PASSAUER ZEITUNG: NIEDERBAYERISCHE VOLKSZEITUNG. 1871,7/12

Digitized by Google

Eph. pol. 21 2° Zeitung

-1871,2/12

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten über in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

Nr. 178. Samstag, 1. Juli 1871. Theobaldus.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können.

Bei dem so plötzlich heftig entbrannten und interessanten Prinzipienstreite um die Freiheit der Presse gegenüber dem Hrn. Bischofe von Passau bedrem wir uns, unsere Parteigenossen von Nah und Fern freundlichst zum Abonnement einzuladen.

Bestellungen nehmen auswärts alle k. Postämter, Postexpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl., auf den Monat Juli mit 20 kr.

Ultramontane Kundgebungen.

Recht erbaulich war jüngst die „Augsburger Postzeitung.“ Obgleich dieselbe sich für vorzugsweise reichsfreundlich, verfassungstreu und gemäßigt gibt, lieh sie sich aus inhaltlichlichsten Lager in Berlin schreiben: „die bayerische Minister-krisis spielt mehr in Berlin, als in München. Bray müßtäßlt in Berlin, Lutz wird hier bestürmt, ihn aus dem Sattel zu heben.“ Die Absicht, Mißtrauen zwischen Berlin und München zu stiften und die Meinungsverschiedenheit um den Zwiespalt in München zu erweitern, war unverkennbar. Eben so lasen wir kurz vor dem Siegesfest am 16. Juni in der „Augsb. Postztg.“: „die Behörden Berlins sind voller Besorgniß, daß der Jahrgang 1871 Eingezogene Fürst Bismarck in Versailles 2000 Bier ger angeworben, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Bei ähnlicher Veranlassung wurden stets Vorkehrungen getroffen und bei jedem Fest ging es fast schimmer zu, als bei dem vorhergehenden. Der selbstgefällige Stolze Bildungsdünkel ist nicht zu bändigen.“ Allein die ultramontane, ohne Zweifel konfurirte Feder hat hier die Unwahrheit gesagt und sich selber verrathen. Daß bei Gelegenheiten, wo Hunderttausende sich in den Straßen bewegen, besondere Vorkehrungen getroffen werden, kann nicht auffallen. Nicht nur ist Umfang zu verhüten, sondern selbst die ruhigsten und ordnungliebendsten Personen müssen angewiesen werden, wie sie gehen, wie sie auszuhalten sollen, um keine Ordnungsstörung der Bewegung zu verursachen und keinen Schaden anzurichten und zu nehmen. Nur dem geistlichen Berichterstatter hat dies nicht eingeleuchtet. Bei den Festlichkeiten, welche wir neuerdings erhalten, ging es jedesmal ruhigst und geordnetster zu, weil die Menschen gewissermaßen in Uebung kommen, wie man Feste begeht. Nur der geistliche Herr in Berlin will stets größeren Lärm, stets größeres Gedränge erlebt haben. Und weshalb? An dem, seitherigen gesitteten Bildungspöbel haben wir ihn erkannt. Die gut ausgestatteten und Aufklärung verbreiteten Schulen Berlins sind ihm verhaßt. Er täßt daselbst lieber Schulen, worin ausschließ der menschlichen Geselligkeit fernbleibende, Kirchlich abgeschiedene, deshalb physisch und geistig verkümmerte Mönche und Nonnen die Jugend in abergläubischer Furcht versehen und zum gedankenlose Gebetheerigen anleiten. Wo wir weniger gläubigen und frommen Leute uns freuen, unsere durch Glückaspiren und Erziehung weniger bezänstigten Mitmenschen mit liebsosem und hartem Ausdruck zu bezeichnen, trägt der gottselige Herr kein Bedenken, sofort vom Pöbel und Janhagel zu reden. Wo ist da die Gleichheit der Menschen vor Gott, das Tragen der Schwachen, die christliche Bruderlichkeit geblieben? Unsere Gesinnungen sind angewiesen, anständiger mit Frevlern und Verbrechern zu reden, als der geistliche Herr sich über die Bewohner von Knoblit und Bledding schon deßhalb ausdrückt, weil sie keine so weiße Wäsche wie er tragen, keine so weiche Hand wie er haben.

Deutschland.

Aus Altbayern. Ihre Zeitung ist also von Hrn. Bischof auf den Index gesetzt worden. Wenn das früher einem Buche durch Rom passirte, so hatten sich die Buchhändler selten über gerechtes Urtheil zu beklagen, im Gegentheile war das Wort gesucht. Hoffentlich wird auch Ihre Zeitung deshalb nur mehr Leser bekommen, da denn doch die Anmaßung, gebildeten und erwachsenen Leuten vorschreiben zu wollen, was sie lesen sollen, eine zu große ist. Gewiße Herren haben früher mit Recht geltend gemacht, daß der Bischof ihnen in politischen Dingen nichts vorschreiben könne, hoffentlich wird auch für liberale Laien und Geistlichen dieses Grundsatz gerechtfertigt sein. Wenigstens täßt sich der Einsender dieser Notiz aktiver kath. Geistlicher, sowenig vom Hrn. Bischof seine Lektüre vorschreiben als er es sich von einem anderen gefallen ließe. Die Liegenschaft gibt er sich selber und auch andern auf Grund des Bibelsprüches: Prüfet Alles und das Beste behaltet! Dann zerschellt jeder Machtspruch eines fanatischen Bischofs, der jetzt auf einmal durch die Donau-Regierungsblätter — gefund geworden ist! Fürchten Sie indeß nicht, daß der Hr. Bischof oder seine Agenten diesen Artikel lesen; denn die Zeitung zu lesen, ist ja — Sünde und ich denke, daß doch vor allem der Hr. Bischof sein eigenes Gesetz nicht übertreten und der Uebertretung seiner Genossen Schranken ziehen möchte. Ob doch? Nun dann täßt sich wohl auch Andern gestatten!

Würzburg, 26. Juni. Der Redakteur des „Würzburger Journal“, Anton Meininger, ist wegen gegen Geistlichkeit und Klerus gerichteter Schmähschrift verwiesen. Die Anklage geht dahin, daß Meininger die bayerische Staatsregierung beleidigt habe, weil er derselben bezüglich der im Jahre 1854 erfolgten Absetzung des Pfarrers Thomas Braun und der Uebertragung seiner Pfarrei an Dekan Hartmann machte, „sie habe den gehorsamen Diener der römischen Klerisei gemacht“, ferner das Verhalten der bayerischen Regierung in jener Angelegenheit „ein Verbrechen“, eine „Unthat“ genannt hat, von welcher dieselbe ihre Hände nicht „zum Schuld rein zu waschen im Stande sei.“ Ferner hat der Angeklagte in einem der „Freiheit“ von L. A. Zimmermann entnommenen Artikel von dem Priestertum der katholischen Kirche gesagt, daß fast sämmtliche Glaubensartikel der katholischen Kirche der materiellen Spekulation des römischen Bonzenthums ihre Entstehung verdanken, daß dieses Priesterthum zur Legalisirung seiner Hab- und Herrschsucht immer neuer gläubiger Unterlagen bedürftig, ein Samenkornchen nach dem andern in den gefegneten Boden des Laienblödsinns gestreut habe, woraus jene fetten saftigen Spargeln hervorgewachsen seien, von denen Jahrhunderte lang die Laien so mager und die geistlichen Herrn so dick geworden. Deßwegen und weil er weiter noch die Majorität der Konzilsbeschlüsse ein „Bataillon geschworener Maulaffen“, sowie die Hierarchie der Kirche „eine große Weltschwindelkarpune“ genannt hat, erkannte das Appellationsgericht Unterfranken Anklage wegen Verachtung und Verspottung der katholischen Religion und der katholischen Bischöfe, sowie des katholischen Priesterthums und der ganzen Hierarchie.

— Die Verhandlung wird Angesichts der kirchlichen Wirren mehrere Tage in Anspruch nehmen. Pfarrer Thomas Braun wird als Entlastungszeuge erscheinen.

Flensburg, 13. Juni. Heute Nachmittags hielt Bramgel an der Spitze des Bataillons Nr. 84 Parade über Truppen ab. Es fehlten und glänzend, auch in den dänisch gesinnten Stadttheilen, geschmückte Stadt. Massenhaft sind die Menschen aus der Umgegend zugeströmt.

Düren, 21. Juni. (Eine merkwürdige Heilung und Heilung.) Vor einigen Tagen verließ uns ein höchst merkwürdiger Gast. Bei seiner Ankunft und auch noch Monate lang nach derselben hätte sicherlich Niemand die Kühnheit gehabt, ihm eine so gnädliche Mückkehr zu seinem Regimente, resp. zu den Seinigen, zu prophezeien. Es war nämlich der Füsilier A. F. Veit (6. Komp., 2. Bat., Inf.-Reg. Nr. 72.), der, bei Gravelotte verwundet, am 28. August halb bewußtlos im hiesigen Vereins-Lazarett anlangte. Von drei Schüssen war ihm ein Schuß durchs Gesicht gegangen, der ihm sämmtliche Zähne im Unterkiefer, sowie die Zunge zerschmettert hatte. Ein zweiter Schuß hatte ihm den linken Oberarm zerschmettert, und ein dritter Schuß hatte ihm die Brust durchbohrt. Ungefähr 14 Tage lang lag der Unglückliche in Folge dieser Verwundungen in einem Zustande, der jeden Augenblick seinen Tod befürchten ließ. Nach und nach aber besserte sich sein Befinden, und nach Verlauf von 3 Monaten war er im Stande, seine Heimath aufzusuchen. Wie gesagt, Niemand hätte damals gedacht, daß dieser Mann jemals wieder seine Waffe würde führen können. Heute aber ist er wieder bei seinem Regimente, und zwar als Unteroffizier. Wie ist das möglich? Ja, das ist eben Alles Gottes Werk und Fügung. Der Mann hatte sich, wie ein Gelübde, vorgenommen, daß, wenn er wieder gesund würde, er sich dem Priesterstande widmen wolle. Und siehe da, er ist gesund geworden, und hat sich dem Priesterstande gewidmet. Er ist jetzt Novize im Kloster Steyl bei Tegelen in Holland, und wird dort in 3 Jahren die Priesterweihe empfangen. Dann wird er in die Mission gehen, um den Heiden das Evangelium zu predigen. Wie gesagt, Niemand hätte damals gedacht, daß dieser Mann jemals wieder seine Waffe würde führen können. Heute aber ist er wieder bei seinem Regimente, und zwar als Unteroffizier. Wie ist das möglich? Ja, das ist eben Alles Gottes Werk und Fügung. Der Mann hatte sich, wie ein Gelübde, vorgenommen, daß, wenn er wieder gesund würde, er sich dem Priesterstande widmen wolle. Und siehe da, er ist gesund geworden, und hat sich dem Priesterstande gewidmet. Er ist jetzt Novize im Kloster Steyl bei Tegelen in Holland, und wird dort in 3 Jahren die Priesterweihe empfangen. Dann wird er in die Mission gehen, um den Heiden das Evangelium zu predigen.

Berlin, 25. Juni. Die Nachricht, daß Graf Bismarck-Schönhausen, der Bruder des Kanzlers, in Folge eines Schlaganfalls gestorben sei, ist unrichtig. Graf Bismarck-Schönhausen befindet sich in Folge des Schlaganfalls, der ihn vor einigen Tagen betroffen hat, noch immer in einem bedenklichen Zustande.

Berlin, 26. Juni. Die Nachricht, daß Graf Bismarck-Schönhausen, der Bruder des Kanzlers, in Folge eines Schlaganfalls gestorben sei, ist unrichtig. Graf Bismarck-Schönhausen befindet sich in Folge des Schlaganfalls, der ihn vor einigen Tagen betroffen hat, noch immer in einem bedenklichen Zustande.

Berlin, 27. Juni. Die Nachricht, daß Graf Bismarck-Schönhausen, der Bruder des Kanzlers, in Folge eines Schlaganfalls gestorben sei, ist unrichtig. Graf Bismarck-Schönhausen befindet sich in Folge des Schlaganfalls, der ihn vor einigen Tagen betroffen hat, noch immer in einem bedenklichen Zustande.

Berlin, 28. Juni. Die Nachricht, daß Graf Bismarck-Schönhausen, der Bruder des Kanzlers, in Folge eines Schlaganfalls gestorben sei, ist unrichtig. Graf Bismarck-Schönhausen befindet sich in Folge des Schlaganfalls, der ihn vor einigen Tagen betroffen hat, noch immer in einem bedenklichen Zustande.

Berlin, 29. Juni. Die Nachricht, daß Graf Bismarck-Schönhausen, der Bruder des Kanzlers, in Folge eines Schlaganfalls gestorben sei, ist unrichtig. Graf Bismarck-Schönhausen befindet sich in Folge des Schlaganfalls, der ihn vor einigen Tagen betroffen hat, noch immer in einem bedenklichen Zustande.

Berlin, 30. Juni. Die Nachricht, daß Graf Bismarck-Schönhausen, der Bruder des Kanzlers, in Folge eines Schlaganfalls gestorben sei, ist unrichtig. Graf Bismarck-Schönhausen befindet sich in Folge des Schlaganfalls, der ihn vor einigen Tagen betroffen hat, noch immer in einem bedenklichen Zustande.

Berlin, 1. Juli. Die Nachricht, daß Graf Bismarck-Schönhausen, der Bruder des Kanzlers, in Folge eines Schlaganfalls gestorben sei, ist unrichtig. Graf Bismarck-Schönhausen befindet sich in Folge des Schlaganfalls, der ihn vor einigen Tagen betroffen hat, noch immer in einem bedenklichen Zustande.

Digitized by Google

werden. — Gott möge Euch und alle Eure Angehörigen segnen durch das ganze Leben hindurch bis zur Stunde des Todes. — Nachdem der hl. Vater dann noch fernere Devotionalien, die von außerhalb Deutschland gekommen waren, empfangen hatte, gab er Tags darauf abermals allen Deutschen eine große Audienz, bei der er mit einigen persönlichkeiten sich zu unterhalten geruhte. Bei einer Privataudienz, die u. A. auch der Redakteur der „Germania“ (Mainzer) hatte, sprach sich der hl. Vater wiederum über die Nothwendigkeit zahlreicher katholischer Blätter aus. „Wir brauchen tüchtige Journalisten“, bemerkte er u. A., „und derjenige, welcher der katholischen Presse dienstbar ist, („Sig'l Bucher's Zauber“) wolgieht ein sehr gutes Werk.“

Aus **Rom** schreibt der Berichterstatter der „Daily News“: „Das Jubiläum des Papstes, diese letzte und mächtigste Anstrengung der Jesuiten, endet in einem großen Fiasko. Man braucht nur eine Stunde lang in Rom umherzufahren, um sich einen klare Idee von der Bedeutung dieses Jubiläums zu machen. Die Römer, denen es nichts neues ist, vornehme ausmärtige Prälaten und Geistliche bei belandeten Gelegenheiten zu bewirten, ja zu Tausenden zu speisen, lachten heute beim Anblick einiger wenigen tausend treuer Pilger, welche die katholischen Ausschüsse in Oesterreich, Frankreich und Belgien nothdürftig zusammengebracht haben. Die Wohlthätigkeit organisirt scheinlich aus Bauern, und es nimmt sich lächerlich genug aus, die Leute in der Petruskirche und andern monumentalen Gotteshäusern umherziehen zu sehen, ohne den geringsten Sinn für die baulichen Schönheiten dieser Kirchen, und geschäftigt, die Kerzen auf den Altären zu zählen, oder die reichen Draperien und den Galdschmuck zu bewundern *). Die Pilger sind in vollständigen Karawanen angereist, und man hat sie in den verschiedenen Hotels, zum Theil sogar in Klöstern einquartiert. Die sind vollständig von diesen Fütern abhängig. Man zahlt alles für sie bis zu den Mistwagen und Gasthafsrechnungen, und reicht ihnen Frühstück und Mittagessen zu regelmäßigen Stunden. Unter all diesen Pilgern findet man kaum einen italienischen Geistlichen, abgesehen von zwei Premier zu Florenz an die Präfekten gesandten Rundschreiben ausdrücklich Verfügung ertheilte: den Priestern, welche nach Rom zu gehen wünschten, keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Pilgerzüge sich bezwecken, eine Menge fremder Unterthanen nach Rom zu bringen, in der Hoffnung, daß deren Anwesenheit Unmillen erregen und vielleicht zu Gewaltthätigkeiten Veranlassung geben würde. Dieß wäre dann willkommen für den Papst gewesen, die auswärtigen Regierungen aufmerksam zu machen. Allein sie hatten die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Selbst die tollsten ultraradikalen Blätter, von den gemäßigsten gar nicht zu reden, mahnen fort und fort laut Volk, sich besonnen ruhig zu verhalten, und diesen fremden Pilgern zu zeigen, daß die Achtung des italienischen Volkes für die religiösen Gefühle der ganzen Welt nicht bloße Phrase ist. Die liberalen Blätter hatten verstanden, daß mehr als 1000 Pilger aus fremden Seiten in Rom zusammenströmen würden. Indessen habe ich guten Grund zu der Annahme, daß heute, am 16., nicht mehr als 3000 dieser Anhänger der heiligen Sache sich in der ewigen Stadt eingefunden haben, und in der That, wenn man die Kirche in der Peterskirche, die wirklich großartig angelegt war, ist sehr elend verlassen. Wenn man nicht gewußt hätte, daß etwas in dem mächtigen Gebäude vorging, man hätte sicher nicht die 470 katholischen Abgeordneten, die sich versammelt sind, übrigens die Nationalen jeder Demonstration enthalten, bricht der Haß der ultramontanen Pilger bei manchen kleinen Gelegenheiten aus. Vorwichenen Abend saß ich mit einem Freunde vor einem Kaffe in Unterhaltungen über die neuesten Nachrichten aus Frankreich. Ein zu übergehender Geistlicher blieb plötzlich stehen, hob seinen Stock, und rief aus: „Was haben Sie gegen die Geistlichen zu sagen, Sie“ — (ich gebe den gebrauchten Ausdruck nicht wieder). „Mein Lieber, Herr“, sagte ich, „wir haben nicht an Euch Geistliche gedacht. Hätten wir aber von den Geistlichen gesprochen, so sahen ich, waren wir dazu vollkommen berechtigt.“ Der ehrwürdige Herr geriet in mächtigen Zorn, und nur mit der größten Mühe konnten ihn die um uns her Sitzenden verstehen, daß niemand der Anwesenden es der Mühe werth halte, von Geistlichen zu reden. Als ich über die Piazza Kolonna kam, zog ein anderer Zwischenfall meine Aufmerksamkeit auf sich. Sechs oder sieben fremde Geistliche mit zwei oder drei Damen betrachteten die Säule, als ihnen zwei Schuhputzerbuben ihre Dienste anboten. Einer von den geistlichen Touristen zog einen Sou hervor, und gab ihn dem einen Knaben, indem er laut hinzufügte: „Hier, mein Junge, nimm das und bete ein Ave Maria für die Wiederbekehrung der weltlichen Mächte.“ Der Knabe drehte sich um, schlug das Geschenk aus und rief: „Nein, nein, das wäre verlorne Zeit.“ Die patriotische Antwort wurde von den Umstehenden mit lautem Braoo begrüßt, und zur Verwunderung der Geistlichen hatte der kleine Schlingel bald seine Hände voll Kupferstücke. Eine lächerliche Szene ereignete sich in der Nähe der Porta Cavalerisa. Eine Gruppe deutscher Arbeiter unter Führung eines Geistlichen betrachtete das Mabonnenbild, welches dort an der Wand hängt, und welches, wie man ihnen mittheilte, die letzten zehn Tage in wunderbarer Weise seine Augen bewegt hat. Die Leute standen lange Zeit und kannten das Wunder nicht sehen, dann lachte erst einer, dann ein zweiter, und schließlich brach die ganze Schaar in ein Gelächter aus. Die Menge, welche sich um die Pilger gesammelt hatte, lachte mit, und war bald mit den Pilgern auf so freundlichem Fuße, daß einer von den Deutschen ein dreifaches Hoch auf das einige Italien und Deutschland ausbrachte.“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 30. Juni. „Man kann in der Wahl seines Vaters nie vorsichtig genug sein“, dachte sich mit, als ich das Neueste, der Hetzer mit dem jüdischen Namen **„Lukas“** in der Welt bernahm, mit den Familiennamen seiner deutschen Mitbürger gar nicht mehr zufrieden ist, weil sie seinem verwöhnten Ohre hustisch und wüstlich klingen. Mundartlicher Name, das ist als Spottes kein Apostel wäre, weil er zufälligermaße einen römischen Namen trägt, der einzige unter zu vielen Semiten! Als ob die Passauer z. B. ihren wackern früheren Bischof deßhalb nicht für einen deutschen Mann hätten halten können, weil er Mezenbona hieß statt Bucher, Schweinöster aber Hofstätter! Oder als ob, um auch eine ultramontane Größe zu zitiren, der bekannte Damberr Mausang sich gar nicht um Deutschland kümmern dürfte, weil er einen wildtremden undeutschen Namen trägt und von dem Hrn. Lukas (jüdischen Namens) und Bucher keine Ehren dafür geldet hatt „Fabr' ab“ mein Sohn, mit den albernen Namensbenergelungen, sa alt und nach so kindisch! Fahr' ab! Heute ist „Mandl Gedächtnis.“ Ob auch ein Hr. Lukas und Konsorten die Bischöfe und den Gedächtnisfes Anspruch machen, weiß ich nicht. Man darf billig daran zweifeln. Menschen, die breit vor jedem alten Beib schwelmeden und ihm, wenn nöthig mit einem saftigen Eid beschworen, daß es eine Sünde und Schande wäre, etwas zu verfehne; Menschen, die vor den konfervatiaten aller deutschen Bauern auf dem Freiheitsfeste um's Geld tanzen, wenn Rom es haben will; solche Leute benergen jetzt die Passauer Bürger ihres Standes, daß sie nicht einmal die Bedeutung des Wortes Gedächtnisfes kennen, daß in der Politik etwas anderer Ansicht zu sein als die Donauzeitungsgelehrten. Wenn ein Ehrenmann politisirt, achte ich sein freies Wort und hüte mich, ihn deßhalb anzutasten, gleichgiltig ob er von einem Schmerzensmann oder von einem Gewerbetreibenden oder vor einem blaublütigen Junker stammt. Einem andern aber wegen seines Standes oder seiner Abkunft wissen das freie Wort verbieten wollen, ist eine schamlose Anmaßung. Kein Passauer Bürger hat das Recht, mir meinen Umgangenheiten der Hrn. Geistlichen, keiner wird z. B. Hrn. Lukas einreden wollen, welches Kleid er seiner Köchin kaufen soll; mögen uns die Herren deßhalb auch gütigst ungeschoren lassen. Aber das sage ich: Geistliche sind in einem Vater Staate gerade so gut Bürger, wie jeder andere mit unserwünderter kindlicher Hochachtung gedenken, aber, aber — ich würde in meiner Zeitung nicht meine Mitbürger ihres Standes wegen von einem hochmüthigen — Pfaffen (wir unterscheiden den Geistlichen fast wöchentlich von christlichen Priester und seiner Karrikatur, dem — Pfaffen) Tag für Tag verunglimpfen lassen. Fahr' ab! „In seiner anständigen Gesellschaft dürfte so etwas vorkommen“ — sagen wir lieber **ungefraft** vorkommen: daß nemlich in Bürger zum Zeitvertreib Namen und Stand der Bürger in den Koth tritt und daß er anständigen Männern mit Gassenfrechheit zuruft: er wolle ihnen „die grauen Köpfe waschen.“ Ist das „Fromm“? Freilich, denn es steht ja heute in der Donau-Ztg. und ist doch das Organ des katzeuenten Hrn. Bischofs, der nebenbei bemerkt, gestern predigte, er habe schon vor 30 Jahren an die Unfehlbarkeit geglaubt, während seine Privatäußerungen über den selben Gegenstand in den letzten zwei Jahren in ganz anders gelautet haben sollen! Wie? hat für alle Gemeinheiten, mit welchen seit Wochen die fromme Donau-Ztg. die anständigsten Männer bewirft, hat, sagen wir, der oberste irdische Sittenrichter Niederbayerns, der ja von uns Gläubigen in Hirtenbriefen anbedingten Gehorsam fordert, kein Wort des Tadels für jene „anständige Gesellschaft“ übrig? Keines? Dann, Konsequent, **fahr' ab!** Ich habe wirklich Besseres zu thun, als „die Asche“ von anderer Leute Kutter auf ihre weder geachteten noch gesürchteten Schöpe zu schleudern. Mit heronne nonae, lagt ein großer Römer, mein lieber „halbstudirter Kritiker!“ — aber entehrt denn nicht der Sohn die Asche seines gemeuchelmordeten Vaters, wenn er täglich gewerbtreibt die Mitbürger, z. B. die Passauer, verhöhnen läßt? Mir scheint aber, ein gewisser Gemand wall die Asche des seligen Herrn Keppler verunehren, wenn er an desßen Begräbnißtage eine abgeschobene Fahl ausmährt. Uebrigens wollen doch die Leten der Donau-Ztg. sich gütigst erinnern, was der zwar nicht sage, aber lebenstreffige hr. **Bischof Heinrich von Passau** am 12. Okt. 1869 über sie sagte. Diesen schönen Brief des Hrn. Bischofs habe ich war mir, er wird mit das Zitat dieses Briefes aus gewissen Gründen gerne verzeihen, **und wenn auch nicht**, ich werde ihn nächster Tage wieder abdrucken lassen.“ Halten wir uns an die Lebendigen! Das ist eine weit reinlichere Arbeit, als wenn man eines stummen Todten Grab schändet. **Fahr ab!** Und noch Eines! In der Buchertel der Donau-Ztg. (Gegenzug an der — Donau) spricht man von den „katholischen Abonnenten der protestantischen Passauer Zeitung!“ Meine lieben frommen Hrn. Konkurrenten, das Papier unserer so verschiedenen Zeitungen ist nicht protestantisch, noch katholisch, es ist neutral. Gures ist auch noch sehr geduldig, es seufzt nicht einmal über die Lügen, mit denen Ihr es beschwert. Katholisch aber ist der Geist unseres Blattes, nicht weil sein Redakteur oder der Schreiber dieser Zeilen den Katholik sind, sondern weil es offen für Recht und Wahrheit und nicht für frömmelnde Heuchelei und pfäffische Herrschsucht ins Zeug geht . . . **Fahr' ab!**

* Ueber den **Passauer Bischofskonflikt** bemerkt der „Nürnberger Anzeiger“ folgendes: Der Bischof behauptet, daß die Passauer Zeitung das Oberhaupt der katholischen Kirche, seine Lehre, die Grundsätze und Lehren, die Gesetze, Vorschriften und Einrichtungen der römisch-katholischen Kirche seit geraumer Zeit mit Verachtung, Hohn und Spott überschüttet.“ Nun sagt unser bayerisches Strafg. resp. Polizeigesetz, „wer mittels eines Presserzeugnisses die christliche Religion oder Sittenlehre im Allgemeinen, oder die Lehren, Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände der Verehrung einer im Staate anerkannten Religionsgesellschaft durch Ausdrücke oder Zeichen der Verachtung oder Verspottung angreift . . . soll mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft werden, womit Geldstrafe bis zu 400 fl. verbunden werden kann.“ Wenn also der Bischof die Wahrheit gelagt hätte, indem er gegen die Passauer Ztg. seine Beschwerde aussprach, so wäre es seine Pflicht der Staatsbehörde gewesen, gegen diese einzuschreiten und die Unverletzlichkeit des Gesetzes zu wahren. Und daß die Staatsbehörde dies gethan, wenn sie nur den geringsten Anlaß dazu gefunden hätte, — wer bezweifelt das nach den bekannten vielen Tausenden von Konfiskationen und Untersuchungen, welche sie schon auf den bloßen Verdacht hin und nach unstichhaltiger Polizeianklagungsweise in Bayern angenommen hat? Der Bischof Passau schleudert somit durch seinen Hirtenbrief gleichzeitig eine bewußte Unwahrheit gegen die Passauer Zeitung, und einen frivolen Narwurf gegen die Staatsbehörde in die Welt. Und auf Grund der so geschaffenen unwahrheitlichen Thatsachen kommt

sten Rechte." Es ist bekannt, daß der „Nürnbg. Anz." **nicht** auf Seite **unserer** Partei steht, allein die Sache des Rechts macht, wie man sieht, alle Parteien, die ultramontane natürlich ausgenommen, einig in der Abwehr grober Verletzungen.

* **Passau**, 30. Juni. Heute soll an der Wohnung des Hrn. Bischofs ein Exemplar unserer Leitung angeschlagen gewesen sein. Wenn wir solche kindische Demonstrationen jedenfalls nur mißbilligen können, vermuthen wir doch, daß dieß nur ultramontane Hände gethan haben können.

* **Passau**, 30. Juni. Gestern nach der bischöflichen Predigt wollten an einem Seitenaltare des Domes zwei Beterinen raufen; nur mit Mühe gelang es sie auseinanderzuhalten. — In verschiedenen Haufen (z. B. der Thorschließ'rinne) treiben sich Weiber herum, welche das Hasten unserer Leitung bei Strafe der Entziehung ihrer Kundschaften verbieten wollen. Weist ihnen einfach die Thüre!

* **Passau**, 30. Juni. Den Vernehmen nach soll hier unter allerschwerster Preßcensur ein neues Blatt entstehen unter dem Titel: der Passauer Dudelsack oder die schwarze Flagge.

* **Passau**, 30. Juni. (Ultramontane Chronik.) Am 29. Juni schrieb die Donau-Ztg. den bekannten Lumpenartikel, so recht, wie es ihr Geschäft hier gelesen wurde. — Am 24. Juni predigt Hr. Bischof, daß die Passauer während des Krieges sich um die Soldaten nicht gekümmert, sondern Alles vertrieben, verfolgen und verspöttelt haben. — Am 25. Juni predigt Hr. Bischof, daß die Passau Sonferei und Unzucht zur Tagesordnung gehören. — Am selben Tage lassen die Bürger, welche dem katholischen Kasino angehören, den Hrn. Bischof hoch leben. — Am selben Tage beschließen die Casinomitglieder, eine Adresse an den Bischof zu entsenden mit der Bitte, in der Stadt Passau, sobald als möglich die körperliche Züchtigung durch die Kirchengewalt einzuführen, und die Weigerung, sich deßhalb zu fügen, als ein zweite Wallner Diözesansünde anzurechnen.

* **Simbach**, 28. Juni. Dem hier am gestrigen Tage gefeierten Bezirksfeste, dem hier eine Reihe folgende mit weit über 100 Unterschriften versehene Adresse an Se. Maj. den König ab: „Ohne Unterschied der Konfession! Die Unterzeichneten verwerfen die Unfehlbarkeit des Papstes ebenso wie die Lügen einer andern Kirchengemeinde. Gleichschen, daß die bayerische Staatsregierung nicht nur allen ungesetzlichen Handlungen geistlicher Behörden energisch entgegentrete, sondern auch sobald wie möglich einen neugewählten Landtag einberufen, um das Verhältniß zwischen Staat und Kirche nach allen Beziehungen durch freisinnige, jeden Gewissenszwang ausschließende Gesetze aufs Neue regeln zu können." Bei der am vorigen Sonntag dahier wie anderswo abgehaltenen Papstprozession betheiligten sich, außer den Schuljugenden und dem Frauenvolk, nur wenige Einwohner von Simbach. Dekorationen wie anderswo fanden nicht statt; der gute Takt der Einwohnerschaft unterließ sie ohne alles Zuthun. — Das Abonnement auf die Passauer Zeitung wurde nicht nur fleißig erneuert, sondern auch noch auf mehrere Exemplare und beförderet; das hat der Aufruf des Bischofs von Passau bewirkt. Möge der römischen Gestesinquisition überall auch ferner mit aller Kraft und Entschiedenheit entgegengetreten, und auch von der liberalen Seite aus kein Opfer gescheut, kein Wort gespart werden!

Am Donnerstag den 15. Juni fand in **Geisfelhöring** eine wahrhaft festene Feier statt, nämlich die Pflanzung einer Friedenseiche, verbunden mit einem großartigen Kinderfeste. Nachmittags 1 Uhr versammelte sich die Schuljugend auf dem Rathhausplatze, allwo „Heil unserm König" gesungen wurde. Hierauf bewegte sich der Festzug, nachdem sich auch eine Deputation des Magistrats, dann die gesellschaftlichen Vereine, als: Liedertafel, Feuerwehr und Veteranen mit ihren Fahnen angeschlossen, zum Festplatze. Dort angekommen, wurde vom Lehrer Bill die Festrede gehalten, deren Inhalt ein Rückblick auf die Siege der Deutschen in Frankreich und dem glorreichen Frieden, sodann die Bedeutung der Eiche und deren Pflanzung bildete, und die mit einem „Hoch" auf das einige mächtige Deutschland und auf unseren allergnädigsten König Ludwig endete. Auch ging an Se. Majestät ein Huldigungstelegramm ab, das folgendermaßen erwidert wurde: Se. Majestät lassen für die aus Anlaß der Pflanzung einer Friedenseiche dargebrachte Huldigung freundlichst danken." Nach beendetem Pflanzungsakte, und nachdem noch aus mehr denn hundert Kehlen „Heil, Preis, Deutsche Eiche wie Alles" mit Hochmusikbegleitung gelungen ward, ging es in imposantem Zuge dem überaus schönen und für derlei Feste ganz geeigneten Greißinger Keller zu, woselbst die Schuljugend mit Bier, Brod, Würsten und Nüssen bedacht und unter Spiel und Sang an den unentgeltlichen Kinderspielen mit obligater Preisvertheilung, sowie an heiteren Liedern, Biechmusikstücken und Deklamationen sich ergötzte und vergnügte. Auch eine Gelegenheitsrede über die Maifeste früherer und jetziger Zeit, deren Zweck und Bedeutung insbesondere für die Jugend, wurde von Hrn. Lehrer Bill gehalten und in selber Allen, die sich um das herrliche Fest verdient gemacht, der wärmste Dank gesagt. Nicht unerwähnt dürfte bleiben, daß durch hohe Verwendung Se. Exz. des k. bayerischen Gesandten am k. preußischen Hofe 300 ganz neu geprägte Silbergroschen von Berlin aus zur Vertheilung als Denkmünzen an die hiesige Schuljugend in Geiselhöring eintrafen. Auch dürfte es der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden, daß bei d. bes. Betheiligung von fast selten des löbl. Magistrats 117 fl. 18 kr. zusammenkamen, und so viel Einsender dies aus den eingesehenen Belegen weiß, 121 fl. 28 kr. verausgabt wurden. Jedem Zweifler möchte man „Selbsteinsehen" anrathen. Einer, dem beschriebenen Fest beigewohnt, wird es sicher unvergeßlich bleibt, weil er ein ächter Kinderfreund ist."

(K. f. N.)

Dienstesnachrichten. Ernannt: der Forstamtsassistent Sr. Bauer von Neuburg a. D. zum Forstinspektor im Forstbureau der k. Regierung der Pfalz. Erledigt: die Thierarztstelle in Pfarrkirchen mit 445 fl. jährlichem Ertrágnig.

Nachtrag.

Berlin, 28. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers betreffend die Kündigung der fünfjährigen Konv. Schatzanweisungen des norddeutschen Bundes des erster Emission im Betrage von 51 Millionen Thaler. Die Einlösung erfolgt gegen Zahlung des Nennwerthes vom 2. Januar 1872 an. Die Verzinsung hört von diesem Tage an auf.

Aus Berlin, 27. Juni, meldet man dem Schw. M.: Thiers hat in London zu verstehen gegeben, er beabsichtige nur eine theilweise Aenderung des Handelsvertrages durch eine Erhöhung der Zölle auf gewisse Artikel, Glasstore erwerte, zur Wahrung der Artikonsfreiheit sei nur eine vollständige Aufrechterhaltung oder Kündigung des Handelsvertrages zulässig.

Paris, 28. Juni. Auf die Anleihe wurden in Paris allein 2700 Millionen gezeichnet; über die Höhe der Zeichnungen in den Departements und im Auslande liegt noch nichts genaues vor. Die Mittheilungen der Journale über die Instruktionen, die Thiers bezüglich der römischen Frage dem französischen Gesandten in Florenz gegeben haben soll, sind unrichtig; Thiers hat überhaupt keine besonderen Instruktionen. Der neuernannte Geschäftsträger Gabriac reist morgen nach Berlin ab. Es wird versichert, der Graf von Paris werde heute in Versailles eintreffen. (Französische Wichtigthuerei! Jahlen und das — Maul halten!)

Kurszettel Kurs vom 28. Juni.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101¼ B., 4½% Cons. Oblig. 96— bz. **Nassau** 4½% Oblig. 95½ bz. **Bayern.** 5% Obl. 100½ bz. 4½% Obl. (Sind fällig.) 97¾ B. 4¼% Obl. (Sind fällig.) 92½ bz. 4% Obl. (Sind fällig.) 90¾ B. 3½% Obl. (Sind fällig.) 86¾ G. 4% Obl. (Sind 14jährige.) 90¾ G. 4% Grundr.) Anlehens-Obl. 90¾ B. 3½% Obl. 84 — G. **Württemberg.** 5% Obl. 100¾ bz. 4½% Obl. 95¾ bz. 4% Obl. 90¾ bz. **Baden.** 5% Obl. 100½ bz. 4½% Obl. 95½ bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 102½ bz. 4% Obl. 92½ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. 58. in Silber 55¾ B. 5% Bds. 4½% Rente in Papier 65 — G. 5% Anlehen Metall. 63 G. Nat. Anl. 1868 73 B. **Rußland.** 5% Obl. L. 2. à 12 fl. v. 1862 82¾ G. Aktien 5% Rente — B. **Belgien.** 4½% Obl. 102 — bz. **Italien.** 5% Rente 41 — bz. Obl. 4% 91½ B. **Schweiz.** 4½% Eisenbahn-Obl. 101½ G. 4½% Bernerbonds 91 — G. **Spanien.** 3% neue 9. 1869 31¼ B. 3% Amortis. Obl. von 1868 in 1884 18¾ B. 1884 98¾ B. 1886 Bonds 1884 B. 1861 98¾ bz. 6% Bonds 1868 B. 1872 96½ B. 6% Bonds 1884 95¾ B.

Aktien.

Bayr. Hyp.- u. Wechs.-B. à fl. 500 887 B. Bad. Bank 118— bz. Darmst. Credit à fl. 250 357½ G. Darmst. Bank à fl. 500 135— G. Meining. Credit-anstalt 81¾ 100 278½ B. à ½ bz. Oesterr. Nat. Bank à fl. 600 6 fr. tgl. 736 bz. Südd. Bank à fl. 250 405½ Ctm. 260 — G. Bayr. Bank à fl. 500 — B. 200 40% Ctm. 106 G. Mittelfränkische à 45 fl. 200 168 — bz. Bayr. Ostbahn à fl. 200 132¾ bz. detto neue Ctm. 114 — B. detto 150% Ctm. 113¾ bz. Pfälzer Eisenbahn à 45 fl. 244½ G. Augsburger à fl. 200 191½ G. Hessische Ludwigsb. à fl. 250 154½ G. Oesterr. Südb. (Lomb.) à fl. 500 160½ bz. Nordbahn Lit. Staatsb. à Fr. 500 402½ bz. à 1½ bz. Oesterr. Elisabeth à fl. 200 —

Anlehens-Loose.

Kurh. 40 Thlr. 65½ bz. Hess. 25 fl. 30½ bz. Braunschw. 20 Thlr. 18¾ bz. 4% Bayer. 100 Thlr. 109— bz. 4½% Bad. 100 Thlr. 107½ bz. Türk. 35 fl. 61¼ B. Ung. 100 fl. 70½ bz. 5% 170— B. detto 25 fl. 48½ G. Mexik. Ungenhausen 7 fl. 11½ bz. Meining. fl. 7 Darmst. 35 fl. 30½ bz. Oesterr. 250 fl. v. 1839 — 4% Oesterr. 250 fl. v. 1854 74 — B. 5% Oesterr. 500 fl. v. 1860 80 — bz. Oesterr. 100 fl. v. 1864 110 bz. Oesterr. Grundentlastl. 100 fl. v. 1858 1861, 19. Schweiz. 10 Thlr. 10½ G. Ital. Anleihen 45 Fr. 30 — B. 24½% Neapel 150 Fr. 61½ bz.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechsel-B. 91¾. 5% Oesterr. Boden-Kredit-Bkr. v. 1868 71½ B. 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87 — B. 5% Württemb. Hypoth.-B. 99—99— B. 5% Württemb. Renten-Anstalt-Pfdbr. 99½ B.

Wien, 29. Juni. Silberagio **22.25.**
Frankfurt, **94/8.**

Bekanntmachung.

(Gesuch des Händler Mathias Wand von Bischofsreuth um Verleihung einer Gastschankkonzession betr.)

Der Häusler Mathias Wand von Bischofsreuth hat sein Gesuch um Verleihung einer Wirthschaftskonzession von Bischofsreuth mit der Bezeichnung zum Ausschanke von geistigen Getränken und Verabreichung von Erfrischungen erneuert.

Dieß wird mit dem Anhange bekannt gegeben, daß allenfallsige Bewerbungen oder Einwendungen binnen **14 Tagen** bei Vermeidung des Ausschlusses hieranis anzubringen sind

Wolfstein, am 26. Juni 1871

Königl. Bezirksamt Wolfstein.

L. a.

Gumposch, Assessor.

3587

Edikt alladung.

Der Gütersohn Josef Krembsler von Redenstorf wurde durch rechtsgerichtliches Erkenntniß vom 25. Februar 1859 als verschollen erklärt und wurde das Vermögen desselben seinem Bruder Johann Evang. Krembsler als einzigen Intestaterben gegen hypothekarische Kaution ausgeantwortet (Sfr. Amtsblatt für Hengersberg Jahr 1859 Nr. 0 dann Beilage Nr. 13 zum Kreisamtsblatte für Niederbayern Jahr 1859 und Nr. 118 des Korrespondenten von und für Deutschland Jahr 1859.)

Nachdem seit dieser Zeit von dem Leben und Aufenthalte des Josef Krembsler oder einer Descendenz desselben nichts bekannt wurde, der Verschollene aber seit 30 Jahre ab wäre, so ergeht auf Antrag des Josef Krembsler oder dessen allenfallsige Descendenz hiedurch die Aufforderung sich

binnen sechs Monaten

von heute an zu melden, widrigenfalls er als todesvermutlos verstorben erachtet und sein Vermögen dem genannten Erben ohne hypothekarische Sicherheit ausgeantwortet werden würde.

Hengersberg, 28. Juni 1871.

Königliches Landgericht Hengersberg.

Eisenhofer.

(a) 3588

Freiwillige Lizitation.

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Schärding ds. 19. Juni 1871 z. 1924 ctr. werden aus der Verlassenschaft der Apothekersgattin Anna Grueber verwittet gewesenen Kolz aus Schärding deren bewegliche Fahrnißstücke als: Wäsche, Kleidungsstücke, Betten, Hausrath, eine kanstruelle Pendeluhr, ein großes schönes Delgemälde (Heiligenbild), zwei Kupferstiche, schönes altes Zung-schirr, eine reiche Käserschaumung sammt dazu gehörigen Kasten, ferner Bett-Leinwand u. s. w. am

Dienstag den 18. Juli 1871

von 9 U. r Vormittags

angelangen im Schloßgebäude des Herrn Andreas Gindl in Schärding gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Schärd g, am 20. Juni 1871

3589(a) **Franz Brunner**, k. l. Notar als Gerichtskommissär.

Danksch reiben.

Nervenschwäche bis zur Lebensgefährdung — geheilt.

Herrn Hofl-fermten **Johann Hoffe** Filiale in Köln.

Breslau, 10 Januar 1871. Zur Nachricht theile ich Ihnen mit meiner Nervenschwäche und Appetitlosigkeit überaus gute Dienste geleistet. **Ich habe diesem edlen Fabrikat m ine Genesung, ja mein Leben zu verdanken.** Schon nach Gebrauch von 6 flaschen hielte sich der Appetit ein, und nach der 12. flasche war Nervenschwäche und Krankheit fort. Ich bin jetzt der gesündeste Mensch und fühle mich zu innig, dem Dank für die Rettung meines jungen Lebens zu bewegen. Allen Leidengenossen, hauptsächlich allen Nervenleidenden empfehle ich darum das Hoff'sche Malzextrakt als das einzige Mittel, welches mit Sicherheit **zur Genesung führt. H. Kleinert**, Sonnenstr. 38. — Wernigerode, 9. Januar 1871. Von Ihren vorzüglichen Malzfabrikaten — bei **Appetitlosigkeit**, Abzehrung und den Brustmalzbonbons — bitte ich mir zusenden zu wollen. **Sporleder**, Gräflicher Regierungs-Direktor.

3590 Niederlage bei **A. Föckerer**, in Passau.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die gemäß §. 3 des Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871, betreffend die Inhaber-Papiere mit Prämien, erforderliche Abstempelung ausländischer (außerdeutscher) Inhaber-papiere mit Prämien findet von **heute an bis 15. Juli ps. Jahres incl.** auch bei uns statt.

Zu diesem Zwecke sind die betreffenden Papiere mit **doppelt gefertigten Verzeichnissen**, wozu die Formulare von uns unentgeltlich verabfolgt werden, bis längstens 15. Juli a. c. bei uns einzureichen.

Passau, 26. Juni 1871.

Königliche Filialbank.
Ganzleben.

3591

Bekanntmachung.

Die in der Streitsache des Bauers Josef Hackl von Lindberg als betreibenden Gläubiger gegen Michael und Maria Geiger, Bauersleheleute von Kobenbach wegen Forderung von dem k. Notar Hrn. August Wolf in Viechtach auf

Donnerstag den 27. Juli heur. Jrs.

Vormittags 10–12 Uhr

in der Behausung der Schuldner anberaumte Zwangsversteigerung der unbeweglichen Habe der Geiger'schen Eheleute findet an diesem Tag statt, nachdem innerhalb der gewährten Zahlungsnachfrist die Befriedigung des Klägers nicht erfolgt ist. Die Uebrigen wird auf die Ausschreibung in der Passauer Zeitung vom 5. Mai d. Jrs. Nr. 123 und im Tagesanzeiger 4 Wochen- und Donnerstag-blatt vom 3. Mai d. Jrs. Nr. 41 Bezug genommen.

Deggendorf, den 27. Juni 1871.

Seidlmeyer, k. Advokat.

3592

Bekanntmachung.

Dienstag den 4. Juli

wird die Nutzung des Futter- und Streugrases auf den Lichtungen und Grasäumen des k. Forstreviers Passau, (Gebillenbruck, Wartei, Neukirchen und Donnwiesl-Kabel) öffentlich verpachtet. Zusammenkunft früh 8 Uhr zu Kohlbruck.

Der kgl. Oberförster:

Rosenberger.

3593

Bekanntmachung.

Mittwoch den 5. Juli l. Jrs. Vormittags um 11 Uhr

in der Behausung von Josef Hafner zu Kitzing werden durch den Unterzeichneten folgende gegen Eheleute Josef Hafner in Kitzing gepfändete Mobilien versteigert: 1 Kuh, 1 Wagen, 1 Windmühle, und sofort die auf der Stoßer Wiese, Nr. 41 Sayg. Acker, Rainacker. ½ Tagw. Acker auf dem Hofanger; das Korn in ¾ Tagw. Acker, Rainacker. ½ Tagw. Acker auf dem Hofanger; das Korn in ½ Tagw. Das Heugras in 1 Tagw. Wies in der Hachwies; das Korn in ½ Tagw. Acker im Hackacker. Sämmtliche Grundstücke in der Steuergemeinde Neukirchen b. W. gelegen.

Passau, den 29. Juni 1871.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher.

3594

Einladung.

Der Veteranen- und Krieger Verein Neuburg a. J. feiert am Sonntag den 9. Juli l. Jrs. sein 29.

Gründungsfest

in der bereits bekannten herkömmlichen Weise und beehrt sich Unterzeichneter auswärtige Brüder, Militärs und Militärfreunde zu der um halb 10 Uhr vom Hofwirthshause aus stattfindenden Kirchenparade und den weiteren festlichkeiten höflichst einzuladen.

Neuburg, den 29. Juni 1871.

Deml, 1. z. Vorstand.

3595 (a)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere innigstgeliebte und unvergeßliche Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Frau Katharina Schalnkammer,

geb Kaufel,

Stickermeistersgattin und Privatis-Hebamme

nach schwerem, darten, mit größter Geduld ertragenen Leiden, nach 12jähriger glücklicher Ehe und nach Empfang der hl. Sterbsakramente, Donnerstag früh halb 9 Uhr, im Alter von 33 Jahren zum ewigen Leben zu berufen.

Indem wir diese für uns so schmerzliche Trauerfunde allen unseren lieben Verwandten und Bekannten anzeigen, bitten wir für die Dahingeschiedene um ein frommes Gebet und für uns um stille Theilnahme.

Passau, den 29. Juni 1871.

Die tiefbetrübte Gatte:

Nikolaus Schalnkammer,

und seine sieben unmündigen Kindern.

Das Leichenbegängniß findet am Samstag den 1. Juli um halb 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit dem darauffolgenden Gottesdienste statt.

3596

Danksagung.

Für die so zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer unvergeßlichen Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Franziska Dierscherl,

Expeditorswittwe,

erstatten den betrauernden Hinterbliebenen ihren herzlichsten Dank mit der Bitte der ehrenden Verblichenen im Gebe zu gedenken.

Passau, den 30. Juni 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Maria & Franz Dierscherl
im Namen der übrigen Verwandten

3594

Anzeige.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er von jetzt ab jeden **Dienstag** und **Donnerstag** von **Ortenburg** nach **Passau** und um selben Tage wieder zurück fährt. Um gütige Aufträge bittend empfiehlt sich

Johann Reichl,
Ortenburger Bot.

3597

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes gesittetes Mädchen sucht bei einer braven Familie zur Unterstützung der Hausfrau oder auch als Hausthälterin eine Stelle. Das Nähere. (4b) 3572

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur Kenntniß das ich am hiesigen Platze ein

Spedition- & Commission-Geschäft

errichtet habe.

Unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung empfiehlt sich

Simbach a. J. im Juni 1871.

Hochachtungsvoll

A. Gober.

3547 (2)

Von den Herren **Oenchger Mesdach & Cie.** in **Ougrée** (Belgien) ist uns für Deutschland der Alleinvertrieb, sowie Lager über Fabrikate:

Zinkweiß, Zinkgrau, Schiefergrau

übertragen worden. Preiscourten und Proben stehen zu Diensten

Duhm & Rody, Metallhandlung

Berlin im Juni 1871.

3549 (b)

Es werde Licht!

Freireligiöse Monatsblätter von

Karl Scholl in Nürnberg.

Jeden Monat ein Bogen. Preis franco zugesandt per Jahrgang 1 fl. 12 kr.

Bestellungen werden direkt von uns oder von jeder Buchhandlung angenommen.

Z. H. Zeh'sche
3598(a) Buchhandlung in Nürnberg.

Warnung.

Wer unserer Stieftochter **Theres Eib** etwas leiht oder borgt, wird von uns nicht bezahlt

P. & A. Lehmann,
3599 Uhrenhändler.

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche ist zu vermiethen. D. Uebr.

Ein **Haus** ist in der Altstadt zu verkaufen. D. Uebr. 3601

Eine **Wohnung** in der Altstadt mit 3 bis 4 Zimmern wird für Juli Michaeli gesucht. (b) 3569

Ein **Regenschirm** wurde am Dienstag bei Herrn **Schmyd** aufgetragen. Man ersucht selben bei Genannten abzuwerden. 3602

6 Maler- und Vergoldergehilfen finden gute Gelegenheit bei

Friedr. Riederer,
3603 Maler- und Vergolder am Inn.

Ein wachtelhund rothen Hündchen mit braunem Ohren und gerinnellen Schwänzchen, hat sich verlaufen. Im gütige Zurückgabe bittet man gebeten. D. Uebr 3564

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 2. Juli

IV. Freischiessen

in der Lunau. Eröffnung der Scheiben um 4½ Uhr. Es sind nur 2 offene Visire gestattet. Anfahrt präzise 1 Uhr vom Ort aus der Schiffbrücke.

(a) **Die Schützenmeister.**

Verein der Wanderer.

Die wegen ungünstiger Witterung unterbliebene

Vergnügungsfahrt

nach Schardenberg-Neukirchen findet **Sonntag den 2. Juli** in solcher Weise statt, daß mit der Ankunftszeug Abfahrt präcise 2 Uhr 35 Min. Nachmittags in Passau ab und 8 Uhr 20 Min. Abends dort Ankunft in Schardenberg zurückgefahren wird. Die freundliche Einladung wiederholt D. A.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Uebung im Lokale. D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Zufolge Verordnung der Empfangsfeierlichkeit unserer vom Felde zurückkehrenden Truppen, Sonntag den 2. d. Nachmittags Zusammenkunft bei Herrn Gfeld, wozu die Herren Mitglieder unausbleiblich zu erscheinen ersucht werden. Der Ausschuß

Dienstag-Verein.

Sonntag den 2. d. bei günstiger Witterung, Gesellschaftsfahrt in Gattern zum Herrn Schmidtinger. Abfahrt präcise 1 Uhr Nachmittags vom Lokale. Der Ausschuß.

Niederstasel.

Samstag den 1 Juli Abends 8 Uhr **Uebung im Sommerlokale.**

Der Ausschuß.

(b)

Engländer.

Sonntag den 2. d. bei günstiger Witterung, Gesellschaftsfahrt in Gattern nach Gasteig zu Herrn Kramer. Zusammenkunft bei Bichler am Angerl der ungünstiger Witterung im Schmiedsaal. Um gütigen Zuspruch ladet ein Herrn Bichler. Es ergehen zum Kegeln.

Die Ausschuß.

Grandlhauer.

Heute Samstag Auftaue im Lokale wozu alle Mitglieder zahlreich zu erscheinen haben.

Familien-Nachrichten.

Ausgeboten gestorben.

In München: Peter v. Scherr, k. Oberstl. — Max Josef Königs Artillerie-Major.

Verantwortlicher Redakteur v. Hermann.

Eigenthum, Druck und Verlag der C. H. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten. Hier in der Verlagsexpedition, Rosendraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 179. **Sonntag, 2. Juli 1871.** **Maria Heimf.**

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge zu Passau.

Ostbahn.

Ankunft. Von München: Nachts 2 Uhr 25 M. E.-B., Nachm. 2 U. 55 M., Abends 5 U. 18 M. und Nachts 11 Uhr 20 M. P.-B. Von Nürnberg: Nachts 2 U. 5 M. E.-B., Nachm. 5 Uhr 18 M. und Nachts 11 U. 20 M. P.-B. Von Landshut und Regensburg: Vorm. 9 U. 30 M. P.-B.

Abfahrt. Nach München: Nachts 12 U. 15 M. E.-B., Vorm. 10 U. und Nachm. 3 U. 30 M. P.-B. Nach Nürnberg: Nachts 12 U. 15 M. E.-B., Früh 5 U. 15 M. und Vorm. 10 U. P.-B. Nach Landshut: Früh 8 U. 30 M. P.-B. Nach Geiselhöring: Abends 6 U. 15 M. G.-S.

Die Züge von und nach Bayerisch, Eger und Furth treffen in genauer Verbindung mit den Zügen von und nach Nürnberg.

Deggendorf-Plattling.

Abfahrt. Von Plattling: Morgens 8 U. — M., Mittags 12 U. 30 M., Nachm. 3 U. 50 M., Abends 5 U. 48 M., Abends 9 U. 45 M. Von Deggendorf: Früh 6 U. 25 M., Mittags 11 U. 15 M., Nachm. 3 U. 5 M., Nachm. 4 U. 40 M., Abends 9 U.

Westbahn.

Ankunft. Von Wien: Früh 8 U. 45 M. P.-B., Nachm. 4 U. 15 M. Schn.-B., Abends 8 U. 15 M. G.-S., Nachts 12 U. — M. G.-S. Von Salzburg: Abends 8 U. 15 M. G.-S., Nachts 12 Uhr — M. G.-S. Von Linz, Haag: Nachm. 2 Uhr 35 M. G.-S.

Abgang. Nach Wien: Früh 2 U. 50 M. G.-S., Früh 4 U. 30 M. G.-S., Nachm. 1 U. 55 M. Schn.-B., Abends 6 U. 10 M. P.-B. Nach Salzburg: Früh 4 Uhr 30 M. G.-S., Abends 6 Uhr 10 M. P.-B. Nach Linz, Haag: Vorm. 9 U. 45 M. G.-S.

Postanschlüsse. In Passau: 3 Uhr 30 Min. Früh: Nach Simbach, Mühldorf, Burghausen, Rothhalmünster. — 1 Uhr Nachm.: Nach Obernzell, Hauzenstein, Regen, Zwiesel und Bodenmais. — 3 Uhr Nachm.: Nach Waldkirchen, Röhrnbach, Perlesreut, Freyung, Hauzbarn. — 2 Uhr Nachm.: Nach Tittling, Salzberg, Grafenau, Kirchdorf, Regen, Zwiesel und Bodenmais. — 5 Uhr 30 M. Nachm: Nach Fürstenzell und Hohenstadt.

Donau-Dampfschifffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde unserer Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können.

Indem wir dem so plötzlich heftig entbrannten und interessanten Prinzipienstreite um die Freiheit der Presse gegenüber dem Hrn. Bischofe von Passau hechten wir uns, unsere Parteigenossen von Rah und Fern freundlichst zum Abonnement einzuladen.

Bestellungen nehmen auswärts alle k. Post-Aemter, Postexpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl.

Eine manuhafte Erklärung.

Hr. Pfarrer Renftle von Mering veröffentlicht gegenüber den unwahrheitgetreuen Berichtigungen und Lügen Seitens seiner infallibilistischen Gegner zur richtigen Beurtheilung seines Standpunktes und seines Verhaltens in dieser Frage folgende als Manuskript gedruckte

„Abwehr."

Zu den vielen sehr unehrlichen Mitteln, welche die Neukatholiken anwenden, um mich in den Augen des Volkes herabzusetzen und das Beispiel der Glaubenstreue, welches ich glaube geben zu müssen, für ihre Sache, die unkatholische, unschädlich zu machen, gehört besonders das, daß sie mich dem Volke darstellen als einen von der Kirche Abgefallenen, als einen, wie sie es nennen, lutherisch Gewordenen. Der Kundige lacht nun freilich über diese Beschuldigung. Andere verhält es sich bei dem Manne aus dem Volke, besonders dem vom Landmann. Dieser läßt sich durch solche Anklagen leicht schrecken und irre machen. Dem Mann aus dem Volke widme ich die nachfolgenden Zeilen.

Ich frage: War denn unsere Kirche vor dem 18. Juli 1870 nicht die wahre Kirche? war sie etwa lutherisch? Hatte sie nicht den wahren Glauben, die rechten Sakramente, das rechte Opfer, den rechten Gottesdienst? War sie nicht im Besitze der vollständigen Offenbarung Gottes durch Christus? hatte sie nicht die rechte Einrichtungen, die rechte Gliederung, die rechte Verfassung? Gewiß hatte sie das Alles! Wer von uns will, wer kann es läugnen? Was unsere Kirche an wesentlichen Lehren und Einrichtungen vor dem 18. Juli 1870 hatte, das ist von Gott geoffenbart und gegründet; und was von Gott geoffenbart und angeordnet ist, das hatte sie Alles und muß es gehabt haben. — Was habe nun ich gethan?

Ich habe mich von der wahren Kirche, wie sie vor dem 18. Juli 1870 war, durch eben diese am 18. Juli nicht abgetrennt. Ich halte unerschütterlich fest an ihr. Das ist Alles, was ich gethan habe und vormähremd thue. Ich bringe Gott täglich dasselbe Opfer wie früher, predige unterweise die Jugend, spende die hl. Sakramente, halte den Gottesdienst wie früher. Ich habe keine andere Stellung genommen, als meine früheren war. Ich bin Priester seit 25 Jahren Ich bin heute derselbe, wie vor 25 Jahren. Ich glaube heute dasselbe, was ich vor 25 Jahren geglaubt habe, und was ich heute noch lehre, hat mehr als 25 Jahre für gut katholisch gegolten und es ist mir von meiner kirchlichen Oberbehörde nie etwas beanstandet worden.

Und ich soll lutherisch geworden, soll von der Kirche abgefallen sein?! Jedermann sieht, daß das gerade Gegentheil der Fall ist.

Ich bin der Kirche treu geblieben. „Lutherisch" könnte man mich nur dann heißen, wenn unsere Kirche vor dem 18. Juli 1870 lutherisch gewesen und erst an diesem Tage katholisch geworden wäre. Sind wir alle immer wahre Katholiken gewesen, dann bin ich es noch. Wenn ich es nicht mehr bin, dann sind wir es alle vor dem 18. Juli 1870 nicht gewesen und hat sich unsere Kirche in einem großen Irrthum befunden.

Wenn nun ich mich nicht geändert habe und gegenwärtig doch aber nicht allein, sondern mit den ehelsten und besten Katholiken der deutschen Nation, man denke an Männer wie Döllinger) mit Papst und Bischof auf gespanntem Fuße stehe, so müssen sich Papst und Bischof und alle, die ihnen folgen, geändert haben. So ist es in der That. Papst und Bischof sind von der Kirche abgefallen und sind mit ihrem Anhang zwar nicht lutherisch aber etwas anderes geworden.

Meine Gegner können nämlich nicht, wie ich es kann, sagen: Unser Glaube ist noch derselbe wie vor dem 18. Juli 1870. Denn der Glaube meiner Gegner ist gefälscht und mit einem wilden häßlichen Auswuchse verunstaltet durch zwei Anderm zu schweigen) den sonderbaren merkwürdigen neuen Glaubenssatz von der Unfehlbarkeit des Papstes, welchen der Papst selber am 18. Juli verkündet hat.

Unfehlbar! Ein Mensch unfehlbar! Einem schwachen Sterblichen göttliche Eigenschaften, göttliche Vorrechte beilegen! — Gräßlich! — Gräßlich schaudert bei dem Gedanken daran. Das ist neues Heidenthum. Einem Geschöpfe Eigenschaften des Schöpfers zuzuschreiben, ist heidnisch.

Das Ungeheuerliche, das Frevelhafte ihrer Lehre suchen die Unfehlbarkeitsgläubigen dadurch zu verhüllen und zu verdecken, daß sie sagen: der Papst ist nicht persönlich unfehlbar, sondern sein Lehramt, und nennen das „lehramtliche Unfehlbarkeit." Dies sind leere Worte! Das Lehramt lehrt nicht, sondern der Papst selber, der das Lehramt, das heißt den Verein zu lehren, ausübt. Die Ausspreche des päpstlichen Lehramtes sind die Ausspreche des Papstes. Läßt es uns doch auch niemals ein zu sagen: Das Pfarramt hat gepredigt, sondern wir sagen: Der Pfarrer hat gepredigt. Das Amt thut nichts, sondern der, welcher es hat. Sind die Ausspreche des päpstlichen Lehramts unfehlbar, so sind die Ausspreche des Papstes unfehlbar, also er selbst unfehlbar.

Diese päpstliche Unfehlbarkeit ist eine völlig

Glasmachersleut'.

(Fortsetzung.)

Mühsam erhob sie sich und schlug wankenden Schrittes den vor ihr liegenden Pfad ein. Es war dunkle Nacht, tautiefe Stille herrschte ringsumher. Da plötzlich hörte sie ein fernes Geräusch. Je näher sie dem selben herankam, desto deutlicher wurde das dumpfe Rauschen eines Wildbaches. Endlich blickte Rosalie umher; es war kein Zweifel mehr, sie hatte sich verirrt. In dem fast undurchdringlichen Dunkel, das ringsumher herrschte, hatte sie eine falsche Richtung eingeschlagen und war so in seinen Grund zwischen Lobberg und Semmeren gekommen, welchen sie vor fünf Jahren zum ersten Male wieder mit Franz zusammengetroffen war. Suchend eilte sie nun längs des Baches auf und ab, um den verhängnißvollen Steg und somit den Weg nach Lobberg zu finden. Da glitt sie auf den feuchten Steinen aus und fiel zu Boden. Sie scheie vor Schmerz laut auf und eine volkommene Muthlosigkeit bemächtigte sich ihrer.

„O mein Gott," rief sie unter Schluchzen, „so hast Du mich ganz verlassen!" Ein Strom von Thränen folgte diesen Worten, sie warf sich zur Erde und vor lautem Schluchzen hörte man nichts, als: „Mein Gott! mein Gott!" Plötzlich stand eine Mannsgestalt vor ihr. „Ist ein Unglück g'schehn?" fragte eine Stimme. „Wer weint da? Wer ist's der da am Boden liegt?"

Rosalie war vom Schmerze so übermannt, daß sie die Anwesenheit dieses Mannes gar nicht erkannte. „Sie hörte zu weinen und nahm eine mehr fügende Stellung an. „Wer ist's?" fragte der Mann wieder. „Wie kann ich helfen?"

Rosalie horchte. Was war das für eine Stimme? War es Franz, der vor ihr stand? Sie strengte ihre Augen an, und den dunklen Umrissen Franzens glaubte sie zu erkennen, und als sie ihn erkannte, den Herzensgeliebten, überkam es sie wie ein süßer Friede. — Sie hielt ja Franz für den einzigen Menschen, der ihr Schicksal zu würdigen vermag, für den einzigen, dem sie ihr Herz entschließen vor dem sie ihren Kummer enthüllen konnten und wollte. „Send Ihr nicht der Schrenkenwirtsfranz?" sagte nun ihrerseits das Mädchen. — „Der bin ich", antwortete der Mann; „nun sagt mich doch auch wissen, wer Ihr seid und was geschehen ist?" „Was geschehen ist!" antwortete Rosalie mit bewegtem Tone. „Ein schwerer Traum, ein fürchterlicher Traum hat mich erschreckt. — Betteln bin ich gangen, och, ich wollte gehen! Doch jetzt ist's nimmehr nöthig; Ihr laßt's sowieß nicht kommen, Franz! — Nicht wahr, ich soll nicht betteln!" — „Um Gotteswillen!" rief jetzt Franz mit schmerzlichem Ton, „Fräulein Rosalie — Sie sind's? So weit ist's? So arm, so elend sind' ich Sie geworden. — Arme Rosalie! stehen Sie doch auf!" und sie aufstehen konnte er sich einer Thräne des tiefsten Mitgefühls nicht enthalten; sie sei warm auf die kalte Wange des Mädchens.

„Ihr weint, Franz?" fragte sie. „Um mich? — Ich dank' Euch, oder, guter Mensch. Diese Thränen sind mir Nahrung und Süße, süße Wohlthat. Ach, könnte ich jetzt sterben, ich fühle mich so gut, so leicht — stürb' ich in dieser Stunde, so stürb' ich glücklich! Ich Franz — ich bin nicht arm, ich bin nicht elend! Ich lebe ein Mensch, der mich weint; so bin ich ja nicht ganz verlassen. Das ist ein schöner Trost, ein Sonnenstrahl in meiner schrecklichen Nacht!"

Franz drängte nun in das Mädchen, diesen Ort zu verlassen, und bot sich an, sie zum Lehrer nach Lobberg zu führen, damit dort Pflegung und Pflege finde. Auf dem Wege dahin gab ihr Franz Rathschläge, wie und wo sie künftig leben sollte, und versicherte sie, daß er für sie sorgen wolle, soweit es nur immer möglich sei. Mit innigem Dank hörte die Arme Alles an und versprach ihrem Begleiter, Alles zu thun, was er ihr angerathen.

Am Schulhause angelangt, wurde Rosalie, wie nicht anders zu erwarten war, von der Lehrerin auf's freundlichste aufgenommen. Als Franz dem Mädchen die Hand zum Abschiede reichte, fühlte er ein krampfhaftes Zittern, das diese Hand bewegte und trotz der Dunkelheit der Nacht verspürte er, wie Rosaliens Augen auf ihm gehestet waren. Diese, Ergebenheit — ach, Alles drückten sie aus. Sprechen konnte Rosalie nicht, nur leise hauchte sie: „Ich, Franz, dürft' ich für Euch sterben!" (Schluß folgt.)

Digitized by Google

neue Lehre, die Gegner mögen sagen, was sie wollen. Bisher lehrte man nur eine Unfehlbarkeit der gesammten Kirche. So halten wir alle in der Schule gelernt, so und nicht anders haben wir es bisher gethan. Ich berufe mich auf das Wissen und Gewissen eines Jeden. Ich berufe mich auf den bisher geltenden Katechismus. Fast tausend Jahre war die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit in der Kirche überhaupt gar nicht vorhanden. Dann war sie der Glauben einzelner überspannter oder getäuschter Köpfe, dann der Glaube einer Partei in der Kirche, der Jesuiten und ihres Anhanges. Jetzt auf einmal soll sie der Glaube der ganzen Kirche sein. Niemand soll mehr ohne ihn selig werden können. Wie kann eine Lehre, mit welcher es sich so verhält, von welcher sogar der fromme Abt Haneberg in München sagen mußte, sie sei unvereinbar mit der Lehre und Praxis der alten Kirche, wie kann eine solche Lehre eine von Gott durch Christus geoffenbarte sein?

Während des ganzen Konzils, ein halbes Jahr lang, hat sich eine große Zahl von Bischöfen der Erfüllung der Lehre von der Unfehlbarkeit zum Glaubenssatz widersetzt. Es waren die Bischöfe von den volkreichsten Diözesen und denjenigen Nationen angehörig, welche vergleichsweise auf der höchsten Stufe der Kultur stehen. Noch viele andere Bischöfe hätten sich ihnen angeschlossen, wenn sie ihrer Ueberzeugung hätten folgen dürfen und vom Papste mehr unabhängig gewesen wären. Am Tage vor der Verkündigung am 17. Juli haben 115 Bischöfe dem Papste einen schriftlichen Protest gegen die Unfehlbarkeit überreicht. Ihr Gewissen sagte ihnen, diese Lehre ist neu, der Kirche fremd und unbekannt, nicht von Gott geoffenbaret, sie hat ihren Grund nachweislich in Fälschungen und erdichteten Zeugnissen.

Ich sage heute nur noch das, was unsere Bischöfe ehemals auch gesagt haben. Der Unterschied zwischen den Bischöfen und mir ist nur der, daß ich meinem Glauben, wie ich ihn hatte vor dem 18. Juli, treu bleibe, die Bischöfe aber davon abgefallen sind, um die Einheit der Kirche zu erhalten. Aber mehr als die Einheit ist die Wahrheit. Und hätten die widerstrebenden Bischöfe einmüthig ihren Widerstand fortgesetzt, so wäre dadurch die Einheit der Kirche nicht zerrissen worden, Rom hätte sich wohl genöthigt gesehen, die zweitausend Bischöfe etwas zu unternehmen und sie zu einer Spaltung zu treiben.

Ich werde nie die gotteslästerliche Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes bekennen. Ich bleibe bei dem, was Christus gelehrt, bei Dem, was Er verkündet, wofür die Märtyrer geblutet haben; ich bleibe bei dem, was in den Schriften der Kirchenväter bezeugt ist, was schon so viele Tausende heilig und selig gemacht hat. Ich bleibe bei dem Glauben, in welchem meine Väter gestorben sind. Hiezu gehört die päpstliche Unfehlbarkeit nicht. Sie ist erst am 18. Juli 1870 verkündet worden.

Es geschah zwar auf einem Konzilium. Allein mit beiden schon öfter Konzilien gehabt, welche von der Kirche nicht anerkannt, sondern verworfen worden sind. Das sogenannte pistikanische Konzil hat am allerwenigsten ein besseres Schicksal als das der Verwerfung verdient. Es war bei ihm nicht der Geist der Wahrheit, sondern der Geist der Lüge, der Tollwuth und der Gewaltthätigkeit.

Auch werde ich mir und kann ich nie die Giltigkeit der geistlichen Strafen anerkennen, die man über mich verhängt hat, aus dem einfachen Grunde, weil ich in der päpstlichen Unfehlbarkeit auch keine erkenne, welche die einzige Ursache dieser Strafe ist.

Hierbei bleibe ich, Gott helfe mir!

Mering, am Tage Johannes des Täufers 1871.

Josef Renftle, Pfarrer.

Deutschland.

München, 29. Juni. Behufs der Betheiligung unserer Künstler an der zur Feier des Truppeneinzuges stattfindenden Dekorirung der Ludwigsstraße haben in den jüngsten Tagen nähere Besprechungen zwischen dem magistratischen Festkomite und den Vertretern der Künstler stattgefunden, und sind nun zum Abschluß gelangt. Künstler München sollen es nun von ihnen entworfene großartige Dekoration zur Ausführung bringen, und das erwähnte Festkomite hat alle hiezu benöthigten finanziellen Mittel bewilligt. — Für die bevorstehenden Festlichkeiten beim Siegeseinzug unserer Truppen werden, um dem auswärtigen Publikum die Betheiligung derselben zu erleichtern, eine erhöhte Anzahl von Personenzügen von Augsburg, Landshut, Rosenheim ꝛc. nach München verkehren. —

In Bayern befinden sich zur Zeit noch 105 französische Kriegsgefangene, theils Kranke, welche nicht transportabel sind, theils Unterstuhungsgefangene und Strafarrestanten.

München, 28. Juni. Der Landgerichtsassessor Anton Lukas zu Neuburg a. D. und dessen Bruder Gerhard Lukas, Lehrer zu Köttling, beide Verwandte des früheren Abgeordneten Pfarrer Lukas, wurden vom niederbayerischen Appellationsgerichte wegen Schlägerei zu einer Gesammtlichen Festungsstrafe verurtheilt, weil sie in einem Wirthshause zu Köttling einen mißliebigen, die Anwesenheit belästigenden Gast aus dem Zimmer gewaltsam entfernten, bei welcher Gelegenheit der Entfernte an die Kante eines im Vorplatze befindlichen Tischen so ungläcklich fiel, daß er eine Rippe brach und über 100 Tage arbeitsunfähig wurde. Gegen dieses Urtheil ergriffen die Brüder Lukas und weitere 3 Bet eiligte die Nichtigkeitsbeschwerde an den obersten Gerichtshof, welcher auch das appellationsgerichtliche Urtheil am 26. d. vernichtete und die Sache an den Gerichtshof zu Passau zur nochmaligen Aburtheilung zurückverwies, weil in dem fassirten Erkenntnisse nicht festgestellt war, „ob die Verletzung mit rechtsunwidrigem Vorsatz zugefügt worden oder nicht."

Beim **altbayerischen Klerus** scheint das Beispiel des Passauer Bischofs zu zünden: in Burghausen hatten die Geistlichen förmliche Haussuchungen nach liberalen Blättern und drohen den Abonnenten mit dem Kirchenbann, wenn sie dieß nicht aufgeben. Ebendort mußten mehrere Döllinger-gesinnungsgenossen vor Eingreifen ihrer Weiber die Unterschriften zurücknehmen. Die „schwächeren Hälften" drohten den Verweigenen mit — Ehescheidung.

Wann i bis nit hab',
Jicht mir d' Welt a Grab

seufzten da die geängsteten Hausphilister und frohen gehorsam in den Pantoffel. (N. A.)

Wie die „**Effener Ztg.**" schreibt, ist dieser Tage durch unbekannte Hand eine Sicherheitslampe auf der durch ihre Unglücksfälle zu trauriger Berühmtheit gelangten Zeche Neu-Iserlohn eine Explosion schlagender Wetter herbeigeführt worden. 3 Bergleute sind erstickt, 6 sind verwundet. Auf der Zeche Langenbrahm Germania bei Marten wurden am gleichen Tage aus der gleichen Ursache 3 Bergleute verletzt.

Oesterreich.

Ein Münchner Korrespondent der **Wiener** „Presse" berichtet über verschiedene Annäherungsversuche, welche der Kanzler Beust unternommen. So sei Döllinger vor ungefähr drei Wochen von dem Sekretär des Konzils, dem Bischof Fessler von St. Pölten, überrascht worden. Bischof Fessler suchte Döllinger nahezulegen, daß ja das Konzil noch nicht geschlossen sei und daß es ihm freistehe, seine neuen Definition gegeben sei. Es sei möglich, daß im Wege der „interpretatio authentica" seitens des Papstes oder des Konzils das Schema der Infallibilität in die Reihe der sog theologischen Doktrinen versetzt und dadurch die traumatischen Bedeutung vollkommen verlustig werden könne; in dieser Richtung sollen sich, wie Bischof Fessler auseinandersetzte, die Anschauungen der großen Mehrheit der deutschen und ungarischen Konzilsopposition und vornehmlich der deutschen bewegen. Nach diesen einleitenden Bemerkungen rückte Bischof Fessler mit dem Vorschlage heraus, Döllinger möge wenigstens, so lange diese Frage nicht entschieden sei, nicht die Fahne offenen Aufruhrs gegen die Kirche, Papst und Konzil aufpflanzen, und die Kirche vor einer verhängnißvollen Spaltung bewahren. Stiftspropst Döllinger blieb aber diesen Versuchen gegenüber unerschüttert, Bischof Fessler reiste unverrichteter Dinge heim. Vor ungefähr acht Tagen wurde seitens des Kanzlers in einer neuen Form gehaltener Annäherungsversuch gemacht. Der vom päpstl. Jubiläum in seine Heimath zurückkehrende Breslauer Domherr Prof. Dr. Lämmers fand sich bei seinem Eintreffen in Salzburg, nur kein zufällig, sondern absichtlich, von nach München zu machen, um Döllinger einen Besuch abzustatten. Von Döllinger, der ihn früher nicht gekannt, freundlich aufgenommen, brachte der genannte Domherr seinen jüngsten Besuch in Rom und selbstverständlich auch im Vatikan zur Sprache, und ergäbte wie theilnehmend der heilige Vater noch immer Döllinger's gedenke; der Papst betefür den auf dem Irrwege befindlichen deutschen Gelehrten und habe ihn noch keineswegs ganz aufgegeben. Döllinger dankte für den ihm von dem Papste bewiesene Wohlwollen, das, wie er sich ausdrückte, doch nur noch seinem Körper gelten könne, da sein Geist doch mit dem Banne belegt worden sei, worauf Domherr Lämmers rasch entgegnete, man hoffe in Rom noch immer einen Weg zu finden, auf dem man sich auch mit dem hohen Geiste des berühmten Kirchenrechtslehrers begegnen könne und vielleicht, marf Lämmers hin, wäre das geeignete Mittel hiezu, wenn Stiftspropst Döllinger mit dem päpstl. Nuntius wieder in Verkehr treten wollte. Auch dieser Unterhändler war nicht glücklicher als Bischof Fessler. Döllinger erklärte, der Nuntius habe sich früher nicht viel um ihn gekümmert, und er (Döllinger) habe jetzt weit weniger Anlaß, diesen Kontakt zu suchen. Wenn ihn der Nuntius finden wolle, so werde er ihm ebenso wenig wie irgend jemand Anderm unzugänglich bleiben. Damit schloß der zweite Annäherungsversuch, dem Aeußerungen gemäß noch nicht beendigt ist; sie zeigt die Furcht Roms vor der Macht freier Forschung und freier redlichen, echt christlichen Ueberzeugung, mit der der greise Döllinger den Kampf gegen das mit dem Konzil zur Herrschaft emporgekommene Jesuitenthum aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Nach dem Journal de Paris besteht das neue Zentralkomite der „Internationalen" in Paris aus folgenden Personen: Leroux, Landeck, Rubin, Daniers, Lepage, Noirer, Francois, Louis, Charles, Dubin, Gomes, Fournaie, Granjon, Labanier, Devestab, Walker, Gavmann (Preuße), Chonachini (Neapolitaner,) Moreslow (Russe,) Albert. Landeck soll einstimmig zum Präsidenten ernannt worden sein. Der Verein, welcher „Internationalen" während der letzten Insurrektion an ihren 55,000 Pariser Mitgliedern erlitten haben soll, wird auf 8000 Todte und 20,000 Gefangene geschätzt. Von den 30,000 Mitgliedern der Gesellschaft, welche aus den Departementen und dem Auslande gezählt waren, sollen 8000 getödtet und gefangen worden sein. Der Versuch an Geld der Internationalen beläuft sich auf drei Millionen. Die Gesellschaft soll behalb aber keineswegs verzweifelt oder entmuthigt und der Befehl von London aus, zu neuen Thaten sein, sich neu zu konstituieren. Eine der geheimen Druckereien des Zentralkomite's ist jetzt entdeckt worden. Dieselbe befand sich in der Stube eines Bedienten eines der vornehmsten Hotels des Faubourg St. Honoré. Der betreffende Bediente war früher Setzer bei Labure gewesen und gab vor, daß er etablirt gewesen sei, schlechte Geschäfte gemacht, deßhalb als Bedienter Dienst genommen und die Handpresse und Lettern behalten habe, um sich in der Uebung zu erhalten. Seine Anklagen stellen aber dadurch zusammen, daß man einen Brief bei ihm fand, worin ihm das Zentralkomite die Absendung von 300 Franken für seine Auslagen ankündigt, sowie einen Satz, der folgendermaßen lautet: „Arbeiter! Unsere Brüder sind geflüchtet im Mai, Besiegte im Mai, müssen wir eine entschiedene Revanche haben; uns . . . ." — Aufgefangen ist nicht verhaftet worden, wie man gemeldet hatte. Denselben ist es gelungen, nach London zu entkommen. Der Brief befindet sich auch bei der Kommune D. Gouzil. Derselbe hatte schon 14 Tage vor dem Einzuge der Truppen in die Hauptstadt Frankreich verlassen. Er soll 400,000 Fr. mitausgeführt haben.

Paris, 28. Juni. In Betreff der Subskription auf die Anleihe wird noch gemeldet, daß viele Personen gestern in Paris nicht subskribiren konnten. Mehrere Journale behaupten, die Zeichnungen hätten die Höhe von 5 Milliarden erreicht; in Frankreich allein seien 3 Milliarden gezeichnet worden. Die Majorität der Budgetkommission hat den Antrag in Betreff der Einkommensteuer verworfen.

Man erhält jetzt nach langer Unterbrechung wieder Nachrichten von einer famosen hannöwer'schen Legion, welche bei Beginn des Krieges gebildet worden war, um gegen die Deutschen in den Reihen der **französischen** Armee zu kämpfen. Man hatte sie für Algerien bestimmt, wo Truppen nach Afrika gelaicht, wo sie bis jetzt in Garnison gehalten wurde. Kürzlich sollte sie gegen die aufständischen Araber verwendet werden, allein die biederen Welfensöhne weigerten sich, wie der „Courier de Wohlgangener" berichtet, entschieden. Sie seien, hätten sie geltend gemacht, angeworben worden, um gegen die Preußen, nicht aber um gegen die Araber zu kämpfen. In Folge dessen wird die Legion jetzt nach Dran dirigirt und daselbst aufgelöst werden. (Es wird nächstens ein Buhr, daß ein Buchers'cher Redakteur den zum Kampf gegen Deutschland ziehenden **Turkos** sein berächtigtes „**Brave!**" zugerufen hat!!)

Italien.

Florenz, 28. Juni. Der König ist nach Neapel und Rom abgereist. Die Behörden und die Vertreter der Municipalität daselbsten sind auf dem Bahnhofe. Die Nationalgarde und die Truppen standen unter Waffen. Eine große Menschenmenge war bei der Ankunft zugegen und akklamirte den König mit den Rufen: Es lebe der König! Es lebe Italien!

Rom, 30. Juni. Im Konsistorium erklärte der Papst, von allen christlichen Mächten Ausdrücke der Sympathie, aber von keiner das Verspreche thatkräftiger Hilfe erhalten zu haben. Der Usurpator komme in wenigen Tagen, mit ihm die meisten Gesandten. Nur Einige ließen sich durch ihre Sekretäre vertreten, was kein genügender Protest gegen das Unrecht des Usurpators sei. Der König von Italien habe kein Wort nicht gehalten.

Unter den vielen Anreden, welche **Pius IX.**

Digitized by Google

während der letzten Jubiläumsfeier an die verschiedenen Deputationen gerichtet hat, möchte ich eine kurze Stelle aus derjenigen herausheben, welche der Papst an die katholische Jugend Italiens gerichtet hat: „Die Glückwünsche," sagt der Papst, „welche mir aus allen Weltheilen zufrömen, erfreuen mich sehr, insbesondere aber jene der Italiener, denn — auch ich bin Italiener. Diese Worte haben in einer anderen Zeit eine ärgerliche Auslegung erhalten. Als ich von jenem Balkon des Quirinalpalastes, von welchem sie jetzt sagen, er sei nicht mein, damals (1848) Italien segnete, wurden diese Worte derart verunstaltet, daß man glaubte, ich hätte die Revolution gesegnet. Ich aber segnete und segne Italien, dem wegen der guten Werke, die darin zu Stande kommen, wegen der fast übernatürlichen (?) Liebe, die man mir daselbst bewies, wegen der Dransale, welche darinnen die vortrefflichen Katholiken erleiden. Als die Erde der Märtyrer, das Land so vieler Heiliger segne ich es ꝛc."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 1. Juli. Heute leitet der hier allgemein beliebte preußische Oberstzeugmeister Hoff seine goldene Hochzeit. Möge es dem greisen Ehrenmanne gegönnt sein, noch recht lange gesund und heiter in unserer Mitte zu weilen.

Passau, 1. Juli. In Traunstein starb am Mittwoch nach längerer Krankheit Hr. Fr. Xav. Schmid, seit 1852 Stadtpfarrer in Traunstein, vorher Dompfarrer in Passau, geboren 1800 zu Hengersberg in Niederbayern. Er wurde viermal zum Landtage gewählt! 1848 in Passau. 1858 in Traunstein und im Mai und November 1869, in welchem Jahre er zweimal Alterspräsident war.

→← Eine Bärenjagd im Jahre 1871 im bayerischen Walde. Motto: „Man muß das Fell nicht eher verkaufen, als man den Bären hat." Bals sind es 50 Jahre, daß im bayerischen Walde nach der Neuschönau der letzte Bär geschossen wurde. Wo es keine Bären mehr gibt, da werden solche gemacht. Diese Kunststück hat kürzlich ein lustiger Fuchs in Gestalt eines Hirtenbuben glücklich zu Stande gebracht. Nachdem derselbe unter Lyrer und Pfeifer-Begleitung durch Wälder verkündet hatte, daß er in der Wildniß der Klammer einen Bären gesehen, wurde von zwei Wölfen die ganze Nachbarschaft allarmirt und in ganz kurzer Zeit war ein ansehnlicher Trotz versammelt, der Oberbürgermeister mit Gabeln, Heugabeln, Hacken, Spießen und dgl. dem Ungethüm entgegenzugehen. Unter Vorantritt der beiden Wölfe, welche wohlbemaßnet mit Hinterladern die Führung des Zuges unternommen, ging es schnellen Schrittes der Bärenhöhle zu. Nachdem die beiden Wölfe die Höhle nach allen Regeln der Taktik und Strategie so umstellt, und für ihre werthen Personen einen Baum ausgesucht hatten, um im Nothfalle so schnell als möglich auf denselben zu kommen, wurde zum Angriff geschritten. Aber siehe da, es blieb Alles still und ruhig, es kam kein Bär. Nach weiser Berathschlagung der Wölfe kam man dahin überein, des anderen Tages den großen Wolfshund in die Höhle zu lassen. Der kluge Fuchs freute sich seines gelungenen Streiches so sehr, daß er in aller Frühe des anderen Tages abermals mit der Kunde kam, daß er den Bären wieder gesehen. Und abermals bewegte sich der Jagdzug in feierlicher Prozession zur Bärenhöhle; nachdem alle Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, wurde der große Wolfshund losgelassen, und nach dieser brachte seinen Bären, statt dessen aber einen jungen Hamme zum Vorschein. Nach weiterer Berathung kamen die Wölfe dahin überein, die Jagd auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben. Uns so lehrten sie dann wieder heim, die Wölfe, und hatten sich unterwegs den Bärenbraten geteilt, auch der Pelz war dahin. — Nur Einer lachte sich ins Fäuschen, der kleine lustige Fuchs, der den Wölfen doch einen Bären aufgebunden hat, ohne daß sie's merkten. Was werden die patriotischen Freunde unseres Wolfs sagen, wenn er in der Kammer mit einem Bären auf dem Rücken erscheint? Ihnen wird der lustigen Jagd.

„. Straubing hatte gestern Festtag sein schönstes Festkleid angezogen. Alles flagte und schmückte die Häuser, galt es doch die nach 11 Monaten reich an Siegen und Ehren heimkehrenden Jäger des 8. Bataillons festlich zu empfangen, welche schon in Landshut die liebevollste Begrüßung gefunden hatten. Um halb 12 Uhr brachten uns die mit grünem Laubwerk geschmückten Waggons die Jäger, welche recht frisch und munter aussahen. Die Gemeindekollegien begrüßten das Bataillon Namens der Stadt, dann Reinerthore war eine Triumphpforte errichtet, bei der drei wohlgekleidete schmucke Festjungfrauen den Eintretenden Helden Gruß und Willkommen boten. Die Menschenmenge war eine ungeheuere, der Freudenjubel so allgemein wie groß. Heute Abends allgemeine Illumination, die Einwohnerschaft hat für zwei Tage die Unterstützung und Mannschaften, 750 Mann, im Quartier genommen.

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsvollzieherskandidat G. Forster in Fürth wurde zum Gerichtsvollzieher in Geslach ernannt, der Gerichtsvollzieher J. Wolf in Hengsberg auf Ansuchen seiner Stelle enthoben und der Gerichtsvollzieherskandidat J. Schindelbeck vorläufig zum Gerichtsvollzieher in Dingolfing ernannt; der pens. Profos und vormalige Botenführer Joh. Baptist Bergmann, Jr. Gertner, zum Boten am Bezirksgerichte Deggendorf ernannt.

Nachtrag.

Breslau, 29. Juni. Die „Bresl. Ztg." meldet über Arbeiterunruhen in Königshütte: Am 28. d. brach ein Strike aus, der zu wilden Auftritten führte. Nach Demolirung der Berginspektion verwüsteten die Horden das Staatsgebäude, plünderten Keller, Schnaps und Zigarren. Einzelne Rotten verfuchten Requisitionen in den Vorstädten und begannen zu plündern, namentlich bei den Juden. Abends trafen 60 Uhlanen von Gleiwitz ein, die bis 10 Uhr den Platz säuberten. Es sind dabei 7 Todte und 20 Verwundete. Heute traf ein Bataillon des 10. Regiments ein; 60 Personen, darunter die Rädelsführer, wurden verhaftet.

Ilzing, in Oberfrain, 24. Juni. Eine Anerkennungsadresse an Dr. Dillinger mit vielen Unterschriften ging heute von hier ab. Es ist dies ein Beweis, daß auch in unserer Gegend die Intelligenz Geltung besitzt.

Marseille, 28. Juni. Das Kriegsgericht verurtheilte Cremieux, Grisanc und Bellisser zum Tode; Pyat, Ranvier, Martin Bidoy, Breton und Globinat zur Deportation; Rovi, Blanche zu Zwangsarbeit; Gebrard zur Einsperrung; und 10 wurden freigelassen.

Paris, 30. Juni. Die Morgenblätter konstatiren, daß die Haltung der Truppen bei der Revue vortrefflich war. Thiers und Mac Mahon wurden begeistert empfangen. Gambetta ist angekommen.

Konstantinopel, 29. Juni. Efad Pascha kehrte von seiner Mission aus Berlin zurück und überbrachte ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Sultan, das voll der aufrichtigsten Freundschaftsversicherungen ist.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Verzeichniß der 70 in Deutschland zugelassenen amtlichen Prämienanleihen. 1. Weis gien: 5proz. integrirte Konsumsteuerobligationen von 1867, 1868: 5proz. Brüssel. städt. Anl. von 1853, 1856, 1862, 1867; 5proz. Antwerpen, städt. Anl. von 1859, 1867; 2½proz. Flandern, städt. Anl. von 1853; 5proz. bitto von 1860, 1868; 5proz. Gent städt. Anl. von 1865; Ostende, städt. Anl. von 1868. 2. Frankreich: 5proz. Paris, städt. Anl. von 1852; 5proz bitto von 1855, 1860; 5proz. bitto von 1865; 5proz. bitto von 1869; 5proz. Bordeaux, städt. Anl. von 1863; 5proz. Lille städt. Anl. von 1860, 1863, 1868; 3proz. Roubaix und Tourcoing, städt. Anl. von 1860; 3proz. Ind. des Kredit foncier de France von 1861; 5proz. Suezkanallose von 1868. 3. Italien: 5proz. Sardinische Schatzobligationen von 1859; 5proz. Turin, städt. Anl. von 1868; 4½proz. Neapel, städt. Anl. von 1868; Mailand, städt. Anl. von 1861, 1866; Venedig, städt. Anl. von 1869; Genua, städt. Anl. von 1870; Bari, städt. Anl. von 1869; 3½proz. Reggio, Anleihe der Stadt und Provinz von 1871; Lecce, Provinzialanleihe von 1867; Barletta, städt. Anl. von 1870; 4. Niederlande: 3proz. Niederländische Anleihe von 1868; 4proz. Prämienantheilscheine der Stadtwiederbau-Rand-Fraser Eichholz-Anleihe von 1871; 3proz. Niederländische Eisenbahn-Kreditanstalt-Obligationen von 1871. 5. Oesterreich und Ungarn: 5proz. Staatsanl. (1851er Loose); 5proz. Staatsanleihe (1860er Loose); 5 proz. Donau-Regulirungsanleihe von 1870; Staatsanleihe (1839er Loose); bitto (1864er Loose); Ungarische Anleihe von 1870; Mailand-Komoriseebahnanleihe von 1867; 4½proz. Triest, städt. Anl. von 1855; 4proz. Wien, städt. Anl. von 1869; 3proz. Anleihe der ersten k. k. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft von 1857; Oden, städt. Anl. von 1859; Stanislau, städt. Anl. von 1869; Oesterreichische Grundentlastungs, Eisenbahnanleihe von 1857; k. k. Hofstaatskonds-Rudolf-Stiftungsanleihe von 1864; Clary- (fürstliche) Anleihe von 1856; St. Genois d'Anneaucourt- (gräfliche) Anleihe von 1854; Waldstein- (fürstliche) Anleihe von 1847; Palffy- (fürstliche) Anleihe von 1855; Salm-Reifferscheidt- (fürstl.) Anl. von 1855; Thalstein-Wartenberg- (gräfl.) Anleihe von 1847; Windischgrätz (fürstliche) Anleihe von 1846. 6. Rumänien: Bukarest, städt. Anl. von 1869. 7. Rußland: 5proz. russische, erste Staatsprämienanleihe von 1864; 5proz. russische, zweite Staatsprämienanleihe von 1865; Anleihe des Großherzogthums Finnland (Finnische Loose) von 1866. 8. Schweden: Staatseisenbahnanleihe (Schwedische 10 Thalerloose) von 1869. 9. Schweiz: Kanton Freiburg, Anleihe von 1860; Neuchatel, städt. Anl. von 1857. 10. Spanien: 3proz. Madrid, städt. Anl. von 1868. 11. Türkei: 7proz. Ottomanische Prämienanleihe von 1870. — Bezüglich des Stempelbetrages erinnern wir an § 4 des Gesetzes, beiden betreffende Stelle lautet: „Für die Bestempelung ist ein Gebühr zu entrichten, welche für eine Schuldverschreibung, deren Nominalbetrag den Werth von ein hundert Thalern nicht übersteigt, 5 Sgr. oder 17½ kr. ö. W., für eine Schuldverschreibung, deren Nominalbetrag den Werth von einhundert Thalern übersteigt, 10 Sgr. oder 35 kr. ö. W. beträgt."

München, 30. Juni. **Silberagio 21.75.**
Frankfurt, 30. Juni.

Veteranen-Verein Haibach.

Das Vereinsfest findet
Sonntag den 6. August
statt, wozu höflichst einladet
Der Ausschuß.
3609

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsstand am 1. Juni 1871 60,300000 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Juni 1871 . 17,800000 „
Jahreseinnahme pr. 1870 . . . 3,170057 „
Dividende der Versicherten in J. 1871 . . . 34 Proz.
„ „ 1872 . . . 37 „

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so wünschenswerthe, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten die möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht werden unentgeltlich verabreicht (b) 3497
In Passau durch **Ed. Hohenauer.** In Straubing durch **Jos. Knoll.**

Deutsches Wechselstempelgesetz!

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben und vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung (Paßerschloß) Buchhandlung in Passau

Der deutsche Wechselstempel.

Amtliche Erläuterung des deutschen Reichsgesetzes über die ausführliche Wechselstempelsteuer mit besonderer Rücksicht auf die Gerichtsinstitute Oesterreichs und der Länder mit süddeutscher Währung. Von **Fr. X. Probst.**
Mit 14 Tabellen zur Berechnung der Wechselstempelsteuer.
4½ Bog. gr. 8. br. Preis 30 kr.

Wir machen alle amtlichen und übrigerlichen Kreise auf diese so klare als erschöpfende Behandlung der neuen mit dem 1. Juli ins Leben tretenden Steuer aufs der Feder eines sachkundigen Fachschriftstellers aufmerksam, dessen Name durch seine Werke Tragweite, das Gewerbegesetz ꝛc. ehemvoll genug bekannt ist, um jede weitere Anpreisung zu überheben.
Nördlingen, den 26. Juni 1871.
3610 **C. H. Beck'sche** Buchhandlung.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)
Die Herren **Karl Matthys,** Techniker auf Zürich, und **Valentin Pammerer,** Kaufmann von Passau, betreiben unter der Firma:
C. Matthys & D. Pammerer
eine Bapierstoffstrickerei mit dem Sitze in Passau und ist jeder von ihnen zur Vertretung der Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma befugt.
Am 27 Juni 1871.
3611 **Königliches Handelsgericht Passau.**
Rohrmüller.

Bekanntmachung.

(Handverifikation pro III. Quartal 1871 betr.)
Die dritte ordentliche Handverifikation pro 1871 für die Stadt Passau findet statt
1) für den Bezirk Altstadt am Montag den 3. Juli von früh 8 bis 11 Uhr,
2) für den Bezirk Neumarkt mit Anger am Montag den 3. Juli von Nachmittags 2 bis 4 Uhr,
3) für den Bezirk St. Nikola am Dienstag den 4. Juli von Nachmittags 2 bis 5 Uhr,
4) für den Bezirk Innstadt mit Mühlthal Mittwoch den 5. Juli von früh 9 bis Mittags 11 Uhr,
5) für den Bezirk Ilzstatt Mittwoch den 5. Juli von Nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Das Nähere ist in den Amtslokalen vom 21. und 28. Juni ifs. Irs. enthalten, sowie durch Anschläge am Amtslokale des Magistratsgebäudes, dann zu St. Nikola an der Kaserne und am Bahnhofe zu ersehen.
Passau, am 29. Juni 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
Stockbauer.
3612

Digitized by Google

Versteigerungsbekanntmachung.

Im werthen Auftrage der Stephaner'schen Gastwirthseheleute Ehleute dahier versteigert der Unterzeichnete in deren Behausung

am Dienstag den 4. Juli Vormittags 9 Uhr

anfangend sehr viele Haushaus-Einrichtungsgegenstände bestehend in: Betten, Roßhaarmatratzen, Bettfedern, Kanapees, mehreren Waschs- und andere Kästen, Servietteretär, Tische, Sessel, Spucknäpfen, Uhren, Bilder, Silberwaaren, Zinn- und Kupfergeschirr, Semerne und eiserne Fischen und noch vieles Andere, wobei bemerkt wird, daß am Schlusse der Versteigerung 2 schöne Pferde sammt Geschirren und Wägen zum Ausrufe kommen.

Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

3583 (3)

Um weiteren Gemeindeleiden entgegenzutreten, mache ich bekannt, daß ich in Osterhofen nahe bei der Eisenbahn wohne.

in der Lutz'schen Badeanstalt Hs.-Nr. 175.

Ich übe meine ärztliche Praxis selbstständig aus, ohne Behilfe eines Abdeckers.

3344 (3) **Dr. medicin. Nolde.**

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Poriker Straße Nr. 1071-II. empfiehlt den medizinischen Ständen

Eisenzucker

Dieselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei **Blutarmuth Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche**, als Stärkung des Blutes **und Beförderung der Säfteeinheit.**

1 Flasche 1 fl. 20 kr. fl. ödd. Währ.
½ „ 40 kr. fl. ödd. Währ.

Cisencerat

heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen.

1 Schachtel 28 kr. fl. ödd. Währ.

3615

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibenbinger.

Einladung.

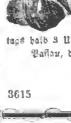
Auf dem Dreisessel wird auch heuer am **25.** Juli das sogenannte

Dreissesselfest

gefeiert, zu dessen Besuche alle Freunde des bayerischen Waldes ergebenst eingeladen werden. Die stille einer wundervollen Natur, die prächtige Aussicht von der Bergspitze und gesellige Unterhaltung mit Musik dürften die das Lobwende der Partie. Für gutes Bier, warme und kalte Speisen wird von dem Unterzeichneten bestens gesorgt.

Josef Kellermann
Wirth in Stubenberg am Fuße des Dreisessel.

3614 (a)



Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unser liebes zweijähriges Töchterchen

Elise,

seinem schweren Leiden erlitten Abends erlegen ist. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags halb 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Passau, den 1. Juli 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:
Georg Lutz, Ökonomiegebäudeexpeditor,
3615 **Anna Lutz.**

Danksagung.

Für die so außerordentliche große Theilnahme bei der Beerdigung und dem Seelengottesdienste, sowie auch während der schweren Krankheit meiner unvergeßlichen, unersetzlichen Theuren, lieben Gattin und Mutter, der ehrengedächtigen

Frau Katharina Schalnkammer,

sage ich den liebevollsten Dank, mit der herzlichen Bitte, der Dahingeschiedenen ein frommes Andenken zu bewahren und uns schwergeprüften Hinterbliebenen, Ihr ferneres Wohlwollen zu schenken.

Passau, den 1. Juli 1871.

Der tiefgebeugte trauernde Gatte:
Nikolaus Schalnkammer,
mit sämmtlichen lieben unmündigen Kindern.

3616

Ein ordentlicher Junge kann sogleich bei einem Maler in die Lehre treten. D. Ueb. 3617

Bei Franziska Lader sind sowohl während Kranze zu haben. Fischergasse Nr. 194 3618

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post- Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

coentual via Havre, vermittelt der Post-Dampfschiffe

Hammonia, Mittwoch 5. Juli Borg., Thuringia Mittwoch 26. Juli Borg.
Cleopatra, „ 12. „ „ Tennessee „ 2. August „
Holsatia, „ 19. „ „ Silesia „ 9. „ „

Passagepreise 1ste Cajüte Pr. Crt. **145** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. Näheres bei dem Schiffsmakler

3619 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Biberach (Württemberg).

Malzdarrbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Lochung besser und weit billiger als Drahts und Schienenböden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

Maschinenfabrik Biberach
Reichspfarr & Beck.

2962 (8a)

Zur Beherzigung für Eltern!!

Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu bescheeren, Husten, Keuch- und Krämpfkämpfe zu bestehen, sind nur allein im Stande die von dem Gebrüder Gehrig, Hofs lieferanten und Apotheker I. Cl. Berlin, Charlottenstr. 14, erfundenen elektro-medizinischen Zahnhalsbänder.

Zu Passau nur echt zu haben bei
3600(3) **Fr. Glaser.**

Echten ächt. Wiener Balsam empfiehlt **A. Döckerer.** (3)

Herrn Dr. J. Haas in Hayenbergs Sie haben sich erlaubt, über mir die höchlichen Verhältnisse gemeine Lügen über einen Gewohnheit gemäß dem Publikum zu tragen. Erwartet, daß Sie meine Antwort anderwärtigen Zeitungen, Anklagenschriften eben so wenig werden, wie mich der Lügen, wenigstens als Sie auf andere Art zum Schweigen bringen müßte. „Was Du nicht willst, das thue Dir nicht an, das thue auch einem Andern nicht" wollen Sie auf Ihre Ehre schreiben, da Sie hier mir Ihrer Antwort an diesen weisen Spruch erinnert werden soll sein.

3620 **Jg. Koller,** Gastgeber

Freundlichen Dank den sehr werthen Gästen, aus Sachsring und Neuhaus für die große Liebhaberei, bei der am Peter- und Paulitag so plötzlich organisirten Tanzpartie.

Neuhaus, 30. Juni 1871.

Elise Fahrer,
Posthalterin.

3621

Das
Büchsenmacher-Anwesen

in Bilgeren auf dem sehr stets Platz, der Kanalbrücke-straße, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

3622 (1) **Lorenz Bauer.**

Zu vermiethen

ist eine sehr schöne **Wohnung** in der Klistadt Hs.-Nr. 28 mit der Aussicht auf den Inn, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten und kann dieselbe sogleich oder bis Ziel Jakobi bezogen werden. (1) 3623

Ein schön hergerichtet **Wohnung** in gesunder Lage nebst allen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Bl. 3625

Wegen anderweitigen Kaufauf wird das Haus Nr. 5.½ in St. Nikola Passau, welches gut verlangen auch in einer Abtheilungen abgetheilt werden kann unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen gesucht. (1) 3626

Eine **Uhrhängtasche** mit einer Goldkette, Schlüssel und Kapsel wurde gefunden. Man bittet um Zurückgabe. D. Ueb. 3627

Engländer.

Ging trotz eine Zündersuppe wegen unterbleibt die auf Sonntag, den anfragte Wanderung nach Garsa, zu gegen werden die verehrlichen Mitglieder in den um 2 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse des Herrn Schneidermeister, vormals Sattlergeselle Haushofer, hiemit freundlichst eingeladen. Der Ausschuß.

Der Verein der Veteranen
und ausgedienten Krieger.

Montag den 3 ds. abends ½ Uhr Ausschußsitzung, bei Thrist Hahnbaum, wozu einladet. Der Vorstand

Von vielen Aerzten empfohlen und verordnet,
ist m. ö. W. 20 Maaß in Gries a. Salet (Tirol Südtirol) 10. Mai 1870.
Ihr Kräuterpulver findet namentlich hier Anwendung und da die letzt Sendung bald verwendet ist, wollen Sie mir umgehend den demselben wieder übersenden.
Ich habe dasselbe, das der Brustsirup von den hiesigen Aerzten den Kranken empfohlen wird.
Mit Hochachtung ganz ergebenst
M. Guismann in Firma **M. Künsel.**

Der ächte G. A. W. Kleyer'sche Kräuterpulver, prämiirt in Paris 1867, scheerles Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleider, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma u. s. w. ist zu beziehen durch: 9-2
Thaller, Apotheker in Bischofsmais.
Mayer, „ Plattling.
Obermayer, „ Neuötting.

Fein grün Java-Kaffee

großbohnig, reinschmeckend und kräftig, à Pfd. **30 kr.** in Ballen à **29 kr.** per Pfund.

Probesendungen von 1–5 Pfd. pr. Post gegen Nachnahme.

Carl Bender,
b) Kaffee-Niederlage
Dompfad 2 in Frankfurt a. M.

Lager sämmtlicher Sattler- und Tapezier Artikel.

als gröbnen und schwarzen Spinnfaden, Pflanzenleder, Roßhaare, Lederhuche, Gurten, Linnen, Segeltuch, Bettfedern, Daunen, Bettwerge ꝛc. Preben werden gegen Postvorschuß versandt.

Gebrüder Weinberg,
3199-2) Lemberg a. Pfer.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 2. ds. Nachmittags gemeinliche Wanderung ins Sieberdorf. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Sonntag Quartettsingen zu Herrn Reßmaier. Der Ausschuß

Landshuter Schranne
vom 26. Juni.

	Mittel	Kern	Gerste	Haber
Verkauf	1849	435	61	271
Rest	28	11	13	120
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 17	15	7 11	3 15
Mittlerer	24 8	14	7 12	3 13
Niederster	22 18	13	7 11	3 12
Verkauften	1849	435	61	271
Restbleiben	—	3	31	9
Gestiegen	—	—	—	—

Münchner Schranne
vom 26. Juni.

	Mittel	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	2697	203	1257	1136
Rest	435	128	246	1136
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 32	15	4 12	2 11
Mittlerer	24 39	14	4 12	2 10
Niederster	23 19	14	3 56	2 9
Verkauften	2697	203	1257	1136
Restbleiben	—	—	30	—
Gestiegen	—	25	—	13

Linzer Kornwechsel.

heutiger Verkauf	6 Sch.
Rest	92 „
höchster Preis	24 fl. — kr.
Mittlerer „	22 fl. 58 kr.
Niederster „	21 fl. 30 kr.
Verkauften „	6 fl. 32 kr.
Gestiegen „	— „

Gesammtpreis der Kreidner: 1 Person.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. B. Keppler'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Tagblatt.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen genommen bei allen k. Post-ämtern, Postexpeditionen und Botboten hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 180. Montag, 3. Juli 1871. Eulogius.

Die vatikanischen Dekrete und die Aufgabe der bayer. Staatsregierung.

I.

Seit vielen Wochen enthalten die bayerischen Blätter die immer sich wiederholende Nachricht, daß die Staatsregierung nunmehr ernste Schritte gegen die unabhörsamen Bischöfe thun und überhaupt gegenüber den vatikanischen Dekreten endlich eine entschiedene Stellung einnehmen werde. Diese Nachrichten riefen allenthalben, namentlich auch unter dem vernünftigen Theile des Klerus, theils Befriedigung, theils gespannte Erwartung hervor. Hatte es doch jede deutsche Brust mit tiefem Grolle erfüllt, daß soll gleichzeitig mit den Drohungen und Angriffen der romanischen Feinde im Westen auch im Süden der romanische Erbfeind nicht blos Deutschlands, sondern der ganzen gebildeten Welt sein Haupt erhob; daß ebenso wie Napoleons des Kleinen, so auch Bismarcks Schützling Pius die Geister zu unterjochen versuchte. Jeden ehrlichen Bayern aber mußte gerechter Zorn erfassen, als er sah, wie ein Erzbischof gleichsam zum Hohne sich von der Staatsregierung die Erlaubniß zur Verkündung der vatikanischen Dekrete erbat, und nach Verweigerung dieser Erlaubniß wie zum Trotze deunoch die Verkündung vornahm. Als es aber den Anschein gewann, als wage es unsere Staatsregierung nicht, diese Kühnheit des Herrn von Dei allein gestürzt zu bestrafen, da beschäftigte sich aller Gutdenkenden ein Gefühl tiefer Beschämung. Daher die Spannung, als die offizielle Presse wiederholt energische Schritte der Staatsregierung ankündigte. Denn nachdem einmal der König im richtigen Verhältnisse der Tragweite der vatikanischen Beschlüsse und in nothgedrungener Abwehr der von dort drohenden Angriffe auf die Souveränität der Dynastie und die Unabhängigkeit des Staates die Genehmigung zur Verkündung der neuen Lehre entschieden verweigert hatte, war es jedem Denkenden klar, daß auch die Consequenzen dieses königlichen Entschlusses gezogen werden müßten und daß das Mißverhalten im Vollzuge des königlichen Willens einen Eruft entwickeln müße, welcher der Wichtigkeit der Sache und der Würde des Staates angemessen sei.

So lange der dermalige Leiter des Cultusministeriums in Berlin weilte, verstürdeten die offiziösen Blätter, es müsse dessen Rückkunft abgewartet werden. Die Rückkunft erfolgte und nun verkündeten dieselben Blätter, die Beschlüsse der demnächst in Eichstädt zusammentretenden Bischöfe seien abzuwarten. Die Beschlüsse dieser Bischöfe waren längst gefaßt und bekannt geworden, ohne daß von einer Thätigkeit der Staatsregierung etwas verlautete. Da erschienen in der „Allg. Ztg." mehrere von der Presse als offiziell bezeichnete Artikel über die Frage, welche Maßregeln die Staatsregierung gegen die ungehorsamen Bischöfe ergreifen könne. Die Beantwortung dieser Frage versprach sich von einem Artikel zum andern, das selbst verderlaufen mit dem trüben Geständnisse hervorirat, daß es eigentlich keine rechtlichen Mittel gebe, um gegen die Bischöfe, welche der Staatsregierung den Gehorsam aufgekündigt haben, vorzugehen. Es wurde zwar angekündigt, daß die Staatsregierung die Bischöfe in ihren unbefugterweise Maßregeln gegen altkatholische Priester und Laien nicht unterstützen werde, und zugleich mit einer Kündigung der bisher zwischen dem Staate und den Bischöfen bestandenen Freundschaft gedroht; allein die Nichtunterstützung der Gegner ist noch keine Bekämpfung derselben, und wie ernst es mit der angedrohten Kündigung der Freundschaft gemeint war, bewies die Frohnleichnamsprozession in München, bei welcher mehrere Minister sich im Gefolge des ihrem Könige ungehorsamen Erzbischofs befanden.

Gewinnt es hienach den Anschein, als ob das Staatsministerium nicht den Willen habe, gegen die ungehorsamen Bischöfe einzuschreiten, so wollen wir uns der Mühe unterziehen, zu untersuchen, ob es nicht die Mittel und auch nicht die Verpflichtung dazu habe. Wir glauben insbesondere, daß es Aufgabe der Presse ist, diese Mittel zu besprechen, da in dem dritten Artikel der erwähnten offiziellen Erörterungen und wohl nicht unabsichtlich darauf hingewiesen wurde, daß „in den veröffentlichten Eingaben an das Staatsministerium keine Aufklärung für die Frage gebeten sei, welche Mittel der Regierung zu Gebote stehen, falls sie die Voraussetzungen für Gewährung des landesfürstlichen Schutzes für gegeben erachten sollte."

Und bei diesen Untersuchungen werden wir zu dem Resultate gelangen, daß es allerdings solche Mittel gibt, daß wir nicht wehrlos sind, weil wir uns nicht gewehrt haben, ja daß wir nicht einmal nöthig haben, zu Mitteln der Rache oder der Gewalt zu greifen, daß vielmehr die Staatsregierung auch nicht ein Haar breit vom strengen Rechte abzuweichen braucht, um sich und die Angehörigen des Staates vollkommen gegen das von den Bischöfen und ihren Anhängern theils begangene, theils weiter beabsichtigte Unrecht zu schützen. Mittel, deren Wirkung weit unfehlbarer ist, als die Unfehlbarkeit des römischen Bischofs.

Deutschland.

München, 30. Juni. Der Köln. Ztg. wird von hier aus geschrieben: Ein stärkeres Stück klerikaler Anmaßung als der heute hier durch die Donau-Ztg. bekannt gewordene Hirtenbrief des Bischofs von Passau, welcher das Halten des liberalen Konkurrenzblattes der Passauer Zeitung allen Gläubigen bei sonstigen schweren Strafen verbietet, ist lange nicht ausgeführt worden. Natürlich liegt, ganz abgesehen von dem sonstigen Inhalte, eine Verletzung der Vorschriften über Einholung des Placets in dem Erlaß, da keine Staatsregierung, und sei sie noch so servil gesinnt, zu einer solchen Aufrichtung des Staates im Staate, des bischöflichen „Richteramtes" der staatlichen Strafjustiz ins Angesicht, ihre Genehmigung geben konnte. Bär wissen nicht, ob Bischof Heinrich, der jetzt einmal wieder mit gleichen Füßen ins ultramontane Fahrwasser gesprungen ist, nachdem er eine Zeit lang von den Heißsporen der Partei in der Donau-Ztg. und der Abgeordnetenkammer als nicht ganz sanao mentis behandelt wurde, die Ermuthigung zu seinem Gewaltakte gegen die Preßfreiheit lediglich der Straflosigkeiten aus den berühmten vier Artikeln der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" geschöpft hat. Wenn sich die bayerische Staatsregierung auch diesen Affront ruhig gefallen lassen muß, dann würde es allerdings an der Zeit sein, den bayerischen Staat auf Abbruch zu verpflegen oder ihn den Regensburger Jesuiten eben so in Betrieb zu geben, als der Orden seiner Zeit neben dem geistlichen auch das weltliche Schwert in Paraguay geführt hat. Daß es bei jener Verneigung auf den nichtsschließen Rath der Jesuitengenossenschaft abgesehen ist, liegt auf der Hand, und die christliche Handlungsweise des Passauer Hahenpriesters tritt noch durch den Umstand trefflich hervor, daß, wenn wir uns nicht sehr irren, die Passauer Zeitung des Eigenthum von Bürger und Mayer ist. Ein weiterer Zug in der Sache ist, daß der unmittelbare Anlaß der Verdammungsbulle, welche, schlimmer als die mittelalterlichen Bücherverdammungen, auch das künftige Gesteespobukt mißliebiger Richtung zerstören will, das beleidigte Selbstgefühl des Bischofs war, indem er persönlich betreffenden Kritik war. Welche Vorstellungen von der Einsicht bayerischer Juristen und Minister müssen Leute haben, die also auftreten können! Ein Gutes wird dieses neue Passauer Kraftstück ohne Zweifel haben. Der Ungeschicklichkeit muß jetzt ein Ende gemacht werden, ob der Staat und seine Gesetze die Herrschaft in Bayern führen oder die bischöflische Willkür. Zwischen Ja und Nein gibt es hier keinen Ausweg mehr, und je früher man weiß, wie wir daran sind, desto besser.

Frankreich.

Unter den Gefangenen in **Versailles** befinden sich 800 Polen, 250 Italiener, 165 Belgier, 50 Ungarn, Wallachen und Moldauer und 20 Deutsche und Oesterreicher. Von den Deutschen ist Herman Schüß, von Geburt ein Bayer, zu erwähnen. Derselbe wurde vor zwei Tagen in der Rue Vert Bois festgenommen. Er war unter Raoult Rigault Chef der Sicherheitspolizei.

Gestern war in St. **Gratien** bei der auf diesen ihren Landsitz vor Kurzem zurückgekehrten Prinzessin Mathilde großes Diener. Rauber, Prinz Murat und Andere wohnten demselben an. Man war dort ganz guter Laune und unterhielt sich viel über die Vergangenheit. Rouher war besonders geschwätzig, sprach viel von der Vergangenheit und ergötzte u. A., daß als General Fleury in Petersburg die Gefangennehmung des Kaisers und die Proklamation der Republik erfahren, er ausgerufen habe: Das ist gleichgültig, wir haben uns doch recht gut unterhalten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

+ **Passau,** 1. Juli. Unser 9. Jäg.-Bat. wird nun auch bereits sein Schicksal kennen! Das 4. und 9. Jäg.-Bat. wurden unlängst zum Train der ersten Division zugetheilt und werden demnach mit diesem erst am 16. ds. bei Karlsruhe eingeschifft. Wie lange sich von dort aus ihre Ankunft in den Garnisonen noch verzögern wird, ist uns noch nicht bekannt. Wir glaubten bisher diese beiden Bataillone würden dieselbe Route auf dem Heimwege zugewiesen erhalten, welche sie am 31. Juli v. J. einschlugen, und freuten uns bereits für sie auf die Herrlichkeiten des Münchner Einzugs, welche wir ihnen um so lieber gegönnt hätten, als gerade diese beiden Bataillone an den Kämpfen der 1. Division stets hervorragenden Antheil hatten! Mögen sie sich damit trösten, daß man sie in den Geschäftsgang besser zu verwenden wußte, und daß sie dadurch auch um so lieber in ihren bisherigen Bittkommens sicher sein, als wir länger darauf harren. (Diese Nachricht, welche allen bisher bekannt geworden widerspricht, kommt uns aus sonst so authentischer Quelle zu, daß wir nicht glauben, damit zurückhalten zu sollen. D. R.)

Dienstesnachrichten. Der k. Forstmeister R. Hitber in Passau ist unter Anerkennung seiner langjährigen Dienste in den nachgesuchten Ruhestand auf der Rente N. Bayern mit Abschlußen auf die in Bauwach erledigte Notarstelle versetzt.

Neuere Nachrichten.

München, 30. Juni. Diesen Morgen wurde unter Theilnahme sämmtlicher Staatsminister eine Sitzung des Ministerrathes abgehalten, in welcher, wie wir vernehmen, die kirchlichen Verhältnisse zur Berathung gelangten. Graf v. Bray soll sich, in Folge neuerer Vorgänge und namentlich in Folge des Vorgehens des Hrn. Bischofs von Passau, den Ansichten des Hrn. von Lutz wesentlich genähert haben, so wird wenigstens seit einigen Tagen behauptet.

Hannover, 1. Juli. Soeben erfolgte der Empfang des 10. Armeekorps mit dem Kronprinzen. Der Stadtsyndikus Albrecht mit Empfangsreden hielten Ansprachen, die der Kronprinz dankend erwiderte. Um 10 Uhr fand eine Parade auf dem Waterlooplatz statt. Der Menschenandrang war kolossal und das Wetter sehr günstig. Die Abreise des Kronprinzen erfolgte Mittags. Bei dem gestrigen Festbankette toastete der Kronprinz den Toast des Grafen Münster auf den Kaiser mit einer längeren Ansprache. Bei der Tafel trat ein Telegramm des Kaisers ein, welches den Ständen dankt und das Nichtkommen bedauert. Abends war die Stadt beleuchtet.

Literatur.

Wir unterlassen nicht, die Berliner Modezeitung **Viktoria**" (Preis vierteljährig 20 Sgr.), welche schon in so vielen Jahrgängen den Beifall des Publikums sich zu bewahren wußte und sich auch mit diesem Quartal durch die Gediegenheit und Vielseitigkeit ihres Inhalts auszeichnet, unseren verehrten Leserinnen nochmals angelegentlichst zu empfehlen. Die Illustrationen, wie sämmtliche Musikeinlagen sind von entschiedenem Werthe und werden den Damen aller Stände gute Dienste leisten; die prachtvollen kolorirten Modebilder liefern den Beweis, daß wir auch hierin Paris den Rang abgelaufen haben. Zugleich bietet das mit der Modezeitung vereinte Unterhaltungsblatt Aufsätze, die sich über jede gewöhnliche Literatur novellistischer Gattung erheben, außerdem noch dadurch, daß sie moralisch belehrend sind und nach Veredlung des Herzens und Bildung des Geistes der Leserinnen streben.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Abhaltung des landwirthschaftlichen Kreisfestes für Niederbayern betr.)

Das landwirthschaftliche Kreisfest für Niederbayern wird heuer in Passau am 3. 4. und 5. September l. Js. abgehalten. Schaubudenbesitzer ꝛc. ꝛc., welche daselbe beziehen wollen, haben sich **rechtzeitig** bei dem unterfertigten Stadtmagistrate die polizeiliche Erlaubniß zu erholen.

Passau, am 30. Juni 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

3635 (a)

Bekanntmachung.

(Gantsöffnung Johann, Tuchhändler in Waldkirchen, dessen Gant.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat auf Antrag der Firma J. L. Hetzelberger in Fürth durch Erkenntniß vom 26. Juni 1871, verkündet in öffentlicher Sitzung am selber Tage Vormittags 11 Uhr, über das Vermögen des Tuchhändlers Johann Garnhirn in Waldkirchen die Gant eröffnet, den Unterzeichneten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und den Zeugwerber und Gastwirth Johann Pelz von Waldkirchen als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1199 und 1201 der Pr.-O. wird dieß mit dem Bemerken zur öffentl. Kenntniß gebracht, daß die von ihm exhibirten Vollmachten erloschen sind;

1) daß jeder Denjenige, die zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgefordert wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, inferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon bestehe.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1203 der Pr.-O. hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Samstag den 29. Juli 1871

— diesen Tag mit eingerechnet — schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtskanzlei dahier anzumelden, sodann aber am

Montag den 14. August 1871 Vormittags 9 Uhr

im Bezirksgerichtlichen Commissionszimmer

vor dem unterzeichneten Gantcommissär persönlich oder durch Gewaltsboten zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigen Falls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiva betragen 2800 fl, die Passiva 6000 fl.

Passau, den 27. Juni 1871.

Der Gantcommissär:
Kgl. Bezirksgerichtsassessor **Mayr.**

3636

Gicht und Rheumatismus

für immer gründlich zu beseitigen, bietet Gelegenheit das Buch: Dr. Hofmanns unverlässiger Gichtarzt, oder Belehrung über das einzig sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch wohlfeile Anwendungsmittel und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller derartig Leidenden und zur Warnung vor schwindelhaften, nutzlosen oder schädlichen Präparaten herausgegeben. Preis nur **22 kr.** in jeder Buchhandlung zu bekommen, in Passau bei **Rd. Deiterß**

In 100 Thlr. Strafe

verfällt Derjenige, welcher das rechtzeitige Abstempeln ausländischer

Prämien-Loose

(z. B. Freiburger, Neuchateler, Brüsseler, Oesterreich. Loose u. s. w.) unterläßt. Das Besitzthum dieser stempelpflichtigen Loose, der Stempelpflicht u. s. w. ist nebst dem Gesetze abgedruckt und unter dem Titel „Werth über die Inhaberpapiere mit Prämien“ in der Wilhelm'schen Buchhandlung deutscher Reichsgesetze (Würzburg, Stahel'sche Verlag) um 9 kr., franko ausgelegt 10 kr. zu haben.

Angerer Wanderer.
Heute Montag zu Herrn Bichler.

Bekanntmachung.

Montag den 10. Juli 1871 Früh 9 Uhr angefangen,

und die folgenden Tage werden im Pfandlocal Nr. 111 in der Altstadt II. Stock die verfallenen Pfänder aus den Monaten **Juli, August und September 1870 von Nr. 39284—45885** incl. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

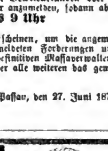
Die Zahlung hat in kaufmäßiger Münze zu geschehen.

Die Versteigerungsobjecte bestehen in Gold, Silber, Uhren, Zinn, Betten, Leinwand, Wasch, Kleidungsstücke jeder Art und dergleichen mehr.

Passau 25. Juni 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

3637 (a)



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere innigstgeliebte Großmutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau Rosalie Heyß,

Postrathswittwe, geborne von Weidenthal,

Samstag den 1. Juli Abends 6½ nach nur kurzen Leiden versehen mit den hl. Sterbsakramenten im 68. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Wir empfehlen die Verblichene dem frommen Andenken und bitten um stilles Beileid.

Waldkirchen, Grunwehn, Innerjoer, Kindberg, Ring, Zipf.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 3. Juli Morgens 9 Uhr in Waldkirchen statt.

3641

Mailändischer Haarbalsam.*)

Briefliche Nachrichten über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams, wie die folgenden, sind seit 37 Jahren zu Tausenden eingegangen.

Aus **Paris** schreibt Herr **Charles Franz**: Mein Herr! Soeben erhalte ich einen Brief von meinem besten Freunde Monsieur L'Abbé Traub, Pfarrer und Professeur an gymnase a Zug (Suisse), in welchem er mir meldet, daß er, nachdem er sich Ihres Haarbalsams bedienet, endlich ein Mittel gefunden, auf welch' seine verlornen Haare wieder gewachsen sind und sich vermehrt haben und dieses Mittel ist Ihr Mailändischer Haarbalsam. Ich selbst habe mich dieser Mittel vergebens bedienet und will auch auch Ihren Balsam gebrauchen; ich ersuche Sie daher mir ½ Dutzend Flacons zu senden ꝛc.

Charles Franz, ancien Organiste de la Cathédrale de Langres
(Haute Marne) Rue Bealay, No. 17 a Paris.

Herr **Karl Hahn**, in Oberhausen (Baden) berichtet: „Die Anwendung bei mir von Ihnen zugesendeten Haarbalsame war mit dem besten Erfolge begleitet, das Ausfallen der Haare hört auf. — Ich drücke Ihnen für dieses vortreffliche Mittel meinen innigsten Dank aus ꝛc.“

Rosenwirth **Karl Hahn** in Oberhausen, Amts Philippsburg, Großh. Baden.

*) Vorräthig in großen Gläsern à 54 kr. und in kleinen à 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit vielen andern, ärztlichen und Privatzeugnissen bei:

3638 (4a) **Franz Glaser jun.** in Passau.

P. P.

Ich bedehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich eine Niederlage von den Erzeugnissen der

ersten Ofen-Pester Dampfmühlen-Aktiengesellschaft

in Pest erhalten habe.

Indem ich die wegen der ausgezeichneten Qualität allgemein beliebten Mehle zur gefälligen Abnahme empfehle, mache ich zugleich aufmerksam, daß bei Verbrauch dieser Mehle schon heuer ein wesentlicher Vortheil ist, als solche 75 Prozent Wasserzusatz haben müssen, während gewöhnliches Mehl nur 60 Prozent beträgt. Achtungsvoll zeichnet

Simbach a. J. im Juni 1871.

3533 (3) **A. Gober.**

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, bereits Alle allgemein bekannt ist. **Garantie 4 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.**

S. Gutmann.

Bestandiges Lager im Hause des Herrn Fragner
Graf Grabengasse. Neumarkt Passau. 3639

Freinsheimer

Kölnisches Wasser
(Eau de Cologne Double)
Johann Anton Farina
(zur Stadt Mailand,)
Niederlage bei
628 (25m) **A. Föckerer.**

Einladung.

Zu unserer heute Montag bei Hrn. **Josef Fruhstorfer,** zum Maurermeister, stattfindenden

Hochzeitsfeier

laden wir den verehrlichen Verein der Amerikaner, sowie alle Freunde und Bekannte freundlichst ein.

Anton Enzinger,
3643 **Maria Steiel.**

Feuerwehr.

Heute Montag Abends 7½ Uhr **Zusammenkunft** im Corpslokale (Mailhammer).

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Versammlung und Besprechung wegen einer Landpartie nach Albrechtsöd bei Herrn Albrecht, wozu freundlichst Erscheinen sehr ermünscht ist. D. A.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zur Frau Fruhstorfer.

Der Ausschuß.

Straubinger Schranne
vom 1. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	663	186	2	131
Rest	72	6	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	7 24	5 15	3 48	3 41
Mittlerer	7 20	5 14	3 42	3 6
Mindester	7 20	5 14	3 36	2 51
Feilallen	1	—	1	21
Gesteigen	1	—	1	—

Regensburger Schranne
vom 1. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	659	195	3	203
Rest	—	16	—	10
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	7 25	5 15	—	3 10
Mittlerer	7 24	5 15	—	3 9
Mindester	7 23	5 15	—	3 8
Gefallen	—	—	—	—
Gesteigen	14	13	—	16

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Verantwortlicher Redakteur: L. Meisenzahl

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden außwärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 Kr.

№ 181. **Dienstag, 4. Juli 1871.** **Udalricus.**

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge zu Passau.

Ostbahn.

Ankunft. Von **München:** Nachts 2 Uhr 25 M. G.-A., Nachm. 2 U. 55 M., Abends 5 U. 18 M. und Nachts 11 Uhr 20 M. W.-A. Von **Nürnberg:** Nachts 2 U. 5 M. G.-A., Nachm. 5 Uhr 18 M. und Nachts 11 U. 20 M. W.-A. Von **Landshut** und **Regensburg:** Vorm. 9 U. 30 M. W.-A.

Abfahrt. Nach **München:** Nachts 12 U. 15 M. G.-A., Vorm. 10 U. und Nachm. 3 U. 30 M. W.-A. Nach **Nürnberg:** Nachts 12 U. 15 M. G.-A., Früh 5 U. 15 M. und Vorm. 10 U. W.-A. Nach **Schwandorf:** Nachts 3 U. 30 M. W.-A. Nach **Landshut:** Abends 6 U. 15 M. G.-A.

Die Züge von und nach Salzburg, Lyer und Braunau stehen in genauer Verbindung mit den Zügen von und nach Nürnberg.

Westbahn.

Ankunft. Von **Wien:** Früh 6 U. 45 M. W.-A., Nachm. 4 U. 15 M. Schn.-A., Abends 6 U. 15 M. G.-A., Nachts 12 U. — M. G.-A. Von **Salzburg:** Abends 6 U. 15 M. G.-A., Nachts 12 Uhr — M. G.-A. Von **Linz, Haag:** Nachm. 2 Uhr 35 M. G.-A.

Abgang. Nach **Wien:** Früh 2 U. 50 M. G.-A., Früh 4 U. 30 M. G.-A., Nachm. 1 U. 55 M. Schn.-A., Abends 6 U. 10 M. P.-A. Nach **Salzburg:** Früh 4 Uhr 30 M. G.-A., Abends 6 Uhr 10 M. P.-A. Nach **Linz, Haag.** Vorm. 9 U. 45 M. G.-A.

Postanschlüsse. In **Passau:** 3 Uhr 30 Min. Früh: Nach Simbach, Mühlthing, Burghausen, Rottholzmünster. — 1 Uhr Nachm.: Nach Obernzell, Untereisenbach, Wegscheid, Hauzenberg, Breitenberg. — 3 Uhr Nachm.: Nach Waldkirchen, Röhrnbach, Perlesreut, Freyung, Hauzenberg. — 2 Uhr Nachm.: Nach Tittling, Schönberg, Grafenau, Kirchdorf, Regen, Zwiesel und Ruhmannsfelden. — 5 Uhr 30 M. Nachm: Nach Fürstenzell und Höhenstadt.

Donau-Dampfschiffahrt. Abgang von **Passau:** Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von **Linz:** Früh 7 Uhr nach Wien.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können.

Bei dem so plötzlich heftig entbrannten und interessanten Prinzipienstreite um die Freiheit der Presse gegenüber dem Hrn. Bischof von Passau bedrhen wir uns, unsere Parteigenossen von Nah und Fern freundlichst zum Abonnement einzuladen.

Bestellungen nehmen auswärts alle k. Postämter, Postexpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf das II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 3. Juli. **Das Aktionskomite der Altkatholiken verlangt in einer Eingabe vom 1. Juli an die Staatsregierung, daß von den katholischen Kirchen Münchens zunächst Eine sammt den dem Gottesdienste geweihten Sachen und den entsprechenden Einkünften dem Professor Friedrich, sowie den demselben sich noch weiter anschließenden katholischen Geistlichen behufs Ausübung ihrer geistlichen Funktionen zur ausschließlichen Benützung überlassen und die katholische Pfarrgeistlichkeit des Landes angewiesen wird, in allen Fällen, in welchen von katholischen Beamteten lediglich ihre passive Assistenz zur Ehescheidung verlangt wird, solche unweigerlich und bedingungslos zu gewähren.** (S. C.-B.)

Die vatikanischen Dekrete und die Aufgabe der bayer. Staatsregierung.

II.

Es ist richtig, daß die bayerischen Bischöfe dadurch daß sie entgegen dem Verbote des Staates die vatikanischen Dekrete verkündeten, ihren auf die Verfassung geleisteten Eid gebrochen haben, ebenso ist richtig, daß das bayerische Strafgesetzbuch für diesen Fall eine Strafe androhe, vorgesehen hat, wie auch die Verfassungsurkunde seine Strafe für Jene bestimmt, welche eine päpstliche Verfügung, zu deren Verkündung das placet verweigert wurde, dennoch verkünden. Allein es dehnt in dem vorliegenden Falle solche Gesetzesbestimmungen gar nicht, nämlich nicht bis von selbst sich ergebenden nothwendigen Rechtsfolgen jenes Schrittes hinreichend, um für Staat und Volk den anerkennenden Schutz gegen die Römlichen zu gewähren. Die Verkündigung der vatikanischen Dekrete, obgleich nämlich auch zugleich die offene Erklärung, daß man sich zu deren Inhalt bekenne. Dieselben enthalten nun unter Anderem auch die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes in Sachen des Glaubens und der Sitte, sie erkennen in ihm die höchste Autorität der Kirche, ja sogar, die Bibel und Tradition nur so interpretirt werden dürfen, wie sie der Papst interpretirt, die einzige Quelle des Glaubens. Diese Ansicht war bekanntlich vor dem jüngsten vatikanischen Konzil nicht die Ansicht der katholischen Kirche, wie von der Mehrzahl der deutschen Bischöfe noch kurz vor und theilweise selbst noch während des Konzils bezeugt wurde.

Die große Mehrzahl der gebildeten Katholiken hat sich nun der neuen Lehre nicht angeschlossen und es bestehen sonach zwei Konfessionen, welche sich beide katholisch nennen. Der Unterschied der beiden Bekenntnisse liegt darin, daß die sogenannten Altkatholiken die höchste Autorität in der Glaubens- und Sittenlehre nur dem Konzil im Vereine mit dem Papste beilegen, während die Neukatholiken dem Papste allein ohne oder selbst gegen das Konzil die höchste Autorität zindiciren. Da aber diese Verschiedenheit der beiden Bekenntnisse die Quelle des Glaubens selbst, d. h. den wesentlichsten Punkt jeder Konfession betrifft, und in einer und derselben Religionsgemeinschaft nicht zwei im Wesen verschiedene Bekanntnisse neben einander bestehen können, so begründet sie in der That das Vorhandensein zweier Religionsgemeinschaften, die der sogenannten Altkatholiken und der Neukatholiken. Wir sind nun weit entfernt, untersuchen zu wollen, welche von beiden Konfessionen vom theologischen Standpunkte aus den Vorzug verdiene, sondern gehen lediglich vom Rechtsstandpunkte aus und fragen uns, welche Rechtsverhältnisse Stellung beide Konfessionen haben. Und hier kommen wir Angesichts der 2. Verfassungsbeilage §. 11, 24, 26, 28 nothwendig zu dem Resultate daß die alte Konfession in Bayern von jeher eine vollberechtigte Religionsgemeinschaft oder Kirche bildete und noch bildet, während der neuen Konfession die zur rechtlichen Existenz nothwendig erforderliche landesherrliche Genehmigung versagt

Glasmacherleut'.

(Schluß.)

Franz war tief bewegt. Er wußte nicht, wie ihm geschah — und einer plötzlichen Regung nachgebend, drückte er die Arme an sein Herz und einen heißen Kuß auf ihre Lippen. — Rosalie ließ es geschehen und schlang ihren Arm um den geliebten Mann; aber dieser riß sich jetzt hastig los.

„Gute Nacht! gute Nacht!" rief er und schnell war er ihrem Blicke entschwunden. — Die Leberin hatte inzwischen aus der Speisekammer ein Abendmahl geholt und lud das Mädchen ein, sich dasselbe schmecken zu lassen.

Rosalie aß wenig. Sie legte sich bald zu Bette und schlief nach langer Zeit wieder süß und ruhig. In ihren Träumen sah sie sich mit Franz am Traualtare, sie sah sich wieder glücklich und reich und als sie am andern Morgen erwachte, war Franz ihr erstes Denken — und dieser Gedanke schien ihr die Morgenröthe eines neuen, glücklichen Lebens zu sein nach den Stürmen der vergangenen Nacht.

Franz stand am Morgen nach dieser Nacht in der That am Traualtar in der Kirche zu Bayerisch Eisenstein; aber neben ihm stand nicht Rosalie, sondern diese war die glückliche Braut des wackern Glasmachers und Geschäftsführers von Eisenthal. Seine gestrige spöttische Anwesenheit in Lohberg hatte nur den Zweck, seine Freunde dortselbst persönlich zur Hochzeit einzuladen, welche auf Pfannes Wunsch mit dem „Almenkleta" auf dem Arber verbunden werden sollte und zu dem Gipfel dieses stolzbaumigen Berges wanderten heut, als am Bartholomäustag, Kirchweih- und Hochzeitsgäste in Menge.

Die Freiheit wohnt auf den Bergen! und es ist die Liebe zur Freiheit, wenn der Wähler das Thal mit dem beengenden Raum meidet und auf dem Rücken eine an den Abhängen der Berge seine Hütten baut, aber wenn er, um seine Feste zu feiern, hinaufsteigt auf die höchsten Kuppen um mit gebener Beseligung und gehobener Gesinnung hinabzusehen über das im Dunste der Niederung versunkene Flachland, von Berg zu Berg dem fernen blauen Hochgipfel entgegen, wo nur die Geier nisten, den gleicher Gesinnung beseelten Menschen wohnen.

In früheren Zeiten aetzte des Bolzen Gelegenheiten am Arber der Nationalhaß zwischen Bayern- und Böhmerstämmen in heftige Austritte aus, denn Neenlin erzählt, daß hier Streitigkeiten entschieden regelmäßig gekämpft und die Ueberwundenen in den See geworfen hatten. Das war früher. Jetzt versammelt man sich dort oben nur mehr in fröhlicher Eintracht und zumal heute, wo ein doppeltes Fest begünstigte, lagerten Zigeunerhorden am grünen Plan neben der dort befindlichen Kapelle und um die in eine Schenke verwandelte Sennhütte.

Da spielte neben lustigen, lohmischen Musikanten derale Symbal-Teni auf seinem Hackbrette so feisch und fröhlich wie damals am Falkenstein beim Sonnenfeste; da sang der Pfannes mit Jauchzen all' seine Lieblingslieder und er und Schenk konnten gar nicht oft und viel genug auf das Wohl des Brautpaares und ihre neue Verwandschaft trinken. Steigerwalds und Polschingers waren gekommen, Franzens Ohrenstag mitzufeiern und die Lehberger Freunde, der Lehrer, Herr Kellermeier und selbst der alte Geisterseher, der Kramerjackl, hatten sich eingefunden zu diesem Feste und mit ihnen eine Menge wackerer Glasmacher von der Regenhütte, Frauenau und Eisenthal, um Zeugen des Glückes zu sein von Franz und Lisi. —

Noch wollte Jemand die Zahl der Gäste vermehren, — Rosalie. Sie verließ auf die Kunde von Franzens Hochzeit das gefundene Asyl und wanderte zu Berge; doch nicht hin zum Gipfel, sondern zu dem in der Nähe befindlen von tannengrünen Bergwänden umschlossenen See. Wankend und unschlüssen Schrittes hatte sie diese seieeliche Waldwildniß betreten und war zum See gekommen, welcher von nie berührtem Urwald umrandet ist, an dessen Ufer die abgestorbenen Bäume mit dürren gebleichten Aesten, gleich Geistern, in den Nichtström, emporstarren. oder Tausende, von Stürmen niedergeworfen, mit halbem Stamme in die sumpfigen Fluthen begraben sind. —

Rosalie starrte in den tiefschwarzen, melancholischen Wasserspiegel, um in demselben ihr Bild zu suchen und Haar und Gewand zu ordnen zum hochzeitlichen Feste. Und als sie es erblickte, schien sie ein schallendes Gelächter auf, daß es zehnfach an den Seewänden widerhallte: aber noch war das Echo nicht verklungen, da tönte ein Entsetzensschrei durch die stille Abendluft — das Echo, welches jetzt von den Felsen her erscholl, war der Gradgesang des in der schwarzen Fluth begrabenen unglücklichen Mädchens. — Das war das Ende der unglücklichen Rosalie, von der bis zum heutigen Tage keine Spur der Oberlehrergeschichte! —

Am Regenbache, an dem von Franz und Lisi schon längst bestimmten Platze, erstand die neue Lohbergerhütte des Herrn Kellermeier, welche Franz in Pacht nahm und als Hüttenherr zog. Durch die ergiebige Beihilfe seines Vaters und des tüchtigen Schmelzmeisters Prannes, dann insbesondere durch seine eigene Geschäftsthätigkeit kam diese Hütte schnell in Schwung und Franzens Fabrikate zählten bald unter die besten des Bayerwaldes. Später erwarb sich Franz die Hütte als Eigenthum und so war das hohe Ziel erreicht, auf welches sein Weib schon als Kind ahnungsvoll hingewiesen; der Segen war bei seinem Hause, und zur Zeit zählt Franz Schrenk unter die Glasfürsten des bayerischen Waldes.

Digitized by Google

wurde. Wer sich daher öffentlich zu dem Jubiläe der katholischen Dekane bekennt, ist dadurch aus der im Staate anerkannten katholischen Religionsgemeinschaft aus- und zu einer neuen übergetreten, welche der staatlichen Anerkennung entbehrt. Selbstverständlich ist es bezüglich der rechtlichen Folgen dieses Austrittes ganz gleichgiltig, ob nur ein Einziger oder ob Hunderte und Tausende austreten. Tritt nun Jemand von der alten zur neuen Konfession über, so wird dies zwar die Staatsregierung nicht hindern wollen, aber sie kann andererseits ebensowenig die rechtlichen Folgen dieses Austrittes verhindern. Gehen wir nun, um uns diese rechtlichen Folgen klar zu vergegenwärtigen, den Fall, he. v. Deinlein sei zum Protestantismus übergetreten, was würde hieraus folgen? — Der neue Protestant würde selbstverständlich nicht mehr Beamter jener Kirche sein können, aus welcher er ausgetreten ist, er würde Rang, Titel und Gehalt eines Erzbischofs verloren haben, desgleichen jene Stelle als Reichsrath und alle übrigen Rechte, welche mit der Stelle eines Erzbischofs verbunden sind — und das Alles nicht etwa aus Strafe oder zur Buße für seinen Ungehorsam gegen die Staatsgewalt, sondern als nothwendige und unabweisbar rechtliche Folge seines Austrittes, gerade so, wie jeder Beamte durch seinen Austritt aus dem Staatsdienste nach den Regeln des Staatsdienerrechtes. Nicht anders ist die rechtliche Sachlage in dem nun wirklich vorliegenden Falle des Uebertrittes zum Neukatholizismus, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß diese Religionsgemeinschaft nicht wie der Protestantismus im Staate anerkannt ist.

Wenn nun trotzdem Herr v. Deinlein, der ehemalige Erzbischof von Bamberg, noch immer das erzbischöfliche Palais der von ihm verlassenen katholischen Kirche inne hat und aus der Kirchenkasse einen Gehalt ausbezahlt erhält, für welchen es sei, seinem Uebertritte zur neuen Lehre gar keinen Rechtstitel mehr gibt, so läßt sich dies lediglich aus der thatsächlich bestehenden Disharmonie zwischen der Entschließung des Königs und der bisherigen Haltung seines Ministeriums erklären. Diese Disharmonie aber muß und wird sich auflösen, denn es ist mit dem Konstitutionalismus unvertraglich, daß die von dem Könige innerhalb seiner Machtsphäre getroffenen Entschließungen von dem Ministerium nicht vollzogen werden. Bis aber dieser Zeitpunkt eintreten, wird die viz inertiae überwunden sein, dann, glauben wir, wird sich kein Gerichtshof in Deutschland finden, welcher den zu dem Inhaltlichen des übergetretenen bayerischen Bischofsen den Fortbezug ihrer bisherigen Gehalte zuzusprechen könnte.

Während wir nun dieses schreiben, tönen uns zahlreiche Einwendungen in die Ohren, welche dahin die Richtigkeit der obigen Ausführungen, daß es nur Möglichkeit ihrer Durchführung bestreiten, und wir wollen uns daher, indem wir des Nachweises über die Unrichtigkeit unserer rechtlichen Auffassung gewärtig sind, zunächst mit der Frage ihrer praktischen Durchführbarkeit beschäftigen.

Deutschland.

München, 29. Juni. Bezüglich der näheren Details der Abrüstung unserer aus dem Felde zurückkehrenden Truppen ist bestimmt, daß nach erfolgter Uebernahme der Brigadekommando's durch die rückgekehrten Kommandanten die bisherigen Kommandanten der immobilen Brigaden in ihr früheres Verhältniß zurückzutreten haben; das Kommando bender Kommando's der 3. und 4. Infanteriebrigade, welche bei der Okkupationsarmee in Frankreich zurückbleiben, sind durch die Kommandanten von Augsburg und der Festung Ingolstadt fortzuführen. Sämmtliche bei activen Stäben bei der Mobilisirung Grund des Mobilisirungsplanes von Dienstes- und Kommandoleistenden, sowie von Truppenabtheilungen zugetheilten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sind zu ihren Stammabtheilungen zurückzuberufen. Die Entlassung der Truppenabtheilungen selbst hat zunächst mit der Entlassung der Reservisten aus der Präsenz zu beginnen; die Erhaubthellungen sind dalbmöglichst aufzulösen, jedoch mit Ausnahme jener, welche den Truppenabtheilungen bei der Okkupationsarmee zugetheilt sind. Durch demselben Urlaubsweschlt ist sämmtlichen Unteroffizieren und Mannschaften, auch jenen des jüngsten Jahrgangs, innerhalb des normirten Präsenzstandes die Möglichkeit eines Urlaubes in die Heimath zu geben. Gleichzeitig mit dem Beginne der Abrüstung sind die in Verwendung stehenden Offiziere à la suite, die noch präsenten Landwehroffiziere, Landwehrmilitärbeamte und Landwehrofficiersaboptivanten, das Feldpostpersonal, die Feldgeistlichen und die auf Kriegsdauer Angestellten aus dem Dienstverhältnisse, beziehungsweise aus der Präsenz zu entlassen. Mit Ablauf des Jahres 1871 hat die Wiederherstellung der gesammten Magazinsbestände bewerkstelligt zu sein; die vom ihren Regimentskommando's zu machenden Bataillone der Infanterie und Divisionen der Kavallerie haben in ihren neuen Garnisonsorten die Abrüstung zu bethätigen.

Amberg, 30. Juni. Das war schon am gestrigen Festtag hier ein Leben und Treiben, wie es Amberg, die zweite Hauptstadt der Oberpfalz, wohl seit langem nicht geschaut! Galt es doch für den nächsten Tag der Morgens 6 Uhr eintreffenden hiesigen Garnison, zum 5. Bataillon des wackern 6. Regimentes, zum Heimkehr aus Frankreich einen möglichst großartigen und herzlichen Empfang zu bereiten, daher sich Alles beeilte, noch in den Abendstunden die Häuser auf das reichste mit Kränzen, Guirlanden, Fahnen und entsprechenden Inschriften zu schmücken. Schon gegen fünf Uhr Morgens war heute der Bahnhof besetzt und umlagert, und als die Stunde des Empfanges herantrückte, da war fast kein Fortkommen in den Straßen mehr, denn Alles, was strömte hinaus die Gehen von Weißenburg, Würth, Sedan und Paris zu empfangen. Das geschah denn auch auf das schönste und herzlichste, und waren bei der Empfangsfeierlichkeit sämmtliche königliche und städtische Behörden, Militär und Klerus vollständig vertreten und auch zahlreiche weißgekleidete Jungfrauen zur Begrüßung anwesend. Als nach dem feierlichen Empfang am Bahnhof, wobei die heimkehrenden Truppen mit Blumensträußen bepackt wurden, dieselben in die Stadt einrückten, erdröhnten in tausendstimmigen Hoch, welches brausend durch die weit ausgedehnte Menschenmenge wälzte und von den Truppen kräftig erwidert wurde Durch die Straßen jedoch sah aus allen Fenstern buchstäblich ein Blumenregen — das war ein ander Regen als der Augelregen bei Sedan Wörth! — so hoch bald alle Soldaten und Offiziere reich mit Lorbeerkränzen überdeckt waren Sofort nach dem Einrücken in die Garnisonsstadt wurden die Heimgekehrten von der Bürgerschaft eingartirt und fristen heute Abend zur Feier des Tages die wackeren Bataillons in den Räumen des Kasino ein Bankett statt. Ich verzichte darauf Ihnen näher über die hübsche Dekoration der Stadt zu berichten und bemerke nur, daß der Bahnhof besonders hübsch geschmückt war, und auch die bei demselben errichtete Triumphpforte einen sehr schönen Eindruck hervorrief. Abends wird die Stadt auf das glänzendste illuminirt werden — Eben passirte noch die Bayreuther Garnison hier durch, nachdem sie für kurze Zeit Aufenthalt hatte, um den Braven empfangen wurde. — Das hiesige Bataillon kam direkt von Metzen, und wurde in ganz Württemberg, besonders aber in Stuttgart und Pforzheim während des gestrigen Tages auf großartige und unvergeßliche Weise begrüßt. Hier war von der ganzen Bevölkerung der heutige Tag als Festtag begangen.

(K. f. N.)

Amberg, 30. Juni. Bei unserer oberpfälzischen Landwehroffizierung findet noch immer das Unfehlbarkeitsdogma keinen rechten Glauben und ist es wahrhaft drollig, wie Bemühungen unserer klerikalen Presse zu verfolgen, welche alle darauf hinzielen sollen, die kuriose Geschichte den Leuten mund- und hentgerecht zu machen. So geht mit die gestrige Nummer der Amberger Volkszeitung an, wo welcher unter Anderm sagt, daß wenn Christus gleich dem Petrus auch den Verräther Judas mit dem goldenen Himmelsschlüssel begabt hätte, auch dieser Apostel, der seinen Herrn und Meister um 30 Silberlinge verkaufte, die Macht hätte, mittelst dieser Schlüssel den Christen alle himmlischen Gnadenschätze zu erschließen. Es wurde diese Behauptung, die selbst bei den gläubigsten Theologen ein mißbilligendes Kopfschütteln finden dürfte, im Hinblick auf die vielen unwürdigen Päpste aufgestellt, und dann gefragt, daß die Wirksamkeit der göttlichen Zollmacht ganz unabhängig von der Würdigkeit oder Unwürdigkeit desjenigen sei, welcher diese Vollmacht besitze.“ Uebrigens ist dieses in der katholischen Kirche längst angenommen, aber trotzdem ist's halt drollig, welche diese Presse macht, die in Wahrheit noch römischer als der Papst selber ist. Mit der päpstlichen Unfehlbarkeit, führt das Blatt aus, ist es wie mit einem Richter, „dessen Urtheil, sollte er auch irrthümlich sein, gesetzlicher Weise auch sein“. ebenso Rechtskraft hat, als das jedes Andern.“ — Wahrhaftig, vernichtender hätte man die Lehre des Unfehlbarkeitsdogmas nicht verurtheilen können, als durch derartige Auffellungen, in welchen ganz klar ausgedrückt ist, daß der Papst ein ganz schlechter Mensch sein dürfte, und nichts desto weniger doch die ganze katholische Christenheit beherrschen, die Lehre Christi nach seiner Willkür auslegen, und die Kirche auf den Kopf stellen könne!

Berlin, 30. Juni. Die „Nordd.“ A. Ztg.“ enthält folgenden von der Redaktion selbst durch den Druck als „offiziös“ bezeichneten Artikel: „Vielfach ist die Frage erörtert worden, ob das Frankreich von Deutschland auferlegte Kriegskontribution zu hoch sei, oder nicht, ob jenes die Last der fünf Milliarden zu tragen im Stande sei, oder nicht. Die Einen bejahten die Frage, die Andern verneinten sie, wieder Andere waren zweifelhaft. Jetzt dürfen wir dieselbe für völlig erledigt halten und zwar durch das Programm, welches der Thiers vor der Nationalversammlung in Versailles zunächst im Betreff der Anleihe und der Finanzlage Frankreichs, dann in Bezug auf die Zukunft desselben überhaupt entwickelt hat. Frankreich ist ohne Zweifel gesättigt, ich spartanner einrichten, wie bisher. Es hat die Erträge seiner Hilfsquellen zu steigern und andere seiste so möglichst zusammen zu halten. Gleichwohl denkt Hr. Thiers nach jenem Programme nicht entfernt an Verminderung der Armee oder der Flotte, an denen doch am meisten zu sparen wäre. Im Gegentheil, er will beide wieder auf den früheren h hen Fußstand gebracht und auf demselben erhalten wissen, ja, er will das Heer durch eine Reserve von 900,000 Mann verstärken. Also mit dem Frieden hat Frankreich den Beweis, daß man in den Kreisen der Versailler Regierung den Gedanken, daß Frankreich zur Beherrschung Europa's berufen sei, noch keineswegs aufgegeben hat, und daß man nach wie vor an der Möglichkeit festhält, die bei Gelegenheit der Rundreise des Hrn. Thiers im letzten Herbst die Hoffnung und das Selbstgefühl der französischen Politiker ausdrückte: „Europa will den Herrn nicht weichen.“ Nun aber, wenn die französische Regierung an diesem Gedanken noch wie vor dem Kriege anzuhalten gedenkt, wenn die Franzosen, wie es scheint, ohne zu erliegen, unter Verhältnissen, ungünstiger wie die früheren, die alle Militärlast vertragen zu können glauben, so muß die ihnen auferlegte Kontribution als eine so geringe, als zu hoch bemessen gewesen sein. Ferner aber: nirgends ist Frankreich gefährdet oder bedroht, und so verräth die Absicht zu so formidabler Rüstung offenbar aggressive Gedanken, so ist ihre Neuberung eine Drohung für die Nachbarn gleich zu Anfang. Aus beiden Gründen fällt, unseres Erachtens, jede moralische Verpflichtung hinweg, in Sachen der Konstribution Nachsicht zu üben.“

Aus Hannover wird geschrieben: In Geestendorf benützte eine Rahmamsell, welche mit einem Zollschreiber, der zur Fuße einkehrten war, in einem Hause wohnte, kürzlich dessen Abwesenheit, um sich in seine Uniform zu stecken. Buchs, Haltung, kurzgeschorenes Lockenhaar zc. liehen sie in der Uniform als vollendeten Kavalier erscheinen. So trat sie keck Besuchern ein, und galanter Liebeswirber auf und nicht lange dauerte es, so hatte sie 8—10 junge Mädchen mit sehnsüchtigen Blicken in ihre Nähe gelockt, was bekanntlich den Dirigenten des „zweieren Zuch“ seine Schuldigkeit gethan haben wird. Die Nähe blieb aus; man verklagte den weiblichen Troubadour vor Gericht und wies letzteres nächstens über die „Rahmamsell in Offiziersuniform“ sein Urtheil fällen.

Darmstadt, 30. Juni. Der Appellhof sprach heute den wegen eines Artikels über die Unfehlbarkeit vom Bezirksgerichte wegen Herabwürdigung der katholischen Religion verurtheilten Redakteur Lang frei.

Ueber die in **Straßburg** neuerdings vorgefallenen Exzesse schreibt man der „Bad. Landesztg.“ vom 22.: „Straßburg ist seit gestern Abend ein Bild der größten Aufregung. Auf den Straßen, in den Läden und Gasthäusern bildeten sich Gruppen, welche eine drohende Haltung einnahmen oder laut schimpften und drohte sich der Unwille Luft zu machen. Es endete ein Schlägerei betrunkener, aus der Gefangenschaft zurückgekehrter französischer Soldat seinen Freunden auf der Straße, welch schlechte Behandlung er in Deutschland habe erfahren müssen; dann ging der Erzählung zufolge auf einen in der Nähe stehenden deutschen Soldaten zu, packte ihn am Halse und versuchte ihn unter Schimpfen und Drohreden gegen eine Mauer zu drücken. Selbstverständlich war der Angegriffene auch nicht müßig; er wehrte sich, bis bewohl ihm als dem frechen Angreifer Hilfe zukam. Viele Zivilisten nahmen für letztern Partei, und so wälzte sich nach und nach ein furchtbarer Knäuel von Menschen die Langstraße hinauf. Es fielen von allen Seiten doppeltausgroße Steine auf die Soldaten, und schließlich wurde aus einem Laute heißes Wasser auf sie herabgegossen. Nun hörte natürlich auch von ihrer Seite die bisher bewiesene Zurückhaltung auf; sie machten nothgedrungen Gebrauch von ihren Waffen, stürmten in die Läden, von welchen Steine herabgeworfen, ein, zerschlugen dabei dicke

Digitized by Google

Fensterscheiben und führten schließlich die Hauptangreifer ab, wovon einer bedeutend verwundet ist. Die Aufregung ist heute noch so groß, als sie früher kaum gewesen ist. Die Polizei möchte sich gar nicht in den Skandal, die Schuldigen werden vom Militärgerichte abgeurtheilt; zur Stunde werden die nöthigen Untersuchungen auf dem Kommando gepflogen. Es scheint, als ob ein schlimmer Geist auf's Neue in die unteren Klassen der Bevölkerung gefahren sei. Da ist kein Einhalt gegenkommen, keine Dankbarkeit für die rücksichtsvolle Behandlung, für die zahllosen Vergünstigungen zu verspüren; nichts als Haß, tolle Verblendheit äußert sich bei jeder Gelegenheit. Sogar die Jugend scheint aufgereizt. Die deutschen Beamten sind sehr angehalten, weil ihnen die Hände immer so sehr gebunden und sie gezwungen sind, auch die Rohheiten nur mit Glacehandschuhen anzugreifen. Die meisten der hier herumirrenden sogenannten Eingesessenen sind gar keine Oesterreicher und sind vielmehr, wie ermittelt wurde, ihren Meistern und Arbeitgebern entlassene Lehrbursche und Arbeiter, die zerlumpte Hosen und eine rothe Mütze tragen, von einem Wirthshause ins andere gehen, die Polizei mit Foppen und andern Neckereien suchen. In unserer Stadt hätte sich die Aufregung schon längst gelegt, wenn keiner dieser sogenannten Gefangenen mehr diese betreten dürfte, oder wenn doch die von dem früheren Stadtkommandanten in Ueb erfüllte Bestimmung, daß jeder nach der Gefangenschaft zurückkehrende Soldat sich alsbald anzumelden und dann weiter zu begehen habe, auch wirklich durchgeführt würde. In der Aufstellung von französischen Friedensstörern ist unsere Regierung auch zu schnell vorgegangen: es ist erwiesen, daß viele derselben heimlich gegen sie wühlen, obgleich sie ihr Brod essen."

Oesterreich.

Wien, 30. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 87 gegen 56 Stimmen den Majoritätsantrag des Finanzausschusses an, in Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Anleihe von 60 Millionen, für jetzt nicht einzugehen.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Fortwährend werden neue Kandidatenlisten aufgestellt. Das Komite „Renouard" vereinigte sich mit dem Komite „Union Parisienne de la Presse". Der Verlauf, eine Einigung mit den radikalen Komite's zu erzielen, ist bisher erfolglos geblieben. Die Radikalen werden bezeichnet es als wahrscheinlich, daß die Kandidaten, welche sich für die Politik Thiers' ausgesprochen haben, durchdringen werden. — Der Herzog von Broglie stattete heute Thiers einen Besuch ab und kehrt heute Abend nach London zurück. — Das „Journal officiel" vom 29. ds. sagt: Gestern forderten wir zwei Millarden und erhielten fünf. Heute zeigen wir Europa eine Armee von 100,000 Mann, welche, von Tapferkeit beseelt und in bewundernswürdiger Ruhe geübt, fähig ist, eben die Zivilisation rettete. Frankreich, das seit den letzten, durch das Kaiserreich verschuldeten Unglücksfällen des Glückes entwöhnt ist, beginnt seiner wieder bewußt zu werden und sich zu fühlen.

Einen sich kontinuirlich weiter entwickelnden würdig die **Pariser** Börse. Dieselbe ist nämlich bald ab und bald zur Kaserne umgewandelt. Auf den Galerien hausen Artilleristen und trocknen dort ihre gewaschenen Hemden und Hosen, während unten das Gewehr der Börsier in Ruhe steht. Mit höchst verwundeten Gesichtern blicken die Soldaten auf den schwarzen, schreienden und lebhaft gestikulirenden Haufen herab und machen eine Miene, als warteten sie nur auf den Befehl ihres Lieutenants, die ganze Gesellschaft aus „Rand" hinauszujagen. Andererseits sind natürlich die Pariser Börsenbesucher nichts weniger als erfreut über die Staffage der Galerie, von welcher manchmal „aus Versehen" allerlei liebliche Dinge, wie Cigarrenstummel und Orangenschalen, herabfallen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 2. Juli. Beschreibenheit ist eine so weitverbreitete und so bekannte Eigenschaft der Frommen, daß selbst der hartgesottenste Wurstianer daraus erweicht werden muß. Ich selber, als eifriger Leser des wurstfreundlichen Bücherblattes, trage nur mehr den leisen Zweifel im Herzen, ob nicht am Ende die gleichfalls bekannte Wahrheits- und Nächstenliebe der Frommen noch preiswürdiger sei, als ihre Beschreibenheit. Zweifel, freilich, bedenklicher Zweifel und gar lügliche Fragen peinigen mich schon auch noch bedenklich, sie befallen mich oft und plötzlich von den guten heiligen Augenblicken an, neuerlich so launig besungenen Versuchungen. Da ist z. B. der Zweifel ob ein Lukas nicht beschreibener verführe wenn er täglich Wurst essen möchte, dann die Frage, welches verhimmelte Gesicht Joseph gemacht haben mag, als ihm der heilige Heinrich aus christlicher Liebe den Versöhnungskuß applizirte; da ist wiederum der Zweifel, ob es wahr sei, daß dann Joseph seinem Heinrich seinen päpstlichen Orden schenkte (freudig lallend weil er in der Kammer das Rebet verlernte); dann die große Frage warum denn unser Freund Lukas ein gar so ingrimmiger Feind aller Wurste ist, so daß ihm die Wurst, diese „reinste und feinste Blüthe" der protestantischen wie der katholischen Metzgerlehre, welche selbst Bismarcks Mund schon zierte, daß ihm, sage ich, die Wurst, die brave, reinliche deutsche Wurst'rein Greuel und das Symbol alles Schlechten, Bösen und Hassenswerthen geworden ist. Das verstehen, sagt er in seinem apokalyptischen Donauliedern, nur verstehen die Würstiner von Blumenpracht und — Weihrauchduft" Antwort, daß es eine Sünde ist wenn man mit dem Weihrauchduft die Blumenpracht, den lieblichen Sommerschmuck der heiligen Natur, verdirbt, um daß der Weihrauch ein an dem Tag wieder im Preise fällt, wo Herr Lukas aufhört sich selber damit zu beräuchern. Also wenn ich von meinem Metzger gern eine gute billige Wurst kaufe, um sie statt der Forellen des Herrn Pfarrers zum Abendbrod genießen zu verspeisen, verstehe ich nichts von Blumenpracht? O heilige Botanik, was für ein geschiedtes Maunsbild ist Freund Lukas. Hasis und alle die andern Sänger der Rosen, wie vielmals lieblicher hatten sie gesungen und was spielten sie erst von der Blumenpracht, wenn sie nach Eurem betäubenden, frommanchenden Prozessionsweihrauch duftelten, statt nach dem würzigen Athem des Waldes und der Freiheit? Ich weiß nicht, welcher „Strang" bei dem Herrn Pfarrer „Anstand" gerathen, wenn er von Würsten und Wurstianern spricht, der poetische aber scheint es just nicht zu sein; freilich sollte d.r einer so anzeichen Natur eigentlich gar kein Strang mehr in Wallung gerathen, allein das kommt wohl von Weihrauch und Verdrehen bei einem so feurigen Manne, der, wie er selbst sagt, keine Buttermilch in den Adern hat, und dessen von den übrigen Sterblichen weit abweichendes Auge „Felsen (sic!) im Meere erglitten" und den Sonnenschein auch heute noch „durch den Himmel trab ist." Was hätten wir frommen Passauer in diesem wolken- und regenreichen Juni daraus gegeben, wenn's bei den Prozessionen nicht gerade hätte, ich habe aber nicht bemerkt, daß die Herren Pfarrer auch nur einen Tropfen Sonnenschein gesehen hätten, der nach Lukas bei solcher Gelegenheit auch beim trübsten Himmel zu sehen sein soll; auch der Hr. Bischof sah nicht nach Sonnenschein aus, obwohl ihm jetzt sein Joseph und sein Heinrich zuredeten, er möge ja gutes Paraplnie ist auch bei der christlichsten Prozession nicht „ohne". — Aber wir wollten ja von der Beschreibenheit unserer Frommen plaudern. Ja so! Nun, für ein paar nette kleine Beispiele haben wir schon noch Platz. Da ist unser alter Bekannter, der Hr. Professor Schmid und redet in der Donau-Ztg. (oder wenn ich nicht irre, bei der Papstkneipe im Hellleller?) eine Rede von Pius dem IX., so schön daß der Papst den Mann selber zu sich berufen und ihm seine Hände heilig sprechen sollte. Wenn er's aber nicht thut, so läßt er's bleiben Wie gesagt ist in der Rede vieles schön, wovon vielleicht später; allein heute wollen wir daraus nur eine Belehrung genießen: was ist nemlich das Gegentheil davon, daß die Herrlichen und Großes geschaffen, die gerade unser Volk so hoch über andere Völker erhoben hat? Antwort, in den Augen eines Passauer Lyzealprofessors eine — giftige Hyder, die Geister und Herzen von der Wahrheit abführen wollte." Er, Hr. Professor, greifen Sie doch in den eigenen Busen und fragen Sie Sich, ob Sie das wären, was Sie sind, wenn nicht einst die deutsche Wissenschaft, diese milde Mutter, die Sie jetzt etwas undankbar eine giftige Hyder zu nennen belieben, Ihnen so manches Wissenswerthe beigebracht hätte. Wie beschieden Ihr Ausdruck auch an sich schon sein mag, unübertrefflich kläglich klingt er von den Lippen eines deutschen Professors. Und wenn Sie gegen Jesuiten hätte er sich doch besser angenommen! — Noch deutlicher, noch bescheidener freilich sagt uns Lukas, wie die Dinge stehn: „der letzte Jesuit, rust er aus, ist noch mehr werth als alle deutsche Professoren zusammen und vereinander." Da thut's wir nur leid, daß der bayerische Staat nicht einen Tausch vornimmt und aus den Jesuiten Professoren macht und aus den Professoren Jesuiten. Ja so, das letzte geht ja nicht, weil die Professoren leider noch zu deutsch wissenschaftlich sind, d'rum kann man sie nicht zu Jesuiten brauchen. Die Schade! Aber nur Geduld, wenn einmal Herr Greil der Rektor der Münchner Universität und Lukas unser Kultusminister ist, dann müssen alle Professoren erst recht Jesuiten und jeder Theolog, der — nach einer bekannten alten Prophezeiung des Hrn. Bucher — auch dann noch nicht den Hut zuerst vorm Hrn. Bucher zieht, erhält seine 25. Und damit Basta und Punktum!

☞ * **Passau**, 4. Juli. Der Einzug des 9. Jägerbataillons in seine Garnison Passau wird laut Nachricht der k. Eisenbahnzentralkommission am Dienstag den 10. ds. früh 11 Uhr stattfinden. (Eine für die Jäger und die Passauer empfehlende Stunde Mittle wird leicht heraussinden können. D. R.)

* **Passau**, 1. Juli. Am Donnerstag kam Herr Zenker, Fildtelegraphenvorstand in Rheinte, zur hiesige seinen zahlreichen Freunde aus Frankreich zurück. — In nahen Domekstall gedenkt angeblich morgen der Weltstadt den Leuten, welche unsere Zeitung halten, mit einer Art Bann auf den Leib zu rücken. Sie brauchen sich diesen Uebergriff nicht gefallen zu lassen. — Bekanntlich bringt ein Passauer, der sich durch seine prachtvolle Baßstimme und durch sein ungemein musikalisches Talent die Stelle eines Hofopernsängers beim kunstverständigen Großherzog von Weimar errungen hat, Hr. F. Schlager, seinen Urlaub hier zu. Wer den Genuß hatte, seine Gesangsleistungen kennen zu lernen, wird gerne mit uns den Wunsch theilen, es möchte Hrn. Schlager Gelegenheit geboten werden, auch größeren Kreisen seiner Landsleute Beweise seiner hervorragenden Leistungen zu geben. Hr. Schlager dürfte, so hoffen wir wenigstens, einer solchen Aufforderung gerne Folge leisten.

* Zwischen **Passau** und **Vilshofen** soll sich, nach glaubwürdiger Mittheilung, eine sehr pikante Streitfrage entsponnen haben darüber, ob die Hühner auch die Rinderpest kriegen können oder nicht. Dieser Aufregung huldigt eine hiesige Zeitschrift der Ultramontanen, während die glaubenslosen Besser vorgehen, ihre „Bendeln" wenigstens hätten nie an der Rinderpest. Man hat ein Recht, auf den Ausgang dieser wichtigen Frage sehr gespannt zu sein.

* **Passau**, 3. Juli. Bei dem Lindauer Feldschießen auf 400 Schritte erhielten folgende Schützen Preise: 1. Br. Dr. Lomer, 2. Pr. Gnad, Lokomotivführer, 3. Pr. Dennerl, Gastwerwalter.

* **Landau** a. J. Am 28. v. Mts. kam zu Oberhöding, Feuer aus, das zwei Anwesen in Asche legte. Die ganz aus Holz aufgeführten brennenden Gebäude boten dem Löschmannschaften der Feuerwehr von Landau, welche rasch und zahlreich vor dem Brandplatze erschienen war. — Am 29 Juni v.runglückte der ledige Kaufmann Landbeisser v. Landau beim Baden in einem dieser Bäuerl, indem derselbe unvorsichtiger Weise sich über den gefährlichen Bälle beugte, wobei der Schutz sosagt über ihn zu der Hand und am Kopfe tödlich verletzte.

Nachtrag.

München, 30. Juni. Unsere Ultramontanen glauben nun endlich die Zeit gekommen, in welcher ihnen, das heißt ihren Führern, die Zügel der Staatsregierung zufallen; bereits haben sie sich eine Ministerliste kombinirt und beschäftigen die Herren Schrenk, Brück, Bomhard und Meyerhofmann mit Portefeuilles zu bedenken. Ein geschickter Unterhändler soll bereits gefunden sein, der diese Ministerliste Sr. Maj dem König als allein der gegenwärtigen Lage entsprechend anpreisen soll. Wir sind übrigens der Ueberzeugung daß Se. Maj. die ultramontane Zumuthung mit Entrüstung zurückweisen wird.

Literatur.

Bekanntlich trat das Gesetz über die Wechselstempelsteuer am 1. Juli auch in Bayern in Kraft, so daß sich alle beiden Wirthsleute auf alle deutschen Staaten erstreckt. Um das Gesetz allseitig bekannt zu machen, hat es sich die Buchhandlung Lampart & Comp. in Augsburg, kam daher einem wirklichen Bedürfniß nach, daß sie eine Tabelle anfertigen ließ, welche auf zwei Seiten, in der übersichtlichsten Weise die Stempelgebühren für Wechsel von jeder möglichen Summe verzeichnet. Ein Blick auf die Tabelle genügt, sich des gewünschten Betrages zu versichern. Man hat ferner die große und wichtige Mühe und Arbeit der Paragraphen des Stempelgesetzes darauf angebracht, und noch Man gefunden, die wissenswerthesten ausländischen Stempelgebühren abgedruckt. Die Tabelle wird also allen Anforderungen genügen; sie ist, soweit der gewöhnliche Gebrauch es irgend erheischt, vollständig, handlich, aus gutem Papier gedruckt und elegant ausgestattet. Dabei ist ihr Preis ein so geringer, daß sich ihre Anschaffung schon aus diesem Grund empfiehlt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Wien, 1. Juli. Gewinnziehung der Kreditlose. Gezogene Serien: 329, 501, 820, 1212, 1301, 1791, 1815, 1956, 2001, 2062, 2162, 2279, 2729, 3814, 4092, 4088. Die Hauptgewinne entfallen auf Ser. 1212 Nr. 45 — 200,000 fl., Serie 3276 Nr. 27 — 40,000 fl., Ser. 3912 Nr. 95 — 20,000 fl.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Mathion Johann, Ziegelschläger in Oberterneberg gegen Wirth Mathias Bauer in Augrub wegen Ehrenkränkung.)

Durch hintergerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 27. Mai l. Js. wurde der Beklagte Mathias Wirth, Bauer in Augrub, wegen Ehrenkränkung, verübt an dem Ziegelschläger Johann Mathion von Oberterneberg in eine Geldbusse von 10 fl. und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Grafenau, den 26. Juni 1871.

3644 Der l. Landrichter: **Sartor.**

Versteigerung.

Im Auftrage versteigert der Unterzeichnete im Mailhamergarten

Freitag den 7. Juli Nachmittags 2 Uhr

an verschiedene Hausrathsgegenstände als: 2 vollständige Betten sammt Bettstellen, 2 Kanapee, 2 Kommoden, Tische, Sessel, 2 Spind- und 1 Nachtkästchen, 1 Uhr, Bilder, Spiegeln, Porzellangeschirr, verschiedene Kleidungsstücke, auch eine Partie feine Stroh- und Bastsüte und verschiedenes Andere. Hiezu ladet freundlichst ein

Friedrich Winterling,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

3645 (a)

Anzeige und Empfehlung.

Ich bringe hiemit zur Kenntniß daß ich am hiesigen Platze ein

Spedition- & Commission-Geschäft

errichtet habe.

Unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung empfiehlt sich Eimbach a. J., im Juni 1871.

Hochachtungsvoll

3547 (8) **A. Gober.**

Wichtig für jeden Geschäftsmann.

Im Verlag von **Lampart & Comp., Augsburg**, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wechsel-Stempel-Tabelle.

Unentgeltlich 6 kr., auf Pappe aufgezogen 12 kr.

Am 1. Juli tritt das Wechselstempelsteuergesetz in Kraft und ist dessen Kenntniß unbedingt nöthig, um sich vor Schaden zu bewahren.

Diese äußerst übersichtliche, für den praktischen Gebrauch eingerichtete Tabelle enthält nicht nur 6 Tafle der im Wechselverkehr bei und in der Regel vorkommenden Geldsührungen, sondern auch einen Anzug aus dem Wechselstempelsteuergesetz (wobei nur unwesentliches weggelassen) und den Tarif für das Ausland. 3646

Neueste **verbesserte**

Mäh- Maschinen

aus den

ersten Fabriken Englands und Amerika's:

Hornsby, Howard, Samuelson, Mc. Cormick, Wood rc.

für Gras, Klee Getreide, mit Selbstablage oder für Handablage

Verbesserte Pferderechen

für Heu und Getreide mit Stahlzähnen,

(laut Muster), liefern die Unterzeichneten zu billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge mit Abbildungen und Preisen werden auf Anfragen franko zugesandt; die Maschinen können in Regensburg eingesehen oder bei Probe bezogen werden. (4) 3614

H. Lanz & Cie. in Regensburg.

Friedrich Wagners

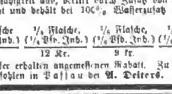
Universal-Schreib- und Copir-Tinte

vielseitig empfohlen als das beste und billigste Fabrikat

zeichnet sich besonders durch tiefschwarz werdende Schrift, rasch und sicher wirkende Copirfähigkeit aus, behält durch Zusatz von Wasser ihre guten Eigenschaften nicht und behält bei 106° R. Wasserzusatz sogar noch die Copirfähigkeit.

½ Flasche, (1 Pfd. Inh.)	¾ Flasche (1½ Pfd. Inh.)	1/1 Flasche (3 Pfd. Inh.)	1½ Flasche (4½ Pfd. Inh.)	1/1 Flasche (6 Pfd. Inh.)
48 Kr.	24 Kr.	12 Kr.	9 Kr.	6 Kr.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Zu haben und zu gefl. Abnahme empfehlen in Passau den A. Detterer. (12c)2944



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen gestern den 2. ds. Mts. Abends 7 Uhr meinen innigstgeliebten unvergeßlichen theuren Gatten, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen den wohlgeborenen

Herrn Theodor Reubel,

Oekonomenbesitzer,

nach langen schmerzlichen Leiden schnell und unerwartet im Alter von 30 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. Wer den edlen Charakter und die Herzensgüte dieses Mannes kennt, wird meinen großen Schmerz zu ermessen wissen. Um stilles Beileid bittet

Passau, den 2. Juli 1871.

Die tieftrauernde Gattin

Therese Reubel

mit ihren 3 unmündigen Kindern und sämmtlichen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 5. Juli Vormittags halb 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt mit den darauffolgenden Gottesdienste. 3647

Einzig sichere Hilfe für

Nervenleidende

bietet das rühmlichst bekannte Buch: „Dr. Werner's billige und sichere Heilung für Nervenleidende rc. Ein zuverlässiger Rathgeber zum Besten aller Nervenleidenden beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verbrauchung und Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfache, wohlfeiles Heilverfahren ebenso leicht als gründlich heilen wollen." Preis 27 kr. Der Grund, weshalb Nervenleiden so selten gründliche Abhilfe finden, ist in dem Umstande zu suchen, daß selbst viele Aerzte die Entstehung und das Wesen dieser Leiden nicht gehörig kennen und deshalb durchaus unbestimmte Begriffe darüber haben. In vorstehendem Buche nun hat es ein sachkundiger Spezialarzt übernommen, Belehrungen über das Leben und die Bestandtheile der Nerven, ihre Thätigkeit und ihre Leiden zu geben, auch die Ursachen zu weniger Besprochenen aufmerksam zu machen und den Weg zur gründlicher Beseitigung dieser, sowie der daraus entstehenden Leiden, wie Nervenschwäche, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Hämorrhoiden, Menstruationsbeschwerden, Schwäche der Geschlechtsorgane rc. zu zeigen. Möchte Niemand eine so geringe Ausgabe scheuen, um sich wirkliche Hilfe zu verschaffen. Von dem Buche wurden binnen wenigen Jahren über 50,000 Exemplare verkauft. Vorräthig in jeder Buchhandlung in Passau bei der Buchhandlung Detterer. (4b) 3445

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst**, Apotheker in **Prag** 1 Flasche **50** kr. südd. Währg.

Niederlage in Passau bei Herrn **B. Leibenbinger,** Stadtapotheker.

3648

Bei Franz Schreiner

Bad-Besitzer am Anger können täglich warme und kalte Bäder genommen werden. (15c) 2778

Terracotte-Krüge

in elegenter Form für den Zimmergebrauch, welche Trinkwasser bei jeder Hitze in Quellenfrische erhalten, empfiehlt

3649(1) **Franz Glaser jun.**

Fälschlich berichtet, andere ich mein gestriges sagen dahin ab, daß es heißen muß:

„Sie haben sich erkundigt, daß meine häuslichen Verhältnisse **verdächtigende** Blaubereien bei uns in Umlauf waren."

3650 **Jg. Koller,** Gastgeber.

Ein tüchtiger Zinngießer-Gehilfe findet dauernde Beschäftigung.

Max Schink,

(1) Zinngießermeister in Zwiesel.

Ein ordentliches **Mädchen,** welches gute Schulkenntnisse besitzt, sucht auf nächstes Ziel eine Lehrstelle. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. 3655

Für ordentliche Plätze werden gute Dienstboten gesucht.

Wimmer, Mägdevermittlungsbüro, Kleine Messergasse Nr. 196.

3653

Ein tüchtiges, protestantisches **Mädchen,** welches sich willig jeder häuslichen Arbeit unterzieht, sucht einen Platz um lieblichen bei einer protestantischen Familie. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (2) 3654

Es wurde am Scherendorfer Bahnhofe eine goldene **Brosche** mit weißen Steinen gefunden. Man bittet um gefällige Zurückgabe in der Exp. ds. Bl. gegen Erkenntlichkeit. (2) 3655

Zur Aufklärung.

Der offene Brief des Herrn Joseph Koller in Lanzenberg beleidigt sich auf zwei Bogen, in welchem ich als Bürgermeister des Marktes Hauzenberg thätig war und thätig sein mußte. Zur Abwehr dieses Angriffes habe ich bereits die nöthigen gerichtlichen Schritte eingeleitet.

Dr. Haas.

Echten Wienerbalsam

empfiehlt

3657(1) **Franz Glaser jun.**

In **F. W. Keppler's** Verlag in Passau ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Geschichte der Stadt Passau

von **Dr. Alexander Erhard,**

k. b. Bezirksgerichtsrath, wirklichem gelehrten Gesellschaftem.

2 Bde. mit 3 Ansichten eleg. ausgestattet.

Preis 4 fl.

Englische Patentröhren

von Schmiedeisen für Gas, Wasser und Dampf. Preis-Courants stehen zu Diensten.

Wilhelm Reisser,

Gas- und Wasserleitungsgeschäft,

Stuttgart, Bauvenstraße 36.

Auswanderungsluftige werden auf eine Broschüre über den Staat **Michigan,** Nr. Am. von Nordamerika, mit Specialkarte, aufmerksam gemacht, welche wird vom Kommissär ehemaligen Staates, **M. H. Wurdz Hamburg,** Jedem auf Anfrage gratis zugesandt.

Wegen Ableste ist ein sehr guter **Wienerflügel** zu verkaufen. Näheres bei Tändler Marienstrasser. 3659

Auf der Wiermaag des **B. F. M. Lehmann** Nr. 178 ds. Bl. diene zur Nachricht, daß ihre Geschiedene Theres Eid die Schulden gemacht hatte und die Auslagerschein und das Schuld ist der Stiefmutter, Anna Lehmann zu bezahlen ist.

Therese Grill,
Wäschverkäufergerin.

3660

Gesuch.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes gebildetes Mädchen sucht bei einer braven Familie zur Unterstützung der Hausfrau oder auch als Hausthälterin eine Stelle. Das Uebrige. (4c) 3572

Ich ube mein im besten Betriebe stehendes

Groß- & Kleinmuhrmacher-Geschäft

selbstständig aus, ohne Beihilfe eines Abschiedens.

Vilshofen, 30. Juni 1871.

Rath. Pleininger,
Uhrmacher.

3661

Ein sehr guter Weinreisender ist zu vermiethen. (2) 3662

Wegen anderweitigen Antaufs wird das Haus Nr. 84½ in St. Nikola Passau, welches zur Betlangen auch in zwei Theilen abgetheilt oben werden kann, unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen gesucht. (2) 3626

Zu vermiethen

ist eine sehr schöne **Wohnung** in der Altstadt Nr. 360, mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten und kann sogleich oder auf Mitte Juli bezogen werden. (2) 3623

Gartenerösfnung.

Zu der am Mittwoch den 5. ds. stattfindenden **Gartenerösfnung** mit Harmoniemusik und Feuerkugeln ladet ergebenst ein

Nepomuk Rochu,
zum Feuerreiter.

3663

4. VII. R.

Hellkeller.

Gewerbe-Hilfs-Verein II.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Lokale. Im zahlreichen Besuche bittet **Der Vorstand.**

Bereins der Wanderer.

Mittwoch 5. ds. findet halb 8 Uhr findet in der kgl. Studienküche das Wanderer-Amt für das in Gut selig verstorbenen Mitgliedes Franz Dominikus Praßloberger, quies. rechtskundigen Bürgermeister dahier statt, wozu geziemend eingeladen wird.

Mittwoch 5. ds. Wanderung in die Kellerlokalitäten des Hrn. Max Schmerold, Bierbrauers, wozu freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

Isfladt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Balth. Wandl, wozu freundlichst eingeladen wird. **Der Ausschuß.**

Familien-Nachrichten.

Isfladtpfarrei.

Geboren: Anna ehl. Kind des Johann Wimmer, Seidenwebergesellen, Isfl. Gestorben am 28. Juni: Gerea Thoma, Hausbesitzer von Isl., 50 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: J. Weinzierl.

Eigenthum, Druck und Verlag der G. ab. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 182. Mittwoch, 5. Juli 1871. Domitius.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge zu Passau.

Ostbahn.

Ankunft. Von München: Nachts 2 Uhr 10 M. und Nachm. 4 U. 6 M. Nachm. 3 U. 28 M., Abends 5 U. 18 M. und Nachts 11 Uhr 20 M. P.-S. **Von Nürnberg:** Nachts 2 U. 10 M. und Nachm. 4 U. 6 M. Nachm. 5 U. 18 M. und Nachts 11 U. 20 M. P.-S. **Von Landshut und Regensburg:** Vorm. 9 U. 30 M. P.-S.

Abfahrt. Nach München: Nachts 12 U. 35 M. und Nachm. 4 U. 25 M. G.-S., Vorm. 10 U. und Nachm. 5 U. 30 M. P.-S. **Nach Nürnberg:** Nachts 12 U. 35 M. und Nachm. 4 U. 25 M. G.-S., Früh 5 U. 15 M. und Vorm. 10 U. P.-S. **Nach Schwandorf:** Nachm. 3 U. 30 M. P.-S. **Nach Gesetzbierg:** Abends 6 U. 15 M. G.-S.

Die Züge gehen aus nach Salzburg, Linz und Wien, über Eisenstein in genauer Verbindung mit den Zügen von und nach Nürnberg.

Deggendorf-Plattling.

Abfahrt. Von Plattling: Morgens 8 U. — M., Mittags 12 U. 30 M., Nachm. 3 U. 50 M., Abends 8 U. 45 M. **Von Deggendorf:** Früh 6 U. 25 M., Mittags 11 U. 15 M., Nachm. 3 U. 5 M., Nachm. 4 U. 40 M., Abends 9 U.

Westbahn.

Ankunft. Von Wien: Früh 8 U. 45 M. P.-S., Nachm. 4 U. 15 M. Schn.-Z., Abends 8 U. 15 M. G.-S., Nachts 12 U. — M. G.-S. **Von Salzburg:** Abends 8 U. 15 M. G.-S., Nachts 12 Uhr — M. G.-S. **Von Linz, Budweis:** Nachm. 2 Uhr 35 M. G.-S.

Abgang. Nach Wien: Früh 2 U. 50 M. G.-S., Früh 4 U. 30 M. P.-S., Nachm. 1 U. 55 M. Schn.-Z., Abends 6 U. 10 M. P.-S. **Nach Salzburg:** Früh 4 Uhr 30 M. G.-S., Abends 6 Uhr 10 M. P.-S. **Nach Linz, Budweis:** Vorm. 9 U. 45 M. G.-S.

Postanschlüsse. In **Passau:** 3 Uhr 30 Min. Früh: Nach Simbach, Mühldorf, Burghausen, Neuhaus-Aunkofen. — 1 Uhr Nachm.: Nach Obernzell, Untergaisdorf, Wegscheid, Jandelsbrunn, Breitenberg. — 3 Uhr Nachm.: Nach Waldkirchen, Röhrnbach, Perlesreut, Freyung, Hartkirchen. — 2 Uhr Nachm.: Nach Tittling, Schönberg, Grafenau, Kirchberg, Regen, Zwiesel und Bodenmais. — 5 Uhr 30 M. Nachm.: Nach Fürstenzell und Hebenstadt.

Donau-Dampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

Bei Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns die verehrlichen Abonnenten und Freunde der Passauer Zeitung an die Erneuerung des Abonnements zu erinnern, da nur bei rechtzeitiger Bestellung vollständige Exemplare geliefert werden können.

Bei dem so plötzlich heftig entbrannten und interessanten Prinzipienstreite um die Freiheit der Presse gegenüber dem Hrn. Bischofe von Passau bedrem wir uns, unsere Parteigenossen von Nah und Fern freundlichst zum Abonnement einzuladen.

Bestellungen nehmen auswärts alle k. Postämter, Postexpeditionen und Postboten, hier die Verlagsexpedition entgegen und zwar auf den II. Semester mit 2 fl., auf das III. Quartal mit 1 fl.

Die vatikanischen Dekrete und die Aufgabe der bayer. Staatsregierung.

III.

Wenn wir nun von der praktischen Durchführung dessen sprechen, was als nothwendige rechtliche Folge des von den Bischöfen gethanen Schrittes sich ergibt, so kann es Niemandem entgehen, daß die Sachlage durch die bisherige Unthätigkeit der Staatsregierung sich wesentlich zum Nachtheile der Letzteren verschlimmert hat. Man hat den Gegnern durch die eigene Unthätigkeit erstarken lassen, die Zahl der Anhänger der neuen Lehre ist hiedurch gewachsen, die Rechtsbegriffe der Menge sind verwirrt und das Vertrauen in die Kraft der Regierung geschmälert worden. Die Regierung ist es ihrer Ehre schuldig, das geschwächte Vertrauen durch Thatkraft wieder zu heben, die Begriffe der Menge auszuklären und zu zeigen, daß Bayern noch ein Staat unter einem souverainen König, nicht ein bloßes Konglomerat von acht Fürstbisthümern ist. Wäre der ersten Eröffnung an die Bischöfe, daß die vatikanischen Dekrete in Bayern nicht verkündet werden dürfen, zugleich die sich eigentlich von selbst ergebende Androhung beigefügt worden, daß Jeder, der sie dennoch verkünden würde, als ausgeschieden betrachtet werde aus der im Staate anerkannten katholischen Kirche, — wir zweifeln, ob auch nur ein einziger Bischof die Verkündung gewagt haben würde und wir haben hier dieselbe Meinung von dem Mannesmuthe der Bischöfe wie der Offiziöse in der „Allg. Ztg.," ohne hiebei zu verkennen, daß auch noch anderswo der Mangel von Mannesmuth sich in traurigster Weise kundgibt.

Aber mag auch der gegenwärtige Moment zum Handeln verspätet worden sein, so kann und darf doch die Staatsregierung nicht auf jede Thätigkeit verzichten; „kein Gram, keine Reue kann uns entbinden, immer wieder Hand anzulegen und von neuem anzufangen," und wenn die Sache nicht mehr wie anfangs mit einem oder zwei Dekreten ins Geleise zu bringen ist, so erfasse man deren zehn und hundert und lasse sich die theilweise selbst verschuldete Mühe nicht verdrießen, denn es handelt sich um des Staates Sein oder Nichtsein.

Als der junge Tarquinius bei der Belagerung von Gabii seinem Vater einen Boten sandte um um Verhaltungsmaßregeln zu bat, führte dieser den Boten in den Garten, schlug mit seinem Stocke die hervorragendsten Mohnköpfe ab und befahl ihm, seinem Sohne zu melden, was er ihn habe thun sehen. Der junge Tarquinius verstand die Lehre und Gabii fiel. In Bayern hat man sich noch nicht an die hohen Mohnköpfe gewagt, sie stehen noch stolz und entschlossen im Beete und ist könnte man glauben, ihr Morphium habe auch auf andere hohe Häupter gewirkt. Aber der menschliche Geist läßt sich nicht einschläfern, der Zunke des Prometheus glimmt fort, bis er eines Tages zur hellen Flamme geworden, emporschlägt und mit heiliger Lohe jene versengt, die ihn auszulöschen suchten.

Der bayerische Staat unterhielt bisher bei dem Papste einen Gesandten und ließ auch am Hofe in München einen päpstlichen Nuntius zu. Dieses Verhältniß war durch doppelte Gründe gerechtfertigt, denn der Papst war weltlicher Regent und zugleich Oberhaupt der in Bayern staatsrechtlich anerkannten katholischen Kirche. Diese beiden Gründe sind jetzt weggefallen, der Papst hat aufgehört, weltlicher Regent zu sein, und bekennt sich auch nicht mehr zu jener katholischen Kirche, welche in Bayern anerkannt ist. Man rufe also den bayerischen Gesandten am päpstlichen Hofe ab und stelle dem Nuntius in München seine Päße zu; man drehe jeden Verkehr mit dem Unfehlbaren ab, er ist für uns nicht mehr, als jeder andere Italiener. Als Italiener hat er übrigens auch bisher die italienische Nationalunterkunft, den Bettel, in Bayern geübt und genoß thatsächlich eine Exemtion von den Bestimmungen unseres Strafgesetzbuches. Diese Duldung muß aufgehoben und das Gesetz auch gegen den bettelnden Unfehlbaren und seine Agenten zur Geltung gebracht werden. Bekanntlich werden sehr häufig die Bettelleien der päpstlichen Agenten durch die falsche Vorspiegelung motivirt, der Papst sei arm und gefangen. Und da denn doch der Verfasser der vier Artikel in der „Allg. Ztg." vorgeblich nach Bestimmungen des St.-G.-B. gesucht hat, so erlauben wir uns, ihn auf Art. 316 Ziff. 10 aufmerksam zu machen, welcher sagt: „Mit Gefängniß nicht unter zwei Monaten, womit Gelbstrafe bis zu tausend Gulden verbunden werden kann, ist der Fall zu strafen, wenn Sammlungen unter Vorspiegelung frommer, wohlthätiger oder gemeinnütziger Zwecke unternommen werden."

Also Losjagung von Rom?" höre ich fragen. Ja, Losjagung vom heutigen Rom, welches sich selbst losgesagt hat von der alten christlichen Lehre, losgesagt hat von der Wissenschaft und Kultur des Jahrhunderts, losgesagt von den herabgerackten Rechten der Kirche, losgesagt von der Menschheit und sich aufgeschlossen zu einem Götzen. Zu Losjagung von Rom, das die christliche Lehre gefälscht, die Moral untergraben, die Völker und Fürsten geknechtet hat und jetzt wieder zu knechten sucht, Losjagung von diesem Rom, das, „von einer Wuthgier gepeinigt, stets neue Opfer heischt, um als es seine Legionen mehr zu verfenden hatte, seine Dogmen in die Welt sandte." (Nach der N. W. Z.)

Deutschland.

München, 1. Juli. Vom Staatsministerium des Innern erging nachstehender Erlaß: „In Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 14. Juni 1871, die Gewährung von Beihilfen an die aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen betr., werden alle aus Frankreich ausgewiesenen Bayern, welche ihre Entschädigungsansprüche noch nicht bei einer kgl. Stelle oder Behörde angemeldet haben, aufgefordert, diese Meldungen bei Vermeidung des Verlustes ihrer Ansprüche bis incl. 12. Juli d. Js. bei dem Staatsministerium des Innern direkt einzureichen. In den Anmeldungen ist, falls dies noch nicht geschehen sein sollte, die Kopfzahl der Familie des Anmeldenden anzugeben."

München, 3. Juli. Die Nachricht, daß

Wechselfähigkeit der Italiener.

Zwei Kämpen fochten dereinst verschiedenen Lebenswandel;
Giuseppe, er machte in Zerbrich — Cavike in Erbschaft und Handel.
Wie auch die Richtung kreuzte, wenn sie gerennen gerungen —
Sie alliirten sich doch, und hielten sich fromm umschlungen.
Es geht oft wunderbar zu, denn sieh! perlecke, perlecke —
Bald ragen sich in den Haaren — Giuseppe und Cavike! —
Und als am Leichtsinn geflogen der Zweifpalt der großen Geister —
Da stellte Giuseppe seine Klage beim römischen Theister.
Der hat's dem Cavike verwiesen, der Kläger erhielt einen Orden,
Worüber er ganz entzückt — Cavike aber krank geworden.

Doch, hört! Jetzt sind sie wieder versöhnt, die Lieben und Theuern,
Und werfen vereint um sich, wie Kinder mit faulen Eiern!
Man sieht sie Arm in Arm mit einander wie Brüder wandern,
Doch wobrlich aus Neigung nicht — es braucht der Eine den Andern!
Giuseppe verbreitet geschäftig Cavikes wüthende Flüche —
Und dafür liefert ihm dieser sein Bildrpert in seine Küche! —
Doch — ist der Zauber gelöst, — vielleicht in wenigen Horen
Da nehmen sich Beide wieder, wie ehemals bei den Ohren. —
Es geht bei den Italienern nicht anders, dafür sind sie's!
Die Beiden aber sind — doch jedenfalls — wechselfähig!

Dr. M. Petterberger, Prof. hneret.

Deutscher Festgesang von G. Geibel.

Heil euch im Siegeskranz,
Streiter des Vaterlands!
Gott war mit euch.
Storrech in Wacht und Schlacht
Bracht ihr des Erbfeinds Macht,
Hoch in verjüngter Pracht
Thaten das Reich.

Einig in Süd und Nord
Treue unser Volk sinfert
Sturm und Gefahr;
Schirmende Flügel spannt
Wieder vom Ordenland
Bis an der Mosel Strand,
Kaiser, Dein Aar.

Blühe, du Deutsches Reich!
Wachse der Eiche gleich
Kraftvoll und hehr!
Friede begliicke dich,
Freiheit erquicke dich,
Herrlichkeit schmücke dich
Dem Feld zum Meer!

Digitized by Google

die Dotationssumme für die bayerischen Generale dem König von Bayern zur freien Verfügung überlassen werden solle, wird der „Weser-Zeitung“ bestätigt. Dotirt sollen werden (wie schon bekannt) die Korpsgenerale v. d. Tann und Hartmann, der Kriegsminister Frhr. v. Pranckh und vielleicht der an der Loire schwer verwundete Divisionär Stephan.

München, 2. Juli. Nach Schätzung von Polizeibeamten waren es zwischen 18 und 20,000 Menschen, welche heute zu dem Begräbniß des Professors Jenger in den üblichen Kirchhof gegangen kamen. Schon die Vorbereitungen, die für die Feierlichkeit nothwendig geworden waren, und die neuerdings von der Intoleranz des katholischen Klerus Zeugniß gaben, hatten in der Stadt böses Blut erregt. So war die energische Intervention des Bürgermeisters nöthig gewesen, daß der Meßner bei Leichabsheinerstellung die bei ihm zur Besorgnisß zur Verwendung kommenden kirchlichen Paramente und Utensilien verabfolgte, da der bekannte Pfarrer Westermaier, in denselben Sprengel die obbesagte Kirche liegt, bemerkten die bestimmte Weisung erhielt hatte, an Personen, die nicht Katholiken wäre, die kirchlichen Utensilien (die wohlgemerkt städtisches Eigenthum sind), herauszugeben. Auch das Glockengeläute mußte in Gile auf dem eben im Bau begriffenen Thurme provisorisch aufgestellt werden, da die Glocken an der Kirchenthüre, die bisher bei Leichenbegängnissen gezogen wurden, kirchliches Eigenthum sind und nach den bisherigen Erfahrungen keineswegs von Seiten des Klerus ein tolerantes Entgegenkommen erwartet werden konnte. Um vier Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Als Prieser fungirte in kirchlichem Ornate Professor Friedrich. (Daß Pfarrer Reuttle von Mering, bei der Feierlichkeit sich betheiligen werde, haben Sie schon gestern mit Recht bezweifelt.) Hinter den Verwandten des Verblichenen schritten die Universitätsprofessoren in voller Amtstracht, Professor v. Giesebrecht, der derzeitige Rektor Magnifikus, geschmückt mit der goldenen Kette und neben ihm Dr. v. Döllinger an ihrer Spitze, ihnen folgten zahlreiche Mitglieder der hiesigen städtischen Kollegien, gefolgt von den beiden Bürgermeistern, Deputationen der Studentenkorps und der übrigen Studentenschaft und eine unabsehbare Menschenmenge. Daß die Betheiligung an der Leichenfeierlichkeit von Seiten der Professoren und Studirenden als eine Demonstration aufgefaßt wurde, bewies uns der Umstand, daß außer den Professoren Friedrich und Döllinger kein Mitglied der theologischen Fakultät im Zuge zu sehen war. Auch haben mir nur den Theologen Schanz bei der hiesigen feierlichkeit keinen der Professoren bemerkt, welche die Zustimmungsadresse an Döllinger nicht unterzeichnet hatten. In der Stadt war das Gerücht verbreitet, im erzbischöflichen Palais habe gestern oder heute eine Berathung stattgefunden, in welcher man sich darüber schlüssig gemacht haben soll, drei Geistliche aus der Ludwigsstrecke abzuordnen, welche bei dem Leichenbegängniß zu fungiren hätten. Der Augenschein ergab die völlige Grundlosigkeit dieses Gerüchts. In der That war nur eine Deputation zugegen, im Gegentheil vermißten wir sogar den Geistlichen in Zivil, der bei derartigen Gelegenheiten im Interesse des Zivilstandesgesetzes als Zeuge anwesend zu sein pflegt. An dem Grabe, das sich erst im vorigen Frühjahr über der Leiche der Gemahlin des Verstorbenen und vor drei Jahren über der Leiche seiner durch den Hufschlag eines Pferdes getödteten Tochter geschlossen hat, hielt Professor Friedrich die Trauerrede. In oben so kaltroller, als ergreifender, und durch edelmännischafter Rede schilderte er den edlen Charakter, das reiche Wissen, das allen Menschen wohlwollende Herz des „alten Jenger“ und gedachte schließlich auch in zarter Weise der Mißklänge, welche in dessen reiches Leben durch die Intoleranz seiner bisherigen geistlichen Freunde gebracht wurden. Mit tiefer Ergriffenheit wurde die Rede, die sich jedes aufreizenden, der Friedensstätte, wo sie gesprochen wurde, unwürdigen Wortes enthielt, von der ungeheuren Menschenmenge vernommen, welche sich in weiten Bogen um das Grab aufgestellt hatte. Der gewaltige Eindruck der Rede Friedrich's wurde noch durch die Gesänge erhöht, welche hierauf in ernsten klagenden Akkorden über das stille Leichenfeld hinzogen. Es mögen etwa fünfhundert Mitglieder der Münchener Sängergesellschaft gewesen sein, welche unter der Direktion ihres Dirigenten Kunz, dem Manne, dem der Muth der Ueberzeugung auch in den letzten Stunden des Lebens, wie sonst die überhandnehmende Schwachheit des Denkvermögen und den Willen in Freiheit liegt, vollauf treu geblieben war, ihre letzte Huldigung brachten. Noch lange war das Grab von theilnehmenden Freunden und Verehrern des Verstorbenen umlagert; es that ihnen wohl, eine Handvoll Erde auf den Sarg des edlen Todten zu werfen. Obgleich der Menschenandrang, wie gemeldet, außerordentlich groß war, wurde die Trauerfeierlichkeit auch nicht durch das geringste unangenehme Vorkommniß gestört. (Von Münchner Kenner dem Sarge des geliebten Lehrers gefolgt. N. Z.)

München, 1. Juli. Mit dem Sozialdemokratismus will es daher nicht mehr gehen. Schrieben in die Bummler, so sah als Führer geriten, eine Versammlung für ihre Gesinnungsgenossen aus. „Der Gedanke war schön; aber's kam anders.“ Etwas mehr als 15 Mann braucht man doch, um eine „Versammlung“ halten zu können; da wurde nicht mehr erschienen, war es nichts damit. Aber auch das Mitglied welches die Kasse führt, war schon wiederholt in den Versammlungen nicht erschienen und diesmal, obwohl besonders aufgefordert, sich einzufinden, abermals ausgeblieben. Recht einlandende Zustände das! Auch das sozial-demokratische Preßorgan „der Proletarier,“ zuerst in Augsburg herausgegeben, dann hieher und später wieder nach Augsburg transferirt und nachwinander von den ehemaligen (nicht besonders arbeitsaktigen) Schriftsetzern und nunmehrigen Sozial-demokraten aufgekauft kommt, voyageurs Tauscher, Neff und Frauy redigirt, ist nun den Weg alles Fleisches oder vielmehr alles Papiers gegangen, in Folge Mangels an Theilnahme, wie die Redaktion in der letzten Nummer selbst sagte.

Berlin, 28. Juni. Das glückliche Zustandekommen des Handelsvertrages mit Frankreich hat Herrn Kamphausen mindestens ebensoviel Vergnügen gemacht wie Herrn Thiers. Es sind sich jetzt mit Sicherheit übersehen, daß Frankreich aus's Pünktlichste seinen Verpflichtungen nachkommen wird, daß es die Kriegskontribution, wie versprochen, wann und wie er über die nächstens eintreffenden 500 Millionen Francs verfügen kann. Ein Drittel der Summe sollte eigentlich in Gold und Silber gezahlt werden, doch wird man hier auch mit wenigerem zufrieden sein, da der ein- und ausgehenden Banknoten allelemmt Paris ziehen. Die Geldsäcke werden Frankreich verzichtet, das Stück mit 2 Sous oder 10 Pfennigen, es bekommt also noch ungefähr Schätzung mindestens einige hundertausend Francs weniger, nachdem die ganze Quote abgeführt worden ist. Die Wechselzahlungen übernimmt für die französische Regierung das Haus Rothschild. Die Wechsel haben sämmtlich kurze Sichten, nicht über zwei Monate, und sind ohne Ausnahme bankirt oder in sicheren Wechselgeschäft wird in London zwischen Rothschild und dem deutschen Konsul gemacht. Bei Letzteren werden auch die Summen hinterlegt, welche Frankreich in englischen Banknoten zahlt. Das Silber kommt in Kisten anderer Ausmaßung, Hauptsächlich Thalern und Fünf- und Zweifrankenstücken. Bis zur Grenze trägt Frankreich die Kosten des Transports, von dort bis hieher Deutschland. Die Abnahme findet hier statt. Unverständlich nach Eingang der Summe wird ihre Vertheilung an die Einzelstaaten heraus vorgenommen, das vorweg diejenige Summe zurückgeschoben wird, welche zur Tilgung der emittirten norddeutschen Kriegsanleihen Expectative Obligation und Schatzanweisungen mit kurzen Terminen erforderlich ist. Als unmöglich hatte sich schon in Versailles die Nachzahlung der Kriegskontribution herausgestellt. Es werden nur die einzelnen Säcke und Kisten, nicht ihr Inhalt kontrollirt. Ausreichend ist, einige Säcke und Kisten zu wiegen zu nehmen und den ersten gegen den Inhalt der Staatsschuld zu prüfen. Da nothwendig ist, die eingehenden Sendungen auf Treu und Glauben als richtig laut Deklaration anzunehmen, so werden auch die Polizisten, in denen die Säcke verpackt sind, zurückbehalten und dem Empfänger verpflichtet. Der Betrag dafür muß laut Verabredung festgestellt werden, da hierfür gesetzliche Bestimmungen wie für die Vergütung von Gebäuden nicht bestehen. Sehr wahrscheinlich ist, daß statt geprägten französischen Geldes zum Theil Barren und Werthpapiere eingeliefert werden, so daß die Externa des Geschäftes voraussichtlich verschiedentlich werden könnten.

Berlin, 2. Juli. Die französische Regierung hat am 1. Juli in Noten 5%, Millionen Francs, in Amiens 10 Millionen Francs Berichtigungsgelder für die erste Hälfte Juli pünktlich gezahlt.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Der Graf von Paris hat gestern Thiers einen Besuch abgestattet. Diesen Abend findet bei Thiers ein großes Diner statt, unter den Gästen werden sich auch die Prinzen von Orleans befinden. — Das Gerücht, daß Rules Favre zurücktreten und Dufaure an seine Stelle treten würde, scheint sich nicht zu bestätigen. — Bestätigung hat sich an dem Anlehen mit 15 Millionen bestätigt. — Es herrscht in Paris gegenwärtig über den großen Erfolg der neuen Anleihe wieder große Aufregung. „In ihrer Freude,“ schreibt ein Korrespondent der Daily News, „glaubten die Franzosen, daß der Tag der Rache nahe ist und machten, daß „Preußen“ selbst in der Stunde seines Triumphes kein solches Vertrauen auf dem Geldmarkte gefunden könnte. Sie gaben ohne Gefühle nicht offen zu erkennen, aber auf sehr wenige gibt es — sagt der Korrespondent dann — die nicht an eine schleunige Uebergangserklärung glauben.“ Das radikale Blatt ist eben unbefriedigt. — Zwischen der deutschen und französischen Regierung ist eine Verständigung darüber erfolgt, daß die im Frankfurter Friede stipulirte Frist für Zahlung der ersten halben Milliarde am 10. Juli abläuft. Frankreich wird ohne Zweifel in Folge der neuen Anleihe, wie bereits gemeldet, Mittel übereinkommend verschaffen, die weiteren Termine und dadurch die deutsche Okkupation bedeutend abkürzen. — Bei der großen Revue auf den Longchamps hat Herr Thiers die Truppen und Offiziere gemustert, viel Beifall wurde den Letzteren über seine „lieben Soldaten“ nicht ab, der Armee die Theilnahme an der Abstimmung zu verbieten. Er traut offenbar der Stimmung unter den Truppen nicht und fürchtet ihre imperialistischen Neigungen. In der letzten Revue hatte er sich bei „Ober der Erdtuppe“ neulich bei dem Empfange der Delegirten von Mülhausen: Tachard, Feiß Hartmann, August Wolfus und Stürg. Die Delegirten erklärten, um eine Verlängerung der Periode, während der den elsässischen Produkten zoll frei oder doch nur gegen eine mäßige Eingangsgebühr in Frankreich eingeführt werden könnten, die 1877 zu erlangen. Thiers ermunterte Empfangsdie Fürsten sich die Herren Delegirten, mit räumen. Thiers antwortete, daß er zunächst Tachard die vorbereitete Antrgache hielt, da er hinreichend über die Frage unterrichtet sei. Er war noch weniger höflich gegen Hartmann, dem er sagte: Sie sind ein Deutscher, mein Herr! Gehen Sie nach Berlin, Sie können in den Reichstag.“ Die vornehmsten Elsässer waren sich darüber nicht mit Herrn Thiers als Wegweiser nöthig haben, um Berlin zu finden.

Italien.

Rom, 2. Juli. Der König ist hier eingetroffen und vom Bürgermeister Pianciani, dem Präfekten der Stadt Rom, den Ministern, Generalsyndici, den beiden Präsidenten des Parlaments und den Behörden begrüßt worden. Die Truppen, die Nationalgarde und zahlreiche Deputationen mit Fahnen und Musikbanden hatten Aufstellung in der Nähe des Bahnhofs Roma, wurde enthusiastisch empfangen und erschien, auf das lebhafte Zurufen der Menge, mehrere Male auf dem Balkon des Quirinalpalastes. Der König war gerührt; es empfing Deputationen und Behörden. Am Nachmittag fand Ball statt. — Die Gesandten Deutschlands, Schwedens, der Türkei, der Niederlande, Rußlands, Spaniens und der preußischen Staaten sind hier angekommen.

Rom, 1. Juli. Wie wird gemeldet, der Papst hat das Vorhaben, Rom zu verlassen, auf, und werde auch nach Verlegung der italienischen Regierung daher in Rom. Er wird sich auf einen Protest dagegen beschränken.

Schweiz.

Nach neuesten Mittheilungen ist die Inbetriebsetzung der Mont Cenisbahn, die für den Monat August projectirt war, schon aus den Grunde nicht zu erwarten, als in dem betreffenden französischen Bezirke die Arbeiten an den Kunstbauten in solcher Weise sich anhäufen, daß bei dem ersten Durchpassirversuch von den Maschinisten zwei Drittel der Tunnels schon 32 Grad C. betragt. Man hofft nun durch Ventilation und Anschaffung von rauchverzehrenden Lokomotiven noch Möglichkeit nachzuholen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Juli. Auf Anrathen Englands durfte die Pangerflotte auf ihrer Fahrt nach Lunis Alexandrien nicht berühren; man wußte, daß der Amerikaner Yay entlang der ägyptischen Küste Vorgehen gethan hatten, Verwendungen. Uebrigens sollen die Großmächte den Khedive bewogen haben, nach Konstantinopel zu gehen; seine Ankunft soll Mitte August erfolgen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 4. Juli. Die ehrenwerthe Donau-Zeitung“ hat jüngst erfahren müssen, daß auf einen groben Klotz auch ein grober Keil gesetzt werden kann und wo sein einige Kraftausdrücke, mehr aus Galanterie als um sie zu belehren, seiner geringern Autorität als dem früheren Sprachschatze des hochw. Hrn. Bischofs Heinrich entlehnt. Ja begann es deutlich, wie die Passauer Frommen sich gar zu darüber ärgern können und bitte dieselben zu bedenken, daß in politischen Kämpfen kein Gegner dem an-

Digitized by Google

dern, von christlichem Enthusiasmus hingerissen, die Wange zum Schlage beut. Im Gegentheil! Unsere Gegner z. B. möchten sich am liebsten an unsern grauen Haaren vergreifen und sind empört, daß man ihnen nicht bang den Kopf einjagt. Um sich wenigstens etwas zu revanchiren, kommt die „Donau-Zeitung," weil es an den Lebenden nicht geht, zu den Todten und druckt einen angeblichen Brief des sel. Hrn. Keppler zum 30 und so vielten Male ab, der unter Blatt und Strich bestens tangirt, einmal weil sich Hrr. Keppler damals, selbst wenn der Brief ächt war, noch rechtzeitig eines Besseren besonnen hatte und deshalb, wie wir seinerzeit auf Ehrenwort nachweisen konnten, auch kein Pfennig eines solchen Geldes nach Rom floß; dann auch weil die seit zwei Jahren thätige Redaktion überhaupt nicht für Dinge verantwortlich gemacht werden kann, die vor ihr passirt sein sollen: wenigstens nicht unter vernünftigen Menschen; um das aber, wie, nach Abzug der Verrücktheiten, der Brief urtheilt, hin und her frei, wie nicht zu kümmern, und so können sich die Hrn. Lukas oder Bücher alle Tage das sündliche Vergnügen machen, diesen oder andere fremde Briefe drucken zu lassen, ohne daß ich ärgerlich werde oder, wie Lukas in seiner Bismarckpraxis sich ausdrücken würde, ohne daß bei mir die Strang in Wallung geräth". Um aber unseren Herren Gegnern wieder ins Gedächtniß zu rufen, wie eine von ihnen stets so hochverehrte Autorität, wie ein **Bischof** über ihr Treiben in und außer der Presse und insbesondere über ihre Art, sich durch die Presse zu verdienen, denkt, so will ich wiederum seinen Geringeren sprechen lassen als unsern Diözesanbischof, den hochw. Hrn. Bischof Heinrich, den ich mit durch diese neue Anerkennung seines klassischen Urtheiles auch auf's Neue zu verbinden hoffe. Er schrieb nemlich über die Zustände seiner Diözese und über die Thätigkeit unseres allverehrten Kasinos und insbesondere unter nur zu deutlichen Hinweis auf die des Hrn. Bucher und Konsorten, in einer offenbergischen Zeitschrift an das Zentralkomite des katholischen Vereine Deutschlands am 12. Okt. 1869 u. A. folgendes:

„In Folge von Anregungen und Beschlüssen auf dem Gebiete katholischer Vereine und Versammlungen wurde Ende der Jahres 1868 und mit Beginn des Jahres 1869 in der Diözese Würzburg überall in Bayern) unter der ländlichen Bevölkerung eine sehr große Anzahl von sogenannten **Kasino's** ohne das geringste Wissen, ohne alle Uebernahme und Gutheißung des Bischofs, ja mit **größter Geheimthuerei** und Verschwiegenheit gegen jede bezeichnende Frage der Instanz in der Diözese Passau!) gegründet, welche aber bald in so schmählicher Weise auseinander, daß sie anfänglich worden mußten. Bei der bischöflichen katholischen Generalversammlung im Dezember wurde in ganz zutreffender Weise von dem wahren kirchlichen Interesse entsprechende, von Beantane gestellte Antrag, der südeutschen Presse eine größere Mäßigung und würdigere Haltung zu empfehlen — wurde sich früher schon ebenfalls Stimmen erhoben hatten — in einer so wegwerfenden Weise behandelt und in einer so krankenden Art zurückgewiesen, daß man sich fragen muß, ob Diejenigen, welche die Stimmenmehrheit in dieser Frage für sich hatten, der christlichen Grundsätze sich noch bewußt leben, deren Beachtung für einen Christen in Kampf und Streit gegen Gegner heilige Christenpflicht ist — Um jedoch dieser Abstimmung noch eine unzweifelhafte Belegedung zuzudrücken, wurde der Generalversammlung als Referent eine Persönlichkeit (Bucher, Besitzer der „Donau-Zeitung"), welche der ultramontanen Richtung in Bezug auf die oben erwähnte Presfrage angehört. Unter diesen Verhältnissen ist es daher auch so weit gekommen, **daß ein großer Theil der sogenannten katholischen Presse, welche vorzugsweise von hohen Gönnern reich bezahlt,** gewissen Parteiinteressen dient, sich über jede kirchliche Autorität hinwegsetzt, welche sich nicht dem aufgestellten Parteiprogramme unterwirft. Wie tief ein Theil dieser sogenannten katholischen Presse gesunken ist, beweist eine erst jetzt in neuester Zeit auf dem Gebiete dieser Presse eingetretene Thatsache, welche als ein Ereigniß bezeichnet werden muß und einer zukünftigen Erörterung und Besprechung für jetzt vorbehalten wird. Es ist eine bekannte Thatsache, welche frecher Verhöhnungen, Verspottungen und Verläumdungen sich gewisse derartige Parteiblätter trotz ihres katholischen Ausdrucksbezeichnens gegen den Bischof von Passau seit längerer Zeit erlaubt haben und erlauben. (Es sind hier die frechen Angriffe des „Volksboten" des „Vaterlandes" und der „Donau-Ztg." gemeint.) Aber nicht so bekannt ist es, **welche wahrhaftschreckliche Drohungen schriftlich an den Bischof gelangt sind, mit der Aufforderung sich der bezeichneten Partei gänzlich zu unterwerfen, und zwar unter Kundgebung gewisser Zeichen, wie man sie für diesen Zweck im Lehrerstand gegeben und festgestellt hat.** Für jetzt genüge diese Andeutung; aber unter gewissen Umständen wird die Zeit kommen, in welcher ohne Rücksicht auf Personen und Verhältnisse die nothwendigen Enthüllungen bezüglich derartiger grauenvoller Vorgänge gemacht werden müssen. Dies nennt man heutzutage katholische Agitation, katholische Bewegung! Arme, bewerkenswerthe katholische Kirche Deutschlands und Bayerns! Die wahrsinnige Parteiwuth deiner vermeintlichen Gönner wird nicht ruhen, bis sie der katholischen Kirche Deutschlands und Bayerns das traurigste Schicksal bereitet haben wird."

Ich darf schließen, denn diese Sprache des Hrn. Bischofs **Heinrich** überhebt mich weiterer Erklärungen: sie läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. — Und die Moral von der Geschichte, wie lautet denn diese? Antwort: wer selbst in einem Glashaus wohnt, soll nicht nach Andern mit Steinen werfen.

Passau, 4. Juli. Wie pünktlich unser fortgesetzungswürdiger Hr. Bischof Heinrich für das Wohlergehen der „Passauer Zeitung" und anderer Blätter besorgt ist und wie sehr er sich betreibt, die **Lust an Spionieren bei der Landschildwirt gänzlich auszurotten** und namentlich auch jeden Anlaß zu häuslichem Hader von den Familien fern zu halten, das wird der Leser ohne Weiteres aus folgenden Aktenstücke erkennen, welches das Ordinariat Passau im „Oberhirtlichen Verordnungsblatt" von 1871, p. 92 und 93 veröffentlicht:

Das bischöfliche Ordinariat Passau. Sämmtliche Pfarr- und Seelsorgs-Vorstände werden hiemit beauftragt, verstehenden Hirtenbrief am nächstfeiertägigen Sonntage bei dem Gottesdienste von der Kanzel herab zu verlesen*). Je nachdem die Verhältnisse und Umstände, deren Beurtheilung und Würdigung den Pfarr- und Seelsorgs-Vorständen überlassen bleibt, in einzelnen Pfarreien zu erhöhtem oder angemessenem Eifer auffor, kann, bezieungsweise soll dieser Hirtenbrief wiederholt verlesen werden. Zugleich weist unser Hochwürdigster Herr Bischof Heinrich den gesammten Diözesanklerus an, die der pfarrlichen Seelsorge anvertrauten Gläubigen, um sie vor Verführung im Glauben und vor jeder Gefahr für ihr Seelenheil möglichst zu schützen, sowohl von der Kanzel aus, als auch bei andern passenden Gelegenheiten über die schädlichen Folgen und die Sündhaftigkeit der Lektüre religions- und kirchenfeindlicher Bücher und Schriften überhaupt ernstlich zu belehren und eindringlich davor zu warnen. Nach Vorlauf von 4—6 Wochen ist von sämmtlichen Herrn Pfarr- und Seelsorgsvorständen, inwieweit dieselben hievon Kenntniß erhalten können, anher zu berichten, wie viele Exemplare der Diözesan-Zeitung sowie anderer kirchenfeindlicher Blätter in der betreffenden Pfarrei, und von wem (Name und Stand) sie gehalten werden. Gegeben Passau, den 23. Juni 1871. (L. S.) Dr. Johann Evang. Kainzinger, Generalvikar. Max J. Attenkofer, Sekretär.

Passau, 3. Juli. Diejenigen Landwehrmänner, welche in Folge der Mobilmachung eingezogen waren, und noch irgend welche Forderungen an Verpflegung, Verschiedenes u. zu machen zu können glauben, haben ihre Ansprüche schleunigst bei den Bezirksfeldwebeln anzubringen.

Passau, 4. Juli. Bei Neunerkeuny wurde, freundlicher Mittheilung zufolge, Ende Juni von dem Sertingen Wodermeister am Fuße des amtlichen Schlosses eine Urne, gefüllt mit alten Münzen, gefunden. Hoffentlich werden unsere Geschichtskundige bald herausgefunden haben, welchem Zeitalter dieselben angehören. Exemplare liegen bei uns zur Ansicht auf.

Passau, 5. Juli. Der unter besonderer Begünstigung von der Direktion der Kaiserin-Elisabethbahn bewilligte und in loyalster Weise gelebte Separatzug trug gestern Nachmittags die Mitglieder des Wandelseerbeins der Stadt Passau, woran sich auch viele andere Herren und Familien anschlossen, nach Scherding-Neuhaus. Wem schon das seit vielen Tagen entbehrte nun eingetretene ausgezeichnet schöne Wetter zu einer Vergnügungsfahrt sehr einladend war, so ist es besonders auch das freundschaftliche Scherding-Neuhaus, welches die Passauer mit besonderer Vorliebe zum Besuche anlockt, daher auch die Betheiligung eine unzweifhlich zahlreiche war. Am Bahnhofe in Scherding angekommen, wurde begrüßt und begleitet von einer Deputation aus Neuhaus, mit klingendem Spiele der Passauer Stadtkapelle nach Neuhaus gewandert, wo bald Vereinsmitglied Frau Posthalterin Eine Fahrer ihre Gäste mit Kanonenfalven bewillkommnete, und in die fahnengeschmückten Räumlichkeiten, die die vielen Gäste kaum fassen konnten. Der treffliche Bombader Stieff, die Speisen, in der Wahl wie in der Zubereitung ausgezeichnet, die schnelle und prompte Bedienung, die schon gewählten Musikstücke, präzise und kunstvoll durchaeführt, versetzten bald alle Anwesenden in die geselligste und heiterste Stimmung, und allgemein war das Lob und allgemein war die Anerkennung und der Dank, den sich die Frau Posthalterin durch ihre feine Bewirthung in jeder Beziehung erwarb. Auch in Scherding wurde inzwischen in den Wein- und Bierlokalitäten, besonders in den neuen Kegelbahnen, Vorzügliches geleistet, fleißig zugesprochen und wurden dort Wein und Biere als ganz vorzüglich erprobt und erkannt. Besonders von einem Keller gegen den Bahnhof zu konnte man sich des trefflichen Gerstensaftes wegen schwer trennen. Um 6 Uhr wurde wieder in den Bahnhof zum Vereinsmitglieder Herrn Restaurateur Geyer zurückgewandert. Welch geselliges, fröhliches Leben sich hier entwickelte, welche gemüthliche und heitere Stimmung herrschte ist schwer zu schildern, aber noch schwerer ist es, Jedem das der so zahlreichen und so ehrenden Gesellschaft gewordene freundschaftliche Bewohner Scherdings, welche das Blasen zum Aufbruche und der Pfiff der Lokomotive weit zu früh ankündigte. Doch Alles unterliegt der Wanderung und so mußten auch die „Wanderer" wieder heimwandern. Um 9 Uhr Abends war sie bei der Ankunft die Musik unter allgemeinem Hallob die „Wacht am Rhein" spielte, in Bewegung und 9½ Uhr war die heitere Gesellschaft wohlbehalten und ohne irgend einen Unfall wieder in ihren lieben westlichen Passau. Das Jahr 1871 wird in der Erinnerung Allen als das wahren Sinne des Wortes eine „Vergnügungsfahrt" war, mitgemacht haben, die sichere Erinnerung mitgenommen, in Scherding und Neuhaus einen so recht heiteren und vergnügten Tag verlebt zu haben, kann gewiß mit voller Ueberzeugung ausgesprochen werden.

Landshut, 4. Juli. Vorgestern hat Graf Moltke auf seiner Durchreise nach München hier durch. Die auf dem Bahnhofe Anwesenden brachten demselben ein Hoch aus.

Regen, 2. Juli. In Reinhartsmais kam es am Pfeste zu einer Schlägerei unter einigen Burschen beim Kegelspiel zum Streite. Dem Schmiedsohn von dort wurde von einem andern Burschen dertart der Regenschirm durch das Nasenloch in den Kopf getrieben, daß derselbe schwer verletzt darniederliegt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Kurszettel.

München, 3. Juli. Daß der Kronprinz des deutschen Reiches auf Einladung des Königs zum Truppeneinzuge hieher kommt, ist nunmehr bestimmt.

München, 4. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden am 6. Juli im preußischen Gesandtschaftshotel erwarten und werden sich später nach Osborne begeben. Ueber Verhandlungen im Diplomatenkorps verlautet, daß die Wiener und Petersburger Gesandten tauschen, den Deutschen türkische Gesandte Stuttgart vorgeschlagen werden wird; Lord Tenbeston wird als Nachfolger von Odo Russel bezeichnet.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Karlsruhe, 30. Juni. In der heutigen Gewinnziehung der 35 Fl.-Loose wurden folgende 10 Nummern mit einem Gewinn von 1000 Fl. gezogen: 7219, 109646, 123012, 133067, 173169, 239825, 239849, 308523, 304305 357917.

Braunschweig, 30. Juni. Bei der heutigen Prämienziehung der braunschweigischen Prämienanleihe fielen auf 0 1052 Nr. à 10 20,000 Thlr., S. 4358 Nr. 7 à 5000 Thlr., S. 3884 Nr. 10 à 2000 Thlr., S. 1013 Nr. 27 600 Thlr., S. 5207 Nr. 4, S. 912 Nr. 35, S. 1216 Nr. 50, S. 1966 Nr. 35, S. 2750 Nr. 47, S. 5643 Nr. 34, S. 4358 Nr. 24, S. 5379 Nr. 45, S. 5054 Nr. 20 und S. 8383 Nr. 39 à 100 Thl., S. 912 Nr. 26, S. 912 Nr. 47, S. 1937 Nr. 3, S. 2951 Nr. 19, S. 5379 Nr. 10 und S. 9329 Nr. 13 je 70 Thlr.

Wien, 1. Juli. Bei der heutigen Serienziehung der 1854er Loose wurden folgende Serien gezogen: 12 75 105 129 140 466 761 1049 1151 1152 1261 1486 1756 1842 2027 2212 2331 2361 2442 2727 2931 3429 3476 3541 3550 3794 3913.

Digitized by Google

Münch. 40 Thlr. 65½ bz.; Hall. 25 fl. 38½, G. Braunschw. 20 Thlr. 18½ bz., 4% Bayer. 100 Thlr. 109— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107½ bz., Bad. 35 fl. 65 — B., 4% Rothb. Fell. 50 fl. 70 — B., Pesto 25 fl. 48½ G., Finnl. Ginzenhausen 7 fl. 11½ bz., Meininger fl. 7 Looje 6½ bz., Ung. Looje 1854 v. 1859 — G., 4% österr. 250 fl. v. 1854 — B., 5% österr. 500 fl. v. 1860 82½ bz., österr. 100 fl. v. 1864 121 bz., österr. Creditanst. 100 fl. a. 5% 1859 167½ G. Schweidnitz 10 Thlr. 11— G., 4% Mailänder 45 Fr. 30½ B., 4½% Neapel 150 Fr. 60— bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 145— bz., pr. Friedrichsd'or fl. 9.58½—59½, Pistolen fl. 9.43—45, Dollars fl. 10-Stücke 9.55a7, Dukat fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.24—25— Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.26—27—.

Wien, 3. Juli. Silberagio 21.75.

Frankfurt, 93⅞.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 8. Juli 1871
Nachmittags 2 Uhr

werden im Jägerhofe mehrere Parthien Hauspäne und Bruckdielen öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufslustige hiezu eingeladen.

Passau, am 4. Juli 1871.

Kgl. Rentamt Passau. Kgl. Baubehörde Passau II.
Geissler. Neumüller. 3664

Bekanntmachung.

(Die Gant des Peter Fierlbeck, Söldner zu Lailling betr.)

In Folge des Beschlusses der Gläubiger vom 27. April l. Js. wird auf Betreiben des unterzeichneten definitiven Massenverwalters das in der Steuergemeinde Wallersdorf kgl. Landgerichts und Rentamts Landau gelegene Anwesen des Peter Fierlbeck Hs.-Nr. 24 zu Lailling, bestehend aus Wohnhaus und Stall unter einem Dache, Stadel mit Schweinstall, Hofraum, Grasgarten und 11 Tagw. 75 Dez. Aecker, Wiesen, Gemeindetheil nebst Gemeinderecht an einem ganzen Nutzantheile an den noch unverstellten Gem.-Inbestellungen durch den k. Notar Georg Köstler von Landau am

Donnerstag den 17. August l. Js.
Nachmittags 2 Uhr

in der Wohnung des Peter Fierlbeck zu Lailling öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (zu Lehen) statt.

Das Anwesen wird als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Pfarrkirchen, 7. Juni 1871.

3665 **Hübner,** kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

(Dorfer gegen Falkner p. ded.)

Zu beziehender Stock versteigere ich

Donnerstag den 6. Juli l. Js.
früh 9 Uhr

in der Behausung des Oekonomen Johann Falkner zu Krottenthal bei Gottsdorf: 3 Stück unbedeckte Leinwanden, 1 Oberbett mit Bettlade, 4 Bettlüster, 3 Stück voll Bettladen, 3 Kühe, 6 Jungvieher, 1 Ochsen, 1 Pferd, 2 Schweine — sog. Bayoner — einiges Heu und Stroh und noch viele andere hier nicht genannte Gegenstände gegen sogleiche Baarzahlung ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und habe Steigerungslustige hiezu ein.

Wegscheid, am 26. Juni 1871.

3666 **Gründl,** kgl. Gerichtsvollzieher.

Mahnung an geldsuchende Landleute.

Nachdem schon seit geraumer Zeit Personen, welche wegen Erlangung eines Kapitals von Bekannten an mich gewiesen, beim Betreten der Stadt aber von den vielen sich herumtreibenden Unterhändlern abgefangen werden, so will ich Solchen, welche durch mich ein Kapital erhalten wollen, rathen die zur Aufnahme eines Kapitals nöthigen Papiere per Post an mich zu senden und meinen Vor- und Schreibnamen genau zu bezeichnen.

Passau im Juli 1871.

Franz Xaver Schmitt
bei Herrn Kempf, Kaufmann.

3667 (1)

Es ist nicht Alles Gold, was glänzt, aber auch nicht Alles Schwindel was annoncirt wird!

Dies bekundet wieder nachstehendes im Auszuge mitgetheiltes Schreiben an den Erfinder und Fabrikanten des Fenchelhonigextraktes, Herrn L. W. Eger's in Breslau:

Darmstadt, den 9. September 1870.

Das hiesige Publikum hegt nachgerade grosses Misstrauen gegen alle derartigen Artikel, nachdem es so oft durch eine wahre Flut von Reklamen buchstäblich überschüttet, selbst mit dem ganzen Heer geschickt-marktschreierischer Fabrikate bitter getäuscht wurde. Dagegen kann ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß meine Kunden, die von Ihrem Fenchelhonigextrakt Gebrauch gemacht haben, solchen als höchst probat loben, ja unter Anderen behauptet sogar der Kammerdiener der hiesigen Großherzogin, daß seine an einer Lungenschwindsucht leidende Frau, welche die Aerzte bereits als incurabel aufgegeben, lediglich durch Ihren Fenchelhonig-extrakt wieder vollkommen hergestellt worden sei. Achtungsvoll

M. Melchbrimer.

Der L. W. E.ger'sche Fenchelhonigextrakt ist ein Hals-, Brust-, Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden vom unbedingt guter Wirkung. Man muß man sich sehr vor den vielen Nachahmungen in Acht nehmen. Zu diesem Zwecke übergeuge man sich, daß jede Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von L. W. Eger in Breslau trägt, und merke sich, daß die alleinige Verkaufsstelle sich nur befindet bei der

Franz Glaser jun. in Passau.

3668

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche und theilnahmvolle Betheiligung am Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unserer unvergeßlichen Gatten, Vaters und Onkels

Herrn Simon Blöckinger,
ehem. Sackträger,

sagen wir hiemit den herzlichsten Dank und bitten, dem theuren Verstorbenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Passau, den 3. Juli 1871.

Die tiefbetrauernde Gattin:
Katharina Blöckinger
mit ihren dankerfüllten Söhnen und Töchtern
Friedrich, Ludwig, Anton, Kreszenz Maria, Theresia nebst Anhang.

3669

Lilionese vom k. Ministerium geprüft und concessionirt reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockennarben, verleiht den jungen Teint und die Röthe der Rose, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten des Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt. Preis à Flacon 1 fl. 45 kr. und 54 kr.

Barterzeugungs-Pomade à Dose 1 fl. 45 kr., halbe Dose 54 kr. — Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel à 1 fl. 30 kr. und sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalischen Enthaarungsmittel à fl. 1 fl. 30 kr. zur Entfernung zu viel gewachsener Schnellwuchse und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Echter Rothe K Comp. in Berlin. 3670

Die alleinige Niederlage befindet sich in Passau bei
C. A. Zelenka.

Weißer flüssiger Leim.

Von **Ed. Gauthin** von Paris.

Kurzgereimt zum Leimen von Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork etc. Erste beste Kleister, Kenn und Mundleim, und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt in frischer Sendung

9476 (146) **Franz Glaser jun.**

Biberach (Württemberg).

Malzdarrbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Lochung besser und weit billiger als Drahtnetze und Schienenborden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

Maschinenfabrik Biberach
2962 (8h) **Reichspfarr & Beck.**

Gesang-Verein.

Sonntag den 9. d. bei gü stiger Witterung, unter Begleitung der bisigen Stadtmusikkapelle

Sängerfahrt nach Albersdorf,

wozu die geehrten Mitglieder des Vereines mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Zu dieser bekannt schönen Fahrt lasset der Verein ebenfalls die verehrliche Bürgerschaft Passau's und Freunde des Gesangs, sowie die geehrte Sonntagsverschaft Bittenhofen's freundlichst theilnehmen in Albersdorf, ein. Die Abfahrt von Passau findet mit der Dilidam um **10 Uhr Vormittags** statt, woselbst an der Kassa Tour- und Retour-Karten zu **36 kr.** zu haben sind. Um 12 Uhr allgemeines Mittagessen in Albersdorf, bestehend aus feiner Unterhaltung und Exkursion nach Fraundorf und retour. Um 4 Uhr Gesang-Produktion mit Musik und um halb 9 Uhr Abends retour nach Bittenhofen (Forsterer Hof). Retourfahrt von Bittenhofen nach Passau um **10½ Uhr Nachts.**

3671 (a) **Der Ausschuss.**

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet, sind vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchhandlung in Passau. (6c)

Es werde Licht!

Freireligiöse Monatsblätter
von
Karl Scholl in Nürnberg.

Jeden Monat ein Bogen. Preis franco zusammt der Jahrgang 1 fl. 12 kr.

Bestellungen werden direkt von uns oder von jeder Buchhandlung angenommen.

Z. H. Zeh'sche
3598(b) Buchhandlung in Nürnberg.

Das Weißgerber- und Lederergeschäft sammt Haus in Waizenkirchen (Innviertel) ist billig zu verkaufen. Das Uebrige bei

Seb. Binder,
3672(1) Gerbermeister in Schärding.

Für Kapitalisten.

auf ein Oekonomiewesen im Landg. Bilshofen im Werthe von 30.000 fl. werden auf erste und einzige Hypothek **3000** fl. aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. bl. Bl. (a) 3673

Warnung.

Wer von nun an auf meinen Namen Etwas leiht oder borgt bei keine Zahlung zu bezahlen.

(1) **Kreszenz Groll,** geb. Pöll.

Unser Inserat vom 1. Juli bezüglich unserer Streitsache Therese Eib erklären wir, daß wir unsere irrthümliche Ursache dazu hatten, diesen unliebsamen Schritt zu thun und hatten es bedauert.

3675 **P. & A. Lehmann.**

Gesang-Verein.

Heute Mittwoch Abends 7 Uhr Dreizehnter Ausschußsitzung und um halb 9 Uhr Uebung im Lokal. D. V.

Alt-Tyroler-Schützen.

Heute Abend Zusammenkunft im Lokal zur Besprechung wichtiger Angelegenheiten. Die Schützenmeister.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 30. Juni: Leonhard Leopold des Kaufm. Eduard Leopold Graf. — Friedrich Georg, ehel. Kind des Lebererzeugers Joh. Stockinger. — Am 1. d.: Mar. Heinrich, ehel. Kind des Hrn. Franz Xaver Rosenberger, Eisenhändlers daher.

Gestorben am 30. Juni: Maria Bielinger, Gütlerstochter 83 J. a. — Am 29.: Simon Blöckinger, ehem. Sattelgar, 83 J. alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 30. Juni: Georg, ehel. Kind des Andr. Steinleitner, Maurergesellen in Dachberg. — Am 3. d.: Augusta Anna, ehel. Töchterlein des Hrn. Joh. Bapt. Kornthaer, Kaufmann daher. Gestorben am 3. d.: Anna Joh. Müller, Bauernknecht dahier, mit Anna Rohrmaier, Handschuhmach. von St. Nikola. Gestorben am 29. d.: Maria Nasser, Bäckersmittwe dahier 82 J. alt. — Am 30.: Elise Lud. Obsterexpeditors-Töchterlein am Bahnhof, 2 J. alt.

Beerdigt wurde gestern:

München: Heinrich Ritter v. Scherer-Brandneran. — Herr Max Königer, 2. P. Artillerie-Major. — Frau Katharina Frankl, Kaufmannsgattin.

In Landau a. J.: Frau Anna Vogl, Bäckersgattin.

Passauer Schranne
vom 4. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	12	—	24½
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	—	15	18	9
Mittlerer	—	15	9	8
Mindester	—	15	—	7
Gestiften	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	49

Osterhofener Schranne
vom 3. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	22	—	—	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23	18	—	—
Mittlerer	23	8	—	—
Mindester	23	3	—	—
Gestiften	—	—	—	—
Gestiegen	—	5	—	—

Verantwortlicher Redakteur L. Wolensky.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausgenommen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten. Hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 183. Donnerstag, 6. Juli 1871. Passau.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge zu Passau.

Deggendorf-Plattling.

Abfahrt. Von Passau: Morgens 4 Uhr — M., Mittags 12 U. 30 M., Nachm. 3 U. 50 M., Abends 5 U. 48 M., Abends 9 U. 45 M. Von Deggendorf: Früh 6 U. 20 M., Mittags 11 U. 15 M., Nachm. 3 U. 5 M., Nachm. 4 U. 40 M., Abends 9 U.

Ankunft. Von Plattling: Früh 8 U. 45 M., Mittags 12 U. 30 M., Nachm. 4 U. 15 M., Abends 8 U. 15 M.

Abgang. Nach Plattling: Früh 2 U. 50 M., Früh 4 U. 30 M., Nachm. 1 U. 55 M., Abends 6 U. 10 M.

Passauerschiffe. In Passau: 3 Uhr 30 Min. Früh: Nach Simbach, Mühlreig, Burghausen, Reichenhammer. — 1 Uhr Nachm.: Nach Oberzell, Untergriesbach, Vogelsheid, Hauzenberg, Wegscheid. — 3 Uhr Nachm.: Nach Waldkirchen, Röhrnbach, Perlesreut, Freyung, Hutthurn. — 2 Uhr Nachm.: Nach Kilting, Schönberg, Grafenau, Eisenstein, Regen, Zwiesel und Bodenmais. — 5 Uhr 30 M. Nachm.: Nach Fürstenzell und Gottsdorf.

Donau-Dampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

Oesterreich.

Ankunft. Von Wien: Früh 8 U. 45 M. B. B., Nachm. 4 U. 15 M. Schn. B., Abends 8 U. 15 M. G. B., Nachts 12 U. — M. G. B. Von Salzburg: Früh 8 U. 45 M. G. B., Nachts 12 Uhr — M. G. B. Von Linz, Donau: Nachm. 2 Uhr 35 M. G. B.

Abgang. Nach Wien: Früh 2 U. 50 M. G. B., Früh 4 U. 30 M. G. B., Nachm. 1 U. 55 M. Schn. B., Abends 6 U. 10 M. P. B. Nach Salzburg: Früh 4 Uhr 30 M. G. B., Abends 6 Uhr 10 M. P. B.

Bayern. 9 U. 45 M. Früh. Von Linz, Donau: Vorm. 9 U. 45 M. Früh.

Weßbach.

Ankunft. Von Wien: Früh 8 U. 45 M. P. B., Nachm. 4 U. 15 M. Schn. B., Abends 8 U. 15 M. G. B., Nachts 12 Uhr — M. G. B. Von Salzburg: Früh 8 U. 45 M. G. B., Nachts 12 Uhr — M. G. B. Von Linz, Donau: Nachm. 2 Uhr 35 M. G. B.

Abgang. Nach Wien: Früh 2 U. 50 M. G. B., Früh 4 U. 30 M. G. B., Nachm. 1 U. 55 M. Schn. B., Abends 6 U. 10 M. P. B. Nach Salzburg: Früh 4 Uhr 30 M. G. B., Abends 6 Uhr 10 M. P. B.

Abonnements auf die

„Passauer Zeitung“

für das bereits begonnene 3te Quartal werden noch immer angenommen, auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Rosengasse 461.

Bei dem so plötzlich heftig entbrannten und interessanten Prinzipienstreite um die Freiheit der Presse gegenüber dem Hrn. Bischofe von Passau bechren wir uns, unsere Parteigenossen von Nah und Fern freundlichst zum Abonnement einzuladen.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Telegramme der Passauer Zeitung.

Paris, 4. Juli. Die legitimistischen Organe geben zu, daß die Wahlen **überwiegend republikanisch** ausgefallen. Republikanische Journale bemerken, die Republik sei jetzt **vollständig geschert.** Andere glauben nach dem Wahlsturm von Paris wurden die Regierung und die Nationalversammlung sich entschließen, ihren Sitz nach Paris zu verlegen.

Paris, 4. Juli. Die bisherigen Wahlresultate konstatiren, daß sämmtliche Gemäßigte den **gemäßigten Republikanern** oder den **Radikalen** angehören. Etwa zehn gehören den **Konservativliberalen** an. (S. C.-B.)

Eine nothwendige Konsequenz der päpstlichen Unfehlbarkeit.

Der Papst ist unfehlbar geworden! Nein, der Papst ist es nicht erst geworden — er war es ja von jeher — wir sind es geworden, sind unfehlbar geworden in der Ueberzeugung und in dem Wissen von der Unfehlbarkeit des Papstes. Das Papstthum ist nicht dem Wechsel unterworfen, in majestätischer Unwandelbarkeit ist es stets sich gleich geblieben, hat es stets die göttliche Eigenschaft eines alle Tiefen der Wahrheit durchdringenden Hellsehens besessen. Nur die Menschheit, die arme Menschheit war bisher blind, daß sie nichts wußte und nichts sah von dieser unter ihr wohnenden Herrlichkeit, von dieser — ein Kriterium der Gottheit bildenden — absoluten Weisheit eines ihrer Mitgeschöpfe. Nun ist der Schleier von ihren Blicken gefallen, der Staar ist ihr gestochen, ihre blöden Augen sind scharfsehend, und staunend und bewundernd, zum Theil jauchzend, zum Theil mit laut überströmender Ekstase in Lob und Preis sich ergehend, zum Theil starr und perplex, zum Theil in unwillkürlicher Bewegung mit der Hand sich die Augen bedeckend, so steht sie diesem überirdischen Lichtglanze gegenüber, dieser Sonne der geistigen Welt. Aber kann sie diese Fülle des Lichts ertragen? Nimm Dich in Acht, Menschheit, daß Dir ungewohnte Schimmer Deine seit eben der Dämmerung entrissenen Augen nicht blende, daß Du nicht in ärgere Blindheit verfällst als vordem. Schaff' Dir wenigstens eine Brille an, eine blaue Brille, wenigstens für den Anfang, bis Du Dich allmählig gewöhnt. — Doch bieser Rath ist unnöthig, die mit Schadenfreude Spottenden haben lang, eh' wir denselben ertheilten, bereits aus eigener Initiative in seinem Sinne gehandelt. Wie sprechen von den Bischöfen der Opposition und von den verschiedenen übrigen zuerst nichts weniger als bekennmißfreudigen Geistlichen. Ins Sprunglich sind diese Diejenigen gewesen, die am tiefsten geblendet waren, und Er, der große, der einzig Hellsehende, der somit auch zugleich den wunderthätigen Operateur abgeben mußte — und mit der ihm natürlichen Einsicht wurde nur die leicht Erblindeten in den Besitz der vollen Sehkraft setzte, die er dann gleich sich zu Assistenzärzten machte — Er hat mit diesen beinahe Stockblinden, und wie die Hyperkritik sie nennt, Halbblinden, ganz und gar Unheilbaren, ein schweres Stück Arbeit gehabt und viel, viel Geduld entwickeln müssen. Beinahe gegen ihren Willen mußte er Barmherzigkeit an ihnen üben, das Licht ihat ihnen anfänglich weh, und in krankhafter Reizbarkeit sträubten sie sich gegen seine Einwirkung. Erst ganz allmählig lernten sie die Augen offen halten, lernten sie sehen. Um ihre schwachen Augen unbesten zu schonen, nahmen sie anfange sogar zu schwarzen Gläsern ihre Zuflucht, und daher kam es, daß sie ursprünglich die Unfehlbarkeit in einem so dunkeln Lichte sahen und überhaupt nichts von der ungetrübten, überirdischen Helle der päpstlichen Einsicht wahrzunehmen vermochten. Je mehr ihre zuerst so empfindlichen Schorgane erstarkten und sich nach und nach mit dem Sehen vertraut machten, je heller und durchsichtiger die Schuppitrie wurde, deren sie sich bedienten, um so deutlicher, um so strahlender offenbarte sich ihnen der Glanz, der Fleckenlose, göttliche Charakter der päpstlichen Weisheit und Erkenntnißfähigkeit.

Also die Kirche (auch sie war es bisher nicht, aber doch nur insofern, als sie in der Person des Papstes sich verkörperte und konzentrirte) also die Kirche, die Menschheit sind fehlbar geworden. Der wunderthätige Magus, der große Missende hat sich endlich der menschlichen Ignoranz erbarmt und es hat ihm gefallen sich in seiner Herrlichkeit der Welt zu offenbaren, sie in Wissenschaft zu setzen von seinem übernatürlichen Licht, von seinem irrthumslosen, gottähnlichen — absoluten Wissen. Nun wir aber so unfehlbare Einsicht, so unfehlbare Ueberzeugung von der Unfehlbarkeit des Papstes besitzen, von seiner so exceptionellen Begabung, die ihn so hoch über alle anderen Menschenkinder erhebt und ihn zu einem ganz andersartigen Wesen macht, nun ziemt es sich auch, daß wir eine Umwandlung stets und in Allem eingehen bleiben, daß wir demuthsvoll dem Hohen, Erleuchteten gegenüber all unserer Rechte uns begeben, all unsere Weisheit als unzureichig und überflüssig erkennen, daß wir somit verzaumungsvoll jede Entscheidung, jede Leitung in die Hände des Unfehlbaren niederlegen und von ihm allein unser Heil, die Wahl des Richtigen und Besten erwarten. Und wenn es sich nun darum handelt eine Wahl zu treffen, die am allerwenigsten eine Fehlwahl sein

---

Das schwarze Taschenbuch.

Novelle von Hermann Uhde.*)

He — wie viel bezahlen Sie da für's Durchsuchen?“ rief ein Bäckerjunge, seinen Korb am Arme, einem Manne zu, welcher an einem kalten Tezembertage das Gesicht dicht an die Fensterluken eines niedrigen Hauses in der Nordstadt des nordöstlichen Handelsviertels Z. gedrückt hielt und seit Kurzem schon unverwandt hineinlugte.

Theodor Walterhöfer — so hieß der Neugierige — antwortete, daß er bis dato noch Niemand derum gehabt; je länger er nämlich das Innere des kleinen Hauses mit seinem Blick durchforschte, desto mehr schwand seine Ruhe hin; sein ganzes Herz wurde ergriffen von Dem, was er erblickte.

Theodor war Unterpolizist. Im Alter von siebzehn Jahren einem allen Lernen bekanntlich entlaufen, war er bei einem Infanterieregimente eingetreten und allmählig zu seiner jetzigen Stellung avanzirt. Etwa drei Wochen vor dem Beginn unserer Erzählung hatte ihn früh Morgens ein Gang in die Vorstadt geführt, als plötzlich seine Aufmerksamkeit durch ein junges, blühendes und saubre gekleidetes Mädchen gefesselt wurde, welches hastig aus einer Apotheke herausgestürmt kam und quer über die Straße lief, ohne die vierstöckige Polizeiuhr zu beobachten, die in vollem Lauf sein bohrzarte, Sie würde zweifellos überfahren worden sein, hätte

*) Unterhaltungsblatt der Neuesten Nachrichten.

Theodor sie beim Arm gefaßt und zurückgerissen. Diese Unvorsichtigkeit hätte können Ihr Tod sein, sagte er scharf. Als indeß das junge Mädchen ihr liebliches Gesicht wandte und die Augen in ihm ausfüllig, setzte er milder hinzu: „Es ist noch gut vorüber gegangen. Aber ich bitte Sie recht: Ich habe wohl ihren Arm zu fest gefaßt?“ — „O nein, nein, ich danke Ihnen! rief die Gerettete voll Bärme. „Sie haben mir keinesmegs wehe gethan! Ich danke Ihnen, mein Herr!“ Damit verbeugte sie sich erröthend, lief schnell durch die Straße und öffnete die Thür des gegenüber belegenen Hauses mit einem Schlüssel, welchen sie aus der Tasche nahm.

Die Thür fiel zu und entzog das junge Mädchen Theodore Blicken, dieser dieser Worte finden konnte, sie zurückzurufen. Aber wenn man überhaupt von der Liebe heil'gem Götterstrahl sprechen kann, der wie ein Blitz in die Seele schlägt und trifft und zündet, so war es hier der Fall. So plötzlich die Begegnung gewesen: die junge Schöne hatte des Kriegers Herz erobert. Er stand und starrte das Haus an, unter dessen Dache sie weilte; und so vertieft war er in seine Gedanken, daß er gar nicht daraus achtete, wie nach und nach ein kleiner Knäuel von Neugierigen sich um ihn sammelte, die Alle, gleich ihm, das Häuschen zu betrachten begannen, ohne indeß zu wissen, was daran eigentlich zu sehen sei — wie ja immer, wenn auf der Straße Einer aufmerksam irgendwo hinblickt, sofort ein Schwarm von Gaffern sich an ihn hängt, wie die Bienen an den Weisel. Als der junge Mensch dies endlich gewahr ward, ging er von dannen, aber noch zweimal des nämlichen Tages passirte er die Straße, ohne indeß von dem hübschen Mädchen wieder etwas zu sehen. Da der Liebende nun daran ging, sich zu fragen, war ihm zu gaffen; er ging er denn hin, ohne recht von ihr zu wissen, als was Auge und Ohr bei der ersten Gelegenheit erkundet, nämlich daß sie das reizendste Gesicht und die süßeste Stimme hatte, welche ihm je vorgekommen und mehr noch: daß die Eröffnerin dieser angenehmen Vorzüge ebenfalls ein Mädchen von nicht höherem Stande wae, als er selbst. Die Kleidung und das anmuthig aufsteigende Häuchen, in dem sie verschwunden war, wiesen darauf hin; Theodor durfte daher hoffen, daß sie ihm Gehör schenken werde. Zwar hatte ihr Kuttteln, ihre Erscheinung etwas ungewein Hebetreuliches; allein die Natur schafft manchmal in den niedrigsten Ständen „geborene Grazien“, während sie in angeblich in reichster Fülle mit gebornen Prinzessinnen Anstig und Gestalt von Plebejerinnen verleiht. An all dieß dachte jedoch der gute Theodor nicht; sein ganzes Sinnen war darauf gerichtet, sie wieder zu sehen. Am Abend hat lenkte er daher seinen Schritt abermals nach der engen Straße, um wenn irgend möglich Etwas von der Gedichten zu erkunden.

Ohne beobachtet zu werden, konnte er nun das

Digitized by Google

darf, die am allermeisten den Stempel der Unselbstständigkeit an sich tragen muß; wenn es sich darum handelt den Unselbständigen selbst zu finden, wer ist geeigneter diese Wahl zu treffen, wer ist geeigneter mit unfehlbarer Sicherheit den Geeignetsten, und den darum einzig und allein Geeigneten, den von Gott selbst Bestimmten auszuerlesen, als eben er, der Unfehlbare? — Das werden sich auch die Kardinäle sagen, und demgemäß werden sie sich dazu verstehen, sich ihres bisher höchsten Vorrechts und einer Verantwortlichkeit zu begeben, die bei der veränderten Sachlage noch fernerhin zu übernehmen. ein unverantwortliches Thun wäre. Somit wird es jetzt zum Gesetz der Kirche werden, daß fortan jeder Papst selbst sich seinen Nachfolger bestimmt, statt daß die Wahl von den immerhin irrthumsfähigen (nur einzig und allein in der Erkenntniß von der päpstlichen Unfehlbarkeit — wie alle — unfehlbaren) Kardinälen ausgeht, somit wird künftighin nicht mehr menschliche Schwachheit und Kurzsichtigkeit, sondern absolute Weisheit diese gewichtigste aller Entscheidungen treffen. Auf diese Weise werden auch Nebelmeyer z. B. die eines Gregor I., eines Adrian VI., eines Klemens XIV. glücklich vermieden werden. Ferner ist durch diese Einrichtung der Vortheil gegeben, daß die Kirche nicht einen Augenblick ohne Steuermann, ohne das Haupt ist, somit ein Unding, ohne Zwischengang, ohne das sie für desselben Haupt, mit einem Wort ohne ihr Lebensprinzip ist. Ein Körper, auch nur auf eine Stunde getrennt von seinem Haupte, ist ja rettungslos dem Tode verfallen, hört sofort auf, ein Körper zu sein. Der gemeine Mann sieht hier Lücke dahier, auch nur auch so vorübergehend ohne Papst, ist somit ein Unding, wie etwas, was nicht sein kann. Aus diesem Grunde schon ist künftighin die Wahl des neuen Papstes so sehr beschleunigt, daß der Tod des Papstes und durch diesen selbst eine Nothwendigkeit. — Ja, der Papst ist unsere Leuchte, unser Heil! von ihm allein kann auch nur wiederum unser Heil, unser Licht, der neue Papst, uns kommen! Amen*).

Deutschland.

München, 5. Juli. Prinz Luitpold wird sich heute zum Sommeraufenthalt nach Lindau begeben, jedoch zum Trauppweeinzuge hieher kommen. — Der Kabinetssekretär Sr. Maj. der Königs, Ministerialrath v. Eisenhardt ist von seiner Krankheit gerettet und hat sich wieder nach Schloß Berg zur Uebernahme seiner Funktionen bei S. Majestät begeben. — Professor Dr. v. Rothmund (Vater) ist, wie wir mit Bedauern vernehmen, seit einigen Tagen sehr schwer erkrankt. — Nächsten Sonntag gehen die Fackelzug der Studirenden der Universität zu Ehren des vorgestern begrabenen Prof. Zenger abgehalten werden ist, wird heute Abend der Fackelzug der hiesigen Polytechniker zu Ehren ihrer im Felde gefallenen Kommilitonen stattfinden. — Der heutigen Regierungsstrafsitzung theilt Bürgermeister Erhardt ein Schreiben der Stadtkommandantschaft mit, daß morgen Früh 4 Uhr das 1. Bataillon des Regiments „Kronprinz“ seinen feierlichen Einzug in hiesiger Stadt halt. Dasselbe hätte den Wunschaft, somit das Cäsiercorps machen auch den Sieges-Einzug am 16. mit. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Häuserbesitzer jener Straßen, durch welche der Zug geht (Schäfer-

*) Hier mit wohlüberlegtem Sinne geschriebene Artikel führt eine der nächsten Kreisnummern der Unfehlbarkeit ad absurdum. A. d. R.

Neuhauser-, Kaufinger-, Wein-, und Theatinerstraße) für gehörige Besaggung Sorge tragen werden.

München, 3. Juli. Die Ministerkrisis steht nach meiner Information darauf, daß v. Lutz über die ultramontanen Tendenzen zu siegen im Begriffe steht und Graf Bray demnächst aus dem Ministerium ausscheiden soll. — Graf Moltke ist heute zum Besuche seiner Schwester nach Bad Kreuth abgereist. — Die Augsburger Postzeitung sagt, die Pfarrgeistlichkeit habe dem Professor Zenger die Spendung der Sakramente nicht verweigert, sei auch nicht gefragt worden. (Aber sein intimster Freund, ein P. Franziskaner!)

München, 3. Juli. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten kann ich Ihnen aus sicher Quelle folgendes mittheilen: 15. Juli erfolgt die Ankunft des Kronprinzen von Preußen in München und wird derselbe in der königlichen Residenz Wohnung nehmen. Tags darauf, also am 16. Vormittags 9 Uhr, beginnt der Einzug der Truppen. Kommandirt wird der Oberstlieutenant Graf v. Joner. Ein großer vom Herzog Max Palais bis zu dem gegenüberliegenden Hause gezogener Laubverkrang wird den Truppen entgegenblicken. Se Maj. der König wird auf dem Odeonsplatze von dem Prinzen König Ludwig I. den Vorbeimarsch der Truppen abnehmen. Die Bewirthung der heimkehrenden Truppen wird am ersten Tage von der Stadt übernommen. Abends wird die Stadt festlich beleuchtet; zugleich findet im Glaspalaste ein großes Bankett von 1800 Kouverts statt. Am Abends des zweiten Tages ist eine Festvorstellung im kgl. Hof- und Nationaltheater. — Die Stärke der in München am 16. Juli einrückenden Truppen beträgt 530 Gemeine, Stab und Oberoffiziere, 13,800 Unteroffiziere und Mannschaften mit 4100 Pferden. — Aus der Ueberschrift der Formation der zu dem feierlichen Truppeneinzuge in München bestimmten kombinirten Abtheilungen, zu welchen soweit möglich bekannte Gruppen und Mannschaften abzustellen sind, entnehmen wir Folgendes: Das combinirte Linienbataillon unter Kommando des Oberstlieutenants Grafen v Joner vom 11. Infanterieregiment rückt in der Stärke von 4 Kompagnien mit Offizieren und 798 Unteroffizieren, Spielleuten, Gefreiten und Gemeinen ein, welche vom 5., 6., 7., 11., 12., 13., 14. und 15. Infanterieregiment, dem 3., 4., 5., 6., 8., 9. und 10. Jägerbataillon abgestellt werden Die Regimentsmusik stellt das 11. Infanterieregiment, die Fahne das 1. Bataillon des nämlichen Regiments. Das kombinirte Landwehrbataillon unter dem Kommando des Majors Jowin vom 1. Infanterieregiment rückt in der gleichen Stärke, wie das combinirte Linienbataillon ein. Sämmtliche sind freiwillig sich meldenden Landwehrangehörigen.

München, 3. Juli. Der Dekan der theologischen Fakultät, Dr. Reithmayer, forderte im Namen seiner infallibilistisch gesinnten Kollegen Professor Dr. 21 Friedrich schriftlich auf, binnen 24 Stunden einen unzweideutigen Widerruf seiner bisher festgehaltenen religiös-kirchlichen Irrthümer zukommen zu lassen. Widrigenfalls würden sie gezwungen sein, gegen ihn mit einer öffentlichen „Erklärung“ vorzugehen. Man sieht: der Bischof von Passau findet bereits Nachahmer im Dumdesformate. Was diese Herren damit erreichen wollen, wird vermuten noch keinem Verständigen klar sein, nochdem Bann und Interdikt einem Erkommunizirten gegenüber sicherlich keine Macht mehr haben. Doch ist in dieser Hinsicht ihren eigene Angelegenheit, uns interessiren es nur ob sie in ihrer Erklärung den „wissenschaftlichen“ oder den im Neukatholizismus so gang und gebe gewordenen Weg der „Volksbot-Vaterland“schen Schreibweise betreten werden. Natürlich nach dem Schlag wird der Gegenschlag sich bemessen.

2 München, 3. Juli. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt man bei höchster Stelle die noch schwebenden Apothekerkonzessionen bis zum Inskünftentreten einer speziellen Apothekerordnung vorerst unentschieden zu lassen, vor welchem Gesichtspunkte auch schwerlich der Vorstellung, welche von den am 22. v. Mts. in Nürnberg versammelten Apothekern betreffs der persönlichen Apothekerrechte beim k. Staatsministerium des Innern eingereicht wurde, eine Folge gegeben werden dürfte. In jedem Falle sollen dann abweichend von dem seitherigen Usus, wonach lediglich ältere Pharmazeuten bei dergleichen Gesuchen bezeugt wurden, bei gleicher Qualifikation auch Jünge, welche als Offiziere oder Soldaten den jüngsten Feldzug mitgemacht haben, in erster Reihe berücksichtigt werden.

In der **Oberpfalz**, wo kürzlich an einem Orte der Fall vorgekommen, daß der katholische Pfarrer bei der Beerdigung eines Protestanten das Grabgeläute verweigerte und darauf der Bezirksamtmann die Kirche öffnen und die Glocke läuten ließ, erläßt die kgl. Kreisregierung folgende Anordnung, die Verweigerung des Grabgeläutes bei Beerdigung von Andersgläubigen auf katholischen Kirchhöfen betr.: „Mittelst Regierungsentschließung vom 14. April 1870 werden die k. Bezirksämter darauf hingewiesen, daß die Bestimmung in §. 103 der II. Verfassungsbeilage, wonach jeder Christ ohne Unterschied Religionsgemeinde sich bei ihren Leichenfeierlichkeiten der Glocken auf den Kirchhöfen gegen Bezahlung der Gebühr bedienen kann*), nur voraussetzt, daß die Kirche sich innerhalb des Friedhofes selbst befindet, und daß das Glockengeläute der unmittelbar bei Kirchhofes gelegenen Kirche von der Frage nicht abhängt, ob die betreffende Kirche eine Pfarr-, eine Filial- oder nur eine Gotteackerkirche ist. Aus Anlaß eines neuerlichen Vorkommnisses und mit Rücksicht darauf, daß bei neuen mittgenen Gemeinden die Sicherung des Vollzuges jener verfassungsmäßigen Bestimmung durch distriktspolizeiliche Anordnung leicht vereitelt werden kann, ergeht an sämmtliche k. Bezirksämter des Regierungsbezirkes der Auftrag, die ihnen unterstehenden Distriktspolizeibehörden dahin anzuweisen, daß sie, falls unter obiger Voraussetzung das Glockengeläute verweigert werden sollte, auf Antrag der Betheiligten den Vollzug des Geläutes anzuordnen haben. Hiebei wird die Erwartung ausgesprochen, daß die k. Bezirksämter nicht unterlassen werden, erforderlichen Falles durch möglichst beschleunigtes unmittelbares Vorgehen jene Verfassungsbestimmung zur Geltung zu bringen.“

In der verganngenen Woche wurde in einem Holze in der Nähe von **Waldsassen** (Oberpfalz) die durch 52 Messerstiche gräßlich verstümmelte Leiche einer Dienstmagd aus Högling, welche sich in gesegneten Umständen befand, aufgefunden; der Verdacht dieses entsetzlichen Verbrechens, dessen Mo-

*) §. 103 der II. Verf.-Beil. lautet wörtlich: „Der Gebrauch der den Kirchhöfen dann jede öffentlich zugenommene Kirchengemeinde bei ihren Leichenfeierlichkeiten gegen Bezahlung der Gebühr sich bedienen.“

Gläsern und das kleine Haus genau betrachten.

— Jenes war offenbar nur den unbemittelten Leuten bewohnt; die Räder traten hier sehr hohes einen ärmlichen Anstrich. Die meisten derselben dienten zu Krämläden; man sah es an den in den Fenstern zur Schau gestellten Gegenständen.

Eine Ausnahme machte das von der umbekannten Schönen bewohnte Gebäude. Es war durch vom Erdgeschosse bis zum Giebel, die Fensterladen geschlossen. Nur ein schmaler Streifen Licht fiel durch eine Ritze, welche sich in einem der Fensterläden des Erdgeschosses befand, aber so hoch, daß ein Sterblicher vom geringer Körperlänge von dem strategischen Vortheil, der diese Ritze bot, keinen Gebrauch hätte machen können. Theodor Walterstädt indessen, der seine sechs Schuh maß, konnte, wenn er sich auf die Fußspitzen stellte, ziemlich bequem durch die Spalte blicken, und nachdem er sich pflichtig umgesehaut, ob sein Beginnen auch keinen unberufenen Beobachter fände, trat er nahe an das kleine Haus und lugte vorsichtig durch den Fensterladen in das Innere desselben.

Behaglich — da saß der Gegenstand seiner Theilnahme an einem runden Tischer; ihr gegenüber ein Mann, der alt genug war, ihr Vater sein zu können. Er las und sie nähte. Das Mädchens liebe braune Locken waren hinter das Ohr gestrichen, und der volle Scheitel des Lichtes fiel auf das ernste Gesichtchen, welches dem Fenster gerade zugewandt war.

Die Züge des Mannes waren nicht erkennbar, allein sein Haar war grau und seine Gestalt eingesunken; augenscheinlich litt der Alte an einer schweren Krankheit. — Bisweilen schaute das junge Mädchen auf und sprach mit dem Manne, — sewiet sich aus den sorgenvollen Mienen schließen ließ, über nichts Heiteres. Das Zimmer war erhellt durch ein einziges Talglicht; was dessen schwache Schein beleuchtete, wies auf Armuth und Elend hin, während die Einfigkeit, mit welcher die kleinen Dinger des Mädchens bei der Arbeit waren, den Gedanken nahe legte, daß dasselbe für das trägliche Brod zu schaffen gezwungen war.

All dieß entdeckte Theodor nicht auf einmal. Es war das Resultat immerwährender fortgesetzter Beobachtungen. Zwar sichtig ihm oft das Gewissen bei dem Gedanken, daß er doch eigentlich nicht recht thäte, so heimlich bei den ehrsamen Familie zu spionen, während dieselbe sich unbeachtet wähne. Allein seine Begierde, das schöne Mädchen wieder zu sehen, war stärker als seine Moral, und er beschwichtigte die Stimme seines Innern mit dem Gedanken daran, daß er ja nichts Böses im Schilde führe.

Die Szene in dem kleinen Zimmer veränderte sich indessen so wenig, daß es einem andern als Theodor selben wahrscheinlich längst nicht mehr eingefallen wäre, sich um sie wieder und wieder zu bemühen. Das Einzige, was sich den Blicken Theodors Neues darbot, war, daß er bisweilen ein Stück von des Alten Gesichte zu lesen bekam, und erkennen konnte, daß derselbe, einem Greise ähnlich, mit seinem schweren körperlichen Leiden, dennoch mit dem jungen Mädchen eine auffallende Aehnlichkeit hatte.

Neben seinen Ocularinspektionen versäumte Theodor indessen nicht, gelegentlich auch scheinbar absichtslos auch noch mündliche Erkundigungen einzuziehen. Er erfuhr inzwesen wenig. Alles, was man wußte, war, daß die Familie erst seit Kurzem in dem kleinen Häuschen wohnte, daß sie Lange hieß, und — vermuthlich aus Dürftigkeit — sehr zurückgezogen lebte. (Fortsetzung folgt.)

Hier ruhen drei gute Kameraden,

stand auf dem Holzkreuze eines frischen Grabes bei Graselotte. Da haben noch ein Paar Blau, tapfere deutsche Soldaten, die ihre Kameraden beerdigten. Sie gruben und stießen auf 3 Stückfäßer beim französischen Rothwein. Wie schnell leerten diese ihre Aufseelsung!

Die **Berliner** Wespenzeitung bringt Folgendes:

„Des Krieges That wird anerkannt,
Und niemals bitter ist sein Hohn:
Süß ist der Tod fürs Vaterland,
Un noch sehr süß die Dotation,

Kutsche.“

tio noch unbekannt ist, ein Dienstknecht aus Wohlfeil, der mit der Ermordeten früher in vertrauten Beziehungen stand, ist bereits verhaftet.

In **Nürnberg** veranlaßte am 2. Juli der Truppeneinzug ein wahres Volksfest, welchem aus dem ganzen mittelfränkischen Kreis Gäste in Masse zugeströmt waren. Von Seite des Magistrats waren großartige Veranstaltungen zum würdigen Empfang der tapfern Sieger getroffen, die mit Begeisterung begrüßt wurden. Bürgermeister Stromer hielt eine patriotische Ansprache an den General von Walther, in der unter Worten seinen Dank aussprach und einen von den Festjungfrauen gespendeten Lorbeerkranz freudig entgegennahm. Unter dem Geläute aller Glocken hielten die Truppen ihren Einzug in die prachtvoll geschmückte Stadt, von den Häusern flogen den Siegern zeitlich Blumen und Kränze zu. Die Einwohnerschaft hatte sich freimillig zur Bequartierung der Truppen erboten. Nachmittags war ein schönes Fest auf dem Maxfelde, bis der Zapfenstreich Nachts 11 Uhr die Soldaten in ihre Quartiere rief.

Oesterreich.

In **Bozen** ist der Baumeister J. Hildebrand aus Karlsruhe bei der nächtlichen Besichtigung der behufs Wiederherstellung des eingestürzten Eisenbahnviaductes errichteten Gerüstarbeiten durch einen Fehltritt in den Eisack gefallen und in den hochgehenden Wogen spurlos verschwunden. Seine Leiche wurde unterhalb Bozen ausgespült.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Die seit eingelangten Nachrichten lassen annehmen, daß die Liste der Pariser Union fast vollständig durchgehen wird. Von den Radikalen scheinen nur Gambetta und Corbon Chancen des Erfolgs zu haben.

Großbritannien.

Die „Times" widmet der französischen Anleihe und ihrem erfolglichen Erfolge einen längeren Leitartikel, in welchem sie sagt: Die Preußen selbst wußten wohl über die Wahlbahnhofe ihres Schuldners erklärt genug, um zu wissen, wie kümmen uns vorstellen, wie Bismarck jetzt denkt, daß er an seiner ursprünglichen Forderung von acht Milliarden trotz aller Armuthsbetheuerungen von Seiten der Welt festgehalten haben würde, hätte er sowohl, wie leicht die Franzosen bezahlen konnten. Wenn wir nicht sehr irren, dann wird die Riesensumme von den Klassen mit mäßigem Vermögen, einschließlich der Bewohner der Landbezirke, herkommen, wenn auch der Bauernstand vielleicht nicht so stark vertreten sein wird, als auf den Anleihelisten der Kaisereriches. Am bemerkenswertesten und im höchsten Grade wichtig ist das politische Vertrauen, welches sich in der Anleihe kundgibt; es ist dies das beste Zeichen, was Frankreich bisher noch von sich gegeben hat. Es hat sich gezeigt, daß Frankreich nicht so sehr von Dynastien und Fürsten abhängig ist, wie man glaubte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 5. Juli. Die „Donau-Zeitung," vertreten durch Hrn. Redakteur Hirsch, wurde noch gestern gepflogener Verhandlung, welche Dr. Winderl stellenweise in eine Ehrstellenfrühnde zu verwandeln drohte, heute wegen Ehrenkränkung des Hrn. Notars Hunglinger zu 30 fl. Strafe und in die Kosten verurtheilt. Verurtheilung gab der bekannte fog. Riepl-Artikel vom 20. Juni, in welchem einer Reihe liberaler Männer der Beiname „Riepl" ertheilt war. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der Autor der Erabgeordnete Pfarrer Lukas war.

Hauzenberg, 4. Juli. Bei dem am 2. und 3. ds. im Hackingerkeller abgehaltenen Zimmerstutzenvogelschießen wurden von 18 Schützen 1310 Schuß in 16 Stunden abgegeben und von folgenden Herren die Preise für Korpus, Graff und Krone erworben:

1. Preis Fischer, Holzhändler, 2. Preis Hoffmann, Lokomotivführer, 3. Preis Mang, Zugführer, 4. Preis Dittmann, Schuhmachermeister. Die Preise aus meiste Holz erhielten die Herren: 1. Preis Albrecht, Lokomotivführer, 2. Preis Siller, Holzhändler und Klavierstimmer, 3. Preis Brunner, Tuchscherer, 4. Preis Ritmann, Gepäckträger, 5. Preis Gruber, Uhrmacher, 5. Preis Pöttl, Bahnbediensteter. Dieses unterhaltliche und noch nie hier abgehaltene Schießen lockte sehr viele Zuschauer herbei, verlief in schönster Ordnung und erwarb sich das Komite für ihre Mühe alle Anerkennung. Soviel als bestimmt sein soll, wird vom nämlichen Komite zum Landwirthschaftsfest ein großartig arrangirtes Schießen und zugleich mit Festdeit, Haupt- und Glückschießen abgehalten.

Straubing, 3. Juli. Bei dem Empfange des k. B. Jägerbataillons am 30. Juni bahier war die Stadt festlich geschmückt, und Abends beleuchtet, nur mit Ausnahme einiger ganz finsterer Häuser, welche wahrscheinlich an unsern jüngsten Kriegern kein Wohlgefallen fanden. Jeder that sein Möglichstes und manch' liebes Heimkehrenden feei in's Quartier. Vor allen verdient hervorgehoben zu werden die Soldatenherberge bei der „deutschen Mutter" dahier, welche auch diesmal wieder, wie jedesmal seine Kosten scheute, beim Abschied auf das Geschmackvollste zu spenden, sondern sie strikt sich auch sogar, um viele Soldaten unentgeltlich ins Quartier zu bekommen. (Lassen Sie sich," schreibt uns derselbe Korrespondent, „wegen ihres grimmigen Bischofs ja kein graues Haar wachsen" Nun, so grimmig ist er nicht, daß Einem das Haar „ergrauen" und übrigens gibt es für graue Haare allerhand schädbare Mittel. D. R.)

In **Kirchweidach** bei Fichten hat sich kürzlich folgendes Unglück ereignet: Der Wirtsknecht Bauer beschäftigte sich in seinem Hofe mit Stocksprengen und benützte dazu eine sogenannte Stockbuchte. Da selbe nach mehrmaligem Versuche nicht losging, nahm er die Büchse wieder aus dem Stock und unterlud sie. Während dieser Unterstopfung mit Moos der Schuß sich, und traf die ganze Ladung von Moos dem Unglücklichen in den Unterleib, durch alle Eingeweide, so daß Rettung unmöglich war und der Arme selben Abend noch unter großen Schmerzen seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt eine trostlose Wittwe mit drei armen Waisen. (K. f. P.)

Aus **Dietelskirchen** erfahren wir, daß am 3. Juli Abends halb 7 Uhr ein heftiges Gewitter über jene Gegend zog, wobei ein starker Hagelschlag fiel, der besonders durch Vernichtung der Saaten großen Schaden anrichtete.

Dienstesnachrichten. Das Frühmeß- und Spitalbenefizium in Bodbrug, B.-A. Pfaffenhofen, wurde dem Priester M. Rohn, Pfarrer in Thesinghausen, B.-A. Ingolstadt, die katholische Pfarrei Grafenau, dem Priester J. Trauner, Pfarrer in Griesbach, die katholische Pfarrei Biburg, dem Priester J. Wagner, Pfarrer in Gundhausen, übertragen; — der Gerichtsvollzieherskandidat M. Graßmann in zu Landshut zum ganzen Gerichtsvollzieher in Rohing ernannt, die Gerichtsvollzieher K. Stedler in Illsbofen und J. Mauch in Kelheim auf Ansuchen ihrer Stelle enthoben.

Nachtrag.

München, 30. Juni. Im Staatsministerium des Aeußern wurde heute eine außerordentliche Sitzung des Ministerrathes abgehalten, bei welcher sämmtliche Staatsminister zugegen waren. Der König hat dem Vernehmen nach einen Bericht- ten Beschluß des Ministerrathes verlangt, und ein solcher dürfte denn auch heute gefaßt worden und durch denselben auch die Ministerkrisis ihrer Entscheidung entgegengeführt worden sein. Verschiedentlich wird berichtet, seit einigen Tagen, daß — und zwar hauptsächlich in Folge des Vorgehens des Hrn. Bischofs von Passau gegen die dortige Zeitung — Hr. Staatsminister Graf von Bray den Ansichten des Hrn. Kultusministers von Lutz sich genähert haben.

München, 4. Juli. Gestern fand abermals ein Ministerrath statt.

Regensburg, 4. Juli. Gestern Nachmittag entlud sich ein starkes Gewitter mit Hagelschlag und wolkenbruchähnlichem Regen über unsere Stadt und Umgebung. Die Schäden fielen wie Tauben- eier groß und theilweise Verheerungen in Gärten und an den in üppiger Pracht stehenden Feldfrüchten an, die nun wie abgemäht erscheinen. Der Schaden ist ein ungeheurer. Wer sehen mit Bangen weiteren Nachrichten entgegen.

Rorn, 5. Juli. Der König hat über die Nationalgarde und die Truppen Revue abgehalten, er wurde überall mit großen Ovationen empfangen. Der König begab sich hierauf ins Amphitheater, wo er von dem Volke in enthusiastischer Weise begrüßt wurde. Die Minister, Syndikuße, ferner Deputationen der Kammern und des Senats und das diplomatische Korps waren gleichfalls anwesend.

Handels- Börsen- und Borsen-nachrichten.

* **Passau**, 5. Juli. (Fleischpreise für den Monat Juli). Es kostet das Pfund: 1) Mastochsenfleisch 18 kr. 2) Kuh- und Rindfleisch der Zeierung und Frucht 14, bei Fr. Hausmann 16, somit 15 kr. 3) Kalbfleisch der Dafinger 14, somit 12 kr. 4) Schweinefleisch 18 kr.

München, 3. Juli. Der Gesammtgeneralversammlung der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft zu Ulm hat. Es sind Vorlagen zum Behufe der Betreitung der Anschaffungskosten von Betriebsmitteln, sowie zur Herstellung der Hafenschleppen gemacht. Zur Betreitung dieser Anlagen soll ein Prioritätsanlehen im Betrage von 3 Millionen Gulden aufgenommen werden.

Gotha, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Bukoreser Prämienanleihe sind der Haupttreffer von 75,000 Francs auf Nr. 41 der S. 6538, der zweite Treffer von 15,000 Francs auf Nr. 80 der Serie 6531, der dritte Treffer von 5000 Francs auf Nr. 39 der Serie 4681. Sonstige gezogene Serien: 34, 101, 171, 1302, 1506, 1698, 2022, 2126, 2641, 3164, 3173, 3412, 3423, 4541, 3179, 3757, 3857, 3066, 4196, 4395, 4614, 4830, 4953, 5033, 6038, 6531, 6703, 6815, 6941, 7154, 7207, 7270, 7296.

Frankfurter Kurs vom 3. Juli.

Blaupapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101— B., 4½% Cons. Oblig. 97— bz. Nassau 4½% Obl. 95½ bz. **Bayern.** 5% Obl. 100⅞ B., 4½% Obl. 95— bz. Sinz (Jihr. 1877), 4% Obl. (Sins 1/1 Jihr.) 98— B., 4% Obl. (Sins 1/1) 91½ G., 4% Obl. (Sins 1/1 Jihr.) 91— G., 4% Grunbr.) Rente 91½ B., 3½% Obl. 84— B. **Württemberg.** 5% Obl. 101— bz., 4½% Obl. 96½ bz. **Baden.** 5% Obl. 101— bz., 4½% 95½ bz. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 102— bz., 4% Obl. 92½, 3½ Oesterreich 4½% Obl. 81— bz. **Sachsen.** 5% Obl. 4½% Rente in Papier 84½, 5% ungar. C.-E.-Anl. von 1867 73½ B. **Rußland.** 5% Obl. l. Z. 6 12 fl. v. 1862 88½ G. 5% Anleihe 5% Obl. 88½ bz. 4½% Rente 41½ Obl. 102— bz. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91½ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 101¼ G. 4½% Bernner Obl. 96— G. **Spanien** 3% pour c. 1869 32½ B. **Nordamerika.** 6% Bonds 1881er 1864 99½ bz. 6% Bonds 1881r v. 1861 99½ bz. 6% neue Bonds pr. 1882 96½ bz. 6% do. 1885er 1864 96— B.

Aktien.

Bayr. Hypo- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 887 B. Bad. Bank 120—bz. Darmstädt. Credit à fl. 250 360— G., Frankf. Bank à fl. 500 137½ G. Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 274 à 3½, à 3½ bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 6⅔ 10 bz. Pfälz. Bank à fl. 250 364 40% Ginz. 268½, G., Ungar. Credit. fl. 200 40% Ginz. 106 G. Mitteldeutsche à 45 fl. 200 109½, bz. Bayr. Obligat. à fl. 200 100— bz. Berlin-Anh. 211½ G. Berlin 15% Ginz. 111— bz. Hessen. Weinbahn à 45 fl. 241— B., Fr. Jotepb. à fl. 200 194½ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 155½ G., Oesterr. Südb. (lomb.) à Frc. 500 194½ bz. Oesterr. Staatsb. à Frc. 500 397½ à 3½ à ½ bz. Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. —

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — ½, pr. Friedrichsd'or fl. 9.38½, 20-Frankenstücke fl. 9.45 — bz., Holl. fl. 10-Stücke 9.55½, Dukat. fl. 5.33—36, Napoleonsd'or fl. 9.23½/24½, Souv. fl. 11.54—56— Imperiales fl. 9.44—46, Dollars in Gold fl. 2.25½/26½.

Wien, 4. Juli. Silbergeld 20.60.
Frankfurt, 95⅞.

Bekanntmachung.

(Schwarz gegen Zimmermann wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Bauern Anton Schwarz von Oberleinbach, vertreten durch den Unterzeichneten, wird das Anwesen der Gütwirtsehefrau Josef und Katharina Zimmermann von Waldkirchen im Zwangswege öffentlich versteigert. Die Versteigerung findet am

Mittwoch den 20. September l. Jrs. Vormittags 10—11 Uhr

in der Amtskanzlei des k. Notar Fuchner in Waldkirchen

durch den obengenannten k. Notar statt.

Dieses Anwesen Hausernaus Hs.-Nr. 100 zu Waldkirchen besteht aus Pl.-Nr. 146 Wohnhaus, Pferde- und Kuhstall, Stadel, Holzschuppe, Kegelbahn und Hofraum zu 19 Dezimalen, dann aus 15 Dezimalen Wurz-, Gras- und Baumgärten, 30 Dezimalen Aker, 3 Tagw. 17 Dezimalen Wiesen, 4 Tagw. 42 Dezimalen Waldung und einen halben Theil am Fischgraben zu 41 Dezimalen.

Das gesammte Areal beträgt demnach 8 Tagw. 54 Dezimalen und ist das Anwesen mit den bezeichneten Grundflächen in der Steuergemeinde Waldkirchen, k. Landgerichts gleichen Namens und k. Rentamts Wolfstein eingetragen. Mit diesem Anwesen ist auch ein Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den Gemeindeeinhängen von Waldkirchen verbunden.

Weiteren Verkaufsgegenstand bildet das reale Wirths- und Bäckerrecht der Johann und Katharina Zimmermann'schen Eheleute und werden alle Realansprüche als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Ablösungsrecht statt. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 1. Juli 1871.

3678 **Braun**, k. Notariat.

Kohlensaures Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensauren Eisenbädern, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Steben ꝛc. ꝛc., was bereits 18jährigen Aerzte-Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

Fr. Glaser jun.

Es wurde am Scheerenzuger Bahnhofe eine goldene Brosche mit weißem Stein verloren. Man bittet um gefällige Zurückgabe in der Exp. d. Bl. gegen Erkenntlichkeit. 1 b 3655

Bei Josef Stockauer, Hafnermeister, ist zu Firmwitt ein Bettgrabl liegen geblieben. Derselbe kann von dem Eigenthümer abgeholt werden. 3679

Ganz guter Schepp in zu haben bei **Michl Wimmer**, 3680 (a) Lederwaarer in Lam.

Bei größerer Abnahme sehr billig-

Bekanntmachung.

(Abhaltung des landwirthschaftlichen Kreisfestes für Niederbayern betr.)

Das landwirthschaftliche Kreisfest für Niederbayern wird heuer in Passau am 3. 4. und 5. September l. Js. abgehalten. Schaubudenbesitzer 2c. 2c., welche daselbe beziehen wollen, haben sich **rechtzeitig** bei dem unterfertigten Stadtmagistrate die polizeiliche Erlaubniß zu erholen.

Passau, am 30. Juni 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

3635 (5)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Privatiersehegattin, Frau Mathilde Winter dahier, vertreten durch Advokat Ploetz zu Deggendorf gegen Josef und Theresia Kandler, Handelsgesellseleute von Deggendorf, zur Zeit Eisenbichelhofpächter zu Straubing, wegen Hypothekforderung, wird das Anwesen der Kandler'schen Eheleute, 95½ in Deggendorf, bestehend aus dem Wohnhause mit Hintergebäude Pl.-Nr. 114 zu 5 Dezimalien und dem Hofraum Pl.-Nr. 120½ zu 2 Dezim. gelegen in der Steuergemeinde Deggendorf, durch den kgl. Notar Dr. Gareis in Deggendorf am

Donnerstag den 20. Juli 1871 Vormittags 11 bis 12 Uhr

in dessen Gerichtssitzungszimmer an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus dolendi) statt.

Das schuldnerische Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden. Bemerkt wird noch, daß auf diesem Anwesen von den schuldnerischen Eheleuten eine Wirthschaftsconzession ausgeübt wurde.

2674 (5) **Plötz,** k. Advokat. Deggendorf, den 24. April 1871.

Bekanntmachung.

(Den vermißten Lorenz Karmann betr.)

Der Söldnerssohn Lorenz Karmann von Kleinweichs wird seit dem russischen Feldzuge vermißt. Dieselbe ist am 19. August 1784 geboren und zehlt nun 87 Jahre alt.

Lorenz Karmann oder seine allenfallsige Descendenz wird hiemit aufgefordert, sich binnen sechs Monaten hier zu melden, widrigenfalls Ersterer als todtgendenfalls verstorben erklärt und sein Vermögen, bestehend in 60 fl. Eltern gut, an dessen nächste Verwandte ohne Kaution hinausgegeben würde.

Am 27. Juni 1871.

Königliches Landgericht Deggendorf.
3681 **Höflinger.**

Edikt alladung.

Der Bauerssohn Johann Johann König von Miltschching, soll dem russischen Feldzuge obgenügt, wurde durch Gerichtsbeschluß vom 13. Juni 1827 für verschollen erklärt und sein Vermögen an dessen nächste Verwandte gegen hypothekarische Kaution hinausgegeben.

Derselbe lebt in einem Alter von 82 Jahren. Es ergeht an ihn die Aufforderung sich binnen 3 Monaten hier zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und die Kautionen gelöscht würden.

Am 27. Juni 1871.

Königliches Landgericht Deggendorf.
3682 **Höflinger.**

Bekanntmachung.

(Kuratel über Josef Bindharter, Hodbauer von Lasenberg betr.)

Josef Bindharter, Taglauer von Hasenberg, wurde durch Beschluß vom Heutigen wegen Geistesschwäche unter Kuratel gestellt und Andreas Ranninger, Lohnkutscher von Griesbach, als dessen Kurator verpflichtet, was mit dem Bemerken hiemit bekannt gemacht wird, daß er Bindharter ohne Zustimmung seines Kurators keinerlei Rechtsgeschäfte eingehen kann.

Am 28. Juni 1871.

Königliches Landgericht Griesbach.
3683 **Schmid.**

Bekanntmachung.

Montag den 10. Juli l. Js.

Vormittags 11 Uhr

zu Oberpoling im Wirthshause des Michael Rauchdart werden durch den Unterzeichneten 25 Jet.ner nach an den Mindestbietenden öffentlich versteigert.

Passau, den 3. Juli 1871.

3684 **Krämer,** kgl. Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

Die Gräflich von Tauftkirchen'sche Gutsherrschaft Kleeberg beabsichtigt, ihre im besten baulichen Stande befindliche, mit 3 Gängen versehene Mahlmühle nebst der dazu gehörigen Schneidsäge, welche dicht an der von Kleeberg nach Aholfing führenden Straße liegen und sich seither einer sehr pünktigen Zahlung erfreuen, auf einen Zeitraum von 3, 6 oder 9 Jahren zu verpachten.

Hierauf Reflektirende, welche allenfalls eine entsprechende Kaution zu leisten im Stande sind, werden eingeladen, ihre Anerbote dem Unterzeichneten bekannt zu geben, wobei bemerkt wird, daß der Pacht zu jeder Zeit angetreten werden kann.

Kleeberg, am 3. Juli 1871.

Der gutsherrliche Beamte:
3685 (a) **Schuegraf.**

Danksagung.

Für die so zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen theuren Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen den wohlgeehrten

Herrn Theodor Reubel,
Ostbahnkondukteur,

erstatten den herzlichsten Dank

Passau, den 5. Juli 1871.

Die tiefbetrübte Gattin
Therese Reubel
mit ihren 3 unmündigen Kindern und sämmtlichen Verwandten.

3686

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes gebildetes Mädchen sucht bei einer braven Familie zur Unterstützung der Hausfrau oder auch als Hausmädchen eine Stelle. Das ist Uebrige. (4b) 3572

Ein tüchtiger Zinngießergehilfe findet dauernde Beschäftigung.

Max Schink,
(2) Zinngießermeister in Zwiesel.

Wegen anderweitigen Antaufs wird das Haus Nr. 8⅓ in St. Nikola Passau, welches auf Verlangen auch in zwei Abtheilungen abgeschieden werden kann, unter der billigst.n Bedingung zu verkaufen gesucht. (3) 3626

Nacht- oder Verkaufsangebot.

Eine Stunde von Passau ist ein schönes Oekonomie Anwesen mit laufendem Acker, Wiesen und Grundbesitz von 2—10 Tagw. nach beliebem für eine tätige kinderlose Familie zu verkaufen. Näheres bei Gastwirth Schattenkofer in Passau. (c) 3667

Bekanntmachung.

(Den vermißten Lorenz Karmann betr.)

Der Söldnerssohn Lorenz Karmann von Kleinweichs wird seit dem russischen Feldzuge vermißt. Dieselbe ist am 19. August 1784 geboren und zehlt nun 87 Jahre alt.

Lorenz Karmann oder seine allenfallsige Descendenz wird hiemit aufgefordert, sich binnen sechs Monaten hier zu melden, widrigenfalls Ersterer als todtgendenfalls verstorben erklärt und sein Vermögen, bestehend in 60 fl. Eltern gut, an dessen nächste Verwandte ohne Kaution hinausgegeben würde.

Am 27. Juni 1871.

Königliches Landgericht Deggendorf.
3681 **Höflinger.**

Edikt alladung.

Der Bauerssohn Johann Johann König von Miltschching, soll dem russischen Feldzuge obgenügt, wurde durch Gerichtsbeschluß vom 13. Juni 1827 für verschollen erklärt und sein Vermögen an dessen nächste Verwandte gegen hypothekarische Kaution hinausgegeben.

Derselbe lebt in einem Alter von 82 Jahren. Es ergeht an ihn die Aufforderung sich binnen 3 Monaten hier zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und die Kautionen gelöscht würden.

Am 27. Juni 1871.

Königliches Landgericht Deggendorf.
3682 **Höflinger.**

Bekanntmachung.

(Kuratel über Josef Bindharter, Hodbauer von Lasenberg betr.)

Josef Bindharter, Taglauer von Hasenberg, wurde durch Beschluß vom Heutigen wegen Geistesschwäche unter Kuratel gestellt und Andreas Ranninger, Lohnkutscher von Griesbach, als dessen Kurator verpflichtet, was mit dem Bemerken hiemit bekannt gemacht wird, daß er Bindharter ohne Zustimmung seines Kurators keinerlei Rechtsgeschäfte eingehen kann.

Am 28. Juni 1871.

Königliches Landgericht Griesbach.
3683 **Schmid.**

Bekanntmachung.

Montag den 10. Juli l. Js.

Vormittags 11 Uhr

zu Oberpoling im Wirthshause des Michael Rauchdart werden durch den Unterzeichneten 25 Jet.ner nach an den Mindestbietenden öffentlich versteigert.

Passau, den 3. Juli 1871.

3684 **Krämer,** kgl. Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

Die Gräflich von Tauftkirchen'sche Gutsherrschaft Kleeberg beabsichtigt, ihre im besten baulichen Stande befindliche, mit 3 Gängen versehene Mahlmühle nebst der dazu gehörigen Schneidsäge, welche dicht an der von Kleeberg nach Aholfing führenden Straße liegen und sich seither einer sehr pünktigen Zahlung erfreuen, auf einen Zeitraum von 3, 6 oder 9 Jahren zu verpachten.

Hierauf Reflektirende, welche allenfalls eine entsprechende Kaution zu leisten im Stande sind, werden eingeladen, ihre Anerbote dem Unterzeichneten bekannt zu geben, wobei bemerkt wird, daß der Pacht zu jeder Zeit angetreten werden kann.

Kleeberg, am 3. Juli 1871.

Der gutsherrliche Beamte:
3685 (a) **Schuegraf.**

Danksagung.

Für die so zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen theuren Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen den wohlgeehrten

Herrn Theodor Reubel,
Ostbahnkondukteur,

erstatten den herzlichsten Dank

Passau, den 5. Juli 1871.

Die tiefbetrübte Gattin
Therese Reubel
mit ihren 3 unmündigen Kindern und sämmtlichen Verwandten.

3686

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen genommen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten. Hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 184. Freitag, 7. Juli 1871. Willibaldus.

Oeffentlicher Protest
des
Magistrats und Gemeindeausschusses der Stadt Passau.

Der hochwürdigst Hr. Bischof von Passau hat in seinen Predigten vom 24. und 25. v. Mts. der Stadt Passau Vorwürfe gemacht, welche die Gemeindebürgerschaft dieser Stadt ohne Rücksicht auf Stand und politische Parteistellung tief verletzen, und welchen Vorwürfen gegenüber die Vertreter der gemeindebürgerlichen Interessen unmöglich schweigen können.

Der hochwürdige Herr Bischof sprach die Anschuldigung aus,

„daß in Bayern, vorzugsweise in Niederbayern und ganz besonders in der Stadt Passau sich Bestrebungen kund geben, den Religions-„krieg zu entzünden; diese Bestrebungen nennt derselbe eine Schmach und Schande, die mit unauslöschlichen Zügen in der Geschichte „der Stadt Passau verzeichnet bleibe."

Angenommen, daß der hochwürdige Herr Bischof diesen Vorwurf gegen jenen Theil der Gemeindebürgerschaft, welche die bekannte Passauer Adresse unterschrieben haben, richten wollte; angenommen, daß jene Adresse je nach den verschiedenen politischen Standpunkten verschieden beurtheilt werden kann; zugegeben, daß der hochwürdige Herr Bischof berechtigt ist, in dieser Frage nach seinem Gewissen Stellung zu nehmen, bleibt es immerhin eine nicht zu widerlegende Thatsache, daß außer dem hochwürdigen Herrn Bischofe kein einziger Mensch in und außerhalb der Stadt Passau daran glaubt, daß die Unterzeichner jener Adresse die Absicht hatten, einen Religionskrieg entzünden zu wollen.

Abgesehen davon, lehrt die Geschichte aller Zeiten und aller Länder, daß Kriege im Innern eines Landes, als Religions- und Bürgerkriege nie von jenen Parteien hervorgerufen worden sind, welche Bitten, Wünsche oder Beschwerden auf verfassungsmäßigem Wege an die Krone oder an die Staatsregierung gebracht haben.

Wir Gemeindebürger der Stadt Passau einigen uns in dem sehnlichsten Wunsche, daß Jene, welche nach dem Ausspruche unserer Staatsregierung den Boden der bayerischen Verfassung längst verlassen haben, einen Religionskrieg und überhaupt jeden religiösen Zwist so tief verabscheuen und so gründlich vermeiden wollen, wie wir Gemeindebürger der Stadt Passau ohne Unterschied des Standes und der politischen Ueberzeugung.

Der hochwürdige Herr Bischof hat in der erwähnten Predigt weiters Folgendes ausgesprochen:

„In der Stadt Passau gab jede Siegesnachricht Anlaß zu einem neuen Saufgelage und buchstäblich folgte ein Rausch auf „den andern."

„Während unsere braven Truppen für uns ihr Blut vergossen haben, wurde in Passau in ausgelassenster Weise gefressen, „gesoffen und jubiliert."

„Während unsere Truppen mit den größten Entbehrungen zu kämpfen hatten, wurde hier dasjenige, was man zur Linderung „ihrer Leiden hätte verwenden können, verpraßt und durch die Gurgel gejagt.

Diese Vorwürfe sind nicht blos gegen eine Partei, sondern sie sind gegen die ganze Einwohnerschaft gerichtet; tiefelben sind nicht blos unwahr, sie sind wahrhaft empörend.

Wir rufen die ganze Stadt, wir rufen das benachbarte Land, wir rufen die Soldaten, die in Passau verpflegt worden sind, wir rufen die im Felde gestandenen Landwehrmänner und Reservisten auf, Zeugschaft zu geben, ob der hochwürdige Herr Bischof die Wahrheit oder Unwahrheit gesprochen hat.

In der Stadt Passau wurden bisher 179 Mann Kranke und verwundete Soldaten verpflegt; der hochwürdige Herr Bischof stellte für unser Vereinsspital ein mit 51 Betten eingerichtetes Haus zur Verfügung und leistete einen Aversalbetrag von 500 fl., woraus der Unterhalt für das Pflegepersonal zu bestreiten war.

Außerdem wendete der hochwürdige Herr Bischof dem Spitale noch jene Gaben zu, welche durch Vermittlung der Herren Pfarrer auf dem Lande gesammelt und an das Ordinariat eingesendet wurden, dabei an Baargeld 1038 fl.

Aus diesen Gaben wurde das Handgeld bestritten, welches der hochwürdige Herr Bischof jedem aus dem Spitale entlassenen Soldaten verabreichte.

Alle übrigen Bedürfnisse des Spitals besorgte der hiesige Frauenverein. Die Leistungen des Frauenvereins für die Spitalspflege erreichen die Summe von 4395 fl. an Baargeld und von beiläufig 3000 fl. Geldeswerth an Lebensmitteln, Wäsche und Verbandzeug.

Darauf aber beschränkte sich die Thätigkeit des Frauenvereins nicht, sondern es wurden von demselben außerdem 1006 neue Hemden, 447 Unterbeinkleider, 450 wollene Leibbinden, 2000 Stück andere Binden, 970 Paar wollene Strümpfe, 2660 Paar Fußlappen und 440 Pfund Charpie auf den Kriegsschauplatz insbesondere in die Feldspitäler abgesendet — Erudungen, welche gering gerechnet, wieder einen Werth von 3000 fl. darstellen.

Diese Leistungen flossen aus den Kassen unserer Familien und aus der Theilnahme der ganzen Stadt an den Geschenken zum Glückshafen, wobei sich reiche jener Unterstützungen an Naturalien bedienen mußten, welche aus dem Antebezirke Griesbach und aus anderen Gegenden dem Spitale zugewendet wurden, und welche in der Leistung des Frauenvereines Passau von in Summa 10,395 fl. nicht enthalten sind.

Am 1. Mai l. Jrs. mußten wir das bischöfliche Haus räumen und alle Einrichtungsgegenstände zurückgeben.

Der hochwürdige Herr Bischof sprach den Wunsch aus, das Spital ganz zu schließen; wir erfüllten diesen bischöflichen Wunsch nicht, sondern die Stadtgemeinde Passau stellte ein in jeder Beziehung vorzügliches Spital her, der Frauenverein übernahm die Bestreitung sämmtlicher Spitalkosten, und heute noch finden verwundete und kranke Krieger die freundlichste Aufnahme und die reichlichste Verpflegung.

Der Invaliden-Unterstützungs-Verein zu Passau hat in das Vereinslazareth im Heinrich'schen Hause aus seinen Mitteln 14,000 Zigarren, 24 Pfund Tabak, 193 Flaschen Wein, 25 Flaschen Liqueur abgegeben, an die im Felde stehenden Soldaten und an die Feldspitäler 43,000 Zigarren, 50 Pfund Rauchtabak, 9 Zentner Backofft, 13½ Eimer und 100 Flaschen Wein, 50 Flaschen und 2 Eimer Liqueur und Branntwein, 500 Paar wollene Strümpfe und 1 Zentner Charpie abgesendet.

Dabei sind, wir sich von selbst versteht, die zahlreichen Packete mit Liebesgaben nicht gerechnet, welche von einzelnen Einwohnern an ihre Verwandten oder Bekannten im Felde unmittelbar abgeschickt worden sind.

Ein dritter Verein sorgte für die Frauen, Kinder und Eltern der zur Kriegsarmee einberufenen Landwehrmänner, Reservisten und Soldaten der Stadtgemeinde und der vier angrenzenden weniger bemittelten Landgemeinden Beiderweise, Grubweg, Ries und Hackberg.

Er unterstützte 74 Frauen, 63 Kinder und verausgabte im Ganzen 6815 fl.

Bis zur Stunde noch dauern die statutenmäßigen Unterstützungen fort, und unter den Frauen befinden sich solche welche eine Gesammtunterstützung von 300 fl. erhalten haben.

Beide Vereine — der Frauenverein und der Invaliden-Unterstützungsverein besitzen überdieß zur Zeit noch, sohin nach Bestreitung aller aufgeführten Auslagen ein Vermögen von 4000 fl., welches ebenfalls während des Krieges in die Kassen dieser Vereine geflossen ist, und welches noch fortwährend dazu verwendet wird, die Leiden unserer Krieger zu lindern.

Während der ganzen Kriegszeit hörte man in Passau keine Tanzmusik; alle Gesellschaften stellten ihre Unterhaltungen ein, oder veranstalteten nur solche Produktionen, deren Reinertrag wieder zur Unterstützung unserer Krieger verwendet wurde; ein großer Theil dieser Gesellschaften überwies die zum Vergnügen bestimmten Gelder für die verwundeten oder kranken Krieger.

Dieses Sachverhältniß beruht auf Wahrheit, die Vorwürfe dagegen, welche der hochwürdige Herr Bischof gegen die ganze Einwohnerschaft gerichtet hat, beruhen auf Unwahrheit.

Endlich erhob der hochwürdige Herr Bischof gegen unsere Stadt den weiteren Vorwurf,

„daß in Passau Saufereien und Unzucht an der Tagesordnung seien und daß diese Stadt noch das Schicksal von Sodoma und „Gomorrha erreiche."

Digitized by Google

Diese unerhörte, gleichfalls gegen die ganze Einwohnerschaft gerichtete Anschuldigung begründet der hochwürdige Herr Bischof damit, daß er allein das ausschließliche Recht habe, seinen Diözesanen über ein religiöses und sittliches Verhalten ein Zeugniß auszustellen.

Wir haben nie an den bischöflichen Rechten gerüttelt und lassen auch heute die Frage unerörtert, ob ein Bischof seine Zeugnisse in jeder Form und in der verletzendsten Weise ausstellen darf und ob wir auf dem vom hochwürdigen Herrn Bischofe betretenen Wege wirklich vollständig rechtlos sind.

Aber dagegen protestiren wir mit aller Entschiedenheit, daß der hochwürdige Herr Bischof berechtigt sei, uns in politischen und weltlichen Angelegenheiten irgend ein Zeugniß auszustellen; auch in religiösen Angelegenheiten verwahren wir uns dagegen, daß der hochwürdige Herr Bischof Thatsachen entstelle.

Und somit bezeichnen wir jufolge Beschlusses vom Heutigen, welcher mit allen gegen die eine Stimme des unterzeichneten Herrn Vorstandes des Gemeindekollegiums gefaßt worden ist, alle in den angeführten Predigten gegen uns gerichteten Vorwürfe als unwahr und unverdient.

Passau, 5. Juli 1871.

Magistrat und Gemeindekollegium der Stadt Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister verh.
Herlein, Rechtsrath.

Der Vorstand des Gemeindekollegiums
Pummerer.

Abonnements auf die
„Passauer Zeitung“
für das bereits begonnene 3te Quartal werden noch immer angenommen, ausserdem bei allen k. Postämtern, Posterpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Rosengasse 461.

Bei dem so plötzlich heftig entbrannten und interessanten Spezialprozesse um die Freiheit der Presse gegenüber dem Hrn. Bischofe von Passau bedrken wir uns, unsere Parteigenossen von Nah und Fern freundlichst zum Abonnement einzuladen.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Deutschland.

München, 4. Juli. König Ludwig hat den Kronprinzen von Preußen und den Generallieutenant v. Blumenthal zum Einzuge der Truppen eingeladen und ihnen Wohnungen in der Residenz zur Verfügung gestellt. Der Kronprinz von Preußen hat die Einladung angenommen. — Der Professor, katholische Priester Dr. Meßmer, welcher die letzte Beicht des verstorbenen Prof. Zenger abhörte, wurde durch ein Schreiben des erzbischöflichen Ordinariats aufgefordert, sich darüber zu verantworten, ob er von dem Sterbenden die Zurücknahme der Unterschrift von der Adresse an Döllinger als Bedingung für die Absolution, wie es doch gefordert werden müsse, verlangt habe. (Das hat eben Dr. Meßmer nicht verlangt, um den Sterbenden aber zum Festhalten am alten katholischen Glauben entschiedenen Mann nicht zu quälen, und nun will der Erzbischof dafür auch ihn exkommuniziren. D. R.)

München, 2. Juli. Der Kaiser von Oesterreich hat am Sonntag den Bahnhof von Salzburg passirt, um sich nach Zell zu begeben — Der Deutsche Kaiser hat ein Belobungsschreiben an die Generaldirection der königl. bayerischen Verkehrsanstalten gerichtet, worin die ausgezeichneten Leistungen der bayerischen Bahnbeamten während der Kriegszeit anerkannt und hervorgehoben werden. —Herr Landtagsabgeordneter und Advokat Dr. v. Schauß ist, wie man vernimmt, mit Anderen zum Direktor der neuen „Süddeutschen Bodenkreditbank“ ernannt worden und wird in Folge dessen wahrscheinlich auf seine Advokatur verzichten. — Der Kaiser von Oesterreich hat dem Dombaumeister in Regensburg und Frankfurt a. M., Franz Joseph Denzinger, das Ritterkreuz des Franz Josephordens verliehen. — Die ostindisch-chinesische Ueberlandpost ist in der vergangenen Nacht zum zweitenmal den Bahnhof in München passirt.

Regensburg, 4. Juli. Das gestrige Gewitter hat einen leider sehr ausgedehnten Strich fruchtbaren Landes durchzogen, durch Schauern und Hagel sind die Hoffnungen der vielen betroffenen Landwirthe auf eine gesegnete Ernte total vernichtet. Von Bobburg bis über die Donauberge in nordöstlicher Richtung sind die Fluren hart betroffen, und dieser haben wir bisher noch keine definiten Nachrichten noch mehr zu erwarten. In unserer näheren Umgebung sind das Laberthal, die Höhen von Grosberg, Hohengebraching, Ziegetsdorf, Neudorf, sowie die Thalgegenden von Karthaus, Graß, Hilling, Burgweinting, Harting u. s. w. in zum Schelbelberge am härtesten mitgenommen. Der Hagel fiel in der Größe von Taubeneiern, fusshoch lagen die Schlossen in den Niederungen, da, wo sie der Sturm nicht zu entführen vermochte, gleich den verkruppelten Leichen, von welchen außer den auf den Feldern zurückgebliebenen kurzen Stoppeln, keine Spur mehr aufzufinden ist. Auch die Waldungen um Hohengebraching haben großen Schaden erlitten, die heurigen Jahrestriebe sind zum großen Theile abgeschlagen, die Bäume an der Landstraße von Grosberg bis Ziegetsdorf völlig des Laubes beraubt. Hoffentlich hat das Gewitter diesseits der Donau in größter Stärke ausgetobt, damit wir nicht weitere höchst betrübende Nachrichten zu berichten haben. Der Schaden ist ohnehin als übergroß zu bezeichnen.

Aus **Regenstauf,** 4. Juli, erhalten wir folgende Nachricht über das gestrige Unwetter. Nach kurzem Regen begann der Hagel mit entsetzenerregenden Stoßkumpen, von der Größe und die meisten auch von der Gestalt von Hühnereier; hätte die Zahl der Größe entsprochen, wären alle, auch die solidesten Hausdächer demolirt worden, — denn nicht nur die Dächer, auch Schindeldächer wurden von solchen Kolossen durchgeschlagen. Als dieser Schauer begann, konnte man fast glauben, der Weltuntergang sei nahe; es herrschte nur das Gefühl: Jetzt ist Alles hin! Doch zum Glücke dauerte es nicht länger, so daß im Durchschnitt nur (1) ein Viertel bis ein Drittel der Ernte tuinirt ist. Die riesigen Eisstücke waren, wie gesagt, häufig orangenartig mit einem eingesenkten Pole, von welchem Krystalle radial ausgingen; andere waren soll kugelrund, wieder andere wie Langenspitzen, oder auch breiteckig; nach einer Stunde waren sie zusammengeschmolzen bis zur Größe und weiß Gestalt von Ochsenaugen, ein weißen Fleckchen in der durchsichtigen Phyille, dann von dieser zentral austauend eine weis durchscheinende Iris von aneinander gereihten nadelartigen Straßen. Ein Glück für Elend kann man anführen, daß dieser Eisbälle noch froh, so billig weggekommen zu sein; Verschert ist fast Niemand!

Aus dem **Oberalgäu,** 29. Juni. Ein seltenes Badeunglück wurde vor einigen Tagen in unserer Nähe betrauert. In der Gallspe „Holzschlag“ im Gunzesriederthale wurden mehreren dort auf der Weide gehenden Pferden die Schwänze abgeschnitten, d. h. die langen Haare von der Schwanzwurzel abgeleist. Sei dies aus Bosheit oder als Zeichnung geschehen, genug ist dadurch den betreffenden Eigenthümern ein bedeutender Schaden erwachsen. Diese Pferde mußten von der Weide heimgeholt werden, weil sie sich gegen das viele Ungeziefer um diese Zeit nicht zu wehren vermöchten; denn wenn weiß jeder Landwirthe, daß die Schweifhaare der Pferde sehr langsam wachsen und ein Pferd mit „schlechtem“ Schweif gewiß nicht Jedermanns Kauf ist. Möchte es daher doch gelingen, solchen Bergsteigern auf sichere Spur zu kommen.

Berlin, 4. Juli. Die Nordd. Allgemeine Zeitung bespricht in einem Leitartikel die jüngste Rede des Reichskanzlers Grafen Beust in der reichsräthlichen Delegation und sagt: Wenn die entschieden friedlichen Aeußerungen, welche Graf Beust gethan, eben im Allgemeinen sehr erfreulich sind, so gelte dies besonders von den Sätzen, welche sich mit den Verhältnissen des Deutschen Reiches beschäftigen. Daß dieses Verhältniß ein freundschaftliches sei, ist bekannt; daß der Reichskanzler von der Dauerhaftigkeit desselben überzeugt sei, werde überall in Deutschland mit lebhafter Befriedigung vernommen werden. Die Nordd. Allg. Ztg. stimmt vollkommen namentlich dem zu, was Graf Beust bezüglich des ehemaligen deutschen Bundes sagte, nämlich die Erhaltung des Friedens besonders dem unausgesetzten einverständlichen Zusammengehen Oesterreichs und Preußens zu danken war. Mit dem Wegfall der Streitfrage wer die Führerschaft in Deutschland zu übernehmen habe, sei wie Graf Beust ausführte, der Rivalität zwischen Preußen und Oesterreich jeder Grund entzogen und es habe Graf Beust hiemit die Richtigkeit jener Anschauung bezeugt, die beauptete, daß die Trennung Oesterreichs und Preußens, welche der Prager Frieden vollzogen hat, die Wiederherstellung des Einverständnisses beider Länder sei.

Berlin, 4. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein Gesetz, womach Gesetze und Verordnungen für Elsaß und Lothringen durch Verkündigung im Gesetzblatt für Elsaß und Lothringen, welches das Reichskanzleramt herausgibt, verbindliche Kraft erhalten. — Die „Börsenztg.“ vermimmt, daß gestern 100 Millionen Thaler großentheils in langsichtigen Wechseln von der französischen Regierung als Ratenzahlung an der Kriegskontribution abgeliefert wurden.

Berlin, 4. Juli. Fürst Bismarck ist heute früh nach Varzin abgereist um dort Karlsbader Brunnen zu trinken, und wird, wie die „Kreuzztg.“ erfährt, gegen Mitte August in ein Seebad gehen.

Im Stadt. des **Breslauer** Theaters ist außer dem Theatermaler Weigmann noch ein zweiter Leichnam gefunden worden, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte.

In **Darmstadt** ist der im Restenschlosse wohnende Musikmeister Ackermann, nachdem er seit einiger Zeit mehrfach (im ca. 1200ß.) bestohlen worden war, an Arsenikvergiftung gestorben; das Gift wurde sowohl in dem von ihm Verbrechern, als in den Resten der von ihm genossenen Nahrungsmittel nachgewiesen. In seinem letzten Verhöre leitete der Verhörende den Verdacht auf den Konservator Kerz; da jedoch Ackermann zugleich ein vortrefflicher Thierausbalger war, zu welchem Geschäfte bekanntlich Arsenik angewendet wird, so ist jedenfalls die Frage gerechtfertigt, ob nicht vielleicht ein Versehen dem Unfalle zu Grunde liegt.

Ueber die am 21. v. M. in **Straßburg** vorgefallenen Ruhestörungen enthält die amtliche Straßb. Ztg. am Schlusse ihres Blattes vom 1. Juli folgende Rundschau: „Die am 24. Juni vorgefallene Schlägerei in der Langenstraße, hat sowohl deutschen wie französischen Blättern den Stoff zu phantasiereichen Darstellungen geboten, die ganz und gar auf unbegründetem Gerede beruhen. In Wirklichkeit handelt es sich um nichts weiter, als eine ganz gewöhnliche Straßenprügelei, deren Nachwehen lediglich in einigen Beulen und blauen Malen bestehen. Sieben Personen wurden verhaftet, aber schon sofolgenden Tage wieder entlassen. Daß heftiges Wasser aus einem Hause herabgegossen worden, hat kein Zeuge gesehen oder gefühlt.“

Oesterreich

* Aus **Wien** schreibt uns ein Freund der „Passauer Zeitung“: Mit Entrüstung lesen wir in Wiener Blätter die klerikalen Gewaltthätigkeiten in einzelnen von römischen Satrapen beherrschten bayerischen Diözesen bezüglich der Verbote der Lesung liberaler Zeitungen, mit der entschiedenen (!!) Drohung einer Klage — lösphapierenen Rauschfahne, und bgl. haltlosem Zeug mehr. Die Herren haben eben nichts besseres zu thun. Wenn aber diese frommen Herren sich auch Eingriffe in das Innere des Familienlebens erlauben, so müssen energische Maßregeln ergriffen, und hier Passau, — häufig genug die willenlosen Werkzeuge, — von ihren Männern wohl im Auge behalten und derlei unerhörte Zweitrachtsmissionäre sobald ungesäumt der obersten Behörde zur weitern Amtshandlung angezeigt werden. Gleichviel war dem Gesetze mit auch der Kutte gegenüber in Anwendung kommen, soll das Gesetz nicht zur Parodie, zum bloßen Haleneschrecken herabsinken. Darum, auf! — Auf! und nicht zaudern — um kommt sicht ein unerfahrener Gott in Eure Gewalt, die unerfahrene, macht von Eurem rechtmäßigen Hausrechte Gebrauch und weiset ihn wieder dahin, woher er kam. Ihr verliert dadurch nichts von Eurem einzigen Gute, denn das geschieht kaum Euch ein Mensch, sei er auch ein Papst, zu nahen noch geben. Das besorgt, auch ohne auf das Kommando frivoler irdischer Flüche aufpassen zu müssen, Gottes ewige Barmherzigkeit.

Wien, 4. Juli. Im Herrenhause gelangte heute das Budget zur Berathung. Das Haus war äußerst zahlreich besucht, auch die seit mehreren Jahren den Sitzungen fernegebliebenen Erzherzoge und Kirchenfürsten waren anwesend. In der Generaldebatte erklärte Fürst Anton Auersperg Namens seiner Gesinnungsgenossen, daß sie mit der Bewilligung des Budgets kein Vertrauen für die Regierung aussprechen wollen. Gleichowohl hingegen sprach sich dahin aus, daß er und seine zahlreichen Gesinnungsgenossen der Regierung ihre

Digitized by Google

vollos Vertrauen entgegenbrächten. In längerer Rede legte hierauf der Ministerpräsident die Unmöglichkeit der Einführung direkter Wahlen dar, betonte, daß im gegenwärtigen Momente Angesichts der Weltereignisse die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich noch größer geworden sei, und stellte die allseitige Anerkennung und Befestigung der Verfassung als Hauptziel der Regierung hin. Schließlich wurde der ganze Staatsvoranschlag pro 1871 en bloc angenommen und das Finanzgesetz pro 1871 ohne Debatte genehmigt.

In **St. Johann** im Pongau (Oesterreich) ist kürzlich unter entsetzlichen Getöse der Thurm der neuen Pfarrkirche eingestürzt. Die „Salzburger Ztg." bringt hierüber folgenden interessanten Bericht: Nachdem am 21. Juni die kommissionelle Besichtigung des Bauzustandes der Kirche in St. Johann und die Erhebungen über die Mängel und Gebrechen am 8 Uhr Abends beendet worden waren, wurde am 22. Juni Morgens von Seite der Sachverständigen die Abbruchsordnung gemacht, daß in der Nacht vom 21 auf 22. vor. Mts. die Zerstörungen im Thurmmauerwerke in einer höchst bedenklichen Weise sich vermehrt haben, und daß die Gefahr eines Einsturzes zu befürchten sei. Demzufolge wurden ohne allen Verzug die nothwendigen Sicherheitsmaßregeln angeordnet und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchgeführt. Die Kirche, sowie der rings herum befindliche Platz mehr als Zugängen wurde abgesperrt, die Partien um den in der Nacht eingestürzten Theil belogirt und der Zutritt Jedermann verwehrt. Im Innern der Kirche war ein beträchtliches Bröckeln und Rasseln zu hören, was auf den bevorstehenden Zusammensturz des schadhaften Objektes schließen ließ. Um halb 2 Uhr Nachts nahm dieses Bröckeln nun auch wirklich die fürchterliche Katastrophe. Nachdem zuerst im Innern der Kirche ein donnerähnliches Getöse wahrgenommen wurde, kam der obere Theil des Thurmes in's Schwanken, und stürzte dann unter furchtbarem Getrache in sich selbst zusammen. Einige Minuten später war von dem schönen neuen Bauwerke nur mehr ein Trümmerhaufen zu sehen. Der vordere Theil der Kirche wurde durch den einstürzenden Thurm zertrümmert, der größere Theil derselben, das Presbyterium und die Sakristei, sowie die prachtvolle Kanzel und die meisten der sehr werthvollen Kirchenfenster sind unversehrt geblieben. Glücklicherweise ging weder ein Menschenleben zu Grunde, noch wurden bei anstoßenden Gebäuden Schäden bigt. Der durch dieses Unglück verursachte Schaden kann vorläufig in runder Summe auf 100,000 fl. angegeben werden. Die Ursache des Einsturzes liegt dem Vernehmen nach in der schlechten Beschaffenheit des Mauerwerkes, welches theilweise, weil dieselben nur aus gewöhnlichen, wenn auch sehr großen Bruchsteinen hergestellt worden sind. Auch konstruktiv unzerechtfertigt erscheint die Verbindung des gewölbtlichen Bruchsteinmauerwerkes der Pfeiler mit den äußeren Quadermauerwerke der dadurch herbeigeführten ungleichen Mauerschwingungen wegen, wodurch eine Brechung und Ausschiebung des äußeren Quadermauerwerkes zuerst verantwortlich sein.

Prag. 5. Juli. Narodni Listy erklären heute, die staatsrechtliche Frage sei von der nationalen zu trennen; erstere müsse mit dem Monarchen, letztere mit den Deutschen ausgetragen werden. Der weltgeschichtliche Akt der nationalen Ausgleichung könne schon auf den nächsten Landtage stattfinden.

Frankreich.

Die **Pariser** Blätter fangen jetzt an, gegen Orn. v. Beust zu Felde zu ziehen; wie es scheint, zeigt sich derselbe gewissen Ideen nicht günstig gesinnt. Der Gedanke liegt in der That nahe, daß so lange Hr. v. Beust Minister in Oesterreich ist, wird sich dieses den französischen Ansichten nicht anschließen.

Versailles, 3. Juli. In der Nationalversammlung wird der Kommissionsbericht verlesen über den Gesetzentwurf, welcher den Deputirten die Annahme salarirter öffentlicher Aemter untersagt. Die Kommission empfiehlt die Annahme des Gesetzes. Hierauf folgt die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Kautionspflichtigkeit der Journale. Derselbe wird lebhaft bekämpft. Picard ist für die Kautionspflicht, ein Monopol sei in der vorhergängigen willkürlichen Gestattung zum Erscheinen gelegen. Die letzten Ereignisse haben die Nothwendigkeit bewiesen, der Presse Schranken aufzuerlegen. Die Debatten werden morgen fortgesetzt.

Großbritannien.

Der Kaiser Napoleon hat der **englischen** Hauptstadt einen Besuch abgestattet; er frühstückte im Army and Navy Club, dessen Ehrenmitglied er ist, und beschtigte darauf die internationale Ausstellung in Kensington. Gelegentlich dieses Besuches erzählte Daily News die folgende Anekdote: Napoleon nahm besonders Interesse an einer Maschine zum Druck von Visitkarten, welche ohne Druckerschwärze arbeitet. Als die Maschine eine Karte mit „l'Empereur Napoleon" darauf druckte, sagte er lachend „Er," nahm seinen Hut ab und ging weiter.

In **England** ist für die neue französische Anleihe heraus gar nichts gezeichnet worden; John Bull hat sein Geld in den Taschen behalten, weil er kein Vertrauen hat. Londoner Zeitungen und Briefe äußern sich fast durchweg sehr kühl über den angebrochen „Waffenstillstand."

Belgien.

Brüssel, 3. Juli. Auf eine Interpellation erklärt der Ministerpräsident, die Regierung habe bezüglich der Verlegung des Sitzes der italienischen Regierung und der Besetzung Roms weder zu billigen noch zu mißbilligen, sondern man habe nur diplomatische Gebräuche zu befolgen. Der belgische Gesandte sei angewiesen, dem König von Italien zu folgen, wo derselbe seine Residenz aufschlage. Belgien werde in Italien zwei Gesandte halten, beim Könige und beim Papste. Der Senat nahm hierauf folgende motivirte Tagesordnung an: Der Senat, betheiligt durch gegebene Aufklärungen, geht zur Tagesordnung über.

Ein ergötzlicher Vorfall hat der Oper in **Brüssel** wurde dort unwillkürlich der Held einer komischen Szene im zoologischen Garten. Der junge Sänger, der viel in dem Garten verkehrt, fütterte nämlich den Elephanten, der zur Freude mit ihm zu sein schien. Um ihn noch mehr zu ermuthigen, bot er ihm zuletzt sein Taschentuch an, das mit einem Bekannten zu sprechen, wurde der Elephant ungeduldig, streckte den Rüssel über das Gitter seines Käfigs hinüber, ergriff einen schönen Fetzen Tuch und lief mit seiner Beute in's Innere seiner Behausung. Ohne ihm etwas zu Leide zu thun, brach das riesige Thier seinen Gefangenen von allen Seiten, bemächtigte sich des noch in dessen Besitz befindlichen Bandes und vergehrte es mit ganzem Appetit. Natürlich beeilte man sich, den jungen Mann möglichst schnell aus seiner Haft zu befreien.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juli. England ließ in einer konsternirt gehaltenen Note durchblicken, daß es die vollständige Einverleibung des Beilef Tunis nicht gerne sehen würde. Im Fall schreiten die Truppen siegreich vor; es hat den Anschein, daß das ganze arabische Littorale unterworfen werden wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* Zum Ministerialprüfungskommissär für die k. Kreisgewerbschule zu **Passau** und die Gewerbeschulen Landshut und Straubing wurde Erhard Wahlert, Vorstand der k. Realgymnasiums in Regensburg ernannt.

Landshut, 5. Juli. Am Montag Abends entlud sich über die Gegend von Oberviehdach, Dingolfing und Moming ein furchtbares Unwetter, das vermuthlich auch in Landshut sich heftig tobte. Wirbelwinde, alle Feldfrüchte vernichtete. In der Nähe von Frontenhausen riß der Sturm dem Bauern Aububer zu Gschedi einen ganz neuen Stadel um, ebenso wurden auf der Straße von Dingolfing nach Frontenhausen viele Obstbäume Eichen umgeworfen. In Fröhlichen stieg in Folge des heraufkommenden Regens das Wasser im Orte so, daß Schweine und Schafe und Geflügel im Stalle ertranken.

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsvollzieher M. Wiesner von Wegscheid wurde nach Bilshofen und der Gerichtsvollzieher K. Wanderer von Viechtach nach Kelheim versetzt und der Gerichtsvollzieherkandidat M. Gittner zu Landshut, zum Gerichtsvollzieher in Wegscheid und der Gerichtsvollzieherkandidat J. Strasser in Richach zum Gerichtsvollzieher in Viechtach ernannt.

Erledigt: der Schuldienst Rittsteig, P.-A. Kötzting, mit einem Jahresreinkommen von 350 fl.

Nachtrag.

Berlin, 4. Juli. Der Zusammentritt des Reichstages ist Seitens des Reichskanzlers, wie wir hören, nunmehr definitiv für die erste Hälfte des Monats Oktober in Aussicht genommen. Von den Gegenständen, welche dem Reichstag zur Berathung vorgelegt werden sollen und deren Erledigung unbedingt erforderlich ist, werden außer dem Budget noch genannt die Gesetze über die Bundesbeamten, über das Münzwesen und über die Presse; ferner noch eine Anzahl kleinerer Gesetze, welche auf Vertheilung der Kriegskostenentschädigung und die einzelnen Staaten, sowie auf andere hiemit in Beziehung stehende Gegenstände sich beziehen.

Paris, 4. Juli. Journal Officiel schreibt: Eine Anzahl verabschiedeter französischer Offiziere und Soldaten suchte bei den österreichischen Behörden um Anstellung in den österreichischen Kriegsdienst nach. Metternich erklärte dem Minister des Auswärtigen, die österreichische Regierung beabsichtigt nicht, Soldaten in Friedreich anzuwerben.

Die darauf bezüglichen verbreiteten Gerüchte seien grundlos.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 5. Juli 1871.

Georg Seidl, Korbflechter von Obertellenbach, wurde wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Michael Schurm, Taglöhner von Oberhöllig, erhielt wegen Diebstahl und Immoralität Gefängnißstrafe.

Maria Mittenhofer, Häuslerswitwe von Aschergewand, wurde wegen Brandstiftung zur Gefängnißstrafe von 7 Monaten verurtheilt.

Wegen Vergehens der Widersetzung und des gröbern Unfugs wurden verurtheilt: Josef Reisinger Häusler von Schönau, zu 4 Monaten Gefängniß und 18 Stockpreen, mit 15/20. Mt. Kautionsmitgabe, 30/280 Schill. Obstbeide. — b) Ja Thal: 213 gr. Fahrzeuge, dabei 23 Remorqueurs mit 40 Schleppern, 27 Ruderschiffe, 93 Flöße und — in 30 Abtheilungen — 2200 Pfosten) mit 92260 Ztr. Kaufmannsgüter, 111 Schff. Getreide 3143 Ktfr. Holz, 12,223 Stämmen, 55,700 Brettern, 4000 Latten, 1000 Bohlen und 1000 Mauersteinen und 40 Schff. Kalk — ist. Auf dem Inn gingen a) zu Berg: 12 Ruderschiffe mit 112 Ztr. Kaufmannsgüter; — b) zu Thal 1224 gr. Fahrzeuge, nemlich 201 Ruderschiffe und 23 Flöße, mit 19289 Ztr. Kaufmannsgüter, 4191 Schff. Getreide, 2973 Ktfr. Holz, 1000 Mauersteine, 44600 Bretter, 2200 Pfosten, 20818 Schff. Kalk und 72 Stück Vieh.

Bei der am 1. d. vorgenommenen Ziehung der **kurheßischen** 40 Thlr-Loose fielen auf folgende Nummern und sind demgemäß ausbezahlt worden: Nr. 138237 40,000 Thlr., Nr. 156749 4000 Thlr. Nr. 61573 2000 Thlr., Nr. 47583 und 51576 je 1500 Thlr., Nr. 51389 und 51390 je 1000 Thlr. Nr. 51391 Thlr. Außer dem fielen Gewinne von 400 Thlrn. auf die Nummern 50420, 105737, 113853, 156472 und 166700, von 200 Thlrn. auf die Nummern 6436, 6446, 68410, 82029, 111490, 152666, 133863, 134874, 145375, von 130 Thlrn. auf die Nrn. 8148, 25066, 25667, 29698, 50127, 58686, 61 Nrn. 63494, 67516, 91590, 82036, 105736, 105740, 132713, 132714, 134858, 156677, 156981 und 158779.

Frankfurter Kurs vom 4. Juli.

Staatspapiere.

Preußen. 5%. Obligs. 1871/72 ℳ 4½%. Consl. Obligs. 97 – bz. **Baiern** 4½%. Obligs. 91½ bz. **Baiern.** 5%. Obligs. 100 ¼ B. 4½%. Obligs. (Anst. Jahr.) 98½ B. 4½%. Obligs. (Anst. Jahr.) 96½ B. 4%. Obligs. 91 B. 4%. Obligs. (Anst. Jahr.) 91 B. 4%. Obligs. (Anst. Jahr.) 91 B. 4%. Obligs. (Anst. Jahr.)

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 13. Juli nächsthin

Morgens 9 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Josef Richter, Wirth und Weber in Ilzstadt, folgende Gegenstände: 5 Tische, 6 Stühle, 1 Uhr, 1 Lampe, 1 Seppe, 2 Kommodkästen öffentlich und zwangsweise an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 6. Juli 1871.

3692 (a) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 10. Juli

Mittags 12 Uhr

werden im Wirthshause zu Harmersing 3 blaßrothe Kuh und 1 Stier durch den Unterzeichneten öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 6. Juli 1871.

Horstmann, k. Gerichtsvollzieher. 3693 (a)

Bekanntmachung.

Am Montag den 17. Juli nächsthin

Mittags 12 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Behausung der Maria Hübberger in Beglarn, 1 falbe Kuh, sowie 1 Schwein, öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 6. Juli 1871.

3694 (a) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Die heute fälligen Coupons unserer 6 procentigen **Prioritäts-Obligationen** werden eingelöst bei Herrn **Ph. Kohlhauers sel. Wwe.** und bei der **Bayerischen Vereinsbank in München.**

Erlau, 1. Juli 1871.

Passauer mechan. Papierfabrik

an der Erlau.

3695

Mahnung an geldsuchende Landleute.

Nachdem schon seit geraumer Zeit Personen, welche wegen Erlangung eines Kapitals von Bekannten an mich gewiesen, beim Betreten der Stadt aber von den vielen sich herumtreibenden Unterhändlern abgefangen werden, so will ich Solchen, welche durch mich ein Kapital erhalten wollen, rathen, die zur Aufnahme eines Kapitals nöthigen Papiere per Post an mich zu senden und meinen Vor- und Schreibnamen genau zu bezeichnen.

Passau im Juli 1871.

Franz Xaver Schmitt

3667 (2) bei Herrn Kempf, Kaufmann.

Die F. W. Keppler'sche Buchdruckerei

in Passau

empfiehlt sich hiemit zur geschmackvollen Ausführung jeder typographischen Arbeit, besonders bei Verlags-Unternehmungen, bestens und liefert zu mäßigen Preisen:

Tabellarische Arbeiten. Formulare. Circulare. Avise.

Empfehlungskarten, Visitkarten, Adressen, Wein- und Speisekarten, Einladungskarten, Verlobungskarten, Verspätkarten, Visitkarten, Gratulationskarten, Diarrittkarten, Preiscourante, Hochzeitskarten, Zeitungen, Rechnungsformulare, Quittungen, Notak, Quittungen, Reise-Karte, Frachtbriefe, Kostzettel, Briefköpfe, Preiskourants, Etiquetten, Aufschriften, Postbegleitadressen, Wechsel, Actien, Diplome, Anweisungen, Lieferscheine, Loose, Geschäfts-Empfehlungen, Urkunden, Schuldscheine, Zahlzettel, Gebicht, Gebet, Nummern, Noten, Signaturen, Namens-Verzeichnisse, Statuten für Gesellschaften, Verse für Leichcharen, Verlobungsanzeigen, Trauungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Todesbriefschreiben, Todes-Anzeigen, Todesbilder, Tanzordnungen, Pferde-Rennzettel, Schützen-Rennzettel, Plakate, Thürschilde, Kataloge ꝛc. ꝛc.

Broschuren und Flugschriften.

Englische Dampfdreschmaschinen.

Clayton und Shuttleworth erhielten neuerdings bei den letzjährigen großen der königl. landwirthschaftlichen Gesellschaft von England in Oxford wieder die ersten Preise für Lokomobilen und Dreschmaschinen.

Die Maschinen werden vollständig mit Aufsetzer und Arbeiten starce Eisenbahnstation zu möglichst billiger Preisen unter Garantie geliefert in besonderen Fällen Zahlungs-Erleichterung gewährt.

Auf Anfragen ertheilen die unterzeichneten Vertreter, welche schon eine sehr große Anzahl solcher Maschinen nach Bayern geliefert haben, jede nähere Auskunft.

H. Lanz & Cie. in Regensburg.

3188 (b)

Pacht- oder Verkaufsangebot.

Eine Stunde von Passau ist ein schönes **Oekonomie-Gut** mit 100 Tagwerk tauglichen Aeckers, Garten und Grundbesitz von 9—10 Tagw. nach Belieben für eine ruhige kinderlose Familie zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres beim Gastwirth **Schattenfeck** in Passau.

(b) 3687

Für Kapitalisten.

Auf ein Oekonomewesen im Lande. Bildhofen im Werthe von 12000 fl. werden auf erste und einzige Hypothek **3000 fl.** aufzunehmen gesucht. Das Nähere in der Exped. ds. Bl. (b) 3678

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet, sind vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruck- und Verlagshandlung in Passau.

Anna Obermanner vorm. Gruber Mannsstun wohnt im Finnaisersgäßchen Nr. 58. Sr. 31 im 1. Stock, und sind daselbst zwei soll neue **Gesangbuch Anformne und Mantel** zu verkaufen.

Ein tüchtiger Zinngießergehilfe findet dauernde Beschäftigung.

Max Schink,

3683 Zinngießermeister in Zwiesel.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Frankfurt**	28. Juni	nach Newport	D. **Hannover**	26. Juli	nach Newport
D. **Hansa**	1. Juli	„	D. **Main**	29. „	„
D. **Leipzig**	5. „	„ Baltimore	D. **Berlin**	2. Aug.	„ Baltimore
D. **Deutschland**	8. „	„ Newport	D. **Köln**	2. „	„ Newyork
D. **Bremen**	19. „	„ „	D. **Weser**	5. „	„ „
D. **Donau**	16. „	„ „	D. **Newyork**	9. „	„ „
D. **Ohio**	19. „	„ Baltimore	D. **Rhein**	12. „	„ „
D. **Hermann**	22. „	„ Newport	D. **Frankfurt**	16. „	„ „

und ferner jeden Mittwoch und Samstag.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **85** Thlr. Br. Crt. — **Fracht:** 1. 3 mit 15/8 Shillinge per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlußlinien via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Montag 7. August D. **Graf Bismarck** Donnerstag 7. September und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländischen Agenten, sowie

3697 **The Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Großes

Tapeten-, Borduren-, und Rouleaux-Lager

empfiehlt zu Fabrik-preisen

3698 **Franz Glaser jun.**

Hypothek-Kapitalien

in jeder Größe werden gegen hinreichende Sicherheit unter günstigen Bedingungen sofortsbrend verliehen und Gesuche hierum vermittelt durch das vermittelnde **Hyp.-Bureau von**

J. P. Klee

3699 in Fürth.

Fahnenstoffe

in allen Farben und Qualitäten empfiehlt bestens

3700 (4a) **S. Zollner.**

Ein geprüfter

Gerichtsvollzieherkandidat

wünscht eine Stelle als Verweser zu übernehmen. Näheres unter H. 3. Nr. **100** beförgt die Exp. 3701

Das **Weißgerber- und Lederergeschäft** sammt Haus in Mauerschützen (Innwertel) ist billig zu verkaufen. Das Uebrige bei

Seb. Binder,

3672 (2) Goldarbeiter in Schärding.

Ein unabsetzbares Zimmer ist an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen. D. Uebr. 3702

Augenkranke

durch das in seiner außerordentlichen **Heilkraft** unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannte und berühmte **Augenwasser von Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen (weraut vor Nachahmung **ganz besonders** zu achten ist) sind schon **Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt, und selber vor Erblindung geschützt worden,** und erweist sich besonders **auch allgemeinen Mattigkeit,** welches auch insbesondere **entzündeten Hoberhöhungen und Aetzte** beweisen. Dasselbe ist konzessionirt, und **bohen Medizinalbehörden** empfohlen und **à Flacon 10 Sgr.** zu beziehen durch **Franz Glaser jun.** in Passau.

Attest! Da meine Frau 1½ Jahr an **krankten Augen** gelitten hat, so habe ich ein Fläschen von dem Dr. Ehrhardt's Augenwasser von Dr. Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen kommen, da sie keine ärztliche Hülfe mehr verschaffen war, so sage ich Ihr. Wohlgeboren meinen innigsten Dank, da sie Ihnen durch 3 Fläschen für 10 Sgr. **nicht allein besser** sonvern völlig gesund gewonnen sind. Solches bescheinige ich hiermit für Gott und aller Welt. Burgbrod per Marienwerder, Pr. Pr. J. Riedel, Ziegelmeister. Vorstehendes bescheinigt das Schulzen-Amt. Bielitzen d. 5. Juli. Der Ortsvorst. Gottschreiber Herr! Ich habe immer von Ihnen wenn auch nicht direkt so doch durch andere Vermittelung Augenwasser bezogen, welches wunderbar rasch bei Augenleiden und Augen heilte, und die Entzündung derselben benommen und gehoben hat ꝛc. (sogl. Aufsicht). Dersburg bei Schwedt, 3/7. 70. Böttemeister, Pfarrer. 3703

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Zur Reisezeit!

Die Bilderfolge neuer, Reisekärtchen für „Touristen" aus dem Verlage von **J. A. Finsterlin** in München*) hat sich dieses Jahr um ein neues vermehrt, welches sicher großen Beifall erlangen wird. Es ist dieses das neue Kärtchen der verdienstvollen Kartenzeichnerin Herrn Hauptmann Heydegger:

Spezialkarte der Umgegend

von Tölz, Tegernsee, Schliersee, Rochel- und Walchensee.

Terrain von G. Gloz. Maßst. 1:150,000. In Karten. Preis 1 fl.

In demselben Verlage erschien ferner:

Führer von Tölz und Umgebung mit Karte

von Hofrath Dr. Hoffer. k. Bezirks- und Brunnenarzt in Tölz.

12. Brosch. 30 Kr. Mit Heydergers Karte fl. 1.30.

Der Hohenpeissenberg

(genannt der bayerische Rigi).

Nach Ch. Otl von Gg. Jdhe.

Mit Prospektkarte. 8. Brosch. Preis 24 kr.

☞ Bei Einsendung der Betrages (franko) gelchieht frankirte Zusendung.

*) Glas G., Richtersberg und fränkische Schweiz. 36 kr. Glas G., Der hoher. Wald. 24 kr. Heydegger J., Neu-te Reiskarte für das bayer. Hochland. 1 fl. 24 kr. Martini E., Reichenhall, Salzburg, Berchtesgaden. 48 kr. 3704

Wohnungen

für Bahnbedienstete werden sogleich oder auf Ziel zu miethen gesucht. Das Uebr. (1) 3705

Ein Obstkeller ist am Lustchwab zu ist ist zu verpachten. Näheres bei der Obstlerin

3706 **Maria Moser.**

In St. Niklas ist ein Zimmer sogleich zu vermiethen. Das Uebr. (1) 3707

Ein gewandte **Kellnerin** findet auf Ziel einen Platz. D. Uebr. 3708

Ein **Sücklergehilfe,** welcher in allen Arbeiten tüchtig ist, sowie eine gute **Landschuhmacherin** erhalten bestandige Arbeit.

Auch wird ein ordentlicher Knabe in die Lehre genommen.

3709 (1) **F. X. Geißler.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getauft den 2. d.: Herr Theodor Neubek, Stadtpfarradjunct dahier, 30 Jahre alt

Landstadtpfarrei.

Geboren am 4. d. Anna Jeseph, ehl. Kind des Hrn. Peter Rudorfer, Seifensieders zu Innstadt-Passau. — Am 3. d.: Josepha Maria, ehl. Kind des Herrn Franz Gutemiedl, Hausbesitzers zu Rößberg.

Bilshofener Schranne

vom 5. Juli.

	Korn		Gerste	
	Metzen	Kreuzer	Metzen	Kreuzer
Verkauf	364	15	—	16
Rest	154	—	—	2
	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	39	15	8
Mittlerer	23	23	15	7
Mindester	22	46	14	56
Geschlagen	—	43	—	7
Gestiegen	—	—	1	11

Verantwortlicher Redakteur F. W. Keppler.

Digitized by Google

Passauer Zeitung

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, oder in der Verlagsexpedition, Meisterstraße Nr. 461, angenommen. Inseratengebühr für die spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

42 185. **Samstag, 8. Juli 1871.** **Killanus.**

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge zu Passau.

Degendorf-Plattling.

Ankunft. Von München: Nachts 2 Uhr 10 M. und Nachm. 1 U. 6 M. — Nachm. 3 U. 28 M. Abends 5 U. 16 M. und Nachts 11 Uhr 20 M. P.S. Von Nürnberg: Nachts 2 U. 10 M. und Nachm. 1 U. 6 M. Nachm. 5 U. 18 M. und Nachts 11 U. 20 M. P.S. Von Landshut und Regensburg: Morm. 9 U. 30 M. V.S.

Abfahrt. Nach München: Nachts 12 U. 35 M. und Nachm. 4 U. 25 M. V.S. Morm. 10 U. und Nachm. 3 U. 30 M. P.S. Nach Nürnberg: Nachts 12 U. 35 M. und Nachm. 4 U. 25 M. V.S. Früh 5 U. 15 M. und Morm. 10 U. P.S. Nach Landshut: Nachm. 3 U. 30 M. P.S. Nach Gotteszell: Abends 6 U. 15 M. V.S.

Die Züge von und nach Regensb. Ulm und Basel stehen in genauer Verbindung mit den Zügen von und nach Nürnberg.

Degendorf-Plattling.

Abfahrt. Von Plattling: Morgens 8 U. — M. Mittags 12 U. 30 M. Nachm. 4 U. 50 M. Abends 5 U. 48 M. Abends 9 U. 45 M. Von Degendorf: Früh 6 U. 25 M. Mittags 11 U. 15 M. Nachm. 3 U. 5 M. Nachm. 4 U. 40 M. Abends 9 U.

Westbahn.

Ankunft. Von Wien: Früh 9 U. 45 M. P.S. Nachm. 4 U. 15 M. Nachm. 8 U. 15 M. P.S. Nachts 12 U. — M. V.S. Von Salzburg: Abends 8 U. 15 M. V.S. Nachts 12 Uhr — M. V.S. Von Linz, Nachm. 2 Uhr 35 M. V.S.

Abgang. Nach Wien: Früh 2 U. 50 M. V.S. Früh 4 U. 30 M. V.S. Nachm. 1 U. 55 M. Nachm. 5 U. 6 U. 10 M. P.S. Nach Salzburg: Früh 4 Uhr 30 M. V.S. Abends 6 Uhr 10 M. P.S. Nach Linz, Morg. Vorm. 9 U. 45 M. V.S.

Postanschlüsse. In Passau: 3 Uhr 30 Min. Früh: Nach Simbach, Altötting, Burghausen, Reichenhall, Salzburg. — 1 Uhr Nachm.: Nach Obernzell, Untergrainbach, Wegscheid, Hauzenberg, Breitenberg. — 3 Uhr Nachm.: Nach Waldkirchen, Röhrnbach, Perlesreut, Freyung, Hutthurm. — 2 Uhr Nachm.: Nach Tittling, Schönberg, Grafenau, Kirchberg, Regen, Zwiesel und Bodenmais. — 5 Uhr 30 M. Nachm: Nach Fürstenzell und Höhenstadt.

Donau-Dampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Linz.

Abonnements auf die

„Passauer Zeitung"

für das bereits begonnene 3te Quartal werden noch immer angenommen, auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Meisterg. 461.

Bei dem so plötzlich heftig entbrannten und interessanten Prinzipienstreite um die Freiheit der Presse gegenüber dem Hrn. Bischofe von Passau beehren wir uns, unsere Parteigenossen von Nah und Fern freundlichst zum Abonnement einzuladen.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Rückblicke auf den Passauer Bischofsstreit.

1) Das Sprichwort: „auch eine gesicherte Heime vertegt manchmal ein Ei," hat sich wieder bewährt; denn wer hochmüthig, wie Bischof Passau über seine Handlungsweise vor, am und nach dem heurigen Frohnleichnamsfeste ruhig und leidenschaftslos nachdenkt, so muß er sich selbst gestehen, daß er er einen gewaltigen Bock gemacht und die ganze Sache mehr geschadet als genützt habe, was aus Nachstehendem erhellen wird.

1) Warum ist der hochw. Hr. Bischof mit seinem ganzen Kapitel von der Prozession weggeblieben? Warum wurde die große Glocke schweigen? Warum überdeckte das Hochheiligste nicht der Himmel? Warum war die bischöfliche Residenz mit Trauerfahnen behangen? Warum wurden die k. Beamten und der Magistrat nicht zur Prozession eingeladen, wie es doch Vorschrift und bisher üblich war? Man sagt, weil der hochw. Hr. Bischof darüber aufgebracht war, daß von der Einwohnerschaft Passau's, welche über 13,000 Seelen beträgt, etwa 400 Angehörige eine Döllinger'sche Adresse unterschrieben haben, weßhalb ein Strafexempel statuirt werden wollte.

2) Wenn nun die ärmliche Ausfahrung der heurigen Frohnleichnamsprozession eine Strafe gewesen sein sollte, so wurden wegen eines kleinen Häufleins Schuldiger zwölf Tausend Unschuldige gestraft und dieß widerstreitet der Gerechtigkeit und Frömmigkeit eines Bischofes. Indeß war in Wirklichkeit nicht der Stadt Passau die bestrafte, sondern Christus, unser Herr und Heiland, zu dessen Ehren das Frohnleichnamsfest eingeführt wurde, und wenn es auch vielleicht kein Verstoß ist, daß die päpstliche Jubiläumsprozession mit vollem Glanze vorgenommen wurde, unter dem Geläute der großen Glocke, mit dem schönen Himmel, sammt dem ganzen Kapitel im schönsten Ornate, weil der Papst eben der Stifter der an Zahl noch überwiegenden Neukatholiken ist und der Bischof weiter zu ihnen hält, so hätte doch der liebe Herrgott nicht zurückgesetzt werden sollen, welcher denn auch etwas zu schmollen schien, daher die Jubiläumsprozession mit einem tüchtigen Gewitterregen begrüßte und gezeigt hat, daß denn doch Er der erste und einzige wahre Herr Gott sei und bleibe.

3) Als der hochw. Hr. Bischof Heinrich im Dome die Anrede an die Herren Offiziere und Magistratsräthe hielt, dabei in vollen Zorn gerieth, stand er stehend, die Fußspitzen einander und mit den Füßen stampfte, kam er eben vom heil. Meßopfer, wo er den Leib und das Blut Jesu Christi in sich aufgenommen hatte, sonach keine Leidenschaftlichkeit hätte walten lassen sollen, um nicht denn gemeinen Leuten den Glauben an das allerheiligste Altarssakrament zu schwächen.

4) Wenn der hochw. Hr. Bischof seine behältige Leidenschaftlichkeit damit entschuldigen will, weil er von Seite der k. Beamten und den Magistratsräthen eine so geringe Betheiligung an der Prozession wahrnahm, so trug er sie selbst die Schuld, denn er ging ja selbst nicht mit, ließ sein Kapitel nicht mitgehen, unterließ die Einladung an die k. Behörden und an den Magistrat, und auf eine Anfrage, ob denn die Einladung aus Versehen oder absichtlich unterblieb, soll eine etwaige unzarte Antwort erfolgt sein. Hätten sich doch die k. Beamten, der Magistrat und eben auch Erstommunizirte eingefunden, so hätten sie erfahren können, daß sie als ungelobene Gäste weggewiesen worden wären, gleich dem Hochzeitsgaste im Evangelium, welcher ohne hochzeitliches Kleid, resp. ohne Einladung erschienen ist.

5) Der hochw. Hr. Bischof hat gebredt, in Passau keine Firmung mehr halten zu wollen, wenn die ernstlichste Stimmung in der Bürgerschaft fortdauern sollte.

Allein wir fragen, wodurch gibt sich diese angeblich ernstliche Stimmung kund, besteht sie bei der gesammten Einwohnerschaft oder etwa nur bei einigen Wenigen? Zeigt sich gerade in Passau die zahlreiche Betheiligung an den kirchlichen Verrichtungen, an allen Andachten, an den Predigten u. s. w. von einem religiösen Sinne, von einem guten Lebenswandel? Und wenn einige Wenige angeblich eine Ausnahme machen, wo sind Engel hen ist der Ort, wo solche tadellosen Menschen wären? Wie kann man wegen einiger Sünder eine ganze Stadt verurtheilen und Unschuldige mit den Schuldigen strafen, während Christus der Herr das Gegentheil lohnt und selbst am Kreuze noch für seine Feinde gebetet hat? Wie sehen also, daß Hr. Bischof Heinrich es in seinen Privatanschauungen viel strenger nimmt als in der Nachfolge Christi.

6) Der hochw. Hr. Bischof Heinrich hat die Liberalen und Aberkunterzeichnen in Passau öffentlich beschimpft, Unglaubige genannt und ihnen vorgeworfen, daß sie auf den Umsturz der Throne hinarbeiten und gegen den Altar losstürmen. Das sind schreckliche Anschuldigungen! Wo sind der Beweis für Lodperrath und Religionsfeindseligkeit? Auch ein Bischof muß überlegen, was er sagt und Bischof Heinrich steht noch keineswegs außer den Gesetzen, daß ihn die gesetzlichen Strafen wegen lasther Denunziation, wegen Verläumdung und Ehrenkränkung nicht erreichen könnten; wir behalten uns bevor Klage zu stellen.

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.

So waren seit Theodors Begegnung mit dem jungen Mädchen fast drei Wochen verstrichen, als eines Abends, als er wiederum auf dem Beobachterposten stand, in dem kleinen Zimmer sich in so weit etwas verdunkelte, als die Tochter eine alte wollene Decke hervornahm, dieselbe threm Vater umhängte und ihn dann mit Herzigkeit küßte. Darauf trocknete sie verstohlen ihre Augen und warf einen verstohlenen Blick nach dem Ofen — es brannte kein Feuer darin. Offenbar war das Elend in dem kleinen Hause doch, sehr hoch gestiegen; aber wie konnte Theodor dasselbe lindern? Er grübelte die ganze Nacht hindurch darüber; am nächsten Tage wickelte er einen Spezierthaler in Papier, entschlossen, dem Mädchen in irgend einer Weise seine Gunthat aufzudringen.

Der Abend kam — durch Geschäfte gehindert, erreichte Theodor heute später als gewöhnlich die kleine Straße. Schon fürchtete er, daß ihm bereits so lieb gewordene kleine Zimmer sei dunkel und die Insassen des Häuschens zur Ruhe gegangen, allein von ferne schon erspähte er den bekannten Lichtschein. Voll Freude eilte er darauf zu; er bückte durch die Ritze der Fensterläden in das Stübchen, aber — was war das? Wie sonderbar hatte sich der Schauplatz da drinnen verwandelt!

Der Vater war allein; ein lebendes Wesen war außer ihm zum Mindesten nicht in dem Zimmer zu sehen. Aber auf dem Boden, lang hingestreckt, lag der regungslose Körper eines Mannes, während der Alte ein schwarzes Taschenbuch in seiner zitternden Hand hielt und eine Menge Papieren, offenbar Banknoten, daraus hervornahm.

Theodor sah dies, und wie ein Blitz schoß der Gedanke an ein Verbrechen in ihm auf. In diesem Augenblicke rief jener Bäckerjunge ihn an; er hörte ihn nicht, nun ging er auf ihn zu, aber er mit dem Ellenbogen an den Fensterladen. Er hielt sich unbemerkt, nur den Hals reckte er empor, um zu sehen, ob das Gerausch im Zimmer gehört worden sei. Das war es augenscheinlich, denn der Alte stand da, wie ein auf frischer That ertappter Verbrecher; das bleiche Antlitz gegen das Fenster gerichtet, stierte er entsetzten Blicks auf die Scheiben. Theodor drausete es; er trat von seinen Beobachtungsposten zurück und eilte leise, aber so rasch er konnte, die Straße hinab.

Er war noch nicht weit gekommen, als ihm das junge Mädchen begegnete, welches einige Einkäufe gemacht zu haben schien; wenigstens trug sie einen großen Korb im Arme. Sie bemerkte ihn nicht, er indessen hatte sie sofort erkannt; ihr Anblick schmeichte jede andere Gestalt aus seiner Brust hinweg, und ohne Zaudern wandte er sich und folgte ihr. Als sie ihr Häuschen erreicht hatte, nahm sie wiederum ihren Schlüssel aus der Tasche, um zu öffnen; allein vergebens war ihr darauf gerichtetes Bemühen. Die Thür war inwendig verriegelt. Sie pochte bei Kloyfer und ließ ihn mit weithin vernehmbarem Schall wiederhallen; und nach einer kurzen Weile ward die Hausthür geöffnet — nicht weiter indeß, als daß das junge Mädchen eben hineinschlüpfen konnte. Nachdem dieß geschehen, ward das Haus mit ängstlicher Schnelle wieder geschlossen.

Theodor konnte nicht widerstehen, die Entwicklung dieses seltsamen Drama's weiter durch das Fenster zu beobachten; während er unterß nach auf das Erscheinen des Lichtschimmers in dem Stübchen wartete, öffnete sich plötzlich die Hausthür und herausstürzte das junge Mädchen, welches eben über die Straße in die Apotheke rannte.

Sie will Hilfe für den Ermordeten holen! dachte Theodor. — Er hatte Recht gehabt; kaum waren wenige Minuten verstrichen, als sie in Begleitung des Apothekers und seines Provisors zurückkehrte. Alle Drei traten in das kleine Haus, dessen Thüre offen blieb. Bon der Gewalt des Augenblicks ergriffen, ohne zu überlegen, ohne zu denken, folgte ihnen rasch und kühn der junge Krieger.

Heftigen Schrittes trat das Mädchen voran und führte die Männer in jenes kleine Zimmer, in welches Theodor kurz zuvor noch von außen geblickt hatte. Mit ganz anderen Gefühlen, als er einst erwartet und gehofft, betrat er dasselbe — wie

Digitized by Google

7) Die Unterschrift der Döllinger'schen Adresse wird als ein Hauptverbrechen angesehen; in dieser Adresse ist Se. Maj. der König gebeten, die gefährlichen Folgen der neuen Bullen abzuwenden, deren Verbreitung in den öffentlichen Bildungsanstalten zu verbieten und zu sorgen, daß das Verhältniß zwischen Kirche und Staat auf verfassungsmäßigem Wege neu geregelt werde, eine Bitte, welche gewiß erlaubt und gesetzmäßig war und ist, nachdem auch laut eines Ministerialerlasses an den Hrn. Erzbischof zu Bamberg die Staatsgesetzlichkeit des neuen Dogma's ausgesprochen worden ist. In der Unterschrift dieser Adresse liegt daher so wenig ein Unrecht, als in der Unterschrift der ehemaligen Adressen für die Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes, welche Tausende unterschrieben haben, ohne dethhalb eine Unannehmlichkeit erfahren zu haben.

8) Zur Verbindung des neuen Dogma war verfassungsgemäß die kgl. Genehmigung erforderlich. Diese Genehmigung liegt bis zur Stunde nicht vor und ist die von den geistlichen Behörden eigenmächtig geschehene Verkündung ist daher gesetzwidrig ohne ernstliche Wirkung. So lange man die Verkündung nicht auf gesetzlichen Wege geschehen ist, können auch die Gläubigen nicht zur Anerkennung des Dogma verhalten, noch weniger mit der Excommunication belegt werden. Dieß hat schon Hr. Bischof Heinrich selbst anerkannt, der selbst einmal Rechtsprakkikant und Jurist war. Der angeregte Zweifel, ob auch im vorliegenden Falle die kgl. Genehmigung erholt werden muß oder nicht, ist noch in der Schwebe und die Entscheidung höchsten Orten wird täglich erwartet, wovon auch das weitere Vorgehen gegen die Erzbischöfe und Bischöfe wegen Verletzung der Staatsverfassung abhängt.

Erst wenn der Punkt wegen verfassungswidriger Publikation des neuen Dogma erledigt und die Publikation gesetzmäßig geschehen ist, kann von den Gläubigen die Anerkennung des Dogma verlangt werden, und da in Bayern Gewissensfreiheit besteht, kann sich erst dann jeder schlüssig machen, ob er zu dieser oder zu jener Kirchengemeinde gehören wolle; durch die bisße Aerbes-Unterschrift ist weder ein Aus- oder Eintritt in eine Kirche noch eine Konfessionswechsel erklärt.

(Schluß folgt)

Deutschland.

München, 6. Juli. Der zur Zeit im Bad Aibling weilende hochbejahrte General Freiherr v. Hohenhausen wurde von Sr. Maj. dem König aus Schloß Berg vom 28. v. Mts. durch folgendes Telegramm erfreut: „Aus ganzem Herzen sende ich Ihnen, mein lieber General, die aufrichtigen Glück- und Segenswünsche zu Ihrem Geburtsfeste. Seien Sie versichert, daß ich den Verdiensten, die Sie sich um mein Haus erworben haben, ein dankbares Andenken zolle."

Oberammergau, 3. Juli. Das Passionstheater war zur gestrigen Vorstellung wieder spärlich vom Laubvolke, dafür aber von einem sehr zahlreichen Publikum der gebildeten Klasse aller Nationen belegt. Darunter befanden sich diesmal viele Gäste aus Wien, das Hauptkontingent aber bildeten wieder Amerikaner und Engländer, die für den Sommer Obergammergau zum Stelldichein auserkoren zu haben scheinen; manche gen Thore weilen die ganze Woche dort. Das Wetter war „rachtwoll, es schnint endlich der Sommer die Herrschaft erlangt zu haben. Am Sonntag Abend netzte ein Gewitter den Staub und es mischte sich zu den Akzenen der die Straße durchziehenden türkischen Musik das Rollen des Donners, von den Felsenwänden vielfach wiederhallend. — Am vorhergegangenen Petersfeste wurde ein junger Mann (Augustin Gabler, der zur Rechten am Kreuze hängende Mitschächer) in öffentlicher Feierlichkeit mit der goldenen Militär-Verdienst-Medaille geschmückt, die er sich bei Sedan verdient.

Regensburg, 5. Juli. Jüngst wurde unser berühmter deutscher Stratege, Graf Moltke, auf seiner Durchreise nach München hier begrüßt. Hr. Mämlein, Großhändler von hier, dessen thätige Thätigkeit und freudige Opferbereitwilligkeit als Vorstand des Hilfskomite für kranke und verwundete Krieger rühmlichst bekannt ist, überreichte ihm unter ehrender Anrede ein Blumenbouquet und Erfrischungen. Graf Moltke erkundigte sich nach dem Stand der Kranken in den hiesigen Privatspitälern und war erfreut, als er erfuhr, daß keine Kranken mehr vorhanden seien. Derselbe war überrascht über den Empfang, der ihm nachrangen, da wir einwirtschaftlichen Aufenthaltes zu Theil wurde. Seine Ankunft war übrigens erst kurz vor seinem Eintreffen bekannt geworden und so waren nur circa 100 Personen anwesend, die aber dem berühmten Feldmarschall die Ehrenbezeugungen doch von der Ehrerbietung und Verehrung aller Regensburger Leugnik gaben.

Es dürfte jedem **Bayern** von Interesse sein, sich die Daten, welche dem Kriegsausbruche im vorigen Jahre vorausgingen, wieder in's Gedächtnig zu rufen. Es dürfte Vielen erwünscht sein, der Schlacht von Königgrätz, brachte ein Pariser Telegraphenbureaux die Nachricht, daß eine Deputation der spanischen Regierung nach Deutschland abgereist sei, um dem Prinzen von Hohenzollern die Krone anzubieten. Die Pariß griffen sämmtliche Pariser Blätter die Regierung an, weil sie es dulde, daß Prim und Bismarck gegen die Interessen Frankreichs intriguirten. An demselben Tage meldet bereits „La Prese," daß der Herzog von Gramont Namens seines Kaisers gehalt und daß fofort ein Kourier mit Depesche an Benedetti nach Berlin gesandt worden sei. Am 5 Juli reiste nachdem ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen Paris und Ems stattgefunden, der preuß. Gesandte Herr v. Werther von Paris nach Ems, an dem selben Tage wurde im gesetzgebenden Körper die Interpellation von Cochery und Genossen wegen der spanischen Thronkandidatur eingebracht. Am 6. beantwortete Gramont diese Interpellation mit der Erklärung, daß die Regierung nicht werde dulden, daß eine fremde Macht einen Prinzen auf den spanischen Thron setze und so die Ehre und Würde Frankreichs in Gefahr bringe. Ollivier fügte hinzu, Gramont's Erklärung werde genügen, die Ehre Frankreichs zu wahren, Gelegenheit herbeiführen, denn „alle Mal, wenn Europa die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Frankreich fest und entschlossen sei in der Erfüllung seiner legitimen Pflichten, so widerstehe es sich nicht Frankreich Stillschweigen." Am 9. Juli kam Herr Benedetti in Ems an. Am 12. hielten, nachdem mittlerweile die oftziösen Pariser Blätter ihren kriegerischen Ton immer schärfer angeschlagen, der spanische Botschafter Olozaga in Paris offiziell dem Herzog von Gramont mit, daß der Prinz von Hohenzollern auf die Thronkandidatur verzichtet habe. Die Pariser Journale melden am demselben Abend, daß die französische Regierung sich damit nicht mehr zufrieden geben werde. Am 13. hatte das unzeugene Auftreten Benedetti's gegen König Wilhelm in Ems statt: Benedetti war von ihrer Regierung beauftragt, zu verlangen, daß der König sich der Zurückleistung des Prinzen ausdrücklich anschließe und eine Garantie für die Zukunft überneh me. Da diese Forderung nicht erfüllt und Benedetti in Folge seines brutalen Auftretens bei erneuter Nachfragung einer Audienz nicht empfangen ward, erklärte am 15. Gramont im gesetzgebenden Körper, daß die Kriegsrüstung angeordnet sei und am 19. wurde in Berlin formell der Krieg erklärt.

Berlin, 4. Juli. Der bisherige Präsident des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins" Dr. Schweitzer, der der Sache müde geworden, hatte schon vor Monaten die Niederlegung dieser Präsidentur angekündigt. Diese ist jetzt auf Ende Juni einer vorgetern in „Vauxhall" stattgehabten Versammlung hat er seine Abschiedsrede und der neuerwählte Präsident Hasenclever seine Antrittsrede gehalten. Schweitzer kam u. A. auf die Ereignisse in Paris zu sprechen und meinte, die Wucht der sozialistischen Idee sei beim letzten Aufstande der Kommune in Paris in solcher Kraft hervorgetreten, daß Freund wie Freund ihr ihre Wichtigkeit nicht absprechen und eine gute Lehre daraus ziehen könnten. Die Kommune-Bewegung war keine, so wie der Widerstand gegen die Versailler Armeen hätten gezeigt, welche Kraft der Sozialismus besitze. Niemand habe geglaubt, daß der Sozialismus in Paris so tiefe Wurzeln gefchlagen. Freund und Feind sollten daraus weiter die Lehre ziehen, daß derselbe auch an anderen Orten machtige sei, als man bisher angenommen, und daß es bis jetzt nur an Gelegenheit gefehlt habe, daß er sich in voller Kraft zeige. Man würde aber diese Gelegenheit in kurzer Zeit auch in Deutschland machen. Die Gesellschaft Europa's trage die Zeichen der Altersschwäche an sich; vor Allem müssen die Arbeiter einig sein, um aus dieser Schwäche Nutzen zu ziehen und den neuen Geist zur Geltung zu bringen. Man arrangire den Austritt dieser Bewegung um so mehr, als durch die Vorgänge in Paris die Arbeiter aufgerüttelt und sich ihrer Stärke bewußt geworden waren. Mit Siegesgewißheit könnten sie daher in die Zukunft blicken. — Hasenclever sprach sodann über blutdürstig und meinte: „Soviel sei sicher, daß die Arbeiter mehr Poesie und innere Erkenntniß besäßen, als alle anderen Klassen der Gesellschaft. (Stürmischer Beifall.) Die praktische Agitation sei das nächste Ziel der Arbeiter. Man könne in Deutschland und in allen Kulturstaaten durch strafe Organisation auch ohne Blutvergießen zu dieser Erkenntniß gelangen. Erst dann, wenn diese Boden gefaßt habe, sei der soziale Staat geschaffen. Es sei also nicht nöthig, daß die Pariser Kommune und ihre Heldenleichen einen Stein werfen zu wollen; er halte es für möglich, daß die Kommune, wenn sie die strafe Organisation Lassalle's gehabt, den Sieg davon getragen hätte." Schließlich wurde Hrn. Schweitzer ein Hoch, neben Lassalle angewiesen und aufgefordert, auf den „Neuen Sozialdemokraten" zu abonniren, dessen Nr. 1 erschienen ist.

Berlin, 3. Juli. Die Umtriebe resp. Uebergriffe des katholischen Klerus in Bayern haben bei der Bundesregierung die Ueberzeugung hervorgerufen, daß eine fernere Passivität gegenüber

Digitized by Google

den bis hart an die Grenze des Landesverraths streifenden Machinationen des Klerus den Interessen des Reichs widersprechen. Wie wir hören, wird die Bundesregierung an die bayerische Regierung ein Schreiben richten, in welchem auf die Gefahren hingewiesen wird, welche aus der sonst gelegten staatsfeindlichen Attitude der Klerikalen für Bayern und das deutsche Reich hervorgehen müßten.

Die Rückkehr des Fürsten Bismarck nach Berlin hängt wie der „Korresp. Stern" meldet, nicht so sehr mit der Abreise des Kaisers — viel mehr der Reise nach Ems — zusammen, als mit der Organisation von Elsaß und Lothringen und mit dem Stellungnehmen der preußischen Regierung zu der ultramontanen Partei. In letzterer Beziehung ist Beschleunigung sehr dringender Natur und von großer Tragweite bei den Staatsministerialsitzungen, welche in dem Dienstgebäude des Kultusministers v. Mühler stattgehabt haben, zur Reife gediehen. Das Vorgehen der preußischen Regierung wird nicht blos in Süddeutschland vom Einfluß sein, sondern auch für die Stellung der italienischen Regierung bezeichnend werden. Die Ultramontanen haben den Krieg gewollt, sie werden ihn haben.

In **Wiesbaden** hat am 2. d. M. das unglückliche Spiel im Kurhause wieder seinen Anfang gehabt. Ein Engländer verspielte 80,000 Frcs. und erschoß sich alsdann darauf in der Nähe des Spielhauses.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 7. Juli. Der Einzug unserer Jäger steht bevor, oder — wenn keine Aenderung eintritt — weich' ein Einzug! **Um 1 Uhr morgens** schicken uns die übrigens sehr verbesserten Eisenbahnverhältnisse die wackeren Freunde, die barbarerischen Sieger von Metz, Sedan und Orleanschlachten!!! Finsternis, Konfusion, Schlaftrunkenheit und allgemeine Verstimmung werden unwillkürlich durch jene samose Anordnung in den nachmitternächtlichen Empfang hineindrehen. Alle Begeisterung ändert daran nichts! Es ist nicht die Rücksicht, die man den tapfern Jägern schuldet, die haben eine passendere Stunde zur Heimkehr verdient. Und auch wir Passauer sind von diesen uns aufgedrungenen werden wollenden höchst unpassenden Nachtfest wenig erbaut. Sind wir denn schon so schwarz geworden, daß eine hohe Kommission glauben darf, wir verständen den Unterschied zwischen Tag und Nacht nicht mehr? Unbefugt ist die Kommission hoffentlich nicht, möglich ist sie auch nicht, im übrigen können wir denn berechtigte Vorstellungen immerhin ihren Beschluß noch zum Besseren ändern. Laßt die Jäger die Nacht in Gesellschaft z. B ausruhen: das freut die Gesellschränger, die Passauer und, was die Hauptsache ist, die Jäger. Sa! Sie sollen ein gute Menschen zufrieden zu machen; also sind gnädig, ihr hohen Götter für Dampf und Eisen!

† Eine wackere **Passauer** Bürgerfrau schreibt uns unterm 7. Juli: Die neue Passauer-Zeitung bringt doch Manches in Gemüthsaufregung! Darf denn der hochw. Hr. Bischof die „Passauer Zeitung" lesen, fragt mich immer mein Mann (denn in Gewissenssachen bin ich natürlich Herr im Haus) und denkt mich daran, daß der geistige Herr so sehr über die „Sünde" spricht, und daß er sie deßhalb auch wieder abthun kann, wie ja z. B. ein Hafnermeister das Geschirr zerbrechen kann, das er für seine Kinder so kunstvoll gedreht hat. Aber, fragt er mich weiter, bisher denn auch der H. Bischof mit Lang oder der Hr. Pfarrer Lukas das verbotene Blatt lesen, die verkündigen sich dadurch doch gewiß?? Der Fall ist nun freilich recht verzwickt, weil die zwei ersten nicht „auf den Pfarrer" studirt haben. Denn Hr. Lukas muß sich ja als geistlicher Herr auch Absolvirn gut verstehen, den andern aber fehlen seine Kenntnisse und sagte ich zum „Alten") dieselbst daß du blinde Henne auch einmal eine Erbse gefunden, freilich sind die zwei ihrem Herrn Bischofe angehorsam und hegehen beim Lesen lästig die neue Passauerstande, sind also sogar Gewohnheitssünder. Beim heiligen Achatiusblasi hab' ich sie auch nicht gesehen. Fuß möcht' ich glauben, der Bischof hätte ihnen Erlaubniß gegeben, täglich dieselbe Sünde zu begehen, die er mit soviel Aufwand von Würde uns armen Weibern und Männern so erschrecklich Arenz verboten hat? Aber das wär' mir dann auch schon die rechte „Sünde" — die der Eine begehen darf und der Andere nicht! Was haben denn diese hohen Herrn von der Donau-Zig. vor uns demüthigen Weibsen und von unsern noch demüthigeren Männern voraus, daß bei ihnen keine Sünde sein soll, was bei uns sogar schwere Sünde wäre? (Was sie voraus haben? Daß sie halt die Freunde des hohen Herrn sind, wie alle Welt weiß, seine bewährtesten und allergarstfühlendsten noch dazu! Die Redaktion.)

* **Passau**, 7. Juli. Daß Vorsicht in der Wahl seines Vaters Jedermann anzurathen sei, das haben wir neulich erst behauptet und können es heute nur wiederholen. Ein fürstlicher Vater B. hat sich über seinen Sohn, den „Prinzen Eugen" hinweg, der wir gewöhnlichen Plebejer unterwarfen sind. Da beginnt z. B. über 8 Tage an den bayerischen Gymnasien das Absolutorium, sämmtliche Oberklassitten Bayerns stehen vor der nemlichen Prüfung. Anstrengen an ihren Geist und ihr Gedächtniß, und je nach der Antwort, welche die jungen Leute zu ertheilen im Stande sind, fallen sie für die Bürkel günstig oder auch ungünstig. So will's, und wir glauben mit Recht, die allgemeine Schulgesetz. Aber das gilt nur für die gewöhnlichen oder schlechtweinigen Erdensöhne; ein Fürstensohn verträgt wohl schwerlich eine so schlichte Behandlung. Einem Tarif z. B. soll man schon eine Extramarkt brauen. Ich in Niederbayern hat man auch richtig für das Braten solcher Extramürschen zu sorgen gewußt. Drum hat man z. B. für ihn ein Extra-Absolutorium geschaffen, 8 oder 14 Tage vor dem allgemein üblichen muß ein Gymnasium den betreffenden Jünglin separat prüfen; man hat ihm natürlich Fragen gestellt, die man viel leicht hat der junge Fürst auch Anspruch auf eine feinem „pelluziden" oder durchleuchtigen Geist entsprechende Extranote. Der Vorfall spielt natürlich in dem überhaupt so obnormen Jahre 1871, wo die ganze Examinirerei auch die Besten und Gebildigsten alteriren. Bleibt'chel erhalten auch künftig die jungen Grafen-, Barons-, Beamten-, Bürgers- und Bauernkinder Extraprüfungen, die ihrem Stand uns Verhand gleichmäßig entsprechen; es wäre eine feine Schrift für den theoretischen Unterhaltsreichsrat der Zukunft, in dem jeder bayerische Schulkehrer zuerst Klosterbruder, jeder Professor erst Jesuit und jeder Minister erst katholischer Bauernvereinsrechner gewesen sein muß, um vor seiner hohen Befähigung zur Erziehung der jungen und alten Kinder und Staatsbürger zu erweisen.

* **Passau**, 6. Juli. Das Kreislandwirthschaftsfest für Niederbayern wird dahier am 3, 4 und 5. September d. J. abgehalten.

Landshut, 6. Juli. Heute Morgens 6 Uhr kam das 3. Bataillon des 11. Inf.-Reg. auf der Rückkehr nach seiner Garnisonsstadt Regensburg hier durch. Das Bataillon wurde am Bahnhof von einer Deputation des Magistrats und der Mannschaft bewirthet. — Dem Vernehmen nach soll das 4. Jägerbataillon am Montag den 17. Juli Abends 6½ Uhr auf der Ostbahn von München kommend hier eintreffen. Durch diese Anordnung dürfte vielleicht der gleichzeitige Einmarsch der Kutrassiere am selben Tage zu ermöglichen sein, wodurch der einstimmige Wunsch der hiesigen Bevölkerung in Erfüllung gehen würde. So viel wir hören, ist die oberpfälzische Genehmigung zum Eingemeindete und Festquartiersdienste mit Todesm bereits eingetroffen.

Osfau, 5. Juli. (Inhalt des Passauer Amtsblattes.) Montag den 10 ds. werden die Bäume auf den Monaten Juli, August und September 1870 versteigert. — Der Schuhmacher Hr. Heinrich Schneider von der Innstadt wird als Wirtsmeister von Hs.Nr. 31—54 aufgestellt. — Verstorben sind am gestrigen Tage: — Am Juni sind 26 Kinder — 15 Knaben und 11 Mädchen — geboren, und 38 Personen — 15 männlicher und 23 weibliche — gestorben und zwar 9 in einem Alter von 0—1 Jahr, 3 von 1—10, 4 von 10—20, 2 von 20—30, 3 von 30—40, 7 von 50—60, 2 von 60—70, 4 von 70—80, und 2 von 82 und 84 Jahren. — Es sind demnach im Monat Juni 12 mehr gestorben als geboren; getraut wurden 6 Paare. — Nach sechsmonatlicher Zusammenstellung sind in der ersten Hälfte des heurigen Jahres 161 Kinder — 82 Knaben und 79 Mädchen — geboren und 256 Personen — 123 männliche und 133 weibliche — gestorben, demnach um 95 Personen mehr gestorben. Darunter starben 80 Kinder unter einem Jahre und 14 Personen über 80 Jahren. Getraut wurden 35 Paare.

Nachtrag.

München, 2. Juli. Der Stadtpfarrer von St. Ludwig hat heute ein Schreiben an die vorgesetzte Polizeibehörde gerichtet, in welcher er gegen die Art der Beerdigung des Prof. Zenger Protest erhebt und die Behauptung aufstellt, daß der Pfarrleruz nicht beschuldigt werden könne, die Sterbikakramente verweigert zu haben; es bestreitet ferner den Mitschuldigen bei der Leiche, eine kirchliche Funktion vorzunehmen, da sie nicht zu den anerkannten Religionsgesellschaften gehörten, und ruft den Schutz der Staatsgewalt für die Rechte der katholischen Kirche, resp. des Pfarramts an.

München, 4. Juli. Die katholikistischen Theologen der hiesigen Fakultät erklären gegen Döllinger und Friedrich: Wir halten am katholischen Autoritätsprinzip entschieden fest; mit demselben ist die Leugnung der Autorität des vatikanischen Konzils und seiner dogmatischen Beschlüsse wissenschaftlich unvereinbar. Die Annahme einer Verirrung des Gesammtepiskopats hieße den dämonischen Charakter aller früheren Konzilien und ihrer Beschlüsse leugnen, die unfehlbare Kirche und ihr Dogma, worauf das Prinzip des Katholizismus aufbauen. Das Dogma der Unfehlbarkeit enthält kein göttliches Recht des Papstes, Könige zu entthronen rc. Die Agitation gegen den Vatikan wirkt nicht regenerirend, sondern nur destruirend.

Falkenstein, 4. Juli. Falkenstein und die ganze Umgegend hat gestern ein großes Unglück getroffen. Nachmittags 5¼ Uhr entlud sich von Westen her ein Gewitter, wie eines ähnlichen sich die ältesten Leute nicht erinnern können. Dasselbe war von einem Hagelschauer begleitet, der einen geschichtlichen Schaden anrichtete. Sämmtliche Glasfenster sielen, die Alles verwüsteten. Von den gefangenen Fruren steht kein Halm mehr; fast alle Fenster sind eingeschlagen; die Straßen sind von den zerschlagenen Dachziegeln wie mit Schutt bedeckt. Dabei muß das Unglück, das sonnabd hier, wie von den Bauern der ganzen Umgegend die wenigsten versichert sind.

Paris, 5. Juli. Verschiedene Nachrichten bestätigen, daß das Befinden der Königin bei der Partei Zieres' für den republikanischen Status quo gewonnene Majorität um 100 Stimmen vermehrt.

Odessa, 3. Juli. Nach einer mit großer Bestimmtheit hier auftretenden Meldung gestattete die Pforte, daß 4 russischen Kriegsschwader auf dem Wege hierher die Dardanellen passire.

Florenz, 4. Juli. Der König beschuhte gestern nach dem Ball des Munizipiums von Rom, welchem die Minister und das diplomatische Korps beiwohnten, sofort Rom um 11 Uhr Nachts unter den Ovationen der Bevölkerung. Der König ist bereits wieder hier eingetroffen.

Frankfurter Kurs vom 5. Juli.

ŧKurh. 40 Thlr. 65½ bz, ŧFlnß. 25 fl. 38 G. ŧBraunschw. 20 Thlr. 18½ bz, 4½ Bayer. 100 Thlr. 109½, bz, ŧOldenb. 100 Thlr. 135 bz, ŧWeh. 35 fl. 65 – B, ŧGroßh. Hess. 50 fl. 172 – B, Dette 25 fl. 48½ G, ŧLand.-Gunzenhausen 7 fl. 13½ bz. Meininger fl. 7 Loose 6½ bz, Lübecker 50 fl. b. 1839 230 G, 4½ öster. 250 fl. b. 1854 75½ G, 5% öster. 500 fl. v. 1860 82½ bz, ŧöster. 100 fl. v. 1864 121½ bz, ŧöster. Kreditanstalt 100 fl. v. 1858 168 G, Schwedischer 10 Thlr. 10½ G, 3% Amsterdamer 45 Fr. 30— B, 7½% Neapel 150 Fr. 60— bz.

Wien, 6. Juli. **Silberagio 20.75.**

Frankfurt, 95⅞.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Kurlistrfläters Michael Braun von Eben, kgl. Landgerichts Griesbach, Gläubiger, welcher den unterzeichneten k. Advokaten Karl Woll als Anwalt bestellt, werden durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Kornmüller von Griesbach die in der Gemeinde Eben, k. Landgerichts und Rentamts Griesbach, gelegenen Besitzungen der Schuhmacherseheleute Jakob und Theres Hirsch von Lederbach, als:

Kaufen Hs.-Nr. 86½, in Lederbach, Wohnhaus mit Wohnung zu ebener Erde und im ersten Stock, ganz aus Stein erbaut, mit daneben unter einem Dache und Hofgelassen befindlichen dilgenem Stobel, sammt dorunter gemachtem Stall, sowie Hofraum und 5,03 Tagw. Grundstücken (Aeckern) in und bei Eben

Samstag den 19. August h. Jrs. Vormittags 9—10 Uhr

in der schulbezirklichen Behausung zu Lederbach öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig, und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (Jus dolendi) Statt.

Die Bestimmungen werden im ganzen zur Versteigerung gebracht und wird behufs der näheren Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen der dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Pfarrkirchen, den 4. Juli 1871.

3722 **Woll, k. Advokat.**

Ein schön möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermieten. Theresienstraße Nr. 450 nach vornen. (a) 3722

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 30 Jahren bewährte, von der hohen medizinischen Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag.

1 Flasche 45 Kr. sächs. Währg.

Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

Stadtapotheker.

3724

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Gegen Reisinger p. d.)

Am Samstag den 15. ds. Mts. Nachmittags 1½—3 Uhr

findet im Gasthause des Johann Donaubauer in Mösberg die Zwangsversteigerung der Realitäten des Häuslers Josef Reisinger in Schönau — nach den Bestimmungen der neuen bayer'schen Prozeßordnung statt und zwar ausgeschieden nach den hier bestehenden Hypothekbuche.

Zuerst werden die Gebäude mit dem anliegenden, arrondirten Wies- und Ackergrund ab. 12,97 Tagwerk um 1800 fl. aufgewossen und um 2½ Uhr die Umfrage gehalten und sodann der Zuschlag gemacht.

Hierauf wird die Wiese Pl.-Nr. 686 p. 9,17 Tagw. um 600 fl. aufgewossen und um 2½ Uhr nach gehaltener Umfrage der Zuschlag gemacht. Sodann wird die 3½ Uhr tod Mannroad mit 8,29 Tagw. mit dem ersten Angebot ab. 800 fl versteigert und zum Schlusse bei 3 Uhr die Windpassfinger'schen Gründe ab. 19,44 Tagw. um die Summe von 1200 fl. zur Versteigerung gebracht.

Die steift, innerhalb welcher der Ausbieger den Kaufpreis bezahlen muß, ist auf vier Wochen festgesetzt. Im Uebrigen verweist ich auf die öffentliche Versteigerungsbekanntmachung des k. Notariats Herrn M. Braun in Passau vom 13. April ds. Jrs.

Wegscheid, den 3. Juli 1871.

3711 **Josef Zikl**, k. Notar.

Freiwillige Lizitation.

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Schärding ddo. 19. Juni 1871 Z. 1924 civ. werden auf der Brüderschaft der Apotheker-Gattin Anna Gruber verwittwet gewesen Kyle auf Schärding verschiedene bäuerliche Gegenstände, darunter Betten Kästen und andere Einrichtungsstücke, eine kunstvolle Pendeluhr, ein großes schönes Oelgemälde (Heiligenbild), viele Kupferstiche, schönes altes Zinngeschirr, eine reiche Küchsammlung sammt dazu gehörigen Kosten, feines Porzellain u. l. w. am

Dienstag den 18. Juli 1871

von 9 Uhr Vormittags

angelangen im Schätzhause des germ. Kohyaar Gindo in Schärding gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Schärding, am 30. Juni 1871.

3589(b) **Franz Brunner**, k. k. Notar als Gerichtskommissär.

Versteigerung.

In Sachen Lehmann und Comp. gegen Lüfterer in Aibach, versteigere ich aus Auftrag des betheiligten Theils am

Samstag den 15. Juli ds. Js.

Morgens 9 Uhr

im Brühhause zu Aibach: eine große Partie Tere, Wollzeug, Halbwollstoff, halbleinen Stoff, Kanafas, gedruckten Borchent, gedruckten Futterstoff, Seidenzeug, schwarzen Cammt, gedruckte Baumwollen, Halbleinentuecher, Barchent, Hosf, Gaze, Wolle in verschiedenen Qualitäten, Mussellintücher, halbwollene Tücher, sowie eine große Partie Baumwolle.

Steigerun gslustige habe ich mit dem Bemerken ein, daß der Zuschlag an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erfolgt.

Rentkalmünster, am 4. Juli 1871.

3712 **Adlmanseder**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter, zum kgl. Landgerichte Vilshofen verpflegt, beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er die Wohnung seines Vorgängers, ehem. Gerichtsvollziehers Herrn Stadler bei **Herrn Butz zur Post** bezogen hat.

Vilshofen, den 6 Juli 1871.

3718 (a) **Max Wiesner**, k. Gerichtsvollzieher.

Meine Wohnung befindet sich nunmehr in der Brunngasse bei Gürtler Herbst.

3688 (b) **Herald Vogl, Concipient.**

Allgemeine Renten-Anstalt Stuttgart.

Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherung.

Einrichtungen und Vortheile der Gesellschaft:

1. Anstalt der Königl. Staatsregierung.
2. Volle Gegenseitigkeit, so daß die erzielten Ueberschüsse Niemand als den Mitgliedern selbst zu gute kommen.
3. Eintritt in den Dividendengenuß nach Ablauf des 2. Jahres.
4. Große Mannichfaltigkeit der Versicherungsformen und möglichste Leichtigkeit des Uebergangs von einer Versicherungsform zur andern.
5. Sicherheit gegen Verlust der Einlagen im Fall des Aufgehens der Prämienzahlung.
6. Keine bei Entrichtung von Beiträgen und sonstigen Gebühren.
7. Ein bedeutender Reservefond und sicherste Vermögensanlage nach Statutenmäßiger Vorschrift.

Gesellschaftsvermögen 1870 gegen **10½ Millionen Gulden**, wovon über 3 Millionen auf Grund und Häuser in Bayern angelegt sind.

Auskunfts-theilen bereitwillig und nehmen Versicherungsanträge entgegen

Die Agenten:

Roman Weißmann in Bildhofen, **Bartholomäus Hartan** in Osterhofen.
3491 (2) **Karl Herbst** in Plattling.

Für Unterleibs-Brüche.

Der Unterzeichnete hegt für die vielen neuen Brüche **Verehrbänder**, durch deren Gebrauch selbst die ältesten Leiden in den meisten Fällen vollständig gehoben werden. Auf Verlangen werden Gebrauchsanweisung und die sprechenden Zeugnisse in Hochdeutsch oder Französisch gratis versendet von

2683 (6b) **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Schweiz.

Ich bin nicht im Stande einen Entschuldigungsgrund zu finden für mein langes Schweigen in Bezug auf den glücklichen Erfolg Ihrer Methode auf mein langjähriges großes Uebel. Bei mehr als einem Jahre weiß ich Gott sich nichts mehr von einem Herbortreten des Bruches. Herzlichen Dank dafür. Augeburg, den 8. Sept. 1870. **F. L.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser innigstgeliebtes Kind

Philipp.

gestern Abends halb 7 Uhr im zarten Alter von 11 Monaten zu seinen Engeln abzurufen.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bitte Schmerzenserfüllte hiemit ein, mit uns zu dem am Samstag den 8. ds. Mts. Nachmittag halb 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Begräbnisse gefälligst einzuladen.

Passau, am 7. Juli 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

3710 **Nikolaus und Theresia Huber.**

Fahnenstoffe

in allen Farben und Qual.üten empfiehlt bestens

3700 (4b) **S. Zollner.**

Ein solides, protestantisches, Mädchen, welches sich willig jeder häuslichen Arbeit unterzieht, wird einem Mädchen seiner protestantischen Familie. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (3) 3654

Das Weißgerber- und Lederergeschäft kommt Umstände halber zu Miauerschen (Innviertel) ist billig zu verkaufen. Das Uebrige bei

3672(3) **Leb. Binder**, Gelbarbeiter in Schärding.

Erklärung und Widerrufung.

Ich erkläre hiemit öffentlich wie dem Herrn Sandlerer Franz Lauer schon von Aholming, kgl. Bezirksamts Vilshofen, am 16. Juni l. Js. in dem Gasthäuser des Herrn Franz Leipolt, Gastwirtes zum Plattling, öffentlich mehrmals ausgesagte, ehrenbeleidigende Aeußerung zu widerrufen, indem ich zugleich ausspreche, daß der Herr Lehrer Achap als einen rechtschaffenen, der ordentlichen Mann anerkenne. Auf Bestrafung desselben leiste ich zur Abwendung Ersatzung einen Gerichtseid von 5 fl. und unterwerfe mich der Bezahlung der Kosten dieser öffentlichen Widerrufung. Ferners mache ich mich verbindlich, bei der versammelten Gemeindeverwaltung Aholming dem Herrn Lehrer Achap Abbitte zu thun, was durch ein gemeindliches Protokoll bestätiget wird.

Aholming, den 6. Juli 1871.

3714 **Andreas Kirschner**, Bauer.

Bei Magenleiden,

katarrhalischen Krankheiten und Verdauungslosigkeit.

Herrn Postsecretären Johann Hoff's Filiale in Kibn.

Köbern, 6 Januar 1871. Seinem für mich gegen den Abrem vor trefflichen Malzextrahdbonbon werde eine Probe. Dadurche hat sich bei meiner der Magenleiden sehr bewährt. Seminar-Direktor **Wilrecht.** Ihre Brustmalzbonbon sind in meinem Hause mehr von nöten als die besten Panaceen gegen den Husten. — Ihre **Malzchocolade** hat äußerst günstig gewirkt, die Verdauung vollständig geregelt und mein Appetit Kraft gegeben. J. H. **Schulz**, Regierungs-Sekretär in Königsberg i. Pr.

3715 Niederlage bei **A. Föckerer**, in Passau.

Gesang-Verein.

Sonntag den 9. ds. bei günstiger Witterung, unter Begleitung der hiesigen Stadtmusikkapelle

Sängerfahrt nach Albersdorf,

wozu die geehrten Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Zu dieser bekannt schönen Fahrt lasset der Verein ebenfalls die bestbekannte Bier-Gesellschaft Passau'scher Gerstensaft, sowie die gerichtete Einwohnerschaft Vilshofen's freundlichst zur Theilnahme, in Albersdorf, ein. Die Abfahrt von Passau findet mit der Dibahn um **10** Uhr Vormittags statt, woselbst an der Kasse Tour- und Retour-Billets zu **36 Kr.** zu lösen sind. Um 12 Uhr allgemeiner Mittagstisch in Albersdorf, hierauf gemüthliche Unterhaltung und Gesangsproben nach Frauendorf und retour. Um 4 Uhr Gesangs-Produktion mit Musik und um halb 9 Uhr Abends retour nach Vilshofen (Pabrischer Hof). Rückankunft von Vilshofen nach Passau um **10½ Uhr Nachts.**

3671 (b) **Der Ausschuss.**

Einladung.

Der **Veteranen- und Krieger Verein Neuburg a. J.** feiert am Sonntag den 9. Juli l. Js. sein **29.**

Gründungsfest

in der hierzu bekannten herkömmlichen Weise und beehrt sich Unterzeichneter auswärtige Vereine, Militärs und Militärkreunde zu der um halb 10 Uhr vom Vereinslokale aus stattfindenden Abholung der Fahne und den weiteren Festlichkeiten höflichst einzuladen.

Neuburg, den 29. Juni 1871.

3595 (b) **Deml**, z. Z. Vorstand.

Fliegenpapier, Fragerpapiere, Mäusevergußpapier, echten Wiener Balsam empfiehlt

3716 (1) **A. Föckerer.**

Herrn W . . . . . b Schärding.

Auf diesem Wege nochmals meinen öffentlichen Dank für die großmüthige Belohnung von **1 fl. 24 kr.**, nachdem ich den Hund der sich verlaufen 5½ Tage bei mir und mit selben 95 Jr. über. Ab. Fahrkosten und 15 kr. Fuhrlohnsgebühren hatte. Bei wiederholten Verlaufe werde ich selben den Schimmer übergeben, der sich schwerlich eine Waschse wird antragen lassen, wie Sie wenner Frau gegenüber scheinte will werden.

3717 **Der Zurückgeber Desselben.**

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur, Strabengasse.

3718

Bei Franz Schreiner

Bad besitzer am Auer können thätich warme und kalte Bäder genommen werden. (1bf) 2778

Wohnungen

für Badebedürftige werden sogleich oder aufs Ziel zu miethen gesucht. Das Uebr. (2) 3700

Fahrnisse

Samstag den 8. ds. Mts. Nachmittag halb 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Begräbnisse gefälligst einzuladen.

Passau, am 7. Juli 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

3710 **Nikolaus und Theresia Huber.**

Eigenthum, Druck und Verlag der H. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Verantwortlicher Redakteur: L. Pichler.

Digitized by Google

Passauer Bote.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenkranze Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 186. Sonntag, 9. Juli 1871. Cyrillus.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.-Z. von Nürnberg [Main, Ulm], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Lundshut, C.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 G.-Z. „ Nürnberg [Main, Ulm], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.26 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen], Bayreuth, Eger.
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg [Main, Ulm], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.-Z. nach Nürnberg [Main, Ulm], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin] Furth, [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ Nürnberg, [Main, Ulm], Bayreuth, Eger, Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ München.
5) „ 5.30 „ Nürnberg [Main, Ulm], Furth [Prag], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Briefsperrung.

Ostbahn.

Westbahn.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.
Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zenbelsberg, Röhrenbach [Pierlersreuth], Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tiefling, Schönberg [Grafenau], Kirchberg, Ruhmannsfelden, Regen, Bodenmais; Freyung, Hauzenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

Abonnements auf die „Passauer Zeitung“

für das bereits begonnene 3te Quartal werden noch immer angenommen, anzwärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Rosengasse 461.

Bei dem so plötzlich heftig entbrannten und ist Jenen Prinzipienstreite um die Freiheit der Presse gegenüber dem Hrn. Bischof von Passau bedürfen wir unsere hochgeehrten Abonnenten und Freunde um gefällige Nachsicht und gütige Fortsetzung ihrer Abonnements ersuchen.

Die Expedition.

Rückblicke auf den Passauer Bischofsstreit.

(Schluß.) Aus dem bisher Erörterten geht naturgemäß hervor, daß es heute zur Zeit über die Abreßunterzeichner ausgesprochene Excommunikation verfrüht, null und nichtig ist.

9) Die römische Kurie war von jeher gegen neue Lehren und sucht alle Neuerungen zu unterdrücken, in ihren Augen sind die Protestanten heute noch Ketzer, nun kommt sie selbst mit einer neuen Lehre und verdammt jene, welche diese neue Lehre nicht anerkennen und beim bisherigen Glauben bleiben wollen. Die päpstliche Unfehlbarkeit beschränkt sich nicht auf Dogmen allein, es hängt daran auch der Syllabus und hiernach handelt es sich um eine Allgewalt des Papstes, welcher selbst Kaiser und Könige weichen müssen. Dass ist eben die Täuschung des Volkes, daß man die Unfehlbarkeit blos als unfehlbare „Lehramt“ beschränken will; allein der Begriff des Lehramtes ist sehr dehnbar, darunter steckt auch die ganze Sittenlehre, die Erziehung der Jugend, die ganze soziale Gesetzgebung. Alles in der Welt kann dem kirchlichen „Lehramte“ unterthänig gemacht werden. Rom will versuchen, seine Allgewalt über den ganzen Erdkreis wieder wie im Mittelalter zu erringen, dieß ist der Kern der Unfehlbarkeit und dieß ist es, was jeden denkenden Glaubigen und die Regierungen aufscheucht.

10) Eine menschliche Unfehlbarkeit ist noch nie dagewesen; Christus der Herr sagt auch, daß der Gerechteste des Tags siebenzigmal siebenmal sehle, und da wir wissen, daß eine Schaar Engel mit ihrem Anführer Luzifer deßhalb aus dem Himmel gestoßen und in die Hölle geschleudert wurden, weil sie Gott gleich sein wollten, unfehlbar und Gott gleich sein aber gleiche Begriffe sind, so leuchtet von selbst ein, daß die Schöpfer und Bekenner der päpstlichen Unfehlbarkeit auf dem richtigen Wege zur Hölle sind.

11) Mit Unrecht glaubt der hochw. Hr. Bischof Heinrich, daß an der jetzigen soll in allen Ländern sich kundgebenden religiösen Bewegung die Liberalen und die „Feinde der Kirche“ Schuld sind und die die Stifter des religiösen Unfriedens und Hasses in den Gemeinden sind, nachdem der politische Friede glücklich zu Stande gekommen sei; allein dem ist nicht so; an den jetzigen Verhältnissen ist nur Non, die Jesuitenpartei und das vorschnelle grelle Vorgehen der Geistlichkeit Schuld. Hätte man den Ausgang des Streites über das neue Dogma den Gelehrten überlassen, hätte man nicht gleich über die Anerkennung Acht sie abverlangt, hätte man bei erhobenen Bedenken nicht gleich mit Excommunikation geantwortet, hätte man nicht im Beichtstuhle selbst noch jungen Frauenzimmern die Absolution verweigert für einen Zweifel anragen, hätte man nicht gleich auch die Kanzeln zum Kampfplatze gewählt und Andersdenkende verdammt, so wären die Gewissen der Gläubigen nicht beunruhigt und nicht an die ehemalige Folterkammer und Inquisition die Erinnerung rege gemacht worden.

Wurde doch auch das Dogma von der unbefleckten Empfängniß Mariä ruhig hingenommen und hat sowie wie keinen Zwiespalt in der Kirche veranlaßt. Friede wurde viel darüber gelacht.

12) Wie jetzt die Verhältnisse in Passau gelagert sind, ist an eine Aussöhnung, an friedliche Beilegung der Differenzen kaum mehr zu denken; wie kann es auch anders sein, wenn Passau schon bald zu einem „Sodoma und Gomorrha“ gestempelt wird, wenn Gewerbsleuten, welche die Döllinger'sche Adresse, vielleicht unwillkürlich, unterschrieben, die Kundschaft der bischöflichen Seminäre u. s. w. auf der Stelle entzogen wird, wenn auf der Kanzel die Gebildeten und Reichen als Ungläubige und Verdammte bezeichnet, mit Gimpeln verglichen, ja selbst als Hochverräther gebrandmarkt werden u. s. w., während es im Evangelium heißt: „Thue Gutes denen Feinden, vergelte den Beleidigern; verdammen sollst du auch nicht verdammt werden; wer sich über seinen Bruder ärgert, wird des Gerichtes schuldig sein; wer zu ihm „Rata“ sagt, wird des Rathes schuldig und wer sagt: Du Narr, wird des hölischen Feuers schuldig.“ Nun, wenn die geblieben und exkommunizirten Passauer wirklich der Unterwelt verfallen sind, so haben sie den Trost, auch ihre Verkünder und Beichtmyster dort zu treffen.

13) Der Bischof Grundsatz: „Konsequenz ist Dummheit,“ hat nun die bischöfliche Weihe erhalten: a. Vor mehreren Jahren wurde Herr Bucher als Redakteur der Donau Zeitung auf der Kanzel abkanzelt; die deßfallige Differenz zwischen Hr. Bucher und Hrn Bischof Heinrich kam vor Rom, wo Hr. Bischof Heinrich den Bürgerzog und einen römischen Orden erhielt, Hr. Bucher aber einen römischen Orden bekam. Seitdem bestand zwischen beiden volle Freundschaft, Hr. Bischof Heinrich belam manchen Verdruß und wurde in der Donau-Zeitung noch im heurigen Jahre wegen der katholischen Kasino's in höchst beleidigender Weise herausgefetzt. Und nun siehe da! Seit dem heurigen Frohnleichnamsfeste besteht zwischen Hrn. Bischof Heinrich und Hrn. Bucher volle Allianz und Freundschaft!

b. Die schwarze Farbe des Hrn. Bischofs Heinrich zur Zeit des Ministers von Abel wurde im Jahre 1848 in schwarz-roth-gold verwandelt, wo Hochherzliche bei der Volksversammlung im hiesigen Redoutensaale wegen der deutschen Parlamentswahl miterschien und im deutsch-liberalen Sinne sprach. Seitdem schien wiederholt sein Thun und Lassen dahin abzuzielen, den Fortschritt zu bekämpfen und mit der Regierung Hand in Hand zu gehen, so daß einmal bei einer Versammlung von Bischöfen die Frage an ihn gestellt worden sein soll, ob er als Bischof oder als Regierungskommissär zugegen sei*).

c. Als bei den letzten Landtags- und Zollparlamentswahlen die Parteileidenschaften rege wurden, hat Hr. Bischof Heinrich immer zur Nächstenliebe, zur Versöhnung, zur Einigkeit, zum Gehorsam gegen die Obrigkeit eindringlich ermahnt; er war nicht damit einverstanden, daß der Bischofsanklerus sich an politischen Agitationen betheiligte, verbot gewissen Herren die Betheiligung an den Kasino's und hielt bei den letzten geistlichen Exercitien wegen des unbeutschen und antibischöflichen Geschreies gegen Rom eine förmliche Strafpredigt! Er beklagte sich ferner bitter gegen vertraute Freunde, daß seine Gegner (die patriotisch-jesuitische Partei) ihn so sehr verfolgen, daß er seine Klugheit zu seinen durch gewisse Zeichen an bestimmten Stellen beurkunden soll, und sie ihn sogar in anonymen Briefen mit Vernichtung bedrohen.

Nun hat sich der Hr. Bischof Heinrich dieser Partei unterworfen und in die Arme geworfen, indem er am 20. Mai l. Js. in der Domkirche vor dem versammelten Klerus unter Anerkennung seines bisherigen Verhaltens erklärte, daß er in dem dermaligen Kampfe desselben sein Führer sein wolle und „alle gegen den Klerus geschleuderten Spieße“ seinem Herzen kommen. Der durch sein früheres Verhalten verurtheilt und angeboten, daß dasselbe nur Maske war — wenn dieser Vergleich nicht vielleicht besser auf sein jetziges Benehmen paßte.

Was soll man nun von einem greisen Manne, von einem Bischofe halten, welcher so häufig seine Farbe, seine Grundsätze wechselt, welcher heute liberal morgen kohlschwarz ist, heute den Freimaurern und morgen den Jesuiten gleicht, welcher heute mit der k. Regierung geht, morgen aber die Staatsverfassung zerreißt und die k. Verordnungen ignorirt?

14) Ein Kirchenfürst soll als Nachfolger Jesu Christi die menschlichen Leidenschaften zu unterdrücken suchen; Gerechtheit und Hochmuth sollen ihm fremd sein, nur Wohlthun und Nächstenliebe sollen ihn zieren, er soll Böses nicht mit Bösem vergelten, und den Klassicheren sein williges Gehör schenken, die auch gegen gehetzen, brachte die „Passauer Zeitung“ vom 28. September 1869. Sie ist gar hübsch.

*) Dies scheint der hochwürdige Hirte dadurch auszuführen, daß er anderen Leuten Prügel zwischen die Füße wirft, um ihr Geschäft zu schädigen A. d. R.

Digitized by Google

weisen, aber nicht schimpfen und verdammen, sondern mit den Schwachen und Fehlern Geduld und Erbarmen haben; damit seine sonst schönen Eigenschaften nicht in Schatten gestellt werden.

Ob nun dies Bild auf unsern hochw. Hrn. Bischof Heinrich mit seinen vielen guten Eigenschaften und Verdiensten paßt, kann sich nunmehr jeder selbst beantworten.

Ein Exkommunizirter.

Deutschland.

München, 5. Juli. Die gesammte liberale Presse ist einig in dem Verdikt über die schiefrige Haltung des bayer. Kultusministeriums gegenüber der staatsfeindlichen bischöflichen Anmaßung. Die „Augsb. Abendzeitung“ meint, daß ein Staatsmann, der diesen Herren nicht gewachsen sei, den Namen Staatsmann nicht verdiene, jedenfalls aber so viel Vaterlandsliebe und Selbstachtung besitzen müsse, um seinen Posten einem tauglicheren zu überlassen. Noch weiter geht die „Königliche Zeitung“, wenn sie sagt, den Jesuiten in Pacht gegeben oder auf Abbruch verkeuert zu werden, verdiene ein Staat, dessen Regierung einen Augenblick ruhig hinnehme, wie ihn der Bischof von Passau sich erlaubt habe. Das unselige Institut des Kabinetssekretariate, dieses Monstrum im konstitutionellen Staat, hindert und verzögert die Heilung unserer ungeheuren Zustände mehr, als Manche ahnt. Der Monarch wird auf diese Weise fernerweitig von der Berührung mit der Außenwelt abgeschlossen. Er ist über die Stimmung im Lande und im ganzen Reiche, wie sie in der Presse sich gerade jetzt so unverhohlen kund gibt, nicht vollständig informirt. Wäre es nicht so, hätten wir bereits ein anderes Ministerium. Die Kabinetssekretäre, die in Staatsgeschäften machend in der Regel für sich keine schlechten Geschäfte machen, (vergleiche Pfistermeister, Jutz, u. m. a.) besitzen oft nicht jenen Maß männlicher Entschiedenheit, Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit, um Stellung und Zukunft bestimmten Prinzipien zu opfern. Werden aus solchem Holz dann gar noch Präsidenten und Minister geschnitzt, so schaden derartige Persönlichkeiten mehr, als das Kabinettssekretariat zugibt, so lange es seinen inkonstitutionellen Lehren in Bayern sich erfreut. (N. W. Z.)

München, 6. Juli. Wir vernehmen, daß unmittelbar nach Beendigung der Synodalverhandlungen die hiesigen liberalen Blätterorgane sich damit vereinigen, den Erlassen des Bischofs von Passau beschäftigen werden. Das neuerdings (in Nr. 182 der Pass. Zeitung mitgetheilte) in die Oeffentlichkeit gelangte Attentäts wird abwechselnd Alles, was bisher klerikale Anmaßung geleistet hat und leistet, den schärfsten Bemerkungen, bis der Bischof von den Grundsätzen unserer Verfassung „Freiheit des Glaubens“, „Freiheit der Gewissen“, „Freiheit der Presse“ nichts wissen wollen und daß die jesuitische Partei sich schon als den unumschränkten Herrn des Landes betrachtet und sich auch so benehmen sucht. Gegenüber solchen Uebergriffen müssen sämmtliche verfassungstreue Staatsbürger einmüthig und solidarisch zusammenstehen und die Hauptstadt München und deren Bürger werden nicht die letzten dabei sein.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. In den Vierteln Belleville, Menilmontant und Billette herrscht große Aufregung und die Militärbehörden haben in Folge dessen mehrere strenge Maßregeln ergriffen. Auch wurde von einem Haufe des Boulevard Malesherbes wieder auf einen Soldaten geschossen, nämlich auf die Schildwache, welche sich vor der Kaserne Pepiniere befindet. (Derartige Attentate kamen neuerlich wieder mehrfach vor.) Trotz aller Nachforschungen fand man den Thäter nicht. Was die Agitation in den genannten Vierteln anbelangt, so sollen dieserhalb dort zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein. Sehr gefährlicher Natur scheinen diese Agitationen aber nicht zu sein, da dieselbe keineswegs verbindet hat, daß ein großer Theil der Garnison von Paris heute abgezogen ist. Besonders groß ist unter den neuerdings Verhafteten die Zahl der lustigen Weiber von Paris. Es wurden deren eine solche Menge arretirt, daß die Eröffnung des Stadtcentralhotels Bailler aus Mangel an Tänzerinnen nicht stattfinden konnte. Uebrigens ist es nicht sicher, daß derselbe überhaupt wieder eröffnet werden wird. Es scheint, daß die Polizei, die jetzt äußerst moralisch auftreten die Absicht hat, Bälle wie Bailler, Mabille u. s. w. nicht mehr dulden will.

Anknüpfend an die stolzen Worte, welche neulich der Präsident der **Versailler** Nationalversammlung, Herr Grevy, gesprochen, warf das Journal des Débats vor Ueberdruß. Es sagt: Seien wir bescheiden, wie es unserm Schicksal zukommt. Unterbrechen wir nicht mit Hurrahrufen die Erzählung des Dessles. Fangen wir nicht bei dieser Gelegenheit, langen wir niemals mehr die leichtsinnigen Großsprechereien an, welche die Ereignisse so hart gestraft haben. Wir kehren zum Leben zurück mit unsere Kräfte nehmen zu, aber wir haben **niemals** nicht genug, uns mit ihnen zu brüsten und **für Europa** zu „zeigen.“ Und weiter über die Anklage sprechend, sagen die Débats: Im merkwürdigen Erfolge der Anklage liegt auch für unsere Nationalzwietracht eine Versuchung — Widerstehen wir diesen Versuchungen eines legitimen Stolzes. Diese Millionen bezeugen die Größe und die Solidität unseres Kredits. — Ein Tag wird kommen, wo wir das wieder werden, was wir zu sein uns niemals aufhören sollen, und an welchem „die große Nation“ vielleicht größer als je sein wird; aber nur unter der Bedingung, daß sie die Tiefe ihres Falles, die Höhe des zu erklimmenden Abgrundes, die Dernunft, die Weisheit und die Kraft, die dazu nöthige Zeit erwirbt. Bis dahin müssen wir uns enthalten, unsere Sporen und Milliarden klingen zu lassen; wenn wir Franzosen sind, trauern wir!“

Belgien.

Wie man dem „Ungarischen Lloyd“ aus **Brüssel** schreibt, begab sich mit die Kunde, daß der belgische Gesandte in Florenz nach Rom mit der italienischen Regierung übereinkeine, eine Deputation von Genern — Gent ist bekanntlich das Hauptquartier der Schwarzen — zu Minister Anethan, um denselben zu beglückwünschen, ihr erkennen ihn nicht mehr als Führer der katholischen Partei an, wenn er nicht jene Verfügung zurücknehme. Der Premier machte den guten Leuten bedeutlich, daß, wenn er sich gewiegert hätte, den Gesandten nach Rom zu senden, da die italienische Regierung denselben seine Pässe zugeschickt hätte, daß der Gesandte Belgiens, wenn er in Rom sei, viel eher in die Lage käme, zu Gunsten des Papstes etwas zu thun u. s. f. Alles vergebens; die Demuthen nahmen nicht Vernunft an und verließen ihn unter Drohungen. Seither ist Feuer am Dach. Eine Krisis scheint unvermeidlich. Das Bedenklichste aber ist, daß, allen Anzeichen nach, die „Internationale“ auch dabei die Hände im Spiele hat und die Katastrophe zu beschleunigen sucht, indem sie fast alle Zeitungen hetzt. Der Bericht fährt dann fort: „Man weiß ganz bestimmt, daß momentan über die bisher unbekannten Geheimschaft zusammenlaufen, und daß hier der Bunkt ist, wo sie ihre Hebel zunächst ansetzen will. Würde es sich nur um die Person des Ministeriums Anethan handeln, so wäre die Sache weiter nicht bedenklich. So aber stehen ganz andere Dinge auf dem Spiel. Der König soll ganz klar in der Sache sehen und nichts sehnlicher wünschen, als eine energische Reaktion einleiten zu können. Aber wenn diese nur noch rechtzeitig die Zügel ergreift! Denn der Boden schwankt schon ganz bedenklich. In der Sitzung des belgischen Senats am 5. d. beantragte Maton einen sittlich gegen die „Internationale“ gerichteten Gesetzvorschlag, welchem zufolge direkte, wenn auch erfolglose Aufreizungen gegen die bestehenden Gesetze durch gesprochene oder abgelesene Reden in öffentlichen Versammlungen mit Gefängniß und Geldbuße zu bestrafen seien. Also wieder eine der Ultramontanen mit den Kommunistenchefs im Bunde; welch letztere den ersteren die Kastanien aus dem Feuer holen sollten? Beim letzten Aufruhr der schlesischen Bergleute, sollen nach Andeutungen der „Südd. Ztg.“ auch diejelben Hände im Spiel gewesen sein. D. R.]

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 8. Juli. Wie uns aus guter Quelle mitgetheilt wird, will Hr. A. Pummerer als Vorstand des Gemeindebevollmächtigtenkollegiums resigniren.

* **Vilshofen**, 8. Juli. Soeben erfahren wir, daß dem Reservisten vom 1. Uhlanenregiment J. Gruber von Wörth, Gemeinde **Heining**, wegen seiner vorzüglichen Dienstleistungen im letzten Kriege nachträglich das eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen wurde.

Pfarrkirchen, 7. Juli. Wie verlautet, veranstaltet der Kriegerverein Pfarrkirchen im Laufe dieses Monats zu Ehren der aus dem französischen Feldzuge zurückgekehrten und bereits zurückgestellten Mannschaften des Kriegers des Umgegend Pfarrkirchens in den Damalssälen Sommerlokalitäten dahier ein allgemeines Kriegerfest, wozu sämmtliche Krieger der Umgegend, sowie die bei nachbarten Krieger und Veteranenvereine eingeladen werden sollen. Man erinnert sich noch mit Vergnügen an den vor zwei Jahren von diesem Vereine abgehaltene glänzende Fahnenweihfest und glaubt sicher, daß der Kriegerverein Pfarrkirchen wieder Alles aufbieten wird, dieses Fest in bekannter gelungener Weise durchzuführen und den freundlichen Gästen einen recht angenehmen Tag zu verschaffen. (K. f. N.)

* **Kötting**, 7. Juli. Bischof Ignatius von Regensburg hat also doch unsern Markt besucht, obwohl ein bisheriges Gerücht versicherte, daß er Kötting umgehen wolle. An die Spitze seiner Mode stellte er den Satz: er sei diesmal mit tiefbetrübtem Herzen in Kötting erschienen, weil der Bürgermeister zur Unterschrift einer Adresse eingeladen habe, die eine offene Auflehnung gegen Jesus Christus sei!! Zwar seien die Unterzeichner der Adresse nicht viele, aber dennoch müsse er es ein entsetzliches Unglück nennen, das sich hier zugetragen. Nachdem er die bekannten, von den Jesuiten verbreiteten biblischen Sätze über das unfehlbare Lehramt angebracht, meinte er, welche Ehrbärmlichkeit, welcher Hochmuth, welche Frechheit eines Menschen wohl dazu gehören müsse, wenn sich ein solcher mit seinem so jungen Verstande erkühne, dem vom hl. Geiste geleiteten Lehrkörper, dem hl. vatikanischen Konzilium entgegen zu treten“?? Im weiteren Verlaufe der Rede wurde er von Lösung schlechter Leistungen, wobei sich der geehrte Redner nicht scheute, diese selben mit Namen zu nennen, nämlich die „Augsburger Abendzeitung“, deren Leser und Gesinnungsgenossen er für getangene Gimpel erklärte. Zum Schlusse ermahnte er, für die Bekehrung der armen irrgläubigen Abtrünnigen zu beten, auf daß sie nicht einst in jenes Feuer geworfen werden, welches für sie angezündet ist ꝛc. (Nur Schade, daß diese Liebesflamme nicht mehr die Gewalt haben, Andersgesinnte sich in Dieselbe auf den Scheiterhaufen zu schleppen.) Viele sind aber der festen Ueberzeugung, daß das Gebet um solche Bekehrung fruchtlos bleiben werde, da die Unterzeichner der Adresse, die ihren Verstand doch auch ein wenig zu gebrauchen wissen, nicht gedankenlos ihre Namen niederzeichnen haben. Auch wisse der hr. Bischof, wie viele Gesinnungsgenossen dieser jenen muthigen Unterzeichnern stehen, die leider bis jetzt aus immerhin entschuldbaren Gründen, namentlich auch, weil der Schutz des Staates so lange auf sich warten läßt, nicht öffentlich Farbe bekennen dürfen, die aber im Herzen ebenso denken. Hatte also dieser Herr mit „Erbärmlichkeit“ und „Frechheit“ vom Altare aus um sich wurf, welche Beschimpfung offenbar den bekannten Theologen in München galt, deren Einer sogar Zeuge von den schon so oft besprochenen Trunkenheitsexzessen beim Jubiläum war, da schlich sich unwillkürlich der Gedanke ein: Wieviel — — gehört wohl dazu, eine Aeußerung, welche hintennach 5 ehrenhafte Zeugen eidlich und übereinstimmend bekräftigen, als eine Lästerung auf Gott, den König, auf die Diözesanen öffentlich vorher zu leugnen?

Dienstnachrichten. Se. Maj. der König hat den genehmigt: 11. Juli: Dem 1. Adjunkt und Hauptzollamt Simbach an den Bahnhof daselbst verlegt werde; 2) daß an der über den Inn führenden Simbach-Braunauer Landstraße eine Hauptzollstelle unter der Bezeichnung: „Hauptzollamt Simbach, Kollexpositur am Inn“ errichtet und mit der Wahrnehmung ihrer Dienstgeschäfte das Hauptzollamtsperional betraut werde; 3) den Hauptzollamtsassistenten Simbach zum mit Revisionsbefugnis beauftragten; den Revisionsbeamten M. Kaufmann von Lindau nach Simbach zu versetzen und den Hauptzollamtsassistenten von Salzburg nach Simbach zu befördern. — Es wurde die Errichtung eines Post- und Bahnamtes in Simbach und unter Zuhilfenahme der Ortschaft genehmigt und zum Verweser des Post und Bahnamtes Simbach der Güterexpeditor bei dem Bahnamte Bann, M. Wagner, zum Bahnamtsverweser wolltee in Simbach der Eisenbahnoffizial bei dem Post- und Bahnamte Hof Gg. Kleidient befördert; die Eisenbahnassistenten Gg. Fuchsteiner in Würzburg und Fr. Schuh in Bamberg zu Eisenbahnern am Post- und Bahnamte Simbach und der Abtheilungsvorsteher Gg. Springinklee in Hof auf Ansuchen zur Bayerischen Staatsbahn versetzt; ferner zum Eisenbahnoffizialen in provisor. Diensteseigenschaft ernannt: Fr. Grimm bei dem Post- und Bahnamt Simbach.

Lokales.

München, 6. Juli. Die Universität verlangt vom Ministerium für den Gottesdienst der Altkatholiken die Einräumung der Ludwigskirche, weil dieselbe die Universitätskirche, eventuell die Kapelle den Georgianums und Stiftungsgebäude ist.

Berlin, 6. Juli. Die für Deutschland so sympathischen Gesinnungen, welche Graf Beust in der Reichsrathsdelegation aussprach, sollen den Fürsten Bismarck veranlaßt haben, ein schmeichelhaftes Schreiben an seinen österreichisch-ungarischen Kollegen zu richten.

Berlin, 6. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Behauptung der klerikalen Blätter: Kardinal Antonelli habe dem Grafen Taufkirchen gegenüber erklärt: er bewundere die Zentrumsfraktion von deutschen Reichstage oder billige deren Haltung, bezüglich beider Verfügen als völlig grundlos.

Wien, 6 Juli. Zuverlässiger Quelle zufolge wurde die Erhebung der Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft beschlossen. Der ungarische

*) Man sein gestlicher Bruder und Nachbar, auch ein Bischof, hat sich auch gegen das Konzil und seine Tendenzen erklärt, wenn er auch jetzt überlaut ins römische Horn bläst. Uebrigens verdankt der Hahn-Ignatius seinem Bischofssitz auch nicht seinen geringen Verstand. D. R.

Digitized by Google

rische Delegationsausschuß bewilligte den erforderlichen Mehrbedarf.

Bukarest, 9. Juli. Die Kammerkommission hat den Gesetzentwurf betreffs Regelung der schwebenden Eisenbahnfrage mit 6 gegen 1 Stimme angenommen, wodurch die Annahme des Anglo-Credit durch die Kammer ebenfalls als gesichert erscheint.

Handels-, Berkehrs- und Börsennachrichten.

Zu den Ehrungsbezeigungen in München werden die bayerischen **Staats-** und **Adelsbeamten** Bilder von 25 Pfd. Ermäßigung und dreitägiger Gültigkeit ausgeben.

Die Projektirungsarbeiten auf der Linie Mühldorf-**Steading-Cham** nehmen einen raschen Fortgang. Da die Ostbahngesellschaft ihren mit dem Staate eingegangenen Verbindlichkeiten wegen des sofortigen Baues nachkommen will, so werden in allerkürzester Zeit mit dem Bau der schwierigen Objekte, wie des Donauüberganges bei Straubing, den Banten im bayerischen Wald begonnen werden.

Die in **Dresden** unlängst stattgehabte Konferenz von Telegirten der Ober-, Süd-, der bauer. Staats-, (Generaldirektionsrath Peter, Aeltester Maisch und Sekretär Fischer), der württemberg. und badischen Staats-, der rheinischen, der hessischen Ludwigs-, der pfälzer, der bauer. Ost-, der böhmische West-, der Nordwestbahnen und sächsischen Gruppenverwaltungs-Kommunion und Ausdehnung auf den Gütertransport zwischen Deutschland und Italien über die Brennerlinie (Zuktsein-Mai) haben zu einem sehr günstigen Resultate geführt und wird eine von dem Handelsstande geschätzte Lücke (Herabsetzung der Tarife) in nächster Zeit beseitigend ausgefüllt werden.

Münchner 45 Fr.-Loose. Ziehung am 1. Juli. Ausnahmen am 2 Januar. Serien 1520, 3762, 4508, 4560, 5617, 6178, 6389, 6881, 7243. Prämien: S. 6389 Nr 11 à 100,000 Fr., S. 7243 Nr. 22 à 5000 Fr., Serie 3762 Nr. 48, S. 4508 Nr. 44, S. 6881 Nr. 41 à 1000 Fr. Serie 3762 Nr. 1, S. 5617 Nr. 35, S. 6178 Nr. 25, S. 6389 Nr. 4 à 400. S. 1520 Nr. 42, S. 3762 Nr. 14 und 29, S. 6178 Nr. 15, S. 6389 Nr. 3, S. 6881 Nr. 28 à 200 Fr. Die übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern gewinnen 100, 60 oder 45 Francs.

Frankfurter Kurs vom 6. Juli.
Staatspapiere.

Preußen. 5% Obtig. 102—B., 4½% Conf. Obtig 97—bz. **Nassau** 4½% Obl. 96—bz. **Bayern.** 5% Obl. 105½ B., 4½% Obl. (Sind Lüre.) 98½ B. 4½% Obl. (Sind 1½ähr.) 95½ bz., 4% Obl. (Sind 1½ähr.) 92½ G., 4% Obl. (Sind 1½ähr.) 92½ G., 4% Grundr., Rückl.-Obl. 92—, 3½% Obl. 84—G. **Württemberg** 5% Obl. 101½ bz., 4½% Obl. 96½ bz. **Baden** 5% Obl. 101— bz., 4½% 96½ bz. **Gr. Hessen** 5% Obl. 101½ bz., 4½% 96½ G. **Oesterreich.** 4½% Obl. 8 in Silber 56½ à bz., 4½% Rente in Papier 48¼ G., 5% ungar. E.-B.-Anl. von 1868 73½ B. **Rußland.** 5% Cobl. I. E. à 12 R. b. 1862 83½ G. **Italien** 5% Rente — B. **Belgien.** 4½% Obl. 102— bz. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91½ bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss-Obl. 101½ G. 4½% Berner Obl. 98½ B., 4½% Rente 95 neue b. 1869 31½ bz. **Nordamerika.** 6% Bonds 1881r b. 1864 99— bz., 6% Bonds 1881r v. 1861 99— bz., 6% 5-20 Bonds pr. 1882 96½ bz., 6% bez. 1884 96— B.

Wechsel. Amst. Hdp.- u. Wechs.-S. à fl. 500 899 B., Bab. Bank 119—bz., †Darmst. Credit à fl. 250 362—G., Frankf. Bank à fl 500 137½ G., †Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 172½ bz., — à — bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 600 6 fr. tgl. 740 bz., †Südd. Bank à fl. 250 40½ Ging. 269½ G., Ungar. Credit. fl. 200 40½ Ging. 106 G. Allsh.-Journe à 45 fl. 200 109½ bz., Bayr.-Ostbahn à fl. 200 130 — bz., beste neue Sm. 114½ bz., beste 15% Ging. 114½ bz., †Böhm. Westbahn à 45 fl. 242— B., Fr. Jokrdb. à fl. 200 191— bz., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 155— G., †Oesterr. Südb. Lomb. à fr. 500 167½ a — bz., †Oesterr. Staatsb. à fr. 500 392 a 1, à 1½, Ungar. Ostbahn 45 à fl. — —

Wien, 7. Juli. Silbergaip 20.75.
Frankfurt, 95½.

Briefkasten.

Zu An die Zill. Herren Abonnenten. Die häufigen Klagen in neuester Zeit über die unregelmäßige und nicht rechtzeitige Expedition des Blattes sollen nicht uns zur Last, wie haben die richtige Expedition und den richtigen Abgang des Blattes kontrollirt und bitten deßhalb, im Falle unrichtigen oder verspäteten Eintreffens **sofort** beim **Oberpostamte Regensburg** sich zu beschweren und auch uns davon zu verständigen. An einigen Orten scheinen schwarze Einflüsse die rechtzeitige Zustellung zu hintertreiben. Wenn und z. B. der Hr. Bürgermeister von G. schreibt, der Briefbote gehe auf 2 Buchseneisbahn ihm auf die Seite, so können wir versichern, daß eine Beschwerde in Regensburg dem Postboten die Füße sicher in's richtige Geleise bringen würde.

Der bereits rühmlichst bekannte vom k. b. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische

flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's verbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag,

findet Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Krankheit der Blutzellen und eine Entmischung anderer Blutbestandtheile stattgefunden hat;

b) **Bei Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten,** bisweilen bei bei Kindern, wo es sich nicht blos um Ersetzung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Sehr hier zum festen Tropfen Blut eine bedeutende Kraftentwickelung, wesshalb sie sich auch bei Kindern, besonders Lungen- und Darmkatarrhe leist.

d) **In Krankheiten des Stoffwechsels,** der Ernährung, der Gichtbildung, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scrobeln und wasserähnlichen Anschwellungen.

e) **In Krankheiten der Nervensphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim akutischen, Harnröhrenkatarrh, weisse Fluss, Menstruationsbeschwerden beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth,** wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage —

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei verschiedenen Nervenzuständen:** Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migrain, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermässige Absonderungen:** Schweisse, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Die
Gebrauchsweise
des
Medizinischen
flüssigen Eisenzuckers.

Das Eisenschorat werde nie nüchtern genommen, sondern stets während der Verdauung und zwar eine Stunde nach der Hauptmahlzeit so; wird je einen Theelöffel der Magen nicht beständig, andernfalls wird es durch die bei der Verdauung reichlich abgesonderten Magensäure leichter in Albuminate und Salze umgewandelt und ins Blut aufgenommen.

Dieß stimmt auch mit einer physiologischen Thatsache überein, indem nach Beclard die Bildung der Blutzellen in der Leber besonders während der Verdauung zunimmt, der Pfortaderkreislauf während derselben ein verlangsamter wird und die Gelenkdrüsenmasse Zeit haben während derselben sich anzubilden. Die innere Verwendung des Eisens setzt eine gute Verfassung der Verdauungsorgane voraus.

Verdauungsbeschwerden (Zungenbelege, Appetitmangel) bilden theils eine Gegenanzeige für den Eisengebrauch, theils (Druck im Magen z.) erfordern die Eisenbildung eines breiigen Rothes, ob unter solchen Verhältnissen das Medikament verordnet oder zuvor die Verdauungsschädlichkeit hinwegräumen sei.

Gewöhnlich ist bei Blutarmung gegen den Kopf der Ausdruck eines erfahrenen Arztes für das weitere Handeln maßgebend.

Man höre mit dem Gebrauche des Eisens nicht früher auf, bis alle krankhafte Erscheinungen, die auf eine Verminderung des Eisengehaltes im Blute hin, weisen — beseitigt sind. Dieß gilt namentlich von allen anomalischen Ausflüssen (Blutarmuth) und allen auf die bafferenden Folgekrankheiten, bei welchen, wenn auch diese Letzteren gewichen sind, das Eisen so lange fortzugehen ist, bis die letzten Spuren von Blutarmuth verschwunden sind, und durch längere Zeit nicht zurückkehren.

Kinder erhalten täglich einen Kaffeelöffel, Erwachsene 1 esslöffel, mit Wasser gemischt, Getränk, Speisen und Getränken, sowie von Früchten ist während des Gebrauches des Eisens zu meiden.

Der **Medizinische** flüssige Eisenzucker wird in Prag von den medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Eisert, Dr. Halla, Dr. Jakisch, Dr. Peters, Dr. Ritter, von Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng, u. s. w. angewendet.

Preis: 1/1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. W.
1/2 Flasche 40 kr. südd. W.

Hr. MDr. Jos. Hirschfeld
Badearzt in Ischl,
veröffentlicht
in der Nr. 29 vom 10. September 1870 im
Cursalon
nachstehende interessante Abhandlung über den
Medicinischen
flüssigen Eisenzucker.

Das **Eisen** ist der Aufenthalt ein Symbol der Kraft und der Stärke und ist nicht minder in der kleinen Welt des menschlichen Organismus der Inbegriff aller Lebensthätigkeit.

Das Eisen in assimilirbarer Form in den Körper einzuführen, ist darum eine unschätzbare Errungenschaft sie ausst ganzes Geschlecht. Eine solche dem Körper völlig zusagende Form ist jene eisenhältige und doch angenehm schmeckende Flüssigkeit, die unter dem Namen: **„Medizinischer flüssiger Eisenzucker"** von dem Prager Apotheker **Josef Fürst** erzeugt und in Handel gebracht wird. Der Gebrauch dieses Eisenzuckerates erhöht wunderbar die Thätigkeit des ganzen Organismus, neues Leben rollt in den Adern, **Frohsinn und Lebenslust** kehren dort wieder ein, wie vorhin der körperliche Verfall auch die Kräfte und Seele lähm gelegt hatte. Von das Blut ist das Leben,' und dieses Eisenpräparat bringt neue Kraft dieses Blut zu, daß es frisch und kräftig durch die Adern voll, den Muth des Individuums hebt, und so den wohlthätigsten Einfluß auf den herabgekommenen Körper ausübt. Herr **Fürst** hat mit diesem feinem Erzeugniß so überzeugende Erfolge aufzuweisen und die ernste Wissenschaft selbst hat die wohlthuende Kraft dieses Mittels mit solcher Klarheit constatirt, daß es darum mehr nöthig ist, des Breiteren anzuführen, wie wunderlam sich der **Eisenzucker** in der **Reconvalescenz** bewährt hat, wie er mächtig dazu beiträgt, die Lebensthätigkeit anzuregen und daß die Rosen der Gesundheit auf die kurz vorher noch welkenden Wangen zu zaubern. 3796

Beim Kaufe wolle man immer den **Medicinischen** flüss. Eisenzucker von **Jos. Fürst** verlangen, um unangenehmen **Verwechslungen** vorzubeugen. **Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibendinger,** Stadtapotheker.

Bekanntmachung.

(Schulverhältnisse in Zenting betr.)

An dem Schulhause zu Zenting wird ein Umbau vorgenommen, weßhalb die Arbeiten auf 1200 fl. voranschlagt sind. Die Ausführung dieser Arbeit wird nun an den Wenigstfordernden dahier öffentlich verstiegert und wird hiemit der Termin dazu auf

Donnerstag den 27. Juli lfd. Jrs.
Vormittags 9 Uhr

in hiesiger Amtskanzlei festgesetzt.

Mit dieser Bekanntmachung verbindet man die Einladung an die Steigerungslustigen, sich recht zahlreich einfinden zu wollen, und die Anzeige, daß Plan und Kostenanschlag in der hiesigen Kanzlei können eingesehen werden, und daß dem Amte unbekannte Steigerer sich näher auszuweisen haben.

Grafenau, den 5. Juli 1871.

Königliches Bezirksamt.
Spitzer.

3816

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 10. Juli
Mittags 12 Uhr

werden im Wirthshause zu Harmering 1 blaßete Kuh und 1 Stier durch den Unterzeichneten öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Lebhietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 6. Juli 1871.

Horstmann, k. Gerichtsvollzieher. 3693 (b)

Die Amtskanzlei des Unterzeichneten befindet sich ebenfalls in demselben Hause wie meines Vorfahrers Herrn **Wiesner, was ich hiemit zur gefälligen Kenntnißnahme bringe.**

Wegscheid, am 6. Juli 1871.

Willitzer, k. Gerichtsvollzieher.

3728

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Montag den 10. Juli 1871 Früh 9 Uhr angefangen, und die folgenden Tage werden im städtischen Leihhause Nr. 411 in der Altstadt II. Gried die verfallenen Pfänder aus den Monaten Juli, August und **September 1870 von Nr 39284–45885** incl. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die Zahlung hat in kassenmäßiger Münze zu geschehen.

Die Versteigerungsobjekte bestehen in Gold, Silber, Uhren, Zinn, Betten, Leinwand, Wasch, Kleidungsstücke jeder Art und dergleichen mehr.

Passau 28. Juni 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
3637 (b) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

In der Rüdlishäusche der Bäckerwittwe Frau Johanna Ebner von Waldkirchen, die am 7. v. M. Mtgs. hierorts verstarb, ist als Legatarin deren Schwester Anna Kern bethätigt, die nach Inhalt des Testamentes in Oberösterreich nahe der bayerischen Grenze bei Untergriesbach wohnen soll. Da ihr Aufenthaltsort bisher nicht ermittelt werden konnte, so ergeht an sie hiemit die Aufforderung, in möglichster Bälde an den unterfertigten Verlassenschaftskommissär Nachricht von ihrem Aufenthaltsorte gelangen zu lassen.

Sollte Jemand sichere Kenntniß von ihrem bereits erfolgten Ableben besitzen, so wolle anher gefällige Mittheilung der Zeit und des Ortes ihres Todes gemacht werden.

Vilshofen, den 6. Juli 1871.

3729 **M. Forster,** k. Notar.

Bekanntmachung.

Am Montag den 17. Juli nächsthin
Vormittags 10 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung der Maria Höhberger in Bogtarn, 1 lahe Kuh, sowie 1 Schaufel, öffentlich und zwangsweise an den Meiste- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 6. Juli 1871.

3684 (b) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In Sachen des Privatiers Franz Paul Kaufmann zu Obernzell gegen den Seilerstieder Johann Lang vorstehend practicirte ich am

Donnerstag den 13. Juli lfd. Jrs.
Vormittags 9 Uhr

im Hause des Schuldners Johann Lang zu Obernzell die demselben am 30. vor. Mts. gepfändeten Objekte als: eine Kuh, 2 Frischlinge, 1 polirter Tisch, 1 Kleiderkasten, 3 Oberbetten, 1 Unterbett und mehrere Kissen, dann eine Waschmange mit 2 Walzen, 1 Kommerkasten, 4 Aeschen (Bettlade), sowie eine große Anzahl von noch anderen Hausrathsgegenständen an den Meistbietenden gegen sofort baare Bezahlung, wozu ich Steigerungslustige hiemit einlade.

Wegscheid, am 6. Juli 1871.

3730 **Gilliker,** k. Gerichtsvollzieher.

In der **Georg Franz'schen** Buch- und Kunsthandlung (Ed. Lobdell) in München, ist soeben erschienen:

Das Gesetz, betreffend die
Wechselstempelsteuer
vom 10. Juni 1869,
im Königreich Bayern wirksam vom 1. Juli 1871 an.

Im Namen der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern, beaufgegeben mit praktischen Erläuterungen unter gleichzeitiger Benützung aller vom Bundeskanzleramte, wie im Königreiche Bayern erschienenen Ausführungsbekanntmachungen, sowie einer zum Auflichen bestimmten, auf jede deutsche Währung umgerechneten Tabelle von drei Sorten Scheine 2. Landgraf. Cart. Preis 18 kr.

3731 Ferner: Die Stempelmarkentabelle als Plakat. 9 kr.

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner neu eingerichteten Kegelbahn ein

Bestscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis ein Gaisbock im Werth von 12 fl.
2. „ 6 fl. mit schwerfeinener Fahne,
3. „ 4 fl. „ „ „
4. „ 3 fl. „ „ „
5. „ 2 fl. „ „ „

dann eine schwerfeinene Fahne für den Herrn Scheiber der die meisten Stände scheibt, und eine schwerfeinene Weißfahne.

Dieses Scheiben beginnt **Sonntag den 9. Juli** und endet **Sonntag den 30. Juli 1. Js. Abends 6 Uhr** Schlußstand, wo dann geräumt wird und die Preise vertheilt werden. Geschossen wird mit einer Lagum Sonetem Kugel auf 9 Regel, 2 Kugeln gehen ein Loos, 10 Loos 1 Stand und kostet der Stand die ersten 14 Tage 24 kr., dann die Auskang 27 kr. Das Uebrige im Standprotokoll. Zu zahlreichen Besuche ladet höflichst ein

Hausenberg, den 7. Juli 1871.

3732 **Friedrich Koller,** Gastgeber.

Danksagung.

Für die ehrende zahlreiche als ehrenvolle Betheiligung der Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer lieben Urgroßmutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Rosalie Jeyß,
Postrathswittwe, geborne von Weidenthal,

sagen wir hiemit herzlichen Dank und empfehlen die Verewigte der freundlichen Erinnerung.

Waldkirchen, Innerfee, Gmunden, Kindberg, Linz, Jipf, 7. Juli 1871.

3733 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Ein guter Tapezierergehilfe findet dauernde Beschäftigung, zugleich kann ein Lehrjung am liebsten vom Land eintreten bei

Leopold Stroschneider,
3734 Tapezierer.

Eine Wohnung mit 2 Zimmer ist aufs nächste Ziel zu vermiethen. Innstadt Hs.-Nr. 281/4. J735

Ganz guter Scheps ist zu haben bei **Michl Pimmer,**
3680 (b) Bierbrauer in Pfarr.

Bei größerer Abnahme sehr billig.

Nach Vilshofen wird seine drave **Kindsmagd** in den dreißiger Jahren gesucht und ihr guter Lohn und gute Behandlung zugesichert. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (a) 3736

Bekanntmachung.

Auf Montag den 31. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr findet in Erlau in unserem Fabiksgebäude die

ordentliche Generalversammlung

der Aktionäre der Passauer mechan. Papierfabrik zu Erlau statt.

Tagesordnung:

1) Entgegennahme des Jahresberichts über die Geschäftsführung des abgelaufenen Jahres.
2) Prüfung des Rechnungsabschlusses und der Bilanz, sowie Beschlußfassung hierüber.
3) Wahl zum Aufsichtsrathe Ergänzung des Aufsichtsrathes und seine Erlohnämmer.
4) Abänderung des § 32 der Statuten.

Erlau, den 5. Juli 1871.

Passauer mechan. Papierfabrik.
3737 **C. F. Heermann.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell via **Havre,** vermittelt der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	Mittwoch,	5. Juli	Morg.
Westphalia,	„	12.	„ „
Holsatia,	„	19.	„ „

Thuringia Mittwoch 26. Juli Morg
Allemannia „ „ August „
Silesia „ 9. „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **35** Thlr. Näheres bei dem Schiffsmakler
3738 **August Bolten,** Wm. Miethen's Nachfolger, Hamburg.

Einladung.

Auf dem Dreisessel wird auch heuer am **9.** Juli das sogenannte

Dreisesselfest

gefeiert, zu welchen Behufe alle Freunde des bayerischen Waldes ergebenst eingeladen werden. Die Fülle einer wundervollen Natur, die prächtige Aussicht von der Bergspitze und die gesellige Unterhaltung mit Musik dürften die das Lokale nende der Parthie. Für gutes Bier, warme und kalte Speisen wird von dem Unterzeichneten bestens gesorgt.

Josef Kellermann
3614 (b) Wirth in Frauenberg am Fuße des Dreisessel.

Zum Einzug der Truppen
empfiehlt als geschmackvolle passende

Cigarettten in hübschen Etuis mit den Photographien sämmtlicher deutschen Fürsten.

A. Böheim,
3739 (1) Passau, St. Nikola.

Großes Tapeten-, Borduren- und Rouleaux-Lager
empfehle zu fabrik-Preisen. Wiederverkäufer erhalten Musterkarten. Reliefs Wand- und Reste werden unter dem Fabrikpreis verkauft.
2164 (12f) **B. Mayrhofer.**

Dekorirungs-Gegenstände
zum Einzug der Garnison empfiehlt
3740 (a) **Clemens Mühlig.**

Münchner Kunstlose à fl. 4.45
Ziehung d. Sept. Hauptverbundlose à 36 kr. – Papprathhaus-fl.-Loose – Treffer fl. 12000 2c. – Ziehung am 1. August. empfiehlt
3396 (2) **A. Fuchscher.**

Das
Büchsenmacher - Anwesen
in Hilgotzen auf dem schönsten Platze der Donaubrückenstraße, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, ist auf freier Hand zu verkaufen.
3622 (2) **Lorenz Bauer.**

Lager sämmtlicher Sattler- und Tapezier-Artikel
als grünen und schwarzen Spilni (oder Pflanzenpferd), Kokosstrick, Lederstrick, Gurten, Linen, Segras, Bettleder, Canvas, Bettzeuge 2c. Proben werden gegen Postvorschuß versandt.
Gebrüder Weinberg,
3399 (3) Hamburg 6. Elbe.

Ein Mühlanwesen
in Rüdling, bestehend in Mahlmühle mit 4 Gängen, Schneidsäge mit Reibeisäge, Mühlrecht mit 72 Tagwerk Grundstücken, Acker und Wiesen Bonit. 3–22 im besten Zustande wird Familienverhältnisse halber billig verkauft; vom Kaufschilling ist kann ein Theil auf dem Anwesen liegen gelassen werden. 10000 vor Kündigung sichere Appothekqualitäten werden ebenfalls dem Anwesen belassen. Anfragen wollen gefälligst unter **Nr. 1745** an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse** in München gerichtet werden. (a)

Illuminationsgegenstände
in großer Auswahl empfiehlt
3745 **Fr. Glaser jun.,** Passau.

Familien - Nachrichten.

Innstadtparsee.

Geboren den 4. Juli 1871 Katharina Theresia, ehl. Mädchen des Hrn Jos. Eisenreich, Bindermeisters zu Innstadt Passau.

– Joh. Hs.-Nr. 61 Kinder des Hrn. Josef Schuer, Zimmermanns und Hausbesitzers in Innstadt-Passau.

Landshuter Schranne
vom 5. Juli.

	Metz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1687	341	50	260
Rest	249	15	2	49
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	9 4	5	3	2
Mittlerer	9 2	4	3	1
Mindester	9 2	39	3	1
Gefallen	–	15	–	43
Geliefert	–	–	–	25

Münchner Schranne
vom 6. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2173	1498	227	1182
Rest	570	668	171	508
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	9 5	5	3	2
Mittlerer	9 3	4	3	1
Mindester	9 2	3	3	1
Gefallen	–	14	–	17
Geliefert	–	–	–	–

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	3	Schäffel.
Rest	38	„
Höchster Preis	23	fl. – kr.
Mittlerer	–	fl. – kr.
Mindester	–	fl. – kr.
Gefallen	–	fl. – kr.
Geliefert	–	fl. – kr.

Braunwerthlicher Redakteur: L. Pfeiffer.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Koppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten. Hier in der Verlagsexpedition, Redenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 187. Montag, 10. Juli 1871. Amalia.

Die Verwendung der Kriegsfontribution.

Berlin, 5. Juli. Die von dem Bundesrath in der Sitzung vom 23. d. gefaßten Beschlüsse betreffs Verwendung der Kriegskontribution haben folgenden Wortlaut: 1. Von der in der Präsidialvorlage aufgeführten Entschädigung und sonstigen aus der Kriegsführung geflossenen Einnahmen sind außer den durch besondere Gesetze bereits genehmigten Ausgaben folgende Verwendungen zu machen: 1) Zur Versorgung der aus dem Kriege zurückgekehrten Invaliden und der Hinterlassenen der Gebliebenen nach Maßgabe des mit dem Reichstage vereinbarten Gesetzes ist ein Betrag von 240 Mill. Thlrn zu reserviren, über dessen Verwaltung weitere Entschließung vorbehalten bleibt. Man war allseitig darüber einverstanden, daß eine Berichtigung der Zahl von 240 Millionen Thalern bei der künftigen Ausstellung der weiteren Vorlage für den Bundesrath und den Reichstag nach Maßgabe des bis dahin zu beschaffenden vollständigen Materiales vorbehalten werden müsse. 2) Zur Bildung eines gemeinsamen Kriegsschatzes, welcher den Zweck hat, im Falle eines Krieges die ersten Kosten der Mobilmachung zu bestreiten, bleiben unter Vorbehalt der noch zu treffenden näheren Bestimmungen 40 Millionen Thaler reservirt. Im Falle der Mobilmachung wird den ihr Contingent selbst verwaltenden Staaten der entsprechende Theil dieses Betrages sofort zur Verfügung gestellt. 3) Zur Bildung des in der Präsidialvorlage als „Betriebsfonds" bezeichneten Fonds soll ein der Höhe nach später noch festzustellender Betrag verwendet werden. Staatsminister Delbrück stimmte dem Antrag bei, 4) Zur Wiederherstellung, Vervollständigung und Ausrüstung der in Etats-Vorlagen gelegenen Festungen werden die erforderlichen Mittel verwendet. 5) Nachstehende durch die Kriegsführung erwachsene oder mit derselben in unmittelbarem Zusammenhange stehende Ausgaben sind als gemeine Ausgaben zu betrachten und demgemäß aus dem oben bezeichneten Einnahmen zu bestreiten: a) die Kosten für die Armirung und Besatzung der Festungen; b) der Aufwand für das Belagerungsmaterial; c) die durch den Krieg veranlaßten außerordentlichen Ausgaben für die Kriegsmarine; d) die Ausgaben für vorübergehende Einrichtungen zur Kühlenversorgung und, soweit hierzu die Kosten der Sperre auf den in die See mündenden Flüssen zu rechnen, auch die Kosten der Stromsperre auf dem Rhein; e) die Kosten für Anlegung und Wiederherstellung von Eisenbahnen im Interesse der Kriegführung, soweit dieser Aufwand sich nicht als eine nützliche Anlage im Interesse der dabei betheiligten Reichsgebiete darstellt, und soll hiemit der künftigen Beschlußfassung über die gross. badischerseits angeregte Frage, ob die Wiederherstellung der Rastatt-Rheinbrücke als solche anzusehen sei, nicht vorgegriffen werden; f) die Kosten der nicht in den Bereich der Feldtelegraphie fallenden Telegraphenanlagen und deren Betrieb unter der sub e bemerkten Beschränkung; g) der Mehraufwand für die während einer Civilvermaltung in Frankreich entstanden ist, soweit derselbe nicht nach der Präsidialvorlage bereits gedeckt ist. Der Reichskanzler wird ersucht, die Liquidation der nach dem Vorstehenden von den einzelnen Regierungen geltend zu machenden Ansprüche in Anregung zu bringen. II. Der nach den Anträgen unter I. nicht zur Verwendung gelangende Theil der Einnahmen ist zunächst zwischen dem vormaligen norddeutschen Bunde einerseits und den mit demselben während des Krieges verbündet gewesenen süddeutschen Staaten — Bayern, Württemberg, Baden und Südhessen — andererseits zu vertheilen und hiebei von folgenden Grundsätzen auszugehen: 1) Die Vertheilung erfolgt nach dem Verhältnisse der militärischen Leistungen jenes Theiles, wie es sich aus dem Effektivstand der von ihm gestellten Mannschaften und Pferde ergibt. 2) Zur Ermittlung dieses Effektivstandes wird die Zeit vom 16. Juli 1870 bis 1. Juli 1871 zu Grund gelegt. 3) Die unentgeltlichen Leistungen an Pferden und an Mannschaften, sowie an den mobil gemachten und an den immobilen Mannschaften und Pferden werden nach folgenden Verhältnißzahlen ausgeglichen: ein mobiler Mann wird = 1, ein nicht mobiler dgl. = ½, ein mobiles Pferd = 1½, ein nicht mobiles dgl. = ¾ berechnet. 4) Die vom 1. Juli 1871 ab erfolgten militärischen Leistungen werden als gemeinsame Lasten im Sinne vom Punkt I. Nr. 5 oben behandelt und vergütet. Behufs Ausführung vorstehender Grundsätze wird eine besondere Kommission, bestehend aus Bevollmächtigten des vormaligen norddeutschen Bundes, Bayerns, Württembergs, Badens und Südhessens zusammentreten und dem Bundesrath demnächst die geeigneten Vorschläge machen. Man war darüber einverstanden, daß die vorstehend erwähnte Kommission hauptsächlich aus militärischen Mitgliedern zu bestehen, und daß dieselbe nicht per majora Entscheidungen zu treffen, sondern nur die Ansichten des Bundesraths vorzubereiten haben werde. III. Ueber die Vertheilung des nach Nr. II. dem vormaligen norddeutschen Bunde zufallenden Antheils der Einnahme bleibt die Beschlußfassung vorbehalten.

Oesterreich.

Im Gasthause zum „Kuchinka" in der alten Wollgasse in **Prag** wurde vorgestern gegen halb 6 Uhr Abends ein Pistolenschuß gehört, dem ein Stöhnen und Rocheln, das aus einem der im Stockwerke befindlichen Fremdenzimmer drang, folgte. Da die Thüre von innen gesperrt war, wurde dieselbe mit Gewalt geöffnet. Der Anblick, der sich den Eintretenden darbot, war ein wahrhaft grauenhafter. Am Fußboden in der Nähe des geöffneten Fensters lag ein Mädchen, das mit Gesicht durch ein Streitschuß verwundet war; der rechte Arm war oberhalb des Gelenkes angeschossen und die Pistolenkugel im Knochen stecken geblieben. Die Verwundete war in Folge des nicht unbedeutenden Blutverlustes ohne Besinnung. Etwa drei Schritte vom Fenster entfernt lag ein Mann auf dem Sopha. Das fortwährende starke Rocheln und Gurgeln ließ keinen Zweifel darüber, daß der Mann sich den Hals durchschnitten hatte, welche Vermuthung sich auch bei näherer Besichtigung nur zu sehr bewahrheitete. Derselbe hatte sich mit einem Rasirmesser die Luft- und Speiseröhre mit Ausnahme der zu beiden Seiten des Halses befindlichen Schlagadern, gänzlich durchschnitten, und nach der Ansicht des später am Thatorte eingetroffenen Arztes, seine Verletzungen vorhanden, denselben am Leben zu erhalten. Durch die Aussagen des nachträglich zur Besinnung gebrachten Mädchens wurde folgender Thatbestand festgestellt. Die 18 Jahre alte Bozena Bawowsky und der 20 Jahre alte Leo Gehmann aus Jahren alt Josef Gehmann, Statisten beim czechischen Theater, verheirathet und Vater von 2 Kindern, als Magd bedienstet Wie es scheint, hat sich zwischen den beiden ein intimes Verhältniß entwickelt, und da der Frau Gehmann's dieses Treiben in dem Hause nicht weiter duldete, so forderte G. die Bawowsky auf, sein Haus zu verlassen, wobei er ihr gleichzeitig versprach, sie bei einer ihm bekannten Frau unterzubringen. Gestern Nachmittag trat Gehmann in Begleitung der Bawowsky in's Gasthaus zum „Kuchinka" ein, wo er sich ein Zimmer aufsperren ließ und gleichzeitig ein Glas Bier und eine Portion Kaffee bestellte. Nachdem das Stubenmädchen das Verlangte gebracht hatte, sperrte Gehmann die Zimmerthür hinter sich ab und trank sein Bier ruhig zur Neige. Das Mädchen lehnte am Fenster und blickte auf die Straße hinab. In diesem Momente feuerte Gehmann vom Sopha aus, das, wie schon oben bemerkt wurde, kaum 2—3 Schritte vom Fenster entfernt war, rasch nacheinander aus einer Doppelpistole 2 Schüsse auf die nichts Arges ahnende Bawowsky ab, dann griff er in die Seitentasche, zog ein Rasirmesser heraus, worauf er, wie es scheint, mittelst zweier mit kräftiger Hand geführten Schnitte die Luft- und Speiseröhre durchschnitt. Ein bei Gehmann gefundener, mit Bleistift geschriebener Zettel enthält die Worte: „Der P . . . . ist an Allem Schuld." Gehmann, der in Folge des starken Blutverlustes vollkommen besinnungslos ist, wurde, nachdem ein Notverband angelegt, mit dem Mädchen in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Dienstesnachrichten. Wegen Ablaufs der bestimmten Dienstesverrichtungszeit wird der k. Bezirksgerichtsassessor Georg Wallner von der Dienstesverrichtung als Untersuchungsrichter am Bezirksgerichte Landshut enthoben und dem Rathe Aug. Seibert übertragen. Am Bezirksgerichte Degendorf wird in gleicher Weise der Assessor Karl Zimmermann seiner Dienstesverrichtung als Untersuchungsrichter enthoben und dieselbe dem Rathe Anton Schuller übertragen.

Neuere Nachrichten.

☛ **München**, 7. Juli. Der Ministerrath beschloß mit Majorität eine Gesetzesvorlage an den Landtag **betreffs Aufhebung des Konkordats**. Das Gesuch an den König um Genehmigung der Vorlage ist bereits in Hohenschwangau. — **Fürst Hohenlohe ist hier eingetroffen. Die Ministerkrisis scheint sich dem Ende zu nähern.**

München, 7. Juli. General v. d. Tann trifft morgen in München ein; der Sängergenossenschaft ist eine Serenade dashiehin.

+ **Parsberg**, 6. Juli. In dem bei der neuen Oybahnlinie gelegenen benachbarten Dorfe Bauhausen hat gestern in der hortigen Marketenderhütte zwischen Eisenbahnarbeitern eine Rauferei stattgefunden, wie sie sich gleich schrecklich gottlob nur selten ereignen dürfte. Das Innere der Hütte, wurde bildet theilweise demolirt, und wurden, bei man von den Messern Gebrauch machte, zwei Eisenbahnarbeiter tödtlich und noch mehrere Andere mehr oder minder schwer verwundet.

Paris, 7. Juli. General v. Manteuffel ist heute Morgen von Versailles abgereist, nachdem er mehrere Konferenzen mit Thiers gehabt hatte.

— **Versailles**, 6. Juli. Telegramme des Generals Lallemand zeigen dem Gouverneur die Unterwerfung zahlreicher Rabyslenstämme an. Drei Hauptanführer der Insurgenten ergaben sich auf Gnade oder Ungnade dem General, welcher dieselben als Gefangene zurückschickt. Man hofft, daß in der Provinz Algier der Aufstand bald beendet sein werde. Die Unterdrückung des Aufstandes in der Provinz Constantine geht langsamer vor sich.

Chartres, 7. Juli. Das „Union" veröffentlicht folgendes Schreiben des Grafen von Chambord, worin derselbe anzeigt, daß er Chambord verlassen werde, um keinen Vorwand für Agitationen zu geben; allein Frankreich wisse, daß er dem Vaterlande angehöre. Er werde die Pflichten nicht vergessen, welche ihm das monarchische Recht auferlege. Welthin verwahrt er sich gegen die Anschauung, als wolle er die alten feudalen Lehnten und Rechte wieder herstellen. Er beabsichtige die weiße Fahne wieder aufzupflanzen, worunter die nationale Größe sich entfaltet sei. Heinrich V. könne die weiße Fahne Heinrichs II. nicht verlassen.

Bern, 8. Juli. Der Nationalrath willigt heute in die Fristverlängerung für den Vertrag über die Gotthardsbahnsubsidien.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die sächsische Hypothekenbank in Leipzig erklärt, daß sie die Lage zu sein, vom 1. Juli billig geworbenen Pfandbriefsvoppons einzulösen.

Frankfurter Kurs vom 7. Juli.

Aktchens-Fonfe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-B.-Pf.-Br. 92½ B. 5% Oberr. Boden-Credit-Pfbr. v. 1869 71¼ B. 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87½ B., 5% Württemb. Hyp.-B.-Pfbr. 99—B., 5% Württemb. Renten-Anst.-Pfdbr. 89½ B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45½—½ pr. Friedrichsd'or fl. 9.51½—59½, Pistolen fl. 9.42—44, Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57, Dukat fl. 5.54—56, Napoleonsd'or fl. 9.22—24, — Souv. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.43—45, Dollars in Gold fl. 2.25½/26½.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Lang Johann, Seifensieder in Obernzell Gant.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat auf Antrag des Seifensieders Johann Lang in Obernzell durch Erkenntniß vom 3. Juli 1871 verkündet in Essenz. Sitzung am nämlichen Tage Nachmittags 4 Uhr über das Vermögen des genannten Johann Lang die Gant eröffnet, den Unterzeichneten als Kommissär zur Leitung der Verhandlungen und den Posthalter Anton Mühldorfer zu Obernzell als provisorischen Massenverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1199 und 1201 der Pr.-O. wird hiemit mit dem Bemerken zur öffentl. Kenntniß gebracht, daß

1) in Folge der Gantserklärung der Gantschuldner das Recht verloren hat, über sein Vermögen zu verfügen, und daß die von ihm ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) daß allen Demjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an dem Kommissär oder dem Massenverwalter von dem Bestehe der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorerst den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr behaltlich aller Rechte zur Gantmasse einzuliefern, inferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1203 der Pr.-O. hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Montag den 21. August 1871

dieses Tag mit eingerechnet — schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber am

Montag den 18. September 1871 Vormittags 10 Uhr

im Post-Gastlokale zu Obernzell

vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewaltshaber zu erscheinen um die angemeldeten Forderungen nöthigen Falls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über dessen Befugnisse zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiva belaufen nach Angabe des Gantiers 90.00 fl., die Passiven 13595 fl.

Passau, den 4. Juli 1871.

3755 Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichtsrath **Riedl.**

Bekanntmachung.

In der Gantsache des Kaufmannes Anton Huber zu Grafenau wird auf Grund des Gantserkenntnisses des kgl. Bezirksgerichtes Deggendorf vom 13. Jänner und des Beschlusses der Gläubiger vom 17. März ds. Jrs. auf mein Betreiben als Massaverwalter der kgl. Notar Allescher zu Grafenau als ernannten Versteigerungsbeamten in seiner Amtskanzlei am

Donnerstag den 17. August ds. Jrs. Vormittags von 9—10 Uhr

nachstehend verzeichnete Immobilien des Gridars zur öffentlichen Versteigerung bringen:

I. In der Steuergemeinde Grafenau.

Lit. A. a) Das sogenannte Anfriß-Häuserl Pl.-Nr. 35 in Grafenau, bestehend aus Wohnhaus, Stallung mit Schupfe und Hofraum Pl.-Nr. 89 zu 0,11 Tagw. mit realer Krämergerechtsame in Ruhe.
b) Pl.-Nr. 806 Hausackerl im Schmaikilzen zu 0,33 Tagw. mit dem Gemeinderecht zu einem ganzen Unbantheil an den noch unvertheilten Gemeindevertheilungen.

Lit. B. Pl.-Nr. 239 Fröhmespoint, Wiese zu 1,39 Tagw., Pl.-Nr. 240a Fröhmespoint, Acker zu 0,28 Tagw, Plan-Nr. 240b Pflanz- und Obstgarten, Garten zu 0,27 Tagw.

Lit. C. **Gemeindetheile im Jahre 1804.** Pl.-Nr. 990a Gabereicht, Acker, zu 0,29 Tagw., Pl.-Nr. 960b Gabereicht, Wiese zu 0,04 Tagw.

Lit. D. Pl.-Nr. 454 Baumgarten bei Angerfloßlackerl, Garten zu 0,90 Tagw. **Weiterer walzender Besitz.** Plan-Nr. 766a Grubenacker, Acker zu 0,66 Tagw., Pl.-Nr. 765b Grubenbaum, Wiese zu 0,33 Tagw., Pl.-Nr. 766b Grubenacker, Acker zu 0,52 Tagw., Pl.-Nr. 764b Grubenbaum, Wiese zu 0,38 Tagw., Pl.-Nr. 640 Marktholz, Waldung, zu 1,29 Tagw. voll Steinberg mit Wiesstock, Acker zu 0,10 Tagw.

II. In der Steuergemeinde Bärnstein.

Pl.-Nr. 199a Hammerstock, Acker zu 0,92 Tagw., Pl.-Nr. 199b am Hammerstock, Odung zu 0,14 Tagw.

III. In der Steuergemeinde Schlag.

Pl.-Nr. 875 Stadelgrundfläche zu 0,01 Tagw.

Die bezeichneten Objekte mit Gebäulichkeiten und Krämergerechtsame werden mit Ausnahme von Pl.-Nr. 239 Fröhmespoint, Wiese und Pl.-Nr. 240a Fröhmespoint, Acker, welche gesondert zum Ausrufe kommen, als Ganzes versteigert. Der Zuschlag erfolgt sofort; endgiltig und sind hiebei kein Nachgebot, Einsichtungsrecht oder Mängelrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 25. Mai 1871.

3223 (b) **Perchtold,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter, zum kgl. Landgerichte Vilshofen versetzt, beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er die Wohnung seines Vorfahrers, ehem. Gerichtsvollziehers Herrn Stadler **bei Herrn Putz zur Post** bezogen hat.

Vilshofen, den 6. Juli 1871.

3718 (b) **Max Wiesner,** k. Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

Die Gefälle von Tauffkirchen'sche Gutsherrlichkeit Kleeberg bestehend in 1 Hofgut, ihre im besten baulichen Stande befindliche, mit 3 Gängen versehene Mahlmühle, der dazu gehörigen Sagemühlsäge, welche dicht an der von Kleeberg nach Rutzhorf führenden Straße liegen und sich sohin einer sehr pünktigen Zufuhrt erfreuen, auf einen Zeitraum von 3, 6 oder 9 Jahren zu verpachten.

Hierauf Reflektirende, welche allenfalls eine entsprechende Kaution zu leisten im Stande sind, werden eingeladen, ihre Anbothote dem Unterzeichneten bekannt zu geben, wobei bemerkt wird, daß der Pacht zu jeder Zeit angetreten werden kann.

Kleeberg, am 3. Juli 1871.

Der gutsherrliche Beamte:

3685 (b) **Schuegraf.**

Patent-Futterschneidmaschinen. Kurbel-Futterschneidmaschinen.

Letztere mit neuen Verbesserungen. Jährlicher Absatz nahezu 4000 Exemplare, wodurch billigste Preise ermöglichet sind und Garantie für beste Konstruktion gegeben ist. Tüchtige reele Agenten sind erwünscht.

3173(k) **H. Lanz & Cie.** in Regensburg.

Danksagung.

Für die liebreiche Theilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Kindes

Philipp,

sprechen wir hiemit den herzlichsten Dank aus.

Passau, am 9. Juli 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

3756 **Nikolaus und Theresia Huber.**

Uppigkelt

im Haarwuchs ist der einzige allerUppigkeiter, die auch vor den Augen des kritischen Sittenrichters Gnade findet, denn ein üppiges Haar ist der natürliche Schmuck und die Zierde des Menschenhauptes, zu deren Erhaltung auf der Makassarische Haarbalsam seit 37 Jahren bis jetzt am besten bewährt hat, wod durch die Prüfungen der Sittenrichter und durch die unzähligen öffentlichen Dankes- und Anerkennungsschreiben längst außer Frage gestellt ist. Das Ausfallen der Haare hört auf den Gebrauch des Makassarischen Haarbalsam sofort und dauernd auf, der Wuchs wird mächtig befördert und selbst kahle Stellen werden sich wieder mit dichtem Haare, wenn die Haarwurzeln nicht schon gänzlich vertrocknet sind oder durch schädliche Mittel zerstört wurden. Preis 1 Flacon, das kleine und 54 kr. das große Glas.

Nicht weniger Empfehlung verdient:

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern 20 kr. und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen der ersten Aerzte. Diese Seife stärkt und beleibt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Unreinigkeiten derselben, als: Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hitzblätchen, Geschwürsunden rc, und ertheilt allen damit behandelten Theilen die angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.

Karl Kreller,
Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei
2605 (4b) **Fr. Glaser jun.**

Nervenkranke

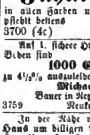
erhalten die wichtigsten, beruhigendsten Aufschlüsse über ihr Leiden sowie über das einzige richtige Heilverfahren des selben in den ganz neu mit dem Motto: „Licht und Schatten" versehenen Schriften

Der Nervenkranke und dessen zuverlässige Heilung.

Mittheilung der neuesten Beobachtungen und Erfahrungen über die Heilung Oefnung aller Nervenübel und hoher innwenden Leiden, von **Dr. G. Fritz.** Preis 18 kr. Vorräthig in Passau bei
3757 **A. Diller's.**

Wohnungen

für Badnehmerfreie werden sogleich oder auf Ziel zu mieten gesucht. Das Uebr. (3) 3705



Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie & Lehrzeit.** Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.

S. Guttmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Grabmayr'sche Brauerei Passau. 3708

Fahnenstoffe

in allen Farben und Qualitäten empfiehlt billigst

3700 (4c) **S. Zollner.**

Auf 1. sichere Hypothek Grund und Boden sind

1000 Gulden

zu 4½% auszuleihen bei

Michael Rädenbugel,
Bauer in Reppersdorf Gemeinde Neukirchen b. Hl.

3759

In der Nähe von Passau ist ein Haus um billigen Preis zu verkaufen. Daselbe trägt fl. 245 Zinsen. Das Uebrige bei **Jugsperger,** Gastwirth in der Innstadt. 3760

Auf Anlaß einer **Hochzeitsfeier** findet heute

Tanzmusik

statt, wozu freundschaft einladet

Adam Durmann,
Gastwirth in Hls.

3753 (b)

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Hrn. Wildthum.

Feuerwehr.

Montag den 10. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Jlzstadt-Wanderer.

Heute Montag Hochfeitlicher des Mitglieder Hrn. Bräumeister Gerauer auf dem Firmiangute. Morgen Dienstag zu Hrn. Adam Durmann, zu beiden Ihrer freundlichst ein **Der Ausschuß.**

Todes-Fellen.

Heute Gedächtnißfeier zu Ehren unseres lieben Frank.

Familien-Nachrichten.

Gestorben am 6. Juli: Philipp Huber, Handelsmannssohn, 11 M. a.

Jlzstadtpfarrei.

Geboren den 4. d.: Franz Xaver, chl. Kind des Hr. J. Bader, Beinhauslers von Jlz.

Straubinger Schranne

vom 6. Juli.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1010	315	110	84
Rest	135		5	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	20 10	15 8	10 —	10 17
Mittlerer	19 6	15 —	10 —	9 50
Mindester	18 2	14 6	10 —	9 27
Gefallen	—	—	—	—
Getragen	11	12	18	14

Regensburger Schranne

vom 7. Juli.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
	Mtr.	Mtr.	Mtr.	Mtr.
Verkauf	739	154	3	150
Rest	82	1	—	49
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	20	17	—	10 42
Mittlerer	19	16 30	—	10 30
Mindester	19	15 15	—	10 18
Gefallen	—	—	—	—
Getragen	43	129	—	59

Wochentlicher Durchschnitt v. Preisen.

Eigenthum, Druck und Verlag der G. G. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 188. Dienstag, 11. Juli 1871. Plus I.

Abonnemente auf die „Passauer Zeitung“ für das bereits begonnene IIte Quartal werden noch immer angenommen, auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Rosengasse 461.

Bei dem so plötzlich heftig entbrannten und interessanten Prinzipienstreite um die Freiheit der Presse gegenüber dem Hrn. Bischof von Passau bedrohen wir uns, unsere Parteigenossen von Nah und Fern freundlichst zum Abonnement einzuladen.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Zur rechtlichen Stellung der Alt- und der Neukatholiken.

y **Passau**, 8. Juli. (v. Mühler, preußischer Minister und Jurist, contra J. Bucher, neukatholischer Prahgenent und vormaliger Jurist und Konsorten.) „Nichts ist so dumm als was man nicht versteht“, sagte einst ein bei den Klerikalen schlecht angeschriebener Klassiker, und das fiel mir gleich wieder ein, als ich heute in Hrn. Bucher's Passauer Blatte die Auslassungen seines fränkischen Blattes über die selbstverständliche staatsrechtliche Stellung der Altkatholiken im Gegensatze zu jener der Unfehlbarkeitsneuerer las. Die Auffassung, daß wir dadurch, daß wir beim alten Glauben bleiben, eine rechtliche Erstenz im Staate haben, die sich die Hrn. Neuerer erst verschaffen müssen, (was ohne das k. Placet schwer hält), diese einfache auch dem schlichtesten Verstande einleuchtende Auffassung, nennen die Bucher'schen Blätter „lächerlich“, daß sie einer ernstlichen Widerlegung gar nicht würdig ist.“ Gleich darauf ist der Schreiber doch so gütig, dah er dieselbe widerlegen möchte in einer Auskührung, die, ihrer hohlen Redensarten entkleidet, eigentlich nichts Anderes besagt, als daß die Bischöfe einen Vertrag zu halten brauchi, weil sie sich das Recht nach Belieben zuschneiden darf, etwa wie der Schuster das Leder. Daß der Staat oder, wie Bucher's Blätter umschreiben, die Juristenwelt diese mehr als naive Rechtsanschauung nicht theilt, begreift jeder, der nicht seinen Willen und Verstand der Geistlichkeit geschenkt oder verkauft hat. Immerhin aber wollen wir, weil den Bucherischen Juristen unsere Auffassung „einfältig“ vorkommt, ihnen einen noch praktisch, nemlich als Minister, wirkenden Juristen, den Hrn. v. Mühler entgegenstellen, den wir zwar sonst durchaus nicht gouttiren können, dessen Rechtskenntniß aber bisher kaum bestritten wurde. Derselbe entwickelt in der Hauptsache dieselben Ansichten über die Stellung der Altkatholiken, wie der auch von uns gebrachte Artikel des Würzburger Juristen, und zwar entwickelt er sie in einer Weise, daß den Neukatholiken über die möglicherte rechtliche Stellung der Altkatholiken in Preußen kaum mehr ein Zweifel übrig bleiben kann. Es handelt sich dabei um den Gymnasiallehrer Dr. Wollmann, welchem, als einem Gegner der Unfehlbarkeit, der Bischof von Ermeland, Dr. Kremenz, die Befugniß entzogen hatte, den Religionsunterricht länger zu ertheilen. Der Minister urtheilt sich nun in klarer und einfacher Weise gegen die Berechtigung des Bischofes zu diesen Maßregeln aus; in dem Schreiben heißt es:

„Ew. bischöflicher Hochwürden habe ich bereits in meinem ergebensten Schreiben vom 27. März und 20. April d. J. erklärt, daß ich den Maßnahmen, welche Sie gegenüber dem Religionslehrer Dr. Wollmann wegen seiner Stellung zu den Beschlüssen des vatikanischen Konzils ergriffen haben, eine rechtliche Wirkung in Beziehung auf das von ihm bekleidete Staatsamt nicht zugestehen könne, daß derselbe mithin im Genuß seines amtlichen Einkommens verbleiben müsse, und daß ich nicht gesonnen sei, ihn in Ertheilung des Religionsunterrichts Hindernisse zu bereiten. Hieran muß ich jetzt festhalten. Der Umstand, daß Ew. bischöfliche Hochwürden dem Hr. Wollmann die missio canonica entzogen haben, würde für den Staat nur dann von Bedeutung sein, wenn für diese Maßregel Gründe nachgewiesen würden, welche auch der Staat als zureichend anerkennt. Das ist nicht der Fall. Denn der Hr. Wollmann ist seiner Zeit mit Zustimmung der Kirche ordnungsmäßig zum Religionslehrer berufen und lehrt noch heute dasselbe, was er vor dem 18. Juli 1870 mit Zustimmung der Kirche gelehrt hat. Ihn zu nöthigen, daß er etwas Anderes lehren soll, oder ihn, wenn er sich dessen weigert, in seinem Amte zu beunruhigen, hat der Staat keine Veranlassung.

Ist hiernach weder gegen die Person des k. Wollmann noch gegen den von ihm ertheilten Religionsunterricht etwas zu erinnern, so muß verlangt werden, daß die katholischen Schüler an diesem Unterrichte Theil nehmen. Denn der Religionsunterricht ist auf den preußischen Gymnasien ein obligatorischer Gegenstand. Einen rechtlichen Anspruch auf Befreiung von der Theilnahme an demselben haben nach §. 11 Th. II. Tit. 12 A. L. R. nur solche Kinder, welche in einer anderen Religion, als welche in der öffentlichen Schule gelehrt wird, nach den Gesetzen des Staats erzogen werden sollen. Wenn Ew bischöfliche Hochwürden hierin einen offenen Gewissenszwang, eine direkte Verstümmerung der in Preußen den Katholiken feierlich garantirten Gewissensfreiheit finden scheint hierbei übersehen zu sein, daß eine gesetzliche Nöthigung zum Besuch des Gymnasiums in Braunsberg oder eines Gymnasiums überhaupt nicht besteht. Wer sich aber hier der Schule gesetzlich festgesetzten Ordnung nicht fügen will, muß auf die Berechtigung derselben verzichten und hat, wenn er es nicht freiwillig thut, keinen Grund zur Beschwerde, wenn ihm diese Berechtigung versagt wird. Die Errichtung endlich, jene Anordnung auch eine Verletzung des positiven Rechts der Katholiken sei, finder sich der Erledigung in der Errichtung, daß die Stiftung des Gymnasiums in Braunsberg und die Widmung der zu seiner Unterhaltung dienenden Fonds einer Zeit angehört, in welcher der Konzilsbeschluß vom 18. Juli u. J. noch nicht bekannt war.

Aus diesen Gründen kann ich der gegen die Anordnung des k. Provinzialschulkollegiums erhobenen Beschwerde keine Folge geben.

Berlin, 29. Juni 1871.“ — — **Was sagt Herr v. Luk dazu?** Und was die Blätter des Hrn. Bucher?

Deutschland.

München, 8. Juli. Soeben erfahren wir, daß noch dem von St. Maj. dem Könige genehmigten Abzuganen der 20ten Division die einzelnen Truppen zu nehmen haben, verfänget wurde. Der Festzug wird demnach stattfinden durch die Ludwigsstraße, Dienergasse, Marienplatz und von da aldann noch durch die Kaufingerstraße und das Karlsthor nach dem Karlsplatze, woselbst sich dann der Zug auflösen wird.

München, 8. Juli. Wie preußische Blätter behaupten, soll sich unter den zu dotirenden Heerführern der hochverdiente, geniale General von Blumenthal nicht befinden, während der der Hofe beliebte Manteuffel, dessen Verdienstlichkeit und Leistungen doch nicht entfernt mit jenen Blumenthal's zu vergleichen sind, unter den glücklichen 14 figuriren wird. Wie schmerzlich muß es für einen hervorragenden, von der öffentlichen Meinung so hochgeschätzten Mann sein, durch ein inappellables einseitiges Urtheil einer Auszeichnung verlustig zu werden, die weit geringeren Verdienste aus gewissen, der Kritik schwer unterstellbaren Gründen in den Schooß fällt. Von außergewöhnlichen Thaten des württembergischen Kriegsministers v. Suckow ist nie etwas laut geworden. Trotzdem wird er dotirt. Gegen Inhalt und Absicht des Dotationsgesetzes wird die Spende nicht um der eminenten Persönlichkeit des zu Beschenkenden willen, sondern aus Rücksichten für Württemberg und seine Regierung gegeben. Bedenke ich, wie das verhängnißvolle Dotationsgesetz zu Stande kam, wie in letzter Stunde den Abgeordneten die Pistole auf die Brust gesetzt, der parlamentarischen Uebung zum Hohn die Person des Monarchen vom Bundesrath in die Debatte gezogen, Zahl und Name der zu Dotirenden dem Reichstage nicht genannt, auf die Bedürftigkeitsfrage gar keine Rücksicht genommen wurde es werden unter Anderen 2 Prinzen mit Gelbspenden bedacht) in einer Zeit, wo uns auf jeder Straße täglich und stündlich das Elend, das der Krieg geschaffen, in herzzerreißenden Gestalten angreift — dann wird mir bei der Mehrzahl des Volkes, besonders hier zu Lande, in Franken, sich äußernde Unwille über die unseitige Großmuth des deutschen Reichstage in dem Maße begreiflich, als ich es schwer zu fassen vermag, daß eine große Mehrheit der Abgeordneten in einer wichtigen Finanzfrage der Regierung so wenig Widerstand geleistet hat. Nationalgeschenke an nicht bedürftige, wenn auch noch so verdiente Männer, die obnehin bei dem hohen Alter der meisten Beschenkten weniger diesen als ihren verbienstlichen Angehörigen zu Gute kommen, sind in Zeiten so großer Noth, sich namentlosen unverschuldeten Elends absolut verwerflich. Das bispurire weg, wer's kann. Den kamen Nationalgeschenk verdienen aber Spenden gar nicht, die zur Verschleuderung kommen, ohne daß die Nation durch ihre Vertreter ein Wort mitzusprechen hat über die Wahl der Personen und die Größe der einzelnen Summen. (N. W. Z.)

München, 8. Juli. Das Sigl'sche Schandblatt „Vaterland“ sieht in dem Tode des Dr. Zenger „Strafe Gottes“. Der „Münchner Stadtbinger Zeitung“ bemerkt dazu: Wir fürchten sehr, es möchte sich, wenn einmal Hr. Sigl mit Lob abgeht, ein ganz anderer Finger zeigen. Der Finger Gottes wird sich kaum mit ihm befassen wollen. Wir können übrigens diesen geistlichen Herrn auch mittheilen, daß drei Mitglieder der bayerischen Deputation zum Papstjubiläum, ex. Zöllner aus Rosenheim und Hr. Kaufmann Weiß aus Wertingen, dann Hr. Gruber, Hofbräuhauspächter von München, der Ersteren in Rom, der Letztere auf der Heimreise und der Letztgenannte zum dahier angekommen, gestorben sind. Ist das auch Gottes Finger, Hr. Sigl?

München, 8. Juli. Das Befinden des schwer erkrankten Professors Dr. Rothmund soll, hat sich wieder gebessert. — — Gestern Abends 10 Uhr verunglückte der Wechselwärter Johann Babel v. h. im Haidhauserbahnhofe, indem derselbe bei Ankunft eines Zuges unter die Lokomotive geriet und auf der Stelle getödtet wurde.

Bayreuth, 6. Juli. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts von Oberfranken kam eine Anklage wegen Preßvergehens der Nichtbeachtung von Sicherheitsvorschriften in Kriegszeiten und Theilnahme hieran, begangen durch den Apotheker Ehrenstein, Besitzer im Hof und den Redakteur Heinrich Hermann daselbst zur Verhandlung. Den Grund zur Anklage hatte folgendes von Stadler verfaßtes und in dem Hofer Anzeiger vom 18. Februar bs. Js. erschienenes Inserat gegeben: „Derjenige es nicht gerabezu aller Menschlichkeit Hohn, wenn ein Etappenkommando schmer verwundete, an Krücken sich fortbewegende Soldaten, die in Erfüllung ihrer Pflicht gegen das Vaterland Krüppel geworden sind, beim Empfange anbrüllt: „Wo kamst ihr her, du Hund! Herumspiehen!“ oder ein Kommando am Bahnhofe ebenfalls Verwundeten gegenüber auf Anfragen um Unterbringung ausspricht: „Wo kommt ihr her, ihr Bande, ich kann euch Gesindel nicht unterbringen, ich bin selbst nicht aus dem Orte!“ In diesem Inserat sind die Anklage ein Vergehen gegen den militärischen Erlaß vom 15. August 1870, indem durch dasselbe dienstliche Verrichtungen des Etappenkommandanten für Hof, k. preuß. Hauptmann Kretschmar, einer mißbilligenden Kritik unterzogen, die Handhabung des Etappendienstes in Mißkredit gesetzt und Gehässigkeit gegen dieselbe erregt, mithin eine vorsätzliche Zuwiderhandlung gegen die unterm 15. August 1870 getroffenen Sicherheitsvorschriften in Kriegszeiten durch die Presse begangen worden sei. Durch mehrere Zeugen, darunter einen Soldaten des preuß. Königsgrenadierregiments, wurde der thatsächliche Inhalt des inkriminirten Inserates bestätigt, auch zur Sache gebracht, wie allgemein unbeliebt der betr. Hauptmann

Digitized by Google

sich in Hof durch seine rohen Bonheiten gemacht habe, so daß bei seiner endlichen Verhaftung, als derselbe fortführe, ein Musikchor auf den Bahnhofe „Ann danket alle Gott" habe spielen müssen. — Die Geschworenen (Ohmann Rußlein) verneinten nach kurzer Berathung die an sie gestellten Fragen, worauf die Angeklagten von dem Schwurgerichtshofe freigesprochen wurden.

Zu den im Frieden durchzuführenden Planen gehört auch die Vergrößerung der **deutschen** Flotte; doch ist dafür ein mindestens 3jähriger Zeitraum in Aussicht genommen. Daneben haben natürlich die Hafen- und Küstenbauten ihren Fortgang. Die Werften von Kiel, Danzig und Stettin werden in den nächsten Jahren vollauf beschäftigt werden.

Die östlichen Truppeneinzüge in den deutschen Gauen haben jetzt schon meistentheils ihr Ende. 5: da. hielt die **Leipziger** Landwehr ihren Einzug in die prächtig geschmückte Stadt. Jeder Mann erhielt seitens der Stadt 12 Thaler und wurden sämmtliche Mannschaften auf Kosten der Stadt gespeist.

Oesterreich.

Brünn, 8. Juli. Den „Mährischen Korrespondenten" wird aus Wien gemeldet, die Polonisirung der Lemberger Universität sei bereits bewilligt. Die deutschen Professoren werden binnen drei Jahren durch Polen ersetzt sein. Die Lehrkanzeln dürfen nur an Polen oder Ruthenen verliehen werden; die amtliche Publikation dieser Verfügung soll demnächst bevorstehen.

Frankreich.

Versailles, 6. Juli. In der Nationalversammlung wurde heute die Berathung des Gesetzes über die Kautionspflicht der Journale fortgesetzt. Sämmtliche Paragraphen des Gesetzentwurfes werden angenommen. Artikel 3 setzt als Maximum der Kaution 12,000 Fr. fest. Das gesammte Gesetz wird mit 317 gegen 199 Stimmen angenommen. Der Finanzminister erklärt: die früher erlegten Kautionen würden im Lauf eines Monats zurückerstattet werden, die Finanzlage des Landes werde eine derartige Rückerstattung leicht. Es folgt die Berathung des Antrags Jaubert: die Erlaubnißscheine zum Aufenthalt Fremder in Frankreich zu bestreuern. Die Initiativkommission beantragt in die Berathung nicht eingehen zu lassen. Favre erklärt gegenüber den Motivirungen, die Regierung sei selben hätten eine bedeutende Tragweite. Das Gefühl des Patriotismus dürfe nicht zu Reden führen, welche ein nicht wieder gut zu machendes Unglück verursachen könnten. Die Wiederherstellung des Vertrauens sei nothwendig, die Regierung sei bestrebt die strenge Durchführung der Maßregel möglichst zu mildern und den Verkehr in Frankreich zu erleichtern. Der Vorschlag Jauberts gemähre keinen Nutzen, da er an der Lage nichts ändere, und sei außerdem durch die Gesetzgebung und durch das Antragstellers unzweckmäßig. Favre bedauert, daß Jaubert die Besuche der Engländer in Paris zum Gegenstand des Spottes gemacht, und von den in England zur Besichtigung der Brandstätten und des Elends veranstalteten Besuchen „Vergnügungen" gesprochen habe. Dieß sei zu bedauern; man dürfe die Besuche nicht in solcher Weise auslegen. Jenen Vergnügungszügen seien zahlreiche Züge mit Lebensmitteln vorangegangen, welche öffentlandig die Sympathie eines Volkes bewiesen, das sich nicht durch die engherzigen Rücksichten seiner Regierung beirren ließ. Die Engländer, welche kommen um die Ruinen zu betrachten, leben gleichzeitig die großartigen und edelmüthigen Anstrengungen um dieselben zu beseitigen. Jaubert habe einer tief patriotischen Kreuzzuge gegen Deutschland das Wort gerebet. Favre bedauert, daß gegenwärtig, wo ein Theil Landes unter der fremden Okkupation leidet, ein derartiger Antrag gestellt werde. Jeden Augenblick könnte Konflikte entstehen und drächen, trotz aller Anstrengung, dieser nur zu oft aus. Es sei die heilige Pflicht, dieß zu verhindern; die Worte Jauberts könnten bedenkliche Folgen haben. Man möge sich hüten durch unzeitgemäße Aufregungen den schrecklichen Krieg, welchen die Diplomatie beendigte, wieder anzufachen. Man müsse wissen, daß mit der Frieden zerjetzen wollen, allein wenn wir wollen, daß die Okkupationstruppen Disziplin aufrechterhalten, dann müssen wir unserersseits jeden Vorwand für unerträgliche Vexationen beseitigen. Hierauf wird der Antrag Jaubert zur Ueberweisung.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 9. Juli. Bei dem heute stattgefundenen Feldschießen in der Lindau erhielten folgende Herren Schützen Preise: 1. Pr. Gnad, Lokomotivführer; 2. Pr. Dr. Lamer; 3. Pr. Maus, Fürbermeister.

† Vom **Lande.** Samuel! Samuel! Samuel! Hilf! — Wir wissen nicht mehr, wo wir leben, ob in China oder in der Türkei? Ueberall bischöfliche Aufseher und Späher in allen nur denkbaren Kostümen und Trachten mit ultram. antanen Stundsäulen und buntgewebten Kopftüchern. Alle jene unheimlichen Gestalten, die den Saumleitungen oder Kirchen für den kl. Vater von Haus zu Haus schlichen, sie sind jetzt wiederum thätig und lasten Gendarmerieobjekte, natürlich für die gute Sache, denn was sie thun, kann absolut nicht schlecht sein. Schlecht sind nur andere Leute. — O wie schön war es einst im Reichsstadt Augsburg! Trotz Ihr der liebe Gott! Jetzt aber haben wir einen zweiten Staat im Staate Man konnte dieses zwar früher schon oft hören oder lesen, allein die Virtuosen der Verstellungskunst läugneten dies allemal rund weg und als man doch kein leeres Phantasiegemälde. O, was es halt um ultramontane Freiinspinner ist? Sie läugnen ihre Staatsgefährlichkeit bald mit frammer, bald mit frecher Miene so lange, bis sie den Regierungen über den Kopf gewachsen sind und ihre Träumereien vom fabelhaften „Kirchenstaathum" den dummen Leuten mundgerecht gemacht haben. Sie sind bereits auf dem Wege dahin. Glückliche Reise! Unter dem plausiblen Vorwande und der alten Lüge „die Religion — oder wie unter alter Meßner sagt, — die Moglion sei in Gefahr," fahnden jetzt die bischöflichen Polizeidiener und Spione nach allen liberalen und nationalgesinnten Bürgern, verbieten dieselben nicht blos unter Sünde, sondern denunziren auch die Leser den geistlichen Behörden, welche sich erdreistet damit dieselben seiner Zeit verbrannt oder mit glühenden Zangen gezwackt werden. O lachen Sie nicht, das ist nur Konsequenz und der Hr. Bischof von Passau deutete ja in seinem famosen Hirtenbrief an, daß die Kirche gegenwärtig keine weltlichen Machtmittel besitze, also leider nur geistigen Zwang üben könne. Und wenn Sie die Sache, weil es nur ein päpstlicher Kammsiter sagt, doch noch für unschuldigen Scherz halten, so lesen Sie nur die Syllabusfätze, die ebenfalls doch allgemeiner Glaubensgegenstand werden. Natürlich erwarten wir Letzteres nicht gar so schnell, denn dem Volke muß dieses Zeug erst ordentlich beigebracht werden und dann läßt sich handeln und thätig sein. O Schade, a Schade nur, daß sie heuer wenigstens noch keine Scheiterhaufen aufrichten dürfen! Ist diese nicht zur Ehre Gottes und unter der Bedingung, daß meine Ansicht der k. Staatsregierung langwierige Augenkrankheit heilen würde, gerne verbrennen. Doch wem nicht zu rathen ist, ist auch nicht zu helfen, und wer nicht sehen will, wird sehen, wenn er sieht, nichts. Was soll denn z. B. nur das heißen, Zeitungsblätter unter Sünde verbieten? Auf dem römischen Index stehen doch nur gedruckte Schriften. Der Hr. Bischof von Passau aber, den das sonst ganz gescheidte Blatt „Vaterland" als geistesstark verschrie, der verbietet Zeitungen, die noch gar nicht gedruckt sind, die täglich ihre Tendenz ändern können, denen „Inhalt von Morgen" selbst dem Herrn Redakteur noch nicht bekannt ist und also kann auch die blöde Einbildungskraft angwöhnen kann, daß dieser oder jener Gegenstand in einer ihr unlieben Weise besprochen werden könnte. Auf welch' schwachen Füßen muß eine Sache stehen, die nur mit so unsinnigen Mitteln sich halten kann? Und wie soll man es sachen Vorgehen nennen? Ist das keine Verhöhnung der Preßfreiheit? Keine Parteinahme für jene Leute, die derselbe Hr. Bischof noch vor Kurzem „Leitungsdogge" und „Spionirerbande" nannte und die ihn heute als Gegengefälligkeit „Narr" und „Freimaurer" betiteln? Sehr hübsch; man schlägt sich, und verträgt sich! Ist dann, frage ich, die Errichtung eines großartigen Denunziationsbureaus keine Psalcherverträglich? Glaube und Liebe wird durch so furiose Unterdrückung der liberalen Blätter die Herolde der notorisch antinationalen Gesinnungen und die Agitationen jener Preußenfresser todt zu schlagen? Ist das kein Schlag, den sich der brachm. Hr. Bischof selbst beibringt? Ist das Unschuld? Es ist Unrecht nicht, Unschuld zu machen, damit seine scheinheiligen Trabanten ihre Ungezogenheiten und Grobheiten freier und ungenirter ausüben können? — — Nur so fort! Ganz Recht. Man Gott vernichten will, den schlägt er mit Blindheit.

Dienstesnachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 3. Juli bs. Js. wurde der durch die Versetzung des Schulverwesers Hr. Xaver Reiter auf den Schul- und Kirchendienst in Pfaffenhofen, k. R.-A. Straubing, erledigte Schule, Meßner- und Organistendienst zu Bernbach, B.-A. Bogen, den Schulgehilfen Ferdinand Jungbauer von Graterdorf, k. dto. vom 16. Juli bs. Js. an verliehen. — Der Schulgehilfe Anton Friedl von Wallersdorf, Distrikts-Schulinspektion Dingolfing, wurde nach Hengersberg, Distrikts-Schulinspektion Wegscheid versetzt. — Der Schulgehilfe Eduard Wallisch von Hauzenberg wurde nach Wallersdorf, k. B.-A. Mitterfels, versetzt.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Petersburg, 8. Juli. Die Strafverhandlung gegen den des Bücherdiebstahls angeklagten Dr. Pitcher ist nunmehr beendet; derselbe wurde von den Geschwornen schuldig befunden und zu zwei Jahren Ansiedlung im Gouvernement Tobolsk verurtheilt. Das Urtheil soll jedoch dem Kaiser zur eventuellen Strafmilderung im Gnadenwege vorgelegt werden. (S. C.-B.)

Nachtrag.

Wie verlautet, hat der Pfarrer Wiesermayer gegen den **Bündner** Studentenmassiat eine injurechtliche Klage eingereicht, weil der Letztere sich erdreistet hat, über die der Stadt gehörigen Utensilien dem Manne von St. Peter kein Verfügungsrecht einzuräumen, sondern dieses nach eigenem Gutdünken zu üben und jede Gegenanstrengung mit der Gewalt des Rechtes zurückzuweisen.

Der **„Nürnberger** Anzeiger" widerspricht der Berliner Nachricht, als sei er an die klerikale Reichsregierung entwurft worden, aus Entschiedenste.

* Das mit einem rauschenden **Jagd**fest begleitete Hochgewitter am 8. d. M. hat schweres Unglück über einen großen Theil von **Schwaben, Niederbayern, Oberpfalz** u. s. w. gebracht; nach allen vorliegenden Nachrichten scheint das Unwetter hauptsächlich seinen Weg über das Vech- und Donau-Gebirge genommen zu haben. Die Einzelheiten klingen wahrhaft betäubend, sie alle zu bringen, reicht der Raum unseres Blattes nicht aus. In Gottlieben stürzte der Wetterstrum ein Haus ein!

* Im dem **katholischen** Kirchenstreite ist dieser Tage eine Entscheidung des **preußischen** Kultusministers ergangen. Dem Gegner der Unfehlbarkeit, Dr. Böllmann, war von dem Bischofe von Ermeland die Beichtgelt entzogen, Religionsunterricht zu ertheilen. Der Kultusminister v. Mühler hat sich gegen die Auffassung des Bischofs und seine Verechtigung ausgesprochen, dem Dr. Wollmann aus dem angeführten Grund die Ertheilung des Unterrichts zu entziehen.

* **Jüdisch.** Es hat sich ein lebenden Komponisten der „Wacht am Rhein." Hrn Karl Wilhelm, eine Pension von **1000 Thalern** ausgeworfen. Das schöne Schreiben Bismarck's tragen wir nach.

Nach einem der „Königsb. Hart. Ztg." von einem nach in Frankreich siehenden Landsmann zugegangenen Brief ist in **Laon** am 26. Juni ein furchtbarer Feuer ausgebrochen, das bereits wohl Stunden weit ist und immer größere Dimensionen annimmt. Bereits sind 300 Häuser und besonders der Bahnhof, welche zu retten sich unsere Soldaten den allergrößten Anstrengungen unterziehen

Literatur.

Unter den Gesetzen, welche durch die Einigung Deutschlands im Norden und Süden unsers Vaterlandes gegen werden, ist eines der in seiner Wirkung äußerst fühlbaren jenes über die Wechselstempelsteuer, weil es in den öffentlichen Verkehr überall eingreift. Die Wirkung ist an sich für sich nicht bedeutend, aber da die Steuer mit wenigen Ausnahmen von jedem Bürger ohne Rücksicht auf seine Vermögensverhältnisse, rechtliche Wirkung, Verschiedenheit, den Zweck, der der Ausstellung entrichtet werden muß, die Unterlassung mit ergiebigen Strafen bedroht ist und die Kontrole nach verschiedenen Richtungen eine umständlichkeit gebildet wird, so wird Jedermann, der dem industriellen Verkehre nur einigermaßen nahesteht, sehr bald in die Lage kommen, einiges mit derselben zu thun zu haben und belangen zu müssen. Es war darum ein praktischer Gedanke der bayerischen Handels- und Gewerbekammer, daß sie durch ihren Sekretär, Herrn Landgraf, sich dazu hat hin theilt in norddeutschen Bunde dazu erlassenen Vollzugsvorschriften zusammenstellen und mit den nöthigsten sachlichen Erläuterungen versehen ließ. Der Erfolg ist ein Werkchen von Leipzig (Franz'schen Buchhandlung) daher erschienen und bietet in gedrängter Kürze den Wechselrechtlichen allen Bürgerstand nothwendigen Bestimmungen. Auch schluß in Fragen, welche durch den Text des Gesetzes nicht vollkommen klar gestellt sind. Wir hatten es bedaure für Publikum, besonders für Kaufleute, Gewerbetreibende auf die mit Sachkenntniß und praktischem Sinne bearbeitete Ausgabe hingewiesen auch unerlaßen zu machen, da sie Jedermann haben muß.

1. Juli. Für Banquiers ist Kraft tritt und damit gleiche Geltung im ganzen deutschen Reiche erlangt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die **Degendorf Plattlinger** Bahn hat im Jahre 1870 befördert: 107,545 Personen, 326,098 Zentner Güter und 1,000 Stück Vieh. Die Einnahmen entstehen sich für Personen auf 16,039 fl. 39 kr., für Güter auf 14,602 fl. 28 kr., für Vieh auf 448 fl. 33 kr., an Gesellschaften für Porto 44 fr., in Summa 31,727 fl. 35 kr. Die Ausgaben betrugen 14,722 fl. 61 kr., als Ueberschuß verbleiben demnach 17,015 fl. 17½ kr. Die 2 Lokomotiven durchliefen 42,528 Meilen, die Personenwagen leichet 21,4 Meilen Fahrt, 3334 Zir. Rohlen und 264 Pfd. Oct. Die Bahn verzinste sich mit 5½ Proz. gegen das Vorjahr weniger um ½ Proz.

Münch. 40 Thlr. 65½ Thlr. 25 fl. 38 G.

†Braunschw. 20 Thlr. 18⅔ bz., 4% Anzer. 100 Thlr. 109— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 107½ bz., 4% Bad. 35 fl. 67— B., 4% Oesterr. Heft 50 fl. 172— B., Lette 25 fl. 48½/G., 4% Ung. Staatsanleihen 7 fl. 11½ bz., Meininger fl. 7 Loose 6½ bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 250 fl., 4% Oesterr. 250 fl. v. 1854 73½ bz., 5% Oesterr. 500 fl. v. 1860 82½ bz., Oesterr. 100 fl. v. 1864 122½ bz., Oesterr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 167 G. Schwedische 25 Thlr. 10⅞ bz., 4% Waldlinder 45 Fr. 20— B., 14½% Neapel 150 Fr. 60½ bz.

Königliche priv. bayerische Ostbahnen.

Bekanntmachung.

(Den Truppeneinzug in München betr.)

Für die Besucher des am 16. Juli zu München stattfindenden festlichen Einzuges der dahier. Truppen werden auf den kgl. pr. b. Ostbahnen zu den unten bezeichneten Express- und regelmäßigen Zügen am 15. und 16. ds. Mts. Retourbillete für II. und III. Klasse mit 25 % Preisermäßigung abgegeben, welche bis zum 17. Juli einschließlich bei den ebenfalls unten angezogenen Zügen Gültigkeit haben.

Die Züge, zu welchen allein die bis zum 17. Juli gültigen Retourbillete abgegeben werden, sind folgende:

Samstag den 15. Juli

Von Eger bis incl. Irrenlohe.	Zug 38	Zug 32
Eger ab	8. 5 Vorm.	1.— Nchm.
Waldsassen „	8 25 „	1.20 „
Mitterteich „	8.39 „	1.35 „
Wiesau „	8.50 „	1.47 „
Reuth „	9. 7 „	2. 4 „
Windisch-Eschenbach „	9 20 „	2.18 „
Neustadt a. d. W. N. „	9.37 „	2.34 „
Weiden „	9.50 „	2.49 „
Rothenstadt „	10. 2 „	2.59 „
Lahr „	10.10 „	3. 8 „
Wernberg „	10.35 „	3.21 „
Pfreimd „	10.37 „	3.33 „
Nabburg „	10.45 „	3.42 „
Schwarzenfeld „	10.58 „	3.54 „
Irrenlohe „	11. 7 „	4. 3 „
München an	6.17 Abds.	10.25 Abds.

Von Nürnberg bis incl. Irrenlohe.	Zug 6	Zug 8
Nürnberg ab	8.15 Vorm.	12.45 Nchm.
Mögelsdorf „	8.35 „	12.56 „
Röttenbach „	8.38 „	1. 9 „
Lauf „	8.49 „	1.20 „
Ottenlook „	8.57 „	1.28 „
Hersbruck „	9.11 „	1.43 „
Pommelsbrunn „	9.21 „	1.53 „
Hartmannshof „	9.31 „	2. 5 „
Pyrbaum „	9.43 „	2.17 „
Renkirchen „	9.52 „	2.26 „
Sulzbach „	10.13 „	2.49 „
Neukenberg „	— „	2.56 „
Altmannshof „	10.24 „	3. 4 „
Amberg „	10.38 „	3.19 „
Freihöls „	10.59 „	3.39 „
Irrenlohe „	11.15 „	3.54 „
München „	6.17 Abds.	10.25 Abds.

Von Bayreuth bis incl. Pa. Steinhütten	Zug 48	Zug 46
Bayreuth ab	6.15 Morg.	12.— Mitt.
Seybothenreuth „	6.53 „	12.24 „
Kirchenlaibach „	7.15 „	12.46 „
Kemnath-Neustadt ab	7.41 „	12.53 „
Trabitz „	7.58 „	1. 4 „
Wreisach „	8.16 „	1.15 „
Schwarzenbach „	8.31 „	1.26 „
Warthsteinhütten „	8.44 „	1.33 „
München an	6.17 Abds.	10.25 „

von Furth bis incl. Altenschwand	Zug 42	Zug 40
Furth ab	6.30 Morg.	1.— Nchm.
Ahrenschwang „	6.45 „	1.10 „
Rothwasserling „	7. 7 „	1.23 „
Cham „	7.38 „	1.36 „
Pösing „	8. 2 „	1.51 „
Roding „	8.20 „	1.58 „
Neuhaus „	8.40 „	2.10 „
Bodenwöhr „	9.20 „	2.47 „
Altenschwand „	9.42 „	3.40 „
München an	6.17 Abds.	10.25 Abds.

von Schwandorf bis incl. Sünching	Zug 52	
Schwandorf ab	7.—	Vorm.
Klardorf „	7.20	„
Haidhof „	7.53	„
Penkofl „	8. 3	„
Regenstauf „	8.38	„
Wutzelhofen „	8.50	„
Walhallastraße „	8.59	„
Regensburg { an	9.18	„
ab	10. 5	„
Obertraubling „	10.32	„
Mangolding „	10.44	„
Mooshum „	10.59	„
Taimering „	11.10	„
Sünching „	11.25	„
Geiselhöring { an	11.53	„
ab	12.15	Nchm.
München an	5.14	„

Von Passau bis incl. Pilling	Ertrazug	
Passau ab	7.30	Vorm.
Schalding „	7.45	„
Sandbach „	8. 2	„
Hilbolzhofen „	8.19	„
Plattling „	8.35	„
Öfterhofen „	8.56	„
Langenisarhofen „	9.13	„
Plattling „	9.40	„
Stephansposching „	9.54	„
Straßkirchen „	10.11	„
Aufkirching „	10.24	„
Straubing „	11. 6	„
Pilling „	11.25	„
Geiselhöring { an	11.40	„
ab	12.15	Nchm.
München an	5.14	„

Von Geiselhöring bis incl. Feldmoching	Zug 10	Ertrazug	
Geiselhöring ab	6.—	Vorm.	12.15 Nchm.
Laberweinting „	6.17	„	12.33 „
Niederlindhart „	7.10	„	12.56 „
Riefsorn b. Grg. „	7.28	„	1.12 „
Engelbrechh „	7.49	„	1.36 „
Wiesfosen „	8.17	„	1.54 „
Landshut { an	8.39	„	2.15 „
ab	9.45	„	2.27 „
Bruckberg „	10.17	„	— „
Moosburg „	10.41	„	— „
Langenbach „	11. 6	„	— „
Freising „	11.40	„	— „
Neufahrn b. Frg. „	12. 8	Nchm.	— „
Lohhof „	12.28	„	— „
Schleißheim „	12.45	„	— „
Feldmoching „	12.59	„	— „
München an	1.23	„	5.14 Nchm.

Sonntag den 16. Juli

Von Landshut bis incl. Feldmoching	Ertrazug	Ertrazug	Zug 16
Landshut ab	—	4.15 Morg.	5.— Morg.
Bruckberg „	—	4.45 „	5.32 „
Moosburg „	—	5. 8 „	5.55 „
Langenbach „	—	5.28 „	6.17 „
Freising „	4.45 Morg.	— „	6.50 „
Neufahrn b. Fg. „	5.10 „	— „	7.14 „
Lohhof „	5.31 „	— „	7.31 „
Schleißheim „	5.46 „	— „	7.46 „
Feldmoching „	5.59 „	— „	7.59 „
München an	6.20 „	7.20 Morg.	8.22 „

Belehrung & Hilfe

für all', die sich geschädigt haben, bietet in vollkommen reeller Weise: „Dr. Retaus Selbstbewahrung" mit 27 patbol.-anatom. Abbildungen.

Wort sollen hat ein Buch so segensreich gewirkt, wie dieses. Selbst Regierungen und Wohlfahrtsvereine haben sich über dasselbe, seiner Nützlichkeit und vollkommenen Reellität halber, lobend ausgesprochen. Eine geachtete Zeitschrift unter Anderem: „Ein Buch, so lehrend, rathend und helfend, so tattvoll geschrieben, haben wir längst gewünscht und empfehlen wir es deshalb nicht nur allen Kranken, sondern namentlich auch allen Müttern, den Jugend-." Nachweislich verdanken Tausenden heilen hier Jahren über (Bb) 2635

15,000 Personen

ihre Gesundheit. Verlag von G. Wernicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und in jeder Buchhandlung in Passau bei Bd. Deiters für 1 fl. 45 kr. zu beziehen.

Feinstes

Kölnisches Wasser

(Eau de Cologne Double)

Johann Anton Farina

(zur Stadt Mailand,)

Niederlage bei

628 (25n) **A. Föckerer.**

Kohlensaure Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensauren Eisenbädern, einem ebenso billigen, als erfrischenden Sitrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Steben ꝛc. ꝛc., wird durch die günstigen Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2961 (15f) **Fr. Glaser jun.**

Für Hausbesitzer und Wiethsleute.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Die Miethverhältnisse der Stadt Passau.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte **Prager** pat. medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag. 1 Flasche **40** Kr. südd. Währ.

Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

3762 Stadtapotheker.

Zum Eintzug der Truppen

empfiehlt als Geschenke passend:

Cigarretten in hübschen Etuis mit den Photographien sämmtlicher deutschen Fürsten.

A. Böheim,

3739 (2) Passau, St. Nikola.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Leichenordnung und Leichengebühren-Regulativ

für die Stadt Passau. Preis **12** Kr.

In F. W. Keppler's Verlag in Passau ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Geschichte der Stadt Passau

von Dr. Alexander Erhard, k. b. Bezirksgerichtsrath, Mitglied gelehrter Gesellschaften.

2 Bde. mit 3 Ansichten eleg. ausgestattet.

Preis 4 fl.

Eine gewandte Ladnerin

welche mit dem feinern Publikum sowie mit der Landkundschaft gut umzugehen versteht und die besten Zeugnisse über Fleiß und Treue sowie langjährige Dienstzeugni besitzt, sucht in einem Spezereis und Schnittwaarengeschäfte ein Stelle. Gefl. Anträge sub M. 3770 an die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse in München. 3763

Nach Bilsofen wird eine braue **Kindsmagd** in den dreißiger Jahren gesucht und für guter Lohn und gute Behandlung zugesichert. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (b) 3736

Am Sonntag ging von Kaffe Spann bis zum Kaffe Lilly ein **Kuvfel** nebst einer Frauenzimmer-Photografie verloren, man ersuchet, dasselbe gegen gute Belohnung bei Spann wieder abzugeben.

Digitized by Google

Gültigkeit der Retourbillete für die Rückfahrt.

Für die Rückfahrt gelten die Retourbillete nur bei folgenden Zügen:

am 16. Juli

Von München bis Landshut		Zug 5	Zug 19	Extrazug
München	ab	7 — Vdms.	10.30 Vdms.	
Feldmoching	an	7.25 „	10.48 „	
Schleißheim	„	7.40 „	11.— „	
Lohhof	„	7.59 „	11.14 „	
Neuhahn b. Fr.	„	8.19 „	11.32 „	
Freising	„	8.46 „	11.54 „	
Langenbach	„	9.41 „	12.19 „	
Moosburg	„	9.59 „	12.36 „	
Bruckberg	„	10.20 „	12.55 „	
Landshut	„	10.50 „	1.20 Nchts.	

Am 17. Juli.

Für die Reisenden nach den Stationen von

Irrenlohe bis Eger	bei Zug 5.	Aus München 5.— Morg.
Weiden bis Bayreuth	„ „ 7.	„ „ 9.45 Vorm.
Schwandorf bis Furth		
Schwandorf bis Nürnberg		

Für jene, nach den Stationen von Feldmoching bis Amberg bei dem um 10 Uhr 30. M. Vorm. in München abgehenden Extrazuge, welcher in Geisenhöring auf Zug 17 übergeht; außerdem die **Regensburg** bei Zug 15 Abfahrt in München um 1 Uhr 30 Nachmittags und die Landshut bei Zug 19 Abfahrt 7 Uhr Abends.

Für jene nach den Stationen Dillingen und Straubing bei dem um 10 Uhr 30 M. in München abgehenden Extrazuge.

(Ankunft in Straubing um 3 Uhr 36 M. Nachmittags.)

Für die Reisenden nach den Stationen von Geisenhöring bis Passau bei Zug 15 mit Uebergang auf Zug 30. Abfahrt in München um 1 Uhr 30 M. Nachmittags.

Die Fahrzeiten des Extrazuges sind nachstehende:

Stationen	Extrazug	Stationen	Extrazug
München ab	10.30 Vorm.	Landshut ab	1.12 Nchm.
Feldmoching an	10.40 „	Mirkofen an	1.28 „
Schleißheim „	10.56 „	Ergoldsbach „	1.52 „
Lohhof „	11. 8 „	Neuhahn b. Erg. „	2. 4 „
Neuhahn b. Fr. „	11.22 „	Niederlindhart „	2.17 „
Freising „	11.40 „	Rabenmünting „	2.33 „
Langenbach „	12. 1 Nchm.	Geisenhöring „	2.47 „
Moosburg „	12.14 „	Straubing „	3.36 „
Bruckberg „	12.31 „	Regensburg mit Zug 17 an	4.57 „
Landshut „	12.55 „	Schwandorf „	6. 8 „
		Amberg „	11.42 „

3861 München, am 6. Juli 1871.

Königl. privil. Aktiengesellschaft der bayer. Ostbahnen.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Bezüglich der heurigen Schuleinstellungen (Prüfungen), der Zeugnisvertheilung, der Ferienzeit und des Wiederbeginnes der deutschen Schulen wird nachstehendes bekannt gegeben:

A. Prüfungstage.

I. Töchterschule.

Dienstag den 18. Juli Vormittags von 8—12 Uhr Prüfung in der französischen Sprache; **Mittwoch den 19. Juli Vormittags von 8—12 Uhr** Prüfung in den gewöhnlichen Schulgegenständen.

II. Zeichenschule.

Donnerstag den 20. Juli Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr Knaben- und Mädchen-Werktagsschule. **Sonntag den 23. Juli Vormittags von 9—11 Uhr und 11—1 Uhr** männliche und weibliche Feiertagsschule.

III. Hauptschule.

Freitag den 21. Juli Vormittags von 8—12 Uhr I. und II. Knabenkurs, **Nachmittags von 2—7 Uhr** III. und IV. Kurs der Knabenschule. **Samstag den 22. Juli Vormittags von 8—12 Uhr** V. Knabenkurs. **Montag den 24. Juli Vormittags von 8—12 Uhr** VI. Kurs der Knabenschule; **Nachmittags von 2—7 Uhr** I. und II. Mädchenkurs. **Dienstag den 25. Juli Vormittags von 8—12 Uhr** III. und IV. **Nachmittags von 2 bis 7 Uhr** V. und VI. Kurs der Mädchenschule. **Sonntag den 23. Juli Vormittags von 9—12 Uhr** männliche und von **2—5 Uhr** weibliche Feiertagsschule.

IV. Industrieschule.

Mittwoch den 26. Juli Vormittags von 8—12 Uhr I. und II. Knabenkurs, **Nachmittags von 2 bis 6 Uhr** die höheren Knabenkurse. **Donnerstag den 27. Juli Vormittags von 8—12 Uhr** I. und II. Kurs der Mädchenschule, **Nachmittags von 3—6 Uhr** der höheren Mädchen-Kurse. **Sonntag den 30. Juli Vormittags von 9—11 Uhr** weibliche und von **11—1 Uhr** männliche Feiertagsschule.

V. Protestantische Schule.

Freitag den 28. Juli Vormittags von 8—12 Uhr III., IV., V. und VI. Kurs der Werktagsschule und die Sonntagsschule; **Nachmittags von 2—6 Uhr** I. und II. Kurs der Werktagsschule.

VI. Gejeh St. Nikolai.

Montag den 31. Juli Vormittags von 8—12 Uhr I. und II. Kurs der Werktagsschule, **Nachmittags von 2—7 Uhr** III. und IV. Kurs der Werktagsschule. **Dienstag den 1. August Vormittags von 8—12 Uhr** männliche und weibliche Feiertagsschule.

B. Arbeitsausstellung.

Sonntag den 30. Juli Nachmittags 2—6 Uhr.

C. Preisevertheilung.

Sonntag den 6. August Nachmittags 3 Uhr.

D. Wiedereröffnung der deutschen Schulen.

Montag den 2. Oktober ld. Js., sämmtliche Privattöchter- und Schülerinnen werden zugleich aufgefordert, an den betreffenden Tagen sich bei den öffentlichen Prüfungen der deutschen Klassen bei Meidung der verordnungsmäßigen Nachtheile einzufinden und die Prüfung mitzumachen, sowie auch Zeugnisse über wirklich genossenen Unterricht von dem betreffenden Lehrer oder der Lehrerin vorzulegen.

Auch jene Schüler oder Schülerinnen, welche im Laufe des Schuljahres das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, müssen bei der Prüfung erscheinen, widrigenfalls sie die Entlassung nicht erhalten.

Passau, den 7. Juli 1871.

Stadtschulen-Kommission Passau

3765 (a) Der Vorstand: **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Das Genieregiment versteigert von Mittwoch den 12. Juli anfangend jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Morgens 8 Uhr beginnend eine große Anzahl von Dienst-, Reit- und Zugpferden im Brückenkopfe zu Ingolstadt an den Meistbietenden.

(a) 3766

Erkenntniß.

(Amortisirung von Depositen-Scheinen.)

Das unterfertigte k. Landgericht erkennt nach durchgeführtem Verfahren in offener Gerichtssitzung:

1. Die unterm 19. Juli 1870 ausgefertigten Depositen-Scheine über Einlagen von 2 Kreuzer 1870 und 1 Kreuzer 1870 sind für amortisirt zu erklären.
2. Die Kosten des Verfahrens werden dem Depositen-Scheine-Inhaber auferlegt.

Dieses Erkenntniß ist öffentlich durch Anschlag an die Gerichtstafel und durch zweimalige Einrückung in das Amtsblatt des k. Landgerichtes Simbach bekannt zu machen.

Simbach, den 21. Juni 1871.

Königliches Landgericht Simbach.

Kolb.

3767

Sieges-Medaillen

kleine und große als Festgeschenk für die heimkehrenden Truppen empfiehlt

3768(a) **Franz Glaser jun.**

Holzschindeln

sind zu verkaufen bei

Georg Dorner

3769 in der Hundsreihe.

Bei jetziger Reisezeit

empfehle ich meine Photographischen Ansichten von

Passau und Umgebung

in jedem beliebigen Format.

Clemens Mühlig

3770 (1) am Residenzplatz.

Junge braune Neufundländer

größter und edelster Race sind in Landshut zu vergeben. Briefliche Anfragen beliebe man mit einer Freimarke zur Rückantwort an die Exped. des Kouriers für Niederbayern in Landshut zu richten, wobei noch bemerkt wird, daß der Preis eines Hundes auf 10 fl. festgesetzt ist. 3771

Ein Schreibtisch mit 6 Schubladen, ein Sekretär polirt mit mehrere Fächer, eine Stellage mit 6 Schubladen und 4 Fächer, ein runder Tisch sind billig zu verkaufen. D. Ueb. (a) 3772

Illuminations-Laternen

in allen Farben und Größen zu den billigsten Preisen, nebst einer großen Auswahl gut und elegant gearbeiteter Kinderwägen empfiehlt

Heinrich Will

im St. Johannes-Schlossgebäude.

NB. Am Freitag wurde ein Geldbeutelchen gefunden. D. Ueb. 3774

Zwei Zimmer mit schöner Aussicht sind sogleich billig zu vermiethen. D. Ueb. 3775

Mathias Pauli

Botengänger bei Tag und Nacht, welcher dies Geschäft schon 30 Jahre betrieben, empfiehlt sich zu gütige Aufträge wohnt im Ort 71. 3776

Ein solides Mädchen, welches sich willig jeder häuslichen Arbeit unterzieht sucht einen Platz am liebsten bei einer gros Familien Familie. D. Ue. 3777

Bei Unterzeichneten ist ein schöner gerauniger Laden, Verkaufsgewölb, zächst Ziel Jakobi zu vermiethen.

3778 (a) **F. Hönle.**

Ein Kinderwägerl wird billig zu kaufen gesucht. (a) 3779

11. VI. 8.

Hellfeller.

Steuerwerthiger Kreszenz: R. Ziegler.

Bekanntmachung.

Montag, den 17. Juli nächsthin,

Mittags um 12 Uhr

in der Behausung der Ehefrau Josef und Maria Hehberger zu Voglarn versteigert der Unterzeichnete zwangsweise gegen sofortige Baarzahlung:

1 Kuh, 6 Schweine, 3 Kleiderkasten.

Passau, den 9. Juli 1871.

3780 **Krämer** k. Gerichtsvollzieher.

Eigenthum, Druck und Verlag der g. ab. Koppel'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Bedtung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postverwaltungen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 189. Mittwoch, 12. Juli 1871. Johann Gualb.

Abonnements auf die **„Passauer Zeitung“** für das bereits begonnene 3te Quartal werden noch immer angenommen, auswärts bei allen k. Post-ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Rosengasse 461.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Das deutsche Reich und das bayerische Heer.

X Aus **Bayern.** Unsere Blätter enthalten in dieser Woche fast nur Festberichte. Die Städte wetteifern förmlich miteinander welche den zu ihr heimkehrenden Tapferen den schönsten Festschmuck, den herrlichsten Empfang bereite, und die Durchziehenden zu erfreuen und zu laben. Indem unsere Bevölkerung in Stadt und Land das heimkehrende Heer so ehrt, ehrt sie sich selbst. Aber die Sache hat daneben eine tief nationale Bedeutung. Das deutschgesinnte bayerische Volk begrüßt seine siegreich heimkehrenden Söhne nicht blos deshalb so warm, weil sie den räuberischen Anfall des Feindes blutig zurückgeschlagen und die deutschen Fahnen und Standarten bis in das Herz von Frankreich getragen haben. Dankbar empfinden wir Alle, daß das vergossene Heldenblut wie der Heldenmuth der Ueberlebenden uns neben der Niederwerfung des Feindes die Einigung des Vaterlandes, die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches gebracht haben. Wo immer den Truppen Willkommgrüße in Rede oder Druck gespendet werden, überall bonnt man unseren Kriegern nicht blos für die äußere Macht, sondern auch die innere Erstarkung und Einigung des Vaterlandes.

Und wir in Bayern haben ganz besonders Ursache, uns dieser segensreichen Frucht des Krieges zu erfreuen. Man denke nur zwölf Jahre Monate zurück! Aller Augen waren damals auf die Münchener Kammerverhandlungen gerichtet, wo, getragen von einer ultramontanen Mehrheit, Herr Greil die gesammte giftige Kulturentwicklung unseres Landes in das Mittelalter zurückzuschrauben und Dr. Roth unsere Heeresverfassung mißmuthig zu zwuiten bemüht war. Während der letztgenannte Abgeordnete — er ist immer noch Abgeordneter der bayerischen Kammer — jetzt in seiner Beschränktheit so weit geht zu behaupten, daß der ganze Krieg eigentlich nur angefangen worden sei, um seine schönen Milliopläne zu Fall zu bringen, gibt uns das gesinnungstüchtige Organ der Ultramontanen im Reichstage, die „Germonia,“ ganz im Einklange mit Hrn. Greil das Zeugniß, welches auch jetzt noch, freilich mit etwas weniger Aussicht auf Erfolg, die ultramontane Politik in Bayern erreichen will. Bayern soll wieder Domäne der Jesuiten werden, der Kirchenstaat in Deutschland, mit Hrn. Jörg zu reden, wie es unter dem Kurfürsten Maximilian der Fall war.

Daß diese Pläne gestiger Verdummung und fanatischer Ohnmacht zu Nichte geworden sind, verdanken wir — neben wir können nie Dank genug dafür danken — nächst dem deutschen Entschluß unseres Königs der Tapferkeit des deutschen Heeres, und herzerfreuend ist die Wahrnehmung, daß diese Empfindung im ganzen Lande allgemein getheilt wird.

Ebenso erhebend für die Gegenwart als hoffnungsvoll für die Zukunft ist aber ein Weiteres. Unsere bayerischen Krieger, Offiziere sowohl als Mannschaften wissen, daß sie der Einheit des Vaterlandes erstritten haben und freuen sich derselben. In kerniger, echt soldatischer Weise haben die Antworten der Führer aller Orten von dieser nationalen Gesinnung im bayerischen Heere Kunde gegeben, und wenn wir jetzt noch hergestellten Frieden unsere Brüder in Hern zugleich als Bürger begrüßen dürfen, die mit uns an der inneren Friedensarbeit theilhaben, so wissen wir, in welchem Geiste wir auf die Mitwirkung dieses unseres Volkes in Waffen rechnen dürfen.

Die nationale Denkart, die Freude auch an dem politisch Errungenen ist der köstlichste Siegespreis, welchen das bayerische Heer mit in die Heimat bringt. Nicht um Parteiprogramme und Parteisiege handelt es sich hier, auch wird die Anhänglichkeit an den engeren Heimathsbezirk in keiner Weise verkümmert, aber den Vaterlandsvertheidigern gesient es vor Allen Vaterlandsfreunde zu sein, und so heißen wir unser deutschgesinntes, vaterlandstreues Heer noch einmal herzlich willkommen.

Deutschland.

München, 8. Juli. Seit Beginn der bayerischen Militärtransporte bis zum heutigen Tage sind 3 Soldaten verunglückt, welche während der Fahrt in die Bahnhöfe aus ihren Wagen herausfielen. Gestern sind ferner durch das Herabsollen eines Bremshäuschen von einem württembergischen Wagen fünf offene Eisenbahnwagen mit Pontons bei Durlach entgleist, wodurch leider abermals 3 bayerische Soldaten verunglückten, einer blieb auf dem Platze todt, einer ist schwer und einer leicht verwundet.

Augsburg, 9. Juli. Heute war es unserer Bevölkerung vergönnt, einem der ersten deutschen Heerführer, unserm General von der Tann, die verdiente Huldigung darzubringen. Kurz nach 4 Uhr brauste die Lokomotive „Wohlgemuth“ in den Bahnhof und mit stürmischen Hochrufen begrüßte eine zahllose Volksmenge den den General führenden Zug. Die städtischen Kollegien, das Festkomite und ein lieblicher Kreis von Ehrenjungfrauen, sämmtliche in Weiß mit den deutschen Farben gekleidet, empfingen den berühmten Heerführer und die mit ihm kommenden Offiziere seines Stabes und eine der Damen, Frläulein Ida Woll überreichte ihm einen Lorbeerkranz, welchen Sclbsten die Worte trugen: „Die dankbare Stadt Augsburg dem siegreichen Feldherrn von der Tann“; Frl. Rosa Bischoff überzab einen Blumenstrauß. Die beiden Damen wurden vom General, der sichtlich von diesem herzlichen Empfang überrascht war, freudig in Empfang genommen, worauf Herr Bürgermeister Fischer mit folgenden Worten den Gefühlen der Anwesenden entsprechenden Ausdruck gab: „Ich will den Genuß, daß wir den besten Ritter des deutschen Reiches in unserer Mitte sehen, nicht durch eine lange Rede stören. Was er gethan, ist allbekannt und daß er das, was errungen wurde, zu vertheidigen bereit ist, das wissen wir und das fürchten Deutschlands Feinde. General v. d. Tann, der deutsche Soldat, der tapfere Feldherr, er lebe hoch!“ Ungeheurer Jubel durchtönte die Bahnhofshalle. General v. d. Tann entgegnete, daß er nur Namens seines Armeekorps die ihm gebrachte Ovation entgegennehme, und dankte der Bürgerschaft Augsburgs für die während des Krieges der Armee gereichten Liebesgaben und Unterstützungen. Durch den Patriotismus der Bürger gehoben, habe die Armee gerne gethan, was in ihren Kräften stand, und auch die Regimenter der diesigen Garnison hätten zu diesen Erfolgen Ruhmvolles beigetragen. Den beiden jungen Damen den Arm bietend, schritt der General in den Salon, um eine Erfrischung zu nehmen. Nach kurzer Ruhepause setzte sich der Zug [illegible] Stadt um ½8 Uhr Abends wiederholte sich die Ovation und erneuerte der Jubel und die Mannschaft von Herrn Rechtsrath Dr. Reinhold begrüßt, tanzte vor Freude in den Wägen, schwenkte die Mützen, und trank auf das Wohl Augsburgs.

Vergangenen Donnerstag trat in **Ansbach** die Frau eines dort ansäßigen Mannes zur protestantischen Kirche über, welcher auch der Mann angehört. Sie wurde zu diesem Schritte durch das Verhalten der katholischen Geistlichkeit veranlaßt, welche sich, weil ihre Kinder protestantisch erzogen werden, weigerte, ihr das hl. Abendmahl zu spenden.

Aus der Donaubrücke bei Dettschaft **Vilslage** wird der „Köln. Ztg.“ folgender Vorfall gemeldet: Die Leute eines amerikanischen Kolonats hatte sich kurz vor dem Kriege mit einem benachbarten Kolonisten verheirathet, erhielt schon nach den ersten Kämpfen die Nachricht, daß ihr Mann den Hel-

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.)

Niemand sehen über die Wißhaftigkeit des Fremden überrascht, der Apotheker nicht, weil er glaubte, derselbe gehöre in das Haus; das junge Mädchen nicht, weil sie von dem Vorgesallenen zu erschüttert war, als daß sie Ruhe zu irgend einer Erwägung hätte finden können, und endlich auch die alte Mamm nicht, denn er blickte stier vor sich nieder und schaute allen Vorgängen, in seinem Zimmer mit der größten Theilnahmslosigkeit zu.“ Bleich wie eine Leiche und augenfällig hemzeschuld von schwerer Krankheit, war er in einen alten Armstuhl gesunken, die Augen auf zur Lehne gerichtet — allem man sah es diesen Augen an, daß sie der Seele Nichts von dem Geschehenden zutrugen, daß der Alte von Dem, was er erblickte, Nichts in sich aufnahm.

Theodor beobachtete Alles und in seiner Brust stiegen seltsame Gedanken auf. — Wer war jener Entsetzte, wie kam er in das kleine Haus — welches Ereignis hatte seinem Leben ein so jähes Ende gewacht? Wo war das schwarze Taschenbuch, wo die Banknoten geblieben, welche dessen Inhalt gebildet hatten? Sie waren nirgend zu sehen . . . hatte das Mädchen gesolgen, sie zu verbergen? — Diese Frage schoß wie ein Blitz in ihm auf, aber nein! nein! nein! nimmermehr! rief es in ihm. Ihr unschuldiges Himmelsangesicht, ihr ganzes Betragen bei der unglücklichen Katastrophe sprachen sie von einem Verbrechen frei. Ganz Theilnahme für den Leidenden, ging sie dem Apotheker emsig zur Hand, — die Rosen verriethen Angst und Besorgniß, wie sie bei einem so plötzlichen Unglücksfall natürlich sind; — wie anders der Vater, der gelähmt schien von Entsetzen, von den Schlägen eines höhen Gewissens! Er machte auf Theodor viel mehr den Eindruck eines Missethäters, welcher sein Urtheil erwartet, als denjenigen eines Mannes, welcher dem Mißgeschick eines Andern theilnahmsvoll zuschaut.

Der Apotheker erklärte nach kurzer Frist, daß keine Hoffnung, keine Rettung sei; man habe einen Todten vor sich. Ein Leichentuch war nun auf eine Bettstatt zu legen, und mit Hilfe Theodors wurde der entseelte Körper in ein obres Gemach getragen, wo ein Bett stand. Es war sehr einfach und ärmlich, dieses Gemach; zwei alte Stühle standen vor einem altersschwachen Tische, an der Wand hing ein gebrochenes Spiegelchen. Einige Gegenstände lagen indeß umher, welche darthaten, daß das Zimmerchen von einem weiblichen Wesen bewohnt wurde — und so gewann es für Theodor ein doppeltes Interesse.

Während der Zurüstung für die Bettstatt der Todten ward wenig gesprochen. Das junge Mädchen schaute bloß und trübe drein; Theodor hätte zwar wohl hundert Fragen an sie zu richten gehabt, wagte indessen nicht, den Mund aufzuthun, und der Apotheker, offenbar ein schweigsamer und ernster Herr, erklärte nur, der Todte sei an einem Herzfehler verschieden, und erkundigte sich dann, ob er ein Verwandter des Hauses sei.

„Nein,“ erwiderte das Mädchen. „Er war uns fremd. Sein Name ist Brink.“ — „Doch nicht Eduard Brink?“ fragte der Apotheker. — „Ganz recht, mein Herr“, versetzte Jene. „Mein Vater hat ehemals in seinem Dienste gestanden.“ — „So seinen Sie ein ehrlich Haus, mein Kind,“ sagte der Apotheker. „Hat er Familie?“ — „Nur einen Neffen, Herrn Johannes Brink,“ lautete des Mädchens Antwort. „Ich will sogleich zu ihm gehen und ihm Alles berichten.“ — Sie wollte sich entfernen. Der Apotheker hielt sie zurück. „Dein Vater scheint sehr leidend!“ sagte er leise und theilnehmend. — „Ja!“ entgegnete sie mit einem Seufzer und eine Thräne trat in ihr Auge. „Er ist seit Langem krank, und Niemand weiß, was ihm fehlt.“

Sie begaben sich wieder in das Zimmer zu dem Alten, welcher noch immer unbeweglich saß und zu Boden klerte. Der Apotheker trat zu ihm. „Der arme Herr ist todt,“ redete er ihn an. „Er war schon beinahe kalt, als ich kam; er muß saß eine Stunde vor meinem Erscheinen gestorben sein.“

„Warum sandten Sie mich früher zu mir?“ — „Ich war nicht zu Hause,“ entgegnete das junge Mädchen, Anwort gebend auf die an ihren Vater gerichtete Frage. „Herr Brink hatte mich ausgeschickt, um als ich wieder kam, lag er am Boden und mein

Digitized by Google

dentod gefunden, und zur Beglaubigung den amtlichen Todtenschein und die Ihr des Gefallenen; die letztere wurde von der Wittwe als nicht dem Manne angehörend erkannt, noch hielt man eine Verwechslung für möglich, und der Todtenschein war richtig. Nach sechs Monaten ging die junge Wittwe eine zweite Ehe ein — und am 28. v. M. kam der todtgeglaubte erste Mann in seinem Geburtsorte wieder an. Eine Verwechslung seiner Namen mit dem ja auch ganz gleichlautenden des wirklich gefallenen Kolonen hat die beklagenswerthe Lage herbeigeführt, aus welcher der Ausweg nicht so leicht gefunden sein wird. (Sollen's — auspaschen?)

Oesterreich.

Die „N. Fr. Pr." schreibt unterm 7. Juli: Wie freundschaftlich die Beziehungen zwischen **Oesterreich** und dem deutschen Reiche geworden sind, wie vollständig ausgeglichen die Gegensätze von ehedem, haben wir heute wiederum zwei Belege. Alle wir vernehmen, ist es jetzt definitiv entschieden, daß die österreichische Gesandtschaft in Berlin zu dem Range einer Botschaft erhoben wird (die betreffende Vorlage ist bereits an die Delegationen gegangen); es ist ferner positiv, daß der deutsche Reichskanzler zur Kur Ischl nach Barzin kommt, österreichischen Vertreter in Berlin ebenso warm wie die Berliner Blätter seine Befriedigung über die sympathische Rede des Grafen Beust aussprechen und Letzteren auch durch den General v. Schweinitz zur Kenntniß bringen ließ. Sie ist denn auch und nach erfolgt, was wir immer herbeigewünscht: aus gespannten dann kühlen Verhältnissen ist eine vortreffliche Freundschaft geworden. Der letzte Krieg hat auch in dieser Beziehung Folgen gehabt, er hat nicht nur Deutschland geeinigt, er hat auch Oesterreich und Deutschland einander näher gebracht.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Graf Walderse ist heute nach Versailles abgereist, um Favre wegen seiner gestrigen erfolgreichen Rede in der Nationalversammlung zu beglückwünschen. — Morgen wird der Rest der ersten halben Milliarde ausbezahlt werden. — Das „Journal officiel" theilt heute bestig die Tendenz des Jaubert'schen Antrags, welcher nach der gestrigen stürmischen Sitzung zurückgezogen wurde.

Paris, 6. Juli. Der Minister des öffentlichen Arbeiten, Lefranc, empfing gestern eine Deputation einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft, welche ihm vorschlug, 15,000 Kommunalisten auf eine Strecke des Eisenbahnkörpers nach den Vereinigten Staaten transportiren zu lassen. Diese Gesellschaft will das Territorium Arizona mit einer Lohnung von 4— 6 Franken per Tag arbeiten können. Der Minister versprach, den Vorschlag der Regierung zu unterbreiten.

Amiens, 7. Juli. Boulogne und Amiens sind in Belagerungszustand erklärt in Folge der Ermordung eines preußischen Soldaten. Der Mörder ist noch unentdeckt.

Großbritannien.

London, 8. Juli. In der Unterhaussitzung erklärte Gladstone, daß bezüglich des Handelsvertrags nur mündliche Mittheilungen zwischen der französischen Regierung und Lord Lyons, sowie zwischen dem Herzog von Broglie und Minister Thiers ausgetauscht wurden. Die Regierung erwartet demnächst eine formelle Mittheilung und wird dieselbe sofort der Kammer zur Kenntniß bringen. Kaiser Wilhelm ließ dem Grafen Bernstorff durch den Kronprinzen persönlich den schwarzen Adlerorden übersenden nebst einem eigenhändigen Schreiben, in welchem der Kaiser die Tapferkeit Bernstorff's während des Krieges und der Londoner Konferenzen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken anerkennt.

London, 6. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinessin von Preußen nebst 3 Kindern sind heute Abend hier eingetroffen. Bei ihrer Ankunft am Bahnhofe wurden sie von einer überaus zahlreichen Volksmenge, darunter vielen Deutschen, mit begeisterten Hochrufen empfangen. Die deutschen Gesangvereine werden dem kronprinzlichen Paare eine Serenade darbringen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 11. Juli. Vorgestern machten sich einige von unsern allen „guten Bekannten" unter den hiesigen Steflergarn ein Extravergnügungsvergnügen, sie beschäftigten sich nämlich mit den bekannten Rübliheiten des Hrn. Bischofs Heinrich: in denen er den Artikel 139 des bayerischen Strafgesetzbuches (Angriffe auf die Religion betr.) Gegenstand zu machen wußte, als ob dadurch der „gewissenhaften Vollzug und die treue Durchführung" seiner **angebliehen** „richterlichen Verfügung" dem Klerus in die Hände sage. „Sehr traurenswoll" noch heute, wie man sieht, wie man sieht, mit Recht. Sie beschäftigten sich nämlich in der Weise damit, daß sie auf den Kanzeln diese sehr irrigen Anschauungen des Hrn. Bischofs wiederholten und — mit oder ohne Absicht — dieselben den staunenden Zuhörern „klar machten, als ob das Gesetz in Paragraphen „Passauer Zeitung" mit 400 fl. Geldstrafe oder mit Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren geahndet würde. Wer das ausrthaß Niederbayern liest, denkt wahrscheinlich, wir machen „schiefe Bilge" — aber es ist Thatsache, daß es bei uns noch Leute gibt, welchen man solches Zeug sagen kann, ohne daß sie lachen, ja, welche es in ihrer allzugroßen Treuherzigkeit für Ernst, für baare Münze nehmen, daß sie mögen das Lesens- und Schreibens unkundig sein (wie anderer) Zeitungen — eingestleckt werden könnten! Das wenigstens war der Eindruck, den manche Leute am letzten Sonntag aus ihrer Predigt mit heimbrachten, z. B. in **Thyrnau**, in **Hutthurm** und in **Aidenbach** am Wald. Ob diese Leute haben sich die wackeren Leute geirrt, vielleicht auch ihre geistlichen Herren falsch verstanden, was z. B. bei Hrn. Kooperator Zanger in Reutkirchen um so leichter möglich wäre, als dieser Herr bekanntermaßen etwas schlechend oder, wie man sagt, sehr „verhackt" dahergebracht haben soll. Indessen, in diesem Falle haben eben unsere werthen geistlichen Bekannten ihre Predigten entweder nicht gut verstanden oder vorgetragen, oder es wurde in ihren Gemeinden so wenig an der Bildung des Verstandes gearbeitet, daß manche von den Pfarrangehörigen selbst im reiferen Alter noch nicht einmal die allereinfachsten Sachen verstehen und auseinanderhalten können, sobald sie von der Kanzel kommen. Letzteres soll auch Hr. Z. seinen Zuhörern gesagt haben: die „Passauer Zeitung" sei für sie zu gelehrt u. dgl. Nun, wenn die einfache Sprache dieser Zeitung zu hoch ist, so ist es freilich auch mit der Auffassung für baare Münze zu nehmen, daß man ihn einsperren würde, wenn er die Passauer Zeitung liest. Mich wundert nur, wenn nämlich die verfolgte Zeitung wirklich „zu gelehrt" für die Bauern sind" eingesteckt sie. „Ja wohne Ihr ebrherzigen Leibern an, so brauchen auch unsere lieben Vater nicht allein zu lassen. Das Haus, wohin Sie zu gehen hätten, ist Nr. 4 in der Westfrohe."

Gewaltige Ereignisse beseitigen auf schnelle Art jede Hirnkitzlichkeit, jeden Zwang der Mode, — ohne Phrase, rein und wahrhaft. Die Kriegsnoth hat thatsächlich angeboten, wurde sie auch angenommen. Die Frage des Unterrsfsiers, ob er außerhem noch nützlich sein könne, wurde mit Nein beantwortet — wenigstens nicht jetzt, nicht heute; und darauf entfernte er sich, mit seinem Auftrag in der Westfrohe auszurichten. Er ging in einer sonderbaren Gemüthsverfassung — zugleich heiter und traurig, beseligt und unsäglich elend. Je mehr er die liebliche Marie — auch ihren Namen hatte er bisher erst — bedachte, desto verzagter wurde seine Hoffnung, daß er Eindruck bestärkt, welchen sie schon vorzeit auf ihn gemacht; — aber wie wohl hatte er jenem ihn anrufenden Lehrbuben erwidern mögen: er bezahle das Durchaus nicht, sehr theuer! Denn er hatte erblickt, was nicht erblickt zu haben er gerne eine Welt gegeben hätte, — und wenn er seine Gedanken auf die Zukunft richtete, wenn er wünschte, der schönen Marie seine Liebe zu gestehen und sie sein Weib zu heißen . . . . dann erbebte er voll Entsetzen, einen Dieb, vielleicht einen Mörder seinen Schwiegervater zu nennen.

Mit diesen Phantasien beschäftigt, hatte er die Westfrohe erreicht, bevor er es gedacht; — leicht genug hatte er dagegen das Haus. Er sah die Glocke; obgleich die Zeit schon sehr vorgerückt war, ward doch sogleich geöffnet. Die Person, welche ihm entgegentrat, trug kein Licht; auch die Hausflur war dunkel. Trotzdem konnte daher nicht erkennen, zu wem er trete, als er sagte: „Bin ich hier im Hause des Herrn Rentier Brink?" (Forts. folgt.)

Der Unfehlbare. Unter anderen humoristischen Ausschreiten der Wagen, welche das zweite Dutzend seiner Exemplare durchgeführt hat, ist erzählt und einem, das dritte. Jägerbataillon führenden, folgende Serie:

In Frankreich d'rin hab' i g'hört,
Daß man Ein' für unfehlbar erklärt;
Da denk' i mer ganz fein:
Das thut gewiß der Moltke sein.

Die deutschen **Jubiläumsspitzer** haben in Rom mehr Andenken zurückgelassen, als mitgenommen. Unbefleckten kam nicht Einer davon. Einem stahlen sie den reichen Bäcker aus der Nockstadt, dem Andern den Regenschirm unterm Arm, Vielen d. Briefstasche (dem Einen beim Rasiren) und einer kam von der Messe in die Peterskirche ohne Nockstche zurück, ein Spitzbube hatte sie ihm zammt der Briefstasche ausgeschnitten. Der Mann erbietet sich halbwegs, als ihn erzählt wurde, daß den Priester in verselben Messe der Kelch gestohlen worden sei.

Digitized by Google

fäng zur Erlangung eines Maturitätszeugnisses vor einer Kommission von Gymnasialprofessoren zu machen. Die allgemeinen Prüfungen werden von den Schülern der Gymnasien am Ende des Schuljahres, die Separatprüfungen von Privatstudierenden, wenn sie an jenen Prüfungen nicht theilnehmen wollen, zu der von ihnen erbetenen Zeit und an dem von ihnen gewünschten Gymnasium genaucht, jene sind natürlich unentgeltlich, für diese wird das vorgeschriebene Honorar entrichtet. So wurde es von jeher gehalten und Niemand hatte bisher etwas daran abzusetzen. Es scheint also wirklich entweder Sachunkenntniß oder Uebelwollen gegen den bei Prüfungskandidaten Ursache jener bittern Auslassung zu sein. Hätte der Herr Einsender jenes Artikels Kenntniß gehabt von der Häufigkeit der Separatprüfungen in den größeren Städten Bayerns, oder wäre der Prüfungskandidat ein Herr Maier, Huber oder Schmidt, Schneiders- oder Häuslersohn von Reißwinkl und wicht ein oder vielmehr der Prinz gewesen, so hätte die Separatprüfung gewiß nicht sein Herz mit Unmuth erfüllt. Zu seiner Beruhigung aber möge ihm der Umstand dienen, daß ihn der betreffende Prinz auf seinen Fall durch Bewerbung um eine Anstellung im Ministerium des Schatzes in seinem Avancement bringen wird; derselbe hat sich eben bloß erlaubt, trotz fürstlichen Ranges und Reichthums auch, wie manch anderes glückliches Menschenkind, nach höherer geistiger Bildung zu streben und sich dem Abschlusse seiner Studien einer Prüfung über seine Kenntnisse freiwillig zu unterziehen. Dagegen wird aber doch wohl kein billig denkender Mensch etwas einzuwenden haben. — Damit haben wir uns blos gegen die objektive Seite des erhobenen Vorwurfs wenden wollen, um die Grundlosigkeit desselben darzulegen. Ueber einen hämischen Ausfall auf die geistigen Vorzüge des Prinzen aber können wir mit dem unbekannten Verfasser hier nicht rechten; es sind das persönliche Angriffe, deren Spitze aber sich gegen den Angreifer selbst kehrt; nach dem noblen Tone derselben zu schließen, liegt hier eine Gehässigkeit gegen die Person vor; wir aber haben nicht die Aufgabe, ungerechtfertigte Angriffe abzuwehren und sühnen uns hiezu nicht vorspürchtet, wenn wenig, als der unbekannte Verfasser ein Recht hatte, dürfte, eine von ihm nicht näher gekannte Persönlichkeit ohne Grund zu verdächtigen, wenn etwa auch nur in der löblichen Absicht, um seine eigene vielleicht nach zu wenig erkannte Befähigung zum Thätigkeit in besseres Licht zu setzen.

„Passau, 11. Juli. Von einigen Herrn Postboten auf dem Lande, — es thut uns im Interesse dieses sonst so vielgeplagten, schlechtbezahlten und ehrenhaften Standes leid, die Sache berühren zu müssen — werden uns im Titel die grobe Ungehörigkeiten berichtet. Ein Abonnent z. B. beklagt sich, daß ihm der Bote die „Pass. Ztg." ungemein unregelmäßig bringe, so daß, unseres Dafürhaltens, die Absicht dabei nicht zu verkennen ist. Ein noch gröberer Fehler scheint in der nächsten Nähe vorgekommen zu sein, wenigstens schreibt uns ein Abonnent, er wolle die Zeitung abholen lassen: „damit das Ausposaunen durch Postboten ein Ende nimmt, die täglich gefragt werden, wer die Zeitung liest." Der Ordinariatserlaß, daß die Geistlichen in 4 bis 6 Wochen angehen sollen, wer die Pass. Ztg. liest, wird wohl in Zusammenhang mit diesen täglichen Fragen stehen? Der Postbote darf diese Fragen nicht beantworten, thut er es doch, so verletzt er seine Pflicht! In Bälshofen sollen sich Leser über ähnliche Vorfälle bereits amtlich beklagt haben Wir bitten die Leser, ebenso zu handeln, uns aber solche Fälle genau mitzutheilen; wir werden — und das legen wir zur Warnung gewissenhaftigen Postboten hinzu — sofort und unnachsichtlich, sowie ohne alle Rücksicht auf die dem Betreffenden erwachsenden Folgen **durch Veröffentlichung des Thatbestandes** die Leute auf ihre Pflicht zurückzuführen suchen.

= Passau, 11. Juli. Seit einigen Wochen kommt auf dem Friedhofe der Ursula des Blumendiebstahls in einer besonders widerwärtigen Weise vor. Einmal sind es zwei Fräuleins von 12 und 16 Jahren, welche sich von den verschiedensten Gräbern ihre Bouquets zusammenplünderten; dann ist es eine Dame der gebildeten Klasse, welche sich einen Strauß aus anderer Leute Blumen sortirt und mit einer sie deßhalb beredenden Leichenfrau beinahe handgemein wird; dann sind es wieder zwei Jünglinge, die sich im Blumenklauben üben, und so könnte man erkannt und gegriffelt werde, so macht die Frau Mama, statt dem Sprößling, dem Tadler tüchtige Grobheiten. Das sind bloß einige Beispiele und wir hoffen, daß die Verschärfung, das nächstemal so deutlich zu werden, daß man um den Namen der Blumen Piraten und Pleatinen nicht verlegen zu sein braucht, und die verschärfte Aufsicht genügen werden, den groben Unfug einzuschränken. Die Liebe zu den Blumen soll sonst von einem guten Gemüthe zeugen, wir will es zugeben, aber nur, wenn sie auf eigene und nicht auf fremde Rechnung gepflegt wird.

— Passau, 11. Juli. Gestern Nachmittags verunglückte die Fischerstochter Maria Scheuenger von Ilz in der Donau, als sie Fenster waschen wollte.

< Bilshofen, 9. Juli. Bei der heute Morgens 6 Uhr von einer Feuerwehrabtheilung am Bleininger'schen Malzhause auf der Burg vorgenommenen Uebung hatte der Lederergeselle Peter von Köstlarn das Unglück, 2 Stockwerke hoch auf das Pflaster herunterzustürzen und mußte sofort ins städtische Krankenhaus gebracht werden. Der Sturz wurde dadurch veranlaßt, daß beim Herablassen seine Leine entzweirig; die Leine war zudem noch faul neu und wenig gebraucht. So viel wir vernehmen, sind außer einem Bruche eines Vorderarmknochens rechter Seite nur die Symptome einer heftigen Körpererschütterung vorhanden und ist daher Hoffnung auf Wiederherstellung gegeben.

‡ Am 6. Juli Nachmittags, unmittelbar nach der Abreise resp. dem feierlichen Auszuge des Bischofs Ignatius v. Senestrey aus dem Dorfe **Running,** Bezirksamtes Cham, war derselbe gefirmt und die Pfarrkirche geweiht hatte, entwickelte sich dortselbst mitten im Dorfe durch den Zusammenlauf vieler Neugierigen eine derartige Rauferei, daß ein Bauer der Pfarrei in Folge erhaltener Stichwunden sofort todt am Platze blieb. (Es soll wahrscheinlich den Daheimbt für seinen Bischof.)

Nachtrag.

München, 9. Juli. Wie wir soeben vernehmen, hat Se. Maj. der König den Kommandanten des 2. Armeekorps, General v. Hartmann, in den Freiherrnstand erhoben und ihm dieß durch eine tel. Depesche gestern mitgetheilt. — Herr Benefiziat und Prof. Dr. Meßmer, welcher bekanntlich dem verlebten Prof. Zenger die Beichte abnahm, ist „wegen Einwilligung in die sakrilegische Sakramentsertheilung des Prof. Friedrich an Zenger" vom Erzbischof heute suspendirt worden.

Berlin, 9 Juli. Generallieutenant v. Stosch ist gestern nach Kompiegne gereist zur Vertretung Mantauffel's als Oberstkommandirender der Okkupationsarmee. Mantauffel hat einen provisorischen Urlaub erhalten

Bad Gastein, 9. Juli. Der Feldmarschall Graf Moltke ist soeben eingetroffen und im Badehotel abgestiegen

Hallein, 9. Juli. Nach einer Fahrt von 35 Minuten ist der Eröffnungszug von Salzburg in Hallein unter dem Jubel der Stadt- und Landbevölkerung eingetroffen.

Paris, 8. Juli. Thiers sprach den Deputirten gestern die Hoffnung aus, die Milliarde, die nach Art. 7 des Frankfurter Friedensvertrages außer der ersten halben Milliarde bis Ende dieses Jahres an Deutschland zu zahlen ist, noch vor Ende August entrichten zu können, damit die Okkupation auf die Champagne und Französisch-Lothringen beschränkt werde. — General Faidherbe veröffentlichte heute ein größeres Werk über den Feldzug der französischen Nordarmee, welches er „Gambetta wegen des glühenden Patriotismus desselben" widmete.

Versailles, 8. Juli. Sitzung der Nationalversammlung. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf betreffend die Auflage neuer Steuern auf Zucker, Kaffee, Thee, Alkahol, Kakao und ähnliche Gegenstände. Die Dringlichkeit der Berathung wird genehmigt und sofort in die unmittelbare Diskussion des Entwurfes eingetreten. Nach kurzer Debatte wird derselbe mit 483 gegen 5 Stimmen angenommen.

Brüssel, 8. Juli. Der Independance wird aus Versailles, 7. ds. telegraphirt: Die Prinzen von Orleans und Joinville, seine Söhne, trafen zu spektiren und durch seinerlei Umtriebe hindern zu wollen. In Paris haben am 7. im Kaiserlichen Palais Deputirten, welche sich dem Empfange der Prinzen anschließen wollten, eine Ansprache gehalten, worin sie ihnen anempfahlen, sich jeder Demonstration zu enthalten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Münchner 45 Fr.-Loose. Ziehung am 1. Juli Ausziehung am 2. Januar. Serien 1520, 3762, 4508, 5506, 5617, 6178, 6389, 6881, 7243. Nummern: Serie 6389 Nr. 11 = 100,000 Fr., S. 7243 Nr. 22 = 5000 Fr., S. 3762 Nr. 48, S. 4508 Nr. 44, S. 6881 Nr. 41 = 1000 Fr., S. 3762 Nr. 1, S. 5617 Nr. 35, S. 6178 Nr. 25, S. 6389 Nr. 4 = 400 Fr., S. 1520 Nr. 42, S. 3762 Nr. 14 und 29, S. 6178 Nr. 15, S. 6389 Nr. 3, S. 6881 Nr. 28 = 200 Fr. Die übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern gewinnen 100, 60 oder 45 Francs.

Bruss. Kassenscheine fl. 1.45½/—⅞ pr. Friedrichsd'or fl. 9.58½—59½; Pistolen fl. 9.42—44, Holl. fl. 10-Stücke 9.55⅞, Dukat fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.23—24—, Sovs. fl. 11.54—56—, Imperiales fl. 9.43—45, Dollars in Gold fl. 2.25½/26½.

Bekanntmachung.

Die von mir in Sachen des Franz Paul Kaufmann, Privatiers zu Obernzell, gegen den Seifensieder Lang betreffend auf

Donnerstag den 13. Juli l. Jrs.

Vormittags 9 Uhr

ausgeschriebene Versteigerung unterbleibt wegen Sanierdfinung über das Vermögen des Johann Lang.

Wegscheid, am 10. Juli 1871.

2783 **Gilitzer,** kgl. Gerichtsvollzieher.

Bad Höhenstadt

im Juli 1871.

Laut Programm der Badinbahung und nach ausdrücklichem Zugeständnisse von ihr, bekommen meine Gäste die Bäder um den nämlichen Preis und in der nämlichen Weise, wie jene des Kurhauses selbst. Gute Betten in hübschen Zimmern mit freundlicher Bedienung stehen bei mir bereit und ist für Speisen und Getränke bestens gesorgt. Auch ist alles sehr billig.

Ich empfehle daher mein Gasthaus bestens jenen Personen, welche das durch seine Heilkraft berühmte hiesige Bad benützen.

Achtungsvollst

3784 (1) **Kristlbauer,** Gastwirth.

Dresch-Maschinen

für Hand- oder Göpelbetrieb,

wovon tausende schon im Gebrauche sind, liefert mit neuerdings angebrachten Verbesserungen zu billigen Preisen. Tüchtige und reelle Agenten sind erwünscht.

3383 (5) **H. Lanz & Cie.** in Regensburg.

Bekanntmachung.

(Dorfer gegen Faltner p. ded.)

Die in bezeichneter Sache auf Donnerstag den 6. l. Mts. in der Behausung des Oekonomen Johann Faltner zu Krottenhof bei Golddorf anberaumt gewesenen Versteigerung wurde auf Antrag der beiden Parteien auf

Samstag den 22. l. Mts. früh 9 Uhr

verlegt.

An diesem Tage werden dann außer den in Nr. 162 der Passauer Zeitung näher bezeichneten Mobilien und Utensilien auch noch sämmtliche Feldfrüchte des Johann Faltner in dessen Behausung zur Versteigerung gelangen. Steigerungslustige sind hiezu eingeladen.

Wegscheid am 7. Juli 1871.

3785 **Gründl,** kgl. Gerichtsvollzieher.

Bahnstation Neuötting.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum, seinen zunächst des Stations-Gebäudes gelegenen Gasthof mit Restauration und bestens sortirten Fremdenzimmern zum gefälligen Besuche.

3786 (1) **Andre Unterholzner.**

Im Verlage der C. L. Brecher'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Passau vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und Pustet'sche Buchhandlung:

Die historischen Volkslieder des Bayerischen Heeres von 1620—1870.

Aus sliegenden Blättern, handschriftlichen Quellen und dem Volksmunde gesammelt von Franz Wilhelm Freiherr von Dietfurt.

11 Bogen. Preis 24 Sgr. oder 1 fl.24 kr.

Abgesehen von dem geschichtlichen und ästhetischen Interesse, welches diese sorgfältig gewählte Sammlung beanspruchen darf, wird sie als Ausdruck der kriegerischen und nationalen Gesinnung des tapferen bayerischen Heeres und eines kräftigen Volksstammes in dem letzten, so glorreich beendigten Krieg gegen Frankreich mit besonderer Freude zu begrüßen sein. 3783

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das kgl. Bezirksgericht Deggendorf hat durch Erkenntniß vom 30. Juni l. Js. gegen den Gütler Johann Pichl von Ucking die Eröffnung der Gant beschlossen und den l. Bezirksgerichtsrath Schuller als Kommissär, den kgl. Advokaten Popp dahier als provisorischen Massekurator aufgestellt. Zu veröffentlichte dieses Erkenntniß und verweise auf Art. 1201 der Prozeßordnung, wonach

1) der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat und die von ihm ertheilten Vollmachten erlöschen sind,

2) allen Jenen, welche zur Masse gehörige Gegenstände im Besitze oder Gewahrsam haben, aufgetragen wird, an denselben nichts zu verabfolgen oder zu verabfolgen, vielmehr dem Kommissär oder dem Massevermalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden sämmtliche Gläubiger des Johann Pichl auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis

Samstag den 26. August l. Js.

diesen Tag eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sofortigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei dahier anzumelden und am

Samstag den 16. September l. Js. Vormittags 9 Uhr

im Gerichtszimmer Nr. 38/II vor mir persönlich oder durch einen Gewaltsboter zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen vorläufig verhandeln zu lassen, über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, um über die Wahl eines Massevermalters, des Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Endlich gebe ich bekannt, daß es nach Lage der Akten unwahrscheinlich ist, daß die nicht bevorzugten Gläubiger befriedigt werden.

Deggendorf, am 3. Juli 1871.

3787 Der Gantkommissär: **Zimmermann**, kgl. Bezirksgerichts-Assessor.

C. Kannengiesser
in Augsburg, Obstmarkt,
Farben-, Lack- und Firniß-Fabrik

empfiehlt hauptsächlich seine permittelst Dampfkraft künstlich abgeriebenen Oelfarben zum Anstrich von Häusern, Thüren, Fensterstöcke und Läden, Thürmen, Wägen, Waschinen rc. in jeder beliebiger Nuance, sowie Kutschen- und Möbellacke von vorzüglichster Qualität, schnell und mit hohem Glanz trocknende Firnisse, Patent Steeatit rc. aus eigener Fabrik. 3788

Einladung.

Zur Vorfeier des Dreissellerbergfestes gibt der Unterzeichnete am Sonntag den 23. Juli von 12 Uhr Mittags an und Montag den 24. Juli ein

Festschießen

mit folgenden Gewinnsten:

1. Preis 6 fl. mit seidener Fahne
2. „ 4 fl. „ „
3. „ 2 fl. „ „
4. „ 1 fl. „ „

Bedingungen: Für 4 Stechschüsse à 24 kr. = 1 fl. 36 kr. Standgebühren 36 kr. Kaufschüsse können nach Belieben für 6 kr. nachgeschossen werden.

Für prompte Bedienung und Verabreichung guter Landesbrunnerbiersorten, sowie kalter und warmer Speisen sorgt

Neureichenau, den 9. Juli 1871.

3789 **Ludwig Gösch**, Gastwirth.

Einladung

vom Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger in Fürstenzell zur Feier des allfährigen

Vereinsfestes

findet Samstag den 22. Juli Abends Zapfenstreich mit Böllersalven, Sonntag den 23. d. früh 5 Uhr Tagreveille, dann um halb 10 Uhr große Kirchenparade und feierlicher Gottesdienst statt. Der Sammelplatz ist bei Herrn Gastgeber Gastl. Z. Linga 12 Uhr findet in der mit Emblemen dekorirten Sammelokalität gemeinschaftliche Mittagstafel per Gedeck zu 30 kr. dann gesellschaftliche Unterhaltung, Abends Ball und Gartenbeleuchtung statt. Nur berechtigte Mitglieder nämlich Veteranen und ausgedienete Krieger sowie nach ihrem Kriege und Soldaten, die diesem Feste einverleibt, ist der Zutritt und Betheiligung im Tanzlokal gestattet. Die Ruhmesgedächtnisse, sowie die Fahrgedenktage richten sich nach §. 4 der Vereinsstatuten. Zum zahlreichen Besuche werden alle Veteranen, ausgedienete Krieger und nach hiernede Krieger und Soldaten freundlichst eingeladen. (a) 3790

Der Ausschuss.

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den **Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee** in allen Gegenden findet, versuchen es Fälschlicher in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie sie sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches Falsifikat eine minderwerthige Mischung ist, die dem Thee geringer wäre, den **Kral's echten Karolinenthaler Davidsthee** der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu bisherigen, so sehe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf die F. T. Konsumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen. Ein Päckchen kostet **14 kr.** südd. Währ.

Josef Fürst,
Apotheker „zum weißen Engel" in Prag am Poric
Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibenbinger.**

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in Seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Gattin

Eva Dorothea, geb. Spahn,

heute Abends ½ nach 6 Uhr nach 30jährigem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stilles Beileid in seinem großen Schmerze bittet im Namen sämmtlicher Verwandten

Passau, den 10. Juli 1871.

Der tiefgebeugte Gatte:

Ferd. Moßhammer, b. Kaminkehrermeister.

Das Leichenbegängniß findet am Mittwoch den 12. d. Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus statt. 3781

Fahnenstoffe

in allen Farben und Qualitäten empfiehlt bestens

3700 (4) **S. Zollner.**

Zahnkrankheiten,

sowie Krankheiten des Zahnfleisches werden durch den Gebrauch des **Anatherin - Mundwassers** von **Dr. J. G. Popp**, prakt. Zahnarzt in Bien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, stets gelindert und in den meisten Fällen gänzlich gehoben.

In Passau allein ect in Fassau bei 226 (4) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller**, in München bei **W. Sprenger.** Hauptdepot für den Großherzog **F. Schwarzlose Söhne** in Berlin, Droguen und Parfümerie-Handlung in Landshut bei **Gutlelma**, Apotheker; in Straubing bei **Fritz**, Apoth.; in Waldkirchen bei **Zigmaier**, Apoth.; in Tittling bei **Hebenegger**, Apoth.; in Plattling bei **Meyer**, Apoth.

Mahnung an geldsuchende Landleute.

Nachdem schon seit geraumer Zeit Personen, welche wegen Erlangung eines Kapitals von Bekannten an mich gewiesen, beim Betreten der Stadt aber von den vielen sich herumtreibenden Unterhändlern abgefangen werden, so will ich Solchen, welche durch mich ein Kapital erhalten wollen, rathen, die zur Aufnahme eines Kapitals nöthigen Papiere per Post an mich zu senden und meinen Vor- und Schreibnamen genau zu bezeichnen.

Passau im Juli 1871.

Franz Xaver Schmitt
bei Herrn Kempf, Kaufmann.

3667 (3)

Bekanntmachung.

Tüchtige, auf Taksmit gelobte **Steinhauer**, dann tüchtige **Zimmerleute**, **Maurer** und **Rollschachtmaurer** finden bei der unterzeichneten Bauunternehmung gegen sehr gute Bezahlung Beschäftigung. Die Anmeldungen können in **Parsberg**, **Bernhausen** und **Deuerling** geschehen.

Bernhausen, den 6. Juli 1871.

Die Bauunternehmung der Ostbahnsektion Parsberg und Laaber.

3792(1) **L. Hepp.**

Terracotte-Krüge

in eleganter Form für den Zimmergebrauch, welche Trinkwasser bei sehr Hitze in Quellenfrische erhalten, empfiehlt

3649(2) **Franz Glaser jun.**

Bücher, Bibliotheken, Bibliothek's-Doubletten rc. rc.

sucht zu kaufen

Ernst Wagner, Antiquar

3783 (a) in Augsburg.

Von jetzt ab sind täglich frische **Weißbier-Germ** zu haben.

3794 **E. F. Peschl**, Brauerei.

Pacht-Gesuch.

Es wird vor oder somt in einer größerer Stadt Nied. Oberös., eine im besten Betrieb stehende **Fragnerei** zu pachten gesucht. D. Ueber. (1) 37-5

Bei Franz Schreiner

Bad-Besitzer am Hanse Passau können täglich warme und kalte Bäder genommen werden. (10a) 2776

Eine gute Haushschmiederin erhält beständige Arbeit.

Auch wird ein ordentlicher Knabe in die Lehre genommen.

3709(3) **F. X. Geißler.**

Ein Ehrspierites

Tafelform-Klavier

ist billig zu verkaufen. D. Ueber. 3796

Ein Knabe wird in die Lehre genommen bei

3797 (1) Schneidermeister.

Ein Kinderwägerl wird billig zu kaufen gesucht. (b) 3779

Im Hause Nr. 277 nächst der Donaubrücke ist ein schön meublirtes Zimmer bis 1. August zu vermiethen. 3798

Allen guten Korndantzweyn zum Aufsetzen von Bierhefen, Käse und sonstigen Früchten empfiehlt bestens

E. Kinauer,
Brunnpaste.

3799

2 Schneidergesellen gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

3800 Egger, Schneidermeister.

Eine Maschinenbrein wird gesucht. D. Ueb. 3801

Ein Geistlicher auf dem Lande sucht eine Polizeidiener's- oder Gensdarmensuniform nebst Armatur billig zu kaufen.

Tüchtige Kellnerinnen, Köchinnen und andere Dienstmägde mit guten langen Zeugnissen empfiehlt erasbenst

Antonie Maurer,
Stellenvermittlerin
3802 Steinmarcxasse Nr. 271.

Illuminationsgegenstände

in großer Auswahl empfiehlt

3803 **Fr. Glaser jun.**, Passau.

Familien - Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 5. d.: Georg Fischer, Nagelschmid dahier, mit Jungfrau Elisabeth Kornwälder, Tuchmachertochter in Hüttenstorf b. dahier.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 7. d.: Josefa Gutsmidl, Bäckerstochter zu Innstadt-Passau, 2¼ J. a.

Auswärts gestorben.

In München: Clemens Jakob, Kaminkehrermeister, — Karl Kahn, Privatier. — Dr. Ludwig Walther, pr. Arzt.

Wasserstand der Donau 19—20.

Osterhofener Schranne
vom 10. Juli.

	Verk.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf		82		
Rest				
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	7	22 14		
Mittlerer	7	23 13		
Mindester		23 1		
Gefallen		5		
Gestiegen				

Passauer Schranne
vom 11. Juli.

	Weg.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf		35		98
Rest		½/4		44
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis		16 12		9 36
Mittlerer		14 38		8 36
Mindester		13 36		6 48
Gefallen		31		15
Gestiegen				

Gerichtlicher Taxator: L. Steinle.

Eigenthum, Druck und Verlag der K. v. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnahmslos bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 190. **Donnerstag, 13. Juli 1871.** **Eugenius.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Gera [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, C.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 C.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 C.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Gera [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.-Z. nach Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Gera [Leipzig, Dresden, Berlin] Furth. [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Gar., Furth., [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], Bayreuth, Gar., Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nchm. 4.25 C.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 C.-Z. „ Eisenbahnhof.

Ostbahn.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 2.35 C.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 C.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 C.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 C.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 C.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, C.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt. 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen. 3) Vorm. 9.30 von Tittling, Schönberg [Straßenau], Kirchberg, Regen, Zwiesel, Bodenmais, Zenzing, Röhrenhaid [Perlesreut]; Thyrnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Untergriesbach, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Pocking, Tutting, Erting, Malching, Simbach.

Tonaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Ulm. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

Abonnements auf die
„Passauer Zeitung“
für das bereits begonnene 3te Quartal werden noch immer angenommen, auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Rosengasse 461.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Zum Einzuge der Truppen.

Die Marschkolonne für den Einzug ist folgendermaßen zu formiren: 1/2 Eskadron des 1. Ulanenregiments; — Se. k. Hoheit der Feldzeugmeister und Generalinspektor Prinz Luitpold von Bayern, gefolgt von Höchstseinen Adjutanten und allen wohl gewesenen, nicht im Verbande der III. Armee gestandenen berittenen Stabs- und Oberoffizieren und Militärbeamten im Staabsoffiziersrange. — Die Avantgarde des einmarschirenden Truppenkorps; — Se. k. Hoheit der General-Feldmarschall, Kronprinz Friedrich Wilhelm des deutschen Reiches und von Preußen, gefolgt von Höchstdemselben zur persönlichen Dienstleistung zugetheilten Generalstabsoffizieren, Generallieutenant Grafen von Rechberg und Rothenlöwen, dem Chef des Generalstabes der III. Armee, Generallieutenant von Blumenthal und dem Generalquartiermeister, Generalmajor Freiherr von Bothmer, dann den hier anwesenden Stabs- und Oberoffizieren des vormaligen Oberkommando's der III. Armee. — Der Kommandant des II. Armeekorps, General der Infanterie Jakob Frhr. v. Hartmann mit den Kommandanten der 3. und 4. Infanteriedivision, Generallieutenants Wilhelm Ritter von Walter und Friedrich Graf von Bothmer, diesen folgend: die Generalmajore und Brigadiers des II. Armeekorps und der Generalinspektion der III. Armee; — endlich alle in München anwesenden, im Verbande des II. Armeekorps und der Generalstabsexpeditionen gestandenen Stabs- und Oberoffiziere, Militärbeamten im Stabsoffiziersrange und Corpsdelegirten des Landesbilfvereins; — die Stabsmusche des I. Armeekorps; — der Kommandant des I. Armeekorps, General der Infanterie Ludwig Frhr. v. d. Tann, gefolgt von dem Armeekorpsstabe und von den sämmtlichen hier anwesenden, im Verbande des I. Armeekorps gestandenen, beim einmarschirenden Truppenkorps nicht eingetheilten berittenen Stabs- und Oberoffizieren, Militärbeamten im Stabsoffiziersrange und Corpsdelegirten des Landesbilfvereines; — das Gros der nach der Ordre de bataille einmarschirenden Truppen. — Nachdem sich Se. Maj. der König nach erfolgtem Rückbeimarsch in die Residenz zurückbegeben haben, sind die Spalierman nschaften einzuziehen.

(Deforation der Via triumphalis.) Das Siegesthor wird mit Guirlanden, Kränzen, Flaggen, Sprüchen dekorirt und mit modernen Trophäen geschmückt. Vom Thore bis zur Feldherrnhalle werden 170 Flaggenbäume aufgestellt. Dieselben werden unter sich mit Guirlanden verbunden, und Waffen, Sprüche und Feldherrnköpfe an ihnen angebracht. Auf dem Universitätsplatze werden vier Tribünen errichtet, und je zwei derselben durch Arkadenmände verbunden. Sie erhalten eine künstlerische Ausschmückung, und namentlich werden vier Tableaux angebracht: Die „Mobilisirung“ gemalt von Prof. v. Hamberg, die „Bereitschaft“ gemalt von Prof. Thiersch, die „Stärke“ gemalt von Maler Schwoiser, und die „Gerechtigkeit“ gemalt von Maler Lindenschmitt. Verschiedene Künstler werden an den Brüstungen der Tribünen Malereien, „Gruppen“ darstellend, anbringen. Auf den Tribünen werden sich die Mitglieder der beiden Gemeindekollegien befinden, und 200 weißgekleidete Ehrenjungfrauen mit den Ehrenmüttern ihre Plätze erhalten; dieselben werden den Truppen Kränze und Blumensträuße überreichen; vor den Brunnen inmitten der Tribünen werden die beiden Kolossalbilder des deutschen Kaisers und des Kronprinzen, modellirt von den Bildhauern Bierling und Ungerer, aufgestellt werden. Neben der Ludwigskirche unter den Arkaden zu beiden Seiten werden Tribünen für Schuldiner errichtet, ebenso befinden sich Tribünen in einer Länge von 300 Fuß zwischen dem Siegesthor und dem Universitätsplatze. Auf dem Odeonsplatze stehen in den Ecken zu beiden Seiten des König-Ludwig-Monumentes Tribünen, von welchen eine für Ihre Maj. die Königin-Mutter, die hohen Damen und die Frauenvereine bestimmt ist. Diese Tribünen werden dekorirt und Medaillons an denselben angebracht, welche die Segnungen des Friedens darstellen, von Künstlern der Pilotyschen Schule gemalt. Ein Halbkreis von Flaggenbäumen wird den Raum zwischen den Tribünen abschließen. Gegenüber, den Bazar entlang, wird eine 600 Fuß lange Tribüne erbaut, in deren Mitte die

---

Das schwarze Taschenbuch.

(Forsetzung.)

„Ganz recht!“ entgegnete eine männliche Stimme; zugleich ward die bereits geöffnete Thür fast gänzlich wieder zugedrückt, und die Stimme fragte durch die Spalte: „Was gibt es?“ — „Ich bin sicherer gefunden, mein Theodor selbst das Wort, um zu melden, daß Herr Beini . . .“ Er hielt inne, von einem plötzlichen Gedanken erfaßt. Er hatte von einem Reffen gehört, welcher der einzige Verwandte des Todten sein sollte. Es war möglich — es war wahrscheinlich, daß er hieher jetzt gekommen sei. Die Nachricht, welche derselbe empfangen sollte, mußte ihn tief erschrecken. Zögernd hatte daher Theodor fort: „Ich weiße, daß Herr Beini . . . unwohl geworden ist.“ — „Unwohl?“ rief der Mann hinter der Thüre, welche er jetzt weiter öffnete. „Was fehlt ihm denn? Ist es bedenklich? Und wo ist er?“ Der Ton, in dem diese Fragen aufgetprochen wurden, schien Theodor ziemlich kühl zu sein; er rang daher kein Bedenken, zu entgegnen: „Ich fürchte, er ist todt.“ — „Todt!“ rief der Andere, und öffnete die Thür soweit es anging. „Kommen Sie herein. — Todt? Wie ist das möglich? Er ging ja gesund und munter aus dem Hause? Wo ist er denn?“

Unter diesen hastig hervorgestoßenen Reden hatte der Sprecher die Hausthür hinter dem eintretenden Theodor verschlossen und führte diesen in ein kleines Gemach in ebener Erde, welches durch eine Schirmlampe spärlich erhellt wurde, deren Licht auf einige große Geschäftsbücher fiel, die auf dem Tische aufgeschlagen waren, und in denen Herr Johannes Beini — denn er war es — gelesen hatte. „Der Leichnam liegt im Hause des Herrn Lange in der Seilerstraße,“ berichtete Theodor. — „Und er ist todt — gewiß wirklich todt?“ sagte Johannes lauernd. „Wie starb er? . Wer sagt, daß er todt sei?“ — „Ich kenne die näheren Umstände nicht genau,“ berichtete Theodor. „Die herzugezogenen Nachbersleute sprechen von einem Herzschlage. Alle Wiederbelebungsversuche sind fruchtlos geblieben. Der arme Mann ist todt.“

Auf dem Gesichte des lieben Herrn Neffen spiegelte sich nichts weniger als Betrübniß; nur Ueberraschung und Neugierde war darauf zu lesen. Mein Onkel Eduard — todt! sagte er leise vor sich hin. Plötzlich aber schien er sich zu besinnen. Er ließ einen leichten Seitenblick über Theodors Gesicht streifen und sprach sie auf: „Todt! — Nein, es kann nicht sein! Mein treuer, väterlicher Freund! Gewiß. Sie sind falsch berichtet!“ — „Gehen Sie und überzeugen Sie sich,“ entgegnete Theodor auf diesen plötzlichen Gefühlsausbruch, der ihn nicht sonderlich erschüttern konnte. „Ich erzählte nur, was ein Zufall mich sehen und hören ließ.“ Theodor verließ das Haus, mit ehen keiner vortheilhaften Meinung von dem Charakter und den Eigenschaften des ärtlichen Neffen.

Kaum hatte sich die Thür hinter dem Enteilenden geschlossen, so trat Johannes Beini in das kleine Gemach zurück, zündete eine Kerze an, und stieg in das erste Stockwerk hinauf. Hier ging er in ein Zimmer, in welchem ein großes Himmelbett stand, dessen Vorhänge dicht zugezogen waren. Das Zimmer war ziemlich und sauber ephalten: das altmodische Mobiliar, welches darinnen stand, gab ihm ein gewisses ehrwürdiges Ansehen. Die Fenstervorhänge waren herabgelassen; im Kamin brannte ein Feuer; so mochte der ganze Raum einen behaglichen und geschäftlichen Eindruck. In diesem Zimmer hatte der alte Beini gewohnt. — Schrittzaß hinaufkommen, hatte Johannes immer drei Stufen der Treppe auf einmal genommen; den Schall seiner Tritte, als er hastig in dem Zimmer hin und wieder trippelte, dämpfte der schwere Teppich, der am Boden lag. Endlich blieb der Neffe vor dem Bette seines Oheims stehen; er schlug die Vorhänge zurück. Das Bett war bereitet, gleichsam als erwarte es seinen Herrn. Vergebens — der lag entfernt in einem kleinen schlechten Sarge auf leichenhem Lager und schlief den ewigen Schlaf. Johannes nagte an seiner Oberlippe und nickte mehrmals haftig mit dem Kopf, als wollte er sagen: Wohl! Ich bin zufrieden! Dann schob er den Riegel vor die Thür, nahm zwei Schlüssel aus seiner Westentasche hervor, öffnete mit dem einen einen Wandschrank und mit dem andern ein kleines eisernes Kästchen, welches darin stand. Aus diesem

Digitized by Google

verwundeten Krieger ihre Plätze erhalten. Die Feldherrnhalle ist in einer Ovation für Se. Maj. den König bestimmt, dessen von Prof. Zumbusch modellirte Kolossalbüste zwischen reichem grünen Schmuck in Mitte der Halle aufgestellt wird. Unter der Büste des Monarchen werden zwei Medaillons mit den Kolossalköpfen in Relief der Feldherren Frhrn. v. d. Tann und v. Hartmann sich befinden, beide ebenfalls von Prof. Zumbusch. Zu beiden Seiten der Königsbüste werden zwei 12 Fuß hohe Viktorien stehen, modellirt von Hrn. Bildhauer Guggenberger, dem auch die Gesammtkomposition der Feldherrnhalle übertragen ist. Hinter den beiden Feldherren werden reiche Trophäen aus den letzten Kriege im Flaggen- und Blumenschmuck aufgestellt. Bei der Nachts stattfindenden Illumination wird die Königsbüste, hinter welcher ein Tempel aufgebaut ist, reich beleuchtet, die drei Bogen der Halle durch Sterne aus Gas gebildet und schwebend über dem Dach werden mit Flammenschrift die Worte: „Heil unserm König und seinem siegreichen Heere“ zu lesen sein. Der Platz vor der Feldherrnhalle wird, durch einen Halbkreis aus erbeuteten Geschützen gebildet, abgeschlossen und in der Mitte desselben werden bei Nacht Feuerfontänen strahlen, während außerhalb des Siegesthores Raketen u. s. w. aufsteigen, und dieses Thor, sowie die Thürme der Ludwigskirche, mit bengalischem Feuer erleuchtet werden.

Deutschland.

☛ **München**, 10. Juli. Ueber die von Privaten bei Beginn des Krieges bei dem k. Kriegsministerium eingelaufenen Gaben, bestimmt für solche Unterstützungen und Zwecke, welche sich während des Feldzuges besonders auszeichnen werden, ist nun Bestimmung und zwar nach dem ausgesprochenen Willen der Geber getroffen worden und werden die Gaben den Betreffenden ausgehändigt. Zugleich wurde auch ausgesprochen, daß in Würdigung der von den Gebern bekundeten werthhaltigen Theilnahme die Namen derselben an sämmtliche Mannschaften mitgetheilt werden. Der Fabrikant Lothar v. Faber hat 1000 fl. mit der Bestimmung gestiftet, 10 Unteroffizieren und Soldaten mit je 100 fl. zu bedenken, die besondere Tapferkeit vor dem Feinde bewiesen und erhielten je eine solche Summe: 1) der Soldat Georg Hirsch von der 8. Komp. des 1. Inf.-Reg.; 2) Fußkanonier Johann Hirsch von der 1. Komp. der Artillerie des 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold; 3) Sergeant Jakob Henko vom 6. Inf.-Reg.; 4) Korporal Karl Metzger, 5) Soldat Joseph Pollety und 6) Soldat Heinrich Dürr, alle drei vom 14. Inf.-Reg.; 7) Landwehrkorporal Richard Kirchner von der 7. Komp. des 13. Inf.-Reg.; 8) Soldat Joseph Schätz von der 2. Komp. des 2. Jäger-Bat.; 9) Fahnenbombardier Steingraber von der 6. 6-Pfünderbatterie des 3. Art.-Reg. und 10) Soldat Ant. Stückl von der 4. Komp. des 4. Jäger-Bat., welche sich in verschiedener Weise besonders hervorgethan. Se. Exz. Hr. Franz Schenk, Frhr. v. Stauffenberg, bestimmte 500 fl. für die Heeresabtheilung, welche zunächst eine feindliche Kanone nehmen wird und erhält diese Gabe die Halbe-Batterie des 3. Chev.-Regiments, welche unter dem Kommando des Rittermeisters Nagel in der Schlacht von Wörth bei Niederbronn den Feinde im wirklichen Kampfe die erste Kanone abnahm. Mehrere Bürger und Einwohner **Simbachs** stifteten 100 fl. für die erste im Kampfe abgenommene Fahne und sonst eine bedeutende Waffenthat, und erhalten diese Stiftung je zur Hälfte 1. Jägerbataillon und das 13. Inf.-Reg. für die Mitheilungen, welche in der Schlacht bei Beaumont am 30. August 1870 gemeinschaftlich die dritte feindliche Kanone genommen. Der Bankier Friedr. Feustel schenkte eine bayer. Staatsobligation (Werth 175 fl.) für denjenigen bayerischen Soldaten, welcher die erste goldene Medaille erwerben und erhielt dieses Geschenk Soldat August Hofmann vom 10. Jäger-Bat., welchem für sein überaus tapferes Verhalten bei Weissenburg die erste goldene Medaille zuerkannt worden. Privatier Kreisselmayer in Rothenburg an der Tauber stiftete 500 fl. für die erste, und wenn für diese schon ein Preis ausgesetzt, zweite eroberte feindliche Kanone, ferner 1000 fl. für den bayerischen Krieger, welcher eine französische Fahne erobert. Die Gabe zu 500 fl. erhält ein Zug der 3. Gebirgs-Batterie des 3. Art.-Reg., welcher unter der Führung des Lieutenants Lößl in der Schlacht bei Wörth die zweite feindliche Kanone erobert, das Geschenk zu 1000 fl. erhält das 2. Inf.-Reg. von welchem ein Soldat am 6. August 1870 bei Wörth während des Stürmens der feindlichen Höhen den Adler des 36. französischen Linien-Reg. erbeutete; da nach der Bestimmung des Gebers die Gabe an das betreffende Regiment gegeben werden soll, wenn nicht ein Einzelner die Fahne genommen, so erhält sie die Mannschaft an das ganze Regiment. Frhr. Löwenstein-Wertheim-Freudenberg 1000 fl. für die erste Fahne, Adler oder Geschütz. Auch diese Gabe fällt der halben 4. Gebirgs-Batterie des 3. Chev.-Reg. unter Führung des Rittmeisters Heinrich Nagel für die in der Schlacht bei Wörth eroberte Kanone zu. Frhr. v. Lochner, Obl. à la suite und Kons. in Amberg 320 fl. für einen Unteroffizier und Soldaten des 1. und 3. Bataillons des 6. Inf.-Reg., welcher zuerst mit der Militärverdienstmedaille belohnt wird und erhält diese Summe der Schwedter Friedrich Schneider des 6. Inf.-Reg., welcher für sein tapferes Verhalten in der Schlacht von Gravelotte die goldene Verdienstmedaille erhalten. Als Belohnung für die von einem Unteroffizier oder Soldaten des 7. Jäger-Bat. ausgeführte erste hervorragende Waffenthat hat Hr. Regimentsquartiermeister Saint George 100 fl. bestimmt und erhält diese der Sekondjäger Philipp Maier vom 7. Jägerbat., der auch die goldene Militärverdienstmedaille und das Militärehrenkreuz erhielt. Der Verein Bereit der „Rothen“ in Nürnberg 60 fl. für die zweite erobrte Standarte, gegeben der Bedienungsmannschaft der 8. 6-Pfünder-Feldbatterie des 3. Art.-Reg., weil der Unteroffizier Berger dieser Batterie beim Avanciren eine solche nahm. Eine Fahne unter den Letzteren erbeutete. Hr. Regimentsquartiermeister Saint George 50 fl. für die hilfsbedürftigen Hinterbliebenen eines im Felde gefallenen Unteroffiziers oder Soldaten des 7. Jäger-Bat. und erhielten diese Summe die Wittwe des am 2. Dez. 1870 bei Loigny gefallenen Reservisten Taver Bock vom 7. Jäger-Bat. Kaufmann Semler und Genossen in Nürnberg stifteten 350 fl. für den oder diejenigen Soldaten, welche getrennt die beiden ersten Trophäen, eine Kanone und eine Fahne, in Nürnberg einbringen werden

Tann, Generalkommandant des 1. bayer. Armeekorps.

München, 10. Juli. Professor Meßmer wurde nicht nur a divinis suspendirt, sondern ihm zugleich bekannt gegeben, daß, wenn er sich binnen Monatsfrist ruhig unterwerfe, die Exkommunikation über ihn verhängt werde. — Der Senat der Universität wendet sich, so hören das Pfarramt von St. Ludwig sich gewiesen hat, den Gottesdienst für den Prof. Jenger zu halten, nun an die Staatsregierung mit der Bitte, ihm eine Kirche zu bezeichnen, wo dieses Traueramt gehalten werden könnte. — Die Vorschläge zur Verleihung des Verdienstkreuzes an Männer, Frauen und Jungfrauen sind heute an S. M. den König zur Genehmigung gelangen.

In **Nürnberg** ist der Portefeuillesabstrant Friedrich Schnerr in den Hof seines Hauses zwei Stockwerke hoch herabgestürzt und starb in Folge schwerer Verletzungen. Er war mit der Beseitigung eines Seiles zum Holzaufziehen beschäftigt, als auf die Vorrichtung des Ganges und welcher das Gleichgewicht.

Oesterreich.

In der „Linzer Tagespost" lesen wir folgende hübsche Korrespondenz aus **Schärding**, 7. Juli, welche auch bei uns in weiteren Stämmen über die Wirksamkeit des bischöflichen Hirtenbriefes hervorrufen dürfte: „Welch' schöne Früchte pfäffische Terrorisirung und Schulbildung in unserem schönen Nachbarlande Bayern tragen, davon kann ich Ihnen ein recht nettes Beispiel liefern, und zwar von einem Manne, der k. bayer. Zollrevisionsbeamter ist und von dem man denn doch etwas mehr Aufklärung, als er in Folgendem liefert, erwarten zu dürfen, sich berechtigt glauben sollte. Der Sachverhalt ist kurz der, daß ein gewisser Hörer Bekehrten Briefe für die Prämumeration der „Passauer Zeitung" unter Anschluß des Gebührenbetrages anging, und hierauf folgenden wörtlich wiedergegebenen Brief erhielt: Engelfing, 29. Juni. Werther Herr Kollega! Sie versehen mich in eine große Verlegenheit, indem Sie mir die Pfaffen-Lauer Zeitung" verlangen. Auf mein Gewissen kann ich sie nicht mehr bestellen (bekanntlich hat es der Bischof von Passau verboten. Anm. d. Red.), was hier die anliegende „Donau-Zeitung" bewirkt und was besonders hiesigen Ortsbewohnern, deren Gesinnungen von der Kanzel aus gegen jedem, welcher noch ein katholischer Christ sein will, untersagt wurde. Ich schicke Ihnen nun das Geld wieder retour und will Ihnen meine Zeitung von Herzen lieb überlassen, wenn es Ihnen gefällig ist; und brauchen daher keinen Ersatz für meine Auslagen. Nur bitte ich dann die Zeitungen rückzusenden. In diesem Falle bitte ich um Verzeihung und bin bereit jeden anderen Gegendienst bereitwilligst zu verlangen. Mit vielen Grüßen Ihr ergebenster Kollega Merz. — Brotlos der Merz!"

Frankreich.

* In **Frankreich** haben die Republikaner jetzt wohl für längere Zeit sicher die Oberhand, sie sind 234 Deputirte stark; fast die ganze Armee hat für die Republik und gegen eine Monarchie gestimmt und überdieß hat der bourbonische Thronkandidat, der Graf von Chambord durch ein kühl ungeschicktes Manifest sich diskreditirt und seine Partei gesprengt, die vor wenigen Wochen noch ganz siegesgewiß war. Gambetta hält zu Thiers.

Italien.

Neapel, 10. Juli. Nach Beschluß des internationalen maritimen Kongresses soll das Privateigenthum von Kaperung und Konfiskation befreit sein, außer bei Blokadenbruch.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 12. Juli. Unter 9. Jägerbataillon wird laut zuverlässiger Nachricht am Donnerstag den 18. d. **früh zwischen 6 und 7 Uhr** einmarschiren. Auch wird es in Schalding keineswegs unter Zelten biwouakiren; sollte in der Nacht das Wetter schlecht sein, so ist Raum genug, daß die Leute unter Dach kommen; auch werden sie in diesem Falle wohl früh durch einen Extrazug abgeholt werden.

Passau, 12. Juli. (Postalisches.) Im Niederbayern steht das zeitungslesende Publikum nächstens nicht allein unter der Kontrole 1) des Hrn. Bischofs Henricus 2) ihres Pfarrers und Kooperators, der sich zum gefälligen Zeitungsliesekontroleur für das bischöfliche Ordinariat hergibt; sondern 3) auch noch unter der Kontrole jener Postboten, welchen der bischöfliche Hirtenbrief und bezüglich Befehle mehr gelten als ihre Dienstesvorschriften. Als Beleg diene folgender Fall, den uns ein ehrenhafter Mann mittheilt und den wir verbürgen, damit entweder der Angeschuldigte sich rein waschen möge, was wir schon im Interesse des öffentlichen Dienstes und der Rekrutinteressen wünschen müssen, oder aber energisches und rasches Einschreiten veranlaßt werde. Man schreibt uns also wörtlich: „Als der Gastwirth H. von G., welcher schon mehrere Jahre die Passauerzeitung zu halten pflegte, bei dem nunmehrigen Abonnement dieselbe durch den Postboten Dorf wieder abonniren lassen wollte, weigerte sich dieser sie zu bestellen (was seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit wäre, da ihn hiefür die Post in ihren Dienst genommen hat! D. R.) — selbst das hiefür aufgezahlte Geld wies er zurück mit der Einmendung, daß er ihm als guter Freund abrathen müsse" ꝛc. — Wir wissen nicht ob dem Herrn Postboten das Abrathen speziell anbefohlen und vergütet wird, aber wir konstatiren, daß der bischöfliche Hirtenbrief und der bekannte Ordinariatserlaß höchst geeignet scheinen, die Ordnung des Postverkehrs, die Sicherheit des Postgeheimnisses und das Pflichtgefühl der unsgeschickeren Verkehrsdiener wesentlich und störend zu beeinflussen. — Nebenbei bellagt sich der Hr. Korrespondent über das Zuspätkommen des genannten Postboten und wünscht, Dieser möchte eine Uhr weilen nicht berühren wollen. Jedenfalls, glauben wir, liegt eine Kleine Aufklärung über die Pflichten des Postdieners sowohl im Interesse unserer Abonnenten, wie in dem des Herrn Postboten. Sollte es übrigens wirklich Postboten geben, die gesetzliche Befehle den weltlichen Dienstesvorschriften vorziehen, so sollen sie sich auch von den Geistlichen bezahlen lassen und nicht vom Staate.

Passau, 11. Juli. Sich selnend, nach beiwahe zahrelanger, für die deutsche Sache gerne aufopternder Duldsamung eines feldlichen Sängertheaters, welches sich den „Liedertafel-Namen" nicht mit gearbeitet zu haben an dem allgemeinen mildthätigen Wirken für Deutschlands Größe, suhr Sonntags unter den Klängen der Musik, mit fliegenden Fahnen eine muntere Sängerschaar des hiesigen Gesangvereins unter Begleitung einer Menge Musse zur Freude des Gesanges, etwa 200 Personen, nach Bildhofen, resp. nach Albersdorf. Das Zusammentreffen mit der Liedertafel von Griesbach in Bildhofen, erfreute das Herz des Sängers und rasch Stimmt ging's nach Albersdorf. Die Gesangsreudigkeit war eine gleiche, und so vereinten sich Vereine mit Griesbachs treflichen Sängern u. A. die Chöre: „Kreigers Gebet," „Wanderlied," „Deutschland," „Im Walde" vor einem zahlreichen Auditorium prächt vortrirt. Der Einzelvortrag der Liedertafel Griesbach: „Frühlingsverkündigung" und „Lust der Ab, wurde mit stürmischem Applaus gekrönt, nicht minder der des Gesangvereines Passau: „Heimath und Vaterland" von Fesslie. Eine ausgezeichnete Küche, ein gutes Bier, ein herrliches Wetter bei heiterem Sonnenschein und ein Lager Schatten nach den Klängen der Staatsmusik Passau, welche die schwierigsten Stücke als die Ouverture „Johann von Paris," „Phantasie aus Tannhäuser," „Musikalischer Steckvieh" meisterlich ausführte, wirte wohlthuend auf jedes Gemüth. Nur zu früher erhine da Sängerlust, Sänger- und Freudenfreies Hormos ging dem „Bayerischen Hof" zu, wo in dessen großen Räumen kaum Platz zu finden war. Neues Leben! Doch Halt — ein Glockenzeichen — ein Pfiff — und schnelle Trennung war nöthig, um die Nächten nicht zu verstimmen. Doch Griesbach! Doch Bildhofen! erstehen mit dem Versprechen von Reklen und der Ruf: Doch Passau! klang dem dawonteilenden Zuge stürmisch nach. Mitternacht stieß nieder — und zu Ende war ein Fest der Liebe und der Freundschaft, wie eine angetretene Erinnerung an diese schöne Partie bleibt noch lange zurück. -

+ **Abbach**, 8. Juli. Wie bereits bekannt, ist die Umgegend von Regensburg mit einem Hagelwetter heimgesucht worden, gestern war ich dort und habe Gelegenheit gehabt, die betroffene Gegend zu besehen, aber was sag ich da? du lieber Gott, so etwas von Verwüstung hat mein Auge noch mein Leben noch nie v r Augen gehabt. Alles, alles ist vernichtet, man muß genau unterschen, um unterscheiden zu können, ob auf einer Stelle Korn, Gerste oder Haisen gestanden ist. Alle Feldfrüchte sind in der Umgegend vollständig gelagert, daß sie kaum zu ertennen sind. Die Obstbäume sehen wie abgebrannt aus, die Dächer beschädigt, die Fenster auf der Gewitterseite fast alle kaput, die Schafe auf der Weide vom Hagel erschlagen: kurz, Alles, Alles vernichtet. Es werden wohl Leiber in dieser Gegend manche Familien durch dieses Unglück um ihr ganzes Anwesen kommen. Das Gewitter war wahrhaft furchtbar, es dauerte über eine halbe Stunde; finster wie um Mitternacht, kein Blitz war zu unterscheiden, nur fortwährendes Rollen von Donner, Sturm, ungeheurer Wind, und Schlossen fielen wie die Hühnereier in solcher Menge, daß noch am anderen Tage die Felder damit bedeckt waren. Dieses furchtbare Wetter durzog die Gegend von Neuburg, Ingolstadt, Abensberg, Neukadt, Kelheim, Riedenburg, Sinzing, Regensburg bis Oberlaindling, Donaustauf bis nach Cham. Nur das schöne Abbach selbst mit seiner ganzen Flur blieb inmitten der betroffenen Gegend, wie von einem Wunder betreit.

Landshut, 11. Juli. Die Stadt ist geschmückt und beflaggt zum Empfang lieber Gäste. Die Studentenverbindung Ilaria zieht heute Nachmittags 5 Uhr von München ein, um ihr fünfzigjähriges Jubiläum zu feiern, ein herrliches Jubiläkommen ist ihr von allen Seiten entgegengebracht.

Am 7. Juli wurde der Priester Max Hort, k. Studienlehrer in **Straubing**, durch den Bischof Senestrey von Regensburg wegen Nichtannahme des Dogmas der päpstlichen Unfehlbarkeit exkommunizirt und die Exkommunikation öffentlich (?) in der Kirche verkündet. Achtung vor dem muthigen Priester!

Dienstesnachrichten. Die temp. quiesz. Postmeister A. Graf v. d. Trenck-Steinach wurde in den definitiven Ruhestand versetzt, der Kämmerer H. Graf v. Pecheneleb-Reisering zum Legationssekretär bei der Gesandtschaft in St. Petersburg ernannt.

Nachtrag.

München, 10. Juli. Der bayerische Landesfilialverein für Deutsche und verwundete Krieger ist, vorbehaltlich des kgl. Protektorates, der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden beigetreten. — Zum Vollzuge des Gesetzes, die Beihilfe für die Angehörigen der Reservisten und Landwehrpflichtigen, welche Dienste geleistet haben, selbstlatt publizirt werden wird, sind im Staatsministerium des Innern Verhandlungen im Gange. Der auf Bayern treffende Antheil entspricht sich auf 500,000 Thlr.

München, 10. Juli. In der heutigen Schulkommissionssitzung wurde nach sieben-stündiger Debatte eine neue Schulreform angenommen. — Der König von Italien verlieh dem hiesigen Polizeidirektor Burchtorff das Komthurkreuz des Kronenordens.

Genf, 9. Juli. Der Kaiser ist soeben hier eingetroffen.

Straßburg, 10. Juli. Der Kaiser von Rußland meldet die Unterwerfung zahlreicher Kabylenstämme. Drei Insurgentenführer haben sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Scheik Haddad hat brieflich seine Unterwerfung angezeigt.

Rom, 8. Juli. Der französische Geschäftsträger bei der italienischen Regierung reist am 9. d. Abends nach Florenz zurück. Die Zeitung „Kapitole" verösfentlicht ein Verbot des Kardinalvikars an den Klerus, nichtkirchliche römische Zeitungen zu lesen.

Bern, 10. Juli. Da Frankreich 2 Millionen auf die Interniranskosten abschlägig gezahlt, beschloß der Bundesrath, die Hausbewarungsmaßregel angenommen, das gesammte Kriegsmaterial der französischen Ostarmee zurück zu erstatten.

Frankfurter Kurs vom 10. Juli.

Preußische Staatspapiere.

Preußen. 5% Obligl. 102 — B. 4½% Obligl. 97 — bz. Consl. Obligl. 97 — bz. **Rastau.** 4½% Obligl. 97 — bz. **Bayern.** 5% Obligl. 100 — B. 4½% Obligl. (sonst 4½%) Obligl. 97 — B. 4% Obligl. (sonst 4½%) Obligl. 92½ G. 4% Obligl. (sonst 4½%) Obligl. 92½ G. 4% Obligl. (sonst 4½%) Obligl. 92½ G. 4% Grundl.-Rentl.-Obligl. 92½ G. 3½% Obligl. 87½ G. **Braunschweig.** 5% Obligl. 101½ bz. 4½% Obligl. 97 — bz. **Baden.** 5% Obligl. 101½ bz. 4½% Obligl. 96½ bz. **Gr. Hessen.** 5% Obligl. 102 — bz. 4½% Obligl. 97½ G. **Oesterreich.** 4½% Obligl. 68 — B. (sonst 5% Obligl. 68 — B. 4½% Obligl. 60 — B.) **Sachsen.** 4½% Obligl. 97 — B. **Schweden.** 4½% Obligl. in Thlr. 97½ G. **Württemberg.** 4½% Obligl. 97 — B. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881er v. 1864 99½ bz. B. 6% Bonds 1881er v. 1861 99½ bz. B. 6% Bonds pr. 1882 96½ B. 6% Bonds 1884 96½ B.

Aktien.

Bayer. Hypo- u. Wechsl.-B. A. u. lt. 500 875 B. **Bad. Bank** 114½ bz. **Darmst. Bank** 118 B. 250 361½ G. **Frankf. Bank** a st. 500 136½ G. **Oesterr. Kreditanstalt** à fl. 160 271½ bz. — à — bz. **Oesterr. Nat.** à fl. 400 — B. **Oesterr. kgl. Staats-B.** à fl. 200 — B. 40% Ging. 274 — G. **Pfälzer. Ludwigsb.** fl. 200 40% Ging. 106 G. **Pfälzisch-Rheinische** à 45 fl. 200 167½ bz. **Bayer. Ostbahn** à fl. 200 150 — bz. beste neue Ctm. 114½ bz. beste 115½ bz. **Böhmische Westbahn** à 45 fl. 241½ B. **Pr. Lit. B.** à fl. 200 193½ G. **Preußische Ludwigsb.** à fl. 250 155 — G. **Oesterr. Südb. (Lomb.)** à Fr. 500 165½ — bz. **Oesterr. Südstaats.** à Fr. 500 389 + 8½ + ½ bz. **Ungar. Ostbahn** 45 fl. bz. — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hypo- u. Wechsl.-B.-Pf.-Br. 93½ B. **5% Oesterr. Bodenkredit-Pfdbr.** à 1868 71½ B. **4½% Schwed. Pfandbr.** in Thlr. 87½ bz. **5% Württemb. Hyp.-B.-Pfdbr.** 99 — B. **5% Württemb. Kreis-Anst. Pfdbr.** 99½ B.

Münzen.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — **Holl. pr. Friedrichsd'or** fl. 9.58½ — 59½ **Pistolen** fl. 9.42 — 44. **Souv.** fl. 10-Stücke 9.55½. **Dukaten** fl. 5.34—36. **Napoleonsd'or** fl. 9.20½ 21½. **Souv.** fl. 11.52—54. **Imperiales** fl. 9.42—44. **Dollars** in Gold fl. 2.25—26.—

Wien, 10. Juli. **Silberagio 21.80.**
Frankfurt, 10. Juli. **Silberagio 21.80.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der kgl. Gerichtsvollzieher Pretzschk ist mit heute für den Schmiedgesellen Michel Krenz von Wittich, z. Zwangsvollstreckungsauftrag, einen Mobiliarpfändungsauftrag, einen Mobiliarpfändungsauftrag, einen Mobiliarpfänd

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 191. **Freitag, 14. Juli 1871.** **Bonaventura.**

Abonnements auf die
„Passauer Zeitung“
für das bereits begonnene 3te Quartal werden noch immer angenommen, auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Rosengasse 461.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Der Verfassungseid und die Kirchengesetze.

X Aus **Bayern.** In ihrer Nummer vom 18. Juni hat die Wochenschrift der Fortschrittspartei diesen Gegenstand einer Erörterung unterzogen, auf welche wir um so mehr zurückverweisen, da mittlerweile auch in Oesterreich ganz dieselbe Frage zur Verhandlung gekommen ist, ob sich Personen, welche zugleich im Staats- und Kirchendienste stehen, der vollen unbeschränkten Besorgung der Staatsgeschäfte durch Vorbehalte und einschränkende Klauseln entziehen können. Den Anlaß zu der neulichen Erörterung in der Wochenschrift gab ein Satz in dem Erlaß des Bamberger Generalvikariats an das katholische Pfarramt Erlangen vom 24. Mai 1871, wonach „nur unter dem Vorbehalte der göttlichen Gesetze und der katholischen Kirchensatzungen und der vollen Giltigkeit des Konkordats, also auch aller durch diesen Vertrag der katholischen Kirche in Bayern zugesicherten Rechte und Freiheiten, von jeder und die heute alle Bischöfe Bayerns und alle Katholiken Bayerns den Eid auf die Verfassung leisteten und leisten.“ Die Behauptung, daß dieser Vorbehalt durch den Geber der Verfassung selber in der Erklärung vom 26. Tagerinn vom 15. September 1821 gestattet und in Folge dessen der mit dem Konkordat unverträgliche § 58 des Religionsedikts über das Plazet unverbindlich geworden sei, wird in der Wochenschrift auf das Schlagendste widerlegt. Die betreffenden Aeußerungen in der Tagerinner Erklärung vom 15. Sept. 1821 sind, wie schon das Datum zeigt, lange nach dem Inkrafttreten unserer Verfassung erlassen; eine Abänderung oder authentische Interpretation der letzteren war damals nur auf dem verfassungsmäßigen Wege durch übereinstimmende Beschlüsse des Königs und der Kammern mit der zu Verfassungsänderungen nötigen Mehrheit möglich. Der König Max Joseph konnte, wenn er auch gewollt hätte, einseitig die Bestimmungen des Religionsedikts nicht ändern; aber weder dem Wortlaute noch dem Sinne der Erklärung nach ist dem König etwas dergleichen eingeslaßen. Wir wiederholen der Vollständigkeit wegen den betreffenden Wortlaut: „Zugleich fügen Wir zur Beförderung aller Mißverständnisse über den Gegenstand und die Beschaffenheit des von unseren katholischen Unterthanen auf die Konstitution abzulegenden Eides die Erklärung bei, daß, indem Wir Unseren getreuen Unterthanen die Konstitution gegeben haben, Unsere Absicht nicht gewesen sei, dem Genossen derselben im Geringsten einen Zwang anzuthun, daß daher nach den Bestimmungen der Konstitution selbst der von Unseren katholischen Unterthanen auf dieselbe abzulegende Eid lediglich auf die bürgerlichen Verhältnisse sich beziehe, und daß sie dadurch zu nichts werden verbindlich gemacht werden, was den göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchensatzungen entgegen wäre. Auch erklären Wir neuerdings, daß das Konkordat, welches als Staatsgesetz gilt, mit solchen angesehen und vollzogen werden soll, und daß allen Behörden obliege, sich genau nach seinen Bestimmungen zu achten.“

Indem wir für die Geschichte der unmittelbaren Veranlassung dieser Erklärung auf den betreffenden Artikel der Wochenschrift zurückverweisen, wollen wir nur hervorheben, daß der König dadurch sicherlich nicht erklärte, daß in der bayerischen Gesetzgebung etwas vorhanden sei, was den göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchengesetzen entgegen wäre. Den Wichtigkeit ist aber daß in den offiziellen Aktenstücke aus der Kanzlei eines bayerischen Erzbischofs dem Verfassungseide der Geistlichen und Weltlichen katholischen Bekenntnisses eine Bedeutung beigelegt wird, wonach es den katholischen Oberen und am Ende dem Einzelnen völlig freistehe, nach ihrer Auffassung von den göttlichen Gesetzen und katholischen Kirchensatzungen die Verbindlichkeit des Staatsdiensteides völlig inhaltlos zu machen. Wohlbemerkt, wir haben es nicht mit der Auslassung eines ultramontanen Winkelblattes, sondern mit einer offiziellen Erklärung des Erzbischofs von Bamberg zu thun. Mit vollem Rechte, wie es uns scheint, kommt der Verfasser der Abhandlung in der Wochenschrift die Staatsregierung auf, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, ob namentlich diejenigen Staatsbeamten geistlichen Standes, welche am öffentlichen Leben einen hervorragenden Antheil nehmen, den Verfassungseid mit dem Vorbehalte verleisten, wie ihn das Bamberger Generalvikariat ausgesprochen hat. Weder in der Reichskammer noch in der der Abgeordneten, um nur diese Beispiele zu nennen, darf es eine doppelte Art von Landesvertretern geben, wovon eine Hälfte nach den Worten des königlichen Erlasses vom 1. Februar 1819 an die Staatsverfassung pure et simpliciter gebunden ist, während die andere unter Berufung auf angeblich göttliche oder Kirchensatzungen nur soviel beseigt, als ihr passend erscheint.

In der Lage, in welcher sich der bayerische Staat dem Ultramontanismus in der katholischen Kirche gegenüber befindet, rächen sich übrigens alle Sünden. Man hat von jeher den Geistlichen bei Nichtbeachtung des Religionsedikts durch die Finger gesehen, auch bei der Auswahl oder vielmehr Nichtauswahl der Kandidaten für die Bischofssitze und bei Besetzung der im Staatspatronat stehenden Pfarreien sich selber die geistliche Behörde entscheiden, den Staat im Staate, groß gezogen, zu dessen Bekämpfung jetzt einer ganz anderen Energie bedarf, als die Vorbeugung und Abwehr zur rechten Zeit nöthig gemacht hätte. Im Oesterreich, um darauf noch mit einem Worte einzugehen, hat die Konkordatsära zu Rom den unbedingten Eid auf das Konkordatsgesetz von 1867 für unerlaubt erklärt, erlaubt jedoch mit dem Beisatze: „mit Wahrung der Gesetze Gottes und der Kirche.“ Bis dahin hatte die Regierung diesen Beisatz nicht gestattet, jetzt hat das österreichische Kultusministerium bei Aufrechthaltung der Forderung des unbedingten Diensteides erklärt, es liege der Regierung ferne, die Verbindlichkeit aufzuerlegen, zur Schwächung des Glaubens und religiösen Pflichtgefühls der Jugend mitzuwirken, insbesondere aber von Katholiken zu verlangen, daß sie Maßnahmen fördern, durch welche die religiösen und sittliche Erziehung der Jugend gefährdet oder verletzt würde. Der bekannte Bischof von Linz hat darin die Klausel „mit Wahrung der Gesetze Gottes und der Kirche“ enthalten gesehen und die Eidesleistung ohne diese Worte gefordert. Andererseits wird die österreichische Regierung nicht der Meinung sein, daß die Staatsgesetze irgend etwas enthalten, wodurch jene Verpflichtung der Jugend zu scheuen auferlegt wird. Demnach hat in Oesterreich der geistliche Lehrer entweder die unbedingte Erfüllung der Staatsgesetze versprochen oder es tritt ein innerer Vorbehalt ein, der auch dort eben so wenig zulässig ist als bei uns.

Indem wir auf Bayern zurückkommen, bemerken wir noch einmal, daß die Fragen, welche in der Wochenschrift enthalten waren: „Können und dürfen fernerhin die Erzbischöfe, Bischöfe und die sonstigen Kleriker der katholischen Kirche ohne Weiteres zur Ausübung derjenigen politischen Rechte zugelassen werden, für deren Ausübung die Ablegung des Verfassungseides die gesetzliche Vorbedingung bildet? Ist diese Vorbedingung durch einen mit jenem Vorbehalt geleisteten Eid wirklich erfüllt? Muß man nicht wenigstens von denjenigen, welche erklären, diesen Vorbehalt gemacht zu haben, dessen förmliche Zurücknahme verlangen? Soll man nicht auch von denjenigen, von welchen es nach solchen oberhirtlichen Aeußerungen zu vermuthen ist, eine ausdrückliche Erklärung begehren, daß sie den Verfassungseid ohne jenen Vorbehalt geleistet haben wollen, oder ihn jetzt leisten? Die Staatsregierung wird sich das wohl überlegen müssen.“

Deutschland.

München, 12. Juli. Aus Anlaß der Rückkehr der Artilleriebtheilungen aus Frankreich, erließ Se. Exzell. Generallieutenant Ritter von Brodesser folgenden Tagesbefehl: „Mit Freuden begrüße ich die Heimkehr der Truppen nach ruhmreichem Kampfe! Mit Stolz erinnere ich mich hiebei an die hohen Leistungen der Artillerie; gedenke mit inniger Theilnahme Jener, welche mit dem Tode besiegelten, was sie in treuester Pflichterfüllung begonnen; gedenke Derer, denen es beschieden war, ihr Blut zu vergießen im Ringen um das jetzt zur That Gewordene. War es mir auch nicht vergönnt, meine brave Artillerie vor dem Feinde zu sehen, in Gedanken bin ich bei ihr immer gestanden. Jede neue Waffenthat hat mich neu beglückt. In den unvergänglichen Lorbeeren, welche die Artillerie sich in dem so ehrenvoll beendeten Feldzug erwarb, finde ich meinen süßesten Lohn für meine langjährige Thätigkeit und theile Sorge für die mir von unserem obersten Kriegsherrn anvertraute heerische Waffe. Meine Absichten waren immer die besten, hoffentlich auch die richtigen, denn für die Erziehung im Frieden ist der beste Prüfstein der Kampf — und die bayerische Artillerie war gewachsen den Aufgaben, gleichviel in welcher Gestalt, unter welchen Umständen dieselben an sie herantraten. Trotz der günstigen Ergebnisse vor dem Feinde dürfen wir uns aber jetzt im Gefühle unserer Ueberlegenheit nicht etwa einer wohlverdienten Ruhe hingeben. Rein, neue Arbeit wartet unser Alle, am Stillstand ist Rückschritt! Mit vereinten Kräften haben wir dahin zu streben, die gemachten Erfahrungen für die Waffe nutzbar zu machen; sie bilden ja die Grundlage zur Erreichung des uns Allen gemeinsamen Zweckes der Vervollkommnung. Das Ganze vermag sich jedoch nur dann zu höchster Stufe zu entwickeln, wenn jeder Einzelne nach erhöhter Tüchtigkeit strebt, wenn die bessernden Ideen bis in's Einzelne verarbeitet werden. Darum „Jeder in seinem Wirkungskreise“ mit frischer Kraft an's Werk, darum in gewohnter Pflichttreue, mit Fleiß und Ausdauer gearbeitet! Nach solchen Bemühungen kann aber auch in künftigen Stürmen unser allergnädigster König und Herr, kann das Vaterland wieder mit Sicherheit zählen „auf die Artillerie“.

München, 11. Juli. In dem Berichte über die Vertheilung der Ehrengaben an Unteroffiziere und Soldaten muß es heißen: Hr. Kaufmann Semmler und Genossen stifteten eine Ehrengabe von 110 fl. für denjenigen Unteroffizier oder Soldaten des 14. Inf.-Reg., der die erste goldene Medaille erhalten würde. Diese Gabe wurde dem Bizefeldportal Zehe von diesem Regiment zuerkannt. Baron Lobel Krukow spendete 350 fl. für den oder diejenigen bayerischen Soldaten, welche getrennt die beiden ersten Trophäen eroberten; hievon erhielten je 175 fl. wiederum die hiebei thätigen Sekundon des 3. Chev.-Reg. und das 2. Inf.-Reg.

Von dem General v. d. Tann erzählt man sich folgendes hoch mot: Als der General bei seinem Einzuge in **Tann** die ihm mit Blumen begrüßenden jungen Damen sah, ihm zuzuwinken und diese beschieden zögerten, sagte er lächelnd: „Meine Damen, wollen Sie gleich voran! Bin ich doch mit der Jungfrau von Orleans fertig geworden, so werde ich auch mit Ihnen fertig werden.“

In **Würzburg** ist am 9. d. der neue Bischof Dr. Johann Valentin v. Reißmann durch den Erzbischof von Bamberg unter Beistand der Bischöfe von Regensburg und Eichstätt inthronisirt worden.

Die **Würzburger** Universität hat in diesem Sommersemester einen erfreulichen Aufschwung genommen, indem bis jetzt bereits über 700 Studirende immatrikulirt sind, worunter 326 Mediziner, meist Norddeutsche. Es ist dies eine Ziffer, die noch selten erreicht worden ist.

Stuttgart, 10. Juli. Die Kammer der Abgeordneten nahm das Notenbankgesetz mit 65 gegen 3 Stimmen an. Das alte Gründerkonsortium erhält die Konzession. Der Antheil der Regierung beträgt ein Drittel des 3 Mrg. übersteigenden Reingewinns. Die Regierung wird Sorge tragen, daß dem Publikum ein großer Theil der Aktien zur Subskription gesichert wird.

Leipzig vom 4. Juli: „Dem Vernehmen nach ist

Digitized by Google

der bekannte Prozeß gegen die Magdeburgische Feuerversicherungsgesellschaft wegen Auszahlung der Versicherungssumme für das abgebrannte Dresdener Posthotel nunmehr in letzter Instanz durch das Oberappellationsgericht in Dresden entschieden worden; die Magdeburger ist verurtheilt, die Versicherungssumme herauszuzahlen."

Oesterreich.

Mürzzuschlag, 9. Juli. Heute hat hier die angekündigte Volksversammlung stattgefunden, an der sich gegen 3000 Personen betheiligten. Die Klerikalen waren in entschiedener Minorität. Die Versammlung verlief, nachdem anfänglich kleine Tumulte gestillt, in Ruhe. Nach stürmisch aufgenommenen Debatten wurde beschlossen: der Anschluß an den deutschen Verein im Mürzthale, Gründung von Vorschußkassen, Aufrechthaltung der Schulgesetze, warme Unterstützung des hiesigen Fortbildungsvereins. — In Mürzzuschlag herrscht großer Jubel. Die anwesenden Klerikalen (gegen 600) suchten die Versammlung zu sprengen, wurden aber durch 150 Mann organisirte Kommunalwache in Schach gehalten. Ein Kaplan und ein Baron wurden wegen Gewaltthätigkeiten verhaftet.

In **Eisenkappel** (Kärnten) predigte am vorigen Sonntag, wie die „Freien Stimmen" erfahren, der dortige Kaplan über Noth und Strafe, und hingerissen von diesem für die klerikale Agitation so dankbaren Gegenstande, theilte er den Zuhörern schließlich mit, daß der heilige Vater bereits seinen letzten Silberstiefel habe verkaufen müssen. Als sich am Abend dieses Tages der sehr wohlgenährte Pfarrer des Marktes in unserer Wirthshausgesellschaft befand, nahte sich ihm mit demüthigen Geberden ein altes Bauerlein, welches einige Stunden weit dieser gekommen, um die Sonntagspredigt anzuhören, und dem die so drastisch geschilderte Noth des Papstes sehr zu Herzen ging. Auf die freundliche Ermunterung des Pfarrers, sein Anliegen hervorzubringen, sagte der ehrliche Mann etwa Folgendes: „Nun, Hochwürden, ich meine halt, daß, wenn es dem Papste wirklich so schlecht geht, er nur zu uns hieher kommen und Pfarrer von Eisenkappel werden möge, denn Ihr braucht doch nicht Eure Löffel zu verkaufen." Ein ungeheures Gelächter, dessen Spitze sich aber selbstverständlich gegen den Pfarrer richtete, war die Antwort auf den naiven Vorschlag, der sich darob sichtlich verwirrt und beschämt von dannen schlich. „Denn was kein Verstand der Verständigen sieht, das übt in Einfalt ein einblich Gemüth."

Italien.

Wie man der „N. Fr. Pr." aus **Rom** mittheilt, äußerte Victor Emanuel, als ihm nach seinem Einzug in die nunmehrige Hauptstadt Italiens der Bürgermeister von Florenz, Peruzzi, die Simbach (Bürgermeister) der Stadt Italiens vorstellte: „Ja, wir sind in Rom und wir werden darin bleiben; um darin zu bleiben, werden wir, wenn es nöthig sein sollte, kräftige Maßregeln ergreifen, denn die Geschicke Roms sind gegenwärtig die Geschicke des ganzen Vaterlandes."

Großbritannien.

Der „Figaro" erzählt folgende ungemein phantastische Lüge: In **St. Denis** hat man soeben einen jungen preußischen Offizier begraben, Hrn. v. d. H. . ., welcher einer sehr vornehmen Familie angehörte und daher auf die höchsten Grade in der preußischen Armee Aussicht hatte. Sein Tod war durch folgende romantische Umstände herbeigeführt worden: Als Hr. v. d. H. . . im letzten Winter mit einer kleinen Kavallerietheilung ein Schloß in der Nähe von St. Quentin besetzte, fand er daselbst unter andern kleinen Gegenständen ein porträtirtes Notizbuch. Er las darin: „Sie Walzer für Hrn. v. X., eine Polka für Hrn. v. Y. u. s. w." Es war Tanzordnung. Herr v. d. H. . . aber, der, wie seine Landsleute, Alles gründlich betrachtet, las die Noten bis zu Ende und fand schließlich nicht ohne Ueberraschung folgende Worte: „Niemals werde ich einen Preußen heirathen. Margarethe v. O." Zu wozu dann die Pariser Adresse der jungen Dame beigefügt war. Kaum waren die Friedensprälliminarien abgeschlossen und kaum hatte Hr. v. d. H. . . erfahren, daß die Familie v. S. . . nach Paris zurückgekehrt war, so sendete er dem Fräulein das Notizbuch und ließ gleichzeitig dem Vater seinen Besuch anmelden. Ein vollendeter Gentleman, wurde Hr. v. d. H. . . im Hause des Hrn. v. S. . . höflich empfangen. Er sah die junge Margarethe, ein reizendes Geschöpf von 17 Jahren, verliebte sich in sie und hatte auch das Glück, ihr zu gefallen; kurz die Sache sollte mit einer Heirath endigen und man erwartete nur noch Nachrichten von dem Sohne des Hauses, der bei Beginn des Krieges unter die päpstlichen Zuaven eingetreten und bei Patay gefangen genommen worden war. Vor etwa drei Wochen erhielt Hr. v. S. . . endlich Nachrichten von seinem Sohn durch einen Waffenbruder des Letzteren, aber welche Nachrichten! Er war wegen eines leichten Vergehens gegen das Reglement von seinen Häschern in der Festung Spandau mit Stockprügeln getödtet worden! (Ist natürlich erlogen.) Man erräth das Weitere. Hrn. v. d. H. . . wurde von Hrn. v. S. . . ohne Erbarmen die Thür gewiesen und in seiner Verzweiflung verarbeitete sich der unglückliche Liebhaber freiwillig zu einem langsamen Hungertode. — Solchen Blödsinn lassen sich die Franzosen vorlügen!

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 13. Juli. Wir wir schon weldeten, machten auch niederbayerische Landwehrmänner den Siegeszeitzug in München mit. Sie sammeln sich hier und in Deggendorf, werden in Plattling zu einer Abtheilung vereint und treffen morgen Abends in München ein. — Die hier gefürchtende Nachricht von einem starken Hagelwetter, das am Dienstag Abends die Gegend von Geiselhöring verwüstet haben, hat sich nicht.

* **Passau**, 13. Juli. Nur als Kuriosum sei erwähnt, daß der vor einigen Monaten von seinem früheren niederbayerischen Abgeordneten Dr. Weis, der unter Greil's und Lutz' Assistenz Kammerpräsident wurde, als Beweis anführt, wie weit es ein — Fortschrittler bringen kann. Unsinn, dein Name ist Fortschritt!

* **Passau**, 13. Juli. Die uns vorliegenden, bei Neuortenburg gefundenen Silbermünzen sind aus dem zehnten und elften Jahrhunderte, unter bayerischen und österreichischen Herzogen geschlagen, sogenannte Pfennig-Karat, wie auch ein Denar mit Kreuz mitgetheilt hat.

△ **Bilshofen**, 9. Juli. Unser Hr. Kooperator Matzkeren predigte am Sonntag vor 8 Tagen, daß alle diejenigen, welche die Passauer Zeitung lesen, Lumpen wären. Diese Worte werden Manchem gar nicht wohl Bestimmthelt wissen, daß der also predigende Hochwürden, selbst die Passauer Zeitung immer gelesen hat und sie noch liest, so wagen wir es zu sagen, oder ob Hr. Matzkofer schon ein Lump ist, oder ob er erst einer werden will, das wird sich bald dieses Lumpwerden blos auf nicht geweihte Menschenkinder erstreckt und konsurirte Hochwürden ausgenommen sind? — Apropos! weil wir gerade im Fragen sind, so möchten wir bei dieser Gelegenheit den hohen Bischof von Passau ersuchen, seine konfusirten Freunde und Donau-Zeitungskorrespondenten, der eine besondere Passion darin findet, die Agitation gegen den Unfehlbarkeitsschwindel mit „Bürstianismus" und die Gegner dieser Agitation mit „Bürstianer" zu betiteln, weil eben einmal irgend ein Liberaler das Unerhörte sieferte und an einem Festtage eine Wurst aß, — Aufschluß darüber zu ertheilen, wie man das heißt, wenn ein ultramontaner Schwarzfarber seinen Freitag in Gegenwart der gesammten Herrn Kollegen ohne Beanstandung und Sünde ein Stück Braten verzehrt? — oder wenn ein Meßner mit den Ministranten in der Sakristei gerade auf jenen Plätzchen Allotria treibt, wo die Kelche und sonstigen dem Gotteshienste geweihte Gegenstände hingestellt werden? — oder wenn ein Hochwürden gar am Charfreitage solche erotische Untriebe macht, daß dann ein Prozeß p. pateta, et alimont. anhängig wird?? — Nun lagt uns, ehrwürdige Unfehlbarkeitanhänger, wie wollt Ihr benannt sein? Bürstianer? — Sündbürianer? — oder Hurrianer? — Und weil uns auch eine schöne Sammlung von Liebesbriefen von diesem Hochwürden zu Gebote steht, so werden wir, wenn Ihr es wünscht, einige derselben oder alle, soweit sie auf der Moral von dem Preßgefege vereinbarlich ist, zum allgemeinen Ergötzen abdrucken lassen.

Bilshofen, 9. Juli. Bad Wimbath, römischer Katelist — so heißen die freien Stunden nach Oberbergkirchner in Bilshofen, läßt sich es sehr angelegen sein, die Passauer Ztg. abzusangen und das Halten und Lesen derselben auf dem Lande zu verpönen, weil es der hochw. Hr. Bischof Heinrich verboten hat. Zeugen hiefür stehen zu Gebote. Wir wissen nur nicht, ob Bad Wimbath früher auch so fleißig auf Patrouillen gegangen ist — aber das wissen wir, daß er viel Wichtigeres zu thun hätte und daß ihm sein Dienst mehr am Herzen liegen dürfte, als das Agitiren gegen die Passauer Zeitung. Das wissen wir, daß ein Mann, von dem es stadtbekannt ist, daß er sich in Gegenwart seiner ihm untergeordneten Gendarmen und in deren Wohnzimmer von seiner theuren Ehehälfte mit dem Kochlöffel maulschellirten ließ, als Sicherheitsorgan zur Unmöglichkeit geworden ist. Wir erlauben uns daher die ganz ergebenste Anfrage: „Quousque tandem abutere patientia nostra? Exess ex urbe! Apage!

† **Simbach**, 10. Juli. In einer am 7. l. M. im Saale der Aktienbrauerei zu Moos abgehaltenen äußerst zahlreich aus allen Ständen besuchten Versammlung der Unterzeichner der gegen die päpstliche Unfehlbarkeit gerichteten Adressen wurden nachstehende 8 Schüsse gefaßt: Das kathol. Pfarramt Simbach am Inn hat am 2. Juli l. J. die der Pfarrei Simbach angehörigen Unterzeichner zweier gegen die päpstliche Infallibilität gerichteten Adressen exkommunizirt. Da nun diese Handlung einerseits der alten katholischen Lehre von der Unfehlbarkeit der Kirche sowohl als auch der zweiten Verfassungsbeilage des Königreiches Bayern direkt widerspricht, so protestiren wir als Unterzeichner der gedachten Adressen gegen diese Exkommunikation als einen ungerechtfertigten Gewaltakt und erklären zugleich, daß wir uns, schon mehr als achtjahrhundert Jahre verkündeten katholischen Lehre treu bleiben werden. Zugleich protestiren wir feierlich gegen die Verweigerung der Trauung eines unserer Mitbürger, insolange diese Verweigerung ungesetzlich auf keinen stammerkennung der Unfehlbarkeitslehre begründet ist. Wir protestiren ferner gegen den unwürdigen Mißbrauch der Kanzel, welchen sich der derzeitige katholische Pfarrer von Simbach am 2. d. M. durch Vorlesen eines in der Bayerischen Zeitung gedruckten Artikels und durch die Verspottung unserer in vorliegender Angelegenheit abgegebenen Erklärungen zu Schulden kommen ließ. Wir protestiren auch gegen den Eingriff in unsere verbrieften Rechte, welchen sich der Bischof von Passau durch das Verbot des Haltens der „Passauer Zeitung" erlaubte. Wir erklären hiemit unsern Anschluß an das Aktionskomite in München und ermächtigen unser heute gewähltes Komite, unsere Interessen im Verkehr mit dem genannten Aktionskomite zu vertreten, wobei wir uns der Erwartung hingeben, daß es vereinten Kräften gelingen werde, bei dem k. Staatsministerium zu erwirken, daß dem unberechtigten und maßlosen Auftreten des katholischen Klerus in Bayern durch Wahrung der Landes baldigst ein Ziel gesetzt werde. Wir ermächtigen zugleich unser Komite unsere speziell betitelten Angelegenheiten gegenüber dem Klerus in Simbach zu wahren." Dieß wird aus Passau veröffentlicht. Das Komite bei Gastwirth in Simbach am Inn, Gasthardt, k. Notar. Fiurl, k. Landgerichtsassessor. Gruber, Kaufmann. Hofmeister, Apotheker. Rothbauer, Kaufmann. Seyfried, Spengler. Steinmaier, Oekonom.

— Bei **Mathäusmandorf** ertrank der 28jährige Josef Reithergr, Bauerssohn von Rehölding, in der Oh bei Klingermühle. Er wollte sich, ohne sich abgekühlt zu haben, schweißtriefend baden und holte sich hiebuch den Tod.

Literarisches. Zum Gedächtnißjahrtage des verstorbenen Dr. Konz bei der Polizeipolizion zu Deggendorf und zu Ausgabe theilt bei dem Postamte Passau Hr. Patsch, M. Arnold und P. Frank erannt.

Nachtrag.

München, 12. Juli. General v. der Tann erhält heute das Ehrenbürgerrecht der Stadt München. Die Erhebungsfeier heißt von jetzt an von der Tannfeier.

München, 11. Juli. Der Aufsichtsrath der neugegründeten „Süddeutschen Bodenkreditanstalt" hat den bisherigen Advokaten Hrn. v. Schuh zu ihrem stellvertretenden Vorstande und zum vollziehenden Direktor dieser Anstalt ernannt.

München, 11. Juli. Wie die Augsb. Postz. meldet, hat der schwer erkrankte Professor Dr. Mothes in München, einer der hervorragendsten Aerzte an Diätingen, sich freiwillig die Sterbekramente durch einen ihm befreundeten Priester reichen lassen, der kürzlich auf eine Landpfarrei befördert worden war und daher erst nach München dersiben werden mußte.

Dresden, 11. Juli. Heute Vormittag hat der Eingug der Truppen hierselbst stattgefunden. Der König erschien um 11 Uhr an der Spitze der Truppenausstellung, beauftragte den Divisionär, den Truppen bekannt zu geben, daß bei Kaiser den Kronprinzen von Sachsen zum Feldmarschall ernannt habe, und überreichte dem Kronprinzen zugleich den Marschallstab. Der Jubel der Truppen und des zahlosen Publikums war unbeschreiblich. Dem Defiliren wohnten neben dem Könige der Großherzog von Hessen, Prinz Karl Theodor von Bayern und der Herzog von Genua an.

Paris, 11. Juli. Die Wahlen im Departement de la Manche ergaben die Wahl Jacqueville's, eines gemäßigten Republikaners. Es heißt: Der Finanzminister werde nächster Tage die erste halbe Milliarde Kriegsentschädigung ergänzen, worauf die Deutschen die Departements Eure, Somme und Seine Inferieure räumen würden.

Versailles, 10. Juli. (Sitzung der Nationalversammlung.) Bestätigung einiger Wahlen. Der Marineminister erklärt die von der Liberte verbreitete Nachricht vom Transport e einiger tausend Frauen nach Cayenne als vollkommen unwahr. Die von dem Journal benannten Schiffe haben eine ganz andere Bestimmung. Der Minister fügt hinzu, die Regierung werde nichts unternehmen, nichts beschließen, bevor die Nationalversammlung davon nicht unterrichtet sein und

Digitized by Google

ab er die Transportationsfrage der Insurgenten d schluß gefaßt haben werde.

London, 11. Juli. Im Unterhause fündigte Mont auf übermorgen eine Interpellation wegen nicht genügend gastfreundlicher Aufnahme des preußischen Kronprinzenpaares im Gegensatz zu der Gastfreundschaft des Berliner Hofes an. Im Oberhause interpellirte Redkliffe die Regierung darüber, ob die Pforte einem russischen Geschwader die Durchfahrt durch die Dardanellen nach Odessa gestattet habe. Granville erwiderte, eine Information hierüber liege nicht vor, die Pforte würde aber ein derartiges Ansuchen Rußlands schwerlich bewilligen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg. Bei der am 1. Juli vorgenommenen 8. Verlosung der Partialobligationen des Kempten/Memmingen/Ulm-Eisenbahnanlehens sind die nachstehenden 40 Nummern: 210, 376, 764, 953, 1239, 1267, 1433, 1641, 1761, 1771, 1896, 2205, 2302, 2418, 3002, 3043, 3059, 3392, 3395, 3550, 3951, 4004, 4288, 4243, 4621, 4631, 4765, 4979, 5040, 5226, 5227, 5580, 5660, 5663, 5765, 5838, 6080, 6105, 6272, 6434, 6490, 6496, 6543, 6672, 6740, 6899 gezogen worden.

Frankfurter Kurs vom 11. Juli.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 102— B., 4½% Cons. Oblig. 97½ b. **Nassau.** 4½% Obl. 96½ b. **Bayern.** 5% Obl. — —B., 4½% Obl. (Sind 1/4jährig.) 98½ B. 4% Obl. (Sind 1½jährig.) 93½ b., 4% Obl. (Sind 1½ jährig.) 92 — G., 4% Obl. (Sind 1¼jährig.) 92 — G., 4% Grundentl.-Obligat. Obl. 92— , 3½% Obl. 84½ G. **Württemberg** 5% Obl. 101½ b., 4½% Obl. 97½ b. **Baden.** 5% Obl. 101½ b., 4½% Obl. 96½ b. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 102—bz., 4% Obl. 92½ G. **Oesterreich** 4½% Obl. & in Silber 56⅞ a — bz., 4½% Rente in Papier 47⅞ G., 5% ungar. C.-B.-Akt. von 1868 73½ B. **Rußland.** 5% Obl. I. & II. 82 B. in 1862 84½ G. **Italien.** 5% Rente — —B. **Belgien.** 4½% Obl. 102— bz. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91½ b. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 101¼ G. 4½% Berner Obl. 99— G. **Spanien.** 3% neue p. 1869 31⅝ b. **Nordamerika.** 6% Bonds 1881er v. 1864 99½ b., 6% Bonds 1881er v. 1861 99½ b., 6% Bonds 1881er v. 1862 90½ b., 6% Bonds 1881er v. 1863 90¼ B.

Aktien.

Nassau. Hyp.- u. Wechs.-B.-A. à fl. 500 875 B., Bad. Bank 119 — b., Darmst. Credit à fl. 250 365 — G., Franks. Bank à fl. 500 1361½ G., Oesterr. Creditanstalt à fl. 160 269½ a ¾, à 70 bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 606 6 fr. inkl. 736 bz., Südb. Bank à fl. 250 40⅝ Ctrg. 275— G., Ungar. Gesellsch. fl. 200 40⅝ Ctrg. 105 G., Adriat.-Fiume à 45 fl. 200 167½, bz., Bayr. Ostbahn à fl. 200 129½ b., bette neue Ctrs. 114½, 5/8 bette 15⅝ Ctrg. 114½ bz. b., Main-Weserbahn à 45 fl. 239 — B., Fr. Josephsb. à fl. 200 193½ G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 155— G., Oesterr. Südd. (Lomb.) à Fr. 500 165¾ a — bz., Oesterr. Staatsb. à Fr. 500 388 a ½ à 89 bz., Pfälzer. Ostbahn 45 fl. bz.

Wien, 12. Juli. Silberagio 21.50.

Frankfurt, 95—.

Briefkasten.

* **Passau**, 13. Juli. Auch der furchtbarste Gefahr, die durch das fortgesetzte Lesen der „Passauer Ztg." für sein Seelenheil — wenigstens nach Hrn. Heinrich's Sündenspiegel — unfehlbar entstehen müßte, soll sich B., ein bekannter ultramontaner Rechts- und Zeitungsverbieter, dadurch geholfen haben, daß er sich die Lektüre durch einen Fortschrittler vorlesen läßt. Dem schaden's nicht mehr. Andere Ultramontane helfen sich dadurch, daß sie das Blatt in Oesterreich drüben lesen, weil die neue Passauer Diözesangrenze jenseits der Grenze nicht mehr gilt. Das ist auch einer der vielen Vortheile, die wir Grenzbewohner genießen.

Prospectus.

Süddeutsche Boden-Creditbank
in
München.

Grundkapital fl. 14,000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal, eingetheilt in 40,000 Aktien à fl. 350 (Thlr. 200).

Durch Urkunde vom 15. März 1871 haben auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs von Bayern die Königlichen Staatsministerien der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten

dem Reichsrath **Grafen Max zu Arco-Valley** in München
dem Reichsrath **Theodor von Kramer-Klett** in Nürnberg
dem Bankhause **Merck Christian & Co.** in München,
der **Bank für Handel und Industrie** in Darmstadt

die Concession zum Betrieb der „Süddeutschen Bodencreditbank" mit dem Hauptsitze in München und auf die Dauer von 99 Jahren ertheilt.

Durch notariellen Akt vom 17. Juni 1871 haben die vorgenannten Concessionäre im Verein mit einer Reihe anderer Banken eine Aktiengesellschaft zur Ausnutzung der vorbezeichneten Concession begründet, hierbei das gesammte Grundkapital der Gesellschaft mit fl. 14,000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal gezeichnet resp. übernommen und die statutenmässige erste Einzahlung von 40% auf das gezeichnete Aktien-Kapital bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt nachgewiesen.

Nach den Beschlüssen der in gesetzlicher Weise am 21. Juni 1871 in München abgehaltenen constituirenden Generalversammlung der Aktionäre bezweckt das Institut innerhalb der Staaten des **Deutschen Reiches** und der zum ehemaligen **Deutschen Bunde** gehörig gewesenen **Kronländer der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie** im Wesentlichen — nach Massgabe des unten abgedruckten §. 5 des Statuts*) —

1. Die Gewährung von hypothekarischen Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude,
2. die Gewährung von Darlehen an Provinzen, Kreise, Städte, landwirthschaftliche Vereinde und Genossenschaften auch ohne hypothekarische Sicherheit.

Es ist jedoch zu anderweiten Bankgeschäften innerhalb der Grenzen des Statuts berechtigt und ermächtigt, **Pfandbriefe** und **Schuldverschreibungen** auf den Inhaber in Höhe der erworbenen Darlehensforderungen bis zum zehnfachen Betrag des eingezahlten Aktienkapitals auszugeben.

*) § des Statuts lautet:

§. 5.

Die Gesellschaft ist zu folgenden Geschäften berechtigt:

1) Sie gewährt hypothekarische Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude innerhalb des in §. 2 genannten Gebietes.

Die Bedingungen dieser Darlehen insbesondere hinsichtlich der Art und Weise der Rückzahlung werden in jedem einzelnen Fall zwischen der Gesellschaft und dem Darlehen-Nehmer nach Massgabe der von dem Aufsichtsrath als Instruktion für die Direktion zu erlassenden Reglements — vereinbart werden.

2) Sie beleiht und erwirbt Hypothekenforderungen, welche auf Liegenschaften und Gebäude innerhalb des in §. 2 genannten Territoriums radicirt sind;
3) Sie erwirbt und encompirt für eigene Rechnung fällige und in Terminen oder nach Kündigung zahlbare Güterabsurfsschuldbriefe, welche auf Immobilien innerhalb des in § 2 genannten Gebietes radicirt sind;
4) Sie gewährt an Provinzen, Kreise, Städte, landwirthschaftliche Vereinde und Genossenschaften innerhalb des in §. 2 genannten Gebietes auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen, deren Bedingungen nach den vom Aufsichtsrath zu erlassenden Reglements festgestellt werden;
5) Sie emittirt auf Grund der unter 1 — 4 vorstehend erwähnten Geschäfte und bis zum Belaufe der Summen, welche die Gesellschaft aus diesen Geschäften zu fordern hat, Pfandbriefe und Schuldverschreibungen, welche kaudbar oder auf bestimmte Zahlungsfristen oder verloosbar ausgestellt werden.

Ausser den vorgenannten Geschäften, welche den regelmässigen Wirkungskreis der Gesellschaft enthalten und insoweit es ohne Beeinträchtigung derselben geschehen kann, ist die Gesellschaft ferner noch zu den nachfolgenden Operationen berechtigt:

6) Sie vermittelt gegen Commission den Erwerb und die Gewährung von hypothekarischen Darlehen.
7) Sie löst Hypothekforderungen zur Erlangung der Grundlage für weitere sicherstellungen ein.
8) Sie versichert hypothekarische Forderungen, welche auf Liegenschaften innerhalb des im §. 2 genannten Gebietes radicirt sind, gegen eine vom Gläubiger zu entrichtende Prämie.
9) Sie übernimmt gegen Commission den Incasso von Hypothekforderungen und Güterkaufsschillingen.
10) Sie übernimmt Gelder gegen Verzinsung, um dafür die Erwerbung von Hypotheken zu vermitteln, oder Pfandbriefe oder Schuldverschreibungen der Gesellschaft zu liefern.
11) Sie übernimmt Depositengelder, soweit dies nicht durch Gesetz oder Verordnung behindert ist, und besorgt das Incasso von Coupons, Geldanweisungen und Effecten; jedoch dürfen jederzeit rückzahlbare Gelder, über welche in Giro- oder Checkverschung verfügt wird, nur unverzinslich und Gelder, welche in laufender Rechnung verzinst oder für welche verzinsliche auf bestimmte Namen lautende Depositenscheine ausgegeben werden, nur unter Feststellung einer Kündigungsfrist von mindestens drei Tagen angenommen werden. Die der Gesellschaft aus diesen Geschäftsweigen zufliessenden Gelder dürfen nur durch Discontirung, Kauf und Beleihung von Wechseln und Anweisungen oder durch Beleihung von Werthpapieren (letzteres jedoch nur in Höhe eines Drittels der Gelder — realisirt gemacht werden.
12) Disponible Cassenbestände dürfen vorübergehend zum Erwerb und Beleihung von Staatspapieren, Eisenbahn-Obligationen, Bank- und Eisenbahn-Aktien, welche auf den Inhaber lauten und an den Börsen zu Frankfurt a. M. oder Berlin amtlich notirt werden, sowie zum Ankauf und zur Beleihung der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen der Gesellschaft, Discontirung, Ankauf oder Beleihung von Wechseln verwendet werden. Der Kauf und die Beleihung der eigenen Aktien ist der Gesellschaft untersagt; dieselbe ist berechtigt, die zu ihrem Geschäftsbetrieb erforderlichen Liegenschaften dauernd zu erwerben.

Bayerische Ostbahnen.

Obligation Nr. 3838 ist bei der heute stattgefundenen Verlosung der Bayerischen Ostbahnen gezogen worden und wird hiermit den Inhabern derselben gekündigt, um gegen Einlösung der Coupons pro 1. Januar 1872 und Rückgabe der Obligation vom 30. Dezember an bei der Staatsschuldentilgungs-Commission in München den Betrag in Empfang zu nehmen.

Mit dem Jahre 1872 hört die Verzinsung dieser Obligation auf.

München, am 11. Juli 1871.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

(Gesetz bei Zahlung Sachmann von Werken um die Konzessionen zur Errichtung von Spezial-Bankgeschäften zu ertheilen.)

Der Bauer Zahlung Sachmann von Nichtam ist um die Konzession zur Errichtung von Spezial-Bankgeschäften nach Maßgabe seiner Eingabe vom 6. Juli, dann der hierüber gepflogenen Erhebungen gegen diese Gesuch sind innerhalb **14 Tagen** a dato bei der unterfertigten Stelle keine Einsprüche eingelaufen.

Werke ist ertheilt.

Am 10. Juli 1871.

Königl. Bezirksamt Griesbach.

Sylter, Assessor.

Auf das Ziel wird eine Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten gesucht. Das Nähere in der Exp. (1) 3834

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 30 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Facultät** und von der **Kgl. bayer. Obermedicinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Pürst**, Apotheker in Prag.
1 Flasche 56 Kr. fl. ö. W. Thlr.
Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibdenziger,
Stadtapotheker.

3825

Digitized by Google

Auf Grund der Wahlen der constituirenden Generalversammlung besteht der Aufsichtsrath der Gesellschaft bis zur ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1872 aus den nachstehenden Herren:

1. Reichsrath **Graf Max zu Arco-Valley** in München,
2. Bankdirektor **Heinrich Bopp** in Darmstadt,
3. Reichsrath **Graf Wolfgang zu Castell** zu Rüdenhausen,
4. Reichsrath **Theodor von Kramer-Klett** in Nürnberg,
5. Banquier **J. G. v. Heyder** vom Hause **Grunelius & Co.** in Frankfurt a. M.,
6. Oberststallmeister **Graf Max zu Holnstein** in München,
7. **Ritter Theodor von Hornbostl**, Direktor der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien,
8. Hof- und Gerichtsadvokat **Dr. H. Jacques** in Wien,
9. Staatsrath **August Lamey** in Mannheim,
10. Geheimrath **Freiherr Justus von Liebig** in München,
11. Banquier **Dr. Heinrich Merck** vom Hause **Merck Christian & Co.** in München,
12. Geheime Commerzienrath **Gustav Mevissen** in Köln,
13. Grosshändler **Georg Neuffer** in Regensburg,
14. Reichsrath **Freiherr Julius von Niethammer** in München,
15. Bankdirektor **Dr. August Parcus** in Darmstadt,
16. Reichsrath **Graf Otto Quadt-Isny** in München,
17. **Graf Albert zu Rechberg-Rothenlöwen** zu Schloss Donzdorf Präsident der ersten Würtembergischen Kammer,
18. Fabrikant **Robert Schmitten** vom Hause **Schröder & Schmitten** zu Strassburg im Elsass,
19. Banquier **Philipp Schmidt-Polex** vom Hause **Phil. Nic. Schmidt** in Frankfurt a. M.,
20. Gutsbesitzer und Reichstagsabg. **Freiherr Franz von Stauffenberg** in München,
21. Commerzienrath **Victor Wendelstadt**, Direktor des A. Schaffhausenschen Bankvereins in Cöln.

Diesen Mitgliedern steht nach den Beschlüssen der constituirenden Generalversammlung, welche concessionsgemäss der Genehmigung der Staatsregierung unterliegen, das Recht zu, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes bis zu 27 durch Cooptation — insbesondere aus Elsass-Lothringen — zu ergänzen.

Die Gesellschaft wird nach erfolgter Constituirung des Vorstandes und Eintragung in das Handelsregister ihre Geschäftsthätigkeit am Hauptsitze München und in den Sectionen, als welche vorerst Frankfurt a. M. und Strassburg in Aussicht genommen sind, beginnen.

Von dem Aktienkapital gelangt ein Theil in Lieferscheinen der Bank für Handel und Industrie à Stück 1, 5 und 10 Aktien mit 40% Einzahlung mit Dividende 1871 seqq. und 4% Usancezinsen vom 1. Juli 1871 ab zur Begebung; diese Lieferscheine zu pariren werden nach Erscheinen gegen Interimsscheine der Gesellschaft, welche zu pariren lauten und mit 40% Einzahlung versehen sind, an den s. Z. bekannt zu gebenden Stellen — insbesondere in München, Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg Stuttgart, Mainz, Heilbronn, Mannheim, Strassburg, Brüssel, Cöln und Wien spesenfrei umgetauscht werden.

An denselben Stellen werden — nach Erscheinen — Abdrücke der organischen Akte der Gesellschaft:

1. Concession,
2. Gründungsakt,
3. Protokoll der consil. Generalversammlung,
4. Statut

zur Verfügung der Aktionäre bereit gelegt werden. (1) 3726

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) vom 10. Juli 1871 Nr. 12136 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag und Samstag als am 21. und 22. Juli 1871

bei der unterfertigten k. Bahnbauinspektion Lichtenfels Bad nachstehende Eisenbahnbau-Accorden im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die nachbenannten Materialien der Bahnhöfen-Buchbrer-Bahn im Bezirke unterfrankten und zwar: das VIII. Arbeitslos 3600 Meter lang zwischen Schönsreuth und Grafrath das IX. Arbeitslos 3443,6 Meter lang zwischen Grafrath und Pleimannsschwang entfallen:

	VIII. Loos.		IX. Loos		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu . . .	73679	29	21506	55	94186	24
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu . . .	18420	29	20 03	17	38923	46
Böschungen der Bergübergänge im Anschlage zu	1818	26	2098	17	3906	43
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu	6672	27	8280	53	14931	20
Im Ganzen	100591	51	52379	22	151950	—

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden. Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: am Freitag den **21. Juli 1871 Vormittags 9 Uhr** für das VIII. Loos am Samstag den **22. Juli 1871 Vormittags 9 Uhr** für das IX. Loos und an dem letzteren Termin zugleich für die beiden Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 5000 fl. für das VIII, 2600 fl. für das IX. Loos. — Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten Kgl. Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submittenten selbst müssen in persönlich-mündlich überschriebenen und versiegelten Couverten entweder für das VIII. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis **Donnerstag den 20. Juli 1871 Abends 6 Uhr** für das IX. Loos längstens bis **Freitag den 21. Juli 1871 Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Stelle in Druck frankirt eingelassen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem eben angegebenen Acceptirungstermine sich persönlich oder durch gemäßlich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Ueberzeugungsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Bruck, am 11. Juli 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Section.

Scherer, Sections-Ingenieur.

3827 (a)

Der billigste und

zuverlässigste Hausarzt

ist das gediegene in mehr als 50,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Werners Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke.

Es giebt in einfachster, Jedem verständlichen Weise Aufschluß über die Grundursachen der inneren Krankheiten: nämlich gestörte Verdauung und unreine Säfte, weist auf die vielen verkehrten Methoden und Heilverfahren hin und theilt das einzig sichere Mittel zur Verhütung und Beseitigung dieser Uebel mit. Namentlich kommen darüber die Krankheiten des Magens, der Lungen, Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden, Frauenleiden rc. mit in Betracht. Die, welche ihre Hilfe gefunden, zählen nach Tausenden und geben wir nach Belieben zum (4c) 3557

Beweis der Wahrheit!

ein Verzeichniß derjenigen Orte Niederbayerns, aus denen in der letzten Zeit Kenntniß eingingen, daß den Ruhen des Buches Hilfe: Passau, Pilsen, Abensberg, Arendach, Osterhofen, Straubing, Simbach, Eldorfen, Tettern, Obergriesbach Bivrag rc. Die genauen Adressen der betreffenden Personen sind der neuesten Auflage beigerucht. Preis nur 12 kr. sind in jeder Buchhandlung zu bekommen. In Passau bei M. Dieters.

Bekanntmachung.

Die auf Samstag den 15. l. M. in Schalding festgesetzte Versteigerung unterbleibt.

Passau, 10. Juli 1871.

Reiß.' 3729

Zwei tüchtige Anstreicher finden dauernde Beschäftigung.

J. Wehner, Maler.

3830 (sel. Wittwe)

Bug- und Immergrün-, Eichenlaub- und Tannensträuß empfiehlt

Franziska Laber,

3831 Fischergasse Nr. 194.

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. Ue. 3832

200 Gulden

sind auf sichere Hypothek Grund und Boden auszuleihen. D. Ue. 3833

Gasthaus zum weißen Hahn

(Steckbauer kleine Klingerzasse.)

Heute Freitag den 14. d.

Auftreten

der Münchener Sänger- & Komiker-Gesellschaft

Geis, Berg, Haug, PaulineBaumann.

Anfang 8 Uhr.

Liedertafel.

Samstag den 15. Juli Abends 8 Uhr **Probe im Sommerlokale.**

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Allgütigst starb heute Abends 9 Uhr, Jos. Nep. Koller, Maurer, mit Maria Vogl, Hausbesitzers- und Zimmermannstochter von hier. — Der Verstorbene wurde Freitag den 14. d. Nachmittags 4 Uhr beerdigt.

Gebeten um R. i. P.

Bruck, am 12. Juli 1871.

Königl. Landgericht Regen.

Rauch.

3834

Verhaftsbefehl.

Der dahier wegen Selbstbeschädigung und anderer Reate verhaftete Soldat Martin Petermüller des dießseitigen Regimentes, geboren und heimathsberechtigt zu Wangering, Gerichts Hengersberg, ist in verschlossener Nacht aus Untersuchungshaft entsprungen. Ich ersuche daher alle Gerichts-, Polizei- und Militärbehörden der rc. Petermüller im Betretungsfalle verhaften und wohlverwahrt an mich abliefern zu lassen.

Signalement:

Alter: 25 Jahre.	**Nase: spitzig.**
Größe: 5' 9" 3"'	**Mund: proportionirt.**
Haare: schwarz.	**Kinn: rund.**
Stirne: hoch.	**Gesicht: länglich.**
Augenbrauen: schwarz.	**Gesichtsfarbe: blaß.**
Augen: grau.	

Derselbe hat sich das erste Glied des Zeigefingers der rechten Hand abgebunden und bei seiner Entweichung lediglich ein Hemd, eine Unterhose, ein Paar Pantoffel und eine Schirmmütze am Leibe getragen.

Regensburg, am 12. Juli 1871.

Der Militär-Untersuchungsrichter der k. 11. Infanterie-Regiments „von der Tann".

3828 **Stuhlreiter,** Regiments-Auditor.

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Bauernsohnes Michael Raith von Adlschlag.)

Mit Bezug auf die Ausschreibung vom 8. März ld. Jrs. Augsburger Abendzeitung Nr. 70, südwestliche Presse Nr. 62 und Passauer Zeitung Nr. 73 wird Michael Raith für todt erklärt und dessen Vermögen an die nächstbekannten Erben hinausgegeben.

Regen, den 8. Juli 1871.

Königl. Landgericht Regen.

Rauch.

3834

Bekanntmachung.

(Diskriktsstraße von Bildhofen über Ottenburg nach Brieloholz betr.)

Wegen Einlegung eines Grundbaues in der Nähe der Amtsgrenze gegen Griesbach ist die Diskriktsstraße von dort nach Bildhofen vom 15. bis Mitte. an auf die Dauer von 6 Tagen gesperrt und muß die betreffende Strecke über Steinkirchen umfahren werden. Solches wird zur Beachtung bekannt gegeben.

Am 12. Juli 1871.

Königl. Bezirksamt Bildhofen.

3835 **Goffinger.**

Eigenthum, Druck und Verlag der G. M. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 192. Samstag, 15. Juli 1871. Heinrich.

Programm

für den Empfang des in die Garnison Passau aus dem Felde heimkehrenden kgl. 9. Jäger-Bataillons.

I. Ankunft des Bataillons am Bahnhofe

am Dienstag den 18. l. Mts. wahrscheinlich zwischen 6 und 7 Uhr Morgens.

Der erste Kanonenschuß zeigt der Einwohnerschaft die Ankunft des Bataillons an; die Kanonensalven werden während der Einzugsfeier bis auf die Zahl von 100 fortgesetzt.

II. Begrüßung des Bataillons:

1) Vor dem Bahnhofe durch das Empfangskomite, woran die **Uebergabe von Kränzen an die Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten durch Festjungfrauen** sich reiht.

Für die unter Ziffer V 2) aufgeführten Stellen und Behörden ꝛc., welche an dieser Feierlichkeit Theil nehmen wollen, ist ein entsprechender Platz reservirt.

2) Vor dem Triumphbogen durch den Bürgermeister an der Spitze der Kollegien des Magistrates und des Gemeindeausschusses und der Distriktsvorstehern.
3) Am Festplatze durch den Vorstand des hiesigen Invalidenvereines und des Vereins für die Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten.
4) Durch die nachstehenden Vereine: Ungerer Wanderer, Ungerer Schützen, Arbeiterunterstützungsverein, Altstyroler, Amerikaner, Bäckerverein, Engländer, Gesangverein, Gesellschaft Gemütlichkeit, Halser Ritter, Isikabl-Wanderer, Kriegerverein, Liedertafel, Passauer Schützengesellschaft, Passavia, Raubschützen, Schneckenschützen, Turnverein, Typographia, Tyrolerschützen, Union, Veteranenverein, Wanderverein, Mühlschützen — von den Standorten dieser Vereine aus. Diese Standorte werden besonders bekannt gegeben.

III. Richtung des Festzuges:

durch die Straße vom Bahnhof zum Triumphbogen, durch die Ludwigsstraße, die Hewinkel- und Kindermarktgasse, durch den Paulusbogen, Steinweg, über den Residenzplatz, durch die Innbruckgasse über die Promenadestraße, durch die Theresienstraße retour in die Ludwigsstraße, durch den Triumphbogen, die Münchnerstraße auf den Festplatz.

IV. Ordnung des Festzuges:

1) Berittene Bürger mit dem Stadtpanier.
2) Abtheilung der Feuerwehr.
3) Die Feuerwehrmusik.
4) Veteranen zu Wagen.
5) Invaliden zu Wagen.
6) Invaliden und reklamalosgesente Krieger zu Fuß.
7) Die Bataillonsmusik.
8) Das Empfangskomite und, vom Triumphbogen an, die städtischen Kollegien mit den Distriktsvorstehern.
9) Der l. Stadtkommandant und der l. Landwehrbezirkskommandant.
10) Das freiwillige Feuerwehrkorps in Spalieren rechts und links der Zugeabtheilungen Ziffer 1 bis 9 inklusive.
11) Das k. 9. Jäger-Bataillon.

Passau, den 14. Juli 1871.

Magistrat und Festkomite der kgl. bayer. Stadt Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister und Komite-Vorstand:

Stockbauer.

12) Auf dem Retourwege schließen sich die Vereine an das k. 9. Jäger-Bataillon an.

V. Feierlichkeiten auf dem Festplatze.

(Kleiner Exerzierplatz.)

1) Aufstellung des k. 9. Jäger-Bataillons.
2) Die Stellen und Behörden, die Herren Notare, Advokaten und Aerzte; dann
3) die k. aktiven und pensionirten Offiziere und Militärbeamten, die Veteranen und Invaliden, welche den Zug in Wägen begleiteten.
4) Die städtischen Kollegien einschließig der Empfangskomites und der Distriktsvorsteher.
5) Die Ausschüsse der Frauenvereins mit den Festjungfrauen und die Ausschüsse der beiden hiesigen Hilfsvereine, endlich
6) die Liedertafel, der Gesangverein und die Stadtmusikt — nehmen auf den ihnen angewiesenen Tribünen Platz.
7) Aufstellung der sämmtlichen Vereine mit ihren Fahnen auf den angewiesenen Plätzen.
8) Vortrag des Liedes: „Des Kriegers Gebet" von Franz Lachner, durch die Liedertafel und den Gesangverein mit Musikbegleitung.
9) Ansprache des Vorstandes der Hilfsvereine — ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser von Deutschland — ein Hoch auf Seine Majestät den König Ludwig II. von Bayern.
10) Allgemeiner Gesang: Die bayerische Königshymne.
11) Militärische Gebethymne.
12) Beschenkung der Mannschaft.
13) Im Laufe des Tages finden Aufzüge der Feuerwehr, der Veteranenund Kriegervereine und der Schützenvereine auf dem Festplatz statt.
14) Nachmittags und Abends gesellige Unterhaltung, abwechselnde Gesangsund Musikvorträge auf dem Festplatze.

VI. Fest-Ordnung.

Dieselbe wird vom Festkomite und von der Feuerwehr mit allen Befugnissen obrigkeitlicher Organe gehandhabt.

Wir laden die geehrte Einwohnerschaft der Stadt Passau und der Umgegend zur Theilnahme ergebenst ein, und stellen an Jedermann die höfliche Bitte, seine freiwillige Betheiligung innerhalb der Rahmen des vorstehenden Programms auszuführen.

Die nicht unbedeutende Ausdehnung der Empfangsfeierlichkeiten, der voraussichtlich große Andrang von Menschen und die beschränkten Raumverhältnisse unserer Stadt lassen eine Thätigkeit, welche außerhalb des Programms steht oder sonstwie die Ausführung des Programms stören würde, absolut nicht zu.

Diebstahl wurde das vorstehende, vom Festkomite entworfene Programm im Einverständnisse mit der k. Stadtkommandantschaft Passau vom Stadtmagistrate Passau förmlich amb in der Art festgesetzt, daß eine Ueberschreitung desselben ortspolizeilich verboten ist.

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.)

Ein einziger Blick auf diesen mußte darthun, daß Alles vergeblich und das Leben unwiederbringlich entflohen sei; Johannes erkannte das auch sofort, und während Marie ihn bat, einen Arzt zu beschicken, welchen sie holen könne, überlegte er schon, wie er sie aus dem Zimmer entfernen möchte, ohne sie — es wäre ja eine nutzlose Verschwendung gewesen sein! — überzeugt zu irgend Jemand zu schicken.

In der Aufregung überfiel es ihn oft das Nächstliegende; so zermarterte sich Johannes lange das Hirn, ehe es ihm einfiel, daß er, um das Mädchen von sich weg zu weisen, gar keines Vorwandes bedürfe.

Es ist zu spät! rief er mit Jammerton. Dann nahm er sein Taschentuch hervor, drückte es an die nach wie vor trockenen Augen und rief: Geh — laß mich allein mit dem theuren Todten — an seiner Bahre zu beten!

Schweigend entfernte sich Marie; aber kaum war die Thür hinter ihr zugefallen, als Johannes kaltblütig sein Sackpfuch wieder einsteckte, sich über den Todten verwarf und dessen Taschen zu durchstöbern begann.

Eine Börse mit Gold und Silbergeld, ein paar Schlüssel und eine Streichhölzerdose — das war Alles, was er fand. Als er endeckte, daß sein Suchen fruchtlos war, ergriff ihn Fieberangst; sein Gehirn siedete und unwillkürlich entrang sich ein tiefes Gestöhn seiner Brust. In Eile leuchtete er noch in dem Zimmer; nirgend eine Spur — der Tischkasten leer.

Wandenden Schrittes lief er die Treppen hinunter. „Wann kam mein Onkel hieher? Was wollte er hier machen?" fragte er in abgerissenen Sätzen und mit besserer Stimme das junge Mädchen, welches, müde und traurig, den Kopf in die Hand gestützt, im unteren Zimmer saß. — „Er kam am Abend gegen acht Uhr", gab sie zur Antwort. „Die Absicht seines Kommens habe ich nicht erfahren." — „Sie waren Sie nicht zugegen, als ihm . . . als er starb?" — „Nein, Herr, Ja war hinausgegangen, um ein Wenig zum Abendessen einzuholen." — „So spät?" — „Mein Vater wies mich dazu an; Herr Brink gab mir das nöthige Geld." — „Mithin war bei seinem Tode Niemand um ihn, als Ihr Vater?" — „Ganz recht." — „Wo ist Ihr Vater?" — „Er ist sehr kränklich, Herr; das erschütternde Ereignis hat ihn so angegriffen, daß er schlafen gehen mußte." — „Und hatte mein Oheim Nichts bei sich, außer einer Geldbörse und mehreren unbedeutenden Dingen, die ich in seinen Taschen fand?" — „Soviel ich weiß, — Nichts." — „Keine . . . keine Papiere?" — „Nein." — „Hm. — Gehen Sie und fragen Sie Ihren Vater, ob der Todte keine Papiere bei sich hatte!" — „Gewiß hatte er keine bei sich, sagte das junge Mädchen, unwirsch gemacht durch Johannes' vieles Fragen. Sie würden sonst hier sein." — „Gleichviel! gleichviel!" erwiderte Johannes. „Gehen Sie und fragen Sie Ihren Vater, ob er keine Papiere bei dem Entseelten fand."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Abonnements auf die
„Passauer Zeitung“
für das bereits begonnene 2te Quartal werden noch immer angenommen, auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Rosengasse 461.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Deutschland.

München, 13. Juli. Unterm 8. d. Mts. haben 7 Mitglieder der hiesigen theologischen Fakultät (Reithmayr, v. Haneberg, Thalhofer, Schmid, Reischl, Silbernagel und Bach) eine Erklärung veröffentlicht, durch welche sie sich von ihren Kollegen Stiftsprobst v. Döllinger und Prof. Friedrich abtrennen und dem im Revkatholizismus mächtig gewordenen Jesuitismus Urtheil und Willen unterwerfen. Die Konsequenz mit „jesuitischer“ statt mit „philosophisch wissenschaftlicher Logik zu agitiren, zeigt sich bereits am Scheitniksel seiner. Wenn solche Männer, welchen doch die heilige Pflicht obliegt, die theologische Wissenschaft zu vertreten und zu retten, und welchen die humane Richtung der Zeit, die Macht der Wissenschaft und der persönlichen Selbstbestimmung nicht unbekannt sein kann, auf solchen Wegen umkehren und um solchen Preis sich ergeben: dann ist es wahrlich eine hohe Zeit, daß der Ewige sein „Bis hieher und nicht weiter“ spricht; denn wenn nach Hesaias die Riche und alle Gnade ist wo der Geist Gottes, so ist dermalen leider die römische Kirche nicht mehr die wahre Kirche. Der Geist Gottes, der nicht der Geist der äußerlichen Autorität, sondern der innerlichen sittlichen Wahrheit ist, ist offenkundig von ihr und ihren Kindern gewichen. Spöttgeschrieen, nicht muthige Widerlegt hinterläßt aus dem angeborgenen Schriftthum, das die persönlich Angegriffenen gar leicht in seiner Nichtigkeit und Flüchtigkeit werden klarlegen können, und auch klarlegen werden.

Das „Präbidium der **Münchener** Sängergenossenschaft“ veröffentlicht folgende Erklärung: In Nr. 148 des „Volksboten“ findet sich in einem Artikel d. d. 3. Juli über die Jenger'sche Begräbnißfeier u. a. die Ausstellung: „Die Bürgersängergenossenschaft, deren Dirigent Jenger schon längere Zeit war, traf zum Schlusse den bedauernden Gradgesang auf: „in paradisum te ducant angeli.“ Um Mißverständnisse zu vermeiden, muß diese Mittheilung dahin berichtigt werden, daß 1) nicht die Bürgersängergenossenschaft, sondern Münchener Sängergenossenschaft, welche aus dem Akademischen Gesangverein, der Bürgersängerzunft, der Liedertafel, dem Liederkranz und dem Sängerverein Neu-Bavaria mit über 400 Sängern besteht, bieser Grabgesang aufführte; 2) daß dieß nicht geschah, weil Jenger's Sohn einmal früher Dirigent der Zunft war, sondern weil die Sängergenossenschaft, deren Mitglieder allen Stänben und Schichten des Volkes angehören, ihrer Sympathie für die Charakterstetigkeit Jenger's auf dem Sterbebette und ihrer das römische Dogma von der Vollgewalt und Unfehlbarkeit des Papstes zurückweisenden Gesinnung öffentlichen Ausdruck geben wollte.

Sirm Hatim, Onkel des Vicekönigs von Egypten, welcher mit großem Gefolge mehrere Tage in **München** verweilte, hat sich vorgestern nach Ems begeben.

In **Fürth** ereignete sich am 10. ds. im v. Schimmel'schen Anwesen ein bedauerlicher Unfall. Drei Knaben im Alter von 5—7 Jahren schnakelten sich am Hofthor, dessen obere Befestigung abbrach. Das Thor fiel um und erschlug einen dieser Knaben, den 6jährigen Sohn des Bildhauers Dorfner. — Als gestern Nachts 12 Uhr ein hiesiger israelitischer Kaufmann, zu Hause angekommen, sich in sein Wohnzimmer begeben wollte, trat plötzlich eine Mannsperson dicht hinter ihm ein, packte ihn und drosselte ihn an die Wand mit den Worten: „Sie Jud'n, jetzt muß ich Ihnen!“ Der Ueberfallene, welcher glücklicherweise einen Revolver zur Hand hatte, feuerte einige Schüsse gegen seinen Angreifer, wovon einer durch den Unterleib ging.

In **Gaarburg** fand man, wie dem „Riedrh. Kur.“ berichtet wird, am 9. ds. früh nahe der Stadt einen seit mehreren Tagen schon vermißten bayerischen Soldaten, welcher mit seinem auf dem Rückmarsche befindlichen Truppentheil hier Rasttag gehalten hatte, mit halbdurchschnittenem Halse entschwunden tobt. Es waren ihm noch Sechen entdeckt und nach langen Versuchen kehrte endlich das Bewußtsein zurück; doch ist er noch nicht im Stande zu sprechen. Die Kräfte des Mannes sind soweit wieder hergestellt, daß er zwei Briefe in blauen Blisten schriftlich als diejenigen hat bezeichnen können, welche ihn so zugerichtet haben. Bald wird auch der Schleier sich lüften und also dann wird das Gesetz die Schuldigen zu treffen wissen.

Oesterreich.

Wien, 12. Juli. Die Reichsrathsdelegation genehmigte ohne Debatte das Mehrerforderniß anläßlich der Erhebung des Berliner Gesandtschaftspostens zum Botschafterposten. — In der Kriegsbudgetdebatte erklärt der Kriegsminister, er habe alle möglichen Ersparungen bewirkt: aber die durch das Wehrgesetz bedingte Wehrhaftmachung von 800,000 Mann erheische wachsende Auslagen. Der Kriegsminister erklärt, er könne 650,000 Mann aufstellen. Graf Beust sagt, die Wehrhaftmachung des Staates sei nothwendig, am jedes Unrecht mit eigener Macht zurückweisen zu können Grade der gegenwärtige ruhige Moment sei zur Durchführung der Herresorganisation geeignet, ohne Mißtrauen zu veranlassen. Armee wie Volk sei überzeugt, daß der Krieg ein Unglück sei; aber in der Armee lebe der eine Gedanke: Oesterreich-Ungarn dürfe keinen unglücklichen Krieg mehr führen, wenn es zum Kriege gezwungen werde. — In der Spezialdebatte weist der Kriegsminister die Nothwendigkeit der Aufstellung eines dreispännen Artillerieregiments nach. Nach längerer Diskussion wird die Errichtung eines 13. Artillerie-Regiments mit 26 gegen 25 Stimmen abgelehnt. Ferner wird für die Rekruten bei den dreispännen Batterien gestellte Forderung der Regierung auf 8988 Gulden mit 28 gegen 26 Stimmen angenommen.

„Der Volksfreund“ heißt die Zeitung des Herrn Schäffle, Sozialdemokraten, **Wien.** Wien springt dieser Herr mit dem Volkswitzen um! Alle Tage verherrlicht er in dessen Namen die Pariser Mord brennereien so ruchlattos, daß ihm endlich der Prozeß gemacht wurde und er wegen Anpreisung verbrecherischer Handlungen zu 4 Monat Kerkß verurtheilt wurde.

Agram. In einem während der 1849er Schreckensherrschaft unter dem Titel: „Personal“ beschriebenen von Hochverrathern“ ausgegebenen Rundschreiben ist nach „Corr. Wien“ folgender Steckbrief enthalten: „Joseph Miculinich, gebürtig aus Torda im Torontaler Komitate, 30—40 Jahre alt, in letzter Zeit Sekretär des Domherrn und Generalvikars Rota und Titularbombyer, war während der Revolution unter dem ungarischen Ministerium Fekjetics. Er ist ein hoch und dennmäßig gewachsener Mann, mit lichtbraunen Haaren, von weißer Gesichtsfarbe, zeigt ein ruhiges unbefangenes Benehmen und spricht die deutsche, ungarische, illyrische und lateinische Sprache.“ — Miculinich's Michaelsorts ist — der gegenwärtige Agramer Bischof.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. In Folge der durch das Manifest des Grafen von Chambord eingeleiteten Bewegung hat die Vereinigung innerhalb der legitimistischen Partei zu Hyeres. Ein Theil derselben hält an der weißen Fahne fest und hat das Journal „Union“ zu seinem Organe, während die übrigen sich der dreifarbigen Fahne angeschlossen und die „Gazette de France“ zu ihrem Organe erhoben haben. Man glaubt, da eine Verschmung beider Parteien unmöglich sein dürfte, daß sich die letztgenannte den gemäßigten Republikanern anschließen werde. Die Prinzen von Orleans sollen sich entschlossen sein, sich politisch abzuwarten zu verhalten und in loyaler Weise die Lebensfähigkeit der Republik sich erproben zu lassen. Die „Union“ versichern zu können glaubt, bestünde eine von einigen Fusionisten eingeleitete Intrigue, welche zum Zwecke hatte, den Grafen von Chambord zur Verzichtleistung auf seine Rechte zu bewegen, während man zugleich das Gerücht verbreite, der Graf von Chambord stehe im Begriffe, die weiße Fahne zu verlassen. Die „Union“ betont Dem gegenüber, daß der Graf von Chambord in Wiesbaden in loyaler Weise aufgetreten habe, bevor der vom Grafen von Paris beabsichtigte Besuch zur Ausführung kommen sollte. Dasselbe Blatt behauptet, daß die von den legitimistischen Blättern veröffentlichte Erklärung (I. Nr. 352) von 16 Deputirten nicht nur nicht unterzeichnet, sondern bemerkt dazu: Allerdings habe dieses Schriftstück anfänglich unter der monarchisch gesinnten Partei der Nationalversammlung einige Zustimmungen gefunden, im gegenwärtigen Augenblicke aber vermöchte sich die Zahl seiner Anhänger unter den Deputirten. Die erwähnte Erklärung vertheidigen heiße die Eintracht unter den Anhängern der Monarchie unmöglich machen. (K. f. D.)

Italien.

Rom, 6. Juli. Der Papst, schreibt der römische Korrespondent der „Wall Mall Gazette,“ widersetzt sich hartnäckig dem Andringen des heil. Kollegiums. Nach der Prälonisirung der neuen Bischofe und Prollamirung einiger Ernennungen, hielt er am 26. an das heil. Kollegium eine lateinische Rede, in welcher er seinen Entschluß in folgenden Worten aussprach: „Wir besitzen uns, meine sehr lieben Brüder, in der Hand der göttlichen Vorsehung. Von menschlicher Hülfe haben wir nichts zu erwarten. Die Menschen haben uns verlassen, warum sollen wir es vorheimlichen? Es ist besser, daß ich euch sage, daß Könige und Regierungen ihre Verpflichtungen vergessen und uns unserm Schicksale überlassen. Sie haben in schönen Phrasen an uns geschrieben. Sie haben uns die wärmsten Glückwünsche am Tage unseres Jubiläums übermittelt, allein es liegt thnen fern, irgend welche Schritte zu thun, um ihre Worte wahr zu machen. Wir können von keiner Seite Hülfe erwarten. König Viktor Emanuel wird in einigen Tagen hier sein, und die Gesandten der katholischen Mächte um sich sehen. Wir haben Alles gethan was in unseren Kräften lag, allein unsere Bemühungen sind fehlgeschlagen. Alles ist verloren. Ihr werdet mir vielleicht sagen, daß wir in Frankreich noch Hoffnung haben, allein Frankreich kann Nichts thun. Es geht durch eine schreckliche Krisis hindurch, auf welche vielleicht andere Dinge folgen werden, die noch schrecklicher sind. Ihr werdet sehen. Alles ist verloren, und nur ein Wunder kann uns noch retten. Laßt uns denn unsere Zuflucht zu dem Allmächtigen nehmen, und seinen Beistand anflehen!“ Diese flagende Rede machte auf mehrere der Kardinäle, namentlich auf Antonelli und Patrizi, einen tiefen Eindruck. Der erstere wurde sichtbarlich, und sein Kollege begann am ganzen Leibe heftig zu zittern, allein im Ganzen nahm das heil. Kollegium den Ton des Papstes übel auf. Man klagt ihn an, er habe die weltliche Macht zu einer Furchtbarkeit erhoben, und spricht offen von Abreise seiner Nuntien. Es werden übrigens noch weitere Ernennungen gemacht, um den heil. Vater zum Nachgeben zu veranlassen. P. Tandolo, der Dominikanergeneral, und P. Beckx, der Jesuiten thun in dieser Richtung ihr Möglichstes. Neuerdings lehrte ihnen aber der Papst seine Unfehlbarkeit entgegen und erklärte: Gott hat es mir nicht eingegeben, abzureisen.

Großbritannien.

London, 6. Juli. Hier macht gegenwärtig ein Arzt, Dr. Hutchinson, gewaltiges Aufsehen. Derselbe will ein unfehlbares Mittel gegen die Cholera entdeckt haben und hat in der That zahlreiche Kranke geheilt. Sein Mittel soll, wie verlautet wird, einfach darin bestehen, daß man die Magengegend Kalodium legt und innerlich eine starke Quantität Rum oder Branntwein gibt. In kürzester Zeit sollen Kranke, deren Zustand rettungslos schien, dadurch geheilt sein.

Amerika.

Newyork, 10. Juli. Die Irländer bewaffnen sich und drohen, die protestantische Prozession am Mittwoch anzugreifen. Mehrere Regimenter wurden unter die Waffen berufen. Man befürchtet eine entsetzliche Schlacht.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

z Passau, 12. Juli. „Wer der Herr sieh hat, den züchtigt er.“ Schon seit einigen Tagen beschäftigen sich die hiesigen alten Weiber und Beschwestern nicht mehr mit den Adreßunterzeichnern der „Passauer Zeitung, aber nicht etwa deshalb, weil sie darüber Schlaf zu sagen wüßten, sondern einfach aus dem Grunde, weil bereits ein anderes großes Ereignis ihre Aufmerksamkeit fesselt und ihre ganze Beredtsamkeit in Anspruch nimmt. Gegenstand der Gegenrede und ihrer oft hitzigen Streitzerechendarten dass harte Schicksal der „Herren vom Berg“, wie in der Sprache der Auserwählten die Hilfspriester auf Maria Hilf ob Passau genannt werden. Also schon wieder was Neues? Ja, in der That, wir stehen in Begriffe, berufe der Kriegsleute. Es ist übrigens natürlich, daß man solche Tagesneuitäten in gar verschiedenen Versionen erzählen hören kann; drum die Welt liebt eben Abwechslung. Nicht aus Interesse an der Sache; denn wer um Ihnen einen Einblick in das sämtliche Sittlichen der frommen Welt und in die Alltagsorgonen des andächtigen Geschlechtes zu gewähren, will ich von dem jetzt kursirenden Stadtgespräch, das manche Gemüther so sehr alarmiert und den Hochw. Hrn. Bischof gar leicht wieder um den Kredit bringen könnte, den ihm sein sünftes Auftreten gerade in jenen Kreisen erworben hatte, Notiz nehmen. Thatsache ist, daß von frommen Geistlichen mit den Hilfspriestern auf Maria Hilf keine Exerzitien abgehalten werden. Nun sieht zwar die Frömmigkeit sonst Gründlichkeit nicht gar besonders, aber doch ist es für sie Bedürfnis, von der Wirkung stets auf die Ursache zu schließen. Und ist ihr Verlahren dabei auch sehr oft sein richtiges, so kommt ihnen Verstand, insofern überhaupt in solchen Sphären davon die Rede sein kann, die unvermüthliche Phantasie zu Hilfe und findet Gründe, mehr als nothwendig. Kolata rekoro. Erste Weiberzgruppe sagt: „Die Herren haben der Köchin ihre Photographie geschenkt.“ Bei den Revkatschentationen dieser Ansicht wendet sich der Koron gleichzeitig gegen die Köchin und den Hrn. Bischof. Zweite Weibergruppe: „Die Herren werden dehhalb jetzt gesäuchtigt, weil sie nicht an die Unfehlbarkeit glauben.“ Bei den

Digitized by Google

schönen Vertretertinen dieser Version richtet sich der Unmuth gegen den hl. Vater und den Herr. Bischof und wenn das Papstjubiläum noch nicht abgehalten wäre, gingen sie vermuthlich nicht mehr mit der Prozession. Dritte Weibergruppe: „Die Herren haben liberale Zeitungen eingeschmuggelt.“ Das ist freilich unverzeihlich!! Aber doch glauben die Anhänger dieser Ansicht verzeihen zu müssen und ihr Ingrimm fehrt sich dahee gegen die bösen Zeitungen Blätter und den Hrn. Bischof. Was von diesen Redensarten wahr ist, kümmert mich natürlich nichts; daß aber über den Grund dieser Bestrafung die Einbildungskraft gewisser Leute mit zur Ruhe kommt, ist begreiflich. Weniger erthellt der Hr. Hr. Bischof in seiner nächsten Predigt hierüber gütigen Aufschluß — Hübsche Gegend! In Passau konnte ein Dichter wohl nicht leicht singen: „Auf den Bergen wohnt die Freiheit!“

☛ **Passau,** 14. Juli. Bekanntlich haben sich hier und an vielen Orten Niederbayerns viele deutsche Männer und gute Bayern bereit erklärt, den Frieden, bez. die Heimkehr der Truppen mit **Bergfeuern** zu begrüßen. Man hat schon früher, um an Einem Tage alle untere Bergshöhen von Tirol bis Böhmen im festlichen Glanze zu sehen, der bedeutendsten Berge erkannt München die Bestimmung des Tags übertassen und so sollen zu Ehren der ruhmreichen Heimkehr und des großen Siegeseinzuges unserer heldenmüthigen bayerischen Krieger am 21. Juli die Flammen gleichzeitig von allen Höhen auf die Siegesfeier des Landes niederleuchten. Errichtet also Bergfeuer so viel als möglich zu dem schon bereitgehaltenen und zündet sie wo möglich gleichzeitig, nämlich um 9 Uhr Abends an. Sollte es Leichte Abhaben abgehen, so soll die Beleuchtung am nächsten bellen Abend abgehalten werden. Also seich an's Werk der echt pate otischen Freude!

☛ **Passau,** 14. Juli. Man hört mehrfach den Wunsch äußern, die Dienstagsfeyerung in der Tochterschule zu verlegen — Dem Vernehmen nach werden hier die Geschäfte ihren Bediensteten ermöglichen, vom großen Freudentage auch zu profitiren.

☛ **Passau,** 14. Juli. Einer von geehrter Hand uns zugekommenen Aufforderung entsprechend geben wir die Leichenrede Dr. Friedrich's bei Prof. Fenger's Beerdigung als Beilage.

☛ **Passau,** 14. Juli. Daß der Artikel aus **Bilshofen** in unserer Nummer 191 auf den dortigen wackeren Pfarrer Hrn. Anton Hubbauer nicht im Entferntesten Bezug hat, bezeugt sehr gerne die Red. der „Passauer Ztg.“

H. Aus dem **Rotthale.** Am 10. Juli d. J. wurde die von Redemptoristen in Veterskirchen bei Baumgarten abgehaltene Mission geschlossen. Eine große Zahl Andächtiger hatte sich der Ferne, sogar aus Plöckenthal, herzugeströmt, um die alten Sünden abzulegen. Zum tragischen Nachspiele wurde am selbe Tage Nachts 11½ Uhr in die Kanzlei der gräflichen Rentenverwaltung Baumgarten eingebrochen. Zu unserem Bedauern wurden die Diebe zu früh verscheucht und wissen wir deßhalb nicht, ob wir es mit frommen Missionsbesuchern oder mit Wurstianern zu thun haben. Während der Mission sollen 6000 Paar Würste verzehrt worden sein, und kamen wir baher zu der interessanten Entdeckung, woher der Wurstianismus stammt; wir glaubten immer, dieses Unglethum spuke nur in dem Kopfe eines müßigen hochwürdigen Herrn.

☆ **Zwiesel,** 13. Juli. Der Welt ist Heil widerfahren: Der Bischof von Passau ist in Miniaturausgabe erschienen in der Gestalt des Pfarrers von Frauenau. Dieser seelenstrige Herr verbot am 9. d. Mts. bei Verlesung des bekannten Hirtenbriefes gegen die „Passauer Ztg.“ von der Kanzel heraß beim ewigen Höllenpfuhl auch die „Allgemeine Zeitung,“ die Augsburger „Abendzeitung“ und die „Neuesten Nachrichten.“ Da gibts Sünden!!

‡ **In Pfarrkirchen** wurde am vorigen Sonntage von der Kanzel das Verbot der „Passauer Zeitung“ gleichfalls verkündet, was zur Folge hatte, daß die Unterzeichnungen des Blattes sich vermehrte, wenn auch Einige dem Verbot des Bischofs von Passau Beobachtung schenken mögen.

Landshut, 13. Juli. Der gestern im Bernlochersaale abgehaltene Festball des Korps Isaria war äußerst belebt, der Saal glänzte durch ausgezeichnet geschmackvolle Dekoration im schönsten Festschmucke. Heute findet das Diner und Abends Commerce im Bernlochner Kellersaale statt. (Landsh. Ztg.)

Nachtrag.

München, 11. Juli. Die Ministerkrisis ist beigelegt; Graf Bray bleibt; Fürst Hohenlohe ist nach Schillingsfürst abgereist.

Stuttgart, 12. Juli. Der „Württ. Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Bestimmungen der Karl-Olga-Stiftung. Die Königin stiftet aus Anlaß ihrer silbernen Hochzeit 105,000 fl. zur Unterstützung hilfsbedürftiger unverheirateter Töchter von Militär- und Zivilbeamten für vier Jahresperioden von 300, zehn von 200 und zehn von 100 Gulden. Außerdem ist ein Amnestieerlaß erschienen, wonach vielen verurtheilten Strafgefangenen ihre Strafe gleichfalls wird.

Stuttgart, 12. Juli. Römer's Antrag bezüglich Hefeler's Verhandlung der Unfehlbarkeit ohne die gesetzlich vorgeschriebene Einholung der staatlichen Genehmigung, beschließt die Abgeordnetenkammer der Staatsrechtskommission zur Berichterstattung zu überweisen. — Im weitern Verlaufe der heutigen Sitzung genehmigt die II. Kammer den Gesetzentwurf betreffend die Vertheilung des Aufwandes für außerordentliche Militärbedürfnisse während des Monats Juli (vom 1. August an tritt der sog. eiserne Militäretat mit 225 Thlrn. pro Kopf auch in Württemberg in Kraft) in der von der Kommission beantragten Fassung (844,000 fl. statt der verlangten 930,000 fl., welcher Betrag aus den französischen Kriegsentschädigungsgeldern zu entnehmen ist) mit 82 gegen 1 Stimme.

Berlin, 12. Juli. Der Kronprinz schifft sich am 13. in Gravesend ein, landet am 15. in Antwerpen, reist über Köln und Frankfurt, woselbst Nachtquartier, und trifft am 15. h. Abends in München ein, wo er voraussichtlich zwei Tage bleibt. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Dotationsgesetz.

Wien, 11. Juli. Der Ministerpräsident Graf Hohenwart erklärte in der heutigen Sitzung des Herrenhauses im Auftrage des Kaisers den Reichsrath für vertagt.

Paris, 11. Juli. Die Spaltung zwischen den Legitimisten wird bestätigt. Einige halten an der weißen Fahne fest; ihr Organ ist die Union. Andere wollen die Trikolore; ihr Organ ist die Gazette francaise.

Versailles, 11. Juli. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erklärte der Ministerpräsident die Zeitungsnachricht von einer angeblichen Verschwörung gegen Thiers's Person sei unwahr. Die Regierung werde in keiner Weise vorgehen, ohne Dieß der Versammlung anzuzeigen und bevor diese bezüglich der Deportation der Aufständischen Beschluß gefaßt habe. Jules Favre begleitete das von auswärtigen Zeitungen gebrachte angebliche Schreiben Thiers' an den Papst als apokryph.

Frankfurter Kurs vom 12. Juli.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Obligat. 102— B., 4½% Consl. Obligat. 97½ B. Nassau. 4½% Obl. 97— B. **Bayern.** 5% Obl. 100½ B., 4½% Obl. (Zins 1 Jahr.) 96¾ B. 4½% Obl. (Zins 1½ Jahr.) 99½ B., 4% Obl. (Zins 1½ Jahr.) 93½ B., 4% Obl. (Zins 1½ Jahr.) 92¼ B., 4% Grundr. Rhld.-Obl. 92½, 3½% Obl. 84½ B. **Württemberg.** 5% Obl. 101½ B., 4½% Obl. 97½ B. **Baden.** 5% Obl. 101½ B., 4½% 95½ B. 4% Obl. 91 B. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 102—B., 4% Obl. 92¼ B. **Oesterreich.** 4½% Obl. 8. in Silber 80½ a — B., 4½% Rente in Papier 47½ B., 5% ungar. G.-Obl. 86¾ Ital. von 1868 73½ B. **Rußland.** 5% Obl. 1. P. à 12 R. v. 1862 81½ B. Italien. 5% Rente — B. **Belgien.** 4½% Obl. 102 — B. **Schweden.** 4½% Obl. 1. Obl. 91½ B. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 101½ B. 4½% Berner Obl. 99 — B. **Spanien.** 3% neue v. 1869 31½ B. **N. Amerika.** 6% Bonds 1881er v. 1884 99½ bz. 6% Bonds 1881er v. 1861 93½ bz. 6% „ Bonds pr. 1882 96½ à — bz. 6% beto 1864 96½ B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — ½ pr. Friedrichsd'or fl. 9.57½ — 58½, Pistolen fl. 9.40 — 42, Holl. fl. 10-Stücke 9.5867, Dukat. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl 9.30—21, Souvereigns fl. 11.51—53—, Imperiales fl. 9.40—42, Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 13. Juli. Silbergeld 21.75.
Frankfurt, 94⅞.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 22. Juli 1871
Vormittags 1 Uhr
werden im Baumagazine zu Neuhaus an Ort und Stelle mehrere Partien Hausspäne, Straffenträger, alte Deckleiter rc. rc. öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.
Passau, den 13. Juli 1871.

Kgl. Rentamt Passau. **Kgl. Baubehörde Passau II.**
Geissler. **Neumüller.** 3838

Bekanntmachung.

In Sachen Obermoser und Bamberger gegen Pfisterer wegen Forderung verbeigert der Unterzeichnete am
Mittwoch den 19. Juli ffd. Jrs. Vormittags 9 Uhr
im Urbräuhause zu Kobach
eine größere Partbie verschiedene Tücher, Sommerstoffe rc. rc. an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung.
Rothalmünster, den 8. Juli 1871.
3839 **Friedrich Meier,** k. Gerichtsvollzieher.

Allgemeine Renten-Anstalt Stuttgart.

Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherung.
Einrichtungen und Vortheile der Gesellschaft:

1. Ausschuß der Königl. Staatsregierung.
2. Volle Gewinstantheil, so daß die erzielten Ueberschüsse Niemand als den Mitgliedern selbst zu gute kommen
3. Eintritt in den Dividendengenuß nach Ablauf des 2. Jahres.
4. Große Mannichfaltigkeit der Versicherungsformen und möglichste Leichtigkeit des Uebergangs von einer Versicherungsform zur andern.
5. Sicherheit gegen Verlust der Einlagen im Fall des Aufgehens der Bruno-Hypothek.
6. Keine-lei Entrichtung von Zöllen und sonstigen Gebühren.
7. Ein bedeutender Reservefond und sichere Vermögensanlage nach staatsrevisionirter Vorschrift.

Gesellschaftsvermögen 1870 gegen **10½ Millionen** Gulden, wovon über 3 Millionen auf Grund und Boden in Bayern angelegt sind.
Auskunfts-theilen bereitwilligst und nehmen Versicherungsanträge entgegen

Die Agenten:
Roman Weißmann in Vilshofen, **Bartholomäus Hartan** in Osterhofen.
3491 (3) **Karl Herolb** in Plattling.

Bekanntmachung.

(Verbesserung der Ostseite Straße von Pocherbach (Altstätten) bis zum Stadtthor betr.)

Die Bauarbeiten nachstehen Betreffs, wo.lche auschl. der Grundervwerbungen zusammen auf 504 fl. 27 kr. veranschlagt sind, sollen an den Wenigstnehmenden verakkordirt werden, und wird zu dessallsigen Verhandlung hiemit
auf Dienstag den 25. ds. Mts.
Vormittags 9 Uhr
in der hiesigen Amtskanzlei Termin bestimmt.

Jedem hiezu Steigerungslustige eingeladen werden wird bemerkt, daß Pläne, Bedingungen und Kostenanschlag bis dahin an ihrem Wochentag dahier eingesehen werden können, und dem Amte unbekannte Steigerer sich näher auszuweisen haben.

Grafenau, den 12. Juli 1871.

Königliches Bezirksamt.
3840 **Spitzer.**

Einladung.

Am 25. Juli wird das bisher übliche, im Vorjahre durch eingetretene Kriegswirren unterbrückte Bergfest auf dem

Dreisesselberge

in festlicher Weise begangen und zwar um so festlicher als die vorjährige Kriegsfurie flegreich entfernt und ein einiges Deutschland als Siegespreis uns gegeworden ist.

Für erquickenden Trunk, kalte und warme Speisen und entsprechende Bewirthung ist bestens gesorgt und wird zur besonderen Hebung der allgemeinen geselligen Stimmung, eine gutbesetzte Blechmusikkapelle spielen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Deutschen Freunde der Natur und des geselligen Lebens ein

Neureichenau, am 13. Juli 1871.

3841 **Georg Göschl,** Bergwirth.

Bad Höhenstadt

im Juli 1871.

Laut Programm der Badeabdauung und nach ausdrücklichem Zugeständnisse von ihr, bekommen meine Gäste der Bäder um den nämlichen Preis und in der nämlichen Weise, wie jene des Kurhauses selbst. Gute Betten in hübschen Zimmern mit freundlicher Bedienung u. den bei mir bereit und ist für Spiel- und Ostrinke bestens gesorgt. Auch ist Küche und Keller gut.

Ich empfehle daher mein Gasthaus bestbekannt jenen Personen, welche das durch seine Heilkraft berühmte hiesige Bad benützen.

Achtungsvollst

3784 (3) **Kristlbauer,** Gastwirth.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Gant der Rupert Falter'schen Krämerscheleute von Massing betr.)

Das sgl. Landgerichtl Pfarrkirchen hat durch das in öffentlicher Sitzung vom 15. Februar d. Jrs. Vormittags 9 Uhr verkündete Erkenntniß Antrag des k. Advokaten Wolf als Gewaltsbaber der Rupert Falter'schen Eheleute von Massing, Gerichts Eggenfelden, bei vorliegender Ueberschuldung ihre bereits gesammten Vermögen die Gant eröffnet, den Unterzeichneten zur Leitung der Verhandlungen und den k. Advokaten Herrn Häuslmayr in Pfarrkirchen als provisorischen Masseverwalter aufgestellt. Demselbige wird zur Thatsachlung eröffnet:

1) daß nunmehr die Gantschuldner das Verfügungsrecht über ihr Vermögen verloren haben und daß die von ihnen hierauf erstellten Bollmachten erlöschen sind;

2) daß all Jenen, welche zur Masse gehörende Gegenstände besitzen oder in Gewahrsam haben oder welche an die Gantner etwas schulden, aufgegeben ist, nichts an die letzteren zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem unterzeichneten Kommissär oder dem Massenverwalter von dem Besitz der Gegenstände Anzeige zu machen und solche vorbehaltlich ihrer Rechtsansprüche an die Gantmasse abzuliefern, soweit dieser nicht eine gesetzliche Befreiung zustehet;

3) daß die bereits begonnenen Pfandtrekkungen nur zum Vortheile der Gantmasse fortgesetzt werden können.

4) daß die Gläubiger hiemit aufgefordert sind, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis längstens

Donnerstag den 24. August heur. Jrs.

letzteren Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mundlich unter Beibringung der Urkundsurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtskanzlerei des dießseits Bezirksgerichts anzumelden.

5) daß zur Verhandlung dieser Gantsache von dem unterzeichneten Kommissär Tagfahrt auf

Montag den 2. Oktober heur. Jrs. Vormittags 9 Uhr

angesetzt ist und daß die Gläubiger hiemit aufgefordert sind, die bisher Tagsatzart persönlich oder durch einen Gewaltshaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, über die Richtigkeit derselben über die beantprochen Vorzugsrechte zu verhandeln und um über die Wahl eines definitiven Massenverwalters und eines etwaigen Gläubigerausschusses, ferner über allenfallsige Verschläge zur Verwaltungsordnung sowie über alle weiteren dad gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Pfarrkirchen, den 1. Juli 1871.

Der Gantkommissär:

3842 Kgl. Bezirksgerichts-Assessor: **Schmidt.**

Bei itziger Reisezeit

empfehle ich meine photographischen Ansichten von

Passau und Umgebung

in jedem beliebigen Format

Clemens Mühlig

am Rathhausplatz.

3770 (3)

Pacht-Gesuch.

Es wird hier oder sonst in einer größeren Stadt Bayerns, wo ein bestes Betrieb stehende **Fragnerei** zu miethen gesucht. Gefl. Offerte **(3.)** 3788

Lehrlingsgesuch.

Für eine hiesige Buchbindung wird ein Lehrling gesucht. Wo? Sagt die Exp. de. Bl. (3) 3719

Ein seit mehreren Jahren bestehendes solides, nachweislich rentables **Ladengeschäft** in Passau, mit Kantinenverdünnisse wegen, sammt Waareniager käuflich abgetreten. Anzahlung mindestens 3000 fl. Offerte erbittet unter fch **K. R. 3100** post restante Passau. (b)

Ein **Knabe** wird in die Lehre genommen bei

Jakob Heil,

3797 (3) Schneidermeister.

Der Ausschuß des Passauer Zweigvereins des Landesbilfsvereins labet hiemit die sämmtlichen im Gebiete des l. Bezirksamtes Passau wohnenden Verwundeten des jüngsten Krieges, gleichviel welcher Abtheilung des Heeres sie angehören, sowie diejenigen ohne Nachtheil die Mitte erregen können, ein, dem am 18. dr. Morgens stattfindenden Ruzug der k. B. Jägerabtheilung die zuwohnen, in welchem Falle dieselben **Montag den 17. ds.** beim Vereins-Kassier, Herrn Goldarbeiter **Wiebhauer** im Neumarkte, Büleke für freies Quartier und Verpflegung in Empfang zu nehmen haben und besondere Plätze bei der Einzugsfeier erhalten werden.

Diejenigen, welche der Einladung nicht folgen können, werden die den Verwundeten bestimmten Ehrengaben zugeschickt werden.

Passau, am 14. Juli 1871.

3843 Für den Ausschuß: **v. Wulffen,** z. Z. Vorstand.

Die unterfertigte Verwaltung verpachtet das zur hiesigen Gutsherrschaft gehörige Gasthaus „zum Schiff" in Deggendorf und ladet kautionsfähige Pachtliebhaber ein, ihre mündlichen oder schriftlichen Anmeldungen bis längstens innerhalb vier Wochen anher gelangen zu lassen. (b)

Schloß Egg bei Deggendorf, den 12. Juli 1871.

Die Freiherrlich von Eichthal'sche Gutsverwaltung.

Sehr zu empfehlen ist das im Verlage von **L. Heimann** in Berlin, Wilhelmsstraße 81, erschienene Werk:

Der Einjährig-Freiwillige.

Eine systematische Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen in Franzöisch, Englisch, Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Naturwissenschaften. Für die Privatvorbereitung bestimmt. Herausgegeben von **Heinemann,** Direktoren einer Militär-Vorbereitungs-Anstalt in Berlin. 50 Vieferungen, à 27 Sr., à 2 Ngr. Die bereits erschienenen Lieferungen zeigen, daß das Werk einen wirklich praktischen Standpunkt inne hält. Die Fassung ist, mit Vermeidung alles Ueberflüssigen, klar und übersichtlich und wendet sich besonders Allen, die in der kurzen Zeit der gesetzlichen Repetitionen und Fragen, die die Lehrer ersehen, so daß es Jedem, der auch nur mit geringen Vorkenntnissen versehen ist, mit wenigem Fleiße gewiß leicht wird, sich die für das Einjährig-Freiwilligen-Examen nöthigen Kenntnisse zu erwerben. In Berücksichtig zu der Menge des über Gebotenen und zu dem vielen Guten, das somit für die Lehrbücher angegeben werden müßte, ist der Preis ein sehr billiger. Das Werk ist daher nicht nur bereits, wie sich zum Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereiten wollen, sondern allen den jungen Leuten zu empfehlen, die das Besterben haben, Lücken in ihrer Bildung auszufüllen oder früher Versäumtes nachzuholen. — Vorräthig in Passau in **Dr. Waldbauer'sch Buchhandlung** und **Burkert'schen Buchhandlung.** 3844

Wir machen unsere Leser auf ein höchst interessantes, schön ausgestattetes Büchlein aufmerksam, das soeben im Verlage der **Krall'schen** Buchhandlung in Ingolstadt erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist, betitelt:

Heldenthaten und Anzeichnungen der bayer. Armee im 1870/71.

Im Zusammenhange mit der Geschichte des ganzes Krieges für Bayerns Volk und Heer geschildert. 1. Theil. Preis 24 kr.

(Bei Franko-Sendung von 28 kr. in Briefmarken liegt frankirte Zusendung.)

Mit großer Treue und in trefflicher Charakterzeichnung beschreibt dieses Werkchen den eben vollendeten, ruhmvollen Krieg und verweilt mit besonderer Ausführlichkeit bei den tapferen Thaten des **bayerischen Heeres.**

Es ist dieß Schrift ein schönes Gedenkbuch und wirkliches Goldbuch für Jeden, das verdient in Aller Hände zu sein, um so mehr als es sich durch größte Billigkeit und geschmackvolle Ausstattung in der That auszeichnet.

Ein zweites sich hieran anschließendes Büchlein erscheint in den nächsten Tagen zum selben Preise, es handelt den Abschluß des Krieges, namentlich aber auch die Schilderungen der Belagerungen von Toul, Belfort und Paris enthalten. Wie beifällig dieses Buch aufgenommen wurde, bewies gibt das rasche Erscheinen einer neuen Auflage Zeugniß, welche auch hieser neue Abdruck unter Volk und Heer die verdiente weitere Verbreitung finden. 3845

Danksen-Erstattung.

Für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse meiner innigstgeliebten Frau

Eva Dorothea, geb. **Spahn,**

und die mir dadurch bewiesene Theilnahme sage ich Allen den herzlichsten Dank.

Passau, den 10. Juli 1871.

Der tiefgebeugte Gatte:

3821 **Ferd. Mosshammer,** k. Kaminkehrermeister.

Einladung

vom Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger in Fürstenzell zur Feier des allfährigen

Vereinsfestes

findet Samstag den 22. Juli Abends Zapfenstreich mit Bölle Salven, Sonntag den 23. ds. früh 5 Uhr Tagereveille, dann um halb 10 Uhr große Kirch ngmarsche und feierlicher Gottesdienst statt. Der Sammelplatz ist bei Herrn Gastgeber Gabl. Nachmittags 12 Uhr findet in der mit Fahnen dekorirten Sommerwirthschaft gemeinschaftliche Mittagstafel, der ein Gedeck à 30 Kr. beigesetzt wird. Gesellige Unterhaltung, Abends Ball und Gartenbeleuchtung statt. Nur berechtigte Mitglieder nämlich Veteranen und ausgediente Krieger sowie noch hiesende Krieger und Soldaten, die hiesem Feste einverleibt, ist der Zutritt zur Unterhaltung im Tanzsaal gestattet. Die Ruhmsbegehrde, sowie die Jahresbeiträge richten sich nach §. 4 der Vereinsstatuten. Zum zahlreichen Besuch werden alle Veteranen, aufgediente sowie noch hiendige Krieger und Soldaten freundlichst eingeladen. (b) 3790

Der Ausschuss.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuel nach **Havre,** vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia, Mittwoch, 5. Juli Morgs. | Cimbria, Mittwoch 27. Juli Morgs.
Westphalia, „ 12. „ | Silesia „ 2. August
Holsatia, „ 19. „ | Zietsta „ 9 „

Passagepreise: Erste Cajüte Dr. Crt. **105** Thlr., Zweite Cajüte Dr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Dr. Crt. **55** Thlr. Näheres bei dem Schiffsmakler

3846 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Fliegenpapier, Pragerpustelne, Wienerpomponpulver, ächten Wiener empfiehlt

3716 (2) **A. Föckerer.**

Michael Eder von Dorfbach, Sohn des Georg Eder von Grondtgoen, geb. am 28. August 1792 k. B. Infant. beim 1. bayer. Chevauxlegr. Regiment, von welchem man seit der Schlacht bei Hanau nichts mehr gehört, wird ersucht, seine Adresse oder seinen Aufenthalt anzugeben, oder wer über Denselben Auskunft geben kann, gefälligst, Nachricht zu geben.

Reischacher, Händler,

3847 von Dorfbach Lgr. Passau k.

7000 Gulden

sind Kündlich auszuleihen. D. Ue. (b)

Eine verläßige Angeberin wird sogleich gesucht. D. Ueber. (3) 3838

Ein großer schwarzer seit glatthaariger männlicher Hund mit weißer Kehle ist zugelaufen und kann gegen Erlag der Futter- und Insertionskosten abgeholt werden bei

Jakob Urlbauer,

3848 Jungwirth in Buntkirchen.

800 fl. werden auf 1. Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht Das Uebrige. (a) 3849

Ein Strohbett, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht hier einen Käufer. Wo? sagt sogleich die Exp. Das Ueber. 3850

Es sind mehrere **Meubles** und **Küchengeräthe** billig wegen Abreise zu verkaufen. D. Ueber. 3851

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Sonntag den 16. ds. Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Lokale wegen Besprechung des Einzugs unseres 3. Jäger-Bataillons und zahlreiches Erscheinen ersucht Der Ausschuß

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Uebung im Lokale für die Chöre zum Truppeneinzug. D. A.

Frauenhaare

werden fortwährend gekauft bei

Bauernfeind, Friseur,

3852 Graben, 1. Stock.

Bei Franz Schreiner

Badebesitzer am Anger können täglich warme und kalte Bäder genommen werden. (15b) 2778

Verein der Wanderer.

Sonntag den 16. Juli Wanderung zu Hrn. Michael Schreyer, Gastwirth in Oberhaus, wozu sowohl die sehr geehrten Herren Vereinsmitglieder, als deren Angehörige freundlichst einladet Der Ausschuß

Tyroler-Schützen.

Heute Abend 8 Uhr wichtige Besprechung bei Hrn Lift in St. Nikola.

Die Schützenmeister.

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 16. Juli

Preis-Scheibenschießen

mit der Feldstutzen. Anfang Nachmittags 2 Uhr. (a)

Familien-Nachrichten.

Anstadtsperrer.

Geboren am 10. ds.: Max Leopold, ehl. Knabe des Hrn. Mathias Hiller, Hausmeisters zu Innstadt-Passau.

Am 11. ds.: Ludwig Michael, ehl. Knabe des Herrn Michael Kreigl, Gütlers zu Rüdberg.

Pfarrei Fürstenzell.

Getraut am 13. ds.: Johann Höfler, Gütler von Schreiberberg, mit Jafr. Maria Graf, Webersteichter von Neureuth.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 11. ds.: Franziska Barbara, ehl. Kind des Herrn Schreiner, Zugsführers bei der Distadtn dahier.

Anwärts gestorben.

In München: Maria Barbara Brechtöne, Privatiers-Witwe, 90 Jahre alt. — Frau Eleonore Heber t. Oberstfrstes-Wittwe.

Verantwortlicher Redakteur L. Meisner.

Eigenthum, Druck und Verlag der G. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Leichenrede

auf

Prof. Dr. F. X. Zenger,

gehalten am 2. Juli 1871 auf dem alten Friedhofe zu München

von

Prof. Dr. J. Friedrich.

Hochansehnliche Trauerversammlung!

Wir haben einen Mann ins Grab gesenkt und zur ewigen Ruhe eingesegnet, auf den man mit Recht die Worte der Schrift anwenden kann: „Selig die im Herrn sterben:“ Der Verblichene war ein wahrhaft christlicher Charakter, ein Biedermann in des Wortes vollster Bedeutung. Leider, daß meine Kräfte zu schwach sind, dessen vortreffliche Eigenschaften würdig zu schildern; eine weit berufenere Zunge als die meinige müßte diese Aufgabe lösen.

Der Verstorbene ist Herr **Franz Xaver Zenger**, Doctor und o. ö. Professor der Rechte an der k. Universität dahier. Er wurde am 28. November 1798 zu Stadtamhof geboren; allein schon wenige Monate nach seiner Geburt siedelte sein Vater, ein k. Proviantbäckermeister, nach Augsburg über. Hier verlebte der heitere und hoffnungsvolle Knabe seine Jugend. 1817 absolvirte er mit Auszeichnung die Gymnasialstudien an der Studien-Anstalt St. Anna, und das k. Rectorat glaubte die Erwartung aussprechen zu sollen: Zenger werde einst ein ausgezeichneter Theologe werden. Und wirklich hatte auch damals schon, wie mir der Verstorbene noch vor wenigen Tagen erzählte, ein eben wiederhergestellter großer und nachtheiger kirchlicher Orden (der Jesuitenorden) auf den begabten Jüngling seine Aufmerksamkeit gelenkt. Es kam jedoch anders. Zenger bezog unsere Universität, welche damals noch in Landshut ihren Sitz hatte, und widmete sich mit seltenem Fleiße und unerschütterlicher Ausdauer dem Studium der Philosophie und Jurisprudenz. Er wußte dies zu leisten, ohne sich seinen Freunden zu entziehen; ja, der strebsame junge Mann stand sogar einige Zeit dem Corps Suevia als Senior vor. 1821—23 treffen wir ihn dann als Praktikanten an den k. Landgerichten Oberzäunzburg und Göggingen. Die praktische Laufbahn hatte jedoch keinen besonderen Reiz für ihn: er erwarb sich zu Landshut den juridischen Doctorgrad und wanderte im Herbste 1822 nach damaliger Studentensitte zu Fuß nach Göttingen, um an der dortigen k. großbritannischen hannover'schen Universität während eines Jahres seine wissenschaftliche Bildung zu erweitern und seinen juridischen Blick zu schärfen. Nach seiner Rückkehr (1824) bewarb er sich um die Docentur in der juridischen Facultät, allein erst nach der Uebersiedlung unserer Universität trat er als Privatdocent ein (Nov. 1826). Der Senior unserer Hochschule, Herr v. Bayer, hatte sein Bittgesuch begutachtet. Zenger gehörte jedoch als Privatdocent unserer Universität nicht lange an. 1828 wurde er zum außerordentlichen Professor der Rechte in Erlangen ernannt, aber schon 1831 an die Stelle des Professors Wening von Ingenheim für die Lehrkanzel des Civilrechtes nach München zurückberufen. Obgleich er sich schon 1828 zu Erlangen einen häuslichen Herd gegründet hatte, indem er die Nichte seines ehemaligen Amtsvorstandes Reiber in Göggingen, Frl. Carolina von Zaiger, ehelichte, gründete er doch erst hier in München sich jenen Wirkungskreis, in welchem er sich behaglich und heimisch fühlte und dem er bis an sein Ende treu bleiben wollte. Bald bekleidete er an unserer Universität alle akademischen Aemter und Würden. So führte er 1840/41 das Rectorat, berufen; 1848 sandte ihn die Universität als ihren Vertreter in die Kammer der Abgeordneten, wo er das Referat über das Gesetz, die ständische Initiative betr., übernommen hatte. Insbesondere wird ihm aber unsere Anstalt stets dankbar sein für seine vieljährige Thätigkeit in ihrem Verwaltungsausschuß, in dem er eine hervorragende administrative Thätigkeit entfaltete.

Zenger war keine jener Naturen, welche über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus durch schriftstellerische Produktionen wirken: er war vielmehr zum Lehrer geschaffen. Ich habe von urtheilsfähigen Schülern desselben immer das eine Urtheil gehört: Zenger ist ein vorzüglicher Lehrer, der nicht nur mit außerordentlicher Schärfe seinen Stoff auffaßt, sondern auch bei der ihm eigenen Klarheit ihn seinen Schülern verständlich zu machen weiß. Mit Recht bewahren ihm darum seine zahlreichen Schüler, wohl der größte Theil der jüngeren Beamten Bayerns, ein dankbares Andenken.

Diese juristische Schärfe und Klarheit rühmten aber auch seine Collegen in der juristischen Facultät, welche sich davon namentlich in dem juristischen Spruchcollegium der Universität häufig zu überzeugen Gelegenheit hatten. Auch der hochselige König Maximilian II. anerkannte seine Verdienste und zeichnete ihn mit dem Ritterkreuze 1. Classe des Verdienstordens vom hl. Michael aus.

Wir Universitätslehrer verlieren in ihm einen theuren, liebenswürdigen Collegen.

Zenger war aber auch ein liebevoller Bruder: schon mit seinem 18. Jahre mußte er statt des zu früh verstorbenen Vaters für seine jüngeren Brüder die Sorge übernehmen! Und als er seine Familie gegründet hatte, bot sie das Bild eines wahrhaft christlichen Familienlebens, in dem alle Glieder mit aufrichtiger und treuer Liebe einander zugethan sind. Es war rührend zu hören, wie der Greis im Anblicke des Todes mit Thränen seiner theuren Gattin noch gedachte, welche ihm im November v. Js. im Tode vorausgegangen war. Seit ihrem Hintritte flechte aber auch der sonst so kräftige Körper sichtlich dahin, nachdem er ja vor fünf Jahren schon den herben Verlust einer erwachsenen lieben Tochter erlitten hatte, welche unmittelbar vor dem älterlichen Hause überritten und tödtlich verwundet worden war.

Für all' sein Wirken, für sein Leiden und Dulden hatte aber Zenger einen Halt in seinem tiefen religiösen Sinne, in seinem festen und unerschütterlichen Glauben an unsern Heiland. Für ihn galt das Wort des hl. Paulus: „Wie ihr Jesum Christum, den Herrn, angenommen habt: so wandelt in ihm, eingewurzelt und gegründet in ihm und befestigt im Glauben, sowie ihr gelehrt worden, zunehmend in demselben mit Danksagung.“ Zenger war daher stets ein treuer Sohn seiner Kirche und ein wahrer, aufrichtiger Freund ihrer Diener. Darnach nahm er wie an unserer Universität, so im Leben seine Stellung. Erst in der jüngsten Zeit kam ein kleiner Mißton in dieses Verhältniß. Ein übergezogangstreuer Mann, schloß er sich jenen kathol. Männern der Hochschule an, welche dem bis zum vorigen Jahre allgemein in unserer Diöcese herrschenden Glauben treu bleiben wollten. Je mehr er die Gottesnähe fühlte, je weiter das Irdische zurückwich, desto vorzüglicher erwog er seine Lage; aber er mußte endlich abschließen und er schloß damit ab, daß er bekannte, er könne und dürfe auch auf dem Sterbebette seine Ueberzeugung nicht verläugnen. Als er nun nach den heil. Sterbsakramenten rief, da fand er sich von seinen ehemaligen Freunden verlassen. Von der Nothlage überzeugt nahm ich mich, meines priesterlichen Charakters und meiner priesterlichen Pflicht mich erinnernd, des Mannes an. Aber kein Groll, kein Aerger, das will und muß ich an seinem Grabe bezeigen, beschlich sein Herz. Wie war er aber dafür dankbar, daß er sich noch mit seinem Heilande vereinigen konnte! „Christus war mein Trost und meine Hoffnung im Leben, Christus ist auch mein Trost und meine Hoffnung im Sterben“ — sagte er, — „und ich hoffe, fügte er bei, daß er mir auch gnädig sein wird, wenn ich meinen Geist in die Hände unseres Gottes übergeben werde.“ So schied dieser edle Greis aus dem Leben. Wir können sagen: er schied in dem Herrn, und wir dürfen darum auch hoffen, daß an ihm das Wort der Schrift in Erfüllung gegangen: „Selig, die im Herrn sterben!“ Amen.

Druck der J. B. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Digitized by Google

(Sant d

mittags
leute von
eröffnet,
als prov

von ihne

an die
unterfert
vorbehalt

bis läng

letzteren
sonstiger

angesetz
haber
sonte
und eine
alle wei

3842

Der

ladet hi
Verwun
sie ange
dem am
zuwohne
Kaffer
Quartie
bei der

Verwund

3843

sigen
Degge
mündl
innerh

Die

Wilhelm

Eine sy
zöfisch
wissen/ch
Heinem
bo Viel
daß das
ist, mi
sonderen
fragen,
Vorteni
das Ei
Verhält
sonst si
billiger.
williger
plebien,
früher
Buchho

Büchlein
in Jug

Helden

Im

Ba

(Bei F

diese
sonder

nennen,
größte

Tagen
ausstehi
entfalte
Erschei
Volk u

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., wöchentlich 15 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausserdem bei allen k. Post-ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 193. Sonntag, 16. Juli 1871. Rainaldis.

Abonnements auf die „Passauer Zeitung“

für das bereits begonnene 3te Quartal werden noch immer angenommen, auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Rosengasse 461.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Telegramme der Passauer Zeitung.

Straßburg, 14. Juli. Eine Verordnung des Generalgouvernements setzt die Wahlen zur vollständigen Erneuerung der Gemeinderäthe in den Gemeinden Elsaß-Lothringens auf den 30., beziehungsweise auf den 29. und 30. Juli fest. (S. C.-B.)

Paris, 14. Juli. Heute fand eine Explosion im Feuerwerkslaboratorium auf dem Polygon von Vincennes statt. Die Verletzten werden auf etwa 60 geschätzt. 12 Verwundete, meist Frauen, wurden bereits unter den Trümmern hervorgezogen.

Notizen über die Thätigkeit des 9. Jägerbataillons während des Feldzuges 1870—1871.

Das Bataillon ging am **31. Juli** 1870, Nachts 10 Uhr, per Bahn von Passau ab und betheiligte sich bereits am 6. August, im Verbande der ersten Brigade stehend, bei der Schlacht von Wörth, wo es unter Andern viele Turkos gefangen nahm.

Am 30., 31. August und 1. Sept. focht es mit der zweiten Brigade unter Kommando des Hrn. Generalmajors v. Orff, bei Beaucourt und Bazeilles; letzterer Ort wurde von Abtheilungen des 4. und 9. Jägerbataillons durch einen kühnen Vorstoß am 31. August Mittags zum ersternmale genommen.

Das Bataillon blieb bis zum 11. Sept. vor Sedan und trat alsdann mit der zweiten Brigade den Vormarsch nach Paris an. Am 6. Okt. marschirte es von Montlhery gegen den Süden, focht am 10. Okt. bei Artenay von Mittag bis Abends und zog am 12. Okt. früh als Sieger mit in Orleans ein.

Am 21. Okt. bestund es, gelegentlich einer Expedition nach Laily ein siegreiches Vorgefecht gegen Frankstreurs, wo es mehrere Gefangene machte.

Am 9. Nov. griff es in der Schlacht bei Caulmiers Mittags im kritischen Momente, an der Spitze der 2. Brigade kämpfend, ein und verblieb auf dem Schlachtfelde bis Abends 7½ Uhr, indem es die Arrièregarde bildete.

Am 21. Nov. erstürmte es als Koantgarde in erster Linie die Front der verschanzten Höhe von La Fourche, wo es ebenfalls mehrere Gefangene, darunter 1 höherer Offizier, machte.

Am 1. Dez. befand es sich wiederholt an der Spitze der zweiten Brigade, als dieselbe in das Gefecht eingriff, und deckte ganz allein, mit umfassender Plänklerlinie, unter großen Verlusten, den schwierigen Rückmarsch der Brigade gegen Loigny und Orleans.

Am 2. Dezember focht es früh Morgens bei Lalgny, wo es sich in einer sehr vorgeschobenen Position befand, von welcher aus es sehr rasch die Mitrailleusenbatterien zum Abfahren brachte.

Am 4. Dezember war die Plänklerlinie des 9. Jägerbataillons unter den ersten, welche in Salbris eindrangen und dort zone 2 feindlichen Geschützen Besitz nahmen.

Am 5. Dez. ging es um Mitternacht zum zweitenmale in Orleans als Sieger ein.

Am 7. Dez. focht es bei Meung; am 8. bei Craaunt, wo es der 22. Division, welche sich verschossen hatte, durch seine kräftige Unterstützung ermöglichte, sich in Craaunt gegenüber erneuerten Angriffen behaupten zu können.

Am 9. Dezember eroberte es im kühnen Bajonnetangriff das Gehöft Beaunert.

Am 10. Dezember focht es ganz so aus von früh 7 Uhr an bis Nachmittags nach Montigny und Jouy dirigirt, wo es die Abends kämpfte und dem Feinde, welcher hier vorgehen wollte, viele Verluste beibrachte.

Am 12. Dezember zog es mit der 1. Division zum drittenmale in Orleans ein und verblieb hier bis zum 24. Dezember.

Zur Armee vor Paris zurückbeordert, bezog es am 26. Januar 1871 Vorposten am Mont Mesly. Zur 1. Brigade zurückversetzt, blieb es nach dem Präliminarfrieden meistentheils in unmittelbarer Nähe von Paris; während der Schreckenstage der Kommune standen seine Wachen an den Marne- und Seinebrücken in Alfort, zunächst dem Fort Jory, wo es im unmittelbaren Verkehr mit den Pariserposten stund, und alle jene verschiedenen Ereignisse, darunter die Explosion des Pulvermagazins im Fort, als naher Augenzeuge miterlebte.

Das Bataillon verlor auf den Schlachtfeldern an **Todten:** 1 Offizier, 5 Unteroffiziere, 2 Signalisten und 23 Jäger, zusammen 31 **Verwundet** wurden: 8 Offiziere, 25 Unteroffiziere, 2 Signalisten und 254 Jäger, zusammen 289. An **Krankheiten** verstarben: 39 Mann.

Deutschland.

Riedersonthofen bei Kempten, 12. Juli. Der hiesige Kaplan ist jedenfalls ein praktischer Mann. Ein hiesiger Gemeindebürger, Unterzeichner der „Döllingeradresse“, erkrankte jüngst bedenklich und gelangte damit an den bekannten Scheidweg zwischen Verrecken und Genesen. Die Genehme zeit siegte; er ließ den Kaplan zum „Verlesen“ holen. Dieser aber verlangte, ehe er seine Arbeiten begann, Widerruf der Unterschrift zur zwei Zeugen. Ob die Anwesenheit zwo Zeugen bischöflicher Ordonnanz ist, weiß ich nicht, aber eine „Belehrung“ vor Zeugen macht natürlich mehr Wirkung, ist ein größerer „Triumph der Kirche“ als eine „Belehrung“ unter vier Augen. Kurz, am Schlusse der „Belehrung“ und der übrigen Formalitäten erklärte der Kaplan, den Kranken noch nicht absolviren zu können, wenn er nicht gleichzeitig — 25 fl. Kirchenbuße zahle. Der mittellose Kranke bat, seine Armuth ꝛc. zu erwägen und sich erfuhr nicht, ob der Kaplan das 25 fl. bekriegt oder kundete, oder auch sich vielleicht mit einem Mobiliarpfand abfinden ließ. Daß er die 25 fl. von dem Sterbenskranken forderte, ist Thatsache und mit nöthigenfalls durch Zeugen erwiesen werden! (K. Z.)

Würzburg, 14. Juli. Mit 11. fand bei St. Erg dem Hrn. Generallieutenant v. Bothmer, ein Privatdiner statt, wozu auch die 3 Chargierten des hiesigen Studentenkorps „Franconia“ eingeladen waren und zwar in Veranlassung der jüngsten Eingangsfeierlichkeit. Es hatten nämlich die

†Sonst und jetzt.

Stolzhin zuerst nach Monachum,
Dann einer nach Berlinen,
Sich auszuleren den Schmachum,
Sie hatten viel darinnen.

In München bröh'n am Isarstrand
Stand Seppert einst verlassen,
Da reichte ihm die Bruderhand
Ein Hirn und sprach gelassen:

Herr Löffel-Seppert, Gott zum Gruß,
Mußt nicht so traurig schweigen, —
Hier meine Hand und Bruderkuß:
„Wie wollens ihnen zeigen.“

Wir halten z'sammen wie's Schusterpech,
Wir beede ganz allein; —
Die müssen uns begehl'n die Zech,
Pardon geb'n wir gar keine!

Und gleich der Seppert hochentzückt
Lag sich an seinem Herzen.
Und sprach zum Lukas frohbeglückt:
Itzt schwinden meine Schmerzen.

Du Bruder mit dem Widderkopf,
Du bist mir g'rad der rechte,
Jetzt nehmen wir sie all' beim Schopf,
Mit dir ich gerne fechte.

So sprach der Sepp mit Flammenblick
Zum neuen Spießgesellen,
Verlaß dich auf's Kochlöffelglück,
Wir werden's stellen.

Und als er dieß gesprochen hat,
Da hauten sie und stachen,
Daß selbst im Parteiengrab
Fast allen die Köpf zerbrachen.

Bis endlich das Kochlöffelpaar
Mit stumpfen Spieß und Degen
Elendiglich erlegen war,
So kühn und so verwegen.

Auch mancher Streich und Sauhieb fiel
Nach Oben und nach Unten,
Sie wor'n im grauen Waffenspiel
All' beede überwunden.

Und zwar ha'n ihre eignen Leut,
Die wilden Patrioten, —
Den beeden Herr'n — o Grausamkeit,
Verbrannt die rauhen Pfoten.

Daß Schitz und Spees sie warfen weg,
Die ihren Kampfgenossen.
Und sich feuttrollten quer und schräg
Zum Teufel vollverdrossen; —

Gleichwie einst Ritter Hudibras
Mit Roß, dem treuen Knappen,
Gar oftmals in dem Gfitz saß,
Gelitten sie Schaden.

So waren sie herausbugsirt,
Die beiden Kammerjäger,
Gekochlöffelt und ausgeschmiert,
Als wie der Haas im Pfeffer.

Der dritte hat mit scharfem Wort
Noch muthig fortgekämpfet,
Bis man dann in Bettinum dort
Auch ihm die Bluth gedämpfet.

Jetzt sitzen alle drei daheim
Und thun Kalender machen,
Den Magen voll von Gall und Schleim,
Und lassen sich austachen;

Und sind noch armer Sünder Brauch
In Reu und Leid zerfleischen,
Und kriechen bußend auf dem Bauch
Vor Heinerich dem Großen.

Digitized by Google

Mitglieder dieser Verbindung, der auch Se. Excellenz ehemals angehörte, bewiesen bei der Versammlungsfeierlichkeit auf sehr sinnige Weise ihren Uebertritt übereinstimmend und wurden dieselben zu dieser Ovation um so mehr bestimmt, da mehrere jüngere Mitglieder aktiv in der Armee den Feldzug glücklich bestanden, übrigens auch 8 den Heldentod gefunden haben.

Der jüngste Ritter des **eisernen Kreuzes** ist der 17 Jahre alte Schuldauer Otto Stallmann in **Salzwedel**. Er war als Freiwilliger ins Heer eingetreten und hat den Krieg bis zu seiner Verwundung bei Beaune la Rolande mit gemacht.

Berlin, 12. Juli. Die Palermit gegen die Ultramontanen kommt nachgerade in den schönsten Flor. Die Kreuzzeitung veröffentlicht eben einen Brief des Grafen Frankenberg an den Bischof Ketteler, in welchem Frankenberg, der Centrumsmann, den Fürsten Bismarck, die Anschuldigungen zurückweist, daß er im Reichstage sich nicht vor einer den Reichsrath auf das Tiefste verletzenden Aeußerung gescheut habe. „Ich kann nicht glauben" — schreibt Frankenberg unter Anderm an Ketteler —, „daß Sie die Verletzung darin finden, weil ich die Interessen des heiligen Stuhles in Schutz nahm gegen die bedauerliche Art und Weise, wie die römische Frage im Reichstage*) behandelt und in eine falsche Stellung gebracht worden war. Wir ersehen es gerade, keinen Zweifel darüber zu lassen, daß auch die deutschen Katholiken, welche im Zentrum ihre Vertreter noch erblicken und seinen Wegen nicht zu folgen vermögen, die Lösung der römischen Frage verlangen. Unlösbar aber halte ich dieselbe mit den Mitteln, die in allen Ländern durch die ultramontanen Organe angepriesen werden, nämlich: diplomatische Noten — neue Wunder der Chassepote — oder italienische Konterrevolution. Ich erwarte sie erst künftighin von einem Papste, dem die Leiden und persönlichen Leiden und zwar bewundernswerthe, aber in der politischen Welt undurchführbare Grundsätze es nicht positiv unmöglich machen, einen Ausgleich mit Italien anzuwehren. Dies ist doch wohl eine Meinung, die nichts Unehrerbietiges hat. Und wenn ich dann zur glücklichen Schlichtung des politischen Zwiespaltes gerade einen Oberhirten aus deutschem Stamme für geeignet halte, weil ich den deutschen Geist für verschmitzter und praktischer kenne, als den romanischen, wenn ich in der deutschen Nationalität für erhabener und das Weltliche weniger achtend ansehe, als die romanische, wenn ich die großen Aufgaben, welche unserer Kirche harrlegen, am liebsten unter solcher Autorität fortgesetzt sehe — so befremdet es mich, daß dem nationalen Stolz gerade einen deutschen Bischof zur Aeußerung hinreißt, ich habe die Würde des päpstlichen Stuhles aus Tiefste verletzt."

Braunsberg, 7. Juli. Die Antwort unseres Bischofs auf die Entschließung des Herrn Ministers v. Mühler hat nicht auf sich warten lassen. Gestern ist über Dr. Wollmann die große Exkommunikation verhängt worden. Die öffentliche Publikation von der Kanzel ist noch vorbehalten. Wie der „Elbinger Anzeiger" meldet, ist dieser strenge Maßregel, welche bisher nur gegen Simonistektoren Dr. Treibel noch nicht getroffen hat, ein Briefwechsel vorangegangen, in welchem der Bischof Alles versuchte, um Dr. Wohlmann noch im letzten Augenblick zu bewegen, von seinem Beschluß abzustehen, und in welchem dieser wenigstens äußerlich seine Zustimmung zu geben. Dr Wollmann hat in wie dieser Weise auszuführig geantwortet und überzeugt sich den Briefwechsel der Oeffentlichkeit. Demselben Blatte entnehmen wir ihre Mittheilung, daß sämmtliche ultramontanen Blätter wurde umlängst die Nachricht verbreitet, sämmtliche Geistliche der Dekanate Guttstadt und Mehlsack hätten ihre ausdrückliche offizielle Unterwerfung unter die päpstlichen Dekrete erklärt. Zuerst erklärte einer der betreffenden Geistlichen, Rector Matern in Wormditt, daß er davon Nichts wisse. Jetzt erfahren wir, daß überhaupt keiner der betreffenden Geistlichen eine solche Erklärung abgegeben hat, sondern daß sie nur fingirt ist, in der Voraussetzung, daß Niemand den Muth haben werde, zu remonstriren." (Kln. Ztg.)

Italien.

Der „Köln. Ztg." wird aus **Rom**, 4. Juli, geschrieben: „Heute waren auf dem Zwölfapostelplatze drei Bataillone Nationalgarde aufgestellt. Zum Trojanosforum kam zu Wagen Prinz Valentini, Erzbischof in partibus, angefahren. Ein Offizier befahl dem Kutscher zu halten, der Prälat aber rief: „Vorwärts!", und die Pferde drangen durch die Truppen hindurch. Der Offizier, der übrigens kein Römer, sondern aus Piterbo ist, hieb dem Wagen nach und gab unter der wiederholten Benennung Canaglia dem Erzbischof zwei Ohrfeigen. Derartige Vorfälle sind in Rom gar nicht selten. (Das Immunitätsgesetz scheint demnach noch nicht in Wirksamkeit getreten zu sein.)

*) Dan Greil und Genossen. D. R.

Griechenland.

Athen, 13. Juli. Bei der Insel Spezzia ging ein großes griechisches Passagierschiff unter. Viele Hunderte von Menschen fanden dabei den Tod in den Wellen. Alle Passagiere erster Klasse kamen um. Allgemeine Trauer herrscht in Athen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 15. Juli. Die Festvorbereitungen nehmen jeden Tag zu, alles will flaggen und die Häuser verzieren. Wie man hört, wird auch die Landbevölkerung aus weiter Entfernung herbeiströmen. Recht so! Ein solcher Festeinzug kommt vielleicht im ganzen Jahrhundert nicht wieder vor.

☞ * **Passau**, 15. Juli. Der Magistrat ersucht sehr zeitgemäß die Herren Privatpiele und Meister, ihren Gehilfen und Arbeitern am Dienstag „einen Feiertag — womöglich ohne Lohnverfürzung zu gewähren". Bei den Mitgliedern der wackeren Feuerwehr scheint uns diese Gewährung sogar patriotische Pflicht und Schuldigkeit zu sein.

* **Passau**, 15. Juli. Heute traf eine Kompagnie des 11. Inf.-Regimente zur Ablösung der Garnison zum Ueberhaus ein.

Passau, 14. Juli. Durch Verfügung der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten wurden ernannt: zu Amtsgehilfen die geprüften Aspiranten J. Fichtner bei der Postverwaltung in Straubing, W. Heinland und Ch. Kirschner bei dem Postamte Landshut; der vormalige Amtsgehilfe und Gerichtswollzieher J. Rauch in Kelheim bei dem Postamte Regensburg Versetzt wurden: bei Postassistenten F. Hahl von München nach Simbach, L. Ludwig von Passau zum Post- und Bahnamte in Ansbach, A. Zeitler vom Postamte in Passau zum Bahnpostdienste nach Nürnberg.

Passau, 5. Juli. (Inhalt des Passauer-Amtsblattes) Die heurigen Prüfungen an den deutschen Schulen beginnen Dienstag den 18. Juli, und endigen Dienstag den 1. August. Sonntag den 30. Juli Nachmittags 3 Uhr findet die Vorbereitungsfeier statt. Montag den 6. August Nachmittags 3 Uhr die Preisvertheilung statt. Der Wiederbeginn der deutschen Schulen ist auf Montag den 2. Oct. festgesetzt.

— Eine Präbende der Neidhart'schen Stiftung ist erledigt. — Die Rechnungen über die Verwaltung des Gemeindevermögens der Stadt Passau für das Jahre 1869 liegen bis zum 24. Juli l. J. zur Einsicht im Rechnungsbureau auf.

Landshut, 14. Juli. Gestern, schreibt der K. l. N., ist am zweiten Festtag des Jubiläums und dem Stiftungstag des Korps Isaria kamen aus allen Gauen Bayerns noch zahlreiche Korpsbrüder, darunter unmittelbar aus dem Felde heimgekehrte, noch hieher geeilt um das sinnigzüchtige Jubiläum des Geburtstages ihres Stiftungsvaters. Vormittags wurden von den „Alten" alle jene Lokalitäten und Kneiplokale besucht, in welchen sie während ihrer Burschenjahre heimisch waren und bereten Erinnerung sie sich durch die lange Zeit treu bewahrt hatten. Nachmittags kam dann das Festdiner im reich dekorirten Bernlochersaale statt, zu welchem viele Gäste, darunter der Herr Regierungspräsident von Lipansky und die zwei Direktoren, Bürgermeister und Rath, Stadtkommandantschaft und Bahnhofvorsteher geladen waren. Der Herr Stadtkommandant war leider durch einen ihn jüngst betroffenen Unfall am Erscheinen verhindert. Unmittelbar vor Beginn des Festmahles trat ein silberner Pokal, das Geschenk des Bruders eines vor Orleans gefallenen Korpsbruders ein, durch welche Spendung ihm im Kampfe gefallenen Helden beim Korps ein bleibendes Denkmal gestiftet wurde. Dieser reiche und prächtige Pokal wurde dann auf Erfuchen des Korps von Seiten des Regierungspräsidenten von Lipansky dann von der Se. Maj. König Ludwig II., als den Freund der Wissenschaft und gnädigerzigen Schirmherrn der Universität und der akademischen Freiheit, ausgebrachten Toast feierlich eingeweiht. Der Senior des Korps brachte einen Toast auf die gastliche Stadt Landshut und die anwesenden Gäste aus, worauf Herr Bürgermeister Dr Gehring den Gruß der Stadt darbrachte und dabei das von derselben gewidmete Gedenkblatt überreichte. Ein Ikarenpolizist, an das Fest des Bürgermeisters anknüpfend, bemerkte dann daß es die Dame Landshutia, abwohl selbst eine blühende und stattliche Frau, wohl nicht übel nehmen und darüber nicht eifersüchtig würde, wenn die Isaren ihren holden Töchtern, welche sie auf dem gestrigen Ball vorzustellen die Güte hatte, und von denen mancher Isarenburschee schon eine als treue wackere Hausfrau heimgeführt, auch ein wenig die Kur machen und auf ihr Wohl zu trinken sich erlauben. Stürmisch wurde der Toast auf die Landshuter Damen aufgenommen und wurden dann noch Toaste auf den Kön. Regierungspräsidenten, Hrn. Bürgermeister und auf mehrere an der Anwesenheit verhinderte Isarenpflitzer, welche sich besonders Verdienste um das Korps erworben zatten, ausgebracht. Ein tief ergreifender Moment, der jedem Anwesenden unvergeßlich bleiben wird, war es, als gerade in dem Augenblick, wo Herr Bürgermeister gedachten Gründer Hermequisse, Regierungsrath Mauck, durch einen Festspruch die Huldigung des Korps dargebracht wurde, einer der von den beiden andern noch am Leben befindlichen Gründern, Herr Rechtsrath Fuy aus Regensburg, dem angedonnert, in den Saal trat *), und sich die beiden mehr als siebzigjährigen Greise nach mehr als einem Menschenalter hier wiederfanden, sahrt erkannten und in die Arme fielen! Alles war auf's Tiefste von dieser heiligen Wiedersehensscene der zwei alten Freunde ergriffen, und von dem erhebenden Moment ergriffen ergriff der Herr Regierungspräsident zum zweitenmale das Wort, und gab aus warmem und bewegtem Herzen den Empfindungen aller Anwesenden für die beiden ehrwürdigen Greise Ausdruck. Bis zur sinkenden Sonne blieben die Alten und Jungen, die das gleiche Band umschlungen, in heiterster, würdigster und gehobenster Stimmung beisammen und trennten sich erst dann, als es galt sich zum Festcommerce zu rüsten, der nach alter akademischer Sitte den Festtag abschließen sollte.

Aus dem **bayerischen Wald**, 10. Juli. Ein schrecklliches Ansehen gewährt die von Hagelschlag heimgesuchte Gegend zwischen Furth, Eschlau, Wolmar bis nach Neumarkt in Böhmen, die ganz gegen gegen Siegenthal. Wagenreich, Losberg ist auf das fürchterlichste heimgesucht. In Neumarkt z. B. hat das Hagelwetter derart gehaust, daß ich kaum mehr eine ganze Fensterscheibe entdecken konnte. Es ist dieses Unglück um so schmerzlicher, als es die Gegend bereits noch 3 Jahre auf gleiche Weise mehr oder minder heimgesucht wurde. (R. f. N.)

Dienstesnachrichten Der Forstgehilfe K. Meyer in Kötzting wurde zum provisorischen Forstamts-Assistenten Augustin und der Forstgehilfe J. Maffinger in Kötzting zum Förster in Rothenstein ernannt worden.

Kachrag.

München, 14. Juli. J. Maj. die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist gestern hier eingetroffen und hat sich nach kurzem Aufenthalte nach Schloß Garatshausen am Starnberger See begeben.

München, 11. Juli. Die Einziehung der bayerischen Konsulate in Nordamerika wird im Spätherbste erfolgen.

Karlsruhe, 13. Juli. Eine kaiserliche Kabinetsordre beauftragt das Generalkommando des 14. Armeekorps, die in den preuß. Armeeverband übergetretenen Badenser Militärs herzlich zu bewillkommnen und ihnen den Dank für ihre Treue gegen die volle Anerkennung für die ausgezeichneten Verhalten im Felde sowie die Freude aus, daß sich Dank dem großherzigen Entschlusse ihren Kriegsherrn, eine so vortreffliche Truppe mit der preußischen Armee kämpfen.

Berlin, 13. Juli. Ein Bekanntmachung des k. Bankdirektoriums zeigt an, daß die Bankkommandite zu Frankfurt a. M. ihre Wirksamkeit am 18. Juli beginnen wird.

Berlin, 13. Juli. Es verlautet, die Stadt Paris werde im Laufe des Monats August ein Anlehen von 400 Millionen Francs emittiren.

Newyork, 12. Juli. Eine protestantische Prozession wurde heute Nachmittag auf der Straße von irischen Katholiken angegriffen. Mehrere schrit ein, etwa 20 Personen wurden getödtet. Man befürchtet weitere ernste Ruhestörungen.

Frankfurter Kurs vom 13. Juli.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Obligl. 102— B., 4½% Consl. Obligl. 97½ B. **Nassau** 4½% Obligl. 101½ B. 4% Obligl. 100½ B. 4% Obligl. Lit. (Sind Jahr.) 98 B. 4½% Obligl. (Sind 1½ Jahr.) 98½ B., 4% Obligl. (Sind 1½) 92½ G., 3½% Obligl. (Sind 1½) 87½ G. 4% Grunde.) Rthlr. Obligl. 92½ B., 3½% Obligl. 84½ G. **Württemberg.** 5% Obligl. 101½ B., 4½% Obligl. 97½ B. **Baden.** 5% Obligl. 101½ B., 4% Obligl. 96½ B. **Hessen.** 5% Obligl. 102— B., 4% Obligl. 92½ G. **Oesterreich** 4½% Obligl. A. in Silber 56½ B — bz., 4½% Rente in Papier 47½ G., 5% ungar. A. 68 Stück von 1868 73½ B. **Rußland** 4% Consl. Anl. v. 1862 84½ B. 1862 84½ G. **Italien.** 5% Rente **P. Belgien.** 4½% Obligl. 102— bz. **Schweden.** 4½% Obligl. in Thlr. 91½ B., **Schweiz.** 4½% Obligl. Eidgenossische 91½ B., 4½% Bonds per Ultimo 98½ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 31½ B. **Nordamerika.** 6% Bonds 1881 v. 1864 99½ B., 6% Bonds 1881 v. 1865 Lit. E. 99½ B., 6% Bonds per 1882 96½ B. — bz., 6% do. do. 1884 96½ B.

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechsel-B. Pfdbr. 93½ B. 5% Oesterr. Boden-Credit-Pfdbr. v. 1868 71½ B. 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 87½ B., 5% Südwestdeutsche Bod.-Pfdbr. 99—B., 5% Württemb. Renten-Kaufs. Pfdbr. 99½ B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — ½ pr. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.40 — 42, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7. Dukat. fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.20½—21½, Souv. fl. 11.51—53—, Imperiales fl. 9.40—42, Dollars in Gold fl. 2.24—25.

Wien, 14. Juli. **Silbergeld 21.75.**

Frankfurt, 95¾.

*) Der dritte, der penl. Oberappellgerichtsrath, Herr Reitmeier, ist zur Zeit leider schwer erkrankt.

Digitized by Google

Die Herren Stabs- und Oberoffiziere der Garnison, sowohl der Linie und Landwehr, dann die in Urlaub dahier befindlichen und die des Pensionsstandes werden zum feierlichen Empfang des k. 9. Jägerbataillons auf dem Bahnhofe eingeladen, und wird auf das unterm Gestrigen herausgegebene Programm hingewiesen.

Passau, am 16. Juli 1871.

3856 **Die kgl. Stadtkommandantschaft.**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten (Bauabtheilung) vom 10. Juli 1871 Nr. 12136 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag und Samstag als am 21. und 22. Juli 1871

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Buchs nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die nachbenannten Arbeitslose der München-Buchloer-Bahn im Bereiche unterfertigten und zwar: das VIII. Arbeitslos 3660 Meter lang zwischen Schöngeising und Grafrath das IX. Arbeitslos 3441,6 Meter lang zwischen Grafrath und Pleitmannswang enthaltend:

	VIII. Loos.		IX. Loos		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu . .	72679	29	21506	55	94186	24
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu . .	18429	29	20 03	17	38923	46
Vollendung der Begübergänge im Anschlage zu	1848	26	2084	17	3906	43
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu	6672	37	8080	88	14753	20
Im Ganzen	99630	01	51689	77	151950	—

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen ein einziges Akkordobjekt in mittel werden. Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: am Freitag den **21.** Juli **1871 Vormittags 9** Uhr für das VIII. Loos am **Samstag den 22** Juli **1871 Vormittags 9** Uhr für das IX. Loos und zwar den jeweiligen Termin zugleich für die beiden Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 5000 fl. für das VIII. 2600 fl. für das IX. Loos — Bedingnisheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslo ale der unterfertigten k.l. Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang zu genommen werden können.

Die Submittenten selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder für das VIII. Loos für sich und für die **beiden** Loose als ein Akkordobjekt zu nennen längstens bis **Donnerstag den 20. Juli 1871 Abends 6** Uhr für das IX. Loos längstens bis **Freitag den 21. Juli 1871 Abends 6** Uhr bei der unterfertigten Behörde in Buchs frankirt eingelaufen sein.

Die Submitt nten sind bei Vermeidung aller in §§. 9. 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem eben angegebenen Verfallerdtbrunnstermine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Übernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bindgten Zuschlag zu gewärtigen.

Buchs, am 11. Juli 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

3827 (b) **Scherer,** Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

(Tristverkaufstage und die Taxe betr.)

Die hiebstbergen Tristbezirken sind nunmehr von der k. Regierung definitiv festgesetzt wie folgt:

1	Klafter	3'	lange	hartе Scheiter	. . 16 fl. — kr.
1	"	2'	"	"	. . 11 fl. 40 kr.
1	"	3'	"	weiche	" . . 10 fl. — kr.
1	"	2'	"	"	" . . 8 fl. 40 kr.
1	"			Brackenholz	. . . . 4 fl. 50 kr.

Ebenso wurden auch die vorgemerkten Holzquantität en zur Abgabe und der heutigen Akkordirt genehmigt.

Mit der Abgabe des Holzes wird demnach

Freitag den 21. Juli 1871

beginnen, und bleibt zugleich bemerkt, daß die k. Tristinspektion nur an jedem Dienstag und Freitag Vormittags 8—10 Uhr und Nachmittags 2—5 Uhr die Anweisungen ausstellen und auch das Restant nur an diesen Tagen die Zahlungen annehmen und die Gegenanweisungen ausstellen wird.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Bewohner der Stadt Passau ihren Holzbedarf aus dem städtischen Holzmagazin zu beziehen haben.

Passau, den 15. Juli 1871.

Kgl. Rentamt und Kgl. Tristinspektion Passau.

3857 **Geissler.** d. l. a.
v. Camerlohr, k. Tristamtsassistent.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 19. Juli lfd. Jrs.

Vormittags um 11 Uhr

in der Behausung von Josef Kaltee zu Kiessing, werden durch den Unterzeichneten folgende dem Ebeleuten Josef Kaltee in Kiessing gepfändete Mobilien und Fahrhabe auf der Wahrt nach Restant: 1 Kuh, 1 Rind, 1 Mondmühle, 3 Egge, 10 Ktr. Heu, 1 Gsettstroh, 27 Ebden; sodann das Korn in ⅓ Tagwerk Acker auf dem Rainacker, das Korn in ¾ Tagwerk Acker, Rainacker, das Hengras in 1 Tagwerk Wies in der Bachwes, das Korn in ⅓ Tagwerk Acker im Bachfeld. Sämmtliche Grundstücke in der Steuergemeinde Reichenkirchen v. W. gelegen.

Passau, den 15. Juli 1871.

3860 **Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Der Ausschuß des Passauer Zweigvereins des Landeshilfsvereins

beehrt sich den Mitgliedern nachstehende die bezüglich des hiesigen Vereinsspitales erfolgte Mittheilung aus des Centralkomités des bayer. Landeshilfsvereins vom 7. des Mts. mit dem Bemerken bekannt zu geben, daß von den gegenwärtig daselbst untergebrachten Soldaten einzelne noch einer mehrmonatlichen Pflege bedürfen, ehe dieselben ohne Gefahr entlassen werden können und daher die in Aussicht genommene Schließung des Spitals zur Zeit noch nicht thunlich ist.

Passau, den 14 Juli 1871.

Für den Ausschuß: **Frhr. v. Wulffen,** z. Z. Vorstand.

Schreiben des Centralkomités in München vom 4. Juli.

Da eine weitere Belegung Ihres Vereinsspitales nicht mehr zu erwarten steht, so richten wir an Sie das ergebenste Ersuchen, sowie Ihre gegenwärtigen Pfleglinge als geheilt entlassen werden können, Ihre sogenannte Spitalthätigkeit abschließen zu wollen.

Indem wir bitten, von dem Schlusse des Spitals uns seinergeit Kenntniß zu geben, drängt es uns Ihnen für die großen Opfer, welche Sie dem vorliegenden Zweck gebracht, und für die höchst anerkennenswerthen Leistungen, welche Sie hierdurch erzielt, aus vollst Seele unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Mit vorzüglicher Hochachtung

Das Centralkomité: **Fürst Taxis.**

Anfrage.

Wäre es nicht praktischer gewesen, statt der anschönen, fast und zwecklosen sehr kostspieligen Terasse von der ehemaligen Donaulaterne im Ort, das so vielen Platz links anstehende schlechte Pflaster auszubessern, und das zum Kanareinigungswinkel dienende leere Ufervorbiltet zu entfernen, rechts daran aber endlich einmal ein Pflaster errichten zu lassen, damit die dortigen ohnedin wenig Anlp:uch machenden Bewohner im Winter bei Regen- und Schneewetter und sonstigen Leiten im Schmutz nicht versinken, welche leicht über etlichen Unlaufpflichten zu allem Überfluße Nichtzürückkommensscheue recht einmal eine Laterne wirth sind. Oder will das Leben dieser Stadtbewohner bei den auch häufig hochgehenden Wassern der Donau weniger als das anderer bewogtzugter Stadtheil?!

3858 **Ein stiller Beobachter**

Fahnenstoffe

in allen Farben und Qualitäten empfiehlt bestens.

3855 (2) **S. Zollner.**

Münchner Kunstlose à fl. 1.45.

Zieh. 1. Juli. Hauptgewinn 20,000 Loose à 36 Kr. — Pappenheimer à fl.-Loose — Treffer fl. 12000 zu Ziehung am 1. August, empfiehlt

3336 (3) **A. Föckerer.**

Das

Büchsenmacher - Anwesen

in Bilabofen auf dem schönsten Platze der Donaubrückstraße, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

3622 (3) **Lorenz Bauer.**

800 fl. werden auf 1. Hypothek sogleich aufzunehmen gesucht. Das Ul. brige. (b) 3849

In St. Nikola Hs.-Nr. 41½ ist die Alleinwohnung, eine **Wohnung** mit der Aussicht auf den Inn zu vergeben. (1)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bierbräuers und Realitätenbesitzers Franz Dallinger in Hackberg, vertreten durch den unterzeichneten Rechtsanwalt, wird das in der Gemeindemarkung Waldkirchen gelegene Anwesen Hs.-Nr. 74 der Spängler'schen Eheleute Friedrich und Franziska Dittlmann in Waldkirchen, bestehend in Pl.-Nr. 91 Haus mit Stall und Stadel zu 5 Tagwerken und Pl.-Nr. 96 Garten zu 37 Dezimalen am

Mittwoch den 27. September l. Jrs.

Vormittags 10—11 Uhr

durch den k. Notar Josef Bucher in Waldkirch in auf dessen Amtskanzlei an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und sodann weder ein Nachgebot, noch Einsichtungs- oder Abänderungs-Akt jemals gestattet.

Das Anwesen wird im Ganzen zu Versteigerung gebracht, und können die Versteigerungsbedingungen, sowie nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 12. Juli 1871.

3862 **Ferling,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Die auf **Mittwoch den 19.** Juli **1871** anberaumte Versteigerung mehrerer in der Passauer Zeitung vom 31. Mai l. Js. näher bezeichneten Grundstücke der Bauersehelente Michael und Maria Soller von Inzing, Gemeinde Hartkirchen, unterbleibt, da die Schuldner Zahlung geleistet haben.

Pfarrkirchen, den 13. Juli 1871.

3863 **Petzoldt,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Das Geniereginent versteigert von Mittwoch den 12. Juli anfangend jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Morgens 8 Uhr beginnend eine große Anzahl von Dienst-, Reit- und Zugpferden im Brückenkopfe zu Ingolstadt an den Meistbietenden. (b) 3766

Einladung.

Mit ortspolizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete ein

Gesellschafts-Bestscheiben

mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Beste mit 10 fl nebst seidener Fahne,
2. " " 8 fl. " "
3. " " 6 fl. " "
4. " " 4 fl. " "
5. " " 3 fl. " "
6. " " 2 fl. " "
7. " eine Freischarbe mit 1 fl. für den Heren Scheiber welcher die meisten Stände einschießt.

Dieses Scheiben beginnt **am 16. Juli und endet am 31. Juli 1871.**

Geschossen wird mit 2 Zigaum-Stantum Kugeln und geben 2 Kugeln 1 Loos und 10 Loos einen Stand, welcher durchschnitt 20 kr. kostet. Zur Bestreitung der Unkosten werden von dem Ueberschusse von jedem Gulden 4 kr. abgezogen, das Uebrige ist im Standprotokoll zu ersehen.

Bemerkt wird, daß dem Unterzeichneten all bekannt renomirte Kegelscheiber dem Gesellschaftscheiben aufgeschlossen sind. Es ladet freundlichst ein

Passau, den 14. Juli 1871.

3853 (5) **Gg. Schedel.**

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, unsere theuere, innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

Frau Anna Sittl, geb. Irlbeck,

Lederfabrikantens-Wittwe,

gestern Abends 8 Uhr im Alter von 69 Jahren nach Empfang der heiligen Sterbsakramente nach schmerzlichen Leiden sanft zu sich in das Jenseits abberufen.

Um stilles Beileid und freundliches Andenken an die theuere Verblichene bitten

Innstadt-Passau, München, Germersheim, den 14. Juli 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Montag den 17. Juli um halb 10 Uhr Vormittags von der St. Gertraudskirche aus statt, mit darauffolgendem Gottesdienste in der St. Severinskirche.

Delikatessen.

Veron. Salami ächt,
Braunschweiger Schlackwurst,
Gothaer Cervelatwurst,
" Jungenwurst,
Salzer,
Russische Sardinen,
Sardines à l'huile,
Trüffes Anchovis,
Champignons, franz. in Büchsen,
Hummerfleisch in Büchsen,
Sternburger Schabtiekäs,
Tafel-Senfe, feinste Münchner,
" Düsseldorfer, ächt französische und englische,
Mixed-Picles, engl.,
Franz. Cathcrinen-Pflaumen,
Oblen, Ingber in Zucker,
Candirte Früchte in eleg. Schachteln,
Eingemachte Früchte in Gläser,
Perigord-Trüffeln in Gläser,

sowie eine große Auswahl feinster Liqueure, und Punsch-Essenzen, Cognac, Rhum, rc. rc. bei

A. Böheim,
Passau, St. Nikola.

3865 (4a)

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Portcer Straße Nr. 1071-II. empfiehlt den medizinischen nützlichen

Eisenzucker

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei Blutarmuth, Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche, als Nachur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfteverhält.

1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. Währg.
½ " 40 kr. südd. Währg.

Eisencerat

heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen.

1 Schachtel 28 kr. südd. Währg.

3866

Gastropham

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magen-Heilmittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 50 kr. südd. Währg.

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

gegen Brustkatarrhe und Husten, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge, Brustwassersucht vorgebeugt wird.

1 Päckchen 14 kr. südd. Währg.

Flüssige Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schwerhörigkeit, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 1 fl. ½ Flacon 30 kr. ö. W.

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibendinger.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, die

Frau Maria Auer, geb. Blöckinger,

Hausbesitzersgattin,

nach längerem Leiden und öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente im 37. Lebensjahre zu sich in ein besseres Leben abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen ihren Verwandten mittheilen, laden wir zu dem am Montag den 17. d. Vormittags 9 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste in der hohen Domkirche gefälligst ein.

Passau, am 15. Juli 1871.

3867 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden, Bekannten und Verwandten bringen die schmerzliche Trauerkunde, daß Gott der Herr über Leben und Tod unsern lieben Sohn

Max,

heute Nachmittage 2½ Uhr in dem zarten Alter von 5½ Jahren unerwartet schnell in Folge von Croup zu seinen Engelschaaren abgerufen hat. Um stilles Beileid bittet

Tittschentreuth, am 13. Juli 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:
Eduard Sterzl, k. Landrichter,
Katharina Sterzl, k. Landrichtersgattin,
mit ihren Kindern Josef und Amalie.

3868

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell Southampton anlaufend

D. Bremen	12. Juli	nach Newyork	D. Weser	5 Aug.	nach Newyork
D. Donau	15. "	"	D. Newyork	9. "	"
D. Ohio	19. "	Baltimore	D. Rhein	12. "	"
D. Hermann	22. "	Newyork	D. Frankfurt	16. "	"
D. Hannover	26. "	"	D. Baltimore	19. "	Baltimore
D. Main	29. "	"	D. Deutschland	23. "	Newyork
D. Berlin	2. Aug.	Baltimore	D. Hansa	26. "	"
D. Köln	2. "	Newyork	D. Donau	29. "	"

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr.

Pfd. Brt. = Frachtmaß: 1 Pfd. = 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Newyork via Havana

D. Köln 16. Septbr.; D. Frankfurt 7. Oktober; D. Hannover 28. Oktob r.

Passage-Preise nach Newyork und Havanna: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr Crt.

Fracht: Nach Newyork 1 L. **2. 10** s. nach Havana 1 L. mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, la Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. Graf Bismark Montag 7. August; D. König Wilhelm 1 Donnerstag 7. September und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

3870 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Empfehlung für den G. A. W. Mayer'schen Brustsyrup.

Eichamb pr. Rosenau b. Bernstadt (Schlesien), 21. Mai 1870.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau ersuche ich um noch eine Flasche meines Brustsyrup, da mir die erste Flasche sehr gute Dienste geleistet hat

J. Skupin, Wirthschaftsbeamter.

Der ächte G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Entzündeten, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma rc., ist zu beziehen durch:

Thaller, Apotheker in Bielefeld.
Mayer, " Viettling.
Graeber, " Neuhaus.

Für Schützengesellschaften

sind noch der neuen bayr. Schützen-Ordnung vom 25. August 1868 in der lithograph. Anstalt von **B. Moser** in Passau vorräthig, gedruckt in hohen Voris- und Standscheiben 10zöllig, Feldscheiben 30zöllig.

Kolb-Scheiben der vom Nr. 1—1000, Standzettel oder Polleter, Standprotokolle. 3875

Einlasungsschreiben und Karten. (2)

Heilter Essigsäure, sowie **Meyer Ehrkolade** ist immer frisch eingetroffen und empfiehlt solche bestens, sowie auch seine bekannten **Maschinen-Bonbons** Schinenwolle

3873 **M. Schwab**, Conditor.

Ein brauner **Sonnenschirm** wurde von einem armen Dienstmädchen verloren. D. Red. 3874

Engländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr zu Herrn Schwarzl im Garten.

Krieger-Verein in Passau.

Zu der am 18. ds. stattfindenden Einzugsfeier werden die Herren Bildhauer ersucht sich um 6 Uhr früh auf dem kleinen Exerzierplatz einzufinden. Heute Nachmittags Zusammenkunft im Lokal bei Herr Gastwirth Gfell. N. M.

Feuerwehr.

Montag den 17. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale. Dienstag den 18. ds. Früh 6 Uhr Ausrückung des Gesammtcorps am Requisitionsplatze in der kl. Geißgasse in voller Ausrüstung. O. C.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Sonntag den 16. ds. Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Lokale wegen Besprechung des Einzuges unseres kgl. 9. Jägerbataillons wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 16. Juli Wanderung zu Hrn. Michael Schreyer, Gastwirth in Oberhaus, wozu somit die verehrlichen Mitglieder, als deren Angehörige freundlichst eingeladet

Der Ausschuß.

Landshuter Schranne

vom 14. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1857	509	19	317
Rest	253	15	—	83
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	21 20	14 57	11 26	9 47
Mittlerer	21 43	14 49	11 9	9 14
Niederster	22 02	14 39	10 43	8 47
Gefallen	— 1	— 9	— —	— 4
Gestiegen			— 19	

Münchner Schranne

vom 15. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2924	2083	168	1409
Rest	502	481	169	598
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 41	15 34	12 38	11 16
Mittlerer	24 58	15 5	12 24	10 14
Niederster	23 44	14 39	11 38	9 27
Gefallen	3	—	3	6
Gestiegen		31	29	

Leinsamen

	Heutiger Verkauf	20	Gestiegen	20 Schäffel.
Rest		37		
Höchster Preis		23 fl.	40 kr.	
Mittlerer		22 fl.	11 kr.	
Niederster		21 fl.	5 kr.	
Gefallen		— fl.	— kr.	
Gestiegen		— fl.	— kr.	

Verantwortlicher Redakteur: L. Mayrhofer.

Auf das Ziel wird eine Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten gesucht. Das Nähere in der Exp. (2) 3834

Ein ordentlicher Knabe kann in die Lehre treten bei

M. Schwab, Konditor in der Altstadt.

3869

Eigenthum, Druck und Verlag der F. X. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlich 1 fl. 45 kr. monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden angenommen bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 194. **Montag, 17. Juli 1871.** **Gebhardus.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Oger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 W.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Sopen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, W.Z. von München [Innsbruck, Sopen, Verona.]
5) „ 5.18 W.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Oger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Oger [Leipzig, Dresden, Berlin] Furth, [München.]
2) Früh 5.15 W.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Oger, Furth, [Prag.]
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], Bayreuth, Oger, [Leipzig, Berlin] Furth, München, Innsbruck, Sopen, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden,] München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geisterhering.

Ostbahn.

Westbahn.

Abgang in Passau.

1) Früh 8.45 W.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.55 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 G.Z. „ Wien, W.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt. 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen. 3) Vorm. 9.30 von Tüssling, Schönberg [Ersteiner], Kirchdorf, Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung, Röhrbach [Perlesreuth]; Thyrnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Untergriesbach, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Poching, Tuttling, Eining, Mattsing, Simbach.

Vorm. 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Fürstenberg, Röhrbach [Perlesreuth], Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tüssling, Schönberg [Ersteiner], Kirchdorf, Regen, Bodenmais, Zwiesel; Thyrnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Eölskirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Hohenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

Die kirchlichen Wirren.

Es ist eine drachtenswerthe Thatsache, daß eine tiefer gehende, die Gemüther erfassende Bewegung eigentlich nur in Deutschland durch die Beschlüsse des vatikanischen Konzils hervorgerufen worden ist, daß nur das deutsche Gewissen sich vor der Zumuthung empört fühlt, an die Unfehlbarkeit des Papstes zu glauben, daß nur der deutsche politische Ernst Anstoß nimmt an der Haltung der Bischöfe, die Anfangs Alles aufgeboten hatten, um die verhängnißvollen Beschlüsse zu hintertreiben, um jetzt die früher Unterzeugungen treu gebliebenen Kampfgenossen aus der Kirche auszuschließen.

Die Lage dieser Männer, die ihrem Gewissen folgen, ist gegenwärtig eine sehr bedrohliche, da sie für über die Entscheidungen der Regierung in Ungewißheit sind und auch der thatkräftigen Unterstützung der katholischen Bevölkerung keineswegs sicher sind. Daß die Reichsregierung es vermeidet, in Fragen ursprünglich rein kirchlicher, ja großentheils dogmatischer Natur einzugreifen, ist erklärlich. Auch dasür, daß die Landesregierungen möglichst lange eine betrachtende Haltung einnehmen, lassen sich Gründe anführen. Dagegen müssen die Regierungen aus ihrer Zuschauerrolle pflichtmäßig heraustreten, sobald die Bischöfe in ihrem Kampfe für das Unfehlbarkeitsdogma und den Syllabus sich über die Staatsgesetze hinwegsetzen, namentlich auch in dem Falle, wenn durch diese Ueberschreitung die Rechte derjenigen, die dem neuen Dogma nicht zustimmen, verletzt werden, wie dies z. B. in dem Falle in Ermland, in welchem das Einschreiten der preußischen Regierung zum Schutze der widerrechtlich Geschädigten erfolgte, wie dies in Posen u. s. w. dringend geboten ist. — Vor Allem aber steht ganz Deutschland mit der größten Spannung den „letzter immer noch zu erwartenden" Entschließungen der bayerischen Regierung entgegen. In Bayern hat der Konflikt den schärfsten Charakter angenommen, in Bayern muß der entscheidende Schlag gegen die Uebergriffe des Episkopats geführt werden. Die bayerischen Bischöfe haben sich herausgenommen, die Konzilsbeschlüsse vor erhobenem zinsectum empfangen zu verkündigen, wozu sie in seiner Weise befugt waren, und der Schritt des Bamberger Erzbischofs ist ja gar nichts anderes, als offene Anerkennung der Rechte der Regierung und eben so offene Verhöhnung derselben. Nun ist aber wohl zu beachten, daß in Bayern der Episkopat Spitze einer politischen Partei steht, die noch bei den letzteren Wahlen zum Abgeordnetenhause durch die maßlosen klerikalen Wühlereien entschiedene Erfolge davon getragen hat, an der Spitze einer Partei, deren gesetzfeindliche, staatsumstürzige Tendenzen in den letzten Jahren bei mehr als einer Gelegenheit hervorgetreten sind und in deren noch schimmerer gefährte Gedanken gegenseitige Indiskretionen der Führer einen Einblick gestattet haben.

Und nun ermäße man die Folgen, die es unwiderruflich haben würde, wenn die Regierung dieser herrschsüchtigen, rücksichtslosen Partei, die sich patriotisch nennt, in der That aber kein Vaterland kennt, als Rom, aus Schwäche das Recht des Landes preisgäbe. Das wäre nichts anderes, als Unterwerfung des Staates, als Abdankung der Staatsgewalt zu Gunsten der ultramontanen Partei.

Mit vollem Rechte darf man behaupten, daß die Männer, welche im Namen der Kirche gegen die unsinnlichen Gesetzen Beschlüsse des vatikanischen Konzils Protest einlegen, zugleich das Recht des Staates gegen eine Partei vertreten, die über Gesetz und Verfassung, sobald ihr Interesse es erfordert, ohne Bedenken sich hinwegsetzt. Jene Männer fordern vom Staate nur, daß er sein und ihr Recht vor Vergewaltigung schützt, und sie vertrauen, wenn der Staat dies thut, auf den Sieg über die gute Sache. Kann die Regierung sich dieser Pflicht entziehen? Nimmermehr! und hoffentlich werden doch vielleicht die nächsten Tage endlich erkennen lassen, was Bayern von seinem Ministerium zu erwarten hat. (P. W. Z.)

Deutschland.

München, 14. Juli. Unsere Ministerkrisis ist vorläufig aufgeschoben, selbst wenn Graf Bray, was er sich wohl, demnächst aufscheidet, bleiben die anderen Herren noch zusammen, d. h. bis zum nächsten Herbst, denn dann muß die Sache dem Landtage gegenüber nothwendig zum Bruche kommen. Daß man maßgebendenorts bis dahin an entschiedene Maßregeln in der Kirchenfrage nicht denkt, erhellt auch daraus, daß Staatsrath v. Barenberger bestimmt ist, die Geschäfte des Staatsministeriums, des herrschsüchtigen Hausse und des Aeußern in provisorischer Weise zu leiten. Dem Einen oder Andern mag es zieh scheinen, als ob er die längste Zeit Mitglied des Ministeriums gewesen, wenigstens macht einer der Herren gewaltige Anstrengungen, sich von allem ultramontanen Verdachte weiß zu waschen. Freilich

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.)

Marie zuckte die Achseln und verließ das Zimmer, — sie war entschlossen, ihren Vater nicht zu stören. Was sollte das auch? Wenn er jenes Papiere besaß — woran sie entschieden zweifelte, — so waren sie dem Neffen wergen ja unverloren, während der Schlaf dem armen Kranken wohlthuend und ergnicklich war. Sie machte sich daher draußen ein gleichgiltiges Gesicht und trat nach kurzem Weilchen wieder zu Johannes in das Zimmer.

„Mein Vater hat wieder von Papieren des Todten gehört, noch solche gesehen," sagte sie fest. „Wenn sich dieselben also in diesen Taschen nicht gefunden haben, so hat er ohne Zweifel keine mitgebracht." „Möglich! Möglich!" murmelte Johannes, indem er bei sich überlegte, daß sein verstorbener Ohrim die verhängnißvollen Papiere sehr wohl dem Wandschranke entnommen und sie in seinen Schreibtisch gelegt haben konnte. So verstrach er nur noch kurz, am nächsten Tage Leyer zu senden, welche die Leiche abholen sollten, verabschiedete sich alsdann flüchtig und rannte wieder nach seinem Hause in der Weststraße zurück. Hier durchsuchte er den Schreibtisch, die Kommoden, Kuß, Kisten und Kästen, so viele er ihrer nur mit den Schlüsseln öffnen konnte, die er in den Taschen des Todten gefunden. Allein der Tag brach an und Johannes hatte seinen heißen Herzenswunsch nicht erfüllt gesehen; wie viel er auch suchen, durchsuchen verwerfen und wühlen mochte — es war vergeblich. Offenbar waren jene wichtigen Dokumente nicht im Hause verwahrt gehalten; aber wo? wo dieselben finden? Verzweiflungsvoll über seinen Mißerfolg, harrte er sich erschöpft auf sein Lager; nach kurzer Rast, während der sein Auge kein Schlummer erquickte, sprang er indeß schon wieder auf, um die weiteren, aus dem eingetretenen Unglücksfalle unbedingt als nöthig sich ergebenden Schritte einzuleiten.

Eduard Brink war das jüngste Kind einer armen, zahlreichen Familie gewesen, — früh schon war er zu einem Kaufmann in die Lehre gegeben worden, und da er außerordentlich still, fleißig und sparsam war, so hatte er bald seines Lehrherrn ganze Gunst errungen. Daß das Geschäft des Letzteren sich immer vergrößerte, war nicht zum kleinsten Theile das Verdienst Eduards, welcher mit raffinirter Einsicht thätig war und blieb, so daß er im Laufe der Jahre erst Theilnehmer, dann, als der alte Herr sich zur Ruhe setzte, alleiniger Theilhaber des Geschäftes wurde. Er verdiente gut, und da er klug genug war nicht in den Tag hinein zu verzehren, so sammelte er nach und nach ein Vermögen. Allein die Legierde wuchs mit dem schon Erreichten: nach immer größeren Schätzen strebend, schrrte er immer gieriger zusammen, so daß endlich weise Sparsamkeit zu schnödem Geize ausgewar-

Digitized by Google

wird das fein bestreres Ergebnis haben als bei einem Mohren.

München, 12. Juli. Auf die Bitte des Herrn Kaufmann Schulze dahier, hat nun Paul Heil'e ein Gedicht bei den Bazar (im Hofgarten) gemacht und kommt dasselbe auf den Platz der Hirsemen auf blauem Tuch mit Silberbuchstaben zu fliehen; die Schrift wird mit Guirlanden eingefaßt. Das Gedicht lautet:

Grub Die, Du Hehdenherr, Ihr Brüder, treuverbündet,
Die Ihr mit Wacht und Wehr das Friedenstreich gegründet.
Ihr hielet Stand in Noth und Tod, wo Ehre rief und Pflicht gebot.
Nun soll das Reich gedeih'n in Freiheitssonnenschein,
Nun soll in Süd und Nord Ein Wille nur bleiben.
So bietet freudig Hand in Hand, die Friedenswacht im Vaterland!

Heil Eurem Todesmuth, verklärte Siegsgenossen!
Muß Eurem Opferblut sich Palmen aufersprossen!

Die Weihung, daß die Stadt **München** in der fgl. Münze 3000 Stück Ehrenthaler zu 2 fl. 45 kr. und 10,000 Stück Ehrenthaler zu 1 fl. 45 kr. für den Empfang verschiedener Ehrenpfeziere und Mannschaften habe prägen lassen, wird von zuständiger Seite dahin berichtigt: daß weder die einen, noch die anderen und überhaupt keine Ehrenthaler mit besonderem Gepräge gefertigt worden, sondern an den Magistrat zum Behufe der Vertheilung an die Mannschaften nur gewöhnliche neugeprägte bayerische Kreinenthaler auf Verlangen abgegeben worden sind.

Hofrath Bamberger von **Würzburg** hat einen Ruf als Professor in Wien angenommen und wird mit nächstem Semester dahin übersiedeln; als dessen Nachfolger in Würzburg wird Prof. Dr. Birmer in Zürich genannt.

Frankreich.

Das **Manifest des Grafen Chambord** ist das Tagesereignis und bringt die entschiedensten Einbrücke hervor. Das von Plattheiten wimmelnde Schriftstück wird von der republikanischen Partei und der Presse mit Hohngelächter begrüßt; die Legitimisten selbst sind von dem Inhalte der Proklamation und betrachten die unzeitgemäße Proklamation als das Todesurtheil ihrer Partei. Die Betten von Orleans dagegen reiben sich die Hände und wollen von einer Fusion absolut nicht mehr wissen, weil sie wohl einsehen, daß im Falle einer monarchischen Restauration Dank der Eigensucht, nichts gelernt und nichts vergessen zu haben, die „Heinrich V." von seinen ertauchten Vorfahren in hohem Maße gepriesen sind, sie jedenfalls die meisten Chancen haben würden. Die Bonapartisten sind natürlich von den gleichen Gefühlen beseelt und sie lässt sich, mit Ausnahme der Legitimisten, alles in Wohlgefallen auf. — Graf Chambord selbst scheint jedoch von dem zwecheffectsicherndsten Erfolge seiner Proklamation seine Rechnung zu haben, wenigstens hat er Befehl gegeben, das daselbige Stammschloß Chambord zu restaurieren und da die das Schloß umgebenden Wälder jährlich 20,000 Frs. tragen, so werden dem Wunsche seiner allerchristlichsten Majestät keine großen Hindernisse im Wege stehen. Die loyalsten Unterthanen besitzt der Graf in der Besitzerung des beim Schlosse liegenden Dorfes, welche vollständig auf seine Kosten lebt. Auf diese Art, desser als durch Proklamationen, wäre vielleicht auch **Paris** zu gewinnen, besonders gegenwärtig, wo das Elend furchtbar überhand zu nehmen scheint. Am 16. Juli war Termin für die kleinen Miether, wobei eine Masse derselben auf die Straße gesetzt wurde. Die Opfer dieser zwar gesetzlichen, aber gehässigen Strenge irrten gleich Zigeunern in den Straßen umher und ihre Zahl war so groß, daß die Mairee sich veranlaßt sahen, die Proprietaires schriftlich um Nachsicht für die unbemittelten Miether zu ersuchen. (Die Parteier Lauerigenthümer sind meistens Millionäre.) Der Staat selbst ist aber um kein Haar besser. So hat derselbe alle Angestellten der Post und der großen Administrationen, welche, von Noth gezwungen, unter der Commune weiter gedient haben, unnachsichtlich auf das Pflaster gesetzt. In dieser scheußlichen Lage befanden sich gegenwärtig ca. 840 Briefträger. — Ueber die Arbeiternoth haben wir kürzlich schon berichtet; diese Verhältnisse haben sich seitdem aber verschlimmert, als gestern. Der vollständige Ruin der einst so blühenden Pariser Industrie scheint unabwendbar zu sein. — Dieser Alles verbindert aber die höhere Aristokratie des Pariser Jokey-Clubes nicht, bereits wieder an die Organisationen der Rennen zu denken und ist das große Pariser Rennen auf den 5. und 15. September bereits festgesetzt. Die Brämer, diese Spottnamen! Anstatt „Brod" die „Spiele"! Anstatt sich satt zuessen, darf das Volk sich — fast sehen an den Einen Jacken der Jokey's! Glücklliches Volk! —

Ein **Pariser** Berichterstatter der Allg. Ztg. schildert trefflich die jetzige Lage in Paris: Es gibt nicht Arbeitslosigkeit, sondern Arbeitsunlust in Menschen, leidem der Schatt etwas vorgerfamt ist, so daß das Skelett frei ausstrigt und das Mondlicht die Räume durchdringen kann. Wunderbar ist das optische Bild, welches sich dem Auge am Gitter des Carrouselplatzes darbietet. Die Prachtpaläste Ruinen des Haupteingangs zum Palast bilden einen Rahmen, hinter welchem das Panorama des Obelisken und in geradester Linie hinter und über der Triumphbogen der elyseischen Felder so nahe gerückt erscheint, daß man ihn mit der Hand greifen meint. Durch diese menschleere Nacht dringen auch den Kakes quantaraste der Champs Elysées das Geschmeetter der Jagdhörner, das Geschnatter der Polizeihunde, die wimmernde Romanze einer Drimadonna, das ferne Rollen der Wagen, Equipagen und Omnibus. Von den Tuilerien sich wegwendend schweift das Auge an den malerischen Ruinen des Finanzministeriums an dem zerfetzten Palais Royal, an dem Pompejt und Herculanum der Rue de Bat, der Rue de Rue de Rille u. s. w. vorüber. Ihnen gehen die Wogen des Lebens über als diese Ruinen hinweg; das Leben spült schon stündlich ein Stück um das andere hinweg. Graf Chambord befindet sich darunter.

Paris, 10. Juli. Aus der Communistenzeit wird folgende charakteristische Geschichte erzählt: Raoult Rigault, welcher seit langer Zeit in Uneinigkeit mit seinem Vater lebte, machte jedesmal, wenn er nach Batignolles zu gehen hatte, einen weiten Umweg um die Wohnung seines Vaters auf dem Boulevard Batignolles. Als er sich eines Abends mit Protot zur 17. Legion begab, fragte ihn dieser nach dem Grunde dieses Umweges. „Ich habe da einen Glaubiger", antwortete Rigault ziemlich verlegen. — „Warum weist er nicht arretirt?" erwiderte mit Erstaunen Protot. — „Ou", brummte der Andere leise. Folgenden Tags schickte Protot, der seinem Collegen eine Artigkeit erweisen wollte, mehrere Häscher aus, den Gläubiger Rigaults zu verhaften. Als Letzegen erklärte der Hausmeister zuerst, daß dieser nicht zu Hause sei, daß er häufig sei, soweit er wisse, aber plötzlich rief er aus: „Ah, doch! mir schuldet er für eine Besorgung 20 Sous seit 2 Jahren." Und auf der Stelle wird der unglückliche Mensch arretirt und nach Thercher-Mini gebracht. Seine Freude war aber keine kleine, als er nach vierundzwölfstiger Haft, während welcher er sein Testament gemacht hatte, dem Leben und der Freiheit zurückgegeben wurde.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 15. Juli. Viele Geschäftsleute haben sich gestimigt, ihre Verkaufslokale kommenden Dienstag den 18. d. Mts. erst nach erfolgter Einzug der Jägerbataillons zu öffnen. worauf das verehrliche Publikum aufmerksam gemacht wird.

* **Passau,** 16. Juli. Nachdem sich eine namhafte Anzahl angesehener Firmen bereit erklärt hat, am Dienstag die Läden den ganzen Tag geschlossen zu halten, um ihrem Personal die Gelegenheit nicht zu verlagen, einen politischen Festtag mathaft einziger Art, wie er wahrscheinlich im Menschengedenken nie mehr wiederkehrt, patriotisch mitzufeiern, so dürfte ein Appell an das patriotische Ehrgefühl auch der übrigen Firmen, sich dem behaften Vorgehen der Genannten anzuschließen, nicht ohne Wiederhall bleiben.

* **Passau,** 15. Juli. Im gestrigen Leitartikel ist die Zahl der getödteten Offiziere irrig, es sind nämlich 3 gefallen.

Vilshofen. 13. Juli. Die städtischen Collegien dahier haben heute beschlossen, dem in der Nacht vom 17. auf 18. ds. M. um 12 Uhr 5 Minuten hier durchpassirenden, vom Kriege heimkommenden 9. Jägerbataillon eine, wenn auch nur kurze (der zug hält 3 Minuten an), doch herzliche Begrüßung entgegenzubringen, woran sich gewiß die Bewohnerschaft zahlreich betheiligen wird. Die Feuerwehr wird eine Spalier von Fackelträgern bilden, Musik und Böllerschüsse werden den ankommenden Zug empfangen, die und das Bataillon von einer Abordnung der Bürger- und Bewohnerschaft feierlich begrüßt werden, während der festlich beflaggte Bahnhof von bengalischen Flammen beleuchtet wird. Beim Einzuge in Vilshofen werden längere Haltepunkt des Bataillons auch nicht gegönnt ist, so werden sich's seine Bewohner doch nicht nehmen lassen, dem wiederkehrenden tapferen Siegern zum Mitbegrüßen deutscher Einheit und Größe, wenn auch im Vorüberziehen, ein herzliches Willkommen zuzurufen! — Es wird sich auch eine städtische Deputation von hier nach Passau begeben, um an der feierlichen Begrüßung des Bataillons daselbst Theil zu nehmen.

Neuere Nachrichten.

München, 15. Juli. Der Kronprinz ist soeben hier eingetroffen. Der König war ihm drei Stationen weit entgegengereist. Der Prinz wurde von den Spitzen der Behörde und einer Ehrenwache am Bahnhof empfangen und von der versammelten Menschenmenge mit ungeheurem Jubel begrüßt.

München, 15. Juli. Ungeheurer Fremdenzufluß. Schaaren von Landleuten durchziehen die beinahe vollendete via triumphalis. Die Vorbereitungen für morgen sind mahrhaft großartig. Der Kronprinz des deutschen Reiches trifft heute Abends um 9 Uhr ein. Das Wetter ist prachtvoll. — Nach den Festtagen geht Graf Bray auf Urlaub. Staatsrath Dazenberger leitet dann das Gesandtschafte. Die bayerischen Konsulate in Dänemark, den Niederlanden und England werden aufgehoben.

---

heitszustand so untergrub, daß er seinen Posten nicht länger ausfüllen konnte. Gegwungen, denselben aufzugeben, zog er sich in eine entlegene Wohnung zurück — seine Habe war gering und die Liebe und Fleiß seiner Tochter seine einzige Stütze.

All' diesem wachsenden Elend hatte Brink ruhig zugesehen. Jedem Anderen, als Lange, würde er in Anlaß der Heirath den Dienst gekündet haben; diesen ließ er im Besitze seiner Stelle, Mochte er die Folgen wegen seiner Thorheit tragen. Er hatte selbst sein Schicksal heraufbeschworen — nun mußte er es vorübergehen lassen. Er war gewarnt — wie oft hatte ihm Eduard vorgestellt, wie thöricht es sei, wenn arme Leute sich verlieben und heirathen, ohne nur an Zukunft zu denken; ohne sich zu fragen, wo das hinaus solle. Er redete sich ein, er verfahnde sich an anderen Leuten, wenn er sie so unbedeutende Schritte, wie sie Lange gethan, bestrem einen Theil der Last abnehme. So wußte der arme Mensch als eine Art von abschreckendem Beispiel dienen, selben praktische Raubarbeit durch Unterstützungen, welche seine Lage verbesser hätten, nicht abgeschwächt werden durfte. Nur als das kleine Haus in der Vorstadt, dessen Eigenthümer Brink sich nannte, von den Miethern gerkannt ward, übernies es der Besitzer seinem ehemaligen Untergebenen. Dieses war das Einzige, was er sür ihn that.

Mehrere Jahre zuvor, ehe dieß Alles eintrat, war indessen Herr Brink, trotz seiner großen Abneigung gegen die Ehe, leibhaft von dem Wunsche ergriffen worden, seinen Reichthum einst einem Blutsverwandten zu hinterlassen. Es gab nur noch zwei Personen, die ihm durch Familienbande nahe standen, einen Bruder und eine Schwester. Letztere hatte geheirathet, diese als Eduard noch ein Kind war, und war mit ihrem Manne, einem ehemaligen Lieutenant, der indessen seinen Abschied genommen, nach Amerika gegangen; man hatte sie niemals wiedergesehen. Sie hatte nur geschrieben, daß sie gesund und glücklich sei, daß ihr Mann jenseits des Ozeans ein Buchhändler geworden und daß aus ihrer Ehe ein Sohn entsprossen.

Mit seinem Bruder war Eduard die Jahre hindurch, trotz der ohne Beziehungen geblieben. Derselbe lebte in einer entfernten Residenz als Schlosser und es erging ihm leidlich gut. Als Eduard daher beabsichtigte, einen Erben zu gewinnen, klopfte er zuerst bei diesem an. Er redete zu seinem Bruder, daß sich dessen Kinder an und entgleich sich endlich für den kleinen Johannes, den Jedermann als seinen Onkel von Gestalt und Charakter sehr ähnlich pries. In der That war der junge Mensch gelehrig, gewandt und berechnend; rastlos emsig, wo es galt, ein Ziel zu erreichen, und außerdem höchst klug mit dem Gelde.

(Forts. folgt.)

* **Passau,** 12. Juli. Das „N. M. W." bringt folgende hübsche Notiz: Daß durch Volksmanderungen, Heereszüge und dgl., Pflanzen vielfach und weithin verschleppt wurden und noch werden, ist eine längstbekannte Thatsache; so sollen Steckapfel und Bilsenkraut durch die Zigeuner Ungarns zu Liebestränken, Eduard durch die Franzosen (Corioperemum Marschallii) durch die Kosaken, auch der sog. Banias um Salzburg und München durch die Napoleonischen Kriege. Bekannt ist auch das Verschleppen von Thieren: der rastlos wandernde Mensch hat auf seinen Schiffen die Ratten und Hausfliegen und seine ob ihrer Stiche und Bisse so verhaßten Schmarotzerthiere über alle Erdtheile verbreitet. Neu ist die jetzt beobachtete Erscheinung einer bisher unbekannten Pedikulus, welche Ped. turcoonsis nach ihren afrikanischen „Wirthen," zu deutsch „Kopfkreuzlaus" zu nennen wäre und sich fast überall findet, wo größere Schaaren gefangener Turkos und Zuaven lagern weilten. Daß sie bisher meist an leidenden Ultramontanen beobachtet wurde, dürfte seinen Grund in der Vorliebe dieses Theiles unserer Bevölkerung für die genannten häßlichen aber doch wohl plianten Wüstenkinder haben. Hoffentlich verschwindet das böse Insekt in unserem kühlen Klima so rasch wie jene Sympathien, für die es eine Art vergeltender Nemesis bildete.

— „Haben sie gute Cigarren bei sich? fragte ein Schmarotzer einen seiner Bekannten. „O ja," antwortete dieser, ich will Ihnen gleich einmal eine vorrauchen."

Digitized by Google

Prospectus.

Süddeutsche Boden-Creditbank

in

München.

Grundkapital fl. 14.000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal, eingetheilt in 40,000 Aktien à fl. 350 (Thlr. 200).

Durch Urkunde vom 15. März 1871 haben auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs von Bayern die Königlichen Staatsministerien der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten

dem Reichsrath **Grafen Max zu Arco-Valley** in München
dem Reichsrath **Theodor von Kramer-Klett** in Nürnberg
dem Bankhause **Heinr. Christian & Co.** in München,
der **Bank für Handel und Industrie** in Darmstadt

die Concession zum Betrieb der „Süddeutschen Bodencreditbank“ mit dem Hauptsitze in München und auf die Dauer von 99 Jahren ertheilt.

Durch notariellen Akt vom 17. Juni 1871 haben die vorgenannten Concessionäre im Verein mit einer Reihe anderer Betheiligten eine Aktiengesellschaft zur Ausnutzung der vorbezeichneten Concession begründet, hierbei das gesammte Grundkapital der Gesellschaft mit fl. 14,000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal gezeichnet resp. übernommen und die statutenmässige erste Einzahlung von 40% auf das gezeichnete Aktienkapital bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt nachgewiesen.

Nach den Beschlüssen der in gesetzlicher Weise am 21. Juni 1871 in München abgehaltenen constituirenden Generalversammlung der Aktionäre bezweckt das Institut innerhalb der Staaten des **Deutschen Reiches** und der zum ehemaligen **Deutschen Bunde** gehörig gewesenen **Kronländer der Oesterreichisch - Ungarischen Monarchie** im Wesentlichen — nach Massgabe des unten abgedruckten §. 5 des Statuts*) —

1. Die Gewährung von hypothekarischen Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude,
2. die Gewährung von Darlehen an Provinzen, Kreise, Städte, landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften auch ohne hypothekarische Sicherheit.

Es ist jedoch zu anderweiten Bankgeschäften innerhalb der Grenzen des Statuts berechtigt und ermächtigt, **Pfandbriefe** und **Schuldverschreibungen** auf den Inhaber in Höhe der erworbenen Darlehensforderungen bis zum zehnfachen Betrag des eingezahlten Aktienkapitals auszugeben.

Auf Grund der Wahlen der constituirenden Generalversammlung besteht der Aufsichtsrath der Gesellschaft bis zur ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1872 aus den nachstehenden Herren:

1. Reichsrath **Graf Max zu Arco-Valley** in München,
2. Bankdirektor **Heinrich Bopp** in Darmstadt,
3. Reichsrath **Graf Wolfgang zu Castell** zu Rüdenhausen,
4. Reichsrath **Theodor von Kramer-Klett** in Nürnberg,
5. Banquier **J. G. v. Heyder** vom Hause **Grunelius & Co.** in Frankfurt a. M.,
6. Oberstallmeister **Graf Max zu Holnstein** in München,
7. **Ritter Theodor von Hornbostl**, Direktor der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien,
8. Hof- und Gerichtsadvokat **Dr. H. Jacques** in Wien,
9. Staatsrath **August Lamey** in Mannheim,
10. Geheimrath **Freiherr Justus von Liebig** in München,
11. Banquier **Dr. Heinrich Merck** vom Hause **Merck Christian & Co.** in München,
12. Geheime Commerzienrath **Gustav Mevissen** in Köln,
13. Grosshändler **Georg Neuffer** in Regensburg,
14. Reichsrath **Freiherr Julius von Niethammer** in München,
15. Bankdirektor **Dr. August Pareus** in Darmstadt,
16. Reichsrath **Graf Otto Quadt-Isny** in München,
17. **Graf Albert zu Rechberg-Rothenlöwen** zu Schloss Donzdorf Präsident der ersten Würtembergischen Kammer,
18. Fabrikant **Robert Schmitten** vom Hause **Schröder & Schmitten** zu Strassburg im Elsass,
19. Banquier **Philipp Schmidt-Polex** vom Hause **Phil. Nic. Schmidt** in Frankfurt a. M.,
20. Gutsbesitzer und Reichstagsabg. **Freiherr Franz von Stauffenberg** in München,
21. Commerzienrath **Victor Wendelstadt**, Direktor des A. Schaffhausenschen Bankvereins in Cöln.

*) § des Statuts lautet:

§. 5.

Die Gesellschaft ist zu folgenden Geschäften berechtigt:

1) Sie gewährt hypothekarische Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude innerhalb des in §. 2 genannten Gebietes.
Die Bedingungen dieser Darlehen insbesondere hinsichtlich der Art und Weise der Rückzahlung werden in jedem einzelnen Fall zwischen der Gesellschaft und dem Entlehner — nach Massgabe der von dem Aufsichtsrath als Instruktion für die Direktion zu erlassenden Reglements — vereinbart werden.
2) Sie beleiht und erwirbt Hypothekenforderungen, welche auf Liegenschaften und Gebäude innerhalb des in §. 2 genannten Territoriums radicirt sind;
3) Sie erwirbt und excomptirt für eigene Rechnung fällige und in Terminen oder nach Kündigung zahlbare Güterkaufsschillinge, welche auf Immobilien innerhalb des in §. 2 genannten Gebietes radicirt sind;
4) Sie gewährt an Provinzen, Kreise, Städte, landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften innerhalb des in §. 2 genannten Gebietes auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen, deren Bedingungen nach den vom Aufsichtsrath zu erlassenden Reglements festgestellt werden;
5) Sie emittirt auf Grund der unter 1—4 vorstehend erwähnten Geschäfte und bis zum Betrage der Summen, welche die Gesellschaft aus diesen Geschäften zu fordern hat, Pfandbriefe und Schuldverschreibungen, welche Inhaber oder auf bestimmte Zahlungsfristen oder verlooshar ausgestellt werden.
Ausser den vorgenannten Geschäften, welche den regelmässigen Wirkungskreis der Gesellschaft enthalten und insoweit es ohne Beeinträchtigung desselben geschehen kann, ist die Gesellschaft ferner noch zu den nachfolgenden Operationen berechtigt:
6) Sie vermittelt gegen Commission den Erwerb und die Gewährung von hypothekarischen Darlehen.
7) Sie löst Hypothekforderungen für Rechnung der Schuldner gegen statutenmässige Sicherstellungen ein.
8) Sie versichert hypothekarische Forderungen, welche auf Liegenschaften innerhalb des im §. 2 genannten Gebietes radicirt sind, gegen eine vom Gläubiger zu entrichtende Prämie.
9) Sie übernimmt gegen Commission den Incasso von Hypothekforderungen und Güterkaufsschillingen.
10) Sie übernimmt Gelder gegen Verzinsung, um dafür die Erwerbung von Hypotheken zu vermitteln, bis oder Pfandbriefe oder Schuldverschreibungen der Gesellschaft zu liefern.
11) Sie übernimmt Depositengelder, soweit dies nicht durch Gesetz oder Verordnung behindert ist, und besorgt das Incasso von Wechseln, Geldanweisungen und Effekten; jedoch dürfen jederzeit rückzahlbare Gelder, über welche Jemand in Giro- oder Checkverkehr verfügt wird, nur ausnahmsweise und Gelder, welche in laufender Rechnung verzinst oder für welche verzinsliche auf bestimmte Namen lautende Depositenscheine ausgegeben werden, nur unter Festsetzung einer Kündigungsfrist von mindestens drei Tagen angenommen werden. Die der Gesellschaft aus diesen Geschäftsverkehren zufliessenden Gelder dürfen nur durch Discontirung, Kauf und Beleihung von Wechseln und Anweisungen oder durch Beleihung von Werthspapieren (letzteres jedoch nur in Höhe Eines Drittels der Gelder) remthar gemacht werden.
12) Disponible Cassebestände dürfen vorübergehend zum Erwerb und Beleihung von Staatspapieren, Eisenbahn-Obligationen, Bank- und Eisenbahn-Aktien, welche auf den Inhaber lauten und an den Börsen zu Frankfurt a. M. oder Berlin amtlich notirt werden, sowie zum Ankauf und zur Beleihung der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen der Gesellschaft, Discontirung, Ankauf oder Beleihung von Wechseln verwendet werden. Der Kauf und die Beleihung der eigenen Aktien ist der Gesellschaft untersagt; dieselbe ist berechtigt, die zu ihrem Geschäftsbetriebe erforderlichen Liegenschaften dauernd zu erwerben.

Einzig sichere Hilfe für Nervenleidende

bietet das rühmlichst bekannte Buch: „Dr. Werner's billige und sichere Heilung für Nervenleidende. Ein zuverlässiger Rathgeber zum Besten aller Nervenleidenden beiderlei Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verbannungs- und Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Selbstverfahren ebenso leicht als gründlich heilen wollen.“ Preis 27 kr.

Der Grund, weshalb Nervenleiden so selten gründliche Abhilfe finden, ist in dem Umstande zu suchen, weil selbst viele Aerzte die Entstehung und das Wesen dieser Leiden nicht gehörig kennen und demzufolge unrichtige und unbestimmte Maßregeln ergreifen. In vorbesagtem Buche nun hat es ein sachunkundiger Specialarzt übernommen, Belehrungen über das Leben und die Bestandtheile der Nerven, ihre Thätigkeit und ihre Leiden zu geben, auch die Ursachen derselben, sowie deren Folgen und Verschlimmerungen zu machen und den Weg zur gründlichen Beseitigung dieser, sowie der daraus entstehenden Leiden, wie Nervenschwäche, Gliedtrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Hämorrhoiden, Menstruationsbeschwerden, Schwäche der Geschlechtsorgane ꝛc. zu zeigen. Möchte Niemand eine so geringe Ausgabe scheuen, um wirkliche Hilfe zu verschaffen. Dass dem Buche vielfach schon wenigen Jahren über 50,000 Exemplare verkauft, Beweis dafür, dass in jeder Buchhandlung in Passau bei Mahlert Dreiers. (4c) 5443

Gicht und Rheumatismus

für immer gründlich zu beseitigen, bietet Gelegenheit das Buch: Dr. Hofmanns zuverlässiger Gichtarzt, oder Belehrung über das einzig sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch wirksame natürliche Mineralwässer und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten aller Leidenden herausgegeben und nur 27 kr. in jeder Buchhandlung zu bekommen, in Passau bei Mh. Dreiers. 4a 8098

Feinste

Kölnisches Wasser

(Eau de Cologne Double)

Johann Anton Farina

(zur Stadt Mailand,)

Niederlage bei

6928 (250) **A. Föckerer.**

Kohlensaure Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensauren Eisenbädern, einem Surrogat kräftiger, natürlicher Quellen, wie Pyrmont, Spaa ꝛc. ꝛc., und hat die günstigsten Resultate belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2961 (15g) **Fr. Glaser jun.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Kgl. bayer. Academie** mit **Medicinalbehörde** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Färst**, Apotheker in **Graz**, 1 Flasche 50 Kr., 10th. Pfg.

Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

3883 Stadtapotheker.

Bücher, Bibliotheken, Bibliothek-Doubletten ꝛc. ꝛc.

sucht zu kaufen

Ernst Wagner, Antiquar

3793 (3) in Augsburg.

Direkter

Tapeten, Borduren, und Rouleaux-Lager

empfiehlt in reichhaltigster

3884 **Franz Glaser jun.**

Digitized by Google

Diesen Mitgliedern steht nach den Beschlüssen der constituirenden Generalversammlung, welche concessionsgemäss der Genehmigung der Staatsregierung unterliegen, das Recht zu, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes bis zu 27 durch Cooptation — insbesondere aus Elsass-Lothringen — zu ergänzen.

Die Gesellschaft wird nach erfolgter Constituirung des Vorstandes und Eintragung in das Handelsregister ihre Geschäftsthätigkeit im Hauptsitze München und in den Sectionen, als welche vorerst Frankfurt a. M. und Strassburg in Aussicht genommen sind, beginnen.

Von dem Aktienkapital gelangt ein Theil in Lieferscheinen der Bank für Handel und Industrie à Stück 1, 5 und 10 Aktien mit 40% Einzahlung mit Dividende 1871 seqq. und 4% Unancelinsen vom 1. Juli 1871 ab zur Begebung; diese Lieferscheine an porteur werden nach Erscheinen gegen interimsschein der Gesellschaft, welche an porteur lauten und mit 40% Einzahlung versehen sind, an den s. Z. noch zu gebenden Stellen — insbesondere in München, Frankfurt a. M., Berlin, Homburg Stuttgart, Mainz, Heilbronn, Mannheim, Strassburg, Brüssel, Cöln und Wien spesenfrei umgetauscht werden.

An denselben Stellen werden — auch Erscheinen — Abdrücke der organischen Akte der Gesellschaft:

1. Concession,
2. Gründungsakt,
3. Protokoll der consti. Generalversammlung,
4. Statut

zur Verfügung der Aktionäre bereit gelegt werden. (2) 3726

Bekanntmachung.

(Sommer gegen Lecht pet sob.)

Auf Betreiben von Sebastian und Johann Gommer, Müllersöhne von Schwarzlag, vertreten durch den Unterleitigter, vereigmet der k. Notar Hunglinger von Passau

Montag den 4. September 1871

Nachmittags 3—4 Uhr

im Hause des Lederers Bernhard Lecht zu Fürstenzell, das dem Benedikt Lecht gehörige Lederverwesen Hs.-Nr. 97½ zu Fürstenzell, bestehend aus Bl.-Nr. 224½ Wohnhaus sammt Nebengebäude zu 0,14 Tagwerk. Bl.-Nr. 224½ Baubfeld am Hause, Wiese zu 0,22 Tagwerk, sämmtliche in der Steuergemeinde Fürstenzell, Rentamts Passau gelegen.

Das Anwesen ist lastenfrei, die einfache Grundsteuer beträgt 6½ kr. Die Versteigerung des Anwesens erfolgt im Ganzen und wird dabei bemerkt, daß der Zuschlag sogleich ertheilt erfolgt und kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (zu belonch) stattfindet.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bis 15. August auf der Kanzlei des Unterzeichneten, von da dem Versteigerungsbeamten Herrn Notar Hunglinger in Passau eingesehen werden.

Passau, am 8. Juli 1871.

3886 **Binderl**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des durch den unterzeichneten Anwalt vertretenen Stadtmagistrats Bilsbofen wird durch den kgl. Notar v. Wening in Bilsbofen in dessen Amtslokal am

Montag den 4. September l. Js.

Vormittags von 11—12 Uhr

das Anwesen der Maurerseheleute Franz und Franziska Messerklinger in Bilsbofen, bestehend aus dem in der obern Vorstadt zu Bilsbofen gelegenen Wohnhause mit Stallung, Holzschupfe und Hofraum zu 0,06 Tagw., Wurz- und Baumgarten zu 0,07 Tagw., Acker zu 1 Tagw. und Wiese zu 1,20 Tagw. öffentlich versteigert.

Der Ausrufspreis beträgt 900 fl.; der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt sofort ungeblig, und findet weder Nachgebot noch Einlösungs- oder Ablösungsrecht statt.

Der nähere Beschrieb der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 12. Juli 1871.

3887 **Winnet**, k. Advokat.

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewähre. Eigene Reparaturwerkstätte.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fraquer Graf Grabinzanke, Neumarkt Passau. 3888

Eier. Von einem gut bürgerlichen hiesigen Handlungshause werden als recht bekannte Liebereinen, für regelmäßige wöchentliche Einsiefierungen gesucht. Franko Offerte lit. A. M. Nr. 50 an die Expedition d. Bl. (4a)3889

Todes-Anzeige.

Lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden mache ich auf diesem Wege die Mittheilung von dem heute Nachmittags 2 Uhr erfolgtem Tode unseres vielgeliebten theueren Gatten, Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Scheibenbogen,

kgl. Landrichter in Viechtach z. D. in Waldkirchen

Er starb, 44 Jahre alt, nach 10wöchentlichem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten ruhig und ergeben in den unerforschlichen Willen Gottes.

Waldkirchen, Druck und Reichenstall, den 16. Juli 1871.

Die tieftrauernde Gattin:
Louise Scheibenbogen,
mit ihrem Töchterlein Louise
im Namen der übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 18. Juli Vormittags 9 Uhr statt mit darauffolgendem Seelengottesdienste. 3890

Dekorations-Gegenstände

in großer Auswahl eingetroffen bei

3891 **Franz Glaser jun.**

Bierbrauerei-Verkauf.

In einer Kreisbauptstadt des Königreiches Bayern ist eine im besten Betriebe sich befindliche Bierbrauerei mit Gastwirthschaft nebst lebenden und todten Inventar, welchstl jährlich 4000 Schäffel Malz verbrauten werden können, wegen eingetretenen Todesfalls, von der Wittwe unter äußerst günstigen Bedingungen, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Nachricht bei Baron 40,000 fl. wäre erwünscht, nachdem das vorhandene Inventar allein einen solchen Werth hat. Nähere Auskünfte ertheilt auf frankirte Zuschriften der Unterzeichnete.

Stegmiller,
Rechtsconcipient in Augsburg,
Le C. 147.

3892 (a)

Fahnenstoffe

in allen Farben und Qualitäten empfiehlt bestens

3855 (3) **S. Zollner.**

Programm

für den Empfang des in die Garnison Passau aus dem Felde heimkehrenden k. IX. Jägerbataillon sind zu haben in der

F. W. Keppler'schen
Buchdruckerei in Passau.

Im Hause Nr. 277 nächst der Donaubrücke ist die 1. Aug. ein schön renovirtes Zimmer zu vermiethen. (4) 3893

Eine gut erhaltene Zither und Guitare ist zu verkaufen. D. U-b. 3891 (1)

In St. Nikola Hs.-Nr. 41½ ist die Ablieferung eine Wohnung, mit der Aussicht auf den Inn zu vergeben. (2)

Der Verein der Veteranen

und ausgedienten Krieger.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht mit Vereinsabzeichen den 18. bs. früh 6 Uhr zum Empfang des 9. Jäger-Bataillons auf dem Reinen Exerzierplatz ausnahmslos sich zu erscheinen. D. A.

Verein der Wanderer.

Montag den 17. ds. Sonntags halb 11 Uhr findet vom Rathenzimmer aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn Joseph Hofmann, k. k. Kreis- und Stadtgerichtsrath dahier statt, wozu geziemend eingeladen wird.

Um den Empfang des in unsere Stadt aus dem Felde zurückkehrenden k. b. 9. Jägerbataillons, das sich bei der Gefangenschaft ruhmvoll ausgezeichnet haben, bei dem Einmarsche in die Garnisonsstadt nach den vielen ausgestandenen Kriegsstrapazen in ehrender Weise zu begehen, so werden sämmtliche sehr verehrliche Herren Wanderer, die nicht durch unabweisliche Beschäftigungen verhindert sind, erlaubt an dieser Empfangsfeierlichkeit theilzunehmen. Die HH. Vereinsmitglieder versammeln sich Dienstag den 18. bs. früh 9 Uhr in der Nähe des Gschieder Schmidhauses, wo das Nähere dann noch bekannt gegeben wird. D. A.

Schmerold-Keller.

Heute Montag den 17. ds.

Auftreten

der Münchener Sänger- & Komiker-Gesellschaft

Geis, Berg, Haag, Pantler & Baumann.

Anfang halb 4 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung belagen die Aufschlagzettel das Lokal. 3895

Felsteller

mit Extrafeigenwein und den nöthigen Imbissen, sind stets nach so langer Trennung erheiterlig und sicher zu treffen bei Gfeld.

Alt bekannten Stammgäste.

In unserer Handlung seit 17. ds. im Gasthaus des Hrn. Fr. Bichler am Anger stattfindenden

Hochzeitsfeier

mit Tanzmusik, laden wir alle unsere Freunde und Bekannte freundlichst ein

Friedrich Rupp,
3882 (b) **Anna Welkersdorfer.**

Gesang-Verein.

Die geehrten auswärtigen Mitglieder des Vereins sind zum Absuche beim Festzuge, wegen Eintritt zum Festplatze freundlichst eingeladen, auf Ehrenbein Vorstand der Kante erholen.

Aufstellung des Vereines halb 7 Uhr Morgens am Rathenplatze. Nachmittags 5 Uhr Beginn der Vorstellungen am Festplatze. Sammelplatz angebratet durch Standarte. D. A.

Feuerwehr.

Montag den 17. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale. Dienstag den 18. ds. Früh 5 Uhr Aufstellung des Gesammtkorps am Neustiftanger in der 41. Gewehrgalle in vollster Ausrüstung. D. C.

Alt-Tyroler-Schützen

Heute Abends 7 Uhr im Lokal wegen Besprechung der Festzugsordnung und Abgabe der Schützen-Zeichen. Wann erlucht zahlreich zu erscheinen. D. Sch.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Montag Abends zur Namenstagsfeier der Herren Frisen zu Ehren. Aufflugs-Ordnung: Um 6 Uhr Abmarsch beim Lokalisten, wobei musikalische Unterhaltung stattfindet. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Hrn. Holzapfel.

Familien-Nachrichten.

Stadtsyfurrei.

Gebohren am 11. d.: Heinrich Theodor ehel. Sohn des Hrn. Heinrich Hembl, d. Bäckermeisters dahier.

Gestorben am 13. d.: Peter Huber, Schiffmann von Zell, 64 J. alt. — Jakob Schaukammer, Sattlermeisters-söhnchen dahier, 7 Wochen alt.

Straubinger Schranne

vom 15. Juli.

	Weizen	Kern	Gerste	Haber
	Schaff.	Kreuz	Schaff.	Schaff.
Verkauf	971	345	1	200
Rest	244	64	5	62
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 27	14 49	9 42	9 58
Mittlerer	22 43	14 27	9 42	9 34
Niederer	20 4	14 19	9 42	9 11
Gefallen	— 23	— 31	— 18	— 16
Geflogen	—	—	—	—

Gerichtsamtlicher Amtsbrief: L. Meisner.

Wegen des Einzugsfestes wird das Dienstagblatt (Festnummer) schon heute Abend ausgetragen und an diejenigen verehrl. Abonnenten, welche die Zeitung abholen, um halb 6 Uhr ausgegeben.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Tüchtige, auf Dosomit gröbst Steinhauer, dann tüchtige Zimmerleute, Maurer und Rollbahnarbeiter finden bei der unterzeichneten Bauunternehmung gegen sehr gute Bezahlung Beschäftigung. Die Anmeldungen können in Vorsberg, Verzahausen und Deuerling geschehen.

Verzahausen, den 6. Juli 1871.

Die Bauunternehmung der Lisbahnsection Vorsberg und Lauer.

3792(2) **L. Hepp.**

Sieges-Denkmünzen

von weißen Metall in Kapsel 18 kr. Etui 24 kr.

Versenden in Stück 36 kr. bei

3885 **Clemens Mühlig.**

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 195. (Festnummer.) Dienstag, 18. Juli 1871. Friedrich.

Zum Einzuge der Krieger.

Schmücket die Häuser mit Fahnen und Kränzen,
Fasset die Reihen der Lichter erglänzen,
Oeffnet die Herzen dem wonigen Glück!
Denn als Sieger aus Schlacht und Gefahren
Kehren mit Ruhm bedecket die Scharen
Unserer Brüder und Söhne zurück.

Auf sie bringen die langersehnte,
Stürmisch begehrte und trotzig verwehrte
Einheit des deutschen Volkes uns heim,
Auf in dem Reiche, das sie gegründet,
Auf in der Eintracht, die sie entzündet,
Glücklicher Zukunft kräftigen Keim.

Athmet, Ihr Krieger, als Lohn für die Mühen
Unserer Bangen kosstrahendes Glühen,
Unserer Hände lebendigen Dank!
Wir, die im Geiste mit Euch gestritten,
Mit Euch gesiegt und mit Euch gelitten,
Reichen nun froh Euch den heimischen Trank.

Bringet ihn dar dem goldenen Frieden,
Daß nach den Stürmen uns Ruhe beschieden
Werde für uns und das nächste Geschlecht!
Laßt uns als Einer Vaterlands Söhne
Brüderlich pflegen das Gute, das Schöne,
Schirmen die Freiheit und wahren das Recht!

L. Farmbacher.

* Zum Einzugsfeste des k. 9. Jäger-Bataillon.

Fast ein Jahr ist's, ihr wackern Jäger! daß hier so manche Thräne um Euch floß, — Thränen der Freundschaft und der Liebe, Thränen der bangen Besorgniß für Euch, die Ihr damals in den gewaltigsten aller Kriege zogt, dessen Verlauf und Ausgang Niemand voraussehen konnte.

Nun kommt Ihr wieder, und wieder fließen manche Zähren aus denselben Augen. Aber diese Thränen, fast alle sind sie Thränen der gerechtesten, geheiligten Freude, die Euch, den sieggekrönten Söhnen, Brüdern und Freunden gelten. Schaut um Euch! Jubelrufe aus jedem Munde, Segen und Dank aus jedem Herzen kommen Euch entgegen. Jede Brust schwillt von freudigem Stolze auf Eure Tapferkeit, jedes Auge hat für die hingelegekrten Tapfern warmen Freudengruß! Jede Hand strent dem Helden Blumenschmuck, jeder Mund preist Eure Thaten. Wir alle haben heute nur den einen Herzenswunsch, daß dieser Tag der Festfreude in Eurem ganzen Leben Euch froher Erinnerung werth, Euch theuer bleibe.

Ihr habt den Sieg, den geschirten Frieden mit heimgebracht, — Dank Euch! Ihr habt das neue deutsche Reich mit heimgebracht, — Dank Euch, heißer ewiger Dank!

Ihr habt das Leben eingesetzt, habt reichlich geblutet für die Sicherheit unserer Fluren, unsrer Häuser, unsrer Familien, — Dank Euch! Ihr habt den stolzen Feind von unserm gesegneten Boaern ferngehalten, doch nein! Ihr habt ihn uns so gebracht, zerschlagen, gefangen — Dank Euch! Dank Euch, die ihr der Väter Stolz seid und der Kinder Segen! Dank Euch und allen Euren Führern, die Euch in der Heldenpflicht vorangeleuchtet haben zu jeder Stunde!

Einst sahen Aller Augen mit Bangen hin zum Seinestrand, man suchte und im eigenen Vaterlande mit den Waffen Frankreichs zu schrecken! Vorbei ist diese Zeit der Schmach, vorbei für immer. Eure Tapferkeit und die deutsche Einigkeit haben sie für alle Zukunft ausgemerzt. Dank Euch! Heil, dreimal Heil Euch Helden!

So seid uns denn gegrüßt aus vollem Herzen und Niemand schäme sich der schönsten Freudenthränen! Seid uns gegrüßt, seid gesegnet! Der alte Gott, der Eure Waffen so sichtbar gesegnet hat, er segne Eure treue Hand im Frieden! Er segne Euer Haus, Eure Arbeit, Euren Pflug, Euren Fleiß — jetzt und immer! Ihr habt das schönste Blatt der bayerischen, der deutschen Geschichte glorreich mit beschrieben, haltet denn fest und treu zu dem, was Ihr mitgeschaffen, miterrungen! Bleibt auch künftig in den ruhmvollen Reihen derer, welche die Sicherheit, die Ehre, die Freiheit des Vaterlandes gewahrt haben und auch ferner wahren!

Ihr ruhmvollen wackeren Arbeiter des Krieges, werdet auch zu Arbeitern der Freiheit und Einheit unseres geliebten deutschen Bayern!

Das ist das schönste Blatt in Eurem Lorbeerkranze!

Der deutsche Krieg gegen Frankreich.

Ein Erinnerungsblatt von Wilh Angerstein.

(Nach der Berliner „Volks-Zeitung" Nr. 139, mit Erlaubniß des Herrn Verlegers.)

Wenn die künftige Geschichtschreibung einmal einen Rückblick auf das neunzehnte Jahrhundert werfen wird, dann wird sie das Jahr 1870 als einen Wendepunkt der Geschicke Europa's bezeichnen und den großen gewaltigen Kampf, den die beiden mächtigsten Nationen der zivilisirten Welt in unsern Tagen mit einander geführt haben, als den Beginn einer neuen Ordnung aller Dinge betrachten müssen. Was das deutsche Volk stets gehofft hat, worauf seine Herzenswünsche mit heißer Sehnsucht gerichtet waren, Deutschlands Einheit, ist zur Wahrheit geworden, die staatliche Zerissenheit unseres Vaterlandes hat aufgehört und damit zugleich ist das Uebergewicht vernichtet, welches von Paris her wie ein Alp auf alle Verhältnisse drückte, während wir endlich die Stellung gewonnen haben, die unserer Bildung und nationalen Kraft gebührt.

Der deutsche Krieg gegen Frankreich liegt abgeschlossen hinter uns, die Sieger sind zurückgekehrt aus den fremden Lande, sie halten ihren Einzug in die Städte des neu erstandenen deutschen Reiches. Gewiß ist dieser feierliche Moment angethan, um in demselben noch einmal an unserm Geiste die großen Ereignisse vorübergehen zu lassen; bei denen die heute mit den Lorbeer geschmückten Männer ihr Alles freudig eingesetzt haben für die Ehre ihrer Nation.

Zur die Ehre ihrer Nation! Ja es handelte sich um die Ehre des deutschen Volkes, es handelte sich darum, ob deutsche Art bezugen sollte vor dem Willen eines fremden Imperators, ob es sich für sein staatliches Leben Gesetze vorschreiben lassen wollte von einem Manne, der durch Eidbruch die Kaiserkrone gewonnen hatte. Napoleon warf sich, indem er Deutschland zum Kriege reizte, zum Schiedsrichter Europa's auf; er stellte sich über die Völker Europa's und über die Herrscher dieser Völker. Eine einflußreiche Partei in der an innerer Zerfahrenheit krankenden spanischen Republik hatte ihr Auge nach Deutschland gerichtet, sie hoffte, ein hohenzollerischer Prinz würde geeignet sein, die Geschicke Spaniens zum Bessern zu wenden, und sie bot deswegen diesem Prinzen den Thron an. Das war der Vorwand, den Napoleon benutzte, um den Krieg gegen Deutschland zu beginnen.

Zu einer Einmischung in die spanischen Verhältnisse besaß der Franzosenkaiser nicht das geringste Recht; er mischte sich auch nicht direkt in die Angelegenheit, sondern wandte sich, um sein Dazwischentreten noch verletzender zu machen, an den König von Preußen, indem er von diesem gebieterisch forderte, es solle als Familienhaupt dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die Annahme der Krone Spanien verbieten. Obwohl war es das äußerste nur mögliche Zugeständniß, welches überhaupt gemacht werden konnte, daß in Folge der Intervention Napoleons die spanische Thronkandidatur zurückgegogen wurde, aber nun trat es klar zu Tage, daß der französische Usurpator nichts Anderes, als den Krieg wollte. Er sandte seinen Botschafter Benedetti nach Ems, wo sich König Wilhelm zum Gebrauche einer Badekur aufhielt und ließ an denselben das Verlangen stellen, es solle die versöhnende Erklärung abgeben, daß der König nie einwilligen werde, wenn man jemals auf die Kandidatur eines Hohenzollern in Spanien zurückkommen werde. Benedetti entließ sich am 13. Juli dieses Auftrages. Die Zurückweisung der beschimpfenden Zumuthung hatte die französische Kriegserklärung (19 Juli) zur Folge.

Schon damals zeigte es sich, daß Napoleon sich verrechnet hatte. Er hatte gehofft, die Großmächte Europa's würden, neidisch auf die wachsende Kraft Preußens, auf seine Seite treten. Insofern seine Handlungsweise entwörte so sehr selbst den Schein alles Rechtes, daß sich keine Macht für ihn erklären konnte. Er hatte ferner geglaubt, die Uneinigkeit Deutschlands und die Erinnerung an das Jahr 1866 würden ihm Oesterreich und die süddeutschen Staaten zu Bundesgenossen machen, aber er hatte sich auch in dieser Beziehung getäuscht. Oestreich blieb neutral und die süddeutschen Regierungen erkannten sehr richtig, daß es sich um einen Nationalkampf handelte, in welchem sie als Bundesbrüder der Preußen fechten mußten, wenn sie nicht selbst in Abhängigkeit von Frankreich fallen wollten. Das ganze deutsche Volk ferner*) stand vom Augenblicke der Kriegserklärung an zusammen wie Ein Mann, weil es sah, daß sich wieder, wie vor einem halben Jahrhundert, französische Heere anschicken, den deutschen Boden zu überschwemmen und zu rauben.

Mit gleicher Begeisterung wurde also überall in ganz Deutschland die Nachricht von der Kriegserklärung aufgenommen, sämmtliche Volksvertretungen bewilligten ohne Bedenken die zur Kriegsführung erforderlichen Mittel, alle deutschen Staaten machten gleichzeitig ihre Heere mobil, und als König Wilhelm von Ems nach

*) Einige ultramontane Zeitungsschreiber ausgenommen, von denen dann Einer, in Hrn. Buchers Bigbuer Blatte Nr. [illegible] „Brave, vormärts"

A. d. R.

Digitized by Google

Berlin reiste, wurde er überall von der Bevölkerung mit enthusiastischem Jubel begrüßt, namentlich aber in der preußischen Hauptstadt (am 15. Juli) mit Begeisterung empfangen.

Bald zeigte sich übrigens auch, daß Napoleon sich in Bezug auf seine eigne Macht getäuscht hatte. Seine militärischen Ratgeber hatten ihm vorgespiegelt, die französische Armee sei die bestgerüstete der Welt. Aber als es nun zum Kampfe kommen sollte, traten in jeder Beziehung Lücken und Mängel zu Tage, die in der Eile nicht mehr beseitigt werden konnten, so daß es den Truppen vielfach an Ausrüstungsmaterial und selbst an Lebensmitteln in Folge von Transportstockungen fehlte, während unnütze Dinge massenhaft vorhanden waren. Auf diese Weise kam es, daß Napoleon, obgleich er früher zu rüsten begonnen hatte, von den deutschen Armeen überholt wurde und die letzteren mit Hilfe ihrer musterhaften Organisation eher zurückgezogen dastanden, als die französischen Heere.

Am 21. Juli fiel der erste Schuß in diesem Kriege. Französische und deutsche Vorposten wechselten bei Saarbrücken Kugeln mit einander. Schon in den nächsten Tagen zeigte sich dann, daß die deutschen Truppen auch an Kühnheit ihren Gegnern überlegen waren; kleine bayerische und preußische Abtheilungen machten weite Streifzüge in das französische Gebiet, ohne daß die Franzosen ihnen Schwierigkeiten gemacht hätten. Am 29. Juli kam Napoleon mit seinem Sohne dahin, wo er wollte sich selbst an die Spitze seiner Armeen stellen, und schon im Voraus schwärmte man jetzt in Paris von den großen Siegen, die er bald gewinnen würde. In der That erhielten die Pariser schon am 2. August eine Gelegenheit, Französische Plänkler waren unterdessen in der Nähe von Saarbrücken geschwärmt, jetzt am genannten Tage griffen drei französische Divisionen mit 36 Geschützen die nur von einem Detachement, welches nicht mehr als 750 Mann zählte, vertheidigte offene Stadt an, zwangen die kleine Besatzung nach vierstündigem Kampfe zum Rückzuge und beschossen den Bahnhof von St. Johann. Dieses in militärischer Hinsicht gänzlich bedeutungslose Unternehmen wurde in Paris als großer Sieg gefeiert, an dem Napoleon persönlich Theil genommen und wobei der kaiserliche Prinz die Feuertaufe erhalten.

Inzwischen hatte die deutsche Kriegsleitung drei große Heerkörper formirt, von denen der stärkste (die dritte Armee), aus Bayern, Württembergern, Hessen, Badensern und Preußen zusammengesetzt, am 4. August von der bayerischen Pfalz aus unter Führung des Kronprinzen von Preußen die französische Grenze überschritt. Bei den sogenannten Weißenburger Linien am Lauterflusse trafen die Truppen den Feind, der sich hier in ausgezeichnet günstiger Stellung befand. Trotzdem wurde er sofort angegriffen und nach hartem Kampfe aus seinen Positionen vertrieben, nachdem der ihn befehligende General Abel Douay und ganze Massen von Offizieren und Mannschaften gefallen waren. Die Stadt Weißenburg und der daneben liegende Geisberg boten mit Sturm genommen, über 1000 unverwundete Gefangene und ein ganzes französisches Zeltlager fielen in die Hände der deutschen Sieger, während der Feind schließlich in offener Flucht das Felde räumte.

Dieser ersten glänzenden Waffenthat folgte rasch eine zweite. Die Armee setzte nach dem Siege bei Weißenburg ohne Aufenthalt ihren Vormarsch fort und stand am 6. August bei dem Städchen Wörth, der von Marschall Mac Mahon geführten französischen Cuirassier- und gesammten Kriegsmaterial, Tausenden von Gefangenen, vieler Geschütze, Mitrailleusen und Adler zu setzten suchten. Aber auch die deutschen Truppen hatten zahlreiche Verluste zu beklagen, da der Erfolg bei dem für die Ausstellung des Feindes sehr günstigen Terrain wiederum nur durch gewaltige Anstrengungen zu erringen gewesen war. Der ruhmreiche Antheil der Bayern ist weit bekannt.

Während dieser zweite Sieg überall in Deutschland und auf Befehl des Königs, der sich selbst auf den Kriegsschauplatz begeben hatte, in Berlin durch Viktoriaschüssen gefeiert wurde, erhielt man in Deutschland die freudige Botschaft, daß die deutschen Waffen auch auf einem anderen Punkte eine nicht minder glänzende That vollbracht hatten. General Steinmetz, der Oberbefehlshaber der in der Gegend von Trier konzentrirten ersten deutschen Armee, ging ebenfalls am 6. August bei Saarbrücken über die Grenze, griff am Nachmittage desselben Tages das [illegible] den Spicherer Höhen aufgestellte und verschanzte Korps des französischen Generals Frossard an, nahm die Höhen mit Sturm und schlug den Feind so vollständig in die Flucht, daß derselbe auch hier all sein Kriegsmaterial dem Sieger überlassen mußte. Auf deutscher Seite fiel in dieser ganz besonders blutigen Schlacht an der Saar unter zahlreichen anderen Opfern der Generalmajor von Francois.

So waren die Franzosen gleich im Beginne des Feldzuges dreimal in einer Weise geschlagen, daß an einen Vormarsch ihrerseits gar nicht mehr zu denken war. Sie hatten von einem „Spaziergange nach Berlin" geträumt, jetzt mußten sie sich „rückwärts konzentriren." Weder Mac Mahon noch Frossard waren im Stande, auf dem Rückzuge auch nur Halt zu machen, sie mußten die zahlreichen Festungen in den Vogesen sich selbst überlassen, und schon in den nächsten Tagen waren einige von den letzteren — Zutzelstein, Hagenau und Lichtenberg — gezwungen, ihre Thore den Siegern zu öffnen. Der Eindruck aber, den die Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Paris machten, war um so furchtbarer, als man hier den Ereignissen mit einer fast beispiellosen Sorglosigkeit entgegengesehen hatte. Das Ministerium, welches Napoleon hauptsächlich zum Kriege gerathen, mußte eiligst von der Leitung der Staatsgeschäfte zurücktreten, der gesetzgebende Körper nahm eine unsichere revolutionaire Haltung an, die Stimmung wurde gegen den Kaiser von Tag zu Tag feindlicher. Auf der anderen Seite fühlte sich die französische Nationaleitelkeit durch die deutschen Siege so verletzt, daß die Mittel zur Fortsetzung des Krieges ohne Widerspruch bewilligt wurden. Ihre Anwendung einer unsicheren Massregel, zur Ausweitung aller in Frankreich lebenden Deutschen schritt.

Die Verluste, welche die Franzosen in den drei ersten Schlachten erlitten hatten, waren so bedeutende gewesen, daß man beim Erlaß derselben jetzt bereits zu den Extremitäten greifen mußte. Napoleon verstand es nicht, wie später die Republik, Armeen aus der Erde zu stampfen, es war aber nothwendig, die Heere wieder zu ergänzen, er verzichtete also auf das Eingreifen der Flotte in die Ereignisse und stellte die Marinesoldaten in die Reihen seiner Armee. Von den norddeutschen Küstenlanden wurde auf diese Weise eine ernste Gefahr abgewandt, auf welche sich die deutsche Kriegsleitung durch Investirung aller für zu Größere Seeboote Schiffe, durch Verstärkung der Küstenbatterien, Aufstellen von Schanzen an wehrlosen Stellen und Legen von Torpedo's vorbereitet hatte. Ein besonderes Rühmeblatt war unter dem Befehl des Generals Vogel von Falckenstein gebildet worden, um einem etwaigen Landungsversuche sofort entgegentreten zu können, was auch indessen nicht zu einem solchen und abgesehen von einem Gefecht bei der Insel Rügen am 17. August, in welchem der Avisodampfer „Grille" mit drei Kanonenboten gegen ein französisches Geschwader sich zu vertheidigen hatte, ohne Aufnahme von Schanzen an wehrlosen Stellen und

und preußische Ulanen bei dem Ardennendorfe Bujancy mit französischer Kavallerie zusammen und jagten dieselbe in die Flucht, am 24. stürmten preußische Husaren das Dorf Boncq und am 30. war die Aufstellung der deutschen Armeen bereits eine solche, daß Mac Mahon unbedingt eine Schlacht wagen mußte, wenn er überhaupt seinem Marsch fortsetzen wollte. Diese Schlacht fand bei Beaumont statt, sie war eine Niederlage für den französischen Marschall, der über die Maas bei Mouzon zurückgedrängt wurde und dadurch in die Lage kam, entweder sofort eine zweite Schlacht einzugehen oder sich über die belgische Grenze drängen zu lassen.

Der 31. August war kein Schlachttag, aber er bereitete schon die kommende Katastrophe vor: die bayerischen Jäger erstürmten die Brücke von Bazailles. In der kleinen Festung Sedan versammelte Napoleon seine Generale, um mit ihnen über die nächsten Schritte zu beraten. Während dies geschah, hatten die deutschen Truppen jedoch bereits solche Bewegungen ausgeführt, daß die ganze französische Armee umzingelt wurde. Mit dem Morgengrauen des 1. September begann dann der Angriff, der die französischen Korps trotz verzweifelter Gegenwehr immer näher zusammenrängte, bis schließlich die deutschen Granaten in Sedan hineinfielen, die Mac Mahon schwer verwundet worden und der Kaiser, nachdem er mit dem Degen in der Hand selbst an dem Kampfe Theil genommen, einsah, daß keine Rettung mehr sei, daß man sich auf Gnade und Ungnade ergeben müsse. Es fand dem Gegner, den er in seinem Hochmuthe so schwer beleidigt hatte, zu ergeben. (Für die Bayern, wir fügen das noch bei, bleiben die Sedanschlachten Tage des hohen, unvergänglichen Ruhmes.)

Am 2. September ritt Napoleon, die ganze Mac Mahon'sche Armee, der Kaiser selbst wurde kriegsgefangen, und er, der noch vor Kurzem gejaucht hatte, die Geschicke Europa's nach seinem Willen lenken zu können, mußte jetzt als Gefangener die Reise antreten, nach der Wilhelmshöhe bei Kassel.

Von dem verunglückten Entsatzversuche Mac Mahon's war übrigens Bazaine in Metz unterrichtet gewesen. Er hatte sogar gewußt, daß der Eintritt am 31. August nicht mehr statt sein konnte, denn er machte an diesem Tage mit großer Macht einen Ausfall aus seiner Festung. Dabei entwickelte sich die blutige Schlacht von Noisseville, welche nach sechsundreißigstündiger ununterbrochener Dauer die Franzosen zum abermaligen Rückzuge nach Metz zwang, während sie der Besatzungsarmee des Prinzen Friedrich Karl und von dieser namentlich der Landwehr-Division Kummer unvergängliche Lorbeeren verlieh.

Die Kapitulation von Sedan, die den Kaiser zum Kriegsgefangenen machte, stürzte zugleich seinen Thron. Kaum war die Nachricht von der Katastrophe in Paris eingetroffen, so hörte man hier überall den Ruf: „Absetzung der Napoleoniden! Es lebe die Republik!“ Und am 4. September wurde die Republik proklamirt, die kaiserlichen Minister suchten eiligst das Weite, die Kaiserin Eugenie floh nach England, wo sie mit ihrem Sohn vorher in Sicherheit gebrachten Sohne zusammentraf. Aber die Republik dachte nicht an Frieden. In grenzenloser Ueberhebung verlangten jetzt die Franzosen, die deutschen Armeen sollten ihr Land binnen einer Frist von Tagen von den blutig errungenen Siegen zu ernten. Und als dies natürlich nicht geschah, rief die republikanische Regierung die Massen zum Kampfe auf, bewaffnete das ganze Volk und erregte den Nationalhaß, so daß der Krieg von jetzt an einen andere, noch viel schrecklichere Gestalt annahm.

Von Sedan marschirten die von den beiden Kronprinzen geführten Armeen direkt nach Paris, um diese größte Festung der Welt zu belagern. Bis zum 15. September stießen sie hierbei auf keinen Widerstand, als sie sich aber der Hauptstadt auf wenige Meilen genähert hatten, trafen sie kleinere feindliche Abtheilungen. Paris war inzwischen mit Proviant versehen worden und in seinen Mauern hatte sich eine neue große Armee gebildet, welche aus den Resten der regulären Truppen, aus Feuerwehrmannschaften, Grenzgemäten, Nationalgarden, Gensdarmen und Freiwilligen (Frankreurs) zusammengesetzt war. Mit Abtheilungen dieser neuen Pariser Armee hatten also die deutschen Truppen einige Gefechte zu bestehen, ehe sie am 19. September die riesige Stadt vollständig einschließen konnten, so daß eine Verbindung derselben nach Außen hin nur noch durch Briefstauben und Luftballons ermöglicht wurde. Das größte dieser Gefechte war der Kampf um die wichtigen Höhen von Sceau, welche nebst wichtigen Schanzen die Bayern unter Hartmann erstürmten.

Die republikanische Regierung hatte diese Abberufung vorhergesehen und deswegen zur Leitung der Landesvertheidigung eine Delegation nach Tours geschickt, wohin sich auch, als die Belagerung von Paris begonnen hatte, mittelst Luftballons einer der hervorragendsten Regierungsmänner, Gambetta, begab. Dieser war die eigentliche Seele der republikanischen Heeresformationen, er eignete sich die unumschränkte Gewalt eines Diktators an und nutzte, mit dieser ausgerüstet, immer neue Kräfte zur Fortsetzung des Krieges herbeizuschaffen. Sein Plan ging von vorn herein dahin, das zernirte Paris zu entsetzen. Hierzu bildete er drei Armeen, eine im Norden bei Lille, eine zweite im Westen bei Alencon und eine dritte an der Loire.

Inzwischen hatte sich unter den Republikanern ganz Europa's eine Sympathie für Frankreich eingestellt, die naturgemäß während des napoleonischen Regiments vollständig fehlte. In Folge dieser lebendig hervorquellenden Sympathie stellte auch der alte Freiheitskämpfer Garibaldi seine Kräfte der neuen Regierung zur Verfügung und diese übertrug ihm den Oberbefehl über sämmtliche irregulären Truppen Frankreichs. Am 14. Oktober traf er in Begleitung seiner Söhne Menotti und Ricciotti, seines Schwiegersohnes Canzio und anderer Genossen in Besançon ein, um von hier aus seine Aktionen zu beginnen. Er spielte indessen während des ganzen Krieges doch nur eine sehr untergeordnete Rolle.

Am Oktober, als die Belagerung von Paris bereits begonnen hatte, begannen die neuen von Gambetta gebildeten Armeen ihre Thätigkeit. Streifungen, welche von deutschen Abtheilungen des Belagerungsheeres unternommen wurden, konnten dies nicht verhindern, und da namentlich die Loirearmee eine bedeutende Haltung einnahm, so wurde der bayerische General v. d. Tann derselben mit einem Korps entgegen geschickt. Es gelang diesem tüchtigen Heerführer in der That, seine Gegner zwei Tage hintereinander, am 11. bei Artenay, am 11. Oktober vor Orleans zu schlagen und die Stadt mit Sturm zu nehmen. In derselben Zeit waren aber auch von der Kavalleriedivision von Rheinbaben, sowie von dem General v. Wittich glückliche Unternehmungen ausgeführt, so daß die republikanischen Heere in einer Zeitlang fast besiegt waren, dahin gelegt zu sein schienen, während wiederholte Ausfälle der Pariser Besatzung zurückgewiesen wurden.

Die Situation wurde ferner um diese Zeit für die deutsche Kriegsführung dadurch günstiger, daß durch ein neues Armeekorps, das von Mecklenburg-Schwerin befehligtes Korps, welches kleinere Festungen belagert und genommen hatte, disponibel wurde, und daß sich auch die beiden großen Festungen Straßburg und Metz ergeben mußten. Straßburg war seit dem 11. August belagert, es wurde durch den französischen General Uhrich trotz fortgesetzten Bombardements auf das Hartnäckigste vertheidigt und kapitulirte erst am 28. September. Metz hielt sich bis zum 27. Oktober, an welchem Tage Bazaine sich ergab, nachdem die Lage sowohl in der Stadt und Festung zusammengedrängten großen Armee durch Hunger und Entbehrungen aller Art eine wahrhaft fürchterliche geworden war. Von kleineren Festungen fielen ferner bis Ende Oktober Marsal, Bitry, Laon, Toul und Soissons; außerdem im Elsaß die Festungen von Straßburg die Operationen hauptsächlich durch badische Truppen in südlicher Richtung fortgesetzt wurden, Schlettstadt.

Von den durch die Einnahme der Festungen frei gewordenen Korps erhielt eins das Großherzogs von Mecklenburg zunächst in Beschlag, sich mit von der Tann zu vereinigen. Obgleich nämlich dieser General bei Orleans die französische Loirearmee geschlagen, so war dieselbe doch unter Führung des Generals Aurelles de Paladine rasch wieder zusammen und ergriff Ende Oktober 80,000 Mann stark die Offensive, während gleichzeitig Graf Kratzky mit der französischen Westarmee heranrückte. Auf diese Weise wurde v. d. Tann genöthigt, Orleans aufzugeben, nachdem er bei Coulmiers am 9. Nov. mit größter Tapferkeit den Feind zurückgewiesen hatte. Jetzt schien es fast, als ob der Entsatz von Paris gelingen sollte. Da wurde jedoch am 17. November das Korps Kratzky's bei Dreux durch den Großherzog von Mecklenburg vernichtet und gleichzeitig näherte sich Prinz Friedrich Karl von Westen in Eilmärschen und trat am 28. November bei Beaune-la-Rolande der Loirearmee gegenüber, die nun zum zweiten Male und vollständig geschlagen wurde. Bei Gheoilly, Loigny, Poupry und Orleans wetteiferten von 2. bis 4. Dez. die Bayern und Preußen an Tapferkeit; am 5. war Orleans wieder genommen. In derselben Zeit operirten im Norden aber auch die Generale Manteuffel und Göben so glücklich gegen die von Bourbaki befehligte Nordarmee, daß Paris, dessen Belagerung am 30., 29. und 30. November heftige Ausfälle unternahm, von keiner Seite mehr Hilfe erwarten konnte.

Indessen trotz alledem setzten General Trochu, der Oberbefehlshaber der Pariser Besatzung, die Vertheidigung der Hauptstadt mit aller Energie fort, und Gambetta machte sich in Tours daran, sofort neue Heere zu schaffen. Die Loirearmee theilte er in zwei Theile, von denen sich der eine unter General Chanzy bereits am 7. Dezember dem Großherzog von Mecklenburg entgegen stellte, und nach viertägigem, nur durch die Nächte unterbrochenem Kampfe bei Meung sich in voller Ordnung auf Tours zurückzog, von wo Gambetta inzwischen den Sitz seiner Regierung nach Bordeaux verlegt hatte. Diese Kämpfe zwischen Meung und Beaugency gehören, nebenbei bemerkt, zu den größten Strapazen, die ein deutsches Korps je durchzumachen hatte, weil der Feind immer frische Truppen gegen die bedrängten Bataillone des Prinzen Friedrich Karl und v. d. Tann's führte und die Kälte arg zunahm. (Unser 9. Jägerbataillon hat sämmtliche Orleans-Schlachten vom 10. Okt. bis 10. Dez. mitgemacht.)

Die zweite Hälfte der Loirearmee, welche jetzt Bourbaki führte, entging sich durch geschickte Märsche einem Angriff, aber gleichzeitig tauchten überall kleinere französische Korps auf, die zwar durch fliegende Kolonnen stets geschlagen wurden, den deutschen Truppen jedoch unendliche Schwierigkeiten bereiteten. Bis in die Mitte des Januar 1871 begann sein Zug, an welchem nicht mehr oder minder hartnäckige Kämpfe stattgefunden hätten. Endlich in den Tagen vom 11. bis 15. Januar gelang es dem Prinzen Friedrich Karl durch eine Reihe einzelner Gefechte bei St. Cornelis, Alencon, Le Mans, Ballon und Beaumont die Loirearmee Chanzy's zu zersprengen, so daß dieselbe thatsächlich zu existiren aufgehört hatte. Aber nun stand im Norden wieder ein neues Heer unter dem französischen General Faidherbe. Indessen auch dieses wurde trotzlich an der belgischen Grenze die Festungen Montmedy, Mezières und Rocroy genommen worden, außerdem hatten sich noch Verdun, Thionville, La Fere, Ham, Nocroy und Peronne ergeben, ebenso war Rendreisach nach langem und heftigem Widerstande gefallen und Belfort im Oberelsaß hatte sich nach einer Belagerung, die sechtenden französischen Truppen erhielten jetzt wesentliche Verstärkung durch Bourbaki, der, wie oben erwähnt, an der Loire einem Angriffe ausgewichen war und sich plötzlich nach Osten zum Entsatze Belforts gewandt hatte. Um den Widerstand zu brechen, die das Belagerungsheer unzweifelhaft für die deutschen Armeen heraufbeschworen hätte, gegenüber zu treten, wurde nun General Manteuffel mit einem Theile seiner Truppen herbeigezogen. Ehe aber Verstärkungen eintrafen, machte Bourbaki mit aller Kraft den Versuch, die deutschen Reihen zu durchbrechen, das Elsaß zu überschwemmen und von hier aus sogar das badische Gebiet zu bedrohen. Doch leisteten die meist aus Landwehr bestehenden deutschen Truppen unter General v. Werder den heldenmüthigsten Widerstand. Der Durchbruch der Franzosen mißlang, Bourbaki mußte zurückweichen. Inzwischen nahten Manteuffel's Truppen, am 22. Januar war Bourbaki umzingelt, so daß ihm nur noch übrig blieb, entweder zu kapituliren oder die Grenze der Schweiz zu überschreiten. Er wählte das letztere, nachdem er in mehreren kleineren Gefechten sich überzeugt hatte, daß jeder Versuch, sich durchzuschlagen, scheitern mußte. Am 1. Februar ging Bourbaki's Nachfolger bei Pontarlier und Verrieres über die Grenze und streckte hier mit seiner ganzen, noch 80,000 Mann starken Armee die Waffen. Als dieß geschah, war aber Paris bereits in den Händen der Deutschen.

Die Pariser Besatzung hatte, wie die ganze Bevölkerung der Hauptstadt in dem Kampfe eine wahrhaft heroische Ausdauer gezeigt. Als aber alle ihre Ausfälle zurückgewiesen wurden, als am 27. Dezember endlich die Beschießung begann und die Belagerungsbatterien ihre Geschosse bis in die Mettropole Frankreichs warfen, als die letzten unzweifelten Versuche, eine Lücke in die Belagerungskette zu reißen, geschickert waren, als namentlich am 19. Januar eine mörderische Schlacht am Mont Valerien den Franzosen nur schwere Ver-

Digitized by Google

luste gebracht hatte, da war keine Wahl mehr, die Kapitulation mußte erfolgen.

Die deutschen Truppen besetzten am 29. die Forts, welche die Riesenstadt umgaben, und hielten später (am 1. März) als Sieger ihren Einzug in dieselbe.

Beim Abschluße des Waffenstillstandes war festgesetzt worden, daß am 12. Februar ein vom französischen Volke erwählter Parlament zusammentreten sollte, mit dem der Friede geschlossen werden könnte. Diese Bestimmung wurde genau ausgeführt und wurden mit der vom Parlament ernannten Regierung zuerst die Friedenspräliminarien und dann zu Frankfurt der definitive Frieden vereinbart. Frankreich hat darnach fünf Milliarden Francs an Kriegsentschädigung in festgesetzten Raten innerhalb dreier Jahre zu zahlen; während der gleichen Zeit behält es eine successive zu verringernde deutsche Besatzung, für welche es die Verpflegungsgelder vergüten muß, und endlich das Wichtigste — Elsaß außer Belfort mit dem zunächstliegenden Terrain, ein Theil Lothringens mit Metz und Thionville kommen wieder zu Deutschland.

Ueber Erwarten und Hoffen hinaus ist Alles zu einem glücklichen Ende gediehen. Zurückgewonnen sind die alten deutschen Grenzlande, die Westmark Deutschlands, deren Entreißung dem Erbfeinde Zerstift und Raubsucht dem ohnmächtigen durch ewigen Streit und Hader des Kaisers und der Fürsten zerrütteten Reich geraubt und Jahrhunderte lang entfremdet, dem geeinigten, durch Eintracht seiner Fürsten und Völker starken und mächtigen deutschen Reiche zurückgegeben! Das heil'ge Kaiserthum, welches am Anfang dieses Jahrhunderts unter den Schlägen des ersten Napoleon zu Grunde gegangen war, es ist herrlicher und glanzvoller, ein verjüngter Phönix, wieder erstanden und Millionen an Siegerchren verwirklichen Schritt schmückt die allzulange in den Stand getretene Krone der Hohenstaufen.

Ein freies, wahrhaft geeinigtes Deutschland ist die sicherste Bürgschaft für die dauernde Herrschaft des Friedens unter den Nationen, für die Entwicklung der Kultur, für die Durchdringung aller menschlichen Einrichtungen mit den ewigen Satzungen der Humanität, die jedem Fluche siegreich getrotzt und jede Tyrannei überlebt haben.

Deutschland.

München, 15. Juli. Se. M. der König dankt in einem Armeebefehl den treuen bayerischen Heer für seine tapferen Thaten, gedenkt bewegten Herzens der Opfer des Krieges und ermahnt, auch unter den Segnungen des Friedens die echten Kriegertugenden zu pflegen, „daß sie in lebendiger Kraft sich erhalten in meinem Volke und das Vaterland in euern Söhnen dereinst den Heldenmuth der Väter wiederfinde."

München, 15. Juli. Wie ich erfahre, hat die Staatsregierung den 11. September des. Js. als Termin zur Eröffnung des Landtags bereits vorderhand festgesetzt. — Auf die Präsidentenstelle des Appellationsgerichts von Unterfranken soll, wie ich vernehme, ein Mitglied des Oberappellationsgerichts zur Beförderung vorgeschlagen sein. — Die bayerischen Generale haben, wie die preußischen, ihre während des letzten Feldzuges geführten Tagebücher über die Aktionen der ihnen unterstellten Truppen als Beitrag zur Abfassung der Kriegsgeschichte des letzten Feldzuges an den großen Generalstab nach Berlin einzusenden.

München, 15. Juli. Nachdem in neuerer Zeit (meistens in Folge des neuen Prozesses) die Geschäftslast unserer Untergerichte, zumal der Landgerichte, sehr bedeutend abgenommen hat, so wird eine Reihe von Landgerichtsassessorstellen, nebezu 100, bei eintretenden Erledigungen für die Folge nicht wieder besetzt werden. Sicherem Vernehmen nach wird die Korpsartillerie des ersten bayerischen Korps noch mit einer Anzahl von eisernen Kreuzen, darunter einigen erster Klasse, ausgezeichnet werden.

München, 14. Juli. Die Einführung des norddeutschen Reglements für die Prüfungen der Aerzte auch in Bayern ist dem Vernehmen nach entschiedene Sache. Die Herabgerung dieses Entschedes soll durch das sich dagegen erklärende Votum der sehr gewichtigen Minorität der Münchener Universität bejeichnungsweise deren medizinische Fakultät verursacht worden sein. Die Münchener Fakultät hat sich nämlich nur mit Majorität für Das ausgesprochen, was die Würzburger und Erlanger Fakultät einstimmig bejaucheten.

München, 15. Juli. Die geistlichen Lokalschulinspektoren Münchens protestiren gegen das neue Statut für die Werktagsvolksschulen. — Das offizielle Dementi, wonach keine Minisiterkrisis stattgefunden, wird nicht geglaubt. — Der Chevauxlegerskorporal v. d. Tann wurde in besonderer Anerkennung der Verdienste seines Führers zum Lieutenant ernannt.

Nach verlässigen Nachrichten haben sich bereits in **München** eine große Zahl Taschendiebe aus Wien, Berlin, Frankfurt 2c. 2c eingefunden, weshalb wegen mit auf Fnachtsmahe der Geldbörsen, Uhren, Pretiosen 2c. anburch hinweisen wollen.

Die Zimmerschade, schreibt der **Münchener** Laubbote, daß man es ganz übersehen hat, den beiden Abgeordneten Jörg und Kolb die beiden Ehrenzeichen auf einer Tribüne anzuweisen, damit sie die Bekätigung ihrer über die Armee ausgesprochenen Ansichten erhalten. Auch hat man es wahrscheinlich vergessen, die Büsten der Herren Sigl und Zander **irgendwo** aufzustellen.

General v. d. Tann. Ein vielgenannter Name hat sich im glorreichen Feldzuge als der Spitze des 1. bayerischen Armeekorps — Ludwig Freiherr v. d. Tann. Er stammt aus einer alten fränkischen Adelsfamilie und ward 1815 geboren, kam frühzeitig unter die Pagen Ludwig's I. von Bayern, wo er eine sorgfältige Erziehung genoß. Nachdem er sich in den Dänenkrieg, in welchem er sich als muthiger Freischarenführer großen Ruf erwarb. Die Regierung der Herzogthümer gab einem Kanonenboot seinen Namen. Bayern erwarb ihm den Militärverdienstorden. Im Feldzug von 1849 war er Stabschef unter dem Herzog von Altenburg und im nächsten Jahr Generalstabschef unter Bülflern. Nach dem Feldzug kehrte er in seine frühere Stellung bei dem nun König gewordenen Prinz Luitpold. 1860 wurde er zum Generallieutenant und Chef einer Division ernannt. Im Feldzug von 1866 berief ihn Prinz Karl von Bayern, der Oberbefehlshaber der süddeutschen Kontingente, als Generalstabschef, als welcher er mit Oesterreich zu Olmütz die Konvention am 14. Juni abschloß. Von der Zeit an hatte man Vertrauen in die Sache, der er diente, und man war deshalb leicht geneigt, ihm die Mißerfolge der Reichstruppen zur Last zu legen, namentlich das Zmsichlassen der Hannoveraner bei Langensalza. Er wurde bei Kissingen verwundet, nahm Antheil an Friedens-Unterhandlungen und wurde Chef einer Division. Das Mißtrauen gegen Würzburg mußte den Mann, der so viele Beweise von seiner Tapferkeit gegeben, tief kränken, und er hat es als einzigen Wunsch seines Lebens bezeichnet, noch einmal an die Spitze eines bayerischen Heeres im Kampfe gegen den Feind treten zu können. Dieser Wunsch ist heute erfüllt und die Truppen haben unter seiner Führung Wunder von Tapferkeit gethan. Der Name v. d. Tann hat seinen vollen Glanz wieder.

Stuttgart. Die **deutschen** Frauenbildungs- und Gewerbevereins ist folgende Preisfrage gestellt worden: „Welches sind die Mängel in der gegenwärtigen Einrichtung und in dem Lehrplan der höheren Tochterschulen im Verhältniß zu den Anforderungen, welche gegenwärtig an die Ausbildung der weiblichen Jugend in dem Standpunkte ihres häuslichen Berufes, als auch ihrer Befähigung zur wirthschaftlichen Selbstständigkeit zu stellen sind?" Der Preis beträgt 100 Thlr. Gold für eine Schrift im Umfange von höchstens 10 Druckbogen. Bewerbungen sind bis 1. April 1872 an Frau Jenny Hirsch, Berlin. Luisenstraße 82 zu richten.

Auch dem Dichter der „Wacht am Rhein," May Schneckenburger, resp. den Hinterlassenen besitzen ist eine gleiche Nationaldotation zugedacht, wie Wilhelm. Die Wittwe Schneckenburgers hat gegenwärtig zu **Thalheim** (Württbg.), von den beiden Söhnen desselben, Max und Ernst, hat der ältere im 1. Württ. Inf-Reg. den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht. Es dürfte für das Publikum nicht uninteressant sein, bei dieser Gelegenheit noch zu erfahren, daß das Lied auch einmal verboten gewesen ist. Im Anfang des Jahres 1866 vorbot der Polizeivermalter Herr Bürgermeister Hochbaum zu Treffurt an der Werra dessen öffentlichen Vortrag. Jedenfalls wird diese Glorie des Märtyrerthums dem Ehrenkranze der Anerkennung einen Glanz verleihen.

Kalsruhe, 14. Juli. Die „Karlsr. Ztg." bringt einen Auszug aus der definitiven Verlustliste der badischen Feldtivision. Hiernach sind von Offizieren und Aerzten 31 todt, 147 verwundet und vermißt; von den Mannschaften 413 todt, 2584 verwundet, 259 vermißt. Die Gesammtsumme der Todten, Verwundeten und Vermißten stellt sich daher auf 3438. Von den Vermißten kamen zurück 4 Offiziere und Aerzte und 220 Mann, in der Gefangenschaft starben 13 Mann noch vermißt sind 26 Mann.

Berlin, 15. Juli. Die „Kön. Hart. Z." veröffentlicht das Schreiben des Gymnasialrektors Dr. Wollmann an den Bischof von Ermeland, welches die letzte Veranlassung zu der am 5. d. über denselben ausgesprochenen großen Exkommunikation war und mittelbar auch das neulich ergangene Reskript des Kultusministers an den Bischof von Ermeland hervorrief. Das Schreiben des Dr. Wollmann ist schon vom 3. Juni datirt und lehnt im Anfang die wiederholt verlangte Unterwerfung unter den Papst und Konzil bündig ab, weil dieselben mit Schrift und Tradition der Kirche im Widerspruch stünden und auf einem Konzil zu Stande gekommen seien, welches als ein ökumenisches nach den früheren Austprüchen der Bischöfe nicht zu erachten und auch durch nachträgliche Unterwerfung der Bischöfe zu einem solchen nicht geworden sei. Der Schluß des Schreibens lautet: Hochw. Hr. Bischof! Der Glaube als christliche Tugend, welche Herz und Sinn, Denken und Wollen des Menschen durchdringt und eben so sehr auf der sittlichen Freiheit, als auf der Gnade Gottes beruht, ist unmöglich in einer prüfungslosen, mechanischen Unterordnung unter die Autorität bestehen, wenn das Evangelium in der That das himmlische Licht ist, welches der Welt Friede und Freude bringt, wenn es von den Festen der Kirche Schutz erfährt und nicht durch diese Schritt die Wahrheit ist, welche frei macht. Wie sollte ich nun eine Lehre als göttliche Offenbarung glauben können und mich ihr mit Begeisterung hingeben, welche, nach 1800 Jahren ausgesprochen, der formale Bekenntnißgrund des Glaubens wesentlich umgestaltet; eine Lehre, welche, durch kein Bekenntniß in der Kirche hervorgerufen, bis jetzt nur Unsegen gestiftet hat und noch größeres Unheil anzurichten droht; eine Lehre, welche nur durch Scheingründe gestützt werden kann, indem man der bestigen Schrift und der Tradition Gewalt anthut; eine Lehre, welche die edelsten und besten Menschen — unter ihnen die hervorragendsten Vertheidiger der Kirche — von sich stößt und Zwiespalt in der Familie, in Volk und Klerus säet?! Es ist eine Thatsache, daß viele Priester und Laien, welche sich erklärt und mir die Gründe ihrer äußere Unterwerfung bezeugt haben, ihre innere Gesinnung nicht geändert haben. Ich könnte Ew. B. Gn. Aussprüche von mir nahe stehenden Geistlichen anführen, welche beweisen, daß ihre Unterwerfung eine erzwungene ist. Diese Thatsache ist charakteristisch: Es will und wünscht nicht, diese Lehre wäre niemals ausgesprochen worden? Wünschen Dod Ew. B. Gn. nicht auch? Und doch wollen hochbetiefen durch kirchliche Strafen mich nöthigen, diese Lehre als göttlich offenbart zu glauben, welche vor meinem Gewissen nicht begründen, so welche ich nicht vortragen könnte, ohne zu erröthen? Unsere katholische Kirche — Das muß zugestanden werden, wenn man nicht die Augen schließen und sich selber täuschen will — krankt an einem großen Uebel: es ist die Unterdrückung der Autoritätsprinzips, welche das Gefühl der menschlichen Verantwortung, der persönlichen Würde und sittlichen Freiheit untergräbt. In Folge dieses Systems weisen die Laien die Verantwortung des Glaubens an die fragliche Lehre den Geistlichen, den Priestern und dem Bischofen, die Bischöfe der Minorität auf dem Konzil der Majorität, die Majorität dem Papste zu, welcher sich selbst der Beantwortung überhoben glaubt. Dieses System hat in den romanischen Ländern eine gewaltvolle religiöse Gleichgiltigkeit hervorgerufen, welche auch in dem katholischen Theile Deutschlands herrschend werden müßten, wenn es nicht an dem gesunden moralischen Sinn der Bevölkerung Widerstand fände. Wenn die neue Lehre mit ihren Folgerungen in der That, Kirche formale Allgemeinverbindlichkeit gewonnen hätte, so, glaube ich, müßte dieselbe ihre wesentlichste Eigenschaft verlieren, nämlich die Katholizität; ihr Glaube, mit den Forderungen der Vernunft und der Kultur unvereinbarlich, aus der Wissenschaft und dem Leben der Gebildeten verbannt, müßte zum seelenlosen Dogmismus herabsinken. Ew. B. Gn. haben auf die Verantwortung Ihrer Stellung hingewiesen, welche hochbiesellen nöthige, die ganze Strenge kirchlicher Disziplin gegen mich anzuwenden; ich darf meinerseits wohl an die Verantwortung erinnern, welche darauf liegt, die entsetzliche Zwietracht und das Lebensgläbe eines Mannes zu vernichten, welcher einst mit den höchsten Idealen in seinen Beruf getreten ist, welcher mit redlichem Willen und nach besten Kräften für denselben gearbeitet hat, besten priesterliche Ehre kein Makel befleckt und den kein anderer Vorwurf treffen kann, als der, seiner innigsten Ueberzeugung nicht untreu geworden zu sein und an der göttlichen Stiftung der Kirche nicht verzweifeln zu wollen. In schuldiger Ehrerbietung 2c."

Verantwortlicher Redakteur: L. Malendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der G. W. Keppler'schen Buchdruckerei. Hiezu Beilage.

Digitized by Google

Beilage zur Passauer Zeitung Nr. 195.

Oesterreich.

Prag, 14. Juli. Der Kronprinz wurde auf dem Bauplatze des czechischen Theaters von Stadtpfarrer mit folgenden Worten begrüßt: „Willkommen auf der Stätte, wo die Nation noch zweihundertjährigen Leiden ein Denkmal ihrer Wiedergeburt errichtet." — Wie ein Litauer Brief in der Warschauer Presse berichtet, hegt Graf Hoyenmarck gleichfalls den Wunsch den Kaisers bis zum Herbst mit dem Ausgleich fertig zu werden.

Agram, 15. Juli. In Patrac (Slavonien) ist ein großer Konflikt zwischen dem Landvolk und der Finanzwache wegen aufgespannten Tabakbauses ausgebrochen. Ein Serjeant und ein Finanzwach-Soldat wurden schwer verwundet, zwei Landleute getödtet. Die Untersuchung ist im Zuge.

Triest, 13. Juli. Aus Alexandrien wird gemeldet, daß der französische Generalkonsul seine Landsleute zum öffentlichen Widerstand gegen die Maßnahmen der Landregierung aufgefordert habe. Die ägyptische Regierung habe die Bildung beim Konsulatskorps anhängig gemacht und deshalbstätige, bei der französischen Regierung exakte Reklamationen zu erheben.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. Und obermals ist ein Sturm gegen den Sultan eingeleitet. Ein ganz positives Bericht besagt, der Sultan habe befohlen, die gesammte männliche waffenfähige Bevölkerung in der Handhabung der Waffen einzuüben. Um aber damit sowenig als möglich Aufsehen zu erregen, wurde angeordnet, daß man nur je 3000 Mann einberufen, und nach erfolgter Einübung diese sofort entlassen, an ihre Stelle aber andere 3000 berufen solle. Auf diese Weise hofft man in der kürzesten Zeit alle Egyptier für einen Kampf vorbereitet zu können. Ein gewisser General Bett (ein Hannoveraner) leitet diese Operationen. Gleichzeitig wird erzählt, Ismael Pascha habe zwei Pulvermühlen errichten lassen, eine in Bulak, die andere in der Wüste (12 Meilen von Kairo entfernt), welche Tag und Nacht arbeiten. 150 Kanonen den größten Kalibers sind nach Projektilen fürden Feuerschlund fein bereits nach Egypten aus Amerika exportirt worden. Dieser Bericht machte abermals die egyptische Frage zu einer brennenden, zu deren Lösung etwas unternommen werden müsse. Die offiziösen Blätter sind angewiesen, bis dieser neue Sturm vorüber ist, Stillschweigen sich auferlegen, weil sie erst nach Ablauf mit hervorkommen dürfte und verlangten blos eine Klarstellung, nemlich — die militärische Einvernehmung Egyptens! Es steht noch an ersten Zeichen, daß im letzten Ministerrathe, welcher in Gegenwart des deutschen Gesandten Herrn Radowitz, seit Beschlusses wurde, den Mächten einfach zu notifiziren: „daß, da der Khedive mehrmals die bestehenden Verträge verletzt, namentlich den letzten, „Herman crystallin" ganz unbedachter Weise zum Botschafter ernannt, ohne Konsultationen, welche die egyptische Wehrkraft betreffen, mit Fähen getreten habe, die Pforte sich in ihren Rechte sehe, Egyptien militärisch mit dem Reiche zu vereinigen, ohne die innere Autonomie der Provinz zu schmälern." Jedenfalls sind zwei Dinge über alle Zweifel erhoben: 1) daß der Sultan entschlossen ist, ganz energische Widerstandskraft entgegenzusetzen wird, welche die türkischen Pläne zu Wasser machen dürfte; und zweitens, daß nicht alle Großmächte diese Aktion einfach gutheißen werden. Es können ganz bedenkliche Verwicklungen entstehen, die das Reich in seinen Grundfesten erschüttern dürften.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 17. Juli. Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde wurden das Eiserne Kreuz 2. Klasse und folgende 12 Tapfere vom 9. Jägerbataillon, nämlich die Herren: Hauptlemte Alfred v. Meyer und Friedrich Lindner, Unterlieutenante Julius Göhler und Max Poli, Oberjäger Franz Wagerer, Scholdjäger Franz Dußmann, Korporale Karl Haberstumpf, Ruppert Mayer, Wilhelm Kühborn, Josef Hartung, Franz Niedermaier, Soldat Andreas Keller. Ferner wurden (laut Verordnungsblatt vom 16. Mits. Nr. 58) belobt der Herr: Lehrer. Ferdinand Reitter; Regimentsleutnar Max Engelhardt erhielt den Militärverdienstkreuz.

* **Passau**, 17. Juli. Viel Heiterkeit erregt eine sogenannte „Anfrage" in der heutigen Donau-Ztg. die eigentlich keinen andern Sinn hat, als den, daß sich Hr. Bucher ärgert, daß man nicht ihm einen speziell hervorragenden Platz im Festzug angewiesen hat. Geduld, Geduld!

* **Passau**, 17. Juli. Das kgl. Kriegsministerium hat verordnet, daß bei allen Todesfällen von Angehörigen der bayerischen Armee — sie mögen im In- oder Auslande eingetreten sein — beglaubigte Abschriften der Todtenscheine nicht blos den betreffenden Stabs- und Landgerichten, sondern auch den Distriktsverwaltungsbehörden der Heimath der Verstorbenen zugestellt werden. Diese Mittheilungen haben auch bezüglich der im jüngsten Kriege gegen Frankreich gefallenen oder ihren Wunden oder Krankheiten erlegenen Militärpersonen noch nachträglich zu erfolgen, insoferne dieselben bisher unterblieben sein sollte.

* **Passau**, 17. Juli. Der sich hier in Untersuchungshaft befindliche Karl Stabler von Rockbach, Bez. Pilsbiburg, welcher wegen vorgeschützter Krankheit ins Krankenhaus gebracht wurde, ist in der Nacht von Samstag auf Sonntag ausgestiegen, hat sich an der Dachrinne heruntergelassen und das Weite gefunden.

Simbach, 14. Juli. Das Dogma der Unfehlbarkeit fängt auch hier an, das seitherige friedliche Leben unangenehm zu stören. Die größere Menge der deutschen Katholiken steht Glaubenssatze sich zu bekennen, der achtzehn Jahrhunderte zu keiner Geltung gelangen konnte, weil mancher Versuch an dem Widerstande des Geistes Bildung gescheitert war, und auch diesmal vergeblich aufgeboten worden wäre. Der Name des Bischofs Mannes genug geblieben waren, ihr Veto aufrecht zu erhalten statt erst auf den Fetzen des Papst zu bitten, sein Vorhaben aufzugeben, und heimgekehrt ihre bessere Ueberzeugung zu opfern. Die Spannung wird noch durch die gereizten Kampfesworte des Pfarrers von Pfarrkirchen zu halten für gut findet, vergrößert; so daß eine allgemeine Versammlung dieser Tage stattfand, worin ein Protest und die Wahl eines Aktionskomites einstimmig beschlossen wurde. Das Pfarramt erließ an dieses Aktionskomite ein Aufforderungsschreiben, sich bei der Pfarrer in seinem Schreiben zu bekleiden — eine Aufforderung, sich bei ihm heute zu „stiften," welcher Einladung dasselbe aber selbstverständlich keine Folge leisten wird.

Landshut, 16. Juli. Wie wir hören hat das Festkomite beschlossen, daß der Truppeneinzug am Mittwoch, geradeaus durch die Altstadt und die Spiegelgasse und die Neustadt passiren, durch die Herrengasse zurück wieder in die Altstadt geht.

Auch in **Landshut** sind für das 4. Jägerbataillon Quartiere für 1000 Mann requirirt worden. Dasselbe erhalten die Hrn.: Oberstlieutenant Reiter, Hauptmann v. Leoprechting, Hauptmann Wölfle, Oberlieutenant Lindhammer, Lieutenant Pauly, Doktor Pville und mehrere Unteroffiziere.

Straubing beginnt heute die 5. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern; Präsident derselben ist Hr. Appellrath Ernst; es liegen 29 Fälle vor. Unter den Geschworenen ist auch Hr. Kaufmann Obermeier von Straubing.

* Der Gerichtsvollzieher Flammer von **Dischtach** wurde verhaftet und nach Deggendorf gebracht; er ist der Veruntreuung von anvertrauten Geldern im Betrage von 500 fl. beschuldigt.

In **Ering** ist ein Fischer namens Bauer das Unglück, daß eine Tochter ihrer Mutter ohne jede Schuld beim Viehbadrhäuen drei Finger abhieb. Die Mutter muß, während die Tochter den Arzt holte, nach dem Vieh gegriffen haben, um ihn anders zu richten. Die Verletzte — eine Schwimme — dürfte jedoch durch das Unglück kaum krobles werden. (Landshy. Ztg.)

Zu **Ering** findet am 25. Juli um halb zwei Uhr im Gasthause des Hrn. J. Maier eine Bauernvereinsversammlung statt.

In **Straubing**, 16. Juli. Schwurgericht.) Verzeichniß der zur Verhandlung kommenden Fälle. (1. Fall.) Montag, 17. Juli. Strauber Karl, lediger Schneidersohn von Rattenberg, wegen Brandstiftung und Diebstahlen. — (2. Fall.) Dienstag, 18. Juli. Bitter Johann, verheirateter Inwohner in Sodenmais, wegen Meineides. — (3. Fall.) Mittwoch, 19. Juli. 1) Roß Johann Bapt von Geiselhöring. 2) Zirngibl Josef, Söldnersohn von dort; 3) Zirngibl Waldburga, Söldnerstochter von dort; 4) Roß Margaretha, ledige Taglöhnerin von dort, wegen Diebstahls, Theilnahme daran und Hehlerei. (Fortsetzung folgt.)

Neuere Nachrichten.

München, 16. Juli. Es wurden zu Rittern des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt: der Oberlieutenant Frhr. v. Ströbel vom Genietstab wegen seines umsichtigen und muthigen Verhaltens vor der Festung Toul am 29. Sept.; der Hauptmann C. v. Baumüller vom 1. Artillerie-Regiment wegen des tapferen Verhaltens im Gefecht bei Coulmiers am 9. Nov.; der Hauptmann Karl v. Hoffmann vom Infanterie-Leibregiment wegen seines tapferen Verhaltens im Gefecht bei Patay am 1. Dez., und der Unterlieut. Fr. v. Krieger vom Infanterie-Leibregiment wegen seines tapferen Verhaltens bei Le Mans am 7. Dez. v. J. Den Militärverdienstorden m. Krone für goldene und Alterne Medaille erhielten 793 Personen des Militär- und Zivilstandes, und beiloht wurden 556 Militäres.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 12. Juli 1871.

Margretha Weinmann, Inwohnerstochter von Perlesreuth, wurde wegen Diebstahls und Unterschlagung in eine Jmmediate Gefängnißstrafe verurtheilt.

Peter Schwarz, Häuslersohn von Wollaschnen, wurde wegen Schlägerei zu einer Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt, hingegen Sebastian Haas, Inwohnersohn von Kornberg, von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung einer Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung freigesprochen.

Franz Schacht, Bäckersohn von Haidenburg, erhielt wegen Vergehens der Mißhandlung eine Gefängnißstrafe von 1 Monat.

Ludwig Schneider, Glitersohn von Aubof, wurde wegen 3 Vergehen des Diebstahls und 1 Uebertretung der Mißhandlung zu einer 5 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Johann Bap. Feldl, Inwohnersohn von Karling, erhielt wegen Mißhandlung eine 14tägige Gefängnißstrafe.

Georg Würfl, Inwohnerssohn von Lindau, wurde wegen Vergehen des Diebstahls und Uebertretung des Betrugs eine Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Petersburg, 18. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1864er Prämienanleihe bei der Hauptgewinn von 200,000 Rbl. auf Nr. 34 der Ser. 3110; 75,000 Rbl. auf Nr. 27 der Ser. 16,459; 40,000 Rbl. auf Nr. 28 der S. 13,921, 25,000 Rbl. auf Nr. 2 der S. 11,309; 3 Gewinne zu 10,000 Rbl. fielen auf Nr. 30 der S. 11,495, auf Nr. 36 der S. 13,878 und auf Nr. 3 der S. 2796; 5 Gewinne zu 8000 Rbl. fielen auf Nr. 48 der S. 505, auf Nr. 23 der S. 3453, auf Nr. 42 der Serie 17,607, auf Nr. 22 der S. 18,399 und auf Nr. 15 der S. 18,652; 8 Gewinne zu 5000 Rbl. fielen auf 19 der S. 3559, auf Nr. 25 der S. 6380, auf Nr. 21 der S. 10,921, auf Nr. 23 der S. 12,000, auf Nr. 23 der S. 16,652, auf Nr. 6 der S. 16,563, auf Nr. 2 der S. 3579 und auf Nr. 26 der S. 8393.

Frankfurter Kurs vom 14. Juli.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Obllg. 102⅝ Gd. 4½% Cons. Obllg. 97— bz. **Nassau.** 4½% Obll. 97½ bz. **Bayern.** 5% Obl. 101—M. 4½% Obl. (Zins 1. Jäst.) 98½ B. 4½% Obl. (Zins 1. Juli.) 98½ bz. 4% Obl. (Zins 1. Juli) 92½ G. 4% Obl. (Zins 1. Mai) 92½ bz. **Baden.** 5% Obl. 101½ bz. 4½% Obl. 96½ bz. **Hessen.** 5% Obl. 102—bz. 4% Obl. 93— G. **Oesterreich.** 4½% Obl. 8. in Silber 66½ à — bz. 4½% Rente in Papier (5%) G. 5% ungar. C.-B.-Anl. von 1868 73½ B. **Russland.** 5% Obl. 1. Em. 84 G. 5% 1862 84½ G. **Italien.** 5% Rente — — B. **Belgien.** 4½% Obl. 102— bz. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 91½ bz. **Spanien.** 3% neue 10. 10½ G. 4½% Berner Obl. 98½ G. **Spanien.** 3% neue v. 1869 31½ bz. **Nordamerika.** 6% Bonds 1881er v. 1864 99½ bz. 6% Bonds 1885er v. 1865 99½ bz. 6% v. Bonds pr. 1882 90⅞ à 91 bz. 5% Bonds 1874 96½ B.

Aktien.

4% Bayer. Hyp.-u. Wechs.-B. à fl. 500 875 B., Bad. Bank 119— bz., Darmst. Kredit à fl. 250 364— G., Frankf. Bank à fl. 500 137— G., Oesterr. Kredit-anstalt à fl. 160 171½ à 172 bz., Oesterr. Nationalbank à fl. 606 6 fr. tgl. 738 bz., Südd. Bank à fl. 250 40½ Ging. 275— G., Ungar. Kredit. fl. 200 40½. Ging. 105 40. Rheinische à fl. 500 445 G. Ver. Bank Ostbahn à fl. 200 129½ bz., bette neue Em. 114½ B., bette 15½ Ging. 114½ bz., Südbahn Westbahn à 45 fl. 240— B., Fr. Jelenbh. à fl. 200 193½ Gd., Hessische Ludwigsbahn à fl. 250 154½ B., Oesterr. Elisabeth-bahn à fl. 500 166½ à 7 bz., Oesterr. Staatsb.-A. fr. 500 390½ à 89½ à, Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. — —

Prioritäten.

4% Bayer. Hyp.-u. Wechs.-B. Em. II. à fl. 500 87½ B. 5% Oesterr. Südwest-Gredit-Bfbr. à. 1868 71½ B. 4½% Schweiz. Westbahn fr. 500 à fl. 200 87½ B. Oesterr. Hyp.-B. Pfbr. 90 B. 4½% Württemb. Renten-Anstalt-Pfdr. 99½ B.

Zuckerus-Preise.

Mark. 40 Thlr. 65½ à, ½Mark. 25 fl. 39— G., ½Braunschw. 20 Thlr. 18½ bz., 4½Bayer. 100 Thlr. 109— bz., 4% Bad. 100 Thlr. 108— bz., ½Bad. 35 fl. 66— B., ½Ostpreuß. Pfdr. 50 Thlr. 56— bz., Bette 48½ G., ½Nass.-Gungenhausen 7 fl. 11½ bz., Meininger fl. 7 Loose 6½ à bz., Oesterr. 250 fl. v. 1839 231 à, 4½ Stück 110½ B. v. 1854 93½ à 94 bz., 4% Oesterr. 500 fl. v. 1860 83½ bz. b. Cöln. 100 fl. v. 1864 126 bz., Türkei. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 165½ G. Schweizische 10 Thlr. 12— G., ½ Mailänder 45 Fr. 32— B., ½Venedig 100 Fr. 46— G.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — —, pr. Friedrichsd'or fl. 9.57½ — 58½, Pistolen fl. 9.40 — 42, Holl. 10-Stücke 9.55a7, Dukat fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.20½ 21½, Souv. fl. 11.51—53 — 54½, Sächs. Kassen-Anweisungen fl. 9.40—42, Dollars in Gold fl. 2.24½ 25½.

Wien, 15. Juli. Silbergagio **21.75.**

Frankfurt, **95½.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Bezüglich der heurigen Schulsitzungen (Prüfungen), der Preisvertheilung, der Ferienzeit und des Wiederbeginnes der deutschen Schulen wird nachstehendes bekannt gegeben:

A. Prüfungstage.

I. Töchterschule.

Dienstag den 18. Juli Vormittags von 8—12 Uhr Prüfung in der französischen Sprache; **Mittwoch den 19. Juli Vormittags von 8—12 Uhr** Prüfung in den gewöhnlichen Schulgegenständen.

II. Isladtbezirk.

Donnerstag den 20. Juli Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—7 Uhr Knaben- und Mädchen-Werktagsschule. **Sonntag den 23. Juli Vormittags von 9—11 Uhr und 11—1 Uhr** männliche und weibliche Feiertagsschule.

III. Hauptbezirk.

Freitag den 21. Juli Vormittags von 8—12 Uhr I. und II., **Nachmittags von 3—7 Uhr** III. und IV. Kurs der Knabenschule. **Samstag den 22. Juli Vormittags von 8—12 Uhr** V. Knabenkurs. **Montag den 24. Juli Vormittags von 8—12 Uhr** VI. Kurs der Knabenschule; **Nachmittags von 3—7 Uhr** I. und II. Mädchenkurs. **Dienstag den 25. Juli Vormittags von 8—12 Uhr** III. und IV. **Nachmittags von 2 bis 7 Uhr** V. und VI. Kurs der Mädchenschule. **Sonntag den 23. Juli Vormittags von 9—12 Uhr** männliche und **von 2—5 Uhr** weibliche Feiertagsschule.

IV. Janksthdbezirk.

Mittwoch den 26. Juli Vormittags von 8—12 Uhr I. und II. Knabenkurse, **Nachmittags von 3 bis 6 Uhr** die höheren Knabenkurse. **Donnerstag den 27. Juli Vormittags von 8—12 Uhr** I. und II. Kurs der Mädchenschule, **Nachmittags von 3—6 Uhr** die oberen Mädchen-Kurse. **Sonntag den 30. Juli Vormittags von 8—11 Uhr** weibliche und **von 11—1 Uhr** männliche Feiertagsschule.

V. Protestantische Schule.

Freitag den 28. Juli Vormittags von 8—12 Uhr III., IV., V. und VI. Kurs der Werktagsschule und die Sonntagsschule; **Nachmittags von 3—6 Uhr** I. und II. Kurs der Werktagsschule.

VI. Bezirk St. Nikola.

Montag den 31. Juli Vormittags von 8—12 Uhr I. und II. Kurs der Werktagsschule, **Nachmittags von 3—7 Uhr** III. und IV. Kurs der Werktagsschule. **Dienstag den 1. August Vormittags von 8—12 Uhr** männliche und weibliche Feiertagsschule.

B. Arbeitsausstellung.

Sonntag den 30. Juli Nachmittags 2—6 Uhr.

C. Preisevertheilung.

Sonntag den 6. August Nachmittags 3 Uhr.

D. Wiederbeginn der deutschen Schulen.

Montag den 2. Oktober lfd. Jrs. schulmüde Strumpfstrickerinnen und Schulleinen werden zugleich aufgefordert, an den betreffenden Tagen sich in den öffentlichen Prüfungen der heiligsten Klassen bei Meidung der verordnungsmäßigen Nachtheile einzufinden und die Prüfung mitzumachen, sowie auch Zeugnisse über wirklich genossenen Unterricht von dem betreffenden Lehrer oder der Lehrerin vorzulegen.

Auch jene Schüler oder schülerinnen, welche im Laufe des Schuljahres das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben, müssen bei der Prüfung erscheinen, widrigenfalls sie die Entlassung nicht erhalten.

Passau, den 7. Juli 1871.

Stadtschulen-Kommission Passau

Der Vorstand: **Stockbauer.**

3765 (b)

Fußpulver.

Eine Metterspitze voll davon in die Strümpfe gestreut, verhindert den unangenehmen Geruch des Schweißes, sowie den Wundwerden der Füße. à 6 Schachtel 20 kr. empfiehlt

3903 (a) **Franz Glaser jun.**

Münchner Kunstlose à fl. 1.45.
Ziehung 1. Sept. — Hauptgewinne fl. 15,000 — 5000 — 2000 — 1000 rc. — Ziehung am 1. August, empfiehlt
3904 **A. Föckerer.**

Für Schützengesellschaften

sind noch der neues baye. Schützen-Ordnung vom 29. August 1869 in der lithograph. Anstalt von **P. Metzler** in Passau vorrathig, gedruckt in hohen Bogen und Stambschreiben 10½ Sig.

Feldschreiben 30 Sig.
Reihe-Nummer von Nr. 1—1000,
Standzettel oder Polletten,
Standprotokolle, 3872
Einlaufungsschreiben und Karten. (b)

Warnung.

Wer meinem Sohne **Michael Donaubauer** von Eisberg, Gemeinde Passau, Nro. 1, Etwas leihet, Etwas kauft oder borgt, hat von mir durchaus keine Zahlung zu gutem.

Michael Donaubauer,
3905(1) Oekonom in Eisberg.

---

200 Gulden

sind stündlich auf Hypothek und Wechsel auszuleihene D. Ueber. 3906

Eine goldene Brosche wurde vom Hennintes bis in Helteller Gemeinde verloren. Der Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung zurückgabe in der Exp. ds. Bl. 3907

Den erkälten Kinder einer circa 2 fl. 5 kr. in Sechs und Dreikreuzerstücken enthaltenen Reisetasche erkucht man, sie gegen Erkenntlichkeit in der Exped. ds. Blattes abzugeben. 3908

Prof. Dr. Rau sel. Erben

anerkannte und bewährte Kabinfabrik, als: Neapolit. Toiletten-Schönheits-Seife per Glas 42 kr. und 24 kr. Neapolit. Haarbalsam (Kräuterpommade) per Glas 45 kr. und 30 kr. Mailänder Zahnpulver (conut. Mundwasser) à 48 und 24 kr. Arom. Räucherballen (Zimmer und Salon-Parfüm) per Glas 12 kr. Blüthenthau (Rosee de fleurs) feinstes Odeur, verbessert Komposition des Kölnerwassers per Glas 54, 30, 18 kr. Feinster arom. Toilettenessig per Glas 15 kr. **Eau de Cologne** (Kölnerwasser) empfiehlt

3896 (4a) **Anton Föckerer.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einer geehrten Einwohnerschaft Passau und Umgebung bekannt, daß er ein

Schnittwaaren-Geschäft

im Hause des Herrn Abt, Privatier vis-à-vis der Wieninger'schen Bierbrauerei, Altstadt neuhört, recte Getreidung zuschreibt empfiehlt sich Achtungsvollst

Passau, den 17. Juli 1871.

3897 (1) **Philipp Huber.**

Armee-Gedenk-Medaillen 1870/71

empfiehlt vorrathig

3899 **Friedrich Herbst,** Gürtler.

Verkauf.

Die Unterzeichnete beraubt aus freier Hand: 1) das Wirthschaftsanwesen im Pfarrdorfe Schönau, Bezirksamt Eggenfelden bestehend aus einer Taferne und gut erhaltenen Gebäulichkeiten, 2) das Gasthaus im Wallfahrtsorte Heiligenblut, Pfarrei Schönau, 3) ein Oekonomiegut zu Schönau mit 30 Tagw. Grundeigth. 4) 150 Tagw. Felder, Wiesen und Gehölzung, wovon 40—60 Tagw. zum Wirthsanwesen Schönau gegeben werden. Für den Fall der Verkaufung neuer Anwesen erhalten Tauschlenderlustige auf Verlangen Baumaterial mit in den Kauf.

Sämmtliche Kaufsobjekte sind hypothekenfrei, beide Wirthschaften frequente und die Oekonomie eine sehr rentable. Käufer haben den Bezug und können denselben gegen geringe Bezahlung erwerben.

3898 **Theres Bahlsperger.**

Danksagung.

Für die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unserer unvergeßlichen innigstgeliebten Tochter und Schwester

Rosa Huber,

Lehrerstochter,

welche gestorben am 11. Juli Abends 5 Uhr in dem Alter von 18 Jahren 7 Monaten, am 13. Juli dem Grabe übergeben wurde. Den innigsten Dank erstatten wir der hochw. Geistlichkeit, besonders Herrn Kooperator Schnee für seine liebevolle Sorgfalt um die Verblichene während ihres 12wöchentlichen Krankenlagers und seine trostliche Grabrede, sowie den werthen. Herrn Lehrern der Umgegend für ihre freundliche Aushilfe und Mitwirkung bei dem Leichenbegängnisse und den Gutsbesitzerleute.

Rattenberg, am 14. Juli 1871.

Joh. Huber, Lehrer als Vater.
Therese Huber, als Mutter.
Jos. Huber, Hilfslehrer.
Karl Huber, Hilfslehrer
im Namen der übrigen Verwandten.

3900

In der Altstadt ist ein sehr freundliches **Zimmer** an einem Herrn zu vermiethen. D. Uebr. 3901

Ein **meublirtes Zimmer** ist sogleich zu beziehen an der Innseite 416 am Sand. 3902

Zahnarzt Steyrer'sche Zahntinctur, Zahnpulver und Zahnplombe

sind dem kgl. Obermedizinal-Ausschusse geprüft und begutachtet und vom Ministerium des Innern und des Handels zum freien Verkaufe genehmigt.

Die Zahntinktur als Mundwasser stillt Zahnschmerzen, entfernt den üblen Geruch im Munde und ist besonders zum Reinigen natürlicher und künstlicher Zähne und Gebiße zu empfehlen. à Flacon 16 und 24 kr.

Das Zahnpulver, angenehm, unschädlich, reinigt die Zähne perlenweiß à Schachtel 16 und 24 kr.

Die Zahnplombe eignet sich zum Selbstplombiren hohler schmerzhaften Zähne à Glas 12 kr.

Sämmtliche Präparate sind mit dem Steyrer'schen Namenssiegel und mit Gebrauchsanweisung versehen und in Passau bei Ph. Zeis, appr. Bader und bei Franz Glaser jun. in Vilshofen in der Rückert'schen Buchhandlung. 3909

Die Herren **Industriellen, Kaufleute, Fabrikbesitzer, Landwirthe, Wirthe, Beamte, Notare, Aerzte und Gastgeber** ꝛc. wolle sich hierdurch aufmerksam, daß ich die alleinige Hauptannahme für sämmtliche Inseraten bei

München. Sulzbacher Geschäfts-Kalender Nürnberg.

habe und Inserate nur noch bis **12. August** annehmen kann. Die 5spaltige Nonpareille-Zeile wird bei einer Auflage von **50,000** Exemplaren mit 21 kr. rh. — 6 Sgr. — 25 Ktr. netto berechnet.

Rudolf Mosse - Annoncen-Expedition - Rudolf Mosse.

Programme

für den Empfang des in die Garnison Passau aus dem Felde heimkehrenden I. R. Jägerbataillon sind zu haben in der

F. W. Koppler'schen
Buchdruckerei in Passau.

Unterzeichnete ist gesonnen, ihr gut verzinsbares Haus sammt der im besten Betriebe stehenden Hutflechterei und Schlosserei, welche einzig und allein in diesem Stadtheile besindet, aus freier Hand zu verkaufen.

Monika Ziegler,
(b) Wittwe in der Innstadt-Passau.

Eine gut erhaltene Zither und Guitarre ist zu verkaufen. D. Red. 3894 (2)

☞ Auf das Ziel wird eine **Wohnung** mit 2 bis 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten gesucht. Das Nähr. in der Exp. (3) 3824

Ein meublirtes Zimmer und ein unmeublirtes Zimmer ist gleich zu vergeben in der Nähe neben dem Schulhaus Nr. ½.

Math. Wandl, St. Nikola.

Isladt-Wanderer.

Am Sonntag wegen der Militär-Empfangsfeierlichkeiten unterbleibt die Wanderung, dagegen am Donnerstag in Hrn. Joh. Eichberger, wozu freundlich einladen wird.

Fußpulver.

Eine Messerspitze voll davon in die Strümpfe gestreut, verhindert den unangenehmen Geruch des Schweißes, sowie das Wundwerden der Füße. à 6 Schachtel 20 kr. empfiehlt

3903 (a) **Franz Glaser jun.**

Münchner Kunstlose à fl. 1.45.
Ziehung 1. Sept. — Hauptgewinne fl. 15,000 — 5000 — 2000 — 1000 rc. — Ziehung am 1. August, empfiehlt
3904 **A. Föckerer.**

Für Schützengesellschaften

sind noch der neues baye. Schützen-Ordnung vom 29. August 1869 in der lithograph. Anstalt von **P. Metzler** in Passau vorrathig, gedruckt in hohen Bogen und Stambschreiben 10½ Sig.

Feldschreiben 30 Sig.
Reihe-Nummer von Nr. 1—1000,
Standzettel oder Polletten,
Standprotokolle, 3872
Einlaufungsschreiben und Karten. (b)

Warnung.

Wer meinem Sohne **Michael Donaubauer** von Eisberg, Gemeinde Passau, Nro. 1, Etwas leihet, Etwas kauft oder borgt, hat von mir durchaus keine Zahlung zu gutem.

Michael Donaubauer,
3905(1) Oekonom in Eisberg.

---

200 Gulden

sind stündlich auf Hypothek und Wechsel auszuleihene D. Ueber. 3906

Eine goldene Brosche wurde vom Hennintes bis in Helteller Gemeinde verloren. Der Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung zurückgabe in der Exp. ds. Bl. 3907

Den erkälten Kinder einer circa 2 fl. 5 kr. in Sechs und Dreikreuzerstücken enthaltenen Reisetasche erkucht man, sie gegen Erkenntlichkeit in der Exped. ds. Blattes abzugeben. 3908

Prof. Dr. Rau sel. Erben

anerkannte und bewährte Kabinfabrik, als: Neapolit. Toiletten-Schönheits-Seife per Glas 42 kr. und 24 kr. Neapolit. Haarbalsam (Kräuterpommade) per Glas 45 kr. und 30 kr. Mailänder Zahnpulver (conut. Mundwasser) à 48 und 24 kr. Arom. Räucherballen (Zimmer und Salon-Parfüm) per Glas 12 kr. Blüthenthau (Rosee de fleurs) feinstes Odeur, verbessert Komposition des Kölnerwassers per Glas 54, 30, 18 kr. Feinster arom. Toilettenessig per Glas 15 kr. **Eau de Cologne** (Kölnerwasser) empfiehlt

3896 (4a) **Anton Föckerer.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einer geehrten Einwohnerschaft Passau und Umgebung bekannt, daß er ein

Schnittwaaren-Geschäft

im Hause des Herrn Abt, Privatier vis-à-vis der Wieninger'schen Bierbrauerei, Altstand neuhört, recte Getreidung zuschreibt empfiehlt sich Achtungsvollst

Passau, den 17. Juli 1871.

3897 (1) **Philipp Huber.**

Armee-Gedenk-Medaillen 1870/71

empfiehlt vorrathig

3899 **Friedrich Herbst,** Gürtler.

Verkauf.

Die Unterzeichnete beraubt aus freier Hand: 1) das Wirthschaftsanwesen im Pfarrdorfe Schönau, Bezirksamt Eggenfelden bestehend aus einer Taferne und gut erhaltenen Gebäulichkeiten, 2) das Gasthaus im Wallfahrtsorte Heiligenblut, Pfarrei Schönau, 3) ein Oekonomiegut zu Schönau mit 30 Tagw. Grundeigth. 4) 150 Tagw. Felder, Wiesen und Gehölzung, wovon 40—60 Tagw. zum Wirthsanwesen Schönau gegeben werden. Für den Fall der Verkaufung neuer Anwesen erhalten Tauschlenderlustige auf Verlangen Baumaterial mit in den Kauf.

Sämmtliche Kaufsobjekte sind hypothekenfrei, beide Wirthschaften frequente und die Oekonomie eine sehr rentable. Käufer haben den Bezug und können denselben gegen geringe Bezahlung erwerben.

3898 **Theres Bahlsperger.**

Danksagung.

Für die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unserer unvergeßlichen innigstgeliebten Tochter und Schwester

Rosa Huber,

Lehrerstochter,

welche gestorben am 11. Juli Abends 5 Uhr in dem Alter von 18 Jahren 7 Monaten, am 13. Juli dem Grabe übergeben wurde. Den innigsten Dank erstatten wir der hochw. Geistlichkeit, besonders Herrn Kooperator Schnee für seine liebevolle Sorgfalt um die Verblichene während ihres 12wöchentlichen Krankenlagers und seine trostliche Grabrede, sowie den werthen. Herrn Lehrern der Umgegend für ihre freundliche Aushilfe und Mitwirkung bei dem Leichenbegängnisse und den Gutsbesitzerleute.

Rattenberg, am 14. Juli 1871.

Joh. Huber, Lehrer als Vater.
Therese Huber, als Mutter.
Jos. Huber, Hilfslehrer.
Karl Huber, Hilfslehrer
im Namen der übrigen Verwandten.

3900

In der Altstadt ist ein sehr freundliches **Zimmer** an einem Herrn zu vermiethen. D. Uebr. 3901

Ein **meublirtes Zimmer** ist sogleich zu beziehen an der Innseite 416 am Sand. 3902

Zahnarzt Steyrer'sche Zahntinctur, Zahnpulver und Zahnplombe

sind dem kgl. Obermedizinal-Ausschusse geprüft und begutachtet und vom Ministerium des Innern und des Handels zum freien Verkaufe genehmigt.

Die Zahntinktur als Mundwasser stillt Zahnschmerzen, entfernt den üblen Geruch im Munde und ist besonders zum Reinigen natürlicher und künstlicher Zähne und Gebiße zu empfehlen. à Flacon 16 und 24 kr.

Das Zahnpulver, angenehm, unschädlich, reinigt die Zähne perlenweiß à Schachtel 16 und 24 kr.

Die Zahnplombe eignet sich zum Selbstplombiren hohler schmerzhaften Zähne à Glas 12 kr.

Sämmtliche Präparate sind mit dem Steyrer'schen Namenssiegel und mit Gebrauchsanweisung versehen und in Passau bei Ph. Zeis, appr. Bader und bei Franz Glaser jun. in Vilshofen in der Rückert'schen Buchhandlung. 3909

Die Herren **Industriellen, Kaufleute, Fabrikbesitzer, Landwirthe, Wirthe, Beamte, Notare, Aerzte und Gastgeber** ꝛc. wolle sich hierdurch aufmerksam, daß ich die alleinige Hauptannahme für sämmtliche Inseraten bei

München. Sulzbacher Geschäfts-Kalender Nürnberg.

habe und Inserate nur noch bis **12. August** annehmen kann. Die 5spaltige Nonpareille-Zeile wird bei einer Auflage von **50,000** Exemplaren mit 21 kr. rh. — 6 Sgr. — 25 Ktr. netto berechnet.

Rudolf Mosse - Annoncen-Expedition - Rudolf Mosse.

Programme

für den Empfang des in die Garnison Passau aus dem Felde heimkehrenden I. R. Jägerbataillon sind zu haben in der

F. W. Koppler'schen
Buchdruckerei in Passau.

Unterzeichnete ist gesonnen, ihr gut verzinsbares Haus sammt der im besten Betriebe stehenden Hutflechterei und Schlosserei, welche einzig und allein in diesem Stadtheile besindet, aus freier Hand zu verkaufen.

Monika Ziegler,
(b) Wittwe in der Innstadt-Passau.

Eine gut erhaltene Zither und Guitarre ist zu verkaufen. D. Red. 3894 (2)

☞ Auf das Ziel wird eine **Wohnung** mit 2 bis 3 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten gesucht. Das Nähr. in der Exp. (3) 3824

Ein meublirtes Zimmer und ein unmeublirtes Zimmer ist gleich zu vergeben in der Nähe neben dem Schulhaus Nr. ½.

Math. Wandl, St. Nikola.

Isladt-Wanderer.

Am Sonntag wegen der Militär-Empfangsfeierlichkeiten unterbleibt die Wanderung, dagegen am Donnerstag in Hrn. Joh. Eichberger, wozu freundlich einladen wird.

Verein der Wanderer.

Die H. H. Vereinsmitglieder versammeln sich Dienstag den 18. Juli früh 6 Uhr in der Nähe des Gschider Schmiedhauses, wo das Nähere dann noch bekannt gegeben wird.

Mittwoch den 19. Juli Wanderung in die Kellerlokalitäten des Herrn Jos. Hell, Bierbrauers, wozu freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren den 13. d.: Fr. Katharina Scherer, Müllerswittwe zu Innstadt-Lassau 75 J. n. — Anna Hayinger, Bauerstochter zu Innstadt-Passau, 86 J. a.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 25. ds.: David Johann, ehl. Kind des Herrn k. Lieutenants und Adjutanten Ochs dahier.

Wärmegrad der Donau 19.

Regensburger Schranne

vom 15. Juli.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Vertauf . .	522	176	—	—	—	—	176	
Rest . . .	241	30	—	—	—	—	19	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
höchster Preis	25	12	16	37	—	—	10	24
Mittlerer	24	20	16	28	—	—	10	10
Niederster	23	30	15	52	—	—	9	48
Offizieller	—	—	17	16	—	—	10	20
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Koppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Poststationen, hier in der Artingerexpedition, Neumarkt Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 196. **Mittwoch, 19. Juli 1871.** **Binzenz.**

Deutschland.

Der pensionirte Major des 9. Infanterieregiments, Ammon, wird am 27. ds. wegen Verleitens der Mannschaft von Soldaten vor dem Militärbezirksgericht **Würzburg** abgehandelt. Derselbe war während des Krieges Kommandant des Gefangenendepots auf Marienberg und prügelte dort einmal zwei unserer Soldaten auf eine solche Art, daß sie längere Zeit im Spitale bleiben mußten.

Die bayerischen Etappenkommando's **Würzburg**, Nördlingen, Moosbach und Marau werden in den nächsten Tagen aufgelöst, während die zu Ulm und Mühlacker vorläufig noch bestehen bleiben.

Der „Königsb. Hartungschen Ztg." wird aus **Berlin**, 4. Juli, geschrieben: Sehr gefällt hier, und besonders in Bayern wird es einen guten Eindruck machen, daß der Kronprinz an der Münchner Einzugsfeier Theil zu nehmen zugesagt hat. Die Bayern waren die ersten, die bei Weißenburg und Wörth zur Einigung Deutschlands den Anstoß gaben. Jetzt, hieß es am 7. und 8. August 1870 in den Reihen der Bayern, jetzt trennen wir uns nicht mehr von Euch; Preußen, Ihr seid gute Kameraden, an deren Seite die Welt zu erobern leicht ist. Mit jedem Tage wurde das kameradschaftliche Verhältniß enger und inniger, den Kronprinz aber verehrten unser ganz Landsleute, als wenn er ihnen ganz und gar angehörte. Sie hielten große Stücke auf ihren Tann und Stephan, aber der Kronprinz war ihr Alles. Die Geschichte des französischen Krieges wird dermal einst in's rechte Licht stellen, welche hervorragende Bedeutung das Eingreifen der Bayern in die Aktion gehabt hat. Es war politisch wie militärisch gleich folgenschwer. Wo gerade bleiben sie hinter den Preußen zurück. Da war kein Berg zu hoch, den sie nicht gleichen Schritts mit uns gestürmt hätten. Wo immer eine Position besonders schwierig war, da drängten die Bayern sich vor, um zu zeigen was sie vermochten. Im Angriff wie in der Vertheidigung gleich ausdauernd, konnten sie gelegen die größten Entbehrungen aushalten. Sie aßen und tranken viel, wenn's was gab, aber sie konnten auch Tage lang hungern und darben. Unverwüstliche Naturen, die Bayern, und noch kaltblütig wie kaum ein anderer. Unvergessen wird der bayerischen Batterie bei Meudon vor Paris bleiben, wie im ärgsten Granatfeuer von Iffy der bayerische Infanteristen im Graſe lagen und ihre Pfeifen sich stickten, gerade als wäre nichts vorgefallen, als könnte ihnen nichts passiren. Und kam's zum Ausfallen eines Ausfalls, so standen sie wie die Mauern. Die Preußen haben's ihnen wahrlich an Muth nachgethan, sogar zuvorgethan, wie die Bayern sagten, die Preußen waren nur ein klein wenig mehr auf Ehre. Sie exponirten sich nicht unnöthig. Sie waren mit Humor sich hin, wenn eine Granate kam und sprangen rasch wieder auf, wenn die Gefahr vorüber war, um hinter Keinem zurückzubleiben. So geschah es von Anfang bis Ende des Ende. Die Bayern gingen lolführer drauf los und die Folge war, daß verhältmäßig mehr von ihnen geblieben sind, wie von den Preußen bei gleich großer Bravour. Statistische Belege fehlen noch, aber unsere Angaben irren nicht wohl ergalt. Der Kronprinz, der den Krieg eröffnete und besonders mit Turkos und Zuaven zu thun bekam, hatte so wilde frische Jungen, wie die Bayern nöthig. Und hätten sie als Erinnerung blos Froschweiler, sie würden voll mit Ruhm bedeckt. Der Kronprinz wird sich darauf freuen, mit seinen alten guten Waffengefährten in München einzuziehen. Sie haben ihm seinen glänzendsten Sieg erfochten, und damit war Deutschland schon geeinigt, noch ehe die Diplomaten daran dachten, dies Alles zu Protokoll zu nehmen.

Ihre Maj. die verwittwete Königin Marie von Bayern, die Prinzen Karl von Hessen und bei Rhein und der Prinz-Admiral Adalbert werden, wie es heißt, im Laufe des nächsten Sommers auf Schloß Fischbach in Schlesien versammelt sein, um dort den Tag zu feiern, an welchem vor 50 Jahren ihr Vater, Prinz Wilhelm, das Schloß angekauft hat.

Bei dem fast vollständigen Fehlen der zur Ausübung von richterlichen Funktionen geeigneten Personen in **Elsaß-Lothringen** hat die Reichsregierung sich gezwungen gesehen, selbst die Stellen von Friedensrichtern mit Beamten aus andern Reichsgebieten zu besetzen. So sind allein aus der Rheinprovinz über 15 Friedensrichter in Elsaß-Lothringen angestellt worden, denen nach Feststellung der Justizorganisation eine Reihe von Mitgliedern der rheinischen Landgerichte und des Appellhofes folgen soll.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Die „Antipetitung" strotzt mit: Die Explosion zu Vincennes entstand im Artilleriezeughaus, welcher zur Aufbewahrung von Patronen und Geschossen diente. Da die Explosion nach einander in getrennten Werkstätten erfolgte, konnten die Arbeiter entfliehen. Eine Artillerist ist getödtet, 6 sind verwundet, das Feuer entstand durch Unachtsamkeit der Arbeiter, welche beschäftigt waren, Patronen zu entleeren.

Paris, 13. Juli. (Sitzung der Nationalversammlung.) Auf eine Anfrage bezüglich der im Eisenbahnwesen obwaltenden Transportschwierigkeiten antwortet der Minister de Larcy: Die Regierung sei bemüht, der mißlichen Situation abzuhelfen. Er erinnert daran, daß seit dem Ende des Aufstandes den Eisenbahnen zwei neue Linien zugeschaffen worden, zwar: 1) Die französischen Kriegsgefangenen in die Heimat zurückbefördern; die Ostbahngesellschaft allein habe deren 300,000 zurückgeführt und werde die Rückbeförderung bis zum 20. d. vollständig beendet sein; 2) 50,000 Pferde aus Deutschland zu transportiren. Die Ostbahngesellschaft war genöthigt, bei den anderen 16,000 Waggons zu entlehnen und 14,000 wurden während des Krieges zerstört. Ein Viertel des Materials ist demnach abgängig; aber das Verhältniß der Transportschwierigkeit ist noch weit größer. Die Arbeitseinstellung in zahlreichen Werkstätten verhinderte die Herstellung neuen Materials; weiter sind alle seit 15 Monaten zurückgebliebenen Waaren auf einmal auf den Bahnhöfen angehäuft und haben dieselben angefüllt. Schließlich hat die Ankündigung neuer Zölle eine Anhäufung von Verbrauchsbedürfnissen verursacht. Allein eine unparteiische Prüfung zeigt, daß die Eisenbahngesellschaften alles Möglichr geleistet haben. Ungeachtet des beschränkten Materials bestehen die Gesellschaften gerade ebenowohl, wie in der glücklichen Epoche des vorigen Jahres. Die Ueberfüllung der Pariser Bahnhöfe kommt von verschiedenen wohlbekannten Ursachen, dann von der Unzugänglichkeit der Frachtaufwerke und von der Zerstörung der öffentlichen Lagerhäuser. Larcy leugnet nicht die obwaltenden Schwierigkeiten, sagt aber, daß man mit Gehuld sich aus dieser Lage befreien werde. Bis zum 20 ds. werden 7500 Waggons zu unserer Verfügung sein, die jetzt zum Transport von Gefangenen verwendet werden. Jules Favre habe Schritte gemacht, damit die von den Preußen zurückbehaltenen 10,000 Waggons zurückgestellt werden. Der Kriegsminister werde die Bespannungen für das Frachtfuhrwerk darlegen. Larcy hofft, daß die speziell in dieser Angelegenheit entsendeten Generalinspekteren erstatten über den Erfolg ihrer Bemühungen günstige Berichte und versichern, das die getroffenen Maßnahmen wirksam sein werden.

Der **französische** General Lidbrerhe sagt am Schlusse seiner Broschüre über den Feldzug der Rordarmee: „Wir haben den festen Glauben, daß unsere Sieger, die Deutschen, in ihren eigenen Augen gehoben durch die um den Preis ihres Blutes gewonnenen Erfolge und fernerhin des Einflusses ihres Werthes sich nur würdig bewähren, bald ihre Rechte als freie Männer in ihrem eigenen Lande in aller Vollständigkeit verlangen und nicht mehr, um sie zu genießen, nach Amerika auswandern werden. Wenn wir dann unsererseits auch wieder hergestellt und frei sind, dann werden die beiden Völker ihre alten Kriege in brüderlicher Einigung vergessen; der Rhein wird nicht mehr eine begehrte und zu oft blutbesteckte Grenze sein, sondern ein Verbindungsmittel und eine belebende Ader, und Europa wird endlich eines wirklichen Friedens genießen."

In einer der letzten Sitzungen der **französischen** Nationalversammlung ereignete sich ein komischer Zwischenfall. Die Debatte drehte sich um die Uebergriffe des savoyischen Präfekten und die Stimmung in Savoyen. Der Minister des Innern, Hr. Lambrecht, vertheidigte pflichtschuldigst seinen Präfecten und lachte auszuführen, daß man in Frankreich mindestens ebenso frei sei als in Belgien, welche Behauptung ziemlich lebhaftes „Nein, nein!" auf der Linken hervorrief. Auch sei es unrichtig, von separatistischen Gelüsten in Savoyen zu sprechen; die Vertreter dieses Departements könnten gewiß das Gegentheil bezeugen. Alle Blicke richteten sich natürlich auf die Plätze der Abgeordneten von Savoyen, die aber sämmtlich unbelegt waren. Darüber entstand in der Versammlung große und andauernde Heiterkeit.

Gambetta ist endlich in der Nationalversammlung erschienen und hat seinen Platz gerade dem General Trochu gegenüber genommen. Gambetta begnügt sich nicht mit seinen Reden von Bordeaux und seinen Schreiben an die republikanischen Zirkel in Paris Parteiinteresse, die ihn gewählt haben; er wird auch ein Journal gründen. Ein französisches Bankhaus gibt das Geld zu der Gründung dieses Gambettistischen radikalen Organs her, welches besondere Korrespondenten zu London, Berlin, Florenz, Petersburg und New-York haben wird. In Frankreich und in Paris überwiegt das Persönliche immer die Prinzipien. Die Diktatur Gambetta's hat dem Lande einen ungeheuren Schaden gethan, aber das ist alles schon wieder vergessen; Herr Gambetta redet so schön.

Neuere Nachrichten.

München, 16. Juli. Um 11 Uhr begann der Einzug der herrlichsten Truppen unter unbeschreiblichem Jubel, Blumengeschenke und Ovationen von 100 Kanonenschüssen. Der Bürgermeister hielt an den Kronprinzen von Preußen und General v. d. Tann Ansprachen; zum Kronprinzen sagte er: „Willkommen dem erlauchten Feldherrn, dessen Erfolge die Einigung Deutschlands militärisch und politisch erzielten." Jungfrauen überreichten ihm einen Lorbeerkranz. Der Kronprinz dankte im Namen des Kaisers für den Empfang und sagte, „die kühnsten Träume der Deutschen seien erfüllt, das einigende Band sei unzertrennlich." Begeisterte Hurrahs folgten darauf. Von der Tann dankte im Namen der Armee, die so tapfer gefochten.

München, 18. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist heute Früh mit einem Extrazuge über Frankfurt und Ems inkognito nach England abgereist. Baron Werthern begleitete denselben.

Gumbinnen, 17. Juli. Amtlicher Meldung zufolge ist in Wilkowiszki (in Polen, Gouv. Augustowo) die Cholera ausgebrochen. In Wilna herrscht die Krankheit schon seit mehr als 4 Wochen. Die Verbreitung der Krankheit geschah von Birbalen aus.

Dresden, 17. Juli. Der Kaiser von Rußland hat den Kronprinzen von Sachsen zum russischen Feldmarschall ernannt.

Wien, 18. Juli. Die Verhandlungen zwischen der österreichischen und ungarischen Delegation betreffs der Vereinbarungen in den Anlagen des Kriegsbudgets haben zu einem günstigen Resultate geführt. Es wurde beschlossen, im Ordinarium und Extraordinarium zusammen 9,406,000 fl. zu streichen.

Aus **Neapel** wird gemeldet: Der Ausbruch des Vesuv ist fortdauernd heftig; das Observatorium ist stark bedroht. Palmieri verlangt von der Regierung die Anlage eines Dammes behufs Ableitung der Lava.

Der gewesene Oberingenieur der **britischen** Marine Mr. C. J. Reed, ist, der „Daily News" zufolge, in die Dienste der deutschen Regierungen getreten und steht im Begriffe, für genannte Macht einige gepanzerte Kriegsschiffe zu konstruiren.

Wien, 18. Juli. **Silbereagio 21.75.**
Frankfurt, 95½.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die so zahlreiche, liebevolle Theilnahme bei dem Verluste unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Anna Sittl, geb. Irlbeck,

Lederfabrikantens-Wittwe,

wie auch bei dem Leichenbegängnisse derselben, erstatten wir den herzlichsten Dank und bitten um ferneres Wohlwollen.

Innstadt-Passau, München, Germersheim, den 17. Juli 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die so herzliche Theilnahme beim Hinscheiden und die so ehrende Betheiligung beim Begräbnisse, wie beim Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen geliebten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Herrn Aegid Dennerl,

kgl. quies. Kreis- und Stadtgerichtsrathes,

sagen den innigsten Dank.

Passau, den 17. Juli 1871.

3913

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Volksfest in Linz

am 7., 8., 9., 10. und 11. September 1871.

PROGRAMM.

a) **Auszeichnung braver Dienstboten und gewerblicher Gehilfen** mit 50 großen silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.

b) **Ausstellung von Natur- und Gewerbs-Erzeugnissen** des In- und Auslandes und zwar: heimischen Producten, Producten der Seidencultur, gewerblichen Gegenständen jeder Art, dotirt mit 50 großen und 60 Stück kleinen silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.

c) **Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, Land-, Berg- und forstwirthschaftlichen Erzeugnissen, Obst und Gemüse,** Bramien von 25 großen und 40 kleinen silbernen Ehrenmedaillen und Ehrendiplomen und zwar: alle wie immer Namen habende land- und forstwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, feldgewächse jeder Art, (viele Abtheilung ist ausgestattet mit einem Staatspreis von 150 fl. Silber für Erziehung des schönsten Getreide-Samens) landwirthschaftlich-technische Producte, Obst und Gemüse, Berg-, Forst-, Jagd- und Fischerei-Erzeugnisse und Producte, Ausstellung von Erzeugnissen des in- und ausländischen Obst- und Gemüsebaues, mit Staatspreisen von 30 Stück k. k. Dukaten dotirt.

d) **Ausstellung von Thieren des In- und Auslandes,** als Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh, Singvögel, Fische Krebse, mit Preisen von 1200 fl. in Silber und 30 Stück silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.

e) **Ausstellung von Pferden und Rindern aus der Landeszucht Oberösterreichs,** und zwar für erstere mit Staatspreisen von 145 Stück k. k. Dukaten und für letztere mit Staatspreisen von 252 Stück k. k. Dukaten.

f) **Abhaltung eines Viehmarktes,** Montag den 11. September.

g) **Abhaltung von Pferderennen für In- und Ausländer** und zwar: Freitag den 8. September 4 Uhr Nachmittags und Sonntag den 10. September. (Das Nähere enthält der Rennzettel.)

h) **Verlosung der aus der Ausstellung angekauften Thiere, Maschinen, Geräthe und sonstigen Gegenstände.**

i) **Volksbelustigungen.** Ueber dejenere Belustigungen erscheint ein eigenes Programm.

Die Ausstellung von Schaudüren und die Veranstaltung von Belobelustigungen in unmittelbarer Nähe des Volksfestplatzes kann nicht gestattet werden.

Zur Beschickung der Ausstellungen werden In- und Ausländer freundlichst eingeladen und es sind die Anmeldungen hiezu längstens bis 10. August d. Js. an das Komité des Volksfestes in Linz zu richten, das Einlangen der Ausstellungsgegenstände (mit Ausnahme der dem Verderben unterliegenden, sowie der Thiere), jedoch bis 4. September zu bewerkstelligen.

Für die Besucher des Volksfestes, sowie für den Transport der ausgestellenden Gegenstände und der Thiere werden wie bisher von den betreffenden Verkehrsanstalten bedeutende Begünstigungen zugestanden, daher nach gefälliger Anmeldung den Ausstellern die zu diesem Zwecke nöthigen Certifikate sammt Declarations-Blanquetten unentgeltlich zugesendet werden. — Jedwede Auskunft ertheilt mit aller Bereitwilligkeit das gefertigte Komité (Rathhaus 1. Stock), allwo auch die ausführlicheren Programme und die Volksfest-Lose zu beziehen sind.

Linz, im Juli 1871.

Im Auftrage des Gemeinderathes:

Das Comité des Volksfestes.

Philipp Moser, Gemeinderath.

3914 (1)

Terracotte-Krüge

in eleganter Form für den Zimmergebrauch, welche Trinkwasser bei jeder Hitze in Quellenfrische erhalten, empfiehlt

3649(3) **Franz Glaser jun.**

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

Baumeister, Friseur,

3918 Grabenpforte.

frisch angekommener **Roiselio** und **Muscat Wein** per Seidel 6 kr. empfiehlt

J. Eichlseder,

Gastwirth in der Brunnlaube.

Auch wird dort Flachs und Werg zu den höchsten Preisen angekauft.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 19. Juli Unterhaltung in die Keilerskalkuttern des Herrn Jos. Hell, Bierbrauers, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Anfang 8 Uhr.

Schmerold-Keller.

Heute Abendwoch den 19. ds.

Auftreten

der Münchener Sänger- & Komiker-Gesellschaft

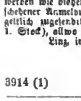
Seis, Berg, Moos, Pauline Baumann.

Anfang 8 Uhr.

Passauer Schranne

vom 18. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf . .	—	27½	—	85½
Rest . . .	—	14	—	20
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	— —	14 30	— —	8 54
Mittlerer .	— —	14 —	— —	7 67
Mindester .	— —	13 48	— —	6 48
Gefallen .	— —	38	— —	39
Gestiegen .	— —	— —	— —	— —



Größtes Lager

von

Nähmaschinen

aller Systeme: Bäseler und Willson, Howe, Singer Grover und Baker, Cylinder-Arm-Maschinen, für Schuhmacher, Dresdener Handnähmaschinen und Doppelstich-Stickmaschinen zu billigsten Preisen bei 3—6jähriger Garantie und gründlichem Unterricht aus der:

Perm. Maschinen-Ausstellung von Scharrer und Comp. in Nürnberg.

Niederlage bei Josefine Würzburger in Passau. 3915

Todes-Anzeige.

Unsern Heilnehmenden Verwandten und Freunden machen wir hiemit die betrübende Anzeige, daß unser geliebtes Kind

Georg Philipp

heute Nachmittag 3 Uhr im Alter von 9 Wochen gestorben ist.

Passau, den 18. Juli 1871.

Die trauernden Eltern:

Josef Riepl, Uhrmacher,

Eva Riepl.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 20. ds. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 3916

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen heute früh halb 7 Uhr unser liebes Söhnchen und Enkelchen

Richard Georg,

im Alter von 12 Wochen unerwartet schnell zu seinen Engeln heimzurufen. Um stilles Beileid bitten

Passau, den 18. Juli 1871.

Die trauernden Eltern:

Peter Schmidt.

Maria Schmidt, geb. Preis.

Das Begräbniß findet am Donnerstag Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 3920

Wärmegrad der Donau 20.

Oberhofener Schranne

vom 17. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf . .	59	—	—	—
Rest . . .	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 53	— —	— —	— —
Mittlerer .	23 36	— —	— —	— —
Mindester .	23 9	— —	— —	— —
Gefallen . .	— —	— —	— —	— —
Gestiegen . .	23 —	— —	— —	— —

Deggendorfer Schranne

vom 18. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf . .	225	125	1	114
Rest . . .	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 57	13 36	— —	9 10
Mittlerer .	22 30	13 27	9 —	8 38
Mindester .	21 49	13 10	— —	8 —
Gefallen .	— —	42	1 12	27
Gestiegen .	14 —	— —	— —	— —

Gesammtverschleiß-Revidirt L. Mairinger.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnahmslos bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rindlerstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die spaltige Petitzeile oder deren Raum 2 kr.

№ 197. **Donnerstag, 20. Juli 1871.** **Margaretha.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Prag, Eger, Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], München, Innsbruck, Lofen, Verona.
4) „ 3.28 P.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Lofen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], Bamberg, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abfahrt.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin] Furth, [München.]
2) Früh 5.15 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Lofen, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 E.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln]. Furth [Prag. Dresden]. München.
6) Abends 6.15 E.-Z. „ Gerichtsfahrg.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 E.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 E.-Z. u. P.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 E.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 E.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 E.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 E.-Z. u. P.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, E.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt. 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen. 3) Vorm. 9.30 von Tittling, Schönberg [Straßenau], Kirchdorf, Regen, Zwiesel, Bodenmais; Frauenau, Rabenstein [Zwieselau]; Ilgenau, Hengstberg; Obernzell, Untergriesbach, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Vocking, Tutting, Krug, Malching, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fredenberg, Röhrenbach [Perlesreut], Frauenau, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, Schönberg [Straßenau] Kirchdorf, Regen, Bodenmais, Zwiesel, Ilgenau, Hengstberg [Zwiesel]; Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Kalteichen, 5) Nachm 5.30 nach Hohenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

Abonnements auf die

„Passauer Zeitung"

für das bereits begonnene 3te Quartal werden noch immer angenommen, sowohl bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier bei der Expedition, Rosengasse 461.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Deutschland.

München, 18. Juli. Das Militärverordnungsblatt vom 16. d. Mts. bringt folgenden Armeebefehl: An Mein Heer. Der gewaltige, Deutschland aufgezwungene Krieg ist beendet, auch Bayern zu unvergänglichem Ruhme. Meinem tapferen Heere gebührt ein reiches Maaß an den Ehren dieses Krieges ohne Gleichen in der Geschichte Deutschlands. Mit beispiellosem Kämpfen und Belagerungen verflochten, glänzt in erster Linie auch der bayerische Name an den Tagen mächtiger Entscheidung. Weißenburg und Wörth, Beaumont und Sedan, die Gefechte von Plelsie-Piquet und Chatillon vor Paris, die Feldschlachten bei Orleans und in den Ebenen der Loire — sie sind ebenso viele herrliche Denkmäler des bayerischen Waffenruhms. Doch auch alle, denen nicht gleich ihren glücklicheren Waffenbrüdern im Kampfe zu siegen vergönnt war: die Truppen, welchen der mühevolle Schutz der Verbindungen des Heeres und den besetzten feindlichen Gebietes oblag, wie jene, welche die Deckung der eigenen Fruchtungen und die Pflicht steter Sorgfalt für die Neukräftigung der Feldarmee im Heimathlande zurückhielt — auch sie haben mit pflichttreuer Thatkraft ihre Aufgabe erfüllt. Mit stolzer Freude spreche Ich denn heute von Meinem Meinen königlichen Dank aus Meinem gesammten treuen Heere, sowie Allen, deren Patriotismus in liebevoller Sorge für die leidenden Opfer des Krieges sich bethätigt. Aus bewegtem Herzen gedenke Ich am heutigen Tage dieser Opfer, deren Blut dem Wohle des Vaterlands floß, der schmerzlichen Wunden, die der Krieg geschlagen. In das Hochgefühl wohlbegründeten Triumphes mischt sich die Trauer zumal um Jene, welche ihr Leben gelassen auf feindlicher Erde. Ihre Namen mögen leuchten als erhebendes Beispiel höchster Vaterlandsliebe im Glanze unvermeidlichen Nachruhms. Und nun, Ihr Tapferen Alle Meines Heeres, bewahret und pfleget auch unter den Segnungen des Friedens die ächten Kriegertugenden, durch welche Ihr denselben uns wiedergewonnen. Und auch Ihr, die Ihr nun in die bürgerlichen Verhältnisse zurückkehret oder ausscheidet aus den Reihen der Armee — möget auch Ihr jener herrlichen Tugenden stets eingedenk sein, daß sie in lebendiger Kraft sich erhalten in Meinem Volke und das Vaterland in Euren Söhnen dereinst den Heldenmuth der Väter wieder finde.

Ludwig.

München, 17. Juli. Das war gestern ein Empfang, so herzlich, so allgemein, so brüderlich, wie es sich die einzelnden Truppen sicherlich nicht erwartet hatten. Von dem frühesten Morgen an bewegten sich schon riesige Menschenmassen durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt, um nach Oberwiesenfeld zu gelangen, wo der König die Truppen begrüßen wollte. Ein schöner Sommertag war über dem Verbrüderungsfest, das in der bayerischen Hauptstadt gefeiert wurde, aufgegangen; die Gluthhitze des Tages, die sich allmälig steigerte, vermochte es jedoch nicht, die Begeisterung zu mindern, mit welcher die heimkehrenden Sieger, die das Vaterland von seinem Erdreinb gereitet und Deutschlands alte Grenzen wieder hergestellt haben, aufgenommen wurden. In der Umgegend von München, wo die Truppen in den Dörfern einquartiert waren, gab es viele herzliche Beweise freundlicher Theilnahme und als die Soldaten zu der Revue in die Aufstellung einrückten, waren sie schon reich mit Blumen und Bändern geschmückt. Gegen halb 10 Uhr zierte der König mit glänzender Suite auf dem Oberwiesenfelde und begrüßte die Truppen in der herzlichsten Weise. Ein donnerndes Hoch scholl ihm als Soldatengruß entgegen. Nachdem die im Programm mitgetheilten Zeremonien vorüber waren, ritt der König, vom Publikum mit Enthusiasmus empfangen, durch das Siegesthor und die Ludwigsstraße zum nahm dort vor dem Odeon Aufstellung Schlag 11 Uhr gaben die Signalisten der Feuerwehr das Zeichen zum Antreten und schnell geordnet standen die weiten spaltertblenden Reihen. Wir wollen von dieser Stelle aus nebenbei unsere volle Anerkennung über die Ordnungsliebe aussprechen, welche das Publikum während des ganzen Festes an den Tag legte; es zeigte sich durchwegs anständig und gebildet und lieferte den Beweis, daß es den Ernst und die Wichtigkeit der

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.)

Eduard war voller Freude über den hoffnungsvollen Knaben, nahm ihn mit sich nach seinem Orte, ließ ihn erziehen und dachte mit nicht geringem Stolze auf ihn. Der Alte schien, wenn er mit Johannes verkehrte, ganz verwandelt; er war, als ob all die Zärtlichkeit, all die Liebe, die er während seines ganzen langen Lebens unterdrückte, sich an Abend desselben auf sein Adoptivkind im reichsten Maße ausschütten sollte.

Als er sein Geschäft endlich aufgegeben hatte, mußte Johannes immer um ihn sein, und da derselbe ein geringes Zeichentalent verrieth, so gladte der Alte, es stecke hinter ihm ein zweiter Rembrandt. hirin ihm Lehrer in der edlen Kunst und litt es nicht, daß der Junge ein Handwerk ergriffe. So lebten sie eine Zeit lang in schönster Eintracht, bis die eingebildeten Vorzüge des Knaben sich zu wirklichen Fehlern des Mannes entwickelten, und Eduard entdeckte, daß das gewandte und berechnende Kind mit sünfundzwanzig Jahren ein wiberwärtiges Gemisch war von Verschmitztheit, Geiz und gemeiner Selbstsucht. Am öftesten aber erschien, daß Dankel und Neffe unvermerkt die Rollen vertauscht hatten: daß dieser kommandirte und jener gehorchte, und daß der wüstige Johannes, unter dem Vorgeben, für die Gesundheit des Alten zärtlich besorgt zu sein, diesen nach und nach zu einem Gefangenen in seinem eigenen Hause zu machen wußte, dem manche Bequemlichkeit, manche Erheiterung und Anregung verlagt blieb.

Johannes zu verlassen oder ihn von sich zu entfernen, war für den Alten gleich schwierig. Und wie sich der Mensch an Alles, selbst an das Stlimmste, allmählig gewöhnt, so dudete auch Eduard sich, nur mit wachsendem Groll gegen seinen übermüthigen Neffen, bis die Behandlung seitens desselben zum Unerträglichen ausartete. Jetzt erwog Eduard ernstlich, wie er das auf ihm lastende Joch brechen könne, und der Gedanke, daß möglicherweise Moriz Lange im Stande sei, ihm zu helfen, trat mit großer Lebendigkeit vor seine Seele. Der Alte sollte es sein. Streben sein, jenes Testament umzustoßen, welches Johannes zu seinem Universalerben einsetzte; so entwarf er denn insgeheim eine andere letztwillige Verfügung zu Gunsten des Sohnes seiner Schwester oder dessen Nachkommen, welche einst seinen Namen führen sollten. Die Vollziehung legte er in ein eisernes Kästchen, welches er in einem Wandschrank seines Zimmers verwahrte. Trotz aller Vorsicht aber war Johannes dem Plane auf die Spur gekommen.

Mit Hilfe von Nachschlüssel verschaffte er sich Einsicht in das Dokument, welches ihm alles das rauben sollte, was er schon unantastbar zu besitzen schien. Glücklicherweise war dasselbe allerdings vorläufig noch unzilig, weil weder unterschrieben noch durch Zeugen beglaubigt. Johannes legte es daher einstweilen an seinen Platz zurück und zog es vor, seinem Onkel auf Schritt und Tritt genau zu beobachten, um nicht durch ungeeignete Vorgehen in dieser schwierigen Angelegenheit Maßregeln zu veranlassen, welche der Alte andernfalls vielleicht noch aufgeschoben, vielleicht sogar niemals wirklich ergriffen hätte.

Diesem war es jedoch mit seinen Absichten ernster, als der Neffe argwohnt, und eines Nachmittags nahm er, ohne Ziel und Zweck seinen Ausflug zu verrathen, eine Droschke, fuhr nach einem entlegenen Stadtviertel zu zwei Kaufleuten, welche ehemals bei ihm als Lehrlinge gedient, jetzt aber einen kleinen Kram und Laden etablirt hatten, und unterzeichnete in Gegenwart dieser Beiden vor einem hinzugezogenen Notar das Testament, welches von ihnen als Zeugen gegengezeichnet wurde. Eduard nahm ihnen das Ehrenwort ab, über die Angelegenheit tiefes Schweigen zu beobachten, bis sie zum Sprechen aufgefordert würden, hinterließ ein kleines Gedächtniß und fuhr dann, das Testament in seiner Tasche, zu dem Hause seines ehemaligen Kommis, Moriz Lange.

Es dunkelte bereits; Vater und Tochter saßen in ihrem kalten Zimmer, vom schweren Sorgen gedrückt, denn — wie Theodor Walterstädt gedaut — ihr Elend war auf den höchsten Gipfel gestiegen. Plötzlich erschallten zwei Schläge mit dem Klopfer an die Thür; ein Ton, den die Vereinsamten lange nicht vernommen.

Digitized by Google

Freier recht wohl begriffen habe. Der Gegenstand des allgemeinsten Interesses war der Kronprinz von Preußen; in strammer Haltung, eine schöne männliche Figur, ritt er zum Thore ein und in den begeisterten Ausrufen sprach sich die Bevölkerung, Jung wie Alt, ihren Enthusiasmus aus. An der Universitätstribüne hielt Bürgermeister Dr. Erhardt eine Rede an ihn, die der Kronprinz mit kräftiger Stimme beantwortete. Nach ihm kam General v. d. Tann, dem Seitens der Stadt ein silberner Lorbeerkranz überreicht wurde. In langen Reihen hinterher zog die Infanterie, Kavallerie und Artillerie; es war 3/4 1 Uhr, als das Ulanengeschwader, womit der Zug schloß, das Siegesthor passirte. Und in allen Straßen, durch welche die Marschkolonne zog, fand ein gleiches Jubel, dieselbe Begeisterung, es war ein schönes, herzerquickendes Wiedersehen, das gestern in München zwischen Volk und Militär gefeiert wurde. Abends strahlte die ganze Stadt in festhaltster Beleuchtung. Von dem Palast bis zur Hütte grüßten die strahlenden Zeugen der allgemeinen Freude und vorzüglich über die Ludwigsstraße, voran die Feldherrnhalle, ergossen sich magische Lichtmeere. Bis nach Mitternacht drängten sich die Menschenmassen in den Straßen der Stadt und es graute schon der Morgen, als es in denselben stiller wurde.

München, 17. Juli. Bei der Illumination sind an mehreren Häusern die Dekorationen in Brand gerathen. Das Feuer wurde alsbald wieder gelöscht. Der König, die Königin-Mutter und der Kronprinz hielten Umfahrt in der beleuchteten Stadt und wurden von der großen Menschenmasse mit ungeheurem Jubel empfangen. Die Illumination ist großartig in jeder Beziehung.

München, 17. Juli. Während sich vor mehr als Jahresfrist in der löblichen Absicht endlich der gebührlichen Eitelkeit zu frönen, ein Verein bildete für möglichst prunkhafte Beerdigung, so ist nun im Gegensatze dazu ein Christlich-sittlicher Begräbniß-Verein" — man denkt bei der Langsamkeit des Tuteln an den längst entschlafenen „Verein für konstitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit" — zusammengetreten, welcher mehr als alles Möglliche bietet, um zwar für denselben Preis welchen sonst eine Beerdigung in der untersten Klasse erheischte. Mitglied kann „jeder gesunde und unbescholtene Katholik vom 20. bis zum 70. Jahre werden," der eine unbedeutende Aufnahmsgebühr und wöchentlich 4 Kreuzer Beitrag leistet; nach 15 Jahren, nachdem also beiläufig aber Zinses-Zinsen zu rechnen, an 80 Gulden einbezahlt sind, hört jeder Beitrag auf. Dafür wird jeder, gleichviel ob derselbe früher oder später, nach ebenmäßiger oder dreißigjähriger Mitgliedschaft gestorben ist, feierlich begraben, bekommt mit einer Prämie von 25 fl. auf die Hand (als Todter) und das Versprechen, daß nach Maßgabe der Vereinsmittel für die Hinterbliebenen und Waisen gesorgt werde. Beim Begräbniß wird eine Vereinsfahne vorausgetragen. Dann folgt, außer den übrigen Geistlichkeit, ein Chorführer mit silberknopfigem Rohrstock, dann eine Anzahl alter schwarzbemäntelter Männer mit breitkrempigen Hüten, welche brennende Kerzen in gothischen, rothgallerten Laternen führen; ferner ebenso viele „Schutzengel"; auf dem mit einem Vereinsbaldachin bedeckten Sarge liegt ein Vereinskranz, darüber ragt eine dem Verein angehörige schwervergoldete Madonnen-Statue. Außer dem offiziellen Pfarrgottesdienste wird noch ein eigener zweiter in der Kreuzkirche — selbstverständlich alles gratis um den wöchentlichen Beitrag — in Aussicht gestellt. Ihr Todten, was wollt ihr mehr? Ein eigener Paragraph verzichtet ins dehnbare Unbestimmte auf ein Mitglied ausgeschlossen werden kann; dazu gehört auch eine „die Gesundheit beeinträchtigende Lebensweise". Da nehme sich einer in Acht! Der Ausschuß ist namentlos gestellt, nur bezeichnet indessen als Zurnamen verwendet den Berantgeber des — Vollsdoktors als Vorstand. Seltsam ist es, daß die Pfarrer dagegen keine Einsprache erheben; ist es doch ein Eingriff in ihre „Befugnisse," resp. ihren Säckel, wenn ein Verein es wagt an Stelle der in den pfarramtlichen Rechnungen enorm hoch aufgerechten „Stolgebühren" ein eigenes Begräbniß besitzen zu wollen! Ein arger Unfug wird übrigens — beiläufig bemerkt — bei Beerdigungen mit nächtlichen und gemachten Blumen getrieben. Es gehört allmählig zum guten Ton daß alle, die mit dem Verstorbenen in einer beiläufigen Beziehung standen, ein Blumenopfer in das Haus schicken. Der ursprünglich zarte Gedanke ist nun auf das unsinnigste ausgewachsen und in das Kraut geschossen, da gibt es Riesenkränze aus den theuersten Camelien, wahre Pflanzgärten, ja sogar bei fashionablichen Hallodugueis, und eigene Bouquets- und Magenpflaster — wir haben wahrlich keinen andern Ausdruck für diese Monstrositäten, welche, alle mit unvermeidlichen zuckerbäckernen Spitzenpapier verbrämt, den Leichen über den Leib gelegt werden. Da summe kommt dieser Luxus den Gärtnern zu gute, welche dadurch freilich einen ganz neuen Aufschwung ihres Geschäfts, eine ganz lukrative Leichenacker-Industrie betreiben. Sollte sich hiemit nicht eine richtigere Mittelstraße finden lassen? (B. Z.)

München, 13. Juli. Als Ort für die Abhaltung des im September ds. Js. stattfindenden allgemeinen Kongresses von Altkatholiken ist nunmehr definitiv München bestimmt. Das vorbereitende Komite hielt vom 10. auf Anfangs August in Heidelberg zusammentreten.

Bei **Markbreit** hat sich der Eisenbahnbamm gesenkt Die Reparatur hat schon einmal 35.000 Gulden gekostet Ebenso ist die Schwemsturt-Steinfinger Bahn in Folge der Regenzüge, und, wie verlautet, der neuen Anlage eines Bahnhofes zu befürchten, daß wahrscheinlich vor Monat November nicht eröffnet werden kann.

Das „Würzb. Journal" schreibt: Der Student Franz Krebs aus **Unterschlauhaag** hielt sich öfters in Gesellschaft des Soldaten nach Frankreich abmarschirten, vom Appell fern; er wurde deßhalb mit schwerem, langen Arrest bestraft und vom Einjährigfreiwilligen zum Gemeinen degradirt. Zum freiwilligen Abmarsch, welchen die Oftziere zur Rettung Krebs' von ihm abzuhalten, sich derselbe nicht herbei. Später aus dem Militär entlassen, hielt er sich längere Zeit versteckt. Da er aber im Sommersemester wieder sich öffentlich zeigte und sich sogar an der hiesigen Universität immatrikulirte, wurde auf Grund des großen Aufwahl Studenten der Beschluß gefaßt, durch eine Eingabe an den Senat zu ersuchen, nach gepflogener Akteneinsicht die Relegation über den genannten Herrn zu verhängen Man ist hier auf den Bescheid der Behörde sehr gespannt.

Berlin, 17. Juli. Die Nordd. Allgf Ztg. bespricht die Haltung des deutschen Episkopats beim Konzil und bemerkt dabei, der Episkopat wisse, daß er durch eine strikte Anwendung des neuen Dogma's die Regierungen in einen Konflikt hineintreibe. Der Staat solle nicht in das Gebiet des Glaubens übergreifen, andererseits müsse aber die Kirche die Grenzlinie respektiren, welche ihr vom Staate trenne. Die Uebergriffe in die Gewalt des Staates, welche das Unfehlbarkeitsdogma ortanlaßt, müßten von der Staatsgewalt zurückgewiesen werden. So entstehe ein Konflikt, aber es sei keine Rede von einer Verfolgung der Kirche; im Gegentheil, der Staat sei durch das neue Dogma bedrängt und zur Abwehr gezwungen.

Italien.

Während der „Agenzia Stefani" aus Rom gemeldet wird, daß allen nachtheiligen Gerüchten entgegen der Gesundheitszustand des Papstes ein guter sei, telegraphirt man der Wiener „Presse" unterm 13 d. M.: Der Papst wurde von einer geschlechten Ohnmacht befallen; acht deutschen Damen wurde deßhalb die Audienz versagt.

Rom, 18. Juni. Pater Hyacinth geht nach München.

Florenz, 15. Juli. Der bayerische Gesandte Dönniges begläckwünschte der Erste die italienische Regierung zum Siege über die Klerikalen in München.

Rußland.

Aus **St. Petersburg,** 8. Juli, wird der „Frkf. Ztg." berichtet der schon gemeldeten Lebensurtheilung Dr. Pichlers und seiner Haushälterin Folgendes: Gestern Abends 10 Uhr ward es am Tage vorher begonnene Kriminalprotokoll gegen den aus Bayern stammenden Dr. theol. Aloys Pichler, 37 Jahre alt, wegen Diebstahl an 4000 Bänden, Büchern der kaiserl. öffentlichen Bibliothek, und gegen seine Haushälterin und Kousine, Theozentia Schimmer, 36 Jahre alt, wegen Hehlerei durch Verurtheilung der beiden Angeklagten beendigt worden. Die Verhandlungen begannen am Donnerstag Vormittage halb 12 Uhr, und endigten gestern (Freitag) Abends. Die Geschworenen nahmen bei der Mitangeklagten Wimmer mildernde Umstände an. Das kaiserliche Begirksgericht verurtheilte die Angeklagten auf Grund des Verdikts der Geschworenen, und zwar den Pichler unter Verlust der besonderen Standesrechte und des Civilstandsadels zur Ansiedelung im Tobolskischen Gouvernement auf ein Jahr mit dem Verbot die Grenze irgend eines andern Gouvernements innerhalb zweier Jahre zu überschreiten, die Wimmer dagegen unter Verlust der besonderen Standesrechte zur dreimonatlichen Arbeitshausstrafe. Pichler sprach, daß sie nach Ablauf dieser Frist über die Grenze geschickt werden oder eventuell nach der Wiederaufnahme von Seiten ihrer Heimathsbehörde innerhalb der Grenzen des russischen Reiches zwei Jahre unter Polizeiaufsicht stehen soll. Den Verhandlungen des Prozesses, der hier, wie im Russischen, begreiflicherweise das größte Aufsehen gemacht hat, wohnten gestern die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und Nikolai Konstantinowitsch bei. Der Erstere soll dann hier in Petersburg sehr geachtet, denn er bezog 3000 Rubel Gehalt, soll aber sehr geizig gewesen sein. Dennoch bin ich, es ist doch meine persönliche Auffassung, der Ansicht, daß man es hier mit einem Bibliomanen zu thun hat. Auch der alte Zenge vermutete Unterschlagungsrichter Lamanski und sein Protokollführer Zebedew urtheilten in demselben Sinn, und wer weiß, welchen Ausgang, bei den underechenbaren Verdikten der hiesigen Geschwornen, der Prozeß

„Wer kann das sein?" rief Lange, indem er von seinem Buche, einem zerfetzenen Bande von Schillers Werken, aufblickte. — „Täuscht mein Ohr mich nicht, so hält eine Droschke vor dem Hause" — „Es wird ein Irrthum sein!" entgegnete Marie. Doch schrie sie hinaus, um zu öffnen. Die fromme die Zöge Brinkt nicht mehr unterscheiden, alleine sie erkannte seine Stimme, als er sagte: „Leuchte mir, Kind!" — Sich verbesserend sagte er indeß sogleich hinzu: „Doch nein — warte, Kuffner; das Fahrgeld soll Die gebracht werden!" Damit trat er zu Lange in das Zimmer.

Welcher Anblick für ihn! — Das Herz trampfte sich ihm zusammen, als er diese Armuth sah — vielleicht regte sich auch sein Gewissen, denn ohne einen Schritt vorwärts zu thun, stand er still in der Thür. Bleich' bitterer Ernst herrschte in seinen Zügen. Der Mann, welcher ihm jahrelang treu gedient, welchem er einen großen Theil seines jetzigen Reichthums zu danken hatte, befand sich nicht nur in dürftigste, nicht einmal so viel, sich einen Schoffel Kohlen zu kaufen! — Und doch, doch war der Arme glücklich zu nennen ihm Vergleiche zu ihm!

„Herr Brink!" rief Lange, indem er sich voll Bestürzung von seinem Lehnstuhle erhob. — „Hier — nimm dies!" sagte der Gott, welcher allmählig seine Fassung wieder gewann, zu Marie, indem er ihr ein Geldstück einhändigte. „Das bekommt der Kuffner!" Dann wandte er sich wieder zu Lange.

„Kein Feuer? — Sollteſt Du . . . keine Kohlen haben?" Der arme Mann seufzte nur und zuckte die Achseln. „Komm, Marie!" sagte Brink rasch entschlossen zu dieser, welche eben wieder eintrat. „Hier ist Geld — gehe und hole Kohlen. Wie erfrieren ja sonst hier!"

Lange preßte seine lufige Stamme im Ofen, welche die kleine Stube behaglich durchwärmte. Lange rückte dem Feuer nahe und breitete erfreut seine Hände bei willkommenen Gluth entgegen. „Ich wußte nicht," nahm Brink wieder das Wort, „daß es Dir so traurig um Dich stand. Du mußte ich nicht!" — „Wie leben von dem, was Marie verdient," entgegnete Lange; „aber Mharbeit wird schlecht bezahlt und der Verdienst ist knapp. — Ihr Neffe ist doch wohl?" — Brink antwortete nicht. Schweigend blickte er in das Feuer. Unwillkürlich zuckten seine Mundwinkel und Thränen traten ihm ins Auge, als er daran dachte, in wie bitterer Armuth ein um ihn so verdienter Mann lebte. „Ich!" hub der Alte wieder an, wenn ich meine gute Marie nicht hätte, was wäre aus mir geworden? Sie hat Verstand über ihre Jahre und mit Kraft und Muth hat sie unser bischen tägliches Brod verdient, ja, obendrein meinen sischen Körper gepflegt. Wie schlecht es und auch bisweilen ging — sie verlor die Geduld nicht, das arme Kind! — Manchmal wünschte ich, der Tod möge mich abberufen; dann wäre sie frei und könnte wohl besser für sich sorgen!"

Brink machte keine Bewegung und sprach kein Wort. Aber heiße Thränen rannen in glühen en Tropfen seine Wangen herab; gewaltsam unterdrückte er jede Aeußerung; nur die Brust wogte mächtig auf und nieder. Bergebens machte Lange noch einen und den anderen Versuch, ein Gespräch einzuleiten; als er sah, daß sie erfolglos waren, schwieg auch er in Stillschweigen. Hätte er die Gedanken erforschen können, welche in dem Busen seines einstigen Brodherrn tobten, er würde dort inmitten Mitleiden für seine eigene elende Lage gefunden haben. Bitterer Neue und Gewissensangst ergriffen den reichen Mann, daß er hier gefangt, während er seinem undankbaren Neffen gegenüber verschwendet hatte. — Aber das sollte anders werden; Lange's Umstände sollten sich sogleich und günstig umgestalten!

(Fortsetzung folgt.)

Die früheren Berathungen des Bundesrathes betreffend das **Hermannsdenkmal,** scheinen jetzt, nach Vollendung der deutschen Einigung, endlich auch zur Reife gediehen zu sein. Der Erbauer des Denkmals, Herr von Bandel, ist jetzt nach Detmold abgereist, wo der Unterbau des Monuments seit Jahren auf dem Teutberg vollendet steht. Dasselbe soll an der ersten Vorbereitungen zur Ueberführung, beziehungsweise Aufrichtung der Figur getroffen werden.

Digitized by Google

unter diesen Umständen genommen hätte, wenn nicht Pichler selbst sich mit Nachdruck gegen die Auffassung gesträubt hätte, als könne er unter dem Einfluß einer zwingenden, unbewußten und krankhaften Leidenschaft gehandelt haben. Unter den gestohlenen Büchern befanden sich viele, die einen Gelehrten wenig interessiren konnten, so z. B. eine Anleitung zum Tanze, Haushälter für Schmiede, Tischler ꝛc. Die Frkf. Ztg. bemerkt noch: Ist bieser bayerische Doktor auch ein wenig komischer Charakter, so kann man auf der andern Seite ebenfalls nicht sagen, daß sich die hiesigen Gerichte in der Sache sehr wohl benommen hätten. Man gab ihm nämlich unter die Hand, man würde ihn laufen lassen, wenn er ein Schuldbekenntniß ausstellen würde. Der Mann that es, aber nachdem man das Schuldverzeichniß erhalten hatte, ließ den Akten hatte, sperrte man ihn ein, statt ihm Gelegenheit zu geben, über die Grenze zu kommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 19. Juli. (Die Heimkehr des 9 Jägerbataillons.) Wie bisher zu allen Festzügen der heimkehrenden Truppen, hatte auch gestern der Himmel in Freuden sich gelegt, der herrliche Sommertag erhöhte den Schmuck und das Festgepränge Passau's, das wohl noch nie reicher dekorirt und bis in die kleinsten Gäßchen mit Kränzen, Laub- und Blumenleiten, Flaggen, Sinnsprüchen und Wappenschmuck reich und sinnvoll ausgeschmückt war. Kurz nach 7 Uhr krachte ein Kanonenschuß, das Zeichen, daß die Ankunft der Züge meldete, und nach wenigen Minuten waren die Ersehnten auch da. Sonnenverbrannt sehen sie aus, die Tapfern, aber sonst recht gut und gesund, und es war eine Freude, sie so seit und stramm aufmarschiren zu sehen. Vor'm Bahnhofe, der eben so reich als geschmackvoll dekorirt war, machten sie Halt, hier waren das Empfangskomite, der Magistrat, die Spitzen der Behörden und die Festjungfrauen aufgestellt und hier richtete Herr Appellationsgerichtsrath Miller den ersten Gruß an das Bataillon in der ihm eigenen schwungvollen herzlichen Weise.

Diese vom k. Appellationsgerichtsrath Miller zum Empfange des I. 9. Jägerbataillons auf dem hiesigen Bahnhofe gehaltene Ansprache lautete wörtlich, wie folgt:

„Hochwohlgeborener, Hochverehrter Hr Bataillonskommandant, meine sehr verehrten Hrn. Offiziere und Soldaten des k. 9. Jägerbataillons!

Es ist in hiesiger Stadt Sitte, den festlichen Empfange unserer aus dem Felde heimkehrenden Garnison ein Komite gebildet, und ist mir die ehrenvolle Aufgabe geworden, Sie im Namen des Komites hier zuerst zu begrüßen.

Als wir vor nahezu 1 Jahre an dieser Stelle von Ihnen Abschied nahmen, geschah es mit schwerem Herzen, und doch voll Zuversicht in Ihren Patriotismus, Ihre Tapferkeit und Ausdauer; und wir haben uns nicht getäuscht. Unsere innigsten Sympathien folgten Ihnen über des Reiches Grenze auf die blutigen Schlachtfelder von Metz und Sedan und um Orleans: wir trauerten um die gefallenen Helden, wir bemitleideten die armen Verwundeten und Kranken, wir jubelten mit den überlebenden Siegern. Und nun kehren sie zurück, die wackeren Streiter von Neuenhof und Wörth, von Artenay und Orleans, von Koulmiers und Loigny, reich geschmückt mit den Ehrenzeichen der höchsten Tapferkeit, im Hochgefühle der errungenen Siege, mit dem Bewußtsein treuester Pflichterfüllung.

In Sie laden Ihre Gattin und Ihre Kinder, Ihre Mutter und Ihre Geschwister, Ihre Braut und Ihre Freunde, Ihre Waffenbrüder, die zurückkommen, Ihre Landsleute, welche Sie begrüßen, unter der heimathlichen Erde; und wieder Hunderte liegen heute noch in den Spitälern, oder sie harren der Ankunft ihrer lieben Kameraden als Invaliden. Aber die errungenen Erfolge sind auch solcher Opfer würdig; Sie haben einen harten Feind besiegt, Sie haben das Vaterland gerettet und einen ruhmvollen Frieden erkämpft, — noch mehr, Sie waren die rüstigsten Arbeiter an dem Wiederaufbau des deutschen Reiches, das vergossene Blut ist der feste Kitt geworden für die Einigung Deutschlands.

Darum seien Sie uns auf das herzlichste willkommen, tausendmal willkommen auf heimathlichem Boden! Ihre alte Garnisonsstadt Passau hat sich geschmückt wie eine Braut zu Ihren festlichen Empfange; wir die Bewohner Passau's fragen Ihnen unsere Herzen entgegen; die so zahlreich Ihnen entgegenströmende Menge gibt lebendiges Zeugniß für die Sehnsucht und freudige Ungeduld, mit der Sie erwartet werden. Unsere Festjungfrauen bieten Ihnen Lorbeer- und Eichenkränze, die Zeichen des Sieges und der unüberwindlichen Stärke; empfangen Sie dieselben aber auch als sprechende Beweise unseres heißesten Dankes und unserer Anerkennung!“

Nach dieser Rede trat Frl. Meffert, eine der jungen Damen, welche die reizende Gruppe der Festjungfrauen bildeten, vor und sprach mit edler Bärme folgenden poetischen Festgruß an die bedenmüthigen Jäger:

Mit Gott seid uns gegrüßt! Ihr kehrt vom Freiheitskriege,
In weichem Ihr für Deutschlands Ehr' und Recht gekämpft.
Ihr habt mit Lust und Herrb beschützt, durch
Eure Siege;
Das frechen Erbfeinds Uebermuth habt Ihr gedämpft.
„Blut, für die tapferen Bayern mit dem Löwenzeichen!“
So riefen tausendfach des Nordens Söhne laut,
Als nach der blutigen Schlacht die Hände Euch zu reichen,
Wenn sie im Feuermuth des Kampfes Euch geschaut.
„Blut für die tapfen Bayern!“ tief's in jedem Herzen,
Das in der Heimath lieb und sorgvoll für Euch schlug,
Und aufgenommen ward Ihr drinn mit Sieg und Schmerzen,
Mit Allem was die Kunde uns zur Heimath trug.
Seid uns willkommen! Heil der himmlischen schönen Stunde,
Die Heut in tausenden des Jubels Drang erweckt.
Seid uns willkommen! und verneh mt aus unserm Munde:
„Ihr habt Euch mit unsterblich hehrem Ruhm bedeckt!“
„Blut, für die tapfern Bayern mit dem Löwenzeichen!“
Für Passau's Jungfrauen blüht der schönste Ehrentag!
Wir dürfen Euch den Siegerlorbeer überreichen,
Der Euch des Heimathvolkes Dank bewiesen mag.

(Fortsetzung folgt.)

Landshut, 18. Juli. Für hervorragende Leistungen während des Krieges wurde mit dem Militärkreuz bedacht: Der Bataillonsführende Schopf der Regierungspräsident von Niederbayern F. v. Lupowitz; mit dem Ritterkreuze 2. Klasse der Hauptmann F. Weißmann vom 4. Jägerbataillon, die Rittmeister C. v. Bieber und J. Frhr. v. Hertling, der Oberleutenant und Regimentsadjutant H. Krch, zum Ritterkreuz 1. Chrenlegionen Joseph Ritter Alexander von Rußland und der Unterlieutenant J. Frhr. v. Pfetten-Full.

Dienstesnachrichten Durch Regierungsentschließung vom 14. Juli bis. Js. wurde mit dem 16. Juli bis. Js. bezüglich der Schulleser Johann Gehrl in von Algersfuhl nach Hochwinkl versetzt; zum Schulleser in Algersfuhl der Schulgehilfe Michael Kolter von Hochwinkl; zum Schulgehilfen in Lambach der Schulgehilfe Johann Wilpert von Haarkirchen bestellt; nach Winhert der Schulgehilfe Lorenz Forstner von Steinach; nach Haarkirchen der Schulgehilfe Joh. Bapt. Bichler von Loiberg versetzt; zum Schulgehilfen der Schuldienstpflegtamt Georg Auer von dort admittirt.

Schwurgericht für Niederbayern.

G Straubing, 16. Juli. Bei der am Montag, 17. Juli begonnenen 3. ordentlichen Schwurgerichtssitzung, haben folgende Geschworenen zu fungiren: Herr M. Graf, Bräuereibesitzer in Straubing; Braun er, Bräuer von Pfeffenhausen. B. v. Poschinger jun., Glasfabrikbesitzer von Oberzwieselau. J. Schäb, Bräuer von Rohrdorf. Frhr. v. Aufin, Gutsbesitzer von Rathsmannsdorf. K. Reich, Leinwandhändler von Rosthaidt. J. Maier, Wirth von Tondorf. S. Koch, Bauer von Pinkofen. G. Haiderhofer, Bauer von Kai. Joh. B. Ott, Bauer von Eisbrück. Steindl, Kaufmann von Forstkirchbuch. J. Kirschner, Gastwirth von Hirschbach. K. Resch, Wirth von Stubenberg. Fr. Kaltenhauser von Straubing. J. Bergmaier, Hofbesitzer von Straubing. B. Priller, Bauer von Niederarth. Th. Kammermeier, Bauer von Wilting. J. Braun von Wirth von Mitterfelch. Reith, Bräuer von Innernzell. G. Simmer, Bauer von Hohenstadt. M. Giecl, Bräuer von Eggenfelden. J. Hölzl, Bauer von Oppekofen. Jgn. Deffer, Gastwirth von Kirchberg. J. Dandorf, Bauer von Grundl. A. Schöber, Kirchner von Bibsheim. J. Engldorger, Bauer von Rieding. Gg. Hagen, Bauer von Hiss. C. Specimer, Bostgeber und Handelsmann von Röhrnbach. Gg. Obermaier, Kaufmann von Passau. Ersatzgeschworene: Herr Hartmann, Lederer, Joh. Stieglmeier, Kaufmann. L. Löffler, Privatier. G. Wenniger, Lederer. Joh. Lochinger, Bräuer. J. Schropp, Kaufmann, sämmtlich von Straubing.

— (Fortsetzung der Schwurgerichtssitzung.) 4. Juli. Donnerstag, 20. Juli, Alois Ruhland, lediger Stiefmachersohn von Klopfsiedorf, wegen Versuch zum Verbrechen des Raubes. — 5. Juli. Donnerstag, 20. Juli, Joseph Ertl, lediger Stallerssohn von Mengkofen, wegen Diebstahls. — 6. Juli. Freitag, 21. Juli. 1) Markus Böhm, ledige Söldnerssohn von Reichhof; 2) Michael Härmer, ledige Häuslerssohn von Tiefenthal, wegen Körperverletzung und Theilnahme hieran. — 7. Juli. Samstag, 22. Juli. Michael Riedl, lediger Dienstknecht von Weiler-Bernheim in Böhmen, wegen Diebstahls. — 8. Juli. Samstag, 22. Juli. 1) Karl Riedl, verheirathelter Zimmerer von Reichhof; 2) Michael Härmer, ledige Häuslerssohn von Tiefenthal, wegen Körperverletzung und Theilnahme hieran. — 7. Juli. Samstag, 22. Juli. Michael Riedl, lediger Dienstknecht von Weiler-Bernheim in Böhmen, wegen Diebstahls. — 8. Juli. Samstag, 22. Juli. 1) Karl Riedl, verheirathelter Zimmerer von Reichhof; 2) Georg Hobelsberger, verheirathelter Häusler von Kirchdorf, wegen Diebstahls und Hehlerei. — 9. Juli. Montag, 24. Juli. Anton Böham, lediger Häuslerssohn von Fürhofl, wegen Todschlags. — 10. Juli. Montag, 24. Juli, Johann Schädl, lediger Häuslerssohn von Reiblingersberg, wegen Körperverletzung. (Schluß folgt.)

Q Straubing, 17. Juli. Heute eröffnete Herr Appellationsgerichtsrath Gross von Passau die Sitzung mit einer kurzen Ansprache an die Geschworenen, indem er denselben an das Herz legte, den Verhandlungen alle ihre Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Allerdings glaube er, wenn auch bisher manchen von ihnen schwer fallen mäße, namentlich solchen, welche auf einige Wochen, besonders jetzt zur Aerntezeit, ihr Hauswesen weit mit hatten Herren verlassen haben wären, versprach ihnen auch ihre Gehorden ein unmittelbar nach Einem derselben, Joh. Dandorf, Bauer von Grund, nun als bereits im Monat August v. Js. mit Tod abgegangen, zur Anzeige gebracht. Von den übrigen wurden aber nur 4 für die ganze Dauer der gegenwärtigen Sitzung, der 5. aber für den 16. Geschworenen enthoben, nämlich: Julius Frhr. v. Aufin, Kirchner Jos. Gastwirth von Hirschbach, Obermaier Georg, Kaufmann von Passau und der Ersatzgeschworne Joh. Nep. v. Lindner, Bierbrauer von Straubing. Ein Jünster, Michael Giecl, Bierbrauer von Eggenfelden, erhielt vor der Hand blos Urlaub auf 7 Tage.

— (Schluß der Sitzung.) Heute eine Kleinigkeit vor Brandstiftung und zweier Vergehen des Diebstahles ist der übelbeleumundete Karl Strauber, ledig, 21 Jahre alt, led. Taglöhnerssohn von Weggerstetten von Rotzenburg. Derselbe ist auch geständig. Am 21. November 1870 Abends gegen 6 Uhr den mit 250 Schäffel Getreide gefüllt gewesenen Stadel des Bierbrauers Joh. Hofmann zu Rotzenburg mittels eines durch ein Lattloch in denselben gewerfenen angezündeten Zündhölzchens in Brand gesetzt zu haben, wovon derselbe nur durch die rasche Dazwischenkunft Dritter gehindert worden sei. Ferner gesteht er **Gährigen Zuchthausstrafe**, und sprach deßen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe als zulässig an.

— Joh. (2. Fall.) Auf der Anklagebank soß heute: Johann Biller, kath. 31 Jahr alt, verheirathet, Inwohner von Bodenmais, bisher gut beleumundet. Derselbe ist angeschuldigt des Verbrechens des Meineides, dahurch begangen, daß er in der Gantstreitsache des Kaspar Bösl, Maurers von Bodenmais, gegen ihn wegen Lohn von 20 fl. am 15. Sept. 1870 bei dem zur Eidesabnahme requirirten k. Landgerichte Regen den ihm auferlegten Reinigungseid wissentlich falsch abgeleistet habe. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten des Verbrechens für schuldig, worauf nach ihm der Gerichtshof zu **4 Jahren Zuchthaus** verurtheilte.

Frankfurter Kurs vom 17. Juli.

Preußen. 5% Anleihe 102—B., 4½% Cons. Obligat. 97%, bz. Prämien-Anleihe 4% 124 bz. Staatsschuldsch. 4% Obl. 101½/⅝ B., 4½% Obl. (Jins 1 jähr.) 98¾/8 bz. 4½% Obl. (Jins 1½ jähr.) 98¾ B. 4½% Obl. (Jins 1½ jähr.) 98¾ B. 4½% Obl. (Jins 1½ jähr.) 98¾ B

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Stadtmagistrats Regensburg als Verwaltung der Kämmerei-Reserv.-Kasse beabsichtigt derselben durch den unterzeichneten Anwalt Hafling in Passau werden am

Donnerstag den 21. September 1871

Vormittags 11—12 Uhr

in dem Schneckenwirthshause zu Donaustaufen durch den kgl. Notar Martin dahier die nachstehenden den Wirthsehelenten Sebastian und Amalie Bauwgartner gehörigen in Donaustaufen, Gemeinde Neuburg, t. Landgericht Passau II. und t. Rentamts Passau, gelegenen Immobilien öffentlich versteigert.

Dieselben bestehen: Aus dem Schneckenwirthshause Nr. 2 in Donaustaufen mit realer Biergerechtigkeit, Pl.-Nr. 420 Hofraum, Stadel, Stallung und sonstige Oekonomitätlichkeiten zu 0,30 Tagwerk, Pl.-Nr. 0,10 Tagwerk, Pl.-Nr. 222 Hausgarten zu 0,17 Tagwerk, Pl.-Nr. 650½c Pflanzung zu 1,49 Tagwerk, Pl.-Nr. 906½ und 320½ Acker zu 0,01 Tagwerk, Pl.-Nr. 650½a, 650½b und 650½c Wiesen zu 4,34 Tagwerk.

Als Anwalt des betreffenden Theiles bringe ich Solches mit dem Beifügen zur Kenntniß, daß das Anwesen im Ganzen zum Ausrufe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sogleich ertheilt ertheilt, und daß kein Nachgebot auch weder Lizitations- noch Nichtlizitationsrecht statthaft, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 13. Juli 1871.

3921(1) **Ferling, k. Advokat.**

Bekanntmachung.

(Wand des Johann Rothdutt, Bauers von Enslau betr.)

Ich gebe hiemit bekannt, daß in hierseiner Gantsache der kgl. Advokat Popp, von hier als d. stimmtiger Massevorwalter aufgestellt wurde.

Deggendorf, den 16. Juli 1871.

3922 **Der Gantkommissär: Jungermann.**

Aufforderung.

(Untersuchung gegen Gottlieb Hammer, k. Gerichtsvollzieher in Bischlach wegen Amtsunrierer.)

Da zur Zeit festgestellt ist, daß der gegen Gerichtsvollzieher Hammer in Bischlach wegen Gelbträge, welche von Parteien für andere bei ihm hinterlegt wurden, sich angezeigt hat, worüber ich hiemit alle Jene, bei welchen Gerichte eingetreten ist, zu dem Ende hiemit öffentlich unter Wiederholung der Manual-Akten Anzeige zu machen oder sich bei mir, eventuell dem Gerichte ihres Wohnortes zu melden und dabei Anklagen, Briefe re. vorzulegen. An die betreffenden Gerichte stelle ich das Ansuchen, die Anwesser einlich und umständlich zu vernehmen, die Vernehmungen nebst Belegen zu übersenden.

Deggendorf, am 17. Juli 1871.

3923 **Schuller, k. Bezirksgerichtsrath.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einer geehrten Einwohnerschaft Passau und Umgebung bekannt, daß er ein

Schnittwaaren-Geschäft

im Hause des **Herrn Abl, Privatier** vis-a-vis der **Wimmingerschen** Bierbrauerei. Mistrai ausübt, unter Zusicherung zuvorkomm. empfiehlt sich Achtungsvollst

Passau, den 17. Juli 1871.

3897 (b) **Philipp Huber.**

[redacted] Bewährt! [redacted]

Gemäß mehrfachen Verordnungen der Wirkungsorte des Dr. Herbst'schen Hausbalsams bestätige ich auf Anlaufen der Wahrheit gemäß, daß dieses Nervinum bei nervösen und rheumatischen Leiden (Kopf- und Zahnschmerzen) bei **Magen- und Unterleibskrämpfen**, sowie bei **Gicht- und Hämorrhoiden** stets innerlich, theils äußerlich angewandt, stets den gewünschten Erfolg äußerte. — **Augsburg**, im Mai 1871.

Dr. med. Mayer, Regimentsarzt im k. k. Art.-Reg.

In Original-Flacons zu 24 kr. und 1 fr. nebst Gebrauchsanweisung für Nieder-Bayern allein ächt zu beziehen durch

3924 **die 3 Apotheken in Passau,**

desgl. durch nachstehende Depositeure:

Aidenbach: Brustelsberger. Deggendorf: St'n Wwe. Grafenau: A. Süß. Griesbach: Ant. Seil. Neuhaus: Ant. Glashey. Osterhofen: L. Seil. Obernzell: W. Wiesbach. Pfarrkirchen: J. Sterzg. Plattling: Mayer. Regen: v. Sonnenburg. Schönberg: W. E. Heilsbach. Simbach a./J.: Schmidbauer. Straubing: W. Weinreich. Tittling: Hohenegger. Vilshofen: Thaller. Wolfstirchen: Zigwater. Wegscheid: Hintermaier. Zwiesel: Reinpretcher.

Jene durch die in den beiden Bandelen Zeichen speziell bezeichneten weiteren Niederlagen.

Med. Dr. Herbst's Relikten, — Augsburg.

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner gut gebauten Kegelbahn ein Bestscheiben mit nachstehenden Gewinnsten:

1.	Preis	20 Mk.	mit seidener Fahne	7.	Preis 4 fl. mit seidener Fahne
2.	"	16 fl.	" "	8.	" 3 fl. " "
3.	"	12 fl.	" "	9.	" 1 fl. " "
4.	"	10 fl.	" "		Eine Geschlachtalesahne mit 4 fl.
5.	"	8 fl.	" "		Eine Preisfahne mit 4 fl.
6.	"	6 fl.	" "		

Eine seidene Fahne mit 3 fl. Demjenigen der die meisten Stände geschoben hat.

Das Schieben beginnt am **23. Juli** 1 Uhr und endet **am 15. August** Abends 7 Uhr, wo Tags darauf gewürfelt und die Preise vertheilt werden.

Geschoben wird mit einer Tagwerk-Dunkthum Kugel auf 9 Kegel und geben 2 Kugeln 1 Loos und 10 Loos 1 Stand, bei der Stand in ersten 8 Tage 24 kr. die übrigen Tage 30 kr. kostet. Das Uebrige im Standprotokoll

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Ferzung, den 16. Juli 1871.

3925(a) **Jakob Haidn,** Wirth und Besitzeber.

Danksagung.

Für die so zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse der nunmehr in Gott ruhenden

Frau Maria Auer, geb. Blöckinger,

erstatten den herzlichsten Dank mit der Bitte der Verblichenen im Gebete gedenken.

Passau, am 19. Juli 1871.

3926 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die F. W. Keppler'sche Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich hiemit zur geschmackvollen Ausführung jeder typographischen Arbeit, besonders bei Verlags-Unternehmungen, bestens und liefert zu mäßigen Preisen:

Tabellarische Arbeiten. Formulare. Circulare. Avise, Empfehlungskarten, Visitkarten, Ballkarten, Menu- und Adress-Cartellen, Einladungskarten, Verlobungskarten, Wechselkarten, Avisokarten, Quittungskarten, Avisirkarten, Postkarten, Postbegleitadressen, Wechsel, Akten, Diplome, Anweisungen, Lieferscheine, Loose, Geschäftseinladungen, Urkunden, Schuldscheine, Tabellarisch, Gedichte, Gebete, Kummern, Noten, Signaturen, Namens-Verzeichnisse, Classen-Tabellen für Gesellschaften, Briefe für Fabrikanten, Verlobungsanzeigen, Trauungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Hochzeitsgedichten, Todesanzeigen, Todtenbilder, Tanzordnungen, Pferde-Kennzettel, Schinken-Kennzettel, Plakate,

Bücherliste, Katalogs re. re.

Broschuren und Flugschriften.

Delikatessen.

Veron Salami ächt,	Straßburger Schachtelkäs,
Braunschweiger Schlackwurst,	Tafel-Senfe, feinste Münchner,
Gothaer Cervelatwurst,	Düsseldorfer, acht französische
" Jungenwurst,	und englische,
" Zuiger,	Mixed-Picles, engl.,
Russische Sardinen,	Franz. Tafelkirschen-Pflaumen,
Sardines A l'huile,	Chili Jauber in Zucker,
Kräuter-Anchovis,	Candirte Früchte in eleg Schachteln,
Champignons, franz. in Büchsen,	Eingemachte Früchte in Gläser,
Hummerfleisch in Büchsen,	Portgrav-Kaffeln in Gläser,

sowie eine große Auswahl feinster Liqueure, ans Punsch-Essenzen, Cognac, Rum, rc. rc. bei

A. Böheim,
Passau, St. Nikola.

3865 (b)

Die Unterzeichneten beehren sich hiemit anzuzeigen, daß sie die

Gastwirthschaft „zur goldenen Krone"

des Herrn Wegler, pachtweise übernommen haben, und erlauben sich zu gefälligen Besuch, bei anbringender guter Bedienung Zusicherung, wobei prompte und reelle Bedienung zugesichert wird.

Passau, den 18. Juli 1871.

3927 **Wilhelm und Josefa Schneider.**

Warnung.

Vor meinem Sohne **Michael Donaubauer** von Eschberg, Gemeinde Ries, Landgerichts Passau I. Etwad leihe oder borgt, hat von mir durchaus keine Zahlung zu hoffen.

Michael Donaubauer,
3963/2. Oekonom in Eschberg.

Poppenheimer 7fl.-Loose — Treffer fl. 200 re — **Ziehung am 1. Aug. Münchner Kunstloose** für Jedermann — **Ziehung 1. Aug. Augsburger fl. 7.** — **Ziehung 1. Septembr.** empfiehlt

A. Föckerer.
3928(5a)

3000 Gulden

werden auf ein Anwesen am 24. Juli, im Landgerichtsbezirk Passau II gegen 1. alleinige Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres man Haus Nr. 15, Herrn Hugo gefälligst, in Hack-berg. 3929

ein Gerichtsdiener-Gehilfe, welcher durch das neue Gesetz jener Stelle wieder frei, und mit Lust zugleich zur Aufsichtsbehörde seiner Vorgesetzten während einer langen Reihe von Jahren seinen Dienst versehen hat, sucht bei einem Herrn Gerichtsvollzieher, oder bei einer andern Branche ein sicheren Unterkommen. Offerten sub L. D. an die Redaktion dieses Blattes. 3930

Der Unterzeichnete verkauft seine mit vier Schneidmühlen bestandig arbeitende

Schneidsäge

an den Reichswasser bei Aporent, Gericht Freyung, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen. Bemerkt wird, daß Mühlen- und Sauwasser bei der Säge zusammen gehen.

Freyung, 19. Juli 1871.

Math. Pfanzl,
3931 (1) Wieser und Wagner.

Ex Dem Manne des pfalzer Jägerbataillons der unmittelbar vor seinem Abmarsch ins Feld (Lichtmeßtadeban) bei mir einen Einkauf machte und bis jetzt seine Gläubiger austreten ließ, wird bekannt gegeben, daß sich später noch ein Gläubiger vorfand, welcher er sich bei Unterzeichnetem anhalten kann.

3932 **Hoffmann, Hutmacher.**

Eine sehr schöne freundliche Wohnung mit 4 Zimmern und allen Oekonomlichkeiten ist den 1. August zu beziehen. Das Nähere in der Exp. 3933

In St. Nikola ao. 67r. 4½ ist die Allerheiligen eine **Wohnung** mit der Aussicht auf den Inn zu vergeben. (5)

Ein neubliebenes dürftiges **Zimmer** wird gesucht. Das Uc. 3934

Ein goldener **Kapsel** wurde gefunden. Abzuholen der Tändler Martin Kletter. 3935

Ex Eine österreichischer **Militär-Urkunde,** vom Beirksgericht Pleurbach ausgestellt, ist auf dem Exerzierplatz verloren gegangen. Um gefällige Zurückgabe wird gebeten. D. Uc. 3936

Hypothek-Kapitalien

in jeder Größe werden gegen binreichende Sicherheit unter günstigen Bedingungen fortwährend verliehen und Rückzahlungsfreie vermittelt durch das vermittelnde Hyp.-Bureau von

J. P. Klee
in Straubing.

3937

400 bis 500 fl.

werden auf ein Anwesen mit 85 Tagw. im Gerichtsbezirk Passau I, im Rhdegang von 4 fl. auf zu nehmen gesucht. Rückzahlung Ostern 1872. 3848

Wegen anderweitigem Ankauf wird das Haus Nr. 50½ in St. Nikola Passau, in Lage auf Verlangen auch in zwei Abtheilungen abgetheilt werden kann unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen gesucht. (5) 3939

Ein schön möblirtes **Zimmer,** vorderaus, in schöner Lage, Neumarkt, ist sogleich zu vergeben. Das Uebr. im Exp. (4a) 3940

Passau, 20. VII. 8.

Hellkeller.

Krieger-Verein in Passau.

Heute Donnerstag Abend 7 Uhr im Bahnhofer, wozu wir auch unsere tapfern zurückgekehrten Mitglieder von Frankreich freundlichst einladen.

Famulus-Verein.

Stadtpfarrei.

Geboren am 16. d.: Max Johann, ehl. Schneiden des Hrn. Max Garnik, Bahnhofwirthes, e. T. — Gestraut am 17. d.: Herr Friedrich Rupp, Laubesdiener in Heitzenten, Ldgr. Kötzting, Wiedermaier Josefa, Bauerstochter von Osterskirchen.

Anstaltspfarrei.

Geboren den 16.: Ursprung Theresia, ehel. Mädchen des Hrn. Florian Schühenberger, Steinbrucker zu Innstadt-Passau. — Taufen, ehel. Kind des Herrn Ludwig Hamberger, Zimmermanns von Beiderweis. Gestorben am 14. d.: Frau Anna Sittl, Lederfabrikantenwittwe zu Innstadt-Passau, 69 Jahre alt.

Auswärts gestorben.

In Bamberg: Herr Johann Lampredt k. Appellrath.

Vilshofener Schranne

vom 19. Juli.

	Weiz.	Kern	Gerste	Haber
Verkauft	96	18	—	28
Rest	82	12	—	20
	1. Sch.	2. Sch.	1. Sch.	2. Sch.
Höchster Preis	24	12	14	— 8 40
Mittlerer	23	33	13	30 — 8 —
Mindester	22	57	12	30 — 7 47
Gestalten	1	11	—	28 — 31
Gerungen				

Verantwortlicher Redakteur: L. Rottenb.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 198. **Freitag, 21. Juli 1871.** **Daniel.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Main., Köln.], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, C.-Z. von Aarth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Main., Köln], München, Innsbruck, Lehen, Verona.
4) „ 3.28 P.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Lehen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg [Main., Köln], Hof, Leipzig, Dresden, Berlin] Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg. Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Main, Köln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin] Furth, [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Leipzig, Berlin.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, [Main, Köln], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Lehen, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 E.-Z. „ Nürnberg [Main, Köln]. Furth [Prag, Dresden]. München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geisenhausen.

Weg bahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Exp.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, Schönberg [Ernstmann], Kirchdorf, Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung, Röhrnbach [Perlesreuth]; Thurnau, Hanzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Untergriesbach, Wegscheid. 4) Vorm. Freyung, Perling, Tittling, Haag, Mühling, Simbach.

Schiffahrt.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Main, Köln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin] Furth, [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Leipzig, Berlin.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, [Main, Köln], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Lehen, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 E.-Z. „ Nürnberg [Main, Köln]. Furth [Prag, Dresden]. München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geisenhausen.

Weg bahn.

1) Früh 2.00 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Exp.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Linz, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Deggendorf nach Plattling.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fredelsberg, Röhrnbach [Perlesreuth], Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, Schönberg [Ernstmann] Kirchdorf, Regen, Bodenmais, Zwiesel; Thurnau, Hanzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

☞ Bestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für August und September, preis 40 kr.

werden auswärts bei allen kgl. Postanstalten, hier in der Verlagsexpedition angenommen.

Deutschland.

Nürnberg, 14. Juli. Für das dahier zu errichtende Gewerbsmuseum haben die Zeichnungen die Höhe von 504,626 fl. erreicht. Herr Reichsrath v. Cramer-Klett hat außer den bereits gezeichneten 100,000 fl. neuerdings nochmals den Betrag von 50,000 fl. für das Museum bewilligt. Für diese so großartige Unterstützung der Sache wird eine Deputation der städtischen Kollegien dem Schenker Namens der Stadt den gebührenden Dank aussprechen. Außerdem wurden für das Gewerbsmuseum gezeichnet: 100,000 fl. durch Hrn. Reichsrath Lothar v. Faber, 150,000 fl. durch die hiesige Stadtgemeinde, 105,081 fl. durch Aktien, 50,000 fl. durch die Stadt München, 10,000 fl. durch die Stadt Fürth, 3000 fl. durch Augsburg, 2500 fl. durch Erlangen, 1000 fl. durch Ansbach, 1000 fl. durch Dinkelsbühl, 1000 fl. durch Regensburg, 1000 fl. durch Schwabach, 1000 fl. durch Würzburg, 500 fl. durch Bamberg, 500 fl. durch Landau, 300 fl. durch Weissenburg, 200 fl. durch Aschaffenburg, 200 fl. durch Passau, 100 fl. durch Kaufbeuren, 100 fl. durch Lindau, 3000 fl. durch die Ostbahn, 500 fl. durch Pfälzische Bahnen, 4500 fl. durch Vereine, 9600 fl. durch Private. An Jahresbeiträgen von Nennern, Privaten rc. 555 fl., Zuschuß des Landrathes 3000 fl., Staatszuschuß in sicherer Aussicht stehend 6000 fl.

Berlin, 15. Juli. Der „Weserztg." wird von hier geschrieben: „Bei der Bedeutung, welche dem Erlaß des Hrn. v. Mühler in Sachen des Braunsberger Gymnasiums zukommt, ist es von Interesse, festzustellen, daß eine Zeitung im Kultusministerium allerdings die Neigung vorhanden war, den Ansprüchen des Bischofs von Ermeland entgegenzukommen und durch das Zugeständniß, daß die Schüler des Gymnasiums, welche an den antikatholischen Religionsunterricht des Dr. Wollmann Anstoß nähmen, von der Theilnahme an demselben zu dispensiren. Die Auffassung, daß es thunlich sei, auf diesem Umwege einem offenen Konflikt mit der kirchlichen Behörde auszuweichen, wurde, wie zuverlässig wissen, von dem Minister selbst vertreten, während einer der Räthe desselben (Stiehl) mit der ganzen ihm eigenen Entschiedenheit gegen die Verletzung des Grundsatzes, daß der Religionsunterricht obligatorisch sei, Einspruch erhob. Von derselben Seite wurde hervorgehoben, daß die Entscheidung der prinzipiell wichtigen Frage überhaupt nicht dem Ressort des Hrn. v. Mühler allein, sondern nur dem Ministerrathe zustehe. Diese Ansicht gewann in der Folge die Oberhand. Die ultramontanen Blätter haben danach nicht ganz Unrecht, wenn sie andeuten, ihre Gegner sollten sich nicht bei Hrn. v. Mühler wegen der Entscheidung in der Braunsberger Angelegenheit bedanken, sondern bei dem Reichskanzler. Der letztere nämlich hat, nachdem die erwähnte Frage vor den Ministerrath gebracht worden, die Gelegenheit benutzt, in Anknüpfung an dieselbe die Beschlußfassung des Staatsministeriums in Betreff der Stellung herbeizuführen, welche die preußische Regierung den Prätentionen des deutschen Episkopats gegenüber einzunehmen habe. Wenn die Staatsministerialbeschlüsse vom 27. Juni u. s. m. dahin führen, daß das preußische Staatsgebiet aufhören sollte, das gelobte Land für die Bestrebungen der Papisten zu sein, so haben die letztern allerdings alle Veranlassung, nächst sich selbst dem Reichskanzler als dem Hauptfeinde ihrer Wandelung zuzuschreiben." Eine offizielle Korrespondenz sagt: Insofe der gegen den Dr. Wollmann in Braunsberg verhängten Exkommunikation ist von der Presse die Forderung gestellt worden, daß die Staatsregierung den Exkommunizirten der Kirche gegenüber in Schutz nehmen solle. In Bezug auf die kirchliche Wirkung der Exkommunikation kann indessen die Regierung keine Schritte thun, und es wird selbst den betreffenden Blättern nicht möglich sein, derartige Schritte näher zu bezeichnen; dagegen ist es selbstverständlich, daß das rechtswidrige Verhalten, das in dem Vorgange liegt, für die Behörden ein Anlaß sein wird, soweit die Staatsbefugniß reicht Maßregeln zu ergreifen, welche der katholischen Kirche den Ernst der Gefahren, die sie sich bereitet, nahe legen. Man kann übergens sein, daß es an der Wachsamkeit und Energie der Regierung nicht fehlen wird. — Eine Korrespondenz der „Germania" berichtet ferner über die Braunsberger Angelegenheit, daß der Direktor des Gymnasiums auf die bisherigen Schüler aus dem Gymnasium ausgewiesen hat, welche sich weigern, an dem Religionsunterrichte des Dr. Wollmann Theil zu nehmen. In Folge dessen sollen sämmtliche Zöglinge des bischöflichen Konvikts, von den übrigen Schülern des Gymnasiums aber nur sieben fortgebieben sein. Die „Germania" hofft aber, daß es den klerikalen Bearbeitungen gelingen werde, der Schule noch mehr Zöglinge zu entziehen und sie mit der Zeit trocken zu legen.

Berlin, 17. Juli. Die „Nordd. A. Ztg." beprüft einen Leitartikel der Haltung des deutschen Episkopates bei dem Konzil und erwähnt, das Episkopat wisse, daß es durch die schroffe Anwendung des neuen Dogmas die Regierungen in einen Konflikt hineintreibe. Der Staat solle nicht in das Glaubensgebiet übergreifen, andererseits müsse aber die Kirche die Grenzlinie respektiren, welche sie vom Staate trennt. Die Uebergriffe in die Staatsgewalt, welche das Unfehlbarkeitsdogma veranlaßt, müssen von der Staatsgewalt zurückgewiesen werden. So entsteht der Konflikt: aber es sei keine Rede von einer Verfolgung der Kirche, im Gegentheil sei der Staat durch das neuen Dogma bedrängt und zur Abwehr gezwungen.

Berlin, 18. Juli. Die Liquidationskommission, betreffend die Entschädigung der deutschen Privatrecht, ist heute zusammengetreten; sie wählte den Direktor Eck zum Vorsitzenden, den Senator Schröder zum Stellvertreter. Es wurde beschlossen, eine öffentliche Aufforderung zur Anmeldung und Nachweisung der unter das Gesetz fallenden Entschädigungsansprüche zu erlassen, vorläufig ohne Festsetzung einer Präklusivfrist.

Von einem Manne, der früher kommunistischen Bestrebungen nicht fern gestanden hat, seitdem aber weit davon zurückgekommen ist, erhält die „D. Allg. Ztg." folgende Mittheilung: „Der Plan zur **Bildung der Internationale** datirt nicht vom Jahre 1865 und die Gründung nicht vom Jahre 1864; dieselbe besteht vielmehr schon seit über 20 Jahren. Gleich nach meiner Entlassung aus dem Zentraluntersuchungsgefängniß in Augsburg (die politischen Maßregelungen) im März 1850 erhielt ich durch einen Emissär das Ansinnen der Verbindung in Form einer Konspiration unter Engels und Marx, und im folgenden Jahre besuchte mich ein Emissär (Weidemeyer, ingwischen gestorben) in H., wo ich unter Vorweisen meiner politischen Gesinnungsgenossen das Amt des Vorstehers der dortigen „Gemeinde" (jener Gesellschaft) annahm, als welcher ich einem Kongreß in Frankfurt a. M. beiwohnte, der von Mannheim, Mainz, Gießen, Frankfurt a. M., Hanau rc. beschickt war. Damals hieß die Partei die „kommunistische"; erst später nahm sie den Namen „sozialdemokratische" Partei an. Aber schon unter diesem Namen kommunistische Partei war sie eine internationale Verbindung und hatte an der Spitze ihres Programms die Mahnung: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" Das „Manifest der kommunistischen Partei", das gedruckt seit 1851 in meinem Besitze ist, enthält ganz genau das Programm und die Grundsätze der Volitik der jetzigen Internationale. Die Propaganda, erleichtert durch die großen industriellen Etablissements, und die inzwischen entstandenen politischen Bereine, hat seit jener Zeit jedenfalls ihren Fortgang gehabt; die Organisation war bereits 1850 fertig und kann inzwischen höchstens den Umständen angemessen modifizirt worden sein. Die „Zentralkasse" wurde bereits damals durch Beiträge der einzelnen Mitglieder und „Gemeinden" gespeist. Der Kommunistenprozeß in Köln hat die Fortschritte der Verbindung nur auf kurze Zeit unterbrochen. Nur Thoren können diese seit 20 Jahren machtvoll erwachte Verschwörung gegen die soziale Ordnung gering achten." (Und doch weiß man wir hinzufügen, daß diese „Enthüllungen" nicht recht glaubwürdig aussehen. Diese Weisheit kommt etwas spät. R.)

In **Straßburg** sind, der dortigen „Gazette Medicale" zufolge, während der Belagerung 231 Personen aus der Zivilbevölkerung (168 Männer und 63 Frauen) getödtet worden und bis Ende Dezember noch 49 Personen an den Wunden gestorben. Mit Inbegriff der Gebeilten sind etwa 900 Personen der Zivilbevölkerung von den Geschossen getroffen worden. Von der Garnison sind 553 Mann getödtet worden. Die allgemeine Sterblichkeit war während der Belagerung auf 1132 Fälle (gegen 863 Fälle während derselben Zeit im Jahre 1869) gestiegen. — In Paris sind durch das 22tägige Bombardement aus der Zivilbevölkerung 107 Personen getödtet und 276 verwundet worden. Die allgemeine Sterblichkeit war

Digitized by Google

von der gewöhnlichen Durchschnittsziffer von 900 bis 1000 Personen auf 4500 bis 5000 in der Woche gestiegen.

Oesterreich.

Der Kaiser von **Oesterreich** ist auf der Jagd bestohlen worden. Ein Bauer stahl dessen Ueberrock aus dem Jagdwagen, wurde aber dabei von einem Gendarmen abgefaßt.

Pest, 18. Juli. Bischof Perger versendet an die übrigen ungarischen Bischöfe ein Zirkular, welches die Unterwerfung der ungarischen Bischöfe unter das Unfehlbarkeitsdogma zum Gegenstande hat. Viele Bischöfe unterschrieben diese Unterwerfungsakte.

Italien.

Aus **Neapel** wird gemeldet: Der Vesuv bedroht das Dorf Santo Jorio. Der bekannte Schriftsteller Petruccelli della Gattina ist in Folge neuer Ausweisung aus Frankreich hier eingetroffen.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Viel Befriedigung hat unter den Deutschen London die Antwort der Kronprinzen auf die Begrüßungsadresse der deutschen Vereine hervorgerufen. Nach Durchlesung der Adresse sagt derselbe: Er könne alles darin Ausgesprochene unterschreiben, nur das nicht, was man über sie selber gesagt habe. Er habe eben nur, wie jeder Andere, seine Pflicht gethan. In Bezug auf die Zukunft Deutschlands sprach der Kronprinz die herrlichen Worte aus: „Ich kenne meine Aufgabe und Sie können sich auf mich verlassen." — Ueber die Ankunft des deutschen Hofpaars, die ihm ebenfalls eine Adresse überreichte, antwortete der Kronprinz: Er freue sich, nach so großen, so gewaltigen Ereignissen wieder einmal im Frieden auf England Boden zu sein. Er habe die Sympathien der Deutschen dieses Landes auf's Tiefste gefühlt und hatte ihnen Allen seinen Dank für die großen praktischen Beweise ihrer Sympathie mit ihren kämpfenden und leidenden deutschen Brüdern ab. Was die Zukunft betreffe, so werde er immer das Banner Deutschlands hoch halten und er hoffe, daß es ihm vergönnt sein möge, auch im Frieden seine Pflicht zu thun, wie er sie im Kriege habe thun können."

Rußland.

Amtlich wird bekannt gemacht, daß die Cholera in **Wilkowiski** (russisch Polen, Gouvernement Augustowo) ausgebrochen ist und in wenig Tagen 34 Opfer forderte. In Wilna herrscht die Krankheit bereits über 4 Wochen; täglich kamen 10 Todesfälle vor. Die Verbreitung der Krankheit geschah von Wirbolken aus.

Schweiz.

Bern, 18. Juli. Im Ständerath wird die Frage der Aufrechthaltung des französischen Dahlenbetreffend, zur Sprache gebracht werden. Da die französische Nationalversammlung jüngst eigenmächtige Aenderungen des Zolltarifs getroffen hat.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Juni. Offiziell ist hier die Nachricht ein, von verbannter persischen Prinz, Salar, habe Meschedi, die Hauptstadt von Khorassan, belagert und genommen; von dort marschirte derselbe nach Teheran, um den Schah zu stürzen. Der Prinz soll über 35,000 Turkomanen verfügen.

Amerika.

In **Newyork** hat in der letzten Woche der Monats Juni ein großes deutsches Sängerfest stattgefunden, das von vielen Tausenden Deutschen aus allen Theilen der Union besucht und mit einem großen Umzuge durch die Hauptstraßen der Stadt verbunden war.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

z **Passau**, 20. Juli. Es wird uns soeben mitgetheilt, daß für heute zu Ehren des 9. Jägerbataillons ein Gartenfest im Peschkeller in Hacksteig genommen war, welches aber, wegen heutiger und wahrscheinlich schlechter Witterung verschoben werden mußte. Dieses Fest, welches vorzüglich zu Ehren der Herren Offiziere stattfindet, wird nun aber unwiderruflich am Freitag den 21. ds. in vorbezeichneten Lokalitäten abgehalten, wo nicht sich jedoch die verehrliche Einwohnerschaft Passau's von allenfallsiger schlechter Witterung nicht abhalten lassen, dieses Fest durch zahlreiche Anwesenheit zu verschönern. Näheres belagen die Anschlagzettel.

— So viel wir vernehmen, werden heute von jeder Kompagnie 45 Mann beurlaubt.

* **Passau**, 19. Juli. (**Die Heimkehr der 9. Jägerbataillons.** Schluß.) Und nun entwickelte sich — ich weiß keinen anderen passenderen Ausdruck dafür — ein Familienfest, das die Stadt Passau ihren lieben Jägern gab, ein Familienfest, so herzlich, so rührend und wieder fröhlich zugleich, mit einem Worte so schön, daß keine Feder es schildern kann. Selbst erlebt muß man es haben, um sich die richtige Vorstellung davon bilden zu können. Tausende und Tausende von Menschen, von denen so viele ihre liebsten Freunde, ihre Angehörigen nach Jahr und Tag, nach dem größten und blutigsten Kriege des Jahrhunderts, endlich frisch und gesund wiederkommen sahen; dazu das herrliche Bild der Stadt, vom prachtvoll geschmückten Bahnhofe an bis ins Herz der Altstadt und wieder hinauf bis zum Festplatz, wo aber auch fast Jeder im Schmücken der Häuser das Seinige gethan hatte; der Blumenregen, der von jedem Hause, meist zarten schönen Händen entquollen, auf die Tapfern niederfiel; und vor Allem diese selber, den Helm und die blühende Weste, die dem Feinde so verderblich war, von den Friedensgenien mit Lorbeer, Eichenlaub und duftigen Blumen beträngt; die allgemeine Begeisterung, die nicht enden wollenden Hochs und Hurrahs, das herrliche Wetter: das Alles zusammen schuf eine Feste von so farbenprächtigen, Herz und Sinn gefangen nehmenden Bildern, daß wohl in uns Allen dieser Ehrentag der Jäger und der Stadt Passau als einer der schönsten Lebenstage fortleben wird. — Nach dem poetischen Festgruße (gedichtet von Hrn. Rennert) wurden die tapferen Jäger, wie schon angedeutet, von den Ehrenjungfrauen mit Siegeskränzen, Blumen und Medaillen geschmückt und dann ging der Stadt zu, unter den gellenden Klängen unserer deutschen Nationalhymne und unter dem brausenden Festjubel, den Passau je gehört, zum Taufsteine, stiegen wir auch da hinauf, der ehrfest Freudenthränen, die je das Herz dem Auge schickte: jubelnden Menschenmassen hindurch, wie man sie hier nie gekannt. Wie vom Bahnhofe, wie von bunterten und aberhunderten von Privatgebäuden, so wehten auch vom zierlichen, schönen Linien zeigenden Triumphbogen (auf der Stelle des alten Schlesthores, besten endliches Nichtmehrvorhandensein wohl manchen Jäger auf diese schöne sinnige Weise zum Bedauern ertönt) bunte, farbige schwarzweißrothe lustig neben den blauweißen Fahnen, auch die Wappen von Nord und Süd und das der Stadt Passau vertrugen sich so wohl nebeneinander als ob sie immer schon zusammengehört hätten, denn

Nord und Süd in Deutschland liebt sich
Nächstenbundertreinundzwölfzig.

(wie die Münchener Künstler sagten.) An und zwischen den grünen Zweigen und Blogen zeigten runde Felder die Namen der Schlachten, links aben las man:

Heil Bayerns tapfern Söhnen, Heil!
Willkommen uns nach blutiger Schlacht.

Und rechts oben sagte ein Vers:

Blieb wie ertönen die Worte, gesprochen,
Das deutsche Reich, der Freiheit mächtigen Hort,
Ihr habt's gebaut in aller Herrlichkeit,
Nun mög's auch ewig in Ehren fort und fort!

Hier begrüßte, an der Spitze der Vertreter der Stadt, Rechtsrath Herlein, mit gediegenen, herzlichen Worten das Bataillon, dem er im Namen Passaus ein kräftiges Hoch ausbrachte, das sofort vielstimmig erwidert wurde. Also sand.

Ihm dankte der Bataillonskommandant, Major Winkler, im Namen des Bataillons, in kräftigen, herzlichen und sichtbar von der Freude über den Empfang durchzitterten Worten; sie lauten:

„Meine Herren Vertreter der Stadt Passau! Als vor nicht ganz einem Jahre Se. Maj. der König, unser allergnädigster Kriegsherr, das 9. Jägerbataillon in den Krieg rief gegen den gemeinsamen Feind Deutschlands, haben Sie dasselbe auf das herzlichste verabschiedet. Diese Anhänglichkeit und Liebe bethätigten Sie vielfach während dem Kampfestagen; heute, wo das Bataillon nach langem, schwerem, aber auch ruhmreichen Feldzuge wieder in seine alte Garnison Passau zurückkehrt, begrüßen Sie dasselbe nicht nur ebenso herzlich, sondern Sie empfangen dasselbe feierlich und auf das herrlichste! Groß und erhebend ist der Eindruck, den dieser schöne Empfang auf mich und gewiß auch auf jeden einzelnen Jäger macht. Ich bin stolz und fühle mich glücklich, daß die Vorsehung mich auserkoren, das Bataillon in die Mauern Passau's zu führen, zu so liebevollen Bewohnern, die mit dem Bataillone stets in dem besten, innigsten Einvernehmen standen und ich sprechen für all das Liebe und Schöne, insbesondere für die hohe Anerkennung der kriegerischen Leistungen des Bataillons, welche Sie mit beredten Worten hervorhoben, meinen innigsten Dank aussprechen, bitte ich die Versicherung meiner besonderen Verehrung zu genehmigen und die Ueberzeugung festzuhalten, daß ich diese schöne Harmonie nicht nur zu erhalten bemüht sein werde, sondern dieselbe vorzugsweise zu pflegen mit angelegen sein lasse. Ihr Jäger, geht nun auch Eures Gefühlen Ausdruck und stimmt mit mir ein: Den lieben Passauern, welche uns so hoch ehren, ein dreifaches Hoch!"

Der Zug bewegte sich nun unter Wechsel von Gesang und Musik, unterm Läuten der Glocken, in der durch das Programm bekannten Weise durch die Stadt, auch Herr General v. Mageel bestieg theilsiate sich ferner 17 auswärtige Veteranenvereine. Wer kennen den sinnigen Schmuck der sämmtlichen Häuser, die Fülle des Blumenregens nicht genug loben, aber schon des Raumes halber können wir das nicht schildern, auch wüßten wir fast nicht, wen wir nicht nennen sollten, soviel des Schönen, Herzerfreuenden war geboten, und verzichten daher auf namentliche Hervorhebung. Der ganze Zug durch die Stadt und St. Nikola begleitete ein Blumenregen, eine Begeisterung, ein Jubel. Fremde wie Einheimische, Militär wie Zivil, es ist Alles einstimmig in der Anerkennung der enthusiasten Herrlichkeit des Empfanges wie seiner Ehrenbezeugenden Herzlichkeit! — Der große Festplatz vor der Kaserne glich bald einem Meere von Köpfen und bunten Sonnenschirmen, gar anmuthig hin und herwogend. Hier hielt das Bataillon Karré und zum ersten Grufe wogten die herrlichen Tonmassen von Lachners „Gebetshymne" durch die wonnige Luft. Dann hielt als Vorstand der Hilfsvereine Hr. Baron v. Bulfen eine ergreifende Ansprache, deren Inhalt mit morgen an der Spitze des Blattes bringen, er schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und unsern König, dem unermüdliche Begeisterung antwortete. Bald erklangen auch, als Schlußakt des ersten Theiles der Feier, die heimischen Töne der herrlichen militärischen Gebetshymne, worauf die Beschenkung der Mannschaft mit je Einem Thaler und der Einzug in die Kaserne erfolgte, an welcher zu lesen war:

Sie brachen Euch die blauen Teufel
Mit Kolben und mit mit Schwert,
Nun uns seid Ihr ohne Zweifel
Als Schutzpatronen verehrt.

Der zweite Theil des Festes war ein allgemeines Freuden- und Verbrüderungsfest der Jäger und der Einwohner, bei dem nach alter deutscher Sitte gut gepreßt und gut getrunken wurde, wir hören auch keine Klage in diesem Punkte kann (um noch einen Münchner Künstlerspruch vom dortigen Siegesfeste anzuführen:)

„Die muß man ganze Heiden nennen,
Die ebenso trinken als Rekruten können."

Allgemein ist nach das Lob der herrlichen Beleuchtung des Festplatzes und seiner Umgebung, besonders des Gaisbergerschen Hauses, sowie des Triumphbogens.

Wir schließen den Bericht über das köstliche Fest mit der Bemerkung, daß so viele, viele Tausende fröhlicher Menschen trotz der Aufregung nach so langer Trennung zu verkehrten, daß nicht eine Störung vorkam: die Jäger waren mit Passau und Passau mit den Jägern zufrieden. So soll es auch immer bleiben!

Zum Schlusse noch einige der vielen sinnigen Sprüche in Scherz und Ernst, mit denen die Häuser geschmückt waren:

Deutsche Treue, deutscher Muth,
Deutsche Ehre, deutsches Blut
Brachen frembden Uebermuth.

Willkommen, tapfre Krieger,
In vielen Schlachten Sieger,
Wir grüßen Euch zur Stund'
Mit vollem Herzensgrund.

Und're unseren Soldaten
Kehren aus dem Krieg nach Haus,
Mit sie Ihre Heimath
Hundertmalend: „Vivat!" aus!

Blauer Himmel, blaue Bohnen,
Blauer Rock ist noch nicht schlecht,
Blauer Bucket den Franzosen,
So ist's jedem Bayern recht.

Des Friedens gold'ne Sonne
Umstrahlt mit Siegeswonne
Das deutsche Kaiserthum.
Doch unsern tapfren Jäger
Verdanken mit die Tage
Von Freiheit, Glück und Ruhm!

Ihr habt für uns gekämpft, gebarbt, gerungen,
Ruhmvoll gebtuet in gewalt'gen Siegen.
Die Eintracht hat den äußern Feind bezwungen,
Ihr wirb, wirb Gott, der Ihr's vollbracht erliegen,
Der uns des Friedens Segen will verklären
mit,
Des neuen Reiches Kolzen Bau zertrümmern.

(Zu unserem gestrigen Berichte über den Empfang unseres Bataillons am Bahnhofe tragen wir noch, daß Herr Appellrath Müller im Beginne seiner Ansprache auch die Unteroffiziere des Bataillons ausdrücklich benannte. D. R.)

* **Passau**, 17. Juli. Der heutige „Münchner Anzeiger" enthält folgenden Bericht, den wir bei der allbekannten Persönlichkeit des Pfarrers Thomas Braun wörtlich folgen lassen wollen. Er lautet: „Würzburg, 17. Juli. Heute fand

Digitized by Google

der bisherige Redakteur des Würzb. Journals und Mitredakteur des Nürnberger Anzeigers, Anton Memminger, vor den Schranken des Schwurgerichtes, um sich wegen zweier Artikel zu verantworten. Das erste war eine Klage auf Beleidigung der k. Staatsregierung. Im Jahre 1854 nämlich wurde der katholische Priester Thomas Braun in Holzkirchen (Niederbayern) exkommunizirt, weil er das Dogma von der unbefleckten Empfängniß Marien's nicht anerkannte. Der Staatsregierung wurde bei Ernennung dieses Vorfalls von dem Angeklagten der Vorwurf gemacht, daß sie den gehorsamen Diener des Passauer Bischofs und der römischen Kirche begünstigt habe. Weiter nannte der Redakteur dieses Vorgehen der Regierung gegen Thomas Braun — sie ließ ihn ausweisen, maltraitiren, arretiren, entzog ihm alle Subsistenzmittel ꝛc. — ein Verbrechen, eine Unthat, welche das jetzige Ministerium Ausgesichts des gegenwärtigen Kampfes der Kirche mit dem Staate zu sühnen habe und werde wahrscheinlich die Regierung Nichts thun, weil sie ihre eigenen Hände nicht in Unschuld rein zu waschen vermöge. Der Priester Thomas Braun war das als Zeuge geladen. Er ist ein kräftiger, schlicht er Mann von 56 Jahren, hoch sieht man ihn an, daß Kummer und Elend ihn etwas gebeugt haben. Mit einer seltenen Ruhe erzählte er seine Leidensgeschichte. Lautlose Stille herrschte im Saale. Auf den Gesichtern der dichtgedrängten Umherstehenden malte sich Scheu, Grimm und Theilnahme für den überzeugungstreuen Mann, Entrüstung und Abscheu gegen das Auftreten des Bischofs von Passau und den Polizeibüttelbienst der Staatsgewalt. — Den zweiten Gegenstand der Anklage bildete ein Vergehen der Religionsfriedensstörung. Es war in einem der „Freiheit" entnommenen Artikel ausgesprochen, „daß fast sämmtlichen Glaubensfäßen der Kirche irgendwelche materielle Spekulation des römischen Bonzenthums zu Grunde gelegen. Dieses Pfaffenthum bedurfte gewissermaßen zur „Solgalisirung" seiner Heresy- und Jabsucht immer neuer und natürlich „göttlicher" Unterlagen. Da wurde denn ein Saamenkörnlein nach dem andern in den gesegneten Boden des Laienbildnens gelöcht und es wuchsen eine feine saftigen Spargeln hervor, von denen jahrhundertelang die Laien Manager und die geistlichen Herrn so viel geworben." Ferner war behauptet, daß die Unfehlbarkeit des Papstes auf demselben Boete gewachsen, dem der ganze katholische Glaube entsprossen. In einer anderen Stelle waren dann noch die Konsistorialräthe ein „Bataillon gelehrener Mameluken" und die Hierarchie als „große Weltschwindelkappee" bezeichnet. Der Angeklagte blieb bei Dem stehen, was er geschrieben und beschuldigte namentlich im ersten Falle die Regierung eines gegen den Geistlichen Braun verübten Verbrechens. Die Staatsbehörde führte in objektiver Weise die Anklage durch. Der junge Rechtsanwalt Gerhard aus Würzburg erwiederte in zwei glänzenden Reden und riß durch das pro bono seiner Rede und seiner klaßgemäßen Argumente das Publikum zu einem donnernden Bravo fort. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung des Angeklagten. Als die Geschworenen ihren Wahlspruch verkündeten, viel das Auditorium in lebhaften Beifall, und der Präsident sah sich genöthigt, ja, die Räumung des Saales anzudrohen. Beim Herausreten aus dem Sitzungssaale wurden Berzhebiger, Zeuge und Angeklagter von der sich übersammelten Menge mit Freudenbezeugungen fast überschüttet."

* **Passau**, 19. Juli. Georg Sigl müller, Bauernsohn von Donaudorf, passirte gestern das Unglück, beim Abladen einen großen Bierfaßes rückwärts zu stürzen, wobei ihm durch das Faß der Schenkel abgedrückt wurde.

* **Passau**, 20. Juli. Die großen Gewitter, welche in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch und der Letztgenannten losbrachen, fielen viel Feuerschaden verursacht haben. In Braunau seien 14 oder 15 Häuser, nach andern 35 Firste in Asche gesunken. Dann will man über Tittling, Straßkirchen hin und in der Richtung von Salzweg Feuersbrünste gesehen haben.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 19. Juli. (3. Fall.) Wegen Verbrechens des Diebstahles, beziehungsweise Theilnahme hieran und Hehlerei angeklagt, befinden sich heute auf der Anklagebank: 1. Johann Bapt. Hirngibl, kath., 17 Jahre alt, von Sandbach, 2. Josef Hirngibl, kath., 15 Jahre alt, Söhnersohn von dort, 3. Balburga Hirngibl, kath., 56 Jahre alt, Söhnerstochter von dort, und 4. Margaretha Roßner, kath., 63 Jahre alt, led. Inwohnerin von Sandbach. Am 30. Nov. 1870 zwischen 6 – 8 Uhr wurden dem Gastwirth Krameier von Sandbach aus der unverschlossenen Speisekammer seiner zu ebener Erde befindlichen Schlafkammer 200—225 fl. (genau weiß Damasitzkat den Betrag selbst nicht anzugeben) entwendet. Die Einsteigung durch das Fenster. Es sind bekanntlich bald Verdacht auf Joh. Bapt. Hirngibl und derselbe hat in Folge der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung die That, bei der ihn Josef Hirngibl insoferne unterstützte, daß er während Verübung derselben Wache gestanden, auch eingestanden. Gegen Balburga Hirngibl wurde die Untersuchung wegen Mangel an Beweis eingestellt, sie hat zwar Manches auch nach der That in Umpfang genommen und theilweise versteckt gehalten, gegen seine Pflegemutter Margaretha Roßner hat sich nichts angemeines ergeben, daß sie davon jedenfalls Kenntniß gehabt und einen Theil des Gestohlenen an sich gebracht habe. Was die Person des Jos. Hirngibl betrifft, der zur Zeit der That bei der er als Dreizehnjähriger erscheint, noch keinenfalls das Alter von 16 Jahren erreicht hatte, so nahmen die Geschwornen auf deßfalls an die gerichtete Frage an: daß derselbe bezüglich wegen Mangel geistiger Bildung die Rechtsunfähigkeit derselben nicht eingesehen habe. Auch nahmen sie an: daß die der Hehlerei beschuldigte Margaretha Roßner nicht wissentlich Einsteigen gehabt habe, um wie viel der Betrag des Entwendeten, die Vergehensstumme von 10 fl. überstieg, und daß der Diebstahl mittels Einsteigen verübt worden sei. Aus allen diesen Gründen wurde: v. Joh. Bpt. wegen Verbrechens des Diebstahls zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und 3 Monaten verurtheilt. b. Josef Hirngibl von Schuld und Strafe freigesprochen. c. Balburga Hirngibl wegen Begehens der Hehlerei in einer Besitzungsstrafe von 3 Monaten und 6 Wochen und d. Margaretha Roß wegen gleichen Vergehens zu 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Nachtrag.

München, 18. Juli. Ihre Maj. die Königin-Mutter wird sich morgen wieder nach Hohenschwangau begeben. — Bei dem am vergangenen Donnerstag im Hofbräuhause abgehaltenen Bankett beachte Se. Maj. der König den ersten Toast auf den Kronprinzen des deutschen Reiches aus. Der Kronprinz erwiederte denselben, indem er anführte, wie vor Jahresfrist Frankreich in ungerechtfertigter Weise Preußen zum Kriege herausgefordert, wie nur die Bundestreue unseres Königs und seine rasche nationale That einen so glänzenden Beginn und Ausgang des Krieges ermöglichte, wie man das dem Bayernkönig nie vergessen wird, und wie dereinstens die Geschichte denselben deßhalb hoch feiern wird für alle Zeit; schließlich forderte er seine Waffengenossen auf, mit ihm einzustimmen in ein Hoch auf Se. Maj. den König von Bayern. — Das Kultusministerium hat die Erlaubniß zur Abhaltung einer Jesuitenmission in Haunstetten bei Beilngries verlagt.

☞ **München**, 19. Juli. Man versichert, daß die Antwort der Regierung zu der Bischöfe wegen Aufhebung des Pfarzetum verneinend festgestellt und die Trennung der Kirche vom Staate ausgesprochen sei. Die Auflösung der Kammer ist in Aussicht genommen.

In **Amberg** wurde der Redakteur des Amberger Volksblattes" wegen Beleidigung des Bezirksamtmanns Lehner in Riechtach vor die nächste oberpfälzische Schwurgerichtssitzung verwiesen.

☞ **Rom**, 19. Juli. Kraft der Unfehlbarkeit endigt der Papst die Gefindsat für den Fall der Erledigung des päpstlichen Stuhles der herkömmlichen Formalitäten des Konklave, zugleich die Anbeutungen gebend, wie innerhalb 24 Stunden der neue Papst gewählt sein könne. Diplomatie. Die Beförderung des neuen schlimmsten Eindruck selbst im Vatikan hervorgerufen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Vom 1. Juli ab können auch Briefe und Kästchen nach Postorten des **deutschen Postgebietes** und des italienischen Postgebietes — einschließlich der italienischen Postorte in Algerien (Algerien) und in Tunis — Zahlungen im Wege der Postanweisung vermittelt werden. Der Betrag einer einzelnen Postanweisung darf 20 Frcs., resp. 50 Thlr. nicht übersteigen. Die Beförderungs-Gebühren betragen für Summen bis 100 Frcs. oder 25 Thaler 4 Groschen = 14 Kreuzer = 50 Centimen, für Summen über 100 bis 200 Francs oder über 25 bis 50 Thlr. 8 Groschen = 28 Kreuzer = 1 Frcs. Die Reduktion der italienischen Währung in die Thalerwährung findet bis auf weiteres unter Anwendung des Reduktionsverhältnisses von 1 Frcs. = 8½ Groschen statt. Dieses Reduktionsverhältniß findet bis auf weiteres auch auf den Geldverkehr mit Belgien und der Schweiz Anwendung.

Frankfurter Kurs vom 18. Juli.

Staatspapiere.

Bernheim. 5%/Bollar.-Obl. 101—¾ Br. 4½%/Conl. Oblig. 96⅞/b. Nassau 4½%/Obl. 97—¾ bz. Bayern. 5%/Obl. 100¾/B. 4½%/Obl. (Anl. Jahr.) 98½/B. 4½%/Obl. (Anl. 1867) 100¾/bz. 4%/Obl. (Anl. 1) 92½/G. 4%/Obl. (Anl. 2) 92½/B. 4%/Grunbr.) Ablös.-Obl. 92½/B. 3½%/Obl. 85 – G. Württemberg. 5%/Obl. 101—¼ bz. 4½%/Obl. (Anl. 1) 97¼/bz. Baden 5%/Obl. 101¾ bz. 4½%/ 97¼/b. Gr. Hessen. 5%/Obl. 102—bz. 4%/Obl. 92½/G. Oesterreich. 5%/Obl. in Silber 80—¼ bz. 4½%/ Rente in Papier 48—G. 5%/ ungar. E.-B.-Obl. von 1868 73¾ bz. Russland. 5%/Obl. 1. E. 4 12 fl. b. 1862 84½/G. Zürich. 5%/ rente. Belgien. 4½%/Obl. 102—bz. Schweden 4½%/ Obl. in Thl. 91½/b. Schweiz. 4½%/Eidgenoss.-Obl. 101¾/G. 4½%/ Berner Obl. 98½/G. Spanien. 3% neue b. 1860 11¾ bz. 3% alte 11¾/bz. Italien 5%/Obl. 1864 99½/b. bz. 6% Bonds 1881r b. 1861 99½/b. 6%/ Bonds pr. 1882 96¼ à b. 6%/b. bette 1864 96⅝ B.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — ¼/pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 — 59 —, Pistolen fl. 9.40 — 42, Holl. 10 Guldenstücke 5.54—55, Dut. fl. 5.35—36, Napoleonsd'or fl. 9 21 — 22 —, Souv. fl. 11.51—53, Imperiales fl. 9.40—42, Dollars in Gold fl. 2.24½/25½/

Frankfurt, 19. Juli.

Wien, 19. Juli. **Silbergeld 21.25.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Kirchenstiftung Heining, vertreten durch die Kirchenverwaltung Heining, kehrere vertreten durch Advokat Lidl zu Deggendorf, gegen Josef und Kreszenz Schönberger, Söldnersehelente in Klingenbrunn, Landgerichts Grafenau, wegen Hypothekzinsforderung wird das Anwesen der Schönberger'schen Eheleute Hs.-Nr. 19 in Klingenbrunn bestehend aus Pl.-Nr. 1 Wohnhaus mit Stallung u. 3 Obstgärten Pl.-Nr. 133a Acker zu 3 Tagw. 82 Dezimalen, Pl.-Nr. 133b Acker zu 92 Dezimalen, Pl.-Nr. 133c Oedung zu 9 Dezimalen, Pl.-Nr. 150a Wiese zu 2 Tagw. 14 Dezimalen, Pl.-Nr. 135c Gieleswiese 3 Tagw. 3 Dezimalen, Pl.-Nr. 135b Acker zu 79 Dezimalen, sämmtliche Grundstücke in der Steuergemeinde Klingenbrunn gelegen, durch den kgl. Notar Herrn Allecher in Grafenau am

Mittwoch den 2. August 1871 Früh 10—11 Uhr

im Wohnzimmer der Josef und Kreszenz Schönberger'schen Eheleute an dem Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot nach under Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus detendi) Statt.

Das schuldner'sche Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 8. Mai 1871.

3205 (b) **Plontz**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Johann Moser, Privatier in Oberhofen, vertreten durch den k. Advokaten Plontz in Deggendorf gegen Elisabeth Marchner, großjährige Dekonomenstochter zu Oberhofen, wegen Forderung werden die Immobilien der Elisabeth Marchner bestehend aus Pl.-Nr. 316 dem äußern Stadel an der Landstraße zu 7 Dez., gelegen in der Steuergemeinde Oberhofen, Pl.-Nr. 1402 Wooacker zu 44 Dez. Pl.-Nr. 1403 Wooacker zu 46 Dez. Pl.-Nr. 1401 Wooacker zu 91 Dez., hiebe 3 Grundstücke gelegen in der Steuergemeinde Altenmarkt endlich Pl.-Nr. 234 Sonstiges Ganacker zu 2 Tagw. 11 Dez. gelegen in der Steuergemeinde Eisstessing durch den kgl. Notar Brugger zu Osterhofen am

Mittwoch den 4. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr

in dessen Amtskanzlei an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus detendi) Statt. Das schuldnerische Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Die nähere Beschreibung desselben, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

3944(a) **Plontz**, kgl. Advokat.

Deggendorf, den 14. Juli 1871.

Soeben erschien und ist vorräthig in **W. Weldbauer's und Pustet'schen Buchhandlung:**

Unterrichtsbriefe für den

gesammten Maschinenbau.

Mit zahlreichen Abbildungen und Construktions-Zeichnungen. Herausgegeben von C. W. Hoppe. 1. Heft, elegant broch. Preis à 5 Sgr.

Die erste Lieferung dieses ausgezeichneten Bildungs- und Lehrmittels wird namentlich Eltern und Lehrern in allen Buchhandlungen empfohlen.

Leipzig, 1871.

3945 **Moritz Schäfer.**

Ein tüchtiger Kebeter findet dauernde Beschäftigung bei

3546 **Joh. Lebersing,** Schmiedmeister in Altdorf.

Anbonce.

Ein ordentlicher Junge wird in die Lehre aufgenommen bei

3947 **Ph. Ritzinger,** Uhrmacher in Osterhofen.

Lehrlingsgesuch

für das Spezereiwaaren- und gemischte Waarengeschäft des Unterzeichneten wird ein auch ordentlicher Knabe katholischer Religion mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Lehrling gesucht. Näheres bei dutschicke Anfrage.

M. Schwaighofer jun.

3348 in Deggendorf.

Geschäfts-Anzeige.

Das von den Eibl'schen Erben unter der Firma

Josef Eibl

betriebene **Weiß- und Strumpfwaaren**-Geschäft habe ich mit Ausschluß der Activen und Passiven für meine eigene Rechnung übernommen, und führe es unter der Firma

C. Obermaier

in der bisherigen Weise fort.

Indem ich mich bestens, dies zur Kenntniß zu bringen, bitte ich, das meinen Vorgängern geschenkte Vertrauen auch mir erhalten zu wollen, und stehen in jeder Beziehung die solideste Bedienung zu.

Hochachtend

Passau, 19. Juli 1871. **Carl Obermaier.**

4949 (a)

Bekanntmachung.

Tüchtige, mit Dolomit gebrannte Steinbrenner, dann tüchtige Zimmerleute, Maurer und Rollbahnarbeiter finden bei der unterfertigten Bauunternehmung gegen sehr gute Bezahlung Beschäftigung. Die Anmeldungen können in Bergheim, Darsberg, Arnstorf und Deuerling geschehen.

Berabstetten, den 6. Juli 1871.

Die Bauunternehmung der Offsbahnsektion Parsberg und Laber.

3792(3) **L. Hopp.**

Fußpulver.

Eine Messerspitze voll davon in die Strümpfe gestreut, verhindert den unangenehmen Geruch des Schweißes, sowie das Wundlaufen der Füße. à Schachtel 30 kr. empfiehlt

3903(5) **Franz Glaser jun.**

Bekanntmachung.

Samstag den 22. Juli lfd. Jrs.

Vormittags von 9—10 Uhr

die öffentliche Versteigerung des Kanzingen'schen Krämerwarenlagers in Rathhaus Nr. 5 dahier mit 14,23 Tagwerk Grünwiesen öffentlich versteigert.

Der Ausrufspreis ist 5000 fl. Die Frist, innerhalb welcher der Kaufschilling zu erlegen ist, wurde auf vier Wochen festgesetzt.

Im Uebrigen wird auf die Versteigerungs-Ankündigung des k. Advokaten Herrn M. Braun in Passau vom 11. Mai ds. Jrs. verwiesen.

Bogenhof, am 18. Juli 1871.

3951 **Josef Fißl,** k. Notar.

Bekanntmachung.

(Gruber Maria Verlassenschaft betr.)

Am St. Annatage

Mittwoch den 26. ds. Mts.

versteigere ich von früh 9 Uhr an in meiner Amtskanzlei eine silberne Halskette, 1 Paar goldene Ohrringe, mehrere Leintuch, Tischzeug, Leinwand und verschiedene andere Nachlaßgegenstände gegen sogleich baare Bezahlung.

Bogenhof, am 18. Juli 1871.

3952 **Josef Fißl,** k. Notar.

Extrait d'Eau de Cologne triple,

von hervorragender Qualität, in großen sechseckigten Gläsern mit Gebetiquetten à 36 kr. und in halben Flaschen à 18 kr. Alle Kenner seiner Gerüche, sowie das große Gesammtpublikum sollten diesem **Extrait d'Eau de Cologne triple** ihre Anerkennung und enthusiastischen Beifall und behaupten, daß sich derselbe nicht blos wegen seines billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seines feinen, nachhaltigen, erfrischenden und belebenden Wohlgeruches vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne und den Vorzug vor den besten Kölner Erzeugnissen verdiene. Zugleich wird empfohlen:

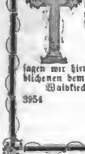
Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitserde in Gläsern à 20 und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte. Diese Seife bleicht und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Verunreinigungen derselben als Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hühnlichen, Geschwürnein ꝛc. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die **angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.**

3953 (1) **Karl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei **Franz Glaser jun.**

Danksagung.



Für die ebenso zahlreiche als ehrenvolle Betheiligung am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres lieben Gatten, Vaters, Vaters, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels

Herr Wilhelm Scheibenbogen,

kgl. Landrichter in Viechtach z. Z. in Waldkirchen

sagen wir hiemit herzlichen Dank und empfehlen das Verstorbenen der bleibenden dem frommen Andenken.

Waldkirchen, Bruck und Reichenhall, den 16. Juli 1871.

3954 Die tieftrauernde Gattin:
Louise Scheibenbogen,
mit ihrem Töchterlein Louise
im Namen der übrigen Verwandten.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Kindes sagen wir hiemit den herzlichsten Dank.

Passau, den 21. Juli 1871.

Die trauernden Eltern:
Josef Riepl, Uhrmacher,
Eva Riepl.

3955

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bierbräuers und Realitätenbesitzers Franz Dullinger in Hochberg, vertreten durch den unterzeichneten Rechtsanwalt, wird das in der Gemeindevormerkung Waldkirchen gelegene Anwesen Hs.-Nr. 74 der Spänglerswittwe Friedrich und Franziska Hoffmann in Waldkirchen, bestehend in Pl.-Nr. 4 Haus mit Stall und Stadel und Pl.-Nr. 96 Garten zu 37 Dezimalen am

Mittwoch den 27. September l. Jrs.

Vormittags 10—11 Uhr

durch den k. Notar Josef Puchner in Waldkirchen auf dessen Amtskanzlei an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Schätzungswerth beträgt sogleich ermittelt und somit weder ein Nachgebot, noch Einlösungs- oder Abschlagszahlung (jus delendi) statt.

Das Anwesen wird im Ganzen zu Versteigerung gebracht, und können die Versteigerungsbedingungen, sowie nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 12. Juli 1871.

3956 **Ferling,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses des k. Stadtmagistrats findet heute Freitag den 21. ds. in den Gartenlokalitäten des Gesellschaftere ein

Gartenfest

zu Ehren des IX. Jägerbataillons statt.

Hiezu werden die beurlaubten Herren Stabs- und Oberoffiziere, Aerzte und Militärbeamten und die des Passionsstandes nebst ihren Familien freundlichst eingeladen.

Passau, den 21. Juli 1871.

3957 **Die k. Stadtkommandantschaft.**

In Fr. W. Keppler's Verlag in Passau ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Geschichte der Stadt Passau

von Dr. Alexander Erhard,

k. b. Bezirksgerichtsarzt, Mitglieder gelehrter Gesellschaften.

2 Bde. mit 3 Ansichten eleg. ausgestattet.

Preis 4 fl.

Eierlieferanten

werden gebeten, ihre Adressen mit Preisangabe und Referenzen sofort franko unter **P. N. 66** bem Herrn Johann Biller in Gmund bei Tölzlirchen in Oberbayern zur Weiterbeförderung einzusenden. (a) 3958

Verloren.

Von Salzweg bis Passau ging eine silberne Cylinderuhr mit goldener Kette verloren. Um gütige Zurückgabe gegen Belohnung wird freundlichst gebeten. Das Uebr. in der Exp. 3959

Warnung.

Vor meinem Sohne Michael Donaubauer von Eschberg, Gemeinde Tieg, Landgericht Passau, Etwas leihe oder borge, bat von mir durchaus keine Zahlung zu hoffen.

Michael Donaubauer,

3918(3) Oekonom in Eschberg.

Ein den Unterzeichneten ist eine Wohnung von 5 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann sogleich auf Jakobi oder auf nächsten Mai Allerheiligen bezogen werden, auch kann eine Stallung für 2 Pferde und 1 Bedientenzimmer dazu abgegeben werden.

J. Bürgermeister,

3960 Wagner, Brunngasse Nr. 342.

Ein Lehrling kann eintreten bei

3961 (a) **C. van Douwe.**

In der Altstadt ist ein sehr freundliches Zimmer an einen Herrn zu vermiethen. D. Ue. 3962

Leinwandweber werden gesucht. D. Uebr. (a) 3963

Gesang-Verein.

Betreff freundlicher Einladung des verehrl. Fest-Komité's, zum Gartenfeste im Gesellschafter zu Ehren des kgl. 9. Jägerbataillons, lade die geehrten Mitglieder hiemit auf den Angehörigen zum Besuche freundlichst ein. D. V.

Liedertafel.

Samstag den 22. Juli Abends 8 Uhr **Hauptprobe im Sommerlokale.**

Montag den 24. Juli Abends 7½ Uhr **Gesangs-Produktion**

mit Abmeldung von Buchmusik in den Lokalitäten des Fischerleins, wozu die verehrl. P. T. ordentlichen wie außerordentlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Der Ausschuß.

Der Verein der Veteranen

und ausgedienten Krieger

feiert am Samstag den 21. Juli zu Ehren des vom Felde zurückgekehrten k. 9. Jägerbataillons im Hellkeller eine Abendunterhaltung, wozu die Tit. Herren Offiziere, sowie sämmtliche Unteroffiziere und Soldaten des genannten Bataillons freundlichst eingeladen sind. D. A.

Bei ungünstiger Witterung in der Halle.

Familien-Nachrichten.

Todesfall.

Gestorben am 5. ds.: Frau Maria Auer, Hausbesitzerswittin, 36 J. a. — Herr Kreis-Oekonrat, gr. k. Kreis- und Stadtgerichtsrath, 70 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 18. ds.: Anna Elisabeth, ehel. Kind des Herrn Georg Unterer, Schuhmachers dahier. — Klara, ehel. Kind des Hrn. Jakob Heß, Schneiders dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 17. ds.: Franz Xaver Friedrich, ehel. Kindes des Hrn. Joh. Weinbödl, Lederfabrikanten zu Innstadt-Passau.

Gestorben am 16. ds.: Theresia Kastner, Schneiderswittwe zu Innstadt-Passau, 92 J. a.

Auswärts gestorben.

In Leipzig: Pianist Tausig, Schüler Franz Liszt's. — Im Bezirksamt Giesing: Herr Karl Biller, Kunstmaler. — Frau Waldburga Kanzler, Weinwirthsgattin.

Verantwortlicher Redakteur: L. Mitterer.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Preis: in der Stadt monatlich 15 kr. und vierteljährlich 1 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. bayr. Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 199. **Samstag, 22. Juli 1871.** **Maria Magdalena.**

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"
für die **Monate August und September**, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse Nr. 461 entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 21. Juli. Berliner Morgenblätter erfahren, daß **der Kaiser mit einem Handschreiben dem König von Bayern den schwarzen Adlerorden und dem General v. d. Tann die Feldmarschallswürde verliehen habe.** (S. C.-B.)

Die Ansprache des Frhrn. v. Wulffen an die Jäger beim Siegeseinzug des 9. Jägerbataillons.

+ Nach einigen 20 vier warmer Begrüßung des 9 Jägerbataillons und herzlicher Begückwünschung zu dessen ruhmreichen Thaten, wobei erinnert wurde, daß es noch weit übertroffen, was in schwerer Abschiedsstunde vor einem vollen Jahre dessen damaliger Kommandant, jetziger Oberst Frhr. v. Wulffenbach, im Namen des Bataillons gelobt hatte, erwähnte der Redner, daß, wie bei Hirschfeld des Vaters von gesohrvoller Reise ein Freudentag sei für Weib und Kind, so der Jubel sich ermessen lasse, womit ein ganzes Heer von Brüdern und Schwestern, von Vätern und Gatten im ganzen Lande empfangen würde, die glücklich und als ruhmgekrönte Sieger aus tausendfältigen Todesgefahren eines furchtbaren Krieges heimkehrten. Da sei kein Städtchen, kein Markt, kein Dorf so klein, in den nicht jubelnde Herzen, weit geöffnete Arme sie empfingen, in dem nicht die Thränen der innigsten Rührung sie willkommen hießen.

Hieran reihte der Redner eine kurze Andeutung dessen, wovon uns die heldenmüthigen Anstrengungen unserer Krieger bewahrt haben und warme Worte des Dankes dafür, daß sie mit ihren Leibern den unburchdringlichen Wall gebildet gegen die wilden Horden, welche zum Einbruche in die gesegneten Fluren unseres Vaterlandes bestimmt waren, und nicht minder für die Besonnenheit und Barmherzigkeit, die sie dem niedergeworfenen Feinde bewiesen. Es sei bekannt, daß in dieser Beziehung auch ihnen niederträchtige Verläumdung nicht erspart geblieben, allein sie sei längst vor der Wahrheit geschwunden, wie der Nebel vor der aufsteigenden Sonne, und allgemein sei die Anerkennung, daß die Mäßigung in den Spitellosen Siegen den deutschen Krieger zu hoch auszeichne, wie seine todesmuthige Tapferkeit.

Unter allen Heldengestalten dieses glorreichen Krieges aber, fuhr der Redner fort, ragt Einer hervor, das Haupt umweht von weißen Haare, und gleichwohl ein Muster jugendkräftiger Ausdauer in Strapazen und Beschwerden, ein Held, ein Fürst, ein Kaiser, das Symbol und der Hort deutscher Macht und Größe. Seit unseres Lebens wurden wir es in Liede und Treue einschmeichelnden Formen eine Demüthigung unserer Nation geboten werden wollte, er so tief gefühlt hat, das deutsche Volk sei zu stark und zu stolz, um auch von der kriegstüchtigsten, und man darf es wohl sagen, gefürchtetsten Nation in Europa eine Ehrenkränkung ungeahndet hinnehmen zu können, er auch uns vertraut hat, wir würden den deutschen Norden in solcher Lebensfrage nicht im Stiche lassen, daß er den Niederkampf so unsichtig und trotzvoll geleitet und nach errungenem glorreichem Siege ein Reich des Friedens, der Wohlfahrt und der Freiheit mit seinem Kaiserworte uns verbürgt hat!

Ueb alle diese Gefühle des Dankes, wir fassen sie zusammen in den donnernden Ruf der Begeisterung: Hoch dem deutschen Kaiser des neuchen Reiches, Wilhelm I., dreimal hoch! Als die Jubelrufe verrauscht waren, fuhr der Redner fort:

Neben der greisen Heldengestalt des Kaisers umschließen Millionen treuer Herzen, und nicht bloß in unseren schönen Heimatslande, nein allenthalben im ganzen großen deutschen Vaterlande, einen jugendlichen Fürsten, den wir so glücklich sind, unseren König nennen zu dürfen. Sein ewig denkwürdiges, in schwerer Zeit trüber Vorgenisse gesprochenes Wort, er werde gewissenhaft den nordischen Brüdern die Bundestreue halten, Schulter an Schulter mit ihnen würden seine Bayern den Gefreind beklämpfen, es hat den schweren Bann banger Zweifel von unseren Herzen genommen, und den Kriegsplan des Feindes, der auf unsere Zwietracht gebaut war, zerrissen; gelähmt durch die bittere Enttäuschung verzichteten seine Kriegshaufen auf den Einbruch über unsere Grenzen, um alsbald im eigenen Lande in vernichtenden Schlägen die unwiderstehliche Kraft des geeinigten deutschen Volkes zu fühlen. Und als es sich darum handelte, das neue Reich in sein festes Gefüge zu fassen, da waren es nicht wir, denen Opfer zugemuthet wurden, die nicht reichlich aufgewogen würden durch den Antheil an der Macht, an der Sicherheit und der hervorsteheuden Blüthe des Reiches, unser erlauchter Fürst war es, an welchen die Forderung herantrat, ein großes persönliches Opfer zu bringen; aber freudig, es sei zum Heile seines bayerischen und der gesammten deutschen Volkes, war er nicht einen Augenblick in seinem Entschlusse schwankend, und hat uns dadurch ein neues leuchtendes Beispiel des Nationalgefühls gegeben. Stärken wir uns daran, bewahren wir auch diese hochherzig nationale That unseres geliebten Königs in unseren dankbaren Herzen, bewesen wir, daß wir gute treue Bayern und darum nicht minder wahre, ächte Deutsche sind! Sind wir doch in der glücklichen Lage, daß wir, obwohl in der Grenzmark gelegen, unseren Grenznachbaren keine Schmälerung des Nationalgefühls, sondern auch darin nur eine Förderung erfahren können, weil allenthalben über der Grenze ebenfalls treue deutsche Herzen uns liebend entgegenschlagen!

Und nun lassen sie uns die Gefühle des innigsten Dankes, der begeisterten Liebe und Hingebung ausdrücken in dem stürmischen Jubelrufe: Hoch! dreimal hoch unserm erlauchten König Ludwig II.! Gewaltig war der Jubelruf, womit dieses hoch aufgenommen wurde, und die Weiherklänge der Königshymne reihten sich daran.

Deutschland.

München, 18. Juli. Das Verdienstkreuz für 1870 und 1871 erhielten unter etwa 700 Personen: die Königin-Mutter, die Königin-Wittwe von Griechenland, die Prinzessinnen Ludwig, Alexandra, Therese, der Herzog Max, die Deutsche Kaiserin, die Königin von Württemberg und die Großherzogin von Baden. — Nach einer Bekanntmachung eines Komites der katholischen Vereine Deutschlands findet vom 11. bis 14. Sept. incl. die Generalversammlung in Mainz statt.

Der Gesandte des **deutschen** Reiches beim päpstlichen Stuhle hat dem Vernehmen des Bayern zur Anzeige gebracht, daß er dem italienischen Minister für auswärtige Angelegenheiten, Hrn. Visconti Venosta, die Beschwerden der beim Papstpublikum „gegen Verunglimpfungen der selben Seitens der römischen Bevölkerung" eingereicht und die auf amtliche Angaben gestützte Antwort erhalten, daß nicht ein Fall vorgekommen wäre, aus welchem eine verletzende Insulte oder gar eine Verletzung der Person irgend eines der anbefreundeten Fremden Gegenstand geworden gefagert werden könnte. Die Bevölkerung Roms habe sich durchgehends taktvoll benommen; für die Auslassungen einer zügellosen Gossenjugend würde aber wohl keine Regierung zur Verantwortung gezogen werden können.

Bayern, 19. Juli. Ultramontane Blätter erinnern. um ihren Ingrimm gegen Professor Dr. Michelis aus Braunsberg gewissermassen zu beschönigen, öfter darau, daß sein Bruder Eduard Michelis bei sel. Erzbischofs Clemens August von Köln war. Dadurch gedenkt man den schneidenden Kontrast zwischen beiden Brüdern zu signalisiren. Nun war wohl jener erzbischöflicher Sekretär ein sehr frommer Mann und entschiedener Katholik, in welchem Rufe auch der jetzt verstorbene Professor von Braunsberg früher stets gestanden. Würde er aber in der Gegenwart leben und Zeuge sein, wie der Jesuitismus am Marke der katholischen Kirche nagt, um deren innerstes Wesen zu zerstören, so würden die modernen Kurialisten an ihm keinen Freund finden. Professor Michelis erzählt, nämlich selbst am Ende seiner Broschüre: „der neue Judaeus Hirtenbrief in seinem Verhältniß zur Wahrheit" S. 35, eines der letzten Worte seines sterbenden Bruders Eduard gewesen sei: „Wenn die Jesuiten nach Deutschland kommen, um die deutsche Kirche zu meistern, so werden sie ein großes Unheil in der Kirche stiften." Sie sind wirklich gekommen, haben ihr Experiment gemacht, und wir stehen vor dem — „Unheil". Das Interesse aber bleibt es, daß auch dieser trostliche Mann zwischen dem gesobrkringenden Jesuitismus und dem echten Katholizismus unterschied. Werden wohl ultramontane Journale obige Aeußerung ihren Lesern vorenthalten?

Von **Traunstein**, 18. Juli, wird berichtet: Die festrige Siegesbergbeleuchtung war eine so großartige, schöne und volle, wie sie die bayerischen Alpen noch nie erlebt haben. Die Pracht und Herrlichkeit, in welcher sich dabei unsere Gebirgsleuten zeigten, auch nur annähernd zu schildern, das würde selbst der schwungvollsten Feder nicht möglich sein. Nur wer weiß, mit welcher Mühe, Plage und Anstrengung die nothwendige Brennmaterial beispielsbalber auf dem Hohenhausen, auf der zackigen Kampenwand, dem Rauschenberg, dem Hochgern und Hochfelln, sämmtlich bei und über 6000 Fuß hoch, oder gar auf den Gipfel zu Fuß getragen wurden, dessen unermüdeschiepft werden muß, der kann sich einen ungefähren Begriff machen von der Opferwilligkeit, mit welcher unsere bayerische Bevölkerung ihrer Freude über den glorreich errungenen Sieg und Frieden so sichtbaren Ausdruck gab.

Ueber eine am 17. d. gegen den Redakteur der klerikalen „Aderspe" Lalkzeitung", Herrn Habdel, vor dem obertpfälzischen Schwurgerichte gepflogene Verhandlung erfährt der „Kürnb. Korr.", Folgendes: Das genannte Blatt hatte die Mittheilung gebracht, daß Hr. Bezirksammann Lehner in Bischtach gelegentlich der Beerdigung eines protestantischen Gerichtsdienersgehilfen das Geläute der im Friedhofe stehenden Pfarrkirche benutzt und in Folge der Weigerung des Pfarrers die Kirche mit Gewalt habe öffnen und sämmtliche Glocken läuten lassen. An diese Mittheilung waren verschiedene kritische Bemerkungen geknüpft, in welchen die Anklage den Thatbestand der Amtsehrenbeleidigung erblickte. Bei der Schwurgerichtsverhandlung, zu der der Pfarrer, der Bezirksammann und ein Schlosser von Bischtach als Zeugen geladen waren, wurde der Angeklagte freigesprochen, hingegen auf Verwichtung der betreffenden Nummer der „Ambergee Volkszeitung" erkannt.

Berlin, 20. Juli. Die „Germania" bringt folgende Korrespondenz aus Bayern: „Man täuschte sich in der Wilhelmsstraße in Berlin nicht! Wenn man den Kampf auf diesem Gebiete (gegen die Ultramontanen) eröffnet, dann werden es nicht die Bischöfe allein sein, welche Widerstand leisten, welche einen rauschen Sieg herbeiführen; man wird vielmehr einen Widerstand herausbeschwören, den man bei der jetzigen Beitlage zu vermeiden alle Ursache hatte. Allerdinge werden die Katholiken nicht zur Revolution greifen; sie werden aber, in friedlichem Grade, in welchem man den Katholiken wehe thut, die Widerstandskraft gegen diejenige drohende Macht (Frankreich! Oha! D. Red.) verlieren, welche sich die Niederjagdeit zu Nutzen machen wird, in die man sich blindlings stürzt. Und in diesem Falle möchte es sich zum Unglück Deutschlands nur zu bald erweisen: daß es unwahr sei, wenn man sagt, daß das deutsche Reich „fester als je" aufgebaut sei." — (Lukas, Zander, Sigl ꝛc. stürzen das Reich schon so bald? Trotz unserer Soldaten? ?)

Ems, 19. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reiches ist heute Nachmittags nach Koblenz abgereist, wird daselbst übernachten und morgen nach England weiterreisen.

Als Kuriosum verdient es Erwähnung, daß die in der **Kölner** Handelsbörse angebrachte Sammelbüchse für den Fortbau des Domes, welche die

Digitized by Google

fer Tage nach einem Zeitraume von acht Jahren gefeiert wurde, die Summe von zehn Silbergroschen in Scheidemünze enthielt. Sollte man es für möglich halten, schreibt die „Köln. Z.“, daß unsere Kölner Handelswerren, von denen doch gewiß in den letzten acht Jahren so manches ein preußisches Geschäftchen an der Börse gemacht, sich bei solchen Gelegenheiten in ihrem stillen Vergnügt sein nicht öfter angetrieben gefühlt haben, der leeren Büchse zu gedenken?

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Dem „Journ. des Débats“ zufolge verwarf die Budgetkommission das vom Finanzminister empfohlene Zollsystem mit 17 gegen 5 Stimmen, und zwar sowohl die Einführung eines Zolles von 20 Prozent mit Rückvergütung bei der Ausfuhr, als die kleinere Steuer von 2 bis 5 Prozent ohne Rückvergütung. Die Kommission empfahl das System der Befreiung der Rohstoffe von der Einfuhrsteuer und die Einführung der Konsumsteuer auf Fabrikat für Verbrauch im Inland. — Einem Privatschreiben der „Agence Havas“ aus Versailles zufolge, wird der Finanzminister nach dem gestrigen Votum der Budgetkommission auf die Besteuerung der Rohstoffe verzichten und andere Hilfsquellen zur Herstellung des Gleichgewichts aufsinnig machen. Derselbe wird die bejahlichen Vorschläge nach den Ferien in der Nationalversammlung einbringen.

Paris, 18. Juli. Das lothringische Museum in Nancy ist in der verflossenen Nacht mit allen seinen historischen Schätzen ein Raub der Flammen geworden.

Versailles, 18. Juli. Gambetta ist heute Nachmittags von der Kommission zur Untersuchung der Akte der Regierung der nationalen Vertheidigung vernommen worden. Man meldet, daß er durch Altenstücke erwiesen habe, daß er nicht weniger als 1,100,000 Mann und 800,000, wie man angeführt, ausgehoben habe.

Ueber die Explosion der Patronenfabrik in **Bincennes** wird gemeldet: Sehr viele Personen wurden, selbst in einer großen Entfernung von der Explosion, schwer oder leicht verwundet; ganz, Druchstücken von Bomben zwischen Kalibern u. s. w. verwundet. Auf einer großen Strecke der benachbarten Hauser zerbrachen alle Fensterscheiben, und die Bewohner flohen in der größten Aufregung in allen Richtungen hin. Mehrere Explosionen fielen bis auf den Boden des Bassinarchivs in Paris. Tausende von Patronen und Kanonenfeuern wurden in die Luft geschleudert und fielen ringsum nieder. Die vier Depots, aus denen die Fabrik bestand, sind alle in die Luft geflogen. Es war natürlich ganz unmöglich, einer Feuer Einhalt zu thun. Die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters scheint aber hiebei eine bedeutende Rolle gespielt zu haben. Natürlich ist auch von den Preußen die Rede, denn sortan kann den Franzosen kein Unglück mehr zustoßen, ohne daß „die Preußen“ dabei im Spiele sind.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Der Eindruck der Verwerfung der Armeebill bestimmt die Majorität der Lords, die Bill in geheimer Abstimmung anzunehmen. Es geht das Gerücht, Gladstone beabsichtige die Abschaffung der Käuflichkeit der Offizierschargen, trotz der Opposition der Lords, durch Annahme der Unterhausadresse an die Königin zu Gunsten dieser Maßregel.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 21. Juli. Zum Berichte über das in Nürnberg zu errichtende Gewerbsmuseum tragen wir noch nach, daß der Gewerbeverein in Passau 200 fl., dann die Herren Georg Kanzler und Fr. X. Roßenberger daher je 100 fl. dahin zeichneten. — Ferner haben in **Bandkapitalien** der Gewerbeverein und der Kreismuseer- und Modellsammlung je 100 fl. gezeichnet.

* **Passau**, 20. Juli. Die jungen Damen, welche am Samstag das 9. Jünzerbataillon als Ehrenjungfrauen im Namen der Stadt Passau empfingen, sind folgende: Fr. Clara Gruber, Bezirksgerichtstochter, Edenhofer und Erraa, Appellrathstochter, v. Feurl und v. Hacke, Baronessen, Haas, Majorstochter, Heil, Brauereibesitzer, Hiedl, Landrichtertochter, Hochbeitinger, Kürschnerstochter, Hoffmann, Rektoratstochter, Hohenleuner, Kaufleutetochter, v. Hub, Bezirksgerichtsrathstochter, Jud, Bahnhofrestaurateurstochter, Kaiser, Majorstochter, Kanzler, Fabrikantenstochter, Kleemann, Kaufmannstochter, Köbler, Hutmachersstochter, Kramer, Majorstochter, Mayerhofer, Kaufmannstochter, Meffert, Oekonomiestochter, Mühlbeyer, Zollinspektorstochter, Neff, Mechanikerstochter, Neumüller, Bauhauptmeistertochter, Obermaier, Kaufmannstochter, Oftermünchner, Metzgerstochter, Pärtl, Fragnerstochter, Paulus, Hauptbetriebsoberwalderstochter, Plattner, Schuhmachermeisterstochter, Pumberger und Rosenberger, Kaufmannstöchter, Reiter, Fragnerstochter, Schmerold, Bräuerstochter, Schreitmüller, Bäckerstochter, Stubenrauch, Bahnbeamtenstochter, Weilnböck Lederstochter, Weindl, Färberstochter, Zink, Kaufmannstochter.

Passau, 19. Juli. (Inhalt des Passauer Amtsblattes.) Es wird vor dem Mißbrauch einer zu Verlust gegangenen Legitimation zum Viktualienhandel gewarnt. — Zu Dingolfing wurde ein falsches bayerisches Guldenstück von 1842 und in Nürnberg ein falsches Zwanzigkreuzerstück von 1847 verhaftet von 1847 herausgabt. — Die Rechnungen der Armenpflege liegen während 14 Tagen zur Einsicht auf. — Im bürgerlichen Waisenhause sind 4 Plätze für 2 Knaben und 2 Mädchen erledigt.

* Vorm **Wald**. Oft schon haben wir den Wunsch geäußert, es möchten statt der Parteischimpfereien auf den Kanzeln hie und da auch über gesellige Unterhaltungen, nämlich über die Straßbarkeit der Meineide, der Unsittlichkeit und der Ehrenbeleidigungen ꝛc. Vorträge gehalten werden und würden dadurch ganz bestimmt so manche Gesetzesverletzungen in obigem Betreff unterbleiben. Nun aber beschien sich nur viele Geistlichen allerdings mit Auslegung der Gesetze. Es fällt denselben jedoch nicht ein, auf obige Punkte ihre Vorträge auszudehnen, sondern, sie finden nur denjenigen strafbar, der die Passauer Zeitung hält oder liest — so sie wissen sagar, daß 648 fl. Gehaltsste und 2 Pfd. Schmalz jährlichen treffen, bei dieses bischöfliche Gebot verletzt. (Wenigstens möchten's die Heern so haben.) Eine solche Predigt wurde am 16. Juli d. J. in der Pfarrkirche zu Aicha v. W. gehalten, und zwar vom dortigen Orts Pfarrer, der auch in seinem Leben zu thun wußte als über die Passauer Zeitung zu schimpfen, und aufforderte, dieselbe nicht kommen zu lassen, wenn sie auch schon bestellt und bezahlt sei, denn das Seelenheil leide darunter. (Das schint, sein armes Herz hat's gedrückt, daß wir allerdings zu, daß die Geistlichen Ursache haben, liberale Zeitungen zu verbieten, denn dieselben bringen oft Wahrheiten an das Tageslicht, welches für sie besser in ewiges Dunkel gehüllt bliben, denn viele Herren wollen nicht glauben, daß die öffentliche Meinung auch über sie richte, welche sie allen möchten richten und verdammen. — Wir müssen allerdings zweifeln, ob so mancher Geistliche den Wortlaut des Artikels 160 des Strafgesetzbuches kennt und rathen daher Jedem, vor einer solchen Predigt denselben genau zu studiren, damit er nicht zu seiner Zeit in Verlegenheit zu kommen, denn lange wird man nicht mehr zusehen, solche Entstellungen straflos zu gestatten, da es auch noch für sie Gesetze gibt, denen sie sich freilich nicht beugen wollen. Uns gegenüber ist es unbegreiflich, daß man mit allem guten Willen in eine Predigt nicht mehr gehen kann, weil man auf der Kanzel statt Gottes Wort nur politische Schimpfereien hört; es waren dieß solche Leute die weder Passauer noch Donauzeitung lesen. Solche Vorträge auf der Kanzel aber geben dem Menschen mit dem gesunden Verstand nur Aergernis und der weniger Denkende wird irre geführt, bedarf ist unschriftlich. Herr Lehrer Sigl setzt noch dazu, daß jeder Gutes leiste, wie man sagt, Herrn Pfarrer ausgenommen. Welche sehr gute Meinung, dem Alles zu ersorschen und auszuspähen, wer für und gegen den Pfarrer ist, scheint ihm wohl seine hochwichtige Aufgabe, er bekömmt hiefür ja auch bei etwaigem Bedarf von Herrn Pfarrer ein gutes Leumundszeugnis das er so gut brauchen kann.

Zum Glück gibt es nur wenige solcher Pfarrer, die sich an den Rockzipfel des Pfarrers hängen, denn ein selbstständiger und tüchtiger Schulmann bedarf solcher Protektionen nicht. Hoffen wir, daß solche Pfarrer den guten Gedanken begreifen sind und die Anstrengungen der Ultramontanen, den Landmann im Netz zu fangen, um ihn wieder auf die Stufe vor 1848 zu bringen, fruchtlos bleiben.

* **Titling**, 18. Juli. Durch die Opferwilligkeit hiesiger Pferde- und Waldbesitzer wurde ermöglicht, auch hier, auf dem wegen seiner prächtigen Fernsicht bekannten Wilmelsberg, gestern Abends ein ganz anständiges Bergfeuer zu errichten, und in Hinsicht auf dessen Zweck unter allgemeiner, ungeheurer Freude, zur festgesetzten Zeit abzubrennen. Die schönen Feuerwerke des Herrn Apothekers Ginker, dessen Biederstinn und Geschmack für die edle Sache sich bei dieser Gelegenheit wiederholt glänzend zeigte, steigerten die freudische Stimmung auf das Höchste, und hörten wohl auch in ziemlicher Ferne nicht unbemerkt geblieben sein. Für die allgemeine Sicherheit und zur Beruhigung der Einwohner Titling's und Umgebung waren auch Mann Feuerwehrleute kommandirt, welchen Jedermann sich unbekümmert um Gefahr, der Freude hingeben konnte.

Landshut, 20. Juli. Heute Morgens 7 Uhr verkündete St. Martins große Glocke in ernstem Tone den Tod des greisen Pfarrers der Gemeinde St. Martin. Heute Morgens 2 Uhr ist nämlich der hochw. geistl. Rath und Stadtpfarrer Berner gestorben.

Dienstesnachrichten. Der Notar Dr. K. Gerstein in Deggendorf ist auf die in Hengersberg erledigte Notarstelle versetzt und zum Notar in Deggendorf der Rechtspraktikant F. Erb, zur Zeit in München, ernannt.

Militärdienstesnachrichten. Durch Kriegsministerialerlaß vom 17. Juli wurden Offiziersabspirant 1. Klasse (Junker) J. Böhl vom 8. Inf.-Reg. auf Nachsuchen von der Charge enthoben. Mit dem eisernen Kreuze wurden u. A. bedorirt: Landwehrlieut. Thelen vom beim 11. Inf.-Reg., Korporal Dasinger beim 1. Art.-Reg.

Schwurgericht für Niederbayern.

— Festsetzung der Schwurgerichtssitzungen. Forts.) — 11. Fall. Mittwoch, 26. Juli. Vorm. Bierbrer Jakob, led. Maurergeselle von Lobberg, wegen Körperverletzung. — 12. Fall Mittwoch 26. Juli. Nachm. Preißer ex Laub, verehel. Maurer, wegen Nothzucht an Ragern, wegen Meineides. — 13. Fall. Donnerstag, 27. Juli. Schwarzfischer Maria, ledige Häuslerstochter von Mallersdorf, wegen Kindsmordes. — 14. Fall. Freitag, 28. Juli, Vorm. Schaz Johann, lediger Häuslerssohn von Schwimmbach, wegen Körperverletzung. — 15. Fall. Samstag, 29. Juli Vorm. Eichlinger Fr. Xav., lediger Schlosserssohn von Loichingerau, wegen Diebstahl. — 16. Fall. Samstag, 29. Juli, Nachm. 3 Uhr. Stangl Joseph, ledig. Zagdaufseher von Abelming, wegen Körperverletzung. (Schluß folgt.)

Nachtrag.

Eine Proklamation des Königs an die Stadt **München** spricht derselben besten Dank für den liebevollen Empfang der Truppen aus.

München, 18. Juli. Wie Professor Friedrich, der Verfasser der Schrift: Der Minister als Inquisator der Universität trog seiner Suspension fortfungiert und hat sich daher mit einer Eingabe an den Senat gewendet, das bisherige Verhältnis der Universität zur Ludwigsbeche zu lösen. Der Senat hat (wie gemeldet) beschlossen, an das Ministerium die Bitte um Anweisung einer anderen Kirche gerichtet, und zugleich für dieses Semester den katholischen Universitätsgottesdienst in der Ludwigskirche eingestellt.

Fürstenz, 20. Juli. Das Armeekommando des Prinzen Leopold wird zur Entschädigung für die Ueberstehung der Regierung von Rom hieher verlegt.

Madrid, 18. Juli. Die verlautet, soll Serrano dem Könige vorgeschlagen haben, gegen die „Internationale“ die allerstrengsten Maßregeln zu ergreifen.

Frankfurter Kurs vom 19. Juli.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Obligi. 101— B. 4½% Conk. Obligi. 98— B. **Nassau** 4½% Obl. 96½ B. **Bayern.** 5% Obl. 109 3/8 B. 4½% Obl. 96 B. **Baden.** 5% Obl. 105 B. (Loos 1½/ähr.) 98½ B. 4% Obl. (Loos 1½/ähr.) 92½ G. 4% Obl. (Loos 1½/ähr.) 92½ G. 4% Grunde.) 89 3/8 B. **Hessen** 5% Obl. 85 B. **Württemberg.** 5% Obl. 101½ B. 4½% Obl. 97½ B. **Sachsen.** 5% Obl. 101½ B. 4½% 97— B. **Gr. Hessen.** 5% Obl. 102—B. 4% Obl. 94½ B. **Oesterreich** 4½% Obl. 3. B. Silber 62½ B. 4% Obl. 4½% Rente in Papier 48— G. 5% ungar. C.-E.-Anl. von 1868 73½ B. **Rußland.** 5% Obl. L. 2. 4 12 B. v. 1862 86— G. **Italienische Rente.** 5% **Belgien.** 4½% Obl. 102— bez. **Schweden.** 4½% Obl. in Thlr. 92½ bz **Schweiz.** 4½% Eidgenoss.-Obl. 101¼ G. 4½% Bonner Obl. 92 B. **Bonner Obl.** v. 1869 32½ B. **Amerika.** 6% Bonds 1881r b. 1864 99½ bz. 6% Bonds 1881r v. 1861 99½ bz. 6% per Bonds pr. 1882 96½ a b., 6% bezw 1884 96½ B.

Aktien.

½Bayr. Hyp.-u. Wechl.-B. 4 ½ 50 878 B., Bad. Bank 114—bz., ½Darmst. Kredit 4 ½ 250 366½, G., Frankf. Bank 4 ½ 500 137—B., ½Oesterr. Kredit-anstalt 4 ½ 160 269½ a ½ a ¾ b., Oesterr. Nat.-Bank 4 ½ 400 6 B., ½Oesterr.-Ung. Bank 4 ½ 350 40½ Ging. 274½ G., ½Ungar. Kredit fl. 200 40½, Ging. 105 G., Pfälz.-Ludwigsb. 4 5 fl. 200 170— bz. Bayr. Ostbahn 4 ½ 200 199½ b., Pfälz. Nordbahn 114½ B. bezw 115½ Ging. 114½ b., ½Rhein. Westbahn 4 ½ 85. 241— B., Pr. Jofrob. 4 fl. 200 193—G., Hessische Ludwigsb. 4 ½ 250 158—G., ½Oesterr. Staatsb. 4 ½ 500 F. 500 392½ a 2 a —, ½Ungar. Ostbahn 45 fl. b —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechsl.-B. 94½ B. 5% Oesterr. Boden-Kredit-Pfdr. v. 1868 87½ B. 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 88— b., 5% Württemb. Hyp.-B. Pfdr. 99½ B., 5% Württemb. Renten-Anst. Pfdbr. 99½ B.

Aktien-Loose

½Kurh. 40 Thlr. 66— b., ½Rufl. 25 fl. 39— G., ½Braunschw. 20 Thlr. 19½ b., 4% Bayer. 100 Thlr. 109— b., 4% Bad. 100 Thlr. 108— b., ½Bad. 35 fl. 66½ B., ½Großh. Heff. 50 fl. 171— b., Hettn 35 fl. 49½ G., ½Finnl.-Anwerpenbahnen 7 fl. 11½ b., Meininger fl. 7 Loofe 6— b., Oesterr. 250 fl. v. 1839 — G., 4% Oesterr. 250 fl. v. 1854 — a B., 5% Oesterr. 500 fl. v. 1860 104— bz., Oesterr. 100 fl. v. 1864 124½ b., 5% Oesterr. Creditanstalt 10½ fl. v. 1858 166 G. Schwedische 10 Thlr. 12— G., ½ Mailänder 45 fr. 32— B., ¼½% Neapel 150 fr. 87— b.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — ½ pr. Friedrichd'or fl. 9.56—9.59— Pistolen fl. 9.40—42, Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7. Dukat fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.21—22. Souv. fl. 11.51—54. Imperiales fl. 9.40—42. Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 20. Juli. **Silbergeld 21.25.**

Frankfurt, 95½.

Prospectus.

Süddeutsche Boden-Creditbank

in

München.

Grundkapital fl. 14,000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal, eingetheilt in 40,000 Aktien à fl. 350 (Thlr. 200).

Durch Urkunde vom 15. März 1871 haben auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Seiner Majestät des Königs von Bayern die Königlichen Staatsministerien der Finanzen, des Handels und der öffentlichen Arbeiten

dem Reichsrath **Grafen Max zu Arco-Valley** in München
dem Reichsrath **Theodor von Kramer-Klett** in Nürnberg
dem Bankhause **Merk Christian & Co.** in München,
der **Bank für Handel und Industrie** in Darmstadt

die Concession zum Betrieb der „Süddeutschen Bodenkreditbank" mit dem Hauptsitze in München und auf die Dauer von 99 Jahren ertheilt.

Durch notariellen Akt vom 17. Juni 1871 haben die vorgenannten Concessionäre im Verein mit einer Reihe anderer Betheiligten eine Aktiengesellschaft zur Ausmittung der vorbezeichneten Concession begründet, hierbei das gesammte Grundkapital der Gesellschaft mit fl. 14,000,000 (Thlr. 8,000,000) Nominal gezeichnet resp. übernommen und die statutenmässige erste Einzahlung von 40% auf das gezeichnete Aktien-Kapital bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt nachgewiesen.

Nach den Beschlüssen der in gesetzlicher Weise am 21. Juni 1871 in München abgehaltenen constituirenden Generalversammlung der Aktionäre bezweckt das Institut innerhalb der Staaten des **Deutschen Reiches** und der zum ehemaligen **Deutschen Bunde** gehörig gewesenen **Kronländer der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie** im Wesentlichen — nach Massgabe des unten abgedruckten §. 5 des Statuts*) —

1. die Gewährung von hypothekarischen Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude,
2. die Gewährung von Darlehen an Provinzen, Kreise, Städte, landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften auch ohne hypothekarische Sicherheit.

Es ist jedoch zu anderweitigen Bankgeschäften innerhalb der Grenzen des Statuts berechtigt und ermächtigt, **Pfandbriefe** und **Schuldverschreibungen** auf den Inhaber in Höhe der erworbenen Darlehensforderungen bis zum zehnfachen Betrag des eingezahlten Aktienkapitals auszugeben.

Auf Grund der Wahlen der constituirenden Generalversammlung besteht der Aufsichtsrath der Gesellschaft bis zur ordentlichen Generalversammlung des Jahres 1872 aus den nachstehenden Herren:

1. Reichsrath **Graf Max zu Arco-Valley** in München,
2. Bankdirektor **Heinrich Bopp** in Darmstadt,
3. Reichsrath **Graf Wolfgang zu Castell** zu Rüdenhausen,
4. Reichsrath **Theodor von Kramer-Klett** in Nürnberg,
5. Banquier **J. G. v. Heyder** vom Hause **Grunelius & Co.** in Frankfurt a. M.,
6. Oberststallmeister **Graf Max zu Holnstein** in München,
7. **Ritter Theodor von Hornbostel**, Direktor der Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien,
8. Hof- und Gerichtsadvokat **Dr. H. Jacques** in Wien,
9. Staatsrath **August Lamey** in Mannheim,
10. Geheimrath **Freiherr Justus von Liebig** in München,
11. Banquier **Dr. Heinrich Merck** vom Hause **Merck Christian & Co.** in München,
12. Geheime Commerzienrath **Gustav Mevissen** in Köln,
13. Grossbändler **Georg Neuffer** in Regensburg,
14. Reichsrath **Freiherr Julius von Niethammer** in München,
15. Bankdirektor **Dr. August Parcus** in Darmstadt,
16. Reichsrath **Graf Otto Quadt-Isny** in München,
17. **Graf Albert zu Rechberg-Rothenlöwen** zu Schloss Donzdorf Präsident der ersten Württembergischen Kammer,
18. Fabrikant **Robert Schmitten** vom Hause **Schröder & Schmitten** zu Strassburg im Elsass,
19. Banquier **Philipp Schmidt-Polex** vom Hause **Phil. Nic. Schmidt** in Frankfurt a. M.,
20. Gutsbesitzer und Reichstagsabg. **Freiherr Franz von Stauffenberg** in München,
21. Commerzienrath **Victor Wendelstadt**, Direktor des A. Schaffhausenschen Bankvereins in Cöln.

*) § des Statuts lautet:

§. 5.

Die Gesellschaft ist zu folgenden Geschäften berechtigt:

1) Sie gewährt hypothekarische Darlehen auf städtische und ländliche Liegenschaften oder Gebäude innerhalb des in §. 2 genannten Gebietes.
Die Bedingungen dieser Darlehen insbesondere hinsichtlich der Art und Weise der Rückzahlung werden in jedem einzelnen Fall zwischen der Gesellschaft und dem Entlehner — nach Massgabe der von dem Aufsichtsrath als Instruktion für die Direktion zu erlassenden Reglements — vereinbart werden.
2) Sie beleiht und erwirbt Hypothekenforderungen, welche auf Liegenschaften und Gebäude innerhalb des in §. 2 genannten Territoriums radicirt sind;
3) Sie erwirbt und escomptirt für eigene Rechnung fällige und in Terminen oder nach Kündigung zahlbare Güterauflassschillinge, welche auf immobilien innerhalb des in §. 2 genannten Gebietes radicirt sind;
4) Sie gewährt an Provinzen, Kreise, Städte, landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften innerhalb des in §. 2 gebannten Gebietes auch ohne hypothekarische Sicherheit Darlehen, deren Bedingungen nach den vom Aufsichtsrath zu erlassenden Reglements festgestellt werden;
5) Sie emittirt auf Grund der unter 1 – 4 vorstehend erwähnten Geschäfte und bis zum Belaufe der Summen, welche die Gesellschaft aus diesen Geschäften zu fordern hat, Pfandbriefe und Schuldverschreibungen, welche kündbar oder auf bestimmte Zahlungsfristen oder verlooshar ausgestellt werden.
Ausser den vorgenannten Geschäften, welche den regelmässigen Wirkungskreis der Gesellschaft enthalten und lediglich oder ohne Beeinträchtigung desselben geschehen kann, ist die Gesellschaft ferner noch zu den nachfolgenden Operationen berechtigt:
6) Sie vermittelt gegen Commission den Erwerb und die Gewährung von hypothekarischen Darlehen.
7) Sie löst Hypothekforderungen für Rechnung der Schuldner gegen statutenmässige Sicherstellungen ein.
8) Sie versichert hypothekarische Forderungen, welche auf Liegenschaften innerhalb des im §. 2 genannten Gebietes radicirt sind, gegen eine vom Glaubiger zu entrichtende Prämie.
9) Sie übernimmt gegen Commission den Incasso von Hypothekforderungen und Güterkaufsschillingen.
10) Sie übernimmt Gelder gegen Verzinsung, um dafür die Erwerbung von Hypotheken zu vermitteln, oder Pfandbriefe oder Schuldverschreibungen der Gesellschaft zu liefern.
11) Sie übernimmt Depositengelder, soweit dies nicht durch Gesetz oder Verordnung behindert ist, und besorgt das Incasso von Wechseln, Geldanweisungen und Effekten; jedoch dürfen jederzeit rückzahlbare Gelder, über welche in Giro- oder Scheckverkehr verfügt wird, nur unverzinslich und Gelder, welche in laufender Rechnung verzinst oder für welche vertinsliche auf bestimmte Namen lautende Depositenscheine ausgegeben werden, nur unter Festsetzung einer Kündigungsfrist von mindestens drei Tagen angenommen werden. Die der Gesellschaft aus diesen Geschäftszweigen zufliessenden Gelder dürfen nur durch Discontirung, Kauf und Beleihung von Wechseln und Anweisungen oder durch Beleihung von Werthspapieren (letzteres jedoch nur in Höhe Eines Drittels der Gelder verwendet werden.
12) Disponible Cassenbestände dürfen vorübergehend zum Erwerb und Beleihung von Staatspapieren, Eisenbahn-Obligationen, Bank- und Eisenbahn-Aktien, welche auf den Inhaber lauten und an den Börsen zu Frankfurt a. M. oder Berlin amtlich notirt werden, sowie zum Ankauf und zur Beleihung der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen der Gesellschaft, Discontirung, Ankauf oder Beleihung von Wechseln verwendet werden. Der Kauf und die Beleihung der eigenen Aktien ist der Gesellschaft untersagt; dieselbe ist berechtigt, die zu ihrem Geschäftsbetrieb erforderlichen Liegenschaften dauernd zu erwerben.

Dankes-Erstattung.

Für den liebevollen Glückwunsch, welchen mir die Tit. Herren Dr. Egger und Erhard jun. im Namen der Herren Aerzte Bassano und des ärztlichen Vereines zu meinem 50jährigen ärztlichen Promotionstage darbrachten, sage ich meinen innigsten und wärmsten Dank.

Bassano, 21. Juli 1871.

Dr. Högl auer,
k. q. Landgerichtsarzt.
3964

Das Bandstahm, seine Entstehung, seine Blüthe und sein Verfall von Dertin. Nun 24 Bog. Lexerpress fl. 3.30 für allen Denjenigen zur Anschaffung empfohlen, welche sich in den jetzigen politischen Zeiten einen klaren Blick, ein eigenes Urtheil verschaffen wollen; die freisinnige leichtverständliche Sprache, verbunden mit einer vorurtheilslosen Kritik, macht das Werk interessant für Jedermann —
Die gleiche Tendenz verfolgt das empfehlenswerthe Schriftchen:
Zesus der grösste Kämpfer für Menschenrechte von Dr. E. Oswald 6 Bog. Kanzpreis 36 kr. (Beide Verlag von C. Stäckhardt in Stuttgart) zu beziehen durch jede Buchhandlung. (6a) 3965

Pappenheimer ff. Loos — Treffer fl. 2500 rc. — Ziehung am 1. Aug. Münchner Kunstloose für Jnvalidenzumma à fl. 1.45 Ziehung 1. Sept. empfiehlt
3928(5b) **A. Föckerer.**

Die Unterzeichnete versendet ferne mit vier Scheinbüchlitern beständig arbeitende

Schneidsage

an den Reichswasser bei Aberwerl. Gerecht Fergung, auf freier Hand unter günstigen Bedingungen. Bemerkt wird, daß Reichs- und Saalwasser bei der Säge zusammen gehen.
Freyung, 19. Juli 1871.
Kath. Pfanzl,
3931 (2) Metzger und Gastgeber.

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei
Baumeister, Friseur,
3966 Grabenaufs.

Es wird ein grosses Aquarium mit 11 Silberfischen um 18 fl. verkauft. 3967

Gestern ging ein Notizbuch mit den Namen Zöller, Schleifermeister in Breitenberg, verloren. Bitte gegen Belohnung bei
(2) **J. Stockbauer,** Hahnwirth

Wegen anderweitigem Antauf wird das Haus Nr. 400 in St. Nikola Passau, welches auf Verlangen auch in zwei Abtheilungen abgetheilet werden kann unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen gesucht. (3) 3939

Ein schön meublirtes Zimmer, vornheraus, in schönster Lage, Neumarkt, ist sogleich zu vergeben. Das Nähere in der Exp. (4b) 3940

Im Hause Nr. 277 nächst der Donaubrücke ist die 1. Aug. ein schön meublirtes Zimmer zu vergeben. (2) 3893

Wegen Versetzung ist Haus-Nr. 436 am unteren Sand der erste Stock mit 3 Zimmern, Garderobe, Küche rc. an eine ruhige Familie auf Allerheiligen zu vermiethen. 3968

Eine Oelmalers- und Vergolderswittwe, in einer Kreishauptstadt in Bayern, 30 Jahre alt, von angenehmen Aeussern, mit einem Töchterchen hoffnungsvollen verständigen Knaben, dann mit einigen Vermögen, sowie im Besitze der zum Malergeschäfte nöthigen Utensilien versehen, wünscht sich mit einem tüchtigen Malergehilfen, dem auch die Kenntniß vorzüglich der Oelmalerei eigen ist (wenn auch ohne Vermögen) ehelichen zum Betriebe ihrer realen Malerei zu verehelichen. — Hierauf Reflektirende wollen sich mit ihren allenfallsigen Anträgen unter **E. E. Nr. 4026** an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse** in München wenden. Zugleich will schicklich auch angefügt, daß die betagte Wittwe nur wegen gänzlicher Ausbildung ihres Knaben gesinnt wäre, einen annehmbaren, nicht zu alten Wittwer, der etwa ein anderes einträgliches Geschäft besitzt, oder einer Beamtin, der den selben Vermögen leben könnte und die Lust eine Lebensgefährtin wünscht, gleichfalls zu verehelichen. 3969

Digitized by Google

Diesen Mitgliedern steht nach den Beschlüssen der constituirenden Generalversammlung, welche concessionsgemäss der Genehmigung der Staatsregierung unterliegen, das Recht zu, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrathes bis zu 27 durch Cooptation — insbesondere aus Elsass-Lothringen — zu ergänzen.

Die Gesellschaft wird nach erfolgter Constituirung des Vorstandes und Eintragung in das Handelsregister ihre Geschäftsthätigkeit am Hauptsitze München und in den Sectionen, als welche vorerst Frankfurt a. M. und Strassburg in Aussicht genommen sind, beginnen.

Von dem Aktienkapital gelangt ein Theil in Lieferscheinen der Bank für Handel und Industrie à Stück 1, 5 und 10 Aktien mit 40% Einzahlung mit Dividende 1871 sogl. und 4% Usanzenzinsen vom 1. Juli 1871 ab zur Begebung; diese Lieferscheine an porteur werden nach Erscheinen gegen Interimsscheine der Gesellschaft, welche zu porteur lauten und mit 40% Einzahlung versehen sind, an s. Z. bekannt zu gebenden Stellen — insbesondere in München, Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg Stuttgart, Mainz, Heilbronn, Mannheim, Strassburg, Brüssel, Cöln und Wien spesenfrei umgetauscht werden.

An denselben Stellen werden — nach Erscheinen — Abdrücke der organischen Akte der Gesellschaft:

1. Concession,
2. Gründungsakt,
3. Protokoll der constit. Generalversammlung,
4. Statut

zur Verfügung der Aktionäre bereit gelegt werden. (3) 3726

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Preger medic. Facultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde gerühmte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag. 1 Flacon 40 Xr. sind. Mrgs. Niederlage in Passau bei Herrn **B. Leibendinger,** 3972 Stadtapotheker.

Ein Lehrling kann eintreten bei

C. van Douwe, 3961 (b) Buchbinder.

Bekanntmachung.

Inhaltlich Kriegsministerial-Reskripts vom 6. d. sollen alle erbeuteten und dem Feinde abgenommenen Waffen und Rüstgegenstände, welche in etwaigen Privatbesitz gelangt sind, sämmtliche als Staatseigenthum in die Zeughäuser abgeliefert werden. Zugleich wurde jedoch genehmigt, daß Mitgliedern der freiwilligen Krankenpflege, der Hilfskomites und sonstigen Personen des Civilstandes, falls dieselben solche als werthvolle Erinnerung beizubehalten wünschen, dieß gegen Erzahlung eines mäßigen Tarwerthes als Eigenthum belassen werden dürfen.

Es werden daher alle jene Besitzer eingeladen, ihre Anträge wegen allenfallsiger Ablieferung an den Staat oder Beibehaltung derselben der unterfertigter Stelle innerhalb 14 Tagen a dato entweder schriftlich oder mündlich einzubringen.

Passau, den 20. Juli 1871. 3970

Königliche Stadtkommandantschaft.

Bekanntmachung.

Ich mache hiemit insbesondere, daß am

Samstag den 22. Juli lfd. Jrs.

Vormittags von 9—10 Uhr

die öffentliche Versteigerung des Kanzinger'schen Krämeranwesens an Ruhstorf stattfindet und nehme ich übrigens Bezug auf die vom kgl. Advokat Probst von Pfarrkirchen in Nr. 139 der Passauer Zeitung erlassene Ausschreibung.

Griesbach, den 18. Juli 1871

3950 **Kornmüller,** k. Notar.

Für Unterleibs-Brüche.

Der Unterzeichnete besitzt für die verschiedenen Arten Bruchbänder, durch deren Gebrauch selbst die ältesten Leiden in den meisten Fällen vollständig gehoben werden, in Folge seiner vierzehn Gebrauchsanweisungen nebst sprechenden Zeugnissen in verschiedenen Brettsäcke gratis versandt von

2683(6c) **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Schweiz.

Ich bin nicht im Stande einen Verbauungszeugnisse zu hinterlassen für mein langes Schweigen in Betreff meines auf den gänzlichen Ihrer Methode auf mein langjähriges großes Bruchleiden Seit bald einem Jahre weiß ich Gott Lob nichts mehr von einem Hervortreten des Bruches. Herzlichen Dank dafür. Augsburg, den 8. Sept. 1870. **F. E.**

Geschichte des deutsch-französischen Krieges

in den Jahren 1870 und 1871. Nach eigener Beobachtung und den besten Quellen bearbeitet von Karl Mundt. 1. Bdch. Im Lager der Franzosen. Geschichte des Krieges bis zur Einnahme von Straßburg 2 fl. 40 kr. oder 1 Thlr. 10 Sgr. (Auch in 8 Lfgn. à 30 kr. oder 8 Sgr.) II. Bdch. Der Volkskrieg in Frankreich. Von der Einnahme Straßburgs bis zum Friedensschluß. 2 fl. 30 kr. oder 2 Thlr. 15 Sgr. (Auch in 5 Lfgn. à 30 kr. oder 5 Sgr.) Verlag von Karl Prochaska in Leipzig, Wien und Teschen. Ueber die I. Abtheilung äußern die „Baseler Nachrichten" vom 13. Juni u. J. nachstehenden Urtheil:

Schon das bloße Inhaltsverzeichniß erregt in uns das Gefühl eines nahenden Durchfalls zu würdigen. Hat man dann die erste Scheu, die Jedermann bei dem Beginn der Lektüre eines neuen Buches empfindet, überwunden und die ersten paar Seiten sorglos durchflogen und die Schilderung in voller Breite, tonkeit an Einen heran, und die scharfe Beobachtungsgabe des Verfassers, das bildsche Erzählertalent führen Einen unvermerkt in das ganze Getriebe des Krieges ein. Der Verfasser ist ein Fachmann vollkommen befähigt, die Ereignisse mit wissenschaftlichem und kritischem Auge zu prüfen. Was ihn neben diesen Eigenschaften auszeichnet, ist seine politische Unparteilichkeit, und wenn der „Schwäb. Merkur" sagt, daß sich in solche Dinge der Correspondent nicht hineinmischen könne, so ist dieß ein Irrthum, der sich nur durch Unkenntniß und Recht, unbekümmert um das Urtheil der Parteien, Fehler und Mängel, Widersinnigkeiten, Grausamkeiten kritisirt, überall auf den Grund der Dinge einzugehen sucht und nur für das Wahre und Richtige ein Wort der Anerkennung ausspricht. Unterstützt in seine Darstellungsweise der deutschen und französischen Heeresorganisation. Das Werk, ausprünglich auf acht Lieferungen berechnet, schließt mit der Einnahme von Straßburg ab. Wir hätten nun sehr bedauert, wenn deshalb nicht seine Fortsetzung bis zum Friedensschlusse erfolgte. Wie wir aber aus einer Anzeige der Verlagsbuchhandlung ersehen, ist der Verfasser nach Vollendung des ersten Theiles zum zweiten Male auf den Kriegsschauplatz gegangen, um in frischer, lebendiger Anschauung den Vorgängen Leben und Anschaulichkeit die Grundlage für die Fortsetzung des Werkes schöpfen zu können. Die Fortsetzung wird unter dem Titel „Der Volkskrieg in Frankreich" erscheinen. Wir sehen diesem zweiten Theile mit Ungeduld entgegen."

Diese II. Abtheilung ist nunmehr vollständig erschienen, und das Werk damit geschlossen. Sie enthält viel Neues über vielen merkwürdigen Volkskrieg und bringt das Bekannte von einem neuen Gesichtspunkt; namentlich die Art, heranzer der Partisane Jahnke während und nach der Belagerung auf eigene Beobachtung des Verfassers gegründet, dürften für Leser aller Parteien von hohem Interesse sein. Mit ganz besonderem Geschick sind ferner die Entscheidungsschlachten um Orleans und Le Mans, sowie auch die Verwirrung, welche der Verfasser von der einen Seite behauptet und von der andern bestritten wird, zu gewinnen wir hier die Ueberzeugung, daß, neben der anschaulichen und lebendigen Darstellung der Bewegungen und Kämpfe beider Heere, auch gegen beide Theile volle Gerechtigkeit geübt ist, die glänzenden Leistungen Werdens und der deutschen Truppen ihre volle Anerkennung, wie die erfolglosen Anstrengungen Bourbaki's ihre verdiente Würdigung finden. Letztere, die ihrer gewisse Selbstständigkeit des Urtheils lieben und sich deshalb von Einzen noch Niederlagen bestehen und zu einer einseitigen Auffassung hinreißen lassen, ist daher diese Kriegsgeschichte, die bis jetzt einzige eines unbefangenen und selbstständigen Urtheile, ganz besonders zu empfehlen.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 24. Juli l. J.

Vormittags 10 Uhr

werden auf dem kleinen Exerzierplatze in St. Nikola **34 sehr gute Angorebe**

von der Oekonomiekommission des kgl. 9. Jägerbataillons öffentlich versteigert. Passau, den 20. Juli 1871. 3973

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

courtnel via **Havre,** vermittelt der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	Aktien.,	Mittwoch,	5. Juli Morg.
Westphalia,	"		12. "
Holsatia,	"		19. "

Thuringia,	Aktien.,	Mittwoch	26. Juli Morg.
Allemannia,	"		2. August "
Silesia,	"		9. "

Passagepreise in Gute Cajüte Br. Crt. **125** Thlr., Zweite Cajüte Br. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Br. Crt. **55** Thlr. Näheres bei dem Schiffsmakler

3974 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner auf gedanten Kegelbahn ein **Wettschieben** mit nachstehenden Gewinnsten:

1. Preis	20 fl.	mit seidener Fahne	
2. "	16 fl.	" " "	
3. "	12 fl.	" " "	
4. "	10 fl.	" " "	
5. "	8 fl.	" " "	
6. "	6 fl.	" " "	
7. Preis	4 fl.	mit seidener Fahne	
8. "	3 fl.	" " "	
9. "	1 fl.	" " "	

Eine Gesellschaftsfahne mit 4 fl.
Eine Weihfahne mit 4 fl.

Eine seidene Fahne mit 3 fl. Denjenigen der die meisten Stände geschoben hat.

Das Schieben beginnt am **23.** Juli l. Js. und endet am **15. August Abends 7 Uhr,** wo Tags darauf gerichtet und die Preise vertheilt werden.

Geschoben wird mit einer Ingrum-Sonktum Kugel auf 9 Kegel und geben 2 Kugeln 1 Loos und 10 Loos 1 Stand der Stand die ersten 8 Tage 24 kr. die übrigen Tage 30 kr. kostet. Das Uebrige im Stammprotokoll zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Hofreyung, den 18. Juli 1871.

3925(b) **Jakob Haidu,** Wirth und Besitzeher.

Dem verehrlichen Publikum Passaus und Umgebung beehre ich mich hiemit die Anzeige zu machen, daß ich bei meiner Durchreise hier mit meinem berühmten afrikanischen

Affen-Theater

im Saale des Kaffee Schebel vorm. Hilz einige Vorstellungen geben werde und lade zu gezogtem Besuche freundlichst ein.

Heute Samstag präcise halb 8 Uhr erste große Vorstellung.

Morgen Sonntag Nachmittag 2 große Vorstellungen statt. Die erste um 4 Uhr Nachmittags, die zweite halb 8 Uhr Abends.

Dienstag und Mittwoch findet je eine Vorstellung, Abends halb 8 Uhr, statt. — Das Nähere besagen die Zettel.

3975 **G. Taddei** aus Parma, Italien.

Fliegenpapier, Fragerpupfteine, Wienerpupvulver, echten Wiener Balsam empfiehlt

3716 (2) **A. Föckerer.**

Leinwandweber werden gesucht. D. Uebr. (b) 3969

Zwei sehr freundliche Zimmer sind die nächsten Monat zu vermiethen, mit oder ohne Möbel. D. Uebr. 3945

Ein bedeutend neues Schnarfgeld wurde gefunden und kann bei Stift abgeholt werden. 3976

Ein ordentlicher Junge wird in die hiesige Lehre gesucht bei

3977 (a) **Jos. Lift,** Maler.

Unterleibsbruchleidende werden auf das in dieser Nummer enthaltene Inserat des Herrn Sturzenegger in Herisau aufmerksam gemacht. 3978

Liederiafel.

Samstag den 22. Juli Abends 8 Uhr Hauptprobe im Sommerlokale.

Montag den 24. Juli Abend 7½ Uhr

Gesangs-Produktion

mit Abwechslung von Liedchmusik in den Lokalitäten des Stadtkellers, wozu die verehrl. P. T. ortsmitglieder wie auswärtigen Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr im Lokal Begrüßungsabend unserer aus dem Feldzuge zurückgekehrten Sängerbrüder, wozu sämmtliche Mitglieder samt Angehörigen einladet D. A.

Verein der Veteranen- und Krieger-Kameraden Vilshofen.

Sonntag den 23. d. Nachmittags bei günstiger Witterung Abmarsch Sammlung zu den Vereinsmitglied Hrn. J. Wibe, Gastwirth in Zeitlarn, bei ungünstiger Witterung zu Hrn. Wibe Sternwirthin, Bereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet **Der V.**

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 23. Juli

III. Kränzchen

in der Schießstätte. Anfang Nachmittags 2 Uhr. (b)

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarramt.

Geboren am 15. d. Katharina Theresia, ehl. Kind des Hrn. Anton Apfelbeck, Schuhmachermeisters in St. Nikola.

Gestorben am 18. d.: Georg Philipp Riegl, Ehrenbürgerlichen dahier, Weber alt, Ehemann. Dorbauer, Krämerfrau dahier, 48 J. a.

Aufwärts gestorben.

In Speyer: Franz Xaver Wiesel, qu. kgl. Regierungs-Sekretär.

Verantwortlicher Redakteur: L. Meisbach.

Verlag, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 200. **Sonntag, 23. Juli 1871.** **Liborius.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 V.-Z. „ Nürnberg, Landshut, C.-B. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-B. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden Berlin], Furth, [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geiselsberg.

Ostbahn.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Finz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Sch.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.10 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Finz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Sch.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 8.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt. 2) Vorm. 9.0. von Waldschachen, 3) Vorm. 9.30 von Tüsling, Schönberg [Straßenau], Kirchberg, Regen, Zwiesel, Bodenmais; Zenzing, Röhrnbach [Perlesreuth], Thyrnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Untergriesbach, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Pocking, Tüsling, Eging, Malching, Simbach.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zenzelsberg, Röhrnbach [Perlesreuth], Zenzing, 3) Nachm. 2.0 nach Tüsling, Schönberg [Straßenau] Kirchdorf, Regen, Bodenmais, Zwiesel; Thyrnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldschachen, 5) Nachm. 5.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September, werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse Nr. 461 entgegengenommen. Preis **40 Kr.** in ganz Bayern.

Ein Rückblick.

Am 18. Juli des vorigen Jahres, einen Tag vor Uebertretung der französischen Kriegserklärung in Berlin, führten die Schlachtdiener des gesitigen Romanismus ihren Hauptschlag aus gegen die moderne Kultur. Zu Rom im päpstlichen Konzil verkündete „der Knecht der Knechte Gottes": „In treuem Anschluß an die von Beginn des christlichen Glaubens stammende Ueberlieferung, zum Ruhme Gottes, unseres Erlösers, zur Erhöhung der katholischen Religion und zum Heile der christlichen Völker setzen wir unter Zustimmung des heiligen Konzils und erklären es für einen göttlich geoffenbarten Glaubenssatz, daß der römische Papst, wenn er ex cathedra spricht, mit jener Unfehlbarkeit begabt ist, mit welcher der Erlöser seine Kirche bei der Feststellung der Lehre über Glauben und Sitten ausgestattet wissen wollte, und daß daher derartige Aussprüche des römischen Papstes aus sich selbst, nicht aber wegen der Zustimmung der Kirche, unabänderlich sind. So Jemand sich unterfängt, dieser unserer Festsetzung zu widersprechen, der sei von allen Rechten und Segnungen der Kirche ausgeschlossen".

Während der Verkündung dieser Lehre — es war ein heißer Hochsommertag — entlud sich ein heftiges Gewitter über Rom. Rollende Donnerschläge unterbrachen die Rede der Väter des Konzils, und die gewaltigen Stimmen des Domes von St. Peter warfen bei dem schwarzumwölkten Himmel so finstere Schatten, daß der Papst, als er zur Publikation des Beschlusses kam, nicht ohne Hilfe einer Kerze seine Unfehlbarkeit vom Blatte lesen konnte. Die Bischöfe verstehen nicht, Pio Nono mit Moses zu vergleichen, der unter Donner und Blitz vom Sinai das Gesetz brachte. Die abergläubischen Römer aber prophezeiten dem heil. Vater Unheil. In der That, die Römer hatten Recht. Der deutsche Krieg begann, die Franzosen räumten Rom, der Theil der päpstlichen Herrschaft; aber mehr als dies, die ausgezeichnetsten Gelehrten, Theologen, Kanonisten, Historiker, Säulen der römischen Kirche, fielen von Rom ab, und Männer, die wir als Ultramontane kannten, die verlängneten das neue Dogma. Fast sämmtliche namhafte Theologen gehören dazu. Ein Schisma stieß ihr herausbeschworen im Schooße der Kirche selbst, und die Regierungen sind nahe daran, gegen Rom den Kampf zu eröffnen.

Unseliges Beginnen des verblendeten, von Jesuiten übel berathenen greisen Papstes, der die Lehre aufstellt, daß die Päpste über die Welt, die Länder, Völker, Reiche aller Art, Kaiser, Könige volle und unbeschränkte Gewalt besitzen; eine Lehre, welche von den Jesuiten des Papismus dahin ausgelegt wird, daß die Päpste der weltlichen Mächte haben absetzen, die Völker ihrer Treue entbinden, Land und Leute verschenken, jedes Staatsgesetz für nichtig erklären können, über Leib und Leben, Gut und Freiheit der „Ketzer" verfügen dürfen

Zwar hat der süße Antonelli die Regierungen beruhigt, es handle sich blos um eine Theorie; aber haben jemals die Jesuiten sich für eine Theorie ereifert? In Oesterreich predigt der Jesuitismus die Auflehnung gegen die Staatsgesetze. Das ist Beweis genug des Gegentheils.

Es war ein verhängnißvoller Schritt, den Pius IX. vor Jahren that, ein Schritt, dessen Tragweite damals weder er noch die Seinigen, noch auch die ganze Welt in seiner Bedeutung erkannte. Sollen wir heute etwa an die welthekannte Art der Entstehung dieser Unfehlbarkeit erinnern? An das Oktroyiren der Geschäftsordnung? An die Gewaltthätigkeit gegen die Opposition? An diese Opposition der deutschen, österreichischen, französischen Kirchenfürsten? Wir müßten ja die Geschichte ihrer Widerrufe erzählen!

Von der Art der Zusammensetzung des Konzils? Die Bischöfe Nordeuropa's vertraten eine Bevölkerung von je 800,000, die des Kirchenstaates von nur je 12,000 Seelen. Auf je einen Anhänger der Unfehlbarkeit kamen nur etwa 140,000, auf je einen Gegner 800,000 Seelen.

Die Thatsache ist nicht auszuwischen, daß in der entscheidenden Sitzung vom 16. Juli 91 Väter sich der Abstimmung enthielten, 61 sich für Veränderung der Vorlage erklärten, 88 mit lautem „Nein" stimmten. Es siegte die romanische Unmissenheit und Servilität. Aber dieser Sieg war nur ein scheinbarer. Eine neue Aera des Katholizismus hat begonnen. Das Papstthum hatte seine letzte Karte ausgespielt. Verstehen wir den Geist der Zeit und sein Walten, so wird die kirchliche Opposition ebensowenig als die staatliche Gegnerschaft sich beugen. Noch läßt sich

Nachträge zum Münchner Siegesfest.

Die Rede, mit welcher der erste Bürgermeister von München, Hr. Erhard, den Kronprinzen von Preußen bei dem Einzug in München begrüßte, lautete nach „N. Nachr." wie folgt:

„Durchlauchtigster Kronprinz, kais. und königl. Hoheit! Mächtig bewegt mich die Freude, Eure Hoh. bei dem erhebenden Feste, das München jemals gefeiert, begrüßen zu können. Als E. H. im vorigen Jahre kurz vor Eröffnung des Krieges in München weilten, da sprachen Sie uns zu, nur den Muth nicht zu verlieren, wenn auch vorerst das Kriegsglück nicht lächeln sollte; denn schließlich werde der Sieg doch Deutschland gerechter Sache und vereinter Kraft zu Theil werden; und E. H. erblickten ein günstiges Vorzeichen darin, daß Napoleon, der das in der Konstellirung begriffene Deutschland wieder zerspittern wollte, gerade durch seine Kriegserklärung die Einigung aller deutschen Stämme zur Abwehr des Feindes herbeiführte. E. H. Uebergeugung und Hoffnung hat sich glänzend bewährt. Vom Anfange an war der Sieg an die deutschen Fahnen geheftet, alle deutschen Stämme haben ihn edlen Wettstreite errungen, Gut und Blut für das Vaterlands Ruhm und Ehre einsetzen, und insbesondere haben auch Bayerns Söhne unter der feldenmüthigen Führung E. H. Wunder der Tapferkeit gewirkt. Allein die Einigung sollte nicht auf das militärische Gebiet beschränkt bleiben; auch auf politischem Gebiete hat sich die Einigung vollzogen, und zu den Vaterlandes Ruhm und Frommen ist aufs Neue das deutsche Reich erstanden, zum freudig begrüßen wir nunmehr E. H. auch als den Kronprinzen des deutschen Reiches. E. H. haben sich die Liebe der süddeutschen Soldaten erobert, aber auch unsere Herzen schlagen Ihnen warm und dreifstert entgegen, und es soll fortan kein Zwiespalt mehr sein zwischen Nord und Süd. Mögen E. H. als ein Zeichen unserer Dankbarkeit für die dem gemeinsamen Vaterlande geleisteten Dienste und als einen Beweis unserer freuden Hoffnung für die Gestaltung der zukunft Deutschlands aus diesen Ihnen dieser Jungfrauen den Lorbeerkranz entgegennehmen!"

Ihm antwortete der Kronprinz mit kräftiger, weithin verständlicher Stimme Folgendes:

„Ich nehme den Lorbeerkranz, den Sie mir bieten, für die tapferen Truppen an, die meiner Führung unterstanden sind. Zu Allem, was Sie sich in beredter Weise über Deutschland und seine Zukunft gesprochen haben, sage ich einfach: Ja. Deutschlands Hoffnungen und Erwartungen haben sich in einer nie geahnten Weise erfüllt, es hat sich ein Band gestaltet, das festhaltlich dauernd und fest und ungerreißbar alle deutschen Stämme verbindet. In treuer Waffenbrüderschaft haben die deutschen Armeen den Feind niedergeworfen und einen ehrenvollen Frieden erzwungen. Diese Waffenbrüderschaft auch im Frieden zu halten, sie auszubauen, das gilt uns als die Krönung unserer Wünsche, unserer Arbeit. In dieser Hoffnung und mit solchen Gesinnungen betrat ich das Weichbild München's. Ich bin glücklich, der Ueberdringer des Dankes zu sein für die herzliche Art, mit welcher die bayerische Hauptstadt die heimkehrenden Truppen empfangt. Ich danke auch in meinem Namen für den Gruß, den Sie mir entgegenbrachten. Aber auch den Frauen und Jungfrauen Bayerns haben wir unsern Dank und unsere Anerkennung auszusprechen für Das, was sie an den Soldatenwaisen und Verwundeten gethan haben: wir können es ihnen nicht lohnen, ein Jeder, ein Jeglicher muß ihnen vergelten. Ein Schatten der Trauer fällt in die Freuden des Festes, es ist das Bewußtsein, daß wir viele theure Helden verloren haben, welche mit ihrem Blute für das Vaterland eingetreten sind. Ihr Angedenken sei den ehrenden Gedächtnig des Volkes empfohlen. Und so danke ich Ihnen nochmals für die freundliche Weise mit der die Stadt München die Truppen begrüßt, ich danke im Namen des Kaisers, in meinem eigenen Namen und im Namen Deutschlands, das der Himmel schützen möge. Das walte Gott!"

Hierauf reichte er dem Bürgermeister den Ehrenjungfrauen, welche ihm den Kranz übergeben hatten, die Hand.

Se. Maj. der König hat folgendes Handschreiben an den I. Bürgermeister München's erlassen:

Digitized by Google

das Ergebniß der Bewegung, welche das Ereigniß vom 18. Juli 1870 hervorgerufen, nicht überhehen, das Jahrhundert setzt seine ganze Kraft an geistigem Kapital ein, und in der Bildung liegt Bildungsstandskraft genug, um die mittelalterliche Barbarei hintanzuhalten. Diese Zuversicht bringen die Erinnerung an die große Zeit vom Jahre 1870 zum Leben; in unseren Tagen haben wir weltbewegende Thatkraft ein hohes, von Generationen erstrebtes Ziel erreichen sehen. Auf allen Gebieten des Lebens sind Gegensätze in Fluß und Bewegung. Ein Läuterungsprozeß auf religiösem Gebiete ist unvermeidliche Folge eines erregten geistigen Lebens. Es ist ein erfreuliches Zeichen, wenn die eisernen Mauern ruhen, daß Fortschritt und Wissenschaft und Glaube, Humanität und Unduldsamkeit, lebendiger Stoff der Zeit und hierarchische Unterdrückungssucht einen Ringkampf auf Leben und Tod bestehen. Das Konzilschauspiel vom vorigen Jahre wird und muß sein Nachspiel haben. Nicht in Regierungsakten liegt das Mittel, sondern in der zu erwartenden geistigen That. Der ganze Geist unserer Zeit wird der Lösung in dem einen oder dem andern Sinne bestimmt sein. Nicht mehr um Dogmen kann sich's, wird sich's handeln, sondern um den Sieg des Prinzips der modernen Kultur.

Deutschland.

München, 20. Juli. Der deutsche Kaiser verlieh dem Oberstjeremonienmeister Grafen v. Moy, den Generaladjutanten Grafen Rechberg und Fehrn. v. Zetze den rothen Adlerorden erster Klasse, dem ersten Bürgermeister Erhart und dem Generalsekretionsrath Nobiling den Kronoeden zweiter Klasse; ferner wurden noch mit preußischen Orden dekorirt der Kammerherr v Barth, der Flügeladjutant v. Stauffenberg, der Direktor der bayer. Verkehrsanstalten, Fischer, und der persönliche Adjutant Wiedenmayer. — Nunmehr sind 1552 Bayern durch Verleihung des eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet und zwar drei Prinzen, 130 Generale und Stabsoffiziere, 511 Oberoffiziere, 830 Unteroffiziere und Soldaten und 69 Aerzte, Beamten und Feldgeistliche. Das eiserne Kreuz erster Klasse haben 17 Bayern erhalten.

Der **bayerische** General v. Hartmann, der vom Könige von Bayern in den Freiherrnstand und auch aus der Reichsdotation beschenkt worden ist, ist, wie der „Reichsanzeiger. Kour." mittheilt, der Sohn eines kleinen Bauers in der Pfalz. Als die Pfalz französisch war, trat Hartmann in seinem sechzehnten Lebensjahre unter Napoleon I. in die französische Armee ein und blieb zehn Jahre lang französischer Soldat. Bei Orleans erwarb er sich damals das Kreuz der Ehrenlegion. Als die Pfalz an Bayern zurückfiel, trat Hartmann in die bayerische Armee ein, in der er nun schon unter dem vierten Könige dient.

Einer der hier einquartierten vom Kriege zurückkehrenden Soldaten aus Altbayern hatte sich ließ seinem Quartiergeber einen „Haus- und Schutzbrief," den er, wie alle seine Kameraden aus seiner Gemeinde, beim Abmarsch nach Frankreich von seinem Seelenhirten erhalten hatte. Fast ebenso auffällig, wie die gottesfürchtig Rücksichtsvolligkeit, mit welcher von manchen Seiten die Unverletzlichkeit der Pfarrkinder ausgebeutet wird, ist die Leichtgläubigkeit, mit welcher solcher Schwindel entgegengenommen wird. Unser Mann wenigstens war von der unfehlbaren Wirkung seines Schutzbriefes vollkommen überzeugt, und bei allen Trägern eines solchen, welche die Kugel doch traf, war es — nach seinem Glauben — nicht die Wirkungslosigkeit des Bisches, sondern der mangelnde Glaube an dessen Kraft, welche die Kugel den Weg zum Herzen des Getroffenen finden ließ. Der Schutzbrief lautet wörtlich: „Haus- und Schutzbrief. Im Namen Gott des † Vaters, Gott des † Sohnes und Gott des heiligen † Geistes! Amen. So wie Christus am Oelberg stille stand, soll das Geschütz stille stehen; wer dieses Brief bei sich hat, der wird bewahrt werden, er soll ihn nicht treffen Geschütz, Wehr und Waffen, den wird Gott beschützen. Keine Diebe und Mörder sollen ihm schaden. Geschütz, Wehr und Waffen, Degen und Pistolen sollen stille stehen, wenn man auf ihn hält, durch den Befehl und Tod Jesu Christi. Sie müssen stille stehen durch den heil. Engel Michael. Im Namen Gott des † Vaters, des † Sohnes und des heiligen † Geistes! Amen. Gott sei bei mir! Wer diesen Segen des Friedens bei sich hat, der wird vor Gewehr geschützt bleiben, und wer es nicht glauben will, der schieße ihn ab, hänge ihn auf, schneide an den Hals und schieße auf ihn, so wird er erfahren, daß es wahr sei. Wer dieses Brief bei sich hat, der wird nicht gefangen noch durch des Feindes Waffen verletzt werden, so wahr als Christus gestanden ist und gen Himmel gefahren und auf Erden geworden ist, kann er nicht getödtet oder am Leibe verletzt werden und Fleisch und Gebärm, Alles soll unbeschädigt bleiben. Ich beschwöre euch, ihr Waffen und Gewehre bei Gott dem † Vater, Gott dem † Sohne und Gott dem heiligen † Geiste, bei dem unschuldigen Leiden des Heilandes Jesu Christi mich keine Kugel trifft, sei sie von Gold, Silber oder Blei, daß Gott im Himmel mich macht von allen frei. Im Namen Gott des † Vaters, des † Sohnes und des heiligen † Geistes! Im Namen. † † † Ruach Jesu. Amen. Ich bitte. Wir können kaum glauben, daß ein Pfarrer solches Zeug verbreitet, wenn nicht vor unsern Augen noch so viel Schwindel getrieben würde. D. R.)

Berlin, 19. Juli. Man ist im Kriegsministerium vollauf damit beschäftigt, sobald wie möglich die deutsche Reichsarmee nach dem Muster der norddeutschen Armee fertig organisirt zu haben. Es gilt, eine Friedensarmee zu schaffen in einer Stärke von 400,000 Mann, Offiziere und Beamte ungerechnet. Dazu kommen dann 100,000 Pferde. Die badische Division war schon vor Ausbruch des Krieges nach preußischem Muster organisirt; man hat ihr bloß ein Paar norddeutsche Truppentheile attachirt und Stäbe für eine zweite Division und ein Korpskommando hinzugefügt. Das ist bereits fertig. Damit die hessische Division nicht hinter ihrer Vollzahl zurückbleibt, weil die Bevölkerung zurückbleibe, muß Hessen nach der neuen Konvention noch ein Bataillon Infanterie (abgelehnen von der Umwandlung seiner Jägerbataillone) errichten, wogegen seine Pionierkompagnie eingeht. Württemberg muß die Armee um 5 Bataillone Infanterie, 6 Eskadrons Kavallerie, 3 Batterien Artillerie und 2 Pionierkompagnien zu vermehren. Bayern hatte seine Formationen schon vor 1870 so ziemlich dem norddeutschen Muster angepaßt; es kommt aber bei wesentlich darauf an, jetzt auch den Friedensfuß der Infanterie auf 18 Offiziere und 526 Mann per Bataillon zu gebühren; die Errichtung von zwei neuen Jägerbataillonen wird Bayern dabei nicht umgehen können. Im Ganzen wird der Friedensfuß der süddeutschen Kontingente dadurch von 70,000 auf 89,000 Mann gebracht werden.

Straßburg, 18. Juli. Diesen Nachmittag gegen 3 Uhr hat sich hier eine schauerliche Begebenheit zugetragen. Auf dem Gutenbergdamm (Obstmarkt) hat auch heute, wie schon lange, eine ziemlich alte Obstfrauenfrau, als plötzlich ein Mensch mit einem Messer auf sie zusprang, sie emporriß und ihr mit einem Ruck den Hals durchschnitt nun aber, in voller Wuth, sich am Knebelbart packend den eigenen Kopf in die Höhe zog und sich ebenfalls eine tödtliche Schnittwunde am Halse beibrachte. Nach einigen Sekunden war die Frau eine Leiche und ihr Mörder ist im Spital, wohin er gebracht wurde, wie ich höre, auch bereits gestorben. Die getödtete Frau, deren Mann gegenwärtig Galeerensträfling verbüßt, lebte mit ihrem Mörder in friedlicher Verhältniß, sie hat bis jetzt schleßlich aufzulösen verschuldet haben, was die Eifersucht und den Zorn ihres bisherigen Gespanses hervorrief.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 22. Juli. Das Garnisonfest, das der Magistrat gestern zu Ehren des 9. Jägerbataillons im Peschlkeller gab, verlief sehr glänzend. Die weiten Lokalitäten waren überfüllt und strahlten in festhaftem Glanze. Im Toasten erwähnen mir den des Hrn. Reichsrathes Herrlein auf das Offizierskorps des Bataillons, welchen Major von Eichenauer für den wegen Unwohlsein verhinderten Hrn. Bataillonskommandanten in einem Hoch auf Passau erwiederte, ferner den des Hrn. Stadtkommandanten, Oberstlieutenant Schiller v. Canstatt auf die deutschen Frauen und Jungfrauen, welche einzig dastehen in der Welt, und insbesondere auf die Passauerinnen, (welche ebenso zahlreich, als liebenswürdig vertreten waren). Man trennte sich in der gehobensten Stimmung erst um zwei und nach Mitternacht, die Zufriedenheit mit dem Gebotenen, Arrangement wie „Stoff" war allgemein.

* **Passau**, 21. Juli. Die gestrige Notiz wegen der Baurlaubung unserer Jäger bitten wir dahin zu berichtigen, daß durch die Baurlaubung der Kompagnie auf 45 Mann zurückgeschritten wird. — Hr. S. Menacher, k. Appellgerichtssekretär, eine in vielen Kreisen beliebte Persönlichkeit, wird nach München versetzt, auf seine Stelle der Bezirksgerichtssekretär K. Wolfring in Memmingen befördert. — Beim Jägerlumpf ist noch nachträglich zu bemerken, daß der Mannschaften je 1, die Unteroffiziere und Spielleute je 2 pr. Thaler erhielten. Die Mannschaften der hier in Garnison gestandenen Genietompagnie erhalten 1, die Unteroffiziere je 2 fl.

* **Passau**, 22. Juli. Es mehrt Unrecht, schreibt uns ein Abonnent, wenn Sie in Ihrem geschätzten Blatte nicht von Zeit zu Zeit auch der dramatischen Kunstbestrebungen gedächten, an denen Passau, Gott sei Dank, nicht so arm ist, als vielfach glauben wurde und Einsicht in einem bekannten, der Pflege spezifischer nekrahölischer Frömmigkeit bestissenen Vereine in der Zunftadt eine erheiternde Vorstellung gegeben, welche sich mit der altkatholischen Abrehbewegung, ich glaube, in Tripstrill oder sonst wo, eine gewisse Aehnlichkeit gegeben hat. Der Name, d. D. Unterzeichner vor, die gar nicht wußten, was sie unterschieden — ein Witz, den der Hr. Verfasser offenbar seinen eigenen Erfahrungen bei den Gebetsuhren und beim Verkehr ultramontaner Ab-

„Herr Bürgermeister Erhart! Die Gemeinsbekellegten meiner Hauptstadt München ehren und beren Bewohner haben Meinen tapferen nach Jahresfrist sieg- und ruhmreich heimkehrenden Truppen einen Empfang bereitet, wie er herzlicher und geschwisterlicher nicht gedacht werden kann. Das Ehrenfest, welches Bayerns Metropole soeben gefeiert, wird unvergessen in der Geschichte der Stadt und des Landes fortleben. Für jenen Empfang und die mit hiebei zu Theil gewordenen Beweise angestammter Liebe und Treue sage Ich gerührten Herzens Ihnen, den übrigen Gliedern der Gemeindekollegien, sowie der gesammten Einwohnerschaft Meinen vollsten Dank und verbinde damit meine freudige Anerkennung über die musterhafte Haltung, welche die Bevölkerung während der erhebenden Feier an den Tag gelegt hat. Indem Ich Sie beauftrage, Derselbenes öffentlich bekannt zu geben, verbleibe Ich mit wohlwollenden Gesinnungen Ihr gnädigst König Ludwig. Schloß Berg, 18. Juli 1871."

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.)

„Was hast ihr zu essen?" sagte er plötzlich das Schweigen. — „Ein halbes Beet und etwas Milch wird im Hause sein," entgegnete Lange. — „Rufe Marie herein," sagte Brink hastig; und als sie erschien, fuhr er fort: „Hole und zu essen. Kluß — reichlich und vom Besten! Hörst Du, Marie? hier ist Geld!" — „Ich habe noch etwas übrig von dem, was Sie für die Kohlen gaben!" versetzte Marie schüchtern. — „Nimm! Nimm!" rief Brink in immer steigender Aufregung. Zum ersten Male in seinem Leben ging es ihm auf, daß der wahre Werth des Geldes einzig und allein darin beruht, wie man es anwendet; nur als Mittel zum Zweck betrachtet, kann es Gutes schaffen, kann es beseligend wirken. Wird es Selbstzweck, so sinkt es zum eitlen Mammon, zum todten Metall herab, unfähig zu beleben und zu beglücken! „Nimm!" wiederholte Brink und drückte Marie ein Geldstück in die Hand. „Lauf, mach Du willst! O, wann hätte er jemals seine Hand zurückgezogen, wenn ich ihm Geld anbot!" sagte er bei sich hinzu, indem seine Gedanken zu seinem Neffen zurückschweiften.

Bald hatte Marie den Tisch eingedeckt mit Speise und Trank belegt, — Brint ließ indeß nicht nach, bis sie noch einmal fortging, um ein warmes Tuch und einige andere Artikel, deren sie augenscheinlich sehr bedurfte, einzuholen. — Als die beiden Männer allein waren, lenkte Brink sogleich das Gespräch auf den Punkt, welcher ihm besonders am Herzen lag. Er schüttete sein ganzes Innere aus gegen Lange — er theilte ihm mit, was er vermöge seiner Verschlossenheit bisher vor Jedermann verborgen gehalten: wie grundsich er sich in dem Charakter seines adoptirten Neffen getäuscht, wie schlecht sich dieser behandelt, und wie Johannes' Betragen ein Gemisch von Dankbarkeit, daß sein Widerwillen in ihm erzeugt habe. Sein vertrautester Freund, bereichte Brink, ist der Advokat Holzmann — mein Anwalt; derselbe, der mein Testament abgefaßt hat und aufbewahrt — in es Testament, welches diesen Halunken von einem Neffen zu meinem Universalerben einsetzt. Johannes beneidet sich um seine Tochter, damit das Interesse Holzmanns mit dem seinen verbindet sei. Aber nur Geduld! Ich führe etwas bei mir, was all' diese schönen Pläne durchkreuzen soll! Ich finde keine Ruhe im Grabe, täte dieser Judas meine Erbschaft an!"

Nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Ich will gar nicht zu ihm zurück. Nein, nein — ich will ihn nicht wiedersehen — wer weiß, was er thäte, wenn er mich erreichen könnte; ich hatte ihn zu Allem fähig. Keiner hat mich Kinder so sehr, wenn nur zu gut weiß ich, daß ich diesem Buben schon viel zu lange lebe. — Ich will Dir etwas sagen, Lange!" setzte er ruhiger hinzu, indem er die Hand auf dessen Schulter legte. „Wie wäre es, wenn wir Drei mit einander weiterfuhrten — wie und Deine Marie?"

Lange, der all' Diesem mit wachsender Besorgniß vor der großen Erregung Brinks zugehört, preßte einen Seufzer hervor, und ohne zu antworten, warf er nur einen trüben Blick auf die ärmlichen, kahlgetünchten Wände.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ressen verbankte. Da trat auch ein gutes altes Weib auf, das die Adresse mit einem Schürhacken unterschrieben — eine feine Anspielung (wie Manche meinten), wie gern man die liberalen Herren an einem lustigen Feuer schmoren möchte. Da sagte auch ein Akteur: „Zwei Rechtsräthe sind auch dabei," worauf ein anderer, offenbar ein Volksbotenleser, versetzt: „die ihren Katechismus nicht mehr kennen" — ein etwas unverständlicher Witz, da gerade die Juristen im Versuche stehen, ihren Katechismus (und was sonst so Bücher sind) nur zu genau zu studiren, weßhalb ein uralter Studentenspruchvers „ex ichon" sagte:

„Von den Theologen
Wird viel gelogen,
Doch die Juristen
Sind derrische Christen."

Schließlich gerieth die böse Adresse dem „wahren Jakob," d. h. einem richtigen Rauktaktikten in die geschickten Hände — eine urgemüthliche Anspielung auf den bekannten Vorgang in Würzburg, wo die liberale Adresse in der Harmonie von einem Priester „ausgeführt," oder, um mit dem „souverainen Proletarier" zu sprechen, geflohlen wurde. Unter dem erhebenden Eindrucke so vieler guter Wihe mußten natürlich die Spießgesellen und ihr Publikum, unter welchem auch manche hübsche Dame, in jene selbstbefriedigende Stimmung kommen, in welcher Freund Bittermaier, St. Peters fretlbarer Pfarrer, seine schönsten „Schnadahüpfeln" und Jodler zum Besten gibt: Diaudi! Der Spender dieses ätzlianischen Spieles (wie man in Rom solche derbere Späße nannte) soll sein geringerer sein, als unser bekannter Rom- und Bauernverseinreisende Dr. Matthäus Ultimus, und es ist keine geringe Schmeichelei für seine dramatische Begabung, daß der Bräuwastl, der ein Kenner ist und ihn für den Dichter hielt, entzückt auf den Schimmel zu seinen Vogleter sagte: „Bruder, dös ist ja a Mords-Mensch."

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 20. Juli. (4. Fall.) Alois Rubland, kath. 21 Jahre alt, lediger Schuhmachersohn von Klösterlberg, früher Viehhändlergehilfe, ist angeklagt des Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Raubes. Am Samstag, den 11. März l. J. Abends zwischen 8—9 Uhr, nachdem er aus dem Wirthshause zu Großhüglen gekommen, wo er den ganzen Tag gezecht hatte und derselbe gegen Eichstam zu. In einiger Entfernung davon und von Eichstam kommend, begegnete ihm Franz Stöberl, verh. Hügelschläger und Viehhändler aus Neumarkt in Böhmen ist Rußland ging auf ihn zu, wünschte ihm einen guten Abend und fragte ihn, wer er sei, worauf dieser ihm erwiederte: „der Kunkler Franz bin ich." Stöberl führte nämlich den Hausnamen Kunkler Franz. Darauf hin packte ihn aber Alois Rubland sogleich am Halskragen und forderte ihn auf, er solle sein Geld hergeben, widrigenfalls er ihn erstehe. Stöberl dagegen fing nun mit Rubland zu raufen an; beide rollten im Handgemenge über den Straßenrain, auf welchem sie sich befanden, hinab auf eine kumpfige Wiese, und unten kam zum Glücke Stöberl, der von Rubland am Halse los gemorden wurd, auf denselben zu liegen und es gelang ihm, ihn festzuhalten. Als nun Rubland sah, daß auch dem benachbarten Orte Großhügen ein Paar Männer mit einer Laterne kamen, wobei ihn sodann derselbe ungestraft, Rubland ein Dorf und ging Wörths zurück zu führen, wo sie ihn festhielten bis ein Gensdarm herbeikam, der ihn sodann zur Untersuchung an das Landgericht Neumarkt lieferte. Der Angeklagte läugnet zwar, allein die Beweisung seiner Schuld vollkommen außer Zweifel. Da sich jedoch in Folge derselben herausstellte, daß er zur Zeit der That ziemlich betrunken gewesen, indem er unmittelbar vorher eine große Quantität Bier genossen hatte, so wurde von Seite der Geschworenen nach Antrag der Vertheidigung zugemessen, daß derselbe in einem zurechnungsfähigen Zustande zur kritischen Zeit in erheblichem Grade gemindert gewesen und deshalb auch die That selbst zum Vergehensgrade herab, weßhalb der Gerichtshof ihn auch nur als des Vergehens des Versuches zum Verbrechen schuldig, zu **2 Jahren** und **6 Monaten Gefängnißstrafe** verurtheilte.

— (5. Fall.) Joseph Ertl, katholisch 27 Jahre alt, lediger Taglöhnersohn von Hofkirchen, dessen Zuname ein bereits getrübter ist, ist geständig seinen Eltern, den Taglöhnerleuten Joseph und Magdalena Ertl in Mengkofen am 12. April l. J. zu einer Zeit, da sie beide vom Feldbaue heimkamen, aus einem unmittelbar vorher verspertt gewesenen Kleiderkasten, welchen er mit einem zweiten Schlüssel zu diesem Kasten geöffnet, erspartes Baarschatt im beiläufigen Betrage von 90 bis 100 fl. entwendet zu haben. Seine Eltern hatten den Betrag derselben in ihren früher gegen ihn gestellten Strafanträgen auf 104 fl. angegeben, worein aber bei der heutigen Verhandlung nicht erschienen. Diesen Umstand benutzte die Vertheidigung auch aus, und dahier kam es, daß die Geschwornen in ihrem Wahrspruche die Schuldbeträge zwar bestätigen, aber annahmen, der Betrag des Entwendeten habe die Summe von 100 fl. nicht überschritten. Dem Gerichtsbofe wurde der Angeklagte sofort wegen Vergehens des Diebstahles zu **Zjähriger Gefängnißstrafe** verurtheilt und bessen Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe als zulässig erklärt.

— 21. Juli. (6. Fall.) Mezger Körperverletzung wurde Markus Bogn, led. Schneidergeselle aus Zeitdorf zu **3½ Jahr** und Michael Bärmer, led. Häuslersohn von Tiefenbach zu **4 Monaten Gefängniß** verurtheilt.

Nachtrag.

Berlin, 20. Juli. Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, waren bis zum 15. d. Mts. Abends von der französischen Kriegscontributionszahlung 409,600,000 Francs zur Auszahlung gelangt, wobei die Wechsel im Nominalbetrage von 400 Millionen Francs lagen 12 Millionen in deutschen Silbermünzen zur Annahme bereit. Die Uebernahme derselben konnte noch nicht erfolgen, weil nachgeprüft werden mußte. Bis zum 19. d. Abends gelangten weitere 52½ Millionen zur Annahme.

Wien, 21. Juli. Der Kaiser ernannte durch ein Handschreiben vom 20. Juli den Geheimrath Grafen Golutschowski zum Statthalter von Galizien.

Paris, 20. Juli. Der „Verite" zufolge haben die Explosionen in der Patronenfabrik von Vincennes einen großen Schade erregt. Die Bevölkerung wurde gestern Abend davon in Kenntniß gesetzt, daß neue Explosionen zu befürchten seien.

Handels-, Berkehrs- und Borsenangelegenheiten.

In den Zeiten, welche in neuester Zeit in Bewegung gebracht wurden, wird heute Tage eine große **Kramtanksaktie in Augsburg** kommen. Die allerhöchste Genehmigung der Konzessionirungsurkunde ist bereits erfolgt.

In Ulm wurde am 16. die schwäbische Industrieausstellung feierlich eröffnet.

Frankfurter Kurs vom 20. Juli.

Preuß. Kassenscheine 9.54½—¾, k. k. Silbergulden vor fl. 9.58 — 59 — Pistolen fl. 9.40—42, Holl. fl. 10-Stücke 9.55½, Dukaten fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.21—22— Souv. fl. 11.51—53 — Imperiales fl. 9.40—42, Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 21. Juli. **Silbergulden 21.50.**

Frankfurt, 93⅝/16.

Der bereits rühmlichst bekannte vom k. b. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische

flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's verbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag,

sindet Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden.

b) **Bei Verschlechterung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten,** besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, sondern um ihre Ernährung, sowie auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen eingeführt gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems,** die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Stoffwechsels,** der Ernährung, bei Scrophulose, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut sind wasserflüchtigen Ansammlungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtsphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth,** wenn diese sich nicht auf einer organischen Krankheit eingenistet eine welchen, und bei schwächlicher Körperanlage —

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Betäubung, Spitzefie, Hysterie, Hypochon, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Beim Kaufe wolle man immer den **Medicinischen** flüss. Eisenzucker von **Jos. Fürst** verlangen, um unangenehme **Verwechslungen** vorzubeugen.

Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibenbinger, Stadtapotheker.

Die

Gebrauchsweise

des

Medizinischen

flüssigen Eisenzuckers.

Das Eisenzuckerwasser werde nie nüchtern genommen, sondern stets während der Verdauung und zwar eine Stunde nach der Hauptmahlzeit, und so einen Theil der Magen mich beiläufig, anderseits wird es durch die bei der Verdauung reichlich abgesonderten Magensäure leichter in Alkuminate und Salze umgewandelt und das Blut aufgenommen.

Dieß stimmt auch mit einer physiologischen Thatsache überein, indem nach Beclard die Bildung der Blutzellen in der Leber besonders während der Verdauung zunimmt, der Pfortaderkreislauf während derselben ein verlangsamter wird und die Gesammtmasse Zeit haben während derselben sich anzubilden, da unter Anwendung des Eisens sehr eine gute Verfassung der Verdauungsorgane voraus.

Verdauungsschwerden (Zungenbelag, Appetitmangel) bilden theils eine Gegenanzeige für den Eisengebrauch, theils (Druck im Magen rc.) erheischen sie für die Heilung eines ärztlichen Rathes, ob unter solchen Verhältnissen das Medikament zu nehmen oder zuvor die Verdauungsthätigkeit herzustellen sei.

Ebenso ist bei Blutandrang gegen den Kopf der Austausch eines erfahrenen Arztes für das weitere Handeln maßgebend.

Man höre mit dem Gebrauche des Eisens nicht auf, bevor nicht sämmtliche Störungen, die auf eine Verminderung des Eisengehaltes im Blute hinweisen — beseitigt sind. Dieß gilt namentlich von allen anormalen Zuständen (Blutarmuth) und allen auf sie basirenden Folgekrankheiten, bei welchen, wenn auch diese Ergscheinungen gemindert, das Eisen so lange fortzusetzen ist, bis die letzten Spuren von Blutarmuth verschwunden sind, und durch längere Zeit nicht zurückkehren.

Kinder erhalten täglich einen Kaffeelöffel, Erwachsene 1 Eßlöffel. Der Genuß von sauren Speisen und Getränken, sowie von Früchten ist während des Gebrauches des Eisens zu meiden.

Der „Medizinische flüssige Eisenzucker" wird in Prag von dem medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Arlet, Dr. Hasla, Dr. Jakich, Dr. Petersk, Dr. Ritter, von Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng rc. rc. angewendet.

Preis: ½ Flasche 1 fl. 20 kr. südd W.
½ Flasche 40 kr. südd W.

Ehrenwerthe Anerkennung.

„Der medizinische flüssige Eisenzucker" aus dem pharmaceutischen renommirtesten Etablissement des Herrn **Jos Fürst** ist ein **Specificum,** welches durch die einzelnen Heilfälle, die mir zu Gesicht gekommen und durch die häufigen glücklichen Erfolge, die durch dessen Anwendung erzielt wurden, auch die Anerkennsamkeit der rationellen und renommirtesten Aerzte Wiens auf sich gezogen hat und verdienen Letztere den größten Dank dieses Specificum wohl dadurch am besten, daß sie sogar in öffentlichen Verhandlungen demselben das Wort sprechen.

Dieser **„medic. flüssige Eisenzucker"** äußert eine vorzügliche Wirkung auf die verwobenen Erdäre des Organismus, wie auch auf die nervösen, wie wir es tagtäglich beobachten können, die auch bei Leuten mit zarten Nerven bezeichnet, um das Blut zu klären und die Säfte zu verbessern. Ich kann den Satz mit gutem Gewissen Verständnissen bestätigen.

Dieser **„medic. flüssige Eisenzucker"** wird Körperschwäche, mag selbe durch vorausgegangen erschöpfende Krankheiten, oder in Folge eigener Verirrungen durch Verschwendung der edelsten Säfte des menschlichen Organismus entstanden sein, heben; Individuen mit schwächlicher Konstitution bezahlt gewährt dieses **Spezifikum** erwünschte Hilfe. Nervöse Zufälle, ihre Gelundheit zu beseitigen und zu erhalten. Mit Linnen anderen Medicamente kann man sich eine schnelle und verläßliche Hilfe dann bei Organismus verschaffen.

Die hier folgenden Zeilen enthalten eine kurze Aufzählung der verschiedenen Krankheitsformen, in denen sich der **„medic. flüssige Eisenzucker"** als sehr hilfreich bewährt hat, und wird Niemand Anstand nehmen auf Treue und Wahrheit gründen, dazu binnen, zur Vervielfältigung der ärztlichen Versuche sowohl, als auch zum häufigeren Gebrauche zu führen. Und dem hier bereits deutlich ausgesprochenen Eigenschaften des **„medic. flüssigen Eisenzuckers"** findet derselbe seine Anerkennung:

In Körperschwäche überhaupt, in Erschöpfung in der **Reconvalescenz** nach länger angedauerten Krankheiten, in der **Blutarmuth,** in der **Bleichsucht** in der **Verderbniß der Säfte** und **Zerrüttung** (durch Verbesserung der Säfte des Drüsensystem in der unterkalischen Dyskrasie), indem er das Absitzen und Zerfressen der Eingeweidesäfte, jenes bösartigen Siosses in dem Gewebe der Lungen, welcher das rechtsmäßige organische Lungengewebe verdrängt, verhindert, die Thätigkeit der Lungen anregt, und die ganze Ernährung besser und leichter in den Gang bringt, so das weiße Blut des Unterleibes von seinem Ueberwachse an heftigen Stoffen befreit, die passive Natur des Blutes aufhebt und die Verhältnisse treibt wieder.

Dr. L. Raudnitz,

Mitglied mehr. gelehrt. Gesellschaften.

3372

Digitized by Google

Geschäfts-Anzeige.

Das von den Eibl'schen Erben unter der Firma

Josef Eibl

betriebene **Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäft** habe ich mit Ausschluß der Aktiven und Passiven für meine eigene Rechnung übernommen, und führe es unter der Firma

C. Obermaier

in der bisherigen Weise fort.

Indem ich mich bestens, bis zur Kenntniß zu bringen, bitte ich, das meinen Vorgängern geschenkte Vertrauen auch mir erhalten zu wollen, und zeichne in jeder Beziehung

Hochachtend

Passau, 19. Juli 1871.

Carl Obermaier.

4949 (5)

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 24. Juli l. J.

Vormittags 10 Uhr

werden auf der Laiben Exerzierplatze in St. Nikola

14 sehr gute Zugpferde

von der Oekonomiekommission des kgl. 9. Jägerbataillons öffentlich versteigert.

Passau, den 20. Juli 1871.

3983

Bekanntmachung.

Nächsten Mittwoch den 26. l. Mts.

Vormittags 9 Uhr

werden im ärarialischen Holzhofe bei Steinweg

500 Klafter hartes und 700 Klafter weiches Triftholz

öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.

Regensburg, den 20. Juli 1871.

Königliches Forstamt.

Hofmann. 3984

Bekanntmachung.

(Deßfeuer Mathias und Anna Gerl betr.)

Durch Beschluß vom Heutigen ist der provisorische Massaverwalter, Herr Brandl dahier, zum definitiven ernennt.

Deggendorf, den 15. Juli 1871.

3985 Der Gantkommissär: **Seeholzer.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

im Großherzogthum Baden.

Gegründet im Jahre 1806. — Kapitalvermögen zum Schlusse des Jahres 1870

9,408,070 Gulden = 5,376,559 Thaler — 20,162,097 Francs.

Diese auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt führt die Arten von:

Versorgungs-, Aussteuer- und Lebensversicherungs-Verträgen ab.

Nähere Auskunft wird bei den unterzeichneten Vertreter der Anstalt ertheilt.

3986 **A. Böheim,** Passau, St. Nikola.

F. Jos. Huber in Passau

Eisen-, Geschmiedewaaren- und Werkzeug-Handlung

empfiehlt außer den bekannten Eisenwaaren noch:

Schmiedeiserne Lang- oder Trag-Ballen, praktisch zur bewerkstehen Einwölbung von Stallen, Waschküchen, feuchten Gabäts-Lokalitäten, sowie auch zum schönen, sicheren Ausbau von Mauerlatten in feuchten Gewölben.

Feuerfeste und diebessichere **Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke, gußeiserne Oefen** in schönen Façonnen, **metrische Waage und Gewichte, Dezimal-, Vieh- und Tafel-Wagen** 2c. 2c. (a)

„Es schmeckt doch noch rem Vogel, sagte die Alte und steckte ein Stück Zaunsteken, worauf vier Tauben im Kräbe gebraten hatte."

Lieber Freund Josef Pigl von Rohing! Vor circa 11 Monaten habe ich Die mehr als bewußte Schuld, verschiedene Effekten Prima-Waare, die Du unweit vom Pfaffenreuth, der Straße vom Paradies, recht leicht verstiebern hättest können, eingelegt. Im Thale ist sämmtliche bewußte Waare, die ich Dir zur Verfügung im Gasthause zu Weglseid Hs.-Nr. 8 deponirte, verschwunden.

Wenn ich den Esel zum Heutieck stelle, und es fehlt mich, ist es seine eigene Schuld. Also ich Die schuldre, Aufschreibebuch mitnimm, 213 fl. halte ich auf gegebenes Wort keine Minute inne.

Den vom hohen Gerichte gegebenen 58tägigen Termin habe ich als Nomade verstimmt, Kosten 2c. muß Du tragen, außerdem wohl wissend, was mich seit 1866 für derbe Schicksalsschläge getroffen haben.

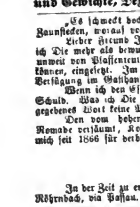
semper lustig, nunquam traurig.

Mit einer Hochachtung

Schaffner Michael.

Mooko, Factor von Rohprodukten aus Preußen.

In der Zeit zu erfragen bei Herren Ernst Preisinger, Realitätenbesitzer, Röhrenbach, via Passau. 3388



Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Kindes und Enkels

Richard Georg,

sagen herzlich en Dank mit der Bitte um ferneres Wohlwollen

Passau, den 21. Juli 1871.

Die trauernden Eltern:

Peter Schmidt.
Maria Schmidt, geb. Preuß.

3989

Caffee-Lager.

Reichhaltigste Auswahl von dem billigsten bis zu den edelsten Sorten, roh und gebrannt, bei

A. Böheim,

3990 (4a) Passau, St. Nikola.

4000 Gulden

sind zu 4½% legleich auf ein Bauernanwesen und gegen sichere Hypothek auszuleihen. Näheres bei

Friedrich Baumgartner,

399(1) Rosenbach in Lothau.

Ein freundlich möblirtes Eckzimmer kann sogleich bezogen werden.

3992 (1) **J. N. Galsberger.**

Geldschrank feuerfest, diebessicher wird zu kaufen gesucht. Das Nähere in der Exp. ds. Bl. (a) 3993

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Bremen nach **Newyork** via **Baltimore.**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	12. Juli	nach Newyork	D. **Weser**	5. Aug.	nach Newyork
D. **Donau**	15. „	„ „	D. **Newyork**	9. „	„ „
D. **Ohio**	19. „	„ Baltimore	D. **Main**	12. „	„ „
D. **Hermann**	22. „	„ Newyork	D. **Frankfurt**	16. „	„ „
D. **Hannover**	26. „	„ „	D. **Baltimore**	16. „	„ Baltimore
D. **Main**	29. „	„ „	D. **Deutschland**	18. „	„ Newyork
D. **Berlin**	2. Aug.	„ Baltimore	D. **Hansa**	23. „	„ „
D. **Köln**	2. „	„ Newyork	D. **Donau**	28. „	„ „

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **140** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 10% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Newyork** via **Havana**

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Oktober; D. **Hannover** 28. Oktob. r.

Passage-Preise nach Newyork und Havana: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr Crt.

Fracht: Nach Newyork ans L. **2. 10** c. nach Havana L. **3** mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **Graf Bismarck** Montag 7. August; D. **König Wilhelm** I. Donnerstag 7. September und ferner alle 4 Wochen.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagere-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie:

3994 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Die Unterzeichneten beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie die

Gastwirthschaft „zur goldenen Krone"

des Herrn **Begleu,** nachdem selbige übernommen haben und erlauben sich zu gefälligem Besuche, bei ausgezeichnet gutem Münchner Bier einzuladen, wobei prompte und reelle Bedienung zugesichert wird.

Passau, den 18. Juli 1871.

3995 **Wilhelm & Josefa Schneider.**

Ein kleiner Hund ist zugelaufen und kann abgeholt werden bei **Franz Xav. Geißler,** Sattler. 4004

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 18. d.: Anzeff. Georg, ehl. Kind, bei Leonhard Hollenstein, Buchbindersmeister.

Gestorben am 18. d.: Richard Georg Schmid, Spinnfadenkantenschlosserssohn 12 Wochen alt.

Münchener Schranne

vom 22. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2479	1972	146	1467
Rest	1790	2277	119	1354
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	34 28	14 30	12 49	10 38
Mittlerer	33 47	13 54	12 18	9 44
Mindester	31 79	13 11	11 28	8 87
Gestallen	1 16	1 11	— 7	— 80
Gestiegen				

Heilbronner Schranne

Heutiger Verkauf	12 Schäffel.
Rest	25 „
Höchster Preis	21 fl. 30 kr.
Mittlerer	20 „ 45 „
Mindester	20 fl. — kr.
Gestallen	1 fl. 26 kr.
Gestiegen	— fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 21. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1446	727	9	449
Rest	469	63	—	87
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	21 39	14 39	11 12	9 40
Mittlerer	22 57	14 20	11 9	9 —
Mindester	21 45	14 6	11 —	8 41
Gestallen	— 34	— 22	— —	— 14
Gestiegen				

Verantwortlicher Redakteur: L. Waldeck.

Anzeige.

In einem frequenten Markte Niederbayerns wird mit dem Passau ist eine Krämerei nach Metterzi zu verpachten. Der Pächter muß bei guten Zeugnissen auch eine Bauschuld von 200—300 fl. aufzuweisen haben. Das Pachtanwesen besteht aus Laden sammt Einrichtung und Wohnhaus. Das Ue. 3996

In einem frequenten Markte wird ein **tüchtiger Haushälterin,** welche in seinen Speisen bewandert und gewählt ist, zu einer ruhigen Familie gesucht. Bei guten Zeugnissen wird auch eine Kaution von 50, 100—200 fl. verlangt, da derselben ein ziemlicher Werth anvertraut wird. Das Ue. 3997

Unterzeichneter ist gesonnen, ihr auf seine **bestens Haus** sammt der im besten Betriebe befindlichen **Hufschmiede und Schlosserei,** welche einzig und allein in diesem Stadtheile sich befindet, aus freier Hand zu verkaufen.

Monika Ziegler,

(b) Witwe in Inntaxl-Passau.

Ein gut erhaltenes **Milchgeschirr** ist um billiges zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. (1)3998

In Zu hat sich ein sennerhafter **Hirschen,** männlichen Geschlechts zugelaufen. Derselbe hat dorfüberende Ohren wie eine Bulldogge, gestutzte Ohren und Schweif und geht auf den Ruf „Pinsch." Wer mit Denselben zurückbringt erhält eine Belohnung.

3999 **Jos. Straßberger.**

Weitern ging ein **Notizbuch** mit den Namen Zöller, Schlossermeister in Breitenberg, verloren. Abgabe gegen Belohnung bei

(3) **J. Stockbauer,** Hahnwirth

Digitized by Google

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 7 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnahmslos bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 401, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 201. Montag, 24. Juli 1871. Christina.

Frankreich.

Paris, 21 Juli. Die amtliche Zeitung enthält folgendes „Mitgetheilt:" Da die guten Absichten des Generals v. Manteuffel betreffs der Räumung der Departements der Oise, der Seine inferieure und der Somme an den Schwierigkeiten der materiellen Beglaubigung scheiterten, hat der Konseilspräsident den General, sich direkt an den Kaiser zu wenden, welcher telegraphisch den unverzüglichen Abmarsch der betreffenden Truppen anordnete, ohne die vollständige Ablieferung der fälligen Rate abzuwarten. Die Besetzte zur Räumung von Rouen, Amiens und Peronne sind bereits ertheilt worden. — Es schient jetzt ausgemacht zu sein, daß Pindy, ehemals Zischlergeselle, dann Mitglied der Kommune, der Urheber des Brandes vom Hotel de Ville war. Zum Gouverneur desselben ernannt, wiederholte er oft und gern, daß er am Tage der Niederlage das Gebäude und mit demselben die Mitglieder der Kommune in die Luft sprengen würde. Er hielt Wort, und als Zentralkomite und Kommune vom Stadthause nach dem Mairiegebäude des 11. Arondissements übergesiedelt waren, legte er das Feuer an. Er stammt aus Brest, wo er eine Sektion der „Internationale" gegründet hatte. Zur Zeit des dritten Prozesses dieser Gesellschaft wurde Pindy verhaftet und in seiner Wohnung eine Menge Pulver, Dynamitfeuer und Zerstörungsmaterialien gefunden, auf denen Etiketten mit Inschriften, wie z. B. „durch die Fenster zu werfen," „in die Keller zu werfen," „in die Kloakenkanäle zu werfen," bezeichnet waren. Wahrscheinlich haben diese Anweisungen Pindy den letzten Impuls zur Ausführung erhalten.

Seit einigen Tagen, vielleicht in Folge der Mahnung des Ministers des Innern, schlagen die **Pariser** Blätter bezüglich der deutschen Verhältnisse eine versöhnlichere Sprache an, und warnen sogar vor dem Gedanken an eine baldige Revanche. Das „Journal des Débats" sagt: „Die so ungeduldig verlangte Revanche kann Frankreich nicht nehmen und wird es sobald nicht nehmen können. Zwanzig Jahre der Einbildung und Unwissenheit haben unsere Niederlage gezeigt; auch die freisinnigste und ehrenwertheste Regierung kann einige so tiefe Wunde nicht an einem Tage heilen. Auch bleibt die Frage noch offen: ob Frankreich sich durch die Gewalt wieder aufrichten, ob es, durch die Erfahrung gewitzigt und allmählig von seinen Wunden geheilt, sich noch einmal in einen jener verderblichen Kämpfe stürzen wird, in welchen sich der Sieger oft ebenso sehr und noch mehr als der Besiegte erschöpft. Vielleicht wird die Revanche eine moralische und friedliche sein, eine um so wirksamere und sicherere, als sie nicht auf Gewalt, die sich oder über alle Freiheiten und über die zerstörten kann, beruhen, sondern sich auf die unerschütterliche Grundlage des Rechts und der Gerechtigkeit stützen wird."

Versailles, 20. Juli. In der gestrigen Sitzung der Kommission für die parlamentarische Initiative behandelte Thiers heftig den Antrag auf Auflösung der Nationalgarde und verlangte Bestimmungen behufs der zu Diskussion über die Militärreorganisation. Die Kommission wird am Samstag ihre Entscheidung treffen. Die Termine der Einberufung der Kriegsgerichte, sowie der Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris sind noch unbestimmt nicht festgesetzt. Die Nationalversammlung wird wahrscheinlich gegen den 5. August, nach Erledigung des Gesetzes über die Steuerauflagen, ihre Ferien beginnen. Das Gerücht von der Demission des Finanzministers wird für unbegründet erklärt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ Aus **Niederbayern.** Der in der Passauer Zeitung vom 11. d. bs. Mts. Nr. 188 enthaltene leitartikel gibt zu mancherlei Gedanken Veranlassung: Uns erinnerte er zunächst an jene 3 Artikel, welche bezüglich des placetum regium in der Augsb. Allg. Ztg. erschienen und die aus der Feder des Hrn. Justizministers v. Lug geflossen sein sollen. Darin wor, insoferne mir nicht sehr irren, auch die Behauptung ausgesprochen: daß in Bayern kein Gesetz existire, dem gemäß zur Zeit gegen jene katholischen Priester eingeschritten werden könne, welche gegen den §. 58 des Religionsedikts durch Verkündung des Dogma über die Unfehlbarkeit des Papstes gehandelt haben. Nun ist es aber eine bekannte Sache, daß Jeder in Bayern mit einem öffentlichen Amte Betraute überhaupt jeder Staatsdiener, sobald er als solcher in Bayern aufgenommen wird, den Verfassungseid zu schwören hat, worin er Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze, und Beobachtung der Staatsverfassung gelobt. Diesen Eid haben auch alle katholischen Priester zu leisten, welchen staatsbürgerliche Rechte eingeräumt sind, um so mehr Pfarrvorstände, denen überdieß die religiöse und sittliche Aufsicht in Kirche und Schule obliegt, und welche, wie man sich zu überzeugen genug Gelegenheit hatte, durch ihre Agitationen bei der Landtagswahl, ihre staatsbürgerlich errworbenen Rechte gar dick getreten zu machen verstehen. Nichts beispielsweiser also, es aber gerade und hauptsächlich auch diese, welche das placetum regium bei Verkündung des neuen Dogma ignoriten. Aus dem Erlaß des Bamberger Generalvikariates an das k. kath. Pfarramt Erlangen vom 24. Mai d. Js. ist ersichtlich, wonach hiesiges ihr deßfalls pflichtwidriges Vorgehen zu bescheinigen und zu bemänteln suchen sollen. Es ist wiederum die alte Leyer der Jesuiten von der bei ihnen üblichen reservatio. Sie sagen, König Maximilian I., der Geber der Verfassung selbst, habe in seiner Erklärung vom Jahre 1818 und dann 15. September 1821 den ausdrücklichen „Vorbehalt" zugestanden und genehmigt, daß der von den Geistlichen zu leistende Verfassungseid nur unter dem Vorbehalte der göttlichen Gesetze und der hierlichen Satzungen zu leisten sei. Abgesehen nun davon, daß es wohl bekannt ist, auf welche Weise sich diese Herren von dem Könige jene Erklärung zu verschaffen wußten und wie sie dabei verfuhren, wobei sie sämtlichen dehaupteten, daß der §. 58 des Religionsedikts unbedingt über dem mit dem Monarchate unverträglich sei, so zeigt schon das Datum jener Erklärung selbst, daß dieselbe erst geraume Zeit nach dem Inslebentreten der bayerischen Verfassung erlassen wurde, so wie ihr Inhalt zeigt, daß König Max hierin durchaus nichts Aendern wollte und gedachte. Hätte er dieß aber auch wirklich gewollt, so hätte er, ohne den Betrath und die Zustimmung der gesetzlichen Kammermajorität auf dem Landtage, verfassungsgemäß dieß gar nicht thun können, da das Religionsedikt einen integrirenden Bestandtheil der Verfassungsurkunde bereits bildete; hieju kommt noch zum Ueberfluß, daß der Inhalt, der betreffenden Eidesformel selbst, sowenig als der Inhalt des Religionsedikts an und für sich, namentlich auch der §. 58 desselben, mit irgend einem Artikel der Verfassungsurkunde oder den gesetzlichen Gesetzen und katholischen Kirchensetzungen unvereinbglich wäre, und daß gar eine der hauptsächlichsten und ersten Grundbestimmungen unserer Verfassung besagt: „Gleichheit der Gesetze und vor dem Gesetze." Aus all diesem folgt von selbst, daß jeder bisherigen Verkündigung des Dogma verkündeten, hiedurch ihren promissorisch geleisteten Verfassungseid verletzt, mithin selbst gehworen haben. Das Strafgesetz in Bayern (Art. 192 m. f.) bestimmt daher diejenige, welcher einen falschen Eid schwört, (sorvadsgemäß, daß er ihn wissentlich falsch schwört) wegen Meineides mit Zuchthaus bis zu 8 Jahren bestraft werden soll, und überhaupt die Fähigkeit verliere, je mehr einen Eid als Zeuge oder Sachverständiger abzulegen. Allerdings macht es bezüglich der promissorischen Eide (in der Anmerkung 401, zu obigem Artikel) eine Ausnahme und subsumirt einen derlei falsch geleisteten Eid nicht unter die bestimmungen dieses Artikels, allein es sagt auch in der Note 410 zum Art. 195: daß wenn solch ein Eid wissentlich falsch geschworen werde, strafrechtliche Einschreitung wegen Betruges erfolgen könne, und verweiset hierüber auf die Verhandlung der Kammer der Abgeordneten 1850/61 Beil. Bd. III S. 54. Demzufolge möchten wir also denn doch ein Bischen daran zweifeln, daß der Ausspruch des Herrn Justizministers, als gebe es in Bayern kein schlechterdings keine gesetzliche Bestimmung, wornach gegen Priester, welche den beschworenen Verfassungseid verletzen, nicht eingeschritten werden könnte, eine vollkommen richtige sei. Wäre dieß aber auch wirklich der Fall, warum nimmt man ihnen denn allsogleich diesen Eid überhaupt ab, wenn sie ihn zu halten nicht schuldig sind? Wirklich das Inbesondere strafbare Straubinger Zeitblatt hat Recht, wenn es sich, ärgernd über die fortwährenden Bedrückungen, denen der kath. Klerus nach seiner Meinung in Bayern ausgesetzt ist, ein um das andere Mal entrüstet ausruft: „In Bayern wird's immer geistlicher und schlimmer." In Bayern verliert ein Kanzler, der eidesbrüchig geworden ist, nicht einmal seine Wohlthätigkeit zu den höchsten Ehrenämtern im Staate, z. B. als Landtagsabgeordneter oder Vorstand der Schule, Kirche und Armenpflege; während dieß in solchen Fälle sich oder bei anderen Leuten, die nicht Klerker sind, ganz anders verhält. Freilich sind diese dann gewöhnlich bloß Leute die keine Religion haben, aber der Geistliche, scheint es, hat immer „Religion," auch dann noch, wenn er falsch schwört, zumal wenn er an die Unfehlbarkeit des Papstes glaubt und also kein „kalkkatholischer" ist.

Neuere Nachrichten.

München, 22. Juli. Se. Maj. der König hat den Kronprinzen des deutschen Reichs vor dessen Abreise nach München das 1. Bairische Ulhanenregiment verliehen. — Der Gesandte von Baden, Mohl, wurde abberufen; der Gesandtschaftsposten bleibt unbesetzt.

München, 21. Juli. Im letzten Ministerrath sind verschiedene Beschlüsse in der Kirchenfrage gefaßt worden und liegen denselben jetzt dem Könige zur Entscheidung vor. — Der Bürgermeister Ehrhard sprach in der heutigen Magistratssitzung den Deutschösterreichern seine Anerkennung aus für ihre herzlichen Sympathien, da dieselben auch gestrichene Glückwunschtelegramme offenes Zeugniß für die Deutschthümer ablegen. Der Magistrat begnügte diese Kundgebung mit Beifall.

München, 22. Juli. Professor Friedrich ist vom Erzbischof seines Amtes vom König verliehen worden. Benefiziaten entsetzt worden. Als Grund der Maßregel wird vom Erzbischof die Erklärung Friedrich's, geistlichen Beistand lassen zu wollen, dessen Spendung der Sakramente an Prof. Zenger und die kirchliche Beerdigung desselben bezeichnet.

München, 22. Juli. Von der französischen Kriegsentschädigung sind bis jetzt 1 Million Thaler in Silber, 1 Million Thaler in Banknoten und eine bedeutende Summe in Wechseln hier angekommen. Baargeld und Banknoten wurden der Zentralbaatskasse dahier, die Wechsel der k. Bank in Nürnberg übergeben.

Aus **Augsburg** schreibt die „N. Postztg.": Der bisher hier bestandene „patriotische Verein Kasino" wurde aufgelöst, da die Voraussetzungen seiner Gründung durch die großen Ereignisse des letzten Jahres hinfällig geworden sind. (In Passau blüht das Kasino seit Heinrichs Belehrung erst recht wieder auf.)

Berlin, 22. Juli. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Nachdem der Kaiser die Räumung der Departements Eure, Somme und Seine-Inferieure durch die deutschen Truppen anbefohlen hat, werden das Generalkommando des ersten Armeekorps und die erste Division den Rückmarsch in die Heimath antreten — Die Kreuzzeitung bemerkt, die Maßregel der Aufhebung der besonderen Abtheilung des Kultusministeriums für katholische Angelegenheiten, habe ihren Grund unzweifelhaft in der jetzigen Spannung zwischen der Regierung und dem Episkopate.

Berlin, 21. Juli. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine königliche Verordnung, nach welcher die im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten bestehenden getrennten Abtheilungen für evangelische und katholische Kirchenangelegenheiten aufgehoben und deren Geschäfte einer Abtheilung für geistliche Angelegenheiten übertragen werden.

Wien, 22. Juli. Silbergagio **21.50.**
Frankfurt, **93**¼.

Digitized by Google

Berliner Bank.

Unsere Bureaux sind mit dem heutigen Tage

Unter den Linden 17

eröffnet,

Das Kapital der Gesellschaft besteht aus **zehn Millionen Thalern,** von denen bis jetzt zwei Millionen emittirt sind.

Die Wirksamkeit der Bank umfasst Bank- und Handels-Geschäfte aller Art.

Berlin, den 15. Juli 1871.

4008 (a) **Berliner Bank.**

Wegen anderweitigem Ankauf wird das Haus Nr. 50½ in St. Nikola Passau, welches auf Verlangen auch in zwei Abtheilungen abgeschlossen werden kann, unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen gesucht (3) 3939

Ein schön meublirtes Zimmer, vorderhaus, in schönster Lage, Neumarkt, ist sogleich zu vergeben. Das Nähere in der Exp. (4c) 3940

Der Unterzeichnete verkauft seine mit vier Scheidblättern bestandig arbeitende

Schneidsäge

an den Reichswasser bei Ahornet, Gericht Vilshofen, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen. Bemerkt wird, daß Reichs- und Saudwasser bei der Säge zusammen gehen.

Freyung, 19. Juli 1871.

Rath. Pfanzl,
3931 (3) Metzger und Gastgeber.

Ein ordentlicher Junge wird in die Lehre gesucht bei
5977 (b) **Jos. List,** Maler.

Oeffentlicher Dank.

Der Unterzeichnete spricht hiemit für die schnelle und wirksame Hilfeleistung bei der durch einen Sturz von der Leiter verursachten schweren Zerstörung seines Hrn. Ehbrurg Verlet und dem prakt. Arzte Hrn. Dr. Zantl den verbindlichsten Dank aus.

Friedrich Riederer,
4012 Maler und Vergolder.

Dem Unterzeichneten ist ein großer brauner Hühnerhund, mit langen Ohren und einem langen Schweif und weiß und braungetigerten Füße, männlichen Geschlechts zugelaufen. Derselbe kann gegen Erlaß des Futterzeldes und Insertionsgebühr abgeholt werden bei

Georg Müller, Arbeiter
in der Passauer Holzwaarenfabrik Hals.

Bekanntmachung.

Für das Schuljahr 1871/72 findet Inscription aller Derjenigen, welche behufs ihres Eintritts in den 1. Kurs oder ihres Uebertritts in einen der höheren Kurse eine Prüfung zu bestehen haben, **am 2. Oktober** statt; für die unbedingt Eintretenden ist zur Anmeldung der **1. Oktober** bestimmt.

Es haben Hiebei die neu Eintretenden: a) die Zeugnisse über den in den letzten Jahren genossenen Unterricht und ein gutes sittliches Verhalten, b) den Tauf- oder Geburtsschein beizubringen. Das vorschriftsm ßige Alter für den Eintritt in den 1. Kurs ist das zurückgelegte 13—16 Lebensjahr; ausnahmen ist rechtzeitig bei der k. Regierung um Dispens nachzusuchen.

Auch wird daraus erinnert, daß für den Eintritt in den 1. Kurs des Realgymnasiums der Besuch aller vier Klassen einer Lateinschule oder das Absolutorium derselben weder erforderlich ist noch genügt, sondern daß hiefür Jeder sich in einer Aufnahmsprüfung über den Besitz derjenigen Kenntnisse auszuweisen hat, welche der Besuch der vier Klassen einer Lateinschule gewährt. Es erstreckt sich diese Prüfung also schriftlich und mündlich über Religionslehre; lateinische, griechische und deutsche Sprache; Mathematik, vorzüglich Arithmetik; Geschichte und Geographie. Näheres über den Umfang dieser Prüfung besagt ein besonderes beim Rektorate zu erhebendes Programm. Für die Aufnahme in einen höheren Kurs geht die Aufnahmsprüfung über das gesammte Lehrpensum des vorausgehenden Kurses.

Regensburg, den 20. Juli 1871.

Kgl. Rektorat des Realgymnasiums.
4009 **Dietrich.**

Ediktalladung.

Der Bäckersohn und Färbergeselle Franz Pichlmaier von hier, geboren 2. Oktober 1795 wird, seitdem derselbe sich vor ungefähr 22 Jahren als Färbergeselle in die Schweiz begeben hat, vermißt.

Derselbe oder dessen allenfallige Descendenz wird daher aufgefordert, binnen 6 Monaten um so gewisser sich bei hiesigem Gerichte anzumelden und ihre Erbrechte geltend zu machen, widrigenfalls Franz Pichlmaier für todt und desszendenzlos erklärt und sein Rückhalt, bestehend in einem Aktivermögen von 150 fl. und den Zinsen hievon bis zum Betrage zu ungefähr 25 fl. an jene noch lebenden 3 Geschwister als diesen nächste bekannte Potestaterben ausgeantwortet würde.

Arnstorf, den 17. Juli 1871.

Kgl. Landgericht Arnstorf.
4010 **Rubenbauer,** Landrichter.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Stadtmagistrats Regensburg als Verwaltung der Kämmerei-Reserve-Kasse daselbst vertreten durch den unterzeichneten Anwalt Herling in Passau werden am

Donnerstag den 21. September 1871

Vormittags 11—12 Uhr

in dem Schreckenwirtshause zu Dommelstadel durch den kgl. Notar Martin dahier die nachstehenden den Wittibehelenten Sebastian und Amalie Baumgartner gehörigen in Dommelstadel, Gemeinde Neuburg, k. Landgerichts Passau II und k. Rentamts Passau, gelegenen Immobilien öffentlich versteigert.

Dieselben bestehen: Aus dem Schreckenwirtshause Nr. 2 in Dommelstadel mit realer Biergerechtsame, Pl.-Nr. 220 Wohnhaus, Stadel, Stallung und sonstige Oekonomiegebäuden zu 0,39 Tagwerk, Pl.-Nr. 221 Hausgarten zu 0,10 Tagwerk, Pl.-Nr. 222 Baumgarten zu 0,17 Tagwerk, Pl.-Nr. 230½e Blaichung zu 1,49 Tagwerk, Pl.-Nr. 806½ und 329½ Aecker zu 9,01 Tagwerk, Pl.-Nr. 830½a, 830½b und 830½ Wiesen zu 4,24 Tagwerk.

Als Anwalt des betreffenden Theiles bringe ich Solches mit dem Beisatze zur Kenntniß, daß das Anwesen im Ganzen zum Ausrufe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sogleich ertheilt erfolgt, und daß kein Nachgebot auch weder Einstellungs- noch Abtheilungsrecht (jus dividendi) stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 13. Juli 1871.

3921(2) **Ferling,** k. Advokat.

Annonce.

Wir beehren uns hiemit zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß wir bei

Herrn Georg Fuchs in Passau

eine Bettfedernniederlage errichtet habe und daselbst beständig ein großes Lager von

Daunen, Pflaum, Rupf und Schleiß

in nur ganz frischer reiner Waare unterhalten.

Indem wir diesel Unternehmen einem hochverehrlichen P. T. Publikum zur recht häufigen Benützung empfehlen zeichnen Hochachtungsvoll

Prag, den 15. Juli 1871.

Perelis & Pollak.

Bezugnehmend an beworstehende Annonce empfehle ich mich der sehr geehrten Einwohnerschaft von Passau und Umgebung zu geneigten Aufträgen bestens und sichere in Darauf ersteht und billigste Bedienung zu.

Georg Fuchs,
Bettfedernhandlung nächst der Donaubrücke.
☛ Auch werden bei mir Betten versertigt. 4011

Versteigerungsbekanntmachung.

Mittwoch den 26. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr angelangen, versteigert der Unterzeichnete im Mauthammergarten dahier gegen sofortige Baarzahlung größere Partien Schnittwaaren, als verschiedenfarbige Cattune und verschiedene Tücher in Wolle, Halbwolle und Seide, sowie verschiedene andere in dieses Geschäft einschlägige Artikel, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
4014 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Weißer flüssiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** von Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** rc. Ersetzt den Kiesser, Leim und Mundleim, und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und ermüdet, empfiehlt in frischer Sendung

3476 (14c) **Franz Glaser jun.**

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen
Nähmaschinen
in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Stadnyaste. Neumarkt Passau. 4015

Harmoniegesellschaft.

Zur heuer der Kuckerl des k. 9. Jägerbataillons

Gartenfest mit Tanzunterhaltung

am Mittwoch den 26. Juli Abends 7 Uhr im Stadtkeller.

Der Ausschuß.

Liedertafel.

Montag den 24. Juli Abends 7½ Uhr

Gesangs-Produktion

mit Abwechslung von Tischwitz in den Lokalitäten des Stadtkellers, wozu die verehrl. P. T. ordentlichen wie außerordentlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Herrn Schebel.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 6 Uhr außerordentliche Zusammenkunft und Kegelpartie bei Frau Freystorfer (Maurermeisterin in der Innstadt), wozu besonders auch die Frauen eingeladen werden.

Kommenden Donnerstag ins Lokal zu Herrn Albrecht wegen gefälliger Einladung der Alt-Tyroler-Schützengesellschaft zur Fahnenweihe am 30. d. und es ladet zum fleißigen Besuche freundlichst ein **D. R.**

Krieger-Verein in Passau.

Heute Abends 8 Uhr Besprechung im Vereinslokale, zahlreich zu erscheinen eingeladen wird. **Der Ausschuß.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 19. ds.: Maximilian, ehel. Söhnchen des Hrn. Alois Eisenbeer, Regenschirmfabrikant. Am 22. Geboren am 13. ds.: Theodor Johann Joseph, ehel. Söhnchen des Hrn. Johann, Kaufmann dahier. Am 22. ds.: Therese, ehel. Töchterlein des Hrn. Rudolf Rauch, Kunstgärtnerei in St. Nikola.

Bad-Anstalt.

Wärmeregrad der Donau 20.

Straubinger Schranne
vom 24. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	1122	333	—	241
Rest	266	10	5	59
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	22 50	14 35	—	9 20
Mittlerer	22 1	14 16	—	9 2
Niederster	20 30	13 35	—	8 35
Gefallen	— 43	— 11	—	— 32
Gestiegen	—	—	—	—

Straubinger Kreisrat: K. Meisenzahl

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. k. Aemtern, Postanstalten und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr ist die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 202. Dienstag, 25. Juli 1871. **Jakob.**

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für die Monate August und September, werden auswärts bei allen k. k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse Nr. 461 entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Zum bayerischen Bürrwarr.

* In einem ausgezeichneten Artikel über die „Zaubertrolitik in Bayern" *) wird dem Regierungsorgane des Hrn. v. Luz als Hauptvorwurf seiner schwankenden Haltung Furcht oar den Klerikalen vorgeworfen, — wie uns scheint: mit allem Rechte. „Um der Macht der einen (ultramontanen) Partei sich schmeicheln, wird das Rechtsgefühl der andern (der liberalen) Partei verletzt; um eine **ungesetzliche Ueberhebung** zu schonen, wird der **gerechten** Sache das Gehör verweigert." In der That, so ist's! Und das allgemeine Bewußtsein, daß es sich, ergreift die dumpfe, drohende Mißstimmung gegen die Regierungskunst der Herren v. Bray und v. Luz: welche noch genährt und gesteigert wird durch das Schaukelspiel von Versprechungen und Nichthalten, von großen Worten und kleinen, heim, gar keinen Thaten, welches offiziöserseits dem Lande vorgespiegelt wird. Gestern drohte Herr v. Luz den Bischöfen mit derben Worten, heute schon verhöhnt der Bamberger Erzbischof nach unzweideutiger die Staatsregierung! Nun beweist der Minister auf's Grundbestimmte in Art. 9 Abs. 2 Satz, daß man den widerspenstigen Bischöfen gar nicht an den übermüthigen Leib könne, aber dafür würden sie moralisch recht an Ansehen verlieren und der Staat bei den Uebergesinnten der Bischöfe nicht mehr den Bütel machen. Daß es sich auch hieraus wenig oder gar nichts macht entsetzt dann der Münchner Erzbischof den Professor Friedrich einer diesem vom Könige verliehenen Stelle; und was wird morgen der Minister sagen? Wahrscheinlich, daß hiedurch der Erzbischof noch mehr an moralischem Ansehen verliere, aber daß er, der Minister nämlich, dem Prof. Friedrich beim tiefsten Bedauern in Nichts helfen könne. Wahrscheinlich auch wird der Hr. Minister finden, daß die moralische und thatsächliche Autorität der Regierung im Publikum durch solche Vorgänge gewinne, und jedenfalls hält er sich für die Fortsetzung und Befestigung des bayerischen Staates trotz alledem — für unentbehrlich, denn daß Hr. v. Luz in diesen vielen angedeuteten Konflikten mit seinen eigenen Kollegen und den Bischöfen jemals ernstliche Miene gemacht hätte, vom kurialistischen oder Ministerium

*) Die „Kempt. Ztg." bemerkt 'zu diesem Artikel sehr witzig, man könne diese Ueberschrift auch „Zandertolitik" lesen.

herabzusetzen, das kann nur ein Offiziöser (Judaeus Apellas) glauben.

Wenn je, so darf man heute (wie im alten Rom) den Lenkern unsers Staatsschiffes zurufen: „Sieht zu, daß der Staat keinen Schaden nimmt." Ja seht zu, ihr steuert einem heillosen Wirbel zu, ihr steuert dem Verderben Bayerns zu, seht zu nach ihr erstes und letztes Stunde! Wir kennen diese Mahnung nicht bieser schließen, als wenn wir den Einwurf, daß der Staat gar Nichts thun könne, mit den Worten der „Allg. Ztg." beantworten:

„Wahrhaftig, wenn sonst keine Gründe bestünden, dann möchte man meinen, es müßte die trostlose Lage ihrer moralischen Ilalirtheit genügen, um die Regierung zum Handeln herauszufordern.

Sie hat die Mittel, wenn sie dieselben haben **will**. Nur auf Grund des Konkordats und nicht aus privatrechtlichem Titel zahlt der Staat an die Bischöfe und ihre Kapitulare jene enormen Gehalte: das Konkordat aber ist zerbrochen, weil die Kurie selbst auf's Hartnäckigste erklärt, daß das Verhältniß von Staat und Kirche nun eben ein ganz anderes sei, als es im Konkordat normirt ward. Der Staat besitzt Pfarrvorstände, ernennt dieselben die Kongrua, er hat in der Anstellung derselben und der Verabfolgung jener Beiträge eine indirekte Gewalt über den Klerus. Er hat die Strafgesetze, am jenen schmählichen Angriffen gegen die staatliche Autorität zu begegnen, er hat Gesetze, denen er sich in dieser Beziehung nur Pflicht machen soll. Mit einem Wort, **er hat Mittel** gegen die unerhörte und ununterbrochene Verletzung der Gesetze, **sobald er sie haben will**, und der Rothstand erweitert den Bereich derselben.

Man darf nicht einwenden, daß Jene, gegen die der Staat so vorgeht, das Ansehen des Martyrers gewinnen. Wir protestiren dagegen, daß jedes bestrafte Unrecht, daß jeder Frevel, der zur Rechenschaft gezogen wird, ein Martyrium begründe, und wo der Fanatismus so weit geht, da hat ihn der Staat zu bekämpfen, statt ihn selber zu acceptiren.

Nicht mehr aus Gründen des Rechts, sondern aus Gründen der Moral ist der Staat zum Handeln verpflichtet. Es ist die letzte Stunde. Die Zeit der Verheißungen ist vorüber. Jedes Thun und Leiden gibt es kein Mittelding, und jedes Experiment, das der Staat etwa noch machen möchte, macht er von nun an mit sich selber."

Ein amerikanisches Urtheil über das neue Deutschland.

X Aus **Bayern.** Es ist bekannt, daß die Deutschen im Auslande, welchem Parteistandpunkte sie auch angehören mögen, und gerade die entschiedensten und kreissinnigsten Alten voran, der Neugestaltung Deutschlands unter Kaiser und Reich zujubelten und sich in ihrer Werthschätzung des wirklich Gewonnenen nicht durch die noch vorhandenen Mängel und die Nothwendigkeit weiterer Arbeit beirren lassen. Das war das Urtheil von Leuten wie Hecker und Schurz — um nur zwei hervorragende Deutsch-Amerikaner zu nennen — und tröstet mehr als genug über die dashaften Nergeleien, welche der radikale Unverstand in Deutschland selber noch dann und wann zu Tage fördert. Um jedoch zu zeigen, daß auch die eingeborenen Amerikaner, deren Freiheitliebe nicht, wie man bei unseren Landsleuten etwa annehmen könnte, durch das Nationalgefühl gedämpft ist, das wirklich Errungene in der deutschen Entwicklung würdigen, übertragen wir das Nachfolgende aus einer der gelesensten Zeitungen Nordamerika's, dem in Newyork erscheinenen Leslies Illustrated News Paper.

Der Titel des Leitartikels lautet: „Günstige Zeichen in Deutschland" und es heißt darin:

„Der das rechte Gleichmaß einhaltendende Volksgeist, welcher sich, wie wir seinerzeit bemerkten, bei den Wahlen zum neuen deutschen Reichstage zeigte, wird deutlich durch das Auftreten dieser Körperschaft beurkundet. Die Kräzher, welche voraussagten, daß die kriegerischen Erfolge von monarchischen Einbrüchen in die Volksrechte begleitet sein würden, stehen jetzt ihres Irrthums überführt da.

Eines der stärksten Zeichen in dieser Richtung ist die Thatsache, daß der Glanz und Schimmer der Kriegszierde die Volksmassen bei der Erhaltung ihrer Pflicht an der Wahlurne nicht zu blenden vermochten. Selbst der große Kriegsführer v. Moltke, der Allerdeutsch im Felde, wurde als Kandidat für das Reichsparlament abgelehnt. Seine ihn sanft bewundernden Landsleute konnten ihn mit Lorbeeren für seine kriegerischen Erfolge, zogen aber einen bürgerlichen Abgeordneten vor, dessen politische Ansichten mehr im Einklang mit dem reformatorischen Geiste unseres Zeitalters stehen.

Die volksthümliche Reichsvertretung, und sie ist in Wahrheit eine volksthümliche Versammlung da ihre Mitglieder durch das allgemeine Stimmrecht gewählt wurden, hat sich standhaft geweigert, der Reichsregierung die unbeschränkte Finanzgewalt bei der Neuorganisation von Eisaß und Lothringen zu gewähren und hat bei anderen wichtigen Anlässen mit der gleichen Umsicht gehandelt, zugleich aber alle auf das Kriegswesen sich beziehenden Vollmachten gegeben, welche nöthig sind, um die deutsche Reichsgewalt in jenen Provinzen sowie anderswo zu befestigen.

Solche Thatsachen in solchen Zeiten, während der Lärm der Felschlacht noch kaum verklungen ist, sind gute Zeugnisse für den Geist des Volkes

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.)

„Nicht hier, nicht in diesen elenden Häuschen!" fiel Brink' wieder ein, der Lange's Blick richtig gedeutet hatte; „ich kaufe uns ein kleines Landgut und Marie soll als Hausfrau darin schalten und walten, während wir beiden Grauköpfe bei einander sitzen, in der Sommersonne oder hinter dem Ofen, und von glücklichern Zeiten, von vergangenen schönen Tagen plaudern! Gott sei Dank — noch ist meine Habe unbestreitbar mein und ich kann frei damit schalten; — o Du sollst leben, Landgut und gute Pflege werden auch meine Gesundheit wieder stärken, ich werde neu aufleben und Glück und Freude wird mich umgeben. Ach, ich habe in diesen letzten Jahren nichts gehabt als Gram und Kummer, es ist ein Wunder, daß mein Herz noch nicht darüber gebrochen ist! — Sieh hier" — und dabei zog er ein großes Taschenbuch von schwarzem Leder hervor — „hier ist ein Stümchen in schönen Banknoten; ich legte sie ganz heimlich zurück für einen unvorhergesehenen Fall; denn obgleich Johanne mein Kapital Gott sei Dank nicht erreichen kann, so habe ich ihm in meinem blinden Vertrauen doch eine Vollmacht ausstellen lassen, auf welche meine Zinsen ausbezahlt werden. Aber seht, da ich ihm entrennen bin, soll auch das sich bald ändern. Mit diesem Gelde hier, von dessen Existenz mein Herr Neffe keine Ahnung hat, wiederen wir uns — hahaha, er wird Augen machen! — wir kaufen uns das vorläufig ein kleines Landgut, bis wir ein Gütchen käuflich erwerben können! O, das soll ein Leben werden — das soll es!"

Lange nickte nachmals heftig mit dem Kopfe; der volle Sonnenschein freudiger Hoffnung lag auf seinem Gesichte; — wie schönen Tagen sah er, sah sein Kind entgegen!

Brink' fuhr fort: „O, wir sind sie sich, daß ich erst jetzt zu diesem Entschlusse komme! Wie habe ich gezagt, gehastet, gegeizt nach Gelde, immer wieder und nur nach Gelde — und als ich es hatte, als mein einziger Wunsch, einst reich zu werden, erfüllt war, was habe ich damit erreicht? Hahaha," lachte er bitter, „meinen mürdigen Neffen habe ich dafür gelaust — ein schöner Handel das!"

Ein Krampfzhaner überlist seinen Körper; erschöpft sank er in den Stuhl zurück und trocknete sich den Schweiß von der Stirne. — Nach wenigen Minuten der Sammlung fuhr fort: „Du hast keine Ahnung, wie mich dieser Mensch beunruhigt hat — aber Du sollst Alles wissen, Alles!" Wiederum hielt er inne, augenscheinlich zu erschöpft, um sortsahren zu können. Staat seiner ergriff Lange das Wort: „Sie sehen mich erstaunt und ihren rasch," hub er an, „Wer hätte das je geahnt!"

Es war die Wahrheit: Johannet hatte so geschickt operiert, daß die große Welt an ein herzliches Einverständniß zwischen ihm und seinem Oheim glaubte. — Lange wollte eben den angedeuteten Gedankengang weiter verfolgen, aber eine leise, sahe Bewegung Brink's hielt ihn in die Lippe verschließen. Es war ein Zucken, ein kurzes Rücken — dann sank der Oberleib vorn über. Lange erschrack, — er wollte den Zusammenbrechenden halten, all ein sein Arm war zu kraftlos; nur eine andere Richtung gab er dem hingleitenden Körper, welcher der Länge nach zu Boden stürzte. Lange glaubte an eine Ohnmacht und lief hinaus, um Wasser zu holen. Allein vergebens neyte er damit die Schläfe Brink's, dieser kam nicht wieder zu sich — und eine dunkle Erinnerung stieg in Lange auf, daß er eins mal gehört, Jener habe einen Herzfehler und müsse, wolle er nicht plötzlichen Tod riskiren, sich vor jeder starken Gemüthserschütterung hüten. Scheck und Aufregung darüber stürmten auf Lange mit solcher Gewalt ein, daß seine Sinne schwanden; er taumelte auf den nächsten Stuhl und wußte nichts Weiteres, als daß wenig von Sinn, als — Todte.

Als er wieder erwachte und seine Gedanken sich allmählig geordnet hatten, siel sein erster Blick auf das schwarze Taschenbuch und auf die Banknoten, welche auf dem Tische zerstreut lagen. Der wenig Augenblicken noch hatte ihm dieses Geld so leidenschaftlich, so hoffnungserich gewinkt — und nun? Geschichtert alle die schönen Pläne, und er ein Bettler wie zuvor! Nie hatte er das Geld um seiner selbst willen geachtet, aber er wußte, was es heißt, Nahrung,

Digitized by Google

in dem neuorganisierten Reiche. Unter den Deutschen, sowie bei und hier während der amerikanischen Bürgerkriege, wurde vor den Drückern oft gesagt, daß der so gewaltig entwickelte kriegerische Geist für die bürgerliche Freiheit sich verderblich erweisen und daß eine Art von Militärdespotismus unvermeidlich werden würde. Der gesunde Sinn der deutschen Nation rechtfertigt sich stillschweigend gegen solche Verdächtigungen und Anzapfungen, ebenso wie die loyal denkenden amerikanischen Massen nach den Konvulsionen, welche die Union bis auf ihre Grundfesten erschüttereten, ihren Gleichmuth bewahrten.

Wie herrlichen Beleg Beweise der rechten Denkungsart in Deutschland mit mehr als gewöhnlichem Vergnügen. Sie sind allerdings nur, was wohlunterrichtete Beobachter von der vorwiegenden Intelligenz und dem soliden Charakter der deutschen Nation erwarteten, aber das hindert nicht, sich so entschieden geltend machen, während die kriegerische Begeisterung noch so hoch geht, ist ein wohlthuender Beweis dafür, daß in allen Einzelstaaten das deutsche Volk im Allgemeinen ebenso entschieden der Geltendmachung militärischer Rechte ist, als es in der Vertheidigung und Kräftigung seiner Nationalität sich gezeigt hat.

Wir wiederholen, was wir sagten, als es sich um das Resultat der deutschen Reichstagswahlen handelte: Alle Ehre den Deutschen für ihre verständige Haltungsamvie bei den Wahlen und für das patriotische Verhalten in der Reichsconfammlung, wie vorher für ihre unbeugsame Tapferkeit bei der Abwehr feindlichen Angriffe auf die Unversehrtheit des vaterländischen Bodens.

Die Völker in der ganzen Welt und nicht blos die Deutschen allein, sind bei den großen praktischen Lehren betheiligt, welche Deutschland jetzt nach der Seite der Selbstregierung gibt, als einer unentbehrlichen Garantie vollthümlicher Rechte und wohlgeordneter politischer Freiheit."

Das volle Maß der Anerkennung, welches dem deutschen Volke hier gespendet wird, darf uns nicht verführen, die Hände in den Schooß zu legen, es gibt noch viel zu thun; aber das wohlwollende Urtheil des Freiheit liebenden Volkes jenseits des Ozeans, welches uns in Deutschland immerer Zerspitterung vor wenig Jahren tief empfunden hat, kann uns Muth machen, auf dem betretenen Wege frisch und zuversichtlich weiter zu schreiten.

Deutschland.

-l. **Bamberg**, im Juli 1649 — der Tag ist nicht angegeben — spricht der von der Bamberger Regierung gebrängte Abt Mauritius Knauer in der Kirche zu Langheim vor seinem Konvente in feierlicher Weise, mit angelegter Stola, dem Evangelium und einer brennenden Kerze in der Hand, die Exkommunikation gegen den Fürstbischof Melchior Otto von Bamberg und seine Leute aus. Zwar wurde Abt Knauer gefangen nach Bamberg abgeführt, eingekerkert und gemißhandelt, seine gegen den Bischof und seine Räthe und Schöffen ausgesprochene Verdammung zu widerrufen, doch als bald darauf Bischof Melchior Otto gestorben und der dem Kloster Langheim und seinem Abte günstige (Fürstbischof) Philipp Anton Holt von Mimnach den fürstbischöflichen Stuhl bestiegen hatte, eilten die bambergischen Staatsdiener, Soldaten u. s. w. nach Langheim, um sich Lossprechung vom Banne zu erbitten. Die Anwendung dieser Erzählung für unsere Lage ist wohl nicht schwer zu finden. Gewaltthätigkeit und andere Unbilligkeit ist von den Stellvertretern Gottes gar manchmal in Anwendung gebracht worden und wenn dadurch der liebe Gott des öfteren in eine schiefe Stellung gebracht wurde, so hat Er sich das nur selbst zuzuschreiben, warum hat er überhaupt den sündhaften Menschen zum Stellvertreter zugelassen. Fürchte sich Jedermann vor dem Banne so wenig, wie Melchior Otto, und wenn er es doch der Mühe werth erachtet, so thue er wie dieser, lasse den Bannenden obsingen und solange einsperren, bis er seinen Federwisch wieder einsteckt.

* Der Marschallstab, den der Kronprinz Albert von Sachsen beim Einzug in **Dresden** trug, war der bei den berühmten Polenkönigs Johann Sobieski.

Ein großes Eisenbahnunglück hat sich am 18. ds. Mts. auf der Station **Forbach** im Elsaß ereignet, von dem die am Sonntag von Hannover abgegangenen Ersatzmannschaften der aus der Provinz Hannover rekrutirenden Regimenter 73 und 74 betroffen sind. 7 Personen blieben todt, 16 wurden schwer und 55 leicht verwundet.

Oesterreich.

* In **Warnsdorf** sagte sich der katholische Religionslehrer Kittel öffentlich von der „Unfehlbarkeitslehre" los, die er „zu der größten Irrlehren" nannte.

Frankreich.

Versailles, 21. Juli. Nationalversammlung. Solcher verlangt neuerdings die Aufhebung des Belagerungszustandes in Paris. Dambrecht erwiedert: die Regierung wünsche selbst den Belagerungszustand beendet zu sehen, und glaube Paris sei ruhig, allein die Pariser Polizei sei noch nicht hinreichend reorganisirt, um ohne anderweitigen Beistand die Ordnung aufrechtzuhalten. Der Minister sagt hinzu: es sei wünschenswerth, daß namentlich nach der Einnahme von Paris auch Unschuldige verhaftet worden; diese seien jedoch bereits in Freiheit gesetzt. Die gegenwärtigen Verhaftungen erfolgten nur mit gutem Vorbedacht. Morgen findet die Berathung der Petition um Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes statt.

Schweiz.

Zürich, 20. Juli. Die Züricher Zeitung bringt ein Telegramm aus Genf, welches meldet, daß das Mitglied der Pariser Kommune, Rafoua, auf Verlangen der französischen Regierung mit Ermächtigung des Bundesrathes ausgewiesen worden sei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 24. Juli. Vorgestern Abends hatte auch der Veteranenverein zu Ehren des 9. Jägerbataillons ein Gartenfest im Hellkeller veranstaltet, welcher recht reich und sinnig ausgeschmückt war. Der II. Vorstand, Hr. Bodner, begrüßte in recht gediegener, herzlicher Weise das tapfere Bataillon und brachte ihm und seinem Kommandanten, Hrn. Major Winkler, ein Hoch aus, das derselbe mit einem Hoch auf das Gedeihen des Vereines erwiederte; Toast folgte auf Toast, auch die tapferen Jäger brachten ihrem verehrten Kommandanten ein dreifaches Hoch und Hoch. In seiner Erwiederung wies Hr. Major Winkler darauf hin, daß sie nun wieder den bürgerlichen Verhältnissen zurückgegeben würden. Sie sollten auch in diesen so brav wie als Soldaten sein und dem Vereine ihren Stand, die Gesetze thun (um die sich bekanntlich viele Gesitliche nach den bischöflichen Beispielen wenig mehr zu kümmern scheinen, von den Prälaten zu Bamberg und München an bis zu den schwarzen Sennhirglein des bayerischen Waldes herab! D. R.) Auch wir empfehlen unseren braven Jägern stets auf der Seite des Gesetzes zu stehen und nicht durch die bekannten Agitationen sich auf die Seite locken zu lassen, die das große deutsche Werk zerstören möchten, das die Jäger so wacker mitgeschaffen haben und gratulieren dem ganzen Bataillon von ganzem Herzen.

* **Passau**, 24. Juli. Die Nachricht des saubern „Volksboten", daß die Regierung den wackern Pfarrer von Kirchberg wegen Krankheit versetzen lassen wolle, zurücktreten, ist von A bis Z eine der gewöhnlichen Volksbotenschwindeleien. Im Gegentheile erklärt ein Schreiben der Kreisregierung von Oberbayern an Renftle unterm 13. Juli wörtlich folgendes: „Pfarrer Renftle ist als der rechtmäßige Religionslehrer an den Volksschulen zu erachten, und die schulpflichtigen Kinder des Schulsprengels Mehring sind gehalten, dem von Renftle erhaltenen Religionsunterricht... beizuwohnen. Den Bestrebungen des katholischen Pfarrers Mitterer in Mehring, die Schulkinder vom Religionsunterricht des Pfarrers Renftle abzuhalten, muß mit den entsprechenden Mitteln entgegengetreten werden." — Das lautet freilich ganz anders, als Ehrenzauber ersäßlt hatte. Georgenzell begreift man nicht recht, warum die Altkatholiken München und anderer Städte nicht energischer aus dem Fährwasser der Worte und Proteste heraus hinsteuern zum festen Festlande der That, d. h. zur Bildung formeller Gemeinden, die ihre staatsrechtlichen und Eigenthumsansprüche geltend zu machen wissen. Solchen Thatsachen ohne faits accomplis hätten gerade Hrn. v. Lutz gegenüber ihren Werth.

* **Passau**, 24. Juli. Hr. Redakteur Lanz von der „Donau-Zeitung" hat, nach Verwertung seines Urtheiles durch Sachverständige, die Aufforderung erhalten, sich sofort zur Erstehung seiner ihm vom Schwurgericht dikirten Freiheitsstrafe einzufinden, und sich auch nach Rosenberg begeben. Bekanntlich hat er die Angriffe auf Hrn. v. Lutz gar nicht geschrieben, deren Autor (wie gewöhnlich) strafrecht und civilrechtlich belangt wird.

* **Passau**, 24. Juli. Der neulich aus dem Krankenhause entsprungene Untersuchungsarrestant Karl Stadler von Böckbach, Lkg. Vilshofen, hat sich heute Vormittag in der Frohnveste freiwillig wieder gestellt.

* **Passau**, 22. Juli. Gestern ist Hr. Josef Schlieglederer, Gartnermeister und Realitätenbesitzer zu Wernstein, plötzlich am Schlagfluße gestorben.

Engoldsbach, 21. Juli. Unsere heimkehrenden Helden haben aus Frankreich nicht nur reiche Siegeslorberen, sondern wohl mitunter auch fühere Eroberungen mitgebracht und haben wir hiewon in unserem Markte ein Beispiel. Ein hiesiger Bürgerssohn nämlich, welcher den Feldzug mitgemacht und jüngst heimgekehrt ist, hat seine tapferes Herz einer französin geschenkt, und fand diese Neigung, allem Nationalhaß zum Trotz, die lebhafteste Erwiederung, so daß noch in Frankreich

---

Kleidung, Feuerung zu entbehren, und darüber konnte er sich klar sein: bei Johannes durfte er auf kein Mitleid, auf keine Hilfe rechnen; mochte auch die arme Marie sich noch so sehr anstrengen müssen, mochten auch ihre rosigen Wangen verblühen über dem Bemühen, für sich und den Vater nur das Nothdürftigste zu erwerben. Dieß Geld da auf dem Tische hatte sie alle Zeit bequem versorgen sollen — ihn, seine Tochter und den Tischler. Der brauchte nun keine Versorgung mehr; der Reichthum kam jetzt den Uebelerdenken zu Gute. Ja, er mußte ihnen zu Gute kommen, — könnte der stumme Mann seine Lippen öffnen, um eine Entscheidung zu treffen: es wäre sicherlich nicht Johannes gewesen, zu dessen Gunsten sie gelautet hätte. Und — was sich Lange — ist es eine Sünde, wenn ich das Geld behalte? Vollziehe ich damit nicht lediglich den letzten Willen des Verstorbenen? — Gewiß ist sicher nicht dabei, — der einzige Mensch, der ein Recht hat, nach dem Verbleiben des Geldes zu forschen — Johannes — weiß nicht einmal von dessen Existenz; einzig das Taschenbuch kann zum Verräther werden. Aber — da loderte das Feuer so lustig und einladend in dem Ofen — man konnte das Buch verbrennen und so die letzte Spur vernichten! Ueberdieß war Johannes noch immer so reich, wenn er des Onkels Erbe antrat, so reich, daß er die für ihn so geringe Summe leicht versmerzen konnte.

Solche und ähnliche Gedanken folgten einander mit Blitzschnelle in dem lebhaftig erregten Hirne des alten Lange. Zitternd erhob er sich, griff nach dem Taschenbuche und faßte es mit beiden Händen.

In diesem Augenblicke erlangen die Fensterladen von einem leichten Stoße. Lange spitzte sich — sein Athem stockte und seine fahlen Wangen wurden noch bleicher als gewöhnlich. Voll Spannung lauschte er, was geschehen würde — aber Alles blieb ruhig. Sicherlich war es ein Zufall gewesen; ein Windstoß wochte das morsche Holz erschüttert haben. Dennoch verantagte ihn eine unbestimmte Angst, nach der Hausthüre zu schwanken und dieselbe zu verriegeln. Dann kehrte er in das Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Amadäus Habakuk Repomuk,

auf seinen Fall durch päpstlichen Stuhles Gnade

Thormartel von Bojoburum.

Den gelammelten verehrlichen Leiten des Kreises Niederbayern und allen übrigen Landesangehörigen Heil, Frieden und Gedeih von Haus aus!

Da es eine bekannte Thatsache ist, daß die in der Stadt erscheinende Donau-Ztg. das Oberhaupt des deutschen Reiches, sowie die Grundsätze und Verträge, die Gesetze, Verordnungen und Einrichtungen des nunmehr geeinigten Deutschlands seit geraumer Zeit mit Verachtung, Hohn und Spott in einer Weise überschüttet, daß der Sinn für Ordnung und Gesetzmäßigkeit ihrer dem deutschen Reiche angehörigen Leser kaum mehr zu finden ist, so erklären Ehr von Obgethorzmärtelamts wegen, sowie Kraft des uns in öffentlichen Verhältnissen, namentlich in Zeitungsfragen und Zeitungssachen selbstverständlich zustehenden, kompetenzmäßige Rücksamste, vom Standpunkte der potestativen publizistischen und komischen Verschiedenheiten und Gesetze unseres journalistischen Gebietes, das Halten und Lesen der bezeichneten Donau-Ztg. für vernünftige Deutsche als eine dumme Handlung und erklären dehhalb das Lesen und Halten dieser Donau-Ztg. als einfältig und schön von uns und aus erlaubt allen unsern Dritthelle Niederbayerns wohnenden Landesdiemern und zwar unter Hinweisung auf die öffentliche Meinung, welche sie in allen ähnlichen Angelegenheiten, namentlich aber in Bezug auf die Borschriften und Gesetze der Verwandt in der Regel obwohin nicht viel beachten und respektiren, u. s. w.

Die Feinde der Bildung sind die Freunde der Dummheit, dieß beweist unwiderspreehbar die Donau-Ztg.

Habemt sun fata libelli!

† **Amadäus Habakkuk Repomuk,**

Thormärtl von Bojoburum.

Digitized by Google

mit Zustimmung der Eltern des Mädchens Verlobung gefeiert wurde, und dieser Tage bereits die Braut, ein sehr schönes Frauenzimmer, hier ankam, um den Angehörigen des Bräutigams einen Besuch abzustatten. Wie ich höre, beabsichtigt der junge Mann, welcher seines Gewerbes ein Kleidermacher, nach Frankreich, und zwar in das Städtchen Charenton bei Paris überzusiedeln, und glaubt damit nur um so mehr seinen Zweck zu erreichen, als es dem deutschen verknüpft sein dürfte, zur Zeit in Frankreich ein Geschäft zu gründen und zu betreiben. Uebrigens wünschen wir dem jungen Brautpaar von Herzen Glück. (K. Z. N.)

Dienstesnachrichten. Erledigt ist: Die Thierarztstelle zu Pfarrkirchen, mit welcher in Ständigen Bezügen 445 fl. verbunden sind.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 21. Juli. (6. Fall.) Gegenstand der heutigen Verhandlung war dem Schwurgerichte ist ein Verbrechen der Körperverletzung mit nachfolgtotem Tode des Verletzten und desselben angeklagt ist: Mar. Kaspar Bäck, kath., 25 Jahre alt, lediger Taglöhnerssohn und Dienstknecht von Reithof, während dessen Kamerade Michael Dürner, kath., 24 Jahre alt, lediger Hausler sohn und Dienstknecht von Zeitlarn, bei welch. Verbrechens der Theilnahme an der That beschuldigt erscheint. Beide befanden sich am Dienstag, den 27. Dez. h. Js. Abends zwischen 9 und 10 Uhr im Wirthshause zu Oberalteich beim Kegelspiele sahen mit noch deren Gästen in der Zechstube an einem Tische beim Bier beisammen. Sie hatten bereits eine ziemliche Quantität Bier (nach Angabe des Wirthes etwa 20 Maaß) miteinander verzehrt, als der Johann Bogenberger, Söldnerssohn von Sachsing, zu ihnen an den Tisch hinkam, nachdem ihm von Martha Böhm das Bier gebracht worden, d. h. zum Trunke angeboten war. Wie aber Bogenberger dieser Einladung nachkam, und nach dem am Tische stehenden Maaßtrug langen wollte, um zu trinken, wurde ihm von Engelbergerkneche (dem Mitangeklagten Michael Dürmer) plötzlich an der Weste bei der Brust gepackt und festgehalten, während Martha Böhm mit einer schnell ergriffenen steinernen Maaßkrug ein Paar Streiche nach seinem Kopfe führte, von welchen ihn der zweite in der Art traf, daß er zu Boden stürzte und da einige Zeit lang bewußtlos liegen blieb. Der Schlag war mit solcher Wucht nach seinem Kopfe geführt worden, daß das rechte Seitenwandbein, wo er ergangen war, einen Bruch erlitt, und in Folge dessen Gehirnerschütterung starke Blutergießung im Gehirne stattfand, welcher sodann am darauffolgenden Sonntag, den 1. Januar l. Js. Nachmittags 1 Uhr Gehirnlähmung folgte, die den Tod des Verletzten herbeiführte. Die beiden Angeklagten sind in der Hauptsache der ihnen zur Last gelegten Thatbandlungen zwar geständig, suchen dieß aber nicht zu bekräftigen, daß sie sich in einer Berthedigt wird unter Anderem namentlich auch geltend gemacht, daß sie jedenfalls im Zustande einer durch hochgradige Trunkenheit erzeugten Bewußtlosigkeit Zurechnungsfähigkeit gehandelt haben. Die behauptete Gegenwarten gerichtete Frage wurde von denselben auch affirmativ beantwortet, wonach der Angeklagte Michael Dürmer wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer **Gefängnißstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten**, 2) der Mich. Dürner aber wegen Vergehens der Theilnahme zu einer **neunmonatlichen Gefängnißstrafe** verurtheilte. Bei diesen kommen überdieß 65 Tage bereits erstandene Haft in Abrechnung.

— 22. Juli. (7. Fall.) Michael Wiedl, 21 Jahre alt, led. Dienstknecht von Wolen-Bernstein in Böhmen, wurde wegen Diebstahls zu **4 Jahren 3 Monaten Zuchthausstrafe** und zu 5jähriger Landesverweisung verurtheilt.

— (3. Fall.) Karl Riedl, verh. Inwohner von Kirch- und Georg Hobelsberger, led. Inwohner von dort, wegen Diebstahls resp. Hehlerei angeklagt, wurden Ersterer zu **4 Jahren und 6 Monaten Zuchthausstrafe**, dagegen Letzterer wegen Hehlerei zu **6 Monaten 14 Tagen Gefängnißstrafe** verurtheilt. Beiden 14 Tage als erstanden abgerechnet.

(Fortsetzung der Schwurgerichtsliste. Schluß.)

— 17. Juli. Straubing. 31. Sitzung. Vormittags. Ziringer Aloisia, ledige Inwohnerstochter von Schachet, wegen Mordes. — 18. Juli. Dienstag. 1. August. Vorm. 10 Uhr. Bauernsohn Johann Bauernsohn von Fürholz; 2. Edelt Kaspar, lediger Bräuknecht von Hausen rg. wegen Meineides. — 19. Juli. Mittwoch, 2. August Vorm. Kellner Franz, lediger Zuckmacher von Neustadt a. d. D., wegen Betrugs. — 20 Juli. Donnerstag, 3. August. Hofmannsdorfer Mich., lediger Dienstknecht von Großköpfach; 2. Mundl Katharina, ledig, von Kirchmaning, wegen Diebstahlen und Hehlerei. — 21. Juli. Freitag. 4. August Vorm. 1. Kaspar Andr., verh. Söldner von Unterwöhlern; 2. Penker Martin, 21 alt. strecht von Obersspoint, wegen Körperverletzung und Theilnahme daran. — 22. Juli. Freitag. 4. August Nachm. Eltsberger Fr. Xav., lediger Magnergeselle von Feldkirchen, wegen Diebstahls. — 23. Juli. Samstag. 4. August Vorm. 1. Berger Thomas, Bauernsohn von Obenthalmann; 2. Fleischmann Balthasius, Dienstknecht von St. Katil, wegen Störung des öffentlichen Friedens. — 24. Juli. Samstag. 5. August Nachm. 1. Bauer Jakob, lediger Maurergeselle von Passau, wegen Mißbrauchs zur widernatürlichen Wollust. — 25. Juli. Montag. 7. August Vorm. Wimmer Alois, lediger Schuhmachergeselle von Mauthstein, wegen Todtschlags des Mordes und Raubes. 26. Juli. Dienstag 8. August Vorm. 1. Jobl dauer (Berger Josef), verheir. Kleingärtler von Pimmerting. 2. Steiger Alois, verheir. Schuhmacher von Straubing. 3. Stelzer Anna, Schuhmachersehefrau von dort, wegen Diebstahls und Hehlerei. — 27. Juli. Mittwoch, 9 August Vorm. 1. Schiefl Clemens Ignaz, Inwohner von Langenzell; 2. Herndeck Fr. Joh., Inwohner von Hunsbruck, 3. Söldner Magdalena, Inwohnerin von Saumerning, wegen Diebstahls und Hehlerei. — 28. Juli. Donnerstag. 10. August Vorm. 1. Gruber Johann, lediger Dienstknecht von Dingolfing, 2. Karl Johann, lediger Dienstknecht von Wallersing, wegen Verbrechens der Nothzucht zum Verbrechen des Mordes u. a. — 29. Juli. Donnerstag. 10. August Nachm. Pflugmacher Xaver, Pfasterpoldienesgehilfe zu Neustadt a. D. wegen Amtsmißbrauch.

Nachtrag.

Ems, 19. Juli. Se. Maj. der Kaiser und König hat, so schreibt die ministerielle „Prov. Korr.", die am 10. begonnene Kur regelmäßig fortgesetzt. Se. Majestät befindet sich in gewohnter Weise dem Regierungsarbeiten, indem das Militär- und Zivilkabinet, der Vertreter des auswärtigen Amtes, die hohen Hofbeamten und einzelne nach Ems behufene Beamte, abwechselnd Vortrage halten. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Kassel abgereist.

Man schreibt aus **Braunau**, 19. Juli: Der in verflossener Nacht gegen halb 11 Uhr in einer Settengasse von Braunau dem sog. Berchenfelde, durch Ausbruch eines Brandes in 3 Stunden 13 Wohnhäuser und 6 Scheunen zerstört, wobei außerdem 4 Häuser durch Abbrechen der Dächer, behufs der Beschränkung des Feuerherdes, stark beschädigt wurden. Das Feuer ist in dem Lohrindenstadel des Lohgärbers Andreas Hautendacher ausgebrochen. Dem großen Eifer für die Stadt wurde von allen Ständen mit der äußersten Anstrengung gearbeitet und bis gegen Morgen, ungeachtet eines ausgebrochenen Gewittersturmes, der Brand bewältigt. Erschienen sind die freiwillige Feuerwehr von Braunau sammt Gmünch und Ried, dann die Feuerlöschspritzen von St. Peter, Ranshofen und Mauerkirchen, und hat es bei der ausgezeichneten Thätigkeit der am 16. h. eingerückten Garnison vom 59. Infanterie-Regiment an Hilfe nicht gefehlt. Glücklicherweise ist Niemand verunglückt, beschädigt worden, doch aber haben gerade die ärmsten Bewohner von Braunau einen empfindlichen Schaden erlitten. — Während der nach Mitternacht wiederholt über die hiesige Gegend ziehenden Gewitter zündete um 4 Uhr Morgens ein Blitzstrahl das Wohnhaus zu Hannbenberg, welcher mit allen Reben- und Wirthschaftsgebäuden in Asche gelegt wurde. Der ganz gleichen Lage wegen wurde Neukirchen von hier aus als der Brandort angesehen.

London, 20. Juli. (Sitzung des Unterhauses.) Gladstone zeigt dem Hause an, daß er der Königin angerathen habe, die Erlaubniß zum Kaufe von militärischen Graden in der Armee abzuschaffen. Die Königin habe ihre Zustimmung ertheilt und der Stellenkauf werde demnach vom 1. November bs. Js. ab aufhören.

Literatur.

Wir bereiten uns, auf das Erscheinen der 3. Lieferung des bei Kurt Hoffmann in Stuttgart erscheinenden nationalen Prachtwerkes: „**Deutsches Heldenbuch von Franz Maurer**" aufmerksam zu machen. Was lange wünscht, wird gut, pflegt man zu sagen, und dies trifft wenigstens bei dem Deutschen Heldenbuch in auffälliger Weise zu, denn das Erscheinen des Werkes erst jetzt, nach beendigtem Kriege, giebt dem Herausgeber die Möglichkeit, alle die vielen Fehler zu vermeiden, welche bei Beschreibungen, die gleich im Drange der Ereignisse entstanden, nicht vermieden werden konnten, weil ihm zur Verfügung stehendes Material ungemein lückenhaft war. Aus der Darstellung im Deutschen Heldenbuch ersieht man sofort, daß der Verfasser nicht blos aus amtlichen Zeitungsschriften geschöpft hat, sondern durch persönliche Erkundigung zu Gebot standen, die, wie man bei Vergleichen wohrnehmen kann, nicht jedermann zugänglich gewesen sind. Der Verfasser hat die Einleitung so trefflich in regelmäßig abgefaßt und es vermieden, die heldenreiche Truppenstärke nach Korps, die auf Regimenter detailliert, hintereinander aufzuführen, was die leser ohne jeden Nutzen ermüden dürfte. Dahingegen bringt er die nähigen Stärkeangaben anmittelbar vor Beschreibung des Kampfes und folgt dann jedem Regimente resp. Bataillon in den Schlachtgefechten, immer nicht allein die betreffenden Führer vom Major aufwärts bei Namen nennt, sondern auch solche Hauptleute, Mitmeister und Subalternoffiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die sich ausgezeichnet haben, namentlich ausführt und die Verluste des Bataillons ꝛc. genau angibt, so daß er in der That Buch über unsere Helden führt und in seinem Werke ein Denkmal deutschen Werth durch sein Unternehmen ähnlicher Art übertroffen werden kann. Hierzu kommt noch, daß die Werklagthaltung des Buches wahrhaft prachtvoll ist, die für die äußere Ausstattung des Buches Sorge trägt. Abgesehen von den schönen Papier und sylendiden Druck, den 21 Tondruckbildern und der Karte von Frankreich, sowie den Stahlstichen, Holzschnitte und Städtebildern, welch den Text schmücken, bringt das Buch augenscheinlich viele Portraits in wahrhaft meisterhafter Ausführung, die in keinem Werke über den Krieg Illustrationswerken, nicht nur Korps- und Divisionsführer, sondern sämmtliche Brigade- und Regimentsführer, sowie die Chefs der Generalstäbe, Adjutanten und Photographien dargestellt. In gleicher Weise sollen unsere hervorragendsten Aerzte und Krankenpflegerinnen bedacht werden und selbstverständlich fehlen auch die Portraits unserer modernen Helden Fürsten nicht. Begreift kaum, wie so vieles Gutes und Schönes, um den geringen Preis von nur 7½ Sgr. oder 27 Kr. S. W. geboten werden kann. Wenn das Erscheinen des Werk wird 12 Lieferungen und eine besondere artistische Beigabe umfassen und eine Zierde jedes Buche bilden soll.

Aftentheater.

Toddel's Darstellungen im Karle Theheel erfreuen sich beständig des regsten Zuspruches des Publikums und namentlich ist es die Kinderwelt, welche mit äußerster Aufmerksamkeit den Produktionen der wohldressirten Affen und Hunde folgt und kaum können stürmische Beifall ihre Anerkennungen bedeuten, immer sehr stark vertreten. Für die Freunde der Hundedressur sind die Leistungen der Belagerten Pudel ungeheure und überraschend. Das Befolgen der Befehle, des Rollen der Tonne und Kugel, das Springen durch Reifen und besonders die Gemandtheit eines Pudels, der einen Hahnt ortgesetzt verfolgt, ohne ihn zu erhaschen, ohne ihn zu zerfleischen, welche gar nicht enden wollte, als ein mit 2 Hunden bespannter und mit Affen besetzter Wagen plötzlich durch die Manege fuhr, sie minder verdienen der Feine drolligie Künstler auf dem Schwungseile dem ihm gespreizten Applaus — Da die Vorstellungen nur kurze Zeit stattfinden, so machen wir namentlich Eltern darauf aufmerksam, daß dieses Institut recht große Freude bereiten wollen. Der Zudel der Kleinen erhöht den Erwachsenen mindestens den so sehr, als die Sprünge der Affen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nach der „Berliner Börsenzeitung" ist nun bekanntlich der grüßeren „Berlinerbank" hat dieselbe ihre Bureaux eröffnet und wird sich hauptsächlich mit dem Betrieb von Effekten- und Handelsgeschäften, sowie Gründung selbstständiger Unternehmungen befassen. Aus dem Statut heben wir als besonders beachtenswerth für den Antauf der seit emittirten ersten Serie von Aktien der Berlinerbank hervor, daß nach § 6 für alle neuen Emissionen der jeweilige Besitz von Aktien die Aktionäre erster Emission zum Bezug der Hälfte neuer Aktien al pari berechtigt.

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es hauptsächlich in den Bezirken zu dringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Anpreisung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da am jüngst gefaßt eine nachtheilige Wirkung ist, die gar dann dazu geeignet wäre, den **Kral's echten Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überaschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu discreditiren, so habe ich mich entschlossen, jedes Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf ich P. T. Consumenten des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen. Ein Päckchen kostet **14 kr.** österr. Währ.

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag am Poric

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **H. Leibendinger.**

4016

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Armenanwalt der Stadt Passau, vertreten durch den kgl. Advokaten Hilz in Deggendorf, hat nur heute der kgl. Gerichtsvollzieher Friedrich Hoffmann in Passau für Karl Hermann Hofberg, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, in seiner Eigenschaft als Bestand der Anwaltschaft Nr. 56 in Hamburg als Betreibungsangehöri zugeteilt, inhaltlich der genannter Akte Exekution gutgeheißen wurde, die aus dem Vollstreckbarkeitsurtheil vom 10. d. Mts. Nr. 1 April 1870 bei Kreisgericht Straubing in Betrage von 50 fl. und die Kosten zu bezahlen, widrigenfalls am 5. Tage zur Zwangsvollstreckung und nach 20 Tagen zur Versteigerung seiner unbewegl. lichen Güter geschritten werden müßte.

Zustellungsurkunde kann in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Passau, am 22. Juli 1871.

Der kgl. l. Staatsanwalt: **Widnmann.** 4017

Eier.

Von einem auf hundreten ökonomischen Handlungsbasis werden als recht bekannte Lieferanten, die regelmäßige und schönliche Einlieferungen gesucht. Franko Offerte: Lit. M. Nr. 39 an die Expedition des „Ges.

Versteigerungsbekanntmachung.

Mittwoch den 2. August h. J.

Vormittags 9 Uhr

anfangend versteigert der Unterzeichnete im Auftragsmaterialien dahier gegen sofortige Baarzahlung nachstehende Partien: 1 Tuch, Hohrathsstoffe, Satwaid, Jacken, Pfauen-Federn, Sammet-etc. Unterröcke, Kleiderstoffreste, Schuhschäfte, 3 sehr gute Perspektive, Herren- und Damen-Cravatten, Corsetten, Broschen, Ohrringe, Armketten, Knöpfe, Tabakspfeifen, Schwämme, Mundharmonien, Photographierahmen, Fensterbänder und viele andere Schmitz, Kurz- und Eisenwaaren, dann größere Partien Cigarren u. s. w., wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,

4018 (a) verpf. Schätzer und Auktionator.

Versteigerungsbekanntmachung.

Mittwoch den 26. dss. Mts. Vormittags 9 Uhr

angefangen, versteigert der Unterzeichnete im Auftragsmaterialien dahier gegen sofortige Baarzahlung größere Partien Schnittwaaren, als verschiedenfarbige Wollenstoffe, Flanell, Barchend, Hosenstoffe und verschiedene. Andere in dieses Geschäft einschlägige Artikel, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,

4014 (b) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Häuslersehefrau Lorenz und Katharina Benno in Kleinreichberg, vertreten durch ihren Offizialanwalt Advokat Lidy in Degendorf gegen Theres Briegl, Schlossers-Witwe in Kleinreichberg wird das Ansehen der Theres Briegl die sogenannte Schneiderzanfridhaus Haus-Nr. 86 in Kleinreichberg, bestehend aus Pl.-Nr. 1163 Wohnhaus, Stadl, Stallung dann Hofraum, Gebäude zu 10 Dez. Pl.-Nr. 1163/a unterer und oberer Baugarten mit dem Hängacker, Acker zu 8 Tagw. 4 Dez. Pl.-Nr. 1064 Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066 Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/a Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/b Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/c Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/d Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/e Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/f Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/g Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/h Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/i Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/j Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/k Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/l Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/m Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/n Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/o Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/p Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/q Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/r Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/s Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/t Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/u Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/v Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/w Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/x Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/y Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/z Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/aa Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ab Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ac Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ad Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ae Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/af Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ag Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ah Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ai Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/aj Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ak Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/al Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/am Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/an Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ao Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ap Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/aq Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ar Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/as Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/at Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/au Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/av Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/aw Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ax Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ay Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/az Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ba Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bb Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bc Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bd Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/be Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bf Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bg Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bh Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bi Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bj Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bk Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bl Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bm Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bn Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bo Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bp Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bq Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/br Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bs Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bt Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bu Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bv Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bw Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bx Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/by Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/bz Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ca Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cb Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cc Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cd Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ce Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cf Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cg Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ch Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ci Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cj Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ck Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cl Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cm Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cn Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/co Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cp Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cq Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cr Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cs Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ct Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cu Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cv Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cw Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cx Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cy Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/cz Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/da Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/db Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dc Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dd Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/de Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/df Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dg Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dh Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/di Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dj Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dk Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dl Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dm Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dn Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/do Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dp Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dq Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dr Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ds Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dt Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/du Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dv Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dw Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dx Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dy Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/dz Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ea Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/eb Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ec Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ed Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ee Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ef Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/eg Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/eh Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ei Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ej Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ek Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/el Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/em Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/en Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/eo Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ep Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/eq Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/er Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/es Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/et Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/eu Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ev Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ew Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ex Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ey Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ez Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fa Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fb Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fc Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fd Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fe Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ff Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fg Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fh Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fi Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fj Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fk Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fl Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fm Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fn Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fo Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fp Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fq Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fr Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fs Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ft Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fu Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fv Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fw Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fx Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fy Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/fz Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ga Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gb Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gc Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gd Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ge Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gf Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gg Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gh Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gi Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gj Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gk Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gl Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gm Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gn Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/go Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gp Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gq Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gr Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gs Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gt Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gu Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gv Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gw Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gx Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gy Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/gz Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/ha Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/hb Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/hc Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchsbaum, Wiese zu 2 Tagw. 14 Dez. Pl.-Nr. 1066/hd Birkel Hofs- und Gartenwiese mit Obstbäum

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 203. **Mittwoch, 26. Juli 1871.** **Anna.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Hof [Triest, Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln]. München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Hof [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abfahrt.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Eil.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Ankunft in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin] Furth, [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln]. Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geiselfering.

Abfahrt.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Linz, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hühnerhadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, Schönberg (Grafenau), Kirchdorf, Regen, Zwiesel, Bodenmais; Zerzung, Röhrnbach [Perlesreuth]; Thyrnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Untergriesbach, Wegscheid. 4) Abends 6.15 von Neuhaus, Peding, Tittling, Ering, Waiching, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, Röhrnbach [Perlesreuth], Zerzung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, Schönberg (Grafenau) Kirchdorf, Regen, Bodenmais, Zwiesel: Thyrnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Hühnerhadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September,

werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse Nr. 461 entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 24. Juli Abends. **Ministerpräsident Graf Bray hat heute die nachgesuchte Entlassung.** (Das ist jedenfalls ein schwerer Schlag für die Ultramontanen. D. R.)

An unsere Soldaten.

(Eine Antwort auf eine Frage.)

Die süße „Landshuter Ztg." bringt unterm 22. d. ein Briefchen, (**angeblich**!) von 2 Soldaten herrührend, welche den schönen Empfang der Truppen in Landshut „nothwendig" zum Anlaß zur Frage nehmen: „wo denn diese Leute eigentlich wohnen, denen unsere Siege nicht recht gewesen sind. Wir glauben, man hat uns da einmal wieder ordentlich angelogen" ꝛc. ꝛc.

Nun, wenn das keine „Plauderei" ist, d. h. wenn der Redaktion der „Landshuter Ztg." die beiden Soldaten wirklich unbekannt erschienen sind, und nicht blos in der Fieberangst ihres bösen Gewissens als Gespenster wie Banquos Geist dem Mörder Macbeth, — dann kann ja leicht geholfen werden. Wir freuen uns nicht wenig diese Frage aus dem Munde braver Soldaten zu hören, denn wissen wir auch die Wohnungen nicht immer genau, so gibt es ja noch ein anderes Adreßbuch unter dem Titel: Vergangenheit oder Geschichte. Gut, blättern wir ein wenig darin herum, es findet sich darin genug, nicht bloß für die 2 Soldaten der Landshuter Ztg., sondern genug für die tapfern Niederbayern, genug für die ganz bayerische Armee.

Ja, meine lieben Soldaten, es ist kaum ein Jahr her, so gab es in Bayern nicht wenig Leute, welche den deutschen Waffen Schläge und dem Napoleon, den Franzosen den Sieg wünschten. Man braucht in Bayern kein alter Mann zu sein, um das noch zu wissen. Hundert Pfaffen an der Bierbank gehört zu haben — wir sagen „Pfaffen," weil der edle Ausdruck „Priester" für solche unheilige Wichte viel zu gut ist, der Priester ist uns nämlich ein ganzer, ein würdiger Mann, der zunächst ein Herz für sein Volk hat — und es müßte kurios zugehen, wenn nicht Tausende von Euch vom Kriege selber gehört hätten, wie französisch so viele Gesittete waren, und wie gern sie auch Euch französisch gehabt hätten.

Indessen, viele von Euch mögen es vergessen oder nicht gehört haben und da wollen wir die Frage in der „Landshut. Ztg." mit einer Antwort versehen, die um so deutlicher und richtiger ausfällt, als wir uns nur an die edlen Thaten und die eigenen Worte unserer Gegner halten, die jetzt, wo ihr als Sieger daheim sie Lügen strafen könnt, eure „dicksten" Freunde sein wollen, damit, damit — ? Nun damit ihr um Gotteswillen nicht mehr an ihre schöne Aufführung vor und bei Beginn des großen Krieges denken sollt! Da liegt der Hase im Pfeffer.

Daß sie von eurer Fahnentreue, von der bayerischen Soldatenehre blutwenig hielten, das kann Euch der bayerische Kriegsminister Freiherr v. Pranckh bestätigen. Gilt dieser Zeuge der Euch? Nun, Hr. v. Pranckh trumpfte den Hrn. Archivar Jörg tüchtig ab, weil dieser gelassen aussprach, bayerische Soldaten würden massenhaft zum Feinde überlaufen. Und Jörg ist das Haupt der ultramontanen Partei. Die Landshuter- und Donau-Ztg. können Euch Dankwort geben, wenn Ihr, um Euch zu bedanken, nach seiner Wohnung fragen sollet.

Der festliche Empfang bei der Heimkehr hat Euch Soldaten so wohlgefallen, Ihr könnt Euch deßhalb gar nicht denken, daß jemals die Leute anders gesinnt gewesen seien. Ihr seid eben brave schlichte Herzen und habt theils übersehen, theils nicht so miterlebt, was, leider! daheim vorging und was nur vorgehen konnte, weil in Bayern eine frömmelnde Rotte jahrelang zum Brudermord gehetzt hatte; eine Rotte die jetzt ganz anders spricht, weil Eure, weil die deutschen Siege sie stumm, vor Angst stumm, gemacht haben, — eine Schlange dir sich umhäutet, um in neuer Farbe Euer Herz auf's Neue zu bücken. So hört denn und überlegt wohl, wie sie zuvor ausgesehen hat, und traut ihr nicht, ihr braucht dann nicht mehr zu fragen, wo sie wohnt!

Die rührende und erhebende Freude eines solchen Festempfanges, eines solchen Triumphzuges, wie in Landshut, in Passau, in München und — Berlin: Soldaten! wahrlich, ihr hättet sie über-

---

Gelöstwort.

Das Gericht ist nun Sr. Majestät dem König Ludwig II. von Bayern gesprochen Macht-, Ehrenschulden und vom Vertraute und Diener abgeben der im Wittge gegen Frankreich gefallenen bayerischen Offiziere' entnommen. (Strafmaßgesetz und verlegt von Schramm Hofbuchhandlung in Nürnberg.)

Da schauen sie end an, so frisch und froh,
So still und ernst, als wir vereint im Leben,
Das ihnen allen frühe schon entfloh,
Für's große Vaterland dahingegeben.
O sie sie mitgetheilt von eurer Streit,
Betrachtet in der Erschrost heil'genn Licht
Dies Todtenbild, und rhet es alleget!
Vergaßt die liebrn Kameraden nicht!

Erhabner König, sieh' auch Du sie an
Mit Deinem Dankes wehmuthsvollen Blicken!
Wir hat's auch Deinem Herzen wehgethan,
So viele Helden in den Tod zu schicken!
O Bayerland, wo ist ein deutsches Heer,
Dess' Stirn der Lorbeer reicher nie umflicht?
Bei der Lebrau'gen heitrer Wiederkehr —
Bereits hir Opfer Deiner Tapfren nicht!

Und ach, ihr Bräder, Mütter und ihr Frau'n!
Ihr Kinder, Brüder, Schwestern und ihr Bräute!
Dürft ihr nur auf dem Bild die Liebsten schau'n
Jetzt bei der Heimkehr Jubel und Gelaute —
O weint nur der Ergebung Thränen drein,
Ob eu're Herzen auch ein Schwert durchsticht!
Gleich euren Todten wallet Heldrn sein!
Vergeßt zum Vaterland die Liebe nicht!

Oscar von Redwitz.

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.)

Da lagen die Banknoten noch — eine schwere Versuchung für ihn. Allein jene Unterbrechung hatte ernüchternd auf ihn eingewirkt; noch einmal erwog er. Bevor Marie zurückkam, mußte er entschieden sein — entdeckte diese das Geld, so war es zu spät, und Beide waren wieder in Armuth und Elend zurück geschirrt, — um so unerträglicher, als nur glücklichere Aussicht unwiderbringlich verloren war. Die Nacht schrint doppelt dunkel, wenn zuvor ein heller Blitzstrahl sie zäh und grell auf kurze Zeit beleuchtet hat.

Die Zeit drängte — er konnte keine Entscheidung treffen. Gtrich schwankend, ob er das Geld behalten, ob er es zurückstellen solle, griff er endlich zu einem Mittel, durch welches wenigstens Zeit gewonnen war. Er legte die Banknoten zusammen und verschloß sie in dem Taschenbuche — dann warf er dasselbe unter den Tisch, von welchem einst alte, von Motten zerfressene Decke tief herabhing. So mochte nur derjenige es entdecken, der geradezu darnach suchte; — wurde es gefunden, so schien es immer, als sei es durch Zufall dort zu Boden gesunken; — fand man es nicht, so war jedenfalls Zeit genug, zu überlegen, was endlich zu beginnen sei.

* * *

In dem ärmlichen Hause fanden sich nur zwei Betten. Lange schlief in dem einen — auf dem Streh des andern lag der Todte. Marie mußte mithin den Rest dieser ereignißreichen Nacht anderswo zubringen; sie hörte daher das Feuer auf, welches sich in das neue Tuch, welches sie gekauft, und drei tritt sich so gut es ging in den wurmstichigen alten Armstuhl, worin ihr Vater zu sitzen pflegte. Sie konnte den Tag über dauer gebadt und es war spät, — binnen Kurzem sank sie dader in tiefen Schlaf.

Sie mochte mehrere Stunden in diesem zugebracht haben, als sie von einem schweren Traume zu einer Art von Halbschlummer erwachte, in welchem es ihr schien, als lappe Jemand mit äußerster Vorsicht an dem Zimmer umher; es streifte ihr Gewand — ein leiser Athem war verwehmbar und der schwache Schall von Fußtritten, als ginge ein Mensch auf Strümpfen. Das Feuer war erloschen und das Gewach völlig dunkel; Marie konnte nichts sehen; sie hörte nur. Ein Grauen überfiel sie — sie dachte an den todten Mann, der gestern in diesem Zimmer seinen Geist ausgehaucht. Dach nein — er war regungslos; ein Todter schädigt Niemand mehr; nur die Lebendigen passen und verfolgen einander.

Noch wenigen Augenblicken verschwand der unheimliche Gast, vorsichtig wie er gekommen; die Fußtritte gaben kein Echo. War es ihr Vater gewesen? Dr Nachbarn Landen zum Theil in schlechtem Rufe — hatte einer von ihnen den nächtlichen

Digitized by Google

haupt **nie** erlebt, wenn die Geschichte nach dem Wunsche des ehrenwerthen Hrn. Jörg und der vielen andern, nicht minder ehrenwerthen „Patrioten“ und Bauernvereins-Jungenbrecher gegangen wäre. Wo diese „ehrenwerthen Leute“ (wie sie ein großer Dichter hätten würde) alle wohnen, weiß ich nicht; aber Thatsache ist, daß am 19. Juli den gesegneten Jahres 1870, in dem der Göthe „Napoleon“ zum Kinderspott „Napolium“ geworden ist, in dem sich die Vorsehung des französischen Uebermuthes bediente, um das große neue Deutschland zu machen — es ist Thatsache, sage ich, daß an jenem heißen Julidienstage unter Hrn. Jörg 57 Ultramontane in der bayerischen Kammer ihre Stimmen abgaben — um Napoleon gegen das ihnen bis in den Tod verbotste Preußen zu helfen! Freilich stimmen sie listiger Weise angeblich nur für Bayerns „Neutralität,“ die, wie heute jedes Kind brausschützt, dem Napoleon nichts genützt, Bayern aber ruinirt und im Buch der Geschichte ausgelöscht hätte. Fragt, ihr Soldaten! fragt nur die ultramontanen Zeitungen, wo diese 58 wohnen: die haben doch offenbar voriges Jahr Eure Siege sicher nicht gewünscht! Und wenn Ihr heutiges Tages andern sehen, so sind sie eben auch Moltke's Genie und durch die Erfolge Eurer deutschen Tapferkeit „bekehrt“ worden . . . aber aber sie sind Heuchler, die äußerlich das Geschehene nicht gewug preisen können, während ihr Herz noch schwillt von ohnmächtigem grimmigen Neid gegen das neue Deutschland und alle, die es mit Rath und That fertig gebracht haben.

Belehrt haben die deutschen Siege und die deutsche Treue freilich so Manchen. Belehrt war zu Neujahr schon sogar, wie wir damals sehen werden, der Landesbater Zeitungsschreiber, Hr. Jörg! der bekanntlich für genannten Blatt das ist, was der h. Nepomuk für alle baufällige Brücken — so lange er nemlich noch droben steht, ist das alte Gerümpel nicht sicher gegangen). Belehrt waren von denen 58 viele, aber nicht alle; sie kannten die Konsequenz auch da noch nicht Dummheit, sondern ließen alle Welt nochmals einen Blick in ihr grimmiges Herz thun! Soldaten! denkt fest ein wenig an Eure Strapazen im Winterfeldzug zurück und dann hört! Und das Gehörte bedenket!

Ihr wißt als Soldaten, daß der Krieg kein Spiel und Freund weh thut und Zehen grausame Opfer kostet. Aber als Leute, die Ehre im Leibe haben, geht ihr auch zu, daß dieser große schrecklichste Krieg nach so vielen Siegen nicht mit einem Fanten, für die Deutschen schmählichen Frieden beendigen durfte. Der Pariser und Gambetta's Verblendung und Hartnäckigkeit waren das Hinderniß des Friedens, ihr mußtet weiter kämpfen, bis alle beide fielen, Paris und der Diktator Gambetta. Wie standen also die Dinge im Januar 1871? Die großen Opfer durften nicht für Nichts und wieder Nichts gebracht werden, der Krieg, das sagte jeder Ehrenmann, durfte kein anderes Ende haben, als einen Frieden, der Deutschlands Heere gebührend ehrte und der Heimath künftige Sicherheit verbürgte. Bis dahin aber brauchte man für unsere Soldaten drei Dinge: Geld, Geld und nochmals Geld. Darum wandte sich die Staatsregierung an die Kammer, damit sie die nöthigen Millionen bewilligte, es war am 5. Januar 1871: und was geschah damals? Was thaten die vier Reichsbekehrten, von denen zwei in Niederbayern wohnen?

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 23. Juli. Bei der Verabschiedung der zur heurlaubten Mannschaft hat wenn der „Volksbote“ mehr berichtet — der Kommandirende, Herr Hauptmann Hoffmann vom Lehrregiment folgende Ansprache gehalten: „Soldaten, wir haben Siege errungen, aber wir haben noch weitere zu erkämpfen. Ihr als tapfere Männer könnt bei euer Heimkehr viel dazu beitragen, daß der Liberalismus bei euren Eltern und überhaupt auf dem Lande mehr verbreitet wird, und so den Sieg über den Ultramontanismus und den Schwindel wegen der Unfehlbarkeit des Papstes, an den noch viele Verwandte glauben wird, durch euere Mithilfe erkämpfen helfen. Leider aber ist es traurig, daß ihr größtentheils aus einer Gegend seid, wo noch die schwarze Fahne weht.“ Darüber ist nun der „Volksbote“ erklärlicherweise fuchtsteufelswild und spei Gift und Galle gegen den Herrn Hauptmann; dieser soll auch darob furchtbar zerknirscht sein — oder was.

München, 24. Juli. Die Heimkehr unserer Truppen wird überall, auch in kleinsten Ort des Bayerlandes, festlich begangen und man sieht jetzt Bauerleute von Berg kommen, um deutsche Wappen und Fahnen einzukaufen, um damit ihre Höfe zu schmücken, wenn dort ihre heurlaubten Söhne zurückkommen. Auch die Vorstädte Au, Haidhausen und Giesing veranstalteten aus gleichem Anlaß bedeutende Festlichkeiten.

München, 24. Juli. Die Mehrzahl der Professoren unserer Universität beabsichtigt für diesmal Hrn. Dr. v. Döllinger zum Rektor Magnifikus zu wählen, vorausgesetzt, daß derselbe geneigt ist, die Wahl anzunehmen. Die Reihenfolge hält nämlich an der katholischen Fakultät und in die Wahl — die nächsten Samstag stattfinden soll — auch wegen der im kommenden Sommer stattfindenden 600jährigen Jubiläumsfeier der Hochschule von Bedeutung, da hier der Rektor die Universität vorzugsweise zu repräsentiren hat.

Im **Rosenthal** entstand gestern Abend ein großer Auflauf, indem man aus einem Hause ein heftiges Wimmern und Schreien vernahm. Es wurde die Polizei requirirt und da ergab sich, daß ein 6 Jahre altes Kind — Junge — seinige leibliche Mutter mißhandelte! Der Hoffnungsvolle Sohn wurde in sicheren Gewahrsam genommen.

Nachrichten aus **Regensburg** melden die schwere Erkrankung des Kronoberpostmeisters Fürsten Taxis.

Das Verdienstkreuz für 1870 und 1871 erhielten in **Nürnberg**: Frau Reichsrath v. Kramer-Klett, verw. Frau Assessor Richter, Frau Regierungsrath Schrödt, Frau Literat Meyer, Frau Zinngießermeister Schwaiger, Frau Dr. Merkel, Dr. Fabrikherr Faber, Frau Dr. Leo Arnitzer.

Dem Bezirksgerichtsaccessisten Dr. Warmuth in **Bamberg** ist die Verwaltung der Friedensrichterstelle des Kantons Maximünster im Elsaß übertragen und der Rechtskonzipient Grünewald als Friedensrichter nach Gorze in Lothringen berufen.

(Ein flüchtiger Postbeamter) Ein Telegramm der Postdirektion in **Karlsruhe** meldet: Am 16. ds. Nachts flüchtete von hier der Postgehilfe Albert Haegele nach Unterschlagung von 9000 fl. Der Steckbrief ist bereits ergangen. Haegele, 18 Jahre alt, von mittlerer Statur, schlank, mager, hat blonde Gesichtsfarbe, braune Haare und kleinen Schnurrbart. Fünfhundert Gulden Belohnung sind auf die Ermittung des Verbrechers gesetzt.

Aus einem Unterstifter wird den „**Chemnitzer Nachr.**“ folgende Geschichte erzählt, welche bei Verfolgerung der austrangirten Pferde in Dresden vorige Woche vorgekommen: Alle ein Pferd unter den Hammer fallen sollte, trat ein heurlaubter Soldat herbei und bat 600 Thaler mit dem Bemerken, daß er für keinen Preis das Pferd hergebe und sollte es ihm 1000 Thaler kosten. Als das Pferd herantretend, fragte er daselbe: Wollen wir uns kennen? Das Pferd schüttelte den Kopf. Haben wir nicht alle Strapazen gemeinschaftlich getragen? Das Pferd nickte, und in dieser Weise ließ es sich noch mehrere auf des Kriegsweisen bezügliche Fragen beantworten. Die verschiedenen Käufer, eine derartige Anhänglichkeit respektirend, boten nicht, und so kam das Pferd sofort wieder in Besitz seines gewesenen Reiters.

Gmünd, 25. Juli. Der Kaiser begibt sich morgen über Mainz und Darmstadt nach Jugenheim zu Besuch des russischen Kaiserpaares und kehrt Abends nach Ems zurück. Der russische Kaiser wird Dienstag die Rückreise antreten und hierher Station passiren.

Dresden, 21. Juli. Der hiesige sozialdemokratische „Volksbote“ hat sich darin gefallen, den trefflich gelungenen Einzug unserer braven Truppen möglichst zu verunglimpfen. Die Entrüstung über dieses Treiben der Sozialdemokraten ist allgemein. Neuerdings hat der „Volksbote“ nachzuweisen, daß zwei Forderungen der Sozialdemokratie: Wegnahme der Kinder aus der Familie und Erziehung derselben vom zartesten Alter an auf Staatskosten und nach staatlicher Schablone, sowie Abschaffung der Armuth, selbständig gerechtfertigte Forderungen seien. Den Vorwand hiezu geben die unleugbar vorhandenen gesellschaftlichen Mängel: Fabrikarbeit der Kinder und Prostitution. Beides soll mit der Familienentwendung und der Weibergemeinschaft radikal beseitigt sein. Auch gegen den Meister Feldscheerers, der erklärte, hinter jene Krankheit müsse er noch kommen, und sollte die ganze Kompagnie darüber zu Grunde gehen.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. In der Sitzung der Nationalversammlung. Bei der Verhandlung über die Petition, betreffend die weltliche Macht des Papstes, sagte Thiers: Er behaupte, daß die Frage aufgeworfen wurde, er werde aber seine früheren Ansichten nicht verleugnen. Indem er bemerklich machte, daß die Meinung der Angehörigen alle Macht in Frankreich habe, zeigt er, daß die leidigen Nationalitätslehren Frankreich zum Aufgeben der herkömmlichen Politik des von Heinrich IV. gegründeten europäischen Gleichgewichts brachten und schließlich Frankreich zu Fall gebracht haben. Frankreich, führte er sagt, er habe vergeblich gewarnt, daß die italienische Einheit die deutsche nach sich ziehen werde. Nun aber, da Italien eine starke europäische Macht geworden ist, was soll man thun? Es darf seine Politik verlaßt werden, bis zu demjenigen führen würde was die Restaurirten, d. h. zum Kriege. Thiers zeigt, daß Italien die Unterstützung von ganz Europe habe. Wenn man die Zukunft in Erwägung zieht, darf man sich nicht auf einen Weg einlassen, auf welchem es unmöglich wäre, sich zu Ende zu kommen. Die französische Politik ist die des Friedens. Bestehen wir uns, die Armee zu reorganisiren und ihre besonderen Eigenschaften

---

Besuch unternommen in der Absicht zu stehlen? — Ein Schreck ergriff sie, als sie bedachte, der Mensch könne noch einmal wiederkehren; mit gewaltsamer Anstrengung schlummerte sie den Bann ab, der ihre Sinne umfangen; rasch sprang sie auf und schob den Riegel vor die Stubenthür.

Marie war fest zu aufgeregt; in ihre Augen kam kein Schlaf wieder. Bald grunte der Morgen, — sie erhob sich, um zu forschen, ob der räthselhafte Gast vielleicht etwa Spuur seiner Gegenwart zurückgelassen; allein sie fand nichts das Gerlagthe. Dann schritt sie geräthig hinaus, um nach dem Befinden ihres Vaters zu fragen — der Greis schlief noch; sie zog sich leise zurück. Sie öffnete die Thür ihres Kämmerchens — da lag der Todte still und friedlich, ganz wie er am Abend zuvor gebettet war, — und zwie das gewöhnlich zu geschehen pflegt, wenn die eingebildete Gefahr vorüber und an die Stelle des nächtlichen Dunkels der helle Tag getreten ist), Marie war endlich genesen, die ganze Erscheinung sie ein Gebilde ihrer von den Ereignissen des vorigen Abends erhitzten Phantasie, für einen Traum zu halten, der zwischen Schlaf und Wachen sich auf sie herabgesenkt.

Sie zündete ein Feuer an und füllte den Kessel mit Wasser. Nisdann öffnete sie die Fenster und reinigte das Zimmer. Dabei fand sie ein zusammengefaltetes Papier unter dem Tische; es wies sich bei näherer Betrachtung als eine Banknote aus. Natürlich hatte dieselbe dem alten Beink gehört — ein Zufall hatte sie wohl zu Boden geworfen. Das junge Mädchen legte sie daher zur Seite, um sie dem Johannes zurückzustellen. — Nachdem sie nisdann ihre Arbeit beendigt, stieg sie wiederum hinauf zu ihrem Vater. Er war fest erwacht, schlief sich indessen sehr schwach und bat um etwas Kaffee, ein Aufwand, welchen man sich, Dank der Freigebigkeit des Herrn Beink, heute gestatten konnte.

„Herr!“ begann nicht ohne Zagen die brave Nacht? fragte Marie. „Sidte Dich nichts?“ „Nein,“ entgegnete Lange. „Ich habe die ganze Nacht hindurch fest geschlafen.“

Wenn gleich sein Gesicht viel mehr überrascht auffalt, glaubte Marie doch keinen Worten, und da er aufgeregterweise angegriffen schien, sagte sie ihm so wenig etwas von dem, was sie wahrgenommen zu haben meinte, als von Johannes Fragen nach gefundenen Papieren, an deren Vorhandensein sie ohnehin nicht glaubte, da ihr Vater nichts davon erwähnte.

„Wenn Herr Johannes Brink kommen sollte,“ bub der Alte wieder an, „so sage ihm, ich sei zu schwach, ihn jetzen zu können.“

Marie versprach es und ging dann wieder hinunter. Bald kamen Träger, welche den Leichnam abzuholen gesendet waren; kurz nach ihnen stellte sich auch der Unterpostfiet Theodor ein. „Ich habe meine nächtliche Botschaft an Herrn Johannes Brink ausgerichtet,“ sagte er, nachdem er Marien begrüßt. Er verscherte, er würde sogleich hierher eilen. — „Das hat er auch gethan!“ berichtete Marie. — „Dann konnte sich das Gebrich auf den alten Lange. „Ich fürchte, er wird bei seinem jungen Tage nicht schlafen, meinte das Mädchen. Er befindet sich sehr elend.“

„Das wundert mich nach dem, was vorgefallen, nicht“, entgegnete Theodor, indem er an das schwarze Taschenbuch denken mußte. „Herr Johannes fragte sehr ängstlich, ob keine Papiere bei sich gefunden, nahm Marie wieder das Wort. Ich fand nichts, als diese Banknote; dürfte ich Sie wohl bitten, dieselbe Herrn Brink zu überbringen?“ — „Das will ich gern, antwortete Theodor, froh, einen Vorwand zu einem erneuten Besuche gefunden zu haben. Dann verabschiedete er sich von dem schönen Mädchen, in dieses mehr verliebt, als je zuvor.

Während der arme Eduard im Tode Ruhe gefunden hatte und friedlich in seinem Sarge lag, irrte Johannes von Siebenmal wegen des verschwundenen Testamentes gepeinigt, in Leide herum. Jeder Tritt eines Nahgehenden machte ihn erbeben; er erschrak, wenn die Klingel erschallte, und so begierig er war, Herrn Holzmann, Onkels Advokaten, zu sehen und zu sprechen, so scheute er sich doch, zu ihm zu gehen oder ihn holen zu lassen, aus Furcht, so die Katastrophe, vor welcher ihm graute, zu beschleunigen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

durch Disziplin, Wissen und Studien zu vermehren, nicht in Ausübt auf den Krieg sondern lediglich vom Gesichtspunkte der Vorsicht, um Frankreich seinen hohen Rang in der Welt zu erhalten. Da wäre aber eine schlechte Politik, sich einem mächtigen Nachbar wie Italien zu entfremden. Thiers fügt hinzu, wir haben Pflichten gegen den Papst. Er habe zu ihm auch seinen Rath zu ertheilen. Er könne nur sagen, Frankreich stehe ihm immer offen. Die durch das Konkordat geschaffenen Beziehungen erheischen aber, daß der Papst unabhängig sei. Folglich wolle er vor allen Dingen die Interessen und Politik Frankreichs nicht kompromittiren, weitens aber werde er alles Mögliche thun um die Unabhängigkeit des Papstes zu vertheidigen und zu erhalten.

Für Rochefort dämmert ein Hoffnungsstrahl; wie die Berite meldet, die indeß ihrem Titel sehr oft unttreu wird, hätten Billioray und Rastiol vor dem Untersuchungsrichter die Erklärung abgegeben, daß gerade in dem Augenblicke, wo Rochefort Paris verließ, ein Anklagedekret von Seite der Kommunevertretung gegen ihn zur Ausführung kommen sollte. Diese Aussage, die ganz aus seinem Antriebe gemacht worden sein soll, würde dem einstigen Herausgeber der „Lanterne" allerdings viel nützen und ihn glorreichen Schlimmsten bewahren — Eine andere Neuigkeit, die sich in Paris verbreitet, dürfte Gambetta nicht sehr angenehm sein. Man spricht seit einigen Tagen viel von einer Broschüre, welche Herr de Kerarry, der Exgeneral und Exdeputirte herausgeben und welche die Geschichte des berüchtigten Lagers von Conlie erzählen wird — dieses Lagers, welches fabelhafte Summen gekostet hat und wo die Bretagner Mobilgarden ohne Stroh für ihre Ertte im Kothe lagen und Hunger litten. Herr de Kerarry wird Herrn Gambetta nicht so schöne Komplimente machen, wie kürzlich der General Faidherbe in seiner Schrift über den Feldzug im Norden. In Gegentheil, der Exdiktator wird auf das Schärfste mitgenommen werden, unbarmherzig, als hätte der Kerarry gan und gar kein Republikaner ist.

Paris, 24. Juli. Nach den vollständig bekannten Munizipalwahlen sind 24 konservative Republikaner, 6 gemäßigte oder radikale Republikaner gewählt worden. 49 Wahlen sind unentschieden.

In **Paris** ist jetzt der „Walzer" gänzlich verpönt. Auf dem Ball Mabille, der vor einigen Tagen wieder eröffnet wurden ist, wurde kein einziger Walzer aufgespielt und bei der Vorstellung „Petit Faust" wurden die deutschen Tänze jedesmal ausgepfiffen.

In der „Patrie" lesen wir als „Erinnerung an die Belagerung von **Paris**" folgende Geschichte: Ein General reitet an einer in voller Thätigkeit befindlichen Batterie vorüber. Ein Lieutenant kommandirt soeben das Feuer. Die Kanonen feuern um die Wette. Nachdem der General die Lage einen Augenblick studirt hatte, wendet er sich plötzlich an den Lieutenant: „Herr, auf was Teufel schießen Sie denn?" „Auf Befehl meines Oberen, Herr General", war die Antwort.

Journale und Briefe von **Rouen**, Amiens und Evreux berichten über freudige Kundgebungen aus Anlaß des Admarsches der Preußen, deren „geröhnliches Benehmen" die Bevölkerung auf das Aeußerste gereizt habe. Gewalte Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und dem deutschen Militär stattgefunden. Mehrere Personen wurden verwundet. Die Journale konstatiren, daß die Verlängerung der Okkupation nur den Haß der Franzosen gegen die Deutschen erhöhen könne. (Hätten sie nicht mit uns angefangen!)

Italien.

Ein Telegramm aus **Neapel** meldet, daß der dortige Kassationshof sämmtliche Priesterchen für unzüglig erklärt habe. Diese Entscheidung, die eben so sehr im Widerspruch steht mit dem Gesetz, wie mit dem Wortlaute der italienischen Ehegesetzgebung, wird peinliches Aufsehen in liberalen Kreisen Italiens erregen. Der Kassationshof hat sich durch den erwähnten Beschluß in einem spezziellen Falle zum Schergen der kirchlichen Disziplingewalt erniedrigt, ein Schritt, welcher nicht ohne Folgen bleiben dürfte.

Petruccelli della Gattina, der bekannte **neapolitanische** Schriftsteller, ist aus Paris ausgewiesen worden, weil er italienischen Blättern geschrieben hatte, die Mehrzahl der Franzosenhasse in Paris sei nicht durch die Brandfackeln der Kommune, sondern durch die Bomben der Versailler verursacht worden.

Amerika.

New-York, 23. Juli. In Washington explodirte das im Arsenal befindliche Pulvermagazin, wodurch eine Feuersbrunst entstand. Der Schaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt. Verluste an Menschen sind nicht zu beklagen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 25. Juli. Heute Nachmittags passirte der Herzog v. Augustenburg hier durch.

X Als jüngst ein auswärtiger Geistlicher attrapirt wurde, wie er das Einzugsprogramm der ganz unschuldigen **Passauer** Zeitung las, und einige Unmündige meinten, er hätte jetzt eine Todsünde begangen, tröstete er sie mit der Versicherung, daß das bischöfliche Zeitungsverbot nun doch sich für ihn — erledige, sonst wäre ihm Kinder unter 3 Jahren ausgegeben worden sei. Vollständig beruhigt waren aber diese ängstlichen Gemüther erst dann, als ihnen angedeutet wurde, daß der hochw. Dr. Bischof selbst täglich nicht blos ein, sondern oft gleich mehrere Exemplare der „Passauer Zeitung" lese. Das wirkte. Exempla trahunt.

* **Vilshofen**, 23. Juli. Der beschäftigte Hr. Bundsalb Bay, von der Volksfirmne Gendarmerie-Kooperator genannt, ist ganz furchtsam über die Leitung in Nr. 191 Pfres Blattes und droht, wie wir hören, mit Klagestellung oder strafrechtlicher Untersuchung. Nun ja, Hr. Bay, das wollen wir ja — nur zu! Unsere Zeugen sind bereit, nicht nur um die von uns gemeldeten Thatsachen zu konstatiren, sondern auch um noch manch eine Portion anderer Dinge in petto, und wenn wir mit Wilshofen noch nicht ausreichen, so langen wir auch noch nach Osterhofen, wir wollen dann sehen, ob man an maßgebender Stelle keine Ohren hat, um zu hören, und seine Augen, um zu sehen, auf daß mit solchen Dingen endlich einmal tabula rasa gemacht wird. Wenn Sie aber glauben sollten, hochwürdiger Hr. Bundsalb, Sie könnten sich vielleicht weißbrennen, weil etwa Ihre gegenwärtigen Gendarmen bei der Maulschellirung mit dem Rechtsfest nicht Zeugen gewesen sind, so sind Sie auf dem Holzwege — denn wenn es die jetzigen nicht wissen, so haben es vorher dagewesene gesehen, — ergo — ja und wahr! Sie sind von Ihrer Obergedpanoia mit den Rechtsfest maulschellirt, dann beim Kragen gepackt und aus dem Gasthause hinausgeschleift worden, — ja und wahr, dieselbe hat sogar öfters Patrouillen ausgetheilt, indem Sie einem schwarzen Gänsliing eine kürzere, einem minder in Gnaden stehenden Gendarmen aber eine weitere Patrouille gab. Sie sehen, Hr. Bay, wir sind beim Zeug, und nun vorwärts! Wenn nicht, so werden wir Sie sofort mit Schaden; — denn wir werden jetzt immer dicker kommen; ein Mann, wie Sie, paßt wohl für einen Ministranten, nicht aber für einen Oberbrigadier. Wenn der Purpur fällt, muß der Herzog auch nab.

† Vom **Lande**. Alle Sonntage wenigstens wird dem Landmanne jetzt die schrecklichste Sünde derjenigen als warnendes Beispiel frischgelotten und eingeschärft, die sich unterstehen, trotz bischöflichen Verbotes, die Augsburger Abend-Zeitung, Kurier für Niederbayern, Bayerische Nachrichten und andere derartige religionsfeindliche Blätter zu lesen, es fällt aber keinem der Herren Geistlichen ein, ihren lesefustigen Pfarrangehörigen einen entsprechenden Ersatz, auch nur namentlich, zu bieten, wenn solche Blätter ihnen unmöglich zuträglich das bekannte Sprüchwort ins Gedächtniß kommt, das heißt: Tadeln ist leichter, als besser machen. Daß man theut' zu Tage nicht Alles, was man im Leben braucht, aus dem Evangelium herausholen kann, dürfte selbst den Bauern, den Handler, ja auch der Bauer genungen ist, sobald er die ihm von Gott gegebenen Talente nicht vergraben will, eine oder verschiedene Zeitungen zu lesen, kann wohl Niemand bestreiten. Ferner ist ebenso wahr, daß heute wo allen bisher niedgeschmälten Zeitungen nur den Religionsfeinden, und ihrer, wie die Herren Geistlichen zu behaupten belieben, religionsfeindlichen Anschauungen wegen gelesen werden, sondern daß jeder Abonnent wieder seine gewissen Interessen an der einen oder andern Zeitung hat, und sich ihon deßhalb beizieht hält. Daß Jemand wegen des Lesens einer von Staate genehmigten Zeitung gesetzlich gemaßregelt werden kann, glaubt der Dümmste nicht, wenn er sich auch äußerlich von dieser Drohung schrecken läßt, darum glaube ich einem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, wenn ich hier den Herren die gesellschaftlichen Frieden wegen diese geistliche Reizungsthene einstweilen eingestellt werden, bis unsere hohe Staatsregierung ihr Wort in dieser Angelegenheit gesprochen hat.

Bundsalt, 23. Juli. Wie wir vernehmen, wurde gestern Abend in dem benachbarten Ahrain im dortigen Wirthshause, nachdem ein kurzer Wortwechsel vorhergegangen war, zwischen zwei verheiratheten Männern gerauft, und endete die Raufferei so unglücklich, daß einem derselben das Messer tief in die Seite gestoßen wurde, und jede Rettung versagte. Der Verwundete zu retten, vergeblich ist.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ Straubing, 22. Juli. (7. Fall.) Angeklagt ist: Michael Wiedl, kath., 21 Jahre alt, led. Dienstknecht von Weier Bernstein in Böhmen. Derselbe stahl: a. in der Nacht vom 5. auf 6. April l. J. bei dem Bauer Franz Schmid zu Stadtkreitzel, wo er bedienstet gewesen, aus dem Pferdestalle eine 2jährige Stute im Werthe zu 270 fl. und hat dieselbe alsdann im Bayerischen Gasthaus zu Kaslau an den Wirth Jak. Stadler um 130 fl. verkauft. Der Bestohlene erhielt seinem Kenntniß, recognoscirte das ihm entwendete Pferd gerichtlich als sein Eigenthum und erhielt dasselbe zurück. b. Im Herbste des Jahres 1869 entwendete der Angeklagte einem gewissen Johann Weng sein Dienstbotenbuch und trat damit am 26. Oktober 1870 bei dem Bauer Joh. Pechenkofer zu Reising in Dienst. Am 21. März 1871 aber, als er seinem Dienstherrn 8 Gulden herausgeschwindelt hatte, entlief er mit Zurücklassung erwähnten Dienstbotenbuches. Dobei erlitt er seinem Dienstherrn einen Schaden. Verhandlungsleiter ein Baar Wadenspinkel im Werthe zu 5 fl. und dem Knechte Franz Bindl mehrere Effekten im Werthe zu 7 fl. 12 kr. sowie einen Hausschlüssel im Werthe von 27 kr. entwendet. Der Geschichtsbol verurtheilte ihn zu **4 Jahren und 3 Monaten Zuchthausstrafe wegen eines Verbrechens** und eines Vergehens des Diebstahles; und zur Landesverweisung auf die Dauer von 10 Jahren.

(8. Fall.) 1) Karl Riedl, kath., 36 Jahre alt, verh. Zimmermann von Kirchl, und 2) Georg Bodsleder, kath., 29 Jahre alt, verh. Häusler von dort, sind angeklagt, und zwar Ersterer wegen eines Verbrechens und eines Vergehens des Diebstahles, und Letzterer wegen Hehlerei Ersterem Vorschub geleistet zu haben. So viel man aus der erste dieser dieser Anklagen betrifft; so ist Karl Riedl selber geständig am Montag den 26. Sept. v. J. Mittags zwischen 11 und 12 Uhr, 5 h. zu einer Zeit, da bei der Kinner Mühle Niemand Kirchl sich getraute auf dem Felde, sein Ehewerk Eliser beth aber im Stalle belaud, in deren unversperrt gestandenen Kasten das Geld sich befand, das er aus dem Stube und ein ein dieser befindliches Küstchen gewaltsam mit einem unten im Hause vorgefundenen „Dechsel" eine große Meister aus Stadtdrehsbaum bestimmt, öffnete, dem Kleinmeister Ungelernung und hieraus eine Baarschaft von 310 fl. entnendet, und sich angeeignet zu haben. Bon diesem Gelde gab er nach der Hand. — Bodsleder, der Hehlerei, — dem Mitangeklagten Hadelsberger den Betrag von 100 fl. als Darlehen bitte entwendend, indem er behauptet, derselbe habe wohl dem Ihn selbst erhalten, **hat** das Geld von dem bei Meier entwenden gewesen sei, was jedoch dieser ausdrücklich widersprecht. b) Karl Riedl ist überdem auch beschuldigt im Monate Februar 1871 aus der Staatswaldung Bernbach i. Revier Kirchl im Werthe zu 10 fl 30 kr. entwendet zu haben, stellt jedoch dieses Akat in Abrede und behauptet: es habe lediglich ein Irrthum im Anmarkiren des Holzes durch Forstpersonal, resp. ein Mißgriff seinerseits in dieser Beziehung stattgefunden, weggen der k. Forstwart aber bemerkt sich machte, daß Riedl das Holz nicht irgendwo räumen und lief unterm Schnee zu verstecken gebraucht, wie geschehen sei. Resultat der Verhandlung: Karl Riedl wurde zu **4 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus** und Ehrverlust wegen Verbrechens der Hehlerei zu **6 Monat 14 Tag** Gefängniß verurtheilt.

Nachtrag.

München, 22. Juli. Obwohl seit der Rückkehr der Truppen erst einige Tage verflossen sind, so sind bereits bei allen Regimentern die Beurlaubungen in vollem Gange, ungeachtet der Friedensparaminister schon darauf hinweist, daß die Demobilisirung ist demnach in dieser Beziehung eine vollständige. — Die Presse verlangt Amnestie für militarische Disziplinarvergehen. — Zu der am 5. August in Heidelberg stattfindenden Vorversammlung wurden als politischen Katholikenkomite Prof. Huber, Staatsanwalt Streng und Dr. Zirngibel delegirt.

München, 23. Juli. Zum Präsidenten des Verwaltungsrathes der bayerischen Ostbahnen wurde **Stockinger**, Chef der Sektion I, ernannt. Als Präsidenten Kasl Frhr. v. Rotzschütz zum 2. Vizepräsidenten Bierbrauereibesitzer Gabriel Sedlmayr in München und zum Sekretär der Rath im Handelsministerium A. v. Rüßler.

Wie der „Bol. Ztg." aus „gewöhnlich wohlinformirter Quelle" mitgetheilt wird, berichtet noch, wurde am 17 ds. hoperchsseitig der Vertrag wegen Anlegung der Reichsstraße durch die bayerische Armee unterzeichnet.

München, 24. Juli. Die freiwillige Feuerwehr von München hat am einigen Tagen durch Beschluß der Generalversammlung in Folge bändelschtiger Bestrebungen von Sozialdemokraten diese aus ihrem Korps ausgeschlossen.

Linz, 23. Juli. Der Kronprinz **Rudolph** sahr um 1 Uhr durch die heutige Stadt. Da die Bevölkerung ihn seit zur Zeit ungefähr Stunde, um halb 12 Uhr, erwartete, war nur wenig Publikum in den Straßen.

Paris, 23. Juli. Die „Union de l'Ouest", sagt: Prinz Napoleon ist in Havre angekommen, erhielt aber die Weisung, das französische Gebiet unverweilt zu verlassen.

Konstantinopel, 14. Juli. Wiewohl fortgesetzt Cholera schreckliche Wetheerungen unter ihnen angerichtet. Gegen Afghanistan bereitet sich eine englische Aktion vor. Ueberhaupt stehen in Asien bedeutende Ereignisse bevor.

Wien, 24. Juli. Silberagio 21.50.
Frankfurt, 25. 3.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Schwarz gegen Zimmermann wegen Forderung.)

Auf Ertrieben des Bauers Anton Schwarz von Oberleinbach, vertreten durch den Unterzeichneten, wird das Anwesen der Gattin Bridelbrecht Josef und Katharina Zimmermann von Blaikirchen im Zwangswege öffentlich versteigert. Die Versteigerung findet am

Mittwoch den 20. September l. Jrs. Vormittags 10—11 Uhr

in der Amtskanzlei des k. Notars Puchner in Waldkirchen

durch den oben genannten k. Notar statt.

Dieses Anwesen Hofsthaus Hs.-Nr. 100 zu Waldkirchen besteht aus Pl.-Nr. 146 Wohnhaus, Pferdes und Kuhstall, Stadel, Holzschupfe, Kegelbahn und Hofraum, an 19 Dezimalen, dann aus 15 Dezimalen Wurz-, Grasund Baumgärten, 20 Dezimalen Aecker, 3 Tagw. 17 Dezimalen Wiesen, 4 Tagw. 42 Dezimalen Waldung und einem kalben Theil am Fischgraben zu 41 Dezimalen.

Das gesammte Areal beträgt demnach 8 Tagw. 54 Dezimalen und ist das Anwesen mit den bezüglichen Grundstücken in der Steuergemeinde Waldkirchen, k. Landgerichts gleichen Namens und k. Rentamts Wolfstein entlegen. Mit diesem Anwesen ist auch ein Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den Gemeindeeffangen von Waldkirchen verbunden.

Weiteren Verkaufsgegenstand bildet das volle Wirths- und Bäckerrecht der Johann und Katharina Zimmermann'schen Eheleute und werden alle Verkaufsobjekte als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Abtheilungsrecht statt. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsnotare eingesehen werden.

Passau, den 1. Juli 1871.

4035 **Braun**, k. Advokat.

Bayerische Ostbahnen.

Vom 1. August l. Jrs. ab werden auf den bayerischen Ostbahnen auf Entfernungen von mindestens 10 Meilen auch zu den **Kourierzügen Retourbillete** mit ermäßigten Preisen ausgegeben. Die Giltigkeitsdauer dieser Retourbillete ist auf **3 Tage** festgesetzt.

München, den 21. Juli 1871.

Die Direktion. (a) 4036

Versteigerungsbekanntmachung.

Im ersten Auftrage des Gutsbesitzers Herrn Aberl, dahier versteigert der Unterzeichnete in freier Exekution

am Samstag den 29. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

mehrere Hausrathsgegenstände bestehend in Betten, Bettstellen, Kanapee, Tisch, Kommod, Stühlen, Spiegeln, Nachttischen, Leder, Sesseln, Kuruhr, Waschmang, 1 Hobelbank, 2 große Bänken, vielen Kupfer- und anderen Geschirr, beiläufig Haberkorb, Haber- und Weingläser, Bilder, Spiegeln, mehrere Sprengsturen und noch vieles Andere gegen sofortige Baarzahlung, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,

4037 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Versteigerung.

(Detlefant Matthäus und Anna Kostwoski übergatten in Deggendorf Gant heir.)

Am 4ten unten bezeichneten Tagen lasse ich im Laufe des Vormittages Herrn Scherl Hs.-Nr. 74 am Stadtplatze dahier, jedesmal Vormittags bald 9 Uhr die 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die gesammte zur Detlefanischen Konkursmasse gehörige Mobiliarschaft öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung, welche ohne alle Ausnahme sofort zu geschehen hat, versteigern.

Die Versteigerung beginnt am nächsten

Montag den 24. Juli lfd. Jrs.

Vormittags bald 9 Uhr im zweiten Stockwerke des Scherl'schen Hauses mit dem Ausmerke der Hausbesitzerin, worunter ein sehr schönes und sehr gut erhaltenes Pianino von zierter Kaffe, mehrere größere Spiegel, einiges Silberzeug ꝛc. ꝛc. wahrend dem

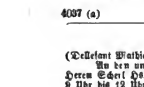
Dienstag den 1. August lfd. Jrs.

Vormittags bald 9 Uhr an, an diesem und jeweil nothwendig, den nächstfolgenden Tagen im Laternumer zur ebenen Erde des Waarenlager und die Ladeneinrichtung zum Ausverkaufe gebracht werden.

Steigerungsluftige, welche etwa noch vor der Versteigerung von den einen oder anderen zum Ausverkaufe gelangenden Gegenständen Einsicht zu nehmen wünschen, wollen sich hiezegen rechtzeitig an mich wenden.

Deggendorf, am 24. Juli 1871.

4038 (a) Der Massaverwalter: **Brandl**, k. Advokat.

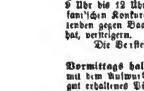


Abschiedsbenachrichtigung.

Für die bisher mir geschenkte Liebe und Freundschaft sage ich hiemit meinen innigsten Dank und empfehle mich zu fernerer Gewogenheit.

Passau, den 24. Juli 1871.

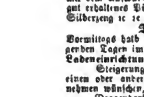
4039 **Franz Xaver Schmid**, Bäckermeister.



Affentheater im Cafe Schedel.

Heute und morgen große Vorstellung. Anfang präcis halb 8 Uhr.

Eine Kindervorstellung findet heute um 4 Uhr Nachmittags statt.



Delikatessen.

Veron. Salami ächt,
Braunschweiger Schlackwurst,
Gothaer Cervelatwurst,
„ Zungenwurst,
Salzer,
Russische Sardinen,
Sardines à l'huile,
Pfanter-Anchovis,
Champignons, franz. in Büchsen,
Hummerfleisch in Büchsen,

sowie eine große Auswahl feinster Liqueure, und **Punsch-Essenzen, Cognac, Rum**, ꝛc. ꝛc. bei

Straßburger Schachtelkäs,
Tafel-Senf, feinste Münchner,
„ Düsseldorfer, ächt französische und englische,
Mixed-Pickles, engl,
Franz. Catharinen-Pflaumen,
Ostind. Ingber in Zucker,
Candirte Früchte in eleg. Schachteln,
Eingemachte Früchte in Gläser,
Perigord-Trüffeln in Gläsern,

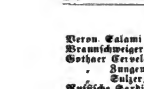
A. Böheim,

3865 (4c) Paſſau, St. Nikola.

Diejenigen, welche Bücher aus der Bibliothek des verstorbenen Kreis- und Stadtgerichtsrathes Dennerl in Händen haben, werden höflichst ersucht, diese in diesen einstiger Lobmung zu hinterlegen. (3) 4004

Ein Bauernsohn, der mit Pferden gut umgehen kann, am liebsten der Militair, wird in Dienst zu nehmen gesucht. D. Ued. 4040

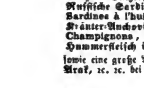
Ein Geldbeutel mit einigem Geld ist gefunden worden. D. Ue. 4041



Ein gut erhaltenes **Billard** noch ganz wenig benützt ist um billigen Preis zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. (3)3998

Pappenheimer 7fl.-Loose — Treffer fl. 1200 ꝛc. — **Ziehung am 1. Aug. Münchner Kunstloose für Invalidenstiftung à fl. 1. 45. Ziehung 1. Sept.** empfehle

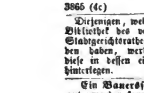
3928(5c) **A. Föckerer.**



Fahrordnungen

der Staats- und Ostbahnen nebst den Postanschlüssen von 24. Juli 1871 und den Dampfschiff-Fahrten, ferner Kundmachungen über Ein- und Ausfuhrverbote, Verkehrsbestimmungen auf den Staats- und Ostbahnen, sowie den italienischen Bahnen

Verkaufspreis 9 Kr. per Stück empfiehlt. 4044 **Clemens Mühlig.**



Schnelle Hilfe

gegen Husten und Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kindeskrankheiten, Hämorrhoidalsund Unterleibsleiden, Verstopfung durch den **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt**, allein ächt zu haben bei

4045 **Franz Glaser jun.**

4000 Gulden

sind zu 4½% gegen 1fach sicher Hypothek auszuleihen. Näheres bei

Friedrich Baumgartner,

3991(3) Privatier in Passau.

Eine solche Hobelbank ist zu verkaufen bei Thalkirchenstetter 4033(a) Wall, Bergaffe, Steinweg.

In St. Nikola an der Donau ist mit 1. August l. Jrs. ein Wohnhaus, Baum- und Grasgarten aus freier Hand zu verkaufen. D. Ue. (1) 4046

zuverlässigste Hausarzt

ist das gediegene in mehr als 50,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Werners Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke.

Es gibt in eingehender, Jedem verständlichen Weise Aufschluß über die Grundverschiedenheit der inneren Krankheiten, nämlich der Entzündung und unreinen Säfte, weist auf die leichte verständliche Methoden und Heilmethoden hin, um theils auf einzig sicherem Wege zur Verhütung und Beseitigung dieser Uebel mit Namentlich kommen hierbei die **Krankheiten des Magens, der Lungen, Nervenleiden, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden, Frauenleiden** ꝛc. zur in Betracht. Die, welche hier Hilfe gefunden, bestätigen nach Tausenden und geben wir nachstehend zum

(4b) 3357

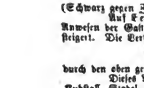
Beweis der Wahrheit!

ein Verzeichniß derjenigen Orte Niederbayerns, aus denen in der letzten Zeit Zeugnisse eingingen, die den Nutzen des Buches bestätigen: Passau, Abensberg, Aidenbach, Arbersee, Straubing, Eggmühl, Bilabofen, Teistern, Obergrieskoch Bibarg ꝛc. Die genauen Adressen der betreffenden Personen sind der neuesten Auflage beigedruckt. Preis nur 12 Kr. und in jeder Buchhandlung zu bekommen. In Passau bei **L. Dettterd.**

Verein der Wanderer.

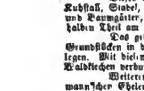
Mittwoch den 26. d. Wanderung in die Kellerlokalitäten des Herrn Eb. Pschl, Bierbrauers, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß



Alt-Tyroler-Schützen

Sonntag den 30. Juli Hauptmittags findet in den Gartenlokalitäten zum „Oesterreicher Haus" das Fest der Fahnenweihe statt. Um 4 Uhr Zusammlung der Vereine, Festzug und Uebergabe der Fahne. Abends Gartenbeleuchtung und Festball, wozu die speziell geladenen Vereine und die geehrte Bürgerschaft freundlichst geladen sind. Die Schützenmeister.



Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag, 1 Flakon 45 Kr. sammt Gebr. Anweisung.

Niederlage in Passau bei Herrn **B. Leibundinger,** Stadtapotheker.

4042

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

4043 **Baumeister,** Friseur, Glasergasse.

Zwei **Schneidergehilfen** finden Arbeit bei **W. Steinert** in Eggendobl. (b) 4029

Das **Papsthum, seine Entstehung, seine Blüthe und sein Verfall von Herdt. Neu 24 Bog. Ladenpreis fl. 2. 30 Kr.; alten Dorfleuten zur Anschaffung empfohlen, wollen sich in den schönen kirchlichen Wirren einen klaren Blick, ein eigenes Urtheil verschaffen wollen; die leichtfaßliche, populär-verständliche Sprache, verbunden mit einer vorurtheilslosen Kritik, macht das Werk interessant für Jedermann —** Die gleiche Tendenz verfolgt das empfehlenswerthe Schriftchen

Jesus der größte Kämpfer für Menschenrechte von Dr. E. Oswald 6 Bog. Ladenpreis 36 Kr. (Beide Werking von E. Stöckhardt in Stuttgart) zu beziehen durch jede Buchhandlung. (6b) 3965

Der verbreiten Anna nämlich vom ganzen Herzen alles Gute, strohfeine und Gesundheit ihr stiller Verehrer, der General **Hallberg.**

Schlosser! Thurs nur die Fenster gut vermachen, es ist wegen den Mörgerbuben da unten.“

Die wissen doch recht gelabrisch auszlehen! 4047

Eine gesunde Räherin sucht Stöhren und empfiehlt sich auch im Hause. Wo? sagt die Exp. 4048

Einladung zum Annafest.

Mittwoch den 26. d. findet wie alljährlich in Gattern das Annafest und am Sonntag den 30. ds die Kirchweihe statt, wozu ergebenst einladet

4049 **Franz Alber,** Gastgeber.

Harmoniegesellschaft.

Zur Feier der Kirchweihe der k. k. Akademie Ilmau

Gartenfest mit Tanzunterhaltung am Mittwoch den 26. Juli Abends 7 Uhr im Riedkeller.

Bad-Anstalt.

Wärmegrad der Donau 18.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Getraut am 24. d.: Herr Michael Kreuzer, Contorarbeiter in der Papierstoffabrik Arpelsdorf, mit Christina Kreuzer, Gastwirtstochter dahier.

— Martin Müller, (Wittwer) Bahnarbeiter in St. Nikola.

Sanitätsbericht.

Getraut am 24. d.: Herr Anton Kreuzer, fürstlicher Grenzaufseher in Jungfernhaus, mit Josephine Hipf, Kellnerinnerstochter daselbst.

Auswärts gestorben.

In Bayreuth: Karl Heintz, Lehrer.

Passauer Schranne

vom 25. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	—	19½	—	54½
Rest	—	—	—	26
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	—	14 —	—	8 —
Mittlerer	22 —	13 42	—	7 —
Mindester	—	13 12	—	6 —
Gefallen	—	1 —	—	1 —
Geblieben	—	—	—	—

Oberhofener Schranne

vom 24. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	108	3	—	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 40	14 —	—	—
Mittlerer	23 4	—	—	—
Mindester	22 8	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—
Geblieben	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Bellermeyr

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach hohen Festtagen. Pränumerationspreis für Passau mit Zustellung ins Haus vierteljährlich 1 fl. 12 kr., monatlich 20 kr., für das ganze Königreich Bayern vierteljährlich 1 fl. 21 kr., monatlich 24 kr. Bestellungen werden angenommen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 204. Donnerstag, 27. Juli 1871. Pantaleon.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Nürnberg, Frankfurt, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 G.-Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], München, Innsbruck, Bayer, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck], Bayer, Botzena.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang von Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden Furth, München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, [Main, Cöln], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Bayer, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Gutschöring.

Ostbahn.

Westbahn.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, E.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Metzdorf, Simbach, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, Schönberg [Ortenau], Kirchdorf, Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung, Röhrnbach [Perlesreut]; Thyrnau, Haunzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Untergriesbach, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Pocking, Tutting, Eging, Malching, Simbach.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die **Monate August und September**, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse Nr. 461 entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Zu unsere Soldaten.

(Fortsetzung.)

Bewilligt wurden die Gelder für die Ernährung, Kleidung und Rüstung des bayerischen Heeres im rauhen Winter, am 5. Januar mit allen gegen die 4 Stimmen der Hrn. Kolb, Ruland, Pfeiffer und Greil. Letztere drei wollen katholische Priester sein, weil sie die Tonsur haben; ob sie somit nach Rom, oder nach Bayern gehören, davon nächstens! Sein wir aber gerecht, man darf nicht alle 4 über Einen Leist schlagen, da ihre Vota ja nicht gleich waren. Kolb, Pfeiffer und Deggendorf und Greil aus Passau wollten ja für Bayerns ruhmbedecktes bundestreues Heer noch bis Ende Januar Geld hergeben, länger keinesfalls; dann mochte dieses machen, daß es entweder, die andern Deutschen unruhmlich im Stiche lassend, heimkam oder vom Februar bis zum Frieden hätte! Ihr, — natürlich **wenn** die Weltgeschichte noch diesen lieben drei Köpfchen gegangen wäre — nöthigenfalls in Adams Kostüm, von Wurzeln, Kräutern und Schwenken leben könnten. Oder glaubten vielleicht diese drei! unsterblichen Abgeordneten und Kriegsverständigen, Gambetta hätte ihnen zu Liebe Frieden geschlossen, wenn sie seinen Feinden, unsern braven Soldaten, nichts mehr für den Krieg bewilligt hätten? Soldaten, überlegt Euch doch die feumdliche Abstimmung dieser drei Männer, aber fragt nicht uns, wo sie wohnten.

Betrachtet Euch viel lieber den Vierten, den geistlichen Herrn Ruland. Der hat's noch viel christlicher mit Euch im Felde draußen gemeint. Das bayerische Herz, noch hatte es nur dem Hrn. Ruland gethan? Es hatte doch bei behaglicher Studirstube dieses frommen Mannes ebenso geschützt wie die Hütten Eurer Väter. Und doch wollte dieser liebe Ruland am 5. Januar 1871 für das heidenmüthige bayerische Heer **keinen Kreuzer mehr bewilligen** und zwar, wie er sich ausdrückte, **aus christlicher Liebe!** Seht, Soldaten! aufrichtig waren schon Pfahler und Greil mit ihrer Abstimmung, weil sie mit diesem ihrem Votum sich nicht scheuten, dem sinkenden Frankreich zu Hülfe zu kommen; aber viel aufrichtiger war doch noch Ruland, da seine „christliche Liebe offenbar „beim **bayerischen** Soldaten **aufhörte** und erst wieder beim **Franzosen anfang.**" Haben solche Herren wirklich so viel Freude an Euren Siegen gehabt, als sie jetzt zu behaupten für nöthig finden? Soldaten, Ihr könnt sie ja selber in ihren Wohnungen darüber fragen!

Uebrigens, Ruland stand ja gar nicht allein, er hatte Gleichgesinnte, z. B. die edle — **Donau-Zeitung.** In dieser führte noch im Dezember 1870 ein ehemaliger Abgeordneter eine ähnliche Sprache; die Artikel „zur Lage" soll nämlich der Pfarrer Lukas geschrieben haben, die böse Welt sagt's ihm nicht ohne Grund nach, obwohl ich kaum zweifle, daß er heute jene seine Gesinnungen verleugnen würde. Wie dem auch sei, der Ultramontane, der sie geschrieben, ist ein wahrer Leviathan seiner Partei *). Was schrieb also unser lieber „Leviathan" z. B. am 16. Dezember? Daß er, wenn er in der Kammer wäre, „angesichts dasiefür" sagen würde, was die Kommunisten Bebel und Liebknecht im Berliner Parlament zu sprechen „den bewundernswerthen Muth" hatten. Gut gebrüllt, Löwe! Und was sprachen die genannten beiden deutschen Anhänger der berüchtigten Internationale? Sie sprachen, ich glaube in der Reichstagssitzung vom 26. November, offen ihre Sympathie für die uns bekriegende französische Republik aus und wollten à la Greil und Ruland kein Geld für die draußen feierenden Heere bewilligen. Sie schwärmten für Frieden um jeden Preis, d. h. — wie die Sachlage damals war — für einen Frieden nach dem Geschmacke Gambetta's, unseres **Feindes**, für einen Frieden also, der weder unsere Grenzen noch die künftige Sicherheit Deutschlands irgendwie geschirmt hätte. Und „angesichts dasiefür" hätte im Dezember der vermuthliche Dr. Lukas gern in der bayerischen Kammer sagen mögen! Noch mehr, weil wir die genauhten Reichslande zurück haben

*) Der Leviathan ist ein zeitlich unbekanntes großes Thier, besten Schilderung sich bei Hiob, Kapitel 41 findet, wo es z. B. von ihm heißt: „Sein Rücken glänzet wie ein Liecht, . . . aus seiner Nase gehet Rauch, wie von heißen Töpfen und Kesseln." Ich hätte die heilige Schrift, damit nicht Pfarrer Lukas des Wort Leviathan unter die Ehrenkränkungen zählt.

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.)

Die Zeit schlich ihm langsam dahin; endlich kam der Tag des Begräbnisses; nach diesem ward das Testament eröffnet, welches bei Holzmann in Verwahrsam lag — Niemand kam, es anzuhören, und Johannes nahm von der Hinterlassenschaft unangefochten als Universalerbe Besitz. Er war nun reich oder noch mußte er zittern, daß seine Habe ihm ernten wie ein Phantom. Als indeß Woche auf Woche verstrich, ohne daß etwas Erschreckliches sich zeigte, wurde er allmählich ruhiger und sicherer; er fing an, sich seinen Glücke zugetrösten zu ertrauen. Diese Freude wuchs mit seiner Sicherheit je mehr und mehr; er begann sich zu fühlen. So beschloß er eine Reise nach seinen Verwandten zu unternehmen, um diesen als reicher Mann zu imponiren. Ueber die Häuser, in welchen zum Theil die von ihm angestellte Erbschaft bestand, setzte er daher einen Kurator, welchem er besonders auftrug die Laufe Lage auf ihrem bisher nichtfrei bewohnten Hause in der Vorstadt aufzuweisen und dasselbe anderweitig zu vermiethen.

Monate vertrannen, bevor Johannes zurückkehrte. Wenige Tage nach seiner Wiederkunft stattete ihm Herr Reispold — eben jener Kurator — nämlichen Bericht ab.

„Sie haben mir geschrieben, mein Lieber, bemerkte Johannes, daß Sie jenes Haus in der Vorstadt vortheilhaft vermiethet haben. Sie hatten wohl Mühe, mit dem alten Schmarotzer, dem Lange fertig zu werden."

„Er wohnt noch in dem Hause;" lautete die Antwort des Kurators, „der Mann, welcher es gemiethet hat, ist sein Schwiegersohn." „Nicht möglich!" rief Johannes aus. „Was ist er seines Zeichens? Wie nennt er sich? Ist es ein sicherer Mann?" „Ich denke, ja. Es verlautet, er habe sich ein Sümmchen erspart; die Miethe hat er bisher pünktlich entrichtet. Er ist Feldwebel bei einem unserer Regimenter und heißt Theodor Walberstädt."

Es war auffallend, welchen Eindruck die einfache Nennung dieses Namens auf Johannes hervorbrachte. Er wurde bleich wie ein Leichentuch, die Augen traten fast aus ihren Höhlen, und mit bebender Lippe fragte er: „Theodor Walterstädt — habe ich recht gehört? Wie kommt er zu diesen Lange's? Wehre stammt der Mensch?" — „Ich weiß es nicht," lautete die Antwort des Kurators. „Wenn Sie es indessen zu erfahren wünschen, so will ich Erkundigungen einziehen und —." — „Ich nicht doch," entgegnete Johannes, der sich rasch wieder gefaßt hatte. „Bemühen Sie sich nicht; es ist von keiner Bedeutung. Walterstädt war der Name eines Hauptfeldwebels meines seligen Onkels, aber ohne Zweifel war das Jemand ganz Anderer — Jemand, der viel älter ist, der vielleicht gar nicht mehr lebt. — Ich dachte das nicht so schnell. Kommen wir nicht mehr darauf zurück; fahren wir fort in unseren Geschäften."

Das gefiehl; allein der sonst so eifrige Brink war heute auffallend zerstreut; Herr Reinhold zog es daher vor, sich zu entfernen. „Theodor Walterstädt!" rief Johannes voll Aufregung, als er sich allein sah. „Er ist hier und hat die Tochter dieses Lange zum Weibe? Verrätherei! Verrätherei! Ich sehe meinen Kopf zum Pfande, der alte Fuchs, der Lange, ist im Besitze jenes Testamentes, das mich zum Bettler macht — schlau hat er diesen Theodor mit unlöslichen Banden an seine Tochter gekettet, und wartet nun auf seine Zeit! — Aber warum zaudert er noch? Sollte er nicht wissen, daß ich von meiner Reise zurück bin? — Ja, ja, so wird es sein! Und wenn er es erfährt — dann . . . . Entsetzen! Ich mag's nicht denken!"

Kalter Schweiß trat auf seine Stirne; anstrengende Lauf rannte er im Zimmer auf und ab. Er überlegte, was zu thun sei. Zunächst war er ganz hilflos; er mußte still warten, was geschehen könne. Darin aber lag eben für ihn das Furchtbare: täglich, stündlich zitterte er vor einem Gegner, den er nicht sah, erbebte er vor einem Unheil, das vielleicht noch weit entfernt war, vielleicht! dicht über seinem Haupte schwebte. Ruhig in Lage einem Feinde gegenüber, und sei derselbe noch so stark, kann man sich wehren, kann man die Gefahr überschauen. Was sollte Johannes thun, der keine Gefahr sah, und doch wußte,

Digitized by Google

wollten, beziehungsweise damals ein Franzose, Lesaiore, in Wien der „Sucht nach brutaler Herrschaft“ und nannte Bebel und Liebknecht die „großen Vertreter“ unserer deutschen Nation. Einem Franzosen mag das hingehen, aber auch diese Rubbricke hätte gleichfalls der muthmaßliche Hr. Lukas sagen wollen. Die Andersdenkenden, also die Leute, die für die bayerischen Soldaten Geld hergeben wollten, nennt er, nebenbei bemerkt, in den bestellten Donauzeitungsnummer „entnervten Gesindel“ und „blutdürstige liberale Türken“ !! — Soldaten, meint Ihr, solchen Leuten sind Eure Siege recht gewesen? Wollt Ihr noch mehr Wohnungen wissen? Ja? Gut, es soll noch schöner kommen.

Erinnert Ihr Euch nicht mehr, Ihr zwei Soldaten meiner katholischen Handwerker Zeitung“, welche durch Eure ganz gerechtfertigte Frage diesen Regen feuriger Kohlen auf die ultramontanen Häupter verschuldet hat, erinnert Ihr Euch nicht mehr, daß seit Jahren die ultramontane Partei, besonders die meisten frommen Mütter Niederbayerns und München, den Ausdruck „Bayern, Pfaffen“ (ich bitte nochmals zwischen „Priester“ und „Pfaffen“ zu unterscheiden!) einen förmlichen Kreuzzug gegen Preußen und den Einbruch Frankreichs, das sie dabei bis in den Himmel erhoben, gepredigt, ja förmlich in's Werk zu arbeiten? daß sie die Allianz mit Frankreich predigten? daß sie vor ihrem Götzen Napoleon speichelleckten, um ihn zum Kriege zu reizen, — unbekümmert um den Verlust des linken Rheinufers, unbekümmert um das Elend, das solchen armen lieben schönen Bayern an Franzosen Seite hätte erwachsen können, ja müssen? Nun der Krieg kam endlich, Napoleon brach ihm vom Zaune. Einen schönen Tages kam die Nachricht, daß die Schiffe bereit wären, welche die Turkos aus Algerien herüberbrachten. .... Da, es war im Juli 1870, schrieb in Kempten zu dieser für uns damals noch bedrohlichen Nachricht, ein ultramontaner Redakteur freudetrunken dazu: „Bravo! Vorwärts!“ Der Redakteur stand aber in der Bezahlung des Hrn. — Bucher in Passau. Davon heißt die Mina keinen Faden. Ob dieser Herr, der Redakteur des Allgäuer Bücherblattes wird an Euern Siegen über seine geliebten Turkos viel Freude gehabt haben? Fragt ihn doch in seiner Wohnung, ihn hat gewiß Schuß—spalvon der schönen Turkos! (Schluß folgt)

Deutschland.

München, 25. Juli. Der Redakteur des „Volksboten“ wurde wegen Amtsehrenbeleidigung des Justizministers vom oberbayerischen Schwurgericht zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Der k. Münzmeister G. Millauer ist nach längerem Leiden im 68. Lebensjahre gestern gestorben. Die Abhandlung desselben über Einführung der Goldwährung wurde vor nicht langer Zeit vom deutschen Handelstage mit dem Preise gekrönt. Sonst kann auch seine Schriften über Leistungen über Technologie und Volkswirthschaft ihm einen geachteten Namen in der Gelehrtenwelt verschafft haben.

München, 22. Juli. Die Vorbereitungen für den im September abzuhaltenden Katholikentag kongreß beginnen in Heidelberg am 5. August. Hervorragende Altkatholiken Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sind eingeladen. Das Münchener Komite delegirte Pfarr. Huber. Auch Döllinger beabsichtigt, an dem Kongreß theilzunehmen, ebenso Dr. Friedrich und Zirngibl.

Speyer, 20. Juli. Der Haltung einer klerikalen Ortsschaft der bayerischen Pfalz hat Prinz Ludwig von Fiesen amtlich ein hübsches Zeugniß in folgendem an die Kreisregierung gerichteten Schreiben ausgestellt: „Der königlich bayerischen Regierung der Pfalz fühle ich mich gedrungen, für die freundliche und zuvorkommende Aufnahme, welche den Truppen der großherzoglichen Division bei dem Durchmarsche durch die Pfalz vom 11. bis 19. d. M. zu Theil wurde, meinen besten Dank auszusprechen. Ich habe mit großer Befriedigung allerseits das beste Einvernehmen zwischen den Bewohnern der belegten Orte und den mit unterstellten Truppen wahrgenommen. Dadurchsehen war der einzige Ort, in welchem nach einer früher gelangten Meldung der zweiten Eskadron des ersten Reiterregiments die Aufnahme seitens der Bürger bei der am 15. Juni daselbst stattfindenden Kantonnirung bedeutend gegen die in sämmtlichen übrigen Orten der Rheinprovinz beobachtete Haltung der Bevölkerung abstach. Tatsächlich erschien weder die Ortsbehörde zur Begrüßung der Truppen, noch war zum Empfange der Truppen eine Blume sichtbar, und fehlte der Fahnenschmuck an den meisten Häusern. Auf die Frage nach der Ursache dieser unfreundlichen Kälte seitens der Truppen die Antwort zu Theil: „Die Gemeinde habe schöne Fahnen; wenn die Soldaten sie sehen wollten, hätten sie einige Tage vorher am Frohnleichnamsfeste kommen sollen“ Gez Ludwig, Prinz von Hessen, Generallieutenant und Kommandeur der großherzoglichen Division.

Berlin, 25. Juli. Es ist ausgemacht, daß General Manteuffel einen längeren Urlaub erhält, und daß Stolch ihn vertritt. Die Ernennung des Generals Stolch zum Generaladjutant der Offizierkavallerie war eine gewisse Herausfegung zu seiner Ernennung als Stellvertreter Manteuffel's. — Die vereinigten Bauherren und Meister beschlossen, den strikenden Maurern keinerlei Zugeständnisse zu machen. Mit Ausnahme des Parlamentshauses ruhen alle Bauten.

— Wie dem Justizminister sind, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, Berichte über die klerikalen Bestrebungen in den einzelnen **preußischen** Provinzen eingefordert worden; auch die einzelnen Regierungspräsidenten haben den Auftrag erhalten, über derartige Bewegungen in denjenigen Bezirken, in denen das katholische Element das weit überwiegende ist, genau zu berichten.

In **Dresden** ist auf der sogenannten Vogelwiese die noch im Bau begriffene Gewerbehalle für das bevorstehende große Vogelschießen in Folge eines heftigen Windstoßes zusammengestürzt und sind hierbei vier darin beschäftigte Arbeiter zum Theil schwer beschädigt worden. Ein anderer Arbeiter, der zufällig an der Unglücksstätte vorübergegangen ist, hat ebenfalls eine Verletzung davongetragen.

Frankreich.

• Ueber die Persönlichkeit des neuen Erzbischofs von **Paris**, Guibert, erfährt man folgende Einzelheiten: Derselbe war als tüchtiger Theologe schon sehr lang zum Generalvikar und mit vielzig Jahren zum Bischof von Viviers ernannt worden, eine Stellung, die ihm gestattete, mehrere Werke zu vollenden, die in der katholischen Welt Frankreichs Anklang fanden. Als der Erzbischof von Tours, Morlot, auf das Erzbisthum von Paris berufen worden war, folgte ihm Guibert in seiner Stelle nach. Derselbe zählt bereits 71 Jahre, soll aber noch sehr kräftig sein. Er hat sich vom Gebiet der Politik fern gehalten und theilt nicht die gallikanischen Anschauungen seines Vorgängers Darboy. Er ist der sünfte Erzbischof seit 23 Jahren, von seinen 4 Vorgängern starben 3 durch Mord! Zwei durch die Kugeln der aufständischen Kommunisten, den dritten erstach ein Priester, Namens Verger, mit einem sog. katalonischen Messer in der Kirche

— **Marseille**, 24. Juli. Nachrichten aus Algerien zufolge ist die aufständische Bewegung der Beni-Menacer stoliet geblieben; sie verlangen Gnade. Die Ruhe beginnt wiederzukehren. Die Kabylen haben mehr als 600 Millionen Franks zu der Kriegsentschädigung beigetragen. Bousada hat einen Angriff der Insurgenten zurückgewiesen; es ist wahrscheinlich, daß Bousada durch die Kolonnen der Generale Ceres und Trumelet verproviantirt wurde.

Schweiz.

Die „Schweizerische Grenzpost“ schreibt: „Persönliche Informationen an zuverlässiger Quelle setzen uns in den Stand, mit aller Ueberzeugung eine früher in diesem Blatte gemachte und seither angezweifelte Angabe zu wiederholen, daß französische Offiziere den Bourbaki'schen Armee angesagt haben, sie hätten Weisung gehabt, unter Umständen den neutralen Boden der Schweiz nicht zu berücksichtigen. Mehr dürfen wir nicht sagen, ohne indiskret zu sein.

Nachrichten aus für Niederbayern.

In Oberbayern haben 242, in **Niederbayern** 35, in der Rheinpfalz 108, in der Oberpfalz 50, in Schwaben 55 Personen, zusammen 19 gistliche Orden und Genossenschaften (in Mitgliedern die Diakonissenanstalt zu Neuendettelsau) das Verdienstkreuz verliehen erhalten. Die allerh. Anerkennung und der Dank Sr. Maj. des Königs für ihre Leistungen wird ausgesprochen: 461 Personen in Oberbayern, 24 in Niederbayern, 121 in der Rheinpfalz, 41 in der Oberpfalz, 75 in Oberfranken, 122 in Mittelfranken, 88 in Unterfranken und 28 in Schwaben.

Pfarrkirchen, 24. Juli. Das von dem Kriegerverein Pfarrkirchen zu Ehren der aus dem Felde zurückgekehrten Krieger anberaumte, allgemeine „Kriegerfest“, wurde gestern in festlicher Weise begangen. Die Sonne lachelte früh Morgens freundlich hernieder, als die Tagesveille durch die Straßen der Stadt ertönte, den Anfang des Festes verkündend. Die Häuser bekleideten sich allmählig mit Flaggenschmuck, und gegen Zehen zeigte sich bald zum würdigen Empfang der eingeladenen Vereine, die von Tann, Eggenfelden, Triftern, Dietersburg mit ihren Fahnen eintafen. Um 10 Uhr erfolgte die Kirchenparade. Der Zug war in schön militärischer Weise geordnet, an der Spitze Bierkutscher mit Fahne auf Einladung gleichfalls betheiligte. Das Kommando übernahm Herr Baron von Gleissenthal. Nach Beendigung der kirchlichen Feier bewegte sich der Zug ins Bereinslokal im Oswald'schen Sommerkeller, welches zu dem Festzweck entsprechend dekorirt war. Während des Festmahles erhob sich Herr Staatsanwalt Schubert und hielt in bekannter Meisterschaft die Festrede. Der geehrte Redner schloß seine mit großer Begeisterung aufgenommene Rede mit einem Hoch auf Deutschlands

---

daß dieselbe ihn unmittelbar betreffe? — Er beschließ, diesen Theodor sammt dessen Schwiegervater aus dem Hause zu werfen. Allein jener hatte auf bei Zeiten Reinhold Kontrahirt abgeredet, sondern konnte jede Unvorsichtigkeit seinerseits dadurch Hereinbrechen der Katastrophe beschleunigen. Gern hätte er seinen Freund Holzmann in dieser kritischen Lage zu Rathe gezogen, er scheute sich jedoch, einzurathen, daß er von seinem Onkel entehrt worden, und daß alle die Habe, welche er, wie Jedermann, längst als sein Eigen betrachtet, vielleicht binnen Kurzem einem Andern gehören werde. Endlich entwarf der gedrängteste Mann allerlei Pläne, um entweder das Papier in seinen Besitz oder Theodor Walterstädt aus dem Wege zu schaffen — Alles, worauf er sann, mußte er indessen alsbald wieder fallen lassen, da es sich als abenteuerlich und unausführbar erwies.

Die Ursache, warum Johannes diesen Theodor Walterstädt so sehr fürchtete, läßt sich erraten: der junge Krieger, Marie's schwacher Gegenpart, war Niemand anders, als der in dem zweiten, endgiltigen Testamente eingesetzte Erbe; denn er war jener Sohn von Eduards Schwester, welche einst einen Lieutenant geheirathet hatte, dem sie nach Amerika gefolgt war. Beide Eltern waren längst im fernen Lande gestorben, und Theodor, ihr kleiner Sohn, war nach Deutschland zurückgeschickt zu entfernten Verwandten seines Vaters. Der Knabe fand eine kühle Aufnahme, wurde nothdürftig erzogen, und so früh es anging, bei einem Lehrherrn untergebracht, dessen strenger Zucht er lindelt, wie wir bereits wissen, bei der nächsten Gelegenheit entlief, und Soldat wurde. Ueber seine Familienverhältnisse war Theodor äußerst mangelhaft unterrichtet; er wußte nur, daß auch sein Vater einst Soldat gewesen und sich durch Tüchtigkeit zum Offizier emporgeschwungen: ein Weiteres, welchem er nachzuforschen entschlossen war.

Daß er bei reichen Onkeln Heinrich Reiß sei, ahnte er nicht einsemal. Das Letztere konnte natürlich Johannes nicht denken: er mußte vielmehr annehmen, Theodor wisse Alles und sei gekommen, die Rechte, welche ihm das Testament seines Onkels Eduard verlieh, nunmehr geltend zu machen. — Dieser Gedanke ließ ihm weder Tag noch Nacht Ruhe, — furchtbar war der Haß, den er auf den armen Theodor geworfen, und oftmals verwünschte er bei sich die geordneten Zustände des Vaterlandes, welche verhinderten, daß dieser Unbewußte kurzer Hand zu entleiben. Mephisto brütete er über einem Plane, den gefährlichen Erben unschädlich zu machen — endlich hatte er ihn gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Unsichtbare.

Nachdenkend wird der alte Mann,
Er sich verlassen glaubte,
Auch fängt er — wie man hört — schon an,
Geschöpft zu sein und schweigsam.

Das ist Natur. — Als Menschensohn
Fühlt er des Alters Bürde;
Nicht mildert einen Theil davon
Die überirdsche Würde.

Doch wenn sein Haupt zum Schlaf sich neigt,
Und sind sie müd die Glieder,
Und worent der Greis dann schlummernd — schweigt, —
Dann ist er inspirirt. —

Dr. M. Polterberger, Prof. honor.

Es fehlte bei der **Münchner** Ausspeisung in den Bürgerbräuhäusern auch nicht an heiteren Trinksprüchen: nur ein solches Beispiel folgenden mit:

„Verneh mt jetzt, tapfere Soldaten,
Was ich eindringlich Euch will rathen,
Gebraucht auf's Neue Eure Waffen,
Denn sind sie noch Niemand was zu schaffen.
Ihr braucht Munition nicht und Sabel,
Hier gibt es Messer nur und Gabel,
Wie tüchtig Ihr wißt einzuhauen,
Das konnten die Franzosen schauen.
Nun baut auch hier gehörig ein,
Der Feind sollen auf's Spotten sein.
Ihr könnt erfaunlich viel vertragen,
Die Kriegsgeschichte kann davon sagen.
Nicht will ich Euren Muth hinkanzen:
Wie laut in tausend Jahren noch
Die tapfern Bayern leben hoch!“

Digitized by Google

Größe, auf den deutschen Kaiser, auf den König von Bayern. Stürmischen Wiederhall fand diese herrliche Ansprache, worauf Herr Vorstand im Namen des hiesigen Kriegervereins Herrn Staatsanwalt Schubert durch Ueberreichung des Vereinszeichens in einem sinnigen Vorberichtanz als Ehrenmitglied aufzunehmen sich erlaubte, welche Ehre Herr Staatsanwalt freundlichst entgegen nahm. Bei musikalischer Gartenunterhaltung verliefen die Nachmittagsstunden in wahrhaft angenehmster Weise. Leider mußte das Fest durch einen gegen 6 Abends erfolgten Gewitterregen eine Störung erleiden, der befürchten ließ, die Gartenillumination könnte hierdurch unterbleiben müssen. Doch war Gott Pluvius dieses Mal nicht so herzlos, er gebot den Wasserströmen Einhalt, was zur Folge hatte, daß bis 9 Uhr der ganze Garten im magischen Lichte glänzte. Im Hintergrunde erhob sich auf rothem Grunde ein großes eisernes Kreuz, welches in brillantem Lichte weit in die Ebene hinausstrahlte. — Die Töne der Musik luden inzwischen zum fröhlichen Reigen und war zu diesem Zweck der geräumige Kellerhals in prachtvollen Schmuck hervorragend. Der Kriegerverein Pfarrkirchen hat durch dieses schöne Fest wiederholt bewiesen, was „Eintracht" vermag. Jedermann verließ mit Befriedigung den Festort, und ist dem Vereine für das treffliche Arrangement in jeder Beziehung volle Anerkennung und Dank zu zollen.

Dienstesnachrichten. Auf die zu Ochsenfurt erled. Notariatsstelle wurde der Notar W. Schneidawind zu Hengersberg versetzt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 24. Juli. (9. Juli.) Mit der Schwurgerichtssitzung ist für heute Vorm. zur Verhandlung ausgesetzt ein Fall wegen Todtschlages und als Angeklagter hierin betheiligt Anton Bösl, ledig. Häuslersohn und Dienstknecht von Fürholz, kath., 19 Jahre alt, zu Lindhub, kgl. Landg. Passau, geboren. Zu der Hauptsache, die leb. Dienstmagd Apollonia Handelshofer hoch nicht erschienen war, in welcher sowohl von Seite der kgl. Staatsanwaltschaft als auch der Vertheidigung die Vertagung der Verhandlung beantragt. Der Gerichtshof, Präsident Hartinger, hat vertagte sohann die Verhandlung der Sache auf Donnerstag, den 3. August Nachm. 3 Uhr. Aus der von dem Herrn Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft vorgelesenen Anklageschrift war zu entnehmen, daß es sich um folgenschweren Fensterfrevel handelte, welche ohne Zweifel beabsichtet den Eigenthümer, einen Menschen aus diesem Leben abrief. Es möchte hierfür in Zweifel herrschen gerechtfertigt sich darstellen, ob durch die Kammerfenster nicht eben so viele Menschen aus dem Leben als in's Leben befördert werden.

— (10. Juli.) Wegen Verbrechens der Körperverletzung der vorsätzlichen und rechtswidrigen) jedoch ohne überlegten Entschluß und ohne die Absicht zu tödten, ist Johann Schmid, 23 Jahre alt, led. Häuslerssohn von Reidlingerberg, ein bisher gut beleumundeter Bursche, angeklagt. Derselbe versetzte, wie er nun selbst zugesteht, am Dienstag den 22. Jänner 1871 Nachts zwischen 10 und 11 Uhr mit mehreren anderen Burschen aus dem Wirthshause in Hauenberg nach Hemerau, k. Landgerichts Wegscheid, rückkehrend, dem Dienstknechte und Häuslerssohne Johann Kaspar, mittels eines im Gesitze leistehenden Messers nach vorausgegangenem kurzen Wortwechsel einen Stich in das linke Handgelenke, wodurch der Verletzte in eine mehr als 60 Tage andauernde Krankheit und Beschäftigungslosigkeit versetzt wurde. Bleibender Nachtheil an seiner Hand wurde nicht angenommen. Der Gerichtsarzt bot verurtheilte den Angeklagten schließlich zur Zucht hausstrafe von 4 Jahren.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 26. Juli. **Fürst Hohenlohe ist nach Schloß Berg zum Könige gefahren. Minister Lutz besuchte den hier eingetroffenen Kultusminister v. Mühler.**

Nachtrag.

München, 25. Juli. Graf Bray wurde auf Anlaufen seines Portefeuilles enthoben, und ihm der Hubertusorden verliehen. Staatsrath Dronenberger wurde mit der vorübergehenden Leitung des Ministeriums des Aeußern betraut.

Berlin, 24. Juli. Der deutsche Reichstanzler verständigte den Brief des Kultusministers an den Bischof von Ermeland als Antwort auf dessen Schreiben vom 29. Juni. Mühler betont darin, die Staatsregierung werde sich streng innerhalb der Grenzen des Rechtes halten, dies sei auch betreffs des Religionsedictes Wollmann geschehen. Die über Letzteren verhängten Rechtsstrafen enthielt ten keinen selbständigen Grund für ein disziplinarisches Einschreiten des Staates. Die erfolgte Exkommunikation Wolmann's andere darin nichts, da gemäß der Bestimmungen des Landrechtes derselbe auch wie vor der Exkommunikation für den Staat Mitglied der katholischen Kirche sei. Die Gerechtigkeit fordere, Wollmann nicht schuplos zu lassen. Frieden zu halten, liege nicht in der Hand des Staates allein.

Paris, 24. Juli. Agence Havas bestättigt, daß Favre darauf bestehe, seine Demission wegen der vorgestrigen Beschlüsse der Nationalversammlung in der Napstfrage zu nehmen.

Rom, 21. Juli. Der Generalvikar gestattet den Geistlichen, kurzen Schnurr- und Backenbart zu tragen; für den Nachmittag dürfen sie sich nach ihrer Bequemlichkeit kleiden, in den Sitzungen bleibt die kirchliche Kleidung vorgeschrieben. — An der Universität zirkulirt wieder eine Adresse für Döllinger.

Bern, 24. Juli. Rußland wünscht die Genehmigung der Vertragsmäßte betreffend den Beitritt für die nun vollendete Telegraphenlinie in der Amur-Provinz und am Stillen Ozean zum Wiener Telegraphenvertrag vom 21. Juli 1868. Der Bundesrath entspricht diesem Wunsche.

Literatur.

Die bei Eduard Hallberger in Stuttgart erschienene große illustrirte Kriegszeitung **„Vom Kriegsschauplatz"** liegt jetzt abgeschlossen und vollendet vor uns. Wenn diese Zeitung bei ihrem Beginne versprach, ein getreues Bild des großen Völkerkampfes geben zu wollen, so ist sie diesem Versprechen im Verlaufe ihres Erscheinens und bis zur letzten Nummer in ganz vorzüglicher Weise nachgekommen. Indem wir die nunmehr als stattlicher Band vor uns liegenden Bände nochmals durchgehen, erhalten wir den schönsten und interessantesten Gesammteindruck über alle Ereignisse des Weltenkampfes, einen Eindruck, der auch in diesen Blättern auf Kind und Kindeskind vererbt zu werden verdient. Es müssen jedenfalls auch für uns jene heimkehrenden Krieger kein schöneres Erinnerungszeichen, als diese Kriegszeitung, welche durch die Fülle und Trefflichkeit der Illustrationen, durch die reiche Zahl der Einzelschilderungen und vorzüglich durch die fortlaufende Kriegschronik von dem berühmten Geschichtsschreiber Professor Müller, unter der Kriegslitteratur einen der ersten Plätze einnimmt. Wir wir bitten, ist noch eine kleine Anzahl kompletter Exemplare vorhanden, welche auch in schönem Einbande abgegeben werden.

Haubels-, Berkehrs- und Börsennachrichten.

Das Julifest des landwirthschaftlichen Vereins in **Bauern** enthält folgende Nachrichten aus den Kreisen der Land- und Gartenbauer: Der Weizen wird die nie und da schon stehend bezeichnet, dagegen ist der Roggen allgemein so schön, als er je gewesen. Auch die Sommerfrüchte stehen vortrefflich. Die Kartoffel-Aussichten sind bei dem seither Zusammentreffen nicht gehörig bearbeitet werden, erholen sich aber bei der warmen Zuliwitterung in erfreulicher Weise. Nur Obst wird nicht geboten, und auch der Wein-stock bietet keine günstigen Aussichten. Der Hopfen wird auch als wenig Hoffnung gehend geschildert, allein der Bericht ist noch vor dem Eintritte des Regenwetters Ende Juni geschrieben, und es mögen seither darauf die warmen Julitage einen besseren Einfluß üben. Die Heuernte ist da, wo man sie früh begonnen hatte, ziemlich schlecht eingebracht worden; es machte sich eine wahre Heunoth geltend, und entschiedene Anhänger der Trockenfütterung sahen sich genöthigt, grün zu füttern. In der Bedauung der Felder ist eine mindere Unterdrehung entstanden, insbesondere auf etwas schwerem Boden; allein Dieses wird sich jetzt leicht nachholen lassen. Die Getreidepreise gegen Angesichts der noch bestehenden, wenige die Ernte um mindestens 15 bis 20 Tage verspätet, etwas an, dürften sich aber jetzt kaum mehr halten, da noch vielfach Vorräthe vorhanden sind.

Vom 1. August l. Js. ab werden auf den bayerischen **Ostbahnen** auf Entfernung von mindestens 10 Meilen auch zu den Kourierzügen Retourbillete mit ermäßigtem Fahrpreise ausgegeben. Die Giltigkeitsdauer dieser Retourbillete ist auf 3 Tage festgesetzt.

Preuß. Kassenscheine lt. 1.45 — ½, pr. Imperials pr. St. 9.56—59—, Pistolen 9.40—42, Holl. lt. 10-Stücke 9.56½, Duk. fl. 5.54—56, Napoleonsd'or fl. 9.21—22—, Souv. fl. 11.51—53—, Imperials fl. 9.40—42, Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 25. Juli. **Silberagio 21.50.**

Frankfurt, 25½.

Volksfest in Linz

am 7., 8., 9., 10. und 11. September 1871.

PROGRAMM.

a) **Anszeichnung braver Dienstboten und gewerblicher Gehilfen** mit 50 großen silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.

b) **Ausstellung von Natur- und Gewerbs-Erzeugnissen** des In- und Auslandes und zwar: chemischen Produkten, Produkten der Seidenkultur, gewerblichen Gegenständen jeder Art, dotirt mit 50 großen und 60 Stück kleinen silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.

c) **Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, Land-, Berg- und forstwirthschaftlichen Erzeugnissen,** Obst und Gemüse, Prämien von 25 großen und 40 kleinen silbernen Ehrenmedaillen und Ehrendiplomen und zwar: alle wie immer Namen habende land- und forstwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, landwirthschaftliche Erzeugnisse jeder Art, diese Abtheilung ist ausgestattet mit einer Prämie von 150 fl. Silber für Erzeugung des schönsten Getreide-Samens) landwirthschaftlich-technische Produkte, Obst und Gemüse, Berg-, Forst-, Jagd- und Fischerei-Erzeugnisse und Produkte, Ausstellung von Erzeugnissen des in- und ausländischen Obst- und Gemüsebaues, mit Staatspreisen von 1000 Stück k. Dukaten und Ehren-Medaillen.

d) **Ausstellung von Thieren des In- und Auslandes,** als Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh, Hundsrace, Fische Krebse, mit Preisen von 1200 fl. in Silber und 30 Stück silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.

e) **Ausstellung von Pferden und Rindern auf der Landesjucht Oberösterreichs,** und zwar für erstere mit Staatspreisen von 145 Stück k. k. Dukaten und für letztere mit Staatspreisen von 252 Stück k. k. Dukaten.

f) **Abhaltung eines Viehmarktes,** Montag den 11. September.

g) **Abhaltung von Pferderennen für In- und Ausländer** und zwar: Freitag den 8. September 4 Uhr Nachmittags und Sonntag den 10. September. (Das Nähere enthält der Rennzettel.)

h) **Verlosung** der aus der Ausstellung angekauften Thiere, Maschinen, Geräthe und sonstigen Gegenstände.

i) **Volksbelustigungen.** Ueber besondere Belustigungen erscheint ein eigenes Programm.

Die Aufstellung von Schaubuden und die Veranstaltung von Volksbelustigungen in unmittelbarer Nähe des Volksfestplatzes kann nicht gestattet werden.

Zur Beschickung der Ausstellungen werden In- und Ausländer freundlichst eingeladen und es sind die **Anmeldungen** hiezu längstens bis 10. August bs. Js. an das Komité des Volksfestes in Linz zu richten, das Einlangen der Ausstellungsgegenstände (mit Ausnahme der dem Verderben unterliegenden, sowie der Thiere), jedoch früher bis 4. September zu bewerkstelligen.

Für die Besucher des Volksfestes, sowie für den Transport der ausgestellenden Gegenstände und der Thiere werden wie bisher von den betreffenden Verkehrsanstalten bedeutende Preisermäßigungen zugestanden, daher auch die schönere Anmeldung den Ausstellern die zu diesem Zwecke nöthigen Certifikate sammt Postanweisungs-Blanquetten unentgeltlich zugesendet werden. — Jedwede Auskunft ertheilt mit aller Bereitwilligkeit das gefertigte Komité (Rathhaus I. Stock), allwo auch die ausführlichseren Programme und die Volksfest-Loose zu beziehen sind.

Linz, im Juli 1871.

Im Auftrage des Gemeinderathes:

Das Comité des Volksfestes.

Philipp Moser, Gemeinderath.

3014 (2)

Rennliste

Kölnisches Wasser

(Eau de Cologne Double)

Johann Anton Farina

(zur Stadt Mailand,)

Nürnberge bei

628 (25p) **A. Föckerer.**

Kohlensaurere Eisenbäder.

Von den in Fanten Spezies zu kohlensaurem Eisenbäder, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Stehen je 12, was durch die glasfreien Gefäße bewirkt werden kann. Pfl. Lager für diese Saison

2961 (15p) **Fr. Glaser jun.**

Rübensamen

rande und lange, schöne Art, empfiehlt en gros & en detail

Leuthe, Samenhändler,

6096 (b) St. Nikola 8.

Eierliseranten

werden gebeten, ihre Adressen mit Preisangabe und Referenzen sofort franko unter **P. M 60** von Herrn **Johann Miller in Gmund** bei Tegernsee in Oberbayern zur Weiterbeförderung einzusenden. (b) 3958

Anständige Leute finden eine gute Existenz durch den Verkauf von Büchern und Zeitschriften bei **M. Deiters** in Passau. (4b) 3742

In St. Nikola ist ein **Anwesen** mit über 2 Tagwerk Gemüse-, Baume und Grasgarten aus freier Hand zu verkaufen. D. Nr.

(2) 4045

Digitized by Google

Versteigerungsbekanntmachung.

Im wertben Auftrage des kgl. Forstmeisters Hilber dahier versteig. ich der Unterzeichnete am
Freitag den 4. und Samstag den 5. August
jeweonal Vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend im kgl. Forstamtsgebäude dahier gegen sofortige Baarzahlung sehr viele Haus- und Küchengeräthschaften, gegenständige bestehend in: Kommode, Häng-, Gläster- und Gerschrtäften, ein schöner Sekretär, Kanapee, Tische, Sofasitz, Bettstätten, Nachttischen, Uhren, viele schöne Bilder und Spiegeln, feines Porzellan-, Gläser, dann Aexten, Schäffelstöcke und noch sehr vieles Andere; ferners eine Partie schön gedrehter Ahornbretter u. dgl., wozu Steigerungslustige hiermit ladet ein

Franz Martinstotter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

4060 (a)

Bekanntmachung.

(Verschollenheit des Lorenz Gschl von Fattendorf betr.)

Der Bauerssohn Lorenz Gschl von Fattendorf wird seit dem russischen Feldzuge vermißt. Da sie demselben auf dem Ansagen des Bauers J. Schauer von Fattendorf als Elterngut von 300 fl. und sonstige Gutsbestandtheile eingetragen sind, so wird Lorenz Gschl oder dessen ehelicke Nachkommenschaft aufgefordert ihre Ansprüche

binnen 3 Monaten

hierorts geltend zu machen, widrigenfalls Lorenz Gschl für todt erklärt und dessen Vermögen an die Intestaterben aufgenommet werden würde.

Passau, am 21. Juli 1871.

Königliches Landgericht Passau I.
Hiedl, kgl. Landrichter. 4051

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Stadtmagistrats Regensburg als Verwaltung der Kämmerei-Reserve-Kasse wurde bestellt und verpflichtet durch den unterzeichneten Anwalt Ferling in Passau werden am

Donnerstag den 21. September 1871

Vormittags 9—12 Uhr

in dem Schneckenwirthshause im Dommesthale durch den kgl. Notar Martin dahier die nachstehenden den Wirthseheleuten Sebastian und Amalie Baumgartner gehörigen in Dommesthal, Gemeinde Neuburg, k. Landgericht Passau II. und k. Rentamts Passau, gelegenen Immobilien öffentlich versteigert.

Dieselben bestehen: Aus dem Schneckenwirthshause Nr. 2 in Dommesthal mit realer Biergerechtsame, Pl.-Nr. 200 Wohnhaus, Stadel, Stallung und sonstige Gebäulichkeiten zu 0,39 Tagwerk, Pl.-Nr. 221 Hausgarten zu 0,10 Tagwerk, Pl.-Nr. 222 Hausgarten zu 0,17 Tagwerk, Pl.-Nr. 530½ Wald- bung zu 1,49 Tagwerk, Pl.-Nr. 606½ und 329½ Aecker zu 9,01 Tagwerk, Pl.-Nr. 586½, 830½ und 830½ Wiesen zu 4,34 Tagwerk.

Als Anwalt des beiderseitigen Theils bringe ich Solches mit dem Beifügen zur Kenntniß, daß das Anwesen im Ganzen zum Ausrufe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot auch mehr Einstellungen, noch Ablösungen zum gedachten Zeitpunkt stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 13. Juli 1871.

3921 (3) **Ferling,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Am Montag den 31. Juli 1871

versteigere ich Unterzeichneter als Verlassenschafts-Kommissär in dem Hause Nr. 110 zu Neuburg am Inn die zu dem Nachlasse der verstorbenen ledigl. Advokatenwittwe Johanna Lenz gehörenden Möbelien als Frauenkleidern, Leib- und Leinwäsche verschiedener Art, Bettwäsche, ein Kanapee, Kommodesästen, Schränken, Tischen, einem Bette mit Bettstelle und noch verschiedenen Gegenständen. Die Versteigerung geschieht gegen sofortige baare Bezahlung und beginnt Vormittags 10 Uhr in dem oben bemerkten Hause.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Passau, am 22. Juli 1871.

Martin, k. Notar.

4024 (5)

Versteigerung.

(Vollstreckung Mathias und Anna Kaufmann betreffend.)

Am 1. und 2. August l. Js. werden in Deggendorf (Gant betr.) Herrn Sebast. Hr. Nr. 74 am Stadtplatze dahier, jedesmal Vormittags halb 9 Uhr bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr die gesammte zur Theilsmann'schen Konkursmasse gehörige Mobiliarschaft öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung, welche ohne alle Ausnahme sofort zu geschehen hat, versteigert.

Die Versteigerung beginnt am nächsten

Montag den 31. Juli lfd. Js.

Vormittags halb 9 Uhr im zweiten Stockwerke des Scherl'schen Hauses mit dem Aufwurfe der Han einwirthschaft, darunter ein sehr schönes und sehr gut erhaltenes Pianino eine eiserne Kasse, mehrere größere Spiegel, einiges Silberzeug ꝛc. ꝛc. während dem

Dienstag den 1. August lfd. Js.

Vormittags halb 9 Uhr an, an diesem und soweit nothwendig, den nächstfolgenden Tagen im Lubenzimmer zur ebenen Erde das Waarenlager und die Ladeneinrichtung zum Ausrufe gebracht werden wird.

Steigerungslustige, welche noch vor der Versteigerung von den einen oder anderen zum Ausrufe gelangenden Gegenständen Einsicht zu nehmen wünschen, wollen sich hiewegen rechtzeitig an mich wenden.

Deggendorf, am 24. Juli 1871.

Der Massenverwalter: **Brandl,** k. Advokat.

4038 (b)

Versteigerung.

Dienstag den 1. August lfd. Js.

Anfange 12 Uhr anfangend

kommen zu Schloß Kleeberg nebst vielen anderen ungenannten Haus- und Oekonomie-Fahrnissen folgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung:

1) 1 mehrere herrschaftliche und andere Wägen und Geschirre,
2) 7 Stück Oekonomiepferde,
3) 1 ungetheiltes Zugochs,
4) 30 Stück Zugochs von ½, bis 2½ Jahren,
5) 6 Stück fette Kühe,
6) 60 Stück Schafe.

Die Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben durch den Oekonomieverwalter

Kleeberg, den 22. Juli 1871.

B. Ludenstädter.

4021 (2)

Bekanntmachung.

(Schuldbuch ertgen Josef Gottschalker'sche Erben wegen Vorberung.)

Im gerichtlichen Auftrage verweigere ich am

Samstag den 2. September 1871

Vormittags von 10—11 Uhr

im Gottschalkerhause zu Windorf das im Besitze des kgl. Landgerichts Rotthalmünster, Rentamts Griesbach und der Steuergemeinde Waching gelegene mit einem vorgemerkten Kapital von 460 fl. 9½/₁₀₀ kr. Grunddienstimplum, 3 fr. Hausdienstersimplum und 25 kr. 3½ fl. kgl. Gerichtsbarkeits zur Ablösungskasse des Staats klassifizirte und auf 1650 fl. notarisch geschätzte Anwesen der Erben des Kleinhäuslers Josef Gottschalker No. 55 in Windorf einschließlich des Gebäudeterrains zu 0,64 Tagwerk.

Das Verkaufen hat zweimaligen Versteigerung richtet sich nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes vom Jahre 1822 und des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837 ob erfolgt demnach der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben Jedermann ohne Ausnahme Steigerer ihre Ihre Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, ansonsten sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden.

Die weiteren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben, und können die selbe auch in die Schätzungsurkunde, der Auszug aus dem Hypothekenbuche und Grundsteuerkataster sowie das rentamtliche Belastungsattest auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Im Uebrigen bemerke ich noch auf meine Amtsrechtung vom 9. August vor. Jes. Beilage Nr. 38 zum Kreisamtsblatte von Niederbayern Nr. 67, Amtsblatt des k. l. Bezirksamtes Griesbach vom 10 Auguist 1870 Nr. 32, Donauzeitung vom 17. August 1870 Nr. 193 und Passauer Zeitung vom 14. August 1870 Nr. 346.

Rothalmünster, am 24. Juli 1871.

4052 **M. Spagl,** k. Notar.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Karl Kappenwallner, Wittgerbers in Pfarrkirchen, vertreten durch den k. Advokaten Haenolmayer in Pfarrkirchen, wird in Sachen gegen Anna Wenninger, Bauerstochter von Wurmsdorf, k. Landgerichts und Rentamts Pfarrkirchen deren in der Gemeinde Baumgarten gelegenes im Hypothekenbuche aber noch auf dem Namen der Georg und Anna Maria Mitsch als Besitzer eingetragenes Bauernanwesen, bestehend in: Wohnhaus No. 82, Pl.-Nr. 125 sammt Kuhstall unter einem Dache, dann Schweinstall, Stadel, mit Hofraum und Stallung, Wagen- und Streuschopf, dann Ostraum, Grase- und Baumgarten, zusammen zu 5,51 Tagw., ferner weiter 69 Tagw. 11 Dez. Aecker, Wiesen und Waldung

am Donnerstag den 26. Oktober l. Js.

Vormittags 10 Uhr

durch den k. Notar Hern Mitz in Pfarrkirchen im Nebenzimmer des Gasthauses zu Baumgarten an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Ausrufspreis wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht und erfolgt der Zuschlag sofort endgiltig, ohne daß ein Nachgebot, Einstellungen oder Ablösungsgesuche stattfindet.

Die nähere Beschreibung des belagten Anwesens und die Versteigerungsbedingungen können bei obbenannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 20 Juli 1871.

4053 **Händlmayer,** k. Rechtsanwalt.

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner Kegelbahn ein

Weissscheiben

mit nachstehenden Gewinnten

1.	Preis	10 fl.	mit seidener	Fahne
2.	"	8 fl.	"	"
3.	"	6 fl.	"	"
4.	"	4 fl.	"	"
5.	Preis	2 fl.	mit seidener	Fahne
6.	"	1 fl.	"	"

Eine seidene Fahne mit 1 fl. Dreizehnzehn der die meisten Stöße geschoben hat.

Das Scheiben beginnt am **2. August lfd Jrs.** und endet am **27. August Abends 7 Uhr** wo Tags darauf getanzt und die Preise vertheilt werden. Geschoben wird mit einer Kugel von 7 Pfund und 7 Stand, wo der Stand bis zum 16. August 15 kr. die übrigen Tage 18 kr. kostet. Das übrige im Standbuch ersichtlich.

Zu zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein

Unterzeichneten, den 25. Juli 1871.

4054 **Johann Saller,** Gastwirth.

Der verehrlichen Einwohnerschaft Passaus erlaube ich mir ganz ergebenst zur Kenntniß zu bringen, daß ich noch einige Stunden in Musik, französischer Sprache oder sonstigen Wissenschaften Schülern und Schülerinnen widmen kann, sowie ich gerne bereit bin auf Verlangen auch in Ferien Unterricht zu ertheilen. Gefällige Offerten wollen bei Herrn Photograph Wangemann hinterlegt werden. Achtungsvollst

Emma Wangemann,
4055 (1) Lehrerin.

3000 fl., 400 fl., 300 fl. sind sündlich anzulehen. D. Ldr. (a) 4056

Ph. VII. P.
Eichbichler.
Wirthschaftliche Abendunterhaltung.

Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag Versammlung im Vereinslokal.

Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag zu Hrn. Dorn, Hadelter.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag außerordentliche Wanderung zu Herrn Ulrich. Abends vorm. Zusammenkunft zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

D. A.

Tyroler-Schützen.

Heute Abends 8 Uhr Besprechung im Lokal bei Herrn Ulli in St. Nikola, wegen einer am Sonntag den 30. bestimmten Fahnenweihe, zugleich Aufnahme aller mehrere angemeldete Schützenlustige. Die Schützenm.

Familien-Nachrichten,

Stadtfeuerwehr.

Gerraut am 24. dss.: Martin Müller, Zimmergesell, Lehrbursche in St. Nikola, mit Jak. Wurthauer, Gärtnerstochter in St. Nikola. — Am 25. dss.: Herr Johann Wagner mit Fräul. Magdalena Wagner, Glasermeisters-Tochter, mit Frln. Magdalena Wagner, Glasermeisters-Tochter in St. Nikola.

Todesfälle geforben.

In München: Franz Seb. Schmid, pens. Bauzinnspektor.

In Traunstein: Fr. Luk. Miller, kgl. Baudoumeister.

Bildhoferer Schranne
vom 26. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	274	19	—	56
Rest	196	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	22 50	13 30	—	8 7
Mittlerer	22 10	13 24	—	7 59
Mindester	21 50	12 56	—	7 12
Metzalten	1 23	26	—	1
Getreuen	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne
vom 25. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	171	78	—	56
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	22 33	13 30	—	8 39
Mittlerer	21 57	13 18	—	8 13
Mindester	20 4	12 57	—	7 45
Metzalten	— 33	— 9	—	25
Getreuen	—	—	—	—

Brauvormurter Redakteur L. Molitor.

Digitized by Google

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausmarts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die elspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 205. Freitag, 28. Juli 1871. Innozentius.

Ankunft in Passau.

Eisenbahn.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Main., Cöln], Bayreuth, Eger [Treb., Leip.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E. 3. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Main., Cöln], München, Innsbruck, Lofen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, V.-L. von München [Innsbruck, Lofen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg [Main., Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Main., Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden Berlin] Furth, München.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, [Main., Cöln], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Lofen, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 E.-Z. „ Nürnberg [Main., Cöln]. Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 E.-Z. „ Gerstetten.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 E.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Bum.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden.
4) Abds. 8.15 E.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 E.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, Schönberg [Grafenau], Kirchdorf, Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung, Rühmsbach [Perlesreuth]; Thurnau, Hauzenberg [Emmau], Bertersberg; Obernzell, Untergriesbach, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Peching, Tutting, Pring, Malching, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, Rühmsbach [Perlesreuth], Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, Schweinegg [Grafenau] Kirchdorf, Regen, Bodenmais; Zwiesel; Thurnau, Hauzenberg [Emmau], Bertersberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Hohenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Passau.

☞ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die **Monate August und September**, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse Nr. 461 entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

* An unsere Soldaten.

(Eine Antwort auf eine Frage.)

(Schluß.)

Zwischen dem Ausbruch des Krieges und den Schlachten von Weißenburg und Wörth, d. h. solange die Herrn Ultramontanen hafen konnten, daß ihr bisheriger Göhe Napoleon Sieger werde, war ihre Presse noch unverschämt genug sich offen seiner anzunehmen. Nicht daß sie etwa **direkt** für ihn geschrieben hätten, bei dieser nicht, dafür waren den Meisten doch ihre Fensterscheiben und ihr Bucket zu lieb, aber das thaten sie, daß sie über Napoleons Tadler wüthend herfielen. So hatte z. B. die „Allgemeine Zeitung" einmal diesem Napoleon, der uns Deutsche übermüthig überfallen wollte, tüchtig den Text gelesen und den alten Friedens- und Eidbrecher beim rechten Namen genannt. Wen schlugen denn die meisten? Den Napoleon in Paris drüben? Nein, sondern die Buchersche Donauzeitung in Passau! Wenigstens erklärte sie deßhalb, in Nr. 170 vom 21. Juli, die Haltung der „Allgem. Ztg." für eine „gemeine und niederträchtige"... die sich durch ihre Sprache „Napoleon gegenüber **als ein wahres Schweinehundblatt entkanatillisire.**" Nun, ihr Soldaten, wer also **damals** über den Friedensbrecher Napoleon die nackte derbe Wahrheit sagte, den fanden **damals** die Ultramontanen, die vom niederbayerischen Schlage wie die andern, „gemein und niederträchtig," er war in ihren Augen ein „Schweinehund", eine „Kanaille"!! Und das schöne Wort ist, daß diese Herren, obwohl sie solche und ähnliche Schändlichkeiten ungestraft drucken konnten, über die Biergewaltigung ihrer Presse in Bayern klagen! Soldaten, seht euch diese Leute an, die am 21. Juli 1870 noch so dreistweilig für Napoleon ins Feuer gingen, und sagt: glaubt ihr wirklich, daß solchen Leuten Napoleons Niederlagen d. h. eure Siege „recht waren"? Braucht ihr wirklich noch zu fragen, wo die Leute wohnen, denen sie nicht recht waren?

Und so waren damals die Ultramontanen fast durchaus. Es wäre eigentlich ein Wunder gewesen, wenn sie anders gewesen wären: ist doch bekannt geworden, daß Frankreichs Vertreter bresslich die Haltung eines Abgeordneten zu beeinflussen suchte, — wir sagen „eines" weil er bei Diesem (Dr. Sepp) an den Unrechten kam und bieser die Sache mit Entrüstung an die Oeffentlichkeit brachte! Von dem Verkehr der Uebrigen weiß man nichts, doch darf und gibt es heute noch Stimmen, die vermuthen, daß die hervorragenden Fanatiker einen Theil ihrer damaligen Weisheit der französischen Gesandschaft verdanken. Wurde doch mit andern napoleonischen Papieren ein Telegramm über die Kammerhaltung veröffentlicht, welches **Sigl**, der „Vaterlands"-Redakteur, unstreitig die schönste Perle der bayerischen Zeitungsliteratur, zum Verfasser und Absender hatte. Es ist damals, bei so mancher Enthüllung in so Manchen von uns die Röthe der Scham und des Zornes aufgestiegen darüber, daß wir genaue Subjekte zu Mitbürgern hatten. Wenn Ihr, Soldaten, Geschichte jene Tage einmal lesen, so fragt Ihr gewiß nun und niemals mehr nach den Leuten, denen Eure Siege nicht recht waren!

Die Napoleonsfreundschaft trieb damals unglaubliche Blüthen. Ihr zur Liebe gestaltete sich auch Alles um gegen Preußen zu hetzen, das Publikum bearbeitete man mit satt wahnsinniger Wuth in dieser Richtung. Sogar die Münzen mußten herhalten. Am 16. Juli 1870 schrieb deßhalb der Kolkobote mit feinen Buchstaben: „Wer etwa noch preußische Thaler hat, trachte sie los zu werden, weil sie keinen Baßen werth sind, wenn der Krieg mit Preußen losgeht." Als neulich die große Papiibetlelei los war, nahm sie aber der Kalbobote, dieser kuriose Prophet, mit Vergnügen und wenn heute ihm Jemand welche schenken möchte, — ich wette, er nähme sie für voll!

Das Aeußerste leistete jedoch stets das „Vaterland" des Herrn Sigl: voran die Nummern 156—158 vom 14.—16. Juli 1870, welche auch den unglaublichsten Soldaten die Augen öffnen konnten über die Partei, zu der diese Ultramontanen standen, die ihm jetzt so schön thun und die da glauben, sie könnten ihn mit ein Paar Maß Bier hinters Licht führen und ihre frühere Haltung mit einem wahthuenden und ihnen auch dößt nothwendigen Schleier bedecken. Wo Jemand ganz Frankreich sich heiserschrie noch dem linken Rheinufer und uns zu übersallen glaubte schrieb Sigl: „Frankreich, der Kaiser waren unsere Freunde, unser mächtiger Schirm... Wollen wir uns hier einig sein? Freund und Feind? Europa verschlagen helfen? Würde, was der barmherzige Gott verhüten wolle, Frankreich geschlagen, dann wörten wir Alle verloren. Aber die Vorsehung will uns wohl" ... (das setzt wohl: „und wird den Deutschen Hiebe schicken"?) So am Donnerstag, am Freitag schrieb er: „Unsere Soldaten freuen sich aus Ausrücken, aber aufs Ausrücken gegen die **Preußen,** mit denen sie noch manches abrechnen wollen. „Ich war dabei, sagte einer, als wir die Preußen wie Hunde hätten zusammen schießen können, aber da hieß es rückwärts! Zum zweiten Mal geschieths nicht mehr; dann auf die Preußen!" Am Samstag den 16. Juli schrieb dann der ꝛc. Sigl: „Preußen will absolut seine Prügel haben .... die Rache für Sadowa ist im Anzuge .... Gehe die Rache ihren Gang! Vor den siegreichen Kanonen Frankreichs, das Gott berufen unsere Rache zu übernehmen, da ist der rechte Platz für Kain-Preußen ...." Nun wißt Ihr, Soldaten! **wie** eigentlich die Ultramontanen dachten, als der große deutsche Krieg losbrach. Und nachdem Ihr wißt, **wie** es zuging, begreift Ihr auch leicht, daß und warum jene verrätherische Bagage Euch **jetzt,** nachdem ihr zu glänzend gesiegt, nachdem ihr aus den siegreichen Kanonen Frankreichs" mit nach Hause gebracht und die „Vorsehung" doch etwas anders gedacht hat, als Sigl und Genossen, sa schön thut als ob sie nie anders gedacht, nie ein Mißfallen geäußert hätten. Die Ultramontanen schämen sich dazor, daß ihr im Ernste nachtragen könntet, wo sie wohnen, um Rechenschaft von ihnen zu verlangen. Verachtet sie herzlich und laßt Euch einfach nicht mehr von ihnen bethören und gängeln!

Laßt es noch Einen, damit auch die Letzterst ihr Recht behält, und alle Fingerzeig, wie gut gewisse Herren es mit uns Deutschen meinen. Der heilige Vater steht nemlich mit dem oben gekennzeichneten Sigl auf Du und Du! Freilich haben auch Viele zu Anfange des Krieges für die französischen Waffen gebetet, nur daß es nichte gehalfen hat, obwohl jeder in seiner Art unfehlbar ist oder doch sein will. Neulich hat Sigl einen Extrakrieg veröffentlicht, den ihm Pius IX. geschickt hat. „Pius habores tuus et socierum diligat etc." heißt es darin, d. h. „Gott lenke deine Arbeiten und die deiner Spießgesellen!" Nun, mag es auch ein kolossal schlechter Geschmack sein, wenn der heil. Vater unserm Hergott die Direktion oder Mitarbeiterschaft von Sigls „Vaterland" zutraut, so wörten wir uns eben damit, daß der Papst auch diesmol so wenig unfehlbar ist, wie damals als er für die französischen Waffen betete. Uebrigens, Soldaten, verzeiht das dem alten Herrn und fragt in Rom ja nicht nach seiner Wohnung, er hat keine Zeit, denn er muß ja neue Flüche für diese böse Welt präparirten die noch immer nicht an seine Unfehlbarkeit glauben will.

Deutschland.

München, 25. Juli. Das Handschreiben des Königs an den Grafen v. Bray lautet nach der „Allg. Ztg.": „Lieber Staatsminister Graf v. Bray! Als Sie Mir vor längerer Zeit Ihr Gesuch um Enthebung vom Portefeuille des Staatsministeriums Meines Hauses und des Aeußern in Vorlage brachten, trug Ich Mich mit der Hoffnung, daß es noch gelingen werde, die im Schooße des Gesammtministeriums früher bestandene Uebereinstimmung wiederherzustellen. Diese Meine Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt, und Ich finde Mich daher, wenn auch mit schwerem Herzen, veranlaßt, Ihrem Entlhebungsgesuche Meine Genehmigung zu ertheilen. Nicht ohne Bekmmth sehe Ich Sie aus einem Wirkungskreise scheiden, welchen Sie in so wichtiger, gewaltiger Zeit zur wahren Wohlfahrt der Krone und des Volkes ausgefüllt haben. Empfangen Sie nochmals, Mein lieber Graf, für Ihr pflichttreues, vom edelsten Streben, von der aufopfernsten Hingabe an die Interessen der Dynastie und des

Digitized by Google

Landes getragenen Wirken Meinen freundlichsten Dank, Meine wärmste Anerkennung. Um diesen Gefühlen, welche nie in Meiner Brust erlöschen werden, auch thatsächlichen Ausdruck zu verleihen, habe Ich Sie unterm heutigen in die Zahl der Kapitulare Meines Ritterordens vom h. Hubertus aufgenommen. Ich verbleibe mit der Versicherung Meines freundlichen Wohlwollens Ihr geneigter König — Schloß Berg, 22. Juli 1871 — (gez.) Ludwig."

Die Prinzessin von Wales ist am 24. d. in **Kissingen** zum Kurgebrauch eingetroffen.

Die Zahl der Badegäste in **Steben** beläuft sich gegenwärtig auf nahezu 300, und tagtäglich sind neue Zugänge wahrzunehmen. Es läßt sich sohin auf einen Besuch schließen, der günstiger früher noch nicht dagewesen, und es schint, als ob der neugehobene Sprudel jetzt schon seine Wirkung äußerte.

☛ Das telegraphisch erwähnte Schreiben des **preußischen** Kultusministers v. Mühler an den Bischof von Ermeland trägt das Datum Berlin, 21. Juli 1871, und lautet: „Die Gesichtspunkte, von welchen aus Ew. bischöfliche Hochwürden nach Inhalt des geehrten Schreibens vom 9. d. M. Verwahrung gegen die in meinem Schreiben vom 29. v. M. ausgesprochenen Grundsätze und deren Konsequenzen einlegen, habe ich bereits vor meiner Entscheidung über die bei dem Gymnasium in Braunsberg entstandene Differenz sorgfältig erwogen. Es ist nicht meine Absicht, über die Berechtigung und die Angemessenheit jener Entscheidung in Erörterungen mit Ew. bischöflichen Hochwürden einzutreten, welche von meiner seitigen Ansicht auf gegenseitige Verständigung darbieten. Den katholischen Bischöfen Deutschlands ist es nicht unbekannt gewesen und sie haben es vor den Beschlüssen des vatikanischen Konzils wiederholt selbst bezeugt, daß die Beschlüsse für Deutschland den Keim von Verwicklungen zwischen Staat und Kirche in sich tragen. Diese bereitwillige Warnung ist an der entscheidenden Stelle unbeachtet geblieben. Nachdem die Beschlüsse gefaßt und verkündet sind, und auch diejenigen Bischöfe, welche deren Erlaß vorausgesehen haben, die unbedingte Durchführung derselben sich zur Aufgabe gestellt haben, ist von dergleichen Verhandlungen ein Erfolg nicht wohl abzusehen. Daß die Staatsregierung bei ihren Schritten sich streng innerhalb der Grenzen des Rechts halten wird, versteht sich. Dies ist auch bei der Entscheidung in Betreff des Dr. Wollmann geschehen. In seiner Eigenschaft als Staatsbeamter steht er ausschließlich unter der Disziplinargewalt des Staates. Sein Verhalten als Staatsbeamter ist völlig unberührt von kirchlichen Strafen, welche Ew. bischöfliche Hochwürden über ihn zu verhängen für angemessen gefunden haben, enthalten keinen selbstständigen Grund für ein disziplinarisches Einschreiten des Staats. Wenn Ew. bischöfliche Hochwürden nach Zustellung meines Erlasses vom 29. v. M. dem Dr. Wollmann mit der großen Exkommunikation belegt haben, so muß ich ergebenst darauf aufmerksam machen, daß die von Hochdenselben an diese Maßregel geknüpfte Bemerkung, es Wollmann sei nicht mehr ein Glied der katholischen Kirche, sich im Widerspruch befindet mit §. 55 Th. II. tit. 11. A. L.-R., wonach wegen bloßer abweichender Glaubensmeinungen kein Mitglied einer Kirche von der kirchlichen Gemeinschaft mit rechtlicher Wirkung ausgeschlossen werden kann. Für den Staat ist mithin der Dr. Wollmann nach der Exkommunikation ebenfowohl wie vor derselben ein Mitglied der katholischen Kirche, und enthält dieses neu hinzugetretene thatsächliche Moment keinen Anlaß, die Entscheidung vom 29. v. M. abzuändern. Ew. bischöflichen Hochwürden Wunsch, daß die Gerechtigkeit und der Friede in religiösen Dingen, das Palladium der Stärke Preußens, nicht aus seiner Mitte weiche, theile ich aufrichtigen Herzens. Aber die Gerechtigkeit, welche ich Jedem in gleicher Weise schulde, fordert, daß ich den Dr. Wollmann nicht schutzlos lasse, und den Frieden zu halten, liegt nicht in der Hand der Staatsallein."

Wie der „Germania" aus **Breslau** vom 21. gemeldet wird, hat der Fürstbischof, „da alle Ermahnungen fruchtlos gewesen," nunmehr gegen den Weltpriester Kamski die Exkommunikation ausgesprochen. (Kaminski erhält übrigens zunächst eine Rothfrist für den Gottesdienst der Altkatholiken eingeräumt. Vgl. Kattowitz. D. R.)

Kattowitz, 23. Juli. Die hiesigen Altkatholiken haben am 14. Juli eine obermalige Petition an das königl. Staatsministerium gerichtet, ihnen provisorisch die Rothkirche der katholischen Gemeinde zu Kattowitz zur Benutzung zu überweisen und dem (nun ebenfalls exkommunizirten) „Weltpriester Kaminski zu gestatten, darin gottesdienstliche Handlungen vorzunehmen. (Laut einem Telegramm der „Schles. Ztg." ist durch Regierungsverfügung dem Priester Kaminski in Kottowitz die Rothkirche übergeben worden. Morgen (24. d.) findet in derselben der erste Gottesdienst statt.)

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Der bekannte Obrist Stoffel (kaiserlicher Militärgesandter am preußischen Hofe) hat seine in Berlin geschriebenen interessanten „Militärischen Berichte" in einem Bande veröffentlicht und ihnen eine Einleitung — in der Form eines Briefes an einen Freund vorangeschickt, welche ebenfalls manchester schorfsinnige Bemerkungen enthält. Da gerade jetzt die französischen Blätter sich mit der Neugestaltung des Heerwesens beschäftigen und dabei auf die Nothwendigkeit der Herstellung der Disziplin hinweisen, so lassen wir hier die Auslassungen des Obersten Stoffel über diesen Kapitalpunkt folgen: „Wie viel unverständiges Zeug wird nicht über die Frage der Disziplin in der Armee geschrieben! Die Disziplin ist glücklicher Weise weder hergestellt, lagen die Einen mit Genugthuung; Andere, welche weniger überzeugt davon sind, meinen, es sei von höchster Wichtigkeit, die Disziplin wieder herzustellen. Fragt man diese Letzteren, welche Mittel sie vorschlagen, so antworten sie: Man muß die Vergehen gegen die Disziplin strenger als bisher bestrafen, die Disziplin zu verschärfen, mit einem Worte, die Disziplin muß wieder eine gute werden. Und diese

der Maler Eduard Müllner aus Wien die Zimmermalerei; der Maler Johann Gigl von der Gemeinde Rachau das Maler und Vergoldergewerbe; die Wagnersmittwe Frau Anna Wehner die Fortausübung des Wagnergewerbes; der Zeichner Clemens Müller das Fortbetriebsrecht der Lithographie; der Bäcker Johann Schaubberger aus München die Selchlerei; der übermacher Friedrich Bueth aus Augsburg das Übermachergewerbe; der Taglöhner Johann Kettenmann von Hier den Handel mit den freigegebenen Artikeln; der Hausbesitzer Andreas Zehetmaier zu St. Ritola die Ausübung eines erkauften Gastwirthschaftsrechtes; der Wagnergeselle Mathias Hirsch von Jahrsdorf die Metzgerei und Wurstsiederei; der Grauwerkfranz Reisinger den Kurzwaarenhandel; der Maler Valentin Wasner von Hofkirchen das Weißbinderei; der Bäcker Georg Reischl eine Brodniederlage bei dem Hausbesitzer Georg Brückl — nunmehr wieder niedergelegt; der Kaufmann Joseph Weiß aus Weißbeim eine Schnitt- und Weißwarenhandlung und eine Agentur für die Thüringer Kunstfärberei in Königsfee; als Unteragent der schlesischen Feuerversicherungsgesellschaft wurde Kaufmann A. Waldmann in St. Pölten ex officio bei Gewerbsannehmeregrafter vorgetragen. Im Juli meldeten an: der Handelsmann Johann Fuchs zu Innstadt die Ausübung der erkauften auf dem Wellenhause befindlichen Tafernwirthschaftsgerechtsame; der Metzgermeister Franz Anna Eicherich die Fortausübung des Mehgergewerbes; die Brauereiwittwe Frau Kreszenz Hasbinger die Fortausübung des Brauergewerbes; die Schneidergeselle Ludwig Pfaller von Ingolstadt die Schneiderei; die Näherin Josina Söldenwagner von Heining das Gewerbe zur Verfertigung von Damenhüten; Josef Kölbl zu Innstadt das Maltzgewerbe; der Optiker Gottlieb Binzens Eckert das Optikergewerbe; der Krämer Ludwig Ammann aus Lugue und der Krämer Joseph Jaschek aus Reisenspeisen das Gewerbe des Kurzwaaren zum Besuch der Messen und Märkte; der Maler Josef Bist aus Berringen das Malergewerbe und der Glaser Johann Baptist Bayer das Glasergewerbe niederlegungen: Im Monate April 1871 legte der Bader Philipp Leuz das von der Wittwe Kreszenz Müller zu Innstadt gepachtete Badergewerbe zurück; der Krämer Sebastian Ober zu Innstadt die Krämer- und eine Agentur der Imperialfeuerversicherungsgesellschaft zu Leipzig; der Glaser Franz Roth aus Fachel- bach das Glasergewerbe und der Krämer Joseph Ruf- bach die Krämerei. Im Niederlegungsregister wurde vorgetragen die Gastwirthschaft der Georg Keil wegen Verpachtung derselben an Alois Gruber; die Gastwirthschaft des Mehrabus Maier zu Innstadt wegen Verkaufes von Josef Jungbräger und die Gastwirthschaft des Josef Hanfelle Hans Augustin Hofmann Schaller betrieben, wegen Verkaufes an Gg. Schebl, beziehungsweise an dessen Ehefrau. Im Monate Mai wurden niedergelegt: Der Handel mit Brod, Wässten, Süßwaaren und Zigarren an der Hausthüre der verwittwe Joseph Bauer vor. Nürsching zu Innstadt wohnhaft; die Schlosserei von der Schlossermittwe Klara Maier zu Innstadt; die Bäckerei von dem Bäcker Johann Wipplinger von dem Bäcker Georg Reisbeck dahier und die Gärtnerei vom Gärtner Paul Moritz; ex officio wurden abgeschrieben das Kaufschmiedgewerbe der Mittwe Theres Fischer wegen Übernehmung desselben Gewerbes durch deren Ehemann Johann Fischer; die Gastwirtschaft des Franz Hausmann wegen Verpachtung an Benedikt Rauh und das Tafernen Verkaufes des Gastwirthschaftsrechtes an Johann Kreindl zu Innstadt; der Handel mit den freigegebenen Artikeln an ein Kaufmannsgewölbe in Passau bei der Inhaberin Anna Görs von hier; aus dem gleichen Grunde das Josef Wehner'sche Malergewerbe und die radizirten Tafernwirthschaftsrechte im Hofe des Brauers Franz Wieninger wegen selben Verkaufes an den Hausbesitzer Andreas Zehetmaier zu St. Nikola. — Im Monat Juli wurden ex officio abgeschrieben: Gastwirth Nikolaus Ragaller wegen Verkaufes seines Gastwirthschaftsrechtes an Johann Fuchs; der Wagner Peter Eicherich und der Bräuer Michael Hadinger wegen Nichtbetrieb bei Gastwirthschaftsrechten; der Gastwirth von Waldschaffen wegen dessen Aufwandberung nach Amerika und Maria Sittinger, Müllersmittwe zu Innstadt wegen Übernehmung des Müllergewerbes durch ihren Ehemann Josef Kölbl. Außerdem legten nieder der Hausbesitzer Josef Weiß den Holzhandel; der Frauenschneider Johann Sattelmayer das Frauenschneidergewerbe; Kaufmann Friedrich Gerstner die Schnittwaarenhandlung und den zweiten Laden für dieses Geschäft; der Bäcker Georg Reischer die Brodniederlage bei der Hausbesitzerin Anna Nagelhuber; der Oekonomiebesitzer Franz Xav. Wagner den Bretterhandel und der Glaser Simon Bleistein ein Glasergewerbe.

ℹ Unter der Ueberschrift: **„Niederbayerische Zustände"** schreibt man uns heute: Zu interessanten Vergleichungen gibt das in Nr 23 des Kreisamtsblatts für Niederbayern publizirte Verzeichniß der im Jahre 1870 den Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitsstiftungen Niederbayerns zugewendeten Fundationen und Fundationszuflüsse Anlaß. Niederbayern zerfällt in 24 Verwaltungsbezirke, nämlich: in 3 unmittelbare Magistrate Straubing, Passau und Landshut und 21 Bezirksämter. In den Verwaltungsbezirken der vorgenannten 3 Städte wurden nun Stiftungen im Betrage von 4855 fl. dem Kultus, 47,914 fl. 38½ kr. der Wohlthätigkeit und 825 fl. dem Unterrichte zugewendet. In den ländlichen Bezirken dagegen wurden 68,550 fl. 5 kr. zu Kultuszwecken, 5825 fl. für Unterricht und 5759 fl. für Wohlthätigkeit. Es wurden sonach im Jahre 1870 73,413 fl. 5 kr. für Kultuszwecke, das ist 85halten von Messen, Stiftungen verwaltet und dem Verkehre entzogen. Uns diese Summen hat sich der Volkswohlstand vermindert. Dagegen wurden nur 6650 fl. dem so nothwendigen Unterrichte zugewendet. Von den Wohlthätigkeitsstiftungen zu 54,673 fl. 38½ kr. treffen in 1 Posten 46,414 fl. 38½ kr. auf den Stadtmagistrat Passau und nur 7259 fl. auf das übrige Niederbayern. Die Bezirksämter Bogen (1610 fl.), Eggenfelden 5635 fl. 50 kr.), Grafenau 1226 fl.), Griesbach (2245 fl.), Rotting (1452 fl.), Landshut (1446 fl.), Mallersdorf (1490 fl.), Passau (6248 fl. 30 kr.), Pfarrkirchen (3895 fl.), Regen (680 fl.), Rottenburg (6083 fl 30 kr.), Viechach (1475 fl.), Vilshofen (1438 fl. 6 kr.) und Wolfstein (175 fl.) haben für die Stiftungen des Unterrichts und der Wohlthätigkeit keinen Pfennig erübrigt, dagegen für Kultuszwecke nicht weniger als 41,715 fl. 56 kr. zu verwenden gehabt. Namhafte Unterrichtsstiftungen haben nur das Bezirksamt Kelheim (3000 fl.) und Viechach (1500 fl.), namhafte Wohlthätigkeitsstiftungen nur das Bezirksamt Deggendorf (3854 fl.) und Vilsbiburg (1175 fl.) aufzuweisen. In den drei Städten Straubing, Passau und Landshut treffen sonach auf je 100 fl. Kultuszuflußzuschuß 1000 fl. Stiftungszuflüsse für Unterricht und Wohlthätigkeit, während aber treffen in den ländlichen Bezirken auf je 100 fl Stiftungen für Unterricht und Wohlthätigkeit 600 fl. Stiftungen für Kultus. Diese Zahlen sprechen durch sich selbst. Nähliche Verhältnisse wie in Niederbayern mögen wohl auch in andern Kreisen bestehen. In gewissen Blättern, welche ihre Tendenz notorisch aus ultramontanen Kreisen beziehen, lesen wir alle Tage pomphafte Phrasen über das katholische Volk und wüthende Ausfälle auf die sündhaften protestantischen Städter. Zahlen sprechen doch auch selbst. Sollten vielleicht diese Zahlen uns einen Fingerzeig geben wollen für die Ursachen dieser so verschiedenen Behandlung des Volkes und der Städter? Doch konnte vielleicht Einer einwenden: Niederbayern ist reich, die Städten und Armenanstalten werden vorzugsweise von städtischen Volk mögt also seinen Ueberfluß nach Belieben verwenden. Allein dem ist durchaus nicht so. Von allen Seiten, sogar aus landräthlichen Kreisen, schallen uns Klagen über Ueberbürdung der Gemeinden durch Schul- und Armenlasten entgegen. Nirgends leben mehr Leute unter den Bettel als in Niederbayern. Daß die durchschnittliche Schuldbildung in Niederbayern eine glänzende sei, haben wir noch nie behaupten gehört. Dagegen haben wir noch nicht vernommen, daß der Klerus an Irdischem Gut Überfluß an Gegenstände: Statistische Pfarrhöfe, prächtige, oft luxuriöse Kultushauten an vielen Orten. Freilich, so lange das Volk selbst nicht lernt, seine fünf Sinne gehörig zu gebrauchen, werden wir diese Erscheinungen immer wiederkehren und bestehen sehen. Die Sache ist ernst, und muß der kgl. Staatsregierung die Frage nahe liegen, ob hier eine Abhülfe nicht möglich sei? Fast möchte man bedauern, daß das Institut der quarta paupertum et scholarum eingeschlafen ist. Interessant wäre es, die Einflüsse aufzudecken, welche es zum Falle gebracht haben. Huldigen wir, in diesem Punkte modernsten, für Niederbayern dem Aufrichtste: Eine Abhülfe thut noth!

Nachtrag.

München, 24. Juli. Die Familie des Prinzen Friedrich Karl von Preußen ist in Berchtesgaden eingetroffen.

München, 25. Juli. Graf Bray hat sein Portefeuille bereits heute an Staatsrath von Degenberger übergeben, er will für einige Zeit den Gesandtschaftsposten in Wien wieder übernehmen. — Die Nachricht, General v. d. Tann sei vom Kaiser Wilhelm zum Feldmarschall ernannt worden, hat bisher in keiner Weise eine Bestätigung erhalten. — Die Militärakademie, die Artillerie- und Genieschule werden am 1. Oktober bs. Js. wieder eröffnet, die Ingolstadt'sche im Laufe des Monats September. Die Frequenz dieser Anstalten wird eine sehr große werden.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 26 Juli 1871.

Josef Grub müller Gütler von Sigberg wurde wegen Vergehens der Gewaltthätigkeit zu einer 1monatlichen Korrigirhaus-Strafe verurtheilt.

Jos. Altenedter, Hammerschmidsohn von Waldkirchen erhielt wegen Vergehens der vorsätzlichen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Benno Seidl, Bauerssohn von Birkl, a. B.-Dienstknecht in Aiberdorf, wurde wegen Körperverletzung in eine 3tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels- Verkehrs- und Börsennachrichten.

Verkehr auf dem k. priv. bayerischen Ostbahnen im Monat Juli 1871: 260,602 Personen, 200,045 Centner Gepäck und 1,147,862 Ztr. Güter, 557,317 fl. Einnahme; für Reitzeepäck, Hausgeräthe, Thiere u. 3,384 fl. Einnahme. Gesammtsumme der Einnahmen 1,147,862 fl. Im entsprechenden Monat des Vorjahres betrugen diese Einnahmen 1,045,609 fl., mithin heuer mehr 20,718 fl. Außerdem wurden 134,711 Ztr. Regierdungen befördert.

Frankfurter Kurs vom 25. Juli.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Obligl. 101½, B. 4½% Cons. Obligl 99½, B. Prämien-Anl. 114½, B. 4% Staats-Anl. 5% Obl 100¾ B. 4½% Obl. (Ans 1½hr.) 99¾ B. 4½% Obl. (Ans 1½hr.) 98¾ bz B. 4% Obl. (Ans ½) 93 — G., 5% Obl. (Ans 1½hr.) 93 — G. 4% Grunde) Pfdbl. Obl. 92½ bz B. 3½% Pfdbl. 85 — G. Bayern 5% Obligl. 101¾ G. 4½% Obl. B. in Silber 56¾ bz B. 4½% Rente in Bayer 48½ G. 5% ungar. Gold-Anl. von 1868: 75½ bz B. 5% ungar. Obl. L. B. 4 ½ B. v. 1867 84½ G. Italien 5% Rente — B. **Belgien.** 4½% Obl. 102 — bz. **Schweden.** 4½% Obl. in Thl. 92½ bz B. **Spanien.** 4% Tilgungs-Obl. 10½ G. 4½% Banier Obl. 98¾ G. **Russen.** 3% neue v. 1869 31¾ bz B. **N.-Amerika.** 6% Bonds 1881r b. 1864 99¾ bz B. 6% Bonds 1881r v. 1861 99½ bz B. 6% 1ste Bonds v. 1882 99¾ bz B. 6% bette 1884 96¼ B.

Aktien.

†Bayr. Hyp.- u. Wechsel-Bk. 3 ¾ 4 fl. 500 870 B. Bad. Bank 118¼ bz B. †Darmst. Credit 4 fl. 250 366½ G. Frankf. Bank 4 fl. 500 137 — G. †Oesterr. Creditanstalt 4 fl. 160 271½ bz B. Oesterr. Nat.-Bank 4 fl. 606 6 fr. ngl. 732 bz B. †Südd. Bank 4 fl. 250 40⅝ Ginz. 273½ G. †Ungar. Credit fl. 200 40⅝ Ginz. 105 B. Wiener Bankver. 4 fl. 200 167½ bz B. Baur. Ultbau 4. 200 129½ bz B. Bett. Lit. 114½ B. betto 15⅝ Ginz. 115 — bz. †Böhm. Westbahn a 45 fl. 240½ B. Fr. Josephs-B. 4 fl. 200 193½ G. Hessische Ludwigsbahn 4 fl. 200 — B. †Oesterr. Südb. (Lomb.) a Fr. 500 172½ bz B. †Oesterr. Staatsb. a fr. 500 400⅜ bz B. †Ungar. Ostbahn 45 fl. bz — —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hypo.- u. Wechsel-Bk. 94½ B. 5% Oberr. Boden-Credit-Pfdbr. b. 1868 87½ B. 4½% Schwed. Pfandbr. in Thlr. 88½ bz B. 5% Württemb. Hyp.-B Pfdbr. 99¼ B. 5% Württemb. Kommun-Anst. Pfdbr. 99½ B.

Anlehens-Loose.

4% Bad. 40 Thlr. 66— bz B. 3½% Bayern 35 fl. 89— B. Braunschw. 20 Thlr. 18½ bz B. 4% Oesterr. 1860'r bz B. 4% Bad. 100 Thlr. 108— bz B. 3% Bad. 35 fl. 66½ B. 3% Hessen-Hess. 50 fl. 172— B. betto 25 fl. 49— B. 4% Hess.-Nassauer Anl. 7 fl. 105 B. 3% Meininger fl. 7 Loose 6— bz B. Oesterr. 250 fl. 4% 1839 4% älterr. 250 fl. A. 1854 77½ B. 5% älterr. 500 fl. A. 1860 86½ bz B. jüngerr. 100 fl. A. 1864 128 — bz. jüngerr. Kreditanstalt 100 fl. A. 1858 168 G. Schwedische 10 Thlr. 11½ G. 7 Preußische 45 Fr. 32— B. 4½% Neapel 150 Fr. 62½ bz.

Preuß. Kassenscheine fl. 1.45 — ½ — pr. Friedrichsd'or fl. 9.58 — 59 — Holländische fl. 9.39 — 41. Holl. fl. 10-Stücke 9.55a7. Dukat fl. 5.34—36. Napoleonsd'or fl 9.20—21— Sovrn. fl. 11.51—53— Imperiales fl. 9.39—41. Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 26. Juli. **Silberagio 21.80.**

Frankfurt, 95⅞.

Briefkasten.

Bezüglich des Artikels „Die schwarze Wäsche" wäre eine Rektifikat erwünscht, ob Einsender unsere änderten Ansicht wünscht. Übrigens nur soll bleiben und zusammenhalten!

D. R.

Digitized by Google

Berliner Bank.

Unsere Bureaux sind mit dem heutigen Tage

Unter den Linden 17

eröffnet,

Das Kapital der Gesellschaft besteht aus **zehn Millionen Thalern,** von denen bis jetzt zwei Millionen emittirt sind.

Die Wirksamkeit der Bank umfasst Bank- und Handels-Geschäfte aller Art.

Berlin, den 15. Juli 1871.

4008 (b) ***Berliner Bank.***

Soeben erschienen: **2 Gedenktafeln** mit den photographischen Portraits der im Kriege gegen Frankreich gefallenen bayerischen Offiziere, Sr. Majestät König Ludwig II. von Bayern gewidmet. Ferner erschienen: Die Biographien der gefallenen bayerischen Offiziere auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Kameraden der Gebliebenen verfasst.

Geleitswort von Oscar von Redwitz I. Abtheilung 21 kr.

Die Gedenktafeln finden wegen ihrer ernsten Wiedergabe der Portraits allseitigen Beifall. Herausgegeben und verfugt von **Baldan's** Hof-, Buch- und Kunsthandlung in **Nürnberg.** 4058

Bayerische Ostbahnen.

Vom 1. August l. Jrs. ab werden auf den bayerischen Ostbahnen auf Entfernungen von mindestens 10 Meilen auch zu den **Kourierzügen Retourbillete** mit ermäßigten Preisen ausgegeben. Die Giltigkeitsdauer dieser Retourbillete ist auf **3 Tage** festgesetzt.

München, den 21. Juli 1871.

Die Direktion. (b) 4036

Versteigerungsbekanntmachung.

Im neuen Anfange des Gasthofbesitzers Herrn Aberel, dahier versteigert der Unterzeichnete in dessen Lokalitäten

am Samstag den 29. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

mehrere Bauernbettungsgegenstände bestehend in Betten, Bettstätten, Kanapee, Länge, Kommod, Bücher, Stühlen und Rechtsstühlen, Tische, Sesseln, Kruzifix, Waschkamp, 1 Hobelbank, 2 große Wäscher, vieles Kupfer- und anderes Geschirr, verschiedene Halbetstägl, Halbe- und Weingläser, Bilder, Spiegeln, mehrere Spottgurten ein praktvoller Altar bestehend aus einem großen Kunstgemälde mehrere Wachsstuzen elfenbeinerne Figuren und sämmtliche dazu gehörige Utensilien und noch vieles Andere gegen sofortige Baarzahlung, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet.

Franz Martinstetter,

4037 (3) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Johann Stumpf, Eidbauer den Leuthen wegen Verschwendung betr.)

Der Eidbauer Johann Stumpf den Leuthen wurde durch dießgerichtliches Erkenntniß vom 5. Juni dss. Jrs. wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt und ihm der Bauer Michael Mayrhofer zu Vorb als Kurator beigegeben, was hie mit Weiteres mit dem Bemerken bekannt gegeben wird, daß Johann Stumpf lästige Rechtsgeschäfte ohne die Genehmigung seines aufgestellten Kurators Michael Mayrhofer nicht vornehmen könne.

Sign. den 25. Juli 1871.

Königliches Landgericht Rotthalmünster.

Hann, k. Landrichter.

4059

Eier. Von einem gut fundirten rheinischen Handlungshause werden alle Tage eine Quantität ganz frischer Eier gegen wöchentliche Einsendungen gesucht. Franko Offerte Lit. A. M. Nr. 50 an die Expedition ds. Bl. (4c)3889

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCHEXTRACT COMPAGNIE LONDON

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/2 des Preises derjenigen aus frischem Fleisch. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf 1/2 engl. Pfd.-Topf 1/4 engl. Pfd.-Topf 1/8 engl. Pfd.-Topf
à fl. 5.33. à fl. 2.54. à fl. 1.30. à 54 kr.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Justus Liebig
Max Pettenkofer

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft.

Wolleth & Böschel, Nürnberg. | Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und
Gebrüder Frommel, Augsburg. | Hof-Apotheker in München.
G. B. Apel, Schweinfurt. (246) 171-194

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet sind vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Für Hausbesitzer und Miethsleute.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Die Miethverhältnisse der Stadt Passau.

Ein gut erhaltenes **Billard** noch ganz wenig benützt ist um billigen Preis zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. (3)3898

Am 18. ds. Mts. als am Einzugstage des 9. Jägerbataillons wurde im weißen Haasen ein weißer **Florentiner-Strohhut** mit breiter Krämpe verwechselt. Man bittet denselben gefälligst im genannten Gasthause umzutauschen.

3000 fl., 400 fl., 300 fl. sind stündlich auszuleihen. D. Uebr. (b) 4056

An der Hilsbohnerstraße Nr. 67 in St. Nikola ist eine schöne freundliche Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen an eine ruhige Familie zu vermiethen.

4063 (1) **A. Höhle.**

In St. Nikola unter Bahnstraße Nr. 59½ sind zwei **Wohnungen** eine zu 5, die andere zu 3 Zimmern nebst Kochzimmern auf künftiges Ziel zu vermiethen. 4064

Ein **Kanarienvogel** ist zugelaufen. Dem Ueberbringer eine entsprechende Belohnung bei **Herrn Rauch,** Kunstgärtner in St. Nikola. 4065

Eine **Parterre-Wohnung** mit Keller ist gleich zu beziehen. Das Nähere in der Exp. (1) 4066

Ein Sattlergeselle findet dauernde Beschäftigung bei Sterr, Sattlermeister. 4067

Ein **Bauernsohn,** der mit Pferden gut umgehen kann, am liebsten gedienter Milchs wird in Dienst zu nehmen gesucht. 4068

Zur Erinnerung der Nachkirchweihfeier findet am Montag den 31. ds.

Harmoniemusik

statt, wozu freundlichst einladet

Joh. Freinstein,

4069 Wirth in Thyrnau.

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 30. Juli

VI. Preisschiessen

in der Linden. Entfernung der Scheiben 400 Schritte. Es sind nur 2 offene Visire gestattet. Abfahrt präcise 1 Uhr vom Ort auf der Schiessstatt.

An diesem Schießen können sich auch Nichtmitglieder obiger Gesellschaft betheiligen und sind freundlichst eingeladen

(o) Die Schützenmeister.

Caffee-Lager.

Reichhaltigste Auswahl von den billigsten bis zu den edelsten Sorten roh und gebrannt, bei

A. Böheim,

3990 (4c) Passau, St. Nikola.

Pappenheimer Pf.-Loose — Treffer fl. 1500 ꝛc — Ziehung am 1. Aug. Münchner Kunstloose für Invalidenstiftung à fl. 1. 45. Ziehung 1. Sept. empfiehlt

3928(5b) **A. Föckerer.**

Ein Bäckerlehrling

wird aufgenommen in der Zellner'schen Lingerbäckerei. (1) 4060

Anfrage.

Müssen die Hausbesitzer der Föhrergasse nicht ebenfogut die Steuern an den Wasserkat bezahlen wie die in andern Straßen? weil in dieser Gaße gar kein Pfutter, ja nicht einmal ein ordentlicher Graben hergestellt wird. Es ist nämlich bei Hausbesitzern (besonders bei Realentheter) dadurch unmöglich dieselbe in etwas reinlichem Zustande zu erhalten.

Einer der täglich diese Gasse passiren muß.

Gebr. Baum

Berlin

Rothes Schloß, a. d. Stechbahn Nr. 1 versenden auf frankirte Bestellungen folgende Waaren zu überraschend billigen Preisen. Reflektirt kauft man in Berlin Kleiderstoffe für Damen bedeutend billiger als in allen andern Städten und bäthe diese Offerte allen Damen sehr willkommen sein, da man für billigere Preise die neuesten und elegantesten Sachen tragen kann.

Barége

hell mit ganz kleinen dunkelbraun Tuschen pro Robe 3 fl

Lenos-Barége

sehr leicht mit karirtem Seidenstreifen in hellblau, hellgrün, hellgrau, hellgelb, lila und rosa Robe 6 Gulden.

Diagonal

praktisches einfarbiges Hauskleid in durch-aus Farben Robe 4 fl.

Helvetia

ein hellgrauer wollener Stoff, elegantes Kleid, Robe 6 fl.

Sedan à franges

dieser Stoff hat einen leidenen Gallon und Franze was abgeschnitten und zur Garnirung verwandt werden kann. In jeder beliebigen Farbe Robe 8 fl.

Popelin brillant

hellgrün, hellblau, rosa, lila, hellgrau, hell- und dunkelbraun, vollständiger Ersatz für reine Seide Robe 10 fl.

Die Elitenball der Robe richtet sich nach der Breite der Stoffe, und ist für die größte Dame zum reichlichen Kleid mit Garnirung berechnet. Es werden nur mittlere Bestellungen angenommen, denn Briefe nach Proben geben aus allen Städten in solcher Men-ge ein, daß es unmöglich ist, sie zu kontrolliren, aber die enorm billigen Preise in unserer Handlung, Eleganz und Güte der Stoffe, sichern uns bald einen steten Besuch unserer Kundschaft (b) 4030

In der Handelsstraße stehen Schloß Pferdeböhmischer, ungarischer, französischer und russischer Race zum Verkaufe

---

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 25. ds.: Ludwig Josef, ehl. Söhnchen des Hrn. Peter Hartl, Assistent an der k. Kreidwebschule dahier.

Gestorben am 24. ds.: Hr. Joh. Schebi, Schuhmachermeister, Wittwer, mit der Wüstrau Kath. Tauber. — Michael Wisch, Bedienstefter beim Beimringer Gr. Herzog, mit der Dienstmagdstochter Kath. Buttenbeck, von Nikola.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 25. ds.: Herr Johann Pelz, herrs. Anwesensbesitzer anderseits Mariahilf mit Anna Eder, Bauerstochter von Dinding.

Verantwortlicher Redakteur J. Dietrich

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postcommissionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 206. Samstag, 29. Juli 1871. Martha.

Ankunft in Passau.

Eisenbahn.

1) Früh 2.10 E.-Z.	von Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.	
2) Vorm. 9.30 P.-Z.	„ Amberg, Landshut, C.-Z. von Furth, Dresden, Prag.	
3) Nachm. 1.0 E.-Z.	„ Nürnberg [Main, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.	
4) „ 3.28 G.-Z.	„ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]	
5) „ 5.18 P.-Z.	„ Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.	
6) Abds. 11.20 „	„ Nürnberg, Furth [Prag], München.	

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z.	nach Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden Berlin] Furth, [München.]	
2) Früh 5.15 P.-Z.	„ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].	
3) Vorm. 10.0 „	„ Nürnberg, [Main, Cöln], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Bozen, Verona.	
4) Nachm. 3.30 „	„ München.	
5) Nachm. 4.25 G.-Z.	„ Nürnberg [Main, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.	
6) Abends 6.15 G.-Z.	„ Geiselhöring.	

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z.	von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.-Z.	„ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	„ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.-Z.	„ Neumarkt, Wien.	„ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.-Z.	„ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	„ Wien, Salzburg.
5) Nachts 12.0 G.-Z.	„ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	„ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Obernzell, Hauzenberg, Thurau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid.	2) Nachm. 1.0 nach Freyung, Röhrnbach [Perlesreut], Jeresung, 3) Nachm. 2.0 nach Zenting, Schönberg [Ursprung] Fürstberg, Regen, Bodermais, Zwiesel; Thurau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Hofenstadt.
1) Früh 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Erlenbach, Röhrnbach [Perlesreut], Jeresung, 3) Nachm. 2.0 nach Zenting, Schönberg [Ursprung] Fürstberg, Regen, Bodermais, Zwiesel; Thurau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Hofenstadt.	
1) Früh 6.30 nach Neuhaus, Passau, Bodermais, Zwiesel; Thurau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Hofenstadt.	2) Früh 5.15 nach Freyung, Röhrnbach [Perlesreut], Jeresung, 3) Nachm. 2.0 nach Zenting, Schönberg [Ursprung] Fürstberg, Regen, Bodermais, Zwiesel; Thurau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Hofenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 7 Uhr nach Wien.

☛ **Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"**

für die Monate August und September,

werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse Nr. 461 entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Von den bayerischen Okkupationstruppen bei Paris.

Von **Paris** (Nogent sur Marne) 23. Juli, schreibt man der „Südd. Presse": Bei der Vertheilung der Quartierzettel an die deutsche „Exekutionsarmee" von Paris sind die bayerischen Bundestruppen nicht am schlechtesten bedacht worden. Während die Preußen, das wichtigere, aber schmutzige St. Denis mit seinen ausgedehnten Positionen okkupirten, belegten die Bayern südlich vom Orte Nogent, Joinville, Champigny u. s. w. im Thale der grünen Marne. Dort, wo die Marne sich in die Seine ergießt, vor dem Eintritt des letzteren Flusses in Paris, haben sie die große und zusammenhängende Reduite de la Faisanderie und Gravelle im Angesicht des südöstlichen Theiles der Hauptstadt zu behaupten. Zwischen dem Werke und den Mauern liegt das Bincennergehölz, welches weder an Ausdehnung noch an Schönheit dem Boulognergehölz nachsteht. Aber an Lieblichkeit und Reichthum mag kaum eine andere Landschaft bei Paris mit der Scheue wetteifern, die sich hier weithin gegen Osten ausdehnt. In ganz fantastischen Krümmungen, einer ringelnden Schlange gleich, windet die grünlich glänzende Marne sich der Stadt zu. Vom Eisenbahndamme und von der starken Redoute aber dem Vincennergehölz aus kann man jede der zierlichen Windungen verfolgen und alle Ortschaften und all die zahllosen Landhäuser, welche in die Ruinen hinausgebaut sind, erblicken. Eine Strecke begleitet ein Kanal den Fluß, seine Einmündung in die Seine erleichternde Schleusen, Brücken, Inseln drängen sich auf einem kleinen Raum. So still das Thal ist, so wechselvoll und lieblich ist es auch mit seinen Gärten, Inseln, Waldungen und üppigen Anbau. Ringsum um Paris sind Sommerstellen in Menge — Montmorency und St. Cloud, Boulogne bis Nogent, aber neben der natürlichen Einladung, welche das Marnethal zur Anlage von Landsitzen bot — sie drängen sich am Saume des Vincennergehölzes und am Ufer des Flusses — dazu es alle Verlockungen zu großen Ausflügen und eigentlichen Landpartien. Nach Boulogne geht man der Mode wegen, um zu sehen und um gesehen zu werden; nach Nogent und Joinville wandert man, um wirkliche Land- und Waldluft zu athmen. Zu verwundern war es keineswegs, daß den Marnethal in früheren schönen Zeiten der große Rendezvousort des „Deutschen Pariser" ward. Die Marne hinaus schifften die berühmten deutschen Kanots; an der Marne feierten die Deutschen ihre Sang-, Turner- und Trinkfeste und an der Marne tanzten im Sommer die deutschen Frauen, sich frei machend von französischer Gepreztheit und Blasirtheit, einen flotten deutschen Walzer. Die Zeiten sind einstweilen vorüber und dort, wo man vormals bei Festgelagen in den Waldgründen das schwarzrothgoldene Banner — vielleicht in kriegerischer Ahnung — entfaltete, steht heute auf sein Gewehr gestützt der blaue, festgebaute bayerische Soldat und mustert aufmerksam die einsamen Wanderelevate. Posten stehen, ist selbst in der schönsten Gegend eine langweilige Sache. Es ist bei Joinville so langweilig wie auf einer Bahnstation von Ingolstadt. Aber, wenn der Dienst vorbei ist, amüsiren sich die Bayern ungefähr so gut wie in einem heimathlichen Garnisonsest. Die Leute im Thal, vom früherher dem deutschen Wesen nicht völlig fremd, zeigten sich von Anfang an den bayerischen Soldaten von guter Seite. Es war ein auffallender Unterschied zwischen diesem Garnisonsleben und dem preußischen in St. Denis. Die Einwohner von St. Denis (es gibt dort viele Fabrikarbeiter) sind in Paris ihrer Streitlust wegen berüchtigt. Den fremden Krieger gegenüber entfalteten sie natürlich ihre ganze Liebenswürdigkeit. Trotz des großen in St. Denis nie gesehenen Zuflusses von kleiner Münze wollten die Häckleien kein Ende nehmen und als die Kommunezeit vorüber war, wurde die Situation immer unbehaglicher. In Nogent freilich besserte sich in dieser letzten Zeit die Stimmung auch nicht, aber die Bayern hatten es doch mehr mit einem stillen Bürgerthum und mit friedfertigen Bauern zu thun. Wenn die Pariser und die heimkehrenden Gefangenen nicht Zündstoff hineingetragen hätten, man würde vielleicht gar nichts von Zwistigkeiten zwischen Bayern und Franzosen gehört haben. In Joinville war eine Zeit lang das Verhältniß der beiden Parteien ein ganz gemüthliches. Die Soldaten verkehrten in allen Häusern mit den Einwohnern und am

---

Johann Jakob Biedermaier an den sanften Heinrich.

Donnerwetter, Paroptule!
Sorfter Heinrich, weck Kourage!
Setz'd dich aus ja der Blamage
Ganz unschlbar, wie noch nie!
Flucht du länger noch so zu
A la Bruder Westermaier,
Sieh, dann freut sich ungeheuer
Alle welt und lacht dazu.

Brüderlein, pop sapperdit,
Feiungstätter zu verbitten —
Was fällt dir doch ein hienieden?!
Brüderzein, daraus wird nir!

Die von Dir empfoh'ne Kost,
Die verträgt kaum noch ein Bauer,
Darum bist du wohl, o Schlauer,
Gar so grimmigkeit erbost?

Gutester, steck' ein dein Schwert;
Jeder schwarze Geistesblicker
Erntet nur noch Heringslacher,
Du bist's nicht der uns bekehrt.

Sanftes Heinrich, laß den Ton,
Hör' auf mich, den Biedermaier:
Du blamirst dich ungeheuer,
Folge mir als frommer Sohn. (Fr. Nache.)

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.)

Er hatte Theodor eine Zeit lang aufmerksam beobachten lassen, dabei war es zu seiner Kenntnig gekommen, daß derselbe bisweilen Abends ein gewisses, in der Nähe seiner Wohnung belegenes Wirthshaus „Zum Anker" besuche. Der Besitzer desselben war ein Mensch, welcher für Geld ziemlich Alles that; — hierauf baute Johannes seinen Plan. Nächtlicherweile schlich er zu diesem Biedermann, und es wurde ihm nicht schwer, denselben zu bereden, Theodor bei nächster Gelegenheit heraufen zu machen, ihn dann in einen Streit zu verwickeln, bei welchem Messer gezogen werden sollten. Dann mußte Theodor zum Säbel greifen, — jedenfalls (es sollte reichlich mit Gold aufgewogen werden!) sollte Jemand, den der Wirth für diese Rolle zu gewinnen hatte, sich verwunden lassen, dann sollte Lärm geschlagen und alle Schuld auf Theodor geworfen werden. Die Militärgerichtsbarkeit ist streng — Johannes rechnete darauf, daß der unrechtfertigte Zeitverlust mindestens für mehrere Jahre auf die Ernennung geschieht werden — dort war er ungefährlich.

Der Wirth „Zum Anker", willfährig gemacht durch eine reichliche Spende Goldes, ging auf diese Vorschläge ein, bei der nächsten Gelegenheit sollten dieselben ausgeführt werden.

Die letztere sollte indeß noch ein wenig auf sich warten lassen. Der alte Lange, dessen Gesundheitszustand immer schlechter geworden war, schwand sichtlich hin, und Theodor brachte all' seine freie Zeit am Krankenlager seines Schwiegervaters zu. Längst hatte er für diesen erst Achtung, dann Liebe zu empfinden gelernt; die Mutmaßungen, welche er an Eduard Bindis fügen Tod und an die sen ihn durch das Fräulein beobachtete Haltung des Alten mit den Banknoten geknüpft, waren gänzlich widerlegt durch die offenkundige Armuth, in welche die Familie sofort zurückgesunken war, nachdem die geringe Summe, welche ihnen dadurch zugekommen, verbraucht worden. Wie lange Theodor auch beobachtet, war von einer gehegten Hilfsquelle auch nur das geringste zu spüren gewesen, und wie er Lange näher kennen lernte, erschien ihm dieser auch viel zu brav, viel zu ehrbenkend, als daß er ihn für einen gemeinen Dieb hätte halten können. Sobatte der junge, impulsiven zum Fehlwehr geneigte Mann denn getrost um Marien, welche seine treue Liebe bald erkannt und erwiedert hatte, geworben, und bis jetzt wenigstens war dieser Schritt, den er nur für einen gefegneten halten durfte, noch nie von ihm bereut worden.

Alle drei hatten zufrieden und froh mit einander gelebt — die Geburt eines Söhnchens vermehrte nur das Glück des jungen Paares —, Lange's sich stets verschlimmernde Kränklichkeit warf den ersten Schatten über den heitre so sonnigen Himmel ihres Daseins. Theodor verhehlte es sich so wenig, wie

Digitized by Google

Sonntag, wenn die Regimentsmusik auf dem Bahnhofplatze spielte, sammelten sich die Joinviller und die von Nogent zu den Kriegern und die jungen Damen wandelten, kokettirend mit schmucken Reservelieuten, die Straße auf und nieder. Bei Joinville ist ein Punkt, den hunderte von bayerischen Soldaten, wenn sie längst daheim „bei Mutterns“ sind, wie die Preußen sagen, sich jedenfalls mit Freuden in die Erinnerung zurückrufen werden. Es ist die kleine Insel Joinville oder auch S. Julienne genannt, die dicht beim Orte unter der gesprengten Brücke liegt. Eine Anzahl von Holzgebäuden, im guten Schweizerstyl aufgeführt und von dichten Gärten umhegt, wurden die Lieblingsresidenzen der Offiziere und der Soldaten. Das Inselchen hat manches frohe echt deutsche Gelage gesehen. Am Eingange der zahlreichen Laubgewölbe, unter denen die Tische, jeder Tisch immer durch dichte Stauden abgesondert, stehen, bekömmt man gleich eine Andeutung, daß man einen Boden betritt, der sich deutschem Wesen hat anbequemen müssen, denn es hängen dort unterschiedliche Zettel, die mit möglichst kalligraphischer Aufschrift dem Wanderer verrathen, daß hier „bayerisch Bier“ zu haben ist. Das Bier wird in Flaschen verewirt und ist möglichst gut; es würde vorzüglich Bier sein, wenn die Franzosen es zu behandeln wüßten. Den Kriegern scheint es nicht sonderlich zuzusagen, denn sie trinken sich wüthend an den französischen Flaschen satt. Man kann hier, und überhaupt in diesen Standquartieren häufig genug einen Soldaten und nicht immer einen Offizier erblicken, der sich mit einer französischen Bordeauxflasche unterhält. Nämlich mit der bekannten großen Flasche, die fast jede deutsche Flaschen enthält. Durchschnittlich aber nehmen die Soldaten zu zweien eine Flasche, die auf etwa einen Franken zu stehen kommt. Ihr blühendes Aussehen gibt Zeugniß, daß ihnen der Wein sehr gut bekommt; bayerische Soldaten sagten mir, daß sie den Wein sogar dem Bier vorzögen, je daß sie sich aus dem Bier nichts mehr machten!“

Deutschland.

München, 26. Juli. In der letzten Sitzung des Komite's der katholischen Aktion wurde auch der Beschluß gefaßt: An Se. Ex. den Hrn. v. Lutz eine Deputation abzuordnen, um, nachdem derselbe bis jetzt auf keine schriftliche Petition zu antworten sich bemüssigt gefunden, einen mündlichen Bescheid von ihm zu erzielen. Hr. v. L. hat aber schon erklärt, ob, die Deputation zu empfangen, nicht aus dem Grunde, daß er sich gegenwärtig nicht in der Lage befinde, irgend eine bestimmte Erklärung zu geben. (Glückliches Bayern! Es ist doch gut, daß Du einen Minister, wie Lutz hast, beifügt: Du darfst Dich bei ihm nur anfragen, wenn Dir etwas fehlt und er schlägt Dir die Thüre vor der Nase zu. Wir wollen jetzt nur noch sehen, ob Hr. v. Lutz auf den jüngsten kühnen Griff des Hrn. Erzbischofes Gregor in das allerheiligste Kirchrecht auch keine Antwort hat, dann wüßten wir wenigstens, daß der eigentliche Herrscher von Bayern nur mehr Hr. v. Scherr wäre. D. R. d. Bdb.) — Hrn. von Döllinger, welcher sich auf ein paar Tage nach Tuting begeben hatte, wurde von der dortigen bäuerlichen Bevölkerung eine Ovation gebracht.

Regensburg, 26. Juli. Seit einiger Zeit schon zirkulirte das Gerücht, es treibe sich ein entwischter Kriegsgefangener, ein Turko mit ganz schwarzer Gesichtsfarbe, auf den dichtbewaldeten Höhen von Tegernheim und Donaustauf herum, und viele Landleute versicherten hoch und theuer, sie hätten den Turko da und dort schon in der Gegend von Bleiche bis unterhalb Donaustauf gesehen. Demnach schenkte Niemand diesen Angaben einen rechten Glauben, denn man rechnet einen längeren Aufenthalt in dieser Gegend, ohne von Gendarmerie oder Forstpersonal aufgestöbert zu werden, geradezu zu den Unmöglichkeiten. Doch gestern nun wurde das bisherige Gerücht wirklich zur Gewißheit durch folgenden Vorfall, der hart vor dem in der Nähe von Staub gelegenen Dorfe Bach stattgefunden hat. Eine junge Bauerndirne nämlich suhr harmlos ihren mit einer Bürde Gras belasteten Schleifkarren dem Dorfe zu. Bei einem zufälligen Blick nach Rückwärts bemerkte sie zu ihrem großen Entsetzen den Franzosen, gerade so wie er von denen, die ihn gesehen haiten, beschrieben worden war, mit schwarzem Gesichte und großem Barte, auf sich zukommen. Den Schubkarren stehen lassen und unter großem Geschrei davonlaufen, war das Werk der Dirne zu thun für gut fand. Aber auch der „Türk“ war nicht faul, sondern er setzte sich hinterdrein in Trab, und es begann ein rasendes Wettlaufen, bei welchem jedoch der Turko den Sieg davongetragen hätte, wenn nicht gerade noch zur rechten Zeit der Verfolgte die erste beste Thüre erreicht hätte. Auf dieses hin sandte er Herr „Türk“ für gut, sich zu salviren, und er konzentrirte sich auch schleunigst, wie er gekommen, wieder rückwärts in den Wald. Aufregung und Entsetzen bemächtigte sich der Ortsbewohner; die Nachricht von dem Vorgefallenen. Da der weitaus größte Theil der Bauern der festen Ueberzeugung ist, daß der Turko, vom Hunger getrieben, in menschenfresserischer Absicht die Dirne verfolgt habe, so konnte sonst beschlossen, dieser gefährlichen Nachbarschaft um jeden Preis sich zu entledigen, so wechten zwei der Bürgermeister auch sogleich die Mobilisirungsordre an alle kampffähigen Männer ergehen ließ, und sie ausforderte, eine Streife gegen diesen Wilden zu unternehmen. Die Bauern haben geschworen den „Türk“ todt oder lebendig in ihre Gewalt zu setzen bekommen. Da wird es dem armen Teufel schlecht genug ergehen; denn diese Bauern werden ihm wohl recht warm machen. Außerdem hat auch noch die Gemeinde 25 fl. dem zu bezahlen sich verpflichtet, der ihn todt oder lebendig einliefert. Und so werden denn die bayerischen Frankiteurs von Bach sich morgen vielleicht schon auf den Kriegspfad begeben, um das menschenfressende Scheusal zu haben. Wollen wir hoffen, daß die Geschichte durch Widersetzung ꝛc. keinen tragischen Ausgang nimmt.

Oesterreich.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt ein offiziöser Korrespondent aus **Wien**: Der lange vorbereitete Ausgleich mit den Tschechen ist jetzt zum Abschlusse gebracht worden. Heute beginnt die Aktion zunächst in und mit den Landtagen beginnen. Das Ministerium ist zu schwieglam und vorsichtig, um die Details des erzielten Ergebnisses vorzeitig zu überliefern und durch eine gereizte Zeitungspolemik die ganze Einigung möglicherweise in Frage stellen zu lassen; aber so viel darf bereits schon mit einiger Sicherheit, daß die Tschechen den Boden ihres mythischen Staatsrechts thatsächlich verlassen haben und, allerdings gegen die Zusicherung der Regierung, eine Vorlage Behufs wesentlicher Erweiterung der Selbstständigkeit des Landes an den Reichsrath zu bringen und dort ihren ganzen Einfluß für dieselbe einzusetzen, thatsächlich den gegebenen verfassungsmäßigen Boden akzeptiren einen Boden, der freilich durch die aus den neugewählten Landtagen in den Reichsrath zu entsendenden Elemente entsprechend vorbereitet sein dürfte (nämlich zum Einbruch, zum Ende der Verfassung).

Frankreich.

Aus **Bourges**, 25. Juli, wird gemeldet: Der erzbischöfl. Palast und die Stadtbibliothek brannten nieder; die Kathedrale wurde mit Mühe und Noth gerettet. Der Erzbischof Mgr. Matour d'Lumergne war am 24. nach Versailles abgereist.

Gambetta. Die englische Regierung hat soeben einem Bericht von Herrn Herries, dem ersten Gesandtschaftssekretär in Florenz, über die Jagdgesetze in Italien veröffentlicht. Bei sorgfältigem Durchlesen dieser Arbeit haben wir nur einen mittheilenswerthen Punkt gefunden, eine Randnote, welcher zufolge das Wort Gambetta „der italienische Name eines Vogels ist, der sich hauptsächlich durch gehäufige Leistung bemerklich macht“. Herr Herries theilt uns ferner mit, daß der lateinische Name dieses Vogels Tutanus pugnax, der französische Le Combattant ist, und es wird ein Werk über Vogelkunde sitirt, um zu beweisen, daß die männlichen Individuen dieser gewissen Jahreszeit nichts Anderes thun als kämpfen. Er kommt auch am Donaustrande vor, wird überhaupt in Niederbayern öfter gesehen, rauft gern und wird von Vielen Lutaut genannt. Er fröst, wenn er will wird, einen eigenthümlich pfeifenden Laut aus, der wie „Rüh-bl, Rüh-bl klingt.

Italien.

Aus **Neapel**, 9. Juli, schreibt man: Ein junger Priester, Namens Treglia, welcher sich verheirathen wollte, erhat sich hiezu die Einwilligung seines Vaters. Der Vater verweigerte ihm diese und der Sohn heirathete nach einigen vergeblich gemachten Vorstellungen den Gegenstand seiner Neigung. Doch der Vater klagte, die erste Instanz und der Appellhof gaben dem Sohn Recht, indessen der neapolitanische Kassationshof gab dem Vater recht gab, wodurch dieser sich mit dem Turiner Kassationshof in flagranten Widerspruch versetzte, weil derselbe die Priesterehen als zu Recht bestehend erkannte. Der Turiner Hof stützt sich auf den Satz des Konkordats, daß die Ehe kein Bürgerrecht der Verbesserung sei, der Neapler Hof dagegen auf den anderen, daß der erste Artikel des Statuts die katholische Religion als Staatsreligion erklärt, und daß die katholische Religion ihren Diener das Heirathen untersagt. Die Ansichten der beiden Kassationshöfe stehen nun ausgeglichen in Einklang gebracht werden. Indessen gibt es mehrere verheirathete Priester im Neapolitanischen, ohne gerade einer Verfolgung ausgesetzt zu sein, daher hat auch besagter Treglia die Absicht, sich nicht deswegen in Neapel trennen lassen, doch mit Mann geht, ist er Willens, seine Angelegenheit vor das Parlament zu bringen.

Australien.

Auf den **Fidschiinseln** ist ein Pfarrer Namens Schiller Unwesen getrieben, den Eingeborenen gemordet worden. Derselbe ließ sich vor zwei Jahren mit einem andern Amerikaner Namens Burt, beide wahre Sklavenireiber, am Singatokafluß in der Insel Viti-Levon, der größten der Gruppe, nieder. Beide waren in der Baumwollzucht so

---

Lange selbst, daß es zum Sterben kam, und eines Tages, als Marie mal zu Hause war, rief sie Kranke seinen Schwiegervater zu sich, — er wolle eine letzte Verfügung treffen.

„Sprecht nicht so, Vater!“ rief Theodor trostend aus. „Ihr seid vorerst schon kranker gewesen und habt Euch Gesundheit wieder erlangt. Wenn erst der Frühling kommt . . .“ — Den erlebe ich nicht mehr!“ unterbrach ihn Lange. „Ich sterbe gern, ich bin Euch ja doch nur zur Last. Ich weiß. Ihr würdet mich mit Freuden noch länger pflegen,“ fuhr er fort, als Theodor bei seinen letzten Worten eine heftig abwehrende Bewegung machte. „Aber es ist Zeit, daß ich zur Grube fahre. Ich weiß — Gott allein — ich habe oft einen harten Kampf gekämpft — und noch jetzt ringe ich zuweilen um Gebet . . . . Ja — ich könnte unsere Lage schnell und gründlich verbessern, und ich glaube, Gott würde mir verzeihen, wenn ich es thäte. Er erbarme sich meiner!“ — „Was sprecht Ihr da!?“ rief Theodor bestürzt, in dem Glauben, der Alte phantasire. „Legt Euch ruhig in die Kissen zurück, die Marie zurechtkommt — sie wird Euch Arznei reichen!“ — „Nein, nein!“ rief Lange heftig und seine schwindenden Kräfte schienen plötzlich zurückzukehren. „Ich muß reden, ehe sie wieder hier ist — so höre denn! In meinem Koffer liegt linker Hand, ganz unten am Boden, bedeckt von all meinen vergilbten Büchern, ein Kleines, ganz dünnes Päckchen, in weißes Papier geschlagen, mit einer Schnur umwunden und versiegelt. Als Aufschrift findet Ihr die Worte: „Nach meinem Tode zu eröffnen.“ Du kannst nicht fehlgehen. Du hörst doch, Theodor?“ — „Ja höre, guter Vater!“ — „Nach meinem Tode zu eröffnen! Gut! So wie ich die Augen geschlossen habe, bemächtigst Du Dich dieses Päckchens und eilst damit zu Herrn Johann Brink — es ist sein Eigenthum! Hörst Du? Verspricht es mir!“ — „Nimm mein Ehrenwort als braver Soldat!“

„Wohl! Ah — wie erleichtert ich mich fühle; nun sterbe ich in Gott ergeben und zufrieden!“ Doch ich bin nicht zu Ende. In den Päckchen liegt ein Brief an Herrn Brink, der Alles aufklärt. Darin beschwöre ich ihn, für Euch Etwas zu thun; für Dich, für Dein armes Weib und für den Kleinen; ich beschwöre ihn mit dem Hinweis auf die Vergeltung, der ich fliegreich widerstehen, auf die Qualen, die ich durchgekämpft. Gott möge sein Herz rühren, daß er auf die Stimme eines Sterbenden, einen Todten hört, der ihn gleichsam aus dem Grabe anruft!“ — Erschöpft sank der Alte in die Kissen zurück. „Noch Eins,“ murmelte er halblaut. „Sprich nicht davon zu Marie — sie unglücklichen Herz soll nicht beunruhigt werden von der Mitmissenschaft meines . . .“ Er vollendete nicht — eine wohlthätige Ohnmacht umschleierte seine Sinne.

Wenige Tage darauf war er todt — hinübergegangen in jenes unbekannte Land, von dessen Beschaffenheit weiterung der Selbstständigkeit des Landes an den Reichsrath zu bringen und dort ihren ganzen Einfluß für dieselbe einzusetzen, thatsächlich den gegebenen verfassungsmäßigen Boden akzeptiren einen Boden, der freilich durch die aus den neugewählten Landtagen in den Reichsrath zu entsendenden Elemente entsprechend vorbereitet sein dürfte (nämlich zum Einbruch, zum Ende der Verfassung).

Frankreich.

Aus **Bourges**, 25. Juli, wird gemeldet: Der erzbischöfl. Palast und die Stadtbibliothek brannten nieder; die Kathedrale wurde mit Mühe und Noth gerettet. Der Erzbischof Mgr. Matour d'Lumergne war am 24. nach Versailles abgereist.

Gambetta. Die englische Regierung hat soeben einem Bericht von Herrn Herries, dem ersten Gesandtschaftssekretär in Florenz, über die Jagdgesetze in Italien veröffentlicht. Bei sorgfältigem Durchlesen dieser Arbeit haben wir nur einen mittheilenswerthen Punkt gefunden, eine Randnote, welcher zufolge das Wort Gambetta „der italienische Name eines Vogels ist, der sich hauptsächlich durch gehäufige Leistung bemerklich macht“. Herr Herries theilt uns ferner mit, daß der lateinische Name dieses Vogels Tutanus pugnax, der französische Le Combattant ist, und es wird ein Werk über Vogelkunde sitirt, um zu beweisen, daß die männlichen Individuen dieser gewissen Jahreszeit nichts Anderes thun als kämpfen. Er kommt auch am Donaustrande vor, wird überhaupt in Niederbayern öfter gesehen, rauft gern und wird von Vielen Lutaut genannt. Er fröst, wenn er will wird, einen eigenthümlich pfeifenden Laut aus, der wie „Rüh-bl, Rüh-bl klingt.

Italien.

Aus **Neapel**, 9. Juli, schreibt man: Ein junger Priester, Namens Treglia, welcher sich verheirathen wollte, erhat sich hiezu die Einwilligung seines Vaters. Der Vater verweigerte ihm diese und der Sohn heirathete nach einigen vergeblich gemachten Vorstellungen den Gegenstand seiner Neigung. Doch der Vater klagte, die erste Instanz und der Appellhof gaben dem Sohn Recht, indessen der neapolitanische Kassationshof gab dem Vater recht gab, wodurch dieser sich mit dem Turiner Kassationshof in flagranten Widerspruch versetzte, weil derselbe die Priesterehen als zu Recht bestehend erkannte. Der Turiner Hof stützt sich auf den Satz des Konkordats, daß die Ehe kein Bürgerrecht der Verbesserung sei, der Neapler Hof dagegen auf den anderen, daß der erste Artikel des Statuts die katholische Religion als Staatsreligion erklärt, und daß die katholische Religion ihren Dienern das Heirathen untersagt. Die Ansichten der beiden Kassationshöfe stehen nun ausgeglichen in Einklang gebracht werden. Indessen gibt es mehrere verheirathete Priester im Neapolitanischen, ohne gerade einer Verfolgung ausgesetzt zu sein, daher hat auch besagter Treglia die Absicht, sich nicht deswegen in Neapel trennen lassen, doch mit Mann geht, ist er Willens, seine Angelegenheit vor das Parlament zu bringen.

Australien.

Auf den **Fidschiinseln** ist ein Pfarrer Namens Schiller Unwesen getrieben, den Eingeborenen gemordet worden. Derselbe ließ sich vor zwei Jahren mit einem andern Amerikaner Namens Burt, beide wahre Sklavenireiber, am Singatokafluß in der Insel Viti-Levon, der größten der Gruppe, nieder. Beide waren in der Baumwollzucht so

---

Lange selbst, daß es zum Sterben kam, und eines Tages, als Marie mal zu Hause war, rief sie Kranke seinen Schwiegervater zu sich, — er wolle eine letzte Verfügung treffen.

„Sprecht nicht so, Vater!“ rief Theodor tröstend aus. „Ihr seid vorerst schon kranker gewesen und habt Euch Gesundheit wieder erlangt. Wenn erst der Frühling kommt . . .“ — Den erlebe ich nicht mehr!“ unterbrach ihn Lange. „Ich sterbe gern, ich bin Euch ja doch nur zur Last. Ich weiß. Ihr würdet mich mit Freuden noch länger pflegen,“ fuhr er fort, als Theodor bei seinen letzten Worten eine heftig abwehrende Bewegung machte. „Aber es ist Zeit, daß ich zur Grube fahre. Ich weiß — Gott allein — ich habe oft einen harten Kampf gekämpft — und noch jetzt ringe ich zuweilen um Gebet . . . . Ja — ich könnte unsere Lage schnell und gründlich verbessern, und ich glaube, Gott würde mir verzeihen, wenn ich es thäte. Er erbarme sich meiner!“ — „Was sprecht Ihr da!?“ rief Theodor bestürzt, in dem Glauben, der Alte phantasire. „Legt Euch ruhig in die Kissen zurück, die Marie zurechtkommt — sie wird Euch Arznei reichen!“ — „Nein, nein!“ rief Lange heftig und seine schwindenden Kräfte schienen plötzlich zurückzukehren. „Ich muß reden, ehe sie wieder hier ist — so höre denn! In meinem Koffer liegt linker Hand, ganz unten am Boden, bedeckt von all meinen vergilbten Büchern, ein Kleines, ganz dünnes Päckchen, in weißes Papier geschlagen, mit einer Schnur umwunden und versiegelt. Als Aufschrift findet Ihr die Worte: „Nach meinem Tode zu eröffnen.“ Du kannst nicht fehlgehen. Du hörst doch, Theodor?“ — „Ja höre, guter Vater!“ — „Nach meinem Tode zu eröffnen! Gut! So wie ich die Augen geschlossen habe, bemächtigst Du Dich dieses Päckchens und eilst damit zu Herrn Johann Brink — es ist sein Eigenthum! Hörst Du? Verspricht es mir!“ — „Nimm mein Ehrenwort als braver Soldat!“

„Wohl! Ah — wie erleichtert ich mich fühle; nun sterbe ich in Gott ergeben und zufrieden!“ Doch ich bin nicht zu Ende. In den Päckchen liegt ein Brief an Herrn Brink, der Alles aufklärt. Darin beschwöre ich ihn, für Euch Etwas zu thun; für Dich, für Dein armes Weib und für den Kleinen; ich beschwöre ihn mit dem Hinweis auf die Vergeltung, der ich fliegreich widerstehen, auf die Qualen, die ich durchgekämpft. Gott möge sein Herz rühren, daß er auf die Stimme eines Sterbenden, einen Todten hört, der ihn gleichsam aus dem Grabe anruft!“ — Erschöpft sank der Alte in die Kissen zurück. „Noch Eins,“ murmelte er halblaut. „Sprich nicht davon zu Marie — sie unglücklichen Herz soll nicht beunruhigt werden von der Mitmissenschaft meines . . .“ Er vollendete nicht — eine wohlthätige Ohnmacht umschleierte seine Sinne.

Wenige Tage darauf war er todt — hinübergegangen in jenes unbekannte Land, von dessen Beschaffenheit

---

Das neue Maß, meinte neulich ein Spaßvogel, „wird unser Volk sicher noch zu Grunde richten, denn bis jetzt lebte es mäßig, nun nun aber wird es literlich leben.“

erfolgreich, daß sie zusammen etwa 150 Arbeiter, meistens aus Tanna von den Neuen Hebriden, beschäftigten. Beide erlaubten sich die schauderlichsten Grausamkeiten gegen die Eingeborenen, feuerten auf dieselben, wenn sie sich der Plantage näherten u. s. w. Einmal weitschte Burt einen Eingeborenen fürchterlich und rieb dann denselben Mann mit dem dort im Busch wachsenden Chilipfeffer ein, wofür er zwar in eine hohe Geldbuße genommen wurde, dieselbe aber nie entrichtete und also straflos blieb. Es kam soweit so weit, daß die Arbeiter nur bewaffnet auf's Feld gehen konnten, um sich gegen die Eingebornen zu schützen. Eines Tages, während Einheimsung einer höchst ergiebigen Ernte, regnete es jedoch so stark, daß sie ihre Gewehre zu Hause ließen, welche Gelegenheit die stets lauernden Eingeborenen wahrnahmen, um über Burcht über die Arbeiter herfielen, mehrere von ihnen tödteten, und zwei Weiße beinahe zu Tode traten. Unbemwodt wurde gefnebelt, und vor seinen Augen wurden seine Mitschlafkinder getödtet, gekocht und gegessen. Es gelang ihm nun, sich zu befreien, zu entkommen, er wurde aber später wieder erwischt und ermordet. Vielleicht dient dies den dort angesiedelten Europäern zur Warnung und veranlaßt sie, die unglücklichen Eingebornen etwas humaner zu behandeln.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** Passau**, 28. Juli. Das Dulce mit dem Utile, zu deutsch: das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, das ist uralte Weisheit, und die beiden Alten haben sich wohl auf diese Weisheit, und die beiden Alten haben sich wohl auf diese Weisheit, und die beiden Alten haben sich wohl auf diese

Bekanntmachung.

(Amortisation eines Sparkassabuchs betr.)

Vom Johann Hilfel zu Zwölftling, dieß Gerichts, zur Zeit herrschaftlichen Bedienten in Wangen ging schon vor geraumer Zeit ein Sparkassabuch ausgestellt vom 1. Landgerichte Passau d. am 1. August 1847 Nr. 269 auf 10 fl Einlage und obigen Namen lautend, zu Verlust und ist dessen Amortisation beantragt.

Es ergeht an die Inhaber dieses Sparkassbuches Auftrag, solches binnen sechs Monaten a dato

vorzuweisen, außerdem selbes für kraftlos erklärt würde.

Passau, am 23. Juni 1871.

Königliches Landgericht Passau I.
Hiedl.

3562 (2)

Versteigerung.

Dienstag den 1. August Vd. Jrs.

Beginn 12 Uhr anfangend

kommen zu Schloß Kiesberg nebst vielen andern ungenannten Haus- und Oekonomie-Fahrnissen folgende Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung:

1) mehrere herrschaftliche und andere Wägen und Geschirre,
2) 7 Stück Oekonomiepferde,
3) 1 angefleischter Zuchtstier,
4) 50 Stück Jungvieh von ½ bis 2½ Jahren,
5) 60 Stück ältere Kühe,
6) 60 Stück Schafe.

Die Bedingungen werden vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben durch den Oekonomieverwalter

Kiesberg, den 29. Juli 1871.

4021 (3) **B. Lubenstädter.**

Die F. W. Keppler'sche Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich hiemit zur geschmackvollen Ausführung jeder typographischen Arbeit, besonders bei Verlags-Unternehmungen, bestens und liefert zu mäßigen Preisen:

Tabellarische Arbeiten. Formulare. Circulare. Avise. Empfehlungskarten. Visitkarten, Bollkarten, Wein- und Speisekarten, Einladungskarten, Verlobungskarten, Adressbriefe, Briefcouverts, Etiquettkarten, Preiskarten, Hochzeitskarten, Tanzkarten, Ausnahmskarten, Rechnungen, Fakturen, Noten, Quittungen, Reise-Avise, Frachtbriefe, Kopfbögen, Briefbögen, Preiscourants, Etiquetten, Ausschreiben, Postbegleitadressen, Wechsel, Aktien, Diplome, Anweisungen, Viehscheine, Loose, Gedichte, Empfehlungen, Urlauben, Schuldscheine, Tabakpetel, Gedichte, Gebete, Nummern, Nieten, Signaturen, Namens-Verzeichnisse, Statuten für Gesellschaften, Bitte für Lehrlinge, Verlobungsanzeigen, Trauungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Todtenscheine, Todesanzeigen, Todtenbilder, Tanzordnungen, Pferde-Kennzettel, Schützen-Kennzettel, Plakate, Tüchtschilde, Kataloge 2c. 2c.

Prospecten und Einschriften.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Bremen	12. Juli	nach Newyork	D. Weser	5. Aug.	nach Newyork
D. Donau	15. „	„ Baltimore	D. Newyork	9. „	„ „
D. Ohio	19. „	„ „	D. Rhein	12. „	„ Baltimore
D. Hermann	22. „	„ Newyork	D. Frankfurt	16. „	„ „
D. Hannover	26. „	„ „	D. Baltimore	16. „	„ Baltimore
D. Main	29. „	„ „	D. Deutschland	18. „	„ Newyork
D. Werdin	2. Aug.	„ Baltimore	D. Havel	23. „	„ „
D. Köln	2. „	„ Newyork	D. Donau	26. „	„ „

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **105** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Newyorkleans via Havana

D. Köln 16. Septbr.; D. Frankfurt 7. Oktober; D. Hannover 28. Oktober.

Passage-Preise nach Newyorkleans und Havana: Cajüten **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht: Nach Newyorkleans L. **2**, **10** s., nach Havana L. **3**, mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der pacifischen Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **Graf Bismark** Montag 7. August; D. **König Wilhelm** I. Donnerstag 7. September und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländischen Agenten, sowie

4073 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Kriegerverein in Passau.

Zu Ehren des 2. 9. Jägerbataillons findet heute Samstag den 29. ds. Abends ½8 Uhr im **Flod-Keller** ein

Tanzkränzchen

statt, wozu alle Herren Stabs- und andere Offiziere, sowie die Herren Unteroffiziere und Mannschaft und verehrliche Bürgerschaft Passaus zum Besuche freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuß.

4075

Eier.

Von einem gut fundirten rheinischen Handlungshause werden als recht bekannte Lieferanten, für regelmäßige und reelle Einlieferungen gesucht. Franko Offerte Lit. **A. W. Nr. 59** an die Expedition bd. Bl. (4035)

Lokalkundige und intelligente Leute, von der commerziellen Branche finden guten Verdienst.

Offerte sub L. an die Exp. bd. Blattes, 4076

Hundert Schäffel guter Haber, wie auch **5000 fl.** Kapital zu 4% sind zu erfragen bei **Fuchswirth** in Vornbach. 4077

1200 Gulden

werden auf sichere Hypothek ohne Unterhändler sogleich ausgeliehen. Das Nähere in der Exp. 4078

In Stobel's Verlag in Würzburg ist soeben erschienen und allerorts zu beziehen:

Deutsches Reichs-

Militair-Pensions- und Versorgungs-Gesetz nebst den Verwillungen für die Hinterbliebenen.

Preis 6 kr. (franko auswärts 7 kr.) (Wiederkurer Goldausgabe der deutschen Reichsgesetze Abth. V. 1)

Ferner erschien in derselben Sammlung:

Deutsche Reichsgesetze.

I. Abth. (Staats- und Verwaltungsrecht.) 4. Bd. Preis 12 kr. (franko auswärts 14 kr.)

Inhalt: Vereinigung von Elsaß-Lothringen mit Deutschland. Friedenspräliminarien und Friedens-Vertrag (deutsch und französisch). Kriegsschädenersatz. Rhedereientschädigung. Beihilfegewährung an ausgewiesene Deutsche.

Bierwirthen werden in Zahlung angenommen. 4079

Der verehrlichen Einwohnerschaft Passaus erlaube ich mir ganz ergebenst zur Kenntniß zu bringen, daß ich noch einige Stunden in Wusti, französischer Sprache oder sonstigen Wissenschaften Schülern und Schülerinnen widmen kann, sowie ich gerne bereit bin auf Verlangen auch in den Ferien Unterricht zu ertheilen. Gefällige Offerten wollen bei meinem Vetter Herrn Philosophy **Wangemann** hinterlegt werden.

Achtungsvollst

Emma Wangemann, 4055 (2) Lehrerin.

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet sind vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Zwei tüchtige Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Joh. Scherl,

4050 (3) b Schadmacher Thorfeinstraße.

Untergetrichenem ist am 18. ds. Mts. in Passau ein gemeldsfarber Hund mittlerer Größe, mit kurzen Ohren, langen Schweif, männlichen Geschlechts zugelaufen. Derselbe kann gegen Insertionsgebühr und Futtergeld abgeholt werden.

Huber, Gutsbesitzer

4080 in Auedam.

Ein Abiturient wünscht während der Monate August und September Unterricht in Latein, Griechischen, Deutschen zu ertheilen. Bezügliche Adressen beliebe man sich an die Exp. bds. Bl. zu wenden. 4060

Eine praktische Rattenfalle wird zu kaufen gesucht. D. Lc. 4082

Am 18. ds. Mts. als am Einzugstage des 9. Jägerbataillons wurde im weißen Haasen ein weißer **Florentiner-Strohhut** mit breiter Krämpe verwechselt. Man bittet denselben gefälligst im genannten Gasthause umzutauschen.

Eine Wohnung mit zwei großen Zimmern ist auf Allerheiligen zu vermiethen. (b)

J. Vorbauer, Tischler.

Eine Parterre-Wohnung mit Keller ist gleich zu beziehen. Das Nähere in der Exp. (3) 4066

In der Hilgshofenerstraße Nr. 67 in St. Nikola ist eine schöne freundliche **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Fest Allerheiligen an eine ruhige Familie zu vermiethen.

4063 (2) **A. Hönle.**

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 30. Juli

VI. Preisschiessen

in der Lindau. Entfernung der Scheiben 400 Schritte. Es sind nur 2 offene Visire bei dem Stutzen, Absatz erhöhte 1 Uhr vom Ort aus per Schiffstehen.

An diesem Schießen können sich auch Nichtmitglieder obiger Gesellschaft betheiligen und sind freundlichst eingeladen.

Die Schützenmeister. (b)

Allbayern-Schützen.

Heute Samstag Zusammenkunft im Lokal bei Herrn Duder, wegen Betheiligung bei der am 30. ds. stattfindenden Fahnenweihe und Vertheilung der Vereinsabzeichen, um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

D. Schützenm.

Einzig sichere Hilfe für

Nervenleidende

bietet das allbekannt bekannte Buch: „Dr. Werner's billige und sichere Heilung für Nervenleidende. Ein zuverlässiger Rathgeber zum Besten aller Nervenleidenden, besonders Geschlechts, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfach, wohlfeiles Hilfsmittel ebenso sicher als gründlich heilen wollen." Preis 27 kr.

Die Grund, wo ebald Nervenleiden so tiefen unheilbar Uebel, die in dem Umstande zu suchen, daß selbst viele Aerzte die Entstehung und das Wesen dieser Leiden nicht gehörig kennen und so vielfach durchaus unbrauchbare Mittel gegen sie angewandt werden. In vorliegendem Buche nun hat es ein sachkundiger Specialarzt übernommen, Belehrungen über das Leben und die Eigenthümlichkeiten der Nerven, ihre Thätigkeit und ihrer Leiden zu geben, und die Ursachen jener Störungen aufmerksam zu machen und den Weg zur gründlichen Beseitigung dieser, sowie der daraus entspringenden Leiden, wie Nervenschwäche, Blutkrankheiten, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Nämerdrücken, Nervenschmerzen, Zuckungen, Schwäche der Geschlechtsorgane 2c. zu zeigen. Möchte Niemand eine so geringe Ausgabe scheuen, um sich dieses Buch zu verschaffen. Von dem Buche wurden binnen wenigen Jahren über 50,000 Exemplare verkauft. Vorräthig in jeder Buchhandlung in Passau bei Adalbert Deiterß. (4b) 3445

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

Baumeister, Friseur, Gradenstaße.

4083

Ein **Bauernsohn,** der mit Pferden gut umgehen kann, wird auf Ziel Michaeli für eine kleine Oekonomie in Dienst zu nehmen gesucht. D. Uebr. in der Exp. 4084

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen D. Lc. 4085

Für einen braven ordentlichen Knaben ist eine Lehrstelle frei.

Josef Schröder,

4086 (1) Buchbindermeister.

Für Hausbesitzer und Miethsleute.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist zu haben: Die Miethverhältnisse der Stadt Passau.

Einladung.

Die Gemeinde Ruderting gibt zu Ehren ihrer vom Feldzuge so glücklich zurückgekehrten Soldaten am Sonntag den 30. Juli zu Dommelstadel ein

Dank- und Jubelfest,

wozu ergebenst eingeladen wird.

Dommelstadel, 28. Juli 1871.

Joh. Kronzucker, Bürgermeister.

4087

Sonntag den 30. ds. findet die

Nachfeier des Annafestes

mit Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

Franz Alber,

4088 Gastgeber in Gattern.

Heute Samstag den 29. Juli Abends findet bei Unterzeichnetem ein

Dengelbosz mit Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet

Adam Durmann,

4089 Gastgeber in Ilz.

Sonntag den 30. Juli

Harmonienmusik

bei **Franz Huber,**

4090 in Schalding.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Uebung im Lokale. D. L.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 30. ds. Wanderung zu Herrn Fr. X. Alber, Gastwirth in Gattern, wozu die sehr verehrlichen Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen nun besonders die vielen Teil. Anna, zu ihren Ehren diese Wanderung eigens stattfindet, freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 26. ds.: Maria Anna, ehel. Kind der Herrn Josef Angerer, Mitualienmarktpächters am Anger.

Verantwortlicher Redakteur: J. Meixner.

Digitized by Google

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausserdem bei allen k. Post-Aemtern, Botenpostämtern und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die spaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.

№ 207. Sonntag, 30. Juli 1871. Abdon und Sen.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Main, Gün], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, C.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Main, Gün], München, Innsbruck, Bayern, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bayern, Verona.
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg [Main, Gün], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag, München.

Ostbahn.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Main, Gün], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden Berlin] Furth, [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
3) Vorm. 10.0 „ Nürnberg, [Main, Gün], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Bayern, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ München.
5) Nachm. 4.25 C.-Z. „ Nürnberg [Main, Gün], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geiselthering.

Abgang in Passau.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 8.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, C.-Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, Obkirchen [Grafenau], Kirchdorf, Regen, Zwiesel, Bodenmais, Frauenau, Röhrnbach [Perlesreuth]; Schärding [Passau], Griesbach, Breitenberg; Obernzell, Untergriesbach, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Tacking, Tutting, Ering, Malching, Simbach.

Donaudampfschifffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Ulm. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse Nr. 461 entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Pest, 28. Juli. „Pesti Naplo" erfährt als „fast zweifellos," daß **Bismarck** und **Beust gleichzeitig mit ihren Monarchen in Gastein zusammentreffen werden und daß auch Andrassy und Hohenwart erscheinen würden.**

Die Staatsregierung und Pfarrer Renftle.

Ueber die Regierungsentschließung in Sachen Renftle schreibt die „K. Allg. Ztg." ganz treffend: „Die neueste Entschließung der Regierung von Oberbayern in Sachen des Religionsunterrichts zu Mering ist ein neuer Beleg dafür, daß die bayerische Staatsregierung sich in dem katholisch-kirchlichen Konflikt noch immer nicht zu prinzipiell durchgreifenden Handeln entschließen hat, sondern das bisherige prinzipielle Kanoren fortzusetzen gedenkt. Wir dürfen nämlich die Entschließung der oberbayerischen Kreisregierung der Staatsregierung, resp. dem Kultusministerium, füglich in Rechnung setzen, da Grund genug ist, anzunehmen: ersteres habe nur nach den ihr aus dem Kultusministerium gegebenen Direktiven ihren Spruch erlassen. Prinzipienloser und widersprechendvoller hätte er aber kaum ausfallen können: die schulpflichtigen Kinder des Pfarrhofes zu Mering sollen gehalten sein, dem vom Pfarrer Renftle ertheilten Religionsunterricht anzuwohnen, weil die Regierung ihn als rechtmäßigen Religionslehrer ansieht, und der Religionsunterricht nach den bestehenden Normen einen wesentlichen Bestandtheil des Schulunterrichtes bildet; zugleich soll die Möglichkeit gewahrt an Renftle's Religionsunterricht den Kindern jener Eltern gestattet sein, welche an den letzteren Stellung zur Unfehlbarkeitsfrage Anstoß nehmen, weil die Regierung ihnen die verfassungsmäßige Gewissensfreiheit um das öffentliche Erziehungswesen nicht verkümmern will. Achtung vor der Gewissensfreiheit ist ein recht schönes Wort, aber leider ist es in diesem Falle nur der Vorwand, hinter welchem sich der Widerwille der Regierung, entschiedend in die kirchlichen Wirren einzugreifen, versteckt. Keineswegs gibt das verfassungsmäßige Recht der Gewissensfreiheit dem Angehörigen einer Religionsgenossenschaft das Recht, seine Kinder ihrem Religionsunterricht zu entziehen, weil ihm der eine oder andere Lehrsatz desselben nicht zusagt; er muß vielmehr seine Kinder an den Religionsunterricht der betreffenden Religionsgenossenschaft, solange er ihr angehört, thunlichmen lassen. Bestände diese Vorschrift nicht, so hätten wahrscheinlich bisher und seit Jahren schon eine Menge katholischer Väter es vorgezogen, ihre Kinder von dem in den Schulen ertheilten Religionsunterricht fernzuhalten. (Ein drastisches, mit der Entschließung der oberbayerischen Regierung in grellstem Widerspruch stehendes Beispiel hiefür gibt die bekannte Thatsache dar, daß an der katholische zu Würzburg zur Stunde der Religionsunterrichte die unfehlbarliche Dr. Hergenröther von den Kindern altkatholischer Eltern, trotz deren Widerstrebens, besucht werden muß, weil ihn die Regierung noch immer als Religionslehrer der Anstalt fungiren läßt.) — Nun ist von zweien nur das Eine möglich: entweder die Regierung betrachtet die Alt- und die Neukatholiken als Fraktionen einer und derselben Religionsgenossenschaft, der kath. Kirche; oder sie betrachtet sie als zwei getrennte Religionsgenossenschaften. Im ersteren Fall muß sie nach dem oben Ausgeführten konsequenter Weise alle katholischen Kinder des Schulsprengels Mering zur Theilnahme am Religionsunterricht Renftle's, den sie ja als rechtmäßigen kath. Religionslehrer des Sprengels erachtet, anhalten und kann nicht gestatten, daß unter dem Vorwande der Gewissensfreiheit einige Eltern, welchen jener Unterricht in einem einzigen Punkt nicht zusagt, ihre Kinder demselben entziehen. Im zweiten Fall aber muß sie sich erinnern, daß zur Zeit in Bayern nur eine kath. Religionsgenossenschaft ist, und daß, wenn nun thatsächlich auf einmal zweierlei katholische Religionsgenossenschaften neben einander bestehen, die Regierung sich klar darüber aussprechen muß, welche derselben sie als die rezipirte, resp. als Fortsetzung der bei dem 18. Juli 1870 rezipirt gewesenen betrachtet, und welche sie als eine neue erachtet, d. h. als eine solche, die nach dem Religionsedikt erst noch die königliche Genehmigung zu ihrer Einführung im Königreiche Bayern zu erhalten hätte. Darüber diese Frage hat sich bekanntlich die Regierung noch nie ausdrücklich erklärt, sondern im Gegentheil jede bestimmte Aeußerung in dieser Beziehung sorgfältig vermieden. Daraus jedoch, daß sie den Pfarrer Renftle als rechtmäßigen Pfarrer Religionslehrer und Schulinspektor anerkennt, daß sie nach den Regeln der Logik gefolgert werden, daß sie jene Religionsgenossenschaft, welcher derselbe angehört, als die rezipiete betrachtet, woraus denn weiter von selbst folgt, daß die andere zur Zeit noch nicht rezipirt ist, und daß ihr und resp. ihren Priestern, Bischöfen ꝛc. der Staat Bayern die im Konkordat ausbedungenen Gehalte und sonstigen Temporalien, wie auch die Kongrua und anderweitigen Zuschüsse aus der Staatskasse, nicht schuldet. Bekanntlich aber hat die Staatsregierung bis zur Stunde noch nicht die geringste Miene gemacht, die Temporalien zu sperren. So finden wir denn, aus welchem Gesichtspunkt immer wir die vorwürfige Regierungsentschließung betrachten mögen, daß sie, wie Alles, was die Regierung in dieser Angelegenheit bisher gethan hat, an inneren Widersprüchen leidet, nicht kalt und nicht warm ist. Die Regierung hofft wohl auf einen glücklichen Zufall, auf einen deus ex machina, der ihr den Knoten, welchen sie nicht zerhauen mag, gefälligst lösen soll; wir aber fürchten sehr, daß durch ihr Zaudern sie ihn immer mehr verwickeln und schließlich zu einem gordischen Knoten machen wird, den zuletzt nur noch das Schwert durchhauen kann, während er jetzt noch in Frieden zu lösen wäre.

Deutschland.

Der Maiyorerbrauch in **München** betrug im Statjahr 1870/71 im Ganzen 200,906 Schäffel. Davon haben verstanden: Der Augustinerbräu (Jos. Wagner) 6414 Sch.; der Bächl- und Schleibingerbräu (Alois Frei) 2446 Sch.; der Metzgerbräu (Jos. Knon) 4507 Sch.; der Zengerbräu (Wolb. Hertl) 1772 Sch.; der Sternecherbräu (J. B. Trappentreu) 3844 Sch.; der Pschorrbräu (G. Pschorr) 16,300 Sch.; der Löwenbräu (Ludwig Brey) 43,094 Sch.; der Eberlbräu (A. Wagner) 731 Sch.; der Schweigerbräu (Balth. Füger) 828 Sch.; der Singelspielerbräu (Graf v. Butler) 7497 Sch.; der Hirschbräu (M. Hallwanger) 1048 Sch.; der Hackerbräu (Math. Pschorr) 18,639 Sch.; der Spatenbräu (Gabriel Sedlmayer) 52,677 Sch.; der Franziskanerbräu (Joseph Sedlmayer) 22,742 Sch.; der Jacherbräu (L. Schmederer) 11,302 Sch.; das Hofbräuhaus 6119 Sch.; das weiße Bräuhaus 905 Sch. Der Bierbrauerei der P. P. Franziskaner am Lehel 437 Sch.

In **Friedberg** fand am 25. ds. die feierliche Grundsteinlegung des neuen Gotteshauses durch Hrn. Bischof und Hrn. Domdechant Dreer von Augsburg statt, nachdem vor 3 Jahren (am 2. März 1868) der Kirchthurm, dieße weithin sichtbare Wahrmarke, eingestürzt und den größten Theil der Stadtpfarrkirche durch seinen Fall in einen Trümmerhaufen verwandelt hatte.

— Aus **Frankfurt.** Die große That ist geschehen. Graf **Bray** hat aufgeräumt, Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu sein. Es wird nicht an Schwachköpfen fehlen, welche dieses Ereignis als ein günstiges Vorzeichen betrachten. Verständige Leute aber können keinen Augenblick darüber in Zweifel sein, daß Graf Bray nur als Sündenbock benützt und ungerechter Weise für all das verantwortlich gemacht wird, was sein Herr Kollega vom Kultus gesündigt hat. Nicht der Minister des Auswärtigen ist dem König, dem Lande, der Postvertretung hierher für die heillose Politik des Zaudern und der Unentschlossenheit in der kirchlichen Frage. Wir halten uns in erster Linie an den Minister des Innern für Kirchen — und Schulangelegenheiten, wir halten uns an den Minister, der die gerechten Beschwerden der Staatsunterthanen, der Bürger, der Geistlichen und anderer Kategorien über unverantwortliche Uebergriffe der Bischöfe einfach nicht verbescheidet und die Reklamanten mit spöttelnden Zeitungsartikeln abspeist, wir halten uns an den Minister, den die gesammte anständige Presse des In- und Auslandes seit Monaten mit Vorwürfen überhäuft, die unerhört und doch nicht widerlegt sind. Es gehört kein Prophetentalent dazu, um vorauszusagen was in der nächsten Zeit geschehen wird. In dem kirchlichen Konflikte gefiehlt natürlich Seitens der Regierung

Digitized by Google

nichts. Hr. v. **Lutz** aber, dem die „Bürde" des Kultusportefeuilles allgemach recht ungemüthlich wird, wälzt diese Last auf die Schultern eines Andern und übernimmt statt deſſen das auswärtige Miniſterium, in welchem er ſo ſchon mit wenig Glück und viel Behagen im vergangenen Winter debutirt hat. Zu dieſem Amt iſt, ſeit wir im Reiche ſind, nichts zu nützen und nichts zu verderben. Zu handeln, was man vom Kultusminiſter fordert, verlangt wohl kein vernünftiger Menſch von einem bayeriſchen Miniſter des Auswärtigen. Im Gegentheil, je weniger er in ſeiner Politik macht, deſto beſſer qualifizirt er ſich zum äußern Amt. Für die hohe Politik haben wir jetzt Gott ſei Dank die richtigen Leute in der Kaiſerſtadt. Die auswärtigen Miniſterien der Kleinſtaaten ſind Sterbundercanälien, Sinekuren geworden, und die Unterthanen haben wahrlich keinen Grund darüber ungehalten zu ſein. Wir gratuliren Hrn. v. Lutz, den künftigen Premier, zum neuen Beruf; mit dem Lebhafteſten Wunſche, daß jene olympiſche Ruhe, jener ideale Zug bei ihm ſich ſelbſt Bewunderung, der ihn vor allen Staatsmännern in der Vergangenheit und Gegenwart auszeichnete, ihm für alle Zukunft bewahrt bleiben möge.

Berlin, 27. Juli. Gerüchtsweiſe verlautet in diplomatiſchen Kreiſen, Bismarck werde im Laufe des Auguſt Gaſtein beſuchen.

Der Eminenz einer Kleinen Anfrageprozeßordnung für das **deutſche** Reich iſt nunmehr vollendet, und wird zunächſt die Begutachtung der Juſtizminiſterien der Bundesſtaaten eingeholt werden. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß der Entwurf dem Reichstag bereits in der nächſten Seſſion zur Beſchlußnahme unterbreitet wird.

Die **Frankfurter** Zeitung brachte am Samſtag einen Artikel: „Zur Dotationsfrage", deſſen Spitze ſich gegen den General v. Manteuffel richtet. Anläßlich des Gerüchtes, daß dieſer Offizier zu denjenigen Männern gehöre, welchen eine Dotation zugedacht worden ſei, die Fr. Z. von „einem höheren preußiſchen Offizier, deſſen Tüchtigkeit in dem ſoeben beendigten Kriege vielſache Anerkennung gefunden", ein beſtätigliches Skeroben erhalten haben, welches ſie obgedruckt. Unterſtand iſt in beutlichen Worten der Paſſus, welcher von den Leiſtungen Manteuffel's im letzten Kriege handelt; das Urtheil, daß dieſer General vielen Glanz durch ſeinde Fehlern erhalten habe, iſt ſicher kein vereinzeltes. Wie laſſen hier dieſes aus dem Artikel folgen: „Manteuffel's „ſtaatsmänniſche" Karriere in Schleswig iſt noch nicht vergeſſen. Seine taktiſchen Neuen brachten Bismarck oft in die größte Verlegenheit und drohten mehr als einmal die wohlberechneten Schachzüge des Grafen zu durchkreuzen. Was ſein Feldherrntalent anbelangt, ſo iſt baſſelbe ſo groß, daß Bismarck und Moltke froh waren, ihn im kritiſchen Moment des Oberkommandos der Nordarmee entheben und unter der täuſchenden Form einer militäriſchen Erhöhung nach dem Weſten ſchicken, nach Weſten, wo er nicht können, damit v. Goeben und v. Werder in der Zwiſchenzeit freie Hand erhielten, ihre großen entſcheidenden Waffenthaten auszuführen. . . . . Nach der erſten Schlacht von Amiens, am 27. November, wo durch eine energiſche Verfolgung der Feldzug im Norden beendigt werden konnte, ließ Manteuffel den Feind ſich ungeſtört wieder ſammeln und machte inzwiſchen mit einer Lebwache von mehreren Kavallerie- und Infanterieregimentern im vierſpännigen Wagen einen „Ausflug" aus Peter nach Dreux, wodurch er denn ſeine kurzuſſe Dineen und bei Knuen eine glänzende Parade abhielt, hatte der Feind volle Muße, ſich faſt auf demſelben Terrain des 27. November bis an die Zähne zu verſchanzen und zu verſtärken, und ſo mußten die Siege bei Amiens, Neuen die ſteilen Höhen und die durch Heranſchaffung ſchwerer Feſtungsgeſchütze faſt uneinnehmbar gemachten Stellungen unter ſchrecklichen Verluſten am 23. Dezember erſtürmen. — Wieder gab ſich Manteuffel ſeiner ſorgloſer Ruhe hin, anſtatt energiſch zu verfolgen; weder verſäumte er die nothwendigſten Sicherheitsmaßregeln, zerſplitterte ſeine Truppen, und ſo wurde, während Manteuffel 10 deutſche Meilen entfernte Feſtungen machte, das ſchwache dieſelbige Häuflein (15. Diviſion) von ſechsfach überlegenen feindlichen Kräften bei Bapaume am 2. und 3 Jänner 1871 angegriffen und nach ſchweren Verluſten zurückgedrängt. Trotzdem meldete Manteuffel ins Hauptquartier einen großen Sieg, gegen welche Behauptung Faidherbe, der ſich den Sieg zuſchrieb, mit vollem Rechte proteſtirte. Erſt der genaue Sieg, den der brave und intelligente Gefteral v. Goeben am 18. und 19. Jänner, nachdem Manteuffel den Oberbefehl abgegeben hatte, bei St. Quentin erfocht, machte der ganzen Faidherbe'ſchen Armee und damit allen Manteuffeleien ein Ende. Eine unparteiiſche Geſchichtsſchreibung wird dieſe Thatſachen dereinſt ins rechte Licht ſetzen. Manteuffel, ſo ſehr er ſich den Anſchein gibt, Feldherr und Staatsmann zu ſein, iſt weder das Eine noch das Andere, ſondern einfach Hofmann.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Die deutſche Regierung hat die Revision der in Deutſchland zurückgehaltenen franzöſiſchen Waggons bewendet. Dieſelben werden heute betreffenden Geſellſchaften zurückgeſtellt werden. — Die Gazette des Tribunaux meldet, daß die Eröffnung der Kriegsgerichte aus Anlaß neuer Entdeckungen abermals vertagt wurde.

Der Miniſter für Landwirthſchaft hat durch ein Rundſchreiben an die Präfekten bekannt gemacht, daß die landwirthſchaftlichen Ausſtellungen und Preisvertheilungen dieſes Jahr in **Frankreich** ausfallen und die früher dazu bewilligten Geldſummen zum Ankauf von Saatgetreide, Vieh und Geräthen verwandt werden ſollen. Das angekaufte Getreide wird im Wege der Auktion nur an die Landwirthe mit Ausſchluß der Getreidehändler verkauft und mit den Erlös wieder anderes Saatkorn angekauft werden, welches dann theils zu ermäßigten Preiſen, theils umſonſt an die kleinen und ärmeren Landgemeinden vertheilt verſehen werden ſoll. Die bei den zweiten Verkaufe eingenommenen Gelder ſollen zu Geſchenken an Geld, Vieh und Werthſchaftsgeräthen für bedürftige Bauern verwendet.

Italien. Vom 30. Juni bis Ende Juli. Im Unterm vom 22. Juli wird eine Beſchüre von Maure de Donald beſprochen, worin die Frage, ob der Papſt das im Konkordate von 1801 der franzöſiſchen Regierung zuerkannte Ernennungsrecht der Biſchöfe zurücknehmen könne, bejaht und zur Begründung dieſer Anſicht erklärt wird, daß das Konkordat habe lediglich den Charakter einer **Konzeſſion** des h. Stuhles, **nicht** den Charakter eines Vertrages zwiſchen dieſem und der franzöſiſchen Regierung; letztern Charakter könne ein Konkordat nie haben, da es ſich dabei nicht um ein Vertrag zwiſchen einer ſouveränen Macht und einem Unterthanen **nicht denkbar, die Staatsgewalt aber, von der kirchlichen Gewalt abhängig ſei**, wie der Clerus in Frankreich. Das Univers theilt zugleich ein Beleidungsbrevier mit, welches Herr de Donald für ſeine Broſchüre von Pius IX erhalten, und einen längeren Brief des Jeſuiten Piccirillo, eines der Redakteure der Civilta Cattolica worin ſelber ſagt, die von de Donald vertretene Anſicht ſei die der Civilta, die auch die des Papſtes ſei. Der P. Taquini vertheidigt, und ſei überhaupt in **Rom** die **herrſchende** Anſicht.

— (Gerade jetzt wo über die Geſtung der Konkordate vielfach diskutirt und eine eventuelle Kündigung geſchrieben von Seiten der Regierung von den ultramontanen Blättern als ein großes Verbrechen dargeſtellt wird, iſt es nicht ohne Intereſſe aus dem Munde unverdächtiger Zeugen zu vernehmen, daß nach der in Rom herrſchenden Anſicht der Papſt ſelbſt an die Geltung der Konkordate gar nicht gebunden iſt und ihre Stipulation nach Belieben gerade ſo gut aufheben kann, wie er irgend ein von ihm verliehenes Privilegium zurückzunehmen befugt iſt. D. R.)

Türkei.

Neapel, 19. Juli. Palmieri kündigt auf Grund der neueſten Beobachtungen einen neuen harten Ausbruch des Veſuv an.

Nachrichten aus und für Niederdanern.

* **Paſſau**, 29. Juli. Aus Donauwörth erhalten wir folgende **Erklärung**: Der unterzeichnete Gemeinderath von Donauwörth ſah ſich in Folge des in der Donau-Zeitung vom 20. ds. Mts. veröffentlichten und von da in andere Blätter übergegangenen „Bekanntmachung" von Seite des Magiſtrats und in Paſſau zu nachſtehender Erklärung veranlaßt. In der Bekanntmachung heißt es, daß der Sterbende die wiederholt an ihn geſtellte Frage: „ob er Alles glaube, was andere unſehlbare hl. katholiſche Kirche zu glauben befiehlt," jedesmal laut und ausdrücklich bejaht habe. Es ſcheint, daß hiemit ein Widerruf der bekannten Adreſſe gegen die perſönliche Unfehlbarkeit des Papſtes, welche der Verlebte aus voller Ueberzeugung unterſchrieben hat, herausgelaufen werden will. Ein ſolcher Widerruf liegt aber weder in der Bejahung der Frage, noch läßt der makelloſe Charakter, die ruhige Ueberlegung und die Mannesſtrene des Verſtorbenen einen ſolchen Zweifel aufkommen. Der Unterzeichnete gibt zur Genugthuung ſeines unvergeßlichen Chefs die beſtimmte Verſicherung ab, daß nach ſeiner innerſten Ueberzeugung der Verſtorbene ſeinen Grundſätzen und namentlich dem Inhalte der Adreſſe bis zu ſeinem Ende treu geblieben iſt. Dieß als erſtes und letztes Wort. Donauwörth, 26. Juli. Anton Deuerl, 1. Stadt- und Landger.-Aſſeſſor.

* **Paſſau**, 29. Juli. Unter den hieſigen Kaſinomitgliedern erregt es unangenehmes Erſtaunen, daß ſie noch nichts von der ſchönen Rede zu leſen bekommen, welche am letzten Dienstag im Hellfelder von Hrn. Profeſſor Greil gehalten wurde. Deßhalb wollen wir einen Auszug bringen. Zuerſt verſicherte der Redner, er ſei „mit einer wahren Begeiſterung" nach Berlin gegangen, die aber „ſchon in der erſten Stunden gänzlich aufgehört" und in eine „förmliche Unluſt" umgeſchlagen habe. (Drum iſt er wahrſcheinlich von Berlin nach Neuſtift hinausſpaziert.) Als treuer Sohn der Kirche habe er dort für deren „heiligſte Rechte" und den Papſt kämpfen wollen, auch die Reichsintereſſen habe er eifrigſt fördern wollen. (Bierlich? Wie gütig!) Es ſchmerzte ihn beſonders, daß in der Adreſſe an den Kaiſer es hieß: „Wir wollen keinerlei Einmiſchung in Angelegenheiten fremder Staaten". Greil ſtoteirt demgemäß für eine Einmengung in die Sachen fremder Staaten begeiſtert zu ſein, brumm ſchwerzt in Rom Bismarck ſich vor Italien blamirt oder mit deſſen Händel anfängt, um dem hl. Vater zu helfen, der ſich „in einer äußerſt bedrängten Lage befinde." Man wollte aber auch helfen und „tratihn und den heiligen Vater vollagen und beſchützen." Beſonders die Herrn Miquel, Dr. Völk und Fiſcher (Augsburg) wären ſo ſchlimm gewieſen. (Alſo mit Füſſen trat man unſern armen Greilos! Das iſt ja ſchrecklich! Wie man nur ſo ſein kann! Da kann man ja die höchſten Hühneraugen bekommen! Und er ließ ſich treten, das arme Gotteslamm ſanft, demüthig und geduldig wie immer. Nein, Herr Profeſſor! der Anſtand iſt im Berliner Parlamente ſtets gewahrt worden, wenn nicht durch die Sozialiſten zu wenig Anſtand vorhanden war'en. Man muß eben in den politiſchen Forderungen, wie in dem perſönlichen Reſpekt, den man für ſich verlangt, nicht zu maßlos und ehrheizig auftreten. Männer von Ihrem Schlage, die ſich gerne voranbeängen und den „Führer" und Staatsmann ſpielen wollen, können von Ihrem werthen Ich und Meinen wohl denken, ſo hoch und günſtig wie immer, — das geht uns nichts an; aber wenn ſie in der ſo von ihnen ſelbſt geſuchten Schlacht der Geiſter unterlegen ſind, ſo ſieht es ſolchen Männen ſchlecht, ſehr ſchlecht an, ſich als mißkannt, als unſchuldig mißhandelt hinzuſtellen und darüber zu winſeln; und ſei es auch nur vor einem obſkuren Publikum wie z. B. von den 40 ſtaunenden Hörern am Dienstag. (F. f.)

‡ **Paſſau**, 28. Juli. Aus dem Neuburger Wald ſchreibt man uns: Zuſall, Whlich oder Symphatie, — das will ich nicht wiſſen, muß man, daß am 27. Auguſt in Fürſtenzell große Bauernvereinsverſammlung abgehalten wird, zu der nicht nur das Paſſauer Kaſino ſeine Leute einſtreift, ſondern auch Pfahler und Hafenbrädl Bauern dahin ſchickt. Whlich aber Symphatie? frug ich mich, als ich heute in der Donau-Zeitung las, daß auch der große Viehmarkt in Fürſtenzell am 27. Auguſt abgehalten werde. Wahrſcheinlich iſt dieſer Viehmarkt, der ſonſt am 21. Auguſt abgehalten worden wäre, den Herren Bauernvereinsmännern zu Liebe auf Sonntag den 27. Auguſt verlegt worden. Man bringt ſo eben mehr geeignetes Publikum zuſammen, und kann viel ſchöne Redensarten in die Donau-Ztg. ſetzen, z. B.: „Als der Herr Redner geendet, brach der jubelnde Beifallsruf in Beifall aus," oder: „Man bemerkte unter den entzückten Hörern auch manches biedere Horn" u. ſ. w. In Rehlchain war's ebenſo, vor'm Eſſen Viehmarkt, nach dem Eſſen Bauernverein! Dr. v. Daxenberger kann ſich ſagen, daß ſeine treue ländlichen Freunde einen der Ihren an die Luft ſetzten, weil der ſpaſſetteln, daß Nachmittags noch mehr da ſein als Vormittags. Da kam er aber an die Unrechten; ein Wink des Regenten und, ſchwupp! war er draußen! Und er? er? gefiel ihm auch ganz recht. Auffallend aber bleibt immer dieſes Streben der frommen Herren Verantſalter, recht viel Vieh auf einmal beſammen zu ſehen.

* **Paſſau**, 29. Juli. Heute Morgens um 10 Uhr ſtahl ein Bäuerlich gekleideter Menſch bei Hrn. Kaufmann Zolner ein Stück Tuch und lief damit durch Graben- und Roſengaſſe in die Thereſienſtraße, wo er nächſt dem Bärenwirthe richtig eingefangen wurde.

:: **Vilshofen**, 23. Juli. Hrn. Kooperator Mallaker hat es beliebt, in Nr. 171 der Donau-Ztg. die in Nr. 169 der Paſſauer Ztg. aufgeſtellte Behauptung, als hätte er auf der Kanzel gelagt, jeder, der die Paſſauer Ztg. lieſt, iſt ein Lump oder wird ein Lump, — nach dem alten ſelbſtiſchen Grundſatze: Si feciſti nega! — als durchaus unwahr und erlogen hinzuſtellen, und jedem, der ihm **beweiſen** kann, daß er das wirklich geſagt habe, baare 100 fl. zuzuſichern. Doch Hr. Mallaker! wie kommen Sie uns denn vor? — Wiſſen Sie denn, wenn Sie einmal auf der Kanzel in das Schreien und Toben hineingerathen ſind, gar nicht mehr, was Sie ſagen? — Verbiſſert der heilige Zorn ſo ſehr ihr Gedächtniß? — Wiſſen Sie denn nicht mehr, daß ſie ſich fürchterlich über

Digitized by Google

die schlechte Presse und über die schlechten Blätter ereifert, daß sie in Ihrem heiligen Feuereifer schrieen, die Passauer Ztg. sei ein schlechtes Blatt, und wer solche schlechte Blätter lese, der sei ein Lump oder werde ein Lump, denn es sei gerade, als ob man aus einem vergifteten Brunnen trinke? — „Ueber diese Brut sollte es Feuer und Schwefel vom Himmel regnen, die verdient es nicht besser zc. zc. zc." Ja, hoch- und liebenswürdigster Hr. Maitäter, das haben Sie gesagt, — und ich sage recht haben Sie es gesagt, wenn es auch nicht in Ihrem Predigtaufsatze drinnen steht, — die ganze Stadt weiß es und es war die fragliche Predigt damals Tages-gespräch, — darüber stehen uns Ohrenzeugen genug zu Gebote, allein wir wollen erstens dieselben den hochwürdigen Geschäftsleuten nicht stoßstellen, zweitens weiß jedermann, daß Sie, wenn wir Ihnen 10 tüchtige Ohrenzeugen als Beweise bringen, aus Ihrer heerde 100 andächtige Schafe oder Hammel dagegen aufzubringen im Stande sind, die behaupten, sie hätten es nicht gehört, — und verweisen wir einstweilen auf die in Nr. 156 der Passauer Ztg. konstatirte Thatsache, wie der Pfarrerpostilus von Tittling seine Pfarrangehörigen von der Kanzel herab bat, es möchte doch Niemand über eine Predigt Zeugniß geben, weil dieß gegen das Gebot der Liebe wäre. Volk von Nachtheil wäre. Und haben denn nicht alle ultramontanen Blätter mit einer exorbitanten Frechheit partout den Wortlaut jener berüchtigten Rede des infamsten Thronumstürzers zu Schwarzhorf geläugnet, wiewohl am Schlusse dieselbe von die einfachen Auslagen von 7 Zeugen zur Evidenz erwiesen war? Sie schen also, gutester Hr. Maikäfer, daß Sie sich mit Ihren Sophisterein nicht weiß waschen können, und wenn Sie ganz schlau das „Beweisen" fordern, so geben wir schon aus den angeführten Gründen nicht beweisen, und ferner auch deßwegen nicht, weil wir recht gut wissen, daß die 100 fl., welche Sie als Preis aussetzen, jene sein können, welche Ihnen die Huber Fanni vermacht hat, die aber nicht mehr einbringlich sind. Nehmen Sie, Maikäfer! daher vorlieb mit diesem Inhalt unseres genannten Artikels seine Schmerzen?

§ Die schwarze Wäsche im **Bilsthal**. In der Donau-Zeitung Nr. 106 erschien ein Artikel von der Donau, „der Fortschritt im Bilsthal schwindsüchtig", welcher die Verhandlung der Wasserstätsbeleihungs-Commission des Herrn Dietl zu Galgweis in einer Weise bespricht und beurtheilt, die beweist, wie einseitig der Hr. Fabrikant in seinen Ansichauungen und Gesinnungen ist. — Pfarrer Dix, als er vom Untersuchungsrichter vernommen war, machte die Aeußerung: „Ich will mich bleib ich hängen." Dies ist das Zeugniß seinen eigenen Gewissens und es ist ehrlich anzunehmen, daß er dieser durchgekommen ist. — Die Verhandlung zeigte auch, welche Anstrengung es kostete, sich weiß zu waschen, da eine Menge Zeugen (27) erschienen, wovon nur 3 von der Sache etwas wußten und die andern entweder nichts oder fremdartiges Zeug vorbrachten. — Natürlich und erwiesen ist es, daß (mit Ausnahmen) die Geistlichkeit es ist, welche vor den Gläubigen über gewisse unglaubwürdiger Aeußerungen gegen die Majestät und Regierung. Natürlich und zugegeben ist es auch, daß diejenigen fortschrittlich sind, welche daran Anstoß nehmen. — Fiat so hoch weiß steht Jedermann den Hrn. Pfarrer Dix an, daß er gewiß Gedanken und Ausdrücke nicht an den Haaren herbeizieht, oder gar auf der Kanzel vorträgt. Im Wirthshause geht er ohnehin nicht unter die Leute, sondern hält sich mit seinen Beamen unter den Weibsleuten im Kuchenstübl auf, wofelbst er nach ihrer Behauptung nie politische Reden führten, sondern nur von Feld und Eichbaum plaudern . . Wers glaubt! Die vom Pfarrer Dix gemachten Aeußerungen sind aber unglücklicher Weise so verletzender Art, daß sich selbst ungebildete Leute ärgerten. Es ist notorisch, daß sämmtliche Zeugen Hrn. Pfarrer so herausgefordert haben; er wurde auch ziemlich angestrichen und Farbe wäre hiezu noch vorräthig. Denn bei Aufstellung des Leumundszeugnisses wurde im Gemeindeausschusse bemerkt: „Ein schlechtes will man dem Pfarrer nicht geben, weil er Niemand umgebracht, nicht bestohlen und nicht angezündet habe, aber ein gutes kann man ihm gerade auch nicht geben." — Ferner heißt es im Artikel, daß es Staunen erregte, als ein Zeuge aussagte, Königsdorf habe ihm anvertraut, „er hätte die bewußten Ausdrücke nicht vom Pfarrer gehört und er gebe gern 50 fl., wenn er bei der Sache nicht betheiligt wäre." Dieses ist unwahr, da es gegen den Zeugen Lehrer Bachmeier geschah. Was übrigens den Schuldherr Bayer, angeblich die Seele der Aktion, betrifft, so besteht das ganze Gschwaß aus dämmlichen Zumuthungen und Verdrehungen die einen richtig Denkenden mit Berachtung erfüllen müssen und mit denen sich der Artikelfabrikant ein bleibendes Denkmal seiner Blamage holen kann, wenn er's beliebt. Ja leider hat sich Bayer den Wortlaut aufgeschrieben und wenn der Appetit nach dem Zettel so stark wird, so kann man mit andern Neugierigen auch nach aufwarten. — Im vierten Absatz steht man wieder die Begriffsverdrehung „Sämmtliche Ankläger machten einen peinlichen Eindruck." Wer sind denn diese? etwa die vorgeladenen Zeugen? Lieber Herr! Wenn Sie berichten wollen, so müssen Sie offenbare Lügen vermeiden, sonst schaden Sie Ihrer vermeintlich guten Sache.

Landshut, 25. Juli. Gestern Abend hat sich ein bei Frau Steinmetzwittwe Schweinberger in Kondition befindlicher Steinmetzgehilfe, der achtzehnjährige Andreas Braun von Pfaffenstein, erschossen. Der Unglückliche, ein hübscher, großer und starker junger Mann, war bereits 3 Jahre im gedachten Geschäfte thätig und wurde uns derselbe als fleißig und folid geschildert. Durch die letzte Zeit jedoch ging er sich seinen allen Umgange auf das Schroffste zurück und nahm ein sehr scheues und melancholisches Wesen an, und seine einzige Erstreuung war nur das Lesen von illustrirten Blättern, Kriegszeitungen zc zc. und hin und wieder ein Schuß aus einem ganz schlechten Taschenpistolet, das er sich kaufte. Dieses war sein letztes Beginnen, bevor er sich durch den Tod des werden sollte. Gestern Abend 5 Uhr nun begab sich der Unglückliche in sein Zimmer, legte erst Schurz und Hut ab, setzte sich dann auf sein Bett und drückte dann, nach den Wirkungen des Schusses zu urtheilen, den Lauf seiner Pistole mit Kopfwinkel gelehnt Pistol ab. Der Schuß zerriß das Herz, und war die Wunde tauftgroß. Von dem unglücklichen Vorhaben konnte man nicht das Geringste ahnen, da der Unglückliche bis fünf Minuten vor seinem Tode ruhig sortarbeitete. Nachdem man den Schuß vernahm, war man sofort nach seinem Zimmer, fand ihn aber nur mehr als blutbeströmte, zuckende Leiche. Die eigentliche Ursachen des Selbstmordes bleibt allen seinen Bekannten unerklärlich, und dürfte vielleicht eine unglückliche Liebschaft dieses Leben beendet haben. Daß, wie erzählt wird, religiöse Schwärmerei die Schuld an diesem Schritte trage, ist jedenfalls nicht kommen unbegründet. (K. f. N.)

Am Sitzungsberichte Kreisregierung von **Niederbayern** für den Monat Oktober, dd. 3. Juli. Die Prüfung Behufs Zulassung zur Unterrichtsertheilung in der Stenographie an öffentlichen Lehranstalten nach Maßgabe der Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 16 Juli 1852 gestattet.

✝ Von der **Rott**. Auch in unsere Gegend hat sich zu dem Passauer und Traunauer ein dritter sanft- r Heinrich gesellt, nemlich in der Person des Herrn Kooperators Obermaier in Karpfham. Derselbe hat es einer Predigt gewürdiget, welche nicht nur die Passauer Zeitung, sondern auch die Augsburger Abendzeitung und den Nürnberger Anzeiger zu lesen verdoten, hat aber mit seinem Verbot stärkere Geschäfte gemacht, als der Anzeiger es mit seiner Predigt selbst gethan. Ja, Hr. Obermaier, Sie sind ein vollkommen ausgetragener und hatte der-ie geleht. Die Vertheidigung, gestützt von Hrn. Rechtskonsulenten Bertlein haben, besteht in der Absicht der Angeklagten ihr Kind absichtlich tödten haben zu wollen Es wurde deßhalb eine Frage auf fahrlässige Tödtung zu die Geschworenen gerichtet, welche von ihnen auch bejaht wurde, wodurch sie die auf Verbrechen des Kindsmordes gerichtete Hauptfrage verneinten. Der Gerichtshof erkannte sonach auf Bejahen fahrlässiger Tödtung und verurtheilte die Angeklagte zu vier Gefängnißstrafe von 2 Jahren, wovon jedoch 330 Tage als seit 1. September vor. Jes. von ihr bereits erstandene Untersuchungshaft, in Abrechnung kommen.

— (14 Fall.) Johann Stuh, Hausknechtsohn von Schweinbach, wegen Körperverletzung angeklagt, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Nachtrag.

München, 28. Juli. Döllinger's Wahl zum Rector magnificus ist vollständig gesichert, ebenso die Wahl Friedrich's zum Universitätssekretär.

München, 27. Juli. Leider hat sich die Nachricht, daß Fürst Hohenlohe an das Hoflager nach Bayern berufen worden sei, bis jetzt noch nicht bestätigt. Alle wir hören, hält sich der König im Augenblicke auch gar nicht in Berg auf, sondern hat einen kleinen Ausflug in die Berge unternommen. Die Nachricht, daß v. Pfretschner Minister des Auswärtigen werden soll, zeigt, welche Konfusion jetzt sog ist. Die Reise liegt ja nicht im „auswärtigen," sondern im Kultusministerium!

Prag, 28. Juli. Die Stadt Roxmital (Pilsner Kreis) steht seit gestern Abends in Flammen. Die Hülfe der Stadt ist bereits eingeführt.

Aus **Paris** wird gemeldet, daß Fürst Simon und zwei andere Minister gestern von Thiers bestimmt wurden, ihre Demission zurückzunehmen. Man erwartet, daß das gegenwärtige französische Ministerium für längere Zeit unverändert bleiben werde.

Bar le duc, 24. Juli. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr stürzte sich ein bayerischer Offizier, Dominik Holyer, ganz angekleidet in den Marnekanal, in welchem ein Mann und ein Kind im Begriff waren, zu ertrinken. Seine Anstrengungen waren insofern von Erfolg gekrönt, daß er das Kind glücklich rettete. Unglücklicherweise war bei dem Vater der Tod schon eingetreten, als Herr Holyer auch diesen aus dem Wasser herauszog. Die Namen dieser Leute hat bis jetzt den Kommandanten den Major v. Linsh, dem Hrn. Holyer für den bewiesenen Muth und die Selbstverläugnung Anerkennung auszusprechen.

Handels- Verkehrs- und Börsennachrichten.

Das **Bankerd-Verbandsgeschäft** hat täglich dahin entwickelt, daß in Folge Zahlungsart einer Bedeutsamkeit prinzipiell nur Gin sein könne. Eine auf den 22. April 1869 oder 30 Tage nach der Kündigung" ausgestellter Wechsel ist ebenso ungültig, wie ein lediglich auf Kündigung gestellter.

Der Bundesrath hat in Beziehung auf die Bestimmung im Artikel 6 der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868, welcher vom 1. Januar 1872 an das Kilogramm die Einheit des Gewichts bildet, jedoch sowohl das Pfund als der Zentner gesetzlich zulässige Gewichte bleiben, beschlossen, daß im Zollverkehr auch künftighin die Deklaration und Verzollung nach Zentner und Pfunden, nicht nach Kilogrammen vorzunehmen sei.

Frankfurter Börse vom 27. Juli.

Staatspapiere.

Preußen. 5% Oblig. 101¼ B., 4½% Konsl. Oblig 98— B. Pfälzer 4½% Ob. (Sind 1867) 93¼ B. Nassauer 5% Ob. 104¼ B. 4½% Ob. (Sind 1867) 99¼/B. 4½% Ob. (Sind 1½ Jahre.) 98¾ bz. 4% Ob. (Sind 1½) 93 — B., 4% Ob. (Sind 1 Jahr.) 93 — B., 4% Grunds. Anlehen Ob. 102—103 bz. 4% Ob. 96.50 — B. Grundr. 5% Ob. 101½ bz. 4½% Ob. 97½ bz **Baden** 5% Ob. 101½ bz. 4½% Ob. 97— bz. **Gr. Hessen.** 5% Ob. 102—bz. 4½% Ob. 96 — B. **Gr. Oesterreich.** 4½% Ob. 8. in Silber 56¾ a — bz. 4½/2% Serie in Bayier 887½ B. 5% unger. G.-G. Anl. von 1868 75½ B. Russen 5% Ob. I. 84½ a 84 B. II. 1862 84¼ B. Italienen 5% Rente — B. **Belgien.** 4½% a Ob. 102— bz. **Schweden.** 4½% Ob. in Thl. 92— bz. **Schweiz.** 4½% Eidgenoss. Obl. 101½ B. 4½% Bernische Obl. 98¾ B. **Spanien** 3% Rente 1869 31¼ bz. **N. Amerika.** 6% Bonds 1881r b. 1861 99¼ bz. 6% Bonds 1881r v. 1861 99½ bz. 4% Fund Bonds pr. 1892 90½ a bz. 6% bette 1884 90— B.

Aktien.

Bayer. Hyp.- u. Wechs.-Bk. 114 A 4 fl. 500 880 B. Bab. Bank 117½ bz. Darmst. Credit- & fl. 250 365½ bz. Frankf. Bank a fl. 500 137½ B. Oesterr. Credit-anstalt a fl. 160 270½ bz. Pfälz. Bank. Rhein. Bank a fl. 500 fl. tgl. 732 bz. Südbahn Lomb. Ven. 450 40⅝ Ginn. 274 — B. Ungar. Credit. fl. 200 40⅝ Ginn. 105 B. Rhein-Nahe a fl. 200 164½ bz. Bayer. Ostbahn a fl. 200 129½ bz. Main-Neckar-Bahn bette 159 Ginn. 114½ bz. Bay. Westbahn a 45 fl. 210— B. Fr. Jolzenb. a fl. 200 193½ B. Deutsche Eisenbahn-Bau-Gesellschaft (Gründer-Aktien (Sonds.) Fr. 501 170½ a ½ bz. Oesterr. Staatsb. a fr. 500 100 a 399¾ a ½ —. Ungar. Ostbahn 45 fl. bz. —

Pfandbriefe.

4% Bayer. Hyp.- u. Wechs.-Bk. 94½ B. 5% Oberr. Bodencredit-Pfdbr. v. 1868 87½ B. 4½% Schwed. Pfandbr. in Thl. 88½ a bz. 5% Württemb. Hyp.-Bk. 97½ B. 5% Württemb. Renten-Anst. Pfdbr. 99½ B.

Anlehens-Loose.

Kurh. 40 Thlr. Loose bz. Pfandl. 25 fl. 39— B. Frankfurter 20 Thlr. 1867 bz. 35 fl. Bayer. 100 Thlr. 109¾ bz. 4% Bad. 100 Thlr. 108½ bz. Bad. 35 fl 66½ B. 4% Braunsch. Pfdl. 50 fl. 47½ B. bette 25 fl. 49—46. Hamburger Staatsprämienloose 71 fl. 15½ bz. Meininger fl. 7 Loose 6— bz. Oesterr. 250 fl. v. 1839 — 58. 4% österr. 250 fl. v. 1854 77 — B. 5% österr. 500 fl. v. 1860 85½ bz. 4% österr. 100 fl. v. 1864 130— bz. österr. Creditanstalt 100 fl. v. 1858 170 G. Schweidnitze 10 Thlr. 11½ G. 7 Mailänder 45 Fr. 32— B. 4½% Neapel 150 Fr. 62½ bz.

Preuß. Friedrichsd'or 9. 5.54 — 55. Pistolen fl. 9.39—41. Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57. Dukaten fl. 5.34 — 36—. Napoleonsd'or fl 9.20 —21—. Souv. fl. 11.51—53—. Imperiales fl. 9.39—41. Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 28. Juli. Silbergeld 21.50.

Frankfurt, 25.5.

*) Soll etwa die Jauche der Donauzeitung, des Volksboten, des Vaterlandes u. s. w. als geistliches Mineralwasser empfohlen werden?? Anm. des Schpers.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 3. August lfd. Jrs.

Vormittags 11 Uhr

versteigert der Unterzeichnete vor dem Wohnhause des Bauers Johann Habersbrunner zu Freundorf vier Stück junge Rinder, sowie ein Chaischen zu dem Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Ebenso versteigert der Unterzeichnete

Freitag den 4. August lfd. Jrs.

Vormittags 8 Uhr

dreißundzehn Zentner Heu vor dem Wohnhause des Karl Schwetinger zu Schweichhof bei Bilshofen an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Bilshofen, den 27. Juli 1871.

4094 **Ulrich,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(Gant über den Rückstand des Maurermeisters August Schlopps von Bogen betr.)

Ich gebe in rubr. Gantsache bekannt, daß in der Gantangelegenheit vom 17. des Herr Rechtskonzipient Josef Furnian als definitiver Massaverwalter bestätigt wurde.

Straubing, den 20. Juli 1871.

Der Gantkommissär:

4095 **Neumaier,** k. Bezirksgerichtsassessor.

THE GRESHAM

Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

31 Old Jewry in London.

Filiale in München: Maximilianstraße Nr. 5/2.

Agentur für Passau: B. Mayrhofer, Kaufmann.

Realisirte Aktien . . .	Frs.	36,395,311. 65 Ct.
Reservefonds	„	33,680,959. 05 „
Jahreseinnahme	„	10,459,429. 45 „
Total Versicherungssumme .	„	256,679,375. — „

Die Gesellschaft vertheilt statutenmäßig 80% ihres Reingewinns an die mit Gewinnantheil Versicherten. Die nächste Gewinnvertheilung findet im Jahre 1873 statt. (3) 3895

Vorläufige zahnärztliche Anzeige.

Eröffne am 8. September meine zeitweise Praxis in Passau.

Steyrer, prakt. Zahnarzt.

4096 (1) **Promenadeplatz Nr. 20/I in München.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell die Havre, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	Mittwoch, 5. Juli	Merg.	Thuringia Mittwoch 26. Juli Morg.
Westphalia,	„ 12.	„	Allemannia „ 2. August „
Holsatia,	„ 19.	„	Silesia „ 9. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. 150 Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. 100 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 55 Thlr. Näheres bei dem Schiffsmakler

4097 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Empfehlung.

Nach einjähriger Abwesenheit im Felde, nun zurückgekehrt, erlaube ich mir meinen geehrten Kunden und Abnehmern die ergebene Mittheilung zu machen, daß mich nun an mein Lager in Bärstewaaren wieder vollständig und bestens sortirt ist.

Jeder in mein Geschäft einschlägige Auftrag wird stets wieder angenommen und auf's prompteste effektuirt. Dank für den Zuspruch in mein Geschäft während meiner Abwesenheit ersuchend verbleibt sich

Hochachtend

4098 (2) **Max Marb,** Bürstenmacher in Passau.

Affentheater im Kasser Schedel, Innstadt.

Heute Sonntag 2 große Vorstellungen.

Beginn der ersten um 4 Uhr Nachmittags. — Beginn der zweiten um halb 8 Uhr Abends. 4099

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Porten Straße Nr. 1071-II. empfiehlt den medizinischen stüftigen

Eisenzucker

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei Blutarmuth, Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche, als Nachkur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf Stärkung des Blutes und Nervensystems der Säftebereitung:

1 Flasche à 1 fl. ö. W. 60 kr. südd. Währg.
½ „ „ 60 „ „ „

Eisencerat

heilt Frostbeulen binnen 6 Tagen.

1 Schachtel 20 kr. südd. Währg.

4100

Gastrophan

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes und von berselben anempfohlenes Magen-Destillat zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 50 kr. südd. Währg.

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

gegen Brustkatarrhe und Husten, durch deren Hebedung einer weiteren Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungenschwindsucht vorgebeugt wird.

1 Büchsen 14 kr. südd. Währg.

Flüssige Eisenseife

vorzüglichstes, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahnfleischwuud, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Geschwülsten, äußerlichen Entzündungsfällen, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 1 fl. ½ Flacon 30 kr. k. W.

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibendinger.

Caffee-Lager.

Reichhaltigste Auswahl von den billigsten bis zu den edelsten Sorten roh und gebrannt, bei

A. Böheim,

3990 (4b) Passau, St. Nikola.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871.

Ein Gedenkbüchlein von W. Augerstein.

Preis gebeftet 6 kr.

In diesem Schriftchen ist der deutsche Krieg gegen Frankreich im Jahre 1870 und 1871 kurzgefaßt, in schöner Sprache vor Augen geführt, und für Jung und Alt besonders zu empfehlen.

Ein Schriftchen über radikale

Heilung der Brüche

von Krtal-Altherr

in Gais, Kanton Appenzell, kann in der Exp. ds. Bl. in Empfang genommen werden.

Aecht engl. **Herren-Regenmäntel,** sowie ächt schwarze **Gummileinwand** empfiehlt bestens

4101 (1) **S. Zollner.**

Oeffentlicher Dank.

Allen Verwandten, besonders aber dem hochw. Herrn Kooperator Pfeiffer, welche meinem selig verstorbenen Mann Gutes gethan haben, spreche ich hiemit auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus.

Höhenstadt, 29. Juli 1871.

4102 **Barbara Bayer,** Bauwerkmeisters-Witwe.

Ein Student, der schon viele Jahre mit bestem Erfolge instruirt, im Besitze der Prima-Zeugnisse, wünscht während der Ferien Latein und deutschen Schülern Unterricht zu ertheilen. 4103

In der Nähe der Schutterbrücke ist ein Laden und Wohnung als Allerdsitzen zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition. 4104

Zwei freundlich Schlafstellen sind zu vergeben. Grabengasse Nr. 472.

Abgereist den Bahnhof Nr. 867/3 ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Gewölbe wegen Versetzung auf das Ziel Allerdeitigen zu vermiethen.

Eine Wohnung mit zwei großen Zimmern ist auf Allerheiligen zu vermiethen. (b)

4105 **J. Borbauer,** Tischler.

An der Bilshofenerstraße Nr. 67 in St. Nikola ist eine schöne freundliche Wohnung mit 4 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen an eine ruhige Partei zu vermiethen.

4063 (3) **A. Hönle.**

Eine Parterre-Wohnung mit Keller ist gleich zu beziehen. Das Uebrige in der Exp. (3) 4096

Für einen braven ordentlichen Knaben ist eine Lehrstelle frei.

Josef Schröder,

(2) Buchbindermeister, Bilshofen.

Ein Bäckerlehrling

wird aufgenommen in der Zellner'schen Linzerbäckerei. (2) 4060

Ein tüchtiger Bäckler findet baurende Beschäftigung bei

4105 **Joh. Leberling,** Schönmaner in der Au-Vorstadt.

Wegen Versetzung ist ein schön möblirtes Zimmer sogleich zu vergeben bei **W. Windberl,** Hrn. Bäckermeister, Hrn. Bäckermeister.

4106

Zwei Kisten weißer Brustzwirn

aus der Fabrik von

G. A. W. Otto in Breslau und von Herrn Fidelis Egger in Wien bezogen haben mich von meinem starken Husten befreit.

Grabmeier, Müller in Antrichsfurth in Oberösterreich.

Der Aechte G. A. W. Otto'sche Brustzwirn, prämirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma ꝛc., ist zu beziehen durch: 4107

Thaller, Apotheker in Bilshofen.

Mayer, „ „ Plattling.

Graßhey, „ „ Neuhaus.

Sonntag den 30. d. Vormittags 10 Uhr bei günstiger Witterung

Gartenmusik

wobei zu guten Cafe nebst frisch gebackenen Krapfen freundlichst einladet

4108 **Café Schedel,** dorm Hilz.

Auerbach.

Zur Erinnerung des Kirchweihfestes findet heute Sonntag den 30. Juli

Harmoniemusik

statt, wo gute Krapfen und Hendeln nebst sonstigen Speisen verabreicht werden. Hiezu ladet höflichst ein

Theres Stadler

4109 Gastaberin.

Hell-Keller.

Heute Sonntag

Blechmusik-Produktion

einer Abtheilung Tüpperthorstern.

Anfang 4 Uhr. 4110

Heute Sonntag ladet Unterzeichneter zur

Einstandsfeier

freundlichst ein, wobei für guten Wein und guten Kaffee bestens gesorgt ist.

Benedikt Radikt

4111 im Gerglkeller zu Boslau.

Heute Sonntag

Tanzmusik

dazu ladet freundlichst ein

4112 **J. Fischer** in Eggendobl.

Angerer Wanderer und Schützen.

Heute Sonntag Nachmittag 2 Uhr Zusammenkunft bei Madame Schiller von da um 4 Uhr zu Fuß marsch: Der verehrl. Allerdeitiger-Schützengesellschaft, bei Herrn Ebenhofer zum Oesterreicher Haus. Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein **Der Ausschuß.**

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

In Folge freundlicher Einladung der verehrlichen Alt-Tyrol-r-Schützengesellschaft zu der auf heute festgesetzten Kirchweihe, sind wir verbrüderungsgemäß Einladung sämmtlicher Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen gezwungen, einzuladen und es haben sich die Letzteren unter Anführung des Herrn Albrecht mit ihren Vereinsfahnen dort einzufinden, von wo aus dann der Zug zum Oesterreicher Haus in die Innstadt abgehen wird. D. M.

Bad-Anstalt.

Wärmerad der Donau 18.

Wittualienpreise

in der Stadt Passau vom 28. Juli 1871. Schmalz das Pfd. 30 bis 31 kr. Butter das Pfd. 28 bis 30 kr. Eier 7 Stück 8 kr. Hühner alle das Stück 18 bis 24 kr. Hühner jung das Paar 30 bis 42 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 30 kr. bis — fl. 36 kr. Gänse das Stück 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 27 kr. Spanferkl das Stück 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. — kr.

Lichters- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Pfund 25 kr. Unschlittkerzen, gezogene, das Pfund 22 kr. Seife das Pfund 18 kr.

Aufschlitt.

Ein Ztn. roher 22 fl. Ein Ztn. ausgelassenes 28 fl.

Landshuter Schranne

vom 27. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1059	446	10	360
Rest	355	6	6	86
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	35 51	14 30	10 12	9 45
Mittlerer	2 50	14 16	9 54	9 1
Mindester	21 35	14 3	9 —	8 32
Gestalten	— —	7 —	5 —	— —
Gestiegen	— —	— —	— —	1 —

Münchner Schranne

vom 29. Juli.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	252	2064	160	1424
Rest	1027	1447	82	1796
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 24	14 9	13 53	10 7
Mittlerer	23 16	13 33	13 —	9 23
Mindester	21 14	13 3	12 19	8 36
Gestalten	— 26	— 21	— 42	— 21
Gestiegen			— 42	— —

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . 10 Schäffel.

Rest 28

Höchster Preis . . . 22 fl. 54 kr.

Mittlerer . . . . . 21 fl. 40 kr.

Mindester . . . . . 19 fl. 12 kr.

Gefallen . . . . . — fl. — kr.

Gestiegen . . . . . — fl. 56 kr.

Der amerikanischer Scharbeer: J. Metzger.

Eigenthum, Druck und Verlag der K. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet pränumerando vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 208. Montag, 31. Juli 1871. Ignatius.

Der Passauer Hirtenbrief.

Es mögen jetzt wohl auch dem „Bischofen die Augen darüber aufgehen, daß alle die schönen Berechnungen von dem nächsten energischen Vorgehen unserer Regierung in der Unfehlbarkeitsfrage, die Gerüchte von Ministerkrisen und über das gemeinschaftliche Vorgehen mit dem Reichskanzler u. dergl. Dunst waren, aufgebraten von den Freunden eines Ministeriums, das nicht nur nicht gewillt ist, gegen die täglich immer stärker hervortretenden Bestrebungen unserer jesuitisch gesinnten Bischöfe ernstlich einzuschreiten, das vielmehr durch sein Verhalten fast den Schein erweckt, es wolle durch Hinhalten der berechtigten Opposition der Altkatholiken und konsequent durchgeführte Passivität das Ausbreiten der neuen staatsverderblichen Lehre befördern und die „herrschende Kirche" einstweilen so lange in den Besitz aller wichtigen und bestrittenen Positionen sich setzen lassen, bis man sagen könne, jetzt ist es zu spät einzugreifen, die neue Lehre ist bereits so tief in die ganze Masse der Katholiken eingedrungen, daß, ohne den ganzen Katholizismus auf sich zu beziehen, zu die ganze Verfassung der Kirche zu erschüttern, für jetzt nichts weiter geschehen kann, worauf dann Alles sich ruhig beim Alten bleiben kann.

In diesem Sinne sind wohl die bekannten Aufsätze in der Allgemeinen Zeitung gemeint, die, mochten sie nun von Herrn von Lutz selbst oder in dessen Auftrag verfaßt worden sein, nichts sind als ein Versuch, die bisherige Unthätigkeit des Ministeriums zu entschuldigen und die Welt überhaupt in Kenntniß zu setzen, daß auch künftig in dieser Sprache nichts geschehen wird und kann. Sie kommen mir vor, wie die vielfache Apologie und Verherrlichung des Ministers, falls es etwa einer entgegnen lassen, die Volksrepräsentation einsallen sollte, das Ministerium wegen Außerachtlassung der wichtigsten Interessen des Staates in den verderbten Anklagestand zu versetzen.

Sie sind insbesondere darauf berechnet, nach oben die Ueberzeugung zu wecken, daß das Ministerium in der That gegen die ihm unmittelbar drohende große Gefahr der völligen Lähmung seiner Autorität gegenüber der Kirche keine rechtlichen Mittel habe.

Es ist hier nicht der Ort, auf diese harmlosen Erkursionen in alles und neues bayerisches Staatsrecht einzugehen und die Kunst zu bewundern, die dazu gehörte, alle die mächtigen Hebel zu übersehen, die sonst die Thatkraft der so streng katholischen bayerischen Herzoge und Kurfürsten so ungeirrt gegen das „geistliche Regiment" lenkungsbaben wußte und welche die unter einem Montgelas gepreßte und dem Zeitalter der Skatarstitäten entstammende Verfassung von 1818 im reichlichen Maße bemjenigen bieten, der sie benützen will. Allein man will eben nicht handeln! Und in richtiger Würdigung dieser negativen Willenseinrichtung geht die nun unbedingt von den „Bischofen ausgehende Schrift dorthin unbedingt unterwürfige Gesellschaft der bayrischen Bischöfe ruhig und sicher immer weiter. — Wir haben darum zum Gegenstand unserer Betrachtung den neusten und sogenannten Schrift beziehen gewählt: „den Hirtenbrief" der Bischofen von Passau vom 23. Juni, gegen die Passauer Zeitung, die wie die neuesten Ereignisse in Rom und verschiedene Handgebungen anderer Geistlichen in Bayern zeigen, nicht etwa eine energische Willkührhandlung eines heißblütigen Bischofs, sondern eine allgemeine Wagregel ist.

— Der Form dieses Briefs nach will der Bischof, indem er seinen Diözesanen das Lesen der Passauer Zeitung als sündhaft verbietet, dieß zwar nur kraft der ihm zukommenden Jurisdiktion und richterlichen Gewalt in kirchlichen Verhältnissen und Gewissensfragen thun — seinem Inhalte nach enthält aber dieser Hirtenbrief nichts Anderes, als eine auf stärgerliche Verschiedenheit hauptsächlich gerichtete Verrufserklärung einer literarischen Unternehmung unter Benützung gewisser Zwangsmittel und Mißbrauch des geistlichen Amtes und aufrufen noch die Usurpation der weltlichen Strafgewalt, weil diese nicht, wie sie sollte, — eingeschritten sei, endlich noch die Aufforderung an die untergebenen Priester zu gleichem Vorgehen. Daß hierin eine große Rechtsverletzung, ein frecher Eingriff in die Freiheit der Ausübung gemeinschlicher Unternehmungen liege, und daß der Staat, der auf der einen Seite eine solche Unternehmung durch gesetzliche Vorschriften konzessioniert und bestehen, solches nicht dulden darf, vielmehr absolut verpflichtet ist, den Angegriffenen zu schützen, darüber braucht es wohl nähere Ausführung nicht. Allein nicht blos hierin liegt das Rechts- und Verfassungswidrige der Handlungsweise des Bischofs, sondern sie enthält auch noch thatsächlich die Anmaßung der geistlichen Censur über alle politischen und nicht politischen Schriften, die Einführung der Inquisition in die Literatur. Eine geistliche Censur besteht aber in Bayern nicht zu Recht, sie hat in Oesterreich kraft des Konkordates bestanden und rasch und glücklich zu den Jahren 1859 und 1866 gefallen.

Gerade diese geistliche Censur wird aber in sylabus und den neuen vatikanischen Beschlüssen als grundgesetzliches Recht der Kirche aufgestellt und in Anspruch genommen, und daß hier zum erstenmale dieses Recht thatsächlich von den Bischofen angewendet wird, hierin liegt die Wichtigkeit des Falls und der ausgebrochene Konflikt, der sich nicht mehr verleugnen läßt.

In Bayern gilt die geistliche Censur weder für einen bestimmten Fall, wenn z. B. die Kirche in einer Schrift angegriffen wurde, noch viel weniger aber, wie hier geschehen, in unbestimmter Richtung gegen alle gegenwärtigen und zukünftigen Erzeugnisse einer Presse thätig.

Nach dem, einen integrirenden Theil der Verfassung bildenden Preßedikte vom Juni 1848 ist jede Censur aufgehoben und können keine anderen Beschränkungen, als in den Gesetzen enthalten sind, mehr eingeführt werden, daß sich gleichwohl der Bischof anmaßen dürfe, das zu thun, was dem Staate verboten ist und macht er nicht durch das allgemeine Verbot einer periodischen Schrift thatsächlich dieses Recht der Censur geltend?

Allein nicht nur eine flagrante Verfassungsverletzung im Allgemeinen, sondern speziell noch eine Uebertretung der ausdrücklichen Bestimmungen des Konkordats Art. 13 und 14 liegt in diesem Hirtenbriefe. Denn Art. 13 weist in solchen Fällen, wenn Bücher rc. den Glauben oder den guten Sitten zuwiderlaufen sollten, ausdrücklich den Bischofen an, der Regierung Anzeige zu machen und bieten Remedur zu suchen, verbietet ihnen also die Selbsthilfe.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Die Heeresstärke der **norddeutschen Bundes** hatten während der Kriegs gegen Frankreich insgesammt einen Verlust von 3890 Offizieren und 86,631 Mannschaften, so daß auf 22 Mann ein Offizier trifft; scheidet man die Todten und Verwundeten aus, so ergibt sich daß bei ersteren auf 16 Mann (14,839:918), bei letzteren auf 24 Mann (71,794:2972) 1 Offizier trifft; in Bayern ist das allgemeine Verhältniß wie 1:16 (11,743:820), bei den Todten trifft jedoch schon auf 10 Mann 1 Offizier, bei den Verwundeten auf 18 Mann (1524:157, beide zusammen auf 17 Mann einem Gesammtverlust von 89 Offizieren und 2352 Mannschaften in Württemberg trifft auf 26 Mann 1 Offizier, dasselbe Verhältniß, nemlich 1:26, besteht auch bei den gefödteten und verwundeten Offizieren und Mannschaften; in Baden ist das allgemeine Verlustverhältniß (3001:153) wie 1:19 (1:20:22), bei den Verwundeten wie 20:1 (2578:132); in dem großherzogl. hessischen Kontingente treffen auf 1 Offizier 20 Mann (2148 Mann, 107 Offiziere) auf 15 gefödtete und auf 23 verwundete Mann trifft 1 Offizier (681:46 bezeichnungen, 1467:63).

Amerika.

Das größte Geschäft der Welt ist offenbar das Mode-, Manufaktur- rc. Waarengeschäft von A. T. Stewart in **Newyork**; es beschäftigt im Ganzen bei 1730 Personen, darunter 470 Verkäufer und Verkäuferinnen, 800 Packmacherinnen und Schneiderinnen, 190 Laufburshe, 23 Buchhalter rc.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 28. Juli. Die Bewerbung um die Prämie der König-Ludwig-Stiftung ist eröffnet und haben sich zur Bewerbung berechtigte bis zum 30. August l. Js. beim Stadtmagistrate unter Vorlage eines pfarramtlichen Zeugnisses über nachbezeichnete 6 Punkte anzumelden. Zur Bewerbung sind jene Ehepaare berechtigt, welche 1) beide in Passau geboren, 2) vermögenslos sind, 3) unbescholtenen Lebenswandel gepflogen, 4) ehrfurcht gegen die Eltern bewiesen, 5) die Werk- und Feiertagsschule fleißig besucht haben und 6) daß die Bewerber seit Ende Juni 1870 bis Ende Juni 1871 eine gesetzlich giltige Ehe eingegangen haben.

Landshut, 29. Juli. Auf die erledigte Stelle eines Assessors am Landgerichte Regenburg wurde der Landgerichtsassessor Dich. Gleissenstein in Burglengenfeld auf Ansuchen versetzt und dessen Stelle dem geprüften Rechtspraktikanten Ernst Frank in Regensburg verliehen.

Dienstesnachrichten. Die k. Auflagsstation Cegenselben ist mit einem Reinertrage von 608 fl. 20 kr. in Erledigung gekommen.

Neuere Nachrichten.

München, 29. Juli. Se. Maj. der König wird diesen Herbst einer Einladung zufolge die kais. Majestäten in Berlin und zugleich einige baver. Städte (Regensburg, Bayreuth, Hof) auf dieser Reise mit seinem Besuche beehren. Se. Maj. der deutsche Kaiser wird am 8. August Mittags München passiren, gegen Abend in Salzburg eintreffen und am andern Tag nach Gastein gelangen.

München, 29. Juli. Bei der soeben stattgehabten Wahlhandlung an der Universität wurden von 63 Botanten gewählt: Zum Rektor: Professor Dr. v. Döllinger; zum Prorektor: Dr. Simmen; Prof. Reithmayr erhielt 6 Simmen. Zu Senatoren: aus der theologischen Fakultät: Dr. Friedrich mit 22 Stimmen, Dr. Reischl mit 21 St.; aus der juristischen Fakultät: Dr. Plank mit 57 St.; aus der staatswirthschaftlichen Fakultät: Dr. Riehl mit 55 St.; aus der medizinischen Fakultät: Dr. v. Pettenkofer mit 42 St.; aus der philosophischen Fakultät: Dr. Cornelius mit 34 und Dr. Zittel mit 35 Stimmen.

München, 29. Juli. Zur nächstjährigen vierhundertjährigen Beleuchtungsfeier der Ludwigsuniversität stellte Kultusminister Lutz 20,000 fl. in die Budgetvoriage an den Landtag ein. — Die theologische Fakultät enthielt sich der Wahl ihres Senators und Rektors. Friedrich's Wahl wird vom Ministerium beanstandet. — Der deutsche Gesandte in Florenz, Bressler in Santi-Simoni, ist hier eingetroffen und begibt sich nach Ems zum Kaiser von Deutschland.

München, 29. Juli. Die während des Krieges bei der mobilen Armee als Feldgeistliche in Funktion gestandenen Militärhilfsgeistlichen Augustin und Nürnberg haben nunmehr wieder ihre Arbeiten in letzterer Eigenschaft vollständig übernommen, wodurch den durch eine große Geschäftslast überbürdeten Militärbezirksgerichten München und Würzburg eine große Erleichterung zu Theil wird.

Der, wie bereits erwähnt, von den Vorständen des preußischen und des bayerischen Anwaltvereins in Aussicht genommene deutsche Anwaltetag wird am 25. August in **Bamberg** stattfinden.

Prag, 29. Juli. Antlätlich der Gerüchte von der Exkommunizirung Schulte's sind demselben viele Anerkennungsadressen zugekommen.

Paris, 28. Juli. Das Gerücht, daß das linke Zentrum unverzüglich den Antrag auf Berufung der Nationalversammlung einbringen wird, gewinnt an Glaubwürdigkeit.

Literatur.

± An größeren eingehenden Darstellungen des großen Nationalkrieges, der das neue deutsche Reich gegründet, ist wahrlich kein Mangel, umsoweniger selbst es an populären Darstellungen von gediegenster Kürze, welche ihn in allgemein verständlicher und doch schöner Sprache dem Volke vorzuführen, oder doch jenem Theile des Volkes, welcher nicht viel Zeit und Geld zu lesen hat, mit denen sich der Aleinere ein größeres Buch zum Andenken an den denkwürdigen Krieg ankauft. Um diesem Mangel abzuhelfen, gibt die Keppler'sche Buchdruckerei die schöne Jugerinn'sche Darstellung vom „deutschen Kriege gegen Frankreich 1870/71" in einem kleinen Heftchen heraus, und ist dasselbe besonders denjenigen, welche den Krieg selbst mitgemacht haben, und welche durch die Theilnahme ihrer Angehörigen am Kriege in erster Linie mitbetheiligt waren, sowie überhaupt jedem deutschgesinnten Bürger und Bauer bestens zu empfehlen. Der Preis ist 6 Kreuzer. Billiger und besser zugleich wird er keine andere Schrift über den großen Krieg kaufen können.

Wien, 29. Juli. Silbercagio 21.50.
Frankfurt, 93½.

Digitized by Google

Bekanntmachung

der kgl. bayer. Prüfungskommission für den einjährigen freiwilligen Dienst in Niederbayern.

Die Prüfung für Zulassung zum einjährigen freiwilligen Dienste beginnt am

am 28. August l. Js. Vormittags 8 Uhr.

Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind mindestens 14 Tage vor Beginn derselben beim Vorstande der Prüfungs-Kommission unter Vorlage eines Nachweises über das Alter des Bewerbers und eines von der Distrikts-Polizeibehörde des Aufenthaltsortes beglaubigten Impfstitts-Zeugnisses, in welcher die Personalbeschreibung zum Anhaltspunkte genommen werden muß, schriftlich einzureichen.

Mittellose, die auf die Begünstigung regulationsmäßiger Verpflegung Anspruch machen, haben dieses sofort in ihrem Gesuche anzugeben und gleichzeitig das exterorliche Zeugniß über ihre Mittellosigkeit vorzulegen.

Gesuche und Anfragen werden täglich, mit Ausnahme Tage an täglich **Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr** im derzeitigen Bureau der Prüfungskommission in der Dienstkanzlei des k. k. Jägerbataillons in der St. Nikolas-Kaserne angenommen.

Die Bescheidung der Gesuche um Zulassung zur Prüfung erfolgt mündlich unmittelbar vor Beginn derselben und haben deßhalb alle Gewerber am Prüfungstage vor der Prüfungskommission zu erscheinen.

Passau, den 29. Juli 1871.

4113 Der Vorstand: **Eichenauer**, Major.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag.
1 Flasche 45 Kr. sämmtl. Währg.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
4119 Stadtapotheker.

Innstadt-Wanderer-Verein.
Heute Montag im Hrn. Gfneiher.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Georg Huber, Hausbesitzers zu Sandbach betr.)

Wer an den Nachlaß des verlebten Georg Huber, früher Ulrichshofbesitzer zu Rohing später zu Sandbach, Forderungen noch zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, binnen vierzehn Tagen solche anzumelden, widrigenfalls die Erbsmasse ohne Rücksicht hierauf ertheilt wird.

Passau, den 27. Juli 1871.

4114 Der kgl. Notar **Wolf**, als Verlassenschaftskommissär.

Urtheilsbekanntmachung.

Auf Klage des prakt. Arztes und Bürgermeisters Dr. Josef Haas zu Hutzenberg wurde der Gastwirth Ignaz Koller dortselbst durch diskgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 20. Juli ds. Js. zwei Uebertretungen der Ehrenkränkung zu ertheren, welch durch die Presse (siehe die Intitale der Ignaz Koller in den Nummern 119 und 161 der „Passauer Zeitung" vom 2. und 4. Juli ds. Jrrs.) thatsächlich erkannt und hiewegen in eine Geldbuße von 10 fl. sowie zur Kostentragung verurtheilt.

Passau, den 29. Juli 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.

4115 **Stengel.**

Anlehensloose.

Nach Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 müssen alle Anlehensloose von nicht zum deutschen Reich gehörigen Ländern bei Strafe von 100 Thlr. abgestempelt werden. Alle Loosbesitzer, welche Loose von mir oder anderen kauften, wollen dieselben recht bald an mich senden, damit ich die Abstempelung besorgen kann. Jedem Loos sind incl. der Auslagen sogleich 24 kr. beizulegen.

Die gestempelten Loose werden nach 6—7 Wochen wieder zurückgesendet werden. Unter die Stempelpflichtigen gehören vorzüglich die Oesterreicher, Schweizer, Italienische, Ungarische, Schwedische und andere ausländische Loose.

Zweifel im Juli 1871.

4116 **Nep. Zöllner**, Agent.

Delikatessen.

Veron. Salami ächt,	**Strasburger Schachtelkäs,**
Braunschweiger Schlackwurst,	**Tafel-Senfe, feinste Münchner,**
Gothaer Cervelatwurst,	**Düsseldorfer, ächt französische**
„ Zungenwurst,	**und englische,**
„ Sulzer,	**Mixed-Pickles, engl.,**
Russische Sardinen,	**Franz. Cachirnen-Pflaumen.**
Sardinen à l'huile,	**Osmud Zucker in Zucker,**
Kräuter-Anchovis,	**Candirte Früchte in eleg. Schachteln,**
Champignons, franz. in Büchsen,	**Eingemachte Früchte in Gläser,**
Hummerfleisch in Büchsen,	**Porzellan-Täschen in Gläser,**

sowie eine große Auswahl feinster Liqueure, und Punsch-Essenzen, Cognac, Arak, rc. rc. bei

A. Böheim,
Passau, St. Nikola.

3865 (4b)

Weißer flüssiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** von Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** rc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim, und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwärmt, empfiehlt in frischer Sendung

3476 (14b) **Franz Glaser jun.**

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen
Nähmaschinen
in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 5 Jahre.** Zahlungserleichterung ge währt. **Eigene Reparaturwerkstätte.**

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Wagner
Graf Grabengasse, Neumarkt Passau. 4117

Ungarische fl. 100 Prämienloose.

Diese Loose von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren

Ziehungen am 15. August, 15. November, 15. Februar, 15. Mai
Haupttreffer fl. 250,000, 200,000, 100,000, 50,000 z. l. w.

Jedes Loos muß mit mindestens fl 108 gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuerabzug.

In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechsel-Häusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tagescurse zu haben. (6a)

Die F. W. Keppler'sche Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich hiemit zur gefälligen Anfführung jeder typographischen Arbeit, besonders bei Verlags-Unternehmungen, bestens und liefert zu mäßigen Preisen:

Tabellarische Arbeiten. Formulare. Circulare. Avise.

Empfehlungskarten, Visitkarten, Balletten, Wein- und Speisekarten, Einladungskarten, Verlobungskarten, Verspätten, Avisbriefe, Avisbriefe, Avisbriefe

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint 13 Mal wöchentlich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 209. **Dienstag, 1. August 1871.** **Petri Kettenf.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.Z. von Nürnberg [Nürnberg, Gößn], Bayreuth, Eger [Eger, Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 V.Z. „ Nürnberg, Landshut, E.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 E.Z. „ Amberg, P.Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

Nach Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden Berlin] Furth, [München.]
1) Früh 2.10 E.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Bozen, Verona.
3) Vorm. 10.0 „ „ München.
4) Nachm. 3.50 „ „ Nürnberg [Mainz, Cöln]. Furth [Prag. Dresden], München.
5) Abends 6.15 G.Z. „ Oesterreich.

Südbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frauenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nacht. 12.0 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Nach Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nachm. 1.0 nach Zwettelbarn, Wördenbach [Pertetreuth], Freiung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, Schönberg [Gratzau] Kirchberg, Regen, Zwiesel, Bodenmais, Zwiesel; Thurnau, Hauzenberg [Zenzen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Bielefurthen, 5) N Abm 5.30 nach Hößenstadt.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hößenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldschach, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, Schönberg [Gratzau], Kirchdorf, Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freiung, Wördenbach [Pertetreuth]; Thurnau, Hauzenberg [Zenzen], Breitenberg; Untergriesbach, Wegscheid. 4) Abends 6.0 von Neuhaus, Passing, Tittling, Grinz, Malching, Simbach.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September,

werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse Nr. 461 entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Der Passauer Hirtenbrief.

(Schluß.)

So liegt denn eine grobe Verfassungsverletzung in doppelter Richtung vor. — Ebenso steht endlich fest, daß durch das amtliche und widerrechtliche Vorgehen des Bischofs der Passauer Ztg. ein materieller Vermögensnachtheil in höherem oder geringerem Grade bereits zugefügt ist und fortwährend zugefügt wird.

Kann es unter solchen Umständen noch fraglich sein, daß gegen diesen dreifachen Rechtsbruch eingeschritten, daß diesem Unfug ein für allemal in Bayern ein Ziel gesetzt werden muß? Allein seit dem Erlaß des Hirtenbriefes (23. Juli) ist bereits ein Monat verflossen und das gleichwerse betheiligte Justiz- wie Kultusministerium hat bisher noch keinen Weg der Abhelfung gefunden. Freilich in den alten Ministerialakten wird sich der Fall kaum vorgetragen finden. Ebensowenig bietet die Gesetzgebung passende Anhaltspunkte dar. Denn unsere Gesetzgeber haben das Straf- und Polizeistrafgesetzbuch leider so beschränkt kasuistisch angelegt, daß einer Verurtheilung nur gedacht ist, soferne sie von Gewerbsmeistern oder Gesellen gegen Andere ausgeht. Eine Diffamationsklage endlich geht es auch nicht mehr für den Zivilbeschädigten. — Allein ist bedauerlich der Staat ganz machtlos? Gewiß nicht; er darf nur den guten Willen haben, von seinen ihm unbedingt zustehenden staatspolizeilichen Befugnissen Gebrauch zu machen — er hat nicht nöthig, erst Gesetze für ganz neue zwar nicht unvorhergesehene, aber doch unvorhergesehet hereingebrochene Situationen und Ereignisse zu machen, was — abgesehen von dem Zeitaufwand — für ein Ministerium Lug, das so gründlich an der bisherigen ultramontanen Mehrheit der Kammer hängt, seine bedeutenden Schwierigkeiten haben dürfte, sondern er kann handhaben.

Ein dreifacher Rechtsbruch, keck durch die Presse und von der Kanzel in die Oeffentlichkeit geschleudert, liegt vor. — Der Staat ist verpflichtet, diesem entgegenzutreten, gestützt auf den staatsrechtlichen Grundsatz, daß er von Allem seine Existenz und Autorität aufrecht zu erhalten und alle Staatsbürger gleichmäßig in ihren Rechten zu schützen hat. — Es kann ihm hier das so vielfach mißbrauchte Wort, daß er die Freiheit der Kirche in ihren inneren Angelegenheiten achten müsse, nicht entgegengehalt werden. Denn die Freiheit des Einzelnen, wie einer kirchlichen Vereinigung geht niemals so weit, daß sie Andere widerrechtlich benachtheiligen darf und selbst ein so scharfsinniger und gut katholischer Philosoph wie Stuart Mill in seinem Werke über die Freiheit erkennt an, daß eben die Freiheit, da wo sie Andere benachtheiligt, zu beschränken ist und Gewaltanwendung zum Selbstschutze überall da Aufgabe einer sittlichen Gemeinschaft sei, wo die Freiheit des Handelns beim Einzelnen wie bei einer Korporation in solche Benachtheiligung Anderer ausartet.

Daß die Bischöfe und die römische Kurie die von ihnen prätendirten Rechte in Güte nicht aufgeben, ist selbstverständlich und also der Fall eingetreten, wo der Staat die ihm rechtmäßig zustehende Gewalt zum Schutze des Rechtes seiner übrigen Bürger in Anwendung zu bringen hat und stehen ihm hiezu alle Mittel als erlaubte von Rechtswegen zur Seite, die nicht über den Zweck, nämlich Sühnung des geschehenen Unrechts und Verhütung neuen Uebergriffe hinausgehen. Er hat also die Pflicht, die Uebergriffe, die sich der Bischof in eine fremde Rechtssphäre erlaubte, auf dem Wege der Repressiven Schritt für Schritt aufzuheben Wie sich der Bischof unter falschen erkünsten Verwänden, daß hier eine Sünde vorliege, an die irre geleitete Menge wandte, hat auch die Staatsregierung die Pflicht, sofort durch ihre amtlichen Organe und in der Presse das Ungeheuerliche dieses Schrittes und ihre Mißbilligung bekannt zu geben, das irre geleitete Volk auf den rechten Weg zu weisen und daselbe zu belehren, daß es solchen ungeheuerlichen Mahnungen nicht Folge zu leisten haben.

Es ist aber auch die Störung des Rechtsfriedens zu sühnen und künftigen Rechtsverletzungen ein wirksamer Damm entgegenzusetzen. Hiezu stehen dem Staate die allgemeinen Polizeiwangsmittel, insbesondere zum Beispiel das in Anwendung mit so vielem Erfolg angewandte Mittel der Kautionen oder Sicherheitsleistungen zu Gebote. Wie es nach nicht mehr für den Zivilbeschädigten. — Allein ist bedauerlich der Staat ganz machtlos? Gewiß nicht; er darf nur den guten Willen haben, von seinen ihm unbedingt zustehenden staatspolizeilichen Befugnissen Gebrauch zu machen — er hat nicht nöthig, erst Gesetze für ganz neue zwar nicht unvorhergesehene, aber doch unvorhergesehet hereingebrochene Situationen und Ereignisse zu machen, was — abgesehen von dem Zeitaufwand — für ein Ministerium Lug, das so gründlich an der bisherigen ultramontanen Mehrheit der Kammer hängt, seine bedeutenden Schwierigkeiten haben dürfte, sondern er kann handhaben.

Ein dreifacher Rechtsbruch, keck durch die Presse und von der Kanzel in die Oeffentlichkeit geschleudert, liegt vor. — Der Staat ist verpflichtet, diesem entgegenzutreten, gestützt auf den staatsrechtlichen Grundsatz, daß er von Allem seine Existenz und Autorität aufrecht zu erhalten und alle Staatsbürger gleichmäßig in ihren Rechten zu schützen hat. — Es kann ihm hier das so vielfach mißbrauchte Wort, daß er die Freiheit der Kirche in ihren inneren Angelegenheiten achten müsse, nicht entgegengehalt werden. Denn die Freiheit des Einzelnen, wie einer kirchlichen Vereinigung geht niemals so weit, daß sie Andere widerrechtlich benachtheiligen darf und selbst ein so scharfsinniger und gut katholischer Philosoph wie Stuart Mill in seinem Werke über die Freiheit erkennt an, daß eben die Freiheit, da wo sie Andere benachtheiligt, zu beschränken ist und Gewaltanwendung zum Selbstschutze überall da Aufgabe einer sittlichen Gemeinschaft sei, wo die Freiheit

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.)

Sein Weg führte ihn an dem von ihm jetzt lange nicht besuchten Wirthshause „zum Anker" vorbei; der Eigenthümer stand in der Thür. Längst hatte dieser auf eine Gelegenheit gewartet, um den auf Walterstädt gewünsten Anschlag auszuführen — er glaubte jetzt sie gefunden. Rasch gefaßt, lief er daher den Feldwebel zu sich her und drückte ihm sein Beileid aus über den Tod des alten Lange, sprach jedoch tröstend hinzu, derselbe sei viel kränklich, Abrthaupt ein Greis gewesen, der der Natur seinen Zoll entrichten. Man dürfe sich nicht dem Kummer ganz hingeben — das Leben würde auch wieder Freuden bringen. Sie müssen unter Menschen, lieber Walterstädt, schloß der Wirth; kommen Sie, in meinem traulichen Hinterstübchen finden Sie ein paar gute Freunde, mit denen müssen Sie anstoßen und auf künftige fröhlichere Tage trinken.

Theodor weigerte sich anfangs, allein der Wirth berief sich darauf, daß er so lange nicht bei ihm gewesen und im „Anker" saß ein Fremder geworden sei; er möge nur einen Augenblick eintreten und ein Glas auf die alte gute Freundschaft leeren. „Was sollen die Grillen!" rief er ermunternd aus; „Geschehenes können Sie damit nicht ungeschehen machen — Sie müssen wieder muthig ins Leben hinein!" Damit nahm er den noch immer sich stets Sträubenden beim Arm und führte ihn in ein entlegenes Stübchen. „Wohlan denn," sagte Theodor, widerwillig nachgebend, „Ihr will Ihnen den Gefallen thun; aber nur ein einziges Glas, dann muß ich weiter!"

Der Wirth ließ den Feldwebel einige Augenblicke allein in dem von Tabaksqualm durchgezogenen engen Gemache, worin sich einige dunkle Gestalten aufsitzten, welche Wirth hinter dem Ofen kauerten, theils auf den Bänken saßen oder lagen. Nach kurzer Frist erschien der Mann wieder, setzte ein großes Glas vor Theodor nieder und schenkte diesem ein. „Bester Jamaicarum!" sagte er; „setzen Sie nur, herrnst wie das höllische Feuer!" Theodor leerte das Glas zur Hälfte; der Wirth sotzte seinen Bewegungen mit kurzenden Blicken. „Ausgetrunken!" rief er. „Frisch! — Was, ein Sedbat und trinkt sein Glas nur halb leer!"

Der Feldwebel wehrte ab, und als sie über diesen Punkt stritten, traten zwei Männer herein, welche Theodor zwar hier schon gesehen zu haben glaubten, mit denen er aber nie auch nur die Gemeinschaft gepflogen. Mit kurzem Gruß setzten sich diese zu ihm an den Tisch und forderten zu trinken.

Während der Wirth ihrem Begehren nachkam, suchten Jene ziemlich aufsprinzlich ein Gespräch mit Theodor anzuknüpfen. „Sieh da!" begrüßte ihn der eine frech, „der schmucke Feldwebel! Ei, mein junger Krieger, wir haben uns ja lange hier nicht mehr gesehen! — Freut mich! Freut mich!" Das ist fieg er ohne Weiteres zu Theodors Glas mit dem seinigen an und nahm es, als trank er auf seine Gesundheit, während sein Kumpan einfiel: „Das das! Dich nicht wundern! Der Herr Feldwebel hat sich verheirathet! Er hat häusliche Pflichten — versteht Du!" „Aha!" lachte der Erste, indeß Theodor unmuthig die Stirne zungelte. „Ich begreife — hat junge Weibchen schönzig den Bauernstolz!" „Was sollen die Possen!" rief Walterstädt jetzt ärgerlich. Herr Wirth! was bin ich schuldig!" „Uns verlassen, schrie einer der beiden Gesellen, als er dieß hörte? „Nein — die Freude soll ein recht lockeren! Angestossen!" — „Ja! brüllte der Andere; Angestossen! Dagebliehen, oder der muthige Krieger verweiß, daß er ein Hasenherz ist, welches vor seinen Weibe duckt!" — „Laß mich!" ingrimmt zu Theodor und schob sein Glas zur Seite. „Ich stehe nicht mit jedem Hergelaufenen an. — Herr Wirth!"

Aber der war mitgrimmt zu sehen. Beide tuschen waren jene Beiden mit einer Gegenrede zur Hand. „Hergetaufen?" schrien sie wüthend, und der Größ setzte und Stärkste von ihnen ergriff Theodors Glas, welches er diesem aufdringen wollte. „Da, trink mit uns, Bauschei! Willst Du anständige Männer beleidigen?"

„Geht zum Teufel!" rief Theodor wüthend und wollte den auf ihn Einstürmenden zur Seite schieben. Kaum aber hatte er die Hand an ihn gelegt — ein Moment. auf welchen die Streiche nur

Digitized by Google

die Polizeigewalt einen handeltüchtigen, duellfähigen Friedensrichter zur Ruhe bringen und Sicherheitsleistung, künftig Ruhe zu halten, von ihm verlangen kann, ebenso kann auch dem Bischofe, der in ungleich höherem Maße durch ungesetzliches Vorgehen den Frieden einer ganzen Kirchenprovinz gestört hat, und ebenso jedem ihm Obedienz leistenden Geistlichen Sicherheitsleistung für gesetzliches Verhalten dadurch auferlegt werden, daß sofort alle Baarzahlungen und Reichnisse des Staates an ihn sistirt und demselben eröffnet werde, daß es hiebei nicht nur so lange, bis er seine ungesetzlichen Maßregeln zurückgenommen, sein Verbleiben habe, sondern daß auch aus den sistirten Fonds die Geldstrafen für wiederholte Ungesetzlichkeiten und die Entschädigungen der durch sein Verhalten Beschädigten in ausreichendem Maße entnommen werden sollen.

Außer solchen Präventivmaßregeln müßte hiemit auch der gesetzgebende Weg zur gründlichen Abhilfe beschritten werden: Einführung der obligatorischen Ehe, Aufhebung der geistlichen Ehegerichtsbarkeit, strenge Strafen auf den Mißbrauch des geistlichen Amtes zu Zwecken politischer Agitation und zu Eingriffen in bürgerliche Rechte, endlich Entziehung des Wahlrechts. Strenge Säuberung beider gesetzgebenden Kammern von allen, die nicht ganz vorbehaltlos den Eid auf die Verfassung leisten.

— Allein wir sehen schon dem angedeutet, von den ersten gegenwärtigen Ministerium ist in allen diesen Richtungen gar nichts zu erwarten. Das Erste und Einzige, was daher zunächst zu geschehen hat, ist, daß das Land so kräftig und einstimmig als möglich, für einen totalen Wechsel des Gesammtministeriums sich aussprechen.

Deutschland.

München, 28. Juli. Minister Schlör wurde von seinem Landratsposten hieher berufen zur Eröffnung des Ministeriums des Aeußern für Kirchenangelegenheit. — Der erste Versuch, den Grafen Hegnenberg-Dux zum Nachfolger des Grafen Bray zu gewinnen, ist gescheitert; nun wurden abermals Unterhandlungen mit dem Fürsten Hohenlohe angeknüpft. Die Auflösung der Kammer ist zu erwarten.

München, 27. Juli. Es geht das Gerücht, Erzbischof Gregor habe die Absicht, zu resigniren und in seine frühere Stellung als Abt des Benediktinerklosters in Metten zurückzutreten. Als Thatsache steht es von unterrichteter Seite bereits fest, daß der Erzbischof in den letzten Tagen nach Rom berichtet, er habe den unwiderlegbarsten Beweis in den Händen, daß das Vorgehen Döllinger's und der sogenannten Altkatholiken die begeisterten Anhänger in der Nähe des Papstes habe, und daß er den nur zu sehr zu befürchtenden Hauptschlag der Gegner der Unfehlbarkeitslehre gegen die Kirche von Rom ausgehend, erwarte.

München, 28. Juli. Der Postpackerpilot Andreas Bachberger, der im April v. J. wegen schiefer Ohren in seinem Dienste anvertraute Geldpackete im Gesammtwerthe von circa 6000fl. unterschlug und damit das Weite suchte, wurde gestern vom oberbayerischen Schwurgerichtshof zu contumaciam zu sieben Jahre Zuchthaus verurtheilt.

München, 28. Juli. Der Postpackerpilot Andreas Bachberger, der im April v. J. verschiedene Male in seinem Dienste anvertraute Geldpackete im Gesammtwerthe von circa 6000fl. unterschlug und damit das Weite suchte, wurde gestern vom oberbayerischen Schwurgerichtshof zu contumaciam zu sieben Jahre Zuchthaus verurtheilt.

Vor dem **unterfränkischen** Schwurgericht kam dieser Tage eine Anklage wegen mehrfachen Kindsmords zur Verhandlung. Im Laufe des verflossenen Jahres hatte der Zimmermeister Keller in Greffenheim den Wahnsinn des Bauern Joh. Roth IV baldigst im Erhenkungswege erfolgert und beim Umbau desselben eine Anzahl menschlicher Knochen vergraben gefunden, welche sich bei vorgenommener Untersuchung als von drei verschiedenen Leichen neugeborner Kinder herrührend erwiesen. Der Verdacht des Kindsmordes fiel sogleich auf die Angeklagte, die Tochter des Roth, die einen äußerst unsittlichen Lebenswandel führte. Im Laufe der gegen sie eingeleiteten Untersuchung legte sie denn auch nach und nach das Geständniß ab, daß die Knochen in der That drei von ihr in den Jahren 1866, 1868 und 1869 — geborenen Kindern angehörten. Bezüglich des im Jahre 1866 geborenen behauptete sie, daß es todt geboren sei. Von den beiden andern Kindern aber gesteht sie, daß sie gelebt haben, aber von ihr gleich nach der Geburt aus Mangel an Subsistenzmitteln und aus Furcht vor Schande erstickt und dann begraben worden sind. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte der ihr zur Last gelegten beiden Kindsmorde für schuldig, nahmen jedoch bei dem im Jahre 1868 verübten geminderte Zurechnungsfähigkeit an. Sie wurde vom Schwurgerichtshofes lautet auf 8 Jahre Zuchthaus.

Von **Ringsheim** (Rheinpfalz), 23. Juli, wird geschrieben: Ein Setzgeant, der von Eppingen hierher reisen wollte, um hier seine Heirathsangelegenheiten zu ordnen, mußte mit der Eisenbahn Odenheim zu fahren und von da hierher den Weg zu Fuß zurücklegen, beim Vorüberfahren aus dem Waggon, wo er schwer verletzt aufgefunden wurde und noch am selben Abende verschied.

Berlin, 27. Juli. Der von uns neulich erwähnte Artikel der „Fr. Z." über die Dotationsfrage und den General von Manteuffel scheint Haber in's Lager der Offiziösen getragen zu haben. Während eine hiesige Korrespondenz der „Karlsr. Ztg" dem Artikel demokratische Verdammungsmanöver vorwirft, schreibt die Korrespondenz Stern, welche Inspirationen aus dem Reichskanzleramte zu empfangen pflegt, Folgendes: „Der von der Frankfurter Zeitung veröffentlichte, gegen den General von Manteuffel gerichtete Artikel „Zur Dotationsfrage" erregt großes Aufsehen, und Leute, die den Krieg mitgemacht haben, meinen, der Artikel sei noch lange nicht erschöpfend. Anstatt Experimente im Pistolenschießen zu machen, sollte der General der öffentlichen Meinung in der Arme Rechnung tragen. Die Welt wird nicht eher, als bis die Frankfurter Zeitung vor Gericht zöge, würden sich tausend Zeugen bereit erklären, den Beweis der Wahrheit für die in jenem Artikel enthaltenen Thatsachen anzutreten. „Der T . . . . ist todt! Darnach!" hieß es hier Sedwberge gegenüberstehenden deutschen Armee, als er avancirte, d. h. nach Belfort dirigirt wurde." — Die Germania leitartikelt heute über die neuesten Maßregeln der Regierung in Sachen der Klerikalen unter der Ueberschrift: „Die Gesetzlosigkeit." Sie sagt: „Unsere Regierung möge auf der beschrittenen Bahn rüstig fortschreiten, sie wird unseres Beifalls und hierbei auch besjenigen der gesammten liberalen und radikalen Presse sicher sein, nur möge sie sich auch vorzeitig überlegen, wem sie eine Grube gräbt, ob nicht Jedesmal Derjenige selbst, welches mit den sozial-demokratischen Organen um die Wette in Elsaß-Lothringen gegen Deutschland hetzt, enthält folgende Notiz: „Verschiedene Blätter melden, daß der Direktor des Gymnasiums zu Halberstadt, Herr Bauermeister, zum Schulrath für Elsaß ernannt worden sei. — Der Mann ist Protestant und Freimaurer. — Elsaß-Lothringen zählt 1,400,000 Katholiken und 200,000 Protestanten, welch letztere sich nicht besonders ab dieser Ernennung freuen dürften. Auf die Zustimmung der Katholiken kommt es ja nicht an. Ob die „Versöhnung" dadurch gefördert wird, ist eine nicht andere Frage."

Oesterreich.

Graz, 22. Juli. Vor einigen Wochen manövrirten in der Nähe von Graz Abtheilungen des Infanterieregiments Deutschmeister und eine Landwehrabtheilung. Hauptmann O. von der Landwehr kommandirte seine Truppe zum Sturme auf eine Anhöhe, welche von Infanterie besetzt war, und es geschah dies unter Verhältnissen, welche in der Wirklichkeit so ungewöhnlich gewesen wären, daß der Leutenant, welcher die Abtheilung des Regiments Deutschmeister auf dem Hügel beschlagte, sich nicht enthalten konnte, die Worte auszustoßen: „Das ist ja ein Unsinn!" In demselben Augenblick war aber auch schon der Hauptmann in seiner Nähe, der mit vornenthaltenen Antlitz den Frevler anschrie: „Sie Gesell's Vieh, Herr Leutenant, ich habe zu befehlen!" Der Leutenant, ein noch junger, aufbrausender Mann, sprang auf diese Worte wüthend vor und schrie: „Sie haben mir nicht zu befehlen, wissen Sie!" Nun war dem Hauptmann alle Geduld zerissen. Mit dem Ruf: „Das ist Insubordination vor der Front" riß er seinen Säbel aus der Scheide und führte einen Streich gegen des Leutenants Kopf, welcher jedoch, da der Bedrohte bei Seite sprang, nur einen Knopf seines Rockes traf. Sogleich sprang auch der Leutenant den Säbel, und vor den Augen der Mannschaft, die sich vor Erstaunen nicht zu fassen wußte, kam es zu einem förmlichen Zweikampfe. Eben war des Leutenants Degenspitze an die Brust des Hauptmanns gerathen, und hatte diesem den Rock zerschnitten, als ein mehrere exerzirende Offizier herbeisprang, mit seinem Säbel die Degen der Streitenden auseinanderschlug und diese trennte. Hauptmann und Leutenant wurden nun in Arrest gebracht und gegen Letzteren die militärgerichtliche Untersuchung wegen „Verbrechens der Subordinationsverletzung mit bewaffneter Hand" eingeleitet. Die Untersuchung hatte schon mehrere Wochen gedauert, als sie plötzlich auf höhere Verwendung hin, wie man sagt, eingestellt wurde. Der Leutenant wurde jedoch noch beide Theile mit je sechs Wochen Arrest bestraft.

Prag, 29. Juli. Nach einem Gerüchte soll der Erzbischof Schwarzenberg in Rom verdächtigt worden sein, Schulte in seinem Thun aufgemuntert zu haben; darauf soll aus Rom der Auftrag erfolgt sein, Schulte zu exkommuniziren. — In Rozmital blieben nach dem Brande nebst dem Schloß und der Schule 60 von 300 Häusern übrig.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der Architekt Arnold, ein eifriges Mitglied des Zentralkomite's und der Kommune, ist vor einigen Tagen in Sevres bei einem seiner Freunde verhaftet worden. Er hatte sich bis vor Kurzem zu Paris in einem Hause verborgen gehalten, welches schon längere Zeit die Aufmerksamkeit der Polizei erregt hatte; erst Mittelmorgen, der dieses Haus verließ, wurde von den Agenten der Sicherheitsbehörde verfolgt, und es stellte sich heraus, daß er mit Mobilien aller Art auch ein Mitglied der Kommune nach Sevres gebracht hatte.

Digitized by Google

gewartet hatten, — so goß ihm der eine das Glas über das Gesicht, der Andere schlug ihn vor der Brust und schleuderte ihn: es war ein Ringkampf im Ganze, dessen Ende zweifellos das von Johannes (auf dessen Betreiben die Spitzbuben natürlich angestiftet worden) heißt ersterbte gewesen wäre, hätte nicht Theodor plötzlich seines Päckchens und der Verantwortlichkeit erinnert, welche er mit dessen Besorgung übernommen. — Der Gedanke, es könne geschädigt werden, brannte die schon zum Schlage erhobene Faust; mit mächtigem Stoß schleuderte er die auf ihn Eindringenden von sich und rief: „Hurrah! Hunde, wie es scheint. Habt Euch, Ihr betrunkenen Raufbolde, — Ihr möchtet Euch dabei fahren. Jetzt laßt mich!"

Er wollte hinausschreiten, und schon hatte er fast die Thüre erreicht, als die gedungenen Frevler aufs Neue auf ihn losstürzten; der Eine faßte ihn auf den Kopf, daß die Mütze davon flog, der Andere packte ihn vor der Brust. „Feigling!" brüllte er. „Elender Feigling, Du sollst zu entkommen?" Damit zog er ein Messer und drang auf Theodor ein. Dieser aber wich dem Stoße gewandt aus, riß sich los, nicht ohne daß seine Uniform total zerfetzt wurde, nahm die Thür und rettete sich, indem er drehend rief: „Wir sprechen uns wieder, Ihr raubsüchtigen Hunde!"

Damit stürmte er hinaus und eilte davon — die Sorge für das ihm auf die Seele gelegte Päckchen in Greifenheim des Wahnsinns des Bauern Joh. Roth IV baldigst im Erhenkungswege erfolgert und beim Umbau desselben eine Anzahl menschlicher Knochen vergraben gefunden, welche sich bei vorgenommener Untersuchung als von drei verschiedenen Leichen neugeborner Kinder herrührend erwiesen. Der Verdacht des Kindsmordes fiel sogleich auf die Angeklagte, die Tochter des Roth, die einen äußerst unsittlichen Lebenswandel führte. Im Laufe der gegen sie eingeleiteten Untersuchung legte sie denn auch nach und nach das Geständniß ab, daß die Knochen in der That drei von ihr in den Jahren 1866, 1868 und 1869 — geborenen Kindern angehörten. Bezüglich des im Jahre 1866 geborenen behauptete sie, daß es todt geboren sei. Von den beiden andern Kindern aber gesteht sie, daß sie gelebt haben, aber von ihr gleich nach der Geburt aus Mangel an Subsistenzmitteln und aus Furcht vor Schande erstickt und dann begraben worden sind. Die Geschworenen erklärten die Angeklagte der ihr zur Last gelegten beiden Kindsmorde für schuldig, nahmen jedoch bei dem im Jahre 1868 verübten geminderte Zurechnungsfähigkeit an. Sie wurde vom Schwurgerichtshofes lautet auf 8 Jahre Zuchthaus.

Von **Ringsheim** (Rheinpfalz), 23. Juli, wird geschrieben: Ein Setzgeant, der von Eppingen hierher reisen wollte, um hier seine Heirathsangelegenheiten zu ordnen, mußte mit der Eisenbahn Odenheim zu fahren und von da hierher den Weg zu Fuß zurücklegen, beim Vorüberfahren aus dem Waggon, wo er schwer verletzt aufgefunden wurde und noch am selben Abende verschied.

Berlin, 27. Juli. Der von uns neulich erwähnte Artikel der „Fr. Z." über die Dotationsfrage und den General von Manteuffel scheint Haber in's Lager der Offiziösen getragen zu haben. Während eine hiesige Korrespondenz der „Karlsr. Ztg" dem Artikel demokratische Verdammungsmanöver vorwirft, schreibt die Korrespondenz Stern, welche Inspirationen aus dem Reichskanzleramte zu empfangen pflegt, Folgendes: „Der von der Frankfurter Zeitung veröffentlichte, gegen den General von Manteuffel gerichtete Artikel „Zur Dotationsfrage" erregt großes Aufsehen, und Leute, die den Krieg mitgemacht haben, meinen, der Artikel sei noch lange nicht erschöpfend. Anstatt Experimente im Pistolenschießen zu machen, sollte der General der öffentlichen Meinung in der Arme Rechnung tragen. Die Welt wird nicht eher, als bis die Frankfurter Zeitung vor Gericht zöge, würden sich tausend Zeugen bereit erklären, den Beweis der Wahrheit für die in jenem Artikel enthaltenen Thatsachen anzutreten. „Der T . . . . ist todt! Darnach!" hieß es hier Sedwberge gegenüberstehenden deutschen Armee, als er avancirte, d. h. nach Belfort dirigirt wurde." — Die Germania leitartikelt heute über die neuesten Maßregeln der Regierung in Sachen der Klerikalen unter der Ueberschrift: „Die Gesetzlosigkeit." Sie sagt: „Unsere Regierung möge auf der beschrittenen Bahn rüstig fortschreiten, sie wird unseres Beifalls und hierbei auch besjenigen der gesammten liberalen und radikalen Presse sicher sein, nur möge sie sich auch vorzeitig überlegen, wem sie eine Grube gräbt, ob nicht Jedesmal Derjenige selbst, welches mit den sozial-demokratischen Organen um die Wette in Elsaß-Lothringen gegen Deutschland hetzt, enthält folgende Notiz: „Verschiedene Blätter melden, daß der Direktor des Gymnasiums zu Halberstadt, Herr Bauermeister, zum Schulrath für Elsaß ernannt worden sei. — Der Mann ist Protestant und Freimaurer. — Elsaß-Lothringen zählt 1,400,000 Katholiken und 200,000 Protestanten, welch letztere sich nicht besonders ab dieser Ernennung freuen dürften. Auf die Zustimmung der Katholiken kommt es ja nicht an. Ob die „Versöhnung" dadurch gefördert wird, ist eine nicht andere Frage."

Oesterreich.

Graz, 22. Juli. Vor einigen Wochen manövrirten in der Nähe von Graz Abtheilungen des Infanterieregiments Deutschmeister und eine Landwehrabtheilung. Hauptmann O. von der Landwehr kommandirte seine Truppe zum Sturme auf eine Anhöhe, welche von Infanterie besetzt war, und es geschah dies unter Verhältnissen, welche in der Wirklichkeit so ungewöhnlich gewesen wären, daß der Leutenant, welcher die Abtheilung des Regiments Deutschmeister auf dem Hügel beschlagte, sich nicht enthalten konnte, die Worte auszustoßen: „Das ist ja ein Unsinn!" In demselben Augenblick war aber auch schon der Hauptmann in seiner Nähe, der mit vornenthaltenen Antlitz den Frevler anschrie: „Sie Gesell's Vieh, Herr Leutenant, ich habe zu befehlen!" Der Leutenant, ein noch junger, aufbrausender Mann, sprang auf diese Worte wüthend vor und schrie: „Sie haben mir nicht zu befehlen, wissen Sie!" Nun war dem Hauptmann alle Geduld zerissen. Mit dem Ruf: „Das ist Insubordination vor der Front" riß er seinen Säbel aus der Scheide und führte einen Streich gegen des Leutenants Kopf, welcher jedoch, da der Bedrohte bei Seite sprang, nur einen Knopf seines Rockes traf. Sogleich sprang auch der Leutenant den Säbel, und vor den Augen der Mannschaft, die sich vor Erstaunen nicht zu fassen wußte, kam es zu einem förmlichen Zweikampfe. Eben war des Leutenants Degenspitze an die Brust des Hauptmanns gerathen, und hatte diesem den Rock zerschnitten, als ein mehrere exerzirende Offizier herbeisprang, mit seinem Säbel die Degen der Streitenden auseinanderschlug und diese trennte. Hauptmann und Leutenant wurden nun in Arrest gebracht und gegen Letzteren die militärgerichtliche Untersuchung wegen „Verbrechens der Subordinationsverletzung mit bewaffneter Hand" eingeleitet. Die Untersuchung hatte schon mehrere Wochen gedauert, als sie plötzlich auf höhere Verwendung hin, wie man sagt, eingestellt wurde. Der Leutenant wurde jedoch noch beide Theile mit je sechs Wochen Arrest bestraft.

Prag, 29. Juli. Nach einem Gerüchte soll der Erzbischof Schwarzenberg in Rom verdächtigt worden sein, Schulte in seinem Thun aufgemuntert zu haben; darauf soll aus Rom der Auftrag erfolgt sein, Schulte zu exkommuniziren. — In Rozmital blieben nach dem Brande nebst dem Schloß und der Schule 60 von 300 Häusern übrig.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der Architekt Arnold, ein eifriges Mitglied des Zentralkomite's und der Kommune, ist vor einigen Tagen in Sevres bei einem seiner Freunde verhaftet worden. Er hatte sich bis vor Kurzem zu Paris in einem Hause verborgen gehalten, welches schon längere Zeit die Aufmerksamkeit der Polizei erregt hatte; erst Mittelmorgen, der dieses Haus verließ, wurde von den Agenten der Sicherheitsbehörde verfolgt, und es stellte sich heraus, daß er mit Mobilien aller Art auch ein Mitglied der Kommune nach Sevres gebracht hatte.

Caricaturen bei Wurstrand hat ein Vogelpaar sein Nest aufgeschlagen und Junge ausgebrütet. Die Alten, welche dieses Kuriosum wittern, sagt hiezu: Es ist glücklich für das alte Schwesen, so lange sein Kriegsmaterial zu so friedlichen Zwecken verwendet werden darf. Möchten diese ruhigen Zeiten lange fortdauern.

London, 11. Juli. Im Krystallpalast, wo vor Kurzem eine große Hundeausstellung ein zahlreiches Publikum anzog, beginnt heute eine Katzenausstellung, die als die erste Schau dieser Art für die Menge von Rang den Reig der Neuheit und für den Liebhaber ein großes Interesse bietet. Gegen 150 Katzen aus allen Theilen der Welt sind zusammengebracht und Freunde und Freundinnen des Katzengeschlechts finden darunter manche Augenweide.

Die Einwohnerzahl des Staates **New-York** stellt sich der letzten Volkszählung zufolge auf 4,374'446, wovon über eine Million in fremden Ländern geboren wurde und zwar 662,120 in Großbritannien und Irland, 316,446 in Deutschland.

Damit stürmte er hinaus und eilte davon — die Sorge für das ihm auf die Seele gelegte Päckchen hiem mit tausend Fragen zermartete, was in so friedlicher Lage zu beginnen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Arnold, ein Architekt von nicht gewöhnlicher Fähigkeit, machte sich während der Belagerung als Volksredner einen Namen und war dann eines der thätigsten Mitglieder des Zentralkomite's; am 18. März soll er mit dem Kommando des Montmartre selbst betraut gewesen sein. In der Kommune war er seiner hoffärtigen Manieren wegen nicht beliebt; doch soll er seinen Einfluß bei dem Sturz Cluseret's und der Theilung der Militärgewalt zwischen dem Kriegsdelegirten und dem Zentralkomite wirksam ausgeübt haben.

Aus **Paris**, 19. Juli, wird geschrieben: Heute ist der Tag, an welchem vor einem Jahre die Kriegserklärung offiziell in Berlin notifizirt wurde. Sie werden es begreiflich finden, daß die Stimmung der Pariser Angesichts dieser Reminiszenz keine allzu rosige ist. Das „Bien public" meint, wenn man den verstrichen Siegerausch von damals mit der gegenwärtigen Lage vergleiche, so könne es Einen kalt überlaufen, trotz der 28 Gr. im Schatten. Das genannte Blatt hat den Muth einen Vorsatz aus dem Jahre von 1870 zu reproduziren, der also lautet: „Wir machen alle einfach einen Vorsatz in's Großherzogthum Hessen, um die Südstaaten zu neutralisiren, setzen uns in Frankfurt fest, fegen das preußische Territorium links vom Rheine weg, hungern ins Westphälische, fangen unterm linken Flügel mit Hannover, in Dänemark, werfen Preußen über die Elbe, wie nach der Schlacht von Friedland, und gründen einen neuen deutschen Bund, aus welchem Preußen und Oesterreich als unbedeutende Nichte ausgeschlossen werden." Das „Bien public" zeigt uns beim Lesen dieser Zeilen die deutschen Bataillone in den Elysäischen Feldern! Möchten doch alle Diejenigen, welche den Frankfurter Friedensvertrag für einen „unwiderstehlichen Gewaltakt" halten, zu Touristen, mit denen Frankreich in den Krieg zog, einer unparteiischen Prüfung würdigen!"

Versailles, 27. Juli. Wie die „Gotha Presse" meldet, weilt Thiers für Jules Favre vorläufig keinen Nachfolger suchen und die provisorische Führung des auswärtigen Departements dem Unterstaatssekretär Goulard anvertrauen.

Italien.

Rom, 23. Juli. Die Klerikalen haben den Jahrestag der Unfehlbarkeitserklärung feierlich begangen, Kardinäle und Prälaten waren in Begleitung, und Alles dankte dem Papste für diesen Triumph der Kirche. Pius der Neunte verschlingt jener Akt wäre der sichtbare Beweis der höchsten Gnade Gottes. Doch schien der Papst durchaus nicht heiter, und in der That war das Jahr, in welchem er der unbestrittenen Unfehlbarkeit gezollt, kein besonders glückliches für ihn. Seine Departements hatte er wieder vielen Verdruß; er wollte sich von dem Einflusse des Kardinals Antonelli losmachen, der beständig im Streit mit Dc Merode und den Jesuiten liegt, aber Antonelli droht ihm, wenn man ihn reize, mit einer Reise nach Peterre über die Ermordung Rossi's und über das Betragen Pius des Neunten, als er nach Mastai Ferretti hieß und Erzbischof von Spoleto war, derzöffentlichen. Das half, und so hat Antonelli gegenwärtig die Zügel unbestritten in Händen. — Einen unerwarteten Auftritt gab es neulich im Thronsaal, als der Papst das Kapitel der Kanonici von San Lorenzo und Damese, sowie eine große Anzahl von München empfing. Der Papst hatte diesen Herren soeben bemerkt, daß sie gekommen seien, als plötzlich seine Züge sich verdüsterten und er mit nervöser Gereitheit ausrief: es sei unter der Schaar der Getreuen auch ein Judas mitgekommen. Gemurmel, ja fast Geschrei erhob sich, Jeder sah seinen Nachbar zweifelnd und mißtrauisch an. Jeder war erschrocken und bestürzt. Am Ende bezeichnigten waren die Damen, aber hundert an der Zahl, die sich ganz bereit zeigten, dem Verräther die Augen auszukratzen. Alles verlangte, den Namen dieses Judas zu wissen, aber Pius der Neunte schwieg, es ist wohl erlaubt, die Sünde, aber nicht den Sünder zu kennen. Eine Szene hat viel von sich reden gemacht, und Klerikale und antiklerikale Zeitungen beschäftigen sich mit ihr.

Rom, 27. Juli. Der Patriarch der Maroniten und jener der unirten Griechen, ferner der griechisch-melchitische Erzbischof von Zuchtbad und 13 ungarische Bischöfe haben dem Papste ihre Zustimmungserklärung zu dem Unfehlbarkeitsdogma eingesendet.

Aus **Florenz**, 24. Juli, schreibt man der „Presse": Begreiflicherweise hat die Abstimmung der Versailler Assemblee in der römischen Frage in hiesigen politischen Kreisen große Sensation gemacht, und die in letzter Zeit ohnedies nicht besonders starken Sympathien der Italiener für Frankreich stark erschüttert. Ein hochgestellter und einflußreicher Staatsmann, mit dem ich eben heute über die Kriegsgefahr mit Frankreich sprach, gab mir folgende, treffende, den praktischen Sinn der Italiener kennzeichnende Antwort: „Wir können" — sagte er — „vorläufig ganz ruhig und unbesorgt sein, denn abgesehen von seiner inneren Misere gibt es noch etwas ganz Anderes, was die Franzosen daran hindert, mit uns anzubinden, nämlich die Zahlung der fünf Milliarden Kriegsentschädigung an Deutschland, denn Bismarck wird den Franzosen nie erlauben, sich in neue Kriegsabenteuer zu stürzen, ehe sie nicht die Deutschland schuldenden fünf Milliarden bei Heller und Pfennig bezahlt haben, und bis dahin hat es Zeit." Uns scheint diese Ansicht so praktisch wie zutreffend, daß wir derselben unbedingt zustimmen.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Die Gelandtschaftsposten in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt sind aufgehoben. Morgen Abschiedsaudienz bei Ihrer Majestät. Baillie zum Geschäftsträger für Baden und Hessen ernannt. Der Gesandte in China, Alcock, hat seine Entlassung eingereicht und ist durch Wade ersetzt. Der Prinz von Wales wird demnächst nach Irland reisen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Vilshofen**, 31. Juli. Am Samstag wurde das Haller Kirchweihfest unter großer Lustbarkeit beleuchteten und geschmückten Ruine Hals ebenso glanzvoll wie froh und durchweg gelungen gefeiert. Näheres folgt.

* **Wien**, 30. Juli. Historische Vereine, Münzsammlungen, sowie Freunde alter Münzen werden aufmerksam gemacht, daß am 200 Stück altdeutscher Silbermünzen von Johann Schobesberger in Ortenburg aufgefunden wurden und von demselben gegen angemessenen Preis abgegeben werden.

* **Passau**, 31. Juli. Bei dem am Sonntag den 30 Juli abgehaltenen Freischießen der Passauer Schützengesellschaft in der Lindau auf die Festscheibe (400 Schritte) haben sich Preise errungen: 1. Pr. 3. Hetzer. Mayerhofer, Kaufmann, 2. Mar Gnad, Lokomotivführer, 3. Joh. Schmidt, Lokomotivführer.

* **Passau**, 29. Juli. (Magistratssitzung vom 29. Juli.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchrechtes gegenüber der Gemeinde vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt, in der Erschließungsfrage des Stadtbahnhofes Obst Gistl bemerkt, daß mit der Generaldirektion der Ostbahnen in Wien, Linz und Salzburg Unterhandlungen gepflogen werden, um die Errichtung einer Haltstelle für Passau zu erwirken. Hr. Bürgermeister Dr. Meyer theilt mit, daß Frau Schobesberger in Ortenburg aufgefunden wurden und von demselben gegen angemessenen Preis abgegeben werden.

* **Passau**, 31. Juli. Bei dem am Sonntag den 30 Juli abgehaltenen Freischießen der Passauer Schützengesellschaft in der Lindau auf die Festscheibe (400 Schritte) haben sich Preise errungen: 1. Pr. 3. Hetzer. Mayerhofer, Kaufmann, 2. Mar Gnad, Lokomotivführer, 3. Joh. Schmidt, Lokomotivführer.

* **Passau**, 29. Juli. (Magistratssitzung vom 29. Juli.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchrechtes gegenüber der Gemeinde vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt, in der Erschließungsfrage des Stadtbahnhofes wird Obst Gistl bemerkt, daß mit der Generaldirektion der Ostbahnen in Wien, Linz und Salzburg Unterhandlungen gepflogen werden, um die Errichtung einer Haltstelle für Passau zu erwirken. Hr. Bürgermeister Dr. Meyer theilt mit, daß Frau Schobesberger in Ortenburg aufgefunden wurden und von demselben gegen angemessenen Preis abgegeben werden.

* **Passau**, 31. Juli. Bei dem am Sonntag den 30 Juli abgehaltenen Freischießen der Passauer Schützengesellschaft in der Lindau auf die Festscheibe (400 Schritte) haben sich Preise errungen: 1. Pr. 3. Hetzer. Mayerhofer, Kaufmann, 2. Mar Gnad, Lokomotivführer, 3. Joh. Schmidt, Lokomotivführer.

* **Passau**, 29. Juli. (Magistratssitzung vom 29. Juli.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchrechtes gegenüber der Gemeinde vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt, in der Erschließungsfrage des Stadtbahnhofes wird Obst Gistl bemerkt, daß mit der Generaldirektion der Ostbahnen in Wien, Linz und Salzburg Unterhandlungen gepflogen werden, um die Errichtung einer Haltstelle für Passau zu erwirken. Hr. Bürgermeister Dr. Meyer theilt mit, daß Frau Schobesberger in Ortenburg aufgefunden wurden und von demselben gegen angemessenen Preis abgegeben werden.

* **Vilshofen**, 31. Juli. Am Samstag wurde das Haller Kirchweihfest unter großer Lustbarkeit beleuchteten und geschmückten Ruine Hals ebenso glanzvoll wie froh und durchweg gelungen gefeiert. Näheres folgt.

* **Wien**, 30. Juli. Historische Vereine, Münzsammlungen, sowie Freunde alter Münzen werden aufmerksam gemacht, daß am 200 Stück altdeutscher Silbermünzen von Johann

Versteigerungsbekanntmachung.

Mittwoch den 2. August h. J.

Vormittags 9 Uhr

anfangend versteigert der Unterzeichnete im Maidammergarten dahier gegen sofortige Baarzahlung nachstehende Partien: Tuch, Hosenstoffe, Shawls, Jäcken, Blouse-Westen, Sammtreife, Unterröcke, Kinderunterröcke, Schurzbänder, 3 Jahr gute Perspektive, Herren- und Damen-Handschuhe, Leonetten, Brochen, Ohrringe, Uhrketten, Knöpfe, Tabaksdosen, Gummischuhe, Mundharmonieen, Photographieralbumen, Rosenkränze und viele andere Schnitt-, Kurz- und Eisenwaaren, dann größere Partien Cigarren u. s. w., wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

4018 (3) **Franz Martinstetter,** verpfl. Schätzer und Auktionator.

Lebensversicherungs & Ersparnißbank in Stuttgart.

Versicherungs-Kapital . . . . . ca. 36½ Millionen Gulden,
Bankfonds (Versicherungsbonde) . . . „ 1½ „ „
Dividende kommt 1871—75 zur Vertheilung . „ 1½ „ „

Nach Abzug der im Jahre 1871 zur Vertheilung kommenden und aus dem Jahre 1866 stammenden Dividende von 36 Prozent erwächst sich die jährliche Prämie bei einer Versicherungssumme von fl. 1000.

a. J.	20	25	30	35	40	45 Jahren
auf ca. fl.	14½	16	18	20½	25	31	39½ „

Zugang allein im Monat Juni d. J.: 452 Anträge mit fl. 1,110,000.—Ferl.-S.

Daß mit dem seitdem 14 Jahresreihe das Institut stumm-sicherer sich von selbst empfehlende Lebensversicherung so lebhaft und allseitig wieder erwacht ist, ist ebenso erfreulich als das bescheidene Vertrauen des Publikums zu dieser Anstalt bei ihren billigen Netto-Prämien und absoluter Sicherheit als ein nur gerechtfertigtes erscheint.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein

Die Agenten:

J. Scharpf in Passau, **J. Höber** in Straubing.
U. Jackermayer in Passau. 4124

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einer geehrten Einwohnerschaft Passau und Umgebung bekannt, daß er ein

Schnittwaaren-Geschäft

im Hause des Herrn **Abl, Privatier** vis-a-vis der **Wieninger**'schen Bierbrauerei, Altstadt ausübt, reele Bedienung zusichernd empfehlich sich Achtungsvollst

Passau, den 17. Juli 1871. **Philipp Huber.**

4125

Empfehlung.

Nach einjähriger Abwesenheit im Felde, nun zurückgekehrt, erlaube ich mir meinen geehrten Kunden zum Abschlusse ergebene Mittheilung zu machen, daß von nun an mein Lager in **Bürstenwaaren** wieder vollständig und bestens sortirt ist.

Jeder in mein Geschäft einschlägige Auftrag wird jetzt wieder angenommen und aufs prompteste effektuirt. Dankend für den Zuspruch in mein Geschäft während meiner Abwesenheit empfiehlt sich

Hochachtend

4098 (b) **Max Mark,** Bürstenmacher in Passau.

Prof. **Dr. Rau** sel. Erben

anerkannte und bewährte fabrikate, als: Rapsöl, Toiletten-Schönheits-Seife per Glas 42 und 24 kr. Neapolit. Hausbalsam (Kräuterpommade) per Glas 48 und 30 kr. Mailänder Zahntinktur (aromat. Mundwasser) à 48 und 24 kr. Arom. Räucherbalsam (Zimmer und Salon-Parfüm) per Glas 12 kr. Blüthenthau (Kosso de fleurs) feinster Duft, verbesserte Komposition des Kölnerwassers per Flasche 54, 30, 18 kr. Feinster arom. Toilettenessig per Glas 15 kr. Eau de Cologne (Kölnerwasser) empfiehlt

Anton Föckerer.

3896 (45)

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den

Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee

in allen Gegenden findet, versuchen es fälschlich in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Abfüllung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jedes solches nachäffendes Machwerk Wirkung ist, die gegen mich ein jedes solches nachäffendes Machwerk Wirkung ist, die gegen mich gerichtet wäre, den **Kral'schen Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Etikette anzubringen, worauf die k. k. Centralmarken des echten Davidsthee stets achten und alle gleichlautende Fabrikate, die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen. Ein Päckchen kostet **14 kr.** österr. Währ.

Josef Fürst,

4126 Apotheker „zum weißen Engel" in Prag am Poric.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadiapotheker H. Leibendinger.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abends 10 Uhr unsern vielgeliebten Vetter, Jüngling

Herrn Johann Bauer,

Hausbesitzer in Eggendobl,

nach längerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 38 Jahren zu sich abzurufen.

Indem wir diese Trauerbotschaft unsern Freunden und Verwandten hiemit zur Kenntniß bringen, laden wir zugleich zu der am **Mittwoch den 2. August Vormittags halb 10 Uhr** vom Sterbehause aus stattfindenden Beerdigung mit darauffolgendem Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche St. Paul höflichst ein.

Passau, den 31. Juli 1871.

4127 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Ein Student, der schon viele Jahre mit bestem Erfolge unterrigt, im Besitze vorzüglicher Zeugnisse, wünscht während der freien Tage- und deutschen Schulen Unterricht zu ertheilen. 4128 (3)

Für einen braven ordentlichen Knaben ist eine Lehrstelle frei.

Josef Schröder,
Buchbindermeister, Bilshofen.

Der Ausschuß des Passauer Zweigvereins des Landeshilfs vereins hat eine Partie Loose der von der Münchener Künstlergenossenschaft zu Gunsten verwundeter und erkrankter Krieger veranstalteten Verlosung einer großen Zahl werthvoller Gemälde erhalten und erlaubt sich, zu gefälliger Abnahme derselben mit dem Bemerken einzuladen, daß der Vereinskassier Herr Goldschmied Wiedbauer die Abgabe vermittelt, der Preis des Loses 1 fl. 45 kr. ist und die Ziehung im September stattfindet.

Passau, den 29. Juli 1871.

Für den Ausschuß: **Frhr. v. Wulffen,** z. Z. Vorstand. 4129

Aecht engl. **Herren-Regenmäntel,** sowie ächt schwarze **Gummileinwand** empfiehlt bestens

4101(2) **S. Zollner.**

Doppenheimer 7fl.-Loose—Treffer fl. 1500 ꝛc — Ziehung am 1. Aug. Münchner Kunstlose für Invalidenunterstützung à fl. 1. 45 Ziehung 1. Sept. empfiehlt

3928(5c) **A. Föckerer.**

In der Aug. Schader'schen Buchhandlung in Deggendorf ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Offene Antwort auf den Hirtenbrief

der 21 deutschen Bischöfe

an den hochwürdigen Klerus ihrer Diözesen, von einem deutschen Katholiken. Preis: 15 kr. oder 4½ Ngr.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871

Ein Gedenkbüchlein von W. Augenstein. Preis gebeftet 6 kr.

In obigem Schriftchen ist der große Nationalkampf kurzgefaßt, in schlicht Sprache vollständig der Augen geführt, und für Jung und Alt besonders zu empfehlen.

Briefe- banner. Taschenfabrikan vom 24. Juli 1871 mit Visendahnfärtchen, Papiergeschäftsartikel u. s. w. höflich anzeigend, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. Preis 7 kr. 4131

Der verbrüderlichen Einwohnerschaft Passaus erlaube ich mir ganz ergebenst zur Kenntniß zu bringen, daß ich noch einige Stunden in Musik, französischer Sprache oder sonstigen Wissenschaften zu ertheilen, und Schülerinnen während Ferien, sowie ich gerne bereit bin auf Verlangen auch in den fertigen Unterricht zu nehmen. Gefällige Offerten wollen bei meinem Bruder Herrn Photograph **Wangemann** hinterlegt werden.

Hochachtungsvollst

Emma Wangemann,

4165 (3) Lehrerin.

Am Mittwoch Nachmittag wurde bei der Adam Durmann, Gastgeber in Ilz, wegen Abreise verschiedene Hausgeräthe und Mobilien, sowie mehrere schöne Oelgemälde gegen Baarzahlung im Versteigerungswege verkauft.

Korbinian Hofmax,
Auktionator.

4132

1200 Gulden

liegen sofort zum Ausleihen bereit. Zu wo? Anfrage in der Exp. (a) 4133

Ein gebildetes, feines Studenmädchen, welches in dieser Eigenschaft schon servirte, sucht hier am liebsten aber auswärts, sofort eine Stelle. Gefällige Anträge stelle man gefälligst unter Chiffre A. Z. post restante Passau anvertrauen. 4072

Ein Bäckerlehrling

wird aufgenommen in der Zellner'schen Lingerlbäckerei. (3) 4060

Ein Trauhaus und eine Trauhenne 1½ Jahr alt sind zu verkaufen Wo? sagt die Exp. 4134

Bei Weichhart, Schuhmacher, findet ein Arbeiter dauernde Beschäftigung.

Ein freundlicher Laden ist zu vermiethen. (a) **Schmerold,** Kaufmann.

Letzten Samstag ging auf dem Wege vom Erzherzog-Joh. über die Neuenstadt in die Anstadt ein geld und weiß gestreiftes Nouleaug sammt Eisenstange verloren und wird um baldige Zurückgabe in der Exped. bt. Bl. ersucht. 4137

Nächst der Gütterhalle sind zwei schöne Zimmer auf Allerheiligen zu vermiethen. D. Red. 4139

Im Hause Nr. 281 in der Wittgasse ist der erste Stock mit 3 Zimmern samt Zu-l in vermiethen. (a) 4138

Ueber alle Haarwuchs-Mittel,

welche seit 37 Jahren austauchten, hat der Mailänder Haarbalsam den vollständigen Sieg davon getragen, weil er sich nicht nur gegen das Ausfallen der Haare, sondern auch zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiederherstellung derselben in schönster Fülle und Glanz erfahrungsgemäß die jetzt am besten am besten bewährt. Preis 30 kr. das kleine und 54 kr. das große Glas.

Nicht wenige Beachtung verdient:

Eau d'Atrona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 20 und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung und Broschüre des Chemie Kergis. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und unmerklos alle Unebenheiten derselben, als: Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hühneraugen, Geschäftswarzen ꝛc. und erhält selbe dann dauernd blendenden Teinten die angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.

Alleinverkauf in Passau bei

2184(4b) **Franz Glaser jun.**

Das Bayerthum, seine Entstehung, seine Blüthe und sein Verfall von Herib. Aug 24 Bog. Lexenpreis fl. 2. 30 kr. allen Denjenigen zur Anschaffung empfohlen, welche sich in den jetzigen kirchlichen Wirren einen klaren Blick, ein eigenes Urtheil verschaffen wollen, der freilich nur leicht verständliche Sprache, verbunden mit einer vorurtheilslosen Kritik, macht das Werk interessant für Jedermann — Die gleiche Gediegenheit verleiht das empfehlenswerthe Schriften

Jesus der größte Kämpfer für Menschenwürde und Freiheit. Oswald 6 Bog. Lexenpreis 36 kr. (Beide Werke sind durch jede gute Buchhandlung. (6c) 3965

Für Hausbesitzer und Mietsleute.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Die Miethverhältnisse der Stadt Passau.

Eine polirte Bettstatt wird zu kaufen gesucht. O. Ueb. (a) 4140

Bis 1. September ist ein Zimmer mit Küche zu vergeben. D. U. (a)

Zu meiner heute stattfindenden

Abschiedsfeier

lade ich meine werthen Gäste, Freunde und Bekannte höflichst ein

Adam Durmann,
4142 Gastgeber in Ilz.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Hrn. Ludwig Philipp, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 2. d. Wanderung zu Herrn Albrecht, Gasthofpächter zum „goldenen Adler" vom Fenzl, wozu freundlichst einladet **D. R.**

Gewerbe-Hilfs-Verein St. Nikola.

Einzahlung.

Gewerbe-Hilfs-Verein III.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr Zusammenkunft im Lokale. Um zahlreiches Erscheinen ersucht **D. R.**

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

München: K. Rattenhöfer, Privatier, S. Rosendeim, Weinhändler. Anna Peckert, k. Polizei-Oberkommissärs-Gattin. K. Wöller-Diurnist. Daby Leitner, Landbaumeister. J. Gg. Schweinsteiger, bgl. Stadtgärtner. J. Fuster, Bildhauer. Jg. Hilchbod, Landschaftsmaler. J. B. Arbeiger, Privatier. C. Heller, k. Oberstleutnants-Witwe. — Hemau: Fr. Ant. Freibalter. — Freising: Fr. X. Hösl, Privatier. — Lehrergattin. — Heilsbronn: — Ehrist. Gräf, k. Amtsrichter. — Tölz: C. Löffler, Privatier.

Digitized by Google

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Nationalgasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 210. Mittwoch, 2. August 1871. Gustav.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September,

werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Deutschland.

München, 31. Juli. Se. Maj. der König wird diesen Herbst einer Einladung zufolge die kaiserl. Majestäten in Berlin und zugleich einige bayer. Städte (Regensburg, Bayreuth, Hof) auf dieser Reise mit seinem Besuche beehren. — Die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich hat mit Gefolge der gestern stattgehabten Passionsvorstellung in Oberammergau beigewohnt.

München, 30. Juli. Von Berlin langte dieser Tage ein abermaliger Antheil an der Kriegskostenentschädigung, von ungefähr 1½ Mill. fl. hier an. — Mit Vertheilung der Verbergewehre an die Einexercirenden wird begonnen. Das Lieberegiment wird bis Mitte August b. J. mit denselben auf einen Stand von 240 Mann per Kompagnie ausgerüstet sein.

Das heute erschienene Pastoralblatt der Erzdiöcese **München-Freising** veröffentlicht eine Erklärung des bek. Kaplan Hasenbein und Anhebung der päpstlichen Unfehlbarkeit, der wir Folgendes entnehmen: „Am 20. Juli d. J. empfing Papst Pius IX. eine Deputation der Akademie der katholischen Religion; er ermahnte sie mit allem Fleiß die Bekpauptungen zu widerlegen, mit welchen man den Begriff der päpstlichen Unfehlbarkeit zu fälschen trachte, und erklärte es als eine bodhafte Irrlehre, wenn man behaupte *), in der päpstlichen Unfehlbarkeit sei das Recht eingeschlossen, Fürsten abzusetzen und die Völker von Eide der Treue zu entbinden. Dieses Recht sei einige Male in äußerster Noth von den Päpsten ausgeübt worden, habe aber mit der päpstlichen Unfehlbarkeit durchaus nichts zu thun †). So sei eine Folge des damals geltenden öffentlichen Rechts und des Uebereinkommens der christlichen Nationen, welche im Papst den obersten Richter der Christenheit erkannten, gewesen, daß die Päpste auch in weltlichen Dingen über Fürsten und einzelne Völker richteten. Die gegenwärtigen Verhältnisse seien aber ganz und gar verschiedene von den früheren, und nur Wohlheit könne so verschiedene Dinge und Zeitverhältnisse mit einander vermengen, als hätte ein ausschlabares Urtheil über eine Offenbarungswahrheit irgend welche Beziehung zu einem Rechte, welches die Päpste nach dem Willen der Völker ausüben mußten, wenn es das gemeinsame Beste verlangte. Diese frivole Behauptung sei bloß ein Vorwand, um die Fürsten gegen die Kirche aufzuhetzen. „Einige wünschten", fuhr der heil. Vater fort, „daß ich die konziliarische Definition noch weiter und bestimmter erklärte. Ich will es nicht thun. Sie ist deutlich genug, und bedarf keiner weiteren Kommentare und Erklärungen. Wer das Dekret mit aufrichtiger Gesinnung liest, dem liegt sein wahrer Sinn leicht zu Tage. Eure Aufgabe nun ist es, mit eurer Gelehrsamkeit und ernem Scharfsinn diese Irrthümer zu bekämpfen, welche täuschen und betrügen und Unwissende verführen können." (Warum widerlegt er nicht Greil und Kompagnie?)

In **Mering** fand, wie man uns mittheilt, eine erbebende Feier statt. Die Augsburger Feuerwehr hatte sich nämlich mit einem Spritzzug nach Mering begeben um ihre Fahne durch — Herrn Pfarrer Renftle weihen zu lassen. Der Bischof von Augsburg hatte, als er von diesem „entsetzlichen" Vorhaben der Augsburger Feuerwehr Wind bekommen hatte, in Augsburg von Haus zu Haus schicken und erklären lassen, wie seinem Verbote zuwider, von Pfarrer Renftle vorgenommen, eine große Sünde sei. Allein die Augsburger, welche sich einmal das Vergnügen nicht nehmen lassen wollten, solche große Sünder zu sein, ritten massenhaft nach Mering, weselbst die bereits in Bereitschaft stehenden Kanonen schon längst „vermaledeiten" Bürger alles aufboten, ihre wackeren sündhaften Gäste auf das Beste zu bewillkommnen und zu feiern, so daß erst spät Abends der lustige Armeleinberung nach Augsburg zurückkehrte.

In **Nürnberg** ist in der Nacht vom 27. zum 28. v. M. die an der Insel Schütt erbaute Baurieheschke Kunstmühle total niedergebrannt. Auch die Kornvorräthe im Werthe von 15,000 fl. gingen dabei zu Grunde. Es bedurfte der angestrengtesten Thätigkeit der Feuerwehr, um die Nachbargebäude zu retten.

Zu **Bergzabern** in der Rheinpfalz wird am 4. August das Denkmal für diejenigen deutschen Krieger enthüllt, welche nach den Schlachten von Weißenburg und Wörth ihren Wunden in den dortigen Lazarethen erlagen. Das Denkmal ist auf dem Kirchhof errichtet und enthält Namen und Heimath der Krieger, welche dort bestattet wurden.

Bei dem Eisenbahnunglück bei **Forbach** sind von den 66 verwundeten Soldaten viele bedauerlich gestaltet worden, daß ihnen Uhren, Geld, Kleidungsstücke, ja der Inhalt der Tornister von den französisch-russischen Forbachern gestohlen worden sind.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Wie verlautet, hat die Kommission zur Berathung der Armeereorganisation die Bestimmung angenommen, daß außer der aktiven Armee und Reserve kein bewaffnetes Korps organisirt werden darf, wodurch das Institut der Nationalgarde beseitigt und die Bildung von Franktireurskorps für die Zukunft unterlegt wäre.

Paris, 31. Juli. Dem „Journal des Débats" zufolge genehmigte Thiers gestern Abend die Demission Jules Favre's der Munizipalrath wird demselben Blatte zufolge am Freitag zusammentreten, ein Exposé über die Finanzlage vorgenommen und über eine Anleihe der Stadt Paris berathen.

Amerika.

An Bord eines **Newyorker** Passagierdampfers fand heute eine Explosion statt, wobei 150 Personen getödtet wurden.

Aus **Mexiko** im Juli. Aus dem Staate Zacatecas kommt die Kunde von einer fürchterlichen Katastrophe. In dem Silberbergwerk zu Cuedradilla, einer der drei Silberadern in dieser ertragreichen Region, brach Feuer aus, welches den Erstickungstod von über 100 Bergleuten zur Folge hatte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

s Passau, 1. August. Nachdem also Herr Greil seiner Interventionspolitik Genüge gethan und behauert hatte, daß die Reichsregierung für den Papst nichts gethan hätte (als ob Jemand dem Papst helfen könnte, ohne mit Italien einen Krieg anzufangen), ipringt er auf das Innere über und klagt die Reichsregierung als kirchenfeindlich an, weil sie dem Bischof von Ermeland

---

*) Diese Greil, der das viel besser weiß: erst die Kirche, dann das Vaterland.

†) Damit sagt ja der Papst, seine Vorgänger seien „irrige Lehre" und durchaus nicht unfehlbar gewesen.

Programm zu dem Kreislandwirthschaftsfeste in Niederbayern im Jahre 1871.

Das Kreislandwirthschaftsfest in Niederbayern findet im Jahre 1871 zu Passau am Sonntag den 3. September bis Dienstag den 5. September statt, statt und werden bezüglich der nachstehend ausgesetzten Preise folgende Bestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Vor Allem wird bemerkt, daß nach Beschluß des vaterländischen Kreisökomitels vom 21. März v. Js. abweichend von früheren Jahren, mit Ausnahme der Bewerbungen von landwirthschaftlichen Dienstboten und geprüften Baumwärtern, nur Gegenstände mit Preisen ausgezeichnet werden, welche zum Ausstellungszwecke gelangen, für deren Unterbringung in einer hiezu eigenes hergestellten Ausstellungshalle Sorge getragen werden wird.

I.

Preise für landwirthschaftliche Haustbiere.

A.

Pferdezucht.

a) 1. Preis: eine große silberne Vereinsmünze nebst Preisbuch; 2. Pr.: eine kleine silberne Vereinsmünze nebst Preisbuch; 3. Pr.: eine kleine silberne Vereinsmünze nebst Preisbuch, für Jene, welche im vergangenen Jahre eine hervorragende Thätigkeit für die Interessen des Vereines zur Hebung der Pferdezucht in Niederbayern entwickelt haben, und werden diese Preise bei Gelegenheit der alljährlich stattfindenden Generalversammlung des obengenannten Vereines zur Vertheilung gebracht.

b) **Für die besten 3½jr. und 4½jährigen zur Zucht tauglichen Hengste.**

1. Pr.: 16 Vereinsthaler, 1 Fahne und Preisbuch, 2. Pr.: 16 Vereinsthaler und 1 Fahne, 3. Pr.: 14 Vereinsthaler und 1 Fahne, 4. Pr.: 12 Vereinsthaler und 1 Fahne, 5. Pr.: 6 Vereinsthaler und 1 Fahne, 6. Pr.: 4 Vereinsthaler und 1 Fahne.

Dann folgen noch vier weitere Preise, welche einer Anerkennung des Vereinsvorstandes mit je einer Fahne bestehend.

c) **Für die besten 3½jr. und 4½jährigen zur Zucht tauglichen Stuten.**

1. Pr.: 16 Vereinsthaler, 1 Fahne und Preisbuch, 2. Pr.: 14 Vereinsthaler und 1 Fahne, 3. Pr.: 12 Vereinsthaler und 1 Fahne, 4. Pr.: 10 Vereinsthaler und 1 Fahne, 5. Pr.: 8 Vereinsthaler und 1. Fahne, 6. Pr.: 5. Vereinsthaler und 1 Fahne, 7. Pr.: 3 Vereinsthaler und 1 Fahne.

Dann noch sechs weitere Preise, ein jeder in einer silbernen Vereinsmünze mit je einer Fahne bestehend.

B.

Rindviehzucht.

a) **Für die besten 1½jr. und 2jährigen Zuchtstiere, welche bereits die mittleren Schneidezähne durchgebrochen haben.**

1. Pr.: 10 Vereinsthaler mit 1 Fahne und Preistuch, 2. Pr.: 8 Vereinsthaler mit 1 Fahne, 3. Pr.: 5 Vereinsthaler mit 1 Fahne, 4. Pr.: 3 Vereinsthaler mit 1 Fahne, 5. Pr.: 1 Vereinsthaler mit 1 Fahne.

b) **Für die besten 2—3jährigen Zuchtkühe, die bereits gekalbt haben.**

1. Pr.: 10 Vereinsthaler mit 1 Fahne und Preistuch, 2. Pr.: 8 Vereinsthaler mit 1 Fahne, 3. Pr.: 5 Vereinsthaler mit 1 Fahne, 4. Pr.: 3 Vereinsthaler mit 1 Fahne, 5. Pr.: 1 Vereinsthaler mit 1 Fahne.

Hiezu wird bemerkt, daß bei gleicher Preiswürdigkeit jene Kuh, welche mit dem Kalbe vorgeführt wird, den Vorzug erhält.

c) **Für die schwersten Mastochsen.**

1. Pr.: 8 Vereinsthaler mit 1 Fahne und Preistuch, 2. Pr.: 5 Vereinsthaler mit 1 Fahne, 3. Pr.: 4 Vereinsthaler mit 1 Fahne, 4. Pr.: 3 Vereinsthaler mit 1 Fahne.

Die Mastthiere müssen während der ganzen Dauer der Mast in Fütterung, Wart und Pflege des Bewerbers gestanden sein.

C.

Schafzucht.

Für die besten und feinwolligsten 2—3jährigen Zuchtwidder in einer Heerde von wenigstens 25 Stücken.

1. Pr.: eine große silberne Vereinsmünze mit 3 Vereinsthalern, 2 Fahne und Preistuch; 2 Pr.: eine dergleichen mit 2 Vereinsthalern und 1 Fahne; 3. Pr.: eine dergleichen mit 1 Vereinsthaler und 1 Fahne.

D.

Schweinezucht.

a) **Für die besten Schweinsbären.**

1. Pr.: eine große silberne Vereinsmünze mit 3 Vereinsthalern, 1 Fahne und Preistuch; 2 Pr: eine dergleichen mit 2 Vereinsthalern und 1 Fahne; 3. Pr.: eine dergleichen mit 1 Vereinsthaler und 1 Fahne.

Die gleichen 3 Preisempfänger halten; b) die besten Mutterschweine und c) die schwersten Mastschweine.

Allgemeine Bestimmungen zu §. 1.

Jedem Führer eines preiswürdigen Stückes wird eine besondere Führermünze oder 1 Einguldenstück zugestellt. Eine Gebentschädigung für Reise und Transport des Viehes nach Passau wird nicht gewährt. Bewerber, welche mehrere preiswürdige Viehstücke einer und derselben Gattung zur Ausstellung bringen, können nur einen Preis erhalten, was aber bei den Zuchthengsten und Zuchtstuten in

Digitized by Google

nicht gegen den abtrünnigen Priester Dr. Wollmann „ihre Unterstützung" angedeihen ließ (d. h. weil sie nicht bei dem ungerechten Vorgehen des Ermeländer Bischofs gegen den Religionslehrer Dr. Wollmann sich zum bischöflichen Büttel hergab, wie man anderwärts gegen den Pfarrer Thomas Braun gethan). Ueber diese Zustände, meinte Hr. Greil, sollte „jedem treuen Katholiken das Herz schon beben," der deutsche Reichstag repsechtire den geliebten heiligen Vater viel zu wenig; mit seiner so entschiedenen Vertheidigung der Kirche sei auch Antonelli vollkommen zufrieden. Diese erste Session des Reichstags habe auf ihn einen widerlichen Eindruck gemacht, der „trübe Geist, der diese Herren kannt," weiche auch nicht zu baldi: uns so sei auch „nicht die mindeste" Hoffnung vorhanden unter besseren Zuständen für das Wohl des Vaterlandes thätig zu sein. (Nun, wir danken Gott, wenn er noch recht lange verhütet, daß das Vaterland nach Greil'schen Ansichten glücklich gemacht werde: die Politik des Hrn. Greil von 1869 und 1870, die Bayern hätte ruiniren müssen, wenn sie beliebt wurde, sie ist uns noch frisch genug im Gedächtnisse. Und trotz der schmählichen Niederlegung, welche diese seine Politik durch die Ereignisse soeben erst erfuhr, spricht der Mann schon wieder über das Wohl des Vaterlandes, als wenn er allein das Recept dafür besäße!) Die Wechsel- und Prämienanleihensstempel hätten aus Bayern in die Reichskasse 1½ Millionen auf Nimmerwiedersehen gesteuert (als ob nicht überall in der Welt, wo mehrere Staaten einen Bund bilden, Bundesbeiträge geleistet werden müßten! So war's ja auch im früheren deutschen Bunde, nur daß dieser für das Geld, das er kostete, gar nichts leistete.) Nachdem der Rehner auch noch den Stauffenberg, Kaster und Bismarcken „durchgethan" habe, werde er, der Bürger- und Bauernstand auch nur mit einiger guter Hoffnung nach Berlin schauen können, nachdem nur 17 Geistliche und eben so viele Adelige im Reichstage sitzen. (Köstlich! nachdem gerade die Ultramontanen lauter Grafen, Pfäffleins und Freiherrn nach Berlin schicken wollten!) Er habe sich immer energisch gegen den Eintritt ins deutsche Reich gesträubt, in dem für ihn und Konsorten nichts Erfreuliches zu erwarten wäre, „für jetzt ist's nach immer leidlich," allein später würden wir die Früchte und Opfer sehen. (Nun, weil's nur leidlich im deutschen Reich ist, wir wissen dann nicht recht, warum sich Hr. Greil so dagegen sträubt. Jedenfalls danken wir für dies Zugeständniß und hoffen, daß der Hr. Abgeordnete noch größeres Opfer zu bringen hat, als daß er sich künftig auch einen Schnurrbart wachsen läßt.) Nachdem auch das Militär berührt wurde, protestirt Redner feierlich gegen die Ketzerei, daß man die Kirche unter die Oberaufsicht („Respizienz") des Staates stelle; das heiße, die Kirche solle mit Füßen treten lassen: „die Kirche ist die erste und dann kommt der Staat; er steht unter der Kirche . . . . nein das ist zu arg." — Also der Staat muß „kuschen," die Bischöfe, die berühmten Kooperatoren von Grafenau und Tittling und Wegscheid werden unsere Herren, die Beamten müssen zuerst den Hut davor abziehen: und will man's anders haben, so tritt man, nach Greilos, die Kirche mit Füßen! Gut gebrüllt, Löwe! Aber es wird gesorgt werden, daß Eure Hochmuthsbäume doch nicht in den Himmel wachsen, Amen!

r. **Passau,** 1. Aug. Waren alle Kleriker in Bayern von jeher schon so unbedarme Banausiker wie heutzutage? Antwort: **Nein.** Ein treffliches Beispiel eines wahren Priesters gibt uns der ehemalige Jesuit, später Professor der Dogmatik und Moral an der Universität in Landshut und schließliche Bischof zu Regensburg, Johann Michael Sailer; in dessen 1840 zu Sulzbach erschienenem „Lese- und Gebetbuch für katholische Christen (3. Band I. Abtheilung, Seite 56—57) „über unsere Pflichten gegenüber Andersgläubigen" wörtlich zu lesen ist: „Fürtens sollten wir recht oft die große Wahrheit bedenken, daß Ein Gott alle Menschen erschaffen hat; daß Ein Christus für Alle, ohne Ausnahme, gestorben ist; daß alle Menschen, als Menschen, unsere Brüder sind; und daß wir also keinen Menschen deßwegen, weil er eines andern Glaubens ist, unserer Liebe entziehen, keinen Einzigen deßwegen von unserem Herzen ausschließen dürfen. Zweitens müssen wir unser Herz und unsern Mund sorgfältig bewahren, daß wir keinen Andersglaubenden richten, oder gar verdammen. Wir wurden dem Richter aller Richter gleichsam in die Wage fallen, wenn wir den Splitt unter unsere Mitmenschen ausstäben. Richtet nicht, damit auch Ihr nicht gerichtet werdet! Oder getrauen wir uns zum Herrn und Richter **aller Menschen** zu sagen: Herr, geh Du hin unter den Deinen Richter und Richte und laß uns, Deine Knechte, darauf sitzen: uns gebührt das Richteramt, Dir nicht. Und gerade das sagen wir nicht mit Worten, sondern mit Thatsachlungen, so oft wir richten und verdammen, was wir nicht richten und verdammen können und nicht dürfen. Wir Geschöpfe wollen unsere Mitgeschöpfe, wir Knechte unsere Mitknechte, wir Schuldige unsere Mitschuldigen, wir Erlöste unsere Miterlösten richten? Was soll denn der Schöpfer, der Herr, der Richter, der Erlöser? Siehe das nicht die ganze Ordnung umkehren? Drittens, wenn wir nun gar keinen Menschen richten und verdammen dürfen, um wie viel weniger sollen wir über unsere Mitchristen das Verdammungsurtheil aussprechen — über sie, die an Einen Christus mit uns, an Eine Taufe mit uns, an Ein Evangelium mit uns glauben? ob sie gleich das Evangelium anders verstehen als wir?" — So sprach und schrieb schon vor hundert Jahren ein bayerischer Bischof, dessen Name noch in allen Landen in hohen geseierten Kirchengrößen hereinglänzt. König Ludwig I., dessen Regierung von den Ultramontanen als eine besonders „katholische" zu öfteren Malen schon zitirt wurde, hat diesem Bischof Sailer im Dome zu Regensburg ein würdiges Denkmal gesetzt. Und halten wir nun die Sprache der heutigen Bischöfe gegen jede christlichen verschonenden Worten des seligen Sailer entgegen: wir glauben so allen Grund zu der Annahme zu haben, daß ein Priester, wie der Bischof Sailer war, mit solch christlicher Duldsamkeit und Nächstenliebe im Jahre 1871 Gefahr liefe, exkommunizirt zu werden — weil er im wahren Sinne Christi lehrte. Wir sagen dazu: „Wahr und Amen!)

p **Passau,** 31. Juli. Ihr geschätztes Blatt hat bisher einen der hübschesten Feste, welche hier zur Feier der Rückkehr des 9. Jägerbataillons veranstaltet worden sind, des auf dem Fladeller vorgangenen Mittwoch von der **Harmoniegesellschaft** abgehaltenen Gartenfestes, keine Erwähnung gethan. Sie erlauben mir dahero wohl dieß Ihnen in den Festberichten durch eine kurze Schilderung desselben auszufüllen. Die beiden Hallen des Kellers waren in der Art in Festsäle umgeschaffen, daß die erste geschmückt war mit Blumen, Laubgewinden, Tannengehäuschen, Inschriften, Tafeln mit den Namen der vier vielen vom 9. Jägerbataillon mitgeschlagenen Schlachten und Gefechte, sowie der hervorragenden Generale, dann oder dem Eingange mit einem kolossalen Kreuze des bayerischen Militärverdienstordens und gegenüber dem eisernen Kreuze in Verbindung mit Lorbeeren, endlich unter letzterem mit einer brillanten Trophäe aus Fahnen, Waffen, Wappenschilden, in deren Mitte der Reichsadler, und gekrönt mit den Büsten des deutschen Kaisers und des Königs von Bayern, der Saal selbst. Ganz prachtvoll hallte in ein riesiges Zelt in den deutschen und bayerischen Farben verwandelt war, an dessen einem Ende in einem Blumenwalde die Büste der Königin-Mutter und darüber das aus Blumen hergestellte Wappen Ihrer Majestät, am andern Ende, angebracht waren. Der Garten endlich war auf das Glänzendste mit farbigen Lampions erleuchtet. Die ebenso reich: als geschmackvolle Dekorirung des Lokales hatte die II. Vorstand der Gesellschaft, Herr Oberlieutenant Ritter v. Dewald, in Verbindung mit dem Ausschußmitgliede Herrn Baubeamten Lukas und unterstützt von einigen anderen Mitgliedern übernommen und in diesen festlichen Räumen hatten sich außer den Geladenen, dem Offizierkorps der 9. Jägerbataillons und den hier anwesenden Landwehroffizieren, die Mitglieder der Gesellschaft, darunter ein reicher Flor tanzlustiger Damen, welche seit mehr als Jahresfrist auf alle Ballfreuden verzichtet hatten, sehr zahlreich eingefunden; ausgewählte Stücke einer guten Blechmusik eröffneten die Feier, unterbrachen von einer festlichen Begrüßung der den geselligen Kreisen endlich wiedergegebenen tapferen Krieger durch den I. Vorstand der Gesellschaft. Herrn Appellrath Baron Bulffen, und ein Ballfest ersten Ranges, welches in früher Morgenstunde erst seinen Abschluß fand.

Von den vielen Inschriften theils ernsten, theils humoristischen Inhaltes, welche die gefeierten Gäste begrüßten, wollen wir noch zum Schlusse zwei aus

---

der Art eine Ausnahme erteidet, daß die bei denselben weiters ausgelegten Vereinsmünzen verwendet werden. Ebenso können nur diejenigen Besitzer von Zuchthengsten und Zuchtstuten, sowie der Zuchtstiere und Zuchtkühe durch Preise ausgezeichnet werden, welche durch Zeugniß nachweisen, daß sie das zur Preisbewerbung vorgeführte Thier entweder von der Geburt bis zu dem bedungenen Alter der Preiswürdigkeit regelmäßig, oder den Aufzucht wenigstens seit der zweiten Hälfte dieses Alters übernommen und ununterbrochen fortgeführt haben.

§. II.

Ausschreibung und Belohnung landwirthschaftlicher Dienstboten.

Zwölf Preise, jeder in einer silbernen Vereinsmünze, für Dienstboten, welche zu landwirthschaftlichen Arbeiten irgend einer Art verwendet, sich durch wenigstens fünfzehnjährige, bei einer Herrschaft, ohne mit derselben in Verwandtschaftsverhältnissen zu stehen, geleistete treue und eifrige Dienste, stets bei tadelloser Aufführung ausgezeichnet haben.

§. III.

Bienenzucht.

1) Für besonders hervorragende Leistungen in der Bienenzucht durch die größte Anzahl von Stöcken, wobei rationeller Betrieb in Stöcken mit beweglichem Bau (Dzierzon-Berlepsch'sche Methode) und Herstellung zweckmäßiger Bienenhäuser besonders berücksichtigt wird.

1. Pr.: eine große silberne Vereinsmünze und 2 Vereinsthaler; 2. Pr.: eine große silberne Vereinsmünze; 3 Pr.: eine kleine silberne Vereinsmünze.

2) Für Ausstellung der besten nach dem neuesten Erfahrungen hergerichtete möglichst einfache Bienenwohnungen, Geräthschaften u. c.

1. Pr.: eine silberne Medaille; 2. Pr.: eine große silberne Vereinsmünze; 3. Pr.: eine kleine silberne Vereinsmünze und 2 Vereinsthaler; 4. Pr.: eine kleine silberne Vereinsmünze und 1 Vereinsthaler.

§. IV.

Für Ausstellung von Feld- und Gartenfrüchten, Blumen und Thierzeugnissen.

a) Getreide.

1) Vorzüglicher Qualität, von welchem sowohl Proben am Haim als in Körnern auszustellen sind.

1. Pr.: eine große silberne Vereinsmünze. 2. Pr.: eine kleine silberne Vereinsmünze und 1 Vereinsthaler; 3. Pr.: eine kleine silberne Vereinsmünze.

2) Für neu eingeführte Getreidsorten.

1. Pr.: eine große silberne Vereinsmünze; 2 Pr.: eine kleine silberne Vereinsmünze und 1 Vereinsthaler; 3. Pr.: eine kleine silberne Vereinsmünze.

b) Für neueingeführte Handels-, Oel- und Färbepflanzen

1. Pr.: 1 große silb. Vereinsmünze; 2. Pr. 1 kleine desto und 2 Ver.-Thlr. 3. Pr.: 1 kleine desto und 1 Ver.-Thlr; 4. Pr.: 1 kleine desto.

c) Obstbau.

1. Für jene geprüften Baumwärter, welche sich in den Jahren 1869 und 1870 durch Anlage von Baumschulen, Veredelung von Obstbäumen, sowie durch Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in der Obstkultur, durch Vorträge ꝛc. ausgezeichnet haben.

1. Pr.: 16 Guldenstücke; 2. Pr.: 14 Guldenstücke.

2. Für ausgestellten Obst, dessen Fabrikate, sowie selbstgezogene schöner Obstbäume.

1. Pr.: 1 Goldkrone; 2. Pr.: 1 große silb. Vereinsmünze und 2 Ver.-Thlr.; 3. Pr.: 1 große silb. Vereinsmünze und 1 Ver.-Thlr.; 4. Pr.: 1 kleine silb. Vereinsmünze und 1 Ver.-Thlr.; 5. Pr.: 1 kleine silb. Vereinsmünze und 1 Ver.-Thlr.; 6. Pr.: 1 kleine silb. Vereinsmünze.

d) Gemüse und laubw. Gartenprodukte.

1. Pr.: große silb. Vereinsmünze und 2 Ver.-Thlr.; 2. Pr.: 1 große silb. Vereinsmünze; 3. Pr.: 1 kleine silb. Vereinsmünze und 2 Ver.-Thlr.; 4. Pr.: 1 kleine silb. Vereinsmünze und 1 Vereins-Thlr. 5. Pr.: 1 kleine silb. Vereinsmünze.

e) Blumen und Ziergewächse.

1. Pr.: 1 große silb. Vereinsmünze und 2 Ver.-Thlr.; 2. Pr.: 1 große silb. Vereinsmünze; 3. Pr.: 1 kleine silb. Vereinsmünze und 2 Vereins-Thlr.; 4. Pr.: 1 kleine silb. Vereinsmünze.

Allgemeine Bestimmungen.

Zu §. II. wird bemerkt, daß Dienstboten, welche schon einmal mit Preisen bedacht worden sind, dieselben nicht mehr erhalten können.

Die nach §. I. II. III. 1 und IV. c. 1 nöthigen Zeugnisse sind durch die Bezirkskomites nach bisheriger rigorem Formulare auszustellen und spätestens bis zum 15. August d. Js. an das Kreiskomite nach Passau einzusenden. Die Ausstellungsgegenstände sind mindestens am Tage vor dem Kreislandwirthschaftsfeste in der Ausstellungshalle abzuliefern und ist sich wegen Zurücknahme derselben mit dem hiezu gewählten Preisbestimmungskomite zu benehmen. Bekanntere Sendungen werden 3 Tage vor dem Feste entweder mündlich oder schriftlich dem genannten Preiskomite angezeigt werden.

Landshut, den 6. Juli 1871.

Das Kreiskomite des landwirthschaftlichen Vereins für Niederbayern.

Der II. Vorstand: Hirschberger. Leikert.

Digitized by Google

der ersten Halle und einen aus der Zauphalle anführen. Es sind folgende:

Laut rief das Horn, hell klirr die Wehr
In Schlachtensturm und Pulverdampf!
Zersprengt habt Ihr der Feinde Heer,
Nun wollen's hören treu und apf!

Gegenrufe war zu lesen:

Ein mächtig Reich habt Ihr erstritten
Im theuren Preis, am Euer Blut,
Was Euer Herzblut mußte kitten,
Wir wollen's hüten treu und gut.

Im Ballsaale aber stand u. a. geschrieben:

Die Jaga zwar die hamma,
D'Gensten net haben.
Den Jaga nehmt's Euch samma
Und rührts Euch brav für zwei.

Die Mahnung ist denn auch, wie wir bezeugen können, redlich befolgt worden, und darf das ganze Fest als ein neuer Beweis der herzlichen Freude genannt werden, womit alle Gesellschaftskreise die Heimkehr der lange vermißten wackern Krieger begrüßt haben.

* **Passau**, 1. August. „Ein neues Leben blüht aus den Ruinen" hat es das rechte Dichterwort für das weit der Bund der „Goldner Mitte" in der bekannten schönen Ruine Hais geschaffen. Früher, bei aller malerischen Schönheit ihrer Mauerreste, eine Sammlung von rauhem Schutt- und Steingerölle, Dornen und lustigem unholden Nesselgesindel, ist jetzt die Halserburg durch mühsame Arbeit schon weit wenigstens theilweise zugänglich und zu einem reizenden Erholungsplätzchen nach des Tages Last und Mühen geworden. Mit Verständniß und Schönheitssinn wurde gegraben, geschaufelt, gerammt, gehackt, gepflanzt und gesäet, und der Plan ist gelungen: im tiefen Keller sahen wir Einen, auf dem luftigen freien Plan die Andern: Hunderte fröhlicher Menschen saßen da, Männlein wie Weiblein (und diese besonders schön und liebenswürdig vertreten), und Alle waren entzückt über das Fleckchen Erdenglück, das die Halserburg in ihrer neuen restaurirten Pracht verjüngt den gegenüberem Gästen öffnet. Da war jedes Plätzchen wohl benützt, jedes geschmückt, Flaggen und Kränze verschönten das altersgraue Gemäuer; dazu das herrlichste Wetter und als die Nacht einbrach die zauberhafte Beleuchtung durch zahllose Lichter und bunte Lampions und durch bengalische Flammen, welche vor dem Hauptthurme loderten, nachdem dort der „Großmeister" von den Rittern und dem „Burgpfaffen" umgeben kurz und passend die Feste begrüßte. Dem Strauße reihte er ein Gedicht an welches klang und warm aus dem Herzen des „Hofs" und „Jetz" der Burg schiberte. Da hieß es:

„Wo einst der Baiden Liebeswerben
Der Ritter Brust mit Lust geschwellt
Und beim Gondelt'n voller Humpen
Den Lampionsmahnen Hoch gezollt.

Wo manche Maid in holdem Ringen
Mit kühnen Rittern süß rang
Und lieblich manche Rosenknospe
Entfalten sah der junge Tag:

Da legt der Sturm mit rauhen Weisen
Das dürre Laub im Ringeleeib'n
Und Mauber, Half und Gute hausen,
Die ihren Herr'n sich küren können.

Doch jetzt ist es anders geworden; Mauber und Faifte sind entflohen, der Burggeist blickt wieder froh herniedere:

Hier werden Mauern aufgeführt,
Dort tiefe Keller ausgegraben,
Der Schutt geebnet und berrichtet
Wo manches Veilchen einst blüht.

Und jetzt nach vieler Tage Mühen
Erfreut die Burg in neuem Glanz,
Nur zur Raine, doch ungütret
Von Flora's und Pomona's Kranz.

Und der alte Burggeist spricht versöhnt seinen Segen, und wahrt, das treulich zu bewahren, wodurch das neue „Jetz" geschaffen wurde:

Doch wär des Alten ernste Bitte:
Ihr Fasser Ritter haltet fest
An eurem Bunde und seid einig,
Dann — Einigkeit ist ja das Best.

Die freie Stimmung wuchs, man darf sagen, mit den Minuten; und der Zauber der Stätte brachte Hr. Niederleuthner in kurzen, schön gedachten Worte, mit denen er dieser sinnigen, praktischen Erneuerung romantischer Zeiten ihre Berechtigung zusprach. Und in diesem Sinne schließt auch Ihr somit so realistischer Berichterstatter, von diesem unvergeßlich schönen Festabende in der Haiser Ruine Abschied nehmend, mit Tieck's Wort:

Mondbeglänzte Zaubernacht,
Die den Sinn gefangen hält,
Wundervolle Märchenwelt,
Steig' auf in der alten Pracht!

* **Passau**, 1. August. Die Herren bayerischen Zollamtsassistenten Mirwald und Singer, in so vielen Kreisen werthvolle Bekannte, wohnen in gleicher Eigenschaft nach Straßburg versetzt.

§ **Passau**, 31. Juli. Das Resultat der Prüfung Behufs Erlangung des Gymnasialabsolutoriums ist ein sehr günstiges zu nennen. Von 22 Kandidaten erhielten 9 die I., 10 die II. und 3 die III. Note. Die jungen Leute waren bei Allen, die mit ihnen zu verkehren den Beruf oder die Gelegenheit hatten, wegen ihres freundlichen Verhaltens und ihrer Strebsamkeit beliebt. Der Stenographenverein, dem die meisten als Mitglieder angehörten, veranstaltete ihnen zu Ehren am Freitag eine Versammlung mit musikalischer Unterhaltung (Streichquartett und Gesangsvorträge, letztere von den Abiturienten), welcher mehrere Freunde und Gönner des Vereins beiwohnten. — Am Samstag Abends veranstalteten die Abiturienten eine gemüthliche Abschiedsfeier im Bischofkeller, zu welcher sich auch die geladenen Professoren der Studienanstalt und der Vorstand des Gymnasiums einfanden. Bei allgemein lebhafter und herzlicher Unterhaltung verflogen die Stunden des Abends, und gewiß wird Mancher mit Vergnügen noch lange sich derselben erinnern. Wir wünschen den Jungen alles Glück für ihre Zukunft!

* **Passau**, 1. August. Heute Mittwoch 2 Uhr Nachmittags findet Sitzung vom Gemeindeausschusse statt. Bis jetzt bekannte Gegenstände sind: 1) Austritt des l. Vorstandes Hrn. A. Pummerer. 2) Wahl eines l. Vorstandes. 3) Mittheilungen des Magistrats. 4) Gesuch um Ertheilung des Vorschriftenbetreffend. 4) Regulirungsnachweis der Gemeindeausgaben pro 1870. 5) Gesuche um Anstellungsmahnung und Heimatbrecht.

* **Passau**, 29. Juli. Magistratssitzung vom 29. Juli.) Ausgewiesen werden aus der Stadt und Polizeidistrikt Passau: Barbara Fleischmann, Lobermaier von Pleckenthal, Math Lobermaier von Pleckenthal, Josef Gruber von Regensburg, Walburga Pöllmann von Gangkofen. — Genehmigt wurden die Baugesuche des Herrn Rat. Pummerer und Gastwirth Raimer. — Im Monat Juli 1871 wurden folgende Gewerbe angemeldet: Der Handel mit Salat, Rettig und Obst von dem Zieglerstockgütler Maria Leitner in Zistadt; der Handel mit Konditorei-, Kurz- und Wollwaaren zum Besuch der Messen und Märkte von der Zuckerbäckerstochter Elise Gl in Passau; der Handel wohnhaft, welche dagegen den Handel mit Konditorei-, Holzspiel- und Kurzwaaren niederlegte; der Zigarrenhandel zum Besuch der Messen und Märkte von der Bäckermeisterstochter Elise Gl in Passau hier; das Maler- und Vergoldergewerbe von Maler Friedrich Bölk von hier; der Betrieb selbstgemachten Brustzuckerkaffee von Zuckerbäcker Franz Xaver Rau Obernzell, dahier wohnhaft: die Krämerei von Metzger Johann Rank zu Zistadt, der Papier- und Kurzwaarenhandel von Kaufmann Ignaz Schmid; die Mag Gebhart als Filiale der Glaser Simon Bleistein welche die Ausübung seines realen Glasgewerbes an: Glasermacher Hirtlitz die Ausübung seines realen Schuhmachergewerbes unter Selbstständigkeit durch Anmeldschein betriebenen Gewerbes, der Kramanmeldschein der W. Schneider die Ausübung des von Gastwirth Wagen gepachteten Gastwirthschaftsgewerbes betreffend; Agnes Stiller meldete nach dem erfolgten Ableben seiner Frau Mutter die Ausübung der Gewerbe und die Fortführung des Bäckereigewerbes; die Gastwirthstochter Anna Maria Meisingerader nach dem Ableben ihres Ehemannes den Handel mit Porzellaine und Steingutgeschirr an; der Tischler Johann Meisingerader das Faßmeistergewerbe; Kaufmann Karl Obermaier von Deggendorf meldete eine Weißwolls- und Strumpfwaarenhandlung an, während die Gütlichen Bleichen durch Bäckermeister Ignaz Schmid dahin niederlegten; ex officio wurden in Gewerbsanmeldergister vorgetragen Wiesenbauschreiber Karl Bleich als Agent der allgemeinen Transportversicherungsgesellschaft Union in Weimar; der Gerichtsdiener Karl Wilden dahier als Agent für die Feuerversicherungsgesellschaft Providentia; ferner Leonhard Teufel Lederer dahier; der Agent der Versicherungsgesellschaft Thuringia und legte Kaufmann Leonhard Lutzenberger dahier die Agentur der Lebensversicherung The Gresham nieder; ferner legten nieder die Innwohnerin Kreszenz Kroiß von Aumeist den Handel mit den freigegebenen Waaren; der Bäckermeister Gaßner aus Wimmweiler das Gewerbe des Weißnähens; der Bäcker Georg Reicher die Brodniederlage bei Bäckermeister Lechner; der Schreiber Josef Sperger, daraufer sich ganz neuer Stadel nieder. Die heuer eingehemste Heu- und Kornernte ist ein Raub der Flammen. Dank dem energischen Einschreiten der Feuerwehr und Einwohnerschaft Plattlings, den Feuerwehren von Deggendorf, Osterhofen und Straubing, sowie den mit Spritzen erschienenen Mannschaften von Ahlolming, Michaelsbuch, Moos, Oping, Rottenmann, Stephanspoching, Straßkirchen, Wallersdorf und den Hilfeleistenden aus den umliegenden Ortschaften blieb das Feur auf die oben bezeichneten Gebäude beschränkt.

In Folge Eröffnung der Eisenbahnstrecke Braunau-Simbach wurde am Bahnhofe zu **Simbach** ein österreichisches Hauptzollamt 1. Klasse errichtet; dagegen wurde das Hauptzollamt 2. Klasse zu Braunau in ein Nebenzollamt verwandelt.

Landshut, 31. Juli. Vergangene Nacht wurde im Steinerschen Gasthause in der Neustadt der 20jährige Pflasterergeselle Karl Freisl von hier in den Kopf gestochen, in Folge dessen der Tod sofort eintrat. Die Polizei war die ganze Nacht thätig, die Erzedenten zu ermitteln, und gelang es derselben, 4 Individuen, darunter auch den Thäter, einen herumziehenden Italiener zur Haft zu bringen. (L. B.)

Nachtrag.

München, 31. Juli. Die Münchener Korrespondenten bayerischer Blätter wollen wissen, daß der deutsche Kaiser die Meiseroute nach Gastein über München nehmen und daß der Prinzessin von Bayern sich im Herbst nach Berlin begeben werde.

München, 30. Juli. Nach einer Mittheilung der Augsb. Postztg. ist Silvesterprobst v. Dälinger, welcher Anfangs die Kandidatur für die Reichsräthe der Universität abgelehnt hatte, durch Prof. v. Pettenkofen, der sich bekanntlich eigens nach Bernried am Starnbergersee, dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Döllinger's, begeben hatte, zur Annahme derselben bestimmt worden.

Literatur.

z An größeren eingehenden Darstellungen des großen Nationalkrieges ist bis jetzt der neue deutsche Reich gegründet, ist wahrlich kein Mangel, umsomehr schon es an populären Schriften von gediegenster Kürze, welche den in allgemein verständlicher und doch kräftiger Sprache dem Volke vorzuführen, ohne doch jenem Theile des Volkes, welcher nicht die Mittel aufzuwenden hat, mit denen sich für den Einzelnen ein gediegenes zum Andenken an den denkwürdigen Krieg ankauft. Um diesem Mangel abzuhelfen, gibt die Keppler'sche Buchdruckerei die schöne Augerstein'sche Darstellung zum Preise von 1 Kreuzer heraus. Augerstein 1870/71. Mit vielen kleinen Holzschen heraus, und ist dasselbe besonders denjenigen, welche den Krieg selbst mitgemacht haben, und welche durch diese Darstellung ihren Angehörigen am Kriege in erster Linie mittheilhaft wissen, sowie überhaupt jedem deutschgesinnten Bürger und Bauer bestens zu empfehlen. Preis 1 Kreuzer. Mittlerer und besser zugleich wird er keine andere Schrift über den großen Krieg kaufen können.

* Unsere geehrten Leser machen wir hiemit auf ein Opfer aufmerksam, welches vor wenigen Tagen vorgehoben zu werden verdient. Daselbe hat den Titel „Maß und Gewicht in einer Karl. Redaktionstafel bellen zur Vergleichung der bayerischen Maße und Gewichte mit den neuen Maßen und Gewichten" mit Darstellungen gegenseitiger Preisumrechnungen. Nach einem neuesten System von G. A. Müller 1871, Berlag von A. Huber in Würzburg. Nicht nur werden darin alle Maße und Gewichte von 1 – 1000 gegenseitig genau und in einer besonders Uebersicht nach der quernen Tabellenform verbunden, sondern auch auch Anleitung gegeben, zugleich mit der Reduktion den Preis eines jeden Artikels aus dem bayerischen Maß in das metrische und umgekehrt in jeder beliebigen Größe zu bestimmen, so daß man bereits ersten Umrechnung überhoben wird. Für den prakt. Berfehr kann kaum ein bequemeres Hilfsmittel angeboten werden und besonders für Bäckerin, welche ihre Brode in meiteste Ausbreitung wünschen" Preis broch. 30 kr.

Handels-, Berkehrs- und Börsennachrichten.

Zur Ausstempelung der Inhaberpapiere mit Preußischer Ausländischer Stempelsteuer mit Gesetz vom 29. Juli d. J. in nur kann zum Gegenstande eines Geschäftes gemacht werden, wenn sie mit einer Stempelmarke versehen sind. Ein das darauf lastende Erforderniß beseitigendes Gesetz des Blattes enthält früher unter Anderm den Passus: „Als Inhaberpapiere mit Prämien gelten sowohl die Staats- wie Landes-Lotterie-, wie Prämien-Anleihe-Loose, Schwedische 10- Thl.-Loose, Augsburgische 7-fl. Loose, als die Stücke der verzinslichen Antheile, welche zugleich Prämien, welche Loose aber sonst jede Zufall bestimmt werden, zugesichert sind, wie z. B. das bayerische 4prozentige Prämienanleihen von 1866". Dieser Satz hat, wie wir hören, zu Mißverständnissen Veranlassung gegeben. Während durch denselben blos der Begriff der „Inhaberpapiere mit Prämien", abgesehen von der Stempelpflicht, erläutert werden sollte, haben daraus die Besitzer gegangen, daß alle in demselben als Beispiele angeführten Papiere der Stempelpflicht unterliegen. Das dies eine irrige Auffassung ist, erhellt schon aus den voraufgehenden Schlußworten, welche ausdrücklich betont ist, daß der Abstempelung nur ausländische Papiere unterliegen, zu denen selbstverständlich die Augsburgischen 7-fl.-Loose und das bayerische 4prozentige Prämienanleihen nicht gehören.

Wie uns aus **Fürth** mitgetheilt wird, sind die bedeutenden Spiegelfabriken daselbst, welche dort zur Einfuhrung der aus Frankreich ausgewiesenen Arbeiter gebracht wurden, für die dortige Industrie nutzbringend gewesen, indem eine Anzahl dieser Arbeiter sich dauernd niedergelassen und neue Industriezweige eingeführt haben.

Eine interessante **Statistik des Eisenbahnwesens** aller zivilisirten Länder enthält das Londoner „Trade Journal". Wir entnehmen derselben: der Werth der Eisenbahnen Englands beträgt 592,262,887 L., der der Eisenbahnen der Vereinigten Staaten Amerikas 408,245,154 L., Frankreichs 315,322,978 L., Russlands 289,671,243 L., Preußens (resp. Nordbeutschen Bundes) 169,537,969 L., Belgiens 36,377,748 L., Italiens 76,616,154 L., Spaniens 73,478,585 L., Oesterreichs 65,474,400 L., Süddeutschlands 36,982,856 L., Belgiens 36,437,772 L., Canadas 33,000,000 L., Griechenlands 10,000,000 L., Egyptens 9,024,776 L., der Türkei 2,987,310 L.

Wien, 31. Juli. **Silbergeld 21.50.**
Frankfurt, 93½.

Digitized by Google

Volksfest in Linz

am 7., 8., 9., 10. und 11. September 1871.

PROGRAMM.

a) **Anszeichnung** braver **Dienstboten** und gewerblicher **Gehilfen** mit 50 großen silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.

b) **Ausstellung von Natur- und Gewerbs-Erzeugnissen des In- und Auslandes** und zwar: chemischen Produkten, Produkten der Seidenkultur, gewerblichen Gegenständen jeder Art, dotirt mit 50 großen und 60 Stück kleinen silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.

c) **Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen, land-, berg- und forstwirthschaftlichen Erzeugnissen, Obst und Gemüse**, Prämien von 25 großen und 40 kleinen silbernen Ehrenmedaillen und Ehrendiplomen und zwar: alle wie immer Namen habende lands und forstwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, Feldgewächse jeder Art, (jede Abtheilung ist ausgestattet mit einem Staatspreis von 150 fl. Silber für Erzeugung des schönsten Getreide- Samens) landwirthschaftlich-technische Produkte, Obst und Gemüse, Berge, Forst, Jagd- und Fischerei-Erzeugnisse und Produkte, Ausstellung von Erzeugnissen des in- und ausländischen Obst- und Gemüsebaues, mit Staatspreisten von 30 Stück k. k. Dukaten dotirt.

d) **Ausstellung von Thieren des In- und Auslandes**, als Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh, Singvögel, Fische Krebse, mit Preisen von 1200 fl. in Silber und 90 Stück silbernen Ehren-Medaillen und Ehren-Diplomen.

e) **Ausstellung von Pferden und Rindern auf der Landesjnacht Oberösterreichs**, und zwar für erstere mit Staatspreisten von 145 Stück k. k. Dukaten und für letztere mit Staatspreisen von 252 Stück k. k. Dukaten.

f) **Abhaltung eines Viehmarktes**, Montag den 11. September.

g) **Abhaltung von Pferderennen** am 7., 8., 9. und 10. September. (Das Nähere enthält der Rennzettel.)

Nachmittags und Sonntag den 10. September. (Das Nähere enthält der Rennzettel.)

h) **Verlosung** der aus der Ausstellung angekauften Thiere, Maschinen, Geräthe und sonstigen Gegenstände.

i) **Volksbelustigungen**. Ueber besondere Belustigungen erscheint ein eigenes Programm.

Die Ausstellung von Schaudurden und die Veranstaltung von Belobelustigungen in unmittelbarer Nähe des Volksfestplatzes kann nicht gestattet werden.

Zur Beschickung der Ausstellungen werden In- und Ausländer freundlichst eingeladen und es sind die Anmeldungen hiezu längstens bis 10. August bei. Js. an das Volks-Festkomite in Linz zu richten, das Einlangen der Ausstellungsgegenstände (mit Ausnahme der dem Verderben unterliegenden, sowie der Thiere), jedoch sicher bis 4. September zu bewerkstelligen.

Für die Besucher des Volksfestes, sowie für den Transport der ausgestellten Gegenstände und der Thiere werden wie bisher von den betreffenden Verkehrsanstalten bedeutende Preisermäßigungen gestanden, daher noch gesichtener Anmeldung den Ausstellern die zu diesem Zwecke nöthigen Certifikate sammt Deklarations-Blanquetten unentgeltlich zugesendet werden. Jedweder Auskunft ertheilt mit aller Bereitwilligkeit das gefertigte Komite (Rathhaus 1. Stock), allwo auch die ausführlicheren Programme und die Volksfest-Loose zu beziehen sind.

Linz, im Juli 1871.

Im Auftrage des Gemeinderathes:
Das Comité des Volksfestes.
Philipp Moser, Gemeinderath.

3914 (3)

Urtheilsbekanntmachung.

Auf Klage der Wagenwärterstochter Anna Blumhuber dahier wurde der Wagenwärter Ludwig Brunhauer dahier durch diesgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 17. Juni lfs. Js. einer Uebertretung der Ehrenkränkung als ersterer schuldig erklärt und hiewegen in eine Arreststrafe von 2 Tagen sowie zur Kostenzahlung verurtheilt.

Passau, 29. Juli 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.
Stengel.

4147

Bekanntmachung.

(Kanzinger Georg, Kleingütler in Hohenwart
gegen Gleir Josef, Bauer in Lorbergrub wegen Ehrenkränkung.

Durch diesgerichtliches rechtskräftiges Urtheil vom 20. ds. Mts. wurde der Beklagte Josef Geier in eine Geldbuße von 5 fl. sowie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Grafenau, 29. Juli 1871.

Der k. Landrichter: **Sartor.** 4148

Für die herzliche Aufnahme und freundliche Bewirthung bei Gelegenheit der Fahnenweihe, sprechen wir hiemit dem verehrlichen Feuerwehrkorps, sowie den lieben Bewohnern Obergrieskirchens unsern wärmsten Dank aus, mit der Versicherung, daß auch dieser Tag unvergeßlich bleiben wird.

Obernzell, den 31. Juli 1871. 4149

Die Vertreter des Feuerwehrkorps Obernzell.

Nach Allerhöchster Entschließung des kgl. **Staatsministeriums des Innern**, wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter Magenbitters**, unter Zusicherung

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagenstropfen sind ihrer innigkeinen begründlichen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Kompositon mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wiederkommen Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und diesen wohlbewährten vorräthiges Heilmittel allen Leidenden bestens empfohlen, Übelkeiten, acuten und chronischen Magenkatarrh 2c; wie diese überhaupt auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrendsten Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl die Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das kgl. Medizinal-Kollegium bereitwilligst genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche beigegeben beigefügt.

Um sämmtlichen geehrten Herren Aerzten den neuen Verkaufsartikel zu eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an untenverzeichnete Fabrik wenden.

4150 **Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.**

Ungarische fl. 100 Prämienloose.

Diese Loose, von der **Königl. Ungar. Regierung** garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren

Ziehungen am **15. August, 15. November, 15. Februar, 15. Mai.**

Haupttreffer fl. **250,000, 200,000, 150,000, 100,000** u. l. w.

Jedes Loos muß mit mindestens fl **108** gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Abzug.

In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechsel-Häusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tageskurs zu haben. (6b)

In **M. Waldbauer's** Buchhandlung und Buchdruckerei in Passau ist auf Lager:

Eugen Krügers Landschaftskalender
vom Kriegsschauplatz. Lfg. I. enthaltend 5 Blatt: 1) Straßburg (Vorthie am Bahnhof); 2) Corny bei Metz; 3) Donchery bei Sedan; 4) Schlachtfeld von Noisseville; 5) Bergesten von Pfalzburg. Preis 10 fl. 48 kr.

Vorhangstoffe in allen Breiten, **Doppelrachdecken** à fl. 1 je Stück, **Bammwollene Socken** à 18 kr. p. Paar, **Hanfschilfe Estremadura** p. Pfund fl. 1. 45. fl. 1. 48. fl. 1. 51. fl. 1. 54 fl. 2.

Gebleicht Nr. 2 2½ 3 3½ 4 5
fl. 1. 36. fl. 1. 39. fl. 1. 42. fl. 1. 45. fl. 1. 48. fl. 1. 51.

Ungebleicht Nr. 2 2½ 3 3½ 4 5
empfiehlt

4152 **C. Obermaier**
vorm. Gibl.

Ausverkauf.

Unterzeichnete empfiehlt ihre

Bettfedern und Flaumfedern

zur gefälligen Abnahme und ganz billigen Preise.

Marie Pick,
4153 Federnhändlerin gastin, Grafenau.

Färbereiverpachtung.

In einer großen Kreisbauptstadt Bayerns ist eine mit Dampf und Maschine eingerichtete Färberei und Druckerei sofort zu verpachten. Od. Uebrige. (a-4154

Möbelarbeiter sucht
4155 (a) **Gelsberger.**

Ein tüchtiger **Badergehilfe** findet sogleich Konditionen bei

4156 **Ph. Zeis,** appr. Bader.

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche in St. Nikola nächst der Schiffbrücke Nr. 59½ ist sogleich zu vermiethen. 4157

Bekanntmachung.

Die in Sachen Karl Kappenwallner gegen Anna Memminger auf Donnerstag den 28. Oktober hier. Js. bestimmte Tagsatzung angesetzte Vorladung des ½ Bauernguts zu Wurmedd unterbleibt in Folge geleisteter Zahlung.

Pfarrkirchen, am 30. Juli 1871.

Der Rechtsanwalt der beklagten Partei:
Händlmeyer, k. Advokat.

4158

Einladung zum Kaltensteinerfeste.

Dienstag den 8 August 1871 wird auf dem Schießberge zu Kaltensteinn ohne Rücksicht auf das Wetter das Bergfest gefeiert. Zu diesem Behufe Rübrend ladet mit Bei meinem Gesellschaft, wozu Wanderer und Gönner derselben von Nah und fern freundlichst eingeladen sind.

Für gute Speisen und edles braunes Nass ist bestens gesorgt. 4159

Der deutsche Schulkatalog wird am Freitag ausgegeben.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871

Ein Gedenkbüchlein von W. Angerstein.

Preis geheftet 6 Sr.

In obigem Schriftchen ist der große Nationalkrieg kurzgefaßt, in schöner Sprache vollständig vor Augen gestellt, und für Jung und Alt bestens zu empfehlen. (b) 4133

Aecht engl. **Herren-Regenmäntel,** sowie ächt schwarze **Gummileinwand** empfiehlt bestens

4101 (3) **S. Zollner.**

1200 Gulden

liegen sofort zum Ausleihen bereit. Das Übrige in der Exp. (b) 4133

Ein ordentliches **Mädchen** wird zum Schuhnähen lernen gesucht. Das Uebrige. 4160

Ein freundlicher **Laden** ist zu vermiethen. (5)

Schmerold, Kaufmann.

Ein gebildetes, feines Stubenmädchen, welches in dieser Eigenschaft schon gewinnte, sucht hier am liebsten aber auswärts sofort eine Stelle. Gefällige Anträge wolle man gefälligst unter Chiffre **A. J.** post restante Passau adressiren. 4146

In der Altstadt **No. 89** sind 2 Stock mit drei Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu beziehen. (1) 4161

Wochenmarkt-Preise.

Passauer Schranne
vom 1. August.

	Metzen	Korn	Gerste	Haber
Verkauft		1	15½	—	198
Rest		—	—	—	123
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis		—	14	—	—	—	9	—
Mittlerer		22	30	13	54	—	7	30
Mindester		—	—	13	—	—	5	18
Gestalten		—	—	—	—	—	—	35
Getreyen		—	—	12	—	—	—	—

Osterhofener Schranne
vom 31. Juli.

	Metzen	Korn	Gerste	Haber
Verkauft		108	—	—	—
Rest		—	—	—	—
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis		23	—	14	—	—	—	—
Mittlerer		22	51	—	—	—	—	—
Mindester		22	8	—	—	—	—	—
Gestalten		—	37	—	—	—	—	—
Getreyen		—	—	—	—	—	—	—

Die Redaktion.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rabenstrasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 211. **Donnerstag, 3. August 1871.** **Stephan.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.Z. von Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger (Troppau, Leipz.) Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Linz, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 E.Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, P.Z. von München (Innsbruck, Bozen, Verona.)
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger (Leipzig, Dresden, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth (Prag), München.

Abfahrt in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger (Leipzig, Dresden Berlin) Furth, (München.)
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag.)
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger, (Leipzig, Berlin), Furth, München, Innsbruck, Lienz, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Gmünd, Salzburg.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.30 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.45 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abfahrt in Passau.

1) Früh 2.50 E.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Linz, C.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fredelsberg, Röhrnbach (Perlesreuth), Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, Schönberg (Grafenau) Kirchberg, Regen, Bodenmais, Zwiesel; Ihannen, Hauzenberg (Zenzen), Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid, 4) Abends 6.0 von Neuhaus, Pocking, Tittling, Eging, Malching, Simbach, 5) Nachm 5.30 nach Hohenstaufen.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Der Ministerwechsel in Bayern.

Der bayerische Minister des Aeußern und des k. Hauses und Ministerpräsident Graf Bray-Steinburg hat seine Entlassung nachgesucht und erhalten; ein Nachfolger für ihn ist noch nicht ernannt, sondern die bisherigen Ministerien werden von dem Staatsrath v. Dazenberger interimistisch verstehen. Graf Bray war am 8. März 1870 an die Spitze des bayerischen Ministeriums berufen worden; er hatte die dahin in diplomatischen Diensten Verwendung gefunden und war zuletzt Gesandter am österreichischen Hofe gewesen. Er trat an die Stelle des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst in's Amt, der wegen seiner nationalen Richtung, wie auch in Folge der inneren bayerischen Politik schwere Kämpfe mit der klerikalen Mehrheit der bayerischen Abgeordnetenkammer zu bestehen gehabt und in Folge dessen seine Entlassung eingereicht hatte. Dem Grafen Bray wurde damals von der preußischen „Bray-Kort," das Zeugniß ausgestellt, „daß seine politische Vergangenheit und seine bewährte Gesinnung als eine neue und sichere Bürgschaft dafür gelten dürften, daß die bayerische Regierung fest entschlossen sei, in der bisherigen nationalen Richtung ihrer Politik auch dem norddeutschen Bunde gegenüber zu verharren." Inzwischen haben sich die Dinge geändert, welche man in Kreisen, die zu einer minder optimistischen Auffassung neigen gegen die „nationale Richtung" des Grafen Bray hegte, durch den Gang der Ereignisse von selber erledigt. Worüber aber seit längerer Zeit Klage geführt wurde, das war Lauheit und Lahmheit, mit welcher die bayerische Regierung in Abwehrbestrebungen der Ultramontanen und die Uebergriffe des bayerischen Episkopats sich mehren ließ, ohne von den Staatshoheitsrechten, die in Bayern der katholischen Kirche gegenüber zu noch einem größeren Umfang haben, als in Preußen, Gebrauch zu machen. Unter den gegenwärtigen bayerischen Ministern ist, den Handelsminister v Schlör ausgenommen, kein einziger, dem man die ernste Absicht zutrauen kann, gegen die Ultramontanen im Allgemeinen und die Bischöfe im Besondern mittlere Maßregeln in Vorschlag zu bringen. Der Minister v. Braun (Juneres) und v. Pranth (Krieg) gelten als Freunde (?) der ultramontanen Bestrebungen; die Minister v. Luh (Justiz, Kirchen- und Schulangelegenheiten) und Pfreschner (Finanzen) haben eine mehr schwankende Haltung eingenommen, schon kennzeichnend, wenn man den Grafen Bray der ersten Gruppe zuzählen darf, die bisherige Thatenlosigkeit der bayerischen Regierung in der katholischen Frage sich von selber erklärt. Hoffentlich wird jetzt eine etwas frischere Strömung in diesen Dingen kommen und Herr v. Luh zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Staat den ultramontanen Bestrebungen und den Uebergriffen der Bischöfe gegenüber denn doch nicht ganz so ohnmächtig ist, wie er in seinen Johannes, indem er die Zeitung von sich warf und voll Grausen aufsprang. „Der — und eine wichtige Angelegenheit!! Wie kann er mit mir zu sprechen haben! — Geh, und sag' ihm, ich sei jetzt nicht zu sprechen . . . halt — nein — sag' ihm . . . mein Gott! mein Gott! Was ist da zu thun!"

Er überlegte. Alle Befürgnisse, welche ihn bisher gequält, in letzter Zeit aber mehr in Hintergrund getreten waren, stürmten jetzt mit verdoppelter Heftigkeit auf ihn ein, — er fürchtete Unheil von diesem Besuche. Gleichviel, sagte er endlich zu sich. Was unvermeidlich ist — was kommen muß, kommt denn schnell! — Laßt ihn eintreten! viel er dem Mädchen zu.

Nach wenigen Minuten stand Theodor Walterfahrt — sein leidlicher Vetter, den er nur mit Furcht und Haß betrachtete — vor ihm. „Ich bitte um Verzeihung, mein Herr, daß ich Sie störe", hub derselbe höflichen an, „allein ich hatte es für meine Pflicht, Sie von gewissen, Sie sehr berührenden Umständen in Kenntniß zu setzen."

Trink' horchte auf. — Das war nicht die Sprache eines seltsen Erben, der gekommen war, seine Rechte geltend zu machen! — Vor diesem höflichen Menschen dongte Johannes nicht; — er schonte wieder. In gedrängter Kürze erzählte Theodor jetzt, was vor und bis dem Tode des alten Lange passirt war, und er schloß seinen Bericht über das ihm unverstande Plätchen mit der Versicherung, daß er

Das schwarze Taschenbuch.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen in aller Frühe lenkte er seinen Schritt zum „Anker." Der Wirth brachte für den stattgehabten Auftritt tausend Entschuldigungen vor, bedauerte das Geschehene lebhaft und versicherte Theodor seiner Treue, wo immer zu sehen. Dieser achtete nicht darauf, erkundigte sich vielmehr sogleich nach jenen beiden Raufbolden. Er kenne sie nicht, versicherte der Wirth, und trotz unermüdlicher Fragen, Bitten und Drohungen konnte Wallersdorf aus dem verschlagenen Mann nicht mehr herausbringen, als daß seinem Wissen einer der Fremden allerdings einen Hund gestohlen, und daß dieser Hund in einem schwarzen Taschenbuche bestanden. Allein über dessen Inhalt wie Verbleib gab der Wirth keine weitere Auskunft, und weder weder jene Streiche, die muthmaßlichen Diebe des Taschenbuches, gekommen, noch wo sie geblieben, vermochte Theodor in Erfahrung zu bringen.

Verzweiflungsvoll that dieser endlich den Heimweg an. Unschlüssig, was zu thun sei, meldete er endlich den langen Besuch auf dem Pelzjeburon; noch einmal wurde den Haus des Wirthes durchsucht — vergebens. Auf den Rath eines Beamten wurde sogar der „Verlust eines Päckchens, enthaltend ein schwarzes Taschenbuch", in dem gengen Orte ausgetrommelt, und Theodor glaubte um so sicherer eine Belohnung für den Wiederbringer aussetzen zu dürfen, als er das Taschenbuch und dessen Inhalt im Geiste unwillkürlich mit jener Szene zusammenbrachte, welche er in der Nacht vor Eduard Brinks Tode durch die Fensterladen des kleinen Häuschens bedachte; — und damals waren es Banknoten gewesen, welche das Taschenbuch barg.

Theodor wartete eine Woche, und noch eine zweite — umsonst. Das ihm anvertraute Pfand blieb unerfindlich verloren. — Der Verzweifelte entschloß er sich endlich, mit leeren Händen nach der Weststraße zu gehen und Herrn Johannes Brink Alles zu erzählen.

Eine Magd öffnete auf sein Klingelzug und ging dann, ihrem Herrn den Besuch zu melden. „Dann sei Jemand, der Sie zu sprechen wünsche" — mit diesen Worten trat die Magd zu Johannes ein, der gerade bei seinem Frühstück saß und den „Bamburgischen Korrespondenten" studirte.

„Wer ist es? Was will er? habe er nur. Gib Acht, daß er nichts stiehlt — Du bist immer so fergleo!" — „O, er sieht sehr anständig aus — trägt eine Uniform!" — „Wahrscheinlich irgend eine Beiteil, ein Mensch mit einer Stiftrippionsliste — ich kenne das. Geh, und sage ihm, was er will." — „Er sagt, er müsse Sie in wichtiger Angelegenheit durchaus selbst sprechen — wenn dieß jetzt nicht möglich sei, so werde er wiederkommen." — „Hat er seinen Namen genannt?" — „Er heißt Theodor Walterfahrt." — Walterfahrt? wiederholte von der Anzgsb. Allgem. Zeitung" veröffentlichten Artikeln sich selber einzuverleiben suchte. Herr v. Luh hat freilich nachgewiesen, daß Befugnisse des Staates, welche auf den ersten Blick demselben eine große Macht zu verheißen scheinen, nicht dazu ausreichen, die Uebergriffe des katholischen Klerus in die gebührenden Schranken zurückzuweisen. Der Staat besitzt aber außer denjenigen Befugnissen, welche speziell auf seinem Staatshoheitsrechte der Kirche gegenüber hergeleitet werden, noch andere geeignete Mittel, um dem katholischen Klerus zu zeigen, daß sein Reich nicht von dieser Welt ist, wenn er dieser grundlegenden Wahrheit der christlichen Kirche vergessen und sich in die bürgerlichen Angelegenheiten Uebergriffe erlauben sollte. Der Staat gehe nur dazu über, die Ehe und die Schule dem Einflusse des Klerus zu entziehen und die Macht desselben mehr nachhaltschwinden gleich jenen Schatten, denen Obsseen wehrte, vom schwarzen Blute zu trinken.

Deutschland.

München, 1. August. Bezüglich der Nachricht, daß in Bayern gegen 100 Missionsstellen eingezogen werden sollen, ist zu bemerken, daß solche Stellen bei mehreren Einzelgerichten erst kaum eingezogen werden, wenn sich durch Beförderung rc. Lakaturen ergeben. Allein die Zahl dieser Einzelgerichte wird kaum 40 erreichen. — Der Vorschlag des Ministerrathes bezüglich der Wiederbelebung des Ministeriums des Aeußern ist auf Schwierigkeiten gestoßen, auf deren Beseitigung gehofft wird. Wenn letztere nicht erfolgt, dürfte eine vollständige Ministerkrisis sein.

Digitized by Google

Die Art der Vertheilung der **bayerischen Verdienstkreuze** für 1870/71 scheint an manchen Orten lebhaftes Mißvergnügen erregt zu haben wie sich z. B. aus folgenden Betrachtungen ergibt, welche die N. Z. Ztg. veröffentlicht: „Zwar ist durch den erquickenden Ordenregen so manches vorbergegne, aber desto heißere Sehnen erfüllt, dagegen aber auch so manche und zum Theil berechtigtere Erwartung enttäuscht worden; treten ja aus der Fluth höchster und hoher Namen die begnadeten Bürgerlichen ziemlich sporadisch hervor, und vermissen wir unter den Letzteren, ja finden sie nicht einmal unter den Belobten die Männer, die nicht erst seit der Stiftung dieses Kreuzes, sondern seit dem Anfange des Krieges Tag und Nacht mit der Lösung und dem Transporte der Verwundeten und Kranken beschäftigt waren. Es fehlen dem Herzen, die durch ihre umsichtiges, einiges und thatkräftiges Zusammenwirken im Komite der Charmonieverloosung das glänzende Resultat derselben ermöglichten und dadurch die Mittel zur Verpflegung der durchpassirten Truppen schaffte. Es fehlen ferner unter den Belobten die Mitglieder des Komite's zur Unterstützung der Familien einberufen gewesener Landwehrmänner und Reservisten und vor Allem die Obmänner desselben, deren verdienstliches und segenvolles, aber auch mühevolles Wirken nom Tage des Ausmarsches bis zum Abzuge der letzten Truppen am Besten und Beredtesten durch die vielen ihnen zugekommenen Danksagungen der aus dem Felde zurückgekehrten Familienväter anerkannt wurde. Und was haben nicht erst die Mitglieder der Verpflegsstabtheilung und wieder unter diesen einzelne Männer geleistet! Und für alle diese Männer hat man kein besonderes Wort der Anerkennung; dagegen finden wir unter den Begnadeten beiderlei Geschlechts so Manche, deren Verdienste darin gipfeln, einen oder den andern hohen Herrn zum Vetter oder Protektor gehabt zu haben." . . . (Aehnliche Klagen, und nicht unberechtigte verlauten auch anderswo!)

Berlin, 31. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. enthält eine längere Korrespondenz aus Frankreich, welche dem Artikel der Frankf. Ztg. vom 22. d. M. bezüglich des Generals Manteuffel sehr ähnlich sieht, wir ein Brustkind mittgetheilt haben) auf das Entschiedenste und mit Indignation zurückweist.

Der „Liberte" wird aus **Frankfurt** am Main (!??) geschrieben: Die Preußen setzen hier ihre traditionelle Spionage fort. Es ist notorisch, daß die nach Frankfurt geschickten Beamten der französischen Bank in ihrem Hotel bei Tische von einem preußischen als Kellner verkleideten Gesandtschaftsattache bedient worden sind. Derselbe war beauftragt, auf die geringste ihnen entschlüpfende Indiskretion zu achten, welche zur Erpressung irgend eines Vortheils hätte dienen können. (!!) (Und solcher Blödsinn wird in Frankreich als volle Wahrheit aufgenommen!)

Aus **Dresden** wird dem „Hannoverschen Kurier" berichtet: Der Kultusminister v Falkenstein habe dem apostolischen Vikar, Titularbischof Formerez, auf sein Gesuch, die Konstitution, welche die päpstliche Unfehlbarkeit ausspricht, auf öffentlichem, amtlichen Wege in katholischen Gemeinschaft des Königreichs Sachsen zur Kenntniß bringen zu dürfen, eine abschlägige Antwort ertheilt.

Der erste deutsche **Bauertag** in **Dresden**, 27.–29. Juli, wird von der Allg. Hapenzeitung, die in Nürnberg erscheint, durch ein Fehlblatt gehrt, welches auf der Vorderseite das Bildnis Gambrini mit folgenden Versen enthält:

Hoch Dir! Du wardst der Erste,
Der Hopfen und die Gerste
Verband im Stoff und Kraft.
Wie's zieret einem Könige,
Trankst sauren Wein nur wenig,
Nur edlen Gerstensaft.

Oesterreich.

Aus M...ch in **Steiermark** wird der „Graz. Tagesp." berichtet: Zwischen dem Herrn Pfarrer und seinem Meßner sind bedeutende Differenzen entstanden. Zu Folge dessen suspendirte der Pfarrer den Kirchensänger von seinen Funktionen, ließ sich von der Pfarrkköin in der Sakristei die priesterlichen Gewänder anlegen, und verwendete dieselbe überhaupt zu allen Ministrantendiensten. Zu Folge solcher Vorgänge herrscht hier eine so große Mißstimmung, daß schon Niemand mehr die Kirche besuchen will, und oft das Meßopfer vor ganz leeren Bänken zelebrirt wird.

Die Nachricht, daß dreizehn **ungarische Bischöfe** (nämlich die von Erlau, Neusatz, Neutra, Kaschau, Finfirchen, Szathmar, Steinamanger, Zemyn und Mukatschewo, Waitzen, Raab, Szegs, rumänischen Ritus, und Großwardein, lateinischen und griechischen Ritus) nachträglich sich dem römischen Befehle unterwarfen und ihre Zustimmung zum Unfehlbarkeitsdogma gegeben haben, veranlaßt die ungarische Regierung, zu der Bemerkung, der ungarische Episkopat habe sich anfänglich in Widerspruch mit dem Dogma gesetzt, weil die Regierung in einem Briefe nach Rom deutlich hatte aussprechen lassen, die Bischöfe hätten die Folgen, welche nothwendig nach der Annahme der Unfallibilität erwachsen würden, sich selber zuzuschreiben. Seitdem aber hätten die Bischöfe aus der Haltung, welche die Regierung gegen den Bischof von Stuhlweißenburg (welcher ungezeihnet die Publikation des Dogma's unterzeichnet) beobachtet habe, die Ueberzeugung geschöpft, daß die Drohung nicht ernst zu nehmen sei, und sie hätten daher nachträglich das Dogma angenommen.

Pest, 31. Juli. Die Regierung wird gegen die Zulrimungsadresse ungarischer Bischöfe nach Rom in Anlaß der Unfehlbarkeitsdogmas keinerlei Schritte unternehmen, da sie dies als innere kirchliche Angelegenheit betrachtet. Die Verkündigung des Infallibilitätsdogmas in den bischöflichen Sprengeln wird jedoch mit aller Energie verhindert werden. Diese Haltung der Pariser Farte, sowie der Departements Seine und Oise am 31. August erfolgen werde. Am letzten Freitag war Hr. Thiers in der parlamentarischen Kommission, welche die während des Krieges und in den Tagen der Kommune erlittenen Verluste prüfen soll. Dieselbe wurde auf die Summe von 920 Millionen geschätzt. Thiers erklärte, Frankreich sei nicht reich genug, dieses alles vollständig zu bezahlen, will aber einem Theil der Beschädigten entweder durch direkte Entschädigungen oder durch Steuernachlaß geholfen wissen. Mehr als 200 Millionen würden nicht bewilligt werden können. Die regelmäßigen Steuern, welche die Preußen bisher erhoben, würden den Betreffenden zugeschrieben werden. Die Mitglieder der Kommission wurden durch die Ansichten des Hrn. Thiers nicht befriedigt und verlassen seit mehr. — Das amtliche Blatt erklärt die von einigen Blättern gebrachten Nachrichten von einem Brande der Kathedrale zu Perigueux und der erzbischöflichen Palastes zu Tours für unbegründet und bemerkt dazu: wenn die Zeitungen fortfahren, falsche Nachrichten zu verbreiten, würden sie gerichtlich verfolgt werden.

Paris, 30. Juli. Der Abgeordnete Alfred Raquet wird in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf einbringen, wonach die Güter Ludwig Napoleon Bonaparte's zum Besten der armen Familien, welche während des Krieges gelitten haben, verkauft werden sollen. — Gaston Dacosta, der Sekretär Raoul Rigault's, ist in der Nähe von Paris, wo er sich unter den Namen Lecomte verborgen hielt, verhaftet und nach Versailles gebracht worden. — Lyoner Zeitungen melden Bourbaki's Ankunft.

Die „Morning Post", die bekanntlich in näheren Beziehungen zu der Umgebung und den Anhängern des Exsailers in Chiselhurst steht, veröffentlicht einen Brief des Herzogs v. Persigny über die Ursache der **französischen** Niederlagen, welcher neben manchen richtigen, von Selbsterkenntnissen zeugenden Bemerkungen auch ganz ungeheuerliche Anschuldigungen enthält. Der Herzog gibt zu, daß die deutschen Heeresleitungen bewundernswerthe Talente besitzen, daß ihre Truppen an Mannszucht und Lernbegierde die französischen bei Weitem übertreffen. Um aber zu beweisen, wie gewaltig der französische Sabbat vor der Reihe von Niederlagen war, führt Persigny das Gerücht an, daß Weißenburg an Marschall Mac Mahon zu sagen weiß: „Da stand ein kleines Korps von 7 oder 8000 Mann, welches sich plötzlich in einen Kampf gegen eine Armee von 120 bis 140,000 Mann verwickelt findet. Sein General, Abel Douay, fällt in diesem ungleichen Kampfe, aber seine Leute kämpfen einen ganzen Tag gegen einen Riesenkampf. Und der Kronprinz von Preußen, bewegt, erstaunt und nicht im Stande, seine Bewunderung für diese Handvoll von Tapferen zurück zu drängen, räumt in seiner Depesche ein, daß er an jenem Tage 8000 Mann Todte und Verwundete mehr verloren habe. Eine einzige Division von 7 bis 8000 Mann vernichtet 8000 Feinde! Eine schönere Waffenthat ist mir nicht bekannt." Allerdings, eine kaum unübertroffene Heldenthat, woran man nur eines zweifeln kann: ob sie natürlich gelogen ist. Mit welcher Leichtfertigkeit der Herzog sich eine Depesche des Kronprinzen erfindet! Alle Depeschen des Kronprinzen aber belagen nichts weiter, als daß der Sieg glänzend und blutig gewesen sei, und daß die Königsverwundetenzettel und das 58. starke Verluste erlitten habe. Daraus macht sich Persigny 8000 Todte und Verwundete zurecht. In Wahrheit betrugen die Verluste auf beiden Seiten ungefähr je 1200 Mann, wobei die in die deutsche Gefangenschaft gefallenen unverwundeten Franzosen, gegen 1000 Mann, noch nicht eingerechnet sind. Daß der Herzog das Douay'sche Korps so klein und dagegen die deutsche Armee so groß macht, beruht gleichfalls auf schlauer Berechnung, aber wilder geurtheilt, auf leichtsinn. Douay hatte 16 Bataillone, 8 Eskadrons und 4 Batterien, und das wird wohl etwas mehr ausmachen als 7 bis 800 Mann. Bei der Schätzung der feindlichen Truppen aber vergißt er, zu erwähnen, daß zwei Korps der kronprinzlichen Armee gar nicht an dem Gefechte theilgenommen haben; daß Pers-

---

nichts unversucht lassen wurde, des Täschenbuchs, welchen nach den Unterwirfte Verschreung darin geworfen, wieder habhaft zu werden. Als Johannes sich von seiner direkten Gefahr bedroht sah, fand er allmählig Fassung genug, wieder eine Menge Fragen zu richten. Er entdeckte indeß bald, daß bieser den Inhalte des Päckchens nicht wirklich genau wußte, als was er ausgefagt; er wiederholte nur, daß nach des Wirthes Worten sich ein Täschenbuch von schwarzem Leder darin befunden — was er für glaubwürdig hatte, da sich das Päckchen in der That so angefühlt habe.

Unbefriedigt entließ Johann den Fehdewirt, — in tiefe Gedanken versenkt, blieb er allein. Es schien ihm höchst unwahrscheinlich, daß das Einzige, was er fürchtete, das Testament, in dem Bruche gewesen; in diesem Falle würde des Lange ihm sicher nicht haben wieder zustellen lassen. — Was war zu thun? — Sorgfältig überlegte er, bis er endlich beschloß, mit dem Unterwirth selbst zu sprechen. Aber auch dieser Gang, welchen er gleich Tags darauf unternahm, sollte sich nicht der Wilke lohnen: was Johannes erfuhr, war spottwenig. — Der Wirth, nachdem er das Scheiten des Attentats auf Theodor tausendmal entschuldigt und gelobt hatte, das nächste Mal es besser anfangen zu wollen, konnte nur berichten, daß die beiden Strolche das Täschenbuch gefunden und den Inhalt — in Banknoten bestehend — unter sich getheilt hatten. Ein Brief, welcher noch in dem Päckchen gesteckt, sei zerrissen, und das Täschenbuch selbst, aus Furcht, es könne zum Verräther werden, auf den nächsten Kehrichthaufen geworfen werden. Die beiden Hallunken hatten sich noch in der nämlichen Nacht aus dem Staube gemacht, der Wirth wußte entweder nicht wohin oder er wollte es doch nicht sagen.

Mißmuthig gab Johannes dem Wirthe die Anweisung, ihn zu benachrichtigen, wenn er wieder etwas von jenen beiden Strolchen gewahr würde, verfuchte eintretenden Falles diese völlige Straflosigkeit, somie den Wirth selbst einer Belohnung, und entfernte sich dann, im Herzen unruhiger als je zuvor.

(Schluß folgt.)

Irrungen. Der Lehrling einer Zeitungsdruckerei bekommt eine Anzeige zu setzen mit der Aufschrift: „Kommissiten für Hinter-Labungs-Gewehr." Nachdem der erste Abzug der Zeitung gemacht ist, findet sich bei der Korrektur, daß der Lehrling: „Gewehr-Labungs-Hintere für Kommission" gesetzt hatte. Dieß sollte nun gebessert werden und entstanden dadurch in dem Kopf des armen Lehrlings folgende Irrungen:

Abzug 1. Kommissiten für hintere Gewehrladung;
„ 2. Ladung für hintere Gewehrkommissiten;
„ 3. Hintere Kommissiten für Gewehrladung;
„ 4. Gewehr-Hintere für Kommissitenladung;
„ 5. Kommissions-Hintere für Ladungsgewehr;
„ 6. Ladungs-Hintere für Gewehrkommissiten;
„ 7. Kommissiten für hintere Ladungsgewehre;
„ 8. Hinteres Kommissionsgewehr für Ladung;
„ 9. Hintere Ladung für Kommissionsgewehr;
„ 10. Kommissionsladung für Gewehr-Hintere;
„ 11. für hintere Kommissiten Gewehrladung;
„ 12. für Kommissiten-Gewehr-Labungs-Hintere;
„ 13. Gewehr für Kommissions-Labungs-Hintere;
„ 14. Gewehrladung für Kommissions-Hintere;
„ 15. Ladungsgewehr für hintere Kommissiten;
„ 16. Für Gewehr-Hintere Kommissionsladung;
„ 17. Kommissionsgewehr für hintere Ladung;
„ 18. Hintere für Gewehr-Labungs-Kommissiten;

Nun schreitet endlich der Setzer ein und rust ganz wüthend: „Zum Teufel, kannt ihr nicht einmal „Ladung für Gewehr-Kommissions-Hintere" — ob! „Gewehr-Hintere für Kommissions-Ladung" drucken? Ich werde selbst ganz irr, so setze doch in drei Teufels Namen: für Kommissions-Hintere."

Eine Freundin Napoleons. In den Biographien Napoleons liest man Lafay von einer jungen Engländerin, Miß Balcom e, welche durch ihr munteres und sympathisches Wesen viel dazu beitrug, die letzten Lebenstage des verbannten Imperators auf St. Helena erträglich zu machen. Diese Dame ist als Mrs. Elisabeth Abell vor wenigen Tagen in London in hohem Alter gestorben.

Digitized by Google

sigung sie nicht absieht, wundert uns freilich nicht, eben so wenig, daß er die ungeheuer starke Position der Franzosen nicht in Anschlag bringt. Für uns Deutsche ist übrigens das sonnenklarste Gebäude beleben und Belägen der Franzosen eine der besten Bürgschaften, daß sie nicht allzu beängstigend rasche Fortschritte in ihrer militärischen Kräftigung machen werden.

Die Zahl der in **Frankreich** verbliebenden Besatzungstruppen wird sich etwa auf 65,000 Mann belaufen, wahrend etwa 45,000 Elsaß-Lothringen 40,000 Mann garnisonirten. Vor etwas über zwei Monaten standen noch 500,000 deutsche Soldaten auf französischem Boden.

Großbritannien.

London, 30. Juli. Bei dem prutigen Banket in Mansion House brachte der Lord-Mayor einen Toast auf das diplomatische Korps aus, welchen der französische Gesandte, Herzog von Broglie, erwiederte. Derselbe sprach zunächst seinen Dank aus für die großmüthigen Gaben, welche von Seiten Englands anläßlich der letzten Ereignisse nach Frankreich gesandt worden seien, sowie für die Bereitwilligkeit, mit welcher seiner Zeit Löschmannschaften zur Verfügung gestellt wurden. Frankreich werde nie diese Kundgebungen brüderlicher Sympathie vergessen, welche auf beiden Seiten die Freundschaft zwischen Frankreich und England zu befestigen, als politische Kombinationen und diplomatische Berechnungen. Er wünsche nichts sehnlicher, als daß in Paris, welches so lange municipaler Freiheit genossen, jener Geist zur Geltung gelange, der das alte Stadtwesen von London so fest gemacht habe. Der amerikanische Gesandte Schenck, welcher hierauf das Wort ergriff, gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Vertrag von Washington dauernde Freundschaft zwischen England und Amerika herbeiführen möge. Gladstone gedachte in seiner Rede der gegenwärtigen politischen Lage sowohl des Inlandes wie des Auslandes; er berührte dabei die Haltung des Oberhauses, besten politische Weisheit er mit Anerkennung hervorhob; er ist zu der Ueberzeugung selbe das boshaftigste Tadelsvotum gegen die Regierung, welche in durchaus loyaler Weise vorgegangen sei, verwerfen werde. Er sei glücklich, sahr er dann fort, konstatiren zu können, daß England mit allen Regierungen im Frieden lebe; er hege den aufrichtigen Wunsch, daß Frankreich den seinen Weg finden möge, um wieder zu Wohlstand und Glück zu gelangen; die Freundschaft, welche England und Frankreich verbinde, werde eine stets dauernde sein.

London, 1. August. Das Oberhaus nahm gestern das vom Herzog von Richmond beantragte Tadelsvotum gegen die Regierung an, worauf die Heeresbill die zweite Lesung passirte. Das Unterhaus genehmigte die Errichtung der Zivilliste für den Prinzen Arthur. — Ein Bericht des Medizinalrathe erstellt den Behörden der Seestädte Vollmacht, alle zur Verhinderung der Einschleppung der Cholera in England nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Eine Zuschrift des persischen Gesandten an die hiesigen Blätter erklärt die Mittheilungen über die Hungersnoth und Pest in Persien für unbegründet.

Die Kaiserin Eugenie ist schwer krank; über **Chislehurst** schwebt eine „geheimnißvolle Trauerigkeit."

Belgien.

Brüssel, 27. Juli. Die „Indp. belge" veröffentlicht ein Schreiben Francois Hugo's, eines Sohnes des Dichters, in welchem er sich darüber beschwert, daß ihm auf Reklamation der französischen Regierung von den belgischen Gerichten 12 Gemälde konfiszirt worden seien, angeblich aus der Ursache, daß dieselben der Galerie des Louvre angehört und während des Brandes des letzteren geraubt worden wären. Fr. Hugo bethauert, die fraglichen Bilder lange vor der Revolution bes 4. Sept. in selbe beschlossen Preisen, theils in Antwerpen, theils in Brüssel gekauft zu haben und begreift die belgischen Gerichte nicht, auf eine gänzlich unbegründete Reklamation hin, ihm sein Eigenthum mit Beschlag zu belegen. Die „Indépendance belge" bemerkt hiezu, daß, so ehrenwerthen Charakters Fr. Hugo auch sein möge, es ihr schwer falle, den Anschuldigungen gegen die belgischen Gerichte unbedingten Glauben zu schenken und sie das Schreiben nur darum veröffentliche, um zu befriedigenden Aufklärungen Veranlassung zu geben.

Deutschland.

Der „Mosk. Ztg." zufolge fängt die **Cholera** an, in **Wilna** bedeutend um sich zu greifen und näher sich der preußischen Grenze; am 17. Juli erkrankten in Wilna 100, starben 40 Personen; am 18. erkrankten 62, wovon 30 starben Am 19. Juli waren 281 Cholerakranke in Behandlung — Libe die Rigasche Ztg. mittheilt sind in Riga bereits Cholerapitäler und ärztlicher Nachdienst eingerichtet; in Riga erkrankten von 22. bis 24. Juli 25 und starben 14 Personen an der Cholera in Behandlung verblieben 124 Personen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 2. August. Wie unschädlich die Lektüre liberaler Blätter selbst für die Frömmsten der Frommen sein muß, das bewiesen am besten meine guten Freunde, die ausschließlichen Donauzeitungsleser (um von den Hartgesottenen, was man Redaktion nennt, gar nicht zu reden) und ihre Behandlung durch ihre Passauer Seelenhirte. Da ist nämlich in München ein Blatt, welches an die Stelle des „unfehlbaren" Papstes, gar bloß die reine Vernunft gesetzt haben will, was doch offenbar in den Augen der Frommen eine arge Ketzerei ist. Die „Südseite Post" ist es benamset, und mit Artikeln aus diesem gottlosen Blatte füttert die Donau-Zeitung fast alle Tage ihre Leser ab; denn alle Aufsicht nützt nichts, denn der Aufsicht der Passauer Pfarrer hierdurch arg gefährdete Heil ihrer armen Seelen. Auch unser sonst so heiliger Oberseelenwärter drückt bei diesem unchristlichen Skandal sein freitliches Auge zu und wenn eine Donauzeitungsleserseele einst in die Hölle fährt, weil sie die weder alt- noch neukatholischen, sondern schon mehr „glaubenslosen" Artikel des Münchner Demokratenblattes lesen mußte, so kann eigentlich das arme Ding gar nichts für sein letztes Unglück, sondern Schuld daran haben lediglich das nur sehr ungerechte liche Diosturenpaar Josef-Heinrich, die ihm die fatale Medizin verschrieben, resp. gestatteten! Und wenn einst unser altkatholischer Richter im Himmel droben gegen die armen Menschenseelen nicht viel Barmherzigkeit üben wird, so dürften Gottesbrüder ihm zumuthen, dann kann es sogar vielen, die weilund im Leben nur die Donau-Ztg. lasen, gerade so schlecht gehen, wie den einzigen, die — liberal blieben, als es Einem Unannehmlichkeiten von der hoch- und liebenswürdigen Klerisei zuziehen konnte.

☞ * **Passau**, 2. August. Hr. Oberbürgermeister Wunibald Bay von Wilshofen wurde in gleicher Eigenschaft nach Teuschnitz (im Frankenwald) versetzt und auf seine Stelle Hr. Brigadier Weidner von Deggendorf berufen.

† Aus dem **Binathale.** Nach einem in Nr. 173 der Landshuter Zeitung enthaltenen Artikel soll die in Aich von 2. bis 9. Juli d. J. abgehaltene Mission der Unzüchtigkeit des dortigen Pfarrers zu verdanken sein. Von einer solchen Unzüchtigkeit weiß man aber in wortiger Gegend nichts, sondern man weiß, daß der fragliche Pfarrer irgendwie geschäftlich zu thun hatten, insbesonders jene, welche mit ihren Grundstücken an jene des Pfarrmühlauns angrenzen, wissen nur vom Gegentheile zu erzählen, und haben sich bisher noch nie über Unzüchtigkeit des Pfarrers gegenüber schon sehr deutlich ausgesprochen. Uebrigens meint man dort auch, daß diese vom Richterparrer zur Anschaffung eines Altars gesammelten Gelder zur Deckung der (ohnehin überflüssigen) Missionskosten hätten verwendet werden sollen, da bei der Glaube der Angehörigen der Pfarrei Aich keines Beweises bedurft hätte. Denn der betreffende Seelenhirt weiß nur zu gut, daß alle seine Pfarrkinder ganz fest (vielleicht noch fester als er selber) an die Unfehlbarkeit des Papstes glauben, und daß sie auf Verlangen ihres Seelsorgers Versammlungen zu auch sich verbreiten, selbst den Glauben an die Unfehlbarkeit der Köchin des Papstes zu bekennen (namentlich wenn selber nicht jünger als diese ist). Es scheint daher die fragliche Mission lediglich zum Zwecke der Verschönerung des Pfarrers stattgefunden zu haben. Zu dieser Bekehrung geehrt aber zuvörderst, daß derselbe nicht mehr so oft nach Wildsburg geht, wo er bekanntlich mit jenem Pfarrer zusammenkommt, der wahrscheinlich zum Zeitvertreib seinen Gäste unter dem Deckmantel gegen Bezeiers immer einen großen Mergelkarrn mit sich führt, und mit jenem Mähen schüttelnden Pfarrer, besten buhige Köchin eifersüchtig wurde, wenn ihr Herr hie und da im nahen Schulhause Zuckerwasser trank. Bei diesen auffallenden Besuche auch zu Bischmartinsagen Anstiftenden Zusammenkünften führen die drei heilsvorningen Unfehlbarkeitspredigen den hehmeierischen Bundesgliedern neuen Dünger zur Erhaltung und gedeihlichen Entwickelung des von ihrem einstigen Lisket so reichlich gesäeten Samens der Zwietracht frömmeln zu. Diese Begeistung geschieht bermalen etwas eifriger, weil der, zugleich Zwangsvorweise für die Hölle auserstrgende domherrliche Bundesinspektor erwartet und derselbe nach geschehener Visitation mit seinen getreuen Bundesjungfrauen einen Ausflug nach Altötting machen wird. Hiebei werden die jüngeren Bundesjungfrauen wieder in seiner Chaise untergebracht werden, während die ältern neben herzuhalsen und sich heiser zu beten haben, um den Untergang der liberalen Partei zu erflehen, welche der frühere Pfarrer Neumeier zu Wildsburg in seiner am 9. Februar 1868 gehaltenen berüchtigten Predigt „schreußliche Freimaurer- und Läusekrankheit" zu nennen beliebte. (Siehe S. 5 und 8 dieser Predigt.) Um wieder auf die Mission zurückzukommen, so wird damit gerne zugestanden, daß diese auch ihre Vortheile hatte, nämlich für die Bäcker, Metzger ꝛc. und insbesondere für den Wirth von Aich, welcher während dieser Missionszeit fast gerade soviel Bier verbraucht haben soll, als sonst in einem Jahre. Dieser starke Bierverbrauch soll hauptsächlich davon herrühren, daß die Glaubensbekräftigten der Meinung sein sollen, daß durch starken Biergenuß das für die bei dieser Welt geschehenen Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit mittels kommunen Petroleums und westermaierischen Salatöls unterhaltene hölliche Feuer immer mehr angefacht und peinlicher werde. Zu diesem Feuer soll früher das Holz theilweise aus dem jetzt anderweitig verwendeten Petersepfennig angekauft worden sein. Dieser etwas seltsame Glaube fällt dann nicht mehr auf, wenn man weiß, daß der große Unreinenhitze aus dem Binathale bei der fraglichen Mission Rosenkränze und Patern von Steinzeit nicht weniger lassen wollte, weil in solche die heilige Weihe nicht eingeschlossen. Bei solchen Aeußerungen möchte man beinahe glauben, daß einzelne Körpertheile dieses Hochwürdigen auch von Steinzeit wären.

† **Plattling**, 1. August. Nachstehlich bemerke ich Ihnen, daß bei dem gestrigen Brande auch die wackere Feuerwehr von Metten mit ihrer Spritze sich sehr frühzeitig eingefunden hat. Allgemeine Anerkennung hat bei dieser Gelegenheit die Feuerwehr Osterhofens sich erworben. Dieselbe traf in einer Entfernung von 4 Stunden in kaum glaublicher Schnelligkeit hier ein, ihre Aussrüstung ist in jeder Beziehung musterhaft, die Mannschaft gut geschult. Ein „gut Heil" derselben, sowie auch der wackern Feuerwehr von Straubing!

Landshut, 1. August. Heute Mittag erhängte sich in hiesiger Frohnveste ein Untersuchungsgefangener.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 31. Juli. (17. Sitz.) Zierlinger Aloisia, kath., 24 Jahre alt, ledig, Zwuhnerstochter von Sachet, wegen Verbrechens des Meineides angeklagt (sie soll am 25. Nov. 1870 in öffentlicher Sitzung des kgl. Landgerichtes Wegscheid den ihr auferlegten Hauptelb wissentlich falsch geschworen haben) wurde freigesprochen.

Nachtrag.

Würzburg, 29. Juli. Auch an unserer Hochschule traf, wie in München, die Reihenfolge des Rektorats für das nächste Stud ansiehe die theologische Fakultät an, welche durch den Freisinnigen und Hochgeschätzten Prof. Reinmann, von jeher ein Gegner jener römischen Richtung ist, in den heutigen Wahltag zum Rektor gewählt. Auch bezüglich sämmtlicher Senatswahlen trug die liberale Partei den Sieg davon.

Berlin, 31. Juli. Der Bischof von Ermeland hat über den Religionslehrer Dr. Wollmann gestern die große Exkommunikation von allen Kanzeln seiner Diözese verkünden lassen.

Aarau, 31. Juli. Aargau hat gestern mit 21,000 gegen 14,000 Stimmen ein Gesetz angenommen, wonach die Geistlichen alle sechs Jahre der Wiederwahl durch die Gemeinden unterliegen.

Bukarest, 31. Juli. Der Lloyd erfährt: der Fürst sanktionirte das Kammervotum betreffend das Verhältniß der rumänischen Generalkonsul brach die bezüglichen Verhandlungen mit der rumänischen Regierung ab, da sich die deutsche Regierung wegen des Kammerbeschlusses an die Pforte gewandt, und dieselbe um Intervention und um Inschutznahme der bedrohten Interessen der deutschen Staatsangehörigen ersuchte. Von diesbezüglichen Schutzmaßregeln ist davon Nachricht gegeben worden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 30. Juli. Das Reichskanzleramt macht dem Finanzministerium die Anzeige, daß der l. preuß. Bankkommandite gestattet worden, nunmehr Wechsel in fünf Städten auf Bayern, Augsburg, Fürth, Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Hof, Ludwigshafen, Passau, Regensburg, Straubing, Schweinfurt und Würzburg, unter der Bedingung anzukaufen, daß Wechsel auf Augsburg, Fürth mit Ausnahme der Zentral-Wechsel neben der gewöhnlichen Provision von 1/4 Proz. noch eine Extraprovision von 1/4 Prozent berechnet.

Neuyork, 31. Juli. Die Zentral-Pacific R. R. Co. hat die California Pacific und California Pacific Extension Bahn angekauft und übernimmt nunmehr die Garantie aller Zinsen, Renten, Bohnen aufgegebenen Prioritäten und Verbindlichkeiten.

Frankfurter Kurs vom 31. Juli.

(Bayr. Hyp.- u. Wechl.-B. 4 % 500 889 B., Bab. Bank 114 1/4 B., Darmst. Bank 4 % fl. 250 368—69., Frankf. Bank d. fl. 500 137 1/2 G., Oesterr. Kreditanstalt à fl. 160 273 3/4 à 4 1/4, à 4 bz., Oesterr. Nat.-Bank à fl. 600 6 fr. tgl. 734 bz., 4 % Südd. Bank à fl. 250 40 1/4 Gin., 37 1/4—40 G. liquid. Kredit. fl. 200 40 1/4 Gin. 104 G., Nassau. Hypothek à 5 fl. 200 169—bz., Bayr. Obbahn à fl. 200 130—bz., betto neue Em. 115 1/4 bz., betto 15 % Einz. 114 1/4—bz., Nassau. Westbahn à 4 % fl. 241 1/2 B., Fr. Jokeyb. à fl. 200 191—G., Hessische Ludwigsb. à fl. 250 155 1/4 G., Oesterr. Südd. (Lomb.) à fr. 500 171 1/4 à 1/2 bz., Oesterr. Staatsb. à fr. 500 466 à 1/4, à 3/4 bz. Hingar. Obligation 45 fl. bz. —

Wien, 1. August. Silbergeld 21.50.

Frankfurt, 93 1/2.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Beim Distriktsmuseum in Passau liegen zum Ausleihen auf sichere Hypothek **1400 fl.** parat und können Gesuche hierum unmittelbar und schriftlich bei dem unterzeichneten Distriktsvorstehe, der seinen Wohnsitz im Prammerhof, Gemeinde Grubweg hat, angebracht werden.

Passau, den 2. August 1871.

Der Distriktsausschuß Passau I.
Fischer.

4167 Wenzl, Kassier.

Bekanntmachung.

In der Gant der Schlierbrauerin Lina Waldhetzer von hier wurde heute der Kaufmann Max Jeus dahier als distinktiver Massaverwalter aufgestellt.

Deggendorf, am 29. Juli 1871.

4168 Der Gantkommissär: **Grieser.**

Bekanntmachung.

In der beim hiesigen kgl. Bezirksgerichte anhängigen Prozeßsache der Bierbrauerstochter Barbara Lukas zu Ruhmannsfelden gegen den **Haudebsitzer Peter Buchner von Straubing,** z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, wegen Eigenthumsverwerfung wurde mit heute für den Beklagten Peter Buchner vollstreckbare Ausfertigung des vom hiesigen k. Bezirksgerichte am 17. Mai d. Js. gefällten Versäumungsurtheiles zugestellt, inhaltlich dessen Peter Buchner unter Verurtheilung in die Prozeßkosten für schuldig erklärt wurde, das Eigenthum der Klägerin Barbara Lukas an den im Pfändungsrapporte vom 22. Dezember 1868 aufgeführten Gegenständen anzuerkennen.

Hievon gebe ich dem Peter Buchner mit dem Beifügen Kenntniß, daß die Zustellungsurkunde sammt Urtheilsabschrift zur Empfangnahme für ihn zu meinem Amtszimmer bereit liegt.

Deggendorf, den 1. August 1871.

4169 **Schmuderer,** k. l. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Schlußprüfungen an der dritten Kreisgewerbsschule finden für den **II. Kurs Donnerstag 3. August von 8—12 und 3—6 Uhr** für den **I. Kurs Freitag 4. August von 8—12 und 3—5 Uhr** statt und wird hiezu freundlichst eingeladen.

Passau 1. August 1871.

4170 **Kgl. Rektorat der Kreisgewerbsschule Passau.**

Besten Kräuter-Liquor

aus der Fabrik von **Edm. Jakobi** in **Regensburg,** von Herrn Professor **D. G. C. Wittstein** in München wegen seiner magenstärkenden Bestandtheile bestens empfohlen, halten vorräthig an Lager und empfehlen

per Originalflasche (à 1 Liter Inhalt) **à 54 kr.** (4a) 4171

Passau: Alois Reitter.	Kühring: Jos. Leibl.
Bilshofen: Franz Hofer.	Neukirchen bei Hl. Blut: J. Würg.
Herrn. Schaudick.	Otterskofen: Otto Otterkorn.
Deggendorf: D. Prummerer.	Straubing: Andr. Köler.
Zwiesel: Leonh. Paur.	Vilsbiburg: Bödm.

Nach Allerhöchster Entschließung des kgl. **Staatsministeriums des Innern,** wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich beponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerdings festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer tonisirenden vegetabilischen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen, in Verbindung mit einer Komposition mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wiesenweisem Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und dienen namentlich als ein vorzügliches Heilverdauungsmittel gegen Kolik, Diarrhöen, Konkremente und Hämorrhoiden, Magenkatarrh etc.; wie diese überdauert auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrenvollen Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das kgl. Medizinal-Kollegium bereits genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigefügt.

Um sämmtlichen geehrten Herren Aerzten und Apothekern Gelegenheit zu geben, diese Tropfen zu prüfen, werden Verkaufsstellen erröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

4172 **Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.**

Lilionese kann k. Ministerium geprüft und conzessionirt bewirkt die Haut von Lebersflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, verteilt den gerben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, weise die Flasche garantirt. Preis à Flacon 1 fl. 45 kr. und 54 kr.

Barterzeugungs-Pomade à Dose 1 fl. 45 kr., halbe Dose 54 kr. Bäume 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel à 1 fl. 30 kr. und **45 kr.,** färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und sollen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel à Fl. 1 fl. 30 kr. zur Entfernung zu tief gewachsener Schnurrbarte und der bei Damen vorkommenden Barthaaren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe & Komp.** in Berlin. 4173

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Passau** bei
C. A. Zelenka.

Größtes Lager von Nähmaschinen

aller Systeme: Wheler und Wilson, Howe, Singer Grover und Baker, Lylinder-Arm-Maschinen, für Schuhmacher, Tiedener- Handnähmaschinen und Teppelstepptisch-Handnähmaschinen zu billigsten Preisen

bei 3—6jähriger Garantie und gründlichem Unterricht und der:

Perm. Maschinen-Ausstellung von Scharrer und Comp. in Nürnberg.

Niederlage bei Josefine Würzburger in Passau. 4171

Versteigerungsbekanntmachung.

Im werden Auftrage der kgl. Forstmeisters Titl. Herrn Hilbe dahier versteigert der Unterzeichnete am

Freitag den 4. und Samstag den 5. August

jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr

anfangend im kgl. Forstamtsgebäude dahier gegen sofortige Baarzahlung sehr viele Haus- und Kücheneinrichtungsgegenstände bestehend in: Kommods, Hänge, Gläster und Bettschränken, ein schöner Schreibtischtisch, Kanapees, Tische, Sessein, Bettstätten, Nachttischchen, Blumentische, Uhren, diese schöne Bilder und Spiegeln, feines Porzellain, Gläser, dann Aneichen, Schüsselteröe und noch sehr viele Andere; ferners ein gebrauchter Ehrenbeitter u. dgl., wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
4050 (b) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Handels- und Gewerbekammer für Niederbayern.

Heute den 3. August 1871 Nachmittags 2½ Uhr

Oeffentliche Sitzung

im kleinen Gewerbs-Sitzungssaale.

Tagesordnung: Bekanntgabe und Berathung des Jahresberichts pro 1870

Der Vorstand: **Anton Pummerer.**

4175 Der Sekretär: **J. Kissler.**

In der **F. W. Keppler'schen** Buchhandlerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871.

Ein Gedenkbüchlein von W. Angerstein.

Preis gebeftet **6 kr.**

In obigem Schülchen ist der große Nationalkrieg kurzgefaßt, in schöner Sprache vollständig vor Augen geführt, und für Jung und Alt besonders zu empfehlen.

Vorhanguffoffe in allen Breiten,
Doppelrauchkremben à fl. 1 p. Stück,
Baumwollene Socken à 18 kr. p. Paar,
Hanfschilde Steirerhanben p. Pfund

Gedeckt:

fl. 1. 45.	fl. 1. 48.	fl. 1. 51.	fl. 1. 54.
Nr. 2	2½	3	4

Ungedeckt:

fl. 1. 36.	fl. 1. 39.	fl. 1. 42.	fl. 1. 45.
Nr. 2	2½	3.	3½

fl. 1. 48.	fl. 1. 51.	fl. 1. 54.
Nr. 4.	5.	6.

empfiehlt

C. Obermaier
4159 vorm. Erdt.

Das Neue Blatt 1871.

Giebt allen Abonnenten monatlich eine große **Extra-Mode-Beilage gratis** umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Journal für

Farbigen Schnittmustern auf der Rückseite der Mode-Beilage. Der Preis beträgt nur bisher: **12½ Sgr.**

vierteljährlich pränumerando gleich: 45 kr. Südd. Währ., oder 80 Nrr. Oest. W. oder 1 Gulden 20 Cent. Die soeben eingetroffene Nr. 31 enthält:

— Die Schneiderklause. Von Arnold Wellmer. — „Warnung." Von Emanuel Geibel. — „Wiener Idyllen." Von Louis Hopf. — „Spinnerlieder im Harz." — „Das Wappen von Kapri" Von Emil Eckstein. — „Drei Ritter." — „Unheilige Briefe an unsere Lesterinnen." Von Th. Schwarbe. — „Für Haus und Herd." „Allerlei." Ehre treiber bei deutschen Zentanzturnieren. Rad. Laufen. — „Kurzetzenden." — Illustrationen folgende: Vertreter des deutschen Journalismus. Sonntagvormittag in Abwechslung im Haag. Steinerne Rinne. Teufelsbrücke. Karl Taufig.

Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle **Buchhandlungen** und Postanstalten. 4176

2500 fl. werden zur 1. Hypothek aufzunehmen gesucht, und **3—4000 fl.** sind auf **Josef Königl,** Bauer in Oberpaindorf, Pfarrei Ausnahmsweise. D. Ueb. 4177

Ein Lehrling wird aufgenommen bei der **Josef König,**
4178 (a) Tischlermeister.

Eine eiserne Geldkiste mit vorzüglichem Verschluß ist zu verkaufen. D. Ueber. 4179

Ein **Verwalter** Verheiratheter in eine kömpische Dienstwohnung ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und allen Bequemlichkeiten sowie auch **Acker** und Wiesenteigen zu vermiethen. D. Ueber. (1) 4180

Am unter 528 ist ein trocken heizbares Zimmer nebst heller Kammer zu vermiethen. 4181

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. D. Ueber. (a) 4182

Ein **Gharabanc,** dann ein schön gebautes **Chaischen** ein- und zweispännig, sehr gut erhalten, ebenso zwei Pferdegeschirre, darunter ein sehr elegantes und leichtes zum billigen Preise bereit. Obere Sandgasse Nr. 498.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichn ter beehrt sich hiemit dem verehrten Publikum von Passau und Umgebung anzuzeigen, daß er ein

Meibergewerbe

mit allen einschlägigen Artikeln ausübt und empfiehlt sich zu geneigter Abnahme bestens. Zu haben befindet sich im Gasthofe bei Hrn. Riedermayer in St. Nikola. Hochachtungsvollst

4183 **Valentin Auer.**

In **M. Waldbauer's** Buchhandlung in Passau ist soeben erschienen:

Aufgaben über die vier Rechnungsarten in einfach und mehrfach benannten Zahlen mit Berücksichtigung der neuen Maß- und Gewichtsverhältnisse.

Für die mittleren und oberen Klassen der Volksschulen und die unterste Klasse der Latein- und Gewerbeschulen.

Von J. Mayenberg, k. Studienlehrer. Preis **9 kr.** 4184

In meinem Bräuhaus ist auf Ziel Allerheiligen der **2. Stock** zu vermiethen.

4185 (a) **Eduard F. Peschl.**

MERCURIA.

Samstag den 5. August Abends

Garten-
und
Tanz-Unterhaltung
im Geschlikeller. Die verehrl. Mitglieder, sowie alle Diejenigen, die an dem im Vorjahre dortselbst Gefallen fanden, werden hiemit freundlichst eingeladen, die Unterhaltung findet unter allen Witterungsverhältnissen statt.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr Versammlung im Gasthofe zum Wittelsbacherhof.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends Zusammenkunft bei Herrn Graf im Anger, wozu auch die Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Familien-Nachrichten.

Verlobungskarte.

Gestorben am 31. Juli: Herr Johann Bauer, Hausbesitzer in Eggendobl, 83 J. a.

Zigilaufgebot.

Getraut am 30. Juli: Rupert Stadler, Hausbesitzer von Ehrenthal, mit Josefine M. Reutter, Hausbesitzerstochter daselbst.

Deggendorfer Schranne
vom 1. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	124	43	—	83
Rest	—	—	—	—

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	58	14	2	—	—	8	50
Mittlerer	23	21	13	47	—	—	8	29
Mindester	20	06	13	14	—	—	8	15
Gefallen	1	24	—	29	—	—	—	16
Geliegen	1	24	—	29	—	—	—	16

Bilshofener Schranne
vom 2. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	13	—	—	19
Rest	—	—	—	—

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	23	6	13	14	—	—	7	56
Mittlerer	22	12	13	9	—	—	7	36
Mindester	21	11	12	40	—	—	6	52
Gefallen	2	—	15	—	—	—	—	31
Geliegen	2	—	15	—	—	—	—	—

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchhandlerei.

Verantwortlicher Redakteur L. Wolleby.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 212. **Freitag, 4. August 1871.** **Dominikus.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresden, Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.20 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Amberg, Bayreuth, Eger, Verona.
4) „ 3.38 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Tyrol, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden Berlin] Furth, [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Tyrol, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 P.-Z. „ Gelegenheit.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.30 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 G.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.40 P.-Z. „ Wien, E.-Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.18, Abends 9.45.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

1) Vorm. 8.30 von Hofenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tilling, Schönberg [Straubing], Arnbruck, Regen, Zwiesel, Bodenmais, Arcnberg, Rhodnbach [Perlesreuth]; Thyrnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Untergriesbach, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Pocking, Tutting, Ering, Mühldorf, Simbach.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Hundelsberg, Röhrnbach [Perlesreuth], Freyung. 3) Nachm. 2.0 nach Tilling, Schönberg [Straubing] Kirchdorf, Regen, Bodenmais, Zwiesel; Thyrnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Mühldorf, 5) Nachm. 5.30 nach Hofenstadt.

Donaudampfschiffahrt.

Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

☞ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"
für die Monate August und September,
werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Ueber den Ministerwirrwar

schreibt man der „Abendzeitung" aus München sehr zutreffend: Im Jahre 1863 machte das damalige bayerische Ministerium Schrenk-Neumayr mittelst der von ihm protegirten großdeutschen (österreichisch-gesinnten) Reformvereine einen großen, man hätte glauben sollen, letzten Versuch, um gegen die auch in bayerischen Landen immer mehr um sich greifende „Verpreußung" einen mächtigen Schlag zu führen. Es handelte sich, wie bekannt, um Genehmigung, vielmehr nach den Intentionen dieser Ministerium um Verwerfung des von Preußen Namens der Bunden abgeschlossenen deutsch-französischen Handelsvertrages, es wurde im Hinblicke hierauf die Kammer noch vor ihrem Verlaufe aufgelöst, um zur Durchführung dieses politischen Kampfes mit Preußen neue vom Volke unter den Auspizien der großdeutschen Vereine erwählte, feurige Kämpfer zu haben, und es sollte der preußischen Regierung und den Nationalgesinnten „den Preußen im Lande" ein für allemal eine Lektion gegeben werden, an welche sie einige Zeiten denken und von welcher sie sich nicht so leicht mehr erholen sollten. Das Feldgeschrei bei den damaligen Wahlen war auch: „Die Handelsvertrag!" „Die Oesterreich!" — und die großdeutsche Wahlmaschine hatte nicht verfagt, mehr als drei Viertheile der Erwählten waren echte, in der Volle gesärbte Großdeutsche! Die Sieger hätten sich jedoch ihres Sieges nicht freuen, es kam anders und der zuerst mit partikularistischem Hochmuthe abgewortene Handelsvertrag wurde kurz darauf von derselben Kammer und der nämlichen Regierung doch noch ratifizirt. Das hatte unter einschlowlen Politikern zu einem Spinnenwechsel und der bayerische Regierungspolitik zum Verlassen der bisherigen Bahnen führen sollen! Doch umsonst, in diesen Kreisen blieb Alles hübsch beim Alten. Auch der Verlauf des schleswig-holsteinischen Krieges und das darauf folgende diplomatischen Zwischenspiel ging hier spurlos vorüber. Es kam das Jahr 1866. Unempfindet der früheren Lehren und verständiger Abwahnungen stürzte man sich zum eigenen großen Schaden in den Krieg. Und es mußten die Friedensbedingungen diesellben Ministerien und die nämlichen Kammer unterschreiben, die das Land in den unseligen Krieg verwickelt hatten. Jetzt, nach dem Friedensschlusse und dem Bekanntwerden der Schutz- und Trutzbündnisse, erwartete jeder deutschgesinnte Mann im Lande eine endliche Aenderung des Systems und ein Aufgeben der bisherigen Traditionen der bayerischen Politik. Die Entlassung folgte jedoch abermal. Die Berufung Hohenlohe's war nur eine Konzession, die man nolens volens Preußen machen wollte oder mußte, im Uebrigen blieb in den verschiedenen Ministerien mit den früheren Ministern auch die altbergebrachte Anschauung, man hätte dort Preußen ebenso sehr, als man es fürchten mußte. Die Nationalgesinnten wurden selbst von der offiziösen Presse als „Nichtbayern" und „Extreme" verschrieen und von der „mittelparteilichen" Bureaukratie als solche in und außerhalb der Kammer bei allen sich bietenden Anlässen behandelt. Ein preußischer Staatsmann drückte sich ganz richtig über die gröstentheils isolirte Stellung Hohenlohe's aus, indem er äußerte: „So lange Hohenlohe am Ruder ist, ist er uns Bürgschaft dafür, daß sich gegen uns nichts verschlimmert in Bayern."

Fürwahr, kreffischer und schlagender konnte man die bayerische Regierungspolitik von 1867 an nicht zeichnen! Unentschlossenheit, Zwiedeutigkeit, unentschiedenes Zaudern, Balancieren und Lavieren, das sind seit Jahren die Merkmale der äußeren bayerischen Politik zum großen Nachtheile des Landes gewesen. Und im Innern? Lieber Himmel, wie sieht es in der innern Politik bestens gelabt und verhängnißvollen Gegensätzen; überall die gleichen gehässigen Kunststücke, es allen Parteien recht zu machen und dabeben das Bestreben zu gleicher Zeit beiden streitenden Theilen Unrecht zu geben. Man scheint es in diesen Kreisen für das Höchste der Regierungskunst und das größte Maß der Weisheit zu halten, in der bequemen Mitte der Schaukel stehend, bald die eine Seite mit dem Lauerbalken zu drücken, bald die andere, in dem Glauben, daß dann keine Partei im Stande sei, in die Höhe zu kommen und es sich so am „süßesten" für die Minister regieren lasse. An Bayerns Politik nach Außen werden — Dank dem glücklich beendigten Kriege und dem

---

Das schwarze Taschenbuch.

(Schluß.)

Allein eben in der Stunde, in welcher Johannes bei dem Anklemmen an dem Verbleiben des Taschenbuches forschte, gelangte dieses, auf wunderliche Weise entdeckt, in Theodor Walterstädts Hände zurück. Ein altes Bettelweib, welches Lumpen aus dem Fehricht gesucht hatte, war bei dieser Beschäftigung auch auf das Taschenbuch gestoßen. Vergebens hatte sie es durchstöbert — es war leer. Da böse sie von jener Bekanntmachung, ersah, daß dem Wiederbringer des als verloren ausgekommenen Buches eine Belohnung zugesagt werden, und machte sich auf den Weg, in der Annahme, daß sie möglicherweise die glückliche Finderin sein und auf die versprochene Belohnung Anspruch haben könne.

Zerrissen und beschmutzt präsentirte das Bettelweib Marien ihren Fund und sragte, ob dieß das Taschenbuch sei, welches — wie man ihr auf dem Polizeibureau gesagt — ihr Mann verwisse. Die junge Frau, welche von nichts wußte, konnte keine Auskunft geben; zum Glück kam indeß Theodor auf das Gespräch zu, prüfte das Taschenbuch, und da er es als dasjenige zu erkennen glaubte, welches er einst nächtlicher Weile in Lange's Hand gesehen, so zahlte er der Bettlerin ihre Belohnung aus und hieß sie gehen.

Mit seinem Weibchen allein, berichtete nun Theodor diesem Alles, was ihm selber von der ganzen Angelegenheit bekannt war, und nach langer Ueberlegung kamen sie zu dem Beschluß, daß das Buch, so wie es da war, an Herrn Brink abzusenden sei. Ich fürchte, meinte Theodor, daß darin gewisses Geld sist unwiederbringlich verloren; aber — das ist ja nicht unsere Schuld!

In ihr Gewissen beruhigt, hatten sie nicht bemerkt, wie ihr kleiner Sohn, nach Kinderart, sich des Taschenbuches bemächtigt hatte und damit spielte. Er saß auf dem Fußschemel und war eifrig und mit großem Ernste beschäftigt, das Buch gründlich zu studiren, zu welchen Entzweck er, um eine bessere Anschauung zu gewinnen, es zunächst zu zerstören begann. Das Zerstörungswerk machte sich leicht, denn das Leder war morsch und die Bände gaben bei der geringsten Anstrengung nach. Zum Glück entdeckte Maria noch rechtzeitig, welcher Beschäftigung sich ihr Kleiner hingegeben.

„Unartiger Junge," rief sie, und nahm ihm schnell das Taschenbuch fort. „Was machst du da?" — Sieh mal, Theodore, er hat es halb zerrissen! — Aber was ist das? — Da ist eine beobrgene Settentasche zum Vorschein gekommen . . . schau, es stecken Papiere darin! — Sollten es die von Dir vermißten sein?"

Hastig griff Theodor zu und zog eine sechsfach zusammengelaltete Akte und einen Brief hervor, beiden Aufschrift an Herrn Johannes Brink gerichtet war. Er schlug die Akte auseinander. „Ein Testament!" riefen Marie und er zugleich, als sie den Fund betrachteten. „Wahrlich ein Testament!" wiederholte Theodor. „Hier die Unterschrift und das Siegel der Zeugen, hier der Name Gebhard Hallers — Erasmus Brink!"

Marie hörte nicht. Sie hatte die Akte überflogen — wie gebannt waren ihre Augen an einem Namen haften geblieben, welchen sie da erblickte. War es Wirklichkeit, war es ein Zaubrbild ihrer Phantasie? „Und soll belagter Theodor Walterstädt, ehelicher Sohn des nach Amerika ausgewanderten und dort verstorbenen Christian Walterstädt und dessen Ehefrau Eleonore, geborene Brink, als mein Universalerbe . . ."

Reichlich hervorquellende Thränen hinderten sie weiter zu lesen. Mit zitternder Hand wies sie auf die verhängnißvollen Zeilen. „Was ist das, Theodor?" schluchzte sie. „Du, Du wärst bei seligen Herrn Eduard Brink Neffe?" — „Seltsam und wunderbar!" rief Theodor bestürzt. „Ich habe mich nie um meinen Stammbaum bekümmert, meine guten Eltern starben, als ich ein Kind war. Aber die Wege des Herrn sind unerforschlich — sein Name sei gelobt!"

„Amen! Amen!" rief Marie aus voller Seele.

Was nun noch folgt, ist leicht erzählt. — Mit leichter Mühe wurde ermittelt, daß Theodor Walterstädt der Schwesterssohn Eduard Brinks und somit dessen einzig rechtmäßiger Erbe war. Der so plötzlich zu Reichthum Gelangte war aufgeregt genug,

Digitized by Google

nummehr geeinigten Reiche — für die Zukunft und jedenfalls für die nächste Zeit nicht leicht größere Aufgaben herantreten, in dieser Richtung können uns Gottlob beispielsweise Abgrenzungs-Unterfassungsstudien keinen großen Nachtheil zufügen; desto größer sind jedoch die Pflichten und die Aufgaben Bayerns in Beziehung auf die innere Politik und die Regelung der gegenwärtigen Wirren und Streitigkeiten innerhalb der katholischen Kirche. Soll hier Abhilfe und endlich einmal Ruhe im Lande geschafft werden, so muß die bayer. Regierung gegen das „staatsgefährliche" Dogma und dessen Verbreiter mit offenem Visir kämpfen und der bisherigen unentschiedenen, zweideutigen Zaudervolitik entsagen, kurz, es muß ein vollständiger Systemwechsel, eine ganz andere Richtung eintreten und die bisherige Prinzipiosigkeit mit Stumpf und Stiel zur Thüre hinausgefegt werden. Das erwartet das Volk, das will die öffentliche Meinung, die bisher in Uebereinstimmung mit der Regierung das neue Dogma für „staatsgefährlich" erachten und sich demuth sind, das Recht auf ihrer Seite zu haben. In diesem Sinne und in keinem anderen, sieht man auch nicht bloß hier, sondern im ganzen Lande, der Berufung der Ministerkrisis und der Neuberufung des Ministeriums entgegen. Die althergebrachten Traditionen in der äußeren Politik Bayerns haben sich nie und nirgens bewährt, weil sie schon längst veraltet waren und im Widerspruche mit der öffentlichen Meinung in Deutschland standen; sie sind ein Greuel gegangen und Bayern schöpft neues und besseres Leben aus der Vereinigung mit dem Reiche. Möchte nun doch endlich einmal auch im Innern mit den bisherigen haltlosen Verwaltungskunststücken gebrochen werden, sie taugen in gleicher Weise nichts, und derlei Palliativmittelchen haben sich auch schon längst überlebt! Mit Nepepen, wie sie in den bekannten offiziösen 4 Leitartikeln der „Allg. Ztg." enthalten waren, kommt man den Ultramontanen nicht bei, hier hilft nur das scharfe Instrument!

Sonst!

In G. K. Mayr's Landesverordnungensammlung, IV. Band p. 734, lesen wir folgende vom Kurfürsten Maximilian I., dem energischesten Vorkämpfer des Katholizismus im 30jährigen Kriege, ausgehende Verordnung:

„Der churfürstliche geistliche Rath hat dem Pfarrer zu N. zu bedeuten, daß, im Fall er sich unterstehen würde, mit Publication der ihm gebrochen gegen die bisher Gemeinde verhängten vorreiligen und nichtigen Excommunikation zu verfahren, oder aber die Unterthanen unter diesem Vorwand ab uso Sacramentorum (vom Gebrauch der Sakramente) auszuschließen, man ihme die Temporalia schließen und den großen Mißbrauch des geistlichen Gewalts bei dem Röm. Stuhl behörig vorzustellen nicht ermangeln würde. Sign. München den 4. März 1640."

Ebenda, p. 736, findet sich ein zweiter Erlaß desselben, von seinen Gegnern als sehr bigott verschrieenen bayerischen Kurfürsten (der schwerlich einen Herrn v. Lutz zur Seite hatte):

„Demnach (weil) Wir zu wissen vonnöthen, wie es mit dem noch obschwebenden und durch den Official zu Passau unrechtmäßiger Weiß excommunizierten Amtmann zu Reichenberg bewand seyn, und auf wem die Sache dermalen beruhen thue: als (so) habt Uns ihr, ob ersagter Amtmann nunmehr des geistlichen Bannes nicht wiederum begeben und der christlich katholischen Kirche reconciliert (wiedervereinigt) seye? mit nächsten zu berichten. Und diemeilen Wir auf die vorgenommenen fürseilende (voreilige) Excommunication-Sach durch unsere Räthe und etliche gewisse Theologos der Nothdurft nach konfulirten lassen, und befunden, daß Eingangs ein passanischer Official hierinnen ganz widerrechtlich und unförmlich prozedirt, dannenhero solche vermeinte Excommunikation an ihr selbsten null und nichtig ist. Also und zum Fall mehrermelter Amtmann und dessen verstorbener Mitkonsorten (Mitkläger) bis dato von der christlich katholischen Kirche ausgeschlossen und nicht restituirt worden, sollet ihr ihre überlebenden Amtman von Obrigkeitswegen in die Kirchen mit Gewalt einschaffen, ihne dabei im Unserm Namen anbefehlen, daß sie Gott um Gnad bitten (gehen). Verlassen ꝛc München, den 6. Februar 1646" So ging's sonst in Bayern zu.

Und Jetzt?

Deutschland.

Neustadt, 29. Juli. Zur Illustration des Patriotismus gewisser Ultramontaner veröffentlicht die Neust. Ztg. folgenden Attentstück: „Bescheinigung. Ich Unterzeichneter wurde im hiesigen Pfarrhaus in Gegenwart des Herrn Pfarrer Stadtmiller eingeantwortet habe vor Durst einen Kasten voll Sauermilch verlangt. Und nach Verlangen, was er kostet, nahmen sie mir 2 Kreuzer dafür ab. Edebheim, 15. Juli 1871. gez. Friedrich Walter aus Büdesheim beim 4. Inf.-Reg. Zugen: Kriesbrenner von Maximilian, Zuname von Engelhorn — Soldaten des nämlichen Regiments." Dieß Dokument spricht so für sich selbst, daß wir uns jeder weiteren Bemerkung enthalten können.

In **Landau** fand die Beerdigung eines Altkatholiken durch den Protestantischen Stadtvikar Piton statt, da der katholische Geistlichkeit jenem das kirchliche Begräbniß verweigerte.

In der Nacht von Montag auf Dienstag hat ein Wolf die Schafherde in **Käsholzen** (Bals) aus dem Pferch gesprengt und 11 Schafe zu Grunde gerichtet, ein im Dienste abgeschlossenes Treiben auf denselben hat kein anderes Resultat gehabt, als daß 3 Schafe noch gefunden wurden, wovon eines todt und die zwei anderen auf den Tod verletzt waren.

Frankreich.

Paris. Der General Pajol, ehemaliger Adjutant des Kaisers, hat an einen seiner Freunde ein — jetzt veröffentlichtes Schreiben gerichtet, worin derselbe zu beweisen sucht, daß Napoleon keine Schuld an der Katastrophe von Sedan zur Last fällt. Zunächst erklärt Pajol, daß Trochu dem Kaiser bei der Begegnung in Suippes — nach der Abreise aus Chalons — in der bewegtesten und aufrichtigsten Weise seine unwandelbare Ergebenheit versichert und Napoleon daher wohl Grund gehabt habe, dem General zu trauen, als er ihn als Gouverneur nach Paris schickte. Trochu verlangte 18 Bataillone der Mobilgarde der Seine bestehen mitnehmen zu dürfen, obwohl man der Ansicht war, daß einerseits die Armee dadurch geschwächt, andererseits der Hauptstadt 5 junger Truppen in Paris gering sein werde. Der Kaiser habe schon damals keinen Einfluß mehr auf die Operationen ausgeübt. Der Marsch gegen Sedan wurde dem Marschall Mac Mahon von Graf Palikao, als Kriegsminister, a befohlen, der Kaiser habe sich sorgfältig jeder Einmischung in die von ihm übrigens gebilligten Anordnungen Mac Mahons enthalten. Nach einer Beurtheilung der Fehler General de Failly's, der bei Beaumont und Monzon überfallen und gefangen wurde, geht Pajol auf die Operationen vor der Schlacht bei Sedan ein. Mac Mahon bewirkte am 30. August, daß ein Vorbringen über die Maas wegen der Stärke der deutschen Armeen unmöglich sei; er ordnete daher die Konzentrirung des Heeres auf Sedan an und bat den Kaiser, mit dem 13. Korps über Mezieres nach Paris zurückzukehren. Napoleon lehnte dies entschieden ab, um in Mitte seiner Armee zu theilen. Hierauf schilderi Pajol den Gang der Schlacht bei Sedan und tritt dabei gegen die Zweifel an dem persönlichen Muth des Kaisers auf. „Napoleon habe bei Vagnelles nur in einer (Calche) und nach einiger Personen Begleitung, während einer Stunde im stärksten Feuer bei den Batterien des Kommandanten Saint-Maixance gestanden. Sein Ordonnanzoffizier, Kapitän d'Henbelouet, ist an seiner Seite getödtet worden. Nachdem der Marschall Mac Mahon verwundet worden, übernahm Wimpffen das Kommando der Armee. Er erkannte sogleich das Kritische der Situation und traf Dispositionen, welche noch den Rückzug nach Mezieres möglich gemacht haben würden. Doch bald übernahm Wimpffen die Leitung; dieser erließ den Befehl zum Angriff der Preußen mit einfache Kavalleriemanöver und zog deßhalb auch die Dispositionen Ducrots zurück. Dem Kaiser kam die Lage höchst kritisch vor und er schickte sich eben an eine Höhe hinanzureiten, um sich von der Sachlage zu überzeugen, als ein Offizierstroßzug von der Division des Generals Goze aus den Reihen trat und zum Kaiser sagte: „Sire! Ich bin hier zu Haus und kenne die Gegend vollkommen; wenn der Wald von La Garenne umgangen ist, ist die Armee eingeschlossen und wir müssen uns in der bedenklichsten Lage." Der Kaiser ließ hierauf Wimpffen Mittheilung machen, dieser aber erwiderte dem Ordonnanzoffizier folgendes: „Se. Maj. möge ganz beruhigt sein, in zwei Stunden habe ich sie in die Maas geworfen." General Castelnau, ergänzt Pajol, drückte dieselbe Meinung als seine Antwort Wimpffen's erkannt wurde, die Hand und rief: „Gott gebe, daß Wir nicht hineingeworfen werden!" Auf einmal hörte alle Ordnung auf, das 1. und 5. Korps stoben. Lebrun ließ die Thore Sedans schließen, um die Ueberschreitung der Festung zu verhindern. Allein war jedoch nutzlos, die Soldaten erkletterten die Wälle und bald waren 30,000 Mann in den Straßen und Gassen von Sedan. Auch hier habe der Kaiser seinen Muth bewiesen, da er fünf Stunden im Feuer gewesen und General Kourson und Kapitän Trezesson an seiner Seite verwundet und zwei Pferde getödtet worden seien. Die Korpskommandanten erklärten nun jedes weiteres Blutvergießen für nutzlos und verlangten, daß die Parlamentsflagge aufgezogen werde. Napoleon beauftragte den General Lebrun, den General Wimpffen aufzufuchen und ihm das Resultat jener Besprechung mitzutheilen. Als aber eine Stunde vergangen und von Wimpffen noch immer keine Antwort zurückgelangt war, entschloß sich der Kaiser, und dem nutzlosen Blutvergießen Einhalt zu thun, die Aufhissung der Parlamentärflagge anzuordnen. Am andern Tag erklärten 30 unter Vorsitz Wimpffens im Kriegs-

---

dem bisherigen Besitzer von Eduarte Hinterlassenschaft eine Summe Geldes auszahlen zu lassen, gegnügend ein Insinuationsschein Gesuch kommt zu beginnen Zeugleich wurde auch Johann zweier Brief des tobten Theimß eingehändigt, welcher sich mit dem Testamente in dem Tafzendbuche gefunden.

Was dieser Brief enthielt? — Niemand hat es je erfahren, als Johannes allein. Der Revokat, welcher ihn bemselben einsehändigte, berichtete später, jener sei bei der Lektüre bleich geworden wie ein Todter; dann habe er beide Hände vor das Gesicht gehalten und bitterlich zu weinen angefangen. — Ergreift ihn Reue? — Gelobte er sich Besserung und den Bogina eines neuen Lebens? Hoffen wir es, liebe Leser!

Zeitbild.

Wer sagt mir doch aufrichtig und frei,
Warum die Raben so schlagen,
Als ob sie mit heiserer Kehle
Nach leckerem Fraße rechzen?
Das sind nicht die Raben, die also schrei'n,
Das sind nur die Botschoetdherr,
Sie warben den neuen Kampfplatz ein,
Die finsteren Rabenherr.

Noch wandelt die denkunfähige Welt
Beim Schein ihrer Blendlaterne,
Wenn gleich hell flimmern am Himmelszelt
Der ewigen Wahrheit Sterne.

Man hetzelt für den, der fein und reich
In prächt'gen Gemächern thronet,
Für den, der wie Zu es im Frauenreich
Mit gold'nen Rosen belohnet.

Im Schutze erborgter Heiligkeit
Steht eine Fabrik etablirt,
Die wohlberechnend von Zeit zu Zeit
Ein neues Monstrum gebieret.
Was gestern erlogen, ist heute wahr,
Der Selbstüberzeugung zum Spotte,
Sie wandeln für ihre Zwecke sogar
Ein sündiges Weltkind zum Gotte.

Nicht kümmert der eigene Landesherr,
Nicht kümmern sie die Gesetze,
Sie verkünden vermagen die neue Lehr'
Und gründen darauf ihre Hetze.
Sehr, wie sie auch ihre Kraft
Selbst an den heiligsten Banden,
Sie machen mit ihrem Gebahren wahrhaft
Die heidnischen Zeiten zu Schanden!

Doch, wie Ihr auch wühlet und hetzet und flucht,
Und verdreht die tückischen Blicke, —
Gebt Acht — es kömmt noch mit doppelter Wucht
Der Fluch auf Euch selber zurücke.
Nur Krieg und Aufruhr ist Euer Ziel
Und Euer Feind ist — der Frieden,
Ihr treibt ein staatsgefährliches Spiel
Um den Preis der Herrschaft hienieden!

Noch ist nicht gelungen der schlaue Kniff,
Verfolgt nur den frevelnden!
Ihr werdet ihn packen mit festem Griff
Des Zeitrad's mächtiges Rollen.
Wie eitzig Ihr auch mit Schrift und Hand
Die Unfuhr heuchelt und predigt, —
Wohl Zeit ist's, daß sich einmal der Verstand
Der Thoerheit für immer entleidet!

Dr. M. Polterberger, Prof. haeret.

Wie sich die **Franzosen** die Entstehung von Schillers „Räubern" denken, darüber erzählt ein französisches Journal Folgendes: „Schiller beendete seine Studien in Caen, er war ein Mitglied der Burschenschaft und lebte ohne Mittel, auf Kosten jener Verbindung. Einmal fuhr ihm ein teuflischer Gedanke durch den Kopf, er nahm die Kasse und verschwand mit ihr; seine Flucht brachte eine große Aufregung hervor; man forschte nach, wohin er gestohen und entdeckte, daß Schiller in Bisenar sei und sich bei seinen Freunden Goethe aufhalte; die Burschenschaft wird zusammengerufen, der Kassa wird vorgetragen, und der Beschluß gefaßt, den Flüchtigen in Weimar aufzusuchen. Er wird auch gefunden, man drückt das Gut ist fort und Schiller aufgefordert, Stande, Geld zu leihen, — da macht einer den Vorschlag, „Schiller solle ein Schauspiel schreiben und das Honorar dafür in die Kassa zahlen." Schiller nahm den Vorschlag an und schrieb „Die Räuber."

rathe vereinigte Generale die Kapitulation für unvermeidlich, nur zwei Generale sprachen sich dagegen aus Unter nochmaligen Betheuerungen, daß Napoleon an Sedan unsichtbig sei, schließt Pujol seine Apologie, die immerhin dazu beitragen dürfte, dem Streit über die Verantwortlichkeit für jene weltgeschichtliche Katastrophe neue Nahrung zuzuführen."

Italien.

Rom, 25. Juli. Aus dem innern Vatikan heißt es, Pius IX. habe sich in seinem Testamente, das er jüngst machte, nicht weniger als 20 Legate ausgesetzt, darunter eines für die Armen, eines für die Kirche, eines für die Propaganda, eines für die Mission in Japan, eines für die Mission in Australien, eines für die Mission in Indien, eines für die Mission in Amerika, eines für die Mission in Afrika, eines für die Mission in Asien, eines für die Mission in Europa

Bekanntmachung.

Der Requisition des kgl. Commissärs und Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege, Herrn Fürsten von Pleß Durchl., vom 18./9. M. entsprechend werden alle Aerzte, Seelsorger, Krankenträger, Krankenwärter, Frauen und Jungfrauen, welche im ordnungsmäßigen Dienst der freiwilligen Krankenpflege während des Kriegs 1870/71 auf den Gefechtsfeldern oder in den in Feindesland etablirten Kriegslazarethen bis zum 2. März l. J. thätig gewesen sind, und denen durch Nr. 2 des allerhöchsten Erlasses Sr. Maj.-Stat des deutschen Kaisers, Königs von Preußen, vom 22. Mai l. J. der Anspruch auf die Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten verliehen worden ist, hiedurch aufgefordert, soferne sie nicht durch Art. 4 des Statuts vom 20. Mai l. J. betreffend die Stiftung einer Kriegsmünze für die Jahrgänge 1870/71, von der Verleihung ausgeschlossen sind, ihren Antrag um Verleihung unter Beifügung der begründeten Zeugnisse bei dem unterzeichneten Landes-Delegirten für Bayern (Bureau: Odeon über 2 Stiegen rechts) baldmöglichst anzumelden.

Die Anmeldung soll insbesondere enthalten:

a) den Vor- und Zunamen des Bezeichneten,
b) dessen Geburts- und gegenwärtigen Wohn ort,
c) Tag und Jahr seiner Geburt,
d) das Organ der freiwilligen Krankenpflege, durch welches er in deren Dienst betreten wurde,
e) eine genaue Angabe der Zeit und des Ortes, innerhalb deren und wo er auf dem Kriegsschauplatz thätig gewesen ist.

München, den 12. Juli 1871.

Der Vorstand des bayer. Vereins zur Pflege und Unterstützung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und Landesdelegirte für Bayern.

In dessen Stellvertretung:
Maximilian Fürst von Thurn und Taxis. 4188

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 9. August nächsthin
Vormittags 10 Uhr

werden durch den Unterzeichneten im Gasthause zu Kallenek 1 Kuh, circa 30 Zentner Heu und 1 Schwein öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 3. August 1871.
4189 (a) **Reiß,** l. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Montag den 7. August nächsthin
11 Uhr

wird durch den Unterzeichneten im Bräuhause in Hauzenberg 1 Kuh öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 3. August 1871.
4190 (a) **Horkmann,** l. Gerichtsvollzieher.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post- Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuel via **Havre,** vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia,	Mittwoch, 5. Juli Morg.	Thuringia	Mittwoch 26. Juli Morg.
Westphalia,	„ 12. „	Silesia	„ 2. August „
Holsatia,	„ 19. „	Silesia	„ 9. „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **150** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. Näheres bei dem Schiffsmakler

4191 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfger, Hamburg.

‡ An größten eingehenden Darstellungen des großen Nationalkrieges, der das neue deutsche Reich gegründet, ist wahrlich kein Mangel, umsomehr fehlt es an populären Schriften von gedrängtester Kürze, welche ihn in allgemein verständlicher und doch schöner Sprache vor Augen führen, ohne doch jenem Theile des Volkes, welcher nicht die Mittel aufzuwenden hat, mit denen sich der Reichere ein größeres Buch zum Andenken an den denkwürdigen Krieg ankauft. Um diesem Mangel abzuhelfen, gibt die Kegel'sche Buchdruckerei die schöne Augerstein'sche Darstellung vom „deutschen Kriege gegen Frankreich 1870/71" in einem kleinen Heftchen heraus, und ist dasselbe besonders denjenigen, welche den Krieg selbst mitgemacht haben, und welche durch diese Darstellung ihrer Angehörigen am Kriege in erster Linie mitbetheiligt waren, sowie überhaupt jedem deutschgesinnten Bürger und jedem Bauer bestens zu empfehlen. Der Preis ist 6 Kreuzer. Billiger und besser zugleich wird er keine andere Schrift über den großen Krieg kaufen können.

Ungarische fl. 100 Prämienloose.

Diese Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gehören unbestritten zu den sichersten Lotterie-Papieren.
Ziehungen am 15. August, 15. November, 15. Februar, 15. Mai Hauptpreise fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.
Jedes Loos muß mit wenigstens fl 100 gezogen werden. Die Gewinne gehen keiner Verjährung.
In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000.
Diese Loose sind bei den alten Bank- und Wechsel-Häusern des In- und Auslandes zum zweiten Tagekurs zu haben. (6c)

Danksagung.

für die ebenso zahlreiche als ehrenvolle Betheiligung am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres vielgeliebten Sohnes

Herrn Johann Bauer,
Hausbesitzer in Eggendobl,

sagen hiemit den herzlichsten Dank und empfehlen den Verstorbenen dem ehrenden Andenken.

Passau, den 2. August 1871.
4192 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Zwei einzelne Zimmer sind sogleich oder auch nächste Ziel zu vermiethen bei **Obermaier,**
4193 (a) Tischlermeister, Bruggasse. (2) 4161

In der Altstadt Ho.-Nr. 269 ist der 2. Stock mit drei Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu beziehen. Das Nähere

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 7. ds. Vormittags 10 Uhr findet im k. Redoutensaale die

Preisevertheilung

der Studienanstalt statt, zu welcher Feier die Eltern der Schüler, die Mitglieder des musikalischen Vereins, sowie alle Freunde und Gönner der studirenden Jugend geziemendst eingeladen werden.

Passau, den 3. August 1871.

Königliches Studienrektorat.
Reger.

Programm: 1) Festmarsch aus Athalia von Mendelssohn-Bartholdy.
2) Rede des Studienrektors.
3) „Für Bayern" gemischter Chor von Kunz.
4) Die Vertheilung der Preise.
5) Chor aus dem Messias von Händel. 4194

Nachruf.

Am 21. vor. Mts. hat Herr Hilfslehrer **Koller** Windorf verlassen um seinen selbständigen realen Eigenthümer anzutreten. Wir erachten es als Pflicht Herrn Koller für seine Verwendthätigkeit wie für seine hervorragenden Leistungen in Schule und Kirche während seines hiesigen öffentlich im Namen der ganzen Schulgemeinde den innigsten Dank auszusprechen.

Mit diesem Dank verbinden wir zugleich den Wunsch, daß es Herrn Koller in seiner neuen Heimath recht wohl ergehen möge.

Die Marktsgemeindeverwaltung Windorf.

Obermeier, Bürgermeister. **Beyerer,** Bürgermeister.
Lang, Koller, Reiter, Hastinger, Ausschußmitglieder. 4195

Med. Dr. Herbst's

Hausbalsam!

Ein aus den heilkräftigsten Pflanzentheilen bereitetes **Nervinum,** nach zahlreichen ärztlichen Gutachten das entschieden **beste** unter derartigen Präparate — besonders für functionelle **Verdauungs-Störungen** und deren **Folgen** (Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Diarrhoe, Magenkrampf, Ohnmachtsanfälle, Hysterie), beispielsweise auch äußerlich für Wunden und **Krämpfe,** in Original-Flacons à 24 Kr. und à 16 Kr. nebst Gebrauchsanweisung stets ächt zu beziehen durch (50 a) 4196

die 3 Apotheken in Passau.

Brustleiden betreffend.
Kräuterlungenthee
Davidsthee

von J. Fürst Apotheker in Prag am Ponte, wird unerhältlich angewendet bei Brustkatarrhen und Husten, durch deren Behebung einer weiteren Verschlimmerung der Lunge vorgebeugt wird. 4197

1 Päckchen 14 kr. sächs. Währ.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibenbinger.**

Gestiftet

Tapeten, Borduren- und Rouleaux-Lager

empfiehlt zu Fabrikpreisen
4198 **Franz Glaser jun.**

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete verkauft seine sehr schöne gelb- und silbervergoldete Krippe mit mehr als 100 Figuren und allem Zugehör, eine gewöhnliche hölzerne Krippe mit Zugehör, eine große Partie Kirchenmusikalien aller Art, eine sehr gute Harfe-Diskus, zwei braune Violinen und eine sehr gute Flöte von Buchs mit 8 Klappen und messingenem Stimmzug, ein fast neues Weißzeichenbrett auf neue Leinwand gemalt.

Untergriesbach, 1. Aug. 1871.

Aug. Fl. Bauer,
(a) Schullehrer und Chorregent.

Färbereiverpachtung.

In einer großen Kreisstadtpfalz Bayerns ist eine mit Dampf und Waschine eingerichtete Färberei und Druckerei sofort zu verpachten. Dieselbe. (b) 4154

Ein Fischmeisterbisch und eine Kleiderschranke ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. 42 0

Möbeltischler sucht
4155 (b) **Geisberger.**

Ein gut erhaltener Pelz wird um annehmbaren Preis zu kaufen gesucht. Das Nähere 4201

Kohlensaures Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensauren Eisenbädern, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Bieber rc. rc., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Gegend

2961 (154) **Fr. Glaser jun.**

Ein tüchtiger

Bräuhaus-Binder

wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Das Nähere in der Exp. (1) 4202

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. D. Uebr. (b) 4182

Wegen Versetzung in eine königliche Dienstwohnung ist eine **Wohnung** mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. D. Uebr. (5) 4180

Ein **Lehrling** wird aufgenommen bei **Josef König,**
4178 (b) Tischlermeister.

Ein **Verfasserlehrling** wurde gesuchet. Das Uebr. 4167

Luftkurort
des Schwefelbades Höhenstadt bei Passau bis 31. Juli.
Badhausgäste . . . . . 120 Personen
Nacht im Badhause mit nebenden Gäste . . . . . 9/5 „
Summa 320 Personen.

Veteranenverein Haibach.

Das Vereinsfest

findet am Sonntag den 6. August zu Haibach statt, wozu höflichst einladet
Der Ausschuß.

Der Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger

Aufzug Freitag Nachmittag des bereiten Veteranen-Vereins Haibach zu dem Sonntag den 10. des Mts. stattfindenden Vereinsfeste, wird bekannt gegeben, daß die Versammlung zum Beschluß am genannten Tage früh 6 Uhr stattfindet, wo unter die Herren Mitglieder erfucht sich zahlreich zu betheiligen. Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.
Pompfarrei.

Gestorben am 23. Juli: Ludwig Baumler, Schuhmacher, 26 J. 2. M. — Anna Prober, Kanzleidienerstochter, 2 Jahr 7 Monat alt. — Anna Hübbauer, Spinnenwebergattin, 41 J. alt.

Geboren am 25. Juli: Ludwig Josef, ehel. Kind des Milchmeiers Peter Hartl an der k. Kreisirrenschule.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 31. Juli: Klara Heinrich, ehel. Knabe des Heinrich Klingl, Zimmermanns zu Neßenau.

Auswärts gestorben.

In München: Fr. L. Schmid, Lehrer am k. Taubstummeninstitute.

Digitized by Google

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet sährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 213. Samstag, 5. August 1871. Maria Schnee.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis 40 kr. in ganz Bayern.

Deutschland.

München, 3. August. Der kgl. Hofopernsänger Hr. Kindermann hat aus Anlaß der gestern vollständig gewordenen 25jährigen Thätigkeit an der hiesigen k. Hofbühne den Michaelerorden 2. Klasse erhalten. — Der gestrige „Süddeutsche Telegraph" wurde wegen einen Artikels über die Münchnerkrise, welcher die Wittelsbach'schen Herren v. Luz in scharfer, aber keineswegs gesetzwidriger Weise beleuchtet, **confiszirt** — Die „N. N." schreiben: Hrn. Sigl, welcher neuestens auf Spionage sich verlegt und sehen Schwatzrad durch Straßen und Gäßchen hurtend nachstreift, ob er nicht etwa mit einem Excommunizirten sich in ein Zwiegespräch einlasse, diene zur Notiz, daß wir mit eigenen Augen die Thatsache wahrnahmen, daß Prof. Reinmayer den Prof. Friedrich grüßte. Was weiß der Hr. Expriester dazu sagen? — Ein Konfortium, zu welchem namentlich die bayerische Vereinsbank gehört, hat das Hotel zum „Bayerischen Hof" dahier sammt Nebengebäuden käuflich erworben. — Der jüngsthin hier verstorbene Privatier Adolph Kohn hat der israelitischen Kultusgemeinde dahier ein Legat von 10,000 fl. vermacht, ebenso der hiesigen Universität 20,000 fl. zur Unterstützung mittelloser Studierender ohne Konfessionsunterschied. Weitere Legate sind noch nicht bekannt.

An der kgl. Musikschule in **München** hat ginnt das Schuljahr 1871/72 am 1. Oktober. Der Unterricht theilt sich in folgende Abtheilungen und deren besonderen Lehrfächern: 1. Gesangschule, 2. Klavierschule, 3. Orchesterschule, 4. Theaterschule. Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt auf das Schuljahr 105 fl. (60 Thlr.) für gebarne Bayern, 140 fl. (80 Thlr.) für Nichtbayern. Auf gänzliche oder theilweise Befreiung von dem Honorar haben nur gebarne Bayern von hervorragendem Talente bei amtlich nachgewiesener Dürftigkeit Anspruch.

Den Wintergarten des Königs auf der **Münchener** Residenz beschreibt ein Feuilletonist des „Nürnberger Korrespondent" in folgender Weise: „In unserm rauhen Norden wandelt da oben kein Fuß unter herrlichen Palmen; üppige Schlingengewächse hemmen den Blick und breiten reiches Grün über die mächtigen Eisenrippen, die den kunstvollen Glasdom tragen, dieselben dem Auge völlig verbergend. Aus der farbigen Blüthenpracht ragen ein See hir entgegen, Schwäne gleiten auf demselben, buntfarbige Wasservögel lassen es sich wohl sein unter den breitblätterigen, üppigen Wasserpflanzen. Du traust deinen Augen nicht, du weißt ja, daß du hoch oben auf dem Dache des königlichen Palastes befindest, du glaubst zu träumen und dennoch ist es Wirklichkeit; der Zauber, den hier ein Königswort hervorgerufen, ist greifbar. Du liegt ein Kahn, fleißig hinein und lässt dich schaukeln von der klaren tiefen Fluth, in welcher Fische ihr lustiges Spiel treiben; sanft getroft in die klare Welle, sie ist kalt und naß, greifbare Wirklichkeit. Staunend wanderst du weiter, da blickt dein Auge in unendliche Fernen, ein weites blaues Meer schlägt seine Wellen und bauscht über hinaus hohen sich ein ungeheures Gebirge. Wilde Schneekuppen, höher als die unserer deutschen Alpen, ragen in den tiefblauen Himmel; du glaubst jetzt an Alles, du würdest dich gar nicht wundern, wenn jetzt auf dem Meere da, dessen Wellen du kühlich tränkt, ein Schiff mit Zauberhämme und dich aufnähme und dich hinüberträge zu jenen märchenhaften Bergen. Diesmal ist es aber doch ein Zauber, der dein Auge blendet. Optik, Dekorationsmalerei und Maschinerie haben zusammengewirkt, um hier ein Märchen zu ersinnen, das du gleam vor dir plastisch zu schau, so natürlich stellt es sich dar in jenem Wunderbaue, von dem so viel gefabelt worden ist und den so wenige Menschen doch gesehen haben. (Und der, welcher dieß Alles so schön beschreibt, Hr. Dempfle, muß auch nicht viel gesehen haben, oder erzählt habe, lieber Leser, ist keine Fabel, sondern reine Wahrheit, die du getrost glauben darfst." (Denn ein gestroller Mann kann das Alles auch nach der Philographie beschreiben.)

Auch aus der Pfalz kommen Stimmen über die auffälligen Mißgriffe, welche bei der Betheiligung des Verdienstkreuzes für 1870/71 vorgekommen sind. Während die großen Stationen Zweibrücken, Hamburg, Kaiserslautern im Westrich, Landau, Neustadt, Ludwigshafen in der Rheinpfalz, welche den ganzen Ansturm der durchpassirenden Gesunden, Kranken und Verwundeten auszuhalten hatten, an welchen fast Uebermenschliches zu leisten war und geleistet wurde, beinahe unberücksichtigt geblieben sind, haben zu allgemeiner Ueberraschung kleine Kreuze sein davongetragen, deren Verdienste Niemand kennt. Der „Pfälz. Kur." meint: Die Vertheilung der Auszeichnungen ist derart, daß keinerlei Betroffenen sich ihrer mit rechtem Muth erfreuen kann, und daß man sie lieber ganz unterlassen hätte, weil dann doch wenigstens kein solcher Unmuth sich verlegt worden wäre. Wäre doch die ganze Sache unterblieben, dann hätte die schöne That ihre Weihe nicht verloren!

Berlin, 2. August. Die Provinzialkorrespondenz bringt einen Artikel über die katholische Frage, welcher mit folgendem Satze schließt: „Es handelt sich für die Regierung nicht um Anerkennung oder Nichtanerkennung eines Glaubenssatzes als solchen, sondern darum, ob sie im Betriebe ihrer gesetzlichen Mitwirkung eine Lehre unterstützen soll und darf, welche sie für das Verhältniß zwischen Staat und Kirche verderblich erachtet."

— Der Berliner „Korr. Stern" zufolge hat der Gedanke einer Reichsarmee in maßgebenden Kreisen Boden gefaßt und wird in nicht ferner Zeit in einer entsprechenden Vorlage an den Bundesrath zum Ausdruck gelangen.

Berlin, 31. Juli. Das große Schreiben, welches der „Nordd. Allg. Ztg." über General v. Manteuffel zugegangen ist, entwirft jenes offiziösen Charakters, und stellt den gegen Behauptungen der „Frankf. Ztg." eben auch Behauptungen gegenüber, die an und für sich nicht den Anspruch auf bessere Glaubwürdigkeit machen können. Zutreffend jedoch dürfte sein, was der Verfasser über die Leistungen der ersten Armee sagt: „Nach der Schlacht bei Amiens am 27. Nov. gestatteten die Festungen Peronne, Cambray, Valenciennes, Lille und Abbeville dem Feind ohne eigene Gefahr Ausfälle in jeder Richtung unserer Okkupationslinie, sei es gegen Reims oder Boissons, sei es gegen Amiens oder gegen Rouen, zu unternehmen. Die Aufgabe der ersten Armee war es daher bloßen Ausfällen rechtzeitig entgegenzutreten, ohne die Okkupationslinie auch nur theilweis aufzugeben, dieselben zurückzuweisen, und in Verbindung mit von Paris auf der Nordseite zu beden. Diese Aufgabe hat der General von Manteuffel auf das glänzendste gelöst, und zwar ohne große Opfer." Wenn indeß beigefügt wird: nicht nur habe es einem General großen Reims oder Boissons nach Schlachten und Gefechten mehr Sorgfalt und Theilnahme zugewendet habe, als gerade General General v. Manteuffel, daß diesem Zeugniß jeder Offizier und Soldat der ersten Armee freudig beipflichten werde, und daß es vorzugsweise die unsichtige und warme Fürsorge für seine Truppen gewesen sei, welche dem General alle Herzen gewann, so wollen wir in dieser Beziehung noch auf weitere Zeugnisse warten, ehe wir uns als überzeugt bekennen. Die „Frankf. Ztg." bringt neue Angriffe, in der eingehenden Art, daß eine gerade Ablehnung ihnen nichts von ihrer Bedeutung nehmen kann. D. R. d. P. Ztg.)

In **Königsberg** ist der „Ostpr. Ztg." zufolge am 28. Juli der Polizeibehörde der erste Cholerafall gemeldet worden. Der Erkrankte ist ein polnischer Jude. Bis zum 30. Juli Mittags war die Zahl der angemeldeten Fälle auf drei gestiegen. Zwei der Erkrankten sind bereits mit Tod abgegangen.

Deutsches aus den Trienter Alpen.

(Etwas von Land und Leuten und seltsamer Politik, schildert von 2. Molenza.)

Der verlorne Beobachtungsaum der Friesen, den einst Preußen wiederfinden soll und in der Freude seines Herzens auch gleich in den starken Armen behalten hat, hat ein seltsames Gegenstück in den Trienter und Roveganer Alpen. Im Norden suchten einem deutschen Lande die Töne ihrer wundersüßliche Sprache aufzudrängen; im Süden überstaltet die melodischere Sprache Italiens unser Gebiet, aber nicht weil die gewaltigen Signori uns bezwungen hätten, sondern weil der Bund zweier volks- und freiheitsfeindlicher Gewalten und sonstige Zufälle es so wollen. Dort im Gebirge zwischen dem Pusterthal und den Predrnen, zwischen Etsch und Boita (Piavegebiet) stehen heute die Grenzen zweier großen Sprachen und Nationen in der mannigfaltigsten Zerspliterung zu einander, und zwischen sie eingekeilt stecken auch noch Trümmer einer in der Periode weltverbreitet, heute fast ausstorbenden Race, welche von den beiden bald nur zurückgedrängt, bald fast ganz aufgelogen wurde. Der Boden dieser Sprach- und Volkerveränderungen hat in seiner Art manche Analogie mit dem ihn beschreibenden Gewimmel; auch er ist eine stark ungleichartige Mosaik von weitverbreiteten und von höchst seltenen Felsarten, die einander zu verdrängen suchten, unwandelten, verrückten und sfeilerten, und in Folge der zahlreichen Hebungen und Senkungen im Gebiete ist dasselbe voll seltsamer Gegensätze im Relief. Rifige Kegel und zerissene schneeige Kämme wechseln mit schneebedeckten Plateaus, die ohne Seitenweige unvermittelt mit den grausstehen nachtesten Wänden von einem üppigbegrünten Almen- und Waldland sich isolirten, und welche bald durch lichtscheue Risse von oben bis unten herab zerspalten sind oder sich gar, wie der Pervoi, in eine Gruppe von Obelisken auflösen, bald durch breite sanfte Joche aneinanderstehen. Die Thäler dazwischen erweitern sich oft zu breiten isolirenden Kesseln, oft schrumpfen sie zu stundenlangen unzugänglichen Klammen zusammen, ja die größten wie das der Boita, des Sildmone, des Avisio verzweigen breite Typen. Dadurch erscheint dies Gebiet besonders geeignet, bedrängte und zersprengte Volksreste aufzunehmen und zu schützen. Noch heute, nachdem die Anstürme der Kelten und Römer, der germanischen und slavischen Stämme auf die Cisalpen längst aufgeschwungen haben, nimmt manches Volksbrei sieten reichlichen Antheil am Verkehre, während ein anderer ohne alle Berührung mit ihm wie verzaubert in einem wilden Hochthale der nächsten Nachbarschaft sitzt. Hirbt es doch hier noch ein kaiserliches Landgericht, auf dessen Verschwiegenen seines unsere modernen Last- und Luxusfuhrwerke die nöthige Breite und Böschung findet, eine Prätur ohne Straßen, Livinallenge mit seinen Saumpfaden und antediluvianischen Karren.

Der wichtigste Gebirgsstoff ist die Doppelgruppe der Marmolada, 10700' eitea, und des vorlinaigen Porderegebirges (Cella, Bre. Campolungo), nicht nur wegen der Masse und Gipfelhöhe oder wegen des größten Gletschers der Südostalpen, den erstere trägt, sondern auch, weil von hier vier Ströme nach Nord, West, Südwest und Südost hinaustaufen, an deren Thalhängen wir jene verschiedenen Volksreste bald tief, bald kaum bemerkt, bald in Beste der eigenen Sprache, bald ihr bald oder ganz entfremdet antreffen. Der prallige Kalkstock des Pordoi ist dem Thurme von Babel vergleichbar; ringe um ihn wohnt noch das Volk, das ihm den Namen gegeben, nach wenigen Meilen hört man auf neue Sprachen. Das größte dieser Thäler, bald Querthal, bald Längsthal, ist das südwestliche vom Avisio durchströmte, und heißt in seinem unteren warmen, zu einer furchtbaren Spalte verengten Theile Val Zambra oder Zimmerthal, am kühlenden Mittelsaße liegt Fiemme oder Fleimal, der rauhe Oberlauf aber ist Fassa (sprich: Fascha) — ein Name der den Geologen, Mineralogen, Botaniker und die Freunde der Hochalpenwelt mit gleichem Entzücken erfüllt.

Tiefer im Süden, durch Leppelte Bergreihen von rothem Porphyr und Granit vom Avisiogebiete getrennt, zieht sich die große Längsthalung der Valsugana in üppiger Schönheit dahin, durchrauscht von der Brenta, dem Mededuk der Alten. Ueber die niedrige, vom lieblichen See von Caldonazzo erfüllte

Digitized by Google

Leipzig, 1. August. Dieser Tage fand hier eine von Liebknecht und Co. berufene, stark besuchte Volksversammlung (auch Damen waren anwesend) statt, in welcher folgende Fragen erörtert wurden: „Was war die Pariser Kommune, was ist die internationale Arbeiterassoziation und was sagt über beide die europäische Presse?“ Selbstverständlich wies Herr Liebknecht nach, daß alle Vorwürfe, die man bisher der Kommune gemacht, elende Lügen, daß die Kommunisten wahre Ideale von Menschen seien ꝛc. An begeisterten Beifall schlte es natürlich nicht; als Redner aber die Aeußerung that, die Kommune sei schließlich verrathen worden und Bismark habe sich von Thiers ein Blutgeld von 500 Millionen Franken, 30 Tage nach dem Fall von Paris zahlbar, ausbedungen, da erhob sich denn doch ein furchtbarer Lärm, untermischt mit Klatschen, Pfeifen ꝛc. Als am Schluß der Versammlung der Vorsitzende (Bebel) die Anwesenden aufforderte, Liebknecht zu widerlegen, meldete sich Niemand, und so wird er wohl mit seinen Ansichten im Rechte sein. Die Kommune ist eben engelrein.

Am 25. Juli Nachmittags zeigte sich bei dem oberhessischen Jagdhorst **Geilshausen** eine Windhose, von Südwest nach Nordost wirbelnd, welche bis in die tiefgehenden Wolken reichte. In den freiserisch v Rudenauschen Waldungen wurden etwa 40 Morgen Buchen, wo solche einige einen Durchmesser von 2 Fuß hatten, theils mit der Wurzel herausgerissen, theils einige Schuh über dem Boden abgebrochen, wobei das starke Holz in etwa hundert Fasern gebricht und zerspittert wurde. Andere Bäume wurden ihrer Aeste gänzlich beraubt. An der von Grünberg nach Londorf führenden Staatsstraße, welche das Naturereignitz quer durchschnitt, waren fußdicke Obstbäume stumpf abgerissen oder der Länge nach in der Mitte gespalten, wie von einem Blitzschlag. Die losgerissenen Stücke wurden weit in das Feld geschleudert. Ein von Brünberg kommender Wagen, welcher die gefährliche Stelle der Straße bereits passirt hatte, wurde vom Luftzug ergriffen und über die Böschung hinabgeschleudert, so daß der Kutscher und ein Mitgliedsherr stark verletzt wurden. Ein Trupp Waldarbeiter, welcher sich flüchtete, aber von den weithin geschleuderten Aesten noch erreicht wurde, kam mit geringen Verletzungen und dem Verlust einiger durch den Wirbelwind entführten Kleidungsstücke davon.

Oesterreich.

Aus **Wien** schreibt man der Allg. Ztg. unterm 31. Juli: Das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Italien ist und war einer gewissen Partei stets ein Dorn im Auge. Dem österreichischen Reichskanzler wurden die unaufrichtigsten Beweggründe unterschoben, und man ging so weit ihn kirchenfeindlicher Gesinnung zu verdächtigen und in dem Verhältniß zu Italien den zutreffenden Ausdruck jener Gesinnung finden zu wollen. Daß Graf Beust einfach dem Gebote der Nothwendigkeit gehorcht habe, daß für ihn nur das Interesse der österreichischen Monarchie maßgebend war, das fiel den exaltirten Gegnern auch nicht im Traum ein. Bekanntlich bildete Frankreich und sein zeitweiliger Staatsmann den Angelpunkt der Kombinationen und alles jenes, welche Wirken zur Herstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes erhofften. Thiers hat die Einigung Italiens nie mit seinen Sympathien begleitet, Thiers hat zu allen Zeiten seine Stimme für das Patrimonium sancti Petri erhoben. Wenn derselbe Thiers nun seine Billigung der Beust'schen Politik Italien gegenüber unumwunden und unaufgefordert ausspricht, ja seine eigene Politik an die des Reichskanzlers zu knüpfen scheint, so wird doch niemand von Parteilichkeit reden dürfen. Vielleicht noch nie hat ein Staatsmann eine so unparteiische, aufrichtige und unzweifelhafte Bestätigung der Trefflichkeit seiner eigenen Aktion erhalten. „Oesterreich,“ ruft Thiers aus, „Oesterreich ist gewiß eine eminent katholische Macht, aber es hat seine Lage überhaupt, und vor der seit einige Staatsmann, der seine Geschicke leitet, hat sich gesagt daß, obgleich die Größe Italiens auf dem einstanden ist, was Oesterreich verloren, die Annäherung an Italien ein Gebot der Klugheit war. Das Wiener Kabinet hat eingesehen, daß die italienischen Provinzen für Oesterreich immer nichts anderes waren als eine Bürde, die ihm mehr kostete als einbrachte, und hat sich mit einer Weisheit, die ich für meine Person anerkenne und offen billige, gesagt: da es unser Ehrgeiz nicht sein kann, nach Italien zurückzukehren und dort wieder zu nehmen, was wir verloren haben, so müssen wir freundschaftlich mit Italien leben.“

Das deutsche Fest in **Brünn** ist vortrefflich abgelaufen, und die dort hervorgebrachte Stimmung hat ein lautes Echo gefunden. Die Tschechen finden nicht den Muth, wenigstens offen, gegen Deutschland und Erniedrigung des böhmischen Volkes“ begangen worden, und daß „das Gedrohtenthum in Brünn den unerhörtesten Druck“ ausgeübt hat, und tröstien sich damit, daß es „fast durchwegs Fremdlinge“ seien, die „den anti-österreichische Demonstration“ gemacht haben.

Wie die „Laib. Ztg.“ erzählt, begab sich Herr Viktor Galle dieser Tage zu **Mostrane** in Oberkrain auf die Gemsenjagd. Als er die Bergschlucht Kott durchschritt, bemerkte er plötzlich unter sich im Gestrüppe eine Bärin mit zwei einjährigen Jungen. Rasch lud er sein Lefaucherngewehr und streckte mit zwei Schuß hintereinander zwei Bären in der Entfernung von 80 bis 100 Schritten nieder. Als sich die Bärin erhob und auf ihn einzudringen Miene machte, schoß er sie ebenfalls todt und auch das zweite Junge angeschossen war. Dies letztere verlief sich jedoch ins Gestrüpp und konnte bis jetzt in der schluchtenreichen Gegend noch nicht aufgefunden werden. Die Bewohner der Umgegend sind höchlichst über die That des kühnen Jägers, denn Tag für Tag hatte sich die Bärenfamilie aus ihren Heerden ein und das andere Stück Kleinvieh geholt.

Frankreich.

Der Köln. Ztg. schreibt man aus **Paris** wunderbare Neuigkeiten: „Thiers' Vertraute theilen im Geheimen mit, daß derselbe ernstlich eine baldige Revanche im Auge hat. Wie dieß verstehen, ist der Chef der Exekutivgewalt der Ansicht, daß Deutschland den Besitz Frankreichs nicht wird aufhalten können, da er ihm eine größere Anzahl von Soldaten und mehr Kanonen entgegenstellen werde, als er besitze und Frankreich mehr Geld aufzutreiben könne als das neue Kaiserreich. Ueber den Zeitpunkt, wann die Revanche stattfinden soll, sagen die Vertrauten des Herrn Thiers nichts, nur geben sie zu verstehen, daß die drei letzten Milliarden wahrscheinlich nie bezahlt werden und man Deutschland auffordern würde, sich dieselben zu holen.“ Daß dieses Gerede noch sehr lustig ist, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, jedenfalls hat aber Thiers sein Hauptaugenmerk auf die Armee gerichtet, und es soll in dieser Beziehung sogar noch weiter gehen, als die Majorität der Kammer will.

Ueber den **französischen** Generalstab schreibt der „Temps“: „Da der Friede geschlossen ist, so ist es nothwendig, Militärstatistiken nach Deutschland zu schicken, sowie Deutschland deren nach Frankreich geschickt hat. Aber man wähle rechtliche und unterrichtete Offiziere; es fehlt nicht an solchen — selbst nicht im Generalstabe. Doch wir würden dem Kriegsminister rathen, Offiziere anderer Waffen zu wählen. Es genügt nicht, zu sehen; um zu urtheilen, muß man vergleichen, und unsere Generalstabsoffiziere sind im Allgemeinen dem militärischen Leben fremd. ... Die Preußen wissen ganz gut, daß aus den Aufschreibungen des Generalstabes nicht weniger, als aus denen der Umgebung des Kaisers der Krieg hervorgegangen ist, und sie wissen, daß in dieser kleinen Welt sasionabler Strategen schon vor der „Revanche“ gelprochen wird, während Frankreich sich ruhig amüsirt. Die Generalstabsoffiziere thaten viel für einige Jahren durch ihre „Preußenfresserein“ hervor; sie fressen noch heute Preußen, und wir selbst haben, zu unserer größten Bestürzung, höhere Offiziere des Generalstabes verschen hören, man müsse den Krieg im künftigen Frühjahr beginnen, um nicht die letzten drei Milliarden zu zahlen! Wenn wir so urtheilsfähige Leute nach Deutschland schicken, werden wir ganz einfach ausgelacht werden u. s. w.

Schweden.

Eine **englische** Finanzzeitung gibt über die Schuldenlast der einzelnen Staaten die zuverlässigsten Zahlen an und weist nach, daß die Schuld den der Welt seit dem Regierungsantritt des Hauptschwindlers — Napoleon III. — bis 1870 um 21,800 Millionen Gulden gestiegen habe. Die Gesammtsumme aller Weltschulden, nach Abschreibung kapitalisirten Werthes der Garantien übersteigt gegenwärtig 41,000 Mill. Gulden. Von dieser ungeheuren Summe kommen nicht mehr als 12 Prozent auf Eisenbahnen, Kanäle und andere Werke von produktivem Charakter, dagegen sind über 36,000 Millionen Gulden auf Kriege und andere unproduktive Unternehmungen verwendet worden.

Rußland.

In **Moskau** nehmen — nach einem Briefe der „Düsseldorfer Ztg.“ — die Feuersbrünste in erschreckender Weise überhand und es ist auffallend, daß vorzugsweise Waarenniederlagen, Fabrikstablissements und große Handelsgeschäfte davon betroffen werden. Dieser Umstand hat den Verdacht erregt, daß die Brände hier täglich größere Dimensionen annehmenden Brandalarmist böswillige und systematische Brandstiftung ist, und daß die in Moskau stark vertretene sozialistische Partei ihre freventhafte Hand dabei im Spiele hat. Daß auch die Regierung diesen Verdacht hegt, zeigt die Thatsache, daß sie zur Ermittlung der Brandstifter eine besondere Kommission eingesetzt hat, die täglich unter dem Vorsitze des Generalgouverneurs in dem Generalgouvernialgebäude Sitzung hält und eine so rege Thätigkeit entwickelt. Den eifrigen Nachforschungen dieser Kommission ist es bereits gelungen, vier Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren zu ermitteln, welche der abscheulichen Brandstiftung theils durch Zeugen, theils durch ihr eigenes Geständniß überwiesen worden sind. Die vier jugendlichen Verbrecher, die den untersten Volks-

---

Wasserscheide hinweg jetzte sich diese Thatsiedlung, vom Gewässer der Sperlina erfüllt, nach Trient zur Etsch hinaus westlich fort. In Süd und Nord dieser Thallinie nun liegen zahlreiche deutsche Gemeinden in den inneren Gebirgswinkeln versteckt, theils noch im Besitze ihrer Muttersprache, wie die venetianischen Sette Communi und die Palai, noch theilweise, wie sie vor Jahren die Tal von Bolsena. Eine breite Gruppe solcher Deutschen findet sich zwischen Roveredo und den Seite Communi in Hügelreit an den Quellen des Astice und Leno. Alle diese Gemeinden sind von Italiens Sprache umfluthet und bereits Sprachinseln: die Italienischen sind bekannt und weithin Sprachinseln: die Italienischen sind bekannt und weithin sprachinseln: L. Steub, Perkmann, Sternberg, Schaubach und anderen besprechen. Ja wende mich deshalb lieber zu den mir durch langen mühevollen Aufenthalt liebgewordenen nördlicheren Gebieten, und werde erst später wieder auf diese südlichen Risse zurückgreifen.

Im langen Kristallthale trifft man reichlich auf Spuren deutscher Tage, oder deutlicher gesprochen, man stößt sich hier überall unmittig an der Existenzialsitzung, die so gut wie vollgeborne Thatsache ist. Nur am Oberlaufe nicht, dort wohnt ein Rest von Rhätiern, etwa 4000 Köpfe stark, die jedoch ihre Sprache schon fast mit Italienisch lastet haben. Sie können allen tiroler Stammesgenossen über die Porbolzäße hinüber die Hand reichen; denn wie sie im Südwest dieser Bergwasse sitzen, so sitzen die Grödner an dessen nordwestlichen Fuß. die Enneberger an dem nordöstlichen, und in Südost liegt der rauhe riesige Schlund von Livinallongo: alle diese daß „Romaunisch“ oder „Ladin“ sprechenden Reste (beides sehr unpassende Bezeichnungen für eine Sprache, welche nicht die von Rom und Latium war) betragen kaum 10,000 Seelen. Groß möchten sie auch die ganzen Stöcklpen und in den Apanen gebaut haben, zeigt sind in den deutschen Alpen das die einzigen Reliquien. Wegen ihrer rauhen Sprache, die schon dem Ohre des Livius barbarisch erklang, von ihren wilden Nachbarn bitter verhöhnt, stehen sie in tristlichen Zeiten dieser fest zu den Deutschen. Sie selber nennen übrigens ihre Sprache ähnes die von Badia, einem Thale von Enneberg, nach welchem man sie auch die Badioten getauft hat. Diese Rhätier bilden in den Thälern, welche vom Perdoigebirge nach Nord und West ausstrahlen, die herrschende Bevölkerung; am Südost-Rahius sind sie von den Italienern, am südwestlichen ursprünglich von den Deutschen auf den Oberlauf der Bergströme beschränkt worden.

Aber nun diese Deutschen selber, wo sind sie denn heute zu finden? Sind es die Leute mit dem derben Schnitte des Kontesreis und herben italienischen Lauten auf der Zunge, — unfreiwillige Renegaten unserer Sprache, die ihnen Zeit und Menschen genommen? In der That, solange wie die Bauern von Zembra nicht die süße Sprache Petrarkas ergnetzten hören, können wir sie für Landsleute halten. Den Namen ihres Thales leiten freilich Manche von der Zirbelkiefer (Pinus Cembra) ab: schwerlich mit Recht, jedenfalls ohne zwingende Nothwendigkeit; wenigstens begegnet man dem edlen Baume gnar oben an der Waldgrenze in den tiefen Seitenschluchten der Seitenthäler, aber nicht als 4800, d. h. in den zuerst deßwegen Terrassen ist er in historischer Zeit nicht heimisch gewesen. Es wäre in der That seltsam, wenn die in uralter Zeit eingewanderten Reben, die „Geographen in der Bärenhaut“, die wildeste Thalfrech am Aufstieg nach einer bonnischen Gesellschaft der Vorabperreglen benannt hätten; das liege zu auf eine seltene warme Neigung zur Botanik schon in jenen Tagen schließen. Die blond n flarken Männer von Cembra sieder aber bezühmen sich, von den Kämpen abzustammen, welche im Teutoburgerwalde den Katulus schlugen, mitten im Winter die Alpenpässe überschritten, und vor denen Rom erzitterte, die Marius auf dem raubischen Felde bei Vercelli, an der Mündung der Sesia in den Po, am 30. Juli 101 v. Chr. die heroyte Wetterschaft sicherte. Heute freilich zittern eher die Tyroler Recken vor Rom, als Rom vor ihnen. (Forts. folgt.)

Friedrich der Große, der seine Zeit so wohl anzuwenden verstand, sagte nichtsdestoweniger: Es gibt vielleicht nichteinen Menschen, der die Hälfte von dem gethan hat, was er hätte thun können.

Digitized by Google

schichten angeführten und mehrere Fabrikstabilissements in Brand gesteckt haben, behaupteten einstimmig, daß sie von ihnen unbekannten Personen zu den Frevelthaten verdeut worden seien, und auch zur Belohnung ein kleines Geldgeschenk erhalten hätten. Der Eine nannte als seinen Verführer einen Handwerker, ein Anderer einen Soldaten, die Beide zur Haft gebracht sind. Die eifrigsten Ermittlungen der Kommission haben ergeben, daß ein systematischer Brandstiftungsplan besteht, daß aber die Urheber und Leiter dieses Planes sich hinter schlichten Arbeitern und Kindern, die sie als ihre Werkzeuge vorschieben, verstecken.

Schweiz.

Bern, 2. August. Die Schweiz erhebt einen Protest in Berlin gegen die an der Zuragrenze oft vorkommenden Grenzüberschreitungen bewaffneter deutscher Soldaten.

Türkei.

Aus **Albanien,** 27. Juli, wird geschrieben: In Albanien herrschen sich sehr, sehr ernste Dinge vor. Skutari, die Provinzialhauptstadt, ist zum Schauplatz blutiger Ereignisse geworden. Seit mehreren Tagen wird Ismail Bascha (dem man übrigens die abscheulichsten Erpressungen und Schandthaten vorwirft) in seinem Konak (Amtswohnung) belagert. Zehe Regierung hat aufgeboten, keine Polizei, kein Militär (Gericht), keine wie immer geartete öffentliche Gewalt besteht mehr. Aufrührerische Banden durchziehen die Stadt und plündern sie wo sie können, namentlich aber die Christenhäuser, die bleibe meist leer stehen. Die Christen, besonders die angesehenen, verließen gleich nach Ausbruch der Unruhen die Stadt. Indessen ist die Rackerde eingetroffen, daß 10,000 Mann Truppen von Konstantinopel zu Schiff nach Skutari expedirt sind. Einstweilen hält sich Ismail Bascha in seinem Hause, das von einer kleinen Garnison mit 2 Kanonen vertheidigt wird. Die unteren Regierungsbeamten fliehen aber bereits zahlreich der Volkswuth nach Durazzo.

Literatur.

Wovon Christus und die zwölf Apostel nichts wußten. In Reymer's Chronologie finden wir die nachstehende erbauliche Zusammenstellung: Das Weltjahr kam im Jahre 120 in Gebrauch, die Taufung wurde 150 eingeführt, die Messe kennen 345 auf, die lateinische Messe 394, die letzte Oelung 550, das Fegfeuer 593, die Anrufung Maria's und der Heiligen 715, der Fußfuß des Papstes 809, die Kanonisation der Heiligen und Seligen 993, die Quadragesimale 1000, das Cölibat der weltlichen Priester 1015, die Messe 1150, die Dispensation 1200, die Inquisition 1204, die Ohrenbeichte 1215 und die — Unfehlbarkeit 1870.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 4. August. So gerne wir aus unsern drei Stromthälern die Nebel aufsteigen, so gerne wachsen aus dem heiligen Boden die Früchte hervor. Und sie finden ihre Liebhaber: denn da hier so manches dem Nachdenken gar seindliche, daher aber recht gläubige Herzlein schlägt, so findet jedes Gerücht, auch das naivste, ein und das andere gläubige Ohr zwischen Donau, Ilz und Inn. Wir zwar betheiligen uns sonst nie an dem gläubigen Aufnahme oder an der Kolportage solcher „Nebelstreifen" (wie die „graufende Valer" im Erzkönig sagen würde); aber sie was existiren die Nebelnahmen, wenn man sie nicht machte? Machen wir also auch eine und ergählen wir eine, die wohl was die Leute gestern und ergählt haben: weil es nemlich 1) komisch genug ist zu sehen, was für Takt- und Geschmacklosigkeiten hier die Leute sogar so geschieden Männern, wie unsere geistlichen Herren sind, zutrauen; und 2) weil es doch ganz zu komisch wäre, wenn das betreffende Gerücht sich bewahrheiten sollte. Um also der Sache auf den Grund zu kommen, ob das Publikum es nur mit einem „Nebelstreif" oder mit etwas Greifbarerem zu thun hat, gestehen wir die Zauberkraft der Druckerschwärze Voll: also neulich in einer Schule eine Lehrerin (nach Andern ein Lehrer) die Kinder just mit der Geographie von Elsaß-Lothringen beschäftigt, ja sogar gefragt haben, welches die größten Städte dieser neugewonnenen Provinzen seien? als der geistliche Herr, welcher gerade anwesend war — etwa zum Exempel —, mit schlaumeierischem Lächeln gesagt hätte: Ach, plagen Sie die Kinder nicht mit Elsaß und Lothringen, in zwei oder drei Jahren gehören die doch wieder ganz anderswo hin!" — Wir können es ja „Hirschauerstückl" kaum für möglich halten, haben es aber veröffentlicht, um eine Berichtigung zu erzielen, welche dem Publikum wahrheitsgetreu bewiest, daß in Passau solche Dummheiten (wie die vom Gerüchte erzählte) gar nicht gemacht werden können.

* **Passau,** 4. August. Gestern Nachmittags wurde bei der Kernmühle die Leiche einer fünf Jahr alten Mädchen aus der Donau gehracht. Das Mädchen soll bei Winzer vorgestern, während es mit der Mutter beim Waschen beschäftigt war, in die Donau gefallen sein. Der Vater des Mädchens soll der Oberförster Joh. Nep. Hirschhorn von Winzer sein.

Aus **Niederbayern** schreibt der B. Vdb.: Wie systematisch und energisch jetzt von Seite der katholischen Geistlichkeit gegen die gesetzl. Freiheit der Presse vorgegangen wird, wie man von dieser Seite alle, auch die verwerflichsten Mittel anwendet, um die liberalen Zeitungsblätter zu unterdrücken und die klerikalen in ihre Stelle zu setzen, geht außer vielen andern ekatanten Beispielen auch aus nachstehender Thatsache hervor: In Altötting, einem Pfarrdorfe, predigt ein Karmeliterpater aus der nahen Stadt Straubing, der seit der Vakatur der dortigen Pfarrei bei den pfarrlichen Gottesdiensten die Stelle des Pfarrers vertritt, seit vielen Wochen der nichts Andern mehr, als vom neuen Zionsberg, vom Jehovismus, den er vom Himmel, vom wahren Liberalismus, welchen er vom Teufel herstammend erklärt; von den nach seiner Ansicht guten und schlechten Zeitungsblättern, und findet nicht mehr Zeit dazu, das treffende Evangelium zu erklären. Als dieser entsetzlich gende Moral seinen Zuhörern an das Herz legen. Selbst bei den Christenlehren der Freitagsschüler ignorirt er den Katechismus fast gänzlich und gefällt sich dafür darin, die religiös-politischen Fragen der Zeitgeist nach seiner Anschauung zu diskutiren und zu regieren. Am 12. August ist an einen Freitagsschüler darum, was dessen Eltern für Zeitungsblätter halten und als der Knabe ganz naiv und unbefangen antwortete: „die Straubinger Zeitung" sing er an, über dieses Blatt loszuziehen, es sei dieses Blatt verwerflicher, gottloser und auch über die Eltern dieses Knaben in keinerwegs schmeichelhaften Ausdrücken sich zu ergehen. Die Parochianen sehnen sich deßhalb sehr darnach, daß die k. Staatsregierung ihnen endlichinen Pfarrer Lendenmäge, der, statt die Kanzel zur politischen Hetzerhöhle zu profaniren, das Evangelium zur Richtschnur für seine Kanzelvorträge nehmen möge. Bemerkenswerth ist hiebei der Umstand, daß die Kirche von Feiertag zu Feiertag leerer wird.

In **Pfaffendorf** wurde ein vor 2 Jahren bereits verstorbener und eingegrabener Bauer wieder ausgegraben, weil Vergiftungsverdacht entstand.

Dienstesnachrichten. Von der Obstabnahrektion wurden ernannt: zum Kondukteur: in Passau der Finanzwachtmeister Joh. Bapt. Mayrhofer; zu Assistenzdienern: Bremser J. König in Passau. Beförderl wurden: zu Zugführern der Kondukteur K. Roth von Passau in Schwandorf, Zugführer Wimmath in Weiden, F. Wismeyo in Passau. — Zum Amtsgehilfen in rechtsrheinischen Bureau der Hauptzollverwaltung wurde der Sektionsschreiber J. Oberath ernannt.

Dienstesnachrichten. Durch Versetzung der Direktion der Forstsektion Passau wurde ernannt: Der Sektionsingenieur W. Schöller in Parsberg zum Betriebsingenieur, unter Beiassung in seiner bisherigen Verwendungsweise und Uebertragung der Verrichtungen der Sektion Lauber. Befördert wurden zu Lokomotivführern: Die Führertelegrtinge A. Götz in Weiden, H. Mößl in Geiselhöring, J. Schlagenhaufer in Regensburg, M. Huber in Neuötting, Schöll in Weiden, Ant. Schmid in Regensburg, J. Heß und G. Treubert in Schwandorf; zu Führerlehrlingen: die Heizer Zahn in Neuötting, Wagner in Weiden und G. Roth in Regensburg, A. Wagner und Wr. Sebold in Schwandorf, F. Fritsch in Geiselhöring, M. Schaperer in Weiden. Versetzt wurden: die Lokomotivführer G. Schäntag von Schwandorf nach München, Jakob Henz von Weiden nach Nürnberg der Heizer M. Kistler von Weiden nach Regensburg, sämmtliche auf Ansuchen. Pensionirt wurde: der Wagenmärker J. Riedler in Nürnberg.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 2. August. (19. Fall) Franz Kellner, taub, 28 Jahre alt, ledr. Korbmachersohn von Rauteck a. Z., schon mehrmals polizeilich bestraft, wurde sich in dem Schwurgerichtssaale dahier, wegen, bis 14 Jahre heurigen Zs. größtentheils in der Umgegend von Riedenburg und Ingolstadt, durch falsche Eidesleistung, Betrugen und Diebstahlsgelangen in verschiedenen Orten und bei verschiedenen Personen (meistens) seiner Geldbeträge von 6 fr. bis zu 5 fl. 6 kr., welche alle zusammengerechnet die Summe von 12 fl. 45 kr. kaum übersteigen, verschuldet. Obgleich bei derselbe an einigen Orten sich noch mehr auf ähnliche Weise zu erschwindeln den Versuch gemacht, was ihm jedoch wegen Mißtrauen in seine Person von Seite der Angeschwindelten, mißglückte. Die Geschwornen nahmen deßhalb auch nur Vergehen an, wornach der Gerichtshof bei den Angeklagten zu einer **Gefängnißstrafe von 3 Jahren** verurtheilte.

— (20. Fall.) Dieser Fall wurde erst nachträglich durch das f. Appellationsgericht von Niederbayern zur Verhandlung in die 3. ordentliche Schwurgerichtssitzung verwiesen und ist in der den Druckt übergebenen Liste der in dieser Sitzung zur Verhandlung ausgesetzten Fälle nicht enthalten. Es betrifft die Anklage gegen Simon Beck, Schlossermeister von Schierling, wegen Verbrechens des Versuches zum Verbrechen der Nothzucht. Es wurde bloß Vergehen gegen die Sittlichkeit von den Geschwornen angenommen und Angeklagter zu einer **Gefängnißstrafe von 1 M. 3 Mat** verurtheilt.

— 3. August. (21. Fall.) Mirgen Verbrechens des Diebstahls wurde Wolfgang Hermannsberger, Dienstknecht von Großpürach, zur **7 Jahren Zuchthaus** und Katharina Mündl, Mikualienhändlerin von Kirchmatting, wegen Begünstigung der Hehlerei zu einer **Gefängnißstrafe von 3 Monaten** verurtheilt.

— Die durch Beschluß des Geschworenen vom 14. v. Mts. auf heute vertagte Verhandlung gegen Anton Böhm, ehl. Häuslersohn von Fürbuh, wegen Verbrechens des Todtschlages endigte damit, daß der Gerichtshof den A. Böhm zu **6 Jahren Zuchthaus** verurtheilte.

Nachtrag.

München, 3. August. Graf Bray wird den Gesandtschaftsposten in Wien wieder übernehmen. Alle gegentheiligen Meldungen sind durchaus unbegründet.

München, 1. August. Die beim Oberzapellationsgerichte (Kassanonshofe für die Pfalz) durch die Versetzung des Hrn. Werzy zum Oberhandelsgerichte nach Leipzig in Erledigung gekommene Stelle eines Rathes soll nicht mehr besetzt werden. — Das Handelsministerium hat dem Bankhaus v. Erlanger und Söhne in Frankfurt die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Lokomotivseisenbahn von Furth (nach Steinkirchen oder einem anderen Punkt der kais. Franz-Josephsbahn) bis zur Landesgrenze auf die Dauer von 3 Monat ertheilt.

Tutzing, 1. August. Gestern Abends fand hier zu Ehren Döllinger's, der sich gegenwärtig in der Sommerfrische befindet, ein Fackelzug beleuchtung des See's und der Johannisköpfe statt.

Würzburg, 31. Juli. Hr. Dr. G. Rahinger hat die Redaktion des kleritalen „Fränk. Volksblattes" (Eigenthumes des Hrn. Bucher in Passau) niedergelegt.

London, 3. August. Auf der Bahnstrecke nach Southam sind zwei Züge zusammengestoßen, wobei angeblich 50 Personen schwer verwundet wurden.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 2. August 1871.

Wegen Körperverletzung mit Schlägerei wurden verurtheilt: Andreas Hollweck, Inwohner von Baumgarten, und dessen Bruder Nepomuk Hollweck zur Gefängnißstrafe von 1 Monat, Joseph Hofmann, Inwohner, Müllersbohn von Hendlmühle, und Michael Pechtl, Dienstknecht von Oberigtbach, zur Gefängnißstrafe von je 1 Monat.

Barbara Schwendiner, Austräglerin von Oberreuth, wurde wegen Diebstahls zu einer Imonatlichen, und Karolina Berlinger, Häuslerin von Oberreuth, wegen Hehlerei zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 3. August 1871.

Thomas Obermaier, Häuslersohn von Pirking, wurde wegen Vergehens des Frevels an Grenzsteinen in eine Geldstrafe von 50 fl. verfällt.

Josef Bauer, Häuslersohn von Rendelding, erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Martin Seidler, Inwohnerssohn von Friedenszell, wurde wegen öffentlicher Mißhandlung in eine 3tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joseph Brandstetter, Inwohner von Reisischberg, erhielt wegen Diebstahles eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten

Philipp Käß, Inwohner von Finsterau, wurde wegen Vergehens des Diebstahles, eines Vergehens der Beteiligung eines Meineidigen an Ueberredung der Landsteicherei in eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten und 8 Tagen verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die Einnahmen der k. bauerischen Staatseisenbahnen betrugen im Monat Juli b. J. 1.863,098 fl., um 75,242 fl. weniger als im entsprechenden Monat des Vorjahres.

Fünfzehnte Serienziehung bei Gräflich Papenheim'schen Ablösungs-Anlehen. Gezogene Serien: 56 126 796 866 913 1034 1062 1262 1284 1363 1442 1755 1987 2044 2373 2676 3061 3477 3657 3826 3899 3959 4035 4191 4228 4554 4588 4671 4794 3750 4844 4913 4966 5071 5282 5304 5331 5523, 5644 5724 5779 5839 6047 6065 6086 6229 6394 6651 6703 6911 6922 6955 6978.

Frankfurt 3. August. 5prozt. bayer Anleihe 100⅛. 4½ prozt. bayer. Anleihe 98⅞. 4prozt. bayer. Prämien-Anleihe 110½. Bayer. Obligationen 130½. neue Gisenbahn-Aktien mit 15 Prozt. 115½. Eisenbahn-Aktien 109½. Bad. Prämien-Anleihe 109¼. 1882er Amerikaner 96⅞. Silbercrente 66⅞. Papiercrente —. Oesterr. Lose v. 1860 86⅞. v. 1864 136½. Oesterr. Banknoten 175—. Fredsi-Aktien 273½. Dukaten 172—. Oesterr.-franz. Staatsbahn 407½. Köln-Mindener 95⅞. Elisabeth-Bisenbahn-Aktien 212½. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 79⅞. Rudolfsbahn —. Ung. Ostbahn —. Spanier 3prozt. 31⅝. Wechsel auf London 117⅝. auf Paris 93⅛. auf Wien 95⅝.

Bresl. Freiburger Aktien 93—. Neisse—Brieg 59—. Pfälzer fl. 9.39—41. Rud. fl. 10-Stücke 9.55—57. Dukaten fl. 5.33—34—. Napoleonsd'or fl 9.19—20—. Souvereign 11.50—52—. Imperiales fl. 9.39—41. Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 3. August. **Silberagio 20.75.**

Frankfurt, **96⅛.**

☞ Unterleibsbruchleidende werden auf das in dieser Nummer enthaltene Inseral des Herrn Sturzenegger in Herisau aufmerksam gemacht.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Gaschler Johann, Glasschleifersohn von Zwiesel wegen Ehrenkränkung betr.)

Durch rechtskräftiges Urtheil des kgl. Landgerichts Regen vom 26. Juli ds. Jrs. wurde Johann Gaschler, Glasschleifersohn von Zwiesel wegen Ehrenkränkung begangen an Max Hilz, Bierbrauer von dort, in eine Arreststrafe von 3 Tagen und in die Kosten des Verfahrens verfällt.

Regen, den 2. August 1871.

Königliches Landgericht.

4204 Der kgl. Landgerichter beurlaubt: **Habereder.**

Bekanntmachung.

(Curatel über den Austragsmüller Georg Staßl von Bach wegen Geistesschwäche betr.)

Der Austragsmüller Georg Staßl von der Bachmühle bei Tuttling hat sich wegen Geistesschwäche der Curatelstellung freiwillig unterzogen und wurde ihm der Bauer Johann Penninger, Oberndorfer in Paitenbrun, als Curator beigegeben, was mit dem Bemerken hiemit bekannt gegeben wird, daß Georg Staßl lästige Rechtsgeschäfte ohne Genehmigung seines Curators rechtsverbindlich nicht eingehen kann.

Sign., den 2. August 1871.

Königl. Landgericht Rotthalmünster.

4205 **Hann,** k. Landrichter. Rumpf, Assessor.

Bekanntmachung.

(Gant über das Vermögen der Maria Palaul von Landau betr.)

Durch Beschluß der Gläubigerversammlung vom Heutigen wurde der k. Notar Köstler in Landau zum definitiven Massaverwalter gewählt.

Pfarrkirchen, 27. Juli 1871.

Der Gantkommissär k. Bezirksgerichtsrath:

4206 **Reisenegger.**

Bekanntmachung.

Am Montag den 7. August nächsthin
Morgens 11 Uhr

wird durch den Unterzeichneten im Bräuhause zu Hauzenberg 1 Kuh öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 3. August 1871.

4190 (b) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Montag den 14. August l. Jrs. Morgens 10 Uhr
werden durch den Unterzeichneten in der Wohnung des Austräglers Georg Lang zu Hof dem Dolzhergasse in Haßberg 1 Kuh und circa 20 Zentner Heu öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Passau, den 3. August 1871.

4207 (a) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 12. August l. Jrs. Mittags 12 Uhr
wird durch den Unterzeichneten im Bräuhause zu Hartmering ein Fuhrwerk öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Passau, den 3. August 1871.

4208 (a) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am 11. August lfd. Jrs. Morgens 11 Uhr
werden durch den Unterzeichneten im Gasthause zur Post in Hauzenberg zwei Pferde, drei Kühe und zwei Schweine öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden versteigert.

Passau, den 3. August 1871.

4209 (a) **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

In Sachen Windorf gegen Weindl wegen Forderung versteigere ich auf Ansuchen des betreibenden Theiles am

Samstag den 12. August ds. Js.
Morgens 9 Uhr

im Weindl'schen Anwesen zu Gaichof Gemeinde Bayerbach; einige Hauseinrichtungs-Gegenstände, eine Kuh, 1 Kalb, 14 Schweine, eine zwanzig Zentner Heu, circa 70 Klafter Holz theils verbrennt, theils in Stämmen, circa 250 Klafter Reißholz, eine große Partie Holzkohlen; sodann verschiedene Getreidevorräthe theils auf der Wurzel, theils eingedroschen als: Korn, Waizen, Kartoffel u. s. w. endlich eine Bräckl-Handsäge.

Bezüglich der Getreidevorräthe und insbesondere auch bezüglich des Holzes gebe ich bekannt, daß die genannten Gegenstände von heute an durch den aufgestellten Sequester Raimund Pöll, Gemeindediener und Handelsmann zu Rißlurn, den Kaufsliebhabern auf Verlangen vorgezeigt werden.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Zuletztbietenden nur gegen gleich baare Bezahlung erfolgt.

Rotthalmünster, den 1. August 1871.

4210 **Adlmannseder,** k. Gerichtsvollzieher.

Für Unterleibs-Brüche.

Der Unterzeichnete deßigt für die verschiedenen Brüche Bruchbänder, durch deren Gebrauch selbst die ältesten Leiden in den meisten Fällen vollständig gehellt werden. Auf Verlangen werden Gebrauchsanweisung nebst entsprechenden Zeugnissen in verschlossenem Briefsacke gratis versandt von

2688(6f) **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Schweiz.

Ich bin nicht im Stande einen Entschuldigungsgrund zu finden für mein langes Schweigen in Bezug auf den glücklichen Erfolg Ihrer Methode auf mein langjähriges großes Brucheiden. Seit bald einem Jahre weiß ich Gott Lob nichts mehr von einem Hervortreten des Bruches. Herzlichen Dank dafür. Augsburg, den 8. Sept. 1870. F. B.

Eine einzige ganz ruhige Person sucht noch in diesem Monat ein gezäumiges Zimmer mit Kochofen. Das Uebrige. 4211

Haus-Nr. 115 Innstadt ist eine Wohnung mit 2 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. 4212

Dankesbezeugung.

Wir ergebenst Unterzeichnete sühlen uns aus innigstem Herzen verpflichtet, den hochverehrten Mitgliedern des hiesigen Vereins zur Unterstützung für die Angehörigen der im Felde stehenden Landwehrmänner und Reservisten für die so überaus gütige und exprestissime Bethätige unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank auf diesem Wege darzubringen. Gott lohne es diesen edlen Gebern tausendfältig.

Passau, den 4. August 1871.

Die Landwehrmänner und Reservisten der Stadt Passau:
Ludwig Rieger. Max Mark. Franz Glagl. Johann Herzner. Friedr. Schmid. Ludwig Heininger. Johann Federstiug.

Am Sonntag den 6. August Nachmittags
Empfangsfeierlichkeit

der aus dem Felde zurückgekehrten Krieger, auf dem Keller des Unterzeichneten mit **Harmoniemusik** und **Abends Feuerwerk.** Alle Militärfreunde sind dazu eingeladen.

Oberndorf, am 3 August 1871.

4214 **Ignaz Kreiter,** Bierbräuer.

Soeben hat die Presse verlassen und ist in der **Keppler'schen** Buchdruckerei zu haben:

Der deutsche Schulkatalog.
Preis 12 kr.

Alpenkräuter-Liqueur
(feinstes Magenbitter)

als vorzüglich erprobtes Haus- und Magenmittel seit Jahren rühmlichst bekannt und von vielen Aerzten stärkend begutachtet, halte ich stets auf Lager und empfehle denselben in Flaschen zu 90 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

4215 **Franz Glaser jun.**

Nervenkranke

erhalten die wichtigsten, berubigendsten Aufschlüsse über ihr Leiden sowie über das einzig richtige Heilverfahren desselben in den kurz, neu und mit dem Motto: einfach und wahr erschienenen Schriften:

Der Nervenkranke und dessen zuverlässige Heilung.

Mittheilungen der neuesten Beobachtungen und Erfahrungen über die vollständige Beseitigung aller Nervenübel und daher kommender Leiden, von Dr. A. Frick. Preis 5 Sgr.

Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und Pakket'schen Buchhandlung in Passau. 4216

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau zu erscheinen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871

Ein Gedenkbüchlein von W. Jorgensen.

Preis geheftet 6 kr.

In obigem Schriftchen ist der große Nationalkrieg kurzgefaßt, in schöner Sprache vollständig vor Augen geführt, und für Jung und Alt besonders zu empfehlen.

Musikalien.

Alle wo immer erschienene Musikalien, für sämmtliche Instrumente, besorgt und bittet gefl. Bestellung die Buchhandlung von **A. Deiters** in Passau. (9a) 4217

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich im Laden des Herrn **Peter Wörster** in der Grabengasse den Verkauf der freiegebenen Artikel ausübe und empfehle mich hiemit bestens.

Andreas Springer,
4217 Krämer.

Ein tüchtiger

Bräuhaus-Binder

wird zu sofortigem Eintritt gesucht bei Xaver in der Erp. (2) 4202

Wer meinem Ehemanne Jakob Henni, Oberkirer von Hinterschmiding, von nun an Etwas leiht oder borgt darf an mich durchaus keine Forderung machen.

Katharina Henni
4220 (1) von Hinterschmiding.

In meinem Bräuhaus ist auf Ziel Allerheiligen der **2. Stock** zu vermiethen.

4185 (b) **Eduard F. Peschl.**

Eine Schlafstelle ist sogleich zu vermiethen. D. lit. 4218

Zwei Schlafstel zingen verloren. Man bittet um Zurückgabe. 4219

In der Altstadt Haus-Nr. 509 ist der 2. Stock mit drei Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten auf das Ziel Allerheiligen zu beziehen. (3) 4161

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

Baumeister, Friseur,
4221 Stadtgasse.

MERCURIA.

Samstag den 5. August Abends

Garten- und Tanz-Unterhaltung

im **Geschießler.** Die verehrl. Mitglieder, sowie alle Diejenigen, die an dem im Vorjahr stattgehabten Ballen rc. bei Mercuria Theil genommen haben, werden hiemit freundlichst eingeladen. Die Unterhaltung findet unter allen Witterungsverhältnissen statt.

Der Ausschuß.

Plantage.

Samstag den 5. August (bei günstiger Witterung)

Blechmusik-Produktion

von einer Abtheilung der hiesigen Jägermusik. Für gute Speisen und Getränke, sowie kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Michl Wimmer,
4223 Bierbrauer in Hals.

Naturhistorischer Verein.

Sonntag den 6. ds. Mittags von 1—3 Uhr sind die Sammlungen geöffnet.

Montag den 7. ds. Abends 8 Uhr **Versammlung im Vereinslokale** (bei Eichbichler) zur Besprechung über Beieingangeg. Vereinsliteratur.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein II.

Die Herren Mitglieder werden freundlichst eingeladen, Samstag den 5. ds. Abends 8 Uhr bei Herrn Weinholzer zahlreich zu erscheinen. D. V.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Uebung im Lokale. D. V.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Sonntag den 6. August bei günstiger Witterung wird nach Freinberg, wozu die verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Sammelplatz im Garten des Herrn Schedel, Abmarsch um 3 Uhr. Abends 8 Uhr Generalversammlung im Lokale.

Alt-Tyroler-Schützen

Heute Abends Besprechung wegen dem Vereinsverein in Vilshof. Es wird ersucht zahlreich zu erscheinen.

Die Schützenmeister.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Verantwortlicher Redakteur C. Meixner.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen die ältern k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 214. **Sonntag, 6. August 1871.** **Verlärung Christi.**

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Die erste Augustwoche des vorigen Jahres.

Die letzten Tage des Juli 1870 waren für Deutschland unter der Beendigung der großartigen Arbeit der Mobilmachung dahingegangen, am 25. Juli schon konnte König Wilhelm in einer öffentlichen Ansprache mit den stolzen und zuversichtlichen Worten auf die große Bewegung, die Deutschland plötzlich zur Waffe des Friedens gerufen hatte, zurückblicken. „Die Liebe zum gemeinsamen Vaterland, die einmüthige Erhebung der deutschen Stämme und ihrer Fürsten hat alle Unterschiede und Gegensätze in sich geschlossen und verschont, und einig, wie kaum jemals zuvor, darf Deutschland in seiner Ehrmüthigkeit wie in seinem Recht die Bürgschaft finden, daß der Krieg ihm dauernden Frieden bringen, und daß aus der blutigen Saat eine von Gott gesegnete Ernte deutscher Freiheit und Einigkeit sprießen werde."

Kaiser Napoleon war am 28. Juli in Metz bei der französischen „Rheinarmee" eingetroffen und hatte an dieselbe die berühmte Proklamation mit dem Versprechen gerichtet, sie an den „glorreichen Orten ihrer Väter" vorüber, wohl durch die verbrannte Pfalz, Speyer, Heidelberg u. s. w. zu führen. Gleichzeitig war der Kronprinz von Preußen nach dem Besuch in den südlichen Hauptstädten (in München den 27. Juli) zur deutschen Südarmee abgegangen, um sich an ihre Spitze zu stellen, und am 2. August war auch König Wilhelm unseren dem Lauterthale gegenüberliegenden Exerzierplatz eingetroffen und hatte in Mainz sein Hauptquartier genommen. Die große Eröffnungswoche des Feldzugs, welche die denkwürdigen Tage von Weißenburg (4. August), von Wörth (6. August) und Spichern (spätestens 6. August) bringen sollte, war angebrochen. Schon vor diesen Tagen war die Beherrschung der feindlichen Invasion im deutschen Land, von der man noch der Napoleonischen Proklamation, nach der bekannten Ankündigung an Baden, daß „auch die Frauen nicht geschont werden sollten," und Angesichts der Artillerieschaaren, die Frankreich an der deutschen Grenze sammelte und deren Toben man in Kehl über den Rhein herüber vernahm, das denkbar Aergste hätte erwarten müssen, gewaltig herabgemindert. Denn schon zu Ende der vorletzten Julimoche war die Wacht am Rhein aufgezogen, am 22. Juli ward die Kehler Rheinbrücke durch die Badenser gesprengt, am 23. kannte die „Karlsr. Ztg." erklären, daß die Mobilisirung der badischen Division vollendet sei und dazu die beruhigenden Worte beifügen: „Binnen wenigen Tagen werden alle deutschen Gränzen so stark besetzt sein, daß wir dem Beginn des Kampfes mit voller Ruhe entgegensehen können." Die badische Division, bald durch preußische Truppen verstärkt, war um Rastatt, Front gegen Süden, konzentrirt, um dem Feind, der es wagen sollte, die deutsche Rheinebene im Oberbaden zu betreten, die Spitze zu bieten, Würtemberg hatte sein 6. Regiment in den Schwarzwald geschickt, das den Franzosen durch geschickte Manöver den Glauben beibrachte, als wimmele der Schwarzwald von deutschen Vaterlandsvertheidigern, bei Bruchsal sammelte sich die würtembergische Division unter Herzog Wilhelm. Auf Mainz gestützt, wor das Zentrum der deutschen Aufstellung jeder Gefahr gewachsen, nur am Niederrhein derselben, an der Saar, schien sich eine bedenklichere Wendung vorzubereiten Ein schwacher deutscher Posten von 3 Kompagnien mit einer Handvoll Reitern bewachte hier bei Saarbrücken den Flußübergang, die Gelegenheit schien für den Franzosenfeldherr günstig, das bereits ungebuldig werdende Volk der Franzosen durch eine grande victoire in Jubel und Taumel zu versetzen. Vorpostenscharmützeln aller Art kamen vor, bereits vorgefallen, die preußischen Reiter hatten durch eine kühne Beutzdenkprenzung im rings von Feinden belegten Gebiet schon den ersten Ublonenschrecken verbreitet: da ereignete sich am 2. August die durch das spätere, auf Wörth und Spichern hin, von Bismarck selbst verfaßte Telegramm nach Berlin mit Recht gewordene „berühmte Schlacht der 3 französischen Divisionen gegen 3 preußische Kompagnien."

Die erste amtliche Depesche, die in Deutschland darüber veröffentlicht wurde, lautete: „Am 2. August, Vormittags 11 Uhr, ist das 2. Bataillon 40. Regiments in Saarbrücken von 3 feindlichen Divisionen angegriffen, die Stadt mit 23 Geschützen beschossen worden. Um 12 Uhr wurde die Höhe des Exerzierplatzes, um 2 Uhr die Stadt von dem Detachement geräumt und dasselbe zum südlichen Theile Saarlouis angetreten. Verlust verhältnißmäßig gering. Nach Aussage eines Gefangenen war der Kaiser um 11 Uhr vor Saarbrücken eingetroffen." Die Franzosen selbst thaten das Ihrige, Deutschland den Schrecken über das erste Mißgeschick zu benehmen. Ihre Schilderungen aller Art kamen, wie der Sohne mit dem Sohne" die erste Mittheilkeit abdrehte, der Brief des Kaisers an die Kaiserin, worin von dem Prinzen erzählt wurde, wie er so muthig und standhaft sich erwiesen, daß alle Soldaten über solchem hervorgegangenen Anblick die hellen Thränen vergossen, boten des Komischen so viel, daß man über manch augenblicklich als „Theaterlow" erkannte Grande victoire de Sarrebruck, wie die spanisch. Zeitungen mit seiten Lettern den 2. August verkündigten, schon ganz beruhigt war, als der furchtbare Ernst von Weißenburg (4. Aug.) Frosslards Korps zum Rückzug von Saarbrücken bewog, auf welchem es den 6. August von den Preußen erreicht wurde und schnell alles heimbezahlt erhielt, während am gleichen Tag Mac Mahons Armee bei Wörth von den vereinigten Bayern und Preußen in wilde Flucht geschlagen wurde. An den 2. August erinnert in Saarbrücken nichts mehr als einige ausgestickte Kugellspuren und auf dem Exerzierplatz unter grünen Bäumen, die den Abhang gegen die Stadt beschatten, ein Denkstein mit der Aufschrift:

L u i s e
Lies
Debüt
2ten Aug. 1870.
err. v. H. H. Baumann,
Vet. v. 1814—1815.

Deutschland.

München, 4. August. Das „Vaterland" hält sich darüber auf, daß im hiesigen Waisenhaus dieser Tage das „erste protestantische Waisenkind" untergebracht worden sei.

Vorige Woche wurde im einem Graben an der **Rindelheim-Buchloer** Landstraße ½ Stunde südlich von Türkheim, eine noch unbekannte, gut städtisch gekleidete, junge Weibsperson mit mehreren Messerstichen an Kopf und Hals ermordet und ihrer Baarschaft beraubt aufgefunden. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Nürnberg, 2. August. Der Dachdecker **Kretschmann,** der in voriger Woche durch einen Fall von dem Dache eines Hauses den Tod fand, und eine Witwe mit einem noch nicht einjährigen Kinde hinterläßt, hat — wie wir hören — bei Meldung des Unglücksfalle erwähnten — den ganzen Krieg gegen Frankreich mitgemacht. Daß der Verunglückte ein braver Mann war, das mögen unsere Leser aus einem Briefe ersehen, den **General v. Hartmann** eigenhändig an die Hinterbliebene (Hirschlgasse S. 1354 wohnende) Frau Kretschmann's, bei bessen Beerdigung schrieb. Der Brief lautet: „Coulommiers, 9. April 1871. Liebe Frau Kretschmann! In Erwiederung auf Ihren Brief vom 28. v. M. benachrichtige ich Sie, daß ich Ihre Ihrem Mann Urlaub gegeben habe, um nach Hause zu gehen. Damit Sie aber bis zu seiner Heimkehr nicht bungern, sondern Ihrem kleinen Kinde gute Muttermilch geben sollen, lege ich einen Hünfthalerschein hier bei. Empfangen Sie Ihren Mann nur recht freundlich und seien Sie ihm eine liebevolle und aufmerksame Frau, um ihn für die großen Anstren-

Deutsches aus den Trienter Alpen.

(Fortsetzung.)

Jedenfalls findet man auch jetzt noch unter den 8000 Leuten von Zimbern „Kinder mit Greisenhaar", wie sich die Römer ausdrückten, um hachelkräftige Bergel zu bezeichnen, und gelegentlich sind sie immer noch mit den wächtigen Gliedmassen, welche den Besiegern Europa's und Afrika's imponirten; gleichviel ob sie dieselben direkt dem Heerbanne des Besiegten ererben, oder ob ihnen etwa noch die jüwbische Sitte rohes Beefsteak zu genießen, von der ich allerdings nichts mehr gewahrte, dazu verhilft, oder ob sie ihre Stärke gar jenem ranken zweibeinen verjüngenden Leben verdanken, dem der kluge grübelnde Faust immerhin den Trank der Hexe noch verzog.

Die Fleimser, bei 12,000 Köpfe, sind im Ganzen nicht so kräftig gebaut und erscheinen mir auch unter sich nicht bewegen. Kavalerie ist, schon als Stapelplatz des ganzen so wenig zugänglichen Avisiegebietes, stark mit dem an merkantilen Talenten reichsten Venetianerblute durchsetzt. Und auch die deutschen Fleimser sprechen an den Lebenstischen die klangreiche Sprache Italiens meist sehr bewußtseinsvoll. Man schickt zwar die Jungen mitunter zu nördlicheren Verwandten und Geschäftsfreunden und tauscht sich dafür einen Vetter von dort ein, um die Sprachlinge in fremden Zungen reden zu machen; allein auch der wohlhabendere Fleimser lernt bei diesem Bildungsgange schwerlich diese deutsche Sprache lieben, die eigentlich nur im Munde der Gelehrten und in den Dichtungen unserer großen Sänger ihn bezaubern könnte, letztere freilich gelten bei der Tyroler Jugend für ein schwer verdorbenes und selten zu erbeutendes Raubwerk. Weniger ist das Blut in Preßanz gemischt; man könnte, wenn man die Odysseus der Tiroler verspürte, sich zwar nicht zu den Sirenen, aber ganz wohl in ein deutsches Bergstädtchen versetzt wähnen, so ähnlich sehen hier die Menschen ihren Kellegen in der Raurisk oder manchen Eisenund Koblenschaften der harzynischen Mittelgebirge. Es ist auch wahrscheinlich, daß man es hier mit einer solchen Knappenverödterung, leider mit einer herabgekommenen, zu thun hat. Der Bergsegen ist dahin, kein Gewerbe schafft hier mehr; aber zur Zeit als der Tyroler Bergbau im Zenith stand, zur Zeit Herzog Friedl's († 1439) und seines Sohnes Sigmund († 1496), war auch Südtyrol überströmt mit deutschen Bergleuten. Drüben im Primiese erhielten sie einen eigenen Predigter an der Kirche zu Fiera, der sie eine herrliche Monstranz verehrt hatten. Auch in Predazzo sollen 1490 bei 1000 Knappen gewohnt, gepocht und geschmolzen haben. Deutsche Namen halten noch an Laub und Leuten, an der Karte der Avisiealpen sogut wie an den Schildern in Cavalese, wenn schon auf ersterer nur mehr spärlich. Der runde Kopf des Monte „Lugat" oder „Lutat", und die „Salsi" welche den spaltartigen Eingang ins Mezzenthal verdämmen, der Sasso di „Damm" und der S. di „Loch", der Zwölferkopf und Gries in Fassa mahnten mich stets weniger an Rätien und Rom, als an die bezeichnende Ausdrucksweise deutscher Bergleute, welche auch in der westlichen Nachbarschaft zerstreut der Perdopplätze einen von Buchen nicht beschatteten Hochpfad den Namen „Buchenstein" als Erinnerung an ihren Fleiß hinterlassen haben, wie sich auch in Gastein, Rauris und wo sie sonst Erz pochten, gethan. Auch der kulturhistorische Stolz von Fleims, das Brüderpaar Christoph (1732 — 1798) und Janaz Unterberger (1734 — 1797), welche die Stille Pinziana in Rom schmückten, und von denen Janaz Correggio's Weise so täuschend nachahmte, daß sein Bild als ein Correggio bezahlt und von P. Morghen gestochen wurde, bildet, wie ihr Name verdirbt, aus deutschen Wurzeln, und nicht wie ihr krätzwerer Nachbar aus Cadore, Tizian Vecellio, aus italischen.

Die Bauernregierchte mit selbstgewählten Geschwornen und bäuerlichen Richtern, welche Cembra und Fleims besaßen und wie es scheint auch die Sette Comuni, besitzen also deutsche Institutien ebenfalls die Herkunft der verschlungen Rosslabanen an. Auch der Zug des Herzens spricht für ihr deutsches Blut; das Volk trieb hier stets deutsche Politik und betet auch heute noch nicht zum Bode der heilla Intonation. Hier kann es nicht, wie drüben in venetianischen Land, die wohlhabende junge Männer nach Piemont flüchteten, nicht nur um der österreichischen

Digitized by Google

gungen zu entschädigen, die er, wie wir Alle, in dem vergangenen schweren Krieg haben aushalten müssen. Ich grüße Sie herzlich als die Frau eines braven, wie untergebenen Soldaten, die ich alle als meine Kinder betrachte. Hartmann, C. b. J.-P."

Der Bischof von **Ermeland** hat sich nicht damit begnügt, die Abwesung seiner gegen den Religionslehrer Dr. Wollmann vom Braunsberger Gymnasium gerichteten Anträge durch den Kultusminister mit der großen Exkommunikation Wollmann's zu beantworten, sondern er hat sich auch unmittelbar in einem Hirtenbriefe „an die Christen und Gläubigen seiner Diözese" gewandt, worin er denselben die Verhängung und bevorstehende Publikation der großen Exkommunikation über Dr. Wollmann mittheilt und sie zur zum Widerstande gegen die Anordnungen der Staatsregierung auffordert. Die „Germania" veröffentlicht das 5 Druckspalten lange Aktenstück, welches nicht nur im Allgemeinen, sondern sogar mit wörtlichen Worten die Anschuldigungen wiederholt, welche der Bischof in der von uns auszüglich wiedergegebenen Beschwerdeschrift vom 9. v. M. gegen den Ministerialerlaß vom 29. Juni vorgebracht hatte. Es wird also jetzt den Gläubigen und Priestern unmittelbar Folgendes eingeredet: Die Anordnung der Staatsbehörde die katholischen Schüler des Gymnasiums verpflichtet, den Religionsunterricht des Dr. Wollmann zu besuchen, welchem wegen Abirrung vom Glauben der Kirche die Vollmacht zu jener religiösen Unterhandlung von der kirchlichen Oberen entzogen ist, so genehmigt sie hierdurch eine Anmaßung, billigt nicht allein, sondern unterstützt die Auflehnung gegen die allein hier kompetente kirchliche Gewalt und untergräbt den Gehorsam, welcher nach Gottes und der Kirche Gesetzen in geistlichen Dingen der geistlichen Obrigkeit geschuldet wird." Von der ministeriellen Anordnung wird gesagt: „Diese Bestimmung ist ein offener, von dem Gesetze ausdrücklich verdonner Gewissenszwang, eine direkte Verletzung der in Preußen den Katholiken feierlich garantirten Gewissensfreiheit. Sie ist ein Angriff auf das höchste, ihnenerste Gut der Katholiken, ihren heiligen Glauben, sie ist eine Verleugnung der bisherigen preußischen Grundsätze in Behandlung konfessioneller Angelegenheiten, sie ist eine Verletzung der bestehenden Gesetze, der natürlichen und positiven Rechte der Katholiken Preußens, sie ist ein verhängnißvoller erster Schritt auf abschüssiger Bahn." Die den Diözesanen gegebene Weisung des Bischofs geht zum Schlusse darauf aus, die Eltern zu ermahnen, daß sie ihre Kinder nicht in die Schule schicken, nicht exkommunizirter Priester abhalten, und sie ferner anzuspornen, daß sie kein Mittel unversucht lassen, vielmehr in allen Instanzen sich über Verletzung der Religions- und Gewissensfreiheit beschweren mögen. In die Gesinnungen gegen die Maßregierung, in welche sich der Bischof durch diese Anordnung hineinsteigert, kann man einen Einblick thun, wenn man in seinem Schreiben an den Hrn. Kultusminister gefindet, daß der ungefähren Fassung einer ausführlichen Klagebericht gegen die Regierung an die Bevölkerung sich wenden, was in dem vorliegenden Hirtenbriefe der Fall ist. Dieser Charakter der Schrift wird uns wohl noch Veranlassung bieten, auf dieselbe zurückzukommen, für heute wollen wir nur noch erwähnen, daß dieselbe vom 22. Juli datirt, also einen Tag später als der zweite Brief des Hrn. Kultusministers an den Hrn. Bischof erlassen war." Am 30. Juli ist nun, wie die Danz. Ztg. berichtet, von den Kanzeln der katholischen Kirchen im Ermelande die große Exkommunikation gegen Dr. Wollmann verlesen worden. „Es steht zu erwarten, bemerkt die Danz Ztg. zu dieser Mittheilung, daß die amtlichen Vorgesetzten des Braunsberger Gymnasiallehrers, also zunächst der Direktor des Gymnasiums, nach Anleitung des §. 196 des deutschen Strafgesetzbuches, einen Strafantrag wegen der in diesem Akte liegenden öffentlichen Beleidigung stellen werde."

Stettin, 27. Juli. Die Stettiner Regierung hat durch Zirkular alle Landrathsämter aufgefordert, wegen der in Rußland bedrohlich auftretenden Cholera Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Die Kreisphysici sollen sich deswegen mit anderen Aerzten in Verbindung setzen.

Die Säkularfeier des Geburtstages Ludwigs van Beethoven, welche im vergangenen Jahre wegen des Krieges unterbleiben mußte, soll nun des Krieges unterbleiben. Jetzt wird dieselbe daselbst ganz nach dem vorjährigen Programm am 20., 21. und 22. August stattfinden. Die Beethovenhalle, welche bekanntlich durch eine vorzügliche Akustik in hohem Grade das Orchester durch ausgezeichnet werden, und unter den Streichinstrumenten sind für die Geige, außer Joseph Joachim, Straus und Franz Ries aus London, Burgheer aus Detmold, Engel aus Oldenburg, Bartels aus Celle, Schaub aus Hannover, Daubois aus Leipzig; für das Violoncell sind Fr. Grützmacher aus Dresden, von Müller aus Frankfurt, Ebert aus Oldenburg zc. genommen. Der rheinische Chor zählt außer dem Hauptchor in Bonn, Mitwirkende aus Köln, Aachen, Barmen, Elberfeld, Crefeld, Frankfurt a. M. und Neuwied. Ein besonderes Interesse gewinnt die Feier noch durch die Anwesenheit der bedeutendsten lebenden Künstler, von denen schon Briefe Gabe aus Kopenhagen, Bennet aus London, Verhulst und Hall aus Amsterdam, Benoit aus Antwerpen, Rubinstein aus Petersburg die Einladung des Festkomite's angenommen haben.

Oesterreich.

In einem Dorfe bei **Linz** kanzelte ein Kaplan in der Beichte einen Schweinehändler derart ab, daß dieser den Kaplan wegen Ehrenbeleidigung klagte. Das Merkwürdige an der Geschichte ist jedenfalls die Empfindsamkeit des Schweinehändlers; schimpfende zelotische Pfaffen sind weit weniger fein.

Frankreich.

Paris, 29. August. „Journ. officiel" zeigt die Ernennung von Charles Ferry zum Präfekten des Aeußern an, nachdem Jules Favre auf Ansuchen vom Amte enthoben wurde. — Um die Diebe, welche in der Kommunezeit sich an den Kunstschätzen und Kostbarkeiten des Hrn. Thiers und anderer Personen vergriffen hatten, ausfindig zu machen, war von der Polizei in Paris an verschiedenen Stellen eine Notiz angeschlagen worden, daß man Straße N. Nr. X. Gold, Silber und Edelsteine gegen baare Bezahlung kaufe. Diese Diebe und Hehler gingen in die Falle — und hatten an dem bezeichneten Orte der Polizei selbst ihren Raub an. Die anderen Händler sind schon längst von der Polizei in Kenntniß gesetzt worden, um sich vor dem Ankaufe jener gestohlenen Sachen in Acht zu nehmen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ **Passau**, 4. August. Wie zur Zeit bestimmt ist, würde der deutsche Kaiser auf der Reise nach Gastein den Weg über Aschaffenburg, Nürnberg und Regensburg nehmen und am 11. hier durchpassiren, um in Gmunden zu übernachten. — Wie verlautet, ist bereits die allerhöchste Entschließung erfolgt, der zufolge Graf Bray wieder als bayerischer Gesandter nach Wien zurückgeht soll.

* **Passau**, 5. August. Wir tragen noch Einiges aus der letzten Sitzung der Gemeindebevollmächtigten nach. Eine bei der Streitbergerung zu machende Borlage von 74 Baragraphen ertheilenden Bauvorschriften findet keine Beanstandung. — Dem Tischlergesellen A. Stahl, welcher in letzten Feldzuge deforirt wurde, wird das Bürgerrecht unentgeltlich verliehen; übrigens wird dem Magistratsbeschlusse beigestimmt jedes Heimaths- und Verheirathungsgesuch der im Felde gestandenen Soldaten gefondert zu behandeln, Fragen schade je nichts; selbstverständlich werde den nicht Bermöglichen die Gebühr nachgesehen. — Der Schleppsteuermann J. Finegger von Moosbach, Amts Braunau, hat sich vor 4 Jahre schon bei uns sehr und hier schon Menschen vom Ertrinken gerettet hat, erhält das Heimatrecht, Anlage 70 fl. — Besonders viel Zeit nahmen die Rückberathungen über die Erhöhung der Nachtschildwache von magistratischen Plätzen, Kellern, Gebäuden zc. neg, welche sich nur selten der unbedingten Zustimmung der Betreffenden erfreuen. Es tragen sich diesfalls Proteste und Beschwerden noch weniger als man erwartet hatte. Zu besonders lebhaften Debatten führte der Mietsbesitzerung der Lokalitäten der k. k. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, bei der Agentur auf 100, beim Magazin auf 75 fl. gesteigert wird. — Herr Förderer legt das Referat über die Revision der Stiftungs- und anderer Rechnungen vom Jahre 1869 den anwesenden Stadten über überlassen ist. Er vertangt, daß der betreffende Revisor sich nicht an die Büreaustunden der magistratischen Beamten halten könne, daß ihm die nöthigen Belege, ohne deren Beifügung die Revision = 0 sei, ins Haus gegeben würden. Dieser Bitte zu entsprechen, weigert sich der Magistrat, das Gesuch wurde bis nächstens in, in Erwägungsgründen sein diese Papiere weniger feuerfischer als im magistratischen Bureau, auch würde durch das Zubauliebehalten die Schonung beschäfter Privatverhältnisse mehr alterirt, als im Büreau, wo nur wenige Personen in Einsicht jedenfalls freistehe. Diesen Einwürfen geht Förderer sicher scharf zu Leibe, besonders unter Hinweis auf §. 89 und besonders §. 90 der Gemeindeordnung. Die Beseitigung solcher Schwierigkeiten und die verspätete Ablieferung der Rechnungen, welche am 1. Juli dahin erfolgen sollen) veranlaßt den Herrn Bürgermeister Waldbauer's, heuer noch wegen der vorgerückten Zeit die Prüfung der magistratischen Rechnungen nur anzuordnen, um sie übrigens auf Förderes Modus der Prüfung zu beharren, wird angenommen. — Die Hofgewerbe werden festgestellt zu 16 fl. für die Klafter Schlägel, ges bartes Scheitholz, zu 10 fl. für die Klafter Schlägel, gespaltenes, zu 10 fl. für Schäbiges und zu 6 fl. 40 kr. für Schäbiges weiches Scheitholz und 4 fl. 30 kr. für Brachenholz. — Zum Antrage Herr. Förderer's gegen das unanstandsgitte „Schwänzen" der Sitzungen und auf Herstellung der Armenbuch wurde nun angenommen.

☞ **Simbach**, 3. August. Gestern hatten wir die erste Ehrschließung nach dem Concilium Tridentinum. Einem hiesigen Bürger verweigerte nämlich der Ortspfarrer die Trauung, weil Jener das Anstehbarkeitsdogma nicht anerkennt, bezw. weil er der Meinung des Herrn v. Döllinger unterzeichnet hatte. Da auch eine Beschwerde an das Kultusministerium keinen Erfolg hatte, so begab

Digitized by Google

Konstruktion zu entgehen, sondern um wirklich dort Soldaten zu werden. Wenigstens was am Aeußo größere Fäuste führt, Bauern und Handwerker, dann in diesen Tagen stets treu auf der Seite der Deutschgesinnter, denen die „Fremden" in der Regel „zu" gethan war. Sie schlugen sich in Hoferd Tagen gegen Franzosen und Wälschtyroler, Sie fanden erst neuerlich gegen die Begeisterung des, wie Minius behauptet, den Götzen heiligen Italiens. Die geborenen Fäuste; denn die eingeborenen Italiener sind durch Südtyrol meistens lieber dem Zuverdiene vom freien einigen Vaterlande. Beim geborenen Italiener ist das Herzensfache und schon deshalb sehr begreiflich; beim italianisirten Deutschen ist es oder mehr Modesache, und daß es so weit kam damit war in der Hauptsache den Ministerien, wie es dort seit der Restauration geführt ward, und dadurch, engherzig bureaukratisch wie es ist, Niemand recht verdenken konnte. Den Staatsdienern, die sich auf dies System stützen, versagt stets in entscheidenden Augenblicken ihre Wahlkunst; denn die Bureaukratie hat keine Sympathien, weil sie eigenes Credo, sie betet stets anderen nach. Sie ist selber nirgendo eine abgegrenzte lebendsfähige Partei, sondern sie verkraftet sich durch Gunst und Zufall aus den geschmeidigsten Gliedern aller vorhandenen Parteien, denen sie den getreuen Effekt, den Absatz oder auch nach Umständen den Mittel macht, und die sie seit hundert Jahren der Reihe nach alle bedient und betrogt hat. Am besten freilich sind sie neuerlich doch mit den Feudalen und Orthodoxen. Auch in Südtyrol erzog sie Oesterreich wenig Anhänger unter den Gebildeteren, da diese in Freundschaft mit den Verlierern verblieben, sie hat das ganze System mit Deutsch und Oesterreich identifizirt; sie sah es ihr Italien keine Bureaukratie hätte, das doch gerade eine der langweiligsten und korruptesten besitzt: mehr aufgedeckte Verunreinung von Staatsgeldern und Depositen registrirte kein anderes Land Europas in den letzten zehn Jahren. So wird auch unter den jung. n „Löwen" des Fremdertahles und unter ihren geistlichen und weltlichen Verwaltern kaum viel reeller Ghibellinenlabel laut geworden sein, als die jungen Feuerfeten Garibaldi's in Giudikarien 1866 den Kerbeerkrieg des verglötterten Heiden zu Boden fallen liegen.

Jetzt freilich ist die deutsche Sprache hier ein verlästerndes Lied, das kaum mehr ein Gemeingut der Bürste zu sein scheint. Deutsch ist dort nicht salonfähig. „Wir vergessen es", meinte eine hübsche Wirthin aus Zembra, an deren Wege noch Deutsch geklungen hatte — „wir vergessen es, weil es die Herren nicht leiden mögen, und dann spreche ich wir es so viel schiech, daß man sich schämen muß." Wen die gute Anna, die übrigens wohor „schiech" war, noch schiech plauderte, unter den „Herren, die es nicht leiden mögen d. h. können" verstand, erräth jeder Leser, der in Südeuschland auf dem Lande gelebt hat: Touristen sind am Anfte noch selten und die zahlreicher vorhandenen Bauern, Fuhrleute und Maurer machen auch dort noch nicht Anspruch auf jenen Respekt der Umgebung, „Auch ich bin ein Deutscher" — sagte der biedere alte Gesta Loß aus Caoria unterm Joch Sodola mit Stolz zu mir (dem er an der Cimabasta das Leben gerettet hatte) — „als Bub' konnte ich sicher noch viel Deutsch, aber in vierzig Jahren kommt man viel." Er kannte mich als einen mehr italienisch ausgesprochen. Noch in der zwanziger Jahren und später verstanden die meisten Männer Deutsch, jetzt wollen es die Leute ordentlich mit Gewalt vergessen. Man machte es ihnen zum Ballast, indem man es aus Kanzel, Kirche und Seminar verbannte. Viele schämen sich in der That desselben, weil es nicht mehr „unter Ton" ist: und das ist eben einfach alles natürliche Folge davon, daß die widrigste aller Bureaukratien in Südtyrol ausgesprochen antiautochtone war, sowohl gemischte, als auch rein deutsche Generalen fortwährend mit Italienern, Laien wie Geistlichen, administrirt d. h. sie einer anderen Nationalität hinwarf, sogwas es auch deutsches Erz für wälsche Glocken. Als ob mit der Sprache den Staate nicht endlich auch noch wertvollere Güter verloren gingen!

(Fortsetzung folgt.)

sich der Bürger sammt Braut und zwei Zeugen gestern zum Pfarrer, erklärten demselben, daß sie sich als Mann und Frau haben wollen, reichten sich die Hände und die Ehe war geschlossen. — Ganz nach Vorschrift des ökumenischen Konzils zu Trient und des bayer. Landrechts, Theil I, Kap. 6, § 5 Nr. 2 und 3. Der Hr. Pfarrer wollte zwar die ganze Verhandlung lächerlich finden, aber die Ehe hat „ungeachtet der vom Ordinari Pfarrer eingelegten Protestation oder Kontradiktion guten Bestand" — sagen Kreitmayr's Anmerkungen zum bayerischen Landrecht.

• Der Wunsch der **Alburger** Pfarreiangehörigen nach einem Pfarrer ist bereits erfüllt: die Pfarrei wurde dem Priester Fr. Schilling, Pfarrer in Faltenberg, verliehen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 3. August. (21. Fall.) Angeklagt sind: a. Wolfgang Hermannsdorfer, kath., 15 Jahre alt, led. Taglöhnerkind von Großpfaffing, und b. Katharina Mundl, kath., 24 Jahre alt, led. Ökonomiehalterin von Kirchenmatting, (beide k. Landg. Straubing) und zwar jener wegen Diebstahlsverbrechen, diese aber wegen Hehlerei und zwar: Ersterer wurde am 13. auf 14. März l. J. worden bei dem Bauer Jakob Brandl zu Rinkam durch Gerichts-Gegenstände im Werthe von 60 fl. gestohlen hatte, dieser aber betti mit Zugriffe v. 2. Ebenso in der Nacht (mittels Einsteigen) vom 2—4 April l. J. bei dem Bauer Thomas Kermer zu Nieding, Edmund, Pfarrkirchen in Gesammtwerthe zu 317 fl., dann b. bei dem Gemeindeleuten J. und M. Rohrmaier zu Lubermeinting (Landg. Mallersdorf) während der Nacht vom 19. auf 20. April, mittels gewaltsamer Oeffnung einer versperrt gewesenen Chatoulle, die in einem oberen Zimmer stehe band, 23 Stücke Frauenthaler à 2 fl. 24 kr. zusamm 55 fl. 12 kr. und endlich, c. in der Nacht vom 15 auf 16 Mai l. J. bei dem Bauer Michael Predorf zu Innerbinthal d. G. 25 Stück Vereinsthaler à 2 fl. 24 kr. ein goldener Fingerring, 1 Schwund und 1 Weihwasb, was sich alles in oberen Zimmer des Hauses befand den genannten Bauern in einem Kasten bekunden hatte. Der Angeklagte ist dieser Diebstähle theils selbst geständig, theils überführt, auch ist ihm ein goldener Ehering, nach ihrer eigenen Aussage der Mitangeklagten zum Pfande gemacht, die übrigen Effekten für ihr Uebernahmung gedankt. Das Gerichtshof verurtheilte denselben sofort wegen Verbrechens des Diebstahles zur **Zuchthausstrafe** von **7 Jahren**, und die Kath. Mundl wegen Verhehlens der Hehlerei zu einer **Gefängnißstrafe** von **3 Monaten**, und sprach die Zulässigkeit der Stellung Beider unter Polizeiaufsicht aus, sobald sie die Strafe erstanden haben

— Heute Nachmittag wurde die durch Beschluß des Gerichtshofes vom 24. d. M. verhandelte Sache gegen Anton Böhm, led. Häuslersohn von Fürholz wegen Verbrechen des Todschlages — vide Pass. Jhg. Nr. 204 vom 27. Juli l. J. — fortgesetzt, und es wurden auch die Hauptzeugen A. Kandelsdinder erschien. Sie ward zu Hackberg bei Possau wieder aufsindig gemacht. Sie wies es auch, welche, wie der Angeklagte heute angab, ebenfalls sie bereits eine andere Bekannt schaft mit einem dritten Burschen gehabt, ihn zu sich an's Kammerfenster bestellt hat. Er leider will sie dies von seiner Heimath her von früher gekannt haben, sie hier in Hackberg wieder getroffen haben, und nachdem er sich ihrer Einladung zufolge, am 13. April Abends zwischen 9 und 10 Uhr unter an ihrem Kammerfenster eingefunden und ungefähr ½ Stunde lang dort aufgehalten hatte, hörte sie ihm erzählt, daß heute auch noch ein anderer Bursche zu ihr an's Kammerfenster kommen werde. Um sich hievon sich zu überzeugen, hab er derselben gesagt habe, da er eben fortgehen habe wollen, alsbald wirklich gekommen, und habe ihn getroffen; was er da machte, er sich nicht genau mehr zu erinnern, indem beiden zum Vorwurfe gemacht worden sei. Hiebei habe der Andere nach seinem Meinung gegriffen und mehrmals damit gegen seinen Leib

Angeklagten Unterleib hingestochen, ohne ihn jedoch zu treffen. Nun habe auch er sein Messer genommen, und während er mit der einen Hand den Arm des Angriffers gefangen und festgehalten, mit der andern, worin er das Messer gehabt, nun auch auf denselben zugestossen um sich zu wehren. Hiebei wisse er denselben jedoch getroffen haben, ohne daß er sagen könne, wo hin er ihn getroffen habe. Des andern Tages sei er von einem Gendarm arretirt worden. Friedrich Sager, ledig, von Landshut war es, welchen er mit dem Messer zwischen die 3. und die 4. Rippe linkerseits in's Herz getroffen, so daß er, obwohl rücheinb im nahen Wirthshause zu Bett gebracht, alsbald dort seinen Geist aufgab. Mehrere heute vernommene Zeugen (dem Seitenwandleine) wie sich nachher gezeigt hat, nach eine minderbedeutende Stichwunde erhalten, bezüglich deren der Angeklagte die Urheberschaft, mit direkte widersprich, indem er sagt: es sei möglich, daß auch diese Wunde dem Verstorbenen, da dieser sich eben umdrehte, durch ihn beigebracht worden sei, allein bezumal sei er selber so in Furcht und Schrecken gewesen, daß er nicht mehr wusse was er gethan habe. Der Gerichtshof verurtheilte den J. Böhm nach Maßgabe des von den Geschworenen erfolgten Schuldausspruches hiezu auf zur **Zuchthausstrafe** von **6 Jahren**.

— 4. August. (22. Fall.) Wegen Verbrechens der Kinderverlassung wurde Andreas Kaspar, verh. Söldner und Taglöhner in Aufhausen, und Martin Penker, Dienstknecht von Ebersporn, wegen Vergehens der Theilnahme hieran, zu **4 Jahren Gefängnißstrafe** verurtheilt.

Nachtrag.

München, 3. August. Die Min.sterkrisis scheint dem Ende nahe; die Minister setzen große Hoffnungen auf eine ultramontane Kammermehrheit. — Mehrere Blätter brachten die Nachricht, daß im heurigen Jahr noch eine Prüfung für Gerichtsassessor stattfinden werde; da nun an diese Nachricht manche Hoffnungen sich knüpfen werden, so werden wir ersucht zu versichern, daß die Nachricht ganz unbegründet ist.

München, 4. August. Die Korresp. Hoffmann meldet, daß der Finanzminister v. Pfeufer das ihm angeborene Portefeuille des Ministeriums des Auswärtigen definitiv abgelehnt hat.

Die Wiener Presse enthält folgendes höchst **unwahrscheinliches** Telegramm aus **München**, 2. August. Das Ministerium des Innern beschäftigt einen Erlaß vor, in welchem mit Hinweis auf einen Befehl des Königs Maj l. sämmtlichen Staatsbienern die Mitgliedschaft am Freimaurerbunde untersagt wird.

Ein **München**er Korrespondent des Fränk. Kurier schreibt: „Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die neueste Kombination, wo nicht aufgegeben wird, verwirklicht. Als künftiger Justizminister wird Ministerialrath Fäustle genannt, der in meinen Augen Staatsrichter bis zu seiner jetzigen Stellung avancirte."

München, 3. August. Der Bericht des Advokaten J. G. F. Kroning in München auf seine Advokatenstelle wird genehmigt und die bisherige am Bezirksgerichte München I. G. sich erledigende Advokatenstelle dem Advokaten A. Popp in Deggendorf auf Ansuchen verliehen und zum Advokaten in Deggendorf der Advokatenkonzipient M. Hutter in München ernannt.

Paris, 2. August. Einen Bericht des Marschalls Mac-Mahon zufolge, hat die Armee während der zweiten Belagerung von Bazeilles Verluste erlitten: 83 Offiziere und 794 Mann todt, 430 Offiziere und 6024 Mann verwundet, 183 Mann vermißt.

Paris, 4. August. Eine Havasmeldung versichert, der Finanzminister werde die Bezahlung der dritten halben Milliarde schon bis 25. August ausführen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

• **Passau**, 5. August. (Pfelfchpreise für den Monat August.) Es kostet das Pfund 1) Mastochsenfleisch bei F. Baumgartner 17 Pfund 18 kr. 2) Rindoder Kuhfleisch bei Zeitler und Frau 14, sonst 15 kr. 3) Kalbfleisch bei Feiertag und Koller 12, sonst 13 kr. 4) Schweinefleisch 18 und 5) Schafffleisch 12 kr.

Aus Bayern lauten die Berichte über den Stand der Ernte gut. Weizen, Korn sind sie als bis dünn. Der Roggen dagegen ist schön. Obst, Wein, Hen und Hopfen stehen zum Theil schlecht aus, zum Theil mittelmäßig. — Ueberall kommen ebenfalls günstige Berichte. Das gute Wetter beschleunigt die Ernte. Die Qualität der Körner ist die beste, und kommt die neue Frucht, wenn auch in kleinen Posten, schon auf den Markt — Aus Böhmen, Polen und dem Elsaß berichtet man ebenfalls ungünstig über den Stand des Hopfens, man rechnet nur ½ Ernte, mit Ausnahme des Saazer Distriktes, wo man ¾ Ernte erwartet. — Die Preise des Getreides stehen wie folgt: Mannheim Weizen 14½ fl., ungar. Weizen 15½ fl., Roggen 10½, fl., Gerste 11½, fl. per 100 Kilogr. — Straßburg verzeichnet am 27. d. per 100 Kilogr. — Stettin. Weizen 53—75 Thlr. per 2000 Pfd., Roggen 45—51 Thlr. per 2000 Pfd., Gerste 45—48 Thlr. per 2000 Pfd.

Auf der **München**er Schrannenhalle begann das Jahr 1872 der Verkauf des Getreides nach dem Gewichte.

In **Donaustauf, Falkenstein, Neuschwaz, Wörth** a. D. sind vom 1. d. M. an die mit den Postexpeditionen verbundenen Agenturen für Personenbeförderungsangelegenheiten mit Beschränkten Tagesdienst eröffnet worden.

Augsburg, 1. August. Bei der heute stattgefundenen 14. Serienziehung der Actienanlehen der Stadt Augsburg wurden die zehn Serien: 11, 120, 379, 1407, 1429, 1450, 1471, 1890, 1996 und 2061 gezogen. Die Prämienziehung findet am 1. Sept. l. Js. statt.

Bei der am 1. d. vorgenommenen Ziehung der 3½ proz. **Köln-Mindener-Prämien-Anthei l-Scheine** fielen auf Serie 1 Nummern zu Thlr. 50,000, auf Nr. 10865 Thlr. 10,000, Nr. 45838 Thlr. 5000, Nr. 74297 Thlr. 2000 (?), Nr. 74262 Thlr. 2000, Nr. 10856 und Nr. 74275 je Thlr 1000.

Bei der am 1. d. vorgenommenen Nummernerlosung der **Meininger-7 fl.-Loose** wurden aus den am 1. Juli verlosten Serien fol gende größere Treffer gezogen: Serie 1 à 500 fl. S. 1924 Nr. 10, S. 7321 Nr. 8 und S. 8339 Nr. 17; 100 fl. S. 584 Nr. 31 34 35, S. 4566 Nr. 28, S. 1924 Nr. 37, S. 1810 Nr 4 20, S. 7321 Nr. 29, S. 6363 Nr. 32, S. 6431 Nr. 35, S. 6906 Nr. 5 S. 7321 Nr. 24, S. 7612 Nr. 24, S. 8411 Nr. 45.

Frankfurt, 4. August. Spraz. bauer Anleihe 100½. 4½ proz. Nass. Anleihe 96½. Preuß. Staats-Prämien-Anleihe —. Bayer. Ostbahn-Aktien 130½, neue Emission 115½, mit 15 Proz. Einz. 115½. Alte Bayerische Nordbahn-Aktien 108½. 1882er Amerikaner 97 —. Silberrente 56½. Papierrente —. Oesterr. Loose v. 1860 86½, v. 1864 138½. Oesterr. Bank-Aktien 735 —. Kreditaktien 225½. Lombarden 173½. Oesterr. Franzosenbahn 409 —. Rheinische Bahnen 96½. Elisabeth-Bahn-Aktien 213½. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 80½. Rudolphsbahn 75—. Ung. Ostbahn 87½. Spanier Spraz. 31½. Wechsel auf London 117½, auf Paris 93 —, auf Wien 96½. Preuß. Friedrichs'or fl. 9.58 — 59 —. Pistolen fl. 9.41—42. Dukaten fl. Silberstücke 9.55—57. Dukaten fl. 5.36—37 —. Napoleonsdor fl. 9.19—20 —. Souv. fl. 11.51—55 —. Imperiales fl. 9.38—40. Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 4. August. **Silberagio 21.—.**
Frankfurt, 90½.

Pharmaceutisch industrielles Etablissement
Josef Fürst, Apotheker
„zum weißen Engel" in Prag, Porzier Straße Nr. 1071-II, empfiehlt den medizinischen ächten
Eisenzucker
Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei Blutarmuth, Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scropulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, Tuberkulose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche, als Nachkur der Cholera und bei allen jenen Krankheiten, denen Heilung und Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfteberuht.
1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. Whrg.
½ „ 40 kr. südd. Whrg.

Eisencerat
heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen.
1 Schachtel 28 kr. südd. Whrg.
4229

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!
Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibenbinger.

Gastrophan
seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magen-Spezifikum zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.
1 Flaschen 50 kr. südd. Whrg.
Kral's echter Karolinenthaler
Davidsthee
gegen **Brustkatarrhe** und **Husten**, durch seinen schleimauflösenden und Erkrankung der Lunge, indem besonders der Lungenkatarrh vorgebeugt wird.
1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Flüssige Eisenseife
vorzüglichstes, bisher unübertroffenes Mittel gegen Zahnweh, Zahnfleischwulst, Verwundungen, Verletzungen, Quetschungen, Durchfassungen, Schweißflüssen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.
1 Flacon 1 fl. ½ Flacon 50 kr. s. W.

Bekanntmachung.

(Errichtung einer neuen Schule zu Rappenhof, in der Gemeinde Wihmannsberg betr.)

Im Vollzuge einer hohen Regierungs-Entschließung bezüglich der Errichtung einer Schule zu Rappenhof wird die Gründung einer neuen Schulhäuser in Rappenhof erkläret des Brunnens jedoch einstweilen der Hause und Spannpersonen der Gemeinde Wihmannsberg, der Ortschaften Rappenhof wird die Gründung eines neuen Schulhauses

Versteigerung.

Freitag den 11. August Nachmittags 2 Uhr
versteigert Unterzeichnete im Wirthsammergarten verschiedene Möbeln, 3 polirte Bettstätten von Kirschbaumholz, 1 eingelegten Kommode, Nachttischel, 1 Waschtischel, 2 Kanapee, 1 Kissen, schöne Bilder mit Goldrahmen, Spiegeln, 2 Rohrstühle, 2 schöne Sessetln mit grünen Rips überzogen, 1 kupfernen Waschständer, Kupfergefäße, ein vollständiges Bett, eine Partide Herren- und Damenstrohhüte und verschiedene Gegenstände, gegen gleich baare Bezahlung.

Hiezu ladet freundlichst ein

Friedrich Winterling.

4228 (a) verpfl. Schätzer und Auktionator.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt der Unterzeichnete auf seiner hergerichteten Kegelbahn ein

Wettscheiben

mit nachstehenden Besten:

1. Beste ein Schafbock Werth 9 fl.
2. " 6 Gulden mit seidener Fahne
3. " 4 " " "
4. " 2 " Eine Freifahne mit 2 fl. "

Das Scheiben beginnt am 6. August 1. Jrs. und endet am 27. August Abends 5 Uhr die ersten 8 Tage kostet der Stand 24 kr. die übrigen Tage 30 kr. Das Uebrige besagt das Einladungszettel.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

4229 **Josef Lehner,** Gastwirth in Limberg bei Zwettel.

Dankeserstattung.

Am Montag den 31. Juli 1. Js. Nachmittags 3½ Uhr ist in den Hintergebäuden des Bräuers Herrn Josef Spitzenberger in Plattling, auf bis jetzt unbekannte Weise Feuer ausgebrochen, das mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in kurzer Zeit Scheunegebäude des Herrn Spitzenberger mit allen Getreide- und Futtervorräthen, Wägen ꝛc. ꝛc. in hellen hoch auflodernden Flammen standen.

Die gerade Gefahr entstand für die mit Schindeln gedeckten Nachbargebäude und das Bräu- so wie Wohnhaus des Josef Spitzenberger. Jedermann glaubte ein großer Theil des Marktes werde dem Feuer preisgegeben werden müssen um so mancher Familie wieder obdachlos werden. Doch Gott sei es gedankt; der verrinnen, unermüdeten, aufopfernden Thätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohnerschaft, der Feuerwehrmannschaft von Pla tling, dann den in möglichst kurzer Zeit mit Löschrequisiten und Mannschaften zu Hilfe geeilten Feuerwehrcorps von Grosdorf, Osterhofen, Straubing, Metten und Mallersdorf und den an der Unglücksstätte theils ohne und theils mit Löschmaschinen erschienen Einwohnern der Umgegend insbesondere der Orte: Deggendorf, Osterhofen, Rhoinmg, Michaelsbuch, Metten, Moos, Thing, Rettenmann, Reitendach, Stephanspoppling, Straßkirchen und Wallersdorf, gelang es den Brand zu lokalisiren und das drohende Element auf den ursprünglichen Feuerherd zu beschränken, sowie die Gefahr und größeres Unglück zu beseitigen.

Den innigsten aufrichtigsten Dank, welcher irgend wie bei diesem Brande Hilfe leistelen und wird dieser Dank nicht nur auch den obgenannten Orten oder Gemeinden, welche mit Löschmaschinen zur Hilfe kamen und thätig waren, sondern allen vorgenannten Hilfeleistenden und insbesondere den wackeren Feuerwehrmannschaften von Degenhorf, Osterhofen, Plattling und Straubing gespendet.

Allgemeine Anerkennung hat es gefunden, daß Herr Reindl, kgl. Bezirksamtmann von Deggendorf, welcher so schnell als nur möglich am Brandplatze erschien, in bekannter Freundlichkeit, sehr eifrig um das Löschwesen besorgt war und wird diesem Herrn für das ersprießliche Einschreiten nicht minder der geehrteste herzliche Dank gezollet.

Auch die hochwürdige Geistlichkeit hat eifrige Hilfe geleistet und wird Jenen ebenfalls der wärmste Dank gebracht. Schließlich wird nochmals der herzlichste Dank allen denjenigen, welche irgendwie helfend bei dem ernsthaften Brande mitgewirkt haben.

Am 2. August 1871.

Magistrat Plattling.

4230 **Steiner.**

Annonce.

Wir bedrren uns hiemit zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß wir bei

Herrn Georg Fuchs in Passau

eine Bettfedern-Niederlage errichtet haben und daselbst beständig ein großes Lager von

Daunen, Pflaum, Rupf und Schleiß

in nur ganz frischer, reiner Waare unterhalten. Indem wir dieses Unternehmen einem hochverehrlichen P. T. Publikum zur recht häufigen Benützung empfehlen zeichnen hochachtungsvoll

Passau, den 15. Juli 1871.

Perelis & Pollak.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich der sehr geehrten Einwohnerschaft von Passau und Umgebung zu geneigten Aufträgen bestens und sichere im Voraus reelle und billigste Bedienung zu.

Georg Fuchs.

Bettfederhandlung nächst der Donaubrücke,
vis-a-vis dem Gasthof zum weißen Lamm.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Vater, Bruder und Schwager

Herrn Mathias Eder,

Gastwirth dahier,

nach kurzem Krankenlager, versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion, gestern Nachts halb 12 Uhr in seinem 39. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Indem ich allen Verwandten und Bekannten diese Trauerkunde hiemit zur Anzeige bringe, lade ich zu dem am Montag den 7. August 1. Js. Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse und dem unmittelbar darauffolgenden Trauergottesdienste ergebenst ein.

Passau, am 5. August 1871.

4232 Die tieftrauernde Gattin:
Anna Eder,
mit ihren 4 unmündigen Kindern.

Es ist eine Wohnung mit 5 Zimmern und übrigen Bequemlichkeiten auf's Ziel Allerheiligen zu vermiethen. D. Uebe. (1) 4233

Verein der Irländer.
Heute Sonntag Nachmittags zwei Uhr Auftage im Lokal, zu zahlreichem Erscheinen ladet ein D. R.

Bekanntmachung.

Am Montag den 14. August lfs. Jrs.
Mittags 12 Uhr
wird durch den Unterzeichneten im Gasthause zur Post in Tittling eine Kuh öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Passau, den 4 August 1871.

4234 (a) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von
Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Newyork	9. Aug.	Newyork	D. Hannover	6. Sept.	nach Newyork
D. Rhein	12. "	"	D. Main	9. "	"
D. Frankfurt	16. "	"	D. Amerika	13. "	"
D. Baltimore	16. "	Baltimore	D. Ohio	13. "	Baltimore
D.Deutschland	19. "	Newyork	D. Weser	16. "	Newyork
D. Donau	23. "	"	D. Newyork	20. "	"
D. Donau	26. "	"	D. Rhein	23. "	"
D. Bremen	30. "	"	D. Berlin	27. "	Baltimore
D. Leipzig	30.	Baltimore	D.Deutschland	30	Newyork
D. Hermann	2. Sept.	Newyork	D. Hansa	4. Oct.	"

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **145** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **45** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **85** Thlr. Pr. Cct. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Newyorleans via Havana

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Octbr.; D. **Hannover** 28. Octobre.

Passage-Preise nach Newyorleans und Havana: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht: Nach Newyorleans L. 2. 10 s., nach Havana L. 3. mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Bremen nach allen Plätzen der Westindischen Inseln, sowie nach China u. Japan.

D. **König Wilhelm** 1. Donnerstag 7. September; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. Octobre und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

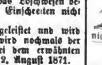
4235 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Gummilaufschuhschlänche

von vorzüglicher Qualität offerirt den Herrn Bierbrauern billigst

L. Blumhuber,

4236 (1) Gelbgießer.



Im Gasthof zum goldenen Hirschen stehen zwei **Pferde** und ein einspänniges Wägerl zum Verkauf. (b 4226

Zu verkaufen.

In einer der größeren Städte Niederbayerns wird eine **Brauerei** mit neugebauem Hause, laufendem Wasser, schönen Wirthschaftsgarten und in voller um den Preis von 10,000 Gulden verkauft. D. Uebr. 4237

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete verkauft seine sehr schöne gold- und silberreiche Krippe mit mehreren 100 Figuren aller Größe, ferner eine gemöhnliche bildsche Krippe mit Zuchte, eine große Partie Kirchenmusikalien aller Art, eine sehr gute Alt-Viola, zwei brave Violinen und eine sehr gute Flöte von Buchs mit 5 Klappen und meßingenen Stimmzeug, ein fast neues Gesellschaftstheater auf neue Leinwand gemalt.

Unterzeichnet, 1. Aug. 1871.

Aug. Pl. Auer,
(b) Schullehrer und Chorregent.

Ein junges gebildetes Mädchen, die bereits in einem Spezereigeschäft thätig war und Treue und Fleiß besitzt, der sehr empfohlen wird, sucht Stellung als Ladnerin. Sie würde im Haushalt mit behilflich sein, ist es in der Stadt oder auf dem Land. D. Ueber. 4238

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kundschaften zeige hiemit an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen, und von heute an bei Herrn Streibl, Metzger in der Hl. Geistgasse Nr. 410½b zu ebener Erde wohne.

Magalena Reinthaler,
4239 verpfl. Hebamme.

Eine noch gut erhaltene **Zoppe, Beinkleid** und **Weste** ist um 5 fl. zu verkaufen. D. Ue. 4240

Wegen Versetzung in eine königliche Dienstwohnung ist eine **Wohnung** mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten auf nächste Ziel Allerheiligen zu vermiethen. (3) 4186)

In der Nähe von Tittling hat sich ein altes Mutterschwein verlaufen. Man bittet um Zurückgabe beim Besitzer. Das Uebrige beim Bürgermeister von Tittling. 4241

Plantage.

Sonntag den 6. August (bei günstiger Witterung)

Blechmusik-Produktion

von einer Abtheilung der hiesigen Jägermusik. Für gutes Hackbergen Stoff, sowie kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

4222(b) **M. Kantner.**

Flad-Keller.

Heute Sonntag Nachmittags ½4 Uhr

Humoristische Soirée

der Komiker- und Musikgesellschaft

PLANGL

genannt „die Einigen."

Abends 8 Uhr

im Gasthof „zur Eisenbahn."

☞ Die neuesten Duetten, Intermezzos und Couplets werden vorgetragen.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Heute Sonntag Nachmittags monatliche Wanderung ins Vereinslokal. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein D. R.

Münchener Schranne

vom 5. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	1999	166	113	1455
Rest	836	276	77	1530
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26 96	14 30	13 12	10 13
Mittlerer	24 27	14 —	12 39	9 15
Mindester	22 52	13 17	12 7	8 32
Gefallen	1 11	— 27	— 21	— 8
Gestiegen				

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	16 Schäffel.
Rest	12 "
Höchster Preis	22 fl. 59 kr.
Mittlerer	22 fl. 30 kr.
Mindester	12 fl. 30 kr.
Gefallen	— fl. — kr.
Gestiegen	— fl. 50 kr.

Landshuter Schranne

vom 4. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	574	258	4	294
Rest	275	18	6	68
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 29	14 51	11 —	9 56
Mittlerer	23 17	14 30	10 30	9 3
Mindester	21 23	14 2	10 —	8 28
Gefallen	—	—	—	—
Gestiegen	1 24	— 15	— 36	— 1

Verantwortlicher Redakteur: L. Mulanka.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kerpl'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Mariahilfplatz Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 215. Montag, 7. August 1871. Kajetan.

Aus Steiermark.

Es ist in Oesterreich gewiß eine sehr erfreuliche Erscheinung, daß die deutsch-liberale Partei, welche sich in den letzten Jahren in einer gewissen Lethargie befand, nun aufgerüttelt durch die von der Regierung eingeschlagenen traditionären Tendenzen und die wirklich grobartigen Umtriebe der Schwarzen, eine immer ersprießlichere Thätigkeit entfaltet. So sieht man z. B. jetzt allerorts deutsch-liberale Vereine entstehen und als ganz besondere Errungenschaft muß auch die erzielte Annäherung der Arbeiter an den Liberalismus bezeichnet werden.

Eine Einrichtung aber, die nicht genug besprochen werden kann und die von wahrhaft segenbringenden Folgen für das Land sein muß, sind die vom hiesigen deutschliberalen Vereine unter dem Namen „Schulpfennig“ eingeleiteten fortlaufenden Sammlungen für Schulzwecke.

Das Ergebniß derselben ist zur Anschaffung von Lehrmitteln für bedürftige Schulen, zur Vertheilung von Schulbüchern und Schreibmaterialien an arme Schulkinder und zur Unterstützung mittelloser Lehramtszkandidaten bestimmt. Die Beiträge werden in jeder bedeutenden Ortschaft durch Freunde geistigen Fortschrittes entgegengenommen und an die Centralkasse abgeliefert. Daß sich die Sammlung in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine solche Popularität errungen hat, daß sogar die biederste Klasse sich mit kleinen Beiträgen an ihr betheiligt, mag wohl vielfach auf Rechnungen des wirklich glücklich gewählten Namens beschrieben gesetzt werden.

Schulpfennig und Peterspfennig — welch' ein schroffer Gegensatz liegt in diesen beiden Wörtern! Wer diesen nun annähernd kennt, wer nur einigermaßen ahnt, zu welchen Kapitalien die jetzt angelegten Pfennige auf der einen oder der anderen Seite anwachsen können, der wird, wenn anders er es ehrlich mit dem Wohle seiner Mitbürger meint, seinen Augenblick zaudern, die einst sinnlos für die Zwecke einer herrschsüchtigen Partei, die von jeher das Volk in jeder Beziehung bis auf's Mark auszusaugen trachtete, verschwendeten Gaben nun einer edlern und eine schönere Zukunft verheißenden Sache zuzuwenden. Ueberdenn muß in jeder denkende Mensch fühlen, daß eine Gabe, die wie hierlands mit Zubilfenahme der gröbsten und handgreiflichsten Lügen den Leuten aus der Tasche gelockt wird, nicht mehr für die erhabenen Zwecke reinen Christenthums bestimmt sein kann, sondern, daß er durch Spendung derselben Roms Priestern nur immer mehr und mehr die Mittel in die Hand gibt, den freien Geist im Menschen zu ersticken.

So wußte z. B. in Obersteier ein Kaplan seinen gläubigen Schafen das tägliche Einkommen des hl. Vaters auf einen halben Kreuzer anzugeben, nach seiner Erklärung beträgt dasselbe genau 17½ Neukreuzer per Monat. Ein anderer Geistlicher wußte zu erzählen, daß der arme gefangene Papst sein Brod trocken verspeisen müsse und dazu nur Wasser zu trinken habe.

Das rührte ein Bäuerlein derart, daß es seine beste Kuh zum nächsten Bahnhofe trieb, (ein edles Paar!) um sie dem hl. Vater zu senden, damit er doch wenigstens Milch und Butter zum trockenen Brod hätte. Nur mit Mühe konnte ihm bedeutet werden, daß die Kuh nicht transportirt werden könne und daß er sie verkaufen müsse, wolle er dem „hl. Vater“ etwas schenken. Klüger machte es ein anderes Bäuerlein, das dem selben Pfarrer bat, er möge seine eintrügliche Stelle dem Papste einräumen, dann hätten beide genug und er brauche dann nicht mehr so über das traurige Loos des „hl. Vaters“ zu lamentiren.

Man sieht, der Clerus trägt hierzulande viel auf, (ist in Bayern nicht besser) und es ist daher nicht zu verwundern, daß der wenigstens einigermaßen denkende Theil der Landbevölkerung fluchtig wird. Je mehr der Clerus zur Verfolgung seiner Zwecke zu unmoralischen Mitteln greift, desto größeres Vertrauen muß der Liberalismus unter der Landbevölkerung gewinnen und die Zeit ist hoffentlich nicht ferne, wo der Peterspfennig endlich ganz dem Schulpfennig Platz machen muß.

Es wäre nur zu wünschen, daß diese wohlthätige Einrichtung auch anderwärts festen Fuß fassen würde und ich glaube, wenn die Volksvereine, die so eigentlich von Hause aus für Aufklärung und Hebung des Volkes gegründet sein sollen, hierin vorangingen, möchte sich Manches Ersprießliche erwirken lassen.

Deutschland.

Die **bayerischen** ultramontanen Blätter wissen noch heute mit aller Bestimmtheit anzukündigen, daß ein Ministerium Schrenck-Bomhard viel wahrscheinlicher ist als ein Ministerium Hohenlohe-Hörmann. Wohrr sie das nur so wissen mögen?

Nürnberg, 4. Aug. Ueber den Unglücksfall, welcher den beklagenswerthen Tod des Hrn. Erzgießers G. Herold zur Folge hat, herbeigeführt hat, berichtet eine Korrespondenz der „Hamb. Nachr.“ aus Stockholm vom 29. vor. Mts. einiges Nähere. Dieselbe lautet: „Ein höchst beklagenswerther Todesfall trat hier gestern Mittag ein, da der ausgezeichnete Statuen- und Kunstgießer Hr. Herold, ansässig in Nürnberg, vorhier mit seinem Halbbruder, dem Prof. Leng, die berühmte Kunstgießerei unter der Firma Leng und Herold besaß, an den Folgen einer vorgestern um 2 Uhr Nachmittags, freilich durch eigene Unvorsichtigkeit, veranlaßten Zerschmetterung beider Beine von einer herabstürzenden Gyps- und Eisenmasse tödtlich verletzt wurde. Herr Herold, erst 39 Jahre alt, verheirathet und Vater von 3 Kindern, hinterläßt hier schöne Proben seiner Kunst Er hat sich hier nämlich seit 1867 mit geringen Unterbrechungen aufgehalten und durch seine persönliche Liebenswürdigkeit einen ausgedehnten Freundeskreis erworben. Zuvörderst goß er in einer in dem Lokal der Münze provisorisch angelegten Statuengießerei die am 30. Nov. 1868 enthüllte Statue Karls XII. (merkwürdigerweise sind die im Krieg gegen Schweden gebrauchten Kanonen Mörser, welche die Statue umgeben, von seinem Großvater gegossen) und erhielt dafür von dem König den Wasa-Orden; jetzt war er beschäftigt mit dem Gusse der herrlichen Fontaine von Molin, von welcher er bereits die sämmtlichen Figurenpartien vollendet hatte und die obere Partie gießen wollte, als das Herabstürzen der Form das furchtbare Unglück herbeiführte, durch welches die Vollendung der Fontaine höchst wahrscheinlich bedeutend verzögert werden wird, da es nicht leicht sein dürfte, einen vollkommen qualifizirten Nachfolger zu finden.“

In **Baden** finden demnächst neue Landtagswahlen statt. Das Wahlsystem ist auch dort noch das indirekte. Auch von dort hört man Klagen über mangelnde Rührigkeit der Liberalen. Weil jetzt gerade Ferien sind, so ist das Verzeihen gegangen, glauben sie das Nichtthun wäre die beste Bürgschaft auch künftiger Erfolge. Wir werden zu sehen. (Auch in Bayern).

Frankreich.

In den Salons von **Paris** ist eine der auffallendsten Erscheinungen die Frau des Generals Faidherbe. Der General hatte als Gouverneur in Senegambien unter Anderen auch den schwarzen König von Cayor unterworfen, der ihm seine (natürlich pechschwarzen) Tochter nebst 2 Millionen Frs. Mitgift zur Frau gab. Der General sieht die ebenholzernen Prinzessin zu Frankreich erziehen, heirathete sie dann, und jetzt ist Alles darüber einig, daß sie eine der intelligentesten, geistreichsten und besterzogenen Damen des Salons ist. Unter ihren Zugenden mag auch die erwähnt werden, daß sie . . . nicht abstarkt.

Großbritannien.

Laut offizieller Mittheilung ordnet der geheime Staatsrath eine Inspektion aller in englischen Häfen einlaufenden Schiffe an, welche den Verdacht erregen, Cholerakranke an Bord zu haben. Die Wahrregel ist hauptsächlich gegen die aus Ostseehäfen kommenden Schiffe gerichtet, nachdem in Hull zwei Schiffe aus Kronstadt eingelaufen waren, die jedes einen an der Cholera Gestorbenen an Bord hatten. Hull selbst ist vorerst verschont geblieben, und wir können uns dazu um so mehr Glück wünschen, als Hull neben Liverpool den Hauptausgangspunkt für die Auswanderung aus Nordeuschland nach Amerika bildet. Man wird sich erinnern, daß gelegentlich der letzten Epidemie die Cholera unter den Passagieren eines deutschen Auswandererschiffes ausbrach, als dasselbe in Hull anlegte. Entschiedenes Auftreten thut daher noth, und alle aus der Ostsee kommende Fahrzeuge werden vor der Einfahrt in den Hafen genau visitirt, und den nöthigen Isolations- und Desinfektionsmaßregeln werden mit aller Strenge durchgeführt werden.

Amerika.

Der Unterrichtsrath in **New-York** hat mit Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit der deutschen Sprache einstimmig beschlossen: „daß die deutsche Sprache in allen öffentlichen Schulen von New-York obligat sei.“ Hiebei ist zu bemerken, daß von den zahlosen Privatschulen in New-York, Boston u. s. w. der größte Theil derselben die deutsche Sprache bereits als obligaten Gegenstand eingeführt hat, und ferner, daß ein ganzes Drittel der gesammten Schulen in New-York bereits rein deutsch ist, in denen wieder das Englische als obligater Gegenstand gelernt wird.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 5. August. (24. Fall.) Der auf heute zur Verhandlung anberaumte Fall, welcher die Anklage gegen die Bauerssöhne Thomas und Joseph Berger von Oberstiftinn, dann Kathinka Riermaier von St. Ketti wegen Störung des öffentlichen Friedens zum Gegenstande hatte und ohne Geschworne verhandelt wurde, hatte die **Freisprechung** der Angeklagten zur Folge. Eine hiemit bezüglich weitere gerichtliche Verhandlung wurde bereits am 8. Oktober vor. Js. hierorts gepflogen und betraf die Vorkommnisse, welche unter einem größeren Aufgebot von Burschen im Dillinger'schen Wirthshause zu Sandelshausen (L. Dg. Mainburg) stattgefunden hatten.

(25. Fall.) Der Angeklagte J. Bauer, Weberngehilfe aus Dorn in Pfalzau, wurde in eine **sechsjährige Zuchthausstrafe** verurtheilt, wegen breier fortgesetzter Verbrechen der wiederholten Nothzucht.

Neuere Nachrichten.

München, 6. August. Der Kriegsminister Frhr. v. Pranckh hat einen zweimonatlichen Urlaub angetreten und wird sich Anfangs der nächsten Woche auf seine Besitzung bei Salzburg begeben. Für die Dauer seiner Abwesenheit leitet Generalmajor v. Fortenbach die Geschäfte des Kriegsministeriums. — Täglich noch feinerlei bestimmte Bestimmungen getroffen worden sind, wenn und ob überhaupt S. M. der König sich zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm nach Regensburg begeben wird, verlautet doch in gut unterrichteten Kreisen, es werde in genannter Stadt eine Zusammenkunft der beiden Souveräne stattfinden.

München, 5. August. Der Erzbischof sprach die Absicht aus, alle Professoren, die bei der Universitätsrektorwahl für Döllinger stimmten, zu exkommuniziren. Dieser Entschluß hat allgemeine Entrüstung erregt.

Heidelberg, 5. August. Der hier tagende Alkatholikenkongreß, der heute seinen Anfang genommen, ist überaus zahlreich beschickt. Delegirte aus ganz Deutschland, Oesterreich, England und Amerika sind eingetroffen. Die hiesige Studentschaft beschloß, dem Kongresse ihre Aufwartung zu machen.

Versailles, 4. August. (Nationalversammlung.) Debatte, betreffend die Schadloshaltung der okkupirten Landestheile. Der Kommissionsbericht erklärt Frankreich für verpflichtet, den Schaden zu ersetzen. Die Ansprüche betragen 686 Millionen, wovon der Ersatz von 200 von Paris gezahlten Millionen kommt. Hr. Thiers bekämpft den Kommissionsbericht, beruft sich auf Entscheidung des Staatsrathes und des Kassationshofes; der Staatsschatz sei nicht in der Lage, die hiezu nöthige Summe zu zahlen. Der Staat dürfe allerdings gegen die Leiden der Bevölkerung nicht gleichgültig bleiben. Hr. Thiers empfiehlt die Bewilligung sofortiger Unterstützungen für morgen.

Brüssel, 3. August. Aus Paris schreibt man der „Indépendance“: „Thier's Unwohlsein mit der Majorität der Nationalversammlung verursacht große Beunruhigung; Thier's droht, sich zurückzuziehen. Es geht das Gerücht, Gambetta, Feldherbe und Chanzy würden eventuell suchen, der Regierung zu bemächtigen. Die Börsenwelt ist sehr agitirt.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Blad Josef und Theres Bierbrauerehelente von Passau, deren Gant betr.)

Auf Ansuchen des in der Gantsache der Bierbrauerehelente Josef und Theres Blad in Passau bestellter definitiver Massevermalters des Kaufmanns Herrn Ferdinand Rosenberger dahier, wird ein durch den kgl. Advokaten Dr. Hermannsieder in Passau als Vertreter der Masse, mache ich Untergeschneter zum Versteigerungscommissär ernannter Notar Balthasar Martin zu Passau bekannt, daß ich auf meiner Amtskanzlei zu Passau am

Samstag den 19. August l. J. Nachmittags 3–4 Uhr

und zwar im Ganzen sämmtliche Liegenschaften der Gantschuldner, nemlich der Bierbrauerehelente Josef und Theres Blad von hier versteigere.

Diese Liegenschaften bestehen:

1.) aus dem Wohn- und Bräuhause Hs.-Nr. 84 in der Innstadt Passau mit radizirter Bierbrauergerechtsame mit Nebengebäuden und Hofräumen,

2.) aus dem Wohnhaus Nr. 85 unmittelbar neben dem vordemanten mit radizirter Bierbrauergerechtsame mit Nebengebäuden und Hofräumen, worin eine Bierwirthschaftslokalität angebauter Trinkhalle und Hofraum. Diese Gebäude haben nach dem Hypothekenbuche zusammen einen Flächenraum von 1 Tagw. nach dem Grundsteuerkataster 1 Tagw. 7 Dezimalen,

3.) aus 8 Gärten zu 3,826 Tagw. (nach dem Hypothekenbuch 2,8 Tagw., 5 Viksen zu 8,45 Tagw. darunter 3 Tagw. in Doppelgarten verwandelt, 3 Aker zu 2,80 Tagw., dann einen Grieskeller am Hammerberg, jedoch zusammen nur 15 Tagw. 78 Dezimalen) nach dem Hypothekenbuch 15 Tagw. 23 Dezimalen.

Als unbezweifelte Gegenstände gehören zum traglichen Anwesen ein Fahrtweg, dessen Eigenthum streitig ist, und der äußere Ring oder Zaungang.

Alle Versteigerungsbedingnisse werden mit verstehend der im Hypothekenbuche als Pertinenzien eingetragenen Bräuereieinrichtungsgegenstände, soweit sie noch vorhanden sind (noch vorhanden sind jedoch diese Einrichtungsgegenstände in Schätzungswerthe von 9638 fl. ferner 20000 Doppelmaßen).

Die unter 1 und 3 benannten Realitäten sowie 1 Wiese und 3 Gärten liegen im Stadtbezirke Passau, den Sommerkeller und die Wehrzeit der Grundstücke in der Gemeinde Beiderwies Landgerichts Passau II. Mies in Bezirke des Rentamts Passau.

Sollten die noch unliquidirten Rechercen ergeben, daß einige Dezimalen nicht im Hypothekenverband stehen, so würden Letztere gleichwohl zur Versteigerung gebracht werden.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Abilsungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei mir, als Versteigerungsbeamten eingesehen werden, und wird übrigens beschlußmäßig bekannt gegeben, daß als solche außerdem durch das Gesetz stillschweigend sich verstehenden verstanden wurden:

1.) daß das erste Gebot 70,000 fl. betragen soll und
2.) daß die Zahlungen in 2 Raten, die erste binnen 4 Wochen und die andere binnen 8 Wochen vom Zuschlag an zu geschehen hat.

Passau, den 4. August 1871.

4294 (a) **Martin**, k. Notar.

Magen-L

beseitigt gänzlich d
bewährte, von den
Autorität und vo
Obermedicinalbeh
anempfohlene

Gastro

von Jos. Fürst, M
1 Flasche 36 Kr
Niederlage in
B. Loi
4251 Stad

In der F. W. Ke
drucker in Passau e
zu haben:

Der deutsche K
Frankreich
Ein Gebetbüchlein für
Preis geheftet
In obigem S
große Nationalfreiz kurz
Sprache vollständig
führt, und für Jung und
zu empfehlen.

Vier meinem
Heini, Schüler von
nur um Etwas leise
darf an mich durchaus k
Katharina
4220 (2) von Dinter

Gesellschaft Gemüt
Heute Abends 7 Uhr
kunft bei Herrn Stümpfl,
cher Betheiligung ladet ein

Edikttalladung.

Der Bäckerstochter Josef Krembsöller von Niederaich wurde durch dießgerichtliches Erkenntniß vom 25. sechzehnt 1869 als verschollen erklärt und wurde das Vermögen desselben seinem Bruder Johann Evang. Krembsöller als einzigen Intestaterben gegen hypothekarische Kaution ausgeantwortet (Cfr. Amtsblatt für Dingerching Jahr 1869 Nr. 9 dann Beilage Nr. 13 zum Kreisamtsblatte für Niederbayern Jahr 1869 und Nr. 119 des Korrespondenten von und für Deutschland Jahr 1869).

Nachdem seit dieser Zeit von dem Leben und Aufenthalte des Josef Krembsöller über einen Zeitraum desselben nichts bekannt wurde, der Verschollene aber jetzt 70 Jahre alt wäre, so ergeht auf Antrag an Josef Krembsöller oder desselben allenfallsige Descendenten wiederholt die Aufforderung sich

binnen sechs Monaten

von heute an zu melden, widrigenfalls er als verschollen verstorben erachtet und sein Vermögen dem genannten Erben ohne hypothekarische Sicherheit ausgeantwortet werden würde.

Hengersberg, 28. Juni 1871.

Königliches Landgericht Hengersberg.
Eisenhofer. (b) 3588

Bekanntmachung.

Am Montag den 14. August l. Jrs. Morgens 10 Uhr

werden durch den Unterzeichneten in der Behausung des Austrägers Georg Lang auf dem Waschwerglicht in Rabberg 1 Kuh und circa 20 Zentner Heu öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Passau, den 3. August 1871.

4207 (b) **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 12. August l. Jrs. Mittags 12 Uhr

wird durch den Unterzeichneten im Bräuhause zu Hartmering ein Zeughaus öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Passau, den 3. August 1871.

4208 (b) **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am 11. August lfd. Jrs. Morgens 11 Uhr

werden durch den Unterzeichneten zu Post in Hangenberg zwei Pferde, drei Kühe und zwei Schweine öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden versteigert.

Passau, den 3. August 1871.

4209 (b) **Reiss**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 9. August nächsthin

Vormittags 10 Uhr

werden durch den Unterzeichneten im Gasthause zu Kalteneck 1 Kuh, circa 30 Zentner Heu und 3 Schwein öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 3. August 1871.

4189 (b) **Reiß**, k. Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen heute 2 Uhr früh unser liebes Kind

Theres,

zu seinen Engeln heimgerufen. Um stilles Beileid bitten

Passau, den 6. August 1871.

Die trauernden Eltern:
Rudolf Rauch, Kunstgärtner.
Maria Rauch.

Das Begräbniß findet am Dienstag den 8.d. um halb 2 Uhr vom Leichenhause aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 4240

Bekanntmachung.

(Dorfer gegen Falkner [illegible] Oekonomen Johann Falkner zu Kroi
Die dem Beklagten [illegible] pflicht ist wiederholt abgelaufen, ohn
Gottlosl geglaubte Zahlungsan
lung gestiftet wurde.
Es werden daher

Samstag den 19. [illegible] Jrs.

früh 9 Uhr

anstatt 26. Juni und d
die dem genannten Johann Falkner dreh[illegible]lichen Feldstücke, bestehend
weise 12. Juli l. J. adspezifizirten sämmtl[illegible]lichen Hand- und Bo
Wasser und Hader dann Heu, sowie seine [illegible]ndelnden Gerätschaften
fahrnisse, Mobilien und Mobilien, letztere [illegible]schweine in seiner Beh
3 Kühe, 5 Jungrindern, 1 Ochsen und 2 [illegible] Stücken Eigenthum, z
Versteigerung zuständig verkauft.
Steigerungslustige werden hiezu mit [illegible] Bemerken eingeladen, d
Feilschaften unzweifelhaft größtentheils [illegible]
Wegscheid, den 4. August 1871.

4252 **Gründl**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete, von seiner Urlaubsreise [illegible] zurückgekehrt, hat heute seine ärztliche Praxis wieder[illegible]

Passau, den 6. August 1871.

Dr. Erh[illegible]
k. Stadt- und Be[illegible]

Schnelle Hilfe

gegen Husten und Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kehrkrankheiten, Magenverdorbenheit und Unverdaulichkeit, Hoffnung durch den **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract**, allein echt zu haben bei

4254 **Franz Glaser jun.**

Anzeige.

Unterzeichneter bringt sich hiemit zu geneigter Abnahme seiner bestens bekannten Bäumen, sowie [illegible] Leinwand und seine bestens [illegible] in London prämiirte **Damast**-Arbeit bestehend [illegible] Tischtücher, Kaffeetücher, Servietten [illegible] Kanapee- und Bettdecken [illegible]

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 216. **Dienstag, 8. August 1871.** **Chriakus.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.40 C.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.]
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, C.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 C.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bayern, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bayern, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.-Z. nach Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden Berlin], Furth, [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Bayern, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresd.n.], München. Geisenhofen.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geisenhofen.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.10 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 C.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Abgang von Passau:

Donaudampfschiffahrt.

Nach Linz. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Obdayn.

Westbahn.

1) Früh 7.0 nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, C.-Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zendelstorf, Röhrnbach [Perlesreuth], Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, Schönberg [Grafenau], Kirchdorf, Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung, Röhrnbach [Perlesreuth]; Thyrnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Untergriesbach, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Pocking, Tittling, Ering, Mühldorf, Simbach.

Ankunft in Passau.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus . . . Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zendelstorf, Röhrnbach [Perlesreuth], Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, Schönberg [Grafenau] Kirchdorf, Regen, Bodenmais, Zwiesel; Thyrnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg; Obernzell, Griesbach, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Zaldenstein, 5) Nachm. 5.30 nach Hühnerhof.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Die erste Augustwoche des vorigen Jahres.

II.

Eine kurze erwartungsvolle Pause folgte dem Aufmarsch des deutschen Heeres am Rhein, eine Unentschiedenheit dieses für den gesammten Gemeinthum, die von den gleich als ziemlich bedeutungslos erkannten Saarbrücker Vorgängen nur wenig beschäftigt wurden, — da brachte der Abend des 4. August das Gerücht, der folgende Morgen die Bestätigung, daß im Gefecht bei Weißenburg am 4. August der deutsche Kronprinz in Frankreich Fuß gefaßt begonnen habe. Die erste deutsche Siegesdepesche, der so viele und immer glorreichere folgen sollten, lautete: „Glänzender, aber blutiger Sieg der kronprinzlichen Armee, unter des Kronprinzen Augen, bei Erstürmung von Weißenburg und den dahinter liegenden Gaisbergen, durch Regimenter vom 5. und 11. preußischen und 2. bayerischen Armeekorps. Französische Division Douay vom Korps Mac Mahon, unter Zurückdrängung ihres Zeltlagers, in Auflösung zurückgeworfen. General Douay todt. Ueber 500 unverwundete Gefangene, darunter viele Turkos und 1 Geschütz in unseren Händen. Unsererseits General Kirchbach leichten Streifschuß. Königs-Grenadier und 50. Regiment starke Verluste." Die Depesche war, um dies beiläufig zu erwähnen, charakteristisch auch in der Form für alle kommenden: sie enthielt eine kurze, bombastische und durchaus wahre Zusammenstellung des Geschehenen, der alle nachfolgenden Detailberichte nur zur Bestätigung dienten, sie drückte das gewonnene Resultat so beschieden aus, daß die Zahlen, der Gefangenen insbesondere, hintennach sich wesentlich erhöhen mußten, eine Zahl, die erstes Telegramm aber war: Der Erhebung der gesammten deutschen Nation gegen die freche Störung ihres Friedens ward durch einen ersten Sieg eine erste Genugthuung, eine erste Belohnung zu Theil, durch einen Sieg, welcher noch im Besonderen den Besetz leistete, daß die afrikanischen Mordgesellen, die man Süddeutschland auf den Hals heßen wollte, ihre Bändiger gefunden hatten, daß die neue Mardwaffe, die Mitrailleuse, deren eigoffte Wunderwirkung mit ein Beweggrund des Leichtsinns gewesen war, womit Frankreich die Kriegsfurie entfesselte, unsere Soldaten nicht hindern konnte, verschanzte Höhen unter ihrem Feuer im Sturm zu nehmen. Und Weißenburg war nur ein Vorspiel des großen Tages von Wörth, des 6. August, an dessen denkwürdigen Abend der Jubelruf: Mac Mahon geschlagen! Deutschlands Städte und Dörfer durchbrauste. Sie lehen in Jedes Andenken unverwüstlich fort die wenigen Worte der Siegesdepesche: „Mac Mahon mit dem größten Theil seiner Armee geschlagen, Franzosen auf Bitsch zurückgeworfen. Auf dem Schlachtfelde bei Wörth, 6. August, 4½ Uhr Nachmittags. Friedrich Wilhelm, Kronprinz." Dazu das Telegramm, womit Bismarck die Summe des Ereignisses noch deutlicher für Jedermanns Verständniß zog in den Worten: „Die französische Armee hat auf der ganzen Linie Recht gemacht und ist auf dem Rückzuge in's Innere begriffen"; und die Truppbarmhschaft, die am Sonntag Morgen den Jubelklängen der unvergeßlichen Samstagsnacht das Siegel der vollen Berechtigung aufdrückte und am Abend des Sonntags die ersten Freudenfeuer auf den deutschen Bergen entzündete: „2 Adler, 6 Mitrailleusen und einige 30 Geschütze genommen, über 4000 Gefangene vorläufig gezählt."

Nun war es ganz gewiß: Anstalt des angedrohten französischen Vernichtungszugs in Deutschland, brang unsere Armee unaufhaltsam in Feindesland vorwärts, auf französischen Boden wurde der Kampf ausgetragen, den Frankreich freventlich heraufbeschworen; nun brach die romanische Beschwörung, welche nicht nur dem Gut und Leben des deutschen Bürgers, sondern dem deutschen Geist selbst den vernichtendsten Stoß gedroht hatte, zusammen; nun erst zogen sich die Neutralen in eine wirklich neutrale Stellung, zunächst wenigstens, zurück; ja am Sauerbach bei Wörth ward selbst die deutsche Nord- und Ostseeküste befreit, da nur, wenn Dänemark dem Feinde Deutschlands seine Häfen öffnete, seine Kooten stellte und in Jütland die Brücke zur Ausschiffung eines französischen Invasionskorps barbat, die französische Flotte uns wahrhaft gefährlich werden konnte, Dänemarck aber nach dem 6. August von solchen Gelüsten gründlich geheilt erschien. „Es soll Viktoria geschossen werden", telegraphirte König Wilhelm an die Königin nach Berlin. Der Siegestag von Wörth hatte in vollem Maße diese Anzeichnung, die erste

Deutsches aus den Trienter Alpen.

(Fortsetzung.)

So wird und wird noch viele die Grenze unserer Sprache gelockert und durchlöchert. Stellenweise, das soll nicht geläugnet werden, trägt auch Anderes zu diesen Verwitterungsprozessen bei, z. B. im schönen heiligthum Meraner Ländchen eine längstbekannte und ausnützte oft gerügte, wunderliche Combination der gesteigerten Lust zu Neuerungen, welches viel deutsches Mark schon aufgefogen hat. Die Leute hier, ich sage, um mir in der Diskussion nationistischen Keulenschlage zu ersparen, einen hochverehrten Tyroler Geistlichen, einen gebietenden Schilderer in seines schönen Landes sprechen — „lieben die Feiertage und alle, die jemals bestanden, haben ein Recht an ihre Herzen, auf ihre Festfeier . . . die Anzahl der Dienstleute ist sehr groß, theils arbeitet man gemächlicher als anderwärts, theils tragen die vielen Feiertage nicht wenig bei, die arbeitenden Hände an Werktagen zu mehren. Man hat berechnet, daß jedes dritte Jahr Feier- und Jubeljahr sei . . . . Sie essen in der Regel sünfmal des Tages, die vier letzteren Male im Sommer stets mit Wein: die Kost ist fast überall sehr gut . . . . Die Langsamkeit ihres Denkvermögens scheint man dem häufigen Weingenusse zu . . . Die Trinkraumsucht liegt fast ganz darnieder. An neue Bräuche, an Schirmung des Ererbten denkt der Meraner bauer nicht." Auch heute ist es fast um kein Haar besser, als zur Zeit, da **Beda Weber** obige Sätze drucken ließ (Land Tyrol, 2, p. 381 — 392). Daß hier vorherrschenden Heiligenfeier der Bauer nicht um Verstand und Zucht und Hof kommen kann, ist richtig. Aber es wäre doch einseitig, darin allein den unheilbaren Grund des bösen Geschwüres der Verarmung und der Verwälschung zu sehen, das neuerlich in dem gesegneten, Jahrhunderte lang gelunden Landstrich aufbricht.

Wahr ist es, daß haben reichliches Genießen und der enorme Arbeits- und Geldverlust, den die vielen frommen Gewohnheiten mit sich bringen, manchen Bauernhof von deutschen in italienische Hände gebracht, um wenn es an der Reihe ist zu pfänden, während sich die deutschen Gläubiger in italienische verwandeln. Aber wo liegt der tiefere Grund der fatalen Erscheinung und wo die Möglichkeit der Besserung? Gehen wir einen Schritt weiter, so finden wir einen Hauptschaden in jener Denkweise der Leute, die das irdische Vereinsleben lieber ertelen, als erparen zu können wähnt und auf den Zufall rechnet, statt auf die Selbsthilfe. Man wirthschaftet hier noch in derselben theueren Weise fort, als ob seit vierzig Jahren Arbeitslöhne und Steuern nicht enorm gestiegen wären, und man lernte nicht, die Differenz durch Sparen, durch Motivationen (z. B. im Weinbau von der ständigeren Anlage der Lauben an bis zur wenig sorgfältigen Lese), durch leichtere Beschaffung der Betriebsmittel, durch Abschaffung von Feiertagen und Ausbehnung der Märkte auszugleichen, wie man in der übrigen Welt mit lebhaftem Erfolge versucht hat.

Es fehlt eben in jeder Linie an der Belehrung und Führung, es fehlte am guten Willen zur Belehrung, oder wenn letzteres nicht der Fall, dann müssen hier Unwissenheit und Schlendrian wahre Orgien feiern. Jedenfalls ist nicht nur der Bevormundete, sondern in sehr vielen Fällen die Bevormünder, geistliche wie weltliche, für die schlechte Dressur und das Unglück des willig oder vielmehr willenlos Folgenden verantwortlich. Was hätte hier geschehen können, wenn ein zweiter P. Martyem, sein Ein ein knechtendes Beispiel von Thätigkeitseifer, schreckendsten Donner und seinen süßesten Honig gegen die heimische Völkerei gebraucht hätte — zur Rettung des Volkes durch sich selbst, statt gegen die fremde Aufklärung der man doch zur Wahrung der eigenen Interessen so manches ablernen konnte! Wenn hier das Volk in geistiger und wirthschaftlicher Bildung enorm zurückblieb, so muß man, ich sage nicht die Personen, sondern das System seiner Leiter antlagen, aber nicht einig die Mißleitenden. Hauptsächlich trägt das bei den deutschen Volksständen im Gischtkreis seiner unwissende, fanatische Geist, welcher die Berdrießung vor jeder Fortschritte eigenschädig als vor selbstverständlichen Dingen warnt: eine Hauptschuld trägt jene Staatsrasion, welche ihm Land und Leute verschrieben hat. An der Gisch lernt die Jugend eben dieser

Digitized by Google

derartige im Feldzug 1870—71 verübt. Und doch wuchs die Bedeutung bes 6. August noch zu einem ganz anderen Umfang, als man erfuhr, daß an demselben Tage noch eine zweite Schlacht von den Deutschen siegreich geschlagen war: die Erstürmung der Höhen von Spichern. Eine bewundere Wichtigkeit verlieh, was wir noch zu erwähnen haben, dem Tage von Wörth, wie schon dem bei Weißenburg, die Thatsache, daß der Bruderzwist der Süd- und Norddeutschen durch gemeinsame süd- und norddeutsche Waffenthaten feierlich besiegelt wurde, hier, bei Spichern, bestand die norddeutsche Tapferkeit allein eine fast übermenschliche Probe durch die Erstürmung einer Position, welche den Franzosen selbst so unein wenschbar schien, daß ihre Führer die Meldung, die Preußen greifen den Spichernberg an, mit Gelächter beantwortet.

Es sind drei Depeschen, welche allmählig dem deutschen Publikum Gewißheit über eine Waffenthat brachten, die, wie sie sich selbst aus kleinen Anfängen zu großem Erfolge entwickelte, so auch in den Nachrichten vom Tage selbst nur nach und nach zu vollem Umfang des Bewußtseins gebracht wurde. Aus Mainz, 6. August Abends, wurde telegraphirt: „Die Treten der preuß. Kolonnen hatten sich am 5. der Saar genähert, heute früh trat General v. Kamele mittelst Saarbrücken den Feind in starker Stellung an den Höhen bei Spichern und ging sofort zum Angriff über. Auf den Kanonendonner eilten Abtheilungen der Division Barnekow und Stülpnagel eben dahin, General v. Goben übernahm das Kommando, und es gelang, nach sehr heftiger Kanone, die von Steten des französischen Korps Frossard besetzte Position zu erstürmen. General v. Francois und Oberst v. Reuter verwundet.“ Die zweite Depesche aus Mainz den 7. August Morgens meldet von mehreren Gefangenen Franzosen, und daß der Kampf erst bei völliger Dunkelheit geendet, der preuß. General Francois todt, der Verlust an Offizieren unsererseits groß. Aus Saarbrücken den 9. August wird endlich telegraphirt, daß der Kampf „größere Dimensionen und Resultate gehabt, als bisher bekannt geworden“; das Korps Frossard sei gänzlich zugeschlagen, seine Verluste außerordentlich, ein Divisionslager und große Vorräthe erbeutet, bis jetzt über 2000 Gefangene gezählt, aber auch der beiderseitige Verlust bedeutend, bei der 5. Division allein gegen 1800 Mann. „Die französische Armee steht auf allen Punkten zurück, unsere Bataillen stehen bis 2 Meilen von Metz.“ — So Großes drängt sich in die erste Augustwoche des Jahres 1870 zusammen, und schon wird der Name „Metz“ genannt, an den sich die im eigentlichen Sinne entscheidenden Schläge des Feldzuges in der Mitte desselben Monats knüpfen sollten. Wir wissen, wie lange Monate auch nach diesen Schlägen noch der Krieg sich hinspann, wie gewaltige Ereignisse derselbe noch mit sich brachte: eines aber blieb sich gleich von Weißenburg, Wörth und Spichern bis zuletzt: die todesmuthige Entschlossenheit der deutschen Soldaten und Führer, den Sieg um jeden Preis zu erreichen wie zu behaupten. An die Zornesglut, an die noch frische, äußerste Erbitterung über den frivolen Friedensbruch, welche die unbedingte Todesverachtung allein erklärlich machen, mischt der freie, oben bewahrte, von furchtbaren Verschanzungen bedeckte Spichernberg von gänzlich unbedeckt anstürmender und auswärts kämmender Infanterie genommen wurde, reiht sich am Schluß des großen Kampfes zweier Nationen der Schwur von Bersort, den Feind nicht durchzulassen in's deutsche Land, und wenn es den letzten Vertheidiger kosten sollte.

Deutschland.

München, 5. August. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien werden auf ihrer Reise durch Europa in den nächsten Wochen hier im strengsten Inkognito einige Tage verweilen. — Kaiser Wilhelm hat an Angehörige der bayerischen Armee insgesammt 13 eiserne Kreuze erster Klasse und 350 eiserne Kreuze zweiter Klasse für Offiziere und Soldaten des 2. bayerischen Armeekorps, sodann 16 eiserne Kreuze zweiter Klasse am ehemaligen Bande an bayerische Militärbeamte verliehen.

— Dem Vernehmen nach wird ein Nachtrag von Verleihungen bes bayer. Verdienstkreuzes für die Jahre 1870—71 für Frauen Jungfrauen und Männer erfolgen.

München, 4. August. Seit den letzten Wochen tauchen im Wiener „Wanderer“ wiederholt Telegramme aus Berlin auf, welche nach Styl und Tendenz eine gemeinsame Quelle erkennen lassen. So heißt es in einem dieser Telegramme vom 18. Juli: „In maßgebenden Kreisen gibt man sich der, wie es heißt, nicht unbegründeten Hoffnung hin, daß der König von Bayern die bevorstehenden Verträge mit den offiziellen Vereinbarungen über die Selbständigkeit der bayerischen Armee fallen zu lassen und zum Abschluß einer Militärkonvention mit Preußen, analog jener mit Sachsen abgeschlossenen, geneigt sein werde.“ Und in einer wieder aus Berlin vom 27. Juli datirten Korrespondenz lesen wir: „In den der Regierung nahestehenden Kreisen erwartet man zuversichtlich, daß der König von Bayern dem Fürsten Hohenlohe, dem Wunsche des Kaisers entsprechend, das Portefeuille des Grafen Bray übertragen werde.“ Dasselbe erfahren heute auch die Berliner Morgenblätter, daß dem General v. d. Tann vom deutschen Kaiser die Feldmarschallswürde verliehen worden sei. Alle diese Angaben entbehren jeder thatsächlichen Begründung, und es entsteht ihnen gegenüber nur die Frage, ob man es hier mit den Erfindungen eines erwerbsthätigen Reporters oder mit tendenziös erfundenen Gerüchten zu thun habe. Auf jeden Fall aber steht fest, daß dergleichen Nachrichten das Berliner Kabinet nur hoch unangenehm berühren müssen, und der Sache selbst, welche auf solchen Wege gefördert werden soll, gerade entgegenarbeiten, da sie nur allzu leicht als Fühler und gelinde Pressionen an die bayerische Regierung gedeutet und in die guten Beziehungen zwischen Berlin und München ein erkaltendes Mißtrauen bringen können. Wie dem auch sei, der Bayern ist der verfassungsmäßig verbündete Fürst und nicht der „Vasall“ des deutschen Kaisers; er hat bewiesen, daß er für die Einheit und Größe Deutschlands jedes nothwendige Opfer zu bringen bereit ist, und wird, wenn immer nöthig mag, seine Bundestreue und deutsche Gesinnung auch künftighin bewähren; aber er hat auch als König von Bayern nicht abgedankt, auf seine Rechte als solcher noch nicht verzichtet.

Meering, 3. August. Heute fand in hiesiger Pfarrkirche die kirchliche Feierlichkeit zur Verehrlichung des Mehgermeisters Hrn. Felix Emmer mit Frl. Therese Vöglmair aus Neumarkt an der Rott statt, nachdem Pfarrer Weber von Neumarkt dem genannten Paare die kirchliche Einsegnung verweigert hatte, weil Emmer mit Festigkeit das Dogma der Unfehlbarkeit verwirft. Behufs der zivilrechtlichen Giltigkeit der Ehe hatte sich das Emmer'sche Brautpaar am 29. v. Mts. zu ihrem Pfarrer begeben und vor ihm und zwei Zeugen die Ehescheißung erklärt.

Oesterreich.

Graz, 4. August Die Bezirkshauptmannschaft untersagte bei der Marburger Lehrerversammlung das Aufhissen deutscher Fahnen.

Frankreich.

Bekanntlich wurden die Kämpfe um und in **Bazeilles,** welche die völlige Zerstörung dieses kleinen Städtchens zur Folge hatten, in neuester Zeit wieder zum Gegenstand einer leidenschaftlichen internationalen Polemik gemacht und namentlich von französischer Seite beharrlich darauf hingewiesen, daß Bazeilles allem Kriegsrecht und Kriegsgebrauch zuwider, „von den deutschen Barbaren“ niedergebrannt worden sei. Es wird darum gut sein, auf eine gewiß unverdächtige französische Stimme aufmerksam zu machen, welche sich in dem liberalen „Univers“ erhebt. Es ist dies die Stimme des Abbé de Pratz, der, ein Almosniers des großen Militärspitals, Val-de-Grace, der der den Feldzug mitgemacht und der Schlacht von Sedan beigewohnt hat. Dieser Geistliche, dessen Berichterstattung einen der deutschen Sache sehr feindseligen Geist verräth, schreibt die Greuthat von Bazeilles folgendermassen: „Die Bewohner des Marktfleckens Bazeilles griffen zu den Waffen und schlugen sich mit Heldenmuth. Der Pfarrer, ein ehrwürdiger Greis mit weißen Haaren, hatte selber den Widerstand organisirt. Jedes Haus war eine Zitadelle, welche einen Feuerregen ausspritzte; Männer, Weiber, Kinder, Greise, **Alle** waren Soldaten. Es waren deren zweitausend, welche zweitausendfünfhundert Feinde in's Jenseits befördern. Die Rache der Preußen war fürchterlich. Sie steckten mit Fackeln auch das letzte Haus in Brand, so daß von Bazeilles nur ein Schutthaufen übrig blieb. Der Pfarrer wurde vor ein Kriegsgericht gestellt, vor dem er sich mit beigeftetten, von dem Glauben und der Vaterlandsliebe eingegebenen Worten vertheidigte. Demungeachtet wurt er zum Tode verurtheilt, allein es gelang ihm, nach Belgien zu entkommen“ . . . (Schade!)

Versailles, 31. Juli. Der Unterrichtsminister Hr. Simon hat heute im Ministerrath den Justizminister ersucht, kommissarische Untersuchungsrichter nach den Hafenplätzen zu senden. Es seien deren dort viel zu wenig für die große Zahl der Absurtheilenden, so daß, wenn man nicht vermehre, die Untersuchungen länger als drei Jahre dauern würde. Es finden sich in Cherbourg 6000 Gefangene, in Rochefort 6000, in Lorient 2000 und in Brest 13,500.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau,** 7. August. Eines hohen Herrn Schwiegervater, der bekanntlich ein Ungar ist, versteht die deutsche Sprache nur wenig, wie es scheint. Es soll ihm zwar deßhalb auch kein Vorwurf gemacht werden, aber eine sonderbare Laune des alten Herrn ist es doch, daß er sich zur Verheirathung der Politik seines Herrn Schwiegersohnes derart glaubt und in diesem Sinne an Zeitungsredaktionen schreibt. Nicht an unsere, sondern an die Redaktionen eines anderen Blattes hat derselbe unlängst folgendes Schreiben gerichtet, aus welchem zweifelsohne hervorgeht, wer bei uns Minister des

Digitized by Google

den Rosenkranz verehren und harmlose Bildsäulen zerschlagen, als manches andere, was vielleicht näher wäre. Nun dafür genießt Südtirol aber auch Trinmphe eigener Art: hier die feomme Seherin, da die Weiber, die den Regierungsschulcommissär prügeln und dort die Bauern, die um Erlassung der Conscription als der Ursache der Traubenkrankheit petitionieren; da hat man doch den Trost das Seinige gethan zu haben. Der weite Magen des braven Etschländers bringt ihn nicht mehr in Schaden, als seine **künstlich** genährte Unmissenheit und deren Urheber. Der auf Ketten des Verbandes und der **inneren** Läuterung **am Aeußeren** hängende, frömmelnde Formenglaube ist es, der die Geister nach Rom leitet und den Leib von der väterlichen Scholle; er verzehrt dem Gaumen, wenn nur die Zunge die Heiligen ehrt. Die irdische Gant macht er mit Wucherzinsen des Himmels wett. Einen prächtigen Menschenschlag so verarmen zu sehen, ist ein Jammer, besonders wenn ein weniger sympathischer an dessen Heerd sich drängt.

Es ist nun keine sentimentale unpraktische Grille nationaler Biedermänner, hier klagen, zürnen und dreinfahren zu wollen. Es ist ja noch nicht zu spät. Der Krebs entwickelt sich erst seit fünfzig Jahren, seit der Restauration, — eine kurze Zeit im Leben eines Volks, das hier, seit dem Eindringen der Ostgoten (487) und Longobarden (555), körperlich unverkümmert und mit einem sich empfänglich angelegten Geiste seine dreißehn Jahrhunderte gebüßt hat. Das Uebel ist nicht chronisch, ist kein Zeichen altersschwachen Verfalls; es ist noch heilbar, wenn es auch nicht mehr ohne Substanzverlust abgehen wird. Die Prognose ist noch günstig, wenn man nur energisch an die Kurmethode geht, wenn man sich nicht scheut, die richtigen Mittel auch radikal zu wollen, und nöthigenfalls den Patienten zu zwingen, sie zu nehmen. Sie liegen nahe genug und werden zwar kein Wunder — die Zeiten sind vorbei — aber tausene Genesung bewirken. Die Welt und speziell Oesterreich hat schon ärgere Schäden verwunden, obwohl beiden die Cumina's und wie die Pestmitteln alle heißen, jedoemal das Ende prophezeiten. Nun, wir besser, die neuen Bahnen folgen dem deutschen Elemente zu Gute kommen, und vielleicht noch bald auch von Süden her ein frischerer Wind in dies schwüle Land, wenn auch noch dort der Hohenstaufische und in Tyrol P. Greuters Wasser blüht.

Uebrigens in den östlichen Tirolinor Alpen, am Leno und Ampezzo, an der Freiung und in Südgreit, zu Lesaun u. s. w. hat ja überhaupt kein Spion Gelegenheit die Leute und die deutsche Sprache von der Heimath getrieben, davor schützen schon die geringen Bedürfnisse und geringen Mittel; hier steht es fest und ist ein Meisterstück der Verwaltungskunst, daß uns deutschen Gemeinden absichtlich und ohne jeden Druck den außen liere Sprache verkümmert. Sie sollte weichen, und hat auch all' mälerten Thalfosten verloren; sie lebt nur noch im kargeren Hochlande, besten Raubheit ihr ein Asyl zu bieten scheint: die seichte Luft gibt ihr die große Zähigkeit, mit der sie noch immer der Erstickung sich zu erwehren sucht. Auch der rohe Holz, mit dem die Schlagseiter des Trentino alles Deutsche ächten wollten, scheint das unterbunnene Nationalgefühl zu kräftigen Zuckungen zu galvanisiren.

(Fortsetzung folgt.)

In der von Walter Senn im Glarus herausgegebenen und gut geschriebenen „Alpenpost“ sind **2 Mittel gegen wunde Füße** herausgegeben, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Hr. Apotheker Chr. Wernle aus Hottingen schreibt: „Wer wunden Füßen schon am besten bichirt Weißleinen der Fläche der Strumpfsocken mit Seifenpulver; auch bewährt sich vorzüglich gutes Einreiben der Füße mit einer Mischung von je 2 Loth Kampher und Seifengeist und 1 Drachme Kajaputöl. Am Morgen und Abend tüchtig einzureiben.“ — Ein anderer schreibt: „Dieses, einfach in bedeutender Quantität in die Schuhe gegossen, erhält die Füße auch auf größeren Touren nicht nur sehr rein und kalt, sondern schützt auch vor Blasen und anderen Unannehmlichkeiten derselben.“

Aeußern werden wird. Daußelbe lautet: „Hohe Redaktion! Hob ich schon Mimohl gewarnt das Anlehen von Se. Erzelenz meinen Herrn Schwiegersohn nicht zu unterzeaben und schon wider ein Schandartikel. — Was bob nus nutz, will ich Ihnen sagen, Se. Erzelenz wird nicht allein Premier, sondern es ach noch in den ärbilchen Freiherrnstand erhoben, wos nur die Liberalen Herrn noch nicht wollu, wos sein höchter Freind Se. Majestet will. Bekimt er die Anzeichnung nicht, so kat ich Schwiegersohn Abel ärbich seinigen, so kat ich mit sibil gekaft hab meinigen und is worden meine Familie Angesehene wos hat . . . . . selbst **druckt Anno 1867.** Der Ungar wons angesehener Familie."

* **Passau,** 6. August. Heute Nachmittags 3 Uhr wurde der Unterricht in den deutschen Schulen mit der öffentlichen Vertheilung der Preise an die würdigeren Schüler und Schülerinnen in dem deutschen Schulsaale beschlossen. Hr. geistl. Rath Domkapitular und Stadtschulreferent Georg Freund *) leitete diesen feierlichen, immerhin schönen und erhebenden Akt, dem eine ungemein große Anzahl von Eltern, Gönnern und Freunden der munteren Jugend beiwohnte, mit einer treffichen, dem Zwecke entsprechenden Anrede ein, worauf der Katechetenhimmus gesungen wurde und dann die fleißigen und braven Schüler und Schülerinnen aus den Händen des Hrn. Rechtsrathes List, da Hr. Bürgermeister durch Krankheit verhindert ist, als Belohnungen ihres Fleißes und Wohlverhaltens, die Preise erhielten. Es wurden ausgegebenen Verzeichnisse der Schüler und Schülerinnen befergten 5 Inspektoren und 7 Katecheten den Religionsunterricht. 10 Lehrer, 4 Provisoren und Hilfslehrer, dann 22 Lehrerinnen die Lehrgegenstände und den Unterricht im Zeichnen, im Gesange und in den weiblichen Handarbeiten. Das übrige Personal von 50 Lehrkräften mit Bildung und Erziehung der deutschen Schuljugend beschäftiget war. Den werktägigen katholischen Schulunterricht besuchten 709 Knaben und 601 Mädchen, zusammen 1501 Kinder, den protestantischen 26 Knaben und 42 Mädchen, zusammen 68, also in Summa 1548 Kinder, um 46 mehr, als im Vorjahre, den Gesangsunterricht 148 Schüler und 57 Schülerinnen, die Arbeitsschule 330 Mädchen, welche 3071 Stück Käbe, Strick- und Stickarbeiten lieferten, den Zeichnungsunterricht 166 Schaben, wie auch den Unterricht in der Obstbaumzucht viele Schüler des obersten Kurses der Altstadtschule. An die fleißigen Schüler wurden 592 Preise vertheilt. Die Sonntagsschule wurde von 232 Knaben und 578 Mädchen und die Zeichnungsschule von 25 Schülerinnen, in Summa von 552 Zöglingen besucht, wo welche heuer keine Preise vertheilt wurden. — Es genossen demnach 2130 Zöglinge um 63 mehr als im Vorjahre an der deutschen Schule Unterricht. — Das nächste Schuljahr beginnt Montag den 2. October l. Js.

Aus Niederbayern. Wie Sie bereits mitgetheilt haben, hat der Bischof von Regensburg den Stadtenlehrer und Priester Max Horr in Straubing exkommunizirt, weil derselbe erklärt hatte, daß er das neue Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes nicht rüchhaltlos, wie dies verlangt war, annehmen könne, und zwar um so weniger, da besagtes Dogma nur das Produkt einer in der Kirche befindlichen Partei, nicht aber der Kirche selber sei. Er berief sich unter Anderem auch auf seinen Diensteid als Lehrer, der ihn nicht zu gestatten scheine, Lehren und Grundsätze anzunehmen, die der Staat ausdrücklich verwirft. Bei der Wichtigkeit der Sache und dem Zaudern der Regierung glauben wir nun eine Stelle aus einem an den genannten Priester gerichteten öffentlichen Ordinariats-Schreiben, d. d. Regensburg, 23. Mai 1871, unterzeichnet Mich. Arger, Gen.-Vikar, mittheilen zu sollen, damit Jedermann sieht wie der Kurie und ihren Anhängern kein Eid mehr giltig ist, der ihnen nicht paßt. Während sich nämlich sonst die Bischöfe und ihre Satelliten nur in Betreff des Verfassungseides auf die bekannte Tegernseer Erklärung berufen, geht das Regensburger Ordinariat (der Bischof Senestrey marschirt ja immer voran!) noch einen Schritt weiter und macht darauf aufmerksam, daß auch der Diensteid, in dem speziell die Pflichten des Beamten und Lehrers betont sind, nur mit einer reservatio zu leisten sei, d. h. nicht gehalten zu werden brauche. Die betr. Stelle in den erwähnten Ordinariats-Schreiben lautet: „Hieher können wir nicht umhin, den Herrn Adressaten darauf aufmerksam zu machen, daß der von ihm geleistete Diensteid schon aus dem Grunde ihn nicht von der Pflicht des katholischen Glaubens und Glaubenbekenntnisses frei machen kann, weil alle politischen Eide in gleichen Sinne geschworen werden, wie der Verfassungseid; durch letzteren aber nach der ausdrücklich und offiziell promulgirten Tegernseeer Erklärung das hohen Gebres der Verfassung vom 15. September 1821 die Kirche in Bezug auf Lehre nicht in nichts verpflichtet werden wolle. was den göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchensatzungen entgegen wäre . . ." Es fragt sich nun, ob der Diensteid hiernach ein politischer Eid sei, wie der Verfassungseid und es scheint so zu stehen, daß alle politischen Eide im gleichen Sinne, wie der Verfassungseid, geschworen werden? Ist ferner die Tegernseer Erklärung nur in Bezug auf die Bischöfe und Pfarrer oder auch in Bezug auf die katholischen Unterthanen überhaupt erlassen worden? (Fort mit dem Konkordat. Wir lassen uns nicht mehr!)

Diensteinachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 2. August d. J. wurden der Schulverweser Franz Paul Kapp von Bogenberg (Bogen) und Franz Xav. Zistlsberger von Oberlauterbach (Rottenburg) mit dem 1. Oktober 1871 beginnend für immer pensionirt. Durch Regierungsentschließung vom 3. August d. J. wurde der Schulverweser Dienst in Laisling (Landau) dem Schulverweser Reindl von Sandbach; der Schule z. Dienst in Sandbach (Passau II) dem Schulverweser Gg. Maier von Laisling, bestens Versetzungsbitte entsprechend, mit dem 11. August ds. Js. beginnend verliehen. Entledigt ist der Schul. Mesner- und Organistendienst zu Mooberg, welcher nach der Zeit der Revision unterliegenden Erträgnissen lassen einem fixen Bezuge von jährlich 42 fl. 90 kr. für Besorgung des Schulorganisten ein reines Jahreseinkommen von 499 fl. gewährt, in Erledigung gekommen

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing,** 4. August. (22. Fall) Am Sonntag den 25. Sep. 1870 Abends geriethen im Wirthshause zu Attlöbl (Landg. Bilsbiburg) der 17jährige Bauerssohn Georg Rittmer von Attlöbl und der Taglöhner Josef Weindl von Haarbach mitsammen in Streit, worin sich der bereits mehrfach wegen Raufexcessen, Schlägereien und Körperverletzung bestrafte Sattler Andreas Maier von Attlöbl (gegenwärtig Hauptangeklagter) sofort mischte, und zwar als guter Kamerad des belagten Gg. Rittgier, mit welchem er auch in der Nacht stund, darüber wurde er von J. Weindl beschimpft. Auch der Schreiner Stephan Murr von Thannet äußerte sich über diese unbedeutende Streitsteinmischung des A. Knapar einem heiten, bei der Sache Unbetheiligten gegenüber, mißbilligend, indem er bemerkte, er würde sich, an der Stelle des Weindl, von einem solchen Lausbuben wie Gg. Rittinger sei, nicht so herreden lassen. Darüber kam es natürlich aufgebracht, allein Martin Pencker (Mitangeklagter) Dienstknecht von Oberspoins beschwichtigte ihn mit den Worten: „Laß gut sein, wir werden ihn heute schon kriegen" (den Murr nämlich meinend) Als nun Murr später, um nach Hause zu gehen, das Wirthshaus verlassen hatte und eine Strecke weit heimwärts gegangen war, erhielt er von rückwärts einen heftigen Schlag mit einem Stecken einen heftigen Schlag auf den Kopf in der Nähe des rechten Auges, welcher einen bedeutenden Bluterguß in die Augenkammern verursachte und die Regenbogenhaut zerriß und die Linsenkapsel, so daß der Verletzte nach Gutachten des betreffenden Bezirksarztes Dr. Weber von Bilsbiburg nicht allein 45 Tage arbeitsunfähig wurde, sondern auch dessen Sehvermögen am rechten Auge für immer durch die Verletzung vernichtet wurden. Es war K. Knapar, welcher den verhängnißvollen Streich nach Murr geführt hatte, wie sowohl durch Zeugen als des Angeklagten eigenes Geständniß sich erhoben ist, nur behauptet er, daß jener Streich nicht Murr sondern dem Weindl, der ihn vorher im Wirthshause grob beleidiget habe, und der um dieselbe Zeit auch bemerkbar hergegangen wie Murr, vermeint gewesen sei. Die Finsternis der Nacht habe ihn die Person beider verwechseln lassen. Der Gerichtshof verurtheilte auf abgegebenen Wahrspruch der Geschworenen Andreas Maier u. K. Knapar wegen Verbrechens der Körperverletzung zur **Zuchthausstrafe von 6 Jahren** und d. den Martin Pencker wegen Vergehens der Theilnahme hieran zu **3-jährigem Gefängnisse.**

— (23. Fall.) Franz Xav. Ölsberger, kath., 22 Jahre alt, lod. Wagnergeselle von Feldkirchen, wurde wegen 2 Diebstähln, und eines Diebstahlsversuches, die er an seinen Mitgesellen bei dem Wagnermeister Hoff dahier, in dem Zeitraume von der Fastnachtzeit bis Anfang des Monats August v. J. sich hatte zu Schulden kommen lassen, die er alsbald auch selber zugestand, die den bedeutendsten Baarbetrag nach sich nur als Bagatell-Diebstahl, aber dadurch, daß sie mittels eines Dietrichs verübt wurden, und mitsammen concurrirenden als Verbrechen zur Verhandlung vor das Schwurgericht verwiesen werden mußten, zu einer **Gefängnißstrafe von 2 Jahren und 4 Monaten** verurtheilt, wobei der Umstand, daß der Angeklagte bisher etwas bedenbert gaten Leumundes sich erstreute, daß derselbe eine Lehre noch nicht vollendet hatte, und daß er bestraft wurde, und die entwendeten Beträge bis auf wenige Gulden den Beschädigten wieder ersetzt hat, als mangelhend erachtet wurde.

Nachtrag.

München, 4. August. Se. Mai. der König hat den Beiritt des bayerischen Landesbilfsvereins zur Kaiser-Wilhelmsstiftung zu genehmigen geruht.

München, 3. August. Durch k. Entschließung sind ernannt: zum Inspektor der Militärbildungsanstalten der Generalmajor und Kommandant der 2. Inf.-Brigade v. Orff; zu Kommandanten: 1) der Kriegsschule Mezger, 2) der Kriegsschule vom Genietzab, unter Beförderung zum Obersteleutenant im Generalquartiermeisterstab; 2) der Artillerie- und Genieschule Major v. Gramich vom 3. Artillerieregiment; 3) der Kriegsschule Major C. Gienanth vom 1. Inf.-Reg. zum Adjutanten der Militärbildungsanstalten Hauptmann v. Freyberr v. Ditfurth vom 15. Inf.-Reg.

Die Zahl der **bayerischen** Aerzte, Geschlossen, Krankenträger, Krankenwärter, Frauen und Jungfrauen, welche sich in ordnungsmäßigen Dienste der freiwilligen Krankenpflege während des Krieges 1870—71 auf den Geschichtsblättern oder in den in Feindesland etablirten Kriegslazaretten bis zum März l. Jrs. thätig gewesen sind, und denen der Anspruch auf die Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten verliehen worden ist, beträgt nach offiziellen Zusammenstellungen etwa 500.

Berlin, 2. August. Der Aufenthalt des Kaiseen in Gastein wird, wie die „Prov.-Korr." schreibt, drei Wochen dauern. Der Gebrauch der Gasteiner Quellen wird Se. Majestät schon in früheren Jahren für die Gesundheit des Monarchen heilsam erwiesen, und soll in diesem Jahre die wohlthätige Wirkung der Emser Kur vollenden.

Berlin, 2. August. Die Regierung ist gewillt, bei fortgesetzten Angriffen der katholischen Bischöfe gegen die Lehren des Staatsbeamte die katholischen Gymnasien zu schließen.

Versailles, 3. August. Die Nationalversammlung setzte in ihrer heutigen Sitzung die dritte Lesung des Departementaigesetzes fort und verwarf mit 572 gegen 248 Stimmen ein Amendement, welches die Freiheit der Berichterstattung verlangte. Der Finanzminister theilte mit, daß die Zahlung der ersten Milliarde vollendet und die Okkupationsarmee auf 150,000 Mann reduzirt sei.

Bekanntmachung.

(Taxe für das Tristheu des Rädilchen Holzmagazins betr.)

Durch Beschlüsse des Magistrats und Gemeinde-Kollegiums sind die Preise für das Trittheu des städtischen Holzmagazins pro 1871/72 festgesetzt, wie folgt:

		Im Holzgarten	In der Stadt
		im Sommerheu	Winterheu
Für eine Klafter	3' harten Holzes	16 fl. 18 kr.	16 fl. 6 kr.
" "	2' "	11 fl. — kr.	10 fl. 48 kr.
" "	3' weichen "	10 fl. 18 kr.	10 fl. 6 kr.
" "	2' "	7 fl. — kr.	6 fl. 48 kr.
" "	Stockenholz "	4 fl. 42 kr.	4 fl. 30 kr.

Die Einweisungen zum Holzbezuge werden nur

Dienstag und Freitag

jeder Woche im magistratischen Rechnungsbureau aufgestellt und haben die Einzahlungen in grober Münze zu geschehen.

Am 7. August 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer.

4257

Versteigerung.

In Folge Auftrags vermeldet am künftigen

Donnerstag den 10. ds. Mts.

Vormittags 9 Uhr

angelangen im Mathamnergarten nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung als: 10 Betten, 2 Sopha, Kommode und Hängsitzen, Bettlätten, sehr schöne Bilder, 2 Garnituren, 6 Matratzen, Spiegeln, Gläser und Küchengeschirr und noch sehr viele andere Gegenstände.

Hiezu ladet freundlichst ein

Korbinian Hofmax,

4258 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Passauer Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung.

Die ordentliche Generalversammlung findet

Donnerstag den 24. August Nachmittags 3 Uhr

im Fabrikslokale statt, wozu die geehrten Aktionäre freundlichst eingeladen werden.

Gegenstand der Berathung bildet Rechnungsablage und Bechlußfassung laut Art. 20 der Statuten.

Passau, am 1. August 1871.

Der Verwaltungsrath.

2460 **F. X. Flusterwald,** d. Z. Vorsitzender.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten Baudirektion, vom 1. August 1871 Nr. 26647 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch und Donnerstag als am 16. und 17. August 1871

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Landsberg nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Mindestfordernden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die 2 nachbenannten Arbeitslose der München-Kochelsee-Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar: das XI. Arbeitslos 36966 Meter lang zwischen Emming und Machelberg, das XII. Arbeitslos 4000 Meter lang zwischen Machelberg und Geretshausen enthalten:

	XI. Loos.		XII. Loos		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu . .	52021	55	39041	49	91063	44
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu . . .	26331	15	3478	44	29809	59
Böschungen der Abgleichungen im Anschlage zu	1189	4	1594	—	2783	4
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu	6197	24	9727	57	15925	21
Im Ganzen	86039	38	53842	30	139882	8

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt zur mittirt werden. Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: am Mittwoch den 16. August 1871 Vormittags 9 Uhr für das XI Loos, am Donnerstag den 17. August 1871 Vormittags 9 Uhr für das XII. Loos und zugleich für die beiden Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 4000 fl. für das XI. Loos, 2500 fl. für das XII. Loos. — Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submittenten selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder für das XI Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis Dienstag den 15. August l. Js. Abends 6 Uhr für das XII. Loos längstens bis Mittwoch den 16. August l. Js. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde in Landsberg frankirt eingelassen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9. 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verkaufsprotokollstermine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, wenn solches verlangt wird, ihre Leistungsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bindigen Zuschlag zu gewärtigen.

Landsberg, am 6. August 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

v. u.

G. Ferchel.

2461 (a)

Versteigerung.

Freitag den 11. August Nachmittags 2 Uhr

versteigert Unterzeichneter im Wallachmeyerschen verschiedene Möbeln, 3 polirte Bettstätten von Kirschbaumholz, 3 einzelnegten Kommode, Nachtstästel, 1 Waschtischel, 2 Kanapee, 1 Causiusl, schöne Bilder mit Goldrahmen, Spiegeln, 2 Rohrsessel, 2 schöne Sessseln mit grünen Rips Überzug, 1 kupfernen Wasserständer, Kupfergeschirr, ein vollständiges Bett, eine Partthie Herren- und Damenstrohhüte und verschiedene Gegenstände, gegen gleich baare Bezahlung.

Hiezu ladet freundlichst ein

Friedrich Winterling,
4228 (b) beeid. Schätzer und Auktionator.

Oeffentliche Danksagung.

Unterzeichnete sprechen hiemit den verehrlichen Mitgliedern des Vereins zur Unterstützung der im Felde stehenden Landwehrmänner und Reservisten, dem löbl. Frauenverein, wie jedem einzelnen Theilnehmer für die so reichlich zugeflossenen Liebesgaben den herzlichsten Dank aus mit der Bitte, Gott möge ihnen ihre Güte tausendfältig vergelten.

Passau, den 6. August 1871.

Franz Moser, Josef Schreiner, Josef Walz, Mathäus Streibl.
4262 **Peter Hornsteiner.**

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 3 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Hingsner Graf Grabenstraße, Neumarkt Passau. 4263

Ungarische fl. 100 Prämienloose.

Diese Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gewähren unstreitig zu den sichersten Lettesie-Papieren

Ziehungen am 15. August, 15. November, 15. Februar, 15. Mai

Haupttreffer fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Jedes Loos muß mindestens fl 108 gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuerabzug.

In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechsel-Häusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tagescurs zu haben. (6b)

Danksagung.

Für so zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse meines innigstgeliebten Vaters, Bruders und Schwagers

Herrn Mathias Eder,

Gastwirth dahier,

erstattet hiemit den herzlichsten Dank mit der Bitte des Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, am 5. August 1871.

Die tieftrauernde Gattin:

Anna Eder,
4264 mit ihren 4 unmündigen Kindern.

Gummikanstschlänche

von vorzüglicher Qualität offerirt den Herrn Bierbrauern billigst

L. Braunhuber,
4236 (2) Seilermeister, Passau.

Preisherabsetzung.

So lange der Vorrath reicht, liefere in ganzen neuen Exemplaren

Salon für Literatur und Gesellschaft herausgegeben von E. Dohm und Rodenberg (Leipzig, Payne) Band 1—VI Band 1—VI Band 1. 36 Bände zu nur 1 fl. 48 kr. Jahrgang 1863 bis 1870. Jeder Jahrgang wird apart abgegeben.

A. Deiters, Buchhandlung
4265 Passau.

Aus der katholischen Kirche,

Schrift von Th. Braun, Priester des Stadtmissionshaus, enthaltend die Verfolgungsgeschichte des Verfassers durch Bischof Heinrich und durch die Polizei von damals. — Verfolgung weil der Verfasser seinen christkatholischen Glauben abzulassen sich geweigert hat. Frankfurt bei M. Baist, 1871. 84 S. 4265

Eine Stunde von Passau entfernt ist ein Haus mit 18 Tagw. Grund, Krämerei, Kalkbrennerei, einem Holzlagerplatz, wo wenigstens 500 bis 1000 Klafter Holz umgelegt werden, um billigen Preis zu verkaufen, auch kann dasselbe getheilt werden, Theile desselben, Kaufsschlinges liegen bleiben. Das Nähere bei dem Eigenthümer **Niklas Penz,** Holzhändler bei Löwenmühle. (2) 4265

Zur Nachricht.

Das Kalk-Brennen wegen Bau wurde ein trifftig geworbener, geprüfter **Baumstamm** aufgefangen. Der Eigenthümer derselben wird aufgefordert, denselben binnen 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls darüber anderweitig verfügt wird. D. Ueb. 4267

Versteigerung.

Am Montag den 14. August Vormittags 9 Uhr werden in der Behausung des Unterzeichneten folgende Gegenstände, als:

1 Kommode, 1 Bettstatt, 1 Kanapee, 1 Spiegel, 1 Waschtisch, 1 Nähtisch, 1 Kasten, 1 Kleiderständer, 1 Bild, 1 Kinderwagen, 1 Kinderbettstatt, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderbettmatratze, 1 Kinderbettdecke, 1 Kinderbettpolster, 1 Kinderbettleintuch, 1 Kinderbettkissenüberzug, 1 Kinderbettdeckenüberzug, 1 Kinderbettpolsterüberzug, 1 Kinderbettleintuch

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 217. Mittwoch, 9. August 1871. Romanus.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Aus dem Parteileben.

Das „Frankf. Journ." bringt unter der Ueberschrift: „Die Fortschrittspartei in Preußen und in Bayern" einen trefflichen Artikel, dem wir folgenden Passus entnehmen und der Beachtung der maßgebenden Kreise innerhalb unserer Partei auf's Wärmste empfehlen. Derselbe lautet: „Die bayerische Fortschrittspartei ist von Haus aus etwas ganz Anderes, als die preußische; sie ist lediglich eine Zusammenschmelzung der nationalen Elemente. Den nationalen Standpunkt in den Vordergrund zu stellen, hat aber jetzt keinen Sinn mehr, und auch der bloße Gegensatz gegen den Ultramontanismus dürfte nicht genügen, um eine Partei zusammenzuhalten, welche den Namen einer fortschrittlichen verdienen soll. Denn der Fortschritt unserer Zeit ist seiner Natur nach ein demokratischer, und zu den hieraus fließenden Grundsätzen muß man sich ernstlich bekennen. In Bayern mögen sie liberalen Elemente als festgeschlossene Gesammtheit gegen die Schwarzen Front machen; aber für diejenige Entwicklung, welche die weitaus wichtigste geworden ist, für diejenige des Reiches, genügt es nicht mehr, als eine „Partei" aufzutreten, von der einige Mitglieder sich zur Fortschritts-, einige zur nationalliberalen, noch andere gar zur ehemaligen freikonservativen Partei halten. Hier muß eine Scheidung eintreten, und diejenigen Angehörigen der seitherigen „bayerischen Fortschrittspartei," welche an dieser Scheidung sich nicht betheiligen, einer neuen Partei mit wesentlich demokratischen Grundsätzen arbeiten, werden den alten Erfahrungssatz bestätigt finden, daß zuweilen der Theil mehr ist als das Ganze. Das Ganze war gehemmt durch tausendfachen Rücksichten und halbe eine Lösung, die jetzt zum bloßen tönenden Worte geworden ist; der Theil kann allen Ballast über Bord werfen und mit frischem Muth in neue Bahnen einlenken, in denen er sicher sein darf, den Stoff zu einem kräftigen öffentlichen Leben und zu einer regen Theilnahme des Volkes zu finden. Was liegt näher als die Idee, daß die preußische Fortschrittspartei, soweit sie sich in eine deutsche verwandeln will, und die bayerische, soweit sie einer solchen, einer national-demokratischen deutschen Fortschrittspartei sich anschließen will, sich mit einander verbinden? Was sie einigt, ist die Zukunft; was sie trennt, das sind gerade die Dinge, die bei der gegenwärtigen politischen Lage ihrer beider Schwäche ausmachen. Konnte man früher von „inneren Verhältnissen" reden, welche derartige Verschmelzungen nicht rathsam erscheinen ließen, so muß diese Erwägung jetzt, wo ein organisches Gesammtleben des deutschen Reiches gefordert, der gerade entgegengehen weichen, daß in den Einzelstaaten um so erfolgreicher gewirkt werden könnte, je kräftiger die gesammte Partei aufträte. Wenn in diesem Sinne eine Neubildung zu Stande käme, so würde es derselben sicherlich nicht allein in Preußen und Bayern, auch in Württemberg, Baden und Hessen an rascher Ausbreitung nicht fehlen.

Deutschland.

München, 6. August. Bis zur Stunde fehlt noch bei Hof und bei den einschlägigen Behörden jede Nachricht über die Reise des deutschen Kaisers durch Bayern.

München, 6. August. In dem Reichsgesetz über die Pensionen des Heeres und der Marine ist, wie sich jetzt herausstellt, ein bayerisches Militärkorps ganz übersehen worden, nämlich die königl. Leibgarde der Hartschiere. Aber auch die kaiserl. Palastwache in Berlin ist in jenes Reichsgesetz nicht aufgenommen worden und wohl aus dem Grunde, weil die Regelung ihrer diesbezüglichen Verhältnisse auch bisher der Zivilliste überlassen war. Dies ist aber in Bayern nicht der Fall und es wird daher voraussichtlich der nächsten Kammer ein Geschäftsentwurf vorgelegt werden müssen, der die Pensionsansprüche der 100 Hartschiere zum Gegenstande hat, welche die ausgedienten Männer wohl noch unter den bis zum 21. Juli bs. Js. in Bayern geltenden Bestimmungen über Militärpensionen.

Von **Kissingen,** 4. Aug., wird geschrieben: Der Sonntag der Schlacht bei Gitschin wurde vorzeitige die hier zur Kur weilenden Offiziere zu einem Diner im Kurhause. Vor der Wohnung des Generals Frhrn. v. d. Tann versammelten sich die 37 Theilnehmer, davon 7 bis 8 der bayerischen, die übrigen der preußischen Armee angehörig. Der Generalfeldmarschall-Lieutenant brachte die Reihe der Trinksprüche, indem er dem edlen Führer der verbündeten Bayern, v. d. Tann, ein Hoch ausbrachte. Dieser nahm es dankend an für sich und seine Waffenbrüder und meinte, wenn der Weg auch weit um, sogar über Kissingen (1866) gegangen sei, bei Weißenburg sind wir doch zu rechter Zeit angekommen und von da gingen wir Hand in Hand, er trinke deßhalb auf gute treue Waffenbruderschaft auf alle Zeiten. Begeistert wurde dieser Toast von allen Seiten aufgenommen und damit auch die Reden geendet. — General v. d. Tann wird nach vollendeter Kur in Kissingen nach der Insel Föhr gehen, wo er den Monat September zuzubringen gedenkt.

Konstanz, 2. August. Heute Vormittag kam vor der Strafkammer des großh. Kreis- und Hofgerichtes dahier die Anklage gegen den erzbischöflichen Pfarrer Joseph Fehrenbacher von Bankholzen, Amts Pfullendorf, wegen Körperverletzung und Amtsmißbrauch zur Verhandlung. Der genannte Geistliche, der Zucht und Ordnung in der Schule mit energischen Mitteln aufrecht zu erhalten verstehe, war nemlich beschuldigt, im April und November v. Js. ein israelitisches Mädchen, das den Katechismus nicht recht auswendig gelernt hatte, mittels eines 6 Fuß langen und 4 bis 5 Linien dicken Haselstockes so geschlagen zu haben, daß an diesen beiden Händen und Vorderarmen Blutunterlaufungen sichtbar waren und Krämpfe eintraten, die eine 8tägige Krankheit des Kindes zur Folge hatten. Der Gerichtshof hat aus der Verhandlung die Ueberzeugung geschöpft, daß die Anklage in beiden Punkten begründet sei und den beschuldigten (Pf) Hrn. Religionslehrer zu einer auf der Festung zu erkennenden Strafgefängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilt. (Beyer. Kur.)

Berlin, 4. August. Eine gestern hier eingetroffene Note Jules Favre's bezweifelt die Aeußerungen Trochu's in der französischen Nationalversammlung betreffs der angeblichen Mittheilung des Fürsten Bismarck und der deutschen Militärbehörden an dem Kommunevaustand, fügt aber bei, daß Fürst Bismarck selber zu diesem Mißverständnisse Anlaß gegeben habe, indem er öffentlich der Kommunalbewegung einige Berechtigung zugestanden habe. Die Beziehungen Frankreich und Deutschland — wird zusetzen in dieser Note ausgeführt — könnten, wenn nicht die von Deutschland anerkirten französischen Landesbehörde zurückgegeben würden, niemals freundschaftlicher werden. (Dann trösten wir uns halt mit der — Feindschaft!)

Die **Berliner** Blätter von gestern feiern den Jahrestag von Wörth und Spicheren; interessant ist, daß sie dabei neben der deutschen Einheits- jetzt auch die Freiheitstrage in den Vordergrund stellen. So schließt die „Nat.-Ztg." ihren Artikel mit den Worten: „Nicht mehr die „kaiserlichen Grenadiere" und den französischen Ruhm werden unsere Dichter, die Thaten des eigenen Volkes schmählich vergessend, besingen: unseren Kaiser und König, das Reich zu erhören. Schon will die Kunst, in Erz und Stein Denkmäler den Gefallenen zu weihen, Denkmäler ihrer Siege aufzurichten. Aber weit hinaus über Alles, was Skulptur und Malerei zu leisten vermögen, lebt die Erinnerung in unseren Herzen: ein fruchtbarer, edelster, unsterblicher Keim. In immer neuen und immer herrlicheren Blüthen wird er aufgehen, zum

Deutsches aus den Trienter Alpen.

(Fortsetzung.)

Die Flucht des Verwüstung bringt von den südlichen Thalmündungen bereits die 2800' Meereshöhe hinauf. Mächtiges liegen am Nonsberg herum die vor der brutalen Roheit verstreuten deutschen Sprachinseln, die ich vorhin nannte; so hoch auch liegt Astago (3133') im Hauptsitze der Sette Communi, die allein 30 — 40.000 Seelen stark sind; so hoch auch jenes Palu im Kanzegthale, daß man deutlich der zerfallenden Häuser noch im letzten Augenblicke zu unterscheiden sucht, und zwar nicht seitens der grünen Tische Innsbruck's, sondern von München aus regte es der Verfasser der deutschen — „Träume" an. Diese wackeren armen Bauern haben manchen Schmerzenspfennig hell genug an ihre deutschen Oberherrn abgeschrieben; sind nun endlich die Sache doch interessant, so speiste man die Verwalteten mit irgend etwas wie Kommissißen, Papier und Schreibrohr ab; nur keine Anstrengung, es lebe die Gemüthlichkeit! Jetzt bitten die Bauerschaften auch im „Auslande" um deutsche Schulstiftung und deutsche Predigen. Eine dringende Mahnung erging an's deutsche Volk . . . . ja, wenn es sich um Denkmäler oder Todte handelte, denen man Reden und Festessen nachsichen könnte! Aber um Lebende! Wie sehr man auch die Zeitungen durchwühlt, die Schande ist nicht zu läugnen, daß der patriotische Ruf der Steub und anderer Trefflichen wenig Echo in nordischen Blättern weckte und wenig auch in Oesterreich. Warum gingen die deutschen Bauern der Balsugana an ihrer Noth nicht lieber gleich an den Nationalverein? Der hatte doch etwas, und wenn hier mit wenig Aufwand ein besseres Werk stiften, als wenn er auf höchstlöbliche Weise spekulirte . . .!

Daß ein Schein von Wahrheit am genial erfundenen geschichtswidrigen „Trentino" stimmert, verdankt Oesterreich zum größten Theile der systematischen Unterdrückung jener Sprache an der Südgrenze Tyrol's, oder den Umarmungen der Bureaukratie und der Literaturlerlaien, deren Lippen gerade jetzt wieder in Wien von Freiheit und Liebe nur so triefeln. Das ist noch ein Segen von Karlsbad und Verona. Es handelt sich in diesen Zeilen nicht darum, eine statistische Darstellung der Südtyroler Zustände d. h. des Verfalles des südtyroler Deutschthums zu geben. Diese Thatsachen dürfen als bekannt gelten. Dank den Anstrengungen L. Steub's und seiner Tyroler Gesinnungsgenossen. Hier sollen nur die inhärenten Ursachen des Uebels und seine traurigen Folgen, wie sie heute vorliegen, in ihrer ungeschminkten Nacktheit betont werden. Nicht als ob nicht auch sie bekannt wären, aber es scheint nicht ganz unnütz, sie 1871, wo vielleicht der Augenblick der Abhilfe günstiger als je sich zeigt, in's Gedächtniß zurückzurufen. Was geschieht also hier? Unterschieden wir vorerst zwischen dem, was fait accompli ist, und zwischen Zuständen, die erst dazu führen sollen.

Der erstere Fall zeigt uns eine in der Sprache italianisirte Bevölkerung am Nonsse, zu Pine und an anderen Orten, wo Deutsche, jetzt jedoch mehr aus Instinkt, als aus Bewußtsein, noch zu den Deutschen hält. Wie lange noch? Seien wir offen: wenn nicht bald Ereignisse eintreten, welche den Leuten ihre Oeffnungen wertheil aus für die Zukunft machen"); wenn man nicht mit Takt ihre Interessen wahrt, indem man auch in der weltlichen wie geistlichen Verwaltung dieses sogenannten Trentino beweist, daß der Deutsche, wenn auch bei aller Duldung und Schonung des ihm feindlichen Elements hier doch noch Herr ist; dann wird beim jetzt gesteigerten Andrängen der Gegenpartei dem Verlust der Sprache auch der Verlust der Sympathien, welche den steirmer Bauern auf die deutsche Seite stellten, nur zu bald nachfolgen. Man behaupte nicht, daß mit der Angehörigkeit der italienischen Sprache nothwendig auch italienischer Beistand Dann in Dank gehen müsse: die Italiener der Südschweiz haben ein leuchtendes Beispiel gegeben, daß sie eine freie gute Selbstverwaltung höher stellen, als den auf die Spitze getriebenen sentimentalen Nationalitätsenthusiasmus. Auch von den Elsässern ließe sich, leider, hierbei sprechen.

*) Sie sind eingetreten: es gibt die glorreichen Jahre 1870 und 1871!

Digitized by Google

Ruhm und Schutz, zur Freiheit und zum Frieden Germaniens. Uns aber, denen es vergönnt war, mitarbeitend und mitleidend, das vergangene Jahr zu erleben, faßt an diesem ersten Gedenktage ein erhobener Schauer an; eine große unvergleichliche Zukunft liegt sonnenbeglänzt vor dem deutschen Volk' da; durch die Finsternis innerer Zwietracht dringend, hat es mit seinem Gott und seiner Kraft bei Speichern und Wachtfeuer die Pforten zu dieser Zukunft erbrochen und die Dämonen, die sie bewachten, niedergeschlagen."

Eine Nachricht des „Westf. Merk." aus **Paderborn** lautet: „Zum Pontifikaljubiläum hatte der Bischof Dr. Konrad Martin ein Hirtenschreiben erlassen, das naturgemäß auch das kirchenfeindliche Unrecht berührte, welches die italienische Regierung an dem gemeinsamen Gut der katholischen Welt verübt hat. Gerade und offen wie das ganze Wesen unseres Bischofs, hatte er den König-Ehrenmann in Italien als einen solchen bezeichnet. Dieser Ehrenmann wird, welcher an seinen Nächsten einen Raub begeht, i. e. „Räuber." Das war aber zu viel — denn Bischof Dr. Martin ist aufgefordert worden, die dem König Viktor Emanuel gegebenen epitheta ornantia zu redtifiziren, und dann in Anklagestand versetzt. So wird mir eben aus sicherster Quelle berichtet, obschon ich bereits früher darauf bezügliche Gerüchte vernommen hatte. Die unglaublichen Bischofe Englands und Amerikas, wenn sie ihre Hirtenbriefe der letzten Jahre nicht in einem Lande der Freiheit geschrieben hätten! So das ultramontane Blatt. Näheres hierüber wird abzuwarten sein.

Aus **Mühlhausen** wird dem „Gemer J." geschrieben, daß sämmtliche elsässische Stadtsecretäre, als man sie die preußische Uniform zu tragen verpflichten wollte, trotz versprochener Gehaltserhöhung ihre Demission eingegeben haben.

Frankreich.

Paris, 6. August. Die „Agence Havas" meldet: Verflossenen Mittwoch wurden in Saigon (Zuradepartement) zwei Deutsche todt aufgefunden. Die ergrimmten preußischen Soldaten durchliefen die Straßen, verwundeten alle Vorübergehenden und wollten die Stadt anzünden. Des nächsten Morgens wurde die Garnison um 800 Mann verstärkt.

Versailles, 5. August. (Sitzung der Nationalversammlung.) Ein Antrag Rouveure's wird eingebracht, wodurch für alle Franzosen und die in Frankreich wohnenden Ausländer eine Steuer auf das jährliche Einkommen festgesetzt einkommen, von 1500 Francs ab, eingeführt wird. Der Entwurf beantragt eine Steuer von 1½ Procent auf das Einkommen von 1500 bis 2500 Francken und von drei Procent auf jenes von 2500 Franken aufwärts. Ein von Flotard eingebrachter Gesetzentwurf beantragt eine Steuer von 1 auf die Mille auf den Betrag eines jeden industriellen oder Handelsgeschäfts, um dadurch den Zoll auf die Rohstoffe zu ersetzen. Der Antrag Karoche-Jouvelin's, welcher die Anwelenheit der absoluten Majorität der Mitglieder zur Giltigkeit der Beschlüsse fordert, wird von der Kommission erneuert, welche eine Abänderung der Geschäftsordnung verlangt, wodurch die geringste Zahl der Majorität auf 369 Mitglieder festgesetzt wird. Der Bericht der Kommission für die parlamentarische Initiative über den Antrag bezüglich des unentgeltlichen, obligatorischen Unterrichts befürwortet, den Antrag in Erwägung zu ziehen. Es wird hierauf die Berathung des Gesetzentwurfs in Betreff der Solidarität Frankreichs hinsichtlich der Kriegsentschädigungsforderungen wieder aufgenommen. Lerour verheidigt energisch den Gesetzentwurf. Thiers antwortet demselben und sagt: Wir sind alle einig über das Vorhandensein des großen Nothstandes, welcher eine ausgedehnte und baldige Hilfeleistung erheischt. Er glaubt, eine Diskussion über das Prinzip sei müßig, das öffentliche Recht und die Gesetze des Landes lassen keinen Zweifel darüber, daß wir in einem solchen Falle nur Unterstützungen gewähren können, die mit den erlittenen Schäden und den Mitteln des Landes im Verhältnisse stehen. Der Umfang der Schäden könne noch bestritten werden und sei in der That bestritten, indem die Kommission behauptete, daß die Ziffer der Reklamationen noch einer Reduktion fähig sei. Man müsse sofort eine mit Beschleunigung vorgehende Enquete unter Betheiligung der Regierung und der Nationalversammlung einleiten. In dieß geschehen, so werden wir eine Vergleichung der Ergebnisse dieser Enquete anstellen, die Ziffer angeben können und darauf bedacht sein, daß die Hilfeleistung eine ausreichende und baldige sei. Jetzt aber bedauere er, daß man sich in eine Diskussion beenden. Bei der dritten Lesung werden wir uns über die Fassung des Gesetzentwurfes verständigen können, der, wenn wir uns nach einigen Monaten der Ruhe wiedersehen werden, zu den wichtigsten unserer Akte zählen wird. Die „Rue Tivers" nimmt den lebhaftesten Beifall aufgenommene Rede zu Gunsten des Gesetzentwurfes. Auf die Rede Buffet's antwortet Thiers mit sehr großer Lebhaftigkeit. Er weist die Beschuldigung Almore, welche seinem Antrage von den Rednern zu Gunsten des Gesetzentwurfes beigelegt wurde, zurück und wirft den Verfassern des Entwurfes vor, mehr die individuellen Interessen ihres Departements, als die Interessen des Staates am Herzen zu haben. Er sei zu verantworten verpflichtet ih. Thiers sagt weiter: Für mich, der die peinliche Lage des Staates kennt, ist es Pflicht, den Lebhaften, ungestümen und zu weit gehenden Leidenschaften, welche von der Kammer kundgegeben worden sind, mich zu widersetzen. Die Entschädigungsgelder müssen den Bedürftigen gerichteten Armen und der Reichen, der bieselben nicht benöthigt, vertheilt werden. Wir können blos dem wahrhaft Unglücklichen, welcher dringender Hilfe bedarf, eine Unterstützung im Verhältnisse zu den Mitteln des Landes gewähren. Wir müssen blos zu Gunsten jener Viertel von Paris eine Ausnahme, welche während der Insurrektion durch die Artillerie der Regierung zu Grunde gerichtet worden sind und welchen eine Entschädigung versprochen wurde. Thiers schließt, indem er die Nationalversammlung bittet, nicht die Prinzipienfrage zu verhandeln, in welcher sie gewiß Unrecht habe. Thiers bekundete während seiner Rede große Bewegung. Gewisse Stellen seiner Rede wurden laut unterbrochen. Nach der Rede Thiers berichterstatters bekarrt Thiers bei der Nachrichtsertheilung der Entschädigung im Prinzipe und beantragt die Vertagung der Verhandlung, zur endgiltigen Fassung des Gesetzentwurfes. Der Berichterstatter nimmt die Vertagung des Dienstag an, um bezüglich der neuen Fassung mit Einzelnen Rücksprache zu erzielen, worauf die Sitzung aufgehoben wird.

Die Nachricht, daß in **Nancy** bei dem Armee-Verpflegs-Kontorium eine großartige Unterschlagung entdeckt worden sei, wird, als jeden Grund entbehrend, amtlich dementirt. Der „Volksbot", der bei dieser Veranlassung einen Artikel Meimo Oanitat mit allerlei klerikalen Redewendungen gegen die Juden von Staael geiaffen hatte, ist über das Dementi ganz untröstlich.

Italien.

Florenz. Das italienische Kriegsministerium betrachtet die Lage als sehr ernst und entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit. Das Arsenal der Befestigung mehrerer italienischer Städte, insbesondere Roma, wird demnächst zur Ausführung kommen; bedeutende Ankäufe von Maschinen zur Anfertigung von Patronen für die neuen Hinterlader wurden in London ausgeführt; sodann werden Kugelsprüfen nach einem neu erfundenen System fabrizirt; in den Militärschulen ist ein neues „auf Grundlage der letzten Erfahrungen" ausgearbeitetes Reglement eingeführt. Das Parlament soll definitiv im Monat November in Rom eröffnet werden.

Rußland.

Petersburg, 4. August. In den letzten Tagen betrug die Zahl der Choleraerkrankungen in Petersburg per Personen. in Moskau 648, in Wilna 255, in Riga 93. In Kasan, wo die Krankheit zu erlöschen beginnt, starben an derselben 1000 Personen.

Afrika.

Neuerlich eingegangene Nachrichten aus **Algier** lassen es als unzweifelhaft erscheinen, daß unter den dortigen französischen Truppen noch ein gute Anzahl von Deutschen eingereiht ist, welche während des Krieges zum französischen Militärdienst gewaltsam gepreßt und trotz des Friedensschlusses bis jetzt nicht freigegeben worden sind, ja sind, wie wir vernehmen, von der bayerischen Regierung dringende Reklamationen in Versailles gemacht worden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 7. August. Nachdem schon den 17. 18. und 19. Juli die hiesigen schriftlichen Absolutorialarbeiten der Schule des dritten Kurses der hiesigen Kreisgewerbeschule gefertiget, und Donnerstag und Freitag den 3. und 4. August unter Leitung des Lokalregierungscommissärs, Herrn Erhard Walder, Professors am Realgymnasium in Regensburg, in Gegenwart des k. Hrn. Regierungsrathes Martin von Landshut die mündlichen Prüfungen der Schule des ersten und zweiten Kurses vorgenommen worden waren, begann Samstag Vormittags 1/8 Uhr mit einem Dankamt und Te deum laudamus und der darauffolgenden Vertheilung der Zeugnisse das heurige Schuljahr geschlossen. Preise wurden heuer nicht mehr ausgetheilt und fiel somit die sonst so schön arrangirte Preisvertheilung mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen und Schlußrede weg. (Ist kein Schaden! Die Red. der Passauer Ztg.) — Dem öffentlichen Jahresbericht der kgl. Kreisgewerbschule entnehmen wir, daß an derselben 5 wirkliche Lehrer und 6 Hilfslehrer thätig waren, und in 18 Fächern, als in der katholischen und protestantischen Religionslehre, der deutschen, französischen und englischen Sprache, Geographie, Geschichte, Arithmetik, Algebra, Geometrie, darstellenden Geometrie, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Handelskunde, Handelsarithmetik, im Zeichnen und Schönschreiben und in 4 außerordentlichen Lehrgegenständen, als im Turnen, Modelliren, Gesang

---

Im zweiten Falle sehen wir das schöne und traurige Beispiel, wie sich Deutsche gegen die Bevormundung unwohnell stemmen, — schön, weil sich Schaudspiel selten und erfreulich ist, traurig, weil es in einer deutschen Provinz unter deutscher Regierung möglich geworden ist. Worin liegt hier die nächste drückendste Gefahr? Man hat den Leuten, die unter sich nur deutsch sprechen, seit einm kurzig Jahren italienische Lehrer und Pfarrer aufgedrungen. Ihre Söhne — und das theilen sie mit allen Deutschen Wälschtyrols, gleichviel ob sie im Gebiete der Brenta oder Etsch oder wo immer wohnen —, ihre Söhne müssen sich vier Jahre in einem fremden Idiome für die deutsche Seelsorge qualifiziren im welschen Trient, das sich neuerlich das Brescia von Tyrol nennt. Man bedenke, daß hier eine zweite Jugend unmittelbar unter den materiell für sie hochwichtigsten, deutschfeindlichen Einflüssen erzogen wird, und man wird begreifen, wie schwer und immer schwerer es auf die Dauer wird, daß der deutschen Gemeinden aus sich selbst heraus, durch ihr bildungsfähiges Element, Schutz gegen die Entnationalisirung finden können. Oder wäre das Schwarzseherei, welche den Bildungsanstalten der Trienter Kurie zu nahe tritt? Ja will nicht an die Bluge erinnern, welche gegen Perego, den liberalen, so jäh verstorbenen Gisbellinen und hochbegabten Redakteur in Verona *) geschleudert wurden. Den Geist, welcher jene Bluge sandte, nennt man bei uns den rücksichtslosen Ultramontanismus, man feine innerliche Wahrheit und sein Bestehen in der Gymnasiatreform, welche 1849 bis 1854 in Oesterreich verfaßt wurde. Gegen die Behauptung, daß Graf Thun, ihr Urheber, kaum je einen Schatten von Liberalismus und Unkirchlichkeit gewonnen habe, dürfte kaum ernstlich Widerspruch erhoben werden. Und boch, wie recht giftigen Beschwürsen, mit welch' gehäuften Anklagen sind die Partei der Zeloten, der Sebastian Brunner, über des Grafen neues System her. Preußen, das übermesse, hieß es, sei als Muster und Spiegel angewendet worden; . . . es sei der deutschen Sprache, in der die Protestanten so exzelliren, im Lehrplane das Uebergewicht über die offizielle Sprache der katholischen Kirche, über die lateinische eingeräumt worden; die realistischen Kenntnisse, diese Hefe des Materialismus, Naturgeschichte und Naturlehre, würden zum Ueberflusse auch vorgetragen . . . das sei der gerade Weg zum Abfall vom Glauben. Dazu noch die Strenge der Pressformen, die geistige Tortur der Maturitätsprüfungen: all' dies werde in Zukunft nur der Braut der Armuth den Weg zu Richterstuhl und Kanzel offen öffnen u. s. w. Dieser Schuplaan war aber in der Hauptsache gar nicht vom bösen Preußen importirt, sondern, aus älteren österreichischen wieder zusammengenommen, schmiegte er sich namentlich an den Plan des Herrn Exminister Leo von Zedtwitz vom Jahre 1805 an. Freilich hatte damals noch nicht die Phrase „Sollicitudo omnium" vom 7. August 1814 die Jesuiten restaurirt. Uebrigens entnehme ich obige Blütenlese aus den Bekenntnissen schöner Seelen trienen schwingen Pfarrer, sondern der geringeren Bekanntung eines hochgebildeten Weltgeistlichen des Directors Hochegger in Wien, über „die österreichischen Gymnasien" (Oesterreich. Revue 1863 q. 91); man würdigte sie offizieller Widerlegung, aber doch wurde seit 1854 der Reformplan vielfach zu Gunsten jener ihm feindlichen Partei durchlöchert, wichtige Lehranstalten geriethen in die Hand der Jesuiten, obwohl sie trocken „verweigerten dem von Kaiser sanktionirten Lehrplane nachzukommen und die gesetzliche Lehramtsprüfung abzulegen."

(Schluß folgt.)

---

*) Man sagte damals (1863) allgemein, die Jesuiten hätten ihn vergiftet. Jedenfalls aber hatte ihn der Trienter Bischof gepafftuert, wollt' ich sagen, in den Bann gethan, weil er liberal redigirte!

Der gewaltige Sänger der Jetztzeit ist wohl der Heidentenor einer italienischen Gesellschaft, welche dermalen in Wien gastirt. Er heißt Patteco und singt so furchtbar, daß die ersten Bänke der Parquet meist gemieden werden, weil die Stimme zu hoch das Trommelfell erschüttert. Sein piano ist schon stärker, als das forcissimo einer Durchschnittstenors.

Digitized by Google

und Musik und in der Stenographie Unterricht ertheilt wurde. Am Schlusse des Jahres zählte die Anstalt in den 3 Kursen der gewerblichen Abtheilung 58 Schüler und Hospitanten, und in den 2 und und 3. Kurs der Handelsabtheilung 13 Schüler und 1 Hospitanten, am 4 Schüler mehr und 2 Hospitanten weniger als im Vorjahre. — Den Unterricht an der mit der Gewerbschule verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule, welcher an Sonn- und Feiertagen und an 2 Wochentagen, in wochenlich 23 Stunden, ertheilt wurde und 12 Fächer umfaßte, besuchten 9 Lehrer, und besuchten denselben 182 Fortbildungsschüler, theils Gesellen, theils Lehrlinge. An der Handelswissenschaft für Mädchen betheiligten sich 32 Theilnehmerinnen, an der Landwirthschaft 6 Schüler. — An der Kreisweberschule wirkten 6 Lehrer und wurden unter den Webunterricht auch noch Religion, deutsche Sprache, Chemie, Technologie und Rechnen gelehrt. In zwei Abtheilungen besuchten 8 Schüler die Werktags- und 9 Gesellen die Sonntagsweberschule und wurden 954 Ellen in Wolle, Baume und Halbwolle und 1000 Ellen in Tischtücher, Decken und Shawls und 200 Dutzend Handtücher, Servietten rc. gefertiget. — Das nächste Schuljahr beginnt den 2. und 3. Oktober l. Js.

Militärdienstenachrichten. Der Fürstgeistl. Freiherr. Kammerer von Zumwalden wurde zum Assistenten am Forstamte Zwiesel ernannt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 7. August (26. Juli.) Auf der Anklagebank saß heute der 19jährige Max Bauer, ein Schuhmachergeselle von Pfarrkirchen, angeklagt des Verbrechens des Versuches des Mordes in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen des Versuches zum Raube. Das Ergebniß der großlangwierigen Untersuchung war, daß der Angeklagte ganz im Sinne der Anklage von den Geschworenen als thätig erkannt und vom Gerichtshofe zu einer **Zuchthausstrafe** von 10 Jahren verurtheilt wurde. Wir halten es, ehe wir zur Thatsachlichkeit selbst übergehen, nicht für unintereffant worher einige Bemerkungen über die Perfönlichkeit des Angeklagten auszuschalten, weil es jedenfalls auffallend erscheinen dürfte, wie ein so junger Mensch schon derlei bedauerliche Verbrechen schuldig werden konnte. Was den Burschen bis dahin auszeichnete, war, daß er in den Akten gerade besonders Nachtheiliges bisher gegen denselben nichts vor und eine sogenannte Straffiste über ihn existirte gar nicht, weil er bis dahin noch bisher überhaupt noch nicht bestraft worden war. Er ist der unehelich erzeugte Sohn einer gewissen Mimmer von Pfarrkirchen. Diese Mutter heirathete in der Folge einen Schuhmacher, nach welcher Familienname auch Alois Mimmer alsovi e fodann manchmal auch der J . . . r Alois wurde. Wenn nun der Stiefvater des selben ihn manchmal, da er ein lebendiges, strafes wollte, so gab es schon Streit und Zwistigkeiten zwischen den beiden Eheleuten, so daß sich der Stiefvater in der Folge, wie es scheint, wenig in um ihn zu nahm. Als dieser in die Schule kam, war er anfänglich ein wuthmüthiger böser Bube, im zweiten Schuljahre wurde er vom Schullehrer bereits als ein lauter Bube, der nichts lernen wolle, als ein Faulenzer bezeichnet, im dritten Jahre hatten sich diese Eigenschaften noch gesteigert und im vierten ist er im bereits fertigen Schulzeugnisse gar als „Raufmurl bei der Schule" titulirt. Nebenbei hatten sich in ihm aber auch noch andere Eigenschaften entwickelt; namentlich große Frechheit und Eigenthätigkeit, dann aber auch die Leidenschaft zum Spiele und zur Raufschädigkeit, welche beide letztere Eigenschaften sodann auch die Quelle jener Verbrechen wurden, wegen deren er heute vor Gericht stand. Da er nämlich als nachseiger Schuhmachergeselle mit dem Wenigen, was er wöchentlich als Trinkgeld bezog (12—18 kr.), jenen Leidenschaften kein Genüge mehr leisten konnte, so kam er auf Mittel und Wege, wie er es wohl machen müßte, um, wie er selbst sich ausdrückte: „recht werken" zu können. Und siehe da, bald hat sich ihm Gelegenheit bieten. Er hatte erfahren, daß die Dötzhändlerswitwe Gerigl, Wolf, eine 63 Jahre alte Frau, die beinahe mitten im Markte Pfarrkirchen parterre unserne der Kirche ihren Verkaufsladen und ihre Wohnung hat, unlängst ein Best um ein Kapital verkaufte, und dachte also, dieselbe müsse jetzt wohl bei Geldmittein sein. Bei ihr hatte er früher öfter Schlechereien getauft. Er wußte, daß sie, nachdem sie vor Jahren ihren Mann verlor, und nachdem sie ihre Kranfenwärterin als Nekonvolescentin entlassen, nunmehr allein im Hause sei. Wie er selbst gestebt, wohnt er sich also vor, daß das Geld zu nehmen. Am Sonntag den 19 März l. Js. Abends zwischen 7 und 8 Uhr begab er sich mit einem langen 14 Tage vorher scharf geschliffenen Messer, an den Hinterausgang der G. Wolf'schen Behausung und versteckte sich bereits geschlossen und die G. W. schon zu Bett gegangen war, an derselben. „Wer ist draußen?" rief von innen eine Stimme. „Schuster Alois!" war die Antwort. „Ah! um für einen Kreuzer Kerzel zu holen und so spät noch, da doch sich nicht mehr auf, gehen's ja!" „Nein, entgegnete Mimm r wieder, dieß geht heut' Abend z. B. nicht." Und nun stand bie bes thörte alte Frau wirklich auf und öffnete den Laden, nachdem sie sich wieder angekleidet und Licht gemacht hatte. Mimmer folgte ihr in den hinter ihrem nach, und schloß hinter sich die Ladenthüre zu. G. Wolf hatte mittlerweile den Leuchter auf einen Kasten hingestellt, und suchte nach schönern Kopfen, da bei ersten den Mimmer nicht sogleich gefiel. „Ei sage sie, ich will Ihnen von den schönsten geben, wo das Paar einen Groschen kostet, aber die gehören dann gewiß nicht für Sie leider, sondern für reichere andern, nicht wahr?" Darauthin trat der Angeklagte, sich doch auszurichtend, vor sie hin, packte sie mit dem einen Arm um den Hals und mit der andern Hand das Messer und versetzte ihr, in der andern Hand das Messer führend, einen Schnitt vorne über den Hals. Zum Glücke war er nicht allzustark eingedrungen, da die Wolf eine Haarbefleidung trug. Sie ließ sich nun von Boden, auf und fing mit ihm zu ringen an, was beinahe eine halbe Stunde dauerte, und während welcher Zeit ihr Mimmer an verschiedenen anderen Theilen des Körpers noch weitere 26, theils Schnitt- theils Stichwunden beibrachte, so daß es, wie er sich heute selbst ausdrückte „eine wahre Gaudi war", bis auch dem Mimmer, auf das Hilfsrufen der Verwundeten, Leute herbeikamen, welche dieselbe im Hausflure und in ihrem Blute liegend fanden. Sieben Leute waren worauf er sodann von ihr abließ und davon lief. Es wurde schnell ein Arzt herbeigeholt, welcher der Verwundeten Hilfe leistete. Es war eine Zeit lang sehr zweifelhaft, ob sie genesen würde, es war nachher eine große Menge Leute vor dem Hause zusammengelaufen, von welcher eine Person hinter sich plötzlich eine Stimme vernahm, die lautete: „Es ist nicht möglich, daß unter diesen Menschen ihn zurückten kann!" Diese Stimme soll die Stimme des Alois Mimmer gewesen sein, der die Hände inemander gelegt, einen Seufzer tiefer Reue ausgestoßen gethanen sei, der heute daselbst Aussage gemacht hat. Die Verletzte war auch nach ärztlicher Erklärung 32 Tage arbeitsunfähig in Folge der erhaltenen Verletzungen, wurde es aber durch starken Blutverlust ohne Zweifel längere Zeit noch gewesen sein, wenn nicht schnelle ärztliche Hilfe gekommen wäre. Nach allen Umständen bei der Sache waren die Geschworenen veranlaßt, auf Seite des Angeklagten die Ansicht, daß er den Tod der G. Wolf beschleunigen wollte, anzunehmen; demzufolge die selben auch ihren Wahrspruch abgaben.

Nachtrag.

München, 7. August. Man verschert, daß die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit König Ludwig in der königlichen Villa zu Regensburg stattfinden werde.

Augsburg, 5. August. Wie verlautet, haben zwei hiesige Zivilärzte, welche sich unter den jüngst mit dem Verdienstkreuze für 1870/71 Dekorirten befanden, die Annahme höflich dankend mit dem Bemerken abgelehnt, daß sie ihnen zugedachten Auszeichnungen für verdienstvollere Leistungen ertheilt worden wären.

Heidelberg, 6. August. Zweite Sitzung der alkathotischen Versammlung. Der Vorsitzende Geheimrath Windscheid, Hofrath Friedrich, Stadtpriester Anton und Landammann Keller knupfichnen die Tendenzen der Altkatholiken Oesterreichs und der Schweiz. In der Diskussion stellte sich als einmüthige Absicht der Anwesenden das Streben nach durchgreifender kirchlicher Reform im ursprünglichen katholischen Prinzip, der deutschen Kulturstufe entsprechend, zur vollen Wirksamkeit und Geltung zu bringen, heraus.

Breslau, 4. August. Das „Schles. Kirchenblatt" meldet: „Die Bischöfe Preußens werden, wie uns mitgetheilt wird, in Fulda zu den nächsten Tagen zusammenkommen." Die Bestätigung ist abzuwarten.

Dublin, 6 August. Die Association für eine Fenieramnestie versuchte heute trotz des Polizeiverbotes einen Meeting abzuhalten, wobei ein Zusammenstoß zwischen dem Volk und der Polizei zu Ruthsand. Ueber 100 Personen wurden verwundet, darunter viele Polizisten. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Literatur.

Von dem von C. F. Zellner empfohlenen **Gedenkbuche** für Jung und Alt, Familien, Gemeinde Strafkirchen, zur heutigen Schranne an, Verkaufspreis 22 fl. 30 kr.

München, 4. August. Die **bayerischen Staatsbahnen** haben im ersten halben Jahre 1871 befördert: 2,871,800 Personen (im Vorjahre 2,834,906 mehr: 36,894); 27,363,257 Ztr. Güter (im Vorjahre 26,488,898, mehr heuer 874,359 Ztr.). Hievon befördert die Personen 2,800,679 fl., für Güter 8,123,399 fl., in Summa 10,924,078 fl., gegen die gleiche Zeitperiode des Vorjahres mehr um 1,452,352 fl. Die Einnahmen der Personen Resultat fährt auf eine große Verkehrsentwicklung in diesem Jahre schließen.

Bei der am 1. August d. Js. in **Konstanz** stattgefundenen Ziehung der Türkenlooje wurden folgende Nummern mit den beigesetzten Treffern gezogen: mit 600,000 Fr. Nr. 1172156; mit 60,000 Fr. 648727; mit 20,000 Fr. Nr. 1107773 und 1107774; mit je 6000 Fr. Nr. 495236, 1206648, 674921, 1504362, 318206; mit je 1000 Fr. 376827, 117288, 1719853, 1020595, 1107772, 1107775, 1107776, 1504365, 1052253, 730158, 673252, 240122; mit je 1000 Fr. Nr. 686278, 1388731, 1504561, 309173, 143753, 159377, 636667, 1724150, 495240, 240124, 959563, 235469, 167279 , 1504562, 32751, 787456, 1388732, 959355, 333468, 1293353, 495263, 98417, 143528, 1563351, 1748248, 736827, 1625857.

Frankfurt, 7. August. Bayer. Anleihe 111—. 4% proz. bayer. Anleihe 98½—. 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 114—. Bayer. Ostbahn-Aktien 131—, neue Emissionen 117½, mit 5% Prez. Einz. 118½. Altenburger 105½. Bad. Prämien-Anleihe 107¼. 1860er Amerikaner 97 —. Silberrente 57—. Papierrente 48¾. Oesterr. Lose v. 1860 86¾, v. 1864 138¾. Oesterr. Banknoten 165—. Preußische Kassenscheine 104¾. Darmstädter 172¾. Oest.-franz. Staatsbahn 405¼. Köln-Mindener 97 —. Elisabeth-Bahn-Aktien 213¾. Privataktien der Oberz. Franz-Josefs-Bahn —. Rudolfsbahn 74½. Ung. Ostbahn 72—. Spanier Apron. 31½. Wechsel auf London 117½, auf Paris 93—, auf Wien 96½.

Wien, 7. August. **Silbergagio 21.—.**

Frankfurt a. M.

Postalische Frage.

Könnte nicht on den neuen Briefkästen im Neumarkt nicht die genaue Zeit der Abholung von dem betreffenden Bezirke angegeben werden?

Bekanntmachung.

Die Lieferung und das Kleinschlagen des für die hohen Jahre 1872 und 1873 zur Unterhaltung der Staatsstraßen nöthigen Deckmaterials wird im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben und zwar:

Für die Straße von Passau über Freyung nach Böhmen:

1) für die Strecke von 0 bis 3¾/4—4tel
Dienstag den 22. August 1871 Morgens 9 Uhr im Wirthshause zu Straßkirchen
2) für die Strecke 3¾/4—8tel bis 13½/4tel
Dienstag den 22. August 1871 Nachmittags 3 Uhr im Wirthshause zu Kumreuth; und
3) für die Strecke von 13½ bis 21½
Mittwoch den 23. August 1871 Morgens 10 Uhr im Wirthshause zu Freyung.

Für die Straße von Passau nach Zwiesel

1) Für die Strecke von 0 bis 10 1/4tel
Montag den 28. August 1871 Vormittags 8 Uhr im Wirthshause zu Ries;
2) für die Strecke von 10¼ bis 17½
Mittags 12 Uhr im Wirthshause zu Renkirchen

Für die Straße von Straubing nach Passau:

Mittwoch den 30 August Vormittags 11 Uhr im Wirthshause zu Bogenstetten.

Für die Straße von Burghausen nach Passau, Aich—Scheerding und von Passau über Mariahilf nach Scheerding:

Donnerstag den 31. August 1871 Vormittags 10 Uhr im Wirthshause zu Dommelstadt.

Steigerungslustige werden an genannten Tagen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Akkordbedingnisse am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden und jedermann bei der unterfertigten Baubehörde zu Jedermanns Einsicht aufliegen.

Passau, den 6. August 1871.

Kgl. Baubehörde Passau II.
Neumüller, kgl. Baubeamte.

4280 (a)

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau zu haben (erschienen und daselbst, sowie bei allen Buchhandlungen und Buchbindern zu haben:

Dr. 6. vermehrte Auflage von:

Das Paradies der christlichen Seele.

Ein katholisches Lehre und Gebetbuch verfaßt von **Jakob Leitner,** Beichtvater und Kaecket im engl. Fräuleins-Institute zu Passau.

10 Bogen 8vo. Preis 30 kr.

Der Wiederabdruck binnen wenigen Jahren beweist die Gediegenheit obigen Buches.

Im Monate Oktober d. J. eröffnet sich in einer ferg. Gebirgsgegend eine Stelle für einen **Apotheker-Lehrling.** Es wird bei Aufnahme desselben mehr auf einen gesitteten jungen Mann als auf Lehrgeld gesehen. Näheres die Exp (a) 4281

Für eine höchst rentable Brauerei mit Oekonomie, Brauereibrennerei und Gastwirthschaft wird ein Theilhaber, Käufer oder Pächter gesucht. Offerte **L. 2035** an Rudolf Mosse in Nürnberg

Digitized by Google

Versteigerung.

In Folge Auftrags versteigere am künftigen

Donnerstag den 10. ds. Mts.

Vormittags 9 Uhr

angelangen im Wallzimmergarten nachstehende Gegenstände gegen Baarzahlung als: 10 Better, 2 Sopha, Kommode und Hängtäflen, Bettstätten, sehr schöne Bilder, 3 Doppelfinster, 6 Matratzen, Spiegeln, Gläser, Flaschen, Küchengeschirr und noch sehr viele andere Gegenstände.

Hiezu ladet freundlichst ein

Korbinian Hofmax,
4258 (b) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Der Unterzeichnete, von seiner Urlaubsreise gestern hieher zurückgekehrt, hat heute seine ärztliche Praxis wieder übernommen.

Passau, den 6. August 1871.

Dr. Erhard sen.,
4253 (5) k. Stadt- und Bezirksgerichtsarzt ꝛc.

Bekanntmachung.

Bei Herrn Apotheker **C. Marx** in Hengersberg werden jogenannte **Malzgelchen** (trocknes malz) von besonderer Reinheit und Güte bereitet, so daß sie allerdings einen Versuch für das beste mir Material haben, daher auch ihr Gebrauch in Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Rubren ꝛc, überhaupt in allen akuten, chronischen, fieberhaften und katarrhalischen Affektionen der Schleimhäute aller Brust- und Unterleibsorgane ein sauberlanes durch vieljährige Erfahrung erprobtes Mittel ist, welches auch bei Kindern unter gleichen Umständen mit bestem Erfolge angewendet wird.

Hengersberg, den 29. Juli 1871.

4284 **Dr. Merkl,** qu. k. Gerichtsarzt.

Beachtenswerth.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei ist erschienen und zu haben:

Ortspolizeiliche Vorschriften

zu Art. 161 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches,

betr. die öffentliche Reinlichkeit: als Reinhaltung der Straßen und Trottoirs, der öffentlichen Brunnen, Abkührinnen, Kanäle ꝛc., Verbrinnung des Straßenkehrichts und Düngers, Wasserausschütten, Reinigen und Aufhängen der Wäsche, Bäten ꝛc. Räumung der Dünger- und Senkgruben ꝛc. u. s. w. im Ganzen 24 Paragraphen.

Obige durch Magistratsbeschluß vom 29. Juni l. Js. erlassene mit Entschließung der k. Regierung von Niederbayern vom 15./18. v. Mts. als vollziehbar erklärten ortspolizeilichen Vorschriften werden Jedermann zur genauen Beobachtung empfohlen, und treten die zu Artikel 161 Absatz 2 des Polizeistrafgesetzbuches vom 1861 erlassenen ortspolizeil. Vorschriften vom 26. März 1864 und vom 3. Juni 1862, außer Wirksamkeit.

Preis 6 kr.

Einladung.

Zur Feier der glücklichen Heimkehr der Krieger aus den Gemeinden Ruhstorf und Göttling findet am Bartholomä-Tag, Donnerstag den 24. August lfd. Jrs., im Gasthause zu Ruhstorf ein

gemüthliche Unterhaltung

statt, wozu einladet

4285 **Johann Meilhammer,** Wirth.

Einladung.

Unterzeichneter veranstaltet am 20. und 21. August als Vorsteher zum Ludwigstage ein freies

Scheibenschießen

mit nachstehenden Besten:

I. Haupt.			II. Glück.		
1. Beste 8 fl. mit seidener Fahne.			1. Beste 8 fl. mit seidener Fahne.		
2. „ 6 fl. „ „			2. „ 6 fl. „ „		
3. „ 4 fl. „ „			3. „ 4 fl. „ „		
III. Ehrenscheibe.			**IV. Weitpreis.**		
4 Gulden mit seidener Fahne.			3 Gulden mit seidener Fahne.		

Die Scheiben, mit 10er großem Schwarzen versehen, sind auf 130 Schritte Entfernung gestellt und wird auf Leinwandscheiben geschossen.

Die Einlage auf dem Haupte beträgt für 4 Schuß, à 30 kr., 2 fl.; auf dem Glücke für 4 Schüsse à 24 kr., 1 fl. 36 kr.; auf der Ehrenscheibe kann nur 1 Schuß mit 6 kr. Einlage gemacht werden.

Auf dem Glücke können 150 Kaufschuß à 6 kr. nachgeschossen werden. Standgebühr 1 fl.

Etwaige Anstände werden nach der bayerischen Schützenordnung beseitiget.

Schützenmeister sind: 1) Herr Ludwig Stangl von Stanglthütte.

2) Herr Max Forster von Zunsler Waldhaus.

Alles Uebrige besagt das Standprotokoll. Zu diesem Schießen ladet freundlichst ein

Kirchberg, am 5. August 1871.

Anton Hirtreiter,
4286 Besitzer und Bräuer.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, das uns vor 14 Tagen geschenkte Töchterchen

Emma,

uns wieder zu nehmen. Sie starb heute Vormittags 10 Uhr. Jedem wie diesen schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Passau, am 7. August 1871.

Friedrich Frhr. von Bluffen, k. Appellationsrath.
Marie Frfr. von Bluffen, geb. Freyin von Reck.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus statt.

4286

Liebig's Company Fleischextract

(aus FRAY-BENTOS Süd-Amerika).

Neue Ausstattung der Töpfe wie nebenstehend

1/1 & 1/2 Pfund-Töpfe. 1/4 & 1/8 Pfund-Töpfe.

Man bittet besonders auf den Namen J. VON LIEBIG in blauer Schrift zu achten.

Nur echt wenn jeder Topf neben-stehende Unterschriften trägt.

Es grosses Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren Volleth und Böschel in Nürnberg, Gebr. Frommel in Augsburg, Mich. Pettenkofer, kgl. Leib- und Hofapotheker in Munchen und G. B. Apel in 68—70 (12m)

Am Sonntag den 13. August bs. Jrs. findet in Windorf das

Veteranenfest

statt, und werden zu Ehren der vom Felde heimgekommenen Krieger von der Bürgerschaft verschiedene Festlichkeiten veranstaltet, wozu freundlichst eingeladen wird.

Windorf, 7. August 1871. 4287

Der Ausschuß des Veteranenvereins Windorf.

Brustleiden betreffend.

Kräls'echter Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Perre, wird unerläßlich angewendet bei **Brustkatarrhen und Husten**, durch deren Behebung einer weiteren Verkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird.

Preis 1 Päckchen 14 kr. sämmtliche Wirkung in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibedinger.** 4288

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

Baumeister, Friseur, Grabengasse.

4289

Es ist eine **Wohnung** mit 5 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten auf's Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

O. Ueb. (3) 4283

Stahlbad Kellberg.

Kurliste vom 26. Juli bis 7. August.

Frau Th. Ertl, Oekonomiegattin von Oberedburg. Frl. Kreszy Emslander Gutsbesitzerstochter von Beirmspoppau. Frau Wild, Bell, Kaufmannsmannsgattin von Linz. Fr. Theresia Böhm, Bankiersgattin mit Frl. Tochter von Landshut. Adam. Franz, Haberder, Köchin von Regen. Fr. Fanny Wilbeck, Lokomotivführersgattin, Frau Kreza, Doppler, Schreibmaterialienhändlerstochter, Frau Et. Schaul, Fabrikbesitzersgattin und Frl. Marie Leeb, Bräuersgattin von Deggendorf. Frl. Johanna Mayer, Gemischwarenhändlerstochter von Augsburg. Frau Therese Kirchner, Bäckersgattin mit Tochter von Linz. Fabr. El. Jungerwein, Bauerstochter von Rebach. Frau Sophie Pour, Apothekersgattin von Passau. Frau Franz, Hauter, Bierbräugattin von Natternbach in Oest. Frau Rosa Gaunz, Kaufmannsgattin mit Frln. Töchtern von Linz. Frau Elise Wurm, Handelsmannsgattin von Ulmetsham. Herr Dr. Wittlein, Chemiker von München. Frau Anna Redlbacher, Postbaitersgattin von Geisselbrunn. Frl. M. Leeb, Brauerstochter von Deggendorf. Frl. Ida Gerstl geb. v. Hornau, Hauptgastensgattin der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft von Linz. Herr Bieron v. Tarok mit Familie und Dienerschaft von Lissabon. Fabr. Marie Hafner, Bauerstochter von Kadera. Jos. Sommer, Bauerssohn von Raschach. Mich. Birkmeier, Maurer von Dorf. Frau Kath. Kantner, Gallgebersmittwe von Hellenberg. Der Schluß der Badesaison ist am 17. September. 4290

Die Staatsstraße von Freyung über **Herzogsreuth** nach Böhmen ist so beunruhigenkommen, daß jeder Fehlweg besser ist. Ich denn da nicht eine Abhilfe möglich, wo jährlich soviel für Staatsstraßen verausgabtlich ist.

4291 **Ein Steuerpflichtiger.**

Hausverkauf.

Eine kleine halbe Stunde von Passau ist ein schönes Haus mit schönem Obstgarten 1½ Tagw. billig zu verkaufen. (a) 4292

Am Wochenmarkt blieb ein braunwollener Sonnenschirm liegen. Man bittet um Zurückgabe. O. Ueb. 4293

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 1. bs.: Maria, ehl. Kind des Hrn. Anton Hammer, Sedenwirt. — Am 3. bs.: August Joh., ehl. Kind des Joh. Bapt. Brunner, Bäckergehilfe.

Gestorben am 4. bs.: August Hollenstein, Taglöhnersohn, 19 T. a. — Theres Regner, Tischlerstochter, 71 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Getraut am 7. bs.: Fr. Alois Glatz, Tischler dahier, mit Jgfr. Magdalena Pell, Schneidermeisterstochter.

Gestorben am 3. bs.: Josefine Mühldorfer, verheir. Bottlergattin, 27 J. a. — Am 4. bs.: Herr Mathias Ober, b. Gutsbes., 33 J. a.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 4. bs.: Mar. Biller, Haushaltersfrau zu Innstadt-Passau, 3 Wochen alt.

Passauer Schranne

vom 8. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	33	—	66½
Rest	—	3	—	23½
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	— —	14 12	— —	8 45
Mittlerer	— —	12 53	— —	7 41
Mindester	— —	11 —	— —	6 24
Gefallen	— —	1 1	— —	— —
Gestiegen	— —	— —	— —	11

Osterhofener Schranne

vom 7. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Kops
Verkauf	74	—	—	119
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	29 38	— —	— —	27 54
Mittlerer	29 31	— —	— —	27 22
Mindester	29 9	— —	— —	26 12
Gefallen	— 30	— —	— —	— —
Gestiegen	— —	— —	— —	12

Brauneuerlicher Redakteur: C. Mutzenb.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Residenzgasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 218. **Donnerstag, 10. August 1871.** **Laurentius.**

Ankunft in Passau.

Ostbahn.

1) Früh 2.10 K.B.	von Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresden, Leipz.] Furth.	1) Nachts 12.35 E.B.	nach Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden Berlin] Furth, [München.]
2) Vorm. 9.30 P.B.	„ Amberg, Landshut, E.F. von Furth, Dresden, Prag.		
3) Nachm. 1.0 G.B.	„ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Lofen, Verona.	2) Früh 5.15 P.B.	„ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
4) „ 5.28 G.Z.	„ Amberg, K.k. von München [Innsbruck, Tyrol, Verona.]	3) Vorm. 10.0 „	„ Nürnberg, [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Tyrol, Verona.
5) „ 5.18 P.B.	„ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.	4) Nachm. 3.30 „	„ München.
6) Abds. 11.20 „	„ Nürnberg, Furth [Prag], München.	5) Nachm. 4.25 G.Z.	„ Nürnberg [Main, Cöln]. Furth [Prag. Dresden], München.
		6) Abends 6.15 G.B.	„ Geisethering.

Westbahn.

1) Früh 8.45 W.B.	von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 E.B.	nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 W.B.	„ Neumarkt, Ling, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.30 W.B.	„ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.B.	„ Neumarkt, Wien.	3) Nachm. 9.40 „	„ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 W.B.	„ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nachm. 1.55 Schn.B.	„ Wien, Salzburg.
5) Nachts 12.0 G.B.	„ Wien, K.k. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 W.B.	„ Wien, G.B. Salzburg, Simbach.

Straubing-Passauer-Anschlüsse.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Neuhaus, Pocking, Tutting, Ering, Malching, Simbach.	3) Vorm. 9.30 von Tittling, Schönberg [Grafenau], Kirchdorf, Regen, Zwiesel, Bodenmais; Frauenau, Rötzenbach [Perlesreuth], Regen, Bodenmais, Grafenau; Thurnau, Gaisreith, Untergrieskirch, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Pocking, Tutting, Ering, Malching, Simbach.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Ling. Von Ling: Früh 8 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September, werden auswärts bei allen löbl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis 40 kr. in ganz Bayern.

Die Katholiken in Wien.

Wien, 5. August. Der Aufruf des Wiener Aktionskomitee's an alle Aktkatholiken Oesterreichs hat einen bedeutenden Erfolg gehabt. In Wien und den Vororten der Residenz haben allein über tausend Familien theils mündlich, theils schriftlich die Erklärung abgegeben, daß sie nicht an die Unfehlbarkeit glauben und daß den Altkatholiken anschließen wollen. Die bisher beigetretenen gehören allen Ständen und Berufsklassen an; arm und reich, zumeist aber gebildete Personen beiderlei Geschlechts, haben sich der Bewegung angeschlossen. Als erste Frucht des Wirkens des Wiener Aktionskomite's kann die Thatsache angesehen werden, daß nun die Errichtung der ersten autonomen katholischen Kultusgemeinde als gesichert betrachtet ist. Wie man hört, hat sich auch u. A. der Reichsrathsabgeordnete Pickert angeschlossen; aus dem südlichen Banat, aus Kubrieg, ist eine Zustimmungsadresse an den Pfarrer Anton eingetroffen, in der sich mehrere hundert Insassen als Altkatholiken bekennen. Der liberal-politische Verein in Linz und der Berufsfischerverein der Stadt Dachau haben gleichfalls ihre Zustimmung zu dem Wirken des Pfarrers Anton ausgesprochen. Aus Steiermark ist unter vielen anderen auch die Zuschrift eines Bürgermeisters eingekommen, worin derselbe die Zustimmung der ganzen Gemeinde in Aussicht stellt. Von vielen Seiten ist in den an Pfarrer Alois Anton gerichteten Zuschriften der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Altkatholiken auf dem dogmatischen Standpunkte nicht stehen bleiben, es bei der bloßen Verwerfung des Unfehlbarkeitsdogmas nicht bewenden lassen, vielmehr jetzt schon ein vollständiges Reformsystem ausarbeiten, veröffentlichen sollen, welche die Leiter der jetzigen religiösen Bewegung durchzuführen gedenken, daß mit einem Worte eine wahre kirchliche Reform angebahnt werden solle. Von den geistlichen Trägern der jetzigen Bewegung wurden für das vorläufige Verharren auf dem dogmatischen Standpunkte hauptsächlich zwei Beweggründe geltend gemacht, nämlich: 1) Es solle dem Ministerium Hohenwart, welches dieser Bewegung keineswegs freundlich gesinnt ist, nicht die Handhabe geboten werden, der Bewegung unter dem Vorwande, es sei eine ganz neue Sekte, welche da hervortrete, Hindernisse in den Weg zu schleudern, oder sie gar zu vereiteln. 2) Sollen alle Reformen, um eben das Vollgewicht der Autorität für sich zu haben, nicht von einzelnen, wenn auch noch so bedeutenden Führern ausgehen, sondern vielmehr von einer Nationalsynode, zusammengesetzt aus Laien und Geistlichen, beschlossen werden. — Geistliche und Laien sind also vollkommen darüber einig, daß erst die Nationalsynode bindende Beschlüsse über die kirchlichen Reformen fassen kann. Dagegen wurde die Nothwendigkeit solcher Reformen allseitig anerkannt und zum Beweise dafür, daß kirchliche Reformen weitgehender Art von den Leitern der Altkatholiken Oesterreichs thatsächlich angestrebt werden, wegen nachstehender 11 Reformpunkte diesen, welche neben andrem vom Delegirten des österreichischen Aktionskomite's auf der Volksversammlung der deutschen Altkatholiken in Heidelberg in das Bereich der Diskussion gezogen werden: 1) der Gemeinde das Recht eingeräumt werden, sich, wie in der Urzeit des Christenthums, ihre Pfarrer und Seelsorger selber wählen zu dürfen, und zwar mit Hinweis auf die Israeliten und Protestanten, welche dieses Recht längst genießen. 2) Die Geistlichen haben ihre Gehalte zu bekommen, groß genug, um anständig leben zu können. 3) Der Zölibat hat aufzuhören. 4) Die Domkapitel sind aufzulösen. 5) Die Messe soll in deutscher, resp. in der Landessprache gelesen werden. 6) Alle Messen, Traungen, Einlegungen von Leichen ꝛc. haben unentgeltlich zu erfolgen, die Stolargebühren haben in Wegfall zu kommen, wogegen der Geistliche durch einen höheren Gehalt entschädigt werden soll. 7) Aller Pomp, alle Ungleichheit bei Begräbnissen hat kirchlicherseits aufzuhören; bei Armen und Reichen ist nur ein Priester die kirchlichen Funktionen verrichten. 8) Die Ohrenbeichte hat aufzuhören. 9) Alle Wallfahrten, welche das Landvolk der Arbeit entziehen, alle Bittgänge, Prozessionen sind einzustellen. 10) Der Zutritt von Bildern ist ganz hintanzuhalten, endlich 11) der Reliquienschwindel soll von Staats wegen verfolgt und ganz beseitigt werden. Ueber diese und manche andere kirchliche Reformpunkte wird in der Hauptversammlung der Altkatholiken, welche im September abgehalten werden soll, die Entscheidung gefällt werden. (S. Pr.)

Deutschland.

München, 8. August. Morgen findet ein Ministerrath behufs Feststellung der Ministerliste zur Unterzeichnung für den König statt. Hierauf tritt Braun einen Urlaub an; als Verweser des Ministeriums des Innern fungirt Schlör. — Die „N. Nachr." hören, daß die Kammer der Abgeordneten erst nach der nächsten Session des Reichstags einberufen werden wird, um den in beiden Körperschaften stehenden bayerischen Abgeordneten die Möglichkeit zu geben, in jeder ihre Pflicht zu erfüllen.

Für den deutschen Juristentag, welcher dieses Jahr vom 26. bis 31. August in **Stuttgart** abgehalten werden wird, ist vorläufig folgendes Festprogramm entworfen: Sonntag den 27. findet allgemeine feierliche Begrüßung in den Sälen des Königsbaues statt. Montag den 28., Abends, Festbankett im neugeschaffenen Stadtgarten, welcher glänzend beleuchtet werden wird. Dienstag den 29. gemeinsames Festmahl im Königsbau. Mittwoch den 30. ein Ausflug mit Damen nach dem Hohenzollern mittelst Extrazuges, wobei das gemeinsame Mahl auf dem Rückwege in Tübingen in der großen militärischen Reitschule eingenommen werden wird. Donnerstag den 31. wird ein Festball im Königsbau den Abschluß bilden.

Das Pastoralblatt für die Diözese **Ermeland** veröffentlicht zugleich mit der Exkommunikation des Dr. Wollmann einen längeren Aufsatz über „Wesen und Wirkungen des Kirchenbannes", d. h. über die Folgen, die aus der Exkommunikation für den Betroffenen erwachsen oder doch wenigstens erwachsen sollen. Danach sind die Wirkungen des Kirchenbannes im Wesentlichen folgende: a) Die Exkommunizirten sind ausgeschlossen vom gemeinsamen und öffentlichen Gebete der Kirche, vom Besuche der heiligen Messe, Empfang der heiligen Sakramente und dem christlichen Begräbnisse. b) Diejenigen, welche wegen hartnäckiger Leugnung der Glaubenswahrheiten exkommunizirt werden, gelten als Irrgläubige und dürfen, wenn sie sich bekehren, nur vom Papste oder einem durch ihn bevollmächtigten Priester losgesprochen werden. c) Wenn ein exkommunizirter Priester die heilige Messe feiert, ein Sakrament spendet oder eine kirchliche Segnung vornehmen wagt, so wird er irregulär, d. h. er wird für ganz unfähig betrachtet, in Zukunft kirchliche Handlungen zu verrichten und kirchliche Aemter zu versehen. (Prof. Friedrich. Pfarrer Renstle.) Wenn er aber dennoch ab obenbezeichneter irregulär geworden, fortfährt, jene heiligen Handlungen vorzunehmen, so soll er sämmtlicher kirchlicher Aemter für immer entsetzt und auch dem Priesterverbande gestoßen werden. Bezüglich des Verkehrs der Gläubigen mit Exkommunizirten und nicht Exkommunizirten werden, ob Jemand namentlich oder ohne Nennung des Namens mit dem Kirchenbanne belegt worden ist. a) Mit namentlich Exkommunizirten, mag der Kirchenbann öffentlich verkündigt worden sein oder nicht, dürfen die Gläubigen in der Kirche nicht zusammen beten, die heilige Messe hören oder sonst einer heiligen Handlung beiwohnen. Priester, welche für namentlich Exkommunizirte die heilige Messe lesen oder einen ein Sakrament spenden mit Ausnahme der Buße, überhaupt in Sachen der Religion und des Gottesdienstes mit ihnen Gemeinschaft halten, unterliegen dem großen Kirchenbanne. Ebenso darf kein Priester in Gegenwart eines namentlich Exkommunizirten die heilige Messe lesen. Drängt sich aber ein namentlich Exkommunizirter in eine katholische Kirche ein, so soll er durch den rechtmäßigen Vorsteher entfernt werden. Ist eine Entfernung desselben nicht durchzuführen, so sind Priester und Volk verpflichtet, die Kirche zu verlassen. b) Die Gläubigen sind streng verpflichtet, mit einem Solchen, welcher namentlich aus der Kirche ausgeschlossen ist, auch sonst keinen Verkehr zu pflegen, mag dieser im Besuchen, Grüßen, Unterricht zc. bestehen. c) Mit namentlich Exkommunizirten dürfen nur die Eltern, die leiblichen Kinder, die Dienstboten und dergleichen Personen verkehren. d) Mit Exkommunizirten, welche ohne Nennung des Namens aus der Kirche ausgeschlossen sind, dürfen die Gläubigen den gewöhnlichen äußern Verkehr pflegen. (Die Zeit ist vorüber, in der Euer Bann uns schrecken konnte!)

Kattowitz, 2 August. Die Anhänger des

Digitized by Google

ersommunizirten Priesters Kaminski haben sich zu einer festen Gemeinde vereinigt und als rekonstituirte (altkatholische) Gemeinde polizeilich gemeldet. Es wurde sofort ein Kirchenvorstand gewählt. Die Stahlgebühren sind in dieser Gemeinde abgeschafft, dagegen wird zum Unterhalt des Geistlichen ein freiwilliger monatlicher Beitrag von jedem einzelnen Mitgliede geleistet. Die Seelenzahl der Gemeinde beträgt ca. 3000. Das erste kirchliche Aufgebot ist Sonntag geschehen.

Börth, 6. August. Heut, am Jahrestage der Schlacht bei Börth, fand die feierliche Einweihung des Denkmals statt, welches das Offizierkorps des 47. niederschlesischen Infanterie-Regiments seinen Kameraden an der Stelle setzte, wo sein Oberst fiel. Das gesammte Offizierskorps des 47. Regiments, sowie Deputationen anderer Regimenter waren aus Straßburg und Weißenburg herübergekommen, auch der Generalgouverneur von Elsaß, Graf Bismark-Bohlen, war anwesend; die Landleute aus allen Dörfern der Umgebung waren zahlreich herbeigeströmt, der Pfälzer Turnbund rückte mit Trommelwirbel ins Städtchen ein. Die Feier war ernst einfach. Der evangelische und katholische Geistliche von Börth, sowie der Oberst des Regiments hielten Reden und empfahlen das Denkmal dem Schutze der Gemeinde; die politische Seite wurde dabei kaum gestreift. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig und beobachtend, die Schuljugend demonstrirte durch festliche Kleidchen, die Damen in Straßburg hatten ostentiös Trauerkleidung angelegt.

Frankreich.

Paris, 4. August. Die Erklärung des Generals v. d. Tann hat in der französischen Presse und seitens des Maire von Bazeilles sinnbelige Erwiderungen hervorgerufen. Das Städchen, so erklärt in Folge dessen als Zeuge des Kampfes war und in Bazeilles, den derselbe schon früher geschildert, in der Köln. Ztg.: „Bazeilles ist ein Opfer theils des Krieges, theils des Kriegsgeistes geworden. Schon am Morgen um 4 Uhr begann der Sturm der 1. Division des 12. Corps auf die der französischen Marineartillerie mit der größten Bravour vertheidigt wurde. Kaum sind in einem anderen Gefechte dieses Feldzuges die französischen Geschütze besser und tapfer bedient worden, als an diesem Tage. Der Kampf um Bazeilles dauerte bis 11 Uhr Vormittags. Fast das ganze 1. bayerische Korps kam ins Feuer und erlitt enorme Verluste. Wiederholt versuchten die zurückgewichenen Franzosen von Balan (der Vorstadt Sedans) aus, Bazeilles wieder zu nehmen; sie wurden mit Unterstützung einiger sächsischen Bataillone zurückgewiesen. Die Artillerie des 1. bayerischen Korps wußte im heftigsten, zum Theil auf die Stadt gerichteten oder in derselben wüthenden Granaten, Mitrailleusen- und Infanteriefeuer auszuhalten. Erst gegen Mittag machte sich ein Nachgehen der Franzosen merkbar, also nach etwa acht Stunden ununterbrochenen Kampfes und furchtbaren Geschützfeuers. Bis gegen 10 Uhr Morgens war in Bazeilles nur ein Gehöft in Brand geraten. Um 11 Uhr loderte die Flamme bereits an vielen denen Stellen des Städchens auf. Nach dem Rückzuge des Feindes wüthrten seine Geschosse überall in den Straßen und die Lohe schlug allenthalben zum hellen Himmel auf. Die Einwohner waren natürlich geflohen. Trotzdem schlugen aus den Fenstern vieler Häuser Gewehrschüsse auf Vorbeireitende hinab und verwundeten Soldaten und namentlich Krankentrager, welche beschäftigt waren, die Verwundeten in das vom Oberstabsarzte Dr. Friedrich in dem Schlosse am Eingange der Stadt etablirte Lazarett zu schaffen. Die meisten Schüsse daten drangen in die Häuser ein, schleppten einzelne Schuldige heraus und exekutirten die Meuchelmörder. Die Häuser wurden nach Kriegsgesetz in Brand gesteckt. In dem Wirrwar des zwischen Bazeilles und Balan tobenden Kampfes, unter dem Einschlagen der französischen Geschosse, unterbrochen von den Rauchwolken und inmitten der bereits zusammenstürzenden Häuser ward von der Kirche und aus verschiedenen anderen Gebäuden fortwährend auf die bayerischen Soldaten herabgeschossen. Man ergiebt sich, daß die Feindschaft in der Kirche mit einem Gewehr in der Hand ergriffen und fürchtet worden. Was daran wahres, ließ sich in Gluth und Qualm nicht ermitteln. Nach einmal, gegen Abend um 4 Uhr, begann der Kampf vor Bazeilles zu toben. Die Franzosen, im Rücken gefaßt, machten noch einen wüthenden Vorstoß auf die hart mitgenommene 3. Division, in der Absicht, sich über Bazeilles durchzuschlagen und danach bildete der ganze Ort ein einziges Feuermeer. Die Bayern aßo haben in der Stadt Bazeilles diejenigen Häuser angezündet, und zwar nach Kriegsgesetz, aus welchen auf sie von den zurückgebliebenen Einwohnern geschossen wurde. Daß Bazeilles ganz, mit Ausnahme weniger Gebäude, ein Raub der Flammen ward, verdankt das unglückliche Städtchen der wüthenden Vertheidigung von Seiten der französischen Marine. Eine Kinderei ist es, den Feind für einen Ort verantwortlich zu machen, um welchen und vor welchem von Morgens 4 bis Abends 5 Uhr, also über 12 Stunden gekämpft wurde. Die Behauptung französischer Journale, auch die 8. preußische Division habe ihren Antheil am Brande von Bazeilles, ist aus der Luft gegriffen. Generallieutenant von Schäter hatte die Ordre, nicht ohne Noth einzugreifen, und sandte erst spät ein Bataillon zur Unterstützung, als Bazeilles bereits seit einigen Stunden in hellen Flammen stand und das unter dem Festungsfeuer von Sedan gelegene Balan festhielt. Und die ganze, von der französischen Presse gegen die Bayern gerichtete Anklage ist eine Albernheit. Wer die Verwüstungen des Krieges verabscheut, soll sich hüten, denselben so muthwillig vom Zaun zu brechen, und an dem Tage, an welchem ein ganzes Kaiserreich zerrichtet ward, konnte auch das arme, unglückliche Städchen mit darauf gehen, weil es das Unglück hatte, zu Füßen des bei Sedan zusammenstürzenden Thrones zu liegen."

Paris, 7. August. Der Anklageakt gegen die Zuchthäusler wurde heute veröffentlicht. Er gibt einen geschichtlichen Abriß über die Mitglieder der internationalen Association, welche den Aufstand vorbereiteten, und erzählt hierauf den Aufstand vom 19 März und die Verbrechen, welche ihm folgten. Es folgen dann die Berichte sämmtlicher Aßo's welcher angeklagt ist, zum Bürgerkriege aufgereizt, Zivil- und Militärgewalten usurpirt, Regierungsakte ausgeübt, Dekrete votirt und deren Ausführung veranlaßt zu haben, welche die Verwüstung, die Meyelei, die Plünderung, Brandlegung und Mord zur Folge hatten. Alle Angeklagten sind des Komplotz zur Aenderung der Regierungsform, der Aufreizung zum Bürgerkriege und der Usurpation von Regierungsgewalten angeschuldigt. Insbesondere werden noch angeklagt: Courbet der Mitschuld an der Zerstörung der Vendomesäule; Lhalier des Attentats, um Verwüstung, Meyelei und Plünderung nach Paris zu bringen, Trupen ausgehaben und insurrektionelle Truppen kommandirt, sich des Eigenthumes der Stadt und des Staates widerrechtlich angeeignet und Uebertritte zu den Rebellen verleitet zu haben. Grousset wird der aktiven Theilnahme an dem Aufstande, der öffentlichen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und der Belobigung der Nationalversammlung angeklagt. Verdure, Billioray und Ferre werden bei militärischen Insurrektionen und der absichtlichen Zerstörung von Privathäusern und öffentlichen Monumenten, der Kirchenplünderung und auch des Mordes angeklagt, da sie für die Hinrichtung der Geiseln stimmten. Jourde wird überdies für die Besteuerung verantwortlich gemacht, welche den Bruch der Siegel an den Staatskassen und die Verschleuderung der öffentlichen Fonds verursachte. Fergat wird angeklagt als Bataillonschef die Waffen gegen Frankreich getragen zu haben. Die Mitglieder der Kommune werden für die Brandstiftungen verantwortlich gemacht. Andere Berichte sind noch nicht erschienen.

Paris, 7. August. Der bei der heute stattgehabten Eröffnung der Kriegsgerichte verlesene Bericht sucht nachzuweisen, daß der Ursprung des Aufstandes in der Vereinigung der revolutionären Partei mit der „Internationale" zu finden sei, und entwickelt, daß es sich um einen durchdachten Plan zur allgemeinen Erschütterung von Paris gehandelt habe; 238 Gebäude seien durch Feuer zerstört worden. Eine Eingabe der parlamentarischen Fraktionen über die Frage der Verantwortung der Vollmachten Thiers' ist noch nicht erzielt.

Ueber die vor das Kriegsgericht in **Versailles** gestellten Mitglieder der Kommune wurde eine Generalanklage und außerdem für jeden Beschuldigten eine Spezialanklage verfaßt; diese letztere ist demnächst verschwunden und die Anklage gegen jeden Aßo ist etwas ausgedehnt worden, welche Aßy bei den Vorgängen im Creuzot gespielt, konstatirt die Anklage, daß Aßy durch seine Verbindungen mit der „Internationale" und den Terrorismusklubs dahin gelangte, Mitglied des Zentralkommitees zu werden. Am 17. März wurde er Kommandant des 67. Bataillons, am 18. Gouverneur des Hotels de Ville und Oberst der Nationalgarde, in welcher Eigenschaft er in Verbindung mit den übrigen Mitgliedern des Zentralkomites den ernstlichen Widerstand organisirte, Befehle zur Errichtung von Barrikaden in methodischer Weise in allen Straßen von Paris ertheilte, die Ausfuhr von Lebensmitteln und Munition aus der Stadt verbot und einen diesbezüglichen Sicherheitsdienst organisirte. Aßy gehelt, zur Zertrümmerung der Vendomesäule seine Zustimmung gegeben, jedoch gegen die Zerstörung des Hauses des Herrn Thiers gestimmt zu haben. — Er erkannte sich solidarisch verbunden mit den anderen Kommunalmitgliedern für die alle betreffende vermehrte Verantwortlichkeit betreffs der von ihnen angeordneten Handlungen. Obwohl er seine Theilnahme an dem Dekret bezüglich der Erschießung der Geiseln leugnet, befindet sich doch sein Name unter dem Erlasse, der die Ausführung der Ermordung der Geiseln verfügte. Aßy, obwohl von seinen eigenen Kollegen verhaftet, dann aber wieder freigelassen, überwahm dann den Dienst der Inspektion der Fabrikation des Kriegsbedarfs; er lieferte schreckliche Zerstörungsmittel, darunter die mit Petroleum gefüllten Bomben, womit Paris in Brand gesteckt wurde. Dies ist, schließt die Anklage, die infame und verbrecherische Rolle, welche Aßy als zu dem Moment seiner Verhaftung am 21. Mai fortsetzte. Er war eines der thätigsten Mitglieder der Kommune, wozu er sich freiwillig hergab, im voraus wissend, welches die Folgen seiner Handlungen und diejenigen der Kommune sein würden!

Versailles, 7. August. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage: Der Herzog von Chartres habe darum nachgesucht, ohne Sold dienen zu dürfen, und er (der Kriegsminister) habe dem Gesuche entsprochen, obwohl es gesetzlich als Schmarotzer brauchbar zu dienen. Bei der darauf folgenden Berathung über einen Antrag auf Vermehrung der Kriegsgerichte und Beschleunigung der Untersuchung gegen die Aufstandsherren theilte der Kriegs-Minister mit, daß bis zum 15. ds. 426 Angeklagte verhört und 1500 Personen freigelassen worden seien; er werde, wenn nöthig, die Zahl der Kriegsgerichte auf 20 erhöhen. Der Antrag wurde schließlich angenommen. Justizminister Dufaure legte einen Gesetzentwurf vor, welcher die Theilnahme an der internationalen Arbeiterassoziation und an separatistischen Kundgebungen, wie sie in manchen Gegenden Frankreichs stattgefunden, mit saßenden Strafen belegt: 1) einer Geldstrafe von 50 bis zu 1000 Frcs.. 2) Gefängniß von 6 Monaten bis zu 2 Jahren, 3) Verbannung der bürgerlichen Rechte, 4) Abertennung der mit der Eigenschaft eines Franzosen verknüpften Rechte. Die Versammlung erklärte den Entwurf für dringlich.

Italien.

Der **italienische** Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, notifizirte den Mächten, daß seine Regierung die Päße und andere Legitimationen, welche von den päpstlichen Kuntiaturen ausgestellt sind, nicht mehr anerkennt.

Rumänien und Fürstenthümer.

Die **rumänische** Angelegenheit drängt mehr und mehr zu einer Entscheidung. Fürst Karl hat sich unmittelbar nach der Sanktionirung der Eisenbahnbestellung der Kammern in ein Kloster zurückgezogen, wo er bis Ende 15. ds. der österreichischen Grenze: sobald von Außen her jene Beschlüsse angesochten wären, dürfte er — auf Rimmerwiederkehr — die Grenze überschreiten, und es ist möglich, daß diese Ermäßung die Mächte vorsichtig machte, in dem mit seiner Entfernung wieder zweifellos die Katastrophe in Rumänien hereinbrechen, welche man, zumal ihrer weiteren Perspektiven wegen, allseitig vermieden sehen möchte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 8. August. Herr Bezirksarzt Dr. Battler dahier hat gemäß Regierungsentschließung unter Belassung die Geschäfte der Bezirksarztes Kreisgerichtsarzt wieder übernommen.

* **Passau**, 9. August. Sichern Vernehmen nach, hat Herr Dr. Wallt dahier von der Jury der Industrieausstellung in Eger für seine besonderen Leistungen und Erfindungen in der Fabrikation chemischer Artikel die silberne Medaille erhalten.

Passau, 9. August. In unserer nächsten Nähe, in einem Pfarrdorf, wo neben dem gegenwärtigen Pfarrer der frühere Seelsorger, welcher 37 Jahre zum Segen der Gemeinde wirkte, als Kommorant lebt, wurde dieser würdige Greis von der jungen Köchin des neuen Pfarrers aus unbekannter Ursache angefallen und auf das empörendste mißhandelt. Die Furie schleuderte schließlich dann den 85jährigen Greis zu Boden, bei welchem Fall er sich noch an einer Thürschwelle ein Loch in den Kopf stieß. Die Entrüstung ist selbstverständlich eine allgemeine, und erwartet man nicht mit Unrecht, daß dem Priestergreis durch die Entfernung dieses Frauenzimmers aus dem betreffenden Pfarrhof einige Genugthuung werde.

* Von der **Rana**. In unserer Nachbarschaft „katak Cumanenfieber" soll sollen mindestens auf der Tagesordnung hermal 7 geistliche Professoren aus Passau zusammenkommen, welche wahrschinlich für die liebe Donau-Zeitung Illuminat. ntobl anbauen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 8. August. (27. Fall.) Joseph Jodlbauer, verch. Kleingärtler von Pimmerberg, Aloi Stetter, verch. Schmiedsohn von Kößtorn und dessen Ehefrau Anna Stetter wegen Diebstahls und Hehlerei angeklagt, wurde Jodlbauer zu 6, Aloi Stetter zu 3 Jahren Zuchthausstrafe, Anna Stetter da-

gegen wegen Hehlerei zu **1 Jahr 6 Monaten** verurtheilt.

Nachtrag.

München, 7. August. Der Justizminister Hr. v. Luz ließ auf gestern Abend, wie wir hören, die sämmtlichen Minister zu einer Besprechung in seine Privatwohnung einladen. — Der Ostbahnsectionsingenieur Schöller ist im Begriffe, die auf Veranlassung der Staatsregierung von der Ostbahngesellschaft vorzunehmenden Generalprojektirungsarbeiten für die in das Gesch vom 29. April 1869 aufgenommene bayerische Waldbahn und zwar von Cham vorerst nach Zwiesel, in einer Längenausdehnung von 18 Stunden auszuführen.

☛ **Mannheim,** 7. August. Die „Neue Bad. Landesztg." bringt eine Korrespondenz aus Paderborn, wonach Bischof Martin am Sonntag **verhaftet und nach Minden abgeführt wurde.**

Paris, 6. August. Der „Bien public" meldet: Die Ernennung Haußmann's zum Präsidenten und die Landol's zum Verwaltungsdelegirten der Credit Mobilier ist eine vollzogene Thatsache.

Toulouse, 6. August. Admiral Cosnier, der ehemalige Präfect von Marseille, hat sich in einem hiesigen Hotel entleibt.

Rom, 6. August. Der Gemeinderath votirte eine Million Franken für ein Denkmal der Einheit Italiens und schreibt dafür eine Konkurrenz unter den italienischen Künstlern aus; die Konkurrenzfrist ist ein Jahr; die Ausführung soll binnen zwei Jahren auf dem Treviplatz erfolgen. — Die Anmeldungen zum Freiwilligendienst in der Armee sind sehr zahlreich.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☛ **Homburg,** 8. August. Der deutsche Kaiser trifft Donnerstag, den 10. ds. Nachmittags in Rezensburg ein, wird daselbst Nachtquartier halten und reist weiter über Passau, Wels, Gmunden, Ebensee nach Ischl.

Literatur.

Wir machen unsere geehrten Leser auf die jüngst erschienene Nr. der **Leipziger Illustrirten Zeitung** aufmerksam, welche vier Abbildungen über den Triumpheinzug in München enthält, Bilder voller Leben und Wahrheit, wahrhaft künstlerische Kompositionen, bei deren Anschauen einem das Herz im Leibe lacht. Ein prächtiges Bildniß ist namentlich die Originalzeichnung von H. Merte „Der Empfang des Kronprinzen am Universitätsplatz", hier ist alles leben und Begeisterung und die Anordnung der Figurengruppen in Scene, wie die detaillirte Ausführung eine ergötzende. Wir haben selten in der so trefflichen „Illustrirten" in einer Nummer so viele des Bezüglichen am Komposition wie technischer Ausführung gefunden, wie in der vorliegenden Nummer, die für den billigen Preis von — 18 kr. in allen Buchhandlungen apart zu haben ist.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 21. Juli 1871.

Isidor Haslbauer, Dienstknecht von Schabham wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur Immonatlichen — und Johann Tischler, Dienstknecht von Buchet, wegen desselben Vergehens zur 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die Berufung des Alois Haimerl, Mühlknechtes von Salching, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Körperverletzung zur 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist verworfen.

Handels- Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. August. 5proz. dauer. Anleihe 104¹/₄. 4¹/₂proz. dauer. Anleihe 98⁵/₈. 4proz. dauer. Prämien-Anleihe 111¹/₂. Bayer. Ostbahn-Aktien 133³/₄, neue Emission — —, mit 25 Proz. Einz. — —. Alt-fensbahn 109³/₄. Bad. Prämien-Antriebe 109¹/₂. 1882er Amerikaner 97 —. Silberrente 57¹/₄. Papierrente 48⁵/₈. Oesterr. Loose v. 1860 86¹/₂, v. 1864 137³/₄. Oesterr. Bank-Aktien — —, Kredit-Aktien 224¹/₄. Lombarden 173¹/₄. Oest.-franz. Staatsbahn 406⁷/₈. Köln-Mindener. 97¹/₄. Rheinische-Nassau-Aktien 213³/₄. Prioritäten der Oesterr. Franz-Josefs-Bahn — —. Rudolfsbahn 74⁵/₈. Ung. Ostbahn 71³/₄. Spanier 3proz. 31³/₄. Wechsel auf London 117⁵/₈, auf Paris 93—, auf Wien 96¹/₄.

Wien, 8. August. **Silberagio 21.—.**
Frankfurt, 90[illegible]

Programm

des landwirthschaftlichen Kreisfestes für Niederbayern in Passau am 3., 4. und 5. September 1871.

schönst gekleidete Reandbube einen Doppeteerenreinhaler. Die Preisvertheilung findet jedesmal erst nach der Festtribüne nach dem Rennen.

I.

Das Fest beginnt am Samstag den 2. September Vormittags 9 Uhr mit der Musterung der Hausse. Nachmittags 1 Uhr Musterung der Stuten, des Horn- und übrigen aufgestellten Viehes.

II.

Am Sonntag den 3. September bithet sich auf dem Festplatze (kleinen Exerzierplatz) der Festzug und bewegt sich von da unter Musikbegleitung und Vorfragung der Preise durch das Ludwigsthor, die Ludwigsstraße, Theresienstraße, den Promenadeplatz, die Innbrückstraße über den Residenzplatz, Steinweg, Neumarkt und das Ludwigsthor wieder auf den Festplatz, woselbst die Ausstellung der Thiere und landwirthschaftlichen Produkte stattfindet.

Nachmittags 3 Uhr findet auf der Festtribüne die feierliche Preisvertheilung nach Maßgabe des vom Kreisausschusse des landwirthschaftlichen Vereines für Niederbayern aufgestellten Programmes statt.

Demgemäß werden vertheilt: 1. Für landwirthschaftliche Hausthiere: a. Pferdezucht 13 Preise, b. Rindviehzucht 12 Preise, c. Schafzucht 3 Preise, d. Schweinezucht 6 Preise.

2. Für landwirthschaftliche Dienstboten 12 Preise.

3. Für Bienenzucht 4 Preise.

4. Für Ausstellung von Feld- und Gartenfrüchten, Blumen und Zierpflanzen: a. Getreide 6 Preise, b. Reuringsfähige Handels-, Oels- und Färbepflanzen 4 Preise, c. Obstbau 8 Preise, d. Gemüse- und landwirthschaftliche Gartenprodukte 5 Preise, e. Blumen- und Ziergewächse 4 Preise. Näheres besagt das vom Kreisfomite veröffentlichte Programm.

III.

Am Montag den 4. September Mittags 11 Uhr hält die Schützengesellschaft unter Vortragung der Fahnen und Musikbegleitung feierlichen Auszug vom Rathhause zur Festtribüne. Darauf beginnt auf der Schießstätte ein **Festschießen,** verbunden mit der Schützengesellschaft ein gesonderetes Programm bekannt gegeben wird.

IV.

Am Montag den 4. September Nachmittags 3 Uhr **Sprungrennen** ohne Sattel auf der großen Exerzierwiese mit folgenden Preisen: 1. Preis 34 Thaler mit seidener Fahne, 2. Pr. 28 Thlr., 3. Pr. 24 Thlr., 4. Pr. 21 Thlr., 5. Pr. 17 Thlr., 6. Pr. 14 Thlr., 7. Pr. 10 Thlr., 8. Pr. 7 Thlr., 9. Pr. 4 Thlr. Weiteres 6 Thlr. mit Fahne, sämmtliche mit seidener Fahne.

V.

Am Dienstag den 5. September Nachmittags 3 Uhr **Trabrennen** mit Sattel auf der großen Exerzierwiese mit folgenden Gewinnsten: 1. Preis Thlr. 40 Thaler seidener Fahne, 2. Pr. 34 Thlr., 3. Pr. 21 Thlr., 4. Pr. 17 Thlr., 5. Pr. 14 Thlr., 6. Pr. 10 Thlr., 7. Pr. 7 Thlr., 8. Pr. 5 Thlr., 9. Pr. 2 Thlr. Weiteres 6 Thaler mit Fahne; sämmtliche Preise mit seidener Fahne.

Die Vertheilung bei den Rennen geschieht an dem betreffenden Tage in der Festtribüne im Rathhaussaale. Wer diese Stunden versäumt dessen Pferd bleibt vom Rennen ausgeschlossen. Vor Beginn des Rennens werden die Pferde Nachmittags 3 Uhr vom Rathhause aus durch die Stadt nach der Rechenfolge der angegeben Nummern auf letzterer einmal herumgeführt. Die Rennbahn — die große Exerzierwiese am Inn — beträgt circa eine halbe geometrische Stunde im Umkreise und wird beim Sprungrennen 5mal, beim Trabrennen 4mal umritten. Am Rennen können Jos und Ausländer theilnehmen. Wer auf den Wettpreis Anspruch macht, muß bei diesen Rennen einen Gewinnst erhalten und durch ein amtliches Zeugniß darthun, daß sein Pferd, welches in diesem Zeugnisse genau beschrieben sein muß, auf dem nächsten Wege nach Passau am entfernesten gestanden habe. Bei den Sprungrennen erhält der

VI.

Bei dem Pferderennen entscheidet das Rennzeugnicht über Zuerkennung der Preise und Schlichtung von Differenzen und sorgt für Aufrechthaltung der Ordnung.

VII.

Die Ausstellung der Thiere, Bienenstände, der Blumen, der landwirthschaftlichen Produkte, Maschinen ꝛc. findet auf dem Festplatze in der Festhalle auf den hiefür hergestellten Plätzen statt.

VIII.

Am Sonntag den 3. und Montag den 4. Sept. sind von 9—12 Uhr Vormt. die sämmtlichen Requisiten der hiesigen Feuerwehr im städtischen Requisitenhause in der heiligen Geistgasse ausgestellt und die dort anwesenden Feuerwehrmänner bereit, auf Verlangen Auskunft über deren Gebrauch zu ertheilen oder kleinere Uebungen vorzunehmen. Abends sind an den 3 Festtagen von 3—12 Uhr Vormittags die reichhaltigen Sammlungen des naturhistorischen Vereins im Magistratsgebäude dem allgemeinen Besuche geöffnet.

IX.

Zum Vortheil der Armen wird auf dem kleinen Exerzierplatze ein **Glückshafen** errichtet, welcher von Samstag den 2. September jeden Tag von 9 Uhr Vormittags, am Sonntag den 3. September von halb 11 Uhr Vormittags an bis Abends 7 Uhr geöffnet ist. Ein Loos kostet 6 kr.

X.

An den drei Tagen spielen von 4—7 Uhr Nachmittags zwei Orchester auf dem Festplatze. Zur Theilnahme an diesem Feste wird geziemend eingeladen.

Passau, 3. August 1871. 4299

Stadtmagistrat Passau.
Stockauer, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Maria Brechtl von Eilmering.)

Die Schreinerstochter Maria Brechtl von Eilmering hat sich freiwillig unter Kuratel begeben. Obgenannte ist zur Kuratorin Peter Trenmel, Bauer von Rennprechting. Ohne Zustimmung derselben können mit Maria Brechtl keinerlei Geschäfte rechtsgiltig abgeschlossen werden.

Am 2. August 1871.

4300 **Königl. Landgericht Deggendorf.**
Höflinger.

Bekanntmachung.

Montag den 14. August l. Js. Mittags um 12 Uhr,

zu Gang da Gintz Bistuer, werden durch den Unterzeichneten verschiedene gegen Baar Reiter, Schneider in Gging gepfändete Mobilien und Früchte auf der Stelle gegen Baarzahlung meistbietend versteigert und zwar:

1 braune Kuh, 30 Zentner Heu, 1 Windmühle, sodann die Kartoffeln im 28 Dezimalen Acker das Gerstacker, der Waizen in 50 Dezimalen Acker in Kalkreuacker, der Hafer in 1¹/₂ Tagw. Acker in der Stummerau, die Hirsen in ³/₄ Tagw. Acker in Stummerau, die Gerste in ¹/₂ Tagw. Acker im Schusteracker, 20 Mandel Korn mit Stroh. Sämmtliche Grundstück in der Steuergemeinde Gging gelegen.

Passau, den 9. August 1871.

4301 **Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Durch den Unterzeichneten werden am

Samstag den 19. August ds. Js.

im Erdbauer'schen Anwesen des Johann Stempfl in Leichen Gemeinde Kühham gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert: 4 Kühe, 1 Kalbe, 2 Kälber, 5 Zugrindern, 4 Pferde.

Rettenkamhofen, den 7. August 1871.

4302 **Adlmanseder,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(Die Deggendorf-Plattlinger-Eisenbahn-Aktiengesellschaft betr.)

Auf dem Verwaltungsrathe der **Deggendorf Plattlinger-Eisenbahn-Aktiengesellschaft** ist der bisherige Vorsteher Hr. Advokat Leitzbauer in Deggendorf, auf Generalversammlung dto. Generalversammlung dto. Generalversammlung dto.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und das Kleinschlagen des für die beiden Jahre 1872 und 1873 zur Unterhaltung der Staatsstraßen nöthigen Deckmaterials wird im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Wenigstnehmenden vergeben und zwar:

Für die Strecke von Passau über Freyung nach Böhmen:

1) für die Strecke von 0 bis 3³¹/₁₀₀ Rt
Dienstag den 22. August 1871 Morgens 9 Uhr im Wirthshause zu Straßkirchen
2) für die Strecke 3³¹/₁₀₀ bis 15³⁰/₁₀₀ Rt
Dienstag den 22. August 1871 Nachmittags 3 Uhr im Wirthshause zu Kumreuth; und
3) für die Strecke von 15³⁰/₁₀₀ bis 21⁸⁰/₁₀₀
Mittwoch den 23. August 1871 Morgens 10 Uhr im Wirthshause zu Herzogsreuth.

Für die Straße von Passau nach Zwiesel

1) für die Strecke von 0 bis 11⁵⁰/₁₀₀
Montag den 28. August 1871 Vormittags 8 Uhr im Wirthshause zu Ries;
2) für die Strecke von 11⁵⁰/₁₀₀ bis 21⁰/₁₀₀
Mittags 12 Uhr im Wirthshause zu Neukirchen

Für die Straße von Straubing nach Passau:
Mittwoch den 30 August Vormittags 11 Uhr im Wirthshause zu Sreffetten.

Für die Straße von Burghausen nach Passau, Aich – Schærding und von Passau über Mariahilf nach Scheerding:
Donnerstag den 31 August 1871 Vormittags 10 Uhr im Wirthshause zu Dommelstadt.

Steigerungslustige werden an genannten Tagen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Akkordsbedingnisse am Tage der Versteigerung bekannt gegeben werden und jedergeit bei der unterfertigten Baubehörde zu Jedermanns Einsicht aufliegen.

Passau, den 6. August 1871.

Kgl. Baubehörde Passau II.
Neumüller, kgl. Bauverwalter.

4280 (b)

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Mai Ablehen des Herrn Niederleuthner, Gasthofbesitzers und Weinhändlers dahier, wird das unter der Firma

„Anton Niederleuthner"

am hiesigen Platze bestehende Weinhandlungsgeschäft von dessen Wittwe Frau **Anna Niederleuthner** unter der gleichen Firma in unveränderter Weise fortgesetzt.

Frau Anna Niederleuthner hat ihrem Sohne **Josef Niederleuthner** Den 4. August 1871.
Prokura ertheilt.

Königliches Handelsgericht Passau.
Rohrmüller.

4305

Oeffentliche Danksagung.

Die Unterzeichneten Landwehrmänner fühlen sich verpflichtet, den werthen ehrlichen Mitgliedern der Unterstützungsvereine der im Felde stehenden Landwehrmänner und Reservisten, sowie dem löbl. Frauenverein Passau und jedem einzelnen Betheiligten für ihre edlen Liebesgaben, womit sie unsere Familie während des Krieges bedacht haben, aus vollen Herzen den innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Franz Wagner, Franz Röd, Raimund Fesl
4306 aus Zistdorf-Passau.

Die
Papier-, Schreibmaterialien- & Kurzwaarenhandlung
des
Clemens Mühlig
dahier empfiehlt ihre aus bestem Papier gefertigten Düten und Säcke, sowie Cigarrenhülschen aus schönem Papier, und bedruckte Gelbrolenpapiere zu den billigsten Preisen einer geneigten Abnahme. (b) 4268

Todes-Anzeige.

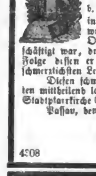
Heute verschied im hiesigen Vereinsspitale an Erschöpfung der Soldat des 11. Inf.-Reg.

Joseph Feicht

von Bidered Berschinkam Gralsenau.

Zu der Freitag den 11. August Vormittags halb 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Beerdigung und den unmittelbar hierauf abzuhaltenden Trauergottesdienste ladet hiemit ergebenst ein

4307 **Der Ausschuß des Hilfszweigvereins Passau.**



Todes-Anzeige.

Gott hem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Neffen

Herrn Franz Raster,

b. Fleischhackermeister v. b. und Soldat des k. 4. Jägerbataillons, in seinem 22. Lebensjahre von dieser Welt abzurufen. Es wurden ihm am 1. Dezember 1870 in der Schlacht bei Orleans, als er mit Wegschaffung von Verwundeten sich beschäftigt war, durch einen Granatwurfsplitter beide Füße zerschmettert, in Folge dessen er in einem Feldspital bei Orleans nach sechstägigem schmerzlichsten Leiden starb.

Diesen schmerzlichen Verlust heilnehmenden Freunden und Bekannten mittheilend laden zu dem am Freitag den 11. ds. um 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche St. Paul stattfindenden Trauergottesdienste freundlichst ein.

Passau, den 9. August 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Franz und Anna Baumgartner, Eltern
Ludwig und Maria Raster, Geschwisterte
im Namen sämmtlicher Verwandten.

4308

Danksagung.

Für die so zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unsers geliebten Kindes

Theres,

sprechen wir hiemit den herzlichsten Dank aus.

Passau, den 9. August 1871.

Die trauernden Eltern:
Rudolf Rauch, Kunstgärtner.
Maria Rauch.

4309

Gummikautschukschläuche

von vorzüglicher Qualität offerirt den Herrn Bierbrauern billigst

L. Blumhuber.
4236 (3) Geldgeber.

Zeitungen und Zeitschriften

pro 1871/72.

Sämmtliche so immer erschienene Zeitungen und Zeitschriften, wahrer Wissenschaft und Richtung, belegt pünktlich und bittet um gefl. Bestellung die Buchhandlung von A. Deiters in Passau. (9a) 4310

Verloren

wurde ein **Portemonai** mit **19 fl.** Silbergeld. Abzugeben in der Exped. ds. Bl. 4311

Warnung.

Wer auf unsern Namen ohne unser Wissen Etwas borgt oder leihet, hat von uns keine Zahlung zu erwarten.

Weselsberg, 7. August 1871.

Aloisia & Theresia Lang,
Kaufmanns-Ehelente.
4312

Ungarische fl. 100 Prämienloose.

Diese Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lotterie-Papieren

Ziehungen am 15. August, 15 November, 15. Februar, 15. Mai
Haupttreffer fl. 250,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Jedes Loos muß mit mindestens fl 108 gezogen werden. Die Gewinne erhöhen keinen Einsatztag.

In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechsel-Häusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tagescurs zu haben. (6c)

Verein der Wanderer.

Sonntag den 13. August, bei günstiger Witterung

Wasser- und Landparthie nach Thyrnau

zum Bereinsmitglied Herrn Gastwirt **Johann Freunstein** (vorm. Abel).

Abfahrt in einem schön dekorirten Schiffe von der Maximiliansbrücke aus, unter Begleitung zur besserer Musikmusik, einer Abtheilung Jägerhornisten.

Punkt 1 Uhr nach voraugegangenen Böllerschüssen. **Aufbruch** in Thyrnau und Rückwanderung zu Land um **6 Uhr** Abends. **Station** im Retourwege bei Herrn Anfischer in Ilz.

Für gute Speisen und trefflichen Stoff ist bestens gesorgt. Zu recht zahlreicher Betheiligung dieser immer angenehmen und beliebten Partbie ladet die sehr verehrlichen Herrn Wanderer und deren Angehörige freundlichst ein

4313(a) **Der Ausschuss.**

Nachtrag zur letzten Kurliste des Bades Feldberg.

Herr Baron v. Tarié, k. k. Feldmarschalleutenant und Kämmerer mit Familie und Dienerschaft; von Ulmer, Frau Maria Sinzinger, Kaufmannsgattin von Pfarrkirchen. Frau El. Dent, Lichtenstegattin von Regensburg. Frau Katharina Brant, Privatiersgattin von Landshut.

Dem Neumarkt bis nach Ilz ging eine silberne zweigehännige Spindeluhr verloren. Am Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. D. Uebr. (a)

Im bayerischen Wald in ein Gasthaus mit oder ohne Oekonomie, oder ein Gasthaus in Zistdorf-Passau billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Franz Greiml,
2475(2) Wirth in Herzogsreuth.

Ein **Junge** kann sogleich in die Lehre eintreten bei
(3) **L. Deisinger** Conditor.

Ein schöner **Halsbund** männlichen Geschlechts wird zu kaufen gesucht. D. Uebrige. (2) 4270

Ein Sopha ist zu verkaufen. D. Uebr. 4314

Ein **Hauskneckt** wird für einen Gasthof nahe bei Passau gesucht. D. Uebr. (a) 4315

In Eggendobl sind 2 unmeublirte Zimmer auf Allerheiligen zu vermiethen. 4316 (a) **Dom. Stander.**

Es wird die Ziel Michaeli ein nicht zu junges **Mädchen** gesucht, das gut Bügeln und Nähen kann und die Aufsicht und Pflege größerer Kinder übernimmt D. Ue. (a) 4317

Es ist im Hause Nr. 383 Neumarkt Ludwigsstraße eine **Wohnung** mit drei zimmern Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Ziel Allerheiligen zu vermiethen. (a) 4318

Es ist in St. Nikola eine schöne **Wohnung** mit 7 Zimmern und Küche nebst allen Bequemlichkeiten auf nächstes Ziel zu vermiethen, kann auch in zwei Theile abgegeben werden. Näheres in der Exp. (1) 4319

Eine Hypothekenbank

sucht einen im **Hypothekenfache** und Schätzungswesen erfahrenen Mann, lohnend und dauernd angestellten. Reflektanten, welche in Bayern in einem derartigen Amte thätig waren, erhalten den Vorzug. Gefuche mit Einsendung von Zeugnissen werden durch das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in **Nürnberg** unter Chiffre **N. Z.** erbeten. (1) 4320

Ein **meublirtes Zimmer** ist sogleich zu beziehen. D. Uebr. 4321

Eine **Jungfernkuh** wird sogleich gesucht. Dr. Nr. 500, 1 Stock. 4322

C. F. Hübnerbund in billig zu verkaufen. D. Uebr. 4322

Feuerwehr.

Freitag den 11. ds. Früh ½9 Uhr **Leichenbegängniß** bei im Privatspitale hier verstorbenen **Josef Feicht,** von Bidered, Soldat im 4. k. 11 Infanterie Regiment, von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus. **Das Kommando.**

Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Der Vereinsvorstand.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 5. ds.: Ries, ehl. Kind des Herrn Knan, Bäckermeisters in Eggendobl.

Getraut am 7. ds.: Herr Michael Schmiller, Maurer in Hackberg, mit Franziska Kraimer, Haudelstochter in Hackberg.

Gestorben am 8. ds.: Anna Wagner, Ueberleibsin in St. Nikola, 6 Wk. a.

Deggendorfer Schranne

vom 8. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	69	54	–	78
Rest	–	–	–	–
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 –	17 –	8 –	8 49
Mittlerer	24 12	13 55	– –	8 19
Mindester	23 25	13 28	– –	7 40
Getaufen	– –	9 –	– –	10 –
Geliegen	– –	– –	– –	– –

Verantwortlicher Redakteur: L. Melenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Klepperschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausserdem bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 219. Freitag, 11. August 1871. Susanna.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Troesdorf, Leipzig] Furth.
2) Vorm. 9.30 D.Z. „ Amberg, Landshut, E.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Lyon, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, P.Z. von München [Innsbruck, Lyon, Verona.]
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang von Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Leipzig, Dresden Berlin] Furth, [München.]
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger, [Leipzig, Berlin], Furth, München, Innsbruck, Lyon, Verona.
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geisselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Prag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachm. 12.0 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Regensburg.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.29, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neumarkt . . . Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Frohnleberg, Röhrnbach [Perlesreuth], Zeyoung. 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, Schwarzg [Grafenau] Ruhmannsfelden, Regen, Bodenmais, Zwiesel; Thurnau, Hauzenberg [Sonnen], Breitenberg, Obernzell, Griesbach, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Bodenkirchen. 5) Nachm. 5.30 nach Röhrnbach.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September, werden ausnärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis 40 kr. in ganz Bayern.

Die Ministerkrisis in Bayern.

(Wochenschrift der Fortschrittspartei.)

Gutem Vernehmen nach steht Bayern gegenwärtig vor der Frage, in welchem Geiste und durch welche Personen es in Zukunft regiert werden soll. So einfach wie in Ländern mit parlamentarischer Regierung läßt sich eine solche Situation nicht abschätzen. Theilweise beruht dies darauf, daß die deutschen Fürsten sich noch nicht daran gewöhnt haben, in der Volksvertretung den entscheidenden Faktor für die öffentlichen Angelegenheiten zu sehen, indem bei der fürstlichen Persönlichkeit immer noch Raum genug für eine ersprießliche und genugthuende Thätigkeit bleibt. Einen wesentlichen Antheil an der Erschwerung einer politisch korrekten Staatslenkung haben aber auch die Gewohnungen des Volkes selber, welches die althergebrachten Anschauungen des Beamtenstaates und der Bleibregierenz noch nicht abgestreift hat. Es kommt dazu, daß in kleineren Staaten die Vorbedingung der reinen parlamentarischen Regierungsart, geschlossene große Parteien, die in einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl von Führern in der Volksvertretung gipfeln, selten zur dauernden Gestaltung gelangt. Das Ministeramt ist nach deutschem Herkommen immer noch vorwiegend die Spitze der Bureaukratie, statt die höchste Stufe der parlamentarischen Thätigkeit zu sein.

In genöhnlichen Zeitläuften kann diese Art der höheren Staatsverwaltung ohne großen Schaden beibehalten werden, und namentlich in Deutschland wurzelt die eigentliche politische Arbeit selbst so sehr in der Reichsvertretung, sowohl was die Regierungen als das Volk anbelangt, daß der parlamentarische Ehrgeiz nach Ministerstellen im Einzelstaate sichtbarer Weise nicht groß ist. Aber allerdings können sie einen Staat in Gefahr kommen, wo es mit der altväterlichen Wirthschaft nicht mehr gethan ist, wo eine [illegible] Kräfte, des politischen Körpers zur Geltung kommen müssen, wie dies das bureaukratische Staatsregiment zu erwirken nicht im Stande ist.

Ieren wir uns nicht, so befindet sich unser Land gegenwärtig einer solchen Aufgabe gegenüber. Im Zeitalter der Schulvervollkommnung hat sich, gefördert und man darf wohl sagen, verleitet von dem größten Theile des katholischen Klerus, unter unserer ländlichen Bevölkerung ein Widerstand gegen den heutigen Staat und seine Aufgaben organisirt, der seitdem immer größere Dimensionen angenommen und im Austreten der Bischöfe für die Unfehlbarkeit seine eigentliche Kräftung erhalten hat. Wenn diese Richtung noch nicht zum Ruin des Landes ausgeschlagen ist, so danken wir dies der Intelligenz und Tüchtigkeit derjenigen Bevölkerungstheile, welche zu viel gelernt haben, um sich in mittelalterliche Geistesfinsterniß schrauben zu lassen, der vorwiegend liberalen Denkart in dem Beamtenstande und vor allem dem glorreichen Verlaufe der allgemeinen deutschen Entwicklung in den letzten zwölf Monaten. Diese Letzteren — diese Ueberzeugung wird uns mit jedem Tage lebendiger — hätte die Entscheidung, vor welcher wir jetzt stehen, schon längst eintreten müssen. Durch jene Erfolge wäre freilich eine ganz andere Situation geschaffen worden, wenn man von Seiten der Regierung auch nicht gerade in die parlamentarischen Wege eingelenkt, aber doch durch Auflösung und Neuwahl der Abgeordnetenkammer die wahre Volksmeinung auch in der Landesvertretung zum Ausdruck gebracht hätte. So wenig wie den Einfluß des römischgesinnten katholischen Klerus schätzen, ist es doch ganz unbenklar, daß eine Kammermehrheit, wie sie die letzten Landtagswahlen geschaffen haben, als der wirkliche Willensausdruck des bayerischen Volkes gelten kann. Man hat schon damals darauf hingewiesen, daß in dem mehr als fünfjährigen Zeitraum unseres konstitutionellen Lebens, selbst in den trübsten Reaktionszeiten eine ultramontane Kammermehrheit unmöglich gewesen ist. Es sind vorübergehende, künstlich, wenn auch mit großer Kunst erregte Stimmungen, denen man eine Kammermehrheit nach dem Sinne der Herren Greil und Pfahler zu danken hat. Um so mehr mußte sich die Regierung veranlaßt fühlen, die erste schickliche Gelegenheit zu ergreifen, um eine Majorität in der Kammer zu erlangen, mit der sich regieren, d. h. die Aufgabe des Staates erfüllen läßt. Der Krieg und sein glorreicher Verlauf haben dem Ministerium

Deutsches aus den Trienter Alpen.

(Schluß.)

So deutschfeindlich ist der Geist des Ultramontanismus, daß eine Schule mit solchem Geiste ist es, welcher auch die deutschen Elemente der Trientiner Diözese bis zur Stunde zur Bildung, Belehrung, Prüfung und — Anstellung anvertraut sind. Und trotz der langen Einwirkungen jenes Geistes klammern sich jene deutsche Bauernschaften jetzt noch hartnäckig an ihre deutsche Sprache an, wie an die Brücke zu einer besseren Zeit. Sie wollen deutsch bleiben, und sie können es auch, wenn jetzt eine Verwaltung ernstlich daran ginge, den geschaffenen Schaden gut zu machen. Wenn heute noch 20,000 deutschen Bauern mehr, als wirklich gesichert, ihr geebet Deutsch von wirklich deutsch gebildeten Geistlichen gepredigt würde; ja wenn nur die der Verwaltung noch nicht Unterlegenen sich in ihren theuersten Interessen geschützt und gefördert sähen, statt bedroht, schen, dann wäre der Einfluß der Trienter Streithähne öthig der Erfolg auf das Beispiel von niger Flecken beschränkt, und das Phantom des Trentino würde elend zusammenschrumpfen.

Das Treiben des Bevkehrs allein, wie brave Leute nicht nur an Inn und Etsch meinen, hat noch nie — seit die phönikischen Seehändler an den westlichen Küsten siedelten und „machten", bis zum heutigen Tage, wo der Rostelbinder das schachernd durchzogene Land der Lessing und Göthe verläßt, um endlich als echter Slovene in der Heimath und zu brauchen — eine Sprache unterdrückt; zu diesem Resultate mußten immer auch Gewalt und eingreifende Verordnung in Sitte und Gitaden mitspielen. Verkehrtes Treiben aber seitens der Verwaltung leistet, wie wir sehen, auch Vorzügliches. Die Stelle Comuni sowie die schwächer bevölkerten dreißzehn Gemeinden an den Quellen des Progno standen Jahrhunderte unter Venedig, als Staaten im Staate; denn um ein ein Interesse übergeordnet treu zu erhalten, ließ die Nobili, zwar schnöde Disgrchen — aber praktische Leute, den Bauern ihr freies Gemeindewesen und tasteten nie an deren Sprache: in Venedig war stets ein Prokurator, der die Händel dieser Deutschen in ihrer Zunge schlichten mußte. Erst dem Erben Venedigs, einer reaktionären Bureaukratie, blieb das in der Geschichte einzig dastehende Experiment vorbehalten, ein Grenzland mit gemischter Bevölkerung dadurch sichern zu wollen, daß man das verlästige eigene Fleisch und Blut der unsichern Minorität opferte, und das Opfer gleich selber durch offizielle Unterdrückung der eigenen Sprache in Szene setzt: ja daß man es auch heute noch, wo der Irrthum längst erkannt, mit feinem Zucken aus der offiziellen Machtsphäre unterbricht. Wenn die Deutschfeindlichkeit nicht einmal in diesen Tagen eine solche unsinnige Sprachverwaltung aufhalten können, dann dürfen sie allen Ernstes an ihrem kulturhistorischen Berufe zweifeln.

Seltsame Politik, die da verfolgt wurde! Das alte Rom goß Italien in Eine Form durch das Auslenden seiner gleichsprachigen Bauernkolonien; das Wien Metternich's probiete es umgekehrt mit dem Wegschenken derselben. Was noch Grund und Endziel dabei war? Trotz mancher in Lefsitz, Gespräch und eigenem Grübeln verbrachten Stunde fand Schreiber dieses keine Lösung des Räthsels, was Herr von Rochow freilich mit dem „beschränkten Unterthanenverstande" erklären wollte. Wenn die deutschen Grundsätzen gar ein Geschenk das man dem römischen Klerus, ich meine nicht dem subalternen, zu machen hatte? Wäre es am Ende Gebantenlosigkeit, gepropft auf Regierungssucht — ein Gedanke, bei dem der sopaten Seele einst Verwalteten fast zerreißt?

Die Altesregierenz, wie man das System der staatlichen Omnipotenz kürzer bezeichnen könnte, hat eigentlich viel Unglück gehabt und wenig Dank geerntet, gleichviel ob sie den Klerus knapte oder freigebig war. Was 1867 Cocdeen in einer meisterhaften Rede über die Gebietsmehren Italiens sagte, ist auch in Deutschland volle Wahrheit: „der Episkopat sei früher oppositioneller gegen Rom gewesen, als in den letzten Dezennien, erst in neuerer Zeit hätte er seine ganze Autorität in die Hände des Papstes niedergelegt, weil ihm der bureaukratische Staat seine größere Selbstständigkeit gelassen habe." Der klerikale Staatsmann spielte hier wohl auf die Synode an, welche der klerikale Klerus 1786 zu Pistoja

Digitized by Google

diese Gelegenheit förmlich entgegengetrachtet, und der Ausfall der Reichstagswahlen bewies, wie sehr sich weit und breit im Lande der gesunde deutsche Sinn der Bevölkerung von den jesuitischen Gängelbande frei gemacht hat. Wir haben wiederholt im vorigen Herbst, als bei Sedan das französische Imperiatorenthum in den Staub sank, und noch im März nach den Reichstagswahlen einen Appell an das Land dringend deßwegehalten. Die jetzige Lage ist das naturgemäße Resultat der Hartherzigkeit, welche man damals an der entscheidenden Stelle für Staatsweisheit hielt, und man könnte in der gegenwärtigen Schlappe eine wohlverdiente Strafe für die Lenker des Staatswagens sehen, wenn wir uns nicht selber mit auf der Reise befänden. Die Achwer werden nicht bloß geschlagen, wenn die Könige rasen, sondern auch wenn die Minister den Kopf verloren haben.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 8. August. Der Hr. Erzbischof Scherr war bekanntlich so freundlich dem Hrn. Prof. Friedrich das Hofkaplerthum anzubieten. Hr. Dr. Friedrich wandte sich bescheidend an das Hofmarschallamt und erhielt von dieser Stelle den Bescheid, daß er keinen Gehalt nach wie vor beziehe. — Der päpstliche Hausprälat Monsignor Mark, bekanntlich früher ein eifriger Magyarist und jetzt nach Art aller Ueberläufer ein um so größerer Glaubenseiferer und Fanatiker, ist nach aus Rom eingetroffenen Nachrichten als der erste außerordentliche römische Delegirte für die römische Provinz Bayern bestimmt. Derselbe ist in Rom wegen seiner Gerichtsakte und seines intriguanten Benehmens eben so berüchtigt als gefürchtet und er wird es in München an nichts fehlen lassen, sein ihm von Rom aus über die päpstlichen Staaten in Bayern und dieses Land selbst übertragenes Machtgebiet mit allem Nachdruck zur Herrschaft und die noch entgegenstehenden und widerstrebenden Gewalten vollends zur Unterwerfung zu bringen.

München, 8. August. Sämmtliche Minister inclusive Pfeufer, sollen am Sonntage dem König ihre Entlassung angeboten haben. — Lesebre de Brhaine ist zum Vertreter Frankreichs in München bestimmt. — Das katholische Kasino schloß alle Mitglieder des Gemeindekollegiums, welche für die Annahme des Schulstatuts gestimmt, aus.

Von dem Minister des Innern v. Braun ist vor Kurzem in einer **Münchener** Korrespondenz mehrer Blätter behauptet worden, daß derselbe gesagt habe: Denn einzegen kann ich verrichten, daß gerade Hr. v. Braun es ist, welcher zur endlichen Lösung der kirchlichen Frage drängt. — Es drängt die Absicht, eine Anzahl bayerischer Juristen an die elsäßischen Gerichte zu berufen. Die Gerichtsorganisation in Elsaß-Lothringen ist einer bisher gelangten Mittheilung zufolge im Wesentlichen beendet. — Ein Berichterstatter der A. Ztg. erklärt die Angabe, der Minister-Präsident Dr. Fäustle sei als Justizminister Aufsicht genommen, für unbegründet.

Auf Befehl des deutschen Kaisers haben rücksichtlich der eminenten Leistungen der **bayerischen** Artillerie im vergangenen Kriege, insbesondere bei Wörth und Sedan von nun an preußische Artillerieoffiziere den Schießübungen der bayer. Artillerie auf dem Lechfelde anzuwohnen.

Aus **Freising** schreibt man der A. Abdz.: „Während andere Orte wenig Auszeichnungen mit dem neuen Orden erhielten, belam Freising eine Belobung zu viel. Eine arme Frau im Bürgerspitale (Ramens Bauer) suchte nämlich beim Magistrate um eine Unterstützung nach. Der Bürgermeister schrieb deren Namen in die Liste der zur Belobung Vorgeschlagenen, statt in das Armenverzeichnis. Das Belobungsdiplom wurde in Folge Dessen der Pfründnerin, welche mit dem Hilfsvereine nicht in geringster Beziehung stand, bereits zugestellt."

Nürnberg, 8. August. Gestern Abend gegen 8 Uhr ist der von München kommende Postzug beim Einfahren in den hiesigen Bahnhof an der Steinbühler Ueberfahrt auf einen dort ebenfalls zur Einfahrt bereitstehenden Güterzug gestoßen, in Folge wovon die zwei Maschinen des Postzuges und mehrere Wagen beider Züge erheblich beschädigt wurden. Von dem Personal der Züge ist allzüglücherweise Niemand verletzt worden. Der Betrieb auf der betreffenden Bahnstrecke ist nicht gehemmt.

In **Bamberg** wurde eine Frauensperson todt und halbverwest im Bette ihrer Wohnung aufgefunden, welche nach Meinung der Hausbewohner schon einige Wochen verreist gegangen war. Man hielt diese bei ihrem letzten Zusammensein mit denselben das Vorhaben der Reise für den folgenden Tag mittheilte. Ein Schlagfluß wird als Ursache des Todes angegeben.

Berlin, 9. August. Als Nachfolger des General v. Zastrow im VII. preußischen Armeekorps wird der Generallieutenant v. Blumenthal, bekanntlich Generalstabschef des Kronprinzen während des letzten Feldzuges, genannt.

Die Zam. Ztg. erklärt die Nachricht, daß in **Danzig** Cholerafälle vorgekommen seien, für völlig unbegründet. Von den am 2. bis Abends von Königsberg und Pillau mit dem k. Dampfavisio „Kommerania" nach Danzig gekommenen drei kranken Matrosen war nur einer cholerakrank und ist bereits gestorben. Die zwei anderen Patienten sind in dem Garnisonslazareth in Behandlung und befinden sich auf dem Wege der Besserung. Dagegen meldet man aus Königsberg, daß daselbst vom 26. Juli bis zum 2. August inkl. Mittags als an der Cholera erkrankt 18 Personen angemeldet worden, von welchen 11 gestorben sind.

Weißenburg, 5. August. Schon seit einigen Tagen bemerkte man hier zahlreiche Fremde theilweise in Trauerkleidern; Kränze und Blumen schmückten die Gräber auf dem hiesigen Friedhof, kirchhof wurde nicht leer von Besuchern. Es galt den Jahrestag der Schlacht von Weißenburg. Früh und regnerisch brach der Tag an; ebenso düster war die Stimmung der hiesigen Bevölkerung. Um 10 Uhr war in der katholischen Kirche, die bis auf den letzten Platz gefüllt war, Gottesdienst. Daran reihte sich die Errichtung eines Denkmals auf dem Militärs-Friedhof, wo die Gefallenen und an ihren Wunden Gestorbenen des 4. August, Deutsche und Franzosen, friedlich neben einander ruhn. Alle Gräber waren neu hergerichtet worden, die französischen aber an dem reichen Blumenschmuck schon von weitem kenntlich. Nachdem das Denkmal, ein einfacher Sandsteinobelisk, mit einer Inschrift in französischer Sprache: „Unsere Brüder gefochten auf dem Schlachtfeld am 4. August 1870," enthüllt worden war, trat Hr. Anwalt Woll vor und hielt in französischer Sprache eine kurze Ansbe, die die hiesige Schlacht mit der bei den Thermopylen vergliche. Durch die Uebermacht sei das heldenmüthige Häuflein der Franzosen erdrückt worden, aber wie damals die unterliegenden Spartaner und nicht die Perser ewigen Ruhm davongetragen hätten, so diesmal die Franzosen und nicht die siegenden Deutschen. Beiläufende Vive la France Rufe folgten zwar auf die Rede, doch muß zu Ehren der Bevölkerung Weißenburgs beigefügt werden, daß Herr Woll hier schon lange als Narr gilt.

Hagenau, 4 August. Hier hatte, wie die „Straßb. Ztg." berichtet, Karl Berbele, Rentner, eine Geldsammlung für Gambetta eröffnet, wohrscheinlich um denselben ein Nationalgeschenk zu machen. Die Polizei erhielt Kunde davon und als der Polizeikommissär bei Berbele Exkundigungen und die Sammelliste einholen wollte, gerieth derselbe so in Aufregung, daß er sich thätlich an dem Polizeikommissär vergriff. Er wurde in Folge dessen verhaftet und nach Straßburg abgeführt.

Frankreich.

Paris, 8. August. In Folge eines Uebereinkommens zwischen General Manteuffel und dem Minister Pouyer Quertier ertheilten die preußischen Kommandanten der Forts am rechten Seineufer Befehl mit der Räumung des Kriegsmaterials zu beginnen. Die vollständige Räumung der benachbarten Departements wird künftige Woche beginnen und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. Die Ratifikation des Kaisers Wilhelm wird erwartet.

Marseille, 7. August. Admiral Cosnier erklärt in einem von ihm hinterlassenen Briefe, er habe sich selbst entleibt, weil er sich einer Schwäche schuldig gemacht habe dadurch, daß er die Gewalt in die Hände der Aufständischen niedergelegt habe: er habe dieß jedoch bloß gethan, um seine Gefährten aus der Gefangenschaft zu befreien. Nachrichten, welche dem „Bureau Havas" aus Algerien zugehen, versichern, daß die Wiederherstellung der Ruhe in der Umgegend von Oberhoff gesichert sei. Die Insurgentenbewegung Mokkasi sei gestillen und der Stamm der Beni-Menasser habe um Gnade gebeten.

Italien.

Aus **Rom,** 2. August, schreibt man der N. Fr. Pr.: Sie wissen, daß Gasbarroni (von mütterlicher Seite her ein Oheim des Kardinals Staatssekretärs Antonelli) und seine Bande, 21 Mann stark, im Jahre 1824 in Folge eines durch einen Gensdarmen verübten Liebeskrankmmenes mit der Tochter seines Hauptmannes, sich zu Räubern streckten und ohne weiteren Prozeß zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt wurden. Von dieser Bande sind noch 47jähriger Gefangenschaft blos der achtzigjährige Hauptmann dieser Bande, Antonio Gasbarroni, sein Adjutant „Pietro Masi" und noch fünf andere Mitglieder am Leben geblieben. Man hat nun eine alte Verordnung in dem päpstlichen Kriminalgesetze aufgefunden, welche dahin lautet, daß Verbrecher, welche nicht in Folge eines regelmäßigen Prozesses verurtheilt werden und dreißig Jahre lang im Kerker gesessen sind, das Recht erlangen, in Freiheit versetzt zu werden. Da nun diese Frist bereits seit siebzehn Jahren überschritten ist und die italienischen Gesetze nicht gestatten, daß Verbrecher lebenslang in Kerker zu belassen, welcher nicht durch einen richterlichen Ausspruch hiezu verurtheilt worden ist, so entschied der Ju-

Digitized by Google

Einem längst gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, ist endlich zum Wohle der Menschheit auch ein **poetisches Kochbuch** erschienen. Die folgende schöne Arie von der „Gerstitten Katholiker" diene als Probe:

„Mein Herr Sohn, was wollen Sie heute zu Mittag bestimmen."

Damit die Begierde der Gäste
Im Anfang nicht werde zu laut,
Entsalzet gehörnd, mein. Beste,
Der Leber das Blut aus der Haut.

Zerschnitte die Leber in Stücke,
So breit und so dünn es kann sein,
Und tunteine mit trockenem Blicke
Hernach eine Zwiebel sehr fein.

Jetzt nehme das Schweinig, dem schönsten,
Ein Stück wie ein Hühnerei groß,
Und lasse die Zwiebel geld rösten
In der Pfanne erglühenden Schooß.

Nun schütte die Leber zu diesen,
Im roh Mehl Kraut herum,
Und wende sie ohne Besinnen
Mit Geistiger Hand um und um.

So lässt diesebe Du braten,
Nicht hart, doch genuglam: dann thu'
Dem Salze nach Eh'nem Berathen,
Und Essig ein wenig dazu.

Berühre ein paar Mal Besagtes
Und thät' auf der Platte es an,
Dann streu noch ein wenig zerbacten
Citronengeschäle daran.

stimmiger, daß Gasbaroni und Genossen sofort in Freiheit gesetzt würden. Das geschah sogleich, und die Reise des alten Räuberhauptmannes, sowie sein Aufenthalt in Rom, wo er in dem Hospiz der Trinita dei Pellegrini untergebracht worden, haben nicht wenig Aufsehen erregt.

In der **Florenzer** Nationalbibliothek wurde ein großer Diebstahl entdeckt. Es handelt sich um die Veruntreuung von nicht weniger als 8000 bis 10,000 meist typisch wertvoller Bücher.

Spanien.

Madrid, 6. August. Die Gazette veröffentlicht Vorlabungen, die mit der Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung Prim's beauftragten Untersuchungsrichters gegen vier neue Angeklagte, unter welchen sich der Adjutant des Herzogs von Montpensier, Oberst Solis, befindet. Als Zeugen sind auch der Herzog von Montpensier und seine Sekretäre Sostoaol und Latour vorgeladen.

Schweiz.

Freiburg i. Ue., 3. August. Bei der Firmreise des hiesigen Erzbischofs und Bischofs Dr. Räbl, Bischof von Sitten, wurden sämmtliche Bürgermeister des Amtsbezirkes Feldkirch ihre Aufwartung, jedoch nicht um ihre Ehrergebenheit für den unsehlbaren Papst zu versichen, sondern um ihm an's Herz zu legen, daß das Gebahren einiger Pfarrer gegen die Amtsehrlichkeit sei einer Reihe von Jahren Unfrieden, Zwietracht und Demoralisation in Staat und Gemeinde geschaffen, daß die Kanzel, der Beichtstuhl und überhaupt das Lehramt von der Geistlichkeit nicht länger zu Politik, Wahlumtrieben und Beschimpfungen mißbraucht werden dürfe, daß die wahre Religion und das religiöse Leben hier zu schädigen, und daß es hohe Zeit sei, Abhilfe zu schaffen. In dieser Richtung wurde an den Bischof die Bitte gerichtet, es möchte diesem Uebelstande abgeholfen und für eine würdigere und geschlossenere Haltung der Geistlichkeit Fürsorge getroffen werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ * **Passau**, 10. August. Die Ankunft des deutschen Kaisers in Passau erfolgt am 11. August um 11 Uhr Mittags, die Abreise Nachmittag 4 Uhr erfolgen.

* **Passau**, 8. August. Aus dem eben uns zugekommenen Jahresbericht über die hiesige Studienanstalt für das Jahr 1870—71 entnehmen wir Nachstehende: Das kgl. Lyzeum, an welchem 5 Professoren der Theologie und 5 der Philosophie dozieren, besteht aus 3 theologischen Kursen einem philosophischen Kurse und wurden ersiere von 34 und letztere von 14, zusammen von 48 Kandidaten beehrt, welche sämmtliche, bis auf 5, Konviktoren des bischöf. Klerikalseminars waren. Sechs Kandidaten des 1. theol. Kurses, Hiery, Großhaupt, Heil, Holthaier, Muth und Prahdera) empfingen am 27. Juni die hl. Priesterweihe.—Am Gymnasium und der Lateinschule lehrten 6 Gymnasialprofessoren, 6 Studienlehrer, 1 Gymnasialsupplent, 1 Pfarrer und 5 Hilfslehrer. Die Schüler des Jahres zählte das Gymnasium in 4 Klassen 100 und die Lateinschule in 4 Klassen (1. Kl. in 2 Abth.) 196, in Summa 302 Schüler, — 20 weniger, als im Vorjahre. Darunter befanden sich 171 Gymnasialiersen und 131 Studirende, wovon 6 der protestantischen u. 1 der griechischen Konfession angehörten. An 44 Schülern wurden Preise vertheilt; davon froten 18 auf die Seminaristen und 6 auf die Stadtschüler. Außerordentlicher Unterricht wurde ertheilt in der orientalischen Sprachen, in der englischen und italienischen Sprache, Stenographie, Naturgeschichte, im Zeichnen, Gesang, Turnen und Schwimmen. — Am Schlusse ist noch ein kurzer Bericht des musikalischen Vereins beigefügt. Derselbe besteht schon 58 Jahre und wird von 3 Lehrern und 1 Lehrerin für 48 Singschüler und 27 Schülerinnen in 9 Musikvereinen Unterricht ertheilt. Dem Jahresbericht selbst sind 2 Programme beigegeben: 1) Das Binomialtheorem als Grundlage der Logarithmotechnie und „Goniometrie" von Typealprofessor Hrn. Martin Hollwed und 2) die Disposition der Rede des Demosthenes gegen Philippus *)". — Das Studienjahr schloß gestern mit dem Vormittags 1/8 Uhr in der Studienkirche abgehaltenen Dankamte und Te Deum und der Nachmittags 2 Uhr im 1. Schauturnsaale stattgefundenen feierlichen Preisvertheilung an die würdigen Schüler der Anstalt. — Das nächste Studienjahr beginnt den 2. Oktober.

* **Passau**, 9. August. Der Grenzaufseher Joh. Bapt. Weber zu Passau reiste am 31. Juni die Seidenwebermeisterstrau Weiß von Hall, k. Bezirksamts Bogen mit eigener Lebensgefahr von dem Tode des Ertrinkens. Diese menschenfreundliche Handlung wird im Kreisamtsblatte für Niederbayern Nr. 64 unter lobender Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

* **Oberneuzell**, 8. August. Die hiesige Einwohnerschaft wird am 15. d. Mts. den aus dem Feldzuge zurückgekehrten Soldaten ihrer Pfarrei ein Fest des Wiedersehens und der Danbverstatt bereiten.

) **Simbach**, 7. August. Wenn der Herr Pfarrer von Simbach die freilich von seiner Seite unfreiwillige Traurung des hiesigen Bürgers, der die Adresse gegen die Unfehlbarkeit unterzeichnet hatte, nicht so ernst genommen hätte, wie er leidet, so ersuchte man denselben gefälligst in Walter's Kirchenrecht nachzulesen (Bonn 1842) Seite 613 und 614 worin es wörtlich heißt: „Nur ist aber die Vorschrift, daß die beiden Theile ihre Absicht vor ihrem rechtmäßigen Pfarrer und wenigstens zwei Zeugen erklären müssen. Dieses muß ist sie so wesentlich (vom Konzilium von Trient) erklärt, daß ohne sie die Ehe ganz ungültig sein soll — dabei brauchen die genannten Personen nicht ausdrücklich zur Handlung geladen zu sein, sie selbst der Widerspruch des Pfarrers gegen die Gültigkeit der Ehe nicht, wenn er jene Erklärung nur wörtlich gehört hat. Denn „die geschlossene Ehe soll nach dem alten Gebrauche durch die priesterliche Einsegnung bestätigt werden z. Alles dieses gilt jedoch nur bezüglich der Ehe nicht wesentlich." Ferner, daß Pfarrer auch die geschlossene Ehe in den Kirchenbüchern bemerken. Dieses gehört jedoch nur zum Beweis der Ehe, der im Nothfall auch auf andere Weise geführt werden kann." Weiteres sieht im genannten Kirchenrecht Seite 616, 619, 620 und 621 von der Ehe als Sakrament handelt: Die Ehegatten sehd sind es, welche dadurch, daß sie auf die rechtmäßige Art in diesen Stand eintreten, das Sakrament vollbringen, und wie der hl. Thomas von Aquin lehrt, so nennen sie auch den Priester nur zu deutsch: nicht aber die priesterliche Einsegnung; denn eine Verbindung ist im Sinne der Kirche entweder gar keine Ehe, also etwas Unerlaubtes, oder sie ist auch zugleich ein Sakrament. Da, wie nachgewiesen, die Ehe der katholischen Christen auch rechtlich gültig ist, so ist sie auch Sakrament, und nach obigem Kirchenrecht nicht einmal mißbrauchtes Sakrament, weil dieß blos dann der Fall ist, wenn die Nichtachtung der priesterlichen Einsegnung ohne Noth unterlassen wurde, es wurde aber im gegebenen Falle die Einsegnung nachgesucht, aber verweigert.

Dienstkronachrichten. Ertedigt ist: die katholische Pfarrei Obergriesbach, k. Bezirksamts Griesbach, mit einem fassionsmäßigen Einkommen von 505 fl. 36 1/4 kr.; die katholische Pfarrei Elisabethszell, k. Bezirksamts Bogen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 1000 fl. 23 1/2 kr. — Ernannt: zum Forstmeister in Passau der k. Forstmeister August Landgraf in Regensburg, an dieselbe Stelle der Forstmeister Adolf Bandera in Zwiesel und zum Forstmeister in Zwiesel der Oberförster Franz Fischer in Landau a. d. J. Der Forstgehilfe Friedrich Kammerer von Immenstadt zum Assistenten am Forstamte Zwiesel.

*) Dem Gymnasialaufsitzenten Hrn. May Müller.

Schwurgericht für Niederbayern.

In **Straubing**, 8. August. (27. Fall.) Angeklagt sind: 1) wegen Verbrechens des Diebstahls und verschied. Theilnahme daran: 1) Josef Jodlbauer, verh. Kleingütler und Bierwirtsohn, zu auch wegen Berger genannt ist, 2) Alois Stetzer, verh. Schuhmacher aus Köstarn, dann wegen Hehlerei 3) Anna Stetzer, Ehefrau des Vorigen. Die hier sub 1 und 2 Benannten sind beschuldigt am 13. März dem 31. Mitterwirter zu Köstarn mittels Einbruch und Einsteigen entwendet zu haben: Gin gutes Repetirrohr gannt Zetter, 2 silberne Schaluren, 1 Paar Gelb und Silberen im Gesammtwerthe von 140 fl., dann einen Hypothekenbrief und mehrere Schuldscheine in verschiedenen Beträgen von 50 fl. bis 400 fl. Außerdem ist Jodlbauer auch noch eines Versuches des Diebstahles im Vorgehensgrade beschuldigt Anna Stetzer ist der Hehlerei angeklagt, weil sie die bei Mitterwirter zu Köstarn entwendeten Uhren theils verkaufte, theils verkaufte und Wüsserschaft davon hatte, daß dieselben gestohlen waren. Die Angeklagten sind der ihnen zur Last gelegten Reate theils geständig, theils überführt. Josef Jodlbauer Jodlbauer zur **Zuchthausstrafe von 6 Jahren**, Alois Stetzer in eine solche von **5 Jahren**, Anna Stetzer zu **1 Jahr** Gefängnißstrafe verurtheilt.

— 9. August. (28. Fall.) Wegen dreier Vergehen des Diebstahles, die aber in ihrem Zusammenhange ge stellt ein Verbrechen des Diebstahles bilden, angeklagt sind: 1) Jganz Schlettl (auch Schreiner genannt) katz, 33 Jahre alt, aus Ich übel beleumundet, 2) Fr. Jos. Herrenbauer, 24 Jahre alt, lediger Junghof von Hun gruck und 3) Magdalena Schlettl, Taglöhnerstochter in Sumpering, seitgenannte aber bloß wegen Vergehen der Hehlerei. Die hier sub 1 und 2 Benannten sind nämlich beschuldigt: 1) in der Nacht vom 8. auf 9. Dezember vor. Js. bei dem Bauer Georg Glonshauer zu Wendelzach 2 Schafe, 2) in der Nacht vom 12. auf 13. desselben Mts. bei dem Bauer Jos. Weißermann zu Furth 1 Lamm, 1 Schaf und 1 Schafbock, und 3) in der Nacht vom 19. auf 20. Januar l. Js. bei dem Bauer Josef Gerringer wiederum 2 Schafe mittels Einbruch entwendet zu haben. Letztere hat Magdalena Schlettl nach Sumpering gebracht zu haben, um sie daselbst geschlachtet und ausgezogen hätten. Der jedenfalls der leidenden Beschuldigte der entwendeten Diebstähle überführt jedoch nie den Betrag von 10 fl. Bezüglich der oben sub 1 und 2 bemerkten Reate, konnten die Geschworenen keine Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten gewinnen und erfolgte auch deren Freisprechung durch den Gerichtshof. Was jedoch das dritte sub 3. Benannte Verbrechen betrifft, so war die Sache so gelagert, daß ein Schuldausspruch erfolgen mußte, behauptet auch und zumal, da der Angeklagte Schlettl als rückfällig erschien, erkannte der Gerichtshof gegen denselben auf eine **Zuchthausstrafe von 3 Jahren, 1 Monat**, gegen Josef Herrnbeck dagegen auf eine Vergehensstrafe von **4 Monat Gefängniß** und gegen Magdalena Schlettl wegen Uebertretung der Hehlerei auf **sträigen Arrest**. Auch ward die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht nach ergangener Strafe bei beiden ersteren im Erkenntnisse ausgesprochen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **München**, 10. August. Der König reist morgen per Extrazug nach Schwandorf zur Begrüßung des Kaisers, begleitet sich dann nach Regensburg und kehrt Nachts nach Berg zurück.

Nachtrag.

Paris, 8. August. Wie die „Korr. Hav." meldet, ist ein volles Einverständniß zwischen der Regierung und der Kommission getroffen bei der Entschädigung der besetzten Provinzen erzielt worden. Der Vorschlag des linken Zentrums betreffend die Vollmachtserneuerung für Hrn. Thiers, wird unverzüglich eingebracht werden.

Handels-, Berichts- und Börsennachrichten.

Preuß. Friedrichsd'or à. 9.58 —.— 59 —. Pistolen fl. 9 41—43, Hol. fl. 10-Stücke 9.55—57, Dukaten fl. 5.36 —.—, Napoleonsd'or fl. 9 20—7—1, Souverains fl. 11.51—55—, Imperials fl. 9 38—40, Dollars in Gold fl. 2.25—26—.

Wien, 9. August. **Silbergio 21.—.**
Frankfurt, 9./8.

Bekanntmachung.

(Huber gegen Demelhauer wegen Forderung.)

Im gerichtlichen Auftrage versteigere ich am

Samstag den 9. September 1871

Vormittags von 10—11 Uhr

in meiner Amtskanzlei dahier in Rothhalmünster das im Bezirke des k. Landgerichts Rothhalmünster, Rentamts Straubing der Steuergemeinde Rasthalmünster gelegene Josef Demelhauer'sche Anwesen Hs.-Nr. 1/2 in Rothhalmünster bestehend in Bl.-Nr. 426 1/2 zu 0,34 Tagw. nebst darauf befindlichen um 800 fl. neuen Brandschaden versicherten Wohnhause mit 3/4 Tagw. kr. Grundsteuer simplum und 2492 pl. 19 kr. hypothekfreien, worunter 638 pl. 19 kr. normiert und 80 fl. Zinsen und Kassentaxen, belastet und auf 2700 fl. gewerkert und 80 fl. Zinsen und Kassentaxen, belastet und auf 2700 fl. notariell geschätzt.

Das Versahren bei dieser zweimaligen Versteigerung richtet sich nach den Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom Jahre 1837, es erfolgt demnach der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und haben sich mir unbekannte Steigerer über ihre Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen, ausserdem sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Die weiteren Bedingungen werden am Termine bekannt gegeben und können bis dahin die Schätzungsurkunde, der Auszug aus dem Hypothekenbuche und Grundsteuerkataster, sowie das rentämtliche Belastungsattest auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Rothhalmünster, am 8. August 1871.

Spagl, kgl. Notar.

4325 4326

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Käschners Anton Schreiber von Bildhofen, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt wird das Ansuchen der Schmiedseheleute Michael und Ther. Schwaneder von Albersdorf, Gemeinde Albersdorf, Landgerichts und Rentamts Bildhofen, mit einem Gesammt-Flächenmaß von 16,16 Tagwerk, bestehend aus Wohnhaus, mit Stadel, Stallungen, Schuppen, Schmiedwerkstätte, Beschlagdrücke, Backofen, Brunnen und Hofraum zu 19 Dezimalen, 2 Gärten zu 61 Dezimalen, 14 Aecker zu 10 Tagwerk 34 Dezimalen, 1 Wiesen zu 2 Tagwerk 80 Dezimalen, 6 Waldungen zu 2 Tagwerk 64 Dezimalen und 2 Oedungen 5 Dezimalen, durch den kgl. Herrn Notar **Wild** Forster von Bildhofen am

Dienstag den 10. Oktober 1871

Nachmittags von 2—3 Uhr

im Wirthschen Gasthause zu Alberdorf öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Hiebei erfolgt der Zuschlag sofort endgiltig und findet weder ein Nachgebot noch Einlösungs oder Rücktritt recht Statt. Das Ansuchen wird in zwei Partien versteigert, nämlich der Acker Pl.-Nr. 1311 1/2 zu 20 Dezimalen für sich allein, alles Uebrige mit zusammen 15,96 Tagwerk im Ganzen. Die Versteigerungsbedingungen, sowie die näheren Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem genannten Herrn Notar eingesehen werden.

Passau, den 5. August 1871.

Dr. Hermannsdoer, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten Danzbhreilung vom 1. August 1871 Nr. 20647 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch und Donnerstag als am 16. und 17. August 1871

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Landsberg nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission am Weitaufbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die 2 nachbenannten Arbeitslose der München-Buchloer-Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar: das XI. Arbeitslos 39961 Meter lang zwischen Emming und Machelberg, das XII. Arbeitslos 4000 Meter lang zwischen Machelberg und Gerstshausen enthaltend:

	XI. Loos.		XII. Loos		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu . .	59021	55	39041	49	98063	44
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu . .	35311	16	3478	44	38789	59
Böschungen der Abgitterungen im Anschlage zu	1189	4	1594	—	2783	4
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu	6497	24	9727	57	16225	21
Im Ganzen	86039	38	53842	30	138860	8

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden. Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: am Mittwoch den 16. August 1871 Vormittags 9 Uhr für das XI. Loos, am Donnerstag den 17. August 1871 Vormittags 9 Uhr für das XII. Loos und zugleich für die beiden Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 4000 fl. für das XI. 2000 fl. für das XII. Loos. — Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterzeichneten k.l. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten entweder für das XI Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis **Dienstag den 15. August l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde in Landsberg frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9. 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem offen angegebenen Verkaufsbureaulokale sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Landsberg, am 5. August 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

p. r.

G. Ferchel.

2461 (5)

Bekanntmachung.

Durch Reichsgesetz vom 22. Juni lfs. ist von Bundesregierungen eine bestimmte Summe aus der von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigung zur Verfügung gestellt worden, um aus derselben soweit nach den Verhältnissen der einzelnen Länder sich ein Bedürfniß herausstellt, den durch ihre Einziehung zur Fahne in ihren Erwerb Verhältnisse besonders schwer geschädigten Offizieren, Aerzten und Mannschaften zum Reserve- und Landwehr die Wiederanknüpfung ihres bürgerlichen Berufs nach Möglichkeit zu erleichtern.

Zufolge höchster Weisung werden die Betheiligten aufgefordert ihre bezüglichen Gesuche bis zum

21. laufenden Monats

ausschließender Frist bei der Distrikts-Verwaltungsbehörde des Wohnorts, falls hier bei dem unterfertigten Stadtmagistrate unter Angabe ihrer Familien-, Vermögens-, Erwerbs- und sonstigen Verhältnisse einzureichen.

Diese Gesuche haben sonach zu enthalten:

1) Vor- und Zunamen, Stand, Alter.
2) Familienstand (verheiratet, ledig, Kinderzahl).
3) Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse, Erwerbs-Fähigkeit, besondere Verluste während des Krieges in Folge der Einberufung.
4) Dauer der früheren Dienstleistung während des Kriegs gegen Frankreich.
5) Betrag der erhaltenen finanziellen Beihilfe.

Jene, welche ihren Wohnort in andern deutschen Staaten oder im Auslande haben, haben ihre Gesuche bei der Distriktsverwaltungsbehörde ihrer Heimat einzureichen.

Passau, am 8. August 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

4327 (a) (L. S.) **Stockbauer.**

Jagdverpachtung.

Am Donnerstag den 24. August

wird im Ranzinger'schen Gasthause zu Ruhstorf Nachmittags 2 Uhr die dortige Gemeindejagd, welche einen Flächeninhalt von circa 4000 Tagwerk umfaßt, in 2 Jagdbogen öffentlich an den Meistbietenden verpachtet, wozu Steigerungslustige eingeladen werden. Die näheren Bedingnisse werden am Versteigerungstage bekannt gegeben.

Am 8. August 1871.

Gemeindeverwaltung Ruhstorf.

4328 Der Bürgermeister: **Sanladerer.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 15. August d. Js. findet in Obernzell zu Ehren der zurückgekehrten Krieger der dortigen Pfarrei ein **Fest des Liedes** gehalten und der **Dankbarkeit** statt, wozu die verehrliche Gesangvereinschaft der Umgebung freundlichst eingeladen wird.

Um genannten Tage fährt Morgens 7 Uhr in Passau, vom Ort weg, ein Schiff ab. 4329

Danksagung.

Für die zahlreiche gütige Betheiligung beim Leichenbegängnisse unseres lieben Kindes

Emma,

sagen wir den herzlichsten Dank.

Passau, 9. August 1871.

4324 **Friedrich Frhr. v. Wulffen.**
Maria Frfr. v. Wulffen.

Die schönste Zierde,

welche die Natur den Menschen verliehen hat, ist ohne Zweifel das Haar, denn dieses krönt mit Anmuth und Würde seinen Körperbau und dient nicht nur als Schmuck, sondern auch als Schutz des menschlichen Hauptes, zu deren Erhaltung sich der

Mailändische Haarbalsam

seit 37 Jahren bis jetzt am besten bewährt hat, was durch die Prüfungen der Wissenschaft und durch die mündlich Attestirungen Erfolge und Dankesbriefe längst außer Frage gestellt ist. — Preis 30 kr. das kleine u. 54 kr. das große Glas.

Zugleich wird empfohlen:

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern 20 und 40 kr. mit Gebrauchsanweisung. Diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Verunreinigungen, Unsauberkeiten, als: Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hühnlichen, Geschwulst, Mitesser &c. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.

Carl Kreller,

Chemiker und Parfümerie-Fabrikant in Nürnberg.

Niederlage in Passau bei

3264 (2) **Franz Lauser jun.**

Ein **Carousel** ist billig zu verkaufen. Das Uebr. (8) 2479

In einem hiesigen Bürgerhaus wird auf Michaeli eine gesichte **Köchin** und eine fleißige **Hausmagd** gesucht. Das Uebr. (3) 2478

Für einen Knaben werden in oder außer dem Haus: in Deutsch, Latein, und Französischen Unterrichtsstunden gesucht. D. Lz. (5) 4297

Anzeige.

Meinen verehrl. Kunden bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich meine bisher dahier betriebene Gastwirthschaft zum rothen Hahn wegen Verkaufs meiner Realitäten vom Samstag den 12. l. Mts. an schließe und spreche denselben zugleich meinen verbindlichsten Dank aus für das mir bewiesene Vertrauen.

Passau, den 10. August 1871.

4330 **Georg Weinholzer.**

Vornbach.

Sonntag den 13. August

Empfangsfeierlichkeit

zu Ehren der heimgekehrten Krieger. Anfang Nachmittags 2 Uhr. 2451

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871

Ein Gedenkbüchlein von W. Angerstein.

Preis gestift 6 Kr.

In obigem Schriftchen ist der große Nationalkrieg kurzgefaßt, in schöner Sprache vollständig vor Augen gebracht, und daher geeignet den deutschen Nationalsinn, namentlich bei der Jugend, zu wecken, sollte deßhalb in keinem Hause und in keiner Familie fehlen.

☞ Kolporteuren oder solchen, die sich mit dem Verkaufe des Büchleins befassen, sind wir gerne bereit, günstige Bedingungen zu stellen.

Der Obige.

Hausverkauf.

Eine kleine halbe Stunde von Passau ist ein schönes **Haus** mit schönem Obstgarten 1½ Tagw. billig zu verkaufen. (5) 4292

Ein **Grundstück** mit 3½ Tagw. nahe bei Passau ist um annehmbaren Preis zu verkaufen. Bemerkt wird, daß die Hälfte darauf kann liegen bleiben. D. Uebr. 4332

Es werden zwei **Mädchen** gesucht zu einer leichten Arbeit. Das Nähere in der Exp. (1) 4331

Eine **silberne Cylinderuhr** ist gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sie in Empfang nehmen von

Jakob Guggenber ger
bei Hausmeister Schmidt in der
4334 Kaserne.

Vis-à-vis dem Bahnhof Nr. 86½ ist wegen Versetzung die **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, Gewölbe sc. aufs Ziel Allerheiligen zu vermiethen. 4335

Wilhofener Schranne

vom 9. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Verkauf . .	122	9	—	6
Rest . . .	—	—	—	—
	122	9	—	6
Höchster Preis	24	54	11	30	—	—	—	9
Mittlerer	24	18	11	3	—	—	7	15
Mindester	23	36	10	30	—	—	6	30
Gefallen	2	—	—	—	—	—	—	—
Geblieben	2	—	2	6	—	—	—	30

Verantwortlicher Redakteur: L. Wiesenbe.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr., portofrei in ganz Baiern. Bestellungen werden entgegnet bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition.

Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 1 kr.

№ 220. Samstag, 12. August 1871. Klara.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger [Eredo, Prag], Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, Teeden, Prag.
3) Nachm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, P.Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abd 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Köln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin] Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Furth [Prag, Teeden], München.
6) Abends 6.15 G.S. „ Gmünd[Salzburg.

Ostbahn.

Westbahn.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.
Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.
Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Ortenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Zwiesel [Perlesreuth]; Thorman, Breitenberg; Ohernzell, Diegsheim. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Hendelsberg, [Perlesreuth]-Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling [Ortenau], Regen, Zwiesel; Thorman, Breitenberg; Zwiesel, Diegsheim, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"
für die Monate August und September, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis 40 kr. in ganz Bayern.

Von der Bulle „Unam Sanctam."

e **Passau,** 10. August. In Nummer 188 der „Donau-Zeitung" vom 9 ds. berichtet ein Kämpe für das Unfehlbarkeitsdogma über seine Erfahrungen bei Gegnern der Unfehlbarkeit, welche alle, und zwar „Oberstaatsanwalte, Appellräthe und rechtskundige Bürgermeister so wie Professoren" erklärt haben, „Handwerksburschen," darüber einig seien, das Dogma staatsgefährlich zu finden, aber nicht zu sagen wüßten, warum es denn staatsgefährlich sein solle, indem nämlich die „Handwerksburschen" in dieser Beziehung nur auf den Syllabus verwiesen, aber kein Antwort weiß hätten, wenn man frage, was denn der Syllabus enthalte, die rechtskundigen Bürgermeister und Appellräthe aber zwar in der Bildung noch um ein Stück voraus seien, indem diese auch noch von der Bulle Unam sanctam etwas gehört hätten, aber doch, so viel deren auch der Berichterstatter gesprochen, von dem Inhalte ebensalls nichts wußten. Im Verlaufe der schätzenswerthen Erörterung ereifert sich dann der fromme Ritter mehr und mehr, polstert in einer nicht einmal recht zum ritterlichen Weise über die „Größe der öffentlichen Dummheit," die allein den „Döllinger-Schwindel" möglich mache, und gießt schließlich die ganze Schale seines heiligen Zornes über die Liberalen aus, die er mit dem Namen „Kultinianer" deckt und den „Hochverraths-Paragraphen" nicht kennen möchte! — in der „Allg. Ztg." die bayerischen Minister kürzlich davor gewarnt worden sind, dem Kampfe der Geister, der so tief in alle Verhältnisse eingriff, rasch und thatlos zuzusehen und es so dahin zu bringen, daß man weder von mittelstaatlichen Ministern, sondern nur noch vom Reiche Hülfe erwarte.

Die gewöhnliche Logik nimmt nun freilich nicht an, daß Derjenige, welcher einen Anderen vor einer dringenden Gefahr warnt, dessen Untergang wolle, allein die Logik der „Donau-Zeitung" ist, wie wir dieß aus wiederholter Erfahrung wissen, eine andere, zumal seitdem sie verkündet hat, den Nichterkennen der gelunden Vernunft einzunehmen, und immerhin war ihre Logik gut genug, um zu einer Beglückwünschung des Herrn Bischofs Heinrich zu gelangen, dessen Einsicht gepriesen wird, weil so schnell sein Ausspruch bestätigt werde, daß die Liberalen ebenso auf den Umsturz des Thrones hinarbeiten, wie sie gegen den Altar losstürmen.

Wir unterfeiten gönnen dem Herrn Bischof von Herzen dieses Lob, wir gönnen ihm und der „Donau-Ztg." auch die Freude, wenn es ihr mittels solcher Logik bereits gelungen sollte, denen den andern Ausspruch des hohen Herrn bestätigt zu finden, daß während unsere Truppen im Felde bluteten, in Passau nur „gefressen," „gesoffen" und „jubiliert" worden sei, daß man hier, was zur Linderung ihrer Leiden hätte dienen können, „verpulvert" und „durch die Gurgel gejagt" habe u. s. w.,

und wir vermeinen, vielleicht auch noch einen dritten, allerdings zwar früher, aber keines wegs vor langer Zeit gethanen Ausspruch des Herrn Bischofs bestätigt sehen zu müssen, welcher gelautet hat: „Geben Sie Acht, diese Jesuiten in Rom werden noch die katholische Kirche an den Rand des Verderbens bringen."

Uebrigens werden wir uns heute nicht weiter mit derartigen Aussprüchen befassen, wenn sich vielleicht bemüßigt eine passende Gelegenheit ergibt. Wir lassen auch die Frage bei Seite, ob sich wirklich viele rechtkundige Bürgermeister und Appellräthe gefunden haben mögen, die sich herbeiließen, ihr Wissen von der Bulle Unam Sanctum einer Prüfung durch den Verfasser des Artikels der „Donau-Ztg." zu unterwerfen; Gegnern gegenüber, deren Führer in der Unfehlbarkeitsfrage zugestandenermaßen die Wahrheit der Einheit zum Opfer gebracht haben, würde die Unterlassung darüber, ob eine Kenntniß vorhanden sei oder nicht, nur wenig Werth aufprechen können. Wir stellen endlich auch dahingestellt, was das für rechtskundige „Handwerksburschen" sind, von welchen der Artikelschreiber spricht; wenn man sich erinnert, daß früher die „Donau-Ztg." in dieser Frage gerade der Bürgerschaft zum schweren Vorwurfe gemacht hat, über ihre staatsbürgerlichen Pflichten ebenfalls mit sich zu Rathe gegangen zu sein, und daß damals die gewerbtreibenden Bürger als „Kaso, Seifen, Bier- und andere Sieder" mit den Politischen und Staatsanwälten zusammengestellt worden sind, so könnte man bei dem Ausdrucke „Handwerksburschen" wohl an einen Spitznamen denken, wie es die mit besonderem Behagen gebrauchte Bezeichnung „Wurstsiner" war; allein die „Donau-Ztg." hat oft noch in ihrer Nummer 189 ausgesprochen: Es sind Dinge nicht gefragt zu werden, daß es das A B C des Anstandes verletzt, mit Spitznamen zu operiren" und wir können deßhalb doch nicht gut annehmen, daß sie noch in ihrer Nummer 188 selbst „mit Spitznamen operirt" habe, wenn sie gleich scharfsinnig unter der Devise sicht: „Konsequenz ist Dummheit."

Allein wie gesagt, wir lassen all das bei Seite, unsere Absicht ist heute nur, den Lesern der Passauer Ztg. von der berufenen Bulle „Unam Sanctam" und von ihrer Beziehung zu einer anderen Bulle, von welcher wir auch etwas wissen haben, einiges Nähere mitzutheilen. (Fortsetzung folgt.)

Die Ministerkrisis in Bayern.

(Schluß.) Es hat seiner Zeit die Aeußerung besonders bayerischen Ministers, welcher als die eigentliche Seele der Regierung seit dem Rücktritt Hohenlohe's gilt, großes Aufsehen gemacht, daß man für den Fall der Annahme der Verfassungsverträge nicht an eine Kammerauflösung denke. Wie es schon gleich damals hieß und auch später bestätigt worden ist, hat ein Theil der früheren klerikalen Mehrheit, welcher geneigt war, für die Verträge zu stimmen, dies Versprechen zu einer förmlichen Bedingung gemacht. Auch darin lag eine Beschätigung unserer Ueberzeugung, daß nach Schaan eine Nachwahl am Platze gewesen wäre. Von der dann gewählten Kammer wäre ein solches durchaus inkonstitutionelles Versprechen nicht gefordert worden. Aber selbst nachdem das unglückliche Wort gefallen war, ist doch im Ernste nicht zu behaupten, daß gegen die Loyalität verstoßen worden wäre, wenn auf Grund des Ausfalls der Reichstagswahlen eine Auflösung der zweiten Kammer stattgefunden. In der Politik in nichts verkehrter, als das Richtige deshalb zu unterlassen, weil unrichtiger Konsequenzen daraus gezogen werden können. Und ganz abgesehen von dem Widerspruch zwischen der klerikalen Mehrheit aus den früheren Landtagswahlen und dem größtentheils entschieden deutschen liberalen Charakter der bayerischen Reichsvertretung war die völlige Neugestaltung der Verhältnisse Grund genug, durch eine Neuwahl auch für die inneren Landesangelegenheiten die jetzige Ueberzeugung des Volkes zum Ausdruck zu bringen. Die Furcht, daß diese eine der Neugestaltung unzufriedene Mehrheit ergeben hätte, wäre, angesichts der Stimmung im klerikalen Lager selber, geradezu lächerlich gewesen.

Wie die Dinge jetzt stehen, ist schwer zu sagen, obgleich wir nicht glauben, daß auch nicht daran zweifelt, daß der Appell eines entschieden liberalen Ministeriums an das Volk, ihm bei der Durchsetzung eines festen Politik gegen den aufständischen Klerus zur Seite zu stehen und eine dem entsprechende Volksvertretung zu wählen, nicht vergeblich sein würde.

Es handelt sich, wie wir schon Anfangs hervorgehoben, jetzt darum, einer staatsfeindlichen Richtung mit allen staatsfreundlichen liberalen Kräften des Landes entgegenzutreten, und diese zu sammeln ist das gegenwärtige Ministerium nach seiner ganzen Vergangenheit nicht im Stande. Es hat uns deshalb nicht überrascht davon zu hören, daß der Rücktritt des Grafen Bray nur zu Versuchen geführt habe, in der bisherigen Weise weiter zu laviren, wodurch mit jedem Tage die festeren Zeit verloren werden. Möglicherweise gelang es dem Ministerium nicht, für die Maßregeln, welche die hier angedeutete Politik nothwendig machte, an entscheidender Stelle die Zustimmung zu erhalten. Dann hätte geschehen müssen, was jetzt endlich doch eingetreten ist; es wäre aber früher für das Land günstiger und für die Minister selber würdiger gewesen.

Sind wir nun auch der Meinung, daß die jetzige Entscheidungskunde auch gewissen Richtungen zu paat gekommen ist, so freuen wir uns doch, endlich einmal überhaupt vor der Entscheidung zu stehen. Am allerverderblichsten für das Ansehen der Krone und die besten Interessen des Landes würde uns der Ausgang erscheinen, wenn in der bisherigen Weise, vielleicht zum Theil mit anderen Persönlichkeiten, fortgewirthschaftet würde. Die Kurie und ihre Heerschaaren in Bayern würden dabei gewonnenes Spiel haben, wenigstens solange, bis die Reichsgewalt ihnen in die Zügel fällt. Denkbar wäre die Bildung eines Ministeriums, das sich unmittelbar und in parlamentarischer Weise auf die Liberalen stützte und nach festem, durch keinen vorübergehenden Mißerfolg abgeschwächten Plane im Innern eine entschieden freisinnige, nach Außen mit Freuden eine aufrichtige deutsche Politik führte. Wir brauchen die eine Voraussetzung kaum ausdrücklich zu bezeichnen, wovon die Verwirklichung dieses Planes abhängt. Diese unerläßliche Bedeutung ist die offene, rückhaltslose Zustimmung des Staatsoberhauptes zu einer solchen Politik, sie ist aber unseres Erachtens

Digitized by Google

das Einzige, was zu ihrer Verwirklichung fehlt. Als dritte Möglichkeit kommt die Ernennung eines klerikalen Ministeriums in Betracht. Sie würde unausbleiblich schwere Schäden im Gefolge haben, auch wenn die ultramontane Herrschaft noch so kurzlebig wäre. Aber vielleicht ist dies der sicherste Weg, um zu dem Ziele zu gelangen, welches der echte Patriotismus in Bayern vor Augen haben muß, daß die deutsche Gesinnung des Königs in einem entschieden liberalen Ministerium und einer festen freisinnigen Mehrheit in der Volksvertretung ihren politischen und parlamentarischen Ausdruck finde.

Deutschland.

Die Ferstichtiker sind doch ganz verstockte Hallenbraten; jetzt haben sie sogar das Attentat auf den Prinzen Friedrich Karl gefeiert. Wer's nicht glauben will, kann's im „Volksbot“ lesen. „In Gmund bei Tegernsee“ — schreibt das Ehrenblatt — „kam in den letzten Tagen des Monates Juli der Fall vor, daß ein kath. Geistlicher am Altare gleich nach der heil. Kommunion von einem heftigen Erbrechen befallen wurde, ein Fall, den die dortigen liberalen Seelen sofort für ihr unfehlbares Getriebe gegen d.n „Pfaffen“ nach gewohnter „Neuesten-Nachrichten-Manier ausgebeuten konnten. Doch es kam anders! Der Minister stand, scharf ins Verhör genommen, gestand, daß er von einem sehr noblen Herrn Fortschrittler eine Dosis Bichslaz mit dem Auftrag erhalten hatte, daßselbe in den Meßwein zu thun. Diesem Auftrag sei er denn auch aus Furcht vor heftigem Fortschrittler nachgekommen. Dieses fortschrittliche Kulturbild beweist zur Genüge, wie weit die Intelligenz zu gehen im Stande ist. Bayern ist eben ein Probirland, in dem jener Fortschrittler probiren darf, was er will, selbst das Vergiften der Pfaffen, die ja sammt und sonders vogelfrei sind. Einen weiteren Vers kann sich Jeder selbst machen und sich denken was er will.“ (Ist denn keine Freistelle in Deggendorf übrig?)

Aus dem Algäu, wird der Kvin. Ztg. berichtet: Herr Kaufmann Bisch von Schönau wurde von seinem Schwager Halbhuber zum Uebertritte zur Pathenstelle ersucht, und von demselben auch angenommen. Als derselbe am 3. August zur Taufhandlung in der Kirche zu Grönenbach erschien, wurden demselben öffentlich vor mehreren Zeugen am Taufbecken vom bekannten Pfarrer Bauer also drei Fragen gestellt, ungefähr: 1) Ob er auch Alles herab den Auftrag hiezu. 1) Haben Sie die Adresse für Döllinger unterschrieben? 2) Glauben Sie an die katholische Kirche? 3) Glauben Sie an die Unfehlbarkeit des Papstes? Herr Bisch als charakterfester ehrenhafter Mann, antwortete auf zwei ersten Fragen mit ja und die dritte verminderttigerweise mit nein. Hierauf erklärte H. Bauer, ja wenn Sie die Adresse unterschrieben, und an die Unfehlbarkeit nicht glauben, so darf ich Sie nicht als Pathe annehmen, und muß Euch gleich sagen, daß Euch keine Sakramente mehr verabreicht werden, und Ihr auch von einer kirchlichen Beerdigung ausgeschlossen seid. Herr Bisch, vor den Anwesenden eine solche Rücksichtslosigkeit des Pfarrers Bauer nicht erwartend, bat den gegenwärtig gewesenen Lehrer, seine Stelle zu übernehmen als Pathe, der nur noch, daß er vor einigen Wochen ebenfalls in der Pfarrei Gestrag Pathe gestanden sei, aber bei sei Fragen nicht gestellt worden seien, nahm seinen Hut und verließ die Kirche. Frage: liegt es in der Kompetenz eines Pfarrers, öffentlich und zwar am Taufsteine noch solche Fragen zu stellen, und ist es möglich, daß solche unsinnige Aufträge von Oben herab ausgegeben können?

Linz, 6. August. Abends 7 Uhr. So eben verließ Se. Maj. der König, welcher sich schon bei der Eröffnungsfeier hatte entfernen lassen, nach mehrstündigem Aufenthalt unter lautem Jubelruf der Ausstellung unsere schwäbische Jubiläumsausstellung, deren Reichhaltigkeit und Großartigkeit zur höchsten Befriedigung gereichten, so daß seine Wiederholung den Besuches in Begleitung Ihrer Majestät der Königin in Aussicht gestellt wurde.

Berlin, 7. August. Das Generalgouvernement Elsaß ist zur Zeit in drei Departements, 22 Kreise und 77 Steuereinnehmereien eingetheilt. Das Departement Niederelsaß zerfällt in die Kreise Weißenburg, Hagenau, Zabern, Landkreis Straßburg, Stadtkreis Straßburg, Molsheim, Erstein und Schlettstadt. Das Departement Oberelsaß umfaßt die Kreise Rappoltsweiler, Colmar, Gebweiler, Thann, Mülhausen und Altkirch. Das Departement Deutschlothringen endlich ist eingetheilt in die Kreise Diedenhofen (Thionville), Stadtkreis Metz, Landkreis Metz, Bolchen (Boulay), Forbach, Saargemünd, Saarburg und Salzburg (Chateau-Salins.)

Berlin, 7. August. Die Enthüllungen der „Frankf. Ztg.“ über General v. Manteuffel nehmen unausgesetzt das Interesse zahlreicher Kreise in Anspruch, und es tritt dabei die höchst eigenthümliche Erscheinung zu Tage, daß gerade die militärischen und streng konservativen Kreise es sind, in denen die Angelegenheit am Meisten besprochen wird, in denen die erwähnten Enthüllungen den meisten Glauben finden. „Das hat ja ein hoher Militär geschrieben, der sehr gut informirt ist“ — diese Bemerkung haben wir wiederholt machen hören, wobei eine gewisse Schadenfreude unverkennbar war. Wenn diese Auffassung auch noch höher hinaufgeht bis in die höchsten Regionen, wie von einigen Seiten behauptet wird — Platz gegriffen hat, dann dürfte es mit der Dotation des Herrn v. Manteuffel denn doch noch fraglich stehen. Schon daß der General v. Gayl und nicht er die Truppen bei dem Einzuge in Königsberg angeführt hat, wird als ein „in Ungnade fallen“ berichtet. — Eine freudige und schmeichelhafte Ueberraschung ist den Ehrenzugfrauen, welche bei dem Siegeseinzuge in Berlin die Honneurs machten, dadurch bereitet worden, daß der Kaiser denselben Geschenke in Gestalt von prachtvollen Broches und Medaillons zugestellt hat. Das Medaillon ist von mattem Golde, trägt auf einer Seite das Portrait des Kaisers umgeben von einem Lorbeerkranze, auf der andern das Datum und die Jahreszahl des Einzugstages und das dem Medaillon befindet sich eine freistehende Kaiserkrone. Die Broches, ebenfalls aus mattem Gold, haben die Form einer Schleife, deren Knoten die Initiale W. mit der Königskrone in schwarzer Emaille trägt und auf deren Enden das Datum und die Jahreszahl in erhabener Schrift eingerichtet sind.

Straßburg, 6. August. Während die tiefige Stadtbevölkerung den heutigen Tag als Tag der Nationalfeier feierte, und die eingeborne Frauenwelt mit Trauerfledern, Nationalschleifen und Immortellenkränzen demonstrirte, begieng das deutsche Offizierkorps diesen Tag zu Ehren des durch feierliche Einweihung zweier Gedenkmale, welche das Offizierskorps des 2. niederschlesischen Infanterieregiments Nr. 47 seinen an jenem Tage gefallenen Helden (3 Offizieren und 107 Unteroffizieren und Mannschaften) und dem gebliebenen Kommandeur Oberst v. Burchard auf dem Schlachtfelde gesetzt hatte. Außer obigen Verlusten zählte das Regiment am 6. August noch 87 Vermißte, welche sämmtlich beim Uebergange durch den angeschwollenen Sauerbach ertranken, und an Verwundeten 19 Offiziere und 443 Mann. Das Offizierskorps des Regiments, Deputationen der Regimenter Straßburg und Hagenau hatten sich zahlreich eingefunden; der Kommandeur der 30. Division, General v. Sandrart, war aus Metz herbeigeeilt, von Hollhebden leiteten der Generalgouverneur Graf Bismarck-Bohlen und der Präfekt des Niederrheins Graf Luxburg das Fest durch ihre Gegenwart. Nach einem von den Offizieren und den Gemeindebehörden von Wörth gemeinsam eingenommenen Frühstück begann um 1 Uhr die feierliche Prozession nach den Gräbern, an welcher die gesammte Einwohnerschaft von Wörth, Froschweiler, Elsaßhausen und der gesammten Umgegend im Sonntagsstaat und zahlreich sich betheiligte; sogar eine Deputation des pfälzischen Schützenvereins war herbeigekommen und legte Kränze nieder. Der Zug bewegte sich zuerst nach mit Laubschmuck aller Art wahrhaft überdeckt wurden. Der protestantische wie der katholische Geistliche des Ortes segneten die Gräber, die militärische Ehrensalve donnerte, und der Regimentstambour Schmidt schlug den Parademarsch. Auf einer Seite des Denkmals trägt: Terre de France, um nämlich nach der in Frankreich üblichen Weise der Grenzbeschreibung dem gegen die Vorderseite des Steines Anschreitenden anzuzeigen, daß das hinter demselben befindliche Terre de France sich nicht über diesen Stein hinaus erstreckt. Auf der andern Seite ist die Inschrift zu lesen: Terre de France, um nämlich nach der in Frankreich üblichen Weise der Grenzbeschreibung dem gegen die Vorderseite des Steines Anschreitenden anzuzeigen, daß das hinter demselben befindliche Terre de France sich nicht über diesen Stein hinaus erstreckt. Auf der andern Seite ist die Inschrift trägt

Beiträge zu spenden, um „Ihm dem Großen" einen goldenen Thron zu errichten. (Der hölzerne Stuhl Petri ist, scheint es, morsch geworden!)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 11. August. Heute kurz vor 11 Uhr traf der deutsche Kaiser, Wilhelm der Siegreiche, dem Gott noch viele Jahre schenke, im hiesigen prachtvoll und geschmackvoll geschmückten Bahnhofe ein, begrüßt von tausendstimmigen endlosen Hoche, die sich ebenso wiederholten, als er nach 20 Minuten unsere Stadt verließ, um dem Kaiser von Oesterreich ein Rendezvous zu geben. Da er vollständig „Incognito" reiste, so fiel jeder offizielle Empfang hinweg; um so herzlicher war die Aufnahme seitens der Bevölkerung, deren mengirte Elemente Wachen und Polizei exkludirten, um den greisen Helden, den zweiten und glücklicheren Kaiser Barbarossa, zu recht betrachten zu können. Der Kaiser sieht noch rüstig und viel jünger aus, als man bei 73 Jahren schließen möchte, seine bisherige und noch währende Unverletztheit verdanket sich auch hier nicht. Von Oesterreichs Kaiser gelandt, begrüßte ihn Graf Crenneville, ferner fand sich der deutsche Gesandte in Wien, Frhr. von Schweinitz und dessen Attache Graf Lehndorff ein, im Gefolge erkannte man u. a. den Hofmarschall Graf Wolkenstein. Besonderer Seite bemerkte man den Major Grafen Rechberg und Direktor Badhauser. Der Kaiser ließ sich die Hrn. Bezirksamtmann Fischer und Bürgermeister Stockbauer vorstellen und begrüßte den in Passau lebenden preußischen Steuerrath Hoff, dessen Brust das schon von den Freiheitskriegen erworbene eiserne Kreuz ziert, besonders freundlich, indem er ihn erinnerte, daß sie sich hier schon vor sechs Jahren gesehen hätten, jetzt sei die Zeit freilich schöner, da jetzt Deutschland König sei. Auch Hofrath Lindinger wurden Bataillons kommandirt. Hr. Haberabrunner, winkte er zu sich und frug sie, wo sie es erkämpft hatten. Der eine trug es für Schan, der andere für Coulmiers, der dritte für Ia Fourche. Mit auffallender Leichtigkeit sprang beim Scheiden der greise Held der Kaiser, den der herzliche Empfang sichtbar erfreut hatte, in den Wagen, gefolgt von draußenden Jubel und dankbaren Herzen, um zu einer segenreichen vollständigen Aussöhnung Oesterreichs Kaiser die Hand zu reichen.

* **Passau**, 11. August. Zur Begrüßung Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm von Deutschland sind aus Wien hier eingetroffen und im Hotel Flintsch abgestiegen: Graf v. Crenneville, k. k. Feldzeugmeister, Schwertfürer, k. k. Oberst, Berez, k. k. Oberst, Fürst Lobkowitz, k. k. Major, Herr v. Schweinitz, preußischer Gesandter am österreichischen Hofe, Lendorf, preußischer Legationsrath.

* **Passau**, 10. August. Gestern ist Herr Dr. Friedrich Michelis, Professor von Braunsberg, hier angekommen und hat im Hotel Flintsch Nachtquartier genommen.

* **Passau**, 10. August. (Nachtrag der bayerischen Verlustliste.) Am 19. Oktober 1870 verstarb am Typhus im 4. bayer. Hauptfeldspitale zu Corbeil der Soldat des k. II. Infanterie-Regiments, Ludwig Schießl, Gärtnerssohn von Dorfbach. — Am 28. Dez. 1870 verstarb an Schußwunde am rechten Oberschenkel zu Orleans der Soldat des k. 2. Jnf.-Reg. 2. Kompagnie, Jos. Graf von Winpassing, Gemeinde München.

* **Passau**, 11. August. Gestern wurde daher ein Leyrer, Hr. Wälisch, am Bezirksgerichte zu 9 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er einem Jungen bei einer Abstrafung das Trommelfell des einen Ohres so beschädigt hatte, daß er auf demselben an Taubheit leidet.

Ein Zögling des **Straubinger** Schullehrerseminars, welcher bei der vor wenigen Tagen stattgehabten Musikprüfung einen Fliegenstich erhielt, ist in Folge dessen gestorben.

Nachtrag.

München, 9. August. Se. Maj. der König haben ihren Generaladjutanten Generallieutenant v. Spruner und Flügeladjutanten Rittmeister Graf Fugger v. Babenhausen beauftragt, den deutschen Kaiser in Aschaffenburg zu begrüßen und von dort bis Passau zu begleiten. Beide Offiziere sind diesen Abend nach Aschaffenburg abgereist.

München, 9. August. Gerüchtweise verlautet, Minister v. Schlör habe seine Entlassung erhalten. — In gut unterrichteten Kreisen versichert man, Graf Hegnenberg-Dux habe das Ministerium des Aeußern angenommen. Die Ernennung bestehen sicht unmittelbar bevor.

München, 8. August. Das thorotichte Examen der zum Staatsdienst adspirirenden Rechtskandidaten an hiesiger Universität hat ein sehr günstiges Resultat geliefert. Von 44 zugelassenen Kandidaten haben 38 sich dem Examen unterzogen, von welchen 33 dasselbe bestanden haben und 5 durchgefallen sind.

Nürnberg, 10. August. Se. Majestät der deutsche Kaiser ist heute Nachmittag nach 2 Uhr hier eingetroffen und nach halbstündigem Aufenthalt mit der Eisenbahn weitergereist. Derselbe wurde von den Spitzen der Behörden empfangen und von dem zahlreich anwesenden Publikum mit Begeisterung begrüßt.

Im Monat Juli erkrankten in **Regensburg** 25 Personen an den Blattern. Davon genasen 16, starben 2 und blieben 19 in Behandlung. Im Bezirksamt Regensburg r. d. D. waren vom vorigen Monat 9 geblieben und kamen 13 neue Erkrankungen dazu. Davon genasen 20 und 2 blieben in Behandlung.

Mandl, 9. August. Eine Massendeputation hat sich zum König begeben mit der Bitte, den Papst zur Ueberschiedung nach Spanien zu bewegen.

Bern, 6. August. „Frankreich, das an die Schweiz für Internirungskosten bereits 5 Millionen gezahlt hat, leidet vom 15. d. M. bis zur Tilgung als 14 Tage 1 Million, wogegen die Schweiz ganz kriegsmaterial ausliefert.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Stadt Florenzer-Loose. In der am 1. August vorgenommenen 14. Ziehung der Anleihe der Stadt Florenz wurden folgende Gewinne gezogen: Nr. 51093 50,000 Frs.; Nr. 52605 63426 a 2000 Frs.; Nr. 22764 52551 69698 117047 117355 a 1000 Frs.; Nr. 1226 5540 31660 33855 55455 55504 66309 67199 74099 79584 110662 113636 a 500 Frs.; Nr. 26145 56905 59456 a 250 Frs.

Frankfurt, 10. August. Hprz. bayer. Anleihe 101⅞. 4½ prz. bayer. Anleihe 99—. 4prz. bayer. Prämien-Anleihe 111½. Bayer. Obligat.-Aktien 133—, neue Emission — —, mit 15 Prz. Eins. 119—. Aktienbahn 109½. Bayerische Vereins-Aktien 110¾. 1882er Amerikaner 97¼. Silberrente 57⅝. Papierrente 49⅛. Oesterr. Lose a. 1860 87¾. a. 1864 139—. Oesterr. Bankaktien 799—. Kreditaktien 274¼. Lombarden 173½. Oest.-franz. Staatsbahn 405—. Köln-Mindener. 97⅞. Galizier-Bahn-Aktien 216⅞. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 81¼. Rudolphsbahn 74. Elisabeth-Bahn 75—. Spanier 19¾. Wechsel auf London 117⅝, auf Paris 92¼, auf Wien 96¼.

Wien, 10. August. **Silbergaio 21.—.**
Frankfurt, **96½.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Oberwotriasts zur Unterhaltung der Staatsstraßen im Bezirke der unterfertigten Behörde wird auf dem Wege der öffentlichen Verdingerung für die Jahre 1872, 1873 und 1874 an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu folgende Termine anberaumt wurden:

1) Für die Straße vom Straubing nach Burghausen und zwar von der Grenze des Landgerichtsbezirkes Simbach überhalb Oberschirs bis Unterkirchen

Montag der 21. August 1871

Vormittage 10 Uhr im Wirthshause zu Gumpersdorf.

2) Für die Straße von Burghausen nach Braunau und zwar von der Brücke bei Stampfau bis Simbach

Dienstag der 22. August 1871

Vormittags 9 Uhr im Bureau der unterfertigten Behörde.

3) Für die Straße von Braunau nach Scheerding und zwar von der Grenze des Landgerichtsbezirkes Pfarrkirchen bei der Kraimühle über Pfarrkirchen und Brombach bis zur Landgerichtsgrenze bei Unterantenbach

Mittwoch der 23. August 1871

Nachmittags 1 Uhr im Gasthause zum Wollerdraus in Pfarrkirchen.

5) Für die Strecke der Rich-Scheerdinger-Straße von der Grenze des Landgerichtsbezirkes Griesbach bei Unterantenbach über Birnbach, Karpham, Rastorf bis nach Rettenbach

Donnerstag der 24. August 1871

Vormittags 11 Uhr im Wirthshause zu Karpham.

6) Für die Straßenstrecke von Pocking bis Neubaus

Samstag der 26. August 1871

Vormittags 8 Uhr im Wirthshause zu Mitterau.

7) Für die Straßenstrecke von der Grenze des Landgerichtsbezirkes Rotthalmünster zwischen Eging und Waldkirchen bis nach Pocking

Samstag den 26. August 1871

Nachmittags 1 Uhr im Wirthshause zu Tutting.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Steigerungsbedingungen bei der unterfertigten Behörde eingesehen werden können und daß dieselben vor der Versteigerung durch Vorlesen auch bekannt gegeben werden.

Am 5. August 1871.

Königliche Baubehörde Simbach.

4837 (a) **Michel.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des Michael Weinberger, Privatiers von Sulzbach betr.)

Wer an den Nachlaß des verlebten Michael Weinberger, Privatiers von Sulzbach, irgend welche Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefordert sich bei binnen **14 Tagen** anzumelden, widrigenfalls die Erbsmasse ohne Rücksicht hierauf ertradirt wird.

Passau, den 9. August 1871.

4838 Der k. Notar **Wolf**, als Verlassenschaftskommissär.

Bahnstation Neuötting.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum, seinen zunächst des Stations-Gebäudes gelegenen **Gasthof** mit Restauration und komfortablen Fremdenzimmern zum gefälligen Besuche.

3786 (2) **Andre Unterholzner.**

Beachtenswerth für die Bewohner Passau's.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Ortspolizeiliche Vorschriften

zu Art. 161 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches,

d. i. die öffentliche Reinlichkeit: als Reinhaltung der Straßen und Trottoirs, der öffentlichen Brunnen, Abflußrinnen, Kanäle ꝛc., Verbringung des Straßenkehrichts und Düngers, Wasserausschüttens, Reinigens und Aufhängen der Wäsche, Verbot des Räumens der 4 Unger- und Senkgruben ꝛc. ꝛc. f. m. im Ganzen 24 Paragraphen.

Obige durch Magistratsbeschluß vom 29. Juni l. J. erlassenen mit Entschließung der k. Regierung von Niederbayern vom 15./18. v. Mts. als vollziehbar ertheilten ortspolizeilichen Vorschriften werden Jedermann, besonders den Hausbesitzern, zur genauen Beachtung empfohlen, und treten die zu Artikel 161 Absatz 2 des Polizeistrafgesetzbuches von 1861 erlassenen ortspolizeil. Vorschriften vom 26. März 1864 und vom 3. Juni 1862 außer Wirksamkeit.

Preis 6 kr.

Besten Kräuter-Liqueur

aus der Fabrik von **Edm. Jakobi in Regensburg**, von Herrn Professor Dr. ph. C. Bittstein in München zu sorgen seinem ausgezeichneten Bestandtheile bestens empfehlen, halten fortwährend auf Lager und empfehlen

per Originalflasche (à 1 Liter Inhalt) à 54 kr. (4b) 4171

Passau: Klaus Reitter.
Hilbolstein: Franz Hofer.
„ Herm. Schaubick.
Deggendorf: H. Trummer.
Zwiesel: Leonh. Paur.
Kötzing: Jos. Feik.
Runkersdorf bei Hl. Blut: J. Bära.
Osterhofen: Otto Oberkorn.
Straubing: Andr. Eller.
„ Vinc. Böhm.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 13. August, bei günstiger Witterung

Wasser- und Landpartie nach Thyrnau

zum Vereinsmitgliede Herrn Gastwirth Johann Freundorfer (vorm. Abel). Abfahrt in einem schön bekorirten Schiffe von der Maximiliansbrücke aus, unter Begleitung gut besetzter **Blechmusik**, einer Abtheilung Jägerhornisten, **Punkt 1 Uhr** nach vorausgegangenen Böllerschüssen. **Ausbruch** in Thyrnau und Rückwanderung zu Land um **6 Uhr Abends**. **Station** im Retourwege bei Heren **Aufscher** in Ilz.

Für gute Speisen und trefflichen Stoff ist bestens gesorgt. Zu recht zahlreicher Betheiligung bittet immer angenehmen und beliebten Partie dabei die sehr verehrlichen Herrn Wanderer und deren Angehörige freundlichst ein

4313(b) **Der Ausschuss.**

Einladung.

Sonntag den 20. August feiert der Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger in Heining sein

Jahresfest

wozu auch andere Vereine und noch theilnehmende Gesellschaften freundlichst eingeladen sind.

Zusammenkunft um 8 Uhr früh im Gasthause zu Dobltlein um 9½ Uhr feierlicher Zug nach Heining. Die übrige Festlichkeit findet im Gasthause des Herrn Hindringer in Heining statt.

Der Ausschuss. 4339

Digitized by Google

☞ Besonders empfehlenswerth! ☜

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen; auf

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)

jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. August.** Haupttreffer fl. 250000. in Monatsraten à 5. W. fl. 6.
oder: **20 Stück ganze 1864r Loose** à 100 fl.
jährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. September.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à 5. W. fl. 7.
oder: **60 Stück Braunschweiger Loose** à fl. 35 — Thlr. 20.
jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Sept.** Haupttreffer fl. 70000. in Monatsraten à 5. W. fl. 6. **(steuerfrei).**
Wien, Kohlmarkt 8. (ay 4346)

Pfeiffer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Antheilscheine und Postkarte sind zu beziehen und können auch einzelne Loose daselbst auf Raten abgegeben werden bei

A. Föckerer in Passau.
R. Weißmann in Vilshofen.

• Versteigerung.

Am unser Lager von

Weiß-, Strick- und Baumwoll-Waaren, Stickereien,

gänzlich zu räumen, haben wir in unserm Hause am Domplatz eine Versteigerung auf

Mittwoch den 16. August Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und wird dieselbe die darauffolgenden Tage fortgesetzt durch den Auktionator Herrn Winterling. Hiezu ladet ergebenst ein die

4341 (a) **Eidl'schen Erben.**

Oeffentliche Danksagung.

Die Unterzeichneten Landwehrmänner fühlen sich verpflichtet, den verehrlichen Mitgliedern des Unterstützungsvereins-d der im Felde stehenden Landwehrmänner und Reservisten, sowie dem löbl. Frauenverein Passau und jedem einzelnen Betheiligten für ihre edlen Liebesgaben, womit sie unsere Familie während des Krieges bedacht haben, aus vollem Herzen den innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Alois Auer,
Josef Gibl,
4342 **Ludwig Wiedl.**

Bei **J. B. Metzler** in Stuttgart sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zins-Tafeln,

enthaltend die Berechnung der Zinsen aus 1 bis 20,000 Gulden Kapital von 1 bis zu 365 Tagen zu 3½, 3¾, 4, 4¼, 4½, und 5%.
Nach Gulden zu 60 kr.

Mit einer Zeitberechnungstafel, einer Tabelle über Ratenberechnung von Gehalten, einer Anleitung zur Verfertigung der Gulden und Tage, und einer Zusammenstellung der Münzsorten sämmtlicher europäischen Staaten und ihres Werths in süddeutschem Gelde, neben Tafeln zu gegenseitiger Reduzirung von süddeutschem, österr., preuß., sächs. und französischem Gelde.

Herausgegeben von **E. L. Kraft.**

6. sterioty. Aufl. gr. 8. In Leinwand gebunden. 1 fl. 48 kr.

Dasselbe: Größere Ausgabe mit 9 Zinsfüßen zu 3, 3¼, 3½, 3¾, 4, 4¼, 4½, 4¾, und 5%. fl. 4.

Diese längst bekannten und weit verbreiteten Tafeln sind mit Annahme des Jahres zu 365 Tagen berechnet und enthalten in 365 Tabellen für jeden Tag die Zinsbeträge sämmtlicher in den oben genannten sechs Zinsfüßen. Die Tafeln sind völlig zuverlässig und verdienen namentlich Bankiers, Rechnungsbeamten, Kapitalisten zu empfehlen zu werden. 4343

Ungarische fl. 100 Prämienloose.

Diese Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gewähren unstreitig in den schönsten Lotterie-Loosen

Ziehungen am 15. August, 15 November, 15. Februar, 15. Mai

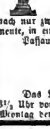
Haupttreffer fl. 250,000. 200,000. 150,000. 100,000 u. s. w.

Jedes Loose muß mit mindestens fl 108 gezogen werden. Die Gewinne erleiden keine Steuerabzug.

In die nächste Ziehung vom 15. August fällt der größte Treffer von fl. 250,000.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechsel-Häusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tagescurs zu haben. (6)

Todes-Anzeige.



Von meinem tiefsten Schmerz ergriffen, bringe ich hiemit allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Abends 8 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Schwager, Onkel und Großonkel

Herrn Ludwig Pürsagg,

vorm. Apotheker und J. Privatier in Passau,

nach nur zweitägigem Krankenlager und Empfang der heil. Sterbesakramente, in einem Alter von 61 Jahren, aus diesem Leben abzurufen.

Passau, den 10. August 1871.

Die tieftrauernde Gattin:
Anna Pürsagg, geb. Heigl.
Karl Heigl, Schwager.
Heinrich Heigl, Neffe.

Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 13. d. Nachmittags 3½ Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus, der Gottesdienst am Montag den 14. d. um 9½ Uhr in der Stadtpfarrkirche, statt. 4344

Im Monate Oktober d. J. eröffnet sich in einer frequenten Stadtapotheke eine Stelle für einen Apotheker Lehrling. Es wird bei Nützahme desselben mehr auf einen gesitteten jungen Mann als auf einen Lehrgeld gesehen. Näheres bei Exp. (5) 4261

Ein schöner **Halbhund** männlichen Geschlechts wird zu kaufen gesucht. D. Uebrige. (3) 4270

Dem Neumarkt bis nach Au ging eine silberne zweigehäufige Spindeluhr verloren. Um Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. D. Uebr. (3)

Frische

Regensburger Knackwürste

sind immer zu haben

A. Böheim,
4345 (1) Passau, St. Nikola.

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

Baumeister, Friseur,
4346 Grabengasse.

Eine Hypothekenbank

kann gegen **1te Hypothekarsache** und **Schätzungsgewesen** etlichen Mark Interessen und dauernd anzulegen. Reflektanten, welche in Bayern in einem bevorzugten Distrikte wohnen, erhalten den Vorzug. Gefällige mit Einsendung von Frankomarken werden durch das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in Nürnberg unter Chiffre **B. Z.** erbeten. (3) 4320

Bei Franz Schreiner

Buchdrucker am Anger können täglich warme und kalte **Bäder** genommen werden. (10) 2778

In bayerischen Wald in **einem Gasthaus** mit oder ohne Oekonomie, oder ein **Gasthaus** in Passau sofort billig zu verkaufen oder zu vertauschen.

Franz Greiml,
2475(3) Lastig in Neukirchen b. H.

Ein mit dem besten Empfehlungen versehener **Stribent** sucht bei einem tüchtigen Herrn Aywalte Beschäftigung, auch wäre in einem Privatgeschäfte eine angenehme Stelle ihm sehr erwünscht. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen.

Im Langenschemerzell Dingolfen ist ein **Oekonomiegut** mit 60 Tagwerk Grund nebst Vieh und Fahrnis um 6300 fl. zu verkaufen. Baarerlag 1000 Gulden. Sowie im nächster Nähe ein bezimmertes **Haus** mit 3 Tagwerk um 2100 fl. Baarerlag 500 fl. Näheres Innstadt, Ludwigsstraße Nr. 38 l. 4348

Es wird die Stelle Michaeli ein mit 30 jungen **Mädchen** besetzt, das gut Flügeln und Nähen kann und die Aussicht und Pflege größerer Kinder übernimmt. D. Uebr. (4) 4349

Es ist im Hause Nr. 383 Neumarkt Ludwigsstraße eine **Wohnung** mit drei Zimmern Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Mich. Allerheiligen zu vermiethen. (3) 4318

Es ist in St. Nikola eine schöne **Wohnung** mit 7 Zimmern und Küche nebst allen Bequemlichkeiten auf nächstes Ziel zu vermiethen, kann auch in zwei Theile abgegeben werden. Näheres in der Exp. (2) 4319

Es wird eine **Wohnung** mit drei Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf nächste Ziel zu miethen gesucht. Am liebsten eine Parterre-Wohnung. D. Uebr. (4) 4347

Eine Kinderbettlade für größere Kinder mit großen Schubladen ist billig zu verkaufen. D. Uebr. 4350

An die Jagdgesellschaft vom 9. ds. in Pfenningerbühler:

Probst Rehleder und Knödel!
4351 **A. H. K. K. R.**

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 13. d.

VII. Freischiessen

in der Lenau. Entfernung der Scheiben 400 Schritte. Es sind nur 2 offene Büste gestattet. Abfahrt präzise 1 Uhr vom Ort aus per Schiffen.

Zu diesem Schießen können sich auch Nichtmitglieder obiger Gesellschaft betheiligen und sind freundlichst eingeladen.

Die **Schützenmeister.** (1)

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871

Ein Gedenkbüchlein von W. Angerstein.
Preis geheftet 36 kr.

In obigem Schriftchen ist der große Nationalkrieg historisch, in schöner Sprache vollständig vor Augen gestellt, und sollte geeignet den deutschen Nationalsinn, namentlich bei der Jugend, zu wecken, stelle deshalb in keinem Hause und in keiner Familie fehlen.

☞ Kolporteuren oder solchen, die sich mit dem Verkaufe des Büchleins befassen, sind wir gerne bereit, günstige Bedingungen zu stellen.

Die Obige.

Es werden zwei **Mädchen** gesucht in einer leichten Arbeit. Das Nähere in der Exp. (2) 4333

Ein möblirtes **Zimmer** am Sand ist sogleich zu vermiethen. D. Ue. (2)

Stumpft „schwarzen Ochsen"

Heute Samstag vorliegt.

Humoristische Soirée

der Komiker- und Musikgesellschaft

PLANGL

genannt „die Einigen."

Anfang Abends 8 Uhr.

Bei abwechselnd neuem Programme.

Albrecht, vorm. Fenzl.

Samstag den 12. August

Concert

gegeben von dem

Rauscher'schen Streich-Quintett

in 3 Damen 2 Herren.

Anfang 7 Uhr.

Mailhammer-Garten.

Heute Samstag Abends halb 8 Uhr

Erstes Auftreten

der 1. **Münchener Komikergesellschaft**

Welsch, Königshöfer, Seidenbusch, Landshammer.

☞ Bei ungünstiger Witterung im Lokale und Garten.

!!! Vollständig neues Programm !!!

Unter Anderen: „Ein deutscher Landwehrmann", Intermezzo v. Welsch. „Zwei Junggesellen", Duett v. Metzig. „Kriegsbilder" vorgetragen von Seidenbusch.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Lokale des Herrn Albrecht wegen wichtiger Besprechung eines Gesellschafts- und Unterhaltungsfestes auf Dienstag und Mittwoch mit mehreren Betten und Fahnen; abzuhalten bei Herrn Rosenegger im Garten, wobei nur die Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen Antheil haben können.

Der Ausschuß.

Grandlhauer.

Sonntag den 13. de. früh 7 Uhr wird in der Stadtpfarrkirche St. Paul für den verstorbenen Vereinsmitglied, Herrn Mathias Exner, Bäckermeister, eine heil. Seelenmesse gelesen, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.

Zur Betheiligung zu den am Sonntag den 13. d. in der Schützenau stattfindenden Vereinsfest Zusammenkunft um halb 10 Uhr am Bahnhofe.

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Uebung im Lokale. D. M.

Alt-Tyroler-Schützen

Heute Abends 7 Uhr Ausschußsitzung. Man ersucht um zahlreiches Erscheinen.

Der Ausschuß.

Engländer.

Samstag den 12. de. Abends 7 Uhr ins Lokal wegen Besprechung der Ostendorper Partie, wozu die Mitglieder ersucht werden zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 9. d. d.: Augusta Anna, ehl. Töchterlein des Horn Leonhard Rott, Zuglöthrers bei der Ostbahn, dahier.

Gestorben am 8. d.: Maria Angerer, Bituationiermacht-Wöchnerin am Anger, 14 T. a.

Verantwortlicher Redakteur: F. Matenb o.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet ziertelsährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden angenommen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 221. Sonntag, 13. August 1871. Passau.

Ankunft in Passau.

Eisenbahn.

1) Früh 2.10 G.B.	von Nürnberg (Plattling, Eisn), Bayerwald, Oger [Crotd., Leipz.], Furth.	1) Nachts 12.35 G.B.	nach Nürnberg [Eisn], Bayerwald, Oger [Berlin], Furth [München.]
2) Vorm. 9.30 P.Z.	„ Amberg, Landshut, G.Z. von Furth, Dresden, Prag.	2) Früh 5.15 P.Z.	„ Nürnberg, Bayerwald, Oger, Furth, [Prag].
3) Nachm. 1.0 G.Z.	„ Nürnberg [Mainz, Eisn], München, Innsbruck, Bozen, Verona.	3) Vorm. 10.0 „	„ Nürnberg, Bayerwald, Oger [Berlin] Furth, München [Verona.]
4) „ 3.28 G.Z.	„ Amberg, G.Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]	4) Nachm. 2.30 „	„ München.
5) „ 5.18 P.Z.	„ Nürnberg, Bayerwald, Oger [Leipzig, Berlin], Furth, München.	5) Nachm. 4.25 G.Z.	„ Nürnberg [Mainz, Eisn], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abds. 11.20 „	„ Nürnberg, Furth [Prag], München.	6) Abends 6.15 G.Z.	„ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z.	von Neumarkt, Wien, Landeck, Salzburg.	1) Früh 2.50 G.Z.	nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 2.35 G.Z.	„ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.30 G.Z.	„ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Sch.Z.	„ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45	„ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z.	„ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nchm. 1.55 Sch.Z.	„ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.0 G.Z.	„ Wien, G.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 8.10 P.Z.	„ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Regensburg.
Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 8.48, Abends 9.45.

Von Regensburg nach Plattling.
Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Obernzell], Aigen, Zwiesel, Todtenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Hofkirchen, 4) Abends 6.5 von Neukirchen, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neukirchen, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Hendelsberg, [Perlesreuth], Freyung, 3) Nchm. 3.0 nach Tittling [Obernzell], Aigen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Hofkirchen, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

☞ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Von der Bulle „Unam Sanctam".

e **Passau**, 10. August. (Fortsetzung.) Betrachten wir nun zuerst die Umstände, unter welchen die Bulle „Unam sanctam" entstanden ist, zumal für uns deren Bedeutung sich dadurch noch erhöht, daß der bekannte im heutigen Schisma von 23 deutschen Bischöfen zu Gunsten des neuen Dogmas, insbesondere zur Verbürgung in Anlehung seiner Wirkungen auf dem Gebiete des Staates ersonnene Hirtenbrief die Behauptung aufstellt, von den geschichtlichen mittelalterlichen Bullen habe nur diese eine, die Bulle „Unam sanctam" wahrhaft dogmatischen Charakter. Ihre Entstehung fällt bekanntlich in den Anfang des 14. Jahrhunderts Damals war das Papsttum auf der Höhe seiner Macht; seine Sache, vertreten durch kraft- und geistvolle Männer, wie Gregor VII. und Innozenz III., hatte insbesondere durch geschickte Benützung der fortwährenden Zerwürfnisse zwischen Deutschland und Italien vollständig gesiegt in dem Kampfe, welchen die Päpste mit den deutschen Kaisern um die Weltherrschaft geführt hatten. Dagegen war Frankreichs Macht immer höher gestiegen und seine Könige zeigten wenig Geneigtheit, den Bestrebungen der Päpste, die höchste weltliche und geistliche Gewalt in ihren Händen zu vereinigen, ohne Kampf sich zu fügen. Mit der Ueberwindung ihres Widerstandes schien daher der einzige Schritt gethan, welcher zur Erreichung jenes Zieles noch nöthig war, und hiezu glaubte sich Bonifazius VIII., Papst seit 1294, ausersehen. Zu dem ersten Versuche tat der damals zwischen England und Frankreich geführte Krieg Anlaß, indem Papst Bonifaz vermöge des Berufes, zwischen Fürsten und Völkern Frieden zu stiften, an beide kriegführende Theile eine sehr entschieden gehaltene Aufforderung erließ, ihren Krieg zu endigen. Frankreichs Thron wahrte aber zu dieser Zeit ein Fürst ein, welcher allerdings nicht von Haß und Willkür fortgetrieben werden kann, allein zugleich die nöthige Klugheit und Festigkeit besaß, um die Mittel der Macht, welche gerade in Frankreich die Verhältnisse einem Herrscher in die Hand gaben, in vollem Umfange zu benützen. Es war Philipp IV., genannt der Schöne. Dieser gab zur Antwort, ein Krieg von Frankreich sei nicht gewohnt, in Staatssachen Gesetze anzunehmen, sein Krieg mit England sei keine Religionssache, und einem Papste ziemen höchstens Ermahnungen, keine Befehle. Damit war der Streit entbrannt, der bis zum Tode des Papstes mit größerer oder geringerer Heftigkeit fortdauerte, und bald nach Ablehnung der ebenerwähnten Friedensvermittlung dadurch erbitterter wurde, daß Philipp zur Bestreitung der Kriegskosten schwere Kriegssteuern von den französischen Kirchen erhob, der Papst hierauf in einer eigenen Bulle Jeden mit dem Banne bedrohte, der es wagen würde den Geistlichen ohne päpstliche Genehmigung Abgaben aufzulegen, und Philipp mit einer Verordnung antwortete, wodurch die Ausfuhr von Geld und Kostbarkeiten aus Frankreich in fremde Länder verboten und so dem Papste eine reiche Quelle von Einkünften aus Frankreich gesperrt wurde. Mehrfings sah sich der Papst dadurch für den Augenblick zur Nachgiebigkeit veranlaßt, allein nachdem hierauf auch Philipp das Verbot der Geldausfuhr wieder aufgehoben hatte, ergab sich alsbald durch die vom Papste in dem Streite Philipps mit dem Grafen von Flandern verfuchte Vermittlung neuer Streit, und Papst Bonifaz, ein thatkräftiger und stolzer Greis, welcher trotz der dringendsten Vorstellungen französischer Prälaten, die die Eintracht zwischen dem heiligen Stuhle und dem Könige hergestellt sehen wollten, sich nicht entschließen konnte, in einem Streite nachzugeben, aus welchem seine Vorgänger siegreich hervorgegangen waren, schickte immer heftigere Bullen nach Frankreich, darunter die Bulle „Ausculta fili," und nachdem diese öffentlich zu Paris hatte ins Feuer werfen lassen, die Bulle „Unam sanctam" (1302), worin er die Herrschaft über die ganze Welt in Anspruch nahm, insbesondere in den Schlußworten: „Wir verkünden und erklären, daß der Glaube, jede menschliche Kreatur dem römischen Papste unterwürfig, zur Seligkeit nothwendig ist." Philipp antwortete mit der feierlichen Erklärung, daß Papst Bonifaz nicht als rechtmäßiger Papst anzuerkennen sei, und sein Einfluß war groß genug, um zu der bisnach im Juni 1303 beschlossenen Berufung an einen neuen Papst und eine allgemeine Kirchenversammlung die Zustimmung von 700 geistlichen und weltlichen Ständen Frankreichs zu erhalten. Schon war als Gegenschlag eine weitere Bulle abgefaßt, in welcher der Papst nicht bloß die Untertanen Philipps ihres Eides entband, sondern auch jeden, der dem Könige noch irgend welchen Gehorsam leisten würde, mit dem Banne bedrohte, als der Papst, welcher in seiner Sommerresidenz Anagni von französischen Parteigängern plötzlich überfallen und gefangen genommen worden war, wenngleich ein Aufstand der Bürgerschaft ihm noch wenigen Tagen die Freiheit wiedergab, in Folge des ausgestandenen Schreckens in Nateref verfiel und im Oktober 1303 starb. Sein Tod beschleunigt zugleich den Wendepunkt im Kampfe der französischen Könige mit der römischen Kurie und damit hängt zugleich das weitere Schicksal der Bulle „Unam sanctam" innig zusammen.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 10. August. Der als unternehmend sehr bekannte Pächter des zoologischen und Volksgartens, Gasmirth Hermann, ist heute mit einem Extrazuge, der Bier und alle möglichen Lebenmittel enthielt, direkt nach Chicerotton abgegangen, von wo er erst kürzlich behufs Einkaufes hieher zurückgekehrt war. In Chicerotton, Creteil, Joinville le Pont, Nogent und Lagny besitzt Hermann deutsche Kasino's und Restaurants, in denen er 45 Personen mit dem Ausschanke beschäftigt und die stets von deutschem Militär und Franzosen überfüllt sind. In allen den genannten Kantonnements sind seine Lokale durch Ueberschriften, wie „Münchener Bier mit Dschwirtschaft", „zum Münchener Hofbräuhaus", „zum guten bayerischen Trunk" u. dergl. und durch ausgesteckte Fähnlein von Weitem kenntlich. Obwohl die Transport- und Zollstoten den Preis einer Maaß Bier auf 36 Kreuzer steigern, kann Hermann kaum genug beschaffen, und zwar sind es weniger unsere Bayern, welche aus alter Anhänglichkeit den braunen Saft Gambrinus' den edlen Trank des Bachus vorziehen, als vielmehr die Pariser, welche das bayerische Bier so beliebt finden, daß sie aus Liebe zu ihm zu den deutschen Soldaten herauskommen und daselbe in Gemeinschaft mit diesen vertilgen.

In **Regensburg** veranstaltete das Offizierkorps der Garnison am 8. d. Mts. ein Fest auf dem schönen, im Blaide gelegenen Hohengebrüdergarten der Brüder, zu welchem die hauptsächlich auch jene Vereine und Gesellschaften, die während des Krieges für die Truppen thätig waren oder zu Ehren der Heimgekehrten Unterhaltungen 2c. veranstaltet hatten, eingeladen worden waren. Das herrliche Wetter lockte auch eine große Menge von Theilnehmern, welche aus den höheren Ständen zu Wagen und zu Fuß nach dem Festplatze. Auch die Frau Erbprinzessin Helene und Herzog Max von Würtemberg beehrten das durch Musik und Gesangsvorträge gehobene Fest mit ihrer Gegenwart.

Berlin, 10. August. Gegen die Angriffe, denen Gegenstand der General v. Manteuffel in der „Frkft. Ztg." gewesen, erscheinen nach und nach offiziöse Rechtfertigungen, so zuerst eine in der „Nordd. Allg. Ztg." von welcher wir bereits Kenntniß genommen haben, dann eine andere in einem rheinischen Provinzialblatte und jetzt eine dritte in der „Köln. Ztg." von welcher dieses Blatt sagt, sie stamme „von hervorragender Seite," während der Verfasser selbst im Verlaufe seines Artikels sich zu versteh unter Berufung der sichersten Quellen mit der Darstellung der politischen und militärischen Geschichte des deutschfranzösischen Krieges beschäftigt" bezeichnet. Der Verfasser erörtert die Verdienste des Generals v. Manteuffel nach zwei Seiten hin. In Bezug auf die gegenwärtige preußische Heeresorganisation und 2) in Bezug auf den letzten Krieg. In ersterer Hinsicht sagt er: „Es ist öffentlunkig, daß die Grsolge Deutschlands zunächst auf die preußische Heeresorganisation zurückzuführen sind. Die Verdienste Manteuffels um dieselbe sind zu so bedeutender, als sie nur unter Führung eines mehrjährigen inneren Kampfes und unter Verletzung der Interessen Einzelner möglich waren. Angesichts von Thatsachen, wie der, daß **General Manteuffel zuerst das Genie Moltke's erkannte und (als damaliger Chef des Militärkabinets)** ihn zum Chef des Generalstabes vorschlug, können dergleichen Verletzungen, wenn sie jetzt auch noch nachwirken, nicht in Betracht kommen." — Das Generalcabinetat hat einen Artikel über alle in der norddeutschen Armee im verflossenen Kriege vorgekommenen Verbrechen und Vergehen vollendet und dem Kriegsminister eingereicht. Dasselbe spricht sich darin zunächst höchst günstig über die Disziplin der Truppen aus; es sind in Verhältnisse zu dem Militär außerdeutscher Staaten nur ein Drittel oder die Hälfte an leichtern Disziplinarvergehen und Strafen im Dienste vorgekommen. Der während der Kriegszeit vorgekommenen Verbrechen und Vergehen waren noch einmal soviel, wie

Digitized by Google

in Friedenszeiten. Am häufigsten kommt dies Vergehen der unberechtigten Requisition vor, demnächst das Verbrechen des Diebstahls, worüber zufolge zu bemerken ist, daß im Kriege nicht ebenso feine Unterschiede über das Eigenthumsrecht aufgestellt werden können wie im Frieden. Abweichungsrichten gegen die Befehle der Vorgesetzten sind verhältnißmäßig sehr wenig vorgekommen. Insbesondere wird auch insbesondere auch die Landwehr erwähnt, weil dieser Theil der Truppen derj. nige ist, der sich durch Alter und gesetztes Benehmen vor anderen auszeichnet.

Berlin, 11. August. Nach einer Zahlung einer weiteren halben Milliarde am 25. August marschiren 20,000 Mann Okkupationstruppen aus Frankreich nach Deutschland zurück.

Aus **Berlin**, 8. August, wird berichtet: Gestern Nachmittag stellten sämmtliche Arbeiter der norddeutschen Maschinenbauanstalt — man sagt 900 — die Arbeit ein und verließen die Fabrik, weil die Direktion den Vorstehenden des Maschinenbauer-Strickfassenvereins plötzlich entlassen hatte. Diese der Arbeiter wollten die Arbeit heute früh wieder aufnehmen, die Fabrik war aber geschlossen.

Frankfurt, 9. August. Die überraschende Nachricht von der Abführung des Bischofs von Paderborn nach der Festung Minden wird hier vorläufig als unglaubwürdig bezeichnet. Thatsache ist, daß der italienische Gesandte in Berlin nicht Beschwerde gegen den Bischof erhoben hat.

Frankreich.

In der Anklageschrift gegen die **Pariser** Kommunisten heißt es ferner: So kommt der 18. März heran. Die Langmuth der Regierung ist erschöpft, und sie muß entschiedene Schritte unternehmen. Ihre Truppen nehmen allerdings schon am frühen Morgen alle Positionen der Anarchisten; aber die Herbeiführung der erforderungen für 250 Geschütze, welche vom Montmartre nach der Stadt herabgeholt werden sollen, verzögert. sich; inzwischen greifen die Bataillone von Montmartre und Belleville zu den Waffen, Weiber und Kinder gellen sich zu ihnen, und alle informiren verleiten die Soldaten zu einem schmählichen Abfall; die Föderirten gelangen wieder in den Besitz der Kanonen, indeß der größere Theil der Truppen sich in guter Ordnung nach dem linken Seineufer, wo die Regierung noch (im Ministerium des Aeußern Ihren Sitz hat, zurückzieht. Abscheußlich erzählt nun die Ermordung der Generale Klement Thomas und Lecomte, welche die Kommune in ihrem Amtsblatte vom 20. März auf eine so schmähliche Art zu beschönigen suchte, und die weiteren Fortschritte der Emeute, die sich noch in der Nacht vom 18. zum 19. des Vendomeplatzes, des Chateau d'Eau, der Ministerien und des Stadthauses bemächtigte, während die Regierung sich nach Versailles zurückzog, nachdem sie sechs Stunden lang auf den Bestand des konservativen Theils der Nationalgarde gewartet hatte, der Versuche einer Versöhnung wurden durch das Blutbad vom Vendomeplatze (22. März) vereitelt; der Admiral Saisset gab das Kommando der Nationalgarde auf, und die Ereignisse nahmen ihren Lauf. Das Zentralkomite trat am 26. die Gemeinderathsplätze voll ziehen, und am 28. ließ sich die revolutionäre Kommune von Paris feierlich im Stadthause nieder; in Wahrheit blieb aber das Zentralkomite auch noch fernet die Seele der Bewegung. Die nun folgenden Akte des neuen Regiments, in sich voller Widersprüche und jedes Gesetzes Hohn bar, haben nur eine verwegene Mißachtung aller Rechte mit einander gemein; in sklavischer Nachahmung von 1793 hatte man den Wohlfahrtsausschuß, das Gesetz gegen die Verdächtigen, das Revolutionstribunal, die Verfolgung der von 20 unglücklichen Kommandanten in Anklagezustand und schließlich die Ermordung der Geiseln nach dem Muster der Septembermorde. In der Provinz waren die um da, so in Lyon, Marseille, Limoges und Saint-Etienne, Zuckungen zu verspüren, die aber ohne Tragweite blieben, als 2. April begannen die militärischen Operationen gegen Paris, die bis zum 28. Mai fortdauern sollten. Der Oberarzt der Armee, welcher einen letzten Versöhnungsversuch unternimmt, wird von den Insurgenten schmählich umgebracht. Die Leiche des Mitgliedes der Regierung wird fesgestiert, das Haus des Hrn. Thiers der Vernichtung geweiht, die Vendomesäule umgestürzt. Geiseln werden abgeholt, mit Vorliebe aus den Kreisen der Diener der katholischen Kirche; die Güter der Geistlichkeit werden konfiszirt, die Kirchen geplündert, geschlossen oder in Klubs umgewandelt; aus den Gräften werden Gebeine ausgegraben und als Zeugen erdichteter Verbrechen angerufen; das Hausrecht und das Eigenthum werden täublich verletzt. Inzwischen macht die Armee stetige Fortschritte. am 21. Mai wird „Dank dem Feuer einer furchtbaren Artillerie" (die Anklageschrift weiß nichts von Hrn. Dukotel! Es wird ruhig fortgelogen), das Thor von St. Cloud bezwungen, und die Armee rückt mit einem Sprunge bis auf die Höhen den Trokadero vor. Es folgt unter persönlicher Leitung Rossel Miguels die Ermordung der Geiseln, welche die Anklageschrift ausführlich erzählt, ohne indeß etwas neues beizubringen, und endlich jene Reihe von Brandstiftungen, welcher ganz unzweifelhaft ein Gesammtplan zu Grunde gelegen hatte, wie dieß aus folgenden vier bei den Akten befindlichen Schriftstücken hervorgehe: 1. Bürger Lucop! Lassen Sie sofort das Finanzministerium in Flammen aufgehen und kommen Sie dann wieder zu uns. 4 Prairial der Jahres. Th. Ferre. 2. Stecken Sie das Quartier der Börse in Brand; haben Sie keine Furcht! Oberstlieutenant Parent. 3. Bürger! Zieht eine Scheidelinie zwischen euch und den Versaillern! Brennt und sengt alles wos gegen euch ist! Keine Rast, keine Muthlosigkeit! Das eine Wort: Versailles entflammt und Alles eilen, sobald ihr bedroht seid. Muth! Wem ihr handelt, wird die Republik in 48 Stunden gerettet sein. Für das Komite der elften Legion: David. 4. „In den Papieren eines gewissen Francois vorgefunden." „Wir Unterzeichneten, Mitglied der Kommune, die Projektion, nachdem wir sie in Brand gesteckt haben und ziehen uns auf die Moire des elften Arrondissements zurück." Petroleum wurde von allen Händlern requirirt und Brandstifter zogen mit benselben und mit Fackeln bringbewehrte durch die Stadt; 238 Gebäude wurden den Flammen verzehrt. Dieß, schließt die Anklageschrift, sind die Ihrem Urtheil unterbreiteten Akte Wiche Lehren sind aus denselben herzuleiten! Wie schmerzlich erinnern sie einen jeden an Pflichten, die zu leicht vergessen, zu nachsichtig erfüllt worden sind! Die Gefahren, welche sie enthüllen, weit entfernt sich durch die Erinnerung zu verwischen, können mit der Zeit nur wachsen. Wie sind neue Katastrophen zu beschwören? Möge jeder Bürger sich diese Frage vorlegen und mit aller seiner Energie selbst der Gefahr Trotz bieten. Die öffentlichen Gewalten machen in dem Kreis ihren Wirkens; die Justiz wird dieser Vertheidigung der Gesellschaft, mit der unerschütterlichen Festigkeit, welche von so ernsten Verhältnissen geboten ist, ihren Bestand leihen.

Paris, 10. August. Die Zahl der gefangenen Kommunisten beträgt 35,000, und erst 9000 haben ein erstes summarisches Verhör bestanden. Der Prozeß kostet der Regierung schon Millionen. Der Kriegsminister verlangt einen Ergänzungskredit von 10 Millionen Franks für die Militärgefängnisse. Die Pariser Stadtbibliothek hat von den 10 Millionen Fr. Estompte und einer Komission aus Anlaß der 200 Millionen Franks Pariser Kriegskontribution 8 Millionen zurückgeschenkt.

Bei einem Militär hohen Ranges kam am Sonntage in **Paris** eine glänzende Versammlung statt, um auf Rache für Frischweiler anzustoßen." Bei der Tafel wurde ein Gedicht deklamirt: „La haine" (Der Haß), das großen Beifall erntete; zum Schluß wurden für die unglücklichen Elsaß-Lothringer 5000 Franks gesammelt.

Ueber die bedauerlichen Vorfälle in **Poligny** (Dep. Jura), heißt es, seien gestern berichtet und im Laufe derer 20 Personen, darunter 8 Fährer verwundet wurden, schreibt die Union Franc-Comtoise aus Besancon folgende Nähere: „Diese Personen waren ganz unschuldig. Ein Mann aus Arbois hatte gerade in Poligny Getreide durch den Ort. Die deutschen Soldaten tödten sein Pferd und verwundeten den Fuhrmann, welcher nach dem Spital gebracht werden mußte; nachdem die Deutschen ihre beiden Todten begraben, gogen sie in der Richtung von Lonsle-Saulnier ab. Aber heute Morgen kam ein Zug von Mooutgarde, welche die Ankunft von 800 Mann ankündigte. Die Besturzung in der Stadt ist groß. Die Gerichte von Arbois und die Polizei von Poligny hat eine Untersuchung begonnen. Zwei Männer, die im Verdachte sichen, auf die Deutschen geschossen zu haben, sind verhaftet worden. Der Maire und der Adjunkt von Poligny sind nach Dijon abgereist, um dem preußischen General zu erklären wie sich die Dinge zugetragen haben. Die Deutschen wollen die Stadt niederbrennen. Man hatte einige Mühe, sie daran zu verhindern." (Uebrigens ist der deutsche Bericht abzuwarten.

Versailles, 10. Aug. Der Antrag auf Verlängerung der Amtsgewalt Thiers' soll in der morgigen Sitzung eingebracht werden. Die verlautet, wäre der Vorstand des Antrages sehr kurz und die beantragte Verlängerung als im Interesse der Befestigung der Ordnung und der Wiederaufnahme der Geschäfte geboten bezeichnet. Gleichzeitig mit der Verlängerung der Vollmachten auf 3 Jhre werde die Verleihung des Titels „Präsident der Republik" an Thiers beantragt werden. Letzterer solle jedoch in dem Falle, daß sich die gegenwärtige Landesvertretung vor Ablauf der drei Jahre auflöste, seine Vollmachten an die neue Versammlung zurückzugeben verpflichtet sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 10. August. Das eiserne Kreuz 2. Klasse wurde zufolge neuester Entschließung des deutschen Kaisers verliehen: vom 8. Jägerbataillon: Dem Hauptmann Eugen Abel, dem Oberjäger Friedrich Oerter, dem Schandjäger Georg Lung, dem Gemeinen Johann Diemer.

* **Passau**, 2. August. (Influenz des Passauer Amtsblattes.) Es werden die ortspolizeilichen Vorschriften z. Art. 161 MAI. 2 des Polizeistrafgesetzes die öffentliche Reinlichkeit betr." bekannt gegeben.

Die Gemeindebrauerin Elis. Schwarz wurde mit der Kontrole über Eintrieb von Kleinvieh und Einbringung von Fleisch und Brod über den Drahtsteg betraut.

Trichinenschau. — Bei der Trichinenschau in Hofdorf wurden vor Dienstag und Freitag ausgestellt. — Im Juli wurden 22 Kinder — 12 Knaben und 10 Mädchen — geboren und 15 Personen — 9 männliche und 15 weibliche — gestorben und war 12 in einem Alter von 0—1 Jahre, 2 von 1—10, 3 von 20—30, 4 von 30—40, 1 von 40—50, 2 von 50—60, 1 von 60—70, 2 von 70—80 und 1 von 82, 84, 86 und 92 Jahren. Es starben im Juli 12 Personen mehr als geboren wurden. Getraut wurden 12 Paare.

2 Hengersberg, 11. August. Am 8. und 9. Sept. d. Js. findet vier die Pferdemusterung aus dem Beschälbezirke und die Preisverertheilung durch die k. Landgestütskommission statt, und wird zu gleicher Zeit ein landwirthschaftliches Bezirksfest mit Pferde-Sprung- und Trabrennen, sowie Festtänzen abgehalten werden.

2 Tittling, 11. August. Dem Verdienste die Krone, wußte Jeder denken, der gestern den wirklich erhebenden Trauergottesdienstes für den als Soldat des 3. Art.-Reg. am 2. Dez. 1870 bei Beaugency gefallenen Konrad Hafner, Gottlersjohne von hier, beiwohnte, und wenige werden es sein, denen ungerührt die Augen trocken blieben. Den Kirchenzug vom elterlichen Hause des Gefallenen weg, eröffnet der Veteranenverein mit Fahne; ihm folgten 4 Kameraden des Verstorbenen, welche die Trauerwehr, sodann die Eltern und Geschwisterte, sowie viele Verwandte und Leidtragende aus allen Ständen. In der Kirche angekommen, umstellten die Soldaten in Uniform und die Feuerwehr den schön gezierten Katafalk, worauf die Ehrenzeichen des Sohnes und Krieger in seinen feierlicher Weise die Vigil sangen. Noch dieser hielt Hr. Expositus Stinglhammer eine sehr schöne Leichenrede, die allgemeine Anerkennung und Beifall fand. Die Herren Lehrer von Preying, Fürstenstein, Eugenbach und Finkenzell haben durch ihre gütige Mitwirkung auf dem Chore ganz besonders zur Verherrlichung dieser Trauerfeierlichkeit beigetragen. Die allgemeine Theilnahme mag den Eltern einiger Trost bei dem schmerzlichen Verluste sein.

Deggendorf, 10. August. Der **Donau** schreibt man dem „Kurier f. Niederb.": Gutem Vernehmen nach, soll der Minister des Innern, Angesichts des fast einstimmigen Urtheils, welches die Presse über die Liste der mit Verdienstkreuzen Bedachten fällt, veranlaßt worden sein, eine Revision der Liste anzuordnen zu lassen. Man mag über die Mißgriffe in der ersten Liste über das Ordens- und Prokektionswesen denken wos man will, eines steht fest, daß die unsichtbare Hand, welche sie gefertigt, sehr übel unterrichtet war, oder sie hat mit Absichtlichkeit in sehr bedenklicher Weise nachgegeben hat. Es ist in der That sehr interessant, die Nr. 47 des Regierungsblattes zu studieren. Man findet da zumeist Leute mit hohen Namen und Titeln, etwas weiter die Geld- und Industriemänner, z. B. die Münchener Großbanquiers stets Namen und Frau mitinmmen. Beim Beamtenthum ist ferner zu sehen, daß da, wo der Gemahl das Kreuz trägt, die Frau beiobt und umgekehrt, wenn diese eitel genug, ihrem Gatten nur das Lob ließ. Bescheidene Leute die wirklich viel geleistet, sind aus der Liste mit Absicht weggeblieben und es trifft sich wirklich, daß das der alte Fritz einmal gesagt, daß der Gaul den Haber nicht bekommt, der ihn ausschreit. Unseres Erachtens hätte man viel besser gethan, statt der Kreuze eine Medaille aus Bronze herzustellen und sie e inen jenen zu verleihen, welche thatsächlich für die Dauer sich etwas geleistet haben, die Comites wären zu in der Lage gewesen, die erforderlichen Zeugnisse auszustellen. Ueberdieß wäre eine gewisse Ungleichheit vermieden worden, weil es doch sehr sonderbar ist, daß die Soldaten, welche Jahr und Tag thut und Blut in die Schanze geschlagen, und allen Strapatzen des Krieges getrotzt, sich wohl eigene Gedanken machen, wenn dieser oder jener sich stolz in die Brust werfend, das silberne Kreuz im Knopfloch trägt, während sie im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung sich mit der bronzenen Medaille begnügen müssen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß Se. Maj. der König gerne geneigt wäre, einen derartigen Vorschlag zu genehmigen, und eine und eine einzige Kanone dann hinreichend, um solche Medaillen zu schaffen, dann würden jo auch die kleinen befriedigt — und die Großen dürften bereits zufrieden sein.

† Der Gesangverein **Rotthalmünster** hatte bei seiner Partie am 9. August nach dem benachbarten Dorfe Obernberg in

Digitized by Google

Lebensluft zu recht Gelegenheit, die echt deutsche Gesinnung nicht nur der dortigen lieben Liedertafel, sondern auch der biederen Bewohner Oberntorgs kennen zu lernen. Der freundliche Empfang unter Böllerschuß und den hellen Klängen fröhlicher Bechmusik, die festliche, sinnige Decoration des Gesangslokales, die herzliche Bewillkommnungsrede, die wunderschön vorgetragenen Lieder der mit prächtigen Stimmen begabten Oberndorfersänger, die so zahlreiche Anwesenheit der hiesigen Deutschen, Alles zeigte in wohlthuend, daß wir uns in Mitte lieber, deutscher Brüder, in einem Kranze hoher, deutscher Frauen befanden. Ja, trotz aller politischen und sozialen Meinungsverschiedenheiten haben die treffinnigen Deutschen Oesterreichs das unsterblichen Dichters Schillers Wort: „Nichtswürdig ist das Volk, das nicht sein Alles freudig setzt an seine Ehre" — nie vergessen, haben sie zu ihrem Einen und ausschließlichen Gedanken gemacht. Getreulich des Dichters Mahnruf folgend erinnern sie sich stets des Zusammenhanges mit Deutschland, halten sie in Sitte und Sprache, in Denke und Gemüthsart fest an Deutschem Wesen, wie an einem heiligen, ältvererbten Schatze. Dieses edle Gefühl der Zusammengehörigkeit hatten sie insbesondere auch durch den deutschen Gesang: darum bleibe blühe, wachse und gedeihe der hehre Quell der Liedertafel-Sänger allüberall fernein die deutsche Zunge klingt. Als Pfleger deutscher Kraft und Treue, Sitte und Zucht freudig bethätigt die Hand Dir, treuer, biederer Bruderkamm, und ein herzliches Glückauf für Deine Zukunft, die ja jetzt mit der unsrigen eins ist. Deutsch sein heißt ja Weltbürger sein, und wer thätig und tüchtig sich darin zeigt, auch dazu in einem Grade wie die Geschichte der Völker und Staaten weist kaum ein zweites ähnliches glorreiches Beispiel kennt. Hoch darob Deutschland über Alles! hoch alle Deutschgesinnten Oesterreichs! hoch! hoch! —

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 10. August (29. Juli.) Angeklagt sind: 1) Johann Gruber, ledig, 20 Jahre alt, Dienstknecht von Dingolfing, ein äußerst schlecht beleumundeter Mensch, und 2) Johann Karl, kath., 21 J. alt, von Waltendorf, Bez. Kelheim, a. wegen des Verbrechens des Versuches zum Mord, verübt an seiner früheren Geliebten, der led. Anna Leimer von Schoam b. Reg. Mitschuldung am 20. Juni 1869; b. wegen Diebstahlsverbrechen an dem Anton Winterl, Schweizer zu Remmweg bei Landshut, begangen am 17. Juli 1868, mittels Einbruch, Johannes Bös a. e. wegen Verge hens des Ausbruches aus dem Gefängnisse in der Nacht vom 15. auf 14. Nov. 1869 mit dem Mitangeklagten Joh. Karl; d. wegen eines Verbrechens des Raubes an der Mauerin Anna M. Weigs z. Bibendorf, verübt am 19. Nov. 1869, wobei ein Geldbetrag von 5 fl. gewaltsam hinweggenommen worden, und e. wegen Vergehens der schweren Diebstähle im Vergehensgrade verübt, wie z. B. bei Mich. Lorenzer zu Jufoven, G. Rottenberg, wo Kleidungsstücke gestohlen wurden, und bei M. und A. Wimmer zu Englburg, Pfg. Mainburg, wo zugleich auch ein Einbruch verübt und Baarschaft ein Betrag von 25 fl. entwendet worden. Des oben und ist a bemerkten ist Joh. Gruber ausschließlich, hingegen die übrigen Acte sind in Verbindung mit Joh. Karl verübt. Da die Angeklagten flüchtig gegangen und deren mehrjähriger Aufenthalt nicht ausgekundschaftet werden konnte, so hat das k. Specialgericht angeordnet unterm 21. Jan. l. Js. Erkenntniß auf Einleitung des Ungehorsamsverfahrens gegen dieselbe erlassen und deren Ediktalladung angeordnet. Das Erkenntniß der heute selbst ohne Geschworenen und in Nichtanwesenheit der Angeklagten, die auch der Ediktalladung keine Folge gaben, gepflogenen Verhandlungen war, daß bei Gerichtshof Johann Gruber zu lebenslänglicher, Johann Karl aber zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte.

— (Bd. und letzter Fall.) Jober Pflugmacher, ehem. Postexpeditionsgehilfe zu Neustadt a. D., angeklagt des Verbrechens der Amtsuntreue, bezüglich deshen wir bereits unterm 13. Febr. l. Js. berichteten, und der entlastet selbst sich nicht vertheidigen, sich noch nicht gestellt hat oder dahhaft geworden ist, wurde in Anbetracht, daß von demselben der volle Ersatz der unterschlagenen Gelder geleistet worden, ebenfalls durch Erkenntniß gegen ihn wegen Amtsuntreue im Laufe war, und nach Art. 74 des St.G.B. B. zu 1jähriger auf einer Festung zu erstehender Gefangnißstrafe verurtheilt.

Nachtrag.

München, 10. August. Es zirkulirt heute folgende noch unverbürgte Ministerliste: Aeußeres: Graf Hegnenberg-Dux, Innern: Regierungspräsident v. Pfeufer, Handel (für den zurücktretenden Hrn. v. Schlör): der bisherige Minister des Innern v. Braun, Kultus: v. Luh, Justiz: Fäustle. In der Belegung des Finanz- und Kriegsministeriums würde keine Veränderung eintreten. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

Regensburg, 10. August. Tausende, schreibt das „Reg. Bl.," waren weit hinaus vor die Stadt dem Zuge entgegengeeilt, mit welchem der König heute nach 8 Uhr Nachmittags in den reich geschmückten Bahnhof einfuhr, empfangen von endlosen Jubelrufe; und ebenso begleitet, als nach wenigen Minuten Aufenthalt der Zug nach Schwandorf wieder abfuhr. Von dort vernehmen wir, daß die Begegnung der beiden Monarchen das beste Zeugniß des innigsten Einverständnisses ergab. Sie umarmten und küßten sich zu wiederholtenmalen vor der aus allen Orten der Umgegend zusammengeströmten Menschenmasse, und fuhren nach solch' herzlicher Begrüßung im traulichen Zweigespräche nach Regensburg, vor dessen Bahnhof die weit hinein in die Straßen der Stadt eine dichtgedrängte Menge, Kopf an Kopf sich gedrängt hatte, um im brausenden Hochrufe den Heldenkaiser und den geliebten König zu begrüßen.

In **Sterding** und **Riedau** wurde der deutsche Adler mit Blumen und Fahnen geziert. — Aus **Bilohofen** meldet man uns das Gleiche. — Als ein Kuriosum der Kaiserreise erzählt man uns, daß ihm für ein Glas Bier in S—f. bloß 10 Thaler in Anschlag gebracht wurde.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Daß erste Auftreten der Cholera in Preußen hat dieses Mal zu besonderen Lebensversicherungen gegen die Cholera geführt. Die „Nordd. Allg. Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit in Berlin" ertheilt sich zu solchen Cholera-versicherungen.

Wiener Geldagio vom 9. August: Silber fl. 9.58—59 — Pistolen fl. 9.38—40, Souv. fl. 10-Stücke 9.55—57, Dukaten fl. 5.33—35—, Napoleonsd'or fl. 9.20½—21½, Souv. fl. 11.48—50—, Imperiales fl. 9.38—40, Dollars in Gold fl. 2.25—26—.

Wien, 11. August. Silbergeld 20 %. Frankfurt, 90⅞.

Prospektus.

Die Vereinsbank in Nürnberg,

allerhöchst concessionirt am 11. Mai 1871,

hat mit dem von ihren Gründern gezeichneten Grundkapital von 1½ Millionen Vereinsthalern, welches nach Bedürfniß auf 6 Millionen Thaler erhöht werden kann, ihre Geschäftsthätigkeit eröffnet.

Der unten abgedruckte §. 3. der Statuten über den Wirkungskreis der Gesellschaft und es bleibt nur noch hervorzuheben, daß die Vereinsbank in ihrer Effektendranche sich vorzugsweise dem An- und Verkauf bayerischer und anderer deutscher, sowie solcher ausländischer Staatspapiere zu billigmäßigen Kursen, widmet; auf andere Papiere nimmt sie commissionsweise Aufträge zum An- und Verkauf entgegen.

Die Vereinsbank übernimmt bis auf weiteres zur Verzinsung Gelder

1) **bei einmonatlicher Kündigung mit 2% Zinsen per anno,**
2) „ **dreimonatlicher** „ „ 3% „ „
3) „ **sechsmonatlicher** „ „ 3½% „ „
3) „ **zwölfmonatlicher** „ „ 4% „ „

und stellt über den eingelegten Betrag an Ordre des Einlegers lautende, durch Indossirung zur weiteren Circulation geeignete Kassascheine aus, die in Abschnitten auf fl. 100, fl. 500, fl. 1000 und fl. 5000 lauten.

Auch übernimmt sie Werthpapiere, gemünzte und ungemünzte edle Metalle, Pretiosen, Prunkartikeln gegen jeder Art und verleihen zur Aufbewahrung in feuersicheren Kassen; Reflekt als hierüber sichen an ihrer Kasse zur Verfügung.

Der Eröffnungstermin des Bedürfnis-Kommunal-Darlehens-Anstalt wird seinerzeit öffentlich bekannt gegeben werden.

Geschäftskreis der Vereinsbank.

§. 3. Die Gesellschaft ist berechtigt alle Bank- und Handelsgeschäfte unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen und der deshalben Ordnungen zu betreiben; in diesen Beziehungen gehört insbesondere:

1) Der Kauf und Verkauf und die Beleihung von Werthpapieren aller Art, Kauf und Verkauf von edlen Metallen in gemünzten und ungemünzten Zustande und von Wechseln, von Devisenkursen, der Kauf und Verkauf von Hypothekenbriefen, sowie die Gewährung von Darlehen und Vorschüssen auf Hypotheken und Hypothekenbriefe;
2) das Diskontogeschäft;
3) die Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und auf Rohprodukte;
4) das Kommissions- und Einkaufirungsgeschäft und die Gewährung laufender Rechnungen, wobei die Inhaber laufender Rechnungen ihre Dispositionen mittelst Anweisungen treffen können. (Giro-Konto und Konto-Korrent);
5) das Depositengeschäft, soweit dieses nicht durch Gesetz oder Verordnung behindert ist, wobei die Bank gegen Uebernommene Gelder verzinsliche oder unverzinsliche, aber nur auf den Namen oder an Ordre des Einlegers lautende Kassascheine in Beträgen von nicht weniger als 100 fl. süddeutscher Währung ausgeben darf;
6) die Uebernahme von Anleihen für Staaten, Korporationen, Gemeinden und andere Vereine, von Anleihen für industrielle oder landwirthschaftliche Unternehmungen, ferner die Betheiligung bei solchen Anleihengeschäften;
7) die Ausgabe von verzinslichen, auf nicht weniger als 25 fl. lautenden, mit Zinskoupons versehenen Obligationen auf Grundsatze und bis zur Höhe der von der Gesellschaft an Gemeinden, landwirthschaftliche Gebäude und Kulturgenossenschaften oder gegen hypothekarische Sicherheit gewährten Darlehen.

Für diese Obligationen haftet das ganze Gesellschaftsvermögen.

Wenn die Gesammtsumme der umlaufenden Obligationen den siebenfachen Betrag des wirklich eingezahlten Aktienkapitals übersteigen soll, so ist hiezu die allerhöchste Genehmigung zu erholen. (1) 4352

Einladung.

In Hengersberg ist am **8. und 9. September** die Pferdemusterung und den Beschälerpreise und die Preisvertheilung durch die kgl. Landgestütskommission. Dabei wird ein landwirthschaftliches Bezirksfest gefeiert, und am **10. September ein**

Sprungrennen

mit folgenden Preisen abgehalten:

1. Preis 40 Gulden mit seidener Fahne.
2. „ 30 „ „ „ „
3. „ 20 „ „ „ „
4. „ 12 „ „ „ „
5. „ 6 „ „ „ „
6. „ 4 „ „ „ „

Am 11. September Trabrennen.

1. Preis 40 Gulden mit seidener Fahne.
2. „ 30 „ „ „ „
3. „ 20 „ „ „ „
4. „ 12 „ „ „ „
5. „ 8 „ „ „ „
6. „ 4 „ „ „ „

Auch inländische Pferde werden gleichfalls zugelassen.

Das Freischießen beginnt am 10. September Vormittags 11 Uhr und endet am 11. September Abends 6 Uhr.

Haupt und Glück überall 5 Dukaten mit seidener Fahne,

„ 2 „ „ „ „
„ 1 „ „ „ „

Auf der Ehrenscheibe 1 „ „ „ „
Weißfahne mit 1 „ „ „ „

Hengersberg, am 8. August 1871.

4358 **Das Comité.**

Bekanntmachung.

In Sachen Johann Sonnleitner von Fürlberg gegen Ferdinand Krompaß, Zugsschmid von Fürstenzell, wegen Ehrenkränkung, hat in der Sitzung des kgl. Landgerichts Passau III. am 23. Juli l. Js. der Beklagte Krompaß die gegen Sonnleitner gebrauchten ehrenkränkenden Aeußerungen öffentlich widerrufen und die Tragung sämmtlicher Kosten übernommen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre, nunmehr, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia, Mittwoch, 16. Aug. Morg. | Holsatia, Mittwoch, 30. Aug. Morg.
Bandalia, Sonnabend 19. „ „ | Saxonia, Sonnabend, 2. „ „
Westphalia, Mittwoch, 23. „ „ | Thuringia Mittwoch „ „

Passagepreise i. Erste Cajüte Pr. Crt. **125** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen **Hamburg-Havana** von **New-Orleans**,

auf der Hin- und Rückreise **Havre** und **Santander** anlaufend,

Von Hamburg: Von Havre: Von Santander: Von New-Orleans:

Germania, 23. September.	26. Septbr.	30. Septbr.	1. Novbr.
Saxonia, 21. Oktober.	24. Oktbr.	28. Oktbr.	29. Novbr.
Bandalia, 18. November.	21. Novbr.	25. Novbr.	27. Dezbr.
Germania, 16. Dezember.	19. Dezbr.	23. Dezbr.	24. Januar.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler

4355 **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfoger, Hamburg.

Digitized by Google

Große Versteigerung.

Im werthen Auftrage des Gasthofbesitzers Herrn Weinholzer dahier versteigere ich unterzeichneter wegen Aufgabe seiner Gastwirthschaft zum „rothen Hahn", in dessen Getreidemagazin nächst dem Ludwigsthor am

Mittwoch den 23., Donnerstag den 24., Freitag den 25. ds. Mts.

und wenn nöthig die darauffolgenden Tage jedesmal Vormittage 9 Uhr und Nachmittage 2 Uhr anfangend sehr viele Haus- und Kücheneinrichtungsgegenstände bestehend in 50 vollständigen Betten sammt Bettstätten und Matratzen, Kanapee, Kleiderschränke, Kommodstöcken, Wasch-, Glas- und Nachttischchen, viele Schöne Tische, Sessel, Uhren, Spiegeln, Bilder, dann sehr viele schöne Möbeln, bestehend in: Bettüberzüge, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Vorhänge u. l. w., dann sämmtliche Schänk- und Küchengeräthschaften als Wirthschaftstische und Sesseln, alles noch Birkbaumholz, einen sehr schönen Glas- und Schankkasten, sehr viele schöne beschlagene Holzbettlader und verschiedene andere Gläser, Maßkrüge u. l. w. ferners sehr schönes und vieles Kupfer, Messing, Porzellan, Blech-, Eisen- und anderes Geschirr, sowie noch sehr viele andere Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung. Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

4356 (1)

J. Appel,

prakt. und kgl. Institutsarzt aus München

trifft am **2. September** Abends im Gasthof zum „Mohren" bei Herrn **Spahn** in Passau ein.

Dauer des Aufenthalts wegen einer Waldreise nur **6 Tage**. Briefliche Anfragen bereitwilligst beantwortet. (1) 4357

Geschäftslokalveränderungsanzeige.

Von heute an übe ich meine beiden Geschäfte in meinem eigenen Hause Nr. 534 neben der Donaubrücke am Anger aus. Zugleich bitte ich bei Hrn. **Pitzelsperger, Frauenkleidermacher** in der Altstadt (chem. **Gerhardinger, Wagner**) seine Anlage errichten.

Indem ich mich in Oekabiren von Waaren, sowie in Buben von Herren- und Damenkleidern zc. bestens empfehle, erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen, daß bei mir ganz neue Schwanenhaut- und Jacken zc., welche abgeschossen sind, wie neu aufgerischt und appretirt werden.

Indem ich um zahlreiche Aufträge bitte, zeichne hochachtungsvollst

Passau, am 1. August 1871.

Julius Brunner,
Tuchscherrer und Kleiderkünstler am Anger.

4358 (6a)

Laden-Eröffnung.

Ich mache dem geehrten Publikum die ausmärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an einen zweiten Laden bei Herrn Bildhauer Hönle in St. Mikla errichtet habe und empfehle alle in mein Geschäft einschlägige Artikel. Hochachtungsvollst

4359 **M. Schwab,** Konditor.

Der Veteranen- und Kriegerverein Rotthalmünster.

Am **23. ds. Mts.** wird das allhiesige

Gründungsfest

abgehalten. Früh Tagreveille, Zapfenstreich und Böllerschießen. Früh 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal, um 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Requiem, nach geendeter Gottesdienst Festmahl, das Gedeck zu 36 kr. Abends Tanzunterhaltung. Es werden die P. T. Mitwirkenden höflichst ersucht, sowie die auswärtigen Krieger, recht zahlreich zu erscheinen.

Rotthalmünster, am 11. August 1871.

4360 **Der Ausschuss.**

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn den hochwohlachtbaren

Herrn Julius Watzl,

königl. Rentbeamten zu Wolfstein,

nach längerem Leiden, aber doch unerwartet, heute Nachts 10 Uhr aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem wir diesen schmerzlichen Verlust unsern Verwandten und Bekannten auf diesem Wege zur Kenntniß bringen, empfehlen wir den theuren Verblichenen freundlichem Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Wolfstein i. R., den 13. August 1871.

4361 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Bruder

Herrn Franz Zeller,

ehem. b. Schneidermeister u. ein. Waisenhausvater,

nach längerem Krankenlager versehen mit den heil. Sterbsakramenten, ganz ergeben in den Herrn, gestern Nachts um 12 Uhr an Altersschwäche im 78. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Das Leichenbegängniß findet am Montag den 14. d. Vormittags halb 9 Uhr vom Reisenspitale aus, auf dem darauffolgenden Gottesdienste statt, wozu wir ergebenst einladen.

Passau, den 12. August 1871.

4362 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Unterzeichneten ist ein lichtbrauner **Knabe**, Zotel Seiber, am Dienstag den 8. ds. auf der Straße von Windorf nach Passau, abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft ertheilen kann, wird freundlichst gebeten mich davon in Kenntniß zu setzen.

Aud. Pammesreuter,
Viehhändler von Windorf.

4363

Ein **Sonnenschirm** ist liegen geblieben. D. Red.

4364

Ein **Frageneegeschäft** in eine frequenten Straße einer Stadt, sucht derselben Artikel kommissionsweise in Verkauf zu nehmen: Saiten, Seifensieder, Holz- und Strohwaaren zc. Offerte sind franko in der Expedition ds. Bl. zu hinterlegen. 4365

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Newyork	9. Aug.	Newyork	D. Hannover	6. Sept.	nach Newyork
D. Rhein	12. „	„	D. Main	9. „	„
D. Frankfurt	16. „	„	D. Amerika	13. „	„
D. Baltimore	16. „	Baltimore	D. Ohio	13. „	Baltimore
D. Deutschland	19. „	Newyork	D. Weser	16. „	Newyork
D. Hansa	23. „	„	D. Newyork	20. „	„
D. Donau	26. „	„	D. Rhein	23. „	„
D. Bremen	30. „	„	D. Berlin	27. „	„
D. Leipzig	30. „	Baltimore	D. Deutschland	30. „	Newyork
D. Hermann	2. Sept.	Newyork	D. Hansa	4. Okt.	„

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **135** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Newyorkeans via Havana

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Oktober; D. **Hannover** 28. Oktober. **Passage-Preise** nach Newyorkeans und Havana: Cajüte **130** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht: Nach Newyorkeans L. **2. 10** s., nach Havana L. **3.** mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China u. Japan.

D. **König Wilhelm** 1. Donnerstag 7. September; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** 7. Oktober und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländischer Agenten, sowie

4366 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Pesch'l-Keller

bei schlechtem Wetter im Saal.

Heute Sonntag Nachmittags bald 4 Uhr

Abschieds-Soirée

der beliebten Komiker- und Musik-Gesellschaft

Piangl, genannt die „Einigen".

Abends 8 Uhr im Kaffe **Schabel**, bei schlechtem Wetter im Saal. Die beliebtesten Touren und Intermezzos kommen zum Vortrag. Obige Gesellschaft spricht hier den zahlreichen gütigen Besuch ihren wärmsten Dank aus. Den gemüthlichen geehrten Passauern ein **herzliches Lebewohl.**

4367 **Die Einigen.**

Als besonders beachtenswerth empfiehlt

gut abgelagerte Cigarren

Nr. 68 any 72 ℳ 1½ kr. per Stück; Nr. 69, 70 und 14 à 2 kr. per Stück; Nr. 71 à 2½ kr. pro Stück zc.

A. Bohlheim,

4368 (a) Passau, St. Nikola

Genähte Muster Düten

aus Pergamentpapier empfiehlt

4369 (a) **Clemens Mühlig.**

Im Verlag der Josef Thomannschen Buchhandlung ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die kirchlichen Knaben-Seminarien beleuchtet vom Standpunkte des Konzils zu Trient und der jetzigen Zeit, von einem kath. Geistlichen.

4370 2 Auflage.

Schaffsattlinge

(Veronese) ist angekommen und empfiehlt

Jos. Wimböck,

(b) Pflastermeisterlehnerhaus Innstadt.

Ein **Hausknecht** wird für einen Gasthof nahe bei Passau gesucht. D. Red. (b) 4315

Ein Sattlergeselle findet dauernde Beschäftigung bei

Jos. Gruber,

4371 Sattler und Tapezierer in Ilzstadt.

Schreiben an einen Verkäufer des **G. A. W. Mayer'schen** weißen **Brustsyrups. Memmingen, Amt Mezkirch (Baden).**

Geehrter Herr Mayer! Ich ersuche Sie mir abermals 2 Flaschen Brustsyrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Biesslau zu übersenden, indem ich mich von der Vortrefflichkeit immer mehr überzeuge. Hochachtungsvoll

G. Auf, Pfarrer.

Die Aechte G. A. W. Mayer'sche Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma zc., ist zu beziehen durch: 4372

Thaller, Apotheker in Bilshofen.
Mayer, „ Plattling.
Grasley, „ Neukaus.

Da es mir nicht möglich war, Abschiedsbesuche zu machen, sage ich mittelst meiner Familie, bei unserm Abgange nach Wilzhofen, allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Passau, am 12 August 1871.

Dr. Müller, Oberstabsarzt
4373 der IV. Armee-Division.

Eine Stunde von Passau entfernt ist ein **Haus** mit 18 Tagw. Grund, Krämerei, Kalkbrennerei, einem Holzlagerplatz, wo wenigstens 500 bis 1000 Klafter Holz umgesetzt werden, um billigen Preis zu verkaufen, auch kann darauf die Hälfte oder ½ Theile des Kaufschillings liegen bleiben. Das Nähere bei dem Eigenthümer **Niklas Penz,** Holzhändler bei Löwenmühle. (b)

Bei Unterzeichnetem kann unter annehmbaren Bedingungen ein **Knabe** das Lehrning eintreten

Georg Heidegger,

4374 (a) Instrumentenmacher.

Ein guter **Arbeiter** findet dauernde Beschäftigung bei

Johann Leberling,

4375 Schuhmacher in der Altstadt.

Münchner Schranne

vom 12. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2069	1690	176	1611
Rest	596	970	89	1738
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 27	14 10	14 10	9 31
Mittlerer	24 36	13 40	12 25	8 48
Mindester	23 28	12 53	12 5	8 8
Gestallen	—	1	—	27
Gestiegen	9	—	46	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	— Schäffel.
Rest	— „
Höchster Preis	23 fl. 15 kr.
Mittlerer	21 „ 14 „
Mindester	20 „ 10 „
Gestallen	1 fl. 26 kr.
Gestiegen	— kr.

Landshuter Schranne

vom 11. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	938	462	23	301
Rest	211	3	6	107
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 11	14 40	11 —	9 40
Mittlerer	23 24	14 3	10 25	8 54
Mindester	21 14	13 8	9 48	8 —
Gestallen	—	—	—	9
Gestiegen	4	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. X. Leppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegnet bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rossmarkt Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 222. Montag, 14. August 1871. Eusebius.

:: Fort mit den Schulpreisvertheilungen!

Hätteß Du nicht des Licht in Deinem Gesichte, Du wärest erst ganz und gar ein Kind der Finsterniß.

Wohl ist es schwer gegen alte und tiefe Herkommlichkeiten mit Erfolg anzukämpfen und namentlich gegen solche, die bei oberflächlicher Beschauung einen guten Kern zu haben scheinen, aber nichtsdestoweniger wird eine solche Beschauung bei vorurtheilsfreier Betrachtung dem Scheinwohnenden die Augen öffnen. — Eine solche verwerfliche Herkömmlichkeit ist die öffentliche Schulpreisvertheilung. Zur sei deßhalb der Fehdehandschuh hingeworfen und wer von ihren Vertheidigern Lust haben sollte, für sie eine Lanze zu brechen, mag kommen. Die Schulpreisvertheilungen sind darauf berechnet, den Ehrgeiz der Kinder anzuspornen, sie zu gröthmöglichsten Leistthätigkeit anzureizen, sie zur Erhebung über ihre Mitschüler anzureizen — ungeachtet des Schadens den hiebei die sittliche Charakterbildung des Kindes erhält. Wozu brauchen wir zur Erziehung unserer Jugend Mittel der Jesuiten? Und ein jesuitisches Mittel ist die Schulpreisvertheilung. Denn in dem „Erziehungsplan" der Jesuiten steht wörtlich: „die öffentliche Preisvertheilung wird mit aller möglichen Zurüstung und bei vollreicher Versammlung gefeiert. Ihr geht auch eine komische Ordnung (komische Aufführung) vorher. — Die Namen der Sieger werden nun öffentlich verkündigt, sie treten in die Mitte hervor, und darnach werden einem jeden seine Preismen ehrenvoll vertheilt, nicht ohne ein sehr kurzes der Sache sehr angemessenes Carmen, welches von den Präfekten vorher gesehen und approbirt sein muß. — Nach jedem Sieger aber, nachdem er von den Herolden ausgerufen und mit dem Preise gekrönt ist, werden auch die Namen derjenigen, welche zunächst folgen, gekrönt." — Werden unsere Schulpreisvertheilungen nicht genau nach Jesuitenvorschrift abgehalten? — darum fort mit ihnen! Die allzuoft wiederkehrenden Preisvertheilungen in unsern Schulen sind eine methodische Anleitung zur Niederhaltung oder Regungen, als Demuth, Uneigennützigkeit, Bescheidenheit 2c. 2c. dagegen eine Anleitung zu niederen Triebe, als Eitelkeit und Selbstgerechtigkeit, Ehrgeiz, Habsucht 2c. 2c. darum singe ich als Eltern und Kindererzieher: Ist es recht, daß wegen des wenigen eitlen Ruhmes, den ein solches Kind durch Erlangung eines Preises sich erwirbt, seine sittliche Charakterbildung so leicht krankheiten Au- und Ausmüchsen ausgesetzt wird? — Gewiß kann das Niemand billigen. Darum fort mit den Preisvertheilungen! — Daß die Kinder aber mehr lernen, wenn ihnen die Aussicht einen Schulpreis zu erlangen geboten wird, ist thatsächlich nicht wahr; denn in Frankr haben wir keine Schulpreisvertheilungen und doch stehen die Leistungen der dortigen Schulen gewiß nicht hinter denen der hiesigen — um blos von Passau zu reden — zurück. Ferner wird durch die Preisvertheilung die Unempfindlichkeit der Nichtbevorzugten Schülern begangen. Dem Weniger begabten wird es auch bei dem größten Fleiße und angestrengtem Lernen dem Talentvollern gegenüber nicht möglich werden, sich über diesen emporzuarbeiten, und während seiner ganzen Schulzeit wird es ihm nicht gelingen, einmal Preisträger zu werden, während der Begabte ohne besondere Mühe und Fleiß alljährig mit Bestimmtheit auf einen Preis rechnen kann. Ist es nicht niederschlagend für das kindliche Gemüth, wenn es am Preisvertheilungstag sieht, wie Mitschüler und Mitschülerinnen prämiirt werden, die während des Jahreslaufes nicht die halbe Arbeit hatten im Vergleich zu ihm und wie es stets mit redlichem Fleiße und Eifer vorwärts strebte im Können und Wissen, ohne mit einem Schulpreise dafür belohnt zu werden? Ein solches Kind wird sicher unmuthig werden und „dauernder Unmuth ist Schwindsucht des Charakters." Also hinweg mit den Preisvertheilungen! Andere, gesunde Grundsätze der Erziehung an die Stelle dieser schnitten! „Jede Handlung trägt ihren Lohn in sich." Das Kind muß erzogen werden, daß es das Gute um des Guten willen anstrebt und nicht deßhalb, weil ihm Belohnung in Aussicht gestellt ist. Es muß ihm genügen, denken zu können, daß es seine Schuldigkeit gethan habe. Die rechtsprechende Stimme seines Gewissens, die Aufmerksamkeit und innerlichen befriedigenden Folgen seiner Handlungen müssen seine Triebfedern sein. — Die Schule hat ja die Aufgabe zum Charakter heranzubilden und das Ziel der Charakterbildung ist Festigkeit und Sittlichkeit des Willens. Um dieses Ziel aber zu erreichen muß nicht bloß der Erzieher selbst ein Charakter sein, sondern auch das Schulganze muß ein charaktervolles Ganzes sein und darf nicht einen Krebsschaden wie unsere Preisvertheilungen sind, an sich tragen. Deßhalb fort mit den charakterver bildenden Schulpreisvertheilungen!

Deutschland.

München, 7. Aug. Die Nat.-Ztg. schreibt: „Die klerikale Presse von Bayern ist ein Pfuhl gemeiner und durch keinen Parteistandpunkt zu rechtfertigender unbesicher Gesinnung. Zwei Hauptpflichten dieser Presse, die Heiligung Sigl und Zander, stehen gegenwärtig wegen ihrer von Berlerlandsverrath eingegebenen Artikel im Gefängniß; der Reichstagsabgeordnete Schüttinger ist umsonst als ihr Vertheidiger aufgetreten. Jeden aus dem Verrage denkbaren Vortheil benützt man sich zu bearbeiten, und zwar unter Anwendung der gröbsten Lügen. Man stellt dem Volke vor, daß Bayern durch Frankreich Königreich geworden und durch Frankreich Alles erreichen kann, während es durch seinen Anschluß an Preußen sein Selbstständigkeit verloren habe. Kurz, die ultramontane Partei wirkt schon jetzt für den von ihr vorausgesetzten künftigen Krieg mit Frankreich gegen Deutschland. Es ist bei der festen der klerikalen Partei zu Gebote stehender Organisation eben so schwierig, als aber auf der anderen Seite auch nothwendig, diesem Treiben entgegenzutreten und einer Stimmung in Bayern zu steuern, welche dereinst eine Gefahr für ganz Deutschland werden könnte. Diese Aufgabe hat sich ein Verein gestellt, welcher im August v. Js. mit dem Mittelpunkte in Berlin als „Bayerischer Flugschriftenverein" gegründet ist und welchen nur der allgemeinen Aufmerksamkeit und Unterstützung empfehlen möchten."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Von der **Donau,** 6. Aug. Die Verzagtheit und Unentschiedenheit mit welcher unser bayer. Staatsministerium zu Zeiten Schwedenden Kirchenstrage auftritt, kann ihm und dem Staate nur schaden. Sie kann nemlich durchaus nicht als Ueberlegung und Vorsicht, sondern lediglich als Unsicherheit und Schwäche angesehen werden. — Sehr wissering und Verdruß war schon der Beschied, den es in der Vereinigs Angelegenheit erließ, und mehr als befremdend muß er erscheinen, wenn es sich jetzt die Miene gibt, in der wichtigen Kirchenfrage, welcher sich Niemand entziehen kann, Aber beide Parteien sich stellen zu wollen. Solche Schwäche ist es nur zu geneigt! Zwischen Leben und Tod gibt es kein Mittelding. Ueber wird es wie **Nichts** sein; **Etwas** kann es nur sein, wenn es **mit** einer der beiden Parteien geht, und man sollte hoffen, so viel leuchtete ihm ein, daß es sich nur derjenigen Partei anschließen könne, die, vom geschichtlichen Standpunkte aus, sich als die allein berechtigte und lebensfähige erweist; d. i. der, vom Unsichtbarkeitsschwindel frei geblichenen, katholischen Kirche. Nur diese ist die historische, nur diese ist jene, mit welcher 1817 das Konkordat abgeschlossen wurde. Also fort mit dem neuesten Schwindel, und fort mit Allem was dazu gehört Vor Allem fort mit dem Nuntius, der seit lange durchaus nicht mehr das ist, was einst Kurfürst Karl Theodor mit ihm beabsichtigte. Damals war nämlich Bayern bekanntlich noch ohne eigene Bischöfe, da bald es seine Unterthanen durch die selbständigen und unabhängigen Fürstbischöfe von Salzburg, Passau, Freising, Regensburg und Augsburg im Verkehre mit Rom beträchtlich lassen mußte. Um dem abzuhelfen, bewirkte Karl Theodor, daß Pius VI. 1785 in München eine ständige Nuntiatur errichtete. Inzwischen haben sich aber die kirchlichen Verhältnisse Bayerns total geändert. Die alten Fürstbisthümer sind sämmtlich eingegangen, und die bayerische Krone kann jetzt acht Bischöfe als die ihrigen betrachten, die sie alle selbst ernennt, so daß es für das Fortbestehen des Nuntius schon seit dem Jahre 1821 keinen vernünftigen Grund mehr gab. Derselbe war vielmehr nur schädlich geworden, da er nicht sowohl ein Diener der Krone für die vaterländischen Interessen wie vielmehr ein Spion für das Ausland war. Nachdem nun derselbe obendrein sich als ein mächtiges Organ für die Etablirung des neuesten Schwindels der Unfehlbarkeit gerirt, zur Störung des Landfriedens und Verdummung der bayerischen Unterthanen: — fort mit ihm! Ja fort mit ihm! Und fort auch mit seinem ganzen Anhang. Wer ein neumodischer Buddhaist werden will, der gehe hin nach Tibet und in die Mongolei, das Land des Buddha! — Bei uns gibt es für solche Käuze keinen Platz; und es ist nicht einzusehen, warum der bayerische Staat zur Aufrichtung solcher Postverfinsterung auch noch sein theures Geld opfern soll. — Also fort damit, und endlich auch einmal Ernst gebraucht gegen jene Bischöfe, welche uns absolut nicht mehr Boten des Heils, sondern lediglich Apostel der Dummheit und Verwahrlosung sein und dafür gut bezahlt werden wollen! **Fort damit.** (K. Z.)

† **Dilshofen,** 13. August. Gestern Abends 8 Uhr hat man hier zufällig erfahren, daß in Gottersdorf (5 Stunden von hier) bereits um 2 Uhr Nachmittags eine große Feuersbrunst ausgebrochen sein soll. Nach vollen 5 Stunden und bei dieser Entfernung wäre ein Hilfsersuch von hier aus jedenfalls verspätet gewesen. Wie lange wird es noch dauern, bis man sich auf dem Lande dazu entschließen wird, bei Ausbruch eines Brandes das Läuten von Ort zu Ort zu schicken, um ergiebige ausmärtige Hilfe zu erhalten.

Neuere Nachrichten.

München, 12. August. Gegen die Ernennung Hegnenberg's zum Minister des Aeußern machen sich klerikale Einflüsse geltend; Entscheidung des Königs ist zur Zeit noch nicht erfolgt. — Von gut unterrichteter Seite wird versichert, der König werde den Regierungsrath Pfeuffer doch noch zum Minister des Innern ernennen. Auch in der Kirchenfrage sei er für entschiedenes Vorgehen.

München, 12. August. In der unter magistratischer Verwaltung befindlichen Kirche auf dem Gasteige dahier, wurde gestern durch Hrn. Professor Friedrich ein hiesiger Bürger getraut, welchem wegen seiner anti-infallibilistischen Gesinnung das Pfarramt St. Peter die Einsegnung verweigert hatte.

Weis, 11. August. Um 1 Uhr 10 Minuten erfolgte die Ankunft des deutschen Kaisers Wilhelm, der österreichische Kaiser in preußischer Uniform erwartete denselben am Bahnhofperron. Kaiser Wilhelm eilte sogleich aus dem Wagen dem Kaiser von Oesterreich entgegen. Beide Monarchen küßten sich sehr innig und herzlich, sodann wurde dem deutschen Kaiser, welcher die Uniform eines österreichischen Oberſten trug, der Statthalter von Oberösterreich, die Generalität, der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister vorgestellt. Nach einem Aufenthalt von acht Minuten erfolgte die Weiterfahrt, beide Kaiser nahmen in demselben Coupe Platz. Am Bahnhofe befand sich ein zahlreiches Publikum.

Ischl, 11. August. Der deutsche Kaiser ist soeben in der Uniform eines österreichischen Oberſten mit dem Kaiser Franz Joseph in einem Wagen zahrend angekommen und direkt ins Hotel Bauer gefahren. Abends findet Diner bei Hof im engsten Familienkreise statt.

Wien, 12. August. **Silbergio 20.50.**
Frankfurt, **90%.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Glab Josef und Theres Bierbrauerschleute von Passau, deren Gant beir.)

Auf Betreiben des in der Gantsache der Bierbrauerscheleute Josef und Theres Glab in Passau bestellter definitiver Massaverwalters den Kaufmannn Herrn Hertmand Rosenberger dahier, vertreten durch den kgl. Advokaten Dr. Hermannleber in Passau als Vertreter der Masse, macht ich Unterzeichneter zum Versteigerungsbeamten ernannter Notar Balthasar Martin zu Passau bekannt, daß ich auf meiner Amtskanzlei zu Passau am

Samstag den 19. August l. J. Nachmittags 3–4 Uhr

und zwar im Ganzen sämmtliche Liegenschaften der Gantschuldner, nemlich der Bierbrauerscheleute Josef und Theres Glad von hier verkfligere.

Diese Liegenschaften bestehen:

1) aus dem Wohn- und Bräuhause Ho.Nr. 84 in der Innstadt-Passau mit radizirter Bierbrauergerechtsame mit Nebengebäuden und Hofraumen,

2) aus dem Wohnhause Nr. 85 unmittelbar neben dem vorbenannten mit radizirter Bierwirthsgerechtsame,

3) aus dem Sommerkeller ebem. Kapuzinerkeller, mit Wirthshäuslokalitäten angebauter Trinkhalle und Hofraum. Diese Gebäude haben nach dem Hypothekenbuche zusammen einen Flächenraum von 1 Tagw. nach dem Grundsteuerkataster 1 Tagw. 7 Dezimalen,

4) aus 8 Gärten zu 2,86 Tagw. (nach dem Hypothekenbuch 2,98 Tagw., 5 Wiesen zu 8,45 Tagw. darunter 3 Tagw. in Hopfengarten verwandelt, 3 Äcker zu 2,80 Tagw., dann einen ferstenfeller an Hammerberg, sohin zusammen auf 15 Tagw. 10 Dezimalen) nach dem Hypothekenbuch 15 Tagw. 25 Dezimalen.

Als unbestenerte Gegenstände gehören zum ziaglichen Anwesen ein Fahrtweg, dessen Eigentum streitig ist, und der äußere Ring oder Zweigmauer.

Alle Zugehörungen werden mit versteigert bei im Hypothekenbuche als Pertinenzien eingetragenen Bräuereieinrichtungsgegenständen, soweit sie noch vorhanden sind (noch vorhanden sind solche Einrichtungsgegenstände in Schätzungsvertse vom 9638 fl. ferner 20000 Hopfenstangen).

Die unter 1 und 2 benannten Realitäten sowie 1 Wiese und 2 Gärten liegen im Stadtbezirke Passau, den Sommerkeller und die Werkzahl der Grundstücke in der Gemeinde Beiberweid Lontgerichts Passau II. Alles im Bezirke des Rentamts Passau.

Sollten die noch einzuleitenden Recherchen ergeben, daß einige Dezimalen nicht im Hypothekenverbande stehen, so würden dieselben getrennt zur Versteigerung gebracht werden.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht Statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei mir, als Versteigerungsbeamten eingesehen werden, und wird übrigens beschlußmäßig bekannt gegeben, daß als solche außerdem durch das Gesetz Bildschweigend sich verstehenden vereinbart wurden:

1) daß das erste Gebot 70,000 fl. betragen soll und

2) daß die Zahlungen in 2 Raten, die erste binnen 4 Wochen und die andere binnen 8 Wochen vom Zuschlag an zu geschehen hat.

Passau, den 4. August 1871.

Martin, k. Notar.

4294 (b)

Besonders empfehlenswerth!

Spiel-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen; auf

20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)

zährlich 4 Ziehungen; nächste **15. August.** Haupttreffer fl. 250000. in Monatsraten à 5. **W. fl. 6.**

oder: **20 Stück ganze 1864r Loose** à 100 fl.

zährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. September.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à 5. **W. fl. 7.**

oder: **60 Stück Braunschweiger Loose** à fl. 35 — Thlr. 20.

zährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Sept.** Haupttreffer fl. 70000. in Monatsraten à 5. **W. fl. 6. (steuerfrei).**

(b) 4340

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Antheilscheine und Prospekte sind zu beziehen und können auch einzelne Loose daselbst auf Raten abgegeben werden bei

A. Föckerer in Passau.

R. Weißmann in Vilshofen.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871

Ein Gebetbüchlein von **W. Angerstein.**

Preis geheftet 6 kr.

In obigem Gebetbüchlein ist der große Nationalkrieg kurzgefaßt, in schöner Sprache vollständig der Augen geführt, und dadurch geeignet den deutschen Nationalsinn, namentlich bei der Jugend, zu wecken, sollte deshalb in keinem Haus- und in keiner Familie fehlen.

Kolporteuren oder solchen, die sich mit dem Vertaufe des Büchleins befassen, sind wir gerne bereit, günstige Bedingungen zu stellen.

Die Obige.

Eine Hypothekenbank

macht einen im **Hypothekenfache** und **Schätzungswesen** erfahrenen Mann kennen und dauernd anzustellen. Reflektanten, welche in Bayern in einem derartigen Institute thätig waren, erhalten den Vorzug. Gefuche mit Zeugnissen und Angaben werden durch das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse in Nürnberg** unter Chiffre **N. K. 1** erbeten. (3) 4290

Dem Unterzeichneten ist ein **Hühnerhund** zugelaufen, braun gefleckt, weiblichen Geschlechts, dem 8. ds. auf der Straße zwischen Hengersberg und Schönberg und kann gegen Insertionskosten und futtergeld längstens innerhalb 14 Tagen abgeholt werden.

Benedikt Dangl, Bäcker in Oberfreudberg, Bez.-A. Grafenau, 4387 **Voh Schönberg.**

Es wird eine **Wohnung** mit drei Zimmern, Küche und sonstigen Erquemlichkeiten auch nächste Ziel zu miethen gesucht. Am liebsten eine Parterre-Wohnung. D. Ueb. (b) 4349

Es ist in St. Nikola eine schöne **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche neben allen Bequemlichkeiten auf nächstes Ziel zu vermiethen, kann auch in zwei Theile abgegeben werden. Näheres in der Exp. (3) 4319

Es werden zwei **Mädchen** gesucht zu einer leichten Arbeit. Das Nähere in der Exp. (3) 4338

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Montag zu Herrn Haas.

Bad-Anstalt.

Wärmegrad der Donau 20.

Bekanntmachung.

Kommenden Mittwoch den 16. ds. Mts.

Vormittag 11 Uhr

versteigert der Unterzeichnete vor dem Wohngebäude des Karl Schweisinger zu Schmiedlhof bei Obernzell, das auf einer Blöche von circa 23 Tagwerk befindliche, noch auf dem Wurzel stehende Grummet, ebenso mehrere Bäder und Kästen gegen Baarzahlung an den Meistbietenden.

Vilshofen, den 11. August 1871.

4384 **Ulrich**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Leinwandhändlers Josef Pilot von Rohing hat mir der k. Gerichtsvollzieher Krämer in Passau für den Rohproduktenhändler Michael Schaffner auf Vorherd, bermalen unbekannten Wohn- und Aufenthaltsortes, ein Versäumungsurtheil des k. Handelsgerichts Passau vom 20. Mai 1871 mit der Aufforderung an Michael Schaffner zugestellt, die Hauptsache mit 216 fl. 41 kr. nebst 5% Verzugszinsen hieraus seit 1. April 1863 und 11 fl. 51 kr. Kosten zu bezahlen, widrigenfalls am dritten Tage nach heute zur Zwangsvollstreckung geschritten würde.

Abschrift des Versäumungsurtheils und Betreibungsgebotes kann in meinem Amtszimmer in Vilshofen genommen werden.

Passau, am 10. August 1871.

4385 **Der k. l. Staatsanwalt Widnmann.**

Versteigerung.

Um unser Lager von

Weiß-, Strick- und Baumwoll-Waaren, Stickereien,

gänzlich zu räumen, haben wir in unserm Hause am Domplatz eine Versteigerung auf

Mittwoch den 16. August Vormittags 9 Uhr

anberaumt, und wird dieselbe die darauffolgenden Tage fortgesetzt durch den Auktionator Herrn **Winterling.** Hiezu laden ergebenst ein die

Eidl'schen Relikten.

4341 (b)

Größtes Lager von

englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.**

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner **Graf Grabengasse, Neumarkt Passau.** 4386

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bauer. Obermedicinalbehörde gutgeheißene und empfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag à 1 Flasche **50** kr. sind. Ostpr. Niederlage in Passau bei Herrn **B. Leibendinger,** Stadtapotheker.

4388

Zu verkaufen

ist eine Baue vierspänige **Chaise** und ein **Leiterwagen. D. Uebr.** (t)

Schiermeold-Keller.

Heute Montag Abends bald 8 Uhr

Concert-Soirée

der **k. Münchener Komikergesellschaft Welsch,** Königshöfer, Stebenbusch, Landshammer.

Bei ungünstiger Witterung im Lokale zur Hausbrücke.

!!! Vollständig neues Programm !!!

Unter Anderem: „Ein drastischer Landwehrmann", Intermezzo v. Welsch, „Zwei blaue Teufel", Duett v. Welsch „Kriegsbilder" vertragt. d. Stebenbusch.

Liedertafel der Innstadtbauern.

Montag den 14. August Vormittags 9 Uhr findet zum Leichenbegängniß des Leichenbegängnißes des in Gott ruhenden Herrn Vereinsmitgliedes, Herrn Franz Paul Feiler, Privatier dahier statt, wozu freundlichst einladet D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Gesellschaftsabenden bei Hrn. Kaufmaier, welches heute Nachmittags um 2 Uhr beginnt und am Montag den 15. ds. Abends endet, wobei zugleich Preiskegeln stattfindet. Das Nähere besagt das Standprotokoll. Zur Betheiligung ladet alle Mitglieder höflichst ein **Der Ausschuß.**

Plantage.

Morgen Dienstag um 15 August

Blechmusik-Produktion

der Elite der Musikkapelle des 9. Jäger-Bataillons. Dazu ladet ergebenst ein

M. Kantner,

4389 (a) Gastwirths-Witwe.

Feuerwehr.

Montag den 14. ds. Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Korpslokale.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 10. ds.: Herr Ludwig Pürzing, Kaufmann, 56 J. a. Privatier dahier, 61 J. a. — Joh. Nep. Fenzel von St. Nikola, 1 J. 10 Monate a.

Auswärts gestorben.

In München: A. Schmid, Landschaftsmaler. In Landshut: Heinrich Weidner, Hofgymnasiallehrer, 44 Jahre alt. — In Nürnberg: Dr. Karl Stadelmann k. Konsulat.

Strandinger Schranne

vom 12. August.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauft . .	576	147	—	903
Rest . .	8	—	—	26
	M.-Pf.	M.-Pf.	M.-Pf.	M.-Pf.
Höchster Preis	23 64	14 61	—	5 27
Mittlerer	22 50	14 23	—	5 2
Mindester	20 19	13 48	—	4 77
Befallen	—	—	—	20
Getteigen	7	—	—	—

Regensburger Schranne

vom 12. August.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauft . .	498	201	—	170
Rest . .	69	7	—	81
	M.-Pf.	M.-Pf.	M.-Pf.	M.-Pf.
Höchster Preis	24 41	15 35	—	8 61
Mittlerer	24 36	14 47	—	8 33
Mindester	24 29	13 59	—	7 50
Befallen	— 26	— 3	—	49
Getteigen				

Verantwortlicher Redakteur: L. Mosmang.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Diese Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rindermarkt Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 223. Dienstag, 15. August 1871. Mariä Himmelfahrt.

☞ **Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung“**

für die Monate August und September, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis 40 kr. in ganz Bayern.

Von der Bulle „Unam sanctam“.

o **Passau**, 10. August. (Schluß.) Durch den Tod des Papstes Bonifaz VIII. sah sich König Philipp von Frankreich von seinem mächtigsten und gefährlichsten Gegner befreit; dessen Nachfolger, Papst Benedikt XI., mildern Sinnes als sein Vorgänger, sprach den König sogleich vom Banne los, und als auch Benedikt XI. nach kurzer Herrschaft mit Tod abging, benützte König Philipp eine unter den Kardinalen eingetretene Spaltung, um mit Hülfe der Kardinäle der französischen Partei den Erzbischofe Bertrand von Bordeaux den päpstlichen Stuhl zu verschaffen, doch hatte derselbe zuvor dem Könige feierlich die Erfüllung der von diesem gestellten Bedingungen versprechen müssen, an deren Spitze die Zurücknahme aller von Papst Bonifaz VIII. gegenden König und das Reich erlassenen Dekrete stand. Nachdem dieß geschehen, wurde in der That der genannte Erzbischof zum Papste gewählt, und bestieg den Thron unter dem Namen Klemens V. War derselbe aber schon durch die Art, wie er diese Würde erreichte, in Abhängigkeit von Frankreichs Beherrscher gekommen, so folgerte sich dieses Verhältniß noch dadurch, daß er seine Residenz von Rom nach Avignon verlegte, und Jahrzehnte lang blieben die Päpste, welche den Gipfel aller Macht schon erreicht glaubten, in einer so abhängigen Stellung, wie sie es in Gehorsam gegen Frankreich waren, verschen, daß wieder einmal, wie sich dieß auch in Zukunft wohl noch öfter bewähren wird, das Streben nach schrankenloser Allgewalt zum Gegentheil, zur Einbuße an der vordem besessenen Macht geführt hatte. „Der Mensch denkt's, Gott lenkt's“, ist ein alter Spruch, und da man bei dessen Entstehung noch nichts von unfehlbaren Menschen gewußt hat, so konnte der Spruch auch zwischen unfehlbaren und fehlbaren Menschen nicht unterscheiden.

Doch kehren wir zu unserer Bulle zurück. Papst Klemens V. ist seiner eingegangenen Verpflichtung, die von Papst Bonifaz gegen Philipp und sein Reich erlassenen Dekrete zurückzunehmen, nachgekommen und hat insbesondere die Bulle „Unam Sanctam“ für Frankreich außer Wirksamkeit gesetzt durch die Bulle „Meruit“. Das aber ist die zweite Bulle, über welche wir Einiges mitzutheilen wünschten, zumal wir die Erfahrung gemacht haben, daß nicht einmal alle Kleriker von derselben Kenntniß haben. Aber freilich, wird denn irgend einer derselben von einer Mittheilung in dem mit bischöflichem Banne belegten Blatte Notiz nehmen? Besen allerdings wird es, wie wir hoffen, kaum einer, aber erzählen läßt sich doch wohl manches was daringestanden

In dieser am 1. Februar 1306 erlassenen Bulle „Meruit“ nun, welche sich im corpus jur. canon. B. V Titl VI c. II Extr. abgedruckt findet, erklärt der Papst, der französische König und seine Unterthanen hätten sich durch ihre Zuneigung zu ihm und zur römischen Kirche, dann durch die Verdienste der früheren Könige würdig gemacht, daß er, der Papst, den König und sein Reich besonders begünstige. „Deßhalb,“ fährt die Bulle fort, wollen und bezielen wir, daß dem Könige und dem Reiche durch die Definition und Deklaration des Papstes Bonifazius VIII., welche mit den Worten beginnt: „Unam sanctam“ keinerlei Nachtheil geschaffen werde. Und nicht sollen verpflichtet sein der König, das Reich und seine Bewohner der römischen Kirche in umfassendem Maaße unterworfen sein, als sie es vorhem gewesen, sondern es soll Alles als im nämlichen Stande befindlich gelten, in welchem es vor der besagten Definition gewesen.“

Daß durch diese Bulle „Meruit“ für Frankreich die Bulle „Unam sanctam“ vollständig außer Wirksamkeit gesetzt worden ist, liegt in den Worten der eben in einfacher Ueberlesung getreu wiedergegebenen Sätze der Bulle; wer sie liest, dem unbegreiflich finden, wie Fürwitz Philipps es über sich gewinnen konnte, in seinem Kirchenrechte die Bekanntung aufzustellen, die Bulle „Meruit“ thue eigentlich nichts Anderes als die Bulle „Unam sanctam“ von dem falschen Sinne reinigen, welchen man fälschlicherweise in sie hineingetragen, und der letzte Zweifel muß schwinden, wenn man bedenkt, daß, wie oben erwähnt, die Bulle „Meruit“ von Papst Klemens V. nur erlassen worden ist in Erfüllung der eingegangenen Verpflichtung, die gegen Philipp den Schönen von Frankreich ergangenen Edikte des Papstes Bonifaz zurückzunehmen. Hiedurch wird es einleuchtend, daß es sich bei Erlassung der Bulle „Meruit“ nicht darum gehandelt hat, durch dieselbe die Bulle „Unam sanctam“ zu erläutern, sondern sie für Frankreich außer Wirksamkeit zu setzen.

Die guten Franzosen also sind durch ein päpstliches Privilegium wieder befreit worden von dem Joche, welches durch die Bulle „Unam sanctam“ im Kampfe gegen Frankreich und als einen gegen dessen König gefährten Schlag Papst Bonifaz diesem und zugleich der ganzen katholischen Christenheit auferlegt hat, „zum Seelenheile“ der Franzosen war es nun nicht mehr „nothwendig“ zu glauben, „daß alle menschliche Kreatur dem römischen Papste unterworfen sei“ — wie der Schluß der Bulle „Unam sanctam“ lautet, — über allen übrigen Fürsten und Völkern Europa's aber sollte das päpstliche Damoklesschwert hängen bleiben.

Und so ist es nahezu 6 Jahrhunderte hindurch bis heute geblieben, ja es hat noch am Anfange des 16. Jahrhunderts Papst Leo X. auf dem fünften Lateran-Konzil feierlich als oberster Lehrer der Kirche, also ex cathedra, beide Bullen erneuert und bestätigt in folgenden Ausdrücken: „Die Konstitution („Unam sanctam“) erneuern und bekräftigen wir in Gegenwart und mit Zustimmung des heiligen Konzils, jedoch ohne Präjudiz für die Deklaration des Papstes Klemens V., welche beginnt mit dem Worte: Meruit.“

Wir haben so zwei mit gleicher Autorität versehene Bullen vor uns, von welchen die frühere bestimmte Glaubensregeln aufstellte, die spätere aber einen großen Theil der Christenheit von der Beobachtung derselben dispensirte.

Wenn es aber wahr ist — und es ist dieß bisher nie bestritten worden — daß was dogmatischen Charakter hat, einen als denjenigen den jeden Christen ohne Unterschied gleichmäßig verbindenden Glaubenssatz darstellt, von dessen Beobachtung Niemand, auch nicht der Papst selbst, dispensiren kann, so ist es schwer einzusehen, wie der Bulle „Unam sanctam“ noch dogmatischer Charakter zugeschrieben werden kann, und es wäre vielleicht eine des Hirtenbriefes der 23 deutschen Bischöfe würdige Aufgabe gewesen, dieß zu erklären, statt sich auf die nackte Aufstellung des Satzes zu beschränken, daß die Bulle allein von den unfehlbarlichen Bullen habe dogmatischen Charakter.

Aber auch noch ein Anderes scheint uns klar zu sein, daß nämlich unmöglich beide Bullen, von welchen die eine die andere aufhebt, zugleich sein können, sondern daß entweder die Bulle „Unam sanctam“ des Papstes Bonifaz VIII., obwohl er ex cathedra gesprochen, keine unfehlbare Glaubenswahrheit verkündet, oder daß die Bulle „Meruit“ des Papstes Klemens V., sowie jene Leo X., indem er sie feierlich auf dem Konzil bestätigte, geirrt habe, und hierin scheint uns ein schlagender Beweis zu liegen, daß auch den ex cathedra sprechenden Päpsten das Korrectiv der Unfehlbarkeit nicht beigelegt worden kann.

Deutschland.

München, 12. August. Prof. Dr. Meßmer erhielt auf seine dem erzbischöflichen Ordi-

Dunkel.

Eine Kriminalgeschichte von C. M. Baccano.*)

Erstes Kapitel.

Temisalatinsk ist ein Dorf am Teisch — in dem grandiosen Raume vom Ochotskmeere bis zum kaspischen Binnenmeere. Kosaken, Kirgisen, Kalmücken und Tartaren bevölkern die Gegend. Die Kosaken haben breite Gesichter mit runden Nasen, die Tartaren lange Gesichter mit winzigen Schweinsaugen und knochigen Nasen wie die Polen, die Kalmücken haben Tartarengesichter, die zwischen Mühlsteinen breit gequetscht zu sein scheinen, und die Kirgisen haben Gesichter . . . ? wie sich sie beschreiben? Gesichter wie die griechischen Statuen und wundervoll gemalt wie die Gesichter der Georginennen.

Rechts vom Torfe Temisalatinsk beginnt eine traurige schauerliche Einöde, in der man tagelang wandern kann, ohne ein Haus oder eine Hütte zu finden. Manchmal taucht am Horizont eine Kosakenlanze auf und manchmal fliegt von einer Kirgisenfaust ein Falke in die Luft, um Vögel zu jagen, wie in Deutschland ein Hund Rebhühner jagt. Man sagt, daß es in dieser Ebene Hügelwände gebe, die ein tiefseligendes Thal — gleichsam eine große natürliche Grube — einschließen, in welcher riesenhohe weiße Steine liegen: das sind die „Gräber der Dämonen“. Wie diese Dämonen gestorben sind und wer diese riesigen Grabsteine auf sie gewälzt hat, weiß Niemand. Nichts ist sicherzustellt, als daß sie darunter begraben sind.

Die Wolken sind über dieser Gegend immer sehr niedrig, und wenn sie voll mit der Hand greifen kann, und hängen schwer und weigem Schnee. Die Sonne ist dort wie ein verschämter Aermer. Sie kommt selbst im Sommer nie anders als verschleiert. Man sagt, sie traure immer um die Dämonen, die da begraben sind. Gewiß ist, daß diese Gegend die traurigste, menschenleerste, kränkste, hoffnungsloseste der ganzen, großen Erde ist.

Und doch braucht man von den weißen Gräbern der Dämonen, die vom Himmel gefallenen Schneewolken scheinen, gar nicht weit zu gehen, um ein Schloß zu finden. Es ist zwar alt, in nackte Felsen gebauen, und an seinen Fuße versiegen sich zornig die Nebel. Es ist vor vielen Jahrhunderten schon gebaut worden. Es haben viele geflüchtete tscherkessische fürstliche Räuber dort gewohnt. Endlich ist es an die Familie der Fürsten Stranick gekommen, die wohl Nachkommen jener kühnen Flüchtlinge sind. Und sie sind stolz auf diese Abkunft. In jener Gegend bedeutet Räuber so viel als tapfer — ehrlicher Mann so viel als Einer, der zu Fuchsam ist, mit den Säbel in die Faust zu nehmen und sein Pferd über den Abgrund zu sprengen. In jenem Schlosse sind die Fenster so unregelmäßig verstellt, daß man dein nahe Schwindel, ja das Entsetzen ein Geschlecht jener Abgrund, hier hier ist ein großes Bogenfenster halb hinter einem Felsgestein erstickt. Gerade so sind die Zimmer. Da führen drei Stufen in ein Zimmer hinab und weiterhin sechs Stufen in ein anderes wieder hinauf. Da läuft um einen Flügel ein Holzgeländer herum, und man sieht nicht, Warmerhalten wie ein — Alternest über einer Kluft.

In einem der höchsten Zimmer, das mit Möbeln aus Jaffa, mit verblichenen Vorhängen aus Smyrna möblirt ist, hängt ein einziges Bild, welches ein Kind darstellt — ein kindisch häßliches Kind, das eine Blume in der Hand hält. Es ist ein uralted Familienbild, wie es viele gibt. Dieses Kind stellt den Fürsten Juani Stranick vor, wie er noch von seiner Bonne geleitet wurde. Er wurde dann ein alter böser Mann und that viele heimliche schlimme Sachen. Und in der ganzen Gegend weiß Jedermann genau, daß es hier spukt. In gewissen Sommernächten, wenn der Mond über den Himmel strahlt, wird dieser Mond plötzlich von dichten Wolken verdeckt, damit er den Spuk nicht sehen soll. Und dann geht ein leichter Schritt die Treppe hinab und hinauf: die drei Stufen hinauf, die sechs Stufen hinab. Und man hört die klappenden Stöckelschuhe einer Frau nebenher. Aber diese verstummen bald. Und die ganze Nacht hindurch hört man nur noch den

*) Aus der „Illustrirten Welt“ (Verlag von Ed. Hallberger in Stuttgart) die wir unseren verehrl. Lesern schon öfters besonders empfohlen und dies hiermit wiederholen, indem wir derselben stets sorgfältige Lesbarstellung eine ihrer spannendsten Erzählungen zur Probe geben.

Digitized by Google

nariat am 1. August übergehene, das Unfehlbarkeitsdogma auf Grund des Tridentinums ablehnende Erklärung eine neue unerbetene Bedenkzeit bis zum November. — Die katholischen Vereine und Kasinos haben heute bei der Regierung gegen das Schulgesetz Protest eingereicht.

München, 11. August. Kurz vor dem Begräbniß des Professors Zenger hatte der Stadtpfarrer zu St. Peter Dr. Wiesemaier dahier an den Messner der Heiligengeistspitalkirche die Weisung ergehen lassen, keine Paramente aus derselben an wen immer abzugeben, um, falls dieselben dennoch dem betreffenden magistratischen Verwaltungsrath ausgehändigt worden waren, unterm 4. Juli einen Protest an den Magistrat gerichtet, in welchem er Verwahrung dagegen einlegte, daß die Paramente gemäßsam unter Schimpf Bedrohung des Messners wegnommen und in „katholischen Kultzwecken" gebraucht worden seien. Auf eine vom Magistrat ergangene Aufforderung, sich zu äußern, was er denn unter den „katholischen Kultzwecken" verstehe, erwiderte der Stadtdirarer unterm 9. Juli, katholisch sei jede Verwendung kirchlicher Geräthe zu Zwecken einer andern Konfession, oder durch einen der Gemeinschaft der katholischen Kirche nicht mehr angehörenden Priester. Hiernach beschloß der Magistrat einstimmig den Erlaß einer Erwiderung an den Stadtpfarrer Wiesemaier, in welcher betont wird, daß die fraglichen Paramente aus Gemeindemitteln angeschafft und unzweifelhaftes Eigenthum der Gemeinde seien, daß also diese allein, nicht aber ein Pfarrer, noch der Bischof, noch der Papst darüber zu verfügen hätten, daß ferner der Messner vom Magistrat angestellt sei und dessen Befehlen zu gehorchen habe, daß derselbe, wenn er der ihm zum Ungehorsam gegen den Magistrat aufreizenden unbefugten Weisung des Stadtpfarrers hätte Folge leisten wollen, allerdings seinen Dienst verloren hätte, daß man Das aber doch keine Bedrohung nennen könne, und daß ebensowenig irgend welche Gewalt verübt worden sei. Weiter wird darin ausgeführt, daß, da der Stadtpfarrer seine Definition von „katholischen Kultzwecken" nicht begründet habe, man sich bloß auf die Frage beschränken wolle, wie denn mit derselben die bekanntlich an vielen Orten zu Recht bestehende Benützung von Simultankirchen durch Katholiken und Protestanten zugleich sich vereinbaren laße, und warum der Bischof von Augsburg die Kirche von Mering, wo mit deutschen Paramenten die Gottesdienste Katholiken und Widdemann fungiren, nicht längst interdizirt habe. Schließlich wird erklärt, daß Angesichts der tief in das bürgerliche Leben eingreifenden Konsequenzen des Unfehlbarkeitsdogma's eine weltliche Stelle bei der Anwendung desselben mehr mißtiger Zuschauer bleiben dürfe, sondern nach Kräften die Bürger zu schützen die Pflicht habe.

Die „Bresl. Ztg." erzählt: „Ein **Breslauer** sehr geachteter und wohlhabender Seilermeister und Hanfhändler unternahm am Sonntag den 6. d. M. eine Geschäftsreise nach Trautenau mit mehreren gleichzeitig eine Vergnügungsreise nach dem Riesengebirge verbinden wollte. An demselben Tage Nachmittags hatte er das Unglück, auf dem Wege von Warmbrunn nach dem Hochgebirge zwei elegant aufgeführten Reisenden zu begegnen, welche ihn als Touristen gerieten, die in Wahrheit sich aber nur in der dortigen Gegend umhertrieben, um irgend ein Opfer zu erspähen Die beiden Reisenden boten nun in der haarsträubendsten Weise dem allein des Weges kommenden Seilermeister ihre Begleitung an, indem sie vorgaben, dieselbe Tour einzuschlagen, welches Anerbieten derselbe in der bereitwilligsten Weise acceptirte. Etwa hundert Schritte hinter Krummhübel, auf dem Wege nach Seidorf zu hat einer der Pseudotouristen im Laufe der Unterhaltung seinen neuen Reisegefährten eine Prise Schnupftabak an, welche dieser auch annahm, ohne daß es ihm auffiel, daß keiner der beiden Begleiter schnupfte. Bald darauf wurde dem Seilermeister der Kopf schwer, es bemächtigte sich seiner ein Schwindel, so daß er von der Chaussee herabfallen, an der der Landstraße niederstiegen mußte. Die Reisegefährten brachelten zwar das größte Mitleiden und standen dem Hilfslosen bei, doch was ferner mit ihm geschah, konnte er nicht mehr wahrnehmen, da er plötzlich die Besinnung verlor und bewußtlos zu Boden stürzte. Erst nach Mitternacht erwachte er aus seiner Betäubung, und als er wieder zum Bewußtsein zurückkehrte, gewahrte er, daß er 25 Schritt von der Landstraße entfernt in einem Weizenfelde lag und seiner 302 Thaler enthaltenden Brieftasche, sowie der Uhr beraubt worden war. Der auf diese nichtswürdige Weise Ausgeplünderte begab sich sofort nach Seidorf zurück, woselbst er dem dortigen Gerichtsschulzen Anzeige von diesem Vorfalle machte, während er am andern Morgen nach Hirschberg reiste, um die gliche Kriminalpolizei von dem Hergange in Kenntniß zu setzen, welche Behörde auch sofort die Habhaftwerdung der Verbrecher einleitete. Den Bemühungen der Behörde ist es auch gelungen, die beiden Gauner in Gesellschaft eines Reisegefährten, welcher sich ebenfalls als Raubgenosse entpuppte, und anzuhalten. Bei der Visitation ihres Gepäckes wurde eine Flasche mit 2 Unzen Chloroform aufgefunden, in welcher jedoch schon ein Viertel des Inhaltes fehlte und von dem sie einen kleinen Theil zur Betäubung ihres Schlafgenossen verwendet haben. Die große Menge des vorgefundenen Chloroforms ist hinreichend, um die ganze Bevölkerung einer kleinen Stadt zu betäuben. Wahrscheinlich haben die Verbrecher schon früher von dem Chloroform Anwendung auf ihren Reisen gemacht, ohne daß es bis jetzt zur Kenntniß der Behörden gelangt ist.

Königsberg, 9. August. Von Sonnabend bis Montag Mittag sind der Polizeibehörde in Königsberg 31 Cholerafälle angemeldet, im Ganzen jetzt 70, worunter 21 mit tödtlichem Ausgange. Am 8. August sind angemeldet 7 als an der Cholera erkrankt 22, gestorben 11 Personen. (Und trotzdem sagten neulich die offiziösen Schönfärber, die Cholera habe kein bedrohlichen Charakter!)

Frankfurt, 11. August. Der Ausschuß des Schützenbundes hat den vorgen Festsetzung des nächsten deutschen Bundesschießens.

Straßburg, 12. August. Der in Mühlhausen erscheinende „Alsacien," welcher der Präfektur des Oberrheines zu amtlichen Publikationen dient, will wissen, daß der Kaiser Napoleon Abdankung getroffen habe, die seiner Zeit von Zivilkommissariate im Elsaß eingesührte konfessionelle Schulverwaltung in eine konfessionslose zuwandeln.

Oesterreich.

Wien, 12. August. Die Wiener Ztg. veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 10. August wodurch das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes aufgelöst und die Vornahme von Neuwahlen angeordnet wird, ferner ein kaiserliches Patent vom 10. August womit die Landtage Niederösterreichs, Oesterreichs, Salzburgs, Steiermarks, Kärnthens, Mährens, Schlesiens und Tirols aufgelöst werden, endlich ein kaiserliches Patent vom 11. August wodurch die Landtage sämmtlicher im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder auf den 14. Sept. einberufen werden.

Wien, 12. August. Der Erfinder des berühmten, allgemein beliebten Anatherinmundwassers für Mund- und Zahnkrankheiten, Hr. Dr. J. G. Popp wurde von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich zum k. k. Hofapotheker ernannt."

Kremsier, 12. August. Prof. Michelis ist gestern hier angelangt und wird morgen über die Unfehlbarkeitslehre einen Vortrag halten.

Prag, 12. August. Unter den Deutschböhmen herrscht große Beunruhigung. Das „Abendblatt" macht Beschwichtigungsvorschläge; die Tschechenführer wühlen, daß es nicht angehe acht Millionen eines Volksstammes, dessen Wuhm die ganze Welt erfülle, deßen leitende Macht eine der stärksten Europas sei, schutzlos der Majorisirung preisgegeben. Das „Abendblatt" verrichtet weiter mit dem natürlichen Uebergewicht der Deutschen.

Olmütz, 12. August. Zum morgigen deutschen Sängerfest werden großartige Vorkehrungen getroffen. Die Stadt prangt in festlichem Schmucke, das Haus ist mit zahlreichen grün-goldenen Fahnen beflaggt. Ihrer Triumphbogen wurden errichtet. Nachmittags wurden 52 aus Wien, Brünn, Znaim und anderen Orten angekommene Vereine (zusammen 1500 Sänger) von hiesigen Gesangvereine empfangen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Es werden für morgen hervorragende Persönlichkeiten aus der Hauptstadt erwartet. Der Jubel ist unbeschreiblich.

Frankreich.

Paris, 9. August. Man meint die Dinge zu Versailles in ziemlich trübem Lichte zu sehen. Der Eigensinn und die Reizbarkeit des Herrn Thiers sind krankhaft gesteigert; er will Alles und Jedes allein machen, in Allem und Jedem seinen Kopf durchsetzen. Nicht blos in öffentlicher Kammersitzung kigt er sich zu immer größerer Leidenschaft hinreißen, sondern er übt auch in den Ausschüssen, die er fort und fort besucht, eine unerträgliche Tyrannei aus und begegnet den Mitgliedern mit unglaublicher Grobheit. „Unmöglicher", „Unsinniger", „Ich muß das besser wissen, denn ich habe schon 40 Jahre an der Spitze der Geschäfte in Frankreich gewesen", solche und ähnliche Derbheiten kehren immer und immer wieder. Freunde und Verehrer sind rathlos. Unter der Linken fürchtet man ernstlich, er werde sich ganz mit der Mehrheit überwerfen, deren hervorragendste und vornehmlichsteren Mitglieder selbst die Geduld zu verlieren anfangen. Jedermann besorgt eine Katastrophe, die um so unheilvollen sein könnte, als Frankreichs Rettung auf die beiden Augen von Thiers gestellt scheint. Nach der letzten Sammlung hätte man Hoffnung auf Kriegsentschädigung für die Nordprovinzen verhandelt wurde, ist es allen Theilen klar geworden, daß es unmöglich sei fortgehen kann.

Paris, 12. August. Man versichert, es seien in Mazilin Verhandlungen angeknüpft, um die gänzliche Räumung des französischen Gebiets schon Ende 1871 herbeizuführen. — Der Munitionsrath genehmigte gestern das Ansuchen von 350 Millionen mit allen gegen eine Stimme. — Thiers erschien gestern in der Sitzung der Kommission für die

Wiedersehen auf Nichtwiedersehen!

Auf einem Ball in Savannah saß ein pikfein aussehendes junges Mädchen einem Neger um den Hals mit dem Rufe: „Endlich hab' ich meinen verlornen Bruder wieder!" Alles lachte, bestürzt sah das junge Mädchen auf, ein Schrei entfuhr ihrem schönen Munde, als sie den dreisten in's schwarze Gesicht blickte und entsetzt eilte sie davon. Wenige Minuten darauf bemerkte „der verlorene schwarze Bruder", daß ihm das gute Kind aus Versehen seine goldene Uhr und Kette mitgenommen habe.

Tamerlan, der Tartarenchan, nahm einst seinen Lieblingssklaven Hamedi Kermanni mit in das Bad und fragte da, wie hoch er (der Dichter) ihn, den Kaiser wohl schätze? — Dreißig Aspern — war des Dichters Antwort. — Aber ihr nur, bemerkte der Kaiser entzogen — das Lach da, mit dem ich mich streckne, ist allein so viel werth. — Das hab ich auch mitgerechnet — versetzte der unerschrockene Dichter. — Derselbe Tamerlan schwur der tapferen Besatzung der belagerten Stadt Sebastia auf sein Kaiserwort zu, daß er, wenn sie sich gutwillig sein Blut vergießen wolle. — Die arglosen Vertheidiger ergaben sich und Tamerlan — ließ sie sebendig begraben! Seine Tartaren meinten Wunder, wie witzig das sei.

Digitized by Google

Armeeorganisation. Die Kammission sprach sich neuerdings für die unverzügliche Auflösung sämmtlicher Nationalgarden aus. — Gerüchtweise verlautet, daß Minister de Larcy seine Demission gegeben habe.

Versailles, 7. August. Heute hat vor dem Kriegsgericht der öffentliche Prozeß gegen die Führer der Kommune begonnen. Erschienen sind 18 Angeklagte: als Präsident fungirt Herr Mertin, Obrist der Artillerie. — Der Zudrang zu diesen mit allgemeiner Spannung erwarteten Verhandlungen, deren Schauplatz die große Reitschule von Versailles ist, ist lange nicht so groß, als man hätte vermuthen sollen. Der Zuhörerraum füllt sich nur langsam und meistens mit Uniformen; erst später werden einige Abgeordnete, unter General Chanzy, Picard u. A., von sonstigen Notabilitäten der junge Alexander Dumas sichtbar. Auf einer Estrade rechts sind die Plätze für den Gerichtshof. Auf einer Estrade links sind die Bänke der Angeklagten und die Tribüne der Journalisten. Den Anklagebänken zu Füßen nimmt eine Reihe von selbst gefangen gehaltenen Zeugen Platz, darunter der unter dem Spitznamen Pipoen-Bois bekannte Kavalier und die Frau Lerax, die Freundin des Angeklagten Urbain. Von den Angeklagten selbst wird zuerst Gustave Courbet eingeführt; man findet allgemein, daß der Maler von Ornans entsetzlich gealtert hat; seine Haltung ist übrigens ernst und gemessen Dann folgen die anderen Angeklagten: Ferre, ein junger Mann von scharf ausgeprägter, leidenschaftlicher Physiognomie; Assy, in der Uniform eines Obersten des Generalstabes, eine hochmüthige und kokette Erscheinung; Urbain, gewöhnliche Züge mit mißvergnügtem Ausdruck; Billiaray, ein sehr hübscher Mann; Jourde, der 27jährige Finanzminister der Kommune; der Schlosser Trinquet und der Goldarbeiter Champy, zwei Typen der verdorbenen Arbeiter, alter als alle die Übrigen, ein starker Fünfziger mit hochgerötheter Antlitz; Chuillier, zugenäppt, die Hand in der Weste, in sich geschlossen und abschließend gegen seine Mitangeklagten, mit denen er bekanntlich auf gespanntestem Fuße steht; Rastoul, ein junger Arzt von intelligentem Aussehen; Paschal Grouffet, elegant wie immer, aber mit seinen eingefallenen Wangen und geschwollenen Augen die zur Unkenntlichkeit verändert; der Buchhalter Verdure, eine kräftige, dürftige Persönlichkeit, deren Augen sich hinter einer Brille verbergen; Ferrat, ein angeblicher Schriftsteller, 45 Jahre alt; der Eisengießer Descamps, und der bekanntlich am wenigsten kompromittirte Färber Viktor Clement; endlich der Zeichner Wisse Parent. Die Mehrzahl der Angeklagten affektirt die größte Unbefangenheit und Sicherheit; Ferre und Assy unterhalten sich lachend; der Erstere bietet seinen Genossen Bonbons; mit ihren Vertheidigern verkehren die Angeklagten auf dem vertraulichsten Fuß und unter Austausch zahlreicher Handbriefe. Sie sind sämmtlich gut gekleidet und wechseln mit dem Zuhörerraum und der Journalistentribüne häufige Grüße.

Versailles, 12. August. (Kriegsgericht.) General Chanzy erzählt, daß er vor seiner Freilassung am 27. März zum Zentralkomite geführt wurde, wo er einen Redner die Hinrichtung der Generale Lecomte und Clements Thomas als Meuchelmord und gemeinen Mord bezeichnen hörte. General Chanzy glaubt in Billioray diesen Redner zu erkennen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 14. August. Bei dem am Sonntag den 13. d. abgehaltenen Freischießen der Passauer Schützengesellschaft haben sich auf der Feldscheibe Preise errungen: 1. Pr. Hr. Gnad, Lokomotivführer; 2. Pr. Hr. Zattmann, k. Rentbeamter von Vilshofen; 3. Pr. Hr. Burger, Kaufmann von Obernzell.

* **Vilshofen,** 12. August. (Magistratssitzung vom 12. August. Dem Schwemphändler Jakob Merl dahier wird die nachgesuchte Konzession zur Ausübung des vom Gastwirthe Franz Greimel gepachteten, auf dem Hause Nr. 95 zu Pfarrdorf ruhenden Tafernwirthshausrechtes ertheilt; dem Gastwirthe Johann Fuchs zu Innstadt wird das Bürgerrecht in der Stadt Passau gegen eine Aufnahmsgebühr von 60 fl. auf Ansuchen verliehen. — Das Wirthshausrecht zu einem Einsprachsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimathsverhältnisse und Aufenthalt wird konzessirt in den Aufnahmsgesuche a) des Zimmermanns Ludwig Wiesböck von hier mit der Schullehrerstochter Anna Stürzelmeier von Iffdorf und b) des Schiffers Ludwig Bocher von hier, zu Bamberg in Arbeit, mit der Schiffermeisterstochter Babette Schneider von Bamberg.

In **Simbach** am Inn wurde am 6. d. eine mit dem 2 Uhrzuge dortselbst angekommene junge Pfarrersfrau aus Sachsen, welche auf einer Reise nach Wien zu Verwandten begriffen war, von ihrer Niederkunft überrascht und noch im Waggon von drei Knäblein entbunden.

Landshut, 12. August. Die Oekonomiepfarrei Malgersdorf ist durch das Ableben ihres bisherigen Besitzers in Erledigung gekommen. Die fassionsmäßigen Einkünfte bestehen in einem Reinertrage von 1140 fl. 31 kr.

Straubing, 12. August. Eine der widrigen häuslichen Scenen, wie sie in der hiesigen Schuhmacherfamilie Länger nicht selten vorgekommen sein sollen, nahm gestern Abends ein höchst tragisches Ende. Während eines heftigen Wortwechsels Anlasse entstandenen Zwistigkeit hat Schuhmachermeister Länger seine Ehefrau durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Nachtrag.

München, 10. August. Der Abgeordnete Dr. M. Schleich weist das ihm von Zander und Konsorten zusammengebraute Mißtrauensvotum in ausführlicher, sachgemäßiger und leidenschaftsloser Weise zurück, wobei er mit folgendem Worten schließt: Wollte in mein Mandat nachträglich eine Verpflichtung eingeschmärzt werden, von der nie die Rede sein konnte, so wäre eher ich als Abgeordneter in der sonderbaren Lage, meinen Wählern ein Mißtrauensvotum zu geben — wenn nämlich gewisse Gäste des Merchinger Volksvereins das Recht hätten, im Namen des Wahlkreises aufzutreten. Aber „Desaven“ ist nicht der Ausdruck bayerischer Wähler, so sprechen und schreiben weder Gesittete noch Männer aus dem Volke. Wie das Stück in Szene gesetzt wurde, läßt sich ja leicht errathen. Sollten Eventualitäten gegenüber war es von der patriotischen Majorität der Kammer wirklich nicht unweise, daß sie durch Ablehnung des Kolbschen Austrittsgesuches prinzipiell ihr erkennen gab, ein Abgeordneter habe vor Allem seinem Gewissen zu folgen, vorausgesetzt, daß er unabhängig und uneigennützig handelt. Und das werden Sie mir nicht bezweifeln. München, 6. August 1871. Dr. Martin Schleich, Landtagsabgeordneter.“

Paris, 10. August. Der „Soir“ und einige andere Blätter wollen thatsächlich wissen, daß es neuerlichen Bemühungen des Hrn. Finanzministers Pouyer Quertier gelungen ist mit General Manteuffel einen neuen Vertrag zu vereinbaren, wonach nur 2 Armeekorps in Paris bleiben, Longwy gegen und die Departements Seine, Oise, Seine et Oise im Laufe der nächsten Woche geräumt werden sollen. Offiziell sei jedoch hierüber noch nichts ausgezeigt worden, weil erst noch die Genehmigung des deutschen Kaisers abzuwarten sei.

Fürst N. Narischkin, ein vornehmer Russe, der seit Zahren **Paris** bewohnt und unter der Kommune vorübergehend verhaftet gewesen war, läßt seine Kunstsammlungen, welche mehrere Millionen werth sind, öffentlich versteigern, und widmet das ganze Erträgniß den verunglückten Opfern des Bürgerkrieges.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 14. August. Den ersten heurigen Waizen brachte zur heutigen Schranne Oekonom Schmeizt von Innleiten im Januviertl, und verkaufte das Schäffel um 19. fl.

Wien, 9. Aug. Die anhaltende warme Witterung ist vom günstigsten Einfluß auf unsere Hopfengärten und steigt die Hoffnung der Produzenten; Gleiches ist jedoch von den Preisen nicht zu melden, dieselben sind bei geringem Umsatze unverändert 50—56 Frk. per 10 Kilo.

* **Vom Main.** Die Korn- und Gerstenernte ist nun bei beinahe beendigt und ist man mit dem Ertrage durchaus zufrieden.

Schweizer Kredit koncier. Ziehung am 20. Juli. Hauptpreise: Nr. 74868 100,000 Fr., Nr. 65693 50,000 Fr., Nr. 62519 10,000 Fr., Nr. 52960 5000 Fr., 10892. 40636, 41795, 51806, 72037, 85313, 95537, 96166, 123087, 136982 1000 Fr.

Wien, 12. August. Silberagio **20.50.**
Frankfurt, **90½.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Dokumentenals zur Unterhaltung der Staatsstraßen im Bezirke der unterfertigten Behörde wird auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung für die Jahre 1872, 1873, 1874 und 1875 an die Wenigstnehmenden in Akkord gegeben, wozu folgende Termine anderaumt wurden:

1) Für die Straße von Simbach nach Braunau und zwar von der Grenze des Landgerichtsbezirkes Simbach oberhalb Ostermünchen bis Unterkirchen

Montag der 21. August 1871

Vormittags 10 Uhr im Wirthshause zu Gumpenhorf.

2) Für die Straße von Burghausen nach Braunau und zwar von der Brücke bei Stambam bis Simbach

Dienstag der 22. August 1871

Vormittags 9 Uhr im Bureau der unterfertigten Behörde.

3) Für die Straße von Braunau nach Scheerding und zwar von der Kreuzstraße in Simbach bis zur Grenze des Landgerichts Simbach, zwischen Ering und Malching

Dienstag der 22. August 1871

Nachmittags 1 Uhr im Bureau der unterfertigten Behörde.

4) Für die Straße Scheerding-Ering und zwar von der Grenze des Landgerichtsbezirkes Pfarrkirchen bei der Kraimühle über Pfarrkirchen und Brombach bis zur Landgerichtsgrenze bei Unterkatzenbach

Mittwoch der 23. August 1871

Nachmittags 1 Uhr im Wirthshause zum Wallerbach in Pfarrkirchen.

5) Für die Strecke der Rich-Scheeringer-Straße von der Grenze des Landgerichtsbezirkes Griesbach bei Unterkatzenbach über Birnbach, Karpfham, Rußdorf bis nach Rottenthann

Donnerstag der 24. August 1871

Vormittags 11 Uhr im Wirthshause zu Karpfham.

6) Für die Straßenstrecke von Poching bis Neuhaus

Samstag der 26. August 1871

Vormittags 8 Uhr im Wirthshause zu Altitich.

7) Für die Straßenstrecke von der Grenze des Landgerichtsbezirkes Rottthalmünster zwischen Ering und Malching bis nach Poching

Samstag der 26. August 1871

Nachmittags 1 Uhr im Wirthshause zu Tutting.

Hiezu werden Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Steigerungsbedingungen bei der unterfertigten Behörde eingesehen werden können und daß dieselben vor der Versteigerung durch Vorlesen auch bekannt gegeben werden.

Am 5. August 1871.

Königliche Baubehörde Simbach.
Michel.

4337 (b)

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des k. Pfarrers Ignaz Schmid von Malgersdorf betr.)

Allenfallige Forderungen gegen den am 28. v. Mts. verstorbenen k. Pfarrer Ignaz Schmid von Malgersdorf sind bei der Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei seinen Verlassenschaftsauseinandersetzung **innerhalb sechs Wochen** hierorts anzumelden.

Arnstorf, 10. August 1871.

Königliches Landgericht Arnstorf.
4391 **Killermann,** k. Assessor.

Geschäftsempfehlung und Eröffnung.

Da ich das Wirthshauswesen des Herrn **Peter Huber** in Zlz käuflich erworben habe, erlaube ich mir zu der heute Dienstag den 15. d. Mts. stattfindenden

Einstandsfeier mit Harmoniemusik

die verehrlichen Bürger und Einwohnerschaft freundlichst einzuladen. Gute Speisen und Getränke, überhaupt reelle Bedienung wird zugesichert. Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein und empfiehlt sich ferners mit Hochachtung.

Ilzstadt-Passau, den 15. August 1871.

4392 **Josef Stadler,** Gastgeber
der früher Peter Huber'schen Gastwirthschaft in Ilz.

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den **Kräl's echter Karolinenthaler Davidsthee** in allen Gegenden findet, versuchen es fortwährend in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Adjustirung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jeder solches zahlreiches Publikum eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Kräl's echten Karolinenthaler Davidsthee** in Mißcredit mit überraschendem Erfolge der Brust- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, wornach die P. T. Konsumenten des echten Davidsthee sich achten und alle gleichlautende Fabrikate, die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen. Ein Päckchen kostet **14** kr. südd. Währ.

Josef Fürst,
4393 Apotheker „zum weißen Engel“ in Prag am Poirie.
Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

Digitized by Google

Prospektus.

Die Vereinsbank in Nürnberg,

allerhöchst concessionirt am 11. Mai 1871,

hat mit dem von ihren Gründern gezeichneten Grundkapital von 1½ Millionen Vereinsthalern, welches nach Bedürfniß auf 6 Millionen Thaler erhöht werden kann, ihre Geschäftsthätigkeit eröffnet.

Der unten abgedruckte §. 3 gibt Aufschluß über den Wirkungskreis der Gesellschaft und es bleibt nur noch hervorzuheben, daß die Vereinsbank in ihrer Effektenbranche sich vorzugsweise den An- und Verkauf bayerischer und anderer deutscher, sowie solider außerdeutscher Staatspapiere zu dörfenmäßigen Kursen, widmet; auf andere Papiere nimmt sie commissionsweise Aufträge zum An- und Verkauf entgegen.

Die Vereinsbank übernimmt bis auf weiteres zur Verzinsung Gelder

1) **bei einmonatlicher Kündigung mit 2½ Zinsen per anno,**
2) „ **dreimonatlicher** „ „ 3% „ „
3) „ **sechsmonatlicher** „ „ 3½ „ „
4) „ **zwölfmonatlicher** „ „ 4% „ „

und stellt über den eingelegten Betrag an Ordre des Einlegers lautende, durch Indossement zur weiteren Circulation geeignete Kassascheine aus, die in Abschnitten auf fl. 100, fl. 500, fl. 1000 und fl. 5000 lauten.

Auch übernimmt sie Effektenpapiere, gemünzte und ungemünzte edle Metalle, Preziosen, Privaturkunden jeder Art und verschieden zur Aufbewahrung in feuersicheren Räume; Reflektanten hierüber stehen an ihrer Kasse zur Verfügung.

Der Eröffnungstermin des Bodenkredit-Kommunal-Darlehens-Anstalt wird seinerzeit öffentlich bekannt gegeben werden.

Geschäftskreis der Vereinsbank.

§ 3. Die Gesellschaft ist berechtigt alle Bank- und Handelsgeschäfte unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen und an den best-benden Ordnungen zu betreiben; zu ihrem Wirkungskreise gehört insbesondere:

1) Der Kauf und Verkauf und die Beleihung von Werthpapieren aller Art, Kauf und Verkauf von edlen Metallen in gemünzten und ungemünzten Sorten und die Verwahrung von Vorschüssen hierauf, der Kauf und Verkauf von Hypothekenbriefen, sowie die Gewährung von Darlehen und Vorschüssen auf Hypotheken und Hypothekenbriefe;
2) das Diskontogeschäft;
3) die Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und auf Rohprodukte;
4) das Kommissions- und Einkaufirungsgeschäft und die Gewährung laufender Rechnungen, wobei die Zuhaber laufender Rechnungen ihre Dispositionen mittelst Anweisungen treffen können. (Check-Konto und Konto-Korrent);
5) das Depositengeschäft, soweit dieses nicht durch Gesetz oder Verordnung behindert ist, wobei die Kasse gegen Übernahme gleicher verzinslicher oder unverzinslicher, aber nur auf den Namen oder an Ordre des Einlegers lautende Kassascheine in Beträgen von nicht weniger als 100 fl südwestlicher Währung annehmen darf;
6) die Uebernahme und Negocirung von Anleihen für Staaten, Korporationen Gemeinden und andere Vereine, von Anleihen für industrielle oder landwirthschaftliche Unternehmungen, ferner die Betheiligung bei solchen Anleihegeschäften;
7) die Ausgabe von verzinslichen, auf nicht weniger als 25 fl. lautenden, mit Zinskoupons versehenen Obligationen auf Grundlage und bis zur Höhe der von der Gesellschaft an Gemeinden, landwirthschaftliche Verbände und Kulturgenossenschaften oder gegen hypothekarische Sicherheit gewährten Darlehen.

Für diese Obligationen haftet das ganze Gesellschaftsvermögen.

Wenn die Gesammsumme der umlaufenden Obligationen den siebenfachen Betrag der wirklich eingezahlten Aktienkapitals übersteigen soll, so ist hiezu die allerhöchste Genehmigung zu erholen. (2) 4358

Einladung

zur Betheiligung an den neu beginnenden Ziehungen der großen vom Staate genehmigten und garantirten

Geldverloosung

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

100,000 Thaler.

Die Hauptpreise betragen:

Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 3 à 4800, 1 à 4400, 3 à 400, 4 à 3200, 5 à 2400, 11 à 2000, 2 à 1600, 28 à 1200, 106 à 800, 6 à 700, 5 à 450, 146, à 400, 206 à 200, 2 à 120, 301 à 80, 11,600 à 44, 12 à 40, 12 à 20 rc. rc.

Ueber die Hälfte der Loose werden durch diesen Verloosungen mit Gewinnen gezogen; mit dem **26.ten** Gewinne und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages versende ich „Original-Loose" für die erste Verloosung welche amtlich planmäßig festgestellt,

schon den 21. Juni ds. Js.

stattgefunden hat, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Originalloos fl. 3. 30 kr. südd. W. — Ein halbes fl. 1. 45 kr. südd. W. — Ein viertel Originalloos fl. — 53 kr. südd. W. unter Zusicherung promptester Bedienung.

Jeder Theilnehmer bekommt von mir die mit dem amtlichen Wappen versehenen Originallooose pünktlich zugesandt und sind solche nicht mit Provisionen zu vergüten, welche nur auf persönlichem Vertrauen beruhen.

Der amtliche Originalplan wird jeder Versendung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinngeder nebst amtlicher Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bestmöglichst Aufträge, welche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

In jungen Zwischenräumen fielen mehrere der ersten Hauptgewinne in mein vom Glücke begünstigtes Gebäude.

Man beliebe sich baldigst und direkt zu wenden an

Adolph Haas,

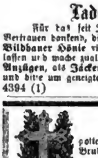
3018 (10g) **Staatseffekten-Handlung** in Hamburg.

Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen sage ich meine Interessenten den besten Dank.

Tadenveränderungs-Anzeige.

Für das seit Jahren mir von meinen geehrten Kunschaften geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe mir in meinem neuen Laden bei Herrn Wildbauer Hönle vis-a-vis Kaffee Hohenthaner, welcher zu Theil werden zu lassen und mache zugleich auf eingehende Anzüge, daß ich in allen Damen-Anzügen, als Jäcken, Röcke, Schürze u. a. m. ein reichhaltiges Lager halte und bitte um geneigten Zuspruch Hochachtungsvollst

4394 (1) **Augusta Saxinger**, Modistin in Passau.



Danksagung.

Für die allseitige zahlreiche Theilnahme am Trauergeleitsbeinte unserer unvergeßlichen, innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Neffen

Herrn Franz Raster,

k. Fleischhackergehilfen v. d. und Soldat des k. 4. Jägerbataillons, welcher in der Schlacht bei Orleans gefallen, erstatten wir den innigsten Dank und der Bitte des theueren Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 14. August 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz und Anna Baumgartner, Eltern,
Ludwig und Maria Rester, Schwesterleute,
im Namen sämmtlicher Verwandten.

4395

Dankes-Erstattung.

Für die so zahlreiche theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unsers innigstgeliebten Gatten, Schwager, Onkel und Großonkel

Herrn Ludwig Pürsagg,

vorm. Rotheber und z. Z. Privatier in Passau,

erhalten den herzlichsten Dank und der Bitte des selig Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 14. August 1871.

Die liebtrauernde Gattin:

Anna Pürsagg, geb. Heigl.
Karl Heigl, Schwager.
Heinrich Heigl, Neffe.

4396

⇔ An größeren eingebenden Darstellungen des großen Ratio-nalkrieges, der das neue deutsche Reich gegründet, ist wahrlich kein Mangel, umso mehr fehlt es an populären Schriften von gedrängtester Kürze, welche ihn in allgemein verständlicher und doch schöner Sprache dem Volke vorführen, ohne doch jenem Theile des Volkes, welcher nicht die Mittel aufzuwenden hat, mit denen sich der Reichere ein größeres Buch zum Studiren an den beschwerdeten Feierabenden verschaffen kann, das Verständniß zu rauben. Ein solches Buch, gibt die Keppler'sche Buchdruckerei in ihrer Angerstrasse Darstellung vom „deutschen Kriege gegen Frankreich 1870/71" in einem kleinen Heftchen heraus, und ist dasselbe besonders denjenigen, welche den Krieg selbst mitgemacht haben, und welche durch die Theilnahme ihrer Angehörigen am Kriege in erster Linie mitbetheiligt waren, seine Anschaffung durch beschränkteren Bürger und Bauer bestens zu empfehlen. Der Preis ist 6 Kreuzer. Billiger und besser zugleich wird es keine andere Schrift über den großen Krieg lauten können.

Als besonders beachtenswerth empfiehlt

gut abgelagerte Cigarren

Nr. 66 und 72 à 1½ kr. per Stück;
Nr. 69, 70 und 74 à 2 kr. per Stück;
Nr. 71 à 2½ kr. per Stück rc.

A. Böheim,
4368 (b) Passau, St. Nikola

Genähte Muster Düten

aus Pergamentpapier empfiehlt
4369 (b) **Clemens Mühlig.**

Verlaufen.

Ein weiß und geld gefleckter Hühnerhund auf den Namen „Feldmann" gehend ohne Halsband. Dem Ueberbringer gute Belohnung bei Gerrn Dorner in der Hundsrede. (a)4387

Hausverkauf.

In Waldkirchen ist ein neugebautes Wohnhaus, einstöckig 7 Zimmer, gutem Dachboden und gutem Keller enthaltend, in freier Lage sofort aus freier Hand zu verkaufen. Baarzahlung 1400 fl. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Bäcker Oberndorfer in Waldkirchen. (1) 4398

Das Drechslerianwesen in Solla bei Garham, k. L. Bischofen, bestehend in Wohn- und Oekonomiegebäuden, 17 Tagw. Grundstücken, worunter 3½ Tagw. schlagbare Waldung, ferner dem realen Drechslerrechte, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer

Franz Riederer,
4399 Drechsler in Solla.

Ganz in der Nähe der Stadt ist ein gut gebautes dreistöckiges Wohnhaus mit 7 Zimmer Grund, zum freier Hand um einen billigen Preis zu verkaufen. An Hauszinß werden 230 Gulden verzinsbahnt. Das Näh. bei
4400 Engelberger, Wirth, Innstadt.

Tauschoffert

einer Schullehrers am Landgerichtsbezirk Oberhaysen mit einem Dienstesertrag von über 600 fl. Anträge bantet an die Exp. bs. Bl. 4401

Im Stadtbezirke Passau ist ein Haus mit 15 Zimmer um 7400 fl. zu verkaufen, Baarzlag 1000 fl. Das Uebrige bleibt längere Zeit auf dem Hause liegen. 4402

Bei meiner Abreise allen meinen Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl.

4403 **Jos. Rinderwagner,**
Schriftsetzer.

Für Schulen!

Große und kleine Einmaleins empfiehlt die

F. W. Keppler'sche
Buchdruckerei.

Pension Lehmann

(Handelsschule) in Gersdorf wird von christl. und israel. Pensionären des In- und Auslandes besucht. 13 Lehrfächer, daher billige Anmeldung. Ausgezeichnete Referenzen. (a) 4404.

Eine Wohnung mit einem Zimmer ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Uebr. 4405

Der Unterzeichnete verkauft vom Spitalmairgut die Wiese in Boglau einen Theil an der Haidenhofer Straße.

4406 **F. X. Wagner, Gutsbesitzer.**

Ein neues vollständiges Bett und mehrere größere Leiterwägen sind wegen Mangel Platz sogleich zu verkaufen. Das Uebr. 4407

Veteranen- und Krieger-Verein Bilshofen.

Dienstag den 15. d. Nachmittags bei günstiger Witterung Reiswarsch mit Biwouak in die Steinbrüche der Grafl. Gemeriß'schen Herrschaft von Bilshofen. Wenn besonders die aus dem Felde heimgekehrten Krieger-Mitglieder und Freunde dieses freundlichst eingeladen werden. Bei ungünstiger Witterung Sonntag den 20. ds.

D. A.

Passauer Schranne
vom 14. August.

	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1	21	32½
Rest	4	7	7
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	13	—	7 45
Mittlerer	19	11	7 4
Mindester	10	19	6 6
Gefallen	1	43	— 57
Gestiegen	—	—	— —

Verantwortlicher Redakteur: F. Wolenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 30 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Residenzplatz Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.

№ 224. Mittwoch, 16. August 1871. Joachim.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"
für die Monate August und September, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis 40 kr. in ganz Bayern.

Deutschland.

München, 14. August. Graf Bray ist unterm 12. v. Mts. zum Gesandten am österreichisch-ungarischen Hofe ernannt worden.

Das in der Nr. 411 auszüglich mitgetheilte Antwortschreiben des **Münchner** Magistrats an Herrn Stadtpfarrer Dr. Westermaier in der Jengerschen Angelegenheit schließt mit folgenden Sätzen: „Für uns ist diesenige Gesellschaft, welche einem irrenden Menschen Unbefugtheit zuzuschreiben sich vermißt, die alte katholische Kirche nicht mehr, und die Publikationen der Bischöfe, welche ohne Erlaubniß, zu gegen das Verbot der Staatsregierung erfolgt, werden als gesetzwidrig von uns nicht respektirt. Aus diesem Grunde haben wir eine der Gemeinde gehörige Schule von einem Manne befreit, der die neue Lehre zu verbreiten suchte. Aus diesem Grunde haben wir die heute Katholiken nennenden Parteien nicht in unsere Häuser berufen, als wir sie in die Hände eines einzigen kath. Priesters legten der sich bereit fand, einem der besten unserer Bürger, einem wahren Katholiken, die letzte Ehre zu erweisen. Hiemit erachten wir den Gegenstand für erledigt, überlassen es unsern hochwürdigen Pfarramte, alle Wege, welche ihm, mit Ausnahme einer weitern Korrespondenz mit uns, belieben, zu betreten." Das Kollegium ist diesem Schreiben (Rechtsrath Ruppredt war in der Sitzung nicht anwesend) einstimmig beigetreten.

München, 13. August. Die ultramontanen Blätter kolportiren mit Vergnügen eine in der „Weserztg." aufgetauchte Ente, daß ein Antrag des Kriegsministeriums auf Einführung der preußischen Militärbekleidungen an entscheidender Stelle mit dem Bemerken abgelehnt worden sei, das baherische Hellblau müsse schon aus kriegsgeschichtlichen Gründen beibehalten werden. Ein solcher Antrag wurde nicht gestellt. Man hat zur Zeit viel wichtigeren Fragen volle Aufmerksamkeit zu schenken, als daß man sich mit Nebensachen wie schäftigen könnte. Das Beinkleid ist ja das letzte, was den Soldaten auszmacht. Indeß wurde früher dieser Gegenstand eingehend erörtert und gerade die „entscheidende Stelle" war es, welche sich eine reiche Ausmahl von bezüglichen Mustern vorlegen ließ. Eine Zeit lang schien es, als ob man hechtgraue Beinkleider in der Armee einführen wolle, weil diese Farbe am dauerndsten gegen Sonne und Regen sich halte. Man ließ aber überhaupt diese Angelegenheit wieder ruhen und sie ist auch nicht mehr aufgenommen worden. Wenngleich in Folge der kurzen Schüsse unserer Waffenrücke sich ein doppelter Verbrauch an Beinkleidern ergab, so blieb man bei der blauen Farbe derselben stehen, weil der deutsche Geschmack die Vielfärbigkeit in der Uniform nicht liebt. Was in der bayer. Uniformirung vorzug unpraktisch ist und der Aesthetik beharf, ist die Anzeichnung der Regimenter durch eine Musterkarte von Farben, bekanntlich eine Erfindung des höchstseligen Königs Ludwig I., die dem Staat und den Einzelnen unverhältnißmäßige Auslagen verursacht. Im Uebrigen ist die bayer. Uniform eine der einfachsten und geschmackvollsten von allen in den europäischen Heeren gebräuchlichen, und vom ästhetischen Standpunkte aus bestünde kein Bedürfniß nach einer Umänderung. Auch an Feldtüchtigkeit hat sie sich allen übrigen Farben als überlegen erprobt. Es ist ein Irrthum zu glauben, daß die dunkle Farbe des preußischen Beinkleides weniger die Spuren der Strapazen eines Feldzuges annehme, als die helle blaue. Alle Farben zeigen schließlich zu Grunde, wo Menschen und Thiere den Strapazen unterliegen. Wenn Preußen die dunkle Uniformirung beibehält, so hat sie dieß seinen Grund darin, daß der nüchterne Nordländer für Farbenflitter überhaupt nicht liebt, und daß durch sein unscheinbares Aeußeres der Soldat angehalten werden soll, durch inneren Werth und militärische Tugenden sich Achtung zu verschaffen.

München, 14. August. Heute früh Morgens ward dem Besitzer eines Getreidefeldes an der Nymphenburgerstraße eine komische Ueberraschung zu Theil. Derselbe wollte eben seine peletartig aufgestellten Korngaben beseitigen, und als er eine falsche, gleichem wie einem Mannsrock, umlegte, sieht! — da sah in aller Frühe eine Kanonenbahn, welche darin übernachtet hatte, und die eben im Begriffe war, ihre „reizende" Toilette zu vollenden. Der moderne Apollo war freilich unbarmherzig genug, die überaschte Korannymphe ganz unpoetisch über die Achsel fortzutragen. Ob diese schließlich in einen Lorbeerbaum verwandelt worden ist, oder ob sie einen Satyr oder gar einen Gendarmen in die Hände gelaufen ist, davon schweigt die Nymphenburger Mythologie.

Im **Bayreuth** haben die Prüfung zum einjährigen Freiwilligendienst, an welcher 13 Prüflinge theilnahmen, 7 der Examinanden bestanden, während die 6 anderen Theilnehmer durchgefallen sind. Die Prüfung fall im Allgemeinen schwerer gewesen sein, als alle früheren.

Im **Berlin** wurde zur Vorsicht gegen die herannahende **Cholera** verschiedene **Vorsichtsmaßregeln** getroffen. So sind die Polizeireviervorstände angewiesen worden, die pünktliche Befolgung der Verordnungen vom 18. Juni 1867, betreffend die Räumung und Desinfection der Aborte, auf das Strengste zu überwachen. Sodann ist die häufige und kräftige Spülung der Rinnsteine angeordnet, und außerdem wird der Desinfection der Aborte auf den Eisenbahnhöfen und in sämmtlichen Hotels noch besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden, da bei der Seuche erfahrungsmäßig durch die Schienenstränge und durch die Gäste ihren Einzug zu halten pflegt. Noch manche andere Nachrichten in den Zeitungen zeugen von der erhöhten Aufmerksamkeit der Behörden und des Publikums auf den gefürchteten Gast. (Bei uns in Bayern spürt man von einer Barbarei noch nichts, die kommt erst, wenn wir die Cholera — haben. D. R.)

Der Universitätsrichter Lehnert in **Berlin** hat 15 Studirende mit dem Consilium abeundi, d. h. mit der Ausschließung von der Universität betroft, weil sie die Wahl in den „Russisch-Berliner Studirenden" angenommen haben, obwohl sie gewußt, daß der Senat im vorigen Semester einen solchen aufgelöst habe. Vergeblich haben sie geltend gemacht, daß der amtlich angegebene Grund für die damalige Auflösung, d. h. die Theilnahme von Nichtstudirenden an Ausschüssen, diesmal vermieden worden sei. Wie Hochverräther sind die Relegirten sofort, nachdem ihnen das Urtheil verkündet worden war, in Haft genommen und von jedem Verkehre mit der Außenwelt abgeschlossen bis zu den Ausweisung, wo sie Berlin verlassen, um die Heimath, welche sie bleiben auf den Bahnhof begleiten, haben strengen Befehl, jeden Verkehr derselben mit andern Personen zu verhindern. Die „Volksztg." bemerkt: Sollte man nicht meinen, wenn man von dieser Behandlung hört, es handelt sich um Räuber, Mörder oder wenigstens Hochverräther? Wenn die Universitäten ihre Disziplinargewalt in dieser Weise mißbrauchen, dann sind sie bessere Kämpfer für deren Abschaffung, als je der freiheitliche Student.

Betreffs der gegen die Cholera zu ergreifenden Vorkehrungen sagt der „Nat. Ztg." zugegangene Mittheilung: „Die Einschleppung der Cholera in **Königsberg** konstatirt von Neuem, daß diese Krankheit vor Allem durch Reisende aus inficirten Orten weiter getragen wird. Schreiber dieß hatte Gelegenheit, dieß 1866 von einem Orte an der Ostbahn zu constatiren; in diesem selbst waren zwei Reisende aus Stettin, welche übrigens nicht gleichzeitig angekommen waren, die zuerst Erkrankten Die Epidemie brang von den Stationen der Bahn aus nordwärts und südwärts in die angrenzenden Bezirke und trat bekanntlich im Departement Bromberg an Stärke sten auf. Hieraus ergibt sich auch, wo die Infek-

Duntel.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

Es gingen zwei junge Burschen durch das Land. Der Eine hieß Kupko Marbagni und war ein Mexikaner. Der andere hieß Gin Fuertes und war ein Dalmatiner.

Gin Fuertes hatte ein klassisch schönes, ect georgisches Gesicht, Kupko Marbagni war nur schön, mit rothgelbenem Haar und schwarzen Wimpern und einem Kraftmuskel, der selten bleibte. Kupko Marbagni war „ein rebeller Kopf" — das heißt, er spielte in Jahrmarktsbuden den abgeschnittenen Kopf, der über einer Tischplatte erscheint und redet. Gin Fuertes war ein Kartenkünstler und Seiltänzer, Kupko war muthig, tuftig, mit tiefer Stimme singend und unbedingt im Himmel und Erde. Beide Jungen waren schon als kleine Kinder zusammengekommen und waren wie Brüder geworden durch die Zeit. Sie hatten in Jahrmarktsbuden und auf mancher regenzepeitschten, herbstlichen, pappelbegrenzten Landstraße ihre Kinderarme umeinander geschlungen und hatten sich miteinander gefürchtet. Jetzt zogen sie schon wochenlang mit gerringem Verdienste herum. Sie besaßen ein ganz kleines Wägelchen, darauf lag der mit zwei Spiegeln versehene Tisch des „redenden Kopfes" und das Trapez des Seiltänzes, und vor den Wagen waren die zwei Burschen selber gespannt. In Merazeno hatte Kupko Kartenkünste gemacht und war von einem betrunkenen Hufaren der sich betrogen glaubte, mit dem bloßen Säbel mitten im Kothe der Straße so wüthend niedergemacht worden, daß er blutend in die nächsten Kartschen geschleppt werden mußte. Der Muth verließ die beiden armen Jungen. Die Verzweiflung kam über sie, als sie, ihren kleinen Wagen ziehend, in der Finsternis der Nacht vom Regen überrascht wurden.

Sie stellten sich stehend unter einen großen Baum, unter dem sie vergebend Schutz suchten. Gin weinte. Die Haare hingen ihm naß in die Augen und es fror ihn. Er legte seine zitternden Arme um den Nacken seines Freundes und das Leid und die Hoffnungslosigkeit kamen über ihn, wie sie oft über den heimathlosen Wanderer kommen, und er sank kauernd neben Kupko in die Knie und sagte: „Kupko, geh' weiter und laß mich hier! Willst?? Ich möchte lieber hier sterben!" — „Sterben! Bist Du denn närrisch? Schäm' Dich!" rief Kupko und schüttelte sich zornig das rothblonde Haar aus dem Gesicht. „Bist ein neunzehnjähriger Bursche und weinst wie ein Kind?" — Er sagte das recht zornig, damit Gin nicht merke, daß auch ihm die Zähne klappetten im sommerlichen nächtlichen Regenfrost.

„Ich — ich möchte aber doch sterben!" — „Und warum denn?" — „Ich weiß es nicht. Aber es kommt so über mich, so müde! Ich möcht' nicht weiter gehen, nicht um die ganze Welt! Und wohl wenn der schönste Sommertag wär'! Nur nicht mehr wandern! Ich — ich möchte mich in den Koth daherlegen und dann morgen todt gefunden werden. Das wäre so gut, so gut!" . . .

Kupko wurde noch zorniger. Er wußte, daß einen heimathlosen Wanderer oft die Müdigkeit in der Nässe und in der Nacht plötzlich wie eine Krankheit überkommt, an der man sterben kann, wie der Schweizerbube am Heimweh.

„Ich will dir jetzt was sagen, Gin," sagte Kupko, „Du kannst nicht mehr weiter, wenn auch morgen der schönste Tag ist. Du bist nicht krank, aber Du hast den Muth verloren. Du kannst nichts dafür, Du armer Bursch! In den letzten Tagen hat es uns eben verfolgt wie ein Fluch, und Alle haben uns mit Füßen getreten, und Keiner wollte mit Geld heraus, und es ist uns nirgends gelungen ein freundliches Auge zu sehen. Nur der Pepe im letzten Orte, das war der einzige gute Mensch. Da er Dich so schwach sah, meinte er wohl, Du sollstest bei ihm bleiben, aber er sei eben zu arm, um Dich zu erhalten. Nun will ich Dir sagen: morgen früh gehen wir die Bierstehende in das Nest zurück mit unserem Wagen. Ich bringe Dich zum Pepen und sage, er möge Dich in Dienst nehmen, weil Du muthlos bist, und lasse ihm dafür unsern Wagen. Den kann er verkaufen und die Requisiten auch, es ziehen ja oft reiche Künstler durch." — „Und Du?" fragte Gin schluchzend. „Ich? . . . Ich gehe in

Digitized by Google

tionstheorde vor Allem zu suchen sind, und wo die Desinfektion sofort zu beginnen hat: in den Bedürfnißanstalten der Eisenbahnstationen und der Hotels. Ich glaube, daß hier die Eisenbahn- und Polizeiverwaltungen viel thun können, um die Verbreitung der Krankheit aufzuhalten, während sie der ausgebrochenen Epidemie gegenüber, wie der Verlauf der Pocken in Berlin zeigt, beim besten Willen ziemlich ohnmächtig sind.

Essen, 8. August. Die „Ess. Z." schreibt: In Berge-Borbeck wurde vor Kurzem einem Sicherheitsbeamten die Mittheilung von einigen Personen gemacht, daß das Kind eines mit einer Zuchthausstrafe belegten Wittwers daselbst seit einigen Wochen verschwunden sei. In Folge dessen nahm derselbe eine Haussuchung vor und fand das vier Jahre alte Mädchen in einem dumpfen dunklen Gelaß, bis auf die Knochen abgemagert, in faulen Lumpen und in einer Situation, bezüglich der Reinlichkeit des Kerkers, die sich jeglicher Beschreibung entzieht. Nachdem das Kind gesäubert und gekleidet, wurde es dem Krankenhause übergeben, wo es zu nunmehr geeigneten von seinen Leiden erlöst worden. Das Kind soll mehr wie 4 Wochen in der schrecklichen Lage sich befunden haben und wird für die schreckliche Haartung hoffentlich auch die gebührende Strafe nicht ausbleiben.

Dem Berliner Börsenkourier" wird aus **Kiel,** 11. d., telegraphirt: Soeben ist am Bord Sr. Majestät Dampfkanonenboot „Cyclop" der wachthabende Offizier, Unterlieutenant v. Buchholz, von dem dienstthuenden Feuerwerker des Kanonenboot, dem Feuerwerksmaat zweiter Klasse Bergsicker, auf dem Quaterdeck mittelst eines Revolvers erschossen worden. Nach der That entleibte sich der Mörder mit derselben Waffe. Motive die jetzt noch unbekannt. Die Fragen sämmtlicher Schiffe im Hafen wehen halbstocks.

Oesterreich.

Aus **Salzburg** wird der „Presse" unterm 14. Aug. geschrieben: „Der bloße Augenschein zeigt, daß es sich bei der Reise des Deutschen Kaisers in das Salzkammergut nicht um eine blos persönliche Angelegenheit handelt. Der Mann derselben dem Charakter eines politischen Ereignisses, einer diplomatischen Action nicht absprechen, wenn man den Apparat wahrnimmt, der über hier nach Gastein in Bewegung gesetzt wird. Das nahezu vollständige Personal der Militär- und Kabinetskanzlei (an 150 Personen zählend) ist gestern aus Berlin hier eingetroffen, und das Hotel „Zum Erherzog Karl" reicht kaum aus, das Gefolge des Deutschen Kaisers zu fassen. Da Fürst Bismarck bald nachfolgt und die Herren v. Keudell und Bucher zum Reichskanzler begleiten, so wird für einige Zeit in der That der Schwerpunkt des Deutschen Reiches in die Salzburger Alpen verlegt sein. Auch Graf Beust, der in den nächsten Tagen auf der Rückreise nach Gastein hier anlangt und wahrscheinlich mit dem Fürsten Bismarck zusammentreffen wird dann von mehreren Hofräthen und Referenten im auswärtigen Ministerium begleitet sein. — Der Deutsche Kaiser wird auf der Reise hieher allerorts von der Bevölkerung freundlich begrüßt und soll sein leider sehr leidender Zustand im Land ganz entzückt sein. Der Empfang hier in Salzburg und die Hochrufe bei der Abreise heute Morgens waren geradezu stürmisch. Der Fremdenzufluß ist ungeheuer."

Die (liberale) Bozener Ztg. schreibt: Der Ueditore della Rota Monsignore Nardi, hat sich nach kurzem Aufenthalte in **Bozen** auf der Durchreise von Rom nach München begeben. Ohne Zweifel hängt seine Reise dorthin mit der altkatholischen Bewegung zusammen, und man sagt sogar, daß er vom heiligen Vater nach München gesendet worden sei, um den letzten Versuch zu unternehmen, den Stiftsprovst Döllinger zur Umkehr zu bewegen (Bestätigung ist abzuwarten. Die Ankunft des Mons. Nardi, der übrigens den Stiftsprovst Döllinger am Starnberger See aufzusuchen hätte, ist noch nicht von München gemeldet.)

Die Auflösung des Reichsraths und der zisleithanischen Landtage wird von den meisten **Pester** Blättern besprochen, und auch heute kommt das Mißtrauen zum Ausdruck, mit welchem die Journale die Ausgleichsverhandlungen begleiteten. „Unser eigenes Interesse", sagt Navlo, „muß uns die Herstellung konsolidirter Zustände und die Erstarkung des Konstitutionalismus in Oesterreich wünschen lassen. Allein ziele das, was wir jetzt ins Werk treten sehen, dahin ab? Suchen Parteihaß und nationale Gegensätze die Kluft nicht noch mehr auszuweiten, welche die einzelnen Stämme Zisleithaniens von einander scheidet? Werden den Aspirationen der Nationalitäten nicht die allgemeinen Interessen des Fortschritts untergeordnet? Und das Beste — muß gefragt sein — kann auf die heutige Regierung, welche auf verfassungsmäßigem Wege vorgehen will, eine andere folgen, die keinen anderen Zweck haben wird, als zu beweisen, daß der Konstitutionalismus in Oesterreich unmöglich ist, und die Verfassung, welche Jahrzehnte aufstehen, bilden die Grabschrift jener Partei, die im Namen Oesterreichs mit uns den dualistischen Pakt eingegangen, und so wenig wir auch der Sentimentalität Raum geben, so vermögen wir uns doch des Gefühls nicht zu erwehren, welches Einen überkommt, wenn man aus gewohnten Verhältnissen hinausgerissen und neuen Faktoren entgegengestellt wird. Wir denken dabei nicht an die sinnlosen Drohungen der „Politik", die im Grunde nichts weiter, als die Unreife dieser neuen Faktoren bekunden; aber wer Neuem mit Mißtrauen vor der Thatsache steht, verschließen, daß der Ausgleich nur einen Theil der Nationalitäten befriedigen wird, daß der andere darob Verrath rufen wird, „daß nun die Deutschen sich über Bedrückung beklagen werden, und daß zu dem Allen noch die Verschärfung der inneren Zustände kommt. Diese Aussichten reichen doch wohl hin, damit wir uns Reserve auferlegen."

Frankreich.

Versailles, 12. August. (Kriegsgericht.) Zourde behauptet, daß er die Bank und das Leihhaus gerettet wurden, so sei dies nur seinen Anstrengungen zu verdanken. De Ploeuc, Sous-Gouverneur der Bank, sagt aus, daß sich in der Bank 3 Milliarden in verschiedenen Werthpapieren befanden. Er leistete seiner Requisition Folge, ohne sich von den Gründen derselben Kenntniß zu thätigen zu lassen. Das Benehmen Zourde's war nicht gewaltthätig. Billioray constatirt anläßlich der Verhaftung Chanzy's, daß das Zentralkomite viel Mühe hatte, um die Verhaftungen zu beschränken und Mißbräuchen zu Freiheit zu steuern. Mig behauptet, daß die Insurgenten niemals Brandgeschosse oder Petroleumbomben angewendet haben. Zourde bemüht sich, nachzuweisen, daß er behändige Anstrengungen gegen einen Theil der Kommune machte, um die Interessen der Finanzen und besonders die der Bank von Frankreich zu wahren. Sodann werden die Entlastungszeugen für Zourde verhört, wobei keine neue Thatsache berichtet wird, und die Sitzung aufgehoben.

Italien.

Rom, 13. August. Ein offener Brief des Papstes erklärt, er könne das ihm zugedachte Geschenk eines goldenen Thrones nicht annehmen, die hiefür bestimmten Summen sollen für Loskauf der Klerikern vom Militärdienst, woza sie ein innres unchristliches Gesetz verhalte, verwendet werden, die gegenwärtige Regierung wolle Alles zerstören, namentlich was sich auf Religion und Kirche beziehe, sie unterstütze ungehorsame Kleriker gegen ihre Oberen. Auch den Titel: „der Große" könne er nicht annehmen, nur Gott sei groß; allerdings stehen die Päpste „groß", aber nur nach ihrem Tode. (Wer unfehlbar ist, ist doch auch groß?)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 15. August. Unterrichtete wollen wissen, daß mit den nächsten Tagen auch Bismarck hier durchpassiren werde.

* **Gergweis** a. d. Vils, 12. Aug. Heute Nachmittags halb 5 Uhr brach beim Schneider Feuer aus, welches für die ganze Ortschaft von höchster Gefahr war wegen der sehr nahe stehenden hölzernen Behausungen. Hier, die ganz trocken und unter dem Dach standen. Die biesige Feuerwehr hat mit Umsicht und Muth das Feuer auf den ursprünglichen Herd beschränkt und bewiesen, daß die noch junge Feuerwehr ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen ist. Der Hr. Bürgermeister Wieland, sowie der Ortsbeschreiber der ganzen Umgegend leisteten thätige Beihilfe; die Spritzen der Landgemeinden waren schnell auf der Brandstätte und so wurde größeres Unglück verhütet.

* **Windshut,** 14. Aug. Gestern Nachmittags fand in der Mattinskirche ein empörender durch einen zugereisten, aus Niederaibach gebürtigen Handwerksburschen hervorgerufener Auftritt statt. Derselbe trat nämlich, ohne seinen Hut abzunehmen in das Gotteshaus, und ließ sich auch dadurch, daß man ihn darauf aufmerksam machte, nicht dazu bestimmen, das Haupt zu entblößen. Als ihn dann der Kirchendiener dieserhalb zur Rede stellte, gab er die freche Erwiderung: „Ja einem Theater thue ich meinen Hut nicht herunter!" Daß ihm der Hut vom Kopfe geschlagen worden wurde, wird wohl Niemand befremden, und da er sich dann anschickte weiteren Skandal zu machen, kam glücklicher Weise ein Polizeimann, welcher alle weiteren Exzeße durch die Verhaftung des Menschen kurz abschnitt. Jedenfalls wäre ihm durch einige Tage Muße gegeben worden, über sein rohes Benehmen reiflicher nachzudenken.

* **Straubing,** 13. August. Nachdem auf die 3. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Niederbayern des Jahres 1871. Dieselbe hat gestern mit Verurtheilung der Jak. Bir. Leg. 29 Jahr alt, des drudten Schwurgerichtstestets aufgeführten beiden Kontumazialfälle ihren Abschluß gefunden, nachdem die Geschworenen, welche hiebei nicht mehr zu jungiren hatten, größtentheils bereits vorgetterm schon bei Rückkehr in ihre Heimath angetreten hatten. Wohl noch bei keiner der früheren Schwurgerichtssitzungen dürfte sich eine so große Zahl der Geschworenen um Enthebung ihrer Pflichten bemorben haben, als diesmal. Wir haben früher bereits gemeldet, daß dieselbe gleich Eingangs der Sitzung die Welt," — „Wohin?" — „Nun, in die Welt, so weit oder so nah' es sein muß." — „Und was willst Du dort?" — „Unser Glück versuchen — mein Glück und das Dorinde's. Denn Du wirst beim Popen ruhig auf mich warten, bis ich wiederkomme und sage: Du, wir haben Geld, wir können wo hyen bleiben!" — „Aber wie willst Du Glück finden?" — „Weiß ich's? . . . Das Glück ist ja überall, vielleicht dort hinter dem Gebüsche — wo man's eben sucht." — „Aber von was willst Du leben?" — „Nun meiner gewöhnlichen Nahrung: dem alten Spiel Karten und den zinnernen, die ich im Eßbegen verschwinden lasse. Hab' keine Angst um mich! Ich komme rascher vorwärts ohne Dich. Und Du wirst unterdessen wie ein Fürst leben." — „Aber so will ich's nicht!" sagte Gin weinend, bod nur schwach widerstehend. „Ich werde in Angst sein um Dich." — „Ja Angst am mich? Du dummed Thier, wenn ich bad Glück gefang geh'!" — „Aber wo wirst Du zu suchen anfangen?" — „Bei den ersten Hause, das ich finde." — „Und wann wirst Du wiederkommen?" — „Weiß ich's? Aber kommen werde ich." — „Wir dem Glücke?" — „Mit dem Glücke oder gar nicht." — „Aber wie kannst Du auf einmal Geld kriegen?" — „Bah, das ist eine meine Sorge; ich habe diese ganzen letzten Tage drüber nachgedacht. Es braucht mir nur Alles eins zu sein, was ich thue. Man muß eben Alles machen, was bezahlt wird." — „Alles, Kupka?"

Der Regen stürzte mit verdoppelter Wuth herab und verschlug dem armen heimathlosen Buben die Sprache. Der Zeite pfiff, die Hände in den Hosentaschen und sich gegen den Wind stemmend.

„Alles!" wiederholte Kupka mit einem schrecklichen, leichtsinnigen Ausdrucke, aber den ein Engel erschauf, der mit vollen Backen in sein Blasen saß, um über seinen beiden Schutzbefohlenen zu wachen. „Alles!" sagte der blonde Busch noch einmal und pfiff wieder und dachte an Tambourin, Kartenkünste, Diebstahl, an erwordete Reisende mit treuen Gesichtern und Bärten, wie die Bilder falscher Heiliger in Branntweinspfützen lag. Der zitternde Engel breitete seine Flügel aus und erhob sich wie eine regenmüde Taube in dieser Sturmnacht und flatterte fort und verschwand.

Gin blieb ridtig in dem Orte zurück bei dem armen Pfarrer, der ihm Gartenarbeit und Beschäftigung in der Kirche gab. Der arme junge Barsch sah zum ersten Male wochenlang die Sonne über demselben Rasbaume aufgehen und denselben fernen Hügel die letzten Purpurschimmer des Abends auflangen. Es kam wie eine Ruhe über ihn; das Gefühl des Schutzes, welches ihn armes Dach gewährt — jenes Gefühl, welches dem Menschen so nöthig ist zur rechten Ruhe und Freude, seit die Paradiespforte sich hinter ihm verschlossen hat.

Und Kupka ging in die Welt und suchte das Glück. Es war ihm wie zum Sterben in den ersten Tagen. Es kamen trübe Tage mit verschlossenem Himmel, aus dem immer Regen herabfallen wollte. Es gibt solche Tage, die feindlich sind, wie böse Menschen. Es war Kupka in diesen ersten Tagen immer wie zum Weinen. Er hatte nun gar Niemanden. Wenn er nur einen kleinen Pudel gehabt hätte! Er sucht in den Dörfern, wo er Kunde machte, einen Hund zu bekommen. Und wenn er noch so kalt und krank gewesen wäre — er hätte ihn auf den Armen getragen. In den Schenken, wo er die Nacht verbrachte auf den Bänken der lärmdurchpesteten Schenkzimmer, da legte er einmal lange nach Mitternacht, als nur noch ein Lumpchen in einer Ecke brannte, ein Lumpchen ohne Heitigenbild . . . und einige unheimliche Paare sich in dem Rothdunkel bewegten, da legte er sein Gesicht in die Hände und weinte bitterlich, denn er hörte, wie's draußen wieder zu regnen anfing.

(Fortsetzung folgt.)

Große Geister. „Ja ist", hat man gesagt, „nur eine kleine Zahl großer Geister nöthig, um zu beschließen, zu erfinden und zu denken." Das ist ein falscher Satz. Es sind wenig große Geister nöthig, um zu beschließen; viele, um zu erfinden; es kann nicht genug geben, um zu denken.

Belehrung. Der Teufel bekehrt mehr Menschen zur Tugend, als alle Heiligen.

Digitized by Google

en Drittheil der Zahl sämtlicher Geschworenen betrug. Und abgesehen davon, vergieng später binnen kein Tag, an welchem nicht einer oder zwei der übrigen und zwar zuweilen unter nicht sehr plausiblen Gründen, für einen oder mehre Tage Urlaub nachgesucht hätten. Es wirft sich hiebei von selbst die Frage auf, wohrer denn eine solche Erscheinung komme? Wir wollen dieselbe unter Hinzurechnung der von uns hierüber gemachten unmittelbaren Wahrnehmungen beantworten, und glauben, indem wir dieß thun, im allgemeinen Interesse der Betheiligten und der Sache selbst, welche, insoferne sie die Justizverwaltung des Vaterlandes betrifft, gerade keine gleichgiltige Sache hierin, zu handeln. Es ist bekannt, daß, in der Regel wenigstens, die Mehrzahl der bei den niederbayerischen Schwurgerichtssitzungen zur Verwendung kommenden Geschwornen aus Ackerbau treibenden Staatsbürgern besteht. Standesbald ist es aber auch gerade nicht auffallend, daß in einem Regierungsbezirke wie Niederbayern, wo der Sinn für allgemeine Landesinteressen, zu denen insbesondere und hauptsächlich auch die Sorge für die Rechtssicherheit im Staate zählt, leider bei der Mehrzahl der Landbevölkerung, noch in ziemlich im Schlummer liegt, die Geschwornen der Wichtigkeit ihrer Aufgabe noch nicht recht bewußt zu sein scheinen, und nur mit großem Widerwillen jene Zeit ihren Pflichten als Geschworne opfern, welche sie zu Hause bei ihrer Oekonomie für sich und die Ihrigen freilich viel nutzbringender anwenden könnten. Dieser gewissermassen partikularistische Sinn ist aber umsoweniger dann beferndend, wenn, wie dies hier wirklich der Fall war, eine Schwurgerichtssitzung gerade in diesenige Jahreszeit fällt, zu welcher die Arbeiterverhältnisse auf dem Lande im vollsten Gange sind und eine hiefür günstige Witterung, wie heuer, zu einer verhältnißmäßigen Seltenheit für den Oekonomen gehört. Daß solche präjudizielle Umstände im Interesse des Landmannes, von Seite des kgl. Staatsministeriums der Justiz, welche die Sitzungen bestimmt und deren jedesmalige Dauer bestimmt, nicht billigermaßen und nach Möglichkeit gewürdiget und berücksichtiget werden sollten, können wir nun und nimmermehr glauben. Wir sind im Gegentheile der Ansicht, daß wenn es nicht absolut dringende Pflicht ordentlicher Schwurgerichtssitzung für's laufende Jahr betrifft, deren Anberaumung eine andere Jahreszeit für bieß mal aus dem Grunde nicht wohl möglich war, weil wegen des erst im Monate März J. J. beendeten deutsch-französischen Krieges in den ersten Monaten dieses Jahres eine solche Sitzung nicht wohl anberaumt werden konnte, was sodann die die natürliche Folge nach sich zog, daß sich das Arbeitsmaterial häufen mußte, welches bei vorgerückter Jahreszeit in den folgenden Sitzungen noch zu erledigen war, und wodurch auch die Nothwendigkeit herbeigeführt wurde, die nächsten Sitzungen rascher sich folgen zu lassen. Hätte aber die Zahl der Sitzungen verringert werden sollen, weil aus dem oben angeführten Grunde des Krieges und der Häufung des Materiales nicht wohl möglich gewesen, dann hätten dieselben in ihrer Dauer jedenfalls verlängert werden müssen, ein Umstand der am Ende den Geschwornen noch lästiger gewesen wäre. Dieß ist es also, was wir derselben bemerkbar machen möchten, von denen uns Klagen über die ungeeignete Zeit der Anberaumung dieser Sitzung zu Ohren kamen *). Es ist allerdings, wie auch der Hr. Schwurgerichtspräsident gleich Anfangs bei Eröffnung der Sitzung bemerkte, nicht in Abrede zu stellen, daß solchen Geschwornen, welche ein großes Hauswesen oder Etablissement auf einige Wochen lang, um ihren Pflichten als Geschworne nachzukommen, verlassen müssen, nicht verübelt werden könne, wenn ihre Gedanken unwillkührlich öfters während ihrer Function als Geschworne zur Heimat rückkehren möchten, alleln das Institut der Geschwornen ist ein so hochwichtiges im Staate, daß persönliche und Familienrücksichten dabei ganz in den Hintergrund treten müssen, wenn anders der Zweck, für welchen es besteht, erreicht werden soll. Der Staat selber im Großen ist auch eine Familie, und wo diese große Familie gefährdet erscheint, ist auch der Familie im kleinen keine Rechtssicherheit geboten und Hab und Eigenthum einer jeden Gefahr unterworfen. Was hilft am Ende aller Fleiß und alle Strebsamkeit des Einzelnen im Staate, wenn dasjenige, was damit errungen worden, Verlustgefahren durch Diebe ausgesetzt ist? Dieß ist aber eine Erfahrungsgemäß immer in einem Staate häufig der Fall, in welchem die Strafrechtspflege nicht streng gehandhabt wird, und eine strenge Handhabung derselben ist nur da möglich, wo die Organe der Staatsverwaltung streng ihrer Aufgabe und Pflicht nachkommen. Das Geschwornen-Institut aber ist einer der Hauptträger der strafrechtlichen Justizadministration: behalbmuß der Staat darauf sehen, daß die Geschwornen ihren Pflichten gewissenhaft obliegen. Möchten die Herrn Geschwornen dieß wohl beherzigen. Möchten sie sich recht auch daran erinnern, daß sie es nicht allein sind, welche dem Staate Opfer bringen müssen. Wir erinnern sie an jene Opfer, welche in dem nunmehr glorreich beendeten Kriege ihre Mitbürger, die Landwehrmänner den Vaterlande gebracht haben. Zehn volle Monate lang waren sie von Weib und Kind und Haus und Hof abwesend in fremden Landen und haben Leib und Leben dabei in die Schanze geschlagen, kämpfend, nicht für ihre Familie allein, nein, für's Vaterland, für's große Deutschland! Und manche von ihnen ist nicht mehr heimgekehrt zu seinen Lieben, manche auch als Krüppel oder mit verwüsteter Gesundheit. Angesichts solcher Thatsachen dürften die Geschwornen sich doch auch zu einigem Opfermuth veranlaßt finden.

In dem eine Stunde von Landshut entfernten Dorfe **Altdorf** ist gestern ein gräßlich seltener Fall, daß an einem Tage, am 12. August, in zwei Nachbarhäusern Zwillinge zur Welt kamen und zwar in einem zwei Knaben, im andern zwei Mädchen.

Nachtrag.

München, 12. August. Bezüglich der Ihnen vorgestern als noch unverbürgt mitgetheilten Mittheilungen können wir nun versichern, daß dieselbe mit Ausnahme der darin bezeichneten neuen Stellung des Hrn. Staatsministers v. Braun, eine vollständig richtige ist. Die betreffenden Anträge sind Sr. Majestät dem König auch bereits unter-

*) Bemerkenswerth ist es, daß solche Klagen meistens nur von solchen Geschwornen geführt wurden, welche und als zur ultramontanen Partei gehörig bezeichnet wurden. Wiederum ein Beweis also dafür: daß bei der wenigste Opferwilligkeit zu Hause ist.

breitet; es ist jedoch die allerhöchste Entschließung hierauf noch nicht erfolgt, wenigstens war es bis heute Mittags noch nicht der Fall. — Was der „Bayerische Kurier" mittheilt, wurden Hr. Hofvergolder Radspieler und noch 12 andere hiesige Bürger, in Anerkennung ihrer Verdienste während des Krieges, durch Verleihung des eisernen Kreuzes ausgezeichnet, und ihnen die Auszeichnungen mittelst Schreibens des Fürsten Metz übersendet.

Nürnberg, 13. August. In der Nacht von gestern auf heute wurde in Neumarkt der Kaufmann Golbschmidt ermordet und beraubt; unter den geraubten Gegenständen befanden sich eine goldene und silberne Cylinderuhr mit 2 goldenen ziemlich kurzen Herrenketten.

In **Kissingen** ist vor einigen Tagen das kronprinzliche Paar von Dänemark zum Besuche der Prinzessin von Wales eingetroffen.

Karlsruhe, 11. August. Generaladjutant v. Beyer, der frühere Minister, wird in den nächsten Tagen unsere Stadt verlassen, um seinen Posten als Gouverneur von Koblenz und Ehrenbreitstein anzutreten.

Berlin. Die „Volkszeitung" schreibt: Die Dotationen sollen schon vertheilt sein. Auch die Kriegsminister von Bayern, Baden und Württemberg sollen daran Theil genommen haben.

Paris, 12. August. Dem „Bien Public" zufolge sind im Laufe der letzten Woche in Paris 132 Verhaftungen vorgenommen worden, darunter 14 wegen Theilnahme am Aufstande der Kommune.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 2. August 1871.

Die Berufung des Johann Grimm, Häuslersohnes von Rieshausen, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens des Zugbrechens zur Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Josef Traubinger, Inwohnersohn von Sturzhofy, und Ernst Mittermaier, Taglöhner von Aucham, sind von der Anschuldigung eines Verbrechens Raubes und Diebstahl unter Uebertretung der Schädigerei freigesprochen worden.

Ludwig Gries, Metzgergeselle von Straubing, ist von der Anschuldigung eines Vergehens des Betrugs freigesprochen worden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 10. August. Ueber das Erntewirkgäft verlauten noch zu unzuverlässige Berichtchen, um ganz genaue Mittheilungen machen zu können; übereinstimmend hört man nur, daß das Meiste bei gutem Wetter eingebracht werden konnte, und wenn auch die Quantität nicht ganz befriedigen mochte, so ist doch die obendein schon etwas geringere Qualität vom nachtheiligen Witterungseinflusse verschont geblieben. Verkauft wurden: Prima Dinkelgroßkorn à fl. 25. 30 fr., Mittel Dinkelweizen fl. 23. 30 kr., Bayerischer Weizen fl. 21. 45 kr., fl. 22. 30 kr. — fl. 24, Bayerischer Roggen, neuer, fl. 14. 45 kr., — fl. 15 dersgl. fl. 16. bis fl. 16. 15 kr. per metzen 300 Pfd. Gewer. Hafer fl. 8. 30 kr. — fl. 10. 12 kr. per Schäffel. Angeboten bleiben: Bester Bodenweizen neuer fl. 24, 45 kr., neuer Odenburger Weizen fl. 24 per netzen 300 Pfd. bayer., circa 350 Ztr. feine Kleie per Ztr. fl. 2. 42 kr. effektiv.

In **Gleichenbrunn** sind 9 Hauptzollämter mit 29 Nebenämtern errichtet. Von den Hauptämtern sind 7 an der Grenze: Diedenhofen, Metz, Bie, Schirmeck, Münster, Mülhausen und St. Louis, und 2 Hauptämter im Innern: Nancy und Niederlagen, nämlich Straßburg und Mülhausen.

Wien, 14. August. **Silbergeld 20.50.**
Frankfurt, **96**½.

Danksagung.

Für die überaus zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Gatten, Vater und Bruder

Herrn Franz Zeller,

ehem. b. Schneidermeister u. an. Waisenhausvater,

sagen wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank und bitten, dem Verstorbenen ein frommes Andenken bewahren zu wollen.

Passau, den 14. August 1871.

4418. **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute an mich geschehenen Zustellung gebe ich der lediglich Oekonomentochter **Anna Marchner** von Osterhofen, z. Z. ohne bekannten Wohne und Aufenthalt, behufs Eröhrung ihrer Rechte als Hypothekgläubigerin bekannt, daß auf Betreiben des durch den hiesigen k. Rechtsanwalt Pilz vertretenen Privatiers Johann Meiler von Osterhofen der am 3. Juni d. Js. mit Beschlag belegte, in den Steuergemeinden Osterhofen, Altenmarkt und Wieselsring gelegene Grundbesitz der Oekonomentochter Elise Marchner in Osterhofen am

Mittwoch den 4. Oktober h. Jrs.

Vormittags 9 Uhr

in der Amtskanzlei des k. Notars Brugger zu Osterhofen durch dessen Amtsverweser Al. Stöhr zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden wird, und daß hiebei die Summe von 700 fl. als erstes Angebot zu dienen hat.

Die Zustellungsurkunde sammt Anschlagszettel liegt für Anna Marchner zu meinem Amtszimmer zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, den 14. August 1871.

4414 **Schmuderer,** k. l. Staatsanwalt.

Gegen

Nervenaufregungen

und deren nachtheilige Folgen findet man ein in tausenden von Fällen glänzendes und in vielen Fällen das vollkommen bewährt gefundenes Heilmittel, dessen Wirksamkeit noch von keinem anderen erreicht wurde, und das allein den sichern Weg zur sichern Genesung zeigt, in dem Schriftchen:

Die Stärkung der Nerven. Ein Ratgeber für Nervenleidende und Alle, welche geistig stark und körperlich gesund bleiben wollen, von Dr. F. Koch. 14. Auflage.

Preis 27 kr.

Vorräthig in Passau bei

4315 **Ad. Delters.**

Am Wurzerbodenmaisfeld wurde im Kasser Schorf ein **Sonnenschirm** von rothbraun-seidenem Stoffe mit braunlederem Futter liegen gefunden. Man bittet gegen Belohnung um Zurückgabe. (2

Bei **Melchhart**, Schuhmacher finden zwei Knaben dauernde Beschäftigung. (b) 4379

Bei Unterzeichnetem kann unter annehmbaren Bedingungen ein **Knabe** als Lehrling eintreten

Georg Heidegger,
4374 (b) Zinnrummelmacher.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871.

Ein Gedenkbüchlein von W. Angerstein.

Preis gebeftet **6** Sgr.

In obigem Schriftchen ist der große Nationalkrieg kurzgefaßt, in schöner Sprache vollständig vor Augen gestellt, und dasselbe gewinnt den deutschen Nationalsinn, namentlich bei der Jugend, zu wecken, stille beßhalb in keinem Hause und in keiner Familie fehlen.

☞ Reisenden oder solchen, die sich mit dem Vertaufe des Büchleins befassen, sind sehr gute Brief, günstige Bedingungen zu Diensten.

Die Obige.

Hausverkauf.

In Waldkirchen ist ein neuzubauendes Wohnhaus, eingerichtet für Zimmergesellen, Taglöhner oder andere, samt Keller enthaltend, in freier Lage sammt aus freier Hand zu verkaufen. Baarzahlung 1400 fl. Näheres bei Metzgermeister bei Herr Bäcker Obermüller in Waldkirchen. (2) 4398

In Neumarkt sind 2 **Wohnungen** auf Allerheiligen mit 4 oder 5 Zimmern an ordentliche Familien zu vergeben. Wo? sagt die Expedition. (b) 4377

Digitized by Google

Der bereits rühmlichst bekannte vom k. b. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische

flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's vorbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag,

findet Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutgluten und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden.

b) **Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten**, besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier vom jüngsten Alter eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystemes**, die zur Schlaflosigkeit führt und eine Unterhaltungslosigkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) **Im Krankheiten des Stoffwechsels**, der Ernährung, bei Scropheln, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wasserähnlichen Anlammungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtssphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper beim männlichen, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth**, wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickelte, und bei schwächlicher Körperanlage —

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migräne, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Die

Gebrauchsweise

des

Medizinischen

flüssigen Eisenzuckers.

Das Eisenzuckerwasser werde nie nüchtern genommen, sondern stets während der Verdauung und zwar eine Stunde nach der Hauptmahlzeit es wird so einen Theile der Magen nicht belästigt, anderseits wird es durch die bei der Verdauung reichlich abgesonderten Magensäfte leichter in Albuminate und Salze umgewandelt und ins Blut aufgenommen

Dieß stimmt auch mit einer physiologischen Thatsache überein, indem nach Bedard die Bildung der Blutgluten in der Leber besonders während der Verdauung zur nimmt, der Pfortaderkreislauf während derselben ein verlangsamter wird und die Eisenalbuminate Zeit haben während derselben sich anzusaugen. Die innere Anwendung des Eisens setzt eine gute Verfassung der Verdauungsorgane voraus.

Verdauungsbeschwerden (Zungenbelag, Appetitmangel) dibet theile eine Gegenanzeige für den Eisengebrauch, theils (Druck im Magen rc.) erbeischen sie die Einbalung eines ärztlichen Rathes, ob unter solchen Verhältnissen das Medicament zu nehmen oder unter die Verdauungsthätigkeit herzustellen sei.

Obenzu ist bei Blutordnung gegen den Kopf der Anstrauch eines erfahrenen Arztes für das weitere Handeln maßgebend.

Man höre mit dem Gebrauche des Eisens nicht früher auf, bevor nicht sämmtliche Störungen, die auf eine Verminderung des Eisengehaltes im Blute hinweisen — beseitigt sind. Dieß gilt namentlich von allen anamnischen Zuständen (Blutarmuth) und allen auf sie basirenden Zuständen, bei welchen, wenn auch diese Letzteren geschwunden sind, das Eisen so lange fortzusetzen ist, bis die letzten Spuren von Blutarmuth verschwunden sind, und durch längere Zeit nicht zurückkehren.

Kinder erhalten täglich einen Kaffeelöffel, Erwachsene 1 Eßlöffel. Der Genuß von sauren Speisen und Getränken, sowie von Früchten ist während des Gebrauches des Eisens zu meiden.

Der „Medizinische flüssige Eisenzucker" wird in Prag von den medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Eisele, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Petera, Dr. Ritter, von Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng rc. rc. angewendet.

Preis: ½ Flasche 60 kr. südd. W.
½ Flasche 40 kr. südd W.

Beim Kaufe wolle man immer den **Medicinischen** ächt. Eisenzucker von **Jos. Fürst** verlangen, um unangenehmen **Verwechslungen** vorzubeugen. **Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibendinger,** Stadtapotheker.

Bekanntmachung.

(Samt des Bierbrauers Johann Groll von Bildhofen betr.)

In der Gläubigerversammlung vom 8. ds. Mts. wurde der k. Advokat Kober dahier als definitiver Massenwalter gewählt.

Passau, am 14. August 1871.

Der Gantkommissär:
4417 Kgl. Bezirksgerichtsrath **Kober.**

Bekanntmachung.

Am Freitag den 18. August nächsthin

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Hausbesitzers Josef Klein in Windschnur ein Tisch, 2 Stühle, 1 Wanduhr, mehrere Kleiderstücken und etwa 5 Zentner Heu öffentlich mit zuvorgehender an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, 14. August 1871.

4418 **Horstmann,** kgl. Gerichtsvollzieher.

Prof. Dr. Kal sel. Erben

anerkannte und bewährte Fabrikate, als: Neapolit. **Toiletten-Schönheits-Seife** per Glas 42 und 24 kr. Neapolit. **Haarbalsam** (Kräuterpomade) per Glas 48 und 30 kr. Mailänder **Zahntinktur** (aromat. Mundwasser) à 48 und 24 kr. Arom. **Räucherbalsam** (Zimmer und Salon-Parfüm) per Glas 12 kr. **Blüthenthau** (Rosee de fleurs) feinstes Odeur, verbesserte Kompositionen **Kölnerwasser** per Glas 54, 30, 18 kr. Feinster arom. **Toiletten-Essig** per Glas 15 kr. **Eau de Cologne** (Kölnerwasser) empfiehlt

3896 (4c) **Anton Föderer.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, meinen unvergeßlichen Gatten,

Herrn Stephan Seidl,

Gastwirth und Holzhändler von Schalding,

Freitag den 11. August um 2 Uhr Nachmittags, nach schwerem **Krankenlager,** in seinem 47 Lebensjahre aus diesem Jammerthale in das bessere Jenseits abzurufen. Um die Theilnahme bittet um gefälligst

Schalding, den 12. August 1871.

Die tieftrauernde Gattin:
Cäcilia Seidl,
mit ihren 3 unmündigen Kindern.

4383

Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten.

(1) **J. Grubauer,**
Lichtermeister, obern Sand Nr. 405.

Ein tüchtiger Schlossergeselle findet dauernde Beschäftigung bei

Hessdörfer, Schlossermeister,
4419 (a) Bilshofen.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und daselbst, sowie bei allen Buchhandlungen zu haben:

Die 6. vermehrte Auflage von:

Das Paradies der christlichen Seele.

Ein katholisches Lehr- und Gebetbuch verfaßt von **Jakob Lechner,** Priesterpater und Katechet im engl. Fräulein-Institute zu Passau.

10 Bogen stark. Preis 30 kr.

Der Absatzmehrung binnen wenigen Jahren beweist die Gediegenheit obigen Buches.

Das **Hauptthum, seine Entstehung, seine Blüthe und sein Verfall** von **Herib. Nau** 24 Bog. Lexonpreis fl. 2. 30 kr. allen Denjenigen zur Anschaffung empfohlen, welche sich in den jetzigen theilichen Wirren einen klaren Blick, ein eigenes Urtheil verschaffen wollen; die fesselnde und gründliche Sprache, verbunden mit einer vorurtheilslosen Kritik, macht das Werk interessant für Jedermann. — Die elegante Ausstattung verdient das empfehlenswerthe Schriftchen

Jesus der größte Kämpfer für Menschenrechte von Dr. **E. Oswald** 6 Bog. Lexonpreis 36 kr. (Beide Verlag von **C. Stöckhardt** in Stuttgart) zu beziehen durch jede Buchhandlung. (6c) 3965

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

Baumeister, Friseur,
4420 Grabenstraße.

Eine Wirthschaft bei Regensburg ist billig zu verpachten. D. Uebr. 4421

Unterzeichnetem ist am vergangenen Donnerstag in Finsterau ein brauner **Hühnerhund** glattharezig mit weißer Brust, langem Schweif zugelaufen und kann binnen 14 Tagen gegen Futtergeld abgeholt werden.

Georg Fruhs, Bauer
4422 in Raining.

Hr. MDr. Jos. Hirschfeld

Badearzt in Ischl,

verröffentlicht

in der Nr. 22 vom 10. September 1870 im

Cursalon

nachstehende interessante Abhandlung über den

Medicinischen

flüssigen Eisenzucker

Das **Eisen** ist der Ausdruck Symbol der Kraft und der Stärke und ist nicht minder in der kleinen Welt des menschlichen Organismus der Inbegriff aller Lebensthätigkeit.

Das Eisen in assimilirbarer Form in den Körper eingeführen, ist darum eine unschätzbare Gerungenschaft für unser ganzes Geschlecht. Eine solche dem Körper völlig zuträgende Form ist jene eisenhältige und doch angenehm schmeckende Flüssigkeit, die unter dem Namen: **„Medizinischer flüssiger Eisenzucker"** von dem Prager Apotheker **Josef Fürst** erzeugt und in Handel gebracht wird. Der Gebrauch dieses Eisenzuckerwasser erfüllt neunderdar die Thätigkeit der ganzen Organismus, neues Leben wollt in den Adern, **Frohsinn** und **Lebenslust** kehren dort wieder ein, wie vorhin der körperliche Verfall auch die Kräfte der Seele lahm gelegt hatte. „Das dan Blut ist das Leben," und dieses Eisenpräpat bringt und eben dieses Blut zu, daß es frisch und kräftig durch die Adern rollt, den Muth des Individuums hebt, und so den wohlthätigsten Einfluß auf den herabgekommenen Körper ausübt. Herr **Fürst** hat mit diesem seinem Erzeugniß so überzeugende Erfolge aufzuweisen und die ersahe Wissenschaft selbst hat die wohlthuende Kraft dieses Mittels mit solcher Klarheit konstatirt, daß es kaum mehr nöthig ist, das Breiteren anzuführen. wie ausgezeichnet sich der **Eisenzucker** in der **Rekonvalescenz** bewährt hat, wie er mächtig kann wirkt, die Lebenskräftigkeit anzuregen und bald die Reihen der Gesundheit auf die kurz vorher noch welkenden Wangen zu zaubern. 44.6

Niedermayer-Garten.

(Bei ungünstiger Witterung im Lokal.)

Heute Mittwoch Abends halb 8 Uhr:

CONCERT - SOIRÉE

der k. Münchner **Komikergesellschaft Welsch, Königsdörfer, Seidenbusch, Landshammer.**

Zu verkaufen

ist eine blaue **Kutschierlade** und ein **Leitenwagen** D. Uebr. (1)

Ein weißer **Rattenfänger** mittlerer Größe auf den Namen **Rolli** gehend hat sich in Thyrnau verlaufen. Der Ueberbringer erhält gute Belohnung.

4424 **Dödtl,** Zimmermeister.

In der Rosengasse Hs.-Nr. 459 ist der 1. Stock an eine ruhige Partei auf das nächste Ziel zu vermiethen.

Bad-Anstalt.

Wärmeregad der Donau 20.

Osterhofener Schranne

vom 14. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
	Verkauf	82	—	—	41
	Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 11	—	—	8
Mittlerer	23 4	—	—	—
Mindester	22 51	—	—	—
Gefallen	—	—	—	—
Gestiegen	—	54	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 14. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
	Verkauf	61	22	—	41
	Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 40	13 41	—	8 44
Mittlerer	24 6	13 22	—	8 18
Mindester	22 10	12 65	—	8 —
Gefallen	— 15	— 33	—	— 1
Gestiegen	—	—	—	—

Braunmeister-Kreszkreuz: L. Wolf und o.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen-genommen bei allen k. Post-ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 225. Donnerstag, 17. August 1871. Augusta.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 16. August. Der gegenwärtige Stand der Ministerkrisis ist folgender: Die Uebernahme des Ministeriums des Aeußern durch den Grafen **Hegnenberg-Dux** ist **geschert,** seine Ernennung unmittelbar bevorstehend. Derselbe übernimmt wahrscheinlich auch einen Theil der Geschäfte des Handelsministers. Das Ministerium des Innern übernimmt wahrscheinlich der Regierungspräsident **Pfeufer,** das Justizministerium Oberappellrath **Decrignis.** Die Verhandlungen mit diesen beiden sind noch nicht abgeschlossen.

v. Lutz als Kultusminister, **Pranth** und **Ritter Schlichtner** bleiben. — **Bismarck** ist mit Familie und Beamtenpersonal soeben mit dem Salzburger Zuge abgereist.

Pius der Große und der goldene Thron.

I.

Bisher trugen nur drei Päpste den Namen des Großen: Leo der Große, Gregor der Große, Nikolaus der Große. Alle erhielten diesen Beinamen wegen kräftiger Ausbreitung ihrer Macht über Kaiser, widerstrebende Kirchenhäupter in entlegenen Ländern und kehersche Sekten. Sämmtlich gehörten sie den ersten acht Jahrhunderten unserer Zeitrechnung an. Seit einem Jahrtausend ist der Name des Großen keinem Papst beigelegt worden, nicht einmal den gewaltigsten Häuptern der römischen Hierarchie, Gregor VII. und Innozenz III. Wir wissen nicht, worum die Hierarchen Geschichtsschreiber sich in der Schmeichelei so lange Zeit zurückhalten bewiesen haben. Um so größer war aber für die in Rom herrschenden Jesuiten der Reiz, den prunkvollen Namen einmal wieder zu spenden und zwar nicht einem Verstorbenen nach dem Ausspruch der öffentlichen Meinung, einer Synode oder einem ansehbaren Nachfolgers, sondern einem noch lebenden Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche, demselben welches sich, unbeschadet aller Demuth und Beschränkheit als Knechtes der Knechte Gottes, die Unfehlbarkeit selber zusprach und indem es den Aufruf römisch-katholischer Laien, Geistlicher und Ordensleute vom 18. Juli d. J. genehmigte, auch seine eigene Erhebung zu dem Namen des Großen unbedenklich gefunden und gebilligt hat.

Der Name Pius der Große wird der Welt deshalb nicht etwa erst schichtern vorgeschlagen, vielmehr als selbstverständlich sofort gebraucht. Wie hat man es nur so lange unterlassen können, den gegenwärtigen, so unermeßlich hervorragenden Papst bei seinem rechten Namen zu nennen? Seine unsterblichen Verdienste sind allbekannt. Angebetet wird er längst von einer des Anteens nie genug thuenden Menge. Bis zur Verlegung unter die Heiligen ist gar nicht zu viel. Man sollte es mit einem Lebenden einmal versuchen und es wird gewiß gehen. Welche Fülle des Segens empfand doch die römisch-katholische Christenheit durch Pius den Großen; des besonderen Segens, welcher der frommen Königin Isabella von Spanien und dem Kaiser Max von Mexiko zu Theil wurde, gar nicht zu gedenken! An dem Versuche, den Kirchenstaat zu reformiren, ihm geordnete Finanzen und unparteiische Rechtspflege zu verschaffen, ist Pius der Neunte zwar gescheitert und der Wunsch der Römer durch weltlich feste Hand regiert zu werden, wurde immer dringender. Aber die Definition der Unfehlbarkeit war damals noch nicht erfolgt. Der heil. Geist stellte sich erst etwas später ein. In der Kraft Glaubensstarke zu bethätigen, bewährte sich die ganze weltbewegende Erfindungsgabe Pius des Großen, und seitdem erfreute sich die römisch-katholische Christenheit des wunderbar befeligenden Bewußtseins von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria. Alle geschichtliche Ueberlieferung, alle Naturforschung und Naturanschauung, alle Philosophie hat hier vor der Feststellung einer übernatürlichen Menschwerdung vermittelst einfachen unfehlbaren Dogmenbefehlsig beugen müssen. Die römisch-katholische Christenheit erfreut sich ferner den alle heutige Wissenschaft zu nichtiger Weiteleitet machenden Segens, Inbegriffs aller priesterlichen Weisheit. Nicht sämmtliche unsterbliche Verdienste des heiligen Vaters Pius des Großen haben wir damit genannt, aber die hervorragendsten. Mit der feierlichen Begründung des Dogmas von der Unfehlbarkeit hat er vollends denkmalartig den unermeßlichen Abstand zwischen dem Papst und den übrigen Menschheit und die ganze Wahrheit des von Innozens III. verkündigten Satzes festgestellt: daß der Stellvertreter Christi auf Erden, der Nachfolger des heiligen Apostelfürsten Petrus, der Gesalbte des Herrn, nur geringer als Gott selbst, aber größer als alle Menschen ist.

Nachdem der gegenwärtige heilige und heilige Vater, wie der unvergleichliche Aufruf vom 15. Juli es so schön ausgedrückt hat, durch solche Thaten der Stolz und Ruhm des Jahrhunderts geworden ist, höchstdemselben ferner den Namen des Großen vorzuenthalten, wäre namenloser Frevel. Sagen wir künftig nur Pius der Große und das Ebenmaß wird es, das Pio Nono, der erlauchteste, der verklärteste unter allen Inhabern des heiligen Stuhls, die doch auch der Unfehlbarkeit schon in hohem Maß theilhaftig waren, gemeint ist.

Deutschland.

Aus München, 14. August, wird der Allg. Ztg. geschrieben: Wie wir von guter Hand vernehmen, ist Se. Maj. der König von der Begegnung mit dem deutschen Kaiser in hohem Grade befriedigt zurückgekehrt und sind die beiden Monarchen mit den besten Eindrücken von einander geschieden. Die zuvorkommende und liebenswürdige Weise, mit welcher Kaiser Wilhelm dem zu seiner Begrüßung herbeigeeilten erprobten Bundesgenossen begegnete, wurde von allen Seiten bemerkt. Daß der König seinen Aufenthalt in Regensburg nicht bis zum nächsten Morgen verlängerte, sondern nach kurzem Verweilen nach Schloß Berg zurückkehrte, war nur durch den schon früher ausgesprochenen Wunsch des Kaisers veranlaßt, im Nachtquartier die möglichste Ruhe zu genießen.

Von den Studirenden der **München** Universität haben in dem deutschen Kriege gegen Frankreich, soweit die bisherigen Ermittlungen reichen, über 250 die Waffen geführt, worunter etwa 200 Bayern. Von den Letzteren haben im Kampfe den Tod gefunden: 1) Th. Abelein, cand. jur. aus Passau; 2) J. Bayer, cand. jur. aus München; 3) K. Bürkel, cand. phil. aus München; 4) Ritter v. Dömniges, cand. jur. aus München; 5) J. Gerst, cand. pharm. aus Mering; 6) K. Hofmann, Rechtspraktikant aus München; 7) A. Mahler, cand. med. aus Weißhorn; 8) J. Mayr, Rechtspraktikant aus Polling; 9) A. Mayr, cand. phil. aus Augsburg; 10) J. B. Martinsketter, cand. jur. aus Deggendorf; 11) R. Meinelt, cand. med. aus Bamberg; 12) K. Meller, cand. jur. aus München; 13) H. Moser, Rechtspraktikant aus München; 14) H. Roth, cand. med. aus München; 15) Th. Frhr. v. Rummel, cand. jur. aus München; 16) G. Schubert, cand. jur. aus München; 17) B. Sprenzel, Rechtspraktikant aus Salchenreth; 18) J. B. Thanner, cand. jur. aus Barnau; 19) K. Zerzog, Dr. med. aus Bayreuth. Viktor Dautter, cand. jur. aus München wird die Zeit vermißt, doch ist sein Ableben bisher nicht konstatirt. Bekanntlich wird nach Beschluß des Senats allen Studirenden der Universität, welche im Kampfe gefallen sind, ein Denkmal errichtet werden.

München. 12. August. Der in der Erzgießerei angefertigt gewesene artesische Brunnen hat allseitige Bewunderung hervorgerufen. Ist das Werk selbst an und für sich ein großartiges Meisterstück, so haben auch dessen spielende Wasserwerke trotz des beengten Aufstellungsraumes einen imposanten Anblick geboten. Seit gestern wird der Brunnen gelegt, um alsbald vor Beginn nach Hannover gebracht und von da nach Cincinnati eingeschifft zu werden. (Diesen Brunnen schenkt ein reicher Privatier Namens Probeska der Stadt Cincinnati, welcher dort auch eine großartige Wasserleitung auf seine Kosten bauen ließ, um der dortigen Arbeiterbevölkerung frisches und gesundes

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Wie er so allein wanderte, um das Glück zu suchen, erinnerte er sich oft daran, wie er noch ganz klein war. Ein Schornsteinfeger, der immer herumlief und ihn immer prügelte, hat seine Jugend geleitet. Der hatte ihn einmal im Zorn „Sündenkind" genannt. Kupko hatte ihn gefragt und der Scherenschleifer, welcher Mardagni hieß und ein Dalmatiner war, hatte geflucht, er wisse ein Sündenkind sein, sonst hätte man ihn nicht zum Spiel laufen wollen. „Denn Dein Vater war ein reicher Mann, sagte er. Er gab mir hundert Dukaten, wenn ich Dich einen Monat behielte; Du würdest in der Zeit hoffentlich sterben, sagte er. Ich hatte damals noch eine Hütte mit einer Frau. Und er war ein Leser Mann, denn er gönnte Dir nicht einmal Dein gutes Hemdchen, sondern zog Dich nackt aus, und ich mußte Dir ein Hemd von meinem Buben geben, der sich später todtfiel. Und dann ging er weg und kam nicht wieder. Weißt nicht, wie Dein Vater heißt. Aber er hatte einen Bedienten bei sich und gab mir hundert Dukaten. So viel hatte ich noch nie in meinem Leben beisammen gesehen, und so traute ich ihm. Und Du wurst wirklich ein Unglückskind; denn als wir das Geld hatten, kauften wir uns alle Tage. mein kleiner Bub fiel sich im Rauche todt, und er war doch erst zehn Jahre alt! Und mein Weib soll sich todt, und ich soll auch, und das Geld wird er dann schon wieder haben."

Kupko fragte, wie denn sein Vater ausgesehen habe? Vater Mardagni wußte nur zu sagen, indem er mit der Hand über die rothe Brantweinnase fuhr: „Gut! er hatte ein schönes Auge das andere war krepliert; es fiel ihm immer der Deckel zu, wenn er rasch etwas befahl, und seine Nase war ganz gerade und spitz wie eine Nadel."

So träumte Kupko Mardagni, die Karten und die Zinnmännlein in den Taschen seines zottigen Rockes und auf die Bäckenknochen gedrückt, lang nach Mitternacht, als in der Ecke ein Lämpchen glimmte und unheimliche Paare sich in den Winkeln regten.

Am nächsten Tage war es wie an einem echten Sommertage. Die Pflützen trockneten so schnell und der blaue Himmel machte Allen wieder gut! Kupko kam in eine andere Gegend, die Hügel gingen und ein Dorf. Zu dem Dorfe war ein Wirthshausgarten. Es mußte also ein Städtchen in der Nähe sein; denn es waren Zigeuner, städtisch gekleidete Leute und eine Musikbande da. Kupko wurde wieder jung und fröhlich und trat in den Wirthshausgarten. Er hatte noch so viel, um eine halbe Maß gemeinen Branntwein und ein Butterbrod bezahlen zu können. Er kaufte sich ein Butterbrod und ging zwischen den Tischen umher. Er wollte keine Kunste machen. Er war treue so froh, so hoffnungsvoll, weil der Himmel wieder blau war und die Sonne schien, daß er „das Glück" überall um sich fühlte und suchte. Wo war es doch! . . Er war noch so jung und noch ein Kind, trotz seiner Verderbtheit und trotzdem, daß kein Engel mehr an seiner Seite schwebte. Sein unbedecktes Haupt glänzte wie Gold in der Sonne, und der Sommerwind lüftete ihm das Haar.

Die schmutzigen Zigeuner lagerten außen am Gartenzaune und sprachen unter einander. „Ja, und es ist ein Schloß wie beim Blaubart; man sagt, die Prinzessin habe einmal Einen umgebracht!" sagte ein Zigeuner in der schrecklichen Rauminsprache, die immer wie ein Streit klingt und die Kupko so gut verstand „Sie hat Jemanden umgebracht. Und drum ist sie so obergläubisch und beschenkt Alle, die sie um etwas bitten, um sich loszukaufen. So oft ein starker Wind geht in der Nacht, sol sie gar nicht schlafen können, sondern sich in ihrem Zimmern herum und weint und jammert. Und dann gibt sie am Morgen Jedem, der kommt." — „Ja," sagte ein wildes Zigeunerweib, deren Haar auf die Brust und das schlafende Kind fiel wie dunkles, schmutziges Wasser, und sie sprach mit der heiseren Stimme, die nur die Zigeuner haben, die immer im Sturm schreien, oder im hellen Sonnenlichte zischeln, „und ich werde ihr sagen, daß ich beten kann für Alle, selbst für die, welche Blut an ihrer Hand gesehen haben — Blut, das noch warm war." — „Sie ist erst seit acht Tagen wieder da, die Prinzessin Milia Stranief," sagte die alte Baridee.

Digitized by Google

Wasser zu liefern. Der Maschinenmeister hat sich von einem armen Messerschmied zu großer Wohlhabenheit emporgearbeitet. Sein großartig das schöne Monument für die Stadt Cincinnati ist, davon kann man sich einen B'griff machen, wenn man weiß, daß 600 Zentner Metall darauf verwendet wurden.

Der „Volksbote," das Organ des **Münchner** Erzbischofs, nennt in seiner neuesten Nummer die bei der Heidelberger Versammlung der Altkatholiken beiammen gewesenen Nämmer „abgefallene Katholiken, in Konkubinat lebende Geistliche, Freimaurer, Säufer, Gotteslästerer und sonstige Bagabunden" und fragt: „Was will selbiges neuprotestantische Konzil? Nichts weniger als eine durchgreifende kirchliche Reform" . . . . wotauf im Parenthese die Redationsbemerkung folgt: „Eine durchgreifende Tracht Prügel wäre für jene Herren erforderlicher." (Wer jetzt nach solch' einem „übergangenen" erzbischöflichen Leit artikel nicht an Unfehlbarkeit des Papstes glaubt, an dem ist wahrlich Hopfen und Malz verloren. Die Red.)

München, 19. August. Gestern um die Mittagsstunde gelang es dem berüchtigten Mörder Paskolini, welcher schon früher mehrmals Versuche gemacht hatte sich zu befreien, aus dem Zuchthause in der Au auszubrechen, und zu entkommen. Daß fortort alle möglichen Sicherheitsorgane gegen diesen gefährlichen Räuber in Bewegung gesetzt wurden, versteht sich von selbst; leider konnte er bis zur Stunde noch nicht in Haft gebracht werden.

In **Neumarkt** wurde in der Nacht des 13. auf 14. August der Kaufmann Goldschmidt ermordet und beraubt. Ueber diese Mordthat wird uns aus Neumarkt, den 14. August berichtet: Von Samstag auf Sonntag Früh, wurde an dem hiesigen Kaufmannssohn Moritz Goldschmidt ein Raubmord verübt. Der bis jetzt noch unbekannte Räuber muß in dem Goldschmidt'schen Hause vollkommene Lokalkenntnisse besitzen, denn sie That konnte nur von einem solchen ausgeführt werden, welcher genaue Kenntnis von der Bauart und den sonstigen Einrichtungen dieses Handelshauses hatte. Mit wuchtigen Aexthieben zerschmetterte der Räuber seinem Opfer den Schädel, als dieses erst kaum zu Bette gegangen sein mochte, und um 6 Uhr Früh fand man die blutige Leiche im Bette liegend, während der Mörder bereits geflohen und eine goldene Uhr mit Kette, Siegelring und Zigarren geraubt hatte. Das Licht welches ihm zur That leuchtete, brannte noch im Komptoir, als der Mordfrevel entdeckt wurde. Wie man hört fallen soeben 2 dieser That verdächtige Individuen gefänglich eingezogen worden sein Wage der schandenthate Mörder recht bald seinem Richter ausgeliefert werden.

☛ Aus dem **Allgäu.** (Exkommunikation en miniature). Se. Hochwürden Herr Pfarrer Glotzmaier, Oberhirt der beneidenswerthen Gemeinde Hopferbach, einige Stunden unterhalb Kempten, exkommunizirte vorigen Sonntag, den 6. August, zwei Gemeindeangehörige gleich im Wirthshaus. Thatsache! Im Speise-Zimmer auf alle Anwesenden einen so furchtbaren Eindruck, daß man beschloß, noch eine — „Stehmaß" zu trinken. Was aber der Hauptzweck an der Sache ist, andern Tags kam der hochwürdigste Hr. Pfarrer zu den exkommunizirten Bauern, daß sie, indem er sie wieder aus dem Bann that, um Verzeihung und entschuldigte sich damit, daß er eben (wie alle Tage) einen Rausch gehabt habe. Auch ein Beitrag zum Kirchenfrieden.

Unter den mit einer Dotation aus Reichsfonds Bedachten soll der **badische** Minister Jolly sein, welcher noch vor wenigen Jahren ein gehaltloser Professor, eine Ausstattung von 150,000 Thlrn. erhalten soll. (Das ist offenbar ein schlechter Witz! D. R.)

Aus **Dortmund** wird ein Fall mitgetheilt, der in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Der Vater von zwei in genannter Stadt wohnenden Mädchen starb kürzlich in Münster und hinterließ ein mehrere hundert Thaler betragendes Vermögen. Kurz vor seinem Tode ließ derselbe einen katholischen Geistlichen rufen, um theils von ihm die Sterbesakramente zu empfangen, theils aber auch, um sein Vermächtniß in bessen Hand niederzulegen. In diesem war die Bestimmung enthalten, daß der größte Theil der Hinterlassenschaft der Kirche zufallen sollte. Der Priester, ein wirklicher von Gottes Gnaden, wendete — nachdem er das Schriftstück gelesen — Alles an, die Nichtgängigmachung der Bestimmung der Schenkung an die Kirche im Testamente zu erlangen, und zwar, wie er ausdrücklich sagte, „daß einem Vater seine Kinder nicht fehlen müßten, als die Kirche." Der Testator hegte sich auch dem geistlichen Zuspruche, daß es werden zwei Waisen, die sich mißsam durch Handarbeit ernähren müssen, das väterliche Vermögen erhalten. Verdient Nachahmung.

Oesterreich.

Bad Gastein, 13. August. Heute Abends 7 Uhr ist der deutsche Kaiser hahier angekommen. Graf Beust ist ebenfalls anwesend.

Frankreich.

Versailles, 12. August. (Sitzung der Nationalversammlung.) Rivet bringt den Antrag ein, daß Frankreich als die Republik anerkennen soll. Bonhertoun Thiers'. Der Antrag lautet: Artikel 1. Thiers erhält den Titel Präsident der Republik. Artikel 2. Die Vollmachten Thiers' werden auf drei Jahre verlängert. Im Falle die Nationalversammlung sich vor Ablauf dieser drei Jahre auflösen sollte, würden die Vollmachten Thiers' so lange Zeit fortdauern, als zur Konstituirung einer neuen Nationalversammlung nothwendig ist, welche letztere sodann in Bezug auf die Exekutivgewalt zu beschließen haben wird. Artikel 3. Der Präsident der Republik ertheilt den Ministern, die Gesetze zu veröffentlichen, ihre Ausführung zu sichern. Er empfängt die bei ihm akkreditirten Gesandten und Botschafter und wird dort residiren, wo die Nationalversammlung ihn hat. Er ertheilt Begnadigungen, jedoch nur nach Anhörung und wird einen ihm durch das Finanzgesetz zuerkannten Gehalt beziehen. Artikel 4. Der Präsident wird den Vorsitz im Ministerrathe führen, sechs Mitglieder er ernennt und entläßt; er bezeichnet im Ministerrathe den Vorsitzenden. Im Fall der Abwesenheit oder Verhinderung des Präsidenten wird der Vizepräsident seine Stelle als Präsident des Ministerrathes einnehmen und auch alle anderen Funktionen ausüben. Artikel 5. Alle diplomatischen Agenten, alle Kommandanten der Landarmee und der Flotte, alle Gerichtsbeamten und Beamten höherer Kategorie werden im Ministerrathe ernannt und abgesetzt. Artikel 6. Die Akte der exekutiven Gewalt müssen von einem Minister gegengezeichnet sein. Die Minister sind vor der Nationalversammlung verantwortlich. Rivet verlangt die Dringlichkeit für die Prüfung dieser Anträge. Adnet, Mitglied der äußersten Rechten, bringt folgenden Antrag ein: Die Nationalversammlung, welche auf die Weisheit und den Patriotismus Thiers' vertraut, bestätigt ihm und verleiht ihm auch weiterhin die in Bordeaux verliehenen Gewalten. Adnet verlangt gleichfalls die Dringlichkeit für diesen Antrag. Thiers sagt, er sei bei gefaßt von dem Vertrauen der Nationalversammlung; die ihm auferlegte Aufgabe sei erdrückend, er sei aber bereit, sich dem Willen des Landes zu unterwerfen. Thiers sagt weiter, er glaube, es sei Niemand im Zweifel darüber, daß die Anträge ohne sein Einwissen eingebracht wurden und verlangt von der Kommission diese beiden Anträge in der kürzesten Frist zu prüfen und sich zu entscheiden. Wenn die Dringlichkeit verworfen werden sollte, würde er es als eine Verringerung des Vertrauens betrachten, welche ihn in seiner Stellung schwächen würde. Hierüber entsteht große, einige Minuten anhaltende Bewegung.

— Das Buch des Generals Chanzy über die Thaten der Loirearmee enthält auch vieles noch nicht veröffentlichte Schriftstücke. So erhellt der General unter anderm vom Kriegsminister Gambetta eine aus **Lyon** vom 27. Dezember 1870 datirte Depesche, welche ihn zu seinen Ernennungen ermächtigt, mit Ausnahme, daß Bayern exfixiren nicht mehr, der Rest der deutschen Armee ist bereits von der Unruhe und Müdigkeit schwer angegriffen. Harren wir aus und wir werden diese Horden mit leeren Händen über unsere Grenze zurückschicken." Man glaubte bisher vielfach, daß die leitenden Personen während des Krieges nur das große Publikum betrogen hätten; solche Aeußerungen zeigen aber, daß sie auch einander selbst betrogen haben. Welche Mißdeutelei in so wenigen Worten, als ob Bayern am Ende des vorigen Jahres war. Uns übrigens kann es gleich sein, denn Gott sei Dank — die Bayern existiren noch!

Italien.

Florenz, 14. August. Zwischen Verona und Brescia beginnen am 10. September große Manöver, woran unter Anderm theilnehmen werden: 22 Infanterie-, 6 Kavallerieregimenter und 200 Kanonen.

— Einen bedauernswerthen Unfall hat die sonst so vergnügte Gesellschaft, welche in **Viareggio** die Annehmlichkeiten des Seebades genießt, in Aufregung versetzt. Es befand sich nämlich dort eine junge Egyptierin mit ihrer Familie, deren Schönheit bei Badenden und Spaziergängern Aufsehen erregte. Als dieser Tage nun ein Feuerwerk abgebrannt wurde, verfehlte eine Rakete ihre Richtung und fuhr der jungen Dame in den Mund. In wenniger als einer Stunde war die Unglückliche an Konvulsionen gestorben.

Schweiz.

Am vergangenen Mittwoch fand auf dem Kirchhofe zu **Burgdorf** (Kanton Bern) eine kurze aber ernste Feier statt. Das in Bern konzertirende Musikcorps von 4. westphälischen Infanterieregiment benützte seine dortige Anwesenheit, um das Grab des Dichters der „Wacht am Rhein", Max Schneckenburger aus Bürttemberg, zu besuchen. Nach einem gespielten Choral hielt der dortige Pfarrer Dürr eine schöne Gedächtnißrede, der die brausende ergreifende „Wacht am Rhein" folgte.

Amerika.

Rio de Janeiro, 23. Juli. Die Kam-

„Man muß langsam kommen, sonst wird selbst der Gewissenhaft geizig. Ich weiß das." — Kupfo schrieb weiter.

Die Bauernmusikanten hatten ihre Musik beendet und sprangen. „Ach Gott," sagte der Kapellmeister, ein hübscher, dick gewordener Bauernbursche mit rundem Hut, auf welchem Goldbänder glänzten, eine Pfauenfeder in die Lüfte ragte und ein Geranimzweig wehte, „ich hatte die Prinzessin Mitia Stranief kennne mit ihrem Schlitz." Ein Jeder hätten wir eine Ernte gehalten!" — „O, ich habe heute früh gehört den einer Milchmagd, daß sie wahnsinnig ist!" sagte sein Vetter, der Trompete blies und nebst dem gewöhnlichen Hutaufsatze noch einen großen künstlichen Blumenstrauß aufgesteckt hatte. „Sie will Niemanden sehen, um in der Johannisnacht im Sommer, da soll sie rasen, daß man sie in einen Keller sperren und ihr einen Knebel in den Mund stecken muß." — Kupfo ging weiter. „Ich," sagte ein Beamter des Schlosses Brodak, „man sagt alle möglichen Thorheiten über unsere Prinzessin, das weiß ich. Ich sehe sie fast täglich und bin auf ihr Geheimniß gekommen. Sie ist schön wie eine Göttin, aber sie ist nur für ihre intimen Gäste da. Und warum? Weil sie . . . trinkt! Sie hatte rothe Augen, wie sie gestern mit mir über eine Rechnung sprach, und ihre Hand, die auf dem Sammte des Fauteuils lag, zuckte unaufhörlich mit dem Sacktuche. Und die Bedienten haben mir's bestätigt. Sie trinkt!" — „Ach, wenn's nur das wäre!" sagte eine alte Jungfer, die Tochter des verstorbenen Försters der Herrschaft; „aber sie soll schreckliche Sachen treiben. Es werden wunderbare Leute in's Schloß gelockt durch die Bedienten am Mitternacht, und die behält sie bei ihren Orgien. Sie hat dann ganz grüne Augen, weil sie sich herausreißt mit türkischen Bajeuren. Und sie saugt ihnen das Blut aus!" — „Sie ist also ein Vampyr?" — „Ja, ein Vampyr!" — Es gibt Leute, die nicht warten, bis sie todt sind. Es gibt lebendige Vampyre. wie es Wahrwölfe gibt."

Ein weißer Fasan mit goldgefiederter Brust flog über den Kutschmagazien, wo alle die Reden durcheinander schwirrten. Kupfo schaute ihm nach. „Wenn der wirklich von Gold wäre," dachte er, „das wäre das Glück!" — und er vergaß dabei die schreckliche Prinzessin. Er ging an einem Tische vorüber, wo Lakaien saßen. „Ja, und wie es erst herging im Schloß," als der alte Herr noch lebte, der selig! Jeder Stranief! Da brachte sich die Prinzessin allsährlich einen Galan mit, aus den französischen Bädern und der alte Prinz eine Geliebte, und die Gräfin Schwester hatte auch einen Galan. Es wimmelte da immer von armen Grafen und schönen, hungrigen Adelsschülern; es war ein wahres Bett! Und jetzt . . . jetzt ist es wie eine ausgebrannte Hölle!"

Die Nacht war herabgesunken, die hellen Sterne begannen zu blinken und Kupfo hatte sein Butterbrod verzehrt. Während die Musik einen Abschiedsmarsch spielte, verließ er den Garten und ging auf die Hasse hinaus. Eine einsame Kneipe stand dort links auf einem hohen, steinernen Kellergewölbe verborgen. Das einzige Fensterlich derselben war trübroth erhellt. Kupfo hatte noch Geld für eine halbe Maß Branntwein, und er mußte doch irgendwo schlafen. Er trat ein. Die dicke, blickäugige Judenwirthin mit den hohen Perlenohrbehängen an ihrer Seitenperücke ließ sich schläfrig von einem Streichenpfeifer necken, der hinter einem stark rauchenden Tschaklag, während er mit dem Fuße eine gelernte Weinflasche in kleine Splitter trat. Ein Jude in langem Kaftan lag auf einer Bank und spie, und that er schiefe, und lauerte, ob er nichts mehr verdienen könne. Der Streichenpfeifer war betrunken. Wie Kupfo eintrat und sich das blonde Haar aus dem Gesichte strich, fuhr er ihm zu: „Oho, bal Setzen Sie sich zu mir! Wir sind Ihre Gesundheit! Trinken Sie! Ich bin der Graf Mwani, Ich bin ein Bampr. Ich bin bei der Tante Stranief auf Urlaub. Und Sie? Setzen Sie sich zu mir, Bradehern!"

(Fortsetzung folgt.)

* **Ein neuer Planet.** Prof. C. E. Peters am Hamiltonkollegium bei Utica, Newyork, hat am 25. Juli einen neuen Planeten entdeckt. Derselbe ist der 114. in der Gruppe der Asteroiden. Seiner Größe nach gehört er in die 12. oder 13. Klasse.

mer hat die Regierungsvorlage betreffend die Sicherenemanzipation angenommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 12. August. Nach dem Kreisamtsblatte von Niederbayern Nr. 66 wird die Eröffnung der Feldjagd in den sämmtlichen Distriktspolizeibezirken des Regierungsbezirkes auf den 21. August h. Js. bestimmt und hat die Schußzeit für die Feldhasen mit dem 15. September l. Js. einzutreten. — Die heurige Jahresversammlung der niederbayerischen Thierärzte wird am 27. August in der hiesigen Stadt abgehalten.

* Die Bürgerschaft **Osterhofens** gibt ihren aus dem Felde zurückgekehrten Soldaten am 19., 20. und 21. August ein Fest. Die Vorbereitungen hiezu sind bereits von vollem Gange; nur wurde die allgemeine Freude in der Art vergällt, daß von Seite des bischöflichen Ordinariates ein Gesuch um Abhaltung einer Feldmesse abschlägig beschieden wurde. Hoffen wir, daß trotzdem das Fest seinen schönen Verlauf nehmen wird, und rufen wir den tapferen heimkehrenden Kriegern ein freudiges Willkommen zu.

† **Bischofsreut**, 14. August. Den werthen Herren, welche uns in Bischofsreut zu Ehren unserer Rückkehr eine so schöne und noble, wie ehrenvolle und fröhliche Festfeier bereiteten, insbesondere dem Herren Vorsitzenden Herrn Arn, welcher die schöne Dekoration des Saales besorgt hatte, und Schütz, welcher uns mit einer echt deutschen und zum Herzen gehenden Anrede erfreute, und dem Hrn. Lehrer, sowie den Herren Gesangvereinen und Gesangsfreunden für ihr unseren verbündlichsten und herzlichsten Dank für ihre große Freundschaft aus. Die aus Frankreich heimgekehrten Soldaten von Bischofsreut*).

In **Bitzlsburg** entstand bei der gestrigen Friedensfeier eine Rauferei, wobei ein Bursche einen lebensgefährlichen Stich erhielt.

Straubing, 14. August. Heute Nachts geriethen die zwei Knechte des Oekonomen Endl von Rinkam beim Nachhausegehen in Streit, welcher so austartete, daß beide das Messer zogen und einer davon tödtlich, der andere an 8 Stichen lebensgefährlich darniederliegt.

Landshut, 14. August. Von den zu Stipendien für Erlernung des Hufbeschlags bestimmten Kreisfonds pro 1871 konnten noch 2 Stipendien zu fl. 40 verliehen werden. Bewerber hiezu haben ihre Gesuche sogleich bei der Regierung von Niederbayern vorzulegen.

In **Hohenthann** wurde am verflossenen Sonntag ein „Friedensfest" veranstaltet. Leider aber sollte dieses Fest nicht ungetrübt bleiben, ohne eine heftige Gewitterwolke Rothheit ausgeübt wurde. Ein

*) Nach einer uns heute zugekommenen Nachricht gränzte bei diesem patriotischen Feste der Hr. Pfarrer durch seine gänzliche Nüchtheitlosigkeit. D. R.

Soldat des k. 9. Jägerbataillons, welcher gänzlich harmlos der Musik zusah, erhielt plötzlich ganz unversehens von einem Burschen mit einem schweren Prügel einen Hieb über den Kopf, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Glücklicherweise war der Hieb nicht lebensgefährlich, aber der Betroffene lag in fast zweistündiger Ohnmacht, bis es gelang, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen. Es ist dieser Rohheitsakt um so empörender, als er an einem unserer heimkehrenden Helden auf wahrhaft meuchlerische Weise von einem Bengel verübt wurde, der, während der von ihm Angefallene in Frankreich kämpfte und allen Strapazen und Entbehrungen des Feldzuges ausgesetzt war, sich in behaglicher Ruhe daheim freute, daß er nicht auch dabei sein mußte!

Dienstesnachrichten. Erledigt ist die katholische Pfarrei Obergriesbach, k. Bezirksamts Griesbach.

Telegramm der Passauer Zeitung

München, 13. August. Soeben ist Fürst Bismarck mit Gemahlin und Tochter hier angekommen und im „Bayerischen Hof" abgestiegen.

Nachtrag.

München, 15. August. Graf Hegnenberg-Dux wurde gestern vom Könige auf Schloß Berg in zweistündiger Audienz empfangen.

Ulm, 15. August. Ganz unerwartet traf Se. kgl. Hoheit der Großherzog von Baden heute früh nach 5 Uhr mittelst Extrazuge von Karlsruhe zum Besuche der schwäbischen Industrie-Ausstellung hier ein und verweilte in derselben über 3 Stunden. Höchst derselbigt verließ Se. kgl. Hoheit die Ausstellung nach 9 Uhr, um sich sofort nach Mainau zu begeben.

Berlin, 14. August. Fürst **Bismarck** reist um halb 9 Uhr Abends über München nach Gastein ab. Die „Kreuzzeitung" bezeichnet die Annahme, als sei die Dotationsangelegenheit bereits erledigt, für unrichtig. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers betreffend die Ausgabe von Wechselstempelmarken und Stempelkouverts, sowie zur Entrichtung der Wechselstempelsteuer; ferner ein Gesetz, welches den Art. 33 der Reichsverfassung, wonach Deutschland ein Zoll- und Handelsgebiet bildet, für Elsaß-Lothringen vom 1. Jan. 1872 in Wirksamkeit setzt.

Wien, 15. August. Die „Presse" meldet: Mit dem Fürsten Bismarck werden in Gastein auch Hr. v. Keudell und Legationsrath Bucher sowie ein Theil der Kabinetskanzlei aus Berlin eintreffen.

Wien, 14. August. Die man versichert, werde der frühere österreichische Gesandte zu Berlin, Graf v. Wimpffen, zum Gesandten am italienischen Hofe ernannt. Baron v. Kübeck soll als Internuntius nach Konstantinopel gehen.

Literatur.

Eine Kriegsportraitgallerie der seltensten Art sehen wir in „**Franz Maurer's deutschem Heldenbuch**" (illustrirter Geschichte des Krieges 1870/71) entstehen. 130 ganz neue Bildnisse vielgenannter Truppenführer aus allen Heeresgebieten und Waffen zählen wir schon in den 5 Lieferungen, welche uns bis jetzt darüber vorliegen. Da dieses Prachtwerk auf 16 Lieferungen à 7½ Sgr. berechnet ist, so wird also die ganze Galerie 400 bis 500 Offizierporträts umfassen, alle wunderbar ähnlich und meisterhaft ausgeführt. Auch durch bisher Vorzug unterscheidet sich **Maurer's Heldenbuch** (bei Karl Hoffmann in Stuttgart) von allen Illustrationen des letzten Krieges ganz wesentlich und erwirbt sich von neuem gerechtesten Anspruch auf unsere Empfehlung.

Das neue Blatt 1871 gibt allen Abonnenten monatlich eine große Extramodebeilage gratis umfassend 16 Seiten des Neuen Blatt Formats mit farbigen Schnittmustern auf das Sauberste ausgeführt. Der Preis bleibt wie bisher: 12½ Sgr. vierteljährig pränumerando gleich 45 Kr. Südd. Währg., oder 80 Nkr. Oest. W. oder 1 Fl. 25 Kr. Holländisch. Die soeben eingetroffene Nummer 33 enthält: „Die Studentin klärt." Von Arnold Wellmer. — „Denksprüche." Von Albert Hoffhof. — „Die deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren und Komponisten." Von Ernst Wichert. — „Walter Scotts hundertjähriger Geburtstag." — „Die Liebe ist ein Vogel." — „Ehemische Briefe an unsere Leserinnen." — „Chez Th. Schwarze. — „Für Damen und Herd." „Alterlei". Inhalt. — „Eine Ente der pariser Zeitungen. — „Korrespondenz." — „An Illustrationen folgende: Adolph Ehrhardt. Gustav Freytag. Ernst Hebbel. Ernst Wichert. Eduard von Bauernfeld. Eduard Mörike. Friedrich Rückert. Deutschland. Denkmal Walter Scotts in Edinburgh. Burgh. Graf von Paris. Das Neue Blatt für Jedermann durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Oeffentliche Verhandlungen des k. Bezirksgerichts Passau.

Donnerstag, den 17. August 1871, 8 Uhr Vormittags (1.) gegen Johann Stiaska von Jahersdorf, wegen Diebstahls; 2) gegen Andreas Bogenreiter von Dobstetten, und Joseph Boggenreiter von Glasinden, wegen Körperverletzung und Schlägerei; 9 Uhr: Katharina Sternsteiner (ohne manbeder) von Steinhögl, wegen Diebstahls; 10 Uhr: 1) gegen Josef Stinglhammer von Bismannshaus, wegen Widerstandsleistung, 2) gegen Martin und Jakob Friedl von Ogel, wegen Körperverletzung und Schlägerei.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 12. August. Die k. Administrationskommission der Militärfohlenhöfe wird gelegentlich der am 11. und 12. September l. J. in Karlsbaum stattfindenden Staatsfohlenschau in Straubing eine Abtheilung 4, 5 und 6jähriger Pferde jedoch nur leichten Reitschlages, welche sich vollkommen zum Kavalleriedienste eignen, entsenden.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58 — 59 —, Pistolen fl. 9.38—40, Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57, Dukaten fl. 5.33—35, Napoleonsd'or fl. 9.20½—21½, Souv. fl. 11.48—50 —, Imperials fl. 9.38—40, Dollars in Gold fl. 2.25—26 —.

Wien, 15. August. **Silbergeld 20.50.**
Frankfurt, **90½.**

Bekanntmachung.

Durch Reichsgesetz vom 22. Juli ljs. ist den Bundesregierungen eine bestimmte Summe aus der von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigung zur Verfügung gestellt worden, um denselben, soweit nach den Verhältnissen der einzelnen Länder sich ein Bedürfniß braussstellt, den durch ihre Einziehung zur Fahne in ihren Erwerbsverhältnissen bisherigen schwer geschädigten Offizieren, Aerzten und Mannschaften der Reserve und Landwehr die Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufs nach Möglichkeit zu erleichtern.

Zufolge höchster Weisung werden die Betheiligten aufgefordert ihre bezüglichen Gesuche bis zum

21. laufenden Monats

anschließender Frist bei der Distrikts-Verwaltungsbehörde des Wohnorts, also hier bei dem unterfertigten Stadtmagistrate unter Angabe ihrer Familien-, Vermögens-, Gewerbs- und sonstigen Verhältnisse einzureichen.

Diese Gesuche haben somit anzugeben und zu enthalten:

1) Vor- und Zuname, Stand, Heimat.
2) Familienstand (verheiratet, ledig, Kinderzahl)
3) Vermögens- und Erwerbs-Verhältnisse, Erwerbs-Fähigkeit, besondere Verluste während der Kriegszeit in Folge der Einberufung.
4) Dauer der geleisteten Dienstleistung während des Krieges gegen Frankreich.
5) Betrag der erhaltenen Löhnung und sonstigen Bezüge.

Jene, welche ihren Wohnort in andern deutschen Staaten oder im Auslande haben, haben ihre Gesuche bei der Distriktsverwaltungsbehörde ihrer Heimat einzureichen.

Passau, am 8. August 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
(L. S.) **Stockbauer.**
4327 (5)

Bekanntmachung.

(Stadlinger gegen Gruber p. ceb.)

Am Samstag den 9. September ds. Jrs.
früh 10—11 Uhr

findet im Saale des Ohlinger'schen Gasthauses zu Griesbach die Zwangsversteigerung der Realitäten des Kaufmannes Franz Gruber von Untergriesbach nach den Bestimmungen der neuen Exec. Prozeßordnung statt.

Das ganze Anwesen umfaßt 46,93 Tagwerk Grundbesitz und wird als ein Ganzes um 4000 fl. zum Ausrufe gebracht.

Die Feilb. innerhalb welcher der Kaufpreis bezahlt werden muß, ist auf 4 Wochen festgesetzt.

Im Uebrigen verweise ich auf die öffentlichen Bekanntmachungen des k. Adpokaten Herrn W. Braun in Passau, vom 17. Juni ds. Js.

Wegscheid, am 12. August 1871.

4430 **Josef Zisti**, k. Notar.

Bekanntmachung.

(Die Erledigung der Bezirksthierarztensstelle in Grafenau betr.)

Die Stelle des Bezirksthierarztes für den Distrikt Grafenau ist erledigt. Bewerber um dieselbe haben ihre mit den erforderlichen Zeugnissen belegten Gesuche binnen

14 Tagen a dato

bei der unterfertigten Distriktsverwaltungsbehörde einzureichen. Bemerkt wird, daß mit dieser Stelle ein Bezug von 190 fl. jährlich aus Distriktsmitteln verbunden ist.

Grafenau, den 10. August 1871.

Kgl. **Bezirksamt Grafenau.**
d. l. a.
4431 **Huber**, Assessor, Stellvertreter.

Bekanntmachung.

Die auf Betreiben des Privatier Jos. Pfeiffer von Domeisthael, vertreten durch den unterfertigten Anwalt auf

Samstag den 19. August 1871

anberaumte Versteigerung des Anwesens des Schmiedes Georg Weinmüller zu Mitt- und unterdreibrit in Folge Ableben seiner Hausfrau ist aufgehoben.

Pfarrkirchen, den 15. August 1871.

4432 **Petzold**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Kommenden Samstag den 19. August l. Jrs.
Mittags 1 Uhr

versteigert der Unterzeichnete vor der Behausung des Müllers Lorenz Loher von Druckmühle bei Hofkirchen 100 Zentner Heu, fernerer einen Leiterwagen an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Ebenso versteigert der Unterzeichnete

Mittwoch den 23. ds. Mts.
Mittags 12 Uhr

vor dem Rathhause dahier mehrere sich gut-warenartikel als (Kopfpuhlebern) Hüte ꝛc. ꝛc. ebenso einige Kisten und Bilder an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Bischofsreut, den 13 August 1871.

4433 **Ulrich**, k. Gerichtsvollzieher.

Toima.

Das Beste und Feinste was die Zeit erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und rauh gewordenen Haare und Barthaare, sowie zur sonellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut; ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. wieder eingetroffen bei

4434 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Digitized by Google

Prospektus.

Die Vereinsbank in Nürnberg,

allerhöchst concessionirt am 11. Mai 1871,

hat mit dem von ihren Gründern gezeichneten Grundkapital von 11/2 Millionen Vereinsthalern, welches nach Bedürfniß auf 6 Millionen Thaler erhöht werden kann, ihre Geschäftsthätigkeit eröffnet.

Der unten abgedruckte §. 3 gibt Aufschluß über den Wirkungskreis der Gesellschaft und es bleibt nur noch hervorzuheben, daß die Vereinsbank in ihrer Effektenhandlung sich vorzugsweise dem An- und Verkauf bayerischer und anderer deutscher, sowie solcher auswärtiger Staatspapiere zu ohneinmäßigen Kursen, widmet; auf andere Papiere nimmt sie commissionsweise Aufträge zum An- und Verkauf entgegen.

Die Vereinsbank übernimmt bis auf weiteres zur

Verzinsung Gelder

1) bei einmonatlicher Kündigung mit 2% Zinsen per anno,
2) „ dreimonatlicher „ „ 3% „ „
3) „ sechsmonatlicher „ „ 3½ „ „
4) „ zwölfmonatlicher „ „ 4% „ „

und stellt über den eingelegten Betrag an Ordre des Einlegers lautende, durch Indossement zur weiteren Circulation geeignete Kassascheine aus, die in Abschnitten auf fl. 100, fl. 500, fl. 1000 und fl. 5000 lauten.

Auch übernimmt sie Werthpapiere, gemünzte und ungemünzte edle Metalle, Pretiosen, Privatmerkunden jeder Art und bergleichen zur Aufbewahrung in feuersichern Raume; Reglements hierüber stehen an ihrer Kasse zur Verfügung.

Der Eröffnungstermin des Bodenkredit-Kommunal-Darlehens-Anstalt wird seinerzeit öffentlich bekannt gegeben werden.

Geschäftskreis der Vereinsbank.

§. 3. Die Gesellschaft ist berechtigt alle Bank- und Handelsgeschäfte unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen und der bestehenden Ordnungen zu betreiben; zu diesem Behufe ist sie insbesondere befugt:

1) Der Kauf und Verkauf und die Beleihung von Werthpapieren aller Art, Kauf und Verkauf von edlen Metallen in gemünzten und ungemünzten Zustande und die Gewährung von Vorschüssen hierauf, der Kauf und Verkauf von Hypothekenbriefen, sowie die Gewährung von Darlehen und Vorschüssen auf Hypotheken und Hypothekenbriefe;
2) das Diskontogeschäft;
3) die Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und auf Kohprodukte;
4) das Kommissions- und Einkaufirungsgeschäft und die Gewährung laufender Rechnungen, wobei die Inhaber laufender Rechnungen ihre Dispositionen mittelst Anweisungen treffen können. (Giro-Konto und Konto-Korrent);
5) das Depositengeschäft, soweit dieses nicht durch Gesetz oder Verordnung beschränkt ist, wobei die Einlagen in Barmünzen oder Metallen, verzinsliche oder unverzinsliche, aber nur auf den Namen oder an Ordre des Einlegers lautende Kassascheine in Beträgen von nicht weniger als 100 fl. süddeutscher Währung angelegt werden dürfen;
6) die Uebernahme und Negozirung von Anleihen für Staaten, Korporationen Gemeinden und andere Vereine, von Anleihen für industrielle oder landwirthschaftliche Unternehmungen, ferner die Betheiligung bei solchen Anleihegeschäften;
7) die Ausgabe von verzinslichen, auf nicht weniger als 25 fl. lautenden, mit Zinskoupons versehenen Obligationen auf Grundlage und bis zur Höhe der von der Gesellschaft den Gemeinden, landwirthschaftliche Verbände und Kulturgenossenschaften oder gegen hypothekarische Sicherheit gewährten Darlehen.

Für diese Obligation besteht das ganze Gesellschaftsvermögen.

Wenn die Gesammtsumme der umlaufenden Obligationen den siebenfachen Betrag des wirklich eingezahlten Aktienkapitals überschreiten soll, so ist hiezu die allerhöchste Genehmigung zu erholen. (3) 4352

Aechtes Klettenwurzel-Haaröl

von Apotheker und Chemiker Herrn Guilelmo in Nymphenburg amtlich und rühmlichst bekannt und wegen das Ausgehen der Haare, wie auch für die Bierterherstellung bestehen, ist soeben wieder in frischer Sendung eingetroffen bei
4435 **A. Böhelm**, Passau, St. Nikola.

Ladenveränderungs-Anzeige.

Für das seit Jahren mir von meinen geehrten Kundschaften geschenkte Vertrauen danke ich, bitte ich, solches in meinem neuen Laden bei Herrn Wilhhauer Hönle vis-a-vis Kaffee Hohenthaner, wieder zu Theil werden zu lassen und mache zugleich die ergebenste Anzeige, daß ich in allen Damen-Putzgen, als Jacken, Roben, Mäntel etc. u. s. w. ein reichhaltiges Lager halte und bitte um zuneigten Zuspruch. Hochachtungsvollst

4394 (2) **Augusta Saxinger**, Modistin in Passau.

Anwesens-Verkauf.

Mein im Neumarkt (Oberpfalzkreise) gelegenes Anwesen bestehend aus einem massiv gebauten Wohnhaus mit 11 Zimmern, worunter 3 Gastzimmer, guter Keller rc., einem Hofraum 65' lang, mit laufenden Wasser worin sich ein Neubau 57' lang, für jedes Geschäft geeignet, b-finden, nebst einem ganz neuen Sommerhaus 54' lang, wird einzeln oder auch mit der damit verbundenen Taferwirthschafts-Gerechtsame wegen Geschäftsveränderung unter günstigen Bedingungen verkauft und ist sogleich zu beziehen.

Auch darf bemerkt ich mich seit 10 Jahr bei einerlichtes Bäuderiegeschäft nebst den vorräthigen Hölzern und Reifen.

Ludwig Mühlbauer,
Bindermeister und Weinhändler in Passau.

4426 (b)

Danken-Gstattung.

Für die so zahlreiche und ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unsres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes des wohlgeborenen

Herrn Julius Wahl,

königl. Rentbeamten zu Wolfstein,

sagen wir der hochwürdigen Geistlichkeit, den Herren Beamten, der Feuerwehr, und Liedertafel Freiungs, dann der gesammten Bürgerschaft und besonders Allen auf diesem Wege unsren tiefgefühltesten Dank und bitten um ferner e Theilnahme.

Wolfstein und Landshut, den 15. August 1871.

4436 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Große Versteigerung.

Im werthen Auftrage des Gastbesitzers Herrn Weinholzer dahier versteigere ich unterzeichneter wegen Aufgabe seiner Gastwirthschaft zum „rothen Hahn", in dessen Gastbehausung nächst dem Lodwigsthor am

Mittwoch den 23., Donnerstag den 24., Freitag den 25. d. Mts.

und wenn nöthig die darauffolgenden Tage jedesmal **Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr** anfangend folgende Haus- und Küchengeräthschaftsgegenstände bestehend in 60 vollständigen Betten sammt Bettstätten und Waschtischen, Kanapés, Kleiderschränk, Kommoden, Wasch-, Glas- und Nachttischchen, viele schöne Tische, Sessel, Uhren, Spiegeln, Bilder, dann sehr viele schöne Wäsche, bestehend in: Bettüberzüge, Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Vorhänge u. s. w., dann Kupfer-, Messing-, Schank- und Küchengeräthschaften als Wirthschaftstische und Sesseln, alles von Kirschbaumholz, einen sehr schönen Glas- und Schankkasten, sehr viele schöne beschlagene Hahnfässer und verschiedene andere Gläser, Flaschrüge u. s. w. ferners sehr schönes und vieles Kupfer, Messings, Porzellan-, Glas-, Kaffees und anderes Geschirr, sowie noch sehr viele andere Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung. Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

4356 (2)

Tuchwaaren-Versteigerung.

Wegen Aufgabe einer Tuchhandlung versteigert der Unterzeichnete im Waitzmannerschen dahier gegen sofortige Baarzahlung am

Dienstag den 29. ds. Mts.

Vormittags von 9–12 Uhr und Nachmittags von 2–6 Uhr

ordnere Partien, tannene, blaue, braune und graue Tuche, passlich für Herren Ueberzieher und Joppen, sowie verschiedene farbige Damenzeichnattoffe und Damentücher u. dgl., wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

4437 (a) **Franz Martinstetter,**
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Einladung

zur Betheiligung an den neu bestimmenden Ziehungen der großen vom **Staate genehmigten und garantirten**

Geldverloosung

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

100,000 Thaler.

Die Hauptpreise betragen:

Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 16,000, 12,000, 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 3 à 4800, 4 à 4100, 3 à 400, 4 à 3200, 5 à 2400, 11 à 2000, 2 à 1600, 28 à 1200, 106 à 800, 6 à 700, 3 à 480, 156 à 400, 206 à 200, 2 à 120, 301 à 80, 11,600 à 44, 12 à 40, 12 à 36 rc. rc.

Ueber die Hälfte der Loose werden durch diesen Verloosungen mit Gewinnen gezogen; in Allem **24,000** Gewinne und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung oder Postnachnahme des Betrages versende ich „**Original-Loose**" für die erste Verloosung welche amtlich planmäßig festgestellt,

schon den 21. Juni ds. Js.

stattgefunden hat, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Originallooss fl. 3. 30 kr. (südd. W. — Ein halbes fl. 1. 45 kr. südd. W. — Ein viertel Originallooss fl. — 53 kr. südd. W. unter Zusicherung strengster Diskretion.

Jeder Theilnehmer bekommt von mir die mit dem amtlichen Wappen versehenen Originallooss pünktlich zugesandt und sind solche nicht mit Promessen zu vergleichen, welche nur auf persönlichem Vertrauen beruhen.

Der amtliche Originalplan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinnzeiger nebst amtlicher Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich viele Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden die zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen angeführt.

In kurzen Zwischenräumen finden mehrere der ersten Hauptgewinne in mein Glücke bedeutendste Verschiedenheit.

Man beliebe sich baldigst und direkt zu wenden an

3018 (10b) **Adolph Haas,**
Staatseffekten-Handlung in Hamburg.

Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen sage ich meine Interessenten den besten Dank.

Gegen die päpstliche Unfehlbarkeit und die Jrrlehren des Syllabus ist meine Schrift bei mir noch immer vorräthig, das Duzend zu 40 kr.

4438 **Th. Braun**, kath. Priester in Ottenburg.

Anzeige.

Am 14. ds. Mts. ist dem Unterzeichneten sein Briefstecher mit mehreren Rechnungen und Einschreiben in Bischofsau abhanden gekommen. Der Inhaber desselben wird gebeten gegen Belohnung denselben Baumweg in Passau abgeben oder dem Eigenthümer selbst abzugeben.

4439 **Keim Joh.**, Schmiedmeister von Ortenstirchen.

Zwei mehlkiste Zimmer sind sogleich zu vermiethen bei Joh. Annich, Bäckermeister. 4440

Ein gutdener Uhrschlüssel wurde verloren. Der redliche finder wird ersucht selben gegen Belohnung in der Exp. ds. Bl. abzugeben. 4441

Am Dreidreifelsungstag wurde im Kaffee Schrebl ein Sonnenschirm entaus-gas, bittgelb mit braunseidenem Futter liegen gelassen. Man bittet gegen Belohnung um Zurückgabe. (2)

3600 Gulden

werden auf ein Anwesen mit 75 Tgw. Grundstücken im Rottthale gegen erste sperrfest und sicher angelegt gesucht. Näheres Nr. 515 am Anger 4312

Ein Wirthshaus, am liebsten auf dem Land, wird sogleich zu pachten gesucht. Diskr. 4443

Am 15. d. früh ging vom Bezirksheller über die Bahn ein goldenes Kapsel mit Photographie verloren. Um Zurückgabe wird gegen Erkenntlichkeit gebeten bei

Jos. König, Tischlermeister.

Ein Terrainhund wurde gefunden vom **19.** auf **20. Juli 1871.** D Uebe. 4165

Bischofszeller Schranne

vom 16. August.

Getreidegattung	Verkauft	Preis	Ueberst.	Zufuhr
	Hektoliter	Gulden	Hektoliter	Hektoliter
Verkauf	261	6	—	19
Rest . . .	39	6	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 18	—	—	7 43
Mittlerer	22 58	11	—	6 44
Mindester	22 32	—	—	6 25
Gestallen	1 25	—	9	— 31
Gestiegen	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Melendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. B. Reppler'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postverwaltungen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Residenzplatz Nr. 161, angenommen. Insertionspreis für die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 226. Freitag, 18. August 1871. Helena.

Ankunft in Passau.

Ostbahn.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Main.-Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd.-Leips.], Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 G.-Z. „ Nürnberg [Main.-Cöln], München, Innsbruck, Lofer, Verona.
4) „ 3.28 P.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Lofer], Verona.
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nchts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nchm. 3.30 „ München.
5) Nchm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Main.-Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Gesellenberg.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 6.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Nchm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.10, Vorm. 10.0, Nachm. 2.0, Nachm. 5.0, Abends 8.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Breitenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendsberg, [Perlesreut i. Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

☞ **Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"** für die **Monate August und September**, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Pius der Große und der goldene Thron.

II.

Daß gerade der größte der Päpste, Pius der Große, die weltliche Macht, welche hundert Vorgänger im Laufe eines Jahrtausends behauptet hatten, verlieren mußte, weil die thörichsten Inzaineen nicht länger der gedemüthigte Fußschemel des heiligen Vaters sein, sondern eine ehrliche, hochsinnende Nation werden wollten, ist zwar ein seltsames Zusammentreffen mit der nicht länger aufzuhaltenden Proklamation der Unfehlbarkeit; allein es ist schon oft gesagt worden, daß der Papst in dem Augenblicke, wo er aufhöre als weltlicher Herrscher zu gelten, um so gewaltiger als derjenige dastehen werde, der da bindet und löset, der da ewige Verdammniß und ewiges Leben in der Hand hat. Der unfehlbare Papst wird das Erdenreich, alle von der römisch-katholischen Kirche Abgefallenen, die protestantischen, griechischen Kirchen, die Ungläubigen, alles Heidenthum unterwerfen und der Verlust des Kirchenstaats wird bald ersetzt sein. Mit vollem Recht spricht der Ausruf vom 18. Juli dem Stellvertreter des Gottmenschen und Gottes die Oberherrlichkeit über alle Fürsten der Erde zu. Es bedarf nur eines Symbols, um diese Machtfülle zu beweisen und dieses Symbol ist gefunden. Pius der Große, der Unfehlbare, Heilige und Heiligste kann sich nicht mehr auf den Sessel seiner weit hinter ihm zurückgebliebenen Vorgänger niedersetzen. Er bedarf eines neuen Thrones. Der Ausruf der Laien, Geistlichen und Ordensleute von Rom am 18. Juli reicht ihm, um einen goldenen Thron zu schaffen, wie er noch nicht gesehen wurde. Die gläubige römisch-katholische Welt wird ihn trotz aller zum Abfall geneigten und abgefallenen Glieder der Auchkatholiken und Altkatholiken errichten. Der Ausruf der Finder des neuen Plans vom 18. Juli erinnert daran, daß einst Salomo, dem Davidstern der Weisen, ein wunderweller Thron errichtet wurde. Dieser Thron Salomos bestand wie 1 Kön. 10, 18 zu lesen aus Elfenbein, das reich vergoldet wurde. Wie aber das unfehlbare Wort Pius des Großen die Bleibheit König Salomos gleich dem Leuchtthurm überstrahlt, gegen welchen die Berge nicht in Betracht kommt, so darf der zu errichtende Thron nicht aus Vergoldung, sondern aus schlechtem Golde bestehen. Kein weltlicher Fürst besitzt einen solchen. Des Menschen Sohn hatte nichts, worauf er sein Haupt legte, er nahm Knechtsgestalt an, sein Reich ist nicht von dieser Welt. Aber gerade deßhalb muß sein Stellvertreter, dem viel irdischer Besitz genommen, aber die drückende Krone geblieben ist, einen desto schwereren, eitel goldenen Thron bekommen, um sich als Herrn der Herrscher darzustellen und zu bewähren. Von diesem Thron wird seine Senne nun aufgehen, nachdem seine Gemeinde aller Länder sich erprobt und ihre Scherfteln, die freilich dicht wie Schneeflocken fallen müssen, für den Thron gespendet hat. Der Vetersopfermuth war in letzter Zeit allerdings etwas spärlich geworden. Aber neuer Gehorsster wird unfreitig erwachen, sobald sich die Gläubigen den kostbaren, Heil bringenden Zweck klar gemacht haben. Zwar ist das goldene Kalb, welches die Israeliten umtanzten, in Verruf gekommen, und eine gewisse schlimme Erscheinung ist in der Offenbarung Johannis 17,4 als überladen mit Gold bezeichnet. Aber Gold ist dessen ungeachtet nach dem Zeugniß eines namhaften frommen Mannes das Zeichen des Lichts, der Herrlichkeit, der Erhabenheit. „Es kommt, sagt er wörtlich, der Gottheit gerade besonders zu und ist das eigentlich göttliche, himmlische Metall." Der Thron Pius des Großen darf deßhalb aus nichts als Gold bestehen.

Deutschland.

München, 15. August. Die von hiesigen Zeitungen gebrachte Nachricht, welche auch in unserer Blatt übergang, daß Professor Dr. Friedrich am Freitag den Kaufmann Hrn. J. B. Mayer dahier in der Basilikakapelle getraut habe, ist, wie wir, einer genauen Darlegung der ganzen Angelegenheit in den „N. N." entnehmen, in seinem unrichtig, als diese Trauung durch Hrn. Professor Friedrich erst in den nächsten Tagen stattfinden wird. Die Trauung des Kaufmanns Hrn. J. B. Mayer zeigt auf's neue die Unbotmäßigkeit und Gesetzverachtung des neukatholischen Klerus. Wenn die Herrn Pfarrer Westermayer und Pfaffenberger die kirchliche Einsegnung des Brautpaares verweigerten, so mögen sie nach den bestehenden Einrichtungen hiefür als öffentliche dem Erzbischofe verantwortlich sein; dafür aber, daß sie die Eintragung in das Zivilstandsregister und die Ausstellung eines Zeugnisses über die gemäß der anerkannten Kirchengesetze erfolgten Eheschließung verweigerten, sind sie dem Staate verantwortlich, der ihnen diese rein weltliche Funktion übertragen hat. Wir sind nun sehr begierig, wie die Regierung, d. h. Hr. v. Lutz, die offenbare Pflichtverletzung der beiden genannten Pfarrer hinnehmen und wie

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Und Kupko setzte sich zu ihm und bestellte bei der schläfrigen, widerwilligen Wirthin eine halbe Maß Branntwein. „Oho, Branntwein!" schrie der Offizier. „Da, Sie müssen meinen Tschai trinken!" Er war sehr betrunken, aber er suchte mühsam seinen eingelernten bohadeigen Talenten zu bewahren. „Ich habe einen Rausch, wissen Sie," sagte er, indem er seine Hand schwer auf Kupko's Achsel legte. „Aber was soll man anfangen? Im Schlosse geht Abends Keiner zum Andern. Alle wachen wie die Nachteulen, aber allein. Die Fürstin läßt sich, glaub ich, die ganze Nacht die Karten, die Gräfin schreibt Liebesbriefe an ihre allerletzte Flamme, die Gräfinnen Kokett, zanken und brauen sich, und ich — ich gehe hierher. Und nach Hause steige ich über den Gartenzaun beim Thurm, der ist dort aus Weidengeflecht, und man ist gleich drüben. Dann steht Einem das ganze Schloß offen. Sie stehen auf?" . . .

Das Mondlicht fiel dem betrunkenen Kavalier in die Augen, die wunderschön dunkel, groß und gebietend waren. Etwas wie ein Durst nach Macht, Fleischthum und Glück kam in Kupko's Seele. Wie das Gold der Uniform blitzte! Kupko stand auf. Er hatte ein Glas Tschai hinuntergestürzt und sah, daß die Judenwirthin ihm böse war, weil er störte. Sie wollte wahrscheinlich den armen leutenen Offizier bekehren, dem seine Uhr aus der Tasche hing. Und Kupko teat wieder in die wundervolle Mondnacht hinaus und kletterte über wüste Steine und fand auf einmal vor einem Thurm, der nur von niedrigem Weidengeflecht eingezäumt war. Das ganze riesige Schloß lag da vor ihm, tiefschwarz, im grellen weißen Mondlicht — das Schloß, wo die Wahnsinnige, die Blutsaugerin, die Mörderin, die Trunkene, die Reiche, die Geheimnißvolle wohnte, und wenn man gerade auf die Hadshafte Mauer traf, die nur ein Zaun war, so fand Einem das ganze Schloß offen.

So hatte der betrunkene Kavalier gesagt. Kupko sprang über das Weidengeflecht und stand dann am Thurme still. Was suchte er?

Das Mondlicht schien ihm in die Augen und berauschte ihn. Er dachte an seinen armen Vagabundenbruder, der schon eine Heimath gefunden, und das riesige Schloß lag ihm gleichsam an die Brust, als sei es auch eine Heimath, eine abenteuerliche Heimath, die man erst erobern müsse, aber die belag, entschlummert in der Stille der Nacht und wehrtes. Was wollte er gewinnen? Das Geheimniß der Herrin oder die Gunst irgend einer Magd? Was lag ihm daran? Er suchte das Glück!

Ein Fenster schimmerte hell über ihm, und der Eingang zu einem Gange gähnte schwarz neben ihm. Er wagte sich hinein, und als er durch den dunklen Gang schlich, fiel plötzlich ein breiter Lichtstrahl auf sein Gesicht und eine Stimme neben ihm sagte: „Mein Gott!" Kupko erschrak. „Bleiben Sie so stehen!" sagte die Stimme noch wütrend. „So — rühren Sie sich nicht! Ich muß Sie so im Profil sehen, Apollo!" Eine Pause trat ein. Kupko erwartete einen Peitschenhieb oder einen Messerstich. Er erhrte sich nicht. Beides wurde vielleicht für ihn zum Glück. Da sagte endlich die Stimme wieder: „Se. Exc. Herr Graf Sie?" — „Ja?" fragte Kupko. „— Geben Sie mir die Hand!"

Er streckte die Hand aus und eine andere Hand faßte dieselbe und leitete ihn. Kupko sah jetzt, daß die Stimme von der Schwelle eines finstern Zimmers ausgegangen war, aber dieses finstere Zimmer war nur das Vorkommnis eines höher belegenen, seltsamen orientalischen Geschmacks. Schwere Brocht und alter Reichthum und die Romantik dieser Blödnißkammer schienen sich hier in Farben, Stzl und Kostbarkeit vereinigt zu haben. Das Licht kam von einer Ampel an der Decke und die feste Stimme hatte ein e Frau angehört, — einer unaussprechlichen Frau, die jetzt mit gefrorenen Armen der Kupko stand in einem dunkelfeidenen, fließenden Gewande, die Haare gelöst. Sie hatte ein Gesicht wie von Marmor, mit Augen wie Flammen. So war, als ob man einen Fraueherd durch einen Marmorblock erstiert hätte. Sie war wunderschön!

„Ich gehe hinaus, um das Mondlicht vom finstern Gange aus anzusehen . . . auf der Haide draußen," sagte sie mit weichen melbauischen Tönen, aber

Digitized by Google

lange er dulden wird, daß durch die klerikale Anmaßungen der Rechtssicherheit gefährdet werde.

* Ueber unseren jüngsten Ministerpräsidenten (wenn man nemlich in diesem Lande der Verwuthungen etwas als wahrscheinlich eintretend bezeichnen darf) schreibt man aus **München** der Neuen Presse: Graf Hegnenberg-Dux, der langjährige erste Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer, zählt zu den Altliberalen. Ein Mann von ungewöhnlichem Scharfsinn und außerordentlicher staatsmännischer Begabung, stand er in Folge seiner sozialen Unabhängigkeit bisher dem Staatsdienste vollkommen fern. Von diplomatischen Anklängen ist der Graf durchaus kein Freund, von der ihm reichlich verliehenen Dosis attischen Salzes machte er als Präsident einen seine Partei schonenden Gebrauch und war darum gefürchtet. Von unbefleckter Rechtlichkeit, ein Adeliger im echten Sinne des Wortes, kein von Gewissensqualen aber doch gewandter Redner, liebt er es, gerade auf sein Ziel loszugehen und im gegebenen Falle den Stier bei den Hörnern zu fassen. Er spricht kurz und dündig, ohne Blumenschmuck, weiß aber der Sache selbst die bedeutendste Ausdehnung zu geben und bietet uns mit wenigen Worten zu charakterisiren. Das sind lauter Eigenschaften, welche dem Grafen als Minister des Auswärtigen gar wohl zu Statten kommen werden.

München, 15. August. Der berüchtigte Räuber Pastellini, welcher vor mehreren Jahren durch oftmaliges Ausbrechen aus Gefangnissen und Zuchthäusern soviel von sich reden machte und welcher, wenn wir uns recht entsinnen, eine dreifzigjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, wußte sich von dort beschäftigten Zuchthäftlern einen Hut und eine Schürze (Schaube) ohne deren Wissen zu verschaffen und mit diesen und seiner Züchtlingsjacke bekleidet, nachdem er sich der Züchtlingsjacke entledigt hatte, ging er unter der Maske eines Arbeiters ganz ruhig an dem nichts ahnenden Posten vorbei aus dem Thore. Der Direktor des Zuchthauses, Hr. Dr. Ed. Meh, befindet sich zur Zeit in Urlaub.

Aus **Mühldorf**. Wie weit die hochwürdigen Herrn in ihrer Unfehlbarkeit zu gehen vermögen, wurde kürzlich in Stenkirchen, einem Filialorte von hier, wieder so recht sichtbar. Nach einer Sonntagspredigt sah sich der Kooperator von Obertaufkirchen veranlaßt, einige Worte der christlichen Nächstenliebe an die versammelte Gemeinde zu richten. Dieselben befanden in einer Schmährede über die deutschen Blätter „Neueste Nachrichten", „Kurier für Niederbayern" u. s. w. und schließlich auf den dortigen, allgemein geachteten Lehrer und die Lehrerin, welche diese gottlosen Blätter in der Schule auflegen lassen und so die Jugend verderben und wie er dem ein Ende machen wolle. Dem mit seiner Frau auf dem Chore anwesenden Lehrer wurde es endlich doch zu bunt und er rief im ruhigen Tone dem Glaubenseiferer auf der Kanzel zu, er solle doch vom Worte Gottes predigen und nicht ihn in der Gemeinde so herunterreißen, das entehrte er sich, und ging aus der Kirche. Unterjuchung ist bereits eingeleitet.

Auch in **Nürnberg** genehmigte der Magistrat eine Reihe von Anträgen des Polizeisenats, welche auf Vorsichtsmaßregeln gegen Einschleppung und Verbreitung der Cholera abzielen.

Münsterhausen bei Burgau, 11. August. Gestern wurde in einer benachbarten Waldung der hiesige l. Forstgehilfe v. Baldinger erschossen. Schmitter, die kaum 60 Schritte vom Ort der That arbeiteten, hörten den Schuß und den Aufschrei des Verletzten, den 7—8 Schritte in die Herzgegend getroffen hatten. Ein übelbekommendes Individuum von hier wurde, als des Verdrechens sehr verdächtig, bereits verhaftet.

Zu **Schauenstein** bei Hof ist dieser Tage die eine Seite des alten Schlosses unter furchtbarem Donner zusammengestürzt.

Berlin, 15. August. Nach der „Spenerschen Ztg." nehmen die Frankfurter Friedensverhandlungen keine erfreuliche Wendung. Frankreich habe nur Wünsche, diese zu seinen Acquisitent. Die Verhandlungen gerathen in's Stocken; möglicherweise werden sie abgebrochen werden. Deutschland würde dann mit voller Ruhe den Franzosen Zeit lassen, zur Besinnung zu kommen um die Wiederaufnahme der Verhandlungen durch entsprechende Anerbietungen zu ermöglichen. — Die „Nationalzeitung" bezeichnet die Nachricht französischer Blätter von einer jetzt schon erfolgenden Räumung der Pariser Forts und der Departements Seine und Seine-Oise, in der allernächsten Zeit bevorstehend als unbegründet. Die Zeit sei nicht über Anknüpfungen von Seite französischer Staatsmänner hinausgekommen.

Der Petsch. Westph. Prov.-Ausschuß für innere Mission verfendet einen Aufruf, in welchem er auffordert, in ähnlicher Weise, wie dies nach den Befreiungskriegen mit Kirchenbau Ehrbrts geschah, auch zur Erinnerung an die glorreichen Kämpfe von 1870 und 71 einen großen Nationalgedenkthag durch ganz **Deutschland** zu begehen und dazu den 2. September (Tag der Schlacht bei Sedan) zu wählen; der zur Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums, der sich dann noch besser eignen würde, sei — weil mitten in den Winter fallend — dazu nicht gut wählbar. Die Feier soll durch Glockengeläute in allen Städten und Dörfern, Häuserschmuck, Illumination, Festgottesdienst und Festerichteten in den Schulen begangen werden.

Oesterreich.

Wien, 15. August. Die „Presse" meldet: „Mit dem Fürsten Bismarck werden in Gastein auch Graf Beust, Graf Andrassy und Lonyai ein Theil der Kabinetskanzlei aus Berlin eintreffen. Graf Beust verstärkte gleichfalls seinen diplomatischen Stab und dürfte man der Anwesenheit des Grafen Andrassy in Gastein entgegensehen. Dieses Aufgebot eines größeren Apparates läßt schließen, daß man in Gastein, wo man den blasen Austausch von Höflichkeitsbezeigungen handeln wird. — Demselben Blatte wird aus Konstantinopel telegraphirt: Die rumänische Frage ist in ein ruhigeres Stadium getreten. Ein hier eingetroffener Brief des Fürsten von Rumänien an den Sultan soll sehr beruhigend gewirkt haben. Die rumänischen Kammern dürften voraussichtlich den Beschluß bezüglich der Eisenbahnobligationen wieder zurücknehmen.

St. Pölten, 14. August. Der Statthalter hat den St. Pöltener Bezirkshauptmann mündlich beauftragt, den deutschen Parteitag als ungesetzlich zu verbieten. In Folge dessen fand eine Unterredung des Bezirkshauptmanns mit dem Bürgermeister Dr. Otto statt, welch Letzterer den Hauptleuten der deutschen Partei Vorhaltung eine reine Privatversammlung sei, daß nur Zenit Zutritt haben, welche brieflich von Dr. Josef Kopp geladen wurden; daß somit kein gesetzlicher Grund ausfindig gemacht werden könne, den Parteitag zu verbieten. Der Bezirkshauptmann erwiderte, daß der Parteitag trotz der privaten Charakters die Bedeutung einer öffentlichen politischen Demonstration habe, indem ein großer Theil der Bevölkerung die Wohnungsfenster mit deutschen Fahnen schmücken will, Gesangs- und Turnvereine mitzuwirken gedenken; wenn der Bürgermeister sich verpflichte, Alles aufzubieten, daß das Schmücken der Stadt mit Fahnen, sowie die Mitwirkung der Vereine unterbleibe, daß die Mitglieder des Parteitages, ohne Aufsehen zu erregen, sich in das Versammlungslokal begeben; daß ferner die gesellige Zusammenkunft nach Schluß des Parteitages jedes demonstrativen politischen Charakters vollständig entbehre und somit der Parteitag thatsächlich öffentlich nicht zu bemerken sei, und daher den Charakter einer Privatgesellschaft besitze, so wolle er das Erforderliche veranlassen nicht hindern. Der Bürgermeister verprach dem Bezirkshauptmanne, seinen Einfluß dahin zu verwenden, jedoch könne er keine Bürgschaft übernehmen Die Gerüchte von diesen Vorgängen am gestrigen Tage erregen hier und in allen liberalen Kreisen große Indignation; man begegnen Egoken und Skeptikern, standlos gestattet wird, wolle man den Dr. sichen in einer rein deutschen Stadt verwehrt. So beklaßig äußert sich die allgemeine Stimmung.

Gastein, 14 August. Reichskanzler Graf Beust hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Kaiser Wilhelm gehabt.

Zwischen **Bierfen** und Bischofshofen paffirte dem den deutschen Kaiser führenden Postzuge der Unfall, daß der Postillon, sei es in Folge des heftigen Windes, der Tageshitze oder einer andern Ursache, aus dem Sattel vom Pferde fiel und auf der Straße liegen blieb, so daß der eigene Wagenmeister St. Majestät die Leitung des Gespannes übernehmen mußte, damit die Fahrt ohne weiteren Aufenthalt fortgesetzt werden konnte

Die Theilnahme an dem Sängerfeste in **Olmütz** war ungeheuer; die Bandenbetkörung erschien in großen Massen. Ihre Banderien waren reich und sinnig geschmückt mit schwarz-roth-goldenen Schärpen und Bändern. An der Fahnenweihe nahmen gegen 20,000 Mann theil, der Zubel war unbeschreiblich. Der deutsche Verein überreichte als Zeichen der Eintracht ein prachtvolles schwarz-roth-goldenes Fahnenband Das herrliche Wetter begünstigte das Fest, bei welchem sämmtliche Redner den deutschen Charakter der Stadt entschieden betonten.

Frankreich.

Paris, 14. August. Berichten der „Agence Havas" aus Versailles zufolge ist man daselbst allgemein der Ansicht, daß bei der Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Verlängerung der Vollmachten Thiers' noch eine Verständigung zwischen den verschiedenen Fraktionen erzielt werden werde. Das Gerücht von der beabsichtigten Demission de Larcy's hat sich nicht bestätigt. Das Komite der „Internationale" in London soll den dort sowie in anderen englischen Städten befindlichen Flüchtlingen der Kommune die Mittheilung gemacht haben, daß die britische Regierung in ihre Auslieferung an Frankreich nicht willigen werde, da sie sie als politische Flüchtlinge betrachte. — Thiers verfolgt unausgesetzt und unbekümmert um alle parlamentarischen und finanziellen Zwischenfälle die Wiederherstellung der französischen Streitkräfte auf einem möglichst imponirenden Fuße.

---

sie sprach französisch, „und da setze ich im Monde Ihr Gesicht. Wer sind Sie?" „Ich?" „Ja Sie!"

Die Prinzessinn trat ihm jetzt muthig mit der unterschlagenen Armen einen Schritt näher. „Sie haben Hunde im Schlosse für Diebe, und ich brauche nur zu klingeln, so kommen Sie nicht mehr heraus. Aber ich will es nicht thun. Ich brauche Ihr Gesicht. Nun wer sind Sie? „Ich . . ." „Nun ja Ihren Namen?" „Ich heiße Kupfo." „Und der zweite Name?" „Ich habe keinen zweiten Namen." „O also ein Bagabund! Wie kamen Sie herein, und was wollten Sie hier?" Kupfo war ganz ruhig geworden. Der Teppich war so weich und das Licht war so freundlich und die Pracht um ihn war so schwer, die Luft war von Wohlgerüchen erfüllt. Er witterte beinahe Geld — für seinen Bruder, für sich. „Ich kam herein über ein niederes Weidengeflecht," sagte er, „denn ich hatte Furcht vor einem Beile. Und ich trat in einen offenen Gang, denn es frer mich. Ich ich möchte gern ein Obdach haben. Ist das so schlecht?" —

Die Prinzessinn schaute ihn einen Augenblick an mit Augen, die so seltsam den Augen eines Bagabunden glichen. Und dann sagte sie: „Gut. Da nehmen Sie sich diesen Teppich" — sie klöpfte ihn mit dem Fuße auf — „und legen sie sich auf den Gang hinaus und schlafen Sie! Morgen kommen Sie zu mir, sobald ich um Sie schicke!" „Aber man wird mich aufjagen." „Nehmen Sie diesen Ring! Aber verschwinden sie nicht damit, ich werde Ihnen mehr Geld geben als er werth ist!" „Man wird sagen, ich habe Ihnen denselben gestohlen." „Vielleicht," — aber man wird Sie nicht aufjagen." „Sie werden mich mit Füßen stoßen." Die Prinzessinn schloß halb die Augen. „Du bist wohleidig?"

Er lachte und nahm den Ring. Eine Minute später stand er mit dem sammtweichen Teppich im Arme draußen im Gange, und hinter ihm wurde die Thüre des Zimmers geschlossen. Er wandte sich im Mondlicht mit einem hohen Gesichte um. Er war ein echter Bagabund. Er faßte das stolze Weib von Grund seiner Empfindungen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein wertheoller Münzfund wurde vor Kurzem zu **Klasnic** im Banat gemacht. Der Grenzer Ostoja Pedunacoy fand nämlich auf seinem Acker beim Pflügen, kaum einen Fuß tief unter der Erde, sehr schön erhaltene und 964 Münzen, die in einem Thongefäße enthalten waren, das der Pflug zertrümmerte. Der arme Mann — so erzählt die „Agramer Zeitung" — gerieth in Freude und Erstaunen und rief aus: „Der Pfarrer hat doch Recht, welcher mir neulich sagte: „Ostoja, sei nur fleißig in Deinem Acker liegt der größte Schatz." So entfielen Propheten. Von den zehn Goldmünzen sind fünf Stück aus der Zeit König Ludwig's des Großen von Ungarn, drei aus der Zeit des Dogen Marco Cornaro und eine aus der Zeit des Dogen Andrea Dandolo. Die älteste Münze ist vom Jahre 1329, die jüngste vom Jahre 1362. Die „Agramer Zeitung" vermuthet, daß Dan Beobachtet den Ankauf dieser Münzen für nationale Zwecke bereits angeordnet.

Miniterrath. „Nichts Lächerlicheres", plaudert ein gelehrter Staatsminister in guter Stunde mit seinen Gästen, „als der Rath Beck, wie einige Stämme in Afrika ihren Ministerrath abhalten. Denken Sie sich ein Berathungszimmer", fuhr der Minister fort, „wo ein Dutzend großer Krüge aufgestellt, die zur Hälfte mit Wasser gefüllt sind. Nun erscheinen die Minister nach und ernsthaft, jeder Einzelne begleich in seinen Krug, versieht sich zum Hasse mit Wasser, und in dieser eigenthümlichen Lage wird das Wohl des Staates berathen. Aber Sie lachen nicht einmal!" wandte sich der Minister in guter Laune zu dem ihm zunächst stehenden Herrn. „Das kommt daher", entgegnete dieser sogleich, „weil ich alle Tage etwas weit Komischeres sehe." — „Und das wäre?" fragte der Staatsmann überrascht. — „Ich sitz ein Land, wo die Krüge die auf einen Einzigen selbst Rath halten," war die Antwort. Wo liegt das Land?! —

Digitized by Google

Es ist er, wie der Francais meldet, vor wenigen Tagen erst, im Hinblick auf die Eventualität eines Krieges, die Nothwendigkeit gesteigerter Rüstungen vor der Budgetkommission dargethan. Nach der Ansicht des Chefs der Exekutivgewalt muß die Zahl der Regimenter wenigstens 140, der normale Gesammtstand der Armee über 500,000 Mann betragen. Es ist dazu eine Vermehrung des Kriegsbudgets im Betrage von 100 Millionen Franks nöthig, und es beläuft sich nunmehr, mit Einschluß dieses Kredits, nach den Berechnungen der Budgetkommission die Gesammterhöhung des Budgets für 1873, die durch neue Steuern gedeckt werden soll, auf nicht weniger als 800 Millionen Franks. Man kann also voraussehen, daß die Diskussion dieses Budgets eine überaus schwierige werden wird.

Der neue Erzbischof von **Paris** hat unlängst in der Versammlung seines religiösen Vereins erklärt: Nie gehalten, über welche alle Legitimitätsblätter in Wuth gerathen sind. Der Erzbischof sagte darin unter Anderm: Wir sind zu unserem katholischen Elemente zurückgekehrt. Daraüber kann kein Zweifel sein; wir wollen die Republik, die ehrliche, gerechte und auch große Republik wünschen Sprechen wir den Namen verführt uns, wir trachten nach dem Wesen der Sache. Die neue Republik muß die Republik Aller sein, es dürfen in Frankreich keine Parteien existiren. Es gibt nur noch Brüder, Freunde, Kinder desselben Vaterlandes. Das ganze Land hat die Republik angenommen. Das ganze Republik das Bild unseres edlen und großen Landes aufgeprägt sein." Wen Monsignore Guibert wirklich so denkt, dann wird er in Paris bald ungeheuer beliebt sein.

Italien.

Mailand, 13. August. Im Jahre 1864 wurde bei Gelegenheit der Restaurationsarbeiten an der hiesigen Hauptkirche S. Ambrosius ein Sarg von Porphyr unter der Tribüne aufgefunden, in welchem man die Ueberreste des hl. Ambrosius vermuthet. Der Sarg wurde jedoch nicht geöffnet. Am 9. d. nun begab sich Abends 8 Uhr eine aus dem hiesigen Erzbischof, dem Syndikus, dem Präfekten, der akademischen Konsulta, Archäologen ꝛc. zusammengesetzte Kommission in die abgedachte Kirche, um sich zu vergewissern, ob dieser Sarg wirklich die Ueberreste des hl. Ambrosius, Schutzheiligen Mailands, geborgen im Jahre 397, enthalte. Nachdem der Sarg geöffnet worden, fand man 3 Gerippe mit Münzen, die vermuthlich ein Licht auf die Frage werden. Das Gerippe in der Mitte war mit Gold und Edelsteinen besetzt, was auch mit der Ueberlieferung übereinstimmen würde; die anderen zwei sind jene der Martyrer Gervasius und Protasius. Der Sarg innerhalb war mit einer Schicht Wasser bedeckt. Einige glauben, daß diese Wasser ein konservirtes zur Erhaltung der Gebeine sein könnte. Die bald vorgenommene chemische Untersuchung desselben konstatirte jedoch, daß dasselbe durch die in jener Gegend eingetretenen mehrmaligen Ueberschwemmungen, insbesondere im Jahre 1810, in den Sarg eingedrungen ist.

Schweiz.

Zürich, 7. August. Die Regierung von Aargau feierte letzte Woche einen großen Sieg auf kirchlich-politischem Gebiete. Sie legte dem Volk ein Gesetz über die persönliche Wahl der Geistlichen vor, welches mit 30,000 gegen 14,000 Stimmen die Sanktion erhielt, ungeachtet sich die Geistlichkeit und die klerikalen Blätter alle Mühe gaben für die Verwerfung. In dem ganz katholischen Bezirk Rheinfelden war die Mehrheit für Annahme. Dort herrscht noch immer jenseitiger Geist in kirchlichen Dingen. Bekanntlich gehört jener ehemals österreichische Landstrich erst seit 1803 zur Schweiz.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 17. August. In einer Kumulativsitzung der beiden Gemeindekollegien wurde gestern über die Hinausgabe von Rechnungsbelegen an die Revisoren ins Haus, bez. über deren Deponirung im Gemeindesitzungslokale eine Einigung nicht erzielt, sondern beschlossen, in dieser Frage eine Regierungsentscheidung hervorzurufen. Eine voraussichtlich persönliche Frage wurde nach eingehenden Debatten beigelegt, weshalb wir keine Veranlassung finden, uns mit derselben zu beschäftigen.

* **Passau**, 17. August. Gestern Abend hatte das Offizierskorps unseres 9. Jägerbataillons der Einwohnerschaft Passaus und ihren Vertretern und Behörden eine Gartenunterhaltung veranstaltet, welche in jeder Beziehung brillant ausfiel. Der in ungemein reiche Garten des Kafe Schebl war von Gästen überfüllt, der bunte Schmuck desselben mit Hunderten von Lampions, Tannenkränzen u. s. w. ein wahrhaft reizender; die Witterung sozusagen liebenswürdig, der Hackelberger Stoff gewählt und die Musik ausgezeichnet, von Beifall und Dacaporufen durchschüttet: was Wunder, wenn man sich erst spät und in der fröhlichsten Stimmung trennte. Den Veranstaltern des köstlichen Festabends bestens Dank, ihren Gästen wird die angenehme Erinnerung an denselben stets im Gedächtnisse bleiben.

* **Passau**, 17. August. Der Vorstand der hiesigen Telegraphenanstalt Hr. Fr. Fenker, erhielt für seine Leistungen im Felde das eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Bande.

* **Passau**, 16. August. Bei dem am Montag und Dienstag den 14. und 15. d. im Garten des Hrn. Reßmayer stattgehabten Gesellschafts- und Unterhaltungsschießen mit Zimmerstutzen der Gesellschaft Gemüthlichkeit, welches in fröhlicher, sehr gemüthlicher Weise abgehalten wurde, erhielten unter 23 Schützen nachstehende 12 Mitglieder Preise, und zwar die Herren: 1. Preis Konduktene Seibert, 2. Preis Schuhmachermeister Ditzlmann, 3. Preis Lademeister Weinfurtner, 4. Preis Wagenmärker Brudmoser, 5. Preis Lehrer Keller, 6. Preis Oberkonduktene Zauner, sämmtliche Bahnen mit Stutzperzeln. 7. Preis Gastwirt Reßmayer, 8. Preis Gendarm Angermayer, 9. Preis Gendarm Pfeiffer, 10. Preis Konduktene Uebel, 11. Preis Agent Fischer, 12. Preis Schneidermeister Hofmann, sämmtliche Fahnen ohne Gutpreise. Die Ehrenscheibe, resp. das Ehrenbeste erhielt Herr Oberkonduktene Schuster.

+ **Landshut**, 16. August. Den verflossenen Monat kamen in Niederbayern in 22 Bezirksämtern und 109 Ortsbahnen 203 Blatternfälle vor, und zwar nur in der Zivilbevölkerung. Von diesen 203 Blatternkranken befanden sich 175 in Privat- und 28 in Spitalpflege. Gestorben sind nur 35, in Behandlung verblieben 86, genesen sind 82 Da am Schlusse des Monats Juni 148 in Behandlung geblieben sind, so erfolgten im Laufe des Juli 55 Erkrankungen. Bei dieser Gelegenheit läßt sich leider die Bemerkung nicht unterdrücken, daß trotz großer Sorgfalt dieser Krankheitsfälle, besonders auf dem Lande der Sorglosigkeit beizumessen ist, mit welcher sich im Allgemeinen die Landbevölkerung anstecknden Krankheiten gegenüber verhält. Man will nämlich, trotzdem Erfahrung und Wissenschaft dieß nachgewiesen und jeder Arzt sogleich darauf aufmerksam macht, noch immer nicht glauben, daß die Blattern ansteckend seien, und behaupten unsere Bauern vielfach, daß dieselben „Einem in der Luft angefloggen kämen!" Die Leute begaben sich in diesen beruhigenden Wahne in die mit Ansteckungsstoff gefüllten Krankenzimmer, ja, kamen mit dem Kinde in ein fast unglaublichen Zustand der Unreinlichkeit sich befinden, wohnen eben so sorglos Beerdigungen von an den Blattern gestorbenen Personen bei, und tragen dann unbewußt das Kontagium mit nach Hause. Es wäre nun eine Pflicht und Aufgabe, besonders für die Seelsorger und Lehrer auf dem Lande, die Bevölkerung in derartigen Dingen auf das Beste zu belehren, und besonders auch auf Besserung der schlimmen Salubritätsverhältnisse nach Kräften hinzuwirken, da, außer ihren sonstigen unglücklichen Folgen, die Unreinlichkeit der Hauptherd aller ansteckenden Krankheiten ist.

§ In **Straubing** wird am 9. Okt. die 4. Schwurgerichtssitzung beginnen; zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist Appellrath Fr. Pfeufer ernannt, zu dessen Stellvertreter Bezirksgerichtsrath Dr. Wolf in Straubing.

§ **Fürstenzell**, 15. August. Am 13. Aug. war hier Bauernversammlung. Diese Gelegenheit benützte denn auch der hiesum wohnende Kraftprotz, ein Mann ohne Bildung, Zweimal gab es Prügelszenen und volle die Gendarmerie mich energisch dagegen stellten, so wollte das von Dr. Pfahler, Freiherrn von Hafenbrädl und Komp. in Szene gesetzte Bauernfest einen nicht blos blutigen, sondern für die Veranstalter insamirenden Ausgang genommen haben. Oder besteht die „Baltung" der Patrioten darin, daß sie sich alle Versammlungen und gelegentlich tüchtig durchprügeln?

§ In **Perlesreut** entstand im Hause des Hrn. Dr. Schärl heute Dienstag den 15. August Nachmittag 3 Uhr Feuer, das die Gebäude des Pfarrhofes dreimal, und die der Herren Seidenweber Z. Groß, Webermeister J. Dertl, sowie des Hrn. Polizeiaktars J. Obermüller zu einmal ergriff. Die Reichsweiser Feuerwehr unter ihrem Hauptmann Jos. Groß enthielte eine außerordentliche Thätigkeit, alles half mit, auch die Feuerwehren von Röhrnbach und Hofkirchen waren rasch auf dem Platze und arbeiteten energisch mit. So gelang es, das wüthende Element auf das Haus des Hrn. Doktors zu beschränken. Die Größe des Schadens und die Entstehungsursache sind noch nicht ermittelt.

+ **Hauzenberg**, 15. August. Nur keine Verringerung des Lokalmaßzuschlages, meinten neulich nach der Predigt unsere weisen Väter, denn sie beschränkten, daß dadurch das im Bau begriffene und langsam der Vollendung entgegen reifende neunte Wettwunder, eine lustdichte und feuersfeste Wasserleitung, wegen Mangel an Gelde überaus unvollendet bliebe, — fanden aber hiezu keine Zeit, weil sie mit den vorjährigen Gemeinderechnungen schon bis über die Ohren beschäftigt waren. Da wir uns unsern guten Stoff nach wie vor wohl schmecken lassen und die Einnahmen des sogenannten Bierpfennigs sich immer mehren, so sind unsere weisen Väter wieder soeben Muthes und **dringen so sehr** auf diesen Bau, daß erwahrscheinlich noch in diesem Jahrzehnt vollendet werden wird. Nachher erhalten wir ein Krankenhaus, — und werden die Berathungen über dessen Bauplatz schon eifrigst gepflogen. Von einer Seite wurde in Vorschlag gebracht, man solle dasselbe mitten in den Markt bauen, denn daselbst müsse die Luft am gesundesten sein, weil nur eine ortspolizeiliche Vorsicht über öffentliche Reinlichkeit: als Straßen- und Brunnenverunreinigung, Abstöße von Dünger- und Senkgruben im Resitrautationen liegen haben. — Dieser Vorschlag scheint wohl der Beste zu sein, denn es ist auch gut, daß wir nicht weit ins Krankenhaus haben, uns wegen diesem oder jenem manchmal leicht unwohl werden könnte, wie erst jüngst geschah, als das Trinkwasser auf die abscheulichste Weise verunreinigt wurde, weil der Zutritt zu den Quellen ganz offen ist. Möchte doch dieser Uebelstand bald beseitiget werden, was sehr leicht geschehen könnte, wenn nur der gute Wille unserer Weisen nicht mangelt!

⚓ Das Haus des Söldners Fuchseder in **Mettenbach** gerieth Montag Vormittags in Brand, während die Ortsbewohner auf dem Felde arbeiteten und nur wenige zur Hand waren, um einer Verbreitung des gefährlichen Elements gehörig zu begegnen. Auch die Nachbargemeinden Geldern, Griesenbach, Niederteichbach, Poisau und Unterwettenbach leisteten rasche und wirksame Hilfe.

⚓ In **Viechtenstein** starb ein kreisdeligter Dümmel am letzten Sonntag einen Schneidermeister, Vater von 6 Kindern, ohne alle Veranlassung so in den Arm, daß derselbe lebensgefährlich darniederliegt.

⚓ In **Hauzenrödorf** wurde am 6. d. M. ein Fischer in recht eine und sinnige Weise gefeiert, zu welchem Schmuck besonders Hr. Lehrer Friedrich beigetragen hatte.

⚓ Bei **Grammelkam** wurde der Knecht des Dechants von Bayerbach von einem scheu gewordenen Pferde so schwer verletzt, daß er nach zwei Stunden starb.

⚓ In **Reisbach** wird das landwirthschaftliche Fest, das zuerst auf den 10. bis 12. Sept. angesetzt war, am 17. bis 19. Sept. abgehalten.

Nachtrag.

München, 15. August. Fürst Bismarck stattete bald nach seiner Ankunft dem Justiz- und Kultusminister v. Lutz einen längeren Besuch ab. Graf Hegnenberg-Dux wurde gestern auf dem Schlosse Berg a. Starnberg. Se. Maj. der König in zweistündiger Audienz empfangen. — Der Bischof von Armenien beschuldigte in Begleitung Friedrich's den Stiftspropst Döllinger in Dutzing.

Rettheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 8. August 1871.

Thomas Sarcher, Maurer von Bilsöl, ist von der Anschuldigung eines Vergehens der Schägerei freigesprochen worden.

Die Berufung des Xaver Hiertmaier, Dienstknechtes von Zaitzkofen, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Körperverletzung zu 2wöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Max Baumgartner, Metzgergesellen von Pruskreuth, welcher vom kgl. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens der Körperverletzung zu 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Joh. Boggenreiter, Zimmerer von Bleckenthal, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung und wegen Uebertretung der Eigenthumsbeschädigung zur 3tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Kissingen, 15. August. Ueber die Eröffnung der Bahn von Schweinfurt nach Kissingen verlautet noch immer nichts, obwohl die Zeit der Ankunft und Abfahrt der Züge bereits festgestellt ist.

Frankfurt, 16. August. Sproz. bayer. Anleihe 101½, 4½ proz. bayer. Anleihe 90½, 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 111½, Bayer. Obligationen 133½, neue Emission 119—, 4½ Proz. Ein. 119—, Altenburger 111—, Bad. Prämien-Anleihe 110½, 1882er Anglo-Austrian 96⅞, Silberrente 59—, Papierrente 49½, Oesterr. Loose v. 1860 87—, v. 1864 —, Oesterr. Bankaktien 741—, Kredit-Aktien 281—, Lombarden 174½, Oest. franz. Staatsbahn 408½, Köln-Mindener. —, Galizische Karl-Ludwig-Bahn 222½, Nordwestbahn —, Oesterr. Franz-Josefs-Bahn —, Rudolphsbahn 75—, Ung. Ostbahn 72½, Spanier Zprozz. 31½, Wechsel auf London 117½, auf Paris 92½, auf Wien 96⅞.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.53—59—, Pistolen fl. 9.38—40, Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57, Dukaten fl. 5.33—35—, Napoleonsd'or fl. 9.18½—19½, Souv. fl. 11.48—50—, Imperiales fl. 9.39—40, Dollars in Gold fl. 2.25—26—.

Wien, 16. August. **Silberagio 20.25.**
Frankfurt, 96⅛.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Donnerstag den 31. August 1871

Mittags 12 Uhr

versteigere ich in der Behausung des Bauers Johann Rauscher in Rappmannsberg: ein Dreh, Rothschimmel, werth 40 fl.; eine schecke Kuh, ein Jungstier und ein Kraftkalb werth zusammen 78 fl.; eine Partie neugedroschenen Korn und Weizen werth 70 fl.; zwei Tagwerk Wicken 70 fl.; drei Tagwerk Gerste 60 fl.; drei Tagwerk Grumet 18 fl.; Flachs mit Samen werth 11 fl.; circa 20 Zentner Heu werth 20 fl.; ferner aufserdem die verhandenen Baumannsfahrnisse als Wagen, Pflug, Pathmähde, Pferdegeschirr ꝛc. werth circa 15 fl. zwangsweise öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

4446 Bilabrex, den 7. August 1871.

M. Wiesner, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Wege der Pfändungsvollstreckung versteigere ich

Donnerstag den 24. laufenden Monats

früh 8 Uhr

in der Behausung des Wirthes Johann Weber in Neuerut die diesem abgepfändeten Gegenstände als: drei Kühe gewerthet zusammen auf 160 fl.; zwei Pferde gewerthet auf 140 fl.; circa 200 Zentner Hitter gewerthet auf 200 fl.; circa 6 Fuder neugedroschenes Korn in Garben 100 fl.; 6 Stück gebleichte Leinwand 50 fl.; ein bedrahte neues Laufwägerl 100 fl.; ferners Halbgläser, Wagströge, Täfeln, Stühle, Betten, Oekonomiesachen und andere hier nicht genannte Gegenstände gegen Baarzahlung an den Meistbietenden.

Freyung, am 14. August 1871.

4447 **Pröll,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

(Keller Otto gegen Keller Joseph und Katharina wegen Forderung.)

In rubr. Betreffs verfüge ich:

Donnerstag den 24. August l. Js.

Mittags 11 Uhr

in der Behausung der Gastwirthsleute Joseph und Katharina Keller zu Hengersberg: 11 vollständige Betten samt Zubehör, darunter fast schöne Fremdenbetten, einen sehr schönen Glasspiegel, einen neuen und einen alten Kommodkasten sowie einen runden Tisch öffentlich an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth und lage Steigerungslustige hiezu ein.

Wegscheid, am 12. August 1871.

4448 **Gründl,** k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Donnerstag den 24. ds. Mts.

versteigere ich in Eggenedolf nächst der nächsten Bahnstatik in der Wagnerwerkstätte des Herrn Zrnner, wegen Geschäftsaufgabe nachstehende Gegenstände gegen baare Zahlung als: Wagonen, Tischlern und Oberlein-Holz, sämmtliche Werkzeuge, darunter 4 Drechsel, Hobelbänken, 1 Zugwägerl, ein Milchwägerl und sonstige verfertigte Arbeiten, hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

Korbinian Hofmax,
verpfl. Schäfer und Auktionator.

4449 (a)

Einladung.

Die hiesige Einwohnerschaft beabsichtigt zu Ehren der aus dem französischen Feldzuge siegreich heimkehrenden Krieger den Pfarrsprengels Wegscheid **am 20. August l. Js.** ein **Fest** zu veranstalten und ergeht hiemit die freundliche Einladung zur zahlreichen Betheiligung an diesem seltenen und schönen Feste.

Am 14. August 1871.

Magistrat Wegscheid.

Fenzl, Bürgermeister. 4450

Bewährt!

Auf Ihr freundschaftes vom 25. v. Mts. bezugt der Unterzeichnete mit Vergnügen, daß er den Dr. Herbst'schen Haus- & allum gegen Verdauungsbeschwerden und darunt entspringende andersweise Appetitesstgkeit, sowie gegen bisher erfolglos bekämpften Magen-Katarrh, stets unerlich, schnell & sicher in Einreibungen mit weiß überraschenden Erfolge angewendet hat.

Lindau, im Bodensee, im März 1864.

Dr. med. Geiß, k. Bezirksarzt.

In Original-Flacons zu 24 kr. und 1½ fr. nebst Gebrauchsanweisung für Nieder-Bayern **allein ächt** zu beziehen durch

4451 **die 3 Apotheken in Passau,**

desgl. durch nachstehende Apotheker:

Aidenbach: Prosselsberger. Degendorf: Sill's Wwe. Grafenau: L. Süß. Griesbach: Ant. Sell. Neuhaus: Ant. Gnadhrd. Osterhofen: L. Sell. Obernzell: M. Mislaig. Ilzst.-Eichen: J. Streng. Vilshing: Mayer. Zwiesel: v. Sennenberg. Schönberg: M. C. Schöller. Simbach a./J.: Schmidbauer. Straubing: M. Weinreich. Tittling: Hohenegger. Vilshofen: Thaller. Waldkirchen: Jlzmaier. Wegscheid: Hintermeier. Zwiesel: Reinprechter. sowie durch die in den bekannten Inseraten speziell bezeichneten weiteren Niederlagen.

Med. Dr. Herbst's Rellikten, — Augsburg.

E. Marlitt's neue Erzählung: Das Haideprinzeßchen.

Leipzig Juden-Ecke. Erinnerung an das alte Leipzig. Von Otto Moser Mit Abbildung: Das Georgenhaus und die Hermage in Leipzig. Originalzeichnung von A. Pürmer. — Ein Jubelfest im Norden. Von S. (Schluß.) — In Hochsommer. Für die Gartenlaube gedichtet von Oskar Lieth. — Auf dem Gletscher der Wengernalp. Von Adolf Dur. Mit Abbildung: Eine ungarische Studiergesellschaft aus den fünfziger Jahren. Originalzeichnung von Fritzmann. — Blätter und Blüthen: Ein Besuch beim Kaiserpaar im Rheine. Von E. — Das Wunder in der Bleistiftasche. Von L. D. — Wehmann's Denkmal. — In Jesuitas. Gedicht von Gustav Bleek. (Die Gartenlaube Nr. 32.)

Groschen-Magazin.

Unterhaltungsblatt für Jedermann.

Verlag von **P. Renner** in München.

Wer gute Lectüre billig zu lesen wünscht, der abonnire auf das **Groschen-Magazin**

Preis eines Heftes von 32 Quart-Seiten nur **6 kr.**

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

4453(1) In Passau zu haben bei **A. Deiters.**

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist soeben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen Buchhändlern zu haben:

Die 6. vermehrte Auflage von:

Das Paradies der christlichen Seele.

Ein katholisches Lehr- und Gebetbuch verfaßt von **Jakob Leitner,** Beichtvater und Katechet im engl. Fräuleinstitute zu Passau.

10 Bogen stark. Preis 30 kr.

Der Absatzabsatz binnen wenigen Jahren beweist die Gediegenheit obigen Buches.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Oberamtsarztlichkeit geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst,** Apotheker in Prag

1 Flasche **50 Kr.** südd. Währ.

Niederlage in Passau bei Herrn **B. Leibundinger,** Stadtapotheker.

4454

Hypothek-Kapitalien

in jeder Größe werden gegen hinreichende Sicherheit unter günstigen Bedingungen sogleich verliehen und Wechselkredite vermittelt durch das vermittelnde Hyp.-Bureau von

J. P. Klee

in Fürth.

4455

Kohlensaure Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensauren **Eisenbädern,** einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat krästigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Brücken ꝛc. ꝛc. wird durch die künstlichen Zusatzstoffe bleibt werden kann, hält Lager für diese Saison

2961 (151) **Fr. Glaser jun.**

Pension Lehmann

in Nürnberg wird von ehrlich. und ordentl. Pensionisten des In- und Auslandes besucht. Zahl beschränkt, daher billige Aufnahme. Ausgezeichnete Referenzen (b) 4404

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871

Ein Gedenkbüchlein von W. Angerstein.

Preis geheftet 6 kr.

In obigem Schriftchen ist der große Nationalkrieg kurzgefaßt, in schöner Sprache anschaulich vor Augen geführt, wem dasür gedient den deutschen Nationalsinn, namentlich bei der Jugend, zu wecken, stille zu pflegen in Haus und in seiner Familie fehlen.

Exlporteuren aber solchen, die sich mit dem Vertriebe des Büchleins befassen, sind wir gerne bereit, günstige Bedingungen zu stellen.

Die Obige.

Hausverkauf.

In Waldkirchen ist ein neugebautes **Wohnhaus,** enthaltig 7 Zimmer, geräumiger Backofen und guten Keller enthaltend, in freier Lage sofort aus freier Hand zu verkaufen. Baarzahlung 1600 fl. Näheres aus gefälligkeit bei Hrn. Bäcker Oberwallner in Waldkirchen. (5) 4396

50,000 Gulden

sind auf sichere Hypotheken auszuleihen. Das Ueber. (1) 4456

Am Preiswettbewerbsmaskenball wurde im Kaffee Schedl ein **Sonnenschirm** ohne Inhaber gefunden. Man bittet gegen Belohnung um Zurückgabe. (3)

Brustleiden betreffend.

Fräulein Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst** Apotheker in Prag am Porie, wird vorzüglich angewendet bei **Brustleiden** und **Husten,** durch deren Uebebung einer weiteren Ertrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 4457

1 Päckchen 14 Kr. südd. Währ.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibundinger.**

Feinstes

Kölnisches Wasser

(Eau de Cologne Double)

Johann Anton Farina

(zur Stadt Mailand)

Niederlage bei

628 (25r) **A. Föckerer.**

Großes

Tapeten-, Borduren-, und Rouleaux-Lager

empfiehlt zu Fabrikpreisen

4458 **Franz Glaser jun.**

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet sind vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchhandlung.

In **F. W. Kepplers** Verlag in Passau ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Geschichte der Stadt Passau

von Dr. Alexander Erhard, k. b. Bezirksgerichtsrath, wirklied. korrespondirendem Gesellschaftsmitgl.

3 Bde. mit 3 Ansichten eleg. ausgestattet.

Preis 4 fl.

Zeitungen und Zeitschriften

pro 1871/72.

Sämmtliche wo immer erschienene **Zeitungen und Zeitschriften,** welcher Wissenschaft sie auch angehören, besorgt pünktlich und billig und empfiehlt sich die Buchhandlung von **A. Deiters** in **Passau.** (90) 4310

1200 Gulden

sind auf sichere Hypothek stündlich auszuleihen. D. Ue. (1) 4459

Zu verkaufen

ist eine bauer verstärkte Calsche und ein Leiterwagen. O. Ueber. (2)

Hiezu empfehlend, Junge kann 10- gleich in die Lehre treten.

(2) **J. Grubauer,**

Tischlermeister, ehem. Sand, Nr. 405.

Ein tüchtiger **Schlossergeselle** findet dauernde Beschäftigung bei

Hessdörfer, Schlossermeister,

4419 (b) Eisgopfen.

Im Hause Nr. 208 an der Donau brücke ist eine schöne **Wohnung** mit 5 Zimmern und allen nöthigen Oekonomiegelegenheiten auf Allerheiligen zu vermiethen. (1) 4461

Stockbauer, weißen Hahn.

Heute Freitag Abends 8 Uhr

Gemüthliche

Abschieds-Unterhaltung

der **1. Münchener Komikergesellschaft Welsch, Königshöfer, Seidenbusch,** Sängerin **Antoinette.**

wozu wir unsere Freunde, Gönner und Bekannte höflichst einladen.

Die Obengenannten.

Krieger-Verein in Passau.

Samstag den 26. August Abends, wegen Vertheilung zu an Sonntag den 20. ds. zu Heining stattfindenden Vereinsfeste, zu Herrn Philipp Hayer, Handelsmann auf Kerlsberg.

Getraut am 14. ds.: Herr **Emil** Obermayer, Kaufmann dahier, mit Frln. Maria Freiseldorer, Kaufmannstochter dahier. — Am 16. ds.: Jakob Kandelsdorfer, Schmiedgeselle von Ortenburg mit der Junkwohnerstochter Friedrich Katharina von Egenthum.

Gestorben am 11. ds.: Fr. **Paul** Kellermann, Bäckermeister, 78 J. alt. — Stadtpfarrei.

Geboren am 14. ds.: **Ludwig,** ehel. Kind, des Johann Dupper, Taglöhner in Reichstorf. — Am 15. ds.: Maria, ehel. Kind des Herrn Georg Müller, Handelsdiener in Hackling. — Maria Theresia Anna, ehel. Kind des Hrn. Josef Probaska, Wasserbaumeister am Dahnhofe.

Getraut am 16. ds.: Herr Fr. Schreiner, Bäcker dahier, mit Katharina Bonner, Müllerstochter von Wegmühle.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet sprichtäglich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnahmslos bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 227. Samstag, 19. August 1871. **Sebaldus.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.3. von Nürnberg [Rain, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leips.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.3. „ Amberg, Landshut, G.3. von Kuttst., Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 G.3. „ Nürnberg [Rain, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.3. „ Amberg, P.3. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.3. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds.11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.3. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 3.15 P.3. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.3. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.3. „ Geiselsberg.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.3. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.30 „ „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.3. „ „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.3. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 G.3. „ Wien, P.3. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.50 G.3. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.3. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.3. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.3. „ Wien, G.3. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Plattling nach Zeggendorf.
Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Von Passau nach Deggendorf und Plattling.
Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Ferung [Prüfectenst]; Thyrnau, Breitenberg; Thyrnau, Wegscheid. 4) Nachm. 5.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zendelberg, [Perlesreut b] Ferung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg; Thyrnau, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Höhenstadt;

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"
für die Monate August und September,
werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis **40 kr.** in ganz Bayern.

Kaiser Wilhelm und König Ludwig II. von Bayern.

Berlin, 15. August. Warum sollten wir nicht offen reden? Der König von Bayern ist nach Absichtig der neuen Bundesverträge weder wie der König von Württemberg im deutschen Hauptquartier als Verfasser erschienen, noch befindet in Berlin, wo namentlich Er bei dem festlichen Einzuge der aus Frankreich heimkehrenden Truppen erwartet und nicht bloß bei Hofe schmerzlich vermißt wurde. Aber König Ludwig II. war es, der bei Ausbruch des Krieges das entscheidende, die trägsteren Wort gesprochen hatte, der den Kronprinzen von Preußen als Oberbefehlshaber der dritten deutschen Armee in München herzlich willkommen hieß und ihn bei der Rückkehr der siegreichen Truppen nicht entbehren wollte. Er war es, der das Zustandekommen der Verträge von 1870 am eifrigsten betrieb und für das Oberhaupt des deutschen Reichs die Kaiserwürde beantragte. Alles das bedeutet mehr als bloße Höflichkeitsbezeugungen, die dem hohen Bewohner von Schloß Berg anbequem zu sein scheinen. Als jüngst König Ludwigs II. Entschluß; ob er den deutschen Kaiser auf seiner Durchreise durch Bayern persönlich willkommen heißen solle, etwas spät gefaßt wurde, versuchten die Parteien alsbald weitgehende Schlüsse daraus zu ziehen. Indeß trat der junge König abermals das Richtige. In Ermangelung daß er auffallen werde, wenn der König von Bayern den Kaiser da nicht begrüße, wo sich derselbe zu einer Begegnung mit dem Kaiser von Oesterreich begab, traf er in Schwandorf ein und begleitete das Reichsoberhaupt bis Regensburg.

Alle aufstehenden Zweifel waren damit beseitigt. Wir wissen wohl, daß es in Bayern Bestrebungen gibt, denen die Zugeständnisse der darüber Regierung an Deutschland oder wie es heißt, an Preußen auf Kosten der partikularen Selbständigkeit zu weit gingen. Nach dem Auffassung soll Bayern nicht bei den eingegangenen Verträgen stehen bleiben, sondern sich, namentlich um den Anmaßungen des Klerus Herr zu werden, mehr als bisher auf Preußen und Norddeutschland stützen. In Berlin sind wir dagegen der Meinung, daß die Verträge vom 23. November und die Reichsverfassung vom 31. Dezember 1870 gerade das rechte Maß halten und für die Wohlfahrt Deutschlands und Bayerns in nächster Zukunft vollkommen ausreichen. Die deutsche Einheit schützt die ihr angehörenden Einzelstaaten in ihrem Bestande gegen jeden Feind. Die Einzelstaaten sollen alle Freiheit behalten, ihre Eigenthümlichkeiten selbstständig weiter zu entwickeln. Selbst die Wirren mit Rom und den Bischöfen bedrohen die innere Wohlfahrt des bürgerlichen Staats nicht der Art, daß dieser sich nach Hülfe von Außen umsehen müßte. Unterdeß, daß die Klerikalen ihren zunächst verleugneten, aber doch vorhandenen hierarchischen Zielen um einen Schritt näher rückten, macht die Einsicht im Volke zehn Schritte, um sich der pfäffischen Knechtschaft zu entziehen. Im Uebrigen möge die kräftige bayerische Eigenart sich völlig frei entfalten.

Wir im Norden wollen nicht zurückbleiben; aber das Nebeneinanderbestehen und der Wetteifer der beiderseitigen Gestaltungen im Norden und Süden soll nicht Neid und Mißgunst, sondern Wetteifer bei beiden Theilen gebären. In Berlin und München wollen wir darauf halten, daß wir nicht schon wieder in Verfassungsstreitigkeiten gerathen, vielmehr unter dem Schutz der bestehenden deutschen Verfassung an der Besserung der Volkszustände arbeiten. In Berlin sah man leicht ein, daß die Reise des Kaiser nach dem General v. d. Tann zum Generalfeldmarschall ernannt oder gehe mit dieser Absicht um, auf Erfindung beruhte, denn Ernennungen in der bayerischen Armee stehen nur dem Könige von Bayern zu und preußischer Seits ist man sorgfältig darauf bedacht, eine Ueberschreitung der Verträge zu Schaden kommen zu lassen. Ebenso denkt in Berlin Niemand daran bei Bayern eine Militärkonvention zu erstreben, wie sie mit Sachsen geschlossen wurde. Die Vertragsbestimmung, daß das bayerische Heer unter Beibehaltung seiner selbständigen Verwaltung unter der Militärhoheit des Königs von Bayern einen geschlossenen Bestandtheil des deutschen Bundesheeres bildet, gilt hier als den Verhältnissen vollständig entsprechend. Dazu kommt, daß die bayerische Artillerie z. B. sich im jüngsten Kriege als so vorzüglich gezeigt hat, daß preußische Offiziere den Schießübungen auf dem Lechfelde beiwohnen werden, um dort zu lernen. Die Frage, ob Zündnadel- oder Vordergewehren den Vorzug verdiene, wird noch vor genauerer Prüfung unterliegen.

Der Stimme München, welche betonte, daß der König von Bayern nicht der Vasall des Königs von Preußen und deutschen Kaisers sei, sondern der Bundesgenosse desselben, schließen wir uns unbedingt an; denn es gibt im deutschen Reich kein Vasallenverhältniß mehr, und als Verbündeten des Königs von Preußen, als Reichsfürsten und Bundesglied aus freiem Entschluß, achten und ehren wir den König von Bayern. Nach Preußen ist Bayern der mächtigste Bundesstaat des deutschen Reichs und bereitwillig erkennen wir das Gewicht seiner Stimme im Bundesrath und Reichstage an.

Deutschland.

München, 15. August. Das Kirchenlicht, das die Spalten des „Volksboten" zu erleuchten pflegt, ist nun auf einen hohen Leuchter zum Scheffel gestellt. Herr K. Zander zeigt an der Spitze seines Blattes in einer „An meine Freunde!" überschriebenen, feierlichen Ansprache an, daß er es verschmäht habe, ein Gnadengeschuß zu stellen und nun, da er vom k. Bezirksgerichte München I. 3. aufgefordert sei, sich binnen drei Tagen zu stellen, am 14. d. seine, durch Urtheil des Schwurgerichts vom 25. Juli ihm zuerkannte einmonatliche Gefängnißstrafe selbst zu verbüßen. Für einen würdigen Stellvertreter sei gesorgt; im Uebrigen mache er sich eine Ehre daraus, für die „gerechte Sache" zu leiden. — „Wohl bekomm's!" pflegt sonst der „Volksbot" zu sagen. (Der Stellvertreter heißt Schimpf.)

München, 17. August. Gestern Vormittag erhielt eine im Thal wohnhafte Zimmermannsfrau bei der Polizei Anzeige, daß ein ihr unbekannter Mann zu früher Morgenstunde, angeblich um sich von einem plötzlichen Unwohlsein zu erholen, in ihre Wohnung gekommen und daselbst bald darauf wohl in Folge eines Schlaganfalles gestorben sei. Da das Vorkommniß in dem betr. Stadttheil viel Aufsehen verursacht hat und mit abenteuerlichen Erfindungen ausgeschmückt besprochen wird, so sei bemerkt, daß nach der selbstverständlich sofort vorgenommenen amtlichen Untersuchung des Falles traglicher Umbelannte (etwa 50 Jahre alt, groß, mit braunem Vollbart, gut gekleidet, er trug einen Ehering mit dem Datum 20. 5. 56) in der That unerkannt in Folge Schlagflusses gestorben ist, und Geld und sonstige Effekten bei ihm unversehrt vorgefunden worden sind.

Welch erbauliche Zustände durch das Laisser-faire des Herrn v. Lutz bezüglich der religiösen Frage in Bayern — geschaffen worden sind, mag folgender Fall aus dem Bezirksamt Friedberg zeigen. In **Meringerzell** hält sich der vom Ordinariate Augsburg für die Infaillibilisten der Pfarrei Mering aufgestellte Gegenpfarrer, sogenannter Vikar Biedermann auf. Letzterer Vikar-Biedermann hat an's Pfarramt Mering jene Materialien zu geben, die zur Evidenthaltung der Zivilstandsregister nothwendig sind. Da dieser Herr, offenbar von seinem Obern angewiesen, an das Pfarramt Mering jener Absetze sich nicht bedient, unter welcher dieses ein Schreiben von ihm annehmen kann, so sah braucht er als vermittelnde Behörde das k. Bezirksamt Friedberg und schreibt an diese Behörde z. B. unterm 7. Juli d. J. auf einen dahlen Bogen: „Zell, 7. 7. 71. Königl. Bezirksamt. Mißbrauch und Unfug, der gegenwärtig Unterzeichnete erfährt, sein gesällige Uebermittelung beiliegender zwei Matrikel an den schismatischen Pfarrer in Mering. Hochachtungsvollst E. Biedermann, Pf.-Kr." Eine der Beilagen enthält das Material zum Eintrag einer von Biedermann vorgenommenen Haustaufe und ist in der Matrikel, welche die Angabe der Religion verlangt, als Religion des Vaters angegeben: „exnilleanisch". Man sollte doch meinen, das k. Bezirksamt hätte Zuschrift und Beilage als ungezogenen dem Absender zurück schicken sollen. Das geschah aber nicht: das Amtsgericht Tagau nahm seinen Anstand und fignirte sie unterm „10. Juli 71 brevi manu mit Anlage an Pfarrer Rentsle." !!!

Ueber den **Raubmord in Neumarkt** schreibt man dem „Amb. Tagblatt": Im früheren Morgengrauen des vergangenen Sonntag einen lichen Fama die Straßen unserer Stadt. Und wahrlich, die Sage, der es in der Regel auf ein Bischen Mehr bei einer gräulichen That nicht ankommt, hatte diesmal nicht übertrieben, denn das verübte Bierbrechen zählt zu den schauderhaftesten und leckten, die vielleicht je ausgeübt wurden. Es wurde nämlich in dem in Mitte der Stadt gelegenen Hause des Gastwirthsehepaares Simon Godschmidt dessen 21jähriger Sohn Moritz von einem mittels Gewalt eingedrungenen Mörder mit einer Art durch 6 bis 8 Streiche, von denen jeder todbringend war, im Bette todtgeschlagen. Das Schlafzimmer, in dem diese grausliche That begangen wurde, befindet sich zur ebenen Erde und bildet mit dem Komptoir ein einziges Gemach, dessen Fenster auf

Digitized by Google

die Hauptstraße hinausgehen. Der Räuber erbrach sodann einen in der Schreibstube befindlichen Secretär, in welchem die Schlüssel zur Kasse — einem feuersicheren und diebssicheren eisernen Geldschranke — aufbewahrt waren, leerte zwei Kistchen Zigarren, steckte die Uhr des Ermordeten, eine silberne Cylinderuhr mit goldener Kette und das Portemonnaie mit einem Inhalt von einigen kleinen Münzsorten und einem sogenannten Frauenbillethaler, der ganz blank gepolirt war, zu sich, raffte von den Kleidungsstücken noch einen kurzen braunen Tuchrock, sog. Jackett, zusammen und suchte durch das Hintergebäude das Weite. Auf der Flucht durch den Hofraum verlor derselbe mehrere Stücke der geraubten Zigarren. Alle Anstrengungen der Polizeibehörden, eine Spur des Thäters auszumitteln, blieb gestern und auch heute erfolglos. Endlich heute Nachmittags 4 Uhr, gerade als die Sektion des Ermordeten vorgenommen wurde, kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel Licht in diese Dunkel. Es fuhren nämlich am verflossenen Sonntage Morgens mit dem Omnibus von hier nach Amberg mehrere Landleute aus der Umgebung von Neumarkt und Trautmannshofen nach Amberg. Unter den Reisenden befand sich auch ein Schmiedeknecht, der bei dem Mord- und Raubanfalle öfters Essen kaufte. Diesem Schmiedmeister bot ein anderer Mitreisender Zigarren an und bemerkte der Schmied, daß dieser Reisende alle Taschen voll Zigarren hatte. Derselbe war sehr gesprächig und erzählte, daß er Sonntag Nacht in Neumarkt einen Abschied gefeiert habe, bei dem es sehr lustig hergieng. Ein anderer Mitreisender, dem ebenfalls Zigarren angeboten wurden, bemerkte dem freundlichen Geber gegenüber, daß er dieß (nämlich, daß es recht lustig hergieng) schon glaube, denn er (der Abschiedgeber) sei ja heute etwas rußig. Das Wort „Rußig“ bedeutet in dem hiesigen Volksmunde auch angetrunken. Der freundliche Zigarrenspender war aber in der That im Gesichte etwas geschwärzt und versuchte auf diese Bemerkung hin jegliche Spur des Rußes aus seinem Gesichte zu vertilgen. Später erzählte er dem obengenannten Schmiedmeister, daß er beim Golbschmied in Neumarkt schon in Dienst gewesen sei, daß er ihn noch kenne, weil er ihm öfters Essen vorgewogen habe und daß er sich in Amberg nicht aufhalten werde, sondern gleich halber gleich weiter reisen müsse. Trotzdem traf unser Schmiedmeister Nachmittags den freigebigen Zigarrenspender, den er schon seinem Gespräche nach über alle Berge glaubte, noch in Amberg, jedoch nicht mehr in grauer Joppe, sondern mit einem braunen kurzen Tuchrocke bekleidet. Der am Orte der That vorgenommene Augenschein hat dargethan, daß das von der Straße des Hintergebäudes in das Steinkohlengewölbe des Hauses gehende Thürchen offen stand und ist fast mit Gewißheit anzunehmen, daß der Thäter durch die Kohlenkammer eingedrungen ist. Der Name desselben ist Joseph Rauch, Pfärrergeselle aus Regenburg und glaube ich, daß es ihm nicht gelingen wird, sein Aufgestift wieder weiß zu waschen. Er ist zur Zeit noch flüchtig und steckbrieflich verfolgt. Gute Gott, daß dieses unmenschliche Scheusal bald den Händen der Gerechtigkeit anheimfalle. (Er wurde in Regensburg verhaftet und nach Amberg abgeliefert, hat auch schon die That gestanden. D. R.)

Der Ausschuß des deutschen Turnvereines in **Würzburg** hat den Vorschlag gemacht, daß das nächste deutsche Turnfest in Würzburg abgehalten werde.

Prof. Georg Hoffmann, Herausgeber der früher officiösen „Korrespondenz Hoffmann“ ist sicheren Vernehmen nach auf Ansuchen als Professor an die Studienanstalt Schweinfurt versetzt worden.

Man schreibt uns aus **Berlin:** Eine entsetzliche Scene hat sich Samstag Abends im Thiergarten bei dem Auftreten des Gymnastikers G. Lastagna mit seinen Söhnen Cäsar (14 Jahre alt) und Pietro (circa 11 Jahre) abgespielt. Nachdem die beiden Letzteren auf das etwa 50m hohe Trapez hinaufgestiegen waren und verschiedene equilibristische Touren gemacht hatten, hing Cäsar mit den Füßen, den Kopf nach abwärts, an dem Trapez, und Pietro hing sich ebenfalls in derselben Weise an Cäsar's Kopf. In diesem Moment brach der Querstock am Trapez an jener Stelle, wo der Riemen ungeschmalt war, und beide Gymnastiker stürzten unter dem Ausscheen der entsetzten Zuschauer von dieser Höhe herab. Das Wetterleuchten hinderte, daß der Vater der Kinder stand und diese aufzufangen versuchte, wodurch die Kraft des Sturzes allerdings etwas geschwächt wurde. Pietro fiel zuerst, und zwar mit dem Kopfe nieder und auf ihn fiel Cäsar, welcher auch weniger beschädigt wurde, als Pietro. Die Vorstellung wurde nicht fortgesetzt.

Dem Kaiser Wilhelm ist jetzt ein Lorbkfang unterbreitet worden, wonach die Forts von **Metz** fortab die Namen unserer bedeutendsten Heerführer tragen sollen; auch die Anschützen militärischer Bauten. Kasernen ꝛc. sollen verändert werden und z. B. auf dem Fort St. Julien steht der Tafel: „begonnen unter Kaiser Napoleon 1867“ fortan die Worte zu lesen sein: „begonnen 1867 zu Preußens Trutz — vollendet 1871 zu Deutschlands Schutz!“

Oesterreich.

In **Leitmeritz** (Böhmen) haben zehn Alumnen des Priesterhauses nach Ablegung ihrer Prüfungen dem theologischen Studium für immer „Lebewohl“ gesagt. Sie hatten, als Pius IX. sein Jubiläum feierte, während des deßhalb veranstalteten Festessens im Leitmeritzer bischöflichen Priesterseminar ihre Opposition an den Tag gegeben, daß sie sich beim Toast auf den „unfehlbaren Papst“ nicht von ihren Sitzen erhoben und es war ihnen deßhalb eine strenge Rüge zu Theil geworden.

Frankreich.

Paris, 11. August. Unter merkwürdigen Umständen wurde gestern Courcelles, Kommandant der 6. Legion der Vengeurs de Flourens, festgenommen. Er hatte nämlich einen Hund gestohlen und dieser wollte ihn nicht lange Zeit behalten, als er einen Anschlag bemerkte, der dem Wiederbringer des fraglichen Hundes 100 Fr. versprieß. C. machte sich sofort auf den Weg, die 100 Franken zu gewinnen, und ließ sich in dem angegebenen Laufe bei Passy verhaften. Als er aber war aber das beiderseitige Erstaunen, als C. in dem Haus- und Hundeeigenthümer zugleich den Polizeikommissär seines Viertels entdeckte, dieser aber den seit zwei Monaten vergeblich gesuchten C. vor sich sah! Der Erkommandant erhielt zwar seine 100 Fr. für Ergreifung des Hundes, aber sofort nach der Polizeipräfektur abgeführt.

Bekanntlich wurde von Seite der **Pariser** Kommune in dem Hotel des Marquis v. Gallifet eine Hausdurchsuchung gehalten. Staatsgefährliche Papiere wurden dabei nicht vorgefunden, wohl aber mehrere an die Gräfin Gallifet gerichtete Briefe, unter anderen von dem Prinzen von Wales, die sehr kompromittirend für die eheliche Treue dieser kaiserlichen Tugendwächterin sind. Da die Kommune die ihr unsiißen Papiere in einem Pavillon befindenden ließen für gut fand, ist dieser Marquis im Augenblicke gewungen, geschtlich auf Scheidung anzutragen.

Italien.

Florenz, 15. August. Der Turiner Zeitung zufolge ist die Eröffnung der Mont-Cenis-Bahn „politischer Ursachen wegen“ auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Von einem fürchterlichen Unglücke, welches sich am 5. d. Abends in dem einzeln stehenden Kirchlein **St. Andrea** der Gemeinde Pobenzana Provinz Massa-Carrara, ereignete, wird dem „Fanfulla“ aus Bolano, 6. August, geschrieben: Es wurde das Madonnenfest gefeiert; die Landleute waren Nachmittags nach Hause gegangen, als gegen 5 Uhr ein Ungewitter losbrach, in Folge dessen sich die wenigen, welche noch in der Umgebung verweilten, in das nahe gelegene Kirche flüchteten, während einige auf dem Kirchenthurme die Glocken läuteten. Da schlug ein Blitz in das Kreuz des Thurmes und wars es herab, fuhr an dem Thurme nieder, brang durch das Gewölbe der Sakristei, trat aus dem Fußboden des Chor und durch um dem Altar herum und fuhr in kurzer Entfernung davon in die Erde. Aber wie viele Opfer hinterließ er auf seinem Wege! Zuerst tödete er drei Personen welche läuteten, dann zwei, welche die Treppe zum Glockenthurme hinaufstiegen, zwei an der Thüre der Sakristei, ein anderes Paar auf dem Chor und endlich zwei am Altare, wobei er eine Frau unbeschädigt ließ. 11 Personen waren auf der Stelle todt und 18 mehr oder weniger verletzt.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. August. Gestrige Tidende sagt gegenüber der Patrieimittheilung, wonach Schweden, Dänemark und Holland Einhällungen nach Petersburg gemacht hätten über angeblich Bismarckschen Pläne zum Nachtheile der Autonomie genannter Länder, daß dieß Nachricht, wenigstens was Dänemark angeht, vollständig auf der Luft gegriffen sei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 18. August. Wir machen im Interesse unserer Leser, welche eine schöne bildliche Erinnerung an die große nationale Erhebung zu besitzen wünschen, auf den prächtigen Stahlstich „Deutschlands Erhebung 1870“ aufmerksam. Der selbe ist von G. Perlberg gezeichnet und von Chr. Riebt vortrefflich gestochen. Rechts zieht der Rheinstrom, überragt von seinen Burgen, vor ihm überstrahlen die Preußen und Bayern ein Lager der Franzosen, bei denen Mann und Roß in Verwirrung fliehen; links hinten brennt Paris, auf welchen ein finsteres Gewölk seine Blitze niederschendet. Vor den Deutschen schwebt ein flatzes königliches Weib in voller Wehr, vom Adler geleitet, herrlichen Buchtes, mit ernstem schönem Antlitz, — Germania selber: „Sie schlägt an den Herrschuh mit kräftiger Hand Und ruft alle Mannen zum Schwert, Es gilt zu dem heimlichen Heerd“ wie ein Gedicht von C. Weiß sagt, das unter dem Bilde steht. Der schöne Stahlstich ist eine Zierde jeder Wohnung, darum empfehlen wir denselben bei seinem unglaublich billigen Preise von nur 1 fl. unsern Lesern ganz besonders. Auch in Schulzimmern scheint er uns besonders passend angebracht.

Passau, 16. August. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 33.) Die durch das Reichsgesetz von 22. Juni l. Js. den Bundesregierungen zur Verfügung gestellte Summe aus der von Frankreich zu zahlenden Kriegsentschädigung betreffend. — Es wird eine I. Regierungsbekanntmachung über Handhabung der Feuerpolizei, hier, die Verwahrung der Reibzeugvorräthe betreffend bekannt gegeben. — Es sind noch zwei Stipendien zu 40 fl. für Gründung von Hutbehältnissen aus Kreisfonds pro 1873 zu verleihen.

?? „Warum springt denn Euer Hochwürden heute gar so toll in die Höhe?“ frug ich in **Hutthurn** meinen Nachbar. „Weiß's ihn wieder so recht,“ antwortete derselbe, „Wissen's, wenn ihm über das Evangelium nichts Geschiedtes einfällt, dann schimpft er gleich über die Zeitungen, das ist leichter, natürlich bloß über die schlechten, wissen's, und da reißt's ihn halt immer so in die Höhe, verstehen's??“ Ja, ich verstehe ihn, obwohl ich durch das wüste Raoperatenexerciren, unter dem seit so vielen solche Herren in Niederbayern (seit Bischof Heinrich's famosen Hirtenbrief) Politik statt der Predigt machen, öfters an momentaner Taubheit leide. Den Anzieger, rief jetzt mit mächtiger Stimme der grimmige Junge Leser — den Anzieger und gar erst die sogenannte Passauer Zeitung — (jetzt hupfte er wieder stark, der hochwürdige Herr) — überall haben wir sie ausgemerzt, aber Ihr Hutthinger leat sie noch — (jetzt ris es ihn gar schmerzlich) — noch Einer von euch ist geborthen. Ihr bosshaften Leute (jetzt hätte es beinahe meinen Nachbar gerissen, doch er bezwang sich und schmunzelte); und wenn Ihr sie schon noch haltet, so seit sie doch ja nicht, wickelt ja keine Wurst hinein somit wird sie giftig, und vor Allem schafft sie auf die Seite, damit doch wenigstens die Dienstboten sie nicht lesen können, ja ja! der Teufel ist auf die Mieyeln und Nannerln und Katherln ganz besonders verliessen (jetzt hupfte er besonders hoch) und hol die armen Dinger, somit sie die Passauer Zeitung nicht in den Sopf dort holt er auch, der hat auf der Kugelstatt lauter Pudel geschoben bloß weil er auf der Passauer Zeitung gesessen war. Aber wie sind langmüthig, ich und der Herr Bischof, noch habt Ihr Zeit, sechs Wochen, sieben Wochen, aber dann (jetzt ris es ihn noch stärker) — wer dann noch die Zeitung liest, Ihr boshaften Leut', der kommt mit seinem Namen in eine Liste, die dem Bischof geschickt wird, und muß 400 fl. Strafe zahlen und in die Höll schicken wir ihn extra auch noch ... (und wer das sagt, ist ein Esel und das sag' ich, hätte er wie jener Sachsenhauser hinzulügen können, aber er vergaß es). Und nun Herr Redakteur, ich sage nicht, daß dieser Abriß einer kirchlichen Ermahnung wörtlich ist, aber wenn Sie die Lücke ergänzen wollen, werden Sie dort Stehe treffen, so haben Sie den Wiederschein, den wir öfters in der Kirche genießen müssen, und manche Leute lassen sich wirklich anlügen, daß ein Pfaff sie um 400 fl. strafen könne, wenn sie die Passauer Zeitung hält. Leben. (Nun, so sagt Ihr den Leuten die Wahrheit! D. R.)

* **Tittling**, 15 August. Das am Sonntag den 13. ds. hier abgehaltene Veteranenfest begann mit Böllerschuss und Zapfenstreich am Vortage, mit Böllerschuss um 5 Tagwecke am Festtage, worauf die Einleitung entsprechende Anordnungen getroffen wurde. Hierauf ordnete sich der Festzug, bgl. Letzten. (Nun, so sagt Ihr den Leuten die Wahrheit! D. R.)

* **Tit

Kirchendienste vom 1. Okt. d. Js. verliehen: Biburg (Mombberg) dem Schullehrer Wh. Trettscharz in Bischhausen, Postmünster (Pfarrkirchen) dem Schullehrer Adolph Rott in Ruschach, Oberdietfurt (Gaggenlehen) dem Schullehrer Ludwig Geigenberger zu Simbach, Degernbach (Bogen) dem Schullehrer Johann Zitzlsberger zu Haidlfing, Sandelhausen (Mainburg) dem Schullehrer Otto Spindler in Saalfingberg, Untergrainbach (Obergünz) dem Schullehrer Dr. Hämel in Aburg, Kirchdorf (Osterhofen) dem Schullehrer Jos. Gottinger zu Simbach am Inn, Wiesenkirchen (Pfarrkirchen) dem Schullehrer Simon Eininger zu Pfarrkirchen auf Präsentation der gräfl. von Arco'schen Gutsherrschaft; Simbach am Inn dem Schullehrer Th. Wolf Meier in Thurnberl. — Durch Regierungsentschließung vom 12 August d. Js. wurden die Schullehrer Gg. Wagner von Moosthenning nach Hebraunsdorf (Rottenburg) und J. B. Weber von Hebraunsdorf nach Moosthenning (Dingolfing), ihrem beiderseitigen Ansuchen entsprechend vom 1. Sept. 1871 an versetzt. — Vom 1. Oktober ds. Js. an erledigen sich die Schul- und Mesnerdienste weiße Kirchendienste in Biebhausen (Kelheim,) mit 350 fl. Reinertrag, Asbach (Rotthalmünster,) mit 442 fl. Reinertrag, Staubach (Gggenlehen,) mit 350 fl. Reinertrag, Haidlfing (Landau,) mit 427 fl. Reinertrag, Sallingberg (Abensberg,) mit 350 fl. Reinertrag, Saulburg (Mitterteich,) mit 350 fl. Reinertrag, Berg (Straubing,) mit 557 fl. Reinertrag, Thundorf (Osterhofen, mit 408 fl. Reinertrag. — Die organistische Stadtpfarrei St. Martin in Landshut ist durch Ableben ihres bisherigen Pfarrers mit einem Erträgnisse von 1414 fl. f. in Erledigung genommen.

Nachtrag.

München, 16. August. Der Reichskanzler Fürst Bismarck wohnte gestern Abend der Vorstellung im Zirkus Carre bei und setzte heute Vormittag mit dem um 9 Uhr 15 Min. nach Salzburg abgehenden Zug, von den Ministern v. Lutz und v. Pfretschner zum Bahnhof begleitet, seine Reise nach Gastein fort. Vor dem Gasthof „zu den vier Jahreszeiten" hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches den Fürsten beim Einsteigen in den Wagen, der ihn zum Bahnhof führte, lebhaft begrüßte. Auf dem der Abfahrt des Zuges aus dem Bahnhof wurden dem Reichskanzler von der dort versammelten Menge wiederholte Hochrufe ausgebracht.

München, 16. August. An dem Diner, welches gestern bei dem k. Oberstallmeister Grafen v. Holnstein stattfand, haben mit den Fürsten Bismarck und Familie auch die k. Staatsminister v. Lutz und v. Pfretschner und Hr. Staatsrath v. Dazenberger theilgenommen. Nach beendeter Tafel blieben die Herren noch mehrere Stunden bis gegen 10 Uhr Nachts versammelt. Bei der heutigen Abreise wurde der Kanzler des deutschen Reichs von dem sowohl in seinem Hotel als im Bahnhofe versammelten sehr zahlreichen Publikum abermals mit herzlichen Zurufen begrüßt. Die genannten Staatsminister haben sich zum Bahnhofe von dem Reichskanzler verabschiedet, der, wie wir vernehmen, für die ganze Dauer des Aufenthalts des Kaisers in Gastein daselbst verweilen wird.

München, 17. August. Oberappellirath Decrignis hat das ihm angebotene Justizportefeuille abgelehnt; der aus Speier hier eingetroffene Präsident von Pfeuffer ist aber gewillt, das Portefeuille des Innern anzunehmen.

Paris, 16. August. Der Presse zufolge fragten die Mitglieder der Rechten und des Zentrums beim Herzog von Aumale an, ob er geneigt sei, die Präsidentenwürde und die Exekutivgewalt zu übernehmen; der Herzog lehnte das Anerbieten ab, bezeichnete dasselbe als unpolitisch und gefährlich, Spaltung in der konservativen Partei hervorrufend.

Cagliari, 16. August. Nachrichten aus Kapcera zufolge, hat sich der Gesundheitszustand Garibaldi's verschlimmert.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 16. August 1871.

Wegen Mißhandlung wurden Lorenz Schiller von Großmehring zu 3 Tage Arrest, Franz Eggerer von Jungerwörth zu 4 Monat Gefängniß, Franz Meiering von Bergham zu 1 Monat 2 Tage Gefängniß verurtheilt; wegen Schlägerei wurden Johann Huber von Niederhofen zu 2 Monat 2 Tag Gefängnißstrafe, Karl Reitinger von Hofkirchen zu 2 Monat 2 Tag verurtheilt; und wegen Körperverletzung Josef Reiter von Eindl zu 8 Tage Gefängniß, Josef Müller von Pleinting zu 3 Monat Gefängniß.

Vom 17. August 1871.

Wegen Mißhandlung wurde Johann Steinkellner von Habersdorf zu 1 Monat Gefängniß und Karolina Niermaier von Steinhügl zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt.

Wegen der Anschuldigung der Körperverletzung und Schlägerei wurden Martin und Jakob Friedl von Ozet freigesprochen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 18. August. Inhaltlich einer Mittheilung der k. Administrationskommission der Militär-Zehrkellerei in München werden durch den Kommissionsvertrag bei der am 8. und 9. September in Hennersberg stattfindenden Landgestüts-Pferdeverkäufen, wenn möglich k., und östlichge Pferde, jedoch nur leichten Reitschlages, welche sich vollkommen zum Kavalleriedienst eignen, angekauft.

München, 15. August. Da von den durch das Gesetz vom 16. April 1868 behufs Herstellung eines Telegraphennetzes in Bayern zur Verfügung gestellten Mitteln im Betrage von 1,350,000 fl. namhafte Ersparungen erzielt wurden, so konnten aus diesen weitere Telegraphenlinien zur Ausführung gelangen, die ursprünglich nicht in Aussicht genommen waren. Binnen Kurzem werden die Stationen der bereits hergestellten Linie: Mitterfels, Viechtach, Kötzting eröffnet werden, während die Linien Bogen-Hengersberg und Berg-Viechtach-Rabenstein noch in diesem Spätherbste gebaut werden. Bayern erhält alsdann ein Telegraphennetz, das sich jedem eines andern Staates an die Seite stellen kann.

München, 16. August. Bei der Direktion der „Südbayerischen Bodenkreditanstalt" ist nicht blos ein Direktor aufgestellt worden, sondern deren vier. Diese sind außer dem bereits erwähnten hiesigen Anwalt v. Schauß, die Herren Dr. Falk, Bezirksbezirksassessor, C. Keller, Kaufzienst, beide von hier, und Dr. Schmidt-Zoller aus Frankfurt. Neben diesen vier „Juristen" werden zwei „Kulturtechniker" Dirigenten, die Herren Niederbosheim von Frankfurt und Freund von Darmstadt fungiren.

Die bayerische Handelsbank in **München** hat die am 15. d. M. beschlossene Ausgabe von 10,000 Stück neuen Aktien begonnen. Dieselben sind zum Kurse von 105 die alten Aktien wurden am 7. August mit 113⅓ bezahlt) bei einer Einzahlung von 40 Perzent 30 pCt. im Aug. 30 pCt. Sept., 20 pCt. am 15. Okt., 15. Nov. und 30. Dez.) zu beziehen. Die Einzahlungen werden bis 1. Jan. 1872 mit 4 Proz. verzinst, von da an nehmen die neuen Aktien am vollen Genusse der Geschäftserträgnisse Theil. Das Recht der alten Aktionäre auf den Bezug neuer Aktien (je eine neue auf eine alte) erlischt mit dem 31. August.

Aus **Nordbenrschland** kamen Berichte über den Verlauf und Ausfall der Ernte. Die Winterfrucht ist fast durchgehends durch die nasse, kalte Witterung zurückgehalten und mehr oder weniger ausgewachsen (am Rhein und Westphalen) umgebaut worden. Die Sommerfrucht dagegen ist überall gut ausgereift, selbst jedoch der Hafer hat durch die kalte Witterung wurde durch den häufigen Regen verzögert, doch steht die Wiesen üppig und erwartet man viel von 2 Schnitt. Die Obsternte ist ausschlechts. Der Weinstock hat am Rhein in günstigen Lagen reichlich angesetzt und läßt einen quantitativ befriedigenden Ertrag hoffen, anders jedoch ist's mit der Qualität. — Ebenso lauten auch die Berichte aus Belgien, Elsaßen. Fetter Boden und Niederungen erzielen weniger günstige Resultate, denn sandiger Boden und dabei gelegene Bestände.

— Vom Rhein, Neckar, aus Baden und der Pfalz kommen Nachrichten über den Stand des Weines in gleicher Weise, wie vom Rheine. — Die versgerte Kartoffelernte dagegen soll überall gut ausfallen. — Ueber die Gesundheitszustand des Hopfens lauten befriedigender Nachrichten, und kommen die gefunden Pflanzen sehr gut fort. Aus Steiermark wird ½ Ernte in Aussicht gestellt, aus Böhmen, 4/5 Ernte, die anderen Gegenden ¾; Württemberg ¾, ebenso Baden, ferner Elsaß, Belgien und England ebenfalls ¾ Ernte. Man erwartet in Folge dessen Preise und Ausfall am erwarteten Ertrag sehr hohe Preise.

Bei der am 14. August in **Ofen** abgehaltenen Ziehung des kgl. ung. Prämienanlehens wurden folgende Serien gezogen: 236, 389, 865, 1437, 1697, 2056, 2262, 2611, 3610, 3909, 4130, 4944.

Preßb. Friedrichsd'or 9.58 — 59 —, Stüoten k. 9.38—40, Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57, Dukaten fl. 5.33—35—, Napoleonsd'or fl 9.47½—19¼, Sow. fl. 11.48—50, Imperialen fl. 9.38—40, Dollars in Gold fl. 2.25—26—.

Wien, 17. August. **Silbergie 20.25.**
Frankfurt, **96½.**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten Bauabtheilung vom 12. August 1871 Nr. 16750 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch und Donnerstag als am 30. und 31. August 1871

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Kelheim nachstehende öffentliche Akkorde in der allgemeinen schriftlichen Submission an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die 2 nachbenannten Erdarbeitslose der Regenburg-Ingolstädter-Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion und zwar: das XXV. Erdarbeits-Los 3100 Meter lang zwischen Affalern und Peskam das XXVI. Erdarbeits-Los A 4400 Meter lang zwischen Peskam und Langdorf enthaltend:

	XXV. Loos.		XXVI Loos A.		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu . . .	57601	58	62086	47	119671	45
Kunstbauten im Steinmaurerschlage zu . . .	16417	26	5691	57	43108	23
Böschenbung der Wegdbergänge im Anschlage zu	4153	51	5890	15	9954	6
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu	9167	49	11422	24	20590	6
Im Ganzen	87343	57	104991	23	192935	20

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: am Mittwoch den 30. August 1871 Vormittags 9 Uhr für das XXV. Loos, am Donnerstag den 31. August 1871 Vormittags 9 Uhr für das XXVI. Loos Abth. A und zugleich für beide Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 6000 fl. für das XXV. Loos, 7000 fl. für das XXVI. Loos Abth. A und sind für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 10000 fl. — Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen wer wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen sind mit versiegelten, verschriftlich überschriebenen und versiegelten Couverten für das XXV. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis Dienstag den 29. August l. Js. Abends 6 Uhr, für das XXVI Loos Abth A längstens bis Mittwoch den 30. August l. Js. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde in Kelheim franket einzusenden sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem eben angegebenen Verkaufsordnungstermine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Kelheim, am 6. August 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Ries, Sektions-Ingenieur.

4464 (a)

Zur Reinigung der Zähne

empfiehlt sich das Anatheria-Mundwasser des Herr Dr. J. G. Popp, praktischer Zahnarzt in Wien, Stadt, Bauernfeind Nr. 2, wie kann irgend ein anderes Mittel, indem es durchaus keinen der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Zahnfleisch, Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese ist bei (falls sie schon vorhanden sein sollte) in kurzer Zeit libidirt und beseitigt.

4466(ac) **Fr. Glaser jun.**

In Regensburg bei Gb. Rennmaier, in Straubing bei Gebrüder Sprenger.

Haustdiener ist den Kollegen der J. F. Schwarzlose Söhne in Berlin, Cranien- und Parfümerie-Handlung zu Landshut bei Gulielmo, Apotheker, in Straubing bei Fritz, Apotheker, in Waldkirchen bei Klamaier, Apotheker, in Tittling bei Hebenegger, Apotheker, in Plattling bei Maner, Apoth.

Zwischen Traunmoosee und Tittling wurde auf der Heimkehr vom Jahrmarkt in Perschenbach ein Beutel, enthaltend eine Sperrkette und ein Beil verloren. Der redliche Finder wolle es bei dem Unterzeichneten abgeben.

J. F. Mühleisen
4465 in Tittling

Verloren

Ein Notizbuch mit Kalb Schedel am 1865 Sonntag, ds. d. Stadt.

Ein ordentlicher Junge kann sogleich unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten bei

Ludwig Koll,
4467 (1a) Uhrgebäumacher.

Am Hause Nr. 609 an der Donaubrücke ist ein schöne Wohnung mit 5 Zimmern und allen nöthigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. (2) 4461.

Digitized by Google

Besonders empfehlenswerth!

Loos-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen; auf

20 Stück ganze 1864er Loose à 100 fl.

jährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. September.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à fl. 9. fl. 7.

oder: **60 Stück Braunschweiger Loose** à fl. 33 — Thlr. 20.

jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Sept.** Haupttreffer fl. 70000. in Monatsraten à fl. 3. fl. 6. (Steuerfrei).

[b] 4408

Wien, Kohlmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Antheilscheine und Prospecte sind zu beziehen und können auch einzelne Loose daselbst auf Raten abgegeben werden bei

A. Föckerer in Passau.

R. Weißmann in Vilshofen.

Metrische

Hohlmasse

von starkem Eisenblech zum Messen von Getreide, Malz etc. liefert billigst

die Maschinenfabrik

von

Krell & Hämmerkopf

(1) in Nürnberg.

Frische

Regensburger Knackwürste

sind immer zu haben bei

A. Böheim,

4345 (3) Passau, St. Nikola.

Bekanntmachung.

Auf Ableben des k. Rentbeamten Watzl zu Wolfstein wurde durch hohe Rechnungsentschließung vom 14. ds. Mts. der k. Regierungskommissär Josef Matulka als Amtsbevollmächtiger aufgestellt und heute in seine Funktion eingewiesen.

Wolfstein, den 16. August 1871.

Kgl. Regierungs-Extraditionskommission.

Winnichner. 4469

Bekanntmachung.

(Sparkassaverwaltung Ansbach gegen Weber wegen Forderung betr.)

Zu Untersuchungsk. Kommissär als Versteigerungsbeamter wurde hiemit darauf aufmerksam, daß ich das Ansuchen der vermittelnden Amtsexekutivsperson Maria Weber ddo. N. in Hinterehm am

Mittwoch den 23. ds. Mts. Vormittags 10 bis 11 Uhr

in der Behausung der genannten Maria Weber ddo. Nr. 3 in Hinterehm zwangsweise öffentlich versteigere.

Der Ausspieger hat auf Verlangen der Betheiligten so viele einen zahlungsfähigen solidarischen Bürgen für die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten zu stellen.

Der Preis, der als erstes Gebot zu dienen hat, ist auf 8500 fl. festgesetzt; die Frist innerhalb welcher der Kaufpreis zu erlegen ist, ist auf drei Monate festgesetzt.

Außer dem Kaufpreise muß der Ausspieger, und zwar sogleich bei der Versteigerung, die Kosten des Versteigerungsprotokolles mit Inbegriff der die Versteigerung betreffenden Gebühren und Versteigerungsbeamten bezahlen.

Im Uebrigen verweise ich auf die Bekanntmachung des k. Herrn Advokaten Braun in Passau vom 20. Mai l. Js. in Nr. 167 dieses Blattes.

Waldershan, am 17. August 1871.

4470 **J. Puchner,** k. Notar.

Oeffentlicher Dank.

Gestern Nachmittags 3 Uhr entstand im Hause des prakt. Arztes Herrn Dr. Schärl ein so heftiges Feuer, daß innerhalb wenigen Minuten das ganze Haus in hellen Flammen stand. Bei dem jemnich starken Westwind waren die anliegenden Gebäulichkeiten, der Pfarrhof mit seinen Nebengebäuden, die Pfarrkirche und das Anwesen des Webermeisters Dersch in höchster Gefahr und wurden die Pfarrhospitalstiftung, das Haus des Dersch'schen Hauses einmal von Feuer ergriffen, aber jedesmal wieder gerettet. Durch den Wind wurden auch brennende Holzbreile auf weiter entfernte Haushäuser geschleudert — so fingen die Dächer des Seidenwebers Groß und des Bierbrauers und Posthalters Obermüller auf solche Weise Feuer, das aber Jedesmal im Entstehen wieder unterdrückt wurde, und der Brand sich lediglich auf das Haus des Hrn. Dr. Schärl sich beschränkte, daß das Unglück nicht größer wurde, verdanken wir nächst Gott dem raschen Eifer und den vereinten Anstrengungen, mit welchen Jedermann ohne Ausnahme, die Flammen bekämpfte. Wir erfüllen daher nur unsere Pflicht, wenn wir Allen und jedem Einzelnen herzlich danken, der um in dieser Beziehe beigestanden — ganz besonders aber danken wir unserer wackeren Feuerwehr, die mit seltener Ruhe und Sicherheit arbeitete, beinahe übermenschliche Anstrengungen machte, und nicht ermüdete bis die Flammen vollständig gedämpfet waren. Auch den beiden wackeren Feuerwehren von Röhrenbach und Tittling, die in ungeahnter kurzer Zeit mit vielen Spritzen und mit ihrer zahlreichen Mannschaft am Brandplatze erschienen und nach besten Kräften mithalfen, unsern herzlichsten Dank. Endlich müssen wir noch dankbar erwähnen des Invaliden Josef Killinger und des aus dem Kriege zurückgekehrten Unteroffiziers Silvester Klam, die mit Lebensgefahr das Dersch'sche Haus, das schon brannte und damit die anstoßenden meist mit Schneidschindeln gedeckten Häuser gerettet haben. **Allen nochmals herzlichen Dank und Gott die Ehre!**

Am 16. August 1871. 4471

Die Bürgerschaft Perlesreut.

Dankes-Erklärung.

Meinen herzinnigsten Dank Allen, die sich bei dem Löschen des gestern in meinem Hause ausgebrochenen Brandes betheiligten, besonders aber den so unermüdet schnell herbeigeeilten Feuerwehren von Tittling und Röhrnbach. Der Feuerwehr von Perlesreut kann ich es wohl nie genug danken, denn nur durch ihre so schnelle ausgezeichnete Bravour und zugleich Routine in der Anwendung der Löschgeräthschaften wurde der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt gethan. Den 3 Feuerwehren schließlich noch ein dreifach „Gut Heil“.

Perlesreut, 16. August 1871.

4472 **Dr. Schärl,** praktischer Arzt.

Einladung.

Beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich zur Kochfeier meiner jüngst stattgefundenen Vermählung am Kartholomäustage, Donnerstag den 24. August, ein

Scheibenschießen

welches an genannten Tage früh 7 Uhr beginnt und Abends 6 Uhr endigt, mit nachstehenden Preisen zum Besten gebe:

1. Preis 6 Gulden mit seidener Fahne
2. „ 4 „ „ „
3. „ 2 „ „ „

Eine Ehrenfahne mit 2 fl.

Indem ich hiezu freundlichst einlade, wird bemerkt, daß auf 130 Schritte geschossen wird, und die weiteren Bedingungen im Standprotokoll eingesehen werden können.

Thomas Penninger,

4473 Gastgeber zu Hartkirchen.

Abschiedsgruß.

Durch Familienverhältnisse gezwungen, ore mir so theuere, weil lief in's Herz gewachlene Stadt Passau und ihre biederen Bewohner nach einem Wjährigen Aufenthalte und friedlichem Zusammenleben zu verlassen, wähle ich, um den großen Schmerz, welchen eine persönliche Abschiednahme meinem edelmüthig kranken Herzen bereiten müßte, einigermaßen zu mildern, diesen nicht ungewöhnlichen Weg, Allen und namentlich meinen vielen liebwerthesten Verwandten und deren Familien und allen Ständen hiemit ein herzliches **Lebewohl** zuzurufen, zugleich die Bitte hiemit verbindend, mir auch fernerhin ein freundliches Andenken gütigst bewahren zu wollen.

Passau, den 19. August 1871.

4475 **A. N. Hilber,** q. l. Fortmeister.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre, anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia, Mittwoch, 16. Aug. Morg.		Holsatia, Mittwoch, 30. Aug. Morg.
Vandalia, Sonnabend 19. „ „		Saxonia, Sonnabend 2. „ „
Westphalia, Mittwoch, 23. „ „		Thuringia Mittwoch 6. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen **Hamburg, Havana** von **New-Orleans,**

auf den Hin- und Rückreise Havre und **Santander** anlaufend,

Von Hamburg: Von Havre: Von Santander: Von New-Orleans:

Germania, 23. September.	26. Sept.	30. Sept.	1. Novbr.
Saxonia, 21. Oktober.	24. Oktbr.	28. Oktbr.	29. Novbr.
Vandalia, 18. November.	21. Novbr.	25. Novbr.	27. Dezbr.
Germania, 16. Dezember.	19. Dezbr.	23. Dezbr.	24. Januar.

und ferner alle vier Wochen Dampfschiffe.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler

4476 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Einladung

zur Betheiligung an den neu beginnenden Zuhungen der großen vom **Staate genehmigten und garantirten**

Geldverloosung

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

100,000 Thaler.

Die Hauptpreise betragen:

Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 3 à 4500, 1 à 4400, 3 à 4 à 3200, 5 à 2400, 11 à 2000, 2 à 1600, 28 à 1200, 106 à 800, 6 à 700, 5 à 480, 156, à 400, 208 à 200, 2 à 120, 301 à 80, 11,600 à 44, 12 à 40, 12 à 20 &c. &c.

Ueber die Hälfte der Loose werden durch sieben Verloosungen mit Gewinnen gezogen; in Allem **24,000** Gewinne und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung oder Nachnahme der Betrages versende ich **Original-Loose** für die erste Verloosung welche amtlich planmäßig festgestellt.

schon den 21. Juni ds. J.

Kattgefunden hat, zu folgenden leisen Preisen:

Ein ganzes Originallooß fl. 3. 30 fr südd. W. — **Ein halbes fl. 1. 45 fr.** südd. W. — **Ein viertel Originallooß fl. — 53 kr.** südd. W. unter Zusicherung prompteter Bedienung.

Jener Theilnehmer in Kenntniß von mir **mit dem amtlichen Wappen** versehenen Originallooße pünktlich zugesandt und sind solche nicht mit Prospekten zu vergleichen, welche nur auf persönlichem Vertrauen beruhen.

Der amtliche Originalplan wird jeder Bestellung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Beteiligungen sofort nach den entlernisten Gegenden prompt und verschwiegen angefertigt.

In kurzen Zwischenräumen fielen **mehrere der ersten Hauptgewinne** in mein vom Glücke begünstigtes Geschäft.

Man beliebe sich baldigst und direkt zu wenden an

Adolph Haas,

3018 (10b) **Staatseffekten-Handlung** in Hamburg.

Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen sage ich meine Interessenten den besten Dank.

Passauer Schützengesellschaft.

Heute Sonntag den 20. ds.

IV. Kränzchen

in der Schießstätte. Anfang Nachmittage 2 Uhr. (4)

Gesang-Verein.

Heute Sonntag Abends 8 Uhr Uebung im Lokale. D. V.

Zu verkaufen

ist eine blaue vierspitze Chaise und ein Lederwagen. D. Uebr. (3)

Ein ordentlicher **Junge** kann sogleich in die Lehre treten.

(3) **J. Grubauer,**

Tischlermeister, obern Sand Nr. 405.

Verantwortlicher Redakteur: L. Waldendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis für Passau 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 228. Sonntag, 20. August 1871. Bernardus.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung"

für die Monate August und September, werden auswärts bei allen kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition, noch immer entgegengenommen. Preis 40 kr. in ganz Bayern.

Deutschland.

München, 17. August. „Augsb. Postztg." und „Bayer. Kurier" verkündigen heute mit allem Aplomb „Wohlunterrichteter" das Personal des neuen Ministeriums zusammt seinem Programm. Die Namen: Hegnenberg Aeußeres und Handel, Pfeufer Inneres, Luz Kultus, Pfretschner Finanzen, Brandl Krieg, Deringis Justiz (letzterer soll abgelehnt haben); das Programm: Loyale Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten gegen das Reich, Reform auf dem Gebiete der Administration, Versöhnung im Innern. Das sind freilich schöne Worte, aber behadat und verschiedener Auslegung fähig, und wenn wir uns die Mundstücke ansehen, durch welche sie uns verkündigt werden, so können wir sie uns kaum anders auslegen, als daß die bisherige Taktik des Lavirens und der Kompromisse auch in Zukunft fortgesetzt werden soll, daß aber der größere Theil der Zugeständnisse nach rechts hin abfallen wird. Wir betrachten es daher als ein böses Omen, daß die ultramontanen Blätter dem Ministerium Hegnenberg-Luz ihren Beifrauch streuen; wir mögen die Sache drehen und wenden, wie wir wollen, die Freude, die sie finden, kommt uns häufig verdächtig vor. Versöhnung im Innern, sagen sie, will das Programm. Recht schön, aber unwillkürlich fällt uns da das Wort des ultramontanen Abg. Pfahler ein, der in der Kammer rief, in politischen Fragen gebe es keine Versöhnung, sondern nur Kampf und Sieg für den einen, Niederlage für den andern Theil. Der Mann hatte so Unrecht nicht, und da jetzt doch solche Versöhnung aufs Tapet gebracht wird, so fürchten wir sehr, unter diesem schönen Titel wird den „Patrioten" der Löwenanteil zufallen und die Liberalen werden sich mit den abfallenden Brocken begnügen müssen. Der „Bayer. Kurier" sagt selbst, das Wort der Versöhnung könne der Regierung nur dann gelingen, wenn sie volle Gerechtigkeit übt. Aber sind denn nicht Versöhnung und Gerechtigkeit zwei sich geradezu widerstreitende Dinge? Versöhnung will Jeden befriedigen, Gerechtigkeit wird immer dem wehe thun, welchem sie Unrecht gibt, und wenn er sich dem Spruch fügen soll, muß hinter der Gerechtigkeit für den Augenblick die Gewalt stehen. Das ist aber wieder das Attribut der Versöhnung nicht. Vor Allem aber muß, wer Gerechtigkeit üben will, sich an das Gesetz halten; aber bei dem Streit, der gegenwärtig Bayern bewegt, wird von den Streitenden zweierlei Gesetz angerufen: Die Liberalen berufen sich auf das Staatsgesetz, die Ultramontanen aber stellen das Gesetz der „Kirche" als oberste Richtschnur auf. Nach welchem von beiden Gesetzen soll nun die Regierung Gerechtigkeit üben? Welchs sie auch wähle, immer wird ein Theil über Ungerechtigkeit klagen. Und soll die vorgebliche Versöhnung darin bestehen, daß bald dem einen, bald dem andern Gesetz Rechnung getragen wird, so kommen wir eben aus dem viel beklagten Schaukelsystem, unter dem wir seither gelitten haben, auch in Zukunft nicht heraus. So allerdings, glauben wir, wird's kommen, und nimmermehr werden wir klare Verhältnisse, werden wir Ruhe und Frieden bekommen, so lange die Regierung ihre Wahl nicht trifft zwischen den beiden vorerwähnten Gesetzen. Erst dann und wenn sie konsequent nach der getroffenen Wahl weiter verfährt, erst dann wird der Streit zu Ende kommen, nie aber mit dieser „Versöhnung," die nur eine Halbheit sein kann mit all' ihrem Jammer.

(Fr. Kur.)

Wie der „Bayer. Kurier" berichtet, ist der Mörder des Fortschritten v. Waldinger zu **Münsterhausen** bereits entdeckt und verhaftet. Es ist ein Bäcker von da, der schon lange des Handwerk des Wilderns getrieben hat. Kaum aus dem Zuchthause entlassen, in welchem er eine langjährige Strafe zu verbüßen gehabt hatte, erschoß er den Forstgehilfen meuchlings in nächster Nähe aus dem Dickicht.

Bis der Krieg von 1870—71 seinen Thucydides gefunden, schreibt die „Tribune," wird das Urtheil über **Manteuffel** noch häufig schwanken. „Ja Hr. v. Manteuffel kein unbestrittenes Anrecht auf den Lorbeer der Siegesschlachten, so wird ihm auf einem anderen weiten Kampfesfelde der Ruhm nicht streitig gemacht werden. Der General, so fromm wie tapfer, hat Predigten und theologische Abhandlungen geschrieben, die als Manuskript verbreitet, sich in den Kreisen der höhsten Gesellschaft des Berlins der entschiedensten Gunst erfreuen. Es wird uns mitgetheilt, daß eine der Verehrerinnen des theologischen Generals, die sich der Pflege eines im Kriege verwundeten höheren Offiziers gewidmet, dem Genesenden durch die Bestellung einer Predigt Manteuffels eine sogenende Erquickung zu gewähren versuchte. Als der Offizier aber den Namen des Verfassers erfuhr, soll er die geistliche Erquickung dankend mit der Bemerkung abgelehnt haben: „Ich höre ihn zwar lieber predigen, als kommandiren, aber wenn ich wählen darf, mag ich weder das Eine noch das Andere."

Aus **Frankfurt** wird uns telegraphisch mitgetheilt: Der Redakteur Volkshausen der „Frankfurter Zeitung" wurde wegen der bekannten Artikel gegen Manteuffel vom Untersuchungsrichter vernommen: demnach scheint doch eine Verfolgung zu beliehen

Oesterreich.

Gegen den Prof. Michelis aus Braunsberg, der gegenwärtig im Bisthum **St. Pölten** Vorlesungen gegen die Unfehlbarkeit hält, hat der Bischof einen förmlichen Steckbrief erlassen mit den Anfangsworten: „Ein fremder, aus Preußen hergekommener Priester, der sich hier herumtreibt" ꝛc. Es unque loonem

Prag, 18. August. Wie die „Bohemia" erfährt, hat Graf Andrassy dem Grafen Hohenwart trocken sein Mißtrauen erklärt und im vorhinein Ungarns Intervention angekündet, wenn die Verfassung auch nur in Einem Punkte verletzt werden sollte.

Pest, 17. August. Dem „Ungarischen Lloyd" wird aus Wien geschrieben, daß der Zweck der Gasteiner Konferenz überhaupt der sei, eine Modalität zu finden, wie Oesterreich und Deutschland bei jeder flagranten europäischen Frage durch gemeinschaftliches Vorgehen den Frieden erhalten. In Salzburger Nachkonferenzen sollen die Gasteiner Abmachungen paraphirt werden, wobei Sorge getragen wird, Rußland den Beitritt offen zu lassen.

Ueber Johann Sulhay, den gewesenen Pfarrer und Dechant von **Zeitz,** der bekanntlich im Jahre 1869 wegen Mißhandlung an einem Kindesmorde in Untersuchung gezogen worden und bis jetzt in Untersuchungshaft gehalten wurde, hat das Barcser Kriminalgericht dieser Tage sein Urtheil gesprochen. Der Gerichtshof hat Johan Sulhay des schwachen Mordes, vierfacher Matrikelfälschungen, der Defamation und der Verletzung der gerichtlichen Geheimnisse schuldig erkannt und ihn zu sechsjährigem, seine Wiederthätigkeit hemmine Barga zu vierjährigem und die mitschuldige Hebamme zu zweijährigem schwerem Kerker verurtheilt. Zu bemerken ist, daß der erste Kindesmord im Jahre 1862, der zweite im Jahre 1869 begangen worden. Der letztere gab Anlaß zum Prozesse. Die Hunde hatten nämlich die vergrabene Kindesleiche ausgescharrt, und die Hüllen, in welche die Leiche gewickelt war, wurden als aus der Pfarrei flammend erkannt.

Frankreich.

Paris, 16. August. (Kriegsgericht) Verhör des Angeklagten Lullier. Derselbe erzählt, wie er regiert habe, als er Diktator war. Er blieb den Metzelein fernе. Er faßte den Plan, sich zum Diktator ernennen zu lassen und auf Grundlage eines Waffenstillstandes die Versöhnung mit Ver-

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Der nächste Mittag war wunderschön. Die schweren Wolken des letzten Tages waren wie durchsichtig, und Blumen wogten ihre Kelche zu entzücktem Prinzessin war aber noch bei der Toilette, bei jenem „Dessert der Toilette" (wenn mir dieses Wort zu erfinden erlaubt ist,) wo man Jedermann empfangen kann, welcher weiß, daß man sich schmückt. Sie hatte schon seine Grüßen ihre Kammerfrau auf den Gang geschickt und ihr gesagt, der fremde Mensch, der da sei, warte auf ihren Besehl und dann sich darnach richte weiter schon gemacht.

Um die Mittagsstunde, als die Fräulein nur noch die Augenwimpern auszuzupfen hatte, trat Sergi Paulewitsch, der Verwalter, in das Toilettezimmer der Fürstin. Er verbeugte sich aus Gewohnheit, so ehrerbietig wie der jüngste Schreiber. Und die Prinzessin besaht der Kammerfrau, ihr ein neues Oel aus dem Toilettenvorrathe zu bringen . . . Und Herrin und Diener blieben allein.

„Ist es keine Lüge?" fragte der Herr Verwalter kurz. „Was?" — „Der junge Mensch mit dem Ringe." — „Wie kann ein lebendiges Wesen eine Lüge sein?" fragte sie verächtlich. „Sie reden dumm, Sergi Paulewitsch. Dieser junge Mensch wird mir zu einem Antinouspreis dienen und dann werde ich ihm einen Dienst geben. Schicken Sie ihn sogleich zu mir!" — „Aber . . ." — „Sie waren sonst so klug, Sergi Paulewitsch," sagte sie mit einem Blick des Hasses. „Verstehen Sie nicht, daß ich sein Gesicht in diesen Augenblick lieber sehen will, als — jedes andere?"

Er lachte laut und bob die Portiere und entfernte sich — wie ein Kaiser, der sich zum Bedienten erniedrigt hat. Dann wurde Kupfo hereingeführt von der Kammerfrau, die ihn freundlich anschaute, und wurde von der Prinzessin mit ein paar trockenen, kalten Worten zu ihrem Schreiber ernannt; dem der Lehre war an der Krankheit der Sümpfe von Agram gestorben. Und sie wies ihm als Wohnzimmer die Gastlube im Erker oben an — die Stube, wo das Bild des Kindes hing, an dessen Geist Alle glaubten, nur die Herrschaft nicht. Unterdessen trieb sich die Schwester der Prinzessin, die verwittwete Gräfin Popska, im Garten umher. Sie war so jung noch in ihrer zweiten Jugend. Sie war erst dreißig Jahre alt. Und die zweite Jugend dreht sich so sehr! Es waren russische, tscherkessische und internationale Offiziere da, auch Freundinnen aus der Moldau und Bukowina. Es war ein Gewirr von Nationaltrachten, von weißen, grünen, gelben, rosenroth gestreiften Sommerroben und goldverschnürten Uniformen, ganz köstlich!

Und man spürte da unten im Garten. Prinzessin Milla Stranice erschien endlich auch dabei und lachte das laute Gelächter der Häßlichkeit. Der Verwalter Sergi Paulewitsch hatte auf dem Felde zu thun. Und der neue Sekretär stand in seinem Zimmer, das auf einen Feldblick hinausführte, unter dem ein tiefer, grabenartiger Sumpf lag. „Sie dürfen sich aber nicht fürchten, wenn man sagt, daß es hier spukt", sagte die feine Schwedin freundlich, die ihn hierhergeführt hatte und ihn sragte, ob er noch etwas bedürfte. Kupfo lachte: „Spuken!" — „Sind Sie denn ein Christ?" fragte die blonde schwedische Gesellschafterin ernst. „Ich weiß nicht, was ich bin — ich weiß nur, daß die Geister Unsinn sind." — „Ein Unsinn!" sagte die hübsche kleine Schwedin zornig. „Wenn Sie einmal in unsern Bergen gelebt hätten und sähen die Wolken wie Menschen neben uns herziehen, und hörten die Wasserfälle rauschen, so würden Sie wohl sühlen, daß es Mächte gibt, die höher sind als wir, und doch gleich uns an die Erde gebannt." — „Meinetwegen." — „Sie sind ein Ketzer!" — „Und Sie?" Sie machte das Zeichen des Kreuzes und reichte ihm ehrlich die Hand. „Seien Sie nicht böse, ich hätte Ihnen jetzt beinahe den Teufel an den Hals gewünscht." Sie trug ein schlichtes, lichtes Kleid und hatte schlichtgescheiteltes, lichtes Haar. Sie ging dann aus dem Zimmer.

Das Kind auf dem Bilde lächelte immerfort, und Kupfo ward sich schnell auf's Bett.

Am andern Morgen mahnte die Prinzessin das Gesicht ihres Schreibers, der in ihrem Zimmer eben eine Rechnung kopirte, mit einem dicken Rosenstrohe

Digitized by Google

failles zu bewerkstelligen, da er sah, daß die Kommune keine Sympathien in Paris habe. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben. Während des heutigen Verhörs war die Haltung der Angeklagten eine ziemlich festirrte, als von den Standlegungen und der Bestietung der regulären Truppen zum Abfallen die Rede war. Der Oberstlieutenant des 69. Infanterieregiments konstatirt, daß Lullier ihm einen Ehrenrang versprochen habe, wenn er der Insurrection beitreten wolle. Es wurden verschiedene Zeugen über Aegere vernommen.

Paris, 17. August. Gestern wurde dem General Ulrich der ihm von den in Newport anläßlichen Elsäßern gewidmete Ehrendegen überreicht. Der General sagte bei diesem Anlasse, dieser Degen begründe zwischen dem Elsaß und ihm ein neues Band. Derselbe werde an dem Tage aus seiner Scheide gezogen werden, an welchem wir die Schwesterprovinzen wiedergewinnen und befreiden werden, indem wir durch einen großen Sieg unsere jüngsten Demüthigungen verwischen. (Zeit lassen!)

Italien.

Von der katholischen Gesellschaft in **Rom** war das Projekt aufgestellt worden, dem Papste Pius IX. als Denkmal seines 25jährigen Jubiläums durch Beiträge der gesammten katholischen Christenheit einen goldenen Thron zu weihen und den Beitragen „der Große" beizulegen. Beides hat Pius IX. durch eine Zuschrift ddo. 8. August an den Vorstand der genannten Gesellschaft, den Marchese Cavaletti, abgelehnt. Was den goldenen Thron betrifft, mäßigt er, daß die Summe, die zu dem Behufe bargebracht werden könnte, besser verwendet werden möchte, zur Loskaufung der jungen Kleriker verwendet werde, „welche ein finsteres und unerhörtes Gesetz zum Militärdienst zwingt." In Bezug auf den ihm zugedachten Titel aber sagt Pius IX.: „Um von dem zweiten Gebanken zu sprechen, Unserem Namen das Wort: der Große beizufügen, so kommt mir hier gerade ein Ausspruch des göttlichen Erlösers in den Sinn. Er durchzog, nachdem er die menschliche Natur angenommen hatte, die verschiedenen Landstriche von Judäa, und einer, der seine göttlichen Tugenden bewunderte, nannte ihn „guter Meister." Aber Jesus antwortete sofort: „Wie nennst du mich, gut? Gott ist allein gut!" Wenn also Jesus Christus, mit Bezug auf sich als Mensch, erklärte, daß Gott allein gut sei, wie sollte sein unwürdiger Statthalter nicht sagen müssen, daß allein Gott groß ist? Groß in den Gnaden, die er diesem seinem Statthalter verleiht, groß in der Stütze, die er seiner Kirche gewährt, groß in der unendlichen Geduld, die er mit seinen Feinden hat, groß in den Bedingungen, die er allen Menschen bereitet, welche die Wege der Sünde verlassen, um sich der Liebung der Buße zu ergeben, groß in der Strenge der Gerechtigkeit, die er bei der Bestrafung der Unglaubigen und aller verstockten Feinde seiner Kirche üben wird." Die Ablehnung ist übrigens, wie man aus dem Folgenden schließen darf, keine peremtorische, sondern nur eine dilatorische. Denn am Schlusse sagt Se. Heiligkeit: „Allerdings wurde drei wahrhaft großen Päpsten dieser Titel gegeben, aber Das geschah nach ihrem Tode, weil da die Urtheile der Menschen klarer und richtiger waren."

Florenz, 17. August. Nach dem „Römischen Journal" besteht im Vatikan das Projekt, den Nachfolger Pius' durch eine allgemeine Kathokatholischen Blätter, wie gerade das Bucherische Papier, schon gethan hätten. Woraus schließt, denn dieser Wisch auf einen angeblich uns anhaftenden sog. Heinrichshirnecken, von dem unsere Leser schwerlich schon etwas bemerkt haben werden? Nun, die Sache war einfach genug. Bucher's Blatt hatte Hrn. Heinrich gelobhudelt und in Nr. 188 dessen Auftreten in Sachen des Thronumstürzers und Altarsstürmers wiederholt. Uns empörte diese gemeine Kriecherei gerade in S. Bucher's Blatt, das am 23. Dez. 1868 dem Bischofe mit Enthüllungen „über gewisse illucida intervalla" gedroht hatte, ein Ausdruck, den die Münchner Pfaffenblätter noch 1870 71 mit Geisteszerrüttheit oder Verrücktheit übersetzten. Und diese Bande lobhudelt jetzt den von ihr gestiftlichen Wahnsinnigen, daß er ihr mit Aufschüttung über „grauenvolle Vorgänge" drohte; diese Bande leckt jetzt dem von ihr „grauenvoll" Bedrohten lobpreisend den Schmutz von den Stiefeln! Welche Charaktere, welche Gesellschaft, welch würdige Allianz! — Alle uns empörte diese Speichelleckerei des jesuitischen Bucherpapiers und um Beiden ihren eigentlichen Herzensstandpunkt vor den Publikum klarzustellen, zitirte die „Passauer Zeitung" einen Ausspruch des Hrn. **Bischofs Heinrich:** „Gebe Gott Acht, diese Jesuiten in Rom werden noch die katholische Kirche an den Rand des Verderbens bringen" und **darauf**, auf diesen deutlichen, so zutagen Gardinenpredigt-Ausspruch hin, schmindelt die „Donau-Zeitung" ihren Lesern vor: wir „erdrücken schon über dem Gerede des Bischofs Heinrich." Ich weiß nicht, wer den greislichen Mist in das Bucherpapier hineinsetzte, aber damit wäschst er weder sich noch den Hrn. Bischof Heinrich rein. — Eine zweite politische hübsche Schwindelei ist es, wenn derselbe Mann zu den Liberalen sagt: „Bisher sie noch nichts gelesen von dem, was ihnen Bismarck und seine Organe vorwerfen?" Nämlich, daß unsere kirchlich-politische Bewegung „für den Staat von den gefährlichsten Folgen sein könnte" — wie die „Nordd. Allg." sich ausdrückte. Nun ja, wir haben das gelesen, was in dieser Hr. Wagener, oder Gerlach, oder sonst ein Macker faselt. Aber Bismarck? Nun, da müssen wir den Allerweisser der „Donau-Ztg." fragen, ob er denn nicht gelesen, was gerade Bismarck auf das Gefasel der „Nordd. Allg. Zeitung" sagte. Nun, in der Reichstagsrede inspirirte offizielle Erklärung im „Reichsanzeiger" stellt in bestimmtester Weise jeden Zusammenhang zwischen den Ansichten der Regierung und jenen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" in Abrede und schließt mit den Worten:

„Insbesonders sind die in den letzten Wochen erschienenen und, unserer Ansicht nach der Klarheit und Entschiedenheit, welche von gouvernementalen Auffassungen erwartet werden muß, mitunter nicht entsprechenden Erörterungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über die Stellung der Regierung zu der Zentrumsfraktion des Reichstages und zur katholischen Frage auf den Werth zurückzuführen, den sie als Meinungsäußerungen der Redaktion beanspruchen."

So deutlich besavouirt Bismarck die muckerischen Faseleien. Habt Ihr Herren Gegner das noch nicht gelesen? Habt Ihr auch nicht gelesen, wie, kurz gesagt, — antipfäffisch der Reichskanzler die Schuien im Elsaß einzurichten gedenkt?

---

auf ein graus grundrietes, aufgepunztes Leinwandstück. „Es," sagte sie, „ich bin jetzt fertig. Sie können zu schreiben aufhören und gehen." Er erhob sich, strich das rothblonde Haar aus dem Gesicht und sagte: „Sie sagen mich schon fort, Durchlaucht?" — „Fortsagen?" fragte die Prinzessin in ihrem Gefühl. „Nun ja, wenn ich nur schreiben darf, so lange Eure Durchlaucht mich malt, werde ich bald fertig sein." — „Wer sagt das? Sie bleiben mein Schreiber, so lange Sie Lust haben." — „Das will ich aber nicht, wenn ich nicht wirklich nützen kann . . ." — „Aber . . ." Die Prinzessin sagte auf. „Nein, Sie haben keinen Schreiber gebraucht, Durchlaucht, und Sie wollen mich nur für eine momentane Laune bezahlen. Aber ich habe was Besseres gewollt." — „Was denn?" — „Das Glück — das heißt eine Heimath. Und Sie hatten mich für zu ungeschickt, um gut schreiben und gut bleiben können. Und eines Tages werde ich vor Langeweile davonlaufen, weil ich sehen werde, daß man vergessen haben wird, mich fortzujagen. Und was macht dann mein Kammerad? Der ist krank und arm und wartet, daß ich ihm mit dem Gelde zurückkomme. Brauchen Sie denn gar keinen Bedienten, Durchlaucht? Wer einen wirklichen!"

Die Prinzessin schaute ihn hell an. Sie war noch immer jung und schön. Aber sie schaute ihn an wie eine Mutter. „Ist es denn möglich, daß ich in meinem Leben noch ein aufrichtiges Wort hören soll?" sagte sie leise, traurig. Dann fuhr sie fort: „Nun also, Sie sind mein wirklicher Schreiber. Vollenden Sie Ihre Rechnung und gehen Sie dann in die Kanzlei meines Verwalters und schnüffeln Sie dort herum, ob Sie etwas zu thun finden. und schreiben Sie sich dann lohn! Und wenn Sie sich genug verdienen haben in einigen Monaten, dann holen Sie Ihren Kameraden!" — „Das will ich nicht." — „Und warum denn nicht?"

Kupko küßte seine eigene Hand und schaute dabei auf die Prinzessin, die so mütterlich war in dieses Augenblicke, während er wie ein Kind weinerlich sagte: „Ich will nicht, daß Sie glauben, ich wolle Sie bestehlen, denn das dauert mir viel zu lange."

Sie streckte rasch die Hand aus und ihr schönes Gesicht blühte hell auf. „Nein," sagte sie rief und teil, „ich will Sie nicht bestehlen. Du bleibst in meinem Dienst, und Du erhältst keinen Heller, denn Du Dir nicht verdienst. Und erinnere Dich an diese Stunde, wo ich Dir meine Hand gegeben habe, Kupko Namenlos, und wo ich Dir gesagt habe, daß ich Dir traue; denn Niemige Thränen sich rühmen, daß Herz der Prinzessin Milla Stranic gerührt zu haben, wie es sich öffnen und ehrlich gab. Und jetzt geh' und sei bemüthig und betrüge mich nie! Hörst Du?" Sie lieh beinahe ihre Hand über seinen Scheitel gleiten.

Während dem erlosch die Sonne hinter einer schweren Wolke und das ganze Zimmer verfank mit ihr im Dunkel. Der junge Schreiber nahm seine Rechnung zusammen und machte seine Verbeugung. Die Prinzessin horchte jetzt erst wie erwachend auf den Lärm, den ihre „sich breitenden" Schwester und ihre Gäste im Garten unten machten. Ehe sie sich aber erhob, um Sonnabend zu grüßen, ließ sie ihren schönen Kopf in die Kissen zurück. Sie war so müde wie der arme Gin auf der Heerstraße; denn es gibt ruhelose Seelen, die an Heimathslosigkeit sterben können, wenn sie auch viele Schlösser besitzen.

(Fortsetzung folgt.)

„Wann speist man hier gewöhnlich zu Mittag?" fragte ein zum ersten Male die Residenz besuchender Fremder seinen Cicerone. „Um zwei oder drei Uhr," war die Antwort. — „So spät! Und wann pflegen die vornehmen Leute?" — „Um fünf oder sechs." — „Und die Leute vom Hofe?" — „Um sieben oder 8 Uhr." — „Ach, wie spät! Und die Minister?" — „Um neun oder zehn Uhr Abends." — „Nicht möglich! Und der König?" — „Der speist erst des andern Tages," war die Antwort des angeduldigen Führers.

Eine zweifelhafte Ehre. Wir versuchen, uns aus den Fehlern, welche wir nicht ablegen wollen, eine Ehre zu machen.

Ihr konntet oder könnt es ja in der „Donau-Zeitung“ lesen, gegen deren Aufsätze ihr gerade Krieg führt. Aber wozu das der „Donau-Zeitung“ sagen, die braucht in ihrer Politik gerade Schwindeleien, also schwindelt sie! Zu seiner politischen Ehrenrettung sprach ja Hr. Bücher schon vor Jahren gelassen das große Wort aus: **Konfusion; ist Dummheit.**

Von der **Donau**, 10. August. Des früheren Ministers Stremayer Verdicht über das Schulwesen Oesterreichs im Jahre 1870 enthält interessante Daten. Es wird in ihm konstatirt, daß es die Geistlichkeit in Verbindung mit der klerikalen Opposition ist, welche dem Volke den Segen der neuen Schulgesetze zu verkümmern trachtet. Steigender Mangel an Lehrkräften verbindert die Schulreform selbst in den ihr zugethanen Reichstheilen. Während in Sachsen auf eine Lehrerabnormelle acht Elementarschulen kommen, entfallen auf den gleichen Raum in Oesterreich 2,9; während dort 95 pCt. der Schulpflichtigen die Schule besuchen, sind dies hier nur 76 pCt. In Galizien hat mehr als die Hälfte der Gemeinden gar keine Schulen. Ist's zu verwundern, daß die Jesuiten sich gerade dies Land auserschen haben, um für die polnische Wirthschaft zu agitiren? Kommen doch 23 pCt. aller in Oesterreich begangenen Verbrechen, 37 pCt. aller verübten Mordthaten, ja sogar 50 pCt. aller gefällten Todesurtheile auf dieses streng katholische Land! Die Gesammtschulzeugnisse in allen österreichischen Volks- und Bürgerschulen beläuft sich auf 2,600,000 schulpflichtige Kindern, von denen in Galizien 20 pCt., in Dalmatien 15 pCt., in der Bukowina sogar nur 12 pCt. die Schule besuchen. Und einen solchen, mit der Barbarei kämpfenden Kaiserreich war Deutschland seit einiger Zeit moralisch dienstbar. Werden die Verhandlung in Gastein, vor denen Fürst Bismarck ein Grauen haben soll, und wieder an ein solches, dem Zerfallen in einzelne Nationalitäten zu wehren? Ketten? Wer möchte eine solche Thorheit für möglich halten?

o Vom **Gäuboden.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich am 12. d. Mts. in Wallersdorf ereignet. Der Bauer Keil beschäftigte sich mit seinem Sohne Joseph auf dem Felde, um Getreide aufzuladen. Joseph Keil stand auf dem Wagen und hatte schon ein stattliches Lager aufgeschichtet. Da als derselbe gerade einige Garben von der Bor-

derseite des Wagens aufsegen wollte, glitt er aus, und stürzte vom hochbeladenen Wagen herab. Derselbe wurde als Leiche vom Platze getragen.

Landshut, 18. August. In Folge Versetzung ist die k. Auflagsstation Ergoldsbach mit einem jährlichen Einkommen von 518 fl. 58 kr. 3 hl. in Erledigung gekommen.

Nachtrag.

München, 17. August. Gutem Vernehmen nach hat der Handelsminister v. Schlör um Enthebung von seinem Portefeuille nachgesucht und wird derselben bereits entgegengesehen. Den Posten eines Generaldirektors der Verkehrsanstalten zu übernehmen, soll Hr. v. Schlör nicht gesonnen sein. Die Leitung des Handelsministeriums wird an den Minister des Auswärtigen übergehen, nachdem verschiedene Zweige desselben an das Ministerium des Innern und des Kultus abgetreten sein werden. So sollen u. A. die technischen Lehranstalten dem Kultusministerium zugewiesen werden.

München, 17. August. Jener Herr, welcher nach gestriger Mittheilung am 15. L. M. in der Wohnung einer Zimmermannsfrau im Thal plötzlich am Schlagflusse starb, ist als der Hauptzollamtskontrolleur Michael Weinhöppel erkannt worden.

Reichenhall, 17. August. Die Familie des Fürsten Bismarck ist soeben zu mehrwöchigem Kurgebrauche hier eingetroffen.

Berlin, 17. August. Der italienische Gesandte erhielt jetzt auszuhmweise den Befehl, wegen Preßübertretung durch den Bischof von Paderborn eine Klage wegen Beleidigung des Königs von Italien zu erheben.

Straßburg, 17. August. Graf Luxburg, welcher sein Amt als Präfekt niederlegte, ist durch den bisherigen Regierungspräsidenten v. Ernsthausen ersetzt.

Versailles, 17. August. Von den in das Bureau der Kommission zur Prüfung der Anträge, betreffend die Vollmachtsverlängerung Thiers', beigetretenen, hat sich von Mitgliedern dieser Kommission 9 Gegner der Verlängerung fund.

Oeffentliche Verhandlungen des k. Bezirksgerichts Passau.

Mittwoch, den 23. August 1871 Vormittags 8 Uhr:
1) gegen Theres Keim, Inwohnerstochter von Unterfogl wegen Widersetzung: 2) gegen Maria Mühlhofer, Sattlersgeschlaus von Schönberg. — 9 Uhr: gegen Josef Leitl, Dienstknecht von Haberl, wegen Körperverletzung. — 10 Uhr: gegen Valentin Säß, Inwohnersohn von Rathsmannsdorf, wegen leichter Mißhandlung.

Donnerstag den 24. August Vormittags 8 Uhr: 1) gegen Franz Bangrad, Bötenlohn von Waldkirchen, wegen Diebstahls und Landstreicherei, 2) gegen Katharina Aigner, Wirthstochter von Iß, wegen zwei Diebstählen und wegen Unterschlagung. — 9 Uhr: gegen Josef Schmid, Bauerssohn von Wutzing, Johann Edelsurner, Güterssohn von Ammannshof, Josef Guggenberger, Knecht von Engelbrechtsdorf und Joh. Unrecht, Knecht in Frankdorf, ferner Johann Bauer, Bauerssohn von Stolzling, Franz Klinger, Bauerssohn von Haag und endlich Mathias Wimmer, Knecht von Kindlinsberg, wegen Schlägerei; 2) gegen Anton Bauer, Güterssohn von Neuhausen, wegen körperlicher Mißhandlung. — 10 Uhr: gegen Johann Wasmaier, Bauerssohn von Ort, wegen körperlicher Mißhandlung.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die Inhaber (Banquiers) ausgestellten) von **ausländischen** Papieren mit Prämien, die aus entschuldbaren Gründen (Abwesenheit, Krankheit rc.) die fehlgeleite Abstempelung bis (15. Juli) verfäumt haben, können auch in Bayern nachträglich zur Abstempelung ihrer Papiere zugelassen werden. Gesuche sind direkt beim Finanzministerium einzureichen, außerdem ist den diesbezüglichen Anträgen ein Verzeichniß der abzustempelnden Papiere beizulegen. Ferner sind die Ursachen, welche die Ertheilung der gesetzlichen Abstempelungsfrist verhindert haben, anzugeben.

Frankfurt, 18. August. 5proz. baver Anleihe 101½/₄ 4½ proz. baver. Anleihe 99—. 4proz. baver. Prämienanleihe 113—. Bayer. Obligationen 134—, neue Gmündner 119—, mit 15 Proz. Einz. 119—. Malzenbahn 112—. Bad. Prämien-Anleihe 110½. 1882er Amerikaner 96½. Silberrente 59—. Papierrente 49½. Oesterr. Lose v. 1860 93½. v. 1864 —. Oesterr. Bank-Aktien 746—. Kredit-Aktien 280½. Lombarden 174½. Oest.-franz. Staatsbahn 378—. Köln-Mindener. —. Eisabeth-Westb.-Aktien 221½. Prioritäten der ältern Franz-Josefsbahn 92½. Rudolfsbahn 75½. Ung. Ostbahn 72—. Spanier Spanz. 32½. Wechsel auf London 117½. auf Paris 92½. auf Wien 96½.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—.59—. Russische fl. 9.38—40. Holl. fl. 10 Stücke 9.55—57. Dukaten fl. 5.33—35—. Napoleonsd'or fl. 9 19½—20½. Souverains fl. 11.48—50. Imperials fl. 9 38—40. Dollars in Gold fl. 2.25—28—.

Wien, 18. August. Silberagio 20.—.
Frankfurt, 90½.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den **24. August ds. Js.** findet in **Obereging** zu Ehren der zurückgekehrten Krieger des dortigen Feuerwehrvereins ein

Fest der Dankbarkeit und des Wiedersehens

statt, wozu die derselben Bewohnerschaft der Umgegend freundschaft eingeladen wird.

4480 **Das Comité.**

J. Appel,

prakt. und kgl. Institutsarzt aus München

trifft am **2. September** Abends im Gasthof zum „Mohren“ bei Herrn **Spahn** in Passau ein.

Dauer des Aufenthalts wegen einer **Waldreise** nur **6 Tage.** Briefliche Anfragen bereitwilligst beantwortet. (2) 4357

Ladenveränderungs-Anzeige.

Für das seit Jahren mir von meinen geehrten Kundschaften geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, daß sie mir in meinem neuen Laden bei Herrn **Wildhaner Hause** ein-a-ns Kosser Hofbräuhaus, wieder zu Theil werden zu lassen und **mache** zugleich die ergebene Anzeige, daß ich in allen **Damen-Anzügen**, als **Jacken, Röcke, Schürze** u. a. m ein reichhaltiges Lager halte und bitte um gnädigen Zuspruch. **Achtungsvollst**

4394 (3) **Augusta Sazinger**, Modistin in Passau.

Von höchsten Medizinalstellen approbirt, chemisch geprüft und bestens empfohlen

durch die Herren Hofrath Dr. Kastner, vorm. Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, Kreis- und Stadtgerichts-Apotheker Dr. Schrag zu Nürnberg, Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiphysikus und Medizinalrath Dr. Kopp in München, sowie von vielen anderen in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

EAU D'ATIRONA

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern 20 kr. und 40 kr. Diese liquide Seife ist in der Toilette Jedermann bekannt, welches die so wesentliche Rolle spielt, bei denen Geschlechtern in großen Ehren steht, und schon seit 37 Jahren mit besonderer Vorliebe gebraucht wird, indem sie die Haut stählt und heilet, alle Verunzierungen beseitigt, als: **Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser, Finnen, Frostbeulen, Hühneraugen, Geschrundungen** rc. leicht und schmerzlos beseitigt und allen damit behandelten Theilen die **angenehmste jugendliche Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit** ertheilt. Nicht weniger sind empfehlenswerth sind:

Mailändischer Haarbalsam zu 30 kr. und 54 kr. **Eau de Mille fleurs** zu 18 kr. und 36 kr. **Eau-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch, zu 15 kr., 30 kr. und 1 fl. **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität zu 36 kr. und 18 kr. das Glas. **Anadoll** oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 1 fl. 12 kr. und 36 kr. und in Schachteln zu 18 kr. und 9 kr. **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 21 kr. und 42 kr. **Glycerine** zu 15 kr. und 30 kr. **Haaröle** (Macassar- und Klettenwurzel-Oel) zu 6 kr., 9 kr. und 19 kr. **Duft-Essig** zu 15 kr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Porto werden prompt effektuirt.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

2839 (4b) Alleinversand in Passau bei **Franz Glaser jun.**

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete gibt hiermit allen Bartholomäus', das er am **Donnerstag den 24. August lfd. Jrs.** Nachmittags 3 Uhr im Schweizerhäll zu Grubenhofthann 2 Rühe, wovon Bridgerer eingeladen sind.

Griesbad, den 16. August 1871.

4481 **Möller**, k. Gerichtsvollzieher.

Geschäftslokalveränderungsanzeige.

Den hiesigen und auswärtigen P. T. Damen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bisheriges Geschäftslokal in meinem eigenen Hause Nr. 534 neben der Donaubrücke an Anger mit 1. September d. Js. bei Hrn. **Zigelsperger, Frauenkleidermacher** in der Altstadt (ehem. Gerhardinger, Fragner) eine Etage etrichtet.

Indem ich mich in Defabriken von Waaren, sowie in Putzen von Herren- und Damenkleidern rc. bestens empfehle, erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen, daß bei mir ganz Herrenkleider, Damenmäntel und Jacken rc., welche nicht vorräthig sind, neu angefertigt werden.

Indem ich um zahlreiche Aufträge bitte, zeichne hochachtungsvollst

Passau, am 1. August 1871.

Julius Brunner,
Tuchscherer und Kleiderfärberei am Anger.

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel“ in Prag, Poriker Straße Nr. 1071-II. empfiehlt den medizinischen tüftigen

Eisenzucker

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei Blutarmuth, Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, Lungenschwindsucht, Tuberculose, Schleimschwindsucht, Abmagerung, Geschlechtsschwäche, als Mittel der bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfte beruht.

1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. Währ.
½ „ 40 kr. südd. Währ.

Eisencerat

heilt Frostbeulen binnen 8 Tagen.
1 Schachtel 24 kr. südd. Währ.
4482

Gastrophan

seit 20 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Mittel zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flasche 50 kr. südd. Währ.

Kraft's echter Karolinenthaler

Davidsthee

gegen Brustkatarrhe und Husten, durch Verkältung entstanden, gegen Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird.

1 Päckchen 14 kr. südd. Währ.

Flüssige Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Skrofeln, Hautgeschwulst, Verwundungen, Hodenanwachsen, Ueberschlagen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 1 fl. ½ Flacon 30 kr. k. W.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker W. Beheimbinger.

Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Ableben des k. Rentbeamten Wätzl zu Wolfstein wurde durch hohe Regierungsentschließung vom 14. ds. Mts. der k. Rechnungskommissär Josef Matulka als Amtsverweser aufgestellt und heute in seine Funktion eingewiesen.

Wolfstein, den 16. August 1871.

Kgl. Regierungs-Extraditionskommission.

4469 **Winnichner.**

Bekanntmachung.

Am Betreiben der Anna Baierer, Musikerswittwe in Kößlarn, vertreten durch den k. Advokaten Händlmayer in Pfarrkirchen, wird in Sachen Georg und Rosina Meindl, Bauersleheleute von Gaishof, deren in der Steuergemeinde Steinberg zgl. Landgerichts Rottthalmünster und zgl. Rentamts Griesbach gelegenes Wohnhaus zu Gaishof Hs.-Nr. 56½ sammt Stall und Stadel unter einem Dache, Holzschupfe und Hofraum zu 0,15 Tgw., dann 21,47 Tgw. Aecker und 0,23 Tgw. Wiesen am

Mittwoch den 8. November l. Js.

Vormittags um 10—11 Uhr

in der Behausung der Bauersleheleute Georg und Rosina Meindl zu Gaishof durch den k. Notar Spagl von Rotthalmünster an den Meistbietenden öffentlich und zwar im Ganzen versteigert.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig, ohne daß ein Nachgebot, Einlösungs- oder Abtösungsrecht stattfindet.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 12. August 1871.

Der Rechtsanwalt der betreibenden Partei:

4483 **Händlmayer,** k. Advokat.

Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Regner Tischlermeisters in der Höllgasse Hs.-Nr. 188 dahier über 1 Stiege verstei gert der Unterzeichnete

am Dienstag den 22. August früh 9 Uhr

verschiedene Gegenstände als 2 Kleider- und Kommodekästen, Tische, eine Bettstadt, Stühle, worunter 1 Lehnstuhl, 1 Glätterstühchen, Kanapee, 1 Hänguhr, Bilder, 2 Betten, Bettwäsche und mehreres Andere, wozu Steigerungslustige einladet

Friedrich Winterling,
vereidigter Schätzer und Auktionator.

4484 (a)

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Grabenagasse. Neumarkt Passau. 4486

Anzeige.

Am 24. August wird in Hutthurn das

Veteranen- und Kriegerfest

feierlich abgehalten. Die sämmtlichen Vereine der Umgegend werden hiezu freundlichst eingeladen.

Hutthurn, am 19. August 1871.

Der Ausschuss. 4486

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Bremen nach Newyork via Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Frankfurt	16. Aug.	„	Newyork	D. Ohio	13. Sept.	nach	Baltimore
D. Baltimore	16. „	„	Baltimore	D. Weser	16. „	„	Newyork
D. Deutschland	19. „	„	Newyork	D. Newyork	20. „	„	„
D. Hansa	23. „	„	„	D. Bremen	23. „	„	„
D. Donau	26. „	„	„	D. Amerika	27. „	„	„
D. Bremen	30. „	„	„	D. Berlin	27. „	„	Baltimore
D. Leipzig	30. „	„	Baltimore	D. Deutschland	30. „	„	Newyork
D. Hermann	2. Sept.	„	Newyork	D. Hansa	4. Okt.	„	„
D. Hannover	6. „	„	Newyork	D. Donau	7. „	„	„
D. Main	9. „	„	„	D. Baltimore	11. „	„	Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 150 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preis nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thlr. Pr. Crt. — Fracht: L. 2 pr. mit 15% Zuschlage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Newyork via Havre und Havana

D. Köln 16. Septbr.; D. Frankfurt 7. Oktober; D. Hannover 28. Oktober.

Passage-Preise nach Newyork und Havana: Cajüte 180 Thlr. Zwischendeck 55 Thaler Pr. Crt.

Fracht: Nach Newyork L. 2. 10 s., nach Havana L 3. beides mit 15% Zuschlage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

NB. D. Köln, am 16. Sept. von Bremen abgehend wird Havana nicht anlaufen.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. König Wilhelm I. Donnerstag 7. September; D. Kronprinz Friedrich Wilhelm Sonnabend 7. Oktober um ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

4487 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

50,000 Gulden

sind auf fichere Hypotheken auszuleihen. Das Uebr. (2) 4456

Bei Fr. X. Geißler, Säckler wird ein Knabe in die Lehre genommen. (a) 4488

Geschäfts-Empfehlung.

Wir geben uns hiemit die Ehre der verehrlichen Einwohnerschaft Passau's und Umgebung die höflichst Anzeige zu bringen, daß wir unter Heutigem auf hiesigem Platze eine

Papier-, Comptoir-, und Bureau-Utensilien-Handlung

eröffnet haben.

Wir machen es uns zur Aufgabe allen Anforderungen eines verehrlichen Publikums in jeder Beziehung zu entsprechen und laden nun ganz ergebenst zu gütigem Besuche ein. Hochachtungsvollst

Schmerold & Gebhardt.

☞ Das Geschäftslokal befindet sich im Graben Nr. 495 im Hause des Herrn Lothar Schmerold. (a) 4469

Vorläufige zahnärztliche Anzeige.

Eröffne am 8. September meine zeitweise Praxis in Passau.

Steyrer, prakt. Zahnarzt.

4096 (3) **Promenadeplatz Nr. 20/I in München.**

Besten Kräuter-Liqueur

aus der Fabrik von Chm. Jakobi in Regensburg, von Herrn Professor Dr. G. C. Wittstein in München in wegen seines ausgezeichneten Gehaltes bestens empfehlen, halten fortwährend auf Lager und empfehlen per Originalkiste (à 1 Liter Inhalt) & 54 kr. (4c) 4171

Passau:	Alois Reitter.	Kötzting:	Jos. Leidl.
Bilshofen:	Franz Hofer.	Neukirchen b. Hl. Blut:	J. Würz.
	Herrm. Schaudick.	Osterhofen:	Otto Osterkorn.
Deggendorf:	H. Brummer.	Straubing:	Andr. Käser.
Zwiesel:	Leonh. Bauer.		Blas Böhm.

Ladenveränderung.

Ich zeige hiemit meinen werthen Kundschaften an, daß ich von heute an den Laden im Hause des Herrn Mayr-gaschner Eck der Grabengasse bezogen habe und empfehle mich zu genzigtem Zuspruche bestens. Achtungsvollst

Ignaz Sellmeier,
Konditor.

4490

1200 Gulden

sind auf sichere Hypothek stündlich auszuleihen. D. Ue. (2) 4459

800 fl. werden auf Grund und in sicherer Hypothek ohne Unterhändler ausgeliehen. D. Uebr. 4491

Es wird eine gut gerühte Nähmaschinunbarin zu einem Schuhmacher nach Deggendorf gegen guten Lohn und bessere Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht. D. Uebr. (1) 4492

Ein guter **Frauenarbeiter** findet dauernde Arbeit bei Böppl, Schuhmacher in der Altstadt. 4493

Von der Schuttergasse bis zum Schmerzelbrunnen ging eine **goldene Brosche** verloren. Der redliche finder wird gebeten selbe gegen Belohnung in der Exp. ds. Bl. abzugeben. 4494

Ein ordentlicher Junge kann sogleich unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten bei

Ludwig Koll,
4467 (4b) Uhrgeschäftsmacher.

Ein ordentlicher Junge am liebsten vom Lande kann sogleich in die Lehre treten bei

M. Atzinger,
4479 (3) Kupferschmid.

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 20. ds. bo.

IV. Kränzchen

in der Schießstätte. Anfang Nachmittags 2 Uhr. (b)

Gesang-Verein.

Heute Sonntag Nachmittags auf freundliche Einladung der geehrten Gesellschaft Union und Passovia nach Auerbach, bei ungünstiger Witterung im Hrn. Gebhardter. D. A.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 20. ds. Wanderung zu Hrn. Simon Edelsinner, Wirth in Salzweg, wozu die sehr verehrlichen Herrn Vereinsmitglieder als deren Ausgehörige freundlichst einladet D. A.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag Wanderung zu Hrn. Paschinger. Wegen wichtiger Besprechung werden die Herren Mitglieder ersucht zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Altroiter-Schützen.

Sonntag den 20. ds. Nachmittags 3 Uhr findet im Garten zum „Oesterreicherhause" ein Sternschießen statt. Zu recht zahlreicher Betheiligung werden die Herrn Mitglieder freundlichst eingeladen. Die Schützenmeister.

Ries.

Heute Sonntag

Produktion

einer Abtheilung Jägerburschen, wo für kalte und warme Speisen nebst guten Krapfen, Hühnern und prompte Bedienung bestens gesorgt ist. Hiezu ladet freundlichst ein

Friedrich Fuchs,
4495 Wirth zur Ries.

Heute Sonntag

Tanzmusik.

Joh. Breinbauer, Gastwirth
4496 auf der Bischütt.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wo Krapfen, gute Schweine und überhaupt gute Speisen verabreicht werden. Um zahlreich en Besuch bittet

Joh. Kaindl, Gastgeber
4497 in der Ledergasse.

Engländer.

Sonntag den 20. ds. Nachmittags 2 Uhr Rechnungsablage und Auschussmahl im Lokal, wozu die Mitglieder zahlreich zu erscheinen eingeladen sind.

Verein der Amerikaner.

Heute Sonntag Abends 8 Uhr Auflage im Lokal. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 13. d.: Maria Röhrl, Ottobynhebeinsteckind in St. Nikola, ½ J. a. — Am 14. d.: Jos. Johann Brandl, Maurerswittwe auf der Unterwindhamer, 70 J. a. — Am 15. d.: Andreas, neugeb. Kind, 14 Tage alt. Am 16. d.: Franziska Mühldorfer, Bauerslehefrau, 60 J. a.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 16. d.: Karl Heiglfeilenbauerkind, 9 W. a.

Bad-Anstalt.

Wärmegrad der Donau 19½.

Münchener Schranne

vom 19. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Vorrauf	1899	1486	141	1546
Rest	1200	1000	703	999
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26	9	14	27	13	42	9	43
Mittlerer	25	51	13	49	13	10	8	52
Mindester	23	46	12	57	12	45	8	16
Gestallen								
Gestiegen		33		91		15		4

Landshuter Schranne

vom 18. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1169	867	10	237
Rest				90
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24	22	14	35	12	47	9	17
Mittlerer	23	39	14	17	11	39	8	13
Mindester	22	41	13	48	10	36	7	30
Gefallen			14					14
Gestiegen		18		14				

Verantwortlicher Redakteur: L. Melenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen nur bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 229. Montag, 21. August 1871. Johanna Franziska.

☐ Fort mit den Schulpreisen!

In Nr. 222 d. Bl. wird über die Abschaffung der Schulpreisvertheilungen discutirt und diesen „der Todesbandschuh hingeworfen, und wer von ihren Vertheidigern Lust haben sollte, für sie eine Lanze zu brechen, mag kommen." Das sind ritterliche Worte und darum werth der Beachtung; da wir eben ein wenig Kampfesmuth in uns verspüren, so folgen wir dem Rufe und legen die Lanze ein für die Preisevertheilungen. Doch ehe wir in die Schranken treten, wollen wir zuvor bemerken, daß wir blos die Hiebe des unbekannten Gegners pariren, nicht selbst nachstoßen, angreifen wollen; wir wollen uns nämlich nicht gegen die Gründe, welche für die Abschaffung der Preisvertheilungen sprechen (und deren gibt es allerdings sehr schwere, und diese von Seite erprobter Pädagogen) auslassen, sondern nur gegen die Gründe mit denen die Feder angeführt wurde, blos dazu rüsten wir uns für diesmal eingeladen. — Vor allem müssen wir gegen die Ausdrücke „alte und faule Herkömmlichkeiten," „oberflächlichen (!) Beschauung", „Krebsschaden", protestiren. Wir wissen freilich nicht, ob diese Worte der Feder eines Schulmannes entflossen, aber haben mehr als einen Grund dieß zu vermuthen. Sollte aber wirklich ein Pädagog an der Spitze seiner Gründe eine Institution angreifen, weil sie alt ist? Ist eine Institution faul weil sie alt ist? eine verwerfliche, weil sie herkömmlich ist? Ein Krebsschaden solle eine Institution sein, deren Einführung doch sicherlich erwogene, von tüchtigen Männern überdachte, und viele Decennien hindurch von den besten Pädagogen acceptirte Motive zu Grunde lagen? Und blos bei oberflächlicher Beschauung scheint es einen guten Grund zu haben, dem „Sichemvollenden" aber öffnen sich sofort die Augen? Kann wirklich ein Schulmann aber das sagen angesichts der Thatsache, daß auf Seite der Vertheidiger dieser Institution Männer stehen, denen pädagogische Einsicht und Bildung und guter Wille gewiß nicht im Mindesten abgesprochen werden kann? Sie sehen, verehrter Gegner, schon gegen die Art des Eintritts in den Kampf müssen wir uns wehren. Nun kommen wir zum ersten Theil der Gründe. „Die Schulpreisvertheilungen sind darauf berechnet, 1) den Ehrgeiz der Kinder anzuspornen, 2) sie zu möglichst großer Verthätigkeit anzureizen — 3) sie zur Erhebung über ihre Mitschüler anzueifern! Die beiden ersten Absichten sind löblich, und wird gegen sie weder von Eltern noch von Lehrern etwas einzuwenden werden können, daß es aber darauf berechnet sein sollte, die Kinder zur Erhebung über ihre Mitschüler anzueifern, kann doch wiederum ein Schulmann nicht im Ernst meinen; kein Lehrer gibt dem Knabe einen Preis, damit es sich überhebe, diese Absicht lag auch der Justitution doch bei Gott nie zu Grunde; das müßte man schon vor 50 Jahren so gut verstanden haben, auch bei oberflächlicher Beschauung, und für so unbegreiflich von einem Gelehrten gehalten haben, wie es unbegreiflich klingt: „Die Kinder sollen sich über ihre Mitschüler (!) erheben," aber welche denn? Wenn nun aber der Unbekannte „Fort mit ihnen" ruft, denn sie sind Mittel der Jesuiten!" — so hat er damit einen Hieb geführt, der vielen gefährlich erscheinen mag, wir hielten ihn anfangs auch für gefährlich; denn aufrichtig gestanden, wir sind auch keine Freunde der Jesuiten, und für diese möchten wir uns nicht eintagen. Doch hier war der Hieb mit den Jesuiten nur eine Finte, diese aber sitzt nicht. Wenn es weiter nichts auf sich hat, als daß diese Institution bei den Jesuiten beliebt war, so ist damit noch nicht mit nichts die nichts der Schluß zu ziehen: ergo marsch damit! das kann uns wahrhaftig als eine oberflächliche Beschauung vor; wenn wir etwas als gut und brauchbar finden, so verwerfen wir es nicht darum, weil es unser Feind als gut und brauchbar erkannt hat; wenn mein Feind vom Nutzen der Rothwendigkeit der Erlernung der Musik überzeugt ist und sie deßhalb betreibt, so folgt daraus noch nicht von selbst, daß sie für mich unnütz und überflüssig ist. Als Grund für die Vermerflichkeit also blos das anzuführen, daß jene diese Institution hatten, kann von uns nicht gebilligt werden. Man hat auch bei uns, resp. bei unsern Kindern (!) das in Erziehungsplan erwählte Carmen, das zuvor vom Präsesten gesehen und approbirt werden soll, und die dramatische Aufführung und Anderes mehr gemeinsam, antworten uns das jesuitische Gepräge zu verwischen, oder weil diese Vorschriften gar nicht für die Kinder gelten. — Der zweite Theil der Gründe beschäftigt sich mit der „methodischen Anleitung zur Niederhaltung oder Regungen, als Demuth, Unleugnützigkeit, „Christlichkeit" — dagegen legen wir Protest ein; ein fleißiger und talentvoller Schüler, der den ersten Preis bekömmt, kann so gut ein demüthiger, uneigennütziger und ehrlicher Schüler sein, als der schwache oder faule; der Preis, den er sich erworben und der ihm zuerkannt wird, weil er ein fleißiger und tüchtiger Schüler ist, macht ihn nicht unmoralisch; und gar eine methodische (!) Anleitung! das kann ja doch nicht so ernst gemeint sein! Ferner heißt es: „eine Nährung der niedern Triebe, als Eitelkeit und Selbstgerechtigkeit (?), Ehrgeiz (niedere Triebe?) Habsucht. Ob wohl Eltern und Lehrer glauben, daß ein solches (?) Kind durch die Erwerbung eines Schulpreises eitel und habsüchtig wird? Allgemein wenigstens wird solches nicht geglaubt; und die Erfahrung bestätigt, daß Männer und Frauen aus allen Ständen durch Erlangung solcher Auszeichnungen in der Kindesgest so wenig eitel und habsüchtig geworden sind, als sie es dadurch in der glücklichen Jugend geworden waren. — Ferner möchten wir zum 3. Theil der Gründe bemerken, daß der Grund, warum die Schulen in Franken nicht hinter denen in Passau zurückstehen, nicht die Abschaffung der Preisvertheilung sein dürfte, sondern wie es scheint darin, daß es in Franken ebenso tüchtige Lehrer geben mag, wie in Passau. — Der vierte Theil der angeführten Gründe wendet sich an das Mitleidsgefühl. Wem es nicht gelungen, sich hervorzuthun, der muß eben zurücksehen. Ist es aber nur der Fall, daß Kinder trotz alles Strebens nichts zu leisten vermögen? Gibt es nicht auch Faule und Leichtsinnige? Arbeiten nicht oft minderbegabte fleißige ihnen vor? Soll der Tüchtige und Arbeitsame nicht belohnt werden, weil der Andere nichts zu leisten vermag? Ist diese Sentiment allzu hier am Platze? Wie geht es denn im Leben? Muß bei dem Wettstreit aller Kräfte auf die Zurückbleibenden mehr Rücksicht genommen, als auf die Voranei lenden? „Unmuth" kann nur entstehen, wenn die Preise ohne Leistung verkannt, wenn Unrecht geschieht und solche, die es nicht verdienen, vorgezogen werden. Dann aber ist nicht die Institution Schuld, sondern derjenige, der sie mit Ungerechtigkeit handhabt. Es kann ja auch nicht jeder der Erste sein und das Höchste sind bleibt immer, nur die Worte des Gegners selbst anzuführen „das Gute des Guten willen zu thun"; „die rechtfprechende (?) Stimme seines Gewissens und die äußerlichen (?) und innerlichen derhierdurchen Folgen seiner Handlungen." — Diese können selten aber Alle verschaffen, auch jene, die Preise erhalten, das lassen gen Hunderte, die einst so glücklich waren.

Deutschland.

München, 17 August. Die in Frankreich als ein Theil der Occupationsarmee zurückbleibende 2. Infanteriedivision hat neuestens folgende Kantonirungsorte: Divisionsstab: St. Maur. Des 2 Fosses; 3. Brigadestab: Boissy St. Leger; 3. Infanterieregimentsstab und 1. Bat.: Yerres, 2. Bat.: Brunoy, 3. Bat.: Melun, 12. Inf.-Reg.: Stab und 3. Bat.: Sucy, 1. Bat. Fort Charenton; Jägerbataillon: Corbeil — Essonnes, 4. Brigadestab, 10. Inf.-Reg.: Stab und 2. Bat.: Charenton, 1. Bat.: Fort Nogent, 3. Bat.: Joinville; 13. Inf.-Reg.: Stab und 4. Bat.: Nogent, 3. Bat.: Chaventon; 7. Jäger-Bat.: St. Maur; 4. Chev.-Reg.: Stab und 2. Eskadron: Bre Comte Robert, 1. Esk.: Melun, 3. Esk.: Pontault, 4. Esk. Stadt Charenton; 1. Uhl.-Reg.: 1. Esk.: Nogent; Artillerieabtheilung: Stab: St. Maur, 4pf.-Batterien Schropp: Brunoy, Raila: St. Maur, 6pf.-Batterien Schropp: Alfort, Olivier: Villeneuve St. Georges; Divisions-Munitions-Kolonne und Pferde-Depot: Montgeron: 2. Fehgenieskomp.: Joinville; 4. San.-Komp.: Mandres; Aufnahmsselsspital Nr. 2: Char. La Grange, Nr. 6 Creteuil; Fehdwerfsgasabtheilung Nr. 2: Bois sy St. Leger.

Gumbinnen, 17. August. Nachrichten aus dem russischen Gouvernement Suwalk zufolge ist die Cholera daselbst in Abnahme begriffen. In der Zeit vom 20. bis 27. Juli kamen 238 neue Erkrankungsfälle vor. Im Gouvern sind daran 443 Personen erkrankt, von denen 190 genesen und 83 verstarben. — Das Regierungsblatt zeigt das Auftreten der Cholera in den diesseitigen Kreisen Pillkallen, Oletzko, Lyck, Insterburg an und verordnet die Errichtung von Sanitätskommissionen in sämmtlichen Kreisen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

— Wer in den Straßen Passau's herumspaziert, begegnet leicht einem mittelgroßen Männlein mit grauem Bart und grauem Rock, unter dem es ängstlich ein eigenthümlich gestaltetes Etwas verborgen trägt. Es schlüpft von Thüre zu Thüre und tritt es in ein Haus ein, so legt es sein verschämtes Gesicht in gar feierliche Falten und hält eine salbungsvolle Kapuzinade, während das ängstlich verborgene Etwas hervorgeholt wird und sich als Bettelbüchle entpuppt: in die soll man eine Beisteuer für einen Bittgang nach Büchelberg ꝛc. ꝛc. legen, damit ein gottlicher Herr mitgehe. So geschieht in diesen Tagen des August 1871, — jetzt in der schönen Zeit, wo es an allen Orten Arbeit in Fülle und Fülle gibt, jetzt kommt ihr mit diesen rührenden Gesichtsschneiden, gegen welche schon an Stand und Sitte hochstehende katholische Geistliche sich ausgesprochen haben. Aber freilich, während man der Passauer Bevölkerung Verschwendung und Völlerei vorwirft, hat man für solche fromme Bettelei keine Rüge. Schade, daß nicht die Polizei dieselbe abfaßte, vielleicht hat letztere eine eigene Komession.

Neuere Nachrichten.

München, 18. August. Die Deutschen werden die Seinestadt vor Paris nicht so schnell räumen. Bayerische Truppenabtheilungen wurden nämlich verstärkt, um den französischen Uebermuth zu dämpfen.

In **Regensburg,** hat ein Techniker der Ostbahn, welcher die Maschinenstraße unterzeichnet hatte, Schritte wegen Trauung seiner Tochter durch den kath. Pfarrer, wurde aber abgewiesen.

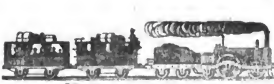
Gastein, 18. August. Der Kaiser von Deutschland gab heute zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich ein großes Diner, zu welchem Fürst Bismarck, Graf Beust, v. Hoffmann, Fürst Rohan, General Schweinitz und andere Herren geladen waren. Der Kaiser brachte einen Toast aus den Kaiser von Oesterreich aus, welchen Graf Beust im Austrage St. Majestät mit einem Toaste auf den deutschen Kaiser erwiderte.

Breslau, 19. August. In den Rahn'schen Kohlenwerken in Rosstz hat ein schlagendes Wetter vorgestern ein gräßliches Grubenunglück verursacht; 23 Arbeiter haben Brandwunden erhalten, vier derselben liegen im Sterben.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die Mittheilungen über den Verlauf und Ertrag der Ernte, die aus Oesterreich zu uns kommen, lauten ungemein günstig, und diese Nachrichten, wie über Ernte, die in der Gewinderung zurück war und in Bezug auf die Farbe einiges zu wünschen übrig läßt. — In Frankreich beklagt man vielfältig die geringe Güte des Weizens, trotz der viel günstigen Plätzen die Gewinnung hochgespannt und steht vor einem unangenehmen Ausstall. — In Amerika hat die Hopfenpflanze durch Ungeziefer sehr gelitten. Das ungünstige Wetter und die schwülen Nächte haben an und für sich schon die Entwicklung zurückgehalten. Wie schlechen eine halbe vorjährige Ernte. Gerstede. Stettin, 16. August. Weizen 54 bis 74 Thlr., Roggen 40 bis 49 Thlr. Berlin, 10 August. Weizen 58 bis 75 Thlr., Roggen 45 bis 53 Thlr. per 100 Klo. — Magdeburg, 16. August. Weizen 60 bis 73 Thlr., Roggen 51 bis 57 Thlr., Gerste 30 bis 48 Thlr. — Köln, 17. August. Weizen 7½ Thlr., Roggen 5½ Thlr. — Pest, 17. August. Weizen 5,55 fl., Roggen 3,15 fl. bis 20 fl., Gerste 3,75 fl., Hafer 2,80 fl.

Digitized by Google



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten Baudirektion vom 12. August 1871 Nr. 16750 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Mittwoch und Donnerstag als am 30. und 31. August 1871

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section Kelheim nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Mindestabfordernden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die 3 nachgenannten Arbeitslose der Regenburg-Ingolstädter-Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section und zwar: das XXV. Arbeitslos 3300 Meter lang zwischen Allkofen und Poikam das XXVI. Arbeitslos Abth. A 4100 Meter lang zwischen Poikam und Langfeld und

	XXV. Loos.		XXVI Loos A		Zusammen.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu . .	57604	58	62066	47	119671	45
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu . .	16417	26	2691	57	42109	23
Bodlendung der Vogelbergzuge im Anschlage zu	4153	51	5800	15	9954	6
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu	9167	42	11422	24	20590	6
Im Ganzen	87343	57	101980	23	192323	20

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt zurmittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: am Mittwoch den 30. August 1871 Vormittags 9 Uhr für das XXV. Loos, am Donnerstag den 31. August 1871 Vormittags 9 Uhr für das XXVI. Loos Abth. A und zugleich für beide Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 6000 fl. für das XXV. Loos, 7000 fl. für das XXVI. Loos Abth. A und und für die beiden Loose als einziges Akkordobjekt zusammen 10000 fl. — Bedingungsheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für das XXV. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis **Dienstag den 29. August l. Js. Abends 6 Uhr**, für das XXVI. Loos Abth. A längstens bis **Mittwoch den 30. August l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde in Kelheim frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten haben bei Verfassung ihrer Offerte §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Beraktorbietungstermine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Kelheim, am 5. August 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Section.

4464 (b) **Ries,** Sektions-Ingenieur.

Geschäfts-Empfehlung.

Wir geben uns hiemit die Ehre der verehrlichen Einwohnerschaft Passau's und Umgebung die höflichste Anzeige zu bringen, daß wir unter Heutigem auf hiesigem Platze eine

Papier-, Comptoir-, und Bureau-Utensilien-Handlung

eröffnet haben.

Wir machen es uns zur Aufgabe allen Anforderungen eines verehrlichen Publikums in jeder Beziehung zu entsprechen und laden man ganz ergebenst zu gütigem Besuche ein. Hochachtungsvollst

Schmerold & Gebhardt.

☛ Das Geschäftslokal befindet sich im Graben Nr. **495** im Hause des Herrn **Lothar Schmerold.** (b) 4489

Mit dem **1. Oktober** beginnt in dem priviles. von **Fallo'schen Mädchen-Institute zu Ingolstadt** mit sechs tüchtigen Lehrkräften ein neues Schuljahr.

Pensionat halbjährig 90 fl.

Nähere Auskunft ertheilt Stadtpfarrer Ingolstadt, den 18. August 1871.

4509 (a) **Dr. Schick,** dortselbst.

Veteranen-Verein Plattling.

Am Donnerstag den 24. August findet zur Feier des hohen Namens- und Geburtsfestes Seiner Majestät unseres Königs das

Gründungsfest

resp. Jahresfest statt, wozu alle Mitglieder hiemit eingeladen werden. Zusammenkunft um 8 Uhr früh im Vereinslokal. Neue Mitglieder werden ersucht, sich vor dem Gottesdienste einzufinden zu lassen.

4500 **Der Ausschuss.**

Groschen-Magazin.

Unterhaltungsblatt für Jedermann.

Verlag von **P. Renner** in München.

Wer gute Lectüre billig zu lesen wünscht, der abonnire auf das **Groschen-Magazin.** Preis eines Heftes von 32 Quart-Seiten nur **6 kr.**

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

4453(2) In Passau zu haben bei **A. Deiters.**

Alpenkräuter-Liqueur

(feinstes Magenbitter)

als vorzüglich erprobtes Haus- und Magenmittel seit Jahren rühmlichst bekannt und von vielen Aerzten glänzend begutachtet, halte ich stets auf Lager und empfehle denselben in Flaschen zu 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

4501 **Franz Glaser jun.**

Belehrung & Hilfe

für alle, die sich geschämt haben, bietet in vollkommen reeller Weise: „**Dr. Retaus Selbstbewahrung**" mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen. Wohl selten hat ein Buch so allgemein gewirkt, wie dieses. Selbst Regierungen und Gesundheitsbehörden haben sich über dasselbe, seiner Nützlichkeit und vollkommenen Reellität halber, lobend ausgesprochen. Eine geachtete Zeitschrift unter Anderm: „Ein Buch, so lehrend, rathend und helfend, so faktisch geschrieben, haben wir längst gewünscht und empfehlen wir es deshalb nicht nur allein Kranken, sondern namentlich auch allen Wächtern der Jugend." Nachweislich bedanken sich deshalben hinnen vier Jahren über (6f) 2685

15,000 Personen

ihre Gesundheit. Verlag von G. Woenicke's Buchhandlung in Leipzig und in jeder Buchhandlung in Passau bei Ad. Deiters für 1 fl. 45 kr. zu beziehen.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät** und von der **kgl. bayer. Obermedicinalbehörde** gepflüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst,** Apotheker in **Prag.** Flasche sammt fr. Nachn. 90kr. Depot.

Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibondinger,

4503 Stadtapotheker.

50,000 Gulden

sind auf sichere Hypotheken auszuleihen. Das Uebr. (3) 4456

Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Regner Tischlermeisters in der Höllgasse Ho.-Nr. 188 dahier über 1 Stiege versteigert der Unterzeichnete

am Dienstag den 22. August früh 9 Uhr

verschiedene Gegenstände als 2 Kleider- und Kommodkästen, Lisch, eine Bettstatt, Stühle, mannter 1 Lehnstuhl, 1 Waschtisch, 1 Hängelm, Bilder, 2 Betten, Bettwäsche und mehreres Andere, wozu Steigerungslustige einladet

Friedrich Winterling,

4484 (b) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Oeffentliche Danksagung.

Die Unterzeichneten Landwehrmänner fühlen sich verpflichtet, den verehrlichen Mitgliedern des Unterstützungsvereines der im Felde stehenden Landwehrmänner und Reservisten, sowie dem löbl. Frauenverein Passau und jedem einzelnen Wohlthätigen für ihre edlen Liebesgaben, womit unsere Familien während des Krieges bedacht haben, aus vollem Herzen den innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Alois Reitberger, Franz Danninger,

Ludwig Wimmer, Ludwig Sichler. 4503

In der Weberschmiedmühlerwöhr wurde ein eichener Pfosten während des Treibens aufgefangen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erlag der Kosten bei Unterzeichneten erfragen und in Empfang nehmen.

Math. Drechsler,

ehemaliger Bauer zum Brunnthier in Algasdorf. 4504

Es wird eine gut gehte **Nähmaschinenarbeit** zu einem Schuhmacher nach Deggendorf gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht. D. Uebr. (2) 4492

Heute Nacht entfloh ein **Papagei.** Um gütige Zurückgabe wird gebeten. Das Ue. 4505

Bei Fr. X. Geißler, Sädler wird ein Knabe in die Lehre genommen. (b) 4488

Ein ordentlicher Junge kann sogleich unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei

Ludwig Koll,

4467 (4e) Uhrgehäusmacher.

Heute Montag findet bei Geiegenheit der **Jahrestagfeier des Müllervereins im „Oesterreicherhaus"**

Tanzmusik

statt, wozu einladet

4508 **Alois Edenhofer.**

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Montag in Herrn Zaisbergers.

Straubinger Schranne

vom 19. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft . .	630	107	13	132
Rest . .	90	1	—	16
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 19	14 29	13 —	7 54
Mittlerer .	23 29	13 44	12 2	7 29
Mindester .	21 47	12 41	11 36	7 8
Gestallen .	— —	39 —	— —	53
Geliegen .	— 37	— —	— —	— —

Regensburger Schranne

vom 19. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft . .	573	195	48	226
Rest . .	3	—	—	3
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 42	16 —	13 12	8 39
Mittlerer .	23 41	15 30	12 57	8 20
Mindester .	22 —	14 37	12 32	7 53
Gestallen .	— 15	— —	— —	13
Geliegen .	— —	1 14	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur: L. Molen sen.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet pränumerando 1 fl., und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rainerstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühren für die dspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 230. Dienstag, 22. August 1871. Philibert.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Eredo, Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Nürnberg, Landshut, C.-Z. nach Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 C.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 C.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Landshut, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Ostbahn.

1) Nachts 12.30 C.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Amberg, Eger, Furth, [Prag.]
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 C.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 P.-Z. „ Weiterbefördg.

Abgang in Passau.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 C.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Eil.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 C.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 C.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 C.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 C.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Sdm.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, C.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.
Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.
Vorm. 6.25, Vorm. 11.10, Nachm. 3.35, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldschachen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Zenzing [Viechtach]; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Jendelsberg, [Perlesreuth; Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Fürstenstein, 5) Nachm. 5.30 nach Höhenst...

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für Monat **September**, werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition entgegengenommen. Preis **20 kr.** in ganz Bayern.

Was versteht man unter der Cathedra?

Bei den gewaltigen Kämpfen, welche gegenwärtig die ganze katholische Welt bewegen, haben die Ultramontanen es bei einem Theile der ungläubigen Welt die ungeheuerliche Lehre von der Unfehlbarkeit eines Menschen annehmlich zu machen, ein Schlagwort zu erfinden, welches alle erhitzten Gemüther beruhigen, alle bösen Zweifel wie mit einem Zauberschlage bannen und Ruhe und Frieden der durch diese neu aufgebrachte Lehre so tief bewegten Kirche bringen soll. Gleich einem mystischen Schleier soll dieses Wort alles Abgeschmackte, alles Alberne, was an dieser Lehre sowohl für die Männer der Wissenschaft, als für jeden noch nur einigermaßen Gebildeten haftet, verdecken. Und der leichtgläubige Mensch, der auch sonst für jedes Geheimnißvolle, Dunkle leichter empfänglich ist, als für das Wahre und Klare, er sieht sich umgeben von einem dichten Nebel, in dem er die ihm in die Hand geschobene neue Lehre leichter und lieber ergreift, als das ihm ferne liegende Wahre, nach dem er bei diesem Nebel erst noch lange und oft vergeblich herumtappen muß, weil er dabei Führer findet, denen er blindlings folgt und die ihn zu der neuen Lehre mit Gewalt treiben und pressen. Und dieses Wort nun lautet: Ex cathedra. Ja, sagt man, der Papst ist unfehlbar; aber er ist ja auch ein schwaches Menschenkind, darum ist er nur dann unfehlbar, wenn er ex cathedra als Papst redet. Aber wohlweislich verhehlt und verschweigt man dabei, was diese cathedra ist, wo sie sich befindet, wann sich der Papst darauf zu setzen beliebt und wann nicht.

Ob etwa dann, wenn schwierige Fragen an ihn gestellt werden? Oder wenn er Bullen erläßt? Was den ersteren Fall betrifft, so kann vor Tausenden von Jahren etwas im heidnischen Griechenland statt, davon alle Geschichtbücher uns zu erzählen wissen, was eine nähere Beziehung zu der Tragischen cathedra hat. Es war das Orakel zu Delphi. Wo immer schwierige Entscheidungen zu treffen waren, da suchte man Abgeordnete mit reichen Geschenken zu diesem Orakel, das von den Priestern und zwar von sehr schlauen Priestern geleitet war. Wurde der Fragende einer Antwort für werth gehalten, dann wurde in die pythische Grotte (Porsha hieß die Oeffnung, welche diese Orakel gab) ein Dreifuß über eine Oeffnung gestellt, aus welcher betäubende Dünste aufstiegen. Ein Mädchen wurde auf den Dreifuß gesetzt, welches, bald betäubt, nunmehr nur lallende Töne hervorbrachte, die für jeden unverständlich waren, den Priestern gedeutet und in sehr zweideutig angelegenden Sätzen als Antwort den Fragenden mitgegeben wurden.

War dies vielleicht das Vorbild für die cathedra, von welcher herab der Papst unfehlbar wird? Geht aus dieser cathedra ein, sämmtliche Eingeweide durchdringender Hauch, aura intestinalis, hervor, welcher dem Papste, wie dort dem Mädchen auf dem Dreifuß, unfehlbare, untrügliche Worte und Lehren der Wahrheit eingibt? Wir wissen es nicht und wollen auch keineswegs darüber entscheiden.

Und wie verhält es sich nun mit den Bullen? Sind sämmtliche Bullen, die jemals von den Päpsten gegeben wurden, unfehlbare, untrügliche Wahrheiten? Gibt es nicht viele unter ihnen, die sich gerade widersprechen; z. B. wenn der eine Papst die Jesuiten durch eine Bulle einsetzt, ein anderer Papst durch eine Bulle sie aufhebt, ein dritter Papst durch eine dritte Bulle sie wiederum einsetzt? Da dürfen wir doch wohl mit Recht fragen, welches sind denn nun die unfehlbaren Bullen, und welche sind ex cathedra gesprochen oder geschrieben? Wie soll da nun eine Laie irgend Klarheit in diesem mystischen Dunkel erlangen, was ex cathedra gesprochen ist und was nicht? Und was ist denn diese cathedra? Der Legende nach heißt es, daß Petrus in Rom gewesen sei und demnach dort auch einen Stuhl gehabt habe. Dieser Stuhl nun soll von Papst zu Papst fortgererbt sein, und sobald ein Papst von dieser cathedra rede, dann ist er auch nur dann nach der neuen Lehre unfehlbar: dann durchdringt ihn eine Aura, ein Hauch, der alles Menschliche in ihm ausseht und ihn zu einem göttlichen Wesen stempelt.

Wenn der Fremde zu der heiligen Roma wallfahrtet und da dort die noch vorhandenen Urtheile schönste Kirche der Welt besucht, welche jedoch von dem Sündengelde der Welt aufgebaut worden ist (nämlich von dem Gelde, welches man der gläubigen Heerde abkockte, indem man ihr Zettel dafür gab, welche Vergebung für alle möglichen Sünden verhießen), dann wird ihm als eine der größten Seltenheiten in dieser Kirche eine hohe, verstaubte Nische gezeigt, worin kein Heiliger oder keine Heilige steht, sondern ein alter, morscher, wurmstichiger, zerrissener, gebrechlicher Stuhl und der Führer sagt ihm: „Qui e la sedia, la cathedra, di San Pietro". (Hier steht der Stuhl, auf welchem Petrus gesessen ist.) Dieser Stuhl des Petrus steht unseres Wissens als die werthvollste Reliquie der Peterskirche schon solange in dieser Nische, als die Peterskirche gebaut worden ist. Niemals ist es auch vernommen

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

Der neue Schreiber war am nächsten Tage schon mit den Bediensteten des Sclosses vermischt zum Nichterkennen.

Die Tage gingen hin wie früher. Jeder hatte seine Arbeiten und seine Erholung. Die Gräfin Dopska hatte indeß dreimal ihren Liebhaber unter den Gästen des Schlosses gewechselt; ihr Geschmack war dem Gesetze auf die Schönheit und den der Schönheit auf die Häßlichkeit verfallen. Sie blätterte ihre Anbeter durch wie einen Roman, der nicht einmal interessant ist; den Einen anfangs Wort für Wort, den Anderen wie im Ueberdruß, aber die zum Ende. Die verwandten Comtessen produzirten ihre Sommerkleider zwischen den Teerhäuschen des Parkes, die Offiziere prahlten, selbst Künstlerpack war da.

Und zur Mittagsstunde, zum Toilettenbesserr der Prinzessin, wo diese ihre Beamten oder Besuche zu empfangen pflegte, trat wieder einmal Sergi Paulowitsch, der schwarzhaarige, finsterschauende Verwalter ein, zu einer geheimen Unterredung in Geschäftsangelegenheiten.

Die Kammerfrau hatte das Zimmer verlassen und die Prinzessin wies mit ihrer blassen Hand auf einen Sitz.

„Werden Sie sich nicht setzen, Sergi Paulowitsch?" sagte sie. „Nein," sagte er und richtete sich in seiner vollen Höhe auf. Er war ein ideal-schöner Mann trotz seines verschwindenden Jugendglanzes. „Nein. Was ich Ihnen mitzutheilen habe, Milita, ist kurz."

Die Prinzessin schaute bei dem Namen Milita sehr gespannt und sehr athemlos auf. „O, ich brachte es seinen Geschäfte," sagte sie. „Ja. Geschäfte. Es ist ja schon lange Alles Geschäft zwischen uns," sagte er. Sie lächelte, wie eine Statue lächeln würde im Momente ihrer Entzauberung. „Also!" sagte sie, ohne ihm zu widersprechen. „Ja. Ja kommen, Sie zu fragen, Milita, wozu der neue Schreiber soll? Sie haben Keinen. Er ist Uebersetzlich im Budget." Milita Stanicki wurde roth und erhob unsgeduldig ihren souveränen Kopf. „Bah, er wird mich nicht ruiniren!" „Er wird uns nicht ruiniren, aber ich finde ihn einlach überflüssig. Sie sind natürlich Herrin, sich Leuten zu engagiren und zu bezahlen. Und ich kenne alle, zu fragen, ob Kupfe ein Laune ist. Dann trage ich seine Gage und seine Verpflegung auf Ihre Privatschatulle über. Als Beamter, als den Sie ihn betrachtet wissen wollen, ist er unbrauchbar und ich schicke ihn fort. Er kann nicht einmal schreiben — nur krixeln. Aber er findet es sehr schön, weil ihn jeder Buchstabe eine Stunde Malerei kostet. Ich schicke ihn noch in dieser Stunde fort."

Die Prinzessin sagte mit fester Stimme und schaute dabei ihren Verwalter dreiund, hoferfüllt an: „Er bleibt!" — „Sie sind also verliebt in ihn?" — „Und wenn ich es wäre?"

Sergi Paulowitsch ward sehr blaß, aber er sah in diesem Augenblick wirklich schön aus. „Ich würde eifersüchtig werden!" antwortete er mit weißen Lippen. Die Prinzessin aber sagte bloß: „Du!" — und schloß die Augen. Ein Blitz schoß't aus den Augen des Mannes. „Ich will alle, daß er geht!" — „Und ich will, daß er bleibe," sagte sie ruhig, zitternd vor Wüthenkraft. „Dieser junge Mensch ist für mich ein Kind; er hat so helle Augen und er sagt mir die Wahrheit. Er wird mich vielleicht einmal bestehlen. Aber ich möchte ihn manchmal um mich sehen und aufsehmen können. Und das kann ich nur bei ihm und bei Elda Lassington, der guten Schwedin." — „Sie können doch nichts sagen, ohne mich zu beleidigen," sagte er mit einem gezwungenen Lächeln, wie um sie zu versöhnen. „O, Sie sahen sich nicht von mir beleidigt!" sagte sie und machte wieder jene unbeschreibliche Bewegung der Verachtung mit ihren Achseln.

Er trat einen Schritt näher zu ihr, er legte seine Hand auf die Lehne ihres Sessels und neigte sich über sie. Sie blieben eine merkwürdig ruhige Gruppe in dem dämern, prächtigen Zimmer zwischen den bleichen, geistlichen Lichtern, die sich durch die schweren Vorhänge stahlen, zwischen den schweren Möbeln, den Teppichen aus Smyrna, den Bernsteinnippes vom Ural und dem schweren, scharfen Wohl-

Digitized by Google

worden, daß dieser Stuhl zu irgend einer Zeit oder zu irgend einem feierlichen Gebrauche aus dieser seiner erhabenen Stellung herunter gesholt worden sei, sondern er steht dort in guter Ruhe, wiewohl festige Lose noch, als die Petersfirche selbst existiren wird.

Was sollen wir nun aber von jenem Worte halten, wenn es heißt, daß der Papst da, und nur da unfehlbar sei, wo er ex cathedra Petri gesprochen habe? Dann haben ja die Päpste, so lange die Petersfirche steht, nicht ex cathedra gesprochen, dann sind sie auch in allen Reden und Schriften, so lange die Petersfirche steht, nicht unfehlbar gewesen!! Wir überlassen das Urtheil unsern Lesern, und setzen nur noch hinzu, daß dieser ganze Vorwand von dem ex cathedra-Reden nur als ein Humbug erscheint, um leichtgläubige Gemüther zu fangen. (N. Ev. Ztg.)

Deutschland.

München, 18. August. Se. Maj. der König hat zum Beistand der Kommission für die diesjährige medizinische Staatsprüfung den I. Ministerialrath im Staatsministerium des Innern, Dr. Christoph Klinger dahier ernannt. Als Mitglieder dieser Kommission wurden bestimmt: 1) für innere Medizin Dr. v. Ziemßen von der Universität Erlangen; 2) für Chirurgie Dr. Deßler von der Universität Würzburg; 3) für Gerichtsmedizin Hofrath Dr. Heckr von der Universität München; 4) für gerichtliche Medizin Dr. Bibmer, Kreismedizinalrath in München; 5) für Psychiatrie Dr. Aß, Oberarzt der Kreisirrenanstalt zu Degendorf; 6) für medizinische Polizei und Thierheilkunde Dr. Martius, Bezirksarzt zu Nürnberg.

Der **Münchener** „Volksbote" behauptet in einer seiner jüngsten Nummern Folgendes: „Im Freimaurerbunde gilt Revolution als oberstes Dogma und schleicht man Mordmesser und mächtig Gift gegen die „Tyrannen," denn ihr letztes Ziel ist: Umsturz der Throne und Erdrosselung der Könige mit Priestergedärmen." Zur Erläuterung dessen, was der „Volksbote" unter Freimaurerbund versteht, führen wir einige Namen aus der Liste derer an, die, nach seiner Angabe, als „Väter der Freimaurer gefallen sind": König Georg V. von Hannover, Herzog Adolf von Nassau, Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen (von Preußen im Bunde mit der Revolution gestürzt, Juli 1866) Kaiser Maximilian von Mexiko (füsilirt am 19. Juni 1867)*). Im selben Artikel sagt der Volksbote weiter, Jedermann weiß, „daß gerade die katholische Religion das verbietet, was den Freimaurern Dogma ist, nämlich die Revolution." Freilich, aber nicht was die katholische Religion, sondern dasjenige, was katholische Pfaffen geboten und verboten, hat heute Geltung. Ganz im Gegensatz zu der Meinung des „Volksboten," daß die Revolution der Feind des Ultramontanismus sei, hat der vom letzten Wahlkampfe her bekannte Kaplan Tid in einer Wahlversammlung behauptet die Revolution als den Retter bezeichnet, der die Katholiken von dem auf ihnen lastenden (?) schweren Drucke befreien könnte. Kaplan Tid tadelte nämlich auf's schärfste die Maßnahmen der Regierung gegen den Bischof von Ermeland in

*) Unter diese „Gefallenen" zählt der brave Herr Zander auch König Ludwig I. von Bayern. Da werden wohl die schönen Füße mit Augen der seligen Lola Montez auch — Freimaurer?

Sachen des Dr. Wollmann und vertheidigte dabei seine Gemeinde auf die große internationale soziale Liga, welche doch einmal früh oder spät ihr Haupt erheben und alsdann die aus Blut und Eisen gestützten Throne in's Wanken bringen werde. Ob die Staatsregierung sich solchem Gebahren gegenüber indifferent verhalten wird, wollen wir nicht beurtheilen. Das nur wissen wir, während fiefige Pfaffen den Rothschrei liberaler Zeitungen als „Verläumdung," „Gehetzt" und „Geheul" hinstellen, der Kaplan Tid sie Lügen Kraft, indem er selbst zugab, daß Ultramontanismus und Petroleums die „Schwierigkeiten zu lösen!" (Nb. W.)

München, 19. August. In den letzten Tagen hatte München einen interessanten Gast. Es war Hieronymus, Abt von Schaba in Bessarabien, der im Auftrage des Metropoliten von Kiew nach Duhjung reiste, um bei Hrn. v. Döllinger nähere Einsicht in das Wesen und die Ziele des katholischen Widerstandes gegen den dogmatistischen Papalismus zu gewinnen. Der genannte Abt, ein Mann von großer Intelligenz, der an der Hochschule Dorpat die deutsche Wissenschaft kennen und schätzen lernte, erregte auch äußerlich durch sein würdevolles Auftreten und seine malerische Tracht vielsaches Aufsehen, und soll mit den besten Empfehlungen versehen, dem unbengsamen Anwalte der Katholizität geschieden sein. Bedeutsam ist es jedenfalls, daß, wie wohl im unserer nächsten Nähe kurzsichtige Realpolitiker und Andere den momentanen Erfolges vom geringen Weltenschlage der „altkatholischen Agitation" auf die Zukunftsfolgen der katholischen Reformbewegung solche Schlüsse machen, im Orient und Occident die tiefer blickenden Vertreter der verschiedensten Nationen immer mehr die weltgeschichtliche Bedeutung des Kampfes erfassen, der in dem Augenblick, wo die katholische Kirche unter dem Drucke eines gestiefelt-bespornten hierarchischen Absolutismus auch theoretisch zur unchristlichsten Form entartenden Papalismus, um die universale Geltung und gottgewollte Einheit von Christenthum und Kirche entbrannt ist.

München, 19. August. Ueber die Art und Weise, in welcher der berüchtigte Räuber Pascolini seine Flucht aus dem Zuchthaus in der Au bewerkstelligte, hat sich jetzt herausgestellt, daß er sich an einem 60 Fuß langen, am Dache befestigten Seile herabgelassen hat; da dies mindestens ohne große Dienstesnachlässigkeit seitens der Beir. Aufseher, falls nicht Schlimmeres in Mitte liegen sollte, nicht hätte geschehen können, so wurden bereits zwei dieser Bedienesteten entlassen.

Regensburg, 19. August. Bekanntlich sind unsere ultramontanen Patrioten in der Hoffnung, daß der deutsche Kaiser die „historische" Berechtigung seiner „Existenz" dadurch zu erlangen sich bereiten werde, den heiligen Stuhl Rom und den Kirchenstaat wieder zurückzuerobern, bitter getäuscht worden und auch heute haben der Kaiser und seine Räthe sich nicht als genügige Diener der „Kirche" gezeigt. Die Ultramontanen sind dieserhalb wegen von dieser Gesinnung gegen den Kaiser, und einem bittern Haß gegen das deutsche Reich erfüllt, und da diesen Haß auch die Jesuiten theilen, kann es nicht Wunder nehmen, daß in der ganzen römischen Presse bis zum niedersten klerikal-patriotischen Gassenblatt heraus derselbe oft in den allerschärfsten Worten Ausdruck findet, um welchen auch diese Blätter sich nicht verlegen sind. Mit allen Mitteln versucht man das auch bei unserer Landbevölkerung so mächtig erwachte nationale Gefühl wiederum zu ersticken,

die Höhe, daß die Fatten ihred diefseidenen Talars an ihr gleichsam geräuschvoll gebrauchen, und die sie sich von ihren innen anliegenden Kleidern, um welchen sich ihre schwarzemaillirte goldene Spange krallte, und ihr dunkelt Haar stets wild über ihren Nacken bei der raschen, heftigen Bewegung. „O, schweigen Sie!" schrie sie zitternd — „schweigen Sie und rufen Sie keine Geister noch!"

Sie war plötzlich ein zitterndes Weiß geworden und ging rasch ein-, zweimal in dem Zimmer auf und ab . . . an ihm vorüber, scheinbar ohne auf ihn zu achten. Sie griff einem Schatten, wie sie sie ging, denn der dicke Teppich erstickte die Schritte, und nur ihre Kleider rauschten leise wie abgefallenes Laub durch's im siebenden Winde der Herbstes.

Sergi Paulowitsch war ein imponirend schöner Mann, ein Mann in der Worten vollem Sinn, wie er so groß und schlank dastand, ohne seine Stelle zu verlassen, und sah ihr nachwandte, wohin sie ging. „Ich wollte nicht sagen. Sie haben mich mißverstanden, Mila," versetzte er sanft, sast traurig. „Sie hassen mich heute mehr als sei O Gott, wie habe ich es ersehnt, wir der einmal mit Ihnen zu sprechen über so Vieles — denn das Leben ist schrecklich so!" — „Ja, es ist schrecklich so!" sagte sie dumpf und blieb einen Augenblick stehen und ihre Augen begegnen sich in die Ferne. „Es ist —" sagte er. Es liegt immer etwas zu Thränen Zwingendes in dem traurigen Tone eines Polzen, finstern, trotzigen Mannes.

man predigt bereits wieder ungescheut den Brennhaß, und wühlt und arbeitet unermüdlich in der Hoffnung, endlich doch einen Keil in die deutsche Einheit treiben zu können. Das deutsche Reich in seinem jetzigen Bestand ist wirklich zu mächtig und stark, um einer hierarchischen Herrschaft den geringsten Platz einräumen zu müssen, und eben darum bieten die Jesuiten Alles auf, um es nach dem von ihnen so oft besolgten: „Theile und dann herrsche!" mächtigst zu zerklüften. Zum Beweise für unsere Aussassungen theilen wir unsern Lesern nachstehenden ultramontanen Herzenserguß aus dem „Wendelstein", einem sogenannten katholischen Volksblatt für das bayerische Oberland, zur Beurtheilung mit, welcher also lautet:

Regensburg, der Sitz des weiland deutschen Reichstags, hatte am vorigen Donnerstag das Glück, wieder einmal einen „deutschen Kaiser" in seinen alten Mauern zu sehen. Es ist zwar dieser deutsche Kaiser kein römisch-deutscher, sondern ein preußisch-deutscher und auch nicht ein Kaiser von Gottes, sondern von Fortschrittsgnaden; aber das Wunder ist heutigen Tages nicht, sondern begeisterte sie erst recht, den deutschen Kaiser im „goldenen Kreuz" Abends unter Gelangsbegleitung und Liebeskränzen anzudrüllen. Unser König begleitete den Kaiser den Schwandorf bis Regensburg, und als er denselben ins „goldene Kreuz" und in sein sicheres Zimmer der Regensburger Residenz glücklich gebracht hatte, fuhr es eine Viertelstunde darauf wieder heim. Der Kaiser reiste am Freitag um 8 Uhr früh nach Wien weiter. Den natürlichen Schluß dieser kaiserlichen Reisebeschreibung finden wir gestrigen Leser weiter unten; den wirklichen Schluß erfahren wir erst später, wiewohl bauer noch, vielleicht erst über's Jahr; es werden nämlich die dabin allerlei ganz kuriose Geschichten passiren."

Wir glauben fest, daß die Jesuiten und ihre Organe mit ihren Angriffen auf deutsches Kaiserthum und deutsches Reich bei einem Theil unseres Volke sehr schlechte Erfolge erzielen werden, und vermag und sogar die Nachricht eines niederbayerischen klerikalpatriotischen Blattes, daß nämlich die Bauern in der Umgebung von Gastein sich sehr unwirsch über das deutsche Kaiserthum aussprechen, und sich ihre Sympathien für Napoleon bewahren. Gut- im Geringsten zu beunruhigen, um so weniger, da wir uns der beruhigenden Hoffnung hingeben, daß die zahlreichen Friedrichsdor, welche Kaiser Wilhelm in Gastein und Umgegend ausgeben wird, mit ihrer goldenen Kraft manches hartgesottene klerikale Herz zu Gunsten des Kaiserthums umstimmen werden.

Aus **Regensburg**, 16. Aug., berichtet der dortige „Anzeiger": Der Mörder des Kaufmannssohnes Mayr Adolfsburg, am Neumarkt ist in der Person des ledigen Pflasterergesellen Rauch von hier erkannt und gestern in der Nähe der Wurstküche verhaftet worden.

Vor dem Militärbezirksgerichte **Landau** kam am 17., wie die „Pf. Ztg." berichtet, die Anklage gegen den Premierlieutenant D. Hellingrath v. Waldenfels vom 7. Inf.-Reg. (früher in Speyer in Garnison), 33 Jahre alt, gebürtig aus Hof*), wegen des militärischen Verbrechens der Desertion und Feigheit zur Verhandlung. Am 22. August v. J. hatte der Angeklagte, während sein Bataillon in der Nähe von Bischweiler, ein Plquet erhalten, um Vorposten auszustellen. Als das Bataillon weiter rückte, bekam er den Befehl,

*) Sein Vater Bürgermeister war.

gerruche von Tiens, Milia," sagte er mit verhaltener Stimme. „Nur vernünftig! Sie wissen, ein Streit zwischen uns darf zu nichts führen. Wenn Sie auch lange schon im Bruche mit mir, mit mir d'accord sein können, so seien Sie es wenigstens in Kleinigkeiten des äußern Lebens!" — „Und sind wir es nicht?" stürzte sie verächtlich auf. „Habe ich Ihrer Herrschsucht und Ihrer Habgier . . ." — „Mila! . . ." — „Nun ja, Ihrer Habgier nicht Alles überlassen? Die Leitung aller meiner Güter, meiner Schlösser, all' meiner Angelegenheiten, selbst meiner Reisen? Sind Sie nicht mehr Herr, als ich? Mein Haushalt sollte wenigstens meinen Willen überlassen bleiben . . ." — „Ihren Launen . . ." — „Ja wohl, meinen Launen, wenn Sie wollen, meinen Capricen, meiner Bosheit, wie Sie es nennen wollen, und Ihre verhaßte Stimme soll nichts dareinsprechen. Wenn ich diese Säle und diese Gänge mit Dienern oder Herren bevölkere, mein Herr Sergi Paulowitsch, so soll es Ihnen recht sein. Sie kennen mich. Sie wissen, daß ich schon als Mädchen meinen Willen erkämpft und mit eiserner Hand behauptet habe."

„Mit eiserner Hand, ja," wiederholte er langsam, mit einem seltsamen, düsteren Lächeln. Er mußte damit etwas Grausames gesagt haben, etwas erbarmungloses Boshaftes, denn purpurn floß es ihr über das schöne Marmorgesicht der Prinzessin. Wie von einer Viper gestochen, fuhr sie plötzlich in

Und sie schaute ihn einen Augenblick mit einem Blicke an, der anders war, als sonst — aber nur einen Augenblick. Dann senkten sich ihre Augen sast starr zu Boden.

Sie erhob sehr blaß ihre dunklen Augen wieder zu seinem Gesichte und sagte langsam mit den Lippen einer Todten: „Seit wann haßt ich Sie, Sergi Paulowitsch?"

Es mußte in dieser Frage etwas Hartes, etwas Geheimnisvolles liegen, denn er zuckte bad Haupt. Jetzt trat sie ihm näher und schaute ihm mit großen Augen von unten in's Gesicht. „Aber seien Sie ruhig, Sergi Paulowitsch, und nehmen Sie den Haß hin, denn ich haße Sie nicht glühender, als ich mich haße!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Land der Millionäre.

Es ist erstaunlich, schreibt ein Feuilletonist der „Prager Börsen-Zeitung", wie viele Millionäre die Schweiz hat — man kann sie ohne Uebertreibung das Land der Millionäre nennen. Winterthur allein, das kleine Winterthur mit seinen zehntausend Einwohnern, zählt zwanzig Millionäre, Genf hat deren über hundert, Zürich wohl eine gleiche Anzahl, und andere Schweizerstädte nicht zu denken.

In **Frankreich** geht man mit dem Plane um, eine Junggesellensteuer einzuführen. Man glaubt damit ein ganz artiges Sümmchen zu machen und jährlich 150 bis 160 Millionen einzunehmen.

Digitized by Google

alle Posten einzuziehen und nachzutommen. Um dem Feuer der Festung auszuweichen, führte er seine Leute in den Wald, konnte aber sein Bataillon nicht erreichen. Nach längerem Hin- und Hermarschiren lief er die Mannschaft Abends sich lagern und schlafen. Den nächsten Morgen, früh zwischen 3 und 4 Uhr, machte er sich allein auf den Weg mit der ausgesprochenen Absicht, er wolle das Bataillon aufsuchen, und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Nach seiner Aussage irrte er im Walde umher, hörte Schüsse fallen, ward unwohl, kaufte sich in einer Ziegelhütte Zivilkleider und marschirte bis Ditelhorf (bei Weißenburg), wo selbst er in einer Mühle Aufnahme fand und erst am 2. März d. J. dort dauer. Gewarnten aufgegriffen wurde. Seine fette Entschuldigung während der Verhandlung war Unwohlsein und Furcht vor Strafe, weil er sein Detachement verlassen, sowie Furcht vor Spott und Neckerei seiner Kameraden. Das Verdikt der Geschworenen (12 Offiziere) lautete auf Schuldig unter Verneinung von vorhandenseins mildernder Umstände. Der Gerichtshof sprach darauf das Todesurtheil über den Angeklagten aus.

Berlin, 17. August. Die Mittheilung der „D. N. C." daß die im September bevorstehende Zusammenkunft der deutschen Bischöfe in Fulda bereits am 3. ds. in aller Stille dort stattgefunden habe, sowie die zum Beweis in Bezug genommene Thatsache, daß am Sonntag, 6. ds. in sämmtlichen dortigen katholischen Kirchen und Kapellen, in denen kein öffentlicher Gottesdienst stattfindet, ein Schriftstück verlesen worden sei, welches sich für starken, scharf kritisirenden Ausfällen gegen die Maßregeln der preußischen Regierung richte, und schließlich alle diejenigen Katholiken exkommunizire, welche nicht das Dogma der Unfehlbarkeit anerkennen, werden von ultramontaner Seite als unwahr bezeichnet und in Abrede gestellt.

Wie ungeheuer die in den **preußisch-deutschen** Zeughäusern hinterlegten erbeuteten Waffenbestände sind, ergibt sich daraus, daß die Beute an Gewehren für die Feld-Armee von 1870 und 1871 allein auf 560,000 Stück angegeben wird, wovon über 290,000 noch ungebrauchte sind. Die übrigen ständen der großen französischen Arsenale in Straßburg und Metz entnommen worden sind. 120,000 werden davon etwa auf den Antheil der anderen deutschen Staaten kommen. Die Zahl der seit 1864 Preußen zugewachsenen erbeuteten Geschütze kann inkl. der Festungs- und Belagerungsgeschütze auf 6000 bis 6800 berechnet werden.

Hamburg, 18 August. Zwei Uhr 6 Minuten Nachmittags großes Feuer bei K. Wormann und Sh. Sh. Sendler.

Ein erschütternder Vorfall wird aus **Gotha** gemeldet: „Vor einigen Tagen fand daselbst der Einzug des thüringischen Regiments statt. Auf der Straße, die vom Bahnhof nach der Stadt führt, hatten die Gothaer eine Ehrenpforte errichtet, die Soldaten waren betränzt, die Regimentsmusik spielte lustige Märsche, das Volk jubelte und schwenkte mit den Tüchern. Während hier das Leben frohlich pulsirte, saß auf einer Treppenstufe des herzoglichen Schlosses ein alter Herr mit ernstem Haupte, seinem Stande nach ein vermögender Rentier. Er war vor Aufregung und an allen Gliedern zitternd auf der herzoglichen Treppe niedergesunken. Ein Diener des Herzogs erzählte dem Portier, daß der alte Herr in der Nähe der herzoglichen Orangengartens ein einzelnes Häuschen besitze, welches er mit seiner Frau und einer Dienerin seit Beginn des Krieges allein bewohnte. Sein und seiner Gattin höchster Stolz war der einzige Sohn Theobald, der, neunzehn Jahre alt, freiwillig in den Krieg gezogen war. Dieser Sohn, der zu dem eben einrückenden Regimente gehörte, hatte in der ersten Zeit häufig, seit den letzten sechs Wochen aber gar nicht mehr geschrieben. Was war aus ihm geworden? In der fürchterlichsten Angst hatte der alte Mann hier gestanden und sich fast die Augen ausgesehen, um seinen Sohn unter den Einziehenden zu entdecken und ihn der Mutter in die Arme zu führen. Aber wie Leonore vergeblich nach ihrem Wilhelm, hatte er nach dem Einzigen und Geliebten ausgeschaut. Da hatten ihn die Kräfte verlassen. Ein Adjutant des Herzogs kam, um sich in das Schloß zu begeben. Der alte Mann raffte alle seine Kräfte zusammen, stand auf und fragte den ihm bekannten Offizier: „Hr. v. B., sagen Sie mir um Gottes willen, was macht mein Sohn?" Der Adjutant zuckte die Achseln: „Er hat im heiligen Kampfe für die Freiheit des Vaterlandes den Tod gefunden." Lautlos sank der unglückliche Vater zusammen — der Schlag hatte ihn getroffen — er war todt. Als man die Leiche in die Wohnung brachte, fand man die Mutter in Freudenthränen, denn sie hielt in ihren Armen — den Sohn. Er hatte 6 Wochen krank im Lazareth gelegen, die Aerzte hatten ihn schon völlig aufgegeben, doch die kräftige Natur hatte gesiegt. Um seine Eltern zu überraschen hatte er nicht geschrieben, sondern war am Tage des Einzugs mit der Eisenbahn gekommen und unangemeldet bei der Mutter eingetreten, die beinahe vor Freuden gestorben wäre. Der Adjutant hatte 14 Tage vor diesem Vorfall vom Oberarzt gehört, daß der junge Theobald R. wohl nicht wieder aufkommen würde, er glaubte ihn daher todt. — Der Schmerz von Frau und Sohn soll jeder Beschreibung spotten. Der Leiche des alten Herrn folgten viele Offiziere und auch der Adjutant, dessen Todesnachricht vom Sohne den Vater getödtet hatte. (Da trägt doch offenbar der Sohn die größere Schuld.)

Oesterreich.

Aus Salzburg schreibt eine Korrespondent der „Köln. Ztg.": „Ein unverzeihlicher, nur durch die außerordentliche Frequenz während der letzten Tage einiger Maßen erklärbarer Akt der Fahrlässigkeit Seitens des Posthalters in Werfen (Dritte Station von Salzburg) war Ursache einer Unannehmlichkeit, die den Kaiser auf der Fahrt nach Gastein begegnete. Bei dem Pferdewechsel in Werfen bestieg nämlich ein Postillon den Kutschbock des kaiserlichen Reisewagens, an welchem sich bald die Symptome der Vollrunkenheit einstellten. Der Kutscher hatte wahrscheinlich das ja erlassene „Trinkgeld" ausgiebigst und reichlich über Gebühr sich gethan. Genug, der Kaiser, welcher neben dem Grafen Lehndorff saß, bemerkte diesen Zustand an den häufig bedenklichen Schwankungen des Postillons, die sich alsbald auch dem Wagen mittheilten. Obgleich die Straße hier eben ist und ziemlich gerade, so verursachte sie, wie auf der früheren Station, so konnte die Trunkenheit des Postillons doch Gefahr herbeiführen und so blieb nichts Anderes übrig, als ihn auf die Straße abzusetzen — wo man ihn später in einem Graben schlafend auffand — und den kaiserlichen Lakai anzuwertrauen. Der kaiserliche Reisewagen begegnete der von Gastein gen Salzburg zu fahrenden Post und der kaiserliche Adjutant forderte den Kondukteur auf, seinen Postilion abzutreten. Der Kondukteur war nicht wenig bestürzt ob dieses Ansinnens, erklärte jedoch, daß sein Postillon nicht gutstehen zu können, weil dieser nur ein simpler Bauernbursche sei, der ausbilfsweise für diesen Dienst requirirt wurde, nachdem die wenigen Postillons durch den massenhaften Verkehr alle in Anspruch genommen seien. So mußte denn der improvisirte Wagenlenker bis zur nächsten Post funktioniren. Voraussichtlich wird gegen den schuldtragenden Postmeister von Seiten des vorgesetzten Amtes in Linz mit aller Strenge vorgegangen werden."

Gastein, 17. August. Punkt 9 Uhr fuhr **Bismarck** in vierspänniger Postchaise bei Straubinger vor, an seiner Seite der geheime Legationsrath Keudell, der sich sofort gegenüber in das Schloß verfügte. Bismarck trug seinen bekannten Kalabreser und munterte die Leute, denen er früh uns heiter aus, und erwiederte freundlich ihre Grüße der ziemlich zahlreich im Vorhause Versammelten. Viele, die zu früh gekommen, hatte das lange Warten und das schlechte Wetter vertrieben. Raketen siegten im Moment des Einfahrens. — Der deutsche Kaiser war Bismarck entgegengeritten. Beide aber des strömenden Regens halber um. Bismarck begab sich nach kurzer Unterredung mit Aleken sofort zum Kaiser, wo er bis spät in der Nacht verweilte.

Pest, 18. August. Der Gegenstand der Gasteiner Minister-Zusammenkunft ist nicht nur römanische Frage; Andrassy's Berufung wäre zu diesem Zwecke ganz überflüssig. Man weiß hier bestimmt, daß Bismarck ganz neue Fragen in Anregung brachte, hat aber über deren Natur nur Vermuthungen.

Italien.

Rom, 18. August. Der Bischof von Linz soll nach der „Kapitale" den Auftrag erhalten haben, dem Kaiser Wilhelm ein eigenes Schreiben des Papstes zu übergeben, worin auf die Gefahren, welche für Deutschland aus der Unterstützung der Häretiker entspringen, aufmerksam gemacht, an den dreißigjährigen Krieg erinnert und die Niederschlagung des Prozesses gegen den Bischof von Paderborn erbeten wird.

Aus **Rom,** 17. August, wird der Wiener „Presse" geschrieben: Der Gerüchte über die unpäßlichkeit des Papstes sind unbegründet. Das Befinden Pius IX. ist nie besser gewesen als jetzt. Der Papst selbst äußerte zu einer vertrauten Persönlichkeit, er verdanke dies seiner Enthebung von den Regierungssorgen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⊙ **Passau,** 19. August. Sicherem Vernehmen nach wird bei der kgl. Regierungspräsident Herr v. Lipowsky, als l. Vorstand des landwirthschaftlichen Kreiskomite's von Niederbayern das Kreislandwirthschaftsfest mit seiner Gegenwart beehren, die Preisvertheilung hiebei vornehmen, sowie in der am Montag den 4. September l. Js. Vormittags 9 Uhr im Redoutensaale in Passau stattfindenden General-versammlung des landwirthschaftlichen Vereins den Vorsitz führen. Den Herrn Vorständen der landwirthschaftlichen Bezirkskomite's dürfte dieß eine erwünschte Gelegenheit sein, sich hier das landwirthschaftlichen Verhältnisse ihrer Bezirke mit Herrn Regierungspräsidenten zu besprechen, da derselbe den landwirthschaftlichen Interessen unseres Kreises seine volle Aufmerksamkeit zuwendet.

Passau, 21. August. Das schöne Bild: „Deutschlands Erhebung 1870" (vgl. Passauer Zeitung Nr. 227) ist nunmehr hier bei Herrn Krick (Ueberelhaus) um 1 fl. zu beziehen. Wir machen unsere Leser, und unter ihnen besonders die Herren Lehrer und die Herren Vorstände der verschiedenen Vereine, auf dieses so schönen wie billigen Schmuck eines jeden Zimmers aufmerksam, der in Passau selbst schon zahlreiche Liebhaber, d. h. Käufer gefunden hat.

Passau, 21. August. Gestern Nachts um halb 11 Uhr wurde beim Rückkehrwagentern der Postkondukteur Sorg aus Rürnberg, von 2 Kerlen niedergeschlagen und durch einen glücklicherweise nicht bedenklichen Messerstich verletzt.

Die verehrliche Korrespondenz „von der **Donau**" hat vor nicht langer Zeit in diesem Blatte die Meinung vertreten, daß junge Lehrer nichts Besseres thun könnten, als sich dem banbarteren Pösidienste zu widmen. Mit dem 1. September beginnt in München ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs für den Telegraphendienst. Derselbe machen die Reflektanten die Aussichten im Uebrsche nicht glänzend genug vorkommen, welche des kaum ergriffenen Berufes aus andern Gründen müde sind, auf dem Anfangsterwin dieses Lehrkurses aufmerksam, weil dessen Besuch unerlässliche Voraussetzung für die Postdienstprüfungsmeldung bildet. Diese Prüfung erstreckt sich nur auf wenige Gegenstände und wird wohl von jedem Schulvorsteher mit Leichtigkeit bestanden. Nach bestandener Prüfung erfolgt der Eintritt in die Praxis, die bei dem gegenwärtigen Mangel an Expeditionsgehilfen gewiß nicht lange dauern und schon nach einigen Jahren ein gutes per Tag mit 45 kr., 1 fl. — und 1 fl. 30 kr., also dem doppelt und dreifachen Schulgehilfengehalt honorirt wird. Bemerkt wird, daß bereits viele junge Lehrer definitiv den Entschluß zum Uebertritt zum Bahndienste gefaßt haben und demnächst ins Leben thun. Maffenübergänge sind vielleicht der beste Sporn für den Staat wie für Gemeinden, auf eine anständigere Besoldung der Lehrer bedacht zu sein.

Nachtrag.

München, 18. August. Gestern Vormittags 10 Uhr hat Hofbeneficiat Dr. Friedrich in der Kirche des ehem. Spitals für Unheilbare am Gasteig die Trauung des Kaufmanns J. B. Mayr vorgenommen. Die Feier des Manifests war ein eigener Kommissär zur Wahrung der Rechte der Gemeinde und zur Ueberwachung des ungehinderten Fortgangs des heiligen Aktes abgeordnet worden. Eine zahlreiche Menschenmenge wohnte sowohl innerhalb der Kirche als auferhalb derselben dem Akte bei, der in der ganzen Feier ohne Störung vor sich ging. Man spricht bereits davon, daß die Kirche beabsichtige, die Kirche — welche, nebenbei gesagt, ausschließliches Eigenthum der Stadtgemeinde München ist — als exekrirt (verflucht) zu behandeln.

Versailles, 17. August. Nationalversammlung. Der Deputirte Chambrun brachte einen neuen Antrag ein, wonach Thiers unter dem Titel eines „Präsidenten der Republik" die ihm durch den Akt vom 17. Febr. übertragenen Funktionen fortführen soll. Diese Vorlage dürfte hinter dem Antrage die einzige Veränderung im Texte oder Sinne des Paktes von Bordeaux, welcher erneuert, bestätigt und ohne jegliche Beschränkung in der Dauer gewährleistet würde. Die Nationalversammlung geht nicht auseinander, bis sie die Konstitution franireich beschlossen hat. Der Präsident der Republik muß alle Gesetzentwürfe der Versammlung durch einen Minister vorlegen lassen: er präsidirt dem Ministerrathe, welcher der Versammlung solidarisch verantwortlich ist.

Handels-, Verkehrs- und Borsennachrichten.

Die neue Spezialtaxe amerikanische Anleihe kommt in diesen Tagen beim Bankhause Haymann und Stettheimer in **Frankfurt** a. M. zur Ausgabe.

Konvertirung der österreichischen Staatsschuld. Die Besitzer von alten Metalliques zu 1, 2½, 3, 4, 4½ Prozent, die Besitzer der steuerfreien Anlehens aus dem Jahre 1866. des Nationalanlehens und der verschiedenen Silberanlehen werden gut thun, sich mit der Konvertirung zu beeilen, da der Konvertirungszwang für die genannten Werthe heute schon besteht. Für die völligen Koupons oder dieser Obligationsgattungen beträgt die Staatsschuld nichts mehr aus. Für die übrig. Metalliques ist der 1. März 1872 als Endtermin bestimmt.

Wien, 19. August. Silbergagio 20.—.
Frankfurt, 21. „

Digitized by Google

In der öffentlichen Gemeindeausschußsitzung vom 2. ds. Mts. hat das Gemeindeausschußmitglied Herr Anton Föcherer ungefähr Folgendes geäußert:

„Es habe den Anschein, daß durch verspätete Abgabe der Rechnungen an die Gemeinde und durch Provozirung neuer Gemeinde- und Magistratsbeschlüsse absichtlich eine Revision über Hals und Kopf, die gründlich und sachlich soviel wie keine wäre, herbeigeführt werden wollte."

Magistrat und Gemeindeausschuß haben in gemeinschaftlicher Sitzung vom 16. d. M. hierüber Rücksprache gepflogen und das Ergebniß dieser Sitzung ist der Beschluß, daß der Gemeindeausschuß sich vorstehende Aeußerung nicht aneigne, sondern dieselbe als eine Privatmeinung des Herrn Föcherer betrachte.

Vorstehendes wird zufolge des angemeldeten Beschlusses hiemit bekannt gegeben.

Passau, den 19. August 1871.

Stadtmagistrat Passau.

4510 **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank bringt hiemit zur Kenntniß, daß sie die Einziehung der zur Zeit curirenden gelb und schwarz gedruckten **bayerischen Hundert-Gulden-Noten** erster Emission **bis** zum 1. Juni 1899, für die Ausgabe neuer Hundert-Gulden-Noten gemäß der §§. 2 und 8 des Bankgesetzes vom 1. Juli 1834 und auf Grund der §§. 13 und 18 der Bankstatuten beschlossen habe, und daß dieser Beschluß sofort in Vollzug getrigt werde.

Die Einlösung der eingerufenen Hundertgulden-Noten gegen neue derselben findet bei unserer **Bankkasse in München, Augsburg, Lindau und Kempten,** dann bei der **königl. bayer. Hauptbank zu Nürnberg** und allen königlich bayer. **Filialbanken** statt, wobei denselben darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Betrag der — drei Jahre nach dem heutigen nicht eingewechselten Banknoten gesetzlich dem Bayerischen anheimfällt.

Die **neu** anzugebenden neuen Hundertgulden-Noten sind **ähnlich** viereckig, **dass** dazu verwendete Papier ist weiß, mit den Werth der Note kennzeichnenden Wasserzeichen und **deckuhiten.** Die Banknote ist auf beiden Seiten mit verschiedenen Farben gedruckt und zeigt auf der Vorderseite außer **allegorischen** Figuren zu **ihren** Malen die Werthzahl theils in Farb-, theils in Trockenstempel, durch welch' letztern auch das kgl. bayer. Wappen dargestellt ist. — Die Noten sind vom 1. Okt. 1870 datirt und mit den **sachsinnirenden** Unterschriften des k. **Kommissärs von Meixner, des Kassiurers Ed. Brattler** und des Administrators **F. J. Kastner** versehen. — Auf der Rückseite befindet sich ebenfalls außer Nradekten die **ofmalige** Werthbezeichnung.

Eine nähere Beschreibung der Emissionsnoten dieser Hundertgulden-Noten ist in der Beilage zum königl. bayer. Regierungsblatte Nr. 38 vom 1. Juni 1871 enthalten.

München, den 2. Juni 1871.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

3173 (3) **Ed. Brattler,** Dirigent.

Versteigerung.

Donnerstag den 24. ds. Mts.

Früh 9 Uhr anfangend

versteigere ich in Eggenvodl nächst der Ähnlichen Badanstalt in der Wagnerwerkstätte des Herrn Zeitler, wegen Geschäftsaufgabe nachstehende Gegenstände gegen baare Zahlung als: Wagner-, Tischler- und Drexler-Holz, sämmtliche Werkzeuge, darunter 1 Dreschdank, Hobelbänke, 1 Zugwagen, ein Milchwagerl und sonstige verseitige Arbeiten, hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

Korbinian Hofmax,
verpfl. Schätzer und Auktionator.

4449 (b)

Peru-Guano

sowohl direkt importirten, als aufgeschlossenen ächt und prima zu Depotpreisen zu beziehen durch

4511 (1) **J. P. Lanz & Co.** in Mannheim.

Einladung

zu einem freien Bürschützenscheibenschießen auf dem

Dreisessel

zur Feier der vom Felde glücklich zurückgekehrten Soldaten des bayerischen Waldes mit nachstehenden Serien:

1.	Besteht 12 fl. mit	seidener	Fahne
2.	„ 10 fl.	„	„
3.	„ 8 fl.	„	„
4.	„ 6 fl.	„	„
5.	„ 4 fl.	„	„
6.	„ 2 fl.	„	„

Eine Ehrenscheibe mit 4 fl. und

Das Schießen beginnt am **28. August Morgens 9 Uhr** und endet **am 29. August Abends 5 Uhr.** Die Entfernung beträgt 120 Schritte mit 10^{tel} dec. großen Schwarzen und sind nur 2 offene Stifte gestattet.

Für kalte und warme Speisen, sowie gutes Dasinger-Bier und Musik ist gesorgt. Im Falle schlechter Witterung findet das Schießen in Frauenberg beim Wirthe **Kellermann** statt.

4512 **Die Bestgeber.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen unvergeßlichen Gatten

Herrn Ignaz Koller,

Gastwirth dahier,

in seinem 43. Lebensjahre, nach langem schmerzlichen Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, heute 12 Uhr Mittags in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich hiefür Trauerkunde hiemit mache bade ich alle unsere Verwandte und Bekannte von Nah und Fern, sowie die freundliche der Umgebung zu dem am Dienstag den 22. ds. Mts. 9 Uhr früh, vom Kollerschen Gasthause aus stattfindenden Leichenbegängnisse höflichst ein.

Hauzenberg, am 19. August 1871.

Die hinterliebene tieftrauernde Gattin:
Katharina Koller, geb. Mack
mit ihren Schwägern und Schwägerin
Otto Koller, Friedrich Koller, Anton Koller,
Waldburga Griebl, geb. Koller.

4498

Verein für Unterstützung der Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten.

Nachdem nun die lieben Soldaten, deren Angehörige vom Vereine Ehrengaben bezogen, in ihre Garnison und zu ihren Angehörigen zurückgekehrt sind, ist die Aufgabe, welche der Verein bei seiner Gründung am 6. August 1870 sich gestellt hatte, erfüllt.

Der Unterzeichnete Ausschuß beehrt sich demnach, den Mitgliedern des Vereins aufstehend die Hauptpunkten der Abrechnung bekannt zu geben und damit die Einladung zu verbinden, den der detaillirten Rechnung und deren Belegen beim Vereinskassier Herrn Magistratsrath Zleitner Einsicht zu nehmen, wo dieselben zu diesem Zwecke während 14 Tagen aufliegen.

Abrechnung.

I. Einnahmen.

a)	an einmaligen Beiträgen	fl. 2275. 33 kr.
b)	an Monatsbeiträgen	fl. 4940. 21 kr.
	Summa fl.	7215. 54 kr.

II. Ausgaben.

An	54 Frauen mit 61 Kindern, deren Männer, dann an 22 Wittwen, deren Söhne im Felde gestanden, wurden vom 17. Juli 1870 — dem Tage der Mobilisirung — bis zum 24. Juli 1871 in 2391 Wochen-Auszahlungen — deren höchster Gesammbetrag bei einzelnen Familien 312 fl. ausmacht — verausgabt	fl. 7015. 54 kr.
	Aktivrest fl.	200. — kr.

welcher nach den Vereinssatzungen dem hiesigen Invaliden-Unterstützungsvereine übermacht worden ist.

Der Ausschuß benützt mit Freude diese Gelegenheit, seine Ueberzeugung mit dem wiederholten herzlichen Danke zu schließen für die Unterstützung, welche denselben unausgesetzt mit der gleichen Bereitwilligkeit von Seite der geehrten Einwohnerschaft gewährt worden ist, und es ihm ermöglicht hat, während eines vollen Jahres, ohne jemals die Gaben verzögern zu müssen, seiner Aufgabe in der Weise gerecht zu werden, daß für die Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten in keiner Stadt des Königreiches mehr, in wenigen gleich viel geschehen ist.

Passau, am 18. August 1871.

Für den Ausschuß:

4513 **Frhr. von Wulffen,** z. Z. Vorstand.

Große Versteigerung.

Im wirthen Auftrage des Gutsbesitzers Herrn Weinholzer dahier versteigere ich unterzeichneter wegen Aufgabe seiner Gastwirthschaft zum „rothen Hahn", in dessen Getreidemagazin nächst dem Ludwigsthor am

Mittwoch den 23., Donnerstag den 24., Freitag den 25. ds. Mts.

und wenn nöthig die darauffolgenden Tage **Vormittags 9 Uhr** und **Nachmittags 2 Uhr** anfangend stets diese Haus- und Kücheneinrichtungsgegenstände bestehend in 50 vollständigen Betten sammt Bettstätten und Matratzen, Kanapee, Kleiderschränke, Kommodkästen, Tische, Glas- und Nachttischchen, viele schöne Tische, Sessel, Uhren, Spiegeln, Bilder, dann sehr viele schöne Wäsche, bestehend in: Bettüberzüge, Tafeltücher, Servietten, Handtücher, Vorhänge u. s. w. dann sämmtliche Schänk- und Küchengeräthschaften als Wirthschaftstische und Sessel, alles neu, Kirschen- und anderes Geschirr, neue Glas- und Schänktafeln, sehr viele schöne dechtgrune Halbgläser und verschiedene andere Gläser, Maßkrüge u. s. w. ferners sehr schönes und vieles Kupfer, Weißblech, Porzellan-, Bleich-, Waschen- und anderes Geschirr, neue noch sehr viele andere Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung. Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

4356 (3)

Bekanntmachung.

Von dem unterfertigten Amte werden vorbehaltlich der Regierungsgenehmigung und unter der Bedingung des Einstandspreis 100 Zentner ältere Akten des k. Appellationsgerichtes von Niederbayern am

Montag den 28. August 1871

Vormittags 11 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebaber hiezu eingeladen.

Passau, am 21. August 1871.

Königliches Rentamt Passau.

Geissler. 4514

Mit dem **1. Oktober** beginnt in dem protest. von Fallolischen **Mädchen-Institute zu Ingolstadt** mit sechs tüchtigen Lehrkräften ein neues Schuljahr.

Pensionat halbjährig 90 fl.

Nähere Auskunft ertheilt Stadtpfarrer Ingolstadt, den 18. August 1871.

Dr. Schick, vorsteherin.

4509 (b)

4515 **Erdarbeiter**

fleißige 50—60 werden zum Abräumen der Brüche in Metten bei Deggendorf sofort bei gutem Verdienst und dauernder Arbeit aufgenommen.

Der Passau ist ein Minimum weben mit Schnellzug- und einigen Tagwerk guter Grunsstücke, Harmlosenhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres bei Brrit. Eisenbahnbau.

An der Salzdorferstraße im Landgerichte Passau ist ein massiv gebautes zweistöckiges Wohnhaus mit 4 Tagwerk Aecker, Wiesen und Hopfengarten, dann Hofraum und Keller Haus und Stallung, aus freier Hand zu verkaufen. Das Uebrige in der Exp. ds. Blattes. 4517

Ein sehr gut dressirter Hühnerhund ist zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. 4518

Es wird eine gut gebte Nähmaschinenarbeit zu einem Schulmacher nach Deggendorf gegen guten Lohn und dauernde Beschäftigung zum sofortigen Eintritt gesucht. D. Uebr. (3) 4492

Ein möblirtes Zimmer wird in der Nähe der Kaserne oder Neumarkt gesucht zu miethen gesucht. D. Uebr 4516

Ein ordentlicher Junge kann sogleich unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei

Ludwig Koll,
4467 (b) Lebzelter und Wachszieher.

Eine ordentliche arbeitsame Dien- und Zugherin wird gesucht. Innstadt 67/II. 4519

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends Zusammenkunft bei Hrn. Reissinger (zum grauen Hasen) zu recht gemüthlicher Besprechung eines Schöpperlokales für die Mitternachtsabende, wozu einladet Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 23. ds. Wanderung zu Herrn Jos. Bapt. Gfell, Gastgeber zum Tyroler, wozu geziemendst einladet Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag den 22. ds. zu Hrn. Johann Bauer, wozu freundlichst eingeladen wird. H. R.

Verantwortlich der Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 231. **Mittwoch, 23. August 1871.** **Philippus.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.-Z. von Nürnberg [Main, Eisn], Bayreuth, Eger [Presd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, G.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 G.-Z. „ Nürnberg [Main, Eisn], München, Innsbruck, Gegend, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Tyrol, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

nach Nürnberg [Eisn], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
„ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, [Prag.]
„ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
„ München.
„ Nürnberg [Main, Eisn], Furth [Prag, Dresden], München.
„ Gelegenheit.

Ostbahn.

1) Nachts 12.35 G.-Z.
2) Früh 5.15 P.-Z.
3) Vorm. 10.0 „
4) Nachm. 3.30 „
5) Nachm. 4.25 G.-Z.
6) Abends 6.15 G.-Z.

Westbahn.

1) Früh 2.50 G.-Z.
2) Früh 4.30 G.-Z.
3) Vorm. 9.45 „
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z.
5) Abds. 6.10 P.-Z.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.20, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hilgenstadt, 2) Vorm. 9.0, von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Vetterschau]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Feindelsberg, [Perlesreut] Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Hilgenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 6 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für Monat **September**, werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition entgegennommen. **Preis 20 Kr.** in ganz Bayern.

Voreiliger Jubel.

X Aus **Bayern.** Unter Anführung des in Berlin erscheinenden ultramontanen Blattes Germania, welches der Volksbote feierlich als Gesinnungsschwester adoptirt hat, jubeln seit einiger Zeit die Blätter gleicher Farbe aller Orten darüber, daß die Reichsregierung sich in Kampfe gegen die jesuitische Rebellion feige auf den Rücken begeben habe. Als Beweis dafür wurden Aeußerungen der „Nordd. Allg. Ztg." angeführt, denen bonn rasch ähnliche Kundgebungen in der Neuen Preuß. oder Kreuzzeitung gefolgt sind. Wenn diese beiden Blätter wirklich die Gesinnung des Reichskanzlers zum Ausdruck brachten, so war der Jubel der Klerikalen ganz am Platze. Da wie dort sand sich sehr verkniffene unwürdige Denkart wieder, welche schon einmal unter der salbungsvollen Zustimmung der Kreuzzeitung Preußen unter das kaudinische Joch, die Schmach von Olmütz, wie sie in der Geschichte ewig heißen wird, gebracht hat. Damals war Hr. v. Gerlach, der berüchtigte Rundschauer der „Kreuzzeitung", ihr Hauptpatron, und Kaiser Nikolaus von Rußland ihr lieber Vater. Sind sie hier auch Spaltungen zwischen dem alten Rundschauer, der wohl nächstens zum Ehrenmitglied der klerikalen Fraktion auf dem Reichstag ernannt wird, und der „Kreuzzeitung" eingetreten, so bewiesen eben doch die angeführten, alles Liberale, sei es in Staat oder Kirche schmähenden Artikel, daß sie alte Liebe nicht rostet. Die „Nordd. Allg. Ztg" existirte 1850 noch nicht und Herr August Braß war damals Bartikelschänzer und rother Republikaner

Daß gegenwärtig die alten Parteigenossen dieses sauberen Herren den anscheinenden Rückzug der Reichspolitik, die einen so eigenthümlichen Trompeter hat, als einen Beweis der Schwachheit und Gesinnungslosigkeit des neuen Regiments begrüßen, war nicht zu verwundern

Die eigenthümliche Lage, in welche Bayern durch den Kirchenkonflikt gebracht wurde, erklärt es, daß die Haltung des Reichs in der gleichen Frage für uns von größter Bedeutung ist, und die ultramontanen Blätter unseres Landes hätten deßhalb alle Ursache, sich der schmählichen Politik zu freuen, welche die „Nordd. Allg." und die „Neue Preuß Ztg." mit den obligaten Komplimenten für den Liberalismus verkündigen. Und wenn man im Zorne versenken, welche dem Staate geben wollen, was des Staates ist, ohne der Wissenschaftsfreiheit und dem wahren Kirchenrechte Abbruch zu thun, zu der neuen Berliner Staatsweisheit bedenklich den Kopf schüttelte, so war dies eine sehr natürliche Sache. Dem Einen oder Anderen erschien es freilich ganz undenkbar, daß man im Reichskanzleramte nicht blos plötzlich eine so scharfe Wendung, sondern auch mitten in's Heu hinein gemacht haben sollte, und in der That ist auch die ganze öffentliche Meinung das Opfer einer groben Mystifikation geworden.

Der Reichs- und Staatsanzeiger meldet unterm 15. August: „In welcherlei Weisen (in Bezug auf die auswärtige Politik im „Staatsanz." vom 23. Okt. 1867) ist darauf hingewiesen worden, daß es keine Zeitung gibt, deren gesammter politischer Inhalt als Ausdruck von Meinung oder Absichten der k. Regierung oder auch nur einzelner Organe derselben angesehen werden könnte. Die „Nordd. Allg. Ztg." bält, wie auch andere Tagesblätter, ihre Spalten für Mittheilungen aus amtlichen Kreisen offen. Doch ihre täglich erscheinenden raisonnirenden Artikel entziehen sich jeder Aufsicht oder Beeinflussung von Seiten der Regierung, die, wie das einschlägige Publikum nicht verkennen wird, gar nicht in der Möglichkeit ist, eine Zeitung zu redigiren. Wenn gleichwohl die „Nordd. Allg. Ztg." dadurch, daß sie thatsächliche Mittheilungen von amtlicher Stelle erhält, die Vermuthung erweckt hat, daß ihr ganzer täglicher Inhalt offiziösen Ursprungs sei, so ist das ein Irrthum, der sich in der öffentlichen Meinung hauptsächlich durch die Gegner der Regierung eingebürgert hat; welche ihr Interesse dabei finden, vorzugsweise bedenkliche und weniger haltbare Tagesleistungen einer Redaktion der Regierung zur Last zu schreiben. — Insbesondere *) sind die in den letzten Wochen erschienenen und, unserer Ansicht nach, der Klarheit und Einheitlichkeit, welche von gouvernementalen Auffassungen erwartet werden muß, mitunter entbehrenden Erörterungen der „Nordd. Allg. Ztg." über die Stellung der Regierung zu der Zentrumsfraktion des Reichstages und zur katholischen Frage auf den Werth zurückzuführen, den sie als Meinungsäußerungen der Redaktion beanspruchen."

Eine derbere Abfertigung ist einem aufdringlichen Bedienten, der sich in die Kleider seines Herrn steckt, um in dessen Namen zu perroriren, noch selten zu Theil geworden, und die ganze Sprechweise des offiziellen Artikels erinnert so entschieden an Liedlungsewendungen des Reichskanzlers selber, daß Hr. August Braß wohl über

*) Diesen Schlußsatz haben wir bereits in den größeren Passauer Artikel der Sonntagsnummer zitirt, aber es ist gewissermaßen eine Wiederholung, denselben, aus dem man den Fürsten Bismarck förmlich heraushört, zu wiederholen. D. R. d. Pass. Ztg.

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Eine Pause trat ein. Eine Sommerstiege in diesem Zimmer wäre wie ein Segen gewesen, ein erlösender Zauberspruch: Es ist manchmal wie in einem Grabe in solchen prächtigen Zimmern dort unten in Rumänien. Und als er die Pause brach, fand er wieder verstohlen, rubig, wie der schlüsse deckte Teich, welcher einen Leichnam birgt, an den Tisch gelehnt. und Milita Stranieff sah ihn ihren Lehnstuhle. Und er sagte: „Sie werden also diesen Abenteurer, der seit einigen Tagen hier ist, zu Ihrer Künstlerehre erheben? Er nimmt sich heraus, mir arrogant zu begegnen, er ist mit allen Ihren Gästen, mit Grafen und Damen an Einem Tische, er folgt allen seinen Phantasien, als . . . als hätte er Ihren Kopf, Milita. Sie werden ihn wirklich behalten?" — „Ja," sagte sie trotzig. „Ich will auch einmal eine Freude haben." — „Aber Sie haben ja so viele Freuden!" — „Wirklich?" wiederholte sie fast leise, und um ihren Mund zuckte etwas wie eine Schlange. „Ja. Haben Sie nicht täglich eine andere Laune, eine andere Passion? Und Sie gönnen sich alle! Wenn Ihnen bei den Italienern in Paris eine kleine Sängerin gefällt, so machen Sie sie zu Ihrem Schützling, zu Ihrer Freundin, und ziehen sie ein Jahr lang auf allen Reisen mit sich, weil sie Ihnen eine Stelle aus einer Pagenarie „nach Ihrem Herzen" singt. Wenn Ihnen ein Pianist einen sympathischen Anschlag hat, so lassen Sie ihn nicht mehr los und er muß als Gast zu Ihnen, und ich glaube, Sie würden ihm Ihre Tochter geben, wenn er eine hätte. Wenn eine Dame der großen Welt oder irgend ein Fürst, ein Kesselflicker oder ein Zigeuner Ihnen in einer Laune gefällt, so bedürfen Sie Ihre Stile, Ihre Vorzimmer mit einer Gesellschaft, die sich grotesker nicht denken läßt. Sie können das, denn Sie sind reich . . . unerschöpflich reich. Aber lassen Sie diesen Menschen fort!"

Sie schaute ihn saß lachend an. „Und weshalb? Was thut er Ihnen? Warum hassen Sie ihn?" — „Weil — Sie ihn lieben!" Sie lachte auf wie junges Mädchen. „Sie sagten so jetzt, daß ich eine Menge Liebhaber hätte!" — „Sie haben keinen Liebhaber. Die Welt sagt es, aber ich weiß, daß Keiner von allen Denen, die Sie mit sich herumschleppen wie eine seuerärne Fürstin, Ihr Liebhaber ist. Aber diesen jungen Menschen lieben Sie fast" — Sie schwieg ihn groß, schreckten an und saß starr in ihren wappengestickten, verblichenen Prachtsessel. „Ihn lieben! Ich lieben! Noch einmal im Leben! Halten Sie das wirklich für möglich, Sergi Paulowitsch?" Er wich beinahe zurück vor dieser tonlosen Stimme und diesem plötzlich so alt und leer gewordenen Gesichte.

Sie fuhr fort: „Sie wissen wohl, daß ich diesen Menschen nicht liebe. Aber er ist mir wie ein reiner, gesunder Morgenstrahl, wie das Zwitschern eines Vogels in der Höhe — er ist mir daß selbe, was mir die kleine blonde Schwedin ist. Er ist vielleicht ein Dieb, er ist gewiß ein Landstreicher. Aber er kann mir nie so viel stehlen, als er mir gibt mit seiner tollen Dreistigkeit, seinem jugendlichen Uebermuthe. Wie können Sie also verlangen, daß ich ihn fortschicke?" — „Die ich es verlangen kann?" — Er hat die Zähne fest geschlossen und spricht doch: „Mit meinem Rechte, wenn es sein muß — denn Sicht lieben ihn Sie nicht." — „Mit Ihrem Rechte?" schreit sie wüthend auf. „Und was hätten Sie noch für ein Recht?" — „Das Recht Ihres Gatten, Milita!" . . .

Sie sacht kurz auf, dann erhebt sie sich und tritt mit verschlungenen Armen vor ihn. „Sergi Paulowitsch, Sie sind mein Gatte, ja. Aber ein Gatte, der kein Recht mehr hat außer dem, mich an den Haaren zu irgend einem Altargeländer zu schleppen und mich mit dem Fuße hinunterzustoßen. Und dastehe Recht habe ich den jungen Menschen. Das ist unsere Ehe. Und sind unsere Rechte, Sergi Paulowitsch! — Oder soll ich Ihnen unsere Geschichte erzählen? O, seien Sie ruhig, ich werde sie nicht ganz erzählen. Ich war ein eigenwilliges, verwöhntes Ding, scheu, gehässelt und überreich. Sie waren der schönste Mann, der mir im Leben begegnet ist. Sie waren der Sohn eines Knechtes. Sie waren aber schön, Sergi. Sie waren ein Georgier, der über

Digitized by Google

die Quelle seiner Freuden keinen Zweifel haben wird. Die „Kreuzzeitung geht dabei in den Kauf, und das „Es wird Licht," womit die Klerikalen jene Rückzugsartikel begrüßten, kann der deutschen und freiheitlichen Standpunkt in der Kirchenfrage jetzt mit anderem Rechte für sich anwenden.

Wir freuen uns sehr, daß jene Politik aus den Bedientenstube so kräftig desavouirt worden ist. Aber es handelt sich hier nicht um einen einzelnen Fall. Es ist ein Unglück der Bismarck'schen Politik, daß sie seit Jahren falscher Werkzeuge bedient, die im entschieden übles Gerüche stehen, von denen in einem Zweifelsfalle Jedermann das Schlechteste anzunehmen geneigt und berechtigt ist. Wer erinnert sich nicht der wahrhaft hübschen Art, wie dieselben Preßorgane über den ersten preußischen Reichstag herfielen, als er, noch kaum vorzeitig durch das Schweigen des Bismarck'schen Stellvertreters, in einigen Punkten über Elsaß-Lothringen anderer Meinung war als der Reichskanzler? Damals hat Fürst Bismarck nicht blos für seine persönlichen Insolenzen das Mißmuths, sondern es hat so gut auch für die Unsittlichkeiten der offiziösen Preßorgane dem Reichstage Genugthuung geben müssen, anderer Vorgänge nicht zu gedenken. Soeben hat eine ähnliche Richtigstellung stattfinden müssen, und im nächsten Augenblicke kann sich die Situation umkehren. Das beste Werk, die schönste Frucht verlieren einen guten Theil ihres Werthes, wenn sie von schmutzigen Händen dargereicht werden, und wir möchten dringend rathen, daß man in Berlin in diesem Punkte endlich einmal reinen Tisch macht.

Deutschland.

München, 19. August. Der Prinz von Wales, der englische Thronfolger, mit seiner Gemahlin gestern beute München und begab sich nach Oberammergau, um das dortige Passionsspiel zu sehen. — Der bayerische Gesandte, Baron Schrenk, wird dem Kaiser von Oesterreich nach dessen Rückkehr sein Abberufungsschreiben überreichen. Schrenk wird ein ausserordentlicher Staatsrath. — Die Bestimmung, wornach die polizeiliche Bewilligung zur Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken in der Regel nur Personen ertheilt werden konnte, welche zur vollständigen Wirthschaftsausübung, (zur Beherbergung von Fremden, Verabreichung von Speisen, Ausschank von geistigen Getränken und Verabreichung von Kaffee und andern warmen Erfrischungen) berechtigt wurden, ist durch königliche Verordnung vom 7. August l. J. außer Wirksamkeit gesetzt.

München, 20 August. Der bayerische Abgeordnete Koll hat bekanntlich die Kriegsgeschichte mit der Behauptung bereichert, daß die Preußen den Pariser Insurgenten bei Anwendung des Petroleums zum Behufe der Brandlegung Lehrmeister gebient, indem die Preußen es gewesen, welche in ihren Tornistern die mit Petroleum gefüllten Bomben nach Frankreich gebracht hätten. Dieser Ansicht Koll's bedient sich Hrn. Kolb durch die Verhandlungen des Kriegsgerichtes in Versailles mit dem Kommunisten Assy sehr in Frage gestellt. Dieser Assy, vom Präsidenten des Kriegsgerichts befragt, ob die Insurgenten nach Petroleumbomben unterrichtet, bekundete nämlich in öffentlicher Sitzung: daß die Insurgenten im Industriepalaste eine Menge Schwärmer aus Zink vorgefunden, welche während der Belagerung Petroleum über die Preußen verbreiten sollten. So erklärte Assy und obgleich der beim Kriegsgerichte fungirende Regierungskommissär diese Erklärung für unstatthaft fand und dem Angeklagten verbot, diese Dinge weiter zu besprechen, so genügt der Vorfall, um den durch den gedruckten Verhandlungen des Kriegsgerichtes entnehmen, doch hinlänglich, um darauf aufs Neue konstatiren zu können, was für ein Ehrenmann Hr. Kolb und wie fremd demselben die Lüge und Verdächtigung ist.

München, 20. August. Die hiesige Stadtgemeinde wird nach im Laufe dieses Jahres wieder ein neues Anlehen, wie man hört, in der Höhe von 3 Millionen fl., emittiren. Ueber die Modalitäten dieses Anlehens ist noch kein Beschluß gefaßt. Die bisherige konsolidirte Schuld der Stadt München beträgt etwas weniger als 9 Millionen; zur Verzinsung und Amortisation waren bis 1869 jährlich 387,000 fl. erforderlich, bis wohin nämlich von dem im Jahre 1867 kontrahirten 8prog. Anlehe noch 1 Million zu begeben war, was inzwischen geschehen ist. Einer der Herren Gemeindebevollmächtigten hat sich der Mühe unterzogen, für das gegenwärtig beabsichtigte Anlehen nicht weniger als zwölf Projekte auszuarbeiten. — Bei der Mobilisirung der bayerischen Armee wurde der ganze Bedarf an Dienstpferden mit 10,964 Stück in 12 Tagen — vom 17. bis 29. Juli — theils durch Ankauf bei Privatmannern, theils durch eigene Ankaufskommissionen im Lande erworben. — Der Hauptmann Angkuorn vom Generalquartiermeisterstab wurde neuerdings zum Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt. — Donnerstag wird ein Schiedsgericht aus deutschen Bahnverwaltungen eingesetzt werden, um die Differenzen zwischen der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn und der bayerischen Ostbahn wegen Rückliefernng der ersterer gehörenden Wagen zu schlichten. — Der Winterfahrplan wird am 1. Dez. in Wirksamkeit treten.

Auf dem Bahnhof **Neunkirchen** (Pfalz) hat sich ein bedauerlichen Unglück ereignet. Ein Soldat war auf einen sich eben in Bewegung setzenden Zug noch hinaufgesprungen und hatte bereits sein Posto gefaßt, wurde aber von einem Bahnbeamten durch hinten zwischen Puffern durch der Unglücklicke fiel in Folge dessen zwischen den Zug, so daß ihm beide Beine abgefahren wurden.

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus **Berlin,** 18. August. Ueber eine grobartige Prügelei zwischen angeheiterten Eisenbahnbeamten und Ministerialbeamten wird aus Cöln berichtet. Bei dem Festessen des Eisenbahnkongresses im Konzerthause scheint vieles gesprochen. Da für die Gäste Wein nach Belieben unentgeltlich verabreicht wurde, fehlte auch über den Konsum der Kellner jede Kontrole. Letztere erzwangen sich Zutritt in ihrer angeregten Stimmung während des Diners vom Wirth die Erlaubniß, mit dem Zahnstocherteller umherzugehen, um Trinkgelder zu sammeln. Dieser Unsitte widersetzte sich zuerst ein als Gast anwesender Polizeibeamtener, was Veranlassung zu Thätlichkeiten allgemein wurde. Selbst der Polizeipräsident wurde in dieselbe verwickelt. Der Eisenbahnkongreß hat überhaupt den Spott und das Mißfallen der Berliner in hohem Grade auf sich gezogen. Die Berathungen des Kongresses waren trotz der großen Fragen, welche auf der Tagesordnung standen, eine Verwicklung des Eisenbahnwesens stellt, fast ohne jeden Inhalt. Desto mehr suchten die Eisenbahndirektoren für sich und ihre zahlreich (mittelst Freibillet) mitgebrachten Familienangehörigen von den Seitens der Berliner Bahnen zur Bewirthung des Kongresses gegebenen 60,000 Thaler Nutzen zu ziehen.

Die treffliche Organisation **Berlin's** in den Bäcker- und ähnlichen Vereinen kommt im Augenblick außerordentlich gelegen, wo es sich darum handelt, der Cholera möglichst zu begegnen, in den einzelnen Stadttheilen und Bezirken Sanitätskommissionen zu bilden, Desinfektionsapparate zu ermöthen u. dgl. m. Die Vorstände der Bezirksvereine sind dabei in voller Thätigkeit, und in den Vereinsversammlungen debattirt man nicht mehr über den Krieg, das Herrenhaus, Müller und Eulenburg, sondern über Cholera, Senkgruben, Aborte und Kloaken. (Verdient Nachahmung.)

In **Hamburg** brannten am 18. d. die Speicher der Firma G. W. Benders vollständig nieder, die Speicher der Firmen Wörmann und Bay erlitten nur Wasserschaden. Zwei Spritzenleute büßten ihr Leben ein und zwei andere wurden verletzt. Es ist gelungen, einer weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun.

Oesterreich.

Gastein, 19. August. Fürst Bismarck und Graf Beust haben sich gegenseitig Besuche abgestattet und gestern eine dreistündige Konferenz gehabt. Die man hört, begibt sich Graf Beust nächsten Dienstag über Ischl nach Wien zurück. Der Gegenbesuch des Kaisers von Oesterreich soll, wie verlautet, nicht in Gastein, sondern in Salzburg erfolgen.

Die Kriminalabtheilung des obersten Gerichts in **Pest** hat dieser Tage einen Prozeß beendet, der sich mit der schrecklichen seiner Art messen kann. P. A. gibt folgende Skizze von der betreffenden Angelegenheit: Im April vergangenen Jahres verschwand auf dem Wege von Mava nach Gyöngyös der 11-jährige Sohn der armen Wittwe Elisabeth Laszlo. Die Behörden begannen sofort Nachforschungen anzustellen, doch erfolglos war man der Zufall führte auf die Spur des Vermißten. Die Tante des Knaben war nach Gyöngyös gegangen, und nachdem sie in der Kirche ihre A dacht verrichtet hatte trat sie auf den Platz und spendete den Armen Almosen. Plötzlich erblickte sie einen Knaben, dessen Gesicht ohne Zweifel dasjenige des vermißten kleinen Johann war, aber seine Hände und Füße waren verrenkt und auf seinem Rücken war ein Höcker sichtbar. Die Frau nannte ihren Neffen bei seinem Namen, aber der Knabe blickte scheu umher und murmelte sein Gebet weiter. Die Frau sprach das Kind nochmals an, fragte, ob es nicht der Sohn der Wittwe Laszlo wäre, worauf der Knabe nichts weiter als „Ich! Ich!" wie zur Warnung rief; als er aufdringlichen wurde, trugen ihn seine ausgerenten Glieder nicht und er fank zusammen. Frau Tante, sagte er endlich, so wie Sie mich jetzt sehen, hat mich eine Hexe besprochen, und wenn ich jetzt nicht bei diesen Menschen bleibe, so soll mich der leibhaftige Teufel. Die Frau Tante bemerkte sich aber trotz des Teufels vor diesen Menschen nicht, und eine einzige Stadtpandoren herbei, welche die arme Bettlerbande, bestehend aus dem Krüppel Josef Kmerz, seiner Frau und noch etwa 10—12 verstümmelten Kindern festnahmen. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß die ermelnten Bettler den kleinen Knaben auf dem Wege zwischen Mava und Gyöngyös aufgehalten, ihm mit Süßigkeiten in ihre Hütte gelockt und dort mit irgend einem süßen Trank betäubt hatten. Als der Knabe aufwachte, war das

Digitized by Google

den Kaufzuß herübergewandert. Es fehlte Ihnen nur der Saite auf der Hand, und das Stimmen fand unter den Beinen. Wie Brüder waren sie stets zusammen, und wir liebten einander. Ich hatte aber eine strenge Mutter gehabt, sie lehrte mich die Tugend. Und ich sagte zu Dir: Sergi, keine Macht und keine Welt soll uns trennen, aber wir müssen einander betrügen. Und wir verheirateten uns heimlich. Ich ward Dein Weib in der kleinen Kapelle eines kleinen, finsteren Tartarenschlosses, wo ich den Sommer verlebte, allein mit einer halbblinden Gouvernante. Ich glaube, wir haben eine Zeitlang im Himmel gelebt, mein Sergi! Und es ist gut, daß wir's schon auf Erden gethan haben, denn nach dem Tode werden wir Beide schwerlich den Himmel kennen lernen! ... Bald darauf führte mir aber mein Vater einen Bräutigam zu, den Prinzen Juani Stranick. Ich weigerte mich. Mein Vater sagte: „Mitia Bona, Du weigerst Dich, weil Sergi Dein Liebhaber ist. Glaubst Du, ich sei blind?" — Er hielt Dich nur für meinen Liebhaber, Sergi. Und er sagte noch: „Ich werde ihn zu Tode peitschen oder von hier Knechten in einen Teich versenken lassen heut in der Nacht, ehe der Mond aufgeht, wenn Du Juani nicht heirathest." — Denn mein Vater war allmächtig in seiner Einsamkeit und in der Wildnis, die ihm treiseigen zugehörte. Und ich schwieg und sagte Ja; denn wenn ich gesagt hätte, daß Du mein Gatte seiest, hätte er Dich nicht peitschen und nicht ertränken, sondern von drei wüthend gemachten Pferden zerreißen lassen. Sergi Paulewitsch, Du ich wurde eine Verbrecherin, um Dich zu retten, eine Gottesstörerin, die nie mehr der ewigen Seligkeit theilhaftig werden kann, die herumgetrieben wird im Leben, wie im heißen Wüstenwinde: ich heirathete einen zweiten Gatten, während Du noch lebtest und an meiner Seite warst. Mein Gatte war alt, beinahe blind und blöd. Du wurdest unser Verwalter, und mein Vater lachte darüber. Ich hatte schon zwei Monate vor meiner Ehe ein Kind geboren, unser eigenes, süßes, reizhaftiges Kind. Du hast es genommen und es starb zu seinem Verderben. Mein Gatte wollte Dich forschicken. Er starb aber darüber an einem Sommertage, in der Johannisnacht, während die Leute draußen auf die Bergfeuer schauten."

Mitia Stranick schwieg einen Augenblick. Sie schaute Sergi Paulewitsch mit einem unbeschreiblichen Blicke an, und er sie.

„Prinz Juani starb," sagte sie tonlos. „Ich war ihm immer eine treue Frau gewesen. Du weißt, Sergi, daß ich den dem Augenblicke an, wo ich ihm angetraut war, Deine Lippen mit meinen Lippen nicht mehr berührt hatte. Prinz Juani Stranick starb in meinen Armen. Ich hoffe, ich hoffe, o, ich hoffe, daß seine verbrecherische Hand sein Leben gekürzt! Man fand ihn blutend, mit der Stirne gegen die Tischecke geführt, allein in dem kleinen Zimmer oben. Aber Du weißt, Sergi, seit wann ich Dich hasse. Du weißt jetzt — jetzt! ja! ja! ja! ..."

Er nahm ihre Hand und sie ließ sie gewähren. Dieser wundersüchne stolze Mann, der so bleich war, lächelte jetzt, wie er diese kleine, weiße, schmache, ohnmächtige Hand in der seinigen hielt. Mitia Stranick war ein wunderschönes Weib, wenn sie so bleich war. Sie sprach diese Hand nicht. Er schaute sie nur sinnend an und spielte einen Augenblick mit diesen kraftlosen Fingern. Dann ließ er sie fallen und verbeugte sich mit der Grazie der echten Georgiershne Georgiens und verließ den Salon. Mitia Stranick sank lange auf derselben Stelle, wo meinen Arme verschlungen, der wilden knaben Haare wie einem Schleier über dem gesenkten Haupte. Man hätte sie für todt halten können, wenn Todte stehen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Herzensgüte. Niemand verdient seiner Herzensgüte wegen gelobt zu werden, wenn er nicht auch die Kraft hat, böse zu sein; jede andere Gutherzigkeit ist häufig nur Trägheit und Mangel an Willenskraft.

Tarirung. Man muß das Verdienst eines Menschen nicht nach seinen großen Eigenschaften, sondern nach dem Gebrauch schätzen, den er von ihnen gemacht.

Verbrechen der Verstümmelung an ihm vollbracht. Man machte ihm glauben, daß das Hexenwerk sei und schüttete ihn mit Drohungen ein. Gleiche Aussagen auf sich beziehlich thaten auch die übrigen verstümmelten Kinder und es ergab sich, daß die bezüchtigten Bettler dieses Schandgewerbe schon seit Jahren treiben, so das ihre unglücklichen Opfer nicht zu zählen sind. So hatten sie einem Mädchen die Augen ausgestochen, das aber unter ihren Händen starb, einem anderen Kinde die beiden Beine abgehackt. Es trafen sich auch entmenschte Mütter, die ihre verkrüppelten Kinder um einige Gulden an diese Bettler loskäuflingen. Josef Kmerz und seine Frau, die eigentliche Mißethäterin, leugneten anfangs, gestanden jedoch später Alles. Die Frau starb während der Untersuchungshaft. Josef Kmerz wurde zu 15-jährigem schweren Kerker verurtheilt.

Brag, 18. August. Angesichts der Vorwürfe, daß nur die verfassungstreuen Landtage aufgelöst wurden, erklärt „Vokral“: daß tschechische Vertrauensmänner die Auflösung aller Landtage verlangten, daß aber die Regierung sich dagegen entschieden habe.

Lemberg, 17. August. Als Vertrauensmänner der Polen wurden Zyblikiewicz, Czarkowski, Adam Potocki, Smolka, Lawrowski, Ziemialkowski commandirt, um sich mit den Ministern zu ben am 24. d. in Wien stattfindenden Ausgleichsberathungen einzuladen. — Eine vom Minister entsendete Kommission untersuchte die Gattung von Bielicka und erklärte: eine Verpflanzung des Wasserzuflusses sei unmöglich. (Also sind sie — pfutsch?)

Frankreich.

Paris, 19. August. Die Kommission für die Anträge Rivet und Adnet hat Hrn. Benoist d'Azy zum Präsidenten und Hrn. Delacour zum Sekretär ernannt; zum Berichterstatter dürfte sie wahrscheinlich Hrn. Rivet ernennen. Die Kommission ist übereingekommen, über ihre Verhandlungen Stillschweigen zu bewahren; alle von den Blättern verzeichneten Gerüchte beruhen daher lediglich auf Vermuthungen und verdienen keine Beachtung. Das wahrscheinliche ist, daß aus den Berathungen der Kommission mit der Regierung ein Etaborat hervorgehen wird, welches unter dem Schein einer großen konstitutionellen Reform an der Sache nicht viel ändern dürfte. Personen, welche Hrn. Thiers nahe kennen, glauben, er werde, wenn er erst einmal wieder bauernden Einfluß gewonnen hätte, mit der Möglichkeit wieder seinen Frieden schließen und derselben auch in seinem Ministerium einen größeren Einfluß einräumen. Gambetta hat daher von seinem Standpunkt so unrecht nicht, wenn er seine Partei vor dem Antrage Rivet warnt und ihr das „Sie vos non vobis“ in Gedächtniß ruft.

Paris, 20. August. Aus Anlaß des kürzlich erschienenen Buches des General Chanzy klagt Jules Richard im Feuilleton des „Constitutionnel“ darüber, daß die Franzosen sich noch nicht verstanden, die Rolle der Besiegten zu spielen, daß man immer noch die Ursachen der Niederlage überall suche, bloß da nicht wo sie sind, daß man sich eben nicht eingestehen wolle, daß man nicht nur unterlegen, sondern auch besiegt unterlegen sei. Das käme aber daher, daß man von jeher für die Franzosen eigens Geschichte geschrieben und gelehrt habe, in welcher wohl viel von den Siegen, von den Niederlagen Frankreichs aber nichts enthalten gewesen sei. — Der bekanntermaßen skeptisch gesinnte Herr Richard meint: „Nicht, indem es sich leicht tröstete, hat Preußen sich für Jena gerächt, sondern, indem es sein Unglück ernstlich in's Auge faßte und arbeitete, um es wieder gut zu machen. Wenn Herr Thiers sich um das Vaterland verdient machen will, so höre er seine Freunde von der Akademie nicht selbstgefälligen Lobreden und Jubiläen einen Dämpfer anzulegen; dagegen bestelle er bei einem tüchtigen Manne, z. B. beim Oberst Stoffel eine kleine populäre Schrift, welche den Titel führe: „Was Preußen nach Jena that“. Man lasse dieses Buch auf Staatskosten drucken und gebe es allen Schulkindern, die eine Prämie oder ein Accessit erworben haben. Das wird besser sein, als wenn man beständig wiederholt: Die Ehre ist gerettet. Nein, die Ehre ist nicht gerettet; nein, es gibt keinen Trost für unser Unglück; nein, wir sind nicht von Besiegte, sondern obendrein ruhmlos Besiegte.“

Eine wahre Alarmnachricht bringt die Stoile belge aus **Versailles**. Sie läßt von dort telegraphiren: „Die Lage ist sehr ernst geworden. Falls die Monarchisten Thiers stürzen, beschließt man eine Schilderhebung Gambetta's, der auf Unterstützung durch einen großen Theil der Armee rechnen könnte.“ Wir legen der Nachricht weiter keine Bedeutung bei. Aber daß sie verbreitet werden kann, beweist die große Unsicherheit und Unbeständigkeit der jetzigen Regierung Frankreichs. Und in dieser Unsicherheit liegt eine Gefahr, die man in Berlin vollkommen würdigt.

Italien.

Cagliari, 19. August. Der „Avenire della Sardegna“ veröffentlicht eine telegraphische Depesche von der Insel Maddalena vom heutigen Tage, nach welchem sich das Befinden Garibaldi's gebessert hat und die Aerzte wieder abgereist sind.

Rußland.

Odessa, 20. August. In zahlreichen Städten fand man Affichen an den Mauern angeklebt, welche die Vernichtung aller russischen Städte durch Feuer verkündigen. Die weitgehendsten Maßregeln sind von Seite der Behörden wie der Einwohner ergriffen worden. Man nimmt diese Branddrohe sehr ernst.

Schweiz.

Bern, 19. August. Zum Schiedsrichter für die Alabamafrage wird der ehemalige Bundesrath Stämpfli ernannt werden, jedoch erst nachdem Italien den seinigen ernannt hat.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 21. August. Laut Abrechnung des „Vereins für Unterstützung der Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten“ wurde vom 17. Juli 1870 bis zum 24. Juli 1871 an 54 Frauen mit 61 Kindern und an 22 Wittwen in 2391 Wochenauszahlungen, deren höchster Gesammtbetrag bei einzelnen Familien 312 fl. ausmacht, die Summe mit 7161 fl. 54 kr. verausgabt und der Rest mit 200 fl. dem hiesigen Invalidenunterstützungsvereine übermacht. Indem der Ausschuß des Vereins am Schlusse seiner Thätigkeit für die Unterstützung, welche ihm unausgesetzt mit der gleichen Bereitwilligkeit von Seite der gesammten Einwohnerschaft Passaus gewährt worden ist, dankt, wird bemerkt, daß für die Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten in seiner Stadt Bayerns mehr, in wenigen gleich viel geschehen ist.

* **Passau**, 19. August. Es ist sehr erbaulich, bisweilen das Vergnügen zu haben, Augenzeuge zu sein, wie bekannte, hochwürdige Korrespondenten der Donau-Zeitung sich in die Faust lachen, so oft sie des bischöflichen Zeitungsvorbotes Erwähnung thun. Sie thun das mit sichtbarer Schadenfreude und ihr schelmisches Lachen gilt nicht bloß der Passauer Zeitung, sondern auch dem hochwürdigsten Hrn. Bischof, der ihnen vielleicht ebenso, ja noch mehr verhaßt ist, als das gegnerische Blatt; denn man kann es ja gar oftmals hören, sie die Herren der Donau-Zeitung verdammen den Bischof nicht bloß nicht laut, sondern der Hr. Bischof habe zu ihnen kommen müssen. Soll das wahr sein? Ja, ja, abermals ja, so ist es und nicht anders. Und als jüngst die Donau-Zeitung erwähnte, daß der bloße Name „Hetzerlein“ die Passauer Zeitung ärgern mache, so war diese Aeußerung nur bittere Ironie nicht für das Passauerblatt, sondern für den Hrn. Bischof, der gar wohl wissen wird, daß es viel obskurere Namen sind, als der Seinige, vor denen er gezittert hat. Einstweilen genug.

* **Passau**, 20. August. Den ersten heurigen Hafer brachte zur heurigen Schranne der Müller J. Wagner von Unterilmmühle, Gemeinde Salzweg, und verkaufte das Schäffel um 7 fl.

* Vom **bayerischen Walde**. In einem Orte, der durch Schmuggel ein gewisses Renommee erhalten hat, erzählt man sich folgenden Streich nachstehendes, rührendes Mirakul, von dem ich nur behalb Notiz nehme, weil es wirklich Leute gibt, die derlei Lügen, je dümmer sie sind, desto lieber glauben. — Eine Weibsperson, so geht die Sage, opferte der Mutter Gottes ihre einzige sechsjährige Augen und indem sie ihre Gabe darbrachte, bemerkte sie, daß unsere liebe Frau den Kopf drehte, als wollte sie „nein“ sagen und sie dabei sehr finster anblickte. Die Weibsperson dachte erschrocken hin und her, was das zu bedeuten habe, da nahm sie das Opfer nicht an? Nachdenken in ein Stück Palsauer Leitung gewickelt sein Sogleich entfernte sie das bischöflich verdammte Blatt und hülfte ihr Opfer in ein Stück Donau-Zeitung und siehe da! jetzt blickte die Mutter Gottes sie lächelnd an und neigte wohlwollende und liebevoll ihr Haupt. — Anno 1871. — Der Zweck dieser Ente ist mit Händen greifbar und ihre Plumpheit überhebt mich einer weiteren Bemerkung.

* **Pönning**, 17. August. Der Dienstknecht Xaver Hofstetter von Atting, wurde am vergangenen Samstag von einem zweijährigen Pferd, das er auf die Weide führte, so heftig auf die Brust geschossen, daß er kurze Zeit darauf verschied.

Dienstesnachrichten. Die kath. Pfarrei Pleistirchen, B.-A. Mitterling, wurde dem Priester J. Platzer, z. Zt. Pfarrer in Pfeffenhausen, übergetragen.

Telegramme der Passauer Zeitung.

München, 21. August. Gemäß allerhöchster Entschließung, dahirt: **Berg**, 21. August, ist das neue Ministerium in folgender Weise gebildet: das Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußern nebst dem Vorsitz im Ministerrathe erhält Graf **Hegnenberg-Dux**, das Finanzministerium **Pfretschner**, das Kriegsministerium v. **Pranckh**, das Kultusministerium v. **Lutz**, das Ministerium des Innern v. **Pfeufer**, das Justizministerium Dr. **Fäustle**, die provisorische Leitung des Handelsministeriums ist bis zu dessen sofort in Angriff zu nehmender Reorganisation Hrn. Staatsrathe **Schubert** übertragen.

München, 21. August. In der heutigen Sitzung der Handelsgewerbekammer für Oberbayern wurde einstimmig beschlossen: nach telegr. Einvernehmung der übrigen bayerischen Handelsgewerbekammern eine Gesammteingabe gegen die nach Mittheilungen der Presse beabsichtigte Auflösung des bayerischen Handelsministeriums an den König von Bayern zu richten.

Nachtrag.

Gestern Nachmittag 3 Uhr 30 Minuten ereignete sich zwischen Posten 52 und 53 außerhalb der Station **Laufach** in der Richtung gegen Aschaffenburg ein höchst bedauernswerther Eisenbahnunfall dadurch, daß der aus 10 leeren und 18 gefüllten Frachtwagen bestehende, nach Heigenbrücken vorgeschobene Güterzug an dem Brechpunkte der schiefen Ebene, unmittelbar vor der Einfahrt in den Tunnel, sich von der Maschine durch Kuppelungsbruch abtrennte und mit rapider Schnelligkeit durch die schiefe Ebene zurückfuhr, auf welchem der Kondukteur 83 von Aschaffenburg nach Würzburg zu verkehren hatte. Der Zusammenstoß mit diesem erfolgte in der heftigsten Weise; von den Reisenden, die im ersten Personenwagen des Kourierzuges saßen, blieben zwei todt, ein verunglückter Offizier und ein Kaufmann aus Edinburg; ein Reisender erlitt an Knieen und Armen starke Quetschungen; derselbe wurde mit dem von Aschaffenburg abgeschickten Hilfszuge dorthin zurückgebracht, auferdem wurden fünf Reisende leichter beschädigt. Vom Zugspersonale des Kourierzuges wurde der Führer am Kopfe nicht unerheblich verwundet; leichter beschädigt ein Bahnpolizeidiener und Postkondukteur, sowie der Dispatcherexpeditionsbeamte; vom Ergänzungszuge zwei Bremser leicht beschädigt. Der regelmäßige Dienst erleidet durch diese Katastrophe keine Unterbrechung.

Literatur.

Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870—1871. Aus dem Königl. preußischen Staatsanzeiger und Reichsanzeiger. Mit einer vorbereitete und vermehrte Einleitung versehen von Dr. Adolph Stern. 7. Nov. 1870 bis 16. Juli 1871. 28½ Bogen 8. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. Verlag der Königl. Geheimen Oberhofbuchdruckerei R. v. Decker's Verlag in Berlin. Diese Fortsetzung schließt sich an den Ende des vorstehenden Jahres erschienenen ersten Theil (vom 4. Juli bis 6. Nov.) unmittelbar an und enthält alle weiteren für den Krieg und die Entwickelung der deutschen Einheit bedeutenden Thatsachen nach authentischen Quellen, nebst den Handschreiben und Kundgebungen der betheiligten Fürsten, den wichtigsten diplomatischen Noten und den sonstigen Aktenstücken, im Ganzen 407 Anlagen. Die gesammte Kritik hat diesen ersten Theile der Chronik Anerkennung Zeugniß ertheilt, daß er in seiner Objektivität und Vollständigkeit das historisch werthvollste Buch ist, welches bisher über den Krieg erschienen ist, an Umfang noch weiter angelegt, und wird deshalb in noch höherem Grade allen Anforderungen des Geschichtsforschers entsprechen und ein noch glänzenderes Denkmal der durch das einmüthige, staatsfrästige Zusammenwirken der deutschen Fürsten und Völker, durch die Tapferkeit des Heeres wie durch die Einsicht seiner Führer und durch die Verdienste der deutschen Staatsmänner herbeigeführten großartigen Zeitereignisse sein. Es ist daher Pflicht eines jeden, die historischen Begebenheiten allein, sondern die ganze nationale Bewegung umfaßt, so ist sie, wenngleich in Kürzeren Zügen, von der Zeit der Freiheitskriegsfeier bis zum 16. Juli, der Einzugsfeier in München, mit welcher die großen zivilisatorischen Erfolge, die der Krieg hervorgerufen hat, abschließen. Zur Erleichterung der Uebersicht ist ein Inhaltsverzeichniß beigefügt. Es ist diese Chronik also nicht nur dem Geschichtsschreiber, Diplomaten, Militair allein zu empfehlen, sondern als dieselbe die Ereignisse großartigen Zeiterzeugniß dem ganzen deutschen Volke

Wichtig für Viele.

In allen Branchen, insbesondere aber bei Besorgung der täglichen nöthigen Lebensbedürfnisse, empfiehlt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staatsreisiken-Lotterie des Herrn Ad. Hay in Hamburg ist Jedermann auf's Wärmste zu empfehlen und machen wir auf die heute in unserem Blatte erschienene Annonce aufmerksam.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. August. Spez. Bayer. Anleihe 101½, 4 % spez. bayer. Anleihe 99—, 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 113—. Bayer. Ostbahn-Aktien 134—, neue Emission 119—, mit 15 Proz. Einz. 119—. Pfälzische Ludwigsbahn 112—. Pfälzische Maximilian-Aktien 110½. 1882er Amerikaner 96¼. Silberrente 59—. Papierrente 49⅞. Oesterr. Loose a. 1860 80½, a. 1864 —. Oesterr. Bank-Aktien 746—. Kredit-Aktien 280½. Lombarden 174½. Deff.-franz. Staatsbahn 378—. Köln-Mindener. —. Elisabeth-Westb.-Aktien 128½. Privatlosen der österr. franz. Staats-Eisenbahn 82¼. Südnordbahn 75⅝. Ung. Ostbahn 72—. Spanier 3proz. 32½. Wechsel auf London 117½, auf Paris 92⅞, auf Wien 96⅜.

Wien, 20. August. **Silbergeld 20.—**.

Frankfurt, 90⅞.

Digitized by Google

Ediktalladung.

(Ersuch um Amortisirung von Depositenscheinen betr.)

Dem Handelsmann Johann Zeiser von Terlesreuth sind zwei Depositionsscheine der kgl. Filialbank Passau abhanden gekommen.

Ein Schein vom 23. September 1870 (für 150 fl. — 4% bayer. Pfandbriefe Lit. C Nr. 43034 Serie III, lit. D Nr. 17411 Serie V mit Koupons vom 1. Januar 1871 anfangend, der andere Schein datirt vom 6. Mai 1871 für 500 fl. 4% igen bayer. Pfandbrief Lit. B Serie III Nr. 29884 mit Koupons vom 1. Juli 1871 anfangend.

Der unbekannte Inhaber dieser Scheine wird hiemit aufgefordert dieselben binnen 6 Monaten bei Gericht vorzuweisen, widrigenfalls selbe für kraftlos erklärt werden.

Passau, am 13. August 1871.

Königliches Bezirksgericht Passau.

4521 (1) **Rohrmüller.**

Bekanntmachung.

Montag den 28. August 1871

Nachmittags um 2 Uhr

zu Haunzenberg in der Behausung von Jakob Koller versteigert der Unterzeichnete nachverzeichnete gegen Janaz und Katharina Koller, Wirthsheleute in Haunzenberg gepfändete Fahrhabe auf der Wurzel gegen sofortige Baarzahlung:

1) den Hafer in 2 Tagwerken Acker — Gehrnacker;
2) den Hafer in 85 Heimaiden Acker — Kapellenacker;
3) den Hafer in 90 Dezimalen Acker — Mitterfeldacker.

Passau, den 21. August 1871.

4522 **Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Gute Ernährung, Verdauung und Leibesöffnung sind die wesentlichsten Stützen der Gesundheit. Ein so rationell zusammengesetztes Erzeugniß, welches nährt, die Eßlust reizt, die Verdauung befördert, die Kothentleerung unterstützt und ein angenehmes Genußmittel ist, muß einer Menschenmenge zu sein, haben wir in den L. W. Egere'schen Fenchelhonigextrakt. Der regelmäßige Gebrauch desselben bei dürer Lebensweise im Verein mit den Kräften entsprechender Bewegung in frischer, gesunder Luft kann Hämorrhoiden, Unterleibs- und an Verstopfung Leidenden nicht genug empfohlen werden. Da der L. W. Egere'sche Fenchelhonigextrakt zugleich den Schleimauswurf beförderude und die Reizzustände der Athmungsorgane auflösend beschwichtigende, milde Substanzen enthält, so erklärt sich seine Stromendorkeit bei den verschiedenen Formen von Husten und Katarrh, ja selbst bei eingewurzelten Hals- und Brustleiden. Möge sich das Publikum nicht durch wirkungslose Nachpfuschungen täuschen lassen und genau darauf sehen, daß jede Flasche des echten Fenchelhonigextrakt Siegel, Fortschrift, sowie die in Glase eingegrannte Firma seines Erfinders und Fabrikanten L. W. Egere in Dresden tragen muß, und nur allein zu haben ist bei

Franz Glaser jun. in Passau.

4523

Einladung

zur Betheiligung an den von den beginnenden Ziehungen der großen vom Staate genehmigten und garantirten

Geldverlosung

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

100,000 Thaler.

Die Hauptpreise betragen:

Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 10,000, 2 à 8000, 2 à 6000, 3 à 4000, 4 à 3000, 4 à 2500, 5 à 2400, 11 à 2000, 2 à 1600, 28 à 1200, 106 à 800, 6 à 700, 5 à 480, 156, 4 à 400, 206 à 200, 24 à 120, 301 à 80, 11,600 à 44, 12 à 40, 24 2c. 2c.

Ueber die Hälfte der Loose werden durch sieben Verlosungen mit Gewinnen gezogen; in Allem **24,000** Gewinne und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung der Loosbestellung mit des Betrages versende ich **„Original-Loose"** für die erste Verlosung welche amtlich planmäßig festgestellt,

schon den 21. Juni ds. Js.

stattgefunden hat, zu folgenden billigen Preisen:

Ein ganzes Originalloos fl. 3. 30 fr. südd. W. — Ein halbes fl. 1. 45 fr. südd. W. — Ein viertel Originalloos fl. — 53 fr. südd. W. unter Zusicherung promptester Bedienung.

Jeder Theilnehmer bekommt nach mir die mit dem amtlichen **Wappen versehenen Originalloose** pünktlich zugesandt und sind solche nicht mit Prowessen zu vergleichen, welche nur auf persönlichem Vertrauen beruhen.

Der amtliche Originalplan wird jeder Bestellung gratis beigefügt und den Interessenten die Gewinngelder nebst amtlicher Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

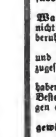
In kurzen Zwischenräumen fielen mehrere der ersten Hauptgewinne in mein Glücke begünstigtes Geschäft.

Man beliebe sich baldigst und direkt zu wenden an

Adolph Haas,

5018 (10f) **Staatseffekten-Handlung** in Hamburg.

☞ **Für das mir bisher in so reichem Maaße bewiesene Vertrauen sage ich meine Interessenten den besten Dank.**



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen heute Abends 7 Uhr

Frau Maria Geiß,

Seidenwebermeisters Gattin,

nach langen Leiden und öfteren Empfang der hl. Sterbsakramenten im 78 Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.

Diese Trauernachricht bringe ich allen Freunden und Bekannten zur Anzeige und bitte zu dem am Donnerstag um halb 10 Uhr von der St. Gertrudkirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Trauergottesdienste ergebenst ein.

Innstatt-Passau, 23. August 1871.

Mathias Grübl.

4524

Die Handels- und Gewerbekammer für Niederbayern

gibt in Besiegung einer Allerh. Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 2. l. Mts. hiemit folgendes bekannt:

Von der k. Finanzverwaltung ist beabsichtigt, die im Markte Schellenberg (an der Straße von Berchtesgaden nach Salzburg gelegen) seit dem Jahre 1818 bestehende ärarialische Salzsiedmanufaktur aufzugeben und die für diesen Zweck bestimmten Realitäten, welche eine Grundfläche von 3 Tagwerk 84 Dezimalen umfassen und aus einem Hauptgebäude nebst mehreren Nebengebäuden bestehen, deren Werth auf 39,011 fl. geschätzt ist, zu verkaufen oder auf eine längere Reihe von Jahren zu verpachten.

Die traglichen Realitäten sind an der dem Königssee entfließenden Achen gelegen, durch welche mittelst einer kleinen Stauung und eines Kanales von circa 600' Länge eine nachhaltige Wasserkraft von 80—100 Pferdekräften gewonnen werden kann und scheinen dieselben sonach zunächst für Betreibung einer größeren Fabrikanlage geeignet.

Für die Einrichtung eines größeren Fabrikgeschäftes würden von der k. Finanzverwaltung die Verkaufs- oder Pachtbedingungen möglichst verhältnißmäßig gestaltet werden und würde dabei namentlich der Verzinsung eines solchen Fabrikationsetablissements besondere Berücksichtigung zu Theil werden, durch welche eine thunlichst baldige und vollständige Abtragung der bisher bei der Salzsaffabrikation verwendeten Gebäude jedes Marktes Schellenberg und der nächsten Umgebung in sichere Aussicht gestellt würde. Nähere Auskünfte auf frankirte Anfragen werden durch die k. Salinenbauptbuchhaltung ertheilt.

Der Vorstand: **Anton Pummerer.**

4525 Der Sekretär: **J. Kisaler.**

Bekanntmachung.

Montag den 28. August l. Js.

vormittags um 11 Uhr

auf der Gütlmühle, im Hause von Josef Unter werden durch den Unterzeichneten 250 Zentner Heu gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Passau, den 28. August 1871.

4526 **Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Groschen-Magazin.

Unterhaltungsblatt für Jedermann.

Verlag von **P. Renner** in München.

In Passau zu haben bei **H. Waldhauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung.

Wer gute Lectüre billig zu lesen wünscht, der abonnire auf das **Groschen-Magazin.** Preis eines Heftes von 32 Quart-Seiten nur **6** kr.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

(a) 4527

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

☞ Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensauren Eisenbädern, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlicher Quellen, wie Pyrmont, Steben ꝛc. ꝛc, was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für viele Saison

2961 (15f) **Fr. Glaser jun.**

Musikalien.

Alle wo immer erscheinende Musikalien, für sämmtliche Instrumente, besorgt und bittet gefl. Bestellung die Buchhandlung von **A. Peiters** in Passau. (9c) 4217

Eine Rolle mit Noten ist von der Ilzstadt bis zur Löwenmühl verloren gegangen. Gefällige Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Das Uebr. in der Exp. (b) 4520

Für Kapitalisten.

Auf ein Oekonomie-Anwesen ganz in der Nähe der Stadt Passau, im Schätzungswerthe von 7000 fl. werden auf erste und einzige Hypothek **2000 fl.** aufzunehmen gesucht. Das Uebrige.

Eine Zugherin wird sogleich gesucht. Nr. 960 i. Stieb. 4530

Innstadt Nr. 66 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern zu vermiethen. (a)

Brustleiden betreffend.

Kräuterthee

von J. Fürst Apotheker in Prag am Horic, wird unerschöpfe angewendet bei Brustkatarrhen und Husten, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 4532

1 Päckchen 14 kr. südd. Währg. Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker R. Leibenbluger.

Ein mittelgroßer schwarzer Pudelhund männlichen Geschlechts mit weißer Brust mit einem solchen Halsbande ist ungelaufen und kann gegen Ersatz des Futtergeldes und Insertionsgebühren abgeholt werden bei

Anton Apfbeck,

Metzgermeister in Eichenhof

4533 bei Landau a. J.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 21. ds.: Herr Ludwig Göbl, b. Sattlermeister dahier, mit Frln. Wilhelmine Blattner, Schneidermeisterstochter daselbst.

Protestantische Stadtpfarrei.

Getraut am 22. ds.: Herr Georg Konrad Spachholz, Bürger und Kaufmann in Regensburg, und Frln. Sophie Marie Diem-r, Fabrikantenstochter von Bayreuth.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 18. Aug. 1871. Schmalz das Pfd. — bis 30 kr. Butter das Pfd. 28 bis 30 kr. — der 2 Stiftl 8 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 24 kr. Hühner junge das Paar 33 bis 42 kr. Tauben das Paar 14 bis 16 kr. Enten das Stück 30 kr. Gänse das Stück 1 fl. 12 kr. Kalb Stück 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 36 kr. Spanferl das Stück 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. — kr.

Bäckers- und Getreidepreise.

Anschlitzkörper, gegossen, das Pfund 25 kr. Anschlitzkörper, ordinär, das Pfund 22 kr. Seife das Pfund 18 kr.

Mehlist.

Ein Ztn. rohes 22 fl. Ein Ztn. ausgelassenes 29 fl.

Passauer Schranne

vom 22. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	35	—	63
Rest	—	1	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	—	13	2	— 8 24
Mittlerer	—	11	56	— 7 18
Niederster	—	10	24	— 6 24
Gestallen	—	—	—	— —
Gestiegen	—	6	—	— 9

Osterhofener Schranne

vom 21. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	103	—	7	118
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 20	—	—	28 50
Mittlerer	22 —	—	12 —	28 20
Niederster	21 6	—	—	27 54
Gestallen	4	—	—	38 —
Gestiegen	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Molitor.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 232. Donnerstag, 24. August 1871. Bartholomäus.

Bon der Bulle „Unam sanctam."

† **Passau**, 21. August. Die „Donau-Ztg." vom 19. d. Mts. hat von unserer Mittheilung über Veranlassung und Inhalt der Bulle „Unam sanctam," dann über die Verhältniß zur Bulle „Meruit" des Papstes Clemens V., wodurch die erstere für Frankreich aufgehoben worden ist, in der Weise Notiz genommen, wie wir es erwartet hatten, nämlich mit gewaltigem Schimpfen. Wer das Gebahren der Blätter dieser Richtung kennt, der weiß, daß die Grobheit ihrer Erwiederungen im genauen Verhältnisse zur Schwäche ihrer Gründe steht, je schwächer diese sind, desto roher wird geschimpft. Nie waren erstere, als die „Donau-Ztg." die von uns gebrachten, geschichtlich feststehenden Thatsachen nicht ansechten könne, und die Bestätigung durch die Art, wie sie geantwortet, ließ nicht lange auf sich warten. Der Vorwurf, daß eine „so breitspurige Unwissenheit noch nie vorgekommen," und dann hinwieder, ohne mit den darin liegenden Widerspruch zu merken, „des halben Wissens, welches zum Unglauben führe," erhoben in den Spalten der „Donau-Ztg." Läßt uns dabei ganz kalt, nur ein Lob derselben hätte uns bedenklich machen können, wenn wir selben nicht einmal die Frage an unseren frommen Gegner, welchen, wie er bescheiden andeutet, sein gründliches Wissen zum vollen Glauben gesührt hat, wann er das Opfer des Verstandes gebracht hat, welche Bekanntschaft die Jesuiten ihr notwendig erklären gegenüber dem Dogma der Unfehlbarkeit. Ohnehin wird es denjenigen urtheilsfähigen Lesern auch der „Donau-Zeitung," welche sich die Mühe genommen haben, den Inhalt unserer Mittheilungen und des Antwortartikels der „Donau-Zeitung" zu vergleichen, selbst nicht entgangen sein, daß letzterer alles Thatsächliche, was wir gebracht, als richtig zugeben mußte und der Vorwurf der Unwissenheit nur darauf gestützt wird, daß wir es gewagt haben, die Bulle „Unam sanctam" in einem anderen Sinne zu nehmen, als sie der Bischof von St. Pölten, Dr. Joseph Feßler, gewesener Sekretär des Konzils, in seiner bekannten Schrift: „Die wahre und falsche Unfehlbarkeit der Päpste" verstanden wissen wollte, und so wollen wir uns gegenüber dem Vorwurfe der Unwissenheit darauf beschränken, den Lesern einige Mittheilungen vorzuführen, welche ebenso wie wir die berufene Bulle des Papstes auffassen. Zuvor aber möge uns gestattet sein, das Urtheil eines sehr bedeutenden Blattes über das Ansehen mitzutheilen, welches Bischof Feßler in der Gelehrtenwelt genießt, weil es vielleicht ebenfalls dazu beitragt, einigermaßen unentschieden zu bleiben, daß wir kein Verlangen gefühlt haben, der Brillen gerade dieses Kirchenfürsten uns zu bedienen. In diesem Blatte wird bei Besprechung der neuesten Schrift desselben „das vatikanische Konsilium, dessen äußere Bedeutung und innerer Verlauf", Wien 1871 gesagt: „Nicht einen einzigen Satz enthält die Schrift, welcher uns das historische Material vermehrte. Wohl aber leidet sie stark an wesentlichen Auslassungen und falschen Deutungen des Berichteten. Letztere mögen zum Theil unabsichtliche sein, da dem Verfasser, wie jedem Gelehrten aus früheren Schriften hinlänglich bekannt ist, die eigentlich wissenschaftliche Bildung fehlt; Kritik und Hermeneutik sind ihm fremd, Methode kennt er nicht" . . . „Bei einem solchen Mann muß man auf wissenschaftliche Behandlung eines gegebenen Stoffes überhaupt nicht rechnen . . . es verräth aber der Bischof von St. Pölten zugleich eine große theologische Unwissenheit" . . . . „Am wiederwärtigsten ist jedoch die durchgreifende Unwahrhaftigkeit der Darstellung. Was er von der Zweckmäßigkeit der Konsiliensia, von der Geschäftsordnung mit dem Hofgebet, insbesondere dem modus proponendi, von der Einbringung der Unfehlbarkeit, von den verschiedenen Petitionen und Protesten der Bischöfe der Minderheit sagt, ist eine so ungeheuchte Verhüllung der Wahrheit, daß man zweifelt, ob die Leichtfertigkeit oder die Dreistigkeit größer sei" . . . „Das ist also der Mann, den als unfehlbare Leuchte zu verschmähen, nach der „Donau-Ztg." nur der „breitspurigsten Unwissenheit" widersahren kann.

Allein betrachten wir uns nun unsere Mitschuldigen in dieser Sache der Verkennung des trefflichen Bischofs Feßler.

Da finden wir zuerst die Münchener Juristenfakultät, welche in ihrem Gutachten (abgedruckt in der „Allg. Ztg" von 16. und 17. November 1869) erklärt gegen den Satz Feßlers, daß die Entscheidung der Bulle nichts davon enthalte, daß der Fürst dem Papste in weltlichen Dingen unterstehe, aus Veranlassung und Inhalt der Bulle beweist, daß dieselbe gar keinen anderen Zweck hatte, als eben die Suprematie des Papstes über die weltlichen Dinge gerade in weltlichen Dingen zu bestimmen.

Hiernächst stehen die angesehensten Erzbischöfe und Bischöfe, darunter die Erzbischöfe von Wien und Prag, von München und Bamberg, welche in einer Eingabe an das Konzil vom 10. April 1870 erklärt haben, daß die Bulle „Unam sanctam", worin Bonifaz VIII. die Obergewalt des Papstes über alles weltliche Herrscherthum aussprecht, wirklich den Sinn habe, daß dem Papste die absolute Herrschaft in der Welt, über das Gesittliche sowohl wie auch über das Weltliche eigne, und daß jeder, der die Geschichte dieser Bulle studirt, gestehen müsse, daß das Bestreben jener Theologen, welche derselben einen anderen, milderen Sinn geben wollen, ein verkehrtes und unwirthschaftliches sei. Und diese Kirchenfürsten haben beigefügt, die Lehre der Bulle „Unam sanctam" sei **nicht** die **alte** Lehre, welche von den Vätern und Päpsten bis auf Gregor VII. gelehrt worden sei. Endlich wissen sie nichts von der Feßler'schen Auffassung, daß von dogmatischen Bullen Theile hinwirken der dogmatischen Eigenschaft entbehren können, was zur Ungereimtheit führen würde, daß der Papst, der sich niederseßt, um eine dogmatische Bulle zu schreiben, in der einen Zeile sich der Gabe der Unfehlbarkeit zu erfreuen hätte, in der anderen aber wieder nicht.

Diese Anschauung über die Tragweite der Bulle „Unam sanctam" aber haben jene Bischöfe nicht etwa blos so lange sie die Konsilsopposition bildeten, festgehalten, sondern auch nachdem sie, um mit der Civilta cattolica zu reden, „hinterher einzeln vom hl. Geiste erleuchtet," sich unterworfen haben, nämlich in dem neuesten von 23 Bischöfen erlassenen Hirtenbriefe, worin bezüglich dieser Bulle nur das gesagt wird, daß „durch feierliche Thaten des hl. Stuhles in der Neuzeit, durch Konkordate und Verträge mit den Staaten bei 19. Jahrhunderts ein **Anschauen des Papstes auf das streng kirchliche Gebiet** klar dargelegt sei — wobei anderseits freilich die Frage offen bleibt, ob dem ein Zurückgehen von einem Dogma für einen Papst auch nur möglich sein würde.

Als einen weiteren Mitschuldigen nennen wir den Kardinal Rauscher, welcher in seiner Schrift: „Observationes quaedam de infallibilitatis ecclesiae subjecto." Neapel 1870 die Feßler'sche Deutung der Bulle „Unam sanctam" mit dem Ausdrucke „**absurd**" bezeichnet.

Am allerentschiedensten aber steht der Feßler'schen Auslegung dieser Bulle die Auffassung derselben von Seite der „geliebtesten Söhne" des Papstes Pius IX., der Jesuiten der Civilta cattolica entgegen, indem hinter den Augen, sie, wie dies den Regierungen durch ihre Gesandtschaften bekannt wurde, unter persönlicher Theilnahme des Papstes redigirte offiziöseste Organ der römischen Kurie unterm 2. Juner und 30. April 1869 ausspracht: „Papst Bonifaz VIII. lehrt in seiner dogmatischen Bulle „Unam sanctam," indem er die weltliche und die geistliche Gewalt mit den im Evangelium erwähnten beiden Schwertern vergleicht, ausdrücklich, daß die weltliche Gewalt der geistlichen unterworfen sein müsse" . . . „Alle hat nicht der Staat eine indirekte Gewalt über die Kirche, sondern vielmehr

---

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Fünftes Kapitel.

Die bunte Gesellschaft, welche sich in diesem Sommer im Schlosse Brodak zusammengefunden, hatte sich in dem großen Parte in lachende, klatschende, falsch liebenswürdige, ausgelassene Gruppen zertheilt, als Milia Stranief ihre Zimmer in der reizendsten Toilette verließ und unter ihren Bewohnten, Freunden, Gästen und Schützlingen erschien, lächelnd, heiter und liebenswürdig wie immer.

Die schweizige Gesellschaftsdame hatte eben mit dem Schreiber Kupke „wichtige" Privatgeschäfte aus den Betten gemacht. „O," sagte Edia, „da ist die Prinzessin! Heben Sie mir das Bündel da auf, Monsieur, ich muß zu ihr!" — „Und warum?" — „Nun, weil ich ihre Gegenwart nicht verstumen will, und dann, weil sie vielleicht meiner bedarf." — „Sie ziehen also ihre Herrin sehr, Mademoiselle?" — „Und Sie nicht?" — „Nein." — „Warum?" — „Eben weil sie die Herrin ist — eine Frau!" sagte Kupke. Und es lag etwas stolz Männliches in seiner trotzigen Bewegung, wie er sein Haupt zurückwarf.

Aber Edia sagte: „Sie ist Ihnen mehr als Herrin, sie ist uns Allen eine Wohlthäterin." — „Eine Wohlthäterin?" machte der Bogadund. „Das ist Egoismus."

Kupke trug ein hübsches moldauisches Kostüm, ganz neu, ganz rein, und erschien darin so hübsch wie ein Hofkavalier. Aber sein Ais, sein Laden, seine kecken Manieren waren des Kanstreicheres, den der Regen so oft das ungeschützte Gesicht gepeitscht.

„Egoismus?" fragte sie erstaunt und mißbehaft. „Ja. Die gute Prinzessin Milia Stranief will mein Gesicht malen, und sie hat es gemalt. Und sie will Märchen von ihrer Stimme hören, denn das klingt ihr dann Alles so überzeugend. Ja, sie will den Hader der armen Gräfin sehen — das ist Weltluft für ihre Schönheit. Und wenn sie sind für alles Das Millionen hätte, der Herrgott, ob sie uns nicht doch bestichtt? Und ob das Vergnügen, das wir ihr gewähren, nicht größer ist, als jeder Preis, denn sie und dafür zahlen könnte?"

Es lag eine schreckliche Logik in den Worten des Landstreichers. Edia schaute dem Landstreicher hell in die Augen. „Sehen Sie, Monsieur Kupke, Sie sind mit manchmal ein schrecklicher Mensch", sagte sie beklommen, „und ich fürchte mich vor Ihnen. Ich bin die Tochter eines armen Maiers, und mein Vater und meine Mutter haben einander lieb gehabt. Und ich habe in meiner Kindheit den häuslichen Herd gekannt; und als ich ihn verloren hatte, da hat mir diese Erinnerung etwas gelassen, etwas Heiliges, Unbezahlbares . . . die Dankbarkeit. Die Dankbarkeit, die ich meinen Eltern schulde für eine glückliche Kindheit, hat mich die härteste Einsamkeit und Verlassenheit ertragen lassen und hat mich auch dankbar gemacht für jedes Lächeln, für jedes gute Wort, das man mir gewährte. Ich weiß von keinem „Handel". Milia Stranief gibt mir Freuden, Ruhe, Frieden, und mein ganzes Leben, meine ganze Liebe reichen nicht hin, um ihr nur eine Viertelstunde des ihr freiwilligen Gabe zu lohnen und mich davon der Dankbarkeit zu entbinden. So nehme ich die Sache. Adieu!"

Das brave blonde Mädchen wandte sich von dem schönen Burschen weg. Kupke machte einen Schritt nach ihr und faßte ihre Hand. „Aber mein," sagte er, „Edia, Sie wollen mich ja dankbar sein . . ." Er stockte, er wurde roth, er zögerte sich, er schämte sich. Und Edia ging zu der Gesellschaft. „Dankbarkeit!" lachte Kupke in sich selber hinein und zerriß die duftenden Blätter der Spinola, die er in der Hand hielt. Zum ersten Male im Leben war die Bravheit, die Unstetsfüchtigkeit in Gestalt eines Mädchens in sein Leben getreten. Er fühlte, wie seltsam gut und lieblich die kleine, ernste Gesellschafterin sei. Er liebte sie — unwillig, zornig, trotzig, zornig — wie ein Gegebaun.

Und Edia Lößingen, wie sie von dem fern getrieben durch die Pappeallee, war entschlossen, nie mehr in Gespräch mit ihm zusammenzukommen. Aber es that ihr doch leid, ihn so barsch verlassen zu haben. Wie offenherzig er war in seinem seinen Wesen! Es war Edia wie zum Weinen. Sie gehörte nicht

Digitized by Google

die Kirche eine indirekte Gewalt über den Staat bezüglich der rein weltlichen Ordnung. Demgemäß kann die Kirche die bürgerlichen Gesetze oder die Urtheile des weltlichen Gerichts korrigiren oder annulliren, wenn dieselben dem geistlichen Wohle widersprechen. ... Das Tribunal der Kirche ist höher, als das bürgerliche. ... **In dieser Beziehung ist die von Bonifaz VIII. in seiner dogmatischen Bulle „Unam sanctam" aufgestellte Regel zu beobachten: Wenn die irdische Gewalt sich verirrt, muß sie von der geistlichen gerichtet werden.**"

Und diese Sätze sind nicht etwa bloß eine schöne Theorie gebieben, nein, sie sind gerade vom gegenwärtigen Papste, Pius IX. in die leibhaftige Praxis übertragen worden, indem derselbe in der Allokution vom 22. Juni 1868 das österreichische Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867 und das konfessionelle Gesetz vom 25. Mai 1868 „kraft seiner Apostolischen Autorität für gänzlich nichtig, unverbindlich und ohne jegliche Kraft" erklärt hat.

Man sieht, der uns vom gelehrten Gegner in der „Donau-Ztg." gemachte Vorwurf der Unwissenheit reicht weit hinauf. Die Münchener Juristenfakultät, die Oppositionsbischöfe, die Jesuiten der Civilta cattolica, ja der Papst selbst haben sich der gleichen Sünde schuldig gemacht, die Bulle „Unam sanctam" anders auszulassen, als Bischof Fessler.

Man wird wohl fragen, wie es denn nur möglich ist, daß das Organ der Kurie, die Civilta cattolica und der gewiß ebenfalls in die Intentionen der Kurie eingeweihte Sekretär des Konzils in so wichtigen Dingen sich widersprechen? Die Antwort darauf kann nur die sein, daß wir hier eben vor jener berüchtigten Doppelzüngigkeit und bewußten Unwahrheit stehen, die als „jesuitische Mittel" bekannt sind und vermöge deren die Jesuiten in Deutschland, wenn es gerade darum zu thun ist, hier zu beschwichtigen, recht gut das Gegentheil sagen können von demjenigen, was die Jesuiten in Rom lehren, — eine Unehrlichkeit, die bei dem lebhaften Sinne des deutschen Wesens für Wahrheit und Recht so wesentlich dazu beiträgt, das Gefühl des Ekels an solchen Erscheinungen hervorzurufen und den Ruf nach einer Reform an Haupt und Gliedern immer lauter und allgemeiner zu machen. In dieser Richtung sind denn auch die frommen Streiter für Rom Lehrergriffe, welcher in der „Donau-Ztg." seine Doperkunfte zum Besten gibt, und nicht minder manche höher gestellte Heißsporne Mitarbeiter für unsere Ziele von nicht zu unterschätzender Bedeutung, wider Willen zwar, aber dennoch, und ihnen gebührt gewiß ein Theil des Verdienstes an der Erkennung an die Prophezeihung der „Donau-Ztg.", welche im April verkündet hat, in drei Wochen rede und schreibe niemand mehr von dem „Döllingerschwindel" immer erheiterndes wirkt.

✻ Ein Sprichwort.

„Ein Mann, ein Wort." In Bayern gibt es nächstens nicht mehr viele Geistliche, auf welche dieses, in seiner Wahrheit und Kürze wahrhaft herrliche Sprichwort gilt: ein Mann, ein Wort.

Christus, der Erlöser hat es, in seiner Weise, auch schon ausgesprochen. Als er sagte: Eure Rede sei: Ja, ja! Nein, nein!", hegte er denselben Gedanken, den das deutsche Sprichwort ausdrückt. Auch der bayerische Bischof hat sich so vorsichtige und mattschlagende Herz des Kultusministers meisterreißen können. Regierung, Bischof und Volk zusammen bei der Wahrheit stehend, da hätten die Jesuiten und hätte der Teufel selber nichts ausrichten können. Es wäre Licht geworden, aus den bischöflichen Fenstern hätten lauter — weiße Flaggen hängen mögen. Es wäre viel weniger gesucht worden, das Volk aber hätte von seinen Bischöfen sagen dürfen: „Ja wirklich! Sie sind Christusjünger, denn ihre Rede ist: Ja, ja! und Nein, Nein!"

O schöner Traum! So sollte soll uns deine Erfüllung nicht werden; da heißt es: per aspera ad astra, durch Leid zu Freud! Nun, haben sich auch die Prälaten schlecht bewährt, so wollen wir uns trotzdem unserer deutschen Geistlichkeit noch nicht schämen, vielmehr die Jesuiten lassen lassen, und die wahren Priester ehren; denn durch Gottes gütige Zulassung war doch — und gerade bei uns in Altbayern — noch ein und der andere gauze Mann da. Ja praktisch wie wissenschaftlich hat die Kirchenreform in Altbayern ihre ersten Schätzchen gefördert. — Wer hat in unser Bethlehem, — nämlich nicht die Geringste unter Juda's Städten, weil dort die Reform zur Welt kam. Gesegnet sein dafür unsere dortigen Freunde! Und wie Reuthe mehr in praktischer Weise streitet, so hatte doch mit höherer Schärfe zur wissenschaftlichen Rettung der Wahrheit Döllinger mit den Seinen erhoben. Wir sagen über seine großen Thaten heute kein Wort bei, aber wir möchten ihm den Dank des katholischen Volkes aussprechen, denn wahr haben es erkeht, wir wissen es, dieser alte Greis mit, sein letzten Abend seines Lebens nahen sehend, **nicht mit der Lüge auf den Lippen sterben.** — Andere freilich hassen, mit den Jesuiten, der Wahrheit durch die Lüge auf die Strümpfe zu helfen, und Millionen gläubiger Herzen. Ja, die Döllinger und Renkle sind es bisher fast allein, welche die Ehre des Priesterstandes retten, indem sie auch für diesen das schöne Sprichwort retten: Ein Wort, ein Mann!

Deutschland.

München, 21. August. Se. Maj. der König hat dem zweiten Staatsanwalt am obersten Gerichtshof, Karl Hochseder, den Titel und Rang eines Oberstaatsanwaltes, dem Regierungsrath bei den Kreisregierungen pragmatische Rechte verliehen. Wie wir vernehmen, wird das von dem letzten Landtage unerledigt gelassene neue Wahlgesetz für die Kammer der Abgeordneten dem nächsten Landtag vorgelegt werden. — Uebermorgen trifft aus Sachsen Se. Majestät der König zu mehrtägigem Besuch bei dem Prinzen Karl in Tegernsee ein und wird dann über den Brenner nach Italien zurückkehren. Die Augsburger Postzeitung stellt in der alten Kammer eine neue Parteibildung zum entschiedenen Kampfe gegen die Liberalen in Aussicht. Mit dem Oberhaustanzwalt Lindner zerfallen brücken war wegen Uebernahme des Justizportefeuilles unterhandelt worden.

München, 22. August. Gestern Nachts 11 Uhr gerieth der Lokomotivheizer Xaver Weiß-mann, welcher an der Staatsbahnhofe zwischen zwei Geleisen ging, zu nahe an einen einfahrenden

mehr sich selber. Wie festsam er war ... so bäßlich! Und offen — wenn auch nicht gut. Das Vagabundenthum und die Trabheit haben immer Einen Punkt, wo sie sich verbären: die Aufrichtigkeit. Eda hatte den gerstigen Menschen lieb. Und Kupfo hatte das sicherlich seine Gründe, denn er pflegte sie nur lächelnd wie über ein Kind; — so sieh, wie er noch niemals Jemanden gehabt hatte. Er sagte zu sich: „Ich mache sie immer traurig, wenn ich so bin. Ich ... möchte, daß sie mich auch lieb haben könnte. Es wäre doch der Teufel, wenn ich mich recht brav stellen könnte — so ordentlich, wie ihr Vater war ..."

Daß er wirklich ordentlich und brav werden könnte, daran dachte der arme Junge gar nicht, der sich selber verloren hatte. Es gibt sinstere junge Menschenherzen, die nicht einmal durch die Liebe verklärt werden können.

Kupfo und Eda liebten einander. Diese zwei so fremdartigen, einander so entgegengesetzten Charaktere hatten einander das Herz aus der Brust geboren müssen. Eda Lastingen war ein Mädchen, in einfachen Verhältnissen geboren und erzogen und in ihrem engen, unfreundlichen, natürlichen Gesichtskreise verdrieben, selbst in der schweren, parfümvergifteten Atmosphäre in der Nähe der Prinzessin Milla Strasniet. Und Kupfo, dieser Vagabund „ohne zweiten Namen", der nichts mehr scheute und nur endlich einmal das „Glück" finden wollte: das Glück, selbst wenn er über eine Heuchelei, einen Diebstahl, einen Mord hinwegsetzen mußte, um es zu fassen, — mitten in diesem unheimlichen Suchen traf er auf Eda. Und er liebte sie.

Er liebte sie, wie sie ihn liebte. Was konnten Beide sich? — Nahelofe hatte das ruhige gute Mädchen lieb, und sie ihn. Eda suchte Kupfo oft sogelang zu meiden und war doch so froh, wenn er ihr im Schlosse unverhofft begegnete. Sie suchte liebevoll zu sein und war stolz, kurz angebunden, streitsüchtig.

Die ganze Welt war einen Augenblick für Beide verdämert. Er hatte seinem armen Bruder Geth geschickt. Er that es wieder, aber sein Herz war nicht mehr dabei. Was war ihm jetzt noch sein Kamerad? ... Und sie — sie dachte: „Das ist doch ein recht seltsamer, wilder Mensch, dieser Kupfo! Man weiß gar nicht, woher er kommt. Bei mir zu Hause findet Niemand Zutritt, von dem man nicht mindestens den Urgroßvater seinem Namen, Stand und Charakter nach kennt. Und er — er könnte eben so gut eine Schneiderke sein!"

Und sie mieden einander, und hatten einander doch so lieb! Und sie trafen einander wieder ihren Willen täglich, und er war dann spöttisch und sie war trotzig. Und sie sahen wieder aufeinander und dachten dann an einander. Das ging lange Tage so.

Und das Auge des Hafes ruhte währenddem auf Kupfo. Der Verwalter aber sagte sich im Innern:

„Sie stehen einander. Gut — das bricht ihnen den Hals. Wenn nur Milla das nicht merkt und sich in ihrer romanhaften Art an den Gedanken gewöhnt! — Sie muß ihn lieb haben, ich kann mir's nicht anders denken; sie eine viele Dame beachtet sie ihn zu wenig. Sie muß es plötzlich merken, und dann wird die Eifersucht den Skandal wachrufen, und der Skandal das Ende. Ich hasse den jungen Menschen, denn mir ist manchmal, als ob man ihn mehr lieb haben müsse, als seben Andern, und als ob ich selber ... Nun!"

(Fortsetzung folgt.)

Ein Negerpredigter im Süden brachte in einer Predigt folgende begeisternde Stelle vor: „Warum hat Gott uns schwarze Menschen gemacht? Ich will's Euch sagen. Als er an uns kam, war der weiße Stoff schon aufgebraucht und da nahm er, was ihm in die Hand kam. Aber das schadet nichts; deswegen sind wir doch Gottes liebe Kinder. Steht nicht geschrieben: „Kaufet ihr nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Und dennoch fällt ihrer keiner vom Dache ohne meinen Vater!" Nun seht Ihr, meine Brüder, — wenn der himmlische Vater sich so viel um die Spatzen kümmert, denen Ihr zwei statt 1 Cent kaufen könnt, um wie viel mehr muß er für Euch sorgen, die Ihr 6—700 Dollars per Stück wertl seid!"

Digitized by Google

Zug, wurde von dem Zylinder der Maschine erfaßt, zur Seite geschleudert und an Kopf und Hüfte schwer verletzt.

Der königl. Forstmeister von **Rothenstein** wurde im Rattenbucher Walde von einem Wilderer geschossen. Die k. Gendarmerie ist dem Verbrecher bereits auf der Spur.

Ueber den Eisenbahnunfall bei **Lauscha** entnehmen wir einem anderen Berichte noch Folgendes: Der Ergänzungszütterzug hatte Nachmittags 2 Uhr Aschaffenburg verlassen, die Station Lauscha — außerhalb welcher bei vorhandenem Doppelgeleise eine schiefe Ebene mit einer Steigung von 1:50 beginnt, die kurz vor dem durch den „Schwarzkopf" getriebenen 3200 Fuß langen Tunnel endet — passirt und war eben im Begriff, am Punkte der Steigungsbrechung in den Tunnel einzufahren, als die hinteren vier Güterwagens rissen, um sich 18 solche Wagen losstrennten. Das Bremserpersonal, dieses Vorkommniß sofort bemerkend, wollte mit größter Kraftanstrengung — es brachen sogar 2 Bremsehebelstangen — deren absaldigen rapiden Rücklauf auf dieser schiefen Ebene hemmen. Allein unmöglich, mit dem meniger Schnelligkeit durchfliegen sie die losgetrennten Güterwagen und stießen eine Bahnwärterlänge vor Lauscha mit dem um 3 Uhr von Aschaffenburg abgelassenen Schnellzug zusammen. Es wurden in Folge Dessen 9 Güterwagen zertrümmert, die Lokomotive des Schnellzuges stark beschädigt und 3 Personenwagen des letzteren demolirt. (Die Angaben über die getödteten und verwundeten Personen stimmen mit den bereits Mitgetheilten durchaus überein.)

Speier. Dem Wunsche der Lehrer um Gehaltsaufbesserung entsprach in gerechter Würdigung der Verhältnisse die Vertretung unserer Stadt in dankenswerther Weise, indem sie jede Stelle um einhundert Gulden aufbesserte und der bisherigen Dienstalterszulage noch zwei Quinquennien hinzufügte. Einschließlich der Wohnungsentschädigung beträgt der Verwesergehalt nunmehr 485 fl.; der Lehrergehalt beginnt mit 600 fl. und steigt durch die Quinquennialzulagen mit jähr. 50 fl. bis zu 1000 fl. — Eine solche Handlungsweise ehrt alle dabei Mitwirkenden um hohen Grade. (Und in Passau?)

Würzburg, 21. August. Der commandirende Bischof Valentin von Würzburg tritt in seinem Antrittshirtenbriefe für die Unfehlbarkeit ein und fordert die Diözesanen zum standhaften Ausharren bei der Kirche auf.

Von **Bilinad**, 20. August., wird berichtet: Der bayerische General v. Hartmann ist heute abgereist. General v. Steinmetz wird morgen adreisen. Letzterem telegraphirte am 18. der Kaiser aus Gastein: „Am heutigen Ehren-Siegestage gedenke Ich mit Dankbarkeit der ruhmlichen Ehrenwahne Ihrer ersten Armee. Wilhelm" General v. Steinmetz antwortete: In hoher Beglückung über das empfangene allergnädigste Telegramm wegen der Theilnahme der ersten Armee an dem Siege von Gravelotte sagt den tiefgefühlten Dank in ihrem und in seinem Namen der Oberbefehlshaber."

Bonn, 17. August. Zur Stimmung in Frankreich schreibt die „Bonner Ztg.": „Wir sind heute in der Lage, unsere Warnung vor der französischen Perfidie mit einer gewichtigen Mittheilung belegen zu können. Ein hochbedeutsamer Ausländer, der soeben von Paris hierher gekommen ist, wo er sich mehrere Tage inmitten der gebildetsten und angesehensten Kreise von orleanistischer Färbung bewegte, theilt uns mit, daß man sich dort mit der bestimmten Zuversicht trägt, an Deutschland nur zwei Milliarden an Kriegsentschädigung abtragen zu müssen. Bis dahin sei man so weit, die fehlenden drei Milliarden mit der Schärfe des Schwertes verweigern zu können."

Oesterreich.

Der Pfarrer von **Storo** (Südtyrol) wurde zu 2 Jahren Kerkerstrafe verurtheilt, weil er einem in Folge gastrischen Fiebers wahnbetäubten Mädchen Gewalt angethan hatte; der fromme Mann behauptete vor Gericht, die Todtkranke habe sich ihm freiwillig hingegeben.

Prefburg, 19. August. Prof. Michelis hält heute Abends um 8 Uhr im Lokale des Fortschrittsvereins einen Vortrag gegen das Unfehlbarkeitsdogma. Zutritt ist nur den Vereinsmitgliedern gestattet.

Frankreich.

Während der Belagerung von **Paris** durch die deutschen Truppen sand eine Abtheilung Soldaten des 1. Bataillons des 7. bayerischen Infanterie-Regiments in der Villa des Hrn. Louis Allourg, Redakteurs des „Journal des Debats," in Scaux ein Paket, in welchem sich Werthpapiere im Gesammtbetrage von mehr als 100,000 Franks, darunter über 30,000 Franks in Papieren zu porteur, vorfanden. Die Soldaten machten sofort dem Bataillonskommandanten, Major von Curtius, hievon Anzeige, welcher für die provisorische Aufbewahrung der Papiere Sorge trug. Da nunmehr geordnete Verhältnisse wieder hergestellt worden sind, ist der gesammte Betrag unterm 11. August d. Js. durch die k. Gesandtschaft in Paris dem Eigenthümer zurückgestellt worden. Gegenüber den vielfachen Verunglimpfungen, welche unsere Truppen in der ausländischen und sogar in einem Theile der einheimischen Presse haben erfahren müssen, dürfte dieser Vorgang, der keines Kommentars bedarf, ausdrückliche Erwähnung verdienen

Italien.

Aaris, 19. August. Der „Avenir militaire" gibt eine Zusammenstellung des gegenwärtigen Bestandes der französischen Armee. Hienach betragen die 106 Regimenter Infanterie 180,000 Mann, 20 provisorische Regimenter 30,000 Mann, 30 Bataillone Jäger 20,000 Mann, 4 Regimenter Zuaven 12,000 Mann, Turkos 6000 Mann, afrikanische Infanterie 3000 Mann, Strafkompagnien 2000 Mann, Fremdenregiment 4000 Mann, Kavallerie (56 Regimter) 47,600 Mann 4 Regimenter afrikanische Jäger 6000 Mann, 3 Regimenter Spahis 6000 Mann, Artillerie (24 Regimenter) 45,000 Mann, Genie 10,000 Mann, Handwerkskompagnien und Train 10,000 Mann, Gendarmerie 23,000 Mann, Stab 5000 Mann, Verwaltungsdienst 12,000 Mann, im Ganzen 430,000 Mann.

Aiver, 20 August. Fast alle Stämme sind wieder zur Ordnung zurück gekehrt. Die von den Expeditionskolonnen einlangenden Nachrichten stellen allerwärts das Ende des Aufstandes in Aussicht.

Großbritannien.

London, 21. August. Das Parlament wurde heute durch die kgl. Kommission vertagt. Die Thronrede bedauert die Nichterledigung gewisser Maßregeln, zählt die Resultate der Session auf und dankt für die Bewilligung des Budgets. Sie führt ferner an, daß die Ereignisse auf dem Kontinent die Regierung in Beziehungen mit den ausländischen Mächten unberührt gelassen haben. Die großbritannische Regierung werde sich an den Völkerfragen nur Behufs der Wahrung des allgemeinen Einverständnisses und des öffentlichen Rechtes betheiligen. Die einstimmige Entscheidung hinsichtlich der Neutralisirung des einen Kriegsunterzeuge sichere hoffentlich die Ruhe und Wohlfahrt des Orients. Die Beziehungen zu Amerika seien besonders befriedigend. Amerika und England haben das gute Beispiel durch die Beachtung der Beschimmungen des Washingtoner Vertrages, welche Canada betreffen, abzuurtheilen. Die französische Regierung habe eine Modifizirung des Handelsvertrages gewünscht; die englische Regierung hegt den Wunsch, dem befreundeten Staate entgegenzukommen, würde aber eine Beschränkung des Handelsverkehrs bedauern.

Türkei.

Pera, 18. August. Briefe aus Brussa, die bis zum 12. d. M. reichen und aus sachkundiger Feder herrühren, melden, daß die asiatische Cholera in Brussa und der Umgegend seit etwa 14 Tagen sich entwickelt hat. In dem östlichen Theile der Stadt, dem gelindesten Stadtviertel, sind 10 Fälle täglich vorgekommen. Es gibt dort zahlreiche Seidenspinnereien, und es scheint, daß der aus den Dörfern der Umgegend (durch die Bauern, die in den Spinnereien ihre Kokons abliefertenn) eingeschleppte Cholerakeim in den Verwesungsprodukten der abgehaspelten Seidenkokons einen zur Weiterentwicklung günstigen Boden fand. Die ersten Fälle kamen in den Spinnereien vor. In der Umgegend sind nach dem Bericht eines sehr tüchtigen Arztes bis zum 3. August 38 Personen an der Seuche gestorben. Auffallend ist die gewissermaßen autochthone Entwicklung des Cholerakeims in den Dörfern, was sehr sonderbar ist, da der Keim bisher nur in Indien und Persien rasch in Permanenz oder autochthoner Entwicklung vorkommt, und von da aus weiter gebracht wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau**, im August. Unser Freidhof, den schon viele schöne Grabdenkmäler zieren, erhielt vor einem Kunstdenkmal verschönert worden. Dieses ist die Familiengruft, welche Pietät dem Andenken des im Jahr 1865 verstorbenen k. Forstmeisters Hrn. Jos. Keppler, Buchdruckereibesitzer dahier, errichtete. Dasselbe, im byzantinischen Style aufgeführt, besteht aus einem Sockel von Hausenberger Granit, auf welchen der eigentliche Denkstein von ausgezeichnet schönem schwarzen Schwein- zer Marmor ruht, der sein polirt in zwei Felder geschieft ist, und aus einem Aufsatze von gleichen schwarzen Marmor, den ein Engel und links und rechts ein Engelskopf, dann eine Ornamentik mit einem Kreuze krönt ist, und aus farrarischem Marmor gemeißelt, gieren. Dieses Grabmonument, in einer eigens dazu erbauten Nische an der nördlichen Mauer des zweiten Friedhofes befindlich gewährt einen imposanten Anblick und ist gewiß ein bleibend zierendes Denkmal der Familie Keppler, wie auch der Kunstfertigkeit des Bildhauers Hrn. Johann Hautmann in München, aus dessen Werkstätte*) es hervorgegangen ist.

Dienstesnachrichten. Zum Landrichter in Bischofsmais wurde der Assessor des Stadt- und Landgerichts Ingolstadt, J. Raum, befördert, und auf sie am 1. Aug. Bach sich erledigende Assessorstelle der Assessor extra statum am Lbg. Bischofsm. J. Bauer, bestellt; der Gerichtsschreiber F. Speer vom Stadtgerichte Straubing an das Landgericht Schrobenhausen und der Gerichtsschreiber Anton Ebenhofer vom Landgerichte Schrobenhausen an das Stadtgericht Straubing und zwar letzterer auf allenunterthänigstes Ansuchen versetzt; die kath. Pfarrei Landau a. J., Bez.-A. Kelheim Namens, dem von dem Senate der kgl. Universität München hiefür nominirten, Geistlichen Dr. Heil, Stadtpfarrer in Neunburg v. W., übertragen.

Nachtrag.

München, 20. August. S. M. der König ist von dem Ausflüge nach dem Herzogstand seit gestern in Schloß Berg zurück, und man erwartet nun von dort die kgl. Entschließung bezüglich der Münchner Gedenkfeier. Sein Geburts- und Namensfest, nächsten Freitag, wird der König bei Ihrer Maj. der Königin-Mutter in Hohenschwangau feiern.

München, 21. August. Wie man vernimmt, wird der am 22. 23. und 24. Sept. hier tagende Altkatholikenkongreß nach den öffentlichen und geheimen Sitzungen bestehen. Die letzteren sollen am ersten, die öffentlichen an den beiden letzten Tagen stattfinden. Für die öffentlichen Sitzungen, welche Nachmittags abgehalten werden, wird der Glaspalast vom Herrn Minister des k. Hauses zur Verfügung gestellt werden. Der Zutritt in denselben wird durch Karten erlangt, und werden die öffentlichen Sitzungen durch Vorträge gehlbet, deren Themate vorher festbestimmt und an erprobte Redner abgegeben werden. — Die Nichtbestätigung des Professor Friedrich als Universitätslehrer wurde demselben von der Regierung mittelst eines Schreibens notifizirt, worin dieselbe unter dem Ausdrucke des Bedauerns, daß die Bestätigung aus formellen Gründen unzulässig sei, in einer für Prof. Friedrich höchst schmeichelhaften Weise konstatirt, daß andere Gründe gegen die Bestätigung nicht vorhanden waren.

München, 20. August. Auf Befehl des erzbischöflichen Ordinariats wurde die St Nikolaikirche am Gasteig, in welcher Professor Dr. Friedrich die Predigung des Hautmanns J. B. Mayer vorgenommen hatte, gestern geschlossen, obgleich dieselbe städtisches Eigenthum ist und daher über sie nur vom Magistrat verfügt werden kann. Der Magistrat ordnete hierauf sofort einen Rechtsrath als Kommissär ab, auf dessen Befehl der Pfarrer die Schlüssel der Kirche ausfolgte und zugleich angewiesen wurde, seine übrigen Funktionen, wie Gebetläuten zc., wie bisher vorzunehmen.

Berlin, 21. August. Der König von Griechenland ist heute Morgens von St. Petersburg hier eingetroffen und unverweilt nach Rumpenheim weitergereist.

Wie die Posener Ztg. nach einer **Berliner** Korresp. berichtet, wären die Dotationen bereits gezahlt. Als Dotirte werden aufgeführt die fünf Kriegsminister v. Roon, v. Fabrice, v. Prankh, v. Wagner (v. Gutow?) und Delbrück; ferner die drei Staatsminister Delbrück, Bray und Mittnacht, endlich die acht Generale v. Moltke, v. Blumenthal, v. Stiehle, v. Manteuffel, v. Francecky, von Werder, von Kirchbach und von Göben.

Bonn, 21. August. Das Parlament ist heute vertagt worden.

Rom, 19. August. Im Vatikan herrscht Gelbnoth; trotz der ungeheuren Summen, welche bei Gelegenheit des päpstlichen Jubiläums einliefen, sind die Kassen erschöpft. Die vom Papste seit dem Jahr 1867 der weltlichen Hofgeistlichkeit seinen früheren Beamten, Dienern, Offizieren zc ausgesetzten Subventionen wurden theilweise bedeutend reduzirt, theilweise ganz eingestellt. Es werden Unterhandlungen wegen eines päpstlichen Anlehens gepflogen und wurden zuerst in Frankreich Verbindungen angeknüpft. Eine mit der Einleitung dieser Angelegenheit betraut gewesene, dem Kardinal Antonelli sehr nahestehende Persönlichkeit ist soeben von Frankreich zurückgekehrt. (Wahrscheinlich werden die Ultramontanen den Beutelsack mit erneutem Eifer durch die Welt schleppen.)

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 22. August. Die Verbindungslinie für das Kreistelegraphennetz Passau auf dem kleinen Exerzierplatze werden am Montag den 28. d. Nachmittags 3 Uhr im Schulhause zu St. Nikola versteigert.

Brüsseler Loose von 1867. Ziehung am 15. August. Es gewinnen die Nummern 76224 à 200 Fr., Nr. 96181 und 151722 je 1000 Fr., Nr. 143343 und 231669 je 500 Fr., Nr. 15607 61559 84147 und 246718 je 250 Fr. u. s. w.

Wien, 22. August. **Silbercagio 20.**— Frankfurt, **98**⅛

*) Aus derselben Werkstätte ging auch eine für Kalocsa in Ungarn bestimmte katholische Monumentsthüre von Kelleiner Kalkstein ausgeführt hervor, welche hier durchtransportirt und allgemein bewundert wurde.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Amortisation eines Sparkassabuches betr.)

Dem Johann Pillil von Zwidling, dieß Gerichts, zur Zeit berrschaftlichen Dienerain in München ging durch den gerannen Zeit ein Sparkassabuch ausgestellt vom k. Landgerichte Passau I am 1. August 1847 Nr. 289 auf 10 fl. Einlage und obigen Pil:l lautend, zu Verlust und ist dessen Amortisation beantragt.

Es ergeht an die Inhaber dieses Sparkassabuches Auftrag, solches

binnen sechs Monaten a dato

vorzuweisen, anfserdem selbes für kraftlos erklärt würde.

Passau, am 23. Juni 1871.

Königliches Landgericht Passau I.

3562 (3) **Hiedl.**

Bekanntmachung.

(Koller gegen Koller p. ddo.)

Nachdem laut Erkenntniß des kgl. Bezirksgerichts Passau vom Gestrigen über das Nachlaßvermögen des Gastwirths Jgnaz Koller von Hanzenberg die Gant erkannt ist

unterbleibt

die in der Jgnaz Kollerschen Behausung auf Donnerstag den 24. ds. Mts. Mittags 11 Uhr anberaumte Versteigerung, was ich hiemit bekannt gebe.

Wegscheid, am 22. August 1871.

4537 **Gründl,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der dermalige Besitzer des sogenannten Kaltnerbräuanwesens haben, beabsichtiget sein Gesammtanwesen zu verkaufen und hat mich mit der Leitung der Versteigerung der Realitäten betraut. Jndem ich deren Vorhabne auf

Donnerstag den 28. September l. Jrs.

Vormittags von 10 Uhr an

im genannten Gast- und Bräuhause dahier Tagsfahrt anberaume, lade ich hiezu allenfallsige Kaufsliebhaber ein und bemerke hiebei vorläufig folgendes:

1) Das Gesammtanwesen besteht:

a) aus dem am Stadtplatz, gelegenen vormaligen Kaltnerschen Gast- und Bräuhause Hs.-Nr. 74 und 204 zu 20 Dezimalen Areal und enthält die zum Wirthschaftsbetriebe nöthigen Wohnungs- und Schenklokalitäter, Stallung und Hofraum,

b) aus dem zum Betriebe des Bräugewerbes vollständig eingerichteten Bräuhause mit radizirter Bräuereigerechtsame,

c) aus dem in der Nähe der Wallfahrtskirche Maria Ponlach gelegenen Sommerkeller mit bekanntlor reizender Fernsicht in die nahen Gebirge, Kellerhaus und Kegelbahn zu 13 Dezimalen Areal,

d) aus den Aehr und Pachtgründen für den Unterhalt von 4—5 Stück Rindvieh und 2 Pferde.

2) Die Gebäude befinden sich sämmtlich in sehr gutem baulichen Zustande und sind mit Ausnahme der oeffenden Grund-, Haus- und Gewerbesteuer lastenfrei.

3) Der Aufwurfspreis wird auf 10,000 fl. festgesetzt und haben Steigerungslustige am Termine ein Badium von 5 Prozent zu erlegen.

4) Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden verhältnißmäßig der Genehmigung der Eigenthümer, welche jedoch gegebenen Falls unmittelbar nach der Versteigerung erfolgt.

5) An der Kaufsschillingssumme bleiben 6000 fl. gegen entsprechende Verzinsung ein zum bereinstigen Ableben des vormaligen Besitzers unaufkündbar liegen, den übrigen Theil haben die Käufer innerhalb Jahresfrist bei der Versteigerung besonders bestimmter Zeit baar zu erlegen.

6) Die Versteigerung der herrschaftlichen Bräuhaus-Lusenlisten wird am darauffolgenden Tage erfolgen.

7) Kaufsangebote auf dieses Anwesen werden auch inzwischen entgegengenommen.

8) Allenfallige von den vorstehenden allgemein abweichende oder dieselbe ergänzenden Verkaufsbedingungen werden am Termine selbst bekannt gemacht.

Zur Ertheilung näherer Auskunft stehe ertüchtigt sich der Unterfertigte hiemit bereit.

Tittmoning, den 15. August 1871.

Ferdinand Roth,

4538 (a) obrigkeitlich konzessionirtes Kommissionsgeschäft.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck

— errichtet im Jahre 1828 —

Nach dem letzten Jahresberichte waren ultimo 1870 bei der genannten Gesellschaft versichert:

29359 Personen mit einem Kapital von Ct.-Mk. 22'470,008. 9. und Ct.-Mk. 673,711. 4. jährliche Rente.

Bis 16. Juni wurden in diesem Jahre aus Neue geschmet:

967 Versicherungen zur Summe von Ct.-Mk. 1'005,455. 12 und Ct.-Mk. 541 jährlicher Rente.

Das Gewährleistungs-Kapital betrug ultimo 1870 **Ct.-Mk. 4'329,240. 6.**

Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 5921 Todesfälle gezahlt **Ct.-Mk. 8'850,133. 21. 9.**

Die Aufnahme geschieht kostenfrei. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von dem Vertreter der Gesellschaft

4539 (a) **Ed. Wintermayer.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post- Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre, anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia, Mittwoch, 16. Aug. Morg. | Holsatia, Mittwoch, 30. Aug. Morg.
Bandalia, Sonnabend 19. „ „ | Saxonia, Sonnabend, 2. „ „
Westphalia, Mittwoch, 23. „ „ | Thuringia Mittwoch 6. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. 180 Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. 100 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 45 Thlr.

zwischen Hamburg-Havana von New-Orleans,

auf der Hin- und Rückreise Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania, 23. September.	26. Septbr.	30. Septbr.	1. Novbr.
Saxonia, 21. Oktober.	24. Oktbr.	26. Oktbr.	29. Novbr.
Bandalia, 18. November.	21. Novbr.	25. Novbr.	27. Dezbr.
Germania, 16. Dezember.	19. Dezbr.	23. Dezbr.	24. Januar.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: 1. Cajüte Pr. Crt. 180 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 85 Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler

4540 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfoger, Hamburg.

Handels- und Gewerbekammer für Niederbayern.

Heute den 24. August 1871 Vormittags 10 Uhr

Oeffentliche Sitzung

im kleinen Gemeindesitzungssaale.

Der Vorstand: Anton Pummerer.

4541 Der Sekretär: J. Kißler.

Bekanntmachung.

Samstag den 26. August ds. Js.

Nachmittags 3 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Wirthshause zu Kleeberg das auf der Hackwies Pl.-N. 1213 zu 1,45 Tagwerk in der Steuergemeinde Ruhstorf stehende Grumetgras.

Griesbach, am 19. August 1871.

4542 **Möller,** k. Gerichtsvollzieher.

Groschen-Magazin.

Unterhaltungsblatt für Jedermann.

Verlag von **P. Renner** in München.

Wer gute Lectüre billig zu lesen wünscht, der abonnire auf das Groschen-Magazin. Preis eines Heftes von 32 Quart-Seiten nur 6 kr.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

4453(3) Jn Passau zu haben bei **A. Deiters.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürth, Apotheker in Prag 1 Flasche **54** Kr. südd. Währg. Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibenbinger,

4543 Stadtapotheker.

Herren Landwirthen

empfiehlt zur Herbstsaat den berühmten **Zwelander-Saat-Roggen,** der den höchsten Ertrag liefert und beim Ernten nicht ausfällt.

Teucher in Kaibitz bei Komotau.

4544

Musster franko.

Ausverkauf

einer Partbie **Damenstrümpfe** weiß und farbig das Paar zu 15 bis 30 kr. bei **Anton Seidl,**

4545(1) vorm. Neubert im Graben.

Ein schriftlicher aber radikale

Heilung der Brüche

von Krtlat-Althern

in Gais, Kanton Appenzell, kann in der Exp. ds. Bl. in Empfang genommen werden.

Bei Friedrich Gruber, Uhrmacher kann ein Knabe in die Lehre treten. (2)4529

Ein **Knabe** kann sogleich unter annehmbaren Bedingungssen in die Lehre treten bei

Anton Müller, Konditor

4546 in Pfarrkirchen.

In der Jnnstadt ist eine Wohnung mit 2 Zimmern und Küche ausgezogen auf den Jnn, auf nächstes Ziel zu vermiethen. D. Bl. (1) 4457

Belehrung & Hilfe

für alle, die sich geschwächt haben, bietet in vollkommen reeller Weise: „Dr. Retaud Selbstbewahrung" mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen.

Wohl selten hat ein Buch so segensreich gewirkt, wie dieses. Selbst Regierungen und geschlabrdebdeben haben sich über dasselbe, seiner Nützlichkeit und vollkommenen Reellität halber, lobend ausgesprochen. Eine geachtete Zeitschrift sagt darüber: „Ein Buch, so der lehrend, rathend und helfend, so inkrod geschrieben, daben wir längst gewünscht, und empfehlen wir es jedem Kranken, sondern namentlich auch allen Aeltern der Jugend." Radikalheilg verbunden demselben können vier Jahren über (8g) 2685

15,000 Personen

ihre Gesundheit. Verlag von G. Boenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig und in jeder Buchhandlung zu Passau bei **Ad. Deiters** für 1 fl. 45 kr. zu beziehen.

Das Purgirthum, seine Entstehung, seine Blüthe und sein Verfall von Herib. Nan 34 Bog. Lexenpress fl. 2. 30 kr. allen Personen zur Anschaffung empfohlen, welche sich in den jetzigen kritischen Wirren einen klaren Blick, ein eigenes Urtheil verschaffen wollen; die trostlosen leichtverständliche Sprache, verbunden mit einer vornrtheilslosen Kritik, macht das Werk interessant für Jedermann. — Die gleicher Tendenz verfaßt das empfehlenswerthe Schriftchen

Jrrlehre der gröbsten Kämpfer für Menschenrechte von Dr. E. Oswald 6 Bog. Ladenpreis 36 kr. (Beide Werke zu haben in der Buchhandlung. (6f) 3965

Jnnstadt Nr. 66 ist eine Wohnung mit 2 Zimmern zu vermiethen. (b)

Ein junger Hund gute Race (Spitz) wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. ds. Bl. 4548

Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Der Vereinsvorstand.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 17. ds.: Theres Wimmer, Sattlermeisterstochter dahier, 49 J. a. — Johann Ulrich, Ehrendokt., Privatlehrhändlerskind in Hackberg — Am 18. ds.: Anna Fuitner, Kind, 18 Wochen a. — Am 19. ds.: Josef Jlg, Pfründner im Armenhause zu Hackberg 91 J. a. — Am 20. ds.: Maria Gerstberger, Handelsfestersmittwe in St. Nikola 80 J. a.

Jnnstadtpfarrei.

Geboren am 19. ds.: Ludwig, ehel. Knabe, des Herrn Josef Guppenberger, Mannres zu Jnnstadt-Passau. — Rudolf August, ehel. Kind des Herrn Jakob Gerber, Gastwirts-Gehilfen zu Jnnstadt-Passau.

Anwärts gestorben.

Zu Regensburg: Rosa Hirsch, k. Hofrefat. — Karl Weiger, qu. k. Rentbeamter.

In Deggendorf: Jinzenz Hustel, ehem. Gutsbesitzer und Schäfmeister.

Deggendorfer Schranne

vom 22. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf . .	170	42	2	65
Rest . . .				

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	12	5	—	3	—	1	42
Mittlerer	22	57	13	39	12	—	7	22
Mindester	20	59	13	22	—	—	6	60
Gefallen .	1	9	—	17	—	—	—	56
Geschranen .	11	5	—	—	—	—	—	—

Bischofsmeer Schranne

vom 23. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf . .	373	1	—	12
Rest . . .	11	5	—	—

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	—	14	—	—	—	2	18
Mittlerer .	23	17	11	24	—	—	6	8
Mindester .	22	14	—	—	—	—	6	2
Gefallen .	1	3	—	—	—	—	—	36
Geschrangen	—	24	—	24	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Waldenb.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. B. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Pasauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 24 fl., vierteljährlich 6 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Kolonitzerstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 233. Freitag, 25. August 1871. Ludwig.

☞ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für Monat **September**, werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition entgegengenommen. Preis **20 kr.** in ganz Bayern.

Deutschland.

München, 23. August. Se. Majestät der König hat dem bisherigen Staatsminister des Handels, Hrn. v. Schlör, das Großkreuz und dem bisherigen Staatsminister des Innern, Herrn v. Brann, das Großkomthurkreuz des St. Michaelsordens verliehen; beide wurden in die Zahl der Staatsräthe im außerordentlichen Dienste eingereiht. — Vorgestern wurde bei Senkling im Walde der Taglöhner Erhard erhängt aufgefunden; Kummer über sein verfehltes Leben — er hat k. J. die juridischen Universitätsstudien absolvirt! — scheint den Unglücklichen zu dem zwecklosen vorliegenden Selbstmorde getrieben zu haben. — Am vergangenen Sonntag wurde in Aufkirchen (am Starnbergersee) die Friedensfeier würdig begangen. Zur Theilnahme am Gottesdienste wurde von Sr. Maj. dem König der Flügeladjutant von Sauer abgeordnet, der im allerhöchsten Auftrage jedem Soldaten einen Thaler und jedem Dienerboten zwei Thaler überreichte.

☞ Aus **München**, 20. August, wird der „Augsb. Abdztg." geschrieben: Hr. Graf v. Heydenegg-Duz, unser ukantiger Premierminister, hat, wie auf das Bestimmteste mitgetheilt wird, sich dahin ausgesprochen, bestrebt sein zu wollen, daß zukünftig jeder Eingriff der Kirche in die Staatsgewalt aufs Thatkräftigste abgewiesen und zurückgedrängt, und er wegen des jetzigen Standes der Angelegenheit dem König alsbald ehrfurchtsvollste Vorstellungen machen werde.

München, 22. August. Das Komite der katholischen Reformbewegung in München ladet die Katholiken Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu dem vom 24.—26. Sept. in München stattfindenden Katholikentagsreise mit berathenden und öffentlichen Sitzungen ein. Stimmberechtigt sind die Mitglieder des Münchener Aktionskomitées, die Delegirten aller übrigen Aktionskomitées, endlich die speziell Geladenen. Schriftliche Anträge, sowie Anmeldungen zu Vorträgen in den öffentlichen Sitzungen sind bis 8. Sept. und zwar aus Oesterreich beim Aktionskomite in Wien anzumelden.

München, 21. August. Nach dem im versammelten Staatsrath über den Vermögensstand des Militär-Wittwen- und Waisenfonds, dann den Pavalidens- und den milden Stiftungsfonds für das Jahr 1869 erstatteten Vortrag ergibt sich folgendes Resultat: Militär-Wittwen- und Waisenfonds: 4,002,236 fl.; Invalidenfonds: 1,764,283 fl.; milder Stiftungsfonds: 140,579 fl. Summa: 5,907,099 fl. Aus dem Militär- Wittwen- und Waisenfonds erhielten: Pensionen: 614 Stabs- und Oberoffiziers- und 456 Unteroffizierswittwen. Summa 1070. Unterhaltsbeiträge: Stabs- und Oberoffizierswaisen (einfache): 427, (Doppel-): 368, Summa: 795; Unteroffiziers- und Soldatenwaisen: 228. Ganze Summe: 1023. Abfertigungen: Stabs- und Oberoffizierswaisen: 26, Unteroffiziers- und Soldatenwaisen: 24 Aus dem Invalidenfonds wurden im Invalidenhause versorgt: 5 Offiziere, 219 Unteroffiziere und Soldaten. Monatliche Unterstützungen: 1 Offizier, 106 Unteroffiziere und Soldaten. Aversalunterstützungen: 98 Offiziere, 350 Unteroffiziere und Soldaten. Aus dem milden Stiftungsfonds erhielten Aversalunterstützungen: 546.

Am 22. d. Vormittags wurde kurz vor der Station **Velden** von dem daherbrausenden Postzuge ein Schafserlehrling, der kurz vor dem Zug noch über die Bahn springen wollte, überfahren und so verstümmelt, daß er augenblicklich seinen Geist aufgab.

Der bei dem Eisenbahnunfalle bei **Laufach** gebürtete Ungar ist — nach einer in Wien eingetroffenen Depesche — der Graf Sapary; der österreichische Reichsfinanzminister Graf Lonyay befand sich auf demselben Zuge. Die in das Spital zu Aschaffenburg gebrachten Opfer des Unfalls sind auf dem Wege der Besserung, mit Ausnahme eines Hrn. Rosenfeld aus Odenburg, dem der Unterschenkel abgenommen werden mußte und bei dem man auch innere Verletzungen befürchtet; ein Postbeamter, der im Laufe des Jahres bei drei Unfällen betheiligt war, den mit einem Nippenbruch davon, obwohl der Pfeifenzug ganz zerspliktert wurde.

Zweibrücken, 20. August. Bei der gestern Vormittag vorgenommenen Neuwahl eines Landtagsabgeordneten wurde Obrapellmeister R. Schmidt mit 119 gegen 53 Stimmen wiedergewählt.

Die erste Generalversammlung des allgemeinen deutschen Cäcilienvereins für Kirchenmusik wird vom 3. bis 6. Sept. zu **Eichstädt** tagen. Das Programm verspricht außerordentliche Genüsse; vier Tage lang jedesmal drei Produktionen. Unter den angemeldeten Gästen befinden sich Dr. Franz Liszt.

Der Vorort des bayerischen Turnerbundes in **Hof** berief den neunten bayerischen Turntag auf Sonntag den 10. September dahin ab und bittet um zahlreiche Theilnahme.

Ein Storch war dieser Tage — einbeinig auf einer Schiene zwischen **Berlin** und Stegelitz stehend, so in Gedanken vertieft, daß er von dem heranbrausenden Zuge keine Notiz nahm. Den Lokomotivführer jammerte das Thier; er suchte es durch einen gellenden Pfiff der Lokomotive aufzuschrecken — vergeblich. Noch stand der Storch so unbeweglich, daß man ihn hätte photographiren können, da kam die schonungslose Maschine und zermalmte ihn.

Straßburg, 21. August. Der Präfekt des Niederrheins veröffentlicht eine Instruktion zur Ausführung der Verordnung vom 18. April über den Schulzwang. Die Anwendung desselben findet vorläufig nur auf öffentliche und Privatschulen, welche von Kindern, die in Fabriken arbeiten, besucht werden, statt. Die Anwendung auf andere Privatschulen bleibt nach Bedürfniß vorbehalten. Das Generalgouvernement hat Kommissionen zur endgiltigen Entscheidung über die Kriegsentschädigung eingesetzt.

Oesterreich.

Entgegen aller bisherigen Praxis hat Graf Hohenwart den Magistrat der Hauptstadt **Wien** angewiesen, auch alle jene Personen in die Wählerlisten für den niederösterreichischen Landtag aufzunehmen, die mit den landesfürstlichen Zuschlägen die Steuerzisser von wenigstens 21 Gulden entrichten. Bisher seit Bestand der Verfassung erfolgte die Berechnung immer ohne die Zuschläge, wodurch Tausende vom Wahlrecht ausgeschlossen waren, die es nunmehr bekommen sollen. Bürgermeister Felder hat sich gegen die Verfassungsmäßigkeit der Verordnung entschieden und sich geweigert, seine Zustimmung zu einem Akte zu bieten, den er als Gesetzesverletzung betrachtet. Wolle die Regierung die Maßregel, die er für verfassungswidrig halte, trotzdem durchführen, so möge sie das thun, er überlasse ihr dafür die Verantwortung, aber er wolle mit einem solchen Akte nichts gemein haben. So erklärte Dr. Felder schriftlich dem Gemeinderathe; dieser beschloß bei der am 18. d. darüber gepflogenen Berathung, zunächst die Frage nochmals des Rechtsstehlen zur Prüfung der Verfassungsmäßigkeit der Hohenwart'schen Verordnung zuzuweisen.

Die aus dem Giftprozesse bekannte Ehegenyi soll einen Versuch gemacht haben, aus Strafanstalt zu **Neudorf** zu entkommen, welcher aber durch die Aufmerksamkeit der Wache vereitelt wurde; die soll dabei durch Judwidmen begünstigt worden sein, welche dem Hause selbst angehören und weit eher Obliegenheiten gehabt hätten, einen solchen Versuch hinten anzuhalten, als direkt oder indirekt zu unterstützen.

Prag, 22. August. Eine zahlreich besuchte Versammlung des deutschen Vereins beschloß, alle Militär- und Zivilpensionisten zur Wahl im liberalen Sinne aufzuforbern.

Marburg, 22. August. Die Grazer Statthalterei bestätigte die Statuten des deutschen Vereins nicht. Die Motivirung lautet: §. 1 sei zu weit-

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Edda und Kupke begegneten einander im Perronsaale. „O, jetzt muß ich wieder brav sein!" sagte er, und das Herz lachte ihm. Es war ihm, als läge in der Wiege und werde von einer Muterhand, deren er stets entbehrt hatte, geschaukelt, wenn er Edda in seiner Nähe fühlte. Und es war ihm dabei, als träume er in dieser Wiege von Engeln.

„Warten Sie nur," sagte sie in ihrer eigenthümlichen sanftdrohenden Weise (die selbst vom französischen Zivilen nicht abgestellt werden konnte), ihm mit dem Finger drohend, „warten Sie nur! Sie waren heute nicht einmal in der Kapelle — an einem Feiertage! . . . Es war wirklich ein hoher Feiertag. Die Sonne lag wie die Ruhe des siebenten Schöpfungstages über den arbeitsfleißigen Gefilden der den breiten methodischen Fenstern. Er sagte lächelnd: „Ist das sehr garstig?" — „Garstig?" sagte sie ernst, „nein. Warum? Gott kann ja nicht beleidigt werden. Es ist traurig für Sie, Monsieur, denn es zeigt, daß Sie Gott nie suchen." — „Gott suchen?" dachte Kupke, „mein Gott, der gibt und weder Glück noch Geld!" — Er hatte da einen echten Vagabundengedanken, wie man ihn denkt, wenn man wochenlang wandert, ohne eine Freude zu fühlen oder einen Trost zu finden und seine Augen wandten sich auf sie. „Ich habe den lieben Gott immer nur gesucht, wenn ich glücklich war. Und ich bin jetzt nicht glücklich." — „Und warum nicht?" fragte sie mit plötzlichem Verständnis.

Er wurde ganz zum Kinde bei dieser Frage und sagte: „Ich weiß nicht. Gott ist in mir, glaube ich. Aber er änderte sich so oft."

Sie dachte ernst und ernst nach. Dann sagte sie: „Weil Gott sich nur den guten Menschen offenbart. Sind Sie denn ein guter Mensch?" Kupke wollte sich brav stellen, aber jetzt wurde er roth. Und dieses innere Erröthen dieß ihn gleichsam gefesselt, wie keine äußere Gewalt es vermocht hätte. Er sagte nur rasch und ernst: „Ich . . . ich bin Ihnen so gut, Madmoiselle Edda!" Sie schaute ihn an. Ihre Seele wunsing ihn gleichsam. Und sie dachte: O Gott, der Arme! Er sagte still: „Mademoiselle Edda!" Und das klang so heimathlich, als ob sie die Erdberge hinter Heimath im Meteorrelief schimmern sähe. Und er sah hers: „Ich möchte einmal mit Ihnen reden. Ich möchte Ihnen sagen, was ich im Herzen habe. Wollen Sie das?" Sie schaute auf Ihn, Seine Augen waren plötzlich so klar als ob eine Sonne hinter ihnen aufstiege. Und sie sagte: „Ja doch, freilich!" Und er sagte: „In den Zimmern oben, die Abends, wenn die Gäste in den Spielzimmern sind, Niemand betritt. Wollen Sie?" Sie sagte nichts. Sie reichte ihm nur die Hand, und ihre Augen wandten sich wie sinnend zu Boden.

Wie Kupke an diesem Abende zu Bette ging, war es ihm anders zu Muthe, als sonst. Er fand gleichsam an einem Scheidewege seines Lebens. Er war noch nie so glücklich gewesen, wie jetzt, und er war noch nie so im Fiebel gewesen, wie jetzt. Glück, warft du die Liebe, die sein Herz erfüllte? Aber wenn da die Liebe war, Glück, du langersehntes, süß bewußtsames, warum denn noch nach Geld und Sorgaslosigkeit dürsten?

Kupke's Stirne brannte heiß gegen die naßkalten Fensterscheiben. Ein kalter, bleicher Mond trat hervor. Und er wandte sich ernst um. Er sahr mit einem Ruckruf zusammen. Es gibt Bilder, die leben. Fragt Alle, die in ihren alten Häusern alte Bilder haben, deren Originale einst in diesen Zimmern gewohnt. Das Bild des Kindes mit der Blume, das Bild, welches den Irrigen Juani Strabnicki als Knaben darstellte, streckte ihm heiter lächelnd die Arme entgegen. Es war vielleicht die Wirkung einer Weike, die über den Mond lief.

Aber Kupke's Körper wurde eiskalt, sein Haar sträubte sich, und da er keine menschliche Hilfe um sich fühlte, drängte er sich ohnmächtig an die Wand und sank von da zu Boden. Als er aus andern Morgen erwachte, entsann er sich seines seltsamen Traumes. „Ich bin gestern auf dem Fußboden da eingeschlafen," sagte er sich. „Ich habe zu viel getrunken." Er blickte auf das Bild. Die kleinen Arme des Kindes waren lieblich gefreut und die

Digitized by Google

gehend und das in demselben gefällte Urtheil staatsgefährlich.

Frankreich.

Nach dem Geschrei, das immer wieder in den Spalten französischer und franzosenfreundlicher Blätter über die Führung der deutschen Truppen in **Frankreich** erhoben wird, ist es für den deutschen Leser wohlthuend, die zur Beschreibung des ausländischen Publikums sehr nützlichen Berichte zu lesen, welche ein Berichterstatter des „Daily Telegraph" aus den Landestheilen, die von den Deutschen besetzt waren und es zum Theil noch heute sind, nach den Angaben der Bewohner selbst mittheilt: „Die Flatterhaftigkeit und Veränderlichkeit, gepaart mit einer leichtsinnen Mischung von gesunden Menschenverstand und ungeheuerlicher Leichtgläubigkeit, welche den Franzosen kennzeichnen" — so schreibt der genannte Korrespondent unter Anderem — „zeigen sich nirgendwo in so auffallender Weise, als in den östlichen Provinzen, die durch den Krieg unmittelbar berührt wurden. Allenthalben wird eingeräumt, daß eine lange Schule von Ordnung, Sparsamkeit und Volkserziehung durchzumachen, ehe Frankreich sich von seinen harten Schlägen erholen kann. Allein derselbe Mann, der mir in diesem Augenblicke sagt, daß mindestens 20 Jahre nöthig sind, um ein Offizierkorps allein heranzuziehen, welches dem preußischen gewachsen ist, glaubt vor Entrüstung, wenn man gleich darauf den geringsten Zweifel daran äußert, daß Frankreich sich nicht — wie diese fünf Jahre sind einmal zur Redensart geworden — seine schwere Rache an Deutschland nehmen werde. Ich konstrolirte einen guten Bekannten in Nancy mit der Uhr, und fand, daß er um 1 Uhr 5 Minuten den gänzlichen Mangel an Patriotismus in Frankreich, den allgemeinen Verfall, bejammerte und mit dem traurigen Bekenntniß schloß: „Wir stehen beinahe auf dem Niveau Spaniens und werden uns nie wieder erheben!" Um 1 Uhr 23 Minuten aber schwor mir derselbe Mann bei der Asche seines Großvaters, daß innerhalb der unvermeidlichen fünf Jahre für jeden Zoll breit Landes, welchen die unsamen Deutschen in diesem Frühjahre Frankreich gestohlen, die französischen Heere eine Hektare deutschen Bodens annektiren würden. Was die deutschen Besatzungstruppen anbelangt, so ist jeder Franzose fest und festiglich überzeugt, daß sie sich schaudervoll, gräulich, überhaupt in einer Weise aufführen, die jeder Beschreibung spottet. Das gilt aber nicht von dem Bereich, den der Betreffende bewohnt, sondern von anderen Orten. So machte ich in Sedan die sorgfältigsten Nachforschungen über die Führung sämmtlicher Regimenter, die dort seit dem 1. September gestanden, und auch Niemand hatte ein Wort gegen die Soldaten zu sagen. Im Gegentheil, alle Welt räumte ein, daß die Haltung der Mannschaften in jeder Beziehung vollständig passend sei, das heißt, in Sedan, aber alle Welt war auch bereit, mit den heiligsten Eiden zu beschwören, daß die in Rheims begangenen Schandthaten das Blut eines jeden Franzosen kochen machen. Mein Echo, was ich in Rheims zu thun hatte, war natürlich, festzustellen, ob diese Angaben begründet seien. Nicht im Geringsten: „Die Leute haben sich hier durchaus gut geführt," sagte man mir, „aber in Nancy! O mein Gott . . . Kommen Sie nur einmal nach Nancy, mein Herr, und erkundigen Sie sich da einmal! Welche Gräuelthaten haben sie da nicht begangen, die Schufte!" Und so weiter. Er hat mir sein mit Nancy. Ich dachte zwar schon an das Gerede in Sedan über Rheims, mochte mich aber auf, um an Ort und Stelle, wo die Einwohnerschaft schon seit 1866 während deutschfeindlich war, Nachfrage zu erhalten. Diesmal war ich übrigens schon nicht mehr so überrascht, als früher, zu vernehmen, daß Nancy greulich in der Beziehung Gräuel gehäuft und im Ganzen eigentlich nicht zu klagen habe: „Bonin, ein vortrefflicher Mensch, und Jastrow, ja Jastrow! Sehen Sie, mein Lieber, obschon der Mann ein Preuße war, mußte man ihm doch gut sein. Parthien! ein vortrefflicher, ein ganz vortrefflicher Mann! Aber die übrigen besetzten Provinzen! Ach was haben die nicht Alles gelitten! Welche Grausamkeiten! Armes Frankreich! Epinal zum Beispiel!" Ich sagte meinen Gewährsmann, was ich darüber schon erfahren, aber er versicherte mir mit Bestimmtheit, das müsse er besser wissen. Es ist das überhaupt das allgemeine Lieb. Jedermann weiß hier, wie anderswo in Frankreich, Alles am besten. Die Leute erinnern mich an einen würdigen alten Wagenlenker, der mir einst in Sucht bekam, Alles besser wissen zu wollen. Wenn man ihm sagte: „Mein lieber Coucci Gyula, das müssen Sie mir denn doch zugeben, daß der Mond nicht aus grünem Käse gemacht ist", dann antwortete er im Tone tiefsinnigster, mitunter Ueberlegung: „Erlauben Sie, lieber Freund, daß weiß ich besser."

Die gestern schon in Kürze erwähnte Darstellung der Ereignisse in **Poligny**, welche der Spen. Ztg. im Gegenheit zu der feinerzeit von der Berl. Börsen Ztg. gebrachten, welche deutschen Militär zugegangen ist, lautet vollständig: „Am 3. August tauschten 2 Eskadrons des 11. Dragoner-Regiments zwischen Dôle und Lons und hatten diese Marschquartier in Poligny. Militär befand sich zur Zeit dort in Garnison nicht, dagegen war früher das Verhältniß zwischen Einquartirung und Bevölkerung stets gut gewesen. Auch am 3. kam nicht der geringste Konflikt vor. Am Abend erhängte sich ein Dragoner aus unbekannten Ursachen (er war Rekrut) und wurde die Leiche ins Hospital geschafft, ohne daß irgend dabei Konflikte oder sonstige unliebsame Szenen vorgekommen wären. Dagegen befanden sich, in Folge dieses Ereignisses und dasselbe besprechend, ziemlich viel Dragoner auf der Straße. Es war gegen 10 Uhr Abends, als plötzlich unter eine Gruppe Dragoner aus der Menge aus dem Marktbrunnen tränken, ein Schuß abgefeuert und ein Dragoner getödtet, 1 schwer, 2 leicht verwundet wurden. Woher dieser Schuß gekommen, hat nicht recht aufgeklärt werden können, dagegen ist von mehreren Schüssen über gar Pelotonfeuer keine Rede mehr. Schuß- und Stichwaffen sind bei gelaben gewesen und hatte dadurch solche mörderische Wirkung haben können. Natürlich entstand nun heftiger Tumult, und in der Verfolgung der vermeintlichen Thäter wurde eine Anzahl Zivilisten von den Dragonern mißhandelt. Zivilpersonen verwundet, einer so schwer, daß er vor einigen Tagen gestorben ist. Die Eskadronsführer ließen sofort Alarm blasen, und es wurden einige Verhaftungen vorgenommen; von den Attaken und sonstigen Szenen des Schlachtgemäldes der „Bromb. Ztg." hat aber nur die Phantasie des zivilen Artillerie-Offiziers etwas bemerkt. Es stellt sich heraus, daß die That höchst wahrscheinlich das Verbrechen eines Schaffen ist, und die Untersuchung hat Dieß auch bestätigt. Die französische Behörde verhaftete nämlich am 5. einen übelberüchtigten Menschen, Namens Jaquin, als der That verdächtig, und es wurden in seinem Stalle versteckt drei doppelläufiges Gewehr und Patronen gefunden. Die Untersuchung ergab, daß der eine Lauf kürzlich abgeschossen war, und in dem andern fand sich eine Patrone mit zerhackten Blei, ganz analog den in den Körpern des Todten und der Verwundeten vorgefundenen Stücken. Bei dem Transport sachte Jaquin zu entspringen, und es wurde ihm hiebei von einem der Begleitmannschaften durch einen Zündnadelschuß der Unterschenkel zerschmettert. Er befindet sich hier und sieht der kriegsrechtlichen Behandlung entgegen. Außerdem ist sein Vater verhaftet worden, weil er Drohungen ausgestoßen hat. Dieß ist der wahre Sachverhalt. Im Allgemeinen muß konstatirt werden, daß das Verhältniß lait, aber nicht gehässig ist, und daß, wenn derglechen Verbrechen bei einzelnen Nichtswürdigen vorkommen, diese noch keinen Mißstand für die ganze Bevölkerung abgeben."

Italien.

Von der Stellung **Italiens** der allgemeinen Weltlage gegenüber entwirft die „Gazetta d'Italia" ein ziemlich düster gefärbtes Bild, welches die Zustände Italiens in den nächsten künftigen Konstitten gegenüber nachzuweisen sucht. Das genannte Blatt schreibt: Die wohlgeordneten Staaten achten uns nicht; kein Staat, sei er auch noch so klein, fürchtet uns. Werden wir von Frankreich angegriffen, so werden England und Rußland uns ihre Vermittelung anbieten, wie sie dies bei den letzten Kriege zu Gunsten Frankreichs gethan haben: das heißt, sie werden das Unwetter nicht von uns ableiten. Frankreich ist unser Feind; es nimmt schon eine Revanche an Deutschland, wenn es Italien wieder zerstückelt, denn es sieht in unserer Einheit nur eine Drohung, Andankbarkeit und Rebellion Deutschland schätzt uns gering, weil es uns von Grund aus kennt und weiß, daß es sich auf uns nicht verlassen kann, die wir aus kindischem Machiavellismus, aus Mangel an politischem Scharfblick und aus Unkenntniß der Mittel, die wir besitzen, weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart uns offen zu seinen Gunsten erklärten. — Die bereits erwähnte, kaum glaubliche Nachricht, daß der Papst, der im Syllabus das allgemeine Gewissen verdammt hatte, seinen Nuntius gerade durch eben dieses, zu sagar auf die Frauen noch ausgedehnte Stimmrecht wählen lassen wolle, wird von dem „Journal de Rome" mit größter Bestimmtheit gemeldet. Das Ergebniß wäre, da katholisch Italien nicht unwichtig, daß jener Kandidat die Majorität erhielte, der den Gesuiten aufzustellen für gut fänden. Man denke nur an den Einfluß der Pfarrer auf die unmissende Bevölkerung, an die Thätigkeit des Klerus im Beichtstuhl u. s. w., und man wird sofort zur Ueberzeugung kommen, daß mit der den Mom vorgeschlagene Kandidat auf den Stuhl des hl. Petrus erhoben würde.

Neapel, 20. August. Heute Morgen wurden bei den Mitgliedern des hiesigen Komite's der „Internationale" Haussuchungen vorgenommen und

---

Kinderhand hielt die Blume und der Kindermund tächelte noch immer. Kupko öffnete das Fenster und athmete aus voller Brust in das Sonnenlicht hinein, das aus einem weiten Riß der Wolken über die Haide floß. „Sie erwartet mich heut Abend!" sagte er dann und tächelte vor sich hin.

Es war ein später Abend voller Sturm und Dunkelheit, die nur manchmal durch das weiße Mondlicht taghell erleuchtet wurde.

Die ganze Schießgesellschaft war in dem Piano- und Spielsalon versammelt. Nur Cola befand sich in den Gemächern der Prinzessin, die von den Sturmbenmächen schon für die Nacht bereitet worden waren — die einzigen, in die Jedermann sich verfügen konnte, ohne daß es auffiel. Und dort erwartete sie den Schreiber, die „Laune" Mitis Stramieť's.

Es ist etwas unendlich Süßes um die erste Stunde, welche eine Liebe miteinander im Geheimen verbauert. Das Schweigen und die Heimlichkeit ist der erste Kreuß jener Liebe. Und die Cola war den ganzen Tag hindurch schon so glücklich gewesen — so glücklich und so verlegen, und so unsins mit sich selber. Das arme, ehrliche Kind des Nordens, dem der Gott der Liebe die Neigung zu einem wilden, braunen, verlassenen Abenteurer des Südens in's unberührte Herz gelegt hatte.

Und Kupko? Er war wie berauscht den ganzen Tag. Er war noch nie verliebt gewesen? Was sog ihn so zu dem kleinen blonden Dinge, das immer mit ihm stritt? Ach, er war noch nie mit einem braven Mädchen beisammen gewesen, in seinem ganzen Leben nicht. Er lachte an diesem Tage schrecklich über einen Bettelburben, der am Parkzitter Purzelbäume machte, um eine Kupfermünze zu erhalten. Er freute sich auf das Lachen, wie sich es sein müsse, eine Hand in der seinigen zu führen im Schatten der Heimlichkeit, die Hand eines guten Mädchens, die uns lieb hat.

Das ganze Rätsel der Liebe lag gelöst und dabei verwirrender als je vor Freude dieser beiden so verschiedenen Wesen. Und sie sprachen mit einander. In dem ersten Appartement der Prinzessin trafen sie sich. Der Mond schien in einem grellen, vollen, kurzdauernden Strahle durch das Zimmer.

„Ich, da sind Sie!" sagte Kupko und faßte ihre Hand. „Wie Sie glühen!" sagte sie. „Nun, sagen Sie schnell, was Sie mir zu sagen haben!"

Die schweren Draperieen, die glänzenden, bernsteinfarbenen Rippes, die breitgrinsenden Bilderrahmen, die grotesken Arabesken der verblichenen Tapeten, alles Dieß schien gleichsam durch Augenblicken und zog sich in die schwarzen Schatten der Nacht zurück. Er aber sah ihre schlanke, licht gekleidete Gestalt wie ein Marmorbild im Mondenlicht vor sich. Eine unbeschreibliche Liebe und eine ungewohnte Güte wob ein Silbernetz um sein Herz. Er hörte hieben kleine Wesen auf einem Altar sehen mögen. Wie hätte er Gott durch sie geliebt! Er fürchtete sich vor sich selber in diesen Augenblicke. Sein Herz sing an, schwer zu pochen, und wie ein Verfucher sprach sein verwahrlostes Naturell zu ihm.

Sie erschrack, weil er so still war und sie so groß anschaute im Mondlicht. „Nun!" sprach sie zitternd, verschüchtert, und ihre Hand wollte die seine wieder nehmen. Da fand er sich wieder und die Erwägung, daß er ihr zu nahe war mit der Liebe, und es sagte hastig, rasch: „Ich wollte Ihnen sagen, daß ich Sie lieb habe!"

Sie wich nicht zurück. Sie führte ihn nur mit sonst zitternder Hand zurück bis zur Thür des Korridors. Es lag sie gewaltsam. Sie begriff sich so breit auf sie zu einem großen Kettiroder-fenster. Und dort sagte sie mit ihrer hellen Mädchenstimme, die funkelnd zitterte wie eine Libelle über dem Wasser: „Ich werde Ihnen jetzt auch etwas sagen, Monsieur. Aber Sie versprechen mir auf Ihre Ehre, Monsieur . . . daß mir Sie eine Ehre, Monsieur?" — „Ja," sagte der arme Bazabund. Und in diesem Augenblicke tog er nicht. Die Ehre war ihm eine momentane Wahrheit. „Also versprechen Sie mir auf ihre Ehre, dann gleich, ohne mir etwas zu antworten, fortzugehen — von mir fort, auf Ihr Zimmer. Ja? Und mir gar nichts zu antworten!" — „Ja!" lachte er finnisch. „Aber gleich? Versichen Sie?" — „Ja, ja!"

Nun nahm sie seine Hand mit ihren beiden kleinen, mageren Händen und drückte sie kräftig und sagte hastig, lachend und zitternd: „Weil verzeihe mir, ich habe Sie auch so lieb, Monsieur Kupko, so innig lieb!" . . .

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ihre Papiere mit Beschlag belegt. Mehrere Mitglieder wurden verhaftet und das Komite aufgelöst.

Großbritannien.

London, 22. August. Die Times meldet, daß Thiers mit Pariser Banken und anderen Finanzgesellschaften ein Abkommen wegen Zahlung von zehn Millionen Sterling in 1 oder mehreren monatlichen Beträgen auf London, als Vorschuß auf Einzahlungen des letzten Anlehens, abgeschlossen habe. Diese Tratten werden den Preußen als Kriegsentschädigung übergeben werden.

Schweiz.

Aus **Thun**, 20. August, schreibt man dem Berner „Bund“: Letzten Samstag hat sich beim Befteigen des Stockhorns ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Samstag Abends um 7 Uhr machten sich die beiden in Thun in Kondition stehenden Pharmaceuten Franz Bernier aus Gwinds, Wittstratten, Kt. Bayern, und Schaub aus Württemberg auf den Weg, um die höchste Spitze des genannten Stockes zu erklimmen. Trotz vorher erhaltener Warnung unterließen sie es, einen Führer mit sich zu nehmen. Sie mußten ihre Kühnheit mit dem Leben bezahlen. Sonntag Morgens erst traf in Thun telegraphische Nachricht ein, daß Beide als Leichen aufgefunden worden seien. Diese Nachricht hat sich leider bestätigt. Beide Verunglückten befanden sich erst Anfangs der 20ger Jahre. Möge diese tragische Begebenheit eine neue Warnung für die mit den Wegen nicht bekannten Touristen sein, die Gebirge nie ohne Führer zu betreten.

Die Untersuchungen über die russische und preußische Banknotenfälscherei, der man kürzlich auf die Spur gekommen, fördert immer schönere Dinge zu Tage. So meldet man aus **Genf**, daß nach Allem, was hierüber zu Tage gefordert Thatsachen der nach dem Chef des Polizei- und Justizdepartements zunächst kommende höchste Polizeibeamte: Generalsekretär Ochsenbein, verhaftet worden sollte. Derselbe ist aber auf ein Zeichen noch in's Ausland entflohen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 24. August. Durch Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 4. August 1871 wurde die an der Kreisgewerbeschule zu Passau erledigte Lehrstelle für Chemie und Naturgeschichte dem geprüften Lehramtskandidaten Heinrich Pap in Wohnstraußa. z. h. in München nach zwar vorerst in der Eigenschaft eines Lehrvermesers übertragen.

* **Aus Sonnen** schreibt man uns, daß oft recht interessante Themata in der bekannten, allen Wirtsmannen, von Lukas bis zum letzten Schneeintreiben Herab, angenehm gräulichen historisch-politischen Weise besprochen werden. Was es viel Geistliche hat, kommt natürlich mitunter auch die Casuistik auf's Tapet, z. B. die Untersuchungen, wo die einzelnen sündhaften Handlungen der Laien im großen Sündenregister einzutragen wären, wie doch jede in Betracht kommen müßte. Es existiren darüber bekanntlich viel erbauliche Bücher, z. B. eines von Gury, das den jungen Geistlichen über den moralischen Kern der Dinge die Augen öffnen soll oder auch verschließen, je nachdem. Aber lassen wir Gury, wir sind ja in der Sonne und Sonntag den Stand der drohenden Sonnenfinsternis. Da zucken die Gesteboßitze nur so hin und her und erhellen gelblich den Wald bis Weglcheid und Jandelsbrunn. „Ist denn,“ frug z. B. weulich Herr Onager, ein frommer Privatier aus Hartkirchen, „ist denn ein einmaliges Lesen des „Passauer Tag,“ auch schon eine Sünde?“ — „Freilich, antwortete Dr. Horrendus — für Euch Laienpack schon, für die Geistlichen und auch für die Kinder unter vier Jahren aber nicht.“ — „Bitte! — warf der boshafte Bäcker Gschaud ein, der schon lange mit seinem kam wie Pontius ins Credo — bitter! Aber so groß ist diese Passauer Sünde doch nicht, als wenn Einer ganze Familien brodlos macht, bloß, weil der Vater ein Muskant ist?“ — „Zeigeschossen, — replizirte der Pater Ultimus, der ein besonders feines Kopf ist — s kommt halt darauf an, wer's thut!“ — „Gott ist groß“ — sagte da Frau Onager mit einem bewundernden Ausblick ihrer wasserblauen Augen zum Pater Ultimus — „aber sagen Sie mir nach Gnes, ist es denn wirklich eine Sünde, wenn beim letzten Kreuzgange ein „Pilgram“ einer armen Magd eingewiesele 2 fl. stiehlt?“ — „Meine liebe Frau“ meinte da der Dr. Physiatorius, ein ausländischer Pfarrer, — „es kommt ja vor Allem darauf an, ob das Geld von der Beichtlehren nicht in die „Passauer Zeitung“ gewickelt war . . .“ — „Dann, fiel Dr. Schlauseyb, ein frommer Kronjurist aus Burmannsquid, ein — dann wird die Sache so verwickelt, daß es sich wohl am besten empfehlen dürfte, das Geld, wenn man's dem Dieb abgenommen hat, als Peterspfennig zu verwenden.“ — „Beno hoquasi, pater Sebastii“ rief hinterm Seidel der Bruder Lukas vor, der bekannte Komiker bei heiterstimmen Gesellschaft, der sonst beim Wöhnener Punsch Mitarbeiter ist. Auch glauben Hochwürden“ — frug die schöne und eifrige Frau Onager (eine geborne Schlänich) unserm Ultimus — „glauben Hochwürden nicht auch, daß meine kleine Ohlerin eine Sünde begeht, wenn sie den Kindern Kirschen in die Passauer Zeitung einpackt?“ — „Freilich, und was für eine!“ schrie der geschmeckte Katholik mit steigender Wärme, und seine Nase röthete sich bis auf 40° Reaumur — „freilich, wer liberale Stanizen macht, begeht auch eine Passauer Sünde und zwar eine **fremde!**“

„Wer aber Wittwen und Waisen unterdrückt?“ einwarfe sich der boshafte Bäcker schon wieder heimzurücken . . . „Den werfen wir hinaus“ — schrieen da zugleich Bruder Lukas und Physiatorius, den gerade eine heiße Kastanie gesichelt hatte, riefig ergrimmt — „den werfen wir hinaus!“ Physiatorius meinte aber nicht den Unterdrücker der Wittwen und Waisen, sondern — den niederträchtigen Bäcker, und wenn sie ihm beim Hinauswerfen ein Paar Rippen gebrochen hätten, so wäre ihm ganz Recht geschehen. Da wachte mein Freund und Korrespondent auf, denn er hatte geschlafen, und sagte: „Entschuldigen Sie, meine Herrn und Damen, wenn ich vielleicht zu laut geträumt haben sollte.“

* **Aus Wegscheid**, 22. August, schreibt uns ein Freund der „Passauer Ztg.“: An vielen Orten wurde ein Freudenfest sin den ehrenvoll wiederkarungen Frieden und unsere heimgekehrten tapfern Krieger veranstaltet und so auch in Wegscheid. Dieses Fest, welches für unsern kleinen Bezirk in wirklich verhältnißmäßig großartiger Weise veranstaltet und auch durchgeführt, die Mittel hiefür durch die Opferwilligkeit aller Gesinnungsgenossen des ganzen Pfarrsprengels Wegscheid bei einer Sammlung erhalten wurde ganz Blechmusik von Passau berufen und durch ein Komite die Rollen zur Verherrlichung des Sonntags des 20. August ausgetheilt. Die sämmtlichen zurückgekehrten Soldaten des obengenannten Pfarrsprengels wurden zum Fete geladen und erschienen auch Jeden zu behagen Stunden, sowohl möglich, in Uniform. Alle Hände waren schon am Vorabende, der nicht absolut günstiges Wetter für den nächsten Tag erwarten ließ, thätig um den Markt zu schmücken. Dieser Tag der Feier wurde mit musikalischen Festgruß angekündigt, alles wurde lebendig auf den Straßen und Plätzen noch bis am Tage vorher begonnene Schmückung der Häuser. Um 9 Uhr stand der Markt im Feiergemande da. Am Feiertage, einem wundervollen Platze mit prachtvoller Aussicht, den der Eigenthümer bestellen, der Herr Hofrat von Hirschberg, in opferwilligster Weise zur Verfügung stellte, versammelten sich die Theilnehmer am Festzuge um 9 Uhr. Der Himmel hatte sich aufgeklärt und die Sonne begünstigte den Festtag, zeigend, daß der alte liebe Gott der Heerscharen ebenfalls Freude an diesem Feste habe. Um halb 10 Uhr bewegte sich der Festzug in folgender Weise zum Lob- und Dankamte zur Kirche. An der Spitze ein Zug der freiwilligen Feuerwehr, nach dieser die männliche Schuljugend mit Fahnchen, hierauf die Musik, nach dieser das Gemeinde-Vorstand, sodann die Veteranen der Magistrat Wegscheid, der das ganze schöne patriotische Fest veranstaltete, sodann die Krieger in strammer Haltung und in militärische Züge geordnet, 137 Mann an der Zahl, und den Schluß bildete wiederum ein Zug der Feuerwehr. Alles, sowohl die am Zuge Betheiligten, als auch die Zuschauer erkannten den Ernst und die Freude des Tages, was aus den Gesichtszügen der Einzelnen zu lesen war, — den Ernst, weil viele liebe ausgezeagene Soldaten nicht mehr zurückkehren, — die Freude über den endlich erreichten großen Zweck der Einigung Deutschlands. Nach dem feierlichen Gottesdienste war Speisung der Krieger in drei Gasthäusern, wo an jeder Tafel zwei Magistrats- und zwei Komitemitglieder, unter essteren auch der Bürgermeister Fr. zu. theilnahmen. Um 3 Uhr bewegte sich der Zug in gleicher Weise wie früher zum Festplatz, wo sich eine große Menge Menschen auch aus dem benachbarten und geladenen Oesterreich einfanden. Der Festgarten war schön dekorirt mit farbigen Lampions für den Abend. Es wurden mehrere Loose ausgetheilt, unter welchen der Erste mit großen Beifallsrufen begrüßt wurde, den ganzen Gang des Kriegsjahres 1870-71 vom Ausspruche unseres vielgeliebten deutschen Königs Ludwig II. an bis zum Friedensschlusse mit allen hervorragenden Momenten schildernde das k. Bezirksamtsassessors Müller dahier, welcher mit einem Hoch auf unseren allgeliebten König schloß. Den Vorrang verdient. Der Tag ging schön und ohne Störung vorüber, ein nettes Feuerwerk zierte den Abend. Dem Magistrat Wegscheid sei Dank für diesen schönen Tag, der den deutschen Vaterlandssinn bekundete, aber auch allen Angehörigen des Pfarrsprengels Wegscheid sei Dank für die reiche Beisteuer. Es war einer der schönsten, wenn nicht der schönste Tag, den Wegscheid je gefeiert.

* **Fürstenzell**, 24. August. Die hiesige Gemeinde veranstaltet ihren vom Felde zurückgekehrten Kriegern am Sonntag den 27. d. ein Fest des Dankes und Wiedersehens.

Landshut, 21. August. Heute fand die Prüfung der Schüler an der Ackerbauschule zu. Schönbrunn unter Leitung des k. Prüfungskommissärs, Hrn. Adam Müller, Generalsekretär des Generalkomite's des landwirthschaftlichen Vereins zc. statt. Derselben wohnten der k. Regierungspräsident Herr von Lupowsky, der Referent der k. Regierung Herr Regierungsrath Bar. v. Rusten, sowie der II. Vorstand des landw. Kreiskomite's Hr. Gutsbesitzer Hirschberger von Hof, und noch mehrere Mitglieder des landw. Kreiskomite's, an. Die Schule war von 25 Schülern besucht, deren Leistungen ihren braven Lehrern alle Ehre machten. Es ist bemerkenswerth, daß gerade die bestbenoteten Schüler von dem Vortheile der hiesiger Anstalt sich praktisch zuerst überzeugt haben.

Dienstreisnachrichten. Durch die Pensionirung des Schullehrers Joh. B. Studenraud in Hohenthann ist der Schul- Messner- und Organistendienst in Hohenthann mit einem fixen jährlichen Bezug von 46 fl. für Besorgung von Gemeindeschreibereien und einen reinen Jahresreinkommen von 406 fl. in Erledigung gekommen.

Nachtrag.

München, 22. August. Der Ungekönig von Aegypten ist heute Morgens hier eingetroffen und hat im „Bayerischen Hof“ Wohnung bezogen.

— In Hamburg hat sich ein Komite gebildet, um dem Grafen Moltke ein Denkmal zu setzen. Hiesige, in München ein Denkmal zu setzen. Der Magistrat, um Abtretung eines Platzes hiefür angegangen, beschlieft, den Platz an der Kreuzung der Otto- und Barerstraße hiefür anzuweisen.

München, 22. August. Es wird versichert, daß der Landtag vor Ende September nicht einberufen wird, und daß das Ministerium an die Auflösung der Kammer der Abgeordneten nicht denkt. — Der „Volksbote“ will dem neuen Ministerium gegenüber vorderhand „eine ganz zuwartende und passive Stellung“ einnehmen.

München, 23. August. Im Ministerrath erklärte sich die Majorität für die Auflösung der Kammer; man hofft bei Neuwahlen auf eine gemäßigte Kammer.

München, 22. August. Stadtpfarrer Dr. Anton Weber wurde im „Bayerischen Kurier“ eine „Schlußerklärung“ wegen der Verwendung von Kirchenparamenten zu sakrilegischem Kultgebrauch“ ab, in welcher er den Beweis verstuft, das Stadtpfarramt St. Peter habe nicht aus Anmaßung, sondern nach seinem Rechte gehandelt; Weber hat hierauf die Mittheilung, daß das Stadtpfarramt St. Peter auf Befehl des erzbischöflichen Ordinariates den bekannten Protest erließ. Die Erklärung ist in solchem Tone gehalten, daß selbst die Redaktion des „Bayer. Kourier“ sich veranlaßt sah, sie unter die Inserate zu verweisen.

Berlin, 22. August. Den Morgenblättern zufolge wird der Kaiser noch etwa 14 Tage in Gastein verweilen und von dort zum Besuche nach München gehen.

Hamburg, 22. August. Der Kaiser von Brasilien ist Mittelstadt eingetroffen.

Das 10. Armeekorps und die 5. Kavalleriedivision sind hoch geehrt worden, indem sie folgendes aus **Gastein**, 16. August, an den General von Voigts-Rhetz gerichtetes allerhöchstes Telegramm empfingen: „Ich spreche Ihnen und Ihrem Korps und den ersten Offizieren Ihres Stabes meinen bei Mars la Tour, wo das 10. Korps und die 5. Kavalleriedivision durch siegreiches Eingreifen in den Kampf des 3. Armeekorps Entscheidendes, Ehrenvolles leisteten, Meine Königliche Anerkennung erneuert aus. Wilhem.“

Bern, 22. August. Das Zentralkomite der liberalen Katholiken der Schweiz beschloß, im September einen Kongreß nach Solothurn zusammenzuberufen. Verhandlungsgegenstände sind: 1) die Trennung von Kirche und Staat, 2) die politische und religiöse Revision der Bundesverfassung, 3) die Organisation gegen die Uebergriffe der römischen Kurie.

Handels-, Berkehrs- und Börsennachrichten.

In der auf den 2. Oktober Vormittags 9 Uhr anberaumten Generalversammlung des Centrallandwirthschaftsvereins zu **München** sollen nach Beschluß des Generalkomite folgende zwei Fragen zur Besprechung vorgelegt werden: 1) Welche Wirkung wird die Aufschlitterung der Ackerkrume auf unsere Landwirthschaft üben? Welcher Weg ist einzuschlagen, um diese Wirkung möglichst zu unseren Gunsten zu verwenden? 2) Welches sind die Mittel, durch welche in manchen Fällen der künstliche Dünger seine Wirkung äußert?

Wien, 23. August. **Silbergaip 20.25.**
Frankfurt, **96½.**

Briefkasten

Herrn L. in Straubing: Werthester Freund und Gesinnungsgenosse! Meinen herzlichsten Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit; Herz und Kopf, Haarzopf weg!“ Der bewußte Shopzen steigt Ihnen!

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Samstag den 26. August l. Js.

Vormittags 10 Uhr

werden im Wallhammergraben mehrere gepfändete Hauseinrichtungsgegenstände, darunter ein vollständiges Bett, eine Stockuhr, eine polirter Kommodkasten, ein Hund und mehreres Andere gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Am 24. August 1871.

Königliches Rentamt Passau.

Geissler. 4549

Bekanntmachung.

Morgen Samstag den 26. ds. Mts.

Früh 9 Uhr

Fortsetzung der Weinholger'schen Versteigerung im bekannten Lokale.

4550 **Martinstetter,** Auktionator.

Bekanntmachung.

Die auf Montag den 28. August l. Js. Nachmittags um 2 Uhr zu Hauzenberg in der Behausung von Ignaz Keller anberaumte Versteigerung, der dem letztern gepfändeten Fahrhabe unterbleibt.

Passau am 23. August 1871.

4551 **Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 31. August ds. Js.

Morgens 9 Uhr

werden im Wirthshause zu Jacking die dem Gölser Breinbauer in Jacking gepfändeten Gegenstände öffentlich versteigert.

Passau am 23. August 1871.

4552 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 1. September nächsthin

Morgens 10 Uhr

wird durch den Unterzeichneten in der Wohnung des Austrägler Georg Lanz auf dem Dolchergütl in Rasberg eine Kuh öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 21. August 1871.

4553 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag 31. August nächsthin

Morgens 10 Uhr

werden vor der Wohnung des Josef Breitenfellner auf der Dultermühle ein Pferd mit Geschirr, sowie eine Ziege öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 24. August 1871.

4554 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Die F. W. Keppler'sche Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich hiemit zur geschmackvollen Ausführung jeder typographischen Arbeit, besonders bei Verlags-Unternehmungen, bestens und liefert zu billigsten Preisen:

Tabellarische Arbeiten. Formulare. Circulare. Avise.

Empfehlungskarten, Visitkarten, Visitkarten, Wein- und Speisekarten, Einladungskarten, Verlobungskarten, Adressfarten, Avisfarten, Grafulationskarten, Eintrittskarten, Preiskarten, Hochzeitskarten, Jagdkarten, Mahnkarten, Rechnungen, Fakturen, Retail, Quittungen, Meist-Avise, Frachtbriefe, Kopfbögen, Briefkuverts, Packkouverts, Etiquetten, Aufschriften, Postbegleitadressen, Wechsel, Akten, Tipkone, Anweisungen, Kirchenscheine, Loose, Gedichte, Empfehlungen, Ankunden, Gedenkblätter, Tabakpetitl, Gedichte, Gebete, Nummern, Nieten, Signaturen, Namens-Verzeichnisse, Tarife, Gesellschaften, Berie für Lehrlinge, Verlobungsanzeigen, Trauungsanzeigen, Entbindungsanzeigen, Todesfallschreiben, Todesanzeigen, Todtenzettel, Tanzordnungen, Pferde-Rennzettel, Schützen-Rennzettel, Plakate.

Tabellen, Kataloge 2c. 2c.

Broschuren und Flugschriften

Wechselrechtliche Schriften

mit Gesetzestext und Erläuterungen, enthaltend eine alphabetische Anordnung der einschlägigen Punkte. Auskunft sofort zu erhalten, werden Einem Jeden schätzenswerthe Selbe nützen, der von Schaden und Nachtheil bewahrt bleiben will. Ein solches Werkchen, bei der häufig erfolgten Einführung des Wechsel-Gesetzes **jetzt von höchster Bedeutung,** ist sodann bei Palm und Enke in Erlangen erschienen unter dem Titel „Das Gesetz über die **Wechselstempelsteuer** nebst den **sämmtlichen Vollzugsvorschriften** erläutert von A. Schwarz, k. Regierungsrath (Preis 32 kr.“ und durch jede Buchhandlung zu erhalten wie auch die bereits früher erschienenen Schriften „allgemeine deutsche Wechselordnung mit dem k. bayr. Einführungsgesetze und dem k. bayr. Ges. über die konsularischen Anmerkungen erläutert von Dr. J. C. Bluntschli (Preis 1 fl. 32 kr.“ und „Gesetz vom 5. Oktober 1863, einige Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung betreffend von Dr. Schwab, Advokat in Nürnberg“ (Preis 24 kr.“ In demselben Verlage erscheint binnen Kurzem das 1. Heft der „Sammlung von Entscheidungen des obersten Gerichtshofes für Bayern in Gegenständen des Handels- und Wechselrechtes.“ 4555

Friedrich Wagners

Universal-Schreib- und Copir-Tinte

empfiehlt sich besonders durch ihre schwarz, verbrennt Schrift, rasch und sicher wirkende Copirfähigkeit und durch Zusatz von Zucker ihre guten Eigenschaften nicht und behält die 100fache Wasserzusatz gegen die Copirfähigkeit.

½ Flasche, (1 Pfd. Inh.:)	¼ Flasche, (½ Pfd. Inh.)	⅛ Flasche, (¼ Pfd. Inh.)	⅛ Flasche (⅛ Pfd. Inh.)	¹/₁₆ Flasche (¹/₁₆ Pfd. Inh.)
48 Kr.	24 Kr.	12 Kr.	9 Kr	6 Kr.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Zu haben und zur gefl. Abnahme empfohlen in Passau bei **A. Deiters.** (Lie)5544

Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre der verehrlichen Einwohnerschaft von Rottalmünster und Umgebung die höfliche Anzeige zu bringen, daß ich unter Heutigem auf hiesigem Platze ein

Uhrmacher-Geschäft

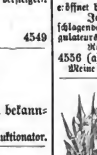
eröffnet habe.

Ich empfehle mich in allen nur vorkommenden, in mein Geschäft einschlagenen Reparaturen, sowie eine hübsche Auswahl von Taschenuhren, Regulateure, französische Wecker und Schwarzwälderuhren. Hochachtungsvollst

Rottalmünster, den 22. August 1871.

4556 (2) **Michael Strobl,** Uhrmacher.

Meine Wohnung befindet sich im Hause des Hrn. **Frank,** Sattlermeister.



Montag den 28. August 1871 wird das Fest der Veteranen- und ausgedienten Krieger in Frenung abgehalten, wozu die tapferen aus dem Kriege zurückgekehrten Soldaten und Bewohnerschaft des feierlichen Gottesdienstes in der Pfarrkirche zu Frenung und der Abhaltung des Mittagsmahles und Ballunterhaltung im Hötzersdi'schen Gasthause allda eingeladen werden.

Am 23. August 1871.

4557 **Der Vereinsausschuß.**

Einladung.

Am Sonntag feiert der Veteranen-Verein zu Thyrnau die glückliche Heimkehr der Soldaten aus dem Kriege, 1870 u. 71., durch Festgottesdienste und nachmittägiger geselliger Unterhaltung im Oetzinger'schen Gasthause, wozu die verehrl. Veteranen-Vereine der Umgebung hiemit freundlichst eingeladen werden.

Thyrnau, am 24. August 1871.

4558 **Der Vereins-Ausschuß.**

Einladung.

Zu dem am Sonntag den 27. August im Breu'schen Gasthause zu Straßkirchen stattfindenden **Friedensfeste** laden hiemit geziemendst ein

4559 **Die Krieger der Pfarrei Straßkirchen.**

Groschen-Magazin.

Unterhaltungsblatt für Jedermann.

Verlag von **P. Reuner** in München.

In Passau zu haben bei **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Punter's**chen Buchhandlung.

Wer gute Lektüre billig zu lesen wünscht, der abonnire auf das **Groschen-Magazin.** Preis eines Heftes von 32 Quart-Seiten nur **6** kr.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

(Lie) 4597

Für Schulen!

Große und kleine Einmaleins empfiehlt die **F. W. Keppler'sche** Buchdruckerei.

Ausverkauf

einer Partie **Damenstrümpfe** weiß und farbig das Paar zu 15 bis 30 kr. bei **Anton Seidl,**

4515 (2) vorm. Neuberr im Winkler.

Ks. Artillerie-Regiment Erzherzog Karl, 11. Infanterie-Regiment, welche über den 31. der Kärnung von Ostende am 9. Nov. 1870 verwundeten Soldaten Johann Schiffer aus Traiberg, Ldg. Bogenhofen, nähere Auskunft geben können, ob derselbe damals in Gefangenschaft gerathen, oder in ein Lazareth verbracht, oder auf dem Platze geblieben ist, werden um Nachricht dringend gebeten.

Josef Thaller,
Leinwandhändler, in Stadthäuser,
4460 Ldg. Wegscheid.

Am Fußweg von Neuburg nach Kapellen ging ein **braunziehener Schirm** verloren. Man bittet um Rückgabe gegen Belohnung. 4561

Bei Friedrich Gruber, Uhrmacher kann ein Knabe in die Lehre treten. (3)4529

In einer hiesigen Buchbinderei kann ein ordentlicher Knabe in die Lehre treten. D. Uebr. 4562

Ein **Knabe** kann sogleich unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten bei

Anton Müller, Konditor
4548 (2) in Vilshofen.

Ein eingerichtetes Zimmer (ohne einer Stiegen) sucht die Witwe Schiffer 1 oder 2 freundliche möblirte Zimmer (ohne eine Stiege) in sonniger Lage der Stadt. Gefällige Offerte werden um 8 bis 14 Tagen der Expedition abgebeten. (4) 4561

In der Innstadt ist eine Wohnung mit 2 Zimmern und Küche Anfangs Oktober an Jung, auf nächstes Ziel zu vermiethen. D. Uebr. (3) 4547

Brustleiden betreffend.
Kräuterhexe Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Graben, wurde bewährtlich angewendet bei **Brustkatarrhen und Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge vorbeugt und der Lungensucht verhindert wird. 4564

1 Päckchen 14 kr. sämtl. Währ.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **P. Leibendinger.**

Im **F. W. Kepplers** Verlag in Passau ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Geschichte der Stadt Passau

von **Dr. Alexander Erhard,** k. b. Staatsgeschichtsrat, Mitglied gelehrter Gesellschaften.

2 Bde. mit 3 Ansichten eleg. ausgestattet.

Preis 4 fl.

Zeitungen und Zeitschriften

pro 1872.

Sämmtliche so immer erschienene **Zeitungen** und **Zeitschriften,** welcher Richtung, Form und Größe sie immer sein mögen, besorgt pünktlich und billigst und empfiehlt sich zur Besellung die Buchhandlung von **A. Deiters** in Passau. (Lie) 4310

Von Kinderwägerl zu verkaufen. Das Uebr. 4565

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 23. d.: Herr Joh. B. Rattelsberger, k. Hauptzollamtsdiener daher mit Threse Longrad, Oberersdachter von Waldkirchen.

Getauft am 20. d.: Horst Ludwig Zeiler, ckl. Schlechten des Alissenaten an der k. Oberschule, 3 W. a.

Stadtpfarrei.

Getraut am 23. d.: Herr Franz L. Hettinger, k. Oberteilegraphist daher, mit Fräulein Franziska Hochbauer, Schuldhrerstochter zu Ilsfadt.

Auswärts gestorben.

In Deggendorf: Xaver Schröder, Kürschnermeister.

In Augsburg: Herr Michael Thalhauser, kgl. Hauptzollamtsoberwalter, 49 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Malevez.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Pasauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 234. **Samstag, 26. August 1871.** **Samuel.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.-B. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-B. „ Amberg, Landshut, G.-B. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 G.-B. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.-B. „ Amberg, P.-B. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.15 P.-B. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.-B. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.-B. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-B. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-B. „ Gefteldorf.

Oßbahn.

1) Früh 8.45 P.-B. von Remmarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.-B. „ Remmarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 G.-B. „ Remmarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-B. „ Remmarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 G.-B. „ Wien, P.-B. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Westbahn.

1) Früh 2.50 G.-B. nach Remmarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-B. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-B. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-B. „ Wien, G.-B. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.
Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.
Vorm. 6.25, Vorm. 11.10, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 6.25, Vorm. 11.10, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Obernzell, Regen, Zwiesel, Bodenmais; Zerzung [Vilseck-reuth]; Thurnau, Breitenberg; Thernzell, Vogelsedd, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neubaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, [Perlesreuth] Zerzung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Vogelsedd, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für Monat September, werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition entgegenommen. Preis **20 kr.** in ganz Bayern.

:: Fort mit den Schulpreisevertheilungen!.

Unser erster Artikel über obiges Thema in Nr. 222 d. Bl. hat in Nr. 229 d. Bl. einen Gegnerlich gefunden und wir können nicht umhin, dieser Plauderei ein wenig auf den Leib zu rücken und den großen Irrthum, in dem sich verehrter Gegner befindet, etwas näher zu beleuchten. — Verehrter Gegner sagt, daß er „blos die Hiebe des unbefangenen Gegners pariren, nicht selbst nachstoßen, angreifen will." Es warum so spaßig und blos pariren, da er doch kurz vorher sagt, daß er die Lanze einlegen will für die Preisevertheilungen? — Doch sagt Gegner, daß er blos für dies mal nicht selbst angreifen will. Warum denn? — Sind sie vielleicht seine Gegenpartei eingefallen; hat er vielleicht noch falschen gesucht und trotz mühesamen Suchens keine gefunden? — Oder hat er vielleicht einen gewichtigen Gegengrund und will nur noch warten, um zuletzt den Todesstoß damit geben zu können? — — Dem Gegner scheinen — um bei dem gebrauchten Bilde zu bleiben — die von uns geführten Hiebe nur nicht regelrecht genug zu sein, da er sich nur über die Form aufzuhalten versteht. Gegenhiebe scheint er nicht führen zu können. Denn er sagt ja: „wir wollen uns nicht gegen die Gründe mit denen die Fehde angekündet wurde, anschlagen." Wieß ein Widerspruch! — Will eine Lanze einlegen für die Preisevertheilungen und gibt selbst zu, daß es sehr schwere Gründe für Abschaffung der Preisevertheilungen gibt. Heraus mit der Lanze, freitbarer Held! Stoße immer darauf los; wir wollen keine Gnade! — Die ganze kampfesmuthige Schreiberei des unbekannten Gegners halten wir eigentlich blos für eine kindliche Nergelei um uns gebrauchten Ausdrücken. Auf diese Kleinlichkeitskrämereien wollen wir nicht eingehen, denn wir müßten dabei dem Gegner schon in den ersten Sätzen seiner Entgegnung sein schonverbautes Destillirchen mit rothen Strichen anstreichen. — Doch nun zur eigentlichen Sache!

— Wir behaupten, „die Preisevertheilungen sind darauf berechnet, 1) den Ehrgeiz der Kinder anzuspornen, 2) sie zur größtmöglichsten Lernthätigkeit anzureizen und 3) sie zur Erhebung über ihre Mitschüler anzuetzen". Gegner sagt hierauf: „Die beiden ersten Absichten sind löblich, und wird gegen sie weder von Eltern noch von Lehrern etwas eingewendet werden können."

Wir müßten unendlich bedauern, wenn das ein Schulmann geschrieben haben sollte. Den Ehrgeiz bei Kindern anspornen, sie stacheln? Die stehl es doch wirklich schon in den Anfangsgründen der Pädagogik! Solch ein Irrthum kann nur von einem Laien ausgesprochen werden. Denn, wenn Gegner nur einen weltlässigen Verwandten hätte, der schon einmal an einem Gebäude, in welchem Pädagogik gelehrt wird, vorüber gegangen wäre, so könnte er solch einen Irrthum nicht aussprechen. — Der Ehrgeiz ist und bleibt verwerflich und deßhalb ist auch eine Erziehung zum Ehrgeiz eine verwerfliche. Der Ehrgeizige strebt blos nach äußerem Zeichen der Ehre. Klang, Titel, Reichthümer sind seine angestrebten Ziele. Er wird gerne ertel, Prahler, Lügner, Sonderling ꝛc. Und das alles sollte löblich sein?! — Gegner scheint Ehrgeiz mit Ehrliebe zu verwechseln und wir raten ihm deßhalb freundlichst, den Unterschied beider Triebe etwas genauer zu studiren.

Wohin der Ehrgeiz führt, das zeigen uns — um blos einige Beispiele anzuführen — Cäsar im Alterthum; „Entweder Cäsar oder Nichts!" das war das Ideal seiner Zeit. Der Korse Bonaparte in der neueren Geschichte, der sich so lange hinter der Republikanermaske zu verstecken wußte, bis er als der größte Despot der Welt dastand, dachte sicher stets; „Weiser in der Hölle regieren, als im Himmel dienen." Wohin brachte ein vom Ehrgeiz durchdrungener Napoleon III. die zum Ehrgeiz so sehr geneigte Nation seines Reiches? Ehrgeiz war und ist unzweifelhaft der Ruin des französischen Volkes. Und wir sollten unsere Kinder zum Ehrgeize erziehen? Sollten den Volke Ehrgeiz einpflanzen und es damit auch an den Rand des Verderbens führen? — Doch wir nehmen an, daß es unser Gegner nicht so böse mit unserem Volke meint; er hat eben nur nicht recht überlegt, was er sagte, und wird solches ein zweites Mal wohl nicht mehr sagen. — Was den zweiten Punkt „die Kinder zur größtmöglichsten Lernthätigkeit anzureizen" anbelangt, so ist solches an und für sich nicht verwerflich, jedoch als Mittel zu diesem Zwecke darf die Preisvertheilung nicht gebraucht werden. Es ist nicht verwerflich, dem Kinde, das durch angestrengtes Lernen und Arbeiten wirklich etwas geleistet, eine gute Prüfung gemacht hat, die Zufriedenheit mit seinem Fleiße auch materiell zu bezeugen; ihm durch irgend eine Erlaubniß eine besondere Freude zu gewähren (z. B. eine kleine Reise ꝛc.) Prämien jedoch, die wir unsere Schulpreise unter besonders veranstalteter öffentlicher Feier vertheilt werden, wirken immer schädlich. Solche künstliche und mit einer gewissen Form

---

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Er wollte sein Wort halten und, bebend vor Freude, sich entfernen. Und da hörte ihre Stimme erbeben, um mit verhaltenen Augen in ihr Zimmer zurückzuflüchten, als plötzlich ein greller Strahl sie traf. Die beiden jungen Leute schauten auf. Sie sahen viele Gesichter um sich — böse und lustige, höhnische und lachende . . . einen Theil der Gesellschaft des Schlosses, der im Garten und nicht beim Spiele der Prinzessin gewesen war, und einen Bedienten, der eine Gartenlampe emportrieb, und worum den schönen Verwalter Sergi Paulowitsch, welcher sagte: „Meine Herrschaften . . . wir stören hier ein Liebesspaar . . . seien wir bescheut, ziehen wir uns zurück!"

Ein allgemeines Kichern und Lachen ertönte ringsum. Die Gräfin Melli sagte schadenfroh zum Streitzewoffizier: „Sie sehen, Graf, Mademoiselle Edda ist doch keine solche Lugend, wie Sie immer sagten." Schämen Sie sich doch, nicht reüssiert zu haben!" — Das Wort „nicht reüssiert" war fürchterlich. Edda stand mit weit offenen Augen da und starrte das Weib an.

Sergi Paulowitsch sagte entschuldigend zu ihr: „Verzeihen Sie, Mademoiselle . . . aber wir wußten nicht . . . wir wollten . . . wills pardons?" . . .

„Aber warum hält dieses Geschöpf," sagte eine Kemtesse, „ihre Nendezvous nicht bei sich ab? In den Zimmern der guten Tante! Welche Kühnheit!" — Edda schaute matt um sich, wie ein Wild im dunklen Waldgrunde, das scharfe, grausame Jäger in seinen Kreisen sieht, und hörte noch einen schrecklichen Namen, den ihr eine emanzipirte, aber jetzt höchst aufgebrachte Komtesse zuwarf, welche in blausammetnen Heften Gedichte auf todte Maikäfer machte. Und Edda machte wie im Hilfsleer, auf's Höchste getriebenen Instinkte einen Sprung auf Rupko zu, streckte ihre Arme wie rettungsflehend aus und wollte weinen. Aber keine Thräne kam, ihr Herz erstickte sie, und sie fiel bewußtlos nieder.

Rupko, mit weit auseinander stehenden Beinen, das blonde Haar zurückgeworfen, nur flackernd betrachtet von der fackelgen Gartenlampe, schaute einen Augenblick rachlos auf die schmachte, ohnmächtige Gestalt, die sürmlich zu Boden „gehaßt" worden war, und der unausweichbare Spell des Zugabunden zogen Alles, was reich, vornehm und daher böse war, schwoll an wie ungeheumute Frühlingsfluthen. Und wie eine brennende Flamme kam ihm der Gedanke an ein Opfer.

Er hatte nie das Wort Hingebung oder Selbstlosigkeit gehört, verstanden oder gefühlt. Er, der Zemanden gemordet hätte für einen Brillantring, er war in diesem einzigen Augenblicke seines Lebens stark genug, sich selber gleichsam zu ermorden — seine ganze Zukunft vielleicht und seine Gegenwart gewiß für ein wildes Gefühl der Gerechtigkeit und der Liebe. War es der höchste instinktmäßige Edelmuth einer heißen Natur, war es die höchste Gleichgiltigkeit einer verdorrten Seele gegen ihr Geschick, welches ihn zog scheinen machte: „Zum Teufel! Was habt Ihr denn Alle mit diesem Mädchen, welches mich vielleicht verräth? Denn sie muß Euch hieher gerufen haben — Ihr solgtet ihr zu auf dem Fuße!"

Und er deutete zitternd der Aufregung auf die ohnmächtige kleine, schwache Schwedin.

„O," machte Sergi Paulowitsch verächtlich, „sie hatte genug daran, Einen zu rufen . . . Dich, Monsieur!" „Mich?" lachte Rupko und ballte die Fäuste und schloß die Zähne. „Mich! Gut. Und wenn Du nicht wegen ihrer da wärst, was thätest Du denn sonst in dieser Stunde in diesen Zimmern, Monsieur? Auch Du vielleicht stehlen wollen?"

Der schöne Verwalter sprach diesen Wort nur so hin aus Berachtung, aber selbst er erwartete nicht die Antwort, die ihm jetzt Rupko mit einem unbeschreiblichen trembarirten Tone in's Gesicht warf: „Ja!" — „Stehlen!" schrie Sergi Paulowitsch, „unverschämte, schrie, erstaunte die skandalösige Gesellschaft. Und die Gräfin Melli griff nach ihren Brillantkreuzchen, das sie um den Hals trug. „Du wolltest stehlen?" rief Sergi Paulowitsch, und er trunte vor Zubel seinen Ohren nicht.

Rupko athmete tief auf und sagte: „Ja!" und warf sein rothgelbenes Haar zurück und stand mit

Digitized by Google

ausgezeichneten Belohnungsfeierlichkeiten sind immer zu verneh[m]en. Es soll vielmehr — wie früher schon nachgewiesen — darauf hingearbeitet werden, in der Erziehung, daß der Schüler an der Erkenntniß und dem bewußten Gefühle gelange, daß das Gute seinen Lohn in sich selbst habe.

Eingehend nachzuweisen, welchen unlauteren Motiven die Schulpreisvertheilungen bei den Jesuiten entwachsen sind, würde uns hier zu weit führen und kann solches Gegner selbst in einer guten Geschichte der Pädagogik finden; er wird dann den „Sieb mit den Jesuiten nicht mehr für eine Finte" (!) erklären. Ebenfalsowenig wollen wir eingehend erörtern, welche unlautere Bestechungsversuche von Seite mancher Eltern den Lehrer gegenüber häufig gemacht werden, um ihr Kind unter die Preisekrönen zu bringen. Gewiß wird jeder Lehrer froh sein, wenn diese Unsitte einmal gefallen sein wird. — In seiner weiteren Entgegnung hat Artikelschreiber eigentlich nur an von uns gebrauchte Ausdrücke und Sätze Kritik[e]- und Fragezeichen angesetzt. Und das zwar, wie es ihm gerade in den Kram paßt oder eben nicht. Was bedeutet ein Fragezeichen nach der Bezeichnung der Eitelkeit und Selbstgerechtigkeit als niederer Trieb? — Bei Ehrgeiz fühlt er sich bemüßigt noch ausdrücklich „niederer Trieb ?" anzuhängen. — Doch wird Gegner hoffentlich nicht mehr in dem Irrthum sich befinden. Ebenso sind uns einige Fragezeichen in den letzten Sätzen unverständlich, indem ja Gegner selbst unsere Worte als für sich sprechend anführt.

Wenn nun Gegner wirklich eine Lanze einlegen will für die Schulpreisvertheilungen, so soll er nur ein andermal fraftig zuschlagen, wenn es ihm möglich ist und nicht sich bloß auf Andeutungen der Unregelmäßigkeit (?) unserer Stöße beschränken. Solange nicht stichhaltige Gegengründe gebracht werden können, — und diese werden gewiß vergeblich auf sich warten lassen — bleiben wir fest dabei stehen: Fort mit den schädlich wirkenden Schulpreisvertheilungen!

Deutschland.

München, 23. August. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben die Herren Professoren Thalhofer, Hanebe[r]g, Reithmayr, Schmid, Silbernagel und Bach aus der hiesigen theologischen Fakultät, also, mit Ausschluß des Herrn Prof. Reischl, die Unterzeichner der famosen Erklärung wider Stiftsprobst von Döllinger und Prof. Friedrich von 3. Juli h. J., beim k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten den Antrag auf Abfetzung der Professoren Döllinger und Friedrich und Versetzung der hiedurch in Erledigung kommenden Professuren durch neue Kräfte gestellt. Es soll diese Eingabe auf die Aufstellungsprofessoren und Männer der Wissenschaft mehr als „wunderbares" Elaborat sein. Man sagt, Prof. Reithmayr sei der Verfasser derselben und bestehe dieselbe in einem langen Sündenregister, das bei Döllinger seit Mitte der Fünfziger Jahre sich angesammelt habe. Wir sind begierig, ob die Verfasser dieselbe[n] die Eingabe auch für Aufstellungsprofessoren und Männer der Wissenschaft mehr als „mitthun" mochte, liefert uns schon ein augenfälliges Zeugniß, daß es für einen nur noch einigermaßen ruhig denkenden Menschen absolut unannehmbar sei[n] muß.

— Z[u] Krankenhause zu **Ansbach** starb kürzlich die 67jährige Schullehrersgattinne Anna Maria Gögelein aus Bendelstein. Dieselbe stand unter der schweren Anklage im Monate Juli 1865 ihre 40 Jahre alte Tochter zu Poffingen, einem Pfarrdorfe bei Oettingen, wofelbst Mutter und Tochter ihren Wohnsitz hatten, aus widernatürlicher Liebloslaseit ermordet, den Leichnam bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt, und in einem Sack im nahe gelegenen Walde unter Steinen und Laubstreu verscharrt zu haben. Dieser Kriminalfall hat seiner Zeit nicht geringes Aufsehen erregt. Bald nach der That wurde die ꝛc. Gögelein verhaftet und schon im Monat Februar 1866 wegen Verbrechen des Mordes und öffentlichen Aergernisses vor das mittelfränkische Schwurgericht verwiesen. In Folge schweren Körperleidens mußte jedoch die Angeklagte vorher schon ins Ansbacher Krankenhaus verbracht werden, woselbst sie sich bis an ihr Lebensende befand, ohne daß eine Vorgerichtsladung und Verhandlung stattfinden konnte. Trotz eines 3tägigen schweren Todeskampfes hat die Verlebte kein Bekenntniß abgelegt und überhaupt keine Enthüllungen gemacht.

In **Memmingen** wurden eine Frau und zwei Kinder unter Akte eingelassen und tief gebissen. Die Kate wurde hierauf erschlagen. Bei der angestellten therärztlichen Obduktion ergab sich, daß sich die Katz im höchsten Stadium der Wuth befand.

König Ludwig sieht vom Beitgrieteingeiner Dalmann Pläne entwerfen, nach welchen in **Linderhof** ein Lustschloß geschaffen werden soll, und zwar speziell nach der Bauart des Versailler Schlosses. Die Pläne zeigen uns ein auszuführendes Schloß, eine Kirche, eine Orangerie, ein Schauspielhaus ꝛc., östlich und westlich von diesen wechselt Gebäude mit Garten, als Wasserkaskaden geschaffen. Die Gesammtlänge derselben beträgt 4000 Fuß. Der König gedenkt diese Bauten nach und nach aus den Ersparungen seiner Zivilliste herstellen zu lassen. (Y Y Y)

Berlin, 23. August. Um die pünktliche Vollendung des interimistischen Reichstagsgebäudes zu ermöglichen, werden bei den Arbeiten desselben seit heute Morgens 120 Soldaten, gelernte Maurer, verwendet. Damit ist die Nachtarbeit wieder ermöglicht. Jeder Soldat erhält einen Thaler täglich; der Unternehmer hat durch sich dadurch für die Gesellen äußerst ungünstig.

Den „**Chemnitzer** Nachrichten" ging folgende Zuschrift zu: Ich habe durch zufällige Umstände unterm 3. Februar ds. Js. eine persönliche Aufschreibung des Hrn. Graf v. Gegenberg-Dux unter meinen Briefschaften, welche wörtlich also lautet: „. . . Damit verwirklicht sich der große Gedanke, daß wir zusammenwachsen sollen und wollen in Süd und Nord zu einer einigen unterwobenen Familie, die so Gott will, endlich einmal auch den Namen einer Begriff" an sich, von der Vorsehung bestimmt, dem alten Kontinent den Frieden und alle seine Segnungen zu schaffen und zu erhalten."

Die 20. allgemeine deutsche Lehrerversammlung findet, wie M. Schulze als Geschäftsführer des Ausschusses bekannt macht, in der Pfingstwoche 1872 (vom 21. bis 23 Mai) zu **Hamburg** abgehalten werden. Den Ausfall der Verfammlung im gegenwärtigen Jahre haben die Zeitereignisse vollkommen gerechtfertigt; die Verlegung derselben auf andere Zeit als die Pfingstwoche ist nach reiflicher Ueberlegung als unzweckmäßig befunden worden.

Ueber die **elsässischen** Zustände und die Auswanderung nach den „schönen" Frankreich bringt die Kartsruher Zeitung einen unterhaltenden Brief aus Mühlhausen, bekanntlich jener Stadt, wo vielleicht der größte Furn über die Annexion herrscht. Der Brief lautet: „Noch vor wenigen Wochen war zu sürchten, Elsaß-Lothringen werde sich durch Auswanderung entvölkern. „Da bleib ich nicht," sagte sich der Junge; „ein Preuße werden? Nimmermehr!" — brummte der Alte — „eingepackt, wer Kisten hat, und wer keine hat, der schnürt seine Bündel! Die Muthigsten voran, daß wenden andere Leute folgen!" So ging von Mund zu Mund. Besonders die Weiber waren reiselustig und schalten Zeden aus, der nicht mit und das Preußenland gegen Paris vertauschen wollte. Ich kann nicht glauben, daß diese Verlockung das Werk französischer Emissäre war, denn Frankreich hat kein Interesse daran, die Geistpforne aus dem Elsaß nach Paris zu locken, sie mit kalten Wasser zu begießen und wieder nach Hause zu schicken. Undsonnene Leute waren es, Biguenons, die den Leuten vorschwindelten, in Paris herrsche Mangel an Arbeitern in allen Geschäften, die Lebensmittel seien wohlfeiler als hier und die Wohnungen bekomme man gratis. Durch solche und ähnliche Vorspiegelungen wurde gar Mancher aus Elsaß verlockt. Kaum hat jedoch die Auswanderung nach Paris begonnen, so ist sie schon wieder im Abnehmen. Nicht nur kommen unzünftige briefliche Berichte der Ausgewanderten täglich hieher, sondern auch Betheiligte, die das Elend mit eigenen Augen gesehen, kehren zurück. Ein Photograph von hier, der in dem Atelier des Herrn von Dornach sichren Verdienst und freie Wohnung hatte, erklärte es für unerträglich, unter deutscher Herrschaft zu leben; er schüttelte den Staub von seinen Füßen, packte seine Siebensachen zusammen und reiste mit Familie nach Paris. Sein Austreiben daselbst dauerte 3 Wochen und dann kehrte er mit den Seinen vollständig entblößt und um Vieles erleichert wieder in unserer Mitte. Seine Berichte über die Zustände in Paris sind derart, daß, wer ihn hört, alle Lust verliert, den Versuch auf eigene Rechnung zu wiederholen. Eine andere Familie, schon seit Jahren im Dienste des Blattes verstorbenen Preße, hat vor einer Woche verlassen wieder, sand Aufmunterung zur Auswanderung nach Paris durch Mitarbeiter dieses Journals selbst. Bald reifte der Gedanke der Auswanderung zum Entschlusse. Während die Anstalten zur Reise getroffen wurden, gelang es einer Frau von den Söhnen nach Paris, um das Geschäft sogleich in Gang zu bringen. Kaum sind 14 Tage verflossen, und ist der Tag der Abreise festgesetzt, so zerstreut ein Brief aus Paris alle Illusionen. Derselbe lautet: Bleibt zu Hause; ich kehre wieder gekrankt; es ist Alles anders gekommen, als man uns gesagt hat." Solche Beispiele von Enttäuschung stellen sich mit jedem Tage vor die Augen des Publikums, und die, welche gelogen, wie die, welche geglaubt haben, können es sich merken. So ist denn das Auswanderungsfieber bereits stark im Abnehmen, bei den Meisten schon ganz erloschen."

Oesterreich.

Gastein, 22. August. Gestern früh um halb 10 Uhr ist Graf v. Beust von hier abgereist, nachdem er am Tage zuvor den Fürsten v. Bismarck auf dessen Ersuchen längere Privatunterredungen von einem Abschiedsbesuche bei sich eingeladen hatte. Der österreichische Reichskanzler hat sich zunächst nach

Digitized by Google

fest und weit ausgespreizt stehenden Füßen mitten in dem Haufen, die Hände wie bajserfällt und höhnisch vorwerfend. „Ja, ja, ja! Stehlen, stehlen! Was gaffe Ihr Alle so? Ihr Alle wärest froh, den Schmuck der Frau zu haben, und darum alle nicht so! — Und Die hier" (er deutete auf Edta, die halbwach sich aufsichtete) „Die da muß dazu kommen! Ich hasse sie! Und nun peitscht mich und seht, ob Ihr haben seht werdet. So!"

Knapp kreuzte die Arme und ein Schatten voller Trotz, Verzweiflung und ein Lichtstrahl von ohnmächtiger Schlgkeit lagerte sich über sein junges Gesicht. Die Gesellschaft schrie durch einander. Zwei Komtessen verletzten sich ärztlich in Kupfe. Die Verwalter nur behauptete seine Ruhe. Er hatte einen Revolver um Strick gesichelt. Kupfe wurde gebunden, und Sergi Paulowitsch sagte: „Es ist gut. Führt ihn in sein Zimmer! Er kann die Nacht auf seinem Bette zubringen, aber so gebunden! Und Ihr legt Euch auch in seinem Zimmer nieder, Murar und Matka! Ihre Durchlaucht wird entscheiden, was morgen mit dem Diebe geschehen soll!"

Sechstes Kapitel.

Alle Gäste des Schlosses Brodaf waren in dieser Nacht und noch am folgenden Morgen selig, überselig. Ein Dieb, Jemand gespeichert oder zum Mindesten doch festgesagt! Verschiedene Damen erinnerten sich nun, daß sie schon seit einiger Zeit Manches vermißten . . . an Bändern, Schmuck und dergleichen. Und Herren erinnerten sich, daß ihnen seit einiger Zeit Zigarrenspitzen von Bernstein und Aehnlichkes weggekommen sei. Die natürlich war nun das Alles! Ein Haudvoll war's! Alle Stubenmädchen und alle Bedienten bereiten sich an diesem Tage schnell nach Alles zu stehlen, was ihnen gefiel. Eine solche Gelegenheit kam nicht wieder.

Am andern Morgen fragte man die Prinzessin ihren gestrige Spielpartie man schon mit der Ergründung des Ereignisses zuvörderst hatte, ob man den Haudvieb vor sie führen solle, damit er sein Urtheil empfange. Sergi Paulowitsch war es, der sie fragte. Die Kammerjungfrau war auch im Zimmer. Diese Kammerjungfrau erinnerte sich später, lange nachher, des seltsamen Ausdruckes, mit welchem Milita Stranief Sergi Paulowitsch angesehaut und die Worte gefragt hatte: „Nein. Wegu? Er muß ja ein Dieb sein, auch wenn er es nicht gestanden hätte."

„Soll er also gepeitscht werden? — Das werden Sie wohl nicht wollen?" Hatte Sergi Paulowitsch mit einem absichtlichen Lächeln hinzugefügt.

„Sie sind ja so mild." Sie schaute ihn noch immer mit demselben seltsamen Ausdrucke an.

„Ja," sagte sie, „ich bin so mild. Man sage ihn also einfach fort, heim ohne ihm ein Leid zu thun."

Sergi Paulowitsch verbeugte sich.

Milita Stranief machte eine Bewegung. „Noch Eins," sagte sie mit ihrer weichlichen Aussprache. „Ein Aerger kann mich plötzlich tödten, sagte der Arzt; stirbt Euch, daß ich zu früh sterbe, Sergi Paulowitsch. Ich habe noch kein Testament gemacht!"

Sergi Paulowitsch richtete sich in die Höhe. Er schaute auf die Kammerfrau und schwieg. Und Milita Stranief entließ ihn.

Dann setzte sie sich müde in ihren Lehnstuhl und sagte zu der Kammerfrau matt und klagend; „Maria, ich bitte, bringen Sie Edta Lasstington zu mir, aber gleich!"

(Fortsetzung folgt.)

Abschaffung der Sklaverei.

Einem früheren Sklavenhalter in Tenessee wollte es seit dem Frieden und der Abschaffung der Sklaverei nicht mehr in den Vereinigten Staaten gefallen. Er wanderte deshalb nach Brasilien aus, wurde Südamerikanischer Bürger und konnte hier sich wieder Sklaven anschaffen. Vor Kurzem nun hatte er das Unglück, bankrott zu werden; nach den brasilianischen Gesetzen wurden seine beiden Töchter als Sklavinnen verkauft, um seine Schulden zu decken. Alte Freunde aus den Vereinigten Staaten gaben sich jetzt Mühe, die nothwendigen 1200 Dollar zusammenzubringen, um die jungen Mädchen aus der Knechtschaft zu befreien. Ich der Vater war ein Anhänger der Sklaverei sein wieß, ist kaum anzunehmen.

Ischl begeben, beabsichtigt indessen von dort aus nach Wien zurückzukehren. — Es muß, trotz der finanziellen Kalamitäten Frankreichs, auf dem Boulevards von Paris doch immer noch einige Menschen geben, welche für ihre kleinen Münzsorten keine wichtigere Verwendung zu finden vermögen, als Tagesblätter zu kaufen, die einen die abfurdesten Albernheiten vortragen. Auf den Glauben besonnener Männer wenigstens können diejenigen französischen Blätter unmöglich spekuliren, welche wie die „Patrie“ und andere Journale, die ungereimte Nachricht verbreitet haben, daß Fürst Bismarck auf die Regierungen von Dänemark und Holland einen unverschämten Druck ausübe, um dieselben zu Konzessionen zu drängen, welche ihre Unabhängigkeit gefährden müssen. Ein constitutionelles deutsches Blatt würde derartige lügnerische Verleumdungen kaum in seine Spalten aufnehmen. Einen ähnlichen Tollhäuslerstreich vollführen die italienischen Zeitungen. So will die „Konkordia“, natürlich „aus guter Quelle“, wissen, daß Fürst Bismarck den Bischof v. Ketteler aus Mainz in geheimer Mission nach Rom gesendet habe! Hatte dasselbe Blatt die Nachricht gebracht, daß der heilige Vater den Kardinal Antonelli nach Konstantinopel gesendet habe, um in Rumänien die Stroussberg'sche Eisenbahnangelegenheit zu ordnen, so würde doch jeder vernünftige Menschen sich mindestens der Wahrheit eben so nahe kommen, als die erstere Lüge. Eine erfreuliche Seite haben diese literarischen Seiltänzer-Kunststücken indessen doch, sie beweisen, daß sür einen ernsthaften Politiker eben kein Stoff vorliegt.

Die „Dalmatia“ aus Zara enthält den Bericht aus der dalmatinischen Grenzstadt **Fortopus**, daß dort ein schönes türkisches Mädchen im Alter von nicht ganz 17 Jahren auf der Flucht aus ihrem väterlichen Hause in Mostar mit der Hirte eingetroffen sei, sie wage nicht mehr, sich in die kathol. Kirche aufgenommen werden. Der Pfarrer wandte sich an den Bischof nach Spalato, um die Erlaubniß einzuholen, die dem auch nach 10 Tagen erfolgte. Mittlerweile wurde das Mädchen von der Gemeinde Mostar bei dem türkischen Vaiden reklamirt, der kaiserlich zu Antworten: „Die Türken hätten das liebliche Kind bisher bewachen sollen.“ Auch der österreichische Konsul in Mostar erklärte, in dieser Angelegenheit nichts thun zu können. Die Taufe wurde hierauf vom Pfarrer in der Kirche in Gegenwart der Gemeinde gegen von Fortopus vorgenommen und das Mädchen erhielt den Namen Maria Angela. Drei Tage später fand sich dort ihr Geliebter, ein junger Katholik aus Mostar ein, der sie heirathete. Die Eheleute haben sich in Spalato niedergelassen.

Großbritannien.

Das Seebad **Brighton** ist durch eine Reihe von zusammenhängenden Bergsenkungsverjuchen in große Aufregung versetzt worden. Wie sich herausstellt, hat eine Anzahl Personen Parzelle mit vergifteten Pfirsichen in den Gärten, theils durch die Eisenbahn erhalten. Alle waren sie krankt. Der Verdacht hat sich zunächst auf eine Dame, Miß Edwards, gewerfen; dieselbe wurde unter der Anschuldigung verhaftet, einen Vergiftungsversuch gegen Mrs. Beard, die Frau eines Brightoner Arztes gemacht zu haben. Mit der Familie des Letzteren war sie enge bekannt gewesen, aber in letzterer Zeit war ein gewisse Kälte eingetreten, nachdem Miß Edwards der Mrs. Beard einmal einige Chokoladeplätzchen in den Mund gesteckt hatte, welche heftiges Erbrechen verursachten. Darnach erhielt Dr. Beard von der Dame, die übrigens 35 Jahre alt ist, glühende Liebesbriefe, und nachdem er sich diese verbeten, tauchten die vergifteten Zuckerbäckereien auf. Auch Mr. Beard erhielt eine solche Sendung. Die Leckereien waren mit Strychnin vergiftet und dieses Mittel hatte andere Umstände mit diesem Falle in Beziehung gebracht. Vor kurzer Zeit nämlich wurde von einem Apotheker eine Quantität Strychnin auf eine gefälschte, angeblich von einem anderen Apotheker kommende Ordre verabfolgt und wenige Tage später wurde der nämliche Apotheker abermals hinters Licht geführt, indem er auf eine gefälschte Ordre der gerichtlich-medizinischen Behörde das Buch herausgab, in welchem er laut gesetzlicher Bestimmung den Verkauf von Giften einzutragen hatte. Als er das Buch zurückerhalten, waren mehrere Blätter herausgerissen. Die Voruntersuchungen gegen die Angeklagte sind im vollen Gange, inzwischen hat die Polizei auf die Entdeckung des Absenders der mysteriösen Pakete eine Belohnung von 20 Pfd. St. ausgesetzt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

— **Passau**, 25. August. Die Theilnahme der Herren Offiziere, Beamten und sonstigen Gästen, sowie der Bevölkerung an dem heutigen Gottesdienste für Se. Maj. den König, war eine so allgemeine und warme, als ob es in Passau nie kirchliche Distinktion gegeben hätte. Wir begrüßen diese Thatsache als ein Zeichen, daß unsere gesammte Bevölkerung — mögen nun die Dinge mit Rom gehen, wie sie wollen — stets königstreu, stets bayerisch und stets deutsch ist und bleiben wird.

— **Passau**, 25. August. Im lieblichsten Farbenzauber, mit dem nur ein schöner Sommertag Ströme und Höhen duftig anhauchen kann, schimmert heute Passau, diese Perle von einer Stadt. Auf den Straßen wimmelt behäbig das Volk; seine Stimmung, auf kein Ende mehr anbächtige, denn es ist ja der Königstag, wo Priester und Laien aller Bekenntnisse für den edlen Fürsten beten, der das neue Deutschland großherzig mitgemacht hat, als es vor Jahr und Tag, trotz aller Greife und Jörge und ihrer saubern Franzosenfreundschaft, unverweilt sein tapferes Heer gegen den übermüthigen Napoleon an den bedrohten Rhein sandte; — bald ist sie weiß eine fröhliche, wie sie der hohe Frieden nach dem großen Kriege, wie sie das göttliche Sommerwetter, das Freude und Frieden athmet, wie sie die glückliche Ernte und der „nahende Frieden“ im Innern in den Herzen unter Menschen zu wecken pflegen. „Der nahende Frieden im Innern“ — darf man zu diesem Ausdrucke kein Fragezeichen setzen? Gewiß nicht. Die Ultramontanen schicken sich an, die Sache billiger zu geben, die wissen warum, denn sie haben vorjährige Noten. Seit doch die Donau-Zeitung an, die ist ja ganz zahm geworden; trotz der steigenden Sommerhitze sind bei ihr die Wuthanfälle im Abnehmen, höchstens schnappt sie nach Auslandern und beißt z. B. nach dem Grafen Beust, dem es das Vaterland nie verzeihen wird, daß er ihm nicht als Ehrenmitglied beigetreten ist. Ja seht nur nach, wie milde das neukatholische Blatt unter Hrn. Bucher auch gegen uns Altkatholiken verfährt. Eigentlich dürften diese Frommen, als die gestrigen Erben der Deggendorfer Judenmörder, als die Verehrer des Hostien-Schänders, uns gar keinen Tod aus Altersschwäche wünschen, sondern einen braven Scheiterhaufen, auf den man, um dem neukatholischen Fortschritt Rechnung zu tragen, dünges Petroleum schütten könnte. Aber, ihre Stimmung wird wunderfreudlich, seitdem unsere Freunde Aerztle können sie, wenigstens Hr. Bolander und Hr. Bucher, ein langes Leben und einen Tod in der — Scheiblaube! Ob der „boshafte“ Bolander unter der Scheiblaube des Dr. Frech' eine fromme Scheiblaube in Bamberg oder eine in Passau meint, das ist Geschmacksache, der Eine liebt den Rundschaften nicht zu zählen ich die Ehre habe. Aber brav und dreißlich ist der Wunsch, es ist (um Göthe's Ausdruck zu gebrauchen, in dem ich jedoch den Teufel durch einen wackren Thrannann ersetze) „doch schön von Herzen gewünscht.“ Freilich mit Hern Aenstle so humm zu prosiren! Uebrigens wartet nur noch ein wenig, gleich wird Euch der Minister Euren Willen thun. Uebrigens, wenn mein Gegner sagt: „Dahin (in die Scheiblaube) gehört er auch“ (Aenstle nämlich), so möge er doch seinen Hintern, Bürschel, fragen, ob der seine Schreibstube für ein Unglück, für ein Cayenne hält. Nun, wenn auch dort nicht viel Pfeffer wächst, so hat dies Plätzchen ihm doch auf Rosen gebettet. Und wie die „Donau-Ztg.“ gütlich mit uns zu verfahren gedenkt, so auch ihr lieber Gönner, Hr. Frenchs, er hat den heutigen Kirchenfeier nicht nur die Lämmer geladen, die braven Schäflein dazu, sondern auch die Nichtlämmer, die Nichtschafe, die — ha! die — Altkatholiken, die muthfressenden Bibertzen. Und da soll's nicht in Thränen fließen, wenn Hr. Frenchs nun nehmen er sie nicht lud, so hat er sie doch nicht hinausgeschafft! Schatten des großen Göthe! verzeihe mir, wenn ich an Deinem göttlichen Faust sündige, aber sogar sein Schlußwort muß ich ins Gegentheil verkehren und sagen: „Heute, Heinrich, graut mir nicht vor Dir!“

— **Landshut**, 24. August. In Kleeham brannte heute Morgens 3 Uhr das Wagnerannesen ab.

— **Landshut**, 23. August. Aus unserem ganzen Bezirke, besonders aber auch von sogenannten Gaubodenen laufen über die diesjährige Ernte die glänzendsten Berichte ein, und ist durch dieselbe der Ausfall der letzten zwei unglinstigen Jahrgänge gedeckt. Jede Getreidegattung ist gleich günstig gerathen, und wenn auch der Beginn der Ernte mehrfach von Regen gestört war, waren doch die letzten 14 Tage der Einheimsung überaus günstig gewesen. An vielen Orten reichen die Scheunen nicht aus, den reichen Ertrag aufzunehmen und ist daher vielfach das Korn in Schobern in den Höfen den Anwesen gebracht. Auch Heu und Stre ist glänzend gerathen, so daß das heurige Jahr als eines der günstigsten Jahre der letztvorstossenen Jahrzehnte zu bezeichnen ist.

Nachtrag.

München, 23. August. Hr. v. Schlör hat sich gestern bei den Beamten seines Ministeriums verabschiedet. — Den Beamten und Bediensteten der Verkehrsanstalten soll, wie man hört, die Zuweisung des Betrags von 300,000 fl. aus der Kriegsentschädigung als Remuneration in Anerkennung ihrer während des letzten Feldzugs in erhöhtem Maße geleisteten Dienste zur Vertheilung zugedacht sein. — Ein heute Mittag von Frankfurt a. M. abgelassener Extrazug wird morgen früh 16 Millionen Franks als Kriegsentschädigungszahlung hieher bringen. Das Transportmaterial wurde von der bayerischen Staatsbahn gestellt.

München, 23. August. Wie mir der H. W. L. entnehmen, geht die Korrespondenz Hoffmann an Dr. Pöhlmann (früher Redakteur der „Neuen Bürzb. Ztg.“ und dann der „Bayer. Landesztg.“) über, nachdem Hoffmann als Professor an das Gymnasium nach Schweinfurt berufen ist.

München, 24. August. Ein Kriegsministerialreskript verfügt, daß über die Leute, Soldaten, welche in den Feldzugsjahren als „Vermißt“ aufgeführt werden, an Ort und Stelle Erkundigung eingezogen werde. Die besseren Zwecke werden erreicht und hrnachfunlige Offiziere nach Frankreich entsendet und alle wünschen nur, daß diese mit Freuden zu begrüßende Maßregel vom besten Erfolge begleitet sein werde.

Nürnberg, 23. August. Der Magistrat macht bekannt, daß inhaltlich eines Reskripts der Staatsministerien des Innern und des Handels am 1. Dez. d. J. eine allgemeine Volkszählung in Deutschland stattfindet und dieser eine Aufzeichnung sämmtlicher Privat- und öffentlicher Gebäude am 31. August vorausgeht.

Berlin, 23. August. Die „Prov.-Korr.“ schreibt: Der Oberpräsident **Heydt** ist zum Nachfolger des bayerischen Ministeriums: „Nach bayer. Blättern hat das neue Ministerium als obersten Grundsatz seiner Politik die treue, gewissenhafte Erfüllung der Pflichten gegen das deutsche Reich aufgestellt. Man darf hoffen, daß die ernste Verwirklichung dieser Absicht bedeutsam wirken, die gedeihliche Stellung Bayerns im deutschen Reiche zu wahren und die nationale Entwicklung des Gesammtvaterlandes kräftig zu fördern.

London, 23. August. Die „Times“ erfährt bezüglich des Handelsvertrages Vertrages eines finanziellen Abkommens, es sei bisher nicht gelungen, die Zustimmung der deutschen Regierung zur Annahme der angebotenen Wechsel bei Tilgung der dritten halben Milliarde zu erlangen.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 11. August 1871.

Die Berufung des Joseph Stridl, Dienstknechts von Sentil, welcher vom k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen wegen Verbrechens der Schädigerei zu sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung der Th. Packermeier, Söldnerstrau von Gingkofen, welche vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens des falschen Handgelöbnisses zur Imanatischen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Die Berufung des Joseph Steinleitner, Gütlers von Scheinedt, welcher vom k. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens der Uebertretung an einem Vergehen der Eigenthumsbeschädigung zur Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurtheilt worden, wurde ebenfalls verworfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Berlin, 24. August. **Die bayr. Eisenbahnen** im Monat Juli 1871: 265,340 Personen, 301,352 fl. Einnahme bleibt; 2,206,069 Ztr. Güter, 585,785 fl. Einnahme; im Monat Reiegszeit: 1,000,000 Ztner rc. 40,461 fl. Einnahme. Gesammtsumme der Einnahmen 877,690 fl. Im entsprechenden Monat des Vorjahres betrugen dieselben 774,512 fl., mithin heuer mehr 102,757 fl. Im Monat August wurden 93,386 Zentner Reisesendungen t efordert.

Die Donaudalsbahn von **Regensburg** nach **Ingolstadt** wird nunmehr in Angriff genommen. Die Bahn wird von Regensburg aufwärts die Donau zwischen Prüfenning und Stining überschreiten, von da am linken Donauufer Bogen Gundelsheim nach Pförtsen führen, zwischen Pförtsen und Hilfofen die Donau zum zweitenmale überschreiten und dann am rechten Donauufer, über Obersaal, Abensberg und Neustadt a. D., der Richtung nach Ingolstadt nehmen.

Die Kosten für die zwei nöthig werdenden Donaubrücken werden sich zusammen auf 1 Million Gulden belaufen. Für Bahnhofanlage in Ingolstadt steht ihrer endgiltig Lösung entgegen.

Frankfurt, 24. August. Hesrog. bayer. Anleihe 101—. 4%ges. bayer. Anleihe 99½. 4%ges. bayer. Prämien-Anleihe 113—. Bayer. Obligationen 134—, neue Emission 118½, mit 15 Proz. Ging. — —. Altenburger 112½. Bad. Prämien-Anleihe 111½. 1852er Amerikaner 92¾. Silberrente 67⅞. Goldrente 54½. Oesterr. Loose v. 1860 86¼, v. 1864 136—. Oesterr. Bank-Aktien 743—, Kredit-Aktien 279½. Lombarden 174—. Oesterr. Staatsbahn 372⅜. Köln-Mindener. 96½. Elisabeth-Bieh.-Aktien 236½. Prioritäten der ehem. Franz-Josefs-Bahn 82½. Rumänische 75½. Ung. Ostbahn 72½. Spanier Spreiz. 31½. Wechsel auf London 117⅜, auf Paris 92⅛, auf Wien 96⅛.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56—59—, Pistolen fl. 9.38—40. Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57. Dukaten fl. 5.33—35—. Napoleonsd'or fl. 9.48½—49½. Souv. fl. 11.48—50—. Imperiales fl. 9.38—40. Dollars in Gold fl. 2.25—26—

Wien, 24. August. **Silbergagio 20.25.**

Frankfurt, **96⅜.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung zu München vom 21. August 1871 Nr. 11597 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 5. September 1871

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XIX. Arbeitslos der Buchloe-Memmingen-Bahn 5100 Meter lang zwischen Buchloe und Irsingen enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	. . . . .	36813 fl. 64 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu	. . .	19193 fl. 56 kr.
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu	. .	2150 fl. 57 kr.
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu	. .	1862 fl. 56 kr.
Im Ganzen	rund	60020 fl. 40 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 3600 fl. Lebhaftigkeit, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Montag den 4. September l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde franklirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem eben angegebenen Verfaßtverwaltungstermine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solche verlangt wird, ihre Leistungsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Ausweise genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Buchloe, am 5. August 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Section.

4566 (a) **G. Ferchel.**

Besonders empfehlenswerth!

Loos-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen; auf

20 Stück ganze 1864er Loose à 100 fl.

jährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. September.** Haupttreffer fl. 220000. in Monatsraten à 5. 20. fl. 7.

oder: **60 Stück Braunschweiger Loose** à fl. 35 — Thlr. 20.

jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Sept.** Haupttreffer fl. 70000. in Monatsraten à 5. 20. fl. 6. **(steuerfrei).**

Wien, Kohlmarkt 8. (b) 4468

Pfeiffer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Antheilscheine und Prospecte sind zu beziehen und können auch einzelne Loose daselbst auf Raten abgegeben werden bei

A. Föckerer in Passau.

R. Weißmann in Wilshofen.

Bekanntmachung.

Die Schweinhändlerstrau Maria Steri dahier wurde auf Klage der Metzgerseheleute Magdalena Rott dahier durch beschränkliches rechtskräftiges Urtheil vom 22. Juli l. Js. einer Uebertretung der Ehrenkränkung an letzterer schuldig erklärt und dieweges in eine Geldbuße von 10 Gulden und zur Kostentragung verurtheilt.

Passau am 24. August 1871.

Königliches Stadtgericht Passau.

4567 **Stengel.**

Bekanntmachung.

Die in der heutigen Passauer Zeitung publizirte Versteigerung auf der Pulvermühle **unterbleibt** wegen Zahlung.

Passau, den 25. August 1871.

4568 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Zu vertaufen 4569

ist ein **Haus** sammt **Handlung** in einem belebten Markte Oberösterreichs, dasselbe hat zu ebener Erde 2 Verkaufsgewölbe, wo in einem die Schnitt- und Spezerei, im andern die Eisenhandlung betrieben wird, geräumige Wagenz, Kuhstall, Keller, im ersten Stock 3 Wohnungen mit Zubehör 3½ Joch gute Grundstücke. Preis mit Ausnahme lebenslänglicher Wohnung 9000 — Ohne 1000 fl. Or. Zl. Auskunft: Anton Bräglinger, Nr. 46 in Perwend, Oberösterr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen den

Herrn Friedrich Endreß,

kgl. Gendarm, aus Pingdorf, k. Bez.-Amts Landsberg

stattlichst zu Trosten, nach langer schwerer Krankheit und Empfang der hl. Sterbsakramente im Alter von 33 Jahren gestern Abends halb 6 Uhr

aus dem Leben zu rufen.

Die Leiche wird heute den 26. de. Nachmittags 2 Uhr zur Erde bestattet, dem k. Militärspitale dahier anz, wozu freundlichst einladet.

Passau 26. August 1871.

Die Mannschaft der hiesigen Gendarmeriebrigade.

Danken-Erstattung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und dem Trauergeleitsdienste der

Frau Maria Geiß,

Seldenweberswittwe dahier,

sage ich den herzlichsten Dank und bitte, der Verblichenen ein freundes Andenken zu bewahren.

Innstadt-Passau, 23. August 1871.

4571 **Mathias Grübl**

im Namen der Verwandten.

Metrische

Hohlmasse

von starkem Eisenblech zum Messen von Getreide, Malz etc. liefert billigst

die Maschinenfabrik

von

Krell & Hünerkopf

(2)4474 in Nürnberg.

Zum Besten der Invalidenstiftung!

Münchner Künstlerloose à fl. 1 45

Ziehung 1. Septbr., sicher, prompt.

4572 **A. Föckerer.**

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

Baumeister, Friseur,

4573 Grabengasse.

Ausverkauf

einer Partie **Damenstrümpfe** weiß und farbig das Paar zu 15 bis 30 kr. bei **Anton Seidl,**

4545(3) vorm. Neuperr im Graben.

Ein solides **Mädchen** von guter Familie sucht es einer ordentlichen Herrschaft, wo sie das Kochen lernen könnte und auch alle häuslichen Arbeit sich unterzieht, auf Michaeli einen Platz. Das Nähe. 4574

Ein **Knabe** kann sogleich unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten bei

Anton Müller, Konditor

4546 (3) in Vilshofen.

Ein einzelstehender Herr (Lehrer einer hiesigen Stuvienanstalt) sucht bis Mitte September 1 oder 2 freundliche **möblirte Zimmer** (und 5 eigene Betz) in gesunder Lage der Stadt. Gefällige Offerte werden in 8 bis 14 Tagen in der Expedition abgeholt. (4b) 4563

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche an Ans sicht auf den Inn, auf nächstes Ziel zu vermiethen. D. Ue. (.) 4547

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet sind gebunden vorrätig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

☞ Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ein Damen-Shawl wurde gefunden. Näh. in der Exp. 4575

Gewerbe-Hülfsverein II.

Die Herren Mitglieder werden freundlichst eingeladen Samstag den 26. ds. Abends 8 Uhr bei Madame Augustin zahlreich zu erscheinen und zugleich bringende Einzahlung gefordert, da ein Mitglied dedeutende Auslagen dem Verein zu leisten hat. D. V.

Passauer Schützengesellschaft.

Sonntag den 27. de.

VIII. Freischiessen

in der neuen Schießstätte (Spitalhof). Entfernung der Scheiben 420 Schritte. Es sind nur 2 offene Stirn gestattet. Anfang Nachmittags um 2 Uhr. (a)

Angerer Wanderer.

Sonntag den 28. ds. Fahnenweihe, wozu alle werthen Mitglieder und geehrten Vereine mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Programm.

1) Empfang der Fahnenmutter, Festjungfrauen und Vereine bei Herrn Dahmann, Nachmittags 3 Uhr,
2) Festzug von da in's Festlokal (Hrn. Graf),
3) Uebergabe der Fahne,
4) Wohlthätigkeits-Unterhaltung bis 8 Uhr,
5) Tanzkränzchen.

Die Mitglieder geladener Vereine werden freundlichst ersucht mit Vereinszeichen zu erscheinen.

(a) **Der Ausschuß.**

Engländer.

Auf freundliche Einladung des Angerer Wanderer-Vereins, zu Ihrem gefeierten Fahnenweihefeste am Sonntag den 27. ds. Nachmittags 3 Uhr bei Hrn. Graf am Anger, Jahreiche Zusammenkunft im Lokal um halb 2 Uhr.

Der Ausschuß.

Throler-Schützen.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Besprechung im Lokal wegen freundlicher Einladung der gehrten Angerer Wanderer-Gesellschaft zu Ihrer am Sonntag den 27. ds. abhaltender Fahnenweihe. Die Schützenmeister.

Bei Franz Schreiner

Bad-besitzer am Anger können täglich warme und kalte **Bäder** genommen werden. (1bp) 2778

300—400 Gulden

sind sthätisch auszuleihen. D. Ue. (a)

Ein im Telegraphen- und Postdienste bewanderter **Postgehilfe** sucht einen Platz. Näheres in der Exped. ds. Bl. (4a) 4577

Stenerne **Pferdbaren,** 80 Schuh lang, sind zu verkaufen und liegen im ehemaligen Wiemholzerhaus. Näheres bei H. T. Geißler. (a) 3578

Zur Kirchweihfeier

auf der Mauth, am Sonntag den 27. und Montag den 28. August, ladet ergebenst ein

4579(a) **Max Fischer.**

Einladung.

Wie Unterzeichnete jeden premit alle unsere Freunde, Bekannte und Verwandte zu unserer am künftigen Montag den 28. ds. Mts. stattfindenden **Hochzeitsfeier** mit **Tanzmusik** bei Herrn M. Fenzl Gasthaus zu den drei Linden' ergehenst ein. Für gutes Bier, kalte und warme Speisen wird bestens gesorgt.

L. Brandl, Hausmeister in der Wienmaer'schen Handlung.

(a) **Maria Glashauser.**

Krieger-Verein in Passau.

Sonntag den 27. ds. Nachmittags zur Nachfeier des Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs, nach Repfelloch. **Der Ausschuß.**

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Uebung im Lokal. D. V.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Samstag Abends 6 Uhr außerordentliche Versammlung des Hrn. Gastwirth Zehetmayer, große Schlachtpartie, geselliger Unterhaltung und Vortrag, resp. Mitheilung der freundlichen Einladung des hies. verehrl. Vereins der Angerer Wanderer auf morgen zur Fahnenweihe. Das Uebrige dann mündlich. Zu recht zahlreicher Betheiligung mit den Angehörigen ladet freundlichst ein Der Ausschuß.

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolfram.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Pasauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 235. **Sonntag, 27. August 1871.** **Joseph v. Cal.**

Telegramm der Pasauer Zeitung.

München, 26. August. Sämmtliche Handels- und Gewerbekommer Bayerns erklärten (darunter mehrere einstimmig), ihren Beitritt zu der von der oberbayerischen Handelskammer heute morgens eingerichten Protestvorstellung gegen die Auflösung des Handelsministeriums.

Noch etwas zum Kathedra-Verständniß.

* Nicht hatte mein Freund doch, als er sagte, die Milde der „Donau-Ztg." gegen die ihr unausstehlichen Altkatholiken daure nicht lang. Naturlich, ihr Naturell ist zu hitzig, die Wurstenthaltung macht ihr Blut feuriger pulsiren als bei uns andern Sterblichen. Uns braucht man daher auch kein Colibat hinaufzudikiren. Und darum muß man den wurstverachtenden Feuergeistern schon etwas Koller zu Gute halten. Wenn sie auch grob werden gegen uns, es thut ja nicht weh.

Wir betrachten überdies die Dinge öfters aus ganz verschiedenem Lichte. Ihnen, den Leuten von der neukatholischen Sekte der Wurstverächter, gilt es z. B. seit 1870 für eine ausgemachte Sache, daß der Papst „unfehlbar" sein könne. Wir sind mit uns Milliarden katholischer Christen wußten 1800 Jahre nichts davon, daß ein **Mensch**, und sitze er auch auf St. Peters Stuhl, **unfehlbar** sein könne und wollen auch in Zukunft Nichts davon wissen. Wie sind die Beschedenheiten und lieben nirgends die Bastgeburten der Herrschsucht, am wenigsten aber die Blendwerke des Pfaffenhochmuths. Auch die Vergottlichung eines Menschen, eines hinfälligen Greises, kommt uns nicht in den Sinn. Einen Mann aber, und wäre er noch so weis, für unfehlbar erklären, heißt ihm eine Eigenschaft Gottes zuschreiben. Und das ist ein Verbrechen, eine Gotteslästerung. Der Mensch bleibt eben Mensch und darum war er und wird er nie unfehlbar: nicht einmal Gr. Greil würde als Papst unfehlbar, auch dann nicht, wenn alle Jesuiten, in und außer Pasau, der Hochmuths- und Grobheitskoller befällt.

Uebrigens, grob **müßt** Ihr sein, es bleibt Euch nichts anderes übrig, denn Gründe habt Ihr ja keine. Ihr habt euch, zum Zwecke der Waldbeherrschung, eine Irrlehre zurechtgeschmitten und als Konsequenz, als Folge derselben, noch einige ihr entsprechende, sie erklärende, erweiternde, ebenso falsche Nebensätze dazugethan. Das nennt Ihr „Entscheidungen". Die Irrlehre heißt: „Der Papst ist unfehlbar". Greift nun diesen falschen Satz an, so verweist Ihr uns auf seine Folgerungen, so zu sagen auf seine Kinder, auf die Nebensätze, diese, also die falschen Folgerungen, sollen für den Vater, für den falschen Hauptsatz, verwiesend sein. Und umgekehrt wollt Ihr die irrige Folgerung mit dem Grundirrthume beden. Das ist geistige Taschenspielerei, Spiegelescherei, wie sie die Gaukler auf der Dult ausüben zum Staunen der Unwissenden, aber unwürdig eines jeden wahren Priesters, unwürdig z. B. auch eines Professors.

Bleibt also mit den sog. „Entscheidungen" Eures sog. vatikanischen Konzils zu Hause, dieses selbsamen aller Konzile. Wir kennen sie; leider! daß sie „gemacht" worden sind. Was sollen denn uns Eure, verzeiht uns den Ausdruck, bald erschichenen, bald erzwungenen Sätze? Dies Konzil, kein verständiger und charakterfester, kein seinem alten Glauben treuer Katholik erkennt es an. Zusammengerissen, um die größte Tyrannei aller Zeiten, um die Unfehlbarkeit eines Menschen — nämlich jenes Wälschen, des seine Landsleute, die andern Wälschen, sowenig zum Papste zu machen beliehen — auszusprechen; unterm Drucke einer widerrechtlich zusammengebrachten Majorität aufgedrungenen Geschäftsordnung; ohne die Freiheit der Berathung weder im noch außerm Konzilssaale; in diesem Saale selber, wo keiner den andern verstehen konnte; unter fortwährenden Protesten von 100 Bischöfen, den Worten beraubten Bischöfen gerade der gebildetsten Nationen; unter der Angst vor der Zieberkluft Roms: sehl, so verlief das Ding, was Ihr gar ein Konzil nennen wollt! Und so entstanden die saubersten Zerrbilder, mit denen Ihr die Weltherrschaft erschleichen und behaupten möchtet.

An diesem Stand der Dinge ändern Eure Schlagworte so wenig, wie Eure Grobheit, wenn man Euch auf die — Hühneraugen tritt. Lustiges Geschlecht! das Schlagwort: „Der Papst ist nur unfehlbar, wenn er entheden redet" hilft Euch nichts, Ihr streut den Leuten damit nur Sand in die Augen, und wir wollen mitheifen, den schädlichen Sand wieder herauszukriegen. Denn seht, daß der Papst selber und gar niemand Anderer zu bestimmen hat, **wann** er „ex cathedra" spricht, wann er also unfehlbar ist, so ist so ziemlich Alles, was er spricht und schreibt — unfehlbar. Oder glaubt Ihr, ein Papst halte sich nicht so oft für unfehlbar, als er überhaupt von Sitte und Religion spricht? Ihr wißt das wohl, also macht uns keine Gaukeleien vor, sie ziehen ohnehin auch beim Volke nicht mehr lange.

Ihr hetzt abwechselnd heute den Staatsanwalt, morgen den Bürger und Bauern auf uns. Gut, thut es, es entspricht das am besten der echten Aufklärerei. Ihr merkt es nur nicht, glaubt nicht, daß Ihr die Drei schon in der Tasche habt. Alle drei bekommen Euch mit der Zeit gründlich satt. Und das Recht dauert Ihr nicht und wenn morgen Mahr, Bucher, Sigl und Schüttinger Minister wären. Denunziationen und Drohungen sind übrigens doch wohl keine Gründe für die Unfehlbarkeit, nicht wahr, Herr Donauzeitungs-X?

Ja, wertheiser Herr „Ir" (wenn ich nicht irre, Xaverl und Professor genannt), wie zu Ihren Gründen, kann ich auch zu Ihrer feinen gebildeten Schreibweise Ihnen nur gratuliren. Ein Beispiel davon mag dem Leser genügen. Ihr folgenden 3 kleinen Sätzen wird uns Gegnern, unter anmuthiger Variation des Ausdruckes, blos siebenmal eine fatale Begriffsstützigkeit vorgeworfen:

„Man sollte wahrlich nicht glauben, daß es einen so unwissenden Menschen geben könne, der in diesem dunkeln Sinn in die Welt hinausschreiben kann, wie es da in der Pasl. Ztg. steht. Der einfältige, unwissende Schreiber meint, ex cathedra Entscheidenen seye voraus, daß der Papst sich auf einen Lehrstuhl (Katheder) setze. Dieser Ignorant kann darum nur in Folge seiner Dummheit einen Vergleich anstellen mit der Pythia und das übrige Gefasel von sich geben."

Kein Wort hinzu! Das sind also die Kampfweise, die Bildung unserer Gegner und ihre Gründe für die Unfehlbarkeit! Nichts für ungut, Freund Xaverius!

Deutschland.

München, 25. August. Mehrere Blätter bezeichnen bereits den Generalbergwerks- und Salinenadministrator Hochstetter als den in Aussicht genommenden Generaldirektor des k. Verkehrsanstalten. In maßgebenden Kreisen weiß man nun zur Zeit nicht blos über die Personen des künftigen Generaldirektors nichts, sondern man ist nicht einmal darüber im Klaren, ob überhaupt ein solcher aufgestellt werden wird, bis diese Frage erst, wenn es etwa zur Reorganisation des Handelsministeriums kommen dürfte, in Erwägung gezogen werden soll.

Ein neuer Bauern in **Unterostendorf** bei Buchhze wurden mittels Einbruch aus einem Kasten Effekten von zweifachem Werthe gestohlen. Der Ortsbürgermeister, ein Nachbar des Bestohlenen, hatte den Thäter in fraglichem Hause wahrgenommen, hielt Wache vor demselben und versuchte den Dieb mit einem Prügel an der Flucht zu verhindern. Er wurde jedoch von diesem mit einem Handbeile derart an den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zu Boden stürzte. Er raffte sich inzwischen wieder auf und schrie um Hilfe, und da der Thäter in der Richtung nach dem Orte Oberostendorf zulief, so wurde er von den auf dem Felde beschäftigten Arbeitern umringt. In diesem Augenblicke ergriff der Dieb ein Rastrmesser, welches er mit entwendet hatte, und schnitt sich zweimal in den Hals, daß er sofort sein Leben endete.

Ein Einbruch wurde kürzlich auch in **Berlin**

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Milla Stranieł war heute schon in voller Toilette, obwohl es kaum Mittag war.

Eda Lustgasten trat bald darauf ein. Die Eichenthüre schloß sich und die Portiere fiel hinter ihr nieder. Sie wollte sich verbergen, aber sie konnte es nicht. Sie lief nur auf die Prinzessin zu, fiel auf die Knie, faltete ihre Hände, bob ihre edelsteinklaren, geröthelten Augen zu ihr auf und sagte nichts als: „Er ist unschuldig, Frau Prinzessin! O, er ist unschuldig! Also so ehebrüchtig! . . . Er wollte nur mit mit reden! Er wollte mit sagen . . ." „Was?"

Eda schwieg. Aber dann rief sie doch aus vollem Herzen: „Daß er mich lieb habe! Lügen sie mich fort! Aber was hat er verbrochen? — Er ist unschuldig!" . . .

Milla Stranieł lächelte matt und nahm den Kopf des Mädchens in ihre zarten Hände. „Aber ich wußte das ja!" sagte sie wie verschüchtert oder wie tröstend. „Was kann ich thun? Er ist unschuldig, aber er muß gestraft werden." — „Gestraft!"

„Das heißt: fortgeschickt, denn „man" hasst ihn hier. Und wenn ich ihn heute beschütze oder selbst nur untersuche, so wird Alles schlimmer. Dann hasst man ihn noch mehr und man wird ihn zu irgend einer abscheulichen Handlung verlocken, damit er gestraft werden muß. Und du wirst kompromittirt. Und ein Mann ist nie werth, daß man ihm den Ruf eines Weibes opfere." — „Aber er ist unschuldig!" — „Liebst Du ihn so sehr?"

Eda antwortete nichts. Sie drückte ihren Kopf in den Schooß der schönen Frau. „Nun, er kann nicht hier bleiben. Wir sind oft mehr Sklaven, als unsere Sklaven, die uns beherrschen, sieht Du. Und . . . kurz, er kann nicht bleiben. Siehst Du das nicht ein? Aber wir wollen ihm Geld geben, und er soll und wiederschen . . . in Rom oder sonstwo. Schau'n!"

Die Prinzessin stand auf. Sie ging an ihren Sekretär und setzte sich, während ihr Hofmeisterbeines Siebenpeignois um sie hoch aufrauschte, vor ein Blatt Papier, welches nicht mit ihrem Monogramm versehen war, und schrieb: „Nehmen Sie dieses Geld, Monsieur, es wird Sie eine Zeitlang vor Mangel schützen. Gehen Sie nach Rom. Wir kommen bald. Sie werden uns dort finden, aber seien Sie vorsichtig. Ich weiß nicht, was ich an Ihnen finde. Ich glaube nicht an den edelsten Charakter. Eda ist traurig. Adieu!"

Sie unterschrieb keinen Namen. Sie schloß Geld ein in den Brief und gab ihn Eda.

„Gib ihn den kleinen Buben des Gärtners, damit er das an Kupfer übergebe, wenn er fortgeht. Man wird im schlimmsten Falle glauben, es sei ein Liebesbrief von Dir. Und hüte Dich, ihm Adieu zu sagen. Es würde ihm nichts nützen und man würde mich zwingen, Dich schnöig zu finden." — „Zwingen, Du Prinzessin?" — „Zwingen!" sagte sie mit geschlossenen Zähnen. „Aber so eine dog! Wir werden noch sehr glücklich werden. Sei ruhig!"

Siebentes Kapitel.

Kupko wanderte wieder mit seiner heimatlosen gegen den Süden. Er kam in jene Widnis der Tartarei, die schon die Farbenpracht Italiens mit der malerischen Barbarei des Kaukasus verbindet.

Und er war einst so müde, daß er nicht weiter konnte — müde im Herzen. Er blieb in einem einsamen Wirthshause dieser Grenzgegenden einen Tag. Er betrat einsamen Wirthshäuser und ein Gärtchen. Als Kupko des Morgens erwachte, ging er in dieses Gärtchen hinaus, wo sich der wilde Hopfen über die Zäune schlängelte und die vollen Rosen brannten und die tiefrothe Berberitze duftete — da spiegelte sich das Sommerwetter der Natur auch in seinem Herzen als für einen Augenblick. Er ging durch das Vorhaus und in den leeren Wirthshausgarten hinaus, und trij im Vorübergehen feischgrüne Blätter von den Kastanienbäumen ab und summte ein Liedchen und schaute einem zwitschernden Vogel nach, und als er das Auge wieder senkte, stand er bei einer Staffel, auf welcher ein kleines Kind saß: Lenzja, das Töchterchen des Wirthes. Als das Zwillingsschwesterchen des Kindes gestorben war, hatte die Mutter die „schwarze Melancholie" bekommen und hatte das Gelübde gethan, sie wolle das Kind bis zu seinem siebenten Jahr in Schwarz

Digitized by Google

einem alten Herrn aus Wien paßirt. Am Freitag erschien derselbe beim Polizeipräsidium und erzählte jammernd, er könne sein Hotel nicht mehr verlassen, in welchem er Tags zuvor abgestiegen und von wo er ausgegangen, um sich die Stadt anzusehen. Die ganze Nacht habe er in Folge dessen auf der Straße zubringen müssen. Er erinnerte sich von dem Hotel nur, daß er das Zimmer Nr. 14 bewohnt. Um eine wechselständige Einfahrt in Begleitung eines Schutzmannes zu seinem Absteigequartier, so hieß es, sei nicht übrig, als sämmtliche Polizeireviere in Kenntniß zu setzen, damit sie das Hotel ausfindig machten, wo der Bewohner von Nr. 14 vermißt wird. Auf diese Weise gelang es auch wirklich, den Obdachlosen unter Dach und Fach und in den Besitz seiner Effekten zu bringen.

Der „Ehren-Volksbote“ ärmte neuerdings folgende infame Verläumdungen über die **deutschen** Soldaten aus: „In den nun geräumten Departements beklagen sich viele Schloßbesitzer über die Plünderungen, die ihren Willen und Palais während ihrer Abwesenheit vorgekommen seien; die Herzogin von Beaufirmont richtete ein Schreiben an den König von Preußen, worin sie den Genealtad, bei sich in ihrem Schloß, Departement Seine-et-Marne einquartirt hatte, beschuldigt, daß er die volle Gastfreundschaft, die sie ihm zu Theil werden ließ, damit belohnte, daß er gegen Frug und Recht die ganze reiche Einrichtung nach Deutschland schaffen ließ; zugleich verlangt sie nugeschmälerte Zurückerstattung und Wiedereinsetzung in ihr Eigenthum.“ Wir haben schon öfters darauf hingewiesen, wie aufrichtig die Freude der ultramontanen Führer sie sich bei den Siegesfesten jetzt überall vorhin drängten, gewesen sein mag, nachdem sie bei jeder Gelegenheit ihre heißen Wünsche für den Sieg Frankreichs in Schriften und Worten ausspuckerten, sich nicht scheuten. Ihr Wohlwollen für unsere braven Truppen, unter denen auch ihre Söhne dienten, geht auch recht schön aus der Art hervor, wie ihre Blätter bei jeder Gelegenheit dieselben zu verdächtigen suchen und ihnen Schandthaten nachreden, deren kein deutscher Soldat fähig ist.

Siebzehn deutsche Zugvögeln aus **Stretlig** haben sich an die deutsche Gesandtschaft in Paris gewendet, um von 17 französischen Offizieren — Alimentation zu erlangen!! Nicht übel! Wie hätte es da erst ausgehen, wenn die Franzosen siegesberauscht in Deutschland einhergezogen wären.

Oesterreich.

Prag, 24. August. Der Kardinal Schwarzenberg ist im Verein mit Kardinal Rauscher dem **religiösen deutschen Gäcilienverein** beigetreten, und gehaltet dem Kleriis, der Anfangs L. M. in Sichtidt. in Bayern stattfindenden Generalversammlung beizutreten. Der czechischenationale Klerus protestirt gegen die Unterstützung, welche der Kardinal jenem Verein zu Theil werden läßt, und warnt seine Mitglieder vor dem Besuche, welcher das gemeinschaftliche Vorgehen des österreichischen und bayerischen Klerus unter dem Vorwande der Förderung der Kirchenmusik zum Gegenstande habe.

Presburg, 24. August. Professor Michelis' Vortrag gegen das Unfehlbarkeitsdogma ist heute vollständig in Druck erschienen und erregt große Sensation. Vom Katholikenkongreß wird eine Gegenschrift vorbereitet.

Frankreich.

Der neue Erzbischof von **Paris**, Monseigneur Guibert, ist eingetroffen und hat seinen Eid in die Hände des Chefs der Exekutivgewalt niedergelegt. Dieser sehr merkwürdige Eid lautet: „Ich schwöre im Namen Gottes und der heiligen Evangelien, der durch die französische Republik eingesetzten Verfassung Gehorsam zu leisten. Ich versproche auch, kein Einverständniß zu unterhalten, keiner Betathung beizuwohnen und weder nach Innen noch nach Außen einer der öffentlichen Ruhe gefährlichen Verbindung anzugehören. Und wenn ich erfahre, daß in meinem Sprengel oder anderwärts gegen den Staat irgend etwas geplant wird, so werde ich es meiner Regierung bekannt geben.“ (Vom Gehorsam wissen die Unsern nicht viel!)

Paris, 24. August. Bei allen Armeekorps werden Luftschifferkorps gebildet: das Hauptmagazin für Luftschiffer befindet sich hier.

Italien.

Rom, 22. August. Der „Osservatore Romano“ dementirt, daß der Papst das Projekt gewisser Katholiken wegen Emission einer Anleihe von mehreren Millionen für die Bedürfnisse des Vatikans genehmigt hat.

Aus **Citta di Castello** wird unterm 18. August mit Bezeichnung: „Ein neuer Trogmann“ Folgendes geschrieben: „Am Morgen des 16. d. wurde in Pieve di Lippiano, Gemeinde Citta di Castello, etwa 5 Kilometer von letzterer entfernt, durch einen gewissen Angelo Pasqaglia, genannt Triccialino, einen 20jährigen Bauernburschen eine Bluthat von furchtbarem Charakter verübt. Dieser heirathete seines Herrn Luigi Carroni Schwester Annunziata, eine Wittwe mit sechs Kindern. Nach vollzogener Ehe wollte er die Gesellschaft der Frau sie führen, was man ihm jedoch nicht zugab. Hierdurch entstand eine solche Verbitterung der Gemüther, daß eine Scheidung hervorkam. Der wilde Bursche die dachte deßhalb an ein Verbrechen und führte es auch am 16. aus. Er erbob sich vom Bette, ließ seine Frau hinausgehen, ergriff eine zweiläufige Pistole, ging damit zum Bette, in welchem sein schlafender Schwager lag, richtete ihn durch einen Schuß in den Kopf augenblicklich zur Leiche. Darauf ging er aus dem Hause, schob den Riegel vor die Thüre und verhinderte damit jedes Einkommen seiner Schlachtopfer. Der Knall des Schusses hatte den Bjährigen Sohn des Getödteten, Dominico Carroni, erwecken lassen, der erwachte und er schrie um Hilfe; auch die Mutter, welche im dritten Zimmer mit den Kindern Annunziatens und ihrer Nichte Adrine Gentiletti wohnte, hyrang aus dem Bette und sie brachten bei dem fürchterlichen Anblick in Ohnmacht stürzend Geschrei aus. Während Anna bei dem erwordeten Gatten stand, verbarrikadirten die Anderen den Ausgang des Hauses von innen. Aber den Mörder dürstete nach weiterem Blute. Er ergriff eine Leiter, lehnte sie an ein 6 Meter hohes Fenster seines Zimmers und stieg hinaufwärts in jenes Domenico's zurück, dem er eine Kugel in den Bauch jagte. Dieser lief verwundet in die Küche, wo sich der todte Vater und die verzweifelte Mutter befanden, die es umsonst versuchte, mit der größten Anstrengung dem Unglücklichen den Eingang zu verwehren. Dieser trat ein und seinen zweiten dritten Schuß auf die Mutter ab, die ihrem Sohne zu Hilfe eilte. Der Schuß ging fehl, aber nun kehrte er das Gewehr um und versuchte es, dasselbe mit beiden Händen erhebend, die Mutter zu tödten; aber die Waffe zerbrich — doch was nützte dies! Er ergriff das Beil und versetzte ihm mit einem Dolche fünf Stiche, vier in die Brust und einen in den Kopf. Die Wunden waren nicht tödtlich — Albina Gentiletti rang mit dem Mörder um sein Opfer. Das Scheusal entfernte sich in dem Glauben, die ganze Familie getödtet zu haben, durch das Fenster, durch welches er gekommen war, indem er das zerschlagene Gewucht und die Dolchscheide am Orte zurücklitz. Domenico starb nach drei Stunden, Anna wurde ins Spital gebracht. Die verschiedenen Behörden, die k. Carabinieri und die Besatzungstruppen eilten sozleich an die Stelle. Um 2 Uhr, während die Leichen besichtigt wurden, hörte man hinter dem Strohsacke einen Schuß. Man lief sogleich dahin und fand eine doppellaufige Pistole, die man für jene des Mörders hält, da sie mit Blut besteckt ist. Es scheint sie in das Stroh verborgen zu haben, aus dem sie von der Höhe herab auf den Stein fallend, am Boden explodirte. Es ist Alles aufgeboten, des Mörders habhaft zu werden, den man in der Nähe vermuthet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 25. August. In Folge gemeinsamen Beschlusses der Ortsvorsteher und des Gemeindekollegiums ist Herr Bürgermeister Stockbauer zu der auf den 24. ds. anberaumten Versammlung mehrerer Eisenbahnkontrolleure in Wien behufs Vertretung der Interessen der Passau-Straconitzer-Bahnhofes dahier abgeordnet worden.

Nachtrag.

Straßburg, 23. August. Die „Straßburger Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß jene Elsäßer, welche die französische Nationalität gewählt haben, ohne das Land wirklich zu verlassen, als Fremde anzusehen und nur geduldet sind. Der Mißthäuser Munizipalrath hat sich konstituirt.

Wien, 25. August. Telegramme der Provinzialblätter melden amtlicherseits offiziell: Beust habe die größte Befriedigung über den Erfolg der Gasteiner Begegnung und des Entgegenkommens Bismarck's ausgesprochen.

Der Korrespondent der „N. Preuß. Ztg.“ glaubt schon jetzt nachdrücklich sagen zu können, daß in **Gastein** die allgemeine Lage und die aus ihr abzuleitenden allgemeinen Interessen zur Sprache gebracht worden und eine erfreuliche Uebereinstimmung in den Ansichten und Grundsätzen zu Tage getreten sei. Folgerungen in Gestalt allgemeiner oder spezieller Abmachungen seien nicht in Aussicht genommen worden; scharf zu urgiren seien die Meinungen über eine allmähliche Erfahrung in den Verhältnissen, über welche hier, sowie gleichen die Bebauptungen, daß Verhandlungen über einen Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph gepflogen worden und geschleitert seien: der Gegenbesuch entspreche schon dem einfachsten Gebot der Schicklichkeit.

Paris, 24. August. (Sitzung des Kriegsgerichts.) Der Advokat Bigot setzt sein Plaidoyer für Ally fort. Der Präsident des Kriegsgerichts protestirt energisch gegen die Annahme Bigot's, daß die Franzosische Armee Petroleumbomben angewendet habe und weist diese infame Behauptung in eine Dynamite. Bigot sucht nachzuweisen, daß Ally an den Brandstiftungen und an der Ermordung der Geisen sich nicht betheiligt habe.

Paris, 24. August. Die Agence Havas meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen

Digitized by Google

---

bleiben, wenn es am Leben bleibe. Das Kind hielt ein großes Kohlstaut in der Hand, welches ihm als Fächer diente.

„Schau!“ sagte es, indem es das Blatt über den Kopf hielt, „das ist wie eine Laube. Und das da ist die Lumpe dran.“ Und es klebte eine gelbe Unkrautblume in das Kohlblatt.

Dann setzte es sich nieder und spielte ein Kohlblatt und sagte lachend: „Ist es so recht?“ — Das Kind schaute ihn mit seinen ernsten Augen an. „Ja, jetzt mußt Du aber auch Brautwein schenken, und ich bin dann die Kellnerin. Du bist nicht? Wenn Du brav wärst, wüßte ich Dir was Hübsches zeigen,“ sagte es mit wichtiger, geheimnißvoller Miene hinzu. „Etwas zeigen?“ — „Ja.“ — Sie zog seinen Kopf tief zu sich herab und flüsterte ihm mit weit offenen Augen zu: „Drinnen im Stall liegt der türkische Pferdemann mit dem dicken Tuche um den Kopf, der mit den Pferden gekommen ist und sie herlassen wollte. Und er war so krank und ist heute Nacht gestorben. Aber sie dürfen ihn nicht hinaustragen, wo sie den Großvater begraben haben, weil er kein Kreuzel um den Hals hat. Und sie dürfen ihn auch nicht in der Kiste nach Sendzigow fahren, weil er kein Jude ist. Denn unter den spitzen Steinen dürfen nur Juden liegen. Was thun sie also? Sie werden ihn in's Wasser werfen, sagte die Bitta, und er wird hinuntergeschwommen derthin, wo er zu Hause ist, weil unten, weit unten!“ — Und in dem seligen Gefühl seiner Wichtigkeit riß das Kind die Augen noch weiter auf und kreuzte die Arme über der Schürze, wie eine rechte Mutterin, und schaute ihn triumphirend an.

„Der arme Pferdemann, Lorenz!“ — „Ja. Wenn Dich Niemand zu Tode, so will ich ihn Dir auch zeigen. Er liegt ganz allein im Stall, es ist gar Niemand bei ihm. Sie haben die Pferde weggeführt zum Nachbar, weil sie wild geworden sind, daß ihr Herr so still ist und sich nicht rührt. Der Michal hat ihn mit gezigt, und ich habe mich auch mit hineingeschlichen. Aber er ganz drinnen liegt und ich ganz draußen war. Aber die Mutter darf nichts wissen, und Du mußt mich auf den Arm nehmen.“

Kupko bob das Kind in die Höhe und es schlang seine kleinen Arme um seinen Hals und lehnte seinen Kopf an den seinigen; das lange blonde Haar fiel über seine Stirne. Und wie er mit der Kleinen durch den Flur in den Hof ging, und wie sie sich an ihn schmiegte und ihn die gelben Blumen in's Haar flechte, dachte er, daß es doch so schön sei in dieser fremden Welt. Und wie die kleine ihn leitete und er an das kleine vergitterte Fenster des verschlossenen Stalles trat, und wie das Kind mit drohender Hand bot! machte, und wie sie Beide durch das Gitterfenster hineinschauten und der todte Pferdemann in der leinenen bulgarischen Tracht auf dem Stroh lag, die Hände nicht gefaltet, die Augen nicht geschlossen, sondern so wie er gestorben war, zusammengekrämmt, aber mit einer ruhigen Stille im Gesichte und in dem gebrochenen Auge, da schwoll dem Wanderndem das Herz.

Der Pferdemann lag auf der schmutzigen Streu, die von den Resten grünlich gaumt war; keine liebende Hand hatte sein Auge geschlossen und Niemand hatte ein Gebet für ihn gesprochen. Sie hatten den Stall zugeschlossen, damit kein Anblick Niemanden erschrecke, und sie hatten ein Tuch über seinen Leib bis zum Kinn gebreitet, das ihn also in seiner Ruh und in seinen Zügen sichtbar ließ, weil irgend ein Zug wohl oder eine Rotte es verzogen hatte. Und Kupko dachte: So werde ich einst sterben. Und er fühlte, daß es eine große Sache sei. Liebe zu gewinnen, und daß nichts trostloser sei, als zu sterben, ohne ein Herz sein zu nennen auf der ganzen weiten Erde.

„Warum bist Du denn nicht traurig, wenn Du einen Todten anschaust?“ sagte das Kind. „Du mußt Du traurig sein und nicht so finster!“ — „Traurig?“ sagte Kupko. „Aber der Pferdemann da ist ja so glücklich!“ — „Warum denn?“ — „Weil — weil er beim lieben Gott ist!“ — „Recht glücklich?“ sagte das Kind, und eine himmlische Freude leuchtete über das blasse Gesichtchen. „Gewiß recht glücklich?“ Kupko wußte, daß das Kind bald sterben werde. Und er wanderte dann weiter.

(Fortsetzung folgt.)

in Compiegne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Einem Börsengerüchte zufolge soll ein Attentat auf den König von Spanien verübt derselbe jedoch nicht verletzt worden sein.

Versailles, 24. August. Nationalversammlung. Zur Berathung kam der Gesetzentwurf zur sofortigen Auflösung der Nationalgarde. Thiers ist dagegen und will, daß der Regierung die Wahl des Zeitpunktes der Auflösung gewahrt bleibe. Schließlich wurde das Amendement Ducrot's mit 188 gegen 154 Stimmen angenommen, wonach die Auflösung nach und nach vorzunehmen ist. Die Regierung ist mit dem Amendement einverstanden.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern
vom 12. August 1871.

Theres Maierhofer, Wäuerrestocher von Straubing, wurde wegen Vergehens der Verleumdung der Sittlichkeit zur Imonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vom 14. August 1871.

Die Berufung des Josef Sander, Taglöhners von Tüngelfing, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens der Eigenthumsbeschädigung zur 3tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 24. August. Die niederbayer. Handelskammer hat sich in ihrer heutigen öffentlichen Sitzung für den Antrag ausgesprochen, die Adresse der oberdonaukreisischen Handelskammer an Se. Maj. den König um Beibehaltung des Handelsministeriums erklärt.

Die **Generalzolladministration** gibt bekannt, daß bei Verzollung von Verbandzeugen in Anschung der Frage der Sicherheitsstellung nach den hinsichtlich der Ertheilung der Zollfreiheit bestehenden Grundsätzen verfahren worden soll.

Nürnberg, 24. August. Das Geschäft des Nürnberger Hopfenhandels war in den ersten sieben Monaten ds. Js. lebhafter und bedeutender als je in einem der Vorjahre; die Ursache hievon ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die Bierfabrikation seit Beendigung des Krieges in weit größerem Umfange betrieben wird, als es je der Fall war, denn alle Brauereien in Süd- und Nord-, West- und Ostdeutschland üben Einfluß. Wenn nun gleichwohl das Hopfengeschäft seit zwei Wochen ziemlich still und in weichender Tendenz verlaufen ist, so dies einerseits und zwar hauptsächlich den allzu sanguinischen Erwartungen vom neuen Erntezertrage, andererseits aber den bei den Brauern lagernden Vorräthen und die beschränkte Einstellung des Einkaufs für Konsum zuzuschreiben. Amerika wird in kommender Saison nicht wieder solche große Mengen nach England senden können, wie es in den letzten Jahren dahin exportirte. Der heutige Donnerstagsmarkt hatte geringen Umsatz; gute Hallertauer Waare wurde zu 45—48 fl., Saazgelen zu 33—38 fl., geringe Sorten zu 20, 22—24 fl., jedoch alles in kleinen Posten gehandelt. Mittel- und geringe Sorten zahlreich angeboten, wenig beachtet. Neue Waare täglich erwartet, kam heute Morgens nur in mehreren Pfunden an; es war Tettnanger, per 1 Pfund zu 1 fl. 30 kr. gekauft wurde. Selbstverständlich kann dieser Preis nicht als Norm dienen.

Preuß. Friedrichsd'or à 9.58—59, Pistolen à 9.38—41, Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57, Dukaten fl. 5.33—35, Napoleonsd'or à fl. 9.18½—19½, Souv. fl. 11.48—50—, Imperiales fl. 9.38—40, Dollars in Gold fl. 2.25—26—.

Wien, 25. August. **Silbergeld 20.25.**
Frankfurt, **96½.**

Der bereits rühmlichst bekannte vom k. b. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische

flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's verbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag,

findet Anwendung:

a) **In der Neuvonasteneny** nach schwerin Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile Platzgreifen.

b) **Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten**, besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Vertheilung des Theilen, handelt. Daß hier von jenen Tropfen Dini eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems**, die zur Schlaflosigkeit führet und eine besondere Empfänglichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Brustbeschleis**, der Ernährung, bei Scrophulose, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wasserfüchtigen Anschwellungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtssphäre:** Pollutionen, Impotenz, Rachitismus, Rachitismus, Unfruchtbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beiden weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth, wenn** diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickelte, und bei schmächtiger Körperanlage.

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Beitstanz, Epilepsie, Hysterie, Migrain, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Uebungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Die
Gebrauchsweise
des
Medizinischen
flüssigen Eisenzuckers.

Das Eisenzuckerat werde nie nüchtern genommen, sondern stets während der Verdauung und zwar eine Stunde nach der Hauptmahlzeit es; mind so einen Theelöffel der Masse mit destillirtem Wasser oder Milch so durch die bei der Verdauung reichlich abzuscheidenden Magensäure leichter in Albuminate und Salze umgewandelt und ins Blut aufgenommen werde.

Dieß stimmt auch mit einer physiologischen Thatsache überein, indem nach Stelaad die Bildung der Blutzellen in der Leber besonders während der Verdauung zu kommt, der Pfortaderkreislauf während derselben am verlangsamter wird und die Eisenalbuminate Zeit haben während derselben sich auszubilden. Die innere Anwendung des Eisens setzt eine gute Verdauung der Verdauungsorgane voraus.

Verdauungsbeschwerden (Zungenbelag, Appetitmangel) bildet theils eine Gegenanzeige für den Eisengebrauch, theils (Zeuß im Magen ꝛc.) erfordern sie die Einleitung einer ärztlichen Rathes, ob unter solchen Verhältnissen das Medikament zu nehmen oder zuvor die Verdauungshindernisse beseitigen sei.

Obenso ist der Gebrauch gegen den Kopf der Aufsprach eines erfahrenen Arztes für das weitere Handeln maßgebend.

Man übe mit dem Gebrauche des Eisens nicht früher auf, bevor nicht sämmtliche Störungen, die auf eine Verminderung des Eisengehaltes im Blute hinweisen — beseitigt sind. Man gebrauche mit Vorsicht von allen anaemischen Zuständen (Blutarmuth) und allen auf sie basirenden Folgekrankheiten, bei welchen, wenn auch diese letzteren gewichen sind, das Eisen so lange fortzusetzen ist, bis die beiden Grundursachen Blutarmuth verschwunden sind, und durch längere Zeit nicht zurückkehren.

Kinder erhalten täglich einen Kaffeelöffel, Erwachsene 1 Eßlöffel. Der Genuß von sauren Speisen und Getränken, sowie von Früchten ist während des Gebrauches des Eisens zu vermeiden.

Der „Medizinische flüssige Eisenzucker" wird in Prag von den medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Skrzet, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Pleiss, Dr. Ritter, von Rittersheim, Dr. Steiner, Dr. Streng ꝛc. ꝛc. empfohlen.

Preis: ½ Flasche 1 fl. 20 kr. südd W.
½ Flasche 40 kr. südd. W.

Beim Kaufe wolle man immer den **Medicinischen** flüss. Eisenzucker von **Jos. Fürst** verlangen, um unangenehmen **Verwechslungen** vorzubeugen.

Niederlage in Passau bei Herrn R. Leibendinger, Stadtapotheker.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich gebe mir hiemit die Ehre der verehrlichen Einwohnerschaft von Rotthalmünster und Umgebung die höfliche Anzeige zu bringen, daß ich unter Heutigem auf hiesigem Platze ein

Uhrmacher-Geschäft

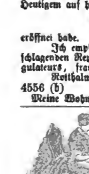
eröffnet habe.

Ich empfehle mich in allen nur vorkommenden, in mein Geschäft einschlagenden Reparaturen, sowie eine billige Ausmahl von Taschenuhren, Regulateurs, französische Wecker und Schwarzwälderuhren. Hochachtungsvollst

Rotthalmünster, den 22. August 1871.

4556 (b) **Michael Strobl**, Uhrmacher.

Meine Wohnung befindet sich im Hause des Hrn. **Frank**, Sattlermeister.



Größtes Lager von
englischen und amerikanischen
Nähmaschinen
in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist.
Garantie 10 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.
S. Gutmann.
Beständiges Lager im Hause des Herrn Frauner, Graf Erdbergasse, Kennerei Preßa. 4582

Geschäftslokalveränderungsanzeige.

Von heute an übe ich meine beiden Geschäfte in meinem eigenen Hause Nr. 534 neben der Donaubrücke am Anger aus. Zugleich habe ich bei Hrn. **Ziegelsberger, Frauenkleidermacher** in der Altstadt (ehem. **Gerhardinger, Fragner**) eine Ablage errichtet.

Indem ich mich in Oekabrien von Waaren, sowie in Bujen von Herren- und Damenkleidern ꝛc. bestens empfehle, erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen, daß bei mir ganze Herrenkleider, Damenmäntel und Jacken ꝛc., welche abgeschossen sind, wie neu aufgefrischt und gereinigt werden.

Indem ich um gütigste Aufträge bitte, zeichne hochachtungsvollst

Passau, am 1. August 1871.

Julius Brunner,
Tuchscherer und Kleiderschreiber am Anger.

4358 (6c)

Besten Kräuter-Liqueur

aus der Fabrik von **Edm. Jakobi** in **Regensburg**, von Herrn Professor Dr. S. E. Wittstein in München wegen seiner magenstärkenden Bestandtheile bestens empfohlen, halten vorräthig und Lager und empfehlen

per Originalflasche (à 1 Liter Inhalt) à fl. 1.— (4b) 4171

Passau: Alois Reitter.
Bilshofen: Franz Hofer.
Herrn. Schandick.
Degendorf: H. Brunner.
Zwiesel: Franz Paur.
Kötzing: Jos. Leibl.
Reukirchen bei Hl. Blut: J. Würz.
Osterhofen: Otto Osterkorn.
Straubing: Andr. Käser.
Vilsbiburg: Bösm.

Ehrenwerthe Anerkennung.

„Der medizinische flüssige Eisenzucker" aus dem pharmaceutischen industriellen Etablissement des Herrn **Jos. Fürst** ist ein **Specifikum**, welches durch die eminenten Heilerfolge, die es in sich schließt und durch die häufigen glücklichen Heilungen, die durch dessen Anwendung erzielt wurden, auch die Aufmerksamkeit der rationellsten und renommirtesten Aerzte Wiens auf sich gezogen hat und beschäftigen Aerzte von großem Werth dieses Specifikum wohl dadurch am besten, daß sie sogar in öffentlicher Verhandlung an demselben das Wort ertheilen.

Dieser **„Medizinische flüssige Eisenzucker"** äußert eine specifische Wirkung auf die reproduktive Sphäre des Organismus und mit sich als eines der wirksamsten tonisirenden Agentien bewährt, um das Blut zu klären und die Säfte zu verbessern. Ich kann den Tag mit gewissenhafter Bestimmung aussprechen.

Dieser **„medic. flüssige Eisenzucker"** wird Körperschwäche, mag selbe durch verschiedene Ursachen entstehende Krankheiten, oder in Folge eigener Verirrungen durch Verschwendung der edelsten Säfte des menschlichen Organismus entstanden sein, heben; Jünglingen mit schwächlicher Konstitutirer bezahlt gewährt dieses **Specifikum** ebenfalls die sicherste Garantie, ihre Gesundheit zu befestigen und zu erhalten. Mit seinen anderen Medicamente kann es ebenfalls, um Zeit sich verthätige Hilfe lang des Organismus erstehen.

Die hier folgenden Zeilen enthalten eine kurze Anführung der vorzüglichsten Krankheitsformen, in denen sich der **„medic. flüssige Eisenzucker"** als sehr heilsam bewährt, mögen dem Gewerbsmanne, die sich nur auf Ferne und Stabilität gründen, kann, zur Vervielfältigung der ärztlichen Gesuche beweist, als auch zum häufigeren Gebrauche zu führen. Auch den hier bereits deutlich angedeuten Eigenschaften des **medic. flüssigen Eisenzuckers** findet derselbe seine Anwendung:

In Körperschwäche überhaupt, in Erschöpfungszuständen in Folge von Anger angedauerten Krankheiten, in der **Blutarmuth**, in der **Skrofulose** in ihrer ganzen Ausdehnung durch Verbesserung der Säfte des Drüsensystem in der tuberkulösen Entartung, indem es als Reizmittel und Stärkenden des Gewebes, der Lungen, welcher das rechtmäßige organische Lungengewebe verdrängt, verbindet, die Thätigkeit der Lungen anregt, und die ganze Ernährung hebt und kräftigt, so daß selbe sich in der Folge selbst bei tuberkulösen Anlagen nicht mehr entwickeln können, indem es solchen Stoffen beseitigt, die letztere Name des Blutes aufhebt und die Skrofulation freier macht.

Dr. L. Raudnitz,
Mitglied mehr. gelehrt. Gesellschaften.

4581

Digitized by Google

Versteigerung.

In Sachen Pummerer gegen Friedrich wegen Waarenforderung versteigere ich am

Montag den 4. September l. Js. Morgens 9 Uhr

und den folgenden Tag

im Paul Friedrich'schen Anwesen an Darlehnen:

1) circa 20 Schäffel Weizen in Stroh, 15 Schäffel Korn in Stroh, 6 Schäffel Haber in Stroh, 30 Schäffel Gers in Stroh, eine Partie Kleehen, eine Chaise, 3 Wägen, 1 Gebreitmühle 50 Zentner Heu, 4 Wagenleitern, zwei Eggen, 2 Pflüge,
2) 3 Kälber, 3 Kühe, 2 Pferde, 10 Schweine,
3) circa 400 Ellen Pers, 90 Ellen Bleilleng, 50 Ellen Shirting, Baumwollleinwand, Futterstoff, Tücher, Halbwollstoffe, Shawls, Borchent, Tuch, circa 4000 Stück Cigarren, Baumwolle, einen Zentner Chicoren, Kaffee, Schreibhefte, Pulver, Farbwaaren, Portemonnaie, Tabackspfeife, ächt Zentner Stadeisen, 6 paar eiserne Achsen, Nieten, Nägel, Schaufeln, eine große Partie Rauchstabak, 30 Dutzend Bänder,
4) einige Tische, einen Koffer, Bilderrahmen, ein Sopha, zwei Betten, 6 Bilder, Bettstellen, Waagbalken, der Marktfirsten u. s. w.

Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden nur gegen sofortige Baarzahlung.

Rettshaimünster, den 24. August 1871.

4583 (L. S.) **Adlmanseder,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 30. August l. Js.

Vormittags 12 Uhr

versteigert der Unterzeichnete vor dem Rathhause dahier, 259 Ellen theils Kepper theils Zanella, theils Alpacca, sämmtliche Stoffe für Regenschirmfabrikanten brauchbar, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Bilsdofen, den 25. August 1871.

4584 **Ulrich,** k. Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Eröffnung.

Unter höflicher Bezugnahme auf unsere Etablissements-Anzeige, betreffend die Eröffnung einer

Papier-,
Comptoir- und Bureau-Utensilien-
Handlung

erlauben wir uns dieselbe neuerdings angelegentlichst zu empfehlen.

Wir verbinden damit die Anzeige, daß wir von den Herren Ebler & Krische in Hannover ein

Lager fertiger Geschäfts-Bücher

übernommen haben, welche wir durch besondere Begünstigungen zu Original-Preisen abgeben können.

Desgleichen empfehlen wir **Geschäftsbücher, Papiere,** lose, in den gangbarsten Formaten und Liniaturen, sowie **Wechsel-, Quittungs- und Anweisungs-Formulare** (mit und ohne Firma). Ferner **Fakturen** in 6/4, 4/4 und Folio in Lithographie, schwarz und Anilin Buchdruck.

Unter Zusicherung solider und schneller Bedienung

Hochachtungsvoll

4585 **Schmerold & Hebhardt.**

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von

Bremen nach **Newyork** via **Baltimore.**

			coexmirt	**Southampton** anlaufend	
D. Frankfurt	16. Aug.	„	Newyork	D. Ohio	13. Sept. nach Baltimore
D. Baltimore	16.	„	Baltimore	D. Weser	16. „ „ Newyork
D. Deutschland	19.	„	Newyork	D. Newyork	20. „ „
D. Hansa	23.	„	„	D. Rhein	23. „ „
D. Donau	28.	„	„	D. America	27. „ „
D. Bremen	30.	„	„	D. Berlin	27. „ „ Baltimore
D. Leipzig	30.	„	Baltimore	D. Deutschland	30. „ „ Newyork
D. Hermann	2. Sept.	„	Newyork	D. Hansa	4. Okt. „ „
D. Hannover	6.	„	Newyork	D. Donau	7. „ „
D. Main	9.	„	„	D. Baltimore	11. „ „ Baltimore

und weiter jeden 4. Sonntag.

Passage-Preis nach Newyork: Erste Cajüte **105** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preis nach Baltimore: Cajüte **130** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Cet. — **Fracht:** L. 2 mit 40% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Newyorleans via Havre und Havana

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Oktober; D. **Hannover** 28. Oktober.

Passage-Preis nach Newyorleans und Havana: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Cet.

Fracht: Nach Newyorleans L. **2. 10** s. nach Havana L. **3.** bridos mit 15% Primage.

per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

NB. D. **Köln,** am 16. Sept. von Bremen abgehend wird Havana nicht anlaufen.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen von Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **König Wilhelm I.** Donnerstag 7. September; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend 7. Oktober und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

4586 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse des k. Gendarmen

Herrn Friedrich Endreß,

unseren verbindlichsten Dank.

Passau 26. August 1871.

4587 **Die Mannschaft der hiesigen Gendarmeriebrigade.**

J. Appel,

prakt. und kgl. Institutsarzt aus München

trifft am **2. September** Abends im Gasthof zum „Mohren" bei Herrn **Spahn** in Passau ein,

Dauer des Aufenthalts wegen einer Waldreise nur **6 Tage.** Briefliche Anfragen bereitwilligst beantwortet. (3) 4357

Erinnerungen an Kaltenstein.

Hörn's unlängst da is lustig g'west,
Bei einer Landpartie;
Da war ja 's Kaltensteinerstell
So schön wie sonst gar nie.
Vertreten da waren der Ort,
Waldschenken, Freyung, Perlesreut,
Auch Fürstensteiner waren dort, —
Und 's gute G'schieß — a wahre Freud.
Am Fuß der Kaltensteinerin
Da war'n wir all' beinand';
Röhrenbach hat im besten Sinn
Gesorgt a' freundschaftlichsand.
Küch und Keller war'n famos
Und thener g'rad net auch,
A Hendl 15 Groschen blos,
Nach Tegernhartendbauch,
Ein Krenerlaib für 8 Pfennig,
Selbl Bier 3 Groschen nur,
Und Preßsack hall dann a dintwenig
Um ein Sechser noch dazu,
Eingsalzte Hendlparn
Um 3 kr., da sein car,
Aber Bruder, da brauchst Mar'n,
Zehne ist gut einmal gar.
Dann Brod da kost' a Kartenblatt
3 kr. Freund, ja das is g'wiß,
Und Lebcrsäs, 's Loth nur zwa
Kosten a schon wieder ein' Spieß,
Mit'm Schinken hab'n wir's aprobirt,
Und g'rad so mit der Zunge auch,
Auch da hab'n wir uns schön ang'schmiert —
So wohlteil grad, daß is ein Brauch,
Daß Kaltensteen mich nimmer sieht,
Des woas i gwiß, für alle Zeit,
Wenn a' theuer war wie schon die G'schicht —
Vertiert dabei a alle Freud!

4588 **Ein Fehlbesucher.**

Neue Sendung von Haarlöpfe, Corsetts à 30 kr., Kautschuk und Moirésschürze für Damen und Kinder empfiehlt

A. 4589 **Föckerer,** Neumarkt.

Eine tüchtige Köchin findet auf's Ziel einen Platz. D. Js.

Steinerne Pferdbarren, 80 Schuh lang, sind zu verkaufen und liegen im ehemaligen Weinbergkeller. Näheres bei F. F. Geffirer. (b) 3578

300—400 Gulden

sind sündlich auszuleihen. D. Uc. (b)

Ein im Telegraphen- und Postdienste bewanderter **Postgehilfe** sucht einen Platz. Näheres in der Exped. ds. Bl. (45) 4577

Köchinen, Kellnerinen, Hausmägde, Kindsmägde, Zimmermädchen können gute Plätze bei Frau **Urban,** Magdevermittlerin in der Brunngasse Lauben Nr. 336. 4591

Ein einzelnstehender Herr (Leber einer hiesigen Studienanstalt) sucht das Mitbenützen seiner 1 oder 2 freundlich **meublirte Zimmer** (indeß ohne Bett) in gesunder Lage der Stadt. Gefällige Offerte werden in 8 bis 14 Tagen in der Expedition abgeholt. (4c) 4563

In der Jannadt ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche, Kunstsich auf den Jan, auf nächstes Ziel zu vermiethen. D. Uc. (2) 4547

In der Ansicht No. 118 ist eine freundliche Wohnung auf Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näheres bei

L. Brandl,
Hausbesitzer.

4592

Hrn. **G. A. W. Mayer** in Breslau.

Schaidung (Baiern), 18. Mai 1870.

Sie erhalten hierbei . . . . . Schließlich erlaube ich Sie noch mit baldiger Zusendung von 80/1, 40/1 und 7/1 Flaschen Brustsyrup, den es wäre mir unlieb, wenn obiger Rest vergriffen würde, der ich meine Kundschaft erhalte, so derselbe in hiesiger Gegend als vorzügliches Mittel anerkannt wird. Achtungsvoll

A. Wolf.

Die Aechte **G. A. W. Mayer**'sche Brustsyrup, prämirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsdrüsenschwerden, Blutspeien, Asthma &c., ist zu beziehen durch: 4589

Thaller, Apotheker in Wiltshofen.
Mader, „ „ Plattling.
Grabher, „ „ Neuhaus.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete hat in der Grabengasse No. 497 in einem eigenen Laden ein

Charcutier-Geschäft

eröffnet und empfiehlt die dort in steter Auswahl vorhandenen **Würste-** und **Fleischwaaren** einer geneigten Abnahme. Hochachtungsvollst

4594 **Maria Feyertag.**

Für Kapitalisten.

Auf ein schuldenfreies Oekonomie-Anwesen im Schätzungswerthe von 5000 fl., wovon das Brennrecht in der Feuerversicherung mit 1000 fl. auferkommen ist, werden auf erste Hypothek **11.—1200 fl.** aufzunehmen gesucht. Das Uebr. 4496

Einladung.

Wir Unterzeichnete laden hiemit alle unsere Freunde, Bekannte und Verwandte zu unserer am künftigen Montag den 28. bei Wtw. Gastl'schnden **Hochzeitfeier** ein. Versammlet bei Herrn **W. Fenzl** Gasthaus zu den „drei Linden" ergehend ein. Für gutes Bier, kalte und warme Speisen wird bestens gesorgt

L. Brandl, Hausbesitzer
in der Bierwirthschen Handlung.

(b) **Maria Gasthauer.**

Zur Kirchweihfeier

auf der Mauth, am Sonntag den 27. und Montag den 28. August, ladet ergebenst ein

4579 (b) **Max Fischer.**

Bei Gelegenheit einer Hochzeitfeier findet heute

Tanzmusik

statt, wozu einladet

K. Moosbauer, Firmiangut.

Heute Sonntag

Preisbartlbestscheiben

mit ganz neuem Kegelspiel bei

Mathias Weiss,
Gastgeb in Zitz.

4597

Turn-Verein.

Die Uebungen finden vom 1. September an, am Mittwoch und Samstag Abends 7—8 Uhr, im Turnplatze statt.

Angerer Wanderer.

Sonntag den 27. d. Fahnenweihe, wozu die werthen Mitglieder und gelegentlich auch andere mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind.

Programm.

1) Empfang der Fahnenmutter, Festjungfrauen und Vereine bei Herrn Dahmann, Nachmittags 3 Uhr.
2) Festzug von da in's Festlokal (Hrn. Graf).
3) Uebergabe der Fahne.
4) Gesellschaftliche Unterhaltung bis 8 Uhr.
5) Tanzkränzchen.

Die Mitglieder geladener Vereine werden freundlichst ersucht mit Vereinszeichen zu erscheinen.

(b) **Der Ausschuß.**

Altpriester-Schützen.

Heute Sonntag Nachmittags 2 Uhr Versammlung im Lokale. Um halb 3 Uhr Abmarsch zur Fahnenweihe der Angerer Wanderer. Man ersucht zahlreich zu erscheinen. Die Schützenm.

Münchener Schranne

vom 26. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2772	1704	291	1642
Rest	211	600	85	885
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 47	14 19	14 53	8 58
Mittlerer	24 55	13 59	13 46	8 —
Mindester	22 53	12 48	13 25	7 2
Gefallen	— 18	— 17	— —	— 52
Gestiegen	— —	— —	— 30	— —

Landshuter Schranne

vom 25. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1230	267	77	176
Rest	33	18	—	69
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 29	14 32	13 2	7 50
Mittlerer	23 33	14 1	12 10	7 —
Mindester	22 —	13 2	11 44	6 47
Gefallen	— 6	— 16	— —	1 13
Gestiegen	— —	— —	— 31	— —

Verantwortlicher Redakteur: L. Waterna.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden anhaltlich bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Schrottgasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 236. Montag, 28. August 1871. Augustinus.

Das neue bayerische Ministerium.

Wer vor dem Ausgange der Ministerkrisis in Bayern große Dinge erwartet, wer einen radikalen Umschwung der bisherigen Politik des Königreichs gehofft hat, wird sich durch die endlich erfolgte definitive Konstituirung des Kabinets enttäuscht fühlen. Das Ministerium Hegnenberg-Dux kann in seiner endgiltigen Zusammensetzung weder den Ansprüchen der Ultramontanen und Partikularisten genügen, welche von der neuen Regierung die Abschwächung, wenn nicht vollends die Kündigung der Versailler Verträge und die Unterdrückung der Döllinger'schen „Ketzerei" fordern wollten, noch wird es die Wünsche der entschiedenen nationalen und religiösen Fortschrittsmänner befriedigen, welche die sofortige Bildung einer deutschen Nationalkirche von unten wegen und die weitere Entäußerung der in der Reichsverfassung Bayern noch gewährleisteten Sonderrechte verlangten. Die Mitglieder des neuen Ministeriums gehören zwar verschiedenen Parteirichtungen an, in seiner Gesammtheit aber wird es in politischen wie in religiösen Fragen die goldene Mittelstraße zwischen den extremen Strömungen einhalten, welche die öffentliche Meinung im Lande bewegen und gerade dadurch mehr zur Konsolidirung der neuen Verhältnisse beitragen, als ein „Ministerium der frischen That." (D. N.)

Graf Hegnenberg-Dux und die übrigengende Mehrzahl seiner Kollegen zählten früher zur „patriotischen" Partei. Bevor durch die Gemeil der Ereignisse des letzten Krieges der Anschluß der deutschen Südstaaten an den Nordbund erzwungen und auf den Schlachtfeldern Frankreichs das deutsche Kaiserthum wieder aufgerichtet worden, verhehlgten sie rückhaltlos die Selbstständigkeit ihres Heimatlandes wider Preußen. Seitdem aber ist die Ueberdrückung der Mainlinie sofort in Angriff nehmen wollten. Ebenso rückhaltslos und entschieden trat aber der Ministerpräsident nach der französischen Kriegserklärung für die Ehre und die Interessen Gesammtdeutschlands in die Schranken, und ebenso rückhaltslos anerkannte er nach den Versailler Vereinbarungen die neue Ordnung der Dinge im deutschen Reich und die Nothwendigkeit der Opfer, welche Bayern derselben bringen mußte. Die gleiche Haltung darf von ihm jetzt, da er zur Leitung der Regierung berufen worden, voraus gesetzt werden. Er wird die von Lande vertragsmäßig anerkannten Pflichten gewissenhaft erfüllen, er wird die berechtigten Ansprüche des Reiches nicht zu schmälern suchen, aber auch keine Lust zeigen, darüber hinaus die eigene Kompetenz zu Gunsten Deutschlands zu schmälern. Und das mag vorderhand dem gesammtdeutschen, wie dem bayerischen Patriotismus genügen. In dieser ruhigen, gemäßigten Politik liegt eine weit bessere Bürgschaft für die allmählige Konsolidirung des Reiches, für die stetige Ausmittlung seiner verschiedenartigen Bestandtheile zu einem festgefügten Ganzen, Organismus, als in einer fahrigen, sich überstürzenden Taktik, die nothwendigerweise die partikularistische Opposition verschärfen und gelegentlich wieder einen gewaltsamen Rückschlag hervorrufen könnte, sobald die äußere Konstellation sich für eine „selbstständige" Politik Bayerns günstig zu gestalten scheint.

Einen ähnlichen Mittelweg wird das Ministerium Hegnenberg-Dux auch in der konfessionellen Frage einhalten, um wieder einen erträglichen modus vivendi zwischen den streitenden Parteien herzustellen und dem religiösen Kampfe, der gegenwärtig das Land in zwei Hoerlager spaltet, Halt zu gebieten. Es wird zwar kaum, wie man von fortschrittlicher Seite bereits monatelang urgirt, gegen den Episkopat mit allen dem Staate zu Gebote stehenden Rechtsmitteln eingeschritten werden; dagegen spricht schon das Verbieten des Hrn. v. Lutz in seinem Amte. Die Altkatholiken dürften aber unter einem Premier, der selbst zu den Ihren zählt und die bekannte erste Monitoradresse an Döllinger mitunterzeichnet hat, ihr nächstes Ziel, die Anknahme unter die vom Staate anerkannten Religionsgenossenschaften erreichen. Heißt es doch, daß schon zeit eine hierauf bezügliche Gesetzvorlage, welche in den nächsten Landtage eingebracht werden soll, vorbereitet werde, und daß man selbst in der gegenwärtigen Abgeordnetenkammer der Annahme eines solchen Gesetzentwurfes sicher sein könne. Damit wird der konfessionelle Hader der unmittelbar.:: Einmischung des Staates entrückt und zur reinen Gewissenssache der Bürger gemacht. Die altkatholische Bewegung erhält ihre gesunde Unterlage und es hängt dann nunmehr von ihrer inneren Lebenskraft ab, ob sie auf einen kleinen Kreis beschränkt bleiben oder zu einer deutschen Nationalkirche führen wird, wie in glaubensfeuer Ueberzeugung die Führer hoffen.

Gelingt es dem Ministerium Hegnenberg, die religiöse Bewegung in dieser Weise in gesetzlich geregelte Bahnen zu lenken, so hat es damit die schwierigste Frage, welche gegenwärtig im Reiche draußen auf der Tagesordnung steht, glücklich gelöst. Jedenfalls glücklicher, als wenn es selbst offen Partei ergreifen, dem einen der streitenden Theile seinen Arm leihen, Martyrer schaffen und dadurch Oel in das Feuer gießen würde. Für uns Nachbarn in Oesterreich wäre eine entsprechende Erledigung dieser Angelegenheit von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung. Ist einmal in Bayern die altkatholische Kirchengemeinde in aller Form gesetzlich konstituirt, und zwar konstituirt unter der Leitung von besonnenen und hochangesehenen Männern, wie Stiftsprobst Döllinger und dessen Genossen sind, so erhält auch bei uns der Kampf gegen den ultramontanismus Jesuitismus alsbald einen gesunden Halt und eine positive Grundlage. (B. Pr.)

Deutschland.

Ingolstadt, 21. August. Am Sonntag den 10. ds. wurde bei Gelegenheit eines Privatjagdmahles in einem hiesigen Kaffe vom Beneftzaten Reindl folgende Rede gehalten, von der sich leider nur die zweite Hälfte niederschreiben konnte. Voraussichtlich muß ich, daß etwa 10 junge Damen und eben so viele kleine Kinder im Auditorium waren. „Frankreich wäre nicht besiegt worden, wenn es nicht durch seine Regierung zum Verfall wäre geführt worden, und Preußen ist es nur darum gelungen, es zu überwinden, weil Glaube und Liebe zu ihrer Religion und zu ihrem Oberhaupte dort erloschen, und Sünde und Schande eine Tagend waren. Wäre Frankreich nicht durch Napoleon, der es zu einem großen Bordell machen wollte (eigene Worte des Redners), so entartet worden, hätte Preußen Frankreich nie besiegt. Preußens kommt es bei sogenannten liberalen Gesinnungen nur die ehemaligen Beschützer des päpstlichen Stuhles und unsers Glaubens unterjochen, weil unser Herr sie verließ; aber Preußen ist mit nichten das, als was es heut zu Tagen daheint im äußern Glanz, es ist im Innern morsch und faul. Es ist selbst an moralischer Bildung herabgekommen, denn es existiren dortselbst jene schlechten Zustände, wie in Frankreich. Eine Legion dieser berüchtigten Gauner, Bauernfänger, Zotenreißer und Freudenmädchen ꝛc., treiben ihr Unwesen im Lande. Berlin z. B. zählt allein 30,000 Freudenmädchen. Das ist alles der protestantischen Kirche Errungenschaft. Betet, liebe Anwesenden, betet zu Gott, sonst geht es nächstens Deutschland gerade so, wie es Frankreich erging. Nehmet wendet sich nun an den Primizianten (Ziegler von hier): Und du mein lieber Mitbruder, rechte treu gegen die Feinde des Glaubens und unserer hl. Kirche mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln unserer hl. Religion. Setze alle Hebel in Bewegung, um sie zu vernichten. Wappne dich mit den Waffen unseres Wissens (?) gegen diese Feinde der Kirche, und tödte sie dadurch moralisch und wenn es selbst Döllinger wäre, und kommt dir der Gedanke, so exarrete, wie der junge David, zapfer die Schleuder unserer katholischen Wissenschaft, (??) und schlage sie zu Boden. Ein Hoch auf die katholische Wissenschaft." (Jetzt ist die Wissenschaft gerettet, wenn solche Leute auch noch ein Hoch auf sie ausbringen!) Leider war er mit sammt der Rede bereits vereinzelt als Hochrufer, und nur der 450pfündige Pfarrer von Hohenwart stimmte mit ein. Wie genau es übrigens Hr. Reindl mit der Wahrheit nimmt, beweist auch eine Broschüre von ihm, die er über den Nürnberger Anzieger geschrieben hat und die an Unwahrheiten alles bis jetzt Dagewesene übertrifft. (B. Lvb.)

Belgien.

Als erfles Hausmittel gegen Cholera wurde Seitens der **belgischen** Regierung vor einigen Jahren Folgendes empfohlen: Sobald man Leibschmerzen und Uebelkeit verspürt, beeile man sich, die Wohnung aufzusuchen. Man gehe sofort zu Bette und lege heiße Teller — in ein Tuch gewickelt — auf den Leib und einen heißen Krug zu Füßen, trinke heißen schwarzen Thee mit kräftigem Rothwein, besser noch kräftigen heißen Rothwein mit Zucker. Gesobald sich nun die Hauptsache, der Schweiß einstellt, ist die größte Gefahr vorüber und meistens die Krankheit im Keime erstickt. Der Kranke kann in jedem Falle mit Ruhe den Besuch des Arztes — der in Epidemiezeiten nicht immer gleich zur Hand sein wird — erwarten. Man sorge vor Allem für einen gesunden und kräftigen Magen, vermeide kaltes Bier, unreife Früchte, unverdauliche saure Speisen, Gurkensalat ꝛc. überhaupt schütze man durch Leibbinden ꝛc. den Leib und Magen gegen Erkältungen und nähre den Magen durch kräftige Spaisen und kräftigen Rothwein. Frische Luft und penible Reinlichkeit sind unerläßliche Bedingungen am Körper wie in der Wohnung.

Schweiz.

Die Tunnelerössnung durch den **Mont-Cenis**. Soeben werden Einladungen an die eingezeichnetsten Ingenieure und an die Redakteure der größeren Blätter Europas mit der Bitte abgesendet, der feierlichen Inaugurirung des Riesenwerkes, welche am 15. September stattfindet, beizuwohnen. Bedingungen täglichen Probefahrten durch den Tunnel haben die Gerichte des angesehensten Bezirkes und sonstiger Gefährlichkeit Lügen gestraft, und es wurde nachgewiesen, daß sich diese Galerie von jenen der anderen Eisenbahnen nur durch ihre Länge und ihre Großartigkeit unterscheidet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Dienstenachrichten. Erledigt ist: Die Bezirksthierarztstelle in Grafenau mit einem jährlichen Bezug von 120 fl. aus der Distriktskasse.

Neuere Nachrichten.

München, 25. August. Die Hoffmann'sche Korresp. schreibt: Die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht, daß bei „Korrespondenz Hoffmann" an den früheren Redakteur der „Bayerischen Landeszeitung" Dr. Pöhlmann übergehen werde entbehrt jeder Begründung.

In **Berlin** sollen dortigen Blättern zufolge bereits vier Cholerafälle, davon zwei mit tödtlichem Ausgang, konstatirt worden sein. Das Polizeipräsidium hat darüber noch keine amtliche Bekanntmachung erlassen.

Wien, 25. August. Es scheint nunmehr völlig zweifellos, daß Kaiser Franz Joseph den Kaiser Wilhelm auf dessen Heimreise in Salzburg begrüßen wird. — Alle Gerüchte über Erschütterung der Stellung des Grafen Beust sind gänzlich unbegründet. — Die Bohemia enthält folgende Mittheilung: Mit dem Besuche des österreichischen Kaisers beim deutschen Kaiser am Rhein wird es Ernst. Die in herzlicher Weise ergangene Einladung wurde in herzlicher und förmlicher Weise bereits angenommen.

Paris, 25. August. Thiers hatte sich gestern nach seiner Rede in ein unbestimmtes Gemach begeben, um seine Demission niederzuschreiben, die ihm von einigen Deputirten aus den Händen gerissen wurde. Die Aufregung in den parlamentarischen Kreisen ist auch heute noch unruhig lebhaft. Die Mehrzahl der Deputirten aller Parteien erscheint vor versöhnlichen Dispositionen erfüllt und entschlossen zu sein, die Wiederholung ähnlicher Vorgänge zu vermeiden.

Rom, 25. August. Graf Corti, der Gesandte Italiens in Washington, wurde von der amerikanischen und englischen Regierung als dritter Schiedsrichter in den auszutragenden streitigen Angelegenheiten, die Alabamafrage angenommen, gewählt.

Wien, 26. August. **Silbergio 20.—.**
Frankfurt, **96**⅛.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung zu München vom 21. August 1871 Nr. 21597 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag den 5. September 1871

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten I. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: bad XIX. Arbeitslos der Buchloe-Memmingen-Bahn 5100 Meter lang zwischen Buchloe und Irsingen enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	26913 fl. 54 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu	19192 fl. 58 kr.
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu . . .	2150 fl. 57 kr.
Steinmaterial zum Unterbau im Anschlage zu . . .	13869 fl. 56 kr.
Im Ganzen	72020 fl. 45 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 3600 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submittenten haben selbst müssen in versiegelten, überschriebenen und portofreien Couverten längstens **bis Montag den 4. September l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem eben angegebenen Terminseröffnungstermine sich persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, wenn solches verlangt wird, ihre Leistungs-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Buchloe, am 5. August 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

G. Ferchel.

4566 (5)

Magen-Verbesserung.

bestätigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medicin. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag. 1 Flasche 30 kr. südd. Währ.

Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,

4602 Stadtapotheker.

Mährischer Steingut-Kochgeschirr, sowie weißes Tafel- und Kaffeeschirr, Waschgeschirr etc. von Porzellan und Steingut empfiehlt zu den billigsten Preisen

4603(a) **A. Föckerer,** Neumarkt.

Einladung.

Wir Unterzeichnete laden hiemit freundlichst alle unsere Freunde, Bekannte und Verwandte zu unserer am Montag den 28. d. stattfindenden

Hochzeitsfeier

mit Harmoniemusik bei Herrn Zugsberger, vorm. Kämer in der Innstadt ergebenst ein

Joh. Ellinger, Schiffmann,
Kathi Köck. 4604

Tuchwaaren-Versteigerung.

Wegen Aufgabe einer Tuchhandlung versteigert der Unterzeichnete, im Auftrage des Herrn A. Köck, im Waitzammergarten dahier gegen baare Vorauszahlung am

Dienstag den 29. ds. Mts.

Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr

800 Ellen Doppel-Stoff schwarz, braun und blau, enthaltet in Herren-Ueberzieher, Herren-Joppen, Damen-Joppen, heller Qualität, dann 200 Damen-Tuch zu Herrenröcke und Damen-Joppen, ferner 100 Ellen grauet Tuch von bester Qualität, zu Joppen und Hosen, dann Cordsetzen zu jeden Preis, 60 Ellen Astrikan zum Aufputz auf Winter-Jacken, Damen-Mäntel und Joppen geeignet, net für Kärchner und Sticker und 100 Ellen Moleur, sowie verschiedene übrige Damenjäckenstoffe und Damentücher u. dgl., wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

4437 (b)

Bekanntmachung.

Der dermalige Besitzer des sogenannten Kaltner'schen Bräuanwesens dahier, beabsichtiget sein Gesammtanwesen zu verkaufen und bei mich mit der Leitung der Versteigerung der Realitäten betraut. Indem ich hiezu den Termin auf

Donnerstag den 28. September l. Js.

von Vormittags 10 Uhr an

im genannten Wast- und Brauhause dahier Tagsüber anberaume, lade ich hiezu allenfallsige Kaufsliebhaber ein und bemerke hiebei vorläufig folgendes:

a) Das Gesammtanwesen besteht:

aa) aus dem am Stadtplatz, gelegenen vormaligen Kaltner'schen Gast- und Brauhause Lit.-Nr. 74 und 75 zu 20 Dezimalen Areal und enthält die zum Wirthshausbetriebe nöthigen Wohnungs- und Schenklokalitäten, Stallung und Hofraum,

bb) aus dem zum Betrieb des Bräugewerbs vollständig eingerichteten Bräuhause mit radizirter Bürgerzeichtzahl,

cc) aus dem in der Nähe der Wallfahrtskirche Maria Ponlach gelegenen Sommerkeller mit bekannter reizender Fernsicht in die nahen Gebirge, Kellerhaus und Kegelbahn zu 13 Dezimalen Areal,

dd) aus den Ruh- und Pachtgründen für den Unterhalt von 4—5 Stück Rindvieh und 1 Pferd,

b) Die Gebäude befinden sich sämmtlich in sehr gutem baulichen Zustande und sind mit Ausnahme der treffenden Grund-, Haus- und Gewerbesteuer lastenfrei.

c) Der Ausrufspreis wird auf 10,000 fl. festgesetzt und haben Steigerungslustige am Termine ein Viertheil von 5 Prozent zu erlegen.

d) Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden vorbehaltlich der Genehmigung der Eigenthümer, welche jedoch gegebenen Falls unmittelbar nach der Versteigerung erfolgt.

e) Als der Kaufschillingssumme bleiben 6000 fl. gegen entsprechende Verzinsung bis zum vereinigten Ableben des vormaligen Besitzers unaufkündbar liegen, den übrigen Theil haben die Käufer unverzüglich hinzusetzen bei der Versteigerung besonders bestimmte Bedingnisse haben zu erlegen.

f) Die Versteigerung der verzehrenden Fahrnisse und Brauhausrequisitien wird am darauffolgenden Tage erfolgen.

g) Kaufsangebote auf dieses Anwesen werden auch inzwischen entgegengenommen.

h) Allenfallige von den versiehenden allgemein abweichende oder vielleicht ergänzenden Bedingungsabänderungen werden am Termine selbst bekannt gemacht.

Zur Ertheilung näherer Auskünfte erklärt sich der Unterfertigte hiemit bereit.

Tittmoning, den 15. August 1871.

Ferdinand Roth,
obrigkeitlich konzessionirter Kommissionsgeschäft.

4538 (5)

TECHNICUM FRANKENBERG

bei **Chemnitz.** Königreich **Sachsen.**

Maschinenbauschule im Verbindung mit Maschinenfabrik, Industrieschule, Vorbereitung z. Freiwilligen Examen, Pensionat,

bildet in kurzer Zeit Maschinentechniker, Monteure, Werkführer, Meister, Gewerbetreibende und Industrielle jeder Art praktisch und theoretisch aus. Beginn des Cursus den 15. Oktober. Prospekte versendet gratis

Die Direktion.

Ing. Dr. Bauth; Dr. J. Brehmer; Dr. E. Klotz. Referenzen. Comm.-Rth. Rtl. etc. Joh. Zimmermann, Maschinbau.; Chemnitz; Prof. Dr. Carl Bock, Leipzig.; Prof. Dr. Rud. Wagner, Würzburg., Ob.-Ing. Baurth Ritter etc. O. Hennefeld, Altenburg; Bgmr. a. D. F. Herbert Wittel. a. permm. Landt. u. d. deutsch. Reichst., Bernbrech, Westph.; Ob.-Ing. W. A. Jäger, Dresden; Past. Julius Loesch, Bernbor Reichst., Bernbrech, Westph.; Ob.-Ing. W. A. Jäger, Dresden; Past. Julius Loesch, Bernbor Reichst., Bernbrech, Westph.; Ob.-Ing. W. A. Jäger, Dresden; Past. Julius Loesch, Bernbor 6091 Mylau, Sachsen.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck

— errichtet im Jahre 1828 —

Nach dem letzten Jahresbericht waren ultimo 1870 bei der genannten Gesellschaft versichert:

20359 Personen mit einem Kapital von Ct.-Mk. 22'470,008. 9. und Ct.-Mk. 40,779. 21. 4. jährliche Rente.

Bis 18. Juni wurden in den 18 Jahren 1853/70 **Ct.-Mk. 9'067 Versicherungen zur Summe von Ct.-Mk. 14'005,455. 12 und Ct.-Mk. 541 jährlicher Rente.**

Das Gewährleistungs-Kapital betrug ultimo 1870 **Ct.-Mk. 4'320,240. 6.**

Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 6527 Todesfälle gezahlt **Ct.-Mk. 5'850,133. 21. 9.**

Die Antragne geschieht kostenfrei. Jede weitere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von dem Vertreter der Gesellschaft

4539 (b) **Ed. Wintermayer.**

In einer der grössern Städte Niederbayerns ist eine im besten Betriebe stehende

Eisenhandlung

mit bester Kundschaft, nachweislich fl. 22,000 Umsatz, billig zu verkaufen. — Käufer kann das Warenlager ganz oder nach Belieben übernehmen. — Offerte sub **P. 4880** besorgt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** (n) 4605

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten einzigen unvergeßlichen Sohn und Bruder

Karl Pfeil,

b. Fleischhackersohn,

nach langem, schmerzlichen Leiden und nach Empfang der hl. Sterbsakramente gestern Abends 6 Uhr in seinem 13. Lebensjahre sanft und ruhig zu sich in die ewige Heimath abgerufen.

Indem wir allen Verwandten und Bekannten diese Trauerkunde zur Anzeige bringen, laden zu dem am Dienstag den 29. d. früh 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit dem darauffolgenden Trauergottesdienste freundlichst ein

Passau, den 27. August 1871.

Die betrauernden Eltern:

Philipp und Theresia Pfeil,
Theresia Pfeil, als Schwester.

4506

Eine **Ledertasche** mit verschiedenen Papieren darin, wurde am Sonntag den 20. d. M. auf dem Wege von Schneckenhof verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen Belohnung bei **Rebader** und **Broberig** abzugeben. 4607

Ein im Telegraphen- und Postdienste bewanderter **Postgehilfe** sucht einen Platz. Näheres in der Exped. ds. Bl. (4c) 4577

Zu meiner heute stattfindenden **Hochzeitsfeier** mit **Tanzmusik** im ganz elfenbeine becher meine Freunde und Bekannte namentlich die Kinggasse freundlichst einzuladen

Balthasar Ulrich,
Korbmacher.

4608

Feuerwehr.

Montag den 28. ds. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 25. ds.: Maria Aloisia, ehel. Töchterlein des Herrn Jakob Mendel, b. Hutmer. — Michael, ehel. Söhnlein des Hrn. Nikolaus Ander, Handelsmann dahier.

Gestorben am 24 ds.: Andreas Seiler, Kutscher von Ottmaring, 64 J. alt.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Zusammenkunft heute den 28. ds. unterhalb die Wanderung. D. V.

Ein unmeublirtes Zimmer wird zu miethen gesucht. D. Uebr. 4609

Straubinger Schranne
vom 25. August.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauft . .	1705	196	177	191
Rest . . .	54	—	—	24
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	7 18	4 44	4 41	2 19
Mittlerer .	7 12	4 39	4 14	2 13
Mindester .	7 6	4 34	4 1	2 8
Metzelen .	— 39	— —	— 13	— 55
Getreigen	— —	2 8	— —	— —

Regensburger Schranne
vom 26. August.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauft . .	725	364	223	222
Rest . . .	—	13	12	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	9 32	5 9	3 13	2 8
Mittlerer .	9 28	5 4	3 12	2 7
Mindester .	9 25	5 —	3 11	2 6
Metzelen .	1 29	1 1	— 31	— 53
Getreigen	— —	— —	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolenik.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kepplerschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Pasauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr. Buchhandlungen, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Nr. 461, angenommen.

№ 237. Dienstag, 29. August 1871. Johannis Enth.

Abonnementsbestellungen auf die „Pasauer Zeitung" für Monat September, werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition entgegenommen. Preis 20 kr. in ganz Bayern.

Die Unglücksfälle auf deutschen Eisenbahnen

haben sich in der letzten Zeit Schrecken erregend gehäuft und der Ruhm Deutschlands, auf diesem Felde eine viel größere Sicherheit zu bieten, als Frankreich, England und Nordamerika, wo „rasend gefahren" wird, droht verloren zu gehen. Am 22. Juni ereignete sich das furchtbare Unglück bei Ischortau zwischen Leipzig und Delitzsch, welcher 26 glücklich aus Frankreich zurückgekehrten braven Kriegern das Leben kostete und 44 verwundete. Am 27. Juni gab es einen Unfall bei Börsum, am 29. bei Posen, am 3. Juli bei Rauheim. Bei Forbach fanden am 18. Juli 7 Mann den Tod, 66 wurden ins Lazareth gebracht werden. Die Zertrümmerung auf der Görlitzer Bahn geschah am 17. August und der 21. August brachte sogar zwei schlimme Bootschaften auf einmal; von Butau bei Magdeburg und von Aschaffenburg. Hier gab es wieder 2 Todte und mehrere Verwundete. Bei Butau war der Weiche falsch gestellt, bei Posen trug ein Schienenbruch die Schuld, bei Görlitz wurde sie verwitterten Schwellen zugeschrieben. Bei Ischortau und Aschaffenburg lag es an der schwachen Kuppelung der Wagen, so daß einige sich überschlugen, worüber den Stoß verursachten. Nirgends hat die Lokomotivführer der Vorwurf zu schnellen und unvorschtigen Fahrens getroffen; meist scheint es an der unzureichenden Beaufsichtigung und Prüfung des Bahnkörpers und des Betriebsmaterials gelegen zu haben. Als wenn die Bahnverwaltungen es, seitdem ihnen das Geld vom 7. Juni die Haftbarkeit bei Unglücksfällen auferlegt, an der nöthigen Wachsamkeit hätten fehlen lassen! Wir können nicht umhin, alle Beschädigungen auf jenes Gesetz aufmerksam zu machen, damit Aktionäre, Verwaltungsrath und alle die es angeht, durch den Spruch der Gerichte direkt und indirekt erreicht, empfindlichst getroffen und an ihre Pflicht gemahnt werden. Während des ganzen Krieges sind nicht so viele Unglücksfälle gemeldet worden, wie jetzt, wo den Eisenbahnen keine außerordentlichen Leistungen mehr zugemuthet werden. Das Uebel scheint hauptsächlich daran zu liegen, daß im verflossenen Jahr immer befördert und befördert werden mußte und zur Untersuchung und Reparatur Niemand Zeit hatte. Das Bessumme noch nicht nachgeholt. Um so unerläßlicher möchte es daher sein, daß nach der außergewöhnlichen Abnutzung nun auch eine außerordentliche und durchgreifende Erneuerung der Bahnstrecken und des Betriebsmaterials vorgenommen werde.

Deutschland.

München, 25. August. Wegen herannahender Choleragefahr haben die Kommandos sämmtlicher Abtheilungen der Garnison Anordnung zu treffen, daß die sämmtlichen Aborte in den Kasernen einer sorgfältigen und regelmäßigen Desinfektion unterworfen werden. In gleicher Weise ist die Desinfektion in den Militärkrankenhäusern, Rekonvaleszentenanstalten, Gefängnissen und Zeughäusern strengstens zum Vollzuge zu bringen. Ebenso hat auch verschärfte Viktualienpolizei und erhöhte Reinlichkeitshaltung der Brunnen in allen Militärgebäuden einzutreten. Vorkommenden Falles sind Erkrankungen an epidemischen Formen ungesäumt im Anzeige zu bringen Die durch Kriegsministerialerlaß vom 18. Sept. 1866 vorgezeichneten Desinfektionsmittel sind Eisenvitriol und Karbolsäure in entsprechender Verbindung. Sollte eine wie ermähnte Gefahr drohen, so fristen ähnliche Vorsichtsmaßregeln auch von den Zivilbehörden ernster ins Auge gefaßt werden. (Vor Allem sollten die Worte des Wohnsitzen und Gasthäuser energisch behandelt und überwacht werden, und zwar jetzt schon, und nicht erst wenn der böse Gast da ist. D. R.)

München, 26. August. Ein Aufruf zur Theilnahme an verschiedenen Volksversammlungen, welche die vereinten hiesigen katholischen Vereine morgen veranstalten, um Beschluß gegen die Einführung des magistratischen Schulstatuts zu fassen, sollte durch Plakate an den Straßenecken bekannt gegeben werden, es hat jedoch die k. Polizeidirektion die Bewilligung zu diesen Plakatanschlägen nicht ertheilt.

Bayern. Dem „N. Wiener Tgbl." wird aus **München** berichtet, Hr. v. Lutz habe vor der definitiven Konstituirung des Kabinets bei einer vertraulichen Besprechung bestimmt erklärt: daß er es nicht verantworten könne, in dem Sinne für ein Vorgehen der Regierung gegen die Kirche zu plaidiren, wie die liberale Presse es fordere. Der Staat könne der Kirche das Recht, die im Glauben Fehlenden zu strafen, ebenso wenig ertheilt machen, wie die Kirche dem Staate das Recht, nach den weltlichen Gesetzen Fehlende zu richten bestrebten dürfe. Bisher habe die Kirche nur durch die Verhängung der Exkommunikation und Entziehung der Gnadenspenden der Sakramente von ihrem Richteramt in Glaubenssachen Gebrauch gemacht; hiedurch würden die bürgerlichen Würden und Rechte der Betroffenen in keiner Weise alterirt*). Die Regierung könne nach der Verfassung den Gegnern der Unfehlbarkeit, den Altkatholiken, nicht mehr Befugnisse einräumen, als allen von ihr geduldeten Glaubensgenossenschaften. Partei für diese oder jene Seite zu ergreifen, sei nicht Sache der Regierung, nicht der Wille des Monarchen, dessen Grundsatz es ist, über den Parteien zu stehen.

Die „Köln. Ztg." bringt von „urtheilsfähiger und dem Schauplatze nahestehender Seite" folgendes politische Porträt über den neuen **bayerischen** Ministerpräsidenten Graf Hegnenberg und über den Kultusminister von Lutz. „Der Eintritt des Grafen Hegnenberg in das Ministerium, das Verbleiben des Hrn. v. Lutz als Kultusminister bedeutet keineswegs, wie dieß so vielfach in der Presse gedeutet wird, ein Nachgehen von Seiten der Regierung in der religiösen Frage, welche in Bayern zugleich einen politischen Charakter trägt, da Staat und Kirche seit Jahrhunderten mit einander verbunden sind, vielmehr ist die Annahme eine berechtigte, daß die bayerische Regierung entschlossen ist, diese Frage ernstlich in Angriff zu nehmen und auf gesetzlichem Wege zu lösen. Hegnenberg hat eine ruhmvolle Vergangenheit, er bekniet unter dem König Max mit Lerchenfeld eine liberale Richtung an, als langjähriger Führer und Präsident der Kammer bewies er sich als einen erfahrenen Staatsmann von Charakter, Konsequenz und Energie, seine parlamentarische Gewandtheit war eine mustergültige. In der Zehntenablösungsfrage, wodurch der Kern materiell in große Mitleidenschaft gezogen ward, trat er als dessen entschiedener Gegner auf. Als seine politischen Anschauungen überhaupt werden sog. er sich in das Pietistischen zurück. Mehrfach von Seiten seiner Mitmonchen in den schwierigsten Fragen konsultirt, mehrmals angegangen, die Leitung des Ministeriums zu übernehmen, erachtete endlich der Graf den Zeitpunkt für gegeben, neugekräftigt durch die weitschichtigen Erfahrungen und unter steter Anerkennung der neugestalteten Lage Deutschlands, die Leitung des bayerischen Staatsschiffes zu übernehmen. Die Schiffsfolgerung aus Hegnenberg's Antecedentien, daß sein Eintritt ein Zusammengehen mit Ultramontanen bedeute, ist eine falsche. Was Herrn v. Lutz als Kultusminister betrifft, so wird und muß er konsequent seine in der bekannten Meringer und Bamberger Entschließung ausgesprochenen Prinzipien durchführen. Mit berufe-

*) Dieses „nur" und „in keiner Weise" nähme sich im Munde des Hrn v. Lutz ganz seltsam aus; nach dem Vorgehen des Bischofs Heinrich von Passau gegen die „Passauer Zeitung", über welches wir uns beim Ministerium beschwert haben, und nach die bürgerlichen Rechte so vielfachen alterirt, wäre Herr v. Lutz mindestens sehr, sehr — vergeßlich sein. D. R. d. R. Ztg.

Digitized by Google

Duntel.

(Fortsetzung.)

Eines Tages fand er unter einem Oldenzgesträuche ein Nest mit einem großen Schne, welches bettete. Der lange Mensch war ein Krüppel, von Krämpfen verzogen. Er hatte einen großen alten Kopf und dünne Beinchen, die ihn nicht ertragen konnten, und er trug enge alte Lappen. Er konnte nur lallen und lachen, aber nicht sprechen.

Keine Wolke war am ganzen Himmel. Ein Geier flog aus dem Walde drüben auf und zog mit dumpfen Flügelschlage nach den Bergen hin. Die von der Sonne verbrannte Gestalt des Bettelweibes lagerte im frischesten Grün und hestete ihre dunklen Augen voll auf Kupko. Sie sagte, sie wolle ihm wahrsagen.

Und Kupko gab ihr eine Münze und lachte, und schon hatte sie eine Hand gefaßt. „Sag' mir nichts von dem was war, noch von dem was sein wird," sagte er und schaute den Krüppel sinnend an. „Sag' mir nur, ob der Weg, den ich gehe, zum Glücke führt!"

Sie schaute kaum auf seine Hand, sondern zu ihm auf, und ihre Zähne blitzten, und sie deutete nach dem Geier, der jetzt seine Richtung geändert hatte und gerade aufstieg und mit ausgebreiteten Flügeln unbeweglich in der Luft zu ruhen schien. „Zum Glücke? . . . Der Vogel da wird von der Sonne geblendet, zu der er aufsteigt. Mein Bub' da ist vom Felsen gestürzt als einjähriges Kind, wie er noch einer blauen Blume kriechen wollte, und seitdem lacht er nur, wenn ich ihm eine Blume zeige. Du willst auch zur Sonne und zur blauen Blume. Ich sage Dir etwas. Du bist als Kind einer großen Gefahr entgangen, und Deine Augen tragen noch die Spuren davon. Ich sehe in Deinem Blick, der doch so ruhig und schön ist wie grünes Seewasser, einen verstierierten Schrecken. Und der wird darin bleiben, bis Dein Auge verlischt. Und Dein Herz wird derselbe Zeichen des Zornes tragen auf seiner ersten Kindheit her, bis daß es bricht. Frag' mich nicht weiter!"

Der Krüppel lachte und lallte, und Kupko sagte etwas Lustiges und deutete und ging weiter, dem Walde zu, demselben Weg, den früher der Geier genommen hatte.

Kupko zog weiter und kam in die Gefilde Italiens. Das Geld langte immer noch reichlich. Er machte sich weder seine bisherige Liebe klar, noch das was er verloren hatte, noch das was er gethan hatte, noch das was er thun wollte. Solch' verlassene junge Menschenseelen thun, was sie „wittern," ohne es vorher oder nachher zu bedenken. Er wollte reich werden. Und er hatte ein instinktives Gefühl, daß sein Glück bei der reichen Dame zu suchen sei, die er verlassen mußte — bei der Prinzessin Milla Strankiel. Wenn er als Kind zu ihr gekommen wäre, er hätte sie für seine Mutter gehalten; wäre sie siebenzehn Jahre alt gewesen, er hätte sie zu lieben geglaubt, wie er Edda liebte. So aber war er als Vagabund zu ihr gekommen, und er suchte nur daran, daß sie reich sei, so reich! Haß oder Liebe, was immer sein erster Instinkt gewesen sein mochte, es hatte sich in Habsucht verwandelt.

Mitten in seiner Liebe für Edda machte er immer Pläne mit der Prinzessin, berechnete er immer. Er wanderte weiter und weiter und schaute nur manchmal, wie viel Geld er habe.

Er blickte auf die staubgrauen Olivengärten Triests, und dann erkannte er diese Städchen wieder, die er als Kind mit seinem alten Pflegevater schon gesehen. In Terrara blieb er ein paar Tage, denn dort fand er einen ehemaligen Kameraden, der früher auf Stellen getanzt hatte und der hier ein Kuchengewölbe hielt. Er wohnte in einer der öbesten und einsamsten Gassen des öden und einsamen Ferrara. Man sah von da aus über die Dächer den ehemaligen herzoglichen Palast. Und gegenüber stand die Gasa della Lucrezia Borgia. Dort hatte der Freund, der es dem Kupko zeigte, sagte: Da schau' zum Fenster hinaus! Da an der Mauer sind noch unverlöschbare Blutflecken. Da hat die Borgia einmal

ben ist auch Hegnenberg vollkommen einverstanden. Lutz ist zu sehr Staatsmann, um nicht gleich beim Beginne der religiösen Bewegung eingesehen zu haben, daß mit dem Programme der Altkatholiken: „Wir wollen treue Katholiken sein und bleiben, aber das neue Dogma nicht anerkennen," keine Politik zu machen ist: Lutz stellte sich deßhalb nicht auf den theologhomatischen Standpunkt, um zu prüfen, was Dogma und wenn etwas Dogma ist, sondern auf den einem bayerischen Minister allein zustehenden, auf den Standpunkt der Verfassung. Sein Programm, das allein zur Bayerns Zustände richtige und durchführbare, lautet: Trennung der Kirche vom Staate mit allen daraus sich ergebenden Konsequenzen. Seine damals in der „Augsmeinen Zeitung" niedergelegten Ideen, ein Auszug aus dem Memorandum, welches Lutz damals für den König und die Minister unterbreitete und den Rücktritt des Grafen Bray verursachte, fanden in beiden gegnerischen Lagern vielfach Tadler, bis zur Stunde aber noch keine Widerlegung. Sistierprofit Dollinger erkannte die darin ausgesprochenen Ansichten als die allein richtigen und durchführbaren. Die dem Herrn v. Lutz vorgeworfene Zweideutigkeit dürfte wohl darin ihren ursprünglichen Grund haben, daß er den Altkatholiken nicht weit genug, den Klerikalen zu weit ging, daß er still lebtäglich auf den legalen Boden blieb, und sich von keinen vom momentanen Erregungen. Lutz ist Autodidakt und nicht gewohnt, Referentenarbeiten zu benutzen die sehr häufig den Stempel der Parteirichtung tragen. Wenn die Presse in letzterer Zeit dagegen — und in Lutz die Ursache der Verzögerung sah, so nahm dies Lutz in seiner Gemüthsruhe gelassen hin; die maßgebende Stelle und Persönlichkeiten von Einfluß wußten, daß dieser Vorwurf ein unbegründeter war. Lutz hat nie mit den Ultramontanen geliebäugelt, das wußten Persönlichkeiten dieser Partei, kennen ein offenes Auge und freies Urtheil zusteht, sehr wohl; Eines rühmt diese Partei an ihm — und dies kann für Lutz kein Vorwurf bei den Gegnern sein — er war nie kleinlich, er verletzte sie nie mit Nadelstichen, wie dies unter Gresser der Fall war (?), er war nie ungerecht gegen sie. Die Annahme, daß Lutz sich mit den Ultramontanen verbinde, mit diesen Führung habe, die Zitate aus dem „Volksboten" und „Vaterland" als Belege, mag Unkundigen glaubbar klingen, wer Hrn. v. Lutz als Mann von Charakter kennt, hat ein anderes Urtheil."

Aus Rossau, im August. Im Orte Hundsangen, Amt Wallmerod, ist am 19. d. ein Greis durch Bienenstiche getödtet worden. Dem „Nh. K." schreibt man hierüber aus den genannten Orte: Der älteste Mann der hiesigen Gemeinde, er war 80 Jahre alt, kam auf eine ganz absonderliche Weise um sein Leben. Gestern Morgen war er bis vor 10 Uhr im Garten mit Häckeln beschäftigt, als er plötzlich von Bienen belästigt wurde. Der Bienenschwarm wurde immer größer; aus den nahestehenden vier Bienenstöcken kam bald sämmtliche Bienen herausgeflogen, bis der Mann auf dem zufällig entblößten kahlen Haupte, an Gesicht, Hals und Händen wahrhaftig pelzartig dicht mit Bienen bedeckt war. Der von den fürchterlichen Bienenstichen ganz entsetzlich gequälte Greis schrie laut um Hülfe. Die Bienen flogen eilten herzu, schürten mit bedeckten Händen und verhüllem Gesichte die Bienen haufenweise herunter, während sich immer wieder neue Schwärme heranbrängten. Man wusch und übergoß den Mehrfolgen dann mit Wasser, bis man unter den größten Bemühungen endlich den armen Gequälten den wahrhaft wüthenden Insekten entreißen konnte. Er blutete ganz fürchterlich und starb heute Morgen gegen 6 Uhr unter den entsetzlichsten Schmerzen. Der Leichnam ist namentlich an den unbedeckt gewesenen Stellen aufgeschwollen und ganz schwarz. Die Bienen waren zu diesem Ausbruche ihrer Wuth keinesweges gereizt worden.

* Dem „Dresdener Journal" entnehmen wir die Mittheilung, daß Se. Maj. der König bei seinem jüngsten Aufenthalte in **Frankenberg** das dortige „Technikum" besuchte, einem Vortrage des Hrn. Ingenieur Bauch längere Zeit mit größter Aufmerksamkeit beiwohnte und über das in der Anstalt Gebotene allerhöchstseine Befriedigung äußerte.

Frankreich.

Paris, 25. August. Der „Siecle" veröffentlicht ein Schreiben des Generals Faidherbe, in welchem derselbe die Haltung der Nationalversammlung tadelt und anzeigt, daß er sein Mandat als Deputirter niederlege.

Die militärische Lage Frankreichs wird von der **Pariser** Berlie in einem längeren Artikel beleuchtet, welchem wir folgende bezeichnende Stellen entnehmen: „Die Desorganisation der Armee tritt Jedem grell in die Augen. Es genügt, wenn man in den Straßen oder auf den Boulevards diese Soldaten sieht in nachlässigen Uniformen, unvorschriftsmäßigem Anzuge, die sich da und dort herumtreiben, keine Ehrfurchtsbezeigung thun, keine sehr geschlossene Erscheinung, noch das Aufstreten jener militärischen Haltung gewohnten Mannes, vom Soldaten nur die Bekleidung, die nur zu sehr der Verbesserung bedarf. Es genügt, wenn man an den Thüren beschleßen Kaffehäuser Unteroffiziere und selbst Soldaten sieht, dicht gedrängt, um den Leuten über den Ellenbogen berührend und dazwischen Kapitäne und Obersten in Uniform; man muß einen Augenblick in den Wartezimmern des Bahnhofes St. Lazare stillstehen, wenn die Züge abgehen, und sich dort das Durcheinander von Soldaten aller Waffen und aller Grade ansehen, die mit Marketen von der schlimmsten Art in die Wagen steigen. Und wenn man sich nicht davor fürchtet, kann man auch noch den Vergnügungen der Armee auf den Barrierenballen beiwohnen. Nicht selten sieht man dort Soldaten, die sich mit den Civilarbeitern oder Reiter als vis-à-vis Offizieren gegenüber, die nicht einmal soviel Schamgefühl gehabt haben, ihre Epauletten und Dekorationen abzulegen. Wie will diese Armee, die sich selbst so wenig achtet, von der bürgerlichen Bevölkerung geachtet werden! Man hört auch nur von gewaltthätigen Zusammenstößen zwischen Bürgern und Soldaten in Bayonne, Rennes, Besancon, Toulouse u. s. w., schon weiß das Publikum nicht mehr, wo eigentlich die preußische Okkupation aufhört. Und angesichts solcher Elemente wagen einzelne verschwörte Patrioten noch von einer nahen Rache zu sprechen!"

Versailles, 25. August. Der „Francais" vom 23. berichtet: Die Kommission, welche die parlamentarische Untersuchung über den Aufstand von 18. März führt, hat sich vorgestern zu Herrn Thiers begeben, um ihn über den Gang der entgegenzunehmen. Die Sitzung, sagt der Francais, dauerte über Stunden; so lange fesselte Hr. Thiers seine Zuhörer durch die ungewungene Art, in welcher er über seine Erlebnisse in jenen traurigen Tagen

Thiers begann damit, der Kommission auseinander zuseßen, warum er der Nationalversammlung von Bordeaux gerade die Verlegung nach Versailles vorgeschlagen. Ein Blick auf die Karte habe ihn belehrt, daß Versailles vermöge seiner strategischen Lage der richtige Ort sei, auf welchem sich eine Armee, die sich in der Hauptstadt nicht mehr halten könnte, zurückziehen müßte. Dann kam die Ursachen des Aufstandes selbst zur Sprache. Nachdem Thiers auf die bekannten moralischen Gründe desselben hingewiesen, nahm er keinen Anstand, auch die von der Regierung begangenen Fehler anzuerkennen; bei allem Lobe für das wackere Verhalten des Generals Vinoy konstatirte er in der Art, wie dieser den Oberbefehl führte, mehrere Unterlassungssünden. Die Uebereumpelung und Entwaffnung der Kanonen durch den Pöbel zwar, meint er, sei kaum der Regierung zur Last zu legen, da sie zu jener Zeit thatsächlich nicht über eine Armee verfügte, die stark genug war, jenen Attentaten auch nur entgeg

drängte sich um dies grotteske Schauspiel. Einige Kilometer Band mit dreifarbigen Fahnen bezeichneten den für die Kinder bestimmten Raum. Nach einer Viertelstunde lagen Band und Fahnen auf dem Erdboden. Alles fühlte das Bedürfniß, sich näher an dem sonderbaren Feste zu betheiligen. Endlich werden die Kisten geöffnet; auf Alern aus Pappe spendete die Munificenz des Municipalrathes den Kindern etwas Hammelfleisch, ein Stück Wurst, einen Kuchen und eingemachte Früchte, denn gab es Brod und vor Allem — reichliche Getränke. Der erste Anblick war, wie gesagt, grotesk, der zweite ungemein traurig. Unter der Einwirkung der Sonne und des Weins wurden die Köpfe wirr. Hier tanzten junge Mädchen und Lehrerinnen nach den Klängen der Bürgermusik und dort schrieen sich betrunkene Banden — zum Schluß der Pächter des Parkes, der die Rechnung für die angerichteten Schäden überreicht. — Und das war ein Kinderfest im neurepublikanischen Frankreich!

Italien.

Rom, 25. August. Gestern Abends fand am Minervaplatz eine Ansammlung von einigen Individuen statt, die nach geschehener Aufforderung zwar auseinandergingen, sich jedoch wieder vor dem Polizeipalais versammelten, wo sie die Freilassung eines ihrer Individuen verlangten und an die Polizei bedrohten. Die Sicherheitswache unterhielt von einer Abtheilung Linientruppen, leistete Widerstand und verhaftete einige Individuen. Eine Person wurde getödtet und zwei verwundet. Die Demonstration war ohne Bedeutung.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 27. August. Die heutige Sitzung im Hotel Spath dahier abgehaltene Versammlung niederbayerischer Thierärzte erfreute sich lebhafter Betheiligung und wurden die zur Sprache gebrachten Gegenstände nach eingehender Debatte entsprechend erledigt.

= Am Vorabend des Königstages ist **Wurmannsquick** ein großes Heil widerfahren, denn sie kamen, die berühmten Männer, von denen die Dichter singen (vgl. Passauer Ztg. 49, 52), Herr Hafenbeutl, der Bauernvereinsleitung, und Hr. Greil, der Bauernvereinsgeschäftsführer. Sie kamen und beim Hofwirthe zu Wurmannsquick reichten sie den Blech ihrer Reden, im schönbekorirten Saale, vor 15 Gesichtlein und 50 Bürgern und Bauern. Die Sprachen sie von den ungeheuren Verdiensten, die sie sich um uns schon erworben, wolle wir einen Blick thun? Sagen sie, wir Armen Deutschlands und der umliegenden Ortschaften. Eigentlich wollten sie sich freilich nur beim Landvolk einschmeicheln, um wieder gewählt zu werden. Za, sagte der von Hafenbrettl, ja, wir Männer des Bauernmannsquick, in den Morast ist der Karren gerathen, die Sache der Agrikultur ist es, ihn nun wieder herauszubringen. Ha? Da klatschten die 15 Gesichtlein Beifall und schrieen ein großes Bravo, denn ohne Claqueurs wäre es auch in Wurmannsquick nicht gegangen und das Beifallsbändchen ist ein altes Requisitum. Brausenlaut sind das Manna der frommen Redekünstler. Als aber der Spektakel 'rum war, da war mein Freund, der Kooperator von X, tiefsinnig geworden; denn er sucht jetzt immer einen Morast und d'rinnen einen Karren, auch findet keinen. Da ging er durch die finstere Nacht von Wurmannsquick traurig heim und sinnte besländig: „Karren, Morast, Morast und Karren! Husch!"

= **Tittling.** Aus freudiger Dankbarkeit für die so glücklich abgewendete Kriegsgefahr, veranhaltete Herr Postseller Mayer von hier, im Vereine mit mehreren Bürgern, am 25. v. Mts. den aus dem Felde zurückgekehrten Soldaten von Tittling und Umgebung ein Fest, das in der Geschichte Tittlings einzig dastehen, und wegen der erscheinenden Art und Weise, so wie auch wegen der Gemüthlichkeit, mit der Alles von Roh und Fern daselbe mit feierte, Allen auch unvergeßlich bleiben wird. Eine Anzahl Knaben und Mädchen, erstere mit Fähnchen und Schärpen in deutschen und bayerischen Farben, letztere mit Blumenbouquetten für die sämmtlichen betheiligten Krieger, das Musikkorps, und die circa 60 Mann Militärs aus der Umgebung, größtentheils in Uniform und allen Waffengattungen angehörend, mit der Veteranen-Fahne, bildeten den Festzug, dem eine ergreifende schöne Festpredigt mit solennem Amte und herrnach der Kutnarsch auf den so schön gezierten als passend gewählten Festplatz folgte. Auf demselben angekommen wurde in ganz militärischer Weise bivouakirt, gekocht, menagirt, getrunken und manövrirt. Es herrschte auf dem Festplatze, einem traulichen Waldplätzchen, nur eine Freude, und Jedermann konnte und mußte sich über die freudigstrahlenden Gesichter, die noch von Frankreichs Sonne gebräunt, jetzt den blutigen Ernst mit froher Heiterkeit vertauscht haben, selbst ertragen und in deren Jubel einstimmen. Es wurde mit Bier und Wein, unglaublich die Vorräthe des Namenstages eines allergnädigsten Königs begangen, und dadurch, sowie durch die bekannten schönen Feuerwerke und Beleuchtung am Abend, daselbe noch mehr verherrlicht. Möge Jedermann diesem Tag mit befriedigtem Herzen ein freundliches Andenken bewahren.

= **Unterdonaufreis.** In dasiger Gegend herrscht entsetzliche Furcht darüber, daß der bayerische Premierminister sich dahin ausgesprochen haben soll, befreit sein zu wollen, daß künftig dem Staate nicht mehr als die Staatsbedürfnisse Thatkräftige abgewiesen und zurückgedrängt werden werde. Mancher beschränkte Unterthanenverstand will in dieser Aeußerung des Premiers nur eine Umschreibung jenes des berühmten Thiersschen Orakelsprüches, daß künftighin kein Feind mehr gemacht werden solle, sehen. Wie sich nicht ob in „rebus politicis" auch der Spruch angeht: „Wo nichts ist, hat der Kaiser Recht." — Wir wollen's sehen!

* **Dienstesnachrichten.** Die Bezirksarztesstelle 1. Klasse in Pollau ist erledigt.

Nachtrag.

München, 25. August. Wie der „Wes. Ztg." von hier geschrieben wird, ist im Kultusministerium ein Schlag an den bayerischen Klerus ausgearbeitet worden, der gleich nach der Kompletirung des Kabinets veröffentlicht werden solle. Derselbe enthalte das offizielle Programm des neuen Ministeriums und soll „ebenso orthodox als entschieden" sein. Das Schreiben soll dem Klerus zugleich Verzeihung für den bisherigen Ungehorsam angedeihen lassen und für die Zukunft die strengste Unterwerfung unter die Gesetze fordern, für den Widerholungsfall aber schon die Repressivmaßregeln androhen.

Versailles, 25. August. Der Prinz von Joinville veröffentlicht heute, wenigstens beantragt eine mit dieser Angelegenheit beauftragte parlamentarische Kommission, daß die National-versammlung den Verkauf in Erwägung ziehen möge. Der Herzog Gelb, der Sohn des Staatsschadel fein, trop alles Geschreies über den Reichthum Frankreichs und das Resultat seiner Anleihe, denn die Schweiz hat die Verpflegungskosten der Burbaki'schen Armee erst nach wiederholtem Mahnen und diplomatischen Schritzwechsel erhalten können. Um Gleiches machen, sind jetzt sogar vorgeschlagen, an acht Orten des Landes öffentliche Spielbanken zu etabliren. Man berechnet, daß in den 33 Jahren, seitdem die Spielbanken in Frankreich aufgehoben sind, in Deutschland eine Million Franken in den Spielhöllen ausgegeben worden ist und daß die Fremden, welchen in Deutschland jetzt das Spiel verwehrt oder erschwert sei, sehr gern nach dem „schönen Frankreich" kommen würden, um ihr Geld dort zu verlieren!

Ostende, 23. August. Das deutsche Krönprinzpaar ist hier angekommen und Abends weitergereist.

Konstantinopel, 23. August. In der Krim ist die Cholera ausgebrochen. Von dort eintreffende Schiffe werden einer Quarantaine unterworfen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Erntergebnisse. Die sich jetzt täglich mehrenden Spezialberichte über den Ausfall der Ernte in den verschiedenen Ländern und Gegenden lauten, es zweifelos erschienen, daß die Gesammterträge dieses Jahres als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden können! In den südwestlichen Ländern und Provinzen Deutschlands gehört das Körnerertragniß der Winterfrüchte zu den hervorragendsten Ergebnissen, die seit langen Jahren beobachtet worden sind. Fast einstimmig sind in dieser Hinsicht die Urtheile über den Roggen, der in Quantität und Qualität seit vielen Jahren nicht mehr so vorzüglich geröret hat, als heuer. Der Weizen hat im Allgemeinen weniger befriedigt, indem er, als erwartet worden war, allein das Körnerertragniß ist völlig befriedigend und die Qualität sehr gut, namentlich weit das bei der Provinz Rheinhessen, Rheinpreußen, der Bayerischen Pfalz und dem Elsaß die Quantität als sehr hervorragend bezeichnet. Nicht minder günstig sprechen sich die Spezialberichte aus Baden, Württemberg und Franken über die Fruchterträgnisse aus; nur bezüglich der Gerste sind dort die Hoffnungen unerfüllt geblieben, indem dieselbe nicht allein geringeren Körnerertrag liefere, als es erwartet worden war, sondern auch in der Qualität zu wünschen übrig läßt. Aus Franken, Mähren und Böhmen langen nur vereinzelte Klagen auf, im Ganzen aber ist man auch dort durch die Ergebnisse befriedigt. Trotz dringend lauten die Mittheilungen aus Ungarn, wo theils durch die starken und andauernden Ueberschwemmungen, theils durch massenhafte Engerlingsfraße fast eine völlige Mißernte zu verzeichnen ist. Auch in den unteren Donauländern sind die Hoffnungen der Landwirthe unerfüllt geblieben. Indem sich die Klagen der Landwirthe nicht vollsogen hat. In den westlichen Provinzen Rußlands wird die Körnerernte ebenfalls als von mittelmäßigem Ergebnisse geschildert, nur Breslauer Berichte bezeichnen die Erträge in Roggen und Weizen als eine Vollernte, bedauern aber zugleich, daß der Ertrag in Gerste im Allgemeinen ein geringer sei. Aus Lübeck, Sachsen (Königreich und Provinz) lauten Berichte ein, denen zufolge die Ernte als völlig befriedigend angesehen werden muß, namentlich wird hervorgehoben, daß die Qualität des Weizens die gehegten Erwartungen weitaus übertreffe. Von den Oesterreichern plänen her wird der Verkehr in Winterfrüchten bereits als so belebt geschildert, wie es seit einer ganzen Reihe der Vorjahre nicht mehr beobachtet worden sei.— Die Nachrichten aus England sind noch zu sehr widersprechend und gestatten ein sicheres Urtheil nicht, doch neigen die Berichte mehr dahin, daß die Qualität des englischen Weizens in diesem Jahr nicht die beste sei. Mit Sicherheit weiß man dagegen, daß in Belgien die Körnerernteergebnisse gute und gut qualificirt sind. Amerikanische Berichte sind erst so spärlich vorhanden, daß eine Urtheilabgabe noch nicht möglich erscheint.

Die diesjährige Futterernte ist, wie man von allen Seiten hört, recht reichlich ausgefallen. Die Bichpreise zeigen daher eine feste Haltung und die Zufuhr zur Nachzucht ist besonders stark; allein bezüglich der Futterernteergebnisse und deren besserer Verwerthung erforderlich sein, denn die Quantität des Futters ist gering, theils weil es bei der Heuwendung mitunter eine starke Beregnung erlitten hat, theils weil es in einigen Gegenden zu naß gemähet ist. Es ist viel die Laurene in ihrem schnittfähigen Zustande im Mittel nahe 25 Proz. Trockensitzen enthalten, allein 14 in verschiedenen Gegenden vorgenommenen Bestimmungen Lauernepreben ergaben bei ihrer Untersuchung im Labor ratorium der böhmischen landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms im Mittel nur 10,4 proz. Trockensubstanz und die ebendaselbst angestellten Verdauungsversuchen Verdaubarmachung des beregneten Futters, ebenfalls Laurene zeigen bei 9 Versuchen eine Trockensubstanzverminderung von 3,4 Proz. im Mittel und somit trifft dieselbe am stärksten die werthvollsten Nährstoffe. Die Landwirthe haben diesen Erscheinungen die gebührende Beachtung zu tragen und dürfen nicht beirren, daß ihnen im Hinblick auf die großen Vorräthe an Futterstoffen nahme von Kleien und Oelkuchen erspart sei.

Wie schwunghaft in Bayern derzeit der Holz- und Bretterhandel nach den Seeplätzen betrieben wird, beweist auch die Thatsache, daß bei Landshut das Sägewerk in Nürnberg auf eigene Kosten sich 25 Eisenbahnwaggons, für Holz und Bretterstransporte eingerichtet, bauen ließ, welch Letztbezeichnetes Unternehmen sich nur für ihre Benützung verpendet worden dürfen.

* **Ulmer Münsterbau Lotterie.** Es sind in Betreff unserer Münsterbau-Lotterie manchersei falsche Behauptungen, als wäre Besorgniß laut geworden, weil der Ziehungstermin, der, wie auf den Loosen selber angezeigt ist, Ende des Jahres 1870 eintreten sollte, jetzt im August 1871 noch immer eine endgiltig festgesetzt und bekannt gemacht ist. Doch können wir Jedaher der Loose sich vollkommen beruhigen, wenn sie bedenken, daß die Stadt Ulm selber als die Unternehmerin bisher so überaus pünktlich alle ihre Münsterbau Lotterie auch für richtige Ausführung Bürgschaft leistet. Die Verzögerung der Ziehung hat bürgerlichen weile in den Kriegsläuften, die der Welt frieg gebracht hat, ihren vollkommen ausreichenden Grund. Im Juni wurde die Lotterie ausgeschrieben, im Juli brach der Krieg aus und es bauerte bis zur Heimkehr der Truppen des Deutschen Heeres. Das Interesse für den Ulmer Münsterbau trat um so mehr in den Hintergrund, als alle Opferfreudigkeit vollständig in Kriegszwecke aufging, die auch noch von den Gemeinden und Hilfsvereinen in Anspruch genommen wurde. Um für den großen Schaden, den der Krieg dem Unternehmen gebracht hat, einen Ersatz zu bieten, wurde man sich von Ulm aus an die preußische Regierung und bat um die Konzession, Ulmer Münsterbaulooste auch im Gebiete des preußischen Staates verkaufen zu dürfen, sowie sie in Bayern verkauft werden. Es ist in unserer Umgebung verkauft worden sind. Man durfte um so mehr auf eine wohlwollende Gewährung dieser Bitte rechnen, als es ausgemachte Sache war, daß die Lotterie ungehemmt auch in Preußen sich ziehen lassen werde, um eine empfindliche Beschädigung des Unternehmens von uns abzuwenden, die uns der Krieg gebracht hat. Es war natürlich, daß man gestaunt hat, dies Gesuch abgewiesen zu sehen. Doch ist es nicht so, wie Anfangs gesprochen wird. In jedem Falle aber wird — auch wenn die erwartete Konzession ausbleibt — in nächster Zeit bekannt gemacht werden, zu welchem Tage dieses Jahrs die Ziehung stattfindet

Frankfurt, 25. August. 5proz. Bayer. Anleihe 101—. 4½ proz. bayer. Anleihe 99½. 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 113½. Ludwigshafen-Bexbacher 134—. neue Emission 113½, mit 15 Proz. Einz. —. —. Alpenjubon 112½. Bob. Prämien-Anleihe 111½. 1882er Amerikaner 95½. Silberrente 57—. Papierrente 49½. Oesterr. Lose v. 1860 99½. v. 1864 136—. Oesterr. Bank-Aktien 743—. Kredit-Aktien 279½. Lombarden 174—. Oest.-franz. Staatsbahn 372½. Köln-Mindener. 96½. Silberb.-Eisenb.-Aktien 226½. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 82½. Russische Bodenkredit-Pfandbriefe 75½. Ung. Ostbahn 72½. Spanier Sproz. 31½. Wechsel auf London 117½. auf Paris 92½. auf Wien 90½.

Wien, 26. August. Silbercagio 20.—.
Frankfurt, 99½.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 6. September l. Js.
Vormittags 10 Uhr
werden im hiesigen Rentamts-Locale verschiedene Vertiefen, worunter eine goldene Damenuhr mit Kette, ein silberner Theelöffel, goldene Broschen und Fingerringe ꝛc. gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.
Am 28. August 1871.

Königliches Rentamt Passau.
Geissler.
4610

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Hausleseheleute Lorenz und Katharina Bermo in Kleinreichberg, vertreten durch ihren Offizialmandatar Adbodkat Plötz in Deggendorf, gegen Theresi Seidel, Gütlersewitwe in Kleinreichberg, wird das Anwesen der Theresi Beigel die sogenannte Schneideransiedlung Haus-Nr. 86 in Kleinreichberg, bestehend aus Pl.-Nr. 1040 Wohnhaus, Stadel, Stallung dann Holzraum, Gebäude zu 10 Dez. Pl.-Nr. 1056 a unterer und oberer Baugarten mit dem Hängacker, Acker zu 8 Tagw. 4 Dez. Pl.-Nr. 1056 b Hof- und Gartenwiese mit Obstbäumen und Buchen, Aleste zu 2 Tagw. 14 Dez., Pl.-Nr. 1056 c Dürkel Holz zu 1 Tagw. 91 Dez. Pl.-Nr. 1056 d Schellerwies, Acker zu 32 Dez. Pl.-Nr. 1066 a Hängwiese, Wiese zu 99 Dez. gelegen in der Steuergemeinde Seebach, Pl.-Nr. 1479 der Obschewitz, Wiese zu 1 Tagw. 11 Dez gelegen in der Steuergemeinde Rieterzell-Ith durch den Königl. Notar Schneidewind in Hengersberg am

Montag den 11. September 1871
Nachmittags 4 Uhr

im Sitzungszimmer des Wirthshauses in Seebach an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Abtheilungsrecht (zu gelend) statt. Das schuldenfreie Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Die nähere Beschreibung desselben, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsgebenten eingesehen werden.

Deggendorf den 17. Juli 1871.

4019 (b) **Plootz,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

In Sachen Holzinger gegen Krautwurm p. deb. verbleibt der Unterfertigte am

Samstag den 2. September ds. Jrs.
Vormittags 9 Uhr

vor dem Hause des Oekonomen Johann Huber (Demelhaus) zu Griesbach mehrere Zechstöcke, Bänke und Seitel, 1 Zechtisel, 1 Schenktasten, 3 Bettstellen, 1 Bosserzuber, 1 Schiestrog, 1 Schüsselkorb, 4 Bleibschüssen, 1 Tellerrahm, 1 gewellerte Bank, 1 Kücheutasten, 1 Milchgewölfe, 2 Paar Rokgewicht, ein Kegelspiel sammt Kugel, 1 Chair, 1 Oekonomewagen, 1 Bretterwerden zu 76 Stück Sodenladen ꝛc. wegen Eintegerungslustige eingeladen werden.

Griesbach, am 24. August 1871.

4611 **Möller,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die auf Donnerstag den 31. August ds. Jrs. bei dem Bauern Johann Rauscher in Rappmannsberg anberaumte Mobiliar-Versteigerung unterbleibt.

Bilshofen, den 27. August 1871.

4615 **Wiesner,** k. Gerichtsvollzieher.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms a. Rh.,

akademisch eingerichtet und nach ihrem Decemnialberichte von 567 Landwirthen im Alter von 17—45 Jahren aus allen Ländern besucht, beginnt unter Zusammenwirkung von 11 Fachlehrern ihr nächstes Semester am 1. November. Nur freisinnige und gesittete Leute, welchen es im Ernste darum zu thun ist, sich die in gegenwärtiger Zeit unumgänglichen Fachkenntnisse anzueignen, wollen sich wegen näherer Auskunft wenden an den

4612 (1) Direktor Dr. Schneider.

Empfehlung.

Mein bekanntes Lager von Geschäftsbücher- Conti-, Copiebücher ꝛc. ꝛc. und der rühmlichst bekannten Fabrik von

J. C. König & Ebhardt

ist wieder ganz neu assortirt.

Diese Bücher empfehlen sich nicht nur durch elegante Ausstattung, sondern besonders durch ihre äußerst zweckmäßige Eintheilung und Liniatur für alle Geschäftstreibenden und werden solche zum Fabrikspreis verkauft.

Clemens Mühlig,
Residenzplatz Nr 168.
4613

Peru-Guano

sowohl direkt importirten, als aufgeschlossenen ächt und prima zu Depotpreisen zu beziehen durch

4511 (2) **J. P. Lanz & Co.** in Mannheim.

Warnung!

Einige Industrielle, angelockt durch den reichlichen Absatz, den **Kral's echter Karolinenthaler Davidsthee** in allen Gegenden findet, versuchen es fälschlicher in den Verkehr zu bringen, und um die Täuschung vollkommen zu machen, bedienen sie sich derselben Absüllirung, wie ich sie bei meinem Fabrikate eingeführt habe. Da ein jeder solches raffinirtes eine wirkungslose Mischung ist, die ganz dazu geeignet wäre, den **Kral's echten Karolinenthaler Davidsthee** (der bekanntlich mit überraschendem Erfolge bei Bauch- und Lungenleiden angewendet wird) zu diskreditiren, so habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur anzubringen, worauf die P. T. Consumenten den echten Davidsthee stets achten und alle gleichaussehende Fabrikate, die meine Unterschrift nicht führen, zurückweisen wollen. Ein Päckchen kostet **14 kr.** sächs. Währ.

Josef Fürst,
Apotheker „zum weissen Engel" in Prag am Poiric.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibendinger.
4614

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich heute in dem Hause der Frau **Fuchs,** an der Donaubrücke, ein en gros und detail Geschäft in allen Sorten

Garn-, Band-, & Kurzwaaren, Damenbesatzartikel, Weisswaaren & Strumpfwaaren

eröffnet habe.

In Folge meiner langjährigen Praxis in den ersten Fabrikatsschlüssen obiger Artikel bin ich in den Stand gesetzt, sowohl durch Preise, als auch durch Reinheit und Qualität der Waaren, allen Anforderungen zu genügen und indem ich um recht zahlreichen gütigen Zuspruch bitte, mich es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Solidität und Billigkeit mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. Hochachtungsvollst

Passau, den 28. August 1871.

4616 **F. A. Sommer.**

Versteigerung.

Freitag den 1. September Vormittags 9 Uhr

werden versteigert der Unterzeichnete verschiedene Mannsmontagsanzüge, dann sogar gute fertige Baarzahlung viele Haus- und Küchenmanneinrichtungs-Gegenstände, bestehend in 6 vollständigen Betten mit Bettstätten und Matrazen, ein Schlafsofa, 6 Sesseln, ferner Tische, Kästen, zwei Doppelgewehre, vieles Kupfer, Versilbertes und anderes Geschirr, sowie eine Partie Schnittwaaren, verschiedene Herrenkleider und noch sehr vieles Andere. Hiezu ladet freundlichst ein

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.
4617 (a)

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden theile ich die traurige Nachricht mit, daß heute früh 9 Uhr mein geliebtes Kind

Charlotte Marie

in einem Alter von 4 Monaten zu den Engeln abgerufen wurde.

Passau, 28. August 1871.

Antonia Sontheimer, geb. Liß,
4618 Lehrerswittwe.

Kraut- und Grasverkauf.

Das Grumetgras von sämmtlichen hiesigen Wiesen, sowie eine Partie Kraut wird

Freitag den 1. September
Nachmittags 2 Uhr

versteigert und mit der Ulhortsmühle der Anfang gemacht. Kaufslustige sind freundlichst eingeladen.

Am 24. August 1871. (a) 4619

Badinhabung Höhenstadt.

Kapitalien.

10000 fl. auch getheilt sind sofort auf Hypothek oder Wechsel gesucht nur ein Landw. Realitätenbesitzer oder an diesen anständigen Besitzer sogleich zu vergeben. Näheres auf frankirte Anfrage durch

4620 (a) **A. Geymayr,**
Kommissionär in Realitätenhandel.

Blumenfreunden!

Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen und Crocus, sowie Samen zur Herbstsaat empfiehlt in schönster Auswahl

(a) **Leuthe,** Samenhändler.

Hutthermometer

empfiehlt
4622 **Clemens Mühlig.**

Präsentir- Spiel-Teller, Spielkarten, Bläserteller, Visitenkarten, Tischdeckecke, Gläserträger, Kaffeetten ꝛc. empfiehlt
4623 (1) **A Föckerer.**

Danksagung.

Bei meinem Abreisen auf den Herbsteinspitale fühle ich mich verpflichtet sowohl den Titl. Herrn Aerzten in Bilshofen und Herrn Dr. Cyzer in Passau für die rastlose Thätigkeit wie auch für die liebevolle Pflege der barmherzigen Schwestern und die mir so zahlreich zugekommen Wohlthaten des Hilfsvereine Passau und Bilshofen meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Passau, 28. August 1871.

Karl Greiler,
Bombardier des königl. III. Artillerie-Weg.
4624

☞ Ein Notenbuch „Regensburger Liedertrauz", II. Tenor, ist gestern verloren gegangen. Man bittet um gefl. Zurückgabe in der Exp. 4625

Zwei möblirte Zimmer sind sogleich zu vergeben. D Ue. 4626

Den Jacking des Patrching ging eine Briefstasche mit Papier und Banknoten verloren. Der redliche finder wird ersucht selbe gegen 10 fl. Belohnung zurückzugeben. 4627

Eine nicht zu junge Person, welche gut nähen und Bürgin kann wird gegen guten Lohn in Dienst zu nehmen gesucht. D Ue. 4628

Ein tüchtiger **Malergehülfe** findet eine dauernde Stelle bei
4629 **Riederer,** Malerswittwe.

Eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern und den nöthigen Bequemlichkeiten wird bis 1. Oktober zu miethen gesucht. Wo? sagt die Exp. (a) 4630

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche, Aussicht auf den Inn, auf nächstes Ziel zu vermiethen. D. Ue. (3) 4547

Ein einzelnstehender Herr (Lehrer einer hiesigen Stuvtenanstalt) sucht bis Ende September 1 oder 2 freundliche **möblirte Zimmer** (indeß ohne Bett) in gesunder Lage der Stadt. Gefällige Offerte werden in 8 bis 14 Tagen in der Expedition abgeholt. (a) 4563

Zu unserer heute im Fladeller stattfindenden

Hochzeitsfeier

beehren wir unsere Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Anna Stürzlmaier.
Ludwig Wiesböck.
4630

Die Philister Passau's veranstalten nach allen Herkommen am Samstag den 2. September Abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Bierbrauer Hell eine

Philisterkneipe

wozu sämmtliche austwärtige Herren Philister freundlichst eingeladen sind.

Gewerbe-Hilfs-Verein III.

Dienstag Abends 8 Uhr Zusammenkunft der Herren Ellmpft im Gewerbevereinslokale. Um das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder wird freundlichst ersucht. D. M.

Verein der Wanderer.

Sitzung den 30. August Abanderung zu Hrn. Jakob Knott, Hirschenwirth im Ort, wozu freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

Passauer Schützengesellschaft.

Dienstag den 29. ds. Abends 8 Uhr die Plakoune. Wenn am Sand Generalversammlung. Erkenzahlen sind bis heute eingelaufen an Geld und Geldeswerth 16 Kreuzer. Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Weiß, vorm. Spetzinger, wozu freundlichst einzuladen wird. D. M.

Familien-Nachrichten.

Antworten gestorben.

In Pfaffenhofen in Württemberg: Frau Friedr. Wilhelmine Uebelen, geb. Keppler, Finanzkammerssekretärs-Wittwe.

Verantwortlicher Redakteur: C. Rolando.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 238. **Mittwoch, 30. August 1871.** **Rosa v. Lima.**

☞ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für Monat **September**, werden entweder bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition entgegennommen. Preis **20 Kr.** in ganz Bayern.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **München**, 29. August. Der Bescheid des Kultusministeriums auf den bischöflichen Antrag um Allgestaltsbelassung ist gestern an den Erzbischof in München ausgehändigt worden. Gestern Vormittag nach wird die Allgestaltshebung abgelehnt, im Uebrigen in einem umfangreichen Aktenstücke die Stellung der Staatsregierung gegenüber der Kirchenfrage auseinandergesetzt, insbesondere: konstatirt, **daß im bisherigen Vorgehen der Bischöfe verfassungswidrige Handlungen enthalten sind und ist ausgesprochen, daß die Regierung die auf dem Boden der Staatsverfassung stehenden Katholiken schützen werde.**

Die soziale Frage

steht auf der Tagesordnung unserer Zeit und wir haben sie womöglich zu lösen und zu erledigen. Diese Aufgabe und Pflicht erfüllt sich nicht durch die trostlose Bindheit und Taubheit gegenüber den bestehenden manchfaltigen Mißständen und Disharmonien der Gesellschaft. Der Spruch taugt nichts, Alles beim Alten und die Dinge gehen zu lassen, wie sie gehen. Es ist nichts gethan mit der scheinbar sittlichen Indignation gegen den Sozialismus. Eben so wenig fruchtet die Bemängelung und Verlästerung bestehender Verhältnisse durch allgemeine Phrasen und Schlagworte, die wohl nirgends so häufig angetroffen werden, als auf dem sozialpolitischen Felde. Nur der leidenschaftlichen Hitze schmeichelt das Schroffe und Scharfe; aber das dürfere Axiomalen der Schattenseite bringt nicht Licht, Klarheit und Ordnung in die Verwirrung der Begriffe, nur verschimmert werden obwaltende Mißverhältnisse; Unbehagen und Unzufriedenheit werden nur unerträglicher gemacht und geschärft; bittere Gährung und Gift auch sonst gesunden und werthätigen Naturen bebgetracht, wenn sie von den sogenannten Rettern der Gesellschaft systematisch angelernt und gewöhnt werden, ihre Wünsche mit ihren Rechten und ihre Bedürfnisse mit ihren billigen Ansprüchen zu verwechseln. Es gilt vor allem allerlei richtigen Verständnis „Der gesunde Sinn des Volkes ist nicht der Irrthum, sondern die Trägheit. Was wir brauchen ist die Erörterung; dann sind wir sicher, daß alles in Ordnung kommt."

Die soziale Frage, soweit sie auf anderer Beute Unkosten zur Lösung zu bringen unternommen wird, wird in Frankreich abermals kläglich Fiasco erleben, mit welchem sie auf diesem Wege in der Geschichte stets geendet hat. Das Jahr 1848 hat trotz der heftigen Kämpfe in den Straßen von Paris das soziale Problem nicht gelöst. Der Kommunismus und der Sozialismus, die Nationalwerkstätten Louis Blanc's wie die Theorie Lassalle's sind Bahngebilde, wie wenn man die Oberfläche der Erde völlig nivellieren, alle Höhen abtragen, alle Niederungen ausfüllen wollte. Die Verfassung des Staates wie die Verfassung der Gesellschaft ist nicht durch Zerstörung zu schaffen, nicht durch das Werk einiger leidenschaftlichen Tage: sie ist das Problem einer langsamen und hingebungsvollen Arbeit. Das französische Volk hat mit im Staate, in den Sozialen bisher nur das Vernehmen verstanden nicht das positive Schaffen, es hat für die Besserung des politischen wie des sozialen Zustandes jene ausdauernde Hingebung nicht besessen, welche nothwendig ist, um langsam, aber sicher, vorwärts zu kommen.

Aus dem ganzen Verlauf der sozialen Kämpfe und der Schilderhebungen gegen die bestehenden Zustände hat die Erfahrung unwiderleglich erwiesen, daß in der Geschichte der Menschheit die gegebenen Verhältnisse immerfort der alleinige Boden sind, auf welchem weiter gearbeitet und umgearbeitet werden kann. Jedesmal erwies sich, daß die mit roher Gewalt bewaffnete Maße gegen die organisirte Macht der Gesellschaft nichts vermag. Zahllose Individuen gingen darüber zu Grunde, wenn auch der herrschende Zustand bei der Zeit eine rücksichtige Behandlung im Ganzen nicht zuließ. Die Slowen- und die Bauernkriege, die Aufstände der Jacquerie, wie der Leibeigenen wurden ebenso unterdrückt, wie der Juni-Aufstand der Sozialisten in Paris 1848 und wie die Zusammenrottungen der Arbeiter, daß hier, bald dort in unserer Zeit. Aber ebenso ohnmächtig haben sich alle Theorien erwiesen, welche, von irgend einem anderen Prinzipe ausgehend, die völlige und plötzliche Umgestaltung der sozialen Verhältnisse zu ihrem Gegenstande machten.

Glücklicherweise kennen und beugen wir jene Pöbelherrschaft nicht, unter welcher gegenwärtig Frankreich leidet, die dort zu Hause ist und nach dem Zusammensturz des Kaiserreiches eine Bewegung herausfleischworen hat, die sich nun vor den Augen der Besitzenden Welt abspielt.

Erhalte man unserem Volke seine angeborene Scheu und Ehrerbietung vor dem Heiligen, vor der Sitte und vor dem Rechte, und wir werden ein glückliches Familien- und Staatsleben fortdauernd sehen, einer gesicherten Zukunft entgegensehen.

Schon da, wo unser Fuß steht, eröffnet sich uns die Aussicht über ein großes und schönes Land, das geeinigt ist durch die deutsche Kraft.

„Erfahrt zu fester Einigkeit
Wird Deutschlands neue Herrlichkeit
In alle Zukunft dauern."

Deutschland.

München, 26. August. Nachdem im Jahre 1859 die Franzosen gesiegt hatten, führten die Oesterreicher in ihrer Armee rothe Hosen ein; nachdem die Franzosen 1870/71 besiegt worden, verbieten die Oesterreicher nunmehr das Tragen der Kniebildärle, die in der französischen Linie und Kavallerie bisher zu tragen erlaubt sind. Während diese gestreiche Erkenntniß der Ursachen der französischen Siege und Niederlagen in Deutschland allenthalben bewundert wird, ist es vielleicht an der Zeit daran zu erinnern, daß auch in der bayerischen Armee die Bartfreiheit noch nicht eingeführt und der Vollbart nur geduldet, aber nicht zu tragen erlaubt ist. Möchte man bei uns endlich mit diesen alten Vorschriften der Landeskanzlei aufräumen und die Bartfreiheit wie in Preußen einführen!

Den zum Minister ernannten seitherigen Präsidenten der **Pfalz**, Hrn. v. Pfeufer, haben die Gemeindebehörden von Speier zum Ehrenbürger ihrer Stadt ernannt. Ueber seine Adresse von dort berichtet der „Speyerer Anzeiger": „Zur Verherrlichung seines Abschiedes war die Hauptstraße der Stadt prächtig illuminirt, eine zahllose Menschenmenge hatte an der Schiffbrücke Aufstellung genommen, das Allpolit und der Kaiserdom, glänzten in bengalischem Feuer. Es war Jedermann aus dem Herzen gesprochen, als Herrn von Pfeufer bei der Ankunft vor Ehrenpforte mit einem Scheidegruß zugerufen wurde: er möge der Stadt, in welcher er während der denkwürdigsten Zeit unseres Jahrhunderts als Präsident treu die Wacht am Rhein gehalten, ein wohlwollendes Andenken bewahren."

Kinkenberg, 24. August. Auch bei uns im Allgäu mehren sich jetzt die Konflikte zwischen priesterlichen und Laienelementen bei Ehescheidungen. Zwar vor einiger Zeit ließ sich ein Unterschreiber der Dillingeradresse, der heirathen wollte, vom hiesigen Pfarrer Schmid nicht trauen und widerrief seine Unterschrift, um in den Himmel der Ehe einzugehen. Derselbe soll sollte sich nach Absicht des Pfarrers und einiger seiner blindergebenen Werkzeuge wiederholen. Strohhutfabrikant Ulrich Biedermann, der Bräutigam, erklärte aber bestimmt und fest, daß er seine Unterschrift nicht zurückziehe, worauf ihm der Pfarrer endlich mitheilte, er wolle noch einmal an den Bischof schreiben; dem Bischof kam lange gar keine Antwort, bis zuletzt dem Bräutigam die Geduld riß und er dem Pfarrer sagte, er werde mit Sepp und der Braut in den Pfarhof kommen. Der Pfarrer erwiederte darauf: „Das nehme ich nicht an!" — Das war vorigen Samstag. Sonntags bekam dagegen Biedermann eine Ladung, mit seiner Braut im Pfarrhofe zu erscheinen. Der wurde den Beiden in liebenswürdiger Weise zugesagt, worauf der Bräutigam ein für allemal fest und bestimmt erklärte: es sei sches Wort vergebens. Es werde seine Unterschrift zur Dillingeradresse nicht zurückziehen, Dienstag mit den gesetzlichen beiden Zeugen in

---

Vom Selleriesalat.

Eine kulinarische Studie von Rudolf Cronthus. *)

Gewürzhaften Geruch und süßen Geschmack nebst der rundlichen Gestalt des Wurzelstocks erhielt der bei uns wildwachsende Sellerie (Apium graveolens dulce) erst durch die Kultur, welcher man ihn seit dem 17. Jahrhundert zu unterziehen begann. Seine Wurzel enthält hauptsächlich Zucker, Schleim, Stärkmehl ꝛc. Sie wird gekocht und warm (besonders als würzende Zuthat zu Suppen), oder mit Essig und Oel angemacht, als Salat gegessen. Auf letzterer Art bereitet, vermögen dem Sellerie Viele seinen Geschmack abzugewinnen, Andere nicht. Wenn man ihm durch Kochen sein ätherisches Oel und den größten Theil seines Zuckergehalts entzogen hat, so daß nur ein wässerig-fadschlechter Geschmack übrig bleibt, dann kann freilich Essig und Oel wenig mehr daran verbessern. Es gibt aber eine — wie es scheint, wenig bekannte Art, den Sellerie zu behandeln, nach welcher von seinen süßen und würzigen Bestandtheilen nichts verloren geht, und überdieß passende Zuthaten sich innig mit ihm verbinden, indem sie ihn ganz und gar durchdringen. Die Zubereitung ist folgende: Man wäscht, schabt und putzt die Wurzeln, schneidet sie in Scheiben, 2 Linien dick; die Wurzeln spaltet man, oder schneidet sie scharf, ebenfalls in gleichdicke Scheiben. — Zum Kochen nimmt ein mittelgroßer Topf, beiläufig 7 Zoll hoch und 8 bis 8½ Zoll breit, welcher vorher mit Holzasche und Wasser ausgekotten wird. Sein Rand soll rund sein, d. h. er darf keinen Rahmdeckel haben; der Deckel (weicher schließend sein muß und mit einem nassen Tuche zu umwickeln ist) muß gut hinein passen, damit ein genauer Verschluß erzielt und auch Entweichen von Dämpfen möglichst vermieden wird. Auf den Boden des Topfes legt man zuerst Zwiebelscheiben, welche 2 Linien dick sein können, eine neben die andere, so daß der Sellerie den Boden nicht unmittelbar berührt. Auf die Zwiebel kommt Sellerie, Wurzeln sowohl als Scheiben, gegen drei Finger hoch. Diese erste Lage wird reichlich gesalzen (eine Hand voll Salz ist nicht zu viel) dann mit 30 bis 36 Stück mittlern Pfefferkörnern und einem etwas kleineren Quantium (Baumen) fein geschnittener Ingwerblättchen bestreut. Soll das Gericht als Stomachikum dienen, so setze man etwas mehr Gewürz bei. Hierauf legt man wieder Zwiebel, Sellerie, Salz, Pfeffer und Ingwer, wie vorher — und so fährt man fort, bis im Topf noch ein kerner Raum von etwa 3 Zoll Höhe übrig ist. Die Oberfläche bilden Salz, Zwiebel und Gewürz. Für Liebhaber könnte auch ganz geschälte Zwiebelchen, besonders Schalotten (Portum Ascalonicum) beigefügt werden. Nun gießt man zu gleichen Theilen Weinessig darauf und kaltes Wasser (abwechselnd ein Glas Essig, dann ein Glas Wasser), so lange, bis der

*) Beim Raschen der Selleriesalson erlauben wir uns, den werthen Leserinnen dieses sprudte Rezept eines bewährten, somit auch als wackeren Tondichter berühmten Kenners vorzulegen. D. R.

Digitized by Google

den Pfarrhof kommen. Der Pfarrer, endlich in die Enge getrieben, bestellte ihn aber in die Sakristei, wo dann das Ehevorsprechen und damit der giltige Abschluß der Ehe vor erwähnten Zeugen und dem Pfarrer vor sich ging. Zum Schlusse sprach der Pfarrer: „Die Ehe ist hiemit nach dem Gesetze giltig und unauflösbar; nur ohne kirchlichen Segen. Guten Morgen!“ — Dem Vernehmen nach hat das neu vermählte Paar in der That auch einen sehr guten Morgen gehabt.

Berlin, 24. August. Die „Volks-Ztg.“ schreibt: „Die von dem Klagistrat eingeleitete Untersuchung in Sachen der Pockenbaracken-Angelegenheit verspricht einen ganz ungeahnten Umfang nehmen zu wollen, denn es werden nicht allein die von der Redaktion der Heidschen „Stdt.-Ztg.“ namhaft gemachten Personen, sondern sämmtliche früheren Insassen des Pockenlazareths unverlässlich vernommen, soweit sie noch zu ermitteln sind. Und — leider! bestätigen sich die Anklagen gegen die Verwaltung des Pockenhauses nicht nur in allen Stücken, sondern die Aussagen der Vernommenen gehen noch so viel neues Material, daß man kaum für möglich halten sollte, daß derartige Zustände in der deutschen Kaiserstadt im Jahre 1871 möglich sind. Nach übereinstimmenden Aussagen hielt sich der einzige konsultirende Arzt, Dr. Lampe, täglich höchstens eine halbe Stunde in dem mit durchschnittlich 400 Kranken belegten Lazareth auf; die Krankenwärterinnen, d. h. diejenigen Personen, welche eben das höchste Stadium der Krankheit überwunden hatten, aber noch lange nicht sich außer Lebensgefahr befanden, bekamen den Arzt für gewöhnlich nach dieser Entfernung aus dem Saale der Schwerkranken nicht zu Gesicht. Die empörende Behandlung der Schwerkranken mit Zwangsjacke und Leibgurten wird von allen Vernommenen bestätigt; „wurde in unserem Saale Jemand des Nachts angeschnallt“ — so sagt einer der Insassen aus — „was allerdings fast jede Nacht geschah, damit der Wärter im ungestörten Zimmer seine Ruhe hatte, dann war's mit dem Schlafen vorbei, kein Mensch konnte vor dem Gewimmer des Unglücklichen ein Auge zumachen.“ Die Einrichtung des Lokals wird in drastischer Weise geschildert. In dem Waschhause, das mehr als jedes andere Lazareth der frischen gesunder Luft und der Reinlichkeit bedarf, gehört Wasser gewisser Massen zu den Luxusartikeln, weil die Kosten für Einführung der Wasserleitung gescheut werden. Aus diesem Grunde befindet sich das Fehlen von Klosets in den Sälen der Schwerkranken und auf den Fluren; der Abort befindet sich auf dem Hofe, und außerdem ist für die Beförderung der natürlichen Bedürfnisse in so mangelhafter Weise gesorgt, daß dadurch gerade zu der Gesundheitszustand gefährdet wird. Auch die leibliche Verpflegung der Kranken war von der allerschlechtesten Beschaffenheit. Nach diesen Ermittlungen scheint es uns dringend nothwendig, daß die Untersuchung in die Hände des Kriminalgerichts übergeht, um die wirklichen Schuldigen zu ermitteln.“

Neuwied, 22. August. Wie der „N. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist gestern zu Niederwending ein großer Feuerkelter eingeäschert, wodurch dem Besitzer beschrieben (aus Andernach) großer Schaden zugefügt wurde, indem allein für mehr als 6000 Thaler Wein vernichtet sein soll. Glücklicher Weise ist kein Menschen leben zu beklagen. Ein weiterer Bericht vom 23. August fügt hinzu, daß die über diesem Keller befindliche Brauerei die ganze Nahe von circa 150 Fuß mit hinabgerissen wurde und unter sich ein Quantum von etwa 1500 Ohm Bier begräbt, von welchem wohl nichts mehr oder nur ein kleiner Theil zu retten sein wird. Am 15. August wurden um den Laacher See herum Erdstöße verspürt.

Bis zum 25. Mittags waren in **Danzig** an der Cholera 14 Personen erkrankt und 10 davon gestorben.

Der König von Bayern hat dem Generalgouverneur von **Elsaß-Lothringen**, Generallieutenant Grafen v. Bismarck-Bohlen, das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

Oesterreich.

Die **Wiener** Weltausstellung wird räumlich alle ihre Vorgänger weit übertragen. Der letzte Ausstellungsplatz in Paris (1867) umfaßte nur 77 österreichische Joch, der Platz für die Ausstellung von 1873 wird nicht weniger als 405 Joch, also weit über das Fünffache jenes Raumes einnehmen und blos das Hauptgebäude dieser Ausstellung wird 500 Klafter, (950 Meter) lang sein.

Wie man der Vorstadtzeitung aus **Schwechat** mittheilt, war letzthin bei dem erfolgten Durchmarsche eines Infanterieregimentes der Oberlieutenant Adolph v. B. im Gasthaus „zum schwarzen Adler“ bequartirt und da der Verkehr vor diesem Gasthause selbst Nachts ein sehr lebhafter ist, so wurde der Gast vermuthlich im Schlafe gestört, was ihm Anlaß gab, die Dienstboten sehr scharf zur Ruhe zu verweisen. Als die Angerufenen ebenso erwiederten, habe der Oberlieutenant seine Wohnung verlassen, die im Hause bequartirte Mannschaft geweckt und sei in Hemd und Gattien, mit Pantoffeln und Mantel bekleidet und mit gezogenem Säbel auf den Hausherrn losgedrungen. Daselbst fand er Niemanden, erblickte aber in dem gegenüberliegenden Gemeindeamtshause, wo sich das Wachtzimmer für die Nacht- und Feuerwache befindet, licht und unter der Einsicht des Hauses mehrere Männer, nämlich zwei Nachtwächter und zwei Mann der Feuerwache, welch letztere täglich von Bürgern beigestellt werden und welche, da ihr Dienst nur bis drei Uhr Früh dauert, im Begriffe waren, das Thor zu sperren. Der Herr Oberlieutenant stürmte in die Einfahrt des Hauses und schrie: „Hier wird Niemand gesperrt!“ Er mußte aber alle Einwürfe des Verdutzten überrascht, um die Ursache desselben fragten und sich als Wache zu erkennen gaben, schrie der Herr Oberlieutenant: „Nichts reden!“ kommandirte dann einem von der beiläufig bendem Mannschaft: „Fangen's den Lump!“ und rauf ein Mann der Feuerwache gepackt und in das Gasthaus „zum Adler“ getragen, der zweite Feuerwehrmann aber vom Herrn Oberlieutenant mit der Säbelklinge tüchtig geschlagen wurde, obwohl die beiden Wachmänner erklärten, sich in keiner Weise zu widersetzen, nicht wüßten, um was es sich handle, auch den Herrn Oberlieutenant ersuchten, mit ihnen zum Bürgermeister zu gehen, worauf er erklärte: „Ah was, ist mir Alles eins!“ Der Herr Oberlieutenant ließ dann seine Gefangenen in einem Holzschoppen sperren und erklärte dann am Morgen, die Arretirung bereue auf einem Irrthume.

In Betreff der **Gasteiner** Verhandlungen bricht immer allgemeiner die Ueberzeugung durch, daß sie zu einem glücklichen Ergebnisse geführt haben. „Gestern“, schreibt heute das „Vtg. aus Wien, „hat man kein Recht mehr, zu zweifeln, daß die Tage von Gastein nicht spurlos verstrichen sind, und daß beide Reichskanzler dort zu einer solchen aufrichtigen Verständigung gelangten, wie sie sogar die besten Erwartungen übertrossen haben mochte. Der cynische Ton aber, in dem sich Organe, die sonst dem Ministerium Hohenwart nahe stehen, gefallen, sobald die Rede auf Gastein kommt, darf Niemanden befremden, der die leitenden Persönlichkeiten dieser Blätter kennt.“ Uns wahrhaftig nicht! Noch bestimmter, zuversichtlicher äußert sich die Berliner „D. N. K.“ über Gastein. Sie sagt: Es ist dies Ereignis nicht blos für Deutschland und Oesterreich, sondern auch für den Frieden des gesammten Europa von erheblicher Tragweite. Lag es bisher unbestritten in der Absicht Frankreichs, Oesterreich, bei dem es die Revanche für Sadowa noch in hohem Maße vorherrschend glaubte, daß der Kaiserstaat an der Donau nicht abgeneigt wäre, sich nochmals in einen Krieg mit Deutschland verwickeln zu lassen, wir lagen, war es seither die Absicht Frankreichs, dies Oesterreich zu sich herüberzuziehen und es zu einem gemeinsamen Kriege gegen Deutschland anzuschließen, so wird diese Bemühung nach der Konferenz von Gastein unbedingt eine vergebliche sein. Frankreich aber, ohne Bundesgenossen, Deutschland gegenüber stellt dastehend, wird selbst bei seinem tortgehenden Rüsten nach Ansicht unserer Sachen weder wagen, noch überhaupt im Stande sein, den europäischen Frieden nochmals zu stören.“ Die „D. N. C.“ fügt noch etwas hinzu, was ziemlich überraschend klingt. Sie behauptet, die Gasteiner Zusammenkunft würden auch sehr förderlich auf das Verhältniß zwischen Rußland und Oesterreich einwirken.

Frankreich.

Paris, 25. August. Die gefangenen, von den Kriegsgerichte stehenden Führer der Kommune werden sehr verschieden beurtheilt. Erst vor einigen Tagen hat Regere, der Mann der erst Pferde und dann den Staat kutirte — letzteren ganz nach der Manier des Dr. Eisenbart — seinen offenen Brief an Thiers vom Stapel gelassen; jetzt hört man von einer langathmigen Vertheidigungsschrift, die Ferre — bekanntlich einer der am schwersten Gravirten und durch die Aussage des Zeugen Lagnier dem sichern Tode geweiht — seinen Richtern überreicht hat. Ferre bleibt in seiner Schrift dem Systeme treu, nach dem er sich vor dem Kriegsgerichte vertheidigte. Er will auch ohne alle Umschweife die Versailler Regierung für die Ereignisse im Monat März und im Monat Mai verantwortlich. Ferre schließt die Schrift mit den Worten: „Ich bin in den Händen der Sieger. Sie wollen meinen Tod, ich mag ihn ihnen nicht verweigern. Lebte ich, frei hoffte ich zu sterben. Das Glück ist launenhaft. Der Zukunft überlasse ich die Rache.“ Mit der Feder hat der Mann viel mehr Muth als mit dem Munde.

Versailles, 25. August. So reich auch diese parlamentarische Saison an dramatischen und stürmischen Sitzungen gewesen ist, so hat die gestrige Sitzung der Nationalversammlung in dieser Beziehung doch alles Dagewesene übertroffen. Die Rechte hat Thiers die große Schlacht, welche gestern durch den Mißerfolg der Rattfrisben sollte, auf einem andern Gebiete, nämlich bei der Berathung über die Auflösung der Nationalgarden, angeboten. Wie bei so manchen andern Gelegenheiten, hat ihre Ungeduld sie zu einem politischen Fehler verleitet. Denn in Bezug auf diese Angelegenheit wußte Thiers, daß es die großen Provinzialstädte auf seiner Seite habe, und war darum seiner Sache viel sicherer, als er gelegentlich des Rivet'schen Antrages gewesen sein würde, bei dem es sich rein um eine persönliche Sache handelt. Thiers hatte dann auch in der That der Rechten

---

Abkauf zwischen der Oberstäche des schwimmenden Inhalts und dem Rande des aufzulegenden Deckels nur noch anderthalb bis zwei Zoll beträgt. Ist der Essig besonders scharf, so schütte man ein Gläschen Wasser mehr zu. Endlich wird der Topf mit dem irdenen Deckel, dessen Rand mit einem nassen, den Seitentheilen freien Tuche zu umwickeln ist, verschlossen und das Ganze gelegt. Dasselbe kann in der ersten Viertelstunde heftflackerndes Holzfeuer sein, soll aber dann durch gelindere Kohlen- oder noch besser durch Torfhitzung erhalt werden. — Während des Kochens darf der Deckel durchaus nicht weggenommen werden. Auch darf man hinsichtlich der Feuerung Sorge zu tragen, daß nichts überlauft und so wenig als möglich verdunstet. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift würde alle vorausgegangene Mühe zu nichte und das Gericht völlig ungenießbar machen. (Steht der Topf auf dem Feuer, so stille man ein kleines Gefchirr mit der eben angegebenen Mischung von Essig und Wasser, und erhalte sie fochend, um davon (später) nöthigenfalls nachgießen zu können.) — Nach etwa sünfviertel oder anderthalb Stunden öffne man rasch den Deckel ein wenig und hebe mittelst eines ingwischen Spahns ein Stück Gellerie aus dem Topfe, um es zu prüfen. Der Deckel muß augenblicklich wieder der gehörigen werden. Bemerkt man hierbei, daß zu viel Flüssigkeit verdampft ist, so kann man von dem bereit gehaltenen, verdünnten, kochenden Essig nachgießen. Der Sellerie muß eben durchgekocht, d. h. er soll zwar ziemlich weich, aber doch noch kernig sein, so daß er dem Zahne noch einigen Widerstand leistet. Breiartig darf er natürlich nicht werden. Will man ihn aber noch etwa 1 bis 2 Tage oder mehrere Monate aufbewahren, so muß man ihn weniger weich werden lassen (Ist der Sellerie noch zu hart (nebenbei sei bemerkt: beim Proben schmeckt er fast widerlich) so setzt man ihn verschiedenen wieder auf das Feuer, bis er die nöthige Weichheit erlangt hat. Dann kommt der Topf, verschlossen wie er ist, an einen kühlen, trockenen Ort. Wenn der Sellerie vertalet ist, kann er zwar gebraucht werden, schmeckt aber anfangs unangenehm sauer. Man läßt ihn also am besten drei bis vier Wochen an seinem Orte stehen. Nach dieser Zeit haben sein Zuckergehalt und die Zwiebel die Säure hinlänglich gemildert. Ueberhaupt: je älter der also behandelte Sellerie wird, desto besser mundet er. — Beim Herausnehmen bediene man sich einer Gabel von Holz oder Bein. Durch den Gebrauch metallener Geräthe würde der Essig fadenig werden. Der Sellerie muß immer von der Brühe überdeckt bleiben, sonst verdirbt er. Beim Anrichten entfernt man Zwiebel und Gewürz und weicht sie wieder in den Topf zurück. — Jede weitere Zuthat, von Oel z. B. ist unpassend und würde dem Wohlgeschmacke nur schaden.

(Schluß folgt.)

Die kalbfellenen Leserinnen mögen nun getrosten nach Herzlichkeit handeln. — Aber werden sie den Schreiber dieser Zeilen preisen. Will aber irgend eine von ihnen eine männliche Einmischung in ihr Küchenregiment durchaus nicht leiden, so handle sie einfach nach folgendem Rath: sie stelle sich lernbegierig und folgsam, lobe die Vorschrift, welche aber insgeheim haben ob. Sie brauche in jener liegenden Falle z. B. nur irgend ein Meidungsverhältniß zu verändern, oder noch besser, während des Kochens fleißig den Deckel zu lüften, damit recht viel Dampf davon fliegen kann. Die neue Speise schmeckt dann so, daß der Quacksalbram sich wohl bleiben wird, sie ein zweites Mal zu begehren. Die Schuld des Mißlingens mag nun dreist auf das Rezept gewälzt werden. An einer so unfruchtbaren Lüge ist noch kein weibliches Wesen erstickt, mitunter aber soll auf diese Weise schon manger gestrenge Ehegerr zahm geworden sein.

Digitized by Google

gegenüber sich ordentlich in die Brust geworfen. Schon vor der Eröffnung der Sitzung bemerkte man die Vorboten des Sturmes. Die Deputirten der Rechten, nach Gruppen vereinigt, hielten in den Gängen ziemlich lebhafte Besprechungen ab. Die Zuhörer umstammten ihre Soldaten zur Tapferkeit. Thiers war beim Eintreten auffallend blaß, und diese Blässe verkündete nichts Gutes für seine Gegner. Er war durch all die abgeschmackten Gerüchte gereizt, welche Tags vorher in Versailles umhergetragen worden waren. Die Legitimisten hatten es aller Welt ersählt, daß sie bereits alles für und fertig hätten: ein Ministerium und einen Chef der Exekutive, und daß man die Entlassung Thiers' ohne Zagen annehmen dürfe. Alle diese Geschichten, die gutenteils in den Präsektenpalast berichtet wurden, hatten Thiers die Galle erregt, wie denn überhaupt seine Reizbarkeit in den letzten Tagen nur gewachsen ist. Nach Pelissier und de Mouy bestieg Thiers die Tribüne. Er war noch immer sehr bleich, und seine trockenen und zusammengekniffenen Lippen ließen den in Zorn nur mühsam erstickten, wie sonst wohl; gehen wir es ab. Die Rechte war wüthend, und unter den kaum verhüllten Vorwürfen, die Thiers an die Leute richtete, welche das Land aufregten, weil sie sich aufgeregt fühlen, konnten die hitzigsten Royalisten sich nicht halten und warfen ihm bald in ganz beleidigenden Unterbrechungen. Dadurch verlor Thiers seine Kaltblütigkeit und wurde bitter. Er sagte, daß im Falle, daß die Nationalgarde aufgelöst werden solle, sie nach und nach unter den Umständen, welche der Vertragsmoral ihr geeignet halte, aufgelöst werden müsse. Er sagt hinzu, daß er selbst und seine Minister nicht am Ruder bleiben würden, wenn die Versammlung ihnen andere Bedingungen stelle. Dann brachten ihn die beleidigenden Unterbrechungen und das Geschrei der Rechten dazu, daß er Worte zu sagen pflegte, die erklären, er wisse jetzt, was er zu thun habe. Man kann sich die außerordentliche Aufregung denken, welche diesen Worten folgte. Die Mitglieder der Linken blieben fast alle unbeweglich und stillschweigend auf ihren Bänken, während die Rechte in allgemeiner Bewegung war und sich mit Lärm in dem in Verhandlungen im Hotel des Reservoirs und in den intimen Besprechungen der Salons so oft herbeigewünschten Momente angekommen; sie konnte die Macht Thiers' über den Haufen werfen. Aber sie besaß nicht den Muth dazu. Die Führer versuchten wohl, die Deputirten zu animiren, indem sie sagten, Thiers gehe mit der Versammlung so rücksichtlos um, wie Bonaparte, und die souveräne Versammlung, des Landes werte, verschimpfe mit Füßen getreten; dann aber sah man das seltsame Schauspiel, daß mehrere Mitglieder der Kommission, die diese ganze Intrigue ins Werk gesetzt hatten, die Tribüne bestiegen, um einen Ausgleich mit der Regierung zu versuchen. Ein Amendement der verschiedenen Seiten tauchte auf, welches Stimmen für den Herrn Thiers Recht gegen 149 Opponenten. Diese Niederlage der Rechten verschiedt die Rechtheit, und die Regierung wird sich immer mehr auf die Linke und das linke Zentrum stützen bis zum Tage der endlichen Krisis.

Amerika.

In **Gausas City** ist kürzlich ein Mann, Jakob Fournois, im Alter von 134 Jahren gestorben. Derselbe hat am 14. September 1759 den Tod des Generals Wolf in der Schlacht bei Quebeck mit angesehen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 26. August. Im „Bayerischen Tagblatt" und in andern Zeitungen lesen wir folgende hübsche Notiz: „In mehreren Gemeinden der Diözese Passau machen die Geistlichen den „Glaubigen" bekannt, daß, wenn sie nicht schriftlich jeder Gemeinschaft mit den von Gott verlassenen Lügnern in Sachen Dogma's der Unfehlbarkeit des Papstes sich entsagern, der Bischof fest entschlossen ist, ohne jede Rücksicht auf Stand und Familienbande den Krchenbann über die „Abtrünnigen" zu verhängen." Gleichsehen thäte das auch Hr. Bischof Hommer, obwohl wir es für unpolitisch halten, die verknöcherte „Berufspolitik" des neuen Ministeriums so grob zu bezavouiren, zu unmöglich zu machen. Es wäre dieses neueste Fechterstreich ein Beweis, daß die Jesuiten den tiefsten Hader um jeden Preis schüren und verschärfen wollen, worum wir übrigens nicht zweifeln. Wer die neueste so übereinstimmende Sprache der Mainzer, Sigl, Lukas, Ratzinger und Genossen unterlucht, wird nicht zweifeln, daß sie die Parole erhalten haben, neue Händel um jeden Preis anzufangen und die alten nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Wer die sicherhafte Zuversicht beobachtet, welche zur Zeit die Bauernvereins-Versammlungen leitet und entwickeln, voran die Herren v. Hirschfeld und die Professoren Greil und Dieudonné (welche allem Anscheine nach vom Staate bezahlt werden, um ihn zu schädigen) — eine Thätigkeit, welche sich die niederbayerischen Liberalen immerhin zum Muster nehmen könnten —; wer das alles zusammenhält und dann noch zweifelt, daß die Schwarzen einen Hauptstrumpf auszuspielen gedenken, dem ist nicht zu rathen und zu helfen. Nun wäre die Steigerung des religiösen Druckes im obigen Sinne, durch Excommunikation aller Landleute, welche mit ihren altkatholischen Nachbarn freundlich verkehren, immerhin ein nettes Mittel, das vielleicht selbst den kaltblütigsten Gemüthern Beine machen, den Hrn. v. Lutz, aus der Gesetzlichkeit aufschrecken dürfte. Und daß man mit so etwas umgeht, scheint Thatsache. Der Hr. Pfarrer von **Thyrnau** soll z. B. einem wackeren Müllermeister geschrieben haben, er müsse, wenn er nicht sofort die „Pass. Ztg." aufgebe, ihn dem Bischof speziell benennen, was den Bann für ihn und seine Familie zur Folge haben würde. Vielleicht ist der Hr. Pfarrer so gütig, unumwunden und unzweideutig dieses Gerücht, das in den konservativsten Kaufmannsbüchern Passaus kursirt, zu dementiren. Wir wären übrigens sehr unterrichtet, wenn unser, sonst den Extremen so abholder, so friedsetzige und demüthige, von sanften Verzeihen überfließende Oberhirt die äußersten Konsequenzen seines Hirtenbriefes, überhaupt seiner jetzigen Politik ziehen würde; er würde dadurch sich der Ansicht des Freiherrn von Pfistermeister-Gran anschließen, der sagte: „das beste Mittel, ein schlechtes Gesetz unmöglich zu machen, ist, es rücksichtslos durchzuführen". Und Grant hat Recht: Denn **alzuscharf macht schartig!**

* **Passau**, 29. August. Bei der heutigen Versteigerung der Wirthsbehausung der Bethern kommen den landwirthschaftlichen Feste worden 11 bis 20 fl. per Platz gelöst.

* **Passau**, 29 August. In Untergriesbach hat sich unter den dortigen Burgern eine freiwillige Feuerwehr gebildet. Wir rufen derselben ein gut Heil entgegen.

* **Deggendorf**, 28. August. Heute wurde ich einer öffentlichen Behandlung am k. Bezirksgerichte dahier an, in welcher die Anklage gegen einen im Rothen Passau auftretenden Pfarrvereins-Vorsteher behufs Erregung öffentlichen Aergernisses durch zahlreiche Passivbläumes eine Prozession im Freien abgehalten hat, ohne hiezu die im Art. 4 des Gesetzes vom 26. Februar 1850 geforderte Zustimmung der politischen Gemeindevertretung eingeholt zu haben. Es soll es trotz der vorausgegangenen Aufforderung der weltlichen Behörde vielmehr geradezu gewiegert hatte, durch Erholung dieser Zustimmung dem Gesetze Genüge zu leisten. Diese Anklage und die Verhandlung derselben wären ohne alles Interesse für weitere Kreise, wenn nicht zwei Momente dabei in Oeffentlichkeit gekommen wären, welche derselben eine ungleich höhere Wichtigkeit bei dem dermaligen Kampfe der Kirche gegen den Staat verleihen, weil sie die klerikale Anschauung darüber aufrollen helfen, ob in dem großen Kampfe zwischen dem Gesetze und Aufrechthaltung der Staatsverfassung" zu bedeuten habe, und welche Machtsphäre der hochwürdige Klerus in Anspruch nimmt. Das eine Moment ist ein amtliches Schreiben des k. Pfarramts . . . . vom 22. Juni 1871 an das k. Bezirksamt . . . worin unter Anderem vorkommt: „Die Zustimmung der betr. Gemeindevertretung zu erholen, findet sich das gefertigte Pfarramt um so weniger veranlaßt, als jede Gemeinde, welche, wie die hiesige, katholisch ist und bleiben will, nach den christlichen Heilsprinzipien verpflichtet ist, den oberhirtlichen Anordnungen in kirchlich-religiösen Dingen eo ipso Folge zu leisten. Uebrigens sei sowohl die Abhaltung der Prozession von der oberhirtlichen Stelle aufgetragen, als die bloße Anzeige bei der Distriktspolizeibehörde." — Das zweite Moment ist die Verhandlung selbst — Sitzungen Ordinariats Passau vom 24. Juli 1871 an den Staatsanwalt, unterzeichnet vom Generalvikar, worin der obige Schlußsatz des pfarramtlichen Schreibens bestätigt und hingefügt wird, „daß der Schuldige Pfarrprovisor nicht bloß alle kirchlichen und oberhirtlichen Weisungen auf gewissenhafter Treue befolgt, sondern auch allen geselzlichen und staatlichen Vorschriften, die er als zu Recht bestehend erkennt, unweigerlichen Gehorsam zu leisten pflegt." — Diese beiden Aktenstücke enthalten den Kommentar zum Verfassungseide des Klerus, welcher ihn verbindet, die Gesetze auf das Pünktlichste zu beachten, sobald der einzelne Kleriker die Gesetze anerkennt; ihn aber über das Gesetz stellt, sobald der einzelne Kooperator das Gesetz nicht anerkennt, und den Kommentar zur Anschauung des Klerus über die Pflicht der politischen Gemeinde zum Gehorsam, sobald der Klerus irgendwie beschädigt, und bedürfen zur Charakterisirung der hierarchischen Anmaßungen und Uebergriffe keines Wortes mehr.

* **Dienstesnachrichten.** Der Forstgehilfe K. Lauber in Zenkofchlaben und der Forstgehilfe L. Kloske in J. Schmidtmühlen in Passau sind am Amtsgerichte unter Anerkennung ihrer Dienste in den Ruhestand versetzt.

Nachtrag.

München, 27. August. Kaiser Wilhelm hat dem badischen Gesandten am hiesigen Hofe, Robert v. Mohl, zu dessen Doktorjubiläum das Kreuz verliehen. — Unter dem Vorlagen für den nächsten Reichstag soll sich, der Münchener Blätter zufolge, der Entwurf eines Gesetzes befinden, durch welches die Bestimmungen des bisherigen norddeutschen Kriegsdienstgesetzes im Wesentlichen auch in Bayern an Stelle unseres Wehrverfassungsgesetzes von 1868 vom 1. Januar 1872 an eingeführt werden.

München, 27. August. Auf eingelegte Berufung hat die Kreisregierung von Oberbayern den Beschluß der Polizeidirektion, welcher der Bewilligung zu den gestern erwähnten Plakatanschlägen der katholischen Vereine nicht gestattet, außer Wirksamkeit gesetzt, und es wurden demgemäß die Plakate heute Morgen an den Straßenecken angeheftet.

Dem scheidenden Regierungspräsidenten von Pfeufer, nunmehrigen Minister des Innern, ist vom Stadtrath zu **Speier** das Ehrenbürgerrecht verliehen und bei der Abreise von der Bevölkerung eine glänzende Ovation dargebracht worden.

In **Königsberg** sind am 21. d. an der Cholera erkrankt 87 und gestorben 52 Personen.

Die Times veröffentlicht ein Telegramm aus Philadelphia über ein bei Winthrop in der Nähe von **Boston** Samstag stattgefundenes Eisenbahnunglück. Es wurden 25 Personen getödtet und 50 verwundet. Die Waggons fingen Feuer und verbrannten mehrere Personen lebendigen Leibes.

Paris, 27. August. Wie der „Agence Havas" aus Versailles gemeldet wird, soll die republikanische Linke sich gestern nach längerer Diskussion dahin entschieden haben, daß die (von Gambetta und Louis Blanc in zwei verschiedenen Anträgen angeregte) Forderung der Auflösung der Nationalversammlung nicht opportun sei.

Athen, 25. August. Ein Blitzstrahl schlug in das Pulvermagazin der Stadt Lamia ein und richtete beträchtliche Verwüstungen an. Die Einwohner verließen in Folge dessen die Stadt.

Literatur.

Fr. Ehr. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk. Fortgeführt bis Ende 1871. Schlosser's Eigenthümlichkeit beruht darin, daß er die sittlichen Gesichtspunkt und sogar seinen ganz subjektiver Abstraktion fast ausschließlich zur Grundlage seiner Geschichtsforschung erhebt. Er ist ein aufrichtiger Freund des Fortschritts, der so mag, Unrecht und Tyrannei mit dem rechten Namen zu bezeichnen. Was seine Behandlungsweise angeht, so ist es ein großer Atomistiker, scharf in der Einzelanalyse und spröde in der Verbindung der Elemente, ohne Kunst der sprachlichen Plastik, ein Chrenmann in allen Punkten historischer Ueberzeugung und Gesinnung. „Es gehört," wie Gicke von ihm sagt, „zu denjenigen, die aus dem Dunkel in das Helle streben," ein Geschlecht, zu dem wir uns mit dem ganzen Bücher zum bekennen. . . . Die Schriften Schlosser's, beiden Weltgeschichte unter seiner Leitung von Kriegk als „Weltgeschichte für das deutsche Volk" umgewandelt wird, hat sich wegen seiner ernstverständigen Haltung und seiner seinen Form gefälligen Darstellung bei gründlicher Auffassung mit Recht die Gunst der Nation erworben

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 18. August 1871.

Die Berufung des Josef Gber, Bauer von Oberegglham, welcher vom k. Bezirksgerichte Pfarrkirchen wegen Vergehens der körperlichen Mißhandlung und drei Uebertretungen der Berufsehrenkränkung zur achtmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Wolfgang Hacker, Häusler von Chameraus, ist von der Anklagebung eines Vergehens des falschen Handgelöbnisses freigesprochen worden.

Georg Wimmer, Taglöhner von Aedorf, wurde wegen Vergehens der körperlichen Mißhandlung zur Gefängnißstrafe von 1 Monat und 15 Tagen verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

In **Südrußland** ist die Ernte in Folge der großen Hitze der letzteren Zeit ungünstig ausgefallen.

Frankfurt, 28. August. 5proz. bayer. Anleihe 101¼, 4proz. bayer. Anleihe 99⅛, 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 113, Bayer. Ostbahn-Aktien 134 — neue Emission 117⅛, mit 15 Proz. Einz. 117 —, Augsburg-Ulmbahn 111½, Bad. Prämien-Anleihe 111 —. 1882er Amerikaner 95⅞, Silberrente 57⅝ — Papierrente 49¼, Oesterr. Loole v. 1860 85¼, v. 1864 136¼, Oesterr. Bank-Aktien 725 — 1854er Loose 127¾, Ludwigsbahn 173 —. Oest.-franz. Staatsbahn 367½, Köln-Mindener. 96¼, Elisabeth-Westb.-Aktien 224¼, Privatlosen der öster. franz. Staatsbahn 91¼, Rudolphsbahn — neue Anlehen 72¼, Spanier 5proz. 31½, 3bahlet auf London 117⅛, auf Paris 92⅛, auf Wien 96⅜.

Preuß. Friedrich-d'or 9.38 — 9.55 —, Fünffrankenstücke 9.38—40, Holl. 10-Gulden-Stücke 9.55 — 57, Dukaten 5.53—55 —, Napoleonsd'or 9.14⅝—19⅛, Souvereigns 11.48—51 —, Imperials — 9.38—40, Russische Noten 99⅛—¾.

Digitized by Google

Bei **A. Delters** in Passau zu haben:

Weltgeschichte für's deutsche Volk. Fortgeführt bis Ende 1871.

Fr. Chr. Schlosser's

Von Dr Otfried Jäger und Prof. Dr. Krauseneck. Jn 90 Lieferungen à 18 Sr. oder in 15 Bänden à 1 Thlr. 1. — zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. — Eine Sammlung von „Urtheilen der Presse über dieses für jeden Gebildeten unentbehrliche klassische Nationalwerk steht gratis und franko zu Diensten.

Ad. Spamer'sche Verlagsbuchhandlung.
Otto's Verlag in Leipzig.

„Wer immer unter den verschiedenen Ständen des deutschen Volkes auf wahre Bildung Anspruch machen will, der wird der „Schlosser'schen Weltgeschichte" als der besten für das Haus und das Leben nicht entbehren können. — Der Absatz dieses Werkes wird immer hin einen gewissen Maasstab für die öffentliche Bildung abgeben. (Jahrb. f. d. d. Volk Bans.)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bittwaiers Jos. Brandmaier, von Braunau, vertreten durch den unterfertigten Rechtsanwalt wird von den Erbsrechtsleuten Johann und Maria Bromberger gehörige Anwesen Hs.-Nr. 47 zu Ering, bestehend

A. aus Wohnhaus und Stallung, Hofraum und Hofhaupt, Hofraum und kleines Wurzgärtl Pl.-Nr. 89 zu 0,01 Tagw. ferner Pl.-Nr. 86b Baum- und Grasgarten zu 0,3 Tagw., Pl.-Nr. 89 Baum- und Grasgarten zu 0,61 Tagw.

B. Getreidefeld ½ Antheil ganze Fläche zu 0,05 Tagw. mit Haus Nr. 71 in Ering, Antheil auch dem Tagelohnarbeiter Hs.-Nr. 91 in Ering, Plan-Nr. 64 zu 0,02 Tagw., Hofraum ½ Antheil ganze Fläche zu 0,06 Tagw. mit Haus Nr. 71 und 9 in Ering. Antheil auch dem Taglohnarbeiter Haus-Nr. 91 zu Ering, Plan Nr. 65 zu 0,02 Tagwerk; Hofraum ½ Antheil ganze Fläche 0,01 Tagwerk, mit Haus-Nr. 71 in Ering, Antheil auch dem Taglohnarbeiter Haus-Nr. 91, Plan-Nr. 66 zu 0,005 Tagwerk dann Pl.-Nr. 307 erstes Ackerlein land im St. Annafeld, Acker zu 1,27 Tgw., Pl.-Nr. 291 Aumeis zu 3,15 Tgw., Pl.-Nr. 836 Aumeisack zu 1,56 Tgw., Pl.-Nr. 941½ zu Entschädigungsfeld, Au zu 1,22 Tgw., Pl.-Nr. 941½ unterer Au, zu 2,64 Tgw., Pl. Nr. 80½ vom Garten, Gs len mit 0,05 Tagw., Pl.-Nr. 890 Entschädigungsfeld, Au mit 0,40 Tgw. Pl.-Nr. 614 Ausbruch aus dem Krepp-Anbergerie in Erling, Haardstand zu 2,77 Tgw. — Gesammtfläche einhalt 14,105 Tgw. — sämmtliche Objekte in der Gemeindemarkung Erling, kgl. Landgerichts und Rentamts Simbach a. J. gelegen, durch den kgl. Gutsbesitzer Simbach a. J. am

Donnerstag den 16. November 1871

Vormittags 10 Uhr

im Gasthause des Jäger Wagner zu Erling öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sodann sogleich, wenn sindet kein Nachgebot, auch weiter Einlösungs- noch Ablösungsrecht ist bekannt statt.

Die zur Versteigerung gelangenden Objecte werden im Ganzen zum Ausrufe gelangen. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem k. Notar J. K. Englhard eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 31. August 1871.

Petzold, kgl. Advokat. 4636

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Kirchenstiftung und Pfarrpfründe Stubenberg, vertreten durch den k. Advokaten Händlmayer in Pfarrkirchen, wird in Sachen gegen Josef Stelzer, Häusler zu Hochwimmer, besitzt in der Steuergemeinde Kapfham, Landgerichts und Rentamts Griesbach gelegenen Anwesen Hs.-Nr. 8½, bestehend in einstöckigem Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dach, dann Hofraum zu 12 Dezimalen, ferner Pl.-Nr. 1328½ Wiese zu ein Tagwerk 48 Dezimalen Pl.-Nr. 1327½ Wiese zu 16 Dezimalen und Pl.-Nr. 1328½ Acker zu ½ Tagwerk 12 Dezimalen am

Samstag den 2. Dezember 1871

Nachmittags um 2–3 Uhr

im Gasthause zu Aham bei Marktpfarrei durch den kgl. Notar Kornmüller von Griesbach an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Von Versteigerungsobjekten kommt das Wohnhaus sammt Stadel, Stall und Hofraum gesondert und die Grundstücke gleichfalls für sich allein zum Ausstreich.

Der Zuschlag erhaltig, ohne daß ein Nachgebot, Einlösungs- oder Ablösungsrecht stattfindet.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 31. August 1871.

4637 **Händlmayer,** k. Advokat.

Der Unterzeichnete gibt bekannt, daß er an Stelle des k. Advokaten Popp zum Advokaten dahier ernannt wurde, und im Hause der Freymadl'schen Reliften wohnt.

Deggendorf, am 28. August 1871.

Max Hutter, k. Advokat.

4638 (a)

Bekanntmachung.

Die Inskription an der hiesigen Kreisgewerbschule findet am

Montag den 2. und Dienstag den 3. Oktober

von 9—12 Uhr und von 3–6 Uhr im Rektoratszimmer der Kreisgewerbschule (Collegium 1 Stiege) statt. Neu eintretende Schüler haben mitzubringen den Taufschein, den Impfschein, das Schulzeugniß.

Diejenigen Schüler, welche Nachprüfungen zu bestehen haben, müssen sich an den gleichen Tage wieder, während jene, welche unbedingt vorrücken, erst am 7. Oktober sich einzufinden und ihre Lehrbücher zu überraschen haben.

Im Interesse der Schule und um eine Ueberfüllung des 1 Kurses zu verhüten, wird die Aufnahmeprüfung mit der größten Strenge abgehalten werden.

Passau, den 12. August 1871.

Kgl. Rektorat der Kreisgewerbschule.

Poezl.

4639 (1)

Bekanntmachung.

(Kreisgewerbschule betr.)

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die hiesige Werklagewerbschule werden am

Montag den 2. Oktober l. Jrs.

von 8—12 Uhr Vormittags und von 2–5 Uhr Nachmittags im Lokale der Kreisgewerbschule (Dreihäuser Nr. 30) entgegengenommen werden. Jene Jünglinge, welche den werktägigen Wochenunterricht besuchen wollen, haben entweder selbst oder ein Lehrmeisterschaft in Vertretung zu bringen. Der ein Schulzeugniß oder ein Lehrmeisterschaft, Realschulen und sogar Aufnahme Unterricht wird dann unentgeltlich ertheilt; Realschulen Schülern ist sogar Aufsicht gegeben, nach Kurzer Zeit den für den täglichen Lehrbedarf nöthigen Lohnerwerb sich verdienen zu können.

Da der ernsthafte Unterricht für die niederbayerische Industrie von höchster Wichtigkeit ist, so wird zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit freundlichst eingeladen.

Der Wiederbeginn des sonntägigen Gewerbunterrichtes wird besonders bekannt gegeben werden.

Passau, den 12 August 1871.

Das k. Rektorat der Kreisgewerbschule.

Poezl.

4640 (1)

Zahnärztliche Anzeige.

Komm. Freitag den 8. September früh in Passau an, und wohne wie bekannt im Gasthof zum „weißen Engel" Hotel Flintsch im 3. Stock.

Künstliche Zähne und Gebisse

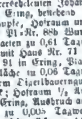
werden schnell, schonend, elegant, unfehlbar, geschmeidig und billig gefertigt. Angekommene und entwohnte Zähne werden gut eingesetzt und schmerzlos behandelt.

Aufenthalt 6 Tage.

4641 **Steyerer,** pr. Zahnarzt von München.

Haupt-Stadtbezirk.

Beginn der Vakanzschule Freitag den 1. September.



Danksagung.

Für die so wohlthuende und liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und dem Trauergeleite dahier unserer innigstgeliebten ehelichen Gattin und Mutter

Karl Pfeil,

b. Fleischhackersohn,

sagen hiemit den herzlichen Dank und bitten um stilles Beileid in ihrem tiefen Schmerze

Passau, den 29. August 1871.

4643

Die tieftrauernden Eltern:

Philipp und Theresia Pfeil,
Theresia Pfeil, als Schwester

Carbolsäure,
Desinfektionspulver,
Concentrirter Kreosot-
Räucher-Essig,
Carbol-Seife,

Präservativ-Mittel gegen alle ansteckenden Krankheiten empfiehlt

4644(4a) **Franz Glaser jun.**

Giftfreies

Fliegenpapier

per Bogen 15 Kreuzer Conventionsmünze, ist zu empfehlen zur gefälligen Abnahme

Schmerold & Schmerold.

Ein schönes, stattliches, massivgebautes **Haus** mit großem Garten, in der besten Lage der Stadt und am Wasser ist zu verkaufen. Das Nähere bei

4645 Jos. Ulbr.

Ein **Orgel,** 6 Oktav., 11 Register etwas Pedal, neuen Kasten, schön, klingend, fast wie neu, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition.

4646

Ein im Telegraphen- und Postdienste bewanderter **Postgehülfe** sucht einen Platz. Näheres in der Exped. ds. Bl. (d) 4577

Von guter **Konfektions-Arbeiterinnen** werden gegen gute Bezahlung sogleich gesucht. Das Nähere in der Exped. 4648

In einer sehr frequenten Straße in Isolstadt ein **Laden** zu vermiethen. Das Nähere bei 4649

Eisenhandlung

mit sehr starkem Absatz, nachweislich fl. 22,000 Umsatz, billig zu verkaufen — Käufer kann das Waarenlager auch oder auch theilweise nach Belieben übernehmen. — Offerte sub **P. 4580** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München** (H 4150)

Brustleiden betreffend.

Kralsch'ter Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Porze, wird unverzüglich angewendet bei Brustkatarrhen und **Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Verkantung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebaut wird. 4651

1 Päckchen 14 kr. südd. Währ.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibenbinger.**

Warum wird denn die für heute beantragte gerichtliche Versteigerung von Schneider **Köck** von Doubelstossen Melour, (rep. Velour) Boukletin zu jedem Preis ꝛc., zu welcher sich aus weiter Entfernung so viel Leute eingefunden haben, nicht abgehalten? ? ? — 4651

Verloren

ging von St. Nikola bis Jz ein messing Bogenstück mit Verschraubung zu einem Viererwegel. Der Finder wolle selbes abgeben gegen Erkenntlichkeit bei

Josef Niedermayer
in St. Nikola.

4652

Familien-Nachrichten.

Israelitische Pfarrei.

Geboren am 29. August: Heymann, ehel. Kind des Herrn Gottl. Huber, bgl. Gastgeb. z. Hahn.

Gestorben am 29. August:

In Ilzstanzenhaus: Die Ludwig Fürst Brunnenbeckerin, einer der berühmten Frauenbrüder.

Passauer Schranne

vom 29. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	—	38	—	511
Rest	—	10	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	—	4	—	8 —
Mittlerer	—	3 48	—	7 —
Niederster	—	3 42	—	6 —
Bezahlen	—	—	—	—
Bleibt	—	—	—	—

Osterhofener Schranne

vom 29. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	115	—	18	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 9	—	13 —	—
Mittlerer	22 36	—	12 21	—
Niederster	22 21	—	12 —	—
Bezahlen	— 4	—	— —	—
Bleibt	— —	—	— —	—

Deggendorfer Schranne

vom 29. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	140	56	50	95
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 —	14 4	13 48	7 18
Mittlerer	22 9	13 39	13 20	7 12
Niederster	20 18	13 21	12 19	6 54
Bezahlen	27 —	— —	— —	— —
Bleibt	— —	— —	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur: C. Meelenbe.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Presse

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Nikolastraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 239. **Donnerstag, 31. August 1871.** **Raimund. Fladella.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.40 E.Z. von Nürnberg [Main, Eltn]. Bayreuth, Eger [Treb., Leitz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut. G.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Eltn], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ „ 3.28 G.Z. „ Amberg, P.Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.Z. nach Nürnberg [Eltn], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Eltn]. Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geselzberg.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 C.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling. [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neubau, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neubau, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Zenbelberg. [Perlesreuth] Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 6 Uhr nach Wien.

Zur Bulle „Unam sanctam."

e **Passau**, 29. August. Unsere Erörterung über die Bulle „Unam sanctam" in Nummer 232 dieser Blätter vom 24. ds. hat, gegenüber der Fehler'schen Auslegung dieser Bulle, auf die davon abweichenden Erklärungen der Münchener Juristenfacultät, der Innerdiözesan-Oppositionsbischöfe beim Konzil und vorzugsweise des offiziösen Organes des Papstes selbst, der Civilta cattolica hingewiesen. All das ist vollkommen richtig und konnte in keiner Weise befriedigen, insbesondere nicht, daß jene Oppositionsbischöfe noch in einer unterm 18. April 1870 an das Konzil gerichteten Eingabe aussprachen, „jeder, **der die Geschichte dieser Bulle studire,** müsse gestehen, daß das Bestreben, derselben einen milderen Sinn zu geben, ein verlebtes und unfruchtbares sei. Wir können nur beigefügt, daß die bezeichneten Oppositionsbischöfe dieser Ueberzeugung auch nach dem Konzil und zwar in dem Hirtenbriefe der 23 deutschen Bischöfe vom Mai 1871 noch treu geblieben seien, und wenn wir uns Irrthum, welchen wir keinen Augenblick ansehen zu berichtigen. Wir waren bezüglich jenen Hirtenbriefes den Zitate aus demselben in Schulte's „Denkschrift über das Verhältniß des Staates zu den Sätzen der päpstlichen Konstitution vom 18. Juli 1870" gefolgt, und hier S. 91 selbst der folgende Satz, welcher sich im Originale des Hirtenbriefes allerdings findet: „Zudem enthält jene Bulle in der That nur eine Lehrentscheidung über den Primat, welche nichts ausspricht, als was alle Katholiken von jeher ohne Gefahr für den Staat glauben." Es läßt sich somit nicht bestreiten, daß die Oppositionsbischöfe, wenigstens so weit sie diesem Hirtenbriefe beitraten, was bekanntlich mit Alle thaten, auch in Bezichung auf den Sinn der Bulle „Unam sanctam"nach dem Konzil verläugneten und abschworen, was sie auf dem Konzil feierlich für ihre Ueberzeugung erklärt hatten.

Die „Donau-Zeitung", welche in ihrer Nummer 205 diesen Irrthum angeregt hat, geht aber noch weiter und behauptet, es sei falsch, daß der Satz des bezeichneten Hirtenbriefes, durch tatsächliche Thaten des hl. Stuhles in seiner Neuzeit Lügen gestraft werden könne, daß alle älteren päpstlichen Bullen oder Konstitutionen, welche staatliche und bürgerliche Verhältnisse berühren, nun den Charakter unfehlbarer Lehrentscheidungen an sich tragen, und behaupten, daß von allen jenen Bullen, welche bisher die Gegner mit Vorliebe als **staatsgefährlich** bezeichnen, allein die Bulle „Unam sanctam" **dogmatisch sei**". Damit erklären sie diese mittelalterliche Bulle doch offenbar für die bedeutendste von allen hier in Betracht kommenden, und unter diesen Umständen scheint es uns geradezu unmöglich, den folgenden Sätzen des Hirtenbriefes vom Zurückgehen des Papstes auf das rein kirchliche Gebiet die Bezeichnung gerade zu dieser Bulle abzusprechen. Diese Sätze lauten wörtlich: „Ueber die Richtung einer großen geistigen und tätlichen Macht, wie die katholische Kirche selbst in den Augen ihrer Gegner ist, gibt nichts sichereren Aufschluß als ihre feierlichen Akte, als öffentliche Thatsachen. Solche feierliche Thatsachen des hl. Stuhles in der Neuzeit sind Konkordate oder Verträge mit den Staaten des 19. Jahrhunderts. Welches ist die Grundrichtung dieser Verträge? Ueberall finden wir in denselben ein Zurückgehen des Papstes auf das streng kirchliche Gebiet, ein Beschränken der alten kirchlichen Immunitäten und Privilegien auf ein Maaß, das der wegerneu Rechtsgleichheit nicht hindernd ist" u. s. w.

Diese Sätze hatten keine andere Bestimmung als die, den angedeuteten „Besürchtungen" entgegenzutreten, sie mußten sich daher gerade vorzugsweise auf diejenige Bulle beziehen, welche die Bischöfe selbst für die allein dogmatische und zugleich „mit Vorliebe für die als staatsgefährliche" bezeichnen.!

So betrachtet denn auch Schulte, dessen Bedeutung als Gelehrter ebenjowenig wie diejenige Döllinger's von der Approbation des Gelehrten der „Donau-Zeitung" abhängig sein dürfte, die Beziehung gerade jener Sätze des Hirtenbriefes auf die Bulle „Unam sanctam" als zweifellos (s. besten oberwähnte „Denkschrift" S. 91 und 92).

Damit schließen wir uns überhaupt es der Würdigung der Leser, ob sie mit der „Donau-Zeitung" den Bischof Fessler aber mit uns das anerkannt offiziöse Organ des „unfehlbaren" Papstes, die Civilta cattolica, „als in erster Linie kompetent erachten wollen, über die Tragweite der Konzilsbeschlüsse päpstlichen Ausspruch zu geben."

Die Schimpferein aber, womit die Nummer 205 der „Donau-Zeitung" in gewohnter Weise gefüllt ist, halten wir keiner weiteren Beachtung werth und glauben zu wissen, daß auch die Leser dieser Blätter eine Erwiderung hierauf uns nicht zumuthen.

„Zur Tagesgeschichte" eine kleine Abfertigung.

* **Passau**, 30 August. Leute die, (wie wir in der letzten Sonntagsnummer nachwiesen) uns in einer Weise Unwahrheiten sagen, wissentlich Dummheit vorwerfen, wagen die Lüge auszusprechen, wir setzten unsere „rahen Schimpfereien über die katholische Religion" fort. Weil wir nicht wollen, daß Niederbayern zu einer geistigen Zwangsanstalt werde, in der die in Passau tattsam bekannten Kathenholden die erste Violine spielen; weil wir uns im Interesse des bayerischen und deutschen Vaterlandes dagegen wehren, und vor Allem, weil wir das Gewäsche der Donau-Ztg. und des Fluchen und Toben geistlicher Fanatiker nicht für die „wahre" **katholische Religion** halten, sondern die werthe Gesellschaft zeitweise tüchtig auf die Finger klopfen und ihre Kniffe blosslegen: deßwegen sollen wir von solch „wüthendem Hasse" erfüllte Feinde der katholischen Kirche sein, wie gar Niemand auf der Welt. Die „Donau-Ztg.", die uns eben erst das „protestantische" Blatt genannt hatte, sagt's uns heute und Hr. Bucher ist — ein ehrenwerther Mann.

Merkwürdiger Weise kommen diese grausigen Enthüllungen immer just ca. einen Monat vor einem neuen Quartal. Seinen leichtgläubigen Lesern weiß um diese Zeit das Bucherpapier nicht genug zu erzählen von unseren Attentaten auf **seine** Religion, die es tretzdämlich die katholische nennt, die aber die meisten Leute in Passau nicht für den „Glauben an Gott", sondern für den „Glauben an Geld" halten. Und zudeweile kommen auch immer in dieser Woche vor der Abonnementserneuerung die rachedürstenden Fanatiker auf dem Lande und predigen dem gemeinen Landmanne, daß ihn die „Passauer Zeitung in die Hölle bringe, und daß es ein sichtbarer Fingerzeig von der Wirkung seiner (des Kooperators nämlich) mildern Fürbitte für mich sei, daß mich nicht schon längst der böse Feind beim Schopfe genommen habe." Nun auch diesmal geht es so. Darum wollen wir uns selber kopiren und genau die Sätze abdrucken, die wir vor einem Vierteljahre (Pass. Ztg. 151) gegen solche alberne Ausbrüche des reaktionärsten und unmodestsen Konkurrenzblattes brachten:

„Es sollte nun und diese Zeit immer den bedauernswürdigen Lesern der „Donauzeitung" — als eine Art Quatembertest — vorgelegen, daß wir nicht „katholisch" seien; diesmal wird sogar noch verrathen: wir seien sonst besonders „gut protestantisch". Wie schrecklich! Wir haben nun nicht den leisesten Zweifel, daß, wenn es gilt, für **Wahrheit, Recht und Freiheit** des Volkes einzustehen, als wie im jetzigen großen Kampfe der Geister, es gar nicht einmal darauf ankommt, zu welcher Konfession man gehört; jeder rechtliche freisinnige Protestant, sollte man denken, sei doch jedenfalls sich katholisch nennenden Heuchler vorzuziehen, so gut wie jeder rechtliche freisinnige Katholik jedem protestantischen Mucker à la Kreuzzeitung vorzuziehen ist. Und da nun die „Pass. Ztg." nicht wie die Donau-Ztg. für die weiteren Fälschungen der neukatholischen Lehre stimmt, sondern für die Bekämpfung und Reinhaltung des altkatholischen Glaubens kämpft, so sind wir in der Lage, unserer fälschungsmüthigen Gegnerin zwei Dinge abzusprechen: nemlich 1) jede Berechtigung sich „katholisch" zu nennen und die katholischen Interessen zu vertreten; 2) jede Berechtigung sich für gut protestantisch" die „Passauer Ztg. als Glaubensrichterin aufzuwerfen. Uebrigens sind uns diese Angriffe der würdigen Gegnerin vollständig gleichgültig, auch das Publikum kennt sich ja über die „Religion" der „Donau-Ztg." schon längst aus. Und wenn das Bucherpapier von einem „Apostaten eigenen", selbstverdienten Hoffe gegen die „Kirche Gottes" spricht, so bemerken wir 1) daß wir einen solchen Haß überhaupt gegen keine Kirche hegen, 2) daß uns sogar die Befähigung zu einem solchen Hasse obgeht, eben weil wir niemals uns mit Apostasie, d. h. mit Abfall von unserer Ueberzeugung befaßt haben. Derlei überlassen wir den Herrn Bucher und Konsorten. Und 3) haben wir allerdings gegen deren politische und religiöse Schwindeleien gearbeitet, wußten aber nicht und werden auch in Zukunft nicht glauben, daß die „Donau-Zeitung"

Digitized by Google

gleichbedeutend mit der „Liebe Gottes“ auf dieser Erde sei. Und dawitt, Gevatter, Adieu!

Jawohl: „Gevatter Adieu“ sagen wir auch heute, wo ihr uns einen „Beweis“ liefern wollt für des Hrn. Bischofs „berechtigte“ Nachgiebigkeit gegen das Passauer Kasino und die dahinter steckenden Jesuiten, beziehungsweise auf eine Verletzung zum Passauerzeitungsverbote vor Hirtenbrief. Viele Leute meinen freilich, daß dieses Verbot mit zu den Demüthigungen gehört, welche den gefürchteten „Coadjutor“ vom Paßau ferne halten sollen. Indeß beweist nur ruhig fort: euere ordinäre Schimpferei ist kein Beweis, eure Lügen sind auch keine. Oder lügt Ihr vielleicht nicht, daß es kracht? Wie? Hier ein nagelneuer Beweis: am Sonntag sagten wir, Eure Art der **Beweisführung** gleiche „Gaukeleien,“ gleiche „Spiegelfechterein mit einem Strohhalm gegen jeden wahren Priester“ . . . Und was macht Ihr daraus? Ihr sagt oder vielmehr Ihr **lügt**: „uns seien die **Geistlichen** nichts anderes als Taschenspieler und Gaukler.“ Pfui Teufel! Mit solcher Kost, mit Lug und Trug ernährt Herrn Bucher's Blatt sein Publikum, heran nach einmal: Pfui Teufel über Eure Lügen!

Deutschland.

Die Nachrichten über das Auftreten der Cholera in Königsberg und anderen Orten haben erklärlicher Weise nicht verfehlt, die Stadtverordnetenvertretungen zu allarmiren und namentlich dem dringenden Verlangen Ausdruck zu verschaffen, daß von den Behörden rechtzeitig die entsprechenden Vorbeugungsmaßregeln ergriffen werden. In **München** ist schon seit einiger Zeit die Aufführung jener Maßnahmen, welche von der Wissenschaft als Schutzmittel gegen die böse Seuche anerkannt sind, also von Allem Strenge Handhaben der Reinlichkeits- und Desinfektionsmittel, Desinfektion der Aborte in den Bahnhöfen, Gasthäusern, Theatern und anderen öffentlichen Gebäuden, Beschaffung genügender Desinfektionsmittel u. s. w. eingeleitet. Dabei können wir übrigens nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß (siehe das neue Nr. 2. Petten-kofer, Gießinger und Wunderlich im Jahre 1866 veröffentlichte Choicerareglatiö) Jeder zur Bekämpfung des Feindes konsequent das anwende, was Wissenschaft und Erfahrung wirklich als wirksam zeigen.“ Das insbesondere die Desinfektion der Abtritte betreffende weiter auf die in besagter Schrift ausgesprochenen Sätze aufmerksam machen: „Da es nicht mehr zu bezweifeln ist, daß der Keim zu den Choleraepidemien durch den Verkehr der Menschen verbreitet wird, so muß man annehmen, daß die Verbreitung aufhört, wenn man allen Verkehr unterbricht. Da aber eine vollständige Unterbrechung des Verkehres ein größeres Unglück als die Cholera selbst wäre, so haben sich alle dahin zielenden Anordnungen bisher jederzeit fruchtlos und illusorisch erwiesen; man muß sich im Widerstreben auf einen Durchführung der Desinfektion zur Unschädlichmachung des Verkehrs beschränken.“ Um übrigens diese strenge Durchführung der Desinfektion wirklich zu realisiren, scheint es uns nöthig, daß zunächst von berufener Seite ehestens eine allgemein verständliche Anweisung erlassen werde und wollen schließlich nicht unterlassen, anzuführen, was in dieser Beziehung das bezeichnete Regulativ besagt, nämlich (§ 6 Seite 15): „Die Ausführung des Desinfektion kann den einzelnen Hausbesitzungen überlassen werden, wo dieses aber wird sie von den Gemeinden selbst übernommen, in beiden Fällen ist aber ihre genaue Ueberwachung in strikter Direktion zu geben.“

Stuttgart, 28. August. Die Tübinger Juristenfakultät erneuerte Robert v. Mohl's Doktordiplom und widmete ihm eine Festschrift. König Karl richtete an ihn von Friedrichshafen aus einen telegraphischen Glückwunsch.

Der gegenwärtige Maurerstrike in **Berlin** hat zu folgendem gereimten Schmerzensschrei eines Maurermeisters Anlaß gegeben: Eine Stunde meistern sie, Eine Stunde essen sie; Eine Stunde lauern sie, Eine Stunde mauern sie; Eine Stunde feiern sie, Eine Stunde leiern sie; Eine Stunde schwatzen sie, Eine Stunde kratzen sie; Eine Stunde priesen sie, Eine Stunde niesen sie; Eine Stunde wird gerauscht. Ein wird der ganze Tag verbraucht.

Stettin, 25. August. Die Briefe von unseren Okkupationstruppen in Frankreich fahren fort, über die feindselige Haltung der französischen Bevölkerung Klage zu führen. Einem uns zugehenden Feldpostbriefe von der 22. Infanteriedivision aus Lüny vom 21. d. M. entnehmen wir Folgendes: „Ich habe heute bereits wiederum Gelegenheit, über zwei Fälle von feindlichen Angriffen unserer Leute zu berichten. Der erstere, welcher sich in Clichy zutrug, betrifft einen Tirailleurschwedt vom 95. Regiment. Derselbe hatte sich, vor der Sonnenhitze Schutz suchend, in dem Schatten eines Baumes niedergelegt und war eingeschlafen. Ein Franzose, der ihn bemerkt, benutzt die Gelegenheit, ihm mit einem Knittel zwei Löcher in den Kopf zu schlagen und ihm, während derselbe betäubt am Boden liegt, außerdem zwei Finger abzuschneiden. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt; der Thäter ist verhaftet und wird dahier seiner Strafe nicht entgehen. Der zweite Fall ereignete sich am letzten Sonntage hier in Livry. Drei Infanteristen wurden auf einem Spaziergange von acht Franzosen mit Spottreden verfolgt und, als dieselben nicht unerwidert blieben, mit Knitteln angegriffen. Es kam zu einer Schlägerei, bei der indessen die Franzosen trotz ihrer Uebermacht den Kürzeren zogen, da die bornirten Arbeiterlein den einen der Angreifer mit dem Säbel durchbohrten, zwei andere schwer verwundet auf dem Platze liegen und die übrigen nöthigten, das Weite zu suchen. Von ihnen selbst hatte einer einen unbedeutenden Messerstich in den Arm erhalten.“ (Voss.)

Chemnitz, 28. August. Der Sozialdemokrat Mast (Buchbindergehilfe aus Augsburg) wurde wegen politischer Vergehen auf Antrag der Staatsanwaltschaft vorgestern hier verhaftet.

Wien, 28. August. Die Ausstellung geschlossen, bald mehr als 23,000 Eilfäser die Stadt verlassen haben um sich theils in Frankreich, theils in der Schweiz und theils in Amerika niederzulassen. Dagegen leiden aber, angeloch durch die Schönheit und den Reichthum des Landes, eine sehr große Anzahl Deutscher Gemüthlichkeit und der Beschaffenheit der Bodenlockerung in so dem Proportionen fort, so würden im Elsaß bald keine Elsäser mehr sein. Diese Mittheilung des Journal des Debats steht übrigens im argem Widerspruche mit dem neulich mitgetheilten Briefe der Katharine Zig, aus Mülhausen.

Unterm 24. faßt sich die „N. Pr. Z.“ aus **Wien** schreiben: „Was auch vom Gegentheil behauptet worden sein mag, Sie dürfen die Ueberzeugung festhalten, daß die Dinge in Gastein den denkbar günstigsten Verlauf genommen haben.“

Italien.

Ein interessantes Unternehmen wird von **Rom** aus vorbereitet. Eine italienische Gesellschaft, an deren Spitze Artesiano Castellani steht, hat den Plan entworfen, die Tiber auszubaggern, um die in Folge, welche der Tiber Flußtrübende zufällig oder absichtlich im Bette jenes Stromes versenkt liegen, wieder zu Tage zu fördern. Man erwartet eine für Kunst und Wissenschaft reiche Ausbeute. Jede Umwälzung in der ewigen Stadt hat dem Tiber Schätze gegeben, Statuen, Diademe mystischer Kaiser werden in das Wasser geschleudert; in den Zeiten der Völkerwanderung, wenn die nordischen Stämme die Stadt zu nehmen drachten, warfen die gänzigstigen Einwohner oft einen Theil ihrer Habe, der nicht in die Hände des Siegers fallen sollte, in die Tiber. Dau muß man rechnen, was der Fluß selbst bei Ueberschwemmungen in sein Bett geholt und dort niedergelegt hat, um die Erwartungen höchst interessanter Funde nicht übertrieben zu finden.

Rußland.

Wie den „St. Petersb. Ztsch.“ aus **Iwanow**, im Gouvernement Wladimir, gemeldet wird, brennen in der dortigen Umgegend in einem 6 bis 7 Meilen weiten Umkreise schon seit mehreren Tagen die Dörfer, Tarfmoore und Wälder. Die in der Mitte des Flammenmeeres liegende und von demselben selbst bedrohte Stadt Iwanow ist ununterbrochen Tag und Nacht von einer dichten Rauchmasse umhüllt, deren erstickender Dunst die verborgensten Winkel der Wohnungen durchdringt. Die Sonne erscheint wie eine glanzlos feuerrothe Scheibe, und gegen Abend legt sich der Rauch wie Nebel zur Erde und hüllt Alles in dichte Finsternis, so daß man nicht 4 bis 5 Schritte weit sehen kann.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* Am 27. d. Mts. feierte der Veteranenverein **Oberzell** in den schönen romantischen Weiler Leopoldsdorf, ein Fest zur Ehre der aus dem Felde zurückgekehrten Soldaten der Pfarrei Oberzell, welches seines so schönen, ehrenvollen und fröhlichen Charakters wegen, gewiß jedem dabei Betheiligten ein bleibendes Andenken sein wird. Der Verein, an dessen Spitze die kühnen und tapferen Krieger, marschirte Nachmittags 2 Uhr mit klingender Musik unter Begrüßung mehrerer Böllerschüsse in Leopoldsdorf ein; das Zeichen dieses Freudenfestes bildeten bayerische und deutsche Fahnen, welche am Festplatze hochragend weithin sichtbar waren. Der geräumige Garten konnte kaum die Gäste fassen. Der heitere Muth war bei Jung und Alt Aus Erklärlichste sichtbar, kein lästiges Geschrei oder Gejodel gab es, sondern es wechselten sehr gelungene Musikstücke und angenehme Kriegslieder. Während der vortrefflichen und anregenden Festrede des allgemein beliebten Hrn. Cooperators Hartmann, welcher den Zweck des Vereins und die ruhmvolle Haltung der Krieger in klarer, erhebender Weise erläuterte, sah man bei Vielen Freudenthränen Auge glänzen, und es war nur Schade, daß sich die Sonne schon zum Untergange hinneigte, weßhalb der Verein und die gefeierten Krieger in heiterster Stimmung unter dem Klange der Musik und Böllerschüssen den so angenehmen Festtag verlassen mußten. Die Schönheit der Bitterung, die freundliche Bedienung vom Wirthe des Gasthauses und die Güte der Speisen und Getränke ließen nichts zu wünschen übrig.

) Aus **Vilshofen** schreibt man uns: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Schon glaubten wir, es wäre mindestens Waffenstillstand, wo nicht Friede, zwischen uns und den Gasthebern und den gewichtigen Bewohnern des bekannten Hauses. Allein der Mensch denkt's und Hr. Maikäfer lenkt's. Am Sonntag brach er wieder im Dreschflegelstyl gegen die schlechte Presse und deren Mitarbeiter los. „Winterhuber“ — besserte er — „Lotterbuben sind sie und „Bummler!“ Ach, wie lieb und gnädig, guter Hr. Maikafern, ein Kollege von Ihnen sagt gar gleich, die liberalen Redakteure seien „alle schon jahrelang in den Zuchthäusern gesessen“ (s. Passauer Ztg. Nr. 143); Sie aber, Sie Allergnädigster, nennen unsere Mitarbeiter bloß Bummler und Lotterbuben. Was würden gerade Sie denn für ein Zetergeschrei erheben, wenn ein Laie auf der Bierbank die Vilshofener Mitarbeiter der „Donau-Zeitung“ „Lotterbuben“ und die ganz Niederbayern durchwühlenden Bauernvereinsagenten „Bummler“ nennen würde? Aber der ist ein Lump und der Würde der Religion schadet es nicht, wenn auf ihr der fromme Verkündiger der göttlichen Friedensbotschaft politische Gegner „Lotterbuben“ und „Bummler“ schmäht? Seht doch, was das für ein Christ ist! Und Ihr Esel fingt ihn auch noch seinem Andern zu! Uebrigens möge der geehrte Kanzelredner von Vilshofen nicht zu ordinär werden; er denke daran, daß die Heiligkeit des bayerischen Pfarrhofes nicht immer einen ungetrübten Wasser glich und daß einige seltsam garstige Fische aus demselben, in anderer Atmosphäre verwendet, in unseren Fischbehälter jetzt schwimmen. Denket Sie an einen Charfreitag und seine Folgen! Sie wissen ferner, daß die Unsitte, im Beichtstuhl an junge Mädchen lasjive Fragen zu stellen, auch Vilshofen nicht fremd geblieben ist; Sie wissen, wo Auntchen liegt und was vor entgeklommen ist geben Sie also mit sich zu Rathe und schweigen Sie; sam glaubt hier nicht, daß Sie gleich dem Pater Joseph in Alburg von einem Bischofe Auftrag zu Grobheiten bekommen haben!

) **Vilshofen**, 27. August. Unser Markt hat heute in Verbindung mit der Fahnenweihe des Kriegervereins den heimgekehrten Kriegern ein ebenso glänzendes wie gelungenes Fest bereitet, welches, getragen von wahrem Patriotismus gegen unser bayerisches und deutsches Vaterland, den besten Eindruck hinterlassen wird. Die Betheiligung am Mah und Fern war eine höchst zahlreiche. Insbesondern waren zweite Gäste aus Landau, Dingolfing, Geiselhöring, Plattling und mehr erschienen.

Es war eine schöne Zeit, im Monate August. Do verlammelte Rodel einen Hof zu **Straßkirchen**, es erschienen Gäste, alle seine Basallen. Hinze, Jfegrim, Grimbart, auch Braun fehlte nicht, der Alte, nebst eine Menge Bellyns, Lampens und Krapfüße, genannt Hennings. Auch erschien daselbst der unvermeidliche schlaue Reinecke mit seine Lieblingsehren. Rodel begrüßte nun seine Vasallen und schüttete sein Herz aus, das ganz voll war von lauter Anklagen und die Vasallen, besonders die Lampes hörten aufmerksam zu, aber auch die Bellyns waren dabei ruhig, wenn sie auch die Flegen sehr belästigten, und beschloß einen Rath zu halten, den sie dann schlossen. Da trat nun auch Reinecke als Redner auf, der bekannte. Die Lampe hörten fleißig zu, obwohl sie viel schwitzen mußten, da es sehr heiß war am selbigen Tag. Reinecke redete sehr lange und schmitz auch sehr viel, insbesondere da die Lampe, Bellyns und Krapfüße zu brummeln und murmeln anfingen, da Reinecke ihnen vorgeworfen hatte, daß sie so dumm wären und nicht einmal wüßten, wie viel sie Steuer zahlten. Reineke zog sich auf das Gnmmerl zurück, und erkannte und bereute den Lampes diesmal zu rasch getrauen zu sein. Es wurde nun eine Wahlzhakt beschlossen, die Reinecke, zur Sühne seines Verbrechens der geistigen Mißhandlung der Lampes, zu verrichten auferlegt wurde, und mußte sie Reinecke am Sonntag den 20. d. verrichten, aber nicht nach Malepartus, auch nicht nach Rom, nein nach **Fürstenzell** daselbst erschienen auch Rodel, Jfegrim und Hinze, nebst vielen Lampes. Es war nun an Reineke, seine Scharte von Straßkirchen wieder auszuwetzen, allein die Lampes murmelten sehr, als sie Reineke sahen, der sie so sehr gemißhandelt hatte, und waren gar nicht stille. Da trat Reineke aus einem Zimmer unter die Lampes, aufrecht gehend, seine Vorderfüße gefreuzt über die Brust gelegt, und sprach

Digitized by Google

mit lauter Stimme: „Ruhe, — seit ruhig. — ruhig, sonst sprech ich kein Wort!“ Die Lampen aber murmelten fort und unter ihnen war auch ein Wackerlos der die Boshelt hatte dem Reinele zu antworten: „brauchts ja nät a“. Da verschwann Reinele und verbarg sich in eine Höhle, die er daselbst gefunden und wartete so lange bis Wackerlos fortgegangen, dann hielt er seine Rede und die Scharte von Straßkirchen war ausgewetzt, wie Reinele glaubt. Nobel wird Reinecke demnächst zu seinen Reichskanzler ernennen.

h **Niederhausen.** Unter allgemeiner Theilnahme der Einwohnerschaft wurde gestern den heimgekehrten Kriegern ein Begrüßungsfest gegeben. Der Ort Niederhausen prangte in Triumphbogen und einem großen Fahnenschmucke. Abends brillantes Feuerwerk Das Fest verlief zur Zufriedenheit aller Theilnehmer.

△ Von der **Alz.** Durch einen Freund konnte ich mehrere Jahresberichte einsehen, auch den eines Lyzeums, darüber folgende Bemerkung: Die wichtige Pädagogik wurde in einem Semester (vielleicht gar nach dem mangelhaften und veralteten Buche) zu zwei Wochenstunden gelesen; welche Pädagogik in beiläufig 30 Vorlesungen! Lieber hätte man sie durch zwei Semester dozirt, die sogenannte Schulverwaltung „für künftige Theologen“ (warum nicht auch für andere H. H. Kandidaten?) ist wahrhaftig weniger nothwendig. Zudem schien mir eine solche Lehre so befohlen zu sein ich sah, daß allgemeine Buchhaltung nicht vorgetragen wurde. Die Oekonomiepforrer könnten sie wohl gebrauchen, und in der Elementarschule“ ist sie obligater Gegenstand geworden; darum dürfte sie schon eingeführt werden.

Ueber die Jahresversammlung der **niederbayerischen** Thierärzte berichtet ein Theilnehmer in der „Z. Ztg.“ noch folgendes: Die Thierärzte Niederbayerns verdehlen sich nicht, daß die bevorstehende gänzliche Freigabe der thierärztlichen Praxis manche dürtere Stunde dem Einzelnen bringen wird; sie haben aber trotzdem die berechtigte Hoffnung aus, daß die hohe Staatsregierung ihnen mütterlich unter die Arme greifen und die längst verheißene Reorganisation des Zivilveterinärwesens trotzteilig ins Leben rufen wird; sie ermuntern sich gegenseitig, mit Energie den Kampf mit der Empirie aufzunehmen und durch gemeinnütziges Wirken sich gebührende Geltung zu beschaffen. Im das wissenschaftliche Streben jedes Einzelnen zu unterstützen und in lebendiger Thätigkeit zu erhalten, wurden die zweckverderblichen Beschlüsse gefaßt, auch wurden — so weit es die Mittel gestatteten — eine Vereinsbibliothek gegründet, und für geeignete Zirkulation der einschlägigen Werke unter den Mitgliedern Vorsorge getroffen. Eine in neuerer Zeit sehr um sich greifende Viehseuche trat, die besonders in manchen Gegenden Niederbayerns schon zahlreiche Opfer forderte — nämlich die sukkute Gehirnentzündung, hier Schlagfluß genannt — wurde eingehend besprochen und den Ursachen dieser Krankheit eine vorzugsweise Aufmerksamkeit zugewendet. Rauchern noch anderweitig, die das Bereinsleben betzügliche Angelegenheiten besprochen worden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche, daß die nächstjährige Versammlung zu Landshut wieder zahlreich besucht werde.

*) Es nimmt uns Wunder, daß der kunrige offizielle Bericht das nicht herausschnuppert. Wie verwahren uns übrigens, daß wir uns mit unsere baren Grellos als die glänzendst redigirte Zeitung erklärte „Donauzeitung“ zu verstehen. Es gibt noch andere solche Musterblätter, denen die liberalen Schubriemer nicht aufsitzen können.

• Bei **Fürstenzell** hat es in der Nacht vom 27. auf den 28. gebraunt, es brannte das Anwesen des Bauern Joh. Eisenreich von Aschham nieder; Wohnhaus, Stallung und Stadel, die Einrichtung, Getreide und Heu, Kälber und Schafe fielen dem wüthenden Elemente zum Opfer. Der Schaden beträgt 7—8000, die Versicherungssumme nur 1600 fl. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Brandstiftung wird vermuthet.

x **Landau,** 28. August. Gestern Abend 9 Uhr kam in dem großen wohlgefüllten hölzernen Stadel des Bräuers Berger inmitten der oberen Stadt Landau Feuer aus. Die Flammen zündeten schon über das Schindelbach, als es noch der Nachbarschaft und der rasch, wenn auch etwas turbulent herbeigeeilten Feuerwehr von Landau gelang, den Brand wieder zu dämpfen und so unabsehbaren Unglück von der Stadt fern zu halten.

△ Aus **Alburg** wird dem „Bayer. Landboten“ mitgetheilt: Die interessanten Predigten des Kapuzinerpaters Josef haben am Sonntag den 20. August ihre Fortsetzung gefunden, die sich an die vorhergehenden würdig anreihten. Das Evangelium handelte vom barmherzigen Samariter, und durfte natürlich noch weniger erklärt werden, weil es von einem Priester und Leviten erzählte, welche beide nicht einmal ihrem eigenen Glaubensgenossen Barmherzigkeit erweisen mochten, wo noch ein Samariter — bekanntlich ein Ketzer — gethan hatte. Gleichwohl redete er sehr kurz von der Nächstenliebe im Allgemeinen, und machte dann den Uebergang zur Sünde der Verleumdung, welcher sich die liberalen Zeitungsblätter stets schuldig machen. (Die ultramontanen sind es nicht, gesetzlichen Herren redigirt, bedient oder unterstützt, verleumden natürlich Niemanden!) Sobald unser Herr Pater nun auf dem vorgestellten Standpunkte angelangt war, zog er aus seinem Habit ein zusammengefaltetes Zeitungsblatt hervor. Es war dieses die vom Herrn Aschoff von Passau exkommunizirte „Passauer Zeitung“, in welcher jener Artikel des „Landboten“, der von seiner früheren Predigt handelt, übergegangen war und nun die Stelle des Evangeliums vertreten sollte. Die Zuhörer lauschten in der Kirche, weil sie glaubten, es sei etwa wieder ein Hirtenbrief, der diesmal von der Verlämmdung handle. Mit erregter Stimme las er nun den Artikel aus Alburg, in Nr. 188 des „Landboten“ vor, ließ jedoch den Schlußsatz wohlweislich weg. Nun schüttete er seine Galle über den Einsiedler aus, unter seinen Zuhörern vermuthete, aus, nannte ihn einen Verläumder, einen Judas, einen Siebengescheid und gab doch selbst zu, daß der Artikel die Wahrheit an die Oeffentlichkeit gebracht habe, indem er sich damit entschuldigte, daß er nur im Auftrag seines Bischofs so lange predigte und die religiös politischen Fragen der Gegenwart von der Kanzel herab besprochen habe, ebenso gestand er zu, daß er einen Feiertagsschützen gefragt, welche Zeitung sein Vater halte, daß dieses aber nur der gewesen sei, der geschrieben das Volk vor dem Lesen solcher verderblicher Blätter zu warnen; kurz, er widersprach, wie er es schon oft gethan hatte, sich selbst wieder, was jeder seiner Zuhörer begriff, und wies somit schlagend nach, daß der vorgelesene Artikel wahr und seine Worte aus sein selbst gemünzt seien. Erwähnt nicht anders, denn beinahe sämmtliche Anwesende waren Zuhörer seiner früheren Predigten. — Zum Schlusse suchte er durch die Stelle der hl. Schrift: „Wer euch angreift greift meinen Augapfel an“, zu beweisen, daß die Geistlichen unter allen Umständen heilig und unverletzlich seien. (Ob wohl Herr Eckert und alle jene Geistliche, welche wegen gemeiner, erwiesener Verbrechen von den Gerichten verurtheilt wurden, auch Augäpfel Gottes waren?) Alburg bedauert sehr (?) den Cyklus dieser angezeichneten Kanzelreden unterbrochen zu wissen; denn jetzt ist der neue Herr Pfarrer dort eingezogen, der sicher in dem Geiste des Vaters Josef nicht mehr fortfahren wird.“

Auch in **Oberkölnbach** hat sich eine freiwillige Dorffeuerwehr gebildet Dieselbe besteht z. B. aus 45 Mitgliedern, von denen mehr als die Hälfte bereits montirt sind.

Nachtrag.

München, 28. August. Die Katholikenversammlung gegen das neue Schulstatut besuchten nur 400 Personen, meist Arbeiter.

Die **Münchener „N. Nachr.“** berichten: „Wie wir erfahren, entbehren bisher die Nachrichten über einen Besuch, welchen Kaiser Wilhelm auf seiner Rückreise aus Oesterreich München abstatten soll, jeglichen Anhaltspunktes.

Berlin, 29. August. Die Kreuzzeitung bestätigt, daß die bereits Allerhöchste Anordnung am 7. Sept. zu Salzburg in Aussicht genommen ist. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß Beust den Kaiser von Oesterreich begleite. Das Blatt erfährt ferner, es scheine mehr als bloßes Gerücht zu sein, daß nächsten in Gastein eine Zusammenkunft für die Beziehung zwischen Deutschland, Oesterreich und ihr Verhältniß zu europäischen Fragen gefunden sei, Italien unbedingte Uebereinstimmung und den Wunsch kundzugeben habe, seine Politik auf dieselbe Basis stellen zu wollen, was voraussetzen würde, daß vorher eine bezügliche Mittheilung an Italien gerichtet worden sei.

In **Sebastopol** und **Simpheropol** wüthet die Cholera; am Asowschen Meer ist Typhus und Cholera ausgebrochen.

Newyork, 28. August. Der Dampfessel des Oceandampfers „Wave“ explodirte bei Mobile, man zählte an 70 Todte und Verwundete.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

(Erntebericht) aus dem Isar- und Vilsthale und dem Gäu- und Donauboden. Das Jahr 1871 wird unsern bisherigen Landwirthsjahren in freudenreicher Erinnerung bleiben und unsern Kindern und Kindeskindern eines so ruhmvollen Abschluß kund, und die in's Feld gezogenen und stolzen wider Erwarten und gegen alle Erwartung Verheerungen so minderlich und in guten Mahden zurückkehren, auch die Ernte, dieser vorzüglichste Faktor im bäuerlichen Leben, hat die Erwartungen unserer Bevölkerung übertroffen. Wenn die vorbereitungsgemäßen Arbeiten, namentlich das Heuen, viel an der andauernden Fruchtbarkeit des niederbayerischen Getreidebodens bei Fortdauer der eingetretenen Bewirthschaftungsart, anstrauchen mußte, so hinderte die regnerische Witterung des heurigen Frühlings und Vorsommers alle Hoffnungen auf eine einigermaßen gute Ernte zu zerstören. Alle die Besüchtungen hat jedoch die Ernte selbst, welche nunmehr bis auf das Ohmet und die Wurzelfrüchte als beendet gelten kann, glänzend widerlegt. Den und Aller haben einen sehr guten, wenn nicht ausgiebigen Ertrag geliefert. Ebenzüglich ist auch der Ermeausfall an Stroh; die vorhandenen Stadel reichen fast nirgends zur Bergung der gewonnenen Massen. Den Kornern haben daher eine gute und zum Theil auch sehr gute Körnige Ernte geliefert. Raps ist gleichfalls sehr gut und reichlich gefallen. Weizen liefert mindestens eine gute Zweidrittel Ernte. Die Besüchtungen sind durch Mittheilungen mit Vertrauen und Ruhe entgegen, daß daß eine richtige Landesregierung und genialer Feldherr und ein todesmuthiges tapferes Heer die Furien des Krieges von seinen Gauen ferne gehalten.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, Pistolen fl. 9.38—40, Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57, Dukaten fl. 5.53—55, Napoleons fl. 9.18½—19½, Souv. fl. 11.48—50—, Imperiales fl. 9.38—40, Dollars in Gold fl. 2.25—26—.

Wien, 29. August. Silbergeld 10.65. Frankfurt, 98½.

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des k. Rentdomänen Wagt von Wolfstein betr.)

Forderungen an den Nachlaß des verliehen k. Rentdomänen Herrn **Julius Wagt** von Wolfstein in Werthaupten sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Rechnungsanderspfung der Verlassenschaft binnerhalb **14 Tagen** vom Tage dieses Anschreibens an bei dem unterzeichneten kgl. Landgerichte anzumelden.

Am 22. August 1871.

Königl. Landgericht Freyung.

4657 **Westermayr.**

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter k. Notar mache hiemit wiederholt bekannt, daß das Anwesen der Häuslersehelente Jakob und Margaretha Wildum zu Wörth, der Gemeinde Hackberg, in dem Wohnhause verselben dem Förgenhause Nr. 42 zu Wörth

am 13. September 1871 Vormittags 11—12 Uhr

in zwei Abtheilungen im Zwangswege öffentlich versteigert wird und daß die Steigerer auf Verlangen annehmbare Bürgen zu stellen haben und der Ansteigerer die auf die Brtt lagerung erlaufenden sämmtlichen Kosten einschließig der Taxen, Stempeln und Retourtsgebühren sogleich bei der Versteigerung erlegen muß.

Passau, am 28. August 1871.

4658 (a) **Martin,** k. Notar.

Belehrung & Hilfe

für alle, die sich geschwächt haben, bietet in vollkommen reeller Weise: **Dr. Retaus Selbstbewahrung** mit 27 Kabinet-Original-Abbildungen.

Dieses Buch ist ein Buch so eigenthümlich gewirkt, wie dieses. Selbst Aspirungen und Hoffnungen hierüber haben sich über dasselbe, seine Möglichkeit und vollkommenen Reellität baider, lebend ausgesprochen. Eine grachtete Zeitschrift unter Anderen, ein Buch, so belehrend, rathend und helfend, so tattvoll geschrieben, haben wir längst gewünscht und empfehlen wir es deshalb nicht nur allen Kranken, sondern namentlich auch allen Mitgliedern der Jugend.“ Nahmeisläß verbanken bemselben binnen vier Jahren über 15,000 Personen ihre Gesundheit. Preis von Dr. Retaus Selbstbuchhandlung in Leipzig und in jeder Buchhandlung in Passau bei Ad. Deiters für 1 fl. 45 kr. zu bekommen.

Gesunde Zähne!

Zur Reinigung und Gesundheitspflege der Zähne und des Zahnfleisches empfiehlt das Anatherin-Mundwasser von Dr. J. G. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien Stadt, Bognergasse No. 2.

Dasselbe ist das einzige Mittel, welches in durchaus keine der Gesundheit nachtheiligen Stoffe enthält, das Zahnfleisch so fest und wie in gesunden Zähnen so innig anschließend, daß Zahnschmerzen und Zahnfäule schnell, und ohne Uebels Folgen so schon eingetretene sein sollten, nach kurzem Gebrauche lindert und ihnen Einhalt thut.

Zu haben in Passau bei 11140(d) **Ad. Deiters.**

Passauer Zahn-Essenz.

Dr. M. Neumüller, in München bei W. Spranger. Hauptdepot für den Kreis bei J. F. Schwarzlose Söhne in Berlin, Frangenstraße und Barbierer-Handlung in Landshut bei Gulielmo, Apoth.; in Straubing bei Frik, Apoth.; in Mainburg bei Wagmair, Apoth.; in Tittling bei Hohenegger, Apoth.; in Plattling bei Mauer, Apoth.

Digitized by Google

In M. Waldbauer's Buchhandlung und Putter'schen Buchhandlung in Passau ist vorräthig: 4659

Weltgeschichte für's deutsche Volk. Fortgeführt bis Ende 1871.

Fr. Chr. Schlosser's

Von Dr. Oskar Jäger und Prof. Dr. Gerlach. In c. 90 Lieferungen à 18 Sr. oder in c. 15 Bänden à Thlr. 1. —, zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes. — Eine Sammlung von „Urtheilen der Presse" über dieses für jeden Gebildeten unentbehrliche klassische Nationalwerk steht gratis und franko zu Diensten.

Ordentlicher in Leipzig. Rb Spaarmann'sche Verlagsbuchhandlung.

„Wer immer unter den verschiedenen Ständen des deutschen Volkes auf wahre Bildung Anspruch machen will, der wird der „Schlosser'schen Weltgeschichte" als der besten für das Haus und das Volk nicht entbehren können. — Der Absatz dieses Werkes wird immer (Jahrb. f. pol. 110 Land.) hin einen gewissen Maaßstab für die öffentliche Bildung abgeben.

Versteigerung.

Freitag den 1. September Vormittags 9 Uhr versteigert der Unterzeichnete im Pauliusmaygarten dahier gegen sofortige Baarzahlung viele Haus- und Kücheneinrichtungs-Gegenstände, bestehend in 6 vollständigen Betten mit Bettstätten und Matratzen, ein Schlafsofaan, 6 Sesseln, ferner Tische, Kästen, zwei Doppelgewehre, mehrere Kupfer, Porzellain- und anderes Geschirr, sowie eine Partie Schnittwaaren, bestehend in Herrenfleider, Zwirgelstiefer, Kleiderstoffe, Schürze, Frauenhauben, Schlipf, Chawls, weiße und farbige Unterröcke, Unterärmel, Hanschuhe, Zipfhauben, Hosenträger und noch sehr vieles Andere. Liegn lohnt sicherlich ein

Franz Martinstetter,
4617 (b) bereitsicherter Schätzer und Auktionator.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich heute in dem Hause der Frau **Fuchs, an der Donaubrücke,** ein en gros und detail Geschäft in allen Sorten

Garn-, Band- & Kurzwaaren, Damenbesatzartikel, Weisswaaren & Strumpfwaaren

eröffnet habe.

In Folge meiner langjährigen Praxis in den ersten Fabrikgeschäften obiger Artikel bin ich in den Stand gesetzt, sowohl durch Preise, als auch durch Reinheit und Qualität der Waaren, allen Anforderungen zu genügen und indem ich um recht zahlreichen gütigen Zuspruch bitte, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Solidität uns Billigkeit mir das Vertrauen einer verehrl. Publikums zu erwerben. Hochachtungsvollst

Passau, den 28. August 1871.

F. A. Sommer.

J. G. Wieninger in Passau

empfiehlt (1) 4661

Eisenvitriol, Chlorkalk, flüssige Carbolsäure, Carbolsäure, Desinfektionspulver offen und in Streubüchsen.

Der Unterzeichnete gibt bekannt, daß er an Stelle des k. Advokaten Popp zum Advokaten dahier ernannt wurde, und im Hause der Frey-mad'schen Relikten wohnt.

Deggendorf, am 28. August 1871.

Max Hutter, k. Advokat.

4618 (b)

St. Nikola.

Beginn der Bakanzschule Freitag den 1. September.

Hutthermometer

empfiehlt
4663 **Franz Glaser jun.**

Für Hausbesitzer u. Mietsleute.

Die Miethverhältnisse

der Stadt Passau.

Die durch Magistratsbeschluß vom 29. Juni l. Js. erlassenen

Ortspolizeil. Vorschriften,

die öffentliche Reinlichkeit betr., sind vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Kraut- und Grasverkauf.

Das Grumetgras von sämmtlichen diesjährigen Wiesen, sowie eine Partie Kraut wird

Freitag den 1. September

Nachmittags 2 Uhr

versteigert und wird der Zuschlagsbeginn der Anfang gemacht. Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Am 18. August 1871. (b) 4619

Badinhabung Höhenstadt.

Kapitalien.

10000 fl. auch getheilt sind sofort auf Hypothek oder Wechsel jederzeit nur im Lande Rothschildmünzfuß oder an diesen anstoßenden Bajerten sogleich zu vergeben. Näheres auf frankirte Anfrage durch
4620 (b) **A. Geymayr,**
Kommissionär in Rothschmünzfuß.

Blumenfreunden!

Hyazinthen, Tulpen, Tazetten, Narzissen und Crocus, sowie Samen zur Herbstsaat empfiehlt in schönster Auswahl
b) **Leuthe,** Samenhändler.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871

Ein Gedenkbüchlein von **D.** Augenstein.

2. Auflage

Preis geheftet **6** Sr.

In obigen Schriftchen ist der große Nationalkrieg kurzgefaßt, in schöner Sprache volksthümlich wie Augen geführt, und dafür geeignet den deutschen Nationalsinn, namentlich bei der Jugend, zu wecken, sollte deßhalb in keinem Hause und in keiner Familie fehlen.

☞ Kolporteuren oder solchen, die sich mit dem Verkaufe des Büchleins befassen, sind wir gerne bereit, günstige Bedingungen zu stellen.

Die Obige.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der **Prager medic. Fakultät** und von der **kgl. bayer. Oberpostdirektion** geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst,** Apotheker in **Prag** i. Flasche **50** Kr. fl. südd. Währg.

Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibendinger,

4664 Stadtapotheker.

Ein eingerichtetes, ruhiges, Herr Lediger einer ständigen Stubiennahme) sucht bis Mitte September 1 oder 2 freundliche möblirte Zimmer (nöthig ohne Bett) in gesunder Lage der Stadt. Gefällige Offerte werden in 8 bis 14 Tagen in der Expedition abgeholt. (b) 4563

Eine Näherin sowie Lehrmädchen welche noch der Lehrzeit beschäftigt werden, werden aufgenommen. D. Lie.

Maschinen-Oel, Spindelöl für Nähmaschinen empfiehlt
4666 **Alois Obpacher.**

Kohlensaures Eisenbäder.

Von den bekannten Spreles zu kohlensauren Eisenbädern, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftiger, natürlicher Quellen, wie Pyrmont, Steben ꝛc. ꝛc., von d. J. die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison
2961 (15m) **Fr. Glaser jun.**

Mantel-Ofen

ste Steinkohlenheizung zu verkaufen Das Uebr. (b) 4666

Eine **Orgel,** 6 Octaven, 11 Register großen Pedal neuste Konstruktion, kleinen Formats, ist in ersitzenzahlungen zu verkaufen. D. Uebr. (b) 4647

Gefunden

wurde auf der Straße von Dommelstadl nach Kohlbruck am vergangenen Montag ein Büchlein mit Heuns und 2 Bolen. Das Nähere in der Exp. d. Blattes. 4667

In einer sehr frequenten Straße ist sogleich ein Laden zu beziehen. Das Uebr. (b) 4549

Ein Winterüberzieher, Rock, Hose und Weste sind zu verkaufen. Haus-Nr. 468. (2) 4653

Eine **Wohnung** mit 3—4 Zimmern und den entsprechenden Requisitlichkeiten wird bis 1. Oktober zu mieten gesucht. Wo? sagt die Exp. (b) 4640

Hs.-Nr. 186½, Ainzaist sind zwei Zimmer mit sämtlichen Bequemlichkeiten bis 1. Oktober zu vermiethen.

Für die Dauer des landwirtschaftlichen Festes wird ein möblirtes Zimmer zu vermiethen gesucht. Adressen welche man unter Chiffre D. A. Nr. 34 in der Exp. ds. Bl. hinterlegen. (a) 4649

Eine ordentliche **Person,** welche kochen kann und sich jeder Handarbeit willig unterzieht sucht einen Platz zur Aushilfe. D. Lie. 4670

Tischlergesellen finden dauernde Arbeit.
4671(a) **Ludwig Kinner.**

Die Philister Passau's veranstalten nach altem Herkommen am Samstag den 2. September Abends 8 Uhr im Lokale des Hrn. Bierbrauer **Hell** eine

Philisterkneipe

wozu sämmtliche auswärtige Herren Philister freundlichst eingeladen sind. 4672

Feuerwehr-Dienst

für den Monat Sept. 1871.

Zugführer: Mayr, Fächer.
Ordonanz: J. Luckinger.
2. Steiger-Rotte.
3. Retter-Rotte.

Passau, 31. August 1871.

Das Commando.

Passauer Schützengesellschaft.

Donnerstag den 31. ds. um 2 Uhr Nachmittags **Probeschießen** auf Feldscheiben". Die Kuschzug.

Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag zum „goldenen Kreuz" Vereinsabend. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Versammlung bei Herrn Albrecht, und zugleich Besprechung wegen der Vereins- oder Gesellschaftsfahrt, wozu freundlichst zu zahlreicher Betheiligung eingeladen wird. Der Kuschzug.

Meinen Freunden und Bekannten, besonders den Mitgliedern des bewussten „Clubs", bei meiner Abreise nach Berlin ein herzlich Lebewohl!

C. A. Kiellteuthner,
Typograph.

Unsern Freunden, und Bekannten, besonders den Kriegskameraden von Pfalau und Regen ein

herzliches Lebewohl.

Max Wimmer.
4674 **Anton Grassl.**

Antwort.

Die Frage wegen der großartigen Verschleuderung von Double und Buckinge des Schneiders **Kösl** wird dahin beantwortet, daß Kösl zur Zeit in Landshut noch 800 ??? Röcke ausverkauft (laut Rock-Double-Zeitung) und damit noch nicht fertig ist.*) Auch ist der Rand noch nicht beseitet, welcher bei der Verfertigung den Käufern in die Augen geflimmt wird.

*) O glückliches Landshut. 4675

Derjenige hungerig großartige Mann, welcher sich um unsere großartige Verkleinerung so viel bekümmert, muß es halt erlauben, wenn er es nicht erwarten kann

In Abwesenheit meines Mannes:
4676 **M. Köck.**

Im Neumarktbezirke ist ein **Haus** mit 3 Zimmern, geräumigen Lauterne, Hofraum ꝛc. zu verkaufen. D. Uebr. in der Exp. 4677

Familien-Nachrichten.

Donaufahrerei.

Geboren am 27. ds.: Maria Theresia, ehl. Kind des Zeugmachers Mich Amel.

Getraut am 28. ds.: Herr Wilhelm Schmelcher, Beamter der k. k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, mit Frl. Aredberta Hartmann, Kaufmannstochter der Dampfschiffahrts-Gesellschaft dahier. — Herr Baldh. Ulrich, Verbindscher dahier, mit der Milchfrau Franziska Mühlberger von hier. — Herr Ludwig Brandl, Hausbesitzer, mit Maria Glashauser, Bauerstochter von Schwarzach. — Am 29. ds.: Josef Meiner, Innwohner, mit Kath. Entmeier, Klein-Arlerstochter von Mangkham. — Ludwig Wiedhöf, Zimmermann dahier, mit Anna Sürtzmaier, Schullehrerstochter von Kien.

Gestorben am 24. ds.: Friedrich Endres, von Wilhelmsdorf, Gendarm, 33 J. a. — Am 25. ds.: Theres Eder Hausbesitzerstochter, 60 J. a. — Am 26. ds.: Christoph Zacherl, Inwohner, ehel. Buchbindersohnchen, 10 M. a.

Stadtpfarrei.

Getraut am 29. ds.: Herr Valentin Auer, Weber in St. Nikola, mit Anna Maria Ammann, in Diensten in St. Nikola.

Gestorben am 26. ds.: Herr Valentin Hofmann, Innwohner, in Diensten in St. Nikola.

Gestorben am 26. ds.: Karl Pfell, d. Fleischhackersohn dahier 18 J. a. — Xaver Mehlpolt, Eisenbahnarbeiterkind, 8 Mt. alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 25. ds.: Karl ehl. Kind des Herrn Andreas Hoverer, Hausbesitzers zu Innstadt-Passau.

Getraut am 28. ds.: Herr Joh. Wandl, Taglohnarbeiter zu Innstadt-Passau, mit Paulina Rauscher, Bauerntochter von Waging.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 28. ds.: Sophie Dittlie, ehel. Kind des Herrn Franz Xaver Reiter, Sattlers dahier, 9 Wt. a.

Bilshofener Schranne

vom 30. August.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Bedarf	56	99	—	10
Verkauft	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 33	12	—	7 30
Mittlerer	22 59	11 55	—	6 27
Niederster	21 57	10	—	6 12
Gefallen	—	—	—	—
Getroen	—	31	—	19

Herausverlicher Redakteur: L. Wolfrum.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnahmslos bei allen k. Post-Aemtern, Postverwaltungen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenthalgasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis pro die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 240. Freitag, 1. September 1871. Aegidius.

☞ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für Monat September, werden ausnahmslos bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition entgegenommen. Preis 20 kr. in ganz Bayern.

Erlaß des bayer. Kultusministeriums an den Erzbischof von München *).

München, 29. August. Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat an den Hrn. Erzbischof von München einen Erlaß gerichtet, dessen Wortlaut wir nachstehend mitzutheilen in der Lage sind:

Hochwohlgeborner, Hochwürdigster Herr Erzbischof!

Den Hirtenbrief, welcher unter dem 14. April d. J. bezüglich der Konzilsbeschlüsse vom 18. Juli 1870 an den gesammten ehrwürdigen Klerus und an alle Gläubigen des Erzbisthums München-Freysing erlassen ist, haben Ew. Erzellenz mit Vorstellung vom 15. desl. Mts. auch Sr. Maj. dem König, unserm allergnädigsten Herrn, unterbreitet, Se. Maj. haben beide Aktenstücke dem Unterzeichneten mit dem Befehle zu überweisen gerubt, die Vorstellung Ew. Exz. zu beantworten.

Nachdem nunmehr unter den sämmtlichen Mitgliedern der Staatsregierung volle Uebereinstimmung bezüglich der Haltung besteht, welche gegenüber den neuesten Vorgängen in der katholischen Kirche einzunehmen ist, gibt sich im Vollzuge dieses allerhöchsten Befehls der ganz ergebenst Unterzeichnete die Ehre, in nachfolgendem die Anschauungen darzulegen, von welchen die bayerische Staatsregierung ausgehen zu müssen glaubt, so oft sie über eine Angelegenheit sich schlüssig zu machen berufen ist, welche mit den erwähnten Konzilsbeschlüssen zusammenhängt.

In der an Se. Maj. den König gerichteten Vorstellung vom 15. April bezeichnen Ew. Exz. als Ziel der Opposition, welche sich in München gegen die Beschlüsse des vatikanischen Konzils vom 18. Juli 1870 erhoben hat, offene Empörung gegen die Kirche und Leugnung ihres göttlichen Lehramtes, Wiederaufbau von der katholischen Kirche und offene Verfolgung derselben.

Ew. Exz. richten an Se. Maj. die Bitte: wie bisher, so auch in diesen Tagen der Gefahr als oberster Schutz- und Schirmherr der katholischen Kirche sich zu erweisen, und nicht zuzugeben, daß die Existenz der Kirche in Bayern gefährdet oder daß ihre verfassungsmäßigen Rechte beeinträchtigt werden; auch sagen dieselben bei: eine Beeinträchtigung der Rechte der Kirche könne nicht stattfinden, ohne daß zugleich die ganze staatliche Ordnung in Frage gestellt werde.

Endlich weisen Ew. Exz. darauf hin, daß die Verachtung und Zerstörung der kirchlichen Autorität auch die der staatlichen nach sich ziehen, und daß endlose Verwirrung und namenloses Unglück für unser Vaterland die Folge sein werde, wenn nur der gegenwärtigen Bewegung nicht die Kirche mit Macht Gebiete und eine Gränze setze.

Die bayerische Staatsregierung ist sich dessen wohl bewußt, wie nahe, in Anbetracht der sittlichen und religiösen Grundsätze, welche mit Zustimmung und Beihilfe des Staats dem Volke von früher Jugend an eingeprägt werden, die Gefahr liegt, die aus der Mißachtung der kirchlichen Autorität erwächst, und ist davon weit entfernt das Gewicht der Worte zu unterschätzen, die Ew. Exc. über diesen Punkt an Se. Maj. den König gerichtet haben. Die bayerische Staatsregierung würde auch ihrerseits den größten Werth auf freundliche Beziehungen zwischen Staat und Kirche legen, und auch für ihren Theil eine große Genugthuung empfinden, wenn die Handhabung der der katholischen Kirche verfassungsmäßig zugesicherten Rechte niemals zu einem Anstande führen würde.

Ew. Exz. werden aber selbst ermessen, daß die Gränzen, welche den Interessen des weltlichen Regimentes der Kirche von dem Augenblick an nicht mehr anerkannt werden kann, in welchem die kirchliche Autorität selbst das Ansehen der weltlichen Obrigkeit und ihrer Gesetze zu mißachten, und sich auch in Sachen der weltlichen Herrschaft über die Staatsgewalt zu erheben beginnt. Von diesem Augenblicke an, vermag niemand mehr in einer vollen Wahrung des Ansehens der Kirche zugleich eine Wahrung des Ansehens der Staatsgewalt zu finden. Von diesem Augenblick an wird die Staatsregierung sich der Pflicht nicht entschlagen können, ihre Autorität auf eigene Hand, so weit als ihre Machtsphäre reicht, zu wahren, selbst auf die Gefahr hin, daß sie sich mit der kirchlichen Obrigkeit in wichtigen prinzipiellen Fragen in **Widerspruch** setzen muß.

Der ganz ergebenst Unterzeichnete ist zu seinem lebhaftesten und aufrichtigsten Bedauern in die Lage versetzt, Ew. Exz. erklären zu müssen: daß ein solcher Augenblick mit dem 18. Juli 1870 und mit der Thatsache **eingetreten** ist, daß die Bischöfe unter Außerachtlassung der **verfassungsmäßigen** Bestimmungen über das Placetum regium, mit Publikation der Konzilsdekrete vorgegangen sind. Es wird dem Unterzeichneten in der That nicht leicht Ew. Exz. mit dieser Erklärung gegenüber zu treten, angesichts der großen Entschiedenheit, mit welcher in dem Hirtenbriefe vom 14. April d. J. eine andere Meinung Ausdruck gefunden hat, und in Anbetracht des großen Gewichts, welches mit vollem Recht den Worten Ew. Exz. von den Gläubigen der Diözese beigemessen wird. Die Ueberzeugung, daß sich die Staatsregierung bei den Konzilsbeschlüssen vom 18. Juli 1870 nicht beruhigen kann und darf, steht jedoch bei dem ganz ergebenst Unterzeichneten zu fest, als daß er sich durch die Rücksichten, welche er Ew. Exz. und dem hohen Amte eines Erzbischofs zu widmen gewohnt ist, zur Annahme eines andern Standpunktes für befugt erachten könnte.

Wäre hierüber, um zuerst von dem Inhalt und der Bedeutung der Konzilsbeschlüsse vom 18. Juli 1870 zu sprechen, die Auffassung begründet, welche von vielen Seiten vertreten wird: daß nämlich diese Konzilsbeschlüsse nichts anderes zum Dogma erheben hätten, als was in der katholischen Kirche von jeher geglaubt worden ist, so würde allerdings ein großer Theil der Gründe, auf welche sich die Anschauung des Unterzeichneten stützt, in Wegfall kommen. Man würde alsdann gegen jede Beanstandung der mehrgedachten Konzilsbeschlüsse mit Erfolg einwenden können, daß es sich bei Kirche und ihre Lehre nach wie vor dieselbe sei, und daß, wenn die Staatsgewalt früher von der Meinung ausgegangen, es könnten die Beziehungen zwischen Kirche und Staat ohne Gefahr für den letzteren, so wie geschehen, geregelt werden, jetzo falls das Dogma vom 18. Juli 1870 hiezu Anlaß zu Bedenken gegen den Fortbestand des bisherigen Kirchenstaatsrechts biete.

Der Unterzeichnete sagt absichtlich: „ein großer Theil der Gründe," und nicht „alle Gründe": denn immerhin bliebe die Erwägung übrig, daß vielleicht jetzt erst die Bedenken deutlicher zu Tage getreten sind, welche gegen den angeblich längst geglaubten, aber neuerdings erst festgestellten Glaubenssatz obwalten, und daß jedenfalls die Zweifel nunmehr völlig ausgeschlossen werden, welche früher noch gegen denselben geäußert waren, und mit deren Hilfe der Katholik seine Anhänglichkeit an die unzweifelhaft festgestellte Lehre der Kirche und seine Unterwerfung unter die Gesetze des Staates in volle Harmonie zu setzen vermochte.

Die Staatsregierung kann es den Augen nicht vor der Thatsache verschließen, daß viele, äußerst beachtenswerthe, Stimmen gegen die eben erwähnte Auffassung sich ausgesprochen haben und

*) ☞ Wir ersuchen die Leser, diesem hochwichtigen, im ernstesten Ton gehaltenen (wenn schon langen) Aktenstücke die möglichste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es erklärt den Standpunkt der neuen Minister zur großen Opposition. Besonders wichtig ist der Schluß. D. R.

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Der Palast des Prinzessin Milia Stranick in Rom war ein großes, weitläufiges Gebäude, das ganz gut ein Kloster vorstellen hätte können. Alle Gänge waren schnurgerade und öffneten sich in einer Säulenkolonnade auf den Hof hinaus, in welchem ein Brunnen schlichtig und ohne Verzierungen rauschte. Ueber den großen Haupt- und den zwei kleineren Seitenportalen trugen je zwei Löwen das Wappen der Familie Baccanegi, welche diesen Palast vor einigen hundert Jahren erworben, und den Papst Benedikt XI. gebaut hatte. Die Wappenschilder zeigten einen Adler und eine Nyktelilie. Es war noch ein zweiter Hof da, in einem saß unbewohnten Flügel; in diesen Mitte stand eine Kapelle, welche das Familienbegräbniß der Fürstin Stranick war. Viele Särge waren da, nach wohlweislicher Art an den Wänden aufgeschichtet: die Särge der Großväter und Großmütter, der Väter und Mütter, vieler Seitenverwandten, von alten Leuten und kleinen Kindern, und alle dieser stolzen und reichen Fürstenfamilie angehörend. Je jetzt mit ihrer schönsten Blume, der Prinzessin Milia Stranick, ihrem Ende und Erlöschen zuging. Diese Kapelle war stets verschlossen. Vor Jahren hatte die Prinzessin einen Kindersarg zur Nachtzeit feierlich auf jene Stelle inmitten der Kapelle setzen lassen, wo stets der leichtverstorbene Stranick seinen Nachfolger erwartet, um ihm den Platz zu räumen. Nur einige Dinner wußten von dem Vorgang. Und diese schätzten verwundert den Kopf. Milia Stranick hatte doch nie ein Kind gehabt? Auf dem kleinen Kinderfarge fand geschrieben: Milie. Und er wartete auf seinen Kinder.

Dieses Familienbegräbniß inmitten des Familienhauses hatte einen Wächter, welcher in der angebauten Sakristei wohnte. Es war ein alter, baldbündiger Diener des Hauses, der schon von Jugend auf der Familie gedient hatte und jede Stelle nun als eine Art Sinekure versah: der alte Ranzonik.

Es war der Johannisabend in der Sommerwitte. Diesen pflegte die Prinzessin immer hier zu verbringen.

Fern in Deutschland und im fernsten schwedischen Norden sahen brennten in dieser Nacht die Feuer auf dem Gebirge und man jauchzte.

Das Haus der Prinzessin war an diesem Tage und in dieser Nacht immer noch stiller und todter als sonst. Sie brachte nach Rom nie Gäste mit. Und es war eine Eigenthümlichkeit, daß sie in der Johannisnacht niemand den Verwalter Sergi Pauwitsch im Hause wissen durfte. Sie kannte ihn an diesem Tage nicht in ihrer Nähe wissen. Es war heute eine schöne römische Sommernacht. Eine laue Luft von Heckenpflanzen tönten vom Monte Sacro herüber, und manchmal ein Geräusch und ein Gebell aus den Sümpfen der Campagna. Ueber dem Colosseum stand der Mond und sein Licht floß auf die Trümmer herab. Und in ihrem Schlafzimmer stand die Prinzessin Milia Stranick mit unterschlagenen Armen, und sie schaute zum Monde auf. Es war still um sie. Und sie wußte, daß sie allein war in der Wüste dieses verfallenden, prachtvollen Palastes. Allein mit vielen Leuten, die nur Diener waren.

Ihr Gesicht hatte die Farbe des Mondes angenommen, und ihre lechzenden, widerspenstigen, stolzen Lippen klagten in das Sommerdunkel hinauf; „O wenn es heute noch lebte, das süße Kind! Milie, Milieschen, Milienka! Mein Kind, mein Kind, mein Knabe! Du verstarbst sie diese Nacht, sie heute Nacht, wo Du starbst! Mein Kind, o mein Kind! Du lieblicher Knabe, den ich nur in seinem ersten Lächeln und in seinem ersten Weinen kannte. Du müßtest jetzt mein Ebenbild sein auf der Welt, wo ich noch gut war, rein, lieblich und gut. Du bist ein enes geliebten — so heiß geliebten Mannes! — O kleiner Milio, Du wärst auch gut, rein, schuldlos, Du wüßtest zu Gott für mich bitten! Und dem Gebete eines Kindes für seine Eltern wird Gott nichts verzagen! — Mein Kind, o mein Kind!"

Es blieb still in dieser Sommernacht im Palaste Baccanegi in Rom. Nur ein seltsamet röthliches Licht bewegte sich über den ersten großen Hof und trat durch den Bogengang in den zweiten kleineren Hof, in deßen Mitte die Gruft stand. Und diese Gruft öffnete der alte Diener mit den vor Alter zitternden Händen, und setzte dann die Lampe auf einen Sarg an der Thüre nieder. Und er wußte nun, daß er, wie alljährlich, wenn er die Prinzessin hierhergeführt, dieses dürftere Gewölbe verlassen mußte, um draußen zu warten. Und Milia Stranick blieb allein.

Digitized by Google

die Behauptung aufstellen: das Dogma von der persönlichen Unfehlbarkeit des Papstes enthalte allerdings eine wesentliche Aenderung an dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche.

Ist diese letztere Behauptung begründet, dann muß die Frage aufgeworfen und zur Entscheidung gebracht werden: wie sich auf Grund des neuen Glaubenssatzes das Verhältniß zwischen Staat und Kirche gestaltet?

Hiebei ist vor allem festzustellen, wem das endgültige Urtheil darüber zukommt: ob mit den Konzilsbeschlüssen vom 18. Juli 1870 eine Neuerung in dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche begründet wurde, oder nicht, und ob in der etwa herbeigeführten Neuerung für die Staatsregierung ein Anlaß zur Revision und Umgestaltung ihrer bisherigen Beziehungen zur Kirche liegt.

Ihr einmal die Vorfrage: ob das Dogma vom 18 Juli 1870 nur längst Geglaubtes kürzt, oder ob es eine Neuerung an den Glaubenssätzen der katholischen Kirche enthält, in dem zuletzt erwähnten Sinn entschieden, dann steht — hierüber kann kein Zweifel aufkommen — das Urtheil über die Frage, ob die Staatsregierung ihre bisherigen Beziehungen zur Kirche aufrecht erhalten kann, oder ob sie dieselben revidiren und modifiziren muß, der **weltlichen** Regierung zu. Mit einem solchen Urtheil steht sie auf dem Boden ihrer eigentlichen Aufgabe. Sie greift damit nicht über den Bereich ihrer Zuständigkeit hinaus.

Was aber die obendezeichnete Vorfrage angeht, so steht die Staatsregierung hier allerdings einer theologischen Kontroverse gegenüber. Wenn und soweit es sich darum handelt, diese Kontroverse mit der Wirkung zur Entscheidung zu bringen, daß dadurch das Bekenntniß der katholischen Kirche festgestellt wird, kommt ihr, deßen beschieden sich der ganz ergebenst Unterzeichnete sehr wohl, weder ein Beruf noch eine Berechtigung zur Entscheidung zu. Die Entscheidung darüber, was ein Katholik glauben muß, um mit der Lehre seiner Kirche in vollem Einklange sich zu befinden und im Jenseits zur Anschauung Gottes zu gelangen, kann sich eine weltliche Regierung nicht imponiren.

So bereitwillig die Staatsregierung dieß auch anerkennt, und soweit sie auch von dem Versuch entfernt ist, die oben bezeichnete Streitfrage in der Absicht zu lösen, daß mit ihrem Ausspruche die Gewissen der Katholiken verpflichtet werden, so kann sie doch nicht umhin, sich eine Meinung darüber zu bilden, welche Art der Entscheidung sie richtiger sei, um schließlich diese Meinung zum Ausgangspunkt ihres Handelns und ihrer Maßregeln zu nehmen.

Thäte sie dieß nicht, so könnte sie niemals die ihr, wie gesagt, zu eigener Kompetenz zufallende Aufgabe einer Prüfung der Haltbarkeit ihrer Beziehungen zum kirchlichen Regiment lösen, und müßte diese Aufgabe trotz der vielfachen Rückwirkungen kirchlicher Institutionen auf das bürgerliche Leben unangerührt auf sich beruhen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, 29. August. Eine Anzahl von Gelehrten will einen Aufruf erlassen behufs Gründung eines allgemeinen deutschen Volksfestes am 2. September zur Erinnerung an die Schlacht von Sedan und die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs. — Die Minister konferiren täglich wegen des Kirchenkonflikts und wegen Kammerauflösung. — Friedrich und Michelis gehen nach Berlin behufs weiterer Agitation.

München, 29. August. Der Stadtmagistrat hat anläßlich der an ihn ergangenen Einladung, sich bei der gestern vor sich gegangenen sogenannten Choleraprozession zu betheiligen, wiederholt erklärt: daß es bei dem früheren Beschluß, Prozessionen nicht anzuwohnen, sein Verbleiben habe.

Berlin, 29. August. Eine Korrespondenz der „Kreuzzeitung" bestätigt, daß der Gegenbesuch des Kaiser Franz Josef, soweit die Bestimmungen bis jetzt feststehen, am 6. oder 7. Sept. in Salzburg stattfinde. Graf Beust und Fürst Bismarck werden sich zum Gefolge der Kaiser befinden. Demselben Korrespondenten zufolge wird es für nicht unwahrscheinlich gehalten, daß Kaiser Franz Josef im November einen Besuch bei Kaiser Wilhelm in Koblenz am Rhein abstatten wird.

Die in den letzten Tagen in **Stettin** abgehaltene Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins hat die von den Hauptvereinen diesmal zusammengebrachte Summe von 5300 Thlrn. der protestantischen Gemeinde in Lyon zuerkannt. Zum Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Speyer gewählt.

Dresden, 29. August. Der König und die Königin von Sachsen sind nach Possenhofen abgereist, um sich von da nach Stolzenfels zu begeben. Der König setzte für die Dauer seiner Abwesenheit bezüglich der Regierungsgeschäfte den Kronprinzen als Mitregenten ein.

Oesterreich.

Wien, 30. August. Dem Vernehmen nach werden die Resultate der Besprechungen in Gastein, nachdem dieselben den Regierungen der beiden Reichshälften zur billigenden Kenntniß vorgelegt worden, in Salzburg in einer authentische Form gebracht und in dieser sodann der italienischen Regierung mit dem Ausdruck des lebhaften Wunsches und der Hoffnung mitgetheilt werden, daß sie mit einer Politik, welche Oesterreich und Preußen in den gemeinsamen Friedensinteresse einig gefunden, auch ihrerseits ihre volle Uebereinstimmung zu bekunden geneigt sein werde — Von verschiedenen Seiten kommen beachtenswerthe Aeußerungen und Andeutungen über die Stellung Italiens zu den Abmachungen von Gastein. Man vermuthet nämlich, daß Baron Lurch, der bei den Reichskanzler zwar in der Ansicht sich begegneten, daß eine entente cordiale zu bereinen, wie dieselbe zu zweien, d. h. zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland in Gastein begründet worden, wenigstens vorläufig nicht zu vermuthen sei, daß aber ein solches Verhältniß wohl erlegt werden könne durch die parallel laufenden Freundschaftsbeziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland einerseits, Deutschland und Rußland anderseits und daß diese indirekte durch das deutsche Reich vermittelte Beziehung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland zur Sicherstellung des Friedens auch im Orient genüge.

Brünn, 28. August. Gestern wurden vom Sängerfeste in Königsfeld heimkehrende Deutsche auf der Karthäuser Straße von Czechen ange fallen, insultirt und geprügelt. Der Trommelschläger wurde zeitweilig entwaffnet, weil die Wagen mit Steinen beworfen wurden. — Die Volksmacht des Kaisers als Mitglieds der Großgrundbesitzerkurie für die bevorstehenden Wahlen erhielt nicht, wie früher, der verfassungstreue Graf Berdna, sondern der Urheber der feudalen Liste, Graf Wittrowsky. (Das ist ächt!)

Frankreich.

Bordeaux, 29. August. Der Generalstab der Nationalgarde von Bordeaux gibt heute Morgens durch Anschlag kund, daß Thiers dem Maire Feugant das Versprechen gegeben habe, die Nationalgarde von Bordeaux in Betracht der von ihr gelesteten Dienste zuletzt aufgelöst werden.

Italien.

Rom, 30. August. Der Papst hatte eine lang andauernde Ohnmacht, von welcher er sich nur langsam erholt; er ist in äußerste Schwäche verfallen und ist wenig Hoffnung für seine Genesung vorhanden. (Solche Nachrichten waren schon oft da.)

Rom, 25. August. Ueber die türkisch hier stattgehabten Unruhen schreibt man der Wiener „Presse": Zu Ehren der neuen Bulle IX. erreichten Jahre Petri war in S. Maria Maggiore am 20., 21. und 22. d. ein Tridnum mit darauf folgendem Tedeum am 23. d. von klerikaler Seite gehalten worden. Hiebei kam es bereits zu einem heftigen Wortwechsel zwischen der Klerikalen und antiklerikalen Partei. Nun beschlossen die Klerikalen noch ein nachträgliches Tridnum in der Dominikanerkirche zu Minerva zu veranstalten, und außerdem noch die sogenannten Ottavarien zu feiern. Diese mehrwöchige Kirchenfeste, in welchen die fanatische Partei ebenso wie politische Demonstrationen erfolgt, verstehen die Regierung in nicht geringe Verlegenheit, da ihr das Garantiegesetz vorschreibt, den religiösen Feierlichkeiten Schutz angedeihen zu lassen, anderseits aber die unlösbare Aufgabe zu Theil wird, gegen ihre eigene Partei einschreiten. Diese ausnahmsweise Lage weiß der Vatikan und seine Klerikalen auszubeuten, durch die vielen Kirchenfeste, deren jedes wenigstens unter den gegenwärtig so gespannten Verhältnissen eine Herausforderung enthält. Am vorigen Dienstag fanden an einem Tage des nachträglichen Tridnum der Kirche Santa Minerva der erstere größere Zusammenstoß vorbereitet. Kaum war die geistliche Zeremonie zu Ende, als die Klerikalen mit weißen und gelben Rösche in den Knopflöchern vor die Menge traten, und mit den Worten: Evviva Pio Nono! zu provoziren, alsogleich Stöße und Stockhiebe austheilte, sowie empfing. Die zahlreichen Sicherheitswachen und Gendarmen legten sich jedoch in das Mittel und nachdem sie die Raufenden getrennt, schritten sie zur Verhaftung von mehreren Provokateuren, darunter zwei Liberalen, unter welchen sich Stefano Tognetti, ein Vetter des unter der päpstlichen Regierung hingerichteten Sprengers der Kaserne von Serristori, befand. Die auseinandergesprengte Menge versammelte sich nun um das nahegelegene Collegium Romano, wo die Verhaftungen vorgenommen wurden: Auch hier auseinander getrieben, zog die Menge den Korso entlang nach der Quästur und verlangte da mit Ungestüm die Freigebung Tognetti's. Berti, der Quästor, trat unter dem Haupteingange des Quästur-Gebäudes der Menge ent-

---

Es war ein einfaches Kapellengewölbe. Dicker Staub lag auf dem einzigen Altare und auf den verschossenen schwarzen Tüchern, welche eine Reihe von Särgen bedeckten, die übereinander geschichtet standen. Das schwarze Tuch über Särgen hat die seltsame Eigenschaft, daß es bricht wie verbrannte Papier, und Staub anfängt, wie verbrannt, und seiner Staub zu werden scheint. Und weder Gold noch Silber widersteht dem Einfluß der Todtenathmosphäre. Es erblindet Alles. Das Gold wird weiß, und das Silber wird roth. Und dieses Staubergrauen und dieses Metallerblinden umdunkelte röthlich in dem röthlichen Lichte die Prinzessin, als sie in ihrem schwarzen Kleide, den schwarzen Schleier auf dem dunklen Haare, das Gesicht bleich wie neues blichenes Silber, auf den kleinen Kindersarg zutrat, der in der Mitte der Gruft stand. Dort sieß sie auf die Kniee, ein gebrochenes, armes, verzweifeltes Weib, und barg ihr Antlitz in den Falten ihres schwarzen Kleides, ihres Schleiers, ihrer Haare. Sie weinte nicht. Sie war todt. Das Licht brannte ruhig. Die Sommernacht draußen war rein und klar.

*

Wenn das Menschlich in so ruhige, stille Nöte fällt, so schmilzt es in dieser Ruhe und Stille noch und noch zu einem gleichsam greifbaren Körper an, wie ein See, deßen Wellen man in der Ruhe der Nacht dibriren sieht.

In dieser Sommernacht, während der dem Adler und dem der Einsamkeit ganz bidde Alte vor der Kapelle auf dem Steine saß, welcher das Pförchstal eines kirchlichen Heiligen trug, trat in das unfestgeschlossene Thor des Mordlichts eine Gestalt. Diese Gestalt bildete in dem grellen Lichte gleichsam Krelle wie ein Stein, der in einen kreiselnden See fällt. Und die Nacht um diese Gestalt schien gleichsam auszurauschen und trüber zu werden und verdunkelte das grelle weiße Licht.

Der alte Mann, der Diener schaute wie gelähmt auf die Gestalt. Die Gestalt war ein junger Mann, der wohl durch irgend ein Thor und durch irgend einen Zufall hereingekommen sein konnte, betrunken, um Gmos bitterd, oder mit einer Botschaft. Jedenfalls war die Erscheinung eines Fremden nicht genügend, das starre Entsetzen des kindisch gewordenen Greises zu erklären, der auf seinen Steine zu zittern anfing wie Espenlaub.

Der junge Mann sah jetzt den Greis unter der gothischen Steinmaske und erschrak. „Als! Da ist Jemand," flüsterte er. „Sie sind ein Beleinter? Ja? Wollen Sie so freundlich sein, morgen früh der Signora Eva Lassington dieses Billet zu übergeben? Aber so früh als möglich!" — Er sprach diese Worte in dem Italienisch, das den nördlichsten Dalmatinern eigen zu sein pflegt.

Der Alte antwortete nicht. Er starrte den jungen Mann noch immer an wie eine Bision.

„Mein Gott, warum reden Sie denn nicht?" — Und der junge Mensch neigte sich auf den Greis herab und rüttelte ihn.

Der Greis erwachte nach und nach aus seinem Entsetzen, und murmelte in der weichen moldauischen Sprache für sich: „Nein, das ist keiner, der aus der Gruft kommt. Das ist ..... Wer ist es?" — fuhr er dann laut auf mit seiner alten heiseren Stimme, und faßte mit kraftloser, kalter, ledersaucher Runzelhaud die Hand, die ihn rüttelte.

„Teufel!" lachte der junge Mensch. „Da bin ich ja auf einen Narren gestoßen, der ein Landsmann ist! Ich bringe Kupfo und ein Schreiben bei der Prinzessin Wittgenstein, Lassington. Und ich wollte Dich im Vorübergehen bitten, als Landsmann, daß Du morgen dieses Billet da der Signorina Eva übergibst. Du weißt? Dem Fräulein von der Prinzessin?" — „Ja . . . Aber . . . aber wer bist Du?" — „Ja, Du bist ja schon gesagt, Landsmann, Bärtchen, ich heiße Kupfo, aber der Vorpalter Sergi hat mich fortgeschickt . . . Indeß die Prinzessin ist noch immer gnadenvoll für mich und hat mir erlaubt, daß ich sie hier suche . . ." — „Sergi Paulowitsch!" rief der Alte mit dem Ausdrucke des Entsetzens. „Sergi Paulowitsch! Kennt Dich! Auch Dich also!" — Dann murmelte er: „Er bringt also Alle fort, die zu aufsehen?" — Kupfo wurde aufmerksam. „Ol Du scheinst den schönen Herren Vermutter nicht gern zu haben, gerade so wie ich, Bärtchen?" — „Ich ihn gern haben!" knurrte der Alte. — „Was geht er mich an? Er kann mit nichts thun. Was kann er mir thun?" — „Recht so. Du hassest ihn und fürchtest den bösen Kerl, wie ich — weil Du so leise sprichst. Lebewohl, Alter! Wir werden gute Freunde werden." Der Mensch fiel bell in Kupfo's bronzefarbenes Antlitz. Der Alte konnte nicht antworten. Er schaute ihn nur an. Und drinnen betete Milla Stronicf über einem Kinderfarge.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

gegen und verprach die Herausgabe Tognetti's noch für denselben Abend. Fast gleichzeitig aber drangen Pizzuto von Sicherheitsmachen mit gesammtem Revolver und gezogenem Säbel gegen die Volksmassen vor, feuerten in dieselbe hinein und verschwichten mit Hilfe des Militärs die anfängliche Versammlung. Der Tod traf leider den unschuldigen Gastwirth aus einer nahgelegenen Straße, den blos Neugierde zu einem Zuschauer dieses Tumults gemacht hatte. Gegen 30 Personen wurden verwundet und viele Verhaftungen vorgenommen. Heute ist der zweite Tag des Trinquinums, den die Regierung gestattet, um nicht Schwäche zu zeigen. Unser Friede scheint für einige Zeit dahin.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 31. August. Der nach dem Festprogramme des landwirthschaftlichen Kreisfestes am Sonntag den 5. Sept. abgehaltene Festzug beginnt Vormittags 10 Uhr von der Festbrücke aus.

‡ Die Gemeinden **Altenmarkt** und **Fürstenzell** bereiteten am 27. August dem heimgekehrten Kriegern einen festlichen Tag. Dieselben sammelten sich früh in dem festlich geschmückten Markte Altenmarkt bei Hrn. Gäßl, woselbst der Mann mit Musik regulirt wurden. Hierauf begab man sich in die Kirche, um Gott zu danken für die glückliche Errettung aus den Gefahren des Krieges, welcher den beiden Gemeinden nur 2 Todte und 1 Verwundeten kostete. Nach der Kirche vereinigten sich die Spitzen der Gemeinden ein gemeinschaftliches Gastmahl einzunehmen, wobei eine hiebei selbst gebildete Blechmusik auf die uneigennützigste Weise die Annehmlichkeit des Festes vermehrte. An der nachmittägigen Unterhaltung betheiligten sich natürlich auch die Verwandten und Bekannten unserer Pasteren. Ueber die Bedeutung des Festes hielt Hr. Lehrer Schaller, dessen Schüler die in der Pfarrei geborenen Krieger, sowie deren Eltern die Schüler seines Vaters waren, herrliche längere und kürzere Ansprachen, wodurch manches Auge naß wurde. Passende Gedichte, vorgetragen in oberbayerischer Mundart von den in den Ferien sich hier aufhaltenden Mädchen des Herrn Reichstagsabgeordneten Kottmüller von Murnau, trugen wesentlich zu Erheiterung bei. Abends war die Unterhaltung und die Freude bis Mitternacht dauerte bis in die späte Nacht, und würde noch länger gedauert haben, wenn eine im benachbarten Kapertsham ausgebrochene Feuersbrunst nicht förend eingetreten hätte. Der Männerchor bewährte sich wieder voller Kraft und Ausdauer. Möge die werthätige Hilfe der Nachbarschaft und Umgebung die traurige Lage der Verunglückten mildern, und so auch das Andenken an unser Fest, woran mancher Betheiligte nach vielen Jahren sich erinnern wird, von seiner Schattenseite bestehen werden. Es wurden für Rechnung unseres Festes flossen so reichlich, daß von dem Reste des freiwillig gesteuerten Geldes denjenigen Kriegern, welche verhindert waren, demselben beizuwohnen, durch Postnachnahme, Geschenkthätigkeit zugekandt werden kann, worüber vom Komite bereits Beschluß gefaßt worden ist.

Simbach, 27. August. Wie es Simbach's Einwohnerschaft nicht vergessen hatte, den ersten Jahrestag, der für die deutschen Waffen so ruhmreichen Doppelschlacht Werth-Spicheren am 6. August durch Festlichkeiten würdig zu feiern, wird es Simbach auch nicht unterlassen, sowohl seine vom Felde heimgekehrten Söhne, als auch die hier anwesenden Krieger, ca. 40 Mann (Offiziere und Soldaten), gebührend zu ehren. Hiezu ist der Jahrestag der Kapitulation von Sedan, der 2. Sept., auserwählt. Böllerschüsse, Festzug, Einweihung eines zur Erinnerung an die Jahre 1870 und 1871 errichteten öffentlichen Brunnens, Feuerwerk, Bewirthung der in Frankreich gefangenen Soldaten, Unterhaltung mit Musik und Gesang — das sind die Hauptpunkte des Programmes für jenen Tag. (Verdient alle Anerkennung.)

Vom **Vorwalde**, 28. August. Vom 11. bis 16. September werden im Kloster Metten geistliche Uebungen abgehalten, wie solche gegenwärtig vom 28. August bis 2. September im Klerikalseminar zu Regensburg sind.

Landshut, 30. August. Der Privatier Zellner vom Hofberg verkaufte am vorigen Samstag der Assekuranzmine Köln, die bei ihm im Hause logirte und der er unter der Hausthür aufpaßte, einen Stich zwischen der 4. und 5. Rippe, in Folge dessen dieselbe in der Nacht vom Sonntag auf Montag starb. Der Thäter versuchte, sich nach der That selbst das Leben zu nehmen, indem er sich einen Schnitt in den Hals versetzte, und ein Stück aus demselben herausschnitt, ohne sich jedoch gefährlich zu verletzen. Der Privatier und Hausbesitzer Zellner benahm sich auf der Gant und mußte die Wittwe den Hausjuu an das Gericht zahlen; erklärte jedoch denselben trotzdem von der Klöhl, die die Besitzung ersteigert hatte, verurtheilt, und dies soll das Motiv zu dem Morde gewesen sein. Die Wittwe hinterläßt acht größtentheils unerwachsene Kinder. (K. f. Z.)

Deggendorf, 30. August. (Den 24. d., als am hohen Geburts- und Namenfeste Sr. Majestät unsers Königs, feierte Deggendorf seinen vom Felde der Ehre siegreich heimgekehrten Kriegern das Begrüßungsfest, welches durch das sinnige Arrangement, die rege Opferwilligkeit und allgemeine Theilnahme der Bewohner zu einem Feste sich herausbildete, wie Deggendorf noch wenige gefeiert hat.

Dienstenachrichten. Erledigt ist: die Stelle eines prakttschen Arztes in Tittling, Bezirksamts Passau, mit einem fixen Bezug von 240 fl.

Vacanz.

* **Passau**, 31. August. Wir sind in der Lage folgende Veränderungen in der Juristenwelt zu melden: Hr. Appellrath Miller wird nach München in gleicher Eigenschaft versetzt, an seine Stelle der II. Staatsanwalt des hiesigen Appellgerichtsrathes, A. Kirsch, befördert, an dessen Stelle Hr. II. Staatsanwalt am Appellgerichte Amberg, C. Jungermann, versetzt, auf dessen Stelle der Rath C. Mayer am Bezirksgerichte Passau befördert, auf dessen Stelle der Bezirksgerichtsrath J. Jungermann in Degganborf versetzt und auf dessen Stelle der Bezirksgerichtsassessor Seebolzer in Deggendorf befördert.

München, 29. August. Der Landtag soll sicherem Vernehmen nach auf den 20. September einberufen werden.

München, 29. August. Gestern verschied nach längerem Leiden eine hier und auswärts wegen ihres öffentlichen Wirkens hochgeachtete Persönlichkeit, der Professor der Chemie und Technologie an der k. Universität und der frühern polyt. Schule Dr. phil. Dr. theol. Dr. chir. Cajetan v. Kaiser, im 69. Lebensjahre.

In **Oberdorf** bei Kempten wurde dem Torfarbeiter Johann Forner von Wildburgstetten, Bezirksamt Dinkelsbühl und sein Sohn Daniel, ersterer Ihnen verwundet mit gebrochenem Fuße, letzterer tödtend, nächst der Ziegelhütte aufgefunden. Es herrscht ob dieser That die Vermuthung, daß dieselben in tödlichen Streit gerathen sein möchten.

Berlin, 30. August. Die Nationalzeitung erfährt zuverlässigt, daß der bisherige deutsche Geschäftsträger in Paris, Graf Balderse, abberufen und durch Harry von Arnim als Gesandter in außerordentlicher Mission ersetzt ist.

Straßburg, 29. August. Die Zoll der Einfuhr der Elsässer Fabrikate nach Frankreich, wurde bis zum 15. Okt. verlängert, unter der Bedingung, daß die Ursprungszeugnisse von dem Syndikate der Industriellen beglaubigt sind.

Literatur.

Soeben eingetroffen: **Daum's „Illustrirter Familienkalender"** für 1872. Es läßt sich vor allen Dingen darüber reden, daß uns ein so amüsanter und nützlicher Kalender noch nie zu Gesicht gekommen ist. Der Kalender klingt an mit einem ernsten Titelbilde: „Das erste Gebet", ferner mit einer ernsten Geschichte: „Eine Jahre zwischen Leben und Tod", verläßt aber nun schnell diesen ernsten Thema und wird in heitern Tone Platz zu machen. Es sind lauter humoristische Erzählungen, die nun folgen und zwar mit vielem Geschick illustrirt; wir erwähnen nur beispielsweise „Die Bombe an der Donau" oder die Affaire „Gebain". Recht amüsant erscheinen uns auch die den Serien begleitenen humoristischen Bilder: „Die Rache des Geliebten". Sehr überschlächtig und verständlich sind ferner die neuen Maaße und Gewichte illustrirt. Praktisch wird der Kalender durch das ihm eigenthümliche ganz vollständige Register, und Merkwürdigkeiten. Im Anhang finden wir als Gratisprämie ein vollständiges illustrirtes Kochbuch, worin jede Hausfrau auf den ersten Blick einen willkommenen Führer erkennen wird. Das Kochbuch scheint uns besonders brauchbar zu sein, da es die Möglichkeit ohne Mehrkosten möglichst verbessern zu helfen, als auch besonders bei Familienfesten als Aushilfsbuch für gewöhnliche Mahlzeiten zu dienen. Im Ganzen lassen sich in dem Kalender circa 200 Illustrationen zusammenzählen. Der Preis von 18 Kreuzer, für welchen dieser Kalender zu haben, ist im Verhältniß zu der Fülle des darin Gebotenen ein so ganz unerwarteter billiger, daß diese Billigkeit wohl einzig und allein der kolossalen Auflage, deren sich dieser Kalender zu erfreuen hat, zu verdanken sein kann.

Handel, Verkehr und Börsennachrichten.

Bei den diesjährigen **Zentralsandwirthschaftlichen Festen in München** sollen wie im Jahre 1869, alle Arten von Bodenprodukten nach Kreisen geordnet ausgestellt werden. Es haben daher bezüglich die Expedienten jedes Bezirkes möglichst vollständig zur Anschauung kommen und Preise im Betrage von 25, 20, 15 und 12 fl. nebst einer entsprechenden Anzahl Diplome zertheilt werden. Das Gesammtbereich des landwirthschaftlichen Vereins erachtet es für wünschenswerth, daß Muster sämmtlicher Produkte der Breite und jener aus den einzelnen Gemeinden oder bei eine seinen Kulturbestrikten eingesendet würden. Von den Körnerrichten würden Muster von je zwei Maß oder zwei Liter, von Hopfenmuster von 2 Pfund, von Tabak, 5 — 20 Stück genügen, größere Quantitäten wären aber nicht ausgeschlossen. Hanf und Flachs könnten roh in Ballen und verarbeitet zur Einsendung kommen. Sodann sind für die gelungenste Ausstellung im Gebiete der Bienenzucht 1 Preis im Betrage von 25, 20, 15 und 12 fl. nebst einer Ehrendiplome und die gleichen Preise nebst Ehrendiplomen für die Produkte des Gartenbaues zur Vertheilung bestimmt.

Nürnberg, 29. August. (Hopfenbericht.) Das Monat August der Zeit Stimmung hatte durch die Besürchtungen über Nicht-Entwickelung der Blüthe verschlechte. Die langsame Bildung der Dolde läßt ein gehaltvolles Produkt erwarten. Die frühen Stöcke stürben jedoch kaum mehr Kraft entfalten, um die Blüthe auszubilden. Mit Beginn der nächsten Woche dürfte die Ernte des Frühhopfens beginnen, in 8—10 Tagen dürfte auch Spätlese folgen. — Periodhrende Zufuhren von Aer Waare drücken die Stimmung an unseren Hopfenmarkte ziemlich herab; mehrere Abschlüsse in Primamarkthopfen, wie in den Märkte eben zu finden, sind zu 42, 44 und 46 fl. gemacht worden. Neue Waare kam seit Samstag in einzelnen Ballen aus Württemberg an.

Preuß. Staatsanleihe à 5. 98½—99, Bitalien fl. 9.38—40. Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57, Dukaten fl. 5.33—35—, Napoleonsd'or fl. 9.37½—38½, Souv. fl. 11.47—48—, Imperiale fl. 9.38—40, Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 30. August. **Silbergeld 19.75.**
Frankfurt, 96½.

Nach Allerhöchster Entschließung des k.k. **Staatsministeriums des Innern**, wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer konsistenden begutachtlichen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Komposition mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkender und bei schwacher Verdauung mit wirksamen Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und dieses nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Würmleiden, akuten und chronischen Magenkatarrh ꝛc.; wie viele überdauert auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur und das Würmste empfohlen werden können.

Schon die ehrenvollen Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf **Sr. Majestät Königlich Württemberg** durch das k. Medizinal-Kollegium bertheilt genehmigt. — Amtliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigefügt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.
4678 (24a)

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.		Straubing: bei Hrn. Lud. Reithmayr.	
„ „ „ J. M. Mayer.		„ „ „ Karl Leichinger.	
„ „ „ A. Böheim.		Deggendorf: „ „ Josef Nachtigall, Kondtor.	
„ „ „ C. A. Zelenka.		Vilshofen: „ „ G. Simbacher.	

Bahnstation Neuötting.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum, seinen zunächst des Stations-Gebäudes gelegenen **Gasthof mit Restauration und Conferenzzimmern** zum gefälligen Besuche. (3)
3786

Andre Unterholzner.

Sieben und dreißig

jährige Erfahrungen, unzählige Erfolge und Beweise, die Prüfungen der Wissenschaft und viele Tausende der unverwerflichen Zeugnisse und Belobungen aus allen Ständen, sowie der stets wachsende Absatz und Beifall sind die beste Bürgschaft für die Unfehlbarkeit des **Mailändischen Haarbalsams**, der sich auf das einzig sichere und bestehe Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumsbeförderung der Haare bewährt hat, und bei verhandener Haarlosigkeit die Neuproduktion erhält des Haarbodens wieder herstellt, die Kopfhaut belebt und den verlornen natürlichen Schuß und Schmuck des Menschenhauptes zurückführt, wenn das Leben der Haarwurzeln nicht schon gänzlich erloschen ist. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Fläschchen. Ferner empfehlen: **Eau d'Atrikona** edel feinste Süßkraftessenz à 20 und 40 kr.; **Eau de Mille fleurs** à 36 und 18 kr.; **Extrait d'Eau de Cologne triple** 18 und 36 kr.; **Anadoll** oder orientalische Zahnreinigungsmasse à 9 und 18 kr.; **Essence of Spring-Flowers** à 21 und 42 kr.; **Eau-Bouquet** à 15 kr., 30 kr. und 1 fl.; **Haaröle** (Macassar und Kletterwurzel-Oel) à 6, 9 und 18 kr.; **Duft-Essig** à 15 kr.; **Eispomade** à 15 und 30 kr. das Glas. Briefe und Gelder franko.

Karl Kreller, Chemiker und Parfümerie-Fabrikant in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei **Franz Glaser jun.** (4b) 3072

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines

Detail-Geschäftes

halte ich bis Ende September Ausverkauf zu Fabrikspreisen und empfehle besonders:

Weiße und fürbige Flanelle in allen Qualitäten,
Weiße und hochrothe Molton zu Leibbinden,
Fürbige Hemdenflanell, Ellenbreit dekatirt,
Lama und Jackenstoffe in allen Farben,
Abgepaßte Kinder-Wickldecken in weiß und roth,
Eine Parthie Herren- und Damen-Shawls,
Steyrer Loden zu Gebirgsjoppen,

Tuch und Zwirnstoff-Reste für Arbeitskleidung,
Feine weiße und hochrothe Bettdecken von fl. 5. 30 an
Pferde-, Buden- und Bügeldecken, größte Auswahl
von fl. 2 an,
Schafwollwatte zum Abnähen für Unterröcke u. Bettdecken,
Schafwoll-Streichgarn für Weber und Stricker, sowie
Eine größere Parthie neue Militär-Ausschußbettdecken 2c.

Gegen Baarzahlung.

Stoffe werden auch zum Spinnen u. Weben in Tausch genommen.

Wiederverkäufer erhalten besondere Preisermäßigung.

M. Bachmaier,
Wollwarenfabrikant, Bahnhofstraße St. Nikola.

NB. Auch ist bis Ende September daselbst der Laden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. (7a) 4679

Bekanntmachung.

(Das landwirthschaftliche Kreisfest betr.)

Der nach dem Festprogramme am **Sonntag den 3. September** abzuhaltende Festzug beginnt **Vormittags 10 Uhr** von der Festtribüne aus.

Passau, den 31. August 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer. 4680

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das **Weinholzer'sche Gasthaus** im Neumarkt käuflich erworben habe und daselbst vom Sonntag den 3 September an meine

Weinhandlung und Weinschenks-Concession

ausübe. Indem ich mich meinen verehrten Kundschaften und Gönnern bestens empfehle, bitte ich dieselben mich mit ihrem Besuche auch in meinem neuen Lokale zu beehren.

Passau, den 28. August 1871.

Ludwig Mühlbauer,
Weinhandlung.

4681 (a)

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich die Zellner'sche Linzerbäckerei mit Haus käuflich erworben habe, bringe einer verehrlichen Einwohnerschaft von Passau und Umgebung zur höflichen Anzeige, daß ich bereits von heute an unter meiner **Firma** die Bäckerei nebst allen Sorten Mehlverkauf in bisheriger Weise fortbetreibe und steht demnächst sein werde, das darinnen exact jeden geehrten Kundschaft zu rechtfertigen. Achtungsvollst empfiehlt sich

Passau, den 1. September 1871.

4682 (a) **Franz Himpsl,** Linzerbäcker.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre, anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hellatia, Mittwoch, 30. Aug. Morg.	Cimbria,	Mittwoch, 13. Sept. Morg.
Saxonia, Sonnabend, 2. Sept. „	Allemannia,	Sonnabend 16. „ „
Thuringia Mittwoch 6. „ „	Silesia,	Mittwoch, 20. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **105** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen Hamburg-Havana und New-Orleans,
auf der Hin- und Rückreise Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania, 23. September.	26. Septbr.	30. Septbr.	1. Novbr.
Saxonia, 31. Oktober.	24. Oktbr.	26. Oktbr.	29. Novbr.
Vandalia, 18. November.	21. Novbr.	25. Novbr.	27. Dezbr.
Germania, 16. Dezember.	19. Dezbr.	23. Dezbr.	24. Januar.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: 1. Cajüte Pr. Crt. **150** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler
4683 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfoger, Hamburg.

Unterzeichneter zeigt ein

Bestscheiben

mit ortspolizeilicher Bewilligung und nachstehenden Gewinnthen:

1. Best ein Schafbock, werth 8 fl.
2. „ „ „ „ 5 fl.
3. „ 2 fl. mit feidener Fahne.

Eine Bleifahne mit 1 fl.

Das Scheiben beginnt **Samstag den 3. September** und endet am **Sonntag den 17. September,** wo Tags darauf gezittert wird, dann die Preise vertheilt werden. Das Nähere ist im Standprotokoll zu ersehen. Es ladet freundlichst ein

Mathias Wirkert,
Millerbräu in Traking, Gemeinde Garham bei Bibbofen.

4684

Eine freundliche **Wohnung,** Aussicht am Inn, ist sofort zu beziehen, auch ein **Monatzimmer** ist zu vergeben. D. Uebr. (a) 4685

600 fl. sind auf Grund und Boden in guter Hypothek ohne Unterhändler aufzugeben gesucht. D. Uebr. in der Exp. ds. Bl. 4686

Hypothek-Kapitalien

in jeder Größe werden gegen hinreichende Sicherheit unter günstigen Bedingungen fortwährend verliehen und Wechselfrede vermittelt durch das vermittelnde **Hyp.-Bureau von**

J. P. Klee
4687 in Fürth.

Schnelle Hilfe

gegen Husten und Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kindesbeschwerden, Schwerathmigkeit und Unterleibsleiden, Verstopfung durch den **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extrakt,** allein echt zu haben bei

4688 **Franz Glaser jun.**

Alle **lithographischen,** wie **authographischen Arbeiten** werden schön und billig gefertigt in der lithographischen Anstalt von **J. Helbig,** vorm. J. B. Dietenberger in Passau.

4689 (a)

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau sind erschienen und daselbst, sowie bei allen Buchhandlungen und Buchbindern zu haben:

Jakob Leitner's
Schul- und Erbauungsbücher

Das Paradies der christlichen Seele.
Sechste Auflage. Preis **24** kr.

Der neue Myrrhengarten.
Preis **36** kr.

Flügel, Pianino, puer Piano, Harmonium sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Tausch genommen.

Joh. Kaneider
4690(4a) beim Ludwigsthor Nr. 247.

In ein hiesiges Geschäft wird Jemand wöchentlich einige Stunden zur Besorgung der Korrespondenz gesucht. Gefällige Offerte sub. A. Nr. 100 an die Exp. ds. Bl. 4691

2000 fl. sind auf Hypothek zegiech auszuleihen. D. Uebr. (a) 4692

Ein ordentlicher Badergehülfe sucht Kondition. D. Uebr. 4693

Brustleiden betreffend.
Krals echter Karolinenthaler

Davidsthee

von J. Fürst Apotheker in Prag am Poric, wird zuverlässig angewendet bei Brustkrankheiten und Husten, durch deren Linderung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 4694

1 Päckchen 14 kr. südd. Währ.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibenbinger.**

J. Appel,

prakt. Institutszahnarzt aus München, gerichtlich verbindert, trifft erst nach dem Vereinsfeste in Passau ein. 4696

Ausgezeichnete Übermixer Kopir-Kanzler-, Stahlfeder-, u. Alizarintinte, brillantblau und tiefschwarz empfiehlt

4695 (1) **A. Föckerer.**

Gegen höchste Provision!

Tüchtige Reisende können einen **coulanten Artikel,** welcher in jedem Spezereis und Materialwaaren-Geschäfte Absatz findet, zum Verkaufe übernehmen. Frko. gegen Frko. — Näheres bei **B. Moisen & Cie.** (New-York) in Wien.

4697

Der Sparkassa-Anstalt Passau II liegen **2000 fl.** zur hypothekarischen Anlage parat. Näheres bei dem Vorstande dieser Anstalt. 4698

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Haus, welches sich am schönsten Platze des Neumarktes steht, mit oder ohne Geschäft zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer

Anton Erber,
4699(a) Bäckermeister.

Eine Hofebank ist billig zu verkaufen. D. Uebr. (a) 4701

In ein Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft, wird ein wohlgesitteter junger Mann in die Lehre aufzunehmen gesucht. D. Uebr. (a) 4702

Es sind **6000 fl.** auf doppelter Grund und Boden ganz oder theilweise auszuleihen. D. Uebr. 4703

Ein junges moblirtes Vorderer-Zimmer für 1 oder 2 Herren ist sogleich zu vermiethen. D. Uebr. 4704

Vier Stück echte Goldfische sind zu verkaufen. D. Uebr. 4705

Ein Bienenbrettgeher, Rock, Hose und Hemd sind zu verkaufen Haus-Nr. 408. (3) 4655

Für die Dauer des landwirthschaftlichen Festes wird ein möblirtes Zimmer zu mieten gesucht. Adressen welle man unter Chiffre D. A. Nr. 34 in der Exp. ds. Bl. hinterlegen. (b) 4669

Ein Stellwagen und zwei Pferde sind zu verkaufen bei

4706 **Schattenfroh.**

Zwei gute Arbeiter finden Beschäftigung bei Apfsbck, Schuhmachermeister. 4700

Engländer.

Samstag den 2. d. Abends 6 Uhr Generalversammlung im Lokal. D. R.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 27. d.: Augusta Anna Reid, Dekhauptmannstochter-Töchterlein, 19 Tag alt. — Am 28. d.: Charlotte Maria Sontheimer, Lehrerstöchterlein, 6 Monate alt. — Maria Mitterreiter, Pfründnerin im Armenhause zu Hackberg, 83 Jahr alt. — Friedrich Reitberger, Malergehilfe, 40 J. a.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 27. Aug.: Joh. Gremmer, Wechselwärter von Simbach, mit Elise Pechtl, Häuslerstochter von Grubweg. — Am 28. Aug.: Joh. Ellinger, Schiffmann von Ilzstadt, mit Kath. Kick, Fischerstochter daselbst.

Verantwortlicher Redakteur: L. Melende.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. D. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 240. Samstag, 2. September 1871. Stephan.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für Monat **September**, werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition entgegenommen. Preis **20 kr.** in ganz Bayern.

* Zur „Passauerei"

schreibt heute Professor Xaverius viel tolles Zeug — wir nennen den Gegner nemlich so, damit die Leser statt des „X von der Donau-Zeitung" einen allgemeinen verständlichen grossbaren Namen vor sich haben. Eigentlich schreibt er lauter Unsinn für uns, denn er druckt: uns einen halben Leitartikel nach, der da sagt: der grosse katholische Priester „Döllinger, dieser edle Greis, will, den letzten Abend seines Lebens nahen sehend, **nicht mit der Lüge auf den Lippen sterben**".

Als wir neulich diese Zeile schrieben, wußten wir, daß das Passauer Kasino „Mord und Feuer" schreien würde. Denn die Wahrheit thut den Fanatikern weh. Ebendeßhalb, um der von Ihnen mit Füssen getretenen, arg zerschundenen Wahrheit eine kleine Genugthuung zu geben, eben deßhalb schrieben wir jenen Satz.

Er will nicht mit der Lüge auf den Lippen sterben, der alte Vorkämpfer der katholischen Religion: mit welcher Wuth erfüllt die Stockschwarzen dieser Satz, und doch ist er richtig. Döllinger kann eben an die geoffenbarte, ja gottlose Lehre von der „Unfehlbarkeit eines Menschen" nun und nimmermehr glauben, und noch weniger will er diese neue, in ihren Folgen schrecktliche Lehre an Andere weiter verbreiten. Als Greis von 73 Jahren will er nicht auch sich und andern zum Lügner und Heuchler werden. Wie Er, denken viele viele Tausende, darunter unsere besten Männer. Auch dachten sich alle deutschen Bischöfe so, ehe der römische Druck sie bewgte, sie in den größten Widerspruch mit ihren Worten, mit sich selber brachte. Warum wollt Ihr es nun Döllingern verargen, daß er ein Mann **blieb**, daß er gegen die Fälschungen und Gewaltthätigkeit der Jesuiten protestirt, daß er **nicht mit der Lüge auf den Lippen sterben will?** Warum wütheт Ihr gegen uns so unbändig, die wir nur einfach aussprechen, was Döllinger that?

Warum? Weil Ihr vor dem herrlichen Beispiel, das dieser edle Greis, Euer größter und muthigster Priester, der verunmpfenden katholischen Welt gab, **zittert!** Weil doch bei der Furcht packt, daß auch die Anderen, die im Herzen mit unserer allen katholischen Lehre seit und treu meinen, unter dem mächtigen Einfluß dieses erhabenen Beispieles Döllingers nachfolgen, sobald sie der Staat vor Euren Tücken schützt!

Und **so ist es auch kommen.**

(Fortsetzung folgt.)

Erlaß des bayer. Kultusministeriums an den Erzbischof in München.

(Fortsetzung.) Wie soll aber die Staatsregierung der schwierigen Aufgabe entsprechen, sich über einen theologischen Streit eine eigene Meinung zu bilden, an welche sie vielleicht weittragende Folgen zu knüpfen gezwungen ist?

Viele haben auf diese Frage die Antwort bereit: daß der Staat um deßen bitte, sich an den Ausspruch der Bischöfe zu halten, weil diese die wahren testes fidei seien, und somit ihnen allein die endgültige Entscheidung des mehrbezeugten Streites zukomme. Die Bischöfe seien, so sagt man von dieser Seite, die einzig zuständigen Richter über die rein kirchliche Angelegenheit der Festsetzung des Glaubens, ihr Urtheil habe auch die Staatsregierung zum Ausgangspunkt ihrer Entscheidung über Fortbestand oder Abänderung des Kirchen-Staatsrechtes zu nehmen. Der Ausspruch der Bischöfe aber gelte mancher dahin: daß die Infallibilität der Päpste von jeher gelehrt und geglaubt worden sei, daß man in Rom nicht die Wahrheit des Dogma selbst, sondern nur die Opportunität einer Definition desselben beanstandet habe, und daß die Infallibilität der Päpste den Staat in nichts getähre.

In dieser Weise sich zu beruhigen, kommt der Staatsregierung nach der Ueberzeugung des ganz ergebenst Unterzeichneten **nicht** zu.

Ganz abgesehen von den offenkundigen Wandlungen in den Erklärungen vieler Bischöfe vor und nach dem 18. Juli 1870 und von dem Mangel eines Anhaltspunktes dafür, weßhalb nicht die früheren, sondern die jüngsten Erklärungen der Bischöfe das wahre Zeugniß für den Glauben enthalten, so ist von entscheidendem Gewichte der Umstand, daß die Staatsregierung zugleich die Regierung der Katholiken **und** der Andersgläubigen ist, und als solche kein Recht hat, lediglich den konfessionellen Standpunkt kirchlicher Unterordnung einzunehmen.

Mit der Unterwerfung der Staatsgewalt unter den Ausspruch der Kirche, hätte die Staatsregierung nicht bloß für die Katholiken, sondern auch für die Andersgläubigen, die gar keinen Grund haben die Judikatur der katholischen Kirchendenen über **k a t h o l i s c h e** Angelegenheiten anzuerkennen, die Grundlage der Entscheidung über das Kirchenstaatsrecht und über die wichtigsten Interessen des Staates, und damit auch die Entscheidung über die Hauptfrage selbst, in die Hand der kirchlichen Autorität gelegt. Da sich ein Bestehen offenbar unstatthaft ist, so erübrigt der Staatsregierung nur, sich selbst ein Urtheil auch über die Vorfrage zu bilden, indem sie aus der reichen über den Gegenstand erschienenen Literatur die Gründe für und wider sich vergegenwärtigt und nach ihren Kräften abwägt. Den historischen Verlauf der Sache in Betracht zieht und die Autorität der Stimmen würdigt die sich ausgesprochen haben.

Ew. Erz. werden es begreiflich und gerechtfertigt finden, wenn der Unterzeichnete es hier nicht für angezeigt erachtet, diese Aufgabe gleichsam vor den Augen Ew. Erz. zu lösen, und zu diesem Behufe hier eine Gegenüberstellung der Gründe für und **wi**der zu bieten, und wenn er von dem Versuch einer eingehenden wissenschaftlichen Motivirung einer bestimmten Ansicht Umgang nimmt. Hier kann nur die Erklärung Platz finden, daß die Literatur, welche über das Dogma von der päpstlichen Infallibilität erschienen ist, und die er gewissenhaft zu prüfen sich bemühte, dem Unterzeichneten die Ansicht aufgedrängt hat: daß diejenigen **Recht** haben, welche behaupten, durch Definirung des Dogma von der Infallibilität des Papstes sei eine wesentliche Neuerung an der Lehre der katholischen Kirche begründet worden. Diese Ansicht wird unterstützt durch das große Menschenalter hindurch anerkannte, Ansehen verschiedener Kenner und Lehrer der reichsfähigsten wissenschaftlichen Disziplinen, solcher Männer der Wissenschaft, deren Liebe zur Kirche über allen Zweifel erhaben und deren Rechtgläubigkeit wenigstens bis in die neueste Zeit von niemanden bestritten worden ist. Nichts bedarf weniger der Rechtfertigung, als daß die Staatsregierung den bisher von allen Betheiligten hochgehaltenen Autoritäten nicht lediglich deßhalb den Rücken kehrt, weil eine Meinungsverschiedenheit sich erhoben hat. Von großem Gewicht ist für den Unterzeichneten auch der geschichtliche Verlauf der Konziliusverhandlungen gewesen. Mit Recht wird man fragen: ob der Ausspruch der Erzbischöfe und Bischöfe, wenn er auch nicht sofort als endgültig maßgebende Sentenz betrachtet werde, nicht wenigstens dazu geeignet sei, das Gewicht der wissenschaftlichen Sommitäten auszugleichen, die sich gegen das neue Dogma erklärten.

Nur die Erwägung, daß der Wahrheit jederzeit ohne Rücksicht die Ehre gegeben werden muß, auch wenn es uns noch so schwer ankommt, bisher zu bekennen, gibt dem Unterzeichneten den Muth, Angesichts Ew. Erz. für seinen Theil diese Frage zu verneinen. Der Unterzeichnete ist des Dafürhaltens, daß es die Erzbischöfe und Bischöfe bei ruhiger Abwägung aller Verhältnisse nicht betremden kann, wenn sire Unterwerfung unter das Dogma von der päpstlichen Infallibilität nicht jeden Mann über deßelben zu beruhigen im Stand ist, zu wenn man sich sogar, um zu beweisen, daß das Infallibilitätsdogma eine Neuerung enthält, auf ihr **eigenes Verhalten** beruft.

Um die Art der Erwägungen zu kennzeichnen, mit welchen er seinen Ausspruch rechtfertigen zu können glaubt, will der Unterzeichnete sich beispielsweise berufen auf die von mehreren Erzbischöfen und Bischöfen Galliens, Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns, Englands, Irlands und Nordamerika's den Präsidenten des Konzils überreichte, von Kardinal v. Rauscher verfaßte und auch von bayerischen Bischöfen unterzeichnete Bitte vom 10. April 1870, in welcher, auf eine Art, die **nicht mehr überboten werden kann**, gegen das Dogma von der Infallibilität des Papstes Zeugniß gegeben und deßen **Unvereinbarkeit** mit den Einrichtungen der heutigen Staaten dargethan ist, dann auf die von vielen Bischöfen zu dem Schema eingereichten Animadversionen, in welchen bezeugt ist, daß die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes in vielen Gegenden dem Volk und selbst dem Katechismus für die Pfarrer **bisher unbekannt** gewesen, und daß die von Lutheranern, Kalvinisten ꝛc. aufgestellte Behauptung: die Katholiken müßten auch dem Papste glauben, von jeher als Verleumdung bezeichnet worden sei. Der höchst bezeichnenden, von **andern** Erwägungen, als der unzweifelhaften Wahrheit der Dogma ausgehenden Art und Weise, **wie** die Unterwerfung unter das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit von manchen Bischöfen**gr**en motivirt worden, soll hier nur vorübergehend gedacht werden.

Die Erzbischöfe und Bischöfe können es unmöglich auffallend finden, wenn diejenigen, die aufgerufen der Streitfrage stehen, und sich eine Meinung darüber bilden müssen, welches die richtige Entscheidung sei, aus dem Verhalten jener Bischöfe bedeutender und wohlunterrichteter Konsilsväter gegen die Definition des Dogma einen Beleg dafür abnehmen zu dürfen glauben: daß es sich bei dem Konzil um etwas anderes, als um die Fixirung einer längst geglaubten, unbestrittenen und unzweifelhaften Lehre handelte.

So wohl berührt auch die Meinung, daß die Lehre von der persönlichen Infallibilität des Papstes eine wesentliche Neuerung an dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche enthält, ist nach des Unterzeichneten Ansicht durch die Erklärungen und vor Ausspruch: daß diese Neuerung kommt ihren Konsequenzen nicht bloß die inneren Verhältnisse der katholischen Kirche, sondern auch die Beziehungen zwischen Staat und Kirche alterirt und dazu geeignet ist, **Fundamentalsätze** des bayerischen **Verfassungsgesetzes** zu **erschüttern**, und insbesondere die **staatsbürgerlichen Rechte** der Nichtkatholiken des **Landes zu gefährden.**

Die Rechtfertigung für diese Behauptung liegt in der Erwägung, daß in das Gebiet derjenigen, worüber der Papst in der Folge für sich allein verbindliche Normen aufzustellen berechtigt sein soll, solche Dinge gezogen werden können und wirklich schon gezogen worden sind, welche, wenn nicht ausschließlich, so doch zugleich der Rechtssphäre des Staates angehören; daß somit die Staatsangehörigen künftig auch für das dem Staat anheimfallende Gebiet Gesetze aus der Hand des Papstes hinzunehmen hätten, die möglicherweise mit dem weltlichen Recht und mit den alle modernen Staaten beherrschenden Prinzipien in unlöslichen Widerstreite stehen.

Ew. Erz. können geneigt sein einzuwenden, daß der Kirche das Prädikat der Infallibilität von jeher und unbestritten, und auch zu der Zeit zuzusichert worden sei, in welcher die bervaten gültende Ordnung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche festgestellt worden ist, und daß die Infallibilität des Papstes ebensowenig dem Staate Gefahr zu bringen geeignet sei, als ihm die Handhabung der kirchlichen Infallibilität durch ökumenische Konsilien im Bereiche mit dem Papste Gefahr gebracht habe.

Der Unterzeichnete vermag es leider nicht, einem solchen Einwande gegenüber alle Bedenken zu unterdrücken, und um dieses Einwandes willen das neue Dogma als nicht staatsgefährlich anzusehen.

Wenn man sieht, was mit dem jüngsten vatikanischen Konzil, trotz kräftiger Einsprache der Wissenschaft und trotz einer ziemlich tief gehenden Opposition aus seiner Mitte, bewnoch zu Stande gebracht worden konnte, so könnte man sich allerdings zu dem Satze verleiten: daß auch schon die der Gesammtkirche zugeschriebene und von dem gesammten Episkopat auszuübende Infallibilität eine Gefahr für die Staaten enthielt. Doch leuchtet jedermann ein, daß die Infallibilität, welche bisher **ausschließlich der Gesammtkirche** beige-

Digitized by Google

messen war, und die regelmäßig in einem Ausspruche der auf einem ökumenischen Konzil frei berathenden und beschließenden Väter auf Grund einer mehr oder weniger explizirten Stimmeneinhelligkeit ihren Ausdruck zu finden hatte, ein weit weniger bewegliches und zum Mißbrauche sich eignendes Institut ist, als die Infallibilität, welche, wie oben behauptet, neu eingeführt worden ist, und von dem Kirchenoberhaupt allein gehandhabt werden soll. In einer aus Bischofen des ganzen Erdkreises, aus Abgesandten der verschiedensten Staaten zusammengesetzten Versammlung liegt eine große Garantie dagegen, daß einstimmig Beschlüsse zu Stande kommen, mit welchen in die Rechtssphäre der Staaten übergegriffen wird, und daß die das weltliche Gebiet betreffenden Grundsätze umgestoßen werden. Diese Garantie wird künftig fehlen.

Es ist nicht Frivolität, nicht Gehässigkeit gegen die Kirche, wenn man weiter geht und behauptet, daß die Befürchtungen, welche an den Mangel dieser Garantie geknüpft werden, bereits imminent geworden sind. Denn es ist nicht allein die Absicht dokumentirt worden, für den Fall Bedürfens in das weltliche Gebiet einzugreifen, sondern es sind in der That diese Uebergriffe bereits erfolgt.

Bezüglich dessen, was der erzbischöfliche Vortrag hier zu behaupten sich erkühnt hat, verweist Ref. derselbe abermals auf die reiche Literatur über das Infallibilitätsdogma.

Auch mit eingehenden Erörterungen über das hier Gesagte würde er die Grenzen überschreiten, welche dieser Zuschrift durch die Natur der Sache gesteckt sind.

Die Auffassung, die der Unterzeichnete hier ausgesprochen hat, findet ihre Begründung und Bestätigung in den Gutachten der juristischen Fakultäten des Landes, in den wissenschaftlichen Erörterungen fast aller deutschen Rechtszeitschriften von Bedeutung und anderer hochgeschteter Männer der Wissenschaft, die ein langes ehrenhaftes Leben hindurch zu den treuesten Söhnen der katholischen Kirche gehört haben, und deren Katholizität nicht erst jetzt, in der kirchenfeindlichen Opposition, wie Ew. Erz. die antiinfallibele Bewegung bezeichnen, sondern lange vor dem 18. Juli 1870 als wohlmeinende Warnung erfolgt sind. Männer dieser Art kann der ganz ergebenst Unterzeichnete unmöglich nach dem Belspiele so manches dem Dogma feindlichen Blattes mit Unglaubigen und Indifferenten oder mit Abtrünnigen auf eine und dieselbe Stufe stellen.

Der Unterzeichnete weiß Ew. Erz nicht mit Aufzählung der mannichfachen Erlasse früherer Päpste zu Dank fallen, mit welchen sie in den angeführten Autoritäten ihre Behauptungen begründet haben. Es soll hier nur, um ein einziges Beispiel anzuführen, das Rundschreiben des jetzt regierenden heiligen Vaters aus dem Jahre 1864 „quanta cura“ und der demselben beigegebene Syllabus verworfen Grundsätze finden.

Daß die in dem Syllabus aufgestellten Sätze zum großen Theil in einschneidendster Weise auf das weltliche Gebiet übergreifen und daß neben denselben zahlreiche Einrichtungen der modernen Staaten nicht sortbestehen können, wird einer näheren Ausführung nicht bedürfen.

Aus was wird sich nun mit Erfolg bestreiten lassen, daß der Syllabus alle diejenigen Merkmale an sich trägt, welche nach den Konzilsbeschlüssen vom 18. Juli 1870 die Erlasse eines ex cathedra sprechenden Papstes kennzeichnen. Wäre hierin nicht der Inhalt der erwähnten Erlasse selbst entscheidend, und wäre gleichgiltig noch ein Zweifel übrig gebliebem, trotz aller von der „Civiltà cattolica“ entwickelten Theorien, so würde er durch den Ausspruch des Hrn. Bischofs von Nagensburg in seinem Hirtenbriefe vom 22. Sept. 1870 beseitigt worden sein, welchem die Enzyklika vom 8. Dez. 1864, in einer Weise, die keiner Mißdeutung fähig ist, unter die infallilen päpstlichen Aussprüche gerechnet wird.

Ew. Erz. werden auch zugeben, daß die äußerst vorsichtige Art und Weise, wie sich Bischof Fessler in seiner Schrift: „Die wahre und die falsche Unfehlbarkeit des Papste,“ über den Syllabus gegen Dr. Schulte ausgesprochen hat, nicht dazu dienen kann, um den Unterzeichneten in seiner Ansicht wankend zu machen.

Wenn aber auch mit Erfolg bestritten zu werden vermöchte, daß alle bis jetzt ergangenen Aussprüche der vorbezeichneten Art nicht als Ausspruche ex cathedra betrachtet werden können, so wäre damit höchstens so viel bewiesen, daß bis jetzt noch kein kirchlicher Glaubenssatz existirt, welcher mit dem Staat und seiner Verfassung im Widerspruche steht. Die Gefahr für die weltlichen Regierungen wäre darum noch nicht beseitigt, denn bei dem Mangel einer durchgreifenden Abgrenzung des kirchlichen Bereiches vom Glauben und insbesondere von dem Sitten würde niemand einen künftigen Papst zu hindern vermögen, daß er mit der Erklärung: es handle sich um das Gebiet der Sitten, die in der Beilage zum oben bezeichneten Rundschreiben besprochenen Gegenstände in einem sonst nicht mehr gangbaren Sinne zum Objekt von Kathedralentscheidungen macht. Mindestens dafür, daß der Hinweis auf diese Möglichkeit nicht aus der Luft gegriffen ist, bildet die auch in neuester Zeit in der Enzyklika vom Jahr 1864 bekundete Absicht, an die weltlichen Staatsordnungen korrigirend die Hand zu legen, einen treffenden Beleg.

Es fragt sich, ob die von den Bischöfen schon vielfach abgegebene Erklärung: daß die Infallibilität des Papstes sich nur auf das kirchliche Gebiet von Glauben und Sitten, niemals aber auf das weltliche Gebiet erstrecke, Berufsgung zu gewähren im Stande ist, oder, um von einem mehrfach angeklungenen, bis jetzt aber nur beiläufig der Absetzung von Fürsten verwirklichten Ereignisse zu sprechen, ob eine beschwichtigende Erklärung des römischen Stuhles vom demselben Inhalt hiefür Kraft der Berufung auf sich haben könne. Der Unterzeichnete bekennt auch diese Frage nicht bejahen zu können.

Was die bereits vorhandenen päpstlichen Erlasse betrifft, so leuchtet ein, daß an dem Charakter derselben nun noch dem Abschlusse der maßgebenden Thatsachen nichts mehr geändert werden kann.

Entweder sind jene Erlasse, je nach den längst abgeschlossenen thatsächlichen Verhältnissen, unter denen sie ersossen sind, inhaltlos und allgemein verbindliche Sätze oder sind sie nicht. Liegen die Thatsachen so, daß jeder, welcher unbefangen die Sache prüft, zu dem Schlusse kommen muß, daß die mehrbezeichneten Erlasse vom Papst in seiner Eigenschaft als oberster Hirte und Lehrer aller Christen kraft seiner höchsten apostolischen Gewalt ausgegangen sind, und als Lehre der Kirche alle Katholiken zu verbinden, dann vermag selbstverständlich der hiedurch bedingte Schluß auf das Vorhandensein eines dogmatischen Ausspruches, dadurch nicht ferngehalten zu werden, daß wenige oder keine Bischöfe Ansprüche auf Infallibilität erheben: es sehle den Erlassen an irgend einer Voraussetzung der Infallibilität, namentlich dann nicht, wenn weder die Erlasse noch die fehlenden Qualitäten konkret bezeichnet würden. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 30. August. Die Gemeindevollmächtigten haben heute einstimmig ein Anlehen von 5 Millionen Gulden beschlossen, welches binnen 10 Jahren zurückbezahlt und mit innerhalb 50 Jahren zurückbezahlt und mit der ersten Rückzahlung in 10 Jahren begonnen werden. Ueber die Modalitäten der Aufnahme des Anlehens wird später Beschluß gefaßt werden. Dem Magistrat wurde von den Gemeindebevollmächtigten ein Kredit von 2000 fl. für Desinfektion der Aborte zum Zweck der Abwehr der Cholera gewährt. (Das langt nicht weit!) — Bezüglich der Mittheilung der Allg. Z. über eine Eingabe der bestigen theologischen Fakultät geht dem „Bayer. Kurier“ die Erklärung zu, welche besagt, an jener ganzen Mittheilung sei nur das Eine wahr, daß die Professoren an S. K. Maj. durch den Senat einen Bericht gerichtet haben, worin sie bezüglich des Lehrsaales der Kirchengeschichte, welche im letzten Sommer unvertreten geblieben, die thatsächliche Lehrlosigkeit und um Fürsorge für die Fortführung der kirchenhistorischen Vorlesungen nachsuchten. Alles übrige sei Klatsch und Unwahrheit. Dasselbe gelte „von dem Tone des Aktenstückes“, auf welchen sich mit Sicherheit gar nicht schließen lasse. Im Einklange damit Professor Reischl seinen Namen nicht mehr dazu hergegeben habe. Letzteres sei richtig, der Schluß aber daraus auf dessen Ansicht vom Petitum selbst sei übrigens falsch und den Bewegrund seines ausnahmsweisen Verhaltens kennten andere Umstände ihm nahegelegt haben. „Vielleicht, daß Dr. Reischl, von den „N. Nachrichten“ aus Gewissen befragt, selbst das Privatgeheimniß seiner diesmaligen Zurückhalten offenbaren werde.“ (Warum veröffentlichen die Herren die betr. Eingabe nicht? nur auf diese Weise würde volle Aufklärung gegeben und eine Anfrage an Dr. Reischl wahrscheinlich völlig überflüssig.)

München, 29. August. Das Handelsministerium hat im Einverständniß mit dem Ministerium der Justiz eine Entschließung der K. Kreisregierung von Oberbayern, wodurch die Frage: ob die Gerichtsosstzier gemäß Artikel 2 des Gesetzes über Heimath, Verehelichung und Aufenthalte kraft ihrer Anstellung die Heimath in der Gemeinde ihres Amtssitzes erlangen, verneint worden war, wegen unrichtiger Gesetzesanwendung von Oberaufsicht wegen außer Wirksamkeit gesetzt.

Berlin, 29. August. Die „Nationalztg.“ sieht in dem Umstande, daß die deutsche Regierung jetzt einen mit den militärischen Verhältnissen Frankreichs vertrauten Beobachter entsenden zu können glaubt, und den Augenblick für geeignet hält, einen Diplomaten vom Fach in Paris seine Thätigkeit beginnen zu lassen, die Aussicht auf Herstellung mehr gesicherter Verhältnisse in erfreulicher Weise näher gerückt.

Oesterreich.

Prag, 31. August. Bei einem heute Nachts in der Sachsenvorstadt in Pilsen ausgebrochenen Feuer rückte die deutsche Turnerfeuerwehr zur Löscharbeit aus. Czechische Arbeiterrotten krawallirten gegen dieselbe; zur Herstellung der Ruhe mußte das Militär einschreiten, da die städtische Polizei sich passiv verhielt.

Frankreich.

Paris, 29. August. Dem „Temps“ zufolge hätte Graf Chambord den legitimistischen Deputirten versprochen, dem Vorschlag, bei der Wahl eines Präsidenten der Republik von Thiers abzustehen, keine Folge zu geben.

Großbritannien.

Der Postdampfer „Belgique“ ist auf dem Wege von **Ostende** nach Dover gegen ein Schiff anbekannten Namens angefahren, welches auf der Stelle mit Mann und Maus zu Grunde ging. Augenscheinlich waren 6 bis 7 Mann an Bord und alle Rettungsversuche von Seiten des Postdampfers blieben vergebens.

Türkei.

Konstantinopel, 30. August. Nachtrag- lich wird aus Scutari gemeldet: Die Insurgenten gehören dem katholischen Mirditenstamme an; die Schlacht wurde drei Stunden von der Stadt geschlagen. Die Insurgenten, durch Mitrailleusen, Snider- und Hinschelergewehre furchtbar mitgenommen, sollen 2000 Todte und Verwundete verloren haben, was übertrieben ist. Die Ursache des Zusammenstoßes ist unbekannt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ **Passau**, 2. Sept. **Ganz Deutschland feiert den heutigen Tag, den Tag von Sedan als Nationalfest, als Festtag. Passau wird auch mit seinem Flaggenschmucke nicht zurückbleiben.**

☞ **Passau**, 1. Sept. Morgen Abends halb 6 Uhr wird Herr Regierungspräsident von Lipowsky hier eintreffen.

Passau, 1. Sept. Die Herren Greil, Lukas und Bucher führen vorm Quartalsschluß ein förmliches Terzett gegen uns auf, um den schlichten Bürgers- und Bauersmann vom Abonnement auf die „Passauer Zeitung“ abwendig zu machen. Zugleich werden die Gegner dadurch auch für die kommenden Kammerwahlen zu arbeiten, bei denen es sich für uns („um Sein und Nichtsein“ handelt, wie sich neulich Pfarrer Lukas in seiner ekstatischen Weise ausdrückte. Zu diesem Zwecke „spart Ihr Euch die Kräfte auf“, — dahier Euer Konsulenz gegen uns. Aber — wir können's aushalten, denn auf unserer Seite steht die **Wahrheit**, die bisher noch immer über alle Pfaffentücken gesiegt hat. Also, verehrte Mitarmonianen, entfreilet! verdreht! **lügt darauf los!** — wir werden nicht wanken und nicht unsern Lesern macht Ihr damit auch keine Buchercristen. Wir werden Euch entlarven, wo wir können, wir werden auch ferner dem Volke, trotz Euch, die nackte ungeschminkte Wahrheit sagen. Oder haben wir je nöthig gehabt, der Gemeinde von der Kanzel herab zur Verleugnung der Wahrheit zu verleiten? Haben die Liberalen je nöthig gehabt, wir der Pfarrer von Tittling zu predigen: „es möchte doch Niemand über eine Predigt Zeugniß geben“? (Als ob der Zeuge einer Predigt nicht eher sollte, als den Freund der Wahrheit!) Wie? Habt nicht Ihr die Stirne gehabt, in Sonntrer's, des Schwandorfer Thronumstürzers, Gerichtshandel abzuleugnen, was fünf Ohrenzeugen, unter eidesstattlicher Betheuerung bekräftigt haben? Sehr, so seh Ihr, und Ihr wollt mit der Miene der Unschuld Steine auf uns werfen? Ihr Menschen denunzirt uns, wir beschimpften die Diener unserer katholischen Religion, Euch selber und den Hrn. Bischof Heinrich dazu? Sehr, es ist jammerschade, daß Ihr Ultramontanen nicht schon zu Jerusalem im Tempel wart, als der Herr und Erlöser allerlei Pack austrieb, Ihr hättet Euer ordentliches Theil abgetrieb. Wer hat denn treue Diener unserer Religion, wer z. B. den edlen Döllinger unwürdiger geschmäht, als gerade Ihr, die Ihr nicht wenth seid ihm eine Schuhriemen aufzulösen? Wer hat den Bischof Heinrich von Passau ärger beleidigt wie Ihr, die Ihr den Mann in den Schriften über die Knabenseminarien (1862) und die Diözesanverwaltung (1864) **moralisch todtzuschlagen** versucht habt? Todtbeten, letztere Schrift soll kein anderer geschrieben haben, als derselbe Pfarrer — Lukas, der in der heutigen Donauzeitung sich zum Lahenbuckeln den Ritter desselben Bischofs aufwirft!! Wer hat diesen armen Bischof zum Weiberfrei gebracht, daß man ihn mit „grauenvollen Vorgängen“ mar-

tere, wer anders als Ihr, die Kaffinobelden, die verkappten Jesuiten!? Wer hat mit Budenrechtheit den angelehnten Männern Passau's zugerufen, daß er ihnen „die grauen Köpfe walchen" wolle? Wer, Herr — Lukas? Wer anders, als der Mann, der jetzt „gegen die Passauer Zeitung" schreibt (nebenbei bemerkt, unter einem Zeichen, von dem man nicht recht weiß, ob es einen Nindvieh oder einen Skorpion bedeute?) . . . U. solche Leute wollen unsere Sitten-, unsere Glaubensrichter sein, wollen Passau, wollen Niederbayern meistern und beherrschen? Geht, ganz Niederbayern verlacht Euch, denn: Spiegelberger! man kennt Euch! Diesmal, Hr. Pfarrer! in Ihnen — um mit Ihren eigenen hochpriesterlichen Worten zu reden — diesmal ist Ihnen der „unrechte Strang in Wallung gerathen!" Profit!

Passau, 28. August. Gestern kam es vor dem Mirthshause zu Hundsdorf (Gerichts Passau I) zwischen den Dienstknechten Josef Kreinbeck und Alois Stemplinger zu einer Rauferei, die damit endeten, daß Letzterer, 24 Jahre alt, einen Stich oberhalb der Herzgegend in die Brust erhielt, und eine Aussicht auf dessen Lebensrettung nicht besteht.

* **Passau,** 1. Sept. Am Sonntag den 10. ds. wird das Theater unter der Direktion des hies. Direktors Louis Zinker eröffnet werden. Durch Engagement sehr tüchtiger Kräfte wird Hr. Zinker in der Lage sein, Ausgezeichnetes zu leisten und kann sich das theaterliebende Publikum sehr genußreiche Winterabende versprechen.

Passau, 1. Sept. Bezüglich der hier am Festplatze aufgestellten Feuerlöschen Geldschranke des Schlossermeisters und Mechanikers Georg Heise von Landshut, müssen wir als Augenzeuge über eine Probe berichten, die diesen Geldschränke unterzogen wurden. Auf freiem Platze nur unter Anwesenheit einer großen Zuschauermenge ein starker Stoß Holz und sonstiges Brennmaterial um den Schrank aufgeschichtet. Der Holzstoß wurde mit Petroleum begossen und angezündet. Ein mächtiges konzentrirtes Feuer brannte eine volle Stunde. Der Schrank wurde glühend roth. In einem verrammelten Lokale wird nicht immer ein solches intensives Feuer auf den Schrank einwirken. Und doch blieben die in den Schrank gelegten Loose, Papiere, Dokumente, Bücher und das baare Geld unversehrt. Die Feuerprobe wurde von den anwesenden Ingenieuren und Technikern als völlig gelungen bezeichnet. Hrn. Heise's feuersteste Schränke können mit dem vollsten Vertrauen angeschafft werden, und müssen insbesondere den k. Renteen, Stiftungen ꝛc. ꝛc. als ganz geeignet zur sorglosen Aufbewahrung ihrer oft großen Summen, die selbe auch diebsicher sind, empfohlen werden. Preise und schöne Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig.

Von der **Ilis,** 30. August. Den niederbayerischen Bienenfreunden diene zur Nachricht, daß mit dem in der Stadt Passau am 3. 4. und 5. September stattfindenden Kreislandwirthschaftsfeste die 2. Wanderversammlung des niederbayerischen Kreisbienenzuchtvereins verbunden wird. Im landwirthschaftlichen Ausstellungsgebäude werden Bienenmodelle, Bienenwohnungen nebst den nöthigen und nicht nothwendigen Geräthschaften ausgestellt. Dienstag den 5. Septembr Vormittags 9 Uhr wird im Redoutensaale zu Passau eine Diskussion über Bienenzucht gehalten, besonders über folgende 3 Fragen: 1. Unter welchen Bedingungen werden Bienen am vortheilhaftesten überwintert? 2. Welches sind nach den neuesten Erfahrungen die besten Bienenwohnungen? 3. Welche Mittel stehen dem Bienenzüchter zu Gebote, um frühzeitig Schwärme oder Ableger zu bekommen? Zugleich ist die jährliche Verlosung von Bienenwohnungen ꝛc. ꝛc. unter die Mitglieder des niederbayerischen Kreisbienenzuchtvereins. (L. Z.)

Dienstesnachrichten. Der bisherige Assessor am kgl. Bezirksgerichte Straubing, Hr. Jg. Gebart, wurde zum k. Staatsanwalt am kgl. Bezirksgerichte Eichstädt ernannt; die erledigte Assessorstelle am Bezirksgerichte Straubing wurde dem kgl. Stadtgerichtsassessor Hrn. Pfetzinger übertragen. Zum Stadtgerichtsassessor in Straubing wurde der Sekretär A. Dachauer, z. Z. in Neuburg a. W. befördert.

Nachtrag.

München, 30. August. Das erledigte Regierungspräsidium Pfalz wird voraussichtlich an den Grafen v. Luxburg zu Würzburg übergehen und Staatsrath v. Braun zum Regierungspräsidenten von Unterfranken und Aschaffenburg ernannt werden.

☛ **Hamburg,** 27. August. Die Bürgerschaft hat gestern 150,000 Mark (60,000 Thlr.) zur Bekämpfung der ausgebrochenen Cholera bewilligt, nachdem sie sich in nicht unbegründeten Klagen über die mangelhafte Behandlung der seit vorigem Winter hier herrschenden Blatternseuche ergangen hatte.

Paris, 30. August. Die heutige Sitzung der Nationalversammlung war äußerst stürmisch. Der außerordentliche Gesandte des deutschen Reiches Graf v. Arnim hatte heute eine anderthalbstündige Unterredung mit dem Finanzminister Pouyer-Quertier. Die Direktion der Ostbahn verweigert die Annahme von Frachtgütern, da ihr vom Kommando der Okkupationsarmee für die nächste Woche die Heimbeförderung von 150,000 Mann deutscher Truppen angesagt worden sei.

Versailles, 30. August. (Sitzung der Nationalversammlung.) Debatte über den Antrag bezüglich der Machtverleihung an Thiers'. Der Berichterstatter Villet zeigt an, daß die Kommission das Amendement Dufaure's angenommen habe. Dufaure erklärt, daß die Regierung den in dieser Weise amendirten Antrage Villet's zustimme. Die Generaldebatte wird sodann geschlossen. Mehrere Amendements und Gesetzentwürfe werden zurückgezogen. Gambetta bekämpft den ersten Paragraph der Einleitung, welcher die konstituirende Gewalt der Nationalversammlung proklamirt und sagt, dies sei unnütz, unpolitisch und unbesonnen. Benoit d'Aly vertheidigt den Paragraph, welcher mit 433 gegen 227 Stimmen angenommen wird.

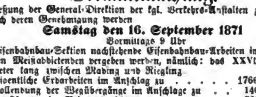
Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten gibt bekannt, daß vom 1. September an bis auf Weiteres die auf Paßstationen nach der Schweizerwährung ausgelegenden Aussahlungsbeträge nach dem Verhältniß von 20 Franken = 9 fl. 22½/₇ kr. süddeutscher Währung einzusahlen sind.

Karlsruhe, 30. August. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der großh. badischen 35 fl.-Loose wurden folgende Nummern gezogen: 242 285 329 336 493 666 753 852 876 1117 1172 1241 1271 1496 1621 1637 1656 1814 1900 2034 2243 2365 2423 2822 2843 3136 3155 3167 3292 3326 3394 3399 3411 3489 3736 3873 3969 4038 4186 4213 4236 4753 4811 4836 5009 5071 5295 5584 6037 6079 6095 6103 6108 6231 6241 6266 6363 6433 6474 6651 6686 6811 6851 7123 7149 7262 7613 7698 7705 7719.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58½—59½, Pistolen fl. 9.38—40, Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57, Dukaten fl. 5.33—35—, Napoleonsd'or fl. 9.17½—18½, Souv. fl. 11.47—49—, Imperiales fl. 9.38—40, Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 31. August. Silbergagio 19.75.
Frankfurt, 96½.



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 26. August 1871 Nr. 19929 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 16. September 1871

Vormittags 9 Uhr

bei der unterzeichneten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission** an den Meistbietenden versteigert werden, nämlich: das XXVII. Arbeitslos der Zugoslhaut-Regenbarger Bahn 6157 Meter lang zwischen Mading und Riegling.

1) Erdarbeiten . . . . . 176691 ft. 58 kr.
2) Böschungen der Bahnkörper . . . . . 14057 ft. 91 kr.
3) Kunstbauten im Gesammtanschlage zu . . . . . 39813 ft. 38 kr.
4) Steinmaterial zum Bahnunterbau im Anschlage zu . . . . . 30495 ft. 41 kr.

Im Ganzen 301056 ft. 38 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 15000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Freitag den 15. September d. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterzeichneten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Verwendung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Versteigerungstermine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Leistungs-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Regensburg, am 31. August 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

4709 (a) **Bauer,** Sektionsingenieur.

Bekanntmachung.

(Ortspolizeiliche Vorschriften für das Kreislandwirthschaftsfest dahier betr.)

Für das Kreislandwirthschaftsfest werden in vorübergehender Weise nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

Zu Artikel 62 des Polizeistrafgesetzbuches

§. 1. Die nächtliche Polizeistunde wird für die Bierwirthschaften, sowie für die Garköche und Wurstküchen auf dem Festplatze auf 10 Uhr Abends festgesetzt.

§. 2. Uebertretung dieser Polizeistunde wird nach Maßgabe des Artikel 62 des Polizeistrafgesetzbuches gestraft.

Zu Artikel 142 des Polizeistrafgesetzbuches

§. 1. In den Hütten und Buden der Wirthe und Garköche müssen die Hunde stets an der Leine geführt werden.

§. 2. Zuwiderhandeln gegen §. 1 zieht Geldstrafe bis zu 10 fl. nach sich.

Passau, den 31. August 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer.

(a) 4710

Anzeige.

Franz Metz, vormals Fuhrunger, Fliesensteiner von der Neubaus am Inn, fährt während des Volksfestes täglich um 7 Uhr früh von Neubaus nach Passau, wozu freundlichst eingeladen wird. 4711

Für Hausbesitzer u. Miethsleute.

Die Miethverhältnisse

der Stadt Passau.

Die soeben im Skuarterverlage erschien vom 29. Juni l. Js. erlassene

Ortspolizeil. Vorschriften,

die öffentliche Reinlichkeit betr., sind vorräthig in der

F. W. Keppler'schen

Buchdruckerei.

In der **J. Thoman'schen** Buchhandlung ist stets vorräthig und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die kirchlichen Knaben-Seminarien

betrachtet in der Gesammtheit des Konzils zu Trient und der jetzigen Zeit von einem katholischen Geistlichen.

Zweite Auflage. 4712

Flügel, Pianino, quer Piano, Harmonium sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Tausch genommen.

Joh. Kanelder

4690(4h) beim Ludwigsthor Nr. 247.

Brauereibesitzern

kann als am sportigen sichern Orientirung unentbehrlich empfehlend werden das Handbuch des gesammten Malzaufschlagwesens unter dem Titel „Gesetz über den Malzaufschlag vom 16. Mai 1868 erläutert von Dub. May, k. Reg.-Rath, dessen Studium sich jeder beim Brauwesen Betheiligte angelegen lassen sein sollte, um vor Schaden und Nachtheil bewahrt zu bleiben. Auch Aufschlagbeamten leistet das um 6 fl. 48 kr. durch jede Buchhandlung zu beziehende Werk die wesentlichsten Dienste. 47 3

Eine freundliche **Wohnung,** Aufstieg am Inn, ist sofort zu beziehen, auch ein **Monatzimmer** ist zu vergeben. (b) 4695

Tischlergesellen finden dauernde Arbeit.

4671 (b) **Ludwig Kinner.**

Digitized by Google

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines

Detail-Geschäftes

halte ich bis Ende September Ausverkauf zu Fabrikpreisen und empfehle besonders:

Weiße und färbige Flanelle in allen Qualitäten,
Weiße und hochrothe Molton zu Leibbinden,
Färbige Hemdenstanell, Ellenbreit dekatirt,
Lama und Jackenstoffe in allen Farben,
Abgepaßte Kinder-Wickldecken in weiß und roth,
Eine Parthie Herren- und Damen-Shawls,
Steyrer Loden zu Gebirgshyperen,

Tuch und Zwirnstoff-Reste für Arbeitskleidung,
Feine weiße und hochrothe Bettdecken von fl. 5. 30 an
Pferde-, Boden- und Bügeldecken, größte Auswahl
von fl. 2 an,
Schafswollwatte zum Abnähen für Unterröcke u. Bettdecken,
Schafswoll-Streichgarn für Weber und Stricker, sowie
Eine größere Parthie neue Militär-Ausschußbettdecken rc.

Gefällige Aufträge werden prompt und billigst besorgt.

Wiederverkäufer erhalten besondere Preisermäßigung.

M. Bachmaier,
Wollwaarenfabrikant, Bahnhofstraße St. Nikola.
(7b) 4679

NB. Auch ist bis Ende September daselbst der Laden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf Artikel 1223 Nr. 1 des Prov. Gesetzes mache ich unterzeichneter Notar in Folge gestellten Antrages bekannt, daß der Kaufmann Franz Friedrich zu Hartkirchen kgl. Landgerichts Rottthalmünster und dessen Ehefrau Julie Friedrich durch Ehe- und Gütervertrags-Abänderung v. 29. Aug. 1871 die in ihrem ersten Ehe- und Gütervertrag vom 9. Februar 1871 unter Ziffer 5 bezüglich des während der Ehe zu erwerbenden Vermögens stipulirte Gütergemeinschaft — vorbehaltlich allenfalls schon erworbener Rechte dritter — aufgehoben haben.

Passau, am 30. August 1871.

Martin, k. Notar. 4714

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Reikten des k. Advokaten Freimadl zu Deggendorf wurde mir heute für die schuldnerischen Bauersehelente Andreas und Anna Schmid früher in Seibolsdorf, später in Durchhauserschrift wohnhaft, i. J. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, Abschrift des vom Vertheilungskommissär kgl. Bezirksgerichtsassessor Seydoler dahier am 29. v. Mts. gefertigten Vertheilungsplanes mit dem Bemerken zugestellt, daß sie ihre etwaigen Erinnerungen hiegegen binnen 30 Tagen auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichtes Deggendorf zu Protokoll zu erklären haben.

Die Zustellungsurkunde sammt Vertheilungsplan liegt für die Schmidschen Eheleute auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, den 31. August 1871.

Schmuderer, k. l. Staatsanwalt. 4715

Bekanntmachung.

Am Montag den 4. September nächsthin
Vormittags 11 Uhr

wird durch den Unterzeichneten im Bräuhause zu Hauzenberg eine der Inwohnerin Gruber von Hemeran abgepfändete Kuh öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 31. August 1871.

4716 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In Sachen des Wirthes Mathias Reichart von Hundsruck gegen die Müllerstochter Katharina Bielmeier von Brandschachen verbringere ich am

Dienstag den 5. September 1871
Vormittags 10 Uhr

vor dem Gasthause zur Post in Untergriesbach eine Kuh und eine Kalbe an den Meistbietenden gegen sofort baare Bezahlung.

Wegscheid, den 26. August 1871.

4717 **Gillitzer,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag den 4. September ds. früh 8 Uhr
werden auf der Eichenkultur des Reviers Passau die Klaubholzscheine pro 1871 erneuert.

4718 Der k. Oberförster: **Rosenberger.**

Anzeige.

Indem ich hiemit mein gut assortirtes Hutlager in Erinnerung bringe, empfehle ich mich in allen Hutreparaturen und Garnirungen in allen Farben, sowie meine Filzschuhfabrikate in neuester Ausmahl.

Filzsohlen, gummirtem, Schleiflasten, Einsohlblech werden zu Fabrikpreisen verkauft. Um geneigten Zuspruch bittet

Josef Scheibl,
4719 (a) **Laden im Peschldurchhaus.**

Dult-Anzeige.

Unterzeichnete zeigt hiemit ihren verehrten Kunden an, daß Sie mit einem außerordentlichen reichhaltigen Lager dieß Dult besuchen wird und durch selbigen Einkauf in Berlin im Stande ist, die billigsten Preise zu machen. Auch werden die schönsten Bänder und Jacken zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. Auch bemerke ich, daß ich einen gänzlichen Ausverkauf in eleganten Herbstjaquetts in allen Farben abhalte.

Therese Rauscher aus München.

☞ Bitte genau auf die Firma zu achten. (a) 4720

Verkauf oder verpachtet

wird aus freier Hand eine vollständig eingerichtete **Bierbrauerei** mit 60 bis 70 Taqwerk Oekonomie, Maschinhäuse, Schneidhäge, Lagerkeller, großem Vorrath an Hüpfern und mit noch andern realen Rechten. Das Anwesen liegt in bester Gegend, hat viele umliegende Landwirthe. Die reichliche Hopfen- und Getreide-Ernte macht es bei sonst günstigsten Bedingungen dem Käufer leicht, das Geschäft sofort in Betrieb zu setzen und werden Zahlungsbedingungen so billig gestellt, daß dieses Brauerei-Anwesen mit geringer Anzahlung erworben werden kann. Nähres in der Exp. ds. Bl. (a) 4721

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt
von

Bremen nach **Newyork** via **Baltimore.**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. Bremen	30.	Aug.	„ Newyork	D. Deutschland	30	Sept.	„ Newyork
D. Leipzig	30.	„	„ Baltimore	D. Hansa	4.	Okt.	„ „
D. Hermann	2.	Sept.	„ Newyork	D. Bremen	11.	„	„ „
D. Ohio	6.	„	„ „	D. Baltimore	11.	„	„ Baltimore
D. Main	9.	„	„ „	D. Hermann	14.	„	„ Newyork
D. Amerika	13.	„	„ Baltimore	D. Bremen	18.	„	„ „
D. Weser	16.	„	„ Newyork	D. Main	21.	„	„ „
D. Neuyork	20.	„	„ „	D. Leipzig	25.	„	„ Baltimore
D. Rhein	23	„	„ „	D. Weser	28.	„	„ Newyork
D. Berlin	27.	„	„ Baltimore	D. Neuyork	1.	Okt.	„ „

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Zumage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Neworleans** via **Havre** und **Havana**

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Oktbr.; D. **Amerika** 4. Novbr.
Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **150** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Fracht: Nach Neworleans L. **2. 10** s., nach Havana L **3.** beides mit 15% Zumage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.
NB. D. **Köln,** am 16. Sept. von Bremen abgehend wird Havana nicht anlaufen.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**

nach St. Thomas, Coton, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen an Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Hanover** Donnerstag 7. September; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabends 7. Oktober und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie
4722 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Programme

des landwirthschaftl. Kreisfestes für Niederbayern in Passau am 3, 4. und 5. September 1871 sind zu haben in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Frische Sendung von

J. Waßler's

Kinder-Zwieback

bereitet ohne Hefe, mit Zusatz der von Herrn Baron Justus v. Liebig in München empfohlenen condensirten Milch, empfiehlt

4723 (a) **Franz Glaser jun.**

Das Neueste an Damenschleifen, Herrenkravaten, Moire-Schärpe, Corsetten, Flanellhemden, Flanell und leinene Wasch- und Waschwaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josefine Weidinger
4724 im Graben.

Im Verlage von Cl. Attenkofer ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Diözesanverwaltung
vom Standpunkte des Kirchenrechtes und der Pastoraltheologie mit Berücksichtigung jetziger Zeitverhältnisse.

Eine Mühle mit 2 Gängen, 4½ Tagwerk Grund im besten Zustande nahe der Passau ist mit wenig Baarzalag billig zu verkaufen. Auskunft in der Wirthshaus des heyn Bachermann, Hs.-Nr. 414. 4726

Eine ganz neue **Wohnung** mit vier Zimmern, Küche rc. ist zu bis 1. Oktober in St. Nikola zu beziehen. D. Ueber. (a) 4727

= 495 Graben 495. =

Schranken u. Hebel, Kopirpressen von fl. 3. 48 bis fl 13,
Copirbücher mit 500, 800 u. 1000 Blatt
Geschäftsbücher in jeder Größe und Einatur für alle Geschäftszweige in Originalpreisen, weiß und färbig,
Zeichnungspapier, Packpapier in Bogen und in Rollen,
Pauscleinwand, Tusche, Reißzeuge, Winkel und Lineale,
Reißfedern auf für Techniker,
Kautleune und andere Geschäftsleute empfehlen gütigst Abnahme zu äußerst billigen Preisen

Kumerold & Gebhardt.

Ternowolle per Pfd. 6 kr.
Ringelwolle per Pfd. 3 kr.
Feine **Strickwolle** p. Pfd. 4 u. 5 kr.
empfiehlt

4729 **Josefine Weidinger** im Graben.

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

Baumeister, Friseur,
4730 Grabengasse.

Während der Dauer des Volkfestes sind frische Bratwürste nebst verschiedenen anderen kalten und warmen Speisen bei ausgezeichnetem Märzenbier zu haben am Festplatze bei der Bierhütte des

M. Weiß,
(a) unteren der Riesermarkhalle.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 3. d. Nachmittags monatliche Versammlung in das Vereinslokal. Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein Der Ausschuß.

Verantwortlicher Redakteur: L. Mutzenbe.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 242. **Sonntag, 3. September 1871.** **Euphemia.**

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für Monat **September**, werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen, und Postboten, hier in der Expedition entgegengenommen. Preis **20 kr.** in ganz Bayern.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 2. Sept. **Durch Entschließung Sr. Majestät des Königs, ddo. Berg 31. August, wird der Landtag auf den 20. September einberufen.**

Zur „Passauerei"

betitelt Don Xaverius seinen letzten gegen uns gerichteten Schmähartikel. „Passauerei" — hm! ein unglückliches Wort! Oder erinnert sich denn mein Xaverius gar nicht mehr, wo das Wort herstammt?

Sagen wir es ihm. Vor einigen Jahren kam der Ausdruck „Passauerei" auf und zwar in den Schmutzblättern der Herren Zander und Sigl salva venia. Was bedeutete er aber? Nun, er sollte die **damalige**, den Letzteren höchst mißliebige **Haltung des Bischofs Heinrich** mit einem starken und spöttischen Ausdruck brandmarken, gewissermaßen als — man verzeihe uns den Ausdruck — als „Saurei"! Sigl wenigstens hob das durch den Druck hervor und vor die Korrespondenzen aus Passau und Umgung schrieb dasselbe unansprechliche Subjekt bis zu Bischofs Heinrichs Unterwerfung stets nur: „aus dem Passäuischen" — (z. B. im Vaterland vom 16. Juli 1870) Bekannt ist, daß „man" 1869 dem Hrn. Bischof einen Koadjutor zur Aufsicht an die Seite setzen wollte. Jene Korrespondenzen, die seine Aufführung „Passauereien" nannten, sollten ihn demunziren, an den Pranger stellen und, wo möglich, ihn stürzen. Wer aber schrieb sie? Nun, jedenfalls stammten sie aus den Reihen seines eigenen Klerus, je mehr Gesinnten darüber noch heute steif und fest, daß — Ereif oder Lukas selber oder jedenfalls ein Passauer Kasinobeitzer das Material zu jenen Schand- und Brandartikeln geliefert haben! — Oder heute? — Heute? O seht Euch alle die Gleichen nur an, ja! heute! alle „Passauereien," welche Zärtlichkeit, welche Liebseligkeit!! Und welche kümmelhaften Wutheausbrüche gegen uns, weil wir kalt und energisch die bürgerlichen Rechte, die bürgerliche Freiheit und die bürgerliche Ehre gegen jede Vergewalte desselben Hrn. Bischofs verthedigen, der sich neuerlich erlaubte, die Passauer Bürgerschaft und ihre Politik im Dome mit empörender Heftigkeit zu schmähen, ja — wie der Protest mit Recht sagt — unwürdig zu verläumden!

„Passauerei" in der Bedeutung, wie ihr rachesechenden Fanatiker das Wort gebraucht, ist, nebenbei bemerkt, eine ganz rohe Beleidigung und eine pure Gemeinheit gegen die Bevölkerung der Stadt Passau.

Uebrigens, wenn sich die Leutchen von Herrn Bayer und Genossen dies wie so viel Anderes gefallen lassen, ei so ist es eben ihre Sache; nur bewundere ich die Gemüthlichkeit und Geduld jener zartnervigen Einwohner Passaus, die immer gleich vor Wehmuth Zahnschmerzen kriegen, sobald ein solches „Pasi Zieg" auf ein gerades Klo ja den gebührenden groben Keil setzt . . .

Wenn ich den herrlichen Artikel meines wertheu Freundes Don Xaverio betrachte, mit dem er die Donau-Ztg. vom 26. August so würdig verziert; wenn ich bedenke, wie er in demselben mit göttlicher Anmuth in 7 Zeilen seinen Gegnern bloß siebenmal unverbesserliche Dummheit vorwirft, so geht es mir wie unserm guten Pfarrer Lukas, der den Papst abdanken wünschte, wenn er zu Gunsten der Preußen spräche. Nemlich ich werde unglaubig und an zwei Dinge könnte ich schon gar nicht mehr glauben: Erstens, daß Leute, wie Don Xaverius als Professoren ein eine höhere **Bildungs**-Anstalt passen. Zweitens, daß der Autor der oben zitirten — Flegeleien, daß der Herr X das Recht hat, die freimüthige Sprache seiner Gegner in seinem Sinne eine „Passauerei" zu nennen. Allein Demuth, dieser Schmuck des wahren **Priesters**, war noch selten die Sache bigotter **Pfaffen**, wie sie der Herrgott in unsern Tagen wieder zulässt, zur Strafe des allzu übermüthig gewordenen deutschen Sebastiegeworfos. Würde es übrigens Don Xaverio billigen, wenn ich jene seine heitere Sprachweise, in der er mir siebenmal einen „dummen Kerl" aufbrummt, eine kleine „Greelerei" fischen? Ich denke: nein, der würde mir wahrscheinlich sofort eine Forderung auf Pistolen oder auf Petroleum schicken. (Forts. f.)

Erlaß des bayer. Kultusministeriums an den Erzbischof in München.

(Schluß.)

Allgemein gehaltenen beschwichtigenden Erklärungen der oben gedachten Art würde eine große Dehnbarkeit eigen sein, und es würde doch wieder die Entscheidung über die Bedeutung jedes einzelnen Erlasses und darüber offen bleiben, ob er unter die Erklärung der Bischöfe fällt, oder nicht. Trotz solcher Meinungsäußerungen würden künftige Bischöfe und Päpste auf die Ansicht zurückkommen können: daß dennoch in diesen und jenem Erlaß ein infallibler Ausspruch vorliege.

Dieß ist, wie in die Augen springt, ganz abgesehen von der erheblich veränderten Stellung, welche nach Ansicht der bedeutendsten Kanonisten die Bischöfe in Folge des Konzils erhalten haben, und von den entgegengesetzten Aeußerungen anderer Bischöfe, wie eine solche oben angezogen worden.

Nicht anders würde es sich mit einer etwa von Rom ausgehenden derartigen Erklärung verhalten können, da selbstverständlich kein Nachfolger des jetzigen Papstes daran gehindert wäre, die allgiltigen Bullen et. Kathedralausspruche zu behandeln, wenn auch die jetzige päpstliche Regierung die Meinung aussprechen sollte, daß sie keine infallibeln Sätze enthalten. Ja, es fragt sich, ob selbst ein Ausspruch des Papstes ex cathedra, in dem Sinne, daß dieß und jene früheren päpstlichen Erlasse keine infallibeln Ausssprüche seien, Beruhigung zu gewähren vermag. Denn hat in jenen Erlassen der betreffende Papst in seiner Eigenschaft als Papst **vor den Augen des Volkes** dieselbe Wirkung haben muß, von welcher Seite sie auch erfolgen mag.

Und dennoch sind die Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns mit dem bedenklichen Beispiel einer Mißachtung des Gesetzes vorangegangen, und haben noch dazu ihre Missethat im engen Kreise ausgewählt, welche kaum noch in einer andern Diözese außerhalb Bayerns ihres Gleichen hat.

Es ist jedenfalls schwer einzusehen, daß es den Bischöfen Bayerns unmöglich war, jene Milde zu üben, welche anderwärts zahlreiche Beispiele vorhanden sind. *)

Der ergebenst Unterzeichnete erfüllt eine hehre Pflicht, wenn er sein lebhaftestes **Bedauern** über dieses Vorgehen der Erzbischöfe und Bischöfe ausspricht, mit welchem die freundlichen Beziehungen zwischen Staat und Kirche gerührt worden sind — Beziehungen, auf welche die Bischöfe, so hoch sie auch die Kirche stellen mögen, großen Werth zu legen, alle Ursache haben.

Zwar haben die Erzbischöfe und Bischöfe in ihrer Vorstellung von der Verfassung 1871 den Versuch gemacht, dieses Vorwurf zu entkräften, daß sie sich mit Außerachtlassung der verfassungsmäßigen Bestimmungen über das Placetum regium einer Verfügung bindender Gesetze schuldig gemacht hätten. Der ganz ergebenst Unterzeichnete hat sich indeß nicht überzeugen können, daß dieser Versuch auch nur annähernd gelungen sei.

Abgesehen von Auslassungen darüber, daß Papst und Bischöfe die allein zuständigen Richter in Glaubenssachen seien und als solche auch vom Staat anerkannt zu werden verlangen könnten, daß der bezeichnete Urtheil aber die Verbindlichkeit der vatikanischen Konzilsbeschlüsse festgestellt habe, daß mit dem Dogma von der Infallibilität des Papstes keine neue Lehre, sondern nur längst Gelehrtes und Geglaubtes festgestellt worden sei, und daß das Dogma keineswegs etwas Neues enthalte, kann es sich Frage — Erörterungen, die in vorstehendem

*) Bei diesem und dem vorigen Satze muß man unwillkürlich an die „Schärfe" und gelinde „Milde" des Herrn Bischofs Heinrich von Passau denken. Der Herr Minister scheint über diesen Nachfolger der Apostel mit uns gleicher Ansicht zu sein. D. R. d. P. Z.

Digitized by Google

eine genügende Beleuchtung gefunden haben dürften — enthält die bezeichnete Vorstellung noch Ausführungen in zwei Richtungen.

Die Erzbischöfe und Bischöfe erklären dahelbst, es sei ihnen unmöglich, die in der dritten und vierten öffentlichen Sitzung des vatikanischen Konzils gefaßten und von Papst Pius IX. für die ganze Kirche feierlich publizierten Beschlüsse über den kath. Glauben und über die Kirche Christi erst dann in dem öffentlichen Unterricht über die kathol. Religion zu berücksichtigen, wenn das Placetum erfolgt sei, weil

1) die Bischöfe von jeher die Feithaltung des Placets als im Widerspruch stehend mit dem bayerischen Konkordat erklärt und deßhalb gegen die Geltendmachung des § 58 der II. Verfassungsbeilage auf das Entschiedenste protestirt hätten, und

2) weil, wenn auch niemals Einspruch dagegen erhoben worden wäre, der genannte Paragraph doch nie dahin interpretirt werden dürfe, daß auch zur Verkündung von Glaubensdekreten eine landesherrliche Genehmigung erforderlich sei.

Was den zuerst erwähnten Grund betrifft, so nehmen die Bischöfe Bezug auf die Würzburger Denkschrift vom 14. Nov. 1848, und auf die Freisinger Denkschrift vom Okt. 1850 und auf die Vorstellung der Bischöfe vom 15. Mai 1853, in welchen überall Protest gegen das Placetum regium erhoben worden, weil dasselbe mit einem unrigen Anschlag an das Oberhaupt der Kirche, mit einem ungen Verbande unter allen Gläubigen Erdballs und mit Entwicklung einer einheitlichen Lehre der kath. Wahrheit unvereinbar sei, weil es eine mißtrauische Ueberwachung des Verkehres zwischen Hirt und Heerden enthalte, weil es mit der Freiheit des Kri. XII it. c des Konkordates, demnach der Verkehr der Bischöfe, des Klerus und des Volkes mit dem heil. Stuhl in geistlichen Dingen und kirchlichen Angelegenheiten frei sein müsse, im Widerspruch stehe, und weil es jedenfalls nach Einführung der Preßfreiheit nicht mehr haltbar erscheine.

Das alles sind Erwägungen, die ihrem wahren Wesen nach nicht gegen die thatsächliche Geltung einer Rechtsnorm, sondern gegen die prinzipielle Richtigkeit der ihr zum Grunde liegenden Motive gerichtet sind, oder die äußersten Fälle als möglich oder wenigst durchschlagende Gründe dafür, daß das Verlangen nach Beseitigung einer gesetzlichen Bestimmung billig sei, in Betracht kommen können. Solche Erwägungen können offenbar nicht die Wirkung haben, daß die unzweifelhaft zu Recht bestehende gesetzliche Norm außer Acht gelassen werden soll. Niemand wird es z. B. wagen dürfen, für ein Gebiet des öffentlichen oder privaten Rechtes den Satz aufzustellen: daß eine Rechtsnorm, welche dem modernen Rechtsbewußtsein nicht mehr entspricht, darum auch ihre Geltung mehr habe, und einen solchen Satz sich zur Richtschnur seines Handelns zu wählen. Wer es auf dem Gebiete des Strafrechtes unternehmen wollte so vorzugehen, könnte in der Einsamkeit des **Gefängnisses** ausreichende Muße zur Beschäftigung mit der Unfehlbarkeit seiner Theorien finden.

Was die Bischöfe hier vorgetragen haben, ist nichts anderes als die Erklärung, sie überträten zwar eine zu Recht bestehende Verfassungsbestimmung, aber sie glauben dieß wegen der Gründe thun zu dürfen, die sie daselbst angeführten vermochten, daß jede Verfassungsbestimmung gar nicht hätte erlassen werden sollen.

Und den Ausführungen der Bischöfe ergibt sich zugleich, daß sie nicht allein für die Kirche, sondern auch für sich selbst als die Organe der Kirche den bayerischen Staatsregierung gegenüber eine Art von souveräner Stellung, die Stellung einer ebenbürtigen, auf dem Fuße des Mitkontrahenten an einem Staatsvertrage, dem Staate gegenüberstehenden Macht in Anspruch nehmen, welche ihnen die bayerische Staatsregierung niemals zugestehen kann. Die bayerische Staatsregierung hält fest daran, daß die bayerischen Erzbischöfe und Bischöfen die Gesetzen des Staates unterworfen sind.

Was aber den zweiten Grund angeht, so zerfällt er gegenüber dem Wortlaute des Verfassungsrechtes in Nichts. Das Verfassungsrecht verlangt schlechthin für alle Gesetze und Verordnungen der Kirchengewalt, ohne Unterschied zwischen Glaubensgesetzen und Disziplinargesetzen, die königliche Genehmigung, und die constitutio prima de ecclesia Christi ist ein Gesetz. Außerdem verordnet aber auch der § 58 der Religionsedikts, daß jeder Kirchengesellschaft unter der obersten Staatsaufsicht nach den im II. Abschnitt enthaltenen Bestimmungen die Besugniß zukommt . . . alle innern Kirchenangelegenheiten zu ordnen, und nennt hierunter ausdrücklich die Glaubenslehre, während zu den im Abschnitt II enthaltenen Bestimmungen, welche demnach auch für die innern Kirchenangelegenheiten und somit gerade auch für die Gegenstände der Glaubenslehre maßgebend sind, die Bestimmung des § 58 gehört.

Die Bedeutung der Grundsätze des bayerischen Staatsrechts, welche in dem Dogma von der persönlichen Insallibilität des Kirchenoberhauptes liegt, und überdieß die in der Außerachtlassung des Placetum regium liegende Verletzung der Staatsverfassung nöthigt die Staatsregierung zu dem Wahrgeln, die sie selbst sehr gern vermieden haben würde.

Sie wird jede Mitwirkung zur Verbreitung der **neuen** Lehre und zum Vollzuge von Anordnungen **verweigern**, welche von derselben erlassen werden in Rücksicht auf die neue Lehre und zu deren Durchführung getroffen werden; sie wird an dem Grundsatze festhalten: daß den Maßregeln, welche die kirchlichen Behörden gegen die das Dogma nicht anerkennenden Mitglieder der katholischen Kirche ergreifen, **jede Wirkung** auf die politischen und bürgerlichen Verhältnisse der davon Betroffenen **versagt** bleiben muß, und wird erforderlichen Falles solche Vorkehrungen treffen, welche den Unabhängigkeit des **bürgerlichen** Gebiets vom **kirchlichen** Zwange verbürgen.

Der ergebenst Unterzeichnete beklagt die Verwirkungen, welche die **Folge** dieser Stellung sein werden, leidet aber, in dem Bewußtsein, daß er sich in Einklang mit Gesetz und Recht befindet, jede Verantwortlichkeit hiefür ab.

Der Unterzeichnete benützt im übrigen auch diesen Anlaß, um Ew. Exz. die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochtung zu erneuern.

München, 27. August 1871.

Ew. Exzellenz (gez.) v. Lutz.

Deutschland.

München, 28. Augnst. Wie man hört, wird im Laufe des nächsten Monats zur Gründung eines Vereins zur Erbauung billiger gesunder Häuser für Arbeiter und kleinere Geschäftsleute geschritten werden. Das provisorische Komite, welches gegenwärtig die Vorarbeiten hiezu sehr beschäftigt ist, wird nicht nur zahlreiche Einladungen zu einer größeren Versammlung ergehen lassen, sondern auch unsere Gebäinstitute, Banquiers, Fabrikanten u. s. w zur lebhaften Betheiligung aufzufordern suchen. Specielle Pläne, damit sich auch der Arbeiter leicht thut, à 10 fl., zu 5 Prozent verzinslich, ausgegeben werden. Jedermann kann solche Stammantheile erwerben, die Häuser sollen nach den verschiedenen Richtungen erbaut werden und womöglich noch diesen Herbst oder längstens bis Frühjahr mehrere solcher Arbeiterhäuser für je eine oder zwei Familien im Preise von 1200—1600 fl. in Angriff genommen werden. Solide fleißige Arbeiter können durch monatliche Abzahlung in einigen Jahren ein „eigenes Heim" auf leichte Art erwerben. Derartige Häuser bestehen schon in Mühlhausen, Berlin, Stuttgart sehr gut und Jeder fühlt sich behaglich, in so einem kleinen, netten Häuschen wohnen zu können.

Die Gründung in **Kissingen** hat jetzt eine Zahl erreicht (über 8000), welche keines der Vorjahre aufzuweisen hat; selbst diejenige des Jahr 1868 den Vorrang mit 7754 Gästen.

Oesterreich.

Der vierte **österreichische** Lehrertag, welcher jetzt in Linz tagt, spricht sich in vier Thesen gegen die Schulaufsicht des katholischen Religionsunterrichtes und eigener Religionslehrer aus.

Gastein, 31. August. Der König von Griechenland trifft am 1. Sept. Nachts hier ein und wird am 2. Sept. dem Kaiser Wilhelm eine Visite abstatten. Die Ahreise Kaiser Wilhelms wird definitiv auf 6. Sept. und die gemeinschaftliche mit dem Kaiser von Oesterreich in Salzburg am 7. Sept. stattfinden.

Prag, 30. August. Sämmtliche Einwohner der deutsch-böhmischen Gemeinde Richtowitz bei Lobositz erklärten sich als erste ausländische Gemeinde. Der Ort Brastkowitz folgte demnächst.

In **Teschen** sprach eine zahlreiche Wählerversammlung dem Abg. Klier die Zustimmung, der Regierung das Mißtrauen aus. Die Czechengemeinde Czeitz schickte eine Deputation an ihren Gutsherrn Grafen Thurn-Hohenstein, damit er für Czechenwahlen wirke. Der Graf erwiderte: „Mich laßt aus dem Spiele; ich mag nicht beitragen, ein Volk neuerdings in Fesseln zu schmieden."

Ueber die Fortschritte der altkatholischen Bewegung in Ungarn wird der „Nat. Z. geschrieben: „Seit in den nächsten Tagen soll eine von etwa 50 katholischen Weltpriestern, darunter mehrere Domherren, unterschiedene Erklärung erscheinen, worin dieselben zur Bildung einer ungarischen Nationalkirche auffordern und sich von Rom vollständig lossagen. Das Komite, welches mit der Ausarbeitung der Erklärung betraut war, wendete sich zuerst an Erzbischof Hajnald, als den einzigen ungarischen Bischof, der dem Infallibilitätsdogma noch nicht seine Zustimmung gegeben, um ihn zur Leitung der ganzen Bewegung zu gewinnen. Als aber der Bischof, seiner alten Gewohnheit gemäß, sich mit ein paar gestreich gewundenen, jesuitisch-diplomatischen Redensarten aus der Affaire zu ziehen suchte, ließ man ihn bei Seite und es stellte sich nun Bischof Danielik an die Spitze der Bewegung, deren eigentliche Seele er, Pfarrer Kuty aus Stuhlweißenburg und noch einige andere gebildetere Mitglieder des katholischen Klerus sind."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 2. Sept. Heute wurde der des Verbrechens der wiederholtlichen Wollust angeschuldigte Kooperator Wirsl von Ranklichen, Bez. Wilshofen, unter großem Zulauf des Publikums hinter die hiesige Frohnveste eingeliefert.

§ An die Einwohnerschaft der Stadt **Passau!** Die Unterofficiere und Soldaten der gegenwärtig noch in Frankreich befindlichen 2. Feldgenieekompagnie, erkundigen sich beim hohen Magistrat sowie der gesammten Einwohnerschaft Passau's den innigsten Dank für die so freundlich übersendeten Liebesgaben auszusprechen. Es ist uns die echt deutsche Gesinnung und vaterländische Liebe durch die Schenkung dieser Gaben von unserer Garnisonsstadt zu Theil geworden. Danken lagen wir nochmals unsern vereinten Dank, indem wir mit Stolz das Andenken in unserer Brust tragen, in Mitte solcher Bürger die friedliche Zeit unseres Militärdienst verlebt zu haben und wünschen nur einzig, daß wir unsere liebe Garnisonsstadt baldigst „wiedersehen." Joinville le pont im August 1871. Die Unteroffiziere und Soldaten der 2. Feldgenieekompagnie.

§ **Passau,** 2. September. Das herrliche Wetter der letzten Woche dauert fort und wird allem Anscheine nach auch beim landwirthschaftlichen Feste nicht untreu. Den Reiz des schönen Tages zu erhöhen, hat heute unsre Stadt wieder ihr Festkleid an, im bunten Schmucke der deutschen und bayerischen Flaggen freut sich die deutschgesinnte Bevölkerung der Rückkehr der Truppen, den Friedensfeiter, und sein trophäen Herr bei Sedan ereitte und den Hoffnungen der Fraqosenfreunde ein schmählliches Ende bereitete. — Heute begann das landwirtschaftliche Kreisfest auf dem schönen hiesigen Exerzierplatze, welches mit der Ausstellung der Hengste, welche weit aus dem Rothsale zugeführt waren, z. Th. wahre Prachtremplare, welche auch die gespannte Aufmerksamkeit von Richtkennern zu erregen verstanden. Preise erhielten: 1. Preis: Johann Fischer, Oekonom von Jadling; 2. Pr.: Josef Fuchs, Oekonom von Schutzkring; 3. Pr.: Johann Sickinger, Oekonom von Sicking; 4. Pr.: Johann Frankenberger, Müller von Geran; 5. Pr.: Thomas Ortner, Oekonom von Mitterdorf; 6. Pr.: Johann Bichler, Oekonom von Hofstieg; 7. Pr.: Johann Sickinger, Oekonom von Sicking; 8. Pr.: Josesh Maier, Bierbrauer von Salvator.

Die Preise für die zuchttauglichen Hengste betragen: 1) 18 Vereinsthaler, 2) 16 Vereinsthaler, 3) 14, 4) 12, 5) 10, 6) 8 Vereinsthaler, sämmtlich mit Fahnen, der erste auch mit Preisbuch.

Ferner erhielten Preise für Stuten folgende Herren: 1. Preis: Jakob Stahlberger, Oekonom von Eggerthann, Reichstagsabgeordneter; 2. Pr.: Jak. Sickinger, Oekonom von Sicking; 3. Pr.: Thomas Ortner, Oekonom von Mitterdorf; 4. Pr.: Josef Fuchsbach; 4. Pr.: Josef Frankenberger, Oekonom von Engerisham; 5. Pr.: Ludwig Hainzl, Oekonom von Unterfimbach; 6. Pr.: Johann B. Gätzl, Gastwirth von Fürstenzell; 7. Pr.: Michael Sicking, Oekonom von Hofstetten.

Die 7 Preise für die zuchttauglichen Stuten betragen: 1) 16 Vereinsthaler mit Preisbuch, 2) 14, 3) 12, 4) 10, 5) 8, 6) 5, 7) 3 B. Thlr: sämmtlich mit Fahnen. — Die Nachsolgenden erhielten Jeder eine silberne Vereinsmünze: 8. Schä. Jak., Oekonom von Attach; 9. Johann Bichler, Oekonom von Schwann; 10. Priller Benedikt, Oekonom von Egiler; 11. Rosenberg Franz, Oekonom von Eberhartsreuth; 12. Dobler Johann, Oekonom von Hader; 13. Maier Michael, Ruckherr; 14. Bittbereiser Josef, Oekonom von Oberteisbaum; 15. Ortner Thomas, Oekonom von Mitterdorf. (Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Presse beschäftigt sich seit einiger Zeit wieder viel mit den Großthaten unserer bayerischen Ultramontanen. Eines ihrer Stückchen, das bei uns noch nicht erwähnt wurde, möge hier seine Stelle finden: „In oder bei **Bildsburg** (Niederbayern) begegnete neulich einem heimkehrenden, mit dem eisernen Kreuz dekorirten Soldaten der Pfarrer seines Heimathsortes, und fuhr ihn, als er der Dekoration ansichtig wurde, mit den Worten an, wie er den „Dreck" da auf der Brust tragen möge? Und als der Soldat erwiderte, das Kreuz habe er sich im ehrlichen Kampf gegen den Feind verdient, schrie er ihn an: „Was Feind? Eure

Digitized by Google

Freunde sind es, gegen die Ihr habt kämpfen müssen! Und das sage ich Dir, wenn Du mit dem „Dingsbe" in die Kirche kommst, so laß ich Dich Hinausführen!" Der Soldat kehrte, da er nur kurzen Urlaub hatte, bald darnach nach seiner Garnison Ingolstadt zurück, wo er den Vorfall erzählte, und wo ihm sein Hauptmann in sehr drastischer Weise bemerklich gemacht haben soll, was für eine Antwort auf derlei Reden Döllinger." (Fr. K.)

Dienstesnachrichten. Versetzt wurden: die Expeditionsgehilfen A. Buchner in Furth als Revisionsgehilfe zum Kontrolbureau der Direktion, K. Degel von Oger nach Furth, der Revisionsgehilfe C. v. Arthaber in München als Expeditionsgehilfe nach Passau.

Nachtrag.

München, 31. August. Se. Maj. der König hat geruht, daß aus dem der allerhöchsten Disposition vorbehaltenen Gewinnantheil der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft 500 fl. dem Landesausschuß der freiwilligen Feuerwehren in Bayern und 10,000 fl. für Errichtung eines bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg angewiesen werden sollen.

Aus **München** läßt sich das „N. W. T." melden: Der Erzbischof von Landshut, Stadtpfarrer Schlecht von Regensburg, **Haneberg** und Eichstädt sollen auf die jüngst erlassene Ministerialentschließung hin sich geeinigt haben, in der Installibilitätsangelegenheit das „Placetum regium" nicht zu beachten und nur den ihnen als Kirchenfürsten allein zugekommenen Befehlen des Papstes Folge zu leisten. (Nur so zu!)

Dem Bildhauer v. **Bandel** aus **Ansbach,** dem Schöpfer des Hermanns-Denkmals (auf der Grotenburg im Teutoburger Walde), hat die Stadt **Detmold** das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Gumbinnen, 31. August. In dem Dorfe Eszmochen (Kreis Syk), welches 479 Einwohner zählt, sind 79 Choleraerkrankungen vorgekommen, wovon 46 tödtlichen Verlauf hatten. Die Regierung hat die ausgebrochenen Krankheitsfälle.

Auch in **Altona** ist die Cholera aufgetreten und hat in der Zeit vom 19. bis 26. August 22 Opfer gefordert; in den benachbarten Hamburg wurde am 28. August der erste Fall konstatirt.

Lübeck, 31. August. Der volkswirthschaftliche Kongreß nahm in der Plenarsitzung einstimmig folgende Resolution an: Dem Reichstage wolle in nächster Session ein Gesetzentwurf zur Herstellung eines einheitlichen deutschen Münzsystems auf Grundlage reiner Goldwährung mit der Rechnungseinheit im Werthe von 20 Silbergroschen gegenwärtiger Währung vorgelegt werden. Die bisherigen Silberkourantmünzen werden successive eingezogen und gelten bis Weiteres als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Ausprägung von Silberkourant findet nicht mehr statt. Alle provisorischen Maßregeln ohne Durchführung des ganzen Reformplanes sind zu vermeiden.

Versailles, 31. August. Prorogationsbotschaft. Nach erfolgter Annahme der Einleitung wird Artikel 1 mit 530 gegen 68 Stimmen angenommen, Artikel 2 und 3 werden mit großer Majorität und der gesammte Gesetzentwurf mit 480 gegen 93 Stimmen angenommen. (Also bleibt Thiers Präsident.)

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

1860er Prämienlos. Bei der im Beisein der Staatskontrolkommission des Reichsrathes vorgenommenen 37. Verlosung der Serien- und Gewinnnummern des unverzinslichen Prämienanlehens vom Jahre 1864 per 40,000,000 fl. Oesterreichischer Währung wurden nachstehend verzeichnete 8 Serien gezogen, und zwar: Nr. 130 522 542 1049 1901 1838 2146 und Nr. 2661. Auf den obigen verlosten 8 Serien wurden nachstehend aufgeführte Gewinnnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in Oesterreichischer Währung gezogen, und zwar: fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Nr. 1049 Nr. 2; der zweite Treffer mit 50,000 fl. auf S. 542 Nr. 60; der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 1594 Nr. 50; und der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 542 Nr. 34.

Wien, 1. Sept. **Silbergio 19.75.**

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich die Zellner'sche Linzerbäckerei mit Haus käuflich erworben habe, bringe einer geehrten Einwohnerschaft von Passau und Umgebung zur höflichen Anzeige, daß ich bereits von heute an unter meiner Firma die Bäckerei nebst allen Sorten Mehlwerkauf in bisheriger Güte fortbetreiben, und stets bemüht sein werde, mich durch gute Waare einer jeden gehrten Kundschaft zu rechtfertigen. Achtungsvollst empfiehlt sich

Passau, den 1. September 1871.

4682 (b) **Franz Himpsl,** Linzerbäcker.

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Weinholzer'sche Gasthaus im Neumarkt käuflich erworben habe und daselbst vom Sonntag den 3 September an meine

Weinhandlung und Weinschenks-Concession

ausübe. Indem ich mich meinen verehrten Kunschaften und Gönnern bestens empfehle, bitte ich dieselben mich mit ihrem Besuche auch in meinem neuem Lokale zu beehren.

Passau, den 28. August 1871.

Ludwig Mühlbauer,
4691 (b) Weinhandlung.

Geschäftslokalveränderungsanzeige.

Von heute an übe ich meine beiden Geschäfte in meinem eigenen Hause Nr. 534 neben der Donaubrücke am Anger aus. Zugleich habe ich den Hrn. Kilgelsperger, Frauenkleidermacher in der Altstadt (chem. Gerhardinger, Bragner) eine Lokage ertheilt.

Indem ich mich in Oekdarten von Waaren, sowie in Putzen von Herren- und Damenkleidern ꝛc. bestens empfehle, erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen, daß bei mir ganz Herrenkleider, Damenmantel und Jacken ꝛc, welche abgeschlossen sind, wie neu aufgefärbt und appretirt werden.

Indem ich um zahlreiche Aufträge bitte, zeichne hochachtungsvollst

Passau, am 1. August 1871.

Julius Brunner,
4358 (b) Tuchscherer und Kleiderfärberei am Anger.

Anzeige.

Indem ich hiemit mein gut assortirtes Hutlager in Erinnerung bringe, empfehle ich mich in allen Hutreparaturen und Garnirungen in allen Farben, sowie meine Filzschuhfabrikate in neuester Ausmahl.

Filzteller, futterteller, Sohlenleder, Einsahlsteck werden zu Fabrikpreisen verkauft. Um geneigten Zuspruch bittet

Josef Scheibl,
4719 (b) Laden im Beschlbräuhaus.

Dult-Anzeige.

Unterzeichnete zeigt hiemit ihren verehrten Kunden an, daß Sie mit einem außerordentlichen reichhaltigen Lager diese Dult besuchen wird und durch selbigen Umstand in Berlin im Stande ist, schnere Dult-Paletots anbieten mit reichem Besatze von 12 fl. an, dann Jaquetts und Jäcken zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. Auch bemerke ich, daß ich einen gänzlichen Ausverkauf in eleganten Herbstjaquetts in Tuch, Loden, Paletots

Therese Rascher aus München.

☞ Bitte genau auf die Firma zu achten. ☜ (b) 4720

Verkauft oder verpachtet

wird aus freier Hand eine vollständig eingerichtete **Bierbrauerei** mit 60 bis 70 Tagwerk Oekonomie, Mahlmühle, Schneidsäge, Lagerkeller, großen Vorrath an Fässern und mit noch andern realen Rechten. Das Anwesen liegt in bester Gegend, hat viele umliegende Landwirthe. Die reichliche Hopfen- und Gersten-Ernte machen es bei sonst günstigen Bedingungen dem Käufer leicht, das Geschäft sofort in Betrieb zu setzen und werden Zahlungsbedingungen so billig gestellt, daß dieses Brauerei-Anwesen mit geringer Anzahlung erworben werden kann. Näheres in der Exp. ds. Bl. (b) 4721

Lambs amerik. Strickmaschinen

neuester Konstruktion.

Mittelst dieser Maschine werden stündlich 8 bis 10 Paar Strümpfe sammt Ferse gestrickt und können Spenser, Unterhosen, Unterröck, Teppiche in den schönsten Dessins, Hausröcken, Halsbinden, Hauben ꝛc. verfertigt werden. Solche Maschinen habe ich in 2 Klassen vorräthig und können mit Musterarbeit in Gutmann's Nähmaschinenlager hier von Montag den 4. ds. von früh 9 Uhr bis 5 Uhr Abends während mehrerer Tage besichtigt werden. Auf Verlangen wird gleich mehrfältiger gründlicher Unterricht ertheilt.

Ziegler — Korber
4734 (1) von Gildhuten.

Bekanntmachung.

Die k. Militär-Lokal-Verwaltung Passau versteigert
Mittwoch den 6. September l. Js.
Nachmittags 2 Uhr
in der Nikolakaserne mehrere aus Abbruchsarbeiten angefallene Baumaterialien, als gußeiserne Ofenthele, Ofenrohre, Dachrinnen, Fenstergitter ꝛc. ꝛc. an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung. 4735

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 5. September nächthin
Morgens 11 Uhr
werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Schneiders Georg Hagn in Hebenholzing eine Partie Dünger, das Grummet in circa 66 Dez. Wiesen in Döblin, das Grummet in circa 10 Oezimalen Garten, das Grummet in circa 69 Oezimalen Acker in Weglingersfeld, das Grummet und das Kraut in circa 50 Dezimalen, Acker und Wiese im Kallmannreut, die Kartoffeln (5 Pflanz.) im Acker des Josef Hollinger in Hebenholzing, sogenannten Hintermacker, den Flachs im Hintermacker des Mathäus Grottberger dahin, sämmtliche bezeichnete Grundstücke in der Gemeindemarkung Aicha gelegen, öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 31. August 1871.

4736 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Das Neueste in
Damen-Mäntel, Jaquetts und Jacken
in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
4737 **A. Kalhammer,** Hauptstraße.

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter bringt andei zur Anzeige, daß Sonntag den **10. September** mit dem neuen, höchst interessanten Lebensbilde:

Das Mädel ohne Geld,

welches in Wien über 60 Aufführungen erlebte und am kgl. Hoftheater in München ein beliebtes Repertorstück geworden, die Bühne eröffnet wird.

Zugleich erlaube ich mir die darstellenden Mitglieder mit Namen und Fach wie folgt anzugeben.

Damen.
Frl. v. Eckenberg, erste Operettensängerin und Soubrette.
Frl. Anna Berger, erste jugendliche und naive Liebhaberin.
Frl. Berthel, erste tragische Liebhaberin.
Frl. Alexandra, jugendliche Liebhaberin.
Frau Pirko, Anstandsdame.
Frau Hupp, komische Alte.
Frl. Weimar, zweite Liebhaberin.

Herren.
Hr. Louis Zinter, gesetzte Liebhaber- und Charakterrollen.
Hr. Hans Seidl, (Regisseur), erster Gesangs- und Charakterkomiker.
Hr. Harry, Operettenpartien und komische Rollen.
Hr. Strohmeier, Tenorpartien und jugendliche Gesangsrollen.
Hr. Heine, jugendliche Liebhaber und Naturburschen.
Hr. Eischacher, Diter.
Hr. Pirko, (Inspicient) und komische Chargen.
Hr. Stein, Chargen.
Hr. Lemberger, Kapellmeister.

Novitäten, welche zur Aufführung kommen:
Nord und Süd. Auf eigenen Füßen. Frau nach der Mode. Des Nächsten Hausfrau. Orpheus (mit neuer Ausstattung). Savoyarden. Herr Pollit. Pariser Leben. Drei paar Schuhe. Blau und Gelb. Spekt nicht mit dem Feuer. Der Geschworene. Zwölf Uhr. Der Schwabenstreich. Frau und Ehren. Der Herr Stadtmusikus und seine Kapelle. Regenschirmattalan ꝛc. ꝛc.

In der festen Ueberzeugung, mit obigen Kräften Zufriedes aufführen zu können, lade zu regen Theilnahme ergebenst ein Hochachtungsvollst

4738 **Louis Zinker,** Direktor.

An die geehrten Bewohner Passaus und Umgebung!

Eingedenk der liebevollen Aufnahme vor 3 Jahren, erlaube ich mir während des Festes ein zweitesmal um meine unbescholtene Kunst zu ersuchen, wie ich mit dem Grunde die schönsten weiblichen Haarschmuck anfertige. Bei vielen Kundinnen bin ich bekannt, was ich heute und stelle bestbald die Bitte mich gefälligst weiter zu empfehlen zu wollen.

Achtungsvollst

Die preisgekrönte ohne Arme, geb. Mundkünstlerin.

☞ Schauhude am Gasthause. Entree: diesmal nur 6 Kr. Produktionen von 10—12, 2—5, 6—8 Uhr Abends. (2) 4732

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Ortspolizeiliche Vorschriften für das Kreislandwirthschaftsfest dahier betr.)

Für das Kreislandwirthschaftsfest werden in vorübergehender Weise nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

Zu Artikel 62 des Polizeistrafgesetzbuches

§. 1. Die nächtliche Polizeistunde wird für die Bierwirthschaften, sowie für die Garköche und Wurstküchen auf dem Festplatze auf 10 Uhr Abends festgesetzt.

§. 2. Uebertretung dieser Polizeistunde wird nach Maßgabe des Artikel 62 des Polizeistrafgesetzbuches gestraft.

Zu Artikel 142 des Polizeistrafgesetzbuches

§. 1. In den Hütten und Buden der Wirthe und Garköche müssen die Hunde stets an der Leine geführt werden.

§. 2. Zuwiderhandeln gegen §. 1 zieht Geldstrafe bis zu 10 fl. nach sich.

Passau, den 31. August 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

Stockbauer. (b) 47.0

Carl Strobel in Passau

empfiehlt

das Neueste zur Herbstsaison zu bekannt billigen Preisen in

Weiß-, Schnitt- und Mode-Waaren

sowie

Damenmäntel und Jacken. 4740

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen meine innigstgeliebte Gattin

Frau Josefa Risinger,

unerwartet, nach Empfang der hl. Sterbsakramente in ein besseres Jenseits abzurufen. Indem ich dieses Ereigniß allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege zur Kenntniß bringe, bitte ich um stille Theilnahme und empfehle die theure Verblichene dem frommen Andenken.

Das Leichenbegängniß findet Sonntag den 3. September Nachmittags 2 Uhr vom Reitenspitze aus, der Gottesdienst am Montag früh 8 Uhr in der Domkirche statt.

Passau, den 2. September 1871.

Der tieftrauernde Gatte:
Franz Risinger,
mit seinen 4 unmündigen Kindern
und im Namen der übrigen Verwandten.

4741

Pharmaceutisch industrielles Etablissement

Josef Fürst, Apotheker

„zum weißen Engel" in Prag, Poricer Straße Nr. 1071-II. empfiehlt den medizinischen flüssigen

Eisenzucker

Derselbe wird mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet bei Blutarmuth, **Körper-Schwäche, Bleichsucht, Scrophulose, nervösen Leiden, Frauenkrankheiten, der englischen Krankheit, beginnender Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Geschlechtsschwäche,** als Nachkur bei Syphilis, kurz bei allen jenen Krankheiten, deren Heilung auf **Stärkung des Blutes und Verbesserung der Säfteverhält.**

1 Flasche 1 fl. 20 kr. südd. Whrg.
½ „ 60 kr. südd. Whrg.

Eisencerat

heilt Frostbeulen binnen 6 Tagen.

1 Schachtel 28 kr. südd. Whrg.

4742

!Vor Mißgriffen wird gewarnt!

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibenbinger.

Gastrophan

seit 10 Jahren bestbewährtes, ein von der Prager medizinischen Fakultät geprüftes, und von derselben anempfohlenes Magen-Spirituslet zur Beförderung der Verdauung und Hebung des Appetites.

1 Flacon 50 kr. südd. Whrg.

Kral's echter Karolinenthaler

Davidsthee

gegen **Brustkatarrhe und Husten,** durch seine Wirkung einer schnellen Erkrankung der Lunge, insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird.

1 Päckchen 14 kr. südd. Whrg.

Flüssige Eisenseife

vorzügliches, bisher unübertroffenes Mittel bei Zahnweh, Zahngeschwulst, Verwundungen, Verbrennungen, Quetschungen, Schweißfüßen, äußerlichen Hautkrankheiten, scrophulösen Geschwüren.

1 Flacon 1 fl. ½ Flacon 30 kr. f. W.

Programme

des landwirthschaftl. Kreisfestes für Niederbayern in Passau am 3., 4. und 5. September 1871 sind zu haben in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Das Neueste in

Damenkleiderstoffen

ist direkte eingetroffen und empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens

4749 (1) **S. Zollner.**

Carbolsäure, Desinfektionspulver, Concentrirter Kreosot-Räucher-Essig, Carbol-Seife,

Präservativ-Mittel gegen alle ansteckenden Krankheiten empfiehlt

4644(4b) **Franz Glaser jun.**

Alle **lithographischen,** wie **authographischen Arbeiten** werden schön und billig geliefert in der lithographischen Anstalt von **J. Helbig,** vorm. J. B. Dietenberger in Passau.

4689 (b)

Neue Sendung von **Haarzöpfe, Corsetts à 30 kr., Kautschuk und Moiréschürze für Damen und Kinder** empfiehlt

4598(2) **A. Föckerer,** Neumarkt.

Zeitungen und Zeitschriften

pro 1871/72.

Sämmtliche wo immer erschienene **Zeitungen** und Zeitschriften, welche öffentlichen und Anzeigen, belegt pünktlich und billigst umgeht. Bestellung bir Buchhandlung von **A. Dietrich** in **Passau.** (9b) 4310

Flügel, Pianino, quer Piano, Harmonium sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Tausch genommen.

Joh. Kaneider

4690(5c) beim Ludwigsteiner Nr. 247.

Der wohlfeilste, kürzeste Rathgeber

für alle Kranke

ist das Buch: **„Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke."** Es zeigt den einzig richtigen Heilweg, indem es jede Krankheit auf ihre wahre Grundursache zurückführt und stets das bleibende Mittel empfiehlt. Vorräthig in jeder Buchhandlung in Passau bei **Ad. Bettera** für nur 21 kr.

☞ Die Adressen von 600 Personen, denen das Buch Hilfe gebracht sind beigebracht.

Belange man nur die in **G. Bonitas Buchhandlung** in Leipzig erschienene **Originalausgabe.** (9a)4750

2000 fl. sind auf Hypothek gegen gut sichern. D. Ueb.

4692

Im Wasserwerksgarten steht ein hübscher Kleiderkasten zum Verkaufe.

Am Freitag wurde von der Stadt bis am Bahnhof eine braune Herd-Halskette verloren. Der redliche finder wird ersucht selbe gegen Belohnung in der Exped. abzugeben. 4752

Eine ganz neue Wohnung mit vier Zimmern, Küche ꝛc. ist zu beziehen in St. Nikola zu beziehen. D. Ueb. (b) 4727

Metrische

Hohlmasse

von starkem Eisenblech zum Messen von Getreide, Malz etc. liefert billigst

die Maschinenfabrik

von

Krell & Hünerkopf

4474(3) in Nürnberg.

Aechte fürbige Perle p. Elle 13 kr., **Shirtings** 1 Elle breit 10 kr., **Doppeltuch** 1 Elle breit 12 kr., **Sarsonets** gran 1 Elle breit 9 kr., **Beibermanbwolle** 13 kr., **Hofenbarchent** 30 kr., **Leinen Sacktücher** 13 kr., **Bläuel,** 1 Elle breit, 14 kr., **Bettbarchent** 24 kr., **Bettbarchent,** 1½ Elle breit, 36 kr. **Große Plaid-Bett-Decken** p. Stück 2 fl. 12 kr., empfiehlt

4753 **Carl Strobel.**

Erklärung.

Von einem tief übermenschlichen Seelenschmerz, über einen Verfall, an dem ich so unschuldig bin, wie an einem gewissen Vorgang in Frohung im März 1868, von schlaflosen Nächten angeklagt niedergedrückt, — habe ich mir in der letzteren Zeit über Persönlichkeiten, welche ich noch zu achten, zu ehren und zu schützen alle Ursache habe, Andeutende Aeußerungen, welche ich hiemit widerrufe. Ich bitte die P. T. Betreffenden meiner unschuldigen Familie und mir nicht nachzutragen.

Frohung, am 30 August 1871.

4754 **M. Edl.** Schullehrer.

Anzeige.

Während des Vereinsfestes empfehle ich sowohl auf den Festplatz, sowie im im Laden in St. Nikola meine stets frischen

Konditoreiwaaren

feine Liqueure und sonstige einschlägige Artikeln. Um gütigen Zuspruch bittet Achtungsvollst

4755 **M. Schwab,** Konditor.

C. Kropp, Konditor

erlaubt sich gefälligst den Vereinsfestes zum Besuche seines Kaffeehauses (vis-a-vis des früheren Weinholzer'schen Gasthauses) mit dem Bemerken höflichst einzuladen, daß täglich **Gefrorenes, frische Zwetschgen und Aepfelkuchen** ebenso **Torten** und andere **Bäckereien** täglich frisch und gut zu haben sind.

Hochachtungsvoll!

4756 **Obiger.**

Alle Arten von **Torten,** sowie verschiedene feine **Kuchen,** dann **Stück-Bäckereien** empfiehlt stets frisch

Deisinger. Konditor.

☞ Laden, Gradengasse im Hause des Herrn Feagner Gras. (1)4739

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 27. August: Augustin Anna, ehl. Tochter des Hrn. Martin Schwab, Konditerb dahier.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 30. August: Hr. Josef Hastinger, Privat er habd., 80 J. a.

Münchner Schranne

vom 2. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf .	2865	1844	450	1828
Rest . .	485	4-6	516	454
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Höchster Preis	25	28	14	—	13	50	8	51
Mittlerer .	24	31	13	19	12	48	7	48
Mindester .	22	38	12	38	12	23	6	50
Gefallen .	—	31	—	13	—	51	—	17
Gestiegen								

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . .	3	Schäffel.
Rest	—	„
Höchster Preis . . .	24	fl. 20 kr.
Mittlerer „ . . .	23	fl. — kr.
Mindester „ . . .	15	fl. — kr.
Gefallen	—	fl. — kr.
Gestiegen „ . . .	—	fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 1. Sept

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf .	1729	421	765	182
Rest . .	68	—	310	57
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Höchster Preis	25	3	14	22	13	27	6	42
Mittlerer .	23	23	14	11	13	3	6	21
Mindester .	21	43	13	26	12	45	5	—
Gefallen .	—	10	—	—	—	—	—	39
Gestiegen .	—	—	—	—	—	55	—	—

Druckerei der Redakteure J. & Wallenreiter.

Bad Höhenstadt

hat auch heuer wie alle Jahre, glänzende Heilerfolge erzielt, und beschränkt 30. September geöffnet. Es können daher fortwährend Gäste aufgenommen werden. (a)

4745 **Die Badinhabung.**

Ein ersetzer Plattenofen mit Drahtrohr wird zu kaufen gesucht. Nr. 506 am Anger. 4744

Es können zwei Mädchen das **Bayerleinen** gründlich erlernen. Z. Uebrige. 4745

Ein Anger 526 ist ein sehr schönes **Zimmer** möblirt mit oder ohne Bett mit der schönsten Aussicht und gehen den Lage, dann ein Zimmer mit hellen Kammer, stündlich zu vermiethen.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein **Haus** und **Grund** am schönsten Platze des Neumarkts-Viertels, mit oder ohne Geschäft zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer

Anton Erber,

4699(b) Bäckermeister.

Ein gut brauchbarer schöner Hühnerhund ist zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. 4747

Im Hause Nr. 299 im Steinweg ist wegen Versetzung ins nächstes Jahr eine **Wohnung** mit 5 Zimmern, einem Kochzimmer, Speisekeller, laufenden Wasser, Waschgelegenheit, zu vermiethen.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 213. **Montag, 4. September 1871.** **Rosalia.**

Das Ministerium Hohenwart-Schäffle.

§ Die Befürchtung, daß das Ministerium Hohenwart durch seine beabsichtigte Verfassungsänderung die Deutschen Oesterreichs den Slaven unterordnen wolle, erscheint unbegründet. Zwar hofft dasselbe die Polen Galiziens dauernd auf seiner Seite zu sehen und mit den Tschechen werden Unterhandlungen gepflogen. Aber was Graf Hohenwart bieten dürfte, um sie zum Eintritt in den Reichsrath zu bewegen, die Uebertragung der Gesetzgebung über die Friedensrichter und Bagatellgerichtsbarkeit, über das Vormundschafts- und Kuratelwesen von dem Reichsrath auf die Landtage, reizt weniger die Verfechter der Nationalitätenrechte, als es in Böhmen, Mähren, auch in den Erzherzogthümern u. s. w. den Gutsherren, Pfarrern, Bürgermeistern, Advokaten gefallen wird, welche in den bezeichneten Angelegenheiten mitreden und ihren handgreiflichen Vortheil daraus ziehen wollen.

Als den Hauptziel des Grafen Hohenwart möchte die Entfernung des Satzes aus der Verfassung anzusehen sein, welcher das Unterrichtswesen, die Volksschulen, die Gymnasien und Universitäten betrifft. Denn Graf Hohenwart gehört zu den glühend ultramontanen Kreisen der Tyrn und Klemm-Martinitz, welche den Concordat Oesterreichs seit 1860 mit Zorn und innerem Erbeben zusehen. Ihnen war die Gesetzgebung des Reichsraths stets zu liberal und zu sehr den josefinischen Bestrebungen entgegen, die jüngst im Unfehlbarkeitsdogma gipfelten. Auf den Landtagen der österreichischen Kronländer hat der Ultramontanismus längst die Oberhand, oder es werden in der gegenwärtigen Wahlbewegung alle Anstrengungen gemacht, sie ihm zu verschaffen. Wenn die Landtage Böhmens, Krains, Tirlens, Dalmatiens, der Bukowina über Volksschulwesen und Unterricht entscheiden, so ist nicht zu fürchten, daß sie gegen den Syllabus verstoßen. Dann gehört die Zukunft dem Klerus. Dann darf er ungestört fortfahren, Nationalismus und Liberalismus zu verdammen und Oesterreich durch die Heiligen und Märtyrer zu regieren, dann ist Aussicht vorhanden, daß das katholische Oesterreich im Bunde mit dem katholischen Frankreich, das den Lilienkönig Heinrich V. auf den Thron seiner Väter zurückzuführen im Begriff steht — wenn nämlich Thiers und Gambetta unschädlich gemacht sein werden — daß beide katholische Mächte, sagen wir, den Kampf gegen das kirchenfeindliche Deutschland und das kirchenräuberische Italien aufnehmen. So verkündigt es das ultramontane Organ der Grafen Thun, Klam-Martinitz und Hohenwart, das „Vaterland", alle Tage. Vom katholischen Oesterreich und vom katholischen Frankreich hat sie alle Abtrünnigen, Ungläubigen und Heiden dem Statthalter Gottes auf Erden unterworfen, denn nach dem Dogma von der Kirche Jesu Christi gehört ihm der Primat über den ganzen Erdkreis.

Inzwischen ist Graf Hohenwart keineswegs der Mann auf die Wunder des Himmels allein zu warte». Auch nach Bundesgenossen in nächster Nähe sieht er sich um. Außer den Ultramontanen gibt es noch eine Partei, welche mit der heutigen Verfassung Oesterreichs und mit jeder Staatsordnung unzufrieden ist. Mit den Demokraten, den Sozialdemokraten, den Rothen ist zwar zwischen der Schwarzen kein ewiger Bund zu flechten, aber ein kluger Mann geht eine Strecke Wegs mit ihnen, verdirbt es nicht mit ihnen, behält Fühlung mit ihnen. Dem Professor der Nationalökonomie, Dr. Schäffle, früher in Tübingen, dann in Wien, der ein dickes unfruchtbares Buch über Kapital und Sozialismus geschrieben hat, war es gelungen, in hohen Kreisen dadurch Gönner zu gewinnen, daß er auf die Möglichkeit hindeutete, das verhaßte liberale Bürgerthum durch den Radikalismus zu bekämpfen. Der Professor wurde Ministher. Durch eine Amnestie der wegen ihrer Umtriebe verurtheilten Sozialdemokraten Wiens sollte die Partei gewonnen werden. Allein den dortigen Arbeiterverein wurde bald klar, daß Minister Schäffle auf ihre Wünsche einzugehen nicht in der Lage sei. Wenn ihr Parteiblatt, der „Volkswille", recht berichtet, so hat er eine Deputation, welche das allgemeine und direkte Wahlrecht in Oesterreich verlangte, auf unbestimmte Zeit vertröstet. Seitdem ist der „Volkswille" sehr übel auf Se. Excellenz zu sprechen. Aber das ehrmalige Mitglied der schwäbischen Volkspartei läßt sich dadurch nicht beirren. Es hat einen anderen Weg gefunden, sich den Minister-Sessel nützlich zu machen.

Nachdem Graf Beust beschlossen, mit dem mächtigen Deutschland im Namen Oesterreichs „aufrichtig" Frieden und Freundschaft zu schließen, erschien es ihm rathsam, seinen gehaßten Fonds von der literarischen Besoldung der deutschen Neugestaltung zu entlasten und seine Freunde aus Holzstein und von der bei Ausbruch des französischen Krieges unmöglich gewordenen „demokratischen Korrespondenz" in Stuttgart zu anderer Verwendung an Minister Schäffle abzutreten. Er hat ihnen die Aufgabe gestellt, nach wie vor an Deutschland zu tadeln, was sie tadelnswerth finden. Die Hh. Julius Frese und Karl Mayr verstehen sich auf's Handwerk; und schon manchen anerkennenswerthen Dienst haben sie uns erwiesen, indem sie uns auf unsere Schwächen aufmerksam machten. Ob jedoch die Zuschüsse Sr. Excellenz seiner Finanzlage, die weitgehende Bescheidlichkeit der Herren, der Börse, der Journale, dadurch gebessert werden, daß in Deutschland Mängel entdeckt und mit ausgezeichnetem Eifer beurtheilt werden, lassen wir dahingestellt sein.

:: Fort mit den Schulpreisvertheilungen!

Unsere Entgegnung in Nr. 229 bs. Bl. ist in einigen Punkten nicht recht verstanden worden, weßhalb wir einige Bemerkungen nachtragen wollen. Wir nahmen in jener Entgegnung einen konservativen Standpunkt ein d. h. wir gaben uns mit den für die Abschaffung der Preisvertheilungen vorgebrachten Gründen nicht zufrieden und zwar mit diesen um so weniger, als schon richtigere und bessere Gründe, als die dort angeführten, vorgebracht wurden und doch bis jetzt noch nicht die für die Beibehaltung sprechenden verdrängen konnten. So lange also nichts Besseres gebracht wird, erklären wir uns noch nicht für überzeugt von der Verwerflichkeit und Unsittlichkeit der Preisvertheilungen. Was unsern Worten kann alle nicht gefolgert werden: „Will eine Lanze einlegen für die Preisvertheilung und gibt selbst zu, daß es sehr schwere Gründe für die Abschaffung der Preisvertheilung gibt." Nach dem Zusammenhang müßte man sagen: Will sich durch unsere schwachen Gründe nicht überzeugen lassen, wiewohl es schwerere Gründe gibt, die doch bis jetzt noch nicht allgemeinen Beifall errungen haben! — Der Ehrgeiz ist an sich noch kein Laster; es gibt einen edlen Ehrgeiz und falschen Ehrgeiz; jener kann zu dem schönsten Wetteifer anregen und die herrlichsten Thaten zeitigen, wie selbst auch noch im letzten Krieg mit Stolz gesehen haben; ist der Ehrgeiz auf falscher Bahn, ist er ungezügelt und maßlos, so führt er zu Thaten eines Cäsar und Bonaparte — vorausgesetzt, daß Einer das Zeug dazu in sich hat. Es ist eine der schönsten Aufgaben der Pädagogik den Ehrgeiz auf die rechte Bahn zu leiten. Ein Mensch der überhaupt gar keinen Ehrgeiz hat, ist nicht achtenswerth. Ebenso wie einen edlen Ehrgeiz gibt es einen edlen Stolz; es gibt auch einen dummen Stolz; es gibt eine edle und eine falsche Scham; einen edlen und einen unedlen Zorn. — Der Grund: „Häufig werden von Eltern dem Lehrer gegenüber unlautere Bestechungsversuche gemacht, um ihr Kind unter die Preisträger zu bringen" — ist allerdings ein schwerwiegender, und gibt es kein Mittel dieser Unsitte, die sich nie verwerkt unangenehm fühlbar macht, abzuhelfen, so stimmen auch wir mit ein in den Ruf: Fort mit ihnen! Wir freilich kennen Lehrer, edle und wackere Männer, an die sich Niemand mit einer so gemeinen Zumuthung wagen dürfte. Wenn sich nicht ein Modus finden läßt, nach welchem der K. einen Preis bekommen muß und der K. keinen Preis bekommen kann, wenn materielles Interesse in Anschlag gebracht wird, nicht der objektive Maßstab bei der Qualifikation angelegt werden kann, dann ist die Preisvertheilung ein Humbug, dem wir nicht das Wort reden möchten. Dann ist aber auch nicht die Intention des Institutes Schuld daran, sondern die gemeine und niedere Praxis, und es muß die Preisvertheilung den Eltern und Lehrer, nicht der Kinder wegen, aufgehoben werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 6. Sept. Der Regierungspräsident von Niederbayern, Dr. v. Aspowsky, ist gestern Abends hier eingetroffen und im Gasthof zum wilden Mann abgestiegen.

*** Passau**, 3. Sept. Wir ergänzen hiemit unsern gestrigen Bericht über die Preisvertheilung beim Kreislandwirthschaftsfest. Für die besten 1½ und 2jährig**en Zuchtstiere**, (welche bereits die mittleren Schutzzeugnisse genehmigt haben müssen) erhielten Preise, sämmtlich mit Fahnen: 1) 13 Vereinsthaler mit Preisbuch M. Niedermaier, Bierbrauer von Engelburg; 2) 11 Vereinsthaler Max Schmerold, Bierbrauer von St. Nikola; 3) 7 Vereinsthaler J. Rohrhofer, Wirth in Lindenthal; 4) 4 Vereinsthaler J. Fischer, Brauer von Heibing. — Für die schwersten **Mastochsen** erhielten Preise, sämmtlich mit Fahnen: 1) 11 Vereinsthaler mit Preisbuch M. Schmerold, Bierbrauer dahier; 2) 8 Vereinsthaler M. Degenhart, Gastwirth von Röhrenhof; 3) 7 Vereinsthaler J. Rohrhofer Wirth in Lindenthal; 4) 6 Vereinsthaler S. Edlfurtner, Gastwirth von Salzweg; 5) 5 Vereinsthaler M. Ederer, Oekonom von Draring; 6) 2 B. Thalthaler M. Niedermaier, Bräuer von Engelburg.

Für die besten und feinwolligsten **Zuchtwidder** in einer Heerde von mindestens 20 Stück erhielten, nebst der großen silbernen Vereinsmünze und Fahne: 1) 3 Vereinsthaler mit Preisbuch A. Sigl müller, Oekonom von Donauhof; 2) 2 B. Th. Franz Rösl, Bauer von Hinterwollaberg. — Für die besten **Schweinsbären** erhielt die große silberne Vereinsmünze mit 3 B. Thalern, Preisbuch und Fahne J. Fischer, Bauer v. Niederheizing. — Den gleichen Preis erhielten 1) für die besten **Butterschweine**: J. Fischer, Bauer von Niederheizing und 2) für die schwersten **Mastschweine**: Fr. Huber, Wirth in Schatting. — Für lange Dienstjahre bei Einer Geschaft und bei tadelloser Aufführung erhielten folgende **landwirthschaftliche Dienstboten** Preise: 1) J. Brandl in Oberhartshausen (48 Dienstjahre); 2) J. Feichtner in Kleinwiesen (41 Dienstjahre); 3) M. Vogl in Mitterdorf (40 Dienstjahre); 4) G. Böck in Au bei Rattenburg (39 Dienstjahre); 2) M. Hummer in Mitterdorf (37 Dienstjahre); 6) A. Schämer von Ginzhof bei Eggenfelden (35 Dienstjahre); 7) Anna Schmöller, Dienstmagd in Grainet (30 Dienstjahre); 8) Seb. Winkler von Aufsaßen (29 Dienstjahre); 9) Kreszenz Lenz von Grainet (27 Dienstjahre); 10) Kath. Riedl von Rottenburg (27 Dienstjahre); 11) J. Sulzel von Polling (26 Dienstjahre); 12) Juliana Haushuber von Haudenberg (25 Dienstjahre). — Lobende Erwähnung verdienen auch folgende Dienstboten: Franziska Erber, Step. Denzel, Jos. Hartmannsgruber, Therese Stamm, Kasp Edelfurtner, Korona Hieringer, Jos. Höhenberger, Peter Fischer, Franziska Karl, Gertr. Bernbobler, Karolina Winter, Johann Konrath, Seb. Schmöller Gabr. Färk, Juliana Hellinger, Max Baumgartner, Magd. Baumann. (Forts. f.)

Neuere Nachrichten.

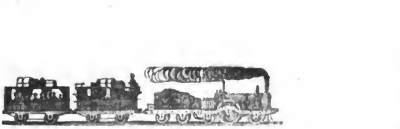
München, 2. Sept. Die königliche Ernennung des bisherigen Generalbergwerks- und Salinenadministrators Hocheder zum Generaldirektor der k. Berkehrsanstalten ist erfolgt. Derselbe wird diese Stelle sofort übernehmen.

Versailles, 31. August. Die Nationalversammlung hat den Vitet'schen Antrag im Ganzen mit dem Amendement Dufaure mit 480 gegen 93 Stimmen angenommen.

Versailles, 31. August. Guten Vernehmen nach, hat Fürst Metternich Namens der österreichischen Regierung Thiers zu den Erz-Feiertagen seinen Abstimmung in der Nationalversammlung beglückwünscht.

Wien, 2. Sept. **Silberagio 19.75.**
Frankfurt, **96½.**

Digitized by Google



Bekanntmachung.

Zuloge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten zu München vom 26. August 1871 Nr. 19922 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 16. September 1871

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Mindestbietenden vergeben werden, nämlich: das XXVII. Arbeitslos der Ingolstadt-Regensburger Bahn 6157 Meter lang genommen werden können.

Die Submissionen bleibt müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Freitag den 15. September l. Js. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submissionen sind verbindlich nach Maßgabe der allgemeinen Submissions-Bedingungen angebrochen Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verhandlungstermine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Regensburg, am 31. August 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

4709 (b) **Bauer**, Sektionsingenieur.

Sichere Hilfe für Männer

die sich geschwächt fühlen, bietet einzig reell das Buch: „Dr. Retau's Selbstbewahrung," (mit 27 patholog. anatom. Abbildungen), das in 69. Auflage soeben in neuer Bearbeitung für 1 Thlr. 45 Sgr. zu bekommen ist. In Passau bei Ad. Diterer.

NB. Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und empfohlen. (24a) 4762

Anzeige.

Ich unterzeichneter mache einem verehrten Publikum und Honoratioren bekannt, daß ich meinen bisherigen Laden in der Apotheke zu Neuhaus am Inn verlassen und einen solchen im Schwendnermeier'schen, vormals Klumpinger Hause bezogen habe und empfehle mich geneigtem Zuspruch.

Hochachtungsvoll

4763 **Ludwig Hofmann,** Uhrmacher.

Mährisches Steingut-Kochgeschirr, sowie weißes Tafel- und Kaffeegeschirr, ferner sc. von Porzellan und Steingut empfiehlt zu den billigsten Preisen

4603(b) **A. Föckerer,** Neumarkt

Tuchwaaren-Versteigerung.

Die auf Dienstag den 29. d. Mts. im Wallhammergarten anberaumte und eingetretener Hindernis wegen auf 8 Tage verschobene

Tuchwaaren-Versteigerung

von 300 Ellen Doppelstoffen schwarz, braun und blau, geeignet für Herrn-Ueberzieher und Herrn-Hoppen, Damenjoppen heller Qualität, 200 Ellen, Damentuch zu Herren-Röcke und Damenjoppen, ferners 100 Ellen graues Tuch von heller Qualität zu Herren-Hoppen, dann Buxkin zu jeden Preis, 100 Ellen Velour, sowie verschiedene Damenstoffe, dann 50 Ellen Astrakan zum Aufputz auf Damenjoppen und Mäntel und Koppen geeignet für Säckler und Kirchner u. s. w. findet am

Dienstag den 5., Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. ds. Mts.

jedesmal Vormittags von 9–12 Uhr und Nachmittags von 2–6 Uhr im Laden des Tuchhändlers Herrn Röck im Anhau des Niedermaier'schen Gasthof in St. Nikola statt, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,

4760 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Bekanntmachung.

(Davon gegen Kapfhammer wegen Hypothekforderung betr.)

Auf Betreiben des Pfarrers Jakob David von Dietersburg, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt, versteigert der k. Notar Wenning in Bildhofen das Anwesen des Gütlers Johann Kapfhammer von Zaching im Wege der Zwangsvollstreckung am

Dienstag den 14. November l. Js.

Nachmittags 2–3 Uhr

in der Schindner'schen Behausung.

Das Anwesen Hs.-Nr. 10 in Zaching besteht in Wohnhaus, Stadl mit Stall, Schupfe mit Hofraum zu 18 Dezimalen, Obstgarten mit Hofwiese und Baosefen zu 4 Tagwerk 44 Dezimalen Obst- und Grasgarten, nebst einem kleinen Acker zu 67 Dezimalen, dann 3 Aecker zusammen zu 10 Tagw. 41 Dezimalen, zwei weitere Wiesen zu 97 Dezimalen und 2 Waldparzellen zusammen zu 3 Tagwert 6 Dezimalen, somit im Ganzen 20 Tagwerk 20 Dezimalen Grundfläche.

Das Steuerobjekt besteht in der Steuergemeinde Ottersschirchen, kgl. Landgerichts und Rentamts Bilshofen, gelegen und wird im Ganzen versteigert und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Auflösungsrecht statt, erfolgt deßhalb der Zuschlag sogleich.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können beim genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 1. September 1871.

Lomer. 4761

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter k. Notar mache hiemit wiederholt bekannt, daß das Anwesen der Häuslersehelente Jakob und Margaretha Wilhelm zu Wörth, der Gemeinde Hackberg, in dem Wohnhause derselben dem Bürgerhause Nr. 42 zu Wörth

am 13. September 1871 Vormittags 11–12 Uhr

in zwei Abtheilungen im Zwangswege öffentlich versteigert wird und daß die Steigerer auf Verlangen annehmbare Bürgen zu stellen haben und der Ersteigerer die auf die Versteigerung erlaufenden sämmtlichen Kosten einschlüßig der Taxen, Stempels- und Notariatsgebühren sogleich bei der Versteigerung erlegen muß.

Passau, am 28. August 1871.

4658 (b) **Martin,** k. Notar.

Lambs amerik. Strickmaschinen

neuester Konstruktion.

Mittelst dieser Maschine werden täglich 8 bis 10 Paar Strümpfe sammt Ferse gestrickt und können Socken, Unterhosen, Unterröcke, Teppiche in den schönsten Dessins, Hanshüten, Haubenbänder, Hauben rc. verfertigt werden. Solche Maschinen habe ich in 2 Klassen vorräthig und können mit Musterarbeit in Gutmann's Nähmaschinenlager hier von Montag den 4. bis. von früh 9 Uhr bis 5 Uhr Abends während mehrerer Tage besichtigt werden. Auf Verlangen wird gleich mehrtägiger gründlicher Unterricht ertheilt.

Ziegler – Korber

von Bilshofen.

4731 (2)

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß ich mein Delikatessen-, Cigarren-, Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft an Hrn. Edm. Lang käuflich abgetreten habe und indem ich allen meinen verehrten Abnehmern für das mir bis jetzt bewiesene Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Hrn. Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

A. Böheim.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, wolle ich hiermit einem hochverehrlichen Gesammtpublikum die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigem das

Delikatessen-, Cigarren-, Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft

bei Herrn A. Böheim käuflich übernommen habe und solches unter meinem Namen und für meine alleinige Rechnung fortführen werde.

Ich habe mir zur Aufgabe gestellt, in mein Geschäft einschlägenden Artikeln stets das Vorzüglichste und Beste zu möglichst billigen Preisen zu bieten, um meine verehrten Abnehmer in jeder Beziehung vollkommen zufrieden zu stellen.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zugleich, mein besonderes reichhaltiges Lager von Cigarren in allen Qualitäten aufs Beste zu empfehlen und einem recht zahlreichen geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Passau, St. Nikola, 1. September 1871.

Edmund Lang,

4764 (4a) vorm. A. Böheim.

Peru-Guano

sowohl direkt importirten, als aufgeschlossenen acht und prima zu Depotpreisen zu beziehen durch

4511 (3) **J. P. Lanz & Co.** in Mannheim.

An die geehrten Bewohner Passaus und Umgebung!

Eingedenk der liebevollen Aufnahme vor 3 Jahren, erschienen ich während des Frühjahrs-Quartalmarkt um meine unbescholtene Kunst zu zeigen, wie ich mit dem Munde die schönsten weiblichen Landschaften anfertige. Bei vielen Tausenden bin ich bekannt, was ich leiste und ist deßhalb meine Bitte mich gefälligst wieder unterstützen zu wollen.

Achtungsvollst

Die preisgekrönte ohne Arme, geb. Mundkünstlerin.

K Schaubude am festplatz. Entree diesmal nur 6 kr. Produktionen von 10–12, 2–4, 6–8 Uhr Abends. (3) 4782

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 4. bis. an Hrn. Fuchs.

Straubinger Schranne

vom 2. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf .	1152	146	707	128
Rest . .	2	—	—	3
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 53	14 44	12 49	7 28
Mittlerer .	22 43	14 24	12 24	7 1
Mindester .	21 21	14 1	11 51	6 43
Gefallen .	— —	— —	— —	— —
Gefangen .	— —	12 —	35 —	27

Regensburger Schranne

vom 2. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf .	655	311	494	314
Rest . .	3	—	5	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 28	15 58	13 14	8 8
Mittlerer .	22 22	15 31	12 48	7 36
Mindester .	21 9	15 9	12 16	7 15
Gefallen .	— —	— —	— —	— —
Gefangen .	— 14	— 59	— 14	— 11

Verantwortlicher Redakteur: L. Meierhof.

Programme

des landwirthschaft. Kreisfestes für Niederbayern in Passau am 3., 4. und 5. Sept. 1871 sind zu haben in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Flügel, Pianino, quer Piano, Harmonium sind vorräthig. Alte Instrumente werden in Tausch genommen.

Joh. Kaneider

4690(4b) beim Lumpigeber Nr. 247.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau sind erschienen und daselbst, sowie bei allen Buchhandlungen und Buchbindern zu haben:

Jakob Leitner's

Gebet- und Erbauungsbücher

Das Paradies der christlichen Seele.

Sechste Auflage. Preis 24 kr.

Der neue Myrrhengarten.

Preis 36 kr.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rokenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 244. Dienstag, 5. September 1871. Laurentius.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für Monat **September**, werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition entgegenommen. Preis **20 kr.** in ganz Bayern.

Ein gutgemeintes Wort.

Vernunft! du Strahl der Allmacht, du göttliche Menschenfreundin, Stab im dunklen Thale der Wüste, beste Gabe des Himmels; Lehrerin der Gottheit, Zeugin der Wahrheit, Schiedsrichterin in Zweifeln oder wie dich sonst noch die Unsterblichen nennen, wenn dich der finstere Theologe ungestalt macht, wenn er deine himmlischen Züge in unsern Geiste auszutilgen sich bestrebt, uns in Thiere umschaffen und mit dem Strick an dem Hals und das Joch über der Stirne die steinige Erde zu pflügen uns im Namen Gottes hingeißeln will — so bleibst du sie noch immer, jene unbefleckte Schöne, wie du von Gottes Thron zu dem Menschen aus Erde, zu dem sterblichen Menschen herabtrittst. Ueber dich schienen zwar Jahrtausende Nacht auszubreiten und sündige Priesterrechte morbeten sittliche Menschen aus Liebe und zur Erhaltung der Herrschaft. Dich wollte seit Jahrhunderten der Aberglaube, diese vielköpfige Furie bekriegen, seitdem das Christenthum seine Einfalt und die Christen das Wort jener Liebe verloren haben, welche sie ihr göttlicher Stifter lehrte. Dich wollte das Vorurtheil bezwingen, der unversöhnliche Tyrann, der Menschenmassen an sich reißt und sie in Ketten geschmiedet an seinen Triumpfwagen wild mit sich fortschleppt. Wer sich läßt unschuldig binden kann leicht andere stürmen, er, der dir deine Rechte gab, wird sie auch behaupten; ein Spiel der Winde läßt du sie, die schwarzen Wolken, ruhig an die vorbeiziehen, wie die Sonne das Auge der Natur, und du freudig kannst sie sehen so heller und reiner wolkenlosen Himmel, nachdem die Nacht hinweggeeilt ist, und sich die pfeifenden Winde in ihre Klüfte verborgen haben und zugezogen die Gebe.

Du Tempelbiener! Warum ist dein Angesicht so blaß? Eingefunken die sonst purpurgefärbte Wange? Zerrissen dein weisserhabener Gewand? Nicht auf deinem Haupte? Ich habe die Dürftigkeit gesehen und das Elend und den Jammer; ich habe sie schmachten sehen vor deinen ansehnlichen Thoren und zittern und die Hände ringen und zu den hohen Fenstern um Barmherzigkeit aufflehen — und ich habe dich nicht weinen sehen. Ich habe den Tod gesehaut, wie er den Vater vom bebenden Weibe riß und die liebende Gattin aus den Armen des Mannes und aus dem Kreise hilfloser Waisen, wie er die Nahrung und das Gewand und Glück und Ehre dem Hofgesinde raubt mit sich fortriß. Ich habe Frevelthaten gesehen und Wassergüsse und das Unglück in allen Gestalten — ich habe gesehen den Regenten erstarrt unten am Throne liegen und die Höflinge um ihn und das Land vor ihm hingestürzt — und doch habe ich dich nicht weinen sehen. Du packtest die Schelen und sprachst mit vornehmer Miene Trost und Beruhigung empfindsamen Seelen ein, ermahntest sie mit Süßigkeit, sich dem Willen des Herrn zu ergeben. Und jetzt mein Freund! Himmel, was soll dies bedeuten? Jetzt zittert dir eine Thräne im Auge, und stürzt!

Hast du Evangelienpoesonen gehört? Hast du etwa vernommen das bange Entsetzen der Natur und das Rauschen der Felder, auf denen, zur Saat ausgesäet, bald die Todten erstehen? Hast du vielleicht blutige Kometen gesehaut mit langen Schwänzen? Oder sind dir Henoch und Elias erschienen, die Boten des Antichrists? Sag an, was ist es denn, das deine zarte Seele zerreißt und deinem sonst nicht furchtsamen Herzen die Fassung raubt? Mein Freund! erlaube mir, daß ich zu dir ein Wort rede, das ungehemmelt aus meinem Herzen fließt. Lege mutzlog deine Vorurtheile oder deine Furcht ab! Weg das blendende Fernglas, das dir die Ungen verdirbt und nur falsche Wollkommenheiten lügt, und schau dir die Sache an in ihrer wahren Gestalt. Wo ist eine menschliche Gesellschaft, der nicht von Zeit zu Zeit Verbesserung oder Umgestaltung nöthig waren?

Das ist ja jetzt sage, rede ich vom Allgemeinen oder Gewöhnlichen und nicht vom Besondern. Ich will mich nicht gegen jene Priester verstehen, die ächte Nachfolger der Apostelin sind. Ich mache es nur wie ein Prediger, der überhaupt von Sündern redet, wenngleich eine Menge Tugendhafter um ihn versammelt sind. Bewegiere daher nicht absichtlich dein Gehör; denn sonst trifft dich jener Vorwurf der Schrift, wenn sie schreibt: „Sie haben Ohren und werden nicht hören."

Ich frage nun: Ist der Tempeldienst und die Verkündigung des Worten Gottes heutzutage nicht entartet? Sind die Gaben des hl. Geistes nicht großentheils Kaufmannswaare geworden? Hat sich nicht das beschauliche Leben in beschauliches Gott verwandelt? Ist nicht das königliche Priesterthum ein willenloses Sklaventhum geworden? Sind die Menschen nicht vielfach blinde Verehrer des schwärmerischen Aberglaubens? Wird die Leichtgläubigkeit nicht mit Fabeln unterhalten und die Einfalt mit Träumen und die Gutherzigkeit mit Steuern belegt? Sind klösterliche Anstalten nicht sehr oft hochgemauerte Asten des Müßiggangs, Kerker der Genie's, Wohnungen der Unzufriedenheit und des Lebensüberdrusses, Höllen der Seelenpein und Grausamkeit? Herrschen dortselbst nicht häufig Eigendünkel, Stolz, Scheinheiligkeit, Mißbrauch und Pharisäerthum an der Stelle jener Liebe, die Christus uns lehrte?

Es ist nun ein von frömmelnder Bosheit ausgestreutes Gerücht, das leichtgläubige Volk in Bewegung zu bringen; man hebe den gesürchteten Arm auf, die Religion zu schlagen. Deutschlands Fürsten sind Christen, tragen das Schwert den Glauben und die Rechtsschaffenheit zu schützen, aber sie thun keines, wenn sie unterlassen Mißbräuche zu rügen und Verbesserungen zu beschränken, die das verschändliche Recht des Einzelnen verletzen und den Staat gefährden. Man denkt nicht im Entferntesten daran, Gottes Altäre umzustürzen; man will das Priesterthum nicht vernichten, man will sich nur unter seiner Herrschaft schützen und seine Träger vom politischen Tummelplatz auf das geistige Gebiet verweisen, von dem sie den Namen tragen. Man will sich ferner die Würde der Priesterwerkstehe nicht vermindern, auch die päpstliche Krone soll schimmern, aber man soll an der römischen Kirche, wie der hl. Bernhard an Papst Eugen III. schrieb, die Vorzüge einer Mutter verehren und nicht die Herrscherin der Gemeinden.

Man will nur mehr Hirten und weniger Wüstigscher. Man will Seelsorger soll se darben, aber der Lohn wird nach der Arbeit bestimmt. Der Pfarrer soll seine Augen an der Bibel waiden und nicht an den bitzenden Gelbsorten; er soll ein Diener der Kirche, ein nützlicher Bürger des Staates, aber kein päpstlicher oder sächsischer Gendarmen und Polizeimacher sein. Man denkt nicht daran, die Klostermauern niederzureißen, man will frommen Menschen die Zufluchtsstätte stiller Andacht und Beschauung nicht verperren, sie nicht abhalten, evangelische Vollkommenheit auszuüben; aber man will das Klosterleben auf seinen Ursprung zurückleiten. Sie sollen kein Staat im Staate sein; sie sollen unter dem Vorwande evangelische Vollkommenheit auszuüben nicht von den Staatsgesetzen sich losprechen und Politik spielen dürfen. Man will ferner dem Brüdaten kein Kreuz nicht nehmen, noch dem Mönch seine Kutte, nur will man enzige Bienen und keine Hummeln im Korbe haben. Nur soll ferner der Beruf nicht mehr auf die Geldwage gelegt werden und der heilige Geist, und unersahrne Mädchen sollen künftig nicht mehr hinsterweg als bad zunftige Opfer des Eigennutzes und verfehlten Berufes die Klostergrüfte ausfüllen.

Wer dem Herrn eine Garbe bringen will, der trage sie freiwillig zum Altar und diene ihm in Unschuld und Einfalt, ohne Zwang. Das sanfte weibliche Geschlecht hat die Natur zur Erziehung bestimmt und dieses Geschäft soll es auch in Zukunft verrichten, aber sie sollen künftig weniger erzogen gemacht, wie es hinter den leise zusammengezogenen, purpurfarbenen Gardinen hervorblitzte.

Und lange, lange vor der bestimmten Zeit war der braune Tagedom durch die Fenster eingedrungen und hatte lachend, wie nach einem Vogel, in die Höhe geschaut. Und Evla hatte schon einen Bedienten aufgestellt gehabt, und ihm nun zugerufen, er solle . . . ein Herr stehe beim Thor . . . der . . . der schön sei, er sei leicht zu kennen . . . oder nein, der einen schönen weißen Strohhut habe, wolle sie sagen. Und er solle ihn hierherbringen. — Sie sagte das dem Bedienten in der Antichambre der fürstlichen Appartements, und schaute dann nach der Kammerjungfer um, die an einem der Essenster saß, ein dickes Gebetbuch vor sich. Die schwarze, ästliche, neapolitanische Schönheit schaute still auf. Und Evla sagte dem Bedienten: „Ja wohl. Die fremde Prinzessin erwartet ihn hier, sobald sie nach Hause kommt. Avanti Giacchino." Und Giacchino in der weißen Livrée mit den geslrotten Beinkleidern war hinuntergestiegen und hatte mit einer großen Verbeugung und mit einem herzglichen Titel den schönen Fremden . . . nein, den Fremden mit dem schönen Strohhute, hatte die Signora Evla lagen wollen! . . . bis an das Vorzimmer des Appartements von Signora la Principessa geführt und die Kammerfrau, weiße kekte, hatte ihn, ernst und höflich grüßend, mit einer Handbewegung eingeladen, die nächste Thüre zu durchschreiten. Der fremde

Digitized by Google

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Am andern Tage sagte Elda zur Prinzessin Milla Stravisi, nachdem sie in deren Zimmer gerufen worden war, um ihr vorzulesen: „Gleich, Frau Prinzessin?" Und sie betzeit das hellgrün eingebundene Buch geschlossen in der Hand.

Die Prinzessin, die das Mädchen mehr wie ein liebes Kind als wie eine Fremde behandelte, lachte. „Sie haben mir also noch etwas zu sagen?" — Und sie richtete sich in ihrem Lehnsessel auf. Sie trug ein purpurdunkles Sammtgewand ohne Taille, und ihre Haare waren in einem Netz von Silber eingeschlossen. „Komm", sind; da, sey' Dich zu mir auf den Schemel. Und jetzt rede, Du bist ja wie im Fieber." Elda setze sich auf den Schemel zu ihren Füßen und sagte: „Es — es ist nur, weil Er da ist!" — „Er!" sagte die Prinzessin.

Elda wurde sehr roth. „Ja, Er! Kupko. Er hat mir's sagen lassen. Und er möchte mit mir zusammenkommen."

Das blasse Gesicht der Prinzessin wurde langsam rosig, und ein seltsamer Ausdruck legte sich auf dasselbe und in ihre Augen. Es war, als ob sie nach langer Reise heimkäme. Wenn Sergi Paulowitsch diese Röthe, diesen Ausdruck und diese Freude in den Gesichte der schönen Frau gesehen hätte, würde er wieder gesagt haben: „Wie sie sich freut! Sie liebt ihn!" — „Er ist da?" wiederholte die Prinzessin strahlend. „O Du darfst ihn sehen, mein Kind, ich erlaube Dir's, er ist ein guter Junge, und ich will ihn ja auch sehen. Er wird sein Geld mehr haben. Wie viel hat er unterlegen, den Herren. Er wird so allein gewesen sein. Und Du bast — Du hast ihn so lieb . . . nicht wahr? Um Ahr Abends wird er verübergehen, sagst Du? So schreibt er Dir? Wohl. Da bin ich gerade in dem Segen der Lateranlayette. Aber Du wirst am Fenster auf ihn warten. Du wirst ihn herausstehen lassen, in meine Zimmer, mit meiner Erlaubnis und mit meiner Zustimmung; ich werde es den Stubenmädchen mittheilen, daß es mit meiner Bewilligung geschieht. Und ihr wartet dann auf meine Rückkunft. Denn ich muß ihn sehen. Ich möchte ihn sehen. Ich auch . . ."

Und Elda sah Kupka wieder. Sie sah ihn wieder zum ersten Mal seit jener schrecklichen Nacht, wo sie unter der höhnenden Bosheit hilflos zusammengebrochen war, und wo dieser weise, lachende, leichtsinnige, tragische Vagabund, dem sie willenlos und unbewußt ihr Herz hatte geben müssen, eine große Tat der Aufopferung gethan hatte, indem er lieber sein eigenes Verderben als die Schmach des Mädchens wollte, daß freundlich gewesen war mit ihm. Zum ersten Mal seit jener schrecklichen Nacht sah sie ihn wieder. Sie hatte schon seinen Sonnenuntergang hinter einem Fensterverhange gelauert. Die sinkende Sonne in der Gasse hatte ihr nordisch-goldenes Haar

get tändeln, weniger feusionen verdienstvolle und zufriedene Tage verleben und die Tausend wird sich an den Ort der weggebrochenen und bewassneten Gitter *) hinstellen.

Du behauptest, Freund! die Erdlugel hätte sich jetzt geändert. Deutschland liege unter einem andern Himmelsstrich und die Jahreszeiten hätten eine merkliche Veränderung erlitten. Das eben gertrane ich mir nicht zu behaupten, aber von dem bin ich überzeugt, daß das sittliche Deutschland um vieles sich wende. „In's Schlimmere" — wirst du mir antworten und weinen wie ein Kind, dem man die Schellenkappe raubt. Das mag den Ausgang enthüllen; aber wenn es mit Gottesfülfe gelingt, Misbräuche, die Jahrhunderte der Unwissenheit und der in ein System gebrachte Egoismus hervorgebracht haben, mit weiser Schonung zu beseitigen und der Kirche Gottes die Reinheit der ersten Jahrhunderte wieder zu geben, sage, o Freund! was könnte der Christ sich sehnlicher wünschen? Damit Gott befohlen!

Deutschland.

München, 2. Sept. Stadtspfarrer Westermayer hat dieser Tage das zweitbeste Benefizium von St. Peter, nämlich das Laufensteiner'sche, mit Umgehung vieler um die Seelsorge hochverdienter Geistlicher, seinem Günstlinge, einem gewissen Aspinger, zugedacht, der erst seit 4 Jahren Priester ist und auf dem Gebiete der Presse eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Diese Empfehlung geschah mit solcher Eile, daß es andern Geistlichen nicht mehr möglich war, hiernm nachzusuchen und dieselben für dahin entrüstet darüber beklagen. — Das Finanzministerium wird im nächsten Landtag den Gesetzentwurf über Verwendung der Kriegskontribution vorlegen. — Das Gerücht von dem Ausbruch der Cholera in München ist falsch.

Regensburg, 2. Sept. Einer der größeren Orte an der untern Donau scheint, obwohl er sehr stark von Fremden besucht wird, dem Eindringen der Kultur hartnäckig widerstehen zu sein, da der dortige Pfarrer es versteht, Alles fernzuhalten, was der Fortschritt, den nach Pfarrer Weltermayer in Nichtschen der Teufel macht, seit 14 Jahren und seien es selbst die vernünftigsten und wohlthätigsten Einrichtungen, wozu es gewiß mit Recht die Verscherung der Feldbrüche gegen Hagelschlag zählen. Um seine Pfarrangehörigen von dem Beitritt in diese Anstalt abzuhalten und in der Gesinnungslosigkeit zu stärken, machte er sie glauben, so lange er in der Gemeinde sei, könne kein Hagelschlag die Saaten treffen, da er durch sein Gebet Stillstand des Wetters erflehe. Aber ein Donnerwetter kam und verwüstete Alles, was grün war, und damit auch den Glauben an den Pfarrer, wie es scheint. Um sich nun in der Meinung seiner Pfarrangehörigen wieder zu rehabilitiren, erklärte er darauf in einer Predigt, das Unwetter würde gewiß nicht über seine Gemeinde hereingebrochen sein, wenn er am verhängnisvollen Tage zu Hause gewesen wäre. Ob die ihrer Beschäftigten hierin Genügendes Trost in ihrem Unglück finden, bleibt dahingestellt.

Bayreuth, 2. Sept. Die Buchdruckerei „Donauzeitung" vom 31. August bringt folgenden Artikel: „Die Passauerin druckt heute eine Notiz aus dem Bayreuther Tagblatt ab, welche Hr. Molendo natürlich vorher nach Bayreuth geschrieben hat, um sie nach Passau importiren zu können, und diese Notiz lautet: „In mehreren Gemeinden der Diözese Passau machen die Geistlichen den Glaubigen bekannt, daß, wenn sie nicht schriftlich jeder Gemeinschaft mit den gottverlassenen Läugnern des Unfehlbarkeitsdogma's sich entäußern, der Bischof sest entschlossen ist, ohne jede Rücksicht auf Stand und Familie den Kirchenbann über die Abfälligen zu verhängen." Gleichzeitig theilt die Passauerin hinzu, daß das dem Bischof immerhin. An der ganzen Geschichte ist natürlich kein wahres Wort. Die Passauerin hat sie nur erfunden, um Stoff zu neuen Lügen und Verläumdungen zu haben und den Bischof nach Oben zu denunziren, daß er die Leute schon wegen des Bestehen mit ihren Aktaschaft'der Nachbarn exkommunizire. Die Passauerin denkt: Nichts ist so dumm, es findet doch sein Publikum und produzirt einen Unsinn nach dem andern. So soll der Pfarrer von Thyenau einen Müller, wenn er nicht sofort die Bäckerei aufgebe, gedroht haben, daß er ihn speziell bei dem Bischof verklage und daß dann der Müller schrecklich! — und seine ganze Familie in den Bann komme. Hr. Molendo hat auch dieses „Gerücht" nicht selbst fabrizirt — Gott bewahre — er hat nur gedotet, „daß es in den Tagblättern stehen müsse", wenn die Passauerin kourfire." So wird in Einem fort geschwelelt und gefabbert. Fürwahr, wenn in der Salbaderei Preise ausgetheilt würden, so würde die Passauerin den ersten Preis erhalten." Wir bringen diese Buchse'sche Stylprobe, um unsern Lesern zu zeigen, in welcher Weise die ultramontane Presse verleumdet und ihr Publikum anzuschwindeln. Die Notiz nämlich, welche der in hiesigen Kreisen wohl bekannte Herr Molendo nach Bayreuth geschrieben haben soll, um sie auf diesem Umwege (ganz ultramontanwiesisch) in sein Passauer Blatt zu bringen, habe nie ihren Fürther Tagblatte vom 23. August entnommen; also wird Herr Molendo diese Notiz wahrscheinlich diesem „Judenblatt" überschickt haben, aus welchem sie in unser „Protestanten- und Freimaurerblatt" übergang, um sodann in dem Münchner „Allskatholikenblatte" ihre guten Dienste gegen die buldende Kleresei zu thun! Seht, so sind diese Liberalen! — Ob wohl der Redaktion der „Passauer Zeitung" nicht manchmal die Worte Friedrich's des Großen in den Sinn kommen: „Sehet, mit solchen Leuten muß ich mich schlagen"!!

Oesterreich.

Linz, 2. Sept. Bei den Wahlen in den Landgemeinden wurden bisher gewählt 17 Klerikale und 2 Liberale (in Gmunden Bauerngutsbesitzer Hr. Schwarz und Dr. Gildschger, Advokat in Linz, in **Schärding** Legationsrath Weiß v. Starkenfels und Oekonom Johann Zehetmayer, beide schwarz.)

Salzburg, 2. Sept. Bei den heutigen Wahlen in den Landgemeinden der Bezirke St. Johann und Zell am See wurden 7 klerikale Wogeordnete und kein Liberaler gewählt.

Prag, 2. Sept. Der an die Statthalterei gerichtete amtliche Bericht über die Pilsner Vorgänge bestätigt, daß das Militär, die deutsche Feuerwehr, die Schützen und die Gendarmerie die Ruhestörern sprengen mußten, die städtische Polizei und Behörde aber unthätig blieb und kein Polizeimann sich zeigte. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Brünn, 2. Sept. Ein eben eingetroffener Erlaß des Grafen Hohenwart versetzt allgemein und noch vor den Wahlen mehrere Bezirkshauptleute Mährens; ferner meldet der „Tagesbote," daß der Direktor des hiesigen deutschen Gymnasiums nach Znaim versetzt werde; Alles das soll Dr. Prazak in Wien durchgesetzt haben.

Frankreich.

Versailles, 1. Sept. Sitzung der Nationalversammlung. Eine Botschaft Thiers' dankt für das ihm durch die Uebertragung der höchsten Würde des Landes bewiesene Vertrauen. Wenn dieses durch seine Hingebung an die Interessen des Landes erlangt worden sei, so fühle er sich desselben würdig. Die Botschaft schließt: „Dem Land nach innen und außen Frieden verschaffen, es von der Okkupation befreien und gestärkt und gebrt machen, — das ist das anzustrebende Ziel; wenn dieses erreicht ist, können wir dem Urtheil des Landes vertrauensvoll entgegensehen und ihm das anvertraute Mandat zurückgeben."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 4. Sept. Zum wohlunterrichteten Seite wird uns mitgetheilt, daß die Anschuldigung gegen den Kooperator Würf von Anzkirchen nicht auf das von uns bezeichnete Verbrechen, sondern nur auf ein Vergehen ungeheiliger Handlungen gerichtet ist und die Verhaftung mit Vermeidung alles Aufsehens durch einen Gendarmen in Zivilkleidung ohne Notizgebung von Seite des Publikums in aller Stille vorgenommen worden ist.

* **Passau,** 4. Sept. Gestern Nachmittag kam beim Wirth in Kamping bei Straßkirchen Feuer aus und ist dessen Anwesen vollständig niedergebrannt.

* **Passau,** 3. Sept. Wir schließen hiemit unsern vorgestern über die Preisverrichtung zum Kreislandwirthschaftsfest. Für Ausstellung von **Feld- und Gartenfrüchten, Blumen- und Ziergewächsen** erhielten a) die große silberne Vereinsmünze: J. Erndt, Oekonom von Atting, J. B. v. Zadueanig, Gutsbesitzer und Bierbrauer von Mariahilf, Kauf- und Handelsgärtner von Lansshut, verzichtet auf seinen Preis; b) die kleine silberne Vereinsmünze erhielt Fl. Dreselmaier von Oberimbach. Von **geprüften Baumgärtnern** erhielten Preise für bewertogende Leistungen: 1) Fl. Fl. Böningsbammer, Gutsbesitzer, 2) Fl. G. Baumgartner, Bauersohn von Hofstetten. Für Ausstellung von **Obst und Obstbäumen:** nach Verzicht des Landbauer Hofgartens) die kleine silberne Vereinsmünze und 2 Vereinsthaler K. Rauch, Gärtner in Passau. — Für **Gemüse** u. dgl. erhielten a) die große silberne Vereinsmünze mit 2 Vereinsthalern das Schullehrerseminar in Straubing, b) dieselbe Vereinsmünze die Gärtner N. Rauch in Passau und J. Sahm in Straubing, c) die kleine silberne Vereinsmünze und 1 Vereinsthaler Wilh. Hermann, Bahnbeamtenehrer. — Für **Blumen- und Ziergewächse:** N. Rauch, Gärtner in Passau die große silberne Vereinsmünze mit 2 Vereinstaler, der Gärtner der Bahnhofinspektion Passau. J. Reumer dieselbe Münze mit 1 Vereinsthaler, berittenen Preis Gärtner Sahm in Straubing, die kleine silberne Vereinsmünze Gärtner Hallberger in Passau. — Für hervorragende

Digitized by Google

*) Besonders die Klarsichtinnen schienen sich in diesem Fall ein vielen Staaten, wahrend sie doch den Hauptschatz in sich herumtragen. Wozu mutze das diswesten führen? O beweinenswerthe Zustände! Nur der gesündigte Pfaffe kann da lachen über solch' unglückliche Opfer! Kraokau! Krakau!

mit dem schönen Strohhut hatte diese Thüre geöffnet, er hatte dann die innere Portiere gehoben und stand vor Ebla.

Er trug einen hübschen strohfarbenen Mufloffenmerock, wie ihn jeder Prinz und jeder Bettler tragen konnte. Und er sah auch wie „der Prinz." Sein rothglänzendes Haar fiel ihm in die Augen wie eine Flamme, die im Winde durcheinanderwirbelt. Und sein ganzes Wesen war hier so wie in der Heimathlosigkeit, so verstrebend, so sehnend nach dem „Glück." Das Glück Kupko's war hier: war es mehr die Liebe oder mehr der Reichthum und die Ruhe des gehegten Hundes?

Und Ebla stand vor ihm. Sie war ihm bis an die Thüre entgegengekommen. Es dämmerte schon im Zimmer. Die Lampe an der Decke war angezündet, aber sie war noch kleinen Schimmer, weil's draußen noch zu hell war. Ebla erschien sehr klein, sehr schmach und sehr blond, wie sie ihre beiden Hände mit voller Wärme ihm entgegenstreckte. Und sie hatte ein blutrothes Gesicht, wie bei ihrer ersten Kommunion, als sie sagte „Kupko!"

Sie sagte nichts weiter. Sie hatte nur den Namen sein „Monsieur" vorgesetzt. Er sprach einige Worte, die aus dem Herzen kamen, aber verlegen waren. Sie schlang dann ihren Arm wie eine Schwester um seinen Hals und fing an zu weinen. „Kupko, Du hast Dich für mich gewehret! Du hast mich damals gerettet, vielleicht mit Gefahr Deiner Freiheit, Deines Lebens, gewiß mit dem Verlust Deiner Ehre. O Gott! . . ."

Ehe er es hindern konnte, neigte sie sich über seine Hände und trübte sie inbrünstig. Dann suchte sie unter Thränen in sein verlegenes, ängstliches, bebendes Gesicht und sagte: „Mein Liebling, mein Lieblings! O, Gott sei gedankt und gesegnet, daß er mich Dich wieder finden ließ. Ich hätte nicht sterben können, stehst Du, ohne diese Stunde, wo ich Deine Hand fassen und Die danken kann, wo ich Dich küssen und Die sagen darf, daß Du der beste, der ebelste, der liebevollste, der edleste Mann bist, der jemals geliebt und die Liebe und Dankbarkeit eines Mädchens verdient hat! Kupko!" — Das blonde Mädchen streckte ihre Arme aus, so schlanken und lieb, als seien es Jüdlöhrer ihres Herzens; ihres Herzens, das in die Liebe und Dankbarkeit zerfloß, und sich doch vor der Berührung mit Fremden scheute: „Ich hätte nicht sterben können, ohne Dir zu sagen, daß ich Dich lieb haben werde mein Leben lang, und daß ich mit Allem, was ich bin und habe, dem Manne gehöre, der mir seine Ehre, sein Leben, Alles geopfert hat! Gott segne Dich, Kupko! Aber ich . . . ich konnte es damals nicht hindern, denn ich wußte nichts von mir, ich war wie todt . . ." Und ihre Thränen verfiegten. Denn sie hatte den Muth gefaßt, sein leidenschaftlich, leidendes Haupt in ihre kleinen, schmalen Elfenbeine zu fassen. Es war der seligste Augenblick ihres Lebens.

Kupko sprach jetzt etwas. Er sprach lange. Er küßte ihre Hände, er verwirrt vor Liebe, es war ihm so wohl im Herzen, wie er es noch nie empfunden. Es war auch der seligste Augenblick seines Lebens. Er wußte, daß das süße Mädchen — das reine, edelsinnige Mädchen, das ihm im Leben so nahe stand — ihm gehöre, und er dachte daran, daß er — sehr reich werden wolle, um sie glücklich zu machen.

Er sprach viel zu ihr. Sie antwortete lächelnd. Nach und nach wurden die Fenstervierecke dunkler und die Lampe an der Decke lichter. In dem Grade, wie draußen die Nacht hereinbrach, wurde es heller in der Zimmerstube, die man hir durchblickte.

Mitten in einer Rede sagte Kupko: „Willst Du also einmal mit mir gehen und meine Frau sein, Ebla?" — „Ja!" sagte sie lächelnd. „Aber ich bin nicht von Deinem Lande und spreche nicht die Sprache Deiner Heimath." — „Ich werde die Sprache der Deinigen lernen. Mein Vaterland und mein Zuhause sind überall." — „Das meinige hat bestimmte Grenzen, Lieber. Es ist an Deiner Seite!" lächelte Ebla.

(Fortsetzung folgt.)

Sport. In Frankfurt a. M. hat am 20. bs. Mts. ein Rennen stattgefunden, welches sich ein großer Theil der Sportsmen aus ganz Deutschland und Oesterreich zusammenfand.

Leistungen in der **Bienenzucht**, unter besonderer Rücksichtnahme auf die Dzierzon-Berlep'sche Methode, erbeuten Preise und zwar a) die große silberne Vereinsmedaille mit Krone, K. Klein, Tischlermeister in Gipping; b) die große silberne Vereinsmedaille Mich. Schweizer, Bürgermeister in Aufsaufen; c) die kleine silberne Vereinsmedaille M. Deimbed, Schullehrer in Neugeddorf.

* **Passau**, 2. Sept. Staatsrath Kastberger von Waldberg, wurde heute in der zweiten Instanz unter Abänderung des Urtheils der ersten Instanz statt zu einem Monat Gefängniß, zu 10 Tagen auf einer Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe und in die Kosten erster Instanz verurtheilt.

*** Freyung**, 29. August. Im Anlasse der Begehung des diesjährigen Veteranenfestes dahier, am 28. August d. zur Nachfeier des allerhöchsten Namens- und Geburtsfestes Sr. Maj. unseres allergnädigsten Königs und Herrn, welches in feierlicher Weise mit musikalischem Zapfenstreiche, dann Tagreveille abgehalten wurde, wurde auch den zurückgekehrten tapferen Kriegern der unmittelbaren Ortschaften eine festliche Empfangsfeier bereitet, indem dieselben auf Einladung mit den Vereinsmitgliedern den feierlichen Kirchenzug begingen, auch noch in der Pfarrkirche zu Freyung Theil nahmen, in einer Anrede und einem feierlichen Amte bestehenden Gottesdienste beiwohnten, und auch nach der Kirchenfeierlichkeit an dem Mittagsmahle und der Tanzunterhaltung im Oberlichten Gasthause theilnahmen, welche die Theilnehmer in die gehobenste Stimmung, die Palme des Tages (das müssen wir offen bekennen) gebührt der ebenso treffenden als herzlichen, kein Auge trocken lassenden Anrede des hochwürdigen Herrn Pfarrers und Dikritikschulinspektors Huster, dem wir auch unsern erfurchtsvollen Dank aussprechen. Der Vereinsaussschuß.

2 Was oft passiren kann, wenn der Herr Pfarrer — exerzirt. Da schreibt man uns von der **Ulfa** aus A——, daß am Freitage eine Kindtaufe sein, welche ein Fremder Expositus bei taufen wolle, denn der pr. Pfarrer sei in Bayern bei den Exerzitien, und der Frühmeyer, der sonst in solchen Fällen aushilft, war der — Köchin nicht genehm!

Vom **Inn**. Wie verlautet, sollen Delegirte von Passau, Simbach, Bischofen und Pfarrkirchen zu der Versammlung der Altkatholiken am 22., 23. und 24. September nach München abgesendet werden.

Dienstesnachrichten. Der Landgerichtsassessor Wilhelm Schmelcher in Zusmarshausen wurde auf Ansuchen an das Bezirksgericht Deggendorf versetzt, zum Landgerichtsassessor in Zusmarshausen der gewesene Rechtspraktikant Adolph Hertten in Augsburg ernannt. Der Bezirksgerichtsrath Eugen v. Bülter in Weißenhorn wurde gemäß § 22 lit. d der IX. Beil.-Beilage auf sein Ansuchen, zum Bezirksgerichtsrath in Weißenhorn, der Landgerichtsassessor Bezirksgerichtsrath Ebwd. v. Haas, und an dessen Stelle der Bezirksgerichtsassessor August Gebhard in Straubing befördert, an das Bezirksgericht Straubing der Assessor des dortigen Stadtgerichts, Alois Prosinger, auf Ansuchen versetzt, zum Stadtgerichtsassessor in Straubing der Sekretär des Bezirksgerichtes Straubing v. Dr. Ant. Dachauer befördert und zum Untergerichtsschreiber am Bezirksgericht Straubing v. W. der gegr. Rechtspraktikant Matth. Greinberger zu Dingolfing ernannt. — Die kath. Pfarrei Ostermayr, B.-A. Rottenburg l./N.-B. wurde dem Priester Georg Müller, Expositus in Hohenwart B.-A. Kötzting übertragen.

Dienstesnachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 30. August v. Js. wurden die Gerichtsassessoren Heinrich Schmid von Simbach a. J. nach Wallerfing, I. Distriktsinspektion Osterhofen, und Heinrich Barkenstein von Bischofen nach Simbach a. J. mit dem 1. Sept. beginnend versetzt.

Nachtrag.

München, 2. Sept. Gelegentlich der Erinnerung an den 2. September 1870 sagen die „N. N.": Auf den Schlachtfeldern Frankreichs erstand das deutsche Reich. Was das Blut der besten Söhne gekittet, das baut jetzt die ruhige, sich nicht überstürzende, aber auch nicht ermüdende Arbeit der deutschen Volksvertreter aus. Schon aber wüthet ein neuer Feind gegen den herrlichen Bau — der Ultramontanismus. Wir freuen uns, daß es unsere Regierung ist, die den Fehdehandschuh dieses Feindes aufgenommen und die Kriegserklärung Roms, wenn auch vorläufig nur mit scharfen Worten, erwidert hat. An uns, an dem ganzen deutschen Volke ist es, durch nimmer rastende Arbeit, durch eigene Thaten, die Regierungen zu zwingen, den Worten Thaten folgen zu lassen. So gewiß es eine sittliche Weltordnung gibt, so gewiß sollen wir auf den Sieg der wahren Religiosität über die Scheinheiligkeit, der Wahrheit über die Lüge, des Rechtes über die Anmaßung, der Gesittung über die sittliche Fäulniß, die überall die Stätten des Ultramontanismus kennzeichnet. Kämpfen wir muthig mit bewährter Ausdauer, Freundigkeit und Intelligenz, damit wir auch **dem Ultramontanismus ein Sedan bereiten!**

Eine eigenthümliche traurige Geschichte entnehmen wir der Mainz Ztung. Ein junges Pärchen machte auf dem **griechischen** Dampfer „Economia" seine Brautreise. Das Schiff gerieth in Brand; der Bräutigam voller Verzweiflung stürzt in die Kajüte, packt seine Frau auf und stürzt sich mit ihr ins Wasser; nach Ueberstehung der größten Todesangst wird das Paar in ein Boot gerettet, aber mit Grausen sieht der Bräutigam bald er — einer Fremden das Leben gerettet hat. Er war in die falsche Kajüte gegangen. Sofort leget er auf den Dampfer zurück, aber nur um zu finden, daß seine Frau ein Opfer der Flammen geworden war. Die auf Rhodus Geretete war eine junge Dame aus Athen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 30. August 1871.

Wegen Uebertretung der Theilnahme an einer Rauferhaube wurden verurtheilt: Gaspton Knaus, Bäcker und Kramer von Hinterschmiedsreuth, in eine Geldstrafe von 147 fl. 48 kr., Raimund Schuster, Inwohnersohn von Unsertschmied, in eine solche von 36 fl. 57 kr., und Georg Diebl, led. Inwohner von Hinterschmiedsreuth, ebenfalls in eine Geldstrafe von 36 fl. 57 kr.

Paul Feh, Inwohner von Pleckenthal, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten.

Michael Barth, vorm. Häusler in Stübldhäuser, nun Inwohner in Sonnen, wurde wegen wiederentlicher Wegnahme gepfändeter Sachen in eine 3tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wegen Diebstahls und Theilnahme hieran wurden verurtheilt: Josef Deggendobler, Inwohnersohn von Pleinting, zu einer Gefängnißstrafe von 2 Wochen 15 Tagen und Xaver Sühs, Krämer von Pleinting, zu einer solchen von 1 Monat 15 Tagen.

Vom 31. August. 1871.

Wegen Zugdrevels wurden verurtheilt: Michael Sammer, Dienstknecht in Reisach, zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten 4 Tagen; Josef Hötler, Taglöhner von Burghalt, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat; Johann Bauer, Taglöhner von Unterjachling, zu einer solchen von 3 Monat, und Georg Zieringer, Mühlbursche in der Liebkmühle, zu einer solchen von 2 Monaten und 4 Tagen.

Wegen Schlägerei wurden verurtheilt: Josef Mühlbauer (Mühlner) von Burghall, zu einer Gefängnißstrafe von 21 Tagen, Josef Mühldauer, Bauerssohn von Burghall, und Martin Gruber, Bauerssohn von Aufterzhausen, zu einer Gefängnißstrafe von je 14 Tagen; Georg Mühldauer Bauerssohn von Burghall, wurde hingegen von der Anschuldigung, deßselben Vergehens freigesprochen.

Wegen Diebstahls, Inwohnerssohn von Gegenbach, z. Z. Dienstknecht in Grubweg, erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 1 Monat.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. Die Administration macht bekannt, daß die 4prozentigen Bankobligationen vom Jahre 1863, welche mit einfacher Kündigungsfrist bis Ende 1861 oder jetzt zur Rückzahlung kommen können, wenn die Inhaber die Obligation während des Monats September c. zu dem Zweck einreichen. Die betreffende Bekanntmachung brachten wir im Interatentheile.

Bei der am 1. Sept. vorgenommenen Verlosung des **österreichischen Prämienanlehens** von 1864 wurden aus den gezogenen Serien: 130. 522, 542, 1048, 1594, 1838, 2146 und 2661, nachstehende Gewinnnummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten gezogen: 200,000 fl. S. 1048 Nr. 2; 50,000 fl. S. 542 Nr. 60; 15,000 fl. S. 1594 Nr. 50; 10,000 fl. S. 542 Nr. 34; je 5000 fl.: S. 542 Nr. 46, S. 1048 Nr. 78; je 2000 fl.: S. 1594 Nr. 68 und 91, S. 1838 Nr. 17; je 1000 fl.: S. 130 Nr. 11, S. 522 Nr. 23, S. 1594 Nr. 4 und 49, S. 1838 Nr. 19, S. 2146 Nr. 34; je 500 fl.: S. 130 Nr. 65, S. 522 Nr. 67 und 78, S. 542 Nr. 35 und 51, S. 1048 Nr. 11 und 25, S. 1594 Nr. 32, 54, 69 und 89, S. 1838 Nr. 7 und 76, S. 2146 Nr. 46 und 62; je 400 fl.: S. 130 Nr. 1, 9 und 61, S. 522 Nr. 30 und 56, S. 542 Nr. 9 und 38, S. 1048 Nr. 6, 9, 23, 36, 55, 56 und 94, S. 1594 Nr. 2, 17, 39, 44 und 54, S. 1838 Nr. 54, 60, 78, 83 und 100, S. 2146 Nr. 4, 17, 43 und 98, S. 2661 Nr. 43 und 85. Auf alle übrigen gezogenen Serien-Nummern entfallen der geringste Gewinnst von je 170 fl.

Frankfurt, 2. Sept. Oprog. bayer Anleihe 101¼—¾ Oprog. österr. Anleihe 99¼. 4prog. bayer. Prämien-Anleihe 113—. Bayer. Ostbahn-Aktien 131—neue Emission 117½, mit 15 Proz. Einz. 117—. Aktienbahn 111½. Bad. Prämien-Anleihe 111—. 1882er Amerikaner 93½. 1877er Amerikaner 87½. Bayerische 49½. Oesterr. Loose v. 1860 85¼, v. 1864 136½. Oesterr. Bank-Aktien 735—, Kredit-Aktien 277½. Lombarden 173—. Cöln-Mindener 367½. Rhein-Nahebahn 96¼. Elisabeth-Weltb.-Aktien 224¼. Prioritäten österr. Franz-Josefs-Bahn 81½. Rudolphsbahn —. Ung. Ostbahn 72¼. Spanier Spteg. 31½. Wechsel auf London 117¼, auf Amsterdam 93⅝, auf Wien 96¼.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58½—59½, Silbergeld fl. 9.38—40. Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57. Dukaten fl. 5.33—35—, Napoleonsd'or fl. 9.17½—18½, Souverains fl. 11.47—50. Imperiale fl. 9.38—40. Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 2. Sept. **Silberagio 10.75.**

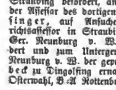
Frankfurt, **90½**.

Einladung.

Zur Erinnerung an die Nachkirchweih in Eggstbam veranstaltet der Unterzeichnete am

Montag 18. September 1871

Abends 5 Uhr ein



Pferde-Trab-Rennen

neuester Konstruktion.

in Eggstbam, wobei nachstehende Preise zur Vertheilung gelangen:

1. Preis	15 fl. mit seidener Fahne.	4. Preis	6 fl. mit seidener Fahne.
2. „	12 fl. „ „	5. „	4 fl. „ „
3. „	9 fl. „ „	6. „	2 fl. „ „

Ein Weitpreis mit 2 fl. und seidener Fahne.

Die Berlosung ist Schlag 12 Uhr Mittag. Jeder Theilnehmer hat vor der Bezlosung 1 fl. 30 kr. Eintage zu entrichten. Allenfallsige Anstände sollen sofort beglichen werden.

Hiezu ladet ergebenst ein

4765 **Baumeister**, Gastwirth in Eggstbam.

Lambs amerik. Strickmaschinen

neuester Konstruktion.

Mittelst dieser Maschine werden 18-lich 8 bis 10 Paar Strümpfe in den schönsten Dessins, Hamstrümpfen, Halbschuhen, Handschuhen, Jacken ꝛc. hergestellt werden. Solche Maschinen habe ich in 2 Klassen vorräthig und können mit Musterbuch in Gutmann's Nähmaschinenlager hier von Montag den 4. ds. von früh 9 Uhr bis 6 Uhr Abends während mehrerer Tage besichtigt werden. Auf Verlangen wird gleich unentgeltlicher gründlicher Unterricht ertheilt.

Ziegler — Korber
von Bilsbiohen.

4734 (3)

Bekanntmachung.

Die von mir in Sachen Reidhart gegen Aneder auf den 5. ds. Mts. ausgeschriebene Versteigerung **unterbleibt.**

Wegscheid, den 4. September 1871.

Gillitzer, k. Gerichtsvollzieher. 4766

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCHEXTRACT COMPAGNIE LONDON

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu ½ des Preises derjenigen aus frischem Fleisch. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc. Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868

Das grosse Ehrendiplom — die höchste Auszeichnung — Amsterdam 1869

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	½ engl. Pfd.-Topf	¼ engl. Pfd.-Topf	⅛ engl. Pfd.-Topf
à fl. 5.33.	à fl. 2.54.	à fl. 1.36.	à 54 kr.

Nur echt wenn jeder Topf nebenstehende Unterschriften trägt.

Justus Liebig

Baron Liebig

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft.

Bollerh & Böckel, Nürnberg.	Mich. Pittenkofer, kgl. Leib- und
Gebrüder Frommel, Augsburg.	Hof-Apotheker in München.

G. B. Apel, Schweinfurt. (211) 171-194

Digitized by Google

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines

Detail-Geschäftes

halte ich bis Ende September Ausverkauf zu Fabrikpreisen und empfehle besonders:

Weiße und färbige Flanelle in allen Qualitäten,
Weiße und hochrothe Molton zu Leibbinden,
Färbige Hemdenflanell, Ellenbreit dekatirt,
Lama und Jackenstoffe in allen Farben,
Abgepaßte Kinder-Wickldecken in weiß und roth,
Eine Parthie Herren- und Damen-Shawls,
Steyrer Loden zu Gebirgsjoppen,

Tuch und Zwirnstoff-Reste für Arbeitskleidung,
Feine weiße und hochrothe Bettdecken von fl. 5. 30 an
Pferde-, Boden- und Bügeldecken, größte Auswahl
von fl. 2 an,
Schafwollwatte zum Abnähen für Unterröcke u. Bettdecken,
Schafwoll-Streichgarn für Weber und Stricker, sowie
Eine größere Parthie neue Militär-Ausschußbettdecken ꝛc.

Wiederverkäufer erhalten besondere Preisermäßigung.

Ordentliche Leute zum Einkaufen werden aufgenommen.

M. Bachmaier,
Wollwarenfabrikant, Bahnhofstraße St. Nikola.

NB. Auch ist bis Ende September daselbst der Laden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. (7c) 4679

Avis für Damen!

Das

bekannte große Damenmäntel-Lager

von

Franz Abicht jun.

trifft kommende Dult mit einer überraschend großen Auswahl wieder ein.
Das Lager bietet die größte Auswahl, in allen Neuheiten und ist vom einfachsten bis zum elegantesten Genre auf das Beste assortirt.
Reellste und billigste Bedienung sichere ich zu.

Franz Abicht jun.

Das Verkaufslokal befindet sich nur allein im obern Laden des Herrn Kaufmann Eibel im Postgäßchen.

(1) 4767

Aecht färbige Perse p. Elle von 18 kr. an,
Shirting ” Elle. ” 10 kr. an,
Doppelrock ” ” 12 kr. an,
Barchents ” ” 9 kr. an,
Hosenbarchent ” ” 18 kr. an,
Piqué ” ” 1/1 kr. an,
Bettbarchent. ” ” 22 kr. an,
Bettbarchent 1/2 br. ” 34 kr. an,
Weiße Vorhangstoffe ” 12 kr. an,
Weiße und färbige Bettdecken zu allen Preisen empfiehlt bestens

(a4) **S. Zollner,**
im Neumarkt, Ecke der Grabengasse.

In einem großen Dorfe, eine Stunde von dem Pfarrdorfe entfernt, ist ein zweistöckiges gut gebautes Kramerhaus, samt Stall und Stadl, mit 73 Dezimalen Wurz- und Grasgarten mit realer Spezerei-, Schnitt- und Eisenhandlung aus freier Hand zu verkaufen, auch können 600 fl. auf erster Hypothek gegen Verzinsung liegen bleiben. Das Nähere zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 4771

Ein **goldener Ring** wurde gefunden. D. Uebr. 4772

Tuchwaaren-Versteigerung.

Die auf Montag den 9. ds. Mts. im Weißhammergarten anberaumte und eingetretener Hindernisse wegen auf 8 Tage verschobene

Tuchwaaren-Versteigerung

von 300 Ellen Doppeltloden schwarz, braun und blau, geeignet für Herren-Ueberzieher und Herren-Joppen, Damenjoppen heller Qualität, 200 Ellen Damentuch zu Herren-Röcke und Damenjoppen, ferners 100 Ellen grauen Tuch von heller Qualität zu Hosen und Joppen, dann Bourkin zu jeden Preis, 100 Ellen Reinw. sowie verschiedene Damentuffe, dann 50 Ellen Astrakan zum Aufputz auf Damenjoppen und Mäntel und Kappen geeignet für Städter und Kirchner u. l. w. findet am

Dienstag den 5., Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. ds. Mts.

jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr im Laden des Tuchhändlers Herrn Röd im Anbau des Niedermaier'schen Gasthof in St. Nikola statt, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
4760 (b) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige hat unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Schwiegervater

Herrn Christoph Pöppel,

bgl. Geschmeidmacher,

heute Abends 6 Uhr in seinem 68. Lebensjahre nach Empfang aller hl. Sterbsakramente aus diesem Leben abgerufen.

Wir theilen dieses im tiefsten Schmerze allen Verwandten und Freunden des theuren Dahingeschiedenen mit, empfehlen denselben den frommen Gebete und bitten um stille Theilnahme.

Passau, den 3. September 1871.

Die tieftrauernde Gattin:
Theres Pöppel.
Anna Krick, geb. Pöppel als Tochter.
Hermann Krick, als Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 6. ds Mts. Vormittags halb 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus, mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 4768

Danksagung.

Für die so ehrende zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste meiner, mir so theuren Gattin

Frau Josefa Risinger,

erstatte ich hiemit Allen, sowie der Gesellschaft Alt-Tyroler den herzlichsten Dank und empfehle die Verblichene dem frommen Andenken.

Passau, den 4. September 1871.

Der tieftrauernde Gatte:
Franz Risinger,
mit seinen 4 unmündigen Kindern
und im Namen der übrigen Verwandten.

4769

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Handlungshauses Gebrüder Bernheim in Buchau am Federsee, welches den unterzeichneten k. Advokaten Feeling in Passau als Anwalt bestellt hat, wird am

Mittwoch den 15. November l. Jrs.
Nachmittags 3—4 Uhr

durch den kgl. Notar Martin daher in bessen Amtskanzlei das Anwesen der Schuhmachersehefrau Magdalena Brückl Hs.-Nr. 225 in der Bergagasse (Altstadt) dahier öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält laut Katasterauszug folgende Bestandtheile: Plan-Nr. 278 Wohnhaus zu 0,00 Tagw. mit 3 Augsklanden, welche in die Donau geleitet werden; der eine gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 225/1, 226, 226/2, 227 und 217, der andere gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 232, 233, 234 und 236.

Als Anwalt des betreffenden Theiles bringe ich solches zur Kenntniß, und bemerke, daß das Anwesen im Ganzen zu Ausrufe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sofort erhältig erfolgt, und daß kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Abtheilungsrecht stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten k. l. Notar Martin eingesehen werden können.

Passau, den 29. August 1871.

4773 (1) **Forling,** k. Advokat.

Präsentir-Spiel-Teller, Spielkarten, Gläserteller, Besteckkörbe, Tischbestecke, Gläserträger, Kaffeekasten ꝛc. empfiehlt

4623(2) **A Föckerer.**

Oeffentlicher Dank.

Für die so liebevolle Behandlung und eifrige Bemühung, des pr. Arztes Herrn Jos. Stauffer in Rottthalmünster während der Krankheit meiner Tochter, welcher ich hiemit öffentlich meinen innigsten Dank aus und bitte Gott, er möge den edlen Herrn noch recht lange in unserer Mitte zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten.

Wurmhörst, 1. Sept. 1871.

4774 **Jos. Stiedl,** Bauer.

In einer Spezerei-Handlung in Passau wird ein solider Junge unter billigen Bedingnissen in die Lehre genommen. D. Uebr. (a) 4775

Ein **Hut** und **Stock** ist gefunden worden und kann abgeholt werden bei Joyann Schober, Zimmermann Grabenvorstadt Nr. 475. 4776

Im Neumarkt in eine Wohnung mit 2 Zimmern zu ebener Erde zu einem Laden ganz geeignet, auch sind noch einige Wohnungen zu 1, 2 oder 3 Zimmern mit Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. D. Uebr. (a) 4777

Alle Arten von **Torten**, sowie verschiedene **Kuchen**, bann **Stück-Bäckereien** empfiehlt bestens

Deininger, Konditor.
Im Laden Grabengasse im Hause des Herrn Frogner Erbl. (2) 4739

Theater in Klingenbrunn.

Sonntag den 8. September 1871.

Schaffner und die beiden Mäxel,
oder
Die kleinen Diebe hängt man die großen läßt man laufen.
Tragikomödie von Waldmann.

Jlzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag den 5. ds., regen dem Volksfeste, unterbleibt die Wanderung. Dagegen am Donnerstag den 7. ds. in Hrn. Anton Winkler, wozu freundlichst einladet. Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 6. ds. Wanderung zu Hrn. Franz Xaver Wieninger, Bierbrauer und Oekonomiebesitzer, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren 2. ds.: Matthäus Katharina, ehl. Kind des Hrn. Ludwig da Bellier, Glockengießers dahier.

Gestorben am 2. ds.: Herr Franz Urban, Tischlermeister im Holzgarten, 62 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Mairhofer.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 245. Mittwoch, 6. September 1871. Magnus.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bayern, Verona.
4) „ 3.28 P.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Hohen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 E.-Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 P.-Z. „ Geistehring.

Ostbahn.

Westbahn.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 P.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, E.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Plattling, [Straßenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Vietzerreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, [Vietzerreuth] Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Plattling [Straßenau], Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Hohenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Ling. Von Ling: Früh 8 Uhr nach Wien.

Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für Monat **September**, werden zu etwärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition entgegengenommen. Preis **20 kr.** in ganz Bayern.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 5. Sept. Neuester Bestimmung zufolge reist der Kaiser von Salzburg über München, ohne in München Aufenthalt zu nehmen, direkt nach Hohenschwangau zum Besuch der Königin-Mutter.

δ Musikalischer Kunstgenuß.

Ich nahm Hut und Stock und eilte in die Kirche eines großen, reichen österreichischen Klosters, um das Hochamt anzuhören und auch die Kirchenmusik, für die ich besonders interessirte. Gewiß, man braucht kein Physiolog zu sein, nur gesunder Menschenverstand ist nöthig, um die gewaltige Wirkung der Tonkunst auf das Herz nicht zu verkennen. Die Fabel des Orpheus, der ein so trefflicher Musikus war, daß bei seinem Gesange und seinem Leierspiel die Füße in ihrem Laufe still standen, die Felsen sich zu ihm hinbewegten und die wildesten Thiere zahm wurden, — diese Fabel ist sehr lehrreich: süße Töne haben schon wilde Thiere und, was noch mehr ist, wilde Menschen gebändigt. Welche verschiedene Wirkungen müssen sie bei einer gesitteten Nation hervorbringen oder auch welche Verwüstung?

Ich nahm meinen Platz auf der Gallerie, sah da herab auf das hindrängende Volk, welches sich versammelt hatte und mit mir die wichtige Messe erwartete, welche das Gebet, in Weihrauch gekleidet, vor das Ewigen Angesicht bringen sollte. Die Diener des Altars traten hervor in prächtigen Gewändern und jetzt entstund ein höllischer Lärm von 3 Chören. Trompeten und Pauken, welche lange Zeit abwechselten, dann wieder alle miteinander mit unsinnigem Getöse beinahe das Kirchengewölb spalteten. In keinem Krieg kann es so lärmen. Ich glaubte unter den Indianern, Mexikanern oder Mohren zu sein, welche aus Furcht der verfinsterte Mond möchte im himmlischen Treffen unterliegen, um den Feind zu verjagen, die Luft mit den wildesten Geiste anfüllen. Das mag sich mehr schicken, um zaghafte Krieger zu blutigen Schlachten aufzumuntern, so trommeln und blasen die mexikanischen Priester ihren abergläubischen Soldaten Muth ein, — aber daß man sein Gemüth zu hohen Gedanken, zu frommen Gebete durch solchen Lärm erheben kann, — das wollte mir nicht recht einleuchten.

Jetzt wurde mit schnellem Takt das Kyrie heruntergeschleudert, einem Kontrebaß nicht unähnlich oder der herzerquickenden Melodie, wenn englische Springer, Seiltänzer oder Affen einem gesitteten Publikum ihre Künste sehen lassen. Die Tonkünstler schienen von Raserei ergriffen zu sein. Jede Stimme quarzte und jede Saite wurde angestrengt. Ich glaubte jetzt im abgöttischen Rom zu sein und den wilden Zug der ausgelassenen Bachanten zu hören. Es wird große Thorheit und Unsinn erfordert, als Postverreiter an der Augen eines irdischen Fürsten zu treten und ihm unter tausend lächerlichen Zuckungen des Körpers, Gaukeleien und Luftsprüngen zu verschiern, man habe Brod nöthig, man flehe um Erhaltung des Lebens, man ringe mit dem Tode. Ein treffendes, passendes Gleichniß. Das Volk und die Priester stehen in diesem ersten Theile der Messe, Gott um Erbarmen an, beugen sich vor ihm in den Staub und stellen dem Allmächtigen, dem Hocherhabenen das menschliche Elend und die äußerste Dürftigkeit vor, während hingegen die Tonkunst alle Ausschweifungen begeht und statt durch sanfte Töne das Herz zur Reue und Demuth zu bringen, dasselbe auf die feierlichste Art an die goldenen Gewölber erinnert, in denen der Priester Gott seine und des Volkes Noth klagt.

Das Gloria. Hier sollten die Freuden der Erlösung die Seele durchdringen, aber dieser Gesang war mit allen ordentlichen Künsteleien der Tonsetzung ausgeschmückt. Ein Gemisch aus allen Tönen. Sänger und Geigen, und Flöten und Schalmeyen wechselten ab, sich bald allein und besonders, bald mit verstummelten Künsten hören zu lassen. Gesänge breiteten sich Stunden weit und damit meine Ohren gepeinigt. „Das ist lauter „Kunst", versicherte mich ein alter Pater, der gleich an mir stund. Ich freilich nichts fürs Gehör, wiederholte er, „aber das thut nichts, die Musiker verstehen's schon." Ich merkte ich erst, daß ich in einem ganz irrigen Wahne war. Ich bin so albern und glaube immer, die schönen Künste müßten alle Welt entzücken, sie seien für alle Menschen da und der Beruf der Tonkunst sei, das Ohr und nicht den Verstand zu entzücken, auf das Herz und nicht auf das Gedächtniß zu wirken. Da lernt ich also, daß die Kunst mit der Natur unverbunden, blos für das Gebiet des Künstlers bestimmt sei. Ich erkannte nun klar, daß die Natur mich für die schönen Künste nicht auserkoren hat. Sie gab mir zwar ein empfindsames Herz, das durch leidenschaftliche Töne hinschmilzt, aber sie versagte mir jenen hohen Phantasiesinn die Kunst in der Kunst und nicht bei der Natur bei ihrer Erzeugerin, zu suchen. Eine lange, lange Fuge, die

---

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Sie blieben einige Augenblicke stumm. Dann schaute Kupko wie sich erinnernd um sich. Und der Ginny der Freude mich zu sehen strahlte. Er sagte: „Wo sind wir hier?" — „In dem Schlafzimmer der Prinzessin." — „Der schöne Kamin! Und es liegt ein Revolver auf dem Kamine!" — „Immer. Weil die Diamanten hier sind, dort in dem nächsteinbarren Kästchen, welches die Prinzessin auf Reisen immer in der Hand trägt." — „O!" — „Und Du willst also, daß ich Deine Frau werde. Du wirst eine Stelle suchen. Und die Prinzessin wird uns dazu helfen. Sie hat Dich sehr gern. Und mich auch. Und sie ist gut." Kupko antwortete nichts. „Nun was sagst Du, Lieber?"

Er wandte seine Augen beklommend auf sie und erwachte gleichsam. „Nichts. Ich? Nichts. In einem so unscheinbaren . . ." — „Was hast Du?" — „Was ich habe? Ich . . . ich liebe Dich! Liebst Du mich auch? . . . Ob ich Dich? setze er dann mit einem Male hinzu. „Es ist fast — aber wir müssen hier die Prinzessin erwarten, sie will es so . . ." — „Ja? . . ." — „Ja . . ."

Kupko hörte, wie Edda sprach. Sie sprach viel und lieb. Aber er verstand den Sinn der Worte nicht. Seine Gedanken wurden seltsam verwirrt. Der Anblick des Kofferchens machte ihn wie benommen. Während Edda sprach, dachte er maschinenmäßig: „Sie will, ich solle sie erwarten: Sie . . . sie liebt mich gewiß. Sie hat mich ja selber nach Rom kommen lassen, nur damit sie mich wiederstieß. Wenn sie mir nur einen Ring ihres Schmuckes gäbe, ich könnte lange glücklich sein. Und Edda würde mein Weib. Es muß so schön sein, wenn man den Rauch steht, der aus unseren Hütte aufsteigt. Wenn die Prinzessin wirklich vernarrt ist in mich, wird sie mir einen Ring nicht abschlagen. Große Damen haben solche Launen auf ein Gesicht, auf eine Idee. Ich werde thun, als liebe ich sie auch. Ich werde ihr die Hand küssen. Große Damen sind so launenhaft. Vielleicht den Arm! Und sie . . . Ja . . ."

Die Prinzessin trat in ihre Zimmer, aufgeregt von den Orgelklängen und von einer Erwartung. Sie dachte mit ihren wundervollen weißen Zähnen, und der helle, lichte, grüne Seidenstoff rauschte um sie, wie sie in das Zimmer trat. Als sie Kupko erblickte, der ihr in seiner haftigen südlichen Weise einen Schritt entgegentrat und sich verneigte, lächelte sie — mit einem Lächeln, von dem Sergi Pautowitsch, wenn er es sah gesehen hätte, gesagt haben würde: „sie liebt ihn!"

Aber mit einer fast mütterlichen Bewegung wandte sie sich zuerst zu Edda. „Guten Abend, Kind. Du hast nach Herzenslust geplaudert, und bist fröhlich?" — Sie küßte Edda, wie um sich zu sammeln in einem Gefühl, das sehr zusammenfassend schien. Dann wandte sie sich an Kupko mit einer liebkosenden Neigung des Hauptes, und sie streckte ihren schönen weißen Arm vor, dessen winzige Hand sich in die feinige legte. „Nun, schön willkommen!" sagte sie mit klingender Artigkeit. „Das ist gut, daß wir Sie gefunden haben. Edda hat sich schon so sehr auf Sie gefreut."

Edda wurde dunkelroth, recht verlegen, und sah die Prinzessin glücklich an. „Frau Prinzessin", sagte sie, „sollte ich nicht nachsehen gehen, ob . . . ." — Die Prinzessin wandte ihr voll das Gesicht zu. „Nachsehen? . . ." machte sie. Und wie sie sah, daß Edda vor Glückseligkeit erahnte, und daß sie diese Glückseligkeit in dem Dunkel eines Vorzimmers verbergen wollte, sagte sie: „Ja . . . Gehen Sie nach, ob . . ." Und sie vollendete den Auftrag.

Edda lächelte dem lächelnden Kupko zu, und ging auf dem Zimmer, indem sie dachte: „Die Frau Prinzessin wird uns gewiß glücklich machen! . . ."

Und die Prinzessin und Kupko blieben allein in dem großen, schwül durchhuzten, römisch unregelmäßigen, mit schwerer modernischer Pracht ausgestatteten Gemache. Sie lehnte oder lag halb in ihren hellseidenen, grüngestreiften Seidensesseln auf einer Chaiselongue und sah ihre „caprice", wie Sergi Pautowitsch Kupko nannte, früh an. Und Kupko dachte: „Sie ist richtig verliebt in mich!" Und er näherte sich ihr, neigte sich über ihre Hand und sagte in seinem weichen, charakterlosen moldauischen Bagobundendeutsch: „Darf ich diese Hand küssen,

Digitized by Google

mit einem Amen ohne Ende das Gloria beschloß, erquickte mich noch gänzlich.

Das Kredo oder Glaube an Gott, bestand aus höchstens 4 Takten, die blos bei jedem Artikel liederähnlich abwechselnd wiederholt wurden. „Gestorben, begraben, abgestiegen zu der Hölle, auferstanden und sitzend zur Rechten des Vaters“ war Alles eine und dieselbe Melodie. Als ich den neben mir stehenden Pater fragte, warum das Kredo so kurz sei und so schnell herabgeleimen oder besser herabgehuselt werde, da gab er mir als Grund an, „weil das Ostersortiment um so länger dauern müsse“. Und in der That hat das Offertorium bestand in Rezitativen, einigen Arien und dann einem Chor. Die Knabtheilung war passend und der Gesang möchte herzerbrechend gewesen sein, hätte es nicht an der Anordnung der Sänger gefehlt. Eine Kinderstehorn wertrat die Stelle der heil. Jungfrau und heulte Wehmuth in einem entsetzlichen Sopran; der rauhste Bassist spielte den Josef, einem brüllenden Löwen gleich, und das, was ein Engel zu sagen hatte, stumpfte jammernd eine Diskantstimme. All das Ding zusammengenommen mit Violinen und Bässen und Posaunen, ausgiebig war so garstig, daß gewiß jeder edleren Seele der Geschmack an solch himmlischen Freuden verging. Die Kraft des Schlußchores bestund mehr in einem Getöse, ähnlich der wilden Jagd, als in dem Zusammenstreb mit Maß und Geschick beseelter Stimmen.

Nun kam das Sanktus. Die Paukenfelle halten sehr vieles auszustehen bei dem dreimal Heilig, sowie auch die Backen der purpurrothen Trompeter, welche sich halb zu Tode bliesen und ebenso die Singstimmen, welche sich fast außer Athem sangen.

Bei dem Benedikus hingegen sanken die Stimmen und Instrumente in Ohnmacht und schienen über das Unrecht und die harte Behandlung zu klagen, die ihnen vorher angethan worden war. Wen hörte lauter Nachtigallen und Zeisige, dazu kam ein paar lieblichen Oboe, die hinein mein Nachbar, der alte Pater, ganz in Entzücken gerieth. Einer sehr rühmlichen Gewohnheit gemäß dauerte das Agnus Dei nur einige Minuten, von drei Stimmen abgesungen. Das Donа nobis pacem hingegen war bis zum Geht wiederholt. „Sie baten da um Frieden und gaben keinen Fried.“ Endlich begleitete eine Fuge als Ordonnanz die Töne hinaus und beschloß in der Kirche die musikalische Feierlichkeit, der man ein großartiges Klosterschmaus im Konvent folgte. Mein Musikbreißungen war damit für lange Zeit gestillt.

Deutschland.

Döllinger und Michelis. Es wird dem Ung. Lloyd ein Brief Döllinger's zur Verfügung gestellt, den er anläßlich des Erscheinens einer Schrift von Professor Michelis („Die Unfehlbarkeit des Papstes im Lichte der Luft. Wahrheit und der Humbug, den die neueste Vertheidigung damit treibt,“ als Entgegnung auf eine Broschüre des P. P. Rubio) an den Autor gerichtet. Interessant ist hier, Datum des Briefes. Döllinger befand sich in Hernsheim bei Worms auf dem Schlosse seines Freundes Sir Acton, und schon damals (am 30. August 1869) sah der berühmte Stiftsprobst die hohen Gefahren der Lage, durch das Einbringen der Frage der matistischen Infallibilität und die Fahnenflüchtigkeit der deutschen Bischöfe mit scharfem Blicke voraus. Nachstehend lassen wir den erwähnten Brief folgen:

„30. August 1869. Hernsheim bei Worms.

Verehrtester Herr und Freund!

Ihre muthige, geistreiche, treffende Schrift über den Humbug des Rubis hat mir das Bild des Mannes wieder auf's Lebhafteste vor die Seele geführt, den ich wegen seiner trefflichen Eigenschaften so hochstelle unter unseren Standesgenossen, und mit dem ich mich in so vielen und hochwichtigen Fragen des Tages im Einklange weiß. Sie beschämen uns Anderen durch Ihre offene, furchtlose Wahrheitsliebe; Gott sei Dank, daß Ihr Wort noch immer als bestimmtes Gewicht in die Wagschale fällt — und bleibt! so gestaltet sich Vieles so tatsächlich zugetspitzt, daß es, wie mit einem Widerhaken bewaffnet, in das Gedächtniß sich einbohrt. Wir fragen uns wohl alle mit Bangigkeit: Was soll das werden? Soll wirklich der Kirche Gottes dieser Mißstein neue, bisher so hilfreich unbekannte, Zerwürfnisse und feindseligen Geister abstrebender Dogmen um den Hals gebunden werden? — Hefele, der neuernannte Bischof von Rottenburg, sieht nicht minder düster in die Zukunft als ich und wohl auch als Sie. Er meint sogar, das sei der Weg, um zuletzt ganz die Gunst des protestantischen Volkes (sofern die: oder ungläubig) zu machen. Der Erzbischof von München hat ihm gesagt, auch er halte es für das größte Unglück, wenn die neuen Dogmen durchgingen. Inzwischen ist man, den sicheren Boden verlassend, zuletzt, wie Sie richtig bemerkte zu gehen und mit dem Unfehlbarkeitsdogma eigentlich schon fertig. Es ist in der Kommission bereits votirt. Ich befinde mich gerade auf dem Schlosse meines auch Ihnen bekannten Freundes Sir John Dalberg Acton, wir Beide sehen uns oft tragend, kopfschüttelnd an, Er erwartet nichts Gutes von seinen englischen Bischöfen — und ich — mißtraue und bin gefaßt auf starke Beweise von Schwäche bei den vaterländischen, bei vielen von ihnen. Wenn Sie einen Hoffnungsstrahl haben, theilen Sie ihn mit mit.

Ihr J. Döllinger.“

— X. Lieber das neue Ministerium und seine erste wichtige Kundgebung schreibt man und aus **Erlangen**: „Der Minister oder in Wirklichkeit das ganze Staatsministerium erklärt dem Erzbischof geradezu, daß er die Staatsverfassung nicht kenne. Es ist zu hoffen, daß nicht der Strafrichter, sondern nur der Verwaltungsbeamte dem hohen Delinquenten dies vorführen kann. Aber eben deßhalb hätten wir eine weniger verbindliche Sprache hoffen am Platze gefunden. Ganz richtig bemerkt der Erlaß, anknüpfend an die Deduktion des Erzbischofs in seiner öffentlichen Anklagen, daß sie die Verfassungsbestimmung über das Placet nicht zu befolgen brauchen, weil dieselbe nicht hätte erlassen werden sollen: „Wer es auf dem Gebiete des Strafrechtes unternehmen wollte, so vorzugehen, könnte sich der Unsicherheit des Gesetzungsstes anzureichende Muße zur Ergründung der Unhaltbarkeit seiner Theorie finden.“ Soweit der Erlaß in die Kontroverse zwischen den Vertheidigern und Gegnern des Unfehlbarkeitsdogma's und eine Kritik der Haltung der deutschen Bischöfe eingeht, muß man ihm nahezu beistimmen, muß sich die künftige Haltung des neuen nunmehr einigen Ministeriums anbelangt, so wird zunächst erklärt: „sie (die Regierung) wird jede Mitwirkung zur Verbreitung der neuen Lehre und zum Vollzuge von Anordnungen, welche aus dem Schoße des kirchlichen Behörden in Rücksicht auf die neue Lehre und zu deren Durchführung getroffen werden; sie wird an dem Grunde festhalten, daß den Maßregeln, welche die kirchlichen Behörden gegen die das Dogma nicht anerkennenden Mitglieder der kath. Kirche ergreifen, jede Wirkung auf die politischen und bürgerlichen Verhältnisse der davon Betroffenen versagt bleiben muß.“ Wer die gegenwärtigen Rechtsbestimmungen in Bayern kennt, weiß jedoch, daß das hiemit gegebene Versprechen nicht gehalten werden kann, wenn das Ministerium sich einfach auf das geltende Recht und seine Anwendung beschränken wollte. Deßhalb liegt der eigentliche Schwerpunkt des ganzen Erlasses in dem nun folgenden Zusatze: „die Regierung wird erforderlichen Falls solche Vorkehrungen treffen, welche die Unabhängigkeit des bürgerlichen Gebietes vom kirchlichen Zwange verbürgen.“ Dies ist allerdings zunächst nur ein Versprechen, aber, wie jeder unbefangen Urtheilende zugeben muß, ein Versprechen **recht** zu handeln. Darum wir jetzt ab, ob der ausgestellte Wechsel gehörig honorirt wird. Angesichts des zusammentretenden Landtags ist die Wertalfrist kurz.“

Mainz, 31. August. Heute früh gegen 5 Uhr fallende wolkenbruchartige Regenzüge haben in den Gemarkungen von Sprendlingen, Nierstein, Nackenheim und Schwabsburg furchtbare Verwüstungen angerichtet, so daß die dortige rothe Weinbergerde heute den Rheinstrom färbt und die Eisenbahn dort heute früh mit Erde eine Strecke weit bedeckt war. Eine Brücke wurde die Abhänge des Selzbaches beinahe weggerissen, Häuser durch diese Wasserfluth des unterhalb unserer Stadt in den Strom mündenden „Wildgrabens“ wie Erde und Schlamm mit. Am ärgsten scheinen die Dinge am Abhang gegen Hechtsheim und Niederingelheim gewesen zu sein. Dort riß in dem Wackernheimer Mühlthälchen die Wassermasse Oekonomiegebäude ein, schwemmte Ackergeräthe, Erntesrüchte u. s. w. fort, bedeckte theils damit, theils mit Geröll die Schienenstränge so hoch, daß der erste heute früh von hier nach Bingen abgelassene Schnellzug dort entgleiste. Das Wasser stand mehr als zwei Fuß über dem außerdem verschütteten Bahnkörper. Blendende Feuermassen zuckten durch das Dunkel und nur der äußersten Umsicht des Maschinisten und der Zugpersonals gelang es, den Zug vor dem Weiterlaufen und Stürzen vom Damm zu bewahren.

Berlin, 4. Sept. Der Kaiser hat anläßlich des Jahrestages von Sedan an den Kriegsminister Grafen Roon nachstehende telegraphische Depesche gerichtet: „Anknüpfungen an die heutigen wichtigen Jahrestage Meinen Dank und Meine Anerkennung von Neuem für den Zustand, in welchen Sie die Armee zu versetzen gewußt haben, damit dieselbe solche Thaten vollbringen konnte. Als Erinnerung werde Ich Ihnen zwei weitere Exemplare senden.“

Von **Berlin**, 31. August, wird geschrieben: Die Rekrutenneinstellungen, die in den letzten Jahren regelmäßig erst am 2. Jüner begannen, finden diesmal schon theils am 11. Sept., theils am 15. Nov. statt. Mit erfreulichen Termine erhalten die in Frankreich stehenden Okkupationstruppen sowie die im Elsaß garnisonirenden Regimenter ihre Rekruten, am 15. Nov. finden dagegen die Einstellungen bei den heimathlichen Garde- und Linienregimentern statt. Im Ganzen gelangen bei der Infanterie des deutschen Reiches, den beiden süddeutschen Königreiche ausgenommen, nahezu 80,000 Mann zur Einstellung, mit der Reiterei, Artillerie, Train ꝛc. über 100,000 Mann. In Bezug auf die Ausbildung der Rekruten wollen ihn zum nationalen Festtage erhoben wissen, die Regierung aber erkärte alle öffentlichen Kundgebungen an diesem Tage für ungeeignet, weil der 2. September zugleich an die Unfälle des Krieges und den tiefen Sturz des Landes erinnert.“ Das muß diesen Leuten erst offiziell bemerkstrirt werden.

Der Glanz, mit welchem die Mitglieder der **russischen** Kaiserfamilie bisher auf den Eisenbahnen reisten, wird, nach der „Trib.“ für die Zukunft noch erhöht werden. Es sind jetzt in südeuklischen Fabriken im Auftrage des russischen Hofes prachtvolle fiskerne Spezialwagen hergestellt worden, welche dazu bestimmt sind, bei Sommerreisen in den Salonwagen aufgestellt zu werden, um dort Kühle zu verbreiten.

Der Mann liest: „Mit **Lucy** ist ein junges englisches Mündel in Obhut gegeben, das man sich so reizend als möglich denken kann — ein Modell der stolzen, echt britischen Race, blond, schlank, lustbicht.“ Zu seiner respektiven Charakteristik gewendet: „Na, jetzt bin ich überzeugt, daß Du kein englisches Gollblut bist!“ (Statt „lustdicht“ sollte es heißen „lustig“!)

Die Stadt **Potok** in Rußland ist ein Raub der Flammen geworden. 500 Häuser sind abgebrannt und die Stadt ist nunmehr ein großer Schutthaufen.

Digitized by Google

zug auf die Rekruteneinstellung in Bayern und Württemberg werden die desfallsigen Verordnungen und Bekanntmachungen in den nächsten Tagen erfolgen. In Bayern ist die Stärke der einzustellenden Mannschaften auf 14,000 Mann festgesetzt, in Württemberg, wo die Neuformation bereits begonnen hat, somit dasselbe Contingent wie im vorigen Jahre. Die Einstellung soll in allen Theilen des deutschen Reiches bis zum 1. October d. J. beendet sein. Es werden demnach in Bayern und Württemberg zusammen 28,000 Rekruten eingestellt, so daß also im ganzen Gebiete des deutschen Reiches pro 1871—72 über 120,000 Mann Infanterie unter die Fahne gestellt werden.

Aus **Berlin**, 1. Sept. wird berichtet: Am vorigen Donnerstag beurlaubte sich ein höherer Polizeibeamter auf einige Tage, um angeblich einen Schwiegersohn in einer benachbarten Provinzialstadt zu besuchen; inzwischen wurde jedoch die genaue Revision der von ihm verwalteten Kasse vorgenommen, und soll sich dabei ein ganz enormes Defizit, man spricht von 80,000 Thlrn., ergeben haben. Die nun sofort angestellten Ermittelungen über den Verbleib des Verschwundenen blieben erfolglos. Gleichzeitig heißt es, ein höherer Kalkulatorbeamter, der zu der Kasse des Entwichenen in naher Beziehung stand, habe ebenfalls das Weite gesucht.

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Das Journal Officiel meldet: In Folge der Aenderungen, welche das Gesetz vom 31. October 1871 über Verfassung der Regierungsgewalt herbeiführte, haben alle Minister ihre Demission übergeben. Nachdem der Präsident der Republik die Demission angenommen hatte, hat er die Minister, ihre Funktionen wieder zu übernehmen.

Unter den in **Versailles** eingetroffenen Telegrammen, die den Präsidenten Thiers beglückwünschen, sind namentlich hervorzuheben die des russischen Kaisers und seines Reichskanzlers Fürsten Gortschakow, der Königin Victoria, des Königs Viktor Emanuel, des Fürsten Bismarck und des Grafen Beust. — In den Prozeß gegen die Mitglieder der Kommune sind heute die Gegenreden der Vertheidigung beendet worden. Morgen früh halten die Gerichtshöfe Berathung; das Urtheil wird vermuthlich Vormittags gesprochen werden.

Versailles, 2. Sept. Das Urtheil des Kriegsgerichts ist heute verkündet worden. Verurtheilt wurden zum Tode: Ferre und Lullier; zu lebenslänglicher Zwangsarbeit: Urbain und Trinquet; zur Deportation in einen befestigten Ort: Assi, Billioray, Champy, Regere, Grousset, Verdure und Ferrat; zur einfachen Deportation: Jourde und Jostoul; zu 5 Monaten Gefängniß und einer Geldbuße von 500 Frs.: Courbet; zu 3 Monaten Gefängniß Clement. Freigesprochen wurden: Descamps und Parent.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 4. Sept. Gestern machte der Hr. **Bischof Heinrich** Mittags auf öffentlicher Straße eine Visite, welche wegen ihrer Seltenheit, daß wir den Bericht darüber bis zu näherer und authentischer Information zurücklegen.

Passau, 3. Sept. Bischof Heinrich begleitete heute Vormittags den aus Anlaß eines landwirthschaftlichen Festes hier anwesenden Regierungspräsidenten Freiherrn von Feilitzsch zum (Gasthof „zum wilden Mann"). Unweit vom Hotel begann der Bischof heftig zu gairen und rief mit lauter Stimme: „Ich bin reif für die Festung." Der Präsident veranlaßte sich vor dem Thore des Hotels, worauf der Bischof von dem vor ihm ergewilderiegenden Magistratsgebäude postirten Polizeicommissär Graf zurief: „Arretiren Sie mich, ich bin reif für die Festung." Den unterwegs niederknienden Männern und Weibern rief der Bischof zu: „Stehet auf, Ihr Hauchler! Was Ihr treibt, ist Hauchler! ich bin reif für Festung." Der Vorfall hat peinliche Sensation erregt. Tel. der Wiener „Presse").

* **Passau**, 5. Sept. Da die löbliche Donau-Ztg. ihren Lesern das wichtige Faktum unserem bayerischen Alexander, dem Hr. Ertz d. Kultusministerium, **Excellenz** ist, so bemerkt, damit sich die Leute „auskennen," zu deren Nutz und Frommen, einen Separatabdruck veranstaltet, der um den denkbar billigsten Preis in der Keppler'schen Expedition zu haben. Er gehört eigentlich bei den jetzigen Wirren, in die Hand jedes sein Vaterland liebenden Mannes.

† **Passau**, 4. Sept. Mit schelmischer Freundlichkeit bietet die Donau-Ztg. dem hochwürdigsten Hrn. Bischof Heinrich ihr Papier an, um seine allseitig mißbilligten, ungeheuerlichen Exzesse rechtfertigen zu können. Es würde ihm dieses wohl nie gelingen, wenn seine Pfiffigkeit nicht vorher das Lesen des gegnerischen Blattes unter Todsünde den Düßzelanen verboten hätte. Nun aber hat er durch jenes Verbot der blindgläubigen Menge gleichsam die Ohren verstopft, damit sie keine Gegenantwort, keine Berichtigung vernehmen kann. Nur nobel! Mich wundert bei diesen höchst überflüssigen Rechtfertigungsversuchen nur das, daß der Herr Bischof sich wirklich stellen kann, als wüßte er gar nicht, warum er gerade so und nicht anders gehandelt hat. — Lasset die Todten ihre Todten begraben!

† **Passau**, 5. Sept. (Ueber die Freigebung des Fleischpreises.) Nach Nro. 23 S. 519 des Regierungsblattes von 1865 ist die polizeiliche Taxirung des Fleisches nur verfuchsweise aufgehoben, und die Regulirung der Fleischpreise der freien Konkurrenz überlassen, so daß die Polizeibehörden nur mehr die Ehre hat, bekannt zu geben, welche Preise die Metzger für ihr Fleisch zu bestimmen belieben, und das Publikum sich dieser Bestimmung gehorsamst zu fügen hat. Dagegen ist die Errichtung von Freibanken nach Möglichkeit zu fördern und etwaigen monopolistischen Bestrebungen entweder durch Bewilligung neuer Metzgerkonzessionen, oder durch vorübergehende Freigebung des Metzgergewerbes im Sinne des §. 78 der Gewerbeordnung vom 21. April 1862 entgegen zu wirken. Bisher hat man aber von der Möglichkeit der Metzger eine wohlthätigen Wirkung jener Einrichtung noch gar nichts, im Gegentheile aber wahrgenommen, daß die Fleischpreise fort und fort theurer werden, und die meisterlos gewordenen Metzger das leidende und bisher Publikum ganz nach ihrer Weise tangen lassen, da sie in verschiedener Verbindung handeln, daß gute Vieh fortliefern lassen und das alte magere wegen seiner Wohlfeilheit einkaufen und den Verkäufern so lange aus dem Wege gehen, bis sie die Gelvnoth zu wohlfeilen Preisen zwingt. Ein gegenwärtiger übermüthiger Metzger von S. Nr. 4 wandte sich vor der letzter Zeit an die Bäckerinnen, daß für Kreuze, die nur 1 Pfd. Fleisch bedürfen, oder zu kaufen vermögen, jede Gattung Fleisch, selbst das köstliche und verdorbene gut sei. Wenn wir demnach so lange warten und leiden wollen, bis uns die Metzger von der Wohlthat der Fleischpreisfreigabe etwas spüren lassen, dann haben wir nicht mehr Ursache, den Metzgern um sein Alter zu beneiden. — Warum ist denn aber das konsumirende Publikum so unbchsitzlich, daß es von den ihm eingeräumten gesetzlichen Begünstigungen durch Erziehung einer größern Konkurrenz durch Verleihung neuer Metzgerkonzessionen und Errichtung von Freibanken oder Anstrebung der vorübergehenden Freigebung des Metzgergewerbes keinen Gebrauch macht, wenn die Metzger nicht parirren und die unmöglichen Preise bezahlen? Warum macht es denn auch wegen zweckmäßiger Beschränkung des Viktualienhandels, der geradezu drückends und unerträglich getrieben wird, von seinem Petitionsrechte keinen Gebrauch, indem es sich mit angemessenen motwirten Gesuchen um Abhilfe an die Staatsregierung wenden könnte? Gesuchsformulare den solche nicht gewöhnten können, und die Klagen über die zur Landplage gewordene Freigebung — die Fleischpreises und des Viktualienhandels, wie nicht minder des Bierpreises allgemein sind, und wie bisher geschehen, nicht verstummen, da wesentliche Aenderungen Einrichtungen und Neuerungen ihren Zweck verfehlt haben und gerade in das Gegentheil von dem umgeschlagen sind, was man davon erwartete und beabsichtigte. — Ein anderes Mal etwas mehr über die Freigebung des Bierstabes.

* **Passau**, 4. Sept. Beim heutigen von schönsten Wetter begünstigten Sprungrennen erhielten folgende Pferdebesitzer Preise: 1. Preis: Johann Unger, Wirth von Fötting; 2. Pr.: Karl Haushofer, Müller von Engerwies; 3. Pr.: Anton Hammer, Fabrikant von München; 4. Pr.: Franz Eder, Oekonom von Ehrenschan; 5. Pr.: Anton Schwinghamer, Wirth von Wendling; 6. Pr.: Johann Heilmaier, Wirth von Otterting; 7. Pr.: Joseph Schreiber, Maier von Oberpolling; 8. Pr.: Michl Eckl, Gastwirth von Hauzenberg; 9. Pr.: Sebastian Schäffler, Pferdehändler aus Freising.

* **Passau**, 5. Sept. Beim heutigen wiederum vom schönsten Wetter begünstigten Drahtrennen erhielten folgende Herren Pferdebesitzer Preise: (sämmtliche mit leidenen Fahnen): 1. Preis: Michl Eckl, Gastwirth von Ering; 2. Pr.: Jakob Barth aus München; 3. Pr.: Andreas Grueber von Hebertsfelden; 4. Pr.: August Roth aus Ling; 5. Pr.: Stephan Hirschenauer aus Viehhausen; 6. Pr.: Josef Abmaier von Obernzell; 7. Pr.: Jakob Zollbauer von Obernzell; 8. Pr.: Josef Zitzelsberger aus Ling; 9. Pr.: Xaver Abmaier, Pferdehändler von Unterkirchen.

† **Straßkirchen**, 3. Sept. Heute brannte in dem nahegelegenen Kamping ein sehr schönes Bauernanwesen nieder. Die Ursache des Brandes war, wie man erzählt, ein Betrunkener, der mit brennender Pfeife sich in den Stadel einschlich, um daselbst zu schlafen. Da Niemand von ihm wußte, so ist der Unthelfister in seinem Rausche durch den Rauch erstickt und mitverbrannt. Der Schaden dürfte sehr groß sein.

Dienstesnachrichten. Die katholische Pfarrei Ottermühl, Bezirksamts Rottenburg, wurde dem Priester G. Müller, Cyprotist in Hohenmart, Bezirksamt Künzing, übertragen.

Nachtrag.

Gastein, 2. Sept. Der König von Griechenland empfing den Besuch des deutschen Kaisers, machte alsdald seinen Gegenbesuch und setzte die Reise Nachmittags fort. Kaiser Wilhelm wird sicherem Vernehmen nach in Begleitung der Fürsten Bismarck am Mittwoch nach Salzburg abreisen. Das Zusammentreffen daselbst mit dem Kaiser von Oesterreich wird Donnerstag stattfinden.

Versailles, 2. Sept. Nationalversammlung. Der Finanzminister macht die Mittheilung, daß soeben die letzten 100 Millionen der dritten halben Milliarde nach Straßburg gesandt worden sind.

* **Dublin**, 3. Sept. Das an der Association zur Beförderung gesangener Fenier einberufene Meeting wurde zahlreichst besucht. Auf dem Rückwege fand ein Angriff der Volksmenge auf die Polizeipatrouille statt. Es entstand ein Handgemenge, wobei 50 Polizeimannschaften verwundet wurden. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 31. August. Die heute abgelaufene Woche hat die vorige an Lebhaftigkeit im Getreidegeschäft noch übertroffen, da aus Ungarn wieder bedeutende Zufuhren kamen, welche um so weniger beschäftigt werden konnten. In Folge andauernden guten Wetters, das die Feldarbeiten vorwährend sehr begünstigt, kommen auch aus den nähern Gegenden nur wenig Zufuhren. Von dort kommen viele Morgen per, bis jetzt sind jedoch noch wenig Kaufe davon bekannt. Diese Fruchtsattung ist eben so wie heuer heuer sehr stark und in guter Qualität gerathen worden, berechtigt verspreche deshalb zunächst billigere Preise, wenn einmal der Ausdrusch beginnen kann. Verkauft wurden: bleibtäglicher Straßhütter 28 fl. 50 kr., Hopfenreuther 28 fl. 50 kr., Hopfenreuther 28 fl. 15 kr., jüngerer gemischtlicher Ungarweizen 22—23 fl., bayerischer Weizen 23 fl. 15 kr., Roggen bleibtäglicher 16 fl. 30 kr., vorjähriger 17 fl. per netto Zollcentner. Gerste 13—13 fl. 30 kr., Hafer 8 fl. 15 kr. bis 9 fl. 24 kr. per Schäffel. Angeboten sind ferner Mischer Gerste 25 fl., bayerischer Ungarweizen 17 fl. 3' kr. per netto 300 Pfd. bayer.

Von dem am 1. Sept. gezogenen Lotterieanlehen der Stadt **Augsburg** gewinnen: 4000 fl.: Ser. 11 Nr. 13, 2000 fl.: Ser. 1 Nr. 30 Ser. 191, 1500 fl.: Ser. 1429 Nr. 13, 2061, 9, 2061 28, 1996 5, 379 99, 2061 91, 1890 50, 1429 87, 379 91, 11 93. 50 fl.: S. 11 Nr. 83, 1203 14, 1491 5, 1429 95,

Bekanntmachung.

Nach rechtskräftigem Urtheile vom 16. d. Mts. wurde in Sachen des Gastwirths Johann Danzer von Mödl gegen Johann Huber, Häusler von dort wegen Ehrenkränkung, Letzterer in eine Geldbuße von 2 Gulden und in die Kosten verurtheilt, was Antrags gemäß dekannt gemacht wird.

Passau, am 30. August 1871.

Königliches Landgericht Passau II.

4784 **Süss.**

Bekanntmachung.

Maria Höbberger Gütlerin von Bimm wurde nach rechtskräftigem Urtheil vom 10. ds. Mts. wegen Ehrenkränkung an Josef Hochleitner Gütlers von da, in eine Geldbuße von einem Gulden und in sämmtliche Kosten verurtheilt, was dem klägerischen Antrage gemäß veröffentlicht wird.

Passau, am 30. August 1871.

Königliches Landgericht Passau II.

Süss. 4785

Bekanntmachung.

Am Samstag den 9. September nächsthin

Morgens 9 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Müllers Edeleute Franz Xaver und Therese Schuster in Lala in Nichtzahlungsfassale 9 Pferde und ein vollständiges Bierdegeschirre öffentlich und zwangsweise an den Meistbietenden bethätigen versteigert werden.

Passau, den 5. September 1871.

Reiss, k. Gerichtsvollzieher. 4786

Passauer Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung.

Nach Beschluß der jüngsten Generalversammlung wird der per 1. Jäner 1872 fällige Aktien-Coupon mit fl. 9 eingelöst.

Der Verwaltungsrath:

4757 **F. X. Finsterwald,** d. Z. Vorstand.

S. Guimann aus Nürnberg

ist angekommen.

4787 **Laden bei Herrn Graf, Grabengasse.**

T o l m a.

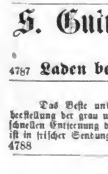
Das Beste und Feinste was die jetzt erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und roth gewordenen Haupt- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Schuppen, einer wahren Kopfhaut; ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. wieder eingetroffen bei

4788 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Einladung.

Der Krieger-verein Eggham feiert am **Sonntag den 24. September** sein

Fahnenweihfest



mit nachstehendem Programme:

1) 4 Uhr früh Tagreveille mit Böllersalven.
2) 9 Uhr Morgens Zusammenkunft im Gasthause.
3) 9½ Uhr Ausgangsmarsch der Fahnenmutter und Jungfrauen.
4) 9½ Uhr Kirchenzug.
5) 10 Uhr Fahnenweihe mit Festmesse und Anrede. Hierauf Rückzug ins Gasthaus.
6) 12 Uhr Mittags Festmahl — Harmoniemusik — Abends Feuerwerk.

Zu diesem Feste werden alle Veteranen- und Kriegervereine freundlichst eingeladen und gebeten, im Falle Erscheinens gefälligst hievon Nachricht geben zu wollen.

4789 **Der Ausschuss.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager den quitt. k. bl. k. Landrichter

Herrn Josef Dennefeld

dahier, heute Nachmittags 1¾ Uhr nach längerem Leiden im 72. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimath abzurufen.

Er starb unerwartet schnell jedoch sanft und ergeben in den Willen des Herrn. Indem wir diese traurige Nachricht allen unseren Verwandten Freunden und Bekannten und zwar nur auf diesem Wege bringt zur Anzeige bringen, bitten wir um stilles Beileid in unserm tiefen Schmerz und empfehlen den Verblichenen dem frommen Andenken im Gebete.

Bamberg, den 3. September 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

4790 in Bamberg, Wolfratshausen, Deggendorf, Augsburg und München.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin

Frau Mathilde Rehaber,

nach 10-wöchentlichem schweren Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente im 31. Lebensjahre heute 2 Uhr früh verschieden ist. Um stille Theilnahme bittet

Der tieftrauernde Gatte:

Ferdinand Rehaber, Hofuermüller

4792 mit seinem einzigen Kinde Barbara im Namen sämmtl. Verwandten.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet am Mittwoch den 6. ds. Vormittags 8 Uhr von der St. Gertraudskirche aus statt.

Dankes-Erstattung.

Die Unterzeichnete spricht nach dem gestern sie betreffenem Brandunglücke, bei welchem der gefällte Stadel, das Wohrhaus und sämmtliche Stallungen ein Raub des wüthenden Elementes wurden, allen Jenen ihren tiefgefühltesten Dank aus, welche entweder direkt oder indirekt an der Rettung ihrer Gebäulichkeiten und Habe, wenn leider fast vergeblich, Antheil nahmen. Rebst der wahrhaft thatkräftigen, liebevollen Hilfeleistung der Nachbarschaft und Umgegend, muß mit besonderem Danke der ausdauernden Feuerlöschmaschine des Herrn Härtl zu Straßkirchen, dann der gleichfalls eiligst erschienenen Löschmaschine von Salzweg, Huttburn und Thyrnau und die mit größter Kaltblutung und Umsicht geleisteten Aufheilmahne des Herrn Kommandirenden Oberamtes von Hold und Fr. Reichinger von dort — erwähnt werden.

Daß Gott Alle vor ähnlichem Unglücke bewahre wünscht in Wiederholung ihres Dankes

4791 **Genovefa Maier,** Gastwirthswittwe von Kempting nebst den Ihrigen.

Lilionese vom k. Ministerium geprüft und concessionirt reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockennarben, verreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, stichert Mittel für scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt. Preis à Flacon 1 fl. 45 kr. und 54 kr.

Barterzeugungs-Pomade à Dose 1 fl. 45 kr., halbe Dose 54 kr. — Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe gegen Haarausfallen angewendet.

Chinesisches Haarfärbemittel à 1 fl. 30 kr. und 45 kr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und lassen die Farben nicht mehr auswaschen.

Orientalisches Enthaarungsmittel à fl. 1 fl. 30 kr. zur Entfernung zu viel gewachsener Schnittlauche und der bei Damen vorkommenden Barthaare binnen 15 Minuten. Erfinder Rothe & Comp. in Berlin.

4792 Die alleinige Niederlage befindet sich in Passau bei

C. A. Zelenka.

In J. Heubergers Verlag in Bern sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben in Passau bei **M. Waldbauers** und **Putter'schen** Buchhandlung

Das neueste

Komplimentirbuch

oder Anweisung zur feinen Lebensart, um in Gesellschaften und bei allen Gelegenheiten und Verhältnissen des Lebens sich höflich auszudrücken und anständig zu benehmen. Eine nützliche Gabe und nothwendiges Handbuch für Jedermann. Von **C. Gelnatt.** Sorte, broschirt 54 kr. cl. Mk. 1 fl. 30 kr. Umschlag in farbendruck. 54 kr. cl.

Blumenkranz

gewunden für die Freundschaft und Liebe, oder Aufsätze und Gedichte zum Andenken an Stammbücher und Albums. Dritte vermehrte Auflage Mit 1 eleg. Umschlag in farbendruck. Preis 42 kr. cl. 4793

Brustleiden betreffend.

Krälscchter Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Perle, wird unverlässig empfohlen gegen **Brustkatarrhen und Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Verschlimmerung der Lunge und besonders der Lungensucht vorgebeugt wird.

1 Päckchen 14 kr. sämmtl. Wdeg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibenbinger.**

Neue Sendung von Haarzöpfen, Corsetts à 39 kr., Kautschuk und Mutterschürze für Damen und Kinder empfiehlt

4588(3) **A. Föckerer,** Neumarkt.

Frische Sendung von

J. Waffler's

Kinder-Zwieback

bereitet ohne Hefe, mit Zusatz der von Herrn Baron Justus v. Liebig in Giessen empfohlenen **condensirten Alpenmilch,** eingetroffen bei

4723 (b) **Franz Glaser jun.**

Ein massiv gebautes zweistöckiges Wohn- und Oekonomiehaus mit 36 Dez. Grund ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Das Nähere bei **Schwarzbauer** in Deisbach. 4795

Ein **Chirurgengehilfe** sucht placirt zu werden. Gefällige Briefe beforat unter Nr. 105 die Exped. ds. Bl. 4796

Ein **Mädchen** sucht während der Zeit zur Aushilf seinen Platz. Das Nähere d. 4797

Wohnungsgesuch.

für sogleich zu beziehen wird eine schöne Wohnung gesucht, von 5 bis 6 Zimmer mit freundlicher Aussicht, wo möglich im Neumarkt oder Rivola. Näheres in der Expedition ds. Bl. (a) 4798

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

4799 **Baumeister,** Friseur, Obergrabengasse.

Anständige Leute finden eine gute Existenz durch den Verkauf von Büchern und Zeitschriften bei **A. Deiters** in Passau. (4b) 3742

Ein goldenes Armband wurde Dienstag Vormittag auf dem Wege vom Dompfape durch das Postgäßgen bis zur Ludwigsapotheke verloren. Der redliche Finder wird freundlichst ersucht, selbes gegen Belohnung von 2 fl. in der Exped. ds. Blattes abzugeben. 4800

Ein unverheirtheter, lediger **Mann,** der Gärtnerei kundig, angehender Dreißiger, katholisch, mittlerfreies, gesund und stark, sucht einen Platz als Hausknecht, Aufseher oder Gärtner, auch könnte sogleich oder am Michelis eintreten. D. Ueb. (a) 4801

1200 fl. sind auf 1. Oppothek zu vergeben. Ort 46. 44 am obern Sand.

Ein unmeublirtes **Zimmer** wird zu miethen gesucht. D. Ueb. 4803

2 Schneidergesellen, gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei 4804 **A. Egger.**

Alle Arten von Torten, sowie verschiedene feine **Kuchen,** dann **Stück-Bäckereien** empfiehlt stets frisch

Deisinger, Konditor.

☞ Laden, Gradengasse im Hause des Herrn Kramer Graf. (8)4739

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 6 ds. Vormittags 10 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verlebten Vereinsmitgliedes Herrn Christoph Wöppel, b. Bildhauergehilfen dahier statt, wozu gegenwärtig eingeladen wird.

Mittwoch den 6. ds. Wanderung zu Pm. Frau Lorer Bierlagerin, Bierbrauer und Oekonomiebesitzer, wozu freundlichst einladet **Der Ausschuß.**

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Getauft am 4. Sept. Jos. Setzer, Rechtskonsulent zu Innstadt-Passau, mit Frln. Therese Hembl, d. Seifensiedereibesitzer von Innstadt-Passau.

Jlzstadtpfarrei.

Gestorben am 2. ds.: Mar. ehel. Kind des Jos. Weber, Seifensiedergesellen dahier.

Ortsholzer Schranne

vom 4. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Habet
Verkauft . .	138	21	22	—
Rest . . .	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 —	14 —	13 —	— —
Mittlerer .	22 20	13 5	13 —	— —
Mindester .	21 50	13 —	— —	— —
Gefallen .	— 30	— —	— —	— —
Geschätzen .	— —	— —	39 —	— —

Verantwortlicher Redakteur: G. Reymond.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. X. Pletzer'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnärts bei allen k. Postämtern, Postverreditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 246. Donnerstag, 7. September 1871. Regina.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Hof [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Lindau, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Salzburg, Wien, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Hof [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Hof [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 E.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Amberg.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
3) „ 4.15 Sch.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 E.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Zwiefelberg. [Perlesreuth] Freyung. 3) Nchm. 2.0 nach Littling [Straubing], Regen, Zwiesel; Thurn am Breitenberg; Viechtach. 4) Nachm. 3.0 nach Schärding. 5) Nachm. 5.30 nach Schärding.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Littling, [Straubing] Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thurnau, Breitenberg; Viechtach. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

☞ Abonnementsbestellungen auf die „Passauer Zeitung" für Monat **September**, werden entgegen bis allen 7. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition entgegengenommen. Preis **20 kr.** in ganz Bayern.

Die Politik des neuen bayerischen Ministeriums.

Ueber „das Ministerium Hegnenberg" bringt die „Allg. Ztg." unter offiziösem Zeichen einen Artikel aus **Berlin**, worin zunächst darauf hingewiesen wird, daß die Gründe, warum der vorige Ministerpräsident ausschied und eine Neubildung des Gesammtministeriums erfolgte, zu bekannt seien, als daß sie auch nur entfernt auf irgend eine Meinungsverschiedenheit zwischen den maßgebenden Kreisen München und Berlins zurückgeführt werden dürften. Ueberhaupt seien die Verhältnisse des deutschen Reiches zu seinen Staaten jetzt so fest und glücklich geordnet, daß die vorher üblichen Eifersüchteleien als beseitigt anzusehen seien. Von Provisorien aber gar Kündigung der Verträge oder von alsbaldiger weiterer Ausdehnung der Reichsgewalt könne im Ernste nicht die Rede sein. Angesichts der Verdienste Königs Ludwig II. um die Einigung Deutschlands werde man zuvor jedem Ministerium, das Se. bayerische Majestät berufe, Vertrauen entgegenbringen, aber es komme hinzu, daß die Mehrzahl der gerade in der deutschen Angelegenheit erprobten Mitglieder des frühern Ministerraths in den neuen übergeretten seien, daß man von den eben erst genannten nur Gutes höre, und daß, wie die erste Ansprache dieses Ministeriums, der Erlaß des Kultusministers an den Erzbischof von München, zeige, die wünschenswerthe Uebereinstimmung in ihm herrsche. Voll angenehmer Spannung, führt der Korrespondent fort, sehen wir der Thätigkeit des geschäftsgewandten, diplomatischgewiegten und im besten Sinne liberalen vormaligen Präsidenten der bayerischen zweiten Kammer als Leiter der deutschen Angelegenheiten entgegen. Denn diesen gilt doch — und nicht erst seit dem verflossenen Jahr — vorzugsweise das dortige Amt des Auswärtigen. Mit ihnen hat Hr. v. d. Pfordten vergebens sich abgemüht. Aus der Hand des Fürsten v. Hohenlohe wollte der bayerische Landtag nicht annehmen, was er unter diesen Nachfolger — da die Ereignisse allerdings vernehmlich mitsprachen — als das einzig Heilsame anerkannte. Graf Hegnenberg sieht einer ruhigern und glücklichern Epoche entgegen. Hoffentlich erscheint er, wie Fr. v. Freyberg und Herr v. Mittnacht, persönlich im Bundesrath um sein ganzes Ansehen zur Geltung zu bringen. Daraus, daß er vor dem Jahre 1866 „großdeutsch" dachte, wird ihm Niemand einen Vorwurf machen, denn auch Fürst Bismarck erlebte seine Wandlung. In dem Augenblick, wo Graf Bentz als Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreichs seine Politik auf freundschaftliches Nebeneinandergehen und Handinhandgehen beider Kaiserreiche baut, fürchten wir von Graf Hegnenberg keinen Widerspruch gegen die Bekräftigung — nach die völlige Trennung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Staatengruppe eine diensame Gemeinschaft ermöglicht hat. Einen Stein, welcher der bayerischen Regierung von einigen Seiten jüngst in den Weg gewälzt wurde, glauben wir entfernen zu können. Es handelt sich um den deutschen Eingeflaaten reichsverfassungsmäßig nicht entgegne Recht, neben den Bundesgesandten noch Landesgesandte bei den fremden Staaten aufzustellen. Etwas auffallend bleibt es, daß Graf Bray, längst vor der Ankunft eines französischen Vertreters in München, einen bayerischen Geschäftsträger nach Versailles entsandte. Für unumgänglich hielten wir dies nicht. Hr. v. Rudhardt hat Gelegenheit gehabt, in Frankreich ernste Nachforschungen nach bayerischen Vermißten und Kriegsgefangenen anzustellen. Von München genügend instruirt, würde auch der Bundesgesandte ohne Zweifel seine Schuldigkeit in dieser Hinsicht gethan haben. Aber so lange der bayerische und andere Landtage die Gelder für besondere Gesandte bewilligen mögen, gönne das übrige Deutschland doch den betreffenden Staaten jenen Pleonasmus *)! Von Mißtrauen gegen eine etwaige Sonderpolitik sollte keine Rede sein. Solchen den Agenten der französischen Republik an den verschiedenen Regierungssitzen nur recht gründliche Erfahrungen sammeln. Aus dem durch Schlußprotokoll vom 23. Nov. v. J. geschaffenen Verhältniß, daß der b. Gesandte den Bundesgesandten im Verhinderungsfalle zu vertreten hat, ist gegenwärtig die keineswegs bedeutungslose Kombination hervorgegangen, daß der bayerische Gesandte beim Vatikan das deutsche Reich repräsentirt, während zwar auch ein Bundesgesandter in Rom seinen Sitz aufgeschlagen hat, aber nur bei der italienischen Regierung beglaubigt ist. Generalintendant Frhr. v. Pranch konnte mit dem stolzen Bewußtsein in das neue Ministerium übertreten, die bayer. Armee, nach rascher Umgestaltung, den übrigen deutschen Truppen kriegstüchtig und siegesbewußt zur Seite gestellt und die auf dem Schlachtfelde begründete Kameradschaft für die Dauer begründet zu haben. Hr. v. Luz, der während der Ministerkrisis sogar von nationaler Seite und selbst von Berliner Blättern, die besser hätten unterrichtet

*) Zu deutsch: jenen „Ueberfluß". D. R.

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Kupko hatte das Zimmer verlassen. Die Prinzessin stand jetzt allein, einen Augenblick noch erzitternd von einem seltsamen Gefühle des Abscheus. Dann fragte sie sich selber verwundet, warum es ihr so entsetzlich erschienen sei, daß die Lippen Kupko's so brennend ihre Nasse berührt hatten; sie hatte diese Berührung von dem letzten Bettler und von dem verhaßtesten Feinde einfach hochmüthig übersehen — aber von ihm empfand sie dieselbe wie einen furchtbaren Frevel. Sie stand da, die zitternden Arme über der wogenden Brust gekreuzt, in dem lichtstarken, grünzeisterten Seidengewande, wie vernichtet und in sich selber zusammenbrechend. Und das Zimmer war leer. Kupko verließ den Palazzo, nachdem Edla seine Hand in dem Dunkel der Antichambre noch einmal dankbar-inbrünstig an ihre Lippen gedrückt hatte, um dann zur Prinzessin zu entfliehen.

Die Prinzessin stand schwerathmend über ihren Lehnstuhl geneigt. Sie konnte sich noch immer des unerträglichen Gefühles nicht erwehren, das ihr jener Kuß erweckt hatte: aber es war ein Gefühl des höchsten Grauens, deßen eine Menschenbrust fähig ist. Sie stand noch immer athemlos da. Aber wie Edla erschien, sank sie sich nach und nach wieder. Und sie sagte heftig: „Edla" wen hast Du lieber, mich oder ihn?"

Edla konnte nicht antworten. Sie starrte nur die seltsame, zitternde Frau an. „Wen wenn Du bei mir bleiben willst, muß Du ihn vergessen, für immer! Du darfst ihn niemals wiedersehen! Niemals! hörst Du?" — „Niemals!" wiederholte Edla mit dem Gefühle eines Menschen, der seine Heimath über sich im Feuer verprasseln sieht . . . — „Niemals!" wiederholte die Prinzessin, nuklar in sich selber, aber entschieden in dem Entsehen ihres Herzens, und ihre Hand log auf der Stelle, welche der Kuß der Vagabunden berührt hatte: „Niemals! . . ."

Um andern Tage, zu derselben Stunde, wo Edla an dem Fenster ihres Zimmers in der Belage auf Kupko. Und Kupko ging zu derselben Stunde durch die Straße. Er wußte, ohne daß er es mit ihr verabredet hatte, daß Edla auf ihn warten sollte.

Und ehe er noch zweimal durch die Straße gegangen war, erschien sie auch in der Thüre des Palazzo in einer Toilette de sortie — eine seltsame Erscheinung in einer Palastthüre zu so später Stunde. Eine seltsame Erscheinung überall, nur in Rom nicht; denn Rom hat eine große Entschuldigung sogar für nächtliche Ausgänge „zu Fuß": die Kirche. In Rom, wo von Mitternacht bis zur nächsten Mitternacht Kirchenzeremonien stattfinden, ist keine Dame aufgefallend, die im Abendbunkel noch zu Fuß aus einem Palaste kommt.

Die Straße R***, in welcher sich der Palazzo Baccanagi befindet, ist breit und einsam, wie alle breiteren Straßen Roms. Die meisten Häuser sind die und da durch eine sorgsam erhaltene Terrepetrune unterbrochen, und aus den Händen der großen, riesigen, muskelgeschwollenen Herkulesbahnenträger der Receeopaläste wächst sommerbraunes Gras.

Buaern von Trastevere gehen hier, die breiten rauhen Mäntel über den Schultern, von denen das Hemd hervblüht, so daß man das Amulet ihres Namensheiligen sehen kann, in den braunen Ohren schlechtsidtene, breite, verblaßte Ringe. Die Bauern gingen mit ihren Weibern, welche ihre breiten weißen Leinwandbedeckt auf dem Kopfe tragen, den braunen Hals mit Korallen behangen, und die Taille anfernlich erhöht. Zwischen allen diesen Fußgängern kam Edla über die Straße herüber auf Kupko zu, und sagte mit einem verstörten Gesicht, in welchem jedoch sanfte Liebe durchleuchtete: „Kupko! Es sist schlimm mit der Prinzessin! Sie will Dich nicht mehr sehen, sie will nichts mehr hören von Dir! Was hast Du ihr gethan? . . ."

Kupko wurde heinahe zornig. „Gethan? nichts. Sie scheint verrückt zu sein! — " — „Nun wohl; aber sie ist unverschuldet." — „Sie hat Launen. — " — „Aber Launen die ewig dauern. Kupko, ich wollte Dir nur sagen, daß ich entschlossen bin. Du hast Dich für mich gewpfert, Du hast mich gerettet. Ich gehöre Dir, Dir allein. Ich werde mit Dir

Digitized by Google

sein können, über die Gebäude angekauften worden ist, kann es sich zum Trost gereichen lassen, daß er in hiesigen zuständigen Kreisen als die Seele der Unterhandlungen zu Versailles bezeichnet wird. Er konnte unter den drei bayerischen Bevollmächtigten am entschiedensten vorgehen, wie er die deutsche Gesinnung seines Königs am genauesten kannte. Ihm ist zu verdanken, daß statt unsicheren Zögerns, klare Entschlüsse gefaßt wurden. Der Erlaß, welchen der bayerische Minister für Kirchen- und Schulangelegenheiten mit Zustimmung des Gesammtministeriums an den Erzbischof von München und somit an den bayerischen Episkopat richtete, hat hier den günstigsten Eindruck gemacht. Angesichts der Anfprüche, welche der römisch-katholische Klerus heute der ganzen gebildeten Welt gegenüber erhebt, sehen wir den bayerischen Kultusminister mit dem preußischen im **vollen** Einklang darüber: daß der Staat also solcher, uns den verschiedenen Konfessionen gerecht zu werden, konfessionslose, nur streng gerecht, auftreten muß. Beide Minister sind darüber **einig**, daß der Staat nicht die ausgedrohte Kontroverse über das Unfehlbarkeitsdogma entstehen lassen und Neuerung abrt der Beziehungen zwischen Staat und Kirche ändert, sofort die päpstliche Kurie auf weltliches Gebiet übergreift, und zahlreiche Einrichtungen des Staats angreift oder anzugreifen sich anschickt, treffen die Staatsregierungen Vorkehrung, um die Unabhängigkeit des bürgerlichen Gebiets vor kirchlichem Zwang zu sichern. In Preußen handelt es sich am Abwehr solcher Uebergriffe. In Bayern haben die Bischöfe in der Richtachtung des — nicht eingeholten oder ausdrücklich verlangten — königlichen Placets die Staatsgesetze bereits verletzt. „Die k. Regierung sieht sich deßhalb zu ernsten Maßregeln genöthigt." Indem die bayerische Regierung aber Geschehenes schweigend hinwegsieht, aber für die Zukunft nachdrucksam warnt, sieht zu erwarten, ob der Klerus sich daran kehren wird. Den gegen Hrn. v. Jug sofort erhobenen Einwand, daß er, zunächst noch einmal „Versöhnung" suchend, die staatliche Gerechtigkeit nicht zur Geltung bringe, können wir nicht gelten lassen. Schroffheit würde der bayerischen Regierung unter den gegebenen Umständen schlecht anstehen; aber der Festigkeit Hrn. v. Jug und des bayerischen Gesammtministeriums überhaupt wollen wir gewärtig sein.

Deutschland.

München, 4. Sept. Der deutsche Kaiser kommt hieher; aus sicherer Quelle verlautet, daß die Verlobung des Königs mit der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karl eingeleitet worden. — Soeben sind ein Minister rath über die Kirchenfrage statt. Die oberste Baubehörde ist vom Handelsministerium dem Ministerium des Innern, das Polytechnikum dem Kultusministerium zugetheilt worden. Graf Hegnenberg soll auch das Handelsministerium übernehmen.

Aus **München**, 4. Sept., schreibt man der „Allg. Ztg.": „Was bezüglich der Reise des deutschen Kaisers über München bisher berichtet wurde, beruht, sichern Vernehmen nach, auf bloßen Vermuthungen, welche einer Bestätigung durch Nachrichten vom kaiserlichen Hofe selbst bis zum Augenblick entbehren. Auch über eine etwaige Zusammenkunft mit dem König von Sachsen verlautet noch nichts, und es ist überhaupt eine solche, nachdem beide Herrscher sich vor wenigen Wochen erst begrüßt und gesprochen haben, nicht sehr wahrscheinlich."

München, 4. Sept. Zu der Wahl des Ordenspriesters K. B. Herrling als Provinzial der barmherzigen Brüder in Bayern ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

Reichenhall, 2. Sept. Se. Majestät der Kaiser hat vom Bade Gastein aus unterm 1. Sept. an den hier weilenden Kommandanten des zweiten bayerischen Armeekorps, General der Infanterie Frhrn. v. Hartmann, nachstehende telegraphische Depesche gerichtet: „Empfangen Sie meinen Glückwunsch, daß es Ihnen vergönnt war, an der Spitze Ihres Korps so wesentlich zu den Resultaten der Kämpfe und Ereignisse beizutragen, deren Jahrestag wir feiern. Wilhelm."

In **Oberammergau** finden dieses Jahr noch 3 Passionsspiele statt, und zwar am 9., 17. und 24. September.

Türkheim, 3. Sept. Unlängst erhängte sich in der hiesigen landgerichtlichen Frohnveste ein Arrestant und wurde auf dem hiesigen Gottesacker beerdigt. Hier besteht der Aberglaube, daß wenn ein Selbstmörder beerdigt wird, ein Selbstmord der begraben liegt, durch Schauer heimgesucht werden und es wurden daher früher schon zwei oder drei Leichen von Selbstmördern nächtlicher Weile wieder ausgegraben und zwei davon verbrannt. Nun kam am Anzuge, daß die neu beerdigte Leiche ebenfalls ausgegraben und entfernt worden sei. — Am 1. ds. fand sich der k. Untersuchungsrichter vom l. d. Bezirksgericht Augsburg dahier ein, ließ das Grab öffnen, und fand den Sarg leer, nur mit einigen Steinen und Mauerschutt gefüllt, vor. Der Leichenstein war Tags vorher wurden bereits vernommen, und es wäre zu wünschen, daß diese Grabschänder entdeckt und zur gebührenden Strafe gezogen würden.

In Bezug auf den jüngst erwähnten Artikel der „Frankfurter Zeitung" gegen den General v. Manteuffel schreibt die **Berliner Korrespondent der „Kölner Zeitung": Es ist nun offenbar, „daß man es bei diesem Angriff mit einem gänzlich gewissenlosen Verleumder zu thun hat, dem sowohl die Person des Generals von Manteuffel als die betreffenden Thatsachen vollständig unbekannt sind. Die Thatsachen, daß es ein maktontanter, durch den General beinflußt oder persönlich verstimmter Offizier wäre, wird Niemand mehr theilen, nachdem der Verfasser sich durch die kindliche Andeutung, als ob der General durch Audienz-Verweigerung seiner Depesche nach Dieppe vereitelt worden wäre, förmlich lächerlich gemacht hat. Jedermann, der Manteuffel auch nur einigermaßen kennt, weiß, daß er in Bezug auf die Freuden der Tafel — wir möchten sagen: — delikatgenommenen Maße — ein Laie ist, und daß er, in Bezug auf fremde Weiber, auch bevor er in die Ehe trat, jederzeit einer asketischen Praxis gehuldigt hat, welche jeden Verdacht, ihn nach dieser Seite hin zu verdächtigen, geradezu als absurdum führt. Der jüngste Artikel der „Fest. Ztg." scheint mir nur den Zweck zu haben, der Einsender jener die Gesellschaft der Zeitungs-Korrespondenten durch ihre Gemeinschaft wenig ehrenden verkommenen Klasse aufgeregter Militärs angehört, welche in den 36er Leiten durch Kassation aus der Armee entfernt werden mußten. Die militärische Kenntniß reicht nicht weiter als seine Kenntniß der Austern, von denen er nicht einmal weiß, daß diejenigen von Dieppe als das** beste gelten, wohin Du wollen wirst, nachdem ich Dir angetraut sein werde." — „Ja," sagte er, und küßte sie stürmisch. „Ja, das wollen wir. Du bist mir Alles, Du gutes Schatz! Aber ich bin's auch. Nur müssen wir noch recht gut werden — schnell — heute, morgen, bald. Dann geht Dir mit mir?" — Sie sagte: „Reich? Aber das wird lange währen!" Er tätschelte sinnend, wie im Fieber: „Adieu!" sagte er noch. „Wenn wir uns tagelang nicht sehen sollten, Ekla, denke nur an die Zukunft. Deine Prinzessin ist närrisch. Ich werde ohne sie auch reich werden. Aber wenn Dir ein zerrissener Bube einen Zettel bringt, welcher Dir sagt: „Ekla kommt!" wirst Du kommen?"

Ekla schaute ihn nur an. Dann fuhr ihre Hand leicht über seine Wangen, und sie verließ ihn rasch.

Neuntes Kapitel.

„Er ist also wieder hier!" sagte Sergi Paulowitsch zu dem Bedienten, der ihm die wichtige Neuigkeit brachte, Kupfer sei in seiner Behausung — heimlich — von der Prinzessin empfangen worden.

Der Bediente war ein Mann, der befördert werden wollte vom Bedienten zu irgend einer Unterverwalterstelle. Es war ein ehrgeiziger Bursche und er schnüffelte daher für den Verwalter Alles aus, was es auszuschnüffeln konnte.

An demselben Abende noch ging Sergi Paulowitsch in die Straße bei P., wo sich ein Polizeiamt des römischen Staates befindet. Und er suchte dort den Polizeioberbeamten, Signor Bonatti, vom Volke genannt „Il Pacifico", auf, der schon öfters ein Dienstlich — eingeflochten — Geschäft in im Palaste Bacanozzi zu regelirtem gehabt und dafür von der Herrschaft recht reichlich belohnt worden war. Signor Bonatti empfing daher auch Sergi Paulowitsch, wie man einen Fürsten empfängt, und trug ihm ein Fauteuil an, während er selber sich mit einem Schreibersessel begnügte.

Sergi Paulowitsch ließ sich in dem Fauteuil nieder und erwähnte so beiläufig, daß sich hier in Rom ein ehemaliger bayonzegsiger, einer Diebstahls verdächtiger Schreiber Herr Dutchlaudt der Frau Prinzessin Milka Stranick herumtreibe, welcher in den letzten Tagen wieder im Palaste gesehen worden sei. Er sei eigentlich ein namenloser Bagabund — sein Vor- oder Zuname sei Kupfo, und er lebe ohne Zweifel vom Schwindel. Er sei ein Mordsche, oder einer aus dem Südmoldau. man wisse das nicht genau. Er spreche das Italienische mit dem Dalmatinerakzente, das Neudeutsche gut, und französisch wie ein echter Franzose, wie beinahe alle Gauner, die mit Intrusten herumgereist sein. Und es wäre sehr angenehm, wenn man finden würde, daß er vom Schwindel lebe. Und vielleicht könne man etwas finden gegen ihn, um ihn fortzuschaffen aus der Stadt, oder ihn einsperren, es wäre das sehr angenehm . . . denn er sei ein lästiges gefährliches

Individuum. Sergi Paulowitsch flocht in diese Schilderung die Frage nach der wertyen Familie des Signor Bonatti ein, und ob Signor Bonatti nicht vielleicht ein Freund von Brillantnadeln sei . . .

Signor Bonatti war sehr höflich, bewies inzerthänig, und . . . Sergi Paulowitsch war schöner und sinnlicher als je, wie er sich erleichtert aufatmend erhob in seiner vollen Größe. „Also!" sagte er, und übergab dem Signor Bonatti mit verbindlichem Lächeln ein Portefeuille.

„O, gewiß!" sagte Signor Bonatti.

* * *

„Aufgepaßt, Herr Kupfo!" dachte Sergi Paulowitsch, wie er die Stiege herabstieg; „der Bursche wird eine so bedeutende „Kaune", daß ich ihn gerne treten muß. Sie hat ihn sicherer besteßt! Ich habe ihr Auge noch nie auf einem Menschen ruhen sehen, wie es am ersten Tage auf ihm ruhte! Das ist eine Laune, die mir über den Kopf wachsen könnte. Aber jetzt bin ich ruhig."

* * *

Besser ohne Badhauser. Die „N. B.-Lbztg." bringt folgenden Scherz: Von einem Fremden wurde unlängst die Frage aufgeworfen, was wohl die auf den bayerischen Ostbahnwagen befindliche Marke B. O. B. zu bedeuten habe. „Besser ohne Badhauser" war die Antwort einer Beamten der bayerischen Ostbahn. (Bahhauser bekanntlich der Name des Direktors.)

dürftigste der europäischen Schalthiere in der Welt der Esser allgemein bekannt sind, groß, leder rn und von schaaler Bitterkeit, wie die Dreißigkeit eines geschmacklosen Kerlkunders." (Man sieht hieraus, wie sich Manteuffel ärgert, und man vermuthet, vielleicht nicht ohne Grund, daß die Angriffe auf ihn durch General Vogel von Falkenstein inspirirt werden.)

In **Frankfurt** sind täglich im Examen für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst von 60 Examinanten 17 durchgefallen.

Wie die „Frankf. Ztg" hört, wird Senator Baron Heraus, der sich seit dem Jahre 1866 von **Frankfurt** fern gehalten hat (einig das Haupt der großdeutschen Partei in der Bundesstadt und im J. 1866 von Manteuffel eingekerkert,) demnächst wieder dahin zurückkehren.

Oesterreich.

Wien, 5. Sept. Bei den gestrigen Landtagswahlen in den Städten Kärnthens, Oberösterreichs und Niederösterreichs haben die Liberalen gesiegt. In den Landgemeinden von Schlesien wurden, so weit bis jetzt bekannt, 4 Nationale und 1 Liberaler gewählt. In Landgemeinden von Steiermark 14 Konservative und 6 Liberale, in den Landgemeinden Mährens 23 slavische und 7 deutsche Kandidaten gewählt.

Wien, 30. August. Die Wahlbewegung abspannt noch immer die öffentliche Aufmerksamkeit beinahe ausschließlich, daß andere gemeinem Interesse ganz in den Hintergrund gedrängt werden. Unter die letzteren gehört die „altkatholische" Bewegung, von der man glauben könnte, daß ein Stillstand darin eingetreten sei, weil man so wenig mehr davon hört. Schlaf wäre falsch. Die Sache nimmt einen stetigen, immer weitere Kreise umfassenden Fortgang. In Wien haben bereits über 3000 Familien den Austrittsakt erklärt, daß sie das Unfehlbarkeitsdogma nicht anerkennen, daß sie bei ihrem alten Glauben beharren wollen und daß sie dem Programm des Komite's zustimmen. Nächsten Monat soll sich die altkatholische Gemeinde Wien's für konstituirt erklären. Sie gedenkt, sofort einen Gottesdienst nach altkatholischem Ritus einzurichten und zwei zum Mitgliedern gewählte Geistliche, welche sich zu diesem Schritten für den Religionsunterricht ihrer Kinder zu bestimmen. An dem von Priestern, welche die Unfehlbarkeit anerkennen, ertheilten Religionsunterricht wollen sie ihre Kinder nicht theilnehmen lassen. In den Provinzen haben sich nicht weniger als 75 Altkatholiken gemeldet, welche mit dem hiesigen Zentralkomite in Verbindung stehen. Auf diesem Wege ist gestern die Nachricht eingelaufen, daß sich die Gemeinde Lebau-als kath. Gemeinde konstituirt, und die Absicht ausgesprochen hat, einen altkatholischen Pfarrer mit 1000 fl. Jahresgehalt zur Verseelsorg des kirchlichen Gottesdienstes und der Seelsorge anzustellen. Erwähnenswerth bei der ganzen Bewegung ist der Umstand, daß der leidenschaftliche Charakter, welchen diese Anfangs hatte, nachgelassen hat. Anfangs traten Manche der Bewegung bei, weil es eben etwas Neues war und weil sie sich damit wichtig machen wollten; die jetzt Beitretenden thun es mit kalter Ueberlegung und mit dem Bewußtsein Dessen, was sie thun.

Gastein, 2. Sept. Am gestrigen Gedenktage der Schlacht bei Sedan ergriff der Kaiser bei der Tafel das Glas und brachte ein Hoch aus „auf das treue und ruhmreiche deutsche Heer, auf den Patriotismus und die Opferfreudigkeit

Digitized by Google

in allen deutschen Landen und auf Jedermann, der, sei es mit dem Schwert oder mit der Feder, diesen Tag von so entscheidender Bedeutung zu erringen mitgeholfen hat".

Aus **Apathin** schreibt man uns: Die Donau führt in diesem Jahre in ihren Wellen einen Fischreichthum, wie es seit einer langen Reihe von Jahren nicht der Fall gewesen. Hier und in der Umgebung ist das Angebot von Hechten und Schillen so bedeutend, daß die Preise auf einen unerhört niedrigen Stand gesunken sind. Der Konsum von Fischen in allen Arten von Zubereitungen getreten. Nach Pest sind aus dem bisherigen Fange große Quantitäten verladen worden; der Markt ist jedoch mit der Zeit derart übersüllt worden, daß man weitere Zusendungen aus Apathin abstellen mußte. Auch in Pozsig sind die Preise für schöne schwere Hechte nicht über 14—18 kr. per Pfund gegangen.

Frankreich.

Aus **Paris**, 4. Sept., wird der Frkf. Ztg. telegraphirt: Von Seiten der von der Banque de Paris geführten Franzgruppe wurden der französischen Regierung weitere in Paris zu zahlende Pfund Sterling Schatz-Kompletirung der zweiten Milliarde gegen eine halbprozentige Kommission in drei- resp. sechsmonatlichen Tratten angeboten.

Versailles, 4. Sept. Hut übereinkehren dem Finanzminister Repräsentanten der von der Banque de Paris geführten Franzgruppe die nun ausdrücklichen Wünsche der Bundeskanzlei ausgestellten 250 Millionen Tratten in 600 vom Finanzminister noch zu girirenden Appoints. Die Räumung der okkupirten Departements wurde demnach am Donnerstag beginnen.

Versailles, 4. Sept. Herr Thiers soll über seine Ernennung zum Präsidenten der Republik ganz entzückt sein und bei der Entgegennahme der Glückwünsche helle Thränen vergossen haben. Man schreibt ihm folgende Aeußerung zu: „Ich habe Unrecht gehabt, daß ich mein Amt in die Majorität in Bezug auf meine Person zu mißtrauen; da mir die Versammlung einen solchen Beweis ihres Vertrauens gibt, so wird sie hinreichen sehen, daß ich nicht der Tyrann bin, für den man mich ausgibt." Der Empfang am 31. August Abends bei dem neuen Präsidenten der Republik stattfand, war glänzend. Die Vertreter der fremden Mächte waren ebenfalls anwesen und brachten ihm im Namen ihrer Höfe ihre Glückwünsche dar.

Spanien.

Madrid, 31. August. Wer der Truppenschau anwohnte, welche König Amadeo zu Ehren seines Bruders Humbert abgehalten hat, und sich der Haltung der Bevölkerung erinnert, wie dieselbe sich beim Einzug des Königs und bei späteren Gelegenheiten kundgab, der mußte sich überzeugen, daß in unserem öffentlichen Leben eine große Veränderung vor sich gegangen ist. Die Begeisterung womit der König allenthalben begrüßt wurde, galt in erster Reihe der echt konstitutionellen Haltung, die er namentlich während der beiden letzten Ministerkrisen gezeigt hat, auch nicht zum wenigsten seinem ganzen, einfach bürgerlichen Auftreten; sie galt auch dem Ministerium, an dessen Spitze Ruiz Zorilla steht, der Mann, der als Minister alle Versprechungen zu erfüllen gewillt ist, die er als Abgeordneter gegeben. Er darf es jetzt wagen, den König eine Reise gerade nach den Südküsten unternehmen zu lassen, in denen die Republikaner bisher ihren Hort gehabt, nach Valencia, Barcelona, Saragossa. Und man darf voraussagen, daß die Beliebtheit des Königs noch erheblich steigen werde, wenn sie wahrscheinlich ist, gelingt, eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem Einsiedler von Xogrono, dem Espartero, zu Stande zu bringen. Die Reise, die etwa einen Monat dauern soll, ist in eben so geschickter als würdiger Weise von Zorilla durch ein Rundschreiben an die Statthalter vorbereitet worden, in welchem er denselben zu Gemüthe führt, das Geld für Empfangsfeierlichkeiten zu sparen, die den König doch nicht über die wahren Gesinnungen des Volkes täuschen könnten; es komme dem König lediglich darauf an, sein Volk kennen zu lernen und von diesem gekannt zu werden. Einen nicht minder guten Eindruck hat die von den Ministern gestern beschlossene Amnestie für politische Verbrechen gemacht, die vollständige, die man je in Spanien erlebt hat. Dieselbe ist zugleich die beste und sicherste Antwort auf die Drohungen der Karlisten, die man übrigens als sehr ungefährlich erkannt, seitdem man weiß, daß es Don Carlos am Nothwendigsten, am Gelde, fehlt, und daß die französische Regierung die Grenze sorgfältig überwacht. Welches Vertrauen die Regierung auf ihre eigene Stärke setzt, dies zeigt auch ein Rundschreiben Zorilla's an die Statthalter, in welchem er diese auffordert, hier und dort wiererrichtlich abgesetzte republikanische Gemeinderäthe wieder in ihr Amt einzusetzen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 4. Sept. Das hiesige bulgarische Zentralkomite erließ seine Proklamation an das Volk, welche die Lage als dieser schildert und mit den Worten schließt: „Rache für Alles gegenseitig die Hand und ergreift die Waffen. Tod den Tyrannen. Auf zu den Waffen." Die Wirkung dieses Aufrufs dürfte gleich Null sein.

Schweiz.

Eine **Berner** Korrespondenz der „N. Z. Z." verschärft, entgegen einer wiederholten Mittheilung des Pariser „Gaulois," daß die französische Regierung die sechste Million der an die Schweiz zu vergütenden Interniungskosten der Ostarmee keineswegs am 15. August bezahlt habe. Das französische Finanzministerium habe die Zahlung für diesen Termin zwar zugesagt, aber auch diesmal, wie schon zu wiederholten Malen, betreffe früherer Abschlagszahlungen auf obige Schuld die angezeigten Zahlungsterminie nicht eingehalten.

Mexiko.

Die Nachrichten aus **Mexiko** gehen bis zum 22. Juli. Der Wahlkampf war sehr heftig. Aber aus den bis jetzt bekannten Ziffern geht hervor, daß Juarez wieder als Präsident wiedergewählt werden wird. Er zählte schon 3652 Stimmen, während Diaz und Lerdo de Tejada, seine Mitbewerber zusammen nur 2956 Stimmen zählen. Das Wahlergebniß von acht Staaten fehlt noch. Mehrere Journale greifen Juarez an, weil er ihrer Meinung nach zu alt sei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 5. Sept. **Wir halten das Telegramm der Wiener „Presse" über die Begegnung des Hrn. Bischofs Heinrich mit dem ungarischen Kultusministerpräsidenten v. Lipowski, in allen seinen Theilen, nach Form und Inhalt, aufrecht und werden jeder Entstellung des Sachverhaltes rückhaltslos entgegentreten.** D. R. d. Passauer Ztg.

* **Passau**, 5. Sept. Die gestrige Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins von Niederbayern eröffnete der k. Regierungspräsident von Niederbayern, H. v. Lipowsky, mit einer schwungvollen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß er, obwohl er zum ersten Male in die Landwirthe trete, als alter Bekannter aus der Zeit seines äußeren Dienstes zu ihnen spreche. Zu einem eingehenden Rückblick auf die Leistungen des Vereins im verflossenen Jahre mußte der Hr. Präsident zwei Ereignisse von besonders erfreulicher Natur: die in Passau im Mai 1870 abgehaltene Wanderversammlung der bayerischen Land- und Forstwirthe, in welcher Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold das Ehrenpräsidium des landwirthschaftlichen Vereins übernahm; dann die Gründung des Kreisbienenzuchtvereins für Niederbayern, die Leistungen des Vereins sind im Allgemeinen erfreulicher Natur; die Mitgliederzahl hat sich auf mehr als 30000 gesteigert, woran fast 10 Prozent — 2900 Mitglieder auf Niederbayern treffen. Besonders verfolgt wurden die Ausdehnung der landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen und die Hebung der Wirthsamkeit der landwirthschaftlichen Kreidvereine. An den genannten Anstalten nahmen 1941 (statt wie früher 625) Schüler freiwillig Antheil. Zu den bisher bestehenden landwirthschaftlichen Schulen seien neuerdings öffentlich wirksam kommen in Ketheim, Passau, Pfarrkirchen und Deggendorf. Unter den vielen gebotenen Lehrmitteln wurde ferner hervorgehoben der Wanderunterricht für Erwachsene; ferner die regsame Thätigkeit der Hrn. Prof. Dr. May in Weihenstephan und Prof. Dr. Lehmann in München. Leider stünden für den landw. Unterricht noch nicht die genügenden Mittel zur Verfügung, wir sind in Bayern in dieser Hinsicht hinter kleineren Staaten wie Baden und Sachsen zurück. Die landw. Kreidvereine dürften sich am zweckmäßigsten mit den größeren Bauvereinen vereinigen. Der Präsident besprich die vorzüglichen Leistungen der Kreisackerbauschule in Landshut, in der sich erfreulicherweise gerade die Söhne tüchtiger Oekonomen zu Verwaltern, Baumeistern und Landwirthen ausbilden, unter der praktischen Leitung des Prof. Singer. Nach einem Blicke auf die Leistungen der Rindvieh-, der Pferde- und Bienenzucht, welch letztere im Kreise über 3000 Bienenstöcke zählte, wurde des Obstbaumzuchtkurses in Landshut gedacht und wurde das Ergebniß der Thätigkeit unseres Kreisvereines als ein trotz des Druckes der Kriegszeitgnisse erfreuliches bezeichnet und der steht alle Hoffnung noch mehr zu erreichen. Der Hr. Präsident schließt, indem er dem Hrn. Prof. Lehmann zu seinen Vortrage über die Nahrstoffe der Pflanzen das Wort gibt. (Forts. folgt.)

* **Passau**, 5. Sept. Auch hier ist von Amtswegen die Desinfektion der Aborte in Gasthäusern und andern öffentlichen Orten angeordnet worden. Es ist natürlich nur im eigenstes persönlichsten Interesse der übrigen Privatpersonen, Hausbesitzer wie Miether, gelegen, diesen Beispiele zu folgen, umsomehr als nichts ein Haus mehr zur Entwicklung der Cholera disponirt als die Ansichtbringen von Personen, die an Cholerine und überhaupt an Diarrhöen erkrankt sind. Auch die langdauernde schwüle Witterung und der gehäufte Bierkehr lassen die Verhältnisse ganz anders gelagert erscheinen als sie 1854 waren.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 6. Sept. Der deutsche Kaiser wird an der bayerischen Grenze vom Prinzen Luitpold und Graf Rechberg erwartet. Der König fährt dem Kaiser von Hohenschwangau entgegen. Der Kaiser begibt sich Sonnabends von Hohenschwangau über Augsburg nach der Insel Mainau bei Konstanz.

Nachtrag.

München, 5. Sept. Der deutsche Kaiser trifft am 8. September von Salzburg über Berchtesgaden nach München und verbleibt dahier einen Tag.

München, 4. Sept. Staatsminister von Luty erhielt vom König anläßlich seines Ausscheidens aus dem Justizministerium ein eigenhändiges höchst schmeichelhaftes Handschreiben.

Das **Münchener** Kriegsministerium hat die dem Metzermast entsprechende neue Bezeichnung der in der k. k. Artillerie eingeführten Geschütze in einer Zusammenstellung mit den Bemerken bekannt gegeben, daß diese neue Bezeichnung vom 1. Oktober an dienstlich in Anwendung zu kommen hat. Vom gleichen Zeitpunkte an haben die Fuß- und reitenden Batterien folgende Benennung zu erhalten: Die (bisher) 4-Pfünder führenden Batterien: „leichte Batterien," die (bisher) 6-Pfünder führenden Batterien: „schwere Batterien." Die (bisher) 4 Pfünder reitenden Batterien: „reitende Batterien."

Berlin, 4. Sept. Die „Kreuzzeitung" und die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigen, daß Graf Bismarck-Bohlen von der Stellung eines Generalgouverneurs von Elsaß und Lothringen enthunden ist und den Rang eines kommandirenden Generals erhalten hat. Die „Kreuzzeitung" dementirt die Nachricht über ein Rücktrittsgeschäft zwischen Preußen und Frankreich betreffend 500,000 Chassepotgewehre.

Wien, 4. Sept. Gestern Abends ereignete sich ein bedeutender Unglücksfall auf der Nordbahn bei Sellin in der Nähe von Lille, indem der Passier Schnellzug mit einem von Dual kommenden Personenzug zusammenstieß. Die Maschine des Schnellzugs wurde zertrümmert, viele Personen erlitten Beschädigungen. Man zählt 10 Todte und etwa 100 Schwerverwundete. Der Unglücksfall entstand, weil der Schnellzug trotz Verspätung des Personenzuges abgelassen wurde. Eine Gerichtskommission ist auf den Schauplatz des Unglücks abgegangen.

Literatur.

* **Das neue Buch der Welt.** Mit wahrer Ueberraschung haben wir die neuen Hefte (1 und 2) dieses illustrirten Volksblattes aufgeschlagen, welche den Jahrgang 1872 eröffnen. Da sehen wir das Bestprechen, das Versprechen, immer Schöneres und Besseres zu liefern, glänzend erfüllt, und was häufig nur eine Phrase des Marktes bleibt, durch zweifenhafte Leistung verkörpert. Ganz prächtige Holzschnitte, in Zeichnung und Ausführung von keinem Journal übertroffen, vergnügen unser Auge und die manchfaltigste Lektüre labt uns zur Unterhaltung. Ruedbach, Heyse, Werthheimer, Fr. Hebbel, Julius Lohmeyer in Erzählernamen vom ersten Rang. Auch findet sich der leichte Humor in den pikanten Bildern aus Wien und Berlin vertreten, auf die wir besonders hinweisen. Alles in Allem möchten wir, um gewiß Jeder mit uns, dem neuen Buch der Welt (Verlag von Karl Hoffmann in Stuttgart) das Prädikat eines echten Familienblattes beilegen, womit ihm zugleich das schönste Lob ertheilt ist. (Man bestellt das Blatt für 1 fl. 12 kr. südd. W. pro Quartal von 13 Wochennummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten; besonders ist bestehe von 15 kr. für jedes Heft bei allen Buchhandlungen und Kolporteure zu bezichen.)

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die auf Ende des Jahres 1870 anberaumte Ziehung der **Ulmer Münsterbauloose**, welche der Leidverthilfte wegen verschoben wurde, findet nun bestimmt den 2. Nov. 1871 statt.

Die älteren **sächsischen** Kassenbillets, die räthlichen von 1 und 10 Thlr. und die grünen zu 5 und 20 Thlr. wurden mit Ende August außer Verkehr gesetzt, und werden jetzt nur noch in der Finanzhauptkasse zu Dresden und in der Lotteriedarlehenskasse in Leipzig eingelöst.

Wiener Freiverkehr vom fl. 9.58 — 59½, Pistolen fl. 9.38—40. Fest. fl. 10-Stücke 9.55—57, Dukaten fl. 5.33—35—, Napoleonsd'or fl. 9.47½—48½, Souvereins fl. 11.47—49—, Imperiales fl. 9.38—40, Dollars in Gold fl. 2.24½—25½.

Wien, 5. Sept. **Silbercagio 19.25.**

Frankfurt, 96½.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Schulhauserweiterung in Hartkirchen betr.)

Das Schulhaus in Hartkirchen soll erweitert und hiezu ein neuer Stadel erbaut und das Backhaus umgestellt werden.

Nach den, bei dem unterfertigten kgl. Amte zur Einsicht bereit liegenden, höheren Orts geprüften und festgestellten Kostenvoranschlägen und Plänen betragen erstere, beim

a) **Schulhaus**

Maurerarbeit	1134 fl.	9 kr.
Zimmermannsarbeit	909 fl.	9 kr.
Schreinerarbeit	159 fl.	54 kr.
Schlosserarbeit	179 fl.	54 kr.
Glaserarbeit	68 fl.	42 kr.
Hafnerarbeit	105 fl.	— kr.
Anstreicherarbeit	63 fl.	— kr.
Summa	2619 fl.	34 kr.

b) **Getreidstadel**

Maurerarbeit	80 fl.	14 kr.
Zimmermannsarbeit	535 fl.	4 kr.
Summa	615 fl.	18 kr.

c) **Back- und Waschhaus**

Maurerarbeit	197 fl.	29 kr.
Zimmermannsarbeit	25 fl.	— kr.
Schlosserarbeit	7 fl.	42 kr.
Glaserarbeit	1 fl.	12 kr.
Summa	231 fl.	23 kr.

Zur Versteigerung ist Termin auf

Mittwoch den 13. September Vormittags 10 Uhr

dahier bei Amt angesetzt.

Die näheren Bedingungen werden bei dem Termine selbst bekannt gegeben.

Am 1. September 1871.

Königliches Bezirksamt Griesbach.

Mösmang. 4806

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Erben der verstorbenen Maurerswittwe Magaretha Aschenbrenner in Hilbhofen, welche d.n k. Advokaten Fehling in Passau als Anwalt bestellt haben, wird am

Dienstag den 14. November 1871

Nachmittags 2—3 Uhr

in der schuldnerischen Behausung in Fischerdf, durch den k. Notar Forster in Hilbhofen das Anwesen der Bauersehleute Martin und Therese Messerklinger Hs.-Nr. 2 in Fischerdf, Gemeinde Altofen, kgl. Landgerichts und Rentamts Hilbhofen öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält: Pl.-Nr. 406½ Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dache, dann Hofraum zu 0,12 Tagw. Pl.-Nr. 406½ Waldung zu 6,69 Tagw., Pl.-Nr. 402⅔, 392½, 395½, 1770 und 1726 Wiesen zu 1,91 Tagw. Pl.-Nr. 406½ Aecker zu 2,45 Tagw. und umfaßt somit ein Gesammtareal von 11,17 Tagw.

Alle Anwald des betreidenden Theiles bringe ich Solches zur Kenntniß und bemerke, daß das Anwesen im Garzen zum Ausrufe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sogleich erfolgt und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände bei dem Versteigerungsbeamter eingesehen werden können.

Passau, am 10. August 1871.

Ferling, k. Advokat. (1) 4807

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Lederermeisters Graßl zu Deggendorf, vertreten durch den kgl. Advokaten Pilz in Deggendorf gegen Vinz und Elisabeth Würz, Lederersehleute in Zwiesel, wegen Waarenschuld werden die Immobilien der Würz'schen Eheleute bestehend aus dem Anwesen Haus-Nr. 72 zu Zwiesel nämlich Plan-Nr. 1751½ Wohnhaus mit Lokraum zu 5 Dezimalen und dem Freundbezeugacker, Acker Plan-Nr. 992 zu 94 Dezimalen, sämmtliche Objekte gelegen in der Gemeindemarkung Zwiesel durch den kgl. Notar Duschl zu Regen am

Samstag den 25. November 1871

Vormittags 10 Uhr

in einem gesonderten Zimmer des Gasthauses zur Post in Zwiesel an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (das delendi) statt.

Von dem schuldnerischen Anwesen wird jedoch Pl.-Nr. 1751½ als Plan-Nr. 992 gesondert zur Versteigerung gebracht.

Die nähere Beschreibung derselben, sowie Versteigerungsbedingungen können bei dem Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 21. August 1871.

4808 (a) **Plootz,** k. Advokat.

Zahnärztliche Anzeige.

Komme Freitag den 8. d.s. Mts. in Passau an und wohne wieder im Gasthof zum „goldnen Engel" Hotel Klinisch im dritten Stock.

Künstliche Zähne und Gebisse

werden schnell, schmerzlos, unkenntlich, zweckentsich und billig gefertigt ꝛc.

Steyrer,

4809 prakt. Zahnarzt von München.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen meinen innigstgeliebten Gatten

Herrn Ferdinand Ludwig,

Kaufmann,

heute Nacht 1 Uhr, nach kurzem Krankenlager, nach Empfang der hl. Sterbsakramente, in seinem 56. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Wer den biedern Charakter und die Herzensgüte des Verstorbenen kannte, wird mir seine Theilnahme nicht versagen.

Indem ich diesen schmerzlichen Verlust allen Freunden und Bekannten mittheile, empfehle ich den theuern Verblichenen einem frommen Andenken.

Obernzell, den 6. September 1871.

4810 **Creszenz Ludwig.**

Die Beerdigung findet Freitag den 8. September früh 10 Uhr statt.

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß ich mein **Delikatessen-Cigarren-, Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft** an Hrn. **Edm. Lang** käuflich abgetreten habe und indem ich allen meinen verehrten Abnehmern für das mir bis jetzt bewiesene Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Hrn. Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

A. Böheim.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, wolle ich hiermit einem hochverehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich untern Heutigen das

Delikatessen-, Cigarren-, Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft

des Herrn A. Böheim käuflich übernommen habe und solches unter meinem Namen und für meine alleinige Rechnung fortführen werde.

Ich habe mir zur Aufgabe gestellt, in allen in mein Geschäft einschlagenden Artikeln stets das Vorzüglichste und Beste zu möglichst billigen Preisen zu bieten, um meine verehrten Abnehmer in jeder Beziehung vollkommen zufriedenzustellen.

Für diesen Gelegenheit erlaube ich mir zugleich, mein besonderes reichhaltiges Lager von Cigarren in allen Qualitäten aus Beste zu empfehlen und einem recht zahlreichen geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichne

Hochachtungsvoll

Passau, St. Nikola, 1. September 1871.

Edmund Lang,
vorm. A. Böheim.

4764 (4b)

Sichere Hilfe für Männer

die sich geschwächt fühlen, bietet einzig recht das Buch: „Dr. Retau's Selbstverjüngung." (mit 27 prächt. anatom. Abbildungen), das in S. Poenicke's Buchhandlung in Leipzig bereits 72 Auflagen (ca. 250 Expl.) erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. In Passau bei Ad. Petters. Kein Arzt und Buch wurden über von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und empfohlen. (2ch) 4762

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag
1 Flasche 36 kr. sbdd. Whg.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
Stadtapotheker.

Frische

Regensburger Knackwürste

sind immer zu haben

E. Lang, vorm. Böheim,
4819 Passau, St. Nikola

Carbolsäure,
Desinfektionspulver,
Concentrirter Kreosot-
Räucher-Essig,
Carbol-Seife,

Präservativ-Mittel gegen alle ansteckenden Krankheiten empfiehlt

4644(4c) **Franz Glauer jun.**

Johann Keil

aus Regensburg (a)

beehrt mit seinem bekannten, berühmten

Messer- und Scheeren-Lager

erst künftigen Montag den 11. Sept. die Kraft mit Bitte seine geehrten Abnehmer zu gros & en detail ihren Bedarf bis dahin gefälligst zu bemerken.

Zur diesmaligen Herbstzeit empfehle unter Zusicherung billiger Preise eine reiche Auswahl des Neuesten in **Paletots, Jaquets und Jacken.**

Fanny Wessinger.

4814 Laden im Postgaschen. (a)

Bei Unterzeichneten kann sofort ein **Knabe** in die Lehre treten.

Georg Heidegger,
4781(b) Saiten-Instrumentenmacher.

Hausverkauf.

Im Markte Simbach a. J. sind zwei Häuser, eines an der Hauptstraße sich befindend, das andere circa 40 Schritte davon entfernt, zu verkaufen. Näheres auf frankirte Zuschrift im Kommissions-Bureau des Jakob Ofenbauer in Simbach am Inn zu erfragen. (a) 4845

Im Neumarkt in eine Wohnung mit 3 Zimmern zu ebener Erde zu einem Laden ganz geeignet, auch sind noch einige Wohnungen zu 1, 2 oder 3 Zimmern mit Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. D. Uebr. (b) 4777

Anzeige.

Wegen erfolgter Zahlung unterbleibt die Versteigerung bei den Schallerschen Eheleuten in Hals.

Passau, 6. September 1871.

Reiss, k. Gerichtsvollzieher.

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung de imm. 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl 1000

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,
4817 (20a) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 10 kr. per Stück, Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45.

Das Neueste in Damenkleiderstoffen

ist bereits eingetroffen und empfiehlt sich zur geneigten Ansahme bestens

4749 (3) **S. Zollner.**

Einer Confektionsarbeiterin wird werden gesucht D. Uebr. 4818

Morgen Freitag

Gartenmusik

wozu freundlichst einladet

4819 **J. Fischer** in Eggenhofl.

Gewerbe-Verein.

Heute Donnerstag Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Der Verwaltungsrath.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 1. d.s.: Frau Josepha Rieflinger, Gravenagattin, 36 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 4. d.s.: Maria Thereesa, ehel. Töchterlein des Hrn. Karl Rösl, Bäcker und Gastwirth.

Gestorben am 4. d.s.: Hr. Chr. Pöppel, b. Geschwornermacher dahier, 68 J. a.

Passauer Schranne

vom 5. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	65½	—	16½
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23	12	48	—	8	—
Mittlerer	—	22	11	—	6	46
Mindester	—	21	6	—	6	30
Gefallen	—	—	—	—	—	17
Gestiegen	—	—	—	—	—	—

Hilbhofener Schranne

vom 4. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	35½	8	—	6
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23	48	12	42	—	—
Mittlerer	23	12	12	21	—	6
Mindester	22	10	12	—	—	—
Gefallen	—	3	—	28	—	27
Gestiegen	—	—	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 5. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	215	27	220	39
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23	10	14	—	13	48	7	39
Mittlerer	21	44	13	50	13	16	7	16
Mindester	20	7	13	40	12	30	6	54
Gefallen	46	—	—	—	4	—	3	—
Gestiegen	—	16	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Waldeck.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet sährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Moserstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr pro die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 247. Freitag, 8. September 1871. Mariä Geburt.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Weiss, Eisb.], Bayreuth, Hof [Trebb., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Main, Eisb.], München, Innsbruck, Lindau, Bregenz, Verona.
4) „ 3.28 E.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Eisb.], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 E.-Z. „ Nürnberg [Main, Eisb.], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 E.-Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 E.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 E.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 E.-Z. „ Wien, W.-B. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, E.-B. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, [Perlesreuth] Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Lichtenau [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg; Ebenzell, Vilshofen. 4) Abends 8.30 nach Neuhaus, 5) Nachm. 5.30 nach Simbach.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thurnau, Breitenberg; Ebenzell, Vilshofen. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Das neue bayerische Ministerium.

Berlin, 5. Sept. Bei den Verträgen, welche Bayern im November v. Js. über die Herstellung des deutschen Reichs abschloß, war Herr v. Lutz als damaliger Justizminister die Seele der Verhandlungen. Er kannte am besten die deutsche Gesinnung seines Königs, um darauf zu bauen, und wußte das Maß zu treffen, wie weit die bayerische Regierung hierbei zu gehen gegenwärtig gehen durfte. Hr. v. Lutz war es, welcher am 14. Dez. v. J. in der zweiten Kammer jene entscheidende Rede hielt, durch welche der Widerstand der Opposition gebrochen und die für Annahme der Verträge erforderliche Zweidrittelmehrheit gewonnen wurde. Die deutsche Gesinnung des Königs kannte wigs II. hat sich wiederholt und zu unzweideutig bewährt, als daß wir nicht jedes von ihm berufene Ministerium vertrauensvoll begrüßen sollten. Dem gegenwärtigen gehört Hr. v. Lutz wieder an; es wird als das Ministerium v. Hegnenberg-Lutz bezeichnet: um so aufrichtiger darf dasselbe von uns am Sitze der deutschen Reichsgewalt gern gesehen werden. Auch der frühere Kriegsminister selbst thun nicht. Deutschland weiß, wie viel es der Umsicht des Frhrn. v. Pranch verdankt, der nach rascher Reorganisation des bayerischen Heeres es so kriegstüchtig herstellte, daß es den übrigen deutschen Truppen ebenbürtig zur Seite trat, sich schon in der Schlacht bei Wörth mit Ruhm bedeckte und überall zur Entscheidung des großen Kriegs gegen Frankreich wesentlich beitrug. Hr. v. Feilitzsch, der das Finanzministerium weiter führt, sprach als bayerisches Bundesratsbemitglied im Reichstage am 31. März d. Js. ein schönes Wort über das warme Gefühl Süddeutschlands für Deutschland. So unsichtig und bingebend hat Hr. v. Pfeufer als Regierungspräsident in Ansbach, wie in München dort unter dem Hartgiebrige zum Ausfall durch das Thor von Weißenburg sammelnden deutschen Truppen gesorgt, daß ihm beim Scheiden zugerufen wurde: er habe treulich zur Wacht am Rhein gestanden. Als Minister des Innern wird er ganz an seinem Platze sein. Den auswärtigen Minister präsidenten Grafen Hegnenberg kennen wir als den langjährigen, geschäftsgewandten, diplomatisch gewiegten, in der schlimmsten Zeit der Reaktion stets liberal im besten Sinne bewährten Präsidenten der zweiten Kammer. Er war gro-deutsch, wie viele von uns zu jener Zeit, wo Fürst Bismarck noch großpreußisch dachte. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß Graf Hegnenberg den heutigen, selbst von Oesterreich bereitwillig anerkannten Stand der Dinge als einen glücklerfreulichen anerkennt und ein Freund des deutschen Reichskanzlers sein wird. Als deutsches Programm des Ministeriums Hegnenberg-Lutz ist die aufrichtige Erfüllung der gegen das Reich eingegangenen Verpflichtungen bezeichnet. Wie es gar kein anderes sein konnte. So genügt es denn vollständig, daß bayerisch und gut deutsch gesinnt zu sein, in seinem Widerspruch. Durch sorgfältige Wahrung der geachteten Stellung Bayerns im deutschen Reich ist auch diesem gedient.

Den lebtigen Mitarbeitern gegenüber, welche durch die Verkettung der päpstlichen Unfehlbarkeit verursacht sind, hat abermals Hr. v. Lutz als Minister der Kirchen- und Schulangelegenheit im vollen Einverständniß mit dem Gesammtministerium eine vortretende, feste und würdige Stellung eingenommen. Vom Erzbischof von München war das Zugeständnis jenes Dogmas für ein großes Unglück erklärt; die deutschen Bischöfe hatten durch Wort, Schrift und Fußfall Alles aufgeboten, um dies abzuwenden. Dennoch klammern sich diese geistlichen Herren jetzt an jenen Glaubenssatz, wollen Strafen über diejenigen verhängen, welche einen einzigen Menschen nicht als unfehlbar bekennt seines Urtheils anzuerkennen vermögen. Mit Recht versagt da Hr. v. Lutz den Beistand des Staats, um den neuen Lehrsatz mit Gewalt zur Geltung zu bringen. Er gewährt den Katholiken, welche die päpstliche Unfehlbarkeit verwerfen, den Schutz des Staats. Der Erzbischof wird sich nun durch Verfassung und Gesetze bezeichneten Schranken zurückweisen. Wo die Anordnungen des Staats vom Klerus verletzt werden, kündigt der Minister die ernsten Maßregeln an. Bayern und Preußen sind vermöge ihrer Verfassungsverschiedenheit die beiden in dieser Angelegenheit vorzugsweise betheiligten deutschen Staaten. Der preußische und bayerische Kultusminister haben darin einen und denselben Weg als den richtigen erkannt. Ganz Deutschland, die gebildete Welt überhaupt blickt erwartungsvoll auf sie. Mündig, fest, maßvoll, wie es der konfessionslosen, lediglich nach Gesetz und Recht verfahrenden Staatsbehörde geziemt, werden der bayerische Kultusminister und das Gesammtministerium ihrem Landtage gegenübertreten, welchem die Untersuchungen, die nicht minder die aufgeklärten Katholiken und Liberalen vertreten sind. Die Wogen der Rede werden hoch gehen. Aber wir hoffen, daß auch in der bayerischen Landesvertretung die Vernunft obsiegen und die verschiedliche Absicht des Ministeriums durchdringen wird. Wir unterstellen jedoch unter Allen, daß wollenden Anschauung nur noch beizufügen, daß die Liberalen die volles Vertrauen doch nur den kommenden **Thaten** der Herren Minister zuzuwenden im Stande sind. D. R.)

Deutschland.

München, 4. Sept. Der Gedanke, daß es zur Auflösung der Kammer kommen werde, hat sich bereits in den Köpfen der Ultramontanen schon so ziemlich eingenistet und so liegenbewußt sie sich auch geberden, merkt man immerhin doch an, daß es ihnen dabei sehr bange ums Herz ist. Denn sie wissen, daß, so gut auch jetzt die Aussichten bei einer neuen Landtagswahl für sie sein mögen, sie sich doch am Ende recht täuschen könnten, dem Wählen sind und bleiben doch immer sür die verschiedenen Parteien eine Art Hazardspiel. Doch ohne Zweifel wird ihnen die Regierung jetzt nicht den Gefallen thun, denn sie will vor Allem ihrer Verpflichtung, die Vorlage des neuen Budgets, drei Monate vor dem Ende der gegenwärtigen Finanzperiode gemacht zu haben, entsprechen und dann wohl verschieden, ob sich aus der gegenwärtigen Kammermehrheit eine Fraktion herauszuwickeln läßt, mit der die Regierung über eine gesetzliche Neugestaltung des Verhältnisses von Staat und Kirche ein vernünftiges Wort reden könnte, ob dann eine solche Fraktion stark genug wäre, um in Verein mit der Linken die nöthige Zweidrittelmehrheit für etwaige Abänderungen von Verfassungsgesetzen zu erlangen. Mißglückt dieser Versuch, dann erst, glauben wir, wird die Regierung zur Kammerauflösung schreiten, wobei es die Aufgabe des neuen Ministeriums sein dürfte, die Gründe des offenen Bruches zwischen der Regierung und der jetzigen Kammermehrheit so gemeinverständlich und drastisch zu gestalten, daß in Folge dessen auf den Ausfall der Neuwahlen eine recht ersprießliche Wirkung erwartet werden darf.

München, 5. Sept. Der Kongreß der Strafanstaltsbeamten, welchem Steinmann aus Berlin präsidirt, sprach sich in seiner heutigen Sitzung für bedingte Beurlaubung der Strafgefangenen, einheitliche Leitung des gesammten Landesgefängnißwesens durch das Justizministerium, täglich einstündige Bewegung der Gefangenen in freier Luft, sowie schließlich für Rekrutirung der Gefängnißaufseher aus dem Stande der Strafanstaltsaufseher aus. Bei dem Kongresse ist Metz und Hagenau vertreten. — Die Militärakademie wird am 1. November eröffnet werden; an der Artillerie- und Genieschule, sowie dem Vorbereitungs- und militärwissenschaftlichen Kurse der Kriegsschule beginnen die Uebungen und der Unterricht am 1. Oktober.

Aus **Friedberg**, 4. Sept., schreibt ein Korrespondent des Augsb. Anzeigblattes voll Freude, daß der Bezirkskommann dortselbst, Hr. v. Widder selbst um seine Quiescenz eingekommen sei, und daß die Bevölkerung eine junge energische Kraft als Nachfolger freudigst begrüße. Der Korrespondent fährt fort: Eine solche sind Viele, namentlich wenn, wie nach dem jüngsten Erlaß der Ministers v. Lutz wohl mit Recht zu erwarten, klerikalen Uebergriffen und Hülfereien gegen Staat und Gemeinde ein entschiedenes Halt zugerufen werden soll. Unsere Nachbargemeinde Mering vor Allem leidet seit Jahren unter den unerhörten Mainen, der seit und unentwegt die Absichten der Staatsregierung gegenüber den Umtrieben der neukatholischen Sektirer durchführt. Daß diese kein Mittel scheuen, ihre Sache zu fördern, hat sich wiederholt gezeigt und man weiß auch recht gut, wer die Fäden in der Hand hat. Der Pfarrer Mering, der Domäne der vom Vikar Wiedemann angeführten Unfehlbarkeitsgläubigen, sechs solche fromme Bauernbursche sich nach Mering begaben, sich eine Pietsche kauften und um Mitternacht in total betrunkenem Zustande unerhörten Skandal machten, an die Fensterläden schlugen, knallten, der gemeinste Schimpfnamen gegen die Nensilcaner sich bedienten, und sich als die „Rechtgläubigen" bezeichneten, will er nur nebenbei anführen. Gestern Nachts aber setzte es einen neuen Skandal ab. Als die beiden Knechte des Hr. und P. beim Valentinbauern ankamen, wofelbst das „Einkommen" getrunken wurde, hörten sie plötzlich hinter sich herschreien, und bekannte sich der Bauer, ein eifriger Anhänger des neukatholischen Glaubens, zu den Obigen. In Folge des Wortwechsels sammelten sich bald eine größere Menge. Den ruhig ihren Weges gekommenen Knechten wurde vorgeworfen, sie hätten ein Fenster eingeworfen, was diese, weil unwahr, sich natürlich nicht gefallen ließen. Da wollte ein Knecht des Valentinbauern seine Unschuldsbrief mit dem Messer beweisen, woran er aber glücklicherweise noch verhindert und durch die inzwischen durch den nächtlichen Lärm herbeigerufene Gendarmerie arretirt

Digitized by Google

wurde. Dies der wahrheitsgetreue Hergang, wie ihn die ertappenden Knechte eidlich zu erhärten bereit sind. Es solle und aber nicht wundern, wenn man als Ursache des nächtlichen Skandals nach der beliebten Manier der anderen Parteien die Renitenzlänger bezeichnete. Derselben wird ja von dieser Seite ohnehin jede Gemeinheit in die Schuhe geschoben. (Wer sich hievon überzeugen will, sehe nur die „Germania" und namentlich die Nr. 201 des „Volksboten"! D. R.) Auffallend dabei ist nur, daß die Uebelthaten stets genannt wissen, wer es gethan hat, den Thäter aber doch nie anzeigen können. Es ist eben die dumm-dreiste Verdächtigungsmanier des „Volksboten" und Konsorten.

Nürnberg, 5. Sept. In den Zeitungen war in dem letzten Tagen die Rede von Aufhebung des Handelsministeriums und Vertheilung der einzelnen Referate beziehen an die andern Ministerien. Wir können diesen Gerüchten, wenigstens in dieser Fassung, keinen Glauben beimessen: eine zeitgemäße Reform wird man in der Aufhebung des Handelsministeriums, so wie des eigentlichen Produktionsministeriums gewiß nicht erblicken können. Ja, wir glauben, daß, wenn ein Handelsministerium heute nicht bestünde, ein solches geschaffen werden müßte. Beabsichtigt man einen Minister sparen, so kann es geschehen, ohne befürchten zu dürfen, daß ein solcher Schritt keine gute Seit war in Bayern der Minister des Aeußern zugleich Handelsminister, und sicherlich würde die Vereinigung beider Ministerien in einer Hand jetzt nicht schwieriger sein als früher, wo dem Minister des Aeußern jedenfalls eine entschieden größere Geschäftslast zugetheilt war als heute.*) Die neue Zeit drängt zur Hebung der industriellen und agrikolen Thätigkeit, und wir müssten es gerade in diesen Augenblicke, wo wir als Deutsche auf den Kampfplatz der großen Konkurrenz treten, der bauern, wenn Bayern eines Zweiges beraubt würde, dessen Aufgabe in der Pflege des Ackerbaues, des Handels und der Industrie besteht.

Aus der **Mark**, 1. Sept. Das Städtchen Oderberg befindet sich, wie man der „Kosl. Ztg." schreibt, seit einigen Tagen in großer Aufregung über einen gräßlichen Mord, den ein verbrecherisch veranlagter Mensch an dem 31jährigen Töchterchen des Schiffers Julius Gröhtze begangen hat. Man fand das Kind nach mehrtägigen Suchen in einer Bergschlucht in der Nähe der Stadt, bereits von den Krähen angefressen. Die Sezirung der Leiche ergab, daß an dem Mädchen ein widernatürliches Verbrechen verübt worden war, und daßelbe dann in schnuckloser Weise erwürgt und schließlich durch einen Messerstich in die Seite getödtet worden ist. Die Erregung in der Stadt über das unmenschliche Verbrechen war furchtbar und wäre, wäre man des Thäters habhaft geworden, unzweifelhaft einen für beiden Theilen verhängnißvollen Ausdruck gefunden haben.

Oesterreich.

Beim **Wiener** Strafgericht hat am 4. d. ein ätägiger Bertragsprozeß begonnen, in welchem die Hauptrolle ein genußmenschlicher Vormund spielt, der sich in die Vormundschaft eingeschlichen und in Verbindung mit einer den vermeinten Mündeln wahrscheinen Dame, die nunmehr seine Frau ist, die schwindelhreichsten Verbrechen verübte. Unter dem Schein des wohlwollenden Beschützers suchte er nicht bloß das ganze Erbe — ein ziemlich einträgliches Geschäft — sich selbst zuzuwenden, die verwaisten Kinder hilflos in die Welt hinauszustoßen und sie darben und verderben zu lassen, sondern nicht einmal die sinnliche Unschuld und die Ehre seiner Mündel war ihm heilig, denn die älteste, 18jährige Mündel, ein schönes, liebenswürdiges Mädchen, hat Ursache gehabt, bei Gericht Schutz zu suchen gegen die lüsternen Nachstellungen ihres Vormundes. Der Angeklagte nennt sich Alexander v. Görger, ist von Wien gebürtig, 27 Jahre alt, absolvirter Jurist, war kurze Zeit Gerichtspraktikant und zuletzt Bahnbeamter. Er ist ein Neffe des Generals Görger. Seine Mitangeklagte, die sich auf freiem Fuße befindet, heißt Louise v. Görger, geb. Burger. Sie ist um 10 Jahre älter als ihr angeklagter Gatte, dessen kleine schwächliche Figur mit ihrer hochaufgeschossenen Gestalt kontrastirt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☛ ⊙ **Passau**, 7. Sept. Wir haben über das Verweilen des kgl. Regierungspräsidenten v. Lipowsky in unserer Stadt und über den Verlauf des Kreislandwirthschaftsfestes noch Einiges nachzutragen. Während der Versetzung der Mitglieder der städtischen Kollegien betonte Hr. Regierungspräsident die Nothwendigkeit, daß in unserer schwierigen Zeit Jedermann sich über seine Stellung zu den Tagesfragen Klarheit verschaffen und daß Jedermann nach seiner gewonnenen Ueberzeugung muthig vorgehen müsse. Die freundliche und eingehende Unterhaltung, welche Hr. Regierungspräsident mit den hervorragendsten Kollegialmitgliedern pflog, machte einen besonders guten Eindruck; leider ereignete sich unmittelbar darauf ein Vorfall, welcher mit aufrichtig bedauern. Hr. Regierungspräsident stattete dem hochw. Hrn. Bischofe einen Besuch ab; nach einiger Zeit kehrte Hr. Regierungspräsident aus der bischöflichen Residenz zurück und zwar in Begleitung des Herrn Bischofs. Dieser sprach und gestikulirte mit einer Aufregung und Hitze so lauter Weise, daß die auf dem nicht unbedeutenden Rezipientplatze anwesenden Passanten sofort darauf aufmerksam wurden, daß es sich um einen ganz außerordentlichen Vorfall handle. Die Ausrufe des hochw. Hrn. Bischofes hatten ungefähr folgenden Inhalt: „Die kath. Kirche werde angegriffen, er aber stehe wie ein Apostel zur Kirche. Man möge ihn nur verfolgen, man möge ihn auf die Festung führen, er sei reif dazu; er freue sich zur Ehre Gottes und seiner Kirche lieber in einer Festung, als in Passau, seinen Wohnsitz zu haben; lieber das Leben lassen, als die gegenwärtigen Angriffe gegen den Ritar stillschweigend hinnehmen. Hier (zu einem Polizeisoldaten sich wendend) ist die Polizei; sie solle ihn arretiren und auf die Festung abführen."

Die immer zahlreicher gewordene Zuschauermenge konnte nicht bemerken, wie Hr. Regierungspräsident Hrn. Bischof zu beschwichtigen und zur Rückkehr in die Residenz zu bewegen suchte, was ihm aber nicht gelang; denn der hochw. Hr. Bischof riet laut und weithin vernehmlich, daß er sich nicht abhalten lasse, den Hrn. Regierungspräsidenten überall hin zu begleiten, und es blieb diesem nichts anderes übrig, als so rasch als möglich, dem Hotel zum wilden Mann zuzueilen.

Während der hochw. Hr. Bischof von diesem Hotel — wie bereits erwähnt — einen Polizeisoldaten herangurufen, glückte es dem Hrn. Regierungspräsidenten, unbemerkt in das Hotel zu entwichen; auf der Rückkehr wiederholte der hochw. Hr. Bischof seine Ausrufe; rechts und links begleiteten ihn je ein Dutzend, welche gleichfalls zu beschwichtigen suchten.

Ueber die Vorgänge in der bischöflichen Residenz haben wir keine Wissen; wir zitieren daher den Bericht der heutigen „Donau-Ztg.", nach welchem der hochw. Hr. Bischof die gegenwärtige Kirchenfrage, sowie die Angriffe auf die katholische Kirche mit ihren unvermeidlichen Nachwirkungen in den Vordergrund gestellt habe. Der Regierungspräsident habe sich entschieden gewiegert, diesen Vortrag weiter anzuhören und habe gebroht, den Saal zu verlassen, wenn mit demselben weiter fortgefahren würde. Aus diesem Wortlaute des Donau-Zeitungsberichtes folgern wir, daß Hr. Regierungspräsident den Vortrag des hochw. Hrn. Bischof anfange ruhig angehört habe, daß aber Hr. Bischof in seiner Aufregung zu Urtheilen und Aeußerungen sich hinreißen ließ, welche Hr. Regierungspräsident nicht weiter ruhig anhören konnte, ohne durch Fortsetzung seine vorgesetzte Stelle, die Regierung St. Maj. des Königs zu kompromittiren, oder mit anderen Worten, — daß er durch den bischöflichen Vortrag über die Kirchenfrage zum Verlassen des Saales gezwungen wurde.

Auch die Donau-Ztg. berichtet, daß der hochw. Hr. Bischof gegen den Willen des Hrn. Regierungspräsidenten diesem auf die Straße folgte und trotz der Abwehr des letzteren die verletzenden Angriffe gegen die Staatsregierung fortsetzte.

Einen wohlthuenden Gegensatz zu diesem unfallenden Auftreten des hochw. Herrn Bischofs bildete die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereines, worüber die Passauer Zeitung bereits Bericht gebrachthat, und das Festmahl, welches Hr. Regierungspräsident den Landwirthen, den Vertretern der Bürgerschaft, den Geistlichen und den Offizieren gegeben hat. Wir beschränken uns auf die Mittheilung des an St. Maj. den König abgesendeten, und des von Allerhöchstdemselben als Antwort aufgegebenen Telegramms:

„An Seine Majestät den **König Ludwig II.** von Bayern (Schloß Berg). Die heute in Passau tagende Generalversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins für Niederbayern hat sowohl in der öffentlichen Sitzung, als auch bei dem von Landwirthen, Offizieren und den Spitzen der Behörden frequentirten Festmahle Anlaß genommen, Ew. Königl. Majestät für die allerzeitgnädigste Protektion landwirthschaftlicher Interessen aufrichtig zu danken, und die Versicherung ungebrochlicher Treue und Ergebung allerehrfurchtsvollst auszusprechen. v. Lipowsky, Vorstand des landwirthschaftlichen Kreiskomite's von Niederbayern."

Schloß Berg, 5. Sept. Herrn Regierungspräsidenten von Lipowsky in Passau. Die von Ihnen Namens des landwirthschaftlichen Kreiskomite's an mich gerichtete Kundgebung ehrerbietiger Gefühle hat mir lebhafte Freude bereitet. Ich entbiete dem Kreiskomite huldvollen Dank und bitte die Versicherung bei, daß ich auch ferner dem regen Wirken der landwirthschaftlichen Vereine mein besonderes Augenmerk und die wohlverdiente Anerkennung zuwenden werde. Ludwig."

Passau, 6. Sept. Gestern Abends hatte die Bürgerschaft durch ihre Vertreter dem Herrn Regierungspräsidenten v. Lipowsky im glanzvoll geschmückten und beleuchteten Stadtsaale eine Reunion veranstaltet, die sich unter dem Eindrucke der Reden und Toaste des Hrn. Bürgermeisters Stockbauer und des Hrn. Regierungsvizepräsidenten v. Lipowsky zu einer wahren Ovation sich gestaltete. Ersterer hatte besonders darauf hingewiesen, wie die unworthergesehenen Hindernisse in der Entwicklung im leben des Staates nur durch gemeinsames treues Zusammenwirken von Regierung und Volk überwunden werden können. Der Hr. Präsident hatte mit würdigster Bestimmtheit betont, daß das Vertrauen auf ein solches Zusammengehen auch nicht getänkelt werden wird.

Passau, 6 Sept. In das Justizministerium ist der Kgl. Kreisgerichtsrath Heinrich Strauding, Hr. Rothenfelder, berufen und zwischen, das bisher von dem jetzigen Justizminister innegehabte Komptabilitätsreferat übertragen worden.

Passau, 7. Sept. Heute endete das Festschießen, welches die hiesige Schützengesellschaft im neuen Lokale ihrer Gesellschaft des Kreislandwirthschaftfestes in passender Weise arrangirt hatte. Betheiligt hatten sich 45 Schützen, von welchen 26 Preise erschossen, und zwar 1 auf der Feldfestscheibe: 1. Preis: Hr Graf Kreß-Valley von Ardorf; 2. Pr.: Hr. Florian Schlichinger, Privatier von München; 3. Pr.: Hr. Ludwig Rinner, Tischler in Passau; 4. Hr. Lang, Büchsenmacher von Pfarrkirchen; 5. Pr.: Hr. Weber, Bierbrauer von Schärding; 6. Pr.: Hr. V. Egger, Apotheker von Passau; 7. Pr.: Hr. Max Grad, Kaufmann von Passau; 8. Pr.: Hr. Clemens Gastermaier in Passau; 9. Pr.: Hr. Graf, Zinngießer in Deggendorf; 10. Pr.: Hr. Schönbrunner, Büchsenmacher in Griesbach: 11. Pr.: Hr. Karl Loichinger, Kaufmann von Straubing; 12. Pr.: Hr. Brunner, Oekonom von Geiselhöring; 13. Pr.: Hr. Zollmann, K. Rentbeamter in Vilshofen; 14. Pr.: Hr. J. Moser, Kaffetier von Passau; 15. Pr.: Hr. Graeber, Oberförster in Griesbach; 16. Pr.: Hr. Hötzl, Hauptmann in Straubing; 17. Pr.: Hr. Joh. Stich, Kaufmann in Passau; 18. Pr.: Hr. Ritzhofer, Sattlermeister in Landshut; 19 Pr.: Hr. Pamler, Kaufmann in Aidenbach. — 11 Auf der Feldscheibe 1. Pr.: Hr. Gnad, Lokomotivführer in Passau; 2. Pr.: Hr. Eßlinger, Privatier in München; 3. Pr.: Hr. J. Mau, Fischermeister in Passau; 4. Pr.: Hr. Graf Tauffkirchen, Hauptmann in Passau; 5. Pr.: Hr. Brunner, Oekonom von Geiselhöring; 6. Pr.: Hr. Gerstl, Kaufmann in Landshut. — III. Auf der **Standscheibe**: 1. Pr. Hr. M. Hesch, Posterpeditor von Passau; 2. Pr.: Hr. Büchsenmacher Schönbrunner von Griesbach, 3. Pr. Hr. Kaufmann K. Loichinger von Straubing, 4. Pr. Hr. Kaffetier Jos. Moser von Passau, 5. Pr. Hr. Rechtskonzipient Furmian von Straubing, 6. Pr. Hr. Büchsenmacher Albrecht von Straubing. — Abends vereinigte Schützengesellschaft eine Reunion im schön geschmückten menschenerfüllten Pschalkeller auch der Hr. Präsident Lipowsky beehrte dieselbe, freundlich begrüßt, mit seiner Anwesenheit, derselbe wurde inmitten einer der Gesellschaft bankenden Ansprache leider von heftigen Unwohlsein befallen und befindet sich Ich heute noch unwohl.

Nachtrag.

München, 6. Sept. Der Erzbischof soll den Priestern des Hofstifts St. Kajetan die Funktionen verboten wollen, wenn in das Gefolge des Königs Kaaalicre, welche exkommunizirt worden oder die Mufeumsedreffe unterzeichnet haben, eintreten.

München, 5. Sept. Die Klerikalen wollen Ruland als ersten, Appellrath Kurz als zweiten Kammerrepräsidenten kandidiren.

München, 6. Sept. Der Präsekt im kgl. Erziehungsinstitute für Studirende in München, P. Athanasius Preis, wurde dieser Funktion enthoben und dieselbe dem P. Beda Stadenvoll übertragen.

In **Regensburg** ist am 3. d. in der Aller ein Waffenerzion, die nicht im besten Rufe stand, erfrorgen aufgefunden worden.

In **Ingolstadt** fand vergangenen Samstag in einer Wirthschaft zwischen Soldaten verschiedener Regimenter eine blutige Rauferei statt, in Folge deren bereits mehrere an ihren Verletzungen gestorben sein sollen.

Salzburg, 6. Sept. Mit dem heutigen Nachtschnellzuge sind Fürst Hohenlohe und Graf Andrassy und General Schweinitz eingetroffen. Graf Hohenwart trifft Vormittags ein.

*) Wie es scheint, ist auch eine solche Einrichtung beabsichtigt.

Digitized by Google

Paris, 5. Sept. Berichten aus Nimes zufolge, kamen daselbst Ruhestörungen, jedoch ohne Bedeutung, vor.

Versailles, 5. Sept. In der Nationalversammlung beantwortete der Kriegsminister eine Anfrage über die verheissene Einsetzung einer Untersuchungskommission bezüglich Bazaine's dahin: die Regierung erneune die Mitglieder dieser Kommission, welche am 15. Sept. zusammentreten und sämmtliche Kapitulationen, mit Sedan beginnend, prüfen sollen.

Versailles, 5. Sept. Das Kriegsgericht fällte das Urtheil über fünf der Brandstiftung durch Petroleum beschuldigten Frauen, verurtheilte drei zum Tode, eine zur Deportation, eine zur Einschliessung. — In der Nationalversammlung begann die Diskussion über den Entwurf, betreffend die Verlegung der Ministerien nach Versailles. Einige sprechen für, einige gegen den Entwurf. Die Debattenfortsetzung wurde auf morgen vertagt.

Der Eröffnungstermin der **Mont-Cenis-Bahn** wurde neuerlich wieder auf den 1. Oktober d. J. erstreckt. Dem Umstande, daß man bisher die in dem 12,235 Metres langen Tunnel bei der jeweiligen Durchfahrt der Lokomotiven sich ansammelnden Rauchmassen immer noch nicht ganz loswerden konnte, ist es zuzuschreiben, daß diese abermalige Vertagung eintrat.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Vor kurzem wurde berichtet, daß man in Bayern nach dem Muster einer englischen Einrichtung mit Errichtung der Postsparkassen vorgehen beabsichtige. Hierauf nimmt die „Z. B.-Z." Veranlassung die Ausbehnung einer solchen Institution über das Reich zu befürworten — eine Forderung die auch von der „Frkf. Ztg." unterstützt wird. Die Statistik der englischen Postsparkassen beweist zur Genüge daß dieselben sich seitens des Publikums einer großen Beliebtheit erfreuen, und man darf dahier über Einführung in Deutschland ein nicht minder günstiges Prognostikon stellen.

Nach einer neueren Entscheidung des **Bundesoberhandelsgerichtes** haftet der Spediteur für jeden Schaden, wenn er bei Versendung der Waare nicht den kürzesten und billigsten Transportweg wählt, falern er nicht nachweisen kann, daß das Gut auch auf dem gewählten Wege von demselben Nachtheil betroffen sein würde.

Verlosung der Nummern des **österreichischen Staats-Lotto-Anlehens vom 1839.** (Schluß.) Mit 800 fl.: 104 5845 8849 7759 14039 20916 22441 22757 25053 25441 25456 27681 29257 35155 36492 41624 42045 42571 42825 43522 44866 45689 48502 48992 49862 49999 49096 55197 59766 62444 63736 63740 65829 67017 73636 76929 81475 82957 85287 85977 86612 89162 90580 92822 98939 105367 105390 111915 112362 112369 113629 115452; mit 700 fl.: 1507 3836 3840 7413 9541 9548 11402 12263 17752 19467 21538 22406 23064 23065 25189 27948 28389 28399 28760 31072 32699 32812 35993 36534 36969 38469 39075 39575 39879 39921 41021 41635 41637 41847 41855 42190 43539 45091 45100 45264 45469 46018 47356 50610 50827 55114 55991 57713 62412 63027 63909 63724 67132 67861 68310 68666 69867 78583 82526 82947 86953 88693 88166 89726 98515 103958 105037 105909 106108 107761 108148 108157 108311 108704 108715 112367 113621 114433 114529 114536 115460 116357 117227 118105; mit 600 fl.: 1061 1517 3671 3823 3837 6539 7306 7749 9544 10410 12262 13222 14091 14032 14604 15418 19040 19288 19833 20723 20736 20901 20905 22418 22760 22978 23175 23177 23490 23492 23465 24557 25526 27873 27882 28384 28749 29072 29252 31240 31382 31383 31813 31911 31918 32415 32671 32803 34310 35141 35147 35151 35157 35574 35756 35995 36463 38368 38370 38421 38490 38603 40932 41845 41850 41856 42055 42183 45274 45401 45402 45416 45684 46773 46896 48368 49782 49786 50992 50933 52774 55108 56529 58063 58070 58722 59780 60491 60496 62322 63040 64021 65633 67149 69186 69198 69877 70045 72981 74504 75070 75093 75452 82833 83248 86653 88047 88060 88164 88178 90262 90278 90439 91842 93007 93012 94143 94417 94922 94924 94989 95109 97149 97322 98927 103050 103851 103956 106102 107075 109312 111985 111995 112276 113627 114430 115440 116334 119066. Auf alle nicht angeführten Nummern kamen bei gestrichenen Serien entfällt der geringste Gewinn von 500 fl.

Frankfurt, 6. Sept. 5proz. bayer. Anleihe 100⅝. 4½proz. bayer. Anleihe 99½. 4proz. bayer Prämien-Anleihe 112½. Bayer. Obligat.-Aktien 131½. neue Emission 118 —, mit 15 Proz. Einz. 117½. Ausländbahn 112¾. Bad. Prämien-Anleihe 111 —. 1882er Amerikaner 95⅝. Silberrente 58 —. Papierrente 49⅞. Oesterr. Lose v. 1860 85⅝. v. 1864 139½. Oesterr. Bank-Aktien 735 —. Kredit-Aktien 279⅛. Lombarden 173 —. Oest.-franz. Staatsbahn 367½. Köln-Mindener. 99½. Elisabeth-Weste-Aktien 224½. Preußischen der österr. Franz-Josefs-Bahn 81⅛. Rudolphsbahn —. Ung. Ostbahn 72½. Spanier Perp. 31½. Wechsel auf London 117⅞. auf Paris 92⅜. auf Wien 96⅜.

Preuß Friedrichsd'or fl. 9.58½—59½. Pistolen fl. 9.38—40. Holl. fl. 10-Stücke 9.55—57. Dukaten fl. 5.33—35. Napoleonsd'or fl. 9.47½—48½. Souv. fl. 11.47—49—. Imperiales fl. 9.38—40. Dollars in Gold fl. 2.24½/25½.

Wien, 6. Sept. **Silberagio 19.25.**
Frankfurt, 96½.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines

Detail-Geschäftes

halte ich bis Ende September Ausverkauf zu Fabrikspreisen und empfehle besonders:

Weisse und färbige Flanelle in allen Qualitäten,
Weisse und buchrothe Molton zu Leibbinden,
Färbige Hemdenflanell, Ellenbreit detaktirt,
Lama und Jackenstoffe in allen Farben,
Abgepaßte Kinder-Wieldecken in weiß und roth,
Eine Parthie Herren- und Damen-Shawls,
Steyrer Loden zu Gebirgsjoppen,

Wiederverkäufer erhalten besondere Preisermäßigung.

Tuch und Zwirnstoff-Reste für Arbeitskleidung,
Feine weiße und buchrothe Bettdecken von fl. 5. 30 an
Pferde-, Boden- und Bügeldecken, größte Auswahl von fl. 2 an,
Schafwollwatte zum Abnähen für Unterröcke u. Bettdecken,
Schafwoll-Streichgarn für Weber und Stricker, sowie
Eine größere Parthie neue Militär-Ausschußbettdecken rc.

Eigene Fabrikate.

Ganz neue, noch in keinem Steyrermarkte gesehene Muster in Loden für Gebirgsjoppen.

M. Bachmaier,
Wollwaarenfabrikant, Bahnhofstraße St. Nikola.

NB. Auch ist bis Ende September daselbst der Laden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. (7b) 4679

Bekanntmachung.

(Franz gegen Ranginger wegen Forderung.)

Im Auftrag des kgl. Landgerichts Freyung werde ich auf Klerikster kgl. Notar das Anwesen der Johann und Kreszenz Ranginger'schen Wirths- und Metzgersehelente von Hohenau zu

Dienstag den 31. Oktober ds. Jrs.

Vormittags 10—12 Uhr

im Moosbauer'schen Gasthause zu Hohenau, im Zwangswege öffentlich verbeigern.

Das zu versteigernde Anwesen Hs.-Nr. 1 in Hohenau, mit realer Wirths- und Metzgergerechtsame und Gemeinrecht zu einem ganzen Ruhantheil an Rüsten in der Steuergem. inde Hohenau 4,56 Tagw., und in der Steuergemeinde Schönbrunn 4,66 Tagw., ist belastet mit fl. 50 kr. 3 Pf. einfacher Grundsteuer, 7 kr. Hausteuer, 3 fl. 5 kr. 6 hl. Gefällsbeitrag zum Ablösungsfonds bei den Staats- und 6 fl. 26 kr. Gefällsbeitrag zum Staat, und nach notarieller Schätzung vom 28. August dieses Jahres gewerthet auf 7017 fl. 21 kr.

Das Verfahren bei dieser Versteigerung richtet sich nach §. 64 der Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—103 der Prozeß-Novelle vom 17. November 1837.

Unbekannte Gläubiger haben sich über ihre Person und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweisen, außerdessen sie zur Steigerung nicht zugelassen würden.

Hiebei erfolgt der Zuschlag an den Meistbietenden, wenn durch das gelegte Angebot der Schätzungswerth erreicht wird.

Entgegengesetzten Falls steht zur zweitmaligen Versteigerung bei besagten Anwesens auf

Dienstag den 7. November ds. Jrs.

Vormittags von 10—12 Uhr

gleichfalls im Moosbauer'schen Gasthause Tagfahrt an, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Hiezu werden Steigerungslustige eingeladen und können Schätzungsurkunde und Grundsteuerkatasterauszüge jederzeit auf meiner Amtskanzlei eingesehen werden.

Freyung, den 29. August 1871.

4823 **Franz Xaver Fritz**, k. Notar.

Bekanntmachung.

In Geiselhöring findet am **Donnerstag** den **14. September** Nachmittags **2 Uhr** eine

Zusammenkunft und Besprechung von Musikern

der drei Kreise Oberdonau, Niederdonau und Oberpfalz statt, wozu hiemit sämmtliche Musikgesellschaften eingeladen sind.

Das provisorische Comité:

Binner in Hemau. **Hasenmüller** in Langquaid. **Nackl** in Geiselhöring.
Schmid in Straubing. **Leiderer** in Rottenburg. (a) 4924

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Handlungshauses Gebrüder Bernheim in Buchau am Federsee, welches den unterzeichneten k. Advokaten Freiing in Passau als Anwalt bestellt hat, wird am

Mittwoch den 15. November k. Jrs.

Nachmittags 3—4 Uhr

durch den kgl. Notar Martin Fahrer in dessen Amtskanzlei das Anwesen der Schuhmachersehefrau Magdalena Brückl Hs.-Nr. 225 in der Leggasse (Altstadt) dahier öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält laut Katasterauszug folgende Bestandtheile: Plans-Nr. 278 Wohnhaus zu 0,06 Tagw. mit 2 Mahlgängen, welche in die Donau geleitet werden; der ganz gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 226, 226½, 227 und 217, der andere gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 232, 234, 234 und 235.

Der Anwalt des betreibenden Theils bringt in Anschlag zur Kenntniß, und bemerkt, daß das Anwesen im Ganzen zu Nutzwurde und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sofort ertheilt erfolgt, und daß kein Nachgebot auch weiter Einflußmittel nachgetheilt stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingnisse bei dem Versteigerungsbeamten kgl. Notar Martin eingesehen werden können.

Passau, den 29. August 1871.

4773 (2) **Ferling**, k. Advokat.

Bei heranmahnender **Herbstluft** erlaube ich mir den verehrlichen Bewohnern von Passau, unsern geehrten Kunden in Stadt und Umgebung anzuzeigen, daß ich **einen Laden in meinem eigenen Hause Theresienstraße Nr. 444 errichtet habe.** Dank für das bisher geschenkte Zutrauen, werde ich stets bemüht sein, durch prompte und solide Bedienung mein Vertrauen fortzuerhalten.

Maria Meierhauser,
4825 (a) Schneidermeisterswittwe.

Von den zahllosen Erscheinungen populärwissenschaftlicher Literatur der letzten Jahre verdient ganz besondere Beachtung das im Verlage von **Otto Spamer** in Leipzig soeben vollendete, **40,000** Exemplaren, bei einer Bierteilmillion Bände bereits

Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien.

Von diesem nationalen Werke erscheint jetzt eine **sechste**, gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage in 6 Bänden von je 10 bis 12 brillant ausgestatteten Lieferungen. Jede Lieferung von 5 reich illustrirten Bogen nebst Tondruck kostet 5 Sgr. oder 18 kr. rh. — **Lieferung 1 und 2** oder der **Prospekt** über das Unternehmen, welches auch durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zur Einsichtnahme zu empfangen. 4826

Digitized by Google

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach **Newyork** via **Baltimore.**
eventuell **Southampton** anlaufend

D. Bremen	30. Aug.	„	Newyork	D. Deutschland	30. Sept.	„	Newyork
D. Leipzig	30. „	„	Baltimore	D. Hansa	4. Okt.	„	„
D. Hermann	2. Sept.	„	Newyork	D. Donau	7. „	„	„
D. Ohio	6. „	„	„	D. Baltimore	11. „	„	Baltimore
D. Main	9. „	„	Baltimore	D. Hermann	14. „	„	Newyork
D. Amerika	13. „	„	Baltimore	D. Bremen	18. „	„	„
D. Weser	16. „	„	Newyork	D. Main	21. „	„	„
D. Newyork	20. „	„	„	D. Leipzig	25. „	„	Baltimore
D. Rhein	23. „	„	„	D. Weser	28. „	„	Newyork
D. Berlin	27. „	„	Baltimore	D. Newyork	1. „	„	„

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 10% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Newyorleans** via **Havre** und **Havana**

D. **Köln** 16. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Oktbr.; D. **Amerika** 4. Novbr.

Passage-Preise nach Newyorleans und Havana: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht: Nach Newyorleans L. **2. 10** s., nach Havana L. **3.** beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Baumwollen nach Uebereinkunft.

NB. D. **Köln**, am 16. Sept. von Bremen abgehend wird Havana nicht anlaufen.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen ins Banana nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Hannover** Donnerstag 7. September; D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend 7. Oktober und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländischen Agenten, sowie

4827 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Einladung.

Unterzeichneter gibt mit obrigkeitlicher Bewilligung ein

Scheibenschießen

mit Stutzen am **Sonntag den 17. und Montag den 18. September** unter nachbezeichneten Bedingungen.

Glück: 1. Best 6 fl. mit Fahne		4. Best 2 fl. mit Fahne	
2. „ 4 fl. „ „		5. „ 1 fl. „ „	
3. „ 3 fl. „ „		Ehrenschieße: 2 fl. „ „	
Summa der Beste 18 fl. mit 6 Schüssen.			

Einlage 1 Schuß 12 kr., 4 Schüsse 40 kr., Kaufschuß nach Belieben à 6 kr., Stangengebühr 36 kr. Hiezu ladet freundlichst ein

Hofkirchen, den 6. September 1871.

Simon Dreinbrauer,
Bierbrauer u. Bierwirth.

4828

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater

Herrn Ignaz Hilz,
Gutsbesitzer,

gestern Abends 9 Uhr unerwartet schnell nach nur achttägigem Krankenlager und nach Empfang der heiligen Sterbesakramente von dieser Erde abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die tiefbetrübte Beerdigung findet am Samstag den 9. ds. Mts. früh 10 Uhr vom Sterbehause auf den darauffolgenden Trauergottesdienste in der Pfarrkirche zu Ju. Ist statt. Unsere theilnehmenden und Freunde des Verblichenen, sowie die Ihrigen Anverwandten und Freunde werden. Um Beileid wird freundlichst gebeten bittet

Passau, den 7. September 1871.

4829 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit die Traurkunde, daß es in Gottes unerforschlichen Rathschlusse lag unseren innigstgeliebten, guten Sohn, Enkel, Pathen und Neffen

Josef,
Schüler der I. Gymnasialklasse in Passau,

in dem Blüthenalter von 16 Jahren 1 Monat und 1 Tag, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten nach dreimonatlichem, schweren Leiden heute Nachmittags halb 1 Uhr zu sich in die ewige Heimath zu rufen.

Eggsing und Zwiesel, den 5. September 1871.

Adam Schirling, k. Oberfinanzrath,
Amalie Schirling, geb. Kammermayr,
im Namen der übrigen Verwandten.

4830

Danksagung.

Für die so herzliche Theilnahme beim Hinscheiden und die ehrende Betheiligung beim Begräbnisse wie beim Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen, innigstgeliebten Gatten, Vater und Schwiegervater

Herrn Christoph Pöppel,
bgl. Geschmeidmacher,

sagen wir den innigsten Dank und empfehlen den theuren Verblichenen dem frommen Andenken.

Passau, den 3. September 1871.

Die tieftrauernde Gattin
Theres Pöppel.
Hermann & Anne Krick.

4831

Bekanntmachung.

Der für die Dauer des Kreistandwirthschaftsfestes zum Besten der hiesigen Armen genehmigte Glückshafen wurde während des Kreislandwirthschaftsfestes nicht ausgespielt.

Durch hohe Regierungsentschließung vom heutigen wurde die Ausspielung des Glückshafens gnädigst genehmigt, was zur allgemeinen Kenntniß mit dem Beifügen gebracht wird, daß der Glückshafen auf dem kleinen Exerzierplatz zunächst der Kaserne sich befindet.

Passau, 7. September 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
Stockbauer.

4832

Anzeige und Empfehlung.

Hiemit zeige ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze mit meiner Buch druckerei und Papierhandlung eine

Buch- und Kunsthandlung

verbunden habe und halte solche den Literaturfreunden bestens empfohlen. Alle in Zeitungen, Katalogen oder sonst irgendwo (auch von andern Handlungen angezeigten) Bücher, Zeitschriften und Kunstgegenstände sind zu denselben Preisen bei mir zu haben und wird mich Bestellungs jederzeit in kürzester Frist gefördert. Alle Zeitschriften, Journale und Lieferungswerke besorge ich stets regelmäßig und schnell und habe zum Abonnement die bestehenden Quartalwechsel freundlichst ein. Novitäten werden mir Verlangen zur Ansicht und Wahl zugesendet oder aufgelegt. Indem ich pünktliche und sorgfältige Erledigung aller gütigen Aufträge zusichere, empfehle mich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen der Bewohnerschaft Bischofens wie der Umgegend nochmals bestens. Hochachtungsvoll

Bischofen, 1. September 1871.

4833 **L. Rückert,** Buchhändler.

Annonce.

Wir beehren uns hiemit zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß wir bei

Herrn Georg Fuchs in Passau

eine Bettfedern-Niederlage errichtet haben und daselbst beständig ein großes Lager von

Daunen, Pflaum, Rupf und Schleiß

in nur ganz frischer, reiner Waare unterhalten. Indem wir dieses Unternehmen einem hochgeehrtesten P. T. Publikum zur recht häufigen Verwendung empfehlen zeichnen Hochachtungsvoll

Passau, den 15. Juli 1871.

Perellis & Pollak.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich der sehr geehrten Einwohnerschaft von Passau und Umgebung zu gemeigten Aufträgen bestens und sichere im Voraus reelle und billige Bedienung zu.

Georg Fuchs,
Bettfedernhandlung nächst der Donaubrücke.

Auch werden bei mir neue Betten verfertigt. 4834

Einladung.

Am künftigen Sonntag den 10. ds. Mts. wird zu Ehren der aus dem letzten deutsch-französischen Feldzuge heimgekehrten hiesigen Waldstein'schen angehörigen Krieger vom Markte Waldkirchen dahier ein **Fest** mit vorhergehendem Gottesdienste gefeiert. Es werden hiezu diese braven Soldaten und Bürger freundlichst eingeladen und ergeht gleicher Einladung zur Betheiligung an diesem Feste an sämmtliche umliegende Veteranen- und Kriegervereine.

Waldkirchen, 4. September 1871.

4834 **Das Festkomité.**

Med. Dr. Herbst's

Haushalsam!

Ein aus den heilkräftigsten Pflanzentheilen destillirtes Nervinum, nach **ärztlichen** Gutachten das entschieden **gehörgendste** aller bestehenden Präparate — besonders für funktionelle **Verdauungs-Störungen** u. deren Folgen wie Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Diarrhoe, Magenkrampf, Ohnmachtsanfälle rc. rc.), desselben auch äußerlich für Wunden und **Krämpfe**, in Original-Flacons à 24 kr. und à 16 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets **ächt** zu beziehen durch (sh: 1498)

die 3 Apotheken in Passau.

Brustleiden betreffend.

Krälscchter Karolinenthaler

Davidsthee

von J. Fürst Apotheker in Prag am Perle, wird unerschüttig angewendet bei **Brustkatarrhen** und **Husten**, durch deren Beschwerden einer weiteren Verkrankung der Lunge indolenzbere der Lungenzucht vorgebeugt wird. 1 Flächen 14 kr. sämtl. Wbrg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibenbinger.**

Vulkan-Oel

a's vorzüglichstes und billigstes Maschinen-Schmieröl, frischer Sendung empfiehlt

E. Lang, vorm. Böheim,
4837 (4a) Passau, St. Nikola.

Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

Alois Buchbauer,
4838 Schuhmacher, Steininggasse.

G. Grathwol,

Corsettenfabrikant,

aus Regensburg

macht die ergebenste Anzeige, daß er die Ehre hat mit einer großen Auswahl von **Corsetten** (Schnürleibchen) nach neuester Façon von 48 kr. an bis zu den höchsten Preisen begann hat, sowie auch

Jaden, Jaquetts & Paletots.

Der Verkauf beginnt Dienstag den 12. September. 4839

In der Expedition der Passauer Zeitung ist der „Erlaß des bayerischen Kultusministeriums an den Erzbischof von München," vollständig in einem Blatt abgedruckt zu haben, worauf wir und besonders aufmerksam zu machen erlauben.

Ausgezeichnete Chemitzer Kopirkanzlei-, Kratzbleeder-, u. Alizarintinte, dreischenbaun und tiefschwarz empfiehlt

4695 (2) **A. Föckerer.**

Im Markte Hofkirchen sind zwei kleine Anwesen mit Krämerei, zwei Gästen und ca. 2½ Tagw. Grundbesitz, einzeln oder zusammen, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Roman Weissmann
4840 (a) in Eitzdorf.

Einer oder auch zwei tüchtige Hafnergesellen finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei

Hafnermeister Jnglinger
4841 (1) in Wilsdorfen.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 4. ds.: Frau Mathilde Reindorf, Hafnermeistersgattin von Innstadt-Passau. 31 J. a.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 4. ds.: Josef Alois, ehl. Kind des Jak. Käshauer, Hauptzollamtsdiener von Passau.

Verantwortlicher Redakteur: K. Mayrand.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden angenommen bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenkranze Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 248. Samstag, 9. September 1871. Korbinian.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Nürnberg, Landshut, C.-A. Lam Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], München, Innsbruck, Lyon, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-A. von München [Innsbruck, Tyrol, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geistesthäng.

Ostbahn.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Güter-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-A. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) „ 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Güter-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hilgenstadt, 2) Vorm. 9.0 von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Erasenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Frauung [Perlesreuth], Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Bergkeld, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zendelsberg, [Perlesreuth] Frauung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling [Erasenau], Regen, Zwiesel: Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Bergkeld, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Hohenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Deutschland.

München, 6. Sept. Kaiser Wilhelm trifft Freitag den 8. Sept. um 10¾ Uhr Vormittag in München und um 12¼ Uhr in Peißenberg ein, von wo die Reise nach Hohenschwangau fortgesetzt wird. Am 9. d. M. erfolgt die Weiterreise über Kempten nach Lindau, die Ankunft daselbst 1½ Uhr Nachmittags.

Aus **München**, 6. Sept., schreibt man dem „K. f. N.“ Die deutschen Strafanstaltsbeamten hielten heute ihre zweite und letzte Sitzung. In derselben wurde zuerst die Frage erörtert, wie die Behandlung jugendlicher Verbrecher vor dem Gesetze und im Strafvollzuge beschaffen sein soll. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Regierungsrathes Hälinge von Zwickau angenommen, wonach ausgesprochen wird: „Es ist unbedingt nothwendig, daß die Gesetzgebung bei Ordnung des Strafvollzuges an Jugendlichen den Anstaltsverwaltungen möglichst freie Bewegung lasse, damit der Strafvollzug zunächst im Allgemeinen den pädagogischen Bedürfnissen des jugendlichen Alters, sodann aber speziell auch den Individualitäten entsprechend gestaltet werden könne“. Ein weiterer Gegenstand der Berathung war die Frage, wie sich die Strafanstaltsverwaltung über die näheren persönlichen Verhältnisse der Strafgefangenen, ihre frühere Auffführung, ihre körperliche und geistige Beschaffenheit überhaupt, über die Erziehung, die sie genossen zc., Nachweis erhalten soll. Nach Vortrag des Hausgeistlichen von Bruchsal, Pfarrer Spengler, wurde sie dahin beantwortet, man solle sich bald nach Einlieferung eines Gefangenen an das bete. Pfarramt oder an die Gemeinde zc. wenden, zugleich sollte aber auch der Untersuchungsrichter gesetzlich verpflichtet werden, auf Ansuchen einer Strafanstaltsverwaltung sofort die betreffenden Untersuchungsakten einzuschicken. Die weiteren Berathungsgegenstände die Frage, ob die Einzelhaft auch ohne Trennung in Kirche und Schule entsprechlich durchgeführt werden könne, und wie die Gefangenenkleidung beschaffen sein müsse] konnte nicht mehr erledigt werden, da die Zeit schon zu weit vorgerückt war. Als nächster Versammlungsort wurde einstimmig Berlin gewählt. Die Strafhausdirektoren aus der Schweiz, welche ein großes Interesse an den Berathungen des Vereines deutscher Strafanstaltsbeamten an den Tag gelegt haben, wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Versammlung war von Beamten und Gefängnißgeistlichen aus Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Preußen, Sachsen, Württemberg besucht, auch aus Oesterreich waren sechs Herren erschienen Mit Recht hatte Minister Fäustle in seiner Begrüßungsrede betont, daß alles das unter verschiedenen Gemeingut des deutschen Volkes sich — ohne Unterschied der Stammeseigenschaft — mit deutscher Geist und deutsche Sitte erzeugt hat.

Ueber den Krawall in **Nürnberg** schreibt der „Fr. K.“ unterm 7. Sept. Unsere Stadt war gestern Abend der Schauplatz eines Ereignisses, dessen Nachkommniß noch jeder Rücksicht auf die weiche dasselbe verursachten, zu bedauern ist. — Gegen 8 Uhr versammelten sich unzweifelhaft in Folge einer vorausgegangenen Verabredung auf dem Hallplatz mehrere hundert Menschen, ausschließlich dem Arbeiterstande angehörend. Dieser den äußersten linken Flügel der Bänken und Metzgern gelte,“ und setzten auch sofort dieses ihr Vorhaben in Vollzug. In großer Masse zogen die Betreffenden durch mehrere Straßen des Lorenzer Stadtviertels, demolirten die Fenster einiger obenbezeichneten Gewerbeleuten gehörigen Häuser und verfügten sich dann in die Theatergasse, vorselbst gleichen Unfug verübend. Inzwischen war Anzeige bei der Polizei erstattet und von hieher die Hilfe des Militärs requirirt worden. Daselbe erzeilte auch die Excedenten, welche zum Theil die Flucht ergriffen, zum Theil jedoch sich renitent erwiesen, selbst gegenüber von gesetzlich dreimaliger Aufforderung des Polizei-Kommissärs: sich zu entfernen. Es mußte demnach der Platz mit Waffengewalt geräumt werden, bei welcher Gelegenheit ein Soldat nicht unerheblich am Kopfe verwundet wurde. Die übrigen Theilnehmer des verübten Exzesses zogen sich nun nach Böhrd, und von da durch das Böhrder Thor, durch die Wöhrdertorbrücke und Laufergasse, überall den gleichen Unfug verübend, obwohl ihnen auf der Ferse eine Militärabtheilung folgte; endlich gelang es, das Hauptgros der Ruhestörer auf dem Theresienplatz, beziehungsweise in der Bündergasse zu verspringen. Inzwischen war die sämmtliche Garnison der hiesigen Stadt aufgeboten, und obwohl die Ruhestörungen und Eigenthumsbeschädigungen wieder an einigen Stellen fortzusetzen versucht worden waren, so gelang es den nunmehr in so zahlreicher Masse zu Gebote stehenden Ordnungskräften gegen 12 Uhr die Ruhe wieder herzustellen. Vom Civilstande sollen 29 Personen arretirt worden sein, darunter viele hier nicht heimathberechtigte Persönlichkeiten. Einer der Arrestanten mußte in Folge der bei seiner Ergreifung erlittenen Verwundungen in das städtische Krankenhaus verbracht werden. Von den Insassirten wurden welche darüber betroffen, wie sie eben Fenster einwarfen; Andere hatten die Da-

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Das Zimmer, welches der alte halbblödsinnige Diener des Hauses, der „Aufseher“ über die Familiencapelle, Ranzonik, bewohnte, war an diese Capelle angebaut und verband dieselbe mit der Gasse. Das Zimmer hatte jenen unheimlichen, widerwärtigen Geruch, den ein alter Bewohner einem Zimmer mittzutheilen pflegt; es ist ein Geruch von Krankheit, von Tod.

Es erblickt eine reinlich gehaltene, aber dennoch überirdische Bettstelle, einen Kasten, in welchem zwei, drei alte, abgeschabte Livreeröcke hingen und auf dessen Grund alte Fetzen, alte Papiere, alte Bündel lagen, und auf dessen Innenwand alte schwarze russische Christusbilder, Muttergottes und Michaelsbilder aufgeklebt waren. Das Zimmer hatte zwei Thüren; die eine führte aus der Hinterfront des Palazzo heraus direkt auf die Straße, und die andere, die mit einem festigen Schlosse behangen war und so wieder, daß man förmlich auf allen Vieren hätte unter ihr durchkriechen müssen, führte in die Gruftkapelle. Der alte Mann lebte schon seit Jahren in dem römischen Palaste. Sein Geschäft bestand in nichts Anderem mehr, als die Todten in den Stägen zu bewachen.

Es war das eine Art Gnadenbrod, denn der Alte konnte nichts mehr leisten, er war schon kindisch vor Alter, mehr als kindisch, er war halb blödsinnig. Er sprach oft mit sich selber und bekam oft eine Unruhe, die ihn in den Gängen des verlassenen Palazzo herumtrieb, als werde er von einem Gespenste verfolgt. Er hatte schon dem Großvater der jetzigen Herrschaft gedient, war damals ein Knabe, untergeordneter Bergsohn der Tartarei gewesen. Die Menschen hatten sich vor den Augen des Alten in Sitten, Tracht und Worten so oft geändert, daß er davon wirr geworden war, und nun in seinem Alter halbverrückt ward. Wenn die Prinzessin zur Johannisfeier hierherkam, um hier zu beten, machte ihr Ranzonik nie seine Aufwartung, wie es doch Sitte gewesen wäre. Er kroch nie aus seiner Kammer, außer wenn er in die Kapelle ging, um die ewige Lampe zu füllen, oder wenn er der Prinzessin die Fackel dahin vorantrug in seiner zitternden Greisenhand. Und er erblickt auch nie Besuch. Er hatte genug an der Gesellschaft eines uralten, federlosen Vogels, dessen Rasse, Art und Geschlecht schon längst nicht mehr erkennbar waren.

Es schien diese Nacht kein Mond und die Höfe des Palazzo Pizzanogi lagen in weiblicher Sommerfinsterniß. Ranzonik war noch nicht zu Bette, obwohl es schon spät war.

Plötzlich wurde in diesem unheimlich übelriechenden Greisenzimmer etwas Seltsames laut: ein Klopfen an der Gassenthüre. Ein wirkliches, rasches, bestimmtes Klopfen. Der Alte schaute mechanisch nach der Thüre. Das Klopfen wiederholte sich. Und die Gedanken des Alten wurden endlich von dem Vogel, der mit seinen federlosen Flügeln schlug, aus ihrer Erstarrung aufgestellt und schwirrten wirr durcheinander. Und der alte Mann sagte, wie krank zusammenschleichend, mit seinem Raubvogel: „Das ist wieder das Gesicht.“ — Und er schlurrte zur Gassenthüre hin, zog den Riegel zurück, und die Thüre wurde von Außen rasch geöffnet, und ein junger, hehrer Mensch, der seinen Sommermantel vom Gesichte zog, trat ein. Das erste Gesichtsimpfen machte gleichsam sein rothes Haar flammen, wie er es empor schlitzte. Er lächelte mit allen Zähnen und sagte: „Landsmann Latinke? Ich komme zu sehen, wie's Dir geht.“ — Und er schloß die Thüre.

Der Greis schaute ihn ohne Erstaunen an, als hätte er wirklich dieses Gesicht schon durch die Thüre hindurch gesehen. Und er wackelte nach dem Bette zurück, auf welches er sich niederließ. Kapke folgte ihm, warf Mantel und Käppi auf den Tisch, von wo sie zugleich herabglitten, und setzte sich mit verschlungenen Armen, jung, frisch, lächelnd und gleichsam eine gesunde Atmosphäre in diese Grabesluft bringend, über die Bettkante. „Nun, und wie geht's, Väterchen? — Der Greis schaute ihn an. „Ich habe Dich erwartet,“ sagte er. „Erwartet? Wen? — „Dich!“ — „Mich!“ — Kapke lachte. Aber sein Lachen klang nicht frei. „Na, gut. Ich bin gekommen, um nach Dir zu sehen. Zum Teufel,

Digitized by Google

schen mit Steinen gefüllt oder waren mit Dolch und Pistole bewaffnet. Obwohl derselben noch nichts Näheres bekannt, so wird doch als gewiß anzunehmen sein, daß zu diesen organisirten Excessen die dermalen bestehenden hohen Preise der Lebensmittel, insbesondere des Brodes und des Fleisches Veranlassung gegeben haben*). Daß aber zu solchen Handlungen sich ein Verwerflicher bahier noch verleiten läßt, hätten wir nach dem vor mehreren Jahren wegen des dortmaligen Bierpreises gegen die hiesigen Brauer verübten Attentates und den Folgen, welche solches für die Thäter nach sich zog, nicht für möglich gehalten. Wir glauben, daß die Urheber dieses Auftrittes die schwere Strafen, welche auf die Verübung solcher Excesse gesetzt sind, nicht gekannt haben, sind aber eben so überzeugt, daß mancher der Excedirenden dafür büßen muß, daß er lediglich der Anleitung eines Dritten Folge leistete, während der Anstifter sich der Bahn haftwerdung zu entziehen wußte.

Berlin, 5 Sept. Der Zusammentritt des Reichstages erfolgt frühestens am **19.** Okt., kann auch noch einige Tage später erfolgen. Als Grund wofhalb eine spätere Einberufung in Aussicht genommen wurde, ist zuerst der Umstand hervorzuheben, daß die Arbeiten, welche die Aufstellung des Etats des deutschen Reiches, welcher sofort bei seinem Zusammentritt dem Reichstage zur Berathung vorgelegt werden soll, noch so weit zurück sind, daß an ihre Vollendung vor Mitauf der ersten Hälfte des Oktober gedacht werden kann. Ganz besonders ist dies mit dem Etat für die Militär- und Marineverwaltung der Fall, bei den Aufstellung um so schwieriger ist, als es in diesem Jahre zum ersten Male gilt, einen neuen gemeinsamen Etat für das gesammte deutsche Reich zu schaffen und als zur Erreichung dieses Resultates es nothwendig ist, zunächst die verschiedenen Armeen der Einzelstaaten in Konformität mit einander zu bringen. Dieser Umstand allein läßt die Aufstellung eines gemeinsamen Militäretats als eine schwierige Arbeit erscheinen, welche leicht noch mehrere Wochen Zeit zu ihrer Ausführung in Anspruch nehmen dürfte. Ein anderer, nicht minder gewichtiger Grund für die spätere Einberufung des Reichstages ist in dem Wunsche der bayerischen Regierung zu suchen, den diese hierher zu erkennen gegeben hat, vorher dem Zusammentritt des Reichstages noch erst den bayerischen Landtag in Berathung treten zu lassen, um über das bayerische Budget pro 1872—73 zu beschließen.

Trier, 6. Sept. Gestern stand der katholische Pfarrer Prinz aus Ehrang vor den Schranken des hiesigen Zuchtpolizeigerichtes, angeklagt der Majestätsbeleidigung, die er in einer Predigt am 21. Januar begangen haben sollte, welche das Evangelium von Berodjah behandelte, durch welchen Ehrung die Zensel austreten, die Pharisäer sagten. Der Angeklagte, welcher den inkriminirten Wortlaut zugestand, suchte durch Umdeutung seiner Worte die Schuld von sich abzuwälzen. (Er war u. A. angeklagt, in der Predigt gesagt zu haben: „Ich wußte nicht, als ich von einer Adresse an den König zu Gunsten des Papstes (also gegen Viktor Emanuel) hörte. Das bieße ja den Teufel durch den Teufel austreiben.“)

*) Das Brod soll ungelund sein, Fleisch kostet 21 kr. per Pfund und die Biere nennt der „Anzeiger“ gar „entsetzliche“ Biere von „Cholerequalität!“ D. R. B.

Das öffentliche Ministerium beantragte drei Monate Gefängniß, der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu sechs Monaten Freiungsstrafe.

Straßburg, 5. Sept. Der bisherige Generalgouverneur von Elsaß-Lothringen, Graf Bismarck-Bohlen, verabschiedet sich in der Straßburger Zeitung. Sein Nachfolger, Oberpräsident Möller, trifft heute Abends hier ein.

Der Gemeinde **Bischweiler** ist für den Unterhalt ihrer Kleinkinderschule der jährliche Zuschuß von 800 Fr., der seit 1854 aus der Departementalkasse gezogen worden war, den aber der letzte katholisch-französische Präfekt Peron gestrichen hatte, weil der Bischweirer beim Plebiszite mit „Non“ antworteten, aufs Neue bewilligt worden.

Oesterreich.

Wien, 5. Sept. Dem Wiener Zentralkonsistorium der Altkatholiken ist das Warnschreiben in Böhmen folgende interessante Mittheilung zugekommen: Der Bischof von Leitmeritz, Herr A. Wahalla, hat dieser Tage an den Religionsprofessor an der hiesigen Bürgerschule, P. A. Mitterl, dem Redakteur des altkatholischen Journales „Wanderer“ eine Zuschrift gerichtet, worin dem genannten Priester angezeigt wird, daß über ihn die Exkommunikation und der Ausschluß aus der kath. Kirche verhängt worden sei. Mit Bezug auf diese bischöfliche Maßregel gibt nun Prof. Mitterl nachstehende Erklärung ab: „Die Exkommunikation wurde über mich verhängt, weil ich die Lehre der Unfehlbarkeit als eine der größten Irrlehren verwarf und mich durch keinerlei Drohungen bewegen ließ, mich dem „unfehlbaren Papste“ zu unterwerfen. Ich habe durch volle zwanzig Jahre Religionslehre vorgetragen und nie auf die, die mich während dieser langen Zeit in der Schule oder von der Kanzel gehört haben, zu zeigen auf, ob ich jemals gegen die Lehre der kath. Kirche etwas vorgebracht habe. Jene haben es gethan, welche mit oder ohne Ueberzeugung sich einer Lehre unterwarfen, die nach meiner Ansprache der heil. Schrift, nach dem Zeugnisse der christlichen Jahrhunderte und nach dem Urtheile der gelehrtesten Männer unlesser Zeit eine ganz und gar falsche Lehre ist. Darum hat auch der neukatholische Bischof mir nicht das Kommando, sein Recht, mich aus einer Kirche auszuschließen, an der er selbst nicht weilt gehört. Ich habe meine Weihen und Jurisdiktionen von einem rechtgläubigen Bischofe; ein vom alten katholischen Glauben abgefallener Bischof kann mir das Recht zu lehren und zu unterrichten. Wenn ich mich zur Zeit gleichwohl der geistlichen Funktionen enthalte, so geschieht es nur darum, weil ich der Gewalt weichen muß. Ich werde diese Funktionen übrigens an dem Tage wieder aufnehmen, wo mir die altkatholische Gemeinde meine priesterlichen Dienstleistungen verlangen wird.“ Die altkatholische Gemeinde Leitmeritz (an der Elbe) hat bereits die Absicht ausgesprochen, Prof. Mitterl zu ihrem Pfarrer zu wählen.

Die **Salzburger** amtliche Zeitung beträgt die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, konstatirt die Freude der Bevölkerung, ihren geliebten Landesfürsten wiedersprechen und fährt fort: „Vermöchte etwas diese Freudigkeit zu erhöhen, es wäre der Anlaß, der unseren allergnädigsten Monarchen in unsere Mitte führt. In den hohen unserer Stadt gegönnt, Zeuge zu sein der herzlichen Begrüßung, welche ausgetauscht wird zwischen den zwei durch Bande der Verwandtschaft innig verknüpften Souveränen, unseren erhabenen Monarchen und dem Deutschen Kaiser, einer Begrüßung, in welcher die öffentliche Meinung, wie und dünkt mit Fug und Recht, den sichtbaren Ausdruck freundnachbarlicher Beziehungen und glückerscheinender Uebereinstimmung erkennt. Ungetrübt durch irgendwelche Hintergedanken, frei von allen beunruhigenden Nebenabsichten, stellt sich diese Harmonie als die natürliche und verläßliche Bürgschaft des Friedens dar, nicht etwa blos für Oesterreich-Ungarn und das nächtig verzingte Deutsche Reich, sondern für den gesammte Europa, und in diesem Sinne die Begrüßung der beiden Monarchen auffassend, rufen wir, ruft die Bevölkerung ihnen ein überdiertiges, von frohes Zuversicht bewegtes „Willkommen“ entgegen.“

Olen, 6. Sept. Die Olener Stadtvertretung hat in ihrer gestrigen Abendsitzung mit großer Majorität folgenden Beschluß gefaßt: Die Gemeindevertretung der Hauptstadt Olen kann, an den altkatholischen Glaubensätzen festhaltend, das Infallibilitätsdogma, welches das Pincetum regium noch nicht erlangt hat, nicht anerkennen, weshalb sie die Publikation desselben in den unter ihrem Patronat stehenden Kirchen und Schulen verbietet und den Geistlichen, der es publizirt, als seines Benefiziums verlustig betrachtet. (Das ist das einzig Praktische: die Selbstaushilfe forcirt. Das wäre selbst Hrn. Bischof Heinrich — fatal!)

Frankreich.

Versailles, 5. Sept. Die Parteien in der Nationalversammlung suchen sich jede einzurehen, daß die Ernennung des Hrn Thiers zum Präsidenten der Republik einen Sieg für sie bedeute. Ein Korrespondent der Köln. Ztg. schreibt nicht ohne Humor: „Sonderbar, spricht man mit einem Mitglieds der Rechten, so kann man beobachten, wie der ehrenwerthe Deputirte sich mysteriös die Hände reibt, mit den Augen zwinkert und mehr deutlich zu verstehen gibt, wie glücklich er sei, mit seiner Partei durch die Umformung der Rivet'schen Proposition der Linken ein Schnippchen geschlagen zu haben. Begegnet man aber einem Deputirten aus den Reihen der Linken, so gewahrt man dasselbe Mienenspiel und dieselbe hohe Befriedigung, weil es gelungen, die Rechte durch Etablirung eines wirklichen Präsidenten der Republik über's Ohr gehauen und in Wahrheit um ihren konstitutionellen Charakter zu gebracht haben.“

Italien.

Rom, 1. Sept.

Der Beruf wirft gegenwärtig beständig Lava aus und bietet Abends ein großartiges Schauspiel dar. Viele Fremde, die in **Neapel** verweilen, begeben sich nach dem Observatorium, wo sie sowohl die prächtigen Lavaausflüsse sehen können, die schlangenartig vom Gipfel in die Tiefe gleiten, als auch jene anderen Lavamassen, die wie Steinkohlenfeuer in einem Kamin aussehen, und bis in die Ferne eine unheimliche Gluth verbreiten.

Großbritannien.

London, 5. Sept. Explosion in der Kohlenzeche Moß bei Wigan; 69 Getödtete; Ursache noch unbekannt.

Amerika.

In der katholischen Kirche St. Vincent in **Newyork,** Ecke der vierzigsten Avenue und 66. Straße, ereignete sich kürzlich während eines Hochamtes eine schauerliche Szene. Ein vielen Mitgliedern

Bätteschen, Du bist der einzige Landsmann, den ich hier habe, und dann — Du begreifst. Ich möchte manchmal so reden, wie zu Hause, und so reden hören. Du redest zwar verdammt wenig, und dieses Wenige redest Du, als ob's ein Großvater spräche. Aber es muß so schon sein, einmal einen Vater gehabt zu haben — aber wenigstens einen Vater. Und da Du diesen Sergi Paulowitsch, der mich aus dem Haus geschen hat, auch nicht magst, so habe ich Dich um so lieber. Und jetzt hat er mich schon zum zweiten Mal von hier vertrieben. Denn nur Er kann Schuld sein, daß — nun! Ich sprech' nicht. Ich hasse ihn bitter. Der Sch thut aber weh . . . wie soll ich's nur sagen? Das wird nicht ehr aufhören, als bis ich mich gerächt habe, stehst Du. Aber wie? Weißt Du kein Mittel, Bätterchen? Für mich, für Deinen Landsmann! Weißt Du nichts gegen den hochmüthigen, blöden, allmächtigen Verwalter, den Gott verdammen möge! Du bist ja schon so lange wie eine Schlechtrife im Hause herumgetrocken Hast Du nie gelehen, daß er Unrecht thut, daß er die Prinzessin hintergeht, oder sonst? Das muß ja darkommen! Denn wie scheint, er hat eine fenderbare Gewalt über sie. Sie haben wohl eine Liebe gehabt mit einander — einmal. Weißt Du nichts? — Ich habe kein Geld, Tatinka, aber wenn Du mir Gutes thust, will ich Dich und mich rächen. Nun?“

Der Alte hatte mit den blutrothen Augen gleichsam gewühlt in den Zügen des jungen Menschen. „Hrisest Du Juan, oder wie?“ fragte er. „Ich? Ich heiße Kupke.“ — „Kupke Straniel?“ — Kupke lachte. „Straniel! Bin ich denn ein Fürst?“ — „Aber Du hast das Gesicht des Gesichtes, das ich Dir vor langer Zeit,“ murmelte der Greis so unverständlich und leise, daß Kupke fragte: „Was?“ — „Ich sage, wie ist Dein zweiter Name?“ fragte der Alte wirr. „Ich sehe ihn ja in Deinen Augen! . . . .“ „Bei Gott, wenn Du einen zweiten Namen brauchst, um mich als Landsmann anzuerkennen, so kann ich Dir nicht dienen; ich habe keinen andern mehr, als höchstens den, den mir mein Prügelvater schenkte: Mardagni.“

Der Greis sank gleichsam aus Schwäche vom Bett herab auf die Kniee. Seine rothen, triefenden Augen liefen Kupke nicht los, und er stutzte mit Mühe seine Hände und pfapperte mit heiserer Stimme, gleichsam in sich selber hinein: „Gott sei gelobt und gepriesen, und der heilige Dmitri und die Heiligen Georgor und Nikolaus! Daß ich sterben kann, ohne das Geheimnis mit in's Grab zu nehmen! Gedankt sei der heiligen Maria von der Verkündigung von Nowgorod und der heiligen Maria von der Thüne von Jaffy!“

Eine jahrelange Last schien sich von seinem Herzen zu lösen und floß in Thränen aus den alten brennenden Augen, und er sank mit dem Kopfe in die Lack'n seines Bettgrabes zurück.

Kupke war lanasam zurückgewichen und war beinahe über seinen Mantel gefallen, der am Boden lag. Jetzt stand er an jener kleinen, niedern, eisenverschlossenen Thüre, die Dalle das auf die feuchtschmiedende Mauer gemalt, und das Gesicht auf den Alten fixirend — mit angeklaubt von dem kleinen rothen Lichtflimmpfen. „Er ist ein richtiger Narr!“ murmelte er.

Der Greis erhob jetzt seinen Kopf und öffnete die Augen und löste die gefalteten Hände und rief matt: „Was wollt Ihr als Landsmann?“

Kupke trat vorsichtig einen Schritt in's Zimmer vor und hielt die Hand vor sich hin, wie um einen Biß des Alten abwehren zu können. „Schaut Er hat den Wahnsinn eines Sklaven, und das kann mir dienen,“ sagte er. Die Rauch und die Hoffnung des Beides kam wieder über den Hagabunden, dem bei Liebe alle bösen Kräfte verbreisachte, daß er das Glück fassen möge, wo er es finde. Und er hatte es schon fast mit der Hand berührt in diesem Hause. Er war einen Augenblick hinburch die Maleclaune eines unermeßlich reichen Wieders gewesen, und er war aus diesem Reste des Glückes vertrieben worden von einem Menschen, welcher die goldenen Eier besselben für sich behalten wollte. Und er war doch wiebee gekommen, war aber beim ersten Handkusse bei der Herrin selber in volle Ungnade gefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

jener Kirchengemeinde, die „Kolumbiabruderschaft“ genannt, bekannter Irländer, Namens John Gibney, trat in das Gotteshaus, den Hut auf dem Kopfe, die Hände über die Brust gefaltet, und schritt so langsam in das Hauptchor der Kirche. Der Kirchendiener, James Mc. Laney, forderte ihn auf, den Hut abzunehmen. Sofort aber zog der Irländer ein großes Messer aus seiner Tasche und stieß es einem der Andächtigen, Namens Michael Cully, mit solcher Gewalt in die Stirne, daß die Klinge abbrach und in der Wunde stecken blieb. Ein wiederholter Entsetzensschrei durchdrang jetzt die Kirche. Eine Menge Männer erhoben sich von den Kirchenstühlen, um Gibney festzuhalten, Andere flohen und Frauen wurden ohnmächtig. Gibney rief sein gebrochenes Messer stolz, knöpfte den Rock auf und zog aus der Brust mit einem tief langen Griffe hervor, schwur mit furchtbarer Stimme daß er den Priester und jeden ermorden würde, der es wage, sich ihm zu nähern. Die Aufregung war eine unaussprechliche. Das Hochamt wurde unterbrochen, die Orgel und Sänger schwiegen, Priester in ihrem Ornate und Ministranten, schreckensvollen Mienen den von hundert Lichtern schimmernden Freialtar, und inmitten der Gläubigen schwang Gibney, die Augen in fürchterlichen Wahnsinn rollend, seine blinkende Art, bereit, ihre Schärfe in den Schädeln der Gläubigen, Männer und Frauen zu begraben. Inzwischen waren viele Leute mit dem Rufe: „Mord!“ aus der Kirche auf die Straße gestürzt und der Offizier Hichtman von der Polizeistation der 59. Straße hörte den Lärm. Er drang mit noch zwei Polizeuren in die Kirche, sie ergriffen den Wüthenden und brachten ihn zur Station, gefolgt von den nun geradezu wüthenden Kirchenmitgliedern, welche den Polizeibeamten zuschrien: „Hängt ihn! Tödtet ihn!“ Die Polizeibeamten zogen ihre Revolver und schworen, ihren Gefangenen von jeder Verletzung zu schützen. Das thaten sie auch unter großen Schwierigkeiten. Als Gibney, 35 Jahre alt und erst vor einem Jahre mit seinem Weibe nach Newyork gekommen, wo er sich von diesem trennte, vor den Alderman Plunkett des Yorkviller Polizeigerichtshofes gebracht wurde, erwies es sich, daß er vom Delirium tremens (Säufer-Wahnsinn) befallen war. Er sagte, „er sei entschlossen, Christus zu tödten und das Kreuz für immer zu vernichten, da es so schwer auf den Schultern der Armen läge.“ Der Gefangene, ein großer starker Mann, wurde einer Irrenanstalt zugewiesen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 7. Sept. Für Ausstellung der bestellen nach den neuesten Erfahrungen hergerichteten möglichst einfachen Bienenwohnungen, Geräthschaften 2c. erhielten den ersten Gold-Preis Franz Gegenfurtner von Helfkam bei Deggendorf, Schreiner. 2. Eine große silberne Vereinsmünze, Ulrich Hofmann, Regierungsprästidialdiener von Landshut. 3. Eine kleine silberne Vereinsmünze mit 2 Vereinsthalern, Franz Gerauer, Bauersohn von Harthaun. 4. Eine kleine silberne Vereinsmünze mit 1 Vereinsthaler, Konrad Klein, Bienenzüchter von Gopping.

Nachtrag.

Hof, 5. Sept. Bei der heutigen Versteigerung der hiesigen Aktienspinnerei am „Teufelsberg“ wurde dieselbe von einem elsäßischen Fabrikanten um den Preis von 280,000 fl. erstanden.

Salzburg, 6. Sept. Abends. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm erfolgte um 6 Uhr. Bereits um 5½ Uhr begab sich der österreichische Kaiser vor das Absteigquartier des deutschen Kaisers. Der Kaiser Franz Josef trug die preußische Oberstuniform, das Großkreuz des schwarzen Adlerordens. In des Kaisers hoher Suite befand sich Erzherzog Ludwig Viktor, Fürst Hohenlohe, Beust, Andrasty, Hofmarschall Crenneville und andere. Der Kaiser wurde von der massenhaften Volksmenge lebhaft begrüßt. Gegen 6½ Uhr erfolgte die Ankunft des deutschen Kaisers. Die Militärkapelle intonirte die preußische Volkshymne. Der Kaiser Franz Josef trat auf die vierspännige Postchaise zu, aus welcher der deutsche Kaiser in österreichischer Oberstuniform schnell herausstrprang. Beide Kaiser umarmten und küßten sich unter lebhaften Volkszurufen. Nach der Vorstellung der Begleitung begaben sich die beiden Kaiser in die Absteigquartiere des deutschen Kaisers. Zuletzt kam Fürst Bismarck mit Herrn von Keudell lebhaft begrüßt, an. Nach viertelstündigem Aufenthalte kehrte der österreichische Kaiser mit seiner Suite unter stürmischem Volksjubel zu Fuße in die Residenz zurück, wo um 7½ Uhr Hofdiner ist, der beide Kaiser und die Suiten beiwohnten.

Salzburg, 7. Sept. Fürst Bismarck und Graf Beust hatten gestern nach der Hofjagd eine Zusammenkunft, welche bis Mitternacht dauerte. Heute haben die gemeinsamen österreichischen Minister eine Audienz beim Kaiser Wilhelm.

Brünn, 7. Sept. Bei der Landtagswahl im mährischen Großgrundbesitze siegte die feudal-klerikale Partei. Die Mehrheit des mährischen Landtages ist sonach regierungsfreundlich.

Konstantinopel, 6. Sept. Der Großvezier ist gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Ernteergebnisse.** Die uns in der abgelaufenen Woche zugekommenen Berichte aus Newyork und San Francisko sprechen sich über die Ergebnisse der Winterweizenernte recht günstig aus. Auch in Kalifornien hat von Beginn des Frühjahres an für einen guten Ausfall der Roggenernte die beste Hoffnung vorhanden geseien, allein heftiges des Windes habe man eine Mißernte gefürchtet, denn durch große Striche Amerika's habe zur Zeit der Weizenblüthe eine Witterung geherrscht, die erfahrungsmäßig einen üblen Einfluß auf den Körnerertrag ausübt. Umsomehr ist man durch den Ausfall der Ernte in ihrer Quantität überrascht; auch sei durch Newyorker Probemahlungen konstatirt, daß der Weizen nicht allein sehr mehlergiebig sich zeige, sondern auch ein Mehl von vorzüglicher Güte liefere. — Die Berichte aus dem südlichen Frankreich und Spanien lauten nicht günstig; es wird dort vorgeboben, daß der Stand der Winterfrüchte auf den Halmen vielversprechend gewesen sei, indeß namentlich der Weizen eine geringe Körnung liefere und daß überdies die Qualität nicht befriedige. Dagegen wird aus den nördlichen Distrikten Frankreichs, sowohl in den Südwestdepartements, als auch durch vom dortiger zurückkehrende Militärs konstatirt, daß die Ergebnisse der Roggens und Weizenernte vollkommen befriedigten und die gehegten Erwartungen weitaus übertrafen. — In Italien war, wie die deutsche landwirthschaftliche Zeitung mittheilt, die Hitze der Ausbildung der Körner sehr hinderlich und das Resultat der Ernte bleibe daher weit hinter den Erwartungen zurück. — Aus Sweden lauten nach derselben Quelle die Nachrichten recht befriedend und in Bulgarien ist auch wiederholte wolkenbruchartige Regengüsse der Ernteertrag bedeutend geschmälert worden, faft alle aus den deutschen Gemeinden umlaufenden Berichte lauten fortdauernd gut.

* **Stand der Früchte.** Den sämmtlichen Sommerfrüchten war im Allgemeinen die seitherige Witterung recht günstig. Selbst der Weinstock, dessen Entwicklung unter der Unguntt des Frühjahres eine ganz erheblicke Verzögerung erhalte, hat sich wieder dem normalen Verhältnisse mehr genähert und kann, wenn der Herbst gut bleibt, immerhin noch einen annehmbaren Ertrag liefern. Die über den Stand der Kartoffeln eingelaufenen Berichte lauten meistens sehr günstig mit Ausnahme derjenigen aus den verschiedenen Distrikten des nördlichen Deutschland, wo die Kartoffelfäule in epidemischer Weise an Ausdehnung gewinnen soll. Auch aus Niederösterreich wird das Erscheinenlein des sehr schlimmen Gastes signalisirt, doch scheint dort bis jetzt ein allgemeineres Auftreten der Krankheit nicht bevorzustehen. Aus Ungarn, wo sehr bedeutende Hoffnungen auf den Stocke durch eine geeignete Behandlung derselben begründet wird, ergibt sich wieder recht klar, daß in den meisten landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms woherdort veranlassten Versuche über die Wirkung der Kalisalze auf die Kartoffelpflanze. Unter 17 eingegangenen Berichten von unter sich unabhängigen Beobachtungen durch normalige Schüler dieser Anstalt ausgeführten vergleichenden Versuchen sprechen sich 14 dahin aus, daß auf den mit Kalisalz gedüngten Parzellen das Kartoffelkraut nicht allein seine üppigrüne Farbe behalten habe, sondern daß auch der Knollenansatz stärker und die Qualität der Kartoffeln besser sei als auf den in herkömmlicher Weise behandelten Parzellen.

Frankfurt, 7. Sept. 8pros. baher. Anleihe 100⅜—4% pros. baher. Anleihe 99¼, 4pros. baher. Prämien-Anleihe 112½, Bayer. Ostbahn-Aktien 131½, neue Emission 118—, mit 3 Pros.-Einz. 117½, Ausländbahn 112½, Bad. Prämien-Anleihe 111—, 1882er Amerikaner 95½, Silberrente 58—, Papierrente 49½, Oesterr. Loose 93¼, do. 1864 136½, Oesterr. Bank-Aktien 735—, Kredit-Aktien 277½, Lombarden 173—, Oest.-franz. Staatsbahn 367½, Köln-Mindener. 96½, Elisabeth-Bahn-Aktien 224½, Franzosen der österr. Franz-Josefs-Bahn 81½, Rudolphsbahn —, Ung. Elisabeth 72½, Spanier 8pros. 31½. Wechsel auf London 117½, auf Paris 92½, auf Wien 96½.

Wien, 7. Sept. **Silberagio 19.50.**
Frankfurt, **97½.**

Bekanntmachung.

Das Schuljahr 1871/72 der kgl. Kreisackerbauschule von Niederbayern zu Schönbrunn bei Landshut beginnt den **23. Oktober l. Js.**

Die Ackerbauschule hat die Bestimmung, Jünglinge, namentlich Bauernsöhne, durch angemessenen Unterricht zu befähigen, daß sie im Stande sind, in wissenschaftlicher, praktischer und ökonomischer Beziehung ihre künftigen Güter selbstständig zu bewirthschaften, oder auch, daß sie sich zu tüchtigen Baumeistern oder Oekonomie-führern qualifiziren können.

Die Aufnahme der Schüler ist bedingt durch vorschriftsmäßige Zeugnisse über Vollendung des 13. Lebensjahres, hinreichende Schulkenntnisse, gute Aufführung und zur Zeit vollkommene Gesundheit.

Für die ganzjährige Pflegetochter hat ein Schüler 90 fl. in halbjährigen Vorausbezahlungen zu entrichten. Die Wohnung, den Tisch und die nothwendigen Hausgeräthschaften gewährt die Anstalt unentgeltlich.

Für unbemittelte, aber vorzüglich gut veranlagte und überhaupt würdige Jünglinge werden nach Maß der gegebenen Mittel ganze oder theilweise Freiplätze in Aussicht gestellt.

Die Aufnahmsgesuche sind schriftlich oder mündlich längstens bis zum **1. Oktober l. Js.** bei der Vorsteherschaft der Schule anzubringen.

Schönbrunn, den 31. August 1871.

Die Vorstandschaft der k. Kreisackerbauschule für Niederbayern.

Schinner. 4850

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Erben der verstorbenen Maurerswittwe Margaretha Aschenbrenner in Hilsbohen, welche den k. Rovokaten Ferling in Passau als Anwalt bestellt haben, wird am

Dienstag den 14. November 1871
Nachmittags 2—3 Uhr

in der schulmeisterlichen Behausung zu Fischerdf, durch den k. Notar Forster in Hilsbohen das Anwesen der Bauersehelcute Martin und Theres Meisterklinger Hs.-Nr. 2 in Fischerdf, Gemeinde Aiflofen, kgl. Landgerichts und Rentamts Bilsbohen öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält: Pl.-Nr. 408½ Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dache, dann Hofraum zu 0,12 Tgw., Pl.-Nr. 409⅔ Weideung zu 6,69 Tagw., Pl.-Nr. 402½, 392½, 395½, 1770 und 1779 Wiesen zu 1,91 Tagw., Pl.-Nr. 408½ Acker zu 2,45 Tagw. und umfaßt somit ein Gesammtareal von 11,17 Tagw.

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich Solches zur Kenntniß und bemerke, daß das Anwesen im Ganzen zum Ausrufe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sofort endgiltig erfolgt und daß kein Nachgebot, auch weder Einstellungs- noch Ablösungsscheck darf sind, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Ferling, k. Advokat. (2) 4807

Wir brehren uns hiemit anzuzeigen, daß die

Südeutsche Bodenkreditbank

mit dem 1. September l. Js. ihre Thätigkeit begonnen hat.

Das Aktienkapital beträgt fl. 8,000,000 — Thlr. 8,000,000 und kann nach Beschluß auf fl. 35,000,000 — Thlr. 20,000,000 erhöht werden. Von vielen Aktienkapitale sind fl. 14,000,000 — Thlr. 8,000,000 in 40,000 Stück Aktien emittirt, auf welche 40% eingezahlt sind.

Der Zweck der Gesellschaft ist die Gebung des **Bodenkredits und Kommunalkredites** durch die im §. 5 der Statuten bezeichneten Geschäfte.

Der Hauptsitz der Gesellschaft ist in **München** und wurde zugleich eine Bankabtheilung in **Frankfurt a. M.** gegründet. Die **Bureaux der Süddeutschen Bodenkreditbank** befinden sich

in **München Lindwurmstraße 9.**
2. in **Frankfurt a. M. großer Hirschgraben 12.**

4851 **Die Direktion.**

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß ich heute in dem Hause der Frau **Fuchs**, an der **Donaubrücke**, ein en gros und detail Geschäft in allen Sorten

Garn-, Band- & Hurzwaaren, Damenbesatzartikel, Weisswaaren & Strumpfwaaren

eröffnet habe.

In Folge meiner langjährigen Praxis in den ersten Fabrikgeschäften obiger Artikel bin ich in den Stand gesetzt, sowohl durch Preise, als auch durch Neuheit und Qualität der Waaren, allen Anforderungen zu genügen und indem ich um recht zahlreichen gütigen Zuspruch bitte, wird es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Solidität und Billigkeit mir das Vertrauen eines geehrt. Publikums zu erwerben. Hochachtungsvoll

Passau, den 28. August 1871.

F. A. Sommer.

4852

Prof. Dr. Rau sel. Erben

anerkannte und bewährte Fabrikate, als: Reopold. Toiletten-Schönheits-Seife per Glas 42 und 24 kr. Neopolit. Haarbalsam (Kräuterpommade) per Glas 48 und 30 kr. Mailänder Zahnkitkr (aromat. Mundwasser) à 48 und 24 kr. Krem. Räucherbalsam (räuchern und Salon-Parfüm) per Glas 12 kr. Blüthenthau (Rosee de fleurs) feinstes Odeur, verbessernde Komposition des Blütenwassers per Glas 54, 30, 18 kr. Feinster aromat. Toilettenessig per Glas 15 kr. **Eau de Cologne** (Kölnerwasser) empfiehlt

Anton Föckerer.

4856 3896 (4b)

Digitized by Google

Das seit Jahren als streng reell bekannte große

Berliner Damenmäntel- & Jacken-Lager

von **M. Kirchner**

befindet sich auch diesmal wie bekannt im Laden der Schmiedmeisters-Wittwe **Ziegler** vis-a-vis dem Postgäßchen, bietet eine große Auswahl aller in dieses Fach einschlagende

Herbst- und Winter-Artikel.

Durch günstige Einkäufe bin ich im Stande trotz der fortwährenden Steigerung der Stoffpreise äußerst billig abzugeben.

Ich enthalte mich jeder weiteren Anpreisung und sehe einem gütigen Besuche meines Lagers entgegen.

4853 **M. Kirchner.**

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urtheil des unterfertigten k. Landgerichts vom 6. Juni ds. Js. bestätiget durch Urtheilsspruch des k. Berufungsgerichts Ansbach vom 1. August 1871 wurde Alois Gerstl, ehemaliger Bauer von Heidenberg, wegen Ehrenkränkung an Johann Gerstl, Binder von Rudmannsfelden in eine Arreststrafe von drei Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges verurtheilt, was auf Antrag des Klägers hiemit veröffentlicht wird.

Viechtach, den 5. September 1871.

Kgl. Landgericht Viechtach.

4854 **Schaupp**, Verweser.

Bekanntmachung.

In Sachen Hypotheken- und Wechselsache gegen Baumaier Michael, Gütler in Langdurg, Anwesen subhastirt an betr., gibt der Unterzeichnete als der von der Hypotheken- und Wechselbank aufgestellte Betreibende Anwalt bekannt, daß die auf Samstag den 9. September l. Js. Vormittags 10 Uhr im Wirthshause zu Künzing anberaumte Versteigerung **unterbleibt.**

Deggendorf, den 7. September 1871.

4855 **Hutter**, k. Advokat.

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Gasthof zum „grünen Engel" Hotel Flinsch Zimmer 30 und 53 dritten Stock. Zu sprechen von früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr. Aufenthalt nur bis Donnerstag den 14. ds. Mts. Abends.

4856

Jeanette Michaut,

marchande de modes aus Regensburg,

hat mit ihrem bekannten wohlassortirten

Putz- und Modewaaren-Lager

die gegenwärtige Duit bezogen, und empfiehlt dasselbe unter Zusicherung der promptesten und billigsten Bedienung einer geneigten Abnahme mit dem Bemerken, daß eine Partie Hüte per Stück 2 fl. abgegeben werden. (1) 4 57

Kriegerverein Dorfbach.

Der Kriegerverein Dorfbach begeht am Sonntag den 10 September seine

Gründungsfeier mit Fahnenweihe

wozu die Veteranen-Vereine der Umgebung, sowie Freunde derselben freundlich eingeladen werden.

Dorfbach, den 5. September 1871. 4858

Der Ausschuß.

Avis für Damen. 4859

Das große

Damenmäntel-, Jacken- und Regenmäntel-Fabriklager

von

Adam Schröder aus Nürnberg

trof mit einer großen Auswahl zur Duit hier ein. Das Lager enthält das Neueste in

Tuch, Double, Seide, Sammt und Wolle

von den feinsten und billigsten, größten und kleinsten Stücken

Das Verkaufslokal nur allein bei Herrn Bäcker Knab im Laden des Hrn. Städtermeisters Kraus.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten und Vater

Herrn Andreas Ruchti,

aus Hochstätt a. D., k. pr. Klinik Wasserbaukunst,

auf seiner Durchreise in Folge eines Schlaganfalles am 7. ds früh 6 Uhr nach Empfang der hl. Sterbsakramente, in seinem 62. Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.

Er starb unerwartet schnell, jedoch sanft und ergeben in den Willen Gottes. Diesen Trauerfall werden Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringend, bitten wir um stille Theilnahme in unserm großen Schmerze und empfehlen den Verblichenen dem frommen Andenken im Gebete.

Dommelstadel bei Passau, 7. September 1871.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen:

4860 Die trauernde Gattin:

Helena Ruchti.

Dult-Anzeige.

Johanna Albrecht, Meerschaumspitzenhändlers-Wittwe aus Wien, empfiehlt einem verehrten Publikum eine Auswahl schöner **Meerschaum Cigarren-Spitzchen, Meerschaum Cigarren Spitzen mit Bernstein,** für deren Echtheit garantirt wird, Dieselbe offerirt am gütigen Zuspruch.

4861 **Bude auf dem Dultplatze.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre, anlaufend, vermittelt die Post-Dampfschiffe

Hollatia,	Mittwoch, 30. Aug. Morg.	Cimbria,	Mittwoch, 13. Sept. Morg.
Saxonia,	Sonnabend, 2. Sept. „	Allemannia,	Sonnab. 16. „ „
Thuringia	Mittwoch 6. „ „	Silesia,	Mittwoch, 20. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **125** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

auf der Linie von Hamburg direkte Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania, 23. September.	26. Sept.	30. Sept.	4. Novbr.
Saxonia, 21. Oktober.	24. Okt.	28. Okt.	29. Novbr.
Bandalia, 18. Novemb.	21. Novbr.	25. Novbr.	27. Dezbr.
Germania. 16. Dezember.	19. Dezbr.	23. Dezbr.	24. Januar.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: 1. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler

4862 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfoger, Hamburg.

Nächste Ziehung am 16. Sept.

Auch in Nürnberg am 16. Okt., 16. Juni, **16. Sept.**, 16. Dez., mit Gewinnsten von

Frs. 100,000, 40,000, 20,000, 10,000 rc.

Mailänder Loose St. fl. 4. 40.

10 Stück fl. 44. mit nicht vorherigem Einlauf und mit Rückkauf der nicht gewinnenden Loose nach Ziehung per St. zu fl. 4 bei

Gebr. Schmitt, in Nürnberg, Bank- und Wechselgeschäft.

Auskünftliche **Prospekte gratis** und sind auch ohne gleichzeitige Pesti-Lung

Ulmer Dombau-Loose

3 Stück à fl. 4. 5 kr.

Gewinne: fl. **20,000, 10,000** rc.

Ziehung unwiderruflich am 15. November.

Kölner Dombau-Loose

4863 (3) zu **1 Thaler.**

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensauren **Eisenbädern**, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat natürlicher, mineralischer Quellen, wie Pyrmont, Stehen rc. rc. was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für die Saison

2961 (15n) **Fr. Glaser jun.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Gesetzgebung **patentirte** und anempfohlene

Gastrophan

von **Jos. Fürst,** Apotheker in **Prag** 1 Flasche **30 kr.** süddt. Währg.

Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibendinger,

Stadtapotheker.

4864

Zur diesjährigen Herbstdult empfehle unter Zusicherung billiger Preise eine reiche Auswahl des Neuesten in **Paletots, Jaquets und Jacken.**

Fanny Wessinger.

1814 **Laden im Postgäßchen.** (b)

Carbolsäure, Desinfektionspulver, Concentrirter Kreofot-Räucher-Essig, Carbol-Seife,

Präservativ-Mittel gegen alle ansteckenden Krankheiten empfiehlt

4644(4b) **Franz Glaser jun.**

Hausverkauf.

Im Markte Simbach a. J sind zwei **Häuser,** eines an der Hauptstraße sich befindend, das andere einen 40 Schritte davon entfernt, zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfrage im Kommissions-Bureau des Jakob Ostenrieder in Simbach am Inn zu erfragen. (b) 4815

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

4865 **Baumeister,** Friseur, Graben-Gasse.

Im Markte Osterhofen sind zwei kleine Anwesen mit Krämerei, zwei Wästen und ca. 2½ Tagw. Grundbesitz, eine Hälfte oder zusammen, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

4840 (b) **Roman Weissmann** in Eilsbolhen.

Eine bestens empfohlene ledige Mann, der Gärtnerei kundig, angehender Dreißiger, katholisch, militärfrei, gesund und stark, sucht einen Platz als Hausknecht. Gefällige Offerte oder Adresse, und könnte sogleich oder an Michaeli eintreten. D. Ueb. (b) 4801

Eine Brieftasche mit 150 bis 180 fl. ging vom Niedermeier über den Exerzierplatz bis am Sand verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung D.

4866 **Ueb.**

Für Instruktoren!

Für zwei Lateinschüler in Passau wird für das nächste Schuljahr ein guter Instruktor gesucht. Offerte unter H. G. B. an die Exped. ds. Bl. (1) 4867

Ein Hut und Stock wurde gefunden und kann im Polizeibureau gegen Insertionsgebühr in Empfang genommen werden. 4868

Ein Zimmer ist während der Duitzeit für eine Frau beim **Schattenhofer** 1. Stock zu vermiethen. 4869

Todtenglockläuter.

Morgen Sonntag den 10. ds., früh 7 Uhr, wird in der Stadtpfarrkirche St. Paul für das in Gott selig verstorbene Dienstmädchen Frau Andreas Seiberl, ehem. Kutscher der Baron Fürstenwalther in Seffetten eine hl. Seelenmesse gelesen, zu deren Theilnahme die Mitglieder freundlich eingeladen werden. D. B.

Familien-Nachrichten.

Domfarrei.

Geboren am 2. ds.: Emilie Antonia, ehel. Tochterchen des Herrn Michael Wagner, Kupferschmiedmeister dahier. — Am 6. ds.: Katharina, ehel. Töchterchen des Hrn. Johann Sonnleitner, Handelsmann dahier.

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolfrum.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweders bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 249. Sonntag, 10. September 1871. Mariä Namensfest.

Die Stütze der Throne.

„Wir, die vom Papste kommandirte Geistlichkeit, sind die festeste, einzige Stütze der Throne" — bis zum Ekel oft muß man diese leere nichtssagende und unwahre Phrase hören. Sind die Völker blind, stockblind? oder stellen sie sich nur so? — Fassen wir alle Geschichten der Welt, halten wir uns an die Gegenwart. Wer hat den französischen Klerus mit Wohlthaten, Reichthümern, Benefizien und Gunstbezeugungen überhäuft? Napoleon III. Wer war befugt, daß das französische Volk unmissend und abergläubisch, fromm und dumm bleiben solle für alle Zeiten? Napoleon III. Wer hat durch nahezu 20 Jahre den weltlichen Thron des Papstes durch seine Bajonette vor dem Zusammenwackeln geschützt, das gleich darauf erfolgte, als der Kaiser besiegt war? Wer? Napoleon III.

Nun, und als der 4. September 1870 anbrach, wo blieb der klerikale Dank? Als nach Sedan das Unglück, wenn auch das verdiente Unglück, über Napoleon III. hereinbrach; als mit den Straßenrevolution stürzte, weil er erfolglos und unglücklich war; als seine treuen und einzig Treugebliebene die letzten verzweifelten Anstrengungen machten, den Thron zu retten: wo blieb da der dankbare Klerus? wo blieben da die festesten einzigen Stützen des Throns?

Hat ein Priester in Frankreich auch nur den Finger geregt, nur den Mund aufgethan, um den Thron zu retten? um dankbar zu sein für die 20jährige Gunst, die Napoleon III. der „Kirche," dem Klerus, dem Papste bewiesen hatte?! Nicht eine Stolle, nicht eine Handbewegung geschah, um den einzigen treuen Napoleonsthron zu bemannen, nicht einmal ein schüchternes Protest von klerikaler Seite wurde laut; sie ließen den Thron stürzen, wohin er wollte, waren nur für das Eine besorgt, sich in der neuen Staatsform häuslich einzurichten, unter der Republik sich ihren Einfluß zu sichern und kürzlich hat der neue Erzbischof von Paris „in die Hände des Hrn. Thiers" den Eid niedergelegt, er wolle der Republik die zum letzten Athemzuge heilige und unverbrüchliche Treue halten.

Nun, und wenn per Zufall die monarchischen Parteien über kurz oder lang wieder siegen; was sehr wahrscheinlich, ja gewiß ist! Wenn wieder ein König oder ein Kaiser in Frankreich herrscht, was wird dann der Erzbischof von Paris, was wird dann der ganze französische Klerus thun? Dumme Frage! Er wird dem Kaiser oder Könige einen neuen Eid in die Hände schwören, daß er der Monarchie bis zum letzten Athemzuge heilige und unverbrüchliche Treue halten wird.

Das ist seine Uebertretung, seine Lösterung: es ist in Frankreich Thun so — & mal in ganz ähnlicher Weise dagewesen und wird wieder kommen — wie verträgt sich das aber mit den berühmten, festesten und einzigen Stützen der Throne?

Allzugerne! Alle Priesterkasten der Welt haben überall und alle Zeit nur eine Sorge gehabt, die Sorge, sich selbst zu stützen; ihre Herrschaft zu erhalten; ihre Uebermacht über das Volk zu verewigen und was sich diesem Plane entgegenstemmt, es muß und mag fallen, heißt es nun so oder so, heiße es Gedanke oder Wahrheit, Lehrsatz oder — Thron.

Jene Throne aber, die keine andere, bessere Stütze zu finden wissen, als diese, die ungewarnt von allen Beispielen der alten und neuen Geschichte bis herab zu Spanien und Frankreich der herrschsüchtigen Phrase mehr vertrauen, als der Wahrheit und der Gerechtigkeit — sie verdienen wahrlich ihr Schicksal. Es ist ihnen nicht zu helfen. (K. Z.)

Deutschland.

Aus **München**, 7. Sept., schreibt die „Südd. Post": Wie wir hören, buchstäblich Graf Eberh. Fugger-Blumenthal sein Mandat als Abgeordneter niederzulegen, um seine ganze Thätigkeit der süddeutschen allgemeinen Hagelversicherungsgesellschaft zu widmen, deren Finanzen das ganze Finanzgenie des Hrn. Grafen Fugger bedürfen mögen. (Oberappellrath Stoppel soll aus dem Verwaltungsrathe ausscheiden. D. R.)

h. **Augsburg**, 4. Sept. Gestern wurde im hiesigen unter Leitung des Hrn. Louis Zinker stehenden Sommertheater die letzte Vorstellung der Saison bei ausverkauftem Hause gegeben. Es interessirt Ihre Leser vielleicht, einiges über die hiesigen Erfolge des Hrn. Zinker zu hören, umsomehr, als die Hauptcharakterien des hiesigen Sommertheaters an das Passauer Stadttheater übertreten. Mit letzterem Arrangement hat Hr. Zinker einen guten Griff gethan. Während nämlich hier eine Menge neuer Stücke und großer Opercetten einstudirt wurden, bringt Hr. Zinker mit Uebersiedlung der guten Kräfte des hiesigen Sommertheaters nach Passau ein vollständiges und exaktes Ensemble auf die dortige Bühne und da hier das Repertoire stets zahlreichen und dankbaren Besuch erzielte, darf ich sie wohl auf einzelne Träger dieses Repertoires aufmerksam machen. Sie bekommen eine tüchtige, wohlgeschulte Sängerin mit guten Stimmmitteln in Frl. Eckersberg, die nebenbei auch eine exquisite Schauspielerin ist *). Frl. Eckersberg war besonderer Liebling des hiesigen Publikums. Im Schauspiel mache ich Sie auf Frl. Alexandra und Frl. Berger — durchaus schöne Bühnenerscheinungen, besonders Frl. Alexandra — aufmerksam, sowie nicht minder auf Hrn. Straßmeier (Tenor und Schauspiel) und Hrn. Heine, letzterer ein Intriguant mit gut durchdachtem Spiele. Wenn ich zuletzt von Seidel rede, so ist es in der Voraussetzung, daß seine Leistungen Ihnen nicht neu sind. Hier hat er sich als Regisseur sowohl, denn als Komiker die Gunst des Publikums in so hohem Grade erworben, daß man sich kaum ein Stück ohne seine Mitwirkung dachte. Soviel ich mich heute, nach einer Abwesenheit von 10 Jahren hier eine kurze Charakteristik gegeben, schon in Passau eingetroffen sein. Mögen sie dort gut aufgenommen werden. Der Schauspieler kann nur dann gedeihen und Gutes schaffen, wenn ihm die warme Theilnahme des Publikums entgegenkommt.

Breslau, 4. Sept. Unsere Offizellen haben eine sie bis in das innere Mark treffende Wahrnehmung gemacht: Die Klerikalen haben den polnisch redenden Theil der Bevölkerung Oberschlesiens nach und nach in die verbitterste Opposition gegen Deutschland und Preußen gewußt. Vor dem Ausbruch des Königsblitzer Aufstandes hatte in den Regierungskreisen Niemand eine Ahnung von dem „gelind hochverrätherischen" Treiben der dortigen Polissen. Der Oberpräsident von Wilmowski, dessen Stellung, wie sich bekanntlich damals fofort „auf den Schlachtfeld der Ereignisse" begab, hat die dortigen Beamten, die richterlichen nicht ausgenommen, gar hart angelassen, daß unter ihren sichtigen Augen Verhältnisse hätten heranreifen können, die sich schließlich in einem komplett revolutionären Aufstande Luft machten mußten. Seit der Zeit nun nimmt man die dortigen Verhältnisse in genauere Obacht und macht immer mehr Bemerkungen, daß sich die ultramontane Wasserpolakei auf den autonomen Fuß eingerichtet hat. Es soll, wie man uns versichert, von einem „Malefiz" getuschelt worden sein, der preußischen Regierung anzubieten das Land sich in die Lage bringen müßte. In der Phantasie des in der Bildung außerordentlich zurückgebliebenen Volkes gestaltet sich die Frucht dieser Agitation zur endlichen Errichtung eines Königs, eines aus Herzog von Oberschlesien, der seine Getreuen zu einem Landtage nach Beuthein oder Rattowitz zusammenruft. Eine gut bedeute polnische Presse steht dieser Agitation zur Seite. Die neueste Nummer des „Katolik" feiert z. B. die Verbrüderung der Polen mit den Franzosen, die sich auf die Gemeinsamkeit der beiden Nationen in Edelmuth, Aufklärung, Bruderliebe und Katholizismus stütze, was daraus hervorgehe, daß die oberschlesischen Lehrmänner im Kriege, so oft sie sich durch ihre Sprache als Polen zu erkennen gaben, nicht als Feinde sondern als Brüder aufgenommen worden seien. Daß diese und andere Wahrnehmungen unsere Offizellen hauptsächlich überraschen und unangenehm berühren, liegt in der Eigenthümlichkeit unserer Verhältnisse.

*) Wir kennen die Talente und vorzüglichen Leistungen der gebrten Dame von Bayreuth her, wo sie stets den größten Beifall fand, und wollen sie hiemit dem theaterliebenden Publikum Passaus, speziell empfohlen haben. (D. R.)

Beide Parteien sind nämlich wralte Freunde und Bundesgenossen. Diese Freundschaft wurde geschlossen im Nov. 1848, wo der Fürstbischof von Schlesien das Signal zum Kampfe „gegen die Demokratie" gab Seit der Zeit sind „Konservative" und „Katholiken" immer Hand in Hand gegangen und haben sich in Bekämpfung des destruktiven Elements stets treblich unterstützt. Noch bei den jüngsten Reichstagswahlen operirten sie gemeinschaftlich. (Fr. Z.)

Oesterreich.

Die **Wiener** „Presse" schreibt: „In dem Augenblicke, da die Wahlen für den niederösterreichischen Landtag in den Landgemeinden vollzogen werden und in Wien vor der Thür stehen, entwickelt die Wiener Polizei eine ganz merkwürdige, unsere öffentlichen Zustände eigenthümlich beleuchtende Thätigkeit. Den Leierkastenmann wird untersagt, die „Wacht am Rhein" spielen, vermuthlich weil sie die patriotischen Gefühle der in Wien zahlreich verbreiteten czechischen Handwerker verletzen könnte. Damit ist es aber nicht abgethan, sondern um das Maß voll zu machen, erhält der Wiener Turnverein eine polizeiliche Zuschrift, worin ihm für die Zukunft der Vortrag deutscher Nationallieder untersagt wird. Was ist ein deutsches Nationallied? Unter einem Nationallliede versteht man gewöhnlich ein Lied, das als der Ausdruck patriotischer Gefühle bei feierlichen Gelegenheiten gesungen und auch durch die Zeit eine gewisse Weihe erhalten hat. In diesen Sinne sind das „Rule Britania", die Marseillaise, die Rigo-Hymne, die Brabanconne, „Heil dir im Siegerkranz" und Haydn's „Gott erhalte Franz den Kaiser" Nationallieder. Das reine deutsche Recht besitzt noch kein Nationallied. Warum wird also das Lied des Deutschen Vaterland?" haben die Ereignisse von 1870—71 so glänzend gelöst, daß das einst vielgefeierte Lied nur mehr historischen Werth hat. Was also soll der Turnverein nicht singen? Werden wir bei Anschauungen der gerichteten Behörde recht, so wäre es fortan staatsgefährlich, zu singen: „Es ritten drei Reiter zum Thore hinaus, Ade!" Eben so wenig erlaubt wäre es, anzustimmen: „Ich stand auf hohem Berge und sah ins tiefe Thal, da sah ich ein Schiffein schweben, darinnen saß Prinz Eugenius" und den Vortrag des ersten Liedes könnte die böswillige Absicht einer Hindeutung auf den baldigen Rücktritt des Ministeriums vermuthet werden, bei dem zweiten eine unehrerbietige Anspielung auf Hohenwart, Thun und Klam-Martinitz. Erst irgendwo die wehmüthige Melodie: „In einem kühlen Grunde, da geht ein Mühlenrad, mein Liebchen ist verschwunden, das hat dort gewohnet hat" — so könnte darin ein Hinweis auf die bedrohte Verfassung gefunden werden. Sollte es Jemanden beifallen, die wundersame Weise: „Es waren zwei Gesellen zu singen, der am Rhein ein Schloß für den Markgrafen baut „von Gold und Marmelstein", so bezeugt er dadurch strafbare Sympathieen für die deutschen Stammgenossen, die ein Raub für sich aufgerichtet haben, und singt er eine verpönte Bürgerlied, „Schlesier, Tirolerl" erklingen zu lassen, so ist das reiner Hochverrath, denn unter der „schönsten Jungfrau" kann nur Deutschland und mit dem unglücklichen Schiffer, der aus Verzweiflung ertrank, können nur die Deutsch-Oesterreicher gemeint sein."

Ueber die „**Salzburger** Zusammenkunft" bringt die Wiener „Presse" folgenden bemerkenswerthen Artikel: Man erinnert sich wohl noch der Mittheilungen, welche Graf Beust in der Vorsitzung der Delegation des Reichsrathes am 1. Juli freiwillig den Standpunkt der auswärtigen Angelegenheiten machte. Der Reichskanzler äußerte bei dieser Gelegenheit über den Prager Frieden, derselbe habe mehrfache Spuren davon gezeigt, daß zwei Mächte ihn gezeichnet und drei Mächte ihn verbindet. Letzteres seien Spuren des Einflusses, den derselbe ausübte, und so habe er auch durch den Zustand, den er geschaffen hatte, mehrfache Keime zu Verwicklungen, ja zur Gefährdung des Friedens enthalten. Nun wohl: es ist jetzt endlich gelungen, zwischen Oesterreich-Ungarn und dem mächtig emporgewachsenen Deutschland ein auf der Grundlage der Parität und gegenseitiger Interessenpolitik beruhendes Verhältniß zu errichten, welches an Stelle des im Prager Frieden

Digitized by Google

geschaffenen Provisoriums zu treten bestimmt ist. Dieses Ziel ist in Gastein erreicht worden, so daß der neugeschaffene Bund, welcher für beide Nachbarreiche das naturgemäße Verhältniß ist, nachdem keinerlei Rivalität mehr sie innerlich entzweien zu entfremden braucht, kein Streitobjekt sie mehr trennt, nunmehr in diesen Tagen hier in Salzburg durch die berufenen Ratgeber der befreundeten Souveräne in die feierliche und regelmäßige Form gebracht werden kann. Der Bund, welcher seine dritte Macht bedroht, aber allen zum Vortheile gereicht, wenn anders keine mit den Frieden Europas bedrohenden Projekten sich trägt — wird in Salzburg seine Befiegelung erhalten; aber gleichwohl bleibt es bei dem in Gastein bereits gefaßten Beschlusse: keinen Pakt, keinen Vertrag zu schließen, der die Monarchen sich nicht um konkrete Zwecke und um bestimmte Fälle, fondern um eine allgemeine Ausgleichung auf Grund einer sogenannten Revision der Interessen. Als einander ebenbürtige und als stammverwandte Nachbarn werden sich Oesterreich-Ungarn und Deutschland zusammenstehen. Nichts hindert Jeden von ihnen, mit seinen bisherigen Freunden das alte Verhältniß fortzusetzen, es sei denn, daß einer dieser Freunde sich wider einen der beiden Genossen des Gastein-Salzburger Bundes zu stellen unternehme; kann mit Fug nicht nothwendig nicht nur Deutschland oder nur Oesterreich-Ungarn, sondern stets beide Mächte zugleich gegen sich herausfordern, aber dieser Fall dürfte kaum eintreten, schon deßhalb nicht weil in der Verständigung von Gastein-Salzburg auch ausdrücklich eine solche Absicht der Fortführung des Grundsatzes der Nichteinmischung in fremde innere Angelegenheiten enthalten ist. Selbstverständlich ist umsomehr die gegenseitige Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten zwischen den beiden befreundeten Mächten stipulirt worden, mußte sogar für Oesterreich-Ungarn Voraussetzung zum Eingehen des Verhältnisses überhaupt sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau**, 10. Sept. (Eingesandt.)

Alle Jahr ist an den öffentlichen Brunnen die liebe Noth mit dem Wasser; heuer aber wird die Langmuth und Geduld des Publikums durch jede Brunnen auf eine ausnahmsweise Probe gestellt. Der Wunsch nun, der löbliche Magistrat möge die Wasserfrage einmal ernstlich berathen, ist gewiß so allgemein, als gerechtfertigt; liegen ja doch den Hauseigenthümern im Neumarkt, die auf öffentliche Brunnen angewiesen sind, patzliche Verordnungen vor, die Einsicht lehrt es so oft und ergiebig zu besprüen. Bemerkenswerth ist noch der Umstand, daß die Pumpbrunnen, welche als Helfer in der Noth da sind, regelmäßig den Sommer hindurch von den städtischen Arbeitern benützt werden, ihr Spritzhaß zu füllen und regelmäßig von denselben auf Kosten der Kommune reinigt werden. Man sollte nicht glauben, daß so etwas bei Wassermangel und der nächsten Nähe zweier Flüße, in Wirklichkeit vorkommen könnte. Allein es ist so, und fehlt eben die praktisch leitende Hand. (Die weiter, als das — Geld zu haben scheint, fernstehungen; übrigens kann man den Magistrat auch nicht für das außerordentlich trockene Wetter haftbar machen. D. R.)

* **Passau**, 8. Sept. Die bekannten Ereignisse der ersten Septemberwoche zwangen uns die Vorträge der Landwirthschaftlichen Kreisversammlung zurückzustellen, von denen der umfassendste und bedeutendste der des Hrn. Prof. **Lehmann** aus München war. Er verbreitete sich eingehend, sehr klar und mit bestimmter Rücksicht auf die Interessen des Auditoriums über die Ernährung der Pflanzen, in einem fast dritthalbstündigen, am Schlusse von allgemeinem Beifall gelohnten Vortrag. Seit den letzten 40 Jahren, sprach der Redner, hätten sich mit der Bevölkerung auch die Bedürfnisse vielfach verdoppelt, in ähnlicher Weise seien auch die Arbeitslöhne gestiegen; in einem sehr unähnlichen viel geringeren Verhältnisse aber die Fruchtpreise: so das Schäffel Weizen im Dezennium 1855 — 65 nur um 30 Kreuzer. Der Satz dieser Thatsache stellt nun Niederbayern Preis arbeiten wie der Vater. So entstehe eine Kalamität, gegen die der Landwirth nur ein Mittel habe: nemlich die Produktion der Felder, des Bodens zu erhöhen. Auf einem gegebenen Stück Landes müsse die größte Körnerzahl um den geringsten Preis erzeugt werden, sonst könne Niederbayern im Handel nicht mehr mit fremden Getreide konkurriren. Die Tiefkultur und Samenauswahl thun viel, die Hauptsache aber, um höheren Ertrag zu erzielen, müsse die Kunst thun und die Lösung ihrer Aufgabe werde wesentlich durch die Kenntniß der Naturgesetze erleichtert — Bei der Destillation der Pflanzen werden Asche und Gase erzeugt. Worin bestanden nun die verbrennlichen, worin die unverbrennlichen Theile der Pflanze? Diese Frage erörtert Prof. Lehmann eingehend und anschend; er bespricht die Funktion der Wurzel, der Blätter (diese Lungen der Pflanzen), ihre Beziehungen zur athmosphärischen Luft, besonders zu deren Kohlensäure und Ammoniak. Er zeigt wie die Pflanze von diesen ihren Baustoffen immer die genügende Menge haben muß. Wie sie jene der Luft entnehme, so andere unentbehrliche aus dem Boden, besonders die Phosphorsäure, das Kali und den Kalk; beim Fehlen des einen oder andern dieser Nährstoffe verkümmere die Pflanze, z. B. den Hülsen des phosphorsauren Kalkes schlage die Körnerbildung fehl. — Der Boden habe nun ganz bestimmte Vorräthe an jenen Stoffen, die allzuhäufig vermindert werden von dem Ertrag, der in der Ernte stecke; es findet hieburch eine förmliche erweitliche Raubwirthschaft statt und der Boden werde um so mehr seine Kraft zurückgeben. Das geschehe durch die Düngung, die nicht des Düngers sei die Rückgabe des Genommenen, die aber nicht vollständig sei, denn ein Theil der Stoffe gehe dem Boden für immer verloren, besonders der phosphorsaure Kalk. Darum ist der Stalldünger nicht fähig, alles nachzuteig zu ersetzen; besonders bei der Fruchtfolge, welche von der Theilung unserer Felder in Frucht- und Futterschläge abhänge und welche eigentlich nur gewisse Stoffe von dem einen Schlag in den andern transportire. Wenn das Ziel des höheren Ertrag zu steigern, die mineralischen Nährstoffe steigern, wenn man nicht das Kapital im Boden verschwenden wolle: unter diesen ganz besonders das Kali und die Phosphorsäure, welch' letztere, wie gesagt, namentlich und mächtige durch die Körnerfrüchte, durch Getreide und Raps aus dem Boden ausgeführt werde. Wieder hinzugeführt könne sie besonders durch zwei künstliche Mittel werden, durch das Knochenmehl, welches 21% und durch den Phosphorit, welcher 36% an Phosphorsäure enthalte. Beide Stoffe seien sehr unglich löslich, also sehr ungleich von der Pflanze aufgenommen werden können, so sind die Resultate die man durch ihre Düngung erzielt, sehr ungleich, denn die Phosphorsäure des Phosphorites ist sehr schwer löslich. Ein vorzüglicher Mittel, diese Säure zu lösen, sei der Humus, ist die Kohlensäure, an welcher der humose Boden reicher ist wie jeder andere, der also besondere Lösungsqueellen enthält. Er dient für die gelösten Mineralstoffe auch als Filtrum, er hält sie zurück. Daher kommt auch die Regenspüle von Jahrtausenden ihn nicht herausgewaschen haben, ihn nicht auslaugen; darum ist z. B. auch das Drainagewasser so rein von mineralischen Theilen. Aber der Humus mit seinem Fruchtbau ohne Ersatz kann den Boden auslaugen. Er kann konsolen auch „übersteigern," kann der Tiefgrund in den Humusgrund hinaufgrund aber zu verarmt an Mineralstoffen, und der Ertrag geschmälert, statt erhöht. Der Tiefpflug und der Opps sollen sich zu jenen Düngern gesellen und besonders empfehlen sich das Superphosphat und der Guano. Uebrigens hätten die Praktiker ihre zahlreichen Einwände, welche alle auf unrichtiger Anwendung der Kunstdünger beruhen. Ja, unter 10,000 Landwirthen sei kaum Einer, der das Ideal der Landwirthschaft, den hochgesteigerten Ertrag um den billigsten Preis, erreicht habe. Der Vortrag schloß damit, daß hiere bei unsern Verhältnissen auch die gesteigerte Viehproduktion. — Den geistvollen Vortrag, der in Liebig's Grundsätzen wurzelte, lohnte der allgemeine Beifall sowie der besonders ausgesprochene Dank des Präsidenten v. Lipowsky. (Forts. folgt.)

* **Passau**, 8. Sept. Gestern Vormittag begab sich Se. Durchlaucht Prinz Ludwig Ferdinand und zwei Zeugen in die Wohnung des Stadtpfarrers Hofstetter und erklärten die Brautleute in Gegenwart des letzteren, daß sie sich ehelichen wollen. Hrn. Hunglinger, der die Adresse an Dillinger unterschrieb, wurde die kirchliche Trauung von Seite des Bistumsamts verweigert und war er deßhalb auf dieses Traungesuch angewiesen, bei dem der Pfarrer passive Assistenz leistete.

* **Passau**, 9. Sept. Der Kurierzug, der um 3 Uhr Nachts hätte kommen sollen, traf nicht ein. Ursache ist die Entgleisung eines Güterzuges, der gestern Abend zwischen Hofkirchen und Hartmannshof gestern Abends 8 Uhr die Bahn beschädigte. Ein Waggen ging dabei darauf.

* **Passau**, 9. Sept. (Magistratssitzung vom 29. August. Das Richtvorhandensein eines Einfruchtrechtes wird konstatirt in der Ehelichungsgesuche des Königl. Notars Dungllner mit Fräulein Louise Wenzl, bgl. Weinwirthstochter von hier, des Georg Schneider, Briefträgers, mit der Rüberin Amalie Huber von Griesbach und des bgl. Gastwirthes Anton Fuchs von hier mit Franziska Buchner, Bahnarbeiterswittwe von Hofkirchen. — Der Weinwirth Ludwig Mühldauer erbeitt die gewerbspolizeiliche Genehmigung zur Transferirung seiner Weinwirthschaft auf dem verkauften Theil des Hauses Nr. 344, sowie die Genehmigung zur Transferirung der erloschenen radizirten Tafernwirthsgerechtsame auf das Haus Nr. 395 in der Theresienstraße und die Konzession zur Ausübung dieser Wirthsgerechtsame.

* Aus dem **Walde.** Sie wissen schon, daß unser fünf Mann auf der Bild, unserm Rüttl, zusammenkommen, uns zu besprechen, natürlich ohne Kooperator und ohne „Donau-Zeitung"; auch die Passauer Kastnodirgenten lassen wir nicht hoch leben. Da hielt ich nun gestern als wie die herrliche Antwort des Hrn. v. Buz durchgesprochen hatten, eine kleine Rede; dann gab ich Jedem, daß er für gelegentliche Einwirkung einen ständigen Anhaltspunkt habe, einen Zettel. Dieser lautet: 1) Der Erbschlof zog einen kräftigen Absagebrief; 2) die ganze unsaubere Geschichte beim Konzil ist eine staatsgefährliche Neuerung; 3) das Volk braucht sich nicht gefällig tyrannisiren zu lassen, das Ministerium will auch nein ein Wort sprechen; 4) den süßen Versicherungen von Unfehlbarkeit des Unfehlbaren soll Niemand trauen; 5) die Staatsanwaltschaften werden schon ihre Schuldigkeit gegen geistliche Anmaßung thun." Nachdem wir uns noch den Händeschlag gegeben, gingen wir auseinander. Und die Sonne schien so lieblich, der Wald des Duft weite uns so kräftigend zu, es war überaus herrlich, daß Freiheit durchdrang unsere Brust. In den öffentlichen Orten singen wir deutsche Lieder, in die unsere Soldaten freudig einstimmen. Nach und nach werden Andere uns nachfolgen; und möge Gott nur bald es gnädig fügen, daß der römische Druck seine Endschaft erreiche.

* In **Zwiesel** wurde das neue Kreuz auf dem Thurme durch Dompräsenten Baierer glücklich aufgerichtet. — In **Ramsdorf** wurden in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch verschiedene Diebstähle verübt. Hoffentlich wird unsere thätige Gendarmerie den Thäter bald gefaßt haben.

Der „Pfälzer Ztg." schreibt man von der **Isar:** Am 17. d. Mts. wird in Deggendorf eine Generalversammlung der bayer. patriotischen Bauernvereine stattfinden, wozu auch von mit besonderen Festlichkeiten begangen werden; schon Tags zuvor werden solche beginnen. Was aber dieser Versammlung eine besondere Bedeutung verleihen wird, ist der Umstand, daß sämmtliche Landtagsabgeordnet der ehemaligen patriotischen Fraktion (die Fortschrittspartei ist ausgeschieden) hiezu eingeladen sind und daß, wie wir vernehmen, solche auch ihr Erscheinen zum größten Theile zugesagt haben. (Auch Bucher und Lukas?)

Diözesannachrichten. Der Tittlinspfarrer h. von Stör ist in Ruhestand versetzt worden, welche Stelle nicht besetzt und angeordnet, daß die Franktionen des selb. Tittlinspfarrers einem dem Forstamte Passau unterjochtenden Zeitmesser übertragen werden.

Nachtrag.

München, 7. Sept. Der König empfing den bayer. Gesandten am Wiener Hofe, Grafen Brag, gestern auf Schloß Berg zu Abschiedsaudienz und konferirte darauf zum erstenmale mit dem Justizminister Fäustle längere Zeit. — Noch der neuesten Bestimmung strühtzieht der deutsche Kaiser im fliegenden Bahnhofe. — Beide (?) Kammerpartein glauben, daß sich das Ministerium nicht (?) wird halten können. Man wirft in der Kirchenfrage vorläufig weiter keinen Schritt thun, weil es glaubt, daß das Episkopat den Rückzug antreten werde. (Siehe Bischof Heinrich!) — Die zweite bayerische Felddivision ist in Besichtigt zum Kämmerich von Paris in die Gegend von Soissons. Der Marsch erfolgt zu Fuß. Der Fürst Charenton wird zuerst gezäumt. — Fürst Bismarck wird Dienstags hieher kommen und einen Tag hier verweilen.

Burghausen, 8. Sept. Gestern wurde eine großartige Feuerbeleuchtung beobachtet. Die ganze Gebirgskette strahlte in hunderten von riesigen Feuern. (Die Bergbeleuchtung war zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich und des deutschen Kaisers in Salzburg.)

Handels-, Berkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 10. Sept. (Fleischpreise für den Monat September.) Es kostet ein Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei J. Raab 17, sonst 18 kr.; — 2) Kuhfleisch bei Hrn. Reisl 12, — 3) Kalbfleisch 14, bei Fr. Mädl 15, bei J. Antenberger 13 kr.; — 4) Schweinefleisch bei J. Antenberger, Fr. Mädl und Reisl 16, bei Hrn. Keller, Hrn. Jung, J. Raab und Streidl 18, sonst 19 kr.; — 5) Schafsfleisch bei Raab 11, bei Fr. Haußmann 12, bei B. Lößler und Streidl 13 kr.

Frankfurt, 7. Sept. 5proz. bayer. Anleihe 103⅝, 4½proz. bayer. Anleihe 99¼, 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 113 — Bayer. Ostbahn-Aktien 154½, neue Emission 117½, neue Bayer. Nrn. 117⅛, Nie senbahn 112—. Bad. Prämien-Anleihe 111½, 1882er Amerikaner 95½, Silberrente 58⅞, Papierrente 49½, Oesterr. Lose 1860 85¼, d. 1864 —¼, Oesterr. Bank-Aktien 745—, Kredit-Aktien 284⅜. Londoner 183—. Oest.-Franz. Staatsbahn 367½, Köln-Mindener. 96¼, Gilsabeth-Weste-Aktien 226⅛, Prioritäten der östern. Franz-Josefs-Bahn 88—. Rudolfsbahn 79½, Ung. Elisbahn 73½, Spanier Spproz. 20¾, Wechsel auf London 116⅛, auf Paris 91⅛, auf Wien 97⅛.

Wien, 8. Sept. **Silberagio 19.50.**

Frankfurt, 97¼.

Digitized by Google

Für Herren!

Das seit einer Reihe von Jahren als streng reell bekannte

Herren-Kleider-Magazin

von **M. Kokosky** aus Nürnberg

befindet sich zu dieser Dult wieder im Laden der **Frau Leitinger am Paulusbogen vis-a-vis der Stadtpfarrkirche.**

Das Lager enthält das Neueste zur hervorstehenden Winter-Saison und bietet bei bekannt billigen Preisen eine überraschende Auswahl als:

200 Winterüberzieher von Double, Eskimo, Ratine Cuvoir, Lappland von fl. 12 an
100 Jaquetts in den feinsten im und ausländischen Stoffen von fl. 9 an,
300 Hüjeks darunter die neuesten Façons von fl. 4 an,
150 Joppen in Leder, Kocher, Velour, Ratine und Tuch von 5 fl. an,
500 Hosen und Westen in allen Mustern von fl. 9 an,
150 Hosen einzeln von fl. 4 an
100 Knabenanzüge in den neuesten Dessins von 3 fl. an.

Für die Herren Geistlichen ganz lange Winter Ueberzieher; Tuch-, Salon-, Promenaderöcke, Schlafröcke, Knaben Joppen und Ueberzieher, überhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu bekannt ganz billigen Preisen.

Die Sachen sind neu angefertigt, elegante und saubere Arbeit, Waare nur bekannt. Wiederverkäufer günstigen Rabatt. (a) 4874

Nur im Laden der Frau Leitinger am Paulusbogen.

Bude mit Firma versehen gegenüber dem k. Bezirksamt.

C. Gg. Scherr aus München

hat die diesjährige Herbstdult wieder mit einem ganz neu assortirten

Großen Wollwaarenlager

bezogen und erlaubt sich hiemit seinen geehrten Kunden hiesiger Stadt und Umgebung auf nachstehenden bekannt billigen Preiscourant aufmerksam zu machen. Insbesondere empfehle

Kinderstrümpfe, wollene gestrickt 12, 16, 18 kr.
Damenstrümpfe, wollene gestrickt 36, 39, 42 kr.
Herrensocken, wollene handgestrickt 18, 24, 27 kr.
Herrensocken, baumwollene handgestrickt 15 kr. gewebt 12 kr.
Herren- und Damen-Unterhosen von 37 kr. an.
Kinder-Unterhosen 24, 27, 30 kr.
Gesundheitsjacken, wollene für Herren 1 fl. 42 kr., 1 fl. 48 kr.
Gesundheitsjacken, wollene für Damen 1 fl. 18 kr., 1 fl. 24 kr.
Kinderjacken, wollene 24, 27, 30, 42 kr.
Kinderjacken, baumwollene von 12 kr.
Kinderhauskäppchen und Häubchen wollene von 12 kr. an
Knabenhäubchen wollene 12, 18, 24, 30 kr.
Buksingshandschuhe 30, 27, 30 kr.

Strickbaumwolle	Strumpfwolle
ungebleicht per Stzg. 6 kr.	Satt englische
gebleicht per Stzg. 7 kr.	per Stzg. 18 und 19 kr.
färbig per Stzg. 9 kr.	

Drums Teerwoolle, schwarz und weiß Loth 4 kr. färbig 5 kr.
Handstrickt wollene tschwarze Leibjacken mit und ohne Kragen per Stück 2 fl. 30 kr., 3 fl., 3 fl. 24 kr.

Corsetten bester Qualität jede Weite 30 kr., 45 kr.
Damenhauben, wollene 18, 21, 24, 30, 36 kr.
Damenkapuzen, wollene mit Kragen 1 fl. 30 kr.
Kinderkapuzen, wollene mit Kragen 1 fl.
Tyrolerkapuzen für Damen und Kinder von 1 fl. an
Damen-Haubenbändchen wollene 18, 21, 30, 36 kr.
Damen-Seelenwärmer 48, 54 kr., 1 fl.
Damen-Westen, wollene in schöner Auswahl,
Theater-Tücher sein wollene 42, 54 kr., 1 fl. 12 kr.
Feine Kopftücher 36, 54 kr., 1 fl. 12 kr.
Damen-Bauchgurte wollene in großer Auswahl
Wollene Halstüchlein 6, 9, 12 kr.
Pulswärmer 6, 9, 12, 15, 18 kr.
Merino Handschuh gestrickt 12, 14 kr.

Schafwoll-Strickgarn

in schwarz, weiß und grau per Loth 2½ kr.
Ringl-Wollgarne in allen möglichen Farben per Loth 2, 2½, 3, 4, 5 kr. im Pfund billiger.

Ausverkauf einer Partie wollener Damenhauben um die Hälfte des **Selbstkostenpreises**
Wiederverkäufer erhalten noch 5% Sconto extra.

Schließlich erlaube mir noch zu bemerken, daß mein Lager mit von den billigsten bis zu den feinsten, nur bewährten Serten Wollwaaren bestehen ist, ich bitte auch, daß meine geehrten Kunden mich dießmal zahlreich besuchen werden. **Reellste Bedienung zugesichert.**

Meine Bude ist mit Firma versehen und befindet sich wie immer gegenüber dem kgl. Bezirksamt.

4875 (1) **C. Gg. Scherr** aus München.

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Gasthof zum „grünen Engel" Hotel Flinsch Zimmer 30 und 33 dritten Stock. Zu sprechen von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr. Aufenthalt nur bis Donnerstag den 14. d. Mts. Abends. 4876

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 14. September l. Js. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Triftholzlagerplatze zu Bichtl durch Distrikt Passau circa

60 Klafter 3' langes hartes
10 " 2' " "
218 " 3' " weiches

Scheitholz aus der heurigen Akutrift, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und Kaufsliebhaber hiemit eingeladen.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben, und findet die Zusammenkunft um obigen Tag im Gasthause zu Bichtl statt.

Passau, am 8. September 1871.

Kgl. Rentamt und Kgl. Triftinspektion Passau.
Geissler. **v. Stürzer.** 4877

Bekanntmachung.

(Schwarz gegen Zimmermann wegen Forderung.)

Die auf Mittwoch den 20 September Vormittags 10—11 Uhr anberaumte Versteigerung des Antheils der Gastwirtsehelente Joseph und Katharina Zimmermann von Waldkirchen (Passauer Zeitung Nr. 183 und 203) unterbleibt wegen Bezahlung.

Passau, am 9. September 1871.

Braun, k. Advokat
4878 als Anwalt des betreibenden Theiles.

Avis für Damen.

Zur diesjährigen Herbstdult empfehle ich unter Zusicherung billigster Preise eine reich assortirte Auswahl der Neuheiten in

Damenmäntel, Jaquetts und Jacken.

☞ Die Bude befindet sich in der zweiten Hauptreihe mit Firma

Max Hutsteiner
4879 aus Bischofsm.

Dultanzeige.

Einem verehrten Publikum von Passau und Umgebung empfehle ich in dieser Herbstdult wieder gute

Kern- und Schmierseife

Gegossene und gepreßte Lichter einer gefälligen Abnahme bittend.

Hochachtungsvoll

F. Gruber
4880 aus Pfarrkirchen.

☞ Bude gegenüber dem k. Rentamte, mit Firma versehen.

Johann Keil

aus Regensburg (b)

beehrt mit seinem bekannten, berühmten

Messer- und Scheeren-Lager

erst künftigen Montag den 11. Sept. die Dult und bittet seine geehrten Abnehmer en gros & en detail ihren Besuch bei der Bude gefälligst auswärtigen.

Feinstes Aixer Tafelöl

in Flaschen sowie echten

Wein-Essig

per Maß 8 und 12 kr. empfiehlt

Edmund Lang
4881(4a) vorm. **A. Böheim.**

Täglich frische Zwetschgen- und Aepfelkuchen in verschiedenen Sorten empfiehlt

Ignaz Sellmeier, Konditor
4882 Ecke der Grabengasse.

In ein Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft, wird ein wohlgesitteter junger Mann in die Lehre aufzunehmen gesucht. Do. Uebr. (b) 4702

Einer oder auch zwei tüchtige Hafnergesellen finden dauernde Beschäftigung guten Lohn bei

Hafnermeister **Zuzinger**
4841 (2) in Wilsbofen.

Gute **Köchinnen, Hausmägde,** und **Kindermädchen** sucht Maria Rösl Theresienstraße Nr. 451. 4883

Einen tüchtigen fleißigen Kübeler sucht **M. Auer,** Silberarbeiter in Wegscheid. (1) 4884

Zwei **Nachtigallen** und 2 **Grasmücken** sind sammt Käfig zu verkaufen. Das Uebr. 4885

Im Niedermayer-Garten ging ein goldener Ring mit violettem Stein verloren. Um gütige Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. D. Uc. (a)

Ein Damenhabit wurde auf der Festwiese verloren. D. Uc. (a) 4887

Ein Sand ist ein möbliertes Zimmer sogleich zu vermiethen. Das Uebrige. (1) 4888

Theresienstraße Nr. 461 ist eine Parterrewohnung mit Keller zu vermiethen. Das Uc. 4889

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 3 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.**

S. Guttmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner **Graf Grabengasse Neumarkt Passau.** 4890

Bei herannahender **Herbstdult** erlaube ich mir den verehrlichen Bewohnern von Passau, inbesondere geehrten Kunden in Stadt und Umgebung anzuzeigen, daß ich **einen Laden in meinem eigenen Hause Theresienstraße Nr. 444 errichtet habe.** Dank für das bisher geschenkte Zutrauen, werde ich stets bemüht sein, durch prompte und solide Bedienung mein Vertrauen fortzuerhalten.

Maria Meierhauser,
4825 (b) Schneidermeisterswittwe.

Bekanntmachung.

In Geiselhöring findet am **Donnerstag den 14. September Nachmittags 2 Uhr** eine

Zusammenkunft und Besprechung von Musikern

der drei Kreise Niederbayern und Oberpfalz statt, wozu hiemit sämmtliche Musikgesellschaften eingeladen sind.

Das provisorische Comité:
Binner in Hofham, Hafenmüller in Langquaid, **Roeckl** in Geiselhöring.
Schmid in Straubing, **Leiderer** in Rottenburg. (b) 4824

Digitized by Google

Sehr wichtig für Damen.

Einzig und allein bei

Friedrich Peuntinger

aus Schwabach.

Bude gegenüber dem Rentamt.

Ich zeige einem geehrten Publikum hiesiger Stadt an, daß ich die hiesige Welt mit einem großen Lager

Nadeln und Kurzwaaren

sowie

Wolle und Baumwolle

bezieht und bemerke zugleich, daß sich meine Bude gegenüber dem Rentamt befindet und bitte meine geehrten Kunden, mich doch recht zahlreich zu besuchen.

Preis-Courant zu staunend billigen Preisen:

Terneauwolle, weiß und schwarz, das Lod	5 kr.
Terneauwolle, alle andern Farben, das Lod	6 kr.
Strickwolle, das ¼ Pfund 15—36 kr.	
Reitwolle, das ½ Pfund	27 kr.
Beste englische Strickbaumwolle das Pfund	50—65 kr.
Ungebleichte Strickbaumwolle, das Pfund	30 kr.
Flechtige Strickbaumwolle das Pf.	45 kr.
Die ächten Wasser in Ringsbaumwolle, den Strang	15—18 kr.
Weiße Extramouara (Doubleth) das Pfund	1 fl. 48 kr.
Ungebleichte Extramouara, das Pfund	1 fl. 36 kr.
12 Stück Elfäßer Faden ohne Holz	6 kr.
12 St. Brodpfaffaden	15 kr.
Leinenfaden auf Rollen (Chinesen Roben) 12 St.	30 kr.
Kartenfaden, langes Maß 72 St.	6 kr.
Baumwollenfaden, das ½ Pfd.	12 kr.
Leinenfaden in schwarz und weiß, ½ Pfund	6 kr.
1 Rolle Maschinenfaden mit 250 St.	6 kr.
1 Rolle Maschinenfaden 700 St.	12 kr.
Tyroner Nähseide, das Lod	28 kr.
12 Stück Seide auf Rollen oder Strängen	6 kr.
Eisengarn-Schühen, 12 Stück	3 kr.
Kamerlgarn-Schühlchen, rund und breit 12 Stück	6 kr.
Seidene Schühlchen, 12 Stück	15 kr.
Schuhlitzen in allen Farben, 12 St.	6 kr.

Dann habe ich eine Partie Sammetbänder zu den billigsten Preisen.

Wegweiser um nicht irre zu gehen:

Bude gegenüber dem Rentamt.

Mit Firma:

Friedrich Peuntinger aus Schwabach.

Um alle Irrthümer zu vermeiden, bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

4891 (a)

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Weinholzer'sche Gasthaus im Neumarkt käuflich erworben und habe dasselbst vom Sonntag den 3. September an wieder

Weinhandlung und Weinschenkskonzession

ausübe. Indem ich mich meinen verehrten Kundschaften und Gönnern bestens empfehle, bitte ich dieselben mich mit ihrem Besuche auch in meinem neuem Lokale zu beehren.

Passau, den 18. August 1871.

Ludwig Mühlbauer,
Weinhandlung.

4892 (a)

Todes-Anzeige.

Ich widme hiemit allen theilnehmenden Freunden die Anzeige, daß heute meine geliebte Schwester

Frau Therese Gerlinger,

Bal.-Quartiermeisters-Wittwe,

nach längerer Krankheit und Empfang aller hl. Sterbsakramente in einem Alter von 70 Jahren aus diesem Leben geschieden ist.

Ich bitte derselben ein seammes Andenken in Gebete zu schenken.

Passau, den 9. September 1871.

Elise Berger,

zugleich im Namen aller übrigen Verwandten.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. d. halb 9 Uhr vom Reservelazarethe aus statt, mit unmittelbar darauffolgendem Gottesdienste in der hohen Domkirche.

4893

Danksagung.

Für die so zahlreiche Beweise liebevoller Theilnahme während der Krankheit sowohl, als auch bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Sohnes, Pathen und Neffen

Josef,

sagen wir hiemit Allen unsern innigsten Dank.

Egglfing, den 7. September 1871.

Adam Schirling, k. Grenzoberkontrolleur, mit Frau und den übrigen Verwandten.

4894

Bekanntmachung.

Dienstag den 12. September lfs. Js. früh 10 Uhr versteigere ich im Wirthshause zu Neureuth 2 Pferde, 1 Fuh, 3 Wägen, 1 Rennschlitten, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Fuhrschlitten, eine große Quantität Kitheu, das Grummet auf den Wiesen, sowie anderer hier nicht genannten Gegenstände an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Freyung, am 7. September 1871.

4895 **Pröll,** Gerichtsvollzieher.

Julie Kocher aus Reutlingen

brehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich die gegenwärtige Bude wieder mit meinem schon längst bekannten, ganz neu sortirten

Wollwaaren-Lager

bezogen habe und bemerke, daß ich sämmtliche Artikel zu ganz billigen Preisen verkaufe, wie folgt: **Ehlgwand-Häubchen** für Damen von 36 kr. an, **Kopfschwals** von 18 kr. an und **Shawls**, **Damenstrümpfe** von 6 kr. an, **Shlips** für Knaben und Herren von 18 kr. an, **Seelenwärmer** für Kinder von 27 kr. an, wollene Kinderkittel von 36 kr. an, gestrickte wollene Kinderstrümpfe von 15 kr. an, wollene Hemden für Herren von 2 fl. 24 kr. an, eine große Auswahl baumwollener und wollener Kinderhäubchen, Cachemir-Besatzpuzen in jeder Größe, Barette für Knaben, wollene Strumpflängen in jeder Größe, Pulswärmer, Bukskin-Handschuhe und noch viele andere Artikel.

Bude wie immer zweite Hauptreihe mit Firma versehen.

4896 **Julie Kocher aus Reutlingen.**

Danks-Erstattung.

Für die so zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste meiner unvergeßlichen Gattin

Frau Mathilde Rehaber,

erstatte ich hiemit den tiefgefühlten Dank mit der Bitte der selig. Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 9. September 1871.

Der tieftrauernde Gatte:

Ferdinand Rehaber, Hofnermeister
im Namen sämmtl. Verwandten.

4897

Danks-Erstattung.

Für die so vielseitige Theilnahme während der Krankheit und die zahlreich ehrende Begleitung beim Hegräbnisse meiner lieben Tochterzeugnisse meines unvergeßlichen Gatten

Herrn Ferdinand Ludwig,

sage ich hiemit meinen innigsten Dank und empfehle den Verblichenen einem frommen Andenken.

Obernzell, den 9. September 1871.

4898 **Creszenz Ludwig.**

Beck'sche

Tanzschule

Grabengasse Nr. 476, 1 Stiege. Dieselbe der Schulen am 12 September. Schüleraufnahme täglich zu jeder beliebigen Stunde. Gesammtbildung: Dienstag, Freitag, Sonntag. Näheres in meiner Wohnung.

Für das bisherige Zutrauen bestens und um fernere Beschenkung bittend ladet ergebenst ein

4899 **Franz Beck,** Tanzlehrer.

Täglich frische **Zwetschgen- und Reptilkuchen** empfiehlt in St. Nikola sowie in der Stadt

M. Schwab

4900 (a) Conditor.

Nach Pied wird eine **Kellnerin,** welche sährlich 48 fl. Lohn erhält, gesucht. D. Ueb. 4902

Wer auf meinen Namen wem immer etwas leiht oder borgt hat von mir keine Zahlung zu erwarten.

4901 **Karl Lehr.**

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Sonntag den 10. September Abends 8 Uhr Einzahlung der Beiträge. Um 7 Uhr Ausschußsitzung. Der Ausschuß.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr im Lokale (Karl Albrecht) Generalversammlung. Ausschußwahl und Rechnungsablage; ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. Jene Herrn Mitglieder, die zu erscheinen gehindert sind, haben ihre Wahlzettel beim Herrn. Kassier Uebel abzugeben. D. A.

Alttyroler-Schützen.

Sonntag den 10. d. Nachmittags Scheibenschießen im Lindenthal. Zusammenkunft um 12 Uhr im Garten zum Oesterreicherhaus. Zu recht zahlreicher Betheiligung bittet der Vorstand. D. Sch.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag den 10. Sept. Abendunterung im Lindenthal, morgen Montag zu Hrn. Scheiner am Anger. D. A.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 10. d. Nachmittags Wanderung zu Hrn. Fr. Käser, Gastgeber zum bayerischen Hof im Garten, bei ungünstiger Witterung über eine Stiege. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein. D. A.

In der Expedition der Passauer Zeitung, Verlag ist der bes bayerischen Kultusministeriums von dem Erzbischof von München," vollständig in einem Blatt abgedruckt, zu haben, worauf wir uns besonders aufmerksam zu machen erlauben.

Heute Sonntag findet bei Unterzeichneten

Tanzmusik

statt, wobei für warme und kalte Speisen und Getränke bestens gesorgt ist. Für zudlichst ladet ein,

4903 **Stadler,**
Gastwirth zum weißen Lamm in Ilz.

Heute Sonntag den 10. Sept.

Tanzmusik

bei Mühlbacher in Haibach, für gute Küche, Keller und Kirchweihkuchen ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

4904 **Mich. Altenedet.**

Heute Sonntag

Tanzmusik

dazu ladet freundlichst ein

4905 **Alois Edenhofer.**

Münchener Schranne

vom 9. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	2598	1598	1952	1246
Rest	—	172	523	293
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 33	14 26	15 —	9 6
Mittlerer	24 26	13 51	14 3	8 7
Mindester	22 47	13 8	13 4	7 27
Aufallen	— —	— —	— —	— —
Gestiegen	— 6	33	1 54	— 24

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	25 Schäffl.
Rest	—
Höchster Preis	24 fl. 11 kr.
Mittlerer „	23 fl. 22 kr.
Mindester „	22 fl. 43 kr.
Befallen	— fl. — kr.
Gestiegen	1 fl. 22 kr.

Landshuter Schranne

vom 7. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1068	257	671	50
Rest	—	—	6	28
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 46	14 41	13 48	6 51
Mittlerer	23 47	14 22	13 17	6 33
Mindester	22 22	13 45	12 43	6 10
Befallen	— —	— —	— —	— —
Gestiegen	— 24	— 11	— 14	— 12

Verantwortlicher Redakteur: L. Mosbach.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Erlagerexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 250. Montag, 11. September 1871. Emilian.

Die Pariser Petroleusen.

Paris, 4. Sept. Das vierte Kriegsgericht von Versailles verhandelte heute in derselben Reitschule von Versailles, wo die Mitglieder der Kommune abgeurtheilt wurden, gegen 5 sogenannte Petroleusen, gegen die Dirnen Retiffe, Suetens, Marchais, Papavoine und die Frau Bocquin. Der Anklagakt gegen dieselben besagt: Am 22. Mai gegen 5 Uhr Morgens wurden die Einwohner der Rue de Lille durch wüthende Rufe, begleitet von Kolbenschlägen gegen die Hausthüren, aus dem Schlafe geweckt. Es waren die von Ende und Mezy angeführten Banden, welche, vor unsern Truppen fliehend, gewisse Häuser seit einigen Monaten getroffene Verfehrungen vollenden und unter dem Vorwand der Vertheidigung einen Theil des Faubourg St. Germain in Brand stecken wollten. Diese Elenden und mit ihm sechs oder sieben Weiber drangen in die Paläste der Ehrenlegion und des Staatsrath, in die Hotel der Herren von Chabrol, von Bagneux, von Belpune und in das Haus Nr. 8 der Rue Solferino. Nachdem sie die Weinkeller, die Kleidungsstücke, Wäsche, Silber- und Kunstsachen geplündert hatten, warfen sie die Möbel und Matratzen, die sie vorfanden, zum Fenster heraus. In der Straße erschallt der Ruf: Paris muß in die Luft fliegen! Alles muß niedergebrannt werden. Mit Petroleum begossene Bettstaden stiegen überall auf. Nachdem Endes dieselben in Begleitung seines Generalstabs, der Enfants du Pere-Duchene und anderer föderirtenbataillone inspizirt hatte, nahm er seinen Sitz in der Kaserne Bonaparte und nun das 135. Bataillon von Belleville und die Enfants Perdus, der Abschaum aller Länder, blieb an Ort und Stelle zurück. Der Kampf begann am Nachmittag. Sogenannte Ambulanzen nahmen in Rue de Solferino Nr. 4 und Rue de Lille Nr. 79 die Verwundeten auf. Die Nacht, welche dem Kampfe ein Ziel setzte, gab das Signal zu einer Orgie in den von den Ausrührern besetzten Hotels. Das geraubte Naß floß in Strömen. Der Koncierge des Grafen von Chabrol, der ungläubige Thome, Vater zweier Kinder, wurde nach tausend Beschimpfungen und Qualen schmählich umgebracht. Die Schwägerin und die Wittwe, die von diesem Pandämonium zurückgehalten wurden, hätte sicher dasselbe Schicksal erreicht, wenn sie nicht unter der Gunst des Rauches, der sich von den Häusern verbreitete, entkommen und glücklich nach einem Hause der Rue des Saint-Peres geflüchtet wären. Am Dienstag begann der Kampf auf allen Barrikaden aufs Neue. Fünf Weiber, darunter die Retiffe, Suetens, Marchais und Papavoine, zeichneten sich besonders aus. Sie brachten den Insurgenten zu essen und zu trinken oder halfen ihnen im Pfündern. Sie waren meist bewaffnet und trugen rothe Schärpen. Die Eine gab an der Barrikade der Rue de Bellechasse Feuer; eine Andere rollte ein Petroleumfaß gegen die Tête der Rue St. 6 in dieser Straße. Sie hielten schußfische Reden und zwangen die Föderirten, an den Barrikaden auszuharren. Inzwischen ward das Werk der Zerstörung überall vorbereitet. Das Petroleum schwamm in den Korridoren der Ehrenlegion und träufelte in die Keller hinab, wo man Fässer mit Pulver und Kartouchen zurechtheilt. Ein gewisser Andre und ein anderer Mann wurden in diesen Palast geschleppt, um sprüfliert zu werden, gewannen aber in der allgemeinen Verwirrung glücklich die Freiheit wieder. Um 6 Uhr Abends zwang ein Angriff der Marinesoldaten die Insurgenten zum schleunigen Rückzuge. Ein Trompetenstoß erscholl; das war das verabredete Zeichen zum Brande. Sieben und ein Föderirte machten sich für den Preis von 65 Frcs. per Mann in der Ehrenlegion ans Werk. Ein Offizier vom 135. Bataillon kannte ihnen bei, indem er selbst seinen Revolver in eine Petroleumlache entlud. Feuersäulen stiegen von allen Seiten auf. Ein gewisser Rochaix sah allein hinter einer Stiege verborgen, bleiben schrecklichen Schauspiele zu; sowie er sein Versteck verlassen konnte, holte dieser wackere Diener Hilfe herbei und trug mit dem Kutscher Kartier die Pulver- und Kartouchenfässer glücklich noch zur rechten Zeit aus den Kellern des Palais. In dem Hotel des Grafen von Bouthune trieben die Mordbrenner ihre Grausamkeit soweit, daß sie den Konzierge mit seiner Frau, einem Kinde und einem Neffen, nachdem sie das Feuer in den Gemächern angelegt hatten, in einen Keller sperrten. „Du sollst da unten kompiren!“ sagte der Führer der Enfants Perdus zu der Frau Stehlin, welche einen Fluch gegen die Missethäter nicht unterdrücken konnte. Die fünf weiblichen Angeklagten sind nicht die Hauptschuldigen dieser Verbrechen, aber sämmtlich an denselben schwer betheiligt. Ihre Vergangenheit ist eine sehr befleckte. Die Retiffe war die Konkubine eines Sergeanten des 13b. Bataillons und mehrfach wegen Schlägereien und Widersetzlichkeit bestraft; sie erschien als Marketenderin, mit einem Chassepot bewaffnet, in der Ehrenlegion, nachdem sie die Nacht vom Montag zu Dienstag mit ihrem Geliebten auf einer Barrikade an der Barrikade verbracht hatte. Die Marchais ist eine höchst berüchtigte Dirne von Blois und wegen Diebstahls mit sechs Monaten bestraft; ihre Mutter und Schwester sind als Kupplerinnen und Diebinen gerichtsnothorig. Die Papavoine und die Frau Bocquin gehören die Letztere als Ehebrecherin, ebenfalls der Prostitution an. Sie, sowie die Suetens, nahmen sämmtlich an den Barrikadenkämpfen und Brandstiftungen Theil; die Marchais war nach Aussage der Zeugen die ärgste dieser Megären; sie suchte ihren Geliebten, einen gewissen Wing, beim Kragen und schleifte ihn nach der Barrikade, die er verlassen wollte, zurück. „Elende Feiglinge,“ rief sie den Föderirten zu, „wollt ihr wohl in den Kampf gehen! Was mich betrifft, wenn ich fallen soll, so will ich wenigstens vorher Andere umgebracht haben!“ Die Schuldfragen dieser furchtbaren Anklage ist allem Anscheine nach eine gewisse Maßen, angeblich, zugt die Anklageschrift, preußischer Herkunft, deren wahren Namen und Heimath nicht ermittelt werden konnte. Die Anklage gegen jene fünf Petroleuseninnen lautet auf Theilnahme (als Marketenderin oder Ambulanzenwärterin) an einer Bande, welche die Regierung umstürzen wollte, auf Mitschuld an Mord, Brandstiftung und Diebstahl. Es wird zu erwarten sein, wieviel von diesem militärischen „Nachtstück in Kultur's Manier“ die Probe des gerichtlichen Beweises besteht.

Deutschland.

Nürnberg, 6. Sept. Bei der großen Bichtheit einer nächtigen Gewitterschwüle der Luft, bei dem gegenwärtigen abnorm heißen Wetter und zur Verhütung des Auftretens der Cholera wird eine Mischung mitgetheilt, welche von ärztlicher Seite zu einer guten Desinfektion vorgeschlagen wird: Man löse 1 Pfund Eisenvitriol in 2 Maß Wasser, welche 5—8 Loth Salzsäure zu und verwende diese Mischung durch Einsichtung mittelst eines Sprengbechers in die Aborte in der Art, daß beim Einschütten die Immersite der Schlauche allerseits besprengt wird. Obige Quantität genügt für täglich Ausleerungen von 15 Personen und ist die Verdehnung einer mit gesammen tagtäglichen Desinfektion die vorgängige, umfassende Desinfektion des bisher vorhandenen Grudeninhalts, zu welchen selbverständlich eine viel größere Qualität von Desinfektionsmitteln erforderlich ist, als das oben angegebene, blos für den Tagesbedarf einer Hausgenossenschaft von 15 Personen angegebenen Quantum. Bemerkt wird, daß Eisenvitriol und Karbolsäure bei jedem Droguerten- und Materialienhändler zu haben ist und legen wir anzuliegende Desinfektionen den Bittbürgern bei der Wichtigkeit der Sache zur gefl. Beachtung.

Das in **Thorn** stehende 8. Pommersche Infanterieregiment Nr. 61, das am 23. Januar dieses Jahres in dem Kampfe bei Dijon den unverschuldeten Verlust seiner Fahne zu beklagen hatte, empfing vom Kaiser eine neue Fahne mit dem Bande der für den Feldzug 1870—71 gestifteten Denkmünze, an dessen einem Ende sich die wiederaufgefundene Quaste der Bandrolle der alten befindet.

Großbritannien.

Seit dem 24. p. M. ist in **London** kein Todesfall an asiatischer Cholera vorgekommen.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. Die kleinasiatische Linie Ekutari-Konstantinopel, erste Sektion, ist in Angriff genommen; sie kostet per Kilometer 40,000 Franks und hat eine Länge von 90 Kilometern, soll aber später bis Brussa geführt werden und die erste Sektion der großen anatolischen Bahn sein.

Neuere Nachrichten.

München, 9. Sept. Die Altkatholikenversammlung, welche hier am 22. d. Mts. stattfinden wird, verspricht eine zahlreiche zu werden. Erste Kapazitäten werden sich dabei einfinden.

München, 10. Sept. Gestern Vormittags 10 Uhr 45 Minuten traf Kaiser Wilhelm von Salzburg hier ein. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich zu seinem Empfang vor dem in buntesten und bayerischen Farben, mit Flaggen und Festons geschmückten Bahnhofe eingefunden. Se. Maj. der Kaiser trug die Uniform eines bayerischen Obersten. Als er den Perron betrat, der längs des Königstalons in eine Orangerie umgewandelt war, in deren Mitte eine Estrade mit dem Siegesthrone thronte, wurde er von den beiden Bürgermeistern der Stadt, von der Generalität und den Offizieren begrüßt. Das Musikkorps der ausgestellten Ehrenwache vom Infanterie-Leibregiment intonirte das „Heil Dir im Siegerkranz!“ Der Kaiser nahm daselbst Aufenthalt, während dessen er das vorbereitete Gabelfrühstück einnahm und sich ein Glas Bier reichen ließ, das ihm trefflich zu munden schien. Der Kaiser sah sehr gesund und hatte auch man merkte dem Heldengreis das hohe Alter keineswegs an. Als der Zug die Halle verließ, erbrauste ein Hoch der dort versammelten Menge.

Hohenschwangau, 9. Sept. Der deutsche Kaiser ist heute Morgens 8½ Uhr nach Lindau weiter gereist. Der König und die Königin-Mutter gaben ihm eine Estrecke weit das Geleit. Gestern Nachts hat eine prachtvolle Beleuchtung stattgefunden. Die Majestäten wurden von dem Publikum jubelnd begrüßt.

In **Hof** ist eine wahre Biernoth ausgebrochen; verschiedene der besuchtesten Wirthschaften haben wegen Mangels an gutem Biere ihre Lokale gesperrt; in anderen Lokalen wurde total sauores Bier von der Polizei verfiegelt; in einigen Lokalen hat das Getränke einen unbeschreiblichen Geschmack und in den wenigen Lokalen, wo noch ungehaltenes Bier zu haben ist, ist der Andrang der Gäste ein außerordentlicher.

* **Linz**, 8. Sept. Bei dem heute abgehaltenen Hauptreiten erhielten folgende Herren Preise: 1. Preis: 50 Stück Silbergulden, August Reb, Photograph aus Linz, kunkelbraune Stute; 2. Pr.: 40 Stück Silbergulden, Stephan Fabschenauer, Gutsbesitzer in Biebhausen bei Passau, dunkelbraune Stute; 3. Pr.: 30 Stück Silbergulden, August Reb, Photograph aus Linz, Rapp-Wallach Crissf; 4. Pr.: 20 Stück Silbergulden, Josef Zielsberger, Fleischhauer aus Linz, Hannes Braun; 5. Pr.: 15 Stück Silbergulden, Christian Böck, Bräuer in Steyregg, braune Stute; 6. Pr.: 10 Stück Silbergulden, Josef Zielsberger, Fleischhauer aus Linz, Rappdengst, Gamimed Orloff; 7. Pr.: 6 Stück Silbergulden, Josef Zielsberger, Fleischhauer aus Linz, Der Braune.

* **Linz**, 8. Sept. Bei dem heute abgehaltenen Erstreiten erhielten folgende Herrn Preise: 1. Preis: 25 Stück Silbergulden, Josef Zielsberger, Fleischhauer aus Linz, Braun; 2. Pr.: 20 Stück Silbergulden, Josef Mittler, k. k. Postmeister in Linz, Schimmel-Stute; 3. Pr.: 15. Stück Silbergulden, Franz Ortner, Kürschner aus Linz, Rapp Wallach Orloff; 4. Pr.: 12 Stück Silbergulden, Friedrich Huemer, Brauer in Raab, braune Stute; 5. Pr.: 8 Stück Silbergulden, Josef Reiter, Gastwirth von St. Pölten, braun Wallach; 6. Pr.: 6 Stück Silbergulden, Johann Schlenger, Stadtschmidt, von Linz, Braun; 7. Pr.: 4 Stück Silbergulden, Mathias Schauer Oekonom von St. Agatha, braune Stute.

Versailles, 9. Sept. Das Kriegsgericht verurtheilte Rossel zum Tode und militärischer Degradation. Die Nationalversammlung nahm den Antrag Ravinel, gemäß der Anschauung der Regierung den status quo aufrechtzuerhalten, mit 432 gegen 190 Stimmen an.

Wien, 9. Sept. **Silberagio 19.—.** Frankfurt, 9. Sept. **97¼.**

Digitized by Google

Der bereits rühmlichst bekannte vom k. b. Medicinalrathe begutachtete

Medizinische

flüssige Eisenzucker

bereitet nach

Dr. Hager's verbesserten Methode

von

Josef Fürst,

Apotheker „zum weißen Engel" in Prag,

findet Anwendung:

a) **In der Reconvalescenz** nach schweren Krankheiten, wo in Folge des Fiebers eine Abnahme der Blutzellen und eine Einbuße anderer Blutbestandtheile stattgefunden.

b) **Verminderung des Eisengehaltes im Blute nach Blut- und Säfteverlusten,** besonders bei Kindern, wo es sich nicht blos um Erhaltung des Gegebenen, also um ihre Ernährung, sondern auch um das Wachsthum, die neue Anbildung von Theilen, handelt. Daß hier von jedem Tropfen Blut eine bestimmte Quantität Eisen verloren gegangen, versteht sich von selbst.

c) **Bei der durch Blutarmuth bedingten Reizbarkeit des Nervensystems,** die zur Schlaflosigkeit führt und eine besondere Empfindlichkeit für Krankheiten, besonders Lungen- und Darmkatarrhe setzt.

d) **In Krankheiten des Stoffwechsels,** der Ernährung, bei Scropulose, der englischen Krankheit (Rhachitis), Tuberculose, Gicht und Rheumatismus, Scorbut und wasserhaltigen Ausammlungen.

e) **In Krankheiten der Geschlechtsphäre:** Pollutionen, Impotenz, Nachtripper dem männlichen, Uebelbarkeit, weißer Fluß, Menstruationsstörungen beim weiblichen Geschlechte.

f) **In der Bleichsucht, Blutarmuth,** wenn diese sich nicht aus einer vorangehenden Krankheit entwickeln, und bei schwächlicher Körperanlage —

g) **Bei den Folgezuständen chronischen Wechselfiebers.**

h) **Als Nachkur bei Syphilis.**

i) **Bei gewissen Nervenzuständen:** Beitanz, Epilepsie, Hysterie, Migrain, Neigung zu Ohnmachten, Krämpfe, Lähmungen, wenn diese Zustände auf Blutarmuth beruhen.

k) **Gegen übermäßige Absonderungen:** Schweiße, Zuckerharnruhr, profuse Eiterungen.

Die

Gebrauchsweise

des

Medizinischen

flüssigen Eisenzuckers.

Das Eisenzuckerat werde nie nüchtern genommen, sondern stets während der Verdauung und zwar eine Stunde nach der Hauptmahlzeit es; wird so einer Theil der Magen nicht beläßigt, anderseits wird es durch die bei der Verdauung reichlich abgesonderten Magensäure leichter in Albuminate und Salze umgewandelt und ins Blut aufgenommen

Dieß stimmt auch mit einer physiologischen Thatsache überein, indem nach Beclard die Bildung der Blutzellen in der Leber befindet während der Verdauung zunimmt, der Pfortaderkreislauf während derselben ein verlangsamer wird und die Eisenalbuminate Zeit haben während derselben sich anzubilden. Die innere Anwendung des Eisens setzt eine gute Verfassung der Verdauungsorgane voraus.

Verdauungsbeschwerden (Zungenbelag, Appetitmangel) bildet theile eine Gegenanzeige für den Eisengebrauch, theils (Druck im Magen rc.) erheischen sie die Einholung eines ärztlichen Rathes, ob unter solchen Verhältnissen das Medikament zu nehmen oder zuvor die Verdauungsthätigkeit herzustellen sei.

Ebenso ist bei Blutanhrang gegen den Kopf der Ausspruch eines erfahrenen Arztes für das weitere Handeln maßgebend.

Man übe mit dem Gebrauche des Eisens nicht früher auf, bevor nicht sämmtliche Störungen, die auf eine Verunreinigung des Verdauungsakes im Darme hinweisen — beseitigt sind. Dieß gilt namentlich von allen anaemischen Zuständen (Blutarmuth) und allen auf sie basirenden Fortschritten, die meistens, wenn auch viele Letzteren gewichen sind, das Eisen so lange fortzunehmen ist, bis die letzten Spuren von Blutarmuth verschwunden sind, und durch längere Zeit nicht zurückkehren.

Kinder erhalten täglich einen Kaffeelöffel, Erwachsene 1 Eßlöffel. Der Genuß von sauren Speisen und Getränken, sowie von Früchten ist während des Gebrauches des Eisens zu meiden.

Der „Medizinische flüssige Eisenzucker" wird in Prag von den medizinischen Notabilitäten, k. k. Universitäts-Professoren, Herren: Dr. Eiselt, Dr. Halla, Dr. Jaksch, Dr. Peters, Dr. Ritter, von Ritterschein, Dr. Steiner, Dr. Sternegg rc. rc. angewendet.

Preis: ½ Flasche 1 fl. 20 kr. südd. W.
½ Flasche 40 kr. südd. W.

Beim Kaufe wolle man immer den **Medicinischen** flüss. Eisenzucker von **Jos. Fürst** verlangen, um unangenehmen **Verwechslungen** vorzubeugen.

Niederlage in Passau bei Herrn B. Leibendinger, Stadtapotheker.

Hr. MDr. Jos. Hirschfeld

Badearzt in Ischl,

veröffentlicht

in der Nr. 29 vom 10. September 1870 im

Cursalon

nachstehende interessante Abhandlung über den

Medicinischen

flüssigen Eisenzucker

Das Eisen ist der Lustmetall ein Symbol der Kraft und der Stärke und ist nicht minder in der kleinen Welt des menschlichen Organismus der Inbegriff aller Lebensthätigkeit.

Das Eisen in assimilirbarer Form in den Körper einzuführen, ist darum eine unschätzbare Errungenschaft für unser ganzes Geschlecht. Eine solche dem Körper völlig zusagende Form ist jene eisenhältige und doch angenehm schmeckende Flüssigkeit, die unter dem Namen: **„Medizinischer flüssiger Eisenzucker"** von dem Prager Apotheker **Josef Fürst** erzeugt und in Handel gebracht wird. Der Gebrauch dieses Eisencarbonates erhöht wunderbar die Thätigkeit des ganzen Organismus, neues Leben rollt in den Adern, **Frohsinn und Lebenslust** kehren dort wieder ein, wie vorher der körperliche Verfall auch die Kräfte der Seele lahm gelegt hatte. „Den das Blut ist das Leben," und dieses Eisenpräparat bringt uns dem edlen Blut zu, daß es frisch und kräftig durch die Adern rollt, dem Muth des Individuums hebt, und so den wohlthätigsten Einfluß auf den herabgekommenen Körper ausübt. Herr **Fürst** hat mit diesem seinem Erzeugniß so überzeugende Erfolge aufzuweisen und die ernste Wissenschaft selbst hat die wohlthuende Kraft dieses Mittels mit solcher Gewissheit konstatirt, daß es kaum mehr nöthig ist, zu Breiteren auszuführen, wie wunderlam sich der **Eisenzucker** in der **Reconvalescenz** bewährt hat, wie er mächtig dazu beiträgt, die Lebensthätigkeit anzuregen und daß die Rosen der Gesundheit auf die kurz vorher noch welkenden Wangen zu zaubern. 4908

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines

Detail-Geschäftes

halte ich bis Ende September Ausverkauf zu Fabrikspreisen und empfehle besonders:

Weiße und färbige Flanelle in allen Qualitäten,
Weiße und hochrothe Molton zu Leibbinden,
Färbige Hemdenflanell, Ellenbreit dekatirt,
Lama und Jackenstoffe in allen Farben,
Abgepaßte Kinder-Wickldecken in weiß und roth,
Eine Parthie Herren- und Damen-Shawls,
Steyrer Loden zu Gebirgsjoppen,

Tuch und Zwirnstoff-Reste für Arbeitskleidung,
Feine weiße und hochrothe Bettdecken von fl. 5. 30 an
Pferde-, Boden- und Bügeldecken, größte Auswahl von fl. 2 an,
Schafwollwatte zum Abnähen für Unterröcke u. Bettdecken,
Schafwoll-Streichgarn für Weber und Stricker, sowie
Eine größere Parthie neue Militär-Ausschußbettdecken rc.

Wiederverkäufer erhalten besondere Preisermäßigung.

M. Bachmaier,

Wollwarenfabrikant, Bahnhofstraße St. Nikola. (7e) 4678

NB. Auch ist bis Ende September daselbst der Laden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen.

Avis für Damen!

Das

bekannte große Damenmäntel-Lager

von

Franz Abicht jun.

trifft kommende Dult mit einer überraschend großen Auswahl wieder ein.

Das Lager bietet die größte Auswahl in allen Neuheiten und ist vom einfachsten bis zum elegantesten Genre auf das Beste assortirt.

Reellste und billigste Bedienung sichere ich zu.

Franz Abicht jun.

Das Verkaufslokal befindet sich nur allein im obern Laden des Herrn Kaufmann Eibel im Postgäßchen. (2) 4767

Bekanntmachung.

Mit dem 1. Oktober beginnt d
dem protestantischen Fallot'schen Mädch
chenlehrinstitute zu Ingolstadt mit sech
tüchtigen Lehrkräften ein neues Schuljahr
Pensionat halbjährig 90 fl.
Nähere Auskunft ertheilt Stadtpfarre
Dr. Esick hortlichst.
Ingolstadt, den 1. August 1871. 490

In einer Spezerei-Handlung i
Passau wird ein solider **Junge** unt
billigen Bedingungen in die Lehre g
nommen. D. Uebr. (b) 47

Einen tüchtigen fleißigen Arbeit
sucht **A. Auer,** Silberarbeiter
Wegscheid. (2) 488

Im Riedlmaier-Haus ging e
goldener Ring mit dreifachem Ste
verloren. Um gütige Zurückgabe geg
Belohnung wird gebeten. D. Ue.

Ein Damenshawl wurde auf d
Festwiese gefunden. D. Ue. (b) 48

Am Sonntag ist ein **mublirtes Zi**
mer sogleich zu vermiethen. D
Uebrige. (2) 48

Digitized by Google

Nur Bude zweite Hauptreihe große Doppelbude Nr. 137.

Ausverkauf des großen Lagers aller möglichen Gebrauchsgegenstände, sowie Kinder-Spielwaaren aller Art

zu **9, 18, 24 kr.** das Stück von

Ch. E. Steinmetz aus Nürnberg.

Verkauf en gros & en detail enorm billig.

Feine böhmische **Glaswaaren**, als: Wasserflaschen, Krug, Essige und Oelflaschen, Blumenvasen, Salzsäfter; fein lackirte **Blechwaaren**, Kaffeebretter von 6 kr. an bis 1 fl., Brodkörbchen, Zuckerdosen, Spucknäpfe, Feuerzeuge, Kaffeebüchsen, Schreibzeuge mit Glasgefäße, Gummituchträger, von 9 bis 36 kr., das Neueste in Uhrketten von 9 kr. bis 2 fl. elastische Strumpfbänder, Spektive von 9 bis 24 kr.; Haarkämme und Bürstenbürsten, Zahn und Nagelbürsten, von 6 bis 12 kr.; Thee und Suppenseiher von verzinntem Draht, bergl. Spielsebeck, Cigarrentaschen, Notizbücher, Briefmappen, Tuschfischen, feine Briefcarten, Reißzeuge, Zirkel, feine Nippsachen, Stahlfedern und Federhalter; Taschenmesser, Portemonnais und Geldbüchsen in großer Auswahl von 3 bis 36 kr.; Handbuchter, Küchen und Tafelmesser von 9 bis 24 kr.; Collampen, Tabaksdosen von 6 bis 24 kr.; Hacke und Stiefelnadeln in Etuis; Gemüsereiben, Kändelschlagbecken in Messing und Stahlfedern von 6 bis 24 kr.; Räuchrauben, Räuchsiften, und Räuchsatellen mit Schüsseln; Spiegel mit Gold-, Nußbaum- und Barockrahmen von 9 kr. an; Taschenlaternen; feine bronzirte Metallobjekte von 9 bis 24 kr.; sehr billige Kinderbilder 6 kr., bergl. Kaffeeschrot 3 kr.; empfehlenswerthe Schönheitsmittel, als: feine bittere Mandelseife in ½ Pfund-Stücken à 9 kr.; Fleckseife 4 kr. Eau de Cologne, Haaröl vorzüglichen Cosmetique à 6 kr. in schwarz, blond und braun: Bleichcreide zum Waschen von 9 bis 24 kr. das Paar; Zahnbürste, Handschuhweißer, Rasirstreichstroschen; mit Leuchtcreichen; Schöpf- und Schaumschlöffel 12 kr., Scheerekten, Spielteller 6 Stück 18 kr. Staatsbriefe, Schlüsselringe, Visitenkarten, verschiedene Sorten Wandfeuerzeuge, Wandkalender, Lotto, Damenbrett- und Dominospiele; Zündholzständer, Cigarrenabstreifer, Senfstöpfel; Möbelstaube, Kehrschaufeln, Besen, Bürsten, Fenster und Staubkämme, Kammreinger, leichte Handspritzen, Cigarrenspitzen, feine Schnallen und verzinnte Messer zum Porzellan, besonders zu Geschenken passend; als Schmuckdosen, Figuren, Vasen von 3 bis 48 kr.; Senftopf mit Löffel, Salz- und Pfefferbehälter, Nähzeug, Feuerzeug, Kaffeetassen mit Goldverzierung, Eierbecher 6 Stück 18 kr.; Kaffeebecher.

Großes Lager von **Kinderspielwaaren**. Kabel- und Märchenspiele, Trommeln, Tambour, Gewehre, Mundpfeifen, Trompeten u. s. w. Gummibällen, Puppen von 3 bis 48 kr. Täuflinge, Kaffe und Speiseservize; Lieb- und Mundharmonika, Knallpistolen, Springteufel, Bauchtäten, Flenten, Säbel, Trompeten, Pferden, Magnetische Spielwaaren: Kinderschlitten, Wagen, Hündchen, Bilderbogen in Puppenformat, Gabrielets, Pferde, Holzspielwaaren in Schachteln von 9 kr. bis 24 kr. als: Küchenhausrath, Schäferei, Landgut, Stadte, Möbel, Eisenbahnen, Hühnerhöfe u. s. w. Jedermann wird von der Besichtigung dieser Waaren reichlich befriedigt eingeladen. Diese Preise sind fest und äußerst billig. 9, 18 und 24 kr. das Stück. 4910

Ch. E. Steinmetz aus Nürnberg große Nummer 137 zweite Hauptreihe.

Geschäftslokalveränderungsanzeige.

Von hute an übe ich meine beiden Geschäfte in meinem eigenen Hause Nr. 584 neben der Donaubrücke am Anger aus. Zugleich habe ich bei Herrn **Zitzelsperger, Frauenkleidermacher** in der Altstadt (ehem. **Gerhardinger, H. Lagner**) eine Bühne errichtet.

Indem ich mich in Anbetracht von Waaren, sowie in Puhen von Herren- und Damenkleidern ꝛc. bestens empfehle, erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen, daß bei mir ganze Herrenkleider, Damenmäntel und Jacken ꝛc. wie **abgeschossen** sind, sind zu haben und angefertiget werden.

Indem ich um zahlreiche Aufträge bitte, zeichne hochachtungsvollst

Passau, am 1. August 1871.

Julius Brunner,
Tuchscherer und Kleiderstandel am Anger.

4356 (6c)

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms a. Rh.,

akademisch eingerichtet und nach ihrem Dreerniaideriode von 567 Landwirthen im Alter von 17—45 Jahren aus allen Ländern besucht, beginnt unter Zusammenwirkung von 11 Professoren ihr nächstes Semester am 1. November. Nur strebsame und gesittete Leute, welchen es im Ernste darum zu thun ist, sich die in gegenwärtiger Zeit unentbehrlichen Fachkenntnisse anzueignen, wollen sich wegen näherer Auskunft wenden an den

Direktor Dr. Schneider.

4612 (2)

A. Kempf aus München.

Empfehle mein bekanntes großes

Strumpf- und Wollwaarenlager

und erlaube mir aufmerksam zu machen, daß ich nur die besseren Waaren in dieser Branche führe und zu den billigsten Preisen verkaufe. Unter den zahlreichen Artikeln, die mein Lager enthält, beziehe ich namentlich: Wollene Gesundheits-Hemden, weiß und farbig, Unterhosen in Schafwolle und in Baumwolle, Flanellhemden, groß und gestreift, wollene Strümpfe gestreift und gewirkt, wollene Herrensocken gestrickt, wollene Leibbinden, Herrenstiefel, Damenstiefel, Damenstiefel ganz fein mit Angorastrapfen, Hauben, Kopfstiefel, Cachemir-Kapuzen, wollene Kapuzen, Bischofsmützen, Kinderhäubchen, Baretts, bunte wollene Kinderjäckchen, Kinder-Fausthen, wollene Kinderschürzchen, Pulswärmer, Gamaschen, das Neueste in Damenmanteltüchern, Kopf- und Halstücher, Terneauwolle, schwarz, weiß und farbig das Loth 6 kr., Merkel und Wolfsche Wollstrickgarne, schwarz, weiß, grau und farbig, Ringelwolle prima Qualität und überhaupt noch viele in mein Fach einschlägige Artikel.

Meine Bude befindet wie immer mittlere Hauptreihe und ist mit Firma versehen:

4860 (b) **A. Kempf aus München.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Bauerntochter Maria Aigner von Aham, zur Zeit Dienstmagd in Wohing, Gilubigerin, wider den unterzeichneten k. Advokaten Karl Wolf von Pfarrkirchen als Anwalt bestellte, werden die nachbenannten bezeichneten Besitzungen der Bauersleute Georg und Maria Huber von Aham und dasselbe Hausnr. der noch im Hypothekenbuch vorgetragenen Eigenthümerin Theres Moosmüller, zur Zeit ledigen Inwohnerin in Maxach, Landgerichts Braut, durch den als Versteigerungsbeamten ernannten kgl. Notar Wild von Pfarrkirchen am

Donnerstag den 19. Oktober heur. Jrs.

Nachmittags 2 Uhr

im Wohnhaus der Beklagten zu Aham öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Die beschlagnahmte Schätzung von Haus-Nr. 23 in Aham, Steuergemeinde Waldhof, Landgericht und Rentamts Pfarrkirchen, besteht aus:

Pl.-Nr. 378 Wohnhaus, Stall, Stadel, Schuppe und Hofraum, Gebäude zu 9 Dezimalen.

Pl.-Nr. 379a Hausweise mit Babofen und Ziehbrunnen, Wiese, zu 4 Tagw. 48 Dezimalen.

Pl.-Nr. 379b Blockacker, Acker zu 0 Tagw. 36 Dezimalen,

Pl.-Nr. 403a Buttnerpoint, Wiese zu 0 Tagw. 47 Dezimalen,

Pl.-Nr. 403b Sutterlandl, Acker, zu 0 Tagw. 24 Dezimalen,

Pl.-Nr. 404 Ottnerselb, Acker zu 5 Tagw. 36 Dezimalen,

Pl.-Nr. 405 Straßpoint, Wiese zu 1 Tagw. 24 Dezimalen,

Pl.-Nr. 406 Dorfland, Acker zu 0 Tagw. 36 Dezimalen,

Pl.-Nr. 407 Weinsland, Acker zu 0 Tagw. 36 Dezimalen,

Pl.-Nr. 408 Buttnergarten, Waldung zu 0 Tagw. 17 Dezimalen,

Pl.-Nr. 409 Hochholz, Waldung zu 13 Tagw. 60 Dezimalen,

schätzt im Ganzen 32 Tagw. 31 Dezimalen.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Abzählungsrecht (sos delendi) statt.

Die beschlagnahmten Besitzungen werden im Ganzen zur Versteigerung ausgeboten und wird bemerkt, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen bei den Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Pfarrkirchen, den 30. August 1871.

4911 **Wolf,** k. Advokat.

Anzeige und Empfehlung.

Ich bedre mich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß ich mein Delikatessen-, Cigarren-, Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft an Hrn. Edm. Lang käuflich abgetreten habe und indem ich allen meinen verehrten Abnehmern für das mir bis jetzt bewiesene Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Hrn. Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

A. Böheim.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, widme ich hiermit einem hochverehrlichen Gesammtpublikum die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigem das

Delikatessen-, Cigarren-, Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft

des Herrn A. Böheim käuflich übernommen habe und solches unter meinem Namen und für meine alleinige Rechnung fortführen werde.

Ich bitte mir zur Aufgabe gestellt, in allen in mein Geschäft einschlägenden Artikeln stets das Vorzüglichste und Beste zu möglichst billigen Preisen zu bieten, um meine verehrten Abnehmer in jeder Beziehung vollkommen zufrieden zu stellen.

Durch die hier Gelegenheit erlaube ich mir zugleich, mein besonders reichhaltiges Lager von Cigarren in allen Qualitäten aufs Beste zu empfehlen und einem recht zahlreichen geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Passau, St. Nikola, 1. September 1871.

Edmund Lang,
vorm. A. Böheim.

4764 (4c)

Die F. W. Keppler'sche Buchdruckerei in Passau

empfiehlt sich hiemit zur geschmackvollen Ausführung jeder typographischen Arbeit, besonders bei Verlags-Unternehmungen, bestens und liefert zu mäßigen Preisen:

Tabellarische Arbeiten. Formulare. Circulare. Eulse.

Empfehlungskarten, Adressen, Avisbriefe, Avisbillets, Anzeigen, Avisbillets, Einladungskarten, Verlobungskarten, Adressbriefe, Avisbriefe, Einladungskarten, Einladungskarten, Visitenkarten, Preiscourante, Hochzeitskarten, Tagbücher, Aufnahmsformularien, Rechnungen, Fakturen, Notas, Quittungen, Reise-Atlas, Frachtbriefe, Kopfbögen, Briefköpfe, Preiscourants, Etiquetten, Auszeichnen, Postbegleitadressen, Wechsel, Aktien, Diplome, Lehrbriefe, Lehrscheine, Lose, Geschäftsempfehlungen, Urkunden, Schuldscheine, Tabakzettel, Gedichte, Gebete, Nummern, Nieten, Signaturen, Namens-Verzeichnisse, Statuten für Gesellschaften. Berie für Leichtbeer, Verlobungsanzeigen, Trauungsanzeigen, Hochzeitsanzeigen, Hochzeitsbriefe, Todesanzeigen, Todtenbilder in aller feinster Ausmahl, Tanzordnungen, Pferde-Rennzettel, Schützen-Rennzettel, Plakate, Theaterzettel, Kataloge ꝛc. ꝛc.

Broschuren und Flugschriften.

Weißer flüssiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** von Paris.

Aufgezeichnet zum Leimen von Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork ꝛc. Erspart beim Einkaufen, Zeit und Mundleim, und ist für jede Haushaltung stets brauchbar und erwünscht, empfiehlt in frischer Sendung

3476 (14f) **Franz Glaser jun.**

Karl Stoppani aus Regensburg

beehrt wieder die diesige Putz und empfiehlt sein ganz neu assortirtes

Bijouterie- & Galanteriewaaren-Lager

in **Gold und Talmi**: Damengarnituren, Nimm, Broches und Boutons, Uhrketten, Nadeln, Medaillons und Colliers. **Christoph & Silberwaaren**: Vorlegbestecke, Eß- und Kaffeelöffel, Dessertmesser, Theebestecke, Zuckerzangen ꝛc. ꝛc. **Gußeisenwaaren** in allen Artikeln. **Blechwaaren**: Kaffeebretter, Zuckerdosen, Schreibzeuge ꝛc. ꝛc. Tischmesser, Cigarrenetuis aller Art. **Alle Sorten Kurzwaaren**: wie Damen- und Herren Uhrketten, Damen-Garnituren, Armbänder, Broches und Boutons ꝛc. ꝛc. Gummischuhe, Hosenträger, Strumpfbänder, Cigarrenspitzen von Meerschaum, Tabaksrosen, Hosenschnüre aller Art, Kölnisches Wasser von Joh. M. Farina, Mailänder Chocolade. **Ferner eine große Auswahl Lederwaaren**: als Brieftaschen, Notizbücher, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Visitenkarten-Täschchen, Wandkalender, Damen Reisetaschen, Necessaire, Actes- und Couriertaschen, Baumtierren, Albums, Schreibmappen, Visitenkarten-Taschen und Manschetten. **Eine große Auswahl in Gummi- & Moiree-Schürzen** für Damen und Kinder und verschiedene andere nicht genannte Artikel.

Die Bude befindet sich vis à vis von Kaufmann Eglauer.

4912 (c)

Digitized by Google

Edictalladung.

(Zgnaz Koller, Gastwirth von Hauzenberg, Gant über dessen Nachlaßvermögen betreffend.)

Das kgl. Bezirksgericht Passau hat durch Erkenntniß vom 21. August 1871, verkündet in öffentlicher Sitzung am selben Tage Vormittage 11 Uhr, über das Nachlaßvermögen des verlebten Gastwirths Ignaz Koller von Hauzenberg die Gant eröffnet, den Unterzeichneten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und den Polizeidiener Anton Osterkorn, sowie den Gastwirth Xaver Gottinger — beide von Hauzenberg — als provisorische Massavermalter bestellt.

Hievon gebe ich mit dem Bemerken Kenntniß, daß alle diejenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, von dem Besitze der Gegenstände dem Gemeinschuldner oder dem Massavermalter Anzeige zu machen und diese vorläufig Niemand ohne Recht zur Gemmasse abzuliefern haben, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich fordere ich alle Gläubiger auf, ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Samstag den 30. September 1871

— diesen Tag miteingerechnet — schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichtes dahier anzumelden, sodann aber am

Montag den 16. Oktober 1871 Vormittags 9 Uhr

im bezirksgerichtlichen Commissionszimmer vor mir, dem unterfertigten Gantkommissär, persönlich oder durch einen Gewalthaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigen Falls weiter aufzuklären, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massavermalters und eines Gläubigerausschusses oder etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Endlich gebe ich bekannt, daß der Wittwe Katharina Koller einstweilen gestattet ist, das von dem verlebten Ignaz Koller betriebene Gastwirthschaftsgeschäft sammt Eckerei und Bäckerei auf ihre Rechnung fortzuführen.

Passau, den 31. August 1871.

Der Gantkommissär:

4913 **Mayr**, k. Bezirksgerichtsassessor.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Dienstknechtes Gottlieb Erti von Zwiesel als Curator der Schuhmachersehefrau Franziska Huß von Sölden, welche den Unterzeichneten als Anwalt dem k. Landgerichte Deggendorf bestellt hat, gegen Josef Huß, Schuhmacher von Sölden, wegen Forderung wird das Anwesen des Beklagten Josef Huß an

Montag den 16. Oktober 1871

Vormittags 9 Uhr

durch den als Versteigerungskommissär angestellten k. Notar Herrn G. Duschl von Regen im Pfad'schen Hause zu Sölden bei Rinchnach öffentlich versteigert.

Die katasteramtlich beschriebene Realität besteht aus:

1)	Plan-Nr. 1196 Wohnhaus, Stall mit Stadel, Getreidekasten, Backofen und Hausen Hofraithl.		0,12 Tagwerk.
2)	Plan-Nr. 1197 Wiese zu		3,05 "
3)	" 820 Waldung zu		3,38 "
4)	" 823 Waldung zu		0,96 "
5)	" 2226 Waldung zu		0,71 "
6)	" 2317 Waldung zu		0,44 "
7)	" 2677 Waldung zu		0,67 "
8)	" 2678 Waldung zu		2,99 "
9)	" 163 Aker zu		2,16 "
10)	" 154 Aker zu		0,93 "
11)	" 155 Aker zu		3,08 "

und sind hievon die sub. Nr. 1, 2 und 9 bis 11 bezeichneten Objekte in der Steuergemeinde Rinchnach, die Objekte sub. Nr. 3 bis 8 dagegen in der Steuergemeinde Rinchnach gelegen.

Endlich hinter sich bemerkt im Grundsteuerkataster als auch im Hypothekenbuche als Zugehör zum Anwesen one „zwei Schuhmachergerechtsame" eingetragen.

Das Anwesen kommt in zwei Komplexen, wovon der eine aus den Gebäuden der Schuhmachergerechtsame und den Grundstücken sub. Nr. 1 bis 8 incl. zusammen zu 10,12 Tagwerk, der andere aus den Grundstücken oben sub. Nr. 9, 10 und 11, zusammen zu 6,17 Tagwerk besteht, zum Ausrufe und zwar als Ausrufspreis für den ersten Komplex der Betrag von 1200 fl. für den zweiten Komplex aber der Betrag von 600 fl. bestimmt.

Der Zuschlag erfolgt der der Versteigerung gesetzlich entgeltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Abtösungsrecht Statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte können von Anfang Oktober k. Js. an bei dem genannten Versteigerungskommissär eingesehen werden, auch wird in dieser Beziehung noch bemerkt, daß den Veit Sterzer'schen Gläubigern in keiner Beziehung, insbesondere auch nicht in Bezug auf die Existenz und reale Eigenschaft der Schuhmachergerechtsame, Garantie geleistet wird.

Deggendorf, den 5. September 1871.

4914 **Brandl**, k. Rechtsanwalt.

Danksagung.

Ich mache einen hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt Passau und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich auch diesmal wieder mit einem großen Woll- und Baumwollenlager hier eingetroffen bin und laufend den neuen Gegenständen mitgebracht habe.

Meine Bude befindet sich wie gewöhnlich 1. Hauptreihe dem Bezirksamt gegenüber.

Achtungsvoll

4915 **A. Kahn**, aus Frankfurt a. M.

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Gasthof zum „grünen Engel" Hotel Flintsch Zimmer 20 und 33 dritten Stock. Zu sprechen von 9 bis 1 und Abends 6 Uhr. Ausenthalt nur bis Donnerstag den 14. d. MS. Abends. 4916

Joseph Maier aus München

hat diese Duft zum erstenmal mit einem großen

Strumpfe & Wollwaarenlager

bezogen und empfiehlt einem hiesigen und auswärtigen Publikum das neueste und feinste in Wollwaaren zu den billigsten Preisen: als Kinderjäckchen, Strümpfchen, Häubchen, Jumpfrauen, Fauteuil und Gamaschen, Knabenbarsch, Paisamänner, Ritterstiefeln, Schlipse, Halstücher, Kopftücher, Kop hüpfe, Fischihäubchen, Kapotten; dann ferner eine Auswahl in wollenen Gesundheitsjacken und Unterhosen, Leibbinden, flanellenen, braunwollene Jacken und Unterhosen, wollene und baumwollene Damenstrümpfe und Herrensocken, Arbeitersocken. Strickbaumwolle in ungebleicht, gebleicht und färbig. Fleeenabaru von Baumwolle, Schafwoll weiß, schwarz, grau und färbig, Ringel, Tennenwolle ungebleicht, Schafwoll weiß, schwarz, grau und färbig, Ringel, Tennenwolle weiß, schwarz und färbig Leib 6 fl., und noch viele in dieses noch einschlägige Artikel. Meine Bude befindet sich in der mittleren Reihe gegenüber Hrn. Zollner und ist mit Firma J. Maier aus München versehen. (a) 4917

Weißen flüßigen Leim

in bester Qualität und in stäl. Flacons mit Pinsel à 18 und à 16 kr. ohne Pinsel à 12 und à 10 kr. empfiehlt

4918 **Clemens Mühlig,**
Reitbeznaus, Passau.

Danksagung.

Auf mein großes Lager (neben der Post) von Kohlgattern, aufgerichtete Steingutwaare erlaube ich mir mit hiemit, das verehrl. Publikum von Passau und Umgebung aufmerksam zu machen.

Barbara Feuerer,
4909 aus Amberg.

Regensburger Kanalwürste

sind immer zu haben bei

Edmund Lang,
Kaufmann & Gastgeber.

4930 Täglich frische Zwetschgen- und Apfelkuchen empfiehlt in St. Nikolai sowie in der Altstadt

M. Schwab
4931 (a) Conditor.

Tüchtige, solide Schlosergesellen erhalten auf feuerfeste Gelbschränke, Gabb- und Badmaschinen, sowie andere gute Arbeiten, dauernde Beschäftigung, bei

G. Heise Mechaniker
4932 (1) in Landshut.

Zu der Expedition der Passauer Zeitung, ist der Erlaß des bayerischen Kultusministeriums an den Vorstand von München, vollständig in einem Blatt ausgehängt, zu haben, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Gesang-Verein.

Heute Montag Abends um 7 Uhr im Hotel zur Hochquellwasserleitung des geehrten Mitgliedes Herrn Schneider, wozu sämmtliche Mitglieder mit Angehörigen einzuladen sind. D. V.

Feuerwehr.

Heute Montag den 11. d. Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Korpslokale (Wurstkammer).

Innstadt-Wanderer-Verein.

Heute Montag in Herrn Geisl.

Unentgeltliche Schulen.

Anfangsschülern Montag den 11. und Dienstag den 12. d. M. Beginn schulmäßig Abends 6 Uhr bei Herrn Gisl in St. Nikolai. Zu zahlreichen Besuch freundlichst ein

Turnlehrer Schmidtlein.

Stadtpfarrei.

Getauft am 7. d.: Dr. Johann Hainzl, Gschaner-Sohn, bei der Elisabeth-Bahn, mit Jakr. Maria Daxerer, Dr. Lehrmeisterin, von Burghausen.

Pfarrei Hofkirchen.

Geboren am 6. d.: Maria ehel. Kind des Gg. Reßzottner, Maurers von Mooswies.

Viktualienpreise

in der Stadt Passau vom 7. Sept. 1871. Schmalz das Pfd. 29 bis 30 kr. Butter das Pfd. 28 bis 30 kr. Eier 7 Stück 6 kr. Milch ein das Stück 18 bis 24 kr. Kälbernes junge das Paar 33 bis 42 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 30 kr. Gänse 36 kr. Hühner das Stück 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 42 kr. Spanferkl das Stück 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 30 kr.

Aechter- und Seifensieder.

Anschnittwaare, gepreßte, das Pfund 25 kr. Anschnittwaare, ordinäre, das Pfund 22 kr. Seife das Pfund 18 kr.

Holzpreise.

Ein Zim. rohes 22 fl. Ein Zim. ausgeschlemmtes 29 fl.

Regensburger Schranne

vom 9. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	728	201	743	168
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24	57	16	29	13	45	8	36
Mittlerer	23	48	16	12	13	37	8	10
Mindester	22	58	15	49	13	12	7	53
Gefallen	1	26	—	47	—	59	—	42
Gestrocen								

Straubinger Schranne

vom 9. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	1532	132	636	125
Rest	17	3	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24	9	15	—	13	33	7	54
Mittlerer	23	22	14	38	13	4	7	18
Mindester	22	11	13	52	12	37	6	50
Gefallen	—	39	—	14	—	40	—	—
Gestrocen								

Preiscourant der Münchner Börse vom 9. September 1871.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kepplerschen Buchhandlung.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausmärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Kosmusstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 251. Dienstag, 12. September 1871. Gratis.

Eine Passauer Bischofspredigt

gehalten am Feste Mariä Geburt (8. Sept. 1871.)

31 Jahre, begann Hr. Bischof Heinrich, sei er hier als Bischof, er hat ganz für Passau gelebt, seine Gesterkräfte Tage hinausgesetzt und Hunderttausende *) für die Kirche und die Armen der Stadt gespendet, ja sein ganzes Vermögen verschenkt. Immer habe er ehrlich gehandelt.

Nun habe der liberale Verein mit anderen Gesinnungsgenossen dahier in einem öffentlichen Proteste ihn öffentlich einen Verläumder geschimpft, wegen bekannter Vorgänge. Darauf haben die Kollegien des Magistrats und der Gemeinde auf Grund seinerseitiger Aeußerungen auf der Kanzel und weil er die Wahrheit ohne Rückhalt gesagt habe, ebenfalls in einem Proteste ihn öffentlich einen Lügner geheißen, weil er die Unwahrheit gesagt hätte. Das hätten die Vertreter jener Stadt gethan, die ihm zum größten Danke verpflichtet sei. Das Aergste aber sei erst kürzlich aus Anlaß der Begegnung mit dem k. Regierungspräsidenten von Niederbayern geschehen. Man habe ausgesprengt und auf das Land hinausverbreitet: Der Bischof sei närrisch, wahnsinnig geworden, indem er doch dem Präsidenten gegenüber die Wahrheit sagte und zu sagen versuchte habe. Alles habe man gethan, um ihn mundtodt zu machen. Allein er lasse sich nicht zurückhalten, die Wahrheit zu bekennen. Für diese sei er bereit, sein Leben zu lassen. Er erkucht die Gläubigen, mit dem Verstande seinem heutigen Vortrage zu folgen und sie würden dann bezutheilen können, **ob** Bischof Heinrich närrisch, wahnsinnig geworden sei.

Der Bischof kommt dann auf die Bestrebungen des Liberalismus zu sprechen, der ihn so sehr anfeinde und vor Allem auf die Entchristlichung des Volkes hinarbeite. Der Liberalismus arbeite darauf los, mit dem Christusglauben fertig zu werden. Dazu sei der Anfang bereits gemacht worden in der Pfalz, in Baden und auch in Oesterreich hätten sich ähnliche Erscheinungen gezeigt. Hier bei uns spüre man sie noch nicht. Der Liberalismus verspreche Freiheit, aber welche Freiheit, die Freiheit des Bettelns, Freiheit vom Geld, Freiheit von Arbeit, Freiheit von der Gesatz, sich zu übersessen und zu übertrinken, Freiheit von eigener Wohnung: das größte Elend des Volkes. Wir sehen es in Berlin, wo eine ganz große Wohnungskalamität herrscht. Der Liberalismus ist Schuld daran**). Das Volk will man so fertig bringen, daß es sich nicht mehr rühren kann, es frei machen vom Bewußtsein, daß es eine unsterbliche Seele hat, das Volk muß dumm gemacht, um seine christlichen Gefühle gebracht werden, dann nimmt es den Standpunkt ein, der es fähig macht zum Sklaventhum; fähig als Futter für alle Fabriken. Der Geldbeutel allein soll herr sein, nicht mehr die Könige und Fürsten. Das Volk muß das Lastthier werden für denselben. ***)

Das sind die Grundsätze des Liberalismus und das will er aus Dir machen, liebes Volk.

Während er selbst aber auf den Rain des Volkes losarbeitet, verdächtigt er Andere, welche es allein ehrlich und gut mit demselben meint. Staatsgefährlichkeit ist jetzt das Schlagwort der Liberalen. Staatsgefährlich nennt man die Bestrebungen des vatikanischen Konzils, auch die katholische Kirche sei staatsgefährlich und deren Vertreter, die Bischöfe und Priester.

Man habe schon lange darnach gestreckt, sie zu fangen und zu verurtheilen. Das ist jetzt eine schöne Beute, da läßt sich Geschäfte machen. Die Justizbeamten scheinen die Sache zu zu Herzen zu nehmen. Sie haben aber nicht recht nachgedacht.

*) **Soviel** hat der Hr. Bischof, soviel uns bekannt ist, gar nie besessen. Und wenn auch, so vergißt der hochw. Herr Eines total: daß er nemlich das Geld, das er in Umlauf setzte, selbst erhalten hat, und zwar 1) vom Staate, 2) von der Stadt Passau und 3) von den hiesigen Pfarrern (Vergl. die Schrift Dr. Leonhard Schneiders: „Die Diözesanverwaltung," Straubing 1869, p. 58—60).

**) So sprechen sich auch die — Kommunisten J. Hebel und H. Liebknecht aus!

***) Alles das sagen die Apostel des Kommunismus, die Hebel und Liebknecht auch.

In 1½ Stunden ist mit dieser Staatsgefährlichkeit? Dieser Begriff stammt aus dem Heidenthum, das Christenthum hat immer dagegen gekämpft. Nur das Christenthum sei im Stande gewesen, diesen Satz zu beseitigen. Schon im vorigen Jahrhundert habe man ihn gebraucht, um Leute zu verfolgen, die neueste Zeit keine Spur davon vorhanden gewesen. Auch in der alten römischen Zeit sei es anders gewesen, da war Mäßigkeit und habe so etwas nicht vorkommen können. Da hätten Frauen keinen Wein getrunken und man könne auf die heutige Nüchternheit daraus eine Anwendung machen. Es gab damals der Grundsatz, daß jeder Mensch solange als rechtschaffen zu gelten habe, bis das Gegentheil bewiesen ist. Dieser Erlaß hätte nach den Regeln des Gesetzes erkannt werde müssen. Dieser Satz sei zur Freiheit eines Volkes unentbehrlich. Kehrt man den Satz um, so kommt alles in Verwirrung. Jetzt habe man es aber wirklich gethan, man spreche überall von der Staatsgefährlichkeit ohne allen Beweis. Wer sei denn staatsgefährlich? Die Kirche, heißt es. Auch die Römer hätten in der Cäsarenzeit den Satz umgekehrt und Ströme Blutes seien geflossen. Die Konsequenz führe aber dazu, daß, wenn man die Kirche staatsgefährlich heiße ohne Nachweis, man auch jeden Staatsbürger so nennen könne. Wenn man sagen würde, die ganze Stadt sei staatsgefährlich, was würde man dazu sagen?

In früherer Zeit kamen solche Zustände vor. Das Urtheil war oft schon fertig, bevor über Einen verhandelt war und man sagte mit Bezug auf die Ueberführung, man müßte nun die Gesetzmaschinerie noch Einen in Thätigkeit setzen. Auch in Bayern sei es früher gut gewesen. Doch in der neueren Zeit sei die bayerische Justiz — bisher der Stolz des Landes er betone, **bisher** — anders geworden. Wie es **jetzt** gehe, wolle er nicht sagen. Wenn die Richterbeamten sich nicht beherrschen, sich nicht fernhalten könnten von politischen und Parteibewegungen, wenn sie Partei ergreifen, dann . . . et wolle nicht mehr weiter reden. Das seien die Grundsätze des Liberalismus und wer denselben nicht Beifall klatsche, der setze zu, daß er nicht nach selbst auf eine Festung komme.

Wie es den Liberalen in Paris erging, wirke es ihnen auch bei uns ergehen. Die Kirche, die unschuldige Kirche sei staatsgefährlich, die es doch allein ehrlich mit dem Volke meint. Wie die Juden den erschrocken seien, als Christus zur Welt kam, ebenso seien die Liberalen erschrocken über das Verkünden des Unfehlbarkeitsdogmas (folgt eine Beschreibung, wie die Juden Christum verfolgten als staatsgefährlich, zum Nichtermord, zur Flucht nach Aegypten, Christi Verurtheilung und Tod.) Die Staatsgefährlichkeit wird nun der Kirche vorgeworfen, aber nur vom Hasse gegen die Religion und die Altäre, die man stürzen will und weil man mit Staatsgefährlichen Alles machen kann.

Er frägt schließlich, ob ein Narr und Wahnsinniger, welchen Titels ihn ein großer Theil von Passau gewürdigt habe, so sprechen könne. Er sei ja staatsgefährlich, ein überstürziger Mensch, mit dem man fertig werden müsse. Nur aus Liebe spreche er heut zum Volke, überhaupt harre er nur aus Liebe zur Religion und zum Volke in seiner Stellung aus. Längst schon habe man in den Gesetzbüchern herumgesucht, ob **man***) ihn vors Gericht führen und auf eine Festung bringen könne. Da dieß bisher nicht gelungen sei, so spreche man aus, Bischof Heinrich sei wahnsinnig geworden. Wie es weiter gehe, wisse Gott. Er lasse sich aber den Mund nicht schließen, er werde, je weiter man ihn dränge, desto muthiger vorgehen; er sei bereit, wenn es sein müsse, auf einer Festung zu sterben.

Indem er schließlich bedauert, daß die Verfunkenheit der Liberalen schon so weit sei, daß sie ihren Bischof **zuerst** einen öffentlichen Verleumder**), dann einen öffentlichen Lügner und zuletzt gar einen Narren und Wahnsinnigen geschimpft hätten **) und ein „Herr verzeihe es ihnen" hinzufügt, kündet er eine Reihe von Vorträgen über dieses Thema an, den Nächsten auf Sonntag, den 10. Sept., den wir ebenfalls hier bringen werden.

Deutschland.

München, 8. Sept. Graf Hegnenberg, die Minister Pfeufer und Luh werden mit Bismarck konferiren. Ein Ministerialbeamter ist nach Nürnberg abgeschickt worden, um eine Enquete betreffs der stattgehabten Unruhen wegen der Uebertheuerung der Lebensmittel einzuleiten. — Die Abgeordneten Dr. Schleich, der Redakteur des Münchener „Punsch," und Prof. Sepp, beide Zentrumsmitglieder, wollen eine eigene Fraktion gründen.

München, 10. Sept. Der oberste Gerichtshof hat neuerdings den Grundsatz ausgesprochen, daß Redakteure für die von ihnen veröffentlichten Preßerzeugnisse auch dann verantwortlich sind, wenn sie nicht die rechtswidrige Absicht des Verfassers theilen, und wenn auch Letzterer bekannt ist und sich deßhalben bestraft wurde. Ein Handelsmann Maier hatte in den „Baiern" von Wunsiedel zwei Inserate einrücken lassen, durch welche sich ein Gerichtswalziehер an seiner Ehre gekränkt fühlte. Es wurde deßwegen in erster Instanz nicht blos der Handelsmann Maier, sondern auch der Redakteur des „Boten" verurtheilt, die zweite Instanz dagegen fällte in der Richtung gegen Letztern ein freisprechendes Erkenntniß. Nun hat aber der oberste Gerichtshof unter Bezugnahme auf Art. 7 Abs. 2. dann Art. 43 und 45 des Preßgesetzes das Urtheil kassirt und die Sache zur nochmaligen Aburtheilung zurückgewiesen.

Bei **Forchheim** wurde am 2. d. eine etwa 30 Jahre alte Mannsperson ermordet und beraubt aufgefunden. Die Identität des durch gräßliche Wunden am zugerichteten Leichnams konnte bis jetzt noch nicht eruirt werden, doch scheint der Ermordete ein Geschäftsreisender gewesen zu sein. Verdacht der Thäterschaft fällt auf eine fremde, über 6 Fuß große Mannsperson von verwegenem Aussehen.

Die Cholera nimmt entschieden ab. Am 5. Sept. sind in **Königsberg** beim Polizeipräsidium nur noch angemeldet worden: erkrankt 17 und gestorben 14 Personen. In Altona wurden in der Zeit vom 1. bis 4. d. Mts. beim Polizeiamte 19 Todesfälle, gegen 60 in den vorhergehenden 13 Tagen, angemeldet.

Gelegentlich der Bischofskonferenz in **Fulda** wird in einem Briefe von da in der Allg. Ztg. daran erinnert, daß der Apostel der Deutschen und Gründer von Fulda, der hl. Bonifaz, den Ausspruch that: „Papa a nemine judicandus nisi deprehendatur a fide devius" (der Papst kann von Niemand gerichtet werden, dafern er nicht vom Glauben abirrend befunden wird). Daraus scheint sich allerdings zu ergeben, daß der hl. Bonifaz in Bezug auf die unfehlbare Unfehlbarkeit des Papstes die gleiche Ansicht hegte, wegen welcher der Stiftspropst Döllinger exkommunizirt worden ist.

Bad **Kreuth,** 31. August. In der Nacht vom 29. zum 30. August fand hier eine Erderschütterung statt, nachdem in derselben Zeitraume von fünf Jahren nicht die geringste Bewegung bemerkt worden war, wie überhaupt Erderschütterungen in diesem Theile der Alpen selten vorzukommen scheinen. Der Stoß setzte plötzlich ein und verlief mit einem rollenden Geräusche, wie das eines schwerbeladenen Wagens, wobei Fenster und Zimmergeräthe rasselten. Einzelne Personen sahen sogar die Bewegung der Gerüthe in der Beleuchtung des Mondes und fühlten zuerst ein Hinabsinken und dann wieder ein Emporschwingen des Zimmerbodens. In ihrem äußeren Charakter ist demnach die

*) Wer denn? Hoffentlich doch die Ultramontanen, die Ihnen, unter — wie Sie Hr. Bischof selber schrieben und drucken ließ — „grauenvollen" Vorgängen, einen Knabjutor, d. h. einen Vormund geben wollten?

*) Was hat denn zu allererst der Hr. Bischof am protestantenthum gethan, als Passau Bevölkerung gelegt?

**) Zuerst, mit Gunst, erklärten den Bischof Heinrich die „Donauzeitg." und Sigls „Vaterland" für geisteskrank; Bucher's Blatt z. B. schon am 23. Dez. 1867, wo es ihm die ähnliche Interval in vorwarf: wir haben es überhaupt nicht gethan.

Digitized by Google

Erscheinung nicht verschieden von denen in Groß-Gerau, wohl aber in ihrem vereinzelten Auftreten, in dem nämlich hier durch Seismometer nicht die geringste gerätschlose Bewegung angezeigt wird, während daselbst ein Erdstoß Grad 5—8 solcher zeigt.

Oesterreich.

Aus Voitsberg wird der „Tagespost" geschrieben: Vor einigen Tagen ging durch Voitsberg eine Prozession, welche bietet: „Herr erbarme dich unserer Partei und der Schule." Die Bekreicherung der Litanei, bemerkt die „Neue Freie Presse" dazu, ist jedenfalls kulturgeschichtlich. (Daß sich der liebe Gott bei dem unpolitischen Partei erbarmen und sie erleuchten möchte, thäte freilich auch in Bayern Noth.)

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Die Nachrichten des Journals „le Soir", daß die Räumung der Paris zunächst gelegenen Departements gestern begonnen habe, ist falsch; der jedenfalls nahe Zeitpunkt der Räumung ist noch nicht festgesetzt.

Ueber das Eisenbahnunglück von **Seeling** hat die „Köln. Z." folgende nähere Nachrichten. Es bestätigt sich leider, daß die kursirenden Gerüchte, welche über dieses Ereigniß am Morgen des 5. Sept. in Lille umgetragen wurden, nicht übertrieben waren. Der Unfall bestand darin, daß der Personenzug, welcher in Lille um 9 Uhr 50 Min. anzukommen pflegt, von einem Eilzuge, welcher in Ankunftszeit in obiger Stadt auf 10 Uhr 40 Minuten angesetzt war, gestoßt und entzweigeschnitten wurde. Der Unfall wurde dadurch eingeleitet — so schreibt das „Echo du Nord" —, daß der Personenzug die Station von Douai um 49 Minuten zu spät verlassen hatte. Der nach Lyoner Abgange in Douai anlangende Schnellzug wurde in unverantwortlicher Weise ohne Rücksicht auf diese Verzögerung weitergeschickt und langte im Bahnhofe von Seeling an, bevor der erstere Zug Zeit hatte, sich vollständig auf ein anderes Geleise hinübergeschoben zu haben. Er stieß in diesem Augenblicke gerade quer über dem Wege, den den Expreßzug verfolgte, und dieser warf, mit voller Kraft anfahrend, den andern Zug mit einem schrecklichen Stoße auseinander und zertrümmerte 3 Waggons vollständig, die Räder eines zerschmetterten Wagens bohrte sich in die Lokomotive des Expreßzuges ein, so daß viele Personen, welche dem Tode entgangen waren, durch Dampf und siedendes Wasser verbrüht wurden. Nachdem die Zeugen des Unfalles sich von der Betäubung des ersten Schreckens erholt, dachte man daran, den Unglücklichen zu Hilfe zu kommen. Aber welch ein Anblick! Unter den Splittern der drei zertrümmerten Waggons sah man zerrissene Theile menschlicher Körper, blutige und in unförmliche Klumpen verwandelte Gliedern, umwarmende Sterbende; und zu diesem Anblick, der kaum den Muth hatte sich entsetzte, kam das schneidende Schmerzensgeschrei Derer, welche die furchtbare Qual empfanden, lebendig verbrannt zu werden. Man zog die Unglücklichen aus den rauchenden und in heissem Wasser schwimmenden Trümmern hervor. Viele Personen waren sofort todt, fünf andere sind mittlerweile ihren Schmerzen erlegen, und die Zahl der schwer Verletzten beläuft sich auf 75, Derer nicht zu gedenken, welche bloße Kontusionen davongetragen haben. Verwundete und Leichen wurden in langer Reihe auf den Perron des Bahnhofes gelegt. Die Leichen waren schrecklich verstümmelt und ihre vom Dampfe verbrannten Gesichter schienen mit einer Blutmaske bedeckt zu sein. Das Wimmern der Verstümmelten mischte sich zu den Rufen in dem Tode Ringenden, und man konnte in Dunkel einander suchten. Zwölf Verwundete wurden auch in Bayern Noth.)

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Die Nachrichten des Journals „le Soir", daß die Räumung der Paris zunächst gelegenen Departements gestern begonnen habe, ist falsch; der jedenfalls nahe Zeitpunkt der Räumung ist noch nicht festgesetzt.

Ueber das Eisenbahnunglück von **Seeling** hat die „Köln. Z." folgende nähere Nachrichten. Es bestätigt sich leider, daß die kursirenden Gerüchte, welche über dieses Ereigniß am Morgen des 5. Sept. in Lille umgetragen wurden, nicht übertrieben waren. Der Unfall bestand darin, daß der Personenzug, welcher in Lille um 9 Uhr 50 Min. ank

(4. Schullehrerdienst) Schulprovisor Joh. N. Wallner von da; in Thann (Kelheim) dem Schullehrer Joh. B. Niedermaier von Thann in Bogenberg (Bogen); dem Schullehrer Franz Braunhofer von Mitterfels; in Haidstieg (Landau) dem Schullehrer J. Kürzl von Niederviehtwang; in Röhach (Rotthalmünster) dem Schullehrer Eduard Ebenhofer von Berg; in Mitterig (Neukirchen) dem Schullehrer Konrad Sailer von Urach; in Thundorf (Oberpfalz) dem Schulverweser Fr. Wagle von Frohnlettenau; in Saalburg (Mitterfels) dem Schullehrer Jos. Tischer von Rattisrell; in Niedermoning (Straubing) dem Schullehrer Joh. Saimer von Jynkofen; in Berg (Deggendorf) dem Schullehrer Gg. Spindler von Rinchnach; in Laufen (Kelheim) dem Schullehrer J. Kaltschil von Schaiding; in Mitterfeld (Mitterfels) dem 2. Schullehrer Max Dirrigl von Rahmansiedeln; in Straßberg (Sagenschleim) dem Schullehrer Adolph Ketterle von Unterzwieselau; in Frohnstetten (Hengersberg) dem Schullehrer J. B. Schreiner von Berg (Passau); in Saalburg (Straubing) dem Schullehrer Michael Bremauer von Greinetwiesen; in Chamerau (Kötzting) dem Schullehrer Franz Richter von Gneisting; in Jakobsberg (Wallersdorf) dem Schulehrer A. Bontin von Aschenau; in Osterhofen (2. Schulstelle) dem Schullehrer Max Hintermaier von Wildenrana.

Nachtrag.

München, 8. Sept. Die Ankunft des deutschen Kaisers erfolgte um 10 Uhr 45 Minuten unter brausenden Hochrufen einer ungeheuren Volksmenge. Der Bahnhof war beflaggt, die Ankunftshalle festlich geschmückt; die Militärkapelle stimmte die preußische Volkshymne an. Auf dem Perron hatten sich die hier anwesenden Mitglieder des kgl. Hauses, die Minister, der Gesandtschaft, die Generalität und die Spitzen der Stadt eingefunden. Der Kaiser setzte um 11 Uhr 20 Min. die Reise nach Hohenschwangau fort.

In **München** kommt nächstens ein neues, größeres, schwarzes Blatt heraus, welches das Vaterland Sigls und die Interessen Münchens zugleich todt machen soll. Redakteur desselben wird ein Hr. Ratzinger, dessen Busenfreundschaft mit Bucher demnach einen Stoß erlitten haben muß, sonst könnte er ihm nicht zest Konkurrenz machen wollen.

Wie wir vernehmen, soll die Umänderung der Uniformirung der **bayerischen Armee** nach preußischem Muster, jedoch unter Beibehaltung des nationalen Helmes, demnächst beginnen. Die ganze Armee erhält statt der bis Regimenter bezeichneten Farben den scharlachrothen Kragen und Aufschläge von gleicher Farbe. — Die Knöpfe tragen die laufenden Nummern. Bei der Linie sind die Grabauszeichnungen und Knöpfe von Silber, bei der Landwehr von Gold.

Wien, 8. Sept. Nach dem gestrigen Wahlresultat, in Mähren, konstatiren sämmtliche Morgenblätter, daß das Ministerium im neuen Parlament die Zweidrittelmehrheit für die Ausgleichsaktion haben werde.

Salzburg, 7. Sept. Nach der heutigen Hofjagd unternahmen die beiden Kaiser in einem Wagen sitzend, eine Ausfahrt nach Kleßheim.

Paris, 7. Sept. Heute erschien eine Broschüre von Prinzen Napoleon unter dem Titel: „Die Wahrheit an meine Verklumder." Die Broschüre weist nach, daß der Prinz bei der Kriegserklärung gar nicht betheiligt war und daß er am 19. August die Armee nur über bestimmten Befehl des Kaisers verließ, welcher Italien und nachher Oesterreich in den Krieg gegen Preußen hineinziehen hoffte. Der Prinz hat sich nach Sedan dem Kaiser an, dessen Gefangenschaft zu theilen; der Kaiser wies dieses Anerbieten zurück.

Literatur.

* Wir machen unsere Lesterinnen darauf aufmerksam, daß die illustrirte Muster- und Modezeitung **„Viktoria"** neuerdings einen erheblichen Aufschwung genommen hat und sich den besten Leistungen auf diesem Gebiete zur Seite stellt. In die einzige deutsche Muster- und Modezeitung, welche ohne Preiserhöhung kolorirte Kupfer bietet, und dürfte auch, was die Beilegung des Gelfarbigen mit der Reichhaltigkeit des Stoffes betrifft, kaum von einem ähnlichen Blatte erreicht werden, obwohl der Subskriptionspreis vierteljährlich nur 1 Thlr. beträgt. Zu bemerken ist noch, daß die „Viktoria" nur Moden nicht aus Paris bringt, sondern mit neuen Erfindungen hauptsächlich durch den Hofsticereien Müller und die Herren Bonwitt und Bittauer, sowie durch ihre Redaktion in Berlin versehen wird.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 6. Sept. 1871.

Alois Gumminger, Häuslersohn von Vorderfreundorf, wurde wegen Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 3 Tagen verurtheilt.

Paul Umscher, Bauerssohn von Rabenhof, erhielt wegen Gewaltthätigkeit und Beruhsbrechranlohung eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

Ignaz Obernedter, Bauer in Kronawitthof, wurde wegen Körperverletzung in eine Geldstrafe von 25 fl. verfällt.

Michael Scheingraber, Hammerschmiedgeselle in Gurausmühle, erhielt wegen Körperverletzung, Verletzung der Sittlichkeit, Mißhandlung und groben Unfugs eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 3 Tagen.

Michael Bauer, Bauer von Oberleinbach, wurde von der Anschuldigung eines Vergehens des Frevels an Grenzsteinen freigesprochen.

Vom 7. Sept. 1871.

Georg Jankl, Maurer von Neuhaus, wurde wegen Körperverletzung in eine 21tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Wilhelm Oberstellen, Schmiedsohn von Galle, Jakob Damesreiter, Schuhmachersohn von Galle, Georg Berer, Häuslmannssohn von Bindering, Neupomuk Ortner, Bauerssohn von Rammelsbach, und Franz Maier, Zimmergeselle von Rammelsbach, erhielten wegen Schlägerei je eine 1monatliche Gefängnißstrafe.

Johann Schwarzmaier, Schäfer in Würting, wurde wegen Körperverletzung zur Gefängnißstrafe auf die Dauer 1 Monats verurtheilt.

Anna Lindinger, Inwohnerstochter von Sasling, erhielt wegen Diebstahls eine 1monatliche Gefängnißstrafe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 10. Sept. (Donau- und Innverkehr im Monat Juli.) 1) Auf der Donau fuhren a) zu Berg; 100 größere Fahrzeuge, darunter 25 Remorqueurs mit 40 Schleppern, mit 36,713 Ztr. Kaufmannsgüter, 16,834 Schiff. Kohlen, — Ztr. Salz; — Thlr. 191 große Fahrzeuge, darunter 27 Remorqueurs mit 26 Schleppern 33 Ruderschiffe, 74 Flöße, mit 105,890 Ztr. Kaufmannsgüter, 120 Schiff. Getreide, 9273 Baumen, 4644 Klftr. Holz, 39,876 Breitern, 2930 Pfosten, 10,265 Latten, 48,611 Kelheimer Steinen, 40 Schiff. Kalk. — — b. Auf dem Inn fuhren a) zu Berg: 10 Zuberschiffe mit 193 Ztr. Kaufmannsgüter; — b) zu Thal: 211 Ruderschiffe und 25 Flöße mit 22,585 Ztr. Kaufmannsgüter, 1851 Schiff Getreide, 4679 Bäumen, 3256 Klftr. Holz, 45,990 Breitern, 200 Pfosten, 27,574 Schiff. Kalk, 42 Stück Vieh.

Die **bayerischen** Staats- und Ostbahnverwaltungen wollen bis zum 1. Nov. die Retourbillete II. und III. Klasse mit breitägiger Giltigkeit auch für gewöhnliche Züge zur Ausgabe gelangen lassen.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.38—40, Holl. fl. 10-Stücke 9.52—54, Dukaten fl. 5.38—35—, Napoleonsd'or fl 9.17——18—, Souv. fl. 11.44—46—, Imperiales fl. 9.38—40, Dollars in Gold fl. 2.23—24—.

Wien, 9. Sept. **Silbergio 10.—.**
Frankfurt, 9**1**½.

Für Herren!

Das seit einer Reihe von Jahren als streng reell bekannte

Herren-Kleider-Magazin

von **M. Kokosky** aus **Nürnberg**

befindet sich zu dieser Zeit wieder im Laden der **Frau Leitinger am Paulusbogen vis-a-vis der Stadtpfarrkirche.**

Das Lager enthält das Neueste zur bevorstehenden Winter-Saison und bietet bei bekannt billigen Preisen eine überreichere Auswahl als:

200 Winterüberzieher von Double, Eskimo, Ratine Oxdoie, Lapplund von fl. 12 an
100 Jaquetts in den feinsten in- und ausländischen Stoffen von fl. 9 an,
300 Hosets darunter die neuesten Farben von fl. 4 an,
300 Joppen in Leder, Double, Ratine und Tuch von 3 fl. an,
500 Hosen und Westen in allen Mustern von fl. 9 an,
130 Hosen einzeln von fl. 4 an
100 Knabenanzüge in den neuesten Dessins von 3 fl. an.

Für die Herren Geistlichen ganz lange Winter Ueberzieher; Tuch-, Salon-, Promenade-röcke, Schlafröcke, Knaben Joppen und Ueberzieher, Aberhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu bekannt ganz billigen Preisen.

Die Sachen sind nun angefertigt, elegante und saubere Arbeit, Waare nur bekatirt. Wiederverkäufer günstigen Rabatt. (5) 4874

Nur im Laden der Frau Leitinger am Paulusbogen.

Regenschirme

in größter Auswahl und bekannter Güte zu den billigsten Preise en gros & detail

Regenröcke

von den besten wasserdichten englischen Stoffen erster Qualität empfiehlt wohlend des gezogenen Kaufes

Steph. Genövra,
aus Augsburg.

1873 b)

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bestehende Lager der Apotheke zur Bierger weiße.

Fabrikat „und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag.
1 Flasche 50 kr. fl. südd. Währg.
Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,
Stadtapotheker.

4934

Für Instruktoren!

Für zwei Exerzierschüler in Passau wird für das nächste Schuljahr ein guter Instruktor gesucht. Offerte unter Lit. G. B. an die Exped. ds. Bl. (2) 4867

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Eben der verstorbenen Maurersmittwe Margareiha Aschenbrenner in Hilgerhofen, welche den k. Advokaten Ferling in Passau als Anwalt bestellt haben, wird am

Dienstag den 14. November 1871
Nachmittags 2—3 Uhr

in der schulbrunischen Behausung zu Hilgerhof, durch den k. Notar Forster in Vilshofen das Anwesen der Bauersehelente Martin und Theres Wesserklinger Hs.-Nr. 8 in Hilgerhof, Gemeinde Aiteksen, kgl. Landgerichts und Rentamts Vilshofen öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält: Pl.-Nr. 408½c Wohrhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dache, dann Hofraum zu 0,12 Tgw., Pl.-Nr. 408½a Waldung zu 6,69 Tagw., Pl.-Nr. 409½, 392½, 395¼, 1770 und 1772½ Wiesen zu 1,91 Tagw. Pl.-Nr. 408½a Aker zu 2,45 Tagw. und unweit somit ein Gesammtacker von 11,17 Tagw.

Als Anwalt des betreibenden Theiles dringe ich Solches zur Kenntniß und bemerke, daß das Anwesen im Ganzen zum Aufrufe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sofort ertheilt erfolgt und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Abtösungsrecht stattfindet, sowie daß die näheren Bedingnisse der Versteigerungsgegenstände bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, am 10. Aunust 1871.
Ferling, k. Advokat. (3) 4807

Bekanntmachung.

Mittwoch den 13. ds. Mts. Morgens 9 Uhr

versteigere ich in Zitzlab Hs.-Nr. 28 und 25: Eine polirte Zimmereinrichtung darunter 1 großer geschnitzter Kleiderschrank, 2 polirte Bettlad'n mit einigen Bettstellen, 1 ordinäre Zimmereinrichtung, mehrere Tische und Bänke, 1 Bett mit Bettstelle, mehrere Uhren, Bilder, Spiegel mit Gobrahmen, mehre Glasrähmen verschiedener Größe und Glasstürze, einen großen Kiltar, Waschgerzen, Nachttische, 2 Spitzstühle, Küchengeräth, 1 Laden-einrichtung, verschiedene Materialwaaren, 2 Web truhen mit Meid, Weizen, 1 Partie Salz, Remente Flaschen, Gläser und Werkzeug, 1 Partie Kartoffel, 10 Klftr. Holz, etwa 60 Zentner Heu, circa 600 Schaub Stroh, Hanf, Hanfsamen, Windmühle, Masse u. s. w. u. s. w.

4935 **Kapfinger,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die k. Verwaltung der Kreisirrenanstalt zu Deggendorf giebt

200 Klafter Fichtenholz,
100 „ Buchenholz,

vorbehaltlich höherer Genehmigung in Lieferung und steht mündlichen oder schriftlichen Angeboten bis längstens 20. September l. Js. entgegen. 4936

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Die Unterzeichneten geben hiemit Nachricht von dem für sie höchst betrübenden Hinscheiden ihres Vaters, Schwer, Bruders, des Herrn

Franz Reif,

k. k. Postmeisters, Bürgermeisters, Holzfabrikanten, und Ehrenmitgliedes des Winterberger Schützenkorps in Kuschwarda,

welcher am Sonntag den 10. September Mittags halb 1 Uhr nach kurzer Krankheit im 33. Lebensjahre in das Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle wird am Mittwoch den 13. d. Mts. Vormittags 10 Uhr zur Erde bestattet werden. Um stille Theilnahme bitten

Kuschwarda, den 11. September 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Maria Reif, geb. Hintermayer als Gattin.
Theresia Reif, } als Kinder.
Franz Reif, }
Johann Reif, Realitätenbesitzer als Vater.
Josef Reif, k. k. Polizeicommissär in Wien,
Karl Reif, Forstmann in Kuschwarda, } als Geschwister.
Maria Navratil, geb. Reif, Revierförstersgattin in Bocherklift,

4937

Ärztlich verordnete Bäder à 6 Stück 10 fl.
Einzelne Bäder à 2 fl.
Douchen à 1 fl.
Schwefelbäder à 1 fl.
Mineralbäder à 1 fl.
Fichtennadelbäder à 1 fl.
Dampfbäder à 1 fl.
Moorbäder à 1 fl.
Sitzbäder à 50 kr.
Fußbäder à 25 kr.
Kopfbäder à 25 kr.
Augenbäder à 25 kr.
Mutterbäder à 1 fl.
Mutterdouchen à 1 fl

Pasewalker Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 4 kr.

№ 252. Mittwoch, 13. September 1871. Tobias.

Richtige Einwände.

Bisher blieben die Einwände, welche von den Ultramontanen gegen den Erlaß des Kultusministers vom 27. August gemacht wurden, unstichhaltig. Auch die Beleuchtung in Nr. 211 der Augsb. Postztg. erscheint schwach und hinfällig. Dort wird behauptet: Pius IX. verwerfe (Syllabus 73) die Zivilehe als abschließlichen Beischlaf und wenn in Bayern die Ziviltrauung eingeführt werde, so würde der Papst dieselbe abermals als lex abolestabilis et nefanda (als verwerflichen und gottlosen Gesetz) bezeichnen. Dessen ungeachtet werde aber die Zivilehe als Staatsgesetz ihre Geltung behalten, wie schon längst in der Rheinpfalz, in Belgien und Frankreich. Somit sei der päpstliche Ausspruch keineswegs staatsgefährlich. Unter Umständen ist er allerdings maßlos. Möge von Rom aus zehnmal Bann und Fluch gegen die Zivilehe ausgesprochen werden: zahlreiche Brandtaafe lehren sich nicht daran. Sie tauschen vor der weltlichen Obrigkeit ihre Gelübde aus, sie werden als Eheleute in die Familienregister eingetragen, sie suchen je nach ihrem Vermögen die kirchliche Einsegnung oder verzichten darauf. Soweit keine Störung. Allein es giebt eifernde Priester, diese gedenken des unsichtbaren Ausspruchs, schämen von der Kanzel auf die Neuerung und verweigern den kirchlichen Beobundenen, zumal wenn sie verschiedenen Konfessionen angehören, die Einsegnung, später die Sakramente, das Begräbniß. Da wird das Ansehen der Staatseinrichtung dem doch mißachtet, der Frieden der Gemeinde gestört: der päpstliche Ausspruch hat schadlich gewirkt und ist staatsgefährlich. Also — kann der päpstliche Verkündigung von Glaubenssätzen das königliche Placet nicht erforderlich sei, ist der Augsb Postztg. zuzustimmen. Der Erlaß des Kultusministers vom 27. August hat gesagt: der Paragraph 58 der 2. Verfassungsbeilage unterscheidet nicht zwischen Glaubensgesetzen und Disziplinargesetzen. Die A. Postztg. behauptet: jener Paragraph spreche nur von Gesetzen, Verordnungen und sonstigen Anordnungen der Kirchengewalt. Nichts anderes hat Hr. v. Lug behauptet. Folgert die A. Postztg., daß Glaubenssätze nicht publumirt seien, so nimmt sie das ohne Beweis an. In § 42 ist von Glaubensgesetzen ausdrücklich die Rede; in § 58 von Gesetzen, Verordnungen und anderen Anordnungen der Kirchengewalt überhaupt. In Paragraph 57 ist wörtlich gesagt: das päpstliche Oberaufsichtsrecht erstrecke sich über alle innerhalb des Staats vorfallenden Handlungen, Ereignisse und Verhältnisse. Heißt es in der A. Postztg. weiter: eine Ausdehnung des § 58 auf Glaubenssätze stehe der Natur derselben entgegen, so wurde dies allenfalls, wie der Hr. Minister schon hervorhob, gegen ein zu erlassendes Gesetz vorzubringen sein, aber nicht gegen ein bestehendes Gesetz. Wenn zur Publikation des Glaubensgesetzes über die unbestreckte Empfängniß kein Placet eingeholt wurde und die Regierung es schweigend hingehen ließ, so handelte es sich damals um eine Sitzung, welche ganz außerhalb der realen Welt liegt und diese gar nicht berührt. Das Glaubensgesetz über die päpstliche Unfehlbarkeit dagegen will recht tief in alle menschlichen Beziehungen eingreifen. Der Papst beanspruchi den Inbegriff aller Vorrechte (primatus) über den ganzen Erdkreis.

‡ Die neueste Karte von Europa.

In sechster Auflage ist kürzlich die Petermannsche Karte von Europa bei Justus Perthes in Gotha erschienen und wieder hat dieselbe bei ihrer bequemen Uebersichtlichkeit wesentliche Verbesserungen erfahren. An Schönheit gewann sie durch Farbenton und Klarheit, an Reichthum durch Vervollständigung des Eisenbahnnetzes unseres Erdtheils und durch Hinzufügung eines Kärtchens von Surfanal zu den schon ältern, der Bevölkerungsdichtigkeit, den ethnographischen und den kirchlichen Grenzen, sowie dem Telegraphennetz gewidmeten Nebenkarten. Wo sieh unser erster Blick anders hin als auf die neue Reichsgrenze, die Elsaß und Lothringen mit den bei Frankreich saß nie mehr erwähnten, jetzt häufig genannten und zu neuem Leben erblühenden Städten Mülhhausen, Kolmar, Straßburg, Metz als „wieder unser“ bezeichnet? Welche Vermehrung der Eisenbahnlinien in den letzten Jahren zwischen Lissabon und Nowgorod, deren weitere und engere Maschen uns vermöge des Gesammtüberblicks die Kulture und die Machtverhältnisse der europäischen Staaten vergegenwärtigen. Die nördlichen Eisenbahnen sind heute die von Drontheim in Norwegen und Tawastehus im russischen Finnland. In der Türkei ist Bukrest der nächste Punkt, welcher einerseits südlichste Punkt, während die Stränge von Philippopel und Adrianopel nach Konstantinopel und Enos noch Projekt sind. Das deutsche Eisenbahnnetz ist beträchtlich dichter als das Frankreichs. Rußlands Hauptadern sollen um so mehr in das Auge als noch die Verzweigung fehlt: auf langen graden Hauptlinien mit wenigen Stationen folgen wir den Zielen der russischen Politik. Odessa, Taganrog und das entlegene Saratow stehen schon in unmittelbarer Verbindung mit Moskau, Petersburg und Warschau. Von Wolki bis Tilsit zieht bereits die Lokomotive. Alle Dampfschiffslinien der Ost- und Nordsee, des Mittelmeeres, des Archipels, des Schwarzen und des Kaspischen Meers, sowie die über den atlantischen Ozean sind ebenfalls bezeichnet die Karte. Mit einer gewissen Vollständigkeit ist der Verkehrsstraßen Griechenlands, Syriens und Egyptens nicht minder große Sorgfalt gewidmet als den europäischen Ländern. Von Smyrna reicht die Eisenbahn bis Manisa einer, und bis Hissar anderer Seits. Unterägypten hat schon ein förmlich europäisches Eisenbahnnetz. Mit Befriedigung werden die bisher die neue Petermannsche Karte von Europa zur Hand nehmen.

Deutschland.

München, 9. Sept. Nachdem der Alterspräsident der letzten Kammer der Abgeordneten, geistl. Rath Schmidt, vor einigen Monaten gestorben ist, mit der Abgeordnete Dingler, Appellrath in Zweibrücken das älteste Mitglied der Kammer sein, und sonach diesem, wenn er sich unter der angemeldeten ersten Hälfte der Kammermitglieder befindet, das Alterspräsidium zufallen. Appellrath Dingler gehört zur Fortschrittspartei, während der verstorbene geistl. Rath Schmidt bekanntlich Mitglied der patriotischen Partei war. Nach Hrn. Dingler wäre Hr. Ldg.-Ministerialrath Dr. Meixner das älteste Mitglied der zweiten Kammer.

München, 11. Sept. Zur Altkatholikenversammlung kommen auch Schulte und Michelis genug; Döllinger erhält fortwährend Zustimmungsbeweise und Besuche namentlich von englischen Geistlichen.

Nürnberg, 10. Sept. Da man für gestern Abend, wie es scheint in Folge ausgelprengter Gerüchte, neue Ausschreitungen befürchtet hatte, waren im Laufe des Tages zur Verstärkung der Garnison 150 Mann Jäger aus Erlangen und eine Chevauleger-abtheilung aus Neumarkt hier eingetroffen. Die Truppen wurden in den Kasernen in Bereitschaft gehalten, die Hauptwache war stärker besetzt als gewöhnlich, und auch sonst die geeignete Vorsichtsmaßregeln getroffen, um jedem Versuch weiterer Exzesse sofort kräftig begegnen zu können. Erfreulicher Weise ist jedoch während der ganzen Nacht die Ruhe nirgends gestört worden.

Berlin, 9. Sept. Handelszeg. schreibt: Gegen die beabsichtigte Begründung einer Zentralstelle für Leitung des gesammten deutschen Eisenbahnwesens innerhalb des Reichskanzleramts sollen neuerdings von Seiten der bayerischen Regierung ziemlich energische Remonstrationen erhoben worden sein, welche zu erkennen geben, daß man in München wenig geneigt ist, das bayerische Eisenbahnwesen einer oberen, von hier angedenen Uebermachung zu unterstellen

Straßburg, 9. Sept. Abermals sind 19 Millionen für den Ueber des Bombardements unserer Stadt zur Vertügung gestellt worden. Die Normalschule in Metz wird im Oktober als Lehrseminar wieder eröffnet. Die Unterrichtssprache ist die französische.

Oesterreich.

In **Salzburg** langte vor einigen Tagen der telegraphische Befehl an, die Portikus des

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Das Glück hatte sich Kupko noch nie so nahe und so reich geboten, wie in dem Hause der Peinzsinn — und er brannte es jetzt zu erhalten, mit allen — leidenschaftlich. Dieser Durst nach Geld, dieser Hab gegen den Feind, der ihn in diesem Hause besiegt hatte, und ein unerklärliches Etwas bannten ihn in den Umkreis dieses Hauses, dieser Frau und dieser Feinde.

Und er zagte zu dem Alten halb niedergebeugt, und die prachtvoll rötlichgoldenen Haare fielen ihm über die Augen: „Was ich will! Du hast also Etwas zu geben, Du weißt also Etwas . . . Sag' mir's, Bandwurm, Bücherchen, damit ich diesen Menschen in die Gewalt bekomme. Du benutzt es ja nicht mehr, hast kein Kind. Schau, ich spreche die Sprache Deiner Geschwister — sei gut gegen mich und sag' mir das Geheimniß, wenn Du eins weißt, damit ich diesen bösen Menschen und der gezwungenen Frau entgegentreten kann. Ich darf heute einzige Gelegenheit meines Lebens, diesen einzigen Reichthum, den ich mit der Fingerspitze berühren durfte, nicht so fahren lassen. Ich habe Zwanzehn so gern. Und — und ich möchte gern glücklich sein, weißt Du's — — Der Greis lag auf dem Fußboden knieend, mattsinnig mit dem Kopfe auf den Kissen, wie erleichtert von einer jobrelangen Last. Und er sagte: „Das Geheimniß! Das kann ich Dir nie sagen, Herr! Niemals! Denn ein Schwur bindet meine Zunge. Und ein gebrochener Eid tägt im Grabe keine Ruhe!“ Kupko war bei diesen Worten wieder bis an die kleine niedrige Thür zurückgewichen, an der er schon gelauscht hatte. Er hielt den Alten wieder für wahnsinnig. Er sagte also nur: „Nun, nun, was . . . was kannst Du mir also thun, was ich verlange?“ — „Du nennst Dich Maedagni?“ murmelte wieder der Greis, — „Ja.“ — „So trage. Aber nur nicht um das letzte Wort des Geheimnisses, denn ich bindet meine Zunge. Verstehst Du mich nicht? Aber ich will Dir sagen, was ich weiß, weil ich Dir's sagen muß, weil Du ein Recht hast, mich zu fragen, weil ich auf Dich gewartet habe lange, lange Jahr hindurch, ohne es selber zu wissen, weil mir mein Innerstes gesagt hat, daß Du kommen würdest, und weil ich schon so gern sterben möchte. Rein Sag' mir nichts. Warte nur, Lass' mich, daß ich mich besinne.“ — Kupko war noch immer an die kleine, mit dem festen Schlosse versehene Thür gelehnt. Jetzt fühlte er plötzlich ein schauriges, erklärliches Gefühl an seinem Rücken Er schaute sich nach dieser winzigen Thür, die eine Stufe tiefer als das Zimmer lag, um, und zagte rasch: „Wohin — wohin führt diese Thüre, Väterchen? Sie ist kalt wie Eis.“ — „Zu Deinem Grabe!“ sagte der Alte wirr.

Kupko hatte ein unerklärliches Grauen vor dieser Thüre bekommen, aber er wollte auch dem irrsinnigen Alten nicht näher treten, und murmelte: „Er ist ganz wahnsinnig. Wo bin ich denn? Mann könnte sich fürchten. Wie öde es hier riecht! Ein Grab! Die dumm! . . .“ Der Greis hatte sich jetzt zitternd, mühsam erhoben am Bettpfosten, und sprach heftig, mit bleichem: „Höre mich, Herr! Die Prinzessin und Sergi Paulowitsch sind — ich glaube es der Gott! ein Ehepaar; denn sie hatten ein Kind, ein liebes, kleines Kind.“ Kupko richtete sich hochathmend auf. „Das ist Goldes Werth!“ jubelte er in sich. Seine Diamantaugen blitzten, und er strich sich das Haar mit beiden Händen aus der weißen schönen Stirn.

Der Alte fuhr fort, als ahnte er zum ersten Male seit langen Jahren die Aöelseligkeit, drohende Grabesluft um ihn, und er redete hastig, während sein Kinn arbeitete, und sein einziger Zahn seine Rede zu zerfleischen suchte: „Ein liebes, kleines Kind. Und er gab es mir. Ich war damals ein Diener im Hause und schlief in den Ställen auf einer Decke. Es war da immer frischer Pferdegeruch, der lockt, und ich war stark und betrank mich damals noch. Und Sergei Paulowitsch kam in den Stall. Es war in der Nacht, und die Stalllaterne an der Decke warf faum einen Funken Licht, und die Pferde fuhren auf, wie im Träumen geschreckt. Denn die Pferde träumen in der tiefen Stille der Nacht, und dann haben sie die Augen offen und sehen nichts. Und von der Thüre, die der Mann

Digitized by Google

Exkaiſers Napoleon und ſeiner Gemahlin, welche von Seite der Originale zur Erinnerung an den Salzburger Beſuch im Jahre 1867 geſchenkt und im Thronſaale der Reſidenz aufgeſtellt (denn ſie ſind ſehr hoch) worden waren, ſchleunig zu entfernen. Daraufhin wurden die ſchönen, von Winterhalter gemalten Bilder von dem Getreide des Großherzogs von Toskana übernommen und an einem verſchwiegenen Ort untergebracht.

☛ Der Erzbiſchof Mihalovic von **Agram** hat an die Geiſtlichen ſeiner Diözeſe einen Hirtenbrief erlaſſen, worin er dieſelben vor politiſchen Agitationen warnt. „Es heißt: Rom! Je mehr unſer Klerus berufen iſt, mit Hilfe der Religion und der gegenſeitigen Eintracht der Kirche und des Staates das allgemeine Wohl der Heimath, die geſetzliche Ordnung, die geiſtige Kultur und das zeitige Glück zu fördern, deſto weniger war zu befürchten, was ich leider aus geringen und amtlichen Berichten erſehen mußte, daß im Klerus dieſer Erzdiöceſe noch viele ſeien, welche die Genien ihres Amtes und ſogar des reinen Patriotismus überſchreiten, noch immer Unternehmungen nicht ſcheuen, welche zu der Staatsregierung und ihren geſetzlichen Einrichtungen im Widerſpruch ſtehen, und außer Acht laſſen, daß dadurch die Achtung vor den geſetzlichen Behörden verletzt, die legale Ordnung getrübt, die nöthige Eintracht zwiſchen dem Staate und der Kirche geſtört, und ſo das Wohl der Heimath, welches man irrigerweiſe zu heben glaubt, gehindert wird. Es liegt mir weder im Sinn, noch iſt es meine Abſicht, der Freiheit der Geiſtlichen in der Ausübung einer vernünftigen politiſchen Ueberzeugung enge Grenzen zu ſtecken; aber ich bin feſt überzeugt, daß die Zeit, wo daß ein ſolcher Vorgang die nöthige Achtung des Volkes vor ſeinem Klerus zu vermindern pflegt; er iſt ſonach gefährlich, tadelnſwerth und verwerflich. . . . Wenn ein Geiſtlicher aus Liebe zum Vaterlande und von politiſcher Klugheit geleitet glaubt, daß man das neue, im verfloſſenen Landtage feſtgeſetzte und durch die königliche Sanktion beſtätigte politiſche Syſtem Umänderungen unterziehen müßte, möge er wiſſen: ſo lange das Syſtem geſetzlich durch die neue Legislation nicht umgeändert wird, darf daſſelbe weder durch Zeitungsartikel, noch durch Tadel untergraben, noch auch den Behörden, die mit der Exekutive deſſelben betraut ſind, durch Lärmen Hinderniſſe in den Weg gelegt werden; noch weniger aber darf man die Behörden durch falſche Mittheilungen vor dem Volke herabſetzen. Wer ſo handelt, ſündiget gegen die wahren Prinzipien des Rechtes, ſündiget gegen die chriſtliche Pflicht, die uns Gehorſam gegen den Staat beſtellt. Zum Schluß erklärt der Erzbiſchof, daß er Geiſtlichen, die mit der Landesobrigkeit in Conflikt kommen ſollten, nicht allein ohne Schutz laſſen, ſondern noch mit Kirchenbuße belegen werde. (Da denkt der Biſchof Heinrich von Paſſau ſchon recht anders!)

Die Stadt **Dobromil** in Galizien (1700 Einwohner, Salzbergwerk und wichtige Oehlenmärkte) iſt gänzlich abgebrannt. 250 Häuſer, die katholiſche und die ruthenniſche Kirche, das Bezirksgericht und das Poſtamt wurden ein Raub der Flammen. Das Elend iſt unbeſchreiblich, 6000 Perſonen ſind obdachlos. Das Salzwerk iſt unbeſchädigt.

Italien.

Florenz, 10. Sept. Die „Gazette d'Italie" meldet aus Rom 9. d.: Kardinal Bonaparte reiſt morgen mit einem Schreiben des Papſtes an den Kaiſer Napoleon nach England.

Rußland.

Aus Riga erfährt man, daß die dortigen Aerzte dringend die Anwendung des Chlorhydrats gegen die Cholera empfehlen. Eine Drachme Chlorhydrat in einer halben Unze Waſſer aufgelöst, 1-½ die Stündig den Kranken gereicht, habe in mehreren ſchweren Fällen ſofortigen Nachlaß aller Krankheitsſymptome bewirkt.

Türkei.

Konſtantinopel, 10. Sept. Muſtechen Server Effendi iſt zum Paſcha erhoben und zum Miniſter des Aeußern ernannt worden. Nach Albanien ſind neue Truppenſendungen abgegangen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Paſſau,** 14. Sept. Die Verſammlung des landwirthſchaftlichen Diſtriktsvereines Paſſau II findet am Donnerstag den 21. ds. in Fürſtenzell ſtatt.

Dienſtesnachrichten. Durch Regierungsentſchließung vom 7. Sept. d. Js. wurden nachſtehende Ernennungen und Standeserhöhungen verliehen, nämlich vom 1. Okt. in Wirkſamkeit treten, verſetzt: Verſetzt werden und zwar nach Grafenwöhren (Köstring) der Stuhlrichter Gg. Stirner von Chamerau. In deſſen ſtatten Schultheißen wurden berufen: Schultheißverweſer und zwar nach Rheterianerdorf (Rottenburg) Jak. Blum von Langquaid; nach Gneiding (Landau) Valentin Forſter von Obernzenning; nach Staudach (Eggerfelden) Sebaſtian Gſtettner von Eining; nach Brag (Paſſau) Joh. Limmer von Kiechberg; nach Rinchnach (2. Schulſtelle) (Regen) Karl Spörlmon Mainburg; nach Hohenau (Regenſtauf) Albert Maierton Saalhaupt; nach Ratitzell (Mitterfels) Joh. Bogenſtätter von Thalhof; nach Unterwieſalau (Regen) Martin Müller von Bodenmais; nach Bischofmais (Kötzein) Jos. Limmer von Reibersdorf; nach Oberhaſlbach (Wilshofen) Jul. Spatz von Hainberg; nach Au (Mitterfels) Mh. Huber von Mitterfels; Schulſtelle (2. Schulſtelle) (Hengersberg) Joſeph Stelzer von Oberregelsbach; nach Schönbrunn (Wolfſtein) Joh. Lauber von Mitterfirmiansreuth; nach Willing (Osterhofen) Joſeph Hofmann von Pfarrkirchen; nach Rottenburg; in Traſtern (Pfarrkirchen) Wilhelm Heiſer von Simbach, 3. Jn Degendorf; in Reibersdorf (Straubing) Joh. Nep. Hofmann von Hornſtorf; in Oberzenning (Rottenburg) Johann Solcher von Pfaffenberg; in Buchenau (Regen) Joh. Bichert von Hartkirchen; in Eining (Abensberg) Otto Schmahl von Kößarn; in Wilstern (Vilsbiburg) B. Maierthaler von Reut; in Neukirchen bl. Mt. Joſ. Wagner von Schwarzach; in Langleth (Kelheim) Georg Dietl von Rohrbach; in Saalhaupt (Kelheim) Gebard Deſſenriedel von Huthburn; in Oberhaſelbach (Mallersdorf) J. Mehſtädl von Frontenhausen; in Mitterfirmiansreut (Wolfſtein) J. Nagerl von Richa v. W.

Nachtrag.

München, 9. Sept. Wie uns mitgetheilt wird, gedenkt der neue Generaldirektor der Verkehrsanſtalten, Hr. Hocheder, ſein Mandat als Landtagsabgeordneter für die Stadt München niederzulegen, um ſeiner jetzigen Stellung ſeine vollſte Thätigkeit angedeihen laſſen zu können.

München, 10. Sept. Ein die Einführung der Zivilehe betreffender Geſetzentwurf, der vom Miniſterium für Kultus, Juſtiz und des Innern ausgearbeitet wurde, wird dem Miniſterialrath, hierauf dem Staatsrath und dann den Kammern zur Berathung vorgelegt.

München, 10. Sept. Nach Elſaß-Lothringen wurden noch folgende bayeriſche Juſtizbeamte berufen: der Appellrath J. R. Duy in Zweibrücken als Appellrath nach Kolmar, der Staatsanwalt Munzinger in Zweibrücken als Landgerichtsprokurent nach Zabern, der Landgerichtsaſſeſſor R. Böcking in Dürkheim als Staatsprokurator nach Straßburg, der Landgerichtsaſſeſſor H. Petri in Landau als Staatsprokurator an den Appellhof zu Kolmar, der Anwalt J. Petersen in Landau als Landgerichtsrath nach Straßburg.

München, 11. Sept. Die deutſche Okkupationsarmee in Frankreich beginnt am 12. Sept. den proviſoriſchen Rückmarſch in anderweitige Kantonnements. Die zweite bayeriſche Diviſion wird in die Nähe von Soiſon dislozirt.

Speyer, 10. Sept. Der Kaiſer und König hat dem Generalfeldmarſchall Prinzen Friedrich Karl an den Jahrestagen der Schlachten bei Mars la Tour und Gravelotte nachſtehende Begrüßungstelegramme zugehen laſſen: „Gravelotte, den 16. Auguſt 1871. Glückwunſch zum blutigen Ehrentage ſiebzehn. Ihr dankbarer Wilhelm." — „Gaſtein, den 18. Auguſt 1871. Deines heutigen Ehrentages gedenke ich in voller Dankbarkeit. Wilhelm."

Paris, 11. Sept. General Manteuffel begab ſich nach Verſailles um Thiers über die Räumung von vier Departements zu informiren, und blieb zur Soiree, wovon viele Deputirte, darunter Ducrot und Chanzy geladen waren.

Madrid, 9. Sept. Der König wurde auf ſeiner Rundreiſe in Valencia herzlich begrüßt. Die Regierung hat die Einberufung, daß die Subſkription auf das neue Anlehen mindeſtens das Doppelte des ausgeſchriebenen Betrages erreichen werde.

Handels- Verkehrs- und Börſennachrichten.

Paſſau, 10. Sept. (Stromverkehr in Monat Auguſt.) Thalfahrt: a) zu Berg: 1 Dampfer mit größerer Fahrzeuge, darunter 22 Remorqueurs mit 27 Schleppen, mit 47,902 Ztr. Kaufmannsgüter, 3491 Stück Getreide, — b) zu Thal: 237 große Fahrzeuge mit 93,583 Ztr. Kaufmannsgüter, 52 Schiff. Getreide, 14,909 Bäume, 7578 Klftr. Holz, 73,646 Breter, 5490 Pfoſten, 2000 Stangen, 13,250 Kubikmeter Steine. — Auf dem Inn fuhren a) zu Berg: 15 Rudervſchiffe mit 176 Ztr. Güter; — b) zu Thal: 211 Rudervſchiffe und 39 Flöße mit 21,375 Ztr. Kaufmannsgüter, 4162 Schiff. Getreide, 4858 Bäumen, 3585 Klftr. Holz, 41,500 Bretern, 1500 Pfoſten 13,000 Latten, 24,425 Schil. Kalk.

Die **Frankfurter Herbſtmeſſe** gehaltet ſich, dem „Frankf. Journal" zufolge, in ihrem weiteren Verlaufe für die Verkäufer ganz günſtig und haben Manche die Lager zum größten Theile ſchon ausverkauft; andere bedauern, daß ſie dieſe Lager nicht in voller Ausdehnung haben ſehen können, da ihnen die Einkäufer ſehr gedrängt ſind.

Weizen, 11. Sept. **Silbergaiſe 18-75.**

Frankfurt, 97½.

Digitized by Google

offen geloſſen hatte, fuhr mir ein Luftzug über das Geſicht, wie eine Hand von Eis. Und ich erwachte und ſtarrte ihn an. Und er hielt ein kleines wimmerndes Weſen in Tücher gewickelt, der kleine junge Graf Sergi. Es waren Tücher von der Verbindung herabgeriſſen, ſchwerſeiden und purpurroth. Und wie ein Blitz kam es mir in den Sinn, daß die Prinzeſſin, die damals noch für ein Mädchen galt, krank ſei Tagen, und ich wußte plötzlich, warum wir hier ſtill entlegenen Schloß waren, und daß das ihr Kind ſein müſſe. — Und ich ſagte: „was!" — Und er ſagte nichts. Er war ſo athemlos, wie derſtört. Er, der damals der ſchönſte Mann, den man je ſehen konnte! Seine Augen waren wie Akkat und ſein Mund wie eine zertheilte, blutrothe Nierenfrucht. Und ſeine Naſenflügel gingen ſehr ſchnell hinaus. Und er ſagte Nichts. Er war zu erſchüttert. Er biß die Zähne ſo in die Lippen. Und er athmete ſchwer. — Und ich richtete mich ganz auf und warf den Kopfen von mir und ſagte noch einmal: „was!"

„Da nahm er mich beim Kinn und küßte mich, und er war ſonſt ſo ſcheu wie ein Kaiſer; aber er küßte mich und ſagte: „Manzonik, Manzenicka, Seelchen (Duſchinka)! Da iſt ein Kind, wirſt es wohin!" —

„Ich ſchaute das Ding an und ſagte: „Wohin werfen? Thu's ſelber, gnädiger Herr!" Aber er ſagte: „Ich darf's nicht thun." — „Bin Du denn ſein Vater?" fragte ich. Und er ſchwieg. Aber er war verwirrt und ſeine Augen glänzten wie in Thränen. „Crag' es wohin" ſagte er dann. „Wohin immer. Ich darf es keinesfalls. Ich gebe Dir einen Beutel voller Geld mit, wenn Du ſo lange Du lebſt, bleibſt Du in der Familie der Prinzeſſin." — „Iſt ſie denn ſeine Mutter?" fragte ich wieder, und hatte das Kind ſchon in den Armen und ſetzte die Füße auf den Boden des Stalles. Er ſagte nichts. Er ſah mich nur an. Und ich ſah, mit der ich das Kind nicht hielt, eine Menge Geld, und dann ſagte er nochmals: „Bring' es nur fort!" Und dabei ſchaute er wie verwirrt auf das alte Marienbild von Czenſtochau, das ich über meiner Matratze an der Stallmauer leben hatte.

„Und das Geld machte mich ganz wach, und ich taumelte aus dem Stalle hinaus in die ſchrarfe Nacht, und ich wußte nicht, was ich mit dem Kinde machen ſollte. Es fortbringen! Das war leicht geſagt: ſollte ich es hinlegen, daß es die Wölfe freſſen? Sollte ich es in einen Fluß werfen? Sollte ich es Jemanden geben? Aber wer nahm es? Ich wußte nicht, was beginnen. Und ich ſchlief mit dem Kinde ein unter einem heobſtichen, dürren Hagdornſtrauche. Im Morgengrauen da war Reif, und da war weißer Nebel. Und ein Bagabund fand mir mit ſich ſagte: „Aber das Kind ſtirbt ja in der Kälte da!" Ich war erſchreckt. Auf der andern Seite fand Sergi Paulewitſch bei mir und ſagte: „Ja wohl, das Kind ſtirbt da! Wollt Ihr es nicht nehmen?" — Und er nahm den Bagabunden bei der Hand, der lachte und ſagte: „Nehmen!"

Und Sergi Paulewitſch ging, ſo ſprachen, und dann nahm der Bagabund das Kind. Und ich ſagte ihm, als Sergi bei Seite ging, um Geld abzuzahlen, er ſolle Mitleid haben mit dem kleinen weinenden Ding und trage ihn, wie er heiße. Er ſagte mir ſeinen Namen. Und ſo warb's gut. Sergi gab ihm dann Geld und nahm ihn an der Hand und führte ihn an eine Kaleſche am Wege. Ich folgte hinter ihnen und zitterte vor Kälte. Ich weiß wie heute: vor der Kapelle ſtanden zwei weiße Roſenſtöcke, aber ſie hatten längſt keine Blüthen mehr, ja, die Blumen waren ſchon ganz verdorrt. Als der Kapelle ſagte Sergi leiſe etwas, und der Fremde auch. Der Fremde ſah ſehr luſtig aus, er wußte viel Geld bekommen haben. Dann wickelte er das Kind ſeſter in ſeinen zerlumpten Mantel und grüßte und lachte vor ſich hin und verſchwand in dem weißen Nebel. Und Sergi ſtand und ſah Kapellengitter gedankt und athmete leilig. Es war ſo kalt, daß er zitterte, und ſeine Wangen waren ganz weiß. Dann rief er mich und ich wußte ſowohlen einen ſchrecklichen Schwur. Dahein ſchlief noch die Herrſchaft und ſtill alle die wenigen Diener. Ich bekam an dieſem Tage viel Geld und blieb immer bei der Herrſchaft.

(Fortſetzung folgt.)

Anzeige.

Bei Gelegenheit der Dult erlaube ich mir ganz ergebenst mein reich assortirtes Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerken, daß zu unleugbaren Preisen nur die beste Qualität abgegeben wird.

Rob Strickgarn per Strang von 6 kr. an,
gebleicht von 8 kr. an,
ordinär englisch per Strang 15 kr.,
gleicht Estramadura, Hanfschlo, per Pfd. von fl. 1. 40 bis fl. 2,
rob von fl. 1. 36 bis fl. 1. 54,
färbig Strickgarn von 9 kr. an.

Prima Terneauwolle weiß und schwarz p. Lth. 5 kr., färbig p. Lth. 6 kr.
weiß, grau, schwarzbraun, und blauweiliri wollene Strickgarn p. Lth. 2 kr.

Ringelwolle per Loth 2½, 3, 4, 5 kr.,

Lama-Kinderstrümpfchuhe per Paar 10—14 kr.,
do. **Frauenstrümpfchuhe** „ „ 12—21 kr.,
einzelstämpfe do. „ „ 12—15 kr.,

Boukkoningshaidschuhe „ „ 24. 27. 30. kr.

vollkommene große **Herrenunterhosen** von 54 kr. bis fl. 1. 12,
desgleichen **Frauenhosen** 48 kr. bis fl. 1., **Kinderhosen** von 42 kr. an.

Herrensocken, baumwollene per Paar 15 kr., wolle ne 21—27 kr.,
Ein Posthemden wie reichlich Aufwand **Vorhangstoffe** zu 15 kr. die Elle, ⅝, breit.

Mähfäden auf Karten, Rollen und en Strengen.

Waschmeerschäum echt englische.

Einfaßhorten, Litzen, Fransen, Schnüre, Kordeln, Sammt- und Seidenbänder.

Ebenso feine **Wollenwaaren, Schinpfen, Halsschlipschen, Herrenschwals, Kaputzen, Strümpfe** ꝛc. ꝛc.

Alles zu den billigsten Preisen.- Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ferner füge ich noch an, daß ich zu obigen Preisen nicht nur jetzt, sondern die ganze Saison durch verkaufen werde, und ist es mir meine Hauptaufgabe, durch Reichhaltigkeit der Auswahl, den Beifall eines verehrten Publikums zu erreichen. Hochachtungsvollst

4966 (4a) **F. A. Sommer**, an der Donaubrücke.

Für Glückshafen und Gesellschaftskränzchen

habe ich eine große hiezu gut gente Auswahl, um Auctpreisen, in allen Sorten

Porzellain-, Galanterie-, & Kurzwaaren

und bitte um Beschtigung dieser meiner Waaren. Bei Abnahme eines größeren Quantums gebe ich großen Rabatt

M. Kronheimer, aus München,
4960 gegenwärtig zur Dult in Passau.

Sehr wichtig für Damen.

Einzig und allein bei

Friedrich Peuntinger

aus Schwabach.

Bude gegenüber dem Rentamt.

Ich zeige einem geehrten Publikum hiesiger Stadt an, daß ich die hiesige Dult mit einem großen Lager

Nadeln und Kurzwaaren

sowie

Wolle und Baumwolle

beziehe und bemerke zugleich, daß sich meine Bude gegenüber dem Rentamt befindet und bitte meine geehrten Kunden, mich doch recht zahlreich zu besuchen.

Preis-Courant zu staunend billigen Preisen:

Terneaurwolle, weiß und schwarz, das Loth	5 kr.	Coiffetrimmen, das Stück	1½ kr.
Terneaurwolle, alle andern Farben, das Loth	6 kr.	Zeichenzaun, 12 Stränge	2 kr.
Strickwolle, das ¼ Pfund	15—86 kr.	Bonnabbrand, 12 Stück	6 kr.
Reitwolle, das ¼ Pfund	27 kr.	Wollene Einfaßtrim, 1 Stück	12 kr.
Weiße englische Strickbaumwolle das Pfund	19—45 kr.	Elfen	15 kr.
Ungebleichte Strickbaumwolle, das Pfund	30 kr.	Strumpfhalter, das Paar	3 kr.
Färbige Strickbaumwolle das Pf.	45 kr.	25 Stck. Nähnadeln mit Goldbren	3 kr.
Die neuesten Muster in Ringlbaumwolle, den Strang	15—45 kr.	6 Stopfnadeln	1 kr.
Weiße Estramadura (Hanfschlo) das Pfund	1 fl. 48 kr.—2 fl.	4 Zugnadeln	1 kr.
Ungebleichte Estramadura, das ¼ Pfund	1 fl. 48 kr.—2 fl.	5 Strickhaaken zur Wolle und Baumwolle	3 kr.
Kartenfaden, langes Maß 12 Stück	6 kr.	12 Strickreitsnadeln	3 kr.
Baumwollenfaden, das ¼ Pfd.	12 kr.	12 Schawlnadeln	3 kr.
Leinenfaden in schwarz und weiß, ¼ Pfund	6 kr.	100 Stecknadeln (Kisten)	3 kr.
1 Rolle Waschleinen mit 260 Ellen	36 kr.	Stecknadeln in Päckchen	3 kr.
1 Rolle Waschleinen 700 Ellen	12 kr.	Haarnadeln 100 Stück	3 kr.
Lyoner Nähfeide, das Loth	28 kr.	Polirte Haarnadeln 2 Packete	3 kr.
12 Stück Seide auf Rollen oder Strängen	6 kr.	Packen und Schlingen (Haken) 100 St.	3 kr.
Eisengarn-Schnüren, 12 Stück	8 kr.	Nähreindeln, 1 Stück	2 kr.
Kameelgarn-Schnüren, rund und breit 12 Stück	6 kr.	Porcellankopfe, 6 Dutzend	3 kr.
Seidene Schnüren, 12 Stück	15 kr.	Reitzkämme für Kinder, 1 St.	3—6 kr.
Schnüren in allen Farben, 12 Stück	6 kr.	Brillonnerl 25 Stück	3 kr.
		Briefdogen, 12 Stück	3 kr.

Dann habe ich eine Partie **Sammetbänder** zu den billigsten Preisen.

Wegweiser um nicht irre zu gehen:

Bude gegenüber dem Rentamt.

Mit Firma:

Friedrich Peuntinger aus Schwabach.

Um alle Irrthümer zu vermeiden, bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

4891 (b)

Versteigerung.

Im weithen Auftrage einer Herrschaft versteigert der Unterzeichnete am

Samstag den 16 ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

in der Hl. Geistgasse gegen sofortige Baarzahlung zwei sehr gute und schöne Pferde (Eschmmerlthalen) das eine 5, das andere 6 Jahre alt fammt den elegenten Pferdegeschirren und Chaise, ferners ein leichtes elegant und solid gebautes eins und zweisitzpänniges Wägelchen, noch sehr gut erhalten, dann einen größeren Wagen (Charabanc), sowie zwei Pferdegeschirre ein elegantes und ein gewöhnliches beide sehr gut erhalten, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
4961 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Gastwirtsehefrau Johann und Theres Eichsichler von Brunnenthal, vertreten durch den k. Advokaten Winderl in Passau wurde mit durch den k. Gerichtsvollzieher Schmid derselbe für den Viertelsohn Damian Gutsmüdel von Wesding, z. Z. unbekannten Aufenthaltsortes, eine Klagerschrift zugestellt mit der Aufforderung an Damian Gutsmüdel, innerhalb 38 Tagen auf der Zahl der am Sitze des k. Bezirksgerichtes Passau wohnenden Advokaten einen Anwalt zu bestellen und durch ihn dem Gegenanwalte von der erfolgten Bestellung Anzeige machen zu lassen.

Die Klage ist darauf gerichtet, daß der Beklagte schuldig sei, die Cession von 450 fl. als des eingeklagten Kaufschillingsrestes von seiner auf dem Stimpfschen Viertheanwesen zu Wesding eingetragenen Forderung zu 900 fl. an die Kläger natürell beinkanden zu lassen zu

Klaglichrift, Arrestgesuch, Verfügung des k. Landgerichts Passau l. vom 29. August 1871 und Zustellungsurkunde vom heutigen können in meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, den 7. September 1871.

4962 Der k. l. Staatsanwalt: **Widnmann.**

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter am **Samstag den 23.** und **Sonntag den 24. September 1871** jeden Tag

Pferde-Trabrennen

mit nachst. benden Gewinnsten:

I. Rennen.			II. Rennen.		
1. Preis	12 fl. mit seidener Fahne.		1. Preis	30 fl. mit seidener Fahne	
2. „	10 fl. „ „ „		2. „	25 fl. „ „ „	
3. „	8 fl. „ „ „		3. „	20 fl. „ „ „	
4. „	6 fl. „ „ „		4. „	16 fl. „ „ „	
5. „	4 fl. „ „ „		5. „	12 fl. „ „ „	
6. „	3 fl. „ „ „		6. „	8 fl. „ „ „	
7. „	2 fl. „ „ „		7. „	6 fl. „ „ „	
8. „	1 fl. „ „ „		8. „	4 fl. „ „ „	

Bedingungen.

1. Die Verlosung für beide Rennen findet für die genannten Tage jedesmal Vormittags 9 Uhr in meiner Saale statt.
2. Das erste Rennen beginnt Nachmittags um 4 Uhr, und werden nur solche Pferde zugelassen die sich auf Hindernissen bethätigt haben.
3. Das zweite Rennen beginnt ebenfalls Nachmittags um 4 Uhr, und haben ein- und zweijährige Pferde Zutritt
4. **Die Aethahn ist auf festem Wiesboden am Gstätt.** Allenfallige Anstände entscheidet das Renngericht.

Stauding, den 6. September 1871.

Josef Schöfer,
4963 (a) Gastgeber im Regensburgerhof.

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Gasthof zum „grünen Engel" Hotel Plattsch Zimmer 30 und 33 dritten Stock zu sprechen von früh 9 Uhr bis Abends 5 Uhr. Aufenthalt nur bis Donnerstag den 14. ds. Mts. Abends. 4964

Annonce.

Wir beehren uns hiemit zur ergebenen Anzeige zu bringen, daß wir bei

Herrn Georg Fuchs in Passau

eine Bettfedern-Niederlage errichtet haben und daselbst beständig ein großes Lager von

Daunen, Pfaum, Rupf und Schleiß

in nur ganz frischer, reiner Waare unterhalten. Indem wir dieses Unternehmen einem hochverehrlichen P. T. Publikum zur recht häufigen Benützung empfehlen zeichnen hochachtungsvoll

Passau, den 15. Juli 1871.

Perellis & Pollak.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mich der sehr geehrten Einwohnerschaft von Passau und Umgebung zu geneigten Aufträgen bestens und sicher im Versand reelle und billigste Bedienung zu.

Georg Fuchs,
Bettfedernhandlung nächst der Donaubrücke.

Auch werden bei mir neue Betten verfertigt. 1965

Karl Stoppani aus Regensburg

befindet wieder die dießge Dult und empfiehlt sein ganz neu assortirtes

Bijouterie- & Galanteriewaaren-Lager

in **Gold und Talmi**: Damengarnituren, Ringe, Broches und Boutons, Uhrketten, Ranzln, Medaillons und Colliers. **Christoph- & Silberwaaren**: Vorlegbestecke, Eß- und Kaffeelöffel, Dessertmesser, Theebestecke, Lackirungen ꝛc. ꝛc. **Gußeisenwaaren** in allen Artikeln. **Bürstenwaaren**: Zahnbürsten, Nagelbürsten, Schreibzeuge ꝛc. ꝛc. Tischleuchter, Giranstone aller Art. **Alle Sorten Kautschuk**: wie Damen- und Herren Uhrketten, Damen-Garnituren, Armbänder, Broches und Boutons ꝛc. ꝛc. Gummischuhe, Hosenträger, Strumpfbänder, Cigarrenspitzen von Meerschaum, Tabakspfeifen. Parfümerie aller Art, Köllnisches Wasser von Joh. M. Farina, Maulander-Chocolade. **Ferner eine große Auswahl Lederwaaren**: als Brieftaschen, Reitzeitscher, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Visitenkarten-Täschchen, Bandelaneer, Damen Necessaires, Promenade-, Reise- und Courriertaschen, Schreibtermen, Albums, Schreibmappen, Kellnerinnen-Taschen und Manschetten. **Eine große Auswahl in Gummi- & Wolrep-Schürzen** für Damen und Kinder und viel hiezu in andere nicht genannte Artikel.

Die Bude befindet sich vis à vis von Kaufmann Eglauer.

4912 (b)

Digitized by Google

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines

Detail-Geschäftes

halte ich bis Ende September Ausverkauf zu Fabrikspreisen und empfehle besonders:

Weiße und färbige Flanelle in allen Qualitäten,
Weiße und hochrothe Molton zu Leibbinden,
Färbige Hemdenflanell, Ellenbreit dekatirt,
Lama und Jackenstoffe in allen Farben,
Abgepaßte Kinder-Wickldecken in weiß und roth,
Eine Parthie Herren- und Damen-Shawls,
Steyrer Loden zu Gebirgsjoppen.

Tuch und Zwirnstoff-Reste für Arbeitskleidung,
Feine weiße und hochrothe Bettdecken von fl. 5. 30 an
Pferdes-, Boden- und Bügeldecken, größte Auswahl
von fl. 2 an,
Schafswollwatte zum Abnähen für Unterröcke u. Bettdecken,
Schafswoll-Streichgarn für Weber und Stricker, sowie
Eine größere Parthie neue Militär-Ausschußbettdecken 2c.

Wiederverkäufer erhalten besondere Preisermäßigung.

Schätzende preis-ann. werden gratis ausgegeben.

M. Bachmaier.

Wollwaarenfabrikant, Bahnhofstraße St. Nikola.

NB. Auch ist bis Ende September daselbst der Laden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. (7e) 4679

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter Notar mache hiemit bekannt, daß am

21. September 1871 Vormittags 11 bis 12 Uhr

zu Donnsthart, der Gemeinde Reuburg am Inn in dem Hause Nummer 2 das Schneckenwirthshausgemäuer versteigert wird, und daß die Steigerer auf Verlangen annehmbare Bürgen zu stellen und sämmtliche Kosten der Versteigerung an Taxen, Stempel, Gebühren und Auslagen sogleich zu bezahlen haben.

Passau, am 11. Sept. 1871.

4967 (a) **Martin**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Montag den 18. September 1871

Vormittags um 9 Uhr

zu Passau im **Maithammergarten** werden durch den Unterzeichneten verschiedene Mobiliargegenstände gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigert worunter namentlich: 2 Kommoden worunter 1 mit Glasaufsatz, ein polirter Tisch, 2 Kleiderschränke, 1 Glasschrank, 21 Bilder, 1 Spiegel mit Goldrahme, 2 Taschenuhren, 7 Tabakspfeifen, 3 Oelgemälde, 1 Kleiderständer, Porzellangeschirr.

Passau, den 11. September 1871.

4968 **Krämer**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag den 23. September 1871

Vormittags um 11 Uhr

zu Vogtarn im Hause des Josef Hofberger versteigert der Unterzeichnete zwangsweise gegen sofortige Baarzahlung: 1 Kuh, 6 Schweine, 3 Kleiderkästen.

4969 **Krämer**, k. Gerichtsvollzieher.

Zur gütigen Beachtung!

Die Buchbinderei von J. N. Koller in Passau,

Altstadt, Schulergasse Nr. 152 Parterre vis-a-vis der J. G. Wieninger'schen Handlung

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten und sichert bei solider Bedienung und pünktlicher Lieferung äußerst billige Preise.

Darauf Reflektirenden bemerke ich, daß ich größere Privatarbeiten auf monatliche oder vierteljährliche Fristenzahlung zu übernehme und sichere strengste Discretion. Auswärtige Aufträge effektuire mit pünktlichster Lieferung. (a)4970

Das von der gesammten deutschen Presse äußerst günstig besprochene

Gedenkblatt,

Die Friedenspräliminarien

mit dem wohlgetroffenen

Porträte des Kaisers

ist zu haben in allen Buch- und Kunsthandlungen. In diesem originellen Gedenkblatte erscheint durch größere und kleinere, hellere und magere Schrift das Portrait der Friedenspräliminarien, ohne der Deutlichkeit Eintrag zu thun, das wohlgetroffene Portrait des Kaisers, und darf als eines schönen und billigen Erinnerungsblattes bestens empfohlen werden.

Gegen franko Einsendung von 9 kr. frankirte Zusendung.

4971 **C. F. Zeller**, München.

Danksagung.

Für die unserer Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester der

Frau Therese Gerlinger,

Bat.-Quartiermeisters-Witwe,

während ihrer Krankheit geschenkte Theilnahme, sowie für den ihr bei ihrer Beerdigung erwiesenen letzten Liebesdienst sagen wir den innigsten Dank, die Dahingeschiedene dem frommen Andenken empfehlend

Passau, Abendsberg und Langwald, 12. Sept. 1871.

4972 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Ein gut erhaltener Wienerflügel ist wegen Abreise billig zu verkaufen. D. Nr. a) 4973

Es werden zwei Lateinschüler oder **Gewerbeschüler** in Kost und Wohnung genommen, wo sie unter der Aufsicht eines Borgehenden sich befinden. Das Uebrige im Dtl. d. Bl. 14 über 3 Stiegen. (1) 4974

Tüchtige, solide Schiefergesellen erhalten auf feuerfeste Gewölbe, Thurm- und Dachanschlüsse, sowie andere gute Arbeiten, dauernde Beschäftigung, bei

G. Heise Mechaniker in Landshut.

4832 (2)

In der **J. W. Kepplerschen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Der deutsche Krieg gegen Frankreich 1870—1871

Ein Gesenthüchlein von W. Angerstein.

9. Auflage

Preis 5 Stück 6 kr.

In obigem Schriftchen ist der große Nationaldrama kurzgefaßt, in schöner Sprache volksthümlich vor Augen geführt, und dasselbe gezeigt den deutschen Nationalsinn, namentlich bei der Jugend, zu wecken, sollte deßhalb in keinem Hause und in keiner Familie fehlen.

☞ Kolporteuren oder solchen, die sich mit dem Verkaufe des Büchleins befassen wollen, wie gerne bereit, günstige Bedingungen zu stellen.

Die Obige.

Wichtig!

In der **Eb. Stahl'schen** Buchhandlung in **Straubing** ist soeben eingetroffen:

Verhaltungsmaßregeln

während der

Anwesenheit der Cholera-Epidemie und Anweisung wie im Nothfalle sich selbst zu helfen, von Dr. C. Brand.

4978 Preis **12 kr.**

Damen-Hilfshüte werden geputzt und neu garnirt bei

Chr. Fehr,

Stroh- und Putzgeschäft bei Hrn. Metzgermeister, Ecke der Grabengasse. (a)

Ein Klavier

wird zu mieten gesucht. Wo? sagt die Expedition. (1) 4980

Ehrenerklärung.

Herrn Georg Hofmaier, Wirth von Kleisgern, welchen ich am Sonntag in total betrunkenem Zustande im Gasthause des Herrn Miller zu Kohlbruck öffentlich beleidigt habe, bitte ich emit um Verzeihung und erkläre denselben als einen rechtschaffenen und braven Mann.

Anton Beinkofer,

Ockerarbeiter von Steinigdach. 4981

Ein im Rasieren und Haarschneiden tüchtiger **Badergehilfe** findet dauernde Condition bei

Joh. Anhuber,

4928 (b) Badermeister in Straubing.

Ein schwarzer kleiner steckwarig-**Hirschfänger** auf den Rud Pistich verbeud hat sich vorgestern am Bahnhof verlaufen, den ehrlichen Finder bittet denselben an Hrn. **Reisinger** zum grauen Adler, wird gebeten. 4982

Einen tüchtigen fleißigen Kellner sucht **fil. Maer**, Silberarbeiter in Wesheim. (3) 4984

Eine ordentliche verlässige **Frau** wünscht Plätze zum Aufbetten, geht auch zum Kinderbetten warten, übt sich auch als Bäuerin verwenden und kan von Jedermann empfohlen werden. Zu erfragen Nr. 68/1 am Obt. 4983

Drusiteiden betreffend.

Kräls echter Karolinenthaler

Daydsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Porie, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen und Husten**, durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 4984

1 Päckchen 14 kr. sämmtl. Bhrg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibenbinger.**

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung de dmmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl 20 bis fl 1000

Loose à 30 kr per Stück zu beziehen von der Haupt-Agentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,

4917 (2) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 80 kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à Stück fl. 1. 45.

Echter alter

Jamaica Rum

offen und in Flaschen ist soeben eingetroffen und empfiehlt

Edmund Lang,

4985(1) vormals A. Bodenheim.

Täglich frische **Zwetschgen** und **Reppfkuchen** empfiehlt in St. Nikola sowie in der Altstadt

M. Schwab

4931 (b) Conditor.

Zur Beachtung.

Denjenigen **25 fl.** Belohnung, der mir den elenden Lerch angibt, welcher mir einen französischen Ueberrock, Hosen, und mich im Felde monatelang begleitete, wegstiehlt hat. Dem muthmaßlichen Thäter, der mich aus Reid meines Besitzes Damen beraubt hat, einstweilen — meinen Dank.

Fritz Baumgartner,

4986 Privatier von Hanzenberg.

Schöne junge **Kanarienmännchen** mit vollen Kappen (Hauben, sind zu verkaufen. D. Liebe. (b) 4923

Krieger-Verein in Passau.

Donnerstag den 14. d. Abends zu Hrn. **Gschelbers**, Metzgermeisters in Innstadt und Sonntags den 17. d. Nachmittags zu Hrn. Brauereibesitzer **Wimmer** in Hals, um stiftliches Erscheinen ersucht.

D. V.

Altmünster-Schützen.

Heute Wanderung zu Herrn Wildthum. Der Schützenmeister. 4990

Fanitzen-Handschuhen.

Passauer Fanitzen.

Todesfall.

Gestorben am 9. d.: Frau Therese Gerlinger, Quartiermeisterswitwe, 70 J. a. — Hr. August Baer, Privatier, 81 J. a.

Stadtpfarrei.

Geboren am 9. d.: Rudolf, ehel. Kind des Hrn. Postexpeditors Rudolf, Maschinenwärter bei der Westbahn. — Am 11. d.: Michael, ehel. Kind des Joseph Kenn, Taglöhner in Haidenhof.

Getraut am 11. d.: Andreas Schwarzhuber, Hausknecht daher, mit Johanna Hammelsberger, Kellnerin daher.

Auswärts gestorben.

In München: Herr Karl de Castelli, Handungsgesellschafter in Augsburg. — Marie Gruber, Bierwirthstochter.

Passauer Schranne

vom 12. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	56½	—	36
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	13 —	—	—	8 —
Mittlerer	12 35	—	—	7 —
Mindester	12 —	—	—	6 18
Gefallen	—	—	—	—
Getreuen	29 —	—	—	14 —

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolfram.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Residenzgasse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 253. Donnerstag, 14. September 1871. Heil. † Erhöhung.

Deutschland.

München, 11. Sept. König Ludwig wurde vom deutschen Kaiser zu seinem Besuche nach Berlin eingeladen. Die Einladung wurde angenommen.

Vom Bezirksgerichte in **Freising** wurde ein Bauer, der den Liebhaber seiner Frau erschossen hat, freigesprochen.

Mering, 9. Sept. Gestern Abends gegen 12 Uhr stand auf einmal der mit Stroh gedeckte Stadel des Bauern Rimpolt in Flammen und verbreitete sich das Feuer auch auf das Oekonomiegebäude, Wohn- und Nebenhaus des Gärtners Wolf. Da war ein leiser Schwind ging und die hiesige Feuerwehr unverzüglich auf der Brandstelle entstellte, es uns nach den gemachten Erfahrungen gar nicht wundern, wenn die Uebeamontanen schnell mit ihren Hetzartikel fertig wären, daß das Feuer von der Hand eines Anhängers des Pfarrers gelegt worden. Ob es ja ohnehin Parole der neukatholischen Presse, über unser Mering die erbärmlichsten Lügen und Verläumdungen in die Welt zu senden. So viel steht fest, vom 26. Nov. v. J. an, wo Dr. Steichele das, was dem Bischof unbequem war, für Todsünden erklärte, bis auf die heutige Stunde geschieht von neuromischer Seite Alles, was die Altkatholiken beleidigen und reizen kann und — was eben das Bedauerlichste ist, es geschieht von der heiligen Stätte aus, wo das Wort des Evangeliums verkündet sein soll. Von den Kanzeln in Meringerzell, Merching und Ried wird das leichtgläubige Volk masslos fanatisirt. Wir sind mit Ihrer jüngsten Korrespondenz aus Friedberg vollkommen einverstanden und der Ueberzeugung, daß eine den Zeitverhältnissen Rechnung tragende, energische jüngere Kraft an der Spitze unseres Gerichtsbezirkes, die nicht die Partei der Ultramontanen nimmt, Ruhe und Ordnung herstellen würde. Ob die gegenwärtige Anordnung, daß, weil der bekannte Heberle über eine am Sonntag, wo er mit seinen Leuten den gottesdienstlichen Ernteritual „hielt, vorgekommene, übrigens ganz unschuldige Neckerei sich beschwerte, jeden Abend acht Männer in Orte die Wacht halten müssen, das richtige Mittel ist, die hiesigen Zustände zu bessern und Ausbrüchen der Volkswuth fanatismus zu steuern, sollen wir dahin gestellt. Wir erkennen daraus nur, daß man auf die Gelegenheit passe, durch ein Militärdetachement den angeblich Verfolgten unsehibaren Schutz zu verschaffen. Daß solches geschehe, sagen werden die Unfehlbarkeitsgläubigen Gelegenheit haben, daß man wie ihre schwarzen Führer gehen sie maßlos vor, wenn die Altkatholiken sich nicht Alles von ihnen gefallen lassen. Sollte der berührte Brand, der einen Mindestschaden und einen Liberalen geschädigt hat, keine Entschädigungsfurcht dem Kirchenstreite verdanken, so haben ihn Rom und die Revolutionäre in der Soutane auf der Seele.

Bei **Ermetzhofen** (Unterfranken) sprang am Sonntag Abend ein Bäckerbursche, der keine Fahrkarte gelöst hatte, auf das Trittbrett eines Eisenbahnwaggons. Vor Ermetzhofen sprang derselbe noch ehe der Zug stille stand, herab, gerieth unter die Räder und wurden ihm beide Beine abgefahren.

Rainy, 11. Sept. Die von circa 800 Theilnehmern besuchte erste Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands wurde von Mousang eröffnet, der sowohl, als die Redner Hora, Hafenbrädl, Becker, Schorberet und Rosenthal, die momentan traurige Lage der Kirche erörterte.

Mit der Anzahlung der Kriegsentschädigungen in **Elsaß-Lothringen** wird jetzt energisch vorgegangen Wie der „Reichsanz. Kur." mittheilt, sind in Straßburg bereits 6,100,000 Frcs. ausgezahlt worden, und über die Anzahlungen in Lothringen meldet die „Ztg. für Deutsch-Both.", daß dieselben in Abschlagszahlungen von 20 und 25 Proz, natürlich unter dem Vorbehalt erfolgen, daß die Entschädigten sich verpflichten, ihre zerstörten Häuser wieder aufzubauen. So haben bereits neuerdings Abschlagszahlungen erhalten, denen binnen Kurzem weitere folgen werden: Peltre 295,930 Frcs.; Norroy-le-Veneur 26,259 Frcs.; Gravelotte 25,123 Frcs. und Rezonville 11,707 Frcs. Ueberall herrscht eine rege Thätigkeit zur Herstellung der beschädigten Baulichkeiten.

Oesterreich.

Pest, 11. Sept. Heute wurde vor den versammelten Ministern dem Bischof Jekselsalvy ein Handschreiben des Königs überreicht, welches das Verhalten des Bischofs hinsichtlich der Verkündigung des Infallibilitätsdogmas mißbilligt. Der Bischof erklärte, sich der königlichen Gewalt zu unterwerfen.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. In dem Generalberichte über das Budget sagt Kasimir Perier, man müsse die Ausgaben auf das unbedingt Nothwendige reduziren. Derselbe sagt hinzu, ein Volk, welches nach einer solchen Erschütterung und inmitten so vieler Ruinen, gerade so wie ehedem, ohne Aenderung und ohne Entbehrungen lebte, würde verdienen, seinen Rang in der Welt zu verlieren. Der Bericht sagt weiter, der Stand unseres militärischen Korps vor dem Zusammentreten der neuen Organisation und ohne vorhergegangene Sanktion der Nationalversammlung errichtet werden wird; die Regierung gebe diesbezüglich die bestimmte Zusicherung Frankreich muß eine Armee und Marine haben, aber es muß den Frieden, es bedarf dessen und, ohne den Blick in die Zukunft schweifen zu lassen, die Gott gibt, will Frankreich Ruhe, die zur Verbesserung seiner Kräfte ebenso nothwendig ist, als zu seiner Sammlung und Regeneration.

Wie aus **Versailles** gemeldet wird, befindet sich Marschall Bazaine seit dem 4. d. in Versailles und hat sowohl Hrn. Thiers einen Besuch abgestattet, als auch der Enquetekommission, der er vorher durch seinen Adjutanten einen ausführlichen Bericht hatte zugehen lassen, sich vorgestellt. Er soll auf die wenigen Fragen, die man ihm in dieser Sitzung vorlegte, nur sehr kurz geantwortet haben. Thiers selber soll fortwährend auf Bazaine sehr gut zu sprechen sein; auch verschiedene Generale, die sich früher sehr heftig gegen ihn ausgelassen, sollen sich jetzt sehr vorsichtig und zurückhaltend über das Verhalten des Marschalls aussprechen, und es wird vielfach die Befürchtung laut, daß der Mann von Metz gerechtfertigt oder mindestens entschuldigt aus der Enquete hervorgehen werde und zu guter Letzt gar noch ein Kommando in der Armee erhalten könne. Schließlich werden die Republikaner, welche es allein ehrlich gemeint haben, als die einzig Schuldigen von der Barre der Enquetekommission zurückbleiben und für die Fehler und Verbrechen der Napoleonisten die Verantwortlichkeit zu tragen haben!

Belgien.

Brüssel, 10. Sept. Die „Etoile Belge" zeigt an, daß in einer Vereinigung der Maschinenbaufabrikbesitzer beschlossen wurde, die Fabriken am 12. d. zu schließen, um die Arbeiter bis dahin nicht zu arbeiten anfangen.

Schweiz.

An der **Züricher** Universität befindet sich unter jenen Damen, welche das Streben nach wissenschaftlicher Ausbildung kundgefunden hat, auch eine Engländerin, Miß Katharine Gundling, die Tochter des bekannten Romanschriftstellers, welche schon als Kind immer den Wunsch gehabt hat, ein „Student" werden zu können und die mit 17 Jahren die Universität Zürich bezogen hat, wo sie nun Geschichte und Sprachwissenschaft eifrig studirt. Neuestens ist Frl. Gundling auch schriftstellerisch im Interesse der akademischen Frauenbildung thätig geworden und hat im „Bazar" eine entsprechende Schilderung der günstigen sozialen und Universitätsverhältnisse veröffentlicht, unter denen sich gegenwärtig etwa 25 Frauen und Mädchen in Zürich den verschiedenartigsten Studien, zumeist der Medizin, widmen.

Aus **Basel** vom 25. August wird über die abgetrumpfte Freiheit eines Schweizers berichtet: „Dieser Tage reiste der hiesige Freisinn E. mit einem Rückbillet nach Rüthi/Rheintal. Dort angekommen, fragte der deutsche Zollbeamte ganz höflich, ob er etwas zu verzollen habe. „Ja," antwortete unser Freisinn, „e verreckte Katz!" Da der bisher Nahrung gegenüber mit Geschlechtsgenossen hand-in-hand Stumme im Augenblick nicht zu wissen vorgab, welcher Zollsatz auf verreckte Katzen angelegt sei, so lud er unsern Freisinn ein, sich in das anstoßende Zimmer zu begeben. Er ging und — der Beamte drehte den Schlüssel um, und der Freisinn war gefangen. Erst des Abends spät öffnete der Beamte wieder die Thür und berichtete dem Gefangenen, daß er (der Beamte) sich alle Mühe gegeben habe, den Zollsatz der verreckten Katzen aufzufinden, daß es ihm aber nicht gelungen sei. In seiner Verlegenheit habe er alsdann nach Berlin telegraphirt, um daselbst anzufragen. Soeben sei die Rückantwort eingelaufen, daß verreckte Katzen zollfrei seien; der Hr. Freisinn könne nun unbehelligt weiter gehen. Nun war aber das Begnügen in Mühlhausen vorüber; der letzte Zug nach Basel war schon abgefahren und so blieb unserm wackern Freisinn keine andere Wahl, als in Mühlhausen zu übernachten und des andern Morgens in der Frühe der Heimath zuzueilen. Das Rückbillet war natürlich verfallen. Unser Freisinn soll aber den Einfall gehabt haben, bei seinen Rückreisen nach Deutschland nie mehr „verreckte Katzen" mit sich zu führen. Denn wenn sie auch, wie nun amtlich festgestellt ist, zollfrei sind, so möchte er sich doch nicht wieder der Verlegenheit aussetzen, einen Tag lang eingesperrt zu werden, und sogar ohne Wasser und Brod."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 13. Sept. „Es rast der See und will sein Opfer haben," sagte ich lachend, als ich zum Frühstück die „Donau-Ztg." las. Herr Bucher stieß in neuerer Zeit wieder kräftig „auf dem Tempel des Fanatismus" und „Obscurantismus" ein wieder in die Kammer gewählt werden, um dort seine verhaltenen grimmigen Reden loszuwerden. Nebenbei lobhudelt er — er, der mit seinen gesinnesten Freunden den Bischof Heinrich im Kothe, nämlich in der „Donau-Ztg." herumzog — er, der unserem Oberhirten in seinem Blatte zuerst Geisteströstung vorwarf (die sprichwörtlich gewordenen illucida intervalla) — er also lobhudelt jetzt an demselben Bischofe in einer Weise herum, daß selbst Genossen seiner Partei davon übel worden möchte. Doch was kümmert solches den Mann, der sein Lügendäßtil in rührender Bescheidenheit den „Thron der Vernunft" laut oder tausen läßt, und der sein Renegatenthum cynisch mit dem Satze bekömmigt, daß Konsequenz — Dummheit sei? Die Donau-Ztg. hat zur Zeit nur mehr zwei Zwecke: erstens ihr Publikum über die großen Fragen der Zeit absichtlich zu täuschen, d. h. es zu verdummen; zweitens — zu Ruh und Frommen des buchrischen Geldbeutels und um dem Hetzerische des Hrn. Bischofs zu genügen — die Pfaffen-Zeitung über ihre Freunde möglichst zu verleumden und vor dem Publikum herabzusetzen. Um diesen edlen Zielen zu genügen, ist dem Bucherblatte nichts zu unnobel und keine Lüge zu dumm. Ein paar Beispiele! Vor allem will sie uns mit Gewalt zu „Protestanten" machen. Sag' Ihr lügt in ihren Bauern, Kooperatoren und alten Weibern vor, wir seien Protestanten, obwohl Hr. Bucher recht gut weiß, daß die Bestrerin unseres Blattes katholisch ist und daß der Redakteur Rotendorfer, der ein so guter und auch protestanter Katholik ist, wie er, der Hr. Bucher selber. Allerdings, alles kann auch der Willigste nicht mitmachen, und so mögen uns die Frommen Niederbayerns — und um das bitte ich täglich in meinem stillen Kämmerlein den Himmel — sie mögen verzeihen, wenn sie mich und Herrn Bucher nicht mit Kreuz und Fahne gemeinsam nach Büchelberg wallfahrten sehen; da wir leider beide zu solchen frommen Spaziergängen keine Zeit haben. Aber christlich-kollegial ist es vom Hrn. Kollega doch nicht, daß er wegen dieser uns zu gemeinsamen Unternehmungsfinde keinen Scheu vormacht, unser Blatt sei „protestantisch." So oft es auch nicht schon von diesem guten Hrn. Bucher, daß er mich den Bischof Heinrich „einen

* Der Ausdruck „Sie" oder „Du", erscheint mir für die hiesige Unterlage so — derbdürfen heute zu bescheiden!

Digitized by Google

Apostel des Kommunismus und Verbündeten der Sozialdemokraten" nennen läßt. **Das ist einfach eine Lüge der Donau-Zeitung.** In der „Passauer Zeitung" steht kein Wort davon. Daß der Dr. Bischof heimlich und verdächtiger Weise die Wohnungsnoth in Berlin, an der, wie jeder Vernünftige einsieht, die Maurer- und andere Strike schuld sind, den Liberalen in die Schuhe schiebt, wie auch Bebel und Liebknecht thun, dafür kann doch Hr. Mathern so wenig als Hr. Bucher. Und wenn der Hr. Bischof in der Presse thut, mit der er seinen Verstand bewiesen will, zu den Leuten sagt, der Liberalismus wolle das Volk zu Sklaven, Fabrikfrutter und Lastthieren machen, so sagt er wiederum nur dasselbe, was die Aposteln des sog. Sozialismus, die Bebel, Most ꝛc. sagen: aber Dr. Molendo ist an diesen haarsträubendsten aller grunhulosen Behauptungen so unschuldig wie Hr. Bucher selber. Herr Bischof Heinrich drückte sich anläßlich der Wahl in Passau nur so aus, daß er sich dazu bekenne, aber es ist geschehen. Daß aber er, der Hr. Bischof selber, ein „Apostel ꝛc. der Sozialdemokraten sei, haben wir nirgends gesagt, das ist eine Erfindung des **Bucher**papiers und die Infamie, von der dasselbe spricht, fällt somit auf seine Erfinder zurück. Die Thatsachen sind wie, zu Ehren des Hrn. Bischofs sei es gesagt, seit übergaupt, daß Bebel und Liebknecht beim Bischof Heinrich garstig abfahren würden, wenn sie ihn als „Verbündeten" anpumpen thäten! So, für heute reicht es schon, bei Philippi sehen wir uns wieder.

Dem Papste Pius IX. ist zu seinem 25jährigen Jubiläum aus der Diözese **Passau** außer dem ordentlichen Quartalspeterspfennig ein außerordentlicher Peterspfennig im Betrage von **10,129 M.** dargebracht worden.

* **Passau,** 13. Sept. Sicherem Vernehmen nach ist die Wiedereröffnung der Zundampfschiffahrt von Passau nach Simbach durch die k. k. l. priv. Donaudampfschiffahrtsgesellschaft fest beschlossen und soll sie sich vorerst auf den Güterverkehr beschränken.

* **Passau,** 13. Sept. (Magistratssitzung.) Im Laufe des Monats August wurden folgende Gewerbe zur Ausübung angemeldet: 1) die Krämerei vom Bäckergesellen Alexander Hilz in Hutthurm und von der Medizinalrau Katharina Spitzbach-maier zu Ilzstadt; 2) das Halten eines Privatfiakerstiftes von der Lohnkutschersgattin Barbara Hilz in Hutthurm und zu Ilzstadt, zu Innstadt wohnhaft; 3) das Metzgergewerbe vom Metzgergesellen Josef Antenberger von Hainberg und Metzgermeister Joh. Ev. Schneidenbeck von Schneidergesellen Sebastian Buchhauer von hier; 5) die Oekonomie, der Süßwaarenn und Brodhandel von der Privatiersfrau Maria Berger von Schwarzach, dahier in der Schrottgasse (Nr. 6) der Handel mit Wein und Wollwaaren von der Buchbindersfrau A. Holzsteiner von hier; 7) das Gastkochsgewerbe von der Metzgerstrau Bl. Leitzig von hier; 8) die Gastwirthschaft von der Wirthswitwe Anna Eberund von Hausbesitzer Jos. Stadler zu Ilzstadt 9) die Bäckerei und Mielterei von Privatier Franz Xaver Simpfl von Innstadt; 10) die Krämerei vom Krämer Paul Stadler zu St. Nikola; 11) eine Spezereiwaarenhandlung von Kaufmann Anton Bucher von Grubweg, zu Unger-Hutthurm; 12) den Buchbindergewerbe vom Buchbindergehilfen Joh. Thome von St. Peter in Oesterreich, dahier wohnhaft; 13) der Bäcker- und Metzger-Innung eine Produktenbörse bei dem Taglöhner Rabert Nr. 223 in der Mittergasse; die Kondiktor Martin Schwab von Leinerstheim in der Pfalz einen zweiten Laden für seine Gewerbeerzeugnisse in dem Hause des Bildhauers Hönle zu St. Nikola an.

* **Rotthof,** 12. Sept. Das am 17., 18. und 19. d. Mts. abwahlzende landwirthschaftliche Fest verspricht bei anhaltender günstiger Witterung ein recht lebhaftes zu werden.

* **Schönberg,** 13. Sept. Vergangene Nacht 1 Uhr wurden dem Oekonom Haslander 1 großer Haser- und ein ebensogroßer Streohhaufen, welche bebe in der nächsten Nähe seines großen Stadels standen, durch rachlose Hand angezündet und war es offenbar auf den Stadel abgesehen. Nachdem es, wie allgemein befürchtet wird, mit dieser Brandlegung noch nicht beendet sein könnte, empfehlen wir dem Feuerwehrkommandanten das nachtsüber mal nicht wieder die Wasser- und Schlauchprobe vergessen, da alles Schreien und Schimpfen nichts hilft, sondern nur Wasser, welches die Leute mit der Hand nicht schöpfen konnten.

Diensteschrichten. Durch Regierungsentschließung vom 7. Sept. d. Js. wurden nachstehende Verleihungen im Stande des Schulpersonals, welche am 1. Okt. in Wirksamkeit treten, verfügt: Versetzt werden folgende Hilfslehrerinnen und Schulgehilfen: die Hilfslehrerin M. Maria Schilling von Bischofszell nach zur Verweisung der 2. Schulstelle in Ruhmannsfelden (Bischofszell); die Hilfslehrerin Th. Zinlinger von Plattling nach Bischofszell; der Schulgehilfe Joh. Niedermaier z. B. in Osterhofen, nach Riedenzell (Bischofszell); Joh. Nep. Wagenhalbeder von Debertsfelden nach Plattling (Deggendorf); als Schulgehilfen: von Pankofzell nach Rattenzung; Johann Schmid von Rohr nach Kößlern (Rottholmünster.; Steph. Schädl von Wärding nach Arnsdorf; Karl Heil von Mamming nach Hutthurm (Passau.; Aug. Burkhardt, k. B. in Biburg, nach Wegscheid; Rupert Knittl von Jugenhach nach Rohr (Abensberg.; Joh. Mühlbauer von Harrting nach Aiterhofen (Straubing.; L. Ammerer von Atting nach Schwarzach (Regen.; Gg. Daffner von Aholfossen nach Harrting (Kötzting.; Gg. Ochs von Gotteszell nach Hohenau (Wolfstein.; Fr. Seberer von Wallerberg nach Thurnau (Pegnitz.; Jul. Brändl, z. B. in Beutelsbach, nach Hartkirchen (Landau.; Karl Stegmaier von Liesenbach nach Goging (Laufen.; Joh. Lechner von Hohenau nach Haidy (Neukirchen.; Fr. Lummer von Thyrnau nach Haibach (Wittersels.; Anton Breil von Goging nach Marck (Regen.; Joh. Härtl von Schönweg nach Schönau (Grafenau.; Max Wolfer von Rabelshausen nach Kollnburg (Bischach.; Gg. Rückert von Altdorf nach Kronwinkl (Landshut.; Gb. Daffenreiter von Hohenau nach Altdorf (Landau.; Nachstehende werden aus als Schulgehilfen folgende Schuldienstexpektanten und zwar nach Pfarrkirchen Mar Eichinger von Amsetz; nach Bernau Johann Hofmann von Amsetz; nach Ansbach-Pfaffing; nach Tann: Simbach Ludw. Staslik von Pfarrkirchen; nach Hengersberg Gottfried Hagnberger von Haselbach; nach Bischofen Otto Denk von Bischofsmais; nach Kirchberg (Wittersels.) J. Wendler von Eggenfelden; nach Atting (Straubing) D. Ruland von Rotzenburg; nach Frontenhausen (Vilsbiburg.; Joh. Hofmeister, z. B. in Landshut; nach Holzerkirchen (Vilsbiburg.; L. Graf von Bitzbürg; nach Rußdorf (Griesbach) J. Bachmeier von Bitzbürg; nach Mengkofen (Dingolfing) Johann Edl von Gaisbach; nach Wallerfing (Straubing) Gaudi Miedl von Röhrenbach; nach Niederaltaich (Hengersberg) Gg. Zanner von Schdorf; nach Gotteszell (Bischach) Joh. Bogen von Mag Mamming (Dingolfing) J. Schels von Jachenhausen, B.-A. Hemau; nach Aicha a. D. (Passau) J. Weber von Greisenau; nach Wallerfing (Wallersdorf) Jos. Bacher von Attheim; nach Irettenberg (Wegscheid) Aug. Schmid von Lam; nach Rinchnach (Regen) L. Huber von Regen; nach Oberhausen (Landau) Anton Bichler von Pfarrkirchen; nach Pfaffenhofen (Mainburg) Albert Wagner von Eigelsbach; nach Wärding-Rotthalmünster) J. Stemmer von Absam; nach Rottenburg-Laaber z. von Eggenfelden; nach Hebertsfelden M. Woltmann von Eggenfelden; nach Grattersdorf (Hengersberg) Jos. Müller von Straubing; nach Viechtach (Bischofen) Friedrich Schuy z. B. Pillnach; nach Straubing; nach Wallersdorf (Osterhofen) Max Vohburger von Griesbach; nach Paulusdorf-Vilsbiburg) Fr. Pez von Arnbrückdorf; nach Weiz-reg (Dingolfing) Johann Baumann von Arnstorf; nach Aholfossen (Landshut) Joh. Spreuer von Landshut; nach Schönweg (Grafenau) J. Schindert von Moosthening; nach Dießen bach (Passau) Joh. Bapt. Bauer von z. B. nach Auerbach (Hengersberg) Joh. Weiß von Kötzing; nach Wetzelsberg (Mitterfels) Joh. Hendenberger von Windberg; nach Hengersberg-Schulschwester M. Rabed von Tannbach, (Mühldorf.) Als Schulgehilfe in Jitting (Straubing) wurde einstweilen der temporär vom Schulamte enthobene Schulgehilfe J. Hochreiter von Kirchdurn, z. Z in Atting.

Nachtrag.

München, 11. Sept. Ueber einen Besuch, welchen dieser Tage der Erzbischof von München dem Bischof von **Passau** und dem Bischof von **Regensburg** abgestattet hat, kann ich Ihnen, der Mittheilung einiger Blätter, nur den einfachen Sachverhalt berichten. Der Erzbischof empfing, Folgendes mittheilen: Der Erzbischof reiste am 7. d. in Begleitung seines Sekretärs, des Stiftsprospites Karer, nach Passau, wo er im bischöflichen Palaste Wohnung nahm. Am 8. d. (Mariä Geburtsfest) wohnten beide Prälaten dem Pontifikalamte im Dome bei. Nach der Mittagsstafel reiste der Erzbischof in Begleitung seines Sekretärs nach Regensburg zum Besuche des Bischofs Senestrey, bei dem er auch Nachtlager hielt. Am 9. d. Mittags 1 Uhr reiste derselbe von Regensburg mit dem Zuge ab und kam Abends 7 Uhr hier an. (Daß der Erzbischof hier war, wird uns trotz des alternen Gemäsches der „Donau-Ztg." mehrseitig bestätigt. D. R.)

(K. u. u. k. D.)

Hohenschwangau, 10. Sept. Seine Maj. der König und die Königin-Mutter sind ihrem hohen Gaste, dem deutschen Kaiser, vorgestern Nachmittags bis gegen Buching entgegengefahren, wo die herzliche Begrüßung stattgefunden hat. Leider wurde die Fahrt zur Burg durch einen Gewitterregen gestört. In der Burg selbst stieg Se Maj. der König den Kaiser ander, sich Wohnung nehmen und lud ihn Abends 7 Uhr nach der Familientafel ein, mit ihm eine Fahrt über Bismang und Füssen zu machen. Schloß und Dorf waren festlich beleuchtet, Bergfeuer glühten von den Höhen und Böllerschüsse erfüllten die Thäler mit donnerartigem Echo. Den beiden Herrschern jubelte die Bevölkerung enthusiastisch zu. Nach der Heimkehr blieben die erlauchten Verwandten im freundschaftlichsten und heiteren Verkehre bis gegen Mitternacht beisammen. Heute Morgens 8 Uhr haben der König und die Königin-Mutter dem Kaiser das Abschiedsgeleite bis Bleiseefee gegeben.

Literatur.

Im Verlag von Karl Merhoff in München ist dieser Tage ein Büchlein erschienen, **„Leiden und Freuden des katholischen Pfarrherrn Ignatius Schautenmeier,** episch satyrisches Gedicht" betitelt, das einen eigenthümlichen Beitrag zur kirchlichen Bewegung unserer Tage liefert. Der Dichter des Schautenmeier entwickelt nämlich in der entsprechenden Form der poetischen Satyre die psychologischen Gründe, warum der katholische Klerus seiner großen Mehrheit nach oft gegen bestes Wissen und Gewissen dem Volke bei den misichen Jesuitismus sich beugt, und findet diese Gründe in zwei menschlichen Hauptlehren, in der Gitelkeit zu herrschen und in der Wagenschwäche. Im Kampfe mit den äußeren Verhältnissen, an die der Theologe durch Erziehung und soziale Lebensstellung gebunden ist, kann selbst ein Charakter, der sonst ziemlich unterliegen und so wird auch Ignatius Schautenmeier, der bei Freunde der Wahrheit zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, ein ganz gewöhnlicher unselbständiger Schlappier. „Ignatius Schautenmeier" ist nun, wie schon gesagt, nicht ganz schlecht, aber kleben gegriffen, sondern er ist wirklich und leibhaftig, sowie auch die örtlichen Verhältnisse, Personen, Parteien und Schlagworte, wenn auch nicht genannt, so doch äußerst treu porträtirt sind. Wenn der Dichter nach seinen Beziehungen und Erkenntnissen so manchen Dingen genau bekannt sein mußte, so ist erklärlich, daß er seinen Namen nicht nennt; daß er aber mitunter nur zu gut in seinen Stoff eingewebt ist und sowohl poetisch als satyrisch eine vollendete Form bietet, das verrathen „Ignatius Schautenmeier" auf jedem Blatte zu beweisen.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Bayern

vom 26. August 1871.

Wegen Bergehen der Körperverletzung wurden verurtheilt: Franz Stoll, Bräuknecht von Langquaid, zu 2monatlichen Gefängnißstrafe und Josef Plabl, Maurer von dort, zu 1monatlicher Gefängnißstrafe.

Die Berufungen des Johann Ruschläger, Inwohners von Höhenbrunn und des Michael Mies, Söldners von dort, welche vom k. Bezirksgerichte Stegenhorf wegen Verbrechens der wissentlichen Eidesabnahme zu 4jähriger Gefängnißstrafe und zu 3jähriger Einstellung in den bürgerlichen Ehrenrechten verurtheilt wurden, verworfen.

Die Berufung des Josef Schwaiger, Maurers von Großhonhofl, welcher vom kgl. Bezirksgerichte Straubing wegen Verbrechens der Körperverletzung zu 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Handels- Verkehrs- und Börsennachrichten.

Aus Niederbayern, im August. Bei der großen Ausdehnung, welche die Bahnen in der Braunauer-Bahn hat und noch mehr haben wird, kann es nicht gleichgiltig erscheinen, wenn in Kürze bedeutende Geschäfte und Geschäftsmittelpunkte dahin übergangen werden, welche einen regen Verkehr erwarten lassen. Soweit die München-Braunauer-Bahn unser Niederbayern berührt, haben wir auf einmal Stillstand bemerkt und es scheint erst seit Eröffnung der Bahn sehr bemerkbar hervorzutreten. Eine und eine halbe Stunde oberhalb Simbach hört an der Grenze Bayerns auf, wo der Verkehr gegen Innaufwärts die Mark abgeholt werden? Bisher gab es in der nächsten Umgebung Simbachs keine Art Kaufleute, das hat sich seit Eröffnung der Bahn aufgeholt und wollen die Großhändler ihre Waarenlager in der Gegend zwischen Simbach und Braunau nicht vermehren, so müssen sie auf andere Verkehrswege denken. Der Personenverkehr ist trotz der weiten Entfernung von der nächsten Station schon jetzt bedeutend, wie mehr ein weit lebhafterer werden, wenn in Simbach angehalten würde. Man wird die Bewohner jenes Theiles von Niederbayern, welche an der München-Braunauer-Bahn liegen, nicht für weit halten, wenn sie hart in eine Zollstelle. Allerdings ist eine geometrische Stunde oberhalb Zulbach die Hauptzolle Bach, aber was ist denn Bach? Eine Zollstation! Für Reisende ist Bach ohne Belang und nichts weiter. Es soll auch nur der Hand nicht weiter erstreckt werden, in wie weit der Verkehr in Buch und in Zulbach hinreicht, aber gewiß ist Zulbach der geeignete Platz zum außer Simbach, auf welchen Personen- und Güterverkehr gelegt wird, soweit Niederbayern die München-Braunauer-Bahn berührt. Eine solche Station ist in der That nöthig, soll erfolgt Nutzen, als die beide Rentabilität! Man hat von sehr gute Praktischen und Brauchbaren die Einbahnen kennen gelernt, der Landwirth ist jetzt daruber für das, was er vor einigen Jahren noch verachtete. Was kann aber der München-Braunauer-Bahn mit Recht eine große Zukunft zuschreibt und zumuthet, so soll man wenigstens die Verkehrsmittel, welche mit Bequemlichkeit nicht gering achten, der an dieser Bahn gelegen ist, man soll Zulbach als den Mittelpunkt der niederbayerischen Bahnstrecke zwischen Simbach und Mark in Anregung bringen, wenn Zulbach schon um Simbach wegen zur nächsten Station machen und wenn es jetzt nicht geschieht, so wird es in den nächsten Jahren geschehen müssen, denn sie die Verkehrsverhältnisse werden dazu zwingen.

Wie die amtliche Liste der am 30. Auguste gegenen Serien der **badischen 35 fl.-Loose** ergibt, hat der Telegraph verschiedene Serien irrthümlich als gezogen gemeldet. Nicht Serie 621, sondern 1621, nicht Serie 7751, sondern 6651 sind ausgelooft worden.

Wien, 12. Sept. **Silberagio 18.—.**

Frankfurt, 97½.

Digitized by Google

Zweite Kirchenreihe neben Herrn Steinmetz aus Nürnberg.

Das Châles-, Seide- & Modewaaren-Lager

von

Ludwig Friedberger aus München

befindet sich zur Zeit hier und bietet eine große Auswahl der neuesten Kleiderstoffe, Châles und Seidenstoffe zu außergewöhnlichen billigen Preisen.

Das Lager enthält außerdem benannten Artikeln eine reiche Auswahl von Baumwollwaaren, als: Percs, Shirting, Chiffon, Baumwollstrauch, sowie Jackenstoffe in allen Farben und Qualitäten, und viele andere in das Schnittwaarenfach einschlagende Artikel, welche Alle zu sehr billigen Preisen abgegeben werden.

Achtungsvoll **Ludwig Friedberger.**

4994

Bude mit Firma versehen gegenüber dem k. Bezirksamt.

C. Gg. Scherr aus München

hat die diesjährige Herbstzufuhr wieder mit einem ganz neu assortirten

Großen Wollwaarenlager

bezogen und erlaubt sich hiemit seinen geehrten Kunden hiesiger Stadt und Umgebung auf nachstehenden bekannt billigen Preiscourant aufmerksam zu machen. Insbesondere empfehle

Kinderstrümpfe, wollene gestrickt 12, 15, 18 kr.
Damenstrümpfe, wollene gestrickt 36, 39, 42 kr.
Herrensocken, wollene baumgestrickt 18, 24, 27 kr.
Herrensocken, baumwollene baumgestrickt 15 kr. gewebt 12 kr.
Herren- und Damen-Unterhosen von 37 kr., an.
Kinder-Unterhosen 24, 27, 30 kr.
Gesundheitsjacken, wollene für Herren 1 fl. 42 kr., 1 fl. 48 kr.
Gesundheitsjacken, wollene für Damen 1 fl. 18 kr., 1 fl. 24 kr.
Kinderjacken, wollene 24, 27, 30, 36 kr.
Kinderjacken, baumwollene von 12 kr.
Kinderbaumwollstrümpfe ans Bändlin wollene von 12 kr. an
Knabenhüchchen weiße 12, 14, 24, 30 kr.
Bukskingshandschuhe 20, 27, 30 kr.

Strickbaumwolle
ungebleicht per Stz. 6 kr.
gebleicht per Stz. 7 kr.
farbig per Stz. 9 kr.

Estremadura
ächt englische
per Stz. 18 und 19 kr.

Prima Lerawolle, schwarz und weiß Loth 4 kr. farbig 5 kr.
Handgestrickt wollene schwarz Herrensocken mit und ohne Kragen per Stück 2 fl. 30 kr., 3 fl., 3 fl. 24 kr.

Corsetten bester Qualität jede Weite 30 kr., 45 kr.
Damenhauben, wollene 18, 21, 24, 30, 36 kr.
Damenkapuzen, wollene mit Kragen 1 fl. 30 kr.
Kinderkapuzen, wollene mit Kragen 1 fl.
Thibetkapuzen für Damen und Kinder von 1 fl. an
Damen-Hausbäubchen wollene 18, 24, 30, 36 kr.
Damen-Seelenwärmer 45, 54 kr. 1 fl.
Damen-Westen, wollene in schöner Ausmahl,
Theater-Tücher wollene 42, 54 kr., 1 fl. 12 kr.
Feine Kopftücher 36, 54 kr., 1 fl. 12 kr.
Damen-Bachelliese wollene in großer Auswahl
Wollene Hosenschuhsocken 6, 9, 12 kr.
Pulswärmer 6, 9, 12, 15, 18 kr.
Merino Handschuh gestrickt 12, 14 kr.

Schafwoll-Strickgarn
in schwarz, weiß und grau per Loth 2½ kr.
Ringl-Wollgarne in allen möglichen Farben per Loth 2, 2½, 3, 4, 5 kr. im Pfund billiger.

Ausverkauf einer Partie wollener Damenhauben um die Hälfte des **Selbstkostenpreises**

Wiederverkäufer erhalten noch 5% Sconto extra.

Schließlich erlaube mir noch zu bemerken, daß mein Lager mit von den billigsten bis zu den feinsten, nur denkbaren Sorten Wollwaaren vertreten ist, ich hoffe auch, daß meine geehrten Kunden mich diesmal zahlreich besuchen werden. **Reelste Bedienung zugesichert.**

Meine Bude ist mit Firma versehen und befindet sich wie immer gegenüber dem kgl. Bezirksamt.

4875 (3) **C. Gg. Scherr** aus München.

Bord da in M. Waldbauer's und Pfister'schen Buchhandlung in Passau:

Der Seelentelegraph
oder
die Kraft, seinen Willen auf andere Personen,
sowohl in der Nähe, als auch in der größten Ferne, ohne sichtbare Hilfsmittel zu übertragen.
Eine Anweisung
beliebig in Ehe- sich mit Personen zu treten und Jedermann für seine Wünsche, Neigungen und Meinungen zu bestimmen. 4993

Von der 5. Aufl. Partie à 54 kr. 5. Aufl. Preis broch. 7½ Sgr.

Ausgezeichnet bewährtes Mittel gegen
Hämorrhoidalleiden und Kreuzschmerzen
von **A. Grashey** in Neuhaus a. J.
Depot bei Herrn Apotheker Leibenbinger in Passau.
Per Flacon nebst Gebrauchsanweisung
12 Kr. 4994

Aecht ächtige Berlin. Porzellan-Pfeifen von 18 kr. an,
Bibirina à Elle 8 kr. „ 10 kr. an,
Doppelrohr „ „ 12 kr. an,
Tarfenetz „ „ 9 kr. an,
Hosenbarchent „ „ 18 kr. an,
Piqué „ „ 16 kr. an,
Bettbarchent „ „ 23 kr. an,
Bettbarchent ½ br. „ 34 kr. an,
Weiße Bettzeugleinwand „ 21 kr. an,
Weiße und farbige Bettdecken in allen Preisen empfiehlt bestens

(4c) **S. Zollner,**
im Neumarkt, Ecke der Grabengasse

Oeffentlicher Dank.

Ich fühle mich verpflichtet, dem kgl. Bezirksarzte Dr. Ortig hoch meinen innigsten Dank zu sagen, für die Bereitwilligkeit, womit derselbe am 28. Aug. um Mitternacht meiner bereits seit 3 Tagen an Krämpfen leidenden Frau zu Hilfe eilte und daß er die Entbindung für Mutter und Kind glücklich bewirkte.

Haarbach, 6 Sept. 1871.

Fr. Xav. Huber,
Gastwirth.

4995

In meiner frischen und übergbaumlung finden zwei Schlosserlehrlinge, welche gut lernen können dauernde Arbeit.

Fried. Rupp,
Hofgarten, Passau.

4957 (b)

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß ich mein Delikatessen-, Cigarren-, Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft an Hrn. Edm. Lang käuflich abgetreten habe und indem ich allen meinen verehrten Abnehmern für das mir bis jetzt bewiesene Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Hrn. Nachfolger gefälligst übertragen zu wollen.

A. Böheim.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, wähne ich hiermit einem jedoverehrlichen Gesammtpublikum die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen das

Delikatessen-, Cigarren-, Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft

des Herrn A. Böheim käuflich übernommen habe und solches unter meinem Namen und für meine alleinige Rechnung fortführen werde.

Ich habe mir zur Aufgabe gestellt, in allen in mein Geschäft einschlagenden Artikeln stets das Vorzüglichste und Beste zu möglichst billigen Preisen zu bieten, um meine verehrten Abnehmer in jeder Beziehung vollkommen zufrieden zu stellen.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zugleich, mein besonderes reichhaltiges Lager von Cigarren in allen Qualitäten aufs Beste zu empfehlen und einem recht zahlreichen geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

Passau, St. Nikola, 1. September 1871.

Edmund Lang,
vorm. A. Böheim.

4764 (45)

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Gasthof zum „grünen Engel" Hotel Flintsch, 3. Stock.
Aufenthalt nur noch bis Freitag Abends. (a) 4992

Julie Kocher aus Reutlingen

beehre mich hiemit anzuzeigen, daß ich die gegenwärtige Bude wieder mit meinem schon längst bekannten, ganz neu sortirten

Wollwaaren-Lager

bezogen habe und bemerke, daß ich sämmtliche Artikel zu ganz billigen Preisen verkaufe, wie folgt: **Chignons-Häubchen** für Damen von 36 kr. an, **Kopfschwals** von 18 kr. an und höher, **Tamentücher** von 6 kr. an, **Shlips** für Knaben und Herren von 18 kr. an, **Seelenwärmer** für Kinder von 27 kr. an, **wollene Kinderkittel** von 36 kr. an, **estricte wollene Kinderstrümpfe** von 15 kr. an, **wollene Hemden** für Herren von 2 fl. 24 kr. an, eine große **Auswahl baumwollener und wollener Kinderhäubchen, Cachemir-Kapuzen** in jeder Größe, **Barets** für Kinder, **wollene Stumpfstangen** in jeder Größe, **Pulswärmer, Bukskin Handschuhe** und noch viele andere Artikel.

Bude wie immer zweite Hauptreihe mit Firma versehen.

4896 (2) **Julie Kocher** aus Reutlingen.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des in Waldkirchen wohnhaften Apothekers Ludwig Zigmaier, vertreten durch unterzeichneten Anwalt wird am

Montag den 30. Oktober ds. Jrs.
Nachmittags 2—3 Uhr

im Wirthshause zu Erlauzwiesel durch den k. Notar Herrn Josef Buchner von Waldkirchen das in Erlauzwiesel, der Gemeinde Rabing, gelegene Anwesen Hs.-Nr. 3½ des Katon und der Ansc. Schmid-, Schmiedsbesitz zu Erlauzwiesel, bestehend in Pl.-Nr. 105½ Wohnhaus, Stall, Stadel, Hofraum und Schmiedswerkstätte zu 16 Dezimalen und Pl.-Nr. 505 Grasgarten, im Ganzen Oeffentlich unter der im Artikel 1057 des Pr.-G.-I. vorgesehenen Bedingungen an den Meistbietenden versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sofort und endgiltig und findet weder Nachgebot, noch Einstandsrecht statt.

Die näheren Anwesensbeschreibungen und die Versteigerungsbedingungen können vom 15. künftigen Monats an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 12. September 1871.

Wiesnet, k. Advokat.

4996

---

3 Die Menge bringt es! 3

Per Stück 3 Kreuzer.

Eine Menge Galanterie- und Spielwaaren werden, um damit aufzuräumen, zu ganz billigen Preisen ausgeboten, als: Schachtelspiele, Dorf, Kegelspiele, Landgut, Mühl'sr, Küchengeschirr, Modell ꝛc. ꝛc. Von Porzellain: Bande und weiße Figuren, Körbchen, Christus, Madonna's, Engel, Blumenvasen, Handleuchterchen, porzellanene Kinderspielchen, Wickelkinder, Badewiner, Kinder Tee-Service's, Stiefelchen, Tassen, Theeg, Töpfe ꝛc. ꝛc. Ferner Federschächtelchen, Federhalter mit Federn, Seife, Petschaften, Uhren, verschiedene Sorten, Häckel- und Stickmuster, Kosmetik, Harmonika's, Steckenbrein in Schächtelchen, Glitzerpulver, Bücher, Jahrbücher, Schreiserien, Aermelhalter, Strumpfbänder, Bleiwaaren, Brummkreisel, Frage- und Antwort- und Bilderbuch-Spiele, Schreibund Stahlfedern, Rasenbillen, Zahnbürstchen, Häckelnadeln, Fingerhüte, Messer, Stahlscheeren, Kämme aller Art, verschiedenen Sorten verschiedener Größe für 25 Stück 3 Kreuzer, Pistolen, runde Bleistifte, Kinderflöten, Gieskännchen ꝛc. ꝛc. Körbchen, Kaffee- und Theeeffetzchen (ganz silberähnlich), Nadelbüchschen, Profilchen, Pferdchen, Reitbesitzen, Spazeel mit goldähnlichen Rähmen, Siegellack in Stan, Stangsiegeln, Chatoullen, Herrenfiligran, Damenfiligran, Papeterien, Bimssteine, Zieh-, Gummi- und Mandelseife, Tuschchen, Pfeifenköpfe und Mundstücke, Stammbüchlein mit Vergoldung, Gummilauger, Drahtkämme, komisch-bewegliche Figuren an Gummi, Bonbonbüchschen, Dominos, Briefsteller, Bund gute Bleistifte, Reißkämme, schwarze Kreuz, Herrschstangen in Holzbüchschen, Spitzellerchen, Siegellack für Briefe und extra für Pakete, Bilderbüchlein, Kinderwagen, Liebhaber und noch mehrere sonstige Artikel ꝛc. ꝛc. Diese Gegenstände sind extra bestimmen in einer Budenanlage aufgestellt.

Um das Geschäft mehr zu beleben, verkaufe ich das Dutzend dieser billigen Gegenstände zu 30 Kreuzer.

4997 (a) **M. Kronheimer.**

Bude beim mittleren Seminär, nächst der Post.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Handlungshauses Gebrüder Bernheim in Buchau am Federsee, welches den unterzeichneten k. Advokaten Freiling in Passau als Anwalt bestellt hat, wird am

Mittwoch den 15. November l. Jrs. Nachmittags 3—4 Uhr

durch den kgl. Notar Martin Lauber in dessen Amtslokale das Anwesen der Schuhmachersehefrau Magdalena Brückl Hs.-Nr. 225 in der Berggasse (Ilzstadt) dahier öffentlich versteigert.

Dasselbe enthält laut Katasterauszug folgende Bestandtheile: Plan-Nr. 278 Wohnhaus zu 0,05 Tagw. mit 2 Abgangskanälen, welche in die Donau geleitet werden; der eine gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 225), 226, 226½, 227 und 217, der andere gemeinschaftlich mit Hs.-Nr. 232, 233, 234 und 218.

Als Anwalt des betreidenen Theils bringe ich solches zur Kenntniß, und bemerke, daß das Anwesen im Ganzen zu Ausmarke und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sofort ertheilt erfolgt, und daß kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Abtheilungsrecht stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten kgl. Notar Martin eingesehen werden können.

Passau, den 29. August 1871.

4773 (3) **Forling,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

(Löbl. gegen fl. Ersatz.)

Der kgl. Gerichtsvollzieher Koller von hier hat mir heute auf Betreiben der Bauerstochter Theres Krieg und ihres Vaters Josef Krieg von Haar für den Zichtleistlern Franz Xaver Kellerer von Aign. 1 Lampenschirm Kattun-münster, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, eine vollstreckbare Ausfertigung des von dem k. Landgerichte Rothalmünster in Sachen des betreibenden Theiles gegen genen Franz Xaver Kellerer wegen Pfändung am 11. April l. Js. erlassenen Urtheils (siehe Passauer Zeitung Nr. 174 pr. 1871) zugestellt.

Der Gerichtsvollzieherakt enthält den Auftrag:

100 fl. Entschädigung für Defloration,
36 fl. Knabenlohn und Leichenlohn,
33 fl. 44 kr. Streit- und Parteikosten,
1 fl. 15½ kr. weitere Kosten

an den k. Gerichtsvollzieher Schmalzeisen in Rothalmünster aber an den betreibenden Theil zu bezahlen, widrigenfalls am 33. Tage nach heute zur Zwangsvollstreckung eschritten werden würde.

Die Urkunden können auf meinem Amtszimmer persönlich oder durch einen Bevollmächtigten in Empfang genommen werden.

Pfarrkirchen, den 11. September 1871.

4998 Der k. l. Staatsanwalt: **Heigl.**

Versteigerung.

Freitag den 15. September l. Jrs.

früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr

anfangend, werden wegen Auflösung der **Mailhammergarten** verschiedene Hausgeschirrungsgegenstände und polirte Nußbaummeubeln versteigert, als: 2 Kommode, 1 eingelegter Tabel, ein Nußbett und 3 Rohrsessel, 1 schönes und ein gewöhnliches Kanapee, 6 Klappsessel, 1 Sopha mit, Ueberzahlen, 1 Nachttisch, Waschstahl, 1 Schreibtisch, 1 Bücherstelle, 1 vollständig Landeseinrichtung mit 2 Betten, 2 Kästen mit 42 Schubladen ganz neu, Kinderwagen, Kinderbettstatt, Bauwanne, Bettvorleg und verschiedenes Weißzeug, Zitter, Bilder, 1 Partie Zinn- und Tonwaaren, einige Dutzend Sackkitzer und verschiedenes Andere. Zu dieser Versteigerung ladet freundlichst ein

4939 (b) **Friedr. Winterling,** Auktionator.

Bekanntmachung.

(Verifizirung der Hohlmaße betr.)

Nachdem die Controllmahe für Hohlmaße trockener Gegenstände (Hektoliter mit Unterabtheilungen) eingetroffen sind, wird die Verifikation der neuen Maße täglich Vormittags von 8—12 Stunden als 8/9 vorgenommen.

Passau, den 12. September 1871.

Die Verifikation für Maß und Gewicht der Bezirksämter Passau und Wegscheid

4999 (a) **L. Kinner.**

Zum Bull-Bazar.

Großes Waaren-Sortiment

von Gegenständen, geeignet theils zum Gebrauche theils zu Hochzeits-, Geburts- und Namenstag-Geschenken, sowie zu Prämienzwecken aller Art, auch für Wirthschaften und Haushaltungen.

Von feinen Porzellanwaaren: Große und kleine Figuren, Dintenzeuge, Uhrenständer, Blumenvasen, Zucker-, Schmalz- und Erdenbopfen aller Art, Körbchen, Jardinièren, Wasserkrüge, Weinkannen, Tassen mit und ohne Schale, Dominos von 9—18 kr., Hals-Colliers, Fardakatten, Roccocco-Figuren aller Art, gute polirte Holzbodenleisten, Bänder zu Federwischen, Bürsten, Porzellan-Kugeln, feine Schwarzleisten, Spazierstöcke mit Schein und Ohrringe, Bitterwasserbecher und Bürgermeister, große Holzschachteln mit allerlei Spielzeug gefüllt, Gebetbüchlein, Gewehre, Harmonikas, bessere Spielwaaren, Kautschukfiguren für Damen, Lustspiele, Wanschuten, Ober-Linge, Puppen mit Haarfrisur von 8 kr. an bis 3 fl., verschiedene Kinderspiele, Papeterien, Kinderspielsorten, Portemonnaie und Cigarrenetuis, Perspektive, Reißfamme, Schreffeten, Strumpfbänder, Schlüsselbacken, Feuerlöschen, grüne Kartoffel aller Art unentbehrlich für Suppen und Puppenkörper, Schlangen in Büchsen, Thorleibe, Taschenkämmchen, Eßbestek, Händelbüchschen, Uhrhalt-r, Kinderwagen, Händbürstchen, Zahnbürsten, Cigarrenspitzchen und noch viele sonstige Kurzwaaren. (a) 5004

Ferner sind zu haben: Cigarren und Tabak.

Die Preise fest aber äußerst billig.

Bude nächst der Post gegenüber dem mittlerem Seminär.

Firma: **M. Kronheimer.**

Bekanntmachung.

Unterzeichnete bringen den hohen Herrschaften, sowie einem geehrten Publikum ergebenst zur Anzeige, daß hoher Feiertage halber die Buden **Freitag, Samstag und Sonntag geschlossen bleiben.**

M. Afhauser aus München.
Emanuel Schwarzhaupt aus Regensburg.
A. Kahn aus Frankfurt a. M.
J. Springer aus München.
J. Springer aus Regensburg. 5001

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Directe Post- Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre, anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	Mittwoch, 13. Sept. Morg.	Hammonia, Mittwoch, 27. Sept. Morg.	
Allemannia,	Sonnabend 16. " "	Bavaria, Sonnabend, 30. "	
Silesia,	Mittwoch, 20. " "	Westphalia, Mittwoch 4. Okt. "	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **225** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen Hamburg-Havana und New-Orleans,

auf der Hin- und Rückreise Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg: Von Juxer: Von Santander: Von New-Orleans:

Germania, 23. September.	28. Sptbr.	30. Sptbr.	1. Novbr.
Saxonia, 21. Oktober.	24. Okbr.	26. Okbr.	29. Novbr.
Bavaria, 18. November.	21. Novbr.	25. Novbr.	27. Dezbr.
Germania, 16. Dezember.	19. Dezbr.	23. Dezbr.	24. Januar.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler

5002 **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich ein geehrtes Publikum zum Abonnement freundlichst einzuladen, welches **Freitag den 15 September** beginnt.

Zugleich bemerke ich, daß Hyp-nobiles nicht abgegeben werden.

Indem ich gewiß Alles aufbiete das geehrte Publikum in jeder Richtung zufrieden zu stellen, so erlaube ich mir zur zahlreichen Betheiligung ergebenst einzuladen. Hochachtungsvollst

5003 **Louis Zinker.**

(Gant des Joh. Garnhirsch.)

Der wohlfeilste, kürzeste Ratgeber für alle Kranke

ist das Buch: **Dr. Werners Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke,** das jetzt bereits in 19 Auflagen erschienen ist. Derselbe, indem es jeder Krankheit auf ihre wahre Grundursache aufschließt und stets das sicherste Mittel empfiehlt, verdient in jeder Beziehung in Passau bei **Ad. Peters** für nur 21 kr.

Cr. Die Auflage ist schon 600 Exemplare, denen das Buch Hilfe gebracht hat in kurzer Zeit.

Letzteres man nur bei in **G. Dennicke's Schulbuchhandlung in Leipzig** erschienene Originalausgabe. (bb) 4750

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung die nimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von 2 bis fl. 1000

Loose à 30 kr per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,

6817 (2kr) **Schaften** in Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à Sl. fl. 1. 45.

Feinstes Aizer Tafelöl

in Flaschen sowie echten

Wein-Essig

per Maß 8 und 12 kr. empfiehlt

Edmund Lang

4687(4b) vorm. **A. Böheim.**

Für Instruktoren!

Für zwei Lateinschüler in Passau wird für das nächste Schuljahr ein guter Instruktor gesucht. Offerte unter Lit. G. B. an die Exped. ds. Bl. (3) 4867

Es ist ein kleines **Handelsgeschäft,** wo eine Person sich leicht ernähren kann, Verhältniß wegen, um einige hundert Gulden abzulösen. Das Nähere in der Exp. (b) 4959

Verlaufen hat sich ein kleiner schwarzer Hund mit braunen Abzeichen und rothen Halsband auf den Namen „Hektor" hören. Wem er zugelaufen ist ersucht man um Rückgabe bei Herrn Jodlbauer, Wirth, bl. Greifsaffe, 2 Stiegen. 5004

Eine Zugeherin wird sogleich gesucht Obere Sandgasse Nr. 408. (1) 5005

In der Altstadt ist eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern an eine ruhige Familie, sogleich oder bis nächstes Ziel zu vermiethen. D. Exp. 5006

Bekanntmachung.

Der Gesundheitszustand der Stadt betreffend.

Vom 9. bis 10. September sind in der Stadt Passau 2 Personen an Typhus erkrankt, 1 Person an Typhus gestorben.

Passau, den 11. September 1871.

Königliches Bezirksamt Passau.
Kinner.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr starb unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Nep. Schmid,

Schuhmachermeister,

im 72. Lebensjahre, nach kurzem Leiden, was wir Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Passau, den 13. September 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Nr. 1 Ilzstadt aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr starb unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Johann Nep. Schmid,

Schuhmachermeister,

im 72. Lebensjahre, nach kurzem Leiden, was wir Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Passau, den 13. September 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Nr. 1 Ilzstadt aus statt.

Bekanntmachung.

Mein Geschäft habe ich von heute an meinem Sohne **A. Böheim** mit Familie übergeben.

4609 **Ignaz Böheim.**

Zwei Rekruten — ein paar — sind zu vertauschen. D. Uebr. 5010

In eine Tuchenlehnlade wird für nächsten Frühjahr ein ordentliche **Magd** gesucht. Näheres in d. Exp. (b) 4976

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 12. d.: Josef Wimmer, Bräuknecht in Aign, mit Katharina Perleitner, Lehrgewerbestochter von Röhrbach.

Ilzstadtpfarrei.

Getraut am 11. d.: Hr. Gg. Schneider, Briefträger in Ilzstadt, Passau, mit Jgfr. Emma Huber von Oberpeiskofen.

Verwaltungsbericht.

Angeworfen geworben.

Gegenwärtig: Gilse Schlag, Lehrlederstochter, 14 J. a.

Tagesgeldertarif der Schranne

vom 12. d. Mts.

	Mehl	Kern	Gerste	Haber
Zufuhr	225	37	85	40
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 22	14	13	13 37	7 58
Mittlerer	22 6	14	15	13 13	7 39
Mindester	21 6	13	42	12 36	7 19
Verkauft	—	—	—	3	—
Obenbleiben	—	—	20	—	21

Verantwortlicher Redakteur: L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der A. M. Kerpler'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet halbjährig 4 fl., vierteljährig 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 254. Freitag, 15. September 1871. Nikodemus.

Zweite Passauer Bischofspredigt

gehalten am 10. Sept. 1871.

Nach einer weihwendigen Einleitung kam Hr. Heinrich auch heute wieder auf den Liberalismus und dessen Wirksamkeit zu sprechen. Die Schlagworter in dieser Richtung lauten:

„Die ganze Gesetzgebung hat sich von der Religion entfernt, das ganze Leben und die ganze Verfassung des Staates hat sich von der Religion getrennt. Man verbannt die Lehre des Christenthums aus der Gesetzgebung, blos Vernunftgründe sind mehr entscheidend. Aber ohne Christenthum wird alle Denktraft getrübt. Das Christenthum vermag den Menschen allein zu erheben. Daher kommt es, daß die meisten der neueren Gesetze Anlaß zu den berechtigsten Klagen geben, so daß man schon nach ein paar Jahren wieder daran denken muß, neue Zusätze zu machen. Selbst die Gesetzgeber müssen zugestehen, daß die Gesetze nicht die beabsichtigte Wirkung haben und die Landesunterthanen beständigen es durch ihre Klagen. Sie werden daher umgestoßen und durch neue ersetzt, denen es bald ebenso ergeht. Die Versammlungen (Landtage, Reichstage) aller Länder geben den Beweis von dieser Erscheinung unseres gegenwärtigen Lebens. Man handelt ganz nach Krähwinkleart. Wenn man Zeitungen durchstehen will, muß man sich auf den Höhepunkt der Zeit stellen und über die Bewegungen der Zeit Umschau halten. Allein diese Krankheit findet sich überall, weil man sich schon lange in den wichtigsten Fragen losgemacht hat von den Grundsätzen der Religion, weil man glaubt, man könnte und müsse ohne sie handeln. Man will recht machen. Man hat sich aber furchtbar getäuscht und die Noth im Volke ist in Folge dessen eine namenlose, überwältigend fühlbar und schmerzlich, die Gesetzgebung hat mehr aber minder einen Einfluß auf die Vermögensverhältnisse wie auf alles, was das menschlichen Herzen angehört. Es ist eine traurige Erscheinung, daß die Gesetze schwanken wie die Schiffrahre im Wasser, daß der nächste Tag ihre Unsruchtbarkeit zeigt.

Dieß ist das Bild der Gesetzgebung, der Verwaltungsverhältnisse in ganz Europa.

Niemand nimmt sich die Mühe, nachzudenken, will nichts davon wissen und fühet fort zu iren in derselben Weise und mit demselben unglücklichen Erfolge. Man hat sich getrennt von den Gesetzen des Evangeliums, von seiner Wahrheit und seinen Grundsätzen, und darum ist die Gesetzgebung unfruchtbar. Diese Antwort will man nicht hören, weil man schon lange diese Pläne verfolgt hat und nach verfolgt, weil man alle Thätigkeit auf die blose Vernunft gründet. Wahin man aber kommt, wissen wir.

Dieß ist aber die Ursache unserer heutigen Erscheinungen, von dem Elend, an dem wir schon lange leiden. Besonders ist es die ungeheure Steuerlast, die auf dem Volke lastet, welche zu allgemeinen Klagen Anlaß gibt, die aber jedes Jahr vergrößert werden muß, weil man gar nicht anders handeln kann. Man darf sich in Bayern gefaßt machen auf eine bedeutende Erhöhung aller Steuern und dieß wird nicht hinreichen, um die Bedürfnisse des Landes nach gewissen Meinungen zu befriedigen. Diese Last ist schon zu groß für die Steuerkraft genommen gemacht, die empfindlich sein müssen für den Einzelnen. Dieser Druck aber wird immer größer, nachdem der Erfindungsgeist nicht blaß neue Steuerquellen, sondern ganz neue Steuerarten und Quellen der Steuern geschaffen hat, die Alle in Anspruch nehmen. Sonst, wenn der Unterthan seine Landessteuer bezahlt hatte, war er ruhig. Jetzt hat er Abgaben für Gemeinden, für den Kreis u. s. w. zu bezahlen. So kommt es, wie es leider auch in Passau der Fall ist, daß man hier faßt schon den ganzen Steuersatz als Gemeindeumlage bezahlen muß, ein Verhältniß, das nur in München noch besteht, sonst nirgends in Bayern **).

* Mid bieten und den folgenden Sätzen bezeichnet der Hr. Bischof gegen das Steuerzahlen in sehr drastischer Weise. Und es sind davon 2 Jahre, so warnte derselbe Bischof Heinrich das Volk vor denjenigen, welche gegen die Steuern deklamirten, d. h. vor seinen heutigen Freunden: das seien lauter obgebrannte Leute, denen das Lichte nöte, wenn sie Gemeindekanzlei verbrannt wären ꝛc. ꝛc. O guter Heinrich!

**) Das ist eine krasse Unwissenheit des verehrte-

Deutschland.

München, 12. Sept. „Einen Märtyrer um jeden Preis!" das ist jetzt die im Jesuitenlager herrschende Losung; ein Zander oder Sigl thut's aber nicht, es müßte ein Bischof sein, der von dem Gesetze zur Verantwortung gezogen würde, denn nur in diesem Falle kann man hoffen, den unfehlbarkeitsgläubigen Theil der Landbevölkerung und den städtischen Pöbel zum wilden Fanatismus zu entflammen und zum Sturmlauf gegen Regierung und Gesetze zu bestimmen. Der Hr. Bischof von Passau scheint nun zu glauben, für die Rolle eines modernen Märtyrers das Zeug zu besitzen, leider aber ist sein erstes Auftreten in diesem Fache verzweifelt schlimm ausgefallen, da er statt der bischöflichen Tragödie eine Posse zum Besten gab. Hr. Regierungspräsident v. Lipowsky hat bei dem ganzen unsinnen Vorgang die größte Ruhe und würdigste Haltung beobachtet, was selbst die klerikale „Donauzeitung" durch ihren Bericht zugeben muß. Um so greller tritt dagegen das taktlose Benehmen des Passauer Kirchenfürsten hervor, welchen die zwei ihn geleitenden Domherren veranlassen in die Schranken des Anstandes und der Mäßigung zurückzuführen suchten. Das Debut als Märtyrer ist, so eifrig und vielsach er auch rief: „ich bin reif für die Leidung" also so oft er den Hahnenkammstiefer zu seiner Verhaftung herbeiwinken mochte, gänzlich mißglückt. Auch sein Zarnesruf an die Insemb des bischöflichen Segens harrenden Bauern: „Selbst auf ihr Heuhlen!" vermochte nicht, irgend welchen Effekt zu erzielen und der Hr. Domherr hatten ruhig auf und rieben sich ihre staubig gewordenen Nasen ab, ohne daß einer davon todt zu den Bischofs Füßen zusammengebrochen wäre, wie einstens das Ehepaar Ananias und Sophira zu den Füßen des Apostels Petrus. Das ganze Benehmen des Hrn. Bischofs erschien so kläglich, daß wir nicht wissen, ob wir lachen oder weinen sollen. (N. N.)

Der Kronprinz des deutschen Reiches hat bieser Tage jeder der drei Ehrenjungfrauen **Münchens**, welche bei dem dortigen Truppeneinzug den Lorbeerkranz überreichten, ein Medaillon zustellen lassen, auf dessen Vorderseite die mit Brillanten und Rubinen verschlungenen Buchstaben F. W. angebracht sind, während sich im Innern des Medaillons das Photographirporträt des Kronprinzen befindet.

Der „Bayerische Abdztg." wird aus **Traunstein**, 7. Sept., geschrieben: In unserer gut katholischen Stadt wird doch nicht die Behauptung des Hrn. Pfarrers von St. Peter in München respektirt, der in seinem Schreiben an den Minister sagte, daß jede Verbindung mit dem Kirchenparamente und sonstiger für den katholischen Kultus bestimmter Gegenstände zu Kultuszwecken einer andern Konfession satrilegisch sei;" denn so oft hier eine Person beerdigt wird, welche der protestantischen Konfession angehört, werden das dem Leichenzug vorangetragene Kreuz und die Fahnentuch, obschon sie Eigenthum der hiesigen kath. Kirche sind, gegen Bezahlung der gebräuchlichen Gebühren bereitwillig den Protestanten überlassen, welcher löbliche Gebrauch erst gestern wieder vorkam.

Die Marktgemeinde **Mering** verunstaltete am 11. d. ihren aus dem Kriege glücklich zurückgekommenen Söhnen ein höchst peinliches Fest der Freude und des Wiedersehens. Mit Tagesanbruch wurden die Böller geübt und ein Musikkorps durchzog die Straßen des Marktes, dessen Häuser alsbald mit Fahnenschmuck versehen waren. 8 Uhr zogen die Soldaten vom Marktplatze zur Kirche, auf deren Thurm die deutsche und bayerische Fahne wehte, wo Pfarrer Renftle eine so ergreifende Anrede hielt, daß kein Auge trocken blieb. „Als sie in den Krieg zogen, habe er sich all die Einzelnen und deren Charakter vorgestellt, den Jammer der Hinterlassenen, die Verheerung, welche der Feind anstellen würde, falls er siege. Gott sei Dank, unsere Fluren blieben verschont, unsere Kämpfer errangen den Sieg. Ein Feind sei niedergeworfen, nun bleibe noch der Kampf mit dem andern, dem Ultramontanismus. Dieser werde nicht mit Mitrailleusen und Kanonen bezwungen, ihm müsse man mit geistigen Waffen gegenübertreten." Nach dem Hochamte wurde ein Festzug durch den Markt gehalten, den eine Abtheilung Feuerwehr eröffnete. An demselben betheiligte sich die Schuljugend, die Gemeindeverwaltung und das Festkomite. An den Festzug reihte sich ein frugales Mittagessen, während dessen ein Musikkorps liebliche Weisen spielte. Nach Beendigung desselben wurden an jeden Soldaten 6 fl. baar bezahlt. (Etwas einer solchen Gemeinde!) Die Mittel zu dieser splendiden Gabe wurden durch freiwillige Beiträge aufgebracht, wobei man die ultramontanen Ortsangehörigen ganz außer Anspruch ließ. Sehr interessant war die Rede, welche der Sanitätsinspekteur Benno Förg, Wirthshaus aus Mering in klangvoller Sprache an seine Kameraden hielt, und die mit ungeheurem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Nachdem er den herrlichen Erfolgen dieses Krieges begeisternde Worte gewidmet und der Gefallenen aus der Gemeinde Mering gedacht hatte, kam er auf die innern Kämpfe im Vaterlande zu sprechen und rief aus: „Während wir in Feindesland weilten, tobte auch in unserem Heimathsort ein Kampf, der Kampf für geistige Freiheit. Wir diesen uns Glück wünschen solche Brüder in unserer Geburtsstätte zu haben, die sich treu und offen an unsern Hrn. Pfarrer anschlossen, um, mit ihm vereint, die schwarze Bande zu bekämpfen. Wir wissen, mit welchem Herzen unser Herr Pfarrer beim Scheiden sein Gebet mit dem unserigen vereinte auf ein baldiges, gesundes und fröhliches Wiedersehen. Möge auch dieser Kampf für unsern Hrn. Pfarrer, für unsere Väter und Mitbürger enden, wie der Kampf für das Vaterland. Möge hervorgehen aus diesem geistigen Kriege Einheit, Freiheit und Gleichheit des Geistes, und möge auch hier die gerechte Sache siegen, und dann werden Sie, verehrte Freunde, den Dank ernten für die Mühsale und Anfechtungen, die Sie zu erdulden haben. (Mit Freuden ersehen wir hieraus, wie sehr die Erkenntniß auch im Volke bereits Wurzel gefaßt hat.)

Karlsbad hat seit seinem Bestehen in keinem Sommer so viele Kurgäste gehabt, als in dem diesjährigen. Die Zahl der eigentlichen Kurgäste (denn nur diese werden in den Kurlisten angeführt) beträgt bereits gegen 17,000. Noch sind 2600 hier und noch kommen täglich viele an. Es braucht nicht gesagt zu werden, wie sehr die Stadt nach allen Richtungen wächst und welchen Zukunft sie haben wird, wenn die noch projektirten Eisenbahnen vollendet sein werden.

Ausland.

Frankreich.

Aus **Marseille** wird vom 10. Sept. telegraphirt: „Verschiedene Briefe aus Toulon bestätigen die von den Blättern gebrachte Meldung von der Entdeckung eines Komplotts, welches darauf abzielte, das Arsenal in Brand zu stecken und die Stadt zu plündern. Die Polizei hat Haussuchungen an verschiedenen Stellen ausgestreut, unter Sägespänen verborgen. Die Seebehörde führt die Untersuchung, und ihre obersten Beamten sind in der Präfektur zusammengetreten."

Italien.

Turin, 13. Sept. Die erste Postpreise passirte gestern den Montcenistunnel. Die Hinfahrt dauerte 40 Minuten, die Rückfahrt 55. Die Temperatur in den Waggons war 25 Zentigrad. Bei der Rückfahrt war der Tunnel vollständig rauchfrei befunden. Die Probefahrt fiel befriedigend aus.

Rußland.

Im Laufe des Juli und zu Anfang des August haben in den inneren Gouvernements **Rußlands** 153 Feuersbrünste stattgefunden, durch welche 2290 Gebäude im Werthe von 928,639 Rubeln, zerstört worden sind.

Königreich der Niederlande.

Stockholm, 12. Sept. Die außerordentliche Reichstagsession ist eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, daß die Reorganisation der Armee den einzigen Verhandlungsgegenstand bilden werde. Sie betont, es sei immer bedenklich, auf morgen zu verschieben, was man heute thun könne. Der König hofft schließlich, daß es dem Reichstage gelingen werde, diese Frage einer glücklichen Lösung entgegenzuführen.

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 14. Sept. Daß der Erzbischof Gregor von München jüngst in Metten war, ist zweifellos. Der Landshuter „Kurier" behauptet neuerdings dasselbe, daß er auch in Passau war; incognito, wie man sagt. Das ist insoferne zu bezweifeln, als er in Sandbach (2. Station vor Passau) ausgestiegen und sich einer bereit gestandenen Equipage bedient haben soll. Uns persönlich sind diese geheimnißvollen Dingerln gleichgiltig, wenn aber Dr. Bucher „begierig" ist Näheres über unsire Quellen zu erfahren, so bedauern wir nicht dienen zu können, will aber seine Begierden können gestillt werden.

* **Passau**, 14. Sept. (Magistratssitzung.) Der Landschaftsbaumeister Hagen in Niedernalm wurde als Agent der Feuer-, Hagel- und Lebensversicherungsgesellschaft Azienda assicuratrice in Triest für Stadt und Bezirksamt Passau er. m. im Gewerbesteuerbezirke vorgetragen. In diesem Monate legten die Zünfte folgende Gewerbe nieder: der Handelsmann Weber Friedrich von Münchmeier auf sichtlichem Wege den Bibliothek- und Galanteriewarenhandel. Die Baderswittwe Kressenz Müller zu Innstadt das Badergewerbe; die Binningerstochter Frieh. Herzog von hier den Handel mit Wein- und Bierwürzen zum Marktbesuch; der Metzger Markus Hirsch die Metzgerei und Wurstsiederei; der Bäcker Thomas Gröner die Bäckerei und Mehlverei; der Mühlrotfärber Josef Spindlmaier den Handel mit den hergehörigen Artikel; der Bäcker Alois Karosia den Handel mit Mehl und Hülsenfrüchten. Gegen Abtheilung der Gewerbsbefugnisse wurden er m. 3 abgetheilt, dem Gastwirthsgewerbe des Bonifaz Mühldorfer von Schönberg und die Ausübung der Gastwirthschaft durch Mathias Eder von hier Wiegen Verbrauch des auf dem Hause Nr. 42 zu Ilzstadt radizirten Taferwirthschaftsrechtes von Josefy Stadler kam zur Abtretung die gepachtete Gewerbsausübung dieser Wirthschaft durch Johann Meier.

§ Vom **Bilsthale.** Am 11. Sept. fand auch, wie wir erfahren, im Nachbarstädchen Pfarrkirchen eine Trauung ohne priesterliche Einsegnung und ohne die übliche kirchliche Feier statt, und der Bräutigam (ein Beamtensohn, gegenwärtig Student) seine Unterschrift von der sogenannten „Dekingeradresse" nicht zurückgenommen hat. (Bravo!) Es dürfte die Trauung nach den Vorschriften des tridentinischen Konziliums wohl die erste seit dem Bestehen des Ortes sein, und man soll berichten mit Genauigkeit entgegen sehen, sonst ist in kürzester Zeit ein Bürger dort und noch zwei dem Beamtenstande Angehörige (auch Unterzeichner der erwähnten Adresse) kirchlich getraut worden, worauf der Schluß gezogen werden, daß diese Drei ihre Unterschriften zurückgenommen haben, sonst wäre sie ebenso wenig kirchlich eingesegnet worden sein.

Nachtrag.

München, 12. Sept. Die Reorganisation des Handelsministeriums wird, dem Vernehmen nach, folgendermaßen vollzogen werden: Die oberste Baubehörde wird dem Ministerium des Innern, die polytechnische Schule, sowie die anderen technischen Lehranstalten (6 Realgymnasien, 2 Industrieschulen, die Zentralgewerbeschule, die Gewerbe- und Handelsschulen) dem Kultusministerium überwiesen. Die landwirthschaftlichen Schulen zu Lichtenhof, Weihenstephan, Triesdorf, Schleißheim, Rawhof ꝛc. sollen unter dem Referate des Hrn. Ministerialsekretärs M. Jodokaner auch fernerhin dem Handelsministerium unterstellt bleiben. Die landwirthschaftlichen Schulen, welche zur Zeit mit Gewerbeschulen vereinigt sind, werden wahrscheinlich dem Kultusministerium unterstellt.

Aschaffenburg, 11. Sept. Nach dreiwöchentlichem Leiden ist gestern nun auch das vierte Opfer des Bahnunglücks von Laufach, der Lokomotivführer Martin Hahn aus Würzburg, ein äußerst zuverlässiger Bahnbediensteter und Vater von 8 Kindern, im hiesigen Krankenhause gestorben.

Brünn, 13. Sept. Die deutschen Abgeordneten werden morgen nicht im Landtage erscheinen, obgleich Dr. Herbst für die Beschickung desselben plaidirt.

Theater.

O Letzten Sonntag ist unsere Theatersaison mit „Das Mädel ohne Geld" von Berg und Jakobson eröffnet worden. Ein sehr schönes Haus und bestes Publikum, das hiesige Publikum lebhaftes Interesse daran nimmt, die neuen Kräfte, welche uns diesen Winter im Tempel der Musen die Zeit vertreiben machen sollen, kennen zu lernen. Von Augsburg aus, wo Dr. Director Finker die Sommersaison verbrachte, gingen und schon die besten Nachrichten von den hiesigen Leistungen zu; wir getrauten uns auch in der nächstgiebt dieses vorausgehenden Rufes, meinend, es könnte Spekulation von Seite der Direktion sein. Am Sonntag überzeugten wir uns nun mit Freude, daß das, was wir von der Gesellschaft gehört, nicht zu viel gesagt war, denn die Leistungen der neuen Mitgliedern, die wir zu sehen und zu hören bekamen, haben genug Interessen geboten. Diese glückliche Wahl des Stückes und ein gutes Spiel wirkten auf die Zuschauer gleich günstig ein, das beweist der volle Saal, der sich bis zum Ende an diesem Abend. Die moralische Seite des Stückes sowohl als die humoristischen lassen nichts zu wünschen übrig, und die Darsteller thaten ihr Möglichstes, dieselbe zu heben.

Hr. Regisseur Seidl, uns seit Jahren schon bekannt und allgemein beliebt, verstand es wieder wie immer, mit seiner urkomischen Komik, bei welcher man wirklich Spaß haben, es bei Manch gut mit Kunst gepaart, im Verein mit „Sendling" die Lachmuskeln des Publikums in immerwährender Aufregung zu erhalten; wären doch nicht die Scherze und Witze blödsinn, deren Erscheinen schon angenehm auf den Zuschauer wirke, eine Seuberrie sanden, die Frl. Bl ck, von vorigem Jahre, in Gesang und Spiel doppelt erfreut; ihre Stimme ist klar und wohlklingend und ihre Declamatur übertrifft bei weitem die der Frl. Wild. Frl. Berger, eine recht elegante Erscheinung mit kräftigem Organ, lieh in der Rolle der „Marie" nicht zu wünschen übrig. In Hrn. Eschbacher begrüßen wir einen vorzüglichen Bekannten, der in der schwierigen Rolle des „Merk" auftrat und den trotzigen, unabhängigen, dabei aber edelsinnigen Charakter dieses Mädels sowohl als seine Liebe und seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit des Publikums löste. Aber auch die Frl. Buße, welche als „Frau Merk" den Humor am Frau Merk in sehr ansprechender Weise zur Geltung brachte, Frl. Harry als „Oberst Southern" war sowohl ächter alter Militär als Weltmann, Frl. Steinmeier als „Fräulein Emmeler, stand in seiner komischen Rolle dem Hrn. Seidl würdig zu Seite. Am Dienstag haben wir das neue niedlich schon und ebenso seine mitspiel „Du sollst nicht begehren deines nächsten Hausfrau" über die Bühne gehen; wobei wir Gelegenheit hatten Frl. Berthat in der Rolle der „Kamilla 2" eine schöne Stimme kennen zu lernen. Hr. Finker, der tüchtige Direktor, lange schon bekannt als vielseitiger tüchtiger Schauspieler, spielte seine Rolle „Der Farmer" der aus Liebe aus einer Verlegenheit in die andere geräth, so allerliebst und wahr, wie man es eben von ihm seit Jahren nicht anders gewohnt ist. Hr. Seidel als „Hoffmann, ein reicher Grundbesitzer", war sowohl wie da noch weiter reden — der ist und bleibt ein — komischer Kauz. Frau Buße war als „Kamilla 1" ebenso am rechten Platze, am Sonntag und spielte sehr durchdacht. Auch Hr. Heine und Frl. Alexandra wußten zur Zufriedenheit des Publikums ihre Plätze einzunehmen. Kurz das ganze Schauspielerpersonal zusammen addirt, müssen wir anerkennen, daß Hr. Direktor Finker glückliche Wahlen getroffen hat und wir einer gemüthlichen Theatersaison entgegen sehen.

Handels-, Berichts- und Börsennachrichten.

Erntebericht. Vom Rhein und aus Franken erfahren wir, daß die Entwicklung der Trauben höchst erfreulich vor sich geht, wenn auch, je nach den Nebenorten, die Berechtigung eine ziemlich ungleiche ist und neben vollen und guten auch viele kleine Beeren zu finden sind; letztere werden jedoch, wie das bei dem gegenwärtigen prächtigen Wetterchen zu hoffen ist, an Süße das Defizit ersetzen, was ihnen an Fülle abgeht. Auch vom Neckar lauten die Berichte nicht ungünstig, das Holz kann entwickelt sich gut und kräftig, und hebt sich die Hoffnung auf den Ertrag des Weinberge mehr und mehr. Hält, wie zu hoffen, das Wetter an, so werden wir eine Qualität, die den Jahrgang 1863 erreicht wenn nicht übertrifft, erhalten, die Quantität wird einem mittleren Ertrag gleichkommen.

Getreide Das Geschäft in Weizen ist ein ziemlich bewegtes und haben die Preise auch im Ganzen angezogen. In Roggen ist mehr Stille, dagegen in Gerste ein ziemlich flottes Geschäft zu verzeichnen. Auch der Würzburger Gegend erfahren wir, daß dort bei steigenden Preisen der Drusch noch auf der Tenne gefault sein. Es kommen: — Kassel, 10. Sept. Weizen 10¾ Thlr. per 260 Pfd., Roggen 7½ Thlr. per 240 Pfd. Gerste (neuer) 6½ Thlr. per 200 Pfd. Hafer 3½ Thlr. per 150 Pfd. — Erfurt 11. Sept. Weizen alt, 76 Thlr., neu 78 Thlr., Roggen 60 Thlr., Gerste 48 Thlr., Haber 28 Thlr. per Wispel. — Worms, 11. Sept. Weizen 15¾, fl. Roggen 10½ fl., Gerste 9½ fl. Haber 5½ fl. — Mannheim 10. Sept. Weizen 16 fl., Roggen 10½ fl., Gerste 9½ fl. Haber 7½ per 100 Kil. — München, 12. Sept. Weizen 13¾ fl., Roggen 8¾ fl., Gerste 14 fl. Haber 8 fl. — Frankfurt, 11. Sept. Weizen 15 fl., Roggen 10½ fl., Haber 5 fl. per 150 Pfd. — Nürnberg, 12. Sept. Weizen 13¾ fl., Roggen 9

Bekanntmachung.

Aus hiesigen Stiftungsmitteln sind einige Tausend Gulden zum Ausleihen auf Oekonomiegüter zur 1. Stelle disponibel.

Passau, am 7. September 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

5017 **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Montag den 18. September

findet die Einzahlung der pro III. und IV. Quartal 1871 treffenden Gewerbsteuer der Stadt Passau statt, und zwar:

Vormittags von 8 bis 12 Uhr

für die Gewerbtreibenden der Altstadt, Innstadt, Ilzstadt mit Auger,

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

für die Pflichtigen der Neumarkter und von St. Nikola.

Wenn an dem vorstehenden Verzehntsterermin Zahlung nicht geleistet wird, findet die Beitreibung der Rückstände mittelst Anmahnung der Pflichtigen auf deren Kosten sofort statt.

Passau, den 14. September 1871.

Königliches Rentamt Passau.

Geissler. 5018

Bekanntmachung.

(Gant gegen Mathias und Anna Dellesfant, Kaufmannsehegatten von Deggendorf nun wohnhaft in München, dahe.)

In Folge Gantkenntnisses des kgl. Steuergerichtes Deggendorf vom 19. Mai l. Js. und im Vollzuge der Beschlüsse der Gläubigerversammlung vom 15. Juli und beziehungsweise des genannten Gantgerichtes v. 3. Aug. l. J. wird auf Betreiben des unterfertigten Rechtsanwaltes als aufgestellten Massavermalters das nachbezeichnete Immosen des ehemaligen Kaufmannes Mathias Dellfant von hier, nun wohnhaft in München, durch den hiezu ernannten Versteigerungsbeamten k. Notar Herrn Karl Hofer dahier am

Samstag den 18. November l. Js.

Vormittage 11 bis 11½ Uhr

in der Amtskanzlei des genannten k. Notares der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Die Bestandtheile des fraglichen Anwesens sind;

1. Pl.-Nr. 609a. Wohnhaus, Hs.-Nr. 479 in der Hofnervorstadt dahier, mit Stallung, Stadel und Holzremise unter einem Dache, Hofraum und Brunnen in 0,07 Tagw.
2. Pl.-Nr. 609b Hausgarten in 0,06 Tagw.
3. Pl.-Nr. 610½ Garten in 0,09 Tagw. und
4. Gemeinderecht zu einem Hausgarten, von noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, und sind diese Objekte insgesammt in der Steuergemeinde Deggendorf und in dem Rentamtsbezirke Deggendorf gelegen.

Bemerkt wird hiezu, daß nach Angabe des Stadtmagistrats Deggendorf jener Grund und Boden, welcher an der Vorderseite des Hauses zwischen diesen und der Landstraße gelegen und durch einen Zaun abgegrenzt ist, nicht zum Anwesen gehören, sondern vielmehr Eigenthum der Stadtgemeinde Deggendorf sei und bejahrer dem Math. Dellefant nur pachtweise gegen Bezahlung eines jährlichen Pachtschillings von 1 fl. und gegen halbjährige Kündung in Pacht überlassen worden sein soll. — Inhaltlich eines Eintrages im Hypothekenbuche vom 10. November 1865 ruht die Gebäude mit 3300 fl. gegen Brandschaden versichert und wurde das Anwesen am 30. September 1865 auf den Gesammtbetrag von 4600 fl. eingeschätzt.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht und als Aufwurfspreis die Summe 1600 fl. bestimmt; der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Abtösungsrecht statt.

Die näheren Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten von Ende Oktober l. Js. an eingesehen werden.

Deggendorf, den 11. September 1871.

Der Massevermalter:

5019 **Brandl,** kgl. Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter Notar mache hiemit bekannt, daß am

21. September 1871 Vormittags 11 bis 12 Uhr

zu Donaustauf, bei der Gemeinde Brabang am Inn in dem Hause Nummer 2 das Schneckenwirthshauswesen versteigert wird, und daß die Steigerer auf Verlang en annehmbare Bürgen zu stellen und sämmtliche Kosten der Versteigerung an Taxen, Stempel, Gebühren und Auslagen sogleich zu bezahlen haben.

Passau, am 11. Sept. 1871.

4967 (b) **Martin,** k. Notar.

Bekanntmachung.

(Kreisweberschule betr.)

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die hiesige Werktagsweberschule werden am

Montag den 2. Oktober l. Js.

von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags im Lokale der Kreisweberschule (Gebäude Nr. 90) entgegengenommen werden. Jene Jünglinge, welche den wöchentlichen Sonntagsunterricht besuchen wollen, haben entweder ein Schulzeugniß oder ein Lesmundvorzeugniß in Vorlage zu bringen. Der Unterricht wird ganz unentgeltlich ertheilt; fleißigen Schülern ist sogar Aussicht gegeben, nach kurzer Zeit den für den täglichen Lebensbedarf nöthigen Lohnverdienst sich verdienen zu können.

Da der erwähnte Unterricht für die niederbayerische Industrie von höchster Wichtigkeit ist, so wird zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit freundlichst eingeladen.

Der Wiederbeginn des sonntägigen Webunterrichtes wird besonders bekannt gegeben werden.

Passau, den 12. August 1871.

Das k. Rektorat der Kreisgewerbsschule.

4640 (2) **Poezl.**

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich ein geehrtes Publikum zum Abonnement freundlichst einzuladen, welches Freitag den 15. September beginnt.

Zugleich bemerke ich, daß Abonnementsbillets nicht abgegeben werden.

Indem ich gewiß Alles aufbiete das geehrte Publikum in jeder Richtung zufrieden zu stellen, so ersuche ich mir zur zahlreichen Betheiligung ergebenst einzuladen. Hochachtungsvollst

5020 **Louis Zinker.**

Bekanntmachung.

Die Inskription an der hiesigen Kreisgewerbschule findet am

Montag den 2. und Dienstag den 3. Oktober

von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr im Rektoratzimmer der Kreisgewerbschule (Gallerium d. Stinge) statt. Neu eintretende Schüler haben mitzubringen den Taufschein, den Impfschein, das Schulzeugniß.

Diejenigen Schüler, welche Nachprüfungen zu bestehen haben, müssen sich an dem gleichen Tage melden, während jene, welche unbedingt vorrücken, erst am 7. Oktober sich einzufinden haben, ihre Neugnisse in Empfang zu nehmen haben.

Im Interesse der Schule und um eine Ueberfüllung des 1. Kurses zu verhüten, wird die Aufnahmsprüfung mit der größten Strenge abgehalten werden.

Passau, den 12. August 1871.

Kgl. Rektorat der Kreisgewerbschule.

4639 (2) **Poezl.**

Außerordentliche Anzeige.

Großer

amerikanischer Circus.

Direktor und Eigenthümer **J. W. Myers.**

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem p. t. Publikum anzuzeigen, daß er

am 24. und 25. September in Passau

am Exerzierplatz in seinem eigenen, comfortablen Circus unwiderruflich nur 2 Vorstellungen geben wird.

Meine kolossale Gesellschaft enthält aus **160 Personen, 125** Pferden **20** Ponys, **3** Elefanten, **2** Löwen, **3** Kameelen und **35** eleganten Wagen.

Ich werde Alles aufbieten, ihre denselben Beifall zu erwerben, der mir in Wien zu Theil wurde, und bemerke daß ich zum erstenmale Vorstellungen bereise, da ich seit 25½ Jahren von Amerika angekommen die Hauptstädte von England, Frankreich und Italien bereiste.

Am 23. September

werde ich auf meiner Durchreise in Straubing eine einzige Vorstellung geben.

J. W. Myers, Direktor.

Das Nähere die großen Anschlagzettel.

Nur Bude zweite Hauptreihe große Doppelbude Nr. 137.

Ausverkauf des großen Lagers aller möglichen Gebrauchsgegenstände, sowie Kinder-Spielwaaren aller Art

zu **9, 18, 24 kr.** das Stück von

Ch. E. Steinmetz aus Nürnberg.

Verkauf en gros & en detail enorm billig.

Feine böhmische Glaswaaren, als: Wasserflaschen, Kraf- Eisig- und Oelflaschen, Blumenvasen, Salzfäßer; **fein lackirte Blechwaaren,** Kaffeebretter von 6 fr. an bis 1 fl., Brodkörben, Zuckerdosen, Spuckcassetten, Federrohren, Kaffeebüchsen Schreibzeug mit Glasgefäße, Gurkihopfenstraßen von 9 bis 36 fr., das Neueste in Tischletten von 9 fr., bis 2 fl. elastische Strumpfbänder, Spektive von 9 bis 24 kr.; Haarbürsten, Kleiderbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, von 6 bis 12 fr.; Thee- und Suppenseiher von verzinntem Draht, dergl. Speisebesteck, Cigarrenstachen, Notizbücher, Briefstachen, Tuschfilzstücken, feine Nietsedern, Reißzeuge, Zirkel, feine Bleistifte, Federmesser und verschiedene; Tafelmesser, Portemonnaie und Geldstücken in großer Auswahl von 3 bis 36 fr.; Handleuchter, Küchen- und Tafelleuchter von 9 bis 24 fr.; Oeslampen, Tabaksdosen von 6 bis 24 fr.; Hödel- und Filetnadeln in Etuis; Gemüsers, Kindbadschüsseln in Zinn und Porzellan von 6 bis 24 fr.; Rührschrauben, Rührstöcken, und Rührschnallen mit Schlüssel; Spiegel mit Gold-, Nußbaum- und Barrokrahmen von 9 fr. an; Taschenstarenzen; feine bronzirte Metall-Vorlegschlösser von 6 bis 24 fr.; bergleichen Schlüssel 6 fr., dergl. Kaffeelöffel 3 fr.; empfehlenswerthe Schuhwichsmittel, als: feine bittere Mandelseife in ¼ Pfund-Stücken 6 9 fr.; Fleckseife 4 fr. Eau de Cologne, Haaröl, verzüglichen Cosmetique 6 kr. in Schwarz, blau und braun; Besteckmesser, mit Scheiden von 9 bis 24 fr. das Paar; Zollstäbe, Handschuhmesser, Alabaster-Reibprobirchen; mit Leuchterschoner; Schöps- und Schaumlöffel 12 fr., Speckseiten, Spitteller 6 Stück 18 fr. Salatbestecke, Schaumschlägen, Schlüsselringe, verschiedene Sorten Wondheuerzeuge, Wandkalender, Lotto, Damenbrett- und Dominospiele; Zündholzständer, Eigarrenaschtreter, Senfkörbel; Möbelthauber, Kehrschaufeln, Reibeisen, Fritür- und Staubkämme, Kammreiniger, feine Handspeitschen, Fingerhüten in Messing, Neusilber und vergoldet, feine Porzellan, besonders zu Geschenken passend; als Schmuckdosen, Figuren, Vasen von 3 bis 48 fr.; Senftopf mit Löffel, Salz- und Pfefferbehälter, Nickelbestek, Cruzifixe, Kaffeetassen mit Goldverzierung, Eierbecher 6 Stück 18 fr.; Kaffeebecher.

Großes Lager von **Kinderspielwaaren.** Kubik- und Märchenspiele, Trommeln, laufende Thiere, Windmühlen, Pfeifenwagen u. s. w. Gummibälle, Puppen von 3 bis 18 fr. Täuflinge, Kuchen und Pfefferkuchenherze; Kuh- und Mundharmonika, Knallpistolen, Springteufel, Bauklötzen, Flinten, Säbel, Trompeten, Pelikanen. Magnetische Spielmaxen: Schwefelschlangen, Uhren, Zinnsoldaten, Eisenbahnen, Gebirgsbahnen, Gabrioletts, Pferde, Holzspielwaaren in Schachteln von 9 fr. bis 24 fr. als: Küchenbatterie, Schäferei, Landgut, Stadte, Möbel, Gisenbahnen, Hühnerhöfe u. s. w. — Jedermann wird zur Besichtigung dieser Waaren freundlichst höflichst eingeladen. Diese Preise sind fest und äußerst billig. 9, 18 und 24 kr. das Stück. 5022

Ch. E. Steinmetz aus Nürnberg große Nummer 137 zweite Hauptreihe.

Digitized by Google

Versteigerung.

Im werthen Auftrage einer Herrschaft versteigert der Unterzeichnete am

Samstag den 16 ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

in der Hl. Geistgasse gegen sofortige Baarzahlung zwei sehr gute und schöne Pferde (Schimmelstuten) das eine 8, das andere 6 Jahre alt sammt den eigenen Pferdegeschirren und Chaise, ferners ein leichtes elegant und solid gebautes ein- und zweisitzäniges Wägelchen, noch sehr gut erhalten, dann einen größeren Wagen (Charabanc), sowie zwei Pferdegeschirre ein elegantes und ein gewöhnliches beide sehr gut erhalten, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

4961 (b)

Soeben erhielt und den ersten Fabriken das Neueste und Eleganteste in fertigen

Jacken, Jaquetts, Mäntel

und sonstigen Modeartikeln in großartiger Auswahl, und empfehle dieselben, sowie überhaupt mein reichhaltiges Lager in

Schnitt-, Tuch- und Weißwaaren

in den neuesten Erscheinungen für gegenwärtige Saison zu den billigsten Preisen gütigem Besuche in meinem Hause, indem die Ware nicht belobe.

Perse, Shirting, Oxpetuch ꝛc.

sowie Überhaupt alle Baumwollartikel verkaufe trotz der Aufschläge zu den bisherigen Preisen. Hochachtungsvollst

Wilhelm Simson,
Passau, Neumarkt 465.

5023

Das größte Damenmäntel-Lager
von
Franz Abicht jun.

ist zur jetzigen Herbstmesse mit einer noch nie dagewesenen großen Auswahl wieder eingetroffen.

Das Lager enthält alle Neuheiten und ist dem einfachsten bis zum elegantesten Genre assortirt. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvollst

Das Verkaufslokal befindet sich nur allein bei Herrn Kaufmann **Eibl im Postgäßchen.** (a) 5024

Große Ausstellung
landwirthschaftlicher Maschinen & Geräthe

während des Oktoberfestes im Glaspalaste in München,

von

H. Lanz & Co. in Regensburg.

Ganz neue Construktionen von

Hand-Dresch-Maschinen & Dresch-Maschinen mit Göpeln,
Futterschneid-Maschinen für Hand- und Göpelbetrieb,
Mäh-Maschinen & Heuwender aus den ersten Fabriken Englands und Amerika's,
Pferderechen, Cultivatoren, Eggen, Häufel- & Kartoffel-Pflüge, Schollenbrecher &c.,
Englische Handgeräthe von Stahl.

Bei der in Eger im letzten Monat stattgefundenen Ausstellung erhielten obige Maschinen den ersten Preis, die große silberne Medaille, und wurden daselbst nicht weniger als 65 Futterschneid-Maschinen und 24 Hand-Dresch-Maschinen verkauft.

Ausstellungshaber haben daselbst die beste Gelegenheit sich gute, passende Maschinen in München auszusuchen und sind daher zur Besichtigung der Ausstellung freundlichst eingeladen. 5025

Todes-Anzeige.

Werthen Freunden und Bekannten bringen wir von nahestehendem Schmerze gedrungt die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Anton Schärdinger,
Oekonomensohn

den 26ten, bei Menkirchen a. J. und Soldat des 1. Kl. bayer. Infanterie-Regiments v. d. Thann, kurz nach seiner Rückkehr vom Feldzuge in seinem Alter von 24 Jahren versehen mit den hl. Sterbesakramenten, gestern früh 5 Uhr am Typhus verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

5026 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Samstag um halb 10 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater

Herrn Josef Wenzl,

Oekonom und Dilettantschauspieler auf dem Promenhof,

heute Morgens 6 Uhr nach längerem Leiden, jedoch unerwartet schnell in einem Alter von 53 Jahren nach Empfang der hl. Sterbsakramenten aus diesem Leben abzurufen.

Indem ich diese schmerzliche Nachricht allen meinen Verwandten und Bekannten zur Kenntniß bringe, bitte ich um stilles Beileid und lade zu dem **Samstag** den **16. ds. Mts um 10 Uhr** vom Hause aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Leichengottesdienste in Zitzdorf höflichst ein.

Promenhof, den 14. September 1871.

Die tieftrauernde Gattin:
Barbara Wenzl,
mit 4 unmündigen Kindern nebst den übrigen Verwandten.

5027

6proc. amerikan. 1882ger Bonds

erster Serie (grüner Farbe) ohne Serienbezeichnung

die zur Heimzahlung gekündigt sind und ab Januar 1872 außer Verzinsung treten, werden von den Unterzeichneten gekauft, sowie auch gegen andere Werthpapiere umgetauscht.

Bachmann, Leuze, Schropp & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft in Passau.

5028 (1)

Zahnarzt Steyrer von München

wohnt im Gasthof zum „grünen Engel" Hotel Flinsch, 3. Stock. Aufenthalt nur noch bis Freitag Abends. (b) 4992

Ein Theil Fluid. gratis für Arme. Preis per Flasche 1 fl. 20 kr.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Radikalheilmittel, selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis per ½ Flasche 2 fl. 20 kr., per ¼ Flasche 1 fl. 10 kr.

General-Depotlager: **Felix Riedel** in Leipzig.

Depot für Passau:
Franz Glaser jun.

5029

Oberfränkische Zeitung

und Bayreuther Anzeiger
mit Unterhaltungsblatt:
Bayreuther Familienblätter.

Politisch hervorragende Zeitung in Oberfranken. Fortschritt. Tendenz. ½ jähr. Abonnementspreis 42 kr. Gelesenstes Blatt zur Verbreitung von Inseraten aller Art. (1)

Eisenvitriol

ausgezeichnetes Mittel zur Desinfektion der Aborte empfiehlt

(1) **J. Schuster,** Steinweg.

Feinste weiße Brödelstärke,
Frisch gebrannten Kaffe,
Wiener Putzpulver,
Stearinkerzen billigst bei

(1) **J. Schuster,** Steinweg.

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 20 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anempfohlene

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag
1 Flasche 50 kr. südd. Währ.
Niederlage in Passau bei Herrn
B. Leibendinger,
5033 Stadtapotheker.

Kohlensauere Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensauren Eisenbädern, einen ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat tröstlichst, natürlichster Qualität, wie Hyemeni, Stickem ꝛc. was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für diese Saison

2961 (150) **Fr. Glaser jun.**

Oeffentliche Abbitte.

Die über Herrn Oberamtsherr Winkler und Herrn Einnehmer Josef Stockinger am Nebenzollamte Marienhilf gethane ehrenrührige Aeußerung nehme ich hiemit zurück und bitte hier mit öffentliche Abbitte.

Maria Wöllfl,
5035 St. Roka.

Eine größere Anzahl solider **Mädchen und Frauen** finden zu gutem Lohn nebst freier Wohnung Beschäftigung im Papierfaal der

Passauer mechan. Papierfabrik
5034 (a) an der Erlau.

Verloren.

Am 12. d. M. Nachmittags wurde vom Hitzenreichschen Hofamt bis zum bayerischen Hofamt Marienhilf ein neuer **braunfederner Sonnenschirm** ohne Griff verloren. Der redliche finder wird ersucht denselben gegen Honorar b. d. Exp. ds. Bl. abzugeben. (a) 5034

Ein bezahltes **Lokal** oder **Schupfe** wird gesucht, am liebsten in St. Nikola D. Räber in der Exp. 5031

In der Stadt Straubing wird ein auf dem schönsten Platze gelegenes **Handlungshaus** mit oder ohne Oekonomie, auch freier Hand unter vortheilhaften Bedingungen verkauft. Das Nähere bei Herrn Seifensieder Ertl daselbst. 5008

Brustleiden betreffend.
Kräls'echter Karolinenthaler

Davidsthee

von **J. Fürst Apotheker in Prag** am Poric, wird unverlöthig angewendet bei **Brustkatarrhen und Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der Lunge Liebkindener der Lungensucht vorgebeugt wird. 5039

1 Päckchen 14 kr. südd. Währ.
Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibendinger.**

In Passau bei A. Deiters ist zu haben:

W. Kohlmann, Spiritustabellen nach Litermaaß. Taschenformat. Eleg. 33 kr. 5040
Verlag v. C. W. Osenbanm in Clenburg.

Echter alter

Jamaica Rum

offen und in Flaschen ist soeben eingetroffen und empfiehlt

Edmund Lang,
vormals **A. Böheim.**

4985(2)

Tüchtige, solide Schlosser gesellen erhalten auf feuerfeste Geldschränke, Cassa- und Wohnschlösser, sowie andere gute Arbeiten, dauernde Beschäftigung, bei

4832 (3) **G. Heise** Mechaniker in Landshut.

Jemche von Pferden und Rindern wird fortwährend zu kaufen gesucht und gut bezahlt. Nähered in der Exped. ds. Bl. (b) 4975

Im Hause Nr. 235 im Steinweg ist eine sehr freundliche trockene Parterrewohnung bestehend aus 3 Zimmern mit schöner Küche mit Wasserleitung, Kasten, Keller und Holzlage, eigenen Keller und Holzlage, Trockenboden und Garten sammt allen hier nicht genannten Bequemlichkeiten auf's Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Auch ist daselbst ein großer vorzüglich guter Keller sofort zu vergeben. Das Nähere bei **Josef Fröschl** in der Innstadt (1) 5041

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Sonntag den 17. ds. bei günstiger Witterung Partie nach **Fatting,** wozu die verehrl. Mitglieder mit Angehörigen freundlichst freundlichst eingeladen sind. Zusammenkunft um 12½ bei Hrn. Dahmann. Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Ausgewärts getraut.

In Wien: Frl. Roxelma Welsch, kgl. Ministerial-Sekretärstochter aus München, mit Dr. med. Hamel aus Neu-Ruppin.

Bilsihoefener Schranne

vom 13. Sept.

	Mittl.	Kr.	Höchst.	Kr.
Verkauft . .	319	10	—	13
Rest . . .	—	—	—	—

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	12	14	—	7	6
Mittlerer	23	22	12	48	6	38
Niederster	22	40	12	—	6	6
Gesallen .	—	27	—	27	—	30
Gedingen						

Verantwortlicher Redakteur: L. Burk.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet pränumerando 1 fl., vierteljährig 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 255. Samstag, 16. September 1871. Kornelius.

Zweite Passauer Bischofspredigt

gehalten am 10. Sept. 1871.

(Schluß.) Die Steuerlast wird verdoppelt durch die Kreis- und Gemeindeumlagen. Man zahlt für Passau soll soviel wie für das Land, als ob Passau so bedeutend wäre wie das ganze Königreich. Weil man für die Staatskassa soviel bezahlt, drum auch für Passau. Sonst hat man für den Staat die größte Steuer bezahlt, jetzt nehmen die Gemeinden soll gerade soviel in Anspruch. Dann sind ernste Betrachtungen. Wenn man auch nicht mehr bezahlen kann, hört sich alles auf. Dann kommt die Exekution, die Ausspändung, dann kann man als Bettelmann durchs Land ziehen.

Wie in der Gesetzgebung, so hat man sich auch in der Verwaltung getrennt von den Grundsätzen des Christenthums. Die Steuern werden von Jahr zu Jahr vermehrt werden. Woher kommt dieses Elend? Jedenfalls aus dieser Erscheinung. Die Verwaltung hat sich längst getrennt von den Grundsätzen des Evangeliums. Sie hat sich wie die Gesetzgebung auf den Standpunkt der reinen Vernunft gestellt. Sie hat Systeme ausgearbeitet für Landwirthschaft und Industrie, allein die Landwirthschaft wurde nicht gehoben *). Das Christenthum stellt als Grundsatz für alles Denken auf: Sei bescheiden, sei demüthig. Allein die Haftart der Zeit nimmt unermeßliche Opfer in Anspruch. Wenn man nicht auf einfache volkswirthschaftliche Grundsätze zurückgeht, so wird die Steuerlast alle Jahre größer werden.

Napoleon ist vernichtet aber seine Werke leben fort. Darunter auch die Skepsis des Staatsgefährlichkeit. Napoleon hat dieses Wort als Hauptschlagwort seines Regimentes eingeführt, er kannte den Unterschied der Menschen nach „gut" und „schlecht" nicht, sondern nur nach „staatsgefährlich" oder „nicht staatsgefährlich." Bei ihm konnte und durfte Einer der schlechteste Mensch sein, wenn er ihm nur nicht als staatsgefährlich galt. Ein weiterer Grundsatz desselben war, man müsse alle Menschen schlecht machen, um über sie zu herrschen. Diese Grundsätze wurden auch in Deutschland angenommen. Diese große Gefahr Napoleons ist gerichtet durch ein Gottesurtheil, sie kann nicht mehr fortbestehen. Eine traurige Erscheinung ist es, daß diese Begriffe bei uns Eingang fanden. Das Wort Staatsgefährlichkeit entsteht aus einem schlechten Gewissen. Napoleon war nie sicher auf seinem Throne. Wer ein gutes Gewissen hat, denkt an keine Staatsgefährlichkeit. Wer ein schlechtes Gewissen hat, hat wirgends eine Ruhe. Es ist heut-

*) Aber, Hr. Bischof! sind sie blind für das, was um Sie herum vorgeht? Haben Sie unter den Staat stehenden Ministerien noch ein Ackerbauamt, in welchem altrenommirte Pfarrer, für die verpodten Fortschritte der Landwirthschaft eintreten hören?

zutage das größte Uebel die Gedankenlosigkeit und daß man sich zu Allem hinreißen läßt. Wir haben in Bayern Zeiten gehabt, wo die Staatsgefährlichkeit eine große Rolle gespielt hat. Die Mauern von Oberhaus können Zeugniß geben. Ein Bürgermeister von Würzburg hatte dieses Wort zu empfinden und so viele Andere.

Die diesen Begriff der Staatsgefährlichkeit beständig im Munde führen, mögen nun zusehen, daß ihnen nicht dasjenige passirt, was sie Anderen wünschen. Die Beamten, vor Allem die Richterbeamten, mögen diese Worte beherzigen. Ich erinnere nur auf Jakobi, der auch wegen blaßer Staatsgefährlichkeit auf eine Festung geschleppt wurde. Das mögen die Herren Liberalen bedenken, daß es ihnen auch noch daraufgehen wird. Viel über einen Leisten, das das Wort „staatsgefährlich" im Munde führt, ein Wort, das von Napoleon stammt. Die Staatsverfassung hat nichts von einem Begriff der Staatsgefährlichkeit, sie kennt diese Thatsache nicht an. Nach den Grundsätzen der Staatsverfassung sind wir Alle vor dem Gesetze gleich. Wenn man jetzt für die Geistlichen eigene Gesetze machen möchte, so würde man auch bald solche für den Bürger und Bauer machen *). Möchten die Liberalen bedenken, daß sehr ernste Folgen für sie eintreten werden. Der Richter urtheilt niemals über die innere Vorgänge, sondern nur über äußere Thatsachen. Ein altes Sprichwort sagt: „Gedanken sind zollfrei." Wehe einem Volke, wenn es vor dem Forum des Richters nach seinen Gedanken beurtheilt wird. Staatsgefährlichkeit ist ein Wort, das immer sinnt auf Verdächtigung verbunden war. Die Zahl der Straf- und Polizeigesetze ist Legion schon so groß, daß man sie nicht mehr zu vermehren braucht. Man kann sich nicht belügen, daß die Gesetze über die Majestät der Könige und Fürsten nicht streng genug sind. Warum man den Begriff „staatsgefährlich" auf die Kirche anwendet, hat seine Gründe; auch Christus wurde für staatsgefährlich angesehen. Man findet es staatsgefährlich, daß der Papst die höchste Lehrgewalt in der Kirche habe, und doch ist nichts natürlicher.

Allein man will nun einen Nationalkirche, die übrigens nichts anderes werden könnte, als ein Polizeiinstitut. Die Liberalen, die sonst ein ganzes Jahr nicht in die Kirche gegangen, rühmten sich jetzt gewaltig für kirchliche Interessen. In die Nationalkirche gingen sie gewiß freiwillig, um da zu saufen, zu spielen und

*) Aber warum wollen denn die Herren Geistlichen unseren Gesetzen nicht mehr unterworfen sein? Ja will der Herr Bischof nicht selber sich über den Staat stellen, wenn er in der Kirche statt Gottes Wort zu predigen lediglich den Staat und seine Gesetze herunterreißt?

Dunkel.

(Fortsetzung.)

„Zwei Tage später verließen wir das Schloß, die Prinzessin in der Equipage, denn sie war leidend. Später, im nächsten Sommer, da waren wir hier in Rom. Da kam Sergi eines Tages in mein Zimmer, schloß es zu und sagte mir: „Nanzonik, erinnerst Du Dich noch an das Kind?" — Ich schaute ihn nur an und machte ein Zeichen, und er sah, daß ich mich erinnerte. Ich hatte eben mit dem Boden meines Zimmers und pupte ein Gewehr, das Gewehr, das ich früher in meiner Jugend in den Bergen getragen hatte, und das ich mir immer aufbewahrte. Er stand an einen Kasten gelehnt vor mir und sagte: „Ich hab's gesucht, Nanzonik, überall. Ich habe heimlich den getrennten, seltenen, einsamen Wegschlupfern bei den Mautachen, an der Küste hin, gegen Agram, schon längst Auftrag gegeben, auf einen Mann jenes Namens zu fahnden. Aber er ist verschwunden. Er wird sich zu Tod getrunken haben. Ich habe damals das Kind in meinem ersten Schrecken, und weil Gefahr nahe war, ganz verschwinden lassen wollen. Ich hätte es im ersten Augenblicke tödten mögen. Später faßte ich andere Pläne, da war es aber verschwunden. Du hast das Geheimniß treu bewahrt. Dein erhöhter Lohn soll Dir von morgen an noch mehr erhöht werden. Man will es so. Jetzt ist die Prinzessin Braut, Nanzonik." Er schwieg.

Ich hatte aufgehört mein Gewehr zu putzen und hatte mich erhoben, und lehnte mich auf die Flinte und schaute ihn an, und hatte den Mund offen, denn ich fürchtete mich, das was kommen mochte. „Braut!" sagte ich und war sehr erstaunt und schaute ihn an, was für ein Gesicht er dazu mache. Aber er war nur schön wie immer und hatte die Augenbrauen zusammengezogen wie immer, und sein Blick lief an meinem Gewehr hin und her, und seine rechte Hand spielte auf dem Kolbenrande, während seine Linke in die schlanke Seite gestemmt war. „Ja," sagte er kurz und schloß einen Augenblick die Lippen fest. „Und sie will das Kind sehen." Ich habe ihr nemlich damals gesagt, es werde eingeheim bei einer entfernt Verwandten erzogen, in Dalmatien. Und nun will sie es sehen. Und Du sollst es holen." „Ich?" sagte ich. „Ja," sagte er. „Aber wie kann ich das?" sagte ich wieder. „Sergi zog ein Päckchen Banknoten, die er schon in einer Brusttasche vorbereitet hatte, heraus und sagte: „So. Hier ist Reisegeld. Du reisest nach Bleiching, einem merkwürdigen Dorfe, binnen vierzehn Tagen kannst Du wieder hier sein." — „Und wo mache ich in Bleiching, da das Kind nicht dort ist?" fragte ich. — „Horch nur," sagte er. „In vierzehn Tagen kannst Du wieder hier sein, und bringst die Nachricht, daß das Kind gestorben ist, an einem bestimmten Tage. Du wirst die Krankheit erzählen. An einer Kinderkrankheit. In der Johanninacht, und gibst die Stunde an." — „Ich sehnte das Gewehr an die Wand und war ganz verblüfft. Und dazu soll ich das nach Bleiching?" — „Sergi stampfte ungeduldig mit dem Fuße. „Wer sonst denn soll?" sagte er. „Du bleibst hier in Rom. Du gehst mit dem Gelde hier über die Campagna hinaus und logirst Dich in irgend einer Osteria ein. Und nach vierzehn Tagen kommst Du von der Reise und bringst der Prinzessin ein Hemdchen mit und irgend ein altes Spielzeug vom Kinde, und eine Blume vom kleinen Grabe."

„Und so geschah es. Und wie ich von der „Reise" zurückkam, war der alte Fürst schon da, der Vater der Prinzessin, und es war sehr lustig hier im Hause, denn er hatte Gäste mitgebracht, und die Prinzessin war schon zur Abreise nach Brod gerüstet, wo ihr Bräutigam sie erwartete. Und ich brachte ihr ein Hemdchen und ein altes Spielzeug und eine Grabblume auf ein Papier aufgeklebt. Ich sehe noch ihr weißes Gesicht, wie sie mich anhörte. Darauf blieb sie lange wie todt in ihrem Lehnstuhle sitzen, und Sergi Paulowitsch redete leise zu ihr. Ich hörte, wie ich so in der Fensternische stand, noch in meinem bestaubten „Reisekleidern", er sagte: „Es ist besser so." Darauf erhob sich die Prinzessin und sagte mit einer seltsam klaren Stimme, und hatte dabei die Hände und Arme fest zusammengeschlossen: „Gut." Dann wandte sie sich zu mir und sagte: „Ich danke Dir, Nanzonik. Ich danke

Digitized by Google

„St.-Anz.“: Gestern Nacht um 10 Uhr hat die Schildwache am Pulvermagazin, ein Soldat des 1. Inf.-Reg., den Soldaten Lutz von Dischardt, des gleichen Regiments, welcher den Liefsuch machte, die Schildwache am Pulverthurm mittelst zweier Scheinhölzer zu ängstigen, nach vorausgegangenem dreimaligen Anrufen zum Halten auf eine Entfernung von ca. 60 Schritten mitten durch die Brust geschossen, daß er sofort todt war.

Berlin, 13. Sept. Nach einem beim Komite für das Hermanns-Denkmal eingelaufenen Schreiben des Reichskanzleramtes vom 2. Sept. c. sind die zur Vollendung des Denkmals noch fehlenden 10,000 Thlr. von den Bundesregierungen auf Reichsmittel definitiv übernommen.

Großbritannien.

London, 13. Sept. Wie aus Cardiff (Wales) gemeldet wird, ist dort ein amerikanischer Schiff, von Hamburg kommend, eingelaufen, welches unterwegs 4 Matrosen an der asiatischen Cholera verloren hatte; die Bestürzung hierüber ist groß. In Folge dessen wurde eine strenge Quarantäne für die einlaufenden Schiffe angeordnet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

≈ **Passau**, 15. Sept. „Verleumde nur kapfer, es bleibt immer etwas hängen“ — am Gegner nämlich, und diesem altrömischen Sprüchlein treu, spielt die „Donau-Zeitung“ im letzten Monat vor den Kommunalwahlen ihre Rolle. Seit Monaten, Seit 14 Tagen arbeiten Bucher, Greil und Lukas in dieser Richtung mit vereinter Mühe gegen die „Passauer Zeitung,“ weil sie es wagt, das ultramontane Treiben der Schwarzen in und außer Niederbayern rücksichtslos aufzudecken. Daß wir und daher nicht Schonen, den Schwarzen, diesen Ultramontanismus mit der Lauge des Spottes zu strafen, daß wir den verrückteten Kampfhähnen die und da zur Ernüchterung einer Schäffel dieser Lauge über die arroganten Häupter schütten, das ärgert sie besonders. Sie nennen das Sünde, Lästerung u. s. w. Wenn jedes leider Pfäffiein, die wir so getroffen, hält sich mindestens für einen kleinen Herrgott. „Wenn im Himmel einem Kooperator ein Engel begegnet, wer muß wohl von ihnen zuerst vor dem Andern den Hut abziehen?“ So fragte vor ein paar Jahren ein einer Primizpredigt der Prediger und antwortete: „Natürlich der Engel!“ Da ist's freilich kein Wunder, wenn sich die Leutchen für unfehlbar halten und daß sie jeden Angriff auf ihre verderbliche Politik, ihre persönlichen Schwächen und Albernheiten und besonders auf ihren Reichthum als „Sünde“ und „Gotteslästerung“ heißen. So verwechseln sie ihr Gebahren, ihre oft höchst verkehrte Ansicht mit der Religion und ihre eigenthümliche, beschränkte Auffassung der Religion nennen sie einfach den — Katholizismus. Wer nicht so denkt wie sie, heißt ihnen — „Ketzer“, wer sie tadelt, ein — „Protestant.“ Um zur Alleinherrschaft über Niederbayern zu gelangen, suchen die Ultramontanen jeden Entgegenstehenden zu zermalmen. Kein Mittel wird gescheut, keines bleibt unversucht, von der Kanzel bis zum Beichtstuhl wird gearbeitet, werden die Liberalen verketzert, wird dem harmlosen Landvolke vorgelogen; z. B. daß das Lesen der „Pass. Zeitung“ Geld- oder Freiheitsstrafen eintrage. Ein Bischof, der jahrelang den Hetzereien seines eigenen Klerus gegen den Staat entgegengetreten war, geht jetzt selber gegen diesen Staat an der Spitze seiner Hitzköpfe vorwärts — und zwar als der Hitzigste von Allen. Nachdem er vor nicht viel Monden noch für den Sieg der liberalen Sache „Herben“ wollte, will er heute für deren Untergang „Herben“ und läßt sämmal oder sechsmal einen Hirtenbrief gegen die liberale Leitung verlesen, welcher deren Halten, um Ihn Bucher's Wort zu zitiren, für eine große „Sünde“ erklärt. „Ein Mann, ein Wort“ — gilt das noch? Und uns mußt man zu, diesem Herrn und seinem schwarzen Troß von masirten Jesuiten uns stumm zu unterwerfen? Ihn vielleicht gar zu verehren? Oder à la Donau-Zig. vor ihm zu schweigen? Ein Pfui über Jeden, der sich, der seine Bürgerwürde mißachtet und sich der schwarzen Gesellschaft unterwirft. In so bewegten Zeiten, wo die Geister auseinanderplatzen um der theuersten Freiheiten willen, da ist auch das Schweigen, die Neutralität schon eine Sünde gegen den heiligen Geist: wenn Jemand sich in solcher politischen Neutralität kommt nur dem Angreifer, dem Feinde jeder Freiheit, zu Gutes: sie ist eine verkappte Unterwerfung, in Passau so gut wie Schildburg und Krähwinkl.

Aus **Passau**, 11. Sept., schreibt man dem „K. f.“: „Folgende interessante Angaben über die Bischofsgeschichte: „Bei dem bekannten Auftritt war nun vor dem Abstejgequartier des Hrn. Regierungspräsidenten auch ziemlich viel Pöbel anwesend.“) Es dürfte nun bemerkenswerth sein, daß bei der hr. Bischof von den 37 Personen — 19 männliche und 19 weibliche — gestorben und zwar 17 in einem Alter von 0—1 Jahre, 2 von 1—10, 2 von 20—30, 1 von 50—60, 1 von 60—70, 1 von 50—60, 3 von 60—70 und 6 von 70—80 Jahren, alle sind am 17 Personen mehr gestorben, als gebaren. Getraut wurden 19 Paare.

Hartpann, 11. Sept. Bei dem am 10. d. gelegentlich des landwirthschaftlichen Festes hier abgehaltenen Rennen erhielten folgende Rennpferdebesitzer Preise: Im Zabrennen: 1. Pr. Georg Leibl, Pferdehändler von Hirschhaag; 2. Pr. Joseph Romaier, Metzger von Mariaposch; 3. Pr. Math. Lobmaier, Oekonom von Simbach am Inn; 4. Pr. Jos. Wimmer, Wirth von Tristern; 5. Pr. Fred. Ebertshobler, Oekonom von Gurlarn; 6. Pr. Simon Lindner, Oekonom von Kämering. Im Spannrennen: 1. Pr. Karl Haushofer, Metzger von Mariaposch; 2. Pr. Franz Seidlmaier, Wirth von Forstern; 3. Pr. Anton Schwinghammer, Oekonom in Wendling; 4. Pr. Michael Eckl Gastgeber von Ingolstadt; 5. Pr. Joh Schreibr, Oekonom von Oberspilling; 6. Pr. Karl Haushofer, Metzger von Mariaposch. Im Reiterrennen: 1. Pr. Fr. Ebertshobler, Oekonom in Wurmsham, 8. Pr Simon Mairr, Oekonom in Malburgskirchen. Beim Sprungrennen hatte der Preisträger Nr. 6 den Unfall, daß das Pferd sich beim letzten Umritt am Fuße beschädigte. Der Rennknabe sprang vom Pferd und lief die kurze Strecke bis zur Stren.

Diensteosnachrichten. Dem kgl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und öffentlichen Kriegen wurde (1) an Stelle des bisherigen k. Hauptzollamtsvorstehers X. Zehbauer von **Simbach** der k. Hauptzollamtsrevisor Walter K. Kämmerer von Passau als Vorsteher bei k. Hauptzollamte Simbach, 2) der k. Hauptzollamtskontrolor Z. Meckenberger zu Freilassing der k. Oberzollinspektor daselbst und bei dessen Verhinderung der kgl. Hauptzollamtsverwalter L. Buchbauer daselbst für die Vertretung der Steuerverwaltung mit den gerichtlichen Verhandlungen in Zollstrafsachen aufgestellt.

Dir, Du hist gut. Ich danke Dir.“ — Sie sagte das ganz mechanisch und brachte das „danke“ kaum hervor, und wenn sie mich dabei anschaute, wandte sie gleich wieder ihre Augen weg. Dann gab sie mir Geld und sagte: „Aber mit was gehst Du nicht mehr, Ramzenk. Ich sehe, ich kann Dich nicht mehr täglich sehen. Du hast mir eine so schreckliche Sache gemeldet. Du wirst sortan hier in diesem Palazzo bleiben, Du bezieht hier Deinen Lohn und kannst thun, was Du wilst, und behilft Dein Zimmer. Morgen wird sagen, Du sollst den Aufsicht über die Kapelle. Aber noch einen letzten Dienst verlange ich von Dir. Du gehst, nachdem Du Dich jetzt erfrischt haben wirst, in eine Sargbandlung, und kaufst einen Kinbersarg, und lässest darauf den Namen Milio . . . verfetzt Du!“ — ich werde ihn Dir aufschreiben: „Milio!“ in Metall setzen.“

„Ich sagte nichts. Ich wunderte mich nur still und verneigte mich. Aber Sergi wurde ganz blaß und erschrekt und sagte: „Was wollen Sie sagen? Das Kind . . .“ — Aber sie sagte: „Das Kind liegt begraben in seinem einsamen Grabe, es ist verloren für mich, ich weiß es, aber ich will, daß ich einen Ort habe, wo ich „Daheim“ weinen kann. Und ich will mein ganzes, kurzes Lebensglück als mein todtes, liebes, einziges Kind aufsehen und begraben . . . alle Eitelkeit, alle Freude und jede glückliche Erinnerung meines Lebens. Denn mit dem Tage, wo ich die Sünde begehe, begrabe ich auch alles Glück und Alles, was mich mit der Welt verbindet.“ — Sie warf einen langen Blick auf Sergi, der sein Gesicht in den Händen barg. Sie sagte das ruhig. Aber ihr Gesicht war ganz roth dabei, als wenn sie innerlich. „Und diesen Sarg,“ fuhr sie dann zu mir fort, „schaffst Du mir Anbruch der Nacht in die Grustkapelle, zu welcher hier der Schlüssel ist, Nanzenk. Dort warteit Du. Ich werde mit der Leiche kommen . . . mit der Leiche meines Glückes.“

Ich verstand die Sachen, die ich für gebrocht hatte, noch nicht berührt, sie hatte sie nicht aus meiner Hand genommen, sondern ich hatte sie auf den Schreibtisch legen müssen. Jetzt schaute sie diesselben an und ihr Gesicht wurde wieder sehr roth, aber sie weinte noch immer nicht. Sie hatte nur den Mund fest zu . . . so fest!

„Und in derselben Nacht warteie ich mit dem kleinen Kinbersarge auf die Prinzessin in der Kapelle. Die vornehmen Gäste und der alte Fürst waren alle in der Oper in der Argentina. Ich wartete lange mit dem kleinen leeren Sarge, der mich so sonderbar anschaute, in der Kapelle; ich hatte eine große Laterne bei mir, die ich aber erst hier angezündet hatte. Und ich saß auf der Marmorstufe des Altare und mir wurde so kalt, obwohl es eine helle Sommernacht war und der Mond zu den hohen schmalen Fenstern hereinschien, viel heller, als meine Laterne brannte. Endlich öffnete sich die kleine Thüre, die neben dem Altar ist, die niedrige Thüre, an welcher Ihr jetzt lehnt, Herr! Und die Prinzessin trat ein. Sie war ganz schwarz gekleidet und hatte einen langen, schwarzen Seidenmantel mit langen Fransen. Und sie trug im Gesichte und hatte Augen so groß, und wie Kohlen, die ein Lufthauch zu Flammen anfachen kann. O Gott, und sie trug Etwas unter diesem langen, schwarzen Seidenmantel, heimahe als ob sie ein Kind trage. Ich hob die Laterne und zündete die Fackel an, die neben mir in der Mauer steckt, und die Prinzessin blieb an dem Katafalk inmitten des Schiffes, wo der zuleht gestorbene Fürst den Nächstfolgenden erwartete, stehen. Sie fuhr zusammen, als ob sie friere, und sie sagte: „Ist der Kinbersarg da, Nanzenk?“ — „Ja sagte, er ist da. „Ich Du bis Kraft, Mitterchen, den alten Sarg da von der Estrade herabzustellen, der so lange schon die Ablösung erwartet, und dafür den Kinbersarg hinaufzustellen!“

„Ich sagte, ich wolle es versuchen; und ich versuchte es, und es ging. Der alte Sarg war mit einem schwarzen, staubigen Sammetstuche bedeckt und war leicht. Er war nur ein künstlich gezimmter Hohlsarg und die Leiche drinnen war wohl nur mehr Staub. Und ich stellte den Kinbersarg auf die Estrade und öffnete ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachtrag.

Berlin, 13. Sept. Die „Provinz-Korr." führt in einem „Die Friedensbürgschaften für Deutschland und Europa" überschriebenen Artikel aus, daß die Erstarkung Deutschlands und das jetzt hergestellte gute Einvernehmen mit Oesterreich für Europa die werthvollsten Bürgschaften für den Frieden seien und überall freudige Zustimmung gefunden hätten.

Paris, 13. Sept. Patrie versichert, nach den Ferien werden Prinz Joinville und Herzog Aumale ihre Sitze in der Nationalversammlung einnehmen. Mehrere Abendblätter versichern, die Befehle seien bereits gegeben, welche die Nationalgarden der Departements Rhone, Garde und Loire entwaffnet. — Das Schicksal des zum Tode verurtheilten Rossel erregt insofern allgemeine Theilnahme, als er nicht nur über seine frühere Aufführung während seines Militärdienstes das beste Lob von den Zeugen erhalten, sondern auch durch sein offenes, männliches Benehmen vor dem Kriegsgerichte sich höchst wortheilhaft von dem cynischen Gebahren der übrigen Kommunistenrich ausgezeichnet hat. Nicht aus persönlichem Ehrgeiz oder noch tiefer stehenden Motiven hat er es sich der Insurrektion angeschlossen, sondern aus falschem Patriotismus.

Versailles, 12. Sept. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Bericht der Budgetkommission über den Gesetzentwurf erstattet. Durch die bereits votirten Steuergesetze sei eine Mehreinnahme von 300 Millionen erzielt, weitere Steuern werden neue Hülfsquellen ergeben. Ein neuer Steuerzuschlag sei daher inopportun. Der Bericht schließt: „Hr. Thiers und die Kommission haben sich dahin geeinigt, daß die Nationalversammlung die Steuergesetze nach den Ferien durchberathe."

Versailles, 13. Sept. Die Nationalversammlung genehmigte den Entwurf, welcher die Vertagung der Versammlung vom 15. Sept. bis 4. Dez. die Ernennung einer permanenten Kommission von 25 Mitgliedern und die Verlängerung der Präsidiumsvollmachten bis zum Wiederzusammentritt der Versammlung bestimmt.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 13. Sept. 1871.

Joseph Oberneder, verh. Maurer von Beiberwies, und Theres Tranner, Maurerstochter von dort, wurden wegen Blutschande, und zwar ersterer in eine 8monatliche, letztere in eine 4monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Michael Heumader, Dienstknecht von Platter erhielt wegen 2 Vergehen des Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

Kathrina Kanderer, Häuslerseheweib von Stöckl-bach, wurde wegen Diebstahls in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt, der beiderlein Vergehens angeklagte Karl Stadler, Schreinergeselle von Stöckl-bach, wurde freigesprochen.

Josef Rauch, Bauerssohn von Gern, erhielt wegen Schlägerei eine 3tägige Gefängnißstrafe.

Michael Schillinger, Schuhmacher von Bilshofen, wurde wegen Diebstahls zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vom 14. Sept. 1871.

Johann Schmöller, Inwohner von Schaibing erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten 15 Tagen.

Josef Gruber, Dienstknecht, und Andr. Scheiß Bauerssohn, beide von Ruperting, wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Vergehens bei Schlägerei freigesprochen.

Leopold Hanni, Fuhrknecht von Hauzenberg, und Joseph Fisch, Dienstknecht von Sackingermühle, erhielten wegen Schlägerei je 14tägige Gefängnißstrafe.

Johann Stolber, Bauerssohn von Mitterebrünst, wurde wegen Körperverletzung in eine 10monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 14. Sept. Amerik. 6proz. bauer Anleihe 100⅞. 4½proz. bauer Anleihe 99—. 4proz. bauer. Prämien-Anleihe 113½. Bayer. Obligations-Aktien 133½ neue Emission 117½, mit 15 Proz. Einz. 117½. Mainzbahn 111⅞. Bad. Prämien-Anleihe 111—. 1882er Amerikaner 95½. Silberrente 57½. Papierrente 49¼. Oesterr. Loose p. 1860 85—, p. 1864 133—. Oesterr. Bank-Aktien 745—. Kredit-Aktien 283—. Lombarden 183½. Oesterr. Staatsbahn 364½. Rhein-Nikenbahn 96⅝. Elisabeth-Westb.-Aktien 227¼. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 83—. Rudolphsbahn 75½. Ung. Ostbahn 72½. Bayer. Sproz. 92½. Wechsel auf London 116—, auf Paris 91—, auf Wien 97¼.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.38—40. Holl. d. 10-Gulde 9.52—54. Dukaten fl. 5.34—36. Souverainsd'or fl. 9.15—16. Souvd. fl. 11.42—44. Imperials fl. 9.32—34. Dollars in Gold fl. 2.23—24.

Wien, 14. Sept. **Silberagio 18.75.**
Frankfurt, 97½.

Für Herren!

Das seit einer Reihe von Jahren als streng reell bekannte

Herren-Kleider-Magazin

von **M. Kokosky** aus Nürnberg

befindet sich zu dieser Zeit wieder im Laden der **Frau Leilinger am Paulusbogen vis-a-vis der Stadtpfarrkirche.**

Das Lager enthält das Neueste zur bevorstehenden Winter-Saison und bietet bei bekannt billigen Preisen eine überraschende Auswahl als:

200 Winterüberzieher von Double, Eskimo, Ratine, Oxbole, Lappland von fl. **12** an
100 Jaquetts in den feinsten in- und ausländischen Stoffen von fl. **9** an,
300 Buxfets darunter die neuesten Farben von fl. **4** an,
150 Joppen in Loden, Kocker, Velour, Ratine und Tuch von **5** fl. an,
500 Hosen und Westen in allen Mustern von fl. **9** an,
150 Hosen einzeln von fl. **4** an
100 Knabenanzüge in den reizendsten Dessins von **3** fl. an.

Für die Herren Geistlichen ganz lange Winter Ueberzieher; Tuch-, Salon-, Promenaderöcke, Schlafröcke, Knaben Joppen und Hosen, überhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu bekannt ganz billigen Preisen.

Die Sachen sind neu angefertigt, elegante und saubere Arbeit, Waare nur bekannt. Wiederverkäufer günstigen Rabatt. (a) 5049

Nur im Laden der Frau Leilinger am Paulusbogen.

Vorräthig in M. Waldbauer's und Pusset'schen Buchhandlung in Passau:

Die Hunde

als Verbreiter äußerst gefährlicher Krankheiten.

Aufforderndes, wie jeder Familie, für alle Hundebesitzer in Stadt u. und auf dem Lande. Eindringende Aufforderung zur Vorsicht

von

Caspar Bruns.

k. bayer. Prem.-Lieut. a. D.

Nicht gegen das Halten dieser treuen Hausthiere will dieses Schriftchen, sondern sie hat den Zweck, alle Hundebesitzer darauf aufmerksam zu machen, was sie, zur größten Sicherung für ihre Gesundheit und zum Nachtheil für die Thiere selbst, thun müssen zu beachten unterlassen können. 5046

Genähte Muster-Düten

aus Pergamentpapier empfiehlt

4950 (2) **Clemens Mühlig.**

Ausgezeichnete ehemaliger Kopirkanzlei-, Stabsfeder-, u. Altarsminiaturen, verschiedenen und dieselben zwar empfiehlt

4695 (3) **A. Föckerer.**

Bekanntmachung.

Am Freitag den 22. September nächsthin
Morgens 11 Uhr

wird durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Schreiners Johann Kaltofer in Fürstenstein eine Kuh öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Passau, den 15. September 1871.

5044 (a) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 13. ds. Mts. Früh 1 Uhr ist mir durch ruchlose Hand ein Hader- und ein Streuhaufen in Brand gesteckt worden, so daß auch meine beiden daranstoßenden Stadeln in große Gefahr waren. Die rasch erschienene Hilfe der verehrlichen Bürger und Einwohnerschaft von Plattling und mehre sonders die unermüdete Thätigkeit und Anstrengung des sehr geschützten Feuerwehrkorps, sowie die wiederholt bewiesene Umsicht und wackere Leitung des Feuerwehrkommandanten Herrn Heroldt, verhüten ein weiteres Umsichgreifen des Feuers.

Gewiß wäre mir auch mehr als ⅔ Theile meines Habers gerettet worden, wenn Bäuer zur Brandthilfe gelangen worden wäre, da bei wenige Wasser, welches in der Nähe des Brandplatzes zu haben war, bald versiegt ist. Bei der länger andauernden Dürre und dem großen Wassermangel, der herrschte, dürfte es sich wohl gezeigt haben Wasser zur Brandstätte zu schaffen.

Ich kann daher nur zum Grunde des Lerchens behaupten, daß man dem Feuerwehrkommandanten in einem Artikel der Passauer Zeitung Nr. 253 vide Plattling, 13. Sept. 1. Jrs. zur Last legt die Feuerwehr vergessen zu haben. Zur Ehrner der obenbesagten Feuerwehr, daß sogar ihre Feuerwehr auf dem Brandplatze angekommen sind, die der Hr. Kommandant Herold mit seiner Mannschaft und Spritzen, rechtzeitig zur Brandstätte brachte.

Dem wiederholt bewährten Eifer und der umsichtigen Anordnung des tüchtigen Kommandanten Herold, sowie der ebenso wackern Feuerwehrmannschaft und nur den wenigen aber eifrig hilfeleistenden edlen Bürgern und Einwohnern von Plattling danke ich die Rettung eines großen Theiles meines Habers, welche dem Feuerlode Preis gegeben worden wäre, wenn diese edlen braven Menschenfreunde ihre Hilfe und Thätigkeit versagt hätten. Dank, herzlichen Dank daher Allen diesen tapfern braven Männern die sich als Helfer in der Noth bewiesen und auch das Wenige was zu retten war nicht dem Feuer überlassen haben. Nochmals herzlichen Dank solch muthigen Männern und insbesondere dem Hrn. Kommandanten Herold für seine bewiesene thatkräftige Energie zum Besten seines Nächsten.

Plattling, 15. September 1871.

5045 **J. N. Harlander,**
Landesproduktengeschäft- und Oekonomiebesitzer.

Ich empfehle eine große Auswahl

Tuch-, Bouxkings-, Ratine-, Double-, Flockinels- und Filzstoffen

in allen Farben zu den billigsten Preisen

Emanuel Kempf.

5048 (a)

Bekanntmachung.

Am Montag den 18. September nächsthin
Mittags 12 Uhr

werden durch den Unterzeichneten im Wirthshause zu Kringel folgende dem Schmid Jakob Schrank von Kringel abgepfändete Fahrnisse als: 1 Kuh, circa 2) Zentner Heu, 1 Kaut Dung u. s. w. öffentlich und zwangsweise an den Meiste und Letztbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Passau, 13. September 1871.

5049 (a) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 21. September nächsthin
Morgens 11 Uhr

wird durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Zimmermanns Mathias Thannreither in Traßstehen eine Kuh öffentlich und zwangsweise an den Meiste und Letztbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Passau, 15. September 1871.

5050 (a) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Montag den 25. September nächsthin
Mittags 12 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Bauers Peter Bauer in Hardorf 4 Stück Ochsen, 5 Stück Kühe, 2 Stück Jungvieh, 8 Stück Schote, 2 Schweine und circa 300 Zentner Heu und Grumt öffentlich und zwangsweise an den Meiste- und Letztbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Passau, den 15. September 1871.

5051 (a) **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Digitized by Google

Avis für Damen!

Das

bekannte große Damenmäntel-Lager

von

Franz Abicht jun.

trifft kommende Dult mit einer überraschend großen Auswahl wieder ein.

Das Lager bietet die größte Auswahl in allen Neuheiten und ist vom einfachsten bis zum elegantesten Genre auf das Beste assortirt.

Reellste und billigste Bedienung sichere ich zu.

Franz Abicht jun.

Das Verkaufslokal befindet sich nur allein im obern Laden des Herrn Kaufmann Eibel im Postgäßchen. (3) 4767

Sichere Hilfe für Männer

die sich geschwächt fühlen, bietet einzig reell das Buch: „Dr. Retau's Selbstbewahrung," (mit 27 physiol. anatom. Abbildungen), das in 9. Bowicke's Schulbuchhandlung in Leipzig erreits in 72 Auflagen (ca. 2000 Exp.) erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. In Passau bei Ad. Deiters.

☞ Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft wohlthuend und empfohlen. (20c) 4762

Bad Höhenstadt

hat auch heuer eine alle Jahre, glänzende Heilerfolge erzielt, und bleibt bis **30. September** geöffnet. Es können daher fortwährend Gäste aufgenommen werden. (5)

4743 **Die Badinhabung.**

☞ Der Erlaß des bayerischen Kultusministeriums an den Erzbischof von München ist vollständig in einem Blatt abgedruckt zu haben in der **Expedition der Passauer Zeitung.**

Versteigerung.

Mittwoch den 20. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Auftrage mehrerer Verlassenschafts-Erben im Hause Nr. 24 in der Hauptstadt Passau verschiedene Hausrathsgegenstände bestehend in: 11 Betten, Kommoden, Kleiderschränke, mehrere Bettstätten, Tische, Sessel, Uhren, Bilder, Küchengeschirr, sowie silberne Messer und Gabel und noch vieles andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,

5052 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

6proc. amerikan. 1882er Bonds

erster Serie (grüner Farbe) ohne Serienbezeichnung

die zur Heimzahlung gekündigt sind und ab Januar 1872 außer Verzinsung treten, werden von den Unterzeichneten gekauft, sowie auch gegen andere Werthpapiere umgetauscht.

Bachmann, Leuze, Schropp & Co.,

5028 (2) Bank- und Wechselgeschäft in Passau.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore.

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Amerika	13. Sept.	nach Baltimore	D. Donau	7. Okt.	nach Newyork
D. Weser	16. „	„ Newyork	D. Baltimore	11. „	„ Baltimore
D. Newyork	20. „	„ „	D. Hermann	14. „	„ Newyork
D. Deutschland	23. „	„ „	D. Bremen	18. „	„ „
D. Berlin	27. „	„ Baltimore	D. Main	21. „	„ „
D. Hansa	30. „	„ Newyork	D. Leipzig	25. „	„ Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt. — **Fracht:** L. 2 mit 15% Primage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. **Köln** 18. Septbr.; D. **Frankfurt** 7. Oktbr.; D. **Amerika** 4. Novbr.

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht: Nach Neworleans L. **2. 10** s., nach Havana L **3.** bridges mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

NB. D. **Köln**, am 16. Sept. von Bremen abgehend mit Havana nicht anlaufen.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend 7. Oktober;

D. **König Wilhelm I** Dienstag 7. November und ferner am 7. jeden Monats

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

5053 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Danksagung.

Für die uns allseitig in unserem großen Schmerze gewordenen Beweise wärmster Theilnahme sowie für die zahlreiche und ehrende Begleitung beim Leichenbegängnisse unseres unvergeßlichen und unmittelbeklagten Gatten, Vaters, Schwer, Großvaters ꝛc.

Herrn Franz Reif,

k. k. Postmeisters, Bürgermeisters, Holzwaarenfabrikanten, und Ehrenpfleiser des Winterberger Scharfschützenkorps in Kuschwarda,

erstatten wir Allen insbesondere aber dem genannten Scharfschützen-Korps und den hiebei erschienenen Vereinen den herzlichsten Dank mit der Bitte, den theuern Verblichenen ein frommes Angedenken bewahren zu wollen.

Kuschwarda, den 15. September 1871.

5054 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Zur Herbst-Saison empfiehlt einer geehrten Einwohnerschaft eine große Auswahl eleganter **Herrenkleider** zu den billigsten Preisen

Ueberzieher von fl. 12 bis fl. 40.
Joppen von fl. 5 bis fl. 14.
Hosen von fl. 4 bis fl. 12.

ferner **Röcke, Jaquets, Westen** ꝛc.

Ich sehe gütigen Aufträgen entgegen

Jakob Hell, Schneidermeister.
im Hause des Kaufmann Kempf.

5055 (a)

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Weinhotzer'sche **Gasthaus** im Neumarkt käuflich erworben und habe dasselbe vom Sonntag den 3. September an meine

Weinhandlung und Weinschenkconcession

ausübe. Indem ich mich meinen verehrten Kundschaften und Gönnern bestens empfehle, bitte ich dieselben auch mit ihrem Besuche auch in meinem neuen Lokale zu beehren.

Passau, den 28. August 1871.

Ludwig Mühlbauer,
Gastwirthsmann.

4892 (3)

Das Bayreuther Tagblatt

Aufl. 3000. Oberfränkische Volkszeitung 3000 Aufl.

erscheint seit dem Jahre 1856 und seit mehreren Jahren in großem **Quartformat** zu dem sehr billigen Abonnementspreise von 36 kr. am Platze und 45 kr. vierteljährlich durch die k. Post bezogen.

Außer einer politischen Tageschau und unterhaltenden und belehrenden Feuilleton, wendet es seine besondere Aufmerksamkeit dem Lokalinteressen zu und ist bei seinem billigen Abonnementspreise das verbreitetste Organ in Oberfranken.

Der Tagblatte erscheint **täglich** in **3000** Auflage und sind daher **Inserate**, welche billigst berechnet werden, am Tagblatt besonders wirksam.

Bayreuth.

5056 Die Verlagsbuchhandlung **Karl Giesel.**

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl 2 bis fl 1000

Loose à 30 kr per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,
4817 (2/b) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau Loose à Fl. 3. 1. 45.

Mehrere **1000 Stück Getreidesäcke** sind zum Aufsieden bereit, in der Spitzeder-Säck Leihanstalt bei

Josef Eichsfeder,
in der Brunngasse.

5057

Wir wünschen für den Alleinverkauf mehrerer Nähmaschinen in Passau mit einem gut empfohlenen Hause baldigst in Verbindung zu treten und sehen darauf bezüglichen Offerten entgegen.

Frister & Rossmann,
Nähmaschinenfabrik
(1) Frankfurt a. M. — Roßmarkt 17.

Für nur 1 fl. 24 kr. Südd. Währung nach nachzuweisen, wie sich ein Jeder sofort ohne einen Kapitalaufwand vermittelst eines Geheimnisses und höchst wichtigen Erfindung mit 24 fl. Südd. Währung allsährlich ein sicheres und bares Einkommen von 475 fl. Südd. Währung und mehr verdienen und ersparen kann. — Briefe nur franko an

J. A. Hopp in Ochsenhausen, Oberamt Biberach,
5059 (1) Königreich Württemberg.

Offerten

von fetten gerupften **Gänsen, Frühhühnern ꝛc. ꝛc.** sieht entgegen

5047(a) **Josef Leger,**
Commissionsgeschäft, Bamberg.

Eisenvitriol

ausgezeichnet, ein Mittel zur Desinfektion der Aborte und Senkgruben.

(1) **J. Schuster,** Steinweg.

Es werden zwei Lateinschüler oder Gewerbeschüler in Kost und Wohnung genommen, wo sie unter der Aufsicht eines Vorgerückten sich befinden. Das Uebrige. (3) 4974

Ein Sattlergesell welcher im Hobeln tüchtig ist findet gute Beschäftigung, auch mit Flachs und Werg zu den höchsten Preisen angekauft bei **Josef Eichleder, Flachshändler** in der Brunngasse. 5043

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 2. ds.: Theresia, ehel. Kind des 69 J. alten Zimmermeister, Handelsherr in Ruckberg.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 31. ds. d. Mts.: Ein ehel. Knabe des Hrn. Anton Gruber, Kunstschreiners zu Inn-ordt-Passau. — Michael ehl. Knabe des Herrn Michael Altmeyer, Privatier in Neiseman.

Gestorben am 10. ds.: Georg Schuster, Taglöhner zu Innstadt-Passau, 60 J. 3. m. — Am 11. ds.: Maria Anna Widinger, Webermeisterstochter von Sigharting, 56 J. 9. m.

Verantwortlicher Redakteur: F. Meisenbe.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. G. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausserdem bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Meisenstrasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 256. Sonntag, 17. September 1871. Franz Bundm.

Abonnements-Einladung.

Das dritte Quartal endet und die Unterzeichneten erlauben sich zu neuem Abonnement auf die „Passauer Zeitung" einzuladen.

Im Sturm endete das letzte, im Sturm beginnt das neue Quartal. Eine Zeit, wichtig, erhaben und groß, fast furchtbar zu nennen, eine Zeit, in der sich die Spreu vom Weizen sondern muß, rauscht an uns vorbei mit dem gewaltigen Flügelschlage des Adlers.

Ja, der Adler ist's, der deutsche Adler in seiner alten Herrlichkeit, der in unsern Tagen auf's Neue ersteht. Den äußeren Feind hat er hingeschmettert mit dem Blitze seiner scharfen Waffen, zum ewigen Ruhme deutscher Nation. Den innern wird er mit den Blitzen des Geistes und der Freiheit schlagen, auf daß Friede, beglückender Friede werde auch im Innern auf lange, lange Zeiten.

Wer sind denn eigentlich unsere Feinde im Innern? Alle? Eigentlich Niemand. Die Letzteren, die Bestbösen, sind unheilbar, zu ihnen gehören die Reaktionäre, die Zöpfe, die dem Volke nicht gönnen, was ihm gebührt an politischer Freiheit, und dann der fanatische Theil die Geistlichkeit, der Pfaffen, die dem Volke nicht gönnen, was ihm an geistiger Freiheit gebührt. Ja, in spanische Stiefeln wollen sie den Geist unseres Volkes einschnüren, um es für alle Zukunft zu beherrschen und zu knechten, um von seinem Schweiße bequem zu leben.

Die Bethörten werden gebeilt, früher oder später, von dem blinden Vertrauen, das sie noch heute in ihre Verführer setzen. Es sind die Blindgläubigen, welche sich durch Schlagworte aus frommem Munde, durch die Masken der Vaterlandsliebe und der Liebe zu unserer katholischen Religion täuschen lassen. Möge die Erwächterung dieser redlichen Gemüther nicht allzu herb sein! Es sind ferner die Bequemen, die Faulen und Feigen, welche vom Kampfe der Geister um die Freiheit sich abwenden, aus Selbstsucht, aus Furcht, oder um überall „schön dazustehen."

Ja, alle Freiheitsfeinde und die niedersten Egoisten sind es, welche heute gegen uns in die Schranken treten. Es sind wertwürdiger Weise auch alle die Leute darunter, welche voriges Jahr beim Abzug unserer Soldaten — **den Franzosen den Sieg wünschten! Darnach** mögt **Ihr, Bauern und Bürger! die Rechtheit** auch **des Religionsfeindes** unserer heutigen Gegner erkennen und schätzen!

Gegen uns ist jetzt jede Lüge, jeder Journalismus erlaubt, in der Presse, in der Kirche, im Privathause. Man lügt dem Volke sogar vor, das Halten der liberalen Zeitung trage Strafen im Diesseits und Jenseits ein.

Mit Schlagwörtern täuschen die Fanatiker das harmlos vertrauende Volk. Die Franzosenfreunde, die voriges Jahr schrieen: **„lieber französisch werden, als Deutsch"**, die den gegen unsre Söhne und Brüder anrückenden Turkos ihr „Bravo" entgegenriefen, **die** sind es, welche jetzt die Lüge, das Schlagwort, hinausschreien: **„Nicht lutherisch werden, katholisch bleiben."** Mit jeder Schmeichelei umgarnen sie die Willigeren, mit Himmel und Hölle locken und schrecken sie die Schwächeren. **Glaubt ihnen nicht, steht treu wie früher zu uns. Der Kampf dauert nicht mehr lange!** Nur Muth, nur noch kurz ausgeharrt! Die Waffen fallen! Dann die Feigen, die werden nie Lohn ernten: der Ultramontanismus lullt sie in Schlaf, er benützt sie, um sie, im Falle des Sieges, bitter zu knechten, zu zertreten.

Darum, Ihr Bürgen! bleibt Euch und bleibt uns treu. Wir sind die Alten und bleiben es, ohne Maske, ohne neues Schlagwort, bei uns heißt es, wie früher: **hoch Bayern! hoch Deutschland für immer!**

Und nur dieser Fahne wird der Sieg **werden** und **bleiben.**

Zum Schlusse noch den herzlichen Dank allen Freunden, die uns bisher zahlreich und wacker zur Seite gestanden. Mögen Sie alle, Leser und Mitarbeiter, auch in Zukunft uns ihr Wohlwollen bewahren.

Passau, 17. September 1871.

Die Redaktion und Expedition der Passauer Zeitung.

Ein Fragment aus der peinlichen Halsgerichtsordnung der Mönche *).

Unter die Rechte oder Vorrechte, welche das Mönchthum bis auf unsere Zeit zu behaupten gesucht hat, und in neuerer Zeit, wie die Syllabusäße andeuten, wiederum zu erringen sich bemüht, gehört unzweifelhaft die Befreiung von aller weltlichen Gerichtsbarkeit, vermöge welcher sie ihre Verbrechen von niemand andern, als ihren eigenen Ordensbrüdern verurtheilen ließen.

Weil in jeder Ordensgemeinde, sowie in allen übrigen menschlichen Gesellschaften, grobe Verbrechen, Mißhandlungen und Aergernisse vorfallen können und blowelen auch wirklich vorfallen — denn es ist nicht allemal die Folge, daß man ein Heiliger sei, wenn man den Ordenshabit oder einen ungewöhnlich langen Rock trägt — so glaubten die Mönche berechtigt zu sein, außer den durch die Ordensregeln gesetzten ordentlichen Pönitenzen und Strafen, auch noch ein besonderes peinliches Recht einführen zu dürfen, nach welchem Vertreter und Uebertreter durch einen Kriminalprozeß verurtheilt werden sollten.

Kein Orden hatte übrigens in diesem Fache festsamere Einrichtungen und sinnfeinere Sammlungen von Strafgesetzen, als der Franziskanerorden. Kriminalkodizes wie man sie haben will! Kleine und große Handbücher, Taschenbücher, Systeme, Kriminalsmanache, Halsgerichtsordnungen in allen Auflagen, Formaten und Editionen. Eine Aufzählung ist unmöglich. Ich nenne nur an die Aurea methodus corrigendi Regulares, Auctore Octaviano Spathario Ord. Minorum. Colonine Agrippinae 1623. „Goldene Methode die Religiosen zu strafen."

Das ist unstreitig das vollkommenste Werk seiner Art. Alle Kriminalrechte, nach welchen man in Klöstern gegen Verbrechen zu verfahren pflegte, waren entweder aus diesem Kodex genommen, oder nach demselben verbessert. Der Verfasser trägt darin nichts anderes vor, als was er selbst bei den Visitationen, die er als Provinzial hielt, in Ausübung gebracht hatte. Der Titel zeigt es schon. Da ist nichts vergessen, wie man denunziren, verklagen, zitiren, arretiren, verhören, überführen, foltern, verurtheilen und verdammen muß. Gleich im Anfange leines goldenen Buches setzt Spatharius als entschiedene Wahrheit voraus, daß die Mönche von aller weltlichen Obrigkeit unabhängig sind und folglich keine weltliche Person, von welchem Stand und Rang sie auch sein mag, wäre es auch ein König und Monarch, rechtmäßiger Richter eines Religiosen sein könne. Tract. I. Kap. V. Und dies selbst für den Fall nicht, daß das Verbrechen ein Öffentliches sei, selbst der größten Art (Straßenraub, Gistmischerei, Mord und Mordbrennerei), auch wenn es außer dem Kloster, von einem Laienbruder oder Kleriker, der kein Ordenszeichen hat, begangen wird; ja sogar wenn es ein Apostat oder ein aus dem Orden Vertriebener

*) Jus canonicum universum auctore R. F. P. Anselmo Reiffenstuel Ord. Min. S. Francisci. Facultate Superiorum Monachii 1728.

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Das Licht fiel so gerade auf ihn, das Bild an der Wand. Und die Prinzessin schaute mir zu, immer mit dem weißen Gesichte und den starren Kohlenaugen, und nur manchmal schüttelte sie sich, als ob sie friere. Als der kleine Sarg stand, schlug sie den Mantel auseinander, zog ein Bündel hervor, das sie neben den Sarg legte und auseinander schlug. Es waren Papiere drin und ein Haufen blitzender Flammen, Steine, so wunderbar! und das zwischen Perlen, so wunderbar! ein ganzer Haufen. Sie wühlte mit beiden Händen in ihrem Mädchenschmucke und hatte immer den starren Blick. Sie hatte ganz vergessen, daß ich da sei; und sie lag hier in das Särglein. Dann nahm sie die Papiere. „Seine Briefe," sagte sie. Dann nahm sie andere Papiere. „Die Briefe, in denen von dem Befinden Milio's steht," sagte sie. „Der Traufchein. Das Bild. Und dieses Bild." — Und sie legte Alles in den Sarg. Dann verschloß sie ihn selber und sperrte ihn zu. Und dann fielen ihre Augen auf den Namen, der oben stand. Aber sie weinte nicht. Sie kniete nur nieder und betete, und ihre gefalteten Hände waren so schön, wie ich sie nie gesehen hatte. Dann stand sie auf und küßte den Sarg. „Und nun ruhet da drinnen Eitelkeiten und Glück! Ich will Niemanden mehr gefallen und kann nicht wieder froh werden." — Sie sagte das Alles so tonlos und leise, aber es wiederhallte bis zu mir in der felsigen gewölbten Kapelle. Dann bekreuzte sie sich und schritt an mir vorüber, der kleinen Thüre zu. Sie hatte wirklich gar nicht bemerkt, daß ich da sei. Sie mich und blieb stehen und sa te: „Du wirst der Wächter sein, nicht wahr?" „Ja." — Und dann trat sie in die kleine Thüre, an der Ihr jetzt lehnt, Herr, und die in dieses Zimmer führt. Und ging durch das Zimmer, und ich folgte ihr nach. Sie ging fest und sprechenslos. Aber mitten in diesem Zimmer sank sie zusammen. Ich wollte sie auffangen, aber sie flieh mich im Fallen mit matter Hand zurück. Es war, als ob sie das Bewußtsein verlieren wollte.

„Zwei Tage darauf reiste sie mit ihrem Vater und mit der ganzen lustigen Gesellschaft ab, nach Brodaf hinauf, um dort Hochzeit zu halten mit ihrem öllichen, fränklichen Bräutigam, dem fürsten Juani Stranief. Und ich blieb hier. Aber so lange diese Ehe währte, kam sie alle Jahre, allein, mit weniger Dienerschaft hierher zur Zeit des Johannisfestes, und besuchte den Kinderfarg, wo ihre Liebe und ihr Glück und ihre Jugend begraben lagen.

„Den Gatten der Prinzessin sah ich erst, als er zum Sterben hierher kam. Es war lange, lange darnach. Einmal in der Nacht kam ein Telegramm, und dann kamen zwei, drei Diener und die Kammerfrau, die bereiteten Alles zum Empfange. Und am folgenden Abende kamen zwei Wagen; in dem ersten saß die Prinzessin und der Prinz, in dem zweiten saß Sergi Paulowitsch und eine Kammerfrau. Man hob den Prinzen aus dem Wagen, und er stützte sich auf der Treppe, auf die Prinzessin und auf seinen Kammerdiener. Sergi Paulowitsch ging nicht mit ihnen zugleich hinauf, denn der Prinz mochte ihn nicht leiden, wie ich später sah. Er war sehr schwach und krank, der gnädige Herr. Alles war so heimlich, so eilig. Es wurden Aerzte geholt. Der Prinz war kein häufiger Mann, er geld und so launisch, und dabei, wie man ezählte, so — wie soll ich sagen? — dumm. Er konnte so schlecht reden. Ich war oft in seinen Zimmern, denn er ließ mich kommen und fragte mich über Vieles von hier. Er wollte immer Zerstreuung haben, und es durfte doch kein Fremder in's Haus und ein Gast, und die Prinzessin durfte keinen Besuch machen, und es wurde von Tag zu Tag schlechter mit ihm. Die Aerzte sagten eine Menge und kannten sich nicht aus. Ich bemerkte in der Zeit zwei Sachen. Erstens, daß die Prinz auf den Verwalter einen Haß geworfen hatte; denn er durfte nie zu ihm und ich erfuhr, daß man einen neuen Beamten für die Stelle des Verwalters erwartete. Und zweitens bemerkte ich, daß die Prinzessin vor Sergi eine unerklärliche Scheu zu haben schien. Sie mich ihm manchmal aus, manchmal wieder ging sie wieder durch die Zimmer, wo er sein konnte, wie um ihn zu beobachten. Und wenn sie sich im Korridor begegneten und stiß allein glaubten, so sprach sie immer wie drohend zu ihm.

Digitized by Google

bezeht. Aaron Methodus c. 8 V. I. Der Grund dieser Ausnahmsstellung war natürlich kein anderer, als daß sie vor der übrigen Welt schön dastehen wollten.

In diesen heiligen Kriminalgerichten waren die Mönche Ankläger und Zeugen gegen ihre eigenen Brüder. Der Visitator oder Provinzial war Präsident. Die Definitoren waren Mitrichter und Räthe. Der Sekretär der Provinz Aktuar. Lieber gleich den Tod von Angesicht zu Angesicht sehen, als Kriminalrichter in Kapuzen. Betrachten wir uns ein solches Bild. Der Provinzial sitzt oben an der Blutlasel, vor den Alles, was auf seraphischem Boden lebt und schwebt, die Kniee beugen muß. Sein äußerliches Ansehen erschüttert schon mehr die menschliche Natur, als die Torturkammer mit allen ihren leidigen Instrumenten. Sein Angesicht ist Charakter, gemischt mit englischer Noth, und brennt wie glühende Töpfererde. Aus dem Gesichte ragt eine Habichtsnase gleich einem Vulkan empor, mit Kupfer und Grünspan angeschossen. Die Augen sind die eines wilden Holzfaters, welche bald so groß, als ein Agnus Dei, bald in ihren triefenden Höhlen herumrollen, bald so klein sich zusammenziehen, wie Koralien eines Jerusalempaternosters. Ueber die Augen neigen sich in seltsamen Bogen die Augenbrauen, wie dürre Palmzweige. Auf ihre vielbedeutenden Bewegungen sind Mitrichter versessen oder Definitoren. Den schelmischen Mund schützt von Außen in Pallisadenform ein zollanger Bart, von Innen liegen die Zähne darum, wie die Trümmer Babylons oder schöner zu reden: dieser Mund gleicht einer zierlichen Jerichorose, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich lieber in Wein als im Wasser öffnet. Die Nase sitzt ihr fahl, wie der Berg Karmel, nur hie und da mit einigen Haarnadeln besteckt. Die Ohren sind bleigelb, vom Reiben der Kapuze verbraucht, wie Paragamentrohren eines Manuskriptes aus dem 9. Jahrhundert. Die Tonsele, oder die Krönung des Hauptes bedeckt die ehrwürdige Kutulle, von der wieder die hachdeilige Kapuze herabhängt um und um bewegtich, wie der Ring des Kinderfressers Saturnus. Alles übrige ist kastanienbraun bis an die Spitze der Finger, welche sich entweder mit einem teufelmäßigen Holz eines Kreuzes, oder mit Beschäftigen oder auf den Akten ergehn, oder aus einer schildkrötenen Dose orientalischen Tabak zur hochwürdigen Nase zuführen und den nackten Arm im Perspektiv präsentiren. — Um diesen Abgott herrscht feierliche Stille, nur daß ein Mar tyrologischer Tintenkleckser das Protokoll ins Reine blättern, das idotlich rauscht, wie Federmausflügel, bis endlich durch den Schneckengang der Gurgel des Provinzials die Bapstimme herausfleigt und das Gewissen des schon verdammten Sünders vor Gericht ruft.

Obgleich die Kriminalprozesse in den Klöstern sich nicht an die Vorschriften gebunden hielten, die bei weltlichen Gerichten beobachtet werden, so durften doch die wesentlichen Erfordernisse eines summarischen Prozesses niemals fehlen. Der Prozeß fing gewöhnlich mit einer Klage an. Der Kläger mußte dem ordentlichen Richter das Klagibell übergeben. Es würde zu weitläufig werden, den ganzen Vorgang der Prozeßordnung hier anzuführen.

Eines der wichtigsten Stücke im Kriminalprozeß ist unzweifelhaft das Zeugenverhör. Der Richter muß gerade hier behutsam zu Werke gehen. Aber was Außerordentliches und nur den heiligen Mönchshalsgerichten Eigenthümliches war es, daß auch die Zeugen torturpflichtig werden konnten. (Vide Abschnit IV. des Kriminalprozesses der P. P. Franziskaner L. 12.) Ja wenn eine Person an sich kein gültiger Zeuge sein konnte z. B. wenn sie infam oder mitschuldig war, so machte die Tortur sie zeugschaftsfähig, gleichwie wenn ein unehrlicher Mensch durch ein gewisses Zeremoniell ehrlich gemacht werden könnte. (Practica Criminalis L. 25 Absatz 5.)

Hier steht das Zeugenverhör vor der Vorladung des Delinquenten. Das würde im weltlichen Kriminalprozeß ein grober Fehler sein. (Abschn. 6. des Kriminalprozesses.)

Auf das Zeugenverhör folgte dann der Vorladungsbescheid. Dieser erging an den Delinquenten entweder schriftlich oder mündlich. Doch wurde die Ursache der Vorladung sorgfältig verborgen, aus Furcht, der Beklagte möchte Zeit zur Flucht gewinnen. Wo man dieses befürchtete, wurde auch der Delinquent auf der Stelle arretirt, gefangen, geschlossen.

Schon bei dem ersten Verhör pflegte der Richter dem Delinquenten ins Angesicht zu versichern, daß seine Verbrechen allenmäßig schon erwiesen seien und doch mußte der Beklagte noch einen Eid schwören, daß er in dem anzustellenden Verhör die Wahrheit sagen wolle, und diesen Eid mußte er beim Anfang eines jeden Verhörs erneuern. Alles aber, wenn der Delinquent läugnete? Da zeigte er bei jedem Verhör einen neuen Meineid. Wahr; aber das ist, sagen die Mönche, eine Ursache, daß er eher bekennen wird; denn der 2. Meineid beschwert ja das Gewissen schon mehr als der erste; der dritte drückt noch härter, der vierte entsetzlich, der fünfte unerträglich, und so wird endlich, nach 10 und mehr Verhören, das Gewissen durch die vielen Meineide so beschwert werden, daß er, um es zu erleichtern und seiner Angst loszuwerden, sagen muß: Ich bin der Mann des Todes.

Wird indeß der Delinquent so hartnäckig, daß die sämmtlichen Meineide keine Wirkung thaten, und auch die Konfrontation fruchtlos ablief, dann schritt man zur Tortur. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 12. Sept. Als das Ministerium Hegnenberg-Düx ins Amt trat, that es dieß in der Absicht und Hoffnung, für eine Politik der Versöhnung wenigstens in der gemäßigten Fraktion der „Patrioten“ eine Handhabe zu finden, und in diesen Bestrebungen sich auf ein Bündchen zu begegnen. Letzteres namentlich war der Grund, weßhalb der Erlaß des Kultusministers an den Erzbischof von München, obwohl Geschehenes ernstlich rügend, doch noch in höflicher Form that, und weßhalb auf positive Zusagungen der Regierung für die Zukunft einzugehen; die Regierung hoffte, der Letzteren durch das Einlenken oder durch das Entgegenkommen der Bischöfe überhoben zu sein, und auf Grund der bisher bestandenen Verhältnisse einen erträglichen modus vivendi herzustellen. Ueber die Verwirklichung dieser Absicht mochten vor kurzem noch verschiedene Urtheile möglich sein; jetzt steht die Thatsache fest, daß das Zentrum die Versöhnung zurückweist, resp. sie, als es ihr anfangs zujubelte, in einem Sinne auffaßte, der es für die Konservativen nun und nimmermehr bekennen kann, ohne sich selber aufzugeben. Und daß die Bischöfe auf denselben Standpunkt stehen, zeigt der Vorfall in Passau, wo der Vorhang im Ueberreifen nur etwas zu früh gelüftet wurde, zeigt auch das ganze Verhalten der klerikalen Presse. Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen die liberale Partei um so mehr für das Ministerium eintritt, je heftiger von der andern Seite gegen dasselbe angestürmt wird. — Der „Bayer. Kur.“ dementirt die Nachricht von der bevorstehenden Gründung einer großen katholischen Zeitung in München. Man läugnet wohl nur ab, was man aus diesem oder jenem Grunde jetzt nicht ausführen kann oder will. — Die Nachricht einiger Blätter, daß die Uniformirung des bayerischen Heeres nach preußischem Muster geändert werden solle, ist unwahr; die eigene Uniformirung ist durch das Schlußprotokoll des Versailler Vertrags für das bayerische Heer ausdrücklich vorbehalten. (A. Ztg.)

München, 14. Sept. Bei den Kreistegierungen sind die Gesuche von Angehörigen der Reserve und der Landwehr um Gewährung von Beihilfen so massenhaft eingelaufen, daß genannte Stellen den am 15. d. M. ablaufenden Termine zur Einsendung der zu begutachtenden Gesuche an das Ministerium des Innern unmöglich nicht einzuhalten im Stande sind. — Die beiden Bürgermeister und der Referent des städtischen Schulwesens, Rechtsrath Schrott, haben jüngst dem Kultusminister ihre Auswartung gemacht, um über das Schicksal des Schulfonds der Stadt München Aufklärung zu erhalten. Der Bescheid, ist man im Ministerium nicht so schnell mit der Zustimmung wie bei der Kreistegierung, wo die Vorlage in kürzester Frist erledigt worden war.

Als Delegirte für den Attakstollenkongreß wurden in **Augsburg** gewählt: Bürgermeister Fischer, Dr. Völk, Dr. Kerschensteiner, Magistratsrath Hertel, Fabrikant Kathan, Dr. Schauber und Bezirksgerichtsrath Sensburg, welcher gleich den Uebrigen erklärte, das Mandat mit Freuden annehmen zu wollen, wenn es ihm nicht durch Berufspflichten vermehrten Berufsgeschäfte erlauben. Diese Deputation ist ermächtigt, sich bis auf 12 Mitglieder zu kooptiren.

In **Memmingen** wählte letzten Sonntag eine zu dem Zwecke berufene, von 60 bis 70 Theilnehmern aus allen Bezirken des Mittelkreises unter Vorsitz des Notars Heberling als Abgeordnete zur Münchener Versammlung die Herren: W. Fuchs, Kaufmann, Apotkal Glas und Schuhmachermeister Schicke in Memmingen, dann Landrichter Viel in Babenhausen.

Ingolstadt, 12. Sept. Als Delegirte zu dem in diesem Monate in München stattfindenden Katholikentagsreste wurden in der gestrigen Generalversammlung des Bürgervereines die Herren Notar Bauer und Bierbrauer Engl, beide Gemeindebevollmächtigte dahier, gewählt.

Berlin, 13. Sept. Die Postverträge mit Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Oesterreich und Luxemburg laufen mit dem 30. Juni k. Js. ab. Mit Oesterreich werden wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres die Verhandlungen wegen eines neuen Postvertrages beginnen, ebenso mit Luxemburg. Dagegen ist der Abschluß eines neuen Postvertrages mit Bayern und Württemberg nicht nöthig, da im Bundesrathe die nöthigen Verabredungen getroffen werden können, was für die Gültigkeit der bestehenden Verträge genügt. Baden hat sich bekanntlich mit Nordeutschland in portalischer Beziehung geeinigt und seine eigene Postverwaltung aufgegeben. Dasselbe gilt von Hessen.

Und eines Tages . . . eines Tages, es war schon gegen Abend, ließ der Prinz den Sergi doch in sein Zimmer rufen, denn am Morgen hatte ihn ihm der neue Bernauer gewiesen und vorgestellt. Monsieur ließ also Sergi Paulowitsch in seine Zimmer rufen, und man erzählte sich im Bedientenzimmer, daß es geschehe, um ihn zu entlassen. Da geschah ein Unglück. Sergi Paulowitsch kam bald darauf scheinend aus den Monsieurs zurück und rief um Hilfe. Der Prinz hatte einen Schlaganfall gehabt, war gestürzt, ehe Sergi ihn auffalten konnte, und hatte mit der Stirn an eine Tischkante geschlagen. Er lag am Boden, röchelnd, blutüberströmt, und er starb, ohne mehr etwas zu sprechen.

„Mein Vogelschießer war gestern etwas Auffallendes, Sergi Paulowitsch wollte, wie es sich gebührte, auch mit in die Kapelle gehen. Aber wie die Leinzeffin, die wie eine Bürgerstrau weinend mitging, das sah, wandte sie sich mit einem so farblosen Gesichte um, wie ich es nur in jener Nacht von ihr gesehen hatte, und rief mir, mich gar mit leise den Auftrag, dem Sergi zu sagen, „er solle sich entfernen“. Und verzeihe mir's Gott, aber ich glaube, sie hatte die feste Ueberzeugung. Sergi Paulowitsch habe den Prinzen getödtet. Denn von diesem Tage an hasste sie ihn, hasste sie ihn brennend. Und einmal, als sie in einer Johannisnacht da war und noch ihrer Gewohnheit in die Kapelle ging, wollte Sergi sie begleiten. Ich stand wartend an der Thüre der Gruft. Da wandte sie sich um, und sagte ihm nur ein Wort, und machte eine Bewegung . . . so! Aber das Wort war schrecklich.

Und sie hat nun Ruhe, sie hat seine Ruhe mehr. Wenn Alles schon schläft zu dieser Stunde, so macht sie noch . . . allein. Was sie dann thut, was sie denkt, was sie mit sich selber spricht, das weiß nur Gott. Denn es darf Niemand in ihrer Nähe weilen und sie bewohnt diesen Flügel ganz allein — mit ihrer Gesellschaterin. Der Bernauer, die Bedienten, sogar die Kammerfrau wohnen in dem andern Flügel drüben. Uebermorgen will sie nun wieder abreisen.

„Ich Herr, alle die Sachen, die ich Euch da erzählt habe, lagen wie seit Jahren auf dem Herzen, und wurden schwerer und schwerer, je älter ich wurde, und drückten mich fast zu Boden. Aber Gott sei Dank! Gott sei Dank! Ich durfte diese alte Brust erleichtern, ehe ich sterbe, ich durfte reden, wenn auch das nicht, was jener Schwur mir verbietet. Ich durfte reden. Euch allein! . . .“

Der Alte schwieg und erhob sich tiefathmend, wie verjüngt, aber mit einem sonderbar gläsernen Blick. Neue Spannkraft schien in dem gebrechenen Körper zu leben nach dieser langen Erzählung, aber diese Spannung schien schon die grauenhafte Spannung des Todes zu sein.

Kupfo hatte mit großsinnen, glänzenden Augen diese ganze Erzählung angehört, das Schwurbüchlein zuckte manchmal krampfig über den weißen Zähnen, die aus dem geöffneten, rothen Munde hervorblitzten. „Mir“ rief er jetzt und seine Kehle schien trocken zu sein, und er mußte seine Lippen befeuchten. „Und warum gerade mir?“

Der Alte schaute ihn wieder in seiner tieren Weise an. „Warum!“ krächzte er mit einer Stimme, die jetzt auf einmal schreckhaft schnell heiser wurde. „Weil Du mein Landsmann bist, und weil ich den Vermalter hasse. Du weißt es ja.“

Kupfo athmete auf. Er trat jetzt auf den Alten zu und umarmte ihn und nahm ihn an den Händen und rief: „Aber Bätterchen, das Alles ist ja Gottes werth!“

Das Fieber war wieder über ihn gekommen, jenes Fieber nach Gold, Gewinn, Glück, welches wie ein unlöschbarer Durst die Brust des Heimathlosen verzehrt, und seine Hände wühlten gleichsam in der Luft. Und er ging in der Stube auf und ab. Der Greis erhob sich und ging auf die kleine Thüre zu. Er ging nicht mit dem gebrechenen Schritt des Alters, sondern ungewöhnlich sicher. Jene unheimliche Spannkraft der Stimme und der Bewegung, welche einem tetzten Aufraffen vor dem Tode glich, hatte ihn noch nicht verlassen. Kupfo hielt inne und sagte: „Sie ist zu Hause?“ — „Sie ist zu Hause,“ sagte Ranzonit. — „Und sie will mich nicht mehr sehen. Und es ist Nacht.“ — „Es ist Nacht!“ —“

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

•• Von der **Donau**. Die k. Regierungsentschließung vom 27. Nov. 1862, R. d. Kl. Seite 1897 sagt, daß das allgemein einzuführende Feiertagsschulgeld die unmittelbare Entschädigung oder Belohnung für den ertheilten Feiertagsschulunterricht ist, und schließt dann: „ob das Schulgeld dem Schullehrer als Gehaltsbestandtheil zuzuweisen sei, habe lediglich auf jene Schullehrer Bezug bei welchen der in Art. 3 des Gesetzes vom 10. Nov. 1861 festgesetzte Minimalgehalt der Schullehrer durch Konkurrenz des Schulsprengels erst nach zu ermitteln sei." Nun sind 10 Jahre verflossen, ohne daß bei diesen Schulstellen, die doch die meisten sind, das Reichnißgesetz auch nur theilweise in dem Lehrer erhellt wird, und wäre es nicht recht und billig, wenn ihnen dasselbe jetzt noch rückwirkend werden müßte? Wie nun die Lehrer mit minder erträglichen Schuldiensten hier gestellt werden, ersieht man auch bei ihrer Pensionirung wieder beispielsweise, dem, ist es recht und billig, daß ein Lehrer bei einem Diensteseinkommen von 650 fl. — 400 fl. Pension erhält, während ein anderer mit zählt. 350 fl. Einkommen nur 300 fl. bekommt? Es wäre hohe Zeit, diesem Uebelstande abzuhelfen. Das eingeführte Getreide hatte einen ansehnlichen Werth. Das angerenzende Haus des Wannermeisters Mühlerfest stand in größter Gefahr. Die freiwillige Feuerwehr von Pfaffenberg und jene von Geisenkring, welche mit Extrazug nach Pfaffenberg zu Hilfe kam, haben sich alle Anerkennung verdient.

Noch spät Abends sah man die Feuergluth, welche die Menge Getreide immerfort währte. (Z. B.)

Berichtigung. Derjenige Schreiber des Artikels, — über den am 13. Sept in der Früh um 1 Uhr ausgebrochenen Brand bei Hen Harlander, — in der Passauer Zeitung Nr. 255 dd. Plattling, 13. d. Mts., der so gut weiß, daß es in nächster Zeit wieder brennen wird, was Gott verhüten möge, würde, wenn er die von der Feuerwehr zum Brand gebrachten Sümer nicht sieht, besser thun, seine Hände nicht müssig in die Tasche zu stecken und seinen Eifer nicht auf die Fabrikation von Zeitungsartikeln zu verwenden, sondern wacker zur Arbeit zu greifen und die Leute zur Arbeit, sowie zum Wasserschaffen und überhaupt Wasserzubringen zu ermuthigen, dann wird es nicht nöthig sein, schreien und die Leute beinahe zum Arbeiten zwingen zu müssen. Uebrigens werde ich bei allenfallsigen spätern Bränden — die ich zwar nicht, wie der Artikelschreiber, wünsche und von denen ich auch nichts weiß — nicht nur die Eimer, sondern zugleich alles benöthigte Wasser und alle Löschgeräthe, die der Markt Plattling besitzt, zur Brandstätte bringen und hoffentlich werde sich dann, damit der Artikelschreiber durch Schreien aber dergleichen nicht gestört werde und unbelorgt sich am Feuer ergötzen kann. Bei uns Feuerwehrmännern, und wenigstens bei mir, gilt der Wahlspruch:

Gott zur Ehr' und dem Nächsten zur Wehr."

Plattling, 14. Sept. Karl Forster, k. B. Kommandant der Feuerwehr Plattling.

Dienstesnachrichten Der Lehrer der Gewerbeschule zu Schweinfurt, A. Hofmann, wurde auf Ansuchen zum Professor der Zeichnungslehrerkunde am Realgymnasium zu Würzburg ernannt.

Ramirag.

München, 15. Sept. Vom 1. Oktober an werden an den Appellationsgerichten in München, Nürnberg und Augsburg Senate für Handelssachen ins Leben treten.

Wiesbaden, 12. Sept. Der Wiesbadener Kursaal ist mit sämmtlichen Grundeigenthum, den Anlagen ꝛc. für 100,000 Thlr. in den Besitz der Stadt übergegangen. Unsere Theaterfrage ist ebenfalls gelöst.

Wien, 15. Sept. Sämmtliche Landtage wurden heute eröffnet. Ueberall, ausgenommen in Lemberg, Triest und Innsbruck wurden Regierungsvorlagen eingebracht, betreffend die Abänderung der Landesordnung und des Landesordnungsanhange sowie betreffs einer neuen Wahlordnung. Im Oberösterreich verliefen 16 verfassungstreue Landtagsmitglieder den Landtagssaal, in Mähren ist gleichfalls die Linke abwesend. Der Krainerlandtag ist in Folge Abwesenheit 13 oppositioneller Mitglieder, einer Beschlußfassung unfähig.

Versailles, 13. Sept. In der Nationalversammlung wird eine Kundschaft des Präsidenten der Republik verlesen. Hervorzuheben ist nur die Bemerkung: die Regierung beantrage überhaupt einen provisorischen Zuschlag zur Amortisation der Staatsschuld, bedürfe desselben aber augenblicklich nicht.

Handels-, Verkehrs- und Börsenangelegenheiten.

Nach der neuen Gesetzgebung des deutschen Zollvereines aufgestellten provisorischen Abrechnung aber die gemeinschaftliche Einnahme an Salzsteuer für das erste Quartal des J. 31 der Theilung dieser Steuer gegen das Vorjahr nicht unerheblich gestiegen. Die Bruttoeinnahme belief sich nämlich im ersten Semester b. Js. auf 4,667,634 Thlr. gegen 4,324,657 Thlr. entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres is, daß sich also ein Mehr von 362,294 Thlr. ergibt. Nach Abzug der Erhebungskosten kommen 4,656,230 Thlr. zur Vertheilung, von denen Bayern 566,810 Thlr. erhält.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58½; Pistolen fl. 9 38—40. Holl. fl. 10-Stücke 9.52—54. Dukaten fl. 5.34—36—, Napoleonsd'or 9.15.—16—. Souv. fl. 11.42—44—. Imperiales fl. 9.32—34. Dollars in Gold fl. 2.23—24—

Wien, 15. Sept. **Silberagio 18 25.**

Frankfurt, 98½.

Bekanntmachung.

(Die Kontrolversammlung im Oktober 1871 betreffend.)
Die gesetzlich angeordnete ein

Kontrolversammlungen für den Landwehrbezirk Passau

finden an nachstehenden Orten und Tagen statt, und zwar:

für den Compagniebezirk I bestehend aus dem Bezirksamt und Magistrat Passau

am 13. Oktober in **Hutthurm** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Aisch v. W., Donaumenzlhof, Haina, Hartenstein, Hutthurm, Leopreching, München und Nirching;

am 14. Oktober in **Hutthurm** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Neukirchen v. W., Krog, Nagberg, Litting, Wißmannsberg und Waybeerl;

am 16. Oktober in **Passau** im Rathhaussaale für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Breiterwies, Heidenhof, Heining, Oberdienberl, Ries und Ruderting;

am 17. Oktober in **Passau** im Rathhaussaale für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Grubweg, Hais, Hasbach, Kriebberg, Salzweg, Straßkirchen, Thannau und Tiefenbach;

am 18. Oktober in **Passau** im Rathhaussaale für die Wehrpflichtigen der Stadtbezirke Passau und zwar der Jahrgänge 1861, 1862, 1863, 1864 und 1865;

am 19. Oktober in **Passau** im Rathhaussaale für die Wehrpflichtigen der Stadtbezirke Passau und zwar die Jahrgänge 1866, 1867, 1868 I, 1868 II, 1869, 1870;

am 20. Oktober in **Fürstenzell** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Altenmarkt, Dorfbach, Eglsee, Eholfing, Engerlsham, Fürstenzell und Gulzbach;

am 21. Oktober in **Fürstenzell** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Hofenstadt, Neuburg, Neuhaus, Neukirchen a. J., Sandbach, Vogtarn und Vormbach;

für den Compagniebezirk II, bestehend aus dem Bezirksamt Wegscheid und Obernzell:

am 2. Oktober in **Griesbach** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Eberlsdorf, Gottsdorf, Griesbach, Lämmersdorf, Obernzell, Schreiding und Wimpassing;

am 3. Oktober in **Wegscheid** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Eibenberg, Kadberg, Meisnerschlag, Oberdürrott, Thurmansreuth, Wegscheid und Wildenranna;

am 4. Oktober in **Sonnen** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Breitenberg, Gegenbach, Germannsdorf, Gollnerberg, Jungenberg und Schönberg;

am 5. Oktober in **Sonnen** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Jahrsdorf, Klafferstraß, Leopoldsdorf, Waldberg, Oberneureuth, Rafreuth, Stubldäuser und Thalberg;

am 6. Oktober in **Jandelsbrunn** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Allreichenreut, Fremdenreut, Jandelsbrunn, Ofenegl, Schimmelbach;

am 7. Oktober in **Waldkirchen** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Außerbrünst, Böhmzeiwiesel, Harsdorf, Karlsbach, Ober-rauenwald, Oberndorf, Rehrnbach, Schefereg und Unterhöhenstetten;

am 9. Oktober in **Waldkirchen** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Fürholz, Heimdelschlag, Hinterleden, Rahing, Stadt, Untergrenet, Vorderstreudorf und Waldkirchen;

Hiezu haben sämmtliche Wehrpflichtige mit ihren Militärpässen zu erscheinen.

Der Beginn der Controlversammlungen ist jedesmal **10 Uhr Vormittags.**

Derjenige Theil dieser Mannschaft, welche durch Krankheit verhindert sind, welches aber Bezirksgerichtlich bestätigt sein muß.

Eigenmächtig Abgeblibende haben nicht allein strengste Bestrafung zu gewärtigen, sondern sie haben sich auch einer zu Passau stattfindenden Nachkontrole zu unterziehen, wofür sie jedoch keine Reisenentschädigung erhalten.

Bei Benützung der Eisenbahn ist die halbe Fahrtaxe lil. Classe gegen Vorzeigung der Einberufungsordre jedesmal zu bezahlen.

Wehrpflichtige, welchen allenfalls kein Einberufungsschreiben zugestellt wurde, sind dennoch gehalten, an dem ihrem Aufenthalt zunächst gelegenen Kontrolplatze zu erscheinen.

Wehrpflichtige des Jahrgangs 1871 haben bei den diesmaligen Kontrolversammlungen nicht zu erscheinen.

Passau, den 15. September 1871.

Das Landwehr-Bezirks-Commando.

Ritter von Oswald, Oberstlieutenant.

am 10. Oktober in **Frenung** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Annathal, Herzogereuth, Hohenau, Kleinpöllnreuth, Leopoldsreuth, Mautz und Wachung;

am 11. Oktober in **Frenung** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Ahornöd, Frenung, Hinterschmieding, Krenzberg, Kummreuth, Ort, Rehberg und Schönburg;

am 12. Oktober in **Perkerreuth** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Fürstenek, Kübbach, Niederperkerreuth, Perkerreuth, Prapfreuth, Waldenreuth und Waldmeisreuth;

für den Compagniebezirk III, bestehend aus dem Bezirksamt Grafenau und Regen:

am 5. Oktober in **Schönberg** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Lembach, Oberzapf, Ramlets, Saldenburg, Schönberg, Sella, Thurmansbang und Zenting;

am 6. Oktober in **Schönberg** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Eberhartsreut, Eppenschlag, Fürth, Gmünd, Großmittersdorf, Hartmannsberg, Hilgenreuth, Jimmersdorf, Kirchberg, Klingenbrunn, Kreuzberg und Mittermach;

am 7. Oktober in **Grafenau** die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Bärnstein, Grafenau, Großarmschlag, Hinterschmiding, Klafferstraß, Neuhaus, Neukirchen, Rabenstein, Rosenau, Schlag und Schönanger;

am 9. Oktober in **Zwiesel** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Bernhell, Frauenau, Eisenstein, Frauenau, Klauzenbach, Lindberg, Rabenstein, und Zwiesel;

am 10. Oktober in **Regen** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Bernhof, Bodenmais, Eckenried, Habacher ob, Kodberg, Langdorf, March, Oberneumais, Regen, Münchenminnt;

am 11. Oktober in **Kirchdorf** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Achslag, Bischofsmais, Eckerbach, Hochdorf, Kirchberg, Kirchdorf, Rainmerl, Rinchnach, Schlag und Zell;

für den Compagniebezirk IV, bestehend aus dem Bezirksamt Deggendorf:

am 2. Oktober in **Hengersberg** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Altenufer, Hengersberg, Niederaichbach, Schwarzach, Seebach, Winzer, Wolferszell und Winzing;

am 3. Oktober in **Hengersberg** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Auerbach, Gratt rohorf, Jggenbach, Kahm, Rabting, Schellnach, Reisbach und Schwannenkirchen;

am 4 Oktober in **Henaersberg** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Allhaetsmais, Aubernzell, Bradberg, Engolfing, Hunding, Lalling, Zatting und Uriading;

am 12 Oktober in **Deggendorf** für die Wehrpflichtigen des Magistrats Deggendorf;

am 13. Oktober in **Deggendorf** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Deggenau, Fischerdorf, Metten, Schaching, Mittrachting, Graffling;

am 14. Oktober in **Deggendorf** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Albering, Bergern, Buchberg, Edenstetten, Egg, Greising, Hirschberg, Natternberg, Penzenried, Offenberg;

am 16. Oktober in **Plattling** für die Wehrpflichtigen der Gemeinden: Bumersdorf, Michaelsbuch, Oping, Panzkofen, Pielmoos, Plattling, Rotterdorf, Steinkirchen, Stephanspoching.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Verpflichtung der von der Altersklasse 1850 ausgehobenen Mannschaften betr.)

Die Verpflichtungen der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 im Landwehrbezirk Pasłau finden an folgenden Orten und Tagen statt, und zwar:

für den Compagniebezirk I bestehend aus dem Bezirksamt und Magistrat Pasłau:

am 13. Oktober im Rathhaussaale in Pasłau;

für den Compagniebezirk II bestehend aus den Bezirksämtern Wegscheid und Wolfstein:

am 9. Oktober im Gasthaus zur Post in Freyung.

am 11. Oktober im öffentlichen Gasthaus in Wegscheid;

für den Compagniebezirk III bestehend aus den Bezirksämtern Grafenau und Regen:

am 5. Oktober im Rathhaussaale in Regen,

am 7. Oktober im Rathhaussaale in Grafenau;

für den Compagniebezirk IV bestehend aus dem Bezirksamt Deggendorf:

am 3. Oktober im Rathhaussaale in Deggendorf.

Zu dieser Verpflichtung haben nun zu erscheinen:

1) Alle Wehrpflichtigen, welche zur Ersatzmannschaft I. oder II. Klasse abgetheilt wurden;
2) alle Wehrpflichtigen, welche zwar dem dienstbaren Stande einer Heeresabtheilung zugetheilt worden, jedoch auf 2. Oktober keine Einberufung zum Dienste erhalten haben.

Wehrpflichtigen der nachbezeichneten Categorien, welche sich zur Zeit außerhalb ihres Heimathbezirks aufhalten, ist es gestattet, sich bei dem Landwehrbezirkscommando ihres Aufenthaltsortes zur Verpflichtung zu stellen.

Restergestellungen werden nicht zugelassen, noch haben die Leichtigen gegen Bezeigung ihres Vorlaubungsscheidens oder einer von der Gemeindebehörde ausgestellten Bestätigung Anspruch auf halbe Eisenbahnfahrpreise in 3. Wagenclasse auf der Donau-Eisenbahn.

Schließlich wird auf den Artikel 76 Absatz 2 des Reichsverfassungsgesetzes aufmerksam gemacht, nach welchem Wehrpflichtige, welche ohne genügenden Grund der ihnen nach Artikel 66 vom Landwehrbezirkscommando zugekommenen Verpflichtung nicht nachkommen, mit Geldstrafe bis zu 150 fl. oder mit Arrest bis zu 42 Tagen bestraft werden.

Pasłau, den 15. September 1871.

Das Landwehr-Bezirks-Commando.

5068 **Ritter von Oswald,** Oberstlieutenant.

Bekanntmachung.

Am Montag den 18. September nächsthin

Vormittags 12 Uhr

werden durch den Unterzeichneten im Wirthshause zu Kringel folgende dem Schmied Jakob Schmok von Kringel obrigkeitlich pfändete Fahrnisse als: 1 Kuh, circa 20 Zentner Heu, 1 Haus Tuung u. s. w. öffentlich und zwangsweise an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.

Pasłau, 18. September 1871.

5049 (b) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Gestatten Auftrages zufolge versteigere ich am **Donnerstag den 21. d. Mts. Vormittags 9 Uhr** angefangen und den darauffolgenden Tag auf der Herrschaftsschaft des verstorbenen Herrn Eg. Demmerl, Kreis- und Stadtgerichtsrath, im Brauhaus des Herrn Jos. Heil, im 1. Stock nachstehendes Mobiliar gegen Baarzahlung als: Sopha, Kanapee und Lehnsessel, Bettlade, Bettstellen, Tische, darunter einer mit Marmorplatte, Stühle, Spiegel, Bilder, Uhren, Silberzeug, dann eine große Partie Bücher, Porzellan- und Küchengeschirr und noch sehr viel anderes Nützliches, wozu ergebenst einladet

Korbinian Hofmax,
(a) 5069 verpflichteter Schätzer und Aktionator.

Es kann nicht unsere Absicht sein, einem lächerlichen, anonymen Artikelschreiber gegenüber unseren muthigen, tapferen Herrn Kommandanten zu vertheidigen; allein beobachten, unwahren, verleumderischen Verdächtigungen gegenüber können wir nicht umhin, zu schweigen; denn wer unseren Kommandanten auf diese Weise beleidigt und selben in der Achtung seiner Mitbürger absichtlich herabwürdigen will, der hat es mit uns und unserem ganzen Korps zu thun. Bei uns heißt es so:

„Einer für Alle und Alle für Einen."

Deßhalb möchten wir den Herrn Schreiber des Artikels in der Passauer Zeitung Nr. 253 v Plattling 13. Sept. bs. Js. rathen seine Gehässigkeit gegen unsern allgemein geachteten Herrn Kommandanten bei Seite zu lassen und seine Augen besser zu öffnen, damit er sich bei gemildt großen Artillerie Kommandanten platte, Stübe, Spiegel, Bilder, Uhren, Silberzeug, dann eine große Partie Bücher, Porzellan- und Küchengeschirr und noch sehr viel anderes Nützliches, wozu ergebenst einladet

Korbinian Hofmax,
(a) 5069 verpflichteter Schätzer und Aktionator.

Es kann nicht unsere Absicht sein, einem lächerlichen, anonymen Artikelschreiber gegenüber unseren muthigen, tapferen Herrn Kommandanten zu vertheidigen; allein beobachten, unwahren, verleumderischen Verdächtigungen gegenüber können wir nicht umhin, zu schweigen; denn wer unseren Kommandanten auf diese Weise beleidigt und selben in der Achtung seiner Mitbürger absichtlich herabwürdigen will, der hat es mit uns und unserem ganzen Korps zu thun. Bei uns heißt es so:

„Einer für Alle und Alle für Einen."

Deßhalb möchten wir den Herrn Schreiber des Artikels in der Passauer Zeitung Nr. 253 v Plattling 13. Sept. bs. Js. rathen seine Gehässigkeit gegen unsern allgemein geachteten Herrn Kommandanten bei Seite zu lassen und seine Augen besser zu öffnen, damit er sich bei gemildt großen Artillerie Kommandanten plat

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und tostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Boldoten, hier in der Verlagsexpedition, Rosendrage Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 257. Montag, 18. September 1871. Joseph.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.Z. von Nürnberg (Main, Ulm), Bayreuth, Eger (Eredt., Leipz.) Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut, E.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.Z. „ Nürnberg (Main, Ulm), München, Innsbruck, Hohen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, E.Z. von München, Innsbruck, Bayern, Verona.)
5) „ 5.16 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth (Prag), München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.Z. nach Nürnberg (Ulm), Bayreuth, Eger (Berlin) Furth (München.)
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag.)
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg (Main, Ulm) Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselbering.

Postwechsel.

Ankunft.

1) Früh 8.45 B.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 E.Z. „ Wien, B.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang.

1) Früh 9.50 E.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Plattling, (Straubing), Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung (Vorderreuth); Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wesenufer, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Jendelsberg, (Perlesreuth) Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Plattling (Straubing), Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wesenufer, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 5.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschifffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 2 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

☞ Bei bevorstehendem Quartalswechsel (1. Oct.) bedeuten wir uns zum Abonnement auf die

„Passauer Zeitung“

des Quartal ergebenst einzuladen. Preis vierteljährlich 1 fl.

Die Verlagsexpedition.

Ein Fragment aus der peinlichen Halsgerichtsordnung der Mönche.

(Schluß.)

Die Tortur war überhaupt zweierlei Art: Eine gelindere, die man die ordentliche nannte, und eine härtere, die man als außerordentliche bezeichnete. Die leichtere Tortur war die Attention. Auch von dieser hatte man zwei Gattungen: die Einfache, welche darin bestand, daß man den Verdächtigen, der nicht bekennen wollte, bei Wasser und Brod zwang, zu fasten und wöchentlich sich selbst 3mal im Refectorium zu geißeln — und die Qualificirte, bei der man, nebst diesem Fasten und Geißeln, den Inquisiten zugleich einsperrte. Man schärfte sie dadurch noch dadurch, daß man den Delinquenten im Gefängnisse noch Fesseln anlegte, oder ihn mit einer Kette um den Leib an die Wand des Kerkers schmiedete. Die zweite Gattung der Tortur war die Geißelfortur. Sie bestand in der Geißelung durch fremde Hände, durch die Hände von Klosterbrüdern, von denen die meisten ein Extrakt von Grobheit waren und gar viele eine solche Geiegenheit benützten, ihre Privatrache an dem Delinquenten zu kühlen. Der Richter bestimmte die Zahl der Streiche und das Instrument, womit der Inquisit gepeitscht werden sollte. Bald geschah es mit Stricken, bald mit Riemen, bald mit Spitzgerten, bald mit Dornstecken. Die Szene dieser herben Geißlung war fürchterlich anzusehen. Der Patter Provinzial zählte so langsam, daß man zwischen jedem Streiche ein halbes Ave Mario beten konnte und der Bruder Peiniger peitschte so derb, daß der Inquisit oft bei dem ersten Streich ohnmächtig zu Boden fiel. Selten kam der Delinquent anders als mit Blut und Wunden bedeckt aus dieser Szene. Er war gemeiniglich vom Haupte bis zum Gürtel zerfetzt in der traurigsten Gestalt. (Vide Ludov. Formulares Crimin. Sacri. XII. Nr. 9.)

Dieser Gattung von Tortur reihte sich der härte nach die Sibillen und Tarillen. Die Sibillen (sibili) waren kleine Bolzen entweder von Eisen oder hartem glattpolirten Holz, eine Hand breit, vier Zoll lang und einen Finger dick. Diese Bolzen wurden zwischen die Finger gesteckt, in jede Hand drei. An den beiden äußersten Enden wand man einen Strick um die Finger und zog noch und noch immer fester zu, so daß die Finger zwischen den Bolzen auf eine äußerst schmerzhafte Art zerquetscht wurden. Die Tarillen (Tarilli) waren kleine Knöchel, wie man sie in den Füßen einiger Thiere findet — sie fahen Würfeln gleich und wurden mit einem Stück Holz von 3—4 Schuh, welches die Italiener Stanghaia nennen, von beiden Seiten an die Knöchel des Inquisiten getrieben, um diesen empfindlichen Theil zu drücken und einen unausstehlichen, entsetzlichen Schmerz zu verursachen.

Die härteste aber unter den außerordentlichen Torturen, war die Corda, das Seil, auch Folter genannt. Sie hieß die Königin der Torturen. Man bediente sich derselben auf folgende Art. Bald wurde der Inquisit, nachdem ihm die Hände auf den Rücken gebunden, an einem Strick in die Höhe gezogen und einige Zeit schwebend gehalten; bald hängte man ihn, so lange der Superior Lust hatte, mit dem Strick an einem Nagel oder Zapfen auf. (Spatharii Aurea Methodus Tract. 9. Cap. 19 Num. 4.) Bald zog man ihn vermöge des Strickes von seinen Armen und Händen auseinander. Die Schmerzen dieser Tortur wurden auch noch dadurch verstärkt, daß man in der äußersten Anspannung die Seile anrührte, und schüttelte, welche Erschütterung eine unbeschreibliche Marter verursachte. So wurden die unglücklichen Opfer einen verstehen Bereich gepeinigt. Statt dieselben in Freiheit zu setzen und ihnen den Ausstritt aus solcher Gesellschaft zu ermöglichen, dachte der fromme Sinn der Oberen nur auf Mittel, dieselben zu peinigen und zu terrorisiren.

Noch schwerer aber war ehemals die Feuertortur (Ital. Kriminalprozeß der PP. Franziskaner Abschnitt 5 § 19—22). Der Inquisit mußte sich entblößt mitten in das Torturgemach setzen, man schmierte ihm sodann mit einer Speckschwarte die Fußsohlen, dann setzte man ein Becken mit glühenden Kohlen angefüllt eine Hand breit vor bie Fußsohlen und sengte und brannte die Füße, daß das Fett herausquoll. Doch diese Art zu torquiren, wurde in der Folge abgeschafft und an ihrer Stelle erfunden die erzmönchigen Väter Minoriten eine andere. Man nahm hartgesottene Eier, machte sie in siedendem Wasser heiß und steckte sie so dem Inquisiten unter die Achseln. Ein Superior von Genua, welcher diese Tortur durch den Beistand des h. Geistes erfunden, versichert, daß sie ihm besiere Dienste als die abgeschaffte Feuertortur geleistet habe.

War man durch die Tortur des Verbrechen herausgebracht, so erfolgte die Urtheilsverkündigung, welche gemeiniglich dahin ging, daß der Delinquent zu einer zeitlichen oder lebenslänglichen Ein-

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Kupko nahm seine Kappe und seinen Mantel. Ein jäher Gedanke blitzte dem Abenteurer wie Blut vor den Augen. Verzeihe ihm's Gott, er dachte, wenn er den Alten niederschmettrte und die Thüre aufschlösse und den unheimlichen Schatz des Kinderjarget habe . . . Aber war denn das schon ein Reichthum? Das war nur eine Summe — eine große Summe, aber nicht das Glück.

Aber ein anderes Glück lag darinnen: den Inhalt des Sarges mußte er haben. — Schon um der Papier willen; sie waren seine einzigen Waffen, seine einzige Verkörung, sein einziges Zwangsmittel. Das Geheimniß! Ein entdecktes Geheimniß kann noch immer geleugnet werden, so lange man nicht die Beweise desselben vorbringen kann. Wenn er aber die Prinzessin trat und die goldenen Eier dieses Geheimnisses aus dem Nest nehmen wollte, so mußte er diese Papiere haben. Er maß den kurzen Weg, der noch vor ihm lag. Seine Gedanken jagten wie der brausen in der so lautrauschenden Nacht, wo Alles im Hause schon schlief außer ihm und dem Greise und — ihr. Man hörte sein Athemholen und das Athemholen des alten Mannes, der den Abenteurer mit seinen rothen Augen onfturrte unter den weißen Büschein seiner niederhängenden Brauen hervor.

„Alter, Du mußt mich in die Kapelle lassen,“ sagte Kupko kurz und warf den Mantel weg, und setzte die Kappe auf, ballte die Hände, und trat einen Schritt entschlossen auf den Greis zu. Dieser entfernte die Hand von dem mechanischen Schloße, und das Schloß klirrte geöffnet zu Boden. „Die Thüre ist offen.“ sagte er. Kupko war ganz verblüfft vor Staunen. „Der Kinderjarg steht in der Mitte der Kapelle auf drei Stufen. Der Sarg Jeanni Stranieli's wird nicht auf die Erde gestellt, da er nicht zur Familie gehörte, außer durch die Ehe. Der kleine Sarg ist nur mit einem schwachen Schleife verschlossen. Und ihr werdet Alles darinnen finden. Herr. Nehmt das Licht hier vom Altige. Ich brauche keines. Aber mich laßt hier bleiben. Ich bin müde, müde bis zum Sterben. Und nehmt, was in dem Sarge ist. Es ist Euer.“ Kupko starrte ihn noch immer an. „Wirklich!“ machte er, spöttisch lachend: „Du schenkst es mir? — „Ja, weil — weil Du mein Landsmann bist, und weil ich — den Verwalter hasse, Du weißt?“ erklärte der Alte barsch, mit erlöschender Stimme.

Kupko war in der Gruftkapelle. Er hatte die Thüre hinter sich zugemacht und hielt das Licht hoch. Das Licht war einem traurigen Schimmer auf das Grau zurückgeruen. Denn obwohl eigentlich alle Särge schwarz behangen waren, so waren sie doch durch hohe Lagen Staub grau geworden. Es kam ein seltsames Gefühl über den leichtsinnigen Bazabunden. Es war wie Furcht. Er hatte nie Furcht gekannt. Er hatte nie den Fuß einer Mutter, den Segen eines Vaters gefühlt; man hatte ihn nie gelegt, was böse oder gut sei. Er hatte wilden Männer, die mit dem Knaben ihr Brod theilten, von einem begangenen Morde reden hören, wie von einer Handlung, die muthig und bewundernswerth sei; und er wußte, daß er da sei, um sein Glück zu erfassen, daß er nur bis Passau herzag auszuhrechen brauche, nach einem kleinen Schatze und nach dem großen Schatze des Geheimnisses, das ihn von den Launen einer greßen Dame und dem Hasse eines Intriganten unabhängig machen und ihm Geld, viel Geld bringen sollte — das Glück, dem er so lange nachgejagt und nachgestrebt, nachgesinnt hatte, das Glück lag da vor ihm: aber in einem Sarge. Kupko that die wenigen Schritte zu dem Kinderjarge auf der Estrade, den er doch so nahe vor sich sah, als taucht er in einen bodenlosen Sumpf, der sich ihm erstrecken auf die Brust legte. Endlich konnte er seine Hand darauf stützen, und er athmete erleichtert auf und stellte das Licht nieder. Es war ihm, als sei nun der Zauber all' der andern Särge, die Nacht all' der andern Todten gebrochen, da er diesen kleinen Sarg berührte, der eigentlich eine trotzige Gotteslästerung war: ein Schmuckkästchen.“ Kupko lachte, aber er lachte, ohne einen Laut von sich zu geben; er wäre vor Schrecken gestorben, wenn er seine eigene Stimme gehört hätte. Und er fing an, mit fieberhafter Hast

Digitized by Google

Lederung verdammt wurde, weil die Kirche wie die Mönche sagen, nicht nach Blut büßet. Ecclesia non sitit sanguinem. Aber die lebenslängliche Einkerkerung, die man meist mit dem in pace (gehe hin in Frieden) vollzog, war weit grausamer, als alle Todesstrafen. Sie hatte eine Aehnlichkeit mit dem Lebendigvergraben der römischen Vestalinen. Ich will sie hier nur in Kürze beschreiben.

Gemeiniglich war diese Strafe mit vielem Pomp und Zeremonie verbunden, damit sie desto mehr Schrecken und Grausen verursachen möchte. Wenn der Delinquent ein Priester war, so ging die Degradation voraus. Der Verurtheilte verlor dadurch seine Priesterwürde und den Mönchsstand. Vorher wurden ihm seine Kleider ausgezogen und der Inquisit mußte sich auf die Delinquentenbank setzen. Ihm gegenüber lag die Ordensregel, die er übertreten hatte und die ihn jetzt richten und verdammen sollte. Um ihn her standen alle Religionen des Klosters und sangen im tiefsten Trauertone den 108. Psalm. Zwischen jedem Verse machte man eine lange Pause. Inquisitoren wurde der Delinquent ausgezogen und mit dem Kleide geschoren. Man schnitt ihm Bart und Haare am ganzen Körper ab, schabte ihm die Haut von den geweihten Fingern und nahm ihm die Tonsur (obwohl diese gar keine Weihe ist) dadurch, daß man ihm die oberste Haut mit einem Scheermesser oder Federmesser abschabte. Und nun führte man ihn in Frieden (in pace) prozessionsweise zu seiner Ruhe zum ewigen Gefängnisse. Die Ordnung war folgende: Entkleidet ging der arme Sünder dahin. Voraus der Kreuzträger mit umgekehrter Kapuze, hinter ihm die Kirchendiener mit brennenden Lichtern und bei diesen zwei andere Geistliche, von denen Einer das unvermeidliche Rauchfaß und der Andere den Weihwedel trug. Auf dem Wege zur Ruhe ging man mit langsamen pathetischen Schritten. Alle Brüder des Konvents gingen mit, die Augen eingebrückt, die Augen zur Erde gewendet, die Hände unter das heil. Skapulir oder in die Aermel gesteckt. Sie sangen Sterbelieder und Todtenhymnen im traurigsten Tone. Vor dem Kerker sang man zuletzt noch das Lobeed, besprengte den Delinquenten mit Weihwasser und räucherte das Gefängniß aus. Nun schob man den Verurtheilten hinein. Inwendig war es eine unterirdische Gruft in Form eines Brunnens. War der Delinquent darin, wurde die Oeffnung verwauert. Er mußte darin natürlicherweise entweder bald verschmachten, oder Hungers sterben; die traurigste Todesart der Welt, aber so verfuhr man, weil die Kirche kein Blut vergießen will. — Leider sind diese schönen Tage vorbei. Der böse Fortschritt der Zeit, die vermaledeite Zivilisation, haben den Geist des Mönchthums verscheucht. O möchte doch der Syllabus, in dem dieser Geist weht, die alten Zeiten uns zurückbringen!

Deutschland.

Aus Bayreuth, 12. Sept., wird berichtet: Herzog Alexander von Württemberg hat sich entschlossen, auf der Haardthöhe des Frantasiepartes zum Andenken an das glorreiche Kriegsjahr 1870/71, einen Aussichtsthurm erbauen zu lassen. Dieser Luginsland wird oberhalb des Sommerhauses, welches behufs weiter Fernsicht abgetragen wird worden ist, zu stehen kommen und ein stattlicher, über 50' hoher viereckiger Sandsteinbau werden, dessen drei Stockwerke von einer geschlossenen Zinne, gegiert durch vier steinerne Eckthürmchen, gekrönt werden. Kommt dann noch die projektirte Errichtung des Siegesthurmes auf der Hohenwart zur gelungenen Ausführung, so wird Bayreuth damit zwei Punkte erhalten, von denen man die wellenförmige Formation der Umgegend nach Norden und Südwesten vollständig bereichen kann. Das Bau des Thurmes im Fantasiepartie ist bereits in Angriff genommen und wird noch mit Ende dieses Herbstes vollendet werden.

Frankreich.

Wir haben schon mehrfach Skizzen über das augenblickliche Leben und Treiben aus **Paris** aus der Feder Hans Wachenhusen's der „Köln. Ztg." entnommen und lassen nachstehend dasjenige folgen, was Wachenhusen über den allgemeinen Eindruck sagt, den der Reisende dermaßen von Paris empfängt. Den äußeren Anblick der Stadt, schreibt der genannte Schriftsteller, möchte ich mit dem einer Weltstadt vergleichen, die aus dem Schlaf erwacht. Sie sind noch nicht alle da, die sich sonst in den Straßen bewegen; nur die, welche der frühe Morgen aus den Betten reißt, gehen zeitig an die Geschäfte. Die Boulevards sind sie selbst noch und mit ihr der Glanz, der Schliff des Straßenlebens. Es ist nur das arbeitsame Paris, das am Tage über die Boulevards eilt, es fehlen die Equipagen, sogar ein großer Theil der Omnibusse, und die Fiaker sind in einem jammervollen Zustande. Die Kaffeehäuser, die sonst mit den bekannten Tribus der Boulevardiers mit der Parpiermüche, jene große Kaste, die des Morgens aufsteht, ohne zu wissen, woher sie das Fünffrancsstück für den Tagesbedarf nehmen wird, die aber trotzdem den größten Theil des Tages in den Magazinen faßt die Leere auf. Die Toilette der Pariserin enthebt der einstigen Eleganz. Vielleicht auch ist man ernst und verständig geworden, seit man für das Vaterland gestritten. Erst um die übliche „Absynthstunde" um 5 Uhr sammelt sich wieder die alte Gesellschaft auf dem Makadam der Kafe's, denn das „Journal du Soir" bringt Neuigkeiten von Versailles und von den Brutalitäten, welche die Preußen in den okkupirten Departements verüben, und da fällt denn mancher Fluch auf dem Munde der Leben, der in den Tagen der Belagerung nur tiefsten Verfluchten. Auch in den Künstler- und Journalistenkafe's fehlt so mancher der jungen literarischen Heißsporne, die mit Napoleonischen Regierung im steten Kampfe lagen und ihre Rolle unter der Kommune, wie Vermorel und Genossen, mit dem Tode der Verbannung bezahlten oder sich unter dem Kleid ihrer Maitresse versteckt nach England retteten. — Trostlos sieht's auf dem Boulevard St. Martin, St. Denis und du Temple, am Chateau d'Eau und auf dem Boulevard Magenta aus. Das Theater der Porte St. Martin ist ein Schutthaufen, und seine Figurantinnen und Marchenfeen waren die Wonne der Kommune mitten. Zahlreich sind noch die Stätten, worden Makadam aufgerissen und die Barrikaden gestanden. Das Hotel de Ville ist gründlich verwüstet; die von Rauch geschwärzten Mauern starren zum Himmel empor. So radikal hat keine Revolution an diesem verhängnißvollen Platze aufgeräumt wie die Kommunisten, so wird er denn wohl einstweilen in der Geschichte Frankreichs Ruine bleiben. Auch der Rue Rivoli sieht man Spuren, eine an der andern. Noch heute ist der Schutt nicht ganz bei Seite geschafft. Wie die Mauerschwalben haben sich die kleinen Quincaillerieschändler und Tabulettkrämer in den Ruinen eingenistet und in denselben ihre tausendfarbigen Einkerbchen ausgekramt. Ganz Lücken haben in die Dächer, in die Fronten der Häuser die Granaten geschlagen; hier ist ein Dachstuhl zusammengeschlagen, dort das Eingeweide eines Hauses herausgerissen. Zahlreiche Häuser sind mit Kugeln gepflastert, weiß gemarbt von dem Aufschlagen der Geschosse. Das Rathhaus ist arg mitgenommen. Eine furchtbare Zerstörung zeigen die Ruinen der Tuilerien und eines Theiles des Louvre. Die ersteren sind vollständig ausgebrannt, wie das Schloß St. Cloud, auch nicht die geringste Spur von dem einstigen inneren Glanz dieses Polastes ist übrig geblieben. Ebenso zerstört ist das Finanzministerium zerstört. Geschäftig ist man, den Ruinen wenigstens das Abschreckende und Grauenhafte zu nehmen, das aus die Momente der Zerstörung immer wieder in's Gedächtniß rufen könnte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 16. Sept. In der heutigen Sitzung des Gemeindeausschusses wurde beschlossen, den Magistratsbeschlüssen: 1) Die Laubstreuverpachtung auf der Promenade an Hen. Weißeböck, 2) Anschaffung von Bleidöhren im Betrage von 790 fl., 3) Errichtung eines Fremdlegraphen auf dem Neuwall im Oberhaus betreffend, zuzustimmen.

* **Plattling**, 17. Sept. Ich theile Ihnen in Eile mit, daß die heutige schwarze Versammlung in Degendorf trotz Ermahnungen zum Besuche nicht besonders ausfallen wird. Zugleich ein Schreiben des I. Vorstands des Beamtenvereins an die Eisenbahnverwaltung **Extrazüge** und Verstärkung des Fahrtmaterials für Personen verlangt — so waren die Züge heute und gestern nicht mehr belegt, wie sonst. Von Abgeordneten ist ja noch vorläufig nur Maier, Straubing, Halmberger, Pfahler. Der ganze Kirchenzug inkl. aller Degendorfer und Nachbarschaft war höchstens 250 stark.

Dienstesnachrichten. Die katholische Pfarrei Perlesreuth, Bezirksamts Wolfstein, ist einem Reisetrag von 1394 fl. 15½ kr. ist erledigt. — Die katholische Pfarrei Osterwahl, Bezirksamts Rottenburg in Niederbayern, wurde den Priester Georg Müller, Expositus in Osterwahl, Bezirksamts Rötzing, übertragen.

Militärdienstesnachrichten. Dem pens. Unterlieutenant Reich wurde die Kommandantenstelle bei dem Militärverbande mit Pensionsbotzug bewilligt.

Neuere Nachrichten.

München, 17. Sept. Das Gebahren des Bischofs von Passau ist, wie ich höre, im Ministerrath endlich ernstlich erwogen worden und seine hirtenbriefe sind gehaltenen Predigten mit in Betracht gezogen worden; die Beschlußfassung soll dahin ausgefallen sein: ihn vorerst gewähren zu lassen, und die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Wien, 16. Sept. Auf dem Prager Landtag machen sich die Deutschen abwesend. Es wurde eine Erklärung derselben verlesen, worin sie ihre Nichtheilnahme an den Verhandlungen mit der Illegalität des Landtags und der Betonung des Staatsrechtes in dem kaiserlichen Reskripte motivieren und gegen dasselbe ungesetzliche Beschlüsse protestieren. Der Statthalter wird die Erklärung zur Kenntniß der Regierung bringen.

London, 16. Sept. Nach einer Korrespondenz der Times ist die Getreideernte so ungenügend ausgefallen, daß 19,000,000 Quarters nach England importirt werden müssen.

Wien, 16. Sept. **Silbergagio 18.50.**
Frankfurt, 97½.

zu arbeiten. Er öffnete den Kindersarg. Das war leicht. Und er nahm das Licht und wurde geblendet von den grünen, violetten, purpurnen und perlweißen Lichtern, die ihm matt oder hell entgegenglänzten. Er nahm die Steine und Perlenschnüre, die „Eiteltreiten" der Prinzessin, mit beiden Händen, und füllte seinen Sack. Dann kamen die Papiere. Sie waren zusammengebunden mit verblichten rothen Bändern. Briefe, dann Akten. Diese steckte er in seine Brieftasche. Nun war der Sarg leer; — der Sarg des verlorenen Kindes jener Frau. Er machte den Deckel wieder behutsam zu, erhob das Licht und wollte zurück. Ein Schwindel der Angst ergriff ihn aber. Es war ihm, als trage er wirklich eine gerichtete Kindesleiche mit sich und werde nun auf seinem Wege zur Thüre alle Todten aus ihren Särgen aufrufen hören, um ihm den Weg zu wehren. Oder er werde wenigstens beim Scheine des Lichtes sehen, wie sie die Sargdeckel in die Höhe heben und herausschauen mit ernsten, längst begrabenen Augen. —

Er nahm das Licht und — schieß die Augen, und stürzte dann wie ein Wahnsinniger auf die kleine Thüre zu. Er verfehlte sie, aber er tappte sich, immer mit geschlossenen Augen, zurecht, daß das Licht flimmend an die Wände schlug; da war er jetzt an der kleinen Thür, stieß sie auf, stolperte die eine Stufe hinauf und befand sich im Zimmer des Alten. Dort öffnete er die Augen. Es war tiefe Nacht um ihn. Das Licht war ihm beim Herumtappen verlöscht, ohne daß er es gewahrt hatte. Er lief es hinrenn zu Boden fallen im nachträglichen jähen Schrecken, und dann stürzte er hinaus. Wo war der Alte? . . . Er tapte nach dem Ausgange, vor Angst außer sich. Aber er kam an's Bett, dort fühlte er die Formen eines Körpers. Schlief der Greis so fest? . . . Dann kam er an die Thüre, er öffnete sie, frische Nachtluft blätzte ihm das Gesicht. Er schlug die Thüre hinter sich zu. Er war im Hofe, im Freien. Im Freien und geretiet — Er und sein Glück! . . .

*

Die stille, finstere Nacht nahm ihn in ihre Riesenarme und verbarg ihn mit dem Sommerhause, der in der Tibergegend Roms so herrlich die Nächte würzt. Kupko hatte sich noch nie so muthig, so berauscht gefühlt wie jetzt; er hatte noch nie so viel Geld beseffen, wie er jetzt an seiner Brust fühlte. Und er fühlte sich sicher, sicher! er hatte das Glück, er öffnete sie, seine Nachtluft blätzte ihm das Gesicht. Er schlug die Thüre hinter sich zu. Er war im Hofe, im Freien. Im Freien und geretiet — Er und sein Glück! . . .

*

Die stille, finstere Nacht nahm ihn in ihre Riesenarme und verbarg ihn mit dem Sommerhause, der in der Tibergegend Roms so herrlich die Nächte würzt. Kupko hatte sich noch nie so muthig, so berauscht gefühlt wie jetzt; er hatte noch nie so viel Geld beseffen, wie er jetzt an seiner Brust fühlte. Und er fühlte sich sicher, sicher! er hatte das Glück, ein Glück für sein verkommenes Alter und Jahre hinaus in der Hand. Aber seltsamerweise begleitete ihn dieser Gedanke nicht so, wie er gedacht hätte, denn er konnte dabei nicht Edda denken: Edda und dieses Glück, das erschien seinem schwerpochenden Herzen in dieser Nacht wie ein Gegensatz, und es war ihm, als ob er mit jedem Schritte, den er diesem Glücke näher that, sich von Edda entfernte. Es kam eine wilde Freude über ihn, die sich in einen fieberhaften Zustand auflöste. Er ließ die finstere Nacht einen Augenblick seine Schätze und seine Kugen fühlen und hielt seine Schätze in der Tasche fest, indem er die Hände über sie preßte.

Die Gartenpforte stand in dem Flügel, welchen die Prinzessin allein bewohnte, in welchem dieselbe manche Nacht ruhelos in Zimmern und Gängen und Treppenfluchten auf und nieder wandelte. — „Wer sie dort wacht, weiß Niemand," hatte der Greis gesagt. Ueber den Brunnen im Hofe schaute der zweite neuere Flügel herüber, in welchem der Verwalter und die Dienerschaft wohnten. Dort lag Alles schon im tiefsten Schlaf. Aber in einer Zimmerreihe des Flügels, in welchem Kupko stand, war Licht, großes Licht. Da wachte eine Frau, die er in der Hand hielt, die ihn vor eine Laune am Wege geschlickt und dann wie eine weiße Wiesenblume achtlos bei Seite geworfen hatte, und die er hatte, hatte, seitdem sie ihn so herzlich zurückgestoßen hatte. O, konnte er das je vergessen? Konnte er das je verzeihen? Und jetzt hielt er sie in seiner Hand. Sein Kopf brannte. Er hielt die trockenen, brüstenden Augen auf das Licht da oben gehetzet. Er suchte sich zu orientiren. Er war diesen Weg schon zweimal gegangen, von einem Dienst geführt . . .

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung zu München vom 10. September 1871 Nr. 26569 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag den 29. September 1871

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das XXVII. Arbeitslos der Buchloe-Memminger Bahn 3610 Meter lang zwischen Sontheim und Westerheim enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	4043 fl.	4 kr.
Ballastirung der Bettungen im Anschlage zu . . .	1360 fl.	41 kr.
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu	51604 fl.	21 kr.
Steinmaterial zum Unterbau	6068 fl.	12 kr.
Im Ganzen 10.000 fl.	41 kr.	

Die zu stellende Kaution beträgt 5000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der mitunterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in verschriftmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Donnerstag den 28. September l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Verweisung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verafferungstermine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Memmingen, am 14. September 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

5088 (a) **Eickemeyer**, Sektionsingenieur.

Bude 2. Kirchenreihe neben Herrn Steinmetz aus Nürnberg
mit Firma versehen.

Ausverkauf.

Wichtig für Damen!

Von heute an wird das große

Chales-, Seide- & Modewaaren-Lager

wegen Aufgabe des Dultgeschäftes, **ausverkauft.**

Zahlreichem Besuche entgegensehend, zeichne achtungsvoll

Ludwig Friedberger
aus München.

Ausverkauf.

Bude 2. Kirchenreihe neben Herrn Steinmetz aus Nürnberg
mit Firma versehen.

5089

Die Bodencredit- und Communal-Anlehens-Anstalt

der Vereinsbank in Nürnberg

beginnt am 15. September ihre Thätigkeit.

Sie gewährt hypothekarische Darlehen in und außerhalb Bayern auf alle Gattungen des Immobiliarbesitzes, insoweit diese einen dauernden und sicheren Ertrag geben, höchstens bis zur Hälfte des durch sie selbst zu ermittelnden Werthes der Pfandobjekte auf erste Hypothek. Die Darlehensnehmer haben außer den Zinsen jährlich auch am Kapital einen bestimmten Prozentsatz abzuzahlen; dieser hat mindestens ½% zu betragen, wodurch das ganze Darlehen binnen 46 Jahren getilgt wird. Außerdem gestattet die Bank jederzeit Theilzahlungen von wenigstens 100 fl., räumt auch unter gewissen Modalitäten die Abtrümmerung einzelner Pfandobjekte ein und schließt auf Wunsch des Schuldners, der durch jährliche Rückzahlungen einen erheblichen Theil des Darlehens getilgt hat, behufs der Abrundung der Restschuld einen neuen Amortisationsvertrag ab.

Seitens der Bank werden Darlehen nur gekündigt, wenn der Werth des Hypothekenobjektes sich hiezu verschlimmert, doch ist ferner stattendmäßige Sicherheit des Anlehens dadurch zweifelhaft erscheint; ferner, wenn das Pfandobjekt dem Zwangsversteigerungsverfahren unterstellt worden ist, oder der Schuldner seine Verbindlichkeiten binnen bestimmten Terminen nicht eingehalten hat.

Die Communalanlehensanstalt gibt Darlehen an Gemeindekorporationen, landwirthschaftliche Verbände und Genossenschaften, sowohl gegen hypothekarische Sicherheit, als auch gegen Verpfändung gewisser Einkünfte unter Verzinsung und Amortisation.

Näheren Aufschluß geben die durch allerhöchste Entschließung genehmigten Reglements, welche auf mündliches oder schriftliches Verlangen von der Vereinsbank verabfolgt werden. (a) 5090

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen
Nähmaschinen
in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist.
Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.
S. Gutmann.
Beständiges Lager im Hause des Herrn Frogner Graf Grabenhause, Neumarkt Passau. 5091

Zahnarzt Steyrer'sche Zahntinctur, Zahnpulver und Zahnplombe

sind vom kgl. Obermedizinal-Ausschusse geprüft und begutachtet und vom Ministerium des Innern und des Handels zum freien Verkaufe genehmigt.

Die **Zahntinktur** als **Mundwasser** stillt Zahnschmerzen, entfernt den üblen Geruch im Munde und ist besonders zum Reinigen natürlicher und künstlicher Zähne und Gebisse zu empfehlen. à Flacon 16 und 24 kr.

Das **Zahnpulver**, angenehm, unschädlich, reinigt die Zähne perlenweiß à Schachtel 16 und 24 kr.

Die **Zahnplombe** eignet sich zum Selbstplombiren hohler schmerzhafter Zähne à Glas 12 kr.

Sämmtliche Präparate sind mit dem Steyrer'schen Namenssiegel und mit Gebrauchsanweisung zu haben

in **Passau** bei **Hh. Jos. Mayrhofer.**
" **Ph. Zeis**, appr. Bader und bei **Franz Glaser jun.**
in **Vilshofen** bei der **Näckert'schen** Buchhandlung. 5092

Kohlensaure Eisenbäder.

Von den bekannten Spezies zu kohlensauren Eisenbädern, einem ebenso billigen, als ausgezeichneten Surrogat kräftigster, natürlichster Quellen, wie Pyrmont, Steben ꝛc. ꝛc., was durch die günstigsten Zeugnisse belegt werden kann, hält Lager für hies. Station

2961 (15p) **Fr. Glaser jun.**

Für Hausbesitzer u. Miethsleute.

Die Miethverhältnisse
der Stadt Passau.

Die durch Magistratsbeschluß vom 29. Juni l. Js. erlassene

Ortspolizeil. Vorschriften,

die öffentliche Reinlichkeit betr., sind vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchhandlung.

Offerten

von fetten gerupften **Gänsen, Feldhühnern** ꝛc. ꝛc. steht entgegen

5047(b) **Josef Leger,**
Commissionsgeschäft, Bamberg.

Damen-Jacken von fl. 2. 42 kr. an, Terneauxwolle weiß und schwarz per Pfd. 5 kr. farbig 6 kr.
Schafwolle einfärbig 2½ und 3 kr., Ringelwolle 3 kr.,
Wollenbinden von 21 kr. an und feinere Woll- und Weißwaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josefine Weidinger
im Graben.

5105

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung de innen 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl 2 bis fl 1000

Loose à 30 kr per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,

4817 (20c) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

Ausverkauf.

Großer Ausverkauf
bei A. Kahn aus Frankfurt a. M.

12	Stck. Elfenbeinfächer ohne Holz	18 kr.	Kaffeelöffel 1 das Stück 3 kr.
12	" Spazierstöcke	15 kr.	Manschettenknöpfe das Paar 2½ kr.
12	" Kautenwärmer	6 kr.	Waschmenschen 500 Yards v. St. 10 kr.
12	" Stiefelhaken von 3—8 kr.		Sammtband in allen Farben die Elle 4 kr.
12	" Kleiderhäkchen in Lasa und Atlas von 4—12 kr.		Handschuh das Paar 12 kr.
12	" Sicherheitsnadeln 2 kr.		Terneauxwolle in schwarz und weiß das Loth 5 kr.
12	" Stopfnadeln 2 kr.		Farbige Terneauxwolle das Loth 6 kr.
12	Stenchen indigo Seide 6 kr.		Strauß, schwarze und weiße Wolle das Viertl von 18 kr. an.
12	St. Einnähschnür 5 kr.		Bollenfransen für Kleider in schwarz und farbig die Elle v. 12 kr. an.
12	St. Perlmutterknöpf von 3—9 kr		Seidenfranzen für Kleider die Elle von 24 kr. an.
25	Sr. engl. Nähnadeln ohne Gold	1 kr.	
25	St. do. mit Goldöhr	2 kr.	

Kinderschwänze zu 3 u. 6 kr. das Stück. Frisiercämme in Kautschuk à St. 6 kr. Manschettenknöpfe das Paar 6 kr.

Der Ausverkauf dauert nur bis Donnerstag und bitte das geehrte Publikum mich noch recht zahlreich besuchen zu wollen.

Achtungsvollst

A. Kahn aus Frankfurt a. M.
zur Dult in Passau.

5093

Nach Allerhöchster Entschließung des kgl. **Staatsministeriums des Innern**, wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind über tausenden von ärztlichen Kranken-Krämer-Gesundheitsbriefe wegen in richtiger Komposition mit Wissenschaft, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamsten Erfolge anzuwendbares Produkt ärztlich empfohlen und dienen nebildem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden, aller und chronischen Magenkatarrh ꝛc.; wie diese überhaupt auf Reisen als ein unentbehrliches Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrenden Zeugnisse denkbigen in großer Anzahl ohne Eigenschalten und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medizinal-Kollegium vorläufig genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche beigefügt beigefügt.

In sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

4 78 (24h)

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.		Straubing: bei Hrn. Xav. Reithmayer.	
" " J. M. Mayer.		" " Karl Lochinger.	
" " A. Wibbein.		Deggendorf: " " Josef Nachtsall, Konditor.	
" " C. A. Zelenka.		Vilshofen: " " G. Steinbacher.	

Digitized by Google

Bekanntmachung.

In Folge höher Normativ-Entschließung vom 27. Juni 1870 wird im Interesse der Steuer- und Abgaben-Pflichtigen wiederholt Nachstehendes bekannt gemacht:

„Den Rentamtsdienern und Beiboten liegt, insoweit nichts anders bestimmt wird, der Vollzug der amtlich angeordneten Mahnungen und Beitreibungen ob. Dieselben haben sich hierbei der Einhebung rückständiger Gefälle zu enthalten. Werden ihnen von den Rentamtes gleichwohl Geldbeträgnisse behändigt, so geschieht solches auf Wag und Gefahr der Zahlenden. Nur bei Zustellung einer amtlich gefertigten Quittung über solche Zahlungen ist in Falle der Unterschlagung die Verbindlichkeit zur Leistung nochmaliger Zahlung von Seite der Abgaben-Pflichtigen anzuerkennen."

Passau, am 19. September 1871.

Königliches Rentamt Passau.

Geissler. 5094

Bekanntmachung.

Joseph Höfl, Bauer von Göbertsham wurde gemäß hiergerichtlichen rechtskräftigen Urtheil vom 12. ds. wegen Ehrenkränkung an Joseph Mörtlbauer, Bauer von Bergdal, in eine Geldbuße von 5 fl. sowie in die Kosten verurtheilt, was auf Antrag des Klägers hiemit bekannt gegeben wird.

Den 15. Sept 1871.

Königl. Landgericht Vilshofen.

Heindl. 5095

6proc. amerikan. 1882er Bonds

erster Serie (grüner Farbe) ohne Serienbezeichnung

die zur Heimzahlung gekündigt sind und ab Januar 1872 außer Verzinsung treten, werden von den Unterzeichneten gekauft, sowie auch gegen andere Werthpapiere umgetauscht.

Bachmann, Lenze, Schropp & Co.,
Bank- und Wechselgeschäft in Passau.

5028 (3)

Hiemit kurzen erscheint und beste bestens zur Abnahme empfohlen:

Kalender

für die bayerischen Feuerwehren pro 1872.

5 Bogen kl. 8 (80 Seiten) mit einer Titel-Vignette, Preis geheftet 9 kr. ord. Derselbe enthält: Genealogie des königl. Hauses Bayern, Vormerkungstäfelen auf alle Tage des Jahres, Kalender für Katholiken, Protestanten und Juden, Mondes-Viertel, Toges-Länge, Tabellen für monatliche Einnahmen und Ausgaben, Abbildung des Mondes. — Umwandlungstabellen und Anleitung, wie die Umwandlung und Preisberechnung mittelst der Verhältnißzahl (ohne Tabellen) geschehen kann. — Verzeichnis Maße zur Vergleichung mit dem Meter-Maße. Längens, Flächens, Körper, Flüssigkeits, Getreidemaß und Gewicht. — **Stand der Feuerwehren in Bayern: Landesausschuß und Verwaltung der Landes-Unterstützungskasse der bayerischen Feuerwehren. — Feuerwehren in Bayern: Orte, Gründungsjahr, Zahl der freiwilligen und verpflichteten Mitglieder, Saug-, Druck- und kleinen Spritzen, und Namen der Vorstände und Kommandanten. — Satzungen des Landesvereins und der Landes Unterstützungskasse der bayerischen Feuerwehren. — Signale, Kleidung und Chargenauszeichnung. — Verordnungen wegen Benützung der Eisenbahnen und Telegraphen. — Geschäftsordnung für die allgemeinen deutschen Feuerwehrtage. — Die deutschen Feuerwehrtage.** — Anzeigen. — Zinsberechnung und Umwandlung fremder Münzen in bayerische Gulden und Kreuzer. Für Passau und Umgegend zu haben bei

5096 **A. Deiters.**

Einladung.

Der Kriegerverein Griesbach ladet sämmtliche Krieger und Unterstützende Mitglieder zu dem am **Mittwoch den 27. September** stattfindenden

Stiftungs- und Kriegerfest

höflichst zur Theilnahme ein.

Der Sammelplatz ist zur alten Post.

Näheres siehe das Programm.

Griesbach den 15. September 1871.

Der Ausschuß. 5097

Danksagung.

Für die so zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Sohn und Bruders

Anton Schärdinger,
Oekonomiesohn

von Höch, bei Neukirchen a. Inn, sagen wir allen Freunden und Bekannten und besonders dem Betraunenverein Neuburg den herzlichsten Dank und empfehlen den theuren Verblichenen dem frommen Andenken im Gebete.

Höch bei Neukirchen am Inn, 16. Sept. 1871.

5038 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Danksagung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Betheiligung am Leichenbegängnisse mit Trauergottesdienste Verstorbenen sage ihr aufrichtige Anerkennung, indem sie des Krankenlagers meines innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegervaters

Herrn Josef Wenzl,

Oekonom und Distriktskassier auf dem Praemehof,

spreche hiemit meinen innigsten Dank aus, mit der herzlichen Bitte, dem Dahingeschiedenen ein frommes Andenken im Gebete zu bewahren.

Praemehof, den 17. September 1871.

Die tieftrauernde Gattin:

Barbara Wenzl,

mit 4 unmündigen Kindern nebst den übrigen Verwandten.

5099

Auswanderer

nach allen Seehäfen Amerikas

werden mittelst Postdampfschiffen und gut gebauten Dreimastern prompt befördert. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und bitte sich zu Abschlüssen von Ueberfahrtscontracten hellens empfehlen

Ludwig Zanpel,
concess. Auswanderungs-Agent Passau,
Fischergasse Haus-Nr. 193.

5100 (4)

Bewährt!

Auf einen mir geäußerten Wunsch habe ich von Dr. Herbst'schen Brustbalsam in meiner ärztlichen Praxis vielfach angewandt und denselben insbesondere bei katarrhalischen Verdauungsstörungen (Ohrspeife, Erbrechen, Diarrhöe, Flatulenz), sowie bei Neuren Affektionen acuter und chronischer Art (Zahn- und Kopfschmerzen), besonders aber bei Krämpfen — innerlich und äußerlich gebraucht — sehr wirksam gefunden. Auch bewährte sich dieses Nervinum bei Wunden und schlecht eiternden Geschwüren als vorzüglich und kann daher mit bestem Gewissen zur weitesten Verbreitung empfohlen werden.

Hirschlingen, k. Bez.-Amt Augsburg, im Mai 1865.

Dr. med. **Berger,** prakt. Arzt.

In Original-Flacons zu 24 kr. und 35 kr. nebst Gebrauchsanweisung für Nieder-Bayern allein ächt zu beziehen durch

5101 **die 3 Apotheken in Passau,**

desgl. durch nachbenannte Apotheker:

Aidenbach: Prasselsberger. Degendorf: Sell's Wwe. Grafenau: A. Sch. Griesbach: Ant. Sell. Neuhaus: Ant. Gradhey. Osterhofen: L. Sell. Obernzell: M. Mielach. Pfarrkirchen: J. Streng. Plattling: Mayer. Regen: v. Sonnenburg. Schönberg: M. G. Hofbeck. Simbach a. Inn: Schwindhauer. Straubing: M. Weinreich. Tittling: Hohenegger. Vilshofen: Thaller. Waldkirchen: Zigmeier. Wegscheid: Hintermaier. Zwiesel: Reinprechter.

sowie durch die in den beiden Landboten inserirten speziell bezeichneten weiteren Niederlagen.

Med. Dr. Herbst's Relikten, — Augsburg.

Avis für Damen.

5064 (2)

Das große

Damenmäntel-, Jacken- und Regenmäntel-Fabriklager

von

Adam Schröder aus Nürnberg

traf mit einer großen Auswahl zur Duli hier ein. Das Lager enthält das Neueste in

Tuch, Double, Seide, Sammt und Wolle

von den feinsten und billigsten, größten und kleinsten Stücken

Das Verkaufslokal nur allein bei Herrn Bäcker Knab im Laden des Hrn. Sädlermeisters Kraus.

Präsentir-Spiel-Teller, Spielkarten, Glasertelier, Briefcouverts, Tischdecken, Glasertrager, Kaffeten ꝛc. empfiehlt

4623(3) **A Föckerer.**

Magen-Beschwerden

beseitigt gänzlich das seit 40 Jahren bewährte, von der Prager medic. Fakultät und von der kgl. bayer. Obermedicinalbehörde geprüfte und anerwendete

Gastrophan

von Jos. Fürst, Apotheker in Prag

1 Fläscher 50 kr. sind. Währ.

Niederlage in Passau bei Herrn

B. Leibendinger,
Staatsapotheker.

5102

Ein getigertes, schwanzgeschlitztes Kühmelkung, auf den Namen Hellen gehend, hat sich am 14. Morgens verlaufen. Man bittet um gefällige Zurückgabe und warnt vor Ankauf. Das Nähere in der Exp. 5103

In St. Nikola Haus-Nr. 4½, sind für einen Herrn 2 möblirte Zimmer sogleich zu beziehen. 1a) 5-01

Tyroler-Schützen.

Heute Abends 6 Uhr erste Vorschießen bei Herrn Hilt. D. A.

Gewerbe-Verein.

Montag den 18. ds. finden Abends ½8 Uhr die erste Generalversammlung der Aktionärs-Beschäftsahl für den Bereich der Webstschule in Passau, im Vereinslokale statt.

Die Tagesordnung bildet:

a) Vortrag der erneuerten Statuten.

b) Constatirung der Zeichnung des Grundcapitals.

c) Einzahlung von 10% der gezeichneten Aktien.

d) Wahl des Vorstandes und Ausschußrathes.

e) Beschlußfassung über den Lehrplan.

Es werden daher alle jene Herren, welche sich für diese Sache interessiren und mindestens eine Aktie mit Thlr. 50 zeichnen, zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen. Der Verwaltungsrath

Zu unserer heute stattfindenden

Hochzeitsfeier

in Lindenthal laden alle Freunde und Bekannte höflichst ein

Friedrich Wolf.
Philom. Windpassinger.

Feuerwehr.

Montag den 18. ds. Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale, Wachthammer.

Innstadt-Wanderer-Verein.

Montag den 18. Sept. im's Brauhaus des Hrn. Rosenberger. D. V.

Ungerer Wanderer.

Montag den 18. Sept. Wanderung zu Hrn. Fischer am Anger. D. A.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 15. ds.: Maria Anna Theresia, ehl. Kind des Sädlers, Thomas Schardinger.

Protestantische Stadtpfarrei.

Getraut am 16. ds.: Jakob Gerbert, Felswirth am I. d. R. Infanterie-Regiment „Wrantz" u. Fr. in Wegkarnsinnend, mit Katharina Forstenhofer, Fischersstochter von hier.

Straubinger Schranne

vom 16. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerst	Haber
Vertauft	1747	250	1436	196
Rest	—	—	2	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	8 36	5 15	3 12	2 21
Mittlerer	8 12	4 54	3 10	2 7
Niederster	7 22	4 24	2 17	1 54
Gestalten	10	—	5	6
Gestraft	—	—	—	—

Regensburger Schranne

vom 16. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerst	Haber
Vertauft	1099	417	1224	319
Rest	—	23	1	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	9 24	5 27	3 18	2 46
Mittlerer	9 3	5 16	3 13	2 35
Niederster	8 42	5 5	3 8	2 24
Gestalten	—	—	—	—
Verkiegen	21	6	1	5

Verantwortlicher Redakteur L. Meixner.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 288. Dienstag, 19. September 1871. Januarius.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel (1. Okt.) bestehen wir uns zum Abonnement auf die **„Passauer Zeitung“** des Quartal ergebenst einzuladen. Preis vierteljährlich 1 fl.

Die Verlagsexpedition.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 18. Sept. Fürst Bismarck ist Nachts hier eingetroffen und hat im preußischen Gesandtschaftshotel Wohnung genommen; Abends reist er weiter nach Berlin.

Lobt die Soldaten!

Passau, 18. Sept. Wie leben in einer Zeit der Wunder. Menschen werden unsichtbar, Sünder bekehren sich, Passau hat wieder ein gutes Theater, wenn auch gerade nicht Alles auf der Bühne und unter Hrn. Direktor Zinker's Leitung sich abspielt. Lobt alle, denen wir das verdanken; lobt z. B. die — Jesuiten!

Lobt mir aber auch ein bischen die Preußen, die Bayern, überhaupt die deutschen — Soldaten! Auch die baden Wunder gewirkt, schöne Wunder, blaue Wunder: z. B. Wunder an den Ultramontanen. Die hat der deutsche Soldat nun gefahren, früher in der Wolle französisch, so was man sagt — halbe Verräther, sind sie jetzt so gut deutsch, o so gut! und so süß mit unseren Soldaten, so süß, o! . . . als wenn sie nie, wie die Nachschaaren Frankreichs in die Gauen des werdenden Deutschlands gewinselt, ersehnt, erbettet hätten! Lobt mir also die deutschen Soldaten!

Freilich unser Greil schwankte lange! Noch am 5. Jan. 1871 wollte er den bayerischen Soldaten im Felde nur noch ein paar Wochen was zu leben lassen; aber nach seiner Wahl zum Reichstagsabgeordneten, als nämlich die deutschen Krieger den glorreichsten Frieden erkämpft hatten, ja, da war auch Greil aus dem Mäuschen ein — Deutscher geworden. Und was für einer! Drum lobt mir die Soldaten!

Ja, ja! welche Wandlungen, welche Wunder, seit bei Sedan die letzten Hoffnungen, welche unsere Ultramontanen auf ihr heißgeliebtes Frankreich gesetzt hatten, so gründlich in Trümmer zerschlagen worden! Greilich, der Papst, dieser unfehlbare Mann, hatte erklärt: „Ich segne den Kaiser, ich segne die Kaiserin, ich segne das kaiserliche Kind, ich segne Frankreich und die **französischen Waffen!**“ Allein diesmal wurde der Himmel selber hetzerisch, und der heilige Geist sog es vor, mit dem deutschen Nationalen Gottle, statt mit Pius IX. und Napoleon, zu ziehen. Wir wissen jetzt alle, wen der **Papst** und wen der **Herrgott** gesegnet hat. Fragt nur Napoleon, od der päpstliche Segen ihm gut bekam; drum lobt mir die deutschen Soldaten und die Wunder, die sie thaten!

Erinnert Euch doch auch an Jörg, den verflossenen grämlichen Präsidenten der bayerischen Kammer. Der hielt bekanntlich trog Jeremias das Prophezeihen, aber es trifft selten ein, was er sagt. Ich, ein Jörg, ich sage Euch, daß Jörg haßerfüllt und mit der den Ultramontanen eigenen Schadenfreude prophezeihte, die bayerischen Soldaten würden zum Feinde übergehen. Gethan hat's freilich keiner. Mag Jörg nicht manche heimliche Freude darüber gewinnen haben? Gleichviel, er ist jetzt wieder ein guter Bayer, ein Deutscher dazu, geworden, — ein guter Katholik ist er natürlich geblieben, er war es ja auch damals, wie er die bayerische Soldatenehre beschimpfte. Welche Wunder!

Ja, ich wette sogar, der Mann, durch den sich unser Bucher in seinem Algäuer Blatte vertreten ließ, hat sich seitdem bekehrt. Zwar hatte er den nahenden abscheulichen Turkos sein neukatholisches „Bravo, vormärts!“ etwas vorlaut zugeschrieen. Aber diese Turkos (die ultramontanen Redakteure und die neukatholischen Freunde Frankreichs) sind alle durch Wort und Sedan bekehrt. Es brauchte bloß das Blut und die Wunden von 80,000 deutschen Soldaten, um ihr verdächtiges Turkos-Bravo in ein ungefährliches „Hoch den bayerischen Soldaten“ zu verkehren. Die ärgsten Franzosenfreunde von 1870, in Niederbayern z. B., wo sind sie jetzt? Wenn Ihr sie recht schreien hören wollt, so geht zu den Festen, die unser Landvolk den heimgekehrten Kriegern gibt. Unter den lautesten Hochrufern sind gewiß sie. Das wachen die himmlische Erleuchtung und die — „Manschetten.“ Verstehen wir uns? Drum lobt mir ja die deutschen Soldaten, die sind die modernen Wunderthäter!

Deutschland.

München, 16. Sept. Der König wird den Landtag nach Wahl des Direktoriums persönlich eröffnen, was von besonderer Bedeutung ist. —

München, 15. Sept. Zu der am 2. Okt. beginnenden ärztlichen Staatsprüfung sind 106 Kandidaten einberufen, davon fallen 45 in die Reihe jener, die im Frühjahr verhindert waren, den Konkurs für 1870 mitzumachen. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der Kandidaten hat während des Krieges Dienste geleistet, theils als Bataillonsärzte (Assistenzärzte), theils in Erfüllung ihrer Militärpflicht als Landwehrstaffsärzte oder als einjährig Freiwillige.

Regensburg, 15. Sept. Gestern haben im Dompfarrhaus zu Niedermünster der Ordinariatsrath Dr. Höhn aus Mainz und dessen Braut, Frl. A. Wolf von hier, in Gegenwart zweier Zeugen von dem Pfarrer erklärt, daß sie sich von nun an als Eheleute betrachten wollen. Dem Vernehmen nach ist Hrn. Höhn die kirchliche Trauung deßhalb verweigert worden, weil derselbe die Museumsadresse unterzeichnet hat.

In **Königsberg** hat die Cholera wieder die alte Heftigkeit erreicht. Am 12. erkrankten 93 und starben 63 Personen.

Von Richard Wagner's Schriften und Dichtungen erscheint im Verlage von F. W. Fritzsch in **Leipzig** eine Gesammtausgabe in neun Bänden zum Preise von circa 16 Thalern.

Metz, 16. Sept. Der König von Sachsen ist heute Abend hier erwartet; derselbe wird zwei Tage verweilen und die benachbarten Schlachtfelder besuchen.

Oesterreich.

Der **Zirknitzer** See ist in Folge der andauernden Dürre ausgetrocknet. 12,000 Joch Seeboden sind trockengelegt. Es wurden bei dem allmäligen Ablaufen der Gewässer Massen von Fischen gefangen, man schätzt das Ergebniß auf 1000 Pfund Hechte und Schleien. Mehrere ergiebig war der Fang in den Seelöchern, durch welche der See Abfluß des Wassers stattfindet, in einem derselben fing man 20 Pfund schwere Hechte. Jetzt wird der Seeboden bereits abgemäht.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Es wird versichert, daß die Majorität der mit der Prüfung des Vertrags betreffend Elsaß-Lothringen, beauftragten Kommission diesem Vertrage unzünftig gesinnt sei. Das Journal des Débats hebt den Mangel von Garantien für die getreuliche Durchführung des Vertrags hervor, äußert seine Besorgniß, daß die deutschen und schweizerischen Industrien aus diesem Anlasse Nutzen ziehen könnten und gelangt zu dem Schlusse, daß der Vertrag, um annehmbar zu sein, die gänzliche Räumung des französischen Gebiets stipuliren müßte. Prosident Thiers wird sich heute in der Kommission begeben. Man hofft, daß ein Arrangement zu Stande kommen werde. Wenn die Berathung in die Länge sich ziehen sollte, würde heute Abends oder morgen eine Supplementarsitzung stattfinden.

Paris, 16. Sept. Die Zerstörung der Zivilstandsregister durch den Brand des Justizpalastes ist nicht so wolfsländig, als man Anfangs geglaubt hatte. Die meisten sind allerdings verbrannt, aber man kann immerhin noch großen Nutzen aus den verkohlten Massen ziehen. Wenn nämlich die schwarzen Blätter dem Sonnenlicht ausgesetzt werden heben sich die Schriftzüge in einer je nach der angewendeten Tinte verschiedenen Farbe, welche aber immer glänzend ist, ab. Mittels eines hölzernen Spatels werden nun die einzelnen Blätter aufgehoben und Stück für Stück sowohl auf der Vorder- als auf der Rückseite kopirt. Daß hierbei Lücken unvermeidlich sind, ist natürlich; allein trog dieser Unvollständigkeit ist diese Arbeit doch eine große Hilfe bei der Wiederanfertigung der Zivilstandsregister.

Italien.

Turin, 16. Sept. Bei der Feier der Eröffnung des Mont-Cenis-Tunels wird die Schweiz durch den Präsidenten Doubs, England durch den Herzog von Buckingham und Sunderland, Frankreich durch den Kriegsminister und Minister des Aeußern, Italien durch die Minister und 65 Bürgermeister vertreten sein.

Rußland.

Ein schrecklichen Ereignis erhält das russische Publikum seit vierzehn Tagen in Aufregung. Im Gouvernement **Moskau** im Kreise Podol wurden mehrere Leichen von Kindern und Frauen aufgefunden, die von einem wilden Thiere angefressen und theilweise zerrissen waren. Bald darauf wurde die Auffindung einer größeren Anzahl auf gleiche Weise zugerichteter und zerstümmelter Leichen aus anderen benachbarten Kreisen desselben Gouvernements, namentlich aus den Kreisen Moskau, Carycyn, Sterouchowo und Dmitrowo gemeldet. Etwa zwei Meilen von Moskau fand man an verschiedenen Stellen 15 menschliche Skelette, die vom Fleisch fast ganz entblößt waren und nur hin und wieder frische Blutspuren zeigten. Man kann sich denken, welchen erschütternden Eindruck diese schnell aufeinander folgenden Hiobsbotschaften auf die Einwohner des Gouvernements machten. Der geheimnißvolle Mörder bewegte sich mit unerhörter Schnelligkeit und gleichsam im Fluge von einem Orte zum anderen und tauchte sogar von einem Kreise nach dem anderen und überall hinterließ er blutige Spuren seines schnellen Durchganges. Anfangs vermuthete man, daß Wölfe plötzliche Heißhungers auf Menschen unternommen hätten, die endlich auf der Stelle Gegenwehr leisteten. Allein bald der blutgierige Feind dort in der Nähe gesehen worden sei. Der Beschreibung nach mußte man denselben für einen Tiger halten. Inzwischen wurde das schreckliche tigerähnliche Thier auch im Kreise Podol gesehen und es wurden bald darauf festgestellt, daß es wirklich ein Tiger sei. Nähere polizeiliche Nachforschungen ergaben nun, daß dieser Tiger ein Zögling des zoologischen Gartens in Krakau war, den die Direktion an die Besitzerin einer Menagerie, Frau Hebenreich, verkauft hatte, welcher noch auf der Reise nach Nischnei-Nowgorod unweit Moskau aus dem Käfig entsprungen war. Frau Hebenreich hatte sich vor Strafe gefürchtet und deßhalb unterlassen, der Polizei von der Flucht des Tigers Anzeige zu machen. Im Kreise Podol wurde das Raubthier endlich eine Hyäne gesehen, die aus dem Thiergarten des Fürsten Wiazemsky entsprungen war. Zum Glück wurde dies gefährliche Raubthier schnell erlegt, noch ehe es Schaden angerichtet hatte.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

— Passau, 18. Sept. Wer heute die Donau wo nicht den alten Leinpfad am Inn hinauf wandle, so schaueich gern dem Streite der graugrimmen Fluth zu, wie sie brausend die Granitklippen bestürmt, welche der Neuburgerwald der Umarmung der beiden Ströme entgegenstimmt. Gerade der Inn ist es, welcher mit seinem Wasserschwall so kam Ende nur selten weite lachende Gene durchtreugt; viel häufiger umbrandet und zernagt seine Fluth zornig und rastlos die hemmende Felsbarren. Rastlos und streitgeübt ist aber auch das Geschlecht, das seine Ufer besiedelt, vom Engadiner Alpenthale an, der seine Schafe zur Weiden Peh, den braunnasigen Bären, zu schirmen hat, bis zum Hirten vom **Neukirchen**, der seine Heerde von der „Passauer Zeitung“ zu beweiden sucht und den wir deßhalb der besonderen Gnade unseres alten Freundes, des Hrn Bischofs Gemeinde, empfehlen. „Ja“ rief er und sucht dabei scharf mit der segensvollen Faust in der Luft — „ja, die „Passauer Zeitung“ ist das gefährlichste von allen Blättern. Die „Donauzeitung mißt ihr lesen, das ist ein gemüthliches Blatt“. (Hier hub unser Freund, der bekannte schlichte Bauer der Donauzeitung, den wie gewöhnlich ein günstiger Zufall rechtzeitig nach Neukirchen geschneit hatte, zur Rührung wieder zu weinen an.) „Es werden aber — fuhr der Hochwürden fort und zerstampfte drohend mit den mächtigen Absätzen die Kanzel — es werden noch immer Exemplare der Passauer Zeitung bei Euch gehalten, fortdamit, sonst muß ich andere Schritte gegen Euch thun! Fort damit“ — rief er und seine klangvolle

Digitized by Google

Stimme steigerte sich zu wahrhaft prophetischer Höhe und Kraft, seine Arme und Beine arbeiteten um in Verzückung und er war so schrecklich und so schön anzuschauen, wie Michael, der feuerschwertführende Wächter des Paradieses — „fort damit, sage ich, sie muß ganz ausgerottet werden, gerottet werden, gerottet, gerottet!“ In diesem Momente sind unter armer Berichterstatter draußen vor der Kirche vor Schrecken ohnmächtig zu Boden und ist ihm von dieser Predigt auch heute noch ganz pflmerant. Uebrigens war er gar nicht wegen des Hrn. Pfarrers seiner Predigt in Neukirchen, sondern er wollte dem Hrn. Lehrer helfen an sein berühmtes Werk „über den schlechten Orgelspiel,“ an dem jener schon seit .5 Jahren schwitzt.

Passau, 10. Sept. (Magistratssitzung.) Dem Gastwirth Karl Meier (Innstadt, Schmiedgasse zu Schieß, wird auf Ansuchen des Bürgerrech in der Stadt Passau für seine Person und seine Familienangehörigen ertheilt; der Maurermeister M. Haas in Auger wird nach dem Wirken seiner beiden Eltern ohne Rückschreibung und über die normalmäßigen Zläne in das bgl. Weilenhaus aufgenommen. Vorbehaltlich Genehmigung des Gemeindecollegiums wird der Hr. Armenhaus zu St. Nikola zum Verkaufe ausgeschrieben; die mit Allerhöchstgenehmigung frei werdende Wohnung im ehem. Mädchenschulhause zu Innstadt wird dem Hallamtsoffizial Anton Schuh dahier nächstweise überlassen; der Dienstknecht Johann Wirth von Dust, ehem. Schwindenberg, wurde wegen Uebertretung der Polizeistrafordnung in eine Geldstrafe von 1 fl. verurtheilt; die Mägerstochter A. Auer von Neuburg wurde wegen Entziehung des Fleischzwischlages in eine Strafe von 1 fl. 50 kr. genommen.

Ein wohlbekannter Bischof hat die Unfehlbarkeit einst ein Ammenmärchen genannt. Nach der „**Straubinger** Zeitung“ hat sich die Sache wie folgt zugetragen. „Vor etlichen Jahren schon sagte Dr. Dillinger einem hervorragenden Mitglied der jetzigen Zentrumsfraktion, er habe aus Rom die stimme Nachricht bekommen, daß man dort ein Konzilium zu halten beabsichtige, auf dem die Unfehlbarkeit als Glaubenssatz verkündet werden soll. Diese wichtige Neuigkeit hinterbrachte der betreffende Herr seinem Bischof. Was erwiderte der Kirchenfürst? „Ei was, wie Sie nur solch ein Ammenmärchen glauben können! Dieser Dillinger hat die Size Idee, daß man so etwas im Plane hat, und deßwegen redet er immer davon!“ Der Bischof, der auch jetzt noch nicht an das Ammenmärchen glaubt, verlangt nichts weniger, daß Andere daran glauben sollen und verdammert diese ganz gewaltig!

A Aus dem bayerischen **Walde**, 13. Sept. „Zur Tagetgeschichte“ schreibt die Donau-Ztg. und berichtet über den Konzilsvortrag des Herrn v. Hoffstätter gehalten, seitdem er unter die Peripatetiker *) gegangen. Durch die Passauer Ztg. finden wir den Bericht ergänzt. Doch müssen wir sagen, daß die Ergüsse Sr. Hochwürden als politische Erläuterungen sehr **mittelmäßig** erschienen und als Predigten **unmöglich** gelten können. Sind solche profane Mittheilungen an heiliger Stätte auch nur erlaubt?! Beschiedenheit ziert den Mann, dachte Hr. v. Hoffstätter unstreitig und rühmte sich deßhalb, Hundertmalende für die Kirche und die Armen. Er sind gespendet und sein ganzes Vermögen verschenkt zu haben. Wir wissen wohl, daß die Nationalökonomie der Geistlichen nicht über das Almosengeben hinausreicht, sonst müßten wir sagen: mit Hundertmalenden von Gulden wäre Kirche eine sehr ansehnliche und bauernde wohlthätige Stiftung zu gründen gewesen. Den Beweis, daß Hr. v. Hoffstätter nicht närrisch und wahnsinnig sei, wollen wir der Donau-Ztg. auf Wunsch allenfalls bestätigen; allein daß der geistliche Herr ein sehr kluger, einsichtsvoller, weiser Herr sei, läßt sich nach seinen jüngsten Leistungen, so leid es uns thut, nicht behaupten **). Von heutiger Massenverarmung zu sprechen, ist falsch. Weder der Kirche noch dem Staat ist es bis jetzt freilich gelungen, der Noth und dem Elend überall abzuhelfen, Wohlstand an die Stelle der Dürftigkeit zu setzen; aber die Pflasterstreta ist wenigstens unverkennbar. Die Fabriken zahlen wenigstens einen regelmäßigen Wochenlohn, während ohne sie mancher Tag ohne Arbeit und ohne Verdienst bleiben würde. Von Massenverarmung, also von Nothfall an besseren Gesellschaften in schlechtere kann daher nicht füglich die Rede sein. Daß der Liberalismus alles Uebel verursache, wie Hr. Hoffstätter behauptet, daß er die Freiheit

*) Der griechische Philosoph Aristoteles hielt seine Vorträge im Umherwandeln, daher dieser Name seiner Schüler.

**) Merkwürdig, wie der „schlichte Bauer“, welcher die kluge Bemerkung über den von Hrn v. Hoffstätter am 10. Sept. in der Domkirche gehaltenen Vortrag — eine Predigt oder Homilie war es nicht — machte, so ganz dicht an dem Berichterstatter der Donau-Ztg. vorübergehen mußte, damit dieser sie sofort in seine Nr. 217 stehen könne! Dumm war sie aber doch, die Bemerkung des schlichten Bauern. Denn so weit ist es noch nicht gekommen, daß Hr. v. Hoffstätter den Verstand in seinen kleinen Finger trüge. Wie müßte dieser kleine Finger anschwellen!

des Betteins, die Freiheit von Arbeit, von Geld, u. s. w. bringe, ist weder thatsächlich noch logisch, noch wahr. Der Liberalismus verlangt bekanntlich viel Arbeit und deßhalb weniger Feiertage. Das Betteln verbietet die heutige Obrigkeit, während der Klerus es früher gern sah, wenn recht viel Bettler vor den Kirchenthüren standen. Wenn der Hr. Bischof von der in Berlin herrschenden Wohnungsnoth spricht, weiß Passau sie nicht kennt, so hat er nur die Klage der Sozialdemokraten gelesen, nicht aber den politischen Nachweis, daß jene Klage übertrieben sei. Theuer sind die Wohnungen in Berlin, wenn der Hr. Bischof sich nähert für das sehr weltliche Berlin weiter interessirt, sehr theuer, aber hauptsächlich weil der Zuzug von außen wöchentlich sehr groß ist um dem in der deutschen Hauptstadt sich reichlicher als in der Provinz darbietenden Verdienst nachzugehen. Hr. Bischof v. Hoffstätter kennt wohl die Staatsgesetzlichkeit der päpstlichen Unfehlbarkeit und behauptet die Kirchengesährlichkeit des Liberalismus. Wir behaupten die Erstere und geben nur zu, daß der Liberalismus der Priesterherrschaft sehr gefährlich ist. Mit Verständigung mit Hrn. v. Hoffstätter verzichten wir darauf. Wenn die Richter sich nicht beherrschen, hat er gesagt, wenn sie sich nicht fern halten von der politischen Bewegung, wenn sie Partei ergreifen, dann . . . weiß Hr. v. Hoffstätter nicht weiter reden. Wenn Hr. v. Hoffstätter sich nicht beherrscht, sich nicht fern hält von politischer Bewegung, wenn er Partei ergreift, auf der Straße gestikuliert, sich nach dem Martyrium auf Oberhaus sehnt, dann . . . ja dann ach! ach!

⊙ Aus den **Vorbergen**. Große Heiterkeit rief vor einiger Zeit ein ganz junger Geistlicher hervor, der bei einem Hochzeitsmahle am Schlusse den sogenannten Wetterigen ertheilte. Die Wirkung ist abzuwarten. Der gute Mann war nämlich der Ansicht, es müßte in der betreffenden Zeit bei jedem Hochzeitsmahle dieser Segen ertheilt werden. — Für manche Gelernte wäre übrigens ein solcher Wetterregen ganz angezeigt.

* Aus **Deggendorf** schreibt man: Wie Ihnen schon bekannt, hat das Bauernvereinsparlament, trotz der Benützung des Königs Hofjenbräu-Lokales, den Segen des Waldpassauer Bischofes, einen recht armseligen Verlauf genommen. Viele waren geladen, aber nur Wenige waren gekommen. Am Samstag Nachmittag liefen Deputationen hier Rin. Pfaffer her zu jedem Zug aus den Bahnhof, um Ankommende zu begrüßen. Deputation aus mehr Köpfen als die angekommenen Gäste zählten. Es war zum Herzbrechen, daß von denen fremden Bauern, an die man so viel hingepredigt hatte, so gar wenige kamen. Selbst der bekannte „fähige“ Bauer von Donau-Stg. blieb aus, so daß man nicht einmal erfahren kann, wie viel Bestand Hafenbrädl „im kleinen Finger“ herumträgt. Die Expertisen in Wetten lieferten wenigstens einige geistliche Staffage. Die „Thränen der Rührung“ beharrt Mahr, der wertsehr's; als er zum ersten Male seine Bauernrede Schauspielerisch in Bayreuth stand, weinte er die Geschwornen so zu rühren an, daß sie ihn freisprachen. Mich bauern nur die hiesigen unfehlbaren Bürger und folgsamen Schafe, welche mit ihre besseren Tische und Sessel in Pfarrhof und Gesellenhause trugen, um vielen hundert Gästen Platz zu bereiten, und die jetzt alle um das ersehnte rural-social-lieritale *) Aroma gepreßt sind, das ihren Meubeln auf lange hinaus den exquisiten Geruch der Heiligkeit mitgetheilt hatte. O, wie viel schöner war's doch bei der ersten Bauernrede, als sogar Gemeinderen von Proasing, der Moosgraf, gegen den Polizeistaat Bayern donnerte und als die Bauern mit Recht aufbegehrten, daß nicht die Predigten im Freien und die politischen Reden in der Kirche gehalten würden **). Vielleicht begehren heute die Deggendorfer Bauern über den Hrn. Cajplchof von München auf. „Dableiben, meinten sie, dableiben hätte er sollen und mitthun; ins männerlose Komödiegspiel der Mettner Jungfrauen, ja, da hat er hineinmüssen, aber uns, die wir die wahre Freiheit des Volkes, uns hielt er von der Nase davon.“ „Jetzt hört's amal auf“ sagte das gleichfalls in den frommen Leitungen exprimende pfiffige alte Bäuerlein — „gewiß hielt er sich, als ob er nach Passau ginge, um die Liberalen zu foppen.“ — „Ja, schrie ein altes Weib, das gerade die Bauernrede anbetitet — „ja, foppen thut er sie, er kann's auch, denn er hat schon in seinem kleinen Zehen mehr Verstand, als die Liberalen in ihren Hirnköpfen!“ „Bravo!“ jubelten da alle Bauern — „Bravo, alte Hex! Du wirst noch gerade noch Berichterstatter der Donau-Zeitung!“ Und sie wird's auch. Um so reichlicher aber flossen die Thränenbäche der Rührung und Begeisterung an den Biertischen Deggendorfs, wo der Duft der Heiligkeit noch lange zu spüren sein wird.

*) Das heißt: bauern-kooperatoren-vereinliche.“ Anm. des Setzerjungen.

**) Das fühet jetzt Hr Bischof Heinrich ein.

Waldkirchen, 14. Sept. Auch unsere hiesige Bürgerschaft hat den unserer Pfarrei angehörigen aus dem deutsch-französischen Feldzuge heimgekehrten Kriegern und glorreichen Siegern am letzten Sonntag dahier ein glänzendes Fest veranstaltet. Der Markt, wie seit mehr als einem Jahre so oft im reichen Flaggenschmucke, die Häuser bekränzt, an den Eingängen zum Markte Triumphpforten mit Inschriften, Inschriftsprüchen, am Marktplatze eine Tribüne, von der aus unter Vortrag des Festprologes ein vom Frauenhilfsverein dahier, der während dieses zu Deutschlands Wohlfahrt und Ruhm geführten Krieges eine gar rührige Thätigkeit entwickelte, gespendetes Band und ein Lorbeerkrang an die Fahne des hiesigen Veteranen- und Kriegervereines gefestet wurden, Gottesdienst in der Pfarrkirche und passende Ansprache des Herrn Kooperators Brunner, gelungene Festrede von der Tribüne aus, Ausspeisung in den hübsch dekorirten Lokalen in allen betreffenden Gasthäusern, Zug auf den Festplatz, ein geräumiger Garten des Herrn Lechleitner friedliche Abhängung patriotischer Lieder, Abends Beleuchtung des Festplatzes mittels farbiger Lampions, dann hinzu noch die Klänge der Musikkapelle der Passauer Jägermusik, die eigens dieses Festes wegen hieher kam, und was alles merkte es ihnen wohl an, machte auf die braven Krieger einen erhebenden Eindruck und viele von ihnen werden noch in späten Jahren in freudiger Erinnerung an dieses schöne ihnen zu Ehren gegebene Fest zurückdenken. Die Ausstellung des Festjungen vor dem Landgerichtsgebäude wurde von Krieger von wohlgefiederten Jungfrauen mit Eichenkränzen geschmückt und betheiligten sich am Zuge unter Vorausgang einer Abtheilung Feuerwehr mit Fahne und der Schuljugend, die Knaben mit Fähnchen, die Mädchen mit gefleidet, die Herren Beamten und Honoratioren, die Marktskollegien, Mitglieder des Frauenhilfsvereines, die Krieger und Veteranen, während eine Abtheilung Feuerwehr den Schluß bildete. — Die hiesigen Bewohner zeigten bei diesem Feste wieder auf's Neue ihren Patriotismus und ihren Dank den tapferen Streitern für das Vaterland durch ihre oft bewährte Freigebigkeit.

r **Griesbach**, 13. Sept. Bei der am Gestrigen stattgefundenen Landgerichtsprofessorenwahl und beim landwirthschaftlichen Bezirksfeste auf der Wiese zu Griesbach wurden folgende Preise zuerkannt und erhalten. A. Hengste. 1. Preis: Altmannsberger Philipp, Huber von Weinzierl, 25 Thlr. 2. Pr.: Freudenstein Johann, Ellenschneider von Jubling, 20 Thlr. 3. Pr.: Hiebl Lorenz, Hofbauer von Kreuzberg, 15 Thlr. Stadelberger Georg, Wirth von Kirchham, 10 Thlr. 5. Pr.: Sickinger Johann, Bauer von Sicking, 8 Thlr. 6. Pr.: Fuchs Josef, Bauer von Schlupfing, 6 Thlr. 7. Pr.: Niedermeier Georg, Bauer von Kindelbach, 6 Thlr. B. Stuten. 1. Preis: Stadelberger Jakob, Hofbauer von Fagerszen, 28 Thlr. 2. Pr.: Haslinger Johann, Bauer von Wepping, 28 Thlr. 3. Pr.: Frankenberger Josef, Bauer von Engertsham, 25 Thlr. 4. Pr.: Haindl Ludwig, Bauer von Unterstimbach, 20 Thlr. 5. Pr.: Wimmer Joseph, Bauer von Pockenham, 20 Thlr. 6. Pr.: Schlipf Johann, Wirth von Fürstenzell, 15 Thlr. 7. Pr.: Sickinger Johann, Bauer von Sicking, 12 Thlr. 8. Pr.: Neumeier Anton, Bauer von Ingerwdorf, 12 Thlr. 9. Pr.: Winklhofer Josef, Bauer von Oberstaihaid, 10 Thlr. 10. Pr.: Baumgartner Franz, Müller von Niedermühle, 10 Thlr. C. Zuchtstuten. Pfeffer Josef, Bauer von Schwaim, 10 Thlr. 12. Pr.: Demus Franz, Bauer von Kindibach, 8 Thlr. 13. Pr.: Ortner Thomas, Bauer von Wittenedorf, 8 Thlr. 14. Pr.: Geseberger Josef, Hopper von Brigham, 8 Thlr. 15. Pr.: Birnbeck Johann, Bauer von Bingham 8 Thlr. 16. Pr.: Frankberger Johann, Bauer von Mittich, 8 Thlr. 17. Pr.: Greilinger Franziska von Munzing, 8 Thlr. 18. Pr.: Maierhofer Georg von Schönburg, 8 Thlr. 19. Pr.: Jetzinger Franz von Steinberg 8 Thlr. 20. Pr.: Haslinger Benedikt von Wepping, 8 Thlr. 21. Pr.: Dachinger Georg von Oberrohr, 8 Thlr. 22. Pr.: Josef Josef von Pocking 8 Thlr. 23. Pr.: Moser Josef, Reichl von Weihenbering, 8 Thlr. 24. Pr.: Schrenk Josef, Bauer von Buch, 6 Thlr. 25. Pr.: Eisert Paul, Pfarrer von Beutzing, 6 Thlr. 26. Pr.: Schelb Jakob, Beiner von Abdach, 6 Thlr. 27. Pr.: Haslinger Johann, Bauer von Wepping, 6 Thlr. 28 Pr.: Gerauer Michael, Bauer von Geon, 6 Thlr. 29. Pr.: Bierdorfer Franz, Müller von Obersiaham, 6 Thlr. 30 Pr.: Bruckmeier Josef, Inspinger von Kaibing, 6 Thlr. 31. Pr.: Meier Michael, Bauer von Rohrkorf, 6 Thlr. 32. Pr.: Bierdorfer Franz, Müller von Singham, 6 Thlr. 33. Pr.: Leopoldsberger Johann, Dobler von Hader, 6 Thlr. 34. Pr.: Gerauer Josef, Hainzl von Berg, 6 Thlr. 35. Pr.: Wallner Joh. Nep., Wirth von Weihenbering. — Wegen rationeller Pferdezucht und Knabauer in derselben, wurden prämirt: 1. Pr.: Stadelberger Jakob, Bürgermeister von Kühnham mit 40 Thlr. und 2. Pr. wegen Errichtung von Weidepflanzen

Digitized by Google

Gerauer Johann, Müller von Gerau, mit 30 Thlr. — Vom landwirthschaftlichen Bezirksverein Griesbach erhielten Preise. A. Dengste schweren Schlages. 1. Preis: Pferdbesitzer Johann von Jubling mit 12 fl. 2 Pr.: Bierdorfer Franz von Schwaim, 10 fl. 3. Pr.: Lindinger Josef von Schwaim, 8 fl. 4. Pr.: Frankenberger Michael von Schmathsee, 6 fl. 5. Pr.: Riebermaier Georg von Kindibach, 4 fl. 6. Pr.: Lorenz Martin von Berg, 2 fl. B. Hengste leichten Schlages. 1. Pr.: Märzenbofer Sebastian von Attasbach, 12 fl. 2. Pr.: Fuchs Josef von Schlapfing, 10 fl. 3. Pr.: Sicklinger Johann von Sicking, 8 fl. 4. Pr.: Alt wanderger Philipp von Weingiert 6 fl. 5. Pr.: Oetiner Thomas von Wittersdorf, 4 fl. 6. Pr.: Hoffmann Josef von Eggsling, 2 fl. C Zuchtstiere von 2 Jahren. 1. Pr.: Stadlberger Jakob von Eggersham, 12 fl. 2. Pr.: Springer Josef von Pocking, 11 fl. 3. Pr.: Frankenberger Johann von Gerau, 10 fl. 4. Pr.: Baumgartner Johann von Friemberg, 9 fl. 5. Pr.: Hofherr Josef von Wangham, 8 fl. 6. Pr.: Adelmeier Franz von Wangham, 7 fl. 7. Pr.: Zichstorn Georg von Gänshall, 6 fl. 8. Pr.: Wimmer Leopold von Schachham, 5 fl. D. Zuchtstiere von 3 Jahren. 1. Pr.: Haslinger Johann von Schachham, 12 fl. 2. Pr.: Meich Georg von Attham, 8 fl. 3. Pr.: Jungmeier Michel von Schwaim 4 fl. E. Kühe von 2 Jahren. 1. Esterl Paul, Pfarrer von Karpfham, 12 fl. 2. Pr.: Speninger Josef von Pocking, 11 fl. 3. Pr.: Adelmeier Josef von Wangham, 9 fl. 4. Pr.: Adelmeier Johann von Wangham, 7 fl. 5. Pr.: Zichstorn Georg von Gänshall, 6 fl. 6. Pr.: Wimmer Leopold von Schachham, 5 fl. D. Zuchtstiere von 3 Jahren. 1. Pr.: Haslinger Johann von Schachham, 12 fl. 2. Pr.: Meich Georg von Attham, 8 fl. 3. Pr.: Jungmeier Michael von Schwaim 4 fl. E. Kühe von 2 Jahren. 1. Esterl Paul, Pfarrer von Karpfham, 12 fl. 2. Pr.: Speninger Josef von Pocking, 11 fl. 3. Pr.: Adelmeier Josef von Wangham, 9 fl. 4. Pr.: Adelmeier Johann von Wangham, 7 fl. 5. Pr.: Zichstorn Georg von Gänshall, 6 fl. 6. Pr.: Lindinger Martin von Berg, 7 fl. 7. Pr.: Jungmaier Michael von Schwaim, 6 fl. 8. Pr.: Jungmaier Michael von Schwaim, 6 fl. F. Kühe von 3 Jahren. 1. Pr.: Lechner Josef von Karpfham, 6 fl. 2. Pr.: Brandstetter Josef von Karpfham, 5 fl. 3. Pr.: Jungmaier Michael von Schwaim, 4 fl. G. Schweinezucht. 1. Pr.: Tettenhammer Josef von Schachham, 4 Thlr. 2. Pr.: Adelmeier Johann von Maierhof, 4 Thlr. 3. Pr.: Jungmeier Michael von Schwaim, 4 Thlr. H. Schafzucht. 1. Pr.: Schmidmeier Johann, Oekonomer May, Bierbrauerssohn von Griesbach, 6 Thlr. 2. Pr.: Riedenhuber Georg von Eben, 4 Thlr. Mutterschafe. 1. Pr.: Ostermünchner Max Bräuerssohn von Griesbach, 6 Thlr. J. Bienenzucht. 1. Pr.: Gruner Franz von Karpfham, mit Stuis 1 Thlr. 2. Pr.: Wagner Jgnaz von Doblham, mit Etuis 1 Thlr. 3. Pr.: Prosteder Josef von Schmeizenholzham mit Etuis 1 Thlr. K. Obstbaumzucht. 1. Pr.: Maierhofer Michael von Hopfo mit Etuis 1 Thlr. 2. Pr.: Holzl Franz, Müller von Vierbach, mit Etuis 1 Thlr. L. Industrieen. 1. Pr.: Oefterlehner Martin von Aukoch, mit Etuis 1 Thlr. 2. Pr.: Brunbobler Paul von Kühbach, mit Etuis 1 Thlr. 3 Pr.: Lenzhuber Jakob von Girsbach. M. Dienstboten. 1. Pr.: Bockinger Serena von Eberham, 30 Thaler Dienstzeit. 2. Pr.: Bimekmeier Peter von Kindibach, 35 Jahre Dienstzeit. 3. Pr.: Gröninger Johann von Kleeberg, 28 Jahre Dienstzeit. 4. Pr.: Hober Gertraud von Rottau, 28 Jahre Dienstzeit. 5. Pr.: Hundsberg Amalia von Beihmehring, 27½ Jahre Dienstzeit. 6. Pr.: Niederstraßer Teresa von Holzgemholzham 24 Jahre Dienstzeit. 7. Pr.: Bernbobler Gertraud von Weihmehring 23½ Jahre Dienstzeit. 8. Pr.: Schweiß Elisabeth von Heigerting, 23½ Jahre Dienstzeit. Sämmtliche wurden mit einem Vereinsthaler in Etuis und 3 Guldenstücken prämiirt. Was das Fest selbst anbelangt, so verlief dasselbe bei der großen Menschenmenge, ohne daß die geringste Störung vorgekommen ist, in schönster Ordnung.

M. Pfarrkirchen, 15. Sept. Vor Eröffnung der München-Braunauer-Bahn war es uns gegönnt, die Wiener und Passauer Blätter täglich Nachmittags 5 Uhr zu erhalten, die „Passauer Zeitung" am gleichen Tage der Ausgabe. Nachdem nun erwähnte Bahnstrecke dem Verkehre übergeben wurde, ging täglich um ½6 Uhr früh ein Postomnibus nach Simbach von hier ab, was später das fal. Oberpostamt dahin abänderte, daß der früher um ½6 Uhr zur rechten Zeit abgehende Wagen nun schon um 1 Uhr Morgens abzufahren hat, während die um 10 Uhr Vormittags nach Bilshofen bestimmte Omnibusfahrt nun gänzlich eingestellt ist, wodurch die Wiener und Passauer Post erst den folgenden Tag früh 8 Uhr (einen Tag später) uns zukommt. Könnte dieser Fatalität nicht abgeholfen werden? Wäre es nicht möglich, daß die Passauer Zeitungen täglich die Mittags nach Simbach expedirt würden, um von dort mit dem Mittags 11 Uhr nach Passau abgehenden Omnibus die Zeitungen wieder regelmäßig zu erhalten? Dieser von den vielen Abonnenten der Passauer Zeitung allgemein gehegte Wunsch möge gerechte Würdigung finden! (Wir glaubten, die Sache wäre schon so geordnet, daß das Blatt rechtzeitig den Herren Abonnenten zukäme. D. Exp.)

Nachtrag.

In **Tittmoning** sind am 12. ds. früh drei Häuser abgebrannt, jedenfalls durch Brandstiftung, da schon seit längerer Zeit Brandbriefe gelegt wurden, welche die ganze Stadt mit dem Untergang bedrohen.

Baden-Baden, 14. Sept. Kaiser Wilhelm ist gegen 6 Uhr Abends unter großem Jubel des Volkes hier angekommen und wurde durch die Behörden, den Gemeinderath und die hier anwesenden Diplomaten empfangen. Die Vereine und Bürger bildeten Spalier. Heute Abends findet Illumination, Fackelzug, Serenade und Beleuchtung des alten Schlosses statt.

Von ärztlicher Seite wurde in einer **Berliner** Versammlung, als ein unerläßlich und leicht zu beschaffenden Mittel, die Luft der Wohnungen rein und gesund zu erhalten, die Aufstellung von Schalen mit aufgelöstem Kochsalz empfohlen.

Von den Tagen vom 18. bis 23. d. M. findet in **Rostock** die 44. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte statt. Ausflüge sind nach Doberan, Heiligendamm, Schwerin und Warnemünde in Aussicht genommen.

Straßburg, 12. Sept. Die „Straßburger Zeitung" widerspricht der Befürchtung, als könnte der stratistischen Bevölkerung des Elsaßes unter der deutschen Herrschaft die völlige Gleichberechtigung mit den übrigen Staatsbürgern verkürzt werden. Die Zeitungsnachricht, daß die unterelsässische Präfektur die Einrichtung einen konfessionellen Seminars verschoben haben wollte, ist falsch.

Bismarck hat beim Kürassierunifors nun auch in **Oesterreich** ganz populär gemacht. Der Vollsandrang um den „Erzherzog Karl", in welchem der Fürst Quartier genommen hatte war so groß, daß der Wagen, in dem er dem österreichischen Ministerpräsidenten seinen Besuch machen wollte, nicht durchdringen konnte. Fürst Bismarck mußte seinen Wagen verlassen und zu Fuß an sein Ziel zu gelangen suchen. Stürmische Jubelrufe gelesetten ihn in das „Hotel Schiff," wo der ungarische Ministerpräsident sich einigirt hatte Als Bismarck aber am nächsten Tage im Fiakerwage seinen Besuch im „Hotel Schiff" wiederholte und sich auch dort durch die schaulustige Menge erst Bahn brechen mußte, rief ein gemüthlicher Salzburger dem Fürsten zu: „Schaun's, Herr Kanzler, der weiße Offizierschack'n war staatlicher." Der Kanzler schmunzelte und wurde seitdem nur in Jackets gesehen. Ein Witzwort Bismarck's wird aus Salzburg berichtet. Bei einem Besuche, den der Reichskanzler dem Grafen Andrassy machte, wurde ihm in dem ihn umgebenden Gedränge ein Sporn abgetreten. Er war genöthigt, den Schaden während des Besuches beim ungarischen Ministerpräsidenten ausbessern zu lassen und meinte, als das geschehen war: „Nun wird es heißen, Ungarn habe dem deutschen Reichskanzler erst wieder auf die Beine helfen müssen."

Oeffentliche Verhandlungen des k. Bezirksgerichts Passau.

Mittwoch den 21. Sept. 1871.

Vormittags 8 Uhr: gegen 1) Barb. Wagner von Vorderschleinding und Anna Krickl von Hinterschleinding, zum Theil wegen einer Mißhandlung Dritter und Theilnahme daran; 2) Klara Riedl von Glaswegen Diebstahls.

Vormittags 9 Uhr: gegen Mark. Gerauer, von Fünfeichen, wegen vorsätzlicher Körperverletzung.

Vormittags 10 Uhr: gegen 1) Gemund Reiter von Hauenberg, wegen zweier vorsätzlicher Körperverletzungen, und wegen Diebstahls; 2) Peter von Sanders, wegen Diebstahls; 3) gegen Math. Binder und gegen Joh. Benzenstadler von Herzogsreuthenmühle, wegen Diebstahls und Theilnahme.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 16. Sept. Heutiger Hopfenmarkt: einige Käufe zu 90—96 fl. aus gewöhnliche 110—112 und 114 fl., hallgedrocknete zu 100—108 fl. benahlt. Württemberger und Hallertauer bis zu 126 und 128 fl.

Die Baumwollernte in den Vereinigten **Staaten** für das Jahr 1870—1871 wird dem jährlichen telegraphischen Ausweis der Herren Neill Brothers in Memphis zufolge auf 3,347,000 Ballen gegen 3,115,000 Ballen in 1869—70 erreichen. Die Ausfuhr nach Großbritannien, Frankreich und andern fremden Häfen ist auf 3,134,000 Ballen gegen 2,174,000 Ballen im Vorjahre veranschlagt.

Frankfurt, 16. Sept. 4proz. bayer. Anleihe 102½ bez., 4½proz. bayer. Anleihe 99—, 4proz. bayer. Prämienanleihe 120½ bez., 4proz. Staatsanleihe 73½, neue Emission 117½, mit 15 Proz. Gin. 117½, Alexiusbahn 111½, Bad. Prämien-Anleihe 111—, 1862er Amerikaner 87¾, Oesterreicher 57½, Bayerische 109., Oesterr. Loose 1860 85—, 1864 123—, Oesterr. Bank-Aktien 745—, Kredit-Aktien 283—. Lombarden 183½, Oest.-franz. Staatsbahn 317½, Köln-Mindener. 99½, Silber-Disk.-Aktien 227½, Schweizerischen bef. Franz-Josefs-Bahn 83—. Rudolphsbahn 75½, Ung. Ostbahn 74½, Spanier Prozg. 32¾, Wechsel auf London 118—, auf Paris 91—, auf Wien 97½.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.38—40, Holl. fl. 10-Stücke 9.52—54, Dukaten fl. 5.34—36—, Napoleonsd'or fl. 9.15—16—, Souv. fl. 11.42—44—, Imperiales fl. 9.52—54, Dollars in Gold fl. 2.23—24.

Wien, 16. Sept. **Silberagio 18.50.**
Frankfurt, 82½.

Für Herren!

Das seit einer Reihe von Jahren als streng reell bekannte

Herren-Kleider-Magazin

von **M. Kokosky** aus **Nürnberg**

befindet sich zu dieser Duft wieder im Laden der **Frau Leitinger am Paulusbogen vis-a-vis der Stadtpfarrkirche.**

Das Lager enthält das Neueste zur bevorstehenden Winter-Saison und bietet bei bekannt billigen Preisen eine überraschende Auswahl als:

200 Winterüberzieher von Double, Eskimo, Ratine, Cudole, Lappland von fl. 12 an
100 Jaquetts in den feinsten im und ausländischen Stoffen von fl. 9 an,
300 Hüfels darunter die neuesten Farben von fl. 4 an,
150 Joppen in Loden, Kochler, Velour, Ratine und Tuch von 5 fl. an,
500 Hosen und Westen in allen Mustern von fl. 9 an,
150 Hosen einzeln von fl. 4 an
100 Knabenanzüge in der reizendsten Dessins von 3 fl. an.

Für die Herren Geistlichen ganz lange Winter Ueberzieher; Tuch-, Salon-, Promenaderöcke, Schlafröcke, Knaben Joppen und Ueberzieher, überhaupt alle in diese Fach einschlagenden Artikel zu bekannt ganz billigen Preisen.

Die Sachen sind neu angefertigt, elegante und saubere Arbeit, Waare nur bekalirt. Wiederverkäufer günstigen Rabatt. (5) 5043

Nur im Laden der Frau Leitinger am Paulusbogen.

Genähte Muster-Düten

aus Pergamentpapier empfiehlt
4950 (3) **Clemens Mühlig.**

Gesucht

werden: 1) Ein Kfadstadt mit 10 bis 12 Arbeiter zur sofortigen Anfangung von 1000 Kiebsbuten à 12 kr. Bezahlung; 2) Ein tüchtiger Gutsmeier mit fl. 300 jährlichen Lohn bei freier Logis, Holz, Wasch- und Lichtgeld und zweier weiblicher Oekonomie-Dienstboten, 3) Ein gewandter Schäfer; 4) Hammerschmiedsgesellen, 2 Feuerarbeiter, 2 Helfer und ein gesunder Schlosser. Der Eintritt kann sogleich geschehen.

Engelbrecht,
Hammerwerk in Simbham
bei Bilsbohen.
5106

Bei Unterzeichneten wird ein **Knabe** in die Lehre genommen.

Franz Steininger,
5107 Bundtmeister.

Ein ordentlicher verlässiger Bursche vom Innwiertel wird als

Hausknecht

gesucht. D. Ueber. (2) 5108

In der Rittnat Nr. 26 ist der **2. Stock** mit 3 Zimmern nebst sonstigen Gegenmlichkeiten auf nächstes Ziel zu bezi. bei **Jos. Aicher.** (18109

Ein Zimmer ist nachst dem Bahnhof auf Allerheiligen zu vergeben. D. Uebr. 5110

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Am Freitag den 22. September nächsthin
Morgens 11 Uhr

wird durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Schreiners Johann Kolbofer in Fürstenstein eine Kuh öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 15. September 1871.

5044 (b) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 21. September nächsthin
Morgens 11 Uhr

wird durch den U-terzeichneten vor der Wohnung des Zimmermanns Mathias Thurntreiber in Trofkirchen eine Kuh öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Passau, 15. September 1871.

5050 (b) **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Von morgen den 20. September an fährt der Postomnibus nach Höhenstadt um **3 Uhr 30 Minuten Nachmittags** von Passau ab. Die Retourfahrt bleibt unverändert. (1) 5111

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: Fünf Millionen 250,000 Gulden.

Versicherungssumme am Schlusse des Monats Juni 1871: fl. 90,760,380

Geschäftsübersicht des Jahres 1871:

Monat	Zahl der Anträge.	Versicherungssumme.
Januar	846	fl. 1,166,123
Februar	818	fl. 899,967
März	997	fl. 1,095,817
April	980	fl. 859,008
Mai	1172	fl. 1,131,769
Juni	1298	fl. 1,181,651
Juli	1547	fl. 1,293,769
August	1696	fl. 1,521,833

Prospecte, Antragsformulare ꝛc. ꝛc. sind bei der unterfertigten Hauptagentur unentgeldlich zu haben.

Die Prämien können in Monatsraten bezahlt werden, und sind möglichst billig berechnet.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Die Versicherungsanträge sollen stets aufgenommen, und werden die Versicherungssummen 14 Tage nach dem Todesfalle ausbezahlt. Hochachtungsvollst

Die Hauptagentur der Germania.
Ludwig Zaspel, in Passau,
Hirschgasse Nr. 193.

5112 (6a)

Anzeige.

Bei Gelegenheit der Dult erlaube ich mir ganz ergebenst mein reich assortirtes Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerken, daß zu untenstehenden Preisen nur die beste Qualität abgegeben wird.

Rob Strickgarn per Strang von 6 kr. an,
gedreht von 8 kr. an,
gedreht englisch per Strang 15 kr.,
gedreht Estramadura, Hanfschuß, per Pfd. von fl. 1. 40 bis fl. 2,
rob von fl. 1. 36 bis fl. 1. 54,
fädle Strickgarn von 9 kr. an,
Prima Terneeanzwolle weiß und schwarz p. Lth. 5 kr., färbig p. Lth. 6 kr.
weiß, grau, schwarzbraun, und blauweiß wollene Strickgarn p. Pfd. 2 kr.
Ringelwolle per Loth 2½, 3, 4, 5 kr.
Lama-Kinderhandschuhe per Paar 10—14 kr.,
do. **Frauenhandschuhe** „ „ 12—21 kr.,
einestämmi do. „ „ 12—15 kr.,
Bonklettinghandschuhe „ „ 24, 27, 30 kr.
vollkommene große Herrenunterhosen von 54 kr. bis fl. 1. 12,
dergleichen Frauenhosen 48 kr. bis fl. 1., Kinderhosen von 42 kr. an.
Herrenflecken, baumwollener per Stück 15 kr. weiß oder 21—27 kr.,
In Wollwaaren die reichste Auswahl **Vorhangstoffe** zu 15 kr. die Elle, ¾ breit.
Rähfäden auf Karten, Rollen und in Strengen.
Maschinenfäden echt englische.
Einsatzborten Litzen, Fransen, Knöpfe, Kordeln, Samt- und Seidenbänder.
Ebenso seine Wollenwaaren, Schlappen, Halsschlipschen, Herrenshwals, Kapuzen, Strümpfe ꝛc. ꝛc.

☞ Alles zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ferner füge ich noch an, daß ich zu obigen Preisen nicht nur jetzt, sondern die ganze Saison durch verkaufen werde, und ist es mir meine Hauptaufgabe, durch Reichhaltigkeit der Auswahl den Beifall eines verehrten Publikums zu erreichen. Hochachtungsvollst

4966 (4c) **F. A. Sommer,** an der Donaubrücke.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachmittags 3 Uhr unsre unvergeßliche Tochter

Fanny

nach achttägigem Leiden, in einem Alter von 10 Monaten zu seinen Engeln abzurufen. Indem wir diese Trauernachricht allen Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, laden wir zu den am Dienstag den 19. September Nachmittags halb 3 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse freundlichst ein.

Passau, am 18. September 1871.

Jakob Aschbauer, Postkurrentdiener.
5113 **Magdalena Aschbauer.**

Versteigerung.

Mittwoch den 20. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

versteigert der Unterzeichnete im Auftrage mehrerer Erbsassenschaften Erben im Hause Nr. 24 in der Altstadt Passau folgende Hauseinrichtungsgegenstände bestehend in: 11 Betten, Kommodkästen, Kleiderschränke, mehrere Bettstätten, Tische, Sessel, Sofas, Uhren, Bilder, Küchengeschirre, zwölf silberne Messer und Gabel und noch vieles andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
verpflichteter Gerichtsvollzieher.

5102 (b)

Versteigerung.

Gerichten Auftrages zufolge versteigere ich am

Donnerstag den 21. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

angefangen und wenn nöthig den darauffolgenden Tag aus der Verlassenschaft des Herrn Kreis- und Stadtgerichtsrathes Dennerl im Bräuhaus des Herrn Heil, in II. Stock nachstehendes Mobiliar gegen Baarzahlung als: 2 Sopha's, Stühle Komoden, Hängsäten, Federmatratzen, Bettstätten, Tische, darunter einer mit Marmorplatte, Spiegel, Bilder, Uhren, Silberzeug, eine Partie Bücher, darunter 4 Conversationslexika, Döllinger's Verordnungssammlung 36 Bücher, bayerische Regierungsblätter von 1800—1840, Porzellain, Gläser, Küchengeschirre und noch sehr viel anderes Nützliches, wozu ergebenst einladet

Korbinian Hofmax,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

5069 (b)

Bücher, Uhren, Silberzeug kommen den 21. ds. **Nachmittags halb 3 Uhr** zum Ausbote.

Anzeige.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, einer hohe verehrten Einwohnerschaft von Passau und Umgegend anzuzeigen, daß ich mein Bindereigeschäft mit Hausirhandel am Herrn Steininger verkauft habe. Seit 18 Jahren besitze ich das ehrenvolle Vertrauen meiner geehrtesten Kundschaften und nehme gerne Veranlassung dasselbe damit meinen verbindlichen Dank auszusprechen mit der Bitte dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Ludwig Mühlbauer, Weingasgeber.

Auf Obenstehendes Bezug nehmend, beehre mich kundzugeben, daß ich die vorm. Mühlbauer'sche Binderei von heute an auf demselben Hause ausübe, empfehle mich hier gesetzter Einwohnerschaft zum Pflanzen und Umgraben in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und werde bei reeller Bedienung die billigsten Preise stellen.

Hochachtungsvoll
Passau, den 16. September 1871.

5114 **Franz Steininger,** bgl. Bindermeister.

Für Damen!!!

Durch neue Einsendung ist das
große Damenmäntel- und Jacken-Fabriklager
von
M. Kirchner
im Laden der Schmiedmeisters Wittwe Ziegler vis-a-vis der Stadtpfarrei rückt dem Postgäßchen, wieder auf das Reichhaltigste assortirt und sind die Preise einer jeden Konkurrenz gegenüber enorm billig. Eine Partie Herbst Jaquetts und Jacken in allen Farben werden, um damit zu räumen, unter Fabrikpreisen abgegeben.

☞ **Verkaufslokal wie bekannt im Laden der Schmiedmeisterswittwe Ziegler** vis-a-vis **der Stadtpfarrei nächst dem Postgäßchen.** 5115

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen
Nähmaschinen
in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 5 Jahre** Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Grabengasse Neumarkt Passau. 5116

Avis für Damen. 5064 (3)

Das große
Damenmäntel-, Jacken- und Regenmäntel-Fabriklager
von
Adam Schröder aus Nürnberg
trof mit einer großen Auswahl zur Dult hier ein. Das Lager enthält das Neueste in
Tuch, Double, Seide, Sammt und Wolle
von den feinsten und billigsten, größten und kleinsten Stücken

Bäder Knab im Laden des Hrn. Sticklermeisters Kraus.

Essiggurken
offen und in kleinen Fäßchen à 100 Stück sowie
Sardines à l'huile
in frischer Sendung eingetroffen bei
Edmund Lang,
5117 (1) vorm. A. Pöderm.

Die bestsaure Essigsorte wird hier verkauft bei Herrn Edmund Lang, Kaufmann, Passau. 5062

Ein junger Mann, guter Verkäufer, sucht als Volontair in einem Schnittwaaren-Geschäfte eine Stelle. Offerte unter S. H. 333. (a) 5118

Bildschützen.
Mittwoch den 20. ds. Generalversammlung in der Schmeredl'schen Brauerei. Betreff: Anmahme neuer Mitglieder. Vollzähliges Kommt zahlreich. Ausschußmitglied entsagen.

Ilzstadt-Wanderer.
Heute Abendtag den 19. ds. zu Hrn. Joh. Baierl, wozu freundlichst einladet
Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.
Ilzstadtpfarrei.
Geboren am 9. ds.: Karl, ehl. Kind des Karl Emdhl, Glaserleder bei der Oldaha, wohnhaft zu Ilzstadt. Gestorben am 14. ds.: Josef Bernhl, Bauer von Pramerhof, 52 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Mosenbe.
Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden anmärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 259. Mittwoch, 20. September 1871. Einlachius.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel (1. Oktober) beehren wir uns zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements auf die **Passauer Zeitung**

sowie zu zahlreicher Neubestellung derselben ergebenst einzuladen. Preis vierteljährig 1 fl.

Die Verlags-Expedition.

* Fort damit!

Passau, 19. Sept. „Was hat man Dir, Du armes Kind, gethan, möchte ich unsrer Boje, der „Donau-Zeitung," zurufen, so oft ich die kurzen Artikel „gegen die Passauer Zeitung" lese, die der Hr. Bucher jetzt bringen muß, um seinen Lesern (oder wie sein Freund, der minderal arrogante Pfarrer Lukas, am 14. Sept. hochachtungsvoll sich ausdrückte: um seinem „summum Publikum") beizubringen, daß wir eigentlich recht schlechte und schreckliche Leute sind. Es geschieht uns freilich dabei etwas Recht. Wir glauben nämlich nicht, daß Menschen, welche schon so viel an sich und andern gesündigt haben, **unfehlbar** seien. Wir glauben z. B. nicht, daß ein vielfach verkannter Lyzealprofessor unfehlbar ist, wenn er gegen uns grob wird oder wenn er den bayerischen Soldaten vor Paris nichts mehr zu essen geben will, während doch er sich am Freitag seine Forellen schmecken läßt, die ihm reichliche Staat bezahlt, gegen den er und Seinesgleichen so zornig sind. Wir glauben auch nicht, daß der Hr. Bucher unfehlbar ist, wenn er sagt: „nicht lutherisch werden, katholisch bleiben," denn leider Gottes hat dieser stets bescheidene Jurist und nie stolz zum Himmel blickende Mann schon einmal seine Ueberzeugung so behend umgekehrt, wie ein Anderer seinen — Handschuh. Wer weiß denn, was da noch geschieht, wo Konsequenz **so** Dummheit gilt? Gott ist groß und die Ultramontanen sind es auch.

Ich glaube auch nicht, daß Bischöfe unfehlbar sind, wenn sie einen höflichen Besucher bei seiner Amtsandsuite insultiren, — auch dann nicht, wenn derselbe Regierungspräsident ist. Ich glaube nicht einmal, daß wir alter Bodajrish und Italiener unfehlbar ist, der gegen mein Fleisch und Blut, gegen mein Volk, zum Himmel betet, — auch dann glaube ich es nicht, wenn er zufälligerweise der Papst ist und Pius der Neunte heißt und bei unsbrechendem Kriege nach Paris telegraphirt, daß er **Frankreich** dem Verderben sogne! Unsere bayerischen Soldaten werden behalb auch kaum stark an die Unfehlbarkeit unseres sonst ganz schätzbaren Papstes glauben und trotzdem **gute Katholiken** bleiben: Mündchen z. B. und jene augenverdrehenden Pharisäer, welche sich täglich hundertmal „gut" oder „echt" katholisch nennen, während sie den guten Namen ihrer Mitkatholiken förmlich guillotiniren. **„Fort damit,"** sagt der Hr. **Bucher** und er dürfte sich über die eigentliche Bedeutung dieses „Fort damit" besonders an jenem Tage klar werden, an dem sich die Leute in Niederbayern erinnern, daß **er** es war, der gegen ihre eigenen Söhne und Brüder den Turkos ein abscheuliches Bravo zurufen ließ. Von diesem infamen „Bravo" und vom Papstsegen für Frankreichs Waffen werden sich die Zelotenfrachte so wenig wegschwemmen, als von den Beleidigungen, welche die biederen Hrn. Greil und Jörg in der Kammer unseren Soldaten auf's Zeug schleuderten.

„Fort damit!" denke ich mir immer, wenn ich das Pietonkasser von Lüge, Verdrehungen und Verleumdung aufgehäuft, welches jetzt das bekannte Donauzeitungsklatschblatten gegen die tiefgehafte „Passauerin" spräht. Als alter Klosterbruder habe ich ja das christliche Betzehen gelernt und die geehrten Leser haben das sicher schon oft mit Vergnügen bemerkt. Nur über Eines kann mein teutscher Verstand sich noch nicht beruhigen. Um von ihrer Herrsch- und Raubgier gar nicht zu reden, ist denn den Jesuiten (in und außer Passau) die Lüge und Verleumdung angeboren oder ist sie ihnen anerzogen, so zu sagen ein Kunstproduft? Wenn ersteres wäre, so wäre für ihre Bekehrung: denn ich halte es wirklich für eine Kunst, so zu lügen, wie z. B. die Donauzeitung. Ich werde morgen ein wahrhaft koloßales Beispiel bringen, ich brächte es am liebsten schon heute, allein heute ist leider schon der Sonntag zu Ende gegangen.

Heute kann ich höchstens noch Eines berühren. Ich will noch einmal kurz und gut den Zweck nennen, der die Gegner jetzt gar so hitzig gegen uns ins Feld rücken macht, und will den Stich des Messers auf ihre ebenso nahe, als komische Kampfweise richten.

Man will uns beim Landvolke recht kohlrabenschwarz anstreichen, man will uns sozusagen todtmachen, damit in Niederbayern Niemand mehr die Wahrheit über Staat und Kirche hören soll, und damit bei den nächsten Wahlen die HH. Lukas, Bucher und Greil wieder unbestritten die erste Violine spielen, die ihnen beim Kriege aus der Hand gefallen war. **Darum** werden wir alle Tage als „Heher, Gottesläugner" oder dgl. und was, genannt. „Protestant" und „roher Mensch" sind noch die geläufigsten Steine, welche Lukas, der höflichste Mann, unter Verzicht auf jeden Sanftieb uns jetzt an den Kopf wirft: er weiß zwar, daß wir katholisch sind, allein was thut man nicht zur Hebung des Bucher'schen und noch auch seines eigenen Geldbeutels, denn, sagt Lukas (Donau-Zeitung Nr. 219), bei uns patriotischen Journalisten „kommt zu dem moralischen Momente der Popularitätsfrage auch noch das materiell greifbare Abonnement dazu." Nicht jeder Pfarrer ist so aufrichtig gegen sein Publikum!

In diesem Dualle gegen sein Publikum, — wie es **Lukas** selbst nennt, — ist es nicht Wunder, daß der Pfarrer ist so aufrichtig gegen sein Publikum!

In diesem Dualle gegen sein Publikum, — wie es Lukas

dann holt Euch am ehe der „Gottesfriedens“ auch noch — nicht! Drum fällt bei Zeiten auf die Knie und liefert Euch, Euren teuren Willen und Euren Geldbeutel der „Donau-Zeitung“ aus, aber „tradig, recht tradig!“ Hrn. Bucher vreffirt es jetzt. Denn das attische Salz — sagt **Lukas** — ginge ihm und seinen Mitschwanzen aus — darum „muß es auch Salpeter aus der Gosse thun.“

Jo, schechter Quark und Schmutz aus der Gosse der Verläumdung ist es, womit die Donau-Zeitung nach uns wirft. Was Euch unbequem, das läugnet Ihr aus der Welt hinaus; Ihr läugnet sogar, was **gerichtlich** feststeht, was publik ist. Ja, Ihr schämt Euch nicht, Euch **dumm** zu stellen, nur um uns verläumden zu können. Das ist so he echte Donauzeitungsmanier. Morgen Beispiele!

Deutschland.

München, 17. Sept. Die bewaffnete Macht des deutschen Reiches ist nach nunmehr erfolgter vollständiger Organisation, beziehungsweise Umbildung und Neueinbildung bezüglich des Fußvolkes in 147 Linien-Infanterieregimenter zu 3 Bataillonen und 20 Jägerbataillone eingetheilt. Dieson kommen 114 Infanterieregimenter mit 16 Jägerbataillone auf den normaligen Nordbeutschen Bund; Bayern stellt 16 Infanterieregimenter und 10 Jägerbataillone, Württemberg 8 Infanterieregimenter, Baden 6 und Hessen 4 Infanterieregimenter; es bilden sonach die Linieninfanterie und Jäger zusammen 467 Bataillone. An Landwehrinfanterie zählt das deutsche Here 278 Bataillone; hieran partizipiren die Staaten des normaligen Nordbeutschen Bundes mit 216 Bataillonen, Bayern mit 32, Württemberg mit 16, Baden mit 10 und das Großherzogthum Hessen mit 8 Bataillonen einverheilt sind die Landwehrtruppen in 4 (preußische Gardebalenwehr) Regimenter zu 3 Bataillonen, 127 Landwehrregimenter zu 2 Bataillonen und 12 Reserve-Landwehrbataillone. An organisirter Infanterie hat sonach das deutsche Heer 745 Bataillone. Hiezu kommen seiner Zeit noch die in Elsaß-Lothringen zu bildenden Ahtheilungen.

München, 18. Sept. Bei der heutigen Neuwahl für den zum Generaldirektor der Verkehrsanstalten beförderten Hrn. Hochdeer ist derselbe als Abgeordneter der Residenzstadt wiedergewählt worden.

Die „Augsburger Allgemeine Zeitung,“ deren Besitzer der Buchhändler Cotta in **Stuttgart** ist, wird nach letzterem Orte übersiedeln.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 19. Sept. Von hier gehen zur Versammlung der Altkatholiken der Herren Appellrath Fehr. v. Bußfen, Bürgermeister Stockbauer und Bankiersassessor Hiltner nach München. — Zum Distriktsarzt des Bezirks Passau ist wurde heute vom Distriktsausschusse an Stelle des verstorbenen Kaffierer Weber der Pramerhof der Bürgermeister von **Hals**, Herr Mühlbesitzer Weiß, gewählt.

Passau, 19. Sept. Durch Wiener und bayerische Blätter läuft die mehr possirliche als boshafte Notiz, in Paffau sei das Telegraphenbüreau die Annahme antiklerikaler Depeschen verweigert. Die k. bayerische Telegraphenordnung (Regierungsblatt Stück Nr. 92, Dez. 1868) sagt in § 10 wörtlich folgendes: „Privatdepeschen, deren Inhalt gegen die Gesetze verstößt oder aus Rücksichten des öffentlichen Wohles oder der Sittlichkeit für unzulässig erachtet wird, werden zurückgewiesen.“ Wer die Passauer Verhältnisse, wer die Ehrenhaftigkeit, die parteilose Amtsführung unserer Telegraphenbeamten kennt, wird mit uns übereinstimmen, daß keine klerikale Rücksicht, sondern lediglich der angeführte Wortlaut der Telegraphenordnung die Zurückweisung einer Depesche veranlaßt haben kann. Ireen wir nicht, so war der Verwalter obengenannter Notiz derselbe übereifrige Dichter, welcher zur selben Zeit die Bevölkerung vom Besuche des Bischofs Heinrich beim Kommandanten von Oberhaus.

† **Passau**, 19. Sept. Aus der Gegend von Vilshofen streuten zwei **mutwerdächtige** Hunde durch die Gemeinden Sandbach, Vorsbach, Vaglarn und Heining. Einer wurde getödtet und nach dem Sektionsbefunde als wüthend befunden. Den andern gelang es noch nicht abzufangen. — In **Eglsee** sind die Blattern wieder heftig ausgebrochen.

Diessenhausen, 16. Sept. In Hintlader, einer Art Vormarkt von Pfeffenhausen, brannte gestern Nachts 10 Uhr die dem Bierbrauer Joseph Brunner in Pfeffenhausen gehörige Fohschupfe ab. Die in derselben sich befindlichen Fässer konnten durch die Feuerwehr gerettet werden, welche hiebei wirklich Außerordentliches leistete, gerettet worden, ebenso über 100 Klafter rings um die Schupfe aufgeschichtetes Holz; dagegen gingen gegen 300 Ztr. Heu in Flammen auf. Brandstiftung wird als gewiß angenommen.

Dienstesnachrichten. In Elsaß-Lothringen wurden durch Kaiserliche Verfügung angestellt die bayerischen Beamten: Als Räthe beim kais. Appellationsgerichte zu Kolmar: Appell-R. J. R. Tun von Zweibrücken; Reg.-R. Dr. Crossant von Frankenthal; Reg.-R. Dr. Kuhn von Kaiserslautern; Staatsprokurator: Landgerichtsass. H. Petri von Landau. Beim kaiserl. Landgericht Kolmar: Räthe: Landgerichtsrath Dr. Hofmann in Landau; Oberprok. B.-G.-R. J. Schmolze in Kaiserslautern, Staatsprok. Subst. L. Sauter in Kaiserslautern. Beim kais. Landgerichte Metz: Landgerichtsrath A. Dümmling in Bamberg; Staatsprok. Rechtspr. Dr. Freiberger z. A. Staatsanwalt in Meh. Beim kais. Landgericht Mühlhausen: Präs. Staatsanw. Graf Mirbach in Landshut. Räthe: Reg.-R. Frhr. R. von Stengel in München; Pol. Anwalt Gd. Lang in Landau, Staatsprok. G. Asiga in Kaiserslautern. Beim kais. Landgerichte Saargemünd: Präs. Pol. Anw. H. Lafmann in Frankenthal; Landgerichtsassessor J. Krieger in Neustadt; Rechtsfandidat W. Stengtein in Landau; Staatsprok. Staatsanwalt Gdsch. Gd. F. Becker in Landau. Beim kais. Landgericht Straßburg: Räthe: Staatsanw. Jung in Frankenthal; Staatsanw. E. Leibach in Zweibrücken, Rechtskand. v. Pilon in Germersheim. Ref.-Prok. Staatsanw. M. Popp in Frankenthal; Beim kais. Landgericht Zabern: Präsident: L. Appell.-G.-Staatsanw. Mumgartner in Zweibrücken. Räthe: Reg.-R. Gd. Huber in Frankenthal; Oberprok. Staatsanw. R. Haas in Kaiserslautern; Staatsprok. Staatsanw.-Subst. M. Wenz in Kaiserslautern.

Nachtrag.

München, 19. Sept. Gestern kam ein Engländer, welcher in Augsburg den Kurierzug verfehlt hatte, mit einem Extrazug, der 13um 193 fl. koftete, hier an, um heute noch rechtzeitig nach Obermarmergau, wo morgen wieder Passionsvorstellung ist, zu kommen.

Die Theilnahme am Katholikentage, welcher am 23. und 24. Sept. in **München** abgehalten wird, verspricht eine ganz außerordentliche zu werden. Fast aus allen größeren Städten Deutschlands werden Vertreter erscheinen, z. B. Köln, Bonn, Koblenz, Wiesbaden, Mannheim, Crefeld, Aken, Breslau, Berlin, ferner aus allen Theilen Bayerns, namentlich aus Schwaben, Würzburg, Eichstädt, Erlangen, Fürth, Neustadt a. H., Königsberg, Straubing, **Passau**, Simbach, Regensburg, Neumburg v. W., Dachau, Ingolstadt, Kempten, Sonthofen, Kaufbeuren, Füssen ꝛc. Als Redner werden, wie wir hören, Prof. Reinkens aus Breslau, Dr. Jungermann, Prof. Wiedenk, Prof. v. Schulte aus Prag, Prof. Johann Huber, Prof. Friedrich auftreten. Einlaßkarten zu den öffentlichen Vorträgen, die am Samstag und Sonntag jedesmal von Nachmittags 3 Uhr an wahrscheinlich im Glaspalaste gegeben werden, sind für Jedermann beim Hausmeister des Museums (Promenadeftraße 12) zu haben.

Pest, 15. Sept. In Sachen des Unfehlbarkeitsdogmas wird die Regierung in Fällen erneuerter Mißachtung des ius placeti und wenn die Zitation der Bischöfe vor ihren regis iudex fruchten sollte, zur Suspension und Amtsenthebung schreiten; sie ist jedoch überzeugt, daß solche Strenge nicht nöthig sein wird.

Der Obericher erhält Nachrichten aus **Bukarest**, denen zufolge zwischen Rußland und Rumänien bereit sind, dem Staatsschatze zu Hilfe zu kommen. Der Plan ist noch nicht endgiltig angenommen, doch ist ein Arrangement bezüglich der finanziellen Schwierigkeit geschiert.

Oeffentliche Verhandlungen des k. Bezirksgerichts Passau.

Donnerstag den 21. Sept. 1871.

Vormittags 8 Uhr: 1) gegen Jos. Maier von hier, wegen Diebstahls; 2) gegen Mich. Espendorfer von Hölling, wegen vorsätzlicher Körperverletzung; 3) gegen Barb. Hofmeister von Obenthal, wegen vorsätzlicher Körperverletzung; 4) gegen Kooperator Würf von Aunkirchen, wegen fortgesetzter unsittlicher Handlungen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 16. Sept. (Landesprodukten- und Waarenbörse.) Bei allmählig abnehmenden Vorräthen von Getreide und steigenden Preisen in Folge besseren Absatzes war das Geschäft während dieser Tage etwas belebter und die Konsumenten entschlossen sich mehr zum Kaufe, in die höheren Forderungen der Eigner zu willigen, so gehen jedoch nicht auf äußerstehende Preise ein, welche auch mitunter verlangt werden. Verkauft wurden: etter Ungarweizen fl. 24. fr. — neuer Rother Weizen fl. 25. 30kr. fl. 25. 45 kr. — fl. 26. Slowakischer Weizen fl. 25. 45 fr. — fl. 26. feinster Qualitäten fl. 26. 10kr. — fl. 26. 30 kr., bayer. Mittelweizen fl. 26. 20 kr. — fl. 26. Regenwalt fl. 16. 30 kr. — fl. 16. 45 fr. per netto 300 Pfd. bayer., Frankengerste fl. 15. 15 fr. — fl. 15. 45, aus der Umgegend fl. 14. 45 kr. — fl. 14. 30 kr. — fl. 15. — fl. 15. 260 bis 265 Pfd., Hafer fl. 8. 45 fr. — fl. 9. 24 fr. per Schäffel. Angeboten: Rother Weizen fl. 26. Oberbayer Weizen fl. 27. fähr. Ungerweizen fl. 17. 30 fr. per netto 300 Pfd. bayer. Ungarweizen fl. 16 per 260 Pfund bayer.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.57½—58½, Pistolen fl. 9.38—40, Holl. fl. 10-Stücke 9.52—54, Dukaten fl. 5.34—36, Napoleonsd'or fl. 9.15——16—, Souv. fl. 11.42—44—, Imperiales fl. 9.32—34, Dollars in Gold fl. 2.23—24—.

Wien, 18. Sept. **Silberagio 18.50.**
Frankfurt, **98⅛.**

---

dem schwimmenden Spiegelblicke sich selber, und wie er hinter ihr in der Thüre erschien, und das wogende Bild blieb plötzlich stehen. Sie wurde ruhig, kalt, eiskalt, und sie richtete sich in ihrer vollen Höhe auf, und nur die goldene Spange um ihren entblößten Arm blitzte wie zitternd im matten Licht, als sie ihre Hand auf die Brust des Zwoas stützte, welcher der Thüre zunächst stand. Die Seide desselben knisterte. Und sie wandte sich um. „Wer ist da?“ sagte sie mit ihrer klingenden Altstimme.

Kupfer tirich sich das lebfarbene Haar aus der Stirn und seine Zähne glänzten wieder unter dem kaum noch angedeuteten Bärtchen, und er sagte: „Nun ich. —“

Er sagte dieß mit einem ungewöhnlichen, frivolen, breisten, lachenden Tone. Und die Prinzessin warf ihr Haupt, schönes Haupt in die Höhe, und ihre Nüsternagen, die sich roth und glänzend und gebieterisch auf ihn richteten, nahmen ihn gleichsam gefangen. Die beiden Gesichter spiegelten sich jetzt in dem Spiegelglase wieder, einander gegenüber, Beide im Profil. Und es waren von einer seltsamen Aehnlichkeit in ihrem Trotze, in ihrem so verschiedenartigen Hochmuthe und in ihrer Entschlossenheit. Einen Augenblick war Alles still im Zimmer. Dann sagte die Prinzessin: „Das sehe ich. Und ich strecke ihre Hand gebietend nach der Thüre aus: „Entfernen Sie sich!“ setzte sie ruhig hinzu.

Und die Frau Prinzessin sagte mich nicht einmal, was ich hier suche?“ — Er sagte das in einem Tone, der so ganz anders war, als sein sonstiger. Ein Ton, über welchen ihr zürnende Schatten über das scharfe, gespannte Gesicht flogen. Aber ihre Stimme bleibt ruhig. „Nein,“ sagte sie. „Ich frage das nicht, weil Sie hier nichts zu suchen haben im Zimmer, Monsieur. Und das will, daß sie sich entfernen. Augenblicklich!“ Er trat ihr mit untergeschlagenen Armen näher und sagte, noch immer mit dem Lächeln, bei welchem seine Zähne glänzten: „Und wenn ich nun noch etwas zu thun hätte, Prinzessin?“

Ihre zürnenden Schatten in ihrem Gesichte werden dichter und dichter, wie Sturmgewölk sich zusammenreicht am Himmel und sie verschränkt die gebullten Arme. Aber sie bleibt bei ihrer Ruhe, die sie nur noch mühsam bewahrt. „Und was wäre das?“ fragte sie über ihre Achsel hinüber. „Oder vielmehr, was verlangen Sie?“ — Er sagte „Geld.“ Sie sieht ihn mit herabgeschlossenen Augen an. „Sie hätten deßhalb nicht nöthig gehabt, mich zu belästigen und sich hier einzudrängen. Sie haben sich's zu Nutzen gemacht, weil sie wissen, daß ich des Abends immer ohne Umgebung bin. Wie kamen Sie in das verperrte Haus? Aber Sie finden wohl Ihre Wege auch dieser Dächer! Geld! Ich werde Ihnen morgen eine Anweisung senden. Und jetzt entfernen Sie sie sich!“

„Aber . . . die Prinzessin weiß nicht, wie viel Geld ich verlange,“ sagte er.

Die Prinzessin schaute ihn jetzt groß an. Sie sah jungen vrachtvoll schönen, zum Manne aufblühenden Jungen vor sich, mit glänzenden Zähnen und leuchtenden Augen und lohfarbenen Haaren; und sie sah in ihm die „Laune“, die ihr mit einem Kusse gerauh war . . . Und jenes unheimliche, unerklärliche Gefühl überfiel sie wieder. Zuletzt sah sie in ihm einen Menschen, der mit ihr zu spreschen wagte, als sei er . . . noch immer ihre Laune. Sie kann sich selber nicht allogleich wieder. Sie sagte mit einer nicht natürlichen Leichtigkeit des Tones: „Sie sind betrunken.“ Und sie wandte sich um und ging auf eine Klingel zu. Er machte einen Sprung und tief heftig: „Prinzessin!“

„Nun, und? . . .“ sagte sie langsam und blieb mit erhobener Hand stehen. „Diese Klingel führt nach dem Flügel, wo heute Fest, Monsieur. Und ich will dieselben rufen, damit sie Sie fortgebracht werden. Die Trunkenheit ist ekelhaft!“

(Fortsetzung folgt.)

Ein Milchfälscher. Ein Milchfälscher entschuldigte sich damit, daß er nicht wisse, wie das Wasser in die Milch gekommen sei; wahrscheinlich hätten die Kühe in den heißen Tagen „zu viel Wasser gesoffen“ und werde deshalb die Milch etwas leichter geworden sein.

Königlich priv. bayerische Ostbahnen.

Bekanntmachung.

(Das Oktoberfest in München betreffend.)

Für die Besucher des Oktoberfestes in München werden, wie in den Vorjahren, Fahrbillete ausgegeben, welche zur tarfreien Rückfahrt bis inkl. 9. Oktober berechtigen, und zwar bei nachstehend bezeichneten Zügen:

Am 30. September.

1) **An den Stationen Nürnberg bis inklusive Ottensoos.**
Zug 12. Abfahrt in Nürnberg 4 Uhr 30 Minuten Morgens
Ankunft in München 8 „ 48 „ Abends
Zug 8. Abfahrt in Nürnberg 12 „ 45 „ Mittags
Ankunft in München 10 „ 25 „ Abends

2) **An den Stationen Hersbruck bis inklusive Altmannshof.**
Zug 12. Abfahrt in Hersbruck 6 Uhr 13 Minuten Morgens
Ankunft in München 8 „ 48 „ Abends

3) **An den Stationen Amberg bis inklusive Walhallastraße.**
Ertrazug I. Abfahrt in Amberg 5 Uhr 35 Minuten Morgens
Ankunft in München 8 „ 35 „ Nachmittags.

4) **An den Stationen Furth a. W. bis inklusive Altenschwand.**
Zug 42. Abfahrt in Furth a. W. 6 Uhr 30 Minuten Morgens
Ankunft in München 7 „ 48 „ Abends.

5) **An den Stationen Eger bis inklusive Rauhaid a. d. W. R.**
Zug 36. Abfahrt in Eger 8 Uhr 5 Minuten Morgens
Ankunft in München 8 „ 48 „ Abends.

6) **An den Station en Bayreuth bis inklusive Parkleinhütten.**
Zug 48. Abfahrt in Bayreuth 6 Uhr 15 Minuten Morgens
Ankunft in München 8 „ 48 „ Abend.

7) **An den Stationen Weiden bis inklusive Irrenlohe.**
Zug 84. Abfahrt in Weiden 4 Uhr — Minuten Morgens
Ankunft in München 4 „ 35 „ Nachmittags
Ertrazug III. Abfahrt in Weiden 10 „ 10 „ Vormittags
Ankunft in München 8 „ 43 „ Abends.

8) **An den Stationen Passau bis inklusive Pilling.**
Ertrazug II. Abfahrt in Passau 6 Uhr 35 Minuten Morgens
Ankunft in München 5 „ 55 „ Nachmittags.

9) **An den Stationen von Regensburg bis inklusive Mirkofen.**
Zug 10. Abfahrt in Regensburg 3 Uhr 45 Minuten Morgens
Ankunft in München 1 „ 23 „ Nachmittags
Ertrazug I. Abfahrt in Regensburg 9 „ — „ Vormittags
Ankunft in München 4 „ 35 „ Nachmittags.

10) **An den Stationen von Landshut bis inklusive Feldmoching.**
Zug 16. Abfahrt in Landshut 5 Uhr — Minuten Morgens
Ankunft in München 8 „ 22 „ „
Zug 10. Abfahrt in Landshut 9 „ 45 „ Vormittags
Ankunft in München 1 „ 23 „ Nachmittags.

Am 1. Oktober.

1) **An den Stationen von Straubing und Pilling.**
Ertrazug VIII. Abfahrt in Straubing 4 Uhr 30 Minuten Morgens
Ankunft in München 11 „ 42 „ Vormittags.

2) **An den Stationen Regensburg bis inklusive Sünching.**
Zug 10. Abfahrt in Regensburg 3 Uhr 45 Minuten Morgens.
Ankunft in München 11 „ 42 „ Vormittage.

3) **An den Stationen Geiselhöring bis inklusive Mirkofen.**
Ertrazug VII. Abfahrt in Geiselhöring 5 Uhr 25 Minuten Morgens
Ankunft in München 11 „ 42 „ Vormittags
Zug 10. Abfahrt in Geiselhöring 6 Uhr — Minuten Morgens
Ankunft in München 1 „ 23 „ Nachmittags.

4) **An den Stationen Landshut bis inklusive Langenbuch.**
Zug 16. Abfahrt in Landshut 5 Uhr — Minuten Morgens
Ankunft in München 8 „ 22 „ „
Ertrazug VI. Abfahrt in Landshut 5 „ 30 „ „
Ankunft in München 9 „ 8 „ „
Ertrazug VII. Abfahrt in Landshut 8 „ 5 „ „
Ankunft in München 11 „ 42 „ Vormittags.
Zug 10. Abfahrt in Landshut 9 „ 45 „ „
Ankunft in München 1 „ 23 „ Nachmittags.

5) **An den Stationen Freising bis inklusive Feldmoching.**
Ertrazug V. Abfahrt in Freising 6 Uhr — Minuten Morgens.
Ankunft in München 7 „ 42 „ „
Ertrazug VI. Abfahrt in Freising 7 „ 25 „ „
Ankunft in München 9 „ 8 „ „
Ertrazug VII. Abfahrt in Freising 10 „ — „ „
Ankunft in München 11 „ 42 „ „
Zug 10. Abfahrt in Freising 11 „ 40 „ „
Ankunft in München 1 „ 23 „ Nachmittags.

Bezüglich der Rückfahrt wird Nachstehendes bemerkt:

a) Nur die für die nebenbezeichneten Züge ausgegebenen auf der Rückseite mit dem Stationsstempel versehenen Billets haben Giltigkeit zur tarfreien Rückfahrt.

b) Die Rückfahrt kann bis inkl. 9. Oktober mit folgenden Zügen geschehen:

1) Am 1. Oktober.

Mit Ertrazug IX. Abfahrt in München 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags
Ankunft in Landshut 9 „ 6 „ Abends
mit Ertrazug X. Abfahrt in München 6 „ 17 „ „
Ankunft in Regensburg 1 „ 22 „ Nachts am 2. Okt.
Ankunft in Straubing 12 „ 45 „ am 2. Okt.
mit Zug 19. Abfahrt in München 7 „ — „ Abends
Ankunft in Landshut 10 „ 50 „ „

2) Am 2. 3. und 4. Oktober.

Für die Strecken
- Regensburg—Schwandorf / Schwandorf—Nürnberg: Zug 5 Abfahrt von München 5 Uhr Morgens.
- Schwandorf—Eger / Schwandorf—Furth und Weiden—Bayreuth: Zug 7 Abfahrt von München 9 Uhr 45 Mt. Vormittags

für die Strecke München-Regensburg Zug 15 Abf. in München 1 Uhr 30 M. Nachm.
für die Strecke Geiselhöring-Passau Zug 9 „ 5 Uhr Morgens
„ „ Zug 15 „ 1 Uhr 30 M. Nachm.
für die Strecke München-Landshut Zug 19 Abfahrt in München 7 Uhr Abends.

Vom 5. bis inclusive 9. Oktober.

Mit allen fahrplanmäßigen Zügen mit Ausnahme der Kourierzüge.

Auf jeder Station ist die spezielle Fahrordnung, aus welcher die Abfahrt der Züge in den einzelnen Stationen ersehen werden kann, durch Anschlag bekannt gemacht.

Für Reisegepäck findet eine Taxermäßigung nicht statt.

München, den 14. September 1871.

5190 **Die Direktion.**

Bekanntmachung.

Das kgl. Genieregiment versteigert

Donnerstag den 21. ds. Vormittags 9 Uhr

im Genieguzhause dahier eine Anzahl fichtene Baustämme, Bretter, Stangen, altes Eisen, dann eine Hütte 2c. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung.

Passau, den 19. September 1871. 5121

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter am **Samstag den 23.** und **Sonntag den 24. September 1871** zwei ganz freie

Pferde-Trabrennen

mit nachstehenden Gewinnsten:

I. Rennen.			II. Rennen.		
1. Preis	12 fl.	mit seidener Fahne.	1. Preis	30 fl.	mit seidener Fahne
2. „	10 fl.	„ „ „	2. „	25 fl.	„ „ „
3. „	8 fl.	„ „ „	3. „	20 fl.	„ „ „
4. „	6 fl.	„ „ „	4. „	16 fl.	„ „ „
5. „	4 fl.	„ „ „	5. „	12 fl.	„ „ „
6. „	3 fl.	„ „ „	6. „	8 fl.	„ „ „
7. „	2 fl.	„ „ „	7. „	6 fl.	„ „ „
8. „	1 fl.	„ „ „	8. „	4 fl.	„ „ „

Bedingungen.

1. Die Berloosung für beide Rennen findet für die genannten Tage jedesmal Vormittags 9 Uhr in meinem Saale statt.
2. Das erste Rennen beginnt Nachmittags um 4 Uhr, und werden nur solche Pferde zugelassen die sich auf Hauptrennen nie betheiligt haben.
3. Das zweite Rennen beginnt ebenfalls Nachmittags um 4 Uhr, und haben inn- und ausländische Pferde Zutritt.

☛ **Die Reitbahn ist auf festem Wiesboden am Gstütt.** ☚

Allenfallsige Anstände entscheidet das Renngericht.

Straubing, den 6. September 1871.

Josef Schöfer,
Gastgeber im Regensburgerhof.

Wohnungs-Anzeige.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich Rindermarkt Nr. 10 ersten Stock in München wohne.

5122 (1) **Steyrer,** prakt. Zahnarzt.

Bekanntmachung.

(Generalversammlung der Aktionäre der Deggendorf-Plattlinger Eisenbahn betr.)

Nach Beschluß des unterzeichneten Verwaltungsrathes dem Hantigen beehrt sich hiemit, die Hrn. Aktionäre der Deggendorf-Plattlinger Eisenbahn hiedurch zu der auf

Samstag den 7. Oktober ds. Jrs.

Früh 8½ Uhr

anberaumten Generalversammlung in den Saal des Gasthauses zum schwarzen Adler ergebenst einzuladen.

Berathungsgegenstand:

1) Verlängerung der Deggendorf-Plattlinger Eisenbahn einerseits von Deggendorf durch das Graflingerthal über Regen und Zwiesel nach Eisenstein, anderseits von Plattling gegen Landau zum Anschlusse an die von der bayr. Ostbahngesellschaft zu bauende Cham-Straubinger-Landau-Mühldorfer Bahn; und eventuell
2) Parastellung der erforderlichen Profezirungsmittel.

Deggendorf, den 16. September 1871.

Der Verwaltungsrath der Deggendorf-Plattlinger Eisenbahn.

5123 **G. Fruth,** z. Z. Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 23. September nächsthin

Morgens 10 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung der Gütlerseheleute Martin und Theres Hartl in Bedermesl 4 Kühe, 1 Pferd, 2 Schweine, circa 30 Ztr. Heu, 1 Leiterwagen, mehrere Betten, Tische und Stühle, circa 6 Fuder ungedroschenes Korn, circa 2 Fuhren Weizen, circa 6 Fuder Haber, circa 20 Ztr. Heu u. s. w. öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 18. September 1871.

5124 (a) **Reiss,** l. Gerichtsvollzieher.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung zu München vom 10. September 1871 Nr. 20562 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Freitag den 29. September 1871

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten 1. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: bei XXVII. Arbeitsloos der Buchloe-Memminger Bahn 3610 Meter lang zwischen Sontheim und Westerheim enthaltend:

Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	. . .	4043 fl. 4 kr.
Böschungen der Straßendurchlässe zu	. . .	1350 fl. 4 kr.
Bollenburg der Straßenübergänge im Anschlage zu	. . .	51804 fl. 21 kr.
Kunstbauten-Gesammtanschlage zu	. . .	6058 fl. 12 kr.
Steinmaterial zum Unterbau	. . .	

Im Ganzen 10050 fl. 41 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 5000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten 1. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis Donnerstag den 28. September l. Js. Abends 6 Uhr bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

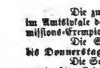
Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9. 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem eben angegebenen Verafferungstermine sich persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Leistungs-Fähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Memmingen, am 14. September 1871.

Königl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

Eickemeyer, Sektionsingenieur.

5088 (b)



Holzverkauf.

Montag den 25. September l. Jrs.

wird im Amtshause zu Kastorf folgendes Holzmaterial aus Distr. VI. Schauerekrholz der St. Johannes-Spitalrechnung öffentlich versteigert:

90 Bloßstämme,
30 einfache Blöcher,
22 Baustämme,
73½ Klafter weiches, 3' langes Scheitholz,
4 „ „ „ Prügelholz.

Die Verwaltung des St. Johannes-Spitals.

5125 (a) **S. Wisbauer.**

Bekanntmachung.

In Folge Auftrages des kgl. Stadtgerichts Passau vom 18. ds. Mts. verfleigert der Unterzeichnete am

Samstag den 23. September 1871 Vormittags 10½ Uhr

im kgl. Stadtgerichte dahier, die zum Nachlasse der verlebten Kuneau gehörigen Effekten und Hauseinrichtungsgegenstände an die Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Passau, den 18. September 1871.

Kiessling, Stadtgerichtsbot. 5126

Bekanntmachung.

Man beehrt sich den Tit. Reisenden bekannt zu geben, daß von heute den 20. September an bis auf Weiteres die **Personenboote von Passau nach Linz täglich Mittags 1½ Uhr abgehen.**

Passau, den 20. September 1871.

Die Agentie

5127 **der 1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

Bekanntmachung.

(Beistürzung der Hohlmaße betr.)

Nachdem die Controllmaße für Hohlmaße trockener Gegenstände (Hektoliter mit Unterabtheilungen) eingetroffen sind, wird die Verifikation der neuen Maße täglich Vormittags im Lokale, Neumarkt-Gasse 319 vorgenommen.

Passau, den 12. September 1871.

Die Verifikation für Maß und Gewicht der Bezirksämter Passau und Wegscheid

4999 (b) **L. Kinner.**

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er am Sonntag den 1. Oktober l. Js. mit 50 Stück **einjährigen Pferden** guten und schönen Schlages nach Haidenburg kommt und bis Dienstag den 3. desselben Monats dortselbst verbleibt. Unter diesen Pferden befinden sich besonders 30 sehr schöne Stuten und werden Kaufslustige hiezu freundlichst eingeladen.

Georg Absmaier,

Pferdehändler aus Plattling.

5138

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer: (10a) 5125

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.

In den nächsten Jahren finden 5 Ziehungen jährlich statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. Novbr.**

Jede Obligation ist bis zur planmäßigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 an allen Gewinnziehungen betheiligt.

Gewinne sind in Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin ꝛc. ohne jeden Abzug zum Tagescurse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.

Nächste Ziehungen am **30. September a. c.,** Haupttreffer: **Frs. 50,000,** und am **30. November a. c.,** Haupttreffer: **Frs. 100,000.**

F. Jos. Huber

empfiehlt billigst:

Tyroler Kraut- und Gemüse-Hobel, Oxjmah, Tafel- und Schlüssel-Waagen, Bierwaagen garantirte Qualität, Metrische Gewichte & Eisen u. Messing, Gußeiserne Oefen und Herde in schöner Ausstoahl.

Feuer- und Diebessichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke 5130 (a) solidester Construktion. (a)

Das einzige und echte

Bienenbuch

unter dem Titel:

Rationelle Bienenzucht,

oder Theorie und Praxis bei schiessischen Bienenfreundes Pfarrer Dierzon in Karlsmarkt, mit 50 Abbildungen, ist soeben eingetroffen in der

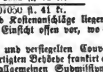
Ch. Stahlschen Buchhandlung in Passau.

5131(a)

In der Nähe vom Stemwege in in dem Hause Nr. 239 eine **Wohnung** zu vermiethen bestehend aus 5 Zimmern, einem Kochzimmer, Waschgelegenheit nebst laufendem Wasser und sonstigen Bequemlichkeiten. D. Ue. (a)

In St. Nikola Hs.-Nr. 1½ sind für einen Herrn 2 möblirte Zimmer sogleich zu beziehen. (b) 5104

Bekanntmachung.



Von morgen den 20. September an fährt der Postomnibus nach Höhenstadt um **3 Uhr 30 Minuten Nachmittags** von Passau ab. Die Retourfahrt bleibt unverändert. (3) 5111

Danksagung.

Für das vom Wackre Waldkirchen am vergangenen Sonntag den 10. ds. Mts. uns zu Ehren gegebenen Kriegerfest, sag ich nur in allen seinen Theilen aufs Angenehmste überrascht konnte, und an welches wir die Erinnerung noch lange in uns fortragen werden, sagen wir unsern edlen Freunden und Gönnen in diesem Markte unsern herzlichsten wärmsten Dank.

Die aus dem letzten Feldzuge zurückgekehrten der Pfarrei

5032 **Waldkirchen angehörigen Krieger.**

Einladung.

Die Veteranen der Pfarrei Hauzenberg begehen Sonntag den **24. September l. Js. ihr**

Vereins-Gründungsfest

mit Gottesdienst, Festzug und geselligster Unterhaltung. Hiezu werden anmit die verehrlichen Veteranen- und Feuerwehrvereine der Umgegend freundlichst geladen.

Hauzenberg den 18. September 1871.

Der Vereinsvorstand.

5133 **Anton Schuster.**

Einladung.

Gelegenheitlich des Endkegelschiebens veranstaltet der Unterzeichnete am Sonntag den 24. ds. Mts. Nachmittags mehrere Volksbelustigungen und insbesonders ein

Hunderennen

wobei 4 namhafte Preise bestheilt werden. Unter Zusicherung prompter Bedienung ladet zu diesen Belustigungen ergebenst ein

5134 **Franz Karlhuber,** Gast- und Bethäcker in Obernzell.

Echter alter

Jamaica Rum

offen und in Flaschen ist soeben eingetroffen und empfiehlt

Edmund Lang,

4985(3) vormals A. Böhem.

Spielkarten, Spieteller, Fliegenpapier empfiehlt

4133 (c) **Fr. Glaser, jun.**

Gänzlicher Ausverkauf von Lama- und Boukefingshandschuhen (1) bei **A. Föckerer,** Neumarkt.

In Fürstenzell kann Badergehilfe eine gute Stellung erhalten. D. Uebr. (1) 5137

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

Baumeister, Friseur,

5138 Grabengasse.

Brustleiden betreffend.

Kais. ächter Karolinenthaler

Davidsthee

von J. Fäsch Apotheker in Prag am Perre, wird unverändert angewendet bei Brustkatarrhen und Husten, durch deren Beheben unter weitern Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 5139

1 Päckchen 14 kr. ößd. Whrg.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker B. Leibeidinger.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 16. ds.: Max Josef, ehl. Sthnden des Hrn. Hugo Baumeister, Friseur dahier.

Getraut am 18. ds.: Herr Gregor Spitaler, Privatier zu Hadlberg, mit Nicsia Knaierer, Bauerstochter zu Grammetshof. — Hr. Josef Bauer, Kutscher dahier, mit Theres Wagner, Dienstmagd in St. Nikola.

Anwärts gestorben.

In Kempten: Hr. Gabriel Ade, Privatier. — In München: Frau Anna Höger, Privatiere.

Passauer Schranne

vom 19. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	29½	—	51
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	—	14 —	—	7 42
Mittlerer	—	13 32	—	7 19
Mindester	—	13 —	—	6 30
Bezahlen	—	—	—	—
Gelitgen	—	57 —	—	19

Osterhofener Schranne

vom 18. Sept.

	Weiz	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	197	—	62	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23 45	—	12 27	—
Mittlerer	22 —	—	12 17	—
Mindester	22 39	—	12 6	—
Bezahlen	—	—	—	—
Gelitgen	30	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Mayerhofer.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kleppelschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Inseratenpreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 260. Donnerstag, 21. September 1871. Matthäus.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger (Trest., Leipz.) Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), München, Innsbruck, Gotha, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, E.-Z. von München (Innsbruck, Bayern, Verona.)
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg (Furth) Prag, München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg (Gotha), Bayreuth, Eger (Berlin), Furth (München.)
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag).
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 2.30 „ „ München.
5) „ 4.25 G.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geiselsberg.

Westbahn.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 (Versteurung), 3) Nchm. 2.0 nach Tittling (Stadtamt), Regen, Zwiesel: Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach. Tittling, (Schreiamt), Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung (Versteurung); Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 1½ Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel (1. Oktober) bringen wir uns zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements auf die

Passauer Zeitung

sowie zu jahlreicher Neubestellung derselben ergebenst einladen. Preis vierteljährig 1 fl.

Die Verlags-Expedition.

Telegramm der Passauer Zeitung

München, 20. Sept. Zum Katholikenkongreß trafen bereits Abgeordnete von der russischen und spanischen Regierung, aus England, Frankreich, von der Kirche zu Utrecht und aus allen Theilen Deutschlands ein. Als Redner wird auch Pater Hyacinth auftreten.

Ein Sträuchen frommer Lügen.

Der fromme Sippschaft aus besonderer — Hochachtung gewidmet.

Wir versprachen, aus den Predigten der „Donau-Zeitung" gegen uns einige freche Lügen nachzuweisen; auch wollten wir zeigen, daß sie sich absichtlich dumm stelle, um uns verläumden zu können und um dem Publikum über unsere Sündhaftigkeit scheinheilig vorzuwinseln. Wir halten unser Versprechen, doch sei es erlaubt, nur Weniges aus Lukas' und Bucher's „Gottesfalsifikate" herauszuheben; mich ekelt es an, ihnen in die Pfütze zu folgen, aus der sie ihren Schlamm auf die Vorübergehenden spritzen.

Da berichtete die „Passauer Zeitung" Nr. 197 einmal, der Papst sei ohnmächtig geworden. Solche Vorfälle haben andere, darunter auch neukatholische, Blätter schon öfters gebracht; denn Pius neigt zu solchen Zufällen. Wer haben auch genau die Quelle genannt, aus der wir schöpften. Hilft aber Alles Nichts, der Judo muß verbrannt werden! Wenn diese Notiz sagt der Papst habe, stellt den Papst als einen **„denkunfähigen Mann"** hin (Donau-Ztg. Nr. 217). Daß Hr. Lukas durch diese feine Anslegung der Ohnmacht alle Leute, vom Papst bis zur Köchnerin herab, die jemals ohnmächtig wurden, zu „denkunfähige" Individuen — beschimpft, das merkt der Hirtopf gar nicht. Ihm genügt es, daß auch wir (in zweiter Linie) jene Notiz brachten, also ist es ein Verbrechen, aber nun, mit Lukas selber zu sprechen (l. c. Nr. 217) es ist eine jener „Nichtswürdigkeiten," wie sie die Passauer Zeitung für Tag ausbreckt." Profit, Hr. Pfarrer Lukas, in Deggendorf sind noch immer Plätze vorhanden!

Ein anderemal sagte ein Korrespondent (in Nr. 211 der Passauer Ztg.), daß der Wirth von Stift während der Mission sich Wein gebrauchen habe, wie sonst in einem Jahre, und fügte einen lustigen Scherz darüber bei, daß man sich einbilde, die Unfehlbarkeitsgnade kämen in die Hölle. Flugs sagt Lukas (Donau-Ztg. Nr. 220), wir schonen kirchliche Einrichtungen und Bräuche nicht und verletzen frech die religiösen Gefühle der Gläubigen. Können denn wir etwas für den stark entwickelten Durst bei der Mission? Oder gehört es zu den „kirchlichen Bräuchen und Einrichtungen," daß die Frommen dem Wirth von Aich sein Bier so schnell wegtrinken? Das wußten wir freilich noch nicht.

Und wenn wir über die Luft, mit der Ihr uns dem Teufel in die Küche liefern möchtet, über Eure ungerechten, windigen Verläumdungen uns lustig machen, so seid nicht so empfindlich. Es ist von unserer Seite ja nur Revanche: Wie Ihr uns, so wir Euch!

Besonders stark sind unsere Gegner darin, daß sie die Redensarten **Dritter** gemüthlich **uns** in den Mund legen. Sie stellen sich also **dumm,** um uns was hinaufzuhängen. Da bringen fast alle bayerischen Blätter, und auch wir in Nr. 198, den Bericht einer Schwurgerichtssitzung in Würzburg, die mit einer Freisprechung des Angeklagten (Hrn. Memminger) endigte und die für Niederbayern schon dadurch viel Interesse gewinnt, daß der Hr. Pfarrer Thomas Braun als Zeuge dabei auftrat. Wir nannten auch die Quelle, aus der wir den Bericht nahmen. Die Anklage nennt natürlich die vom Staatsanwalt beanstandeten — und wir fügen hinzu — sehr derben Stellen. Was thut nun Hr. **Lukas?** Er stellt sich als hätte er den ganzen Bericht **gar nicht verstanden;** er zitirt gleichfalls jene unkriminirten derben Stellen (die übrigens trotz ihrer Schärfe Freisprechung zur Folge hatten, was er natürlich wohlweislich verschweigt), aber er stellt sie nicht dem Angeklagten, sondern **uns** auf die Rechnung, nur um anbringen zu können: wir berichteten „haarsträubende und schauderhafte Gotteslästerungen" und unser Blatt sei „ein Ausbund von sittlicher und religiöser Verkommenheit." Ist das keine Verläumdung? Oder ist das bei den Jesuiten erlaubte Fechtweise? Um Bischofs Heinrich Ausspruch zu gebrauchen, das sind mindestens „miserable Vertheidigungen."

Zu den „Perlen" des geistigen Schwabumstellens" gehört aber die Beschuldigung von den Mohnköpfen. Ein alter römischer König hatte einen Sohn, der zum Schein vor ihm nach Gabii geflohen war. Sie bleiben in heimlichem Verkehr und da läßt der Junge beim Alten, der gerade im Garten war, anfragen, wie er denn mit den Gabiensern fertig werden könne. Der Alte schlug Nichts als die höchsten Mohnköpfe ab, der Junge ließ verständnißvoll die Patrizier von Gabii — köpfen. — Soweit die alte Sage. Was aber hat das mit uns zu thun? Wir brachten einen Artikel nach der „Neuen Münch. Ztg." welcher an diese Anekdote von Gabii erinnerte und bemerkte, man habe sich in Bayern noch nicht an die hohen Mohnköpfe gewagt." Kein halbwegs vernünftiger Mensch kann zweifeln, was damit gemeint ist: die Staatsregierung solle nemlich (im Falle von Renitenz und Gehorsamsverweigerung) die **hohen** Würdenträger der Kirche zur Strafe ziehen und **nicht die Untergebenen,** die Kooperatoren u. s. w. Nur Hr. Lukas, der Schlauling, macht absichtlich eine Ausnahme vom gesunden Menschenverstand. Er widersetzt absichtlich; er stellt sich dumm. Und warum? Nur um sagen zu können: „Das Grauenhafteste in der deutschen Presse leistet die „Passauer Ztg." . . . Sie verlangt von der Regierung, daß sie die Bischöfe **ermorde.**" Liegt in diesen wenigen Zeilen der „Donau-Ztg." nicht eine folossale Dummheit oder liegt etwas wie feine Infamie darin?

Ein anderes Bild. Ein Korrespondent schreibt uns in Nr. 192 wahrheitsgetreu, daß nach der Peterskirchner Mission Diebe in die gräfliche Kennetwaltungskanzlei einbrachen, und fügt bezüglich des Diebes hinzu, er wisse **nicht,** ob wir es mit frommen Missionsbesuchern **oder** mit Wurstsianern zu thun haben." Dieser Scherz sagt doch offenbar nur: in welcher Religionsgenossenschaft der Dieb geboren war, das weiß man nicht. Anders denkt die „Donau-Zeitung," sie benützt das zu einer ganz ordinären **Fälschung,** sie schreibt: „Flugs hat es das schöne Blatt herausgebracht, daß der Diebstahl von den Andächtigen verübt wurde!" **Wo** in aller Welt haben wir das gesagt? Welch' gemeines Lügen!

In Nummer 182 bringt unser Blatt, nach der „Südd. Presse" die Nachricht, daß in Heidelberg die **Wiener** Altkatholiken eine Reise von Vorschlägen vorgelegt haben, darunter z. B. daß die Ohrenbeicht (die Donau-Zeitung Nr. 223 macht kurzweg daraus „die Beicht") aufgehoben habe, daß die Messen, Traumgen, Leichenleistungen unentgeltlich zu erfolgen hätten ꝛc. ꝛc. Was sagt die gestrige „Donau-Zeitung" dazu? Sie schreibt: „Herr Molendo schlägt folgende Abänderungen an der bisher mitgeltenden kath. Religion vor." Also keine Fälschung ist ihr zu plump, zu dumm! Gerade so gut konnte über die Reformprojekte morgen Jemand sagen: „Herr Bucher schlägt folgende Abänderungen an der kath. Religion vor." Es wäre unrichtig, aber er hätte eben nur die Bucher'sche Kampfweise angewandt!

Das Köstlichste von Allem ist aber folgende **freche Ablügnung** einer stadtbekannten Thatsache, über welche vor fast 2 Monaten schon Franz Justitia ihr Verdikt gesprochen hat. In der „Donau-Ztg." Nr. 209 schreibt Lukas: „Die Tendenz des Blattes, die fortgesetzte Verhöhnung und konsequente Herabsetzung alles Religiösen mag man aber am besten aus folgender Notiz ersehen: „Passau, 30. Juni. Gestern nach der bischöflichen Predigt wollten an einem Seitenaltare des Domes zwei Buben zum Opfer gehen; nur mit Mühe gelang es, sie auseinanderzuhalten." Ich bemerke nur, daß die Notiz natürlich vollständig erlogen ist. Das Weitere kann füglich der Beurtheilung eines Jeden überlassen werden." So schreibt Hr. Lukas.

Sollte nun Jemand noch nicht wissen, mit was für — Franziscus er und wir es zu thun haben, so geben wir nach der öffentlichen Sitzung folgende kurze aktenmäßig beglaubigte Darstellung der von uns behaupteten Thatsache: Die Buben, 3 Schulknaben von 8, 9 und 10 Jahren, welche am 29. Juni 1871 Vorm. in der **Domkirche** zu Passau während des Gottesdienstes bandgemein wurden, sind Maria Hausner, Bauerstochter, und Josepha Scherer, Dienstmagd, beide in Eichet, Gemeinde Heining, nächst Passau. Die Scherer wurde vom Domprobst der Hausner angepackt, gedrohlest und angeschuckt. Die Hausner wurde deßhalb am 29. Juli 1870 vom Stadtgerichte Passau wegen Mißhandlung und Störung des Religionsfriedens zu 14 Tagen Arrest verurtheilt. Zeugen des Vorfalls im Dome, welche die beiden Personen auseinanderhalten, waren Goldschmeidmacher Karl Furtner und Musiker Joh. Haider von Passau.

Digitized by Google

Nun, Hr. Pfarrer Lukas, werden Sie auch jetzt noch die Steine haben, zu bemerken, daß die Notiz **natürlich** vollständig erfunden ist? Wo ist die Lüge und wo die Wahrheit? Bei **Euch** oder bei **uns**? Die Antwort mag sich der Leser selber geben!

Deutschland.

München, 18. Sept. Wie wir vernehmen, werden die Abgg. Trendel, Fabrikant in Kulmbach, und Schmiedel, Bürgermeister in Rhingen, in Eingaben an die Kammer ihren Austritt aus derselben erklären; beide gehörten zur Fortschrittspartei. — Der preußische General v. Manteuffel ist vorgestern Abends hier eingetroffen, im „Bayer. Hof" abgestiegen und gestern Vormittag nach Gasteln abgereist. — Fürst Bismarck ist diesen Abend über Ingolstadt und Nürnberg nach Berlin weitergereist. Am Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches dem Kanzler einen herzlichen Scheidegruß widmete. — Die Zahl der bei der 2. bayerischen Armeedivision in Frankreich befindlichen Kranken, welche durch einen bayerischen Spitalzug demnächst in die Spitäler der neu zu bezeichenden Kantonnements verbracht werden, beträgt 400. Etwa 80 derselben können blos liegend transportirt werden.

Der „Allg. Ztg." wird offiziös von **München** geschrieben: In unseren Regierungskreisen herrscht kein Zweifel, daß hinter dem schroffen Vorgehen der bayerischen Bischöfe als eigentlicher Motor die römische Kurie steht, und es soll in neuester Zeit zu verschiedenen Malen constatirt sein, daß diese besondere Feindseligkeit der bayerischen Regierung wohl Anlaß geben könnte zu der Erwägung: ob fernerhin noch ein Gesandter Bayerns beim hl. Stuhl zu akkreditiren sei.

Der **Münchener** „Punch" macht heute gegenüber dem jüngst in einem Bischofe heimkehrlich folgenden Witz: Zwei Domherren und ein Regierungspräsident — wenn die nicht ausreichen, um Einen zu beruhigen, dann hilft nur mehr ein warmer Hasenbeckel. Einer, der auf die alten Hausmittel schwört.

Ueber den Krankheits- und Sterbefall Stadtrath **zu München** im Jahre 1870 hielt Hr. Prof. Dr. Seitz im ärztlichen Verein einen Vortrag, der besonders bei der jetzt wieder herannahenden kälteren Jahreszeit, allgemeine Beachtung verdient. In diesem Vortrag hob Hr. Seitz hervor, daß die Menge Krankheiten auf, deren Entstehung hauptsächlich der Verkälzung zu danken ist. Die beträchtlichen Druckheil der hiesigen Bevölkerung (so schließt Hr. Prof. Seitz seinen Bericht) sinkt in Folge der Gewohnheit, täglich den Leib durch gesunde ohne Rücksicht auf die mit dem Alter abnehmende Körperwärme und die äußere Temperatur in der durchlüfteten Kirche, deren Wände und Boden von Eis starren, ohne genügende Vorsicht der Andacht zu pflegen. Solchem Marasmus kann nur durch frühzeitige Belehrung in der Schule entgegengewirkt werden." (Sehr ermünscht wäre besonders, wenn man den Kirchendienst auch seitens der deutschen Schulkinder und der Schüler der Latein- und anderen technischen Schulen im Winter ganz einstellen würde; aber freilich lieber müssen 10 und 10 viele junge Leute an ihren Gesundheit oder in Folge davon gar an ihrem Leben gefährdet werden, als daß einige lateinische Messen versäumt würden, von denen die Kinder nichts verstehen.)

Die in Bayern wohlbekannte Opernsängerin Frau Hain-Schnaidtinger, welche sich vor einigen Tagen nach **München** begeben hatte, um sich einer Operation des k. Professors Dr. Nußbaum (der Beseitigung eines äußerst umfangreichen Halsgeschwüres) zu unterziehen, ist Tags nach der Operation gestorben.

Regensburg, 14. Sept. Unter den vielen Lang- und Kurzweiligkeiten, welche hier spielen, nimmt ein Vorkommniß, welches z. B. des richterlichen Spruches gewärtigt, den Vorderplatz ein. Kaufmann E. verkaufte an einen unbekannten Mann Waare und erhielt hiefür eine amerikanische 100 Dollarnote. Unbekannt mit diesem Werthpapier schickte er die Note seinem Nachbar D. der ihm wissen ließ, was sie werth sei, worauf E. dem Käufer eine namhafte Anzahl Guldenstücke hinausgabte, mit denen derselbe wohlgemuth seine Straße ging. Da Hr. E. seine passende Verwendung für das Papier fand, schickte er dasselbe seinem Nachbar, dem Banquier, zur gefälligen Verführung, was auch Freund D. freundlichst besorgte. Soweit wäre die Geschichte in der Ordnung. — Da sah aber der Vater des D. das amerikanische Produkt und erkannte sogleich, daß es genau um 100 Dollar weniger, also gar nichts werth sei. — E. um Rückgabe der echten Silberlinge angegangen, weigerte sich, da er bei D. jun. vor dem Wechseln über die Werth angefragt habe, und somit entstand die Streitfrage, auf deren richterliche Entscheidung man in unserer kaufmännischen Welt sehr gespannt ist. (K. f. N.)

Die „**Augsburger** Allg. Ztg." schreibt: Gelegentlich der Abonnementseinladung für das nächste Quartal stellt die „Donau-Zeitung" ein neues Programm auf, welches der wiedervereinigten bayerisch-patriotischen Partei von nun an zur Richtschnur dienen müsse. Dieses neue Programm steht die „Donau Zeitung" am Schlusse der betreffenden Erpektoration in die fünf. — Auffallend fetter Schrift hervorgehobenen — Worte zusammen: „Nicht lutherisch werden, katholisch bleiben!" Nach diesem wird man uns einen weiteren Anlaß aus diesem „patriotischen" Programm, welches bereits, wie Schießerhaufen, weit ausgefassen. Wie aber werden die Mitglieder der „bayerisch-patriotischen Partei, welche bisher jeden konfessionellen Charakter derselben in Abrede und sich selber jederzeit auf's empfindlichste beleidigt gestellt haben, so oft ihnen eine spezifisch katholische Tendenz nachgesagt wurde — wie werden diese zu dem Donau-Zeitungsprogramm sich verhalten? Es ist doch nicht unmöglich, daß manchen von ihnen in letzter Stunde noch zurücksteckt vor einem Fanatismus, wie ihn Hr. Lukas predigt. Diese Hoffnung theilt gewiß auch ein Theil der Augsburger Postzeitung", welche sich früher sogar einmal gegen die Bezeichnung ihrer Partei als einer „katholisch"-patriotischen verwahrt hatte und darüber in eine lebhafte Polemik mit dem Stadtblatt „Vaterland" gerathen war, sehr bald gleichfalls um jene sehr entschiedene, die konfessionelle Seite hervor, und schließt ihren Leitartikel mit dem ostensiblen Ausruf: „Wir wollen katholisch bleiben!"

— Die Zusammenkunft patriotischer Abgeordneten, welche gestern in Deggendorf hatte stattfinden sollen, ist unterblieben, wie es heißt, die „Donau-Zeitung" meldet — einer Besprechung zur Anbahnung der Einigung gar nicht mehr bedürfte; diese Einigung sei nicht nur schon angebahnt, sondern sogar bereits erzielt.

Die Lokomotivführer Süddeutschlands sind in **Würzburg** zusammengekommen, um Berathungen über ihre Lage zu pflegen und Verfügungen derselben durch Zusammenhalten, Vereine u. dgl. anzustreben. Von Hessen, Nassau, Württemberg, Frankfurt waren Führer anwesend, intelligente tüchtige Männer. — Wie gegenwärtig der erst seit 1½ Jahren bestehende Verein wirkt, geht daraus hervor, daß bis Würzburg in Folge des Laufsocher Unglücks verschiedenen Führern Hahn von ihm allein 800 fl. ausbezahlt erhält (von nordbeutschen Vereinen erhält sie ebenfalls eine namhafte Summe.) — Wie wünschen der Berathung den besten Erfolg, der angestrengte geschäftliche Dienst der Theilnehmer verdient alle Berücksichtigung von Seite des Staates.

Mainz, 15. Sept. Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende, — die Katholikenversammlung schloß gestern, und zwar, wie herkömmlich, mit einem großen Bankett, etc. — „O, es ein katholisches Bankett, noch gar zu schön!" hat gestern Morgen ein Redner aus der Fülle seines Herzens gerufen. Und in der That sah man die schwarzen Herren an allen Vergnügungsorten der Stadt und Umgegend mit strahlenden Gesichtern sich gütlich thun, Champagnerkühl erfrischen. Weiter erfahren wir aus einer Anzeige des Empfangskomite's, daß gestern Vormittags 10 Uhr zwei Tausend vier und zwanzig Eintrittskarten ausgegeben waren, und daß zwei und achtzig Bertreter von hohen und höchsten Herrschaften Adel der Versammlung anwohnten. — Und der Eindruck, den die Heimkehrenden von all diesen Herrlichkeiten mit sich nehmen? — Wenn nicht Alles trügt, so gehen sie ungebrochenen Muthes und mit neubelebter Hoffnung wieder an ihre Arbeit. In allen Reden klang es durch: „Wir sind klein an Gestmacht, der man Nichts anhaben kann! Und wehe dem Staate, der die kath. Kirche drücken wollte!" Mit prägnantester Klarheit ist diese Idee in einer „Erzählung für das Volk", „der alte Gott" ausgesprochen, welche gleichzeitig mit der Katholikenversammlung den Buchhandel erschienen ist. Der Verfasser ist Konrad von Bolanden. Dort ist erzählt, daß Napoleon I. zu Grunde gehen mußte, weil er den Papst Pius gefangen nahm; der gefangene Kaiser kommt selbst zu dieser Einsicht: „Könnte ich doch Alles ungeschehen machen! Gegen Ihn auf Erden! — Kränket nicht, bedrücket nicht den Papst, sonst with Euch zermalmen die strafende Hand des göttlichen Schirmherrn des Stuhles Petri!" So spricht der Kaiser und die Wellen des Ozeans schlagen zu den Füßen seines Warten an die Felsen, auf welchen Napoleon dann geht es auch den „Bayrischen Napoleon III." Auch er wird von demselben strafenden Arm zermalmt, denn der alte Gott lebt noch! Bei dieser Gelegenheit erfahren wir nicht allein, daß dieser Gott sich bei den Schlachten betheiligt hat (das wußten wir schon aus den officiellen Berichten) — sondern auch das Warum? Die französische Armee wird fortwährend geschlagen, weil sie „gottlos, entchristlicht, ungläubig ist — die deutsche Armee kegt fortwährend, weil sie gottesfürchtig ist!"

„Rächte Deutschland eine Armee von Straßen gegen uns (die Franzosen) in das Feld schicken, wir unterlägen dennoch!" So sagt Graf Rethel in dieser „Erzählung für das Volk." Hätte Moltke das gewußt, er hätte nicht nöthig gehabt, seinen Plan auf der historischen Schuldade zu nehmen. Und davon kommt schließlich die Moral. Derselbe Graf Rethel bricht in die prophetischen Worte aus: „Wenn die deutschen Offiziere den Geist in deutschen Regierungskreisen richtig beurtheilen, dann wird das neue Reich den Krieg erklären gegen den allerschlimmsten Feind, welchen der kath. Kirche und den päpstlichen Stuhles. Und dieselbe Hand, welche alle Papstfeinde und Kirchenstürmer vernichtete, würde auch das deutsche Reich in Trümmer schlagen! Nur zu, du stolzes, deutsches Reich. Laute Stimmen gegen den Felsen Petri, bedränge die Kirche, und dein Vernichtungsurtheil ist gesprochen!" Ob sich der Bundeskanzler diese Prophetie wohl zu Herzen nehmen wird? (Frkf. Ztg.)

In **Berlin** ärgert man sich wieder einmal wegen des Herrn v. Mühler. Ein dortiger Buchhändler macht durch öffentlichen Anschlag an den Litfaßsäulen bekanntmachen, daß bei ihm die von Parisius herausgegebene Sammlung Mühler'scher Gedichte zu verkaufen sei. Hr. Litfaß verweigerte das Anklaben mit der Bemerkung, daß Regierungsrath Gotz den Titel der Broschüre: „Ein Kultusminister — aber keiner Bestie" verfehlt sei, und anzugemessen hält. Ein deutsches Blatt bemerkt zu dieser Mittheilung mit ohne Bosheit: Es war am 1. April d. J. als Treitschke im Reichstage in seiner bekannten Rede es aussprach: „Die Wiederentdeckung der Seele" in deutschen Reiche ist ja unmöglich, wie die Wiedereinführung der Folter.

Von den für die Unterstützung der aus Frankreich ausgewiesenen **Deutschen** zur Disposition gestellten 3,866,666⅔ Thl. sollen 3,865,668 Thlr. an 42,632 Ausgewiesene vertheilt werden. Hievon fallen auf Preußen für 14,489 Ausgewiesene 1,313,794 Thlr., auf **Bayern** für 9300 Ausgewiesene 843,280 Thlr., auf Sachsen für 666 Ausgewiesene 60,390 Thlr., auf Württemberg für 4425 Ausgewiesene 401,520 Thlr., auf Baden für 6578 Ausgewiesene 596,462 Thlr., auf Hessen für 5922 Ausgewiesene 536,979 Thlr. und auf die übrigen 19 Glieder des deutschen Reiches für 1252 Ausgewiesene 113,525 Thlr. Das gibt auf den Kopf etwa 90½ Thlr.

Oesterreich.

Der auffällig rasche Temperaturwechsel, schreibt die Med. **Wiener** Wochenschr., der mit Beginn der Woche eintrat und die seither anhaltende kühle, aber trockene Witterung berechtigt zu der Annahme, daß bei allgemein befürchtete Ausbruch einer Choleraepidemie, wenigstens in diesem Jahre, nicht stattfinden werde. Diese Hoffnung findet auch Stütze in der erfreulichen Thatsache, daß in den letzten 14 Tagen weder in Wien, noch in seiner Umgebung ein Choleraanfall zur Beobachtung gelangte. Die Berichterichten der Sanitätsbehörden über den Stand der Epidemie in den verschiedenen Ländern lauten verschieden. In der Türkei, wo die Reinlichkeit nicht zu den Tugenden gerechnet wird, fordert die Cholera noch ihre Opfer; namentlich in Brussa und Umgebung tauen viele Erkrankungen vor. Auch in Italien ist die Seuche im Abnehmen begriffen. Rußland trifft ebenfalls alle erdenklichen Anstalten, um das Uebel einzuschränken oder abzuhalten. Cherson, Rostaw, Taganrog und Kertsch wurden einer besonderen Aufsicht unterworfen. In Preußen traten neuere Cholerafälle in Danzig auf, wo 16 Personen erkrankten und 12 davon starben; in Elbing, wo von 25 Erkrankten 17 starben. — Also Vorsicht thut jedenfalls noth!

In **Temesvar** ereignete es sich kürzlich, daß ein Hausherr, ein angesehener Bürger der Josefstadt, einen Goldaren Stein aus seinem Ringe verloren hatte und nun seinen Verdacht bald gegen diesen bald gegen jenen seiner Bediensteten lenkte. Ja, die Affaire kam schließlich so weit, daß sämmtliche Dienstleute kündigten. Gerade um diese Zeit, als der Hausherr an unerklichen gewonnen, geschah es, daß die Köchin eines Tages mit blutigem Messer in der Hand mit den Zeichen der höchsten Aufregung in das Zimmer stürzte und ihrem Herrn den verlorenen Brillanten zurückgab, den sie im Magen einer dicke gefunden hatte. Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, daß der temesvarer Polykrates dafür Sorge trug, namentlich diejenigen durch Geschenke zu versöhnen, die er mit unbegründetem Verdacht kränkte.

Frankreich.

Die bonapartistische Partei in **Frankreich** beutet die Wuth der Arbeiterklassen aus, denen sie einzureden sucht, und nicht ohne Erfolg, daß nur den Kaiserreich im Stande sein würde, eine Amnestie zu erlassen. Gleichzeitig erscheinen Schriften, in denen die Arbeiter an die festen Tage des

Kaiserreichs erinnert werden. Aehnliches fandet in den Departements statt, wo die Vermehrung der Steuerlasten die Aktien der Republik fallen macht. — Die Zeitungen melden den Tod der einzigen Schwester Thiers'.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 20. Sept. Die Kreiswerkschule hier konstituirte sich gestern Abends im Lokale des Gewerbevereins als Aktiengesellschaft.

* **Passau**, 20. Sept. Bei **Obernberg** im benachbarten Oesterreich brannten am letzten Sonntag gegen Abend 7 Häuser ab.

Deggendorf, 18. Sept. Unserer Stadt, seit der Anwesenheit des Hrn. Dr. Pfahler zum klerikalen Versammlungsort auserkohren, ist durch den gestrigen klerikalpatriotischen Abgeordneten- und Bauerntag nicht das erhoffte Heil wiederfahren, denn die Zahl der Versammelten war eine sehr geringe, und wenn auch jeder Einzelne sein Möglichstes that, um sich an den Biertischen von den ausgestandenen Strapatzen, den Nechenschaftsberichten des Freiherrn von Hafenbrädl, die Reden der Hrn. Greil und Pfahler, sowie einer hiesigen noch unbekannten schwarzen Größe, des Herrn Beichtvaters Lorenz aus Waldhausen, mit angehören zu müssen, zu erholen, war doch der Bierkonsum ein kaum nennenswerther. Im Ganzen, waren beiläufig 300 Bauern erschienen, auch auf eben soviel Tauchen scheint man gehofft zu haben, aber man die Versammlung auf einen kleinen Kreis beschränkt blieb, gewählt war dieser, das muß man zugeben. Dabei bürgt auch schon, daß von den 48 klerikalen Kammerpatrioten nur Hr. v. Hafenbrädl, Hr. Dr. Pfahler, welcher ohnedem hier zu Hause, und von den geladenen Abgeordneten nur die Hochwürdigen Hrn. Greil und Mahr erschienen sind! Vergebens suchte man durch die Breite der Reden die riesigen Lücken der Bauern- und Abgeordnetenversammlung auszufüllen, und wenn auch Tags zuvor bei jedem ankommenden Bahnzug eine große Deputation sich zum Empfange der Entsteigenden auf den Bahnhof begab, konnten nur sehr wenige arme Opfer abgefangen werden. Unendlich komisch ist es, wenn man sich daran erinnert, daß die klerikalen Hauptlinge ernstlich die Nichtbetheiligung von Ergötzungen zu hoch Versammlungen in Erwägung zogen, worden der nicht einmal die Einhängung eines Eisenbahnwaggons nöthig war, daß Greil über die gegenwärtigen Zustände Bayerns sich ausbreitete und selbstverständlich ziemlich heftig über das Ministerium ausfiels. Besonders lobend erhielte Greil den Bauern ebenfalls verunglückten Mainzer Reaktionskentag, und war es schade, daß der Polizeikommissär v. Duprel wegen eines Verstoßes wider die Vereinsregeln die Versammlung für geschlossen erklärte. Irgend eine Resolution zu Gunsten des „guten Sache" wie das bei derartigen Anlässen gebräuchlich, ist nicht zu Stande gekommen, und war überhaupt die Stimmung unter den Bauern ziemlich kühl, und ihre Taschen dürften im gegebenen Falle eine sehr zugeknöpfte Haltung behauptet haben. Auf den Hrn. Bischof von Passau wurde v. A. auch toastirt, und wird sich derselbe freuen, derartige Kundgaben von einer Versammlung zu vernehmen, deren Besuch er noch vor wenigen Monaten seinen untergebenen Geistlichen auf das Strengste verboten hatte. — Vorgestern fanden die in Metten von dem Jesuitenpater Grafen von Fugger geleiteten Priesterexerzitien ihren Abschluß und wird überhaupt Alles aufgeboten, den Mann noch vollends unter das Joch des Jesuitismus zu beugen. (L. f. R.)

In **Reisbach** fand am 17. Sept. unter großer Betheiligung des Volkes und lebhaftem Zudrange von Fremden das landwirthschaftliche Fest statt. Wer dem um 5 Uhr abgehaltenen Tedeumamt erhielten folgende Herren Preisverleihungen: Preise: 1. Pr.: Joh. Abameier, Metzger in Mariakirchen; 2. Pr.: Joh. Feicht in Wolfertshofen; 3. Pr.: Joh. Ginafofer, Privatier in Landau; 4. Pr.: J. Stern, Wirth in Wölchburg; 5. Pr.: Heumeier, Wirth in Pfaffenberg; 6. Pr.: Mil. Köhl, Bauer in Kutting; 7. Pr.: Joh. Zettl in Frontenhausen; 8 Pr.: M. Zettl in Frontenhausen.

Nachtrag.

München, 18. Sept. Heute Abend geht der neuausgerüstete bayerische Spitalzug zur zweiten bayerischen Armeedivision nach Soroan ab.

Nürnberg, 17. Sept. Bergangenen Sonntag den 10. d. wurden bei einer Versammlung der hiesigen Altkatholiken, zur Beiwohnung des in diesem Monat stattfindenden Katholikentagrestes, als Delegirte gewählt: Hr. W. Geisenfelder, t. Bezirksgerichtsassessor, Hr. Pfäffinger, Bürgermeister.

Hof, 17. Sept. In der am 5. d. hier abgehaltenen Altkatholikenversammlung wurde Herr Bober, städtischer Thierarzt, zum Delegirten beim Altkatholikenkongresse in München gewählt.

Das **Stuttgarter** Neue Tagblatt schreibt: „In glühender Sonnenhitze reisten wir ein Zug Bayern auf einem Bahnhofe eingefahren, als ein feine Pferde bewachender Mann einen in der Nähe stehenden Knaben beobachtet und ihm den Auftrag ertheilte, eine halbe Maß Bier in der Restauration zu holen. Der Knabe holte sich, den Zuruf zu laben; als er aber über die Schienen gehen wollte, wurde er von einem Bedienesten übel angelassen, und nachdem der Knabe auseinandergesetzt hatte, warum er sich beeile, ergriff der Eisenbahndiebstahl das Bierglas und leerte den Inhalt auf den heißen Schienenweg. Der gottlastliche Mann machte große Augen, stieg aber gelassen vom Wagen und versetzte dem betreffenden Bedienesten einige Ohrfeigen ohne ein Wort zu sprechen. Der Bahnhofdienstete berichtete den Vorfall unter Erzählung des Vorgangens dem zuständigen Offizier, der ihm aber die kurze Antwort ertheilte: „Wollen's noch one?"

Modaue, 17. Sept. Der Zug zur Eröffnung der Mont-Cenis-Bahn verließ, 22 Waggons stark, Bardonnecke um 10½ Uhr, traf um 11 Uhr in Modane ein und passirte den Tunnel in 20 Minuten, ohne auf einen Anstand zu stoßen. Die anwesenden französischen und italienischen Minister und sonstigen Gäste wurden freundlich begrüßt. Nachmittags fand ein Bankett statt, an welchem etwa 1000 Personen theilnahmen und Trinksprüche auf Italien, Frankreich und die Wissenschaft ausgebracht wurden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Ueber die **Getreideernte** von 1871 berichtet Dr. Franz Lukomski, Privatdozent für praktische Landwirthschaft, der „Schranne" (Nr. 38 vom 17. Sept.) folgendes: „Ueber die Getreideernte 1871 veröffentlicht das Handelshaus Barthelemy Gilliemoz in Marseille einen sehr umfänglichen Bericht, welcher das „Journal d'agriculture pratique" Folgendes entnimmt. Im 3 Departements in Frankreich ist die Weizenernte „sehr gut", in 28 Dep. „gut", in 19 nur „mittelmäßig", in 34 Dep. aber „mittelmäßige" und in 10 Dep. „schlecht" ausgefallen. Roggen lief in 8 Dep. „sehr gut", in 60 Dep. „gut", „passabel" in 41 und „mittelmäßig" aber nur in 2 Aud. 26 Dep. haben eine „sehr gute" Gerstenernte, 46 eine „gute" und 30 Dep eine „sehr gute Haberernte eine „gute" 44 und 14 eine „mittelmäßige" aber „ganz schlechte". Es wird beigefügt, daß in 19 Departements noch große Weizenvorräthe von 1870 und 30 deren „mäßige" hätten. In Betreff des Auslandes heißen Deutschland, Belgien, Holland, Italien, Spanien, Aegypten und die Vereinigten Staaten eine „gute" Weizenernte haben, England eine „mittlere" (die Berichte hatten sich vom Monat Juli) erwarten. Was wir bis jetzt aus Deutschland hören, geht darauf hinaus: Stroh aller Cerealien „ausgezeichnet", Körner „sehr gut" in Qualität, „gut" in Quantität bei Weizen und Roggen, „sehr gut" bei Gerste, Hafer „reichlich", Hersthfrüchte (Stoppelrüben ꝛc.) noch „mangelhaft", Kartoffel häufig „krank", auch „klein", wegen zu früh eingetretener Erkrankung des Krautes und Knollen beziehungsweise nur Futterkartoffel „gut" auf leichten Böden, Spätsorten klein und schlecht (nicht aufgehend), weil die kalte Witterung im Frühjahre die Entwicklung der Knollen ungünstig hemmte. Da nun die enorm trockene Herbstwitterung bereits alle Früchterien (doppelt wichtig für den Roggen) verriebt hat, so fällt schon mit Rücksicht auf die Weizenernte den Roggenbau bedeutend in Gunsten eines Preisrückgangs desselben schwer in's Gewicht."

Frankfurt, 19. Sept. Spros. bayer. Anleihe 109⅞. 4 spros. bayer. Anleihe 99⅞. Spros. bayer. Prämien-Anleihe 114⅞. Bayer. Ostbahn-Aktien 135—neue Emission 118½. Bad. Prämien-Anleihe 112—. 1882er Amerikaner 85⅝. Silbercoupons 37½. Ducatenstücke 4 fl. Oesterr. Noten v. 1860 85—, v. 1864 134—. Oesterr. Bank-Aktien 750—. Kredit-Aktien 281¾. Lombarden 182½. Oesterr. Staatsbahn 268¾. Köln-Minden. 96⅝. Gisabeth-Bisabeth-Aktien 226½. Prioritäten der Hess. Ludwig-Jolefs-Bahn 83½. Rudolphsbahn —. Ung. Ostbahn 71¾. Spanier Spros. 33¾. Wechsel auf London 119⅝ auf Paris 94⅛. Wien 98½.

Wien, 19. Sept. **Silbergio 18 95.**
Frankfurt, **98⅛.**

(Eingesandt). Die Redaktion des Stadtamhofer Volksblattes behauptet, daß die **Passauer Zeitung** und die nachgedruckt das Regensburger Tagblatt, die Predigten des Herrn Bischofs von Passau **in infamster Weise** verstümmelt und entstellt hätten. Da es uns in hohem Grade interessirt, die Predigten des Herrn Bischofs **nach ihrem wahren Wortlaute** zu vernehmen, so lorbern wir hiemit die Redaktion des Volksblattes auf, uns den richtigen Wortlaut dieser Predigten mitzutheilen, andernfalls wir annehmen müssen, daß die **Anschuldigung der Lüge auf sie selbst zurückfällt.**

Mehrere Leser der Passauer Zeitung und des Regensburger Tagblattes.

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter k. Notar, als Nachlaßpflegschaftskommissär in Betreff des Nachlasses der verstorbenen Seidenzeugfabrikanten-Witwe Anna Maria Geiß, geborne Kebser von Passau, fordere hiemit auf allenfallsige Forderungen und Ansprüche, die an den Nachlaß der Genannten gemacht werden wollen, innerhalb **30 Tagen** bei Vermeidung dieser Aufforderung an gerechnet, bei mir anzumelden, anderenfalls ohne weitere Nachricht-nahme in der Verhandlung dieser Nachlaßsache vorgegangen wird.

Passau, am 18. September 1871.

Martin, k. Notar. (a) 5144

Bekanntmachung.

Mittwoch den 27. September l. Js. Vormittags 10 Uhr zu Dommendorf, im Hause von Martin Ellwanger werden durch den Unterzeichneten gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft:

1 Kanapee, 1 Kommode, 1 Glasdachen, 1 vollständiges Bett, 1 Wiegenbettle, 1 Barriete Stroh.

Passau, den 20. September 1871.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher. 5145

Der Rotthaler Bote

zur Unterhaltung und Belehrung für den Bürger und Landmann, besonders des Rotthals, — ohne Parteirichtung — erscheint in Pfarrkirchen wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich 36 kr. 5146

Bekanntmachung.

Am Montag den 25. September l. Js.

werden hier bei Gelegenheit des Viehmarktes wie früher Preise vertheilt und ladet zu recht zahlreicher Betheiligung freundlichst ein.

Griesbach im Rotthale, am 18. Sept. 1871.

Die Bürgerschaft. 5148

Der eine 8 Wochen murte mit vielen Opfern auch im Markte Freyung eine Feuerwehr gegründet, welche z. Z. 60 aktive Mitglieder zählt. Gestern 4½ Uhr wurde sie zum ersten Male in ihrem Wirken thätig gesetzt. Mittags 1 Uhr wurde die Hauptübung vorgenommen, die als ganz gelungen bezeichnet werden darf.

Kaum war die ernstliche Mannschaft zum Uebungsplatze abgezogen ertönte Feuergeschrei. Die Straße lag, Dutzendmäler dies ist, stehe in Flammen, und so war es wirklich. Mit rasendem Eifer eilte die fremdweche den Brandplatze zu, beschränkte den Brand mit fast übermenschlicher Anstrengung, mit Aufopferung des eigenen Lebens und mit Gefahr für benachbarter Arbeit auf die Oekonomiegebäude, rettete sämmtliche Mobilien, die unmittelbar angrenzende Scheune, das Wohnhaus und das Nebenhaus.

Es war der Eifer der Feuerwehr Freyung, der in derselben Schnelle herbeigekommenen Feuerwehr Perlesreut, der Löschmannschaft Kreuzberg und dieser Gemeinden Ortsnahe war, lässt und ihn war der größte Theil des Landvolkes. Prächtig standen diese Leute am Platze, worin denen den Feuerschutzen und Helfern in Gefahr, blitzen Muthes und Berachtungen gegen Letztere aus, so daß es selbst Thätlichkeiten an diesen.

Wohl möchte bei solchen Verkommnissen es geschehen, daß der Muth und Eifer zum aufopfernden Helfenwagen abgekühlt und ganz verschwinden würde; Allein wir wären betrübt, wenn diese rüstigen Helfer durch die Rohheit und Geschlossigkeit Einzelner sich von ihrem edlen Werke abschrecken ließen. Wir stellen daher — indem wir zugleich Allen, welche bei diesem Brande thätliche Hand boten, unsern thätigsten Dank aussprechen — die innige Bitte: in ihrem Eifer, dem Nächsten im Unglücke beizustehen nicht nachzulassen und in jeden Behinderungsfalle dithreich beitehen zu wollen.

Freyung, den 18. September 1871.

Im Namen des Marktes Freyung
In Abwesenheit des Bürgermeisters:
5147 **Pfaffinger**, Stellvertreter.

Bekanntmachung.

Von morgen den 20. September an fährt der Postomnibus nach Höhenstadt um **3 Uhr 30 Minuten Nachmittags** von Passau ab. Die Retourfahrt bleibt unverändert. (3) 5112

Handlungs-Verkauf.

In einem freundlichen lebhaften Städchen Niederbayerns ist ein altrenommirtes **Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft** mit oder ohne Waarenlager aus freier Hand zu verkaufen. Das Anwesen wird bei einer Anzahlung von fl. 3000 abgegeben und kann der Kaufschillingsrest bei 4½% Verzinsung mehrere Jahre unaufkündbar liegen bleiben. Frankirte Briefe unter Chiffre A. B. Nr. 10 befördert die Exp. ds. Blattes. 5149

Digitized by Google

Lizitation von Cigarren.

Bei dem k. k. Nebengollamte Mariahilf werden am

7. October 1871 Vormittags 10 Uhr

21,200 Stück Cigarren (Virginier, Brevy, Habana und andere Sorten) unter der Bedingung der Außerlandesschaffung und Verbedalt der Genehmigung im Wege der öffentlichen Versteigerung hintangegeben. Der vierte Theil des Erstehungsbetrages ist sogleich, der Rest bei Behebung der Cigarren nach erfolgter Genehmigung zu erlegen.

Auch können schriftliche mit dem vierten Theile des angebotenen Gesammtbetrages belegte Offerte bei dem k. k. Amtsdirektor in Schärding bis zum 6. October 1871 überreicht werden.

Die näheren Bedingungen können beim k. k. Hauptzollamte Bahnhof Passau und bei dem k. k. Nebenzollamte Mariahilf eingesehen und bei dem letzteren Amte auch die zur Versteigerung bestimmten Cigarren besichtigt werden.

Schärding, am 18. September 1871.

5150 Der k. k. Amtsdirektor: **Fr. J. Schaffer.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Anna Oberbeisteiner, Privatiersgattin in Otterskirchen, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt Ferlina in Passau, findet am

Freitag den 24. November l. Jrs.

Vormittags 11—12 Uhr

durch den k.l. Advokaten v. Wening in Bilshofen in dessen Amtslokale die Versteigerung des dem Hausbesitzmanne Josef Mitterbauer zu Bilshofen, kgl. Landgerichts und Rentamts Bilshofen, gehörigen Anwesens Haus-Nr. 82 daselbst statt.

Dasselbe enthält folgende Bestandtheile:

Pl.-Nr. 84a	Wohnhaus mit Gebäude, Stallung zu	0,01	Tagw.
Pl.-Nr. 84b	Garten zu	0,03	Tagw.
Pl.-Nr. 865	Wiese zu	1,00	Tagw.
Pl.-Nr. 810, 842 und 843,	Aecker zu	2,43	Tagw.
	Summa	3,80	Tagw.

Als Anwuchs des betreibenden Theiles bringe ich sub-d par Kenntnig, und bemerke, daß das Anwesen im Ganzen zum Kultwerke und zur Verbesserung kommt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Abfindungsrecht stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, dann die Versteigerungsbedingungen beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 1. September 1871.

5151 (1) **Ferling,** k. Advokat.

Versteigerung.

In Folge Auftrages versteigere ich

am Dienstag den 10. ds. Mts.

Vormittags von 9—12 uns Nachmittags von 2—5 Uhr im Mailhammer Garten aus dem Nachlaß der Protokollistens-Witwe Schrembl nachst der Gegenbäcke gegen Bezahlung alle: Betten, Bettstätten, Kommode, Hängelampen, Tische, Uhren, Kleidungsstücke, Bilder, 2 goldene Taschenuhren und zentige Gold- und Silbergegenstände, Porzellan- und Küchengeschirr und noch sehr viel Anderes. Dieß lade ihren ein

Korbinian Hofmaß,

5152 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Anzeige.

Bei Gelegenheit der Duft erlaube ich mir ganz ergebenst mein reich assortirtes Lager in empfehlende Erinnerung zu bringen, mit dem Bemerken, daß zu unterstehenden Preisen nur die beste Qualität abgegeben wird.

Rob Strickgarn per Strang von 6 kr. an,
gebleicht von 8 kr. an,
gebleicht englisch per Strang 15 kr.,
gedreht Etramahura, Hauchhüt, per Pfd. von fl. 1. 40 bis fl. 2,
roh von fl. 1. 36 bis fl. 1. 54,
färbig Strickgarn von 9 kr. an.

Prima Terneauwolle weiß und schwarz p. Pfd. 5 kr., färbig p. Pfd. 6 kr.
weiß, grau, schwarzbraun, und blaumelirt wollene Strickgarn p. Pfd. 2 kr.
Ringelwolle per Pfd. 21/2, 3, 4, 5 kr.
Luma-Kinderhandschuhe per Paar 10—14 kr.,
do. **Frauenhandschuhe** „ „ 12—21 kr.,
einzelnte do. „ „ 12—15 kr.
Bonkkingkinderhandschuhe „ „ 24, 27, 30 kr.
vollkommene große **Herrenunterhosen** von 54 kr. bis fl. 1. 12,
dsgleichen **Frauenhosen** 48 kr. bis fl. 1., **Kinderhosen** von 42 kr. an.
Herrensocken, baumwollene per Paar 18 kr., wollene fl. 1—27 kr.,
In Weißwaaren die reichste Auswahl **Vorhangstoffe** zu 15 kr. die Elle, 3/4 breit.
Rähfaden auf Karten, Rollen und in Strengen.
Waschleinenfäden echt englisch.
Einfaßborten, Litzen, Fransen, Knöpfe, Kordeln, Gamut und Seidenbänder.
Ebenso seine **Wollenwaaren, Schlupfen, Halsschlipschen, Herrenschwals, Kapuzen, Kinderhüpfe** 2c. 2c.

Alles zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Ferner füge ich noch an, daß ich zu obigen Preisen nicht nur jetzt, sondern die ganze Saison durch verkaufen werde, und ist es mir meine Hauptaufgabe, durch Reichhaltigkeit der Auswahl den Beifall eines verehrten Publikums zu erreichen. Hochachtungsvollst

4966 (4b) **F. A. Sommer,** an der Donaubrücke.

TECHNIKUM FRANKENBERG

bei **Chemnitz.** Königreich **Sachsen.**

Maschinenbauschule mit Maschinenfabrik, Industrieschule, Vorbereitung z. Freiwilligen Examen, Pensionat,

Beginn des Cursus den 15. Oktober. Prospekte versendet gratis

die Direktion.

4969 (b) Ing. O. Rauch; Dr. J. Heusner; Dr. E. Klein.

Danksagung.

Für die so ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer lieben Töchterleins

Fanny

erstatten den herzlichsten Dank

Passau, am 20. September 1871.

Jakob Aschbauer, Postbureaudiener.
Magdalena Aschbauer.

5153

Zu verkaufen:

Sommler (1865 mkt. 1868) 5 Bände, Konversationslexikon 12 Bände, dann eine neu Moosspreise. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 5154

Ein Kinderschuh und Strumpf wurde verloren. Ob. Lieb. 5155

Ein möblirtes Zimmer ist ein 1. Oktober zu beziehen bei **A. Bodner,** Fassbinder. 5156

Ein großer Schreibtisch mit neun durch ein Schloß sperrbare Schubladen sammt Aufsatz nebst einem ganz aehbenden Fauteuil von schönstem Eichenholz, rein gearbeitet und poliert, so auch ein großes Schreibpult werden wegen Mangel an Platz um den billigsten Preis zu verkaufen gesucht.

5157(1) **J. N. Geisberger.**

Ein junger **Mann,** guter Verkäufer, findet als Volontair in einem Schnitt- und Weißwaaren-Geschäfte eine Stelle. Offerte unter **S. S. 333.** (b)5118

Einladung zum Abonnement auf die „Oberfränkische Zeitung und Bayr. Anzeiger."

Beim kommenden Quartalwechsel erlauben wir uns noch allen Seiten zu recht zahlreicher Bestellung einzuladen.

Alle wichtigen Nachrichten vom Weltschauplatze werden wie seither **schnell, kurz und aus den besten Quellen,** die wichtigsten durch Telegramme unseren Lesern vermittelt. Originalartikel aus der Feder gediegener Politiker besprechen auf der bekannten Basis der Tendenz unserer Zeitung, die interessantesten politischen, socialen und kirchlichen Fragen der Gegenwart in allgemein verständlicher Weise. — Nicht minder wird unser Interesse auch den hiesigen Ortlichen Interessen, sowie den Gebieten des Verkehrslebens nach allen Richtungen hin zugewendet bleiben. Das Feuilleton und die Monatsbeilage „Bayerischer Familienblätter" werden auch fernerhin ihren guten Ruf zu wahren wissen.

Inserate werden rasch aufgenommen, billig berechnet und bestens verbreitet. Abonnementspreis für Ausmärtige 42 kr. pränumerando. Bestellungen nehmen alle k. Postexpeditionen und Landpostboten an. Die Zeitung erscheint täglich Abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Bayr. wld, im September 1871.

5158 **Die Red. und der Verlag der „Oberfränk. Zeitung."**

Mailändischer Haarbalsam,

unerlannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Buschhundebeförderung und Wiederherstellung der Haupthaare jedes, auf zur Herverleihung fehlender Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle und Glanz. Preis 30 kr. das kleine und 54 kr. das große Glas nebst Gebrauchsanweisung.

Die überraschendsten Wirkungen dieses Balsams sind gegen langjähriges Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und hartnäckige Glatze sind seit 37 Jahren durch mehr als 60,000 briefliche Nachrichten, amtliche und beglaubigte Privatzeugnisse dokumentirt worden und die berühmtesten Aerzte und Chemiker haben sich durch die angestellten Experimente von der Wahrheit des Gesagten Erfolgen überzeugt. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind: **Eau d'Altrona** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 kr. und 40 kr., **Elysium** ist ein unübertreffliches Mittel gegen Sommersprossen zu 54 kr. und 1 fl., **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz zu 21 kr. und 42 kr. **Eau de Mills flours** nach neuester Pariser Composition zu 36 kr. und 18 kr. **Extrait d'Eau de Cologne** tripin von hervorragender Qualität sowie das Extrait dem besten Kölner Fabrikate gleichgestellt zu 36 kr. und 18 kr. **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse zu 1 fl. 12 kr. und 36 kr. per Glas und zu 18 kr. und 9 kr. die Schachtel, **Macassar- und Kletterwurzel-Oel** zu 1 fl., 9 kr. und 18 kr. **Duft-Essig** zu 15 kr. **Eis-Pomade** à 15 kr. und 30 kr. das Glas.

3418 (4b) **Karl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei **Franz Glaser jun**

Die Georg Zimmermann'sche Tuch- & Wollwaarenhandlung

empfiehlt ihr großes reichhaltiges Lager der neuesten Stoffe für Herbst und Winter zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme. (1) 5159

Eisenvitriol

Wegen Reinigen der Bureaulokalitäten bleibt

Samstag den 23. September

die Kasse für das Publikum geschlossen.

Passau, 20. September 1871.

Königliche Filialbank.

5166 **Voltz.**

Ein junge Lamm in die Lehre treten bei

5167 **Jos. Platner,** Schneider.

Familien-Nachrichten.

Todesfall.

Gestern um 18 Uhr starb unser Herr Friedrich Weiß, Hausbesitzer zu Lindenthal, mit Inst. Volvomens Wundpflaster, Hühneraugen-Pflaster und Schönau. — Dr. Heinrich Brein, Bahnhofarbeiter zu Innstadt-Passau, mit Anna Pleß, Dienstmädchen dahier.

Bilshofener Schranne

vom 20. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	326	6	—	5
Rest	6	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
höchster Preis	24 80	14 80	—	7 3
Mittlerer	23 40	14 8	—	6 57
Mindester	22 45	13 46	—	6 36
Verfallen	—	—	—	—
Aufgeboten	18	1 27	—	27

Deggendorfer Schranne

vom 19. d. M.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	240	49	138	78
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
höchster Preis	23 10	14 55	13 42	8 2
Mittlerer	22 24	14 32	13 22	7 39
Mindester	21 7	14 16	12 42	7 21
Verfallen	—	—	—	—
Aufgeboten	17	17	9	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Mollenda.

Anuitäten-Kapitalien

auf Güter und Häuser werden angeboten. Directe Franko-Anträgen sub Chiff. II H. 91 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein und Vogler** in **München.** 5161

Warnung.

Wer meinem Sohne Anton Ruf, Schuhmachergehilfen von Haus, Bezirksamt Grafenau auch etwas borgt oder leiht, hat von mir keine Zahlung mehr zu hoffen.

Sonst, am 16. Sept. 1871.

5162(a) **Gottlieb Ruf.**

Für Schauspieler!

Herren und Damen erhalten Engagement bei der 5163

Theater-Gesellschaft in Waldkirchen.

Ein Ring mit Stein

wurde in der Nähe des Pauschturm in der Donau gefunden. Das Nähtige in der Exp. 5164

Auf dem Wege von Passau nach Rödenbach sind vier Eisenstangen beiläufig 2 Zentner schwer verloren gegangen. Um gütige Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten.

Gotthard Gress
in Rödenbach. 5165 (a)

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kepplerschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 261. Freitag, 22. September 1871. Mauritius.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Main, Eisn], Bayreuth, Eger [Dresd., Leips.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Main, Eisn], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Eisn], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) „ 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Main, Eisn], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 G.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) „ 6.10 P.-Z. „ Wien, E.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Frauung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0, nach Zenselsberg, [Perlesreuth] Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 1½ Uhr nach Ling. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

☞ Bei bevorstehendem Quartalswechsel (1. Oktober) bereten wir uns zur rechtzeitigen Erneurung des Abonnements auf die

☞ **Passauer Zeitung** ☜

sowie zu gefälliger Neubestellung derselben ergebenst einzuladen. Preis vierteljährig 1 fl.

Die Verlags-Expedition.

Telegramme der Passauer Zeitung.

☞ **München**, 21. Sept. Dem vom Magistrat und Kultusministerium seiner Stellung als Religionslehrer vom Polizeiministerium wegen der Unfehlbarkeitslehre enthobenen Dr. Streber, wurde, ältere Kompetenten übergehend, vom Erzbischof vermöge seines Kollationsrechtes die Pfarrei Wolfersdorf verliehen.

☞ **München**, 21. Sept. Der Alterspräsident hat auf morgen Nachmittag eine geheime Sitzung zur Wahl des Präsidiums anberaumt. Von Seite der Ultramontanen wird als erster Präsident Frhr. v. Ow, als zweiter Graf Seinsheim, zum ersten Sekretär Jörg vorgeschlagen werden. Die Übrigen werden erst heute Abends einigen. Soeben ist Staatsrathssitzung.

Abermals schlafgeschützen!

Auch das zweite geharnischte Sonett der „Augsb. Postztg." gegen den Erlaß des Kultusministers in ihrer Nr. 215 ist mißlungen. Unverschämt ist die Eingangs aufgestellte Behauptung, daß bei einer Revision des Kirchenrechts nicht die Regierung der Katholiken und Andersgläubigen, sondern die Gläubigen als die unzweifelhafte Mehrheit der jetzigen und aller künftigen (!) Gesetzgebungskörper in Bayern das entscheidende Wort zu reden hätten. Denn nicht die Kammern allein, sondern außer dem in seinen Majoritäten doch nicht ewig unwandelbaren Landtage sprechen die Regierung und der König verfassungsmäßig mit, deuor irgend ein Landtagsbeschluß zum Gesetze wird. Dann folgen Gesetzesverordnungen, die sich durch nichts als Augenfälligkeit auszeichnen. Der Ultramontane der „N. Postztg." kann nicht umhin, die bezüglichen Stellen des Religionsedikts vollständig herzusetzen; aber kann denken er als wenn die wichtigsten und Ausschlag gebenden Worte gar nicht daständen. Allerdings soll nach § 38 des Religionsedikts jede vom Staat anerkannte Religionsgesellschaft unter anderen Gegenständen auch die Glaubenslehre als innere Kirchenangelegenheit ordnen; aber „unter der obersten Staatsaufsicht." Diese Worte ignorirt der Gelahrte der „Augsb. Postztg." Nach § 56 soll das Staatsoberhaupt, wenn in der Kirchengesellschaft Spaltungen, Unordnungen und Mißbräuche entstehen, Schritte thun, um die Einigkeit und Ordnung herzustellen, „ohne sich in den Gegenstand der Religionslehre selbst einzumischen." Aber in § 57 wird die hoheitliche Oberaufsicht nochmals hervorgehoben und die Kenntnißnahme von dem, was innerhalb der Religionsgesellschaft gelehrt und verhandelt wird, betont und „hiernach" dürfen diese Gesetze, Verordnungen und sonstige Anordnungen nicht ohne allerhöchste Genehmigung publizirt und vollzogen werden. Somit ist Hr. v. Ow vollständig korrekt verfahren und die Bischöfe haben das Recht gehabt, ihn zu ertreten. Die Konstitution über die Kirche Christi (constituto dogmatica prima de ecclesia Christi) vom 10. Mai 1870, worin die Unfehlbarkeit des Papstes ausgesprochen wird, ist ohne Zweifel ein Gesetz, eine Verordnung im Sinne des Religionsedikts. Nach jenem Lexikon bedeutet constitutio Festsetzung, Bestimmung, Verordnung. In den Gegenstand dieser Verordnung, in das Dogma, über welches die Spaltung unter den Mitgliedern der römisch-katholischen Kirche in Bayern entstanden ist, mischt sich die Regierung durchaus nicht Aber sie versagte das Placet und die plazetmäßige Veröffentlichung der päpstlichen Verordnung, weil sie somit für die Anfänger der päpstlichen Unfehlbarkeit und gegen die Gegner derselben Partei ergriffen hätte, was die unparteiische Behörde nicht darf und nicht will. Lehren und verbreiten mögen die Bischöfe jene Neuerung so weit wie sie Anhänger dafür finden; aber sie dursten die betreffende Konstitution nicht in der Form eines Gesetzes verkündigen, wonach der Staat dieses Gesetz anerkannt hätte und schützen müßte. Indem der Erzbischof von München, Hr. Gregor v. Scherr, in dem Widerstande gegen die Bestätigte des vatikanischen Konzils Empörung gegen die Kirche und Meineidsold von der katholischen Kirche erblickte und dagegen die Hülfe des Staats anrief, verfuhr er, als wenn er das kgl. Placet zur Veröffentlichung der fragischen Kirchenverordnung eingeholt und erhalten hätte. Er hatte es aber nicht eingeholt und nicht erhalten und mußte deshalb nicht nur abschlägig beschieden werden, sondern verstieß auch gegen die Landesgesetze, denen er unterthan und Gehorsam schuldig ist.

⊙ Trennung von Staat und Kirche.

Eine der Hauptaufgabe nächster Zeit wird es sein, das Verhältniß zwischen Staat und Kirche möglichst scharf und präzis festzustellen. Vor Allem müßte in dieser Beziehung mit sämmtlichen mittelalterlichen Traditionen und gänzlich antiquirten Anschauungen auf das entschiedenste und unzweideutigste gebrochen und ein völlig neues System

---

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Kupko sah recht vor den Augen. „Rufen Sie!" sagte er. „Rufen Sie auf ihre eigene Gefahr! Wenn ich Gold will, so habe ich wohl Chancen dafür, meinen Sie nicht, Prinzessin? Ich habe Ihr Geheimniß! . . ."

Sie hielt an und schaute ihm düster gerung in's Gesicht. „Mein Geheimniß!" lachte sie. „Ja!" rief er hastig, triumphirend, mit geballten Fäusten und athemloser Brust. „Denn er hielt das Glück an den Haarschopf dieser einzigen Stunde: „Ja, Ihr Geheimniß! Ich weiß, daß Sie die Gattin Ihres Verwalters, Ihres Knechtes sind, und ich weiß das Geheimniß des entsetzlichen Hauses sorgen! Sie. Und nun klatten Sie! Und nun rufen Sie Ihre Leute! Und ich werde Ihre Geheimnisse, meine ehemaligen Kollegen, mit dem Märchen ihrer Herrin unterhalten. O! Sie werden sich wenig aus Domestiken machen, das weiß ich; die ganze Stadt wird es wissen, und mit der ganzen Stadt die ganze Welt, in welcher Sie leben, die große Welt! Ist es nicht heiser, mich auf irgend eine beisere Art fortzubringen? Ach, seien Sie mich nur an, als ob Sie mich erwürgen möchten. Ich weiß, wem Sie jetzt eine Wasse in der Hand hätten, Sie würden mich ermorden, wie einen Hund. Wenn Sie hier wir stünden, Sie würden mich zertreten wie einen Wurm, Sie passen mich, weil Sie mich einen Augenblick lang geliebt haben! . . ." Die Prinzessin sahe brennendrorh an. Der Abscheu schwoll wieder in ihrem empörten, tiefzerzagten Herzen.

„Ja wohl! Und Sie passen mich, wie ich Sie passe!" fuhr er fort. „Lassen Sie Ihren wohl bezahlen Sie mich Spielzeug. Sie haben mich aufgenommen am Wege, und haben mich nach ein paar Schritten weggeworfen — sie immer, wie man einen Diener herabsiehend wie man einen Stein in den Fluß wirft, damit er im Wasser verschwinde Kreise mache. Ich hasse Sie! Und Sie sind reich, unermeßlich reich. Und nun bedenken Sie, eh ich dieß Geheimniß nicht so theuer als möglich verkaufen soll. Ja habe es wohl verwahrt, Wort für Wort von Priesterhänden und den Ihren Händen und den von Händen ihres ersten Gatten geschrieben. Sie, Jetzt rufen Sie Ihre Leute, wenn Sie es sie gut finden, Frau Prinzessin!"

Sie war langsam brennendrorh und dann langsam todtenblaß geworden bei den Worten des Abenteurers. Eine Welt von Gedanken war in ihr emporgewirbelt worden wie der einem Sturmwinde. Eine Gedankenjagd durchsauste ihre Seele. Grausamen, Entsetzen, Verzweiflung, Wahnsinn und dann eine unnatürliche Ruhe hatten sich ihrer nach und nach bemächtigt — Verrathen! Sie war verrathen! Sie, die Stolze, in die Hände dieses Bettlers, dieses verjagten Sklaven gegeben! . . .

Und Sie trat von der Klingel zurück. Sie rief die Leute nicht. Sie wußte, daß da eine Schlange vor ihr aufsänge, die nur zertreten werden konnte und nie gesangen — selbst nicht mit den goldschimmernden Banden. Sie trat von der Klingel zurück, die unnatürlich erweiterte Augen immer auf Kupko gerichtet, und näherte sich, nach rückwärts gehend, immer mehr dem Kamine. Kupko folgte athemlos, keuchend ihren Bewegungen. Jetzt war sie nahe am Kamine. Jetzt griff sage er sich, daß sie dort eine Hilfe suche, jetzt sah er die Pappe an, jetzt griff er — Ihre Hand lag schon auf den einen der kleinen Revolver, als er mit einem wahnsinnigen Satze neben ihr stand und ihr schon den zweiten entgegenhielt. Zwei Schüsse gingen zu gleicher Zeit los.

Wie der Rauch sich verzog, lag die Prinzessin langgestreckt auf dem Boden, und ihr warmes Blut sauste sich in den Falten ihrer schweren Seidenhülle ein Kupke stand einen Augenblick wie betäubt, dann eilte er nach der Thüre. An der Thüre aber wurde er so schnack, daß er sich an den Mantel derselben klammern mußte. Er horchte dabei. Alles blieb still.

In solchen Augenblicken hat die Seele eine blitzschnelle Gedankenfolge, wie im Traume. Er dachte, daß alle Bewohner des Palastes im andern Flügel seien. Sie hatten vielleicht im Schlafe die Schüsse gehört. Und wenn sie selbst davon erwacht

Digitized by Google

adoptirt werden, welches den Verhältnissen, der Neuzeit, die nun einmal total anders sind, wie jene früherer Jahrhunderte, möglichst zu entsprechen vethiese. Bei der eigenthümlichen Stellung, welche der Klerus als Korporation im Staate einnimmt und bei dem großen Einflusse desselben, wäre es vielleicht einer Frage zu unterstellen, ob die Geistlichkeit, als bezüglich ihres Berufes der Kirche angehörend und gänzlich von Rom abhängig, gleiche politische Rechte wie die andern Staatsbürger zu beanspruchen habe, oder ob es nicht die Staatssicherheit gebieten dürfte, ihr solche derartig zu schmälern, daß hiedurch die hinfort von geistlichen Seiten gegen selbe anderweitig, sich ausschließlich ihrem heiligen Amte zu weihen in die Lage käme, ohne jemals in die Versuchung zu gerathen, der Regierung in politischen Angelegenheiten Opposition zu machen und die Bevölkerung ihrer weltlichen Behörde gegenüber mit dem Scheine der Loyalität aufzureizen und zu fanatisiren. Es scheint uns daher nach reiflicher Ueberlegung, nicht als eine Frage, sondern als eine Gewißheit sich zu ergeben, daß, um die Trennung der Kirche vom Staate so perfekt, wie irgend wünschenswerth zu machen, der Passus, welcher in neuen Staaten der nordamerikanischen Union, seiner konstitutionellen Funktionen sowohl bezüglich der aktiven wie passiven Wahlbethätigung entbunden und dadurch in die Lage versetzt werden sollte, sich in der That ausschließlich seinen heiligen Pflichten zu widmen, ohne jemals mehr sich um Fragen der äußern oder inneren Politik kümmern zu müssen. Daß dieses die eigentliche korrekte Situation für den Priester wäre, ist so zu sagen, selbstverständlich, da solcher außerhalb, oder wenn man will, über allen politischen Parteien seiner Aktionen stehen soll, damit jedes seiner Pfarrkinder, dasselbe möge sich den Reaktionären, Konservativen, Liberalen, Fortschrittlern oder Demokraten hinzuzählen mit viel gleichem Vertrauen sich an ihn wenden könne, ohne befürchten zu müssen, in seinem Beichtstuhle und Seelsorger auf einen offenen politischen Gegner zu stoßen. Um jedoch in den gemischten Fragen eine freundliche, wohlwollende Verständigung der weltlichen und geistlichen Macht zu erleichtern und die dirigirenden Lenker der kirchlichen Angelegenheiten nicht nur durch das Kultusministerium zur Regierung in ein amtliches Verhältniß stehen zu sehen, sondern damit dieselben auch eine fortgesetzte persönliche Fühlung mit den Notabeln des Landes bleiben, dürfte es vollkommen genügen, sämmtlichen Bischöfen — auch den Hrn. Bischof von Paulus nicht ausgenommen — die Mitgliedschaft in der Kammer der Reichsräthe zuzugestehen.

Deutschland.

München, 20. Sept. In der Abgeordnetenkammer wird der Abg. Dr. Jörg als Alterspräsident, die Abgg. Wand und Burger als Zurgendschriftführer fungiren; die beiden Ersteren sind bekanntlich Pfälzer und Mitglieder der Fortschrittspartei.

— **Aus Altbayern.** Muhammed Ben Abdulmalek junior, Pascha zu Tanger, wie man ihn nannte, machte diesen Sommer eine Lustreise durch Europa und seine Person sowohl, als seine von und ganz verschiedene Kleidung und Sitten zogen „die Aufmerksamkeit des Publikums jener Orte, welche er auf sich, bis er endlich in seiner Heimathsorte rottete sich das Volk haufenweise zusammen, diesen seltenen Mann, der übrigens gar keine ungewöhnlichen Gestikulationen sich erlaubte, sondern sich sehr anständig benahm, zu sehen und ihn und sein Gefolge anzustaunen. Einige lachten; einige tadelten; wenige lobten; einige schergten; andere bewilleideten ihn. Einige Damen spieen aus und beklagten das marokanische Frauenzimmer, das sich von Männern mit so langen Bärten müßte fassen lassen. Die Stutzer waren in die lange Tabakspfeife verliebt. Die Beschwestern bekreuzten sich vor ihm, fühlten Mitleid und zugleich heilige Schadenfreude, daß dieser Mirke und alle seine Kameraden zu den Erstaunungsstätten in die Hölle lämen und dort ewig brennen und braten müßten. Die Politiker von Profession hatten vieles zu thun, den geheimen Zweck dieser Reise zu ergründen und ihrer Nachbarschaft auseinander zu legen. Frömmere Gemüther neigten sich vor ihm aus Andacht gegen seine Kaftane und zogen hierauf fertige Geister aus und Fläschchen gegen den marokanischen Tabak. Die kleinen Kinder schrien wie vor dem Klaubauf des Herrn Niklas. Einige Gottesgelehrte schüttelten ihre Köpfe, was doch diese Menschen für Religionen seyen und mehrere Theologie noch Aesthetik verständen. Die Putzkrämerinnen zeichneten sogleich neue Hauben und Ueberkleider à la Muhammed. Einige Exklosterfrauen wunderten sich, daß nicht alle Heiden lohtrabenschwarz seien. Die Eiferer ermahnten fromme Seelen, mit diesen Andersgläubigen ja keinen näheren Umgang zu pflegen und so wurde dieser gute Mann und sein Gefolge durch die allgemeine Musterung gezogen. Die Meisten kamen gern überein, daß, von diesem Paschа auf seine Nation zu schließen, die Marokaner in Hinsicht der Gastfreundschaft, Kunst und Frömmigkeit mit ihnen nicht zurück sein müßten. Und da sagt man noch, unsere Bevölkerung sei eine zurückgebliebene?

Traunstein, 18. Sept. Fürst Bismarck wurde gestern Abend auf seiner Heimreise nach Berlin in hiesigem Bahnhofe von einer sehr zahlreich herbeigeeilten Menschenmenge mit stürmischen Hochrufen und von einer gerade hier anwesenden Münchener Artilleriemusikkapelle mit einem Ständchen begrüßt. Der Fürst dankte mit freundlichen Worten für diese niederländische Empfang Seitens der Stadt Traunstein und äußerte sich sodann in einer längeren Ansprache: wie er auf Bayern von jeher sein vollstes Vertrauen gestellt habe, und wie dieses sein Vertrauen ebenso sehr durch die tapfere bayerische Armee wie durch die echte deutsche Gesinnung, als sich das gesammte bayerische Volksstammes glänzend gerechtfertigt worden sei, wogegen auch er für seine Person aus dem ihm allerorts im schönen Bayerlande zu Theil gewordenen herzlichen Empfang mit Genugthuung die Folgerung ziehe, daß das bayerische Volk auch in dem Reiche Kanzler gewissermaßen auch ein bayerischer Beamter sei, Vertrauen schenke. Er sei überzeugt, daß auch künftighin der Süden dem Norden wie der Norden dem Süden stets vereint zur Seite stehen und so dazu beitragen würden, das von uns mit vereinten Kräften von aller Welt angefeindete und geschaffene deutsche Reich fernerhin zu schützen und zu schirmen. Stürmische Hochrufe folgten dieser Ansprache und endeten erst, als der Zug, mit welchem der Kanzler weiter nach München fuhr, den Augen entschwunden war.

Bayreuth, 18. Sept. Die für gestern Vormittag erlassene Einladung an hiesige Altkatholiken, zu einer Versammlung behufs der Wahl von Delegirten zum Kongresse nach München, ist nicht unbeachtet geblieben: zunächst betheiligte sich der Vorsitzende hiesiger Gemeinde, der es in seiner Vormittagspredigt Alle Jene dem großen Kirchenbanne für verfallen erklärte, welche diese Versammlung besuchen würden! — Nun, der Hr. Stadtpfarrer hat ja auch, als die „Dillingeradresse" auflag, alle Unterschreiber mit Ekkommunikation bedroht, nachher aber sowohl mündlich wie schriftlich die verirrten Schafe wieder in den Stall treiben wollen; seine Bemühungen waren aber vergeblich. — Was die Versammlung selbst betrifft, so war dieselbe von ca. 50 Theilnehmern aus allen Ständen besucht.

Der frühere Regimentsbüchsenmacher Schönstein in **Bamberg** hat eine wichtige Erfindung gemacht. Dieselbe besteht in einer ganz einfachen Aenderung der seitherigen Chassepot- und Zündnadelpatrone, welche geöffnet, und eine gute Patronenpackapsel mit Talg gefüllt hinter dem Zündhoff angebracht wird, durch die Nadel sticht, und wodurch, wie der Erfinder behauptet, die seitherigen verschiedenen Uebelstände im Feuerwaffen als vollständig beseitigt betrachtet werden dürfen.

Am Samstag Abends wurde in **Würzburg** auf dem Plaichaer Glacis, in der Nähe des Bahnhofes, ein Reisender aus Aschaffenburg von einem unbekannten Individuum überfallen und unter lebensgefährlicher Verwundung seiner in 25 fl. bestehenden Baarschaft beraubt. Das „Würzburger Abendblatt" sagt: Die wiederholten Raubanfälle dürften Veranlassung geben, so mancherlei sich in Würzburg darstellende problematische Existenzen schärf zu beobachten.

Berlin. Der schon gemeldete Einsturz des Hauses in der Oranienstraße Nr. 52 ist in seinen Einzelheiten erschütternder und größer als man zuerst annahm. Drei Frauen wurden gräßlich verstümmelt als Leichen aus den Trümmern hervorgezogen; zwei Tanzlehrer und zwei Lehrer sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird; andere Personen sind mehr oder weniger verwundet. Die Veranlassung zu diesem Unglücksfall ist ohne Zweifel die Leichtfertigkeit, mit der das Kellergewölbe im Hause ausgebessert wurde. Zur Vergrößerung jenes Ladens nahm man dessen Hinterwand weg, wendete aber nicht Stützen in genügender Stärke und Zahl an, und als man dann auch noch im Keller anfing, Maner einzureißen, stürzte das Haus in sich zusammen. Die gerettenen Verunglückten suchten aus dem wüsten Chaos die Reste ihres Eigenthums heraus, leider wenig anderes, als nutzlose Bruchstücke, selten nur fand sich ein unverletzter Stuhl, oder ein anderes noch brauchbares Hausgeräth.

Berlin, 19. Sept. Der ehemalige rumänische Kommissär, geheimer Finanzrath Ambronn, welcher in so eigenthümlicher Weise in die Strousberg'sche Geschichte der Unmandlung eines Baarbepots von 9 Millionen Thaler bei Bankier Jaques in wertlose Eisenbahnpapiere verwickelt ist (die eben erschienene Hoppe'sche Broschüre „Strousberg und Konsorten" beingt dazu die authentischen Aktenstücke), wird dem Vernehmen nach sein Mandat zum Abgeordnetenhause niederlegen.

— Wie die „Nat.-Ztg." berichtet, sind am 14. ds. in **Straßburg** zwei Personen an der Cholera gestorben

Oesterreich.

Von der Hohen Salve, einem der beschtesten Aussichtspunkte bei **Kufstein** in Tirol, wird dem „Grünberger Wochenblatt" Folgendes mitgetheilt: Grünberg, 9. Sept.: Als ich am 30. August früh am Morgen die Hohe Salve bestiegen hatte, fand ich die ziemlich zahlreiche Gesellschaft mit nur einigen Ausnahmen aus Bayern und anderen Angehörigen des deutschen Reiches bestehend, in lebhafter Erwartung über folgenden Vorfall, der sich am 29. August ereignet hatte: Unter dem Inkognito eines Gasten Aleßheim hatte am 29. August Erzherzog Ludwig von Oesterreich (Bruder des gegenwärtigen Kaisers) in Begleitung des Grafen Wachta, die Hohe Salve bestiegen. Hier bino in der Wirthshube des auf der Höhe gelegenen Gasthau-

Digitized by Google

waren, so konnten sie doch nicht bestimmen, wo sie gefallen waren, und am wenigsten an den Palazzo selbst denken. Er war also sicher — sicher für diese Nacht. Er horchte nach lange. Alles blieb ruhig. Niemand hatte etwas gehört — oder, wenn etwas gehört worden war, erratben. Das Zimmer blieb unbesucht bis Tag.

Er schaute den Leichnam nicht an. Er hatte kein Grauen davor, denn er war wie in einem Traume — wie in einem schweren Traume. Er hätte lachen können in diesem Augenblicke, wenn ihm etwas Komisches vorgekommen wäre. Er wußte, daß ein Leichnam balag, aber er glaubte nicht wenn.

Er ging hastig, aber ruhig athmend zu dem Kästchen, welches die Diamanten enthielt und wie derachtet in einem mit Papierschdren angefüllten Winkel stand, wo es die Augen eines jeden gewöhnlichen Räubers weniger angezogen hätte, als das geringste Tischchen des Zimmers; aber Kupko wußte, daß der Reichthum, das Glück dort waren. Das Kästchen war klein und es nahm es auf seinen Arm. Und er wandte sich nach der Thür. Er war schrecklich müde. Er bemerkte, daß er noch immer den Revolver in der fetserschlossenen Hand hielt — ob sei seine Hand die eines Todten. Er lachte und öffnete mit Mühe seine Finger und legte den Revolver auf den Kamin zurück. Dann warf er einen Blick im Zimmer umher, wie er an der Thüre stand. Da den Leichnam, der so starr da lag und von welchem jetzt langsam einige Treppen Blutes, die in den blutgetränkten, vollgesaugten Stoffen nicht mehr Raum fanden, auf den Teppich überflierten. Dann auf den Spiegel, dann auf den Kamin, dann . . . Dann auf eine kunthe Oeffnung, die sich plötzlich neben dem Kamine unter einem wahrscheinlich Gemälde von Claudine öffnete. Und da sah er etwas Seltsames.

Er sah eine geöffnete Tapetenthüre, und in dieser schwarzen Oeffnung, kaum erkennbar in dem fahlen Lichte des Mondes, sah er ein weißes, gleichsam verfeinertes Gesicht und eine Gestalt, die sich an diese Thüre klammerte, so fest, so entsetzt, daß ihre Fingerspitzen blutroth waren. Er erblickte Eola.

Wäre ihm aus dieser Thüre ein ganzes Gespenst mit dem Henker sammt seiner Garotta entgegentreten, es hätte ihn nicht so vernichtet. Verloren für sie. Dieser Gedanke legte wie ein Sturmwind über ihn. Er blieb eine Sekunde lang stehen und schaute sie an; die ganze Welt drehte sich um ihn, wie Flammen züngelte es auf in ihm, und dann entlief er, Er entlief diesem schrecklichen, blassen, entsetzten Gesichte, dem Leichname, diesem Zimmer, der Strafe, er entlief Allem, nur sich selber nicht.

Der Mörder kam nach Hause, — nach der kleinen Wohnung, in der er so lange gewohnt hatte. Er hatte früher den Weg vom Palazzo bis dahin

Gassen hin nie beachtet. Aber in dieser Nacht sah er Alles mit der größten Deutlichkeit. Es war eine unnatürliche Ruhe und Stille in ihm und um ihn. Und seine entmächterten Gedanken klammerten sich gleichsam an Alles, was sie sahen. Und er sah seltsam deutlich in dieser dunklen Nacht die Form der Häuser, die flachen Dächer; er sah, wie sich das Mondlicht, das sich an den Dachspreizen hinaufranlte, vom Himmel abgleichete, zu unbeweglich. Und er dachte: „Wie doch so gar kein Wind geht!" Dann dachte er: „Wie doch Alles so dunkel ist!" — Aber ihm ist es nicht dunkel. Er hatt eine Helle in sich, im Herzen, eine frenthafte Helle, die Alles um ihn so scharf sichtbar macht, daß es ihm beinahe weh thut. Er meint sich selber neben sich hergehen zu sehen durch die dunklen Straßen. Er war sich selber so fremd geworden. Dann kamm er nach Hause. Er hatte in einer einsamen Osteria ein Zimmer gemiethet, ein langsam zerbröckelndes Zimmer, in welches Wind und Regen Einlaß hatten. Denn er hatte kein Geld mehr gehabt, er war arm geworden. Und jetzt kehrte er reich zurück, so unermeßlich reich! . . . Also hätte der Wirth der Osteria gesagt, der so dick und so roth war, und so durstig nach der kleinen Gelvmünze!

(Fortsetzung folgt.)

les, rechts neben der Eingangsthür, in einfachen Rahmen das Brustbild des deutschen Kaisers Wilhelm von Preußen. Dieses verlangte der hohe Besucher käuflich von der Wirthin zu erwerben; anfänglich abschlägig beschieden, gelang es ihm dennoch, das Bild für 5 fl. zu erkaufen, worauf es aus dem Rahmen löste und auf dem großen offenen Kochherde der Gaststube rückte verbrannte. Im Fremdenbuche fand ich die Namen Graf Kleßheim und Graf Bachta eingetragen und ferner in einem poetischen Erguß, den ich absichtlich hier beilege, den Thatbestand verzeichnet. Letzterer lautet: „Wundervoll hat Du geschaffen, Gott, unsere Erde, die Welten! — Nirgends erhebt sich der Stolz, Liebe nur athmet beim Wort! — Tauchte nicht gestern die Sonne in Meer und Wolke, tauchte die Sonne, — Bergend beschehen ihr Licht, daß sich kount zeigen der Mond? — Wie nun so mächtig das Staunen ob gleichen Schaffens der Menschen. — Das Graf Kleßheim erkauft sich um 5 Gulden das Bild — Meines erhabenen Kaisers, Deutschlands leuchtende Sonne, — Und es in Feuersglut sich senkt, wechselnd hier immer das Licht.“ Wirthshube zur Hohen Salve, 30. August 1871. J. Bödl, kgl. bayerischer Eisenbahnsträsl. Für die Wahrheit das hier Mitgetheilten bin ich zeugt, bereit, mit meinem Namen einzustehen jederzeit. Ignaz Bödl und in welcher Weise Sie diese Mittheilung in Ihr Blatt aufzunehmen für geeignet finden. Achtungsvoll Rob. Eichmann.“ (Wir fanden die Sache weniglich schon in österreichischen Blättern kurz erwähnt, nahmen aber bisher keine Notiz davon. Da die obige Mittheilung mit solcher Bestimmtheit auftritt und sogar das Fremdenbuch an Ort und Stelle den angeblichen Thatbestand verzeichnet, so haben wir den Bericht hier wiedergegeben, in der Hoffnung und mit dem Wunsche, daß eine Widerlegung nicht ausbleiben möge. D. Red.)

Italien.

Turin, 17. Sept. Die Eröffnung des Mont-Cenis-Tunnels hat stattgefunden. Der augenfreitige Empfang auf italienischer wie französischer Seite war höchst lübl; nicht ein Hoch wurde laut. Die offizielle Feste hatte Niemand weiter ausgebracht; vom Minister Venosta auf Frankreich, von Lefranc auf Italien, vom Schweizer Regierungsvertreter auf den friedlichen Wettkampf der Nationen. Er erklärt den Suezkanal und die Mont-Cenis-Bahn als Werke, daß die lateinische Race nicht im Verfall begriffen ist. (Großer Beifall.) Turin ist glänzend beleuchtet.

Aus **Turin** wird gemeldet: Der französische Arbeiterminister de Lavcy erklärte, er sei ein zu guter Katholik, um einem italienischen Feste beizuwohnen.

Schweiz.

Solothurn, 18. Sept. Der Kongreß freisinniger Katholiken hat heute folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Kanzonsreformen sind anzuerkennen: 1) das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes, welches unter dem 18. Juli 1870 in der vatikanischen Versammlung zu Rom promulgirt wurde, sowie den von Pius IX. am 8. Dez. 1864 erlassenen Syllabus als mit dem Schweizer Verfassungsrecht unvereinbar zu erklären, insbesondere deßen Lehren und Folgerungen auch auf dem Gebiet der Schule als in dem konfessionellen Religionsunterrichte mit allem dem Staate zu Gebote stehenden Mitteln (als Ausübung der Oberaufsicht, Dienstentlassung, Besoldungsentziehung 2c.) zu verhindern; 2) daß, wenn sich Geistliche Rechtsgrundsätzen oder Eingelne derselben (Mehrheiten oder Minderheiten) von der Kirche der päpstlichen Unfehlbarkeit trennen wollen, ihr Mitgenußthumsrecht an den gesammten Kirchen- und Pfrsündnerthümgen anerkannt werde, beziehungsweise dieselben das Recht, der Mitbenützung der Immobilien, Kirchen, Pfarrhäuser, Begräbnißstätten 2c.) erhalten und von dem übrigen Vermögen ihnen so viel, als zur Einrichtung und Dotation eines eigenen Kultus erforderlich ist, oder zum Mindesten ihr proportioneller Antheil nach der Seelenzahl herausgegeben werde; 3) das freie Wahlrecht der Gemeinde bei Besetzung der Pfründen anzuerkennen und zu schützen, so daß die Verweigerung der bischöflichen Admission keinen Hinderungsgrund für einen gewählten Geistlichen bilden dürfe, sein Amt mit Zustimmung der Gemeinde auszuüben.“ Außerdem wurde die Konstituirung eines Vereins freisinniger Katholiken der Schweiz beschlossen. Das Zentralkomite des Vereins besteht aus folgenden Mitgliedern: Landammann Keller aus Aarau, Nationalrath Anderwerth aus Thurgau, Keller aus Solothurn, Stocker aus Luzern und Prof. Munzinger aus Bern. In der Münchener Versammlung werden abgeordnet die HH. Keller, Anderwerth und Munzinger.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 20. Sept. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 37.) Die Handelssitation fürs 4. Quartal findet Montag den 2. Okt. für die Altstadt, Neumarkt und Anger, Dienstag den 3. Okt. für St. Nikola und Mittwoch den 4. Okt. i. Jrs. Vormittags für die Innstadt mit Mühlthal und Nachmittags für die Ilzstadt statt. — Die im Herbste 1871 abzuhaltende Kontrolversammlung wird für die Wehrpflichtigen des 1. Kompagniebezirks Passau den 19. und 19. Oktbr. i. Js. im Rathhaussaale dahier abgehalten. — Die k. k. Assekuranzgesellschaft unione adriatica di sicurta in Triest hat auf den Geschäftsbetrieb in Bayern verzichtet. (Magistratssitzung vom 16 Sept.)

* **Bilshofen**, 21. Sept. Von hier werden drei Delegirte zum Altkatholikentag nach München abgeordnet werden, denen sich noch einige Bürger anschließen werden.

* **Zwiesling**, 19. Sept. Von den hiesigen Altkatholiken wurde zu dem Katholikentongreß in München vom 22.—24 d. M. Herr K. Dürmayer, Kaminkehrermeister und Vorstand des Gemeindegremiums, als Delegirter gewählt.

Oberviechtach, 20. Sept. Hr. Samuel Schwegerl, Mitglied der hiesigen Feuerschützengesellschaft, gibt am Dienstag den 26. und Mittwoch den 27. ds. auf der geldern'schen Schießstätte sein „Hochzeitsschießen,“ wozu zahlreiche Einladungen erfolgen. Zur Verherrlichung des Schießens ist am 2. Tage die hiesige Musikkapelle bereits engagirt, und dürfte bei günstiger Witterung ein zahlreicher Besuch der Herren Schützen sich kundgeben, da die ausgesetzten Preise gewiß entsprechend bestimmt sind, sowie Hr. Gastwirth Woller für guten Stoff und vortrefflliche Küche bestens Sorge tragen wird.

Der Beginn des Schuljahres für die Taubstummenanstalt in **Straubing** ist auf Montag den 2. Oktober festgesetzt.

Geisethöring, 13. Sept. Bei der gestrigen Schätzung der Zuchtstiere von Musikern aus den Ersteren Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, einen Verband zur Wahrung der Rechte der Musker zu bilden.

Reisbach, 19. Sept. Gestern wurde auf der Festwiese durch den Verband des landwirtschaftlichen Vereins die Prämirung des Zuchtviehes und Nachmittags 3 Uhr die Preisvertheilung vorgenommen. Folgendeh Oekonomen wurden die Preise zuerkannt: A. Fiir 2—jährige Hengste: 1) J. Haderer von Haderskirchen; 2) G. Stebel von Steinberg. B. 3) M. Taselmeier von Reisbach. B. Für 2—jährige Zuchtstuten: 1) J. Ter von Loidersdorf; 2) G. Kleeberger von Schalcich; 3) G. Strebel von Steinberg. C. Für 2—jährige Zuchtstiere: 1) und 2) Strebel von Steinberg; 3) Graf von Marktkofen; 4) Strebel von Steinberg, D. Für 1—jährige Zuchtstiere: 1) und 2) J. Schmid von Pfosmühl; 2) J. Mabelsberger von Marktkofen; 3) G. Strebel von Steinberg; 4) Mooburger von Lubersdorf; 5) Hochholzer von Niederreisbach. Für Milchkuhstier: 1) J. B. Schmid von Pfosmühl; 2) Gebrüder Bumminger von Bergermühl. Für landwirthschaftliche Geräthe: Sommersberger, Mechaniker von Marth. Außerdem wurden noch für landwirthschaftlichen Produkte 18 Preise vertheilt.

Neuötting, 20. Sept. Durch Regierungs-Entschließung vom 18. Sept. d. Jrs. wurde mit dem 1. Okt. 1871 beginnend der Schuldienst in Hohenthann (Rottenburg) dem Schullehrer Jakob Landt von Neukirchen an der Rott, der Schuldienst in Neukelheim, (Kelheim), dem temporär pensionirten Schullehrer Georg Recker von Teisbach, zur Zeit in Landshut, unter Anerkennung seiner Verdienste, auf die Schulgehilfenstelle in Geisenhöring (Mallersdorf), der Schulverwesersexpektant Xaver Miesmaier von Hausen, (Bogen) Fürstenzell Rötzing administrirt.

Nachtrag.

Regensburg, 18. Sept. Heute Morgen forderten sämmtliche Arbeiter der Zentralwerkstätte der bayerischen Ostbahnen vom Vorstand der Werkstätte die Bewilligung einer Theuerungszulage vom heutigen Tage an und die Errichtung des Lohnamtes, daß ihnen diese ohne Genehmigung der Direktion nicht gewährt werden könne, stellten sämmtliche Arbeiter, circa 600 Mann die Arbeit ein. Nachmittags 1 Uhr jedoch kamen nach und nach wieder gegen 500 Mann und fingen von neuem zu arbeiten an.

Sechzehn junge Japaner, welche die japanische Regierung zu ihrer Ausbildung entsendet hat und von denen die jüngsten 13 Jahre zählen, sind unlängst in **Petersburg** eingetroffen. Vierzig andere junge Japaner sind zu demselben Zwecke in Berlin verblieben, wo sie fünf Jahre bleiben sollen, um alsdann nach Petersburg zu kommen, während diejenigen, welche bis dahin dort gewesen, nach Berlin gehen werden.

Bern, 19. Sept. Die Altkatholikenversammlung in Solothurn beschloß, noch die Kantonsregierungen zu ersuchen, das Unfehlbarkeitsdogma und den Syllabus für verfassungswidrig zu erklären, die Lehre derselben im Schulunterricht zu verhindern, den Altkatholikengemeinden Eigenthumsrecht an den Kirchengütern und das Recht, ihre Geistlichen zu wählen, zuzusprechen. Ferner wurde die Konstituirung eines Schweizer Vereins freisinniger Katholiken beschlossen. In der Versammlung nach München wurden abgeordnet: Landammann Keller aus Aarau, Prof. Munzinger aus Bern und Nationalrath Anderwerth aus Thurgau.

Literatur.

Vom Büchertisch. Treten wir jetzt bei unsern Freunden und Bekannten ein und lassen unsern Blick über ihren Bücherstich schweifen, so begegnet es immer häufiger der hohen Gestalt des Rheingottes, wie bieder aufgeladenen Dreispaltes seine Mähne herbeiwirft, daß sie den andringenden Erbfeinden die Fäuste, Türken und Chosseuns, mit vereinter Kraft abwehren. Es ist die stolze Umschlagbild von Franz Maurer's Rheinbuch (Verlag von K. Hoffmann in Stuttgart,) reinen gediegenen Werthes und in Lieferungen, wo wir mit doppelter Genugthuung sich immer weiter verbreiten sehen, da wir anerkennen dürfen, daß auch unsere wiederholte Empfehlungen nicht ohne Wirkung auf literarischem Gebichte des Franzosenfeindliges den verderbten Ginngang beim Publikum zu verschaffen. Und verdient ist er nicht weniger durch die klare, vortreffliche Schilderung der Kriegsbegebenheiten, wie durch die überaus schöne Schmuck der Abbildungen, namentlich der Hunderte von lebenswahren Porträts unserer tapfern Offiziere, die man sonst nirgends so vorgestellt findet. Das hervorragend schöne Unternehmen ist schon zur 7. Lieferung, also fast zur Hälfte gediehen und scheint im Fortschreiten an edler Ausstattung zu wachsen. Dabei ist der Subskriptionspreis von 7½ Sgr. oder 27 kr. E. für die Lieferung so überaus mäßig, daß kein Angehöriger der Armee die Anschaffung versäumen sollte.

Theater.

O Wie wir erfahren, so soll nächsten Sonntag das vorzügliche Charaktergemälde „Der Schmied von Kochel,“ zur Aufführung kommen und soll in der Titelrolle der allbeliebte vorzügliche Schauspieler Herr Adam Fohr, auftreten. Hr. Fohr, von früheren Jahren noch vortheilhaft bekannt, wird gewiß seine Anziehungskraft nicht verfehlen und kommen wir deßhalb kaum einen genügenderen Abend empfehlen. (Eine Bereinigung der letztgegebenen Stücke müssen wir wegen Mangel an Raum nach zurücktellen.)

Handels-, Verkehrs- und Börsenangelegenheiten.

Die fremden Valuten werden im Verkehr bei ihrer Einfuhr in **Frankreich** 5 Fr. 60 C. bezahlen Bisher einrichteten bieselben 4 Fr. 40 C. Da die Steuer auf die Werthsendungen im Innern Frankreichs erhöht worden ist, so wird jetzt zu dem Zoll nicht mehr 2 Fr. 40 C., sondern 3 Fr. 60 C. zugeschlagen werden.

* Unter den Börsenpapieren sind gegenwärtig die Prämienobligationen oder Loose häufig Gegenstand vielseitiger Erörterungen; ihre Existenzberechtigung im Allgemeinen wird bestritt, ihr Werth, das heißt die Sicherheit ihrer Einlösung in Zweifel gezogen. Es gab den Loospapieren nun, welche vor einer solchen fast vielen Prüfung sich nicht zu scheuen brauchen, gerieben offenbar die Dominonlagrotten 3-Frankenloose der **Stadt Genf**. Im Jahre 1869 wurde die Subskription ernirt, blieben dieselben stets ein marktgängiges Papier und haben für denjenigen Loosinhaber, der die Ziehungen mit Ausnahme von den von 2,000 auf 1,900 — 100,000 Frcs. nicht abwarten kann oder will, den Vortheil absolutiger Verwerthbarkeit. Ein noch weit höherer, als der materielle, und in seiner Art sehr wohl zu erwartender Kursstand der Stadt-Bredlau-Loose wäre jedoch sowohl durch die finanzielle und landwirthschaftliche Lage der wiederzuerblühenden großen Serbstadt, als durch die zweckmäßige Verwendung der Prämienbotation und des Amortisationsquantums dieser Stadtanleihe gerechtfertigt. Absolut nach ihrer politischen Emanzipation entstanden in der einst den adrianischen banitschen Handel dominirenden Hafenstadt der Drang, mit ihrer Anleihe Triest in den ersten Verkehr nach dem Orient zu verleiten. Die Eröffnung des Suezkanals, der Bevölkerungs- und Wohlstandszuwachs dieses Strebens ihr hohen Grade. Die Finanzlage der Stadt, welche nur eine Schuld von 3 Millionen Fier zu tragen hatte, gestattet der neuen Wirthschaft Aufschwung zu nehmen, durch welches öffentliche Arbeiten von hoher Nützlichkeit geschaffen werden können. So wurde denn 1869 dieses Prämienanlehen, einschließlich 15,000 Fiorinen von 25 Obligationen mit gutem Erfolg zur Subskribition aufgelegt. Die Tilgung geschieht binnen 50 Jahren mittelst 119 Ziehungen, bei welchen Prämien von 100,000 Gulden bis herab zu 100 Gulden gewonnen. Im Ganzen beträgt die Prämienbotation 5 Millionen; und als Sicherheit dient der Immobiliensitz, sowie die direkten und indirekten Einnahmen der Stadt. Es sind 150,000 Einwohner zählt und einer großen Zukunft entgegen geht. Die Bewerkenswerthe sind in Folge Gesetzes des deutschen Reichstages zum Anschluß an allen deutschen Börsenplätzen zugelassen und dürften, da bereits fast alles Material vorgriffen, einen namhaften Aufschwung entgegen gehen. Die nächste Ziehung findet statt am 30. Sept. Hauptpreis 50,000 Franes, am 30. Nov., Hauptpreiser 100,000 Franes.

Petersburg, 14. Sept. Bei der heutigen Ziehung der Prämienanleihe von 1866 kamen folgende Nummern bei auf Nummer 24 Serie 11,822; 75,000 R auf Nr. 26 S 17450; 40,000 R. Nr. 44 S. 10,097; 25,000 R. Nr. 25 S. 5804, je 10,000 R. Nr. 15 S. 18,140, Nr. 45 S. 19,661, je 5000 R. Nr. 42 S. 9063, Nr. 35 S. 3012, Nr. 50 S. 14,607, Nr. 2 S. 12,009, Nr. 11 S. 8610; je 5000 R. Nr. 42 S. 12,246, Nr. 43 S. 14,313, Nr. 3 S. 14,836, Nr. 32 S. 4196, Nr. 29 S. 6004, Nr. 38 S. 766, Nr. 4 S. 11,709, Nr. 6 S. 1487.

Frankfurt, 20. Sept. 5proz. bayer. Anleihe 100⅞, 4½proz. bayer. Anleihe 99½, 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 114—, Bayer. Ostbahn-Aktien 135—, neue Emission 118¼, mit 15 Proz. Einz. 118—, Altenbahn 112—, Bad. Prämien-Anleihe —, 1882er Amerikaner 95½, Silberrente 57⅛, Papierrente 48¼, Oesterr. Loose v. 1860 85½, v. 1864 (33—), Oesterr. Bank-Aktien 753—, Kredit-Aktien 283—, Lombarden 182½, Oest. franz. Staatsbahn 308¼, Köln-Mindener. 96⅞, Elisabeth-Westb.-Aktien 227—. Privatlosten der österr. Franz-Josefs-Bahn 83¼, Rudolphsbahn —, Ung. Ostbahn —, Spanier Spros. 32⅞, Wechsel auf London 116—, auf Paris 91⅛, auf Wien 93½.

Wien, 20. Sept. Silberagio **1.50.**
Frankfurt, **98**⅛

Digitized by Google

Ediktalladung.

(Gesuch um Amortisirung von Depositenscheinen betr.)

Dem Handelsmanne Johann Zeiger von Perlesreuth sind zwei Depositionsscheine der kgl. Filialbank Passau abhanden gekommen.

Ein Schein vom 23. September 1870 für 150 fl. — 4½ bayer. Pfandbriefe Lit. C Nr. 43034 Serie III, Lit D Nr. 17411 Serie V mit Koupons vom 1. Januar 1871 anfangend, der andere Schein lautet vom 6. Mai 1871 für 300 fl. 4½gern bayer. Pfandbrief Lit. B Serie III Nr. 29684 mit Koupons vom 1. Juli 1871 anfangend.

Der unbekannte Inhaber dieser Scheine wird hiemit aufgefordert binnen 6 Monaten bei Gericht vorzuweisen, widrigenfalls selbe für kraftlos erklärt würden.

Passau, am 18. August 1871.

Königliches Bezirksgericht Passau.

4521(2) **Rohrmüller.**

Bekanntmachung.

(Gant des Otto Oesterkorn Kaufmannes zu Osterhofen.)

Das k. Bezirksgericht Deggendorf hat durch Erkenntniß vom 18. Sept. l. Js. gegen den Kaufmann Otto Oesterkorn die Eröffnung der Gant von Amtswegen beschlossen und den Unterzeichneten als Gantmasser und den Bierbrauereibesitzer Sandner in Oesterhofen als provisorischen Massaverwalter aufgestellt.

Deggendorf, den 19 September 1871.

Der Gantkommissär: **Zimmermann.** 5172

Die k. Verwaltung der Kreisirrenanstalt zu Deggendorf gibt

200 Klafter Fichtenholz.
100 „ Buchenholz

vorbehaltlich höherer Genehmigung in Lieferung und sieht mündlichen oder schriftlichen Angeboten bis **längstens 30. September l. Js.** entgegen. 5173

Bekanntmachung.

Auf **Montag den 30. Oktober Vormittags 10 Uhr** findet im Fabrikgebäude an der Erlau die in letzter ordentlicher Generalversammlung beschlossene

Außerordentliche Generalversammlung

der Aktionäre der Fabrik statt.

Tagesordnung:

1) Bestätigung des Interimistisch bestellten Vorstandes.
2) Bericht der im Sinne des § 14 Ziffer 2 der Statuten gewählten Kommission und Beschlußfassung darüber und
3) Vorschläge bezüglich der baulichen Einrichtungen,

wozu ergebenst einladet

Erlau, den 20. September 1871.

Die Passauer mechan. Papierfabrik
5174 **an der Erlau.**

Anzeige.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, einer l. hr. geehrten Einwohner schaft von Passau und Umgegend anzuzeigen, daß ich mein Bäckereigeschäft mit Heutigem an Herrn Steininger verkauft habe. Seit 18 Jahren besitz ich das ehrenvolle Vertrauen meiner geehrtesten Kundschaften und nehme gerne Veranlassung dasselbe mit meinem herzlichsten „Dank" auszusprechen mit der Bitte dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Ludwig Mühlbauer, Weingastgeber.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, beehre mich kundzugeben, daß ich die vorm. Mühlbauer'sche Bäckerei von heute an auf bemeldeten Hause ausübe, empfehle mich sehr geehrter Einwohnerschaft von Passau und Umgegend in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten und werde bei reeller Bedienung die billigsten Preise stellen. Hochachtungsvoll

Passau, den 16. September 1871.

5114 (b) **Franz Steininger,** bgl. Bindermeister.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore
eventuell **Southampton** anlaufend

D. Newyork	20. Sept.	nach Newyork	D. Bremen	25. Okt.	nach Newyork
D. Deutschland	23 „ „		D. Rhein	28. „	„
D. Hansa	30. „ „		D. Main	1. Nov.	„ Baltimore
D. Baltimore	4. „	„ Baltimore	D. Weser	4. „	„ Newyork
D. Donau	7. Okt.	„ Newyork	D. Deutschland	11. „	„
D. Amerika	11. „	„ „	D. Berlin	15. „	„ Baltimore
D. Hermann	14. „	„ „	D. Hansa	18. „	„ Newyork
D. Leipzig	18. „	„ Baltimore	D. Donau	25. „	„ „
D. Main	21. „	„ Newyork	D. Baltimore	29. „	„ Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Br. Crt. — Fracht: 1 Cub.-Fuß 150, Bringage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Ueb reinkunft.

von Bremen nach Newyork via Havre und Havana

D. Frankfurt 7. Oktbr.; D. Newyork 4. Novbr.; D Hannover 2. Dezbr.
Passage-Preise nach Newyork und Havana: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Fracht: Nach Newyork 1. **2. 10** s., nach Havana L. **3.** beides mit 15% Bringage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend 7. Oktober;
D. **König Wilhelm I** Dienstag 7. November und ferner am 7. jeden Monats

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

5175 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Bekanntmachung.

Am Montag den 25. September nächsthin
Mittags 12 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Bauers Peter Bauer in Haarbrunn 4 Stück Ochsen, 5 Stück Kühe, 2 Stück Jungvieh, 8 Stück Schafe, 2 Schweine und circa 300 Zentner Heu und Grumet öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Passau, den 15. September 1871.

5051 (b) **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Für den Erfolg garantirt bei Gicht, Rheumatismus, Verhärtungen etc.

Balsam Bilfinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den ersten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **Radikalheilmittel,** löst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis pr. ½ Flasche 2 fl. 30 kr., pr. ¼ Flasche 1 fl. 15 kr.

General-Depositär: Fritz Riedel in Leipzig.

Depot für Passau:
Franz Glaser jun.
5176

In Passau bei Mr. Oesterr ist zu haben:

W. Kohlmann,

Kubiktabellen über runde Hölzer berechnet nach Metermaß. Zweite Aufl. Ausgabe für Bayern Taschenformat. Geg. 1 fl. 24 kr.

Kubiktabellen über geschnittene und beschlagene Hölzer berechnet nach Metermaß, Taschenformat. Geg. geh. 1 fl. 24 kr.

Kubiktabellen über runde ge schnittene u. beschlagene Hölze berechnet nach Metermaß. Ausgabe für Bayern. Taschenformat 61 g. geh. 2 fl. 15 kr.

Verlag von C. W. Offenbauer in Eilenburg.

Wie sie bekannten Kohlmann'schen Kubiktäfeln nach Fußmaß empfohlen sind in gleicher Weise die Bearbeitungen nach Metermaß, sowohl durch Korrektheit der Berechnung, als insbesondere durch praktische Einrichtung für gewöhnliche Benutzung 6177

Brustleiden betreffend.
Kräuterlicher Karolinenthaler

Davidsthee

von J. Fürst Apotheker in Prag am Porie, wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen und Husten,** durch deren Beseitigung einer weiteren Erkrankung der Lunge insbesondere der Lungensucht vorgebeugt wird. 5161

1 Päckchen 14 kr. sämmtliche Bezirke.

Niederlage in Passau bei Herrn Stadtapotheker **B. Leibenbinger.**

Um
Zähne und Zahnfleisch
gesund zu erhalten, benütze es, dies
Anatherin-Mundwassers
von
Dr. G. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 3

zu reinigen. Man wird solches dann auch mit bestem Erfolg gebrauchen, wenn sich bereits Zahnlücken eingestellt haben, indem es der Zahnfleischbildung und dem Weitergreifen der Zahnlücken Einhalt thut, lockeres und leicht blutendes Zahnfleisch, somie Zahnschmerzen und Mundfäule heilt, und den von den besten Zähnen herrührenden üblen Geruch im Munde beseitigt. (4c) 1392

Zu haben in Passau bei

Fr Glaser jun.

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Sprenger.**

In Landshut bei Gallenkamp's Apotheke; in Straubing bei **Fritz,** Apoth.; in Waldkirchen bei Zigmairer, Apoth.; in Tittling bei Hohenegger, Apoth; in Plattling bei **Meyer,** Apoth.; in Osterhofen bei Ludwy Steil.

In Fürstenzell kann ein Bäckergeschäft eine gute Stellung erhalten. D. Uebr. (2) 5137

In Hause Nr. 23 im Gemeindehause ist eine sehr freundliche treckne Parterrewohnung bestehend aus 3 Zimmern mit schöner Aussicht großer Küche mit Wasserleitung und Ausguß, eigenem Keller und Holzlege, Trockenboden und Garten sammt allen hier nicht genannten Bequemlichkeiten auf's Ziel Martini heiligen zu vermieten.

Auch ist daselbst ein großer vorzüglich guter Keller sofort zu vermiethen. Das Nähere bei Josef Fröhlich in der Innstadt (2) 5041

Der Erlaß des bayer. Kultusministeriums an den Erzbischof von München

ist vollständig in einem Blatt abgedruckt zu haben in der

Expedition der bayer. Zeitung.

Herr Expeditor Moosauer von Hauer wird ersucht seine am Sonntag den 10. ds. Mts. in Fürstenzell bei der Feier des Jungfrauendurchfestes abgehaltene sawohl Predigt im Druck erscheinen zu lassen.

Mehrere mitbandirter Jungfrauen.

Soeben erschien und ist vorräthig in der

Hyperion'schen

Bienenbuch

unter dem Titel:

Rationelle Bienenzucht,

oder Theorie und Praxis des schlesischen Bienenfreundes Pfarrer Dzierzon in Karlsmarkt. Mit 40 Abbildungen, ist soeben einget offen in der

Ch. Stahl'schen Buchhandlung
5181(b) in Würzburg.

Essiggurken

offen und in kleinen Fäßchen à 100 Stück sowie

Sardines à l'huile

in frischer Sendung eingetroffen bei

Edmund Lang,
5117 (2) vorm. A. Böhm.

Oberfränkische Zeitung

und Bayreuther Anzeiger
mit Unterhaltungsblatt:
Bayreuther Familienblätter.

Politisch bevorzugteste Zeitung in Oberfranken. Erscheint täglich. ½ jährl. Abonnementspreis 42 kr. Gelesenstes Blatt zur Verbreitung von Inseraten aller Art. (2)

Für Malzaufschläger, Bierbrauer, Müller &c.

erschienen in Stabel's Verlag in Würzburg

6 Reduktionstabellen

zur Einführung des Metermaßes im Malzaufschlagwesen. Bearbeitet von C. Aufschlagseinnehmer

G. J. Brendel.

Tafelformat. Preis geh. 20 kr.
5179 (Engl. Preis franko 22 kr.)

Tüchtige Reisende können gegen gute Provision bei

Bedwell-Metall-Glanz-Pulver

zum Verkauf mitfahren und sind solche, die mit Spezereien, Kolonial- und Metallwaaren-Geschäften verkehren, bevorzugt.

München.

5180 **B. Moises & Cie.**

Warnung.

Wer meinem Sohne Anton Rief, Schuhmachersohn von Haus, Bezirksamt Geafenau noch etwas borgt oder leiht, der von mir keine Zahlung zu beanspruchen.

Haus, am 16. Sept. 1871.

5162(b) **Gottlieb Ruf.**

Sattlergesellen

bekommen dauernde Beschäftigung in der Geschäften Wagenfabrik in Freyung. (1) 5181

Mehrere Zentner Akten papiere sind zu verkaufen. D. Uebr. 5182

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 17. d.: Fanny Lichtauer, Buchhandlersfrau, 30 J. a. — Am 18. d.: Bartholomäus Maxher, lediger Dienstknecht auf der Windschnur, 72 J. a.

Verantwortlicher Redakteur: L. Mayrhofer.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kempter'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Wolfenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 262. Samstag, 23. September 1871. Thekla.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel (1. Oktober) bedrohen wir uns zur rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements auf die

Passauer Zeitung

sowie zu zahlreicher Neubestellung der selben ergebenst einladen. Preis vierteljährig 1 fl.

Die Verlags-Expedition.

Vom bayerischen Turntage.

X Aus **Franken**, 19. Sept. Am 10. und 11. Sept. wurde in Hof der 9. bayer. Turntag abgehalten. Gegen 50 Vertreter hatten sich dort eingefunden, um über die wichtigsten Angelegenheiten ihres Bundes, der gegenwärtig circa 7000 Mitglieder zählt, Beschlüsse zu fassen. Von allgemeinerem Interesse aus den Verhandlungen des ersten Tages ist die Anbahnung zweier Anträge zur Unterstützung verwundeter Krieger, resp. invalid gewordener Turner. Es wurde gegen dieselben neben andern triftigen Gründen besonders auch der geltend gemacht, daß, wenn die Unterstützung durch Korporationen allgemein üblich würde, der Staat, der doch zunächst hiezu verpflichtet sei, sich dieser Verpflichtung leicht entziehen könnte. Ein Antrag Bamberg's, der Turntag möge die Petition des oberfränkischen Turnbundes an die k. Regierung von Oberfranken um Anstellung eines Wanderturnlehrers und Feuerwehrexerziermeisters für diesen Kreis durch eine Eingabe in gleichem Sinne kräftigst unterstützen, wurde angenommen. Es ist zu wünschen, daß das Vorgehen der oberfränkischen Turner auch in den anderen Kreisen Nachahmung finde; besonders macht der Zuzug der meisten freiwilligen Feuerwehren die Anstellung eines solchen Mannes dringend nothwendig.

Am zweiten Tage beschäftigte sich der Turntag mit der Berathung des vom Hofer Verein vorgelegten neuen Grundgesetzes, welches sich vom alten hauptsächlich dadurch unterscheidet, daß die bisherige Leitung der Geschäfte des bayer. Turnerbundes durch Vororte künftig von einem alle drei Jahre zu wählenden Ausschuß besorgt werden soll. Nach lebhaften Debatten wurde dasselbe mit wesentlichen Modifikationen vorbehaltlich der Zustimmung der Einzelvereine angenommen. Zum nächsten Vorerte wurde Würzburg gewählt.

Die Versammlungen, die in der neuen, sehr schönen und zweckmäßig eingerichteten Turnhalle stattfanden, liefen um halb 8 Uhr des Abends von dem Ernste und der hohen Bedeutung ihrer Sache innigst durchdrungen waren. Tüchtige turnerische Ausbildung ist eine der ersten Bedingungen für das Wohl des Einzelnen, sowie auch die sicherste Grundlage für die Wehr und Festigkeit unseres Volkes. Es ist wahr, was Bürgermeister v. Münch, ein eifriger Freund und Förderer der Turnerei, in seinen Begrüßungsworten sagte: „Die gewaltige Kraftentfaltung unseres Volkes im vorjährigen Kampfe ist zum großen Theile dem turnerischen Geiste zu danken, der daselbe seit Jahren mehr und mehr durchdringt." Und ebenso richtig betonte ein anderer Redner, daß derselbe Geist auch der wichtigste Faktor zur Entwickelung der Freiheit ist, die jetzt, nachdem die deutsche Einheit geschaffen, unsere nächste Arbeit bilden müsse. So haben die Turnvereine im eminenten Sinne auch ein nationales Ziel, das sie erreichen können und hoffentlich auch erreichen werden, ohne sich in das politische Parteigetriebe hineinziehen zu lassen. Jeder wahre Volks- und Vaterlandsfreund muß wünschen und streben, daß diese Erkenntniß sich immer weiter verbreite und besonders bei denen Eingang finde, die auf die Jugendbildung entscheidenden Einfluß haben.

Mit dem Turntage war auch ein Schau- und Preisturnen verbunden, wozu sich auch die öfterreichischen Nachbarvereine Asch und Eger eingefunden hatten. Das Preisturnen bestand in seiner ersten Abtheilung in Hoch- und Weitsprung und Reckübungen und zählte 92 Theilnehmer; die zweite Abtheilung war ein von 6 Mann ausgeführter Ringkampf. Im Hochsprung wurden 5', im Weitsprung 17'4" bayer. erreicht. Jedem der 7 als preiswürdig erkannten Turner wurde bei dem Sonntag Abends stattgehabten Kommers als Preis ein künstlicher Eichenkranz mit Seidenschleife aufs Haupt gesetzt. Von den Preisträgern waren 2 aus Würzburg, 1 aus Nürnberg, 1 aus Hof, 2 aus Asch und 1 aus Eger. Die Anwesenheit der österreichischen Turner und besonders jene der Vertreter Egers benützte mehrfach als Anlaß zu patriotischen Kundgebungen benützt. So wenig es für deutsche Turner eine Mainlinie gegeben habe, eben so wenig existiren für sie schwarzgelbe Grenzpfähle, sagte der Vorsitzende des Hofer Vereines in seiner Ansprache an die österreichischen Turnbrüder, und als Antwort hierauf gab der Sprecher derselben die Versicherung, daß die Deutschen in Oesterreich es für ihre heiligste Pflicht erachten, deutsche Kultur im Osten zu verbreiten und zu schützen — die Wacht an der Donau zu stehen.

Die Anordnung und Durchführung des Festes von Seite des Hofer Turnvereins muß als eine sehr gelungene bezeichnet werden. Aber mehr noch als durch dies wurden die anwesenden Turner durch die warmen Sympathien erfreut, welche die Bürgerschaft Hof's ihren Gästen in der herzlichsten Weise mannigfach zu erkennen gab. Der reiche Flaggenschmuck der Häuser, die bewiesene Gastfreundschaft, die rege Theilnahme an den Versammlungen der Turner liefern den Beweis, daß die Stadt Hof mit den Vertretern Frankens bei den Bestrebungen zu fördern und zu ehren wußte, und werden bei allen Festtheilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben.

Deutschland.

+ **München**, 21. Sept. Als zweiten Sekretär wollen die Ultramontanen den Appellrath Kurz durchjagen. Die Abwesenheit J. Bucher's in der Kammer erregt allgemeines Bedauern, die Patrioten vermissen weniger seine zwar verspro chenen, leider aber noch nicht gehaltenen grossen Reden, als vielmehr jene geistvollen Referate, deren Ausarbeitung er ihnen heute noch schuldet, weil große Geister zu solchem Plunder niemals Zeit haben.

München, 20. Sept. Heute Mittags wurde wiederum eine vom Professor Zumbusch modellirte, für das König-Max-Monument bestimmte allegorische, die Freiheit darstellende Figur in die k. Erzgießerei zu den Gußvorbereitungen abgeliefert. Sie bildet eine von den 4 um den Fuß des Postamentes auf dreifem Sockel sitzenden Figuren: Friede, Freiheit, Gesetzmäßigkeit und Stärke. Die Berechnung zur Ausführung des Königsmonumentes stellt sich, wie mir mitgetheilt wird, auf 190,000 fl., wovon für das Modell in natürlicher Größe bei 45 Fuß Höhe 50,000 fl., für den Guß in Bronze 120,000 fl. und für den Unterbau von rothem Marmor 20,000 fl. treffen.

In **Regensburg** erhebt sich die Nachricht von der immer weiteren Ausdreitung der Cholera der Magistrat eine genaue Untersuchung sämmtlicher Brunnen der Stadt an, um die vorwiegende Qualität des Trinkwassers zu konstatiren. Das gewonnene Resultat war die Konstatirung, daß von 33 Brunnen nur ein einziger gutes und gesundes Wasser liefert.

— Aus der **Oberpfalz**, 20. Sept. In mehreren Provinzen Bayerns fängt der Lehrermangel bereits an, recht fühlbar zu werden. Die trostlose Aussicht auf eine mindestens 5jährige Besoldungslosigkeit veranlaßte in jüngster Zeit mehrere junge Lehrer ihrem Sorgenamte ein gleichgültiges Lebewohl zu sagen und sich einem anderen Berufe zuzuwenden. Nach authentischen Mittheilungen befinden sich gegenwärtig in München nicht weniger als circa 40 junge Lehrkräfte, um den Tagesgehaltssatz zu zahlen viren, viele andere werden die günstige Zeit der Eisenbahnbauten nicht unbenützt vorübergehen lassen, um bei den Werkeksanstalten der Unternehmen zu finden. Bei einsichtsvollen Eltern ist es auch nun schon gelungen, daß sie ihre Söhne gerade vom Schulsache abhalten, und Lehrer, denen Liebe und Freudigkeit zu ihrem Berufe nicht abgesprochen werden kann, glauben es nicht verantworten zu können, auch nur einen ihrer Söhne der Hungerkur zu überantworten, der sie selbst die Lehren Jahrelang unterworfen waren. — Im Regierungsbezirke der Oberpfalz werden nun allseitig Erhebungen gepflogen, in welcher Weise der eingetretenen Kalamität entgegengetreten werden könnte.

Guter Rath.

„Wer pocht so heftig an meiner Thür?"
Sieh nach, Prosose, wer ist dasür?" —

„Ein Mann steht draußen mit hoher Mütze,
Er trägt einen krummen Stab zur Stütze." —

„Wacht auf! Ich hör' Euch, laßt mich hinein,
Ich will Euer Staatsgefangener sein." —

„Ein Staatsgefang'ner? Was hadt Ihr verbrochen,
Weiß' Richter hat Euch Arrest gesprochen?" —

„Fragt nicht, ich versich're Euch fest und steif,
Ich bin schon lang für die Freiheit, sei's drum,
Ein staatsgefährlich, ich kann's bethenern,
Ein Prediger gen Gesetz und Steuern." —

„Ja, das war gescht — es war sogar dumm;
Doch was nützt ein künstliches Martertthum?
Und sperrt' ich Euch auch hinter Schloß und Riegeln,
Ihr könnt doch damit nicht das Volk aufwiegeln.
Seid Ihr ein Verräther oder Verschwörer,
Wird Euch das Gesetz früh genug erreichen;
Doch fehlt Euch der Zurechnung Fähigkeit,
So findet Ihr Unterkunft — gar nicht weit.
Wie ich bemerke, so glühet Ihr heiß,
Ihr scheint mir ein überreizter Greis,
Seid Einer von jenen gewalten Alten,
Die immer die Welt in Athem halten,
Sich falschen Nimbus von Jenseits borgen,
Und eifrig für — würdigen Nachwuchs sorgen.
Ich rath' Euch für diesmal heimzugeh'n,
Und stillt zu sein, sonst — auf Wiedersehn!"

Dr. M. Polterberger, Prof. honor.

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Wenn Kupko spät nach Hause kam, stieg er durchs Fenster in sein Zimmer. Das Zimmer war so leer, so arm, und sein Fenster konnte weder innen noch außen schließen. Er stieg auch heute in sein Zimmer, und er schlief heute das Fenster hinter sich, so seh es ging. Er zündete Licht an, und er nahm die Papiere aus seinen Taschen und den Reichthum an funkelnden Eitelkeiten. Seine Gedanken schliefen gleichsam: sie dachten nur, was sie vor sich sahen.

Er war wie geblendet von diesen wunderbaren Lichtern in Grün, in Roth, in mattem Weiß und in Tiefschwarz, gleich auffammenden Kohlen. Und das Alles sollte das Glück sein! — Ja, denn es war eine große Masse von Vierteln, Einsthemen und Banknoten und Werthspapieren. Er hatte eine kleine leberne Reisetasche, in diese packte er sein Glück. Er zwängte es hinein. Dann wollte er den Rock anziehen und sich auf's Bett legen . . . denn es war so spät und er war so müde, so sehr müde. Aber mitten in der Ausführung dieser mechanischen Handlung hielt er inne. Den Rock anziehen! sich schlafen legen! Vielleicht . . . Das blasse, entsetzte Gesicht hat ihm ja angesehen.! Man hatte den Mord schon entdeckt, man suchte ihn, man fand ihn hier! Mord! Aber er hatte ja nicht gemordet, er hatte sich nur gewehrt! — Aber er hatte doch seine Nacht mehr in Rom verbringen. Er zog den Rock vor Eile fiebernd wieder an, er hängte sich die Tasche um, welche das Glück enthielt, er öffnete das Fenster, das so schrecklich laut klirrte, und er sprang hinaus, indem er die Zunge zwischen die Zähne nahm, „um weniger Lärm zu machen." Und er lief, er lief an der Tiber hin bis an die Mauern, und bis an den Kuppiaß, und von dort gegen die Campagna. An den noch fruchtbaren Anfängen derselben waren wilde Oleandergebüsche. Hinter einem derselben kauerte er sich nieder, um zu warten. Die Nacht war schrecklich laut geworden. Dumpfes Brausen lag über der Stadt und zürnte im Geräusche. Es war eine schreckliche, dunkle, draufende, thatsuchte Nacht. Er machte unter dem Gebüsche das sich drohend vor ihm wirbte, die Augen zu und meinte, er schlafe nun. Aber er hörte das Chaos von Lärm um sich ganz deutlich. Er öffnete oft die Augen, aber noch ließ sich kein Morgenhämmern blicken. Endlich glaubte er daffelbe über die Berge herüberschimmern zu sehen. Er war zu Ein erstarrt und seine Gedanken waren noch immer wie traumbefangen; sie dachten nur, was sie sahen. Und das Glück in der Ledertasche umschlieg er mit beiden Armen.

Mit Tagesanbruch schritt er, wie ein Tourist,

Digitized by Google

ten werden kann. Schulen, welche bisher unter zwei Lehrern standen, sollen, wenn es nur einigermaßen möglich ist, von einem Lehrer besorgt werden, und von den in Aussicht genommenen neu zu errichtenden Schulstellen vorläufig nur so viele, als durch Vereinigung zu bestehenden Schulen entbehrlich werden. Ist es nun einerseits höchst bedauernswerth, daß theils durch Auswanderung in andere Kreise theils durch die oben erwähnten Veranlassungen gerade eine Anzahl der tüchtigsten Lehrer der Schule entzogen wird; so kann doch andererseits die eingetretene Krisis wiederum nicht auffallend erscheinen, wenn man bedenkt, daß die Lehrer seit Jahren vergebens um Brod gebeten haben, und daß man für sie statt der klingenden Münze nur Wechsel hat, die im Jenseits verfpochenermaßen fällig werden sollen.

In **Nürnberg** starb am 14. Sept. der Professor der Chemie an der dortigen k. Industrieschule, Th. Leykauf, der Erste, der im Verein mit den HH. Feltner und Heine das künstliche Ultramarin fabrikmäßig darstellte und in den Handel brachte.

Berlin, 21. Sept. Der erst kürzlich mit seinen Truppen aus dem Felde heimgekehrte kommandirende General des 7. Armeekorps (Westphalen) Hr. v. Zastrow hat, wie die N. Pr. Z. meldet, „Gründe gehabt," bei dem Kaiser seine Entbindung von dem Kommando seiner Truppen zu beantragen. Seinem Gesuch ist in einem sehr gnädigen Handschreiben unter Verleihung des Großkreuzes des rothen Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern willfahrt worden. Ueber die Gründe, welche Hr. Zastrow gehabt hat, verlautet noch nichts.

Das **Bachener** „Echo" bringt soeben folgende merkwürdige Notiz: „Heute früh wurde auf dem Aoalbertswall ein männlicher Leichnam aufgefunden; wahrscheinlich hat ein Schlaganfall in später Nacht seinem Leben dort ein Ende gemacht. Derselbe hinterläßt fünf unversorgte Kinder."

Aus **Gumbinnen** wird unterm 18. Sept. gemeldet: Seit 5 Uhr Nachm. vollständig winterliches Schneetreiben. Hafer und andere Feldfrüchte noch ungeschnitten, Winterfaat größtentheils noch unbestellt.

Oesterreich.

Nachträglich und nachdem geglaubt wurde, die ganze Sache laufe auf einen Pust hinaus, muß doch erwähnt werden, daß kürzlich der Erzherzog Ludwig Viktor auf der Rückkehr von Pest, wo er sich aufhielt, berühmten Berg, die „**hohe Salve**" bei dem dortigen Wirthe ein eingerahmtes Bild des deutschen Kaisers vorfand, es dem Wirthe um 5 fl. abkaufte und dann sofort verbrannte. So die Thatsache, die wegen unnützen, längst unterlegt wäre und die sich ereignete, nachdem der leibliche Bruder des Erzherzogs, der Kaiser Franz Josef, den deutschen Kaiser in Ischl umarmt und geküßt hatte. Wer einmal das Glück hatte, die gastfreien Züge des jüngsten Bruders des Kaisers, des ehemaligen Viktor Emanuel oder Ludwig Viktor (zu deutsch Ludwig der Siegerlich?) zu sehen, seine klassische Unterhaltungsgabe und seine Bildung zu genießen, der wird den auf der hohen Salve erlittenen Rachakt a 5 fl. auch glaublich finden. Cosa hatte „halt" davon, daß „deutscher Kaiser" gegeben!) Wenn von L. Viktor die Pauli das berühmte sacrificio dell' intelletto — die Opferung des Verstandes — forderte, wird der bitter. Opferdienst keinesfalls lange Zeit dauern. Um übrigens den Schlußsel zur Zukunft Oesterreichs gänzlich in Handen zu haben, ist es nöthig zu wissen, daß der gekrönte Bruder des Ludwig Viktor nach neuester Allerhöchster Anordnung alle zwölf Tage kann Beichten geht. So meldet das k. k. Hofmarschallamt. Soviel — „Frömmigkeit" muß zuletzt ein Reich ruinieren. — Die deutschen Abgeordneten Oesterreichs werden sich nächstens in Wien versammeln, um Beschlüsse gegen die Slavisirung Oesterreichs zu fassen.

Rußland.

Der Tiger, welcher in den **Moskau** benachbarten Kreisen so viel Unheil angerichtet hat, ist in dem Slokowitschen Moralt des Peschatnitli von dem Wolkower Jäger Nekrassow getödtet worden. Der Kreisrichter hat den Leichnam dieses Thieres im Triumph der Oberbehörde überbringen lassen. Die Bauern warfen sich unter Thränen Nabenek um dem Hals und dankten ihm für die Befreiung von dieser Geißle. Das Thier hatte in den letzten Tagen noch drei kleine Mädchen und ein erwachsenes zerrissen. Nakenek hatte folgendes Mittel gebraucht um das Raubthier anzulocken: Er hatte in der Nähe der Stelle, wo es zuletzt gesehen wurde, warmes Ochsenblut ausgießen lassen und sich dann in den Hinterhalt gelegt. Der Tiger kam sofort und trank den Blutvorrath auf; und wurde von dem kühnen Jäger erschossen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 22. Sept. Gestern wurde der Kooperator Bühl von sämmtlichen Gemeinden fortgesetzter unzüchtiger Handlungen, an Mädchen in der Schule während des Religionsunterrichtes praktizirt) zu 9 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Derselbe hat die Berufung ergriffen.

* Von der **Vils** im Sept. Wenn man angewiesen ist, 8 Monate lang in Geschäften herumzureisen, so ist ein gut empfohlener Gasthof um so mehr erwünscht, wenn man einsieht, daß die Empfehlung in jeder Beziehung gerechtfertigt erscheint. In der „Augsb. Abendztg." lese ich die Gastfreundschaft Mich. Wagners in Pfarrkirchen. Mein Geschäft führte mich gleichfalls dahin und nahm auch dort sogleich mein Absteigquartier. Freundlicher Empfang von Seite der Gastgeberleute begleitete mich in das schöne, geräumige Gastzimmer, dem schnelle Bedienung folgte. Nicht vorzüglicher Küche bedurfte es, um mich zufriedenzustellen zu wünschen übrig. Ein hübsch ausgestattetes Zimmer mit gutem, reinlichem Bette, ließ mir meinen mehrtägigen Aufenthalt höchst angenehm erscheinen, daher ich nicht umhin kann, Geschäftsreisenden das Gasthaus „zum Braunen Bierkeller" in Pfarrkirchen bestens zu empfehlen. Ein Geschäftsreisender.

* **Fürstenzell**, 21. Sept. Die heutige Feier des landwirthschaftlichen Bezirksvereinsfestes verlief in ebenso würdiger als gemüthlicher Weise. Bei der Generalversammlung feierlichen Gottesdienste wurde die Bezirksvereinsversammlung in der interessanten Räumlichkeit des ehemaligen Klosterbibliothekssaales vom Hrn. Beisitzamtsassessor Hiltner mit einer äußerst gehaltvollen Ansprache eröffnet und begrüßt, in welcher insbesondere den anwesenden Landwirthen mit sichtlichem Eindrucke ans Herz gelegt wurde, durch Rückkehr aus dem bisherigen Parteileben zu ihrer landwirthschaftlichen Friedensarbeit die am schönen, weihsvollen Bayerthimmel aufzeigenden Wolken zu zerstreuen, und zu ben durch die Blut- und Eisenarbeit der Jahre 1866 und 1870 errungenen äußeren Frieden auch den inneren Frieden wieder zu schaffen und dadurch einen Herzenswunsch unseres geliebten Königs zu erfüllen, der ebenso Frieden haben wolle in seinem Volke, wie sein unvergeßlicher Vater Frieden haben wollte mit seinem Volke. Das schließlich auf Seine Majestät ausgebrachte „Lebehoch" durch kräftigen Widerhall in der Versammlung, worauf unter Leitung des Hrn. Vereinsvorstandes Pfarrer Weber zu Höhenstadt die auf der Tagesordnung befindlichen, landwirthschaftlichen Fragen, insbesondere die Einführung von Wanderversammlungen, Errichtung von Dünstotenstarkasten, landwirthschaftliche Presse, Bienenzucht, Erntevergebung etc. behandelt wurden. Schließlich verbreitete sich Dr. Pfarrer Weber in längeren Vorträge über Wiesenkultur, Futterbau und den Bau landwirthschaftlicher Gebäude. Nach beendigter Versammlung vereinigten sich die Theilnehmer zum hergebrachten Frühstücken und durch den freundlichen, braunen Fürstenzellerstoff, sowie durch die Klänge einer getragenen Blechmusik gewürzten Mahle, während dessen die übliche Verlosung landwirthschaftlicher Haushiere und Utensilien erfolgte. Ein herrlicher Herbsttag mit seinem Sonnenschein und Blühen des wackeren landwirthschaftlichen Bezirksvereines in Fürstenzell mit dem Wunsche an alle unsere Landwirthe, aus dem fast- und kraftvollen Bauernvereinsversammlungen zurückzukehren in das landwirthschaftliche Vereinsammlungen.

Hr. Wdg. Dr. Martin Schleich hat an die Herren Vorstände der Versammlung des bayerisch-patriotischen Bauernvereins in **Deggendorf**, folgenden interessanten Protest erlassen: „Ich weiß zwar nicht, ob es wahr ist, daß ich bei den Verhandlungen der gegenwärtigen Versammlung des bayerisch patriotischen Bauernvereines einzig und geflissentlich übergangen wurde, ich bin aber immerhin so frei, mich dennoch einzufinden und zwar mit einem Protest gegen jede derartige Verletzung meines Ehrgefühls, auf Grund dessen ich in den Landtag gewählt bin. Wer die Souveränität Bayerns wahren will, muß doch in erster Reihe auf die Erhaltung des Landes selbst bedacht sein. Eine Unmandlung der bayerischpatriotischen Partei in eine ausschließlich katholische Partei, wie sie durch die Lehren der Unfehlbarkeitslehre, bedeutet aber nicht weniger als einen Verzicht auf die Integrität unseres Landes. Die Herren acceptiren dadurch im Voraus eine Reduktion des Königreiche auf den Umfang des ehemaligen Churfürstenthums. Diese Selbstabtretung ergibt sich ohne Zwang. Eine politische Partei muß nämlich, wenn ihr Bestand einen Sinn haben soll, über kurz oder lang die Regierung in die Hand zu bekommen suchen. Gelänge solches der katholischen Fraktion, wie sie sich gegenwärtig benennt, so würde sie nicht nur Pfalz, sondern vorgewisse protestantischen fränkischen Provinzen und ein großer Theil Schwabens sofort auf Trennung von Bayern hinarbeiten. Man komme nicht mit dem Einwand: daß ja die Rechte aller Konfessionen gewahrt bleiben im Lande, dessen Machthaber dem Papste grundsätzlich auch auf dem Gebiete der Sitten irreparable Beschlußfassungen einräumen, wird sich kein Protestant fürder in

---

zwischen Odysseetreiben, Melonenmärchen, Soldaten und dreifachtigen Geistlichen durch eines der Thore und ging gegen Tervantau zu. Dort übernachtete er. Am Tervantau ging er am folgenden Tage auf die Eisenbahnstation Besenga, mit dem Neunubtrain fuhr er nach Cosa und von dort über die Grenze. Er war sicher, er war gerettet, ehe noch der dritte Tag anbrach. Gerettet.

Unterdessen war ganz Rom aufgeregt bis zu den Kardinälen hinauf. Es ist für die große Gesellschaft ein wahres Labsal, wenn Jemand aus ihrer Kaste ermordet wird. Das gibt eine Glückseligkeit des Entsetzens, des Bedauerns, des Trauertragens, des Nachforschens auf Monate hinaus! Die Oper wird Nebensache in der Loge, der Gottesdienst wird Nebensache in der Kirche. Die Prinzessin Milla Stranieri, das lebende Geheimniß, die Wahnsinnige, die Messaline, die adelstolze, schöne Here, die . . . die . . . kurz, das „Räthsel mit Wappen" war ermordet, in ihrem eigenen Schlafzimmer, und von wem? Gegen Mitternacht hatte Fräulein Edia, die Gesellschafterin, alle Klingeln des verlassenen Flügels in Bewegung gesetzt und war den Dienern und dem Verwalter auf dem Gange hinderningen begegnet und hatte nicht sprechen können. Sie hatte nur nach dem Zimmer der Prinzessin gedeutet und war dann in todtähnlicher Ohnmacht niedergesunken.

Sergi Paulowitsch war die erste Stunde nach dem Tode der Prinzessin wie gebrochen. Er redete beinahe irre, er war wie ein Schlafwandler; hatte ihn das Entsetzen so packen können? Aber es war mehr als Entsetzen, es war eine entsetzliche Unruhe in ihm, und der Schmerz hat nur die Erfarrung aber niemals die Unruhe und die Angst. Wer konnte den Mörder sein? Wer hatte ein Interesse daran, die Prinzessin Hatzfeldten hatte, war die Anwesenheit der Werthsachen, welche die Prinzessin in dem kleinen, unscheinbaren Kätchen zu bergen pflegte. Die Polizei kam. Signor Bonatti nahm ein sorgfältiges Protokoll auf, während schon das Tagezgrauen mit dem Kampfe, mit dem Sonnenschein die Gesellschaft der Zimmer kämpfte. Es war ein fröstelndes, schreckliches Morgengrauen. Diener und Freunde wogten in den geöffneten Zimmern auf und nieder, und dieses ganze Gewoge stemmte sich an dem Zimmer der Todt, in welchem nur die Gerichtsbeamten und der Verwalter und die Dienier Zutritt fanden. Seltsame plebejische, kothbeschmutzte Stiefel entweihten den Teppich dieses Sanktifikmums, und rothe rohe Beamtenhände betasteten die seidschriftenden Seidenmöbel. Sergi Paulowitsch lief nach den Verwandten telegraphiren.

Signor Bonatti fand den Leichnam mit dem Gesichte nach aufwärts gewendet, einen abgeschossenen Revolver in der Hand. Man dachte daß nach zuerst an einen Selbstmord. Aber die Lage der Kugel ließ diesen Verdacht als unmöglich erschienen. Diese selbe ging oberhalb des linken Ohres in den Kopf und die Leiche hielt den abgeschossenen Revolver in der rechten Hand. Um sich die Wunde beizubringen, hätte sie sich eine unausführbare Armbewegung machen müssen.

Auch fand man eine Revolvertasche in einem der seidenüberzogenen Möbeln des Zimmers mitten in der Rosbaarfüllung stecken. Und der Revolver hatte nur einen Schuß gethan, wie sich bei der Untersuchung herausstellte. Dagegen fand man am Kamin einen zweiten Revolver, der ebenfalls vor nicht langer Zeit abgeschossen worden war, denn die Rauchflecken des Stahles waren noch nicht vom Luftzuge verwischt und es war ebenfalls nur ein Schuß abgegeben worden. Beide Revolver waren zudem nicht von gleicher Größe. Der eine war ein Müntterrevolver mit dem Monogramm J. S. (Juani Stranieri) als Drücker, der andere ein zierlicher Spielrevolver mit dem Monogramm M. S. (Mitia Stranieri). Der Leichnam war bleit den Minnerrevolver in der krampfhaft geschlossenen Faust, und die große Spitzkugel, die man bei dem zerrissenen und versengten Möbel fand, paßte in denselben; während die kleine Kugel, die man bei der Sektion im dem Kopfe der Prinzessin fand, in den weiblichen Spielrevolver paßte. Es hatte also eine Art Duell, ein Kampf stattgefunden. Die Möbel des Zimmers waren jedoch nicht im Geringsten in Unordnung. Wer war der Mörder?

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

seinen verfassungsmäßigen Rechten sicher fühlen. Mit welchen physischen Mitteln wollte man aber anderthalb die zwei Millionen Staatsbürger, welche die Grundbedingung ihres Verbandes mit Bayern gleichsam zum Vortheil einer dritten und größeren Macht gelöst glauben, zurückhalten? Das patriotische Programm enthalt aus dem Bedürfniß und dem herzlichen Wunsche, Bayerns Selbstständigkeit unter möglichst geringer Belastung des Volkes bis zum Eintritt in ein föderatives Deutschland, wie man es von der Ereignissen des Jahres 1870 noch für erreichbar halten konnte, zu wahren. Den Katholizismus zur Parteisache zu machen, hat sich Niemand unterfangen und wurde beispielsweise für die Nachwahlen in Günzburg selbst vom Bamberger Hof aus ein protestantischer Kandidat empfohlen. Was die Bauernvereine betrifft, so habe ich vor deren Zentralisirung in Deggendorf immer ebenso gewarnt, wie ich jetzt dagegen protestire. Sie verlieren durch Katholisirung ihren ipezifisch bayerischen, konservativen Charakter und gravitiren nach verwandten verfassungsfeindlichen Schöpfungen in Oesterreich. Ueber letzteren Punkt will ich mich nicht näher auslassen, gebe aber den leitenden Vorständen zu bedenken, daß wenn sie solchen Bestrebungen den Gedanken einer Abgeordnetenversammlung vorleihen, ein Mißbrauch des Mandats vorliegt. Darüber ist auch Mißbayern noch nicht gefragt, ob es nur nach Maßgabe der katholischen Interessen neuesten Stils vertreten und regiert sein will. Bevor eine Antwort verlautet, hüte man sich, Sinn und Zweck einer Volksvertretung gewissenhaft zu fälschen. München, 16. Sept. 1871. Dr. Martin Schleich, Landtagsabgeordneter."

Reisbach, 20. Sept. Bei dem gestern um 5 Uhr abgehaltenen Spannrennen, bei welchem 12 Pferde theilnahmen, gingen folgende Herrn Pferdebesitzer Preise: 1. Franz Schlweier, Wirth in Forstern, 2. Josef Schreiber, Oekonom von Oberpolling, 3. und 4 Anton Schwinghammer, Oekonom von Wendling, 5. Michael Eckl, Gastwirth von Jngolstadt, 6. Josef Dirnberger, Rob von Eggenfelden, 7. Anton Hell, Wirth von Marktkosen, 8. Johann Zettl, Lohnkutscher von Frontenhausen. Dieser letzte Festtag war von einer stets großen Menschenmenge besucht, inwie der erste und zweite ebenfalls wie die beiden vorhergehenden ohne die mindeste Störung.

Nachtrag.

München, 20. Sept. Auf Grund des Vereinsgesetzes gestattet die Polizeidirektion nicht die Anwesenheit von Damen beim Altkatholikencongreß. In Folge dessen werden wahrscheinlich besondere Vorträge für Frauen und Jungfrauen gehalten werden.

Regensburg, 20. Sept. Der Strike der Arbeiter der Ostbahnstationswerkstätte dauert fort. Vorgestern Mittag hatten sich etwa, wie ich gemeldet, nahe an 4/5 der Arbeiter wieder eingefunden, um mit dem Vorstande, Hrn. Maschinenmeister Voit, zu unterhandeln. Während der Unterredung riefen jedoch einige Stimmführer: „Fort, fort! Uns uns her! Kein Nachgeben!" 2c. und wußten durch dergleichen Zurufe wieder sämmtliche Arbeiter dahin zu bringen, daß die Unterhandlungen abgebrochen wurden. Der Obermaschineningenieur, welcher Namens der Direktion einen Ausgleich anbahnen wollte, konnte nichts ausrichten: die Arbeiter verlangten 10 Prozent Lohnerhöhung.

Wien, 21. Sept. Die Wiener Abendpost dementirt des heir zirkulirende Gerücht über eine Ministerkrisis und betont neuerdings aufs Entschiedenste, daß das Verhältniß zwischen den Böhmerlandtag die Beschäftigung vollkommen intakt lasse.

Paris, 20. Sept. Die „Agence Havas" meldet nun auch, daß die von der Nationalversammlung beschlossenen Abänderungen den Absichten des Vertrages mit Deutschland um einige Tage verzögern könnten, da Graf Arnim in Folge dessen Befehl gemessen gelegen habe, vorher einen Bericht nach Berlin zu erstatten.

Paris, 20. Sept. (Sitzung des Kriegsgerichts) Rochefort befragt, antwortet, es ist ihm unmöglich, eine Solidarität mit den Männern der Kommune, die er nicht einmal kannte, zu übernehmen. Er sagte ferner, er habe die inkriminirten Akte nicht begangen und im Gegentheile der Kommune energische Opposition gemacht.

Paris, 20. Sept. Die Nordforts wurden heute Morgen von den französischen Truppen übergeben. Die Volksmenge verhielt sich schweigend und kein Zwischenfall ist vorgekommen. Havas versichert: Oesterreichs Geschäftsträger überlegt Thiers eine Regierungsdepesche, welche beweist, daß die Annäherung Oesterreichs an Deutschland den Bestrebungen gegen Frankreich und gegen den Gesammtfrieden enthalte. Die Annäherung lasse dem österreichischen Kaiser die Freiheit, die Beziehungen der Freundschaft und des Vertrauens gegen die französische Republik fortzusetzen.

Literatur.

* Der große Krieg hat eine soll unübersehbare Reihe von Zeitschriften und Büchern hervorgerufen, welche ihn zu schildern und zu illustriren suchten. Eine hervorragende Stellung unter diesen einnehmen, dazu bedurfte es außerordentlicher literarischer und künstlerischer Kräfte, und beide vereinigen sich in seinem Unternehmen in so reichem und glänzendem Maße, daß in der Zeitschrift: „**Vom Kriegsschauplatz**" (Stuttgart, Hallberger) welche zwei- ja dreimal in der Woche erscheinend — eine in der illustrirten Literatur unerhörte Thatsache — weitaus die größte Masse von Illustrationen brachte, und durch die eigenthümliche Art ersteren das verständlich gefärbtere Geschichte des Krieges, wie durch ihren übrigen Text, ihre Karten und Pläne an der Spitze aller ähnlichen Unternehmungen stehen ging. Ein glücklicher Gedanke des Verlegers war es, was zuerst in Form einer Zeitschrift erschienen und das Gepräge einer solchen trugen mußte, — die Bücher konnten weder in genügender Weise liefern, noch bei der beängsten Zeit von gleich an Werthe sein, — zu einem geordneten Buche, zu einer wirklichen Geschichte zusammenlaufen, seinen verschiedenen auf den Krieg bezüglichen Unterabtheilungen die besten, werthvollsten Bilder zu entnehmen. Pläne und Karten in noch reicherem Maße und am passendsten Orte einzureihen, um Alles recht anschaulich und klar zu machen und dadurch unterhaltende Stücke aller Art einzureihen — kurz eine Geschichte des Kriegs dem Volke und allen Ständen zu bieten, wie es eben das Buch und der Krieger, der aus dem Felde heimkehrt, braucht und gerne liest. Das ist die Volksausgabe „Vom Kriegsschauplatz". Wir wüßten kein schöneres und billigeres Geschenk für den Soldaten bei der Heimkehr, als eben dieß Buch, und so sei es Volk und Krieger auf's Wärmste empfohlen!

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

Mailand, 17. Sept. Gestern fand hier die 20. Ziehung der 10 Fr.-Loose des Prämienanlehens der Stadt Mailand vom Jahr 1866 statt. Gezogen wurden die Serien: 6345, 4163, 4611, 5184 und 6604. S. 4611 Nr. 57 gewann 30,000 Fr. S. 6604 Nr. 57 1000 Fr. S. 6604 Nr. 66, S. 4163 Nr. 52. S. 6345 Nr. Tank 88, S. 5184 Nr. 89 je 100 Fr. S. 4163 Nr. 68, 13, 66, 35, S. 6604 Nr. 61, S. 4611 Nr. 27 und 70, S. 5184 Nr. 77, S. 6345 Nr. 48 je 50 Fr. S. 4163 Nr. 75, 34, 30, 29 und 59, S. 4611 Nr. 33 und 87, S. 6345 Nr. 56, 73, 16, 75 und 97, S. 5184 Nr. 49, 68, 94 und 78, S. 6604 Nr. 1 und 34 je 20 Fr. Alle andern nicht gezogenen Nummern obiger Serien je 10 Fr.

Eine neue **Methode des Kartoffelbaues**, wonach ein hundertfacher Ertrag erzielt werden soll, besteht auf dem Grundsatz — viel Erde und Sonne. Während bisher die Kartoffelreihen 2 Fuß breit, hat gegen in der Reihe die Kartoffel kaum 1 Fuß weit gelegt werden, sollen dieselben jetzt einen ganzen Meter aus einander kommen, in die Mitte zwischen Stock 1 Quadratmeter Land kommt. Dieses wird allmählig um die Pflanze so angehäufelt, daß die Seitenreben alle mit Erde bedeckt werden und in Traqvorten werden. Mit Ende Oktober werden so die Reben mit Erde von einem Stock zehn 90 Stück große Kloskartoffeln, 90 Mittelkartoffeln und noch viele kleinere erzielt. Allerdings eine mühsamere Arbeitsweise, aber auch mit dem Hauselpflug durchzuführen und vortheilhaft, wenn der Samen gespart werden soll.

Frankfurt, 21. Sept. Sprez. bayer. Anleihe 100⅝, — bayer. Prämien-Anleihe 109½, — bayer. Bayer Bodwien-Aktien 133½, Bayer. Obbahn-Aktien 135½, neue Emission 118½, mit 15 Prez. Einz. 117½, Mainzbahn 112½, Bad. Prämien-Anleihe — 1882er Amerikaner 87½, 1885er Amerikaner 87½, — Oesterr. Loose v. 1860 84½, v. 1864 134—. Oesterr. Bank-Aktien 746—, Kreditaktien 282—. Lombarden 181½, Oest. franz. Staatsbahn 366½, Köln-Mindener. 96½, Elisabeth-Westb.-Aktien 226½, Prioritäten der öster. Franz-Josefs-Bahn 85½, Rudolphsbahn 75—. Ung. Elisbahn 71½, Galizier Loose Sprez. 32½, Wechsel auf London 119½, auf Paris 91½, auf Wien 97½.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.53—59—, Pistolen fl. 9.38—40, Holl. 10-Gulde 9.52—54, Dukaten fl. 5.35—37—, Napoleonsd'or fl 9.16—17—, Souvereigns fl. 11.40—41—, Imperials fl. 9.33—35, Dollars in Gold fl. 2.23—24—

Wien, 21. Sept. Silbergeld 19.25.
Frankfurt, 97⅜

Die Bodencredit- und Communal-Anlehens-Anstalt

der Vereinsbank in Nürnberg

beginnt am 15. September ihre Thätigkeit.

Sie gewährt hypothekarische Darlehen in ganz Bayern auf alle Gattungen des Immobiliarbesitzes, insoweit diese einen dauernden und sicheren Ertrag geben, höchstens bis zur Hälfte des durch sie schätzt zu ermittelnden Werthes der Pfandobjekte auf erste Hypothek. Die Pfandobjekte haben außer dem Sinn sein jährlich auch ein Kapital, welches bestimmten Prozentsatz abzuzahlen, dieses soll mindestens 1/2 % zu betragen, wodurch das ganze Darlehen binnen 46 Jahren getilgt wird. Außerdem gestattet die Bank jederzeit Theilzahlungen von wenigstens 100 fl., welche unter gewissen Modalitäten die Abkürzung der Amortisationsobjekte ein und schließt auf Wunsch des Schuldners, der durch jährliche Rückzahlungen einen erheblichen Theil des Darlehens getilgt hat, behufs der Abrundung der Restschuld einen neuen Amortisationsplan ein.

Seitens der Bank werden Darlehen nur gekündigt, wenn der Werth des Hypothekenobjektes sich derart verschlimmert, daß die fernere statutenmäßige Sicherheit des Anlehens dadurch zweifelhaft erscheint; ferner, wenn das Pfandobjekt dem Zwangsversteigerungsverfahren unterliegt oder verfallen ist, oder der Schuldner seine Verbindlichkeiten binnen bestimmten Terminen nicht eingehalten hat.

Die Communalanlehensanstalt gibt Darlehen an Gemeindekorporationen, landwirthschaftliche Vereine und Genossenschaften, sowohl gegen hypothekarische Sicherheit, als auch gegen Verpfändung gewisser Einkünfte unter Verpfändung und Amortisation.

Näheren Aufschluß geben die durch allerhöchste Entschließung genehmigten Reglements, welche auf mündliches oder schriftliches Verlangen von der Vereinsbank verabfolgt werden. (b) 5030

Holzversteigerung

im kgl. Revier Thyrnau in Passau.

Freitag den 29. September 1871

um 9 Uhr Vormittags

wird zum Gastwirth Fischer in Hacendorf folgendes Holzmaterial aus dem k. Waldbestieft Krainingerleite an der Jll öffentlich der Meistbietende versteigert:

Bau-, Werk- und Brennholz.	
160 Fichten- und Tannen-Sägklötzer,	186 Ster weiches Scheitholz,
64 „ Baustämme,	44 Ster weiches Prügelholz.
10 Raisen"	Das Brennholz ist an der Jll zugebracht.

Forstkaufslustige, welche dieses Material nach vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten oder an den Förster Herlein zu wenden.

Passau, den 21. September 1871.

Seninger, kgl. Oberförster. 5184

Bekanntmachung.

(Betreff: Die Beratkordirung der Bahnwärterhäuser an der Sächsing-Straubinger Eisenbahn.)

An der Sächsing-Straubinger Bahn kommen 8 Bahnwartswohnungen zur Ausführung, welche nachverzeichnete bei Direktions-Genehmigung der kgl. pris. bayr. Ostbahnen in München

Donnerstag den 28. September 1871

Vormittags 10 Uhr

im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Geiselsöhring im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission in Akkord vergeben werden.

Die Gesammtkosten hiefür betragen 17876 fl. 8 kr. und die zu stellende Kaution beträgt 1800 fl. Bauzeichnungen, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Geschäftslokale des unterfertigten Sektionsingenieurs zu Jedermanns Einsicht offen, wo auch die Submissionsformularien in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis

Mittwoch den 27. September 1871

Abends 6 Uhr

bei dem unterfertigten Sektionsingenieur zu Geiselsöhring eingelaufen sein.

Die Submittenten haben bei Verwendung der in den §§ 6, 7, 8 der allgemeinen schriftlichen Submissionsbedingungen angegebenen Redaktion stricte in der angegebenen Berakkordirungsabsicht sich persönlich oder gehörig bevollmächtigte einzufinden und erforderlichen Falls Nachweise über ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen vorzulegen.

Geiselsöhring, den 20. September 1871.

5185 Der Sektionsingenieur **Schlagintwelt.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Kurt des Michael Loibl, ehemaligen Lebzelter von Hengersberg betr.)

Im Vollzuge der Beschlüsse der Gläubigerversammlung vom 5. Juni und beziehungsweise des Gantgerichtes des k. Bezirksgerichtes Deggendorf vom 4. Juli l. J. wird auf Betreiben des definitiven Massverwalters des Lebzeltermeisters Herrn Xaver Zimmermann von Hengersberg, welcher den Unterzeichneten als Anwalt bestellt hat, der nachbeschriebene Grundbesitz des Gantwirts Michael Loibl, ehemaligen Lebzelter von Hengersberg, durch den hiezu ernannten Versteigerungsbeamten dem k. Notar Herrn Dr. Garesi in Hengersberg am

Mittwoch den 22. November lfd. Jrs.

Nachmittags 2—3 Uhr

im Amtszimmer des genannten k. Notars der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Die zur Versteigerung gelangenden Grundstücke sind:

1) An der Steuergemeinde Hengersberg Pl.-Nr. 410 Obthell, Wiese zu 0,97 Tagw.,
2) Ein Erbfall in der Steuergemeinde Hengersberg, Pl.-Nr. 398 Pflegerwell, Wiese zu 0,69 Tagw.,
3) In der Steuergemeinde Schwarzach Pl.-Nr. 1508 Weiherbreite, Acker zu 8,69 Tagw.,
4) In der Steuergemeinde Winzer Pl.-Nr. 392½ Hofwiese zu 3,94 Tagw., Pl.-Nr. 392½ Hofwiese zu 0,12 Tagw., Pl.-Nr. 392½ Hofhause zu 1,16 Tagw.,
5) Weiters in der Steuergemeinde Hengersberg Pl.-Nr. 396 Obthellwiese von Lohstamm zu 0,30 Tagw.,
6) Weiters in der Steuergemeinde Schwarzach Pl.-Nr. 968½ Vonhalt, Waldung zu 1,00 Tagw., Pl.-Nr. 968½ Vonhalt, Waldung zu 1,00 Tagw.

Die Grundstücke werden einzelnen Komplexen, wie solche oben sub. Nr. 1 bis 6 aufgeführt sind, somit in sechs Komplexen, jeder einzeln verlegert und wurde als Ausrufspreis für den

Komplex	1	220	Gulden,	Komplex 4	960 Gulden,
"	2	90	"	" 5	80 "
"	3	710	"	" 6	100 "

bestimmt.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Abtösungsrecht statt. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können vom Anfang November l. J. an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 9. September 1871.

5186 **Brandl**, k. Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Ich unterzeichneter k. Notar, als Verlassenschaftskommissär in Betreff des Nachlasses der verstorbenen Sebeningsbedienten-Witwe Anna Maria Gritz, gebore Kehrer von Passau, fordere hiemit auf allenfallsige Forderungen und Ansprüche, welche an den Nachlaß der Genannten gemacht werden wollen, innerhalb **30 Tagen** von dem Datum dieser Aufforderung an gerechnet, bei mir anzumelden, ansonsten ohne weitere Nachsichtnahme in der Verhandlung dieser Nachlaßsache vorgegangen werde.

Passau, am 12. September 1871.

Martin, k. Notar. (5) 5144

Holzverkauf.

Montag den 25. September l. Jrs.

Früh 9 Uhr

wird im Wirthshause zu Kostbruck folgendes Heilmaterial aus Diste. VI. Schwarzeckehalz der St. Johannes-Spitalwaldung öffentlich versteigert:

20 Buchstämme,
30 einfache Bücher,
22 Baustämme,
78½ Klafter weiches, 3' langes Scheithols,
4 " " 3' " Prügelholz.

Die Verwaltung des St. Johannes-Spitals.

5125 (5) **S. Wisbauer.**

Anzeige und Empfehlung.

Ich mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das Weinholzer'sche **Gasthaus** im Neumarkt käuflich erworben habe und bestellt vom Sonntag den 3. September an meine

Weinhandlung und Weinschenks-Concession

ausübe. Indem ich mich meinen verehrten Kundschaften und Gönnern bestens empfehle, bitte ich dieselben mich mit ihrem Besuche auch in meinem neuen Lokale zu beehren.

Passau, den 28. August 1871.

Ludwig Mühlbauer,
Weinhandlung.

Anwesens-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen sein in der Theresienstraße Passau gelegenes Haus, welches sich im beiläufigen Zustande befindet zu verkaufen Dasselbe besteht in 11 Zimmer worunter 2 Gastzimmer mit Gasteinrichtung, 2 Keller, großer Hofraum mit laufendem Wasser Antheil, ein großes Sommerhaus im Hof und ein Stadlen 57' lang, worin leicht 20 Pferde stehen können. Auch könnte dasselbe leicht zu einem Gastzimmer hergerichtet werden.

Das Haus ist ein Eckhaus und verkaufe dasselbe auch ohne Wirthsgerechtsame und wäre sogleich zu besitzen.

5187 **L. Mühlbauer**, Weinwirth.

Geschäftsempfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich zumit anzuzeigen, daß sie das

Geschmeidmacher-Geschäft

ihres sel. Mannes ungeändert, unter der alten Firma fortführt.

Indem ich für das bisher demselben Entgegen meinen Dank ausspreche, sowie um Fortdauer desselben bitte, empfehle ich hiebei mein wohlbekanntes **Geschmeidwaarenlager** unter Zusicherung billigster Preise ergebenst

Therese Pöppel,
Firma: **Christoph Pöppel.**

5188 (a)

Auswanderer

nach allen Seehäfen Amerikas

werden mittelst Postdampfschiffen und gut gedauten Dreimastern prompt besördert. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und hält sich zu Abschlüssen von Ueberfahrtskontracten bestens empfohlen

Ludwig Zaspel,
concess. Auswanderungs-Agent Passau,
Fischergasse Ho.-Nr. 193.

5100 (4b)

Es ist der Natur des Alters begründet, daß auch die Athmungsorgane durch trägeren Blutumlauf, Schleimanhäufung u. s. w. theilweise ihren Dienst verlangen. Dadurch entstehen Kurzathmigkeit, Beschleimung, chronische Katarrhe und ähnliche Unanehmlichkeiten. Es gibt aber ein sehr natürliches, einfaches Mittel, um sich von diesen lästigen Beschwerden möglichst zu befreien. Ein solches Mittel, welches die Lunge anfrischt, die Brustbeschwerden mildert, den löst, ist der bekannte L. W. Egers'sche Fenchelhonigextrakt, erfunden und allein fabricirt von L. W. Egers in Breslau und nur echt zu haben bei

5190 **Franz Glaser jun.**

F. Jos. Huber

empfiehlt billigst:

Tyroler Kraut- und Gurkenhobel,
Hejmzk, Tafel- und Schäfel-Waagen,
Viehwaagen garantirte Qualität,
Metrische Gewichte v. Eisen u. Messing,
Gußeiserne Oefen und Herde
in schöner Ausmahl.
Feuer- und Diebessichere Geld-, Bücher- und Documenten-Schränke.

5130 solidester Construction. (5)

Eisenvitriol

ausgereinigtes Mittel zur Dintenfletion und Färberei.

(3) **J. Schuster**, Steinweg.

Arac, Rum, Cognac, Vanille, Sardines à l'huile

empfiehlt bestens

5191(a) **Lothar Schmerold.**

Um große Schreibtische zu Neun
durch ein Schloß sperrbare Schubladen
sammt Aufsatz nebst einem dazu gehörenden Fauteuil in schönstem Eichenholz
sind gearbeitet und polirt, so auch ein
großes Schreibpult werden wegen
Mangel an Platz um den billigsten
Preis zu verkaufen gebeten.

5157(2) **J. N. Geisberger.**

Anzeige und Empfehlung.

Ich bedre mich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß ich mein Spänlereigeschäft mit Heutigem meinem Sohne Franz Wendlederer übergeben habe.

Indem ich allen meinen verehrten Kundschaften für das mir bewiesene Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn gefälligst übertragen zu wollen.

Anna Wendlederer.

Auf vorausstehende Anzeige Bezug nehmend, widme ich hiemit einer sehr verehrten Einwohnerschaft von Passau und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich unter Heutigem das

Spänglereigeschäft

meiner Mutter fortführen werde.

Ich empfehle mich zu allen in dieses Geschäft einschlägigen Arbeiten und werde stets bemüht sein durch billige und reelle Arbeit mir das Vertrauen meiner verehrten Kundschaften zu sichern.

Passau, 19. September 1871.

Hochachtungsvoll

Franz Wendlederer,
b. Spänglermeister.

5192 (a)

Tafel-Senf Prima

empfiehlt

5193(a) **Lothar Schmerold.**

Gänzlicher Ausverkauf von
Lamm- und Bankettingbandschuhen
(2) bei **A. Föckerer**, Neumarkt.

Das Neueste

in eleganten

Wiener Häubchen & Hüten

ist soeben eingetroffen bei

5194 **Clara Loibl.**

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

5195 **Baumeister**, Friseur, Graben-Gasse.

Der Aufenthalt des Bauernsohnes **Josef Fuchs** von Oberdrauch (auch Braun-Sepp genannt), welcher sich als Müßiggänger und die Wanderschaft begab, ist Familienverhältnisse wegen zu wissen erforderlich. Es wolle daher Josef Fuchs sein Aufenthalt sogleich schleunigst bekannt geben. Zugleich erlaube ich mir an Hrn. Bürgermeister zu besten Gemeinde er sich aufhält, die Bitte, mir das letzteren Aufenthalt bekannt zu geben.

5196 **Johann Fuchs,**
Bauer in Oberaurnach, Gemeinde Kollnburg, kgl. Landgerichts Bogenhach.

Auf dem Wege von Passau nach Röhrnbach sind vier Eisenstangen beiläufig 2 Zentner schwer verloren gegangen. Um gütige Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten.

Gotthard Gress
in Röhrnbach.

5165 (b)

Gut erzogene bescheidene Knaben

finden unter billigen Bedingungen Aufnahme in der

Bezirksamts-Materei-Amtslehrstelle Jlzstadt.

5197(1) von J. A. Glockseisen.

Jlzstadt-Wanderer.

Morgen Sonntag außerordentliche Wanderung zu Hrn. Johann Strobser im Rennenglichen. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein **D. A.**

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach,

Ziehung de ddto. 1. November 1871.

1200 Gewinne von 2 bis 1000

Loose à 30 kr per Stück zu beziehen bei der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,

4817 (20h) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück

Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

Für Buchbinder und solide Colporteure.

5198

Für Passau und Umgebung suche ich für mein Handlung bei hohem Provisionsfuß einen thätigen Agenten, welcher sogen baar bezahlen kann.

Die Verlagsartikel sind unanfechtbarer Natur.

Hermann Abel in Nürnberg.

Der Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht Montag den 25. d. Abends 8 Uhr bei Herrn Albrecht sämtlichen Vereinsversammlung, Abänderung der Statuten betreffend, unentbehrlich zu erscheinen.

Der 2. Vorstand.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 6 Uhr Ausschußsitzung des sehr verehrten Mitgliedes Herrn Spital und der beid. Hrn. Söhne bei Herrn Dorn im Fladeller mit Musikunterhaltung. Morgen Sonntag Abend Versammlung der Angerer-Bauberer Nachmittags 3 Uhr zu Herrn Zehetmaier, wozu auch die Angehörigen freundlichst einladet

D. A.

Allbayern-Schützen.

Sametag den 23. d. Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Lokal bei Herrn Huber, wegen Besprechung des Anfangsschießens und Ausschußwahl, wozu sämmtliche Schützen und Schützenfreunde, welche sich belheiligen wollen, freundlichst einladet **D. Sch.**

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In Regensburg: hr. Christ. Peter Schubardt, gew. Bürgermeister der Stadt Regensburg.

Verantwortlicher Redakteur: C. Diplomat.

Giersthun, F. u. ü. und Verlag der J. W. Kerpischen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Pasauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 1 fl. und monatlich 30 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Residenzstr. Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 263. **Sonntag, 24. September 1871.** **Gerhardus.**

☞ Bei bevorstehendem Quartalswechsel (1. Oktober) bemerken wir uns zur gefälligen Erneurung des Abonnements auf die

☞ **Passauer Zeitung** ☜

sowie zu zahlreicher Neubestellung derselben ergebenst einladen. Preis vierteljährig 1 fl.

Die Verlags-Expedition.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **München,** 23. Sept. Der Altkatholikentongreß stellte soeben an den Stadtmagistrat das Ersuchen **am Sonntag in der Nikolaikirche am Gasteigberg Gottesdienst halten zu dürfen.**

Deutschland.

München, 22. Sept. Heute Vormittag begannen die berathenden Versammlungen des Katholikentages im großen Saale des Museums, wozu sich gegen 400 Delegirte eingefunden hatten. Nachdem Hr. Oberstaatsanwalt Wolf die Versammlung begrüßte, sprach Hr. Dr. Schulte aus Prag, dem man das Ehrenpräsidium übertragen hatte, die einleitenden Worte zu dem vorgelegten Programme. Wir können für heute nur erwähnen, daß Hr. Professor Huber die Begründung des Programmes übertragen war und daß derselbe, als er den Satz verlesen hatte: „Wir erklären, daß der Kirche von Utrecht der Vorwurf des Jansenismus grundlos *) gemacht wird und folglich zwischen ihr und uns kein dogmatischer Gegensatz besteht," die Begründung dieses Satzes einem mit dem Wesen dieser Kirche gut bekannten Herrn übertragen zu wissen wünschte. Hiezu aufgefordert ergriff nun unter allgemeiner Spannung Hr. Regierungsrath und Stiftspropst Dr. v. Döllinger das Wort und trug die Geschichte dieser kleinen Utrechter Kirchengemeinde, welche aus 5000, dem katholischen Glauben treugebliebenen Familien besteht, und deren jedesmaliger Bischof sofort immer wieder von Rom aus exkommunizirt wurde, in klarer ausgezeichneter Weise vor. Dr. v. Döllinger bewies in dieser Darlegung, daß man die Utrechter Kirche mit Unrecht des sogenannten Jansenismus beschuldigte, daß sie mit unseren allgemeinen kath. Grundsätzen vollkommen übereinstimmt und daß sie die ersten waren, welche die vatikanischen Beschlüsse vom 18. Juli 1870 zurückgewiesen haben. Rauschender Beifall folgte auf die geistreiche und interessante Erörterung des berühmten Theologen. Der Hr. Ehrenpräsident ergriff hierauf die Gelegenheit, dem Hr. Dr. v. Döllinger für dessen pflichttreues und unerschütterliches Eintreten für den altkatholischen Glauben die wohlverdiente Huldigung darzubringen und forderte die Versammlung auf, daß sie durch Erhebung von den Sitzen ihm ihre innigen dankbaren Gefühle ihre Hochachtung und Bewunderung dem hochgefeierten und berühmten deutschen Theologen bezeuge. Nachdem dieß unter dreimaligen stürmischen Hochs geschehen, beschloß die Versammlung auf Antrag des Hrn. Ehrenpräsidenten, daß man bei dem nun zu berathenden Programm auf die allgemeinen Debatten verzichte und gleich zur Spezialdebatte übergehe.

☞ **München,** 22. Sept. Das Programm des Katholikentagcongresses lautet: Im Bewußtsein unserer religiösen Pflicht halten wir fest an dem katholischen Glauben, wie er in Schrift und Tradition bezeugt ist, sowie am alten katholischen Kultus. Wir betrachten uns behhalb als vollberechtigte Glieder der katholischen Kirche und lassen uns weder aus der Kirchengemeinschaft, noch aus den durch diese Gemeinschaft uns erwachsenen kirchlichen und bürgerlichen Rechten verdrängen. Wir erklären die wegen unserer Glaubenstreue über uns verhängten kirchlichen Zensuren für gegenstandslos und willkürlich, und werden durch dieselben an der Bethätigung kirchlicher Gemeinschaft in unserem Gewissen nicht bleirt. Vom Standpunkte unseres Glaubensbekenntnisses aus, wie es noch in dem sogenannten tridentinischen Symbolum enthalten ist, verwerfen wir 1. die unter dem Pontifikate Pius IX. im Widerspruche mit der Lehre der Kirche und den vom Apostelkonzil an bestehenden Grundsätzen zustande gebrachten Dogmen, insbesondere das Dogma von dem „unfehlbaren Lehramte" und von der „höchsten ordentlichen und unmittelbaren Jurisdiktion" des Papstes. 2. Wir halten fest an der alten Verfassung der Kirche. Wir verwerfen jeden Versuch, die Bischöfe aus der unmittelbaren selbstständigen Leitung der Einzelkirchen zu verdrängen. Wir verwerfen die in vatikanischen Dekreten enthaltene Lehre, daß der Papst der einzige göttlich gesetzte Träger aller kirchlichen Autorität und Amtsgewalt sei, als im Widerspruch stehend mit dem tridentinischen Kanon, wonach eine göttlich gestiftete Hierarchie von Bischöfen, Priestern und Diakonen besteht. Wir bekennen uns zu dem Primate des römischen Bischofs, wie er auf Grund der Schrift von Vätern und Konzilien in der alten ungetheilten christlichen Kirche anerkannt war. Wir erklären, daß nicht lediglich durch Kraftspruch des jeweiligen Papstes und ausdrückliche stillschweigende Zustimmung der dem Papste zu unbedingtem Gehorsam eidlich verpflichteten Bischöfe, sondern nur im Einklange mit der heiligen Schrift und alten kirchlichen Tradition, wie diese in anerkannten Vätern und Konzilien niedergelegt ist, Glaubensartikel aufgestellt werden können. Auch ein Konzil, welchem nicht wie dem vatikanischen wesentliche äußere Bedingungen der Oekumenizität mangelten, welches aber in allgemeiner Uebereinstimmung seiner Mitglieder einen Druck mit der Grundlage und Vergangenheit der Kirche vollziehe, vermöchte keine die Glieder der Kirche innerlich verpflichtenden Dekrete zu erlassen. Wir betonen, daß Lehrentscheidungen eines Konzils im unmittelbaren Glaubensbewußtsein des katholischen Volks und der theologischen Wissenschaft sich als Uebereinstimmung mit Ueberlieferungen und überlieferten Glauben der Kirche erweisen müssen. Wir wahren der katholischen Laienwelt und dem Klerus, wie der wissenschaftlichen Theologie bei Feststellung der Glaubenssätze, das Recht gegründeter Zeugnißrede und Einsprache. 3. Wir erstreben unsere der Mitwirkung der theologischen und kanonistischen Wissenschaft eine Reform in der Kirche, welche im Geiste der alten Kirche die heutigen Gebrechen und Mißbräuche heben und insbesondere die berechtigten Wünsche des katholischen Volks und der Theologen an den Ersten Angelegenheiten erfüllen werde. Wir erklären, daß der Kirche von Utrecht der Vorwurf des Jansenismus grundlos gemacht wird und folglich zwischen ihr und uns kein dogmatischer Gegensatz besteht. Wir hoffen auf Wiedervereinigung mit der griechischorientalischen und russischen Kirche, deren Trennung ohne zwingende Ursachen erfolgte und in keinen wesentlichen dogmatischen Unterschieden begründet ist. Wir erwarten unter Voraussetzung der angestrebten Reformen und auf dem Wege der friedlichen Entwicklung eine neue christliche Kultur allmählig Verbindung mit den übrigen christlichen Konfessionen, insbesondere mit den protestantischen und bischöflichen Kirchen Englands und Amerikas. 4. Wir halten bei Herausbildung des katholischen Klerus die Pflege der Wissenschaft für unentbehrlich. Wir betrachten die künftige Abschließung des Klerus von der geistigen Kultur des Jahrhunderts (in Knabenseminarien und einseitig von Bischöfen geleiteten höheren Lehranstalten) bei dessen großer pädagogischer Bedeutung für das Volksleben gefährlich. Wir wünschen die Mitwirkung der weltlichen Obrigkeiten zur Erziehung und Heranbildung eines sittlich-frommen, wissenschaftlich-erleuchteten, patriotisch-gesinnten Klerus. Wir verlangen für den niederen Klerus eine würdige, gegen jegliche hierarchische Willkür gesicherte Stellung. Wir verwerfen die durch das französische Recht eingeführte, neuestens allgemein angestrebte willkürliche Verfehdbarkeit (Amovibilitas ad nutum) der Seelsorgegeistlichen. 5. Wir halten zu den, die bürgerliche Freiheit und humanitäre Kultur verbürgenden Verfassungen unserer Länder, verwerfen darum auch aus staatsbürgerlichen wie kulturhistorischen Gründen das den Staat bedrohende Dogma von der päpstlichen Machtfülle und erklären, unseren Regierungen im Kampfe gegen den im Syllabus dogmatisirten Ultramontanismus treu und fest zur Seite stehen zu wollen. 6. Die öffentunhig durch die „Gesellschaft Jesu" die gegenwärtige unheilvolle Zerrüttung in der katholischen Kirche verschuldet hat, und daß diese Orden seine Machtstellung dazu mißbraucht, um in der Hierarchie, dem Klerus, dem Volke kulturfeindliche und antinationale Tendenzen zu verbreiten und zu nähren, da er eine falsche und korrumpirende Moral lehrt, so sprechen wir die Ueberzeugung aus, daß Friede, Gedeihen und Eintracht in der Kirche und richtiges Verhältniß zwischen ihr und der bürgerlichen Gesellschaft erst dann möglich ist, wenn der gemeingefährlichen Wirksamkeit dieses Ordens ein Ende gemacht sein wird. 7. Als Glieder der katholischen, noch nicht durch vatikanische Dekrete alterirten Kirche, welcher die Staaten ihre politische Anerkennung und ihren öffentlichen Schutz garantirt haben, halten wir auch unsere Ansprüche auf alle realen Güter und Besitztitel der Kirche aufrecht. Döllinger, Reinkens, Schulte, Huber, Maaßen, Langen, Friedrich.

München, 22. Sept. Prinz Otto, der Bruder des Königs, hat sich in entschiedener Weise gegen die gewaltsame Uebertragung der Insallibilitätsfrage auf das staatliche Gebiet" ausgesprochen und die „schroffe Parteinahme der Regierung für die Altkatholiken" in hohem Grade mißbilligt. Der Prinz soll dann noch hinzugefügt haben, daß dadurch über das Vorgehen der Regierung mit den Patrioten stimmen.

München, 22. Sept. Gestern Nachmittags 5 Uhr sollten mehrere mit gefüllten Petroleumfässern beladene Waggons aus dem unteren Stadtbahnhofe mittels einer Lokomotive an der im äußeren Theile des genannten Bahnhofes sich befindlichen Auslaadestelle gebracht werden, als der dem Lokomotiv zunächst angehängte Waggon — wahrscheinlich in Folge eines Feuerfunkens der Maschine — mit seiner ganzen Ladung, 130 Zentnern in 40 Fässern, zu brennen anfing, was einen solchen Rauchqualm und Flammen gab, daß die Feuerwehrler allarmirten und städtische und freiwillige Feuerwehr, dann ein übergus zahlreiches Publikum sich am Orte einfand. Vorsichtigerweise hatte der Rangierschreiber mit großer Geistesgegenwart den brennenden Waggon ausgestoßen und denselben auf ein isolirtes Bahngeleise außerhalb des städtischen Burgfriedens verbracht, wo Ladung und Waggon bis auf das Untergestell verbrannten.

Der „Bolksfreund" theilt mit, daß der Benefiziat Kränzle von St. Margarita in **Augsburg**, früher Kaplan bei dem Pfarrer Rentsle, sich gegen das Unfehlbarkeitsdogma erklärt hat und deßhalb a divinis suspendirt worden ist.

In **Kempten** kamen am 20. d. zwei Kinder des Metzgers Lenz, 5 Jahre alt, beim Spielen unter ein Fuhrwerk, wobei einem derart der Kopf zerschmettert wurde, daß bald darauf der Tod eintrat, während das andere gleichfalls nicht unerhebliche Verletzungen davontrug.

Die Versammlung norddeutscher Apotheker in **Dresden** hat die wiederholt angeregte Vereinigung mit dem süddeutschen Apothekerverein genehmigt. Die nächstjährige Versammlung wird in Frankfurt a. M. stattfinden.

Oesterreich.

Ueber **confessionelle** Bewühungen wider die Hohenwarth'sche Ausgleichsaktion wird der N. Fr. Pr. aus Pest (wo gegenwärtig der Kaiser weilt) unterm 19. telegraphirt: „Hervorragende ungarische Staatsmänner geben sich der Hoffnung hin, daß bei Pester Aufenthalt des Kaisers bedeutungsvolle, vielleicht eine Wendung bezeichnende Folgen haben werde. Das geschlossene Auftreten der Deutschen hat an entscheidender Stelle tiefen Eindruck gemacht, welcher hier, wo die Regierung und die Mehrheit des Reichstages Hohenwart's Pläne mit offenem Widerstande, ja direkter Feindschaft behandeln, noch kräftiger wird. Schon jetzt habe Hohenwart sein Programm überschritten; er habe zugesagt, die Deutschen durch Konzessionen ebenfalls zu befriedigen, nicht jedoch, an Stelle der czechischen deutsche Diskonnanten zu schaffen. Ueberdieß sind glaubwürdige Nachrichten hieher gelangt, nach welchen Hohenwart's Pläne auch in Galizien ihr Grab finden werden. Die Polen hatten sich Konzessionen von gleicher Ausdehnung bedungen, wie solche den Czechen gewährt werden. Hohenwart wurde jedoch in Prag weiter gehoben als beabsichtigt war. Der Hohenwart'sche Reichsrath wird schwerlich zusammentreten; wie

*) In einem Titelchen des gestrigen Blattes war sie „jansenistisch" genannt, was hiemit zurückgewiesen wird. D. R.

Digitized by Google

1867 Belcredi vor Eröffnung des außerordentlichen Reichsrathes, als er Alles wollendet glaubte, durch einen plötzlichen Entschluß des Kaisers seinen Sturz fand, so dürfte die nächste Zeit vielleicht ein ähnliches Schauspiel bringen. Hier wird der ganze Einfluß aufgeboten, um die Dinge nicht zum Aeußersten kommen zu lassen, und wie man glaubt, nicht ohne Erfolg. Der ungarische Reichstag wird kaum zur beabsichtigten Vertagung gelangen, da ihm noch für die allernächste Zeit eine Rolle vorbehalten ist. Es sollen nur die Deutschen seh zusammenhalten, so äußern sich einflußreiche Deakisten, unverrückbar die Recht vertreten; an Ungarn werden sie im Interesse Ungarns selbst und seiner Integrität, seiner Verfassung und seiner Errungenschaften eirrige und noch immer einflußreiche Freunde finden." In Ergänzung dieser tel. Meldung theilt die N. Fr. Pr. in einer Nachschrift ihres Abendblattes vom 20. noch Folgendes mit: „Wie uns von einer politisch maßgebenden ungarischen Persönlichkeit aus Pest geschrieben wird, haben die bedeutendsten ungarischen Politiker im Interesse ihres eigenen Vaterlandes den Entschluß dahin gezeitigt, die Bestrebungen des Grafen Hohenwart zu Schanden zu machen, die dualistische Staatsform vor den föderalistischen Attentaten zu retten. Die Mitglieder der ungarischen Regierung sind den Gesinnungen der Huldigung dem Monarchen die Gefahr der Hohenwart'schen Politik darzulegen, und der Pester Reichstag wird in nächster Zeit eine nachdrückliche Manifestation gegen die drohende slavische Reaktion beschließen. Daß noch von keiner Partei im Reichstage die zisleithanischen Mitteln berufen sind, erklärt sich aus der Einmüthigkeit der Magyaren in ihrem Mißtrauen gegen den böhmischen Ausgleich. Sobald die entscheidende Stunde kommt, wird von den leitenden Männern das Signal gegeben werden zu einem Sturme, der das ganze föderalistische Kartenhaus wegfegen soll. Mit diesen diesen Mittheilungen noch, daß Franz Deak zu den Eifrigsten gehört, welche in Pest in der bezeichneten Richtung thätig sind. Dr. Giskra ist augenblicklich in Pest."

Frankreich.

Versailles, 21. Sept. (Sitzung des Kriegsgerichts.) Das Urtheil wurde um 7½ Uhr gefällt, und wurden Rochefort zur Deportation innerhalb eines befestigten Platzes, Mourot zu einfacher Deportation und Maret zu 500 Frcs. Geldstrafe verurtheilt. Der Revisionsrath hat die Berufung Ferre's und Anderer verworfen.

Italien.

Der Verein ist neuerdings wieder in voller Thätigkeit die Lapen sammeln sich im **Atrio del Cavallo** und in der Vetrana.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

+ **Passau**, 23. Sept. Unsere Kirche, eine fromme Person, die viel mit geistlichen Herren zu thun hat, brachte uns gestern vom Wochenmarkte eine sehr wichtige Nachricht nach Hause, deren Inhalt in Kürze der ist, daß Hr. Bucher (sie sagte übrigens Hochwürden Hr. Bucher) allen Herren Geistlichen, welche übermorgen, als am 25ten Sonntag im September, den Passauer Hirtenbrief von der Kanzel verlesen, seinen besonderen Segen spenden und sie in sein Gebet einschließen werde. — Hier. Bucher, bitt' für uns!

Passau, 21. Sept. Die Aktiengesellschaft der hiesigen Weberschule hat das Unternehmen auf 7000 fl. Kapital gegründet und ist dasselbe in Aktien pr. 50 Thlr. pr. St. bereits vollständig begeben.

u **Von Vorwalde.** Unsere geistlichen Herren schienen es gar nicht zu mögen, wie taktlos es ist, bei jedesmaliger Abonnementserneuerung mit dem famosen Passauer Hirtenbrief auf der Kanzel zu erscheinen. Selbst Landleute fühlen dieses und als das lustige Schriftstück schon beim vorigen Abonnement verlesen wurde, sagte ein schlichter Bauernmann: „Gelt's Gott, jetzt weiß man doch, wann's Quartal um ist." Man kann und soll es übrigens ja Niemand verbieten, sich lächerlich zu machen, auch nicht dem Herrn Pfarrer von H.

Vom Inn. In Ihrem bei uns gerne gelesenen Blatte war schon seit geraumer Zeit angedeutet daß zu dem Kongresse der Altkatholiken Delegirte von Passau, Simbach, Pfarrkirchen ꝛc. abgeschickt werden. Allenthalben verbürgte sich Ihre Notiz, man ersuche die Delegirten von Niederbayern, nur Pfarrkirchen unserer Nachbarin blieb im Nachstande, was uns sehr befremdete, weil Pfarrkirchen Anfangs Juni nicht säumte, die bekannte Adresse zahlreich zu unterzeichnen — und wir meinten schon auf Delegirte von der Stadt Pfarrkirchen verzichten zu müssen, da Simbach seinen Delegirten bei Zeiten gewählt hatte. Nun habe ich in sichere Erfahrung gebracht, daß Pfarrkirchen in der ersten Stunde eine Besprechung anberaumt und drei Delegirte, sehr ehrenwerthe Männer, gewählt hat. In dem veröffentlichten Anschlag heißt es freilich — „aus Veranlassung des Komite's der katholischen Reformbewegung in München" —: allein es liegt nichts daran, wenn man nur kommt. Obwohl Bürgermeister Singinger die oft benehmte Adresse zur Unterschrift in die Häuser einer Zeit herumreichen ließ, so war bei öffentlicher Anschlag dennoch nicht von ihm, sondern von seinem Alter Ego unterzeichnet, der, wie man in Pfarrkirchen sagt, das Faktotum ist, und die gemeindlichen Angelegenheiten dirigirt, weßwegen man ihm auch den Bürgermeistertitel leiht. Bei der öffentlichen Besprechung dieser, jetzt für den Bürgermeister Singinger sehr odiosen Angelegenheit, glaubte er sich entschuldigen zu müssen und erklärte der Versammlung, daß er nicht aktiv vorgehen könne, seiner Eltern wegen, daß er jedoch passiv sich Allem unterziehen wolle, was beschlossen werde. Mit Staunen soll diese Entschuldigung entgegengenommen worden sein; in jetziger Zeit heißt es Farbe bekennen, durch zweideutiges Benehmen wird nur Verdacht rege gemacht. Nach der Wahl verlangten die Delegirten mit Recht eine Legitimation zum Ausweis der Mandate, welche sogleich ausgefertigt wurde, und welche von Allen unterzeichnet wurde — mit Ausnahme des Bürgermeister Singinger. (K. f. N.)

Ω Harribide dicisu! Aus dem bayerischen Walde — wird uns geschrieben: In der Expositur kirche **Sonnen, l.** Bezirksamts Wegscheid, wurde von der Kanzel herunter verkündet, daß jeder, der sich noch die Passauer Zeitung hält, um 300 fl. gestraft wird. Dieses Vorgehen braucht keinen Kommentar. Hier gilt der jesuitische Grundsatz „Der Zweck heiligt die Mittel." Wir wünschten wirklich hierüber eine ernstsache gemeine Berichtigung zu erhalten, und ersuchen zugleich unsere Freunde, uns womöglich umgehend Näheres über diese zu berichten. D. R.)

Bei Rhein-Deutz wurde am 18. d. M. die Leiche eines Mannes aus der Donau gezogen. Nach den vorgefundenen Papieren ist es die des Privatiers Unzinger aus Straubing. Spuren einer Verletzung waren am Leichnam nicht ersichtlich; auch Geld und Taschenuhr fanden sich vor.

Pfarrkirchen, 21. Sept. Hier gehen zum Katholikentoncgreß, da der kgl. 2. Staatsanwalt Schuberth aus dienstlichen Gründen abgelehnt, Advokat Riedhammer und Lebrermeister und Kirchenpfleger Roman Eigl als Delegirte nach München.

Dienstesnachrichten. Befördert zum Professor für Realien am Realgymnasium in Regensburg der Studienlehrer Zettel in München.

Nachtrag.

München, 22. Sept. Wie zur Zeit bestimmt ist, wird der König den Landtag nicht in Person eröffnen. Wahrscheinlich geschieht die Eröffnung durch den Finanzminister und ohne Thronrede. — Die Zahl der bis heute, 19. Sept., als am Vorabende der Kammereröffnung hier eingetroffenen Kammermitglieder ist noch eine so geringe, daß die beiden Fraktionen der patriotischen Partei nach nicht beschlußfähig waren.

München, 21. Sept. Zwischen der patriotischen Fraktion der Kammer wird eine Einigung nicht erzielt werden, die Gegensätze stehen sich zu schroff gegenüber, und die klerikale Umsturzpartei läßt sich zu keinerlei Konzession herbei. Vorgestern, als mehrere Abgeordnete der Zentrumsfraktion sich in das Hauptquartier der Klerikaldemokraten begaben, sanden scharfe Auftritte statt und hätte nicht viel gefehlt, daß die minder starken Gegner auf patriotische Weise aus dem Lokal hinausbefördert worden wären! — In der heutigen Versammlung der Patriotischen einigte man sich darüber, den Frhrn. v. Stauffenberg als Kandidaten für das Präsidium der Abgeordnetenkammer in Vorschlag zu bringen.

München, 21. Sept. Die Kammer der Abgeordneten ist heute zu sich heute Vormittags 9 Uhr in gehöriger Sitzung unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Appellationsgerichtsrathe Dingler aus Zweibrücken; als Sekretäre fungirten die jüngsten Mitglieder der Kammer Burger und Wand. Es wurde sofort zur Bildung der Einweihungskommission geschritten, durch das Loos die Abgeordneten Geiel, Dürrschmidt, Dr. Anton Schmidt, Sauer, Lukas (Lederer aus Kötzting) und Wollmuth bestimmt. Die Kommission trat unmittelbar nach Schluß der Sitzung zusammen, um die zwei Neuwahlen, welche bis zur Konstituirung der Kammer stattfinden müssen, zu prüfen. Auf Einladung des Alterspräsidenten wird Nachmittags 3 Uhr die Kammer abermals geheime Sitzung halten, um den Bericht der Einweihungskommission entgegenzunehmen und Beschluß bezüglich der beiden Neuwahlen zu fassen.

☛ **München**, 22. Sept. Die Vormittagssitzung der nicht öffentlichen Katholikenversammlung wurde eben geschlossen. Die Berathung gedrch bis zum Punkte 4 exclusiv, betreffend die Heranbildung des Klerus. An der Diskussion betheiligten sich Professor Michelis, Offmini aus Petersburg, Anton aus Wien, Nittel aus Harrendorf, Stumpf aus Koblenz, Schwicka aus Olen, Döllinger, Keller aus Karau, Wasser aus Bien, Langermann aus Bonn, Wallmann aus Braunsberg und die Referenten. Die Sitzung wird Nachmittags halb 4 Uhr fortgesetzt.

München, 22. Sept. In der nicht öffentlichen heutenden Versammlung des Kongresses bei sogenannten „Altkatholiken" sind circa 500 Delegirte anwesend. Oberstaatsanwalt Wolf, der Vorstand des Münchener Aktienkomite's, eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, übergibt das Ehrenpräsidium dem Professor Schulte aus Prag, das Ehrenvizepräsidium an Dr. Bluntschen von Heidelberg, Dr. Keller, Nationalrath aus Aarau; das Sekretariat dem Dr. Schwicka von Olen, Dr. Stumpf aus Koblenz, Appellrath Frhr. v. Wussten aus Passau.

Theater.

Ueber ein Dutzend neuer Stücke liegen Dir richte vor, welche einmüthig bestätigen, daß die heurige Theatergesellschaft, Einzelheiten abgerechnet, die beste von allen ist, welche seit mehreren Jahren Passau besuchten. Die erst letzthin gegebenen „Brejsiot" brillirte ineben den andern vorzüglichen Leistungen ihrer Kollegen), besonders Frl. Berger in der Titelrolle. Auch durch diese Leistung hat sie wieder bewiesen, wie durch ihre Auffassung, sie brachte den romantischen Zauber, der in „Brejsiot" liegt, anmuthig zur Geltung. — Das „vom Stein zur Stufe" gebührt die Palme dem Direktor Linker und Frl. Bertal, dieser (die sogar von so unparteiischen Richterinnen, wie unsere schönen Damen sind, anerkannt wird) wirklich reizenden Bühnenerscheinung, ihr Spiel nimmt hier schon gegeben, machte ein ebenso volles wie dankbares Haus. Seidl's Brummer, Frl. v. Eckenberg als Liserle, Hrn. Strohmayer's Peterl (Knel Spurt) waren vortreffliche Leistungen. — Auch „Nichelluus Jugendliebe", gehoben durch die exquisite Garderobe, machte den günstigsten Eindruck. Wiederum konnte hier Frl. Berta, als Frau Bürgermeister Wusle, die ganze Macht ihres Zaubers und ihrer Talentes wirken lassen, sowie Linker den Nichelluus in recht gewinnender Weise wiedergab. Unser Theaterdirektor hat hier nach besondere das Spiel von Frl. Berger und der Hrn. Seidl (Golbschmied) und Heinel König Ludwig XV.) als gelungenen hervorgehoben. Ersterer ist unter mit Recht zu seinem Aufschwung unter Linker's Direktion.

Einen besonders angenehmen Abend bereitete dem Publikum das „Stilleben auf dem Lande" mit seinen possirlichen Scenen, in welchen Frl. Berta, Linker, Heinel und Frau — Hr. Direktor Linker, als Hr. v. Schafsleder eine so prächtige Komik entwickelte, daß nicht nur das Publikum, sondern auch die Kollegen — Hr. Direktor übrigens gleich der Familie v. Hahnenzigt Linker und Frl. Berta) ihre Rolle treffend wiedergab — sein Benehmen in der Rolle, wenn in der vollen Wuth der Eifersucht lachen mußten. — Auch „Singsängelchen" mit seiner reizenden Musik und seinen tollen Engländern (die Hrn. Linker und Harry) wurde mit Beifall überhäuft. Frl. Eckerberg sang und spielte aber auch reizend und wurde von ihrem Gärtnerbursch (Hrn. Strohmayer) in den Duetten bestens unterstützt. Hrn. Linker's Gesang (als Harry, Hr. Keller ein herzliches „Glückauf" zu wünschen; er bietet bisher wirklich dem Publikum, was mit den bescheidenen Mitteln unserer Stadt geleistet werden kann.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts von Niederbayern

vom 9. Sept. 1871.

Die Berufung des Georg Bachmaier, Dienstknechts von Mitterdorf, gegen das vom l. Bezirksgerichte Deggendorf wegen Vergehens der Eigenthumsbeschädigung zur einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Thomas Oberleitner, Bauer von Pirking, welcher vom l. Bezirksgerichte Passau wegen Vergehens des Frevels an Grenzsteinen zur Gefängnißstrafe von 5 Tagen verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Mathias Straub, Dienstknecht von Aicha, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Die Berufung des Joseph Eggersdorfer, Gütlers von Obernhorl, welcher vom l. Bezirksgerichte Deggendorf wegen Vergehens der Körperverletzung zur einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Vom 14. Sept. 1871.

Joseph Janka, Taglöhner von Dlollowic in Böhmen, wurde wegen Vergehens unerlaubter Landesrückkehr zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

Die Berufung des Gotthard Riedermaier, Söldners von Bogenhausen, welcher vom l. Bezirksgerichte Landshut wegen Vergehens des Frevels an Grenzsteinen zur Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Anton Helmlederer, Gütler von Oberlierpoint darf, wurde wegen Vergehens der Widersetzung und der thätlichen Beleidigung begangene gerfundene Gegenstände zur Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 15 Tagen verurtheilt

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 20. Sept. 1871.

Barbara Wagner von Vorderschmiding und Anna Krückl von Hinterschmiding wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung der Fälschung öffentlicher Urkunden freigesprochen.

Kiara Riedl von Gfenget erhielt wegen Vergehens des Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 1 Monat.

Markus Gerauer von Finsleichen wurde wegen

Digitized by Google

vorsätzlicher Körperverletzung zu einer 1 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Eduard Reiter von Jauernberg erhielt wegen 2 Vergehen der vorsätzlichen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Johann Pittner von Saulorn wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 1 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Mathias Binder und Johann Penzenstadler von Herzogreuthermühle wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung des Diebstahls freigesprochen.

Vom 21. Sept. 1871.

Anton Meier, Seilerlehrling von Passau, erhielt wegen Diebstahls eine 8tägige Arreststrafe.

Michael Eckenberger, Dienstknecht von Höhling, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung der vorsätzlichen Körperverletzung freigesprochen.

Kaspar Schweiberger, Steinmetz von Ebenthal, erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen.

Joseph Wörl, Kooperator von Aunkirchen, wurde wegen fortgesetzten Vergehens unsittlicher Handlungen zu einer 9 monatlichen, auf einer Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

Im Jahre 1833 zählte man im Königreich Bayern 333,228 Pferde, 2,420,630 Stück Rindvieh, 1,395,590 Stück Schafe, 778,111 Stück Schweine, 90,081 Stück Ziegen. Im Jahre 1869 dagegen, also nach 30 Jahren, war der Viehstand folgender: 380,108 Pferde 3,185,882 Stück Rindvieh, 2,068,638 Stück Schafe, 926,522 Stück Schweine, 150,855 Stück Ziegen.

Bei der in Nürnberg vorgenommenen 7. Verlosung der Partialobligationen der Staruberg-Penzberger Eisenbahnanlehens sind die nachstehenden 49 Nummern gezogen worden: 175 414 821 1012 1114 1608 1821 1912 2069 2102 2111 2483 2567 2666 2732 2984 3061 3065 3353 3435 3655 3777 3794 4043 4057 4208 4442 4471 4473 4589 4635 4731 4752 4756 5130 5284 5285 5433 5678 5890 5932 6125 6869 6909 6958 7245 7286 7380 7516. Zahl bem 16. Dez. hört jede weitere Verzinsung dieser Partialen auf.

Wien, 20. Sept. Bei der am 15. Sept. erfolgten 26. Verlosung der Wolfs'schen Lotterieanleihe von 3,720,000 fl. fiel der Haupttreffer mit 40,000 fl. auf Nr. 49896, der Treffer mit 4000 fl. auf Nr. 23692 und der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 868; ferner gewannen je 400 fl. Nr. 53157 und Nr. 81911; je 200 fl. Nr. 1293 12083 17671 40473 40964.

Wien, 22. Sept. Silberagio 20.25.
Frankfurt, 97¾.

Bekanntmachung.

Das vom Anwesensbesitzer Eduard Kümplinger zu Weihmörting errenerte Gesuch um die Konzession zum Ausschank von Braunbier auf seinem früheren Anwesen zu Augustenthal Gemeinde Bornbach wird gemäß §. 7 der Wirthschaftsvorordnung vom 28. April 1868 mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Erinnerungen einer Mitbewerbungen binnen 14 Tagen ausschließlender hier Fristen anher einzubringen sind.

Passau, den 20. September 1871.

Königliches Bezirksamt Passau.
d. l. d.
5198 **Fischer**, Assessor.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Privatier Josef Wimmer in Kleeberg, welcher den unterzeichneten k. Advokaten Reber in Passau als Anwalt bestellt hat werden am

Montag den 6. November l. Js.
Vormittags 11 dis 12 Uhr

durch den k. Notar Hunglinger dahier in dessen Amtszimmer nachbeschriebene Realitäten des Gastwirths Franz Wilhelm in Innstadt-Passau öffentlich versteigert:

A.

Das in der Löwengrubengasse in Innstadt-Passau und Stadtbezirk Passau gelegene Wirthsanwesen zu den „drei Bayern" Hs.-Nr. 105 und 106 beschrieben nach Katasterauszug in Pl.-Nr. 1013 Wohnhaus mit tabgirter Bierwirthsgerechtsame mit Pumpbrunnen und einem eigenen in den Hauptkanal einmündenden Abzugsschlauch zu 0,04 Tgw. Pl.-Nr. 1012 Stadel zu 0,06 Tgw. zusammen 0,13 Tagw.

B.

Der beim Hause der ehemaligen Mauerzwillme Theres Schmid von Innstadt-Passau nächst dem Fleischthore-Oberwänkner daselbst; samt im Stadtbezirke Passau gelegene Garten mit dem auf einem Theile desselben aufgeführten Gebäude bestehend nach Kataster- und Hypothekenbuchauszug in Pl.-Nr. 988½ der vordere Theil vom Garten mit dem Bauvorsprunhaus auf einem Theile desselben existirenden Gebäude (Schupfe) zu 0,05 Tagw.

C.

Das in der Steuergemeinde Beiderwies gelegene Miethbesitzthum Hs.-Nr. 36a in Eisenbach, bestehend nach Katasterauszug in Pl.-Nr. 554a Wohnhaus mit Stall und Stadel zu 0,06 Tagw. Pl.-Nr. 554b Hausweise zu 2,11 Tgw. in 4,38 Tagw. Acker nämlich Pl.-Nr. 554c, 555b und 555 und 2,62 Tagw. Waldung nämlich Pl.-Nr. 555a sohin in einem Gesammtareal zu 9 Tagwerk 17 Dezimalen.

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich solches zur Kenntniß und bemerke, daß die oben beschriebenen Realitäten in drei Abtheilungen abgetheilt zum Ausschlag zur Versteigerung kommen und die erste Abtheilung die oben unter Lit. A beschriebenen, die zweite die oben unter Lit. B beschriebenen und die dritte die oben unter Lit. C beschriebenen Realitäten bilden, daß ferner der Zuschlag jeder der Theilungen bei der Versteigerung sofort ertheilig erfolgt und daß kein Nachgebot auch weder Einlösungs noch Ablösungsrecht stattfindet, sowie daß die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände bei dem Versteigerungsbeamten dem k. Notar Hunglinger vom 20. Oktober l. Jrs. an eingesehen werden können.

Passau, den 19. September 1871.

Kober, kgl. Advokat. 5199

Bekanntmachung.

Gerichtsvollzieher Berchtold von Hengersberg, hat mir heute in Sachen des Bürgermeisters der Stadt Passau, vertreten durch den kgl. Advokaten Bildy von hier, gegen den Hausbesitzer Alois Freymadl, früher in Hengersberg, dessen Aufenthalt z. Z. unbekannt ist, ein Beschlagnahmeprotokoll vom Heutigem zugestellt, inhaltlich dessen auf Betreiben der obenbenannten Klagepartei die dem Freymadl gehörigen Immobilien, nämlich das Anwesen Haus-Nr. 51 zu Hengersberg in allen seinen Bauntheilen zu in Summa 1 Tagw. 41 Dezimalen zum Zweck zum Zwangsversteigerung für die klägerischen Befriedigungsgebühr vom 22. Juli l. Jrs. aufgeführten Forderungen mit Beschlag belegt wurden.

Ich gebe dem Alois Freymadl hievon mit dem Beifügen Kenntniß, daß die hinterlegten Schriftstücke bei mir erlegt werden können.

Deggendorf, den 21. September 1871.

Der kgl. l. Staatsanwalt beantragt:
5200 **Dannegger.**

Bekanntmachung.

Das Studienjahr 1871/72 beginnt an hiesiger Studienanstalt mit dem **2. Oktober**, an welchem Tage Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr im Rektorate und bei den betreffenden Klassenlehrern sich

1. die für die Aufnahme in die 1. Lateinklasse abzuweisenden Knaben unter Vorlage der Taufs- und Impfscheine und der Schulzeugnisse,
2. die aus dem Privatunterrichte oder von andern Anstalten kommenden Schüler unter Beibringung ihrer sämmtlichen Studienzeugnisse anzumelden haben.

Zu gleicher Zeit haben sich diejenigen Schüler, welche eine Nachprüfung ersehen müssen, bei den betreffenden Klassenlehrern zu stellen.

Die allgemeine Inskription wird am **3. Oktober zwischen 9 und 12 Uhr** in den Klassenlokalen vorgenommen. Beispätlung in der Anmeldung hat die Verweigerung der Aufnahme zur Folge.

Passau, den 23. September 1871.

Königl. Studienrektorat.
5201 **Reger.**

Bekanntmachung.

(Tullinger gegen Dietlmann pct. deb. hyp.)

Ich Endesunterzeichneter kgl. Notar als Versteigerungsbeamter mache hiemit darauf aufmerksam, daß ich

am Mittwoch den 27. ds. Mts.
Vormittags 10—11 Uhr

das Anwesen Haus-Nr. 74 der Spänzlersleheleute Friedrich und Franziska Dietlmann dahier auf meiner Amtskanzlei dahier zwangsweise öffentlich versteigern werde.

Der Preis der als erstes Gebot zu bienen hat, ist auf 1000 fl. festgesetzt; der Kaufspreis muß innerhalb 14 Tagen vom Anzeigerer erlegt werden. Die übrigen Steigbedingungen werden bei obigem Termine bekannt gegeben.

Waldkirchen, 22. September 1871.
5208 **J. Puchner**, k. Notar.

Bekanntmachung.

Am Montag den 25. September nächsthin
Morgens 11 Uhr

wird im Brauhause zu Hanzenberg eine dem Steinmetzen Anton Kainz von Döbling abgepfändete Kuh durch den Unterzeichneten öffentlich und zwangsweise an den Meiste und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 22. September 1871.
5204 **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Zu Folge Auftrages versteigere ich

am Dienstag den 26. ds. Mts.
Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr

im Waldhammer Gasten und zwar in der Verlassenschaft-Witwe Scherndl nachste ende Gegenstände gegen Baarzahlung als: Sopha, Spühle, Betten, Bettstätten, Kommode, Hängkästen, Tische, Uhren, Kleidungsstücke, Wäsche, 2 goldene Taschenuhren und sonstige Gegenstände, Porzellanund und Küchengeschirr und noch sehr viel Anderes. Hiezu ladet freundlichst ein

Korbinian Hofmax,
5152 (b) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Die Georg Zimmermann'sche **Tuch- & Wollwaarenhandlung**

empfiehlt ihr großes reichhaltiges Lager der neuesten Stoffe für Herbst und Winter zu den billigsten Preisen jur geneigten Abnahme. (2) 5159

Der Gefertigte verkauft wegen Erwerbung eines andern Anwesens sein im Markte Waldkirchen bestehendes **Anwesen** bestehend in Gebäuden und circa 15 Tagwerk Grundstücken worn dem realen Aecker- und Wiesenbau, Gärten und gedeckter Kegelbahn aus freier Hand. Der Bierverschleiß beträgt jährlich 5 bis 600 Eimer und die Bäckerei steht im schwunghaften Betriebe. Selbstkäufer wollen sich an den Eigenthümer **Johann Dyn** in Waldkirchen wenden. 5205

Einladung.

Der Unterzeichnete gibt mit obrigkeitlicher Bewilligung zur Erinnerung an das Kirchweihfest an diesem Tage ein

Scheibenschießen

auf Glück und Feldschreibe mit nachbezeichneten Besten:

Glück	auf 150 Scheibe.	Feldschreibe auf 350 Schritte.
1.	Beste 4 Gulden mit Fahne	1. Beste mit 2 Gulden
2.	" 3 " "	2. " 1 "
3.	" 2 " "	

Die Bedingnisse sind aus dem Standprotokoll zu ersehen. Hiezu ladet freundlichst ein und mit dem Bemerken, daß täglich frische Krapfen verabreicht werden.

Ilzkirchdorf, am 20. September 1871.
5206 **Johann Asen**, Wirth und Besitzeher.

Anzeige und Empfehlung.

Ich bedre mich hiemit zur Anzeige zu bringen, daß ich mein Spänglergeschäft mit Heutigem meinem Sohne Franz Wenlebrer übergeben habe.

Indem ich allen meinen verehrten Kundschaften für das mir bewiesene Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn gefälligst übertragen zu wollen.

Anna Wenlebrer.

Auf voranstehende Anzeige Bezug nehmend, widme ich hiermit einer hier verehrten Einwohnerschaft von Passau und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich unter Heutigem das

Spänglereigeschäft

meiner Mutter fortführen werde.

Ich empfehle mich in allen in dieses Geschäft einschlägigen Arbeiten und werde stets bemüht sein durch billige und reelle Arbeit mir das Vertrauen meiner verehrten Kundschaften zu sichern.

Passau, 19. September 1871.

Hochachtungsvoll
Franz Wenlebrer,
b. Spänglermeister.
5192 (b)

Digitized by Google

Anzeige.

Ich bringe hiemit ergebenst zur Kenntniß, daß mein

Herren-Kleider-Lager

sowie auch mein Lager in

Tuch- und Bucksking

für die Wintersaison vollständig sortirt sind. Ersteres bietet eine reiche Auswahl von Ueberziehern von fl. 12 bis fl. 30, schwarze Tuchröcke, Herbst- und Winter-Jaquetts, Joppen, Beinkleider, Westen, Schlafröcke 2c.

Im Tuch- und Buckskinglager liegen die modernsten Stoffe, sowohl zur Anfertigung von Kleidern, als auch zum Verkaufe bereit und empfehle ich die beiden Geschäfte einer geneigten Abnahme, beziehungsweise Aufträgen bestens unter Zusicherung ganz solider Bedienung. Hochachtungsvoll

5207 (1) **G. Klemann.**

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: Fünf Millionen 250,000 Gulden.

Versicherungssumme am Schlusse des Monats Juni 1871: fl. 90,760,380

Geschäftsübersicht des Jahres 1871:

Monat	Zahl der Anträge.	Versicherungssumme.
Januar	946	fl. 1,166,123
Februar	818	fl. 899,967
März	897	fl. 1,035,617
April	980	fl. 859,008
Mai	1172	fl. 1,131,769
Juni	1258	fl. 1,181,651
Juli	1547	fl. 1,223,668
August	1696	fl. 1,591,833

Prospecte, Antragsformulare 2c. 2c. sind bei der unterfertigten Hauptagentur unentgeltlich zu haben.

Die Prämien können in Monatsraten bezahlt werden, und sind mäßigst billig berechnet.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Die Versicherungsanträge kostenfrei aufgenommen, und werden die Versicherungssummen 14 Tage nach dem Todesfalle ausbezahlt. Hochachtungsvollst

Die Hauptagentur der Germania.
Ludwig Zaspel, in Passau,
5112 (68) Fischergasse Nr. 193.

F. Luttenberger's Cigarrenhandlung Passau

empfiehlt

echt türkische Tabake,
alten Rollenvarinas,
Kaiserlichoches
Perrique } Schnupftabake.
Meuron Bahia }

(a) 5208

Soeben erhielt aus den ersten Fabriken das Neueste und Eleganteste in fertigen

Jacken, Jaquetts, Mäntel

und sonstigen Modeartikeln in großartiger Auswahl, und empfehle dieselben, sowie überhaupt mein reichhaltiges Lager in

Schnitt-, Tuch- und Weißwaaren

in den neuesten Geschmustern für gegenwärtige Saison zu den billigsten Preisen.

Perse, Shirting, Doppeltuch 2c.

sowie überhaupt alle Baumwollartikel verkaufe trotz des Aufschlages zu den bisherigen Preisen. Hochachtungsvollst

Wilhelm Simson,
5209 Passau, Neumarkt 465.

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist.
Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Frogner Graf Grabengasse, Neumarkt Passau. 5210

Aerztliches Urtheil

über

Balsam Bilfinger.

Von den vielen Mitteln, welche dem Publikum gegen rheumatische Affectionen angeboten werden, nimmt der „**Balsam Bilfinger**“ die allgemeinste Aufmerksamkeit mit Recht in Anspruch. Derselbe enthält keine dem Organismus schädlichen Bestandtheile, vielmehr solche Ingredienzen, welche im höchsten Grade sich bei rheumatischen Affectionen aller Art wirksam zeigen. Zu rechter Zeit angewandt, ist der „**Balsam Bilfinger**“ im Stande, zumal wenn derselbe getreu der Gebrauchsanweisung angewandt wird, den Rheumatismus, sowohl der Muskel als auch der Gelenke, in ganz kurzer Zeit zu vertreiben und denjenigen, welcher diesen von sehr lästigender Hand bereitesten Balsam Feitzig gebraucht, auch bevorab vor rheumatischen Affectionen zu schützen. Bei der **rheumatischen Schwiele** ist der „**Balsam Bilfinger**“ im Stande, die Schmerzen in der Schwiele zu mildern und die Resorption derselben zu bewirken.

Für solche Patienten, welche nicht in der Lage sind, große Badekuren zu unternehmen und schon viele Mittel nutzlos gegen acuten und chronischen Gelenkrheumatismus gebraucht haben, lohnt es sich der Mühe auch einen Versuch mit „**Balsam Bilfinger**“ zu machen, der mit Recht als eins der besten, wirksamsten und nützlichsten, aller bis jetzt vorkommenden, gleichnamigen Präparaten von allen Consumenten und Sachverständigen betrachtet und anerkannt wird. Nur Unkenntniß oder Mißgunst ist im Stande, den **Balsam Bilfinger** in seinem Werthe als antirheumatisches Mittel zu schmälern.

Berlin, den 2. Aug. 1871.

5071 (b) **Dr. med. A. Groyen**, Stabsarzt.

Versteigerung.

Freitag den 29. ds. Vormittags 9 Uhr versteigert der Unterzeichnete gegen sofortige Baarzahlung im Mailhammergarten dahier verschiedene Gegenstände als: Kanapees, polirte und angestrichene Kommods und Kleiderkasten, Bettstätten, 1 schöner Schreibtisch, 6 polirte und angestrichene Tische, Sessel, Uhren, Spiegeln Bilder, Gutarren, Roulleaux, ferners gebrauchte Kleidungsstücke und Schuhe bestehend in 3 schönen Herrenschlafrock und Herrenüberzieher, 34 leinene Frauenhemden, 36 Taschentücher, 30 Paar Strümpfe, 1 Frauenmantel, 1 Pfluger, abgeräbte Bettdecken und noch sehr vieles Andere, wozu Steigerungsluslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
5211 (a) vereidigter Schätzer und Auktionator.

Fischerei!!!

Donnerstag den 28. September wird der bekannte Kollnberger-Weiher in Englburg gefischt und werden die Fische — Karpfen und Hechte von 2—6 Pfund — am Platze verkauft. (a) 5212

Der Erlaß des bayer. Kultusministeriums an den Erzbischof von München

ist vollständig in einem Blatt abgedruckt zu haben in der

Expedition der Passauer Zeitung.

Griechische, Türkische und Amerikanische Tabake

in frischer Sendung sind eingetroffen und empfiehlt

5213(a) **Lothar Schmerold.**

Feinste weiße Brödelstärke, Frisch gebrannten Kafe, Wiener Putzpulver, Stearinkerzen billigst bei

(3) **J. Schuster**, Steinweg.

Spielkarten, Spielteller, Fliegenpapier empfiehlt

4135 (b) **Fr. Glaser, jun.**

Für die nächste Winterzeit und die folgenden Duften ist das **große Verkaufsgewölbe** meines in der **Mitte des Domplatzes** (Dultplatz) gelegenen Hauses Nr. 13½ zu besehen. Bezugnehmend hierauf gibt die weiteren Bedingungen bekannt der Eigentümer

And. Schwarzenberger,
5214 (1) Baumeister in Passau.

Conditor Deisinger

empfiehlt täglich frische Zwetschgenkuchen von Hefen-, Butter- und mürbem Teig. Achtungsvollst

5215 **Obiger.**

Sehr gutes **Schinken, Gerstelchtes, alle Sorten feine Würste, täglich Knackwürste, Preßkack** u. dgl. m. empfiehlt achtungsvoll

5216 gegenüber dem Hauptbahnhof. **B. Schilling.**

Im Neumarktgebäude ist ein Haus mit 9 Zimmern, geräumigen Parterre, Hofraum 2c. zu verkaufen. D. Ueber. in der Exp. 5217

Ich nehme die gegen die Schnecken wirkungslosmittel dahier gemachten ehrenrührigen Aeußerungen zurück und erkläre sie als eine durchaus reine schaffene Fabeln, über die sich nichts Nachtheiliges sagen läßt.

Magdalena Krenn,
5218 Jennaut.

Sattlergesellen

bekommen dauernde Beschäftigung in der Graflichen Wagenfabrik in Freyung. (2) 5181

In Fürstenzell kann ein Bursche gegen eine gute Stellung erhalten D. Red. (3) 5137

Ein **Schuhmacher**, Maßverfertiger, wird gesucht bei Reyselbeck. (a) 5220

Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung, sowie auch ein ordentlicher **Knabe** in die Lehre aufgenommen wird bei **Alois Buchbauer**, Schuhmacher in der Steinigergasse. 5219

Die Herren J. Calloly u. Sohn in Stolp in Pommern schreiben bei Bemerkung, um eine Niederlage des weiß-n Brustsyrups von **G. A. W. Mayer in Breslau** am 9. November 1870:

„Herr Landrath Runge und mehrere andere Persönlichkeiten, welche in mit gutem Erfolg gebraucht haben, haben und dazu animirt.“

Der ächte **G. A. W. Mayer**sche Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halbschwerden, Blutspeien, Asthma 2c., ist zu haben durch: 5220

Thaller, Apotheker in Wilshofen.
Mayer, „ Plattling.
Grasberg, „ Neuhaus.

Vitualienpreis

in der Stadt Passau vom 20. Sept. 1871.

Schmalz das Pfd. — bis 30 kr. Butter das Pfd. — bis 30 kr. Eier 7 Stück 8 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 21 kr. Hühner junge das Paar 33 bis 42 kr. Tauben das Paar 18 bis 21 kr. Gänse das Stück 30 kr. bis 42 fl. 36 kr. Gänse das Stück 1 fl. 12 kr. bis 1 fl. 24 kr. Spanferl das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr.

Tüchter- und Seifensiederei.

Unschlitttalgen, gegossene, das Pfund 25 kr. Unschlitttalgen, ordinäre, das Pfund 22 kr. Seife das Pfund 19 kr.

Unschlitt.

Ein Ztr. roher 22 fl. Ein Ztr. ausgelassener 29 fl.

Münchner Schranne

vom 23. April.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	3542	3081	3509	1366
Rest	53	146	53	76
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26 16	15 22	15 38	9 6
Mittlerer	25 16	14 50	15 1	8 13
Mindester	25 36	14 10	14 16	7 37
Bezahlen				85
Gestiegen	45	37	30	

Leinsamen

Heutiger Verkauf . . . 88 Schäffel.
Rest . . . 132
Höchster Preis . . . 24 fl. 43 kr.
Mittlerer . . . 23 fl. 13 kr.
Mindester . . . 22 fl. 32 kr.
Bezahlen . . . fl. 44 kr.
Gestiegen . . . 1 „ 1 „

Landshuter Schranne

vom 22. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	1542	264	1585	288
Rest	114	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 18	15 26	14 21	8 12
Mittlerer	24 —	14 55	13 52	7 31
Mindester	23 33	14 6	13 17	6 51
Bezahlen	— —	— —	— —	— —
Gestiegen	— 42	— 18	— 53	— 1

Verantwortlicher Redakteur: L. Merlando.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 264. Montag, 25. September 1871. Kleophas.

Der Mont-Cenis-Tunnel.

Am 17. Sept. hat die Eröffnung dieses Wunders der Technik und Baukunst unter entsprechenden Feierlichkeiten stattgefunden. Zur Orientirung für unsere Leser geben wir folgende Uebersicht über den Gang des Baues, über die leitenden Persönlichkeiten und über die überwundenen Schwierigkeiten, welche wir einer Berner Korrespondenz der „Köln. Ztg." entnehmen. Es heißt daselbst: Am 25. Dez. 1870, gerade als es am Turiner Rathhaustthurm 5 Uhr schlug, langte daselbst, von Barbonnetche kommend, folgende elektrische Depesche an: „Und der Dieje des Tunnels: — In diesem Augenblicke, 4 Uhr 15. Min., drang die Sonne durch die letzte Scheidewand von vier Metern, gewrde im Mittelpunkt des Trakts. Wir sprechen mit einander durch die Oeffnung, der erste Ruf war: „Es lebe Italien!" Kommet Morgen. Grattoni." Um 5 Uhr Morgens des nächsten Tages fuhr eine Gesellschaft von ungefähr 40 Personen, aus Ingenieuren, Vertretern der italienischen Presse und dem Direktor der Eisenbahnen von Oberitalien bestehend, nach Susa. Während des Weges gedachte man des Ingenieurs Medail, aus dem Dorathal gebürtig, der die Terrainverhältnisse der Gegend genau kannte und schon vor 28 Jahren den Vorschlag gemacht hatte, die Straße des Mont-Cenis aufzugeben und die Alpen in der kürzesten Strecke zu durchbohren, d. h. den zwischen Barbonnetche und Maiano liegenden Freijusberg zu durchschneiden. Damals schien das Projekt vollkühn, denn die Anwendung von Schachten war wegen der erheblichen Tiefe (1600 Meter unter der Spitze des Berges) unmöglich und man konnte noch keine genügende Kraft, um einen Tunnel von seinen Endpunkten anzugreifen. Darauf kam eine Reihe von Ingenieuren, die Herren Mauß, Cauchany, Bourdaine, de Korenzi, le Hattre, Collabon, Barletti, u. A. die sämmtlich sich jener Idee anschlossen, von denen keiner das Hemmniß in dieser Art befriedigende Weise löste. Endlich trat Ingenieur Sommeiller mit einer Erfindung auf, die in allen Hinsichten als die Lösung des Problems betrachtet wurde. Er erfand eine Bohrmaschine, die auf den Prinzipien der des Hrn. Barletti ruhte, nur mit dem Unterschiede, daß er statt durch komprimirte Luft, während letztere durch Dampf in Bewegung gesetzt werden sollte. Die auf sehr hohen Druck komprimirte Luft zwingt den Bohrer der Maschine, dem Felsen Stöße zu verleihen, was mit erstaunlicher Schnelligkeit Bohrlöcher von 80 Centimeter Tiefe bewerkstelligt. Durch Freilassen der komprimirten Luft konnte man im Innern des Tunnels in beliebigen Diesen stets frische Luft erhalten. Der Mangel an nöthiger Lüftung war ein Uebelstand, der an allen bis dorthin erfundenen Maschinen haftete. Im Jahre 1857 reichte Herr Sommeiller den Ingenieuren Grandis und Grattoni seine Idee mit, bei einer fixen Maschine die komprimirte Luft anzuwenden, um die geneigten Ebenen von Bussalla ersteigen zu können. Beide ergriffen die neue Erfindung mit Feuereifer und darauf entstand zwischen den drei genannten Ingenieuren eine innige Verbindung, mit einander arbeiteten sie ein Projekt aus, das sie der Regierung vorlegten, und welches von einer von dieser aufgestellten Kommitjionen bei Jocia, einer in der Nähe von San Pier d'Arena liegenden Lokalität, geprüft wurde und worauf natürlich günstig ausfiel. Der große Staatsmann Graf Cavour, der blinde Arbeitsminister Paleocapa, sowie der jetzige Finanzminister Sella und die Professoren Ignazio Giulio und Gastaldi, Mitglieder der oben genannten Kommission, boten im italienischen Parlament Himmel und Hölle auf, damit baldigst die Ausführung des Werkes in der Kammer sost mit Einstimmigkeit genehmigt, bekreitet wurde derselbe erst am 15. August 1857.

Alles das besprachen die Reisenden. Nach einer Stunde langten sie in Susa an, wo eine Reihe Wagen ihrer wartete. Man ließ das alte Susa zur Rechten, durchfuhr das Dorathal bis nach Oulx und langte gegen 1 Uhr in Bardonnetche an. Hier wurde die Gesellschaft von den Ingenieuren Grattoni und Capello empfangen; nach einem reichlichen Mahl stiegen sie in einen großen Wagen und in Begleitung einer Musikbande fuhr man in den Schooß der Alpen. Je tiefer man einorang, desto mehr stieg die Wärme, allein bieselbe war durch die in den Tunnel strömende Luft der Kompreffionsapparate ganz erträglich. Man konnte glauben, daß es ein kühler Sommertag wäre; zuweilen eine heftige Kälte und ein rauher Nordwind, innen eine laue Frühlingstemperatur und ein kühl wehendes Lüftchen. Ringsum Nanden haltmadie Bergmänner, die in dem fahlen Lampenschein gleichsahen. Nachdem eine Strecke von 7077.30 Meter durchfahren worden war, langte man bei der bei beiden Theile des Tunnels noch theilenden Scheidewand an; durch die darin befindliche Oeffnung konnte man den Leuten, die sich auf der andern Seite befanden, die Hand reichen. Ein letzter Streng kraft öffnete eine weite Bresche; die Explosion löschte alle Lichter aus; ein starker Zug trieb die Rauchmassen nach der italienischen Seite herüber und der Wind, der von Modana her blies, wirbelte den Sand vom Boden auf. In der Dunkelheit und unter allgemeinem Husten und Keuchen strömte sich die begeisterte Menge entgegen. Auf allen Seiten erscholl der Ruf: „Es lebe Italien!", die Musikbanden stimmten die Nationalhymne an und die Klänge hallten durch den ganzen Tunnel.

Damals war im Tunnel nur eine Strecke von ungefähr 6000 Metern mit Mauerwerk bekleidet und doppeltem Geleise belegt. Nun ist der ganze Tunnel, sowie die Bahnstrecke, welche denselben mit dem italienischen Eisenbahnnetze verbindet, vollendet und am 17. d. M. hat die feierliche Uebergabe von Italien mit Savoyen verbundenen Bahn stattgefunden. Eine große Anzahl hochstehender Vertreter der Regierung, der Wissenschaft und der Presse wurden zu dieser Feierlichkeit geladen; es wird ein großes Fest sein, nur schade, daß es nicht in Gegenwart aller Mitbegründer des kolossalen Unternehmens Statt finden kann; allein diese sind fast alle gestorben. König Karl Albert, der an dem Projekt ein so warmes Interesse nahm, mußte sein Vorhaben bei Seite legen und sein Leben traurig im Exil vollenden; Professor Ignazio Giulio, der Berichterstatter der genannten Kommission der Regierung, starb bald nach dem Anfange des Baues; dann Graf Cavour, Ingenieur Paleocapa und Hr. Sommeiller sind alle drei gestorben.

Dagleich die während des Ganges der Arbeiten Statt gefundenen Verunglückungen an sich selbst sehr erheblich sind, so können dieselben in Hinsicht der langen Dauer des Werkes und der großen Anzahl von beheiligten Handwerkern gewiser Massen unbedeutende genannt werden. Auf mehr als 3000 Arbeiter hat man nur 13 Unfälle zu beklagen.

Die riesenhaften Verhältnisse des Tunnels und die Bahnstrecke, welche denselben mit der Susa'schen Eisenbahn verbindet, sind bewundernswerth. Der rechtlinige Tunnel hatte Anfangs eine Länge von 12,233.35 Metern und wurde später von dieser ganzen Länge keinen Gebrauch machen, sofern dort die Lokomotive auf beiden Tunnelöffnungen an steile Abhänge gelangt wäre. Anderseits mußte oder der Tunnel diese rechtlinige Richtung haben, um dieselbe von Außen gut kontrolliren zu können. Um den Tunnel mit den Bahnstrecken zu verbinden, welche er bereinigen soll, war es nöthig, denselben in Kurven zu endigen; um jedoch die erwähnte Kontrolirung zu bewerkstelligen, verzichtete man Anfangs auf jene krummlinigen Theile und erbaute zwei falsche Tunnelköpfe, und zwar mit derselben Genauigkeit als den übrigen Theil des Tunnels. Demgemäß hat man in Bezug auf den Apenninenel eigentlich drei verschiedene Längen: 1) die der anfänglichen rechtlinigen Galerie, welche von 12,233.55 Metern ist; 2) die des rechtlinigen bemaskirten Tunnels, die ungefähr 11,638.15 Meter beträgt; 3) die des Tunnels mit den beiden Kurven, 12,848.92 Meter lang. Die falschen Tunnelköpfe betragen 597,40 Meter, so daß eigentlich in 14 Jahren der Dauer der Arbeiten eine 13,446.32 Meter lange Passage bewerkstelligt wurde.

(Schluß folgt.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 25. Sept. Der gestrige Umzug des amerikanischen Zirkus hatte Tausende von Zuschauern angelockt. In der That war die Sache nicht ohne großartige Dimension. Der Aufbau des Riesenzeltes erfolgte genau in zwei Stunden. Die Vorstellung selbst bot in der Lowendreffur und den athletischen Uebungen ganz Ausgezeichnetes, weniger gelungen waren die Produktionen der Abtheilung der eigentlichen englischen Reiter.

* **Passau**, 23. Sept. Als eine Seltenheit zur jetzigen Jahreszeit wurde uns ein Blüthenzweig eines in Hanging heuer zum zweiten Male in voller Blüthe stehenden Apfelbaums übergeben.

* **Osterhofen**, 23. Sept. Magistratssitzung vom 23. Sept.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wurde konstatirt in der Ehelichungssache des Taglöhners Friedrich Haller von hier mit der Glaserswitwe Kreszenz Reil von Hofelbach; der Metzger K. Zuger von Gotzdorf wurde wegen Fleischausschlagsentziehung zu einer Strafe von 5 fl. verfällt.

Dienstesnachricht. Joseph Stadienlehrer in Eichstädt wurde Max Miller, Lehramtskandidat in Passau ernannt.

Neuere Nachrichten.

München, 23. Sept. In der heutigen Sitzung der nicht öffentlichen Katholikenversammlung fanden alle Anträge bezüglich Bildung von Vereinen zur Fortpflanzung der Reformbewegungen und Bildung der Gemeinden durch die fast einstimmig angenommenen betreffenden Anträge Zirngibl's und Schulte's ihre Erledigung. Schulte, als Referent über die Bildung von Gemeinden, stellt den Antrag: der Katholikentagrath möge folgende Beschlüße fassen: 1) An allen Orten, wo das Bedürfniß sich einstellt und die Personen vorhanden sind, ist eine regelmäßige Seelsorge herzustellen. Ob der Fall vorliege, kommen nur die Lokalkomite's beurtheilen, denen gestattet ist, sich mit dem Münchener Zentralkomite in Verbindung zu setzen. 2) Wir haben ein Recht darauf unsere Priester vom Staate, wo und so lange kirchliche Akte Voraussetzung bürgerlicher Rechte sind, als zur Vornahme solcher berechtigt anerkannt zu sehen. 3) Wo es möglich, soll um diese Anerkennung gesuchtritten werden. 4) Der Eingriff ist der unserm Notkhalen im Gewissen berechtigt, zur Vornahme bischöflicher Funktionen fremde Bischöfe anzugehen, wir sind berechtigt, sobald der richtige Moment gekommen zu sorgen, daß eine regelmäßige bischöfliche Jurisdiktion hergestellt werde. Nach Annahme dieser Anträge erfolgte die Mittheilung, daß morgen mit Genehmigung des Magistrates Gottesdienst in der Nikolaikirche abgehalten werde.

München, 23. Sept. Der Würzb. Korr. wird berichtet: Die Zentrumsfraktion der Kammer der Abgeordneten hat sich ein definitives Klublokal im Hotel zum „Deutschen Haus" in der Dienergasse gemiethet; sonach ist die förmliche Liberalvereinigung derselben mit der Rechten und die Nichtbeziehung der „Bamberger Hof" trotz der vielfachen Bemühungen, namentlich des Hr. Dr. Buttler, nicht erzielt worden. — Der Redakteur des „Freien Landesboten" Th. Böal wurde gestern vom Stadtgericht München I. J., Abtheilung für Straffachen, wegen Ehrenkränkung, begangen durch die Presse an den bürgerlichen Magistratsrath Schanzenbach in München, zu 3 Tagen Arrest, 10 fl. Geldstrafe, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urtheils in den „Münchener Neuesten Nachrichten" verurtheilt.

Ingolstadt, 21. Sept. der quiesc. Lyzealprofessor und Gewerbsschulrektor, k. Rath Dr. J. B. Riederer, im 69. Lebensjahre gestorben.

Baden-Baden, 22. Sept. Der König von Dänemark ist unter dem Namen eines Grafen Moen heute früh angekommen, stattete dem Kaiser Wilhelm einen halbstündigen Besuch ab, empfing dessen Gegenbesuch und reiste Abends weiter.

Versailles, 22. Sept. Der Revisionsrath hat das gegen Rossel gefällte Urtheil wegen Formwechsels annullirt und den Prozeß an das vierte Kriegsgericht zurückgewiesen.

Handels-, Berichts- und Börsennachrichten.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58 — 59—, Pistolen fl. 9.38—40, Holl. fl. 10-Stück 9.52—54, Dukaten fl. 5.33—35—, Napoleonsd'or fl. 9.14—15½, Souv. fl. 11.40—42—, Imperiales fl. 9.33—35, Dollars in Gold fl. 2.23—24—.

Wien, 23. Sept. **Silberagio 20.50.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Einberufung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 betr.)

Gemäß k. Kr.-Min.-Reskript vom 20. ds. Mts. Nr. 26816 wurde verfügt, daß die **Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850, welche zum Rekrutenunterricht auf Montag den 2. Oktober zu den Heeresabtheilungen einberufen sind, erst am Donnerstag den 5. Oktober Nachmittags einzutreffen haben,** welchselb sie auch verpflichtet wurden.

Passau, den 23. September 1871.

Kgl. Landwehr-Bezirks-Kommando.
Ritter von Oswald, Oberstlieutenant.

5232

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Johann Woser, Privatier in Osterhofen, vertreten durch den k. Advokaten Ploety in Deggendorf gegen Elisabeth Marchner, großjährige Oekonomstochter zu Osterhofen, wegen Forderung werden die Immobilien der Elisabeth Marchner bestehend aus Pl.-Nr. 216 dem äußern Stadel an der Landstraße zu 7 Dez., gelegen in der Steuergemeinde Osterhofen, Pl.-Nr. 1402 Moosacker zu 44 Dez., Pl.-Nr. 1403 Moosacker zu 46 Dez., Pl.-Nr. 1404 Moosacker zu 91 Dez., diese 3 Grundstücke gelegen in der Steuergemeinde Altenmarkt endlich Pl.-Nr. 234 Gonsleiten Baucker zu 2 Tagw. 21 Dez. gelegen in der Steuergemeinde Wisselsing durch den kgl. Notar Bingger zu Osterhofen am

Mittwoch den 4. Oktober l. Js. Vormittags 9 Uhr

in dessen Amtskanzlei an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus detendi) statt. Das schuldnerische Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht.

Die nähere Beschreibung desselben, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten Deggendorf, den 14. Juli 1871.

3944(5) **Plootz,** kgl. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Anna Oberdestinger, Privatierswittwe in Ottenkirchen, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt Ferling in Passau, findet am

Freitag den 24. November l. Jrs.

Vormittags 11—12 Uhr

durch den kgl. Notar von Wening in Bilshofen in dessen Amtskokale die Versteigerung des dem Handelsmanne Josef Mitterbauer zu Bilshofen, kgl. Landgerichts und Rentamts Bilshofen, gehörigen Anwesens Haus-Nr. 82 dahin statt.

Dasselbe enthält folgende Bestandtheile:

Pl.-Nr. 84a	Wohnhaus mit Gebäude, Stallung zu	0,01 Tagw.
Pl.-Nr. 84	Garten zu	0,03 Tagw.
Pl.-Nr. 565	Wiese zu	1,00 Tagw.
Pl.-Nr. 8.0, 842 und 843,	Aecker zu	2,43 Tagw.
	Summa 3,80 Tagw.	

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich solches zur Kenntniß, und bemerke, daß das Anwesen im Ganzen zum Ausrufe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, dann die Versteigerungsbedingungen beim Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 1. September 1871.

5151 (2) **Ferling,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

(Kreiswebschule betr.)

Die Anmeldungen zur Aufnahme in die hiesige **Werktagsweberschule** werden am

Montag den 2. Oktober l. Jrs.

von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags im Lokale der Kreisweberschule (Ortsgasse Nr. 90) entgegengenommen werden. Jene Jünglinge, welche den wichtigen Webunterricht besuchen wollen, haben entweder ein Schulzeugniß oder ein Leumundszeugniß in Vorlage zu bringen. Der Unterricht wird ganz unentgeltlich ertheilt; fleißigen Schülern ist sogar Aussicht gegeben, nach kurzer Zeit den für den täglichen Lebensbedarf nöthigen Lohnerwerb sich verdienen zu können.

Da der ermähnte Unterricht für die niederbayerische Industrie von höchster Wichtigkeit ist, so wird zu recht zahlreicher Betheiligung hiemit freun blichst eingeladen.

Der Wiederbeginn des sonntägigen Webunterrichtes wird besonders bekannt gegeben werden.

Passau, den 12. August 1871.

Das k. Rektorat der Kreisgewerbsschule.
Poezl.

4640 (3)

Annonce.

Beehre mich ergebenst in Erinnerung zu bringen, daß ich mich nebst meinem Geschäfte auch mit Auffrischen sämmtlicher Thiere befasse. Durch mehrjährige Uebung bin ich in den Stand gesetzt, solche naturgetreu zu präpariren. Ebenso befindet sich bei mir eine größere Sammlung von ausgestopften Thiere sowohl zur Ansicht wie zum Verkauf und werden immer Thiere zu diesem Zweck angekauft in meinen Laden. Aufstadt im Hause bei Hrn. Apotheker Leidenbrunner. Auch findet bei mir ein Lehrling Aufnahme.

5233 **Ritzinger,** Uhrmacher.

Prämien-Anlehen der Stadt Benedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer: (100) 5129

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.

In den nächsten Jahren finden 5 Ziehungen jährlich statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. Novbr.** Jede Obligation ist die zur planmäßigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 an allen Gewinnziehungen betheiligt.

Gefällige Aufträge in Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin ꝛc. ohne jeden Abzug zum Tagecourse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen sind à 2 Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geschäftsleuten zu beziehen.

Nächste Ziehungen am 1. September a c., Haupttreffer: Frs. 50,000, und am 30. November a. c., Haupttreffer: Frs. **100,000.**

Der Erlaß des bayer. Kultusministeriums an den Erzbischof von München

ist vollständig in einem Blatt abgedruckt zu haben in der Expedition der Passauer Zeitung.

Tyroler-Schützen.

Bei Hrn. Eitl heute den 25. zweites Vortl. Morgen Dienstag Generalversammlung, ob wendens der Herren Mitglieder freundlichst ersucht zahlreich zu erscheinen. Die Schützenmeister.

Anzeige.

Nachdem vom 1. Oktober an mein **Detail-Geschäft** für immer geschlossen bleibt, so zeige hiemit an, daß nur mehr bis dahin

Flanelle, Lamas, Bett-, Bügel- und Pferdedecken

abgegeben werden und bemerke zugleich, daß auch wieder feine hochrothe **Bettdecken** à fl. 6. 30, sowie graue ellenbreite **Hemdenflanell** dekaltirt zu haben sind.

5237 (1) **M. Bachmaier,**
Wollwaarenfabrikant, St. Nikola.

Geschäftsempfehlung.

Die Unterzeichnete beehrt sich anmit anzuzeigen, daß sie das

Geschmeidmacher-Geschäft

ihres sel. Mannes ungeändert, unter der alten Firma fortführt.

Indem ich für das bisher bewiesene Vertrauen meinen Dank ausspreche, sowie um Fortdauer desselben bitte, empfehle ich hiebei mein wohlbekanntes **Geschmeidwaarenlager** unter Zusicherung billigster Preise ergebenst

Therese Pöppel,
Firma: **Christoph Pöppel.**

5188 (b)

Die im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit begründete

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat ihren 40. Jahresbericht und Rechnungsabschluß veröffentlicht, nach welchen die Geschäftsergebnisse des Jahres 1870 in jeder Beziehung als günstig zu bezeichnen sind.

Es gingen ein: 2,929 Anträge mit 3,407,800 Thlr. Vers.-S. = 5,963,650 fl.
Mitgliederbestand: 15,672 Vers. „ 19,188,400 „ = 33,492,200 „
Prämien-Reserve-fond: . . . 2,731,921 „ = 4,780,914 „
Versteidiger-Ueberschuß: . . 660,843 „ = 991,475 „

Dividende für 1872: 31%.

Neben ihren reichen vorzugsweise in mündelsichere Hypotheken angelegten Fonds gewährt die Gesellschaft durch das Prinzip der Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit.

Durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten werden die Beiträge in nachhaltigster Weise auf das äußerste Maß der Billigkeit vermindert.

Die Aufnahme geschieht kostenfrei, die Ausbezahlung der Versicherungssummen schnell und ohne jeden Abzug. Nähere Erläuterungen werden bereitwillig ertheilt und Versicherungen von 100 bis 15,000 Thlr., zahlbar beim Tode, oder gegen mäßige Zusatzprämien bei Erlebung eines vorauß bestimmten Lebensalters, unentgeltlich vermittelt durch die Agenten Herr Max Jos. Bauer, Magistrats-Regierungs-Sekretär in Passau, Sebastian Bauer, in Dingolfing Franz Ehrenthaller in Kelheim, Johann Georg Kreuzpaintner in Landshut, Klemens Höller in Straubing, Georg Dedelmann in Bilshofen. Jos. Rep. Fölsch in Zwiesel. (1)

Schnecken-Schützen.
Heute zweites Abends 7 Uhr
Abschiedsfeier
eines sehr verehrten Aufschußmitgliedes, wobei um das Erscheinen sämmtlicher Hrn. Schützen freundlichst ersucht
Der Vorstand.

Der Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger.
Sämmtliche Mitglieder werden ersucht Montag den 25. ds. Abends 8 Uhr bei Hrn. Albrecht stattfindenden Versammlung, Abänderung der Statuten betreffend, unausbleiblich zu erscheinen.
Der 2. Vorstand.

Turnverein.
Die auf Sonntag anberaumte Zusammenkunft findet am Mittwoch den 27. Sept. statt.

Familien-Nachrichten.
Stadtpfarrei.

Geboren am 20. d.: Maria, ehel. Tochter lein des Hrn. Johann Expanzler Roß, Oekonomiebesitzer in St. Nikola.

Gestorben am 21. d.: Karl Altenberger, Briefträgerl in der Innstadt, 59 J. a.

Auswärts geboren.
München: Hr. Dr. J. B. Richter, k. Rektor der Gewerbsschule in Freising, 69 J. alt.

Oberfränkische Zeitung

und Bayreuther Anzeiger
mit Unterhaltungsblatt:
Bayreuther Familienblätter.
Politische Tageszeitung, Zeitung in Oberfranken. Forstschritt. Tendenz. 1/2 jährl. Abonnementspreis 42 kr. Gediegenstes Blatt zur Verbreitung von Inseraten aller Art. (3)

Billigste Unterhaltungslektüre für lange Abende.

= 25 Bände =

(abgelegte Bücher aus unserer Leihbibliothek, noch gut erhalten) Romane, Erzählungen, Novellen, Reiseschilderungen, Anekdoten sauf besondern Wunsch auch Räuber, Räuber und Gespenstergeschichten) verkaufen gegen Einsendung von nur 1 Gulden

C. H. Zoh'ssches Antiquariat in Nürnberg Kaiserstraße 23.

5234(a)

Eine helle Schlafstelle ist sogleich zu beziehen. Grabengasse Nr. 472. 5235

Ein Mädchen, das gut Nähen kann, sucht bei einem Schneider Arbeit in oder außerm Hause. Das Näh. 5236

Straubinger Schranne

vom 23. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1927	298	1962	163
Rest	83	2	1	2
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 15	16 1	13 33	7 57
Mittlerer	23 5	14 54	13 1	7 38
Mindester	22 2	14 3	12 15	7 9
Gefallen	— 2	— 1	— 2	— 39
Verlegen	—	—	—	—

Regensburger Schranne

vom 23. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1011	265	803	189
Rest	50	20	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 1	16 17	14 33	8 46
Mittlerer	24 1	16 43	14 9	8 27
Mindester	23 15	16 —	13 46	8 2
Gefallen	—	—	—	—
Verlegen	— 11	— 18	— 34	— 4

Verantwortlicher Redakteur: L. Meinert.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 265. **Dienstag, 26. September 1871.** **Justina.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 P.Z. „ Amberg, P.Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Früh 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nchm. 3.30 „ „ München.
5) Nchm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Amberg, Furth, Prag, Wien.

Ostbahn.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.35 P.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 P.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts 12.0 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.50 P.Z. „ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0, von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Linting, [Straubing], Regen, Zwiesel, Böhmerwald; Furtwang [Breitenfurth]; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, [Breitenfurth, Furtwang, 3) Nchm. 2.0 nach Linting [Straubing], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg] Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Kalkkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstadt

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 1½ Uhr nach Lng. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Zum Abonnement auf das 4. Quartal (1. Oktober) der

Passauer Zeitung

beehren wir uns ergebenst einzuladen. **Bestellungen können auswärts nur bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition gemacht werden. Preis vierteljährig 1 fl.**

Die Aktiengesellschaften.

Durch die finanziellen und industriellen Aktiengesellschaften, sagt der Verfasser eines angesehenen Handbuchs der Nationalökonomie, Dr. Schäffle, wird vermittelst der Börsenspekulation unabhängig eine Menge kleinerer Vermögen zerstört. Zum Vortheil der Gesellschaftsorgane und zum gewaltigen Nachtheil der kleinen Geschäfte, der Lohnarbeiter und aller Steuerzahler steigern die Aktiengesellschaften den Zinsfuß. Die besondere Schädlichkeit der industriellen Aktienunternehmen findet derselbe Schriftsteller darin, daß bei ihnen die gesellschaften eine von dem persönlichen Schicksal der Aktionäre vollständig getrennte Vermögenspersönlichkeit darstellen und Niemand Namens der Gesellschaft persönlichen Antheil an dem Loos ihrer Arbeiter nimmt. Im Kriege der Gesellschaften muß hier nothwendig rechtliche Korrektur eintreten.

Seitdem ist Dr. Schäffle österreichischer Handelsminister geworden. Durch Vorträge, die er über Kapital und Sozialismus „zur Verführung der Gegenseite" vor einer gewählten Gesellschaft Wiens — jedoch sehr hüterlich und ohne alle Vorschläge! — hielt, hat er sich den Weg ins Ministerium gebahnt. Ob er zugleich das Herz der Allgewaltigen an der Börse gewann, lassen wir unentschieden. Von Wien ist in dieser Angelegenheit bisher nichts geschehen. Dagegen hat in Berlin die Kreuzzeitung einen beachtenswerthen Schritt gethan, um dem immer drohender auftretenden Sozialismus auf seinem eigenen Gebiet entgegenzutreten und mit ernsten Waffen zu bekämpfen. Ohne einen starken Rückhalt tritt die „Kreuzzeitung" hier schwerlich hervor. Sie möchte den kleinen Handwerkern zu Hilfe kommen und nähert sich den Genossenschaften des Hrn. Schulze-Delitzsch. Um den kleinen Leuten wieder Kapitale zugänglich zu machen, wünscht sie der Ansammlung der Letzteren in wenigen Händen einen Damm zu setzen.

Zugleich weist das genannte Blatt darauf hin, wie groß der Unterschied zwischen dem reichen Fabrikherrn sei, der sich als den Patron und Gönner seiner Arbeiter betrachtet, und dem Direktor der Fabrik einer Aktiengesellschaft sei, der vor allen Dingen die Dividende steigern soll. Den Fabriken der Aktiengesellschaften soll deßhalb von Seiten der Staatsregierung ein Kommissär gesetzt werden, welcher jene für die Arbeiter theilnahmsvollere Person sittlich ersetzt.

Behalten wir aber die finanziellen wie industriellen Aktienunternehmen und das Ziel im Auge, einen exorbitanten, alle sonstigen Geschäftsverhältnisse überflügelnden und allen Fleiß brückenden und erdrückenden Ueberzins von Seiten des Staats angemessen zu beschränken. Dazu gibt die auf Aktien gegründete München-Kochener Feuerversicherungsgesellschaft das anerkennenswerthe Beispiel, schon seit dem Jahre 1825 die Hälfte ihres Reingewinns an die Staatsregierungen ihres Versicherungsgebiets abzuliefern. Hiezu kommt, daß die Staatsregierungen sich bei den Konzessionen der Eisenbahngesellschaften längst das Recht vorbehalten, den Fracht- und Personentarif, mithin die Dividende der Gesellschaft zu verringern, sobald diese eine Höhe von 7½, 10 und 15 Prozent überschreitet. Darauf fußend wird ein Antrag beim Reichstage nicht auf sich warten lassen: Aktienunternehmer, deren Reingewinn eine gewisse Höhe erreicht hat, einer näher zu bestimmenden Abgabe zu unterwerfen. Mag diese Abgabe vermittelst staatlicher Fürsorge den Arbeitern der betreffenden Fabriken, Gruben, Bergwerke, Eisenbahnen u. s. w. zu Gute kommen, falls nicht schon vorher in billiger Weise außer dem Arbeitslohne für sie gesorgt wurde; im anderen Fall werde der Staatskasse jener Zufluß gegönnt.

Der Mont-Cenis-Tunnel.

(Schluß.)

Die Natur der Felsen war vor dem Anfang des Baues von den Herrn de Baumont und Sismonds geprüft, und es stellte sich heraus, daß ihre Beschaffenheit ziemlich richtig waren. Von Italien nach Frankreich gehend, begegnete man im Tunnel folgenden Gesteins: Zuerst kam eine Strecke von Kalkschiefer mit lubrykalkinischen Adern von Talkschiefer, Glimmerschiefer und Resten von Quarz durchzogen, in schiefergehen Straten von 20—30 Grad nach Nordwesten, von einer Länge von ungefähr 8304 Metern; dann waren Straten von krystallinischem Quarz zu durchschneiden, die zum Theil aus Anhydrit, Karneol, Chlorit und Serpentinschiefer bestanden und die Steigung der vorhergehenden hatten, in einer Länge von 256 Metern; dann Straten bestanden aus massivem Quarz, mit Resten von Anhydrit, in höhst senkrechten Schichten liegend. Der übrige Theil des Tunnels ging durch Massen von Sandstein und schwarzem Schiefer mit Spuren von Anthrazit aus dem Anthrazitboden von Savoyen, fast senkrecht und gewunden.

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Es war am vorhergehenden Abende kein Fremder in den Palazzo gekommen, wie überhaupt die Prinzessin mit Niemanden Umgang pflegte, wenn sie so für ein, zwei Wochen in den Palazzo kam. Man hatte die Prinzessin um neun Uhr Abends zum letzten Male lebend gesehen. Einer der Bedienten Namens Peppino (ein Zigeuner, der in seinem Vaterlande Tött hieß) hatte ihr eine Tasse mit Eis gebracht und sie hatte dann gesagt, daß sie nichts mehr brauche. Die Prinzessin war ihm an diesem Abende unruhig, aufgeregt vorgekommen und sie hatte ihn so hastig fortgeschickt.

Es wurde von Gericht aus nach einem Testamente gesucht. Sergi Paulowitsch leitete diese Untersuchung, hastig, voller Unruhe und mit einem fremdartigen Ausdruck in seinem sonst so ernsthaften, schönen Männergesichte. Es wurde kein Testament gefunden. Sergi Paulowitsch hatte das gewußt, geahnt, gefürchtet, denn seine Gattin hatte zu ihm gesagt: „Suche mich nicht durch Aerger zu kränken, Sergi Paulowitsch, denn ich habe noch kein Testament gemacht."

Das Protokoll wurde fortgesetzt, während die Sonne über den reifbedeckten Monte Marie heraufstieg und die verblassenden Lampenlichter tödtete. Aber Sergi Paulowitsch blieb nicht mehr in dem Zimmer, wo der Leichnam auf einem Diwan lag. Er eilte in seine Zimmer, er öffnete die Fenster, er athmete mit sichtlichen, heftigen Zügen die kalte Morgenluft und das bleiche rote Sonnenlicht ein, und preßte seine Stirn mit beiden Händen. „Kein Testament!" Das ganze Vermögen seiner Gattin fiel also den Verwandten zu, wenn er nicht den Beweis seiner Ehe brächte. So lange die Prinzessin lebte, konnte und durfte das nicht geschehen, denn sie wäre als Verbrecherin, als Bigamistin vor den Gesetzen gestanden, unfähig zu teſtiren. Aber jetzt, da sie todt war, war der Beweis dieser Ehe seine einzige Rettung, sein einziges Recht auf das Vermögen. Er war schuldlos, er hatte in rechtmäßiger, einziger Ehe die Prinzessin Milia Stanicf geheirathet. Ihre Ehe mit Juani Stanicf berührte ihn nicht. Und mit dem Ehebeweise war er der Herr des Reichthums, denn im Traukontrakte war die Gütergemeinschaft festgesetzt worden. Und dieser Kontrakt und alle Papiere, welche die Geburt eines Kindes bewiesen, lagen in dem Kinderkarge der Kapelle wohlverwahrt. Dieser Palazzo, die Schlösser, das Vermögen, Alles gehörte ihm. Er war sicher, er wurde ruhig. Jetzt fiel es ihm ein, daß er ein kurzes Gebet für die Ruhe der Entschlafenen beten sollte, sie war ja doch sein Weib gewesen, er hatte sie doch einst geliebt! — Aber er war nicht geistmelt genug dafür. Er wollte es versuchen, bis er wieder herauskam. Und er eilte hinab in die Gruftkapelle.

Das Protokoll nahte seinem Ende. Die Lampenlichter waren schon schon ganz unsichtbar geworden und die Sonne strahlte hell in's Zimmer, als die Auszagen des treuen Lakaien und Fräulein Ekata's, die nur ihre erste Auszage wiederholten konnte, beendet waren. Da trat plötzlich Sergi Paulowitsch wieder in das Zimmer des Verstorbenen. Sergi Benatti, der seinem Schreiber eben befehlen wollte, die Akten zu schließen, schaute den Eintretenden mit offenem Munde an. So verändert war Sergi. Es waren alle Diener und viele Gerichtsbeamte im Saale. Sergi hatte in nach verdorbenen Zimmern durch tiefe Gruppen fremder entsetzter und neugieriger Leute gehen müssen. Aber seine Augen schienen nichts zu sehen, denn er rappte vorwärts wie ein Blinder. Er hatte die Hände ausgestreckt, als fühe er nichts, und hatte doch die Augen weit offen. Erst als er den Schreibtisch der Prinzessin berührte, an welchem Signor Benatti und sein Schreiber saßen, blieb er stehen. Er war weiß wie eine Kalkwand bis in seine Lippen, und er mußte diese Lippen mit der Zunge befeuchten, wie er sprach, und er sprach hastig, kaum verständlich, fast überstürzend, und er sprach das Italienische in diesem Augenblicke mit einem unmelodischen, breiten mortachischen Accente, als spräche er es zum ersten Male in seinem Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Man weiß, wie viele Einwendungen von allen Seiten in Betreff der Lüftung des Tunnels nach der Vollendung desselben aufgebracht wurden. Die sogenannten Mäßigen waren der Meinung, daß die Temperatur in Mitte des Tunnels über 20° Grad (Celsius) Wärme betragen würde; die Optimisten berechneten die Temperatur nur nach der Tiefe, im vertikalen Sinne (1600 M.) und meinten, dieselbe würde nicht weniger als 40 bis 50 Grad betragen. Ingenieur Giordano hat in verschiedenen Punkten des Tunnels Thermometer aufgestellt und die Wärme der aus den Felsen hringenden Gewässer bemessen. Zu 500 Meter Entfernung vom Tunneleingange war die Temperatur der Felsen von + 10° und die der Luft von + 10,50; nach einer Strecke von 6450 Metern stieg erstere bis auf + 29½ und letztere bis auf 30.10. Die höchste natürliche Temperatur des Innern beträgt also 29 Grad (bei der Probefahrt am 14. d. M. hat die Temperatur nach der Durchfahrt nur 25° Cels. = 20 Reaum. betragen. Die auf dem Tunnel ruhende Felsenmasse hat einen Durchmesser von 1600 Meter, so daß die Temperatur für jede Tiefe von 50 Metern 1 Grad (Celsius) steigt.

Die Gesammtkosten des Baues des Tunnels kommen bis auf 75 Millionen Franken. Der Obligationsvertrag vom 15. August 1857, welcher der farbinischen Regierung die Erbauung des Tunnels bewilligte, hatte die Ausgaben zu 41,400,000 Frcs. berechnet, von denen 20 Millionen nach Vollendung der Arbeiten an die Frankreich-Italienische Gesellschaft abzulösen sollten. Außerdem verpflichtete sich Frankreich nach der Abtretung von Nizza und Savoyen in einer internationalen Konvention, an Italien nach vollendetem Baue 19 Millionen zu zahlen und eine jährliche Prämie von 500,000 Francs, falls die Vollendung nur 25 Jahre Zeitfriste, unter der Bedingung, daß Italien das Werk mit seinem Bauversand und Material bewerkstelligte. Obgleich das Werk viel früher vor 25 Jahren fertig wurde, als man zu hoffen gewagt hatte, erhielt man nach kurzer Berechnung, daß der Subventionsbetrag Frankreichs nur um weniger als 27 Millionen Franks, also weit weniger als die Hälfte der Gesammtkosten beträgt.

Deutschland.

München, 23. Sept. Nuntius Meglia hat von der Regierung das Verbot der Allkatholikenversammlung oder doch das Verbindern der öffentlichen Beratung verlangt, aber von Hrn. v. Schlör wies in seiner Antwort auf das Vereinsgesetz hin, welches ein solches Verbot unmöglich machte, zudem aber auch überhaupt kein Anlaß vorliege. — Der Katholikenkongreß im Glaspalast wurde außerordentlich zahlreich besucht und durch Oberstaatsanwalt Wolf eröffnet. Es sprechen Schulte aus Prag, Huber, Windscheid aus Heidelberg, Pfarrer Anton aus Wien, Prof. Schwicker aus Ofen, Prof. Munzinger aus Bern, Dan Thin, Pfarrer aus Holland; Bater Hyazinth, stürmisch empfangen, sprach französisch. Also aller Sammelsegensen, sogar aus Bombay, langten Begrüßungstelegramme an. — Der Antrag Zirngiebl's lautet: Es möge von der gegenwärtigen Versammlung für die Durchführung einer organisirten katholischen Bewegung aus ihrer Mitte eine ständige Kommission mit dem Rechte zum Beitritt Anderer wiedergewählt werden. Die Versammlung soll zugleich dieser Kommission ihr unbedingtes Vertrauen aussprechen, sie auf dem Gebiete der Organisation mit der ihr selbst zustehenden Autorität betrauen und ihr jegliche benöthigte materielle wie geistige Unterstützung zusagen. Als Kommission wird eingesetzt die Vorstandschaft des Katholikenkongresses mit Einschluß der beiden Vorstände des Münchener Komite's.

München, 22. Sept. Se. Maj. der König hat den Geheimrath Dr. Hieronymus v. Wagn zu dessen 80. Geburtstage telegraphisch in freundlichster Weise beglückwünscht. — Also jüngst der Kaufmann Meyer durch Prof. Friedrich in der Mikalaifirche getraut werden sollte, fand sich, daß das Ziborium entfernt und das ewige Licht ausgelöscht worden war. Um eine Wiederholung dieses Verfahrens vorzubeugen, hatte sich heute am frühen Morgen Hr. Rechtsrath Schrott im Auftrag des Magistrats in die Nikolaikirche, wo neuerdings eine Trauung durch Prof. Friedrich vorgenommen werden sollte, begeben und sich der Schlüssel, zur Sakristei versichert. Die Trauung fand gegen Mittag in Gegenwart eines großen Publikums statt.

München, 23. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof war heute der Andrang von Passagieren, die sich zur letzten Passionsvorstellung nach Oberammergau begaben, sehr groß. Unter denselben waren u. A. der Erbschaf von Münchenfreising, der Fürst C. Isenburg-Birstein mit seiner Gemahlin, der Herzogin Louise von Taskana und seiner Tochter, und besonders viele Engländer.

Regensburg, 23. Sept. Der Streik der Arbeiter in den Obermünchnerhütten dauert fort. Die Regierung empfahl eine Lohnerhöhung, die Direktion lehnte dies jedoch mit dem Bescheiden ab: wenn die Arbeiter in die Werkstätten zurückkehren, werde eine Entschließung erfolgen.

In Kemnath bei Fuhrn ist in der Nacht vom Montag auf Dienstag ein äußerst frecher Einbruch versucht worden. Der Dieb, ein erst vor etwa 14 Tagen aus dem Zuchthause entlassener Bursche, wurde von dem Hauseigenthümer bestohlen, letzte sich zur Wehre und schlitzte diesem förmlich den Leib auf, so daß die Gedärme herausdrangen. Gleichwohl hielt der Hauseigenthümer den Burschen so lange fest, bis Hilfe kam, so, daß der Thäter sofort der Gendarmerie übergeben werden konnte. Leider soll der Getroffene seiner schweren Verwundung bereits erlegen sein.

Für den Abgeordneten des Wahlbezirks **Kronach**, Fabrikant Ttendel zu Kulmbach, wird der erste Ersatzmann Oekonom Heinrich Stumm zu Schnay und für den Abgeordneten des Wahlbezirks Hof, Fabrikbesitzer Lorenz Hutschenreuther, der erste Ersatzmann, Fabrikant Andreas Burkel zu Würstenfelsbig (beide zur Fortschrittspartei gehörig) in die Kammer eindringen.

Nach den letzten Rapporten, welche in **Berlin** über den Stand der Cholera in der Provinz Preußen eingegangen sind, erkrankten daselbst bis zum 10. Sept. 2517 Civil- und 84 Militärpersonen; es starben hievon 1373, genasen 620 und blieben in der Behandlung 708. (Es erkrankten allein in Königsberg 2122 Zivil- und 72 Militärpersonen.)

Deutschland hat jetzt einen Flächeninhalt von 9883, 95 Quadratmeilen und 40,107,430 Einwohner.

In **Straßburg** ist der frühere badische Minister Hr. v. Roggenbach angekommen, um das Kuratorium der in der Gründung begriffenen Universität zu übernehmen.

An der Cholera waren am 19. in **Königsberg** 33 Personen erkrankt, 24 gestorben; an demselben Tage erkrankten in Elbing 2 Personen, wogegen in Stettin kein Erkrankungsfall gemeldet wor. — Ueber Libau wird die Cholera weiter der Petersburger „Regierungsanzeiger" aus der ersten Woche des Monats Sept., daß durchschnittlich im russischen Reich die Zahl der Erkrankungen bedeutend abgenommen hat. Sehr wesentlich nachgelassen und zum Theil aufgehört hat die Krankheit in den Städten Tambow, Jaroslawl und Kostroma. Anschnlich vermindert ist sie in St. Petersburg und Moskau, wo an manchen Tagen kaum noch 10 Erkrankungsfälle vorkommen. Auch in Kiew, welches früher täglich faß 100 Erkrankungen zählte, soll sie im Abnehmen begriffen sein. Dagegen hat die Cholera neuerdings in den Umgebungen von Kiew, sowie in den Gouvernements Poltawa, Wolhynien, Jekaterinoslaw und Grodno an Ausbreitung gewonnen.

Der Fürstbischof Landgraf v. Fürstenberg hat, wie man berichtet, das Gut Moritz bei **Wischau** um den Preis von 500,000 fl. an sich gebracht. Es hat derselbe Fürstbischof kaum vor einem Jahre das Gut Kunewald um 600,000 fl. gekauft. Eine bübsche Illustration zu dem Kapitel von der geistlichen Armuth.

Oesterreich.

Die „Allg. Ztg. schreibt: Briefe aus **Wien** erwähnen eines dort stark verbreiteten Gerüchts, daß die Abdankung des Kaisers in Betracht gezogen werde, ein Gerücht, das wie selbstverständlich aus als Kuriosum erwähnen, das aber deutlich zeigt, daß in der Hauptstadt Oesterreichs die Verwirrung in Oesterreich bereits gediehen ist. Sollten denn wirklich alle Wege verrannt sein, und es für den Monarchen kein Auskunftsmittel mehr geben?

Frankreich.

Aus **Paris**, 22. Sept., meldet eine Privatdepesche des „Frankfurter Zeitung": Heute schloß die französische Regierung mit der von der Banque de Paris vertretenen Gruppe von Finanziers einen Vertrag ab, betreffend die Zahlung der vierten halben Milliarde in Tralten gegen 1½ Proz. Kommission. Dieselbe Gruppe offerirte dem Rothschild'schen Konsortium Mitbetheiligung an der Transaktion im Höhe von 150 Millionen; dasselbe erbat sich 24tägige Bedenkzeit.

Auch die **Pariser** Lustpost ist, wie sich jetzt herausstellt, das Objekt finanzieller Ausbeutungen gewesen, die allerdings nur einigen minder bedeutenden Persönlichkeiten Vortheile eingetragen zu haben scheinen. Herr Nadar läßt sich in der Sentinelle de Toulon darüber folgendermaßen vernehmen: „Der Lustpostdienst, welchen ich organisirt und inaugurirt habe, hat mir nur Auslagen verursacht. Sie, der Sie mich kennen, Sie wissen sich wohl selber sagen, daß ich mir lieber die Hände verbrannt, als unserem armen Vaterlande auch nur eine Zentime entzogen hätte. Aber ich war nicht blind, denn allein in Bezug auf die Ballons gab es um mich herum, über mir, unter mir, so viele Gaunereien, daß ich nach meiner achten Auffahrt meine Entlassung gab und den Staub von meinen Füßen schüttelte. Der elende N. hat allein einen Schnitt von 60,000 Franks gemacht. Um Ihnen übrigens nur eine Idee von dem Saubertbalt zu geben, sei noch erwähnt, daß der sehr ehrenwerthe Herr L., ehemals republikanischer Deputirter, natürlich verleidigt, nach seinem eigenen Geständnitz 71,000 Frs. bezogen hat, während er den armen Boten 20 Frs. für das Passiren der preußischen Linien zahlte. Fünf von sieben wurden dabei gefangen."

Italien.

Rom, 20. Sept. Die Stadt prangt anläßlich des Jahrestages des Einrückens der italienischen Truppen in Festschmuck. Die Zugänge zur Porta Pia sind mit Bitumen bestrich. Die Retpzahl der Kanfleute feiert. Alle politischen Korporationen ziehen in diesem Augenblicke mit Musik und Fahnen prozessionsweise nach der Porta Pia. Eine ungeheure Volksmenge, die sich vollkommen ruhig verhalt. hat sich dort versammelt. Nachmittags findet Heerschau statt.

Italienische Journale konstatiren, daß die Körper der drei Heiligen Ambrosius, Gervasius und Protasius, deren Auffindung in Mailand kürzlich so viel von sich reden machte, in vielen Kirchen vorgezeigt und angebetet werden und daß ihre wallfahrten Bischof sich in Brescia, in Pescianon und in Sassions befinden. Dieser Reichthum ist denn doch zu groß und selbst die Frommen, die stets zu glauben bereit sind, fragen bevorzat, welches denn die richtigen und welches die falschen Heiligen seien?

Großbritannien.

London, 21. Sept. Das Leiden der Königin stellt sich mehr und mehr als eine Gemüthskrankheit heraus. Sie bedarf äußerster Schonung. — Die Vermählung des Prinzen Arthur mit der Prinzessin Thyra von Dänemark ist eine beschlossene Sache.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 25. Sept. Die biederen Landgeistlichen Niederbayerns arbeiten an der „Anrottung der „Passauer Zeitung" mit einem Eifer, der einer besseren Sache werth wäre. Wie sind von den Ultramontanen anständige Polemik überhaupt nicht gewohnt, aber es ist grauenvoll, wie so Viele sich nicht scheuen, von der Kanzel herab **greifbare Lügen** dem vertrauensvollen Zuhörer mitzutheilen und zwar mit dem vollen Bewußtsein, daß sie lügen. Wenn ein katholischer Geistlicher kann im Ernste glauben, daß man Jemanden einsperren wird, wenn er liberale Blätter liest! Und doch sagen das katholische Geistliche ganz ungenirt an den heiligen Stätten unserer Religion. Die Leute hören andächtig zu und sagen statt selbes solches Zeug!! Denken diese Männer denn gar nie daran, welche Saat des Unglaubens, zum Schaden jeder positiven Religion, sie durch ihre stammen Lügen ausäen? Die Bauern kommen ja doch allmälig darauf, daß sie von den Kanzel damit statt belogen und genarrt wurden und werden dann zu wenig, statt wie bisher zu viel, glauben. Denn wahr bleibt das Sprüchwort immer: wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht. Selbst wenn ein Geistlicher wirklich glauben sollte, es sei schädlich dies oder jenes Blatt zu lesen, so darf er den Leuten nicht solchen Bldhsinn vormachen, wie den, daß der Leser liberaler Zeitungen zwei, drei oder vier Hundert Gulden zahlen müsse oder gar eingesteckt würde. Das ist doch gewiß kein Gott wohlgefälliges Werk, selbst dann nicht, wenn es der Pfarrer in der Kirche thut. Eines aber mögen sich die Herrn Pfarrer gesagt sein lassen nach dieser heutigen Mahnung: wer von ihnen künftig noch predigt, daß Leute, welche unsere Zeitung halten um Geld oder Freiheit gestraft, **der ist entweder ein Schwindler oder ein bemitleidenswerther Esel.**

* **Passau**, 25. Sept. Heute wurde Herr Kooperator Mayr seines Amtes enthoben, welcher auf die Berufung verzichtet hatte, nach Rosenberg abgeführt.

* **Passau**, 23. Sept. (Magistratssitzung vom 23. Sept.) Ausgewiesen wurden aus der Stadt Passau und den angrenzenden Gemeinden auf 2 Jahre: Johann Schwaninger von Kaufen, Joseph Wöbker von Bonbeck. Es wird eine Sanitätskommission aus den Polizeiexcernenten, dem städt. Bauamte, einem Arzte, Hrn. Hagl, und Magistratsräthen und zwei Gemeindebevollmächtigten mit dem Rechte der Kooptation eingesetzt. Dieselbe hat alle im Bereiche der Sanitätspolizei befindlichen Verhältnisse wahrzunehmen, und ihrer Berathung zu unterziehen, sowie die nöthigen Anträge zur Abstellung von Mißständen zustellen. Die Gypsbüsten Ihrer Majestäten des Königs von Bayern und der deutschen Kaiserin werden angekauft. Für den Distrikt Altstadt wird die Hebamme Magdalena Reinthaler mit einer jährl. Remuneration von 24 fl. für unentgeltliche Behandlung der Armen aufgestellt.

Digitized by Google

⊙ **Aus dem Neuburger Wald.** „Der ist eifrig! dachte ich, als ich las, daß der Pfarrer von N — — **am Inn** sogar die Leute durch Dritte warnen läßt, die böse Mastsauerin' zu halten. „Lieber Joseph" — schreibt da z. B. der Hr. Z. seinem Freunde — „ich muß Dir sagen, das ich wegen abgabe deiner Zeitung vom Pfarrer draußtrags wurte, weil sie . . . in Beziey Poßsu in Katholischen Heisern durch Bischöflichen Hirtenbrief verboten ist. So ersuche ich Dich freundlich, diese Zeitung wo anterst abgeben zu lassen — oder!" Aber guter Hr. Pfarrer und Hr. Z., der Bischof liest sie ja selber, die Hälfte der niederbayerischen Geistlichen liest sie, ich weiß das ganz bestimmt, sie ist ja nicht ungerne zuletzen. Viele Tausende lesen sie: und noch ist Keinem deßhalb etwas passirt. Ja noch mehr, glauben Sie nicht, daß ein gewisser H. Bischof denselben liberalen Ablertan, gegen die er jetzt so wütthet, selber sehr treffliches Material zum Angriff auf die — Buchgemeinschaft geliefert hat? Haben denn die Herrn mitenander das ganze Gedächtnißt verloren vom Momente an, seit dem sie an die Unfehlbarkeit glauben? Oder glauben sie, wir hätten es verloren und sie könnten daher, vor unsern Augen, den Publikum die nächste besten Flausen vormachen: Flausen über ihre Denkweise? Flausen über den Lauf der Welt? (Wir hoffen, sie bieß Dinge in den nächsten Tagen ein recht pikantes geistliches Attentäst zu provoziren, eine herzensergießung, wie sie selten vorkommt, worin wir wenigstens Komisch köstlich illustrirt. Die Redaktion der Pass. Ztg.) — Was soll es z. B. heißen, wenn der Hr. Pfarrer H. von **Vornbach** schon an demselben Vormittag, wo der Hr. Bischof hiemich Firmen. Präsidenten v. Lipowsky anwesend, dem Landvolk verkündigen kann: unsern hochwürdigsten Herrn Bischof habe sie **) jetzt für vogelfrei erklärt! Ein Bericht läßt ihn sogar gesagt haben: „um's Leben brungen kann ihn, wer will!" Auch, meinte Hr. Pfarrer, sei ihm, dem Bischof, eingeschrieben worden, sein Oberhaus Zimmer für ihn bereitgerichtet worden seien!! — So faselt man in Vornbach. Es sind diese Schwefelreien allerdings höchst wahrscheinlich nur ein Reflex der lieben Predigten bei den letzten geistlichen Exerzitien, aber wenn sie auch so sind, so ist es gewiß gegen den arglosen Sinn unseres Landvolkes, das ja leider noch schier Alles für baare Münze nimmt, was ihm der geistliche Herr sagt. Und ein solches blindes Vertrauen sollte man nicht mißbrauchen dürfen. — Klagen wir nicht! — „Wie Geistliche," meinte ferner damals, am 3. September, Vornbachs streitbarer „Herr" — wir Geistliche haben uns geeinigt, treu und fest zum Bischof zu halten! Und ihr habt zu uns zu halten!" Das klingt ganz hübsch, aber ihr lieben Leute, es kommt der darauf an, **wie** sich ein Hr. Bischof **auffährt.** Oder findet ihr es auch in der Ordnung, findet ihr es auch männlich und christlich, jeden ungerechten Zornausbruch des Hrn. Bischofs dem Interesse der Religion und der Kirche schuldigsten Gehorsam leisten zu wollen? Nein, das wäre Mißbrauch, das wäre Abgötterei, Gottesverrath! Und treibt leider ein katholischer Geistlicher solche Flausen, so hat just das katholische Volk nicht bei ihm zu stehen. Denn hoffentlich besitzt es noch Leute, die wissen, es muß doch nicht **darin,** daß Bischof und Pfarrer treiben dürfen **was ihnen beliebt.** — Und damit die Hrn. Geistlichen sehen, wie auch uns gern belehren lassen, so werde schon heute das berichtet, was gestern ein Pfarrer den wackeren Leuten in **Hutthurn** gesagt haben soll, nur um Hrn. D — — —, der sonst kein „unbenen" Mann sein soll, Gelegenheit zu geben: unzweideutig zu erklären, er habe das und ähnliches Zeug in der Kirche nicht gesagt. „Die Leute der „Bayerischen Zeitung" — soll er gesagt haben — würden jetzt um 400 Jahre Zuchthaus gestraft, und gerade seien es die **Hutthurner,** welche das nicht glauben **bis die Strafe über sie verhängt würde.** Nun unsere Leser und Freunde können es darauf ankommen lassen, Hrn. Pfarrer D. aber ersuchen wir um Aufschluß, ob er so ge—predigt. Als Ehrenmann wäre er eine Erklärung schuldig; aber diese darf nur sein: ein **offenes gerades „Ja" oder „Nein".** Macht er Seitensprünge, so werden wir noch deutlicher.

— Wir schließen für heute, aber wir fragen den Leser auf sein Gewissen: Was für eine feine Religion ist dieser unsichtbarkeitsgläubige Aberglaubensschwindel, dessen Stifter und Verbreiter mit den einfältigsten Flausen und Lügen arbeiten?!

>< Der gefirmte Hr. Pfarrer Meisl von **Aldersbach** und sein zottiger Hund sieben gar sehr einander. Sobald sich Jemand zu dem nicht selten unhöflichen Herrn auf seine Wohnung begibt, so bäumt sich das zottige Thier, das nebenbei gesagt Tag und Nacht in dessen Wohn- und Schlafzimmer seinen Platz hat, derart und heult und kreucht so unendlich, daß einem Hören und Sehen vergehen möchte; bis endlich das bissige Thier durch Stöße mit dem Stiefelabsatz des gestrengen Hundebesitzers zur theilweisen Ruhe gebracht ist. Es liegt die Vermuthung nahe, daß manchmal ein Thier die rauhen Gewohnheiten seines Herrn annimmt.

Der deutsche Täglichenverein hat den in der musikalischen Welt durch seine Kompositionen rühmlich bekannten Lehrer und Chordirigenten J. Will in **Oelsefshöring** für seine hervorragenden Leistungen und seine Verdienste auf dem Gebiete der Volksgesangskunst mit einer Prämie von 75 fl. in Gold ausgezeichnet.

Nachtrag.

München, 22. Sept. Das alkatholische Programm ist von den Professoren Huber, Reinkens und Schulte ausgearbeitet. Dr. v. Döllinger ist ihm mit unwesentlichen Modifikationen beigetreten. Ueberhaupt herrscht unter sämmtlichen Delegirten die größte Einmüthigkeit. Morgen Nachmittags werden Prof. Michelis und P. Hyacinthe Vorträge für Frauen halten. — Der Andrang zum Altkatholikenkongreß ist sehr groß; bereits sind alle Delegirte hier eingetroffen; es wimmelt von Gästen aus der Schweiz. Die Einsegnung der Ehe durch Prof. Friedrich in der Gasteiger Kirche hat sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Dieselbe verlief ohne Störung. — Pater Paßaglia schickte aus Italien an den Katholikenkongreß ein scharfes Memorandum gegen Rom.

— München, 22. Sept. Bei der heute Nachmittags in geheimer Sitzung der Abgeordnetenkammer vorgenommenen Wahl des Direktoriums wurde Regierungsrath v. Ow mit 79 von 149 Stimmen zum I. Graf Seinsheim zum II. Präsidenten, Kanzleirath Archirar Dr. Jörg zum 1. und Landrichter Eder zum II. Sekretär gewählt. — Heute fand eine Sitzung des Staatsraths statt, in welcher die Thronrede und Gesetzentwürfe berathen wurden; der Minister wurde mit der Vollmacht versehen, nöthigenfalls die Kammer aufzulösen. Pfahler und Genossen bereiten eine Interpellation wegen Auflösung der Deggendorfer Bauernversammlung vor.

Berlin, 21. Sept. Der Kreuzztg. zufolge erklärt die Eindernahme des Reichstags nicht vor 15. Oktober, da früher der Bundesrath ein berufen werden muß, welche die Vorbereitung der Vorlagen obliegt.

Ueber den Aufenthalt Giskra's in **Pest** meldet der „Pester Lloyd": Bon eigentlichen Verhandlungen sei keine Rede; mit Deak habe keine Besprechung stattgefunden; Graf Andrassy habe gestern Giskra in längerer Audienz empfangen, in welcher Andrassy erklärte, er halte sich weder berufen noch berechtigt, sich an irgend einer Aktion gegen den Ministerpräsidenten der anderen Reichshälfte zu betheiligen, er habe aber die Pflicht, darüber zu wachen, daß jenseits der Leitha an den Vorbedingungen festgehalten werde, von denen im Ausgleichsgesetze die Giltigkeit und der Bestand des letzteren abhängig gemacht werde. Nach dieser Aeußerung werde es vermuthlich alle Rechte Ungarns auf das Entschiedenste wahren. Dies seien auch, sagt der Lloyd, die Anschauungen Deak's.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 21. Sept. Die Einlösung der einberufenen 3½% Pfandbriefe der 1. VII. Emission der Hypotheken- und Wechselbank findet bei den Kassen der Bank in München, Augsburg, Kempten und Lindau, wenn bei der k. Bank in Nürnberg, somit bei deren sämmtlichen Filialen vom 1. Okt. ab statt.

Der Betrag der vor 1876 noch ungewechselten Banknoten fällt dem Bankfonds anheim.

* **Stand der Herbstfrüchte** Nachdem die Resultate der Getreideernten, wenn auch nicht in ihren ganzen Umfange so doch in wesentlichen Theilen bekannt sind, wendet sich augenblicklich die Aufmerksamkeit der Produzenten, der Konsumenten, also auch der Berichterstatter den Hoffnungen und Befürchtungen zu, die der Herbst gewährt. Doch haben sich diese in den Vordergrund treten, nur selten so leicht begreiflich als in der Gegenwart; sind doch die Konsumenten ob der hohen Getreidepreise geneigt, sich nach Surrogaten und der daraus gelegenen Billigkeit von Milch, Butter, Käse und Fleisch gründlich umzusehen und sie. Kleinbohnen und Erbsen, die Fleischpreise eine enorme Höhe erreicht, auf sie sie auch, trotz des mißkonkurrirenden Fleischverkaufs und des südamerikanischen Pöckelfleisches verharren werden, die sie in den letzten Jahren so sehr vermissen hatten. Diese Erscheinungen sind so entschieden verstärkt sind. Ebenso haben auch die Brodpreise eine stark aufsteigende Bewegung gemacht; denn sind auch die Körnerernteergebnisse vielfach sehr reichlich gewesen, so bieten sich doch die Exporte sehr verlockende Aussichten, wiederholen aber erscheint die Zukuft von Ausmaßes ganz zahm gelegt. — In Folge dieser Verhältnisse kann es kaum wunderlich sein, daß der Ruf soll der Kartoffelernte gegenwärtig die Gemüther besonders stark beschäftigt. Die Besürchtungen, die man in verschiedenen Gegenden Nordwestdeutschlands durch das Erscheinen der Kartoffelkrankheit empfunden hat, haben sich bis jetzt glücklicherweise als übertrieben herausgestellt. Die Krankheit ist allerdings vielfach zum Ausbruch gekommen; allein die trockenwarme Witterung, deren wir uns seit Wochen zu erfreuen haben, hat ihre Ausbreitung gehemmt und da jetzt bereits die Periode nahezu vorüber ist, in welcher der Kartoffelfeind sich ausbreitet, so darf man hoffen, mit dem Schrecken davon zu kommen. Auch aus Nordwestdeutschland und Böhmen, von woher das Erscheinen der Kartoffelkrankheit gemeldet worden war, lauten jetzt die Berichte günstiger. Dagegen wird von Rhein häufig geklagt, daß die Kartoffeln stark zum Faulen geneigt seien und daß sie bei genauer Grndung sich als hohl heraus, daß dies mehr in den Niederungen, sowie auf starkhaltigen Akerlandereien der Fall ist, während im Unsaen genommen eine in Quantität wie in Qualität recht gute Kartoffelernte in sicherer Aussicht steht. Auch die verschiedenen Gemüsekommen reichlich ein; dagegen steht es allerwärts an Obst, besonders an Aepfeln und Birnen; auch die Zwetschgen, die wenigstens einen mittleren Ertrag versprachen, haben außergewöhnlich hohe Preise. — Der Weinstock ist immer noch zweifelhaft, wiewohl allerdings die Aussichten seit den letzten 4 Wochen sich noch günstiger gestaltet haben. Es hält trotz der so sehr günstigen Witterung den Trauben schwer die entsprechende Dicke und Durchsichtigkeit zu erlangen, was wohl in dem Umstande begründet sein mag, daß Gras und Laub ein förmlicher Stillstand in der Einwicklung eingetreten war.

* **Steinmehl als Futtermehlen.** Allenthalben ist es gebräuchlich, einen Theil der gereineten Rüben über Winter in Erdlöchern, sogenannten Mieten, aufzubewahren. Nach der allgemein üblichen Methode werden diese Mieten in Form viereckiger Haufen an trockenen Stellen angelegt und wenn sie mit Rüben angefüllt sind, der Art mit Erde bedeckt, daß ein Erfrieren nicht eintreten kann. Aber abgesehen davon, namentlich wenn im Vorwinter viel Feuchtigkeit fällt, das sich Wasser in die Gruben hineinsieht, wodurch denn ein Faulwerden der Rüben unvermeidlich ist. Daher sind schon seit den Kartoffelnoth-Zeiten von dem ökonomischen Einrichtungsverbesserungen Abstand zu nehmen und das ob) dies besser erkannte Verfahren der Kartoffelaufbewahrung in Kellern anzuwenden. Verfahren besteht darin, daß die aufzubewahrenden Rüben auf ebenem Boden zu einem kammförmigen Haufen gelegt werden, der dann mit Erde rundum dicht bedeckt wird, und zwar mit Erde, die man aus der Seite des Hauses aussticht. Hiedurch entsteht um den Haufen herum ein Abzugsgraben. Als tollende Feuchtigkeit verliert sich in demselben, und der Haufen, dessen innere Wärme abschlägig ist, rasch abgekeltet werden, so daß alle die Rüben stets trocken liegen und auch meistens mit mehr Sicherheit vor Frost.

Mehr Fleisch und wohlfeiles. Das Fleisch ist theuer und wird voraussichtlich nicht wohlfeiler, sondern immer theurer. In Folge der zunahme der Bevölkerung und des Wohlstandes hat sich hier eine Zunahme, die Thatsache ist trotz des Geschreies über Armuth und Noth. Wie kann hier geholfen werden? Nicht durch Verminderung des Konsums, sondern nur die Mehrzucht verbessert, und neue Fleischquellen in Gebrauch bringt. Das Pferdefleisch, besser Anwendung Schreiber dies schon vor 1874 damals sogar (sehr) empfahl, hat eine lange Liste gebracht. Eine größere liegt in der Zucht schnell wachsender, mit geringem Futter zufriedener Thiere. In dieser hinsicht empfiehlt sich das Kaninchenfleisch Kennenden, das einmal mehr Fleisch und ungleich wohlschmeckenderes hat, als der bei uns bekannte Stall- oder Seidenhase, wovon sich unsere Soldaten in Algerien vortrefflich überzeugt haben. Es gleicht, bis auf die langen Ohren, ganz dem gewöhnlichen Feldhasen. Das Fleisch desselben ist auch in England so beliebt, daß dort jährlich 1 Million Stück allein von Belgien und einigen französischen Provinzen bezogen werden. Auch in Würtemberg hat man mit der Zucht desselben seit 1864 begonnen und im württembergischen Oberland soll bereits ein Ver. für Kaninchenzucht bestehen, das den Erfolg mit. Er hat keinen Grundbesitz, und mußte daher alles Futter kaufen und einen Stall bauen. Trotzdem hat er bauen, daß er 4% fl. kostete. Der Ankauf der Thiere erforderte 13 fl. Zwei davon gingen zu Grunde (3 fl. 30 kr.) Das Futter kostet 36 fl. Die Absonderungsorgane waren 39½ fl. Dagegen erlöste er für 4 verkaufte 91 30 fl. Somit 12 Pfund schwere wurden geschlachtet 4 fl. Deren 2 Häute zu 30 kr. verkauft 1 fl. zusammen 102 fl. 30 kr. Somit blieb ihm ein Gewinn von 63 fl. Ausgenommen den Dung und daß ihm doppelt so viele Thiere zur Fortzucht blieben, als er bei Beginn der Zucht hatte. Wären die Fränkischen Kaninchen Tachmos Hausthieren so gütig, den Abfall an Kraut und Rüben, Preseln und Salat, nicht in's Kehricht wandern zu lassen, sondern bei Seite zu legen und gegen ein mäßiges Nachgeld an einen, gleich dem Milchmann, mit besonderen Kaninchenkutterkosten abzugehen, so wäre zugleich eine nützliche Verwendung für diese Abfälle und Ernährungsquelle (Armenthaltung) für die Aermsten der Armen gefunden.

Frankfurt, 22. Sept. 8proz. Anleihe 100⅛/₄. 4% proz. haver. Anleihe 99⅝. 4proz. haver. Prämien-Anleihe 114⅛. Bayer. Ostbahn-Aktien 135. — neue Classifizirte 114⅜. Bayer. Nordbahn 118—. Absendahn 112½. Bdd. Prämien-Anleihe 111⅛. 1882er Amerikaner 94⅛. Silbercente 57⅛. Papierrente 48—. Cesterr. Loose v. 1860 91⅝. v. 1864 134—. Oesterr. Bank-Aktien 748—. Kredit-Aktien 283—. Lombarden 183½. Credit-fonds. Staatsbahn 308⅛. Köln-Mindener. 96⅛. Elisabeth-Westb.-Aktien 227—. Böhmtrinken der österr. Franz-Joseph-Bahn 92⅛. Rudolfsbahn 79⅛. Ung. Ostbahn 71⅛. Spanier Zpros. 32⅛. Wechsel auf London 116⅛. auf Paris 91⅝. auf Wien 97—.

Preuß. Friedrichsd'or 9,58—. Dukaten 5,58—. Holl. 8.38—40. Holl. k. 10Stücke 9,52—54. Souvereigns 11,40—12. Imperiales fl. 9,33—35. Dollars in Gold fl. 2,23—24.

Wien, 23. Sept. **Silberagio 99.80.**
Frankfurt **96⅛.**

Digitized by Google

*) Wer denn, Hr. Pfarrer?

Bekanntmachung.

Das dem kgl. Militär-Aerar gehörige Zeughaus Nr. 372 in der Hl. Geistgasse dahier wird vom 1. Oktober l. Js. an verpachtet.

Die Pachtversteigerung selbst findet am **30. Sept. Vormittags 10 Uhr** in dem bezeichnetem Zeughause statt, und können die Pachtbedingnisse täglich von 9—11 Uhr im Geniebureau Nr. 212 der St. Nikola Kaserne eingesehen werden, sowie auch das Gebäude vom 29. Sept. an während der Arbeitsstunden zur Besichtigung geöffnet heißt.

Passau, den 24. September 1871. 5239

Kgl. Kommandantschaft Passau.

Bekanntmachung.

(Die Generalversammlung der Aktionäre der Deggendorf-Plattlinger-Eisenbahn betr.)

Unter Bezugnahme auf die Auschreibung vom 16. l. Mts. beehrt sich der unterfertigte Verwaltungsrath hierdurch weiter bekannt zu geben, daß die nach §. 22 Absatz 3 der Statuten erforderlichen Eintrittskarten unter Vorzeigung der Aktien oder eines den Aktienbesitz nachweisenden amtlichen Zeugnisses spätestens einen Tag vor der Generalversammlung bei dem Kassier Herrn Papierlabrikanten und Bierbrauer Josef Kanbler dahier in Empfang genommen werden.

Deggendorf, den 23. September 1871.

Der Verwaltungsrath.

Fruth, z. Z. Vorsitzender. 5240

Bekanntmachung.

Die Inskription an der hiesigen **Kreisgewerbschule** findet am **Montag den 2. und Dienstag den 3. Oktober** von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr im Rektoratzimmer der Kreisgewerbschule (Collegium 1 Stiege) statt. Die Eintretenden Schüler haben mitzubringen den Taufschein, den Impfschein, das Schulzeugnis.

Diejenigen Schüler, welche Nachprüfungen zu bestehen haben, müssen sich an dem gleichen Tage melden, widrigenfalls weitere anbedingt vorrücken, erst am 7. Oktober sich einzufinden und ihre Zeugnisse zu übergeben haben.

Im Interesse der Schule und um eine Ueberhäufung des 1 Kurses zu verhüten, wird die Aufnahmsprüfung mit der größten Strenge abgehalten werden.

Passau, den 12. August 1871.

Kgl. Rektorat der Kreisgewerbschule.

Poezl.

4639 (3)

Bekanntmachung.

(Gant der Lina Wohlfechtner, Söcklersw-itwe von Deggendorf betr.)

In Folge Ganterkenntnisses des kgl. Bezirksgerichts Deggendorf vom 3. Juni und im Vollzuge der Mittwochsversammlung vom 20. Juli wird auf Betreiben des bestimmten Massevertwalters, des Kaufmannes Herrn Max Zeis in Deggendorf, welcher den Unterzeichneten als Anwalt bestellt hat, der nachbezeichnete Grundbesitz der Gantcrin Lina Wohlfechtner, Söcklerwittwe von Deggendorf, durch den hiezu ernannten Versteigerungsbeamten den kgl. Notar Herrn Friedrich Erb in Deggendorf am

Samstag den 16. Dezember 1871

im Amtszimmer des genannten k. Notars der öffentlichen Versteigerung unterstellt. Die zur Versteigerung gelangenden Objekte sind: Das in der Steuergemeinde Deggendorf gelegene Haus Konskr. unter Pl.-Nr. 176 neue, tragend dreifache Wohnhaus Hs.-Nr. 138 in der lateinischen Schulgasse zu Deggendorf, mit Hofraum und Holzschuppe zu 0,04 Tagw. nebst Gemeindrecht zu einem Anhanteile an den noch unvertheilten Gemeindestiftungen.

Auf dem Wohnhause ruht folgender öffentlicher Lasten von 31 fr. zur Ablösungskasse d. Schaute, sowie eine jährliche Gilt zur Stadtkomune Deggendorf von 42 fr. 2 hl. und zum Comendeamt gleichen Namens von 2 fl. 4 kr. 1 hl.

Das Anwesen wird im Ganzen versteigert und wurde als Ausrufspreis der Betrag von 1·00 fl. bestimmt. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungsnoch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung des Versteigerungsobjektes, sowie die Versteigerungsbedingungen selbst können vom November an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 30 September 1871.

5241 **Brandl**, k. Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Gütlers Georg Lobmaier von Lindach werden durch den unterfertigten Anwalt wirt das den Bauerseheleuten Georg und Johanna Huber gehörige Anwesen zu Kirchdorf bestehend

A) aus der Hofstätten auch Schreiberlöse Hs.-Nr. 115½, in Forster nämlich Pl.-Nr. 1377a Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache zu 0,05 Tagw., Pl.-Nr. 1377b Grasgarten mit Obstbäumen, Garten zu 2, 0 Tagw., Pl.-Nr. 1377c vordere Land, Acker zu 1,71 Tagw., Pl.-Nr. 1377d Mitterland, Acker zu 2,64 Tagw., Pl.-Nr. 1377e Hinterland, Acker zu 2,06 Tagw., 1377f Grasrain am Mitterland, Wiese zu 0,63 Tagw., 1380½ Mitteland, Acker zu 0,43 Tagw. — ohne Gemeinderecht und Weidrecht; ferner

B) aus dem Forstrechtsantheilsgrundcomplex vom Jahre 1804 Plan-Nr. 2316 Forstbotz im Hart, Waldung zu 2,41 Tagw., sämmtliche verbannte Objekte in der Steuergemeinde Kirchdorf, kgl. Landgerichts und Rentamts Simbach a. J. gelegen — durch den kgl. Notar Englhard in Simbach a. Jm am

Donnerstag den 14. Dezember 1871

Vormittags 9 Uhr

im Nebenzimmer des Gasthauses zu Ruhen öffentlich versteigert. Die zur Versteigerung gelangenden Objekte werden im Ganzen zum Aufmurfe gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (jus dolendi) statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem zum Versteigerungsgeschäfte ernannten kgl. Notar Englhard in Simbach a. J. eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 18. September 1871.

Petzold, k. Advokat. 5242

Fischerei!!!

Donnerstag den 28. September wird der bekannte Kollnberger-Weiher in Engtburg gefischt und werden die Fische — Karpfen und Hechte von 2—6 Pfund — am Platze verkauft. (5) 5212

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er von der bayerischen Vereinsbank in München ermächtigt wurde, Gesuche von Kreis-, Distrikt-, Stadt- und Landgemeinden, dann von Privatpersonen um Annuitäten-Darlehen, sowie um Darlehen gegen Verpfändung von Hypotheken entgegenzunehmen und deren Vorbescheidung durch die Bank zu veranlassen.

Passau, den 22. September 1871.

5243 (a) **E. Hohenauer.**

Wohnungs-Anzeige.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich Rindermarkt Nr. 10 ersten Stock in München wohne.

5122 (2) **Steyrer**, prakt. Zahnarzt.

Die Groß Zimmermann'sche

Tuch- & Wollwaarenhandlung

empfiehlt ihr großes reichhaltiges Lager der neuesten Stoffe für Herbst und Winter zu den billigsten Preisen zur geneigten Abnahme. (3) 5159

Bei der Echtheit garantirt der Erfinder Gottlieb Dietrich in Bilsingen.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

gepriift von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Radikalheilmittel, selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis pr. ½ Flasche 2 fl. 20 kr., pr. ½ Flasche 1 fl. 10 kr.

General-Depositär: **Fritz Riedel** in Leipzig.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

5244

Feinstes Nizer Tafelöl

in Flaschen sowie echten

Wein-Essig

per Maß 8 und 12 kr. empfiehlt

Edmund Lang

4681 (4b) vorm. W. Böheim.

Arac, Rum, Cognac, Vanille, Sardines à l'huile

empfiehlt bestens

5191 (b) **Lothar Schmerold.**

Sämtlicher Auswerkauf von

Lama- und Bouteskingshandschuhen

bei **A. Föckerer**, Neumarkt.

Beim Schluß der Badesaison bedre ich mich hiemit für den gütigen Besuch auf dem Badestrand in der Donau und für meine so vielseitigen Dank auszusprechen und bitte meine Badeanstalt im Hause bestens empfehlen, mit dem Bemerken, daß solche auch in nächster Woche an **täglich warme** Bäder zu haben sind.

Josef & Anna Blöchl,

5145 Ilzstadt.

Für nur 1 fl. 24 kr. Südd. Währg. wird nachgewiesen, wie sich ein Jeder sofort ohne einen Apparat vermittelst eines Geheimmittels auf höchst wichtigen Erfindung mit 24 fl. Südd. Währg. alljährlich ein sicheres und bares Einkommen von 472 fl. Südd. Währg. und mehr verdienen und ersparen kann. — Beiese nur franko an

J. A. Hopp in Ochsenhausen, Oberamt Biberach,

5059(2) Königreich Württemberg.

Ein großer **Schreibtisch** mit neun durch ein Schloß sperrbare Schubladen sammt Aufsatz, auch einem sogar aufgehenden Fauteuil von schönstem Eichenholz sein gearbeitet und polirt, so auch ein großer **Schreibpult** werden wegen Mangel an Platz um den billigsten Preis zu verkaufen gesucht.

5157(3) **J. N. Geisberger**

Gut erzogene gesäßigte Knaben

finden unter billigen Bedingungen Aufnahme in der

Vorzellain Malerei-Anstalt

5197(2) von **J. A. Giesskeitten.**

Die Unterzeichnete erklärt, daß sie über die Hebamme **Maria Kayser** von Hauzenberg Nachsteiliges hinsichtlich ihres Berufsausübung nicht behaupten könne.

Kalkum, am 25. Sept. 1871.

Theres Lodinger,

5246 Bauerstochter von Kalkum.

Ein schöner **Zimmerstutzen** samt Zubehör ist zu verkaufen **D. Lc. 5247**

Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen **Hoch C Trompeter** und kann dessen Eintritt sogleich erfolgen.

Quirinn Schwaiger,

(a) Thalmeermeister aus Moosburg.

Ein gran und gelbhaariger **Dintscher** mit rothem Halsband hat sich verlaufen. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. Vor Verkauf wird gewarnt.

5249 **F. A. Sommer.**

Alten Barinas & Melange

in Packen und offen empfiehlt bestens

5250(1) **Lothar Schmeroid.**

Neue

Holländer Vollhäringe

sorben eingetroffen, empfiehlt

Edmund Lang,

5251 (1) vorm. W. Böheim.

Bei dem Bezirksamte Bilshofen kann sofort ein mit dem Rechnungswesen vertrauter Amtsgehilfe eintreten. 5252

Auf d. m. Ersteretag und von da durch den Monat Juni gieng am Sonntag ein Geldbeutel mit Geld verloren. Um gütige Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Löcher. 5253

In eine Spezerei-Handlung in Passau wird ein junger unter billigen Bedingungen in die Lehre genommen. Zu erfr. b. Verl. a) 5254

Zu unserer Dienstag den 26. d. stattfindenden Hochzeitsfeier mit Harmoniemusik laden wir alle unsere Bekannten und Freunde, sowie die verehrlichen Mitglieder des Innstadt-Wanderer-Vereins in unserem Lokale in der Innstadt freundlichst ein.

J. Fuchs,
Franziska Bacher.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Max Baumgartner, wozu freundlich einladet Der Ausschuß.

26. IX. 8.

Eichbichler.

Fortuna.

Heute Dienstag den 26. September Abends 7 Uhr **Generalversammlung** im Lokale (Kate Schedl). Ernahlung, Rechnungsab age ꝛc., wozu sämmtliche berehrl. Mitglieder hiezu zu erscheinen freundlichst gebeten sind.

Der ders. Vorstand.

Privat-Theater.

Zum Erstenmale:

Das Festungsfieber,

oder:

Ein Komödiant auf Kommando.

Baudeville in einem Akt.

Vorher:

Hut ab!

oder:

Der Schweinsbraten am Charfamstag. Komische Pantomime.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 21. d.: Maria Juliane, ehel. Töchterlein des Herrn Karl Kaiser, Buchbindermeister dahier. — Am 20. d.: Josef Guido Rudolf, ehel. Söhnchen des Herrn Reiter, Kaufmann dahier.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren den 18. d.: Josef chel. Kind des Herrn Mathias Müller, Pferdehändlers von Ilzstadt.

Gestorben zu Passau den 19. d.: Josef Fruth, Gütler von Grubweg 32 J. alt.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchhandlung.

Verantwortlicher Redakteur L. Melande.

Digitized by Google

Pfälzer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition gemacht werden. Preis vierteljährig 1 fl.

Insertionsgebühr für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 266. Mittwoch, 27. September 1871. Kosmas u. Damian.

Zum Abonnement auf das 4. Quartal (1. October) der

„Pfälzer Zeitung“

bedarf es nur eines kurzen Auftrages. Bestellungen können auswärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition gemacht werden. Preis vierteljährig 1 fl.

Die Mainzer Erklärung über die weltliche Herrschaft des Papstes.

Sollte der deutsche Kaiser sich die Erklärung der zu Mainz versammelt gewesenen katholischen Vereine über die Herstellung des Kirchenstaats aneignen, so müßte er einen Krieg gegen Italien führen. Deßhalb vergesse man nicht, daß zwei Drittel der Bevölkerung Deutschlands nicht katholisch sind und daher dem am 14. Sept. im „Frankfurter Hof“ gehaltenen Vortrag völlig fremd und ablehnend gegenüberstehen. Außerdem vertreten die katholischen Vereine nur einen Bruchtheil der Katholiken; ein anderer Theil derselben stimmt nicht zu, noch ein anderer widerspricht ausdrücklich und sieht es als den Fall, welches nicht von dieser Welt ist, entsprechender an, daß der Papst nicht mehr zu den weltlichen Fürsten gehört. Dazu kommt, daß die Regierung des Kirchenstaats hinsichtlich seiner Finanzen, seiner Rechtspflege, Verwaltung und in jeder anderen Beziehung eine Regierung der Unfähigkeit und Verschlechtheit, das Muster einer Mißregierung vor.

Wenn eine Resolution, vom 14. Sept., also die Bestgergreifung Roms durch die italienischen Truppen einen Raub an dem Papst, an der katholischen Kirche und an jedem einzelnen Katholiken nennt, so hätte sie den Mund etwas weniger voll nehmen sollen. Die bisherigen Katholiken abrechnen sollen, welche zu dieser Besitzergreifung getrost mitwirkten, sie, wie das Plebiszit der Römer beweist, als eine ihnen erzeigte Wohlthat, als die Befreiung von einem unerträglichen Joch begrüßten, und alle die, welche hierüber in Italien, Deutschland, Frankreich, Spanien, als in der Lage der Dinge begründet, gutheißen. Von allen Mächten, den katholischen wie den nichtkatholischen, ist die Verlegung der Regierung Italiens nach Rom als ein nationales Bedürfniß anerkannt. Nicht eine, weder Oesterreich noch Frankreich, welche lange Zeit als Schutzmacht des Kirchenstaats und der römisch-katholischen Kirche angesehen sein wollten und lange darum kämpften, hat gegen das Verfahren Viktor Emanuel's Einverwahrungen erhoben. Wer wagt das Verhalten für „weltlich zu erklären? Sie haben dadurch den Weltfrieden erhalten; sie wollen sich nicht ferner in die inneren Angelegenheiten Italiens mischen. Die weltliche Macht des Papstes muß sich wohl überlebt haben; die geistliche erfahrt durch die Selbstüberlebung zur Unfehlbarkeit tief erschüttert. Durch den Protest, welchen eine Anzahl Vereine einlegt, durch ihr Anklammern an das Alte wird die Weltgeschichte nicht aufgehalten.

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Zum Beweise, daß sie den Papst als das Oberhaupt der katholischen Kirche auch ferner anerkennt, hat die italienische Regierung die Garantiegesetze aufgestellt. Diese räumen dem Papste alle dem Oberhaupte der Kirche zustehenden Befugnisse in Rom und in Italien ein, sogen ihm persönliche Sicherheit und Unabhängigkeit zu, stellen ihm die nöthigen Paläste und Gebäude zur Verfügung, um würdig zu wohnen, das Kardinalkollegium um sich zu versammeln und alle Leitung der kirchlichen Angelegenheiten wahrzunehmen. Daß Rom zur Hauptstadt Italiens erhoben und der Quirinalpalast für die italienische Regierung in Anspruch genommen wurde, ist von der Mainzer Versammlung sehr übel vermerkt worden. Allein das vorpäpstliche Rom ist für die Italiener eine zu mächtige Erinnerung, als daß sie nach mühsam gewonnener nationaler Einheit und Freiheit nur im weltabgelaufenden jährige Stadt vergichten konnten. Wie leicht mag der Papst den Quirinal missen, da ihm der Vatikan mit seinen 22 Höfen und 11,246 Zimmern gelassen wurde! Das königliche Schloß zu Berlin hat nur 4 Höfe und nicht volle 700 Zimmer; und der Palast, welchen das deutsche Kaiser bewohnt, hat vollends bescheidenen Umfang.

Die von der Resolution erwähnten, von Katholiken ausgegangenen Petitionen und Vorstellungen, worin Besürchtungen wegen der Freiheit der Religion ausgesprochen und Beschwerung der weltlichen Macht des Papstes, die mit der Religion und der Religionsfreiheit wenig zu thun hat, begehrt wurden, haben keine erhebliche Zahl Unterschriften erlangt. Nicht bei einer europäischen Regierung haben sie, wie ganz richtig bemerkt wird, Berücksichtigung gefunden, was für die Petenten und Mainzerversammlung doch wohl als Wink dafür hätte dienen dürfen, daß die ausgesprochenen Befürchtungen und Sorgen übertrieben waren. Der Papst wird von der italienische Regierung keineswegs gefangen gehalten, sie ist völlig frei in seinen Entschlüssen und hat es nach einiger Unschlüssigkeit endlich selbst für zweckmäßig gehalten, in Rom zu bleiben. In der Nichteinmischung der Mächte in die inneren Angelegenheiten Italiens eine Ungerechtigkeit gegen ihre katholischen Unterthanen zu sehen ist nicht verständig. Denn es beklagt sich, wie schon bemerkt, nur ein mäßiger Theil dieser katholischen Unterthanen; die andern sehen den Hort der Religion in dem Evangelium und der Glanz Roms war ihnen stets entbehrliche Nebensache. Die Verdächtigung der Gegner der weltlichen Gewalt des Papstes war übel angebracht. Wir sehen nicht, wie alle staatliche Ordnung dadurch gefährdet sein soll, daß die Regierungen die Ansicht einer kleinen anwachsenden Minderheit nicht zur Richtschnur nehmen. Nur in einem Punkte hat die Resolution vom 14. Sept. das Richtige getroffen. „Auf der Festigkeit des christlichen Gewissens, sagt sie, beruht das öffentliche Wohl.“ Unzweifelhaft. Auf der Festigkeit des Gewissens beruht überhaupt alles praktische Christenthum und nicht auf der Priesterherrschaft.

Deutschland.

München, 22. Sept. Es ist schwer begreiflich wie Blätter deren Inhaber den Verhältnissen so nahe stehen das Publikum mit der Versicherung beschlagen mochten: „Zwischen den beiden patriotischen Fraktionen wurden Verhandlungen gepflogen, deren Resultat derart war, daß an einer Wiedervereinigung nicht zu zweifeln ist.“ Man setze wielmehr: „daß an eine Wiedervereinigung gar nicht zu denken ist“ — dann ist die Wahrheit getroffen. Die Verhandlungen eines politischen Klubs in einem theologischen zum gemeinsamen Antiurm gegen das neue Ministerium konnte man doch kein Vertrauensvotum nennen. Vielmehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, wie nothwendig es sei die Heiligsprone niederzuhalten, die Dinge wieder an sich kommen zu lassen, zu nicht den Teufel an die Wand zu malen, und nicht durch vorschnelle Interpellationen Gewitterstürme hervorzurufen. Es ist einleuchtend, daß der Abgeordnete nicht für den Klub, sondern für die Kammer gewählt ist. Indeß wird die Zentrumsfraktion hier bayerischen Kammer sich nicht selbst aufgeben; denn sie hat bereits eine nicht unrühmliche Geschichte, und ihr Patriotismus hat gegenüber Deutschland und Bayern die Probe bestanden. Während, um mit Hrn. Lukas in der „Donau Ztg.“ zu reden, die 47 nur darum sich nicht unfreiwillig blamieren, weil sie wenigstens dem Herzen wenn auch nicht dem politischen Verstande gefolgt, haben die 33 vom Zentrum durch den sofortigen Eintritt in die Kriegsakten gegen Frankreich am 19. Juli 1870, sowie durch die Annahme der Verfassung über den weltlichen Eintritt Bayerns in's deutsche Reich am 21. Jan. 1871 sich ohne Zweifel um das Vaterland verdient gemacht. Durch Enthindung von der Bundestreue gegen Karl den Großen hat Lasso II. die Prämatie der Kgitsfinger gestürzt, wollen wir nicht sagen. Eine parlamentarische Partei, die dem König in der Vertragstreue unterstützte, wird sich nicht unnütz opfern und ihren Gegnern in den

Dunkel.

(Fortsetzung.)

„Signor“, begann nach einer kleinen Pause Sergi Paulowitsch, eine Aufsage zu machen. Ich habe Verdacht, der Mörder ist. Verdacht? o Gewißheit! Er kann nur sein ein Bediener, ein Domestik, ein Dabongejagter — wie er heißt? Kupko, den die Frau Prinzessin in ihrem Vaterlande aufgenommen hat aus Laune, und der dann einen Diebstahl versuchte, weßhalb er fortgejagt wurde. Und hier in Rom hat er sich wieder in das Haus gedrängt, einmal, zweimal, und die Frau Prinzessin hat ihn hinausgewiesen. Und gestern —“ Sergi Paulowitsch sprach immer schneller, athemloser und unverständlicher — „Gestern hat ihn ein Mann, ein Mann, welcher mir seinen auf der Treppe begegnet ist, wo er es andern Leuten erzählte, ein Mann, der der Hinterfronte des Palazzo gegenüber einen kleinen Rosenkranz- und Reliquienladen hat, der hat ihn gestern Abends an der kleinen Thüre gesehen, welche in die Wohnung des Kapellenwächters führt. Er hat ihn mir genau beschrieben. Und nur dieser Kupko kann der Mörder, der Räuber sein. Der Rosenkranzhändler hat gesehen, wie er an die Thüre des alten Wächters klopfte, und die Thüre wurde von dem Alten geöffnet. Und derselbe alte Wächter liegt auch todt — unten — in seinem Bette . . .“

Sergi Paulowitsch schwieg außer Athem, und seine Finger tiefen die eigene zerknallte Brust los, und er schaute den Beamten wirr an, während seine Seele einförig den Gedanken wiederholte: „Der Sergi ist berauht! — Der Mörder und der Dieb bestehe die Beweise meines Rechtes. Wenn ich ihn nicht erreiche, bin ich ein Bettler! Ein Bettler! Nach so langen Jahren der Sünde und des Zwangs! . . .“

*

Die Untersuchung wurde eingeleitet. Fräulein Elsla, die gefährlich erkrankte, wurde einem Kloster barmherziger Nonnen zur Pflege übergeben. Die Schwester und der Neffe der Prinzessin kamen an. Aber alle Sachen wurden vom Gerichte versiegelt, denn binnen vierzehn Tagen erst mußte konstatirt werden, daß von der Prinzessin wirklich kein Testament (selbst bei ihren Advokaten in Jaffy und in Pisck) auffindbar sei, ehe das Vermögen den nächsten Verwandten zugesprochen werden sollte. Unterdessen hatte Sergi Paulowitsch einen Preis auf die Einbringung des Mörders und Räubers gesetzt, einen Preis, der selbst einen nicht armen Mann locken konnte. Das Signalement des muthmaßlichen Mörders und Räubers wurde genau angegeben und derselbe nach allen Punkten hin verfolgt. Sergi Paulowitsch war stets auf der Polizei. Er war in einer permanenten Aufregung. Er selbst empfing im Zimmer des Signor Bonatti alle Telegramme, die sich auf die Sache bezogen. Er war überall. Man hatte die Wohnung Kupko's entdeckt, aber Kupko war in der Nacht des Mordes entflohen, wie sein Hauswirth sagte und bewies. Diese Flucht machte den Verdacht beinahe zur Gewißheit. Tag um Nacht wurden Fanden in den Straßen, welche die Wohnung Kupko's begrenzten, verkleidete Polizeimänner, um den Flüchtling, falls ihn jenes seltsame Geschick aller Flüchtlinge wieder in die Nähe der Mordstelle zog, sogleich zu verhaften. Und das Volk, die Männer mit der schwarzen Haarwildnis auf Kopf und Brust und mit den breiten Hirgeshängen, und die Weiber mit den hohen Taillen und den rothen Korallen um den bronzenen Hals, dieses Volk erzählte sich, der Prinzessin sei vom Teufel, dem sie in stiller Mitternachtsstunde Opfer gebracht habe, der Hals umgedreht worden, und die große Welt war außer sich vor Wichtigkeit und vor gesteigertem Entsücken. Fünfzig Wappenwägen fuhren an, als man die Prinzessin in dem Mausoleum beisetzte, und Kardinal Trotzfti las die Todtenmesse und hielt darauf eine Predigt, „bei welcher man ohnmächtig werden konnte.“ Und Sergi Paulowitsch streute Geld mit vollen, fieberhaften Händen aus, und die ganze Polizei der guten Stadt Rom schlief nicht und aß kaum, und war immer auf der Jagd nach dem menschlichen Wilde, auf welches eine königliche Prämie gesetzt war. Das ging so drei lange Tage hindurch.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Rachen springen wollen. (Dieser Artikel der Allg. Ztg. ist von Professor Dr. Sepp.)

München, 23. Sept. Erste öffentliche Versammlung des Altkatholikenvereines. „Ewig wahrt Wahrheit und Recht“ — So lautete die Inschrift, die das Münchener Actionskomite über der Kolosalfigur der Germania angebracht hatte, welche den westlichen Theil des Glaspalastes, den Sitz der heutigen Versammlung, vom Transitbau dieses Riesenbaues trennt; und in der That, Niemer wie Publikum bekundeten in erhobender Weise, daß Gewissen und Rechtssinn noch nicht unserm katholischen Volke und vor Allem nicht dem gesunden Kerne abhanden gekommen seien. Wohl fünf Tausende mögen heute dem Redner von Mund neuen aus halb Europa aufmerksam gelauscht sein, und ihr rauschender Beifall gab Zeugniß, daß ihnen aus dem Herzen gesprochen wurde. — Um 8 Uhr wurde die Versammlung durch Oberstaatsanwalt Wolff, den Vorsitzenden des hiesigen Komite's, eröffnet; — nachdem Redner die rasche Zunahme der altkatholischen Bewegung hervorgehoben, und den Wunsch angereiht „es möge der im Volke wie in der Wissenschaft laut sich kundgebenden Ueberzeugung auch die That, der Muth zu handeln, nicht fehlen,“ begrüßte er als Ehrenpräsidenten Professor Dr. Schulte aus Prag, als Ehrenvizepräsidenten Hrn. Geheimrath v. Windscheid aus Heidelberg und Keller (Aarau, Schweiz), als Schriftführer die Herren Prof. Schwieder aus Ofen, Stumpf aus Koblenz und Appellrath Baron von Pfeiffer aus Posen. Professor v. Schulte: Es sei ein eigenthümliches Gefühl, in einem Lokale, das den modernsten Zwecken, der Industrie, dem Handel gewidmet sei, Tausende Zeugniß geben zu sehen von ihrem alten Glauben; Männer aus allen Ständen und Ländern Deutschlands, aus Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich, England und Rußland seien versammelt, um in die fernsten Gegenden es zu verkünden, daß geistige Knechtung in unserer Zeit und vor allem in Deutschland unmöglich sei; — (anhaltender Beifall) — Professor Dr. Huber (München) setze in Kürze, was seit mehrfach wiederholten Beifall unterbrochener Rede den doppelten, kirchlich-religiösen, und national-politischen Zweck der Bewegung auseinander; — in den neuesten dogmatischen Schöpfungen Roms liege ein Angriff auf deutsches Wissen und Gewissen; keine andere nationale Einigung sei für Deutschland möglich, so lange der Ultramontanismus einen Theil der deutschen Gewissen beherrsche; — allenthalben sei das Bewußtsein lebendig geworden, daß die nationale Frage mit der kirchlichen Hand in Hand gehe; „In oft eine Trübung des Christenthums eingetreten, zeigte sich zuerst und am mächtigsten im deutschen Volke der Widerstand, durch dessen ganze Geschichte der Zug tiefer Religiosität geht. Redner weist darauf hin, daß nicht nur Männer der Wissenschaft, sondern auch der That sich in Deutschland auf's ernsteste mit allen religiösen Fragen beschäftigten, unter Anderm, daß gerade in unserer Zeit Graf Moltke, der Denker der Schlachten, an der Spitze einer ähnlichen Reformbewegung innerhalb des Protestantismus stehe, wie sie eben in der katholischen sich vollziehe; „wo durfte es sich besser bewähren unter Jahrhunderte, die Herrschaft des schrankenlosen Materialismus, der sich in den Kämpfen der Kommune, des Sozialismus äußere, und die Herrschaft der schrankenlosen äußeren Autorität, die das Papstthum der Jesuiten bilde und zur religiösen Gleichgiltigkeit, zur Verzweiflung führe (allseitiger Beifall); gegen diese kulturfeindlichen Mächte gelte der Kampf, wenn nicht einst die Kinder die Sünden der Väter büßen sollten — Gewehrmatz v. Windscheid (Heidelberg) begrüßt die Versammlung als hervorgegangen aus deutschem Geiste; wie sind verantwortlich unserer Geschichte, deren jedes Blatt ein Zeugniß des Kampfes gegen geistige Unterdrückung ist. Gestatten Sie mich, daß man uns des Verrathes zeihe an den Heiligthümern unserer Nation, daß unsere Söhne von uns sagen, wir hätten uns im Frieden heimtückisch entreißen lassen, was in blutigen Kampfe mühsam erworben, die Einheit im Innern“; den Schluß der Rede bildet die Apostrophe, es werde der Genius unseres Vaterlandes unsere Bestrebungen kräftigen und zum Ziele führen. — Professor Nitton aus Bern überbringt die Grüße der Deutsch-Oesterreicher, von denen Tausende „wie in politischer, so namentlich in religiöser Beziehung auf Deutschland als ihre Mutter schauen.“ — Nach ihm spricht Schwieder (Ofen), der darauf hinweist, daß im Ungarn schon seit lange Schritte zu einer selbstständigen Betheiligung des katholischen Volkes an kirchlichen Angelegenheiten geschehen seien; darauf müsse man in Deutschland bei der Reform ein Hauptaugenmerk richten. — Der nächste Redner, Munzinger aus Bern, begrüßt die Versammlung und namentlich die Stadt München im Namen der freien Schweiz, die nach langem Bürgerkriege endlich dahin gekommen sei, die Jesuiten zu vertreiben. Einigkeit sei nicht nur für jenes Ländchen mit 3 Nationalitäten, sondern noch viel mehr dem großen deutschen Reiche nöthig, bei dem der politische und noch mehr der religiöse Gegensatz die Quelle namenlosen Unglückes war; nachdem die politische Einigung erzielt, müsse auch eine religiöse erstrebt werden; diese sei aber nur möglich, wenn man die Jesuiten, aber auch ihre Grundsätze und Theorien vertreibe. — Redner schließt unter jubelndem Beifall mit Attinghausens: „Seid einig, einig, einig!“ — Van Thien (Utrecht) bringt eine Charakteristik und Apologie der Utrechter Kirche, die durch die Gesellschaft Jesu aus der katholischen Kirche ausgestoßen worden — Zaupfose Stille herrschte als der Präsident dem bekannten Vater Hyacinthe (Paris) das Wort ertheilte, es war ein rührender Moment, als der Redner, den eine riesige Gestalt, geistreiches Aeußere und ein wahrhaft großartiges Organ auszeichnet, vortrat, und vor einem Volke, das sein Vaterland besiegt, in der Sprache der Besiegten die Sache der echten Religion vertrat. — Ueber dem irdischen Vaterlande — so lautet die ungefähre Uebersetzung — an dem Jeder hängt, besten Wunden er heilt es noch ein höheres: dem himmlischen, das uns Allen gehört, aus dem uns kein Fluch verbannen soll, — über dem Gefühle des Patriotismus steht das viel höhere der Humanität, der Menschenwürde; — nach diesem müssen wir vor allem streben und es kräftigen, seinen Verfall sollen wir am tiefsten empfinden — und wir sind in dem Fall. — Mit Worten, von denen man nicht weiß, ob sie mehr den scharfen Verstand oder den unerschütterlichen Charakter des Mannes, oder sein edel christliches humanes Herz bekunden, feiert Pater Hyacinthe seinen Meister, Lacordaire, den großen Dichter; ebenso wie Döllinger, fährt er an, daß auch in Frankreich Tausende leben, die unter dem Druck des Jesuitismus und seiner neuesten Schöpfung leiden, darunter Priester, Bischöfe, ja selbst ein Kardinal der Kurie (!) habe ihm sein Herz gelagt, welche Korruption das neue Dogma unter Klerus und Volk gebracht — Alle Anwesenden waren von der herrlichen Rede, welche in einem Französisch vorgetragen wurde, wie man es klarer und verständlicher nie hören wird, stürmisch ergriffen, das ganze Auditorium erhob sich zum Zeichen der Anerkennung der hohen Bedeutung einer religiösen Bewegung, die solche Männer aus so vielen Ländern zum Zeugnisse versammelte. — Zum Schlusse führte Präsident Ritter v. Schulte in nahezu einstündiger Rede die Unfehlbarkeit des Dogmas vom Standpunkte der theologischen und staatsrechtlichen Wissenschaft den Zuhörern vor; besonders beleuchtete er mit einem Humor, der das Publikum zu wiederholten lauten Lachen veranlaßte, die zahlreichen Klauseln, mit denen die Jesuiten das neue Dogma umgaben, um es „genießbar zu machen!“ — Nach 6 Uhr wird die Sitzung geschlossen; der ganze Verlauf war ein würdevoller, erhabener.

München, 24. Sept. Auf heute früh um 8 Uhr war die Abhaltung eines Gottesdienstes in der St. Nikolaikirche durch Prof. Michelis angesetzt. Als der magistratische Kommissär die Kirche um 7 Uhr öffnen wollte, fand er sie bereits von der Kurat Pöppel entgegen und protestirte gegen die Benützung, respektive Entweihung der Kirche, die gegen seinen Willen erfolgt sei. Der kommittirte Rechtsrath kümmerte sich natürlich nichts um diese ungebührende Beschwerde, doch als der auf Geheiß seiner Obern ausgebotene Gottesdienst noch absolvirt zu werden, wurde ihm bemerklich gemacht, daß sich in dieser Kirche der Magistrat als Herr wisse um im Nothfall auch die Rechte eines Hausherrn anzuwenden gedenke. Auf dieses hin zog sich der Geistliche zurück, nicht aber ohne seinen Protest vor dem Publikum auf's neue feierlich einlegt zu haben. Dieses Publikum außer dem Gottesdienste zu ereuern, wo er jedoch nur ein mitleidiges Lächeln erntete. Das ewige Licht, das ausgelöscht war, wurde wieder angezündet und der Gottesdienst ging hierauf in der erbaulichsten Weise vor sich. Nach der Messe wurde gemeinschaftlich und kein Wort des Hasses, das jetzt anderwärts meistens vom Altare und von der Kanzel herab laut wird, ward hier vernommen. Auch noch andere Priester, die zur Katholikenkonferenz nach München gekommen waren, hatten den Wunsch ausgedrückt, die Messe gelesen zu haben. Doch da es an Altären und Meßgewändern mangelte, konnte ihrem Gesuche nicht willfahrt werden. Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit auch einer Lüge gedenken, die der „Volksbote“ seinen Gläubigen jüngst aufgetischt hat. Er erzählte nämlich, die Männer, welche der neulichen Trauung des Fortgebildeten Obermaier in der Nikolaikirche, die bekanntlich durch Professor Friedrich vollzogen wurde, beiwohnten, hätten im Gotteshause die Hüte auf dem Kopfe behalten. Es ist das eine Lüge, die wieder nur deßwegen erfunden wurde, weil dem „Volksboten“ die Grüße fehlte, eine ihm unangenehme heilige Handlung mit besseren Gründen und Worten zu verdächtigen. Wie wir von mehreren Augenzeugen übereinstimmend hören, ist von keinem derselben bemerkt worden, was der „Volksbote“ seinen Lesern vorlügt. Auch die Meldung mehrerer Blätter, als habe der mehrfach genannte Kurat der Nikolaikirche — aus Schmerz über die Entweihung des Gotteshauses durch die von Prof. Friedrich vollzogene Trauung — eine schwarze Fahne ausgehängt, scheint unrichtig zu sein. Bezüglich hat die angestellte Untersuchung keine derartige Kopie der Handlungsweise des kranken Mannes von Passau erforscht und wir denken auch, daß der Magistrat keine Demonstration an einem seiner Verwaltung anvertrauten Gebäude dulden würde. (A. Ab. Z.)

München, 24. Sept. Der Weltpriester Dr. Hirschwälder aus Breslau, wurde, weil er ein Altkatholikentongresse theilnahm, vom Münchener Erzbischof suspendirt.

München, 24. Sept. Die 2 bayerische Armeedivision bezieht vom 29. Sept. an im Departement Rione folgende Kantonirungsorte. Der Divisionsstab: Laon; 3. Inf.-Brigadestab, der Stab, 1. und 3. Bat. des 12. Inf.-Reg.: St. Quentin; 3. Inf.-Brig.-Stab und 1. Bat. 3. Jägerregime, 1. Bat.: Clermont und Creil; 3. Bat.: Crespy und Nanteuil: 1. Jäger-Bat.: La Fere und Tergnier; 4. Inf.-Brigadestab: Stab und 1. Bat. des 13. Inf.-Reg.: Soissons, 3. Bat.: Laon; 10. Inf.-Reg.: Stab und 1. Bat.: Chateau-Thierry, 2. Bat.: Sezanne, 3. Bat.: Montmirail; 7. Jägerbataillon: Chauny; 4. Chevauxlegersregiment: Stab und 3. Eskadron: Braisne, 1. Eskadron: Villiers Cotterets, 2. Eskadron: Fere en Tardenois, 4. Eskadron: Noyon; der 1. Eskadron des 1. Uhlanenregiments, die vierte dort. Batterie Baumüller und die achte dort. Batterie Dinkel: 2. Brig. Artill.-Abtheil.-Stab, Feldspital Nr. II und Verpf.-Abtheil. Nr. II: Laon; die zweite dort. Batterie Schropp: Compiegne; die sechste dort. Batterie Metz: Thierry; Divisionsmunitionskolonne, 2. Feldgensdarmerie-Brigade: Stab und Nr. IV: Soissons; 4. San.-Komp.: Chateau Thierry.

Aus der **Pfalz**. Die „Neust. Fr. Pr.“ bringt ein Pröbchen echter pfälzischer Anmaßung. Der Pfarrer Weißenburger in Hambach (Pfalz) erklärte in einer seiner letzten Predigten: Nächste Ostern werde er nicht mehr in Hambach predigen, welche Blätter sie lesen. Würde die Antwort auf den „Pfälzer Kurier,“ die „Neustadter Fr. Presse“ und ähnliche Lumpenbildter lauten, so werde er die Betreffenden nicht absolviren: als gute Blätter empfiehlt er dann den „Christlichen Pfälzer,“ den „Pfälzer Ztg.,“ die „Rheinpf.,“ den „Volksboten,“ oder — wenn seine Pfarrangehörigen ein größeres Blatt wollen, die — „Frankfurter Zeitung.“

Stuttgart, 23. Sept. Im „Schwäbischen Merkur“ erklärt v. Varnbüler, er werde eine authentische Darstellung der Verhandlungen veröffentlichen, falls der vormalige französische Gesandte St. Vallier die Behauptung beweisen wollte, daß Süddeutschland leicht von der deutschen Sache getrennt worden konnte. Es sei unwahr, daß Württemberg gegenüber habe, Bartei gegen Frankreich zu ergreifen, es habe gleichfalls unwahr, daß Württemberg nur von Bayern fortgerissen wurde. Varnbüler habe schon am 13. Juli 1870 St. Vallier eröffnet, daß Württemberg im Falle des Kriegsausbruches gegen Frankreich am Kriege theilnehmen werde.

Berlin, 23. Sept. Wie man hört, ist die Frage, betreffend die Krönung des deutschen Kaisers, in den maßgebenden Kreisen neuerdings ein den Vordergrund der Erwägung getreten. Thatsächlich wird dieser feierliche Akt speziell kirchlich vorbereitet, so daß über den Modus der Krönungsstadt noch nicht schlüssig geworden. Wie es heißt, schwankt man zwischen Berlin und Frankfurt a. M. — Der „Kreuzztg.“ zufolge hat Graf Arnim amtlich der jüngsten in Lyon stattgefundenen großen Exzesse gegen die Deutschen erste Reklamationen bei der französischen Regierung erhoben.

Berlin, 23. Sept. „Der Bazar,“ die bekannte Modezeitung, ist in den Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen. Es liegt in der Absicht, noch eine andere Berliner Zeitung und einen auswärtigen, mit Modenjournalen Verlag, hiermit zu einem gemeinsamen Unternehmen zu verbinden.

Oesterreich.

In den nächsten Tagen findet in **Wien** die dritte allgemeine Konferenz der europäischen Gradmessung statt.

Frankreich.

Der Wiener „Presse“ wird aus **Paris**, 23. Sept., telegraphirt: „Die Journale veröffentlichen ein Schreiben Albert Durny's, in welchem er mit allen Details über die Grausamkeiten der bayerischen Truppen berichtet, welche nach der Schlacht von Weißenburg alle französischen Verwundeten niedermetzelten; das Schreiben zitirt auch die Namen der massakrirten Offiziere. (Wozu wird diese plumpe Lüge telegraphirt? A. d. R.)

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 27. Sept. Heute Mittwoch Nachmittage 2 Uhr findet Gemeindesitzung statt.

* **Passau**, 26. Sept. Die glanzvolle Versammlung der altkatholischen Männer in München liegt wie ein Alpdruck schwer im Magen. Auch den beiden verflossenen Rechtspraktikanten, den Herren Bucher und Ratzinger, und überhaupt den neuen Heiligen von der Unfehlbarkeit. Wenigstens hört man das aus der „Donau-Zeitung" deutlich genug heraus; wenigstens sieht man es aus der kindischen Wuth, mit der die Donauzeitungsredaktion über Alles herfallen, was altkatholisch ist: über Gelehrte, denen sie mit ihrem armseligen Wissen nicht einmal die Schuhriemen auflösen können; über edle Greise, die anderswo schon ihr graues Haar vor Bübereien schützen würde; überhaupt über Jeden, der manchmal und sonstiges seiner religiösen **Ueberzeugung** treu bleibt und die selbe offen bekennt — unbekümmert um hohe und niedere Renegaten, unbekümmert um den süßen Pöbel, unbekümmert sogar um den Schmutz der neukatholischen Donau-Zeitung und um ihr Blutdurstgeheul verstiefelter Rechtsjünglinge, welche — jeder Fall eine Arraganz — soeben Niederbayern mit dem Abhub ihrer neuen Weisheit füttern wollen. Diese sterilich langt gar nicht weit. Nicht einmal zum Schimpfen. Das ist zu gut und zu dumm, steht es in der Bibel; und ein „altlicher" war es überhaupt nie. Darum betteln sie fleißig bei ihren wohlhabenderen Verwandten, bei Ehren-Zander und dem Salvanonia-Sigl, herum; aus deren Schimpflexikon stammen nämlich alle die Kraftausdrücke, mit denen die edle Seele, die „Donau-Zeitung," ihre Leser (oder wie Lukas sagte: „das dumme Publikum") neuerlich entzückt; von dort stammen das „Bierkonzil," der „Konzilsaal," der „Neuluthraner" und sonstiger Salpeter aus der Gosse. Nun, die Pöllinger, Schultz, Wörl & Leib ꝛc. werden sich zu trösten wissen; sie stehen über den Angriffen der Donau-Ztg. so hoch, wie der leuchtende Mond über dem armseligen Käffer, der neidisch das „Auge der Nacht" anbellt. Nebenbei bemerkt, weil gerade das Passauer Bucherblatt die echt katonische Phrase: „Ich bin ein Römer" als eine „prächtige Bräunkechtsfigur" bespöttelt, so sei mit ein doppeltes Geständnis erlaubt: erstens freut es mich, daß Die von der „Donau-Zeitung" vor denen buchstäblich Bräunkecht den geschwärzten Rock haben; zweitens aber ärgert es mich zu sehen, wie trotzdem so ein Bucherblatt wie Schweinstreiberblatt sich gar über einen „prächtig" gestellten Bräunkecht erheben möchte. Das gibt's nicht, es ist kein Grund dazu vorhanden, aber auch gar keiner. Uebrigens, ob Schweinstreiber, ob Bräunkecht, — nur nur keine Fremdwörter! Deutschen was, der Mann und nicht der Standher Charakter, die Konsequenz und nicht die Charakterschwäche, die Ueberklugerei oder die prissige Apostasie, die freilich das blaue Wunder zur Folge bringt, das auch den Schweinstreiber und das gelbdeutsche Gesindel — gutbezahlter Heiliger wird. Ja, bei allen „Passauereien", — das kommt vor im Leben! Doch sehen wir über die schmählichsten Prahlereien des neukatholischen Stolzes hinweg: wo der Herr sich Hallgart heißt, da muß sein Knecht auch bischen unverschämt sein und um Altkatholiken brav verklästen. Wir wissen schon, was wir davon zu denken haben, auch wenn wir keine Hirtenbriefe gegen unsere Gegner schleudern. Wir kennen ihr Lieber (wie es guten Christen und bußfertigen Sündern ziemt) allabendlich auf ihrer Haupt und da beten wir denn, daß Bischof Heinrich endlich Papst in Rom werde, nachdem er so glanzvolle Proben der Unfehlbarkeit schon in Passau geleistet hat. Und beten ferner, daß sein Liebling Bucher dann sein erster Minister werde. Denn der hat's Zeug dazu; denn er hat die Ränke und Leistungen der „Donau-Zeitung" zu schließen, ist er ganz sicher der größte Jurist, Theolog, Staatsmann, Volks- und Kammerredner der Jetztzeit und wird noch zu alledem dem Herrn Bischof so fleißig die Stiefel. Und das, ihr liberalen Reher! das ist doch ein rechter Mann: macht es sich nicht wenn ihr könnt!

— Schön ist nur Eines nicht von ihm. Es ist eine Kleinigkeit, auch ist keine Sonne ohne Flecken und kein Prophet ohne Rückfront, aber es muß heraus. Schon also ist's von Waldkirchens größtem Sohne nicht, daß er seine Standeskollegen auf jenen Tagen, wo er noch freiheitsdurstend den Rechten, der Jura, sich beflß, jetzt wo sie in Amt und Würden stehen, gar so bitter befehdet und benergelt. Sie sind Bauern so unglücklich und er fällt auch vom Fleisch. Auch riecht es sehr Scheinte weit nach Neid und verkannten Genie. Die armen Juristen! Gehen sie harmlos an den Strauche vorbei, hinter dem gerade der Hr. Bucher sitzt, krach! schießt er seine literarische Flinte auf sie ab, daß es nur so knallt. Ein Glück ist's noch, daß sie schlecht ist und er nichts trifft; sonst wären sie alle, die Wulffen, Stockbauer, Hiltner, Junglinger, List, Herlein ꝛc., längst schon todtgeschossen, mausetodt. Apropos, Stockbauer . . . warum sagt ihm denn die Donau-Zeitung gleichzeitig den Bezirksamtmann und eine schlechte („sehr matte") Konkurrenz hinauf? Hr. Stockbauer war doch Regierungsassessor und das hieß nur die besten Konkurrenten qualifiziert, das kann Hrn. Bucher als verflossenen Juristen unmöglich unbekannt sein. Vielleicht sagt uns Hr. Bucher, welche Note Er erhielt, vielleicht will er selber Bürgermeister werden. „Meistern" möchte er ja die Passauer Bürger ohnehin gern. Noch eines hat das Publikum festsam beruhigt: warum es nämlich bauern heißen. Bucher und seiner Gerein, den Fürstenzeller Kooperator, nicht recht ist, daß Assessor Hiltner neulich „Frieden predigte." Frieden! Warum denn nicht? Wann soll man denn den Parteien Frieden predigen, außer wenn sie im Kampfe sind? Selbst Gegner unserer Partei, darunter ein Pfarrer, ein Landrath und ein Gemeindevorstand, haben sich herzlich über jene Versöhnungsworte gefreut und dieser Freude wiederholt Ausdruck gegeben. Aber die „Donau-Ztg" will von keiner Versöhnung, keinem Frieden wissen. Sie ist eben in den Krieg, sie macht ihn, sie verbittert ihn: **denn sie lebt davon!** Amen!

xy. Passau, 26. Sept. (Arbeiter-Krankens und Spar- und Vorschußkassen.) Wie groß der Segen der Arbeiterunterstützungs- und Krankenkassen ist, wird der Arbeiter am besten fühlen, der häufig in die traurige Lage gerathen war, von seinem Rechte Gebrauch machen zu müssen: die Wohlthat der Unterstützung für sich zu beanspruchen. Obgleich man die Nützlichkeit dieser Kassen allgemein anerkennt, ist die Bethätigung an denselben keine allgemeine, in den größten Theil der Arbeiterbevölkerung besonders ist das Bestehen solcher Kassen nicht genugsam bekannt. Der Arbeiterunterstützungsverein für Passau und Umgebung hat seit Jahren schon in diesem Sinn zum Segen des Arbeiterstandes gewirkt. Kein Monten ohne Monatsbeiträge, kein Monat ohne 12 kr. schreien uns sich bei den Arbeiterunterstützungsvereinen beitreiben. Wenn nun Krankens und Unterstützungskassen mit Recht wohlthätige und segenreiche Vereine für den Arbeiterstand genannt werden, so sind Spar- und Hilfskassen gewiß nicht minder wohlthätig. Sie sind gleichsam Verbindungen, die der Thätigkeit helfend und fördernd zur Seite stehen. Um auch dem ärmsten Arbeiter die für Passau und Umgegend in der Bildung begriffene Spar- und Vorschußkasse Concordia zugängig zu machen, wird beschlossen, die jeder Einlage sich durch die größtmöglichste Billigkeit für die Mitglieder stets zu empfehlen suchen. — Soll aus diesen Instituten eine dauernde Hilfe für den Arbeiter erwachsen und eine gesicherte Existenz gewährt werden, so müssen die Arbeitgeber, wie Fabrikbesitzer, Handwerksmeister ꝛc., die Sache fördern, unterstützen und befördern: als Ehrenmitglieder u. dgl. — Denn der Arbeitgeber, Fabrikherr oder Meister ist es, der den meisten Nutzen von diesen Kassen hat, wenn der Arbeiter, sei er nun Arbeiter im Allgemeinen, Geselle, Lehrling, Knecht oder Magd und eine wohlthätige Unterstützung während seiner ganzen Krankheit genießt, oder aus der Spar- und Vorschußkasse seinen gesammelten Nothpfennig und vielleicht noch einen kleinen Vorschuß dazu holen kann. Der vom Unglück getroffene Arbeiter hat sich selbst geholfen, braucht eine kürzere Zeit seine Arbeit auszusetzen, kommen hatte, durch Unterstützungsgesuche bei seinem Prinzipal nicht zu schmälern und bewahrt sich seine selbstständige Stellung. (Es liegen Statuten für beide Vereine zur gefälligen Einsicht und Unterschrift im Kasse de ct aus.)

Landshut, 25. Sept. Bei dem gestrigen Friedensfest in Untergland hat sich ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Es wurde mit Böllern geschossen, und befand sich wenige Schritte von denselben der ganze Pulvervorrath in Paketen. Ein Funke fuhr in den einen Wurfelzentner wiegenden Pulvervorrath, entzündete ein Paket, und da die weiteren, und waren es fünf Schichten, sich entzündeten, der Bursche so unvorsichtig auf das explodirende Pulver zu springen, um das Feuer zu löschen Zwei derselben wurden fürchterlich verstümmelt und wurde ihnen die Haut von Gesicht und Händen, und die ganzen Haare sowie Kleider abgerissen, die Dritter ist weniger verletzt. Man warf den Burschr sofort in den Bach, um die brennenden Kleider zu löschen. Unmittelbar in der Nähe des gestährlichen Platzes spielten einige Kinder, deren Kleider ebenfalls in Brand geriethen und welche man ebenfalls in den Bach brachte, somit wären sie bei lebendigem Leibe verbrannt. Der Jammer und das Entsetzen über dieses schreckliche Unglück ist fürchterlich, und glaubt man nicht, daß die beiden schwerverletzten Burschr mit dem Leben davon kommen werden.

Landshut, 25. Sept. Der Stath bei der k. Regierung von Niederbayern, Gebhard, wurde zur k. Regierung von Oberbayern versetzt, an dessen Stelle der Assessor der k. Regierung von Niederbayern, Daudel, befördert.

Aus der Residenz.

München, 24. Sept. Die Kammer der Reichsräthe nahm gestern in geheimer Sitzung die Wahl des jweiten Präsidenten und der beiden Sekretäre vor, und wurde zum zweiten Präsidenten Frhr. v. Schrenk, zum ersten Sekretär Hr. v. Rietzhamer, zum zweiten Sekretär Graf v. Lerchenfeld gewählt. Die beiden letztgenannten Reichsräthe bekleideten diese Stellen schon bei den früheren Landtagen, zweiter Präsident war bekanntlich früher der nunmehr verstorbene Frhr. v. Thüngen. — Die Abgeordnetenkammer setzte zu Mitglieder ihres den Finanzausschüssen des Rthgs. Frhr. v. Stauffenberg, Levi, Graf Zugger Blumenthal, Fretag, Greil, Domkapitular Anton Schmid, Dr. Kurz, Kolb und Kuhlmann gewählt.

München, 24. Sept. Die Kammer der Abgeordneten nahm gestern Nachmittags in geheimer Sitzung den ersten Ausschuß (Justiz). Es wurden 133 Stimmen abgegeben. Hievon erhielt Dr. Edel, Universitätsprofessor in Würzburg, 131 Stimmen, Aumeng, t. Landrichter in Bergzabern, 131; Dingler, Appellationsgerichtsrath in Zweibrücken, 131; Dr. Krafft, Appellationsgerichtsrath in Passau, 81; Senefrey, Bezirksgerichtsrath in Traunstein, 81; Dr. Schüttinger, Advokat in Bamberg, 81; Grabner, Appellationsgerichtsrath in Neuburg, 81; Sedelmayer, Appellationsgerichtsdirektor in Eichstädt, 81, und Gürster, Appellationsgerichtsrath in Amberg, 81 Stimmen. Die Abgeordneten Dr. Edel, Dr. Krätzer, Dr. Schüttinger, Grabner, Sedelmayer und Gürster waren schon beim vorigen Landtage Mitglieder dieses Ausschusses. Statt der drei neuen Mitglieder Altens, Dingler und Senefrey wurden bei sich früher Dr. Marquard Barth, Wilhelm Schmidt und Dr. Kurz im Ausschuß, von denen die beiden Ersteren bekanntlich nicht mehr Mitglieder der Kammer sind.

München, 24. Sept. In der heutigen letzten öffentlichen Versammlung der Altkatholiken sprachen Reichsrath Stumpf, Tangermann und Michelis. Wegen vorgerückter Zeit konnte die Verlesung des katholischen Programms nicht mehr erfolgen. Schulte gab nach einem Hoch auf Döllinger den Vorsitz an den Oberstaatsanwalt Wolf zurück. Dieser brachte die Versammlung mit einem Hoch auf König Ludwig. Während den Verhandlungen waren zahlreiche Zustimmungs- und Glückwunschtelegramme eingegangen.

München, 24. Sept. Der Lieutenant Frhr. v. Waldenfels vom 7. Infanterieregiment, welcher, wie mitgetheilt, 15 Jahre als Militärbezirksgerichte in Landau wegen des Verbrechens der Desertion und der Feigheit zum Tode verurtheilt wurde — hat gegen dieses Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben. Dieselbe wird in der Sitzung des Generalauditoriats am 8. Okt. zur Verhandlung gelangen und dieser zugleich die Offizialprüfung des Todesurtheils stattfinden.

Oeffentliche Verhandlungen des k. Bezirksgerichts Passau.

Mittwoch den 27. Sept. 1871.

Vormittags 9 Uhr. Ausschuldsache gegen Paul Käser, Güttersohn von Aicha v. W., wegen Diebstahls und gegen Johann Wieninger, Bauersohn von Unterreising, wegen Körperverletzung.

Vormittags 9 Uhr. Ausschuldsache gegen Ludwig Schiffer, Dienstknecht von Ahornsdy, wegen Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr. Ausschuldsache gegen Johann Gabriel, Taglöhner von Ruhstorf, wegen Körperverletzung.

Vormittags 9 Uhr. Berufungen des Martin Gruhl, Bauer von Hundsruck und des Matthäus Reichsrat, Wirth und Landwirth von Fürstenstein (Oberberufung der Anna Sattler, Inwohnerin von Bischofsen, und des May Schwaiger, Hündlsmacher von Kalkberg, wegen Hausfriedensbruch des Ersteren und Beleidigung, wegen Zollgefährde; des Georg Freymadl, Müller in Buchberg, Georg und Martin Wauli, Häusler von dort, wegen Forstfrevels.

Handels- Börsen- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Sept. hprzg. bayer. Anleihe — —, 4½ prvz. bayer. Anleihe — —, 4prvz. bayer. Prämien-Anleihe — —, bayer. Obligat.-Aktien — —, neue Emissionen — —, Bayer. Bank — —, Metallenbahn — —, Bad. Prämien-Anleihe — —, 1882er Amerikaner 94⅞, Silberrente 57⅛, Papierrente 48⅝, Oesterr. Loose v. 1860 — —, v. 1864 — —, Oesterr. Bank-Aktien — —, Kredit-Aktien 283½, Lombarden 184 —, Oest.-franz. Staatsbahn 367¾, Köln-Mindener. — —, Elisabeth-Westb.-Aktien — —, Rudolphsbahn — —, Ludwig-Josefs-Bahn — —, Rudolphsbahn Ung. Ostbahn — —, Spanier 3prvz. —, Wechsel auf London — —, auf Paris — —, auf Wien — —.

Wien, 25. Sept. Silberagio 20 —.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Anna Oberdeitzinger, Privatierswittwe in Otterskirchen, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt Fertlina in Passau, findet am

Freitag den 24. November l. Jrs.

Vormittags 11—12 Uhr

durch den kgl. Notar von Wening in Bilshofen in dessen Amtslokale die Versteigerung des dem Handelsmanne Josef Ritterdauer zu Bilshofen, kgl. Landgerichts und Rentamts Bilshofen, gehörigen Anwesens Haus-Nr. 82 daselbst statt.

Dasselbe enthält folgende Bestandtheile:

Pl.-Nr. 86a	Wohnhaus mit Gebäude, Stallung zu	0,01 Tagw.
Pl.-Nr. 84b	Garten zu	0,08 Tagw.
Pl.-Nr. 865	Wiese zu	1,00 Tagw.
Pl.-Nr. 9.0, 842 und 843,	Aecker zu	9,41 Tagw.
	Summa	9,50 Tagw.

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich sachest zur Kenntniß, und bemerke, daß das Anwesen im Ganzen zum Ausrufe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Abtösungsrecht Statt findet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, dann die Versteigerungsbedingungen beim Versteigerungstermin eingesehen werden können.

Passau, den 1. September 1871.

5151 (3) **Fertlina,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

(Gant des Glasers Johann Pledl von Ucking betr.)

Gemäß Art. 122 der Prozeßordnung gebe ich bekannt, daß nach Beschluß der Gläubigerversammlung vom 16. ds. Mts. der kgl. Advokat Hutter zu Deggendorf als definitiver Massenverwalter aufgestellt wurde.

Deggendorf, den 21. September 1871.

5257 Der Gantkommissär **Zimmermann.**

Bekanntmachung.

(Stahl gegen Kapeller wegen Forderung.)

In bezeichneter Sache verkündet ich

Samstag den 30. ds. Monats

Früh 9 Uhr

in der Behausung des Weinwirths und Lehzelters Josef Kapeller zu Obernzell: 4 vollständige Betten sammt Bettladen, einen 100 Ltr. Heu und Grummet, 1 Kuh, 1 großes gußeisernes Kreuz, 1 Mostpresse, dann Mostfaß, Tische, Sessel, Hänse und Kommodkästen, Spiegel, Bilder, Schlitten gegen sogleich baare Bezahlung und tode Versteigerungsklustige hiezu ein.

Wegscheid, den 19. Sept'mber 1871.

5258 **Gründl,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Stadtmagistrates Passau versteigert der Unterzeichnete heute

Mittwoch den 27. September 1871

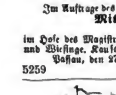
Nachmittags 3 Uhr

im Hofe des Magistratsgebäudes 4 Säck Erdäpfel, mehrere Schilling Kraut und Wiesinge, Kuhlustige werden hiezu freundlichst eingeladen.

Passau, den 27. September 1871.

5259 **Anton Huber,** Ratsdiener.

Bekanntmachung.



Die gefertigte Agentie gibt hiermit bekannt, daß die Personenfahrten zwischen Passau und Linz im Monat Oktober bis auf Weiteres noch täglich stattfinden.

Abfahrt in Passau vom **1. Oktober** angefangen um

11 Uhr Vormittag

im Anschluß an den um 9 Uhr 30 Minuten von Regensburg kommenden Personenzug.

Passau, am 27. September 1871.

Die Agentie

5260 (1) der k. k. priv. Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Am **Freitag den 29. l. Mts.** (Michaeli) Nachmittags 1 Uhr findet im Gasthause des **Josef Drexler zu Sonnen** eine **landwirthschaftliche Versammlung** statt, wozu die Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Wegscheid und sonstige Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.

Am 24. September 1871.

Das landwirthschaftliche Bezirksskomite Wegscheid.

5261 **Schilling.**

T. Luttenberger's Cigarrenhandlung Passau

empfiehlt

echt türkische Tabake,
alten Rollenvarinas,
Kaiserlichroches
Perrique } Schnupftabake.
Meuron Bahia }

(b) 5208

Anzeige.

Nachdem vom 1. Oktober an mein **Detail-Geschäft** für immer geschlossen bleibt, so zeige hiemit an, daß nur mehr bis dahin

Flanelle, Lamas, Bett-, Bügel- und Pferdedecken

abgegeben werden und bemerke zugleich, daß auch wieder seine hochrothe **Bettdecken** à fl. 6. 30, sowie graue ellenbreite **Hemdenflanell** dekatirt zu haben sind.

M. Bachmaier,

5237 (2) Wollwaarenfabrikant, St. Nikola.

Für Bierbrauer, Weinhändler und Küfer.

Die Unterzeichneten empfehlen ihre Gummischläuche aus 1ma grauer Masse in Längen bis zu 60 Fuß an einem Stück. Dieselben ersetzen in jeder Beziehung die bisher im Gebrauch bewehrten Spiralschläuche und übertreffen sie an Dauerhaftigkeit um das dreifache. Muster stehen gern zu Diensten.

5262 (a) **Gebrüder Hannen, Crefeld.**

Zahnschmerzen

ob jenen dieselben rheumatischer Art oder durch hohle Zähne verursacht, werden durch die Anwendung des Amerikanischen Mundwassers von Dr. J. G. Popp in Wien, Stadt, Bognerstraße Nr. 2, sicher beseitigt. Während diese sehr angenehme Mittel oft im Stiche lassen, oder schwer anzuwenden sind, wirken unser durch Unschädlichkeit und durch Ungefährlichkeit der Anwendung auch in solch bedeutende Verletzungen und Entzündungen hervorgerufen vermögen, andere wirken, wie z. B. Opium, solche Betäubungen zuwege bringen, — hebt das Amerikanische Mundwasser, leicht, sicher und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit, indem es den verwirrten Nerv beschäftigt, selben Reizempfänglichkeit mildert und abstumpft, und die aufgedehnte Hartmanir zusammen den äußeren und inneren Gebilden zurückstellt.

(4c) 1665

Zu haben in Passau bei

Fr Glaser jun.

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Bytanger.** Hauptdepot für den Kollerern bei **J. F. Schwartzlose Söhne** in Berlin, Stettinerstraße und Partikerre-Handlung. In Landshut bei **Gutlelmo,** Apotheker; in Straubing bei **Fritz,** Apoth.; in Landshut bei **Hohenegger,** Apoth.; in Tittling bei **Hohenegger,** Apoth.; in Plattling bei **Mayer,** Apoth.; in Osterhofen bei **Ludwg. Seil.**

In der Thomanschen Buchhandlung in Passau ist erschienen, durch alle Buchhandlungen zu beziehen und in **M. Waldbaur's** Buchhandlung und Putterschen Buchhandlung in Lassa:

Landshuter Kalender 1871.

Preis à 9 kr.

Partiepreis à Dutzend 1 fl. 16 kr.

Für die nächste Winterdult und die folgenden Dulten ist das **große Verkaufsgewölbe** meines in der **Mitte des Domplatzes** (Dultplatz) gelegenen Hauses Nr. 134/5 zu beziehen. Bezugnehmend hierauf gibt die weitern Bedingungen bekannt der Eigenthümer

Andr. Schwarzenberger,

5214 (2) Baumeister in Passau.

Ein **Schuhmacher,** Männerarbeiter, wird gesucht bei **Apfelbeck.** (b)5220

Allen unsern lieben Bekannten, so von denen wir nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnten, sagen wir auf diesem heutigen Wege unsern hier ein herzliches Lebewohl und bitten uns ein freundliches Andenken zu bewahren.

Passau, am 6. Sept. 1871.

Josef Miller,
kgl. Hypothekenverrichtsrath
Marie Miller.

5264

Sichere Hilfe

5265 gegen alle (8a)

„Sichere Heilung für Nervenleidende. Ein zuverlässiger Rathgeber zum Nutzen aller Nervenkranken und Leidenden für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden leiden und sich durch ein einfaches, wohlfeiles Heilverfahren ebenso leicht als sicher helfen wollen. Von Dr. Werner. Preis 27 kr.

Zu haben bei Ad. Peitzers in Passau.

Fallsucht (Krämpfe) Heilbar! 5206 (1.02)

Eine „Anweisung die Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe) und zwar ein seit 9 Jahren bewährtes nicht mehr.

Universal Gesundheitsmittel hinden kann jeder sich radikal zu heilen. Herausgegeben von Fr. A. Quandt, Fabrikbesitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome ic. zu Warnsdorf in Böhmen, welche geschichtlich zahlreiche, theils amtlich constatirte resp. eidlich erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen 5 Welttheilen enthält, wird auf briefte franko-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franko versandt.

Der Erlaß des bayer. Kultusministeriums an den Erzbischof von München

ist vollständig in einem Blatt abgedruckt zu haben in der

Expedition der Passauer Zeitung.

Spielkarten,
Spielteller, empfiehlt
4267 (4a) **Fr. Glaser, jun.**

Vulkan-Oel

als vorzüglichstes und billigstes Maschinen-Schmieröl, frischer Sendung empfiehlt

E. Lang, vorm. Böheim,
4837 (4b) Passau, St. Nikola.

Tafel-Senf Prima

empfiehlt
5193(b) **Lothar Schmerold.**

Sattlergesellen

bekommen dauernde Beschäftigung in der Grafl. von Wagensbadrist in Freyung. (3) 5181

Frauenhaare

werden fortwährend zu den höchsten Preisen gekauft bei

Baumeister, Friseur,
5268 Grabengasse.

Heirats-Offert!

Man wünscht ein Frauenzimmer Anfangs der 30. Jahre, protestantisch, sehr gut erzogen, gebildet und flinke tige Handwirthin, mit einer einstweiligen Mitgift von fl. 5000 zu einem Mann zu verheirathen, dessen Stellung und Charakter Bürgschaft für eine bedauernde Existenz bieten. Offerte bitte man unter **4500** an einen der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München entgegen. (1) 5269

Warnung.

Ich warne hiemit jeden Geschäftsmann vor dem amerikanischen Circus, Herrn **L. Edensberger,** Wagner.

5270

Mein vollkommen lehrfreies **Reitpferd** (Schwarz-Wallach) Rasse Schlag alt, steht zum Verkaufe bereit. Wo? sagt die Exp. (4a)5271

Zwei meublirte Zimmer sind für einen Herrn gleich zu vergeben in St. Nikola Nr 4½. (b) 5226

In der Nähe der Kirche Nr. 209 ist der zweite Stock mit 3 Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten auf nächster Ziel zu beziehen. (1) 5272

In der Innstadt ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, laufendem Wasser mit allen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Uebr. (a) 5273

Passauer Schranne

vom 26. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2	22½	—	34
Reſt	—	—	—	—
	k.	k.	k.	k.
Höchster Preis	15	—	—	8
Mittlerer	22	80	14	23 — 7	24
Mindester	14	—	—	6	30
Verkauft	—	—	—	—
Geblieben	51	—	—	5

Familien-Nachrichten.

Domspfarrei.

Geboren am 21. ds.: Josef Franz Xaver, ehel. Kind des Buchhalters Herrn Florian Koller. — Johann Jgnaz, ehel. Kind des Hrn. Kupferschmiedmeister Johann Seidel.

Stadtpfarrei.

Geboren am 23. ds.: Mar und Ludwig, ehel. Zwillingskinder des Herrn Ludwig Tattermusik, Wagenmeister bei der Ostbahn in St. Nikola. — Am 24. ds.: Anton Karl, ehel. Söhnchen des Herrn Karl Jann, Beamter bei der Ostbahn in St. Nikola.

Getraut am 25. ds.: Josef Weber, Taglöhner auf der Winzhaun, mit Karona Stadler, Inwohnerstochter von Hadendorf.

Gestorben am 23. ds.: Frau Theresia Denig, Schneidermeistergattin am Anger, 46 J. a.

Innstadtpfarrei.

Gestorben den 22. ds.: Maria Biber, Bernseerkind, 6 Mt. alt.

Jlzstadtpfarrei.

Geboren den 23. ds.: Otto Joachim, ehel. Kind des Herrn Josef Pfisterer, Bäckermeisters von Ilzvilsbiel.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kreppelschen Buchhandlung.

Verantwortlicher Redakteur: L. Weinand.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden angenommen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 267. **Donnerstag, 28. September 1871.** **Wenzeslaus.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger (Dresden, Leipz.) Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, G.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 G.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), München, Innsbruck, Bayern, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, G.-Z. von München [Innsbruck, Bayern, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg (Ulm), Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Gesellenborg.

Oesterreichische Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.10 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) „ 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Passauische Briefpost.

1) Vorm. 8.30 von Hühnstadt. 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, (Ortenburg), Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Ruhstadt, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zendelstorf, [Perlesreuth] Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling [Ortenburg], Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Hühnstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nach Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Zum Abonnement auf das 4. Quartal (1. Oktober) der

„Passauer Zeitung“

becken wir uns ergebenst einzuladen. **Bestellungen können auswärts nur bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten,** hier in der Verlagsexpedition **gemacht werden. Preis vierteljährig 1 fl.**

So sprach man sonst.

Aschaffenburg, 22. Sept. Es ist dem Schreiber dieser Zeilen noch nicht gut erinnerlich, daß das Organ des hiesigen katholischen Lesevereins sich anmaßte, dem bayerischen Volke die Lehre zu seinem angeblammten Regentenhaus abspucken, und natürlich dabei hervorhob, daß man in Aschaffenburg mit einer gewissen Vorliebe auf jene Tage zurückblicke, in welchen Aschaffenburg einen geistlichen Fürsten zum Regenten hatte. Die ultramontane Partei, die dermalen bestrebt ist, der Hierarchie alle Macht zu verleihen, den Staat dagegen ihr unterthänig zu machen, scheint allerdings nicht zu wissen, daß gerade die geistlichen Fürsten alle Auschreitungen der päpstlichen Kurie mit der größten Energie in die gehörigen Schranken zurückgewiesen, und dürfte es namentlich in jetziger Zeit von Interesse sein, Kenntniß von nachfolgenden Erlassen aus dem Jahre 1786 zu erhalten:

Mainz vom 25. Sept. Se. kurfürstl. Gnaden unser hochwürdigster Erzbischof und gnädigster Herr haben mit äußerstem Befremden wahrgenommen, daß der in Köln befindliche päpstliche Herr Nuntius sich habe beigehen lassen, eine von ihm unterzeichnete Druckschrift unter die Pfarrer unseres Erzstiftes zu vertheilen. Da nun ein dergleichen Unternehmen in unserer Kirchengeschichte ohne Beispiel ist: so hat das hiesige Vikariat in geistlichen Sachen dagegen folgende Verordnung ergehen lassen: Wir Vikarius Generalis in geistlichen Sachen, Provikarius, Offizial, Siegler, Oberstkanzler, auch übrige geistliche Räthe und Beisitzer u. s. w.

Der hochwürdigste Hr. Bartholomäus Pacca, Erzbischof zu Damiat, der als päpstl. Nuntius zu Köln aufhält, hat sich unterfangen, in einer den 30. November l. Js. an die Pfarrer des Erzbisthums Mainz und andere geistliche Personen erlassenen Druckschrift die von einigen Erzbischöfen in verschiedenen Graden ertheilte Dispensation aus der Ursache für nichtig und kraftlos zu erklären: weil diese Grade in denen vom römischen Stuhle erlangten Fakultäten nicht begriffen sind. Wir zweifeln nicht, daß alle und jeder Pfarrer, Seelsorger und Beichtväter, sowohl Weltr als Ordensgeistliche die ächten Grundsätze von der Gewalt der Erzbischöfe eingelogen haben, und von dem Ursprunge deren in dem mittleren Zeitalter vom römischen Hofe eingeführten Reservationen genau unterrichtet sind, daher sich durch obgemeldete Erklärung, wie Wir uns gewiß versprechen, zu nichts bewegen lassen werden von dem unserm hochwürdigsten Erzbischofe schuldigen Gehorsame abzuweichen werden. Wir sind überzeugt, daß sie vielmehr dieses freche Unternehmen, das nur die Störung der Gewissensruhe zum Zwecke hat, bisher Mißhelligkeiten verursachet, mißbin auf den Inhalt und die Absicht der vorbesagten unstatthaften Druckschrift keine Rücksicht nehmen werden. Wir halten Uns vor, unsere Gesinnungen darüber näher zu äußern, dermalen aber befehlen Wir ernstlich, daß, wenn ein Abdruck von gemeldter Schrift in ihre Hände gekommen sein sollte, sie denselben auf der Stelle in der Art, wie sie ihn bekommen haben, nach Köln zurückliefern, und wie dieses schuldiger Maßen bewirkt worden, Uns vorzüglich Bericht erstatten. Mainz, den 21. December 1786.

Maria Zoh. Phil. Anton Frhr. v. Schäh von Holzhausen, Vikarius Generalis in geistlichen Sachen. Johann Balthasar Ebert, kurmainzischer Sekretarius.

Noch entschiedener lautet der folgende Erlaß:

Koblenz vom 26. Dez. Da wider das von den Herren Erzbischöfen zu Mainz, Trier und Köln bisher in Ehesachen ausgeübte Dispensationsrecht vom römischen Hofe noch nie die geringste Einrede gemacht worden ist: so mußte es von den in Köln residirenden Hrn. Erzbischofe zu Damiat neuerlich dagegen gewagte Schritt höchst gedachtrn Herren Erzbischöfen und Kurfürsten allerdings sehr auffallend sein. Se. Kurfürstl. Durchl. unser gnädigster Herr haben in hieher Rücksicht nachstehende anädigste Verordnung ergehen und hiee öffentlich bekannt machen lassen.

Wir Offizial, Siegler, geistliche Räthe und übrige Beisitzer des geistlichen Hofgerichtes zu Coblenz u. s. w.

Es ist Uns angezeigt worden, daß an die mehresten Pfarrer des niesern Erzstiftes unterm 30. November unter dem Namen eines Erzbischofes zu Damiat und päpstl. Nuntius zu Köln erlassene Druckschrift gekommen sei. Man bemühet sich darin durch verschiedene Sätze und ein weitläufiges Wörtergepränge den deutschen Herren Erzbischöfen das Recht der Dispensation im zweiten und dritten Grade der Verwandschaft zu bestreiten und der damaligen Erzbischof behauptet, daß er hiezu einen ausdrücklichen Auftrag von dem römischen Hofe erhalten habe; allein Uns ist nicht bekannt, daß die aus den Gränzen des deutschen Reiches herausgehenden Dispensationen jemals eingeschränket worden. Wir halten Uns vor, unsere Gesinnungen darüber näher zu äußern, dermalen aber befehlen Wir ernstlich, daß, wenn ein Abdruck von gemeldter Schrift in ihre Hände gekommen sein sollte, sie denselben auf der Stelle in der Art, wie sie ihn bekommen haben, nach Köln zurücksenden, und wie dieses schuldiger Maßen bewirkt worden, Uns vorzüglich Bericht erstatten. Mainz, den 21. December 1786.

Maria Zoh. Phil. Anton Frhr. v. Schäh von Holzhausen, Vikarius Generalis in geistlichen Sachen. Johann Balthasar Ebert, kurmainzischer Sekretarius.

Noch entschiedener lautet der folgende Erlaß:

Koblenz vom 26. Dez. Da wider das von den Herren Erzbischöfen zu Mainz, Trier und Köln bisher in Ehesachen ausgeübte Dispensationsrecht vom römischen Hofe noch nie die geringste Einrede gemacht worden ist: so mußte es von den in Köln residirenden Hrn. Erzbischofe zu Damiat neuerlich dagegen gewagte Schritt höchst gedachtrn Herren Erzbischöfen und Kurfürsten allerdings sehr auffallend sein. Se. kurfürstl. Durchl. unser gnädigster Herr haben in hieher Rücksicht nachstehende anädigste Verordnung ergehen und hiee öffentlich bekannt machen lassen.

Wir Offizial, Siegler, geistliche Räthe und übrige Beisitzer des geistlichen Hofgerichtes zu Coblenz u. s. w.

Es ist Uns angezeigt worden, daß an die mehresten Pfarrer des niesern Erzstiftes unterm 30. November unter dem Namen eines Erzbischofes zu Damiat und päpstl. Nuntius zu Köln erlassene Druckschrift gekommen sei. Man bemühet sich darin durch verschiedene Sätze und ein weitläufiges Wörtergepränge den deutschen Herren Erzbischöfen das Recht der Dispensation im zweiten und dritten Grade der Verwandschaft zu bestreiten und der damaligen Erzbischof behauptet, daß er hiezu einen ausdrücklichen Auftrag von dem römischen Hofe erhalten habe; allein Uns ist nicht bekannt, daß die aus den Gränzen des deutschen

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Auf einer Eisenbahnstation hatte den Kupko ein Herr desselben Koupe's angesprochen und habe ihn gefragt, ob der Sommer im Kirchenstaate und in Toskana immer so einkönig sei. Kupko hatte da erst gemerkt, daß er einen Reisegefährten habe, und hatte etwad geantwortet. Dann auf einer andern Station, schon über der Grenze, hatte ihn ein liebes Kindergesicht angelacht und hatte ihm Obst angeboten. Das hatte er genau gesehen. Sonst war ihm die ganze Reise wie ein Traum — Er war zu glücklich!

In Florenz machte er Halt und nahm ein Zimmer in einem Gasthofe. Das Zimmer war mit blauem Papier tapezirt und der Gasthof hatte ein Schild mit dem Bildnisse des Kronprinzen. Das Alles sah Kupko genau. Und er wußte auch genau, daß er hier schon sicher, gerettet, unantastbar sei. Er war so froh, und er legte sein „Glück“ nicht ab, er verzehrte sein Souper mit der Tasche um den Leib, und nach dem Souper ging er spazieren, den Arno entlang, und schaute alle die hübschen Frauen an, die mit weißer Mantille und mit frischrothen Blumen im schwarzen Haare an ihm vorüber „fächerten“. Wie das lustig war! Und er hielt seine Hand auf dem Glücke der Lebenslose, und seine Seele war noch immer wie traumbefangen.

Dann kam der Mond! Wie schön war der Mond! Kupko wollte auf dem Arno fahren, er konnte sich ja jede Laune erlauben, er war so reich, so entschlich reich. Dabei sthtte er sich aber entsetzlich müde. „Nein,“ sagte er sich, „ich morgen, heute möchte ich schlafen, ich muß schon lange nicht geschlafen haben.“ Und er ging nach Hause durch die lärmenden, nächtlich lauten, wiederhallenden Straßen. Das Bettbild und die Treppe des Hotels waren ihm erleuchtet. Der Portier grüßte ihn und flog ihm entgegen, der Garcon auf der Treppe reichte ihm den Schlüssel und folgte ihm ihn sein Zimmer und zündete die Lichter an.

Wie Kupko allein war, schleß er die Thüre und legte die lederne Tasche ab und dachte jetzt erst daran, daß sie so schwer sei, so schwer! — Und er dachte, daß er wenigstens die Papiere vernichten könnte. Jetzt konnte er ja doch das „Geheimniß“ nicht mehr getend machen, da die Prinzessin „gestorben“ war. Er öffnete die Tasche und nahm die Papiere heraus, und er las den vergilben Trauschein. Wie seltsam nahm sich der Name der Prinzessin darin aus, da sie todt war!

Und er las alle anderen Papiere auch und durchblätterte sogar die Briefe Sergi's, ehe er sie verbrennen wollte. Die beiden Lichter in dem filbernen, feinpsiciirten Armleuchter brannten tief herab, und der Mörder las fort in den feuchtgebrochenen, fleckigen Papieren des Kindersorgers, über welchen die Prinzessin lange Jahre hindurch geweint und gebetet hatte. Und endlich las er in einem der Briefe: „Du sollst das Kind einmal wiedersehen, Milia. Ich habe es einem sicheren Manne übergeben, der mir versprach, es zu meinem Verwandten nach Woschina zu bringen. Er ist ein Scherrenschleifer und heißt Markagni . . .“

Weiter las der Mörder nicht.

Das Doppellicht in dem komfortablen Hotelzimmer brannte tief herab, die alten Papiere lagen zerstreut auf dem Tische, eines derselben war weit in die Ecke geflattert und der Mörder lag auf dem Teppich, das Gesicht in demselben verborgen, regungslos, nur manchmal leise zitternd. So fand ihn die strahlende Sonne des Tages.

(Fortsetzung folgt.)

Der Londoner Admiralität ist die Nachricht zugegangen, daß der Kapitän und die Mannschaft eines englischen Handelsfahrzeugs an der Küste von Patagonien von den Einwohnern erschlagen und zum Theile — aufgezehrt worden seien.

Was gehört zu einer tüchtigen **Hausfrau?** Nicht, daß sie alle häuslichen Arbeiten selbst verrichtet, wohl aber, daß sie die Arbeiten Anderer zu beurtheilen versteht.

Digitized by Google

Reiches verwiesene Macht eines Kuntius neuerlich in manchen aufgetragen und der selbe in dieser Eigenschaft von Klerus und Volk bewundert sien und durchlauchtigsten Erzbischofe anerkannt sei. Wir können zwar auf die Gleichsinnelt unserer Pfarrer und übrigen Seelsorger, und die ihnen beiwohnende Festalmutt gegen ihren Erzbischof Nus gänzlich vertassen, daß sie auf die Ausstreuung so zvarteter Schriten, die wider die offenbaren Satzungen der Bischofe, die der h. Geist ge setzt hat, die Kirche zu regieren, anstoßen, und dahrr ohne Wirkung sind, keine Rücksicht nehmen werden, denn es derubet in der Offenkundigkeit, daß ferner in einem fremden Bistihume die gesetzgeberde Macht ausüben kann. Gleichwohl sehen St. kurf. Durchl. unser bechwürdigster Erzbischof sich genöthiget, die in dieser Hinsicht den 29. Nov. 1785 und den 18. Jän. l. J. ertossenen Verordnungen, Kraft welchen ohne vorgängige Einholung der Bitariats keine römischen Bullen, Breven, und Restripten angenommen werden sollen, ausdrücklich zu wiederholen und neuerdings einzuschärfen. Damit nun kein Merkmal von der so schändlich verletzten bischöflichen Macht, die Wir stets aufrecht zu erhalten verpflichtet sind, verloren gehe, und damit so besagten Wir hiemit ernstlich, daß alle, an welche die obgemeldeten Schriften gekommen sind, dieselben unverzüglich dem Ausseher zurückschicken und ihm ausdrücklich melden sollen, daß sie über die offenbaren Grundsätze der von Gott bestimmten Kirchenverfassung keinen fremden Erzbischofe, wenn er auch mit noch so glänzenden Namen und Titeln prangen würde, keine Gehorsame annehmen könnten. Uebrigens, da Wir noch nicht erfahren haben, daß Schriften von nämlichen Schlage an die Ordinariatsämter gesandt worden sind, so setzen Wir dieses hinzu, daß die obgemeldete erzbischöfliche Verordnung genau erfüllen, und wenn über diesen Gegenstand an sie solle geschrieben werden, solches Uns unverzüglich und getreu einsenden sollen. Gegeben zu Koblenz bei dem Offizialate den 20. Oktobr. 1786.

L. J. Homer, Sekretär in Bikariatsachen.

So sprachen sich deutsche Erzbischöfe gegen römischen Anmaßung aus. Es können unsere Ultramontanen daraus die Lehre ziehen, daß die Zeitperiode, auf die sie mit einer gewissen Sehnsucht zurückblicken, für sie höchst ungünstig war, und die geistlichen Fürsten nie und nimmer die Umtriebe, welche jetzt Seitens der ultramontanen Parteiführer sich geltend machen, geduldet haben würden. Die geistlichen Fürsten wußten aber auch, dem Placetum regium unter allen Umständen Achtung zu verschaffen, daher es auch kam, daß der von Seite unserer kgl. Staatsregierung der Fall ist. Daß ein Dogma, das dem Papste den Stempel der Unfehlbarkeit aufdrückt und das ganz danach angethan ist, die Gewissen der Gläubigen zu beschweren, von den geistlichen Fürsten niemals angenommen worden wäre, bedarf keiner weiteren Versicherung. Der liberale Sinn eines Friedrich Karl und eines Karl Theodar, seines Nachfolgers, blieben aber auch nicht ohne Einfluß auf die Bevölkerung, so daß diese schöne Tugend ein Erbgut für die Abschaffenburger Bevölkerung seit jener Zeit geworden ist, und alle Machinationen, die in neuester Zeit von dem Pfaffenreine und dem katholischen Lesevereine zur Ausrottung des Liberalismus ausgegangen sind, an dem gesunden Sinne unserer Bevölkerung gescheitert sind. Ja, wir dürfen kühn behaupten, daß solche Vereine in unserer Stadt niemals eine Lebenskräftigkeit erlangt hätten, wenn sie nicht hauptsächlich ihre Mitglieder aus denen, hierher übergesiedelten Elementen rekrutirt hätten.

Deutschland.

München, 25. Sept. Aus der gehrimen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, in welcher die Wahl des Direktoriums stattfand, ist zu den Ansprache des neu gewählten ersten Präsidenten, Frhrn. v. Ow, nachzutragen. Derselbe erklärte: Er übernehme dieses ehrenvolle aber auch schwere Amt im Hinblick auf das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde und in der Hoffnung, daß er Unterstützung und Nachsicht bei allen finden werde; er selbst bringe allen Mitgliedern des Hauses Achtung und Liebe entgegen, er wolle mit gleicher Gerechtigkeit gegen alle Mitglieder des Hauses die Geschäfte leiten um alles aufwenden, hiebei den mir Hilfe des Hauses rasch zu erledigen. Er habe auch die Ueberzeugung, daß er mit Unterstützung dieses Hauses Recht und Wahrheit und das Beste des Landes wallen. Wenn nun diese höchsten Güter auch durch Kampf errungen werden müssen, so bitte er doch Alle, mit offenem Visir und mit ehrlichen Waffen zu kämpfen. Nur auf diese Weise könne die große Aufgabe des hohen Hauses rasch zum Besten des Vaterlandes gelöst werden. Auf diese mit Beifall aufgenommenen Worte, erklärte der Alterspräsident Dingler (Forstchrittler), er spreche gewiß im Namen aller Mitglieder, wenn er dem l. Hrn. Präsidenten für diese edlen Worte danke und ihn des Vertrauens aller Mitglieder versichere, da seine bekannte Ehrenhaftigkeit und Charakterfestigkeit eine sichere Bürgschaft sei, daß den Worten auch die That folgen werde.

München, 24. Sept. (Altkatholikenkongreß.) In der heutigen 2. öffentlichen Sitzung des Kongresses, welche wie die gestrige, von einer ungeheuren Volksmenge (ca. 6—7000 Menschen) stattfand, sprach Präs. Ritter von Schulte im Namen der Anwesenden der Stadt München und ihren Vertretern den Dank aus. Fernerr bringt ein Hoch auf diejenigen Männer der Stadt aus, welche mit zahlreichen Opfern die Aufgabe übernahmen, die Bewegung zu organisiren und zur jetzigen Höhe zu bringen. Das Wort ertheilt Reinkens (Breslau), welcher in fesselnd-geschickten Vortrage die bayerische Nationalität und Katholizität der Kirche beleuchtet. Die Grundsetze der katholischen Kirche seien nach ihrem Wesen göttlich unantastbar, und deßhalb können Bischöfe und Papst, die zeitlichen Träger eines Amtes, nicht mehr als Repräsentanten der ausfindenden Absichten angesehen werden, wenn sie von denselben abweichen — bei den Gläubigen selbst ist die Kirche dann zu suchen, nicht bei Abtrünningen und Verlehren ihres Amtes. Die Katholizität der Kirche, derzufolge sie für alle umfassen ist, sei durch das Papste längst untergewühlt und durch die pakkaschen Dekrete gänzlich vernichtet: nicht mehr die Gläubigen, die Nationen bilden die Kirche, sondern ein nach hierarchischer Schablone gegegener Klerus und selbst hierher gezogte nicht mehr dem römischen System. — Redner spricht sich gegen die Kirche zu präsentiren. Redner bezeichnet die Eigenart der Völker als auf Naturgesetzen beruhend; sie lasse sich zwar verdunkeln, nie aber verändern ahne das Volk selbst; keine Nation sei selbst die römische Kurie sich gegenüber, sondern nur eine Anzahl von Individuen, welche Schein Anhänger es sind nicht das „Opfer des Gharsamo, sondern auch der Ueberzeugung zu bringen; — unter stets wachsender Theilnahme führt Redner die Ausprüche des Gründers des jetzigen Kurialsystems, Ignaz von Loyola an; „wir sind dem Papste gegenüber nur ein Leichnam, der liegt, wie man ihn wendet; wir sind wie ein Stack in der Hand eines Greises" — „So realisirt man also den Geist des Christenthums, das allen Völkern genug zu thun deuten ist. Jedem nach seiner Art! (Surrahs: Bravo, sehr gut!) Christi Lehre hat einen unversiegen Inhalt, der für alle Menschen bestimmt ist. Wie es in der Natur eine Farbenpracht mit zahllosen Schattirungen gibt, die doch auf den einfachsten gleichen Gesetzen beruht, wie unter den Millionen von Menschen, doch jeder ein eigenes Antlitz hat, so ist's auch mit der Gemeinschaft, die gleichen Geistes, so ist's auch mit der Eigenthümlichkeit jeder Nation. Niemand hat ein Recht dieses Schöpfungsgesetz umzustoßen, den Menschen zu bestimmen, daß er sa und nicht anders sein soll. Diese Lehre hat auch jener Kirche, der katholischen Kirche gehersicht. Zur Apostelzeit gab es keine Zentralstelle mit zahlosen Vorschriften, sondern man gründete Nationalkirchen, nicht durch Schemen verbunden, sondern durch Einheit des Glaubens und der Liebe, (Stürmischer Beifall.) Gerade die Katholizität, wie sie der römischen Hohe als Blüthe entwickelt wie sie sich nie, mehr in der Geschichte des Christenthums findet; noch auf dem Konstanzer Konzil stimmte man nach Nationen, erst seit dem Trienter Konzil sei durch die Jesuiten Gleichheit und Einheit der Meinung eingeführt worden. Ludwig IX. der Heilige von Frankreich schützte die Freiheiten der gallikanischen Kirche und heut zu Tage sei das Wort Gallikanismus so verschmäht, daß Hefele von Rottenburg selbst „bevor ihn noch der Glanz der Tiara verblendet" sich öffentlich gegen Unfehlbarkeit und Universal-Epuren berechtigter Eigenart werden in Deutschland verklagt, wie das Beispiel des Erzbischofs von Köln zeige, der in seiner Diözese jeden Anklang an die altekölnische Liturgie sorgfältig austrotte. An die Stelle der katholischen Kirche sei eine römisch-katholische, an deren Stelle eine römische getreten, (Brave!) die ein schwacher Abklatsch des altrömischen Zentralismus und in ihrem Formelwesen eine Ausgeburt des römischen Götterkultus sei. Reinkens erinnert unter Anderm an die zahlreichen Heiligenmedaillen, deren Ursprung aus einer altrömischen Ammensitte zu suchen sei. Aber ewige, daß seit Jahrhunderten die Päpste aus Italienern bestanden, wer die Aeußerungen der Zivilte lese, daß die Römer ein hoheprieserliches Volk über menschlicher Würde seien, und dagegen die Tausende von „knallenzenden Schriften" beobachte, die den Fremden anbetteln, — Redner mache selbst die Erfahrung — der müsse, um an die Größe und höhere Mission Roms zu glauben, einen Glauben haben, der nicht nur Berge versetze, sondern auch den Verstand verrücke. (Jubelnder Beifall.) Redner schließt: Schmerzlich trifft es bis zum jüngsten Kinde ein Volk, wenn man ihm seine Muttersprache nimmt; noch schmerzlicher ist es, wenn man seinem religiösen Gemüthe seine eigene Sprache nehmen will. Wir wollen nicht und wollen uns retten, als die Grundbedingung unserer Kultur. Wie tief auch Bergriefen sich hinburchgrabt, so wollen wir im Bunde mit deutschen Gewissen die Berge von Lügen hinwegräumen, hinter denen der Ultramontanismus seine Blöße deckt. Dann wird unter uns die Friedensgestalt sich finden, der nicht zerstört, sondern demüthig war, er wird unter uns wandeln, um das Gesetz der Liebe zur Geltung zu bringen und die Völker zu segnen. (Nicht enden wollender Beifall.) Präsident v. Schulte nimmt dankend von dem Beifall und dem tiefen Eindruck, den die Rede (der Glanzpunkt des Tages) gemacht, Notiz. — Stumpf (Radeberg) bezeichnet die jetzigen kirchlichen Zustände als unerträglich und leicht eine Rettung nur in der Trennung vom Jesuitismus und der freien Gemeinde nach dem Vorgange der Schweiz. Lebhaften Applaus begrüßte bei seinem Auftreten einer der ersten Opfer der Bewegung, Hen. Dr. Tangermann. Nachdem derselbe unter vielem Beifall die Mißbräuche des Papalsystems geschildert — seine Bemerkungen über den Peterspfennig u. s. w. erregten homerisches Gelächter — appellirt er an den Charakterstestigkeit. — Prof. Michelis, der bekannte Reisprediger, gibt eine Charakteristik des Jesuitenordens und seiner Thätigkeit in Deutschland in den letzten 20 Jahren. — Präs. v. Schulte bedauert, wegen vorgerückter Zeit das der Kongreß nicht mehr Gelegenheit hatte, die bekannte Programm nicht motivirt vortragen lassen zu können; er glaube, daß die Versammlung ihre Zustimmung zu demselben gehen werde. (Allseitige Beifallsrufe.) Die Versammlung spricht einem der thätigsten und ausgezeichnetsten Mitglieder des Aktionskomites, Hrn. Professor Dr. Friedrich, ihre Anerkennung aus. Nachdem der Präsident unter stürmischem Beifall ein Hoch auf Döllinger ausgebracht und den „rheinischen Merkur" als Organ der Bewegung bekannt gegeben, legt er unter Dank des Präsidium in die Hände des Aktionskomitees. Dr. v. Wolff, der mit einem Hoch auf Se. Maj. den König, den Beschützer der Bewegung, die Versammlung schließt Der Verlauf wie gestern ruhig und würdevoll.

Regensburg, 25. Sept. Bis heute Mittag haben sich gegen 150 Arbeiter der Ostbahnzentralwerkstätte zur Arbeit eingefunden und sind zu ihren früheren Löhnen wieder aufgenommen worden. Die Strikekasse war schon nach den ersten 5 Tagen geleert. Eine den jetzigen hohen Lebensmittelpreisen angemessene Lohnerhöhung ist übrigens bewilligt von dem Verwaltungsrathe bewilligt worden, vom 25. Nov. Abends. In einer heute Nachmittag abgehaltenen Versammlung der feiernden Arbeiter wurde der Strike als beendet erklärt.

Berlin, 26. Sept. Die russische Regierung hat die Zirkulardepeschen des hiesigen und des Wiener Kabinets, die Zusammenkunft in Ischl und Salzburg betreffend, bereits dahin erwidert, daß sie die Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Interesse des Friedens freudig begrüße. Die spezielle vertrauliche Mittheilung, die bezüglich der nämlichen Angelegenheit von hier nach Petersburg erging, ist noch nicht beantwortet.

Der Kunstverlagshändler Franz Hoiber-Egger in **Berlin**, Lindenstraße 41, hat als Demarkstration gegen die Handlungsweise des Erzherzogs Karl Ludwig dem Wirth auf der obersten Wirthschaft der hohen Eibe, allen das Porträt des Kaisers, sondern auch die des Kronprinzen und des Fürsten Bismarck als Geschenk und Erfatz für das verbrannte Porträt überfandt.

Leipzig, 25. Sept. Sicherten Vernehmen nach wurde Prof. v. Gerber, vormals Mitglied des Reichstags, zum sächsischen Kultusminister ernannt.

Oesterreich.

Wien, 25. Sept. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach von Pest aus die gemessenste Weisung hierher ergehen lassen, das Ministerium habe zum böhmischen Landtage eine klare und scharfe Erklärung zu veranlassen, die Meinung des betreffenden Restripts sei nicht die gewesen, daß sich die Reichsverfassung den „historischen Rechten" Böhmens zu akkommodiren habe, sondern daß eine Formel zu finden sei, nach welcher jene historischen Rechte in die Verfassung eingefügt werden könnten.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Das Journal offizel schreibt: „Den mit der deutschen Regierung abgeschlossenen Uebereinkünften entsprechend sind die östlichen und nördlichen Forts von Paris, sowie die Stadt Saint-Denis am 20. Sept von den deutschen Truppen geräumt und sofort von französischen Abtheilungen besetzt worden. Die Gebäude dieser Forts werden, abgleich zum größten Theil in ziemlich gutem Zustande, gewisse Reparaturen und, da das alte Material verschwunden ist, die Anschaffung eines neuen erheischen. In dem Departement der Oise begann die Räumung schon

Digitized by Google

am 19., und am 22. marsch die Stadt Chambly und Sentis beinahe gänzlich geräumt; in Beauvais war schon am 21. Abends eine von Rouen kommende Abtheilung des 24. französischen Linienregiments eingetrickt. Der Abzug der Deutschen gab zu keinem bedauerlichen Zusammenstoße Anlaß.

Ein früher in **Paris** sich aufhaltender und bei Ausbruch des Krieges von den Franzosen unter die Fremdenlegion in Afrika eingestellter junger Mann aus der Pfalz (Steinbach) der vor Kurzem endlich von dort nach Hause entlassen worden, hat in Neunkirchen, wie man der „Oberseeber Ztg." von da mittheilt, die traurige Aufgabe gehabt, die daselbst noch eine Menge deutscher Soldaten (in Kasematten) befindne, darunter mehrere aus der Neunkirchener Gegend, z. B. Biedelskirchen, Wellesweiler ꝛc., welche sämmtlich in den Verlustlisten als vermißt aufgeführt sind. Diese hatten ihn inständig gebeten, bei den Behörden in Deutschland hinzu Anzeige zu machen, indem denselben in Afrika nie gestattet worden sei, irgend eine Nachricht von ihrem Dasein in ihre Heimath gelangen zu lassen. — Man darf sicher erwarten, daß diese Mittheilung Anlaß zu ernstlichen Nachforschen der deutschen Reichsregierung sein werde.

Alle **französischen** Journale geben den Rath, sich jeder Gewaltthätigkeit oder Heherei rücksichtlich der Deutschen zu enthalten und sich darauf zu beschränken, deutsche Proteste nicht zu kaufen und keine Deutschen zu beschäftigen.

Italien.

Lausanne, 25. Sept. In der heutigen vorberathenden Sitzung der Friedens- und Freiheitsliga wurden Nationalrath Cetzel zum Präsidenten; Prof. Vogt, Großrath Cappel-Buchud zu Vizepräsidenten gewählt. Ferner sind: Lemonier und Bellanger (Paris), Sonnemann (Frankfurt), Goegg (Baden), Simon (Trier), Mauro, Macchi (Italien), Maxim. Louis Blanc, Kolb, Quinet hilligten briefich das Kongreßprogramm und entschuldigten ihre Abwesenheit. Garibaldis Brief gleichfalls ein Entschuldigungsschreiben, in welchem er äußerte, Frankreich müsse zuerst wieder zu nationaler Kraft kommen und seinen früheren Einfluß erlangen, bevor es sich an kosmopolitischen Bestrebungen betheiligen könne.

Rußland.

Nach den in der Börse vom 12. bis zum 19. Sept. bei dem Ministerium des Innern eingegangenen Nachrichten ergibt sich, wie der „Regierungs-Anz." mittheilt, daß die Cholera fast überall mehr und mehr abnimmt, obgleich sie noch mit ziemlich bedeutender Heftigkeit in einigen Kreisen der Gouvernements Mohilew, Pensa, Samara, Suwalki, Ufa, Wilna, Wladimir und Woronesh fortdauert. Eine dieser Mittheilung beigefügte Liste, in die übrigens nur die Orte aufgenommen worden, in welchen mehr als 50 Kranke vorhanden sind, gibt die Gesammtzahl der noch in Behandlung befindlichen Cholerakranken im Reiche auf 7152 an.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Die Preisthiere zum diesjährigen Oktoberfeste in München stammen am 26. Sept. in Straubing, 5 Uhr 45 Min. Morgens, in Landshut 11 Uhr 6 Min. Vormittags, in Landshut 4 Uhr 5 Min. Nachmittage, in Simbach 10 Uhr 20 Min. Vormittags verladen werden.

Vom Bayerwalde. Was doch diese Tittlinger für gottlose Menschen sind! Jetzt wissen sie, daß der Herr Expositus seine einzige Freude mit den Bundesjungfrauen und dem Josefsverein hat, und doch sind beim letzten Bundesfeste so wenige von diesen an der Kommunionbank, und vorzüglich sind sie wieder, wie man sagt, deßhalb, daß sich derselbe zu dem schrecklichen Geständnisse veranlaßt sah, daß Tittling wirklich der Deckel über die Hölle sei, was man ihm zwar schon längst gesagt, er aber trotz seines bekannten starken Glaubens doch nicht geglaubt hatte. Es ist aber auch wirklich zum Lachen! Hochwürden Tittling ja selbst die Bundesbraker, so einfältig sie sind, werden außerordentlich klart befucht; aber am Bundesfeste, wenn man viele Fremde gelaben, und mit den Hunderten von Jungfrauen und Jungfrauen, die man ja ganz sicher angepreßt, gelobt und gepriesen hat, Staat machen will, um sind gerade diejenigen nicht da, die bei anderen Gelegenheiten unfehlbar zu erscheinen pflegen, unbankbares Volk! Andere wieder halten sich mit grenzenloser Gleichgiltigkeit, trotz Bitten, Weinen, Drohungen und dem bischöflichen Verbote obendrein noch, die gewohnten Zeitungen und lassen sich nicht einmal im Traum beschalb ein graues Haar wachsen. Gines nur ginge noch ab, nämlich daß Tittling auch die Döllingerabreste unterschrieben und Delegirte zu dem in München stattfindenden „neudeutschen Konzil" gesandt hätte, zu dem (nach Mittheilung des Herrn Expositus und wohl auch ohne seine Erlaubniß) 3—500 glaubenslose Männer aus aller Herren Länder zusammengekommen, um den katholischen Glauben zu unterdrücken, verschiedenes Gute ab-, und Schlechtes dafür anzuschaffen. Zum Schlusse haben viele solche Tittlinger noch die Unverschämtheit zu glauben, daß es sowohl für den Herrn Expositus als für die ganze Gemeinde besser wäre, wenn derselbe, wie andere Geistliche in seiner Umgebung, etwas ruhiger und leidenschaftsloser über die jetzigen Verhältnisse sinnen gienge, und an die Stelle seiner geschmacklosen Kanzelweinereien, anständige, dem hohen Ernste der Lehre Christi und seinem Evangelium entsprechende Vorträge treten lassen würde. Uebrigens ist dies nur die unmaßgebliche Meinung dieser gottlosen Tittlinger, die sich, bestimmten Nachrichten zufolge, nicht im Entferntesten unfehlbar fühlen.

Deggendorf, 24. Sept. Da die Vorfälle bei der jüngst hier abgehaltenen Generalversammlung des Bauernvereins mir immer noch einer authentischen Darstellung in den Blättern zu enthehren scheinen, so mag es gestattet werden, noch einmal auf sie zurückzukommen, besonders des charakteristischen Streiflichts wegen, welches sie auf den Verein und dessen Leiter werfen, und auch weil dem Gerüchte nach die Sache in der Kammer zur Sprache gebracht werden soll. Nach dem Programm sollte auf die politische Seite der Frage Unterhaltung mit Zulassung von Familien folgen. Als nun einzelne Frauenzimmer zu früh im Garten erschienen — vermuthlich hatte Greil wieder einmal zu lange gepfropfen — forderte der Kommissär, Regierungsrathsfeld (Straubing), den Verseinsvorstand auf, daß schöne Geschlecht auf eine spätere Stunde zu bescheiden, fand aber bei seiner Rücksicht nicht einen Fußbreit Entfernung eine völlige weibliche Invasion im Garten vor, und verlangte nun wiederholt vom Vorstande Entfernung der Frauenzimmer in Masse. Schließlich bequemte Letzteres wurde vorgegangen und der Redner, Beichtcaplan P. Lorenz von Waldsassen vom Vorstande verständigt. Jene aber rief dem Publikum zu, er sehe nicht ein, warum er nicht weiter reden solle, wenn auch Frauen da seien. Natürlich ließ ihm nun der Kommissär das Wort entziehen, was von Seiten des Pfarrers Dr. Pfahler einen störenden Interventionsversuch hervorrief, der vom Kommissär zurückgewiesen vom Publikum aber mit beifälligem Hallah, und mit Rufen wie „Nig ist," „Knuveden lassen," „Schluß" ꝛc. begrüßt wurde, ehe noch er" aufgenommen wurde. Erst auf kategorische Aufforderung des Kommissärs hin fand sich Frhr. von Hasenbrädl bewogen, seine Bauern zur Ruhe zu vermahnen, worauf die Debatte geschlossen, einer weiteren Entwicklung des ansehenden beginnenden Exzesses vorgebeugt wurde. Dagegen warf wo man Land und Leute kennt, hat weder der Vorsaal, noch das unläugbare Fiasko der pomphaft angekündigten Versammlung in Erstaunen gesetzt. Wir glauben, wenn einmal der Verein alleriren so genau hat hier Schaum gegeben wird, kann sich das bei an der Quelle geltende Urtheil über denselben alle gemein getheilt werden.

Straubing, 24. Sept. Bei dem heute Nachmittags stattgefundenen Pferdetrabrennen erhielten folgende Preise: 1) Andreas Gruber, Oekonom von Obertsfelden, 2) Josef Heckl, Oekonom von Wolferstorf, 3) Josef Absmeier, Wegner von Mariakirchen, 4) Xaver Absmeier, Pferdehändler von Unterkirchen, 5) Nikolaus Heckl, Oekonom von Siedling, 6) Josef Günthner, Privatier von Landau a. d. Isar, 7) Josef Stern, Wirth von Bischofburg, 8) Ludwig Müller von Straubing. Eine große Menge Menschen fand sich auf der Festwiese ein und glich das ganze einem Volksfeste; aber bald nach dem Rennen zog ein Gewitter heran, das sich in einen wolkenbruchartigen Regen entlud. Wer nicht zur rechten Zeit noch unter das schützende Dach der Donaubrücke gelangte, wurde tüchtig gewaschen. Dem Festveranstalter Hrn. Schöser, dürfte dies einen nicht unbedeutenden Schaden verursacht haben.

Landshut, 26. Sept. Gestern Abend paßirte mit dem Kouriergug der Kaiser von Brasilien mit Familie und Dienerschaft den hiesigen Bahnhof, um sich nach München zu begeben. Der hohe Monarch beabsichtigte eine größere Rundreise zu machen und verweilen wir, daß sich derselbe auch längere Aufenthalt in München nach Florenz begeben werde, und einige Zeit in Italien zu verweilen gedenkt.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 27. Sept. Heute Nachmittags 2 Uhr wurde der Landtag durch den Prinzen Luitpold im Auftrage des Königs im Sitzungssaale der Abgeordnetenkammer eröffnet. Es wurde keine Thronrede gehalten. Der Minister des Innern verlas die Eindernfungsordre.

Nachtrag.

München, 26. Sept. Die Kammer beabsichtigt, bald die für das Einführungsgesetz des deutschen Strafgesetzbuches, sowie für das Polizeistrafgesetzbuch die in den Gesetzgebungsausschuß Gewählten versammelt bleiben, wenn demnächst der Landtag während der Reichsdauer vertagt würde.

München, 26 Sept. Gestern war bei Döllinger, der krankheitshalber das Zimmer hütete, eine typische Beerfammlung, an welcher die russischen und holländischen Delegirten theilnahmen.

Berlin, 25. Sept. Die Note des Grafen Arnim, betreffend die Deutschenhetze in Lyon, wurde der „Nat.-Ztg." zufolge von Remusat sofort nach seiner Rückkehr beantwortet. Derselbe anerkennt die Gerechtigkeit der erhobenen Beschwerden wollständig und versichert Namens der Regierung, es werde Alles geschehen, um dem Skandal in Lyon ein Ende zu machen und den Deutschen Schutz zu verschaffen. — Die „Kreuzztg." bezeichnet die Mittheilung der Blätter über erneute Erwägungen behufs einer Kronungsfeierlichkeit als völlig grundlos. — Der „Korrespondenz" bestätigt die Nachricht, die preußische Zentralbodenkreditbank beabsichtige eine Filiale in München zu errichten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 23. Sept. Die ungemein große Lebhaftigkeit und fortwährend steigende Preisrichtung im großen Hopfenverkehr, sucht man sich hauptsächlich dadurch zu erklären, daß der Konsum in allen Hopfenconsumländern äußerst schwach und bedeutend unter den Schätzungen gedlieben ist; denn darin stimmen alle Berichte überein, daß der ermattete Brauereibetrieb Spalt, Saaz, Hersbruck und einige württembergische Bezirke ausgenommen, nicht erreicht wurde. Der heute schließende Wochenverkehr, wohl einer der wichtigsten in der Geschichte des Marktes, weist einen Umsatz von circa 200 Ballen und seit Montag eine Preissteigerung von 30—36 fl. nach Preise sind heute: Markthreisen, Spalter 135—140 fl., Saazer 130—135 fl., ziemlich und feuchte 125—129 fl., Aischgründer 140—145 fl. Gute Gebirgshopfen 112 bis 116 fl., Hallertauer 160—180 fl., Wartenberger 155 bis 160 fl.

Das kassiert. deutsche Generalpostamt in **Berlin** erläßt folgende Bekanntmachung: „Vom 1. Okt. d. J. an tritt ermäßigte Taxe für Briefe nach den außer den vereinigten Staaten von Amerika folgende Ermäßigung ein. Das Porto beträgt: Auf dem Wege über Hamburg und Bremen: für frankirte Briefe nach den vereinigten Staaten 2½ Groschen oder 9 Kreuzer Südd. W. pro Loth inkl., für unfrankirte Briefe aus den vereinigten Staaten 5 Groschen oder 18 Kreuzer Südd. W. pro Loth inkl. Im Verkehr mit den Preußischen Häfen bestehen für den Weg über Stettin. Es sindet mithin für alle Briefe, welche mit den direkten preußischen Postdampfschiffen nach und von den vereinigten Staaten Beförderung erhalten, vom 1. Okt. d. J. ab dies selbe gleichmäßige Taxe Anwendung. Auf dem Wege über die Niederlande (England) für frankirte Briefe nach den vereinigten Staaten 3 Groschen oder 10 Kreuzer südd. W. pro Loth inkl., für unfrankirte Briefe aus den neuen gten Staaten 6 Groschen oder 21 Kreuzer südd. W. pro 15 Gramm oder ½ Lothe). „Die Portofäne für Druckschen und Waarenproben bleiben unverändert." — Das Porto über Belgien und Belgien betrug bis zum 1. Jan. 1866 noch 13 Groschen, von da an 4 Groschen. Die zur Errichung des jetzigen Resultates gepflogenen Verhandlungen zwischen der deutschen Postverwaltung und den Postverwaltungen von Amerika und England, in wie mit den betheiligten deutschen, britischen und amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaften, sind ungeachtet der mannigfachen Schwierigkeiten, welche verschiedene Verhältnisse der Ueberwinden sich zu Ende geführt worden, und zeigen, was bei gegenseitigem Entgegenkommen und richtiger Auffassung Großes und Gedeihliches gestiftet werden kann. Wir werden, bemerkt die „Nat.-Ztg.", also von Berlin bis San Francisko just für 2½ Sgr. schreiben können, während der Brief von Berlin bis Paris noch 5 Sgr. kostet. Wir werden, wie Frankreich seine bisherigen Auffassungen über internationalen Verkehr beibehält!

Die Legung des Telegraphendrahtes zwischen **Preußen** und **England**, von Borkum nach Lowestoft, hat am 7. ds. Mts. begonnen. Es ist zunächst das Kabel von Borkum nach Emden gelegt worden, weil das die schwierigste Strecke ist.

Frankfurt, 20. Sept. Die hiesige Einwohnerschaft erhielt heute mündlich von den Metzgern die Mittheilung, daß das Schweinefleisch sommender Woche um 4 kr. das Pfund aufgeschlagen. Der Mangel an Borstenvieh ist hetrachtlich. Ein Händler bezog 4 Waggons mit der Eisenbahn, und Niemand weiß, ob die Frankfurt erreicht hatten, waren sie schon nach Lodnau zu haben Preisen verkauft.

Frankfurt, 26. Sept. Hprot. bayer Anleihe — —. 4% gem. bayer. Anleihe 90¾. Bayer. Prämien-Anleihe 114—. Bayer. Obbahn-Aktien 135—. neue Emission 118½, mit 15 Proz. Eins. 118—. Als Ausgahan 112½. Bad. Prämien-Anleihe 114—. 1858er Amerikaner 94½. Silberrente 57½. Papierrente 48½. Oesterr. Lovse v. 1860 81¾. v. 1864 134—. Oesterr. Bank-Aktien 788—. Kredit-Aktien 983½. Lombarden 186—. Oest.-franz. Staatsbahn 370—. Böhm.-Westbahn 96⅜. Elisabeth-Westbahn-Aktien 277½. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 82¼. Rudolphsbahn 75¾. Ung. Obbahn 71½. Saarnier Loose 32½. Wechsel auf London — —, auf Paris — —, auf Wien — —.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.53——59—, Pistolen fl. 9.38—40, Souv. fl. 11.50—55, Dukaten fl. 5.33—35—, Napoleonsd'or fl. 9.14½—15½, Souv. fl. 11.40—42—, Imperiales fl. 9.33—35, Dollars in Gold fl. 2.23—24—.

Wien, 26. Sept. **Silberagio 20.—.**
Frankfurt, 92½.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Emi bed verm. Poſtſondukteurs Joſef Lehr dahier.)

Nachdem das Gantverkommiß des kgl. Bezirksgerichts Paſſau vom 9. September d. Js. dem Gantſchuldner nunmehr zugeſtellt wurde und in Rechtskraft erwachſen iſt, werden alle Gläubiger des Joſef Lehr hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derſelben bis längſtens

Samstag den 7. Oktober 1871

— bieſen Tag mit eingerechnet — ſchriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden, Bezeichnung der beſtimmten Beweismittel, auf der Gerichtsſchreiberei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, ſodann aber am

Samstag den 28. Oktober 1871

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterfertigten Gantkommiſſär perſönlich oder durch einen Gewaltshaber zu erſcheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter anhören zu führen, um über die Rechtigkeit der angemeldeten Forderungen und die angeſprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, über die Wahl eines definitiven Maſſeverwalters und etwaige Vorſchläge zur gültigen Verwaltung Beſchluß zu faſſen. Ueber den Stand der Aktiva und Paſſiva des Gantierers wird auf die Bekanntmachung vom 12. September vor. Js. Bezug genommen.

Den 5. September 1871.

Der Gantkommiſſär: Kgl. Bezirksgerichtsrath

5275 **Hueb.**

Bekanntmachung.

Der k. Gerichtsvollzieher Siegmund v. d. hat mir heute für die ehem. Poſthalters- und Gaſtgebersehefrau

Anton und Anna Stangl

von Oſterhofen, deren Wohn- und Aufenthaltsort i. Z. unbekannt iſt, eine Klage des k. Advokaten Brandl als Anwalt des Oekonomiepächters Andreas Kerrmann von Moos de dato 19. vor. Mts. zugeſtellt, welche auf Bezahlung

a) eines Hypothekkapitalrestes von 5710 fl.
b) bedungener 4%iger Zinſen im Gesammtbetrage von 379 fl. 9 kr.
c) 5%iger Verzugszinſen aus der obigen Summe von 5710 fl. vom 18. Mai l. J. bis zum Zahltage,

ſowie zur Verfällung der Beklagten in ſämmtliche Koſten gerichtet iſt.

Es ergeht demnach an die Klagsſchen Eheleute die Aufforderung, innerhalb der Friſt von 30 Tagen auch den Beginn des Rechts den Advokaten einen Anwalt zu beſtellen und dem klägeriſchen Vertreter hievon Kenntniß zu geben. Die Urkunde kann bei mir erhelt werden.

Deggendorf, den 25. September 1871.

Der kgl. L. Staatsanwalt beurkundt.

5276 **Dannegger.**

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 3. Oktober nächſthin

Morgens 9 Uhr

werden durch den Unterzeichneten in der Wohnung des Biedermeiſters Mayer in Paſſau mehrere dem Brüner Wimmer in Haid abgepfändete Eimer hier öffentlich und zwangsweiſe an den Meiſt- und Letztbietenden verſteigert werden.

Paſſau, den 27. September 1871.

Reiss, k. Gerichtsvollzieher. (a) 5277

Bekanntmachung.

Die auf Samstag den 30. ds. angekündigte Pacht-Verſteigerung des Zeughauſes dahier **unterbleibt.**

Paſſau, den 27. September 1871.

Die königl. Commandantſchaft. 5278

Große Preisermäßigung

der amerikaniſchen Nähmaſchinen aus der

The Singer Manufacturing Company

(größte Nähmaſchinenfabrik der Welt.)

Von allen Erfindungen, welche ſich mit der Ausſtellung von Nähmaſchinen beſchäftigten, iſt wohl keines ſo berühmt geworden, als die Sing Manufacturing in New-York, deren Familien-, ſowie Manufaktur-Maſchinen auf allen Weltausſtellungen von dieſelben vertreten waren, ſtets mit dem erſten Preis gekrönt wurden. Auch auf dem dieſjährigen Continent iſt keine Nähmaſchine ſo beliebt und allgemein eingeführt, als die Singer'ſche.

Viele andere Fabrikanten ſind nur für einen oder wenige Zwecke brauchbar; eignen ſich ſolche für Weißnäherei, ſo genügen ſie nicht für Schneiderarbeit oder für den Familiengebrauch, wo nicht ſelten ſehr dünne und auch ſtarke Stoffe genäht werden müſſen. Die Singer'ſche Nähmaſchine überwindet dieſe Schwierigkeiten leicht durch ihr Syſtem der geraden Nadelbewegung und näht die verſchiedenſten Stoffe, ohne irgend welche Veränderungen an den Stellen vornehmen, mit der größten Leichtigkeit und Accuratheſſe, ſo daß ſich dieſelbe für Schneiderarbeit, Familiengebrauch, wie auch für Manufaktur-Arbeit immer gleich gut eignet. — Bekanntlich liefert die Singer Manufacturing Company die beſten, für die mannigfaltigſten Anwendungen dienenden Nähmaſchinen, als für Schuhmacher, Sattler, Hutmacher, Sack- und Segelmacher, ſowie für Wagenfabrikation und ſpricht für die Güte dieſer Maſchinen hinlänglich der maſſenhafte Abſatz der verſchiedenen Modifikationen von Preußen, Rußland, England, Frankreich, Amerika u. ſ. w., von welchen ſie ehrenvollſten Atteſte über die Leiſtungsfähigkeit und Ausdauer derſelben erhellt ſind.

Gleichzeitig mache ich noch auf die ſeit Kurzem von New-York eingetroffene ganz neu erfundene

Manufaktur-Maſchine

aufmerkſam, welche das Neueſte, Einfachſte und Vollkommenſte auf dem Gebiete der Mechanik iſt.

Die Original-Näh-Maſchinen

der Singer Manufacturing Co. in New-York

werden in ganz Deutſchland zu den billigſten Preiſen verkauft und ſind dieſe Maſchinen, welche mit allen nur erdenklichen Apparaten verſehen ſind, die beſten, vollkommenſten, einfachſten und billigſten aller exiſtirenden Nähmaſchinen.

Zur gefälligen Anſicht habe einige der Maſchinen nebſt diverſen Nähproben um

Hotel Flintſch Zimmer Nr. 14 im II. Stock

bis Sonnabend den 30. ds. Abends aufgeſtellt und ſind hiemit alle ſich für Nähmaſchinen Intereſſirende, Käufer ſowohl, wie Nichtkäufer, ergebenſt eingeladen, ſich von der Vorzüglichkeit dieſer Maſchinen zu überzeugen. — Sämmtliche Maſchinen werden nur unter Garantie verkauft. Der Unterricht geſchieht unentgeltlich.

Georg Neidlinger aus Dresden.

NB. Ein Vertreter für Paſſau und Umgebung wird unter ſehr vortheilhaften Bedingungen geſucht.

Verſteigerung.

Freitag den 29. ds. Vormittags 9 Uhr

verſteigert der Unterzeichnete gegen ſofortige Baarzahlung, im Wallhammergarten dahier verſchiedene Gegenſtände als: Betten, ſchönes Bettwerk, 1 Kinderwagen, Kanapees, polirte und angeſtrichene Kommod- und Kleiderkäſten, Bettſtätten, 1 ſchöner Schreibtiſch, 8 polirte und angeſtrichene Tiſche, Seſſeln, Uhren, Spiegeln, Bilder, Gitarren, Reuleaux, ferners gebrauchte Kleidungsſtücke und Wäſche beſtehend in 1 ſchönen Herrenſchlafrock und Herrenüberzieher, 34 feinene Frauenhemden, 36 Taſchentücher, 30 Paar Strümpfe, 1 Frauenmantel, 1 Ø Unterrock, abgenähte Bettdecken und noch ſehr viele Andere. Von 12½ — 13 Uhr kommt zum Ausrufe: 1 leichtes ſolid gebautes einund zweiſpänniges Wägerl, dann 1 größerer Wagen (Charabanc), ſowie zwei Pferdegeſchirre, ein elegantes und ein gewöhnliches, beide ſehr gut erhalten, wozu Steigerungsluſtige freundlichſt einladet

Franz Martinstetter,
5211 (d) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Kaufmanns Johann Eſcherich in Wegſcheid verſteigere ich am

Samstag den 14. Oktober ds. Js.

von früh 10 Uhr

in Eberlsdorf deſſen Bauerngut Hd.-Nr. 16 dortſelbſt parzellenweiſe. Das Nähere wird am Termine bekannt gegeben.

Wegſcheid, am 24. September 1871.

5280 **Jos. Zistl,** k. Notar.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß unſere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Franziska Sazinger,

heute früh nach öfteren Empfang der hl. Sterbsakramente im 77. Jahre verſchieden iſt.

Paſſau, den 25. September 1871.

Ignaz Pärtl als Schwiegerſohn
und die übrigen Verwandten.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Gottesdienſt findet Donnerstag den 28. ds. um 8 Uhr vom Reſidenzplatz aus ſtatt. 5274

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die betrübende Nachricht, daß

Josef Geisenfelder,

Lebrergeselle aus Geiselhöring,

heute früh 6 Uhr verſchieden iſt. Derſelbe war 54 Jahre in unſerer Familie in Kondition, und hatte ſich während dieſer Zeit durch ſein aufgeräumtes Betragen, Treue und Fleiß unſere größte Achtung und Liebe erworben.

Paſſau, den 27. September 1871.

Franz Kuchler & Söhne.

Das Leichenbegängniß findet am Freitag Morgens 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus mit darauffolgendem Gottesdienſte ſtatt. 5281

Genähte Muſterdüten

aus Pergamentpapier empfiehlt

5282 **Clemens Mühlig.**

Neue Holländer Vollhäringe

ſoeben eingetroffen, empfiehlt

Edmund Lang,

5251 (2) vorm. A. Bödrem.

Ein Badergehilfe

ſucht einen Platz als Geſchaftsführer oder eine Konditon. 5283

Der Unterzeichnete ſucht einen tüchtigen **Hoch & Trompeter** und kann beſſen Eintritt ſogleich erfolgen.

Quirlin Schwaiger,

(d) Thalmannsmeiſter aus Neuburgwald.

Zwei Schuhmachergeſellen

(gute Arbeiter) finden dauernde Beſchäftigung bei

5284 **J. Dittmann,**

Schuhmachermeiſter, Thereſienſtraße.

Bei Unterzeichneten kann ſogleich ein verläßiger Mensch der auch die Gartenarbeit verſteht als Handknecht eintreten.

5285(a) **Gg. Zimmermann.**

In einer **Spezerei-Handlung** in Paſſau wird ein tüchtiger **Junge** unter billigen Bedingungen in die Lehre angenommen. D. Uebr. (b) 5254

In der Thereſienſtraße ſind zuſammen zwei möblirte Zimmer für einzelne Herren zu vermiethen. Näheres in der Expedition. 5286

Im St. Nikola iſt eine Wohnung mit 4—5 Zimmern und Küche auf den Lichtmeß zu vermiethen. Näheres D. Uebr. (1) 5287

Haus-Nr. 74 im Ort iſt ein einzelnes Zimmer, Aufſicht auf den Inn gleich zu beziehen. (a) 52-8

In St. Nikola iſt ein Zimmer, einer Küche und ſonſtige Bequemlichkeiten ſogleich zu beziehen. Das Uebr. (1) 52-9

In der Thereſienſtraße iſt der erſte Stock mit 4 Zimmern, Küche zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. D. Uebr. (1) 5280

Unterzeichneter erlaubt ſich zu veröffentlichen, daß der Artikel der „Paſſauer Zeitung“ geſchrieben vom 25. September 1871 beſtellt Theater zu Klingenbrunn; Schaffner und die beiden Marxin, nicht von ihm ausging, und wies ihr Unterzeichneter verantwortlich finden bei jeder Neuerung gerichtlich aufzutreten, da derſelbe nicht im mindeſten Urſache hatte ſich dies zu erlauben.

Jos. Stockbauer,
Holzhändler in Neuted, Poſt Schönberg.

5291

Gut erzogene beſtändige Knaben

finden unter billigen Bedingungen Aufnahme in der

Porzellain Maleret-Anſtalt
von J. L. Glockseisen.

5197(3)

Innſtadt-Wanderer-Verein.

Heute Donnerstag im Hrn. Scheel.

Familien-Nachrichten.

Aufgeboten gefunden.

Landsbut: Herr Karl Jandel, k. Advokat, 70 Jahre alt. — Herr J. B. Weber, qu. rechtsk. Magiſtratsrath, 78 Jahre alt.

Bilohofener Schranne

vom 27. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerſte	Haber
Verkauf	188	25	—	14
Reſt	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchſter Preis	25 19	14 55	—	7 8
Mittlerer	24 36	14 40	—	6 40
Niederſter	23 47	13 20	—	6 30
Gefallen	—	—	—	17
Geſtiegen	56	52	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 26. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerſte	Haber
Verkauf	221	38	148	79
Reſt	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchſter Preis	25 30	15 57	13 54	7 6
Mittlerer	24 22	15 14	13 36	6 47
Niederſter	20 54	14 52	13 6	7 27
Gefallen	—	—	—	—
Geſtiegen	—	42	14	8

Verantwortlicher Redakteur: L. Mayrhofer.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. M. Kopplerſchen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 268. Freitag, 29. September 1871. Michael.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.40 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bayern, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bayern, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geschäftsbrief.

Ostbahn.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 E.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 11.55 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Passau-Schlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hühnstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Straßenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Zenzing [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, [Perlesreuth] Zenzing, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling [Straßenau], Regen, Zwiesel; Thorn au, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Hühnstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nachm. 1½ Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Zum Abonnement auf das 4. Quartal (1. Oktober) der **„Passauer Zeitung“** bedarf es nur gefälligst einzuladen. **Bestellungen können ausserdem nur noch bei Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition gemacht werden. Preis vierteljährig 1 fl.**

Der Mainzer Beschluß über das Konzil.

A. Dieselben Männer, welche durch öffentliche Erklärung und persönliche Unterhandlung mit dem Papst und seiner nächsten Umgebung, so durch Fußfall vor Pius IX. das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit abzuwenden suchten, wollen jetzt als die Häupter der katholischen Generalversammlung einen „freudigen Glauben“ an diese Unfehlbarkeit bekennen? Sollte niemals mehr der Zweifel in ihnen aufsteigen: ob ein irdischer Mensch eine göttliche Eigenschaft auch nur repräsentiren dürfe? Sollten sie nicht einmal sich erinnern, daß das Uebrichsteinthum seine Unfehlbarkeit der Bischöfe kannte, niemals bedauert, daß diese unselige Unfehlbarkeit den Streit zwischen Regierungen und Klerus entzündet und den beklagenswerthen Riß unter die Katholiken gebracht hat? Wer einmal selber eine wohldurchdachte Meinung gefaßt und vertheidigt hat, kann sich wohl unterwerfen und schweigen, aber sich niemals zum geistigen Sklaven freudig bekennen. Auch nicht aus kindlicher Liebe zum Oberhirten kann er das. Ergrante Männer mögen immerhin herzliche Anhänglichkeit an den noch allteren Greis beweisen, aber die Kindlichkeit des Nichtnachdenkens, des gedankenlosen Nachsprechens des neuen Hinnehmens ist mit den Kinderschuhen dahin!

Mit Absehen will die Resolution vom 14. Sept. die Bekanntung zurückweisen, daß der neue Lehrsatz und der ihn annehmende Klerus in Widerspruch treten könne mit dem der weltlichen Obrigkeit gebührenden Gehorsam. Sollte dieser „Abscheu“ wirklich so gewaltig sein? Kluge geistliche Herren fragen zuvor: welches Gehorsam der Obrigkeit gebühre? Der Glaube an die Unfehlbarkeit des Papstes soll nur dazu dienen, die Kraft der Kirche zu mehren, die Einheit der Christen zu stärken und allen irrenden Menschen als Leitstern zu dienen. Allein es ist bekannte Thatsache, daß die bayerischen Bischöfe gerade um dieser Unfehlbarkeit willen sich gegen ihre Obrigkeit aufgelehnt, das Plazet nicht eingeholt, oder das eingeholte nicht befolgt haben. Wird die Einheit der Gemeinde gestärkt, indem Anlaß zur schrofften Fehde gegeben wurde? Die Kraft der Kirche wird nicht dadurch gemehrt, daß sie sich zu dem bekennt, die freie Wissenschaft zu ertragen und (im Syllabus) zu Bann und Fluch greift, um menschliche Freiheit und Fortsetzung zu Gunsten der ersten Anfänge des Nachdenkens zu unterdrücken. Mit der diesen Hochschulen vor der Wissenschaft, welche die Resolution vorgibt, vertrage es sich nicht, unmittelbar nachher von Verirrungen deutscher Gelehrten und von verirrter Wissenschaft zu sprechen, welche erst durch eine noch zu gründende katholische Wissenschaft geheilt werden soll. „Verirrte Wissenschaft“ ist ein innerer Widerspruch, wie hölzernes Eisen. Wohl gibt es eine katholische Theologie, ein kanonisches Recht; aber keine katholische Wissenschaft, denn eine alleinige Wissenschaft ist wieder ein innerer Widerspruch. Katholische Naturforschung, katholische Medizin, katholische Mathematik, sind ein Unding, weil es zum Wesen der Wissenschaft gehört, nicht im Voraus zu versprechen, daß man nur bis zu einer vorgeschriebenen Grenze schauen und forschen müsse, sondern vielmehr unbedingte Forschensfreiheit in Anspruch zu nehmen. Von der Gründung einer katholischen Universität ist auf früherem Generalversammlungen viel Wesen gemacht; aber man ist jetzt darüber kleinlaut geworden. Der erwartete Strom reicher Spenden für die Stiftung ist ausgeblieben. Auch die Lehrer möchten nicht zu finden sein, da sie aus Priesterseminaren nicht hervorgehen. Auch die Studenten würden ausbleiben, die an den Hirsch des heiligen Hubertus statt der Naturgeschichte, und an das wunderbar fließende und wunderthätige Blut des heiligen Januarius glauben müßten, statt sich in die Untersuchung der Blutbestandtheile, der Blutbildung, des Blutumlaufs und der Blutverrichtung im menschlichen Körper zu vertiefen. Unbedingt würde die Resolution vom 14. Sept. über das Konzil und seine Beschlüsse besser unterbliben sein, denn sie begeht zu viel innere Widersprüche.

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Elises Gabriele.

Der Wirth „zum Grünen Umbeete“ in der grünen Straße wurde beinahe zu Tode erschreckt durch ein jähes Läuten, das mit dem Morgengrauen aus dem Zimmer des fremden „Milordo“ ertönte, der erst gestern angekommen und so splendid war. Er bestellte, ob der „Garson für die Zimmer“, der in einem Berschlage des Portierhäuschens schlief, rufen Folge leiste. Er hörte auch, wie derselbe die Glasthüre seines Verschlages öffnete und mit Morgenschuhen über das morgenkalte Pflaster des Thorweges zur Treppe hinschlurrte.

Der „Garson für die Zimmer“ in dem schmarzen Anzuge, in welchem er schlief, die Morgenschuhe an den Füßen die Augen noch ganz verklitzt vom Schlafe, die Haare wirr, stolperte in das Zimmer N. 22, wo er den „Milordo“ ganz angekleidet fand. Man hatte Kuyfo im Hotel als „Milordo“ rangirt, weil er das Italienische mit accento sprach und spendible Trinkgelder gab.

Milordo stand in der Mitte des Zimmers an dem dichtbelitten Tische, auf welchem seine Lederstasche, sein einziges Gepäck, lag. Milordo war sehr weiß im Gesichte, man sah, daß er gar nicht geschlafen hatte. Der Zimmerkellner dachte, er müsse unwohl sein, und fragte ihn besthalb. Aber Milordo schante ihn mit einem fremden Blicke an, mit einem Blicke, der beinahe nichts Lebendiges hatte. Er war seit gestern Abend so felsisam verändert, er war ein ganz anderer Mensch geworden. Selbst seine Stimme klang anders, und Milordo fragte, wann der Train nach dem Süden abgehe.

„Ja, — in einer Stunde,“ sagte der Garson erstaunt. „Eure Exzellenz will . . .“ — „Senden Sie den Lohndiener um einen Wagen nach der Südbahn! Ich will . . .“ — „Euer Exzellenz schon Eure Exzellenz will . . .“ — „Und bringen Sie mir dann die Rechnung!“ — Milordo schien seine Ruhe und Gewalt zu haben, so ruhig und möchte nemmälig er auch sprach und stand.

Es war noch lange vor der Abfahrt des Trains, als Milordo schon auf dem Bahnhofe aus dem Wagen stieg. Es war ein wunderliebsicher, frischer Morgen. Die Halle war noch ganz leer und die Kasse noch geschlossen. Der Mörder hatte die Lederstasche um, so weiter das Gütt war. Er stand in dem großen Eingange des Bahnhofs und knöpfte sorgsam seine Handschuhe zu. Er hatte sich gestern sehr elegant equipirt, ganz in lichten, leinen, gelben Sommerstoff, mit einem Strohhütchen von „hiesiger“ Arbeit und mit feinen Pallekhandschuhen. Aber die Knöpfchen der Handschuhe waren abgerissen, er war so unbeholfen.

Er hatte ein ganzes Dutzend feiner Paillehandschuhe in der Lederstasche. Er ward das Paar ohne Knöpfchen weg und nahm ein zweites. Er sah wunderschön blaß und elegant aus in der weißgelben Morgenfrische. Vor dem Bahnhofe liegt ein prächtiger kleiner Garten, geschniegelt und gezirt, als läge er gar nicht in Italien, sondern irgendwo in Holland. Aber über diesen gedeckten Bahnhofsgarten hinaus liegen dichtere, überwachsene Gärten, die sich weiter am Arno hinziehen, und deren Büsche eine sonnenweiche hellgrüne Basis haben für die in der Morgensonne funkelnden alten Giebel und Thürme von Florenz: der Palast der Medizi mit seinen Kurvaturen, Statuen, Grodbildern, Schwalbennestern und Wappenreliefs, die Paläste Pazzi, der Gonzaga, der Ormobelli mit ihren Sandsteinfassaden, den verschiedenen Fenstermarkisen, die Kirchen und die zerfallenden, wappengeschmückten Borstadthäuser, in denen Bettler wohnen. Alles das glänzt wie ein einziger Goelstein in der kalten, weißen, blendend schönen Morgensonne, die wie eine geangende Lilie emporsteigt, ein Heer von durchsichtigen wogenden Linien — den Reibet — durchgängt.

Der Blick des Mörders, von seinem erhöhten Standpunkte der Stufen aus, verstarrt sich gleichsam in die Pracht der Erde. Aber er erwacht plötzlich. Er sieht auf die kleine Uhr, die er sich gestern gekauft hatte und die wie ein Sleauß von Brillanten in der Sonne funkelte. Gestern hatte er noch Freude am Leben gehabt, obgleich er schon ein Mörder gewesen war. — Aber heute —? Und noch immer rüstete sich, reiste.

Die Erde! Er dachte zum ersten Mal in seinem Leben darüber nach, was die Erde sei: sie war ihm so fremd geworden, seit Mills Steamer nicht mehr auf ihr weilte. Dieses seltsame Weib, das er so sehr geliebt und das ihn so fest an sich gebannt hatte wie durch einen unerklärlichen Zauber, nun sie er endlich das Glück abgerungen hatte . . . in Selbstvertheidigung, sie war todt! Wie sonderbar arm war ihm die Erde! Er dachte an Eola.

O, was war ihm die Liebe? Die Liebe! Er sah von Eola nur mehr den todten, entstellten Bild, wie sie an der Thüre gelegen hatte — das war wie ein Traum. Aber seine Mutter! seine Mutter! seine Mutter!!!

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Ganz wie in Passau!

Aus **Weismain** wird uns von befreundeter Seite mitgetheilt, daß der dortige Kaplan, Hr. Gramm, am letzten Sonntage in der Stadtpfarrkirche das „Lichtenfelser Tagblatt" fast ausschließlich zum Texte seiner Predigt gewählt habe. Dieser hohen Ehre predigte, wie uns zuverlässig berichtet wird, der Gemeinde, was weder wir, noch unsere verehrlichen Leser bisher gewußt haben, das „Lichtenfelser Tagblatt" huldige dem „Zällingerschwindel" und befördere denselben, ein richtiger Katholik könne es nicht mehr lesen und wer es dennoch lese oder einen Kreuzer dafür ausgebe, mache sich einer „fremden Sünde" theilhaftig; ja sogar über den Papst schimpfe das Tagblatt rc. Um den Zuhörern den Beleg zu zeigen, wie sie sich des Tagblattes entledigen könnten, erzählte Herr Kaplan Gramm noch ein Beispiel aus den Schicksale einer amerikanischen Zeitung, wonach dem betreffenden Redakteur an einem Tage 800 Exemplare zurückgeschickt worden seien, so daß er runirt war; so sollten es auch die Weismainer machen, dann würde es sogleich um die Druckerei dieses Blattes geschehen sein" u. s. w.

Wir überlassen es unsern geehrten Lesern, sich sowohl über diese Predigt, als auch über die von dem geistlichen Herrn zugewandte Tendenz unseres Blattes ein Urtheil zu bilden, können aber nicht umhin, an den Hrn. Kaplan Gramm die Frage zu richten, worin denn eigentlich der „Zöllingerschwindel" und die Förderung desselben in unserem Blatte bestehe? Etwa darin, daß wir bezüglich Berichte durchgehends der „Donau-Ztg." und dem „Regensb. Wochenblatt" so ganz Gesinnungsblättern des Hrn. Kaplan) entnommen und ohne ein Wort hinzuzufügen, ganz objektiv gehalten, gebracht haben? Endlich fordern wir den Hrn. Kaplan Gramm noch auf, uns nur eine einzige Nummer unseres Blattes zu bezeichnen, worin St. Heil. der Papst beschimpft worden sei. Nach Solchen Beweis wird uns Hr. Gramm nicht beibringen im Stande sein und unsere verehrlichen Leser in Weismain werden sich zweimal bedinnen, den Rath des Hrn. Kaplan zu befolgen und unser Blatt abzubestellen, da wir thatsächlich bestrebt sind, nur ein würdiges und friedliches Blatt (aber kein „Schand- und Sudelblatt") herzustellen, das die Zufriedenheit aller Gutdenkenden sich zu erwerben gewissenhaftest ist. Uebrigens überlassen wir die Beantwortung der Frage dem Hrn. Kaplan Gramm selbst, ob es die Würde des Priesters erfordert, an geheiligter Stätte derlei Mittel zu gebrauchen, und Unwahrheiten aufzustellen, um einen redlichen Familienvater unverdienterweise an seiner Ehre und Schaden zu verunehren? Sapienti satis! (Alles wie bei uns. Schade daß der Hr. Gramm nicht in der Nähe von Passau ist! Der geht uns noch ab. D. R.) (Eicht. Tahl.)

Deutschland.

München, 26. Sept. In möglichst langsamem Tempo gehen in unserer Abgeordnetenkammer die Ausschußberathungen weiter. Bei der heute fortgesetzten Wahl für den III. Ausschuß (Volkswirthschaft) wurde bei einer Anwesenheit von 119 Votanten zum neunten Mitglied gewählt: Abg. Radspieler (Zentrum) mit 78 Stimmen. Ferner erhielt Abg. Fackerer 33 Stimmen. Dann wurde die Wahl des IV. Ausschusses (innere Verwaltung bei einer Anwesenheit von 125 Votanten vorgenommen: im 1. Skrutinium erhielten die Abgeordneten: 1) Wand (liberal) 118, 2) Kassert (lib.) 84, 3) Dr. Rulaud 80, 4) Frz. Xav. Maier 80, 5) Hafenmair 80, 6) Frhr. von Zu-Rhein 80, 7) Xav. Hafenbrädl 81, 8) Frhr. von Stichaer 78, 9) W. Kastner (lib.) 76 Stimmen. Als Kandidaten der liberalen Partei erhielten ferner die Abgeordneten: v. Hörmann 42, Fischer 42, Fleischmann 40, Sittig 38, Siegel 36, Gelbert 36, Dr. Marquardsen 35, Strauß 29 Stimmen. In den V. Ausschuß (Eisenbahnen) wurden bei einer Anwesenheit von 116 Votanten im 1. Skrutinium gewählt: die Abgeordneten 1) Lauis (lib.) mit 110 St., 2) Dr. Wölk (lib.) mit 110 St., 3) Dürrschmidt (lib.) mit 100 St., 4) Dr. Karl Barth mit 80 St., 5) Haagl mit 80 St., 6) Dr. Dallen mit 80 St., 7) Dr. Jill mit 80 St., 8) Rudolf Weiß mit 80 St., 9) Alois Frank mit 79 Stimmen. Ferner erhielten die liberalen Abgeordneten: Fries 36, Tillmann 35, Stockbauer 35, Ernst Sellner 33, Dr. Frankenburger 33, Baly 17 Stimmen. — Am Donnerstag ist Wahl des VI. Ausschusses, betreffend das Schuldentilgungskommissärs und dessen Stellvertreters. Auf Freitag den 29. Sept. ist die erste öffentliche Sitzung früh 10 Uhr anberaumt.

München, 25. Sept. Für den Abgeordneten des Wahlbezirkes Hof, Fabrikbesitzer Lorenz Hutschenreuther, wurde der 1. Ersatzmann, Fabrikant Andreas Burkel zu Würstenfelsig, und für den Abgeordneten des Wahlbezirkes Kronach, Fabrikant Trendel zu Kulmbach der 1. Ersatzmann, Oekonom Heinr. Stamm zu Schney einberufen; beide gehören zur Fortschrittspartei.

München, 25. Sept. Im Saale des Museums fanden heute die Vorträge für katholische Frauen statt. Die Betheiligung letzterer war eine außerordentlich zahlreiche, so daß der Saal überfüllt war. Es sprachen Prof. Michelis, F. Lyceinthe, Prof. Reinkens und Prof. Friedrich. Journalisten hatten keinen Zutritt. Die Versammlung begann um 3 und schloß um 5 Uhr. — Die Staatsregierung hat den Beschlüssen der Gemeindekollegien der Stadt München wegen Aufnahme eines Anlehens von 5 Millionen Gulden die Genehmigung ertheilt.

Se. Maj. der König hat am Sonntag mit dem Prinzen Ludwig von Hessen dem **Oberammergauer** Passionsspiele bis zum Schlusse mit dem vollsten Interesse angewohnt. In der Zwischenpause ließ Se. Maj. den Besitzkommissionann von Garmisch, den Ortsvorsteher und den um die Sache wohlverdienten Bürgermeister vorstellen und unterhielt sich mit diesen Herren in eingehender Weise über die örtlichen Verhältnisse und über das nun so berühmt gewordene Passionsspiel. Als Se. Maj. nach Schluß des Spiels in seinen Wagen stieg, begleiteten ihn die stürmischen Hochrufe der Menge. Am folgenden Morgen bereits ließ auch Se. Maj. dem Ortsvorstand in einem äußerst huldvollen Schreiben über die Anwesenheit von Mitgliedern der Vorstellung seine Befriedigung aussprechen, und allen Mitwirkenden mit freundlichem Dank aussprechen, dabei ihm der großartige Eindruck der Vorstellung ein unvergeßlicher bleiben werde. Zugleich hat Se. Maj. die Summe von 1000 fl. dem Bürgermeister zustellen lassen.

Im Allgäu (Schwaben) schüttete der ledige A. Port dem Taglöhner Rösch gelegentlich eines Wirthshausstreites ein Glas voll Schwefelsäure ins Gesicht, so daß dieser bis zur Unkenntlichkeit entstellt wurde, und jedenfalls langere Zeit arbeitsunfähig bleibt.

Am 15. Aug. in **Baden** Hofrath Karl Süpfle gestarben, der sich sowohl als Pädagog, als auch durch seine schriftstellerische Thätigkeit einen verdienten, geachteten Namen erwarben hat. Zu Oberkirchheim in Württemberg geboren, besuchte er das Lehrerseminar Nagold, absolvirte sich auf der Universität Jena den theologischen und philologischen Studien. Kurze Zeit als Vikar in Zachenheim angestellt, wurde er an das Lyzeum nach Karlsruhe berufen, an welchem er während 36 Jahre eine segenreiche Lehrthätigkeit entfaltete. Von seinen literarischen Leistungen sind besonders bekannt und geschätzt: Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, praktische Anleitung zum Lateinschreiben, Uebungsbuch der lateinischen Formenlehre, Briefe Cicero's u. A.

Berlin, 25. Sept. Das „Militär-Wochenblatt" hat in jüngster Zeit vielfach fremdherrliche Ordensauerleihungen an Militärs der deutschen Armee angezeigt, an Umfang und Interesse überbieten aber alle die in der heutigen Nummer des Blattes gemeldeten Verleihungen von St. Georgsordens verschiedener Klassen an deutsche Militärs vom Höchstkommandirenden bis zum Soldaten abwärts seitens des Kaisers von Rußland. Da der Georgsorden in Rußland in hohen Ehren steht und nur selten an nichtrussische Militärs verliehen wird, so ist die Auszeichnung, die hiemit der deutschen Armee zu Theil wird, überhaupt die ganze Tragweite dieser Ordensverleihungen nicht zu verkennen.

Die bereits seit 3 Wochen dauernde Arbeitseinstellung der **Berliner** Tischlergesellen hat neben den mit jedem Strike verbundenen bedeutenden Nachtheilen noch eine spezielle Kalamität hervorgerufen: einen ingrimmigen Hasz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, der bereits in bedauerlichen Thätlichkeiten seinen Ausdruck gefunden hat, und zwar bei einer Meisterversammlung, in welcher Gesellen widerrechtlich eindrangen, mit Knitteln auf die Meister einhieben, und dann — theilweise mit nicht unerheblichen Verletzungen — an die Luft spedirt wurden. Sa stellen wenigstens die Meister die Sache dar. Mögen sie recht haben oder die gegentheilige Darstellung des „Sozialdemokrat", der bitter über die Rohheit der Meister klagt: An der Folgen des Vorgangs, gegenseitigen Hasse, wird nichts geändert.

Oesterreich.

Man schreibt aus **Troppau**, 25. Sept.: In dem vorgestern Abends abgegangenen Personenzuge befand sich der in Dienstangelegenheiten hier beschäftigt gewesene Nordbahnkontrolleur Hr. Karl Maurus aus Wien. Ungefähr fünf Minuten nach Abgang des Zuges wurde derselbe circa 360 Schritte zum Aufnahmsgebäude entfernt, neben den Schienen liegend, beide Füße über der Fußwurzel abgetrennt, in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Der bedauernswerthe Unfall dürfte durch eigenmächtiges Oeffnen der Wagenthüre und hiebei erfolgtes Herabstürzen geschehen sein.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Der „Moniteur" enthält folgende Mittheilung: „Der Geheimerath Herzog ist Mittwoch Abends von Versailles in Paris eingetroffen. Mir glauben zu wissen, daß er dieser Tage mit definitiven Instruktionen Betreffs des Elsaß-Lothringer Vertrages zurückkommen wird. Während seiner Abwesenheit erleiden die Unterhandlungen keinerlständlich einen fast vollständigen Stillstand. Hr. Thiers hat jedoch diese Zeit mit großer Geschicklichkeit benutzt, um im Stande zu sein, den Deutschen nächstens die vierte halbe Milliarde zu bezahlen. Wenn die Operation gelingt, so wird die Räumung der sechs Departements nicht auf sich warten lassen und das Berliner Kabinet wird sich in der Nothwendigkeit befinden, uns andere Konzessionen für den Fall anzubieten, wo es darauf bestehen wird, von Frankreich ein besonderes Regime für die Fabrikate von Elsaß-Lothringen zu verlangen."

Paris, 25. Sept. Bismarck's Zustimmung zur Entgegennahme der vierten halben Milliarde in garantirten Tratten ist heute erst eingetroffen, nachdem auf diesen ausdrücklichen Bezehren 150 Mil. derselben in von deutschen Häusern acceptirten Thaler-Tratten bezahlt worden waren. — Wie die Konstitution verninmt, weigert sich Rochefort, gegen seine Verurtheilung ein Revisionsgesuch einzulegen: er sei, sage er, nicht als Journalist, sondern als allgemein gefährliche Persönlichkeit verurtheilt worden, und eine solche Ungerechtigkeit könne er nicht durch die Anwendung jenes Rechtsmittels auch nur indirekt anerkennen.

Hans Wachenhusen schreibt aus **Paris**: Was kein Restaurant der Pariserhöhen sah, das war dem guten Adolf-Kader zu entdecken beschieden. Das Geheimniß der blutigen und schrecklichsten Verirrung unserer Gastfreundschaft ist enthüllet. Der Emir schreibt an einen Freund, es sei ein großer Theil der Pariser Bevölkerung nahwendig so entmenscht worden, weil man so viel Pferdefleisch gegessen. Dieselbe Erfahrung habe er an den asiatischen Stämmen gemacht, welche sich von diesem Fleische nähren. Sie seien alle verwildert und die Menschlichkeit sei ihnen fremd geworden. Man könnte erstaunen, daß nicht schon einer unserer Aerzte die Entdeckung gemacht. Aber so sind sie. Die Trichinen im Schweinefleisch finden sie; aber sie kommen nicht heraus, daß man vom Genuß des Pferdefleisches ein Kommunist werden und also handeln muß wie ein Kommunist!

Großbritannien.

Als der Personenzug von **Manchester** nach Liverpool vor einigen Tagen die Station Kirby erreichte, bemerkte man in einem Koupe zweiter Klasse einen Mann und eine Frau, die in Wendertuch, nahe bei Widan, eingeschlagen waren, todt im Blute schwimmend vor. Dem Anscheine nach hatte der Mann die Frau zuerst mit einem Revolver erschossen und sich dann selber das Leben genommen. Der Mann ist ein Handlungsreisender, Namens Manfeld, den Namen der Frau kennt man nicht. Die Passagiere des angrenzenden Koupees wollen die beiden Leute während der Fahrt heftig zanken gehört haben.

Schweiz.

Bern, 25. Sept. Der „Bund" meldet: Der Postdampfer „Brünig" ist auf dem Vierwaldstädtersee in den Grund gebohrt worden. Von 20 Passagieren sind 15 gerettet, die Andern werden vermißt.

Luzern, 25. Sept. Ueber das gestrige Unglück auf dem Vierwaldstätterssee wird der N. Z. Z. aus Luzern vom 24. Sept. folgendes Näheres geschrieben: Gestern Abends fuhr 6 Uhr 30 Min. der kleine Schraubendampfer „Brünig", welcher den Kurs Luzern-Kirchnacht ausführte, von Luzern ab mit 20 Passagieren. Es war ein ruhiger Abend. Als er auf die Höhe gegen Meggenhorn kam, fuhr die „Schweiz", welche von Flüelen-Weggis kam, demselben entgegen. Schon auf Annaherung bemerkte Kapitän Kuttel auf der „Schweiz", daß der „Brünig" seinen Kurs nicht innehalte, und blieb auf dem Radakasten. Einen Augenblick nachher bemerkte er, daß der „Brünig" den Kurs ganz ändere, und der Längseite nach vor der „Schweiz" vorbeifahren wolle. Er gab sofort das Zeichen zum Halten und fuhr an gleichen Augenblick hörte man an dem Anprallgeräusch vom „Brünig" her, der Hinter- und Vordertheil des „Brünig" sank, und einen Moment nachher das ganze Schiff. Alle Matrosen der „Schweiz" stürzten sofort in's Wasser, Stricke und Bänke wurden nachgeworfen, und in kurzer Zeit waren selbst die Schiffsbemannung ergewesene Passagiere gerettet. Fremde befanden sich keine auf dem Schiffe, sondern nur Angehörige aus den Uferstationen Meggen, Kreppen und Küßnacht. Der Schiffsassistent auf dem „Brünig" konnte sämmtliche Passagiere persönlich und konnte deshalb genau angeben, daß nur eine einzige Person, eine Wittwe Sidler, geb. Scherer, von Küßnacht, vermißt sei. Der Unfall brachte die ganze Stadt in Aufregung, und man sprach Anfangs allgemein von 15 Ertrunkenen, was sich indessen glücklicherweise nicht bestätigte. Eine amtliche Untersuchung wird die Thatsachen genau ermitteln. Bis jetzt

Digitized by Google

wird hier die Schuld des Unglückes allgemein dem Kapitän des „Brünig", J. Hofstetter, zugeschrieben, welcher, anstatt links, entgegen den Dienstvorschriften, rechts neben dem entgegenkommenden Schiffe auszuweichen versuchte. Alle Passagiere auf der „Schweiz" sind darüber einig, daß Hrn. Küttel keine Schuld beizumessen ist, und daß er und seine Mannschaft alle Vorsicht gebrauchten und sich um die Rettung der Unglücklichen außerordentlich bethätigten. Dagegen erheben sich jetzt gegen den Kapitän des „Brünig" die größten Anklagen und es wird allgemein behauptet, er sei oft, ja fast regelmäßig betrunken gewesen. Ob und wie viel an der Sache Wahres ist, weiß ich nicht. Es ist dieses das erste derartige Unglück auf dem Vierwaldstättersee seit der bald 35jährigen Dauer der Dampfschifffahrt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 27. Sept. In Folge eines Schreibens des Stadtmagistrates an das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten wurde beschlossen, die vorliegenden 8 Rechnungsbelege nebst einem Kostenbeleg von 1868 zurückzunehmen mit dem Bemerken, daß man die Freiheit der Diskussion des Einzelnen gewahrt wissen wolle.

‡ **Passau**, 28. Sept. Der hochwürdige Herr Bischof Heinrich ist sichtlich ein Kreis seiner Wirksamkeit auszubreiten. Seinem Vernehmen nach möchte er in Ingolstadt ein ultramontanes Blatt gegründet sehen, und soll er bereit sein, dasselbe mit bekannter Opulenz zu unterstützen. Wir gratulieren herzlich dem Betreffenden und den Betroffenen.

* **Passau**, 28. Sept. Als eine schöne Probe des Tones, dessen sich das zur Zeit stummführende Organ der patriotischen Partei mit Behagen bedienstigt, möge man uns erlauben, aus Nr. 228 der „Donau-Ztg." folgenden Satz wörtlich zu zitieren: „Die ganze Rotte der offiziösen Schweinehunde ist abgekoppelt und bellt in einer Weise gegen uns, daß ihr bereits der Geifer vertrocknet." Ei, ei! also sogar Hr. v. Bibow wird um seine Witze bestohlen!

* **Windorf**, 27. Sept. (Katzenorgel) Katzengold, Katzenminze, Katzenkopf, Katzenjammer, Katzennutz, sind Alles Begriffe, die Jedem mehr oder weniger aus dem Sprachgebrauche oder eigener Erfahrung bekannt geworden sind. Bestremdend möchte aber Vielen die „Katzenorgel" klingen. Hiermit ist es auch so eine eigene Sache mit: Beim letzten Deggendorfer Bauerntag kam Jemand auf die Idee, eine Partie verschiedener Katzen, alte und junge, mit groben und feinen Stimmen, in Whiskeykisten einer Kiste gesondert, einzusperren und zwar so, daß die Schwänze der selben durch je ein Loch in so viele Röhren gingen und da festgehalten wurden, so viel der Katzen wären. An den vorderen Theil der Kiste kame eine Klaviatur, deren Tangenten unter jene Röhren reichten und je einen Saft zeigten, der beim Anschlagen der Taste die betreffende Katze in den Schwanz stechen müßte. Mit diesem neuen Instrument soll man eine Musik hervorbringen können, „die Steine erweichen und Menschen rasend machen kann." Das gäbe ein Konzert, gegen das unsere modernen Katzenmusiken nicht in Betracht kommen können. Und doch verscherte mich mein Tischnachbar, dem ich dieses Projekt mittheilte, daß er diese Katzenorgel noch annehmbarer und erträglicher fände, als die Geeis- Pfahler- Hafenbräu'schen Bauernexerzitienvorträge. De gustibus non est disputandum.

Im **Straubinger** Tagblatte finden wir die Mittheilung, daß der bisherige Redakteur der Donau-Ztg., Hr. August Lang, der gegenwärtig noch auf der Festung Hohenberg sich befindet, nach Umfluß seiner Haft, vom 1. Nov. d. Js. an die Redaktion des „Fränk. Volksblattes" in Würzburg übernehmen werde. Letzteres ist Eigenthum des Hrn. Bucher in Passau. Dieser scheint die Redaktion der Donau-Ztg. selbst fortzuführen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 28. Sept. Se. Majestät der König hat die bayerischen Gesandten Grafen Quadt in Paris, Grafen Pourtalès in London, Baron Thüngen in Darmstadt, Baron Niederer in Karlsruhe und v. Niethammer in Brüssel **abberufen** und vorbehaltlich der Wiederverwendung in gleichen Rubestand versetzt. Den Dankgefühlen wurde die allerhöchste Anerkennung für ihre geleisteten Dienste ausgesprochen.

Nachtrag.

München, 26. Sept. Wie es heißt, werden die technischen Ressorten nun doch dem Handelsministerium unterstellt. Es sollen sich eine Menge von Gründen geltend gemacht haben, welche nicht nur das Projekt, dieselben unter das Kultusministerium zu stellen, nicht zur Ausführung gelangen ließen, sondern sie auch noch die Ueberweisung der Forstschule in Aschaffenburg, die bisher unter dem Finanzministerium stand, an das Handelsministerium empfehlen.

München, 26. Sept. Gestern Vormittag wurden in einer letzten geheimen Sitzung des Bureaus des Altkatholikenkongresses die umfassenden Organisationsmaßregeln für die Fortführung der Bewegung festgestellt.

München, 27. Sept. Wie wir vernehmen, hatte Hr. Stiftspropst und Reichsrath v. Döllinger zum Katholikentage hieher einen gemeinschaftlichen Gottesdienst der deutschen, englischen, holländ. und schweizerischen Altkatholiken angeordnet, dann Sitzungen, mit Vorträgen über Wesen und Bedeutung des Altkatholizismus, Lügen, noch der in neukatholischen Kreisen über den Kongreß sich breit machende verzweifelte Spott und die bodenlose Gemeinheit können einer Thatsache etwas anhaben, deren weltgeschichtliche Bedeutung für Staat und Religion unverkennbar ist.

Erlangen, 27. Sept. Professor Herz ist heute Mittag 1 Uhr ruhig verschieden.

Paris, 27. Sept. Die früher beabsichtigte Zusammenkunft des Hrn. Thiers mit dem Fürsten Gortschakoff wurde aufgegeben. Der russische Kanzler selbst wird demnächst hier erwartet (?).

Rom, 27. Sept. Im Vatikan beschäftigt man sich mit Centirung der Frage, ob die Würde des Papstes nicht die Abberufung des Nuntius in München aus Anlaß der Kirchenfrage erheische.

Brüssel, 26. Sept. „Etoile Belge" will wissen, daß sich in Brüssel eine in den Tuilerien aufgefundene Korrespondenz zwischen Napoleon und einem belgischen Journalisten befinde, welche sich mit dem Plane beschäftige, Napoleon den belgischen Thron zu verschaffen. Das genannte Blatt leugnet die Veröffentlichung der betreffenden Schriftstücke.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 26. Sept. Verlosung des 5%igen Münchner und Eisenbahnanlehens v. J. 1870. Zur Heimzahlung gelangen folgende Einlösungsnummern der Obligationen: a) vom Millionenlehen: — 23—33—37—57 — 67 — 69 — 78 — 83 — 86 — 87 — 88—91—92—96; b) vom Eisenbahnanlehen: 06—18—20—21—27—30 —55—63 68—81—97—98.

Verkehr auf den **bayerischen Ostbahnen** im Monat August. Befördert wurden: 258,250 Personen, 2,502,056 Zentner Güter, Gesammtsumme der Einnahmen 875, 419 fl. mithin mehr mehr 268,683 fl. Pf. Rückerden wurden 175,070 Zentner 80 Pfund Regiesendungen befördert

* Die neu sei nahezu 18 Jahren bestehende **Lebensversicherungs und Ersparnißbank in Stuttgart** gewinnt eine immer größere Ausdehnung. Es sind in diesem Jahre bis Ende August 1500 neue Anträge mit circa 2 Millionen Versicherungssumme eingereicht; in Kraft stehen im Ganzen 20,216 Policen mit 36½ Millionen Gulden Versicherungssumme. Das der Bank gehörige Vermögen beträgt 4½ Millionen, darunter ein Sicherheitsfonds von 1½ Million, welche Summe in diesen und in den nächsten 4 Jahren als Dividende an die Versicherten vertheilt wird. Die Fonds sind in Anlehnung gegen zupillarisch sicherster angelegt, jede Spekulation ist ausgeschlossen und die Verwaltungskosten absorbiren nur den geringsten Theil, in letzten Jahre nur 1½ %, der Einnahmen. Daneben ergiebt sich ein ebenso nachahmlicher als beträchtlicher Ueberschuß, der vermöge der vollen Gegenseitigkeit, auf welche die Bank gegründet ist, den Versicherten ungeschmälert zu gut kommt und die Prämien auf den möglichst niedern Betrag ermäßigt. Durchschnittlich beträgt die Dividende 38 % und es beweist 1. B. ein mit 35 Jahren eingegangener für eine Versicherungssumme von fl. 1000 eine jährliche Netoprämie von nur einen fl. 18. — Bei Ableistung der Sterbfälle wird mit der größten Zuvorkommenheit verfahren. — Diese kurze Zusammenstellung wird in einer Zeit von so großerem Interesse sein, in welcher bei der Ueberzeugung aller Lebensbedürftigen und anderseits bei den bedeutenden Prämien unsolider Spekulation jedem Familienvater die Frage nach der richtigsten Art, seinen Angehörigen ein Vermögen zu sichern, bekanntlich sehr nahe gelegt ist. Zu solcher soll in der Versicherung des Lebens bei einer allen Anforderungen der Sicherheit und Billigkeit entsprechenden Anstalt mehr als je zum Verwirklichung Bedeutung.

Ulm, 23. Sept. Getreidebericht.) Die Zufuhren in der am 18. ds. Mts. abgehaltenen Lebermehr waren diesmal nicht so bedeutend, was seinen Grund wohl darin haben mag, daß die Erntearbeit bei einiger Zeit etwas mangelten; dagegen ging der Verkauf bei einem Preisaufschlag von circa 5 — 10% überaus rasch von Statten. Es wurden von Kernen Kalbleder, Schmalleder und Zeugleder, verhältnismäßig ordentlich vertreten; an Sohlleder und Rohwaaren war jedoch vorrüthiger Mangel. Die Gesammtzufuhr betrug 40,914 Pfd. und wurden davon verkauft: 5140 Pfd. Sohlleder, 18,9 4 Pfd. Schmal- und Mittelleder, 8048 Pfd. Kalbleder, 7305 Pfd. Zeugleder, 272 rohe Felle. Zusammen 39,666 Pfd. Die nächste Lebermesse findet am 4. und 5. März f. Js. statt.

Washington, 25. Sept. Nach den offiziellen Berichten über die Getreideernte in den Vereinigten Staaten ist die Weizenernte günstig, die Roggenernte weniger befriedigend ausgefallen; die Ernte in Gerste ist mittelmäßig.

Wien, 27. Sept. **Silbergulden 19.75.**
Frankfurt, 27.

Bekanntmachung.

(Bauerpflastaren bei dem Schulhaus in Schalding betr.)

Mehrere Bauerpflastaren bei dem Schulhause zu Schalding l./D. im Anschlage mit 311 fl. werden am

Mittwoch den 4. Oktober ltd. Js.

Vormittags 9 Uhr

hieramts an den Mindestbietenden öffentlich verstiftet.

Plan und Kostenanschlag liegt zur Einsicht bereit.

Am 26. September 1871.

Kgl. Bezirksamt Vilshofen.

Gossinger.

5293

Bekanntmachung.

Am 19. l. Mts. wurde in Plattling entwendet ein preußischer 100 Thalerschein, auf beiden Rückseite mit schwarzer Dinte der Name L. Bode grosz geschrieben war.

Ich ersuche um Anzeige über Ausgabe dieses Scheines, Beschlagnahme und Festhalten des Besitzers.

Deggendorf, den 27. September 1871.

Schuller.

5294

Für jede Gattung von Gefässen
Gefässe
Gefässe

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

gepriesen von den ersten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **Radikalheilmittel**, i. stets in den barmackgliedern fällt.

Preis pr. ½ Flasche 2 fl. 20 kr., pr. ¼ Flasche 1 fl 10 kr.

General-Depositar: Felix Riedel in Leipzig.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

5295

Bezahlung vom Endesgefertigten öffentlich versteigert.

A. Bauer,

5297 Hotelbesitzer in Fichtl.

Aufforderung.

Am 28. April d. Js. verstarb in Kalding die ledige Müllerstochter Maria Sickl mit Hinterlassung eines nicht unbeträchtlichen Vermögens. Da weder ein letzt r Will vorliegt, noch Verwandte in auf- und absteigender Linie vorhanden sind, so ersuchen wir Seitenverwandten auf väterlicher wie mütterlicher Seite zur Verhandlung.

Auf Grund der eingeleiteten Recherchen und erhielt in pfarramtlichen Geburtszeugnisse hat der unterzeichnete k. Notar als berufener Verlassenschaftskommissär den Stammbaum der Verstorbenen herzustellt, der dießseits vorläufig zur Einsicht der Interessenten bereit liegt.

Zur Verhandlung zur Verlassenschaft wurde auf

Dienstag den 24. Oktober l. Js.

Vormittags 9 Uhr

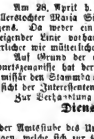
in der Amtsstube des Unterfertigten Tagfahrt angesetzt, wozu ich alle Diejenigen, welche sich zur Erbschaft mitberufen erachten und denen keine spezielle Ladung zukommt mit der Aufforderung, in Gemäßheit resp. in täglichem Termine mit den Nachweisen ihres Anspruches zu erscheinen.

Bis dahin wollen auch Alle, welche an die Verlassenschaft aus einem andern Rechtstitel Ansprüche oder Forderungen gestend zu machen haben, dieselben die dato anmelden, widrigenfalls auf dieselben bei Nachtheilsfolgen des Rücklaufes nicht weiter Rücksicht genommen werden konnte.

Wer dagegen in der Verlassenschaft irgend etwas schuldet, hat den Betrag zur Vermeidung höherer Klagestellung bis zum Verhandlungstermine bei dem Verlassenschaftskommissär zu erlegen.

Bilshofen, den 26. Sept. 1871.

M. Forster, kgl. Notar. 5296



Freiwillige Pferdelizitation.

Am 2. Oktober ds. J. werden in Timmelkam 36 Stück Reit- und Wagenpferde gegen sogleiche

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie gibt hiermit bekannt, daß die Personenfahrten zwischen Passau und Linz im Monat Oktober bis auf Weiteres noch täglich stattfinden.

Abfahrt in Passau vom **1. Oktober** angefangen um

11 Uhr Vormittag

im Anschluß an den um 9 Uhr 30 Minuten von Regensburg kommenden Personenzug.

Passau, am 27. September 1871.

Die Agentie

5260 (2) der k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: Fünf Millionen 250,000 Gulden.

Versicherungssumme am Schlusse des Monats Juni 1871: fl. 90,760,980

Geschäftsübersicht des Jahres 1871:

Monat	Zahl der Anträge.	Versicherungssumme.
Januar	846	fl. 1,166,193
Februar	818	fl. 8[illegible]267.
März	997	fl. 1,025,617
April	980	fl. 869,104
Mai	1172	fl. 1,131,769
Juni	1258	fl. 1,181,651
Juli	1547	fl. 1,223,765
August	1696	fl. 1,521,833

Prospekte, Antragsformulare 2c. 2c. sind bei der unterfertigten Hauptagentur unentgeldlich zu haben.

Die Prämien können in Monatsraten bezahlt werden, und sind möglichst billig berechnet.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Die Versicherungsanträge kostenfrei entgegennehmen, und werden die Versicherungssummen 14 Tage nach dem Todesfalle ausbezahlt.

Todesfälle zahlt

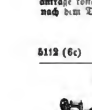
Die Hauptagentur der Germania.

Ludwig Zaspel, in Passau,

5112 (6c) Fischergasse Nr. 193.

Große Preisermäßigung

der amerikanischen Nähmaschinen aus



The Singer Manufacturing Company

(größte Nähmaschinenfabrik der Welt.)

Von allen Stadtjournals, welche sich mit der Ankündigung von Nähmaschinen beschäftigen, ist mir keines so bethan gewesen, als die Singer Manufacturing in New-York, deren Familien-, sowie Monumentur-Maschinen auf allen Weltausstellungen als diejenigen bezeichnet worden sind, welche mit dem ersten Preis gekrönt worden. Auch auf dem dortseitigen Continent ist keine Nähmaschine so beliebt und allgemein eingeführt, als die Singer'sche.

Viele unserer Fabrikate sind nur für einen oder wenige Zwecke brauchbar; eigenen sich solche für Weißnäherei, so genügen sie nicht für Schneiderarbeit oder für den Familienverbrauch, wo nicht selten sehr rasche und auch starke Stoffe genäht werden sollen. Die Singer-Nähmaschine übernimmt diese Schwierigkeiten leicht durch ihr System der geraden Nadelbewegung und näht die verschiedensten Stoffe, ohne irgend welche Veränderungen an derselben vorzunehmen, mit der größten Leichtigkeit und Akkuratesse, so daß sich dieselbe für Weißnäherei, Familienverbrauch, wie auch für Manufaktur-Zwecke immer gleich gut eignet. — Bekanntlich liefert die Singer Manufacturing Company die besten, für die mannigfaltigsten Monukatur-Zwecke einsendbaren Nähmaschinen, als für Schuhmacher, Schneider, Sattler, Portmacher, Buch- und Segelmacher, sowie für Wagenfabrikation und spricht für die Güte dieser Maschinen hauptsächlich der massenhafte Ankauf der verschiedenen Regierungen wie Preußen, Rußland, England, Frankreich, Amerika u. l. w., von denen wieder die ehrenvollen Atteste über der Leistungsfähigkeit vom Ausdauer derselben ertheilt sind.

Gleichzeitig mache ich noch auf die seit Kurzem von New-York eingetroffene ganz neu erfundene

Manufaktur-Maschine

aufmerksam, welche das Neueste, Einfachste und Vollkommenste auf dem Gebiete der Mechanik ist.

Die Original-Näh-Maschinen

der Singer Manufacturing Co. in New-York

werden in ganz Deutschland zu Originalpreisen verkauft und sind diese Maschinen, welche mit allen nur erdenklichen Apparaten versehen sind, die bisher, vollkommensten, einfachsten und billigsten aller existirenden Nähmaschinen.

Zur gefälligen Ansicht habe einige der Maschinen mehi bivesten Näh-proben im

Hotel Flintsch Zimmer Nr. 14 im II. Stock

bis Sonnabend den 30. 9s. Monats aufgestellt und sind hiemit alle sich für Nähmaschinen Interessirende, Käufer sowohl, wie Nichtkäufer, ergebenst eingeladen, sich von der Vorzüglichkeit dieser Maschinen zu überzeugen. — Sämmtliche hierüberein werden nur unter Garantie verkauft. Der Unterricht geschieht unentgeltlich.

G. Neidlinger aus Dresden.

NB. Ein Vertreter für **Passau** und Umgebung wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. (3) 5279

Danksagung.

Für die ehrende zahlreiche Theilnahme an dem Begräbnisse und Seelenämter unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Franziska Saxinger,

sprechen wir unsern innigsten Dank aus mit der Bitte der Dahingeschiedenen ein frommes Andenken im Gebete und uns ein ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Passau, den 28. September 1871.

5298 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

In **W. Waldbauer's** Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung in Passau sind zu haben:

W. Kohlmann,

Kubikt abellen über runde Hölzer berechnet nach Meter maß. Zweite Aufl. Ausgabe für Bayern. Taschenformat. Eleg. geb. 22½ Sgr.

Kubikt abellen über geschnittene und beschlagene Hölzer berechnet nach Meter maß. Taschenformat. **Kubikt abellen über runde ge-schnittene u. beschlagene Hölzer** berechnet nach Meter maß. Ausgabe für Bay rn. Tascher format. Eleg. geb. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Verlag von C. W. Ossenbauer in Eilenburg.

Wie die bekannten **Kohlmann**schen Kubikbücher noch Fußmaß empfehlen sich in gleicher Weise die Beobachtungen nach Meter maß, sowohl durch Korrektheit der Berechnung, als besonders durch praktische Einrichtung für geschäftliche Benutzung. 5299

Essiggurken

offen und in kleinen Fäßchen à 100 Stück sowie

Sardines à l'huile

in frischer Sendung eingetroffen bei

Edmund Lang,

5117 (3) vorm. A. Sidheim.

Griechische, Türkische und Amerikanische Tabake

in frischer Sendung sind eingetroffen und empfiehlt

5213(b) **Lothar Schmerold.**

Heiraths-Offert!

Man wünscht ein Frauenzimmer Anfangs der 30. Jahre, protestantisch, sehr einfach erzogen, gebildet und häuslich, mit einer einfimmerlichen Mitgift von fl. 5000 an einen Mann zu verheirathen, dessen Stellung und Charakter Bürgschaft für eine glückliche Existenz bieten. Offerte sub. **K. Nr. 5562** nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in München entgegen. (2) 5269

Eine Buchdruckerei

mit einem Amtsblatte für 7 Landgerichte in Bayern ist sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft durch das Verlagscomptoir der Zeitung. 5300

Weinkopf Anton, Gütler von Pirmannsdorf, verkauft hiemit von 3. bis 4. Okt. im Wirthshause zu Kobldruck über Schardenmeister Georg Röhner von Lienzern gemachte, extraordinäre Aenferungen. 5301

Ein vollkommen **lebierteies Reitpferd** (Schimmel-Wallach) Rennfeiert Race 5 Jahr alt, steht zum Verkaufe bereit. Wo? sagt die Exp. (2) 5221

Bier-Offerte. Indem für den Weinvertauf mehrerer Nähmaschinen in Passau mit einem gut empfohlenen Hause deshalb in Verbindung zu treten und ersuchen darum auf bezügliche **Offerten entgegen.**

Frister & Rossmann,

5058 Nähmaschinenfabrik

(3) Frankfurt a. M. — Bestwarkt 17

Im Laufe Nr. 25 im Sterwog ist eine sehr freundliche trockene Porterrewohnung bestehend aus 3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Speis und Gartenantheil sammt allen übrigen nöthigen Bequemlichkeiten auf's Ziel Allerheiligen zu vermieten.

Auch ist daselbst ein großer verzüglich guter Keller sogleich zu verraten. Das Nähere bei Josef Fröhlich in der Innstadt. (3) 5041

Ein junger Mengerhund, 13 Wochen weiß mit weicher Kehle, gestutzten Ohren und Schweif, auf den Not „Gamo" gehend, ist abhanden gekommen. Wer über desselben Verbleib Auskunft ertheilen kann, bittet um gefällige Nachricht an die Expedition des Bl. 5302

Ein schöner Zimmerflügel kommt Anfangs Oktober zu verkaufen. Dl. Nr. 5303

In der Klosterl. Hs. Nr. 2/9 ist der zweite Stock mit 3 Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten auf nächstes Ziel zu beziehen. (3) 5272

In der Innstadt ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, laufendem Wasser mit allen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere (3) 5273

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung de imm 1. November 1871. **1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000**

Loose à 30 kr per Stück sind zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,

4817 (20a) Augsburg.

Reener sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

Diejenige Frau, welche den braunledernen Sonnenschirm gefunden hat, wird aufgefordert denselben in der Expedition abzugeben. 5304

St. Nikola 76½, in das Gäßl Allerheiligen eine **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche und übrigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. 5305

Den Kaufleuten vielen Schuldäben am liebsten ein Mineralienkasten wird gesucht. 5306

Mehrere Schuhmachergesellen finden gegen sehr gute Bezahlung dauernde Beschäftigung bei

Georg Sageder,

(b) Schuhmachermeister, Grabengasse.

Am Sonntag den 1. ds. findet nur Einspännerfahrt der vereinigten Wasch- und Kellermeisterschaft in Hadenstadt statt, wozu die Bewohner Hadenstadt und Umgebung höflichst einladet

5307 **J. Koob,** Wächter.

Turn-Verein.

Die Uebungen für die Vereinsmitglieder werden von nun an regelmäßig Mittwoch und Samstag Abends von 7 bis 9 Uhr im Schulsaale stattfinden. Beginn Samstag den 30. Sept.

Der Turnrath.

Krieger-Verein in Passau.

Sonntag den 1. ds. Nachmittags im Lokale Plenarversammlung, wozu sämmtliche Herren Vereinsmitglieder zu erscheinen ersucht werden. **D. V.**

Liederstael.

Sonntag den 30. d. Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale.**

Der Ausschuß.

Augerer Schützengesellschaft.

Bei gem. Gesellschaft Freitag den 29. ds. Abends 7 Uhr Zusammenkunft zur Besprechung des Anfangsschießen und Ausschußwahl. Es werden dazu die geehrten verehrenden Mitglieder, sowie sämtliche Herren Schützen, welche sich beim heurigen Schießen betheiligen wollen, freundlichst eingeladen.

Der Schützenmeister.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 21. ds.: Adolf Karl, ehel. Sohnchen des Herrn Karl Jany, Kramer bei der Oberau Nr. 4. Nikolo.

Gestraut am 27. ds.: Johann Rohrmeyr, Oekonomiebesitzer in Kobldruck, alt 32jr. Johann Steininger, Schuhmachergeselle von Riedau.

Gestorben am 26. ds.: Johann Brix, Holzmesserschmied, 59 J. alt.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 26. ds.: Hr. Joseph Fuchs, Oekonom in Passau, mit Frau Franziska Bacher, Bahnbeamtenwittwe von Posten.

Hadenpfarrei.

Geboren am 28. ds.: Karl, ehl. Kind des Karl v. Kammerlohner, k. Trillsamt-assistenten dahier.

Gestorben: Maria Oberer, led. Inwohnerin von Stadt, 74 J. a. — Johann Käser, Inwohner dahier, 64 Jahre alt.

Königl. Theater in Passau.

Unter Direktion von **J. Linker.**

Sonntag den 1. Oktober 1871.

Abonnement suspendu.

Neuigkeit.

Nord und Süd

oder

Gewonnene Herzen.

Zeitgemäßes Volksstück mit Gesang und Tableau in 3 Abth. von Hugo Müller. Musik von B. Stal. Regie Hr. Heller.

Die Kasse wird Einen Sonntags im Theaterlokale in Empfang genommen werden. Den verehrl. Abonnenten bleiben die Plätze bis 11 Uhr Mittags reservirt.

1. Rang Vorderplatz 42 kr., Rückplatz 30 kr.; 2. Rang Vorderplatz 30 kr., Rückplatz 24 kr., Sperrsitz 36 kr.; Parterre 30 kr.; 2. Parterre Sperrsitz 24 kr.; Parterre 15 kr.; Gallerie 9 kr.

Verantwortlicher Redakteur L. Weisenberger.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet pränumerando 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen genommen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 269. Samstag, 30. September 1871. Hieronymus.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Eresb., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, R.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abd. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abfahrt.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln]. Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 P.-Z. „ Geltestehung.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Emunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 E.-Z. „ Wien, W.-Z. von Emunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 11.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.30 von Zwiesel, Regen, Furth, Bodenmais; Freyung [Breitenstein]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.0 von Neuhaus, Simbach.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fembelsberg, [Berneuth] Freyung, 3) Nchm. 2.0 nach Tittling [Straßnau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Hofenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Nächstens 1½ Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Zum Abonnement auf das 4. Quartal (1. Oktober) der

„Passauer Zeitung"

bedarf es nur eines ergebenst einzuladen. **Bestellungen können auswärts nur bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition gemacht werden.** Preis vierteljährig 1 fl.

„Christenverfolgung, Krieg gegen die Kirche, Lutherschwerden!"

„Des Menschen Thätigkeit kann allzuleicht erschlaffen, Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
D'rum geb' ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt und wirkt und muß als Teufel schaffen."
Unser Herrgott im Faust.

II. Das sind jetzt die Schreckensmörter, mit welcher die ultramontane Fanatisirungsclunk auf das Landvolk in unheilvollster Weise einzuwirken sucht.

Wer in die Kirche geht, soll verfolgt werden; wer katholisch bleiben will, wird bekriegt und bekommt Soldaten in's Quartier — — so lange, bis er lutherisch wird; so hört man jetzt Männer, Weiber, Jünglinge und Jungfrauen aus den ländlichen, ja selbst aus bürgerlichen Kreisen jammern. Mit fetter, gesperrter Schrift hat **Heinrich's** Organ, die Alles zerfetzende „Donau-Ztg." die Bauern und Bürger durch schändliche Lüge mit Christenverfolgung, Krieg gegen die Kirche, mit Lutherschwerden in Angst und Schrecken gejagt. Der Anfang einer verhängnißvollen, vielleicht sogar blutigen Zeit scheint da zu sein! Das Schauspiel einer fanatisirten religiösen Masse der grauen Vorzeit wird sich demnächst in seiner wüsten Weise entrollen. Der Klerus, ermuthigt durch das Vorgehen der Bischöfe, insbesondere des konfessuenten Heinrich, wirft für Rom rast- und ruhlos auf der Kanzel, im Beichtstuhl, am Krankenbette, drängt sich in die Familie ein, wirkt auf die Frauen, hetzt alle Weiber, fordert Dienstboten zum Widerstande gegen Dienstherr und zur Spionage über dieselben auf, bringt Gewissensnoth und Zerwürfniß unter die Gläubigen der Bürgergeschaft, wühlend er auf dem Lande die Bauernschaaren einexerzirt. Das sind, wir wiederholen es, **die Anfänge einer verhängnißvollen, vielleicht sogar blutigen Zeit** *)! Die Legion von priesterlichen Jungen und der eingeflößte Schrecken vor der **Christenverfolgung,** vor dem **Kriege gegen die Katholiken, dem Lutherschwerden** sind eine dauerhaftere und zähere Macht, als eine Million Bajonette einer, hinfälligen Macht.

Denken wir an die raffinirte, schlaue und energische Partei der Jesuiten in ihrem letzten Verzweiflungskampfe. Was hat dieser Orden nicht vollbracht? Welches Mittel war ihm zu schlecht, um sein Interesse zu betreiben. Denken wir an den Adel, wie stark bei der Mehrzahl seiner Elemente die Morliebe für den Absolutismus und das ultramontane Zwangssystem vertreten ist; an den Adel, der von der Höhe seines Ansehens und seines bequemen Wohlstandes urgern herabsteigt. Auch in anderen Kreisen verklingen so Viele aus Egoismus ihre Ueberzeugung und bemänteln ihren Jesuitendienst und ihre Schmeichelei mit dem Kleide der Ordnungsliebe und Orthodoxie. Der Heuchlerei

*) Wir selber glauben, daß der gesetzte Hr. Verfasser in dieser Sache doch zu schwarz sieht. D. R.

kommt Würde und Lohn häufig entgegen; dem Charakter droht Zurückstehung, Schaden und Verlassenheit. Denken wir an das Landvolk. Wer hätte es für möglich gehalten, daß in diesem die ultramontane Sippschaft die Fähigkeit und das Streben nach Erkenntniß und Selbstbestimmung so gänzlich fast erstickt hat? Keine Mahnung hilft; keine Erfahrung; kein Schlag ist deutlich genug, um die Aufmerksamkeit desselben zu wecken. „Selbstständige Männer" lassen sie sich preisen, diese Unmündigen — eine köstliche Ironie, eine schändliche Fopperei! Diese Masse Bethörter befindet sich im Lager der Ultramontanen, glaubt der Parole: „Für Gott und den Glauben," und kämpft für das Jesuitenthum und gegen den Liberalismus, gegen das Bestehende, Schädigt das Interesse des Fortschrittes, arbeitet unbewußt zum größten Nachtheile ihrer selbst und noch mehr ihrer Nachkommen! Im Hinblicke auf das frömmelnde Hetzen, Wühlen und Toben und zur Abwehr der himmelschreienden Attentate auf das Heiligste des Menschen, auf Religion, Vernunft und Freiheit, sollte sich jeder denkende Mann, vom Minister bis zum schlichten Bürger und Bauer, hoch auf die Leuchte stellen und muthig hintreten auf den Kampfplatz, um für die Freiheit und Gleichheit, für die Reinheit der christlichen Lehre, für den Glauben unserer Väter, für das Recht und Wahrheit und der Wissenschaft, für die Menschenrechte überhaupt zu kämpfen. Frei muß der Staat, die Gesetzgebung, frei muß das Gewissen und die Ueberzeugung bleiben. Frieden wollen wir haben mit den Mitbürgern, Frieden im Hause. Unentwegbar wollen wir demnach verharren auf jener Bahn, die uns

Die neuen Maße und Gewichte in Versen.

Längenmaß.

Das Meter, oder deutsch: der Stab,
Mißt Länge, Breite, Höhe ab;
Im Größen zu vergleichen mit
Dem großen, festen Mannesschritt.
In Zehntel, wenn man es zerstückt,
Das Dezimeter man erblickt;
Es gleicht (auch dieses sei bekannt)
Der Breite einer Mannshand.
Und fingernagelbreit erkennt,
Was man mit Zirkel mißt meint;
Auch Neuzoll dieses Theilchen heißt,
Ein Hundertstel des Meters weist.
Doch nadelbreit nur zeigt sich
Das Millimeter oder Strich;
Im tausend Theile, winzig klein,
Theilt es des Meters Länge ein.
Kauf's Dekameter (Kette) geh'n
Von ganzen Metern ihrer zehn.
Das Tausend Meter ennionab' —
Ein Kilometer wird's genannt.

Flächenmaß.

Am Bieresz, gleich an jeder Seit',
Und auch Ein Meter lang und breit, —
Ein Meter also im Quadrat —
Man Flächenmaßes Einheit hat.
Einhundertel solcher stellen dar
Die Ruthe im Quadrat, das Ar.
Ein Hektar mißt der Wald, das Feld,
So hundert Aren Fläche hält. —
Das Meter im Quadrat erstägt
Auch, daß man es zertheilt, zerlegt.
Zehn Streifen nach der Länge schneid',
Theil jeden zehnmal nach der Breit';
So werden hundert Theile d'raus,
Sieht jeder ein Centimeter aus;
Den nenne Dezimeter dann,
Nur setz' das Wort „Quadrat" voran.
Und willst Du klein're Theile noch,
So theile fort — mit Hundert doch;
Denn Hundert ist hier Währungsgahl,
Das merke ein für allemal.

Hohlmaß.

Der Liter (deutsch: die Kanne) mißt
Die Körner und was flüssig ist;
Beim hatten Liter kommt nun auch
Der Name Stoppen in Gebrauch.
Das Liter, erst getheilt mit zehn,
Gibt Deziliter — wird's verstehn;
Und auch getheilt mit hundert dann
Man's Zentiliter nennen kann;
Das Milliliter theilt es ein
In tausend Theile nett und klein.
An flüssig Liter wenn man nimmt,
So ist's ein Schoppel ganz bestimmt.
Die hundert Liter geben dann
Das Hektoliter oder Faß.

Gewichtmaß.

Des Maßes Einheit im Gewicht
Ist nur das Gramm und Nun'res nicht.
Mit zehn getheilt heißt's Dezigramm,
Ein Hundert nenne Zentigramm,
Und theilst Du es mit tausend gar,
So heißt es Milligramme dar.
Zum Neuloth oder Dekagramm
Nimm zehn der Gramme Du zusamm';
Und tausend Gramme bringen ein
Ein Kilogramm, das sind zwei Pfund.
Einsundert Pfunde sind bekannt
Als Zentner schon im ganzen Land,
Und zwanzig Zentnern lege Du
Den kurzen Namen: Tonne zu.

Der Maße Grund.

Ein Mittagskreis durchzieht Paris,
Der ward gemessen und er wies
Als vierzigmillionsten Part
Das Meter in bekannter Art.
Vom Meter nun (auch deutsch: dem Stab)
Leit' alle andern Maße ab,
Noch sicher richtigem Befund
Ist es der Maße fester Grund.
Ein Dezimeter in Kubik
Gibt Die genau ein Wärfestschick,
Drin Inhalt so viel Wasser faßt,
Als Du im Liter vor Dir hast.
Und was an Wasser füllen kann,
Den Zentimeterwürfel dann,
Das zeigt (wenn man genau es wägt),
Was eines Gramm's Gewicht beträgt.
(Augsb. Tgbl.)

Digitized by Google

zum vorgesetzten Ziele führt und welche uns unsere Waffenehre und die christliche Ehre vorgeschrieben auf der Bahn, wo der Gott frei waltet, kastelt und schafft zum Wohle der Menschheit, wo die Nächstenliebe unter dem Namen Humanität wirkt, wo Duldsamkeit und konfessionneller Friede herrscht. Auf jener Bahn streiten wir, wo bisher die Besten des Volkes und der Menschheit mit Muth und Begeisterung gekämpft und gelitten haben; auf der Bahn der Freiheit, der Zivilisation, welche den Staaten Wohlstand und Macht erzeugt, welche unser Deutschland mächtig gemacht hat. **Darum muthig vorwärts ohne Rast und Ruh!**

Deutschland.

München, 28. Sept. Gestern Nachmittags 2 Uhr fand die feierliche Eröffnung des Landtages durch S. k. H. Prinzen Luitpold als Stellvertreter des Königs statt. Die ganze Zeremonie war in 10 Minuten beendet, da keine Thronrede gehalten wurde. Der Minister des Innern Hr. v. Pfeufer verlas das allerhöchste Reskript ddo. Lindenhof 25. ds. und der Justizminister Hr. Dr. Fäustle die Eidesformel für die neu eintretenden Mitglieder, nämlich den Reichsrath Graf Giech und die Abgeordneten Ammringer von Grafrath, Dr. Aub von Feuchtwangen, Ebner von Laufen, H. Lukas von Rötting, Neustert, Schein von Straubing und Schopf. Nach geleistetem Eid erklärte der Minister die Session für eröffnet. Der I. Präsident der Kammer der Reichsräthe brachte sodann ein dreifaches Hoch auf S. M. den König aus, in welches alle Mitglieder kräftig einstimmten und womit der feierliche Akt schloß. An der Seite des Prinzen Luitpold standen Prinz Leopold und Herzog Max Emanuel. Die Generäle Stephan und Steinle waren auch erschienen; der Magistrat der Hauptstadt war durch Hrn. Bürgermeister Erhardt und eine Deputation vertreten. Unter den HH. Reichsräthen zog namentlich der neu eintretende junge Graf Giech in der Uniform eines preußischen Ulanenoffiziers (ein Enkel des berühmten Stein) und der Hr. Erzbischof Gregor in violetter Soutane die Aufmerksamkeit auf sich.

Die „Zeitung für Feuerlöschwesen" beantragt, daß für jene Gemeinden, welche keine Löschgeräthe und keine organisirte Feuerwehren besitzen, der Beitrag zur Brandkasse namhaft erhöht werde, weil es nicht billig, daß die Orte, welche für gute Löschanstalten Sorge tragen, und Opfer gebracht haben, gleich bestenert werden mit jenen Gemeinden, welche alles gehen lassen, wie es eben geht, und dadurch größeren Feuerbrünsten nicht vorbeugen.

Regensburg, 28. Sept. Gestern sollte bei der sogenannten Hutthermühle ein altes mit Steinen beschwertes Kanalschiff zum Zwecke eines Dammbaues versenkt werden, es gelang aber nicht, dasselbe mit Steinen anzufüllen, da dasselbe überall Wasser zog, welches auch durch die fortbeigeschickte Dampfpumpe nicht entfernt werden konnte. Eine große Menschenmenge bedeckte die steinerne Brücke, um diesen Arbeitern zuzusehen. Plötzlich versank das Wrak, mit nur wenigen Steinen beschwert, in die Tiefe, kam aber schon nach wenigen Sekunden wieder ohne Boden empor, da derselbe von den Steinen durchgedrückt wurde. Da hier das Wasser tief und reißend ist, wurde früher schon Alles aufgeboten, um einen Damm zu wegen zu bringen, und sollen hiezu von den Mühlbesitzern schon an 1000 fl. zwecklos geopfert worden sein.

Am 25. Sept. Morgens wurde der zwanzig Jahre alte Dienstknecht Bader von Oberdiland von dem Forstgehilfen Bezold in dem Jagdrevier der Gemeinde **Pelting** (bei Schongau), wo letzterer für die Verrichtung seiner Jagdhoheit ausübte, durch drei Schüsse derart verwundet daß er zwei Stunden langsam Leiden starb.

In **Augsburg** verunglückte ein dreijähriges Kind dadurch, daß es durch eine wahrscheinlich schlecht verschlossene Oeffnung in den Kamin des Backanstoges, wofelbst dessen Mutter Wäsche zum Trocknen aufhing, auf das Straßenpflaster herunterstürzte und sich die Hirnschale zerschmetterte. Der Tod erfolgte sofort.

Berlin, 26. Sept. Ganz im Stillen und ohne alles Aufsehen hat sich wiederum ein großer Schritt zur Konsolidirung des deutschen Kaiserwerkes vollzogen: Die sächsische Regierung hat die Aufnahme der Farbitte für Kaiser und Reich in das allgemeine Kirchengebet anbefohlen, an welcher die kaiserwotiven Formuen des Gebetes bisher so großen Anstoß nahmen. Freilich: es gibt Spötter welche meinen, auch ohne dieses Befehl hätte das deutsche Reich ganz gut gedeihen können.

Oesterreich.

In **Kroatien** werden die Dinge immer bunter. Der Agramer Obzor bringt in seiner Nummer vom 24 ds. folgende Aufforderung an den Minister Grafen Peter Pejacsevich: „Eure Exzellenz hat gelegenheitlich der letzten Generalkongregation des Kirovitzer Komitats und zwar beim Diner in der Wohnung des Obergespans gesagt, daß die Nationalpartei in Kroatien und Slawonien von der böhmischen Opposition 150,000 fl. für Wahlagitationszwecke erhalten und daß dieselbe mit diesem Gelde die Mandate für ihre Parteianhänger erkauft hat. — Eure Exzellenz hat sogar behauptet, hiefür Beweise in Händen zu haben. Mögen nun diese Beweise sein in den Händen Eurer Exzellenz befinden oder nicht, man kann und wird dieselben Eurer Exzellenz nicht vorenthalten und wir glauben bestbalb nicht indiskret zu sein, wenn wir Eure Exzellenz auffordern, diese Beweise zu veröffentlichen. Wenn Eurer Exzellenz binnen 14 Tagen nicht beweisen, daß die Nationalpartei in Kroatien-Slavonien von der böhmischen Opposition oder aus irgend Jemands andern 150,000 Gulden oder sei es eine größere oder kleinere Summe erhalten hat, so wird sie Euer Exzellenz für einen gemeinen Lügner und Verleumder halten müssen, der dem von Sr. Majestät erhaltenen Titel, Würde und Auszeichnung zur Schande gereicht. Agram, 21. Sept. 1871. Die Nationalpartei" Gemüthlicher kann eine Opposition mit einem Minister nicht reden.

Frankreich.

Die **französischen** Blätter schenken auch der religiösen Bewegung in Deutschland ihre Aufmerksamkeit. Aber selbst die liberalen unter ihnen ergreifen bei der Beurtheilung des Altkatholikentages eine Partei für die Ultramontanen in Deutschland. Sie rechnen nämlich bei der „Revanche" auf die Mithilfe derselben. (Welche Schande für die Schwarzen!)

Der Kriegsminister hat für die Offiziere der Garnison von **Versailles** einen Kursus der deutschen Sprache eingerichtet, welcher ziemlich stark besucht sein soll. Auch in Paris soll ein derartiger Kursus eingerichtet werden.

Großbritannien.

Dem Manchester „Guardian" wird gemeldet, daß der Jahresbericht der **„International Association"** am 15. d. in **London** seinen Anfang nahm und am letztverflossenen Samstag, den 23. d., zu Ende ging. Die gesammten Vorgänge des Kongresses wurden so gehemm wie möglich geheim gehalten, aus welchem Grunde, weiß einige der Delegirten vom Kontinent bisher nicht erkannt würde, daß sie den Kongreß besiegwohnt haben. Der Kongreß war aus den Mitgliedern des in London ansässigen Generalrath, sowie Delegirten aus Belgien, Frankreich, Oesterreich, Spanien, Italien, Holland und Belgien zusammengesetzt. Der Versammlungsort wurde jeden Abend gewechselt. Einer der Zwecke des Kongresses war die Ausarbeitung eines vollständigen Systems und die Organisation des Zentralrathes in den Händer der Hauptleiter der Assoziation. Die nächsten allgemeinen Bewegungen der Assoziation sollen in Deutschland, Italien und Holland vor sich gehen. Bei einigen der Meetings hielt Karl Marx den Vorsitz. Zum erstenmale fand der jährliche Kongreß hinter verschlossenen Thüren statt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 29. Sept. Hin ist hin! Gestatten sind sie im Nest der kühlen Septembernächte: die Blumenpracht, die Farbenglut des Sommers, das Schwirren des Insektenvolkes, sie sind dahin. Der Herbstwind fegt schon die gelben und rothen Buchenblätter durch die Gassen (und in Passau auch noch ein schwarzes dazu.) Mit dem Laube verschwinden auch die bunten fröhlichen Sänger der Liebe aus dem Walde; durch kahle Wälder rauschen schon leise Schauder nach Winterart, jenes schwagen Geister, welche auf den Kanzeln und am Biertisch der Bauernvereinskonzilien und — todtsingen möchten. — Da lob' ich mir den Sommer, im lieblichen Gelände z. B., das hinterm Rauhen Walde gegen den Inn sich hinzieht, wo die Dörfer die Tagesschwüle im Obbhain vertrauen, der sie bald verstteckt. Da fehlt es auch keineswegs an geistlichem Trost für bedrängte Seelen: die lieben Väter Redemptoristen dringen solche Argenei, und zwar welche von der süßesten Sorte. Nachdem sie nämlich unserem Menschen unserer Bauern (oder das, was man seine arme Seele nennt) zwischen den Mühlsteinen ihres schrecklichen Bredetsamelst schier zermalmt haben, so waschen sie dieselbe mit dem heilenden Balsam der Verzeihung wieder ganz blank und rein. Heuer (glückliches Jahr) können sie von der neuen Passauer Diözesansynode, nämlich die „Passauer Zeitung" und sonstige libérale Blätter zu lesen, noch absolviren, im nächsten Jahre, verriethen die Väter den beichtenden **Mitlichern** zu deren Staunen, da konnte nicht einmal der heilige Vater mehr davon absolviren!! „Gut gebrüllt, Löwe!" Aber guter Freund und Pater, warum ist denn dann Pius „heiliger Vater" geworden, wenn er mit der Zeit das Absolviren seiner Kinder, wenn er das halbe Verzeihen, die christliche Milde ganz verlernt? Also hetzhaft gibt es in den letzten Jahren so viele Fälle oder Anathemas? Was doch so ein Redemperist nicht Alles weiß oder doch behauptet. Und dann noch Eines, Liebste! Ist es denn wirklich, ist der so christlichen Erfindung der Unfehlbarkeit, den Geistlichkeit unter Umständen (z. B. um eine Zeitung zu unterdrücken) erlaubt oder geboten, den Bauern und Bürgern von der Kanzel herab schwindelhafte Behauptungen aufzutischen? Da meinten wir Altkatholischen immer, die Lüge sei Sünde, sei sinzulagen das Wort des Teufels, also das Gegentheil vom Worte Gottes; und jetzt kommt man uns auf einmal mit handgreiflichen Lügen daher, sogar auf jener heiligen Stätte, auf der Gottes Wort, die Wahrheit und nur die reine Wahrheit gepredigt werden soll. — Ich glaube, es war lediglich der Eifer über solche Mißgriffe, welche eine Pfarrerstochter zum häuslichen Herde verscheuchte, so daß selbe während der Mission von der gastlichen Flamme weich an der sie den Spieß so wacker gedreht hatte. „O Jammer!" — seufzte ich und der Liebe des Neubergerwaldes, als ich diese und andere Sagen der Gegend vernahm — „o Jammer, armer Freund Krautinger, dem erst kürzlich die Franzosen den nagenden Schmerz bereitet hatten, nicht als Sieger bei uns einzuziehen! Was wäre (frug ich mich), was wäre die Schwarze Nacht dem Sternenglanz, was der Tag ohne die Sonne? Was? Antwort: ein Pfarrerohne Kachlin!" Doch sie lehrte ja wieder heim, sie den stillen Hauses ordnender Schutzgeist. Wie schön war es auch zwischen **Mittich** und **Rading** zu wandeln, als noch nicht an 6 ersten Fall des stillen Frankreichs jenes Eisenkreuz mahnte, das ein wackerer Mann, als das erste in der ganzen Gegend, unter die Linde setzen ließ, um, laut Inschrift einer Tafel daran, um das in Andenken unserer gefallenen Helden von 1870/71 zu ehren. Ist es da zwar ein rührender Akt von Pietät, von Dankbarkeit **gegen die bayerischen und deutschen Soldaten**, welche damals, als sie Frankreichs Heerschaaren schlugen, eigentlich auch den niederbayerischen Boden gegen den Einfall schützten, Gründe und Köchinnen vor den Attacken des wüsten Tuttoggelfindels retteten. Aber der echte Fanatismus hat ein hartes Herz und wird nicht so leicht anderen Sinnes . . . Kurz und gut, die Tafel mit der bezeichneten Inschrift wurde wieder weg und an ihre Stelle trat eine Aufsetzung traurig entgegengesehen. Traurig, denn man munkelt ja, sie sei „lebendig begraben" (eine hölzerne Barrara Ulrxf) und sie gelange nicht eher wieder zu ihrem Recht an die Linde zurück, bis daß die schwarze Allmächtigkeit verstürzt ist, gleich einer geplagten Seifenblase. Vielleicht kann man dann (nach Rückerts Chidher) sagen:

Und aber nach fünfhundert Jahren
Kam ich besselbigen Weg's gefahren.
Da stand an jenem Ort noch und frei,
Adieu, du famose Krautingerei!

* **Passau**, 28. Sept. In der gestrigen Gemeindesitzung wurde über die Reaision der Rechnungen pro 1870 Vortrag erstattet und denselben nach detaillirter Begründung der beanstandeten Positionen und vorbehaltlich deren Richtigstellung, die Genehmigung ertheilt. Sodann kamen zum Referenten gestellte Anträge, die sich daran reihten, tiefen eine lebhafte Diskussion hervor und wurden dieselben vom Kollegium beguchtet und dem Magistrate zur Berücksichtigung hinübergegeben. — Zwei Barzellen wurden an Gschlechter um 406 fl., an Menbet um 88 fl. abgelöst, ebenso die Ausschreibung zum Verkaufe des Armenhauses in St. Nikola genehmigt. Auf Antrag des Magistrats wurden zur Sanitätskommission zwei Mitglieder, die Herren Kanzler und Weinholzer, bestimmt. Schließlich überzog der Hr. Vorsitzer der Gemeindebevollmächtigten, Hr. Waldbauer, ein Schreiben, in welchem er ersuchte, die Vorstandschaft niederlegen zu dürfen.

* **Passau**, 29. Sept. Gestern Nachts ward in Neuburg a. Inn in einem Kaufmannshause ein Einbruch versucht und dabei der Dieb vom Sohn des Hauses nicht ohne Gefahr verspronzt.

Hier erregte gestern Morgens 8 Uhr eine Arretation viel Zusammenlauf; der zu Inhaftirende wehrte sich so, daß ihm 4 Gendarmen förmlich forttragen mußten.

* Von der **Mündung der Ilz**. Es kommt fast, — aber es kammt. Nachstehend wieder einmal ein Exempel aus der pfäffischen Praxis, das wir der allgemeinen Meinung preisgeben wollen. Halte da vor Kurzem ein Oekonom, hiesiger Gegend um die Tochter eines wohlhabenden Bauern angehalten und zwar mit bestem Erfolg; Alles schien gut zu gehen. Doch der Herr wollte es anders, nemlich der Herr Kooperator von Künzing. Und es geschah, daß er sich eines Abends, als es zu dunkeln anfing, in den Bauernhof

Digitized by Google

schick, die Bäuerin herauskommen ließ und ihr erzählte, daß der Bräutigam der Tochter die „Abrede“ unterschrieben, schon lange nicht mehr gebichtet habe u. s. f., daß folglich keine christliche Trauung stattfinden könnte und die Eltern ihr Wort zurücknehmen müßten. — Wie mögen Sie solche Behauptungen aufstellen, Herr Kooperator, ohne sich zuvor gehörig informirt zu haben? Wissen Sie wirklich nicht, daß es pure Lüge ist, was Sie sagten? Glauben Sie, das vertrage sich mit der Würde eines Priesters, der nur die Wahrheit predigen und noch seinen Worten auch handeln soll? Verstehen Sie uns aber recht: Auch wenn Sie die Wahrheit gesprochen haben würden, müßte jeder Vernünftige Ihr Vorgehen und Ihre Absichten thöricht und unrechtmäßig nennen. Gründe hierüber gestattet hier nicht der Raum, — wäre auch Ihnen entgegnender schwerlich von Erfolg.

× Kötting, 26. Sept. Der gestrige Tag versammelte in den Räumlichkeiten der Papierstofffabrik des Herrn Hauptmann Schmidt zu Reppersein eine zahlreiche Gesellschaft. Anlaß hiezu gab theils die von der jüngsten Industrieausstellung zu Linz an Herrn Besitzer ob seines trefflichen Fabrikates verliehene Verdienstmedaille, theils die seit dem nur 2jähr. Bestehen dieses Etablissement verarbeitete 1000te Klafter Espen. — Nach dem um 2 Uhr in sämmtlichen Werkern und unter Assistenz der Musikkapelle erfolgten Festzuge zum Wavillon, wurde der Einzug in die wirklich festlich dekorirten Räume der Fabrik gehalten. Inschriften, Flaggen, Guirlanden, künstliche Arkaden umrahmten das im Souterrain eingerichtete Karree, in welchem die gedeckten Tafeln für die Arbeiter standen. Das in einen Garten verwandelte Emporium nahm die Elite auf Sodann wurde dinirt. Auf das Doppelfest bezügliche Anspruchen, brav exekutirte Musikpiecen, Böllerschüsse, Abends Transparente, somie bengalische Feuer boten die heiterst heimische Stimmung wetteifrich, und so ist es nicht zu verdenken, wenn die spätrefe Stunde erst die Gäste trennte und dieses Fest noch lange in Erinnerung bleibt. Dank Allen, die dieses Fest verherrlichen halfen, Dank dem lieben Sammtbringen, Dank vorzüglich aber dem Schaffer und Besitzer des Etablissements Herrn Hauptmann Maximilian Schmidt, verbunden mit dem Wunsche, daß Glück und Gedeihen seine Unternehmungen fördere. Ein Augenzeuge.

Vom Wald. Hohenau hat sich zur Veranstaltung einer Siegesfeier in einer Weise hervorgethan, daß ich nicht unterlassen kann, davon Mittheilung zu machen. — Den heimgekehrten Kriegern der guten deutschen Sache galt es, ein Fest zu feiern, das unvergeßlich bleiben soll. — Und wirklich hat Hohenau diese Aufgabe durch ein prachtvolles Arrangement unerwartet vollzieht. Von allen Seiten sammelten sich große Menschenmassen bei den drei Siegesbögen, welche die prächtvoll geschmückte Statue der Germania umspannten. Herr Oberaufseher Rosenauer gedachte der bei lautloser Stille in herzlicher Sprache der Siege des Krieges und der tapfern Haltung unserer Soldaten, wobei Thränen der frohen Rührung die Wangen der Zuhörer besuchten. Ein dreifach wohl gemeint Gottesdank sowie der Festhall ließen an Dekoration nichts zu wünschen übrig. Toaste, allgemeine Heiterkeit unter fortwährendem Wechsel von Musikstücken und Vaterlandsliedern, wovon

ausgezeichnet vorgetragen wurden, trugen viel zur Verherrlichung des Festes bei. Sehr imposant war der nach dem Festmahl angeordnete Festzug nach der Bierhütte, wo erst so recht frei ausgezeichneten Gäste die wahre Würze beim Feste verliehen wurde. In schönster Ordnung bewegte sich der Zug von nahezu 200 Betheiligten zurück und endete das für Hohenau in ewigem Andenken bleibende Fest in schönster Ordnung.

Vom Rothalz, 26. Sept., theilen wir folgende Stellen aus den Schreiben eines wackeren Oekonomen mit: Einem ruhigen Beobachter kommen heutigen Tages Dinge vor, an die er nie glauben würde, wenn er sie nicht mit Augen sehen, mit Ohren hören und mit Hand und Verstand greifen könnte. Alles in der Welt möchte gerne Recht haben, selbst die verkehrtesten Menschen, die so zu sagen das Roß Shwert anspannen, und wie der gemeine Mann thut, so auch der hohe priesterliche Würdenträger. Papst Pius IX. setzt unfehlbar sein, da doch sein Wunsch auf Eden von Fehlen und Irren freigesprochen ist. Er möchte doch recht Recht haben und verstucht den, der ihm das vernunftwidrige neue Unfehlbarkeitsdogma nicht glaubt. Und wie macht es unser Hr. Heinrich? Wie weiter? Wie arbeitet er auf der Kanzel und auf der Gasse? Welchen Gerechten möchte er noch spielen? Welch großes Unrecht ihm die Passauer wohl anthun: da sie ihm gegenüber nicht mehr thun, als was ihnen gegen seine wörtlichen Angriffe zur Vertheidigung ihrer Ehre als Klowezi zu Gebote steht! Ist etwa das auch wieder eine neue Sünde, wenn sich die Rotthaler einen Mohren nicht weiß waschen lassen?“

§ Den 25. d. Mts. wurde in **Neureut** bei Perlesreuth ein Bauer in die Irrsinnige nach Strauhing abgeführt, und versetzte dem Vieh Stallmeister, ein verheirathetter Hallbauer, wegen Versuchs der Kindsabtreibung (an einer Geliebten) zu 2 Jahr Gefängniß verurtheilt.

Dienstesnachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 22. Sept. bis. Js. wurde mit dem 1. Oktober. Js. beginnend der Schulgehilfe August Säwer von Zehetzing zum Schulverweser in Gerzen befördert; nach Geisenhausen der Schulgehilfe Johann Niedermaier in Osterhofen, unter Einbedung vom Vorrücke der Stelle eines Schulgehilfen in Mitenbach; nach Hals der Schulgehilfe Anton Salisco von Hofkirchen; nach Hofkirchen der Schulgehilfe J. Wallt von Garham; nach Garham der Schuldienstexpektant Jakob Stadler aus Pfarrkirchen; nach Winzer der Schuldienstexpektant Georg Rauner aus Aichhorst, unter Einbedung vom Eintritte der Schulgehilfenstelle zu Aichhorst; endlich der Schuldienstexpektant Johann Daunderer aus Aiting admittirt.

Erledigt: die katholische Pfarrei Pfaffenberg Bezirksamts Mallersdorf, mit einem Reinertrag von 687 fl. 11½ kr.

Nachtrag.

München, 28. Sept. Die erste öffentliche Sitzung der Abgeordnetenkammer findet am Freitag statt; in derselben soll das Budget z. eingebracht werden. Ein Antrag auf Erlaß einer Adresse dürfte allem Anschein nach nicht zu erwarten sein, denn es fand ein deßfallsiger Antrag innerhalb der „patriotischen“ Fraktion Widerspruch, wodurch es zweifelhaft erscheint, ob die Vorlage das eine Adresse zu berathen sei — bejaht würde. Eine Anzahl Mitglieder der Zentrumsfraktion halten eine Adresse im gegenwärtigen Augenblicke nicht für zweckmäßig und nicht für nothwendig.

München, 28. Sept. Der Ertlaß des Kultusministers vom 27. Aug. mit einem Schreiben beantwortet, worin er den Vorwurf, daß das Unfehlbarkeitsdogma eine Neuerung der Kirchenlehre bilde und staatsgefährlich sei, somie den Vorwurf, daß die Verfassungsverletzung durch die Bischöfe, zurückweise und den der katholischen Kirche durch die Verfassung zugesicherten landesherrlichen Schutz beanspruche.

Augsburg, 28. Sept. Der Augsb. Allg. Ztg. wird aus Heidelberg geschrieben, daß Gesellrath Bluntschli erklärt habe, Strauß könne in Darmstadt den Antrag einbringen werde, einen allgemeinen deutschen Verein zur Vertheidung der Jesuiten zu gründen.

Theater.

Q „Nord und Süd“ ist bereits auf den meisten Bühnen die Eröffnung. In München selbst wurde das Stück über Monat aufgeführt und der satt nach jedem Akt und jeder größeren Szene von Stein überfüllten Hauses gestrige reiche Applaus und Hervorruf ist wohl das beredteste Zeugniß für die Güte und den Werth des Produkts. Unter Herrn Direktor Steiner's Direktion wurde dasselbe in Augsburg Monat mit großem Erfolge gegeben und ist namentlich das große Schlachtgemälde hervorzuheben und die Kostüme lobenswerth. Die Hauptpartien durch Hrn. Seidl, Direktor Steiner, Hrn. Garry, Frl. v. Ederberg, Frl. Berger waren durchaus in guten Händen. Durch dieselbe Besetzung wie in Augsburg soll „Nord und Süd“ nächsten Sonntag auch hier zur Aufführung kommen. Das Stück dürfte bei so gerundeter Vorführung längere Zeit ein sehr gerne gesehenes und die Direktion für ihre großen Kosten durch ein gut besuchtes Haus entschädigt werden.

Handels-, Berichts- und Börsennachrichten.

Schweinfurt, 27. Sept. Der gestrige Schrannenzahlte zu den bedeutenden aller Märkte, der Zutrieb belief sich auf 11,000 Stück. Trotz des äußerst ungünstigen Wetters war das Geschäft ein sehr belebtes, der Umsatz ein beträchtlicher. Feine Waare bedungen, war sehr gesucht und wurde rasch zu hohen Preisen zur Kundschaft nach Frankreich angekauft, ferner wurden beträchtliche Einkäufe gegeben und ist namentlich für Baden, Hessen, Oberfranken ꝛc. und auch von den Landwirthen des Kreises selbst gemacht. Herte Hammel wurden mit 32—36 kr. Mittelwaare mit 24—30 kr. Zährlinge mit 18—25 kr. Lämmer mit 15—21 kr. das Paar bezahlt. Ein Zuchtstock aus der Schäferei des Hrn. Gutsbesitzer v. Eberstein auf Lutzig Theresenh, ländlicher Race, wurde um 40 fl. verkauft.

München, 28. Sept. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½ bez., 88½ B., 87¾ G. 4% ganzjährig 99½ B., 99¼ G. 4½% ganzjährig 99¾ B., 99½ G. 4% Grunde. 93¾ B., 93½ G. 4½% ganz. 99½ B., 99¼ G. 4½% halbj. 99½ B., 99¼ G. 4½% Mitte. — G. 4% Mitte. — G. 5% ds. 107½ B., — G. 4% Münch. 92¾ B., 92¼ G. 5% Münch. 101½ B. — G. 4½% Ostbahn-Aktien — B., — G. bto. neue Gtn. 5% ds. 107½ B., — G. Allen-Bahn Aktien mit 60% Ging. 113 — B., 112¾ G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs. 4 1000 fl. 94½ B. 94¼ G. Aktien à Pos. u. W.-B. 910 — B., — G. Bayer. Vereinsbank 121 B., 123½ G.

Wien, 28. Sept. Silbergio 19.50.

Frankfurt, 28. „

Bekanntmachung.

(Handverifikation in der Stadt Passau pro IV. Quartal 1871 betr.)

Die vierte ordentliche Handverifikation pro 1871 für die Stadt Passau findet statt:

1) für den Bezirk Milstatt am Montag den 2. Oktober 1871 von früh 8 Uhr bis Mittags 11 Uhr,
2) für den Bezirk Neumarkt und Anger am Montag den 2. Oktober 1871 von Nachmittags 2 bis 5 Uhr,
3) für den Bezirk St. Nikola am Dienstag den 3. Oktober 1871 von Vormittags 3 bis 5 Uhr,
4) für den Bezirk Innstadt mit Mühlthal Mittwoch den 4. Oktober 1871 von früh 9 bis Mittags 11 Uhr, und
5) für den Zistadtbezirk Mittwoch den 4. Oktober 1871 von Nachmittags 3 bis 5 Uhr.

Das Nähere ist in den Amtslokalitäten vom 20. und 27. September l. Js. einzusehen, somie durch Anschläge am Amtsbrette des Magistratsgebäudes dann zu St. Nikola, an der Kaserne und am Bahnhofe zu ersehen.

Passau, am 16. September 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

5310 **Stockbauer.**

Anzeige.

Nachdem vom 1. Oktober an mein **Detail-Geschäft** für immer geschlossen bleibt, so zeige hiemit an, daß mir mehr bis dahin

Flanelle, Lamas, Bett-, Bügel- und Pferdedecken

abgegeben werden und bemerke zugleich, daß auch wieder seine hochrothe **Bettdecken** à fl. 6. 30, sowie graue elisabethiner **Hemdenflanell** dekatirt zu haben sind.

M. Bachmaier,

5237 (3) Wollwarenfabrikant, St. Nikola.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 3. Oktober nächsthin

Morgens 9 Uhr

werden durch den Unterzeichneten in der Wohnung des Bindermeisters Mayer in Bichau mehrere dem Bräuer Wagenauer in Eisenschmitt in Einer Bier öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden hoffentlich werden.

Passau, den 27. September 1871.

Reiss, k. Gerichtsvollzieher. (b) 5277

Ziehungen am **10. October** laufenden Jahres —
10. Januar — 10. April — 10. Juli 1872 ꝛc. ꝛc.

viermal per Jahr.

der kgl. Stadt-Bari-Anleihe, eingetreut in Loose à Lire 100. — garantirt durch sämmtliche Renten der Stadt Bari, bestehend in unbezeglichen Gütern, direkten und indirekten Steuern — dann durch den von der Stadt dem Staate zum Pfande gegebenen Kapital von 3,000,000 Liren, angelegt in öffentlichen, günstigwärtenden Anlehen. Die für pünktliche Bezahlung der Obligationen und Prämien gebotene Garantie ist aus diesen Gründen hier eine größere als bei allen anderen Lit-lichen Anlehen.

Gewinne à Lire 500,000, 300,000, 150,000, 70,000, 50,000, 45,000 ꝛc.

Jedes Loos muß mit wenigstens Lire 100 — zurückbezahlt werden, nimmt aber auch obiges ab gezogen oder nicht an diesen weiteren Prämienziehungen Theil und kann somit eine gänzlich unbetrübte Anzahl Gewinne, sogar mehrere derselben in einer Ziehung erlangen.

Diese Bodmiren-Anleihe gehört zu den von der deutschen Regierung genehmigten, deren Obligationen mit dem deutschen Stempel versehen sind und verkaufen wir dieselben pr. komptant à fl. 36½, oder Thlr. 21 sowie gegen Ratenzahlung und bei Anzahlung von 4 Thlr. — Sieben Gulden pr. St. und ethnomatischen Credit billigst.

Die Uebernehmer der Anleihe:

Compagnoni Francesco in Mailand.

Für Deutschland, die Schweiz ꝛc

Moriz Stiebel Söhne,

5311 (a) Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

Gelder können am bequemsten durch Postenzahlung eingesandt werden

Digitized by Google

Für das mit dem 1. Oktober beginnende neue Quartal sei zum Abonnement bestens empfohlen die in Berlin im Verlage von Franz Duncker erscheinende

Preis vierteljährlich bei allen Postanstalten in Deutschland und Oesterreich 1 Thaler 3 Sgr.

Volks-Zeitung

Auf. 30,000 Exemplare

Insertate à Zeile 3 Sgr. weiteste und erfolgreichste Verbreitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die Volkszeitung hat sich aus den unscheinbarsten Anfängen und trotz der Verfolgungen der mannigfachsten Art zu einer Höhe emporzuschwingen, die sie einen hervorragenden Platz unter den politischen Zeitungen einnehmen läßt, sie hat schon seit Jahren die größte Auflage von allen in Deutschland erscheinenden politischen Tageblättern. Mit der wachsenden Theilnahme des Publikums ist sie bemüht gewesen, die Menge und Güte des gebotenen Stoffes stets zu vermehren. Gegenwärtig erscheint sie täglich in mindestens 2 Bogen.

Die Begründung und Ausbildung des Rechtsstaates in dem preußischen deutschen Reich, wie in allen Einzelstaaten desselben, eines Staatswesens, welches allen Bürgern, allen Klassen der Gesellschaft in gleicher Weise die Wohnung und Förderung ihrer berechtigten Interessen, ihrer materiellen Wohlfahrt, persönliche Freiheit und geistige Entwickelung verbürgt, das ist das Programm der „Volks-Zeitung", des Organs für Jedermann aus dem Volke, welches mit derselben Entschiedenheit für die Beseitigung noch bestehender Vorrechte und gegen die Anmaßung pfäffischer Herrschsucht kämpft, wie es dem sozial-demagogischen Bestreben entgegentritt, eine besondere Klassenbescheidung zu begründen und in dieser Absicht einen Keil zwischen die handarbeitenden Klassen und die übrigen Bürger zu schieben. Die Freiheit und die Wohlthaten einer Verfassung auf den unterschiedlosen Grundlagen des Rechts ist das Programm der Volks-Zeitung und deshalb ist dieselbe für das ganze Volk bestimmt.

In diesem Sinne wird die „Volks-Zeitung" wie bisher in populär gehaltenden Leitartikeln die Tagesfragen besprechen, öffentliche Mißbräuche rügen und in einer übersichtlichen Darstellung alle Mittheilungen, welche von einer Zeitung nur erwartet werden können, liefern.

In unserem Unterhaltungsblatte wird mit dem 1. Oktober d. J. W. Streckfuß eine Novelle: „Verabschiedet" veröffentlichen, zu welcher er die Anregung aus den jüngsten Kämpfen der Gegenwart auf sozialem Gebiet entnommen hat.

Die Volks-Zeitung wird schon mit den Abendzügen versandt und bringt die neuesten Nachrichten somit schnell nach den entferntesten Theilen des deutschen Reiches.

Das illustrirte Beiblatt der Volks-Zeitung „Sonntagsblatt für Jedermann aus dem Volke" erscheint jeden Sonntag in einem Bogen groß Quart in elegantester Ausstattung für den beispiellos billigen Preis von 9 Sgr. vierteljährlich. Dasselbe liefert aus der Feder der berühmtesten deutschen Schriftsteller Erzählungen, Skizzen, Biographien, Schilderungen aus der Gegenwart, eine vortreffliche Original-Illustrirung, so daß es mit Recht eines der besten illustrirten Familien-Journale Deutschlands genannt werden kann und an Wohlfeilheit des Abonnementspreises selbst andern übertrifft. Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen. 5312

Neue Holländer Vollhäringe
soeben eingetroffen, empfiehlt
Edmund Lang,
5294 (3) vorm. A. Hödam.

Fernwolle, weiß und schwarz, per Loth 5 Pf.
" fädig per Loth 6 Pf.
Ringelwolle, per Loth 2½ Pf.
" einfädige per Loth 2 Pf.
Schlipse von 6 Sr. an.
Wollenhauben von 24 Pf. an
und sonstige Weiß- und Wollwaaren in den billigsten Preisen, empfiehlt
Josefine Weidinger
5313 im Graben.

In der Thorstraße Nr. 18 ist der erste **Stock** mit 4 Zimmern, Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. D. Ueber. (3) 5280

Eine größere Partie, schon gebrauchte aber noch gut erhaltene zweizöllige **Ofenröhren** zu Stallbrücken und dergl. verkauft Zimmermeister **Jones** 5314 Heidenberger, Innstadt.

In St. Nikola Nr. 501, kann sogleich eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten, sowie auch ein **meublirtes Zimmer** bezogen werden. (1)5315

In St. Nikola ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmer, einer Küche und sonstige Bequemlichkeiten sogleich zu beziehen. Das Ue. (2)5289

Bekanntmachung.

(Gesuch des Gastwirthes Josef Dreßler von Sonnen um die Bewilligung zur Errichtung eines Ziegelofens betr.)

Der Gastwirth Josef Dreßler von Sonnen, Gemeinde Stöhlhäuser, hat um die Bewilligung zur Errichtung eines Ziegelofens auf dem Wiesgrunde des Mathias Wagner von Hasenberg nachgesucht.

In Anwendung der §§ 1 Abs. 7 und 6 der allerhöchsten Verordnung vom 16. Mai 1863, „Vorlage gewisser Anlagen und Betriebsgruppen der Errichtung von Fabriken und Werkstätten betr.", wurde zur Verhandlung dieses Gesuches Tagfahrt auf

Donnerstag den 12. Oktober l. Jrs.
Vormittags 10 Uhr

in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes anberaumt, was mit dem Beifügen hiemit öffentlich bekannt gegeben wird, daß Betheiligte, welche bei dieser Tagfahrt keinen Einspruch erheben, ihres Widerspruchsrechtes verlustig würden.

Die zur Tagfahrt können Pläne beim unterfertigten Amte eingesehen werden.

Wegscheid, den 26. September 1871.

Königliches Bezirksamt.
L. l. a.
5316 **Müller,** Assessor.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell Havre, anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia, Mittwoch, 27. Sept.	Hansa, Mittwoch, 11. Okt.	Borg. Holstatia.	Mittwoch, 11. Okt. Morg.
Westphalia, " 4. Okt.	" Thuringia " 18.	"	" 18. "
Bandalia, Sonnabend, 7.	" Cimbria " 28.	"	" 28. "

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen Hamburg-Havana und New-Orleans,

auf der Dim- und Rüdreise eventuell Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg: Direkt nach Cuba: Von Santander: Von New-Orleans:

Saxonia,	28. Oktbr.	31. Oktbr.	4. Novbr.	6. Dzbr.	
Vandalia,	18. Novembr.	21. Novbr.	25. Novbr.	27. Dzbr.	
Germania,	16. Dezember.	19. Dezbr.	23. Dezbr.	24. Januar.	

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. 165 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 Thlr. Räher- und den Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie dem alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern

F. J. Bolhof in Aschaffenburg

5317 und dessen alleinigen Agenten.

Entgegnung.

Die Direktion des amerikanischen Circus gibt dem Herrn **Edensberger,** Maler den Rath, in Zukunft als solider und ehrlicher Geschäftsmann zu handeln und nicht fremde Leute betrügen zu wollen, dann die Polizei sich veranlaßt findet, seinen Prellereien Einhalt zu thun.

5318 **J. W. Myers,** Direktor.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine **Glaswaarenhandlung** auf dem Rindermarkt meinem Schwiegersohn Herrn Ludwig Würth übergeben habe und von nun an mein Glasergeschäft in St. Nikola in bisheriger Weise fortführe.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst dankend, erlaube ich mir einer hochverehrlichen Einwohnerschaft Passaus und Umgebung mein reichhaltiges Glaswaarenlager nebst Spiegeln mit echten Goldrahmen in verschiedener Größe, wie auch Bilderrahmen in jeder Größe, Rahmen mit Goldleisten in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Passau, am 28. September 1871.

Simon Bleistein, Glasermeister.

Auf Obiges Bezug nehmend bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, das mir ergebenst, daß meinem Herrn Schwiegervater seit vielen Jahren in reichem Maße geschenkte Vertrauen auf mich übergehen zu lassen und erlaube mir dabei mein **Glaswaarenlager** in größter und neuester Auswahl, sowie all' Sorten Streich- und Stickperlen zu empfehlen, wobei ich noch bemerke, daß das Einrahmen von Bildern rc. auf das schnellste und billigste besorgt wird.

Passau, am 28. September 1871.

Hochachtungsvoll

5319 **Ludwig Würth,**
Glaswaarenhandlung am Rindermarkt.

Todes-Anzeige.

In Gottes unerforschlichem Rathschluße war es gelegen, meine innigstgeliebte Frau, beziehungsweise Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Agatha Großpötzl,
Maierhof- und Stadtbesitzerin,

heute Nachts 1 Uhr nach langerem schwerem Leiden und bittrem Vorgefühl der bei Sterbskandidaten im 62. Lebensjahre des besten Jesu-Iis abzurufen.

Die entseelte Hülle wird Montag den 2. Oktober früh 9 Uhr zur Erde bestattet.

Eggerding, den 29. September 1871.

Felix Großpötzl, als Gatte,
im Namen sämmtlicher Verwandten.
5320

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute Nachmittags 2 Uhr unseren vielgeliebten unvergeßlichen Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Michael Kandler,

nach zweimonatlichem Krankenlager im 71. Lebensjahre in ein besseres Jenseits, abzurufen. Indem wir diese Trauernachricht allen Verwandten und Freunden hiemit anzeigen, laden wir zu dem Sonntag 30. Sept. Vormittags 9 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse von der Pfarrkirche St. Paul aus und den darauffolgenden Trauergottesdienste freundlichst ein.

Passau, Bischofstein und Degendorf, 28. Sept. 1871.

Josef Kandler, Zimmermeister, als Sohn
im Namen der übrigen Verwandten.
5308

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet sind gebogen vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buch- und Kunsthandlung.

☞ Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine große Oekonomie

mit Wirthschaft

ist zu verpachten. — Nur Pächter mit entsprechendem Vermögen wollen sich melden und ihre Offerte ab. Dr. beim an die Expedition von Rudolf Mosse in München, Promenadeplatz 6 einsenden. (2) 5221

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur
5322 Grabengasse.

Allen unseren geehrten und Bekannten bei unserer Abreise ein

herzliches Lebewohl.

M. Hintermaier mit Frau.

Haselnüsse

Haselnüsse, prima-Qualität, ist eine **Wohnung** von 4 oder 5 Zimmern sammt Zugehör in gesunder und freundlicher Lage sogleich oder auf's nächste Ziel zu vermiethen. Das Nähere bei

Georg Weilnböck
5324 (1) am Sand.

Ein alter **Getreidekasten** ist billig zu verkaufen. Das Nähe. 5325

Vom 27. auf den 28. September ist ein weißer braun gespritzter und braungeflechter weiblicher **Hühnerhund** in Hasbach abhanden gekommen. Man ersucht, denselben gegen Belohnung an den Eigenthümer **Schwaiberger** in Wilmerring abzugeben. 5326

Gesang-Verein.
Geehrten Sangesbrüdern, Mitgliedern und theilnehmenden Freunden diene zur Trauernachricht, daß unser lieber unvergeßlicher Schriftführer

Herr Ludwig Bürkner

k. k. Bezirksbaumeister,

am 26. d. Abends 6 Uhr selig im Herrn entschlief. Zu dem am Sonntag den 1. Oktober Nachmittags 2 Uhr von der Stadtpfarrkirche ausgehenden Trauerzuge ladet freundlichst ein

der Vorstand: Bürgermeister.

Feuerwehr-Dienst

für den Monat Oktbr. 1871.

Zugführer: Rechter Josef.
Ordonanz: Gräf Ludwig.
3. Steigerrotte.
1. Retterrotte Abth. A.
Passau, 30. Sept. 1871.
Das Commando.

Familien-Nachrichten.
Dompfarrei.

Geboren am 26. d.: Franziska Saringer, Schiffsmannsmütme, 76 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Gestraut am 28. d.: Hr. Joh. Michael Gschill, Wein- und Gastgeber in Wien, mit Frl. Elise Keller, Apothekergehilfstochter von Neuburg a. D. d. B. dahier.

Auswärts gestorben.

In München: Gustav Stiller, Kaufmann. — Wilhelmine Wirkart, Appellationsgerichtsdirektors-Gattin. — In Schwabing: J. B. Schuller, k. pens. Rath.

Verantwortlicher Redakteur: L. Weilandt.

Eigenthum, Druck und Verlag der A. W. Keppler'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Pasauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden außerdem bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

№ 270. Sonntag, 1. Oktober 1871. Remigius.

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der **Passauer Zeitung** können noch immer gemacht werden ansonders bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Die Vorträge für Frauen in München.

München, 27. Sept. Die altkatholischen Vorträge für Frauen, welche am 25. Sept. Nachmittags im hiesigen Museumssaal gehalten wurden, waren durchaus würdig und angemessen und wurden mit Takt und Verständniß von den dichtgedrängten Zuhörerinnen aufgenommen. Ein jeder der vier Redner sprach kurz, klar und eindringlich, besonders interessant aber waren die Reden durch den großen Kontrast der Persönlichkeiten, die vermoch alle das Gleiche auseinandersetzen wollten. Professor Michelis, dieser vielgereiste Volksredner, schilderte in populärer Art, wie es sich für die Altkatholiken um eine Gewissensfrage handle, sowohl für jeden Einzelnen, als auch für die Gesammtheit der Kirche, die, als lebendiger Organismus gedacht, auch ein Gesammtbewußtsein und eine Gewissensansicht habe, und wie es dieses Gewissen sei, welches die Männer der Wissenschaft getrieben, sich nicht dem neuen widersinnigen Dogma zu unterwerfen, sondern der anerkannten Wahrheit Alles zum Opfer zu bringen. Diesem schlichten, aber saftigen Manne folgte der glänzendste Kanzelredner Frankreichs, eine jugleich edle und elegante Erscheinung, mit sanfter, wohllautender Stimme, graziöser Handbewegung und bis zum höchsten Affekt sich steigernden Redefluß. Pater Hyacinth, der wegen der offenen Briefe, mit welcher er als Prediger der vornehmen Pariser Welt alle Gebrechen der Gesellschaft geißelte, in Ungnade gefallen ist, schien Anfangs die deutschen Frauen wie seine verwöhnte Nation zu beurtheilen, indem er seine ernsten Wahrheiten mit schönen Phrasen und angenehmen Schmeicheleien einkleidete, bis er sich zur Höhr der Begeisterung erhob und als der (echte) Seelsorger an das Herz der Gattin und Mutter sich wandte. Nachdem er deren Beruf mit glühenden Farben geschildert, warnte er vor den Ausschreitungen einerseits des Unglaubens und andererseits des Aberglaubens, welche beide den Zwiespalt in den Familien nach sich zögen. Er mahlte in der idealsten Weise die wahrhaft religiöse Gattin und Mutter, die durch Reinheit und Sanftmuth den Mann und das Haus beglücke, während die Kluft zwischen einem Manne, der zum Skeptiker geworbenen Mann und einer beschränkten, abergläubischen Frau sich nur immer mehr erweitere und die Frau der fast unvermeidlichen Gefahr ausgesetzt sei, sich durch einen heftigen Ehrgeiz leiten und beherrschen zu lassen, so daß der Mann in seinem Zorn über die unbesonnene Zeitmischung oft ganz dem Unglauben, ja dem Haß gegen alle Religion verfalle und in Verzweiflung, Gott und der Welt fluchend, ende. Auf gleich erschütternde Weise schilderte er die Folgen des beschränkten Aberglaubens bei dem ersten Religionsunterricht, den die Mutter ihrem Kinde zu ertheilen habe; wie der Sohn, nachdem das Leben ihn gereift und die Wissenschaft ihn gebildet, auf den beschränkten Standpunkt seiner Mutter nur mit Bedauern herabblicken würde, während dem von den Versuchungen der Welt verstrickten Sohne das Andenken an seine wahrhaft fromme Mutter immer ein Heiligthum bleibe, nach dem es ihn stets wieder ziehen werde. Diese hinreißende Kanzelberedsamkeit, mit allen Künsten der Rhetorik geschmückt, wie sie seit Bossuet's Zeiten in Frankreich erreicht worden ist und von der hier vielleicht das glänzendste Muster vorgeführt wurde, ist für uns Deutsche ein so befremdendes Phänomen, daß dadurch der unwillkürliche Ausdruck des Beifalls, der sich bei mehreren Gelegenheiten äußerte, wohl entschuldigt werden mag. Doch brachte auch der herausfolgende Vortrag des vor noch nicht langer Zeit zum Bischof von Breslau bestimmten, jetzt exkommunizirten Professors Reinkens gerade durch den großen Gegensatz äußerster Ruhe, Kälte und unerbittlicher Logik, womit er zu dem Verstand zu sprechen vermochte, eine gleiche, sich bis zuletzt steigernde Wirkung hervor. Er begann mit der einfachen Darlegung des ganzen Intriguenspiels, mit dem das neue Dogma in's Werk gesetzt worden und für das man ihn schon im Jahre 1867 mit falschen Versprechungen gewinnen wollte, gab eine Erörterung der Parteien und Persönlichkeiten, welche dasselbe durchgesetzt, schilderte ihre Geringschätzung deutscher Wissenschaft und die impolante Einstimmigkeit, die sich gerade unter letzterer gezeigt, indem kein Gelehrtenkongreß, kein Professorenkollegium (Professor Hergenröther ausgenommen) und kein Dogmatiker dem neuen Dogma zugestimmt habe, die Bischöfe und der niedere Klerus aber nur dem Zwange sich gefügt hätten. Nur als er von der Schmach, die eigene Ueberzeugung aus politischen Gründen zu verleugnen, von der Nichtigkeit und Gemeinheit der ultramontanen Volkspresse sprach, hob sich seine Stimme etwas und gab seine Entrüstung kund, sonst blieb er bis zuletzt gemessen, ja schneidend kalt. Den Schluß bildete Professor Friedrich, der junge, feurige, beredsame Münchener Gelehrte, indem er dasselbe Thema wie Pater Hyacinthe, nur in sehr verschiedener Art behandelte, wahrscheinlich für die Frauen, welche dem fremzösische Redner nicht hatten folgen können. Er bat sie, treu zu ihren Männern und Brüdern zu stehen und denselben ihre schwere Aufgabe nicht noch mehr zu erschweren, und lieh dem Schmerz Worte, daß, während unsere deutschen Väter und Söhne auf den Schlachtfeldern Frankreichs für deutsche Ehre und Treue ausgeharrt und gerblutet, die geistlichen Führer des Volkes, und der gesammte Klerus in das dem deutschen Wesen feindliche römische Lager übergegangen seien.

Deutschland.

München, 28. Sept. Bei der heute stattgefundenen Wahl des VI Ausschusses (Prüfung der Anträge) wurden bei einer Anwesenheit von 169 Votanten (absolute Majorität 85) im 1. Skrutinium gewählt: die Herren: Fischmann mit 68 Stimmen. Ponschab mit 76 St., Rußwurm mit 67 St., Bichler mit 67 St., Hofmann mit 67 St. Ostermann mit 67 St., Trisler mit 66 St., Fries mit 66 St., Dr. Adler mit 66 Stimmen. — Bei der hierauf erfolgten Wahl des Schuldentilgungskommissärs der Kammer der Abgeordneten wurde bei einer Anwesenheit von 94 Votanten (absolute Majorität 48) im 1. Skrutinium gewählt: Herr Freytag mit 63 Stimmen. Zum Stellvertreter desselben wurde bei einer Anwesenheit von 90 Votanten (absolute Majorität 46) im 1. Skrutinium gewählt: Herr Rabspieler mit 62 Stimmen.

München, 28. Sept. Gestern Vormittag fand im Akademiegebäude die Eröffnung der Eingangen der vom König Max II. in's Leben gerufenen historischen Kommission durch ihren Präsidenten, geh. Regierungsrath v. Ranke aus Berlin statt. Von den auswärtigen Mitgliedern sind hier anwesend: geh. Rath H. Pertz aus Berlin, Oberstbibliothekar v. Stälin aus Stuttgart, der Prof. von Sybel aus Bonn, Waitz aus Göttingen, Hegel aus Erlangen, Wegele aus Würzburg, Dümmler aus Halle. (Droysen ist aus der Kommission ausgetreten.)

Am 26. d. Abends fand im „Elysium" im Münchner neuen Lokale von den Sozialdemokraten berufene Arbeiterversammlung statt, um über die Mittel zu berathen, wie die zur Zeit in Strike befindlichen Ostbahnarbeiter in Regensburg zu unterstützen seien. Da aber Mittags schon das Telegramb das Ende der Strike gemeldet hatte, so wurde nur eine Resolution gefaßt, dahin gehend, er sei das Verfahren der reichen Ostbahngesellschaft den Arbeitern gegenüber als inhuman zu bezeichnen, und der Strike sei deßhalb gerechtfertigt.

* **Aus Lindenhardt**, 24. Sept, berichtet das dortige „Taghlatt" über ein fast unglaublich unchristliches Schreiben Folgendes: „Heute früh erhielten wir per Stadtpost von einem sein wollenden „guten Freunde" (!) einen anonymen Brief, der

Dunkel.

(Fortsetzung.)

Ach Gott! so oft es das Wort Mutter gehört hatte von Knaben seines Alters, war er immer traurig geworden. So oft er eine Mutter ihr Kind hätschseln sah an der Straße, oben in Kumäunien, zwischen den braunen Stadtsern des Herbstes, wenn der Judenwagen mit den unaufhörlich, quiekenden Rädern vorüberfuhr und der Rotte nach seinem Weibe zurückfragte, war er traurig geworden, traurig von der Sehnsucht, die hoch über die Erdenschwüche schwebte. Und jetzt! . . .

Die Ufer sing vorwärts wie eine Schnecke und man kam noch nicht. Der Mörder schaute wieder nach der herrlichen Stadt, die aufzublühen schien wie eine Rose, je höher die Sonne stieg. Wie schön muß das sein: das Glück! . . .

Der Mörder kam wieder in Rom an. Er ging durch die Straßen gerade seiner Herberge zu. Er stieg nicht durch sein Fenster, wie er es in glücklicherer Zeit gewohnt gewesen war, er schritt vorn durch die Osteria, in welcher Hirten tranken. Die lachten so laut! Sie hatten Kränze von dürren Teasrosenblumen um die Hüte. Und der rothgesichtige Wirth lachte mit ihnen, wie er es in glücklicheren Tagen, wenn der Krug hochhaltend, sprudelnd in das Glas goß. Aber er wurde bleich, wie er Kupko erblickte, der in die Thüre trat. Er saß zuerst nur einen vornehmen Fremden und erkannte dann erst Kupko. Wie er ihn erkannte, zitterte seine Hand so heftig, daß der Wein auf die schmutzige Diele floß; er hörte lieber den Gottesleugnen erregen als dieses Gesicht!

Kupko grüßte ihn kurz und schritt mit einer bloßen Ruhe nach seiner Kammer. Der Wirth schaute ihm nach, und der Wein sickerte in den Lehmboden ein, und die Hirten schrieen und hätten gern auf dem Fußboden gelegt.

Der Wirth war ein Konglomerat von Gutherzigkeit und Entsetzlichkeit. Er war im ganzen Leben mit Niemanden umgegangen, als mit Spitzbuben. Aber ein solcher Spitzbube wie Der, nach welchen man ihn gesucht hatte, ein Mörder, flößte ihm besonderen Entsetzt und besonderen Widerwillen ein.

Er stürzte nach kurzer Zeit in das Zimmer seines Miethers, er fand ihn am Tische sitzend das Haupt in die Hände gestützt, und er rief athemlos, noch immer nicht so roth wie sonst im Gesichte, in einer seltsam ungeschlachten, zerfaserten, wichtigen und väterlichen Weise: „Was thun Sie hier, Signor! Was suchen Sie hier! Man taumelt auf Sie, drum Sie suchen Jemanden . . . Mich wundert, daß die Leute von der Polizei noch nicht da sind. Sie passen schon drei Tage hindurch in der Nähe. Gnste können mit einem Pückchen Taschentücher und Büchern ihren gar nicht zu mir bringen, und mußte es bei einem Andren verkaufen! Wie wollen Sie nun entkommen, um der Liebe Gottes willen! Was sist Ihnen denn ein zurückzukehren!"

Kupko erhob sich müde, noch immer in seinem eleganten Reisecanzuge und die Lederstiefe um die Hüfte, und sagte: „Aber ich erwarte ja die Polizei. Haben Sie die Güte, Signor, und senden Sie einen Buben nach dem ersten tauernden Karl, damit er ihm verrathe, ich sei wieder hier. Ich bin zurückgekommen, damit ich gefangen gesetzt werde." — Er sagte das in seiner ausschirrmäßigen Weise, die er seit jener ruchseligen Nachtstunde angenommen hatte, wo er, ein zerknitterres Papierbund in der Faust, wie leblos zu Boden gestürzt war.

Der gute Signor Wirth wurde so roth wie gewöhnlich und starrte ihn an. „Ja . . . ja . . . sind Sie denn . . . unsinnig, Signor!"

Kupko's Gesicht wurde erdfahl und sein Blick erlosch gleichsam, aber seine Lippen bewegten sich, er stand aufrecht und sagte: „Thut, wie ich Euch geboten habe, Signor Rosso!" Aber eben als der verblüffte, gute Signor Rosso den kleinen braungeschlagenen Meerceerco zerdrehen wollte, um den nächsten „Beamten" herbeizurufen, kamen schon diese Beamte ten selber. Der Einer hatte nur in aller Eile den „Anstycher des Preises", den Signor Stegi Pauloswitsch gehelt, und der kam mit.

(Forts. f.

An einen gewissen Gauner:
Freund, trachte nicht in's Oberhaus,
Bleib' fernr auch dem Unterhaus,
Und wolle ernst im Gotteshaus:
Sonst sperren's Dich in's Irrenhaus.

Der wahre Jakob.

Digitized by Google

nach dem Postsiegel gestern Abend 5 Uhr aufgegeben worden war und wir wissen nicht, um wegen unseres Artikels „Missbrauch der Kanzel“ (s. 268 d. Pfl Ztg.) „aufklären“ und belehren zu wollen. Dieses mit verstellter Hand geschriebene Schreiben übertrifft Alles und wirft uns u. A. vor, wir seien schon längst kein Katholik mehr, unser Blatt sei schon längst schlecht, „boshaft und unglaubig;“ wo solle denn der Priester zum Volke reden als von der Kanzel? (Allerdings, aber Gotteswort predigen und keine gemeinen Lügen!) Wo wir eine Lüge und Verachtung in schlechten Blättern über Papst und Kirche finden, theilten wir solche mit, um das Volk gegen Gott, Papst und Priester zu reizen und zum Abfall vom Glauben zu bringen, wir seien ein Unterdrücker (!) der Priester und des Papstthums und Schänder der Ehre der Kirche rc. Nachdem uns noch so Vieles Anderwärts den guten Rath gegeben, „gute Artikel zur Ehre Gottes und der Kirche und des Papstes und der Priester zu schreiben, damit wir zur ewigen Seligkeit gelangen, rust er aus: O ihr Zeitungsschreiberei! werft eure Seelen nicht weg um Geld! Der will sie nicht einmal!) Die höchste Gemeinheit des feigen Subelhriefschreibers gipfelt aber in seinen Schlußsätzen, indem er schreibt, „es wäre besser für uns, mit unserer Familie Hungers zu sterben, als unser Blatt mit Lügnereien und mit Mißhandlen zu beflecken, und schließlich der Feigling wörtlich: „Schreibe Guten in dein Blatt zur Ehre Gottes und der Kirche, oder sterbe dieses Jahr, was du thun willst; dieses Jahr wirst du sterben, an der Seele bist du schon todt, werde wieder lebend für Gott, Anglück in deinen Kindern rc. rc. Ihr Feigling!“ Solche Mittel wendet man an, uns zu terrorisiren und einzuschüchtern! Obwohl die Schrift absichtlich verstellt ist, glauben wir gar nicht weit greifen zu dürfen, um den famosen „guten Freund“ mit der Hand einsichtig zu kennen. Kommt sich aber derselbe keine fruchtlose Mühe mehr gibt, derlei Subelbriefe zu schreiben, wollen wir ihm nur kurz bedeuten, daß wir nach wie vor, wie alle Zeitungen, sowohl liberale wie ultramontane, Bericht erstatten werden über den Verlauf der Altkatholikenversammlung rc. Solches wird sich nie und nie für keine Sünde, sondern vielmehr für unsere Pflicht, unsere Leser von den Vorkommnissen des Tages zu unterrichten, die sich nicht vollschweigen lassen und wir meinen jeden Vormurf, als ob wir „Lügengeschwindel“ treiben, oder „Lügen“ in unserem Blatte beschimpften,“ als Lüge und Verläumdung mit Entrüstung zurück, möge er von der Kanzel kommen oder durch einen Schmähbrief uns gemacht werden.“ (Recht so, nur nicht irre machen lassen! Nebenbei bemerkt, unser Urtheil steht im Wirthshaus und in der Conversationsstillen viel mehr zum Volke als von der Kanzel; das, ihr Lichtescheuer, sagt ja auch Euern Pfarrern! D. R.)

In **Würzburg** findet ein Franziskaner-Jongleur statt; das Würzburger Volk ist durch diese Woche zur Genüge mit Fratzenhaftigkeit und Frömmelei bereichert worden. Beantwortungsgegenstände sind: Anschluß an die drei preußischen Großlogen und die Großloge von England, sowie das fernere Verhalten gegen die belgischen und französischen Logen.

Stuttgart. 28. Sept. In hohen politischen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß Bischof Hefele von Rottenburg sich zurückziehen wolle, weil er bereue, das Infallibilitätsdogma anerkannt zu haben.

Oesterreich.

* Als Kuriosum verdient bekannt gemacht zu werden, daß das k. k. Festungskommando in **Theresienstadt** (Böhmen) einen, unterm 17. d. M. von dort entsprungenen Mörder, Namens Martin Wdrozky aus Monoobel, Schüttdorferamtes St. Peter, in Ungarn, gegenwärtig 34 Jahre alt, steckbrieflich verfolgen läßt, der wegen Verbrechens des theils vollbrachten, theils versuchten Mordes im Ganzen zu 4 6jährige Kerkerstrafe verurtheilt war. Pascolini hatte bloß 30jährige Zuchthausstrafe.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Der „Temps“ veröffentlicht eine Analyse der Zirkulardepesche des Grafen Beust in Bezug auf die Zusammenkünfte von Gastein und Salzburg. Diese Depesche bestätigt, daß keinerlei Vertrag oder Konvention unterzeichnet wurde und fügt hinzu, die Erfahrung der letzten Jahre habe gezeigt, wie ohnmächtig diese Schutzwälle von Papier seien, um den Frieden und die Sicherheit eines Staates zu vertheidigen. Die Depesche erklärt, die Konferenz der beiden Kanzler habe die aufrichtige Annäherung zwischen Berlin und Wien befestigt. Der Kaiser von Oesterreich habe die Ueberzeugung mitgenommen, daß Preußen nicht minder als Oesterreich das Bedürfniß des allgemeinen Friedens empfinde. Denzufolge wurde der Beschluß gefaßt, in Hinkunft und vor Allem eine Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich über jede Frage, die entstehen könnte, herbeizuführen. Graf Beust bekennt sich als aufrichtiger Freund Frankreichs und auf Grund dessen drückt er die Hoffnung aus, daß die weisen französischen Patrioten auf die Idee der Vergeltung, die Hoffnungslos sei, verzichten. Die Depesche tadelt schließlich das unbesiegen, das Geschlüsse gegen die Umtriebe der Anarchisten gefaßt wurden.

— Der „Temps“ sagt über die Frankreich betreffende Stelle der Zirkulardepesche: „Diese Warnung scheint von Bismarck selbst geschrieben zu sein, derartige Worte hätten nicht von Wien zukommen sollen. Wir haben von Niemandem und am allerwenigsten vom Grafen Beust nothwendig, die Mittel zu erfahren, um uns wieder aufzurichten, und am Tage, wo wir uns wieder aufrecht finden werden, wer weiß, wo dann Oesterreich sein wird.“

Börsenfälle 28. Sept. Die Agence Havas meldet: „Graf Arnim ist seit Montag nicht mehr hierher gekommen, die Verhandlungen werden indeß mit Hrn. v. Remusat, dem Minister des Aeußern, fortgesetzt. Eine nahe Verständigung ist nicht unwahrscheinlich.“ Eine Subskription auf Anleihe der Stadt Paris hat gestern 2fache Deckung des aufgelegten Betrages ergeben. Das Syndikat der Wechselmakler allein hat eine Milliarde gezeichnet.

Portugal.

Lissabon, 27. Sept. Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 5. d. zufolge ist die Deputirtenkammer, nachdem sie den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Sklaverei endgiltig angenommen, vertagt worden Die Diskussion des Entwurfes im Senate sollte am 13. d. beginnen.

Amerika.

Friedrich Hecker, welcher im nächsten Winter bekanntlich in **Amerika** einen Zyklus von Vorlesungen zu halten beabsichtigt, hat bereits Einladungen von Chicago, St. Louis, Baltimore, Wheeling, New-York, Williamsburg, Jersey City und Cincinnati erhalten. Als Thema der Vorlesungen, die Hecker bis jetzt beabsichtet hat, sind „Lincoln und Cromwell“, „Weiblichkeit und Weiberrechtlei“, „Die Beamten im Volksstaat und im Fürstenstaat“. Andere Themata, wie die „Wanderung der Germanen“ und „das Jahr 1848“, sind ebenfalle in Aussicht genommen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

**** Passau,** 29. Sept. Der „Donau Zeitung“ bringt eine konsuse und schlechtstilisirte Bekanntmachung welche von den vier Pfarrern und Lokalschulinspektoren G. Freund, Fr. X. Bauer, S. Hofstetter und G. Almer unterzeichnet ist und welche „entschiedenen Einspruch erhebt“ gegen das Vorgehen der beiden Gemeindekollegien in Sachen der weiblichen Industrieschule. Wir erwarten, demnächst eine genaue Darstellung des Sachverhaltes bringen zu können, für heute genüge zur nöthigsten Orientirung folgendes: In dieser Schulbetheiligung fungirten, gegen Bezahlung natürlich von Seite der Stadt, englische Fräulein als Lehrerinnen. Vor kurzem **traten** von denselben die Frl. Leonarda Blumhuber, Gisela Libinnes, Lauretia Haas und Agnes Heil, **aus dem Kloster aus** und fing wie Sporn in Folge des übereitungen Auftretens der derzeitigen Oberin) und sind sie jetzt als weltliche Lehrerinnen an derselben Schulabtheilung angestellt, wodurch man den z. Th. sogar in einer Petition ausgesprochenen Wünschen des Innschiedenheitung entsprach. Nebenbei bemerkt, haben die 4 Hrn. Pfarrer auch dem Publikum versichert, daß diese 4 Fräulein in die Ertommunikation verfallen seien. Wie aber die 4 Hrn. Pfarrer behaupten können, die Gemeindekollegien beabsichtigten das Schulinstitut der englischen Fräulein zu unterdrücken, begreifen wir nicht. Wenn Vorgänge im Innern eines Klosters die als Lehrerinnen fungirenden Nonnen zum Austreten zwingen, so ist es eben die Klosterwirthschaft welche die Auflösung herbeiführt: nicht aber sind unsere Gemeindekollegien daran Ursache. Oder glauben jene 4 Pfarrer, der Magistrat und die Gemeindevertretung sollen als die Polizeidiener einer gestrengen Frau Aebtissin fungiren? Nach dem Tone ihrer Bekanntmachung scheint es beinahe so.

* **Passau,** 30. Sept. Es wäre ein Unrecht, wenn wir den Lesern nicht folgende pikante Schulgeschichte erzählten, über die uns ein Freund also berichtet: „Mein Gott“ — jammerte meine Hausfrau, jedoch sanfter als Heinrich vorm wilden Manne weyklagend — „wie bringe ich jetzt nur meine drei Kinder in die Kirche?“ — „Warum denn?“ — fragte ich als geplagter Ehemann — „warum denn wollen unsere Engelein nicht mehr hinein? Geh, Mosesl, sei Du brav.“ Ein heftiger Protest aus den kindlichen Stimmritzen war die Antwort, natürlich gegeben in einem verzweifelten Diskant. Daß ich's kurz mache: der Hr. Katechet hatte in der Schule den Kindern erzählt, in jeder Kirche sitze der Teufel und schreibe alle Kinder, die nicht brav seien, auf einen Papierzettel. Nicht Jeder sehe den Gottesdienst so, so hätte einmal ein braver Pfarrer seinem Herrn Bischofe das feierliche Amt zelebrieren helfen, als er plötzlich den Teufel mit seinem Zettel sitzen sah. Stramm, wie der wackere Pfarrer war, scheute er keine Kosten, ging auf den Teufel los und verjagte denselben, wobei der dumme Teufel seine Pfeffertionsliste fallen ließ. Der Pfarrer steckte sie ein und ging wieder zum Altar. In der Sakristei wollte der Bischof, der den Höllenlohn nicht gesehen hatte, dem Pfarrer den Text lesen, weil er von Alter gequangen. Der aber gab ihm den nöthigen Aufschluß und zeigte ihm den Papierstreifen. „Ja sagte der Bischof, ja das hat der Teufel geschrieben.“ Also liebe Kinder rc. Genug des Blödsinns, aber er ist in einer Passauer Schule kürzlich vorgekommen, wir können den Lehrer und den Katechesen nennen! (Merkwürdig ist nur, daß der Bischof des Teufels Handschrift gleich erkannt hat. Vielleicht waren sie — Geschäftsfreunde. D. R.)

IVI. **Pfarrkirchen,** 28. Sept. Wenn auch am ersten Tage bei dem am 26. und 27. des abgehaltenen „Hochzeitsschießen“ des Hrn. Schwegel die Witterung nicht günstig war, so tächelte am zweiten Tage die Sonne den Schützen warm und freundlich auf uns hemmeder und machte den Schützentag zu einem höchst angenehmen, der auch wenige Schützenbrüder von Eggenfelden, Hebertsfelden und Aidenbach herbeiführte. Die alte Schützenlüste lah man in einer grünen Festgemende geschieden, mit Kränzen und Schleifen prangen, gejert, sowie der Schießplatz bis zu den 3 aufgestellten Scheiben mit grünen hohen Tannen und Fähnchen besteckt war, für welches Arrangement den beiden Herren Schützenmeistern Plön und Kagermayer, volle Anerkennung gebühret. Von den thätigsten Schützen wurden im Ganzen 2174 Schüsse abgegeben, darunter 60 Plättchen und zwei Punkte auf dem Glücke und 1 Punkt auf dem Hauptte geschossen. Die 13 bestimmten Beste, mit schönen seidenen Fahnen erzangen sich nachstehende Herren Schützen: Auf der Hirschscheibe. 1) Melchenmüllner von Tristern, 2) 1. Schützenmeister Plöz, von Pfarrkirchen, 3) Einhellig, Kupferschmiedmeister von Pfarrkirchen. Auf dem Hauptte. 1) Einhellig, Kupferschmiedmeister von Pfarrkirchen, 2) Reichenwallner von Tristern, 3) Kammer jun., Kaufmann von Pfarrkirchen, 4) Pauker, Bäcker von Aidenbach, 5) Mauter, Baumeister von Pfarrkirchen. Auf dem Glücke. 1) Lang, Büchsendoktor von Pfarrkirchen, 2) Winterberger, Mechaniker von Hebertsfelden, 3) Müller, Hotelier von Pfarrkirchen, 4) Hörl, Bäckermeister von Pfarrkirchen, 5) Höchstetter, Bürgermeister von Eggenfelden. — Der freundliche Abend ließ die Schützen und Gäste noch lange in Gemüthlichkeit unter den Klängen der best exekutirten Musikpiecen hiesiger Musikkapelle beisammen und herrschte namentlich im Reiche der Schützen die größte Ordnung, ungezwungenste Laune. Ein Toast auf das fernere Bestehen und Gedeihen der Schützengesellschaft Pfarrkirchen wurde mit stürmischem Hoch erwidert, sowie noch mehrere Toaste auf Herrn Bestgeber und dessen junge Gattin, auf die beiden Herrn Schützenmeister rc. kräftigen Wiederhall fanden. Bei eintretender Dunkelheit verherrschte ein kleines sehr gelungenes Feuerwerk den heiteren Abend. Der alte Schützenbund wurde wieder kräftig erneuert, und fest beschlossen, daß im nächsten Jahre wieder lustig die Büchse knallen soll. Bemerkt sei noch, daß eine eine Reparatur derselben unternommen wird, haben wir wie bisher zu erwarten. Mögen unsere Hoffnungen sich endlich einmal realisiren, die wir seit Jahren schon hegen, damit auch der Schützengesellschaft Pfarrkirchen gegönnt sei, mit den seligen Ansammlungen im Betreff der Bühnen, gleich unseren Schützengesellschaften, Schritt halten zu können.

* In **Hutthurn** ist ein Metzgermeister, Hr. R., der bisher viel Fleisch an den Wirth von **Buchelberg,** der glücklicherweise einen geistlichen Verwandten besitzt, geliefert hat. Man erzählt uns nun, daß der Hr. Wirth von geistlicher Seite angegangen wurde, dem Metzger zu eröffnen: er werde kein Fleisch mehr bei ihm nehmen, wenn er nicht die — „Passauer Ztg.“ aufgebe. Vielleicht gibt uns der Hr. Pfarrer Donaubauer, den wir jetzt dem besonderen Wohlwollen des Bischofs Ignatius zu empfehlen in der Lage sind, auch über diesen Punkt einen Aufschluß? Auch einem Bräuer in **Hutthurn** soll auf pfäffisches Anrathen von glücklichen Erben eine Kapitalskündigung angedroht sein, wenn er die „Passauer Ztg.“ halte. Das wäre also die Religion und das berühmte „Christenthum“ der Anhänger des Ultramontanismus! Pfui über solche intriguante Pfaffenherrschaft!

§ In **Haslbach** bei Schönberg fiel der bor-

Digitized by Google

tige Polizeidiener vergangenen Sonntag schlaggetroffen im dortigen Gasthause todt zu Boden.

Landshut, 28. Sept. Am verflossenen Montag Morgens wurde in Grammelamm ein frecher Einbruchdiebstahl beim dortigen Krämer verübt. Während die Familie nämlich der Messe anwohnte, wurden, trotzdem in der Nachbarschaft viele Leute zu Hause waren, von dem Dieb eine Thür und ein Fenster durchbrochen und aus einem im Schlafzimmer befindlichen Kasten über 50 fl. an Geld und noch verschiedene Effekten entwendet.

Nachtrag.

München, 29. Sept. (Landtag.) Der Finanzminister legt das Budget vor, das durch die Verträge von Versailles und den Frankfurter Frieden wesentliche Veränderungen ist. Durch erstere sind Einnahmequellen entstanden, da Zölle und Steuern auf Rübenzucker, Salz und Tabak künftig in die Reichskasse fließen. Reichen diese Reichseinnahmen nicht, so muß Bayern Matrikularbeiträge zahlen, wenn dann auch das bayer. Kontingent erhalten wird. Das Militärbudget ist also künftig kein Theil des bayer. Budgets. Da das Reichsbudget noch nicht festgestellt, sind gewisse Titel Bayerns im Budget nur approximativ aufstellbar. Der Antheil an der französischen Kriegsentschädigung wird die Heimzahlung der jetzigen Kriegsanleihe und eines ansehnlichen Theiles der übrigen Staatsschulden und erhebliche Besserung der Lage der Staatsdiener ermöglichen, doch ist zu letzterem Behufe ein Steuerzuschlag von 1,100,800 Gulden erforderlich, was eine Steuererhöhung von 10 Proz. nöthig macht. Weiter liegt

---

Pfreschfener ein Gesetz wegen Forterhebung der Tax- und Stempelsteuer bis 1. Februar 1872 vor, an welchem Termine die Reichszivilprozeßordnung eingeführt wird. Der Minister des Innern legt ein Gesetz wegen Abänderung der Geschäftsordnung des Landtages, die Beschleunigung des Geschäftsganges bezweckend vor.

München, 29. Sept. Das Katholikenkomite beschloß, regelmäßige sonntägige Gottesdienste abzuhalten und wird bei der Regierung und den Gemeindebehörden um die Einräumung von Simultankirchen nachsuchen. Nächsten Sonntag wird Reinkens aus Berlin hier predigen.

In **Memmingen** fand letzten Sonntag durch Pfarrer Hafenmayer ein größerer Exkommunikationsschub statt, indem derselbe etwa 45 Theilnehmer an einer Versammlung zur Beschickung des Münchner Kongresses mit aller ihm zu Gebot stehenden Feierlichkeit von der Kanzel herab verdonnerte. Die „Verdonnerten" sollen sich gleichwohl ganz wohl befinden.

Brüssel, 28. Sept. Etoile belge meldet, daß in der vergangenen Nacht durch Explosion von schlagenden Wettern in den Steinkohlenminen von Hornau an 30 Personen getödtet wurden.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 27. Sept. 1871.

Paul Kaeser, Gürtlerssohn von Aicha v. Wald, wurde wegen Diebstahls zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Johann Bleninger, Bauerssohn von Untergeing, erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

Ludwig Stifter, Dienstknecht von Ahorndorf, wurde wegen Diebstahls zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joh. Gobschmid, Gütlerssohn von Schönerding, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der vorsetzlichen Körperverletzung freigesprochen.

Anna Mp. Binder, Bauerstochter von Sierberg, P. Zyinger, Bauerssohn aus Grenhag, und Leopold Zyinger, Bauer von dort, wurden von der gegen sie erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Schädigerei freigesprochen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 28. Sept. Die kgl. Forstämter sind angewiesen, die Streunutzungen, Weide- und Grasnutzungen in den Waldungen bis auf Weiteres einzustellen, da die letzteren in Folge der durch das verflossene Jahr gestatteten Nutzungen, sowie die Sturmbeschädigungen von 26. Oft. d. J. in einer mehrjährigen Schonung bedürfen.

Nürnberg, 28. Sept. (Hopfenbericht.) Der heutige Donnerstagsmarkt hat seit Beginn der Saison die größte Zufuhr; über 700 Ballen meistens feuchte Waare, brachten ein Steigen der Preise von 10—15 fl. Man kaufte bei gedrückter Stimmung zu 110, 115, 120 fl., Prima, gut getrocknete, zu 125 und 130 fl. Die Notirungen lauten: Marktwoorn, prima Ausmahl 130 bis 136 fl., schanka prima Ausmahl 115—130 fl., tertia und kaumere 110—112 fl., Aschgrünes 130—145 fl., gute Gebirgshopfen 130—140 fl., Hallertauer 165 bis 175 fl.

* Das Hamburger Postdampfschiff „Cimbria," Kapt. Haack, von der Linie der **Hamburg Amerikanischen Packetfahrt Aktiengesellschaft**, welches am 13. Sept. von Hamburg zu Dover abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 3 Tagen wohlbehalten in New-York an.

Wien, 29. Sept. **Silberagio 19.—.**
Frankfurt, **92**$^{1}/_{2}$.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Auszugsleibsmittelwitwe Katharina Kellerbauer von Aschlam, vertreten durch den unterfertigten Anwalt wird das dem Kleingütler Georg Huberbrugger gehörige Anwesen Hs.-Nr. 6 zu Aschlam, bestehend

A. aus dem Wohnstallgebäude Nr. 9 Wohnhaus, Stadl, Schupfe und Hofraum zu 0,09 Tagw., Pl.-Nr. 10 Gras- und Baumgarten mit Backofen zu 0,35 Tagw., Pl.-Nr. 31 Sagwies, Wiese zu 0,40 Tagw., Pl.-Nr. 73 Siegbuchwies, Wiese zu 0,25 Tagw.

B. aus dem Ackerfeld Nr. 15/4 Schmidhuberhof Pl.-Nr. 369 vordere Leiten im Mühlfeld, Acker zu 2,28 Tagw. — sämmtliche Objekte gelegen in der Steuergemeinde Aschlam, kgl. Landgerichts Rotzenmünster und Rentamts Griesbach — durch den k. Notar Spagl in Rotthalmünster am

Samstag den 23. September 1871

Vormittags von 10—11 Uhr

im Arbeitszimmer des Wirthshauses zu Aschlam öffentlich versteigert. Der Zuschlag erfolgt sogleich entweder in- und sind kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt. Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der im Ganzen zum Ausmerke gelangenden Versteigerungsgegenstände können bei dem kgl. Notar Spagl in Rotthalmünster eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 6. September 1871.

5331 **Petzoldt**, k. Advokat.

Wissenschaftliches auf Erfahrung gegründetes Zugmittel über

Balsam Bilsinger.

Wer von dem ungemeinen Charlatanismus, der mit Universalmitteln aller Art in neuerer Zeit getrieben wird, einen Begriff hat, wird sich das Mißtrauen der Aerzte gegen solche Mittel zu erklären wissen und es gewiß nicht einer pedantischen Abneigung gegen Neuerungen zuschreiben, wenn der Arzt sich mit Lächeln von den gepriesenen Arkanen abwendet. Gleichwohl ist auch diese Regel nicht ohne Ausnahme und eine solche findet ihre volle Geltung in Erfindung und Bereitung in jenen Fällen, wo eine durch Thatsachen konstatirte Erfahrung und eine darauf basirte allgemeine Akklamation des Publikums der ärztlichen Prüfung vorausgeeilt ist und das Urtheil gesprochen hat, wie die bei dem Balsam Bilsinger der Fall ist. Denn das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth einer Sache und hat sich am besten bei dem gegen die verschiedenen rheumat. Leiden, Gicht, Podagra empfohlenen Balsam Bilsinger bewährt, indem derselbe bei den hartnäckigsten eingewurzelten rheumatischen Leiden, Gichtaffektionen anzuwenden ist unterdrückte Hautthätigkeit und Hautausdünstung in hohem Grade veranlaßt und zugleich ein schmerzstillendes, heilstiftendes, stärkendes und belebendes Gesundheitsmittel zum äußerlichen Gebrauche für Personen jeden Alters abgiebt.

Namentlich bei allen rheumatischen, gichtischen Leiden des menschlichen Körpers, welche stets mit Fieber und entzündlichen Affektionen der Gelenke Gelenkwulst 2c. begleitet sind, bei Podagra, Kreuzschmerzen, Hüftweh, Gliederreißen, Steifheit der Gelenke, Wundenkampf, Seitenstechen u. s. w. hat sich dieser Balsam als ein bisher unerkanntes Mittel bewiesen. Den exclatantesten Beweis für die große Wirksamkeit dieses Balsams habe ich bei meiner eigenen Frau erlebt, welche Jahre lang am rheumatischen Hüftweh litt und nachdem alle andern Mittel unwirksam blieben, durch den Balsam Bilsinger geheilt wurde. Ich halte es daher für meine Pflicht, diesen Balsam allen an solchen Uebeln Leidenden Menschen auf angelegentlichste zu empfehlen mit dem Wunsche, daß dieser Balsam überall die wohlverdiente Anerkennung finden möge.

Berlin, im September 1871.

Dr. Johannes Müller,
Medizinalrath.

5332 (a)

Heute Sonntag im Fladschen Glasgützen

SOIREE

der zum ersten Male hier anwesenden

Alpen-Sänger-Familie Probstmaier.

Außer den Gesangs-Vorträgen werden auch Pieces auf der Zither und dem Holz- und Strohharfe-Instrumente ausgeführt, letztere von

Fräulein Lina Probstmaier.

Anfang halb 8 Uhr. Entree 6 Kr. 5335

Anzeige.

Mit hoher Bewilligung werden nun in **Schwarzenberg** (Mühlviertel) **jährlich drei Kirchtage** abgehalten, und zwar der erste am Sonntag vor Pauli Bekehrung (Monat Jäner), der zweite am Pfingstdienstag und der dritte am Sonntag vor Simeon (Monat Oktober). Fällt Pauli Bekehrung oder Simeon auf einen Sonntag, so wird der Kirchtag am nämlichen Sonntag abgehalten. 5336

Bekanntmachung.

Montag den 9. Oktober früh 9 Uhr angefangen und die folgenden Tage werden im städtischen Leihhause dahier Nr. 111 in der Ritterstadt, zweiten Stock, die verfallenen Pfänder aus dem Monate

Oktober, November und Dezember 1870
von Nr. 45886—51739 incl.

gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die Zahlung hat in kassamäßiger Münze zu geschehen.

Die Versteigerungs-Objekte bestehen in Gold-, Silber, Uhren, Betten, Leinwand, Wäsche, Kleider jeder Art u. dergl. mehr.

Passau, den 22. September 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister
d. l. a.
Herlein, Rechtsrath.

5333 (a)

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie gibt hiermit bekannt, daß die Personenfahrten zwischen Passau und Linz im Monat Oktober bis auf Weiteres noch täglich stattfinden.

Abfahrt in Passau vom 1. Oktober angefangen um

11 Uhr Vormittag

im Anschluß an den um 9 Uhr 30 Minuten vom Regensburg kommenden Personenzug.

Passau, am 27. September 1871.

Die Agentie
der k. k. k. priv. Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft

5260 (3)

Bekanntmachung.

Das Schuljahr 1871/72 der kgl. Kreisackerbauschule von Niederbayern zu **Schönbrunn** bei Landshut beginnt die 2te Woche des **Oktober.**

Die Ackerbauschule hat die Bestimmung, Jünglinge, namentlich Bauernsöhne, durch angemessenen Unterricht so heranzubilden, daß sie im Stande sein werden, die bereinst von ihnen zu übernehmenden Güter dermaßlich zu bewirthschaften, oder auch, daß sie sich zu tüchtigen Baumeistern oder Oekonomen führern qualifiziren können.

Die Aufnahme der Schüler ist bedingt durch vorschriftsmäßige Zeugnisse über Vollendung des 12. Lebensjahres, über gehörige Schulkenntnisse, gute Ausführung und über ihre gänzlich vollkommene Gesundheit.

Für die ganzjährige Verpflegung hat ein Schüler 90 fl. in halbjähriger Vorausbezahlung zu entrichten. Die Wohnung, ein Bett und die nothwendigen Hausgerätschaften genießt die Anstalt unentgeltlich.

Für unvermittelte, aber vorzüglich gut beleumundete und überhaupt würdige Jünglinge werden nach Maß der gegebenen Mittel ganze oder theilweise Freiplätze in Aussicht gestellt.

Die Aufnahmsgesuche sind schriftlich oder mündlich längstens bis zum **8. Oktober l. Js.** bei dem Vorstande der Schule anzubringen.

Schönbrunn, den 31. August 1871.

Die Vorstandschaft der k. Kreisackerbauschule für Niederbayern.

5334 **Schinner.**

Danksagung.

Für die ehrende und zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres geliebten unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Herrn Michael Kandler,

sprechen wir unsern innigsten Dank aus, mit der Bitte dem Dahingeschiedenen ein frommes Andenken im Gebete und uns ein ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Passau, Hilsbofen und Deggendorf, 28. Sept. 1871.

Josef Kandler, Zimmermeister, als Sohn
Kath. Kandler, nun verehel. Hauser als Tochter,
Johann Hauser, als Schwiegersohn.

5337

Digitized by Google

Anzeige.

Ich bringe hiemit ergebenst zur Kenntniß, daß mein

Herren-Kleider-Lager

sowie auch mein Lager in

Tuch- und Buckskin

für die Wintersaison vollständig sortirt sind. Ersteres bietet eine reiche Auswahl von Ueberzieh-ern von fl. 12 bis fl. 30, schwarze Tuchröcke, Herbst- und Winter-Jaquetts, Joppen, Beinkleider, Westen, Schlafröcke rc.

Im Tuch- und Buckskinlager liegen die modernsten Stoffe, sowohl zur Anfertigung von Kleidern, als auch zum Verkaufe bereit und empfehle ich die beiden Geschäfte einer geneigten Abnahme, beziehungsweise Aufträgen bestens unter Zusicherung ganz solider Bedienung. Hochachtungsvoll

5207 (2) **C. Klemann.**

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß er von der bayerischen Vereinsbank in München ermächtigt wurde, Gesuche von Kreis-, Distrikt-, Stadt- und Landgemeinden, dann von Privatpersonen um Annuitäten-Darlehen, sowie um Darlehen gegen Verpfändung von Hypotheken entgegenzunehmen und deren Vorbescheidung durch die Bank zu veranlassen.

Passau, den 22. September 1871.

5243 (b) **E. Hohenauer.**

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Newyork 20. Sept. nach Newyork | D. Bremen 25. Okt. nach Newyork
D. Deutschland 23. „ „ „ | D. Rhein 18. „ „
D. Hansa 30. „ „ Baltimore | D. Ohio 1. Nov. „ Baltimore
D. Baltimore 4. „ Baltimore | D. Weser 4. „ „ Newyork
D. Donau 7. Okt. „ Newyork | D. Deutschland 11. „ „
D. Amerika 11. „ „ „ | D. Berlin 15. „ „ Baltimore
D. Hermann 14. „ „ „ | D. Hansa 18. „ „ Newyork
D. Leipzig 18. „ „ Baltimore | D. Donau 25. „ „ „
D. Main 21. „ „ Newyork | D. Baltimore 29. „ „ Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **140** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr.

Vr. Gt. — **Fracht: L. 2** mit 15% Zuschlag Prämage per 40 Cubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Neworleans via Havre und Havana

D. Frankfurt 7. Oktbr.; D. Newyork 4. Novbr.; D. Hannover 2. Dezbr.

Passage-Preise nach Neworleans und Havana: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **85** Thaler Pr. Crt.

Fracht: Nach Neworleans L. 2. 10 s. nach Havana **L. 3.** beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen nach Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend 7. Oktober;

D. **König Wilhelm I.** Dienstag 7. November und ferner am 7. jeden Monats

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländischen Agenturen, sowie

5338 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.**

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Frogner Graf Grabengasse, Neumarkt Passau. 5339

Ein Anhängsel zu einer Uhrkette, eine „Dorle" vorstellend, von Gold mit Perlen eingelegt ist verloren worden. Um Zurückgabe gegen Belohnung wird gebeten. D. Uebr. (a) 5339

Zeitungen und Zeitschriften

pro 1871/72.

Sämmtliche wo immer erscheinende Zeitungen und Zeitschriften, welcher Wissenschaft und Richtung selbe sind, pünktlich und bittet um gefl. Bestellung die Buchhandlung von A. Peiters in Passau. (91) 4310

Unfehlbare Hilfe

Kranken & Leidenden

zeigt das Buch: Die einzig wahre Naturheilkraft oder sicher zu erlangende Hilfe für alle innere und äußerlich Kranke jeder Art von Dr. Le Roi, Oberstumfärzt, Leibarzt rc, welches soeben in 27. Auflage erschien und bereits in mehr 120,000 Exmpl. verbreitet ist. Durch alle Buchhandlungen für nur 2½ Ngr. zu beziehen. Verlag von H. Germann in Leipzig.

5340

1000 bis 2000 fl.

sind auf Oekonomiegüter sogleich auszuleihen. Unterhändler verbeten. Das Nähere D. Uebr. (a) 5341

Im Ranger Rto. 1392/1, ist eine Wohnung mit 2 Zimmer und Küche auf nächstes Ziel zu vermiethen. 5342

Neue schott. Vollhäringe

empfiehlt

5343 **Alois Obpacher.**

Bergkeller.

Ich zeige hiemit an, daß frische Weine, sowie ausgezeichnetes Schärdinger Bier täglich zu haben ist und bitte um Besuche freundlichst ein

5344 **Bened. Radick.**

Aromatischer Augentabak

in frischer Sendung empfiehlt

5231 (b) **Loth. Schmerold.**

Eine ruhige Hausnie erbietet sich zur billigen Annahme von zwei **Knaben**, welche eine hiesige Lehranstalt besuchen wollen, in Kost und Wohnung. Sorgfältige Behandlung und Aufsicht des Unterrichts wird zugesichert. Zu erfragen Hs.Nr. 70 über 3 Stiegen im Ort.

Spielkarten,
Spielteller, empfiehlt
4267 (48) **Fr. Glaser, jun**

Flad-Keller.

Unterzeichneter mache hiemit die ergebene Anzeige, daß der Flad-Keller von nun an nur an **Sonn- und Feiertagen** gütigem Besuche geöffnet ist. An Werktagen ist derselbe geschlossen und bitte ich um geneigten Zuspruch in den Lokalitäten des Brauhauses.

5346 **Jacob Dorn,** Pächter.

Alten Varinas & Melange

in Platten und offen empfiehlt bestens

5250(2) **Lothar Schmerold.**

Um guter Citherspieler u. Baßist wird ersucht. Das Uebr.

5347

In St. Nikola ist eine **Wohnung** mit 4—5 Zimmern und Küche auf ziel leichtmöglich zu vermiethen. Das Uebr. in der Exped. (2) 5267

Mehrere Schuhmachergesellen finden gegen sehr gute Bezahlung dauernde Beschäftigung bei

Georg Sageder,

(b) Schuhmachermeister, Grabengasse.

1000 fl.

werden auf ein schuldenfreies Anwesen (Apotheke) aufzunehmen gesucht. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (a) 5348

Für die nächste Winterbuhl und die folgenden Dulten ist das **große Verkaufsgewölbe** meines in der **Mitte des Domplatzes** (Dultplatz) gelegenen Hauses Nr. 13½ zu beziehen. Bezugnehmend hierauf gibt die weitern Bedingungen bekannt der Eigenthümer

And. Schwarzenberger,

5214 (3) Bauwerkser in Passau.

Heraths-Offert!

Man wünscht ein Frauenzimmer Anfangs der 30. Jahre, protestantisch, sehr einfach erzogen, gebildet und thätige Hausfrau, mit einer anständigen Mitgift von fl. 5000 an einen Mann zu verheirathen, dessen Stellung und Charakter Bürgschaft für eine befriedigende Existenz bieten. Offerte sub. L. Nr. 5562 nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München entgegen. (3) 5269

In W. Waldbauer's Buchhandlung und Buttersschen Buchhandlung in Passau sind zu haben:

W. Kohlmann,

Maaß- u. Gewichtslabellen

zur Gleichstellung der Anwendung der neuen metrischen Maaße und Gewichte. Eine übersichtliche Zusammenstellung der Verhältnisse aller in Deutschland vorkommenden täglich der Maaße und Gewichte der meisten europäischen Länder zu den metrischen Maaßen und Gewichten; sehr nützlich für Kaufleute, Gewerbetreibende, Fabrikanten, Techniker und Gelehrte; sehr brauchbar für den Schulunterricht. Preis 10 Sgr.

Dasselbe,

Maaß- u. Gewichtstabellen

für Gleichstellung der Anwendung der neuen metrischen Maaße und Gewichte. Eine übersichtliche Zusammenstellung der Verhältnisse aller in Deutschland vorkommenden täglich der Maaße und Gewichte der meisten europäischen Länder zu den metrischen Maaßen und Gewichten; sehr nützlich für Kaufleute, Gewerbetreibende, Fabrikanten, Techniker und Gelehrte; sehr brauchbar für den Schulunterricht. Preis 10 Sgr.

Dasselbe,

Maaß- u. Gewichtstabellen

für Gleichstellung der Anwendung der neuen metrischen Maaße und Gewichte. Eine übersichtliche Zusammenstellung der Verhältnisse aller in Deutschland vorkommenden täglich der Maaße und Gewichte der meisten europäischen Länder zu den metrischen Maaßen und Gewichten; sehr nützlich für Kaufleute, Gewerbetreibende, Fabrikanten, Techniker und Gelehrte; sehr brauchbar für den Schulunterricht. Preis 10 Sgr.

Maaß- u. Gewichtslabellen

zur Gleichstellung der Anwendung der neuen metrischen Maaße und Gewichte. Eine übersichtliche Zusammenstellung der Verhältnisse aller in Deutschland vorkommenden täglich der Maaße und Gewichte der meisten europäischen Länder zu den metrischen Maaßen und Gewichten; sehr nützlich für Kaufleute, Gewerbetreibende, Fabrikanten, Techniker und Gelehrte; sehr brauchbar für den Schulunterricht. Preis 10 Sgr.

Klingelbeutel.

Heute Abend „Fetkweiper" im bek. kamlen Lokal.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

5350 **F. Bichler** im Anger.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

5351 **J. Fischer** in Eggendobl.

Durch die Entgegnung des amerik. Cirkus veranlaßt, bringe ich den wahren Thatbestand hiemit zur Kenntniß für Ausbestreitung von 2 Wagen eine Rechnung von 5 fl. überreichen, bedeutete mir der Direktor er wolle mir 2½ fl. bezahlen, was ich ablehnte. Nach zweistündiger Debatte aufgefordert den Empfang von 5 fl. zu quittiren, was ich that, während das Geld gezählt wurde, erhielt ich statt 5 nur 4 fl. mit dem Bemerken, ich hätte, nachdem quittirt, ist, mich mehr zu fordern, was ich mit Zeugen nachweisen kann. Von einer Ermittlung der Polizei ist mir und allen Umstehenden nichts bekannt, von wem nun der Schwindel und die Prellerei getrieben wurde, überlasse ich der Beurtheilung jedes Einzelnen.

5352 **L. Ekensberger.**

Verein der Wanderer.

Die wegen ungünstiger Witterung verflossenen Sonntag unterbrochene Wanderung zu Herrn Wirth Müller, Gastgeber, findet Sonntag den 1. Okt. statt, wozu recht viele Theilnehmer, Herrn Gereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet. D. A.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag Wanderung zu Hrn. Wirth.

Veteranen- und Krieger-Verein Hilbolsheim.

Sonntag den 1. Oktober Nachmittag monatliche Wanderung im Gereinslokal. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein.

Feuerwehr.

Montag den 2. Oktober Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Gerätehause.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 27. d.: Herr Jos. Gelbfensleder, Lederergehilfe dahier, 76 Jahre alt. — Am 28. d.: Herr M. Schindler, Privatier in St. Nikola, 71 Jahre alt.

Auswärts gestorben.

In Landshut: Herr Joh. Bapt. Weber, quiesc. reitet. Hauptmann, Ritter des Verdienstordens vom hl. Michael.

Landshuter Schranne

vom 29. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1031	293	1687	180
Reſt	44	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25. 9	15 54	14 48	8 44
Mittlerer	24 23	15 30	14 25	8 2
Mindester	23 22	15 10	13 56	7 36
Gefallen	— 23	— 35	— 33	— 31
Geſtiegen				

Münchener Schranne

vom 30. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2834	1083	2294	1438
Reſt	139	159	1116	57
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26 50	15 49	15 34	9 21
Mittlerer	25 45	15 22	15 10	8 42
Mindester	24 31	14 48	14 31	8 6
Gefallen	— 29	— 32	— 36	— 29
Geſtiegen				

Heimsamen.

Heutiger Verkauf	3 Schäffel.
Reſt	3 „
Höchster Preis	24 fl. 40 kr.
Mittlerer „	23 „ 57 „
Mindester „	22 „ 35 „
Gefallen „	— „ — „
Geſtiegen „	— „ 44 „

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolenske.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 271. Montag, 2. Oktober 1871. Leodegarius.

Das Schreiben des Herrn Erzbischofs an Herrn v. Lutz.

München, 28. Sept. Die „Neuesten Nachrichten" schreiben sehr zutreffend: „Se. Kultusminister v. Lutz erhielt auf seinen jüngsten Erlaß bezüglich der Staatsgefährlichkeit des Unfehlbarkeitsdogmas an den Hrn. Erzbischof heute den Bescheid einer Antwort von dem geistlichen Oberhirten der Diöcese. Wir würden Gefahr laufen, uns eine Injurienklage zuzuziehen, wollten wir sowohl den geistigen Gehalt, die Form der Vorstellung und den in dem Schriftstücke angeschlagenen Ton, welche als eine durchaus mißgliickte und dadurch stellenweise rüde gewordene Nachäffung des im ministeriellen Schreiben gebrauchten glänzenden Styles erscheinen, als auch die Ehrlichkeit der Unzweideutigkeit gewissenhaft kennzeichnen. Der Erzbischof versichert, daß seinen gegenwärtigen Standpunkt in der Konziliarfrage die von ihm selbst „als sorgfältig und eingehend" bezeichneten Ausführungen des Hrn. Ministers in seiner Weise zu schützen vermögen, derselbe sich dadurch auf sein Gewissen und seine Amtspflicht, die doch bereits auch vor dem 18. Juli 1870, wo er als Gegner der Unfehlbarkeit den Augen der Welt sich offenbarte, für ihn maßgebend gewesen sein mußten! Sodann erdreiste der geistliche Oberste in einem langen weitläufigen Style und in den herkömmlichen Gemeinplätzen, daß das neue Dogma eine wesentliche Aenderung an dem Lehrbegriffe der katholischen Kirche nicht enthalte, und glaubt damit, indem er statt persönlicher Unfehlbarkeit das im neukirchlichen Sinne und in neukirchlicher Anwendung gebräuchliche Wort unfehlbare Lehrkunst setzt, die bezüglichen Entgegenstellungen des Kultusministers beseitigt zu haben. Hiebei wird bemerkt:

„Da hiemit das ganze Gebäude jener Konsequenzen, die Euere Exzellenz aus Ihrer Behauptung des „Neuen" gezogen, in sich selbst zusammenfällt, so brauche ich wohl nicht mein Erstaunen auszudrücken, wie es Euere Exzellenz über sich gewinnen konnten, Ihre auf den Schriften der Gegner der Kirche gestützte „Meinung", auf die sie zuvor die wichtigsten Reichsrollen schöpften, in dem vom Throne bestätigten und feierlich verkündigten Ausspruche eines ökumenischen Konzils entgegenzusetzen, welches Konzil von der Gesammtheit des katholischen Episkopates, auf dessen Urtheil es hier ankömmt, anerkannt und von der immensen Mehrheit des Klerus und der Gläubigen als solches verehrt wird. Dieses Verfahren Euer Exzellenz zum Grundsatze erheben, hieße nichts anders als: fortan kann sich die katholische Kirche in Bayern der Lehrentwicklung der Gesammtkirche nur dann anschließen, wenn die „Meinung" des k. Staatsministeriums des Kultus nicht entgegen ist, welcher an Stelle eines allgemeinen Konzils berechtigt wäre, das zum Lehrgesetze der katholischen Kirche gehört und was nicht."

Nachdem der Erzbischof weiter über Konkordat und II. Verfassungsbeilage sich hat vernehmen lassen, sucht er auf eine wirklich originelle und nur möchte sagen, neue Art und Weise, wie noch möglich wäre, naive Weise seine Nichtbeachtung und Verletzung des k. Placet zu rechtfertigen. Wir geben den Wortlaut dieser Stelle:

„Ich kann nicht unterlassen, Euere Exzellenz bei diesem Anlasse zu bitten, sich einen Hirtenbrief genehmigen zu lassen, der bayerischen Bischöfe zu verfassen. Ein ökumenisches Konzil hat mit beinahe vollständiger Einstimmigkeit einen dogmatischen Beschluß, den der Papst bestätigt und feierlichst verkündigt. Die Bischöfe, welche bei diesem Beschlusse nicht mitwirkten, bengen sich gehorsam vor dem Ausspruch des heiligen Geistes. Mit Bitterschmerze geht die Nachricht von diesem Beschlusse in alle Welt. Ueberall wird unter den Katholiken das Glaubensgebet verkündigt. Aber im Königreiche Bayern existiet ein Verfassungsparagraph, jedenfalls eine „mehrdeutige und zweifelhafte" Stelle, welche mich gewissermaße sogar der Verkündigung dogmatischer Satzungen entgegenzusetzen werden könnte. Freilich, das Wort weiser Könige, die verfassungsmäßige Anerkennung der katholischen Kirche als solcher scheint jeden Zweifel zu beschwichtigen. Was sollen die bayerischen Bischöfe thun? Verfassung um das k. Placet für einen Glaubensartikel einkommen? Aber wenn es ihnen versagt wird, wie dieß in der jüngsten Entschließung vom 22. März d. Js. dem hochwürdigsten Hrn. Erzbischofe von Bamberg gegenüber geschehen ist? Was sollen die Priester der Diöcesen thun, wenn ihre Bischöfe schweigen? Was sollen die Katholiken glauben, wenn ihre Priester und ihre Bischöfe schweigen? Sagt nicht der Apostel: „Der Glauben kommt aus dem Hören, wie werden sie aber dem glauben können, den sie nicht gehört haben (Römerbrief 10, 14, 17)?" Kann man in der That den Bischöfen eine solche Pflichtvergessenheit zumuthen?"

Würdig daran reiht sich der Schluß dieses für die Gegenwart und Nachwelt ewig denkwürdigen Aktenstückes; auch er sei unsern Lesern nicht vorenthalten:

„Euere Exzellenz! Selbst wenn die Grundsätze des bayerischen Staatsrechtes durch das „neue Dogma" bedroht wären, so würde die k. Staatsregierung wohl vielleicht veranlaßt sein, sich durch verfassungsmäßige Mittel zu schützen oder diesen Schutz durch neue auf verfassungsmäßigem Wege zu schaffende Institutionen sich zu sichern, nicht aber bei rechtigt sein, der katholischen Kirche das noch bestehende verfassungsmäßige Recht zu verweigern. Selbst wenn die bayerischen Bischöfe den jedenfalls mehrdeutigen und zweifelhaften § 58 der II. Verfassungsbeilage verletzt hätten, erwächst dadurch der k. Staatsregierung noch kein Recht, eine ganze Reihe anderer Paragraphen derselben Verfassung zu verletzen. Und solange diese Staatsverfassung der katholischen Kirche in ganz bestimmten Fällen den landesherrlichen Schutz zusichert, so lange ist die k. Regierung verpflichtet, in diesen Fällen denselben zu leisten, der katholischen Kirche zu leisten, die auch das bloße Auge von dem bunten Haufen der Dissidenten unterscheiden wird."

Sollen wir nun den Gesammteindruck dieses geistlichen Schreibens zusammenfassend schildern, so ist er die Ueberzeugung, daß Hr. Kultusminister von Lutz in seinem Erlasse über die neukatholische Kirche und deren Dogma die volle Wahrheit gesprochen, daß staatsbürgerliche Gehorsam und Unterordnung unter die ebenfalls von Gott gesetzte weltliche Obrigkeit auf römischem Standpunkte nicht mehr möglich erscheint. Das ebenische Wesen bedroht so Staat und Kirche in gleicher Weise."

Deutschland.

Die Ernst Zorn'sche Maschinenfabrik in **Regensburg** hat vorzügliche landwirthschaftliche Maschinen liefern hat aus **Fecit** am Amtrieb und Angeschickt der Hartmaschinen der Ostbahnwerkmatung ihren Arbeitern Lohnerhöhung gewährt. — Hinter dem Regenbuger Stifte steckt (wir sagen es offen, daß wir selbst es zu glauben versucht sind) ein Mönchen von Agenten, die für die türkischen Bahnen deutsche Arbeiter gewinnen wollen. Näheres nächstens.)

Obergünzburg, 27. Sept. In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. hat der in hiesiger Apotheke konditionierende Ed. Provisor Eduard Gressler sein Leben durch Erschießen durch Selbstgistung ein Ende gemacht. Die Ursache bieya soll ein Gemüthsleiden gewesen sein.

Frankreich.

Louis Napoleon hatte bekanntlich an Kaiser Wilhelm geschrieben, daß er bei **Sedan** den Tod nicht habe finden können. Darauf schreibt ein Korrespondent der Köln. Ztg.: Schon von Sedan erschien Louis Napoleon ganz gebrochen. Als ihm einer seiner Vertrauten dort rieth, wenigstens an der Spitze eines Regiments ein ehrenvolles Ende zu suchen, erwiderte der besiegte Herrscher mit anscheinender Gelassenheit: „Ich habe keine Lust, polnische! (Das macht sich sehr hübsch bei den Dichtern.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 2. Okt. (Magistratssitzung vom 30. Sept.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes wurde gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Ehelichkeitsangelegenheit des Schleppsteuermeisters Josef Ulrecker von hier mit der Schneidertochter Katharina Hiemer von Mühlhausen. — Dem angehenden Gastwirth Johann Wiskotschill von St. Regidi, k. k. Bezirkshauptmannschaft Schärding, wird gemäß Art. 39 des allg. Ges. behufs Ermöglichung der Trauung mit Frl. Elise Ketter, Appellgerichtsbotentochter von Neuburg a. D. dahier Verehelichungszeugniß ausgestellt. — Das vom verstorbenen Privatier Josef Hastinger sel. der Rettungsanstalt bestimmte Fundationskapital zu 600 fl. wird acceptirt. — Auf der Terasse vor dem Haberdrummer Hause zu St. Nikola wird eine Straßenlaterne mit Petroleumbeleuchtung aufgestellt. — Ein Gewölbe im Diakoniegebäude soll im Frühjahre 1872 zu Kleiderverwahrungsräume verpachtet werden. — Dem Antrage der Verwaltung des bgl. Weinbauinstitutes entsprechend wird der Zwinger in der Altstadt vorbehaltlich der Zustimmung durch das Gemeindekollegium dem Stift um 800 fl. käuflich überlassen.

Straubing, 29. Sept. Außerhalb Altenhofen begegnete heute früh dem Zuge des amerikanischen Zirkus ein Fuhrwerk mit Pferden, es wurde der Knecht erfucht, zu halten, bis der Zug mit den Elephanten vorüber sei. Dieser that es jedoch nicht, die Pferde wurden an den Elephanten losen, wobei der Knecht unter den Wagen gerieth und ihm ein Rad über den Kopf ging. Derselbe blieb gleich todt am Platz.

Neuere Nachrichten.

München, 1. Okt. Der Bayer. Kur. (des Dr. Huttler) bemerkt über die gestern auszugsweise mitgetheilte Darlegung eines Korrespondenten der Allg. Ztg. über die Verhältnisse in der patriotischen Fraktion: Der Offiziöse habe lauten gehört, wisse aber nicht recht, wo. Der Werth seiner Auftheilungen sei daher sehr fraglich, desto unfraglicher seine Geobheit, in welcher er die patriotische Partei als eine „Clique" bezeichne, welche die Zitterrien eines Staates über die Landes stelle. Das Ministerium möchte um Mamholtes geschickter manövriren als seine Preßagenten, wenn es auch nur einige Stimmen für sich gewinnen wollte.

München, 30. Sept. Dem Vernehmen nach hat die Staatsregierung für Aufbesserung der materiellen Lage der Schullehrer 1 Million bis 1,200,000 fl. in das Budget eingesetzt.

Regensburg, 29. Sept. Die Werkstätte vorräume der Ostbahn erhielten heute von der Direktion in München einen Tarif eingesandt, nach welchem die Arbeitslöhne je nach den verschiedenen Arbeitsklassen um 4, 6 und 8 kr. per Tag erhöht wurden.

In **Straßburg** fand am 28. Sept., an dem denkwürdigen Jahrestage der Kapitulation, im Münster zum Andenken an die während dem Bombardement Gefallenen eine große Seelenmesse statt, welcher eine ungewöhnliche Menge Gläubige beiwohnte.

Wien, 30. Sept. Der „Oesterr. Korresp." wird aus Dresden gemeldet, daß die Abreise des Kronprinzen von Sachsen nach Wien bevorsteht. Die Ankunft des Kronprinzen in Schönbrunn werde voraussichtlich am 3. Okt. erfolgen.

Paris, 30. Sept. Offiziell wird der Zirkularerlaß des Unterrichtsministers veröffentlicht, welcher die Lehrer bei Disziplinarstrafe an das Verbot erinnert, sich in Politik zu bemischen.

Lausanne, 29. Sept. In der heutigen Sitzung der „Friedens- und Freiheitsliga" nahmen Simon (von Trier.) Gögg und Fennonniee an der Debatte Theil. Namen sehr erregte Auftritte vor. Ein Antrag auf Schluß der Sitzungen wurde angenommen. Das Publikum entfernte sich unter dem Rufe: „Nach Cayenne mit der Kommune!" Abends Freudenfeuer.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Braunschweig, 30. Sept. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 20-Talerlooze fielen auf Serie 1434 Nr. 9 40,000 Thlr., Serie 1414 Nr. 35 6000 Thlr., S. 1434 Nr. 50 4000 Thlr., S. 213 Nr. 28 1000 Thlr.

Frankfurt, 30. Sept. hprog. bayer. Anleihe 100⅜, 4%prog. bayer. Anleihe 99½, 4prog. bayer. Prämien-Anleihe 114—, Bayer. Ostbahn-Aktien 135½, neue Ostbahn 119¾, neue 15 Thlr.-Eisenbahn 113¾, Bad. Prämien-Anleihe 111—, 1882er Amerikaner 95½, Silberrente 57½, Papierrente 48½, Oesterr. Loose v. 1860 84½, v. 1864 71¾, Oesterr. Bank-Aktien 783—, Kredit-Aktien 283½, Darmbahnen 198—, Oest.-franz. Staatsbahn 372½, Köln-Mindener. 96—, Elisabeth-Bahn-Aktien 228½, Prioritäten der Hess. Ludwigs-Bahn 82⅝, Rudolfsbahn 75½, Ung. Ostbahn 71½, Spanier 3prog. 32½, Wechsel auf London 117½, auf Paris 91⅝, auf Wien 98—.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59—, Pistolen fl. 9.38—40, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.52—54, Dukaten fl. 5.33—35—, Napoleonsd'or fl. 9.14½—15½, Souv. fl. 11.40—42—, Imperiales fl. 9.33—35, Dollars in Gold fl. 2.22—24—.

Wien, 30. Sept. **Silbergeld 19.25.**

Frankfurt, 92½.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Inhaltlich gemeindlicher Beschlüsse vom 18. und 27. l. Mts. wird das ehemalige Armenhaus zu St. Nikola dem Verkaufe unterstellt.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Offerte bis Ende Oktober l. J. bei unterfertigter Behörde einzureichen.

Passau, den 29. Sept. 1871.

Stadtmagistrat Passau.

v. l. a.

5358 (1) **Herlein**, Rechtsrath.

Bekanntmachung.

(Wald gegen Segl pet. deb.)

Zufolge Verfügung des k. Landgerichts Regen versteigere ich am

Samstag den 2. Dezember l. Js.

von mittags 10—12 Uhr

im Segl'schen Hause zu Klanig das Anwesen des Beklagten Johann Segl, Hs.-Nr. 41, Bauers von dort.

Dieses Anwesen umfaßt an Gebäuden und Gründen ein Ar al von 45,39 Tagw. mit Gemeinderecht und ist auf 5450 fl. geschätzt.

Das Versteigerungsobjekt sich noch nach §. 99 und ff. der Prozeßnovelle vom Jahre 1857 beziehungsweise §. 64 des Hypothekengesetzes.

Der Zuschlag erfolgt sodann nur, wenn das Meistgebot, mindestens den Schätzungswerth erreicht. Wird jedoch kein entsprechendes Angebot gelegt, so ist jetzt schon die zweite Versteigerung an

Samstag den 9. Dezember l. Js.

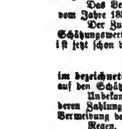
übermittags 10—12 Uhr

im bezeichneten Orte anberaumt, wobei dann der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth ertheilt wird.

Unbekannte Steigerer haben sich über ihre Identität und solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifeln bestehen, über ihre unrechtlichen Verbindungen bei Vermeidung des Ausschlusses entsprechend zu legitimiren.

Regen, den 25. September 1871.

5359 Der k. Notar **Duschl.**



Todes-Anzeige.

Von namenlosem Schmerz durchdrungen, erfülle ich die traurige Pflicht, hiemit anzuzeigen, daß mein unvergeßlicher, innigstgeliebter Gatte und Onkel

Balthasar Schaller,

k. quiescirter Landgerichtsassessor

unerwartet schnell nach Empfang der hl. Sterbsakramente ruhig und sanft ergeben in Gottes heiligen Willen in einem Alter von 84 Jahren verschieden ist.

Tief erschüttert von diesem unersetzlichen Verluste empfehle ich den edlen, frommen Verblichenen dem Gebete, mich selbst der stillen Theilnahme.

Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 3. Oktober eingetretener Hinderniße wegen um halb 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt, wozu ich ergebenst einlade

die trauernde Gattin: **Barb. Schaller**, geb. Fechner, nebst den trauernden Verwandten.

5380

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die betrübende Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Stiefsohn und Bruder

Herr Ludwig Schmerold,

Bierbrauers-& Gastgebersohn in St. Nikola

heute Samstag den 30. September Nachts 10½ Uhr in seinem 29. Lebensjahre gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbsakramente, nach dem Willen des Herrn und langem Krankenlager verschied.

St. Nikola, Passau, 30. September 1871.

Die betrübten Eltern;

Thekla Niedermayer, Mutter,

Jos. Niedermayer, Stiefvater,

im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß mit darauffolgendem Gottesdienste findet am Dienstag den 3. Okt. Vormittags 9½ von der Stadtpfarrkirche aus statt.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: Fünf Millionen 250,000 Gulden.

Versicherungssumme am Schlusse des Monats Juni 1871: fl. 90,760,380

Geschäftsübersicht des Jahres 1871:

Monat	Zahl der Anträge.	Versicherungssumme.
Januar	846	fl. 1,166,123
Februar	818	fl. 1,098,267
März	897	fl. 1,026,617
April	980	fl. 859,008
Mai	1172	fl. 1,131,769
Juni	1288	fl. 1,161,851
Juli	1547	fl. 1,223,665
August	1696	fl. 1,521,833

Prospekte, Antragsformulare 2c. 2c. sind bei der unterfertigten Hauptagentur unentgeldlich zu haben.

Die Prämien können in Monatsraten bezahlt werden, und sind möglichst billig berechnet.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Die Versicherungsanträge telegrafisch angenommen, und werden die Versicherungssummen 14 Tage nach dem Todesfalle ausbezahlt. Hochachtungsvollst

Die Hauptagentur der Germania.

Ludwig Zaspel, in Passau,

Fischergasse Nr. 193.

5112 (6b)

Wohnungs-Anzeige.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich Rindermarkt Nr. 1 ersten Stock in München wohne.

5122 (3) **Steyrer**, prakt. Zahnarzt.

Mailändischer Haarbalsam.*)

Briefliche Nachrichten über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams, wie die folgenden, sind seit 37 Jahren zu Tausend eingegangen.

Aus **Paris** schreibt Herr **Charles Franz**: Mein Herr! Soeben erha ich einen Brief von meinem besten Freunde Monsieur L'Abbé Teub, Pfarrer u Professeur an gymnase à Zug (Suisse), in welchem er mir meldet, daß er, nachdem er sich aller Haarsalben vergebens bedient, endlich ein Mittel gefunde auf welch e seine verlornen Haare wieder gewachsen sind und sich vermehrt haben und bittet Mittel ist Ihr Mailändischer Haarbalsam. Ich schickte ihm auch wieder Mittel vergebens bedient und will nun auch Ihren Balsam p brauchen; ich erlaube Sie daher mir ½ Dutzend Flacons zu senden 2c.

Charles Franz, meines Ogranisbe de la Cathédrale de Langres

(Haute Marne) Rue Neuby, Ne. 17 a Paris,

Herr **Karl Hahn**, in Oberhausen (Baden) berichtet: „Die Anwendung des mir von Ihnen zugesendeten Haarbalsams war mit dem besten Erfolg begleitet. Das Ausfallen der Haare hört auf. — Ja beste Ihnen für diese vortrefflichen Mittel meinen innigsten Dank aus 2c.“

Rojenwirth **Karl Hahn** in Oberhausen, Amts Philippsburg, Großh. Baden

*) Vorrräthig in großen Gläsern à 54 kr. und in kleinen à 30 kr. mit Gebrauchsanweisung mit vielen andern, amtlichen, ärztlichen und Privatzeugnissen bei:

3638 (4b) **Franz Glaser jun.** in Passau.

Haus-Nr. 433, Bremenabeplatz, ist eine **Wohnung** von 4 oder 5 Zimmern sammt laufendem Wasser und allem Gequem lichkeiten sogleich oder auf's nächste Ziel zu vermiethen. Das Nähere be

Georg Wellnhöck

5324 (2) am Gand.

In St. Nikola ist eine **Wohnung** mit 4—5 Zimmern und Küche auf Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Das Uebr. in der Exped. (3) 5287

Billigste Unterhaltungs-Lektüre für lange Abende.

25 Bände

(abgelegte Bücher aus unserer Leihbibliothek, noch gut erhalten) Romane Erzählungen, Novellen, Humoristischen Inhalts, Räuber- und Gespenstergeschichten) versendet gegen Einsendung von nur 1 Gulden

C. H. Zeh'sches

Antiquariat in Nürnberg Kaiserstraße 35.

5234(2)

Verein der Wanderer.

Dienstag den 3. d. Gesangsprobe halb 9 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verblebten k. k. Landgerichtsassessors Hrn. Balth. Schaller, Ehrenmitgliedes, statt. Vom 1. März 1868, statt, zu dessen zahlreicher Theilnahme ergeht Einladung

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Heute Sonntag den 2. Oktober zu Herrn Toin (Rosenberger Keller.)

Tyroler-Schützen.

Heute **3. Vorrpel** bei Hrn. List, nächsten Abschiedsfeier unseres Mitgliedes Hrn. Habersbrunner. Das Schützen beginnt Punkt 4 Uhr.

Die Schützenmeister.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 27. September: Frau Anna Braun, Haubtpfarrersgattin 63 Jahre alt.

Regensburger Schranne

vom 30. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	971	255	1110	217
Rest	20	1	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25	5 17	42	14 37	9 29
Mittlerer	24	9	17	11	14	18	9	4
Mindester	23	12	16	33	13	32	8	58
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	21	—	29	—	9	—	38

Straubinger Schranne

vom 30. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	1447	139	11 03	142
Rest	77	—	—	11
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	23	46	15	55	13	58	9	2
Mittlerer	23	8	15	28	13	13	—	44
Mindester	22	6	15	3	13	—	—	23
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gefallen	—	3	—	31	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Wiesend.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Sichere Hilfe
Sicher und schnell heilt Dr. Werner's Hühneraugen-Mittel.
5265 gegen alle (8b)
„Sichere Heilung für Nervenleidende. Ein zuverlässiger Rathgeber zum Augen aller Nervenleidenden, besonders für Alle, welche in Folge von Verdauungs- und Unterleibsbeschwerden an Kopfweh und Hitz durch Congestionen, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Melancholie, Hysterie, Nervenschwäche, Schwindel, Ohrenbrausen, Blutwallungen, Schlaflosigkeit, Nervenschwäche

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Residenzstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 272. Dienstag, 3. Oktober 1871. Kandidus.

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der **Passauer Zeitung** können noch immer gemacht werden entweder bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Telegramm der Passauer Zeitung

München, 2. Okt. Die erste Hälfte von Professor Friedrichs Konsistorialbuch erscheint allernächstens, dasselbe soll interessante Enthüllungen über das Verhalten der bayerischen Bischöfe auf dem Konzil enthalten.

Katholische Mitbürger!

Der 18. Juli 1870 ist ein Unglückstag ohne Gleichen in der Geschichte der Kirche. Römische Herrschsucht und römischer Wahnglaube hat in ihrer Augenblicke, da ein von Schmeichlern und Heuchlern verführter Papst sich selbst an die Stelle des Evangeliums zu setzen wagte, einen allgemeinen Verwirrungsstreg gegen deutsche Ehrlichkeit und Frömmigkeit begonnen.

Aber schon nimmt das unverfälschte katholische Bewußtsein Angesichts der gotteslästerlichen Irrlehre von des Papstes Machtfülle und Unfehlbarkeit einen unwiderstehlichen Aufschwung; schon hat sich unser nationales Bewußtsein gegen die verfluchte Bedrohung unserer politischen Freiheiten zur Abwehr erhoben. Es bedarf nur der Sammlung aller jener reichen Kräfte des Widerstandes.

Darum wollen wir zunächst in politischen Vereinen unsere und aller Staatsbürgerrechte gegen die päpstliche Allgewalt wirksamer schützen, aber für die uns treu gebliebenen und deshalb von pflichtvergessenen Bischöfen verfolgten Geistlichen die äußeren Hilfsmittel herbeischaffen, damit sie uns wiederum die Segnungen der Religion spenden und unsere Kinder in ächter Religiosität und wahrer Vaterlandsliebe heranbilden können. Haben wir nur erst in Vereinen uns fest zusammen geschaart, so wird es den glaubenstreuen Priestern rasch gelingen, die katholischen Gemeinden so, wie sie Christus gewollt hat, wieder herzustellen.

Eine tiefernste Stimmung geht durch unser ganzes Volk; gekommen ist die Stunde der That.

So weit deutsche Herzen schlagen: wo gabs es jetzt noch einen ächten Patrioten, einer einsichtsvollen Familienvater, einen ächten Menschen, der in dem erschütternden Kampfe um die höchsten Güter seiner Familie und seiner selbst gleichgültig bliebe?

Tretet also, katholische Mitbürger Bayerns, einmüthig dem gemeinsamen Feinde entgegen und sammelt Euch unverzüglich in dem „Landesverein zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung." Lasset uns im Gegensatze zum römischen Peterspfennig, womit wir nur die Verunstaltung unserer Religion bezahlen, einen deutschen Pfennig zum Besten der Kirche thun zum Besten unseres Vaterlandes gründen! Auch die kleinste Gabe zu diesem Zwecke wird gesegnet sein.

Unsere Sache ist gerecht und heilig; und der endliche Sieg heftet sich an unser lichtes Banner an, dessen Inschrift lautet: Für Gott und das Vaterland!

Im Auftrage des engeren Ausschusses des „Bayerischen Landesvereins zur Unterstützung der katholischen Reformbewegung."

München, 1. Okt. 1871.

Dr. Zirngiebl, Sekretär.

Dr. Jakob Herz

geb. den 2. Februar 1816, gest. den 27. September 1871.

Mit dem tiefsten Schmerze verzeichnen wir an dieser Stelle zum ehrenden Gedächtnis, soweit es das schwache Wort anzuwirken vermag, das Hinscheiden eines theueren Freundes und Parteigenossen, in dem das deutsche Vaterland einen seiner treuesten Söhne, die leidende Menschheit von Nah und Fern einen ihrer besten Wohlthäter und Helfer verloren hat. Hier ist nicht der Ort, noch unser der Beruf, von dem berühmten Arzte zu reden, der für Jeden seine hilfreiche Hand bereit hatte und selbst da, wo die Wissenschaft und Kunst seines Berufes nichts mehr vermochte, durch sein wohlthuendes, herzgewinnendes, das Vertrauen Aller erweckendes Wesen, einen Trost in die Herzen der leidenden Krankenbetten hegenmerkt gewaltet hatte. Wir würden gegen die ehle Denkart des Dahingeschiedenen handeln, wollten wir von den unzähligen Beweisen seiner grenzenlosen Uneigennützigkeit und Freigebigkeit auch nur einen einzigen nennen. Ehrensowenig versuchen wir die Lücke zu schildern, welche dieser Verlust in einem überaus weiten persönlichen Freundeskreis gerissen hat, was der so früh uns Genommene besonders seinen Glaubensbrüdern als Stütze und Stolz, was er vor Allem seiner Familie gewesen ist.

Hier dürfen wir nur sagen, aber auch mit voller Ueberzeugung sagen, daß die Partei des freiheitlichen nationalen Fortschritts in Bayern keinen überzeugteren und wohlthätigeren, zu jeder Stunde zu allen Opferungen bereiten Vorkämpfer gehabt hat, als Herz, der in der vollen selbstsüchtslosen Hingabe an die öffentlichen Interessen ein würdiges Ebenbild unseres und seines unvergeßlichen Freundes Binter war. Beide sind durch einen frühen Tod dem Vaterlande genommen worden, und doch hatte Jeder von ihnen ein reiches Leben voll Segen und Frucht für die Menschen hinter sich. Darin glücklicher als sein vorangegangener Freund, besten Gesundheit seit Jahren ein Gegenstand ängstlicher Sorge und Sorgfalt des berühmten Arztes war, hat Herz noch den glorreichen Wiederaufbau des deutschen Reichs und tausendjährigen Verfall erlebt mit der ungetrübtesten Freude über das Erreichte und in der festen Zuversicht, daß es nach den Worten des Kaisers ein Reich der Wohlfahrt, des Friedens und der Freiheit sein werde. Ihm selber war es noch vergönnt, als Vorstand des Erlanger Hilfsvereins, dann als Führer eines Sanitätszuges bis ins Herz von Frankreich hinein, vor allem aber als Leiter eines Spitals, dem er neben seiner fast unabsehbaren sonstigen Berufsthätigkeit mit beispiellofer Hingebung sich widmete, an dem großen neuen Befreiungskriege der deutschen Nation werkthätigen Antheil zu nehmen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er, besten Konstitution im Dienste der leidenden Menschheit schon seit Jahren über alles Maß außer dem seiner Aufopferungsfähigkeit angestrengt worden war, den ungeheuren Zumuthungen, die er im Lauf des Krieges an sie stellte, schließlich erlegen ist. So ist auch er, den zeit Tausende beweinen, auf dem Kampfefelde für die Sache seines Vaterlandes und, wie getrost sagen können, auch der ganzen Menschheit gefallen, und in diesem Sinne dürfen wir bei aller Trauer um den Freund und Genossen sagen, daß ein Lor den voll treuer gesegneter Arbeit in ächter Bruderliebe der schöne Tod fürs Vaterland gekrönt hat. Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!

Denunziation.

Ein **Münchener** Korrespondent der „Allg. Ztg." sagt über das Antwortschreiben des Erzbischofs von München: Der schwächste Punkt des Schriftstücks ist jene Stelle, worin der Erzbischof den Konkordatsvertrag, daß der bayerische Bischofs durch ihr eigenmächtiges Vorgehen eine Verfassungsverletzung nicht begangen haben. Der Kirchenfürst beziehe sich zu diesem Behuf auf die Schwierigkeiten, welche unmittelbar dem Abschlusse des Konkordats und der neuen Verfassung des Landtheil der Verfassungsurkunde folgten. Dadurch nämlich, daß das Konkordat mit der Verfassungsurkunde förmlich publizirt wurde, war es zu einem die Staatsangehörigen verpflichtenden Staatsgesetz geworden. In welchem Umfang aber dieses Eigenschaft ihm zukommt, das bestimmt ausschließlich die Publikationsformel, d. i. §. 103 der zweiten Verfassungsbeilage. Hier aber heißt es: „Dieses allgemeine Staatgrundgesetz bestimmt in Anlehnung der Relationsverhältnisse der verschiedenen Religionsgesellschaften ihre Rechte und Verbindlichkeiten gegen den Staat u. s. w. In Anlehnung der Gütergemeinschaft eingegangen hatten. Sie erlauben, daß ich sie bei mir behalte." Alle Polizeiliste enthöhnen inzwischen ihr Haupt und Signore Bonatti fiel beinahe auf die Knie.

Kupke war zwischen zwei Polizeidiimmern, die ihn in den Wagen schoben, wie tot dagelegt. Jetzt brachen aber alle die Gewissensbisse, all' der Jammer, all' die Verzweiflung in ihm los, die ihn seit dem Augenblick gefaßt hatten, wo er erkannt hatte, daß er seine Mutter — seine Mutter, o ersehnte, o süßes Wort — gemordet habe. Schreien entkräften seinen Augen und er erhob zitternd die armen, jungen, schuldbefleckten Hände. „Ja!" schrie er heiser, thränenerstickt, „ja, das ist der Gatte der Prinzessin Milza Stranieck und ich bin ihr Mörder. Das ist ihr Erbe und ich bin ihr Sohn. Ich habe meine Mutter umgebracht! — meine Mutter, die ich nicht kannte, weil mich dieser Mann hier hinausstieß in's Verderben, in's Elend, in die Heimathlosigkeit, ehe ich noch denken konnte. Er hat dies gethan vor einer Kapelle, in Gegenwart Gottes, ohne zu hören, und ich war ein armes, hilfloses kleines Kind. Und der Scheerenschleifer Mardagai nahm mich und machte das aus mir, was ich bin. Sergi Paulowitsch! Du bist reich, allmächtig und Du hast mich der Strafe überliefert. Haß und Wuth im Herzen: aber wirst Du diesen Reichthum nehmen und vor die Richter treten können als Vater eines Verbrechers, eines Menschen, der seine Mutter ermordet hat durch

Digitized by Google

der übrigen inneren Kirchenangelegenheiten sind die weiteren Bestimmungen in Beziehung auf die katholische Kirche in dem mit dem päpstlichen Stuhl abgeschlossenen Konkordat enthalten."

Hiernach ist also nur derjenige Theil des Konkordats als Staatsgesetz verbindlich, welcher sich auf die in der zweiten Beilage nicht notirten Gegenstände bezieht, alle andern Bestimmungen des Konkordats, insbesondere solche, welche im Widerspruch mit Normen der Verfassungsbeilage stehen, sind juristisch als nicht vorhanden anzusehen. Gerade dieser Umstand war es, welcher unmittelbar nach Publikation der Verfassung in ultramontanen Kreisen lebhafte Mißstimmung erzeugte. Um diese Bedenken zu beben, wurden königl. Erklärungen vom 7. November 1818, 15. Sept 1821 und 29. Jan. 1822 veröffentlicht, von denen der Erzbischof die vom Jahr 1821 in ihren wichtigsten Bestimmungen anzieht. Diese Erklärungen aber sind nicht einmal unter Mitwirkung des Ministeriums, geschweige denn unter Zustimmung der Kammern erflossen; es ist daher ein staatsrechtlicher Elementarsatz: daß eine solche k. Erklärung in einem konstitutionellen Staat einer Bestimmung der Verfassungsurkunde gegenüber absolut ohne jegliche Tragweite ist. Der aus der allerhöchsten Entschließung vom 30. Mai 1850 angeführte Satz vermag dieses Ergebniß schon darum nicht zu ändern, da er lediglich eine allgemein geltende Interpretationsregel enthält, also etwas Selbstverständliches bestimmt. Daß gegenwärtige Ausführung die einzige richtige sei, dürfte jedem Juristen klar sein. Nicht mehr stichhaltig ist auch die weitere Ausführung des Erzbischofs, daß die Bischöfe zur Verkündung der Konzilsbeschlüsse berechtigt gewesen. So lange das Placet zu Recht besteht, ist eine Rahrechtsklasfung desselben eine Gesetzverletzung; hieran vermag selbst die sophistische Interpretation nichts zu ändern. Fürchten aber die Bischöfe durch den Gehorsam gegen die Gesetze ihre bischöflichen Pflichten zu verletzen, und ziehen sie die Gesetzverletzung vor, nun dann haben sie auch die Folgen zu ertragen.

München, 29. Sept. Der Wohnungsmangel macht sich bei der jetzigen Zeitzeit in höhem Grade geltend. Noch offiziellen Ausweisungen fallen gegen 200 den besseren Ständen angehörige Familien nicht im Stande sein, sich bei der in wenigen Tagen vor sich gehenden Einwohnerzahl nicht im Schritte gebliebenen Vermehrung der Häuser Wohnungen auszumitteln. (Daran sind, nach Bischofs Heinrich Predigten, natürlich auch die Liberalen schuld.)

München, 29. Sept. In der gestrigen Sitzung des Komitees der katholischen Reformbewegung wurde die Abhaltung eines regelmäßigen altkatholischen Gottesdienstes an Sonntagen beschlossen. Da die Zahl der Altkatholiken im Nachsten begrüßen ist, so erscheint die Errichtung einer größern katholischen Kirche zum Simultangebrauch dringend geboten, und das Komite wird wohl demnächst bezügliche Schritte bei der Staatsregierung und den städtischen Behörden einleiten. Die sich wiederherstellenden katholischen Gemeinden in Deutschland werden mit dem Erzbischof von Utrecht in kirchliche Beziehung treten. Die Gründung des Landesvereins zur Bekämpfung des staatsgefährlichen Infallibilismus wird sofort in Angriff genommen und in den nächsten Tagen werden Statuts und Einzeichnungslisten aufgelegen. Die von ultramontanen Blättern eifrigst verbreiteten Nachrichten über einen Meinungszwiespalt zwischen Döllinger und dem Kongreß entbehren jeder Grundlage, wie schon lange die Thatsache beweist, daß bei Döllinger am Montag Abends die Delegirten von Holland und Rußland mit den HH. Schulte, Michelis, Reinkens, Kornelius u. s. w. zum Zwecke der weitern Beteiratung der jetzt zu ergreifenden Maßnahmen zusammenkamen. Der läufig bemerken wir auch, daß die von den ultramontanen Blättern Hra. Sisstopropst v. Döllinger in den Mund gelegten Aeußerungen in der berathenden Kongreßsitzung am Sonnabend beziglich der Gemeindebildung durchaus nicht genau sind. Der demnächst erscheinende stenographische Bericht wird den Nachweis bringen.

In **Altdorf** ist in der Nacht vom 28. d. eine Feuersbrunst ausgebrochen. Abgebrannt ist das ganze Häuserandrat vom Gasthof zum Löwen einer- und zum Meinedschen Hause anderseits, mit alleiniger Ausnahme des Arzt'schen Hauses. Eine Person wurde verletzt; 45 obdachlos gewordene Familien sind bereits anderweitig untergebracht worden.

Von der **Laaber.** Der Unterzeichnete erklärt zu seiner einmaligen und einzigen Rechtfertigung in der Presse, daß der Artikel „Von der Laaber" in Nr. 215 des „Straubinger Tagblattes" auf böswilliger Entstellung des Sachverhaltes und auf Lüge beruht. Mallersdorf, 27. Sept. 1871. Fr. X. Herlein.

Gegen eine **Berliner** Lebensversicherungsgesellschaft schwebt ein Prozeß eigenthümlicher Art. Ein von einem französischen Kriegsgerichte auf höchst mangelhafte Beweisstücke hin wegen Spionage zum Tode verurtheilter und demnächst auch standrechtlich erschossener Norddeutscher war bei der betreffenden Gesellschaft mit einer nicht unbedeutenden Summe versichert, die nunmehr auszuzahlen die Gesellschaft sich weigert. Die Erben haben in Folge dessen den Rechtsweg beschritten und es dürften beide Parteien sich wohl beim ersten Rechtsspruch nicht bescheiden, sondern sämmtliche Instanzen durchlaufen.

Oesterreich.

Wien, 29. Sept. In gut unterrichteten Kreisen wird die vom „Temps" veröffentlichte Analyse einer angeblichen Depesche Beusts über die Gasteiner Verhandlungen als erfunden bezeichnet.

Großbritannien.

London, 27. Sept. Die Krankheit der Königin Viktoria hat eine bedenkliche Wendung genommen und der Tod derselben wird allgemein befürchtet. Ihr Hinscheiden wir wohl das Signal zu einer allgemeinen Aktion der Parteien sein, zumal ihr Nachfolger, der Prinz von Wales, sich in keiner Weise der Batelaune eines Nolen Nuies erfreut, daß die Zeit des ruhigen Einvernehmens zwischen Reich und Krone zugleich mit der Königin Viktoria erlöschen dürfte.

Rußland.

In **Orel** wurde am 1. Sept. — wie die Russ. Ztg. berichtet — der Menageriebesitzer Haydenreich von einem Löwen, dem er bei einer Vorstellung ein Stück Fleisch entreißen wollte, so übel zugerichtet, daß er Tags darauf starb.

Polen.

Aus **Tchenau** wird der „Köln. Ztg." unterm 7. August geschrieben: „Die Lage des Landes gestaltet sich durch Cholera, Pest, Hungersnoth und Mißwirthschaft immer grenlicher. So sind im vorigen Monate in Meschad, der Hauptstadt der Provinz Khorassan, gegen 120,000 Einwohner, bei nahe zwei Drittel der Bevölkerung durch Hunger und Krankheit umgekommen, der Rest wurde theils flüchtig, theils von den durchs Land streifenden Turkomanen- und Afghanenhorden gefangen und in die Sklaverei abgeführt. In Schiras hat sich die Bevölkerung gegen die Erpressungen des bestigen Gouverneurs Jemined-Daole, eines Sohnes des Schah, mit bewaffneter Hand aufgelehnt; in Tabris, wo der Kronprinz Mozaffar-ed-Din Mirza residirt, kam Aehnliches vor und man verlangt ganz offen die Einsetzung des Prinzen Abbas Mirza, Bruder des Schah, der 20 Jahre im Exil zu Bagdad lebte und nun einer Einladung des Sultans nach Konstantinopel folgte. Unterdessen ist die Cholera in Tabris ausgebrochen und zeigen sich an der türkischen Grenze bei Solimanieh bedenkliche Fälle von Pest. (In einer der letzten Nächte wurde Tabris von einem ausgetretenen Bergstrome überschwemmt und die Hälfte der Stadt verschlitten.) Rußland und England haben wiederholt ihre Hilfe angeboten, allein die Regierung schlägt solche Anerbietungen aus; der Czar bot dem Schah eine Zusammenkunft in Tiflis an, der sich dieser jedoch zu entziehen wußte und es vorzog, in den Gebirgen zu jagen. Die Verkleinerung der Residenz bereitete eine Mönsterpetition auf den Schah vor, um Abhilfe der unerträglichen Zustände zu erwirken. Da erfahrungsgemäß auf solche Eingaben keine Antwort erfolgte, so wandten sich die Bittsteller an die anwesenden Missionen, die aber natürlich eine solche Zumuthung ablehnen mußten. Als der Schah nun in den ersten Tagen dieses Monats aus den Nazenberaner Bergen zurückkehren sollte, wurde eine Massendemonstration in Szene gesetzt. Tausend von Weibern zogen, den Koran an der Spitze, nach Ekbatana vor die Thore der Residenz, um den Schah mit Geheul zu empfangen, wurden aber von den Prügelknechten unter einem Steinhagel vertrieben. Der Schah erachtete es unter solchen Umständen für angemessen, seinen Einzug in verschieden Tagen in kleinen Lustschlöße Sultanieabad zu verbleiben. Gleichzeitig erschien ein Manerauschlag, daß fortan „auf allerhöchsten Befehl" und bei Todesstrafe das Brod um den normalen Preis verkauft werden müsse. Trotzdem war in der ganzen Stadt kein Brod zu haben und die wüthende Volksmenge trat jene Plakate ab und trat sie unter Verwünschungen mit Füßen. Am anderen Tag ließ der zornentbrannte Schah den Vezir der Stadt in Ketten schlagen, an den Schwanz eines Esels binden und in der heißen Mittagssonne herumführen und Hochfüßig durch die Bazare schleifen, ferner dem Oberbäckermeister den Boach aufschlitzen und einige Bäcker entweder in die Oefen pressen oder ihnen Ohren und Nasen abschneiden. Die Emeute wurde dadurch gestillt, allein es herrscht die herrschende Noth, und so kann man einer furchtbaren Katastrophe entgegensehen."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 1. Okt. „Ich bin lüstern, ein Wort mit diesem Gesß zu reden" dachte ich, als ich vor vierternuge Rakete steigen sah, welche gegen die vier jungen Lehrerinnen von geistlicher Seite abgefeuert wurde. Also ein Wort mit einem Geiste, der eigentlich wie so viele andere „Geister") gar nicht einmal existirt. Ein Wort also über die Rolle der geistlichen Herren Lokalinspektoren, welche es als nicht außerhalb ihres Amtes liegend zu betrachten scheinen, unsere Lehrerinnen öffentlich zu beschimpfen. Ich weiß nicht, ob die hier zu Lande gültige meine Ansicht auch theilt, ich vermag und eine beleidigende Absicht darin sieht, daß vier Pfarrer in einem Quasi-Hirtenbriefe öffentlich vier achtbaren Mädchen, den Lehrerinnen unsrer Kinder, bloß „Verleugnung alles christlichen und weiblichen Anstandgefühles, sind in hohem Grade beschwerten Gemüthen und wie nur Sterbende tädeln können. „Wenn ich auf der Gurette stehe, sagte einmal, erwiderte, Gatte meiner Mutter! Und stehen muß ich, so wie so. Und ich — ich möchte bald sterben. Das Leben ist mir unerträglich heiß, wie die Hölle. Und ich will es ja nicht, um mich gleich zu tödten, ich will es nur, daß ich ruhiger werden und die Todesfurcht loswerden kann. Ich will ja sterben. Wenn ich den Muth hätte, wenn ich schwach werde und mich sträube — das wäre schrecklich. Da ist soich' ein Mittel eine Sicherung, eine Beruhigung. Die Todesangst kann nie so gräßlich sein, wenn man den Tod selber in der Hand hält. Ich habe die warnen gebeten, wie um eine Wohlthat, eine erste und letzte. Und Sie . . ." — Sergi trat näher und reichte ihm ein kleines Papierpäckchen. „Da," sagte er mit unsicherer Stimme — „ich verstehe Sie, — da!"

Der arme, blasse, junge Mensch öffnet die kleine Hülle und führ den weiße Pulver nach seinem Gesichte, wie um daran zu riechen. Da fällt ihm Sergi Paulowitsch wie wahnsinnig in den Arm und schreit: „O Gott, nein! o Gott, nein! Milia, mein Kind! Du sollst sterben, Du mußt sterben? Das ist ja schrecklich! Und ich habe Dich erst jetzt gefunden! Milia, mein Kind! O Gott, ich sich ansehen! Zeder Zug ist von ihr, wie Du mich anschaust und wie Du tädelst! Mein Kind, mein Kind! . . ." Kupto ließ seine Arme sinken und legte sein Haupt an die Brust Sergi's, wie ein Weib, so schwach, so hingebend, so aufgelöst, und fing an bitterlich zu weinen. Das Eis zweier Herzen war geschmolzen und Vater und Kind hielten sich umschlungen, fest, innig, als wollten sie einander nimmer lassen, und es kam mitten im Schmerze eine wunderbare, unaussprechliche Friedenseligkeit über sie.

(Schluß folgt.)

In einer **„Todesanzeige"** im Leipziger Tagblatt heißt es wörtlich: „Am 19. de. Mts. starb mein innigstgeliebter Sohn Ludwig Hermann Krauße, Soldat der 5. Eskadron 3. Reiterregiments in Pegau, in Folge tädlich fortgesetzter zu strenger Behandlung seiner Vorgesetzten. Nachdem derselbe das Unglück hatte, an einem Exerzirtage einundzwanzig mal vom Pferde zu stürzen, wurde der Unglückliche auf Befehl seines Obercitenants vom alle Hilfe auf dem Platze liegen gelassen, den die übrige Mannschaft nach Beendigung der Exerzitien verlassen hatte." Unterzeichnet ist Hermann Krauße und Familie in Tschirlig bei Döbeln.

Digitized by Google

Deine Schuld? Signori, was sagt ihr zu diesem Menschen? . . ."

Zwölftes Kapitel.

Sergi Paulowitsch war ein wunderschöner Mann gewesen. Er war nur mehr ein alter Mann, wie er an einem schimmernden Herbstabende in den Kerker Kupto's trat. Er hatte Erlaubniß erwirkt, seinen Sohne mit seinem Besuche zu beehren, ehe derselbe durch die Garotta hingerichtet wurde. Was hätte der reiche Signor Sergi Paulowitsch auch nicht erwirkt?

Sergi trat nur zögernd über die Schwelle. Sein Haar war um so viel lichter geworden in der letzten Zeit, und sein schönes Gesicht glich einem prachtvollen verfallenen Gebäude. Kupka sah auf seiner Steinbank in dem lochartigen Gefängnisse und sagte, wie er aufschaute: „Ach, sind Sie doch da, mein Herr, und erfüllen meine Bitte?"

Die schwere, dicke, eisenverstrige Thüre war geschlossen worden hinter dem Besucher. Dieser blieb an derselben stehen. Er schaute in den Loche umher und dann einen Augenblick auf den Gefangenen — aber nur einen Augenblick. „Diese Bitte ist aber unausführbar . . ." — „Sie haben mir alle kein Gift gebracht?" — „Ja, aber — bedenken Sie . . ." — „Bedenken!" sagte Kupto, und lächelnd,

ein nichts weniger als christliches Verhalten" oder werfen; ich weiß das nicht und gräbte darüber so wenig nach, als über den Mangel an Absicht, mir zu schaden, den z. B. der Hr. Bischof gehabt haben wird, als er seinen Bann, seinen famosen Hirtenbrief gegen mein Blatt schleuderte .... Aber weil die kgl. Herrn Lokalinspektoren, Herrn Rath Freund an der Spitze, gar so luftsinnt auftreten, so möchte mir ihnen einen freundlichen Rath nicht vorenthalten: nemlich den, das eigene Herz, aber wenigstens die eigene Inspektionsführung zu prüfen, ehe sie „Prüfungen" über Andere, z. B. über unbeholfene Lehrerinnen verhängen. Sollte z. B. den Herren kgl. Inspektoren der Uebelstand entgangen sein, wie man in den meisten Klosterschulen glänzende „Prüfungen" erzielt? Man theilt da jedem Kinde schon vorher die Fragen mit, die man ihm stellt — und da fällt natürlich jede „Prüfung" zur Zufriedenheit aus. Aber ist das wirklich eine Prüfung der Kinder? Oder ist es Sand in die Augen, d. h. eine **Schein**prüfung? Wo bleibt da die Inspektion, wozu ist sie da? Wozu? Drückt nicht ein braver Christ ein Auge zu? Ab Pardon, heißt es! Christlich, verzeihlich, ist ja nur „christlich-weibliches Zartgefühl"! Also beschieden wir uns. Aber ist es nicht ein feiner Zug von Pädagogik oder „Kinderlehrkunst," ist es nicht vom ästhetischen wie vom praktischen Standpunkt der gewöhnlichen Lebensaporis aus geradezu künstlich, wenn man in der Prüfung kgl. Schulinspektor den Kindern in der Prüfung nichts Besseres zu bieten weiß, als die eckelhafte Fabel, daß dem Ketzer Arius beim Konzil in Konstantinopel auf dem Aborte (vom bösen Feind natürlich) die Därme aus dem Leib gerissen seien den? Ist es wirklich Ziel der Schulprüfung, der Brennpunkt der Kontrole über die Leistungen der Kinder wie der Lehrer: und schon darum will es uns begreiflichlichen nicht einleuchten, wenn der geistliche Konsl. Prüfungskommissär den Kindern solchen — Schmarr ernsthaft Christen der Erklärer war ein Freund und Lehrer der Kinder; ein moralthalischer Schulrath war er freilich nicht, übrigens wenn er die Kleinen zu sich kommen ließ, erzählte er ihnen sicher keine Darmgeschichten a la Arius. Aber hat ein Mann recht mit solchen Dingen zu weit, daß man katholisch brave Lehrerinnen in Bann thut und daß man unschuldigen allgemein geachteten Mädchen mit blasphemender Stylistik „bedenkliche Umstände" nachredet. Sicher nur aus „christlichem Zartgefühl" — Ein anderes Bild, aber Eines von denselben Pinsel. Da ich mich in Speier am 5. August (in Nr. 213) haben wir das Porträt ausgestellt. Aber der Gegenstand ist heute noch pikanter als damals, sollen doch 3 Wochen Arrest dabei herausgekommen sein. Arrest: doch nicht für den unedlen Herrn Spitzbart in Neim, beruhigen Sie sich, bloß für die pflichttreue Lehrerin. Also zur Sache: das Bild zeigt den Prüfungssaal der Passauer Innstadt: darin Kinder, Frl. Gisela als Lehrerin und der 1. Lokalschulinspektor. Gefragt ist die Lehrerin, wie Deutschlands Wehrgrenzen, um Elsaß-Lothringen, um dessen zwei Hauptstädte, so da heißen Metz und Straßburg. Und der geistliche Hr. Inspektor? Nun der meint ganz trocken, mit dem Lehrer solle die Lehrerin die Kinder nicht plagen, **in ein paar Jahren sind sie doch wieder anders.** Recht lieb, recht sachmännisch, recht patriotisch, — mit einem Worte ein famoser Prüfungsschulmissär, nicht wahr? Schade nur, daß nicht die Prüfung sofort geschlossen wurde. Und man weiß nicht, ob der Herr Freund und Schulinspektor. Diese Schulprüfungen sind so ein rechter Leichdorn der geistlichen Behördigkeit, es sind wirklich „Prüfungen" auch für den geistlichen Hrn. Inspektor! Thut er nichts und sagt er nichts, so ärgert er die Leute und riskirt, daß, nicht etwa ein schalkhaft lächelnder Redakteur, gatthewahre! nein er riskirt, daß sein bester Freund in der Gemeindezeitung erklärt: „Aber meine Herren, das müssen Sie doch selber sagen, unser geistlicher Schulrath thut doch gar nichts!" Spricht er aber mit barem, z. B. in der Prüfung, die er als Kammissär mitanzustehen hat, so macht er's den Leuten erst recht nicht recht. Zum Exempel, da sagt er einmal zu einem Kinde, es falle aus der thätigen Form (dem Mittwort) eines Zeitwortes die leidende (das Passivum) bilden. Gut, das Kind thut es, noch dazu ganz richtig. Aber dem geistlichen Herrn war, bei seinem endlos vielen Denken und Dichten und Trachten, begreiflicherweise das Zeug durcheinander gekommen und er tadelte das Kind. Schließlich eines Besseren belehrt meinte er: „Wissen's, ich muß mir halt die Sachen immer zuerst ins — Latein übersetzen." Das sind geistliche Schulinspektoren! Respekt! Vorgekommen in **Passau** im Juli 1871. Gedanken sind zollfrei, aber die Zeichen, Freiheit — —? Nein, lieber Leser, schreiben mag ich sie nicht.

Passau, 2. Okt. Gestern wurden die vier aus dem Kloster getretenen englischen Fräulein als weltliche Lehrerinnen in der Innstadtschule eingeführt.

In den Steinbrüchen bei Oberau und **Weltenburg** verunglückten zwei Familienväter, der eine, Frochenmaier von Gransdorf, starb bereits, dem andern, Namens Mulzer von Strausacker, wurden beide Füße abgeschlagen und wußten amputiert werden.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 2. Okt. Die von der Fortschrittspartei zur Klärung der Lage beschlossene Interpellation wegen der kirchlichen Frage ist bereits abgefaßt und wird in nächster Kammersitzung eingebracht. Gleichzeitig mit diesbezüglichen Beschluß hat sich die Fortschrittspartei definitiv konstituirt, womit der Gedanke einer national-demokratischen Fraktion beseitigt ist. In den Vorstand wurden Stauffenberg, Marquardsen und Völk gewählt.

Nachtrag.

Berlin, 28. Sept. Das Reichskanzleramt und der Finanzminister sind einig über die Münzreform des Zehnthalerfußes und die Reichsgoldkronen. (Diese Nachricht stimmt, wenigstens zum Theil, mit früheren Meldungen der „Eib. Ztg." überein; letzteres Blatt hatte auch erwähnt, daß die neue Rechnungseinheit zu 10 Sgr. die Bezeichnung „Mark" erhalten solle.)

Berlin, 27. Sept. Die Reichspostverwaltung ermäßigte den Postanweisungsverkehr auch nach Amerika bis zum Betrage von 50 Dollars.

— Der Bundesrath stimmte heute dem Gesetzentwurfe zu, durch welchen die Aufnahme einer Anleihe von 1 Million Franks Seitens der Stadt Mühlhausen (Oberelsaß) behufs Deckung der schwebenden Stadtschuld genehmigt wird. Die Aufnahmsbedingungen sind dem Reichskanzler anheimgegeben.

Offenbach, 27. Sept. Der Strike der hiesigen Portefeuillearbeiter ist durch Einschreitung eines aus Fabrikanten, Arbeitern und Bürgern zusammengesetzten Schiedsgerichtes beendigt worden. Der Lohn der Stückarbeiter ist um 25 Sgr. erhöht. Für Lohnarbeiter wurde die tägliche Arbeitszeit auf 10 Stunden festgesetzt. Der Verdienst fleißiger Arbeiter soll wöchentlich mindestens 12 fl. betragen.

Landwirthschaftliches.

* Die landwirthschaftliche Literatur, die Presse, die Wanderlehrer, selbst die Staatsregierungen direkt haben seit zwei bis drei Jahrzehnten vielfach durch Belehrungen, theils durch Prämien, theils durch Ermunterungen an Ort und Stelle und theils Strafandrohung die **Düngerverhältnisse** zu verbessern gesucht. Alle diese Bestrebungen sind nicht ohne den gewünschten Erfolg geblieben, allein es muß noch mehrere Jahrzehnte dran durch unermüdlich geworbeiter werden, bis einmal überall, auch in den kleinen Bauernwirthschaften, die besser Düngergebrauchung allgemein geübt wird. Weil aber gerade Beispiele aus der Praxis und namentlich solche, die auch von den kleinen Landwirthen leicht nachgeahmt werden können, am Belehrendsten sind und Ueberzeugten wirken, hat die hiesige landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms seit Jahren die Einrichtung getroffen, daß die älteren, wieder in die Praxis zurückgetretenen und als Gutseigenthümer oder Verwalter thätigen Schüler einzelne wichtige Kulturfragen in verschiedenen Gegenden, aber in übereinstimmender Form zu lösen suchen. Eine solche, die Düngerdehnbarkeit betreffende Frage ist auch in diesem Jahre zur Lösung gelangt. Es ist bekannt, daß das Kali, welches die den Standdünger erzeugenden Haustiere in ihrer Nahrung, namentlich Heu, spät vollständig durch den Urin abgeschieden wird und daß daher der Stallmist gerade an diesem für manche Pflanzenergattungen so wichtigen Nährstoffe sehr arm ist. Verwitterungsböden, die seit Jahrhunderten der Kultur gedient haben, leiden es allenthalben unumstößlich, daß sie vorherrschend nicht nur, sondern das ganze Bereich des Wurzelgebens der Pflanzen aus dem Gestein, aus welchem der Boden entstand, an Kali eine bedeutende Verminderung zeigt. Entstanden ist dieselbe durch den Entzug, den nicht nur die seit in das neunzehnte Jahrhundert bereits dem Miststatte, wie er durch die Häufung des Urins entsteht, keinen hinzugetreten ist. Entzogen hat ihn allemalen fortfließen lieh. Nachdem man aber erkannte, daß gerade der Urin einen der hauptsächlichsten Pflanzennährstoffe enthielt (das Kali und zuweilen auch andere werthvolle Stoffe), war man bestrebt, ihn in Gitzen oder Fässern zu sammeln und ihn dem Felde als Düngstoff zuzuführen, wie es in den besten Wirthschaften seit auch allenthalben geschieht. Sogleich ist man bestrebt, mit der gesammelten Jauche den Mist zeitweilig zu übergießen, theils um ihm der zur richtigen Fäulnis nöthigen Feuchtigkeit preis zu geben, theils auch ihn an Kali zu bereichern. Um beide Zwecke vollkommen zu erreichen, ist es unerläßlich, daß der auf den Mist aufgeführte Pfuhl, soweit er nicht zurückgehalten wird, wieder in den Jauchebehälter zurückfließen kann, daß also letzterer entsprechend tiefer liegt, als die Sohle der Düngerstätte. Wie groß der Einfluß einer solchen Einrichtung auf den Ertrag der Bewirthschaftungsfelde ist, ergibt sich aus den folgenden vergleichenden Versuchen. Die gestellte Aufgabe war die: „welchen Einfluß übt der regelmäßige Zutritt, resp. Zufluß der Jauche in den Mist gepflückten auf die Quantität und Qualität der Kartoffelerträge aus?" Neun Versuchsanstellen hatten Felder zur Hälfte mit Stallmist, der nicht gejaucht, und die Hälfte mit solchem Mist gedüngt, der wöchentlich mehrmals, je ½ Jahr lang mit Pfuhl besprengt worden war. Die Felder wurden in vorgeschriebener Weise gleichmäßig bebaut und im Herbst jahre dieses Jahres mit Kartoffeln bepflanzt. Acht von den Versuchsanstellern haben bereits Berichte an die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms erstattet, welche sich in übereinstimmender Weise dahin aussprechen, daß auf den mit gepfuhltem Miste gedüngten Parzellen das Mengenerträgnis ganz auffallend größer gewesen ist, als auf den Parzellen, die gleiche Menge derselben Art mit gepfuhltem Miste zur Düngung erhalten hatten, und zwar beträgt das Durchschnittsergebniß der Versuchsfelder 23⅓ Prozente. Bezüglich der Qualität lauten die Berichte ebenfalls zu Gunsten des gepfuhlten Mistes und von 3 der Versuchsanstalter wird namentlich hervorgehoben, daß sich auf den mit gepfuhltem Miste gedüngten Parzellen eine bessere Neigung zur Fäulnis zeige, was auf den anderen Parzellen nicht der Fall war.

Wien, 30. Sept. **Silbergio 18.35.**
Frankfurt, **97½.**

Bekanntmachung.

In der Gant des Bierbrauers Johann Greil in Bittbofen werden in Folge Gantcommissions-Beschlusses vom 9. Mai l. Jrs. verkäufliche in dessen öffentlicher Sitzung vom 10. desselben Monats, um im Sollzuge des Beschlusses der Gläubigerversammlung vom 8. August l. Jrs. auf Begehren der unterzeichneten kgl. Advokaten als aufgestellten definitiven Massaverwalters die nachbeschriebenen in der Steuergemeinde Ribersdorf kgl. Landgerichts und Rentamts Bittbofen gelegenen Grundstücke des genannten Gantmeisters, nämlich Pl.-Nr. 865½ Wiesenacker unterhalb der Dreiäckermühle, Wiese in 3,83 Tagw. und Pl.-Nr. 866 Acker, in Ackerbewirtung Acker, dem Vernehmen nach aber nunmehr in Wiese kultiviert zu 0,27 Tagw. in Summe 4,10 Tagw. durch den hiezu ernannten Versteigerungsbeamten, den k. Notar Max Fertler in Bittbofen in dessen Amtslokale am

Donnerstag den 16. November l. Jrs.

Vormittags von 11—12 Uhr

öffentlich versteigert.

Als Massaverwalter bringe ich bei hiemit zur Kenntniß und füge bei, daß die bezeichneten Versteigerungsgegenstände zusammen als ein Ganzes zum Ausmuese und zur Versteigerung kommen, daß der Zuschlag sogleich bei der Versteigerung endgiltig erfolgt und kein Nachgebot auch weder Einsilungsnoch Ablösungsrecht stattfindet und daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände sowie die Versteigerungsbedingungen vom Oktober l. Jrs. an bei den genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 21. September 1871.

Der Massaverwalter:
5266 **Kober,** kgl. Advokat.

Zur gefälligen Beachtung!

Mein **Commissions-Bureau** befindet sich nunmehr
in der Grabengasse Hs.-Nr. 499 im Hause der Frau Wittwe Liblnnes über eine Stiege,
was ich gütigst zu berücksichtigen bitte. **Passau,** am 2. Oktober 1871.
5367 **Max Wickermann,**
vormaliger Landgerichts-Aktuar.

Münchner & Achener
Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Unterzeichnete bringt hiedurch zur Anzeige, daß, nachdem ihr bisheriger Agent Herr J. G. Haeden in Eichendorf gestorben ist, die dadurch erledigte Agentur dem Hrn. **Ferdinand Elgistorfer,** Drechslermeister daselbst, übertragen worden ist, und ferner der königl. Rechtsanwalt Herrn **Joseph Bichlmaier** zu Landau a./J. ebenfalls als Agent obiger Gesellschaft für den Bezirk des kgl. Landgerichts Landau aufgestellt worden ist.

München, am 29. Sept. 1871. 5365

Die Vereinsbank als General-Agentur.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes halten wir uns zur Vermittlung von Versicherungen bestens empfohlen.

Jos. Bichlmaier,
kgl. Rechtsanwalt und Agent
in Landau.

Ferd. Elgistorfer,
Drechslermeister und Agent
in Eichendorf.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Lang Joh., Seifensieder in Obernzell, Cant. betr.)

Die Postalische Anten Mühlbesitzer zu Obernzell in der Gerichtsbezirk Seifensieder Johann Lang in Obernzell als definitiver Massenverwalter aufgestellt wurde.

Passau, am 27. September 1871.

Der Gantkommissär, k. Bezirksgerichtsrath:

Riedl.

5369

Bekanntmachung.

Dienstag den 10. Oktober l. Mts.

Vormittags 9 Uhr

vor der Behausung von Alois Peschl im Mühlthal, werden durch den Unterzeichneten gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert: zwei Wägen mit eisernen Achsen, 1 Sleiderschränke, 1 polsirtes Bett, 1 Kommode, Tische, Stühle u. s. w.

Passau, den 2. Oktober 1871.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher.

5370

Bekanntmachung.

(Haider gegen Obermayer.)

Montag den 9. Oktober l. Jrs.

um 9 Uhr

zu Tittling bei Gastwirth Hauninger wird durch den Unterzeichneten 1 brauner Pferd gegen Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Passau, den 2. Oktober 1871.

5371 **Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Die höhere landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms a. Rh.,

akademisch eingerichtet und nach ihrem Doer-umfassendste von 567 Landwirthen im Alter von 17—45 Jahren aus allen Ländern besucht, beginnt unter Zusammenmittlung von 11 Fachlehrern ihr nächstes Semester am 1. November. Nur strebsame und gesittete Leute, welchen es im Ernste darum zu thun ist, sich die in gegenwärtiger Zeit unentbehrlichen Fachkenntnisse anzueignen, wollen sich wegen näherer Auskunft wenden an den

4612 (3) Direktor Dr. Schneider.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich den werthen Damen anzuzeigen, daß ich von heute an mein Geschäft in den Laden des Privaters Herrn Wagner in St. Nikola verlegt habe. Und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin angedeihen zu lassen. Ich werde stets mein Lager auf das Neueste in **Barchent- und Wienerhäubchen** auf Lager zu halten, wie ich bereit sein werde, in selbstverfertigten Arbeiten die geehrten Damen mit dem besten bedienen zu können.

Hochachtungsvollst.

Clary Loibl,

5372 **Modes.**

Anzeige.

Beehre mich hiemit bekannt zu geben, daß ich meine bisherige Wohnung bei Herrn Wagner in St. Nikola sortbehalte, daselbst auch Muster von meinem Fabrikate bereit liegen und Bestellungen entgegengenommen werden, sowie auch Schafwolle zum Spinnen abgegeben werden kann, und bemerke, daß das Lokal nur von 2—4 Uhr täglich geöffnet ist.

5373 (1) **M. Bachmaier,** Wollwarenfabrikant.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Ausgabe neuer und Einziehung alter Banknoten à fl. 10. betreffend

Die starke Abnützung unserer Banknoten

a. D. 10. d. 1. August 1857

veranlaßt uns, dieselben einzuziehen und durch neue Appoints im gleichen Betrage zu ersetzen. — Die Einlösung der hiemit einzuziehenden **Zehngulden-Banknoten IV. Em.** findet bei unseren Kassen in München, Augsburg, Kempten und Lindau, sowie bei der Filiale in Nürnberg, sowie bei deren sämmtlichen Filial n vom **1. Okt ds. Jrs.** an statt. — Der Termin der **3 Jahre nach dem heutigem Anlasse nicht umgewechselten Banknoten** fällt den **Banksonde** anheim. — Die auszugebende neue Zehngulden-Note ist 145:148 Millimeter hoch, 106:107 Millimeter breit; das Papier ist rein weiß r Farbe, hat auf der Vorderseite violetfarbenen Unterdruck, welchem der Werth der Note und die Firma der Bank mit dem Fac simile des k. Kommissärs von Meyerinck in der Mitte, den Ortsnamen **Nürnberg**, Brattlet rechts, und des Administrators Frz. Jos. Kastner links — aufgedruckt sind. Sie enthält drei, die Werthbezeichnung in Ziffern und Buchstaben darstellende Wasserzeichen, ist beschnitten, mit Ornamenten und je zwei all gorischen Figuren, (eine weiblliche und eine männliche) geschmückt, und ihre Ornamente und Figuren in schwarzer Farbe ausgeführt. — Die Rückseite enthält auf theilweise braunem, theilweise lichtblauem Untergrunde in Bogen und in Ringform von Rennwerth, die Firma der Bank und die Warnung vor Nachahmung u. s. w. sowie der Staffelgang, in Schwarzdruck. — Auserdem sind der Banknote noch zwei Trockenstempel: der eine die Werthbezeichnung in arabischer und römischer Ziffer und in Buchstaben, der andere das Königlich bayerische Wappen darstellend, aufgedrückt, und am linken und rechten Rande befinden sich zwei Original-Nummern-Ovidiern. — Die Banknote ist vom 1. Juli 1865 datirt. — Eine nähere Beschreibung der Eingehenden dieser neuen Zehngulden-Banknote ist in der Beilage zum k. bayer. Regierungsblatt Nr. 67 vom 21. September 1871 enthalten.

München, den 25. September 1871.

Die Administration der bayr. Hypothekens- und Wechselbank.

5274 (a) **Ed. Brattler,** Dirigent.

Alle, den Gesetz gemäß ist der Gebrauch dieses Stempels verboten.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den ersten Aerzteräten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Radikalheilmittel, sind in den barbarischsten Fällen.

Preis per ½ Flasche 2 fl. 20 kr., per ½ Flasche 1 fl. 10 kr.

General-Depositär: Felix Riebel in Leipzig.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

5375

Friedrich Wagners

Universal-Schreib- und Copir-Tinte

vielseitig empfohlen als das beste und billigste Fabrikat zeichnet sich besonders durch tiefschwarz werdende Schrift, rasch und sicher wirkende Copirfähigkeit aus, verliert durch Zusatz von Wasser ihre guten Eigenschaften nicht und behält bei 100% Wasserzusatz sogar noch die Copirfähigkeit.

½ Flasche, (2 Pfd. Inh.)	¼ Flasche (1 Pfd. Inh.)	⅛ Flasche, (½ Pfd. Inh.)	1/16 Flasche, (¼ Pfd. Inh.)	1/32 Flasche (⅛ Pfd Inh.)
48 Kr.	24 Kr.	12 Kr.	9 Kr	6 Kr.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Zu haben und zur gefl. Abnahme empfohlen in Passau bei A. Detters. (2g)3944

Weißer flüssiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** von Paris.

Aufgezeichnet zum Leimen von Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork ꝛc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim, und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt in frischer Sendung

3476 (14g) **Franz Glaser jun.**

Echte Kieler Speck-Bücklinge, Neue Holländer Vollhäringe, Bricken (Neunaugen), **Rollaal,** marinirt, in frischer Sendung empfiehlt

Edmund Lang,

5376 (1) verm. k. Bäderm.

Zwei gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei

Maria Maierhauser,

5377 Schneidermeisterswittwe.

Ein Absolvent der Tz einschule, 16 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einer Apotheke als Lehrling unterzukommen. Gefällige Offerte beliebe man in der Expedition bs. Bl. abzugeben. (1) 5378

Ellen breite Lama zu Kleider **28 kr.**

1¼ E. „ „ „ 54 kr.

5355 (65) empfiehlt **Carl Strobl.**

Neue Häringe

empfiehlt

J. Schlecht

5379 in der Theresienstraße

Im Rückermayer'schen Wirthshaus-Lokale ist ein Gemisa Abends ein **seidener Regenschirm** verwechselt worden. Man bittet um gütigen Umtausch. Das Uebr. 53-0

Stelle-Gesuch.

Ein verheirateter Student sucht dahier eine Stelle. Auch übernimmt selber sämmtliche Arbeiten nach Bogen. 5381

Ein reinlicher junger **Mädchen,** welches in Küchen gehört ist, findet sogleich dauernde Beschäftigung. D. Uebr. 5382

Ein Winter-Jaquet ist zu verkaufen. Ueber Samstag Nr. 409.

Im Neumarkt unter ein groß-s und möblirtes Zimmer zu vermiethen sogleich. Das Uebr. 5384

Aufforderung.

Derjenige Herr, welcher Sonntags Abends der Redermayer einen neuen braunen Regenschirm genommen, oder allenfalls, gütigen mit gebrauchtem Schirm vertauschte, wird freundlichst ersucht, denselben im Schulhause zu Eggenfelden umzutauschen 5185

Schnelle Hilfe

gegen Husten und Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kiebel a-thmen, Halsbeschwerden und Unterleibsleiden, Verstopfung durch den **L. W. Lurz'schen Fenchel-Honig-Extrakt,** allein echt zu haben bei

5386 **Franz Glaser jun.**

Eine große Oekonomie

mit **Wirthschaft**

ist zu **verpachten.** — Nur Pächter mit gutem Vermögen wollen Verzicht machen sich melden und ihre Offerte sub D. Nr. 6616 an die Expedition von **Rudolf Mosse** in Straubing, Promenadeplatz 6 gefälligst befördern. (2) 5321

1000 bis 2000 fl.

sind auf Oekonomiegüter sogleich zu zulehen. Unterhändler verbeten. Das Uebr (b) 5341

Ein Unterzeichneter findet **Schuhmachergeselle** dauernde Beschäftigung.

Fr. Rabesberger,

Schuhmachermeister in St. Nikola.

Alten Barinas & Melange

in Paketen und offen immerfrisch bei sonen

5250(3) **Lothar Schmerold.**

Weihnachts-Bücher.

Alle in den hiesigen Stadten eingeführte Schul- u. Lehrbücher, Atlanten ꝛc. zu billigsten Preisen empfiehlt

A. Detters

5387 Buch- u. Kunsthandlung.

Schwere Cöper-Lama zu Flanell-Hemden 1½ Ellen breit per Elle 54 kr.

empfiehlt

5356 (65) **Carl Strobl.**

1000 fl.

werden auf ein liegendes sawesen (Radelbe) aufzunehmen gesucht. Das Uebr. in der Exp. d. Bl. (b) 5348

Verein der Wanderer.

Dienstag den 3. d. Versammlung daß 9 Uhr Abends im Stadtschenkhause St. Paul aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verstorbenen Lan. Landwirthsgehilfen Herr Math. Schaffer, Vereinsmitgliedes seit dem 1. März 1868, statt, zu welchem zahlreicher Theilnahme geziemend eingeladen wird.

Ferners den 5. Oktober, Wanderung an Hrn. Frz. Lachammer, früher Wagenbauer, Gastgeber zum „Gecke", wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag, 3. Okt., zu Hrn. J. Fischöck, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfs-Verein III.

Heute Dienstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Stümpfl. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein Innstadt.

Dienstag den 3. d. Abends halb 8 Uhr **Zusammenkunft** bei Hrn. J. M. Haas.

Der Ausschuß.

J. L. K.

M. Lurz Gichdichler.

Altbayern-Schützen.

Freitag den 6. und Sonntag den 7. d. beginnt das Anfangsschießen, wozu Hiesige Mitglieder und Schützenfreunde freundlichst eingeladen sind. Das Schießen beginnt den beiden Abends Punkt 6 Uhr.

Die Schützenmeister.

„Fortuna."

Heute Dienstag den 3. Oktober Abends 7 Uhr **Zusammenkunft** im Cafe Schedel

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion von **L. Sinker.**

Dienstag den 3. Oktober 1871.

Abonnement suspendu.

Zum Zweitenmale Letztenmale. Neuheit.

Nord und Süd

oder

Gewonnene Herzen.

Lebensmahler Beikemälde mit Gesang und Tableau in 3 Akten von Hugo Müller. Musik von B. Linl. Regie Hr. Sinkel.

☞ Den verehrlichen Abonnenten bleiben die Plätze bis 11 Uhr Mittags reservirt.

1. Rang Vorderplatz 42 kr., Rückplatz 30 kr.; 2. Rang Vorderplatz 30 kr., Rückplatz 24 kr., Sperrsitz 36 kr.; Parterre 30 kr.; 2. Parterre Sperrsitz 24 kr.; Parterre 15 kr.; Gallerie 9 kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kepplerschen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Meinetstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 273. Mittwoch, 4. Oktober 1871. Franz Ser.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Credz, Leipz.] Furth.
2) Borm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg [Main, Cöln] München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, C.Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds.11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag, München.

Abfahrt in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
3) Borm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ Amberg.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geschäftsorg.

Westbahn.

1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Emunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.Z. „ Wien, Emunden, Salzburg.
3) Borm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Emunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Borm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Von Plattling nach Deggendorf.

Borm. 8.30 von Hähenstadt, 2) Borm. 9.0. von Mallersdorf, 3) Borm. 9.30 von Tätting, [Straubing], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Ferrung [Bogen], Deggendorf; Thurnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

Von Deggendorf nach Plattling.

Borm. 6.25, Borm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Borm. 11 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Zwiesel, [Perlesreuth] von Tätting, [Straubing], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Ferrung [Bogen]. 2.0 nach Tätting [Straubing]. Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Mallersdorf, 5) Nachm. 3.30 nach Hähenstadt.

Beklechungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der **Passauer Zeitung** können noch immer gemacht werden anowärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Deutschland.

München, 2. Okt. Der arg verregnete Oktober-Festsonntag ist ohne irgend einen erwähnenswerthen Unfall oder Erzeß verlaufen, nur ein Theil der Preisvieher zeigte in ungewöhnlichem Grade Verdauungsbeschwerden und mußte in mehreren Fällen nicht ohne Gefahr für das sich an die Thiere dicht heranbrängende Publikum zur Aderlaß gebracht werden; ein prächtiger Pinzgauochse konnte wegen besonders ungehöriger Verdauungsbeschwerden bei Austheilung der Preise gar nicht vorgeführt werden. Beim gestrigen Regen in und der Festwiese haben folgende Rennmeister, bezw. ihre Pferde Preise erhalten: 1. Preis (50 Duk.) K. Haushöck, Müller von Engerwehr; 2. Pr. (40 Duk.) Joh. Unger, Wirth von Fetting; 3. Pr. (30 Duk.) Sim. Kramer, Getreidehändler von Obermaiching; 4. Pr. (20 Duk.) v. Wolfstein von Salzburg; 5. Pr. (60 fl.) A. Neumayer, Privatier von München; 6. Pr. (50 fl.) A. Schwinghammer, Oekonom von Obereibach; 7. Pr. (40 fl.) A. Schwinghammer, Oekonom von Eggenfelden; 8. Pr. (36 fl.) Mich. Eggel, Gastwirth von Ingolstadt; 9. Pr. (32 fl.) Franz Ecker, Oekonom von Burmsham; 10. Pr. (28 fl.) Joseph Dürnberger, Koch von Eggenfelden; 11. Pr. (24 fl.) Jos. Schreiber, Oekonom von Oberpeilnig; 12. Pr. (20 fl.) Johann Zettel, Lohnkutscher von Frontenhausen. Das Pferd des Johann Sedelmaier, Wirthssohn von Forsting, hätte einen der ersten Preise erhalten, erhielt aber gar keinen, weil, wie es heißt, der Rennbube, der es ritt, Tags vorher einen hiesigen Rennmeister (Rosenwirth Neumaier) davongelaufen war. — Der Umritt dauerte 8 Min. 56 Sek.

Nürnberg, 29. Sept. Ein Artikel des „Fränk. Kourier" über eine Untersuchung, die gegen den Reichstagsabgeordneten Hrn. v Swaine wegen Wahlbestechung eingeleitet worden sei (s. Nr. 334 u. BL.) hat ziemlich viel Staub aufgewirbelt. Die „Kronacher Ztg." bringt darauf die Fortsetzung und entnimmt dem betreffenden Artikular: „Kronach, 25. Sept. Der „Fränk. Kourier" bringt einen Artikel aus Lichtenfels, nach welchem gegen unseren Reichstagsabgeordneten Hrn. v. Swaine eine Untersuchung wegen Wahlbestechung eingeleitet worden sei. Hiesorts ist jedoch, wie wir ganz sicher mittheilen können, Nichts laut, an kompetenter Stelle von einer solchen Untersuchung nichts bekannt; weßhalb wohl mit Recht angenommen ist, daß der obenerwähnte Artikel, der in verschiedenen andern Blättern reproduzirt worden ist, das Elaborat eines bekannten, verleumderischen Feder ist, durch welches den sämmtlichen Wählern des Hrn. v. Swaine der Fehdehandschuh hingeworfen wird." — Uns selbst geht „Aus Oberfranken" nachstehende Erwiderung zu: „Die in Ihrem Blatte enthaltene Mittheilung aus Lichtenfels vom 21. ds. bedarf einer Berichtigung, indem eine Untersuchung nicht gegen den Reichstagsabgeordneten Richard v. Swaine, sondern gegen den vormaligen Direktor Ihne in Stockheim eingeleitet worden ist. Letzterer ist wegen Verausgabung von Geldern aus der v. Swaine'schen Geschäftskasse auf Antrag des Hrn. v. Swaine in Untersuchung gezogen worden, bei welcher Gelegenheit sich herausgestellt, daß Ihne eigenmächtiger Weise Swaine'sches Geld zu Wahlzwecken verwendet haben soll. Von der Ehrenhaftigkeit des Reichstagsabgeordneten von Swaine ist man hier in allen Kreisen vollkommen überzeugt, und ebenso überzeugt ist man, daß derselbe an einer Wahlbestechung von wenn solche vorgekommen — keinen Antheil hat." — Unser Lichtenfelser ☐-Korr., von dem die ursprüngliche Mittheilung herrührt, schreibt uns auf auf unsere Anfrage Folgendes: „Es ist wahr, die Untersuchung wurde anfänglich nicht gegen Hrn. v. Swaine, sondern auf Veranlassung desselben gegen seinen früheren Geschäftsführer Ihne wegen Unterschlagung von Geldern eingeleitet. Dieser aber hat die fehlenden Gelder auf von ihm gelesirte Ausgaben zur Durchsetzung der Wahl Hrn. v. Swaines zurückschiebt, und die Richtigkeit dieser Angabe wenigstens für ein n großen Theil der Gelder durch Quittungen der bezahlten Agenten nachgewiesen. Dadurch kam der ganze Schmutz der Swaine'schen Wahlmanöver zu Tage, in deren Folge die Untersuchung gegen Hrn. v. Swaine wegen Wahlbestechung eingeleitet und bereits ein umfangreiches Zeugenverhör vorgenommen wurde." — Ein weiterer Bericht, der uns von einem Freunde H. v. Swaine's zugeht, gibt die Möglichkeit stattgefundener Wahlbestechungen durch Hr. Ihne halb und halb zu, nur führt er dieselben auf unlautere Motive Seitens des letzteren zurück und behauptet, sie wären jedenfalls ohne Vorwissen Hrn. v. Swaine's erfolgt. — Welche Lesart die richtige ist, wird ja wohl die nächste Zeit lehren.

Fürth, 30. Sept. Ein Akt der Rohheit aber des religiösen Fanatismus, wie man ihn

---

Dunkel.

(Schluß.)

Die Sonne war bereits untergegangen und der Vater hielt noch immer sein Kind an der Brust, und sie sprachen noch immer so süß mit einander wie viel gesagt und so viel getröstet. Es waren ja die letzten, schmerzlich glücklichen Augenblicke des dunklen Lebens.

„Ja, sieh' Du," fuhr Sergi fort, leise manchmal das seidene Haar des Jünglings berührend, „Meine Augen versteh in jenen Ländern, die so unmöglich sind mitten in der Welt, die so hart an die Zivilisation grenzen und doch außerhalb derselben stehen. In jenen Ländern, wo das Schicksal noch mit eisernen Rädern über die Menschen rollt, und wo die wilde riesige Natur noch stärker ist, als der Wille oder die Weisheit des Menschen, in den Bergen des Kaukasus, bei den Malachen und bei den Mexikanern. Ich war ein Zögling jener Landstriche, welche nur Bettlerhütten aus faulem Lehm und feste Medicäßer haben, aber kein frisches, freies Leben, kein Wollen, kein Ringen, kein Vorwärtsstreben, keine Hoffnung: nur Despotismus und Sklaverei. Ich war schön als junger Mensch — jeder Blick, jeder Mund sagte mir das neidisch, herabsiehend, oder liebend. Ich kam als Diener oder vielmehr als Spielzeug in das Schloß des Prinzen Kasbek Türst im Malachenlande. Kennst Du das Leben in solchen Schlössern? Es war fast so, wie das Leben in Brodak. „Ich mußte allmorgen die Hunde kämmen, und wenn der junge Prinz Auto unartig war und getadelt wurde, duckte er mich zum Trotze an den Haaren reißen. Der junge Prinz Auto Türst war ein Scheusal von häßlicher Bosheit.

„Du kannst Dir denken, wie ich das Leben ansehen lernte. Das Leben war für mich der Adel, ich haßte ihn, brennend, maßlos. Die ganze spärliche Religion, die ich mir mühsam aus der Kindheit gerettet hatte, erstickte in dem Hasse.

„Dann kam ich zur Familie der Prinzessin Mitia. Einen Tages sischte ich in dem Flüßchen Maros unter Brodak, und sie kam mit einer Fünte vorbei. Sie war ein eigenwilliges, verzogenes Geschöpf, von kaum sechzehn Jahren, uns so schön! Und sie gewann mich lieb, und ich sie, und sie wurde meine Frau. Sie war so süß, und doch so heißherzig. Aber daß sie dann eine Sünde begehen mußte, um mich vor Rache zu retten, das brach ihr das Herz. Sie war ihrem aufgezwungenen Manne treu, aber sie hatte mich doch lieb. Und kann sam einen Scheußlichen, das zweifeln und kann bis an's Ende und ich übertrug meine Liebe auf unser Kind, auf unser Kind, das ich in der ersten Angst um Mitia's Sicherheit verloren hatte, aber was ich wiederfinnen wollte! Ich mußte aber reich werden, ich mußte das ganze Vermögen haben für mein Kind. Alles was Gutes in dem verpfuscht den Herzen war, vereinigte sich in meiner Liebe zu dem verlornen Kinde. Ich wußte, daß ich es einst wieder finden würde! Es ist so schrecklich, verachtet und gehaßt zu werden von dem Weibe, welches und lieb gehabt hat, und meine Liebe zu unserem Kinde wurde zum Wahnsinn. Als sie dann starb, kämpfte ich um das Gold für mein Kind, und da . . . ."

„Da fandest Du mich! O Vater, Vater! Und ich war so schlecht, so grausam Dir gegenüber. Aber ich konnte nichts dafür, ich war so verzweifelt. Und dann, Niemand hat mich jemals gern gehabt, nur Esta. Ich hatte nie Reichen, die mich um die Aeltern so wie Du. Und sie wollte mich niederschießen wie einen Hund, der sie anfiel. Und ich wehrte mich nur. Schau, zuerst habe ich den betrunkenen Matbagni lieben wollen, aber er schlug mich immer, so lange bis ich einmal ein Messer nach ihm warf in der Wuth. Denn er hatte mit die Faust in das Gesicht gestoßen, daß ich Blut vor den Augen sah! Und das wurde zum Haß! O, und die Liebe kam lange nicht wieder. Lange nicht, Vater!"

In Rupto's Herz kam eine unbeschreibliche Milde und eine süße Liebesseligkeit, wenn er das Wort Vater sagte, und er wiederholte es auch jetzt. „Vater! Das sagt sich so wunderbar schön. Ich weiß nicht — von wad habe ich gesprochen, lieber Vater?" — Er lächelte, und seine Augen glänzten kindisch, und er neigte wie beschämt und glücklich sein Gesicht. Du wolltest mir erzählen, wie Du noch Jemanden lieb hattest, mein liebes Kind," sagte

Digitized by Google

kaum in unserer Stadt für möglich halten sollte, hat sich am Montag, am israelitischen Versöhnungsfest, ereignet. Frauen, die festlich gekleidet am Abend die Synagoge verließen, fanden, in ihrer Wohnung angelangt, ihre Kleider in Folge von Wirbel mit dem man sie auf der Straße begossen hatte, fast völlig verbrannt und vernichtet. Daß hier nicht ein bloßes Versehen vorliegt, dafür spricht der Umstand, daß die Zahl der von ähnlichem Schaden Betroffenen eine ganz beträchtliche ist.

Speyer, 30. Sept. Der „Spr. Ant." erzählt: Eine Frau aus Darmstadt befand sich am Montag mit ihrem Butterkorb auf dem Speisemarkt zu Mannheim. Ein fremder Herr tritt auf sie zu, erkundigt sich nach dem Preise der Butter, nimmt ein Pfund und gibt der Frau statt der geforderten 44 kr. einen Thaler mit dem Bemerken, sie möge Uebrige behalten. Die überraschte Verkäuferin sieht betroffen dem Fremden ins Antlitz und erkennt ihren vor ungefähr dreißig Jahren nach Amerika ausgewanderten Sohn. Das Wiedersehen gab eine sehr rührende Szene.

Berlin, 1. Okt. Hinsichtlich der beschlossenen Münzreform schreibt die K. Ztg.: „Dem Bundesrathe wird vermuthlich vom Reichskanzleramte der Vorschlag auf Basis der Wertherelation des Goldes zum Silber wie 1 : 15,5 gemacht werden, den Dritteilhalter, unter der Bezeichnung Gulden, als künftige gemeinschaftliche Rechnungseinheit mit Theilung in 10 Groschen a 10 Pfennige, anzunehmen, sowie Ausprägung von Goldmünzen zu 10 und 20 Gulden, also im Werthe von 5½ und 6⅔ Thaler bisheriger Währung. Dieses Letztere soll jedoch noch nicht feststehen, da von einigen Seiten die Ausprägung von 15- und 30-Guldenstücken, also im Werthe von 5 und 10 Thalern, bisheriger Währung, angerathen wird, weil durch diese Münzsorten der Uebergang von dem alten zum neuen Münzsystem und von der Silberwährung zur Goldwährung erleichtert werde, und weil etwas größere Goldmünzen technisch vortheilhafter seien. Die Erledigung der Münzfrage noch in der diesjährigen Reichstagssession wird nur davon abhängen, welche Stellung die süddeutschen Regierungen zu der Vorlage einnehmen werden. Ungern werden sie auf den direkten Anschluß des neuen Münzsystems an eine Goldmünze in genauer Uebereinstimmung mit 25 Francs Gold verzichten; aber wenn sie dem nicht beitragen, so fällt ob hierdurch nicht nur so nachdrücklichen Annahme einer allgemeinen Rechnungseinheit im Werthe des österreichischen Guldens statt der Kalthe dieses Werthes, des Dritteilhalters, gewinscht werden sollte. Welches System auch schließlich angenommen wird, immer wird die größte Schwierigkeit und Schwierigkeit des Uebergangs zum neuen System auf Süddeutschland fallen, weil die bisherige dortige Rechnung zu Gulden im Werthe von $\frac{4}{7}$ Thaler und eingetheilt in 60 Kreuzer sehr schlecht paßt zu Rechnungsheiten von $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ Thaler, wie sie die Dezimaltheilung. Wich Seitens der süddeutschen Regierungen gegen die zu erwartende Vorlage des Reichskanzleramtes im Bundesrathe in ihren leitenden Grundsätzen starke Opposition gemacht, dann ist wohl kaum auf eine Verbindung der Prinzipien der Münzreform in der Bundesrathsvorlage pro session zu hoffen; aber die in ganz Süddeutschland bei Weitem stärker vorherrschende Sehnsucht, endlich zu einem festen und einheitlichen Münzwesen zu gelangen, ist auf der anderen Seite gerade für die vier süddeutschen Staaten ein mächtiges Motiv, die Münzreform möglichst zu beschleunigen.

Die „**Deutsche** Reichskorrespondenz" bebarrt auf ihrer früheren Mittheilung, daß es in der Absicht liege, dem Reichstage einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der **obligatorischen Zivilehe**, vorzulegen. Wie sie vernehme, sei die Anregung hiezu bei der Reichsregierung viel weniger von preußischer, als namentlich von bayerischer Seite ausgegangen.

Berlin, 30. Sept. Die Kirche von Utrecht hat in dem Programm der Versammlung der Altkatholiken zu München eine besondere Berücksichtigung gefunden. Es dürfte Manchem nicht recht klar sein, was es damit für Bewandtniß hat. Die folgenden Zeilen sollen die Sache zu verdeutlichen suchen. Der betreffende Satz des Programms lautet: „Der der Kirche von Utrecht gemachte Vorwurf des Jansenismus ist grundlos, und es besteht zwischen uns und ihr kein dogmatischer Gegensatz." Man fragt Den gegenüber zuerst, wofer der Beschluß der Altkatholiken an die von Rom längst mit dem Bann belegte Kirche von Utrecht? Die Geschichte dieser Kirche gibt die Antwort darauf. In der Kirche von Utrecht hat sich der letzte Rest des selbständigen Episkopalsystems erhalten, während noch alle übrigen Theile der Diözese die Bischöfe zu päpstlichen Kommissarien oder Bevollmächtigten wie Dölinger sagt, herabgesunken sind. Das Bisthum Utrecht, schon im 7. Jahrhundert gegründet, erhielt im J. 1145 von Konrad III. das Recht, zwei freien Bischofswahl, und dieses Recht wurde nicht nur von den folgenden Kaisern, sondern auch von den Päpsten wiederholt bestätigt. Erst im Jahre 1706 kam Klemens IX. darauf, der Kirche von Utrecht die freie Bischofswahl zu untersagen. Sie sich dadurch in der Ausübung ihres Rechts nicht irre machen, sondern hielt fest an Rom, obgleich mit dem Bannfluche belegt, fortwährend fest, indem sie die Wahl jedes neuen Bischofs nach wie vor zur Anzeige brachte. Ohne die Jesuiten wäre es auch zu einer Versöhnung zwischen Utrecht und Rom gekommen, aber an den Jesuiten, als den eifrigsten Vertretern des selbständigen Episkopats, scheiterte jeder Versöhnungsversuch. Die Altkatholiken Deutschlands finden jetzt nur noch in der Kirche von Utrecht, was sie auch für die deutsche Kirche in Anspruch nehmen — einen Bischof, der sich, wie Reinkens, „päpstlicher Kommissär oder Bevollmächtigter" fortwährend.

Berlin, 2. Okt. Das Militärwochenblatt meldet die Ausnahme eines ehemaligen französischen Offiziers in die preußische Armee; der Artillerie-hauptmann Prot de Rivalle ist als aggregirter Stabsartillerieleutnant bei 1. Artillerieregiment angestellt worden. (Der deckt offenbar anders als der Hr. Pfarrer Freund in Passau und wird nicht einmal eingeschwert! D. R.)

Hr. **Laurier,** der ehemalige Finanzminister Cambodia's, hielt sich kürzlich auch in **Berlin,** Finanzielle Angelegenheiten waren es jedoch nicht, die ihn dahin führten. Ihn trieb lediglich der Wunsch, Deutschland, zumal Berlin, aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Für **Elsaß-Lothringen** ist die Errichtung von 63 Oberpfarrstellen in Aussicht genommen, deren Bezirke je etwa 5000 Heltaren umfassen sollen. Bekanntlich bilden die Staatskosten in Elsaß Lothringen ein sehr werthvolles Vermögensobjekt dessen Verwaltung einen nicht unerheblichen Ueberschuß für die Landeskasse in Aussicht stellt.

Hamburg, 28. Sept. Der hiesige Gesundheitsrath hat die Erklärung abgegeben, daß die hier nur schwach aufgetretene Cholera als[chen sei.

Oesterreich.

Im klerikalen **oberösterreichischen** Landtage zu Linz spielte sich am 27. Sept. eine von jenen drastischen Szenen ab, welche in den österreichischen Landtagen zu den chronischen gehören. Nachdem die oberösterreichische Handelskammer die Landtagswahlen vollzogen hatte, erschienen in der Sitzung des durch diese Wahlen nun legal gewordenen Landtages die temporär ausgetretenen 16 liberalen Abgeordneten, verstärkt durch die drei verfassungstreuen Abgeordneten der Handelskammer. Vor Beginn der Sitzung überreichte Dr. Wiser dem Landeshauptmann einen schriftlichen, von sämmtlichen 19 verfassungstreuen Abgeordneten gefertigten Antrag, welcher die Wiederaufnahme aller vom 14. Sept. bis heute von „dieser Versammlung" erfaßten Beschlüsse und vollzogenen Wahlen verlangt. Da der Landeshauptmann den Dr. Wiser nicht zu Wort kommen ließ, entlastete dieser, daß das eine Vergewaltigung sei. (Großer, lang andauernder Beifall auf der Gallerie.) Landeshauptmann: Ich ersuche den Hrn. Ordner die Gallerie räumen zu lassen. Dr. Wiser: Wir werden unsere Verwahrung dem Hrn. Vorsitzenden übergeben. Die 19 Abgeordneten verlassen den Saal unter andauerndem großen Beifall der Gallerie. Letztere wird durch den Ordner geräumt. Nach vierteistündiger Unterbrechung meldet der Ordner, daß die Gallerie geräumt sei. (Bravo im Saale.)

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Der Redakteur des „Anti-Prussien" richtet an die Lyoner Journale folgendes Schreiben: „Der Redakteur! Wir werden Ihnen unendlich verpflichtet sein, wenn Sie in Ihrer Nummer von diesem Abend ankündigen wollten, daß die Nummer des Journals Anti-Prussien, welche nächsten Donnerstag erscheint, die letzte sein wird. Unser Blatt, so sagt man uns, ist empfindlich, die Regierung gewisse Schonungen leiten zu schaffen, und man bittet uns auf officiöse Weise, zum wenigsten unseren Titel zu ändern, welcher die deutsche Empfindlichkeit tief verletzt. Unser Patriotismus macht es uns zum Gesetze, uns vor so ernsthaften Gründen zu beugen. Wir ändern also den Namen, aber nicht die Sache aufrecht. Die nächste Nummer des Anti-Prussien erscheint unter dem Titel „Chatiment." Genehmigen Sie ꝛc. Chery." Einliweilen bauern aber die Demonstrationen gegen die Deutschen in Lyon fort. Eine neue Zusammenrottung, welche sich vor dem Laden eines deutschen Pfeifenhändlers vorgestern Abend gebildet hatte, mußte von der Stadtpolizei auseinander getrieben werden. Ein anderer Deutscher wurde auf dem Platze des Terreaux von der Menge erkannt und verfolgt. Die Stadtpolizeidiener schützten ihn jedoch und führten ihn auf den Posten der Rue Luzerne, um ihn einer jeden Insulte zu entziehen. Die Lyoner Blätter ermahnen die Bevölkerung, sich gegen die Deutschen, die zurückgekommen seien, mit Würde zu benehmen und nicht zu vergessen, daß sie Landsleute seien, die in Deutschland wohnen, und diese ihrerseits mißhandelt werden können.

Paris, 26. Sept. Das Hotel Basilewski in den elysäischen Feldern, die Residenz der Exkönigin Isabella, war letzten Samstag wieder

Sergi. Und auch er wiederholte mit seiner schönen, tiefen Stimme: „Mein liebes Kind!" Kupka faßte seine Hand und wurde so blaß. „Ja," sagte er, „Edla. Edla, die so gut war auf mich. Ich hatte bei meinem Kunstmachen und in den Seitenzärten den noch nie ein braver, liebes Mädchen gesehen, wie sie. Ja wohl, daß Du sie sagst, daß — nein ich konnte an sie gedacht habe, und daß ich mich nur wehrte."

Sergi wußte, daß Edla am vorhergehenden Tage gestarben war, aber er sagte es nicht. „Und jetzt," fuhr Kupka fort, „jetzt habe ich Dich lieb, Dich, Vater! Dich und . . ." Kupka schlang seine Arme um den gebrechenen Mann und fing laut herzerreißend zu schluchzen an. Und dazwischen rief er: „Und die Mutter! die Mutter!" Sergi drückte ihn mit aller Kraft an sich, krampfhaft stöhnend, und murmelte: „Ich möchte jetzt sterben! Ich werde mit Dir sterben! Willst!" — „Sterben!" rief sein Sohn, „Sterben? Du mußt leben!" — Und er suchte sich matt loszumachen und seinem Vater in's Gesicht zu sehen. Er war seit einigen Augenblicken schrecklich schwach immer blässer und schwächer und heißerer geworden. Sergi nahm jetzt seinen Kopf zwischen die Hände und rief atemlos, furchtsam: „Was ist Dir?!" — „Nichts!" sagte Kupka matt und lächelte. „Nur . . . ich wollte Dir nur sagen, daß Du leben bleiben mußt, Vater! Ich und die Mutter, wir hätten ja Niemanden, der für uns beten möchte! Und ich meine, man braucht das. Weißt Du, was ich noch meine? — Unser Leben war wie der Gang eines Menschen durch einen dunklen, finstern Gang; er sieht nicht zwei Schritt weit vor sich, er muß sich so tastend vorbewegen. Er hat keinen Willen, denn er hängt von dem Zufalle der nächsten Augenblicke ab; sein Fuß kann in einen Abgrund treten und er zerschmettert sich; seine Hand kann einen zweiten Menschen, der vor ihm herlastet, unbewußt in diesem Dunkel in den Abgrund stoßen. Man darf uns nicht zu streng beurtheilen, und ich glaube, der liebe Gott wird uns gnädig sein und uns nicht so sehr strafen, wie die wir so gern gesühlt hätten, und nach der Finsternis, in der wir gewandelt sind." — Kupka schwieg und seine Lippen wurden so weiß wie sein Gesicht, und seine Augen schlossen sich, und sein Haupt rupte immer schwerer an der Brust seines Vaters, und seine Haare wurden naß. „Sag, Mann, Vater!" flüsterte er heiser, wie verschmachtend, „Wenn Du Armen sagst, wird das — Alles — wahr." — „Armen!" rief Sergi, und sein Herz brach, und er rief sein Kind auf und starrte wie wahnsinnig: „Nie dürfen Dich nicht tödten, sie dürfen Dich nie nicht nehmen! Du mußt leben, ich werde Dich retten — aber wie! Und das Gift — gib es her, Millo, mein geliebtes, mein einziges Kind Millo!! . . ."

„Das Gift? . . ." seufzte Kupka immer leiser. „Das habe ich ja schon — eingenommen — gleich Anfangs Hast Du's nicht — gesehen? . . ."

Gedanken

bei einer Missionspredigt in Mittich im Jahre 1871.

Sonett.

Bobin, o Meister, spricht, kam Deine Lehre,
Die Du bestegelt mit dem Kreuzesstamme
Mit Deinem Blute, gleich dem Opferlamme,
Wohin kam sie, die göttlich — reine Lehre?

Der Priester hat verlernt, daß er bekehre
Mit Sanftmuth, — Zwietracht schürt er, Hasses-flamme,
Und statt zu segnen, ruft er: „Ihr verdammte,
Verfluchte Such zur größern Gottesehre!"

Und kömmt Du, Herr, zurück in diesen Tagen,
Du würdest nimmermehr Dein Haus erkennen,
Ein Lästerhaus, kein Bethaus ist's zu nennen.

Im heil'gen Zorne müßtest Du entbrennen
Und mit dem Stricke Alle, die es wagen,
Dein Wort zu schänden, aus dem Tempel jagen.

J. Schaffer.

Das Französische sprechen nur 45 Millionen Menschen und zwar in Frankreich, Belgien und in der französischen Schweiz, in Ostcon Canada's, in Cayenne und in wenigen anderen Punkten.

Digitized by Google

der Schaunthal eines Staatsaktes. Auf die Einladung der vertriebenen Souveränin hatten sich dort sechzig bis siebzig hervorragende Personen ihres Anhanges eingefunden. In diesem Kreise erschien die Königin Isabella in Begleitung ihrer Mutter Christine und des Infanten Don Sebastian (Großohms des kaiserlichen Prätendenten.) Sie theilte der Versammlung mit: 1) daß sie von dem lebhaften Wunsche beseelt sei, die Mitglieder der k. Familie miteinander versöhnt zu sehen, 2) daß sie für ihre Person unwiderruflich entschlossen sei, den politischen Geschäften und der Führung ihrer Anhängen zu entsagen, 3) daß ihr Sohn, der Prinz Alphonso zu seiner weiteren Ausbildung in ein englisches Kollegium geschickt werde und dort unter Aufsicht der zuverlässigsten Personen seine Studien vollenden werde. Nach dieser Ansprache zog die Königin sich zurück, und die Versammlung berieth sofort eine Adresse, in welcher sie unter Versicherung der Ergebenheit ihre vollkommene Zustimmung zu den Erklärungen der Königin erklärte. Während man das Schriftstück unterzeichnete, erschien der Prinz Alphons in Begleitung seines Erziehers, des Generals O'Donn und des Oberstbefehlshabers Grafen Elpeleta und begrüßte die Anwesenden. Der „Gaulois" entdeckt in diesem Akt folgende politische Resultate; die alte Partei der Moderados verschmilzt sich mit jener Fraction der liberalen Union, die den Herzog von Montpensier ergeben ist, welcher Letztere diesen Akt als Vorbedingung für einen Ausgleich gestellt hat; provisorisch geht die Führung der alphonsistischen Partei an die Königin Christine über. Die „Presse" lautet: Artikel XII und die Verfassung von 1837. Ueber das Weitere wird jetzt mit dem Herzog von Montpensier und, so weit es den häuslichen Frieden angeht, mit Frau von Assisi unterhandelt werden.

Der Kaiser von Oesterreich hat der Stadt **Nancy** als Beitrag zum Wiederaufbau des abgebrannten Museums 100,000 Frcs. überfandt. Die lokale Presse fließt in Betheuerungen ihrer Dankbarkeit für dieses großartige Geschenk über.

Spanien.

Madrid, 30. Sept. Espartero hielt gestern in Logrono beim Empfange des Königs (der angenblicklich auf einer Rundreise im Lande begriffen ist) eine Anrede an denselben, worin er u. A. sagte: „Mein Schwert ist stets bereit, die Freiheit und den Willen des Volkes zu vertheidigen. Wenn es nothwendig sein sollte, mein Schwert aus seiner Scheide fahren und dem Herr und der Milij helfen, die savoyische Dynastie zu vertheidigen."

Türkei.

Konstantinopel, 1. Okt. Die Cholera tritt wegen Mangel an Trinkwasser heftiger auf.

Amerika.

Vor einigen Tagen haben wir einen Abschnitt aus einem Berichte mitgetheilt, welchen ein Korrespondent des „Newyork Worlb" von einem Gespräche, das er mit Döllinger über die gegenwärtige katholische Bewegung geführt hatte, veröffentlicht hat. Der Bericht trägt den Stempel der Wahrheit — richtiger Auffassung und ungefälschter Wiedergabe — an sich. Angesichts der Stellung, welche Hr. v. Döllinger seitdem auf dem Katholikentage zu Regensburg in Bezug auf die Organisirung selbstständiger altkatholischer Gemeinden eingenommen, gewinnen auch einige weitere Theile dieses Berichts an Interesse. Ich fragte Dr. Döllinger — erzählt der Korrespondent —, ob es eine organisirte Partei sei, deren Haupt er sei, oder ob die Opposition gegen den Infallibilität ohne Einvernehmen unter einander handelten? „Da," entgegnete er, „berühren Sie einen sehr wichtigen Punkt, und judem einen, den ich gern gut verstanden wüßte. Wenn ich spreche, drücke ich nur meine persönlichen Gesinnungen aus. Aber es ist klar, daß in eine große Menge von Leuten gibt, die dieser Meinung anhängen, die nichts mit mir gemein haben. Dieselben wünschen die katholische Religion anzugreifen und umzustürzen; ich, dieser Religion ergeben, suche nur, sie vor dem zu retten, was mir als Irrthum erkannt. Diejenigen, welchen gibt es durch die ganze Welt einen Haß gegen den Ultramontanismus und ein Ensehen in die Nothwendigkeit, gegen die Lehre von der persönlichen Unfehlbarkeit eine Schranke aufzurichten. Würden Alle, welche eine solche Gesinnung theilen, von meinen Meinungen gelehrt, so könnte ich sie als Allirte begrüßen; aber da die große Majorität von nichts Besserem inspirirt wird, als von dem Hasse gegen alles Christenthum, kann ich keine Gemeinschaft mit ihr hegen. Es ist mit Grund zu befürchten, daß die Reform innerhalb der Kirche vergeffen und überholt wird durch Angriffe, die von außen auf die Kirche gemacht werden. Was mich betrifft, so ist meine Stellung die, daß ich nicht im Konflikt mit dem wahren Geiste der Kirche bin, und daß das Konzil in dem Dogma vom 18. Juli den Geist der Kirche nicht richtig ausprach. Die Wahrheit ruht im Schoße der Kirche; wir müssen dieß glauben, aber wir gehen miteinander in die Irre." Im Laufe der Unterhaltung wiederholte Dr. Döllinger immer wieder, daß er keine Trennung von Kirche und Staat wünsche, und daß er nicht glaube, eine solche Trennung sei in Bayern möglich. Er sagte: „Hier ist die Kirche sehr mächtig, und das Volk hält es fast allgemein für unerläßlich, daß die Schulen, welche Staatsanstalten sind, in enger Verbindung mit der Kirche stehen. Ich behaupte nicht, dieß sei Recht, auch nicht, es sei Unrecht, ich konstatire nur das Faktum." (Die Ereignisse werden beweisen, daß man B sagen muß, wenn man A gesagt hat. D. R.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 3. Okt. Seit einiger Zeit treibt sich in hiesiger Gegend ein Schwindler umher welcher unter dem ebenso frechen als albernen Vorgeben, für das k. Innenministerium Fürstenhelmbruck zu einer Sammlung beauftragt zu sein, den Bauersleuten Geldbeträge entlockt. Voraussichtlich wird dem saubern Subjekte bald das Handwerk gelegt werden, indeß dürfte aber doch eine Warnung am Platze sein.

Passau, 2. Okt Nachdem wir gestern den ganzen Tag über starkes Regenwetter mit Ostwind hatten, so zogen heute zwischen 2 und 3 Uhr und zwischen 4 und 5 Uhr zwei heftige Donnerwetter mit Riesen von Westen nach Osten über Passau hin.

Aus dem Bahnhofe. Im Lokalkommissariats Blätter, welche ihr zartsühlgtes Publikum so gerne mit Gemeinheiten bedienen, machen sich gewaltig darüber lustig, daß auch aus dem bayerischen Walde ein Bürgerlicher der Katholikenversammlung in München anwohnte. Aber wie arm, wie beklagenswerth sind die Leute, die sich offenbar dumm langer der Jesuiten! Da rücken sie nun, Stgl und Genossen, dem Köhtigner Kaminkehrer Diermaier gar die Unkunde der französischen Sprache auf und lassen denselben ironischer Weise mit Pater Hyacinth Loyson in Verbindung setzen. So beispielsdus dumm die abgeschmackte Witzelei ist, gibt sie dennoch bequemen Anlaß zu der Frage, wie es denn mit dem Französischen bei den „gesitlichen" Herren im bayerischen Walde aussieht? Nicht der hunderste Theil unserer Dorfkapläne und Bogenpfarrer, die 12 Jahre lang und länger lang auf den Bänken verschiedener Lehranstalten herumgetrieben, könnte sich mit einem der deutschen Sprache unkundigen Franzosen verständigen! Es ist daher sehr unverständig von den Klerikalen und ihren Organen, solches, und nicht ohne Gefahr für sie selber, wenn sie auf diesem Felde das Gift für ihre Pfeile sammeln wollen, um damit einen Bürgerlichen anzugreifen, welcher den Muth hat, seine Ueberzeugung offen zu bekennen und zu bewähren. Dem katholischen Glauben, wie er bis zum 18. Juli v. Js. bestand, treu zu bleiben. Was würde wohl der Fischer von Bethsaida, wenn er wieder käme, zu den neukatholischen Klassern sagen? Er würde vielleicht in gerechtem Zorn wieder sein Schwert ziehen und, statt einen Ohrlappen, gleich den Kopf abhauen, welche heute im Dienste des „Unfehlbaren" steht. — Das kann unmöglich der Geist des echten Christenthums sein, in welchem die Apostel der neuen Lehre schreiben. Hoffentlich wird aber durch bdische Angriffe die Kaminkehrer von Kötzing, der einmal mit gewaltigen Besen auch die rostigen Herzen der ultramontanen Sippschaft gründlich reinigen sollte, sich nicht einschüchtern und abhalten lassen, der guten Sache auch ferner Ueberzeugung zu bleiben. Achtung vor solchen Männern!

Nachtrag.

München, 3. Okt. Das Referat über das Militärbudget erhielt Freiherr v. Stauffenberg, das über Eisenbahnen und Telegraphenwesen Kabinetsrath Lutz, das über die Finanzmaßnahmen Cetl, das über die Ausgaben für Kultus Greil, über ihl bemerkenswerth, daß sich Hr. Greil der Stimme Georg Friedrich Kolb's zu erfreuen hatte; über Bauwesen wird Graf Fugger, über die Ausgaben des Justizministeriums Lutz, über die übrigen Sparten werden Kolb, A. Schmid und Freytag referiren.

Paris, 1. Okt. Der Agentz Havas zufolge sind alle Schwierigkeiten bezüglich des ehemaligen englischen Zuchthauses ausgeglichen und nur noch die Formalitäten der Unterzeichnung zu erfüllen. General v. Manteuffel hat die Mittheilung gemacht, daß die unterbrochene Räumung des Departements der Oise heute wieder aufgenommen werden werde.

Paris, 1. Okt. „Liberal" kündigt die Bildung eines imperialistischen Klubs an, welcher bereits 2000 Pariser Unterschriften erhielt.

London, 2. Okt. Das Befinden der Königin ist besser; dieselbe hat das Zimmer bereits verlassen können. In Cork hat ein Zusammenstoß zwischen Polizeipatrouillen und Individuen, welche für Feier gehalten wurden, stattgefunden.

Theater.

§ Gestern endlich ging „Nord und Süd" von Hugo Müller über die Bühne, ein wirklich „zeitgemäßes" Bühnenstück. Begreiflicher Weise beschränkt sie man aus lange künstlich in's Herz hineingedichtet hatte, — sie fanden endlich ihre Idee alles Wahre) schöne Lösung, sie fanden sie auf dem blutigen Felde der Ehre, und wenn das Stück Anstoruch macht, einen Abklang jener herrlichen Zeit der Verbrüderung zu geben, nun — dann ist der Wurf gelungen. Es ist ein zeitgemäßes Bühnenstück, das gestern in ganz vorzüglicher Weise über die Bühne ging: dem Schmiedhansel (Hr. Rinker) brach, man möchte sagen: sichtbar, das Herz, als man denen Herren, daß es sie lang umschlungen hielt. Und wenn man sie anderen Alle von der treuen heben „Nannie" (Frl. Berger) bis zur langgesreichen liebenswürdigen „Karoline" (Frl. v. Edersheim) dem Wachtmeister Hauber (Herr Seibl und Straßmaier) bis zum schlimmen Oberamtmeier (Hr Heine), der seine nicht leichte Rolle mit dem besten Humor gab. Wie klang es schön, wenn jenen Schluß-Chorgesang einen der schönsten Theaterabende mit der Wiederholung dieses Stückes zuschloß, wenn immerhin jene Wehe, jene Anspielungen beitragen, welche — ? Nein, wir wollen nicht aus der Schule plaudern, geht selbst hin und hört sie!

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

München, 28. Sept. Auf der Runte Wien Paris sollen vorläufig probeweise Bettfouge's eingerichtet werden. Dieselben sollen mit derselben Einrichtung die Routen Berlin-Wien und Berlin-Köln und Köln-Dortmund folgen Die Betrogen werden so eingerichtet, daß zu einer Seite des Ganges durch den Wagen genügender Raum für ein Bett, zur anderen Seite aber für 2 Betten nebeneinander Platz gewonnen wird. Demnach sind in einem 4rädrigen Wagen 1. Kl. Raum für 14—18 Plätze, in einem gemischten 4rädrigen Wagen für 4—6 Plätze 1. Kl. und für 8—12 Plätze 1. und 2. Kl., in einem 4rädrigen 2. Kl. Wagen für 12—18 Plätze 2. Kl., und 4—8 1. Kl. Außer diesen Plätzen, zu denen je 1 Bett gehört, die sollen sich beim Nachtlager durch Einziehen der Lehnen, welche den Reisenden zur Verfügung stehen, während der wenigen Minuten, die zur Umgestaltung ihrer Sitzes in Betten erforderlich sind. Die unteren Betten werden bahnseits gefüllt. Die 2te Bettlage herstellen werden, bis dieselben zusammenstoßen, wobei gleichzeitig die Rückwehnen sich senken und die Oberstäche der Sitze herumergeht. Die Betten sollen in vom Ingenieur Hagelmacker ausgearbeitet. Jedes mit einem Billet 1. und 2. Kl. versehene Reisende kann gegen eine Nachzahlung zu den Betwagen zugelassen werden. Die Nachzahlung wird 25 Proz. des Betrages des Billets 1. Klasse betragen und wird zu Gunsten der Unternehmer erhoben.

Im Jahr 1870 waren in Bayern 10,192 Tagwerk Feld mit 12 Zoll 8 Linien Schnee bedeckt und darunter 88,530 bayerische Zentner getrockente Blätter geerntet. Davon kommen auf die Pfalz 7688 Tagwerk mit 71,850 Zentnern, auf die Rheinkreis-Gemeinden 2504 mit 16,680 Zentnern. Der höchste Preis war 22 fl., der niedrigste 10 fl.

Vom 1. Januar ab sollen neue **Reichspostmarken** in Gebrauch treten. Sie haben dieselbe Größe wie die bisherigen, doch ist das innere Feld blaßrosa punktiert und mit dunklen punktirten Linien durchzogen; die Ziffer der Werthe ist zur Rechtsicherheit auf weißem Grunde erhaben gepreßt. Darüber steht „Deutsche Reichspost" darunter „1 Groschen." Diese Marken werden im ganzen deutschen Reiche mit Ausnahme Bayerns und Württembergs kursiren.

Nürnberg, 30. Sept (Hopfenbericht.) Unser Markt hat heute wie gestern sehr schwache Zufuhr; man sieht sich für Marktwaare, welche nur kleine und in zweiter Qualität vorhanden ist noch 105, 110—115 fl. in Anbetracht des Gewichtverlustes und der hohen Preise des Ernährungsmittel noch reflektirende Preise, gut getrockenete und Ausschußwaare zu 120—125 fl., Gebirgsdolden je nach Beschaffenheit um 10—15 fl. höher. — Saaz, Stadt 255—260 fl. Land 230—240 fl. — Spalter, Stadt 240—220 fl. Land 190—200 fl. — Hallertauer 175 fl. — Wolnzach 200 fl. — Herbstzeitlose 125—135 fl. In seinen Sorten wurden Württemberger primo ja viel, Hallertauer primo ja 180—185 fl. bezahlt. Im Allgemeinen blieb die Stimmung ruhig. Aus Newyork ist kein Export nach Europa zu erwarten.

Nürnberg, 30. Sept. Auch unsere heutige Schranne war sehr unbedeutend besahren. Für Roggen wie Weizen ist unbedingt Rückgange wodurch die Preise abermals in Abschlag gingen. Laut Gerichtsbericht betrug die Preise, exenso für Hafer, Gerste. Es kostet Korn von 15 fl. 35 kr. bis 17 fl. 24 kr. (gestern 36 kr.) Weizen 23 fl. 12 kr. bis 24 fl. 56 kr. (gestern 24 fl.) Gerste 10 fl. 30 kr. bis 16 fl. (gestern 31 kr.) Haber 8—9 fl. 24 kr. (gestern 14 kr.) per Schäffel.

Die **Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft** beschränkt die Fahrten wegen mangelnder Rentabilität eingestellten Fahrten nach Straßburg wieder aufzunehmen, und läßt gegenwärtig die baye ntlichen Vorrichtungen anstellen. Es wird daß nächst auf der Fischerei am Fischerthore Boote in Aussicht genommen. Ob der regelmäßige Dienst noch in diesen Jahre oder erst mit Wiedererrichtung der Schiffahrt im nächsten Jahre beginnen wird, hängt vom Wasserstande und der Witterung ab. Das Wahrscheinlichste ist, daß die Fahrten mit dem nächsten Frühjahr beginnen werden, und zwar so, daß täglich ein Boot von Mannheim aus nach und von Straßburg abwärts gehen wird.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der am 31. August gezogenen Serien der 35-fl.-Loose sind die höchste Gewinne von 25,000 fl. auf Nr. 74871; 10,000 fl. auf Nr. 304741; 5000 fl. auf Nr. 340541; je 2000 fl. auf Nr. 63535 111669 121145 166260 342621; je 1000 fl. auf Nr. 16797 141069 158334 169698 169950 201874 211274 279189 356109 357416 357426 380623.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Gebrüder Gotthold.

Wien, 2. Okt. **Eisenbahn-Aktien 84.35.**
Frankfurt, **90.—.**

Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir, ein verehrl. Publikum auf mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Wollenwaaren

ergebenst aufmerksam zu machen, unter Zusicherung reellster Bedienung und billigster Preise wie unterstehend:

Kopftücher von 30 kr. an,
feine wollene und seidene **Colliers**,
wollene **Shlipschen** von 6 kr. an,
Serlenwärmer von 36 kr. an,
feine **Kinderlatzpuppen** von 24 kr. an,
feine **Damenlatzpuppen** von 42 kr. an,
Cachenez für Herren von 15 kr. an bis 2 fl.,
wollene **Socken** von 27 kr. an,
wollene **Strumpfbänder** für Kinder von 16 kr. an,
" " " " Damen von 30 kr. an,
wollene und baumwollene Frauen-, Kinder- und Mannshosen,
Lama-Handschuhe für Kinder von 4–14 kr.
" " Damen und Herren 12–21 kr.,
Boxerling Handschuhe 24, 27, 30, 36 kr.,
Wadelikes und wollene **Leibchäubchen** von 42 kr. an,
wollene Strickgarne weiß, naus, schwarz per Loth 2, 3, 4½ kr.,
wollene **Ringelgarne** per Loth 2½, 3, 3½, 6 kr.,
Terneaunywolle per Loth zu 4 kr. per Loth, kräftig 6 kr.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

5392 **F. A. Sommer** an der Donaubrücke.

Anzüge und Empfehlung.

Kinderbarette, Kapellite, Häubchen, Kapuz-, Cachenez und

Sammthüte in allen Farben à 2 fl.

sowie Blumen, Bänder, Spitzen, Rauchcatten, feine Taschentücher und Federn zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt achtungsvollst

Chr. Fehr.
Bugeschäft-, Stroh- und Filzhutfabrik im Eckladen der Grabenund Schustergasse.
5393 (1)

Ziehungen am **10. October** laufenden Jahres — 10. Januar — 10. April — 10. Juli 1872 2c. 2c.

viermal pr. Jahr.

der kgl. Staats-Anlehen, eingetheilt in Loose à Lire 100. — garantirt durch sämmtliche Renten der Stadt Bari, bestehend in unbeweglichen Gütern, direkten und indirekten Steuern — sowie durch ein von der Stadt dem Staate zum Pfande gegebenes Kapital von 9,00,000 Lire, analog den öffentlichen, zinsgewährenden Anlehen. Die für **pünktliche Bezahlung** der Obligationen und Prämien gebotene **Garantie** ist aus diesen Gründen hier eine größere als bei allen andern ähnlichen welchen.

Gewinne à Lire 500,000, 250,000, 150,000, 70,000, 50,000, 45,000 2c.

Jedes Loos muß mit wenigstens Lire 100 — zurückbezahlt werden, nimmt aber unbedingt ob gezogen oder nicht an allen weiteren Prämienziehungen Theil und kann somit eine gänzlich unbeschränkte Anzahl Gewinne, sogar **mehrere** derselben in einer Ziehung erlangen.

Diese Prämien-Anleihe gehört zu den von der deutschen Regierung genehmigten, deren Obligationen mit dem deutschen Stempel versehen sind und verkaufen wir dieselben zu dem Course à fl. 36½ per Thlr. 21 sowie gegen Ratenzahlung der Anzahlung von 4 Thlr. — Sieben Gulden pr. St. und zehnmonatlichen Credit billigst.

Die Lebernehmer der Anleihe
Compagnoni Francesco in Mailand.

Für Deutschland, die Schweiz 2c.
Moriz Stiebel Söhne,
5311 (b) Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.

Gelder können am bequemsten durch Postanweisung einerlandt werden.

Allen jenen Freunden und Bekannten, von denen ich der meiner Adresse nach Griesbach nicht mehr persönlich Adschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren.

Max Miller, k. Studienlehrer

Spielkarten,
Spielteller, empfiehlt
4267 (4c) **Fr. Glaser, jun.**

Leinenkrägen u. Manschetten
empfehle in ganz neuer Ausmahl
F. A. Sommer,
5399 an der Donaubrücke.

Spankörbe mit Deckel,
geeignet für Holzkörbe in 4 Zimmer, sehr billig, empfiehlt
5400 **Heinrich Will.**

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.
Ziehung de innat 1. November 1871.
12000 Gewinne von 2 bis 1000
Loose à 30 kr per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel,
4817 (20c) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück
Ziehung am 15. November.
Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

Der wohlfeilste, kürzeste Ratgeber
für alle Kranke
ist das Buch: „Dr. Werners Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke". Es zeigt den einzig richtigen Heilweg, indem es jede Krankheit auf ihre wahre Grundursache zurückführt und stets das natürlichste Mittel empfiehlt. Vorräthig in jeder Buchhandlung in Passau bei **A. Pichlers** für nur 21 kr.

Dr. Werners neue 600 Seiten starken, denen das Buch Hilfe gebracht sind bilderbuch.

Verlange man um die in **G. Dorwickel Schnitthandlung** in Leipzig erschienene Originalausgabe. (Re 4750)

In M. Waldbauer's Buchhandlung und Papier-Schen Buchhandlung in Passau sind zu haben:

Kubikta bellen über runde Hölzer berechnet nach Metermaß. Zweite Auflage für Bayern. Taschenformat. Eleg. geb. 24½ Sgr.

Kubikta bellen über geschnittene und beschlagene Hölzer berechnet nach Metermaß. Taschenformat. Eleg. geb. 22½ Sgr.

Kubikta bellen über runde geschnittene u. beschlagene Hölzer berechnet nach Metermaß. Ausgabe für Bayern. Taschenformat. Eleg. geb. 1 Thlr. 2½ Sgr.
Verlag von C. W. Thomann in Gitenburg.

Wie die bekannten **Kubikmassen**schen Kubikhölzer nach Fußmaß empfehlen sich in gleicher Weise die Bearbeitungen nach Metermaß, sowohl durch Korrektheit der Berechnung, als besonders durch praktische Einrichtung für geschäftliche Benutzung. 5401

Grüß Enk Gott Tirolerschütz'n,
Des Alle mitenand;
Helfen's Enker'n Schützenmaster,
Der mir so gut bekannt.

Bin a a Schütz, der Punkten leift,
Drum trifft i gern ein,
Bin a a Schütz, wie andere,
In enkra Gesellschaft sei.

Do bitt i gar um Gottesmilln,
Mach mi ja keinem Freund,
Denn da macht's mir, schieß i daneben,
An Fluch a da Kauf.

Da gibt ma denaft das Best dafür,
Schießt aner besser da,
Und trat er was, so schießt man naus,
Da waß es ja a so.

Erst znachstens sollt so g'schg'n sei
Bei Dir du guter Adam;
Der gute Freund hat's Beste kriegt,
Den andern sagt man nix.

Der is zwa in an andern Bund
Getreten allsogleich,
Wo Schützen san, wie sichs g'hört,
Wo's ihm besser g'fällt, wie bei Euch.

O jessas die Gott, mit Hirschengeist,
Du Schützenmaster, hörst,
Als J—iller möcht i die nöt habn,
Weilst so mir nuh a wärst.

Geh kaa bei de drei Geschirrstand
A Flaschen damit schiest,
Nimm Bildert dir in Gesellschaft auf,
Die so was net verdriest.

5402 **Ein ehem. Tirolerschütz.**

Für ein gut solidem Herren ist bis 9. Oktober eine freundliche **Schlafstelle** zu vergeben. Das Nähere. 5403

Im Neumarkt ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten auf Allerheiligen zu vergeben. Do. Ubr. 5404

Zwei **meublirte Zimmer** sind für einen Herren gleich zu vergeben in St. Nikola Nr. 47½. (c) 5405

Ein wollenes
men fehlerfreies
Reitpferd
(Schwimmschlag)
Race 5 Jahr alt, steht zum Verkaufe bereit. Wo? sagt die Exp. (4b) 5271

Auf Allerheiligen
ist ein Zimmer nächst der Ottersbelle Nr 55½ in St. Nikola zu vergeben.

Verein der Wanderer.
Mittwoch, den 4. Oktober, Wanderung zu Hrn. kfrz. Lachhammer, früher Wagenbauer, Gasthof der zum „Glöckl", wozu freundlich einladet
Der Ausschuß.

Laubianer! (Convent).

Der Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger.
Heute Abends Wanderung zur Frau Rheinecker, wozu die Mitglieder ersucht werden, zahlreich zu erscheinen.
Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.
Donnerstag den 5. d. Abends zu Hrn. Gegweier (Birne) und Sonntag den 8. d. Nachmittags 3 Uhr im Lokal, wo dann die Kuschuhmahl Statt findet; um Erscheinen sämmtlicher Hrn. Mitglieder wird ersucht. D. A.

Altschützler-Gilde in Passau.
Heute Abends 7 Uhr Wanderung zu Herrn Weiß. Zugleich Namenstagfeier unserer zweiten Hrn. Schützenmeisters, wozu sämmtliche Mitglieder freundlichst einladet
Die Schützenmeister.

Feuerwehr.
Samstag den 8. d. Nachmittags 3 Uhr
Haupt- u. Schluß-Uebung
des Gesammt-Corps.
Ausführung: Brandobjekt 1/5 Uhr
im Regnitzlendhause in der bl. Gestgasse in voller Ausrüstung.
Benachdarte Feuerwehr in u. Freunde dieses Institutes sind dazu höflichst geladen. **Das Commando.**

Familien-Nachrichten.
Stadttheil.
Geboren am 28. Sept.: Joseph Wolfgang, des Schlossers bei Hrn. Jos. Meyer, bgl. Fördermeisters dahier.
Getraut am 2. Dto.: Herr Paul Wilhelm, Zimmermann auf der Weide dahier, mit Anna Stadmaß, Häuslerstochter von Kellberg.
Gestorben am 28. Sept.: Dr. Ludwig Wiesner, Bezirksamtsassessor dahier, 29 Jahre alt. — Am 30. Sept.: Hr. Ludwig Schmerold, Bierbrauer und Gastgeb zu Krichen in St. Nikola, 39 J. alt. — Am 1. Okt.: Herr Salzhalz Schaller, k. u. Landgerichts-Assessor dahier, 82 Jahre alt.

Auswärts gestorben.
In München: F. P. Bach, Bez.-Ger.-Sekretär. — Anton Stainbl, ehem. Stadtgärtner.
In Mühldorf: Herr Martin Lieseder, Hofner und Bürgermeister dahier, Mitglied der bayer. Abgeordnetenkammer. 58 Jahre alt.

Passauer Schranne
vom 30. Sept.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	22	—	51
Rest	—	—	—	4
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	—	15 6	—	8 —
Mittlerer	—	14 48	—	7 92
Niederster	—	14 —	—	6 33
Gefallen	—	—	—	—
Gestiegen	—	26 —	—	8 —

Osterhofener Schranne
vom 2. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	76	—	190	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 10	—	13 6	—
Mittlerer	23 52	—	12 41	—
Niederster	23 9	—	12 15	—
Gefallen	—	—	—	—
Gestiegen	37 —	—	26 —	—

Verantwortlicher Redakteur: K. Pfeiffer v. d.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. X. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: Fünf Millionen 250,000 Gulden.
Versicherungssumme am Schlusse des Monats Juni 1871: fl. 90,760,360

Geschäftsübersicht des Jahres 1871:

Monat	Zahl der Anträge.	Versicherungssumme.
Januar	846	fl. 1,166,123
Februar	818	fl. 898,267
März	897	fl. 1,035,617
April	980	fl. 859,008
Mai	1172	fl. 1,131,769
Juni	1298	fl. 1,181,651
Juli	1547	fl. 1,223,868
August	1696	fl. 1,521,833

Prospekte, Antragsformulare 2c. 2c. sind bei der unterzeichneten Hauptagentur unentgeldlich zu haben.

Die Prämien können in Monatsraten bezahlt werden, und sind möglichst billig berechnet.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Die Versicherungsanträge können sofortest aufgenommen, und werden die Versicherungssummen 14 Tage nach dem Todestage ausbezahlt. Höchstzugsrolle

Die Hauptagentur der Germania.
Ludwig Zaspel, in Passau,
Fürstenstraße. Nr. 193.
5112 (6c)

Prima Terno-Bolle per Loth 4½ kr. empfiehlt
5363 (6b) **Carl Strobl.**
Haus-Nr. 433, Prem-nadplatz, ist

eine **Wohnung** von 4 oder 5 Zimmern, sammt allen Bequemlichkeiten sogleich oder auch nächste Ziel zu vermiethen. Das Nähere bei
Georg Weilnböck
5324 (3) am Sand.

Jeden Bandwurm
entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und ekelhaft **Dr. Heinrich Voigt,** Arzt zu Croppenstedt (Preußen). (1)

Eine ruhige kinderlose Familie sucht **Wohnung** mit 2 bis 3 Zimmer und sonstigen Bequemlichkeiten, welche sogleich bezogen werden kann. Das Nähere in der Exp. v. Bl. 5394

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern auf der Donauseite ist auf's Ziel Allerheiligen zu vermiethen. D. U. (a) 5395

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei
Baumeister, Friseur,
5396 Grabengasse.

Unter vortheilhaft n Bedingungen kann ein Lehrling eintreten der
C. van Douwe,
5397 (a) Buchbinder.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Roßmarkt Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 274. Donnerstag, 5. Oktober 1871. Plazidus.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Mainz, Köln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leip.], Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Nürnberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 E.-Z. „ Nürnberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Köln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 3.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 E.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Köln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Gesellschaftsz.

Westbahn.

1) Früh 8.45 V.-B. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Vorm. 2.35 G.-B. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 E.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-B. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 G.-B. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.-B. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 8.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.-B. „ Wien, Salzburg.
5) Nchm. 3.45 G.-B. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Pleisenreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neukaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, [Pleisenreuth] Freyung, 3) Nchm. 2.0 nach Tittling [Grafenau] Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstaut.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Vorm. 11 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der

Passauer Zeitung

können noch immer gemacht werden auswärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Zur Passauer Kirchengeschichte.

I.

✕ Die Herren Stadtpfarrer von Passau haben in der „Donau-Zeitung" eine Bekanntmachung veröffentlicht, in welcher sie gegen das eigenmächtige und ungesetzliche Vorgehen der städtischen Kollegien Einsprache erheben. Wenn man aber diese Bekanntmachung etwas näher betrachtet, so überzeugt man sich auf den ersten Blick, daß der Zweck jener zur rücksichtslosesten Verdächtigung schreitet, wenn man auf geraden und ehrlichen Wege nichts mehr ausrichten, so gehen wir sofort zur Sache selbst über. Die Herren Pfarrer beschuldigen, daß jene vier Fräulein „unter sehr bedenklichen Umständen" aus dem Institute der englischen Fräulein ausgeschieden seien; die Herren Pfarrer hyperen dabei „von Verläugnung des weiblichen Zartgefühles." Ob wohl die vier katholischen Schulvorstände miteinander so viel Kenntnisse der deutschen Sprache besitzen, um beurtheilen zu können, welch' schweren Vorwurf sie gegen wehrlose Jungfrauen ausgesprochen haben? Was versteht man denn bei Frauenspersonen unter: „bedenklichen Umständen?" unter „Verläugnung des weiblichen Zartgefühls?" In der That — nur mangelhafte Kenntniß der deutschen Sprache kann die Herren Schulvorstände von dem Vorwurfe der Verläumdung schützen.

Damit wir nicht als einseitige Vertheidiger der aus dem Institute ausgetretenen Damen erscheinen, müssen wir auch deren Fehler rücksichtslos aufdecken, und damit man sich die obige Art Verbrechen deutlichen kann, geben wir auch die einschlägigen Institutsregeln, welche in der päpstlichen Bulle vom 13. Juni 1703 bestätigt sind, bekannt. Nach § II dieser päpstlich bestätigten Regeln müssen die englischen Fräulein „in natürliche Liebe zu den Eltern und Blutsverwandten x. ablegen!! Nun lebt in Passau die alte Mutter der Gisela Libines und deren Bruder, ein katholischer Geistlicher. Das englische Fräulein Gisela Libines hat nun diese Liebe zu Mutter und Bruder nicht abgelegt und hat mit diesen Blutsverwandten mehr verkehrt, als es die Regeln gestatten. Natürlich ein Verbrechen!

Nach diesen Regeln darf ein englisches Fräulein den Kopf nicht gerade halten und nicht auf die Seite legen; die Augen müssen niedergeschlagen sein; Gesprochen darf sie nicht in die Augen, sondern es muß unter die Augen desjenigen, mit welchem sie spricht, sehen. Diese Vorschriften hat Frl. Gisela vielfach übertreten. Ihr offenes und freundliches Wesen hat ihr die Herzen der Kinder und Eltern erobert. Gegen das Klosterregeln hat sie gefehlt, aber das weibliche Zartgefühl hat sie nicht verletzt, es müßten denn die Herren katholischen Pfarrer zu Passau über das weibliche Zartgefühl ganz eigene Studien gemacht haben, die wir nicht kennen.

Frl. Gisela Libines hat durch Uebertreibungen ihrem Dienste der Schule und in der Pflege armer Kinder ihre Gesundheit geschmälert; deshalb hat sie auf ärztliches Zureden von allen Seiten hie und da ein Glas Bier oder eine Tasse Kaffee sich und ihren Mitschwestern gegönnt. Auch dieses verstößt gegen die Institutsregel, wornach die englischen Fräulein außer der gewöhnlichen Tischzeit nichts genießen dürfen.

Frau Oberin hat ihr Regiment nicht auf die klösterlichen Verhältnisse eingeschränkt, sondern auch auf Schulverhältnisse ausgedehnt, obwohl hier die Schulbehörden allein zu bestimmen und zu entscheiden haben. Frl. Gisela Libines hat sich lediglich an die gesetzlichen Normen gehalten und hat damit wieder ein großes Verbrechen begangen. Denn die Institutsregeln legen ihr in allen Dingen einen derartigen Gehorsam auf, daß sie selbst solche Befehle der Frau Oberin „durrig" ausführen muß, welche der einmütigen nach widerlich sind." Nach § VIII Ziff. 4 der Regeln ist der Gehorsam eines englischen Fräuleins definirt, „daß sie einem Leichnam gleiche, der sich wälzen und zerren läßt, wie man will."

Nach Beendigung der Exerzitien hat Frau Oberin, gedrängt durch die imposanten erfolgte Bewegung unter der Innstadtbevölkerung, Frl. Gisela wieder in die Innstadtschule zurückversetzt, jedoch als Oberlehrerin begradirt. Es wurde ihr ein anderes, in der Bildung weit tiefer stehendes Fräulein vorgesetzt, und dieses Fräulein hatte die ausgedehnteste Spionage zur Aufgabe. Frl. Gisela durfte ohne Aufsicht nicht einmal mehr mit den Kindern verkehren. Diese Behandlung wirkte niederdrückend auf das zarte Gemüth der Lehrerin, und sie mußte sich krank melden. Sie ist nun in ihrer Heimath Ellwangen in Württemberg, wo sie sich wieder erholt hat.

Wir haben nun die Gründe angeführt, welche die Herren Pfarrer zu ihrer Bekanntmachung veranlaßt haben, und wir haben gezeigt, daß diese Gründe nicht stichhaltig sind. Wir haben ferner gezeigt, daß die Herren Pfarrer sich in ihrer Bekanntmachung einer Verläumdung schuldig gemacht haben, indem sie den Vorwurf der „bedenklichen Umstände" und der „Verläugnung des weiblichen Zartgefühls" gegen die vier Fräulein erhoben haben, ohne diesen Vorwurf zu begründen. Wir haben endlich gezeigt, daß die Herren Pfarrer sich in ihrer Bekanntmachung einer Verletzung der Institutsregeln schuldig gemacht haben, indem sie den Vorwurf der Verläumdung gegen die vier Fräulein erhoben haben, ohne diesen Vorwurf zu begründen.

Wir werden in einer zweiten Abhandlung die Gründe angeben, welche die Herren Pfarrer zu ihrer Bekanntmachung veranlaßt haben, und werden zeigen, daß diese Gründe nicht stichhaltig sind.

Die Simsonsbrücke.

Novelle von Hermann Uhde.

(Nachdruck verboten.)

(Aus dem Unterhaltungsblatt der „Neuesten Nachrichten".)

Vor einem Thore der reichen und prächtigen Handelsstadt B. erblickte man ein elegantes Landhaus im modernsten Styl inmitten eines schönen, mit einheimischen und exotischen Gewächsen reich besetzten Ziergartens. Dichtbelaubte Bäume spendeten Schatten; sprudelnde Fontainen verbreiteten die angenehmste Kühlung; schwellende Rasenbänke luden zum Sitzen ein; kurz Alles deutete auf Wohlstand, gepaart mit Comfort.

Die heiße Sonne hatte den ganzen Tag lang ihre glühenden Strahlen herabgesandt; matte und matt senkten die Blumen ihre Köpfchen, und wohl war es nöthig, daß der alte Gärtner, welcher die laubergerechten Pfade, seine Geräthe in der Hand, entlang wandelte, hier und da stehen blieb, um das eine oder das andere der Pflänzchen mit einem erfrischenden Guß aus der Brause seiner Gießkanne zu erquicken. So war er allmählich an die Südseite des Gartens gelangt, wo er vor einem großen mit Brettern eingefriedigten und mit einem Glasdach versehenen Beet stehen blieb, um daselbe den Inhalt zu reinigen. Auf diesem Beet wurden Melonen gezogen, und daselbe erstreckte sich der ganz besonderen Liebe der Herrin des Gartens, Frau Karoline Holzberg, welche mit ihrem Gemahl, dem Generalagenten Theobald Holzberg, seit etwa einem Jahre die reizende Besitzung bewohnte. Klug, schön und gut, dabei Herrin eines bedeutenden Vermögens war Karoline Wolfheim vordem viel umworben gewesen, und in dem großen Kreise ihrer Verehrer hatte der junge Kaufmann Holzberg keineswegs eine hervorragende Stelle eingenommen. Sie aber hatte an dem zwar mittelgroßen, doch intelligenten und witzigen Mann Gefallen gefunden, und ihn anfangs kaum merklich, später immer bedeutender ausgezeichnet. Zwar war ihr nicht unbekannt geblieben, daß Theobald leither manchen tollen Streich, manchen burlesken Schwank ausgeübt; daß er manchen schönen Mund geküßt und mancher Flasche den Hals gebrochen; allein sie sah durch die Oberfläche dieses leichten Sinnes hindurch den guten, wackren Herz und durfte von dem Achtundzwanzigjährigen, der sich die tollen Hörner abgelaufen, wohl nicht mit Unrecht hoffen, daß er an der Seite eines jungen und liebenswürdigen Weibes, dem er sein ganzes Glück verdankte, alle jene häuslich bürgerlichen Tugenden entwickeln werde, deren Gedeihen sei ihm sein bisheriges Jungesellenleben noch hinderlich gewesen.

Sie hatte ihm in Folge dessen ihre Hand gereicht, indem sie ihn veranlaßte, sein Geschäft aufzugeben und nur die Generalagentur einer bedeutenden Berliner Feuerversicherungsgesellschaft noch beizubehalten, um nicht gerade müßig zu gehen. Freiwillig und gern hatte er ihr sein Wort verpfändet, den Umgang mit seinen alten Freunden zu lockern und endlich ganz zu lösen, und beim Beginn unserer kleinen Erzählung war bereits eine genaue Zeit verstrichen, seit Theobald zuletzt einen der Genossen seiner ausgelassenen Stunden hatte sehen beehren hatte. Nur während der Bureaustunden verweilte er in der Stadt, in seinem Geschäftslokal; alle übrige Zeit verbrachte er an der Seite seines geliebten Weibchens auf seinem Landsitze, so daß den heißen Sommer bei den jungen Eheleuten kein Wölkchen trübte. In der That waren die genannten beiden Faktoren ganz dazu angethan, Theobald über die verlorne Freiheit seines Junggesellenlebens zu trösten: um den einen, wie um den andern wurde der vom Glück begünstigte oft beneidet. Die jungen Gatten lachten dazu und jener sah mehr und mehr in die Einfamkeit ihrer prächtigen Besitzung zurück, in der poetischen stillen Natur Erfatz für das rauschende Leben der Gesellschaft findend, in welchem ja nur zu oft nichtiger, gleißender Schimmer die innere Hohlheit und den Mangel an echter Herzensbildung überdecken muß.

Mit nur wenig Dienerschaft hatten sie sich umgeben: für den Haushalt ein tüchtiges, braves Mädchen, Louise; und für die Instandhaltung des Gartens ein erfahrener Gärtner; derselbe, den wir vorhin bei der Pflege der Blumen beschäftigt sehen.

Noch immer machte sich der alte Mann bei dem Melonenbeete zu schaffen, als das Hausmädchen, welches die Vorbereitungen zum Abendbrod beendet

Digitized by Google

drückend auf Frl. Gisela, und dieses innerliche Widerstreben war das größte Verbrechen der Lehrerin Gisela. Es schreiben nämlich die Institutsregeln vor, daß ein Fräulein über das andere **pitoniren müsse**; wörtlich heißt es in der Regel, „daß jedes Fräulein **vergnügt!** sein müsse, wenn alle ihre Fehler und Mängel durch was immer eine Mitschwester angezeigt werden!“ Für diese päpstliche Moral hatte Gisela kein Verständniß und somit war sie eine unverbesserliche Verbrecherin

Das Ende die Verbrechen der piesgenannten Lehrerin Gisela Libinez; die ihr unterstellten Lehrerinnen waren die Komplizen; dennoch war die ganze Innstadt diesen Lehrerinnen mit der größten Hochachtung zugethan, und diese Hochachtung und Verehrung ist der sprechende Zeuge für die moralische Unbescholtenheit dieser Damen. Selbst die Frömmste Ehrabschneiderin ist nicht im Stande, die Hochachtung der betheiligten Familien abzuschwächen.

Deutschland.

München:, 2. Okt. Die in den Einlauf der Kammer gelangte Interpellation des Abgeordneten Herz und Genossen vom 30. Sept. bezweckt im Wesentlichen 1) den wollen staatlichen Schutz der das neue Dogma nicht anerkennenden Katholiken gegenüber den Ausschreitungen der römischen Kurie. Sie beabsichtigt insbesondere 2) für die Eltern die Wahrung des Rechtes der religiösen Erziehung in Lehre und Unterricht. Sie bezweckt 3) den staatlichen Schutz der auf Grund des altkatholischen Bekenntnisses sich bildenden Gemeinden und endlich 4) die Trennung der Staates von der Kirche im Wege der Gesetzgebung und die Beseitigung der die Rechte des Staats und die volle Glaubens- und Gewissensfreiheit der Staatsangehörigen beeinträchtigenden Bestimmungen des Konkordats und der Verordnung vom 8. April 1852. — Wie Sie schon ersehen, hat der Abg. Kolb gleichzeitig einen Antrag auf Trennung des Staates und der Kirche eingebracht. Er hat damit seine Prinzipien gewahrt, ohne seinen ultramontanen Freunden, denen er nicht nur die Verwerfung seines Austrittsgesuches aus der Kammer, sondern auch seine Wahl in den II. Kurkollegium verdankt, im Geringsten wehe zu thun Bis zur Erledigung des Referats über diesen Antrag, bei dieser Besetzung der Ausschüsse wird viel Wasser die Isar hinunterrinnen. Der schwarze Doktor, Professor oder geistliche Rath so und so, kann bis dahin Zeit bekommen, eine solche Arbeit anzufertigen, wird sich Zeit lassen. Das weiß Hr. Kolb, der erst vor wenigen Tagen seinen berühmten Freund Greil zum Budgetreferenten mit wählen half. Den Liberalen ist es daraum zu thun, eine rasche und bündige Erklärung der Staatsregierung über ihre künftige Haltung zum Kirchenstreite und darüber zu erhalten, ob sie zu handeln entschlossen sei. Diese Absicht ist, da die Kammer vermuthlich Mitte dieses Monats vertagt wird, nur auf dem Wege der Interpellation zu erreichen. Wir fürchten, nein wir hoffen die entschieden gehaltene Interpellation werde den Ultramontanen und auch vielleicht manchen anderen Herrn mehr Kopfbrechens machen, als der harmlose Antrag des Hrn. Kolb, von dem der Antragsteller als verstandiger Mann überzeugt sein mußte, daß derselbe niemals von dieser Kammer zum Beschlusse erhoben werde. Hoffentlich wird zur Verlesung der Interpellation baldigst Anlaß anberaumt. Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes empfiehlt von selbst Beschleunigung und wegen Ueberanstrengung hatten, Dank der alten Geschäftsordnung die Abgeordneten bisher nicht zu klagen.

München, 2. Okt. Bei dem gestrigen Zentrallandwirthschaftsfeste kamen auf Niederbayern folgende Preise und Belohnungen: Für allgemeine und besondere Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft: (große goldene Vereinsdenkmünze) Franz Wieninger, Bierbrauer von Passau; (große silberne Vereinsdenkmünze) Joseph Jungbauer, Pfarrer von Eggstetten, Dominikus Koller, Bräuer von Abdach, Georg Schätz, Landwirth von Atting; (kleine silberne Vereinsmünze) J. B. Schmid, Landwirth von Rosenmühle, Alois Gottschaller, Landwirth von Mooking, Joseph Ser, Landwirth von Weichsrach, Franz Hölzl, Müllermeister von Bayerbach, Michael Fahrstorfer, Landwirth von Burgstall; (Ehrenerwähnung) Melchior Rabl, Landwirth von Reitersberg, Joseph Kellaller, Landwirth von Reiterberg, Joseph Kellaller, Landwirth von Leiding, Joseph Erndl Landwirth von Atting. — Für ersprießliche und verdienstvolle Bestrebungen zur Emporbringung und Förderung der Landwirthschaft erhielten: (die große silberne Vereinsdenkmünze) Joh. B. Buchner, Benefiziat und Ehrendomherr zu Straubing; (kleine silberne Vereinsdenkmünze) Friedrich Bachmann, Bezirksgeometer von Pfarrkirchen, Math. Scheidacher, Schullehrer von Niederlanzing. J. E. Wurzer, Expositus von Zuibach; (Ehrenerwähnung) Reindl, Bezirksamtmann von Deggendorf, Mosmang, Bezirksamtmann von Osterhofen, Joh. Paul, Pfarrer von Kirchdorf Rthing. — Von den zum Betriebe der Landwirthschaft verwendeten Dienstboten erhielten: (große silberne Vereinsdenkmünze mit Ehrendiplom) Jakob Brandl beim Schmiedmeister Grosch zu Oberhartbauen (50 Dienstjahre); Michael Wolf beim Oekonom Sebastian Bechner zu Attigkofen (45); die kleine silberne Vereinsdenkmünze) Joseph Huber beim Ziegelebesitzer Dobler zu Brundo (43), Sebastian Straffer bei den Bäuerin Gaishauser zu Rill (41), Michael Vogl beim Gastwirth Gaar zu Altersbach (40), Johann Lenna beim Bierbrauer Ankermüllung Holzhausen (40), Peter Binsmaier beim Bauer Binsmair zu Lenghalm (35), Georg Baumgartner beim Bauer Bergmaier zu Gleißenbach (35), Stephan Eckmann beim Bauer Stemberger zu Neukirchen (34), Johann Brunner beim Oekonom Wimmer Brunnen-Liechtau (33); (ehrende Erwähnung) Jakob Heimair bei der v. Aretin'schen Güterinspektion in Haidenburg, Joseph Uhrmas beim Landwirth Eholzer zu Aspertsham (28½), Joh. Sulz beim Müller Krieger in Pilling (26), Joseph Gastreiter zu Müller Achau in Aierbach (26), Lorenz Riedermayr bei der Gemeinde Knöbelbach (24), Michael Mühldauer beim Bierbrauer Hirtreiter in Kirchberg, Joseph Eberl bei Oekonom Kufner in Zachenberg, Joseph Sammerayer beim Oekonomiebesitzer Pfaller in Ortenburg (23½), Stephan Hemmel beim Bierbrauer Blimmayer in Rittkeig (23), Joseph Bieringer beim Bachbauerbauern Krellinger in Oberdirnbach (20). Von den weiblichen Dienstboten erhielten die kleine silberne Vereinsdenkmünze mit Ehrendiplom: Magdalena Bolgmann bei Müller Reiter in Mühlau (43), Gertraud Huber bei Landwirth Schneidbauer in Rottau; ehrende Erwähnung wurde zu Theil: Amalia Haundbach bei Pfarrer Weiß in Wolfmörting (27½), Katharina Bed beim Gastwirth Singinger in Sandbach, Theresia Stelzer beim Bierbrauer Wieninger in Rittsteig (25), Gertraud Bernbodler bei Pfarrer Weiß in Weißmörting (23), Maria Huber beim Landwirth Aufleger in Unterschlacht (23), Katharina Fregel beim Bierbrauer Hirtreiber in Kirchberg (21), Maria Ringer beim Oekonom Schreck in Mühlhofen (19). — Unter den Leistungen der Gemeinden in Gesammtgebiete der Landwirthschaft ist aus Niederbayern keine aufgeführt. Preise für die vorgeführten Zuchtstiere erhielten: (30 Vereinsthaler) Joh. Pichler von Wißseiling für einen Zuchtbengst des starken Wagenschlages; (70 Vereinsthaler) Joseph Gehl, Gastbauer von Rappersdorf und (12 Vereinsthaler) Philipp Allmannsberger Landwirth von Wieninger für Zuchtbengste des leichten und verbesserten Reitschlages; (70 Vereinsthaler) Jakob Stadlberger von Eggersham, Joseph Kiringer von Kälbermühle, (50 Vereinsthaler) Johann Sickinger von Sicking, (12 Vereinsthaler) Johann Schwarzmeier von Pörndorf, Simon Baumgartner von Otting, Johann Schwarzmeier von Pörndorf, Magdalena Maurauer von Fischerdorf, Joseph Leitl von Hitenthal, Franz Benus von Kindibach, Joseph Frantenberger von Engertham, Joseph Kiringer von Kälbermühle, Franziska Kraitinger von Manting, Joseph Hiltl von Kirchberg, Kat. Harrer, Landw. von Oberbernbach, Ludwig Hainzl von Unterschlacht, Kaspar Wagner von Linzing, für Zuchtstuten des starken Wagenschlages; (70 Vereinsthaler) Simon Baumgartner von Galgweis; (12 Vereinsthaler) Joseph Wimmer von Schalkam, 63, Bucht-bauer von Burgstall; (5 Vereinsthaler), Joseph Kiringer von Kälbermühle für Zuchtstuten des leichten Wagen- und verbesserten Reitschlages. Für Mutterbäcker, Pinzgauer und verwandtes Schweizervieh erhielt den 2. Nachpreis Friedrich v. Schütz für Pinzgauer Zuchtstiere. Für Zuchtstiere erhielten den Ehrendiplom Georg Schäfer von Oberpiesing, für Schafe der Gutsbesitzer Fikentscher von Puchhof, Pfarrer Puy von Rötzing-Kirchdorf.

München, 1. Okt. Die ultramontane Presse mißbraucht die Differenz der Ansichten, welche zwischen Döllinger und dem Erzbischof Scherr in der katholischen Kongresse bezüglich der Wiederherstellung einer regelmäßigen Seelsorge in den altkatholisch verbliebenden Gemeinden zu Tage trat, zur Verbreitung der durchaus irrigen Meinung: daß Herr v. Döllinger überhaupt mit der katholischen Reformbewegung gebrochen habe. Die Gemeinschlossenheit dieser Angabe erhellte freilich schon aus der Thatsache, daß das Kongreßprogramm die Unterschrift Döllingers trägt. Wir wollen indeß zur Richtigstellung der Sachlage mittheilen, — und wir dürften dabei kein Dementi zu befürchten haben — von Döllinger sich schon am Sonntag den 24. Sept. Morgens gegen Hrn. v. Schulte mit den Resolutionen bezüglich der Gemeindebildung sachlich einverstanden erklärte. Um den sachlichen Schein jedes Konflikts zu eigen, wollte Hr. v. Döllinger sogar das zweite öffentliche Kongreßsitzung am Montag Nachmittags mit seiner Gegenwart beehren, fand sich aber, in der Nähe des Glaspalastes bereits angelangt, angesichts der großen ihn verehrungsvoll grüßenden Volksmenge zur Aenderung seines Vorhabens veranlaßt, um jeder Deutung vorzubeugen. Ueberhaupt aber weiß sich aus den stenographischen Berichten ergeben, daß zwischen dem von dem

---

hatte, mit freundlichem Gruße zu ihm trat. „Nun, Oswald? Bald fertig?“ fragte sie. — „Alles in Ordnung,“ lautete die Antwort des Alten, der eben seine Arbeit beendete. — „O das ist schön; Frau Holzberg hat immer so viel Freuden an den hübschen Blumen; sie sind ihr einziges Steckenpferd, und der Herr theilt diese Neigung; seine größte Freude ist seine Frau und sein Landhaus.“ — „Da sieht man's,“ entgegnete der Gärtner bedächtig: „Eine gute Frau ist für den Mann, was guter Boden für die Pflanze. Früher soll unser Herr ein lockerer Zeisig gewesen sein; ich habe das von meinem Vetter, der vor zwei Jahren Kellner in der „Goldenen Sonne“ war, wo der Herr Verstand des Junggesellenklubs „Die Simsonsbrüder“ gewesen ist, der jede Nacht bis fünf Uhr Sitzung hielt.“

Louise wollte Etwas erwidern, allein es erschallten Schritte, und als sie sich umwandte, erblickte sie ihren Herrn, der aus dem Komptoir nach Hause gekommen war und nach seinen Blumen sehen wollte. Er fragte den Gärtner, ob die Reben beschnitten, die Wege gereichet, gewisse Reisen etaliet seien; und da er auf Alles eine befriedigende Antwort erhalten, entließ er Oswald für heute und wandte sich zu Louise: „Wo ist meine Frau?“ „Sie ist zur Putzmacherin gegangen. Vor einer Stunde wurde den unserem Nachbar, dem Herrn Advokaten Schimmelkopf, dieser Brief an sie abgegeben.“

Theobald nahm ihn entgegen, um ihn seiner Gemahlin nach deren Zurückkunft zu überreichen. Das dienstfertige Mädchen fuhr indessen fort: „Aber sehen Sie nur, wie sich der Himmel umzieht! Ich fürchte, wir bekommen ein Gewitter!“

Der junge Ehemann blickte prüfend empor, allein er war offenbar zu tief in seine Gedanken versunken: er erwiderte nichts. „Soll ich Frau Holzberg vielleicht abholen — sie hat seinen Schirm!“ fiel die Geschwätzige wieder ein. „Ach — oder da besinne ich mich; die gnädige Frau hat ihren Regenschirm gestern verbrochen: haben Sie den Zwicker noch nicht wiederzekunden?“ — „Meinen Schirm?“ fragte Theobald zerstreut. „Nein“. — „O wie schade! Sie vermissen ihn also immer noch? Er war so stark, so neu; — und den schönen Griff, den er hatte!“ — „Verloren auf immer, fürchte ich,“ flüsterte der junge Gatte trübe vor sich hin. — „So bleibt uns nichts übrig, als Madame hier ruhig zu erwarten!“ rief Louise traurig und ging in das Haus zurück, indem sie bei sich dachte: „Es wäre eine so schöne Gelegenheit gewesen, in die Stadt zu kommen und meinen Gemahler die Heimkehrspitzen mitzunehmen, welche ich ihm aufbewahrt!“

Theobald war allein. Er seufzte. „Verloren!“ wiederholt er bei sich. „Allerdings sehr schade! Nicht um den Schirm — was liegt daran; aber die Dame, der ich ihn gehorgt, war so reizend! Ich wäre ein Kobold gewesen, hätte ich sie bei dem entsetzlichen Platzregen sprüh- und schirmlos gehen lassen. Sie hätte mir mein Eigenthum längst zurückfordern können; ich gab ihr die Adresse meines Komptoirs. Meine ehemaligen Kollegen, die Simsonsbrüder, wären gewiß minder erfindet verfahren als ich, der die junge Dame nur eine kleine Strecke begleitete und dann verschwand. Wäßte ich nur, wo ich sie fände — nicht ihretwalben — was liegt an ihr! Aber mein Schirm . . . .!“

So philosophirte der glückliche Besitzer des reizenden Landhauses — in düsteres Sinnen versenkt, und beachtete es nicht, wie in seinem Rücken Aber der Gartenmauer erst ein elegantes, grauer Cylinderhut, dann ein fein à la Titus frisirter Kopf eines jungen Herrn erschien, auf dessen Oberlippe sich ein kleines schwarzes Bärchen gar ansehnlich kräuselte.

Vorsichtig schaute der Kopf rechts und links umher, bis er sich vergewissert, daß dies Haus das letzte an der Landstraße und der Garten — mit Ausnahme Theobalds, den er für einen dienstbaren Geist halten mochte, — leer sei, rückte er höher, ein Paar Arme griffen über die Mauer, und mit einem Ruck schwang sich ein feingekleideter junger Mann rittlings auf dieselbe. Alles an ihm wies auf den Eleganz: die tadellos gebundene Schleife der gestickten Kravatte, die weiße Weste, das graue Beinkleid nach dem neuesten Schnitt, die tadellos sitzenden und die strohgelben Glacés.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Fm.Stiftspropst Gebilligten Antrage der H. Stumpf und Konsorten und den zum Beschluß erhobenen Anträgen des Hrn. v. Schulte keine wesentliche Differenz besteht.

München, 2. Okt. Lord Stanley, Dekan von Westminster, der schon auf dem Kongresse der Katholiken anwesend war, pflegt eifrige Besprechungen mit den Führern der Bewegung.

* Se. Maj. König Ludwig II. haben dem Maler und Photographen Herrn Schildknecht in **Türkh** in Anerkennung seines so trefflich ausgeführten Ehrenblattes der gesammten bayerischen Offiziere ein Ehrengeschenk (reich mit Diamanten besetzte Brillantnadel) überreichen lassen.

Bonn, 1. Okt. Heute früh starb in dem Hause eines seiner hiesigen Freunde an einer schmerzvollen Unterleibskrankheit Dr. Jos. Karl Bolzer (geb. zu Andernach am 16. Juli 1803), Domkapitular und Professor der katholischen Theologie zu Bres'au. Der Verstorbene gehört zu den geistvollsten und gelehrtesten Schriftstellern und Dozenten seines Faches. Er war von dem Fürstbischof von Breslau wegen Nichtannahme des Unfehlbarkeitsdogmas dispensirt worden.

Ein Berichterstatter der „Times," der **Elsaß** und Lothringen bereist, beschreibt den Gegensatz der Stimmung in Metz, wo nur Trostlosigkeit und Trotz gegen die Sieger herrsche, und in Straßburg, wo man bereits die Hoffnung auf Deutschwerden wahrnehme, und versichert, was in französischen Blättern über die leidenschaftliche Thätigkeit des Hasses der Einwohnerschaft von Metz gegen die Deutschen gesagt werde, habe durchaus seine Richtigkeit. Uebrigens läßt der Haß und die Verstimmung der Sieger solchen Gefühlen gegenüber volle Gerechtigkeit widerfahren. Außerdem wird die lebhafte Thätigkeit hervorgehoben, welche bei Ausbesserung der Festungswerke entwickelt werde, und bemerkt, wenn der Platz schon früher als uneinnehmbar gegolten habe, so müsse er jetzt dies vermuthlich um so mehr in noch höherem Maße werden.

Frankreich.

Dieser Tage ist in **Paris** die Napoleonische Wäsche unter den Hammer gekommen. Es waren viele Liebhaber erschienen, aber meistens Spekulanten, denen man es anfah, daß sie im Auftrage der kaiserlichen Familie Einkäufe machten. Der Preis nach war es begreiflich, daß nicht viel in ungewohnte Hände kam. Jeden Tag lagen auf einem Dutzend riesenhafter Tische in mächtigen Bündeln die Leintücher, Servietten, Handtücher, Bademäntel, Tischtücher ꝛc. Von Zeit zu Zeit kam einer von dem Haushalte der Frau Eugenie herrüche, mag der kleine Umstand Zeugniß geben, daß allein einmal 500 Dutzend Servietten vorkamen: ein andersmal 400 Dutzend, und doch soll das verkaufte Leinenzeug nur das vierten Theil der gesammten kaiserlichen „Wäsche" ausmachen. Vorwiegend war ein guter Damast; doch kam auch ordinäres Tischzeug vor. Unter den Ankäufertinnen sieht eine dicke, stattlich herausgeputzte Dame auf, die eine reiche Equipage im Hofe warten ließ, und in kurzer Zeit ihren Kornhaufen Bündel zusammen kaufte, was ausgerufen wurde; man war darin einig, daß sie für das kaiserliche Haus aufkaufte. Dasselbe Geschäft wurde aber zugleich von anderen Leuten besorgt. Im Ganzen wurden sehr gute Preise erzielt; die stillen Spekulanten in Borstädte, die gekommen waren, schienen entmuthigt fort.

Italien.

Rom, 3. Okt. Ein Rundschreiben Antonelli's befiehlt allen religiösen Korporationen Roms, sich mit Gewalt den municipalen und Regierungsbeamten zu widersetzen, falls dieselben die Klöster untersuchen wollen. — Der bayerische Minister erhielt Befehl, seinen Sitz von Florenz hieher zu verlegen.

Großbritannien.

London, 2. Okt. Die italienische Bache „Lorette" hat bei Grimsby Schiffbruch gelitten. Der Kapitän und fünf andere Personen wurden gerettet; neun Personen ertranken oder starben in Grimsby. Die Barke „Dametz" ist an den Felsen bei Tynemouth gestrandet; die Bemannung derselben wurde gerettet.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Okt. Der Sekretär des Sultans, Erwin Bey, wurde durch den zweiten Sekretär ersetzt. Die Samstagsindentanz ließ einen Sanitätskordon um ein durch die Cholera am meisten heimgesuchtes Quartier ziehen, mit dem Verbote, die betreffende Linie zu überschreiten. Die hiesigen Journale kritisiren scharf diese Maßregel als eine unwirksame, welche geeignet ist, Schrecken unter den Bewohnern dieses Quartiers zu verbreiten und die Entdeckungen auszusetzen. Ein Arzt und ein Geistlicher wurden innerhalb der Linie zu überschreiten, um den Kranken Hilfe zu leisten. Es ist noch keine amtliche Meldung über die Anzahl der Todten veröffentlicht. Die Hitze ist erdrückend, es weht andauernder Südwind.

Amerika.

Newyork, 16. Sept. Im städtischen Archiv wurde ein Theil der Rechnungsnachweise gestohlen. Von den Beamten schiebt einer die Schuld auf den andern. Die Einwohner verweigern die Steuern. Die Zahl der in Wuth 5000 städtische Arbeiter zogen vor das Stadthaus und forderten ihren Lohn. Es mußte die Polizei aufgeboten werden, um sie zu zerstreuen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 4. Okt. Einem verehrlichen „Zuschreiber" der Donau-Ztg. diene zur Notiz, daß zu einem wirklich „leibhaften" Studium der Kirchengeschichte das einfache Schreiben auf Postkarten schlechten (des jurare in verba magistri) noch nicht genügt, auch das Gelehrthun mit gepumpten Zitaten reicht nicht aus. Arius ist wohl so wenig „erbosten", als die Passauer Kirchenhistoriker, wohl aber wurde er höchst grausam — ermordet und um den Menschenmord zu vertuschen, sprengten seine Gegner aus, der Teufel hätte ihn geholt und zwar in der geschmackvollen Weise, die Hr. Pfarrer Freund als Religionskommissär den Kindern mit vorenthalten zu dürfen glaubt. Man sudere also Colluthen — und es wird keinen vielleicht zu sehr leichtsinnigen Schwindelhaften in die Welt hinausgeschrieben, als es fast alltäglich Hr. Bucher uns andieten möchte.

* **Passau**, 3. Okt. Eine kürzlich gebrachte Notiz ist dahin zu ändern, daß nicht 4, sondern 3 Lehrerinnen in der Innstadt, welche schon früher als von der Regierung bestätigte Klosterfrauenlehrerinnen fungirten, provisorisch eingesetzt worden.

* **Wegscheid**, 2. Okt. In der gestrigen Donau-Zeitung lasen wir, daß die neue Kirche in Weißenkirchen von hiesiger Bildhauer Kunst eingen weiht worden sei. Diese Nachricht veranlaßt uns zu einer Anfrage. Die hiesige, durch Feuer zerstörte Pfarrkirche wurde im Jahre 1864 vollendet und sollte damals vom Hrn. Bischof Heinrich eingeweiht werden. Groß und Klein warteten einige Jahre auf den Einweihungstag, der aber nie erschien nicht. Mittlerweile brannte dieselbe Kirche im J. 1866 abermals ab. Die Kirche ist nun abermals hergestellt, aber immer noch nicht eingeweiht. Es fragt sich nun: 1) Ist es nothwendig, daß Kirchen eingeweiht werden, oder nicht? 2) Wenn es nothwendig ist, warum wird die hiesige nicht eingeweiht? 3) Ist der Gottesdienst in einer nicht eingeweihten Kirche Gott weniger wohlgefällig, als in einer eingeweihten? 4) Liegt es in der Willkür eines Bischofes, ob er eine Kirche einweihen will oder nicht? Diesen Artikel darf man nicht überschlagen, denn da wir gewiß wissen, daß wir damit ihren Leren in und um Wegscheid eine Gefälligkeit erzeigen.

B. (Ein Beispiel geistlicher Pflichterfüllung im Jahre der Unfehlbarkeit 1870.) Am 31. Juli d. J. wurde Johann Baptist mit seinem neugebornen Kindlein, dessen Pathen sein nach **Mauth**, im bayer. Wald, um das Kind taufen zu lassen, der Hr. Pfarrer befand sich aber auf der Weise, den Hrn. zu rechten, und auf die Nachricht, daß Obige zum Taufen gekommen seien, gab er zur Antwort, er hätte jetzt nicht Zeit, sie sollen ein andermal kommen. Die Gesellschaft ging aber nicht fort, sondern wartete auf die Zurückkunft des gestrengen Hochwürden und begab sich ins Wirthshaus, und als der hochwürdige Seelenversorger von seiner sonntäglichen Arbeit zurückkam und erfuhr, daß die Taufleute noch anwesend seien, ließ er sich herbei, ihnen bedeuten zu lassen, er wolle die Taufe vornehmen, aber es müsse gleich geschehen. Das sagten die Leute auch zu, nur wurde gebeten, so lange zu warten, bis sie für die Taufe bereit wären, fertig sog gebracht hätten. Die Zeit ist dem Hrn. Pfarrer aber zu theuer; warum soll er auch auf so einen einfältigen Tauftrag warten, er will wieder fort auf die Wiese, zu seinen Schafen. Eben ist aber die Gesellschaft mit dem Essen fertig, als die Nachricht kommt, der Hr. Pfarrer sei schon fortgefahren; kömme vorbei gehen sieht; sie läuft ihm nach und bittet ihn jetzt doch noch die Taufe vornehmen zu wollen; aber es hilft nichts; des Hrn geht dem Schäflein vor und mit dem ungetauften Kinde muß wieder abgezogen werden. Die gehen aber nicht nach Hause, sondern nach dem benachbarten **Kreuzberg** und erfuchen den dortigen Hrn. Pfarrer, das Kind taufen zu wollen, welcher aber leider erklären mußte, dieß nicht thun zu können, weil das Kind nicht zu seiner Pfarrei gehöre. Und wieder gegen sie mit dem ungetauften Kinde fort, aber nicht nach Hause, sondern nach **Fürstenhut** in Böhmen, allwo das Knäblein in die allerschönste Kapelle eingesegnet wurde. — und kurz darauf auch fort. So schwer ist es in den böhmischen Wäldern richtig verpflegt in den Himmel zu kommen!

Landshut, 3. Okt. Gestern Nachmittag hatten wir hier noch ein starkes Gewitter. Eigenthümlich war das fast ununterbrochene, weithin vernehmbare Donnern. Am Schluß des Gewitters gab es einen tüchtigen Hagelschauer. — Nachts nach 10 Uhr erscholl gestern das Feuerhorn. Es hieß, es brenne am Rennweg. Aber es brannte in Pfettrach und zwar beim Wirthe. Der Stadel und die Nebengebäude brannten ab; das Wirthshaus wurde gerettet. Die hiesige Feuerwehr war dort zu Hilfe gezogen.

Als Dekan des Dekanats **Schönberg**, wurde Herr Pfarrer Peschl von dort gewählt und heute verpflichtet.

Nachtrag.

München, 2. Okt. Heute wurde durch Vertrauensmänner der Fortschrittspartei aus allen Landgerichten Oberbayerns ein liberaler Kreisverein gegründet. Der Zweck desselben ist: freiheitliche Entwicklung der deutschen und der bayerischen Verhältnisse, Anstrebung der Ordnung aller nothwendig gemeinsamen Angelegenheiten durch das Recht, Trennung des Staates und der Kirche unter Wahrung der unveräußerlichen Rechte des Staates und Gewährleistung der Religions- und Gewissensfreiheit. Hierbei sprachen Fehr. Stauffenberg, Prof. Huber und Redakteur Vecchioni.

München, 2. Okt. Das Landwehrministerium hat die durch die Detailsprüfung festgestellte Bahntüchtigkeit der Rottenbuch-Schongau-Strecke genehmigt; mit dem Grunderwerb wird bereits begonnen. Die Linie wird 16 Stunden lang, erhält 2 Jambrücken und wird auf 8,500,000 fl. zu stehen kommen. Wasserburg bleibt östlich liegen, das bau Projekt, welche Stadt direkt ins Bahnnetz aufzunehmen, einen Mehraufwand von 3½ Mill. fl. verursacht hätte.

Aus der **Pfalz**, 30. Sept. Die Ernennung des Erminsiters v. Braun zum Regierungspräsidenten der Pfalz ist nun, wie die „Pf. Ztg." mittheilt, endlich erfolgt. Ueber hiermit dem aufrichtigen Streit der Provinzialblätter über die Besetzung dieses Postens ein Ende gemacht.

Nürnberg, 3. Okt. Die heutige Nummer des „Nürnberger An eigers" wurde polizeilich mit Beschlag belegt, vermuthlich wegen eines die Einziehung der Regierungspräsidentenstellen in Bayern befürwortenden Leitartikels.

Der K. H. J. zufolge soll sich der Justizminister in einem Reskript mißbilligend über die Richter des **Königsberger** Stadtgerichts ausgesprochen haben, die sich weigerten, in der Behauzung von Cholerakranken Testamente aufzunehmen.

Paris, 2. Okt. Victor Hugo hat sich dieser Tage zu Thiers begeben und ihn um Umwandlung der gegen Rochefort erkannten Strafe ersucht, worauf Thiers antwortete, daß hierzu nur die Begnadigungskommission berechtigt sei.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die Hofzeugfabrik des Hrn. Hauptmann May Schmidt in **Regensburg** im bayerischen Wald hat bei der jüngsten Bayernausstellung in München für die eingesandten Papierstoffmuster die silberne Preismedaille erhalten.

Wien, 2. Okt. (Ziehung der Kreditlose.) Hauptpreisser auf S. 2487 Nr. 96, 40,000 fl. auf S. 1483 Nr. 32, 30,000 fl. auf S. 2224 Nr. 45. Außerdem gezogene Serien: 172, 1477, 1622, 2416 2428, 3158, 3259, 3459, 3612, 3884, 3996.

Bei der am 2. Okt. vorgenommenen Ziehung der **österreichischen Staatsschuld-Lose** wurden die verlosten Serien: Nr. 12 75 103 279 466 761 996 1025 1152 1261 1468 1756 1842 2027 2212 2331 2361 2442 2727 2931 3429 3476 3541 3550 3794 3912 nachstehende Gewinnnummern mit den beigesetzten Gewinnsten gezogen: [50,000 fl. S 3550 Nr. 7; 20,000 fl. S. 1756 Nr. 13; je 5000 fl.: S. 466 Nr. 31. S. 996 Nr. 1, S. 1468 Nr. 31, S. 4329 Nr. 22; je 1000 fl.: S. 12 Nr. 15, S. 1025 Nr. 12, S. 1152 Nr. 27, S. 2442 Nr. 10, S. 2931 Nr. 4; je 400 fl.: S. 75 Nr. 5, S. 761 Nr. 75 Nr. 9, 20 50, S. 103 Nr. 25, S. 279 Nr. 10 14 34, S. 466 Nr. 16, S. 761 Nr. 49, S. 996 Nr. 45, S. 152 Nr. 1 23 38 S. 1261 Nr. 13, S. 1486 Nr. 13 34 35, S. 1842 Nr. 33, S. 3027 Nr. 39, S. 3212 Nr. 42 45, S. 2331 Nr. 8 27 40. S. 2361 Nr. 18, 20, S. 2442 Nr. 15 31 37 41, S. 2727 Nr. 33, S. 2931 Nr. 11 17, S. 3429 Nr. 9 12, S. 3476 Nr. 4 7 49, S. 3541 Nr. 10 17 45 50, S. 3794 Nr. 21 36, S. 3912 Nr. 29 39.

München, 3. Okt. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½ % —. 3½ % —. 4% gemischtg 93¼ B. 93 — G. 4½ % baltg. 93½ B. 93½ G. 4% Grunde. 93½ B. 93½ G. 4½ % ganz. 99½ B. 99¼ G. 4½ % baltg. 99¼ B. 99¾ G. 4½ % ablösl. —. 5% Bayer. Bodenkredit-Obl. à 100½ B. 100½ G. 4% Münch. 92¼ B. — G. 5% Münch. 101¼ B. — G. 4½ % Ostbahn-Aktien 136 — B. 135½ G. bto. neue 5% Ostbahn-Aktien — B. — G. 4% Allens-Bahn-Aktien mit 30% Einz. 113¼ B. 113¼ G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechsl. 4 1000 fl. 94¼ B. 93¾ G. 4% Aktien d. Bay. a. B. 93 B. 91¾ — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 111½ B. — G. Bayer. Vereinsbank 124 B. — G.

Dtsch. Friedrichsd'or à fl. 9.54—.55 — fl. 10-Stücke 9.52—54, Dukaten fl. 5.33—35 —, Napoleonsd'or à fl. 9.14½—15½, Souvereigns fl. 11.40—42—, Imperiales fl. 9.33—35, Dollars in Gold fl. 2.23—24—.

Wien, 3. Okt. **Silbergeld 15 57.**

Frankfurt, 98½.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, heute Morgens 9 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester Schwägerin und Tante,

Frau Pauline Stopfer,

Schiffmeisters- und Gastgebers-Gattin,

in einem Alter von 32 Jahren nach längeren Leiden und Empfang der heiligen Sterbsakramente zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese schmerzliche Trauerkunde theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, bitten um stilles Beileid

Straubing, den 3. Oktober 1871.

5409

der trauernde Gatte **Joh. Stopfer**
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Kohlenbügeleisen, Fenster- und Thürbeschläge, amerikanische Holznägel für Schuhmacher, **Gummischuhe, Hobel** aller Art empfiehlt

5414 (a) **M. Hofstötter.**

Rein wollene Kleider-Lama
1 Elle breit für 28 kr.
1½ „ „ „ 54 kr.
5355(6c) empfiehlt **Carl Strobl.**

Kräuter-Brust-Syrup,
aus der Fabrik von **F. W. Bockius** in Otterberg, Rheinpfalz, in seinen bekannten heilsamen Eigenschaften gegen allen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, Verschleimung der Luftröhren und des Kehlkopfes ꝛc., ist zu haben in Flaschen zu 24 kr., 35 kr. und 1 fl. 10 kr. in Passau Lager.

5415(27a) **Fr. Glaser** jun.

Bekanntmachung.

Gant über das Vermögen der Lang'schen Seifensiederehefrau zu Obernzell betr.)

Beim Herrn Posthalter Mühlberger in Obernzell, als dem in rubr. Betreff bestimmt aufgestellten Massakavator beauftragt, versteigere ich

Samstag den 7. Oktober l. Js.

von früh 9 Uhr an

in der Behausung der Lang'schen Seifensieder-Ehelente in Obernzell verschiedene Mobilien als insbesondere:

4 Betten, 1 Kinderbettstatt, 1 polirten Tisch mit 2 solchen Sessen, 3 vollständige Betten, 1 Kranstein und noch vieles Andere gegen sofortige Baarzahlung und lade Steigerungslustige hiezu ein.

Wegscheid, den 3. November 1871.

5410 **Bründl,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung verbiegere ich am

Samstag den 7. Oktober l. Js.

Vormittags 10 Uhr beginnend

in der Wohnung des Zeugwebers Georg Freund in Waldkirchen einen Webstuhl, 4 Bettvorhänge, eine Wanduhr, 5 Bilder, einen Hängkasten, eine Truhe, eine Landwehrmuskete, ein Taschen-, mehrere Servietten, Sackleher und Kopftücher, verschiedene größere und kleinere Stücke und Reste Bettkölnisch und Barchent, Gradl, Canavas, Jackenzeug, Hosenzeug, Baumwollleinwand, Baumwollgarn, Strickbaumwolle und Wergkordeln, sowie eines 3 Klafter Klaubholz öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung und lade Steigerungslustige hiezu ein.

Waldkirchen, den 2. Oktober 1871.

5411 **J. Wilting,** k. Gerichtsvollzieher.

!!Für Schulen!!

Im Verlage von **M. Waldbauer's** Buchhandlung in Passau ist soeben erschienen:

Mayenberg, (k. Studienlehrer in Passau):

1) Das neue Maß und Gewicht 3 kr.,
2) Aufgaben über die 4 Rechnungsarten mit benannten ganzen Zahlen 9 kr.,
3) Die Dezimalbrüche und deren Anwendung auf das neue Maß und Gewicht 9 kr., ferner

Beyfried, das Nöthigste aus der deutschen Sprache ꝛc. ꝛc., sowie vom Kopf- und Tafelrechnen. 23. Auflage. Der rechnerische Theil wurde vom k. Studienlehrer Mayenberg nach dem neuen Maß und Gewicht umgearbeitet, Geh. 15 kr. 5395

Neuer Abdruck der 2. Auflage

in 50 Lieferungen à 4 Sgr.

Mitder Gratis-Stahlstich-Prämie:
„Der Spaziergang,"
nach A. Frhr. v. Ramberg.

Illustrirte Ausgabe.

Goethe's Werke.

In 50 Lieferungen à 4 Sgr.

Preis

Mit der gr. Stahlstichprämie „Der Spaziergang."

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag der G. Grote'schen Verlagshandlung in Berlin, Bernburger Str. 35.

In **Passau** durch **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung.

5312

Dienstag den 10. November beginnen im Vereinslokale bei Eichbichler die regelmäßigen Uebungen wieder und zwar von 7—8 Uhr Abends Wiederholung des Systems für minder Geübte. Darauf folgen von 8—9 Uhr die schnellschriftlichen Uebungen.

Zur ersten Abtheilung wird auch Nichtmitgliedern gegen Erlegung von 1 fl. an die Vereinskasse der Zutritt gestattet.

Der Verein beabsichtigt bei genügender Theilnahme einen Unterrichtskurs in der Gabelsberger Stenographie für **Anfänger** abzuhalten. Der Unterricht wird ertheilt während der Wintermonate in noch näher zu bestimmenden Abendstunden. Das Honorar beträgt für die Person 2 fl., welche beim Beginne des Kurses an den Vereinskassier zu entrichten sind. Anmeldungen werden am bezeichneten Tage im Vereinslokale entgegengenommen, wo die Listen zur Einzeichnung von 7—8 Uhr Abends aufliegen. (a) 5313

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß ich nicht mehr bei Herrn Zaglauer, sondern bei Herrn **Joseph Stockbauer,** Hahnwirth, beständig einkehre.

5416 (1) **Steierer,** Bote von Freyung.

Danks-Erstattung.

Für die so ehrende und zahlreiche Theilnahme an Leichenbegängniß und heute Trauergottesdienste unsers geliebten Sohnes

Herrn Ludwig Schmerold,

Bierbrauers- & Gastgebers-Sohn in St. Nikola,

sagen wir hiemit den verbindlichsten Dank und empfehlen denselben dem frommen Andenken im Gebete.

St. Nikola, Passau, 4. Oktober 1871.

Thekla Niedermayer,
Jos. Niedermayer,
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

5417

Echte Kieler Spec-Bücklinge,
Neue Holländer Vollhäringe,
Bricken (Neunaugen),
Rollaal, marinirt,
in frischer Sendung empfiehlt
Edmund Lang,
vorm. K. Böhem.

5376 (2)

Schwere Cöper-Lama zu Flanell-Hemden 1½ Ellen breit per Elle 54 kr.
5356(6b) empfiehlt **Carl Strobl.**

Ein **Absolvent** der Lateinschule, 16 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einer Apotheke als Lehrling unterzukommen. Gefällige Offerte bittet man in der Expedition d. Bl. abzugeben. (2) 5378

Zu St. Nikola Hs.-Nr. 50½ kann sogleich eine freundliche **Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche nebst allen Bequemlichkeiten, sowie auch ein **meublirtes Zimmer** bezogen werden. (3) 5315

In der Mühlgasse Hs.-Nr. 128 sind im II. Stock 2 zusammenhängende Zimmer sogleich zu vermiethen, auch ist daselbst ein sehr großes Gewölb zu vergeben.

Ein schön meublirtes gut beheizbares **Zimmer** in der Theresienstraße Nr. 419 ist sogleich zu vermiethen. D. U.

Zwei **meublirte Zimmer** sind für einen Herrn gleich zu vergeben in St. Nikola Nr. 4½. (b) 5405

Karpfen, Hechte und Backfische empfiehlt zur geneigten Abnahme

5420 **A. Pretzl.**

Am Pulvertharm ist hartes 2 Klafter Schuh langes trockenes Holz zu verkaufen. 5421

Einen guten **Mannsarbeiter** sucht **Weichhart,** Schuhmacher, 5422 (a) Theresienstraße.

Heute Donnerstag den 5. ds.

Soirée

der Alpen-Familie **Großmaier** bei Hrn. **Unverdorben** (weißen Hasen).

Anfang bald 8 Uhr. 5423

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, 5. Oktober, Abends 8 Uhr **Versammlung** im Vereinslokale bei Herrn Stümpfl. Berathung über eine allgemeine **Werkstätte-Ordnung** für Passau, wozu alle Gewerbetreibenden, auch Nichtmitglieder, zahlreich zu erscheinen freundlichst eingeladen werden. **Der Verwaltungsrath.**

Derjenige, der gestern Nachmittags einen Regenschirm auf der Post beim Schalter mitgenommen, wird ersucht denselben i. d. Exp. d. Bl. abzugeben, sonst wird er öffentlich dem Namen genannt.

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag im Hrn. Oschsleder.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 30. Sept.: Maria Anna, ehel. Kind des K. Strasser, Schneider.

Getraut 3. Okt.: Hr. Jos. Chr. Geyer, Backmeistergehülfe von Nürnberg, Wittwer, mit Frln. Kreszenz Lang, Tischlerpaliersstochter von Passau.

Gestorben am 30. Sept.: Ein nothgetauftes Mädchen des Metzgermeisters Hrn. Georg Hausmann.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 1. Okt.: Max ehel. Knabe des Hrn. Anton Klosterbauer, Wanderer in Innstadt-Passau.

Getraut am 2. Okt.: Hr. M. Wagner, Schuhmacher zu Innstadt-Passau, mit Frln. Anna Brandl, Privatiersstochter, von Passau. — Herr Johann Büller, Obertarmer in der Porzellanfabrik zu Rosenau, mit Theresia Klug, Zimmermanns-Tochter von Beiderweide.

Unbekannt gestorben.

In Hertzhrut: Frau Anna Magnus Haffner, z. Pfarrer dahier.

In Erlongen: Frln Henriette von Boschwitz, Institutsvorsteherin.

In Berlin: Frau Anna Moser, Krämerstrau von Holberg.

In Straubing: Franziska Cortolezio, Privatierstochter.

Deggendorfer Schranne
vom 3. Okt

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf . .	69	24	35	39
Rest . . .	—	—	—	—
	k. fr.	k. fr.	k. fr.	k. fr.
Höchster Preis	7 24	5 15	4 46	3 50
Mittlerer .	7 23	4 15	4 44	3 48
Mindester .	7 21	4 15	4 42	3 47
Gefallen .	—	—	—	—
Gestiegen .	—	39	30	97

Pilsbofener Schranne
vom 4. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf .	225	29	—	24
Rest . .	—	—	—	—
	k. fr.	k. fr.	k. fr.	k. fr.
Höchster Preis	7 25	7 14	3 1	7 13
Mittlerer .	7 24	4 14	19	7 2
Mindester .	7 23	4 14	—	6 48
Gefallen .	—	—	21	—
Gestiegen .	1	5	—	22

Verantwortlicher Redakteur: L. Pelenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet vierteljährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rindermarkt Nr. 261, angenommen. Insertionspreis die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 275. Freitag, 6. Oktober 1871. Bruno.

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der

Passauer Zeitung

können noch immer gemacht werden auswärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Kirche und Staat.

Ganz dazu geeignet, ein eigenthümliches Aufsehen zu machen, ist der vom Münchner Erzbischof an den Kultusminister v. Lutz gerichtete Schreibbrief, den Se. Exzellenz, der Hr. Minister, was man so sagt, nicht hinter den Spiegel stecken wird. Der Hr. Staatsminister erndtet in diesem langwierigen Schriftstück die Früchte seiner eigenen langweiligen Schriftstellerei in einer Sache, von der längst jedes Kind weiß, daß sie mit Papier und Tinte nicht ausgefochten werden kann. Hr. v. Lutz hat sich auf den Papierkampf eingelassen, das gesammte Ministerium schickt sich — es hätte ihn sonst nicht approbirt — von dem Papierkampf Etwas versprochen zu haben. Nun, vielleicht erkennt es jetzt wenigstens das Eine, das „alter Liebe Mühe" und aller Tinte Vergeß „umsonst" war. Für uns gewöhnliche Leute, die weder in ministeriellen noch in ultramontanen Schulen flehen, genügt zur Kenntzeichnung des von Erzbischofe erflossenen Schreibens, das übrigens an dogmatischer und „verfassungsmäßiger" Interpretationskunst und Silbenstecherei, wie an „echt apostolischen" Kraftsonaten nichts zu wünschen übrig läßt, folgende kurze Stelle: Ich der Erzbischof erkläre hiemit öffentlich, daß, so lange der „moderne Staat" vom göttlichen Gesetze nicht abfällt, von der katholischen Kirche nichts für ihn zu fürchten ist." — Das heißt es wörtlich. Gewissentlich bedarf es für der verständigen Leser bei der Prüfung dieses ganz passabel gebildeten Satzes keines langen Nachweises darüber, daß der Schwerpunkt dabei auf dem „göttlichen Gesetze" liegt. Wer entscheidet über das, was „göttliches Gesetz" ist? Die Bischöfe natürlich, vielmehr der unfehlbare Papst. Der weiß es von Gott selbst. Da beißt sich die Unfehlbarkeitsschlange wieder in den eigenen Schwanz. Auch die Protestanten, die Juden, die Chinesen, die Türken haben ein „göttliches Gesetz". Aber in Bayern sollen nur Bischöfe und Papst wissen und befehlen dürfen, was göttliches Gesetz ist!! Merkt denn da nicht auch der Dümmste die Narrethei, die mit dem Staate und dem Volke durch keine Wortspiele getrieben wird? Und wenn der böse „moderne Staat" von dem abfällt, was die Bischöfe heute in München, das kleine Weberschiffchen in der großen römischen Spinnmaschine, als „göttliches Gesetz" proklamirt, dann hat er von der katholischen Kirche Alles zu fürchten.*) Ich bin ungemein neugierig, wie viele Meter Druckpapier (nach neuem Maße) bis nächste That messen wird, mit welcher Hr. v. Lutz den frechen Erguß des Münchener Domherrnstiftes zu beantworten gedenkt. Wenn übrigens ich Erzbischof wäre, ich würde dem sanften Ministerium noch viel deutlicher die Leviten lesen.

*) Der Nachsatz, der diesem Vordersatze angehängt ist, „und auch dann, wenn je die Zeit kommen sollte, wie es fast den Anschein hat, daß wir mit den Apostoln sagen müssen: man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen, auch dann ist für den Staat (für den modernen!?) von uns gar nichts zu fürchten, denn er, nicht wir, trägt das Schwert" — dieser Nachsatz kann wohl als nichts anders denn eine rednerische Verzierung betrachtet werden. Wenn der Staat in gar seinen Falle etwas zu fürchten hat, weßhalb denn überhaupt vom Fürchten reden, weßhalb denn im Bewußtsein des Ueberlegenheitsgefühles: So lange?" — Oder sollte der ganze Nachsatz blos hochwürdige Ironie sein wollen? D. R.

Deutschland.

München, 2. Okt. Heute versammelten sich Vertrauensmänner der Fortschrittspartei aus allen Landgerichten Oberbayerns, um einen liberalen Kreisverein zu gründen, der die Aufgabe hat, alle freisinnigen und nationalgesinnten Männer Oberbayerns zu sammeln, welche die freiheitliche Entwicklung der deutschen und bayerischen Verhältnisse, die Ordnung aller nothwendig gewordenen Anlegenheiten durch das Reich, und endlich, unter Wahrung der unveräußerlichen Rechte des Staates und unter Gewährleistung voller Religions- und Gewissensfreiheit, die Trennung des Staates und der Kirche anstreben wollen. Nach einer allseitigen Begründung der Nothwendigkeit des Zweckes dieses Vereins durch die Herren v. Stauffenberg und Becchioni wurden die auf die Gründung des bezeichneten Vereines und seiner Aufgaben abzielenden Anträge einstimmig angenommen. Gleiches geschah mit den der weiteren Vorbereitung und Organisation entsprechenden Grundsätzen der Tagesordnung. Eine längere mit Beifall aufgenommene Rede hielt auch Hr. Prof. Huber. Hierauf wurde sofort die zweite provisorische Aufstellung der Delegirten vorgenommen und in den geschäftsleitenden Ausschuß die Herren Frhr. v. Stauffenberg (erster Vorsitzender), Becchioni (zweiter Vorsitzender), Knorr (Schriftführer), Kaltner, Jungmann, Masson (Kassier), Thomas (zweiter Schriftführer), ferner die Herren Kottmüller (Murnau), Engel (Jugolstadt), Postbalter Ziegler (Dachau), Bürgermeister (Aibling) und Postbalter Pachmayr (Freudertsbahn) gewählt. Die zahlreich anwesenden Vertrauensmänner sprachen die berechtigte Hoffnung einer immer weiteren siegreichen Verbreitung der liberalen Partei und ihrer Ideen aus.

München, 4. Okt. Der landwirthschaftliche Verein wird an der Beschickung des deutschen Landwirthschaftsrathes in Berlin theilnehmen. Auf Antrag des Generalkomites hat die Staatsregierung in das Budget eingestellt: 10,000 fl. für landwirthschaftliche Forthildungsschulen, 10,000 fl. für Errichtung einer landwirthschaftlichen Centralschule. Ihm folgen die Vereine von Ingolstadt, Fürth, Nürnberg ꝛc. und eine Reihe von Geistlichen, Lehrern und Gewerbsleuten. Hr. Mayring stellt als ein bedeutender auch sehr verdienstvoller Züchter ein neues System auf, wird aber von den Autoritäten heftig bekämpft. Hr. Verwalter Ott von Freimann brachte Palmkuchen, welche aus Palmnissen genommen dreimal mehr Oel- und Proteingehalt haben als Rapskuchen und außerdem wohlfeiler sind.

München, 4. Okt. Gestern Abends wurde in einem Bierhause ein junger Mann arretirt, welcher, mit hohen Orden geschmückt, sich für einen Prinzen ausgab und mit einigen Soldaten und Unteroffizieren in freundschaftlichen Verkehr trat — nach einer sich gerüchtweise Verbreitenden — soll es — wohl in der Absicht: Geld zu erschwindeln. Die Orden sind ächt, die Art der Erwerbung seitens des Prinzen ist erst noch zu ermitteln.

Wie man der „B. Pol." schreibt, hat auch der Bischof von **Regensburg** seine Opposition gegen den Minister v. Lutz durch Schreiben dd. 1. Okt. als Antwort auf dessen Erlaß vom 27. August zugehen lassen.

Erlangen, 1. Okt. Heute früh wurde Frl. v. Paschwitz, Inhabern eines Mädchen-instituts, todt in ihrer Wohnung aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung hat vielfache Verletzungen, unter ihnen jedoch keine äußerlich als tödtlich erkennbar ergeben. Gleichwohl legen alle Umstände den Verdacht nahe, daß nicht ein Zufall den Tod herbeigeführt hat, wenn auch die Lage des Leichnams am Boden der Küche, unter der schweren Wasserbutte dies zuerst als möglich erscheinen ließ. Inzwischen hat sich die Entwendung einer Uhr und einer Summe von etwa 70 fl. herausgestellt und hiedurch der Verdacht einer gewollsamen Tödtung vollends bestätigt. Die Magd der Getödteten ist seit heute Abends verhaftet, deren Liebhaber, in dem man den eigentlichen Thäter vermuthet, ist seit heute aus der Stadt verschwunden. Personen,

Die Simsonsbrüder.

(Fortsetzung.)

Daß unser Dawry noch barreen war, hätte außerdem ein scharfer Blick wohl daran bald errathen, daß an dem Regenschirm von bester Seide, welchen er unter dem Arme hielt, der Handgriff fehlte. Im Uebrigen sah der hohe Einbindung bei Weitem zu barrirt aus, als daß die leiseste Phantasie mit Nachschlüssen, Dietrichen, Brechinstrumenten und ähnlichen interessanten Dingen hätte in Verbindung bringen können: ganz abgesehen davon, daß zu einem Einbruche die Zeit denn doch ein wenig auffallend ungeschickt gewählt gewesen wäre.

„Diese Simsonsbrüder!" so knüpfte Theobald seinen Gedankengang wieder an. „Wie muthig wir gegen die Philister zu Felde zogen! Wir haben sie wacker gerätzert, die braven alten Herren! Aber ich bin doch recht froh, daß meine ehemaligen Kollegen sich um mich so gar nicht kümmern. Besonders dieser Gustav Schehmüller war ein wahrer Geier; und wenn es ihm gelänge, sich hier bei uns einzunisten, ich fände keine ruhige Stunde mehr!"

„He — Herr Schalke! Pst! Pst!" unterbrach jetzt der Elegant auf der Mauer die Betrachtungen Theobalds. Dieser blickte sich um. „Was ist das?" rief er, sprachlos vor Schreck und Entrüstung. „Was wollen Sie?" — „Ich hätte gern . . . . einen bequemen Sitz!" lautete die Antwort. — „Unverschämter! Herunter von meiner Mauer!" donnerte Theobald. — „Ist das Ihre Mauer, Herr Müller?" fragte der Eindringling grinsend. — „Ich heiße weder Müller noch Schulze; Sie aber . . . ." —

Das Wort erstarrte dem Sprecher im Munde, denn er erkannte den, bei dem soeben noch seine Gedanken — wenn auch nicht in Liebe, — geweilt hatten: den ehemaligen Simsonsbruder Gustav Schehmüller. Seine Ueberraschung war grenzenlos.

Einen Moment schien es, als ging es ihm gerade so: auch er war voller Staunen, in dem vermeintlichen Gärtner seinen einstigen Kumpan zu erblicken, der ihm seit seinem Austritte von der Simsonsbruderschaft in das Philisterthum ganz aus dem Blick verschwunden war.

Mit raschem Sprunge war er von der Mauer herunter und tag in Theobalds Armen. „Alter Junge — rubbish, endlich findet man Dich! Hahahaha, einem schönen Weibe lauie ich nach, sie verschwindet in ein Haus, das ich nicht genau ermitteln kann; ich erschundige als Gärtner mich treffe man auf Dich, auf meinen alten, lieben Simsonsbruder!" — „Ich bin allerdings betroffen!" murmelte der unglückliche Theobald, indem er sich die Stirne trocknete. — „Aber Du machst ja ein Gesicht wie die Nohe, wenn es donnert!" fuhr Gustav fort. „Was fehlt Dir? Bist Du nicht reizend eingerichtet? Hast Du nicht eine allerliebste Frau? Ich habe zwar Karoline Wellheim nie gekannt, allein der Ruf ihrer Schönheit ist so allgemein . . ." — „Allerdings! Ganz Recht!" fiel Theobald stotternd ein. „Ich bin ja auch sehr glücklich! Sehr erfreut, Dich wieder zu sehen, . . ." — Er hatte sich mit einer leichten bitterniene, welche seinen Worten direkt widersprach, indem er sie sich hinzusetzte: „Daß Du auf dem Blocksberg wärest!"

Gustav beachtete die Verlegenheit Theobalds nicht; er schaute sich den Garten und das Landhaus an und sagte mit ein Mal ganz verwundert: „Herrlich! Prachtvoll! Holzbergruhe — famos! Wo ist denn Deine Frau? Stelle mich ihr doch vor!" — Theobald räusperte sich und warf sich in die Brust. „Gustav . . . , oder vielmehr: Herr Schehmüller! Aus Achtung für eine Gemahlin habe ich meine früheren Verbindungen aufgegeben und mich hierher zurückgezogen . . . ." — „Damit sie nicht erfahren soll, daß Du der lockerste Zeisig von uns Allen, der grimmigste Feind aller Philister warst!" ich begreife das. Kein hübsches Gesicht war Dir sicher; in Alle warst Du verliebt . . . ." — „Platonisch, ja! Platonisch!" fiel Theobald ein, der wie auf Kohlen stand und sich vermuthen mochte, Gustav würde sich nicht lange mit Komplimenten aufhalten, sondern sogleich zur Sache kommen. „Eine Folge meines lebhaften Schönheitssinnes, meines stark entwickelten Idealgefühls! Mein Herz war dabei nie betheiligt." — „Das sollten Ernestine, Josephine, Adolphine, Julchen, Lina, Mariechen, Fanny, Helene . . . . Gott weiß sie Alle zu nennen! Das sollten diese, sage ich, wissen!

Digitized by Google

welche gestern Abends zwischen 10 und 11 Uhr am Hause der Getränten vorbeigingen, wollen lautes Geschrei in denselben vernommen haben, das wie Hilferuf zu klingen schien, sind aber ohne weitere Nachforschungen weiter gegangen. Die Ermordete, eine schon bejahrte Dame, lebte in sehr beschiedenen Verhältnissen, erfreute sich aber der allgemeinen Achtung und als Lehrerin des größten Vertrauens.

In **Kaufbeuern** ereignete sich am 30. Sept. in der Gustav Wach'schen Bräuerei zur Traube ein schwerer Unfall. Der verheirathete Zimmermann Peter Huber von Raufbeuren und der ledige Brauknecht Michael Haas von Kurzelhof, kgl. Landgericht Passau, waren in der Branntweinbrennerei mit Schnapsbrennen beschäftigt und geraden darüber, den Deckel des Branntweinhafens mit einem starken Pfahle einzustemmen, als der Deckel aufsprang und der flodende Inhalt des Kessels sich über sie ergoß. Beide waren ganz verbrüht und schwer verletzt in's Krankenhaus gebracht. Dort ist Peter Huber in der Nacht seinen Brandwunden erlegen, am 1. ds. ebenfalls Michael Haas.

Berlin, 3. Okt. Die „N. Pr. Ztg." erklärt, daß es sich bei der Landtagsvorlage Betreffs der Zivilehe weder um die obligatorische noch um die fakultative Zivilehe handle, sondern nur um bürgerliche Taufung in Nothfällen.

In **Danzig** schwelt gegenwärtig vor dem Disziplinsgerichte eine Untersuchung gegen einen Militärhandwerker, welcher mittels eines Terzerole einen lebensjatten Kameraden auf dessen ausdrücklichen Verlangen erschossen hat. Der Thäter hatte ursprünglich, da er ebenfalls seines Lebens überdrüssig war, sich gleichfalls tödten wollen, kam aber nicht dazu und sieht nun in Angst der Strafe für seinen „Freundschaftsdienst" entgegen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 3. Okt. Der ehemalige Polizeipräfekt Michalescu ist wegen Mißschuld an der Judenverfolgung vom 22. März zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt worden.

Amerika.

Der neuesten „New-Yorker Post" zufolge hat sich die Spannung zwischen der **amerikanischen** Regierung und dem russischen Gesandten in Washington noch keineswegs gelegt. „Hr. Hamilton Fish, der Premier des amerikanischen Kaninets, hält Hrn v. Katakasy, der nebenbei nicht Russe, sondern Grieche von Geburt ist, vorläufig in der diplomatischen Gesellschaft Washingtons zu verkehren, und er selbst verkehrt nur dann mit ihm, wenn Angelegenheiten von streng offizieller Natur dies erheischen. Der amerikanische Gesandte in St. Petersburg hat wiederholt das Ansuchen gestellt, daß der mißliebige Gesandte abberufen werde, aber Fürst Gortschakow weigert sich dieser Forderung Gehör zu leihen, und hat im Gegentheil — wie das Gerücht sagt — seinen Gesandten neuerdings mit Ehrenbezeugungen überhäuft, um ihm seinen Beifall für sein Benehmen zu bezeugen Hr. Fish beschäftigt sich jetzt mit der Idee, ihn aus dem Lande zu schicken, und wie es heißt, prüft er das internationale Recht und sucht nach Präzedenzfällen, um zu sehen, ob Amerika den Gesandten nicht wegschicken kann, sollte Rußland sich dessen verweigert. Als einer der Präzedenzfälle wird die Ausweisung Sir Henry Bulwers aus Spanien im Jahre 1848 angeführt."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 5. Okt. Die drei aus dem Kloster getretenen Lehrerinnen haben ihre Lehrerstellung niedergelegt, den Beobachtungen des Hrn. Bischofs weichend!

§§ Sonst und Jetzt, wie verschieden sind sie, — schreibt uns ein Landwirth **aus dem Rothhal**, — wie verschieden wenn man z. B. nur die alljährlichen landwirthschaftlichen Bezirksvereinsfeste ansieht! Sonst versammelte man sich früh neun Uhr und zog im feierlichen Zuge, den Vorstand und die Beamten an der Spitze, in die Kirche, um Gott für die glückliche Ernte zu danken. Miedann ging es in das Lokal, wo die Vorträge über Viehzucht, Kultur und Neuerungen gehalten wurden. War das vorüber, so setzte man sich zu Tische und Alles war froh und heiter, herzliche Toaste wurden ausgebracht und zuletzt noch eine Belohnung verausialtet, welche meistens große Heiterkeit hervorrief. Alles war sich gleich, es gab dabei keine Beamten, Geistlichen, Lehrer und Bauern, nein, es waren lauter Landwirthe, es machte sich da kein Rangunterschied breit, man hörte nichts von Politik, nichts von „klerikerschreien" und es war keine Zeitung ein Zeitgeist gesprochen; fröhlich ging man auseinander mit dem Versprechen sich nächsten Jahr wieder hier zu treffen. Die Vorträge selber, sie fielen nicht auf tauben Boden, sie wurden meist gewogen und prüfen und so war der Gang der Welt. — Aber wie ist es **jetzt**? Jetzt ist der Landwirth von Allem Politiker geworden und außerdem sind ihm jetzt auf Schritt und Tritt Fallen gelegt, in denen seine arme Seele zu Grunde des Teufels um ihre ewige Seligkeit gebracht werden könnte. Der Text ist jetzt: Ihr sollt nur lauter Stege um Staatswohl und Seelenheil leine Zeit mehr zu landwirthschaftlichen Versammlungen. Und hat er Zeit, so **darf** er nicht zu der Versammlung, weil sie in einem Lokale abgehalten wird, wo ein liberales Blatt aufliegt, oder weil der Vorstand ein Fortschrittler ist, als wenn man liberale Agrikultur und ultramontane Viehzucht treiben könnte. Anstatt daß man den Oekonomen aufmuntert, einen besseren Viehschlag sich einzustellen, und Rindviehzucht zu treiben bei der heuer schon die Kälber und Pferdezucht, werden lieber sogenannte Bauernkasinos errichtet; Geistlichkeit und Adel schwänzeln um den Bauern herum, um ihn vom Umgange mit vernünftigen Menschen abzuhalten, damit er das Geld für den Zuzug zu den Versammlungen der Professionen, denen der Staat wahrlich nicht hoffur ihren Gehalt (von vollen 1200, sage zwölfhundert Gulden für nur acht (!) Stunden in der Woche, erzählt man sich — in Passau) ausbezahlt, die hegen den Landwirth gegen den Bürger, gegen die Bourgeoisie, wie der römische Doktor Dienstorfer damals in Aigu sich ausdrückte. So treibt man's jetzt, um den Bauern wieder ins Joch zu kriegen, wie in der guten alten Zeit. Ob der Bauer dabei zu Grunde geht, was kümmert das Se. hohe Gnaden, Se. hochwürden und die Herrschaft haben. Was landwirthschaftliche Versammlungen, Neuerungen und Fortschritt —, Bauer! das geht Dich nichts an, so lautet heutigen Tages die Parole. Jetzt gibt es bei den Versammlungen nur Eines: Politisiren wer nicht „Katholischbleiben" und „Nichtliberalschwerden". Das ist der **neue** Gang der Zeit! — In aller Hrn. Ländern, kann Oesterreich ausgenommen, wird der Landwirthschaft die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Warum? Weil die Landwirthschaft die Basis aller andern Geschäfte ist; kannt diese Wurzel, so welket auch der Gipfel. Die Industrie kann nicht ohne die Landwirthschaft bestehen, und umgekehrt, letztere nicht ohne die Industrie. Darüber sollte man beshalb den Bauern aufklären statt mit ihm immer nur hohe Politik und Glaubenstreterei zu treiben. Und wären die Hrn. geistlichen Herrsporne, die Hrn. Greil und Dienborfer und Konsorten, gezwungen, sich im sauren Schweiße ihr Geld zu verdienen (statt um 1200 fl. überall die Bauernfoglionäter zu spielen), so bekämen die Bauern endlich wieder Ruhe und die Landwirthschaft käme wieder zur Blüthe, welche vor lauter Politik und Kasinos nicht mehr betrieben werden kann: Ja, Ihr Herren von der geistlichen und weltlichen Politik, laßt uns einmal in Ruhe, wir brauchen Euch nicht was Ihr uns denn gebracht? **Nichts** als Unfrieden in der Nachbarschaft, Aufregung, Mißtrauen gegen Jedermann. Darum laßt uns in Ruhe, bleibt in Euern Logeen, bleibt in Stadt und Kirche: und wir haben wieder den alten Frieden und um sere alte Gemüthlichkeit. Laßt uns lesen, was wir wollen; wir dürfen Euch ja auch nichts vorschreiben. Seit Ihr uns besucht, seitdem ist Ruhe und Friede dahin. Ein alter Oekonom, aber nicht der von der „Donau-Zeitung."

Nachtrag.

München, 4. Okt. Gutem Vernehmen nach wird der Kultusminister schon am nächsten Freitag die Interpellation wegen der Stellung der Regierung zum Konkordate beantworten.

München, 3. Okt. In der öffentlichen Verhandlung vor dem Generalinitorial in Sachen des Unterlieutenants v. Waldenfels wurde die Nichtigkeitsbeschwerde durch das breute publizirte Erkenntniß verworfen.

Aus einem offiziellen Artikel aus **München** der „Allg. Ztg." geht hervor, daß der hiesige Erzbischof schon unterm 27. Sept. 1870 um die kgl. Exlaubniß (Placet) zur Verkündigung der vatikanischen Dekrete nachgesucht hat. Der Herr Erzbischof hat also die volle Berechtigung des Königs, in dieser Sache das Placet zu geben oder nicht zu geben, anerkannt, er hat das Placet nicht erhalten, dennoch aber das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes verkündet und daher mit vollem Bewußtsein mit Absicht die Verfassung des Staates verletzt.

Wien, 4. Okt. Wie die N. Fr. Pr. meldet, hat auf Antrag des Finanzministers der Ministerrath beschlossen, der Kreditanstalt, der Anglobank, der Böhmischen Escompte-Bank und der Escomptebank bis zu zwölf Millionen Gulden zur Verfügung zu stellen. Nach derselben Quelle gilt es schon als entschieden, daß die Nationalbank Noten gegen eingelieferte Coupons ausgeben wird.

Aus Böhmen wird berichtet, daß in den meisten deutschen Ortschaften von Loboslig bis Teplitz sich Altkatholikengemeinden konstituiren.

Brüssel, 3. Okt. Zuverlässigen Pariser Nachrichten zufolge sichere Se. v. Remusat auf die Reklamation des Grafen Arnim bezüglich der Depeschen Thiers sleenglish Einschreiten der französischen Regierung gegen die Schuldigen zu. Der Minister stellte die Verhängung des Belagerungszustandes in Aussicht, wenn die Ersetze gegen

---

Ach, es war doch eine fröliche Zeit, mein Junge, als die Simsenbrüdersacht noch so recht in Flor stand! Seid Deinem Aufstieg in Alles hinter Zuber; täglich, sage ich Dir! Da hielten die gerne Gesichte noch zusammen; aber die Anderen? — Kreis, wie die Nachrüthen! keine Kourage, kein Unternehmungsgeist. Ach, ich bin — ich fühle es! — der letzte meines Namens. „Rollen ich ich Zweig auf Zweig." Wenn auch ich noch Kinder Privatchen zurückziehe und auf meinen Lorbeeren, respektive in einem Ehebette ruhe, dann ist es mit dem Junggesellenklub ganz aus."

Theobald war der Verzweiflung nahe. „Was sollen diese Reminiszenzen!" rief er jammernd. „Ich habe mit der Vergangenheit abgeschlossen, habe abgeschnitten; alles was selbst die Gespenster verstoffener Tage? Mein Herz gehört einzig meiner Karoline, — nur sie allein . . . ." — „Ganz recht!" fiel Gustav ein. „Man kennt es deutlich beobachten, als Du sie neulich führtest; es war, glaube ich, vorgestern. Es regnete fürchterlich — görtlich drückte Du ihren Arm, den sie vertrauensvoll in den Deinen gelegt; liebevoll warst Du bemüht, sie wacker zu beschirmen, damit den neuen Hut, den elegenten Schawl kein vermögen Regentröpfchen bespritze . . . es war eine Aem-Seligkeit, ein sich tief in die Augen Schauen, daß es eine Lust war! Ich ging dicht an Euch vorüber, Du aber sahest nur sie. Ich dachte mir gleich: der gute Theobald steht ein wenig unter dem Pantoffel. — Theobald war dem Tode nahe. „Einspänner, Liebster!" stammelte er. „Du' mir den Gefallen . . . ." — „Nein, Du sollst mir die Kour zu machen? Soll gethehen, obschon es mir schwer werden wird. Aber ich bin es Dir schuldig. Nur eine Frage noch, und ich entferne mich." — „Frage — frage!" — „Sag' mir doch, was für eine reigende Dame entweder hier oder gleich nebenan beim Rechtsanwalt Schlangenzucht logiert. Ich bin dem göttlichen Weibe eine halbe Stunde lang durch alle Straßen keuz und quer nachgetaufen, bis sie hier in der Nähe verschwand. Ich muß Dir bekennen, dieser Engel hat in mir das lebhafteste Verlangen erregt. Meinen Heiligen zu folgen und — anzusiedeln." Mit den Simsenbrüdern ist's obnedies vorbei: ich, der letzte der Mohikaner, krieche in die Philisterjacke, ziehe die Schlafmütze über die Ohren und führe mich klöpflings in das wilde, wogende Meer des Ehelandes." — „Komm' doch zur Sache; wo ist diese Bilder?" unterbrach ihn Theobald. — „Ich bin ja bei der Sache! Ich, das ist eine lange Geschichte; ich muß sie Dir mit Muße erzählen; komm'!"

Theobald's Sträuben half nicht; Gustav warf sein'n Regenschirm — eben jenen, an dem der Griff fehlte, — sans façon in's Gras und zog den Unglücklichen zu sich auf die nächste Gartenbank. „Die Sache liegt so," fuhr er dann fort. „Du weißt doch, daß ich neben der Rechtsanwalt Schlummerkopf wohne?" — „Schlummerkopf?" fragte Theobald zerstreut. —

„Nun ja! Schlummerkopf. Du selbst; kennst Du Deine Nachbarn nicht! Bei besagtem Dr. jutis Schlummerkopf nun hatte ich in meiner Zeit manchmal Geschäfte, und so oft ich in diese Straße kam, begegnete mir ein Mädchen — schön und wunderbar! Sie war nicht in dem Thal geboren, man wußte nicht, woher sie kam; und stets war ihre Spur verloren; auch heute, mein Junge — es war, als ob die Erde sie verschluckt. Der Engel trug einen blauen Cashmirshawl . . ." — „Ha —" — „Was erschreckt Dich?" — Und ein schwarzes Seidenkleid mit bunten Lippchen . . ." — „Mensch — Du beschreibst . . ." — „Du kannst sie photographiren könnte, nicht wahr? — Ich rebete sie an, trug ihr meine Begleitung an, sie wies mich auch, wie mich natürlich noch dreister machte, — da . . . . doch — was sehe ich? Dort — dort — „Wer? Wo? Was?" — „Dort — meine Angebetete! Sie ist es! Diesmal soll Sie mir nicht entkommen!"

(Fortsetzung folgt.)

In der Nachbarschaft von **Leipzig** befindet sich ein verbotener Weg, an dessen Anfang folgende tiefsinnige Proklamation wörtlich angeschlagen ist: „Warnung. Dieser Weg ist kein Weg; wer ihn aber doch thut, erhält sinn Thater Strafe oder acht Tage Gefängniß. Der Dennzinat erhält die Hälfte der Strafe als Belohnung. Da dürfte sich wohl schwerlich ein Dennzinant finden.

Digitized by Google

Deutsche wiederholt werden sollten, deren Schutz es als Pflicht der französischen Regierung anerkannte.

Stockholm, 3. Okt. Das Gesammtministerium hat in Folge der Verwerfung der Regierungsvorlage durch die zweite Kammer seine Entlassung bracht, weil es nicht im Stande sei, die Vertheidigungsfrage zu einer glücklichen Lösung zu führen. Der König hat den Abschied bewilligt und führt die nöthigen Vorbereitungen getroffen, ein neues Kabinet zu bilden.

Handels-, Berkehrs- und Börsennachrichten.

Passau, 4. Okt. (Fleischpreise für den Monat Okt.) 6a feine Wurst 1 n. Mastochsenfleisch bei J. Raab 17, sonst 18 kr. — 2) Rind- oder Kuhfleisch 15 kr. — 3) Kalbfleisch bei G. Hausmann 16, bei Feierlag, Frank und G. Lang 14, sonst 15 kr. — 4) Schweinefleisch bei Hausmann 20, sonst 19 kr. — 5) Schaffleisch bei J. Raab 11, bei Bagner, Hafinger, Ilg, Pichl und Antreasberger 13, sonst 12 kr.

Die **bayerische Hypotheken- und Wechselbank** hat gestern ihren Diskonto erhöht; für Wechsel von 4 auf 4½, und für den Lombard von 4½ auf 5 Prozent.

Nürnberg, 3. Okt. (Copyfenbericht.) Seit unserem Samstagsberichte verkehrt das Geschäft, von regnerischer Witterung beeinflußt, in wechselnder Tendenz; bei Zufuhr nennenswerther Landzufuhr wurde Vorwaare zu den seitherigen Preisen lebhaft gekauft, wovon ca. 300 Ballen derselben vom Lager kamen, dagegen haben wir Kaufe aus der Hallerau und vom Auslande zu verzeichnen von denen Preise sich zu Gunsten der Käufer gestaltet n. Der gestrige Umsatz in diesen Sorten betrüge über 150 Ballen und sind Preise in Baller unver zu 110—115 fl., in Württembergischen zu 140 bis 155 fl., in Elsässer 125—140 fl., in Altmärker zu 88 fl., Gebirgshopfen zu 120—136 fl., Markwaare, Prima zu 115—118, do. sekunda 100—108 fl. angezeigt. Die ungünstige nasse Witterung, welche das Warmwerden der Hopfen im Gefolge hat, ist ein wahrer Hemmschuh des Geschäftes. Es beeinflusste auch den heutigen Dienstagsmarkt so, daß bei einer Zufuhr von 400 Ballen meist feuchte Waare, das Geschäft bis 9 Uhr fast gänzlich still stand. Gegen Mittag kamen trotz des anhaltenden Regens vielseitige Käufe zu Stande; wodurch im Verhältniß zur Vormoche ein weiterer Preisabschlag nicht angezeigt ist. Nachsicht 1 Uhr. Alles gerahmt, es wurde heutige Waare auch zu 95 bis 100 fl. gekauft Preisnotirung 5—10 fl.

München, 5. Okt. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½ B., 88— B., — G. 4% ganzjährig 93⅞ B., 93— G. 4½ halbj. 99⅞ B., 99— G. 4% Gemdr. 96⅞ B., 96— G. 4½ halbj. 99⅞ B., 99— G. 4½ ganzj. 99⅞ B., 99— G. 4½ halbj. 99⅞ B., 99— G. 4½ Milit. — B., — G. 5% à 1870 100⅞ B., 100— G. Preuß. Friedensthaler fl. 2,38—99—, 20 Frs. Stücke fl. 9.17—18—, Dukaten fl. 5.36—, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.47—, Dreuß. Kassen-Scheine fl. 105—105⅞. Oesterr. Banknoten 20⅞ 99⅞ G. 99—.

Wien, 4. Okt. **Silberagio 17.50.**

Sulzbacher Kalender pro 1872.

In der **J. E. v. Seidel**'schen Buchhandlung zu **Sulzbach** sind erschienen und an alle Kalenderdruckfeller versandt worden: Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet**'schen Buchhandlung in Passau.

Kalender für kathol. Christen pro 1872 mit 35 Abbild. 30 kr.

Gemeinnütziger Haus-Kalender pro 1872 mit einem Plan der kgl. Haupt- und Residenzstadt **München** nebst Angabe der vorzüglichsten Gebäude, Straßen und Plätze. Derselbe enthält außer dem vollständigen Kalendarium und Märkte-Verzeichnisse: Genealogie des Königlichen Hauses Bayern. Verzeichniß der gegenwärtig in Europa regierenden Fürsten, mit Angabe ihrer Würde, Religion, Alter, Regierungsantritts, Gemahlinen und und Trennungen nebst kurzen statistischen Notizen. Statistische Uebersicht der Größe und Bevölkerung des deutschen Reiches. Truppen Abtheilungen der Kgl. Bayer. Armee. Invaliden-Pensionen, Alphabetisches Verzeichniß der im deutsch-französischen Kriege 1870—71 auf dem Felde der Ehre gebliebenen Offiziere der bayerischen Armee. Chronologischer Ueberblick der geschichtlichen Ereignisse vom 1870—71. Namensverzeichniß der bayer. Regenten vom ersten deutschen Reichstage in Berlin 1871, nebst Anzug aus der Verfassung des deutschen Reiches. Alphabetische Zusammenstellung der Gebühren nach der Advokaten-Gebühren-Ordnung vom 21. Juni 1870. Auszug aus den Gerichtsverfassungs-Gesetze mit Taxif. Verlesungen der Pfandbriefe der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank Umwandlungstabellen aus den seitherigen Längen-, Flächen, Körper-, Flüssigkeits- und Getreidemaßen in metrisches Maß und bayerischen Gewichte in metrisches Gewicht rc. Eisenbahnen und Dampfschiffahrten in Bayern rc. rc. Mit Einnahme- und Ausgabe-Tabellen und diagonalen Quartinien . . . . . 15 —

ohne Liniirung . . . . . 12 —

Terminkalender für Beamte u. Geschäftsleute pro 1872 24 —

Kalender für Lehrer und Schulfreunde pro 1872 mit einem Plan der kgl. Haupt- und Residenzstadt München nebst Angabe der vorzüglichsten Gebäude, Straßen und Plätze. Genealogie von Bayern. — Kalendarium. — Witterungs- und Bauernregeln. — Kalender für Katholiken und Protestanten. Monatliche Uebersicht der vorzüglichsten landwirthschaftlichen Arbeiten. Heilquellen und Mineralbäder im Königreiche Bayern mit 12 Abbildungen. Diese Aufsätze von Lehrern für Lehrer und Schulfreunde, unter andern: Biographien A. Karl Heil, Lehrer an der Domschule zu Augsburg, und B. Johann Brix, Musterlehrer. — Denkwürdigkeiten aus der Geschichte des bayerischen Volkes auf alle Tage des Jahres (Forts.) rc. rc. 24 —

Kalender für den Bürger und Landmann pro 1872 mit illustrirtem Umschlag und 23 Abbildungen. Außer den Kalendernotizen und Märktenverzeichniß enthält derselbe ein Märkte-Verzeichniß, Abbildungen und Beschreibungen von Feld- und Gartengewächsen; Gesetze im Bereiche der Landwirthschaft u. s. w. Unterhaltungen: Der Schuh der Insekten-Vertilger mit 5 Abbildungen. Erzählungen: König und Bauer. Der Geburtstag. Sinnsprüche . . . . . 9 —

Kalender für bay. Soldaten pro 1872 mit einem Rekognoscirungs-Kärtchen und Beschreibung und Abbildung des Werdergewehres. 2½ Bogen fl. 8. (40 Seiten.) in Umschlag geheftet 6 —

Derselbe enthält: Abbildung des Mondes. — Kalender der Katholiken und Protestanten. — Monds-Kalender der Israeliten. — Wettergegen der Bergsteigen. — Militärische Eintheilung des Königreichs Bayern. — Eisenbahnen in Bayern. — Reisenentschädigung. — Dampfschiffahrt auf der Donau, den Boden-, Rhein- und Starnberger- (Würm-) See. — Post-Notizen. — Invaliden-Pensionen. — Verschiedene militärische Maßverhältnisse.

Kalender für die bayerischen Feuerwehren pro 1872. Erster Jahrgang, mit einer Titel-Vignete. 5 Bogen fl. 8. (80 Seiten.) Broschirt 9 —

Derselbe enthält: Genealogie des König. Hauses Bayern, Vermerkungs-Tabellen auf alle Tage des Jahres, Kalender der Katholiken, Protestanten und Juden, Monds-Viertel, Tagestänge, Tabellen für monatliche Einnahmen und Ausgaben, Abtheilung des Monds — Umwandlungs-Tabellen und Anleitung, wie die Umwandlung und Preisberechnung mittelst der Verhältnißzahl (ohne Tabellen) gefunden kann. — Verschiedene Maße zur Vergleichung mit dem Meter-Maße. Längen-, Flächen-, Körper-, Flüssigkeits-, Getreidemaß und Gewicht. — Stand der Feuerwehren in Bayern: Landes-Aufsicht und Verwaltung der Landes-Unterstützungs-Kasse der bayerischen Feuerwehren. — Feuerwehren in Bayern: Orts, Gründungsjahr, Zahl der vereinigten und verpflichteten Mitglieder, Saugs, Druck- und kleinen Spritzen, und Namen der Vorstände und Kommandanten. — Sagungen des Landvereins und der Landes-Unterstützungs-Kasse, Zweck, Stiftung und Eintritt, Anzeichnung der bayerischen Feuerwehren. — Verordnungen wegen Benützung der Eisenbahnen und Telegraphen. — Geschäfts-Ordnung für die allgemeinen deutschen Feuerwehrtage. — Die deutschen Feuerwehrtage. — Anzeigen. Zinsberechnung und Umrechnung fremder Münzen in bayerische Guldern und Kreuzer.

Sechs-Kreuzer-Kalender pro 1872 mit einem Titel-Pignette und 11 Abbildungen. Derselbe enthält außer dem astronomischen und Kirchenkalender: Verzeichniß der vorzüglichsten Messen in Bayern, Recepte und Hausmittel und Redactions-Tabellen rc. rc. Unterhaltendes: Matrose, Insulaner und Schiffszarzt oder die Wunder der Phantasie mit 11 Vignetten. Erzählung: Schuld und Sühne, von Ludwig Habicht . . 6 —

Taschenkalender pro 1872 mit einer Titel- und 15 anderen Vignetten, ungebunden . . . . . 6 —

elegant geb. in Satinet mit Goldschnitt und Bleistift . 23 —

in Leder gebunden mit Goldschnitt . . . . . 48 —

Wandkalender pro 1872, unausgezogen . . . . . 9 —

Kalender pro 1782 zum Einlegen in Brieftaschen, 1 Blatt 6 —

Aufschen auf Pappe 2 Blatt 6 —

Die Geschäftskalender werden Ende Oktober ausgegeben.

5449

Danksagung

für die ebenso zahlreiche als liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste meines unvergeßlichen Gatten und unseres Onkels

Balthasar Schaller,

k. quiescirter Landgerichtsassessor

sage ich auf diesem Wege den herzlichen Dank und bitte, das Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 4. Okt. 1871.

die trauernde Gattin: **Barb. Schaller**, geb. Fechner, nebst der trauernden Verwandtschaft.

5430

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß ich nicht mehr bei Herrn Zaglauer, sondern bei Herrn **Joseph Stockbauer**, Hahnwirth, beständig einkehre.

5416 (2) **Steierer,** Bote von Freyung.

Anzeige und Empfehlung.

Kinderbarette, Capotthüte, Häubchen, Kapuzen, Coiffuren und

Sammthüte in allen Farben à 2 fl.

sowie Blumen, Bänder, Spitzen, Manschetten, feine Taschentücher und Federn zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt achtungsvollst

Chr. Fehr.

Putzgeschäft, Stroh- und Filzhutfabrik im Gebäude der Grabenund Sandgasse.

5393 (2)

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: Fünf Millionen 250,000 Gulden.

Versicherungssumme am Schlusse des Monats Juni 1871: fl. 90,760,380

Geschäftsübersicht des Jahres 1871:

Monat	Zahl der Anträge.	Versicherungssumme.
Januar	846	fl. 1,166,123
Februar	818	fl. 849,267
März	897	fl. 1,025,617
April	980	fl. 859,008
Mai	1172	fl. 1,131,769
Juni	1248	fl. 1,181,651
Juli	1547	fl. 1,223,668
Total	1696	fl. 1,521,833

Prospekte, Antragsformulare rc. rc. sind bei der unterfertigten Hauptagentur unentgeldlich zu haben.

Die Prämien können in Monatsraten bezahlt werden, und sind möglichst billig berechnet.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Die Versicherungsanträge sofortigen aufgenommen, und werden die Versicherungssummen 14 Tage nach dem Todesfalle ausbezahlt. Bewährungsgesellschaft

Die Hauptagentur der Germania.

Ludwig Zaspel, in Passau, Fischergasse Nr. 193.

5112 (6)

Für das Erlöschen garantirt der Fabrikant Ferdinand Mayer in Wien.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

gepriift von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Radikalheilmittel, selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis pr. ½ Flasche: 2 fl. 20 kr., pr. 1/1 Flasche 4 fl. 10 kr.

General-Depositär: Felix Riedel in Leipzig.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

5431

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Die unter der Firma „Joseph Kaufmann“ mit dem Sitze in Obernzell bestandene Handelsgesellschaft, zu welcher sich in Folge Ablebens des Gesellschafters Ferdinand Ludwig aufgelöst.

Das unter dieser Firma betriebene Schmelztiegelfabriksgeschäft ist mit Aktiven und Passiven auf Herrn

Ludwig Herrmann,

wohnhaft in Obernzell, in alleinigen Besitz übergegangen und führt dieser das Geschäft unter gleicher Firma unverändert fort.

Am 3. Oktober 1871.

Königliches Handelsgericht Passau.
Rohrmüller. 5432

Bekanntmachung.

(Den Zwangsverkauf auf Leo Reiter'schen Anwesens zu Obernzing betr.)

Auf Betreiben des Kaufmanns Jos. Eder zu Regen, vertreten durch den unterfertigt n Anwalt verbleibt der k. Herr Notar Wolf von hier am

Samstag den 11. November l. Js.

Vormittags 10—12 Uhr

im Rebenzimmer des Gasthofes in Obernzing das Anwesen des Schneiders Franz Reiter zu Obernzing und zwar im Ganzen.

Dasselbe besteht aus dem sogenannten Schneidergütl Hs.-Nro. 60 zu Obernzing mit realer Schneidergerechtsame, Wohnhaus mit Stall und Stadel, Streuhütte und Hofraum zu 12 Dezimalen, 2 Baitungen zu 4 Tagwerk 10 Dezimalen und 14 Kraslacken zu 6 Tagwerk 56 Dezimalen.

Sämmtliche Obj ekte liegen in der Steuergemeinde Egling, Rentamts Passau und k. Landgerichts Passau I.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungs-Recht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 2 Oktober 1871.

5433 **Dr. Hermannsseder,** k. Advokat.

Oeffentlicher Dank.

Dem aus unserer Mitte scheidenden Schullehrer Herrn Ignaz Wällisch zu Obergiebl, welcher mehr als in einer Reihe von 6 Jahren und sechs Monaten ein Freund in verschiedenen Lebensverhältnissen, ein gewichter und fleißiger Gemeindeschreiber und aber besonders ein berufstreuer Lehrer war, bringen wir hiemit im Namen der Gemeinde-Inwohner Jglbachs unseren aufrichtigsten und wärmsten Dank für sein schönes Bestreben und Wirken und können nur wünschen, daß es ihm in seinem neuen Berufskreise Beutlsbach recht wohl und gut ergehen möchte.

Am 3. Oktober 1871.

Gemeinde-Verwaltung Jglbach.

5434 **Fuchs,** Bürgermeister.

Anzeige.

Erlaube mir hiemit bekannt zu geben, daß wieder eine neue reichhaltige Sendung von Bettfedern, bestehend in

Daunen, Flaumen, Schleiß u. Rupf

bei mir eingetroffen ist, und empfehle selbe gütigem Zuspruch. — Auch sind stets neue versertigte **Betten** bei mir vorräthig.

Indem ich ein recht reges Zutrauen verspreche, daß ich nur ganz reine, schöne Waare führe, und auch dieß bestrebt bin, mir durch reele und billige Bedienung die Zufriedenheit meiner werthl. Kundschaften zu erlangen, zeichnet Achtungsvollst!

5435 (a) **Georg Fuchs.**

Bettfedernhandlung nächst der Donaubrücke.

Anzeige.

Beehre mich hiemit bekannt zu geben, daß ich meine bisherige Wohnung bei Herrn Wagner in der Ritterbethause, daselbst auch Muster von meinem Fabrikate bereit liegen und Bestellungen entgegengenommen werden, sowie auch Schafwolle zum Spinnen abgegeben werden kann, und bemerke, daß das Lokal nur von 2—4 Uhr täglich geöffnet ist.

5373 (2) **M. Bachmaier,** Wollwaarenfabrikant.

Am Montag den 9. Oktober wird in **Ortenburg** **Viehmarkt** abgehalten. 5438

Hopfen,
1871 Gewächs.
empfiehlt

5436 (a) **J. Mühldorfer.**

Prima Terno-Wolle per Loth 4½ kr. empfiehlt

5363 (6c) **Carl Strobl.**

Prager Pudstein, Wienerpuder, Bimstein, Bimsteinseife

5437(1) empfiehlt **A. Föckerer.**

Ein ordentlicher Knabe kann in die Lehre treten bei

Jos. Begien,

5439 Schlossermeister am Sand.

Ein helles, heizbares **Lokal** (am liebsten zu ebener Erde) wird im Neumarkt zu miethen gesucht. G. U. **Hopp.**

Unterzeichneter gibt bekannt, daß im Gasthaus zur goldenen Krone den heute an kein Lichtbesuch mehr verabreicht wird, sondern selben von der Rotenberger'schen Brauerei beziehe.

Jos. Begien,

Gastgeber zur gold. Krone am Sand.

5441

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Gebühre der mit dem 1. l. Mts. aufgehobenen 1. Tuchfabrikation Passau von dem kgl. Fortkante **Passau** unterm Heutigen übernommen worden sind und daß der als Vorsteher des neu errichten Tuchmeisterpostens aufgestellte bisherige k. Tuchkontrolleur **Karl von Cammerlohr** vom gleichen Tage an in seine Funktion eingewiesen worden ist.

Passau, den 4. Oktober 1871.

Königliches Forstamt Passau.
Landgraf.

5442

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringe ich hiemit die traurige Kunde von dem Ableben meiner lieben Gattin

Frau Therese Brendel.

Sie starb heute Abends 8½ Uhr an den Folgen schwerer Entbindung.

Um stilles Beileid bittet

Nürnberg, am 3. Oktober 1871.

der trauernde Gatte:
Heinrich Brendel,
Bahn-Conducteur
mit seinem zu mündigen Kinde.

5443

Lehrlings-Gesuch.

In einem Fabrik- und Waarengeschäfte en gros kann sofort ein mit guten Schulzeugnissen versehener junger Mann als **Lehrling** Unterkunft finden. Kost und Wohnung gegen entsprechende Vergütung im Hause. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (a) 5444

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt!!

Nach § 15 der Statuten ist **längstens bis 22. November** die jährliche Einlage von 1 fl. 12 kr. **franco** zu senden, so später nicht mehr angenommen werden. Zur Abgabe von neuen Losen sowie teder Auskunft empfiehlt sich

Anton Föckerer in Passau,
Filialkassier für Riedenburg.

5445

Bekanntmachung.

Das **Infanterie-Leibregiment** verbleibt auch an

Montag den 9. Oktober 1871

Vormittags 8 Uhr

und an den folgenden 3 Tagen in der Hofgartenkaserne zu München die pro 1871 ausdienstlichen Gegenstände als: Heimkämme, Tornister, Wasserdecken, Tuchhosen, Feuerwehrstücke, Patronentaschen, Feldbrodsäcke, Mundstücke, Gamelle, Zuschütze, dann 2900 Mann Hosen, Mantelstücke. 5446

In Großberg bei Donaueschingen sind 30 Tagw. 62 Dez **Grundstücke** um **1300 fl.** sofort zu verkaufen. Anzahlung bis 200 fl. d. Ue. 5448

Gute Arbeiter sucht gegen gute Bezahlung

5447(1) **M. Gareis,** Schneidermeister.

Ein Unterzimmer in einer **Wohnung** mit 4 bis 6 Zimmer, Küche u. aus das 2kl. Allerheiligen oder auch Lichtmeß zu vermiethen.

5449(a) **Kandler,** Zimmermeister.

Zwei gute Arbeiter finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

5450 **Gg. Hohlweg,** Schneidermeister.

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern auf der Donauseite ist auf 2kl. Allerheiligen zu vermiethen. O. Ue. (b)5385

Unter vortheilhaften Bedingungen kann ein **Lehrling** eintreten bei

C. van Douwe,
Buchbinder.

5397 (b)

Für nur 1 fl. 24 kr. Südd. Währg. wird nachgewiesen, wie sich ein Jeder selbst eine einen Apparat zur Anfertigung eines Gelenkwichs und höchst wichtigen Erfindung mit 24 fl. Südd. Währg. allsogleich ein sicheres und baares Einkommen von 427 fl. Südd. Währg. und mehr verdienen und erparen kann. — Briefe nur franko an

J. A. Hopp in Ochsenhausen, Oberamt Biberach, Königreich Württemberg.

5059/31

Oeffentliche Danksagung.

Der Dr. Zantl, prakt. Arzt in Passau, hat bei Unterzeichneten durch den gelungenen Staarextrahiren mit beiden Augen das schwer vermißte Sehvermögen wieder verschafft, für dieses ebenso gelchicke, als außerordentlich billige Behandlung spreche ich Demselben hiemit öffentlich meinen innigsten Dank und den Wunsch aus, er möge noch recht vielen Leidenden ein gleich wohlthätiger Arzt sein, wie mir!

Binkham, den 4. Okt. 1871.

Joh. Glashauser,
Hammerschmiedsarbeiter.

5451

Heute Freitag den 6. d.

Soirée

der Alpen-Familie **Probstmaier** bei Hrn. **Stockhauer** (neuen Hahn).

Anfang halb 8 Uhr. 5452

Eine ganz neu eingerichtete **Bierbrauerei** sammt Aktellisten mit circa 3 Tagwerk Grundstücken eine halbe Stunde von Passau, ist sogleich mit oder ohne Grundstück zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Jak. Habenstier,
Bauermeister in Passau.

Wer demselben steht auch ein ganz gut erhaltener eiserner **Kochofen** mit 2 Bratröhre zum Verkaufe.

Jos. Bachmann,

Metzger • Geselle aus Wasserburg, welche sofort seinen Aufenthalt in der Herberge zum blauen Lamm Lederergasse Nr. 5770 der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München** schleunigst bekannt geben. 5454

Liedertafel.

Samstag den 7. d. Abends 8 Uhr

Uebung im Lokale.

Der Ausschuß.

Angerer Schützengesellschaft.

Heute Freitag den 6. Okt. Anfangsschießen bei Hrn. Graf, wozu sämmtliche Mitglieder und Schützenfreunde freundlich eingeladen sind. Das Schießen beginnt die beiden Abend Punkt 6 Uhr.

Die Schützenmeister.

Altbayern-Schützen.

Heute Freitag den 6. und Samstag den 7. d. Probeschießen. Beginn der Schießen am Samstag um 6 Uhr, am Sonntag um 8 Uhr Abends. Zu recht zahlreicher Betheiligung werden sämmtliche Mitschützen freundlichst eingeladen.

Die Schützenmeister.

Altthyroler-Schützen.

Samstag den 7. und Sonntag den 8. d. **Probeschießen.** Beginn der Schießen am Samstag um 6 Uhr, am Sonntag um 8 Uhr Abends. Zu recht zahlreicher Betheiligung werden sämmtliche Mitschützen freundlichst eingeladen.

Die Schützenmeister.

Feuerwehr.

Sonntag den 8. d. Nachmittags 3 Uhr

Haupt- u. Schluß-Uebung des Gesammt-Corps.

Ausstellung Nachmittags 1/3 Uhr im Bezirksstadium in der kl. Gestaltung in vollster Ausrüstung.

Benachbarte Feuerwehren z. Freunde dieses Institutes sind dazu höflichst eingeladen.

Das Commando.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion von L. Hofer.

Freitag den 6. Oktober 1871.

10. Vorstellung im 1. Abonnement.

Junge Weiber, alte Männer

oder

Aus Scherz wird Ernst.

Komisches Lebensbild in 4 Abtheilungen mit Gesang von **Friedrich Kaiser.**

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolcan.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsbeträge für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 276. Samstag, 7. Oktober 1871. Markus.

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der

Passauer Zeitung

können noch immer gemacht werden auswärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Ueberzeugungstreue und Charakterfestigkeit.

Wir haben kürzlich einen Akt der rohesten Rückschlosigkeit, welche sich der Stadtpfarrer in **Ried**, Hr. Sebastian Freund, gegen den schwer kranken Gemeindevorstand Engelbert Wechselsberger erlaubte, sowie die von der Gemeindevertretung dieses empörenden Vorganges wegen in der sogleich einberufenen Gemeinderathssitzung beschlossenen und unternommenen Schritte in Erfahrung gebracht. Hr. Engelbert Wechselsberger veröffentlicht nun an Hrn. Pfarrvikar und Stadtpfarrer Freund in Ried im „Rieder Wochenblatte" folgenden offenen Brief: Hochwürdiger Herr! Am 15. September l. J., während ich in Krankheit schwer darniederlag, ließen Sie meine Schwiegermutter, Frau Anna Schachner, vor sich kommen und eröffneten ihr Nachstehendes mit dem Auftrage, mich davon durch meine Gattin in Kenntniß zu bringen: „Ihr Schwiegersohn, Hr. Engelbert Wechselsberger, der wir stets lieb und werth war, hat, obwohl vielleicht nur überredet oder überlistet, die Döllinger-Adresse mitunterschrieben. Von dieser Stunde an gehört er nicht mehr zu den Unsern, und ich mache Sie aufmerksam, daß, wenn der Widerruf dieser Unterschrift von seiner Seite nicht erfolgt, die heil. Sterbsakramente ihm verweigert werden und er in Folge des Todes ohne Gnadenmittel und ohne Begleitung eines Priesters bestattet würde. Sollte sich aber dennoch ein abgefallener Priester vorfinden, der ihm das letzte Geleite gibt und die Seelenmesse liest, so werde ich das Allerheiligste aus der Kirche entfernen." Ich frage Sie nun, hochw. Herr! im Angesichte des ganzen Volkes, warum, wenn ich Ihnen „stets werth und lieb war," haben Sie mit dieser Botschaft gezögert bis ich wehr- und kraftlos darniederlag? Warum traten Sie nicht in gesunden Tagen und in eigener Person, Mann gegen Mann, zu offener Rede und Gegenrede an mich heran? Fühlen Sie nicht, daß es der guten Sache und des edlen Menschen unwerth ist, eine geängstigte Frau mit Drohungen zu foltern, nur daß ihr sterbender Mann aus Mitleid mit der Geqüälten seine Ueberzeugung verläugnet? — Und wenn nun dennoch mein geliebtes Weib, obgleich zerrissen von unsäglichen Schmerzen, die Kraft gefunden hat, zu dulden und zu schweigen bis zum heutigen Tage, der ihr erlaubte, ohne Gefahr für meine Gesundheit und mein Leben, Ihre Botschaft an mich zu bestellen, — wie nennen Sie da diese Kraft? Sie ist die Kraft jener Religion, die sich erbarmt des Leidenden, die den Betrübten tröstet, dem Verlassenen beispringt, den Gebeugten aufrichtet, der Religion der Liebe, der Versöhnung, des Erbarmens, jener Religion, in deren Namen Sie sich vermessen, mich zu verfluchen und selbst über das Grab hinaus mich zu verfolgen. — So sei es denn — doch wird Ihr finsterer Vorsatz mich nicht hindern, fortzufahren, die Religion zu lieben und zu üben, in der ich erzogen wurde, in der ich meine Kinder unterrichte, in der ich bisher lebte und künftig zu leben und einstens zu sterben hoffe, die Religion meiner Eltern und meiner Ueberzeugung, die mir den Muth gibt, Ihnen heute mit Ueberlegung und Ernst, bei gesunden Leibe und mit freier Seele öffentlich vor aller Welt zu erklären, daß ich zur Unterschrift der sogenannten Döllinger-Adresse weder durch Bitt noch durch Ueberredung, sondern einzig und allein nur durch die Macht meiner Ueberzeugung gelangt bin, kraft welcher ich neue Dogmen der päpstlichen Unfehlbarkeit weder glaube, noch jemals glauben werde. — Ich hab's gesprochen! Und würden Sie Ihre Drohung einstens erfüllen, hochwürdiger Herr! ich empfehle getrost meine Seele dem gnädigen Gotte und mein neidenswerthes Leib den geliebten Mitbürgern, welche ihn vor Insulten priesterlicher Unbuldsamkeit schützen werden, wenn ich mich selbst nicht mehr schützen kann.

Engelbert Wechselsberger,
Gemeinderath und Ortsschulinspektor.

Deutschland.

München, 3. Okt. Nach dem Voranschlage der Staatseinnahmen und Ausgaben für die XI. Finanzperiode 1872/73 betragen die Einnahmen: I. Uebergänge aus der X. Finanzperiode 490,000; II. Direkte Staatsauflagen 11,636,272; III. Indirekte Staatsauflagen 17,999,147; IV. Staatsanstalten 34,521,260; V. Staatsdomänen 18,456,609; VI. Kapitalzinsen, Renten 29,957; VII. Uebrige Einnahmen 370,703; VIII. Der im Reichsbudget für das k. b. Militärkontingent ausgeworfene Betrag 18,996,075, IX. Einnahmen für Zwecke des allgemeinen Unterstützungsvereins für die Hinterlassenen der k. b. Staatsdiener und der hiemit vereinigten Töchterkasse 161,703; Gesammtbetrag der Staatseinnahmen 102,601,726 fl. B. Ausgaben auf die Erhebung, Verwaltung und den Betrieb: I. Auf die allgemeine rentamtliche Verwaltung 868,581; II. Auf die direkten Staatsauflagen 275,985; III. Auf die indirekten Staatsauflagen 2,343,727; IV. Auf Staatsanstalten 24,180,901; V. Auf Staatsdomänen 6,535,683; VI. Auf die besonderen Ausgaben 424; VII. Auf die übrigen Einnahmen 12,243; VIII. Auf die Einnahmen für Zwecke des allgemeinen Unterstützungsvereins für die Hinterlassenen der k. b. Staatsdiener und der hiemit verbundenen Töchterkasse 1,703; Summa der Ausgaben auf Erhebung, Verwaltung und Betrieb 34,218,647 fl. C. Staatsausgaben: I. Staatsschuld 11,570,956; II. Etat des Königlichen Hauses und Hofes (permanente Zivilliste Seiner Majestät des Königs 2,350,860); 3,156,607; III. Etat des Staatsrathes 71,016; IV. Etat der Landtagsversammlung und des Landtagsarchivs 140,095; V. Etat des k. Staatsministeriums, des k. Hauses und des Aeußern 432,750; VI. Etat des k. Staatsministeriums der Justiz 5,844,425; VII. Etat des k. Staatsministeriums des Innern 4,830,543; VIII. Etat des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten 6,716,395; IX. Etat des k. Staatsministeriums der Finanzen 1,011,772; X. Etat des k. Staatsministeriums des Handels und des öffentlichen Arbeiten 4,540,116; XI. Militäretat 18,996,075; XII. Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener 845,000; XIII. Ausgaben auf Reichszwecke 10,010,400; XIV. Reichsreservefond 216,726 fl.; Summa der Staatsausgaben 68,383,079 fl.

München, 5. Okt. Bezüglich der Revision, welche über die Geschäftsordnung an der Kammer des Landtages vorgenommen werden soll, ist zu bemerken, daß erst, wenn aus dem hierüber vorgelegten Gesetzentwurf ein Gesetz hervorgegangen sein wird, von den Kammern eigene Kommissionen bestellt werden, welche auf Grundlage der gesetzlichen Bestimmungen die Geschäftsordnung zu entwerfen haben. Diese Entwürfe werden dann nochmals in den Kammern berathen, d. h. jede Kammer stellt in eigener Kompetenz ihre Geschäftsordnung fest.

München, 5. Okt. Heute machte man in hiesigen Bahnhofe in dem abgehenden Wienerzuge ein 12jähriges Mädchen aufgegriffen, welches sich eingeschlichen hatte, um die Fahrt mitzumachen; da die von dem Kinde gemachten Personalangaben sich halb als falsch erwiesen, so wurde diese Sache zu weiterer Ermittlung in polizeiliche Verwahrung genommen. — In einem hiesigen Hotel ersten Ranges wurde dieser Tage unter nicht geringem Aufsehen ein angeblicher Baron M. von Wien, welcher seit einigen Wochen daselbst flott gelebt, durch das Gericht arretirt, da die Sicherheitsbehörde in demselben einen ehemaligen Zuchthaussträfling G. B, der sich seiner Entlassung aus der Strafanstalt verschiedener Einbruchsdiebstähle in öffentliche Kassen zc. dringend verdächtig ge-

---

Die Simsonsbrüder.

(Fortsetzung.)

Wie ein angeschossener Tiger stürzte der junge Mann davon, den armen Theobald, dem der Kopf wirbelte, allein lassend. Wüthend blickte dieser sich um — in, das Fürchterliche war Wahrheit: das von Schicksmüller versogte vermeintliche Freilein war Theobald's Gattin: Karoline, geborene Wellheim. Kaum hatte sich der ehemalige Simsonsbruder davon überzeugt, als er zornentbrannt ins Haus stürzte, um seinen Hut zu holen und den Beiden nachzusehen: eine fürchterliche Katastrophe bereitete sich vor.

Der Garten, der Schauplatz der erzählten Begebenheiten, blieb eine kurze Minute leer. Doch plötzlich wurde er sehr belebt, denn unterzogt stürzte durch eine Seitenpforte Karoline Holzberg herein, welche von dem zudringlichen Simsonsbruder noch immer verfolgt wurde. Athemlos wandte sie sich, um dem ihr Nachdringenden die Thür vor der Nase zuzuschlagen; sie achtete es nicht, daß sie ihm dadurch den ganz neuen Zylinderhut und auch der letzten Farben plattdrückte wie eine Eierkuchenschale. „Entfernen Sie sich!" rief sie heftig, „oder Sie zwingen mich, um Hilfe zu schreien."

Die im Entstehen begriffene Debatte erhielt durch das plötzliche Dazwischentreten Theobald's, der auf ein Mal wieder aus dem Hause trat, eine andere, als die anfangs beabsichtigte Wendung. „Dieß ist meine Frau, Herr Schleymüller!" schnaubte er seinen ehemaligen Kollegen an. — Dieser, der inzwischen eingetreten war, nahm zwar eine verwunderte Miene an, hirb indessen übrigens ganz gelassen. „Diese Dame?" frugte er nur. „Mein Gott, ja dachte, Jene wäre Deine Frau gew . . . ." — Er vollendete nicht; hatte sich ihm Theobald in's Wort. „Dieß ist meine Frau!" wiederholte der Erschreckene, der sich beinahe ertappt sah. „Sie haben die Dame über eine Woche lang versogt, beständigt." — „Aber woher weißt Du . . ." unterbrach ihn Karoline erstaunt. Neue Verlegenheit, neue Fassungslosigkeit von Seiten Theobalds. „Ich habe es ihm vor fünf Minuten selbst gesagt," stärzte Gustav die Zweifel der schönen Frau auf, indem er trocken, mit der grausamen Kaltblütigkeit eines raffinirten Böswichtes, hinzufügte: „Wir sind alte Freunde — Beide Simsonsbrüder. Theobald allerdings jetzt „außer Dienst." Ich, hätte ich gewußt, daß ich nur einem Phantom nachjage —" Ihier feufzte er Scheim ganz hohl und verdrehte heuchlerisch die Augen „ich hätte mich gehütet, meinen neuen, noch nicht einmal bezahlten Zylinder so preisgegeben. Quel horreur! Ich sehe aus wie ein Bogelmann! Ich kann in dieser Verfassung unmöglich meine Geschäfte abmachen! Du erlaubst mir wohl, Theobald, mich in Deinem Zimmer ein wenig wieder zu zivilisiren!" — „Keineswegs!" brauste der ehemalige Simsonsbruder mit aller Entschiedenheit auf. „Nun," entgegnete Gustav trocken und mit der Ueberlegenheit eines Mannes, der sich bewußt ist, seinen letzten Trumpf noch nicht ausgespielt zu haben; „in welche ich in jene Straße gehen, wo ich Dich neurrlich mit der D . . . ." — „Wenn Du allerdings Geschäftswege hast," unterbrach Theobald diese geschrliche Neuerung mit dem freundlichen Gesichte von der Welt, „kann Andert mich diese Sache. Hier ist der Schlüssel zu meinem Zimmer; Louise wird Dich hinführen." — „Ich danke Dir, mein theurer Freund," versetzte Gustav nicht ohne einen Anflug von von Ironie. „Ja sehr, Du bleibt mich; — nun wohl ich will Alles thun, um mich dieser schönen und edlen Gegend würdig zu zeigen!"

Er ging. Gemischte Gefühle im Herzen blieben die Gatten allein. Eine peinliche Pause entstand. Endlich begann Karoline in strengem Ton: „So alle hältt Du dem Wort! Als ich Dich zu meinem Gemahl erkor, war meine erste Bedingung, keiner Deiner früheren lockeren Gelüsten dürfe jemals unsere Sphäre überschreiten! Und nun?" — „Gustav kam über die Mauer, lieber Lindchen!" entgegnete Theobald kleinlaut. Er fand doch ein wenig unter dem Pantoffel, der Arme! — „Allein Du erlaubtest ihm, hereinzutreten! Du kannst ihm sogar entgegen!" fuhr die erzürnte Gattin fort. — „Es ist die Frage, ob Du ihn nicht mehr entgegenkommen bist als ich!" meinte der schächtrene Ehemann. „Hätte er Dich sonst so sonsequent und hart-

Digitized by Google

macht, erkannte; zwei Komplizen desselben, die zur Flucht Gelegenheit gefunden hatten, wurden auf telegraphische Nachricht hin in Stuttgart bei ihrer Ankunft in Haft genommen. Die seinerzeitigen schwurgerichtlichen Verhandlungen werden voraussichtlich interessante Details über das Treiben der Verbrecherbande, deren Haupt der angebliche Baron M. zu sein scheint, zu Tage fördern.

Aus **Mering** ist dem „Bayer. Landb." folgende Zuschrift vom 25. Sept. zugekommen: Geehrtester Herr Redakteur! Der „Eyren"-Volksbote scheint am vergangenen Samstag in seinem Schandblatt: Den 23. Okt. Schwurgerichtsverhandlung gegen Leonhard Resch, „renitenanter Bäckergeselle von Mering, wegen widernatürlicher Wollust." Dieser L. Resch ist aber des Sohn des hiesigen exultramontanen Bäckermeisters L. Resch, ein Hauptfeind alles Wahrheit. Das hiesige Partei die gemeinste Lüge nicht zu elend ist, werden Sie aus dieser Verbredung wieder ersehen. Mir glauben hier in Mering, daß dieser Karl Zander von Ohre wenig Begriff haben muß, denn sonst würde nicht seine fortwährende Schreiberei voll von Lüge und erbärmlicher Verläumdung strotzen. Nie wurde in einem liberalen Blatt von diesem Spital geschrieben, um nicht den Schmerz der Eltern, trotz ihrer Abneigung gegen uns, zu vergrößern, und dieser erbärmliche Vertreter der „Unsichtbarkeit" greift uns gemeinschlecht an, um daraus gegen Hrn. Pfarrer Renftle und seine Freunde Kapital zu schlagen. Ich bitte Sie, nehmen Sie dieses in Ihrem werthen Blatte auf, damit zur Steuer der Wahrheit wieder einmal die Bandlungsweise dieses ultramontanen Lügenpropheten an's Licht gebracht werde.

Aus **Erlangen** wird mitgetheilt, daß zum bleibenden Gedächtnisse des Hrn. Prof. Dr. Herz an dortiger Universität von den Verwandten desselben schon für die nächste Zeit die Stiftung eines Stipendiums für drei studirende Mediziner ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses beabsichtigt ist. Ferner sind bereits von Seiten der Verehrer, Freunde und Schüler des unvergeßlichen Verewigten einleitende Schritte geschehen, demselben ein Denkmal zu setzen und wird dasselbe noch das Andenken durch Gründung einer Stiftung zu ehren. Bei der endlosen Zahl der dem Verstorbenen zu größtem Dank Verpflichteten darf gewiß ein bedeutender Erfolg von einer Aufforderung hiezu erwartet werden.

Darmstadt, 4. Okt. Das Bureau des Protestantentages ist in folgender Weise gebildet: Präsidenten Blumhichi und Prof. Hoßhendorff (Berlin), Sekretäre Pfarrer König (Heidelberg), Manchot (Bremen) Kaufmann Reiling (Minden). Unter den anwesenden Fremden befinden sich Prov. Taylor (Cambridge), Lang (Zürich), Bitzing (Bern), ferner ein Straßburger Pfarrer. — Die vom Protestantentag angenommenen Resolutionen haben folgenden Wortlaut: I. Betreffend das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit. 1870 haben sie nach dem kanonischen Konzil 1870 beschlossene Unfehlbarkeit des Papstes lediglich den Sinn hat innerhalb der katholischen Kirche die absolute Autorität des Papstes zu begründen, enthält sich der Protestantenverein jeder Meinungsäußerung darüber. 2. Insofern aus diesem neuen römische Dogma dazu dienen soll, im Sinne der Jesuiten: a. die Souveränität des modernen Staates überhaupt und des deutschen Reiches, sowie der deutschen Staaten insbesondere anzugreifen; b. den konfessionellen Frieden in Deutschland zu gefährden; c. die Geistes- und Gewissensfreiheit und unsere ganze Kultur zu bedrohen; sind die deutschen Protestanten und das ganze deutsche Volk veranlaßt und verpflichtet dieser Bedrohung des Staates, des Friedens und des modernen Geisteslebens entschieden entgegenzutreten, und auf Beseitigung dieser ernsten Gefahren entschlossen und folgsam hinzuwirken.

St. Johann, 27. Sept. Heute Morgen kam mit dem Zuge von Metz ein bayerischer Soldat bei hier an, der im Dez. v. Js. bei Orleans von den Franzosen gefangen genommen wurde. Derselbe trug ganz französische Uniform und erzählte, daß er nebst vielen anderen Leidensgefährten (Preußen, Bayern, Sachsen u. s. w.) nach Algier geschleppt worden, woselbst sie anfänglich allerlei Arbeiten bei Straßenbau zc. hätten verrichten, später aber gegen die Kabylen kämpfen mußten. Nach seiner Aussage sollen sich noch 10—12,000 (?) deutsche Gefangene daselbst befinden, welche bis heute noch nicht entlassen seien. Sie seien alle in die Fremdenlegion eingereiht, und ein preußischer Offizier (?) vom 30. Regiment, namens Schwarz, sei ihr Kompagnieführer gewesen. Nur durch einen glücklichen Zufall sei er nebst dreien Freunden der Gefangenschaft entronnen, indem ein französischer Soldat, welcher in der Nähe von Saargemünd stationirt war, ihnen Versailles reip. Paris versetzt worden; diesem habe er eine Reklamation für sich und seine drei Freunde mitgegeben. Dieser Soldat nun hätte das Bittgesuch dann der deutschen Gesandtschaft übermittelt, worauf sie dann entlassen worden sei. Er habe auf der Präfektur in Metz von der Anwesenheit der vielen deutschen Soldaten bereits Anzeige gemacht, und werde auch noch weiter darüber Mittheilung machen. Den Gefangenen sei die Möglichkeit, auf brieflichem Wege Nachricht von sich zu geben, abgeschnitten, indem die Briefe von dort nach hier nicht befördert würden. Der Betreffende ist aus Gusheim, Kreis Zweibrücken (Pfalz), gebürtig, verbreitet und seit der bayerischen Mobilmachung im vorigen Jahre als Reservist eingestellt. Sein Name ist Klein.

Oesterreich.

Eine überaus komische Szene ereignete sich, wie ein **Grazer** Korrespondent mittheilt, kürzlich bei den großen Manövern, welche zwischen der österreichischen Landeshauptstadt und der Südbahnstation Mitdorf stattfanden. Ein weißer Stab feindlicher Offiziere, welcher wohl ihre Flucht sah, ohne jedoch deren Ursache zu kennen, eilte im Galopp herbei, um sie zum Stehen zu bringen, und wachte schon unterscheidliche Donnerwetter in Bereitschaft halten. Aber o weh! Kaum war er in den Bereich der Fliehenden gekommen, so ergriffen auch er von ihnen angefallen wurde und sich nicht anderes zu retten wußte, als daß er gleichfalls Reißaus nahm. Ein dergleichen Rückzug soll in der Kriegsgeschichte noch nicht gesehen worden sein.

Rußland.

Neusatz, 5. Okt. Minister Bauker hielt den serbischen Partriarchenwerser Stojakovics ad audiendum verbum regium nach Pest, da der Regierung viele Klagen von Seite der Geistlichen zugekommen sind. Stojakovics meldet sich krank, er spielt mit Militär unter einer Decke.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Havas meldet: Zufolge eines neuen Uebereinkommens mit den deutschen Kommandirenden haben letztere die gänzliche Räumung des Departements Oise angeordnet.

Paris, 3. Okt. Heute (4. M. werden in Paris von jedem Billard jährlich 60 Frcs Steuer und vom 15. Okt. ab wird ein Zuschlag von 10 Prozent zu den Fahrtbilleten auf Eisenbahnen öffentlichen Fuhrwerken, Schiffen zc. erhoben.

Versailles, 4. Okt. Havas meldet: Zufolge eines neuen Uebereinkommens mit den deutschen Kommandirenden haben letztere die gänzliche Räumung des Departements Oise angeordnet.

Paris, 3. Okt. Heute (4. M. werden in Paris von jedem Billard jährlich 60 Frcs Steuer und vom 15. Okt. ab wird ein Zuschlag von 10 Prozent zu den Fahrtbilleten auf Eisenbahnen öffentlichen Fuhrwerken, Schiffen zc. erhoben.

Saiorp ein Vorfall, der einiges Licht auf die Stimmung in der Armee wirft. Eine größere Anzahl Offiziere, die bei einem Diner vereinigt waren, zogen während desselben nicht allein sehr scharf gegen Thiers los, sondern brachten auch die Gesundheit des Monarchen von Sedan aus und trennten sich um Mitternacht unter dem Rufe: „Vive l'Empereur". Am nächsten Tage wurde in Folge dieser Demonstration eines der Regimenter des Lagers nach der Loire abgelandt.

Großbritannien.

Im Sydenham-Palast zu **London** fand kürzlich auf dem Handelsorchester ein gigantisches Volkskonzert, ausgeführt von 5000 jugendlichen Zöglingen der hauptstädtischen Schulen, unter Leitung des Hrn. G. W. Martin statt. Außer einer Anzahl gelungener Lieder und Chorale sang die Kinderschaar die „Marseillaise" und die „Wacht am Rhein." Letzterwähnten Lied machte, von der großen Händelorgel begleitet und vortrefflich exekutirt, einen nachhaltigen Eindruck auf die angemein zahlreiche Zuhörerschaft und mußte unter stürmischen Applaus wiederholt werden.

Spanien.

Madrid, 3. Okt. In der heutigen Kortessitzung wurde Sagasta zum Präsidenten der Kortes gewählt. Der Regierungskandidat Rivero erhielt 151 Stimmen. Der Ministerpräsident erklärte darauf, das Ministerium werde seine Entlassung geben. Die Kortes beschlossen, bis zur Lösung der Ministerkrisis die Session zu vertagen. Espartero hat die Bildung eines neuen Ministeriums abgelehnt.

Schweiz.

Bern, 2. Okt. Der Kanton Aargau hat den Regierungsrath beauftragt, den Austritt des Kantons aus dem Verbande der Diözese Basel zu erklären. Der Beschluß wurde durch die staatsfeindliche Haltung des Bischofs Lachat in Solothurn veranlaßt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 7. Okt. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Gemeindekollegien wurden ebenso hochwichtige wie (nach den neuesten Erfahrungen mit dem hiesigen Klerus) erfreuliche Beschlüsse gefaßt. Mit bemerken, daß vor der Abstimmung Hr. Kaufmann Fr. Xaver Mayerhofer sich aus der Sitzung entfernte. Es wurde einstimmig beschlossen:

I. Die Mädchenschule in der Innstadt werde den englischen Fräulein abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen eingeführt.

II. Die Knabenschule in der Innstadt werde ebenfalls den englischen Fräulein abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrer berufen.

III. Die Mädchenschule in der Ilzstadt werde den Ursulinerinnen abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

IV. Die Knabenschule in der Ilzstadt werde den Ursulinerinnen abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrer berufen.

V. Die Kinderbewahranstalt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

VI. Die Kinderbewahranstalt in der Ilzstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

VII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

VIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

IX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

X. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXXI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXXII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXXIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXXIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXXV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXXVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXXVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXXVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XXXIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XL. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XLI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XLII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XLIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XLIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XLV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XLVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XLVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XLVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XLIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

L. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXXI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXXII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXXIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXXIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXXV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXXVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXXVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXXVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

LXXXIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XC. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XCI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XCII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XCIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XCIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XCV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XCVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XCVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XCVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

XCIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

C. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXXI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXXII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXXIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXXIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXXV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXXVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXXVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXXVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXXXIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXL. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXLI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXLII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXLIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXLIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXLV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXLVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXLVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXLVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CXLIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CL. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLXI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLXII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLXIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLXIV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLXV. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLXVI. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLXVII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLXVIII. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLXIX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen berufen.

CLXX. Die Kinderbewahranstalt in der Innstadt werde den barmherzigen Schwestern abgenommen und es werden dahin weltliche Lehrerinnen beruf

II. Nachdem die Kirchenbehörde die provisorischen Anordnungen der Gemeindebehörden mit religiösen Gewaltmitteln bei Seite geschoben hat und von Seite der Polizeihandhabungsbehörden andere provisorische Maßnahmen getroffen worden sind, so soll zur Vermeidung von Skandal sich hiedei auf so lange beruhigt werden, bis die Anstellung weltlicher Lehrerinnen auf dem vorgeschriebenen Wege definitiv ausgeführt ist.

Diese Beschlüsse sind, unseres Bedünkens nach, die einzig richtige Antwort auf die famose „Erklärung" oder eigentlich anmaßende Beschimpfung, welche die Herren Pfarrer und Stadtschulenkommissionsmitgliedern Gh. Ulmer und Gh. Freund an die Gemeindebehörden richten zu müssen glaubten.

* **Passau**, 6. Okt. Hier zieklirt in sonst wohlunterrichteten Kreisen das Gerücht, dem Herrn Bischof Heinrich sei das — Predigen vom päpstlichen Auntius verleidet worden.

* **Passau**, 5. Okt. Ein seltsamer Irrthum, in dem 1871 die Soldaten, die Diplomaten und alle deutschgesinnten Männer leiten! Wer hat eigentlich den Frieden zu Stande gebracht? Wir unmissenden Leute meinten bisher immer: unsere Soldaten, die Kanonen Moltke und Bismarck! Aber Greilos der Bielweckannte, hat den Frieden zu Stande gebracht. Er hat es neulich selber gesagt freilich nur zu den treugesinnten Bauern des Waldes, die recht gern Alles glauben, was der Einiges baran, aber er verrieth es ihnen in einer feierlichen Stunde: und da schauten sie weiter nicht! Und wir mit ihnen. Und wie so einfach er den Frieden erzielte! Bauern, sagte er beiläufig, ich habe den bayerischen Soldaten, als sie im tiefen Winter vorm Feinde standen, den Befehl nicht bewilligt, aber ich kann mich deshalben rühmen: denn gleich ward's Frieden! — Also hat der Hr. Greil den Frieden gemacht, darum soll man den Beamten Geld abziehen und ihm zulegen. Wenn Einer, der 6 Bauern und den Stadtrath hoch und laßt den Prosetn auch im Vaterland noch was gelten; denn er hat den Frieden gemacht, und wer's glaubt wird selig, wer's aber nicht glaubt kommt auch nicht in's Zuchthaus.

* **Passau**, 6. Okt. Mit Freuden und Jubel empfangen Freunden und Verwandten den Hrn. Bahninspektore Pornschaft in Plattling mittheilen, daß derselbe vom 1. d. Mts. an zum Inspektor in Plattling nach Schwandorf befördert wurde.

* **Passau**, 6. Okt. In Folge des Regenwetters hat man allerdings über den Stand zwischen Anger und Ilz klagen. Eine Schlammfluth daß Gott sich des armen Wanderers erbarmen möge! Im Holzgarten dann spitzige Steine, welche das Fuhrwerk ruinirten. Könnte man denn nicht den jetzt vorhandenen, leicht zu fallenden Schotter durch den haldbaren und billiger kommenden Kies aus Inn und Donau ersetzen? Es ist die Klage über diese Angelegenheit seitens der Interessenten eine so allgemeine, daß wirklich eine gründliche Abhilfe dringend geboten scheint.

* Ueber den Mangel einer direkten Verbindung zwischen **Pfarrkirchen** und **Passau** schreibt man uns: Bisher ist der Wunsch nach einer solchen direkten Verbindung leidens einer hohen Seele leider unberücksichtigt geblieben, obwohl dieselbe ein großes Bedürfniß ist und überdieß die Verbindungsfahrt über Bilshofen nach Obergriesbach neuerlich eingezogen wurde. Es wäre nun gewiß wechselseitig und den Interessen des Verkehrs und den Publikums wohlentsprechend und behaglich auch nothwendig und höchst wünschenswerth, wenn die jetzt bestehende Tour von Passau nach Hohenstadt bis Obergriesbach und Pfarrkirchen weitergeführt würde. Umsomehr als diese Tour mit wenig Unkosten eingerichtet und sie zugleich als nächster Weg zwischen Pfarrkirchen und Passau betrachtet werden könnte. Man stellt deßhalb an eine lgl. Behörde die dringende Bitte, daß diesem Uebel einmal abgeholfen werde. — (Weil wir gerade im Wünschen sind, so möge es dem Himmel gefallen, auch gewissen z. Th. wahrhaft verständnißlichen Omnibussen aus dem Walde eine wohlthätige Remedur angedeihen zu lassen. Freilich bei den Straßen sind sie gleich weiter lauft!)

* **Passau**, 6. Okt. Eine soeben telegraphische Mittheilung aus Straubing wurde gehern dem dortigen Goldarbeiter Spenger der Laden mittelst Einbruchs ausgeräumt Der Werth der entwendeten Gold- und Silberwaaren wird auf 6—8000 fl. angegeben.

* **Passau**, 5. Okt. Die beiden Aufschlagsstationen **Leibling** und **Straßkirchen** sind erledigt.

Dienstesnachrichten. Der im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten verwendete Assessor der Generaldirektion der Verkehrsanstalten, Adolphus für den Betrieb, Karl Oswald, wurde auf sein Ansuchen von seiner bisherigen Dienststelle zum Oberinspektor belobert.

Der Forstamtsassistent G. Kurz in Landshut wurde zum Oberförster in Landau a. J. ernannt.

Nachtrag.

Kariskruhe, 4. Okt. Der deutsche Kronprinz ist heute Morgen mit der Kronprinzessin und der Großherzogin von Baden nach dem Elsaß abgereist, um die Schlachtfelder von Weißenburg und Wörth zu besichtigen. Die Rückkunft ist auf heute Abend festgesetzt.

Baden-Baden, 4. Okt. Der Kaiser reist am 6. d. von hier ab, besichtigt die Truppen von Rastatt, Karlsruhe, Bruchsal und Mannheim und trifft am 7. d. in Berlin ein.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 4. Okt. (Tonau- und Innverkehr, im Monat September 1871.) 1. Auf der **Donau** kahren a) zu Berg: 93 größere Fahrzeuge, darunter 22 Remorqueurs mit 36 Schleppern, 5 Raderschiffe, mit 21,497 Ztr. Kaufmannsgüter, 15,295 Schff Getreide 18 Schiff; b) zu Thal: 231 größere Fahrzeuge, darunter 20 Remorqueurs mit 36 Schleppern, 27 Raderschiffe, 118 Flöße, mit 79,339 Ztr. Kaufmannsgüter, 100 Schff. Getreide 15,376 Klftr. Holz, 5100 Stämmen 50,538 Brettern, 1900 Pfosten, 11,950 Dutzen, 58000 Kelheimer Steine, 6000 Schff. Kies. — Auf dem Inn sahren a) zu Berg 18 Raderschiffe mit 265 Ztr. Kaufmannsgüter; b) zu Thal: 253 größere Fahrzeuge, darunter 231 Raderschiffe und 22 Flöße, mit 21,340 Ztr. Kaufmannsgüter, 3740 Schff Getreide, 2243 Klftr. Holz, 2402 Stämmen, 36700 Brettern, 130 Pfosten, 6000 Latten, 22,028 Schff. Getreide, 34 Schäff Heu.

München, 3. Okt. Bei der allgemeinen Viehausstellung fehlten heuer die Rheinpfalz und das Main-Fränkische. Nur Algäuervieh, ausschließlich Zucht war vertreten. Die englischen Kurzhornracen fanden vielen Beifall. Pferde und Schafe waren in zahlreichen Rassen vertreten. — Montag fand auf der ungemütlichen Festwiese die Eröffnung des Freischießens statt.

Lebensversicherungen. Die größten Lebensversicherungsinstitute im deutschen Reiche sind: die Gothaer mit 68½ Mill. Mk. Victor, die Kölnische Germania (Stettin) mit 48 Mill, die Konkordia (Köln) mit 27½ Mill., die Lübecker mit 22 Mill., die Leipziger mit 19½ Mill., die Stuttgarter mit 18½ Mill. und die Berlinische mit 17½ Mill. Thaler Versicherungssumme.

Monnahorn, 2. Okt. Trotz der sich zeigenden geringen Lust hielt der Müller sind die Wettervorsitz im Laufe der letzten Woche abermals gesunken, was einig der Fertigkeit auf den ungarischen Bühnen zuzuschreiben ist. Dortige Gäste stellen Anfrage an deren hiesige Betreter gegeben haben, unter 40 Fr. per Doppelsenner nichts zu verkaufen, und die Müller, deren Vorräthe erschöpft sind, müssen wohl oder übel in den sauren Apfel beißen. Mit dem alten Most kann man wohl noch aufgeräumt, für den neuen wird Fr. 18—18½ per Doppelzentner verlangt Auch Gerste ist gesuchter und unter Fr. 22—24 nicht erhältlich. Leichte Most ist hier schwach besucht; Preise fest, limitab jedoch gering Wir notiren: Kunstweinpreis per Doppelzentner Fr. 17—20, Bauern-Tischweinen Fr. 17—38, guter Medizin Fr. 35—40, geringere Sorten 32—34; (Fronks Nomon horn verzollt.) Tagereinigung in verigter Woche 17,000 Doppelzt., Wochenumsatz resp. Ausgang 15,000 Doppelzentner; gegenwärtiger Lagerbestand 50,000 Doppelzentner.

Ulmer Ausstellung. Der Schluß dieser bemerkenswürdigen Ausstellung erfolgte wie bestimmt, Sonntag den 1. Oktober Abends punktlich 5 Uhr.

Während das Anleben der Stadt **Paris** überzeichnet wurde, rechnet ein Finanzmann zum Schrecken seiner Börsenmänner aus, daß die jährlichen Zinsen der Staatsschulden sich auf 900 Mill., wie die Regierung behauptete, sondern 1000 Mill. betragen. Es wird große Mühe kosten, im Staatshaushalt Ordnung herzustellen.

München, 4. Okt. Bayerische Obligationen a 1000 fl.: 3½% 88— B., — G. 4% ganzjährig 93⅞ B. 93½ G. 4% halbj. 93⅞ B. 93½ G. 4½% Gmund. 93⅞ B. 93½ G. 4½% ganz. 99½ B. 99¾ G. 4½% halbj. 99⅜ B. 99⅝ G. 4½% Mittl. — B. — G. 5% v. 1870 100¼ B. 100⅝ G. 4% Münch. 92⅝ B. 93 G. 3% Münch. 101— B. — G. 4½% Obbayr. Aktien 118— B. — G. Mo. neue Gm. 15% Ging. — B. — G. 4%. Allen-Bahn-Aktien mit 80% Ging. 113½ B., 113¾ G. Mandelsche Bank-Aktien 1000 fl. Einzahlt 1000 fl. 94½ B. 93½ G. Aktien d. Hyp.- u. W.-B. 910— B., — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 111½ B., — G. Bayer. Vereinsbank 97½ B., — G.

Frankfurt, 4. Okt. 5% bayer. bayerische Anleihe 100½; 4% bayer. bayer. Anleihe 99⅞, 4% bayer. Prämien-Anleihe 112⅜, Bayer. Obbahn-Aktien 136— neue Emission 118½, mit 15 Proz. Einz. 128½, Aktienbahn 113—, Bad. Prämien-Anleihe 111—. 1882er Amerikaner 95¼; Südstreiche 57⅞, Papierrente 48⅞, Oesterr. Loose v. 1860 91⅝, v. 1864 155½, Oesterr. Banknoten 90⅜, Silberkupons 104⅞, Dukaten 2845 Brabanten 192—, Holl.-franz. Staatsbahn 376—, Köln-Mindener. 96½, Elisbeth-Berlin-Aktien 229—. Prioritäten der ältern. Franz-Josefs-Bahn 93⅝, Ludwigshafen 75¼, Ung. Elisbahn 71⅛, Spanier 3proz. 33½, Wechsel auf London —, auf Paris —, auf Wien —.

Preuß. Friedrichsd'or 9.96 Brabanten 9.96 Stück fl. 9.17—18—, Dukaten fl. 5.36—, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.47—, Franz. Kaisen-Scheine fl. 1047½105½, Oesterr. Banknoten Br. 99⅞, G. 99⅞.

Wien, 5. Okt. **Silberagio 17.80.**

Berichtigung.

Die in Nr. 370 der Passauer Zeitung vom 1. Oktober ds. Jrs. auf Betreiben der Katharina Keiserdauer, Austrägleramtwitwe von Aienkam, ausgeschriebene Versteigerung des Anwesens des Kleingütlers Georg Hubersberger Hs. Nr. 8 in Aienkam ist nicht, wie es dort in Folge eines Versehens des Setzers heißt, auf Samstag den 30. September ds. Jrs. sondern auf **Samstag den 23. Dezember ds. Jrs. Vormittag 10—11 Uhr** im Nebenzimmer des Wirthshauses in Aienkam anberaumt.

Pfarrkirchen, 3. Oktober 1871.

Petzoldt, k. Advokat.

Zur päpstlichen Unfehlbarkeit.

Angesichts einer Kruzifixes hier schreibend bitte ich den Bischof Heinrich auf den Knieen Gottes um Ihn durch die Priesterweihe mein geistlicher Vater und sein geistlicher Sohn, er bei seiner zwar alle Anmaßung seiner Größe behandelt, der ihm aber noch immer ein liebendes Herz entgegenstetzt) als dieser geistlichen Vater bitte ich, daß er zurückstehen wolle zur katholischen Kirche, zum welcher er unter seiner 500 Geistlichen mit ihm durch Annahme der römischen Glaubenssatzung von 1854, 1864 und 1870 abgefallen sind. Die Wiederaufnahme meiner geistlichen Vaters in die katholische Kirche kann freilich nicht anders geschehen, als durch Schaudurchgang und Bußfertigkeitsprobe (Genugthuung), welch letzter zu Maria Hof (vielleicht bei Gasser und Brod und auf einem Steohfaß anstatt des Beites) zu leisten wäre. Ungeheure Freude wäre es mir, meinen geistlichen Vater nach dieser Abstandnehme Buße mit Gott versöhnt zu wissen, in der unaussprechlichen Liebe, die ich für meinen verlorne Sohn, für den er mich ausgibt, sondern er der verlorene Vater, der wieder gefunden wäre.

Ortenburg, 2 Oktober 1871.

5456 **Thomas Braun**, Priester.

Anwesens-Verkauf.

Ein kleines **Oekonomie-Anwesen** mit neuerbautem Wohnhause, Stadl, Stall, Backofen und Brunnen, großen Obst- und Grasgarten, 2 Tagw. 50 Dez. sehr guter Baustätt und angrenzen nde 12 Tagw. Felder und Wiesen, zwischen Plattling und Deggendorf nahe an der Eisenbahn ist sehr billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Jos. Knoll**, Kommissionär in Regenburg. (a) 5457

Bekanntmachung.

Auf Klage der Lazarus Anna Hausner von St. Nikola wurde die Krämerin Katharina Stadl dahier durch rechtskräftiges dießgerichtliches Urtheil vom 23. September l. Js. einer Uebervetrung der Ehrenkränkung an ersterer schuldig erfährt und hiewegen zu einer Geldbuße von 6 fl. und zur Kostentragung verurtheilt.

Passau, den 5. September 1871.

Königliches Stadtgericht Passau.

5458 **Stengel.**

Bekanntmachung.

(Bauer gegen Weidinger.)

Auf Betreiben des Hausbesitzers und Webermeisters Johann Bauer von Untergriesbach, vertreten durch den Unterzeichneten findet am

Samstag den 30. Dezember h. Js.

Vormittags 10—11 Uhr

im Oehinger'schen Gasthause zu Untergriesbach die öffentliche Versteigerung des Hauses der Webersehefrau Anna Weidinger, früher gerichtlich Weiter von Untergriesbach, durch den kgl. Notar Zittl in Obernzell statt.

Zu bieten in der Steuergemeinde Untergriesbach, 1. Landgerichts Wegscheid und Rentamts Obernzell eingetragenen Haus Hs.-Nr. 49½ und Pl.-Nr. 132, welchem ein Stall und ein Stadel unter einem Dache eingedaut sind und welches ein Areal von 5 Dezimalen hat, grenzt ein ganzer Nutzantheil an den noch unvertheilten Allen Gemeindewaldungen.

Einen weiteren Versteigerungsgegenstand bildet das reale Webervecht der Anna Weidinger und werden die sämmtlichen Versteigerungsobjekte als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endzültig und es strahlt kein Nachgebot kein Einlösungs- und kein Abstandsrecht statt.

Wir nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsdomizilen eingesehen werden.

Passau, am 29. September 1871.

5459 (a) **Braun, l. Advokat.**

Digitized by Google

Die Handels- und Gewerbekammer für Niederbayern

berhrt sich den Industriellen und Gewerbetreibenden hiemit bekannt zu geben, daß die zweite Ausstellung im Turnus der jährlichen internationalen Ausstellungen zu London (South Kensington) am 1. Mai 1872 beginnen und am 30. September desl. Js. geschlossen werden wird.

Die Ausstellung wird drei Abtheilungen umfassen:

a) Schöne Künste;
b) Manufakturen und
c) neue wissenschaftliche Erfindungen und neue Entdeckungen aller Art.

Die zweite Abtheilung (Manufakturen) wird für das Jahr 1872 in sich begreifen:

Baumwolle und Baumwollwaaren,
Arbeiten der Bekleidungsindustrie,
Musikalische Instrumente aller Art,
Akustische Apparate und Versuche,
Papier, Schreibmaterialien und Druckarten.

Etwaige Interessenten wollen sich gefälligst bei dem unterzeichneten Vorstande melden, von welchen auch nähere Auskünfte erholt werden können.

Der Vorstand: **Anton Pummerer.**

Der Sekretär: **J. Kißler.**

Schwere Cüper-Lama zu Flanell-Hemden 1½ Ellen breit per Elle 54 kr.
5356(6c) empfiehlt **Carl Strobl.**

Echte Kieler Speck-Bückl inge, Neue Holländer Vollhäringe, Bricken (Rennaugen), **Rollaal,** marinirt,
in frischer Sendung empfiehlt
Edmund Lang.
5376 (3 vorm. N. Böheim.

Spielkarten, Spielteller, Tischdecken, Wachstuchstoff 2c. empft bil
5464 (1) **A. Föckerer.**

Von Jagdwagen als billig zu verkaufen. Braugasse Hs.-Nr. 104. Auch sind daselbst ordentliche Dienstboten zu erfragen. 5165

Ehetalladung.

(Kapeller Josef und Anna von Obernzell beren Gem.)

Das kgl. Bezirksgericht Passau hat auf Antrag der Gastwirtsehefrente Josef und Anna Kapeller von Obernzell durch das in öffentlicher Sitzung vom 28. Sept. l. Js. Vormittags 9 Uhr verkündete Erkenntniß über das Vermögen derselben die Gant eröffnet, den Untersteigten als Kommissär zur Leitung der Verhandlungen, und den Marktschreiber Stellmayr von Obernzell als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1189 und 1201 der Pr.-Ord. wird hiemit bekannt gegeben, daß

1) in Folge der Gantöffnung die Gantschuldner das Recht verloren haben, über ihr Vermögen zu verfügen, und daß die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen sind;
2) daß allen Denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen vielmehr dem Kommissär oder Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, sowie auch eine gerichtliche Betreibung hievon bestehl.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1253 der Pr.-Ord. hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und etwaigen Vorrechte bis längstens

Samstag den 11. November 1871

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sonnen aber am

Dienstag den 5. Dezember 1871

Vormittags 9 Uhr

im dießseitgerichtlichen Kommissionszimmer dahier vor dem unterfertigten Gantkommissär persönlich oder durch Gewaltshaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines definitiven Massaverwalters und eines Gläubiger-Ausschusses über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten zu pflegen.

Die Aktiva betragen 8355 fl. 9 kr., die Schulden 12134 fl. 6 kr.

Passau, den 28. September 1871.

Der Gantkommissär: kgl. Bezirksgerichtsrath
5461 **Kober.**

Bekanntmachung.

(Pummerer gegen Hölzl pct. dcb.)

In Folge Theilung des k. Bezirksgerichts Deggendorf wird durch den unterfertigten k. Notar das Anwesen der Müllersebeleute Johann Repenkut und Anna Maria Hölzl zu Grubmühle k. Landgerichts Grafenau nach §. 84 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Vollzugsvorschrift vom 17. November 1837 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird zur ersten Versteigerung Termin auf

den 2. Dezember 1871

Nachmittags 2—3 Uhr

in der Hölzl'schen Behausung zu Grubmühle angesetzt. Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth des bemerkten Anwesens geboten wird.

Sollte bei der ersten Versteigerung sich kein Käufer einfinden oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so wird sogleich Termin zur zweiten Versteigerung auf

Samstag den 9. Dezember 1871

Nachmittags 2—3 Uhr

an dem vorbezeichneten Orte bestimmt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Hölzl'sche Anwesen Hs.-Nr. 2 zu Grubmühle der Gemeinde Hartmannsreith, kgl. Rentamts Schönberg besteht aus 0,63 Tagwerk Gebäuden mit Hofraum, 0,75 Tagwerk Gärten, 12,10 Tagwerk Aeckern und Wiesen und 4,18 Tagwerk Oedungen, zehn aus einem Gesammtareale in 13,66 Tagwerk nebst zahnter Wöhr- und Schneidsägerechtigkeit, ist mit 2 fl. 20½ kr. einfacher Grundsteuer 21½ kr. einfacher Hausteuer, 3 fl. 14½ kr. Gefällsbodenzins und 3 fl. 17½ kr. Waierschaftssteuer zum Staate belastet und wurde bemerktes Anwesen unterm 27. Sept. 1869 notariell auf 13,539 fl. gewerthet.

Die Verkäufe und ben Grundsteuerkauf daher und dem Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsverhandlung liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten k. Notars zur Einsicht bereit.

Den bieser Verhandlung werden hiemit Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß dem Notare unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden können.

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Grafenau, am 29. September 1871.

5462 (a) **Georg Allescher,** k. Notar.

Unterm Heutigen habe ich meine anwaltschaftliche Praxis dahier eröffnet. Kanzlei: Maxstraße (neue Maxstraße) C. 123 parterre neben dem Laden des Herrn Anton Romanino.

Regensburg, 1. Oktober 1871.

Adolph Buchmann,
k. Advokat.

5463 (1)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bäckermeisters Johann Heinzl zu Passau, vertreten durch den Unterzeichneten, wird durch den k. Notar Dr. Galeis zu Hengersberg am

Freitag den 29. Dezember l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Aufermarkt das Anwesen der Bauerstheleute Andreas und Katharina Largl zu Roßbach unter den im Art. 1067 der Civilproz. Ordnung festgesetzten Bedingungen im Ganzen versteigert.

Das Anwesen besteht in Hs.-Nr. 85 und 8¼ Jur Rohrdach, Wohnhaus, Stadel, Stallungen, Holzschupfe mit Brunnen, Bäum- und Grasgarten, Anwand nebst 63,81 Tagwerk Grundstücken, darunter 23,20 Tagwerk Aecker, 9,24 Tagwerk Wiesen, 30,20 Tagwerk Waldung, 0,82 Tagwerk Oedung und 0,09 Tagwerk Garten, sämmtlich in der Gemeinde Aufermarkt gelegen.

Die Gebäude sind mit 1000 fl. gegen Brand versichert.

Der Zuschlag erfolgt sodann ertheilt und findet weder Nachgebot noch Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen, können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 23. September 1871.

Plootz, k. Advokat. (a) 5466

Für Bierbrauer, Weinhändler und Küfer.

Die Unterzeichneten empfehlen ihre **Gummischläuche** aus 1ter grauer **Masse** in Längen bis zu 60 Fuß zu einem **civil** billigen ertlegen in jeder Beziehung die bisher im Gebrauch gewesenen Spiritusschläuche und übertreffen sie an Dauerhaftigkeit um das dreifache. Muster stehen gern zu Diensten.

5262 (b) **Gebrüder Hannen, Crefeld.**

Beim Abtrieb von der Alm versteigert die Gutsverwaltung in **Frauenau** bei Zwiesel im bayr. Wald **Mittwoch den 18. Oktober l. Js. Vormittags 10 Uhr**

12 überzählige Kühe

auf dortiger Hofe.

Die Genehmigung des Meistgebotes bleibt bei jedem Stück vorbehalten; es wird jedoch im Laufe der Versteigerung hierüber verfügt.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen wir die Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Söhnchen

Franz Xaver

gestern Mittags 12 Uhr nach längerem Leiden in dem zarten Alter von 3 Monaten zu seinen Engeln abzurufen.

Passau, am 6. Oktober 1871.

Die tieftrauernden Eltern:
Johann Wellnböck,
Cäcilie Wellnböck, geb. Pechl.

Die Beerdigung findet am **Samstag den 7. ds. Nachmittags halb 2 Uhr** vom Leichenhause aus statt. 5455

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung de ddmmt 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000
Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der conzessionirten Agentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel,
4817 (20) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück
Ziehung am 15. November.
Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

Spielkarten, Spielteller, empfiehlt
4267 (4b) **Fr. Glaser, jun.**

Meubelarbeiter
5468 (a) sucht **Gaisberger.**

Frauenhaare
das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei
Baumeister, Friseur
Wiedergasse.

Ein **Absolvent der Lateinschule,** 16 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einer Apotheke als Lehrling unterkommen. Gefällige Offerte bittet man in der Expedition ds. Bl. abzugeben. (2) 5478

Köchinen, Kellnerinnen u. Zimmermädchen finden gute Plätze durch
Maria Röckl,
5470 Theresienstraße Nr. 451.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kreppelschen Buchdruckerei.

Verantwortlicher Redakteur: C. Wallenta.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Molenstraße Nr. 463, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 277. Sonntag, 8. Oktober 1871. Brigitta.

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der

Passauer Zeitung

können noch immer gemacht werden auswärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis dierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Zur Passauer Klostergeschichte *). II.

Wir haben in einem vorausgegangenen Artikel nachgewiesen, daß man den aus dem englischen Fräuleininstitute ausgetretenen Lehrerinnen höchstens solche Verfehlungen nachweisen kann, welche nach weltlichen Anschauungen nicht als Fehler gelten. Wenn diese Verfehlungen durch Frau Oberin mit einer vermünftigen Rüge, welche die Stellung der Lehrerinnen nicht berührte, geahndet worden wären, so ließe sich dagegen nichts sagen. Wenn aber unser hochweiser Stadtpfarrer klösterliche Vorgänge in der Donau-Zeitung in vollständig entstellter und ehrenrühriger Weise benunzten, so kann hierin keine amtliche Handlung, sondern nur Parteileidenschaft und die schlechteste Absicht erkannt werden.

Als Pfarrer haben sie keine Kognition von klösterlichen Disziplinarfällen und als Schulvorstände haben sie die klare Pflicht, das Ansehen des Lehrerstandes zu schützen; statt dessen verläumden sie die Lehrerinnen. Das arostarrigste Kunststück ist aber die **Exkommunikation** der aus dem Institute ausgetretenen Lehrerinnen.

Diese Exkommunikation soll wegen des gegebenen Aergernisses, und wegen Mitwirkung zur Zerstörung eines kirchlichen, vermöge landesherrlicher Genehmigung bestehenden Schulinstitutes nach den Kirchengesetzen (wie dasselbe?) sluktisäsclich — ipso facto — eingetreten sein. Dieses sind die Worte der Herren Pfarrer und jedes Wort ist eine grobe Unwahrheit.

Wenn es in einem Kloster so zugeht, wie im hiesigen Fräuleininstitute, wenn in einem jeden Jahre fast ein halb Dutzend Mitglieder des Institutes in jungen Jahren dahin stirbt und im Laufe von vier Wochen vier Mitglieder durchbrennen, dann gibt das Institut das Aergernis und die einzelnen ausgetretenen Mitglieder sind daran schuldlos.

Hier ist es am Platze, die Umstände, unter welchen Frl. Gisella Libines das Institut verlassen hat, zu erwähnen. Dieselbe soll bei den Exerzitien im wahrhaft haarsträubender Weise gepeinigt worden sein; die Heimlichkeit dieser Quälereien verhinderte zwar eine strikte Beweisführung, aber soviel ist doch konstatirt, daß man von Gisella den Verzicht auf die Schulstelle in der Innstadt dadurch erzwungen hat, **daß man ihr Absolution und Kommunion verweigerte,** wenn sie auf ihrem Widerrufe beharren sollte. Als man sah, daß die Angehörigen des Innstadtschuldezirkes für Gisella einzustehen und zu agitiren begannen, entließ man zwar diese Lehrerin in die Innstadtschule, stellte sie aber unter eine unerträgliche Spionage.

Man wird zwar diesen Thatbestand feierlich widersprechen; wer aber die Totgänge, wie sie in die Aufsenwelt getreten sind, mit dem schließlichen Resultate zusammenhält, wer die Grüße eines Entschlusses kennt, ein Institut, dem man 12 Jahre lang angehörte, zu verlassen, und beachtet und erwerbtes in die große Welt einzutreten — wird sich den wahren Sachverhalt leicht vorstellen können.

Wer hat denn hier Aergernis gegeben, die Oberin mit ihrer vermeintlichen Disziplin, oder das Fräulein, das dem unerträglichen Drucke durch die Flucht sich entzogen hat? Wer zerstört denn das kirchliche Schulinstitut, die Oberin mit einer, für das Kirchen in weltlichen Schulen unverantwortbaren Strenge, oder ein Fräulein, welches sich weigert, sich mit Leib und Seele opfern zu lassen?

Ueberhaupt haben die städtischen Behörden die Beseitigung der englischen Fräulein in den Innstadtschulen schon anfangs für den Fall beschlossen, daß die ausgetretenen Lehrerinnen die Schulstellen nicht wieder übernehmen sollten. Der Vorwurf, daß diese Lehrerinnen durch Uebernahme der Schulen das kirchliche Institut zerstören, ist unwahr und geradezu sinnlos, weil in den Schulen des Hauptbezirkes und des Innstadtbezirkes die englischen Fräulein die Mädchenschulen behalten.

Ein jeder RAG-Schütze im Kirchenrechte weiß, daß die Exkommunikation die höchste Kirchenstrafe ist, so ähnlich, wie nach unserem Gesetze lebenslängliche Zuchthausstrafe; ferner, daß auch kirchliche Strafe nur auf Grund eines ausdrücklichen Kirchengesetzes verhängt werden kann. Wo steht im Kirchengesetze geschrieben, daß das Aergernis an sich mit der Exkommunikation belegt ist? Niemand aber jedes „Aergernis" die Exkommunikation ipso facto nach sich zieht, so fragen wir den Herrn Dompfarrer Freund: Warum wurde denn die Exkommunikation des Dommesnergehilfen weder in die „Donau-Zeitung" eingerückt, noch in der Kirche verlesen? Ist die historische Schändung von Knaben, welche auf dem gewichten Tische in der Domsakristei zu Passau vollzogen und schwurgerichtlich abgeurtheilt wurde, kein Aergernis? Warum lesen wir nichts von der Exkommunikation eines Kooperators zu Ruukirchen!!!

Wenn die ausgetretenen Lehrerinnen dem englischen Fräuleininstitute geschadet haben, dann ist das einzige, kirchenrechtlich greifbare Delikt — der Bruch eines einfachen zeitlichen Gelübdes. Wissen nun unsere Herren katholischen Pfarrer wirklich nicht, daß der Bruch eines zeitlichen Gelübdes eine einfache Sünde ist, bei welcher von einer Exkommunikation keine Rede sein kann?

Was würden denn unsere Herrn katholischen Pfarrer dazu sagen, wenn sie wegen Ehrenkränkung der genannten Lehrerinnen, worauf das weltliche Gesetz Arrest setzt, vom diesigen Kn. Stadtrichter um Zuchthaus verurtheilt, sofort als Zuchthäusler behandelt, und mit allen ehrenlichen Mitteln in der Achtung ihrer Pfarrkinder herabgesetzt würden?

Wenn man alle Umstände zusammenfaßt, so ist es einleuchtend, daß die Verläumdung des sittlichen Lebens der Lehrerin und deren Exkommunikation keinen anderen Grund hat, als die Bemäntelung und Verdeckung der Fäulniß, welche im hiesigen englischen Fräuleininstitute eingetreten ist. Um die Gebrechen dieses Institutes zu bemänteln, fassen sich unsere geistlichen Schulvorstände dazu gebrauchen, zu dem Mittel der Ehrabschneidung und des größten Mißbrauches ihres Amtes zu schreiten, indem sie eine kirchliche Strafe verwirklichten, welche das katholische Kirchenrecht für solche Fälle nicht kennt. Hinter diesem Gewebe von Verdächtigungen und Vergewaltigungen steht kein geringerer als — **Bischof Heinrich von Passau.** Im Namen des Herrn Bischofs wurden den gemaßregelten Lehrerinnen die rücksichtslosesten Verfolgungen angedroht; man stellte für die Innstadt, ja sogar für die ganze Stadt das Interdikt in Aussicht, das heißt, man drohte mit der Entziehung aller Gottesdienste, aller kirchlichen Begräbnisse und Verweigerung aller Sakramente für Jedermann.

Man lockte die Lehrerinnen zum Bischofe, welcher diese Drohungen wiederholte, und jetzt erst gelang es, diese Lehrerinnen zum Wanken zu bringen: sie sagten ihre Schulstellen nieder, und die Gemeindebehörde mußte es sich gefallen lassen, daß man provisorisch zwei Lehrerinnen aus dem englischen Fräuleininstitute für die Innstadtschule mit dem Bemerken aufstellte, daß dieselben nur der Gewalt weichen werden, selbst auf die Gefahr hin, daß Blut fließen müsse.

Wir glauben zwar nicht daran, daß sich feinerzeit jemand verbluten werde, aber charakteristisch bleibt diese Thatsache immerhin.

Heute hat Bischof Heinrich seinem Werke die Krone aufgesetzt; er verwies die Lehrerinnen förmlich aus ihrer Heimatsstadt Passau, und die dabei gebrauchten Drohungen scheinen heute noch so energisch gewesen zu sein, daß die Lehrerinnen die Stadt Passau verlassen. Das ist das Ende der Passauer Klostergeschichte, das Ende des

*) Im Nr. 274 Hand berthümlich „Kirchengeschichte."

Die Simsonbrüder.

(Fortsetzung.)

Karoline erbrach und las ihn, während ihr Gatte die eingetretene Pause benutzte, tief Athem zu schöpfen. Plötzlich glitt ein Freudenruf über die Lippen der jungen Frau. „Theobald!" jubelte sie im höchsten Glück, „denke nur, diese Zeilen sind den der Freundin, von welcher wir soeben sprachen! Sie benachrichtigt mich in diesem Billet, daß sie soeben, sie nebenan bei Schimmerkopfs ihre Geschäfte beendet hat, endlich meiner Einladung folgen und mir ihren Besuch schenken wird! Nein, wie mich das erfreut — Du freust Dich doch auch?" — „Rufe ordentlich!" stöhnte Theobald mit Mühe. — „Nun Deinen Freund, den Sonnenbruder, oder Simsonsbruder, müssen wir vorher entfernen! Er würde uns, mit seinem neugierig-geschwätzigen Wesen, den ganzen Abend verderben. Ich gehe jetzt Bette ein, daß mein Verdacht zutrifft, und er der Unverschämte war, der Helene heißhigst hat. Was ist Deine Ansicht?" — „Ganz die Deine — ganz die Deine!" murmelte der gehorsame Ehemann, während ihm zu Muthe war wie einem der getindem Feuer Gebratenen. — „Ich bin ganz glücklich, das liebe Mädchen bei uns zu sehen!" fuhr Karoline fort. „Sie ist sehr gebaunt, Dich kennen zu lernen!" (Der Gebratene verbeugte sich.) „Auch auf unsere Einrichtung ist sie sehr neugierig; besonders interessirt sie sich für mein Melonenbeet. Um sieben Uhr dürfen wir sie erwarten — sie kann jeden Augenblick eintreffen . . . ah, mein Gott! Um da fällt mir ein, daß ich noch gar nicht an das Abendbrod gedacht habe! Nein, wie vergeßlich ich bin! Ich muß das Versäumte nachholen: das geht Allem vor! — Louise! Louise!"

Unter lautem Rufe nach der getreuen Zofe stürmte Karoline, ganz Hausfrau, von dannen, über der wichtigen kulinarischen Frage — der wichtigsten für jede Vorsteherin eines Haushalts, ausgenommen sei sei Mutter — alles Andere total vergessend.

Theobald war allein. Gernichtet sank er auf die nächste Gartenbank, wo er einige Sekunden lang in tragischer Verzweiflung dumpf brütend vor sich hinstarrte. Er achtete es nicht, daß sein Freund und ehemaliger Bruder im Zeichen des Simson teise hinter ihm erschien, bis dieser begann: „Ich habe einen Theil Eurer Unterredung in Deinem Zimmer vernommen, Wenn wir recht ist, so wird Deine Schöne kommen. Dich zu besuchen? Hahaha! Die Sache ist lustig! Nun, ich will nicht stören." — Er macht Miene, sich zu entfernen. Doch Theobald sprang auf und hielt ihn am Rock: „Du willst mich verlassen — jetzt — in dieser schrecklichen Lage einer ehemaligen Karoline, grausamer?" — „Da bist unter die Philister gegangen, ich kann Dir nicht helfen!" — „Gustav — ich beschwöre Dich — edle Dich edel . . ." — „Nein, ich muß fort. Meine Toilette ist jetzt wieder in Ordnung; ich habe noch ein wichtiges Geschäft mit einer Dame abzuwickeln . . ." „Ich mich im Stiche wieder . . . laß uns die Rollen tauschen! Da kann ich mich guter Manier entfernen; willst Du?" — „Das geht nicht an — ich muß Fräulein Mäßmann selbst sprechen und . . ."

Er vollendete nicht. „Mädmann, sagst Du?" fiel ihm Theobald mit unterdrücktem Freudenrufe ins Wort. „Aber das ist ja die nämliche junge Dame, welche meine Frau erwartet! Vortrefflich! So kannst Du hier bleiben, um Dein Geschäft mit ihr hier zu arrangiren, indeß ich mich aus dem Staube mache. Leb' wohl mein Junge; auf Wiedersehen in einer besseren Welt; lay sei wohlgeboren . . ."

Heftiges Klingeln an der Gartenthüre machte ihm das Zitat im Munde erstarren. Er stierte seinen Freund an. „Allmächtiger Gott — sie ist es! Ich bin verloren!"

Gustav schritt ein wenig vor, zu einer Stelle, wo er den Eingang des Gartens wahrnehmen konnte. „Eine Dame steht allerdings hinter dem Gitter," sagte er dann, zu Theobald zurückkehrend. — „Was thun? Was thun?" jammerte der Angstbedrängte, und schaute vergebens nach einem Schlupfwinkel umher. — „Verstecke Dich! Schnell!" brängte Gustav. — „Aber wo? Ich kann nicht in die Baumwipfel klettern. Wenn ich herabsteige und wie das Gemick bräche . . ." — „Dies!" rief jetzt plötzlich der praktische Gustav. Er hatte das Melonenbeet entdeckt; geräumig und tief war es war, konnte sich

Digitized by Google

unerhörtesten geistlichen Skandals. — Wird man wohl eine Lehre daraus ziehen?

Deutschland.

München, 5. Okt. Welche Anziehungskraft auf die Münchener ein Pferderennen auszuüben vermag, das konnte man heute ersahren, wo trotz des heilspielloss schlechten Wetters (es goß in Strömen schon den ganzen Vormittag) doch bei zehntausend Menschen nach der Thersitenweise gewandert waren, um 9 Pferde 13 Minuten 19 Sekunden einen Trab reiten zu sehen. Das Rennen hatte schon vor 3 Uhr begonnen, und nachdem Bürgermeister Erhardt, welcher an der Spitze einer Deputation beider Gemeindekollegien im großen Pavillon sich eingefunden, die Preisverschleiung vorgenommen hatte, war um halb 4 Uhr das ganze Schauspiel zu Ende und leerte sich die Festwiese eben so rasch, da die fortwährenden Regengüsse den Aufenthalt im Freien unmöglich machten. Von den 9 Rennmeistern, welche sich an dem Rennen betheiligten, kamen nur 7 am Ziele an, so daß von den 10 ausgesetzten Preisen drei übrig blieben. Preise hatten erhalten: 1) Andreas Gruber, Oekonom von Hebertsfelden, mit einem Kastanienbraun-Wallach (Buck), 60 fl.; 2) Josroh Feicht, Oekonom von Wolfertsfelden, mit einer 7jährigen Fuchsstutenbraun Stutte (Stuy), 50 fl.; 3) Stephan Hirschmanner von Biethausen, mit einer 9jährigen Kastanienbraunstute (Halbschweif), 40 fl.; 4) Josroh Zellsberger, Fleischhauer von Sim, mit einem 12jährigen Rapp-Hengst (Langschweif), 30 fl., 5) Joseph Zwickberger, Fleischhauer von Sim, mit einem 7jährigen Kastanienbraun-Wallach (Lucks), 20 fl.; 6) Thomas Kerscher, Privatier von München, mit einer 5jährigen Rapp-Stute (Halbschweif), 15 fl.; 7) Ludwig Sedelmayr, Pferdehändler von München, mit einem 6jährigen Dunkelfuchs-Wallach (Stuy), 10 fl.

Vor dem k. Militärbezirksgerichte **München** stand gestern der Oberlieutenant des 2. Infanterie-Regiments Heinrich v. Effner unter der Anschuldigung des militärischen Verbrechens der Unterschlagung und der Fälschung von Urkunden. Derselbe soll im vorigen Jahre Gelder, die ihm in seiner Eigenschaft als Adjutant des Landwehrbezirkskommando's Bruck, also dienstlich anvertraut waren, nicht abgeliefert, sondern rechtswidrig für sich selbst verwendet haben. Von die verschiedenen Summen den Betrag von 500 fl. übertiegen, so richtet sich die Anklage auf Verbrechen. Ferner soll er einem Erlaßmann 1. Klasse angeblich mit Genehmigung des Generalkommando's eine Urlaubsbewilligung ertheilt und diesen in Abwesenheit des betreffenden Kommandanten einen Urlaubsschein ausgestellt haben, worin das Verbrechen einer Urkundenfälschung erkannt wird. Der Wahrspruch der Geschwornen und das Urtheil ist noch nicht erfolgt.

Die bayerische Fischzählung zählt 54 Arten; davon frölten die **Münchener** Stadtfischer Gebrüder Kuffer 42 in der Fischausstellung im Glaspalaste aus; solchen nur jene Fische, welche sofort aus dem Wasser genommen trommelfüchtig werden und derstben, oder welche nur verletzt in der Donau vorkommen. Bei Kuffer werden auch die künstliche Fischzucht großartig betrieben und werden den Salmoneer-Eier*) in alle Länder versendet.

*) d. h. Eier von den Lachs-, Forell- und Saiblingarten, von Aesche und Huchen.

In **Augsburg** wurde im Durchgang eines Hofchens eine Kiste gefunden in welcher die Leiche eines circa 7jährigen Kindes lag. Dieselbe war schon stark in Verwesung begriffen und fanden sich etwas Erde und Holzspäne in der Kiste vor. Man vermuthet, daß die Leiche schon längerer Zeit in der Erde lag, anläßlich eines Auszuges aber ausgegraben in die Kiste gelegt wurde.

Die mit dem 30. Sept. abgeschlossene Kurliste der drei Bäder **Kissingen, Brückenau** und **Bocklet** weist für Kissingen einen Besuch von 10,648 Personen (8334 Kurgäste, 2354 vorübergehend Anwesende), für Brückenau von 902 und für Bocklet von 172 Personen aus.

Karlsruhe. Dem General v. Werder wurde vor einigen Tagen durch eine Deputation aus Stuttgart das mehrfach erwähnte prachtvolle Ehrenschwert überreicht. Im Lauf der Gepräche erwähnte der General sehr lobend die kriegerischen Leistungen der württembergischen Truppen, indem er u. A. bemerkte, es sei vollkommen wahr und nicht übertrieben, daß die württembergischen Truppen, die Wöhler nach ungeheuerlichen Eilmarsch noch zu rechter Zeit, obwohl höchst ermüdet angelangt, durch die Wucht ihres eben so unverwüstlichen als ungestümen Angriffes den Ausschlag für den dort errungenen glorreichen Sieg gegeben. Später kam das Gespräch auf die Gefangennahme des Franktiers nahezu gefangen hätte und in Bezug auf welchen er erklärte, derselbe sei zwar, gerade herausgesagt, ein Narr, aber ein edler Mensch, und als solchen und als französischen General würde er ihn behandelt haben.

Darmstadt, 6. Okt. Der Protestantentag berieth über das Thema: Das Protestantische gegenüber dem Papismus innerhalb der evangelischen Landeskirche, und über eine diesbezügliche durch zehn Sätze motivirte Resolution, welche die gegenwärtige Lage des Kirchenregiments in den protestantischen deutschen Landeskirchen verwirft, und eine deutsche Volkskirche verlangt, welche in Gewissensfragen auf die alte staatliche Zwangsthätige verzichtet und den verschiedenen Religionen ihre Ueberzeugungen und der wissenschaftlichen Forschung volle Freiheit gewährt. Nachdem mehrere Redner gesprochen, wird die Resolution einstimmig angenommen.

Oesterreich.

Wien, 6. Okt. Die Schulsektion des Gemeinderathes hat die Errichtung von Schwachkursche im Rathshause zur Abhaltung des Gottesdienstes für die Altkatholiken, zu gewähren. — Die Presse vernimmt, der Finanzminister gedenke seine großen Silber- und Goldbestände der Nationalbank zur vorübergehenden Verwerthung ihres Metallschatzes zur Verfügung zu stellen. Der niederösterreichische Landtag verwarf die Regierungsvorlagen Betreffs der Aenderung der Landes- und Landtagswahlordnung mit allen gen zwei Stimmen.

Frankreich.

Paris, 6. Okt. Der Gouverneur Ossiiel erklärt die Nachricht des Siecle als vollständig erfunden, wonach mehrere Offiziere im Lager von Satory einen Toast auf Kaiser Napoleon ausgebracht hätten und in Folge dessen das betreffende Regiment zur Ordnung gerichtet worden sei. Das Journal Ossiiel vom 3ten Regiment wurde transferirt und kein ausführerischer Toast wurde ausgebracht. Marschall Mac Mahon hat nach einer eingehenden Unterhaltung der Regierung erklärt, daß er in seinem Namen und im Namen der unter seinem Befehle stehenden Truppen gegen derlei unbegründete Gerüchte protestire.

Aus **Paris,** 4. Okt., schreibt man der Allg. Ztg.: Die eigentliche Zollfrage ist gerregelt, daß ist eine neue Schwierigkeit noch zu beseitigen. Bekanntlich hat Frankreich die vierte Halbmilliarde in Wechsel zu erlegen, die von verschiedenen Banquiers gegengezeichnet sind. In Berlin will man sich das Recht vorbehalten, diese Wechsel nach eigenem Ermessen zu eskomptiren; in Versailles will man Dieß nicht, wünscht vielmehr, daß die Wechsel bis zu den Verfallstagen im Portefeuille des Berliner Kabinets bleiben. Pouyer-Quertier reist morgen nach Deutschland ab, um sich mit dem Fürsten Bismarck persönlich zu benehmen.

Ueber den Geist der **französischen** Armee gibt der Parser Korrespondent des Daily Telegraph nach den Angaben eines gegenwärtig im Dienst befindlichen Generals, in dessen Gesellschaft der Berichterstatter drei Feldzüge mitgemacht hat, eingehende Mittheilungen. Der Korrespondent hat sich veranlaßt gefehen, seinen Gewährsmann um Antwort darüber anzugehen, inwiefern die verschiedenen Gerüchte über Verschwörungen, Berichte über Bonapartistische, orleanistische, republikanische und andere Parteien in der Armee gegründet seien und erhielt als Erwiderung eine lange Auseinandersetzung, welche darauf hinauslauft, daß jeder französische Offizier Patriot und mit der jeweiligen Regierung diene. Gut für Frankreich, wenn man das buchstäblich nennen darf!

Spanien.

Madrid, 5. Okt. Malkampo hat die Mission, ein neues Ministerium zu bilden, angenommen; er soll das Präsidium und das Marinemisterium übernehmen, Cirilo Alvarez wird Minister des Innern, José Canga Minister des Aeußern, Colmeneres Justizminister, Bastola Kriegsminister und Candau Finanzminister. Man spricht, daß Balaguer das Ministerium für öffentliche Arbeiten übernehmen soll. Die neuen Minister sollen heute den Eid ablegen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 7. Sept. Als Kuriosum, und weil sich die „Donau-Zeitung" so wenig beeilt, die kühnen Thaten ihrer Getreuen zu besingen, theilen wir unseren Lesern mit, daß die Milch der frommen Denkungsart einem ultramontanen Weber neulich in der Innstadt so in den Kopf stieg, daß er einem Bäcker Sch., der über die weltlichen Lehrerinnen anderer Ansicht war, als der fromme Weber, das Dalbeckrauf am Kopfe zerschlug. Seht, Ihr getreuen Lieberianer, zu solcher Art Nächstenliebe begeistert die neukatholische Richtung.

* Aus der **Freyung** erfahren wir von einer neuen **Nachtvollkommenheit,** welche den niederbayerischen Kooperatoren aus der Unschuldwerkstelzere zugeflossen ist. Nämlich wenn ein Pfarrer mit seinem Gehilfen in Streit über seine freien Willens bringt und die „Passauer Zeitung" abbestellt, dann, sagt der Hr. Expositus, dann laß ich die Kirche (die freilich nicht dem **Wirth,** sondern der **ganzen Gemeinde** gehört) durch den Pfarrer Bischof gar nicht einweihen!! Ist so ein Mäntchen nicht ein wahrer **Hexenmeister?** Ist er nicht wirklich ein wahrer Reiner Hexegott! Jetzt begreif' ich, warum Bischof Heinrich nicht die Wegscheider Kirche weiht: natürlich, dort liest der und jener die Passauer Zeitung und ein Mensch zur Noth darin verbrennen. Wenn man das Fenster schließ, so war so leicht keine Spur von ihm zu entdecken.

Trotzdem der Moment zur höchsten Eile mahnte, schlich Theobald doch zaghaft und langsam näher. „Dahinein sollte ich . . . ah! Die Meinen sind meiner Frau höchstes Glück!" wimmerte er. Er war selbst so noch der schöne, gut gekleidete Mustergatte! „Thorheit!" entzegnete Gustav barsch. „Ein viel größeres Glück steht auf dem Spiele. Allons! Allons!"

Rechtens flog Theobald in den Kasten; und kaum hatte sich das Fenster über ihm geschlossen, ihn in dem offenen Grabe begrabend, so erschien Karoline in der Hausthür. Mit einer raschen Bewegung ward sie die Küchenschürze von sich, welche sie in der Hast noch nicht losgebunden hatte, und eilte durch den Garten zum Pförtchen, um zu öffnen. Die Erwartete trat ein; mit herzlichem Kuß umarmten sich die beiden Freundinnen. Nachdem die ersten Begrüßungen in der herkömmlichen Weise, jede die Andere „preisend mit viel schönen Reden," abgewickelt war, sah sich Helene flüchtig in dem wirklich schönen Garten um. Noch war dieser nicht zur Genüge bewundert, als sie schon nach „Herrn Feldberg" fragte, voll Neugierde, den Mann der Thaat ihrer Freundin kennen zu lernen.

Karoline durchstreifte rasch einige Gänge des Parkes, ihn zu finden; allein vergeblich. Statt dessen trat sie auf den von ihr längst nicht mehr erwarteten Gustav, der sich ganz gemüthlich, mit untergeschlagenen Beinen, auf den Holzrand des Meteneinfasses gesetzt hatte.

„Wie, mein Herr!" rief sie unwillkürlich im ersten Schrecken. „Sie noch hier?"

Gustav war aufgesprungen und hatte sich auch verbindlichst vor der Dame verneigt. Geschickt manövrirte er sie dann ein wenig zur Seite, auf die im Mittelpunkt des Gartens stehende dicke Eiche zu, welche unter ihrem dichten Blätterdache den Gartentisch und die Gartenbank, den gewöhnlichen abendlichen Aufenthaltsort der beiden Gatten, trug. Hier setzte er, unter lebhaften Gestikulationen, den Damen auseinander, wie er sich des Vergnügens nicht habe betauben wollen, Fräulein Mühlmann kennen zu lernen; er habe nämlich noch einen wichtigen Brief persönlich an sie abzugeben, und zwar von seinem Chef, dem Banquier Feldseller.

Fräulein Mühlmann äußerte in der grazjösesten Weise ihre Dankesbezeugungen für diesen, den ihr schon mit Sehnsucht erwarteten Brief. Die Sonne der Freude über die frohe Botschaft verklärt nicht, einen Rzglang ihrer Strahlen auch auf den Ueberbringer der letzteren zu werfen: eine im Leben vorkommende Thatsache.

Helene entschuldigte sich einstweilen, um abzulegen und im Zimmer der Freundin das Schreiben mit Muße zu lesen. „Im Namen meiner lieben Karoline," so schieß sie mit einem bittenden Blick dieser, „darf ich Sie wohl ersuchen, zu bleiben, bis ich den Inhalt des Briefes kenne. Vielleicht dürften Sie mir noch diese oder jene Auskunft gewähren können!" Sie verbeugte sich und eilte mit leichten Schritten voran, indeß Karoline haftig fragte, ob ihr Mann sich bereiten oder wo sonst sei. „Der Herr läßt sich entschuldigen; er ist zu Schiff nach Frankreich!" zitirte der joviale Gustav in Ermangelung einer passenden Antwort.

Es bedurfte des ganzen Aufwands unserer Stärke, die Karoline besaß, um die Hölzlichkeit zu verbergen, und stumm, nur mit einem Verwerfen der schönen Augen, der Freundin in das Haus nachzueilen. Vor allen Dingen suchte sie bei Helenen die Gewißheit darüber zu erlangen,. ob jener Unverschämte, der, wie ihr das junge Mädchen berichtet, neulich so dreist auf sie eingedrungen, und Gustav Bahlenmüller, ein und der Nämliche sei, was sich Frau Holzberg — sie hatte so ihre Grillen! — nun einmal fest in den Kopf gesetzt. Allein Helene verschterte sie hoch und theuer, daß sie nur eine leere Einbildung von ihr, worein sich denn die junge Gattin, wenngleich achselzuckend, finden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

In einem fränkischen Blatte vom 4. Okt. lesen wir als ehelich Verbundene: Heinrich Dreykorn, Buchdruckmker. Gretha Dreykorn, geb. Spagl.

Digitized by Google

wenn dann der Kooperator T oder Y sagt: Heinrich, jetzt noch nicht, dann darf auch Heinrich nicht — Kirchen weihen. Kleine Ursachen, große Wirkungen! Es wird immer schöner in Bayern. Nächstes erhielt auf Anfrage der Hr. Expolitus Moser in

Bischofsreuth bei Freiung, dessen Unterhaltungen mit dem Wirthe wir hiemit einstimmen dieses freundliche Gedenkblatt widmen.

Landshut, 6. Okt. Heute Nachmittags fand auf dem alten Heuwagplatze bei der Winterreitschule die Versloosung der Zuchtstuten an die Mitglieder des niederbayerischen **Pferdezuchtvereines** statt. Es erhielten durch das Loos Pferde: 1) **Gimpel** Kunigunde, Bauerswittwe in Uttighofen; 2) **Sailer** Ignatz, Bösirmüller bei Mainburg; 3) **Konrad** Anton, Bierbrauer in Abensberg; 4) **Baumgartner** Joseph, Oekonom in Gunzing; 5) **Paitner** Jakob, Oekonom in Kreu thann, Bezirksamt Rottenburg; 6) Huber Georg, Oberzollner in Rich, Bezirksamt Vilsbiburg; 7) **Brückl** Alois, Oekonom von Zaglofen, Bezirksamt Wallerdorf; 8) **Beck** Michael, Schmiedtbräu in Landshut; 9) **Maldeghem**, Graf v., Reichsrath von Augsburg; 10) **Attenhauser**, Gutsgeher in Bondruck, bei Vilsbiburg; 11) **Obermüller** Joseph, Posthalter von Pettenreuth bei Wolfstein; 12) **Forster** Johann, Maierstorfhof von Abensberg; 13) **Krauth**, Handelsmann von Deggendorf; 14) **Müller** Raimund, Bierbrauer von Konzell.

Landshut, 6 Okt. Das Kreiskomite des landwirthschaftlichen Vereins von Niederbayern hat ebenmals für Mitglieder, welche sich für den Verein und Pferdezucht überhaupt besonders betheiligten, Preise angewiesen. Diese erhalten: 1) Hr. Pfarrer und Kammerer **Burger** in Altheim; 2) Hr. Joseph **Rixinger**, Kathlmüller bei Osterhofen; 3) Hr. Posthalter **Eduard Fischer** in Ergoldsbach; 4) Hr. Anton **Fleischmann**, Oekonom in Essenbach.

Nachtrag.

München, 5. Okt. Außer den bereits angegebenen Berathungsgegenständen steht noch auf der eben ausgegebenen Tagesordnung für die 2. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten die Berlehung von folgenden 4 Interpellationen: 1) des Abgeordneten Louis, betreffend die Entfestigung von Landau; 2) des Abg. Gossen, betr. die Entschädigung für Vorspannleistungen der Pferdebesitzer der Pfalz; 3) des Abg. Frhrn. L. v. Hafenbräbl, betr. die Streunutzungen, Weide- und Grasnutzungen in den k. Forsten; 4) des Abgeordneten Greil, betr. den deutschen Reichstag.

In **München** wird diesen Sonntag Vormittag 1/2 9 Uhr Hr. Prof. Dr. **Friedrich** in der Ritualkirche zum Gottesdienste predigen und Pater Hyacinth die Messe zelebriren.

Versailles, 3. Okt. Die Revisionskommission hat sich für die Verlegung von elf Generalen in den Ruhestand und die Degradirung einiger anderer ausgesprochen. Sie behielt die höheren Offiziere, daß sie die preußischen Begünstigungen während der Gefangenschaft angenommen haben; endlich die gefangenen Offiziere aller Waffengattungen, welche trotz des Ehrenwortes gestüchtet sind, gleichviel, ob sie wieder Dienst in der Armee genommen haben oder nicht.

Madrid, 4. Okt. Wie verlautet, soll, nachdem Espartero abgelehnt hat, nach Madrid zu kommen, ein Ministerium der Vermittelung unter Vorsitz Malcampo's gebildet werden. Die Kundgebung zu Gunsten Isabella's hat heute stattgefunden. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Landshut, 5. Okt. In Folge der in letzter Zeit bedeutend steigenden Viehpreise war der gestrige die sige Monatsmarktmarkt von Verkäufern sehr stark besucht, da aber nicht viele Käufer anwesend waren, gingen die Preise nicht unbedeutend zurück. Der Grund des Fallens der Preise ist darin zu suchen, daß viele Händler, welche für die Ausfuhr ankauften, ihre Rechnung bei Spekulation nicht gefunden haben, und blieb deshalb schon auf dem Münchner Schrannt viele Vieh in den Händen der Verkäufer.

Landshut, 4. Okt. In Folge des raschen Sinkens des Goldwerthes, an welchem, bekanntlich die Gothmassen Schuld tragen, wo die plötzlich in Folge der von Frankreich bereits zum Theil bezahlten Kriegskosten, den deutschen Gehmarkt überschwemmen, wollten unsere ländlichen Verkäufer vielfach seine Zahlungen in Gold mehr annehmen und so auf lustigem Markt das Gold mehrfach zurückgewiesen worden.

München, 6. Okt. Bayerische Obligationen à 1000 fl. —. — 87½ B. — G. 4½ gantzährig 93½ B. 93¼ G. 4½ halbj. 93½ B. 93¾ G. 4% Grundr. 93½ B., 93½ G. 4½% ganzj. 99¾ B. 99¾ G. 4½ halbj. 99¾ B. 99¾ G. 4½% Milit. —. B. — G. 5% n. 1870 100¾ B. 100¾ G. 4% Münch. 92¼ B. — G. 5% Münch. 101¼ B. — G. 4½% Ostbahn-Aktien 136¾ B. — G. — B. do. neue Em. 95¼ B. — G. 4% Altenj-Bahn-Aktien mit 80% Ein. 113¾ B. 113¾ G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs. 4 1000 fl. 94¼ B. 93¾ G. Aktien d. Hyp.- u. W.-B. 910 — B. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 111¼ B., — —

Frankfurt, 6. Okt. Sproz. bayerische Anleihe 100½, 4% prozt. bayer. Anleihe 100 — Sproz. bayer. Prämien-Anleihe 113½. Bayer. Ostbahn-Aktien 136¼, neue Emission 118¾, mit 15 Proz. Einz. 118¼. Milenbahn 113¼. Bad. Prämien-Anleihe 111¼. 1882er Amerikaner 95¼. Silberrente 57½. Papierrente 48¾. Oesterr. Loose v. 1860 84½, v. 1864 136 —. Oesterr. Bank-Aktien 755 —. Kredit-Aktien 284 —. Lombarden 194 —. Oest.-franz. Staatsbahn 377½. Köln-Mindener. 96 —. Elisabeth-Bisch.-Aktien 229 —. Privatlosen der österr. Franz-Josefs-Bahn 83¾. Rudolphsbahn 75½. Ung. Ostbahn 73 —. Spanier Sproz. 33½. Wechsel auf London 117¾. auf Wien 99 —. auf Wien 99 —.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58——59—, 20 Frcs. Stücke fl. 9.17—18—. Dukaten fl. 5.36—. Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57. Pistolen fl. 9.39—42. Gangl. Souvereignes fl. 11.47——. Kreuz. Kassen-Scheine fl. 104⅞, 105⅛. Oesterr. Banknoten Br. 99½. G. 99⅝.

Wien, 6. Okt. **Silbergalo 117.75**

Briefkasten

Hrn. P. in F. Gestatte bereitch! Und bitte ja noch mich hier zu besuchen. D. M.

Anzeige.

Ich bringe hiemit ergebenst zur Kenntniß, daß mein

Herren-Kleider-Lager

sowie auch mein Lager in

Tuch- und Buckskin

für die Winterlaison vollständig sortirt sind. Ersterer bietet eine reiche Auswahl von Ueberziehern von fl 12 bis fl. 30, schwarze Tuchröcke, Herbst- und Winter-Jaquetts, Joppen, Beinkleider, Westen, Schlafröcke rc.

Im Tuch- und Buckskinlager liegen die modernsten Stoffe, sowohl zur Anfertigung von Kleidern, als auch zum Verkaufe bereit und empfehle ich die beiden Geschäfte einer geneigten Abnahme, beziehungsweise Aufträgen bestens unter Zusicherung ganz solider Bedienung. Hochachtungsvoll

5207 (3) **C. Klemann.**

Bekanntmachung.

Montag den 9. Oktober früh 9 Uhr gelangen und die folgenden Tage werden im städtischen Leihhause dahier Nr. 141 in der Auffatz, zweiten Stock, die verfallenen Pfänder aus den Monaten

Oktober, November und Dezember 1870

von Nr. 45886—51739 incl.

gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert.

Die Zahlung hat in kassamäßiger Münze zu geschehen.

Die Versteigerungs-Objekte bestehen in Gold, Silber, Uhren, Betten, Leinwand, Wäsche, Kleider jeder Art u. dergl. mehr.

Passau, den 24. September 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister

d. l. s.

5333 (b) **Herlein**, Rechtsrath.

Bekanntmachung.

(Wegen gegen Heindl wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Bauers Johann Rieter von Kreining, vertreten durch den Unterzeichneten, wird das Anwesen der Ehelichleute Johann und Anna Heindl von Haselbers durch den k. Notar Herrn Zöll in Wegscheid am

Dienstag den 2. Jänner 1872

Vormittags 10—11 Uhr

im Schuthause zu Kreining öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen Hs.-Nr. 104, in Haselberg besteht aus Pl.-Nr. 495a Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dach, angebautem Schweinhalle und Hofraum zu 16 Dezimalen, dann aus 8 Tagwerk 60 Dezimalen Wiesen, 3 Tagwerk 45 Dezimalen, Aecker und 4 Tagwerk 69 Dezimalen Gehaudung, zusm im ganzen auf 16 Tagwerk 90 Dezimalen und ist in allen seinen Theilen in der Gemeinde Oberneuhrut, k. Landgerichts Wegscheid und k. Rentamts Obernzell entlegen.

Zu diesem Anwesen gehört auch eine reale Bierschankgerechtigkeit.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungsrecht und kein Abtheilungsrecht Statt.

Die bezeichneten Objekte werden im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 29. September 1871.

Braun, k. Advokat. (a) 5477

Ich bringe hiemit zur Anzeige, daß ich nicht mehr bei Herrn Zaglauer, sondern bei Herrn **Joseph Stockbauer**, Hahnwirth, bestandig einkehre.

5416 (3) **Steierer**, Bote von Freyung.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsabschluß am 1. Oktober 1871	71,160000 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Oktober 1871	17,900000 Thlr.
Jahreseinnahme pr. 1870	3,170037 Thlr.
Dividende der Versicherten im J. 1871	34 Proz.
" " " 1870	37 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen werden vermittelt in

Passau durch **Ed. Hohenauer**,

5478 (a) Straubing durch **Jos. Knoll.**

Wissenschaftliches auf Erfahrung gegründetes Zeugniß über

Balsam Bilsinger.

Wer von dem unangemessenen Chylationsmus, der mit Universalmitteln aller Art in neuerer Zeit getrieben wird, einen Begriff hat, wird sich das Mißtrauen der Aerzte gegen solche Mittel zu erklären wissen und es genügt nicht einer pedantischen Konzeption und Diagnose zu huldigen, wenn der Arzt sich mit Lächeln von den getrieteten Askanen abwendet. Gleichwohl ist auch diese Regel nicht ohne Ausnahme und eine solche findet ihre volste Rechtfertigung und Berechtigung in jenen Fällen, wo eine durch Chylichen konstatirte Erfahrung und eine darauf basirte allgemeine Akklamation des Publikums der örtlichen Prüfung voraussetzt ist und das Attest gesprochen hat, wie die bei dem **Balsam Bilsinger** der Fall ist. Denn das allgemeine Zeugniß ist die unerläßliche Bürgschaft für den Werth einer Sache und hat sich am besten bei den gegen die verschiedenen thermut. Leiden, Gicht, Podagra empfohlenen **Balsam Bilsinger** bewährt, indem derselbe bei den darnächstigen entgegenstehen rheumatischen Leiden und Gliedaffektionen, so augenscheinlich die unterdrückte Hautthätigkeit und Hautausdünstung in hohem Grade veranlaßt und zugleich ein schmerzstillendes, beschäftigtes, stärkendes und beiderseits Gesundheitsmittel zum häufigerlichen Gebrauche für Personen jeden Alters abgibt.

Zu warnen ist bei allen rheumatischen, gichtlichen Leiden der menschlichen Körpers, welche stets mit Fieber und entzündlichen Affektionen der Gelenke Gelbsucht rc. begleitet sind, bei Podagra, Kreuzschmerzen, Hüftweh, Gliederreißen, Lähmung der Gelenke, Warenkrampf, Gesichtsschmerz rc. vor Allem, daß die hier Balsam ist ein höchst wirksames Mittel bewiesen. Den exakantesten Beweis für die große Wirksamkeit dieses Balsams habe ich der meiner eigenen Frau erlebt, welche Jahre lang an rheumatischen Hüftweh litt und nachdem alle andern Mittel unwirksam blieben, durch den Balsam Bilsinger geheilt wurde. Ich hatte es daher für meine Pflicht, diesen Balsam allen an solchen Uebeln leidenden Menschen aufs angelegentlichste zu empfehlen mit dem Wunsche, daß dieser Balsam überall die wohlerworbene Anerkennung finden möge.

Berlin, im September 1871.

Dr. Johannes Müller,
Medizinalrath.

5332 (b)

Digitized by Google

Anzeige und Empfehlung.

Kinderbarette, Kapothüte, Häubchen, Kappchen, Coiffuren und

Sammthüte in allen Farben à 2 fl.

sowie Blumen, Bänder, Schleier, Manschetten, feine Toilettenkragen und Federn zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt achtungsvollst

Chr. Fehr.

Bahnhofgeschäft, Stroh- und Filzhutfabrik im Eckladen der Graben- und Sandgasse.

5393 (3)

Geschäftsempfehlung.

Beehre mich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich hier, Innstadt Schmiedgasse Nr. 67 das

Schuhmachergeschäft

ausübe und indem ich mich in Herren- und Damenarbeiten mit der Versicherung promptester Bedienung empfehle, bitte ich um gütige Aufträge.

Die Herren Schuhmachermeister mache ich auf meine **Lackkappen** besonders aufmerksam.

5479 **Max Wagner,** Schuhmachermeister.

Soeben erhielt aus den ersten Fabriken das Neueste und Eleganteste in fertigen

Jacken, Jaquetts, Mäntel

und sonstigen Modeartikeln in großartiger Auswahl, und empfehle dieselben, sowie überhaupt mein reichhaltiges Lager in

Schnitt-, Tuch- und Weißwaaren

in den neuesten Stickmustern für modernste Roben zu den billigsten Preisen.

Perse, Shirting, Doppeltuch ꝛc.

sowie überhaupt alle Baumwollartikel betrauet trotz des Aufschlages zu den bisherigen Preisen. Hochachtungsvollst

Wilhelm Simson,

5480 Passau, Neumarkt 465.

Größtes Lager von

englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 5 Jahre** Zahlungserleichterung gewährt. **Eigene Reparaturwerkstätte.**

S. Guttmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Gradenegge Neumarkt Passau. 54-1

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Baltimore	4. Okt.	nach Baltimor	D. Rhein	4. Nov.	nach Newyork
D. Donau	7.	„ „ Newyork	D. Deutschland	11.	„ „ „
D. Hansa	11.	„ „ „	D. Berlin	15.	„ „ Baltimore
D. Hermann	14.	„ „ „	D. Amerika	18.	„ „ Newyork
D. Leipzig	18.	„ „ Baltimore	D. Donau	25.	„ „ „
D. Main	21.	„ „ Newyork	D. Baltimore	29.	„ „ Baltimore
D. Bremen	25.	„ „ „	D. Hansa	2. Dez.	„ „ Newyork
D. Weser	28.	„ „ „	D. Hermann	9.	„ „ „
D. Ohio	1. Nov.	„ „ Baltimore	D. Leipzig	13.	„ „ Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonnabend 7. Oktober;

D. **König Wilhelm** 1. Novemb. 7. November und ferner am 7. jeden Monats

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

5482 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich den werth. Damen anzuzeigen, daß sie von heute an ihr Geschäft in den Laden des Theatier Hrn. **Wagner** in St. Nikola verlegt habe und bittet, das ihr geschenkte Vertrauen auch fernerhin angedeihen zu lassen. Ich werde stets bestrebt sein, das Neueste in Pariser- und Wienerhütchen auf Lager zu halten, wie ich bereit sein werde, in selbsterfertigten Arbeiten die geehrten Damen mit dem Besten bedienen zu können.

Hochachtungsvollst

5483 **Clary Loibl,** Modes.

Mädchen, welche das Putzgeschäft erlernen wollen, können sogleich eintreten.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten widmen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser liebes Töchterlein

Ottilia

Freitag Abends halb 5 Uhr nach längerem Leiden in dem zarten Alter von 10 Monaten zu seinen Engeln abzurufen.

Passau, den 8. Oktober 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:

Franz Hofmann, Lokomotivführer.

Johanna Hofmann,

Die Beerdigung findet am Sonntag den 9. d. Nachmittags ½2 Uhr vom Leichenhause aus statt. 5484

Dienstag den 10. Oktober beginnen im Vereinslokale bei Eichbichler die regelmäßigen Uebungen wieder und zwar von 7—8 Uhr Abends Wiederholung des Systems für minder Geübte. Darauf folgen von 8—9 Uhr die schnellschriftlichen Uebungen.

Zur ersten Abhaltung wird auch Nichtmitgliedern gegen Erlegung von 1 fl. ein Eintritt gestattet.

Der Verein beabsichtigt bei genügender Theilnahme einen Unterrichtskurs in der Gabelsberger Stenographie für **Anfänger** abzuhalten. Der Unterricht wird ertheilt während der Wintermonate in nach oder zu bestimmenden Abschnitten. Das Honorar beträgt für die Person 2 fl., welche ihm Beginne des Kurses an den Vereinskassier zu entrichten sind. Anmeldungen werden am heutigen Abend im Vereinslokale entgegengenommen, wo die Listen zur Einzeichnung der 7—8 Uhr Abends aufliegen. (a) 5311

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreis's vom bayerischen in das neue deutsche Münzsystem. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Ges. vom 25. Apr. und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

Rein wollene Kleider-Lama

1 Elle breit für 28 kr.

1½ „ „ „ 54 kr.

5355 (6b) empfiehlt **Carl Strobl.**

Hopfen,

1871 Gewächs.

empfiehlt

5436 (b) **J. Mühldorfer.**

Bei **C. Krebs** in Aschaffenburg ist erschienen und zu beziehen in Passau durch **M. Waldbauer's** Buchhandlung und Buttelschen Buchhandlung:

Gesetze aus dem Civilrecht in Bayern

brosch. Preis 30 kr.

Das Werkchen enthält sämmtliche in den letzten 30 Jahren in Bayern erschienenen, das Civilrecht berührenden Ges. ꝛc. 5485

Oeffentliche Danksagung.

Nachst Gott verdanke ich meine sehr dergefahrliche an einer sehr schweren Krankheit dem unermüdeten edlen Menschenfreund Herrn Regimentsarzt Hanser, daß Gegte sie hatte, und erhalte ihn noch lange Jahre zum Wohle der leidenden Menschheit.

Innstadt, den 8. Oktober. 1871.

Anna Koller,

5486 bgl. Bindermeisterstaltin.

An Magenkrampf, Verdauungsschwache ꝛc. ꝛc. Leidenden

wird das seit beinahe 50 Jahre segensreichste **Neuyorker Hausmittel** des Dr. Jacobs Hühnerlief empfohlen. Schrift darüber gratis in der Expedition bei. Bl. Mittel ist nur direkt zu beziehen durch Apotheker **Doecks,** Darmstadt bei **Bremen** (früher Barmstorf). (25a) 5487

Ein wohlerfahrener und gründlicher Lehrer der Musik empfiehlt sich zum Unterrichte im Gesang und Klavierspielen. Bei dem Klavierunterrichte können zwei, bei dem Gesangsunterrichte mehrere Schüler in einer Stunde theilnehmen. Das Ue. (a)

200 fl. werden auf 5 Jahre aufzunehmen gesucht gegen Verpfändung einer Lebensversicherung von 1000 fl. und entsprech. den Zinsen — sowie rückzutheilbarer Abschlagszahlungen. Das Ueb. 5490

6000 Gulden

zum Ausleihen parat. Näheres bei dem Vorstande. 5490

Zu einer Seamensamilie wird zum 1. Nov. ein treues im Hausweesen tüchtig erfahrene **Person** auf 4 Wochen zur Aushilfe gesucht. Das Ueb. in der Exp. 5491

Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche ist bis allerheiligen zu vermiethen. Grabmannstr. Nr. 474. 5492

Ein freundliches Zimmer mit der Aussicht auf die Straße ist an eine ruhige Familie zu vergeben. Das Ue. in der Exp. 4-3

Gute Arbeiter sucht gegen gute Bezahlung

5447(2) **M. Garels,** Schneidermst.

Bei Unterzeichneten ist eine **Wohnung** mit 4 bis 6 Zimmer, Küche ꝛc. auf das Ziel Allerheiligen oder auch Lichtmeß zu vermiethen.

5449(b) **Kandler,** Zimmermeister.

Ein Badergehilfe

mit guten Zeugnissen versehen sucht eine Kondition. Derselbe könnte sogleich eintreten. Das Ueber. 5494

1000 fl. und **2000 fl.**

sind sogleich auszuleihen. D. Ue. 5495

Ein neuer großer Kasten mit 42 Laden für einen Krämer passend ist zu verkaufen. D. Ueber. 5496

Hilz'sche Cafeterestauration.

Im großen Saale heute Sonntag

Soirée

der beliebten Alpen-Familie

Probstmaier.

Anfang 3½ Uhr. Entree 6 kr.

Für gute Biere, Kaffee und empfehle Speisen ist bestens gesorgt, sowie jeden Sonntag frische Krapfen zu haben sind.

Daselbst ist auch eine schöne Wohnung mit 3 großen Zimmern zu vermiethen. 5497

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

5498 **F. Bichler** im Anger.

Heute Sonntag

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

M. Meister in der Innstadt.

Der Verein der Veteranen

und ausgedienten Krieger

beabsichtigt eine Wanderung ins Oberhaus zu dem Vereinsmitglied Hrn. Schreier, wozu freundlichst einladet D. V.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag den 8. Okt. Wanderung zum weißen Hahn H. Unterdorfen. Morgen Montag den 9. Okt. zu Herrn Schremer. D. V.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion von L. Ainker.

Sonntag den 8. Oktober 1871.

11. Vorstellung im 1. Abonnement.

Novität.

Auf eigenen Füßen

oder

Die Heidelberger Studenten.

Neueste Posse mit Gesang in 6 Bildern von H. Müller und E. Pohl. Regie Herr Seidl.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 3. d.: **Maria Denk,** Taglöhnerewittwe von **Boglau,** 62 Jahre alt

Landshuter Schranne

vom 6. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1099	174	1418	257
Rest	34	—	37	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	29 16	30	14 52	9 —
Mittlerer	25 9	15 —	14 29	8 39
Mindester	24 15	14	13 49	8 —
Schaffen	— 46	— 30	— 4	— 95
Gestiegen				

Münchner Schranne

vom 7. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2355	2361	2688	2153
Rest	295	87	1299	188
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	27 24	16	15 50	9 53
Mittlerer	26 36	15	35 15	21 85
Mindester	24 56	13	3 14	45 8 9
Schaffen				
Gestiegen	51	13	11	1

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	26 Schäffel
Rest	6 „
Höchster Preis	24 fl. 47 kr.
Mittlerer	24 fl. 44 kr.
Mindester	23 fl. 7 kr.
Gefallen	— „
Gestiegen	1 „

Verantwortlicher Redakteur: **D. Molenda.**

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 278. Montag, 9. Oktober 1871. Dionysius.

Die französischen Finanzen.

Die Debats enthalten heute einen sehr bemerkenswerthen Artikel von Michel Chevalier, worin derselbe die Finanzlage bespricht, d. h. kurz und derb auseinander setzt, was Frankreich in Zukunft an Zinsen für seine Schulden zu bezahlen haben wird.

„Die Aufgabe, unsere Finanzen wieder herzustellen," so sagt Chevalier, „flößt denen, welche die Mission haben, sich mit denselben zu beschäftigen, eine Art von Schrecken ein. Der Gegenstand läßt sie eine Art von geheimnißvoller Erregung empfinden, welche sie verhindert, ihn frei und ruhig zu sehen. Der wesentliche Punkt, der dem Publikum bekannt gemacht werden muß, nämlich der, wie hoch der Betrag der Zinsen der Staatsschuld definitiv sein wird, bleibt im Dunkeln. Und doch ist er die Basis für unsere neuen Budgets. In seinem bemerkenswerthen Finanzbericht hat Leon Say diese Basis zu Bouillerie, die definitive Ziffer anzugeben und sogar dieselbe aufzulachen. Wir werden versuchen, den Zauber zu brechen."

Michel Chevalier geht nun zu seinem Gegenstande über und geht zuerst an, auf welche Weise die jährliche Staatsschuld sich vermehrt hat. Beim Sturz des ersten Kaiserreiches waren 63 Millionen Zinsen jährlich zu bezahlen. Unter der Restauration stieg diese Summe auf 165 Millionen. Das Julidynastythum fügte 12 und die Republik von 1848 54 Millionen hinzu. Am 1. Januar 1852 mußte das Napoleonische Kaiserreich anfangen, um die Zinsen zu bezahlen; das Kaiserreich vermehrte sie bis zum Ausbruche des Krieges um 129 Millionen, so daß Frankreich damals im Ganzen 360 Millionen Zinsen jährlich zu bezahlen hatte. Nach dem Berichte des Herrn v. Bouillerie wird Frankreich in Zukunft 723 Millionen Zinsen aufzubringen haben. Nach ihm muß zu den 360 Millionen Folgendes hinzugefügt werden: 1. die Zinsen für die Anleihen, von denen die eine die kaiserliche Regierung, die andere Daumbetta machte, nämlich 54,000,000; 2. die Zinsen für die Gewinnlicherneuanleihe, nämlich 138,823,000; 3. die Interessen für die 3 Milliarden, welche man den Deutschen noch schuldet und die provisorisch mit 5 pCt. verzinst werden, nämlich 150 Millionen; 4. die Interessen für die Summe, welche man der Eisenbahn für die Eisenbahnsteuer schuldet, welche Deutschland übernommen, nämlich 16,250,000. Mit diesen Summen gelangt man zu den 723 Millionen."

Michel Chevalier gibt nun an, was diesen 723 Millionen hinzugefügt werden muß: 1. die Zinsen für die 500 Millionen, welche der vom Feind heimgesuchten Departements erhalten sollen, nämlich 24,700,000 Fr.; 2. Zinsen für die Summe, welche man gebraucht, um das Kriegsmaterial zu ersetzen, die Festungswerke wieder herzustellen u. dgl., welche Ausgaben Michel Chevalier nur auf 500 Millionen oder auf weitere 34,700,000 Fr. Zinsen schätzen will; 3. die Mehrausgabe für die drei den Deutschen geschuldeten Milliarden, wenn man dieselben endlich bezahlen wird. Da man nach Michel Chevalier kaum Geld zu geringen Zinsen erhalten wird, als zu denen der Zweimilliardenanleihe, so schätzt er die Mehrausgaben auf 58,235,000 Fr.; 4. die Rothwendigkeit, der Bank die $1^1/_2$ Milliarden zu bezahlen, welche die Regierung von Tours derselben herausgerissen hat und die man in spätestens zwei Jahren zurückerstatten müsse, wenn man nicht wolle, daß man dem Beginne des Papiergeldes anheimfalle. Die Zinsen für die Anleihe, die man für diese Zurückerstattung machen müsse, berechnet Michel Chevalier auf 106,200,000 Fr. Dies wird nach Michel Chevalier den Betrag der Zinsen, den man zu bezahlen haben wird, auf 956 Millionen erhöhen. Michel Chevalier hat die Zinsen für die neuen Anleihen alle nach denen berechnet, unter welchen die 2 Milliarden abgeschlossen wurden; er hält es allerdings für möglich, daß man in Zukunft zu einem geringeren Zinsfuße abschließen kann; dies hängt ihm zufolge von dem Auftreten der revolutionären Partei ab. Das Vernünftigste sei aber, daß man annehme, daß man keine besseren Bedingungen erzielen könne.

„Wie enorm," so schließt dann Michel Chevalier, „diese Summe von 956 Millionen auch sein mag, so gibt sie doch nicht vollständig die Lasten an, die auf dem Staatsschatze ruhen. Wir sprachen bisher nur von der konsolidirten Schuld. Die Staatsschuld mit Ausschluß der verschiedenen Pensionen und die den Eisenbahnen versprochenen Garantien und Dotationen begreift noch in sich die schwebende Schuld, die Rentionen, die Renten für die alten Leute und die verschiedenen Schulden, welche der Staat jährlich abträgt. Ohne hier auf Einzelheiten eingehen zu wollen, erinnern wir daran, daß dafür 45 Millionen jährlich nothwendig sind. Deshalb wird die öffentliche Staatsschuld in Zukunft eine Milliarde für die Zinsen allein Anspruch nehmen. Man ersieht daraus, wie hart die Lebensbedingungen des verarmten und verstümmelten Frankreichs sein werden. Bis zur Revolution 1870 betrug die Gesammtheit der Staatsausgaben keine volle Milliarde. Der schlimmste Dienst, welchen man dem Lande leisten kann, ist der, ihm die Lage zu verheimlichen. Die hier gemachten Bemerkungen, wie peinlich es auch sein mag, sie in's Auge zu fassen, haben den Zweck, ihm die nackte Wahrheit zu zeigen. Das beste Mittel, um die Regierungskräfte zu vervielfachen, in welchen sich Frankreich befindet, ist das, daß es sie vollständig kennen lernt und von jeder Illusion befreit werde."

In diesen Zahlen liegt, wir fügen hinzu, etwas Schreckliches für Frankreich; aber es liegt darin auch eine gewichtige Mahnung für den Frieden: ohne Geld führt man keinen Krieg!

Deutschland.

Berlin, 2. Okt. Die Vorarbeiten zu dem vom großen General-Stab herauszugebenden Werke über den Krieg von 1870 und 1871 sind im vollen Gange. Es handelt sich zunächst um die Sichtung des reichen Materials, das vollständig noch nicht vorliegt. Einige Zeit wird wohl auch vergehen, bis alle zur Mitarbeit berufenen Anfragen mit ihren Gewährs- und Spezialberichten fertig sind. — Vor einiger Zeit kam mir eine Moltke'sche Zeichnung zu Gesicht, die späterhin für Raritätsjäger zum unschätzbaren Werth sein wird. In Versailles befragt, wie die deutschen Korps zu einer Südarmee sich zu benehmen hätten, um Bourbaki wirksam beizustehen, zogen Moltke ein Stück Papier her, gab in groben Zügen die Lage von Deutschland, von Frankreich und der Schweiz an, bezeichnete mit Punkten die Stellung der deutschen Regimenter und schrieb dieses mit Strichen ihren Marsch gegen Bourbaki vor. Zehn Tage vorher sah er voraus, daß Bourbaki's Armee nach der Schweiz hinüberzuwerfen werden würde, und es kam so, weil Moltke's Angaben und Vorschriften maßgebend blieben.

Oesterreich.

Der Kollege bes ans dem Franziskanerorden in **Predburg** ausgetretenen Pater Weberdan, der geborne Preßburger, Hochwürden Joseph Winkler, sendet der Preßb. Ztg. folgendes Schreiben: „Da man mich direkte durch falsche Aeußerungen über meinen gegenwärtigen Stand auffordert, falsche Wege berechtigt, den Weg zum Oeffentlichkeit zu gebrauchen, um mich zu rechtfertigen. Ich, Joseph (Sidonius) Wimmer aus dem Franziskanerorden der Marianerprovinz, verließ aus folgenden mehrfachen Gründen den Orden, und zwar: wegen einer der Priesterwürde nicht entsprechenden Bedrückung, da die ehrwürdigen Brüder gleich losgelassenen Furien über mich herfielen und ein achtzigjähriger Priester gegen mich sogar die Hand erhob, weil ich ihm die Verstümmelung meiner Person widerlegte und ihm die Blasphemie ins Gesicht sagte. Dies weiter zu erörtern, würde nur das Gemüth eines gastfreundlichen Menschen empören und so manches Klösterliche enthüllen. Die alle Welt glaubt, soll Liebe und Eintracht in den Klostermauern herrschen, aber weder das Eine noch das Andere wird gefunden. Egoismus, Neid, Zanksucht und nationaler Haß sind die Tugenden, in welchen die Klösterliche Welt murmelt wächst. Der aber noch wichtigere Grund meines Austritts ist: die der gesunden Vernunft widersprechende, in der Heiligen Schrift niegends enthaltene Unfehlbarkeit des Papstes. Indem ich Verzicht leistete auf das klösterliche Leben, folgt nicht der Schluß daraus, daß ich Protestant oder ein Schlechter geworden wäre; nein, ich bin noch immer katholischer Priester und werde es verbleiben. Ich kämpfe für den Glauben, in welchem meine Ahnen gestorben, in welchem mich meine Eltern erzogen haben; ich kämpfe gegen den jesuitischen Fanatismus. Josef Wimmer, Kooperator der altkatholischen Gemeinde zu Kattowitz."

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 7. Okt. Für die am 9. Okt. beginnende Schwurgerichtssitzung, bei welcher 24 Zahl verbindet werden, wurden folgende Herren Geschworne gezogen: Horl Georg, Müller in Landshut. Pöschl Anton, Bauer in Grund, B.-A. Pfaffenst. Neumaier Albert, Bauer in Niederhausen, B.-A. Rottenburg. Köglmeier Benno, Bauer in Tenag, B.-A. Kelheim. Trost Jakob, Bräuer in Altenmarkt, B.-A. Bilsbiehen. Schachner Jakob, Zimmermeister in Straubing. Dunst Paul, Privatier in Pfarrkirchen. Straußberger Georg, Weingerber in Geisethöring, B.-A. Mallersdorf. Simminger Simon, Wirth in Sandbach, B.-A. Pfarrkirchen. Dabrer Franz Joseph, Eisenhändler in Passau. Wast Johann, Bräuer in Wallerdorf, B.-A. Landau. Rosenstingel Joseph, Metzger in Hutthurn, B.-A. Passau. Pöhl Philipp, Metzger in Passau. Sicherich Johann Evangelist, Handelsmann in Vilshofen. Hartmaier Franz Xaver, Müller in Straubing. Mayr Josef, Bauer in Riebering, B.-A. Deggendorf. Schadner Michael, Bauer in Gerzen, B.-A. Pfarrkirchen. Wieland Michael, Bauer in Gergweis, B.-A. Bilsbiehen. Pilzweger Johann, Bauer in Reding, B.-A. Griesbach. Schreiner Anton, Bauer in Mickersdorf B.-A. Regenstauf. Wiedorf, J. N., Buchhalter in Straubing. Kaun Georg, Bauer in Diend rr, B.-A. Vogelsried. Decker Franz Paul, Handelsmann in Rötting. Kammermaier Jos., Oekonom und Wirth in Reuthing, B.-A. Regenstauf. Priestler Jakob, Wirth in Moosthann, B.-A. Landshut. Holzapfel Kaspar, Bräuer in Rottenburg. Geisler Josef, Bauer in Pilgner, B.-A. Viechtach. Oberhofer Michael, Müller in Bibel, B.-A. Straubing. Bescheinrieder Jos., Zollhauswirth in Achdorf, B.-A. Landshut. Lindner Josef, Maurermeister in Straubing. Einzlinger Johann, Bauer in Gergweis, B.-A. Straubing. Schmaus Franz Xaver, Weißbierbräuer in Straubing. Soller Mathias, Bräuer in Straubing. Weiß Wilhelm, Weißbierbräuer in Straubing. Sippler Johann, Gastwirth und Schiffmeister in Straubing. Schultheiß Friedrich, Apotheker in Straubing.

Neuere Nachrichten.

München, 7. Okt. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Abgeordneter Hertz verliest eine von 47 Deputirten der Fortschrittspartei unterzeichnete Interpellation über die Haltung der Regierung in der kirchlichen Frage. Graf Hegnenberg verspricht Beantwortung derselben in einer der nächsten Sitzungen. Abg. Louiserkandigt sich wegen der Entsetzungen Landau's und erwartet das Augsburg-Ministerium eine Rechtfertigung des freiwerdenden Territoriums. Der Kriegsminister will jedoch das Territorium wie bei Augsburg und Würzburg nur gegen Entgelt überlassen. Golsens Interpellation wegen der schleunigen Entschädigung für die Mysterschen Verpflegungsleistungen während des letzten Krieges will der Kriegsminister nach Benehmung mit den Ministern des Innern in nächster Sitzung beantworten. Das Gesetz über Abänderung der Tax- und Stempelordnung wird mit den vom Ausschuß beantragten Modifikationen angenommen.

München, 7. Okt. An dem Oktoberfeste finden betheiligten sich heuer gegen vierthalbhundert Schützen. Da der „Vogel" nicht bewältigt werden konnte, so wurde der Rumpf von der Stange herabgenommen und der Rest der Preise auf Personlichkeiten ausgeschossen. — Die Verhandlungen am Militärbezirksgerichte München gegen den Oberlieutenant Hinrich von Essner wegen Verbrechens der Unterschlagung und Urkundenfälschung endigte erst gestern Mittags. Derselbe wurde zu $4^1/_2$ Jahren Zuchthausstrafe, zu ersetzen auf einer Festung, verurtheilt.

Köln, 30. Sept. Gestern wurden fünf Franzosen, darunter ein Soldat, aus Frankreich hier eingebracht, um eine Gefängnißstrafe zu verbüßen. Dieselben hatten sich Erzeße gegen deutsche Soldaten zu Schulden kommen lassen.

Stockholm, 7. Okt. Der König schloß den Reichstag durch eine kurze Thronrede, in der er die neuerliche Aufschiebung der Vertheidigungsfrage bedauert.

Wien, 7. Okt. **Silberagio 17.50.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Stadtmagistrats Bilsdofen als Vertreter der dortigen Lokalmaisanschlagstafel, welcher den unterzeichneten k. Advokaten Kober in Passau als Anwalt bestellt hat, wird am

Donnerstag den 28. November 1871

Nachmittags um 2—3 Uhr

im Dehrer'schen Gasthause zu Alfosen durch den als Versteigerungskommissär ernannten k. Notar Herrn Forster in Bilsdofen das Anwesen des Häuslers Josef Kronawitter von Thannet öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht laut Katasterzeugniss und Hypothekenbuchsauszug des k. Landgerichts Bilsdofen vom 30. November 1870 und 4. September k. Jrs. und Schätzungsprotokoll vom 27. Dezember vor. Jrs. aus Plansr. 739½, Bauplatz zu 0,50 Tagw. mit darauf errichteten Gebäuden nämlich Wohrhaus Hs.-Nr. 60 mit Stallung, Stadel, Steuergemeinde Alfosen, k. Landgerichts und Rentamts Bilsdofen gelegen.

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich solches mit dem Beifügen zur Kenntniß, daß nach dem Hypothekenbuchsauszuge neben Josef Kronawitter, auch dessen Ehefrau Anna Kronawitter als Miteigenthümerin des obenbezeichneten Anwesens im Hypothekenbuche eingetragen, dieselbe aber vor einigen Jahren gestorben ist und deren sämmtliche Erben, somit der ledige Justus und drei verehelichten Gerichtsassistentskinder zu Neuern Mitbesitz verschieden haben.

Schließlich bemerke ich, daß das obenbezeichnete Anwesen als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht wird, der Zuschlag sogleich bei der Versteigerung endgiltig erfolgt, und dem Meistbieter auch neben Einhaltung nachstehender Zahlungsrechtsbedingungen das in obiger Beschreibung der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen vom 12. November k. Jrs. an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 24. September 1871.

5503 **Kober**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute an mich geschehenen Zustellung gebe ich dem **Kaufmann Otto Osterkorn von Osterhofen** z. B. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, bekannt, daß gegen ihn Exekution des hiesigen k. Bezirksgerichtes, publicirt in öffentlicher Sitzung am 18. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr, über seinen Vermögen die Gant eröffnet, als Gantkommissär der k. Bezirksrichtsassessor Zimmermann daher auch als provisorischer Massenverwalter der Tübrigen und Viertorinnen Gantmasse zu Osterhofen aufgestellt, ferner die Einstellung aller bereits bezonnenen Vollstreckungen gegen den Gemeinter und die sofortige sämmtliche Aufnahme des gesammten Massevermögens angeordnet worden ist.

Die Aufforderung der sammt Rechtsitz bei mir kennenlassen liegt für Otto Osterkorn zur Empfangnahme auf meinem Kanzlzimmer bereit.

Deggendorf, den 6. Oktober 1871.

5504 **Schmuderer**, k. Staatsanwalt.

Die im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit begründete

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat ihren 40. Jahresbericht und Rechnung abschlusse veröffentlicht, nach welchem die Geschäftsergebnisse des Jahres 1870 in jeder Beziehung als günstig zu bezeichnen sind.

Es gingen ein: 2,929 Anträge mit 3,407,900 Thlr. Vers.-S., = 5,963,650 Fl.
Mitgliederbestand: 15,672 Pers., = 33,192,200 „
Prämien-Reservefonds: . . 2,731,491 „ = 4,780,914 „
Sterbeerlöser-Ueberschuß: . . 580,643 „ = 961,475 „

Dividende für 1872: 31%

Neben ihren reichen sonstigen Vortheilen gewähren Hypotheken angelegten Fonds gewährt die Gesellschaft durch das Prinzip der Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit.

Durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten werden die Beiträge in nachhaltigster Weise auf das äußerste Maß der Billigkeit vermindert.

Die Aufnahme geschieht **kostenfrei**, die Ausstellung der Versicherungsscheine sammen schnell und ohne jeden Aufenthalt. Versicherungen werden bereitwillig ertheilt und Versicherungen von 100 bis 15,000 Thlr., zahlbar beim Tode, oder gegen mäßige Jahresprämien bei Erlaßung eines certs bestimmten Lebensalters, unentgeltlich vermittelt durch die Agenten:

Max Jos. Kramer, Bezirksassessor in Kötzting. Sebastian Bauer, in Dingolfing. Franz Ehrenthaler in Kelheim. Johann Georg Kreuzpaintner in Landshut. Klemens Höller in Straubing. Georg Deckelmann in Bilsdofen. Joh. Nep. Fellner in Zwiesel. (2)

5338

Anzeige.

Erlaube mir hiemit bekannt zu geben, daß wieder eine neue reichhaltige Sendung von Bettfedern, bestehend in

Daunen, Flaumen, Schleiß u. Rupf

bei mir eingetroffen ist, und empfehle selbe gütigem Zuspruch. — Auch sind stets neue versertigte Betten bei mir vorräthig.

Indem ich ein verehrliches Publikum versichere, daß ich nur ganz reine, schöne Waare führe, und daß ich streng darauf bin, mir durch reelle und billige Bedienung die Zufriedenheit meiner verehrl. Kundschaften zu erlangen, zeichnet

Achtungsvollst!

5435 (5) **Georg Fuchs.**

Bettfederhandlung nächst der Donaubrücke.

(Eingesandt.) Wer kennt nicht die wohlthätige und erwärmende Kraft des Thee's in kalten und feuchten Tagen, zumal zur Winterszeit? Daß dieses Getränk bei jener wahrnehmen können, welcher am häufigsten Heroe bei kalten Winterabenden eine Tasse von echtem und gutem Thee trank. Aber diese Wirkung können sich Wenige erfreuen. Den Meisten ist bekannt, daß der Genuß dieses Getränk bei der sog. adstringirenden Wirkung dieses bei allen Nationen in hochgerühmten Getränkes beisetzt. Somit ist der Thee ein ausgezeichnetes **Schutzmittel gegen Magenkatarrhen, gegen Magenkrampf, heftigen Erkältungen**, alle auch vor **asiatischer Cholera und Diarrhöe**, indem ja meist diese verheerenden Leiden durch Magenerkältung entstehen.

Aber auch **nachtheilige** Folgen für die Gesundheit werden beobachtet und zwar dann, wenn und von gewissenlosen Spekulanten **unächte und gefälschte** Waare gereicht wird. Dann ergeben sich der Genuß: **Magenkrampf** und andere Unterleibsbeschwerden, Kopf- und Zahnschmerzen, Ueberreizthei des Nervensystems, Erschlaffung der Nerven, Schwäche und Ohnmachten ꝛc. — Alles solches bei nur nachtheiliger Zugrundelegung verschenen **Thees.** Es ist somit unsere Pflicht, das Publikum auf die echt unverfälschte Waare der C. H. Krauss'schen Theeforten hiermit aufmerksam zu machen. Diese Theeforten bieten in ihren Ingredienzien und Nen. einen thätlichen Auszug und verdienen in reichlich Maße ärztliche Empfehlung.

Es mögen an Magenkrampf und Magenerkältungen, mit schlechter Verdauung behaftete Personen dreist von diesen C. H. Krauss'schen Theeforten Gebrauch machen und nie wird sich eine nachtheilige Wirkung zeigen. Deßhalb darf auch der g sunde Sinn des denkenden und prüfenden Publikums den C. H. Krauss'schen Theeporten den Vorzug gegeben, welche immer mehr ein Universalmittel für die Familie zu werden versprechen und wissenschaftliche Empfehlung verdienen.

5505 (1) **Dr. C—n.**

Auswanderer

nach allen Theilen Amerikas

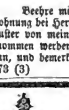
werden mittelst Postdampfschiffen und auf gebauter Dreimastern prompt besorgt. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und bald für zu Abschlüssen von Ueberfahrtskontrakten höflichst empfohlen

Ludwig Zaspel,
5100 (4c) conc. Auswanderungs-Agent-Passau,
Fischergasse Hs.-Nr. 193.

Anzeige.

Beehre mich hiemit bekannt zu geben, daß ich meine bisherige Wohnung bei Herrn Wagner in St. Nikola fortbehalte, daselbst auch Muster von meinem Fabrikate bereit liegen und Bestellungen entgegengenommen werden, sowie auch Schafwolle zum Spinnen abgegeben werden kann, und bemerke, daß das Lokal nur von 2—4 Uhr täglich geöffnet ist.

5373 (3) **M. Bachmaier**, Wollwarenfabrikant.



Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebte Gatin, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Amalie Schirling,
geb. Kammermaier,
Oberkontrolorsgattin von Eggenfelden,

am 4. d. nach Jahrelangem schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente im 35. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Für die so zahlreiche Betheiligung an der Beerdigungsfeier sprechen wir zugleich unsern herzlichsten Dank aus und bitten der theuern Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Eggenfelden, Zwiesel, Rezensburg am 8. Oktober 1871.

5506 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Danksagung.

Für die so ehrende Theilnahme am Leichengängnisse unserer lieben Söhnchens

Franz Xaver

erstatten den herzlichsten Dank.

Passau, am 6. Oktober 1871.

Die tiefbetrübten Eltern:
Johann Wellnhöck,
5507 **Cäcilie Wellnhöck,** geb. Pesst.

Für Hausbesitzer u. Mietlustige.

Die Mietpreverhältnisse
der Stadt Passau.

Die durch Magistratsbeschluß vom 29. Juni d. Js. ertheilte

Ortspolizei-Vorschriften,
die öffentliche Gesundheit betr., sind vorrätig in der

F. W. Keppler'schen
Buchhandlung.

Schnelle Hilfe

gegen Husten und Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kitzkrämpfen, Halsentzündung und Lungenleiden, Brustverschleimung durch den **L. W. Epers'schen Fenchel-Honig-Extrakt**, acten echt zu haben bei

5508 **Franz Glaser jun.**

Schwere Cöper-Lama zu Flanell-Hemden 1½ Ellen breit per Elle 54 kr.

5350(2) empfiehlt **Carl Strobl.**

Es werden weiße Liseranten vom

reinem Rindschmalz

gesucht und Offerte unter **B. Nr. 5469** an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse in München** erbeten. (2) 5469

Kartoffeln

zum Brennen in Wagenladungen zu 200 Ctr. werden zu kaufen gesucht und erbittet man Offerten mit Angabe des äußersten Preises pr. Zoll-Zentner franko einer Bahnstation, unter d. F. M. 10 poste restante **Neumarkt** in der Oberpfalz. (2) 5500

Meubelarbeiter

5468 (b) sucht **Gaisberger.**

Ein Absolvent der Lateinschule, 16 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht in einer Apotheke als Lehrling unterzukommen. Gefällige Offerte bittet man in der Expedition d. Bl. abzugeben. (3) 5378

Eine ganz neu eingerichtete **Bierbrauerei** kammt Utensilien mit allen 3 Tagwerk Grundstücken eine halbe Stunde von Passau, ist sogleich mit oder ohne Grundstücke zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Jak. Habenstiler,
Brauereimeister in Passau.

Bei demselben steht auch ein ganz gut erhaltener eiserner **Kochofen** mit 2 Bratrohre zum Verkaufe. (3) 5458

Ein tüchtiger **Handelsherr** für Kinder von 9—10 Jahren findet unter günstigen Bedingungen eine angenehme Stellung. Das Nähere. (4) 5511

„Ein Herrenschwal wurde im Theater gefunden und kann gegen Inserationsgebühr abgeholt werden. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 5512

Eine Arbeiter sucht gegen gute Bezahlung
5447 (3) **M. Gareis**, Schreiberm.

Bei Unterzeichneten ist eine **Wohnung** mit 4 bis 6 Zimmer, Küche ꝛc. auf nach Ziel Allerheiligen oder auch früher zu vermiethen.
5449(b) **Kandler**, Zimmermeister.

Heute Montag

Hochzeitsleier
mit Tanzmusik, im Oesterreicherhaus, wozu einladet

5513 **Alois Edenhofer**
in der Innstadt.

Innstadt-Theater.
Heute Montag zu Herrn **meister.**

Tyroler-Sänger.
Heute IV. Vorst. v. Herrn Liff.
Die Schützenmeister.

Familien-Nachrichten.
Domspfarrei.
Gestorben am 2. Oktober: Creszenz Hohlweimer, Wagnersk. von Sandbach 10 Jahre alt.

Straubinger Schranne
vom 7. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Zerkauf . .	1107	139	1529	312
Rest . .	—	12	—	5
	k.	k.	k.	k.
Höchster Preis	24	16	14	8
Mittlerer .	23	15	13	7
Niederer .	22	14	13	7
Gefallen .	—	—	—	—
Geschwenn .	—	13	—	8

Regensburger Schranne
vom 7. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	
Zerkauf . .	693	188	1261	31
Rest . .	15	—	—	—
	k.	k.	k.	k.
Höchster Preis	26	16	14	8
Mittlerer .	25	15	13	7
Niederer .	23	12	12	6
Gefallen .	—	—	—	—
Gestiegen .	1	8	12	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Wellnhofer.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und koster jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 229. Dienstag, 10. Oktober 1871. Franz Borgias.

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der

Passauer Zeitung

können noch immer gemacht werden auswärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Interpellation der Mitglieder der Forschritts-Partei.

X Aus **Bayern.** Die Beschlüsse des vatikanischen Konzils von 1870 haben nicht nur umgestaltend auf das katholische Kirchenwesen gewirkt, sondern auch Bayern in Bezug auf seine Staatsverfassung, die rechtlichen und sozialen Verhältnisse der Staatsangehörigen schwer gelähret.

Trotz ihrer entschiedenen Proteste während und am Schlusse des Konzils und gegen die ihnen nach der Rückkehr von Rom durch die k. Staatsregierung zugekommene Warnung haben die bayerischen Bischöfe die Konzilsbeschlüsse ihren Diözesanen als verbindlich für den Glauben verkündet.

Sie haben dies gethan, theils mit Umgehung, theils gegen ausdrückliche Verweigerung des königlichen Placet.

Sie haben dadurch eine offene Verfassungsverletzung begangen.

In Folge der widerrechtlichen Verkündung des Dogma's und der für Einführung desselben von den Bischöfen angewandten Zwangsmaßregeln sind Geistliche und Laien, welche die Annahme der neuen Lehre verweigerten, exkommunizirt, sind ihnen die kirchlichen Rechte verlagt, je es sind Einzelne sogar in ihren bürgerlichen Verhältnissen ernstlich bedroht worden.

Durch diese Vorgänge ist die Beschwerde wegen Mißbrauches der geistlichen Gewalt allgemein gerechtfertigt.

Aber auch auf die nichtkatholischen Staatsangehörigen und deren Beziehungen zu den Katholiken erstrecken sich die Folgen jenes gesetzwidrigen Vorgehens.

Der in Bayern anerkannte Grundsatz der religiösen Gleichberechtigung ist auf die Dauer mit den neuen Lehren durchaus unvereinbar.

Zweifellos wird der religiöse Friede des Landes in dem Augenblick unheilbar gestört, wo es den Bischöfen gelingt, die vorderblichen Pläne der römischen Kurie zur praktischen Geltung zu bringen.

Die Grundlagen des bayerischen Staates, als eines Rechts- und Kulturstaates, sind durch die Verkündung des neuen Dogma's zu erschüttern versucht worden.

Dem gegenüber hat nun allerdings die bayerische Staatsregierung sowohl die Unverletzlichkeit der Einhaltung des k. Placet betont, als auch in dem einen Falle, in welchem es nachgesucht wurde, dasselbe verweigert, indem sie die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes als eine Staatsgefährliche erklärte und diese ihre Ansicht in einem früheren Erlasse des Kultusministers an den Erzbischof in München vom 27. August 1 Js. aufrecht erhielt.

Sie hat in diesem Erlasse ausgesprochen, daß sie weder zur Verbreitung noch zur Durchführung der neuen Lehre mitwirken werde und daß sie den Mißbrauch, welche die kirchlichen Behörden gegen die das Dogma nicht anerkennenden Katholiken ergreifen, jede Wirkung auf die politischen und bürgerlichen Verhältnisse der davon Betroffenen versagen und erforderlichen Falls Vorkehrungen treffen werde, welche die Unabhängigkeit des bürgerlichen Gebietes vom kirchlichen Zwange sichern.

Den Worten sind jedoch die entsprechenden Handlungen nicht gefolgt.

Nothwendig wird das Ansehen der Staatsgewalt durch das fortwährende unschlüssige Zögern der Regierung tief erschüttert.

Weder hat sie bisher den mindesten Versuch gemacht gegen die die Verfassungsgesetze mißachtenden Bischöfe mit den ihr zu Gebot stehenden Mitteln einzuschreiten, noch hat sie den von verschiedenen Seiten begehrten verfassungsmäßigen Schutz gegen die Uebergriffe der geistlichen Gewalt überall gewährt.

Eine Kundgebung über die künftige Haltung und Thätigkeit der Staatsregierung in der brennenden kirchlichen Frage ist bis jetzt dem versammelten Landtage gleichfalls nicht geworden.

Hilflos sehen sich die Staatsangehörigen der anschreitenden Macht Rom's preisgegeben.

Insbesondere ist die Staatsregierung im Kampfe gegen die Uebergriffe der Kirche in Lehre und Unterricht den Eltern in der wichtigsten Forderung, der Freiheit der religiösen Erziehung durch keine allgemeine schützende Anordnung entgegengekommen.

Das unthätige Zuwarten der Regierung beunruhigt die Gemüther und raubt ihr das Vertrauen des Landes, das nur gewonnen werden kann, wenn die Staatsregierung nicht mit Worten, wie bisher, sondern durch Thaten für die Rechte des Staates und die Gewissensfreiheit eintritt.

Demzufolge stellen die Unterzeichneten an das Gesammtministerium nachstehende Fragen:

1) Ist die k. Staatsregierung gewillt, allen katholischen Staatsangehörigen geistlichen und weltlichen Standes, welche den staatsgesetzlich bekannten von der Unfehlbarkeit nicht anerkennen, den vollen Schutz des Staates gegen den Mißbrauch geistlicher Gewalt zu gewähren und sie in allen ihren wohlerworbenen Rechten und Stellungen zu schützen?

2) Ist insbesondere die k. Staatsregierung entschlossen:

a. den Eltern gegen die das Gewissen vergewaltigenden Lehren der römischen Kurie das Erziehungsrecht in voller Freiheit allgemein einzuräumen und dasselbe zu schützen?

b. den innerhalb der katholischen Kirche auf Grund des alten katholischen Kirchenstatutes sich bildenden Gemeinden und deren Geistlichen die der katholischen Kirche nach den dermaligen Gesetzen und Verordnungen zustehenden Rechte einzuräumen?

3) Ist die k. Staatsregierung überhaupt gewillt, die zur Begründung des Friedens und der Freiheit auf religiösem Gebiete unabweisbare Trennung von Staat und Kirche zu verwirklichen, indem sie zu neuen Gesetzen die Hand bietet, welche unter Wahrung der unveräußerlichen Rechte des Staates die das religiöse Leben der Bürger bedrückenden Bestimmungen des Konkordats der Verordnung vom 8. April 1852 und anderer beseitigen und die in der Verfassung gewährleistete Forderung der Glaubens- und Gewissensfreiheit endlich vollständig erfüllen?

München, den 30. Sept. 1871.

Dr. Herz, Dr. Gerstner, Freih. v. Stauffenberg, Dr. Völk, Makowicka, Lampert, Köckerer, Sörgel, Gärtner, Bäh, L. Borger, L. M. Strauß, B. Stilling, Dingler, Frischmuth, Schart, Grieninger, P. Gebhart, J. Bl., Jakob, Dr. Frankenburger, J. Auer, Leyerer, Wand, Dr. Aub, Dürrschmidt, Sellner, Dr. Ritter, Fleischmann, Wilh. Kaftner, Kraußold, Greimer, Dr. Marquardsen, Gollen, Alwens, L. A. Jordan, Fries, H. Brandenburg, Wh. Tillmann, Krämer, G. Roth, Erter, G. Thomaß, Dr. Müller, Benner, Neumayr, Lamezanstl.

(Die der Fortschrittspartei angehörigen Abgeordneten, deren Namen hier fehlen, waren zur Zeit der Einbringung der Interpellation nicht in München anwesend und werden mittlerweile unterzeichnet haben.)

Deutschland.

München, 6. Okt. In dem Einlauf der Kammer der Abgeordneten vom 26. Sept. bis 5. Okt. 1871 befindet sich u. A.: Beschwerde des katholischen Priesters Thomas Braun: „Verfassungsbruch und Verdot des katholischen Gottesdienstes betr." Vorstellung des Magistrats Eggenfelden: „den Vollzug des Eisenbahngesetzes vom Jahre 1869, hier den Bau einer Eisenbahn von Mühldorf über Eggenfelden nach Pfarrkirchen nach Vilshofen betr." Beschwerde der Siebenschmerzen-Mariähnverbrüderschaft an der Herzog-Spital-Hofkirche

Die Simsonsbrüder.

(Fortsetzung.)

Der Gegenstand dieses Gespräches, Gustav Schleemüller selbst, war indessen auf der Gartenbank in ein tiefes Sinnen versunken. Die tiefrote Erscheinung der holden Helene hatte seinen ganzen Sinn derart umfangen, daß er des wiederholten Rufes des gefänglitzten Theobald, ihn, da die Luft jetzt rein sei, auf seinem Gefängnisse zu befreien und schnell entschlüpfen zu lassen, nicht achtete. Lauter und lauter rief der Eingepferchte, der, weil er der Erstickung nahe war, einen breiten Bockstein zwischen das Fenster geklemmt hatte, aber nicht die Macht besaß, sich gänzlich zu befreien, da er beträchtlich wuchs, die Schenkel des schweren und großen Fensters zu zerbrechen.

Einen erneuerten Versuch wollte Theobald soeben wagen, sich dem Fensterstein, der ihn offenbar ganz vergessen, in's Gedächtniß zurückzurufen; doch in diesem Augenblick erschien Lotte auf der Schwelle des Hauses. Theobald war gegrungen, den Fensterrahmen wieder niederzulassen. Das Mädchen ging auf Gustav zu und lud ihn im Namen ihrer Herrin zum Abendessen ein: „Da es so schönes Wetter ist, so wollen die Herrschaften den Thee im Garten unter der Eiche trinken."

Theobald war der Verzweiflung nahe. Damit war es ausgesprochen, daß er aus seiner tragikomischen Lage nicht erlöst sein würde, bevor nicht die letzte Streife Kuchen gegessen und der letzte Tropfen Thee getrunken war. Noch einen Versuch wollte er wagen — aufs Aeußerste hin; allein da erschienen schon die Damen in der Thür des Hauses. Die Eingepferte murmelte einen Fluch und zog sich mit einem Seufzer in seine innenen Gemächer zurück, bei deren notorischer Unbehaglichkeit er sich so bequem als möglich einrichtete.

Louise brachte den Thee und arrangirte in geschmackvoller Weise den Tisch; die Damen und der „letzte Simsonsbruder" setzten sich und bald hatte sich ein lebhaftes Gespräch entsponnen. Mit den feinsten Manieren machte Karoline die Wirthin; Weithame genug, den Neger, den ihr Gustav's Anwesenheit verursachte, in sich selbst zurück zu schlucken, war sie ganz nur Herrlichkeit und Aufmerksamkeit gegen ihre Gäste: ein Doppelspiel, welches in der elegantesten Welt ja an der Tagesordnung ist.

Wiederholt fragte Karoline nach ihrem Manne; vergebens. „Es ist mir unerklärlich!" ereiferte die an selbstständiges Handeln von Seiten ihres Mannes kaum mehr gewöhnte Frau. „Ohne Zweifel hat er ein dringendes Geschäft. Was mag er nur zu thun haben?" — „Ich schwipe!" beantwortete sich Theobald unwillkürlich leise diese Frage.

Inzwischen unterhielt Gustav, der, wenn er wollte, ganz geistreich schwatzen konnte, Helenen Mohrmann auf's angenehmste. Die gewöhnliche Gesellschaftskonversation war bald im Gange: man berührte tausend Dinge, ohne sie zu erschöpfen; man sprach über Tagesfragen, Literatur, Theater u. s. w.

„Wie gefällt Ihnen die „Afrikanerin", Meyerbeer's nachgelassenes Kunst-Produkt, Gustav, „Nicht wahr, es ist köstlich, wenn der braune Bursche, der Nelusko, schmachtend singt: „O, meine junge Herrin — !"

Karoline, welche im Fortgang des Gespräches den ersten Wachsen des Liebesgefallens, das augenscheinlich Helenen an den Tag trat, mit dem unbefangen Sprecher fand, längst mit stillem Aerger zugesehen hatte, schien den Moment für gereignet zu halten, hier aufzubrechen. „Der unverschämte Mensch ist im Stande, ihr in meinem Beisein eine Liebeserklärung zu machen!" Dieser Gedanke etwa mochte sie durchgucken, als sie, nachdem sie ihren Augen dergestalt einen Blick des Zornes auf den sehr heiteren Gustav geschlendert, Helene jetzt an ihren Hausherrn, sich das Meinenherz zu betrachten, erinnerte.

„Die Meinen sind wohl bald reif!" fragte das junge Mädchen, indem es sich verschämt das Beet in Augenschein zu nehmen. „Sie sind in der letzten Zeit recht groß geworden," lautete die Antwort.

Gustav stand auf Kohlen. Daß er diese Beschäftigung hindern mußte — um jeden Preis — war ihm klar. Er wußte nur nicht, wie? In seiner Verlegenheit ergriff er das allerlächerlichste Mittel. Er stellte sich Karoline in den Weg und rief, drei. Arme ausbreitend: „Erlauben Sie, gnädige Frau

Digitized by Google

in München wegen verweigerter Herausgabe ihres Vermögens zur eigenen Verwaltung von Seite der k. Hofkultus-Stiftungsadministration bekr." Bitte der kgl. Forstamtsaffistenten sämmtlicher Kreise des Königreichs: „die Aufbesserung ihres Gehaltes betr." Anschlußerklärung der Marktsvorwaltung Ribenbach: „die Erbauung einer Eisenbahn von Mühldorf über Eggenfelden und Pfarrkirchen nach Bilshofen betr." Vorstellung und Bitte der Redaktion der „Süddeutschen Post" in München betr."

München, 7. Okt. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Der Abg. Greil wünscht, daß die Kammer während der Reichstagssession vertagt werde. Der Ministerpräsident erklärt unter Wahrung der bezüglichen Prärogative der Krone, die Regierung werde die Kammervertagung beim Könige beantragen, sobald die Reichstagssession ausgeschrieben sein wird. Das Gesetz wegen Abänderung der Tax- und Steuerordnung wurde mit der vom Ausschusse beantragten Modifikation angenommen.

München, 7. Okt. Angesichts des Tadels, welchen die Pensionirung mehrerer bayerischen Gesandten in der patriotischen und klerikalen Presse erfährt, ist es gewiß nicht ohne Interesse zu vernehmen, in welcher Weise sich der Hr. Abg Greil, als Referent des zweiten Ausschusses über die zehnte Finanzperiode, über die Gesandten äußerte. Er sagte: In dem diebstählichen vom 1. Juni 1870 datirten Reskript, das Hr. Greil damals dem Ausschusse vortrug (an die Kammer ist das Reskript nicht mehr gelangt,) heißt es wörtlich: „4) Bei den Gesandtschaften heißt es zwar (in der Budgetvorlage,) daß die durch die Gränze der Sparsamkeit erreicht ist," allein Referent kann sich hievon nicht überzeugen. Er glaubt wenn vier Gesandte mit je 6000 fl. aufgestellt sind (Berlin, Wien, Paris, Rom,) einige mit 4000 fl. (Florenz, Stuttgart, Dresden, Haag und Brüssel,) und wenn man die Vertretung für Karlsruhe mit 2000 fl. deutsch, so ist genug gethan." . . . . „Das Verhältniß der bayerischen Regierung zu Rom ist übrigens — fährt Hr. Greil fort — ein derartiges, daß nicht ersehen werden kann, warum Bayern einen eigenen Gesandten am päpstlichen Stuhle unterhalten soll. Zwar ist in München ein Nuntius etablirt, allein dieser hat die diplomatischen Geschäfte auch für das übrige Deutschland zu besorgen; Referent stellt darum den Antrag diese Gesandtschaft wieder ganz aufzuheben und die bisherigen obliegenden Geschäfte dem Gesandten in Florenz zu übertragen, oder sich über Weiterführung einer Gesandtschaft in Rom mit den übrigen süddeutschen Staaten zu verständigen."

In der „A. Abd.-Ztg." wird auf Grund eines offiziösen Münchener Artikels der „Allg. Z." mitgetheilt, daß der Hr. Erbprinz von **München** um Ertheilung des kgl. Placets für die Publikation des Unfehlbarkeitsdogmas eingekommen sei. Dies beruht jedoch auf einem Irrthum, denn jener Artikel der „Allg. Ztg." hatte die in genannten Tetzterl engangene Eingabe des Hrn. Erzbischofs von **Bamberg** im Auge, deren Existenz ja längst bekannt war.

München, 7. Okt. Heute Morgen kam von Berlin in 15 Eilenbahnwaggons die dritte Sendung von französischen Kriegsentschädigungsgeldern hier an; 5 Mill wurden in die Gewölbe der k. Zentralstaatskasse im alten Hofe, 4 Mill. fl. zur Eisenbahndotationshauptkasse verbracht. Mit demselben Zuge sind auch noch mehrere Millionen in Papiergeld und Werthpapieren hier eingetroffen

Man schreibt aus **Stuttgart:** Neulich meldeten verschiedene Blätter, daß der schon früher aufgetauchte angeblliche Sohn des verstorbenen Herzogs von Neichstadt aus einer geheimgehaltenen Ehe desselben mit einer ungarischen Gräfenschaftet vom k. k. Bezirksgerichte in Ischl wegen Fälschung seines Wanderbuches abgefrast und aus den zeitherianischen Ländern des Kaiserstaats ausgewiesen worden sei. Derselbe hat früher einige Jahre hier gelebt, war mit einem Wanderbuch als Karl Gustav Ludwig von Wurzen im Königreich Sachsen versehen, als Schneidergeselle in Arbeit stand und sich durch Fleiß, Geschicklichkeit und Bescheidenheit ausgezeichnet hatte. Dennoch hatte er schon damals fortwährend sich alle Mühe gegeben, seine Rechte als Sohn des Herzogs von Reichstadt zur Anerkennung zu bringen, und er bezeichnete daher „Prinz Josef Eugen Napoleon Bonaparte" als den allein richtigen ihm gebührenden Namen und Titel, wobei er sich darauf stützte, daß seine Mutter ihn, durch Briefe unterstützt, gebeten habe, den Namen Karl Gustav Ludwig zu einem Schneider Namens Ludwig in Wurzen in die Kost gethan und sich dann in Sachsen zum zweitenmale verheirathet und ihn sich selbst überlassen habe. Ein jetzt als Schriftsteller in Leipzig lebender, früherer unsrischer Buchdrucker, will Zeuge der Verheirathung des verstorbenen Herzogs von Reichstadt gewesen, und werde ihm die Mittel an die Hand geben, seine Mutter zu seiner gerichtlichen Anerkennung nöthigen zu thun. Um jene Zeit erschien auch in einem Leitartikel eines hiesigen Blattes eine Erzählung der angeblichen Vermählung des Sohnes Napoleon I. Seither war der angeblliche Prinz von Stuttgart weggegangen, hatte in verschiedenen Städten Deutschlands, der Schweiz und zuletzt Oesterreichs sich seiner sonst ganz bescheidenen Weise als Schneidergeselle gearbeitet, wie er überhaupt seine prinzlichen Ansprüche nie zu Kreditverschiebungen oder Abenteuerlichkeiten benützte, sondern neben der Verfolgung seiner angeblichen Rechte stets fortfuhr, sich in ganz solider Weise mit seiner Arbeit seinen Lebensunterhalt zu verschaffen. Persönlich macht der angebliche Prinz den besten Eindruck und eine frappante Aehnlichkeit mit den Bonaparte's läßt sich allerdings nicht verkennen.

Bruchsal, 6. Okt. Von den berühmten **Zellengefängnisse** stehen nur noch die vier Flügel: der Mittelbau, die Kirche, die Schule, die Bureaux der beiden Geistlichen und der Lehrer, die Bibliothek und einige Magazine sind ein Raub der Flammen geworden, die, von der ruchlosen Hand eines Sträflings in die obersten Räume der dürche getragen,in wenigen Stunden das mächtige Gebäude bis auf das Gewölbe und die achteckige Mauer verzehrten. Sträfling Schwäbleaus Württemberg wegen einer Reihe von Diebstählen zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, hat schon vor zwei Jahren den Plan zu seinem Brandwerk sich mit Lebensgefahr zur Ausführung gebracht. Er wurde jedoch bald wieder festgenommen, nachdem er in den wenigen Tagen seiner Freiheit das Resultat seiner Verbrechen um mehrere schwere Fälle von Diebstahl, Einbrüchen, Raub vermehrt hatte übernahm, und mit einem Strafzusatze von einigen Jahren in das Zellengefängniß verbracht, scheint derselbe Tag und Nacht nur an Wiederholung der Entweichung gedacht und auch der äußeren Vorsichtsmaßregeln gespottet zu haben, was ihm heute Nacht wenigstens in so weit gelang, daß er aus seiner Zelle heraus, in die verschlossene Zelle eines gerade an diesem Tage von dem Nachtdienst befreiten Aufsehers gelangte, dort sich dessen Dienstkleidung anlegte und eines Säbels und der Schlüssel zur Kirche bemächtigte. Beim Austreten aus der Aufseherzelle von dem wachthaltenden Aufseher sofort bemerkt und verfolgt eilte der Gefangene den Korridor entlang in die Kirche, öffnete die Thüre mit dem entwendeten Schlüssel, bestieg die auf der Galerie des Thurmes führende Leiter und behand sich so im Freien und auf einer Höhe von wo aus er die ganze Anstalt und ihre Umgebung beherrschen konnte, ohne der Verfolgung preisgegeben zu sein, da er die kleine zur Galerie führende Luke geschlossen hatte. Nun begann er seine Thätigkeit mit einem Wonderdement auf die Dächer und Oberlichter der Flügel, deren Gewendung und Scheiben prasselnd in die Gänge der Zellenräume herunterstelen. Nachdem auf diese Weise die Gefangenen, die Beamten, Aufseher und Wachmannschaft etwa eine Stunde allarmirt waren, brach in dem Dachraume der Kirche Feuer aus, welchen um so rascher um sich griff, als dort eine Menge Holzwerk verwendet ist. An ein Löschen des Feuers war nicht zu denken Trotz aller Anstrengung der Morgens 2 Uhr herbeigekommenen Feuerwehr mußte man sich darauf beschränken das auf die Gewölbe in sich zusammen. Die Gefangenen in den obersten Zellenreihen der vier Flügel wurden inzwischen in die Souterrains gebracht und von Aufsehern und Soldaten bewacht. Sie haben sich dabei, wie wir hören, wohl gegen Erwarten des Schwäble ganz musterhaft benommen, so daß sie auch in ihren Zellen eine vollkommen ruhige Haltung bewahrten. Was aus Schwäble geworden? War er im Feuer umgekommen? War er entwichen? Da alle Räume der Anstalt mehrmals gründlich durchsucht wurden, und es nicht denkbar war, daß Schwäble, der noch kurz vor dem Zusammenbrechen des Dachstuhles auf der Gallerie gesehen worden war, sich zu retten Gelegenheit fand, so neigte man sich zu der Annahme, daß er in den Flammen seinen Tod gefunden habe. Erst heute Mittag um 2 Uhr fanden sich Spuren des Verschwundenen, zwar auf dem höchsten Punkte der ausgebrannten Mauer, auf der Gallerie, von wo aus der vom Dache mittelst angelegter hoher Leiter verfolgte Gefangene einen Hagel von Steinen auf seine Verfolger schleuderte. Diese Steine, die Schüsse der Schildwache in den Mauervorsprung gedeckt, war es schwer, ihm beizukommen und sich auf der hohen schmalen Mauer seiner zu bemächtigen. Plötzlich veränderte sich die Szene zu einem grauenerregenden Schauspiele. Ein Sträfling, der seinen Verwandten des Schattes behaftet war, kletterte auf der schwankenden Leiter hinauf bis zur Zinne, schwang sich über dieselbe und sind trat Schwäble entgegen. Dieser wehrte sich mit dem Säbel, der Sträfling ringt mit Schwäble, bemeistert ihn trotz seiner Riesenkraft, schleudert ihn den Leiter und wirft ihm damit einen wuchtigen Streich auf den Kopf. Schwäble weicht sich wie ein Löwe, der Sträfling gleichfalls. Inzwischen dringen noch auf der andern Seite der Mauer zwei Soldaten vor, und der Kampf entscheidet sich zu Ungunsten über den Dach hinab und den Boden geworfen wird, wo er zwar noch lebend aber mit schweren Wunden bedeckt aufgehoben wurde. Die sofort eingeleitete ärztliche Behandlung konnte ihn nicht retten. Er starb

---

es ist sehr schädlich, die Melonen der Abendluft auszusetzen . . . Sie werden die Frühte in ihrer Entwicklung hindern!" — Trotzig wandte Karoline den Kopf in die Höhe. „Ich bin gewohnt zu handeln, wie es mir beliebt, mein Herr!" sagte die Dame, indem sie rasch zu dem unfernen Beete schritt und das Fenster empercheb. Woerkos entstieg Thee bald seinem offenen Grabe, wie die Nonnen in dritten Akt des „Robert"

In den Schrei der allgemeinen Ueberraschung mischte sich der Ton der Gartenglocke, an welcher heftig geschellt wurde. Louise ging, um zu öffnen. Karoline war die erste, welche wieder Worte fand. „Was sehr ich?" rief sie im höchsten Staunen. „Ihre Melonen werden groß. Eine nette Pflanze, nicht wahr?" replizirte Gustav, der selbst in dieser frivolischen Situation den Humor nicht verlor. — „Du — hier, — Theobald?" fragte die zürnende Gattin wieder. — „Daß ist Dein Mann!" rief Helene tödtlich verlegen. — „Ich habe die Ehre." kletterte der Ertappte bebend.

Ehe es zu weiteren Auseinandersetzungen kam, wurde hier die höchst drollige Szene unterbrochen. Alle athmeten auf, als Louise plötzlich zwischen sie trat und die Meldung hinterbrachte, Frau Dr. Schlummerkopf habe soeben dem gnädigen Fräulein ihren Regenschirm, den sie bei ihrem Besuche vorhin habe stehen lassen, gesendet, da es dächte am Himmel anziehe und man leicht noch ein Gewitter erwarten könne. — Die Regie das genannte Instrument auf die Gartenbank.

Helene schnaufte auf; sie hatte ihre Fassung wieder. „Fatal!" rief sie fast entschieden, einen raschen Blick zum Himmel sendend. „Da muß ich wohl eilen! Du entschuldigst mich, Herzenskarolinc, wir sehen uns morgen wieder!"

Froh, die für alle Theile höchst peinliche Szene auf kurze Weile abgebrochen zu sehen, schlüpfte sie hurtig in das Haus, sich anzukleiden.

Inzwischen war Theobald aus dem Fensterraphen hervorgestiegen, und wider auf solchen Grund und Boden getreten, der unsprünglich zum Gehen bestimmt sollte: auf den Kiesweg. Durch einige verstohlene Püffe des entsetzlichsten Feundes regaliert, hatte er auch so ziemlich seine Haltung wiedergefunden; es war als ob etwas vom Geiste der alten Simsonsbrüderschaft in ihm aufs Neue lebendig würde.

Dabei indessen wollte es Gustav, der alte treue Kumpan, nicht bewenden lassen. „Ich werde dem gnädigen Fräulein meine Begleitung anbieten!" rief er schnell, und wollte, wie der Wind, ihr nach in das Haus, ihr schleunigst Alles auseinander und um Gnade für den reuigen Sünder bitten. Konnte er zugleich doch so eine Minute lang mit dem schönen Mädchen allein sein! Theilte sie doch dann ein Geheimniß mit ihm; und sind es doch die Fürsten und süßesten Bande, welche durch die Mitwissenschaft eines petit secret — sei es noch so unschuldig — um Menschen gewoben werden! Man sieht, Gustav war ganz frei von Eigennutz. Aber welche Gutthat im Leben ist davon frei? Wenn man nur immer auf den Grund schauen, nur immer den letzten Beweggrund jeder Handlung klar erkennen könnte; wie viele Thaten aus reiner Liebe, nur um der Sache selbst, nur um des edlen Zwecks willen, würden nicht bestraft oder gelobt haben?!

Allein Gustav's edle Handlung sollte nicht zur Perfektion kommen. Dem Entzücken trat raschen Fußes Karoline in den Weg. „Sie sollen die junge Dame nicht begleiten, mein Herr, so lange ich es verhindern kann." — „Aber gnädige Frau . . ." — „Sie haben sich gegen mich so unwürdig benommen, mein Herr, daß ich meine Freundin vor Ihnen schützen muß. Theobald, eile Du auf Dein Zimmer, bleibe Dich an: Du sollst Helenen nach Hause begleiten."

Die beiden Männer sahen sich gegenseitig an: ein Blitz der Ueberraschung des jovialsten Humors durchzuckte ihre Züge. Schnell aber waren sie gefaßt, und Theobald erwiderte: „Wenn Du es so willst, liebes Linchen, so gehorche ich gern!"

Rasch lag er in das Haus, um Aufklärung zu geben, zu versprechen, zu bitten.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Abends 6 Uhr, nachdem er vorher noch dem Amtsgerichte verständliche Angaben über den Verlauf seiner Fluchtvorbereitungen und der Brandlegung gemacht hatte. Damit sind wir der Sorge überhoben, heute Nacht abermals die Sturmglocke anschlagen lassen zu müssen. Ganz Bruchsal befindet sich in der ungeheuersten Aufregung. (N. Z.)

Berlin, 7. Okt. Der Kaiser ist heute Morgens hier eingetroffen. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Eindeutung des Reichstags auf den 16. Okt.

Blittenberg. Die Mineralapotheke am hiesigen Marktplatz, das Haus Lukas Cranach's, an welches sich so viele historische Erinnerungen knüpfen, ist ein Raub der Flammen geworden.

Oesterreich.

Pest, 7. Okt. Erzherzog Joseph und Gemalin besuchten heute Vormittags Deak und verweilten eine halbe Stunde bei demselben. Nachmittags besuchte der Kaiser Deak's Grabstätte, von Pulsky begleitet, Deak, welche zwanzig Minuten bei derselben und verabschiedete sich in freundlichster Weise. — Der Pester „Lloyd" enthält eine Skizze des Ausgleichscabarets der Tschechen und sagt dazu, dasselbe klinge so ungeheuerlich, übersteige so sehr das Komische, was man von diesem böhmischen Ausgleich sich vorgestellt, daß er den Wortlaut abwarten müsse, ehe er darüber eingehend spreche.

Pest, 7. Okt. Pest-Ofen Napoleon und Wien: die Nachricht des „Vaterland" der Kaiser habe in einem allerhöchsten Handschreiben den Grafen Bouft beauftragt, Handelsvertrags-Politik zu unterstützen, sei ebenso unsinnig wie unbegründet. Es ist das ein „Merks," den die Ungarn dem Kaiser gaben!)

Pest, 7. Okt. Die „Reform" meldet die Entsendung des Baron Prokesch und die Ernennung des Grafen Wolkenburg zum Internuntius als sicherende Thatsache.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Der bonapartische „Ordre" fängt nun ebenfalls an, seine Enthüllungen auszupacken. Als erste Probe theilt er folgende Stelle aus der Anklage mit, welche der Generalprokurator des Marschalls Bazaine, vor der Untersuchungskommission der Nationalversammlung abgelegt hat: „Am 24. Okt. that die Regierung von Tours bei der Kaiserin, welche sich in Chislehurst aufhielt, einen offiziösen Schritt. Man hat sie, ihren Gemahl und Sohn gebeten, um die Kapitulation von Metz bis zum Abschluß des Waffenstillandes, über welchen damals verhandelt wurde, zu verzögern. Am 26. Okt. (man beachte die Daten) antwortete die Kaiserin auf telegraphischem Wege, daß sie nicht glaube, daß von Metz ist eine Frage von Stunden. Die Lebensmittel fehlen. Man kann sich also nicht genug beeilen, den Waffenstillstand abzuschließen. Ich wünsche, die letzte Armee der Ordnungspartei stehe auf Kosten aller unserer Hoffnungen zu Grunde. Sie können nicht an meinen innigsten Patriotismus zweifeln, der mich bestimmt unter Vorbehalt unserer Rechte heute bei dem Friedensschluß meine Person in Schatten treten zu lassen." Die Regierung von Tours entsandte Hrn. Tissot, den Geschäftsträger in London, an die Kaiserin für diesen patriotischen Schritt offiziell zu danken. Da die Kaiserin die Regierung von Tours nicht anerkennen konnte, so weigerte sie sich natürlich, Hrn. Tissot zu empfangen. Metz fiel am 27. Oktober Abends. Wie ist nun die ganze Angelegenheit zu staunen und die Entrüstung zu erklären, welche die Regierung auf diese Nachricht an den Tag legte, da sie doch wußte, daß der Fall von Metz nur eine Frage von Stunden war?" Hiergegen könnte man umgekehrt fragen, wie die Kaiserin in Chislehurst so genau wissen konnte, was in Metz vorging, und ob ihr von einem bonapartistischen Sendling inspirirtes Zeugniß für die Regierung von Tours ins Gewicht fallen konnte. Doch in diesen Reminiszenzen wird noch in Jahren nicht das letzte Wort gesprochen sein

Großbritannien.

Die beiden Löwen, die einander bis auf die Schwänze auffressen, haben im **Londoner** zoologischen Garten Nachahmung gefunden. Wie gewöhnlich wurde dort ein Kaninchen in einen Käfig geworfen, um von diesen Insassen, einigen Bon Constrictors und Riesenschlangen, verspeist zu werden. Plötzlich merkten die Zuschauer, daß eine der größten Riesenschlangen nicht allein das Kaninchen, sondern auch eine der Kolleginnen von der Schlange bei Boas verschluckt hatte. Nur drei bis vier Zoll vom Schwanze der Verschluckten ragten aus dem Munde der Verschlukerin hervor, als der Wärter in den Käfig sprang, die letztere fest am Halse faßte und es so dem Schlangenzonaus möglich machte, rücklings aus dem Bauche der gefräßigen Freundin herauszukriechen. Die Gelehrten sind der Ansicht, daß das Kaninchen den Anlaß zu diesem seltenen Freundschaftsbesuche bot. Die Boa Constrictor, etwa sechs Fuß lang, hatte sich in das Kaninchen verbissen und konnte daßselbe in Folge der Konstruktion ihrer Kauwerkzeuge nicht mehr loslassen, als die Riesenschlange, etwa ein Fuß lang, auf den nämlichen Braten Appetit bekam und die Kollegin selbstverständlich mitverschluckte. Diese hatte nicht im Mindesten Schaden genommen, und nachdem der Wärter die Entbindungsoperation glücklich vollzogen hatte, frok sie vergnügungsvoll an die Seite der traurigen Mutter hinein und lebte mit dieser in schwesterlicher Eintracht.

Amerika.

Die neuesten **New-Yorker** Nachrichten enthalten interessante Details über den Fortgang der wegen der südlichen Kassen eingeleiteten Untersuchung, und zeigen, daß die Mitglieder des „Ring" sich nun in offener Feindseligkeit gegenüberstehen. Dem „New-York Herald" zufolge hat ein Kläger in dem südlichen Klitigationsverfahren die merkwürdige und kaum glaubliche Angabe gemacht, daß Connolly, der städtische Comptroller, dem Untersuchungsausschusse der Supervisoren 70 Beweise an die Hand gegeben, welche sowohl seine Schuld, wie die anderer Mitglieder der Verwaltung feststellen, und daß er versprochen hatte, sie zu vernichten, und zwar, um seinem Privatvermögen zu vergüten. Swerny und Tweed, die andern implizirten Personen, scheinen geneigt zu sein, ihr Schicksal in die Hände des Bürgermeisters Hall zu legen, schweben aber in großer Ungewißheit über die Gesinnung dieses Beamten. Verschiedene Gerüchte über Summen, welche sie verschickt und dieselbe dem Invalidenfonds mit der Bestimmung übertassen, daß die Zinsen dieses Kapitals alljährlich an einen würdigen und bedürftigen Unteroffizier oder Soldaten vertheilt werden sollen. 3. Jägerbataillons, solange daßselbe besteht, nach der Wahl einer Kommission von Offizieren dieses Bataillons als Unterstützung verabfolgt werden sollen. St. Maj. der König haben diese Stiftung zu genehmigen geruht, deren Kenntnahme durch das Königliche Generalverordnungsblatt zum Abdruck der allerhöchsten Anerkennung des durch diese selbe bekundeten kameradschaftlichen Wohlthätigkeitssinnes zu gestatten gerubt.

Militärdienstnachrichten. Der Landwehrunterlieutenant J Dunzinger vom 7. Lbw. Bat. wurde auf ein Jahr in den Aubestand versetzt; der emp. Oberlieutenant Gg. Graf v. Lösch auf ein weiteres Jahr in Aubestand belassen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 7. Okt. (Festsetzung der Schwurgerichtsfälle.) 1. Fall. Montag 9. Okt.: Rupert Grill, Häuslersohn von Harpfen, wegen Diebstahls. — 2. Fall. Dienstag 10. Okt.: Georg Hofensberger (auch Gahr), Taglöhner von Gerabach, wegen Körperverletzung. 3. Fall. Mittwoch 11. Okt.: Joseph Wild, Taglöhner von Trayslried, wegen Raubes. 4. Fall. Donnerstag 12. Okt.: Hieronymus Jäger (auch Bucher), Taglöhnerssohn von Ellenvorf, wegen Raubes und Körperverletzung. — 5. Fall. Dienstag 15. Okt.: Mathias Fischer, Dienstknecht von Unterwangenbach, wegen Notzucht und Körperverletzung. — 6. Fall Samstag 14. Okt.: Gottlieb Flammer, Taglöhnerssohn von Bockloch, wegen Amtsuntreue. — 7. Fall. Montag 16. Okt.: Joseph Ortner, Kutscher von Rott, wegen Körperverletzung. — 8. Fall. Dienstag 17. Okt.: Mathias Dregler, Bauer von Neureuth, wegen Körperverletzung. — 9. Fall. Mittwoch 18. Okt.: Theresia Wohlmuth, Inwohnerin von Bodenmais, wegen Diebstahles.

Nachtrag.

München, 5. Okt. Der Leitartikelschreiber der Passauer Donau-Zeitung, Pfarrer Lukas, ist vor zwei Jahren sechs Monate lang nicht nur in der Abgeordnetenkammer, sondern auch in deren Finanzausschuß mit der Aufgabe gesessen, das damals vorgelegte Budget zu studieren und vorzuberathen. In seinem heutigen Blatte rust der wirdige Herr die Rache der Kammer gegen die Hoftheaterintendanz auf, weil diese jüngsthin das antirituelle Stück „die Kastenjuden von Speyer" gegeben und er beschwört die ultramontane Mehrheit, die Budgetposition für das Hoftheater zu streichen. Nun aber ist, so lange in Bayern ein Budget besteht, noch niemals aus der Staatskasse ein Zuschuß zu irgend einem Theater geleistet, noch weniger in der Staatsrechnungslage eine Position für solchen Zweck aufgeführt, vielmehr die Unterstützung der Hofbühne lediglich aus der Zivilliste geleistet worden — aber das weiß Hr. Lukas nicht, oder will es wenigstens nicht wissen, denn im Augenblick bedarf es jeden Mittels, katholische Hetzerei treiben zu können.

Fulda, 9. Okt. Ein Streife ganz besonderer Art, nämlich ein solcher auf rein kirchlichem Gebiete, brocht in einigen der neuerdings mit der Diözese Fulda vereinigten Pfarreien der Distrikte Orb und Gersfeld auszubrechen. Mißmuthig über die unfreiwillige Annexion an das Bisthum Fulda, beabsichtigen nämlich einzelne Verehrer des heiligen Kilian, dem neuen Schutzpatron, dem hl. Bonifatius, die Huldigung zu verweigern und in ihren Gesängen und Gebeten nur den Eifterern zu gedenken, wie dies in umgekehrter Weise bei der einstigen Vereinigung der Stadt Hammelburg mit der Diözese Würzburg eine geraume Zeit zum Trotze des Klerus geschehen ist.

Bruchsal, 6. Okt. Das Fellengefängniß brennt. Die Kirche, Schule, Bibliothek und der Mittelbau sind verbrannt. Nachtheiliger eines Gefangenen scheint die Ursache. Die Akkaei sind gerettet.

Literatur.

Allen welche das Weidwerk lieben, unsern Hausfreuen, Wirthen rc. wird es von Interesse sein zu erfahren, daß von einem alten Jagdfreunde eine kurze Zusammenstellung sämmtlicher Erfahrungen betreffend die Behandlung des Wildes nach dem Tode, unter obigendem Titel erschienen ist: Die Behandlung des Wildes und der Jagd nach dem Tode bis zur Verwendung in der Küche. Ein Ratgeber für Jäger, Jagdliebhaber Köche von August Wolff Frankfurt a. M. Verlag von Heinrich Stockmann. 36 Sr. Unser maßgebendes, deutsches Fachorgan „Der Weidmann in Leipzig" schreibt über das Büchlein folgendes: „In diesem Werkchen sind der Hr. Verfasser die Erfahrungen einer langjährigen Praxis, das richtige Wild und die gefangenen Thiere früh und unverdorben den in die Küche zu liefern, niedergeschrieben nicht allein als Leitfaden für jungen Jäger und Jagdliebhaber, sondern auch für die Hausfrau, Koch und Köchin ist dieses Büchlein sehr empfehlenswerth. Es ist so manch theoretisches enthalten, das vielen Jagdliebhabern und vielen Hausfrauen noch unbekannt sein mag, hier z. B. eine Stelle darauf: Rehböcke, Bockleis rc. müssen nach dem Schusse an den Ohlgen ob. ihn einen Kreis um den Schußkanal herum, sofort nicht eingetrieft, behutsam vorsichtig und kunder Fell für Fell ausgezogen und vor der Sonne und der Nässe bewahrt werden. Dann heißt es bei den Hasen: Nachdem Ergenden hat man den Gebrauch den Hasen von Schenkel zu Schenkel aufzuschlitzen, auszuwerfen und dann ein Loch in den Baudbalg zu schneiden, die Beine in dieses Loch zu stecken, und so eine gute Oeffnung wieder zu schließen. Diese Art ist deßhalb verwerflich, weil sie gerade das hindert, was der Kaufmann fordern soll, nämlich die Ausdünstung und das schnellere Erkalten. Auch über das Verbrennen des Wildes und der Fische ist vieles sehr Wissenswerthes in diesem Büchlein angeführt und können wir es so als ein einen willkommenen Rathgeber empfehlen.

Alex. Wagner.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 7. Okt. (Hopfen.) Der Markt verkehrt seit Donnerstag in fester Stimmung; bei lebhaftem Verkehr konnten sich die leinen Marktpreise gut behaupten, die Waare wechselte jedoch sehr gering eintrol, wurde 105—112 fl., gutgerockete Waare zu 115 bis 124 fl., übernommen. Exitaten, um weiteren gehandelt, wurden zu 120—135 fl. per Ztr. zu 20—40 fl. bezahlt, so daß der gestrige Umsatz über 250 Ballen beträgt. Die Berichte aus den Hopfenbezirken befunden sämmtlich wieder eine günstigere Tendenz, die Preisnotirungen sind theilweise etwas höher, doch das „Angebot" und Gewärmen des Hopfens, sowie durch Zurückhaltung der Eigner gefährt, weshalb trackenen Weiter allgemein erwartet wird. Das Geschäft schloß mit dem heutigen Markt bei reger Kauflust in sehr günstiger Tendenz. Die Zufuhr von 80—100 Ballen wurde im Verhältniß zu den gestrigen Kunden rasch 5 fl. höher gegenbelt. Siehrigbayern in Partien. 135—136 fl.

Frankfurt, 2. Okt. (Viehmarkt.) Der heutige Markt war in Folden in Folge des schönen Wetters sehr belebten, die Qualität ließ Manches zu wünschen übrig. Weidenochsen waren zugeführt und fanden willige Abnehmer. Käufer waren am Platz, auch von der Schweiz sich leeren und die Konkurrenz von dieser Seite nicht mehr zu fürchten ist, doch noch hoch im Preise, die die Bauern das Jungvieh in Folge der reichen Futterernte aufziehen können. Ausländisches Vieh gelangte per Bahn hier ankam, war bereits in feste Hände übergegangen es gehörte dießigen Metzgern. Angetrieben waren: 340 Ochsen, 250 Kühe und Rinder, 300 Kälber und 400 Hammel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Qual. 88 fl., 2. Qual. 36—37 fl.; Kühe 1. Qual. 33 fl., 2. Qual. 30 fl.; Kälber 31—32 fl.; Hammel 30 fl. Aller per Ztr.

Münlinder 45 Fr. Poste. Ziehung am 2. Okt. Auszahlung am 2. Jan. Serien: Nr. 7520 6455 3037 27 7245 5749 7292 4295 5470 1242 4153 6933 1547 1883 2090 633 7220 982 4026 7653 1773 6220 7941 2831 1197 4361 3870 6197 7096 1928 6844 5803 7194 4615 1135 1773 5989 7286. Prämien: Nr. 1547 Stück 17 fl. 4292 Nr. 30 fl. 7692 Nr. 17 fl. 5470 Nr. 4. 5 7184 Nr. 50 fl. 1355 Nr. 32 fl. 6154 Nr. 5 fl. 9744 Nr. 30 fl. 982 Nr. 15 fl. 7184 Nr. 29 fl. 2090 Nr. 22 fl. 633 Nr. 31 fl. 2 1547 Nr. 29 fl. 5470 Nr. 12 fl. 2831 Nr. 41 fl. 7520 Nr. 8 fl. 1197 Nr. 34 fl. 4615 Nr. 49 fl. 1090 Ctre. fl. 7692 Nr. 1 fl. 1354 Nr. 41 fl. 7286 Nr. 5. 7289 Nr. 11 fl. 7744 Nr. 8 fl. 4615 Nr. 27 fl. 300 Ctre. fl. 3670 Nr. 30 fl. 4292 Nr. 31 fl. 6883 Nr. 26 fl. 1845 Nr. 9 fl. 5470 Nr. 25 fl. 900 Ctre.

Preuß. Prämien-Loose fl. 5.58 — 59.—, 20 Frcs.-Stücke fl. 9.17—18.—, Dukaten fl. 5.36.—, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.47.—, Kreuß. Kassen-Scheine fl. 104.105.—, Oesterr. Banknoten fl. 99.—, fl. 99.—.

Wien, 7. Okt. Silbergagio **17.50.**

Digitized by Google

Besonders empfehlenswerth!

Loos-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen, auf:

60 Stück Braunschweiger Loose à fl. 35 — Thlr. 20.
jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Nov.** Haupttreffer fl. 65,000. in Monatsraten à 5. fl. 6. **(steuerfrei).**
oder: **20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)**
jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. November.** Haupttreffer fl. 100000. in Monatsraten à 5. W. fl. 6.
oder: **20 Stück ganze 1864er Loose** à 100 fl.
jährlich 5 Ziehungen; nächste **1. Dezember.** Haupttreffer fl. 250000. in Monatsraten à 6. W. fl. 7.
Wien, Kohlmarkt 8. (Ag./ 551/4

Antheilscheine und Prospecte sind zu beziehen und können auch einzelne Loose bezahlt auf Raten abgegeben werden bei

Pfeiffer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

A. Föckerer in Passau.
R. Weißmann in Bilshofen.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und vorräthig:

Namenbüchlein
oder
Alphabetisches Verzeichniß

der im Kalender vorkommenden Namen und Feste mit genauer Zeitangabe zum bequemen Aufsuchen der Namenstage, enthaltend kurze biog. apothekerische Notizen und Regeln. Ein Haus- und Handbüchlein für Jedermann, besonders für Namenstag-gratulirende. Preis 12 kr.

Rein wollene Kleider-Lama
1 Elle breit für 28 kr.
1½ " " " **54 kr.**
5555(8e) empfiehlt **Carl Strobl.**

Versteigerung.

Dienstag den 17. ds. Mts.
Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
anfangend versteigert der Unterzeichnete im **Mailhammeregarten** dahier gegen sofortige Baarzahlung verschiedene Gegenstände bestehend in: Mehrere Betten, Bettladen, Kommoden, Spinde, Stellfüßen, Bettstätten, Spiels, Wasch- und andere Tische, Arm-, Rohr- und andere Sessin, Kanapee, Spiegel, ein Klavier, Kinderwägel, 1 sehr gute Feuerspritze auch zu Gartenzwecken verwendbar, 1 goldene Spindluhr, 1 gemalter Bettl, 1 silberne Taschenuhr, vier Paar silb rnen Tischzeug, 1 messingenen Mörser, Zinngeschirr, Spiegel, Bilder, Gläser, ferners mehrere Bettwäsche, Kleidungsstücke, dann 2 Reitsättel, fünf Röhre, Gurten, Schaufeln und noch sehr viele andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
5515 (a) verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Institutszahnarzt J. Appel aus München

trifft bestimmt am Mittwoch den 11. Oktober mit 2 Assistenten im Gasthof zum „Mohren" bei Herrn Spahn in Passau ein. Dauer des Aufenthaltes nur einige Tage. bb 6

Indem der Unterzeichnete zur ergebenen Anzeige bringt, daß er mit 40 Stück einjährigen Pferden, besten und schönsten Schlages, am Mittwoch den 11. Oktober l. Jrs. nach Osterhofen und Donnerstag den 12. desselben Monats nach Plattling kömmt, erlaubt er sich hiezu Kaufslustige hiezu einzuladen.

Georg Absmaier,
5517 Pferdehändler von Plattling.

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!
Die Originalausgabe des in **31** Auflagen erschienenen, für Jedermann nützlichen und als das Beste dieser Art anerkannten Buches:

Der persönliche Schutz { von **Lorentius** (genannt „Basse Muth.") Aerztlicher Ratgeber in

Schwächezuständen der geschlechtlichen Verrichtung. Ein Band von 127 Seiten mit 60 in den medizinischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis: Thlr. 1. 10 Sgr. = fl. 1. 24. Ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Auch von der Verlagshandlung, Hahnemann, Leipzig.

Gewarnt wird vor nachstehenden in den Zeitungen unter anderen Titeln angepriesenen und angeblich baldigst helfenden Aufgeb- erscheinenden unsolidaren Anzeigen ohnen Namen. Man verlange die Original-Ausgabe mit dem Namen Lorentius und achte darauf, dass sie mit obigem Firmen-Stempel versiegelt ist. Andere kann eine Verwendung nicht stattfinden.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht
geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Radikalheilmittel, selbst in den hartnäckigsten Fällen.
Preis pr. ½ Flasche fl. 2. 70 kr., pr. 1/1 Flasche fl. 1. 10 kr.
General-Depositär: Albert Riedel in Leipzig.
Depot für Passau:
Franz Glaser jun.
5519

Ist gegen Einsendung des Betrages, bei Unterzeichneten zu beziehen.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner
oder
Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Gebrauchs vom bayerischen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange
Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung
nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.
Preis 6 kr.

Ein wechselndes Zimmer ist bis 1. November zu beziehen. O. Lit. 5520

300 fl. werden auf 3 Jahre auf zunehmen gesucht gegen Verpfändung einer Lebensversicherung von 1000 Frs. und entsprechenden Zinsen — sowie vierteljährige Abschlagszahlungen. Das Ueb. (2)5489 Kaufmann Kortkain in Bilshofen.

Warnung.

Jedermann wird gewarnt, weder Grundstücke, noch Gebäude, Oekonomien oder Bauernlei Ueberstände, Häuser und Geschirr auf dem Bräuhause zu Birnbach zu kaufen, da Genannte sämmtlichen Hyrotheksgläubigern, im Hypothekenwesen ohne mitverspändet ist. 5521

Ein complettes Frauenzimmer die im Kleinen trennen Haushalten, im Rechnungswesen, in weiblichen Handarbeiten, im Hauswesen geübt ist, dabei aber auch fromm, treu, gehorsam und ernstlich sein muß, aber nicht Schnupfen hat, findet bei sehr hohen Lohnesten ein gutes Unterkommen. Wenn sie den gestellten Bedingungen entspricht, kann sie auf ein jährliches Einkommen inkl. der Schreibgebühren von 140—150 fl. rechnen. Bewerberinnen müssen einen selbst verfassten Lebenslauf, Wohnsorgabe und Zeugnisse einsenden. Nähere Auskunft ertheilt der Bürger und vormal. Kaufmann Kortkain in Bilshofen.

Soeben erschien in neuer Auflage
Dr. Hofmann's zuverlässiger Gichtarzt, oder Belehrung über das einzige, sichere, leichte und schnelle Heilverfahren bei Gicht und Rheumatismus durch einfache, deutlich fasslich und in allen Fällen erprobte Mittel. Zum Besten Aller practisch Leidenden zur Warnung vor lästigen und nutzlosen Medikamenten u. rausgegeben."
für nur 27 kr. zu bekommen bei
A. Deiters in Passau.

Gicht und Rheumatismus.

Zu beziehen durch Deiters in Passau.

Eine neue Auswahl
Laubsäge-Vorlagen
sind eben eingetroffen.
5524 **Clemens Mühlig.**

Alle in den hiesigen Schulen eingeführten
Schul- und Lesebücher
Atlanten ꝛc.
zu billigsten Preisen empfiehlt
A. Deiters,
5525 Buch- und Kunsthandlung.

Zwei eingeeckte **Wagen,** auch sind zum Umspannen der Gewendar, sind zu verkaufen. Das Ue. (a) 5526

Schneidergesellen
gute Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei
5527 **G. Klemann.**

Ein tüchtiger **Mannarbeiter** findet dauernde Beschäftigung
Georg Schaubmeier,
(a) Schuhmacher in der Neustadt.

Eine sehr gute **Halbvioline** ist billig zu verkaufen. Wo. Ue. (1)

Ein tüchtiger **Hausdiener** für Kinder von 9—10 Jahren findet unter günstigen Bedingungen eine angenehme Stellung. Wo. Ue. (b) 5511

Ein großes **Hängkasten** wird zu kaufen gesucht. Wo. Ue. 5531

Ein **Winterüberzieher** ist um 3 fl., eine **Kinderbettlade** sehr billig zu verkaufen. Das Ue. 5532

Eine **ordentliche gesetzte Person** in den jüngeren Jahren, die Lust und Liebe zu Kindern hat, findet als Kindsmädchen sogleich einen Platz. Das Ue. 5533(3)

Ein goldener **Uhrschlüssel** mit **Kapsel** ist gefunden worden. Das Ueb. 5534

Ein **möblirtes Zimmer** um Kosten ist an einen ordentlichen Dienstherrn gleich zu vermiethen. Hs.-Nr. 41½ in St. Nikola. (a) 5535

In St. Nikola Hs.-Nr. 67 an der Hildebrandsreuthstraße ist eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche als Alleinbesitzer an eine ruhige Familie zu vergeben. 5536

Ein **Königsthäubchen** weiß mit schwarz, mit reichem Jndianerbandschleifen und Jndianerspitze ist abhanden gekommen. Jeder redliche Finder kann sich einer Belohnung. Das Uebrige. 5537

Drei schöne trockene **Zimmer** mit Küche und allen Bequemlichkeiten sind bis Allerheiligen zu vermiethen. Hausnr. 471 II. Stock. 5538

Ein Anwesen 10 Minuten von Passau mit guten Gründen und Waldung ist wegen Todesfall zu verkaufen. Näheres in der Exp. (a) 5539

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet sind gedruckt vorräthig in der
F. W. Keppler'schen Buchhandlung.
☞ Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Das Neueste Buch der Welt ist das
Münchner Bilderbogen
kolorirt und schwarz empfiehlt
5540 **Clemens Mühlig.**

Kölnisches Wasser
(Eau de Cologne Double)
Johann Anton Farina
(Gegenüber dem Jagdhof Mailand.)
Niederlage bei
628 (25t) **A. Föckerer.**

Ein absolvirter Lateinschüler sucht **Unterrichtsstunden** gegen billigen Honorar. Näheres in der Exp. 5541

Ein wohlerfahrener und gründlicher **Lehrer der Musik** empfiehlt sich zum Unterrichte im Gesange und Klavierspielen. Bei dem Klavierunterrichte können zwei, bei dem Gesangsunterrichte mehrere Schüler in einer Stunde theilnehmen. Das Ue. (b)

Johann H— wird ersucht seine 3 fl. an Jemand, welchen Jemand sein Name verschwiegen wird, zu zahlen. J. A.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 11. ds. Wanderung zu Hrn. Paul Scharnagl, Gastgeber zum grünen Hahn, wozu Freundschaft einladet Der Ausschuß.

Jgstadt-Wanderer.
Heute Vereinstag zu Hrn. Balthasar Wandl, wozu freundlichst einladet O. A.

10. X. 8.
Eichdichter.
Erfahrwohl.

Liedertafel.
Mittwoch den 11. ds. Abends 8 Uhr
Uebung im Lokale.
Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.
Unter der Direktion von L. Linker.
Dienstag den 10. Oktober 1871.
12. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zum Erstenmale:
Die schöne Athenienserin,
oder
Eine Reise nach Griechenland.
Lustspiel in vier Akten von Feldmann
Regie Hr. Siegl.

Billetpreise
in der Stadt Passau vom 6. Oktober 1871.
Schmalz bei Pfd. 31 bis 32 kr. Butter das Pfd. 28 bis 30 kr. Eier 5 Stück 8 kr. Höhner alte das Stück 18 bis 24 kr. Hühner junge das Paar 30 bis 42 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Gänse das Stück 80 kr. bis — kr. Ente das Stück 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 42 kr. Spanferl das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr.
Lichter- und Seifenpreise.
Unschlittkerzen, gegossene, das Pfund 25 kr. Unschlittkerzen, gezogene, das Pfund 22 kr. Seife das Pfund 18 kr.
Anschlitt.
Ein Ztr. zahlt 22 fl. Ein Ztr. ausgelassenes 29 fl.

Familien-Nachrichten.
Angekommene Fremde.
Gestorben:
Bildhauer: Frau Anna M. Neuhofer, Bierbrauersmeistere, 68 J. a.
Ausgetreten: Herr Jos. Anton Bauer, prakt. Arzt.

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolanek.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnahms bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nro 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 280. Mittwoch, 11. Oktober 1871. Germanus.

Ankunft in Passau.

Eisenbahn.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger (Dresden, Leipzig) Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, P.Z. von München (Innsbruck, Bozen, Verona.)
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth (Prag, Dresden).

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg (Cöln), Bayreuth, Eger (Berlin), Furth (München.)
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag).
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselhöring.

Postbahn.

Postbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.55 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 C.Z. „ Wien, W.B. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.B. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachts. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, (Grafenau), Mauth, Zwiesel, Bodenmais; Zwiesel, Viechtach, Regen, Deggendorf, Thurnau, Breitenberg; Thurnau, Breitenberg, Regen, Zwiesel, Bodenmais, Deggendorf.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Hengersberg, (Perlesreut) Freyung, 3) Nchm. 2.0 nach Tittling (Grafenau), Regen, Zwiesel: Thurnau, Breitenberg Thurnau, Breitenberg, Regen, Zwiesel, 4) Nachm. 3.0 nach Hohenstadt, 5) Nachm. 3.30 nach Hohenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Um 11 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der

Passauer Zeitung

können noch immer gemacht werden auswärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl in ganz Bayern.

Telegramm der Passauer Zeitung

München, 10. Okt. Se. Maj. der König ernannte den Prof. Dr. Pözl zu lebenslänglichem Reichsrath. General von der Tann hat gutem Vernehmen nach die Reichsrathswürde abgelehnt.

Die Stimmung Frankreichs gegen Deutschland.

Paris, Anfang Okt. Die Haltung der französischen Bevölkerung gegenüber den Deutschen ist nicht die alleinige Ursache, daß die letzteren sich derzeit nicht in der rosigsten Stimmung befinden. Die Leute klagen, daß sie, wo ihnen als Ersatzschädigung geboten werde, gar nicht im Verhältnisse stände zu dem, was sie verloren haben und überdies sei die Art, wie es ihnen geboten werde, nicht angethan, die „Gabe" annehmbarer erscheinen zu lassen. Eine große Anzahl von Geschäftsleuten hat darauf gerechnet Schritte zu thun, um irgend einen Bruchtheil von der ausgelegten Summe zu erhalten, obgleich sie durch die Vertheilung sehr empfindliche, zuweilen sehr unersetzliche Verluste erlitten. Haben sie auch auf ihre Gesahr hin im Auslande gearbeitet, so machen sie doch geltend, daß sie durch jahrelange, erfolgreiche Thätigkeit auf dem größten Platze von Europa für den deutschen Markt gewirkt haben. In den Hoß, den die diesigen Franzosen an den Tag legen und oft heucheln, wittert sich der Aerger, daß die Deutschen ihnen auf industriellem Gebiete manchen bedeutenden Vortheil abjagen und selbst bestimmte Zweige auf den anderen Boden hinübertragen. Jener merkwürdig lächerliche Ausdruck des französischen Hasses, der „Antipressien", lieferte dafür den nachdrücklichen Beweis. Eigentliche Journalisten haben mit den Blättchen nichts zu schaffen gehabt; es ist eine vereinigte Machination von Lyoner und und Pariser Geschäftsleuten, die sich eine ernstliche Konkurrenz vom Halse schaffen wollen. In deutschen Häusern und Etaminets wurde das schreckliche Blättchen mit einer ängstlichen Heimlichkeit kolportirt, die nicht im Verhältniß stand zu der Bedeutung desselben. Auch die nachträglichen diplomatischen Schritte gegen die Spekulation waren im Grund zu viel Ehre und vielleicht dienen sie nur dazu, dieser Art von Wühlerei ein gewisses Renommee und eine breitere Basis zu schaffen. Was vor dem nicht heimlich betrieben wurde, wird jetzt wahrscheinlich mit ungleich größerem Erfolg ganz verdeckt betrieben werden. Es sind mir einzelne Nummern des „Anti-Prussien" vorgelegt worden. Der Einrichtung und dem Gehalte nach zeugten dieselbe von ebenso wenig Befähigung als Routine der Redakteure. Der Leitartikel war stets in demselben Ideengange gehalten, nämlich daß das „heilige Feuer der Rache" nicht erlöschen dürfe in Frankreich und mit allen Mitteln genährt werden müsse. Dann folgten Neuigkeiten aus dem Elsaß, die „preußischen Mordthaten" u. dgl. zum Gegenstand hatten. Auch hie und da ein elsässischer Brief, dessen Inhalt so dick erlogen war, daß man es mit Händen greifen konnte. Ganz der Styl der Exerzitien während der Pariser Belagerung und ganz nach der Kommune-Affaire. Der übrigens inzwischen sich gemildert und gewendet hat. Auf der zweiten und dritten Seite waren nominelle Anfragen und Aufrufe an Deutsche, die Lyon und Frankreich noch mit ihrer Gegenwart beehrten. Hier wurden preußische Firmen aufgestöbert, die seit 100 Jahren in Paris und in anderen Städten Frankreichs Ansehen und Einfluß genommen hatten. Eben dieser übermäßige Geschäftseifer der Herr „Mitarbeiter" war Ursache, daß in Paris und von gutgewirkts echt französische Stimmen energisch gegen diese Art von Polemik zu protestiren anfingen. Auf der letzten Seite waren dann hauptsächlich in einer mehr oder minder zahlreichen Anzahl jene deutschen Firmen angeführt, die den Subskriptionen und Beschwerungen der Patrioten noch immer nicht Folge leisten und Frankreich nicht verlassen wollten. Es befanden sich in dieser Linie, wiederholt erwähnt, mehrere meiner Bekannten, die auch nicht die leiseste Absicht hatten, sich durch diese Machination einschüchtern zu lassen. Von den Franzosen selbst hörte man die Behauptung aufstellen, daß das ganze von einigen bankerotten Kaufleuten erdacht und etablirt worden sei, um unter patriotischem Deckmantel ungestraft Erpressungen üben zu dürfen. Diese Ider, von Franzosen erfaßt, wurde von den Deutschen in Paris natürlich freudigst unterstützt und es war als Ausfluß derselben, daß das Unternehmen von den Landsleuten selbst in kurzer Zeit zu Grabe gebracht worden wäre. Vielleicht erfüset jetzt das „verfolgte" Blatt in Form des „Chotiment" seine Existenz noch kurze Zeit. Für das Gouvernement des Hrn. Thiers mag es bedenklich sein, daß die Bonapartisten aus seinem Einschreiten Kapital zu schlagen suchen und ihn preußischer Sympathien verdächtigen. Die Bonapartisten suchen aber Verbündete, wo solche zu finden sind, gleichviel auf der Strosze, in den Gouvernement, auf den Schlachtfeldern, um den Unzufriedenen aller Parteien. Heute thürmen sich dieselben auf als die ärgsten Preußenfreunde und Deutschenfresser, weil sie zu bemerken glauben, daß in Versailles noch dieser Richtung ein widerer Wind zu wehen angefangen hat. Aber in der Nation, in den Städten sowohl auf dem Lande, will ihre sonderbare Leidenschaftlichkeit und ihr patriotischer Eifer nicht verfangen. Ihr Kredit wird wohl um ein Prozent steigen, wenn sie sich mit den Gestern vom Anti-Prussien verbinden und wenn sie noch ein Dutzend Anti-Prussien ins Leben rufen. Es scheint hiermit eine Anbeutung ausgesprochen zu sein, daß, in Paris wenigstens, die Stimmung in Bezug auf die Deutschen eine bessere geworden ist, und so ist es in der That. Die Sache entwickelt sich zwar langsam, aber es wird doch und es ist nicht nicht einmal gut, wenn man viel darüber redet. Braucht Deutschland darüber auch keine besondere Freude zu empfinden, so ist es für den internationalen Verkehr doch immer eine Beruhigung, daß die Gedanken an Rache in den Hintergrund zu treten anfangen. Zwar scheint vornehmlich die gespaltene und bewegungsbedürftige, aber noch nicht organisirte Armee solchen Vermuthungen entschieden feindlich entgegenzustehen. Auf den ersten Anblick ist es so. Ein aufmerksamer Blick überzeugt indessen bald, daß eben hier ein tiefes Mißtrauen und Zweifel in der eigenen Kraft vorhanden ist. Die Erkenntniß, daß gearbeitet und gelernt werden muß, hat mit jeder Woche mehr die Oberhand gewonnen und mit jeder Woche nimmt man mehr wahr, daß man erst in den Anfängen des Lernens und Wissens ist. Die ernste und große Frage für das heutige Frankreich, die Frage vom obligatorischen Schulunterricht, scheint man praktisch von der Armee aus in Angriff nehmen zu wollen. (S. Nr.)

Deutschland.

Der „Donau-Ztg." schreibt man aus **München** über das Verhältniß der patriotischen Fraktion zum Zentrum: In der gestrigen Klubsitzung im Bawberger Hof kam ein vom Abg. Hafenmayer im Namen des Zentrums unterzeichnetes Schreiben zum Vortrag, wonach die Mitglieder des Zentrums erklärten: sie wollten in allen kirchlich politischen Fragen mit der patriotischen Fraktion gehen. Das Zentrum betrachte sich nicht als Mittelpartei, noch weniger als eine ministerielle Fraktion, sondern als eine „Schattirung" (wörtlicher Ausdruck) der großen patriotischen Partei. Hafenmayer schlug vor, daß die Mitglieder der beiden Fraktionen den Sitzungen wechselseitig nach Belieben beiwohnen dürften, proponirte ferner in allen wichtigeren Fragen gemeinsame Klubberathungen und zwar sowohl von Seite des Bamberger Hofes freudigst akzeptirt wurde.

München, 9. Okt. Bei dem gestern stattgehabten zweiten Pferderennen erhielten nachfolgende Herren Rennpferdbesitzer Preise und zwar den 1. Haubeck Karl, Müller von Engerweiß, mit einem 3jährigen Lichtbraunwallach, den 2. Unger Joh., Wirth von Fetting, mit einer 3jährigen Kastanienbraunstute, den 3. Schwinghammer Anton, Oekonom von Eggensehen, mit einer 3jährigen Fuchsstute, den 4. Kromer Simon, Getreidehändler von Obernaichling mit einer 3jährigen Kastanienbraunstute, den 5. Schwinghammer A., Oekonom von Eggensehen, mit einer 3jährigen Fuchsstute, den 6. Ecker Franz, Oekonom von Burmham, mit einer 3jährigen Schimmelstute, den 7. Eggel Max, Gastwirth von Jagolshofe, mit einer 10jährigen Kastanienbraunstute, den 8. Müller Kaspar, Waggenmeister von hier, mit einer 3jährigen Schimmelstute und den 9. Ortner Johann jun., Lohnkutscher von München, mit einer 3jährigen Rappstute. Den 1. Ehrenpreis mit der Feldherrschreibe „Deutsches Reich" gewann beim diesjährigen Oktoberfest der Partikuller Karl v. Whillbread zu Würzburg; den 2. der Regimentsquartiermeister Jakob Schütz von München. Die übrigen ersten Preise gewannen, und zwar auf den Vogel: Privatier L. Schreiner von München; auf den Haupt auf 180 Schritt der Chevauxlegerestrittmeister Oskar Fürst v. Wrede aus München; auf dem Kranz der Uhrmacher Joh. Schneider von Reichertshofen; auf dem Glück der Privatier Joh. Thoma von München; auf der Feldscheibe der Kaufmann Ad.

Digitized by Google

Fröhlich von Lohburg; nach dem lausenden Hiesch der Silberarbeiter Ludwig Ortner von München. Die Allfahne erhielt der 80½ Jahre alte pensionirte k. bayer. Major Jod. Hermreiter von München. Die Schützenpreisvertheilung nahm Bürgermeister Dr. Widnmayer vor. Wohl an 4000 Menschen hatten sich zum Schlusse des Oktoberfestes gestern auf der Theresienwiese eingefunden.

München, 9. Okt. Nach der jetzt erschienenen Generalrechnung des allgemeinen Unterstützungsvereins für die Hinterlassenen der Staatsdiener für 1870 hatte derselbe in diesem Jahre eine Gesammteinnahme von 288,264 fl. (im Jahre 1869: 278,890 fl.) Die Ausgaben des Vereins betrugen 288,229 fl. (277,927), nämlich 31,760 fl. (25 634) an Unterstützungen von Wittwen und Waisen und 256,000 fl. (252,000) an Kapitalanlagen nebst einigen geringeren Posten. Der Vermögensstand betrug am Schlusse des Jahres 1869: 1,293,700 fl., Zugänge im Jahre 1870: 256,000 fl., Gesammtbetrag am Schlusse 1870 (nach Abzug eines heimgezahlten Kapitals s.) 1,548,741 fl.

Der **Kissinger** Magistrat erließ zum Festdiner, anläßlich der Feier der Bahneröffnung Schweinfurt-Kissingen zahlreiche Einladungen.

Oesterreich.

Aus **Wien,** 8. Okt., schreibt die „Presse": Staunen und Entrüstung! — das ist die Signatur des Tages. Sämmtliche Journale — mit alleiniger Ausnahme des offiziösen Winkelblattes und des von der „Regierungspartei" angekauften „Wanderer" — stimmen in der Ansicht überein, daß die Elaborate des czechischen Ultramontanen Rieger, Clam-Martinitz und Zeithammer das Ungeheuerlichste enthalten, was nationaler Uebermuth je ersonnen. Wir werden in diesen „Ausgleichswerke" behandelt, als ob die Czechen als die Herren der Situation in den Tage stünden, als ob demüthigenden Bedingungen zu diktiren, als ob die Dezemberverfassung gar nicht existire, als ob wir rechtlos, Bettlern gleich, um Gnade und Erbarmen flehen würden, als ob wir Deutschösterreicher im Rathe der Völker Oesterreichs gar keine Stimme mehr hätten. Man gut! Einmüthig, wie dem böhmischen Reskripte gegenüber, werden die Czechen und auch ihrem „Ausgleichswerke" gegenüber sinden; sei stehen wir zur Verfassung und einig sind wir in der Verwerfung der „Ausgleichsbedingungen". Die heutigen Journale nennen die Czechen über die Stimmung der gesammten deutschen Verfassungspartei aufgeklärt haben. Die „Neue Presse nennt den czechischen Vorschlag eine Kriegserklärung wider das ganze bestehende öffentliche Recht und vermag, so lange die amtliche Bestätigung nicht, nicht den Gedanken zu fassen, daß ein österreichisches Ministerium zu solch einem wahnwitzigen Projekt seine Zustimmung gegeben haben sollte. In ähnlichem Sinne spricht sich die Vorstadt-Ztg. aus. Das „Zaglatt" behauptet, daß dieser Ausgleich nie zu Stande kommen könne, weil das materielle Interesse aller Nicht-Czechen mächtig genug sein wird, eine Kombination zu zerstören, die uns Nichtczechen mit der Auflegung unerschwinglicher Lasten bedroht. Die „Morgenpost" sagt, daß sie „die Vereinigten Staaten von Oesterreich" nur sie jetzt nicht betreten sollen, in keiner Weise als eine glückliche Neugestaltung begrüßen könne: „Wir schreiten von Wandlung zu Wandlung, aber nie zur Festigung des Staatsverbandes." Das „Neue Fremdenblatt" faßt sein Urtheil in den Worten „Unsinn" zusammen. „Ganz Oesterreich soll seine alte Basis in Trümmer schlagen und sich neu aufbauen nach dem Belieben einer Provinz, nein, nach der Laune der Herren Rieger und Heinrich Clam-Martinitz. Es gehört ein ungeheures Maß von Frechheit und eine wahrhaft „landesverrätherische" Gesinnung dazu, um solche Forderungen auch nur auf dem Papier aufzustellen."

Wien, 8. Okt. Die Hohenwart'sche Polizei zieht die Zügel neuerdings straffer an. So ist — außer der doppelten Konskription — z. B. Fr. Wechsler — am 3. die „Linzer Tagespost" konfiszirt und am selben Tage der Verein zur Wahrung der Volkrechte in Wiener-Neustadt als „staatsgefährlich" aufgelöst worden. Die Ursache der letzteren Maßregel soll in einem von dem verfassungstreuen Abg. Wiedl in den Verein erstatteten Bericht über seine Reise nach Pest Behufs Bestimmung der Deakpartei zu einer Einflußnahme auf die österreichische Verfassungskrisis gelegen haben. Einer Mittheilung des P. Cl. zufolge stünde nach der Absicht des Ministeriums allen (?) andern deutschen politischen Vereinen ein gleiches Schicksal bevor.

Die erste Messe der Altkatholiken in **Wien,** welche am Sonntag den 8. in der evangelischen Kirche zu Gumpendorf abgehalten werden sollte, mußte verschoben werden, da die polizeiliche Einwilligung, welche das protestantische Presbyterium ausdrücklich zur Bedingung gemacht hatte, in Folge der von den Unterbehörden für nothwendig erachteten Instruktionseinholung von der höchsten Instanz noch nicht eingelaufen war.

Graz, 9. Okt. Die „Deutsche Ztg." sagt: Der böhmische Adreßentwurf und die fundamentalartikel machen dem Ministerium fernerhin den Gebrauch der Maske der Verfassungsmäßigkeit unmöglich. Die Fundamentalartikel heben nicht nur die bestehende Verfassung auf, sie öffnen auch der Reaktion den weitesten, unbeschränktesten Spielraum.

Bei **Brixen** in Tyrol wurde ein Gendarm von einem berüchtigten Räuber und Mörder überfallen und nach furchtbarem Kampfe mit 2 Kugeln tödtlich verwundet; als er zu Boden sief, riß ihm der Mörder den Säbel aus der Scheide und spaltete ihm den Kopf. Ganz in der Nähe arbeiteten drei Bauern, die die Szene mit ansahen, aber nicht den Muth hatten, dem bedrängten Gendarm zu helfen. Die That wurde sofort ruchbar, und alsbald gelang es einem andern Gendarmen, den Thäter — Valetti ist sein Name — in Haft zu bringen. Derselbe gehört einer berüchtigten Mörderfamilie an und wurden 2 seiner Brüder vor einigen Jahren wegen mehrerer Mordthaten, die sie in Wirtsmeng begangen hatten, hingerichtet.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Der Minister des Innern, Lambrecht, ist heute 9 Uhr Morgens in Versailles beim Antleiden, wie es heißt in Folge eines Herzleidens plötzlich gestorben.

Die angekündigte Broschüre Benedetti's soll namentlich den Herzog von Gramont furchtbar bloßstellen und dessen Schilderung der Beleidigung, die der französische Diplomat angeblich in Ems erlitten, völlig Lügen strafen. Inzwischen veröffentlicht das kaiserliche „Ordre" Broschüre aus einer Unterhaltung, welche der frühere Gesandte St Vallier am Tage seiner Ankunft aus Stuttgart, am 26. Juli 1870, mit Gramont gehabt, die an grotesker Auffassung der württembergischen Verhältnisse und an beleidigenden Ausfällen gegen König Karl von Württemberg, der dabei auf's unanständigste lächerlich gemacht wird, ihres Gleichen suchen.

Lyon, 8. Okt. Der Gerichtshof verurtheilte den Polen Dobrowolski als Hauptanstifter der Exzesse gegen die Deutschen zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe und 100 Franken Geldbuße.

Italien.

Rom, 8. Okt. Die hiesige theologische Fakultät ist aufgelöst worden.

Großbritannien.

Vor einem der **Londoner** Polizeigerichte hat die Voruntersuchung gegen einen 12jährigen Burschen, Namens William Anthony, begonnen, welcher in Verdacht steht, nicht weniger als 36 Brandstiftungen verübt zu haben, und zwar nur um eines Schillings willen, den er von der Feuerwehr erhielt, weil er die erste Kunde von dem Brande brachte. Den letzten Schilling dieser Art erhielt er für die Anzeige einer Feuersbrunst im Betrage von 4—500 Pf. St. in Brand setzte.

Spanien.

Madrid, 6. Okt. Das neue Ministerium leistete gestern Abends den Eid. Hierauf war Sitzung des Ministerraths; derselbe beschloß die Ernennungen der Minister definitiv festzusetzen und den Ministergehalt auf 80,000 Realen herabzusetzen. Sämmtliche Minister gehören der Progressistenpartei an; sie sind entschlossen das Progressistenprogramm energisch durchzuführen. Die Ministerien des Innern und des Krieges vorstellen. Heute findet eine Versammlung der demokratischen Deputirten und Senatoren statt, um über die Stellung und Neorganisation ihrer Partei zu berathen. 22 Gouverneure der Provinzen nahmen ihre Entlassung. Zorilla erhält aus den Provinzen zahlreiche Zustimmungstelegramme.

Schweden.

Die in **Norwegen** umherreisenden Engländer haben eine so furchtbare Lebenslust für die Jagd entwickelt, daß man dort allen Ernstes dagegen einzuschreiten beabsichtigt. Nicht genug, daß sie die Felsengegenden und Ebenen mit doppelläufigen, weittreichenden Gewehren, mit Legionen abgerichteter Hunde, welche das Wild in seinen verborgensten Schlupfwinkeln aufsuchen, durchstreifen; nein, sie haben in neuerer Zeit sogar eine Art von Mitrailleuse erfunden, womit sie wochenlang Boot aller Arten aus weiter Entfernung zu Tausenden geschossen werden. Diese Jägerkorps halten sich auf den kleinen Binnenseen, dort, wo sich Tausende bisher noch verfolgter Wasservögel auffinden, ein eigenes Kanot, worin eine Mitrailleuse angebracht ist, deren mörderische Wirkung die Vögel haufenweise niederstreckt. Das Instrument ist in einen Kasten eingeschlossen, welcher von vier Mann getragen werden muß; es ist ungefähr 5 Ellen lang, hat mehrere Läufe und soll aus einer Entfernung von 1500 bis 2000 Ellen die größten Vögel tödten können.

Serbien.

Belgrad, 8. Okt. „Vidovdan" meldet, der Fürst von Montenegro sprach offen zum serbischen Vertreter von seiner Liebe zum Fürsten Milan, mit dem vereint er die serbische Nation zu befreien hoffe.

Amerika.

New-York, 7. Okt. „Hiesige Blätter behaupten, die Regierung habe dem russischen Botschafter Katakazy in Washington bedeutet, daß sie ihm, falls er nach dem Besuche des Großfürsten Alexis nicht abberufen werde, seine Pässe ziehen werde, angeblich weil er Grant und Fish wiederholt beleidigt habe.

Asien.

In **Pondicherry** hat eine Meuterei unter den eingeborenen Soldaten stattgefunden. Dieselben benutzten nämlich die Abwesenheit des Kommandanten um die Strafliste zu vernichten. Das ganze Korps wurde konsignirt, bis man die Schuldigen herausgefunden. Die Strafen der Soldaten lohnten sich aber gegen den Befehl auf und verlachten in die Kaserne einzudringen. Der zweite Kommandant verhinderte sie daran.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 10. Okt. Wenn sich die Passauer Bürger etlauben etwas anderer Ansicht zu sein als die Herren Bucher, Rutzinger und Kompagnie, denn kommt die „Donau-Ztg" auch schmählt über sie und benunzirt sie ihren erbarmungswürdigen Lesern als schlechte Katholiken, die „treue ein katholisches, morgen ein liberales" Gesicht machen. „Katholisch" und „liberal" sind zwar durchaus keine Gegensätze, da es unter den Liberalen genug Katholiken gibt, die diesen Namen mit zehnmal mehr Recht führen, als der nicht immer sehr katholische Hr. Bucher, dem etwas mehr Bescheidenheit nicht schaden könnte. Allein der Mann braucht Standal, darum macht er ihn; Standal muß er machen, wenn Gott und des Hrn. Fr. X. Rosenberger, den wir herzlich bedauern, daß er sich von der „Donau-Zeitung" den „angelehensten Bürger unserer Stadt" nennen lassen muß — die Herren Buchhändler Waldbauer, Pichtner und Anton Hammerer auf dem Gebiete des Schulwesens Schabernack treiben. Herr Waldbauer schon als Konkurrent! Wir glauben zwar nicht, daß die genannten Herrn über die Mißgunst der Donau-Ztg. unröstlich sind; auch werden wir schwerlich erleben, daß sie, wie weiland Kaiser Heinrich IV. wegen Papst Gregor VII. nach Canossa. so im hohe Hrn. Bucher's im Hemd daherlaufen Buße thun werden. Allein konstatiren wollen wir die abscheuliche Gehässigkeit und Intoleranz des neukatholischen Blattes, nach dessen Haltung man annehmen muß, daß der kein Bürger mehr zu sein brauchte, der es wagte, sich nicht der nächste beste Meicht verbühnen dürfte, wenn er nicht mit in das Horn der Kasinoleute bläst. So geht es jetzt in Passau zu. Und weil gerade vom Kasino oder vom neukatholischen „Strähldorfsaal" die Sprache ist, so sind die dortigen „Dortzugehörige" Hartmagner, Klein und Winderl von demselben Hrn. Bischof **Heinrich** „auf das Hubvollste" empfangen worden, der am 12. Okt. 1869 trocken erklärte, daß diese Passauer **Kasino's in so schändlicher Weise casse-tirten, daß sie aufgelöst werden mußten** und der diesen Ausspruch in einem liberalen Blatte veröffentlichen ließ. Welche Charaktere! Das Mienenspiel der Hrn. Winderl und Heinrich bei diesen gegenseitigen — Aufrichtigkeiten muß höchst interessant gewesen sein; die Schamröthe steht ihm Hrn. Winderl zu Worte zu kommen, die bekanntlich bei seinem Hrn. Bischof eine ungemein große ist. Doch lasse wir den guten Leuten ihre jetzige Herzlichkeit, die Passauer Bürger werden ihnen zeigen, daß Bucher und Kasino „das lange nicht die Herren von Passau" sind. Die Bürger, Katholiken wie Nichtkatholiken, sind auch noch da.

** **Passau,** 10. Okt. Die Sehnsucht nach besseren Bieren, welche sich in diesen Herbstwochen bei den meisten Bierwirten einstellt, übermannt auch unsere Wenigkeit und wir beschließen, einmal diese Zeit zärtlich nach Passau verschlägt. Für die zeitgemäße Frage, ob hier nicht bessere Biere die selbst in dieser Saison ihren Rul behalten, erzeugt werden können, worden Sie wohl einige Zeilen haben. *) Die Frage ist allgemein, daß gewisse Biere jetzt schlecht oder auch ungeniuß seien. Wie abhelfen? Das Aufsuchen von als besser gerühmten Bieren hat zu viel Mißstände. Die Konkurrenz erfordert auf hiesigem Platze unverhältnißmäßig viel Kapital; der engbegrenzte Stadtraum machte es sich in diesem Ding der Unmöglichkeit. Jetzt, nach der Vereinigung mit St. Nikola und der Erwerbung der Stadtgräben steht es besser. Ein tüchtiger Brauer dürfte bei gutem Fabrikate kaum lange ohne Kundschaft sein oder gar dieselbe um hohe Summen auszu-

*) Eine anständigen Diskussion „für" und „wieder" wäre wohl nicht unerspriesslich. D. R.

Digitized by Google

kaufen nöthig haben. Noch eher konkurrenzfähig würde das Geschäft durch Zusammenwirken mehrerer Kräfte, durch Errichtung einer Aktien-Muster-Brauerei, an der sich am besten die Besitzer kleiner Etablissements könnten (wie an andern Plätzen schon geschah). Einer der beiden Stadtgräben böte wohl einen passenden nicht allzuthueren Raum, und das Kapital sollte wohl aufbringbar sein, der zunehmende Verkehr der beiden Bahnen, der Export ließen doch einen genügenden Konsum voraussehen, ohne den bestehenden Bräuereien wesentlich zu schaden, und welche Biere könnte der gleiche Eifer für guten Stoff hervorjubeln! Prosit a cerevis — Donauschnauzi vis-a-vis.

Passau, 10. Okt. (Wochenmarkt-Preise vom 30. Sept.) Es wurde beschlossen, bei der k. Regierung die Belegung der weiblichen Innlandschusten mit weitlichen Lehrerinnen zu beantragen, und wurden zu diesem Zwecke die Modalitäten der Ausführung angewiesen. Das Kollegium der Herrn Gemeindebevollmächtigten hat diesen Beschluß in seiner Sitzung vom 5. Okt. i. J. zugestimmt.

§ **Bischofsm**, 9. Okt. Gestern Abends 8 Uhr wurde unsere Feuerwehr allarmirt. Es brannte in Hofkirchen das Reischer'sche Gasthaus ab. Näheres Morgen.

M. **Pfarrkirchen**, 7. Okt. Mit dem großen Endschießen der hiesigen Feuerschützengesellschaft verbolten für heuer die letzten Schüsse auf der Schießstätte. Wenn auch den ersten Tag fortwährend niederströmender Regen das Angenehme des Schießens verminderte, so gestaltete am zweiten Tage die etwas freundlichere Witterung den Schützen und Schützinnen im gemüthlichen Kreise, bei gutem Stoffe und angenehmen Klängen der hiesigen Schützenkapelle bis Abend zu verweilen. Punkt 4 Uhr erreichte das Schießen sein Ende und wurde nach kurzer Pause zur Preisvertheilung geschritten, bei welcher gegenwärtig sich folgende Herren: Akad der Ehrenschiebe: 1) Benjamin Duschl, Privatier aus Niederbayern; 2) Lang, Büchsenbokker von hier. Auf dem Haupte: 1) Bildt, erster Schützenmeister; 2) Dr. Handlmayer, k. Advokat; 3) Müller, Hotelier zum Baumgartenhof. Auf dem Glücke: 1) Opelt Lang, Schloßermeister; 2) Lang, Büchsenbokker. 3) S. Schwägerl, Kabiermeister. (Schluß folgt.)

Straubing, 7. Okt. Heute Nachts wurden hier dem Kötzinger Boten Stoiber aus verschlossener Kiste in einem gefahrenen Wagen 300 f. gestohlen. Man vermuthet, es sei derselbe Thäter, welcher demselben Boten vor einem Jahre bei der Schiffbrücke aus verschlossener Kiste 500 f. raubte.

Deggendorf, 7. Okt. Heute fand hier von den Aktionären der Deggendorf-Plattlinger-Bahn eine Generalversammlung statt, um die Verlängerung dieser Bahn einerseits von Deggendorf durch das Grafingerthal über Regen und Zwiesel nach Eisenstein, andererseits von Plattling gegen Landau und Mühldorf an die dort in der Bau begriffene Bahngesellschaft zu bauende Cham-Straubing-Landau-Mühldorfer Bahn und über die Parzellierung der erforderlichen Projektirungsmittel zu berathen.

Herr Pfarrer Loichinger in **Mettenach**, welcher bekanntlich früher als Kooperator in Mitterburg sich so hohe Verdienste um die Hebung des Feuerwehrwesens erwarb, schickte zur landwirthschaftlichen Ausstellung nach München eine höchst reichhaltige und werthvolle Sammlung von 687 Saaten Gemüse, Getreide-, Futter, Gras- und Waldpflanzen-Sämereien, alle in Gläser geschlossen und in einem Schranke befindlich. Diese interessante Sammlung, welche in München den größten Beifall gefunden, machte nun, wie wir vernehmen, der verehrte Aussteller der k. Ackerbauschule Schönbrunn zum Geschenk, und ist dieselbe für dieses anerkannte Institut eine gleich werthvolle als nützliche Gabe, welche für den edlen Gemeinsinn des hochwürdigen Spenders neuerdings ein schönes Zeugniß ablegt.

Am 22. Oktober findet in **Simbach** ein Kalbvolkenkongreß statt, zu welchem, wie wir erfahren, bereits Einladungen an das Münchener Komite ergangen sind.

Dienstesnachrichten. Der Assistent G. Hermann wurde auf Ansuchen von Passau nach München versetzt.

Nachtrag.

München, 9. Okt. Dem Vernehmen nach werden General Frhr. v. d. Tann und Professor v. Pözl zu lebenslänglichen Mitgliedern der Reichsrathskammer ernannt.

Aus **Königsberg** kommt die Mittheilung, daß boet am 3. Okt. seine Erkrankung und kein Todesfall an der Cholera mehr angemeldet wurde. Auch aus Pillau wird das vollständige Erlöschen der Epidemie angezeigt.

Versailles, 7. Okt. Das wirte Kriegsrecht, vor welchem die Unterschreitung gegen Gesetz zur nochmaligen Entscheidung verwiesen war, hat Rossel mit 6 gegen eine Stimme gleichfalls zum Tode verurtheilt.

Theater.

Nach den eingelaufenen Berichten gefiel A. Langens „Kaiser Joseph und der Landsparrer", weil es ein zeitgemäßes Stück ist, unter Berücksichtigter rühmt befonders die glückliche Fassung, mit welcher Frl. Bettal (Franziska) und v. Ecksberg (Josepha Engerle) ihre Rollen durchführten. In Salingre's „Altem Gemmin" sorgte besonders Seidl's Komik für die launige Stimmung des Publikums — Der letzte Freitag brachte uns Kaisers „Junge Weiber, alte Männer," ein komisches Lebensbild von der heiteren Seite; auch an Situationen von komischer Wirkung, an glücklich angelegten Charakteren ist es ein Stück mit einer zwar sehr leicht geschürzten Intrigue, aber immerhin einen lustigen Hergang bietet, wenn auch die Hauptfiguren gut vertreten. Frühere Theaterbesucher erinnern sich, daß „Valentin" eine Rolle ist, die ganz für Seidl's Talent und Gemüthslanlage wie geschaffen ist und so wußte er auch bestens diese schwierige Rolle, die den Darsteller so vielfach der Gefahr aussetzt nach der ernsten wie nach der heiteren Seite des Guten zu viel zu thun, zu meistern. Seine Leistung in dieser vielfacher Weise stand ihm Frl. v. Eckersberg als seine „Lotte" zur Seite; sie gab die gemüthvolle und heitere Seite ihrer Rolle sichtbar mit Liebe wieder, was wir aber höher schätzen, war ihr edles Spiel in jenen Momenten, wo sie sich in ihrer Weiblichkeit verletzt fühlt, wo sie jornig auswallte ohne das Maß der Schönheitslinie zu überschreiten. Auch Winter's Todengräber war eine prächtige Leistung; selbstverständlich legt Kaiser, der Vater des Stückes, der allen Darstellungen das Gepräge seiner Individualität zu geben Auch die übrigen Rollen waren so ziemlich in guten Händen. Frau Buhe spielte den verliebten Hausdrachen recht gut, Hr. Heine machte aus seiner dummen Rolle immerhin noch genug; Hr. Fichtner machte als Bader Pillmann mehr Effekt wie als Soldat; Frl. Bertal sah als Mädchen hübsch aus, en Büchen Frl. Fenner hätte dieselbe etwas mehr sächsisch sprechen sollen; für heute, weil der Raum knapp wird, obwohl wir noch manchen Wunsch auf dem Herzen hätten.

Landwirthschaftliches.

* **Die Fälschung von Dungmitteln** hat in der Gegenwart wieder in einer Weise um sich gegriffen, daß es dringend geboten erscheint, öffentlich dagegen aufzutreten; sie wird fast noch stärker betrieben, als es zu Anfang der Sechziger Jahre der Fall war. Damals erachteten es die landwirthschaftlichen Vereine als eine Hauptaufgabe, auf ein Mittel zu sinnen, die es ermöglichten, die Landwirthe vor großem Betruge zu schützen. Man kam auf die Einrichtung der sogenannten Düngerkontrolen, wie sie jetzt noch vorschriftmäßig in der Einrichtung bestehen, daß in den Hauptdüngungsorten beauftragte Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine oder Vereinsmitglieder der Kontrolle unterstellten Düngerlager besuchten und dort für die chemische Untersuchung bestimmte Proben zogen. Wo dieß in Deutschen strammen Landbetrieb nommen ist, hat es sich als recht gut erwiesen; denn „Furcht vor den Wald hüten" und die Fälschung der Dungmittel wird mehr hintangehalten in den Lagern der Unternehmer, als in den Fabriken gräbt. In der neuesten Zeit ist es jenem Verfahren gegenüber in Gebrauch gekommen, einen allgemeinen Düngermarkt und zwar in der Art einzuführen, daß die Düngerfabrikanten in den Hauptverbrauchsperioden ihre Waare an die dortigen Stationen senden, die sie dann unterstuchen und den Werth derselben in den Vereinszeitschriften oder in summarischen Tabellen veröffentlichen. Bei einigen Nachdenken wird es leicht einleuchtend sein, daß dieses Verfahren, weil Chemiker wie Fabrikherren und volle Konsequenz der unterstuchten Chemiker voraussetzt, dem Publikum gegenüber das volle Vertrauen nicht haben kann und namentlich dann nicht hat, wenn es, wie bereits bemerklich geschieht, der Fall ist, daß die Düngerstabilen zur Unterhaltung derartiger Untersuchungsstationen baare Zuschüsse leisten. Solche Gelder können schaden dann weit mehr als sie nützen, indem sie die Düngerhändler unter dem Deckmantel der Kontrolle vor Uebervorwaltung schützen und die Konsumenten in den Dosel einwiegen, als habe alles seine Richtigkeit. So hat der landwirthschaftliche Lehrerstuhl in Worms eine Reihe von Fälschungen von Dungmitteln nachgewiesen, welche sämmtlich mit einem 10—14prozentigen Gehalte an löslicher Phosphorsäure bezeichnet waren und nur 3—4 Prozente enthielten. Letztere Anstalt warnt daher die landwirthe dringend vor blindem Vertrauen und empfiehlt ihnen den Düngerbezug im Gegensatz mit dem Wege der Bildung von Düngerkonsumvereinen.

Frankfurt, 9. Okt. Bayr. königl. bayerische Anleihe 100½; Bayern, bayer. Anleihe 100 Aprozent. bayer. Prämien-Anleihe 113; — Bayer. Ostbahn-Aktien 137½ neue Emissien 118½, mit 15 Proz. Einz. 119 —. Aktienpadyan 114½, Bad. Prämien-Anleihe 111½, 1862er Amerikaner 80½, 1864er Amerikaner Papierrente 68½. Oesterr. Lotse v. 1860 84½, v. 1864 135½. Oesterr. Bank-Aktien 755 —, Kredit-Aktien 282½, Lombarden 193 —, Oesterr. Franz-Staatsbahn-Aktien 240 Oesterreicher. 96 —, Elisabeth-Westb.-Aktien 233½; Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 83½, Rudolphsbahn 75½, Ung. Ostbahn 72½, Spanier Extra 29½. Tendenz auf Baisse. Fonds 118 —, auf Paris 91½, auf Wien 98½.

Wien, 9. Okt **Silberagio 18.—.**

Briefkasten

☞ Den Herrn Postbaten um Wiehofsreuth werden von geistlicher Seite allerhand Zumuthungen gestellt, welche, wenn dieselben Folge gegeben würden, wenn ihnen Folge gegeben würde Wir erlauben daher die Herrn Postboten, darauf ja nicht einzugehen, sondern sich bei vorkommenden Gelegenheiten zu erinnern, da nach Zusicherung einer hohen Behörde „ein allgemeiner strenger Erlaß bezüglich der Bewahrung des Postgeheimnisses" erlogt sein wird. Wir werden uns a ohnehin bei der k. Regierung der Oberpfalz und Regensburg bezüglich der Bestimmung bei dem k. bayerischen Oberpostamte in Regensburg Beschwerde erheben. Also weiter nichts, als getrost, für Herrn Postboten Niederbayern's, und kommt es, wie kommen Schafspelz zu euch kommt!

Bekanntmachung.

Unterzeichneter gibt bekannt, daß vom **16. Oktober** angefangen die **Omnibusfahrt von Pfarrkirchen nach Simbach** auf nachstehende Zeit festgesetzt wird:

Abgang.	Ankunft.
Pfarrkirchen 12 Uhr Mittags,	**Simbach 3 Uhr 30 M. Nachm.**
Simbach 9 Uhr 30 M. Vorm.	**Pfarrkirchen 1 Uhr Nachm.**

Pfarrkirchen, den 8. Oktober 1871.

Königl. Postfall.
Hauner.

5546

Kgl. landwirthschaftliche Winterschule Landshut.

Anmeldungen zum Eintritte in obige Anstalt haben bis längstens

Donnerstag den 2. November l. Js.

bei unterfertigtem tgl. Rektorate mattaufinden.

Der Unterricht beginnt mit dem 3. November und währt bis zum 1. März l. Js.

Für auswärtige Schüler tritt mit diesem Jahre ein eigenes

Lehrjahr

in's Leben, in welchem die Schüler vollständige Verpflegung erhalten.

Zweck der Schule und des Pensionates ist, den Söhnen der Landwirthe außer entsprechender Fortbildung im Lesen, Schreiben und Rechnen gemeinfaßliche Kenntnisse in der landwirthschaftlichen und ihren Hilfslehren zu bieten.

Ueberdieß wird in Schule und Haus auf ein sittlich-religiöses und anständiges Benehmen der Zöglinge hingewirkt.

Als Bedingungen wird lediglich der vorausgegangene vollständige Besuch einer deutschen Schule erfordert.

Programme werden auf Verlangen gratis zugesendet.

Landshut, im September 1871.

Das kgl. Rektorat der Gewerbschule als Vorstandschaft der landwirthschaftlichen Winterschule.

Sperl.

5547 (a)

Die Lairisch'schen Waldwollwaaren & Präparate,

gegen Gicht und **Rheumatismus** seit Jahren bekannt und tausendfach bewährt, auch als ausgezeichnet Schutz gegen Erkältung bestens zu empfehlen, sind in **Passau und Umgebung** nur allein bei zu haben bei

C. **Obermaier**, vorm. Eibl.

5548 (1)

Danksesnerstattung.

Der gestrige Tag war für die Marktgemeinde Hofkirchen ein Tag des Schreckens. Abends nach 7 Uhr brach in einem Hause des Gastwirthes Josef Reischer von hier, welches sich in sehr dichtbebauter Lage befindet, Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über sämmtliche umliegende Gebäude verbreitete.

Wenn schon die hiesige Feuerwehr ihre schon oft bewährte Thätigkeit in größter Eile entwickelte und das angebaute Haus des Schuhmachers Dullinger retten, so wäre doch das wieder angebaute Haus des Fürbers Wich unrettbar verloren gewesen, wenn nicht die eiligst in Bewegung gesetzte Pleuring auf der andern Seite gegen diese Häuser Wand gebrochen hätte. Durch die thätige Beihilfe der mittler Weile mit vielen Löschmaschinen herbeigekommenen Feuerwehren von Ering, Simbach, Egglfing, Tyrlaberg und Winzer gelang es den schrecklichen Brand auf die Feuerstätte zu beschränken und dadurch den Markt vor noch größerem Unglücke zu bewahren. Neben der vollkommenen Thätigkeit leistete besonders der Wasserzubringer der Spritze von Osterhofen die ersprießlichsten Dienste.

Allen diesen Feuerwehren für ihre edelmüthigen und erfolgreichen Bemühungen den wärmsten innigsten Dank auszusprechen ist das Bedürfniß und das erste Gebot nach diesem unglücklichen Tage.

Besonderer Dank gebührt auch dem kgl. Herrn Bezirksamtmann Titl Herrn Gistinger von Pfarrkirchen für die umsichtige Leitung des löblichen Löschgeschäftes, dem löblichen Gendarmerie von Winzer für Herstellung der Ordnung.

Möge der liebe Gott alle unsere freundlichen Nachbarn vor ähnlichem Unglücke bewahren!

Hofkirchen, den 9. Oktober 1871.

Die Bürgerschaft von Hofkirchen.

Riederer, Bürgermeister.

5549

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Handelsmannes Friedrich Buchdick in Passau, vertreten durch den k. Advokaten Brandl in Deggendorf, hat mir der k. Gerichtsvollzieher Schmitz in Passau für die vorm. Bauersehelente Johann und Martin Schweiger von Bachling z. Z. unbekannten Aufenthaltsortes, mehrere Schriftstücke zugestellt, aus welchen zu entnehmen ist, daß Friedrich Buchdick bezüglich seiner auf den Namen der Schwaiger'schen Eheleute hypothekarisch versicherten Darlehensforderung im Gesammbetrage von 21978 fl. durch Verfügung des k. Landgerichtes Osterhofen vom 21. August 1871 ermächtigt wurde, sämmtliches bei den Schwaiger'schen Eheleuten sich vorfindliche Mobiliar mehl Getreide und sonstigen Vorräthen bis zum Betrage von 1976 fl. in Beschlag nehmen zu lassen und daß, nachdem die versuchte Beschlagnahme keinen Erfolg gehabt hat, Friedrich Buchdick durch Verfügung des k. Bezirksgerichtes Deggendorf vom 21. September d. Js. als Gegenstand über das Schwaiger'sche Anwesen aufgestellt worden ist.

Die betreffenden Schriftstücke können in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Passau, am 6. Oktober 1871.

Der königl. l. Staatsanwalt:

5550 **Widmann.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bauern Josef Bauer von Ensmannsreuth, des Steinbauers Raimund Greiner von Höhenberg und des Häuslers Josef Raab von Reidlingerberg, welche für ihre Forderungen an die Bauerstochter Kreszenz Bauer von Ensmannsreuth im Betrage von 47 fl. 39 kr., bezw. 50 fl. und 186 fl. am 3. Oktober 1871 eine der Kreszenz Bauer gegen den Bauer Jakob Baumgartner von Unterhöhenstetten zustehende Hypothekverbrung von 300 fl. mit Beschlag haben belegen lassen, sind mir unterm 6. Oktober dr. Js. für genannte Kreszenz Bauer, unbekannten Aufenthaltes, zum kgl. Gerichtsanwaltschafter Kopfsinger in Passau mehrere Schriftstücke zugestellt worden, inhaltlich welcher Kreszenz Bauer zur Verhandlung über die erwähnten Forderungen und die Rechtsverfügung der angelassen Arrestes auf

Dienstag den 14. November 1871

Morgens 8 Uhr

in die Sitzung des k. Landgerichts Wailtzschen vorgeladen wird.

Die betreffenden Schriftstücke können in meinem Amtszimmer in Empfang genommen werden.

Passau, am 7. Oktober 1871.

5551 **Widmann,** k. l. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Feldwebelsehegatten Martin und Theresia Rollner von Germersheim, vertreten durch den unterzeichneten Rechtsanwalt, in Sachen gegen den Anwesensbesitzer Franz Schmid jun. von Bürgerding wegen Forderung, wird das Immobiliar-Vermögen des Franz Schmid jun., nämlich Hs.-Nr. 23 in Bürgerding, k. Landgerichts Hengersberg, nebst realem Schuhmachersrechte, durch den hiezu ernannten Versteigerungsbeamten den k. Notar Herrn Dr. Gareis in Hengersberg am

Samstag den 30. Dezember 1871

Nachmittags 2 Uhr

im Hause des Bürgermeisters Schober zu Bürgerding der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Das Anwesen, welches aus Wohnhaus, mit Stall und Stadel zu 0,03 Tagwerk, 2,56 Tagwerk Aecker, 1,37 Tagwerk Wiesen und 0,89 Tagwerk Leitung, insgesammt im Bezirke der Gemeinde Leitung, k. Landgerichts Hengersberg, und k. Rentamte Deggendorf gelegen, besteht, und bei welchem im Hypothekenbuche sich auch ein reales Schuhmachersrecht vorgetragen findet, wird im Wangen zur Versteigerung gebracht und als Ausrufspreis die Summe von 860 fl. bestimmt; der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei zu jedsang Dezember l. Jrs. bei mir eingesehen, vom da an aber bei dem benannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 7. Oktober 1871.

5552 **Brandl,** k. Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Der vormalige Krämer J. C. Katthain von Bilshofen sucht fortwährend durch Annoncen in öffentlichen Blättern unter verschiedenen Vorspiegelungen und mit Verschweigung seiner verbotlnste Frauenspersonen an sich zu locken, um sie seine Schwindeleien praktische Gelehrinnen zu erhalten.

Da nun die unterfertigte Behörde schon öfters genöthigt war, zu intervenieren, so sieht sie sich veranlaßt, zur Warnung öffentlich bekannt zu geben, daß J. C. Katthain wegen Winkelschreiberei schon oft abgestraft worden ist, im städtischen Bruderhause wohnt und beim Magistrate ständig um Unterstützung einkommt, endlich daß es dem J. C. Katthain als Wohnungseigenthümer einer Theaterwohnung nicht anstehe, den ungerechtesten Wohnungsgenuß an Dritte, ohne Vermissen und Verschulung des Magistrates, zu überlassen.

Bilshofen, am 30. September 1871.

Stadtmagistrat Bilshofen.

Böheim, Bürgermeister.

5553 Bachl, Stadtschr.

Unterm Heutigen habe ich meine anwaltschaftliche Praxis dahier eröffnet. Kanzlei: Maxstraße (neue Maxstraße) C. 123 parterre neben dem Laden des Herrn Anton Romanino. Regensburg, 1. Oktober 1871.

Adolph Buchmann,

5443 (3) k. Advokat.

Lehrlings-Gesuch.

In einem Fabrik- und Waarengeschäfte en gros kann sofort ein mit guten Schulzeugnissen versehener junger Mann als **Lehrling** Unterkunft finden. Kost und Wohnung gegen entsprechende Vergütung im Hause. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (b) 5444

Wegen baldiger Abreise in ein freundliches, sehr trockenes Zimmer, die Aussicht auf den Inn, die Allerheiligen zu vergeben. Lederergasse Nr. 5 in der Ironlaube. (a) 5554

In der Mühlhausen'schen Weinhandlung im Neumarkt werden alle prima **Weinflaschen** gekauft. (·) 5555

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet sind gedruckt vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

☞ Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Bekanntmachung.

(Statt gegen Aschberger p. d.)

Montag den 16. Oktober l. Js.

Vormittags 11 Uhr

zu Oberdienbuch im Wirthshause werden 2 schwere Fuhrochsen gegen Baarzahlung meistbietend versteigert.

Passau, 9. Oktober 1871.

Krämer, k. Gerichtsvollzieher.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreis-s vom Zentner in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Ges.-se vom 29. Apr.il und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

Prima Terno-Wolle per Loth 4½ kr. empfiehlt

5563 (6) **Carl Strobl.**

Soeben ist erschienen und versendet:

Fremdwörterbuch,

zur Erklärung und Rechtschreibung von 14,000 fremden Wörtern, welche in Zeitungen juristischen Schriften und in der Umgangssprache vorkommen. F. Weber.

Nicht verbesserte Auflage. Preis 36 kr.

☞ Dieses für Jedermann nützliche Nachschlagebuch gibt über jeden in Zeitungen vorkommende Fremdwort die nöthige Aufklärung z. B. Amnestie, Arrest, Arrestreate, Constitution, Fraktion, Interpellation, Interpellator, Reaktion u. l. w.

Vorräthig in **W. Waldbauer's** Buchhandlung und **Keppler'schen** Buchhandlung in Passau. 5557

Der wohlfeilste, kürzeste Ratgeber

für alle Kranke

ist das Buch: **Dr. Werners Wegweiser zur Hülfe für alle Kranke.** Es zeigt den einzig richtigen Heilweg, indem es jeder Krankheit auf ihre wahre Ursache zurückführt und stets das dienliche Mittel empfiehlt. Vorräthig in jeder Buchhandlung in Passau bei **Ad. Riedmayer** für nur 24 kr.

☞ Die Kur-Sen von 600 Personen, denen das Buch Hülfe gebracht sind beigebracht.

Beziehen man nur die in **G. Daenickes Schönbuchhandlung** in Leipzig erschienene Originalausgabe. (Hd 14750)

Der Unterzeichnete ertheilt (in seiner Wohnung Brunnenhof Nr. 312) Unterricht in der **französischen, italienischen und englischen Sprache,** besonders für **Schüler der Lehranstalten, für Militärs** und zum **freiwilligen Examen.**

J. Bürgermeister,

vorm. k. Lehrer der neueren Sprachen an der Kreisgewerbe- und Handelsschule.

5558

Dersenige Bürger, der Sonntag Nachmittags bei Herrn Gastbodenbesitzer Lenz einen Regenschirm stehengelassen hat, wird ersucht denselben mir zurückzugeben.

5560 **Anton Apfelbeck.**

Dem Unterzeichneten ist letzten Samstag ein semmelfarbiger Mutterhund mit weißer Kehle und gestutzten Ohren entlaufen. Derselbe trägt einen Strick um den Hals und geht auf das Wort „Pianz". Der denselben zurückbringt oder Aufschluß geben kann, erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Josef Hofinger,

5561 von Kohlstatt, Pfarr Unterholzen.

An einer der frequentesten Straße am Anger ist ein sehr schöner heller trockener und großer Verkaufsladen mit 2 belabaren Zimmern, im Laden selbst, dann ein großes Gewölbe, so schon viele Jahre die Krämerei mehr vielen anderen Artikeln mit dem besten Erfolge betrieben wird, auch passend der Lage nach für Schnittwaaren, dünblich zu vermiethen.

5562 **A. Hofbauer.**

Die schönste Zierde,

welche die Natur den Menschen verliehen hat, ist ohne Zweifel das Haar, denn dieses krönt mit Anmuth und Würde seinen Körperbau und dient nicht nur als Schmuck, sondern auch als Schutz des menschlichen Hauptes, in deren Erhaltung sich der

Malländische Haarbalsam

seit 37 Jahren bis jetzt am besten bewährt hat, was die vielen Belobungen der Wissenschaft und durch die unzählig übereinstimmenden Erfolge und Danksagungen der Praxis beweist. Ist nun schon Haarausfall und auch schmerzlos alle Verunreinigungen derselben, als: Schuppenflechten, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hühnlichen, Gesichtsunreinheiten etc. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die **angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Jugendfülle.**

Carl Kreller,

Chemiker und Parfümerie-Fabrikant in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei

3264 (3) **Franz Glaser jun.**

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung de immt 1. November 1871.

1200 Gewinne von 5 2 bis 1000 Gulden in österr. Währung.

Loose à 1 fl. 75 kr. sind zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,

4817 (20) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 1 fl. 50 kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und vorräthig, sowie bei allen Buchhandlungen zu haben:

Namenbüchlein

oder

Alphabetisches Verzeichniß

mit Angabe der Namenstage, enthaltend über 600 Namen und Feste

mit genauer Zeitbestimmung zum bequemen Aufsuchen der Namenstage, enthaltend kurze biographische Notizen und Legenden.

Ein Haus- und Taschenbüchlein für Jedermann, besonders für Namenstagsgratulirende. Preis **12 kr.**

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

5568 **Baumeister,** Friseur Grabengasse.

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 12. ds. Vormittags 10 Uhr findet auf der Stadtpforschke St. Nr. 1 und das Leidenschaftigkeit des in Gott selig verstorbenen Vereinsmitgliedes, Herrn Eugen Tanzer, k. k. Hauptmann i. P. sämmtlicher dahier statt, wozu freundlichst einladet D. A.

Mittwoch den 11. ds. Wanderung zu Hrn. Paul Scharrogl, Gastgeber zum grünen Hahn, wozu freundlichst einlad t Der Ausschuß.

Altthyroler-Schützen.

Heute Abends Abendsang zu Hrn. Haas, Hauptmann des Kräbel und Feier eines freudigen Ereignisses mit musikalischer Unterhaltung. D. Sch.

Familien-Nachrichten.

Aufgeboten gestorben.

In München: Frau Alex Steinmetz, kgl. Hofgerichtsassessorin. — Herr Dr. Sebastian Fischer prakt. Arzt.

In Kempten: Herr Jakob Lober Kaufmann.

Osterhofener Schranne

vom 9. Okt.

	Weg		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	.		94		—		125	—
Rest	.		—		—		—	—
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis			24	24	—		13	24
Mittlerer			23	47	—		12	57
Mindester			23	18	—		12	30
Gefallen			5	—	—		1	—
Geblieben			—		—		16	—

Verantwortlicher Redakteur L. Molendo.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet vierteljährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 284. **Donnerstag, 12. Oktober 1871.** **Maximilian.**

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der **Passauer Zeitung** können noch immer gemacht werden auswärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Deutschland.

○ **München**, 10. Okt. Die Tagesordnung für die 3. auf den 11. Vorm. 10 Uhr angesetzte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten lautet: 1) Verlesung des Protokolls der 2 öffentlichen Sitzung. 2) Bekanntgabe des Einlaufs. 3) Anzeigen von Referentenverwechslungen. 4) Verlesung einer Interpellation: a. der Abgg Dr. Karl Barth und Dr. Joseph E. Jörg, betreffend den Entwurf eines Landtagswahlgesetzes; b. des Abg. Gg. Fr. Kolb, betr. Handhabung der Preßgesetze; c. des Abg. Ecker, betr. Festsetzung der Termine für die Steuerabhabe aus den Gemeinde- und Korporationswaldungen. 5) Vortrag des VI. Ausschusses über gepreßte Anträge. — In neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befindet sich u. A. eine Bitte der Kanzleiunterbeamten der k. Regierung von Niederbayern um Verbesserung ihrer Dienstverhältnisse; eine Bitte der k. bayerischen Staatseisenbahndienersten der Kategorien D III, hier „Gleichstellung ihrer Pensionen mit den Bediensteten der Kategorie D I und II betr.;“ eine Bitte der k. Postamtsaspiranten und Assistenten des kgl. Oberpostamtes Regensburg: „die Regulirung ihrer Gehaltsbezüge betr.;“ eine Vorstellung und Bitte der Wagenwärter sämmtlicher Oberbahnamtsbezirke des Königreichs: „die Regulirung ihrer Dienst- und Gehaltsverhältnisse betr.“

Die Zahl der Ehescheidungen in **Bayern** betrug zur Zeit der repressiven Gesetzgebung und Verwaltung d. i. in der Periode 1835 60 jährlich nicht ganz 30,000 (29,015). Mit der Milderung der Verwaltungsgrundsätze stieg sie in der Periode 1860 68 auf 40,000 (39,798). Mit dem 1. Juli 1868 trat der Verehelichungsfreiheit brachte, wie leicht begreiflich, ein plötzliches Anschwellen der Verehelichungen auf die hohe Zahl von fast 60,000 (59,726) worauf dann im Jahre 1869 70 ein Nachgang auf ungefähr 43,000 (43,232) Eheschließungen erfolgte.

Regensburg, 9. Okt. (Zu fangen für die Anhänger der päpstlichen Unfehlbarkeit.) Es war einmal ein Heiliger, der hieß Bonifazius; derselbe hatte zwar nicht in Metten studirt, wurde aber doch der Apostel der Deutschen und an seinem Grabe zu Fulda kommen die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands zusammen, wenn es sich darum handelt, eine gemeinsame Berathung zu pflegen. Dieses Alles war bisher der Fall; sei dem 18. Juli 1870 aber hat es sich herausgestellt, daß dieser Mann, der sich Jahrhunderte lang noch nach seinem Tode den Namen des Heiligen zu bewahren wußte, ein — Reger war. Denn das Ketzerschnerecht bewahrt von ihm eine Stelle, welche Lautet, wie folgt: „Wenn der Papst, sein und der Brüder Heil vernachlässigend, unnütz und lästig in seinen Werken erfunden wird, und obendrein von dem Guten schweigsam, schadet er mehr sich und allen, zieht unzählige Völker schaarenweise mit sich, sie zur Sklaverei der Hölle mit sich zu Grunde richtend. Keiner aber der Sterblichen wagt es, seine Verschuldungen zu tadeln, weil er, der selbst Alle richtet, von Niemand gerichtet werden kann, außer wenn er abweichend vom Glauben erfunden wird; für seinen steten Zustand betet die Gesammtheit der Gläubigen um so inständiger, als sie weiß, daß ihr Heil nächst Gott ganz besonders von seiner Unsträflichkeit abhänge.“ Der hl. Bonifaz glaubt also auch nicht an die Unfehlbarkeit des Papstes; er ist ein Voltairianer und in des Wortes strenger Bedeutung ein „Heiliger des jüngsten Gerichtszolls.“ Die Erzbischöfe und Bischöfe sollen auch deßhalb beschlossen haben, ihre nächsten Zusammenkünfte nicht mehr an seinem Grabe in Fulda, sondern in Schwandorf im dortigen Pfarrhofe zu halten.

Bayreuth, 9. Okt. Stadtkaplan Körber von Bamberg wurde wegen Amtsehrenbeleidigung v. Dillinger's unter Annahme mildernder Umstände zu einer vierzehntägigen Festungsstrafe verurtheilt.

Stuttgart, 8. Okt. Seit mehreren Tagen bildet hier das plötzliche Verschwinden des Obersten des 7. Inf.-Reg., v. Hampacher, das Tagesgespräch und erregt nicht geringe Sensation. Er erhörte mit Commando gegen zur 1. Inf.-Brigade, welche an dem Treffen von Paris am 30. Nov und 2. Dez. 1870 rühmlichen Antheil genommen. Oberst v. Hampacher hatte vom deutschen Kaiser die Auszeichnung des eisernen Kreuzes 1. Klasse erhalten. Seit einigen Wochen soll derselbe, was auch schon früher vorgekommen sein soll, in einer starken nervösen Aufregung, doch diesmal in so hohem Grade, daß man es sich nicht zu erklären vermochte. Da mit ihm seine Pistolen verschwanden, so vermuthete man von Anfang an, er möchte in seiner trüben Stimmung selbst Hand an sein Leben gelegt haben. Dieß hat sich denn auch gestern bestätigt, indem man seine Leiche in einem Walde bei Feuerbach mit zerschmettertem Haupte auffand. Ueber die Motive zu dieser räthselhaften That schwebt noch ein dichtes Dunkel.

Oesterreich.

In **Warnsdorf** in Böhmen fand am 8. Okt. die öffentliche Sitzung des Altkatholikenvereines statt. Beschlossen wurde, die Gründung einer altkatholischen Kirchengemeinde durch den Vorstand zu veranlassen. Den Altkatholischen Ritter erstattete unter rauschenden Beifall der 3000 Anwesenden Bericht über den Münchener Kongreß.

Frankreich.

Aus **Paris** liegt uns heute ein merkwürdiger Artikel des „Messager de Paris“ vor, der in wahrhaft vernichtender Weise den Verfall Frankreichs schildert. Der außerordentliche Gegenstand, in dem diese Selbstbekenntnisse mit der gewöhnlichen französischen Eitelkeit und Ueberhebung stehen, ist wahrhaft überraschend und veranlaßt uns, einen Auszug aus demselben zu geben. „Man vergleiche“, sagt das Pariser Blatt, „die Männer von 1830 mit denen der Restauration; die Männer von 1848 mit denen von 1830; die Männer vom 4. Sept. 1870 mit denen von 1848. Zeigt sich da nicht eine heillose Entartung und erscheinen unsere Revolutionen da nicht als ebenso viele Stufen zum Verfall? Der 4. Sept. hat nur Einem Manne ein Relief gegeben, Hrn. Gambetta, einem Vertreter des politischen Zigeunerthums, den Hr. Thiers erst als „wüthigen Narren“ bezeichnete und den „Orden“ einen „Franzosen bis zum Wahnwitz“ nennt; „ich, wir man und Alle, die urtheilen mag, tief unter der Aufgabe zurückblieb, für die er die Verantwortung übernommen, und der durch die furchtbare Wucht der Ereignisse zerschmettert wurde. Ihr Thiers ist unter uns der Ueberlebende von zwei oder drei Generationen politischer Männer; allein selbst seine große Ueberlegenheit. Der berühmte Präsident braucht nur um sich zu blicken und das, was er gesehen hat, mit dem zu vergleichen, was er sieht, um Zeugniß von unserer schiftwissen, durch unsere Revolutionen als eine traurige Stufen zum Verfall zu erkennen. Diese Kommenheit zu erhalten, hatte nicht selbst die Opposition unter der Restauration, als sie von Chateaubriand, Royer-Collard, Foy, Benjamin Konstant vertreten war, einen Glanz und eine Würde, die sie nach ihnen nie wieder erlangte? Das waren noch edle Gegner für die Regierung. Unter jenen Philippe zählte die Opposition der Linken, abgesehen von Hrn. Thiers, der ihr nur zu oft huldigte, noch die Odillon-Barrot, Ledru-Rollin, Marguin, wie die Opposition der Rechten, Männer wie Berryer. Wie stund es mit den Oppositionsmännern von 1848? Die Blanqui, Barbès, Felix Pyat — welch ein tiefer, grenzenloser Verfall! Es ist unbestreitbar, seit 1815 bis 1870 folgten die Männer der Regierung und die Vertreter der Opposition der aufsteigenden Sittenleiter, und der Himmel weiß, wo wir auf dieser unheilvollen schiefen Ebene Halt machen werden. Dies ist zu den Passivsie der Revolutionen zu schreiben; sie zerstehen, zerstrümmeln, zertheilen nicht blos die Gesellschaft, sie wecken nicht blos in den gesellschaftlichen Unterschied alle schlechten Leidenschaften, sie machen die Menschen

Die Simsonsbrüder.

(Fortsetzung.)

Gustav hielt es für gerathen, seine Laune, welche auszubrechen drohte, durch eine angenommene Höhe niederzuhalten, und rief, indem er sich mächtig in die Brust warf: „Aber erlauben Sie, Frau Heizberg, die junge Dame bedarf keines Schutzes vor mir! Erlauben Sie, daß ich sie bitte, daß ich entschlossen bin, sie zu heirathen!“

Karoline Heizberg erblickte; Gustav hatte sie gedankenlos da verwundet, wo alle Frauen (und vier Viertel der Männer) am empfindlichsten sind: an ihrer Eitelkeit. „Nie!“ rief sie entrüstet, „daß was gen Sie mir zu sagen — mir, der Sie vor zwei Stunden noch ewige Liebe geschworen haben. Der junge Mann zuckte bedauernd die Achseln. „Ja — sehen Sie, gnädige Frau,“ sagte er sehr gelassen, „es ist ein eigen Ding um das menschliche Herz. Hörten Sie niemals von der Liebe heiß'gem Götterstreit, der in die Seele schlägt und trifft und zündet? Da ist kein Widerstand und keine Wahl, wo sich Verwandtes zum Verwandten findet!“ — „Hören Sie auf mit Ihren Versen, mein Herr!“ fiel die beleidigte Frau ein. „Dieß ist mein letztes Wort zu Ihnen: Entweder Sie verlassen mein Haus noch in dieser Minute, oder ich lasse jede Rücksicht fallen, und meine Freundin erfährt Ihre Aufstörigkeit gegen mich. Sie wird sich dann wohl selbst vor Ihnen zu hüten wissen.“

Gustav erschrack. Einen Augenblick schwankte er; dann sagte er mit raschem Entschluß: „Sie sind grausam, gnädige Frau. Aber ich trete allen Hemmnissen, die Sie wie Berge zwischen mich und meine Liebe thürmen wollen.“ — „Nach Ihrem Belieben, mein Herr!“ lautete die höflische Gegenrede. Dann eilte die entschlossene Dame zu der Glocke, auf welche drohin das Mädchen den Schirm gelegt. Sie ergriff denselben und sagte beißend: „Vergessen Sie aber nicht, daß ich auch weiß, was zwischen Ihnen und — meiner Freundin vorgefallen. Wie ist nur zu gut bekannt, wie Sie gewagt haben, ihr Ihre Bewerbung bei Regierungsrath Heizberg anzutragen.“ Sie ließen ihr diesen Schirm, um neue Anknüpfungspunkte zu finden . . .“ Plötzlich stutzte die Sprecherin. Aufmerksam betrachtete sie den Regenschirm. „Zeigt belebt ein Donnerwetter los!“ sagte Gustav zu sich.

Karoline hatte inzwischen die Farbe gewechselt und einen Wuthschrei ausgestossen. „Ha!“ rief sie aus. „Der Schirm meines Mannes! Also darum verwiesie er ihn seit wenig Tagen und wurde so verlegen, als ich darnach fragte! Du, nun ist mir Alles klar . . . ich bin unerhört betrogen!“ Ehe Gustav etwas erwidern konnte, erschien Helene Mühlmann auf der Schwelle des Hauses. Heiter tächelnd rief sie: „Ich bin bereit und seelig, liebe Karoline — Dein München . . .“ Die Angeredete hörte sie nicht. In dumpfem Sorne starrte sie auf den Schirm. „Also darum im Meilenweberte versteckt!“ rief sie wieder. „O, der Schändliche!“

Erschüttert, wie sie war, trieb sie es ruhig geschehen, daß ihr Gustav mit einigen tröstenden Worten das corpus delicti sanft entwand. Schluchzend warf sich die Erreate, die ihren Mann wirklich geliebt und ihm volles Vertrauen geschenkt hatte, an Helenens treue Brust. „O komm! komm!“ rief sie dieser, die sich den Vorgang nicht zu erklären wußte, zu: „Du sollst Alles wissen: ich muß Licht den Dir haben!“ — Sie zog die Freundin fort, zu eine Thatsache Allen des Gutenen.

Nachdem diese Gustav fort sich nieder; fragend betrachtete er den Schirm, denn kein Ausweg wollte ihm beifallen. Plötzlich wurde er in seinem Sinnen unterbrochen durch die Freudenrufe Theobald's, welcher ganz glücklich, zum Ausgehen fertig gekleidet, aus dem Hause trat und, Gustav beim Arm nehmend, ihm leise sagte: „Gustav — alter Junge — umarme mich! Alles ist gut; ich habe ihr gebeichtet; — die große Scene vergeicht!! — Sie will schweigen, meine Frau erlöhrt nichts . . .“ — „Was sie nicht schon weiß!“ fiel Gustav dem Jubelnden in die Rede, indem er ihm den Schirm vor die Augen hielt.

Der jähe Uebergang Theobald's von Freude zum größten Schrecken ist nicht zu beschreiben. Rathlos stierte er bald den Schirm, bald Gustav an, der endlich fortfuhr: „Dein Schirm, wie du siehst, Frau-

Digitized by Google

kleiner und ersticken die politischen Kapazitäten An die Stelle der Generation von Staatsmännern tritt die Generation von Abenteurern. Mit Entsetzen denkt man an die monströsen Zwerge, die unsere Revolutionen vorführen werden, wenn wir den wahnsinnigen Umwälzungen kein Ende machen, die unseren Nationalcharakter gänzlich richten und die uns zu einem Volke machen, in welchem Niemand befehlen, Niemand gehorchen kann, und in welchem nur noch die Unfähigkeit oben und die Zügellosigkeit unten herrscht."

Paris, 8. Okt. Leider sind die Nachrichten aus den noch besetzten Departements nicht die besten. Die Konskirte dauern fort, und nicht allein in Reims und Dijon, sondern auch in Megieres und in der Haute-Saone haben die Deutschen strenge Maßregeln ergreifen müssen. Was Dijon anbelangt, so gibt eine Bekanntmachung des dortigen Maires näheren Aufschluß über den Vorfall, der dazu Anlaß gab, daß der verschärfte Belagerungszustand über die Stadt verhängt wurde. „Eine bedauernswerthe Thatsache" — so sagt bieselbe — „hat sich gestern abend (8. Okt.) ereignet: ein Individuum, welches durch unsere Stadt reiste, nannte, absichtlich oder unabsichtlich, gegen einen Offizier der sich in Gesellschaft drei anderer befand; zurückgestoßen, stürzte er zu Boden; als er wieder aufgestanden, bewaffnete er sich mit einem Messer und stieß damit einem der Offiziere in das linke Augenblatt; er erhielt mehrere Säbelhiebe, die ihm leichte Verwundungen beibrachten Dieses Ereignis bestimmte die deutsche Behörde, den Verkehr im Innern der Stadt von Abends 8 Uhr an zu verbieten. Die Gemeindebehörde wird alle Anstrengung machen, um die Zurückziehung der den Bewohnern so nachtheiligen Maßregeln zu erlangen." Die Vorfälle in der Haute-Saone waren sehr ernster Natur. In der Nähe von Chalonvillars wurde auf einen Offizier vom deutschen Generalstabe gefeuert, der auf dem Felde mit Messen beschäftigt war und schwer verwundet wurde. Mehrere Personen, die in der Nähe waren, wurden festgenommen ohne daß man jedoch den Thäter erwischte. Der genannte Ort, sowie Fraher wurden sofort militärisch besetzt und eine Untersuchung eingeleitet. Ein weiteres Konflikt fiel in St. Sauveur vor. Das Haus, in bei einer Wittwe einquartirt waren, geriethen nämlich mit dem Sohne derselben in Streit, dem sie zu viel Lärm machten. Nach einem heftigen Wortbestande wurde der junge Mann verhaftet, dem er jedoch, als man ihn am nächsten Tage nach Dijon bringen wollte, gelang, unterwegs zu entkommen. Zu einem dritten Konflikte kam es in Lugeuil, wo ein Kaufmann in seinem Hause mit vier deutschen Soldaten handgemein wurde. Einer der letzteren versetzte dabei dem Kaufmann einen Säbelhieb, worauf dessen Sohn mit einem Revolver zwei der Soldaten verwundete. Das Haus wurde umstellt, die beiden Söhne des Kaufmanns verhaftet, die Stadt militärisch besetzt und Befehl gegeben, alle Häuser des Abends 9 Uhr zu schließen. Am nächsten Tage wurden die beiden Gefangenen nach Dijon abgeführt und eine Untersuchung angeordnet. Die Gefangenen behaupten, daß die Soldaten ohne Recht in ihr Haus eingedrungen seien, da ihr Quartierzettel für das gegenüberliegende ausgestellt gewesen sei. Ihr Vater habe sie deshalb nicht aufnehmen wollen, und in Folge dessen habe ein Soldat ihm einen Säbelhieb über das Gesicht versetzt. Der älteste Sohn habe hierauf, um seinen Vater zu vertheidigen, auf die Soldaten gefeuert. Ueber Lugeuil waren bei Abgang der letzten Nachrichten noch immer die strengsten Maßregeln verhängt und auch andere Personen, die sich nach 9 Uhr auf den Straßen hatten sehen lassen, arretirt worden. Ueber andere ähnliche Konflikte wird tagtäglich berichtet. Dieselben sind jedoch von geringerer Wichtigkeit.

Rußland.

Ein grauenvolles Ereignis hat sich in **Orel** in der Menagerie Heidenreich's zugetragen. Als er sich dem Käfige des Löwen näherte, der eben ein ungeheures Stück Fleisch mit Gier verschlang, und beschloß die Thüre des Käfigs öffnete, um das Fleisch fortzunehmen, da wurde derselbe wüthend, die Augen unterliefen mit Blut, mit einem furchtbaren Gebrüll stürzte er sich auf Heidenreich und schlug seine Zähne in die linke Seite des Unglücklichen. Hr. Heidenreich erlag am folgenden Tage seinen Wunden.

Amerika.

„Man hat jetzt," schreibt eine **Newyorker** Zeitung, „ein allerliebstes Spielzeug erfunden; es ist dies ein kleines Dampfschiff, welches auf Wasser gelegt, eine kleine Summe saßt, dann mit einem gehörigen Knall explodirt und die Trümmer kleiner Puppen dem Beschauer ins Gesicht wirft. Durch dieses sinnreiche Spielzeug sollen die Kinder schon frühzeitig an derzeichen Unglücksfälle, die ihnen zu täglich passiren können, gewöhnt werden." (Bei uns in Deutschland wäre die Erfindung eines ähnlichen Spielzeuges, eines Eisenbahnzuges, welcher unter zerquetschten Puppen auch halbverbrannte Beschlewärter ꝛc. umherschmisse, gewiß ebensalls recht zeit- und zweckentsprechend. Nur müßte bei solch saschender Dividendenwerthelier unversehrt bleiben.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 11. Okt. Ist das eine merkwürdige Stadt, diese Passau, wo man nicht unser schönen Beterinnen ihren Fleischenschmack opferte, um dem armen heiligen Vater wollene Socken zu stricken! Wo auf italienischen Dächern die Kastnomänner ihr Wehe über die gottlosen Liberalen hinausrufen! Wo die Taufende im Winter so froh sind, ungeheizte Kirchen zu besuchen! Wo der hl. Kaiser Heinrich in der Johannisfirche und der liberale Stadtvater im Dome verarbeitet wird, zum Skindenlohn für die „unverdrossen Bestrebungen"! Wo der Anwohner breier Ströme Klägliche nach Wasser seufzt und der Bischof nach dem Weinkrug! Wo Alles, Alles in Fülle ist, nichts zeitgemäßes fehlt, wo die Schneidergesellen am Tage des heiligen Borgias einen Strike verabreden, damit sie in der schlechten Zeit nicht borgen müssen. Ja es ist eine wahre Stadt der Wunder, diese Passau, um das neueste Wunder liefert uns heute Hr. **Bucher**, des hochw. Hrn. Bischofs sommer Knecht und vielgeliebter Sohn. Wäre er nicht aus Waldkirchen, so sollte man denken, er stamme aus Schottland, wo das „doppelte Gesicht" zu Hause ist; denn Schorg des Seit. er hielt die Worte seiner Bedeutung, ein Doppelseher: während er in Passau sitzt und gar grämisch an seinem Lotosblatt, wollt' ich sagen, an seiner Feder kaut, sieht er zugleich, wie der Abgeordnete Hr. Stockbauer in München broben in seinem Zimmer „entlegt" Papier und Dinte fallen läßt. — Wenn das kein Kunststück ist! Ob — um mich seiner eigenen Worte zu bedienen — diese Version Glauben verdient, mag das mögen unsere Leser beurtheilen, denen die Manöver und politischen Sprünge jenes Herrn fattsam bekannt sind. Was die Frommen nicht wissen, das erfinden sie. Und um ihrer Wuth über die grobartige würdige Versammlung der Altkatholiken in München doch etwas Genüge zu thun, so haben sie den neue Verdächtigung ausgeheckt, von der man nicht weiß, ob die Dummheit oder die Bosheit derselben größer ist: die heutige „Donau-Ztg." theilt ihrem glaubensstarken Publikum mit, daß die altkatholische Bewegung aus dem — preußischen Preßfond komplett wird. Wenn das nicht gut für die Wanzen ist! Welchen Jubel wird diese Enthüllung bei unseren Landkooperatoren erregen; denn warum sollten sie nicht auch diesen Schwindel verdauen können, nachdem sie die Unfehlbarkeit verschluckt haben? Vielleicht erzählt uns die Herren Wucher und Ratzinger nächstens auch noch, wie viel auf jeden der Passauer Altkatholiken Thaler aus dem „Weltsonds" treffen? Uebrigens befinden sich unsere Frommen gelassen und ist noch Keiner davon an seinen Aerger erstickt!

Passau, 11. Okt. Der Hauptsollamtsassistent Halenke wurde in gleicher Eigenschaft nach Straubing versetzt.

Passau, 10. Okt. Am Sonntag Nachmittag 1/2 3 Uhr fand die Haupt- und Schlußübung der hiesigen Feuerwehr statt. Am Sammelplatze beim Neuquistenhause wurde bekannt gegeben, daß das Haus des Hrn. Lederers Weilnbeck am Sand das Angriffsobjekt sei. Rasch war Alles dort in Thätigkeit, als eine zweite Ordre meldete, daß das Bäcker-Kollerhaus zu retten sei, da in diesem Bäckerei stattfinde, hatte sich die Feuerwehr halbirt und auch dieses zum Theil sehr schwer zugängliche Haus bearbeitet. Die Geschicklichkeit und Präzision, mit welcher dieses schöne Doppelmanöver durchgeführt wurde, gibt uns eine neue Bürgschaft, daß für unsere Feuersicherheit nach menschlichen Kräften und Mitteln gesorgt wird. Ehre darum der wackeren unermüdeten Schaar und ihrer trefflichen Leitung!

* **Passau**, 11. Okt. (Magistratssitzung vom 8. Okt.) Im Monat September l. J. wurden folgende Gewerbe zur Ausübung angemeldet: Der Handel mit Brod und Süßwaaren von der Ostbahnrestaurateursfrau Klara Jaspel von München, dahier wohnhaft; der Handel mit den freigegebenen Artikeln von der Inwohnerstochter Theres Hirsch von Rastrent; die Tuchhandlung von Schneider Andreas Hofer und Kompagnie; die Metzgerei von Wirthshauspächter Mich. Haushofer von Regen; das Glasergewerbe vom Glaser Joseph Reit von Windorf; das Geschirrhandelsgewerbe von Kaufmannsehefrau Anna Frau Thomas Pipi; eine Materialwaaren- und Delikatessenhandlung vom Kaufmann Emund Lang von Neumarkt an der Rott; die Ausübung eines gepachteten Wirthschaftsgewerbes von Jakob Sieri von Heinkirch; die Ausübung einer erkauften rubivirten Tafernwirthschaft vom Weingutsbesitzer Lud. Mühlbauer; der Geschäftsbetrieb von der Haushebamme Franziska Ulrich dahier; das Maurermeistergewerbe von dem Maurermeister Johann Singer von München; eine Binderei von Binder Franz Steininger von Straßkirchen; das Handel mit Obst- und Südfrüchten, dann Besuchen der Messen und Märkte von der Maurermeisterstau Kath. Wimmer von Schalding; das Beinkingleramt von dem Beinringler Jos. Pappenberger von Straubing; der Weinhandel im Großen vom Handelsgesellschaften Jos. Piecker von Prasberg; das Gewerbe des Pulverbrenns von der Modistin Th. Probst von Obergriesbach; der Geschäftsbetrieb des Mühlmanns hat ihn zu Schimmerkopf's mitgenommen, und diese haben das unglückliche Instrument in einem verhängnisvollen Augenblick gesendet! Deine Frau, welche sich dem Wahne hingab, ich sei der rechtmäßige Besitzer dieses Paraplui, (welche Gedankenflucht! Einen so verschrobenen Griff wie dieser wirft Du nur an dem Schirm eines Philisters, niemals an dem eines Simsonstödters erblicken!) wollte denselben mit wieder zurückgeben und wurde in diesem Augenblick ihres Irrthums inne. Zugleich aber ging ihr ein Licht über den wahren Zusammenhang auf, und wenn Du mit ihr unter der Augen bist, so wird sie Dir sicher den Standpunkt klar machen. Soeben ist sie mit ihrer Freundin z-ne Alice hinabgegangen; vermuthlich läßt sie sich Alles noch einmal ganz genau auseinanderlegen!

Nein — nein!" zauderte der verwaiste Simson dahinter. „Helene hat mir versprochen, mich unter keinen Umständen zu verrathen." — „Thorheit!" versetzte Gustav. „Sie müßte kein Weib sein, in ihrem Namen nicht schon das Wort „Mühle" führen, um nicht, gleich dem musteren Nädermerk, das Mündchen immerfort zu bewegen. Ich überlasse Dich Deinem Schicksal: Diese Intrigue ist der Stein des Sisyphus. Kaum hat man sie hinaufgeschoben, so entschlüpft einem der Faden des Ganzen wieder unter den Händen. Leb' wohl: ich entferne mich; zwischen Ehetente muß man sich nicht mischen. Sei guten Muthes, und — wenn Du Deine kleinen Aventüren nicht geschickter in Szene zu setzen verstehst, so bleib künftig lieber ganz davon! Adieu; bessere Dich!"

Er wollte sich entfernen. Leidenschaftlich aber trat ihm Theobald in den Weg. „Du willst mich verlassen?" rief er dringend. „Nein, das darf nicht sein! Du mußt — Du mußt mich retten!" — „Bedauere!" sagte der Andere achselzuckend. „Sehe keinen Ausweg. Ich spiele nicht, mit der Gewißheit zu verlieren!" Dann trat er ruhig auf den Roßweg, wo er vorhin seinen eigenen, wie erwähnt, griffloien Regenschirm auf's Gerathewohl in den Schatten eines Rosenstrauches gewesen. Als er den Schirm gefunden, wandte er sich zum Gehen.

Aber wieder umkammerte ihn Theobald, verzweiflungsvoll mit Bitten in ihn dringend. Gustav mehrte ab: das dumpfige plötzlich ein Blitz der Hoffnung das Gesicht des bangen Ehegatten. „Ich habe einen Gedanken!" rief er. „Der Griff meines Schirmes läßt sich abschrauben . . . wie, wenn man versuchte, ihn auf den Steil des Dreizacks zu stecken . . .!" „Theobald . . . der Gedanke ist genial . . . ist eines Simsonstödters würdig! Er söhnt mich wieder mit Dir aus!" rief Gustav.

Im Nu war der verhängnißvolle Griff abgeschraubt und auf dem Schirm Leichenschlüssel's befestigt. Er paßte. Er entsiehl hier Alles, da die Schirme sich übrigens an Farbe wie Gestalt vollkommen glichen. — Jubelnd umarmten sich die Freunde.

„Sie kommen!" rief Gustav. Indem er dann mit kräftiger Faust den nunmehr griffesten Regenschirm Theobald's in das nächste Dickicht schleuderte und so unsichtbar machte, sprach er hinzu: „Wir wollen sie erwarten!" — „Die Frauen wahren, Aber wird Helene nicht Alles verrathen haben?" flüsterte Theobald bebend. „Wir müssen sehen," lautete die Antwort. „Wohl uns, wenn sie geschwiegen!"

Die Frage, ob die junge Dame zur Verrätherin geworden oder nicht? sollte vorerst noch unentschieden und die Männer derhher in banger Erwartung bleiben. So verweigte sich zum Abschied vor Theobald, eine gleichgiltige Phrase murmelnd; mit einem Ton, der ihre innere Gereiztheit nur zu deutlich bekundete, illustrirte Karoline dieß Vorgehen dahin: „Bah, Herr Schlemüller die Güte haben würde, Helenen zu begleiten."

Zögernd reichte dieser dem jungen Mädchen den Arm. Wenngleich ihm persönlich der erhaltene Auftrag überaus willkommen war, so überkieg er doch den Freund nur ungern seinem Schicksal. Allein er mußte der Notwendigkeit weichen und Karolinens Bitte gehorchen. Nach einer kurzen Verbeugung schickte er sich an, mit seiner Gefährtin den Garten zu verlassen, den verhängnißvollen Regenschirm in der Hand.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Siebmachergewerbes der Schönpaſchiſchen Kinder Andr. Kobel errichtete eine Niederlage seiner Gewehrerzeugnisse bei dem Zinngießer Schrittentadner am Anger. Ex ol. wurde eingetragen Privatier Lieberweister dahier als Agent der allgemeinen Hypothek-, Kapital- und Lebensversicherungsbank „Teutonia“ in Leipzig.

v. Von der **Donau** 11. Okt. Der allgemeine bayerische Lehrerverein zählt gegenwärtig 8838 Mitglieder, worunter allein **lieben tausend** Lehrer. Auf die einzelnen Regierungsbezirke vertheilt sich die Mitgliederzahl in folgender Weise: Oberbayern 802, Niederbayern 457, Pfalz 1879, Oberpfalz 501, Oberfranken 1280, Mittelfranken 1114, Unterfranken 1615, Schwaben 1194. Danach ein zählt ungefähr 9000 Lehrer; es gehören folglich 78% zum bayerischen Lehrerverein. Außerdem zählt derselbe unter seinen Mitgliedern eine große Anzahl der geachtetsten Persönlichkeiten aus verschiedenen Ständen. Dem Zugange von Mitgliedern auch aus anderen Ständen leistet der Umstand zu Grunde, daß der Verein eine Verbindung der Gebildeten aller Stände zur Förderung der Jugend- und Volkserziehung werde. Der bayerische Lehrerverein hält fest an der Konfessionslosigkeit weil er sich selbst als eine rein pädagogische Aufgabe setzt, als sie fremd. Die Konfessionslosigkeit wird aber von den Gegnern als das Uebel und die Unsittlichkeit des Vereines bezeichnet, während doch in der Reichsrathskammer ein katholischer und protestantischer Bischof das Schulgesetz zum Falle brachten, weil es ihnen nicht konfessionell genug war. Wahlen 1869 die katholischen und protestantischen Patrioten Hand in Hand gingen und Baron von Hafenbrädl Katholiken, Protestanten, Juden und „Israeliten“ in den Bauernverein aufnimmt. Zur Zeit ist beschäftigt die Lehrerwelt ganz Bayerns mit den Bestrebungen des bayerischen Volksschullehrervereines und nennt dieselben“ irreligiös, antichristlich, gottlos.“ Die „Denkschrift“ zur Reform des bayerischen Volksschulwesens verlangt aber für die Lehrer nur materielle Aufbesserung, eine redliche Existenz, damit sie nicht gezwungen sind zur Ausübung von Fachleuten; nun wird aber kein ehrlicher Mensch behaupten wollen, diese Bestrebungen seien unchristlich Augsburger Postzeitung, Landshuter Ztg. und Volksbote brachten vor kurzer Zeit die Nachricht, daß in Rom ein Concil zu Gunsten Wissens sechs Ihren Austritt aus dem bayer. Volkschullehrerverein erklärt und sich dem katholisch-pädagogischen Vereine angeschlossen haben. Ein Aufsatz in der bayerischen Lehrerzeitung: „Freie Ausblicke“ von Dinter, der jetzt an der deutschen Schule in Neapel und von ihm unterzeichnet soll den Anfang dazu gegeben haben. Die ultramontanen Blätter verschweigen aber letzteren Umstand wohlweislich und die pädagogischen Feuerreiter gingen in die Falle: sie wußten einen von der Verfassung des Vereines so **strictest** nicht von der persönlichen Ueberzeugung der Redakteure eines Blattes zu unterscheiden. Interessant ist, was die bayerische Lehrerzeitung in diesen Betreffe schreibt: „Die ultramontanen Blätter konnten Zeit haben mit Schrecken und Ekel die That gethan; wäre es denn nicht möglich, daß endlich einer sitzen bliebe? Frisch beßhalb daran; wir können nichts verlieren, nur gewinnen und dieses zälle Aneinanderhängen der Schulmeister macht uns noch vor Niemand Angst und Niemand mache alle Pläne.“ — Möglich, daß sich etliche schwache Naturen schrecken lassen. Was liegt und daran? Sie mögen gehen und sich von den Feinden der Schule schließlich doch todt treten lassen.

w. **Bilshofen**, 9. Okt. Gestern Abends 8 Uhr verbrannte sich rasch die Langlackenstadt, daß es in Hellste stand. Die Feuerwehr von Passau Bahnstation Pleinting bestätigte dieselbe, sowie man auch an der Donauländ trotz der leicht möglichen Täuschung ersehen konnte, daß der den nächtlichen Himmel röthende Brand wirklich in Hofkirchen ausgebrochen sei. Die Feuerwehr mit der Distriktsspritze war schnell bereit und eilte dahin; Hr. Bezirksamtmann begleitete dieselbe. Dort angekommen, konnte sie zur Bewältigung des Feuers — es stand das Reischer'sche Gasthaus sammt Oekonomiegebäuden in vollen Flammen — noch wesentlich beitragen, obwohl von der ganzen Nachbarschaft Hilfe herbeigeeilt war. Die Feuermehren von Pleinting, Osterhofen, Winzer und Garham, sowie die Spritzen von diesen Orten, dann von Wolladorf, Künzing und Reisenbach waren gleichfalls anwesend; bis zum Mittermacht war die Gefahr für die angrenzenden Gebäude beseitigt.

M. **Pfarrkirchen**, 7. Okt. (Enbschießen, Schluß.) Bei 968 erlosten Schüßen, wurden von 15 betheiligten Schützen 31 Platti und 5 Punkte geschossen. Ein ausgebrachter Toast auf ein ferneres, kräftiges Zusammenhalten der Schützen z. zc., in dem auch der verdiente Dank für die beiden Hrn. Schützenmeister Ploetz und Kagermayer, für ihre umsichtige Leitung treffenden Ausdruck fand, endete durch stürmisches Hoch und Hütchdrwerfen endlich. Gegen halb 7 Uhr wurde zum Einzuge Signal gegeben; voran erst die Schützenkapelle, dann die Preisetrager mit ihren Fahnen, dann die anderen Schützen. Vor dem Eingange in die Stadt wurden benzinhelle Flammen, welche an langen Stöcken befestigt waren, in Brand gesetzt, und so bei entzündendem wechselvollen Feuerlampe und unterm Krachen der Stutzen zur Schützenherberge gezogen. Ein kurzes, gut bereitetes Mahl, bei Fortsetzung gelegener Musikvortrage, wurde im fröhlichen Kreise eingenommen und blieben die Schützen in heiterster Laune und Umgrenzungen bis spät in die Nacht beisammen. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß Hr. Gastgeber Woller (Schützenwater) für guten reinen Stoff und dessen Frau (Schützenmutter) für bes' bestellte Küche volle Anerkennung gebührt. Also im nächsten Jahr wieder Gleichauf!! und zwar in der neuen (!) Schießstätte!

Straubing, 7. Okt. Der Dieb, welcher den Boten Stoiber von Kötzting in seinem Einstellquartier bestahl, ist auffindig gemacht in der Person des ledigkeitsmundeten Bauernsohnes Josef Thanner von Wallmannsdorf, Gerichts Kötzting

Denkfreudschaften. Durch Entschließung kgl. Generalzolladministration wurden deruten: der Zollpraktikant Ad. Christen zum Assistenten beim Hauptzollamte Nürnberg, der Zollpraktikant Severin Wolf in Nürnberg zum Assistenten beim k. Hauptzollamte Ludwigsbahen; der Zollpraktikant Ludwig Jung in Passau zum Assistenten beim k. Hauptzollamte München.

Schwurgericht für Niederbayern.

□ **Straubing**, 7. Okt. (Feststehung der Schwurgerichtssitzung 12. Fall. Freitag 20. Okt. Vorm.: 1) Johann Schmid, Taglöhner von Bernstein, wegen Betrug und Zollverfraudation. — 13 Fall Samstag 21. Okt. Vorm.: Joseph Bauer, Schöner von Bogenberg, wegen Mordversuch. — 14. Fall. Montag 23. Okt Vorm.: Franz Brunnhölzl, Gärtler von Reutsiit, wegen Meineides. — 15. Fall. Dienstag 24. Okt., Vorm.: Ludwig Eisenreich, Mühlknecht von Bogen, wegen Todtschlages. — 16. Fall. Mittwoch 25. Okt. Vorm: 1) Johann Sperger, Inwohner von Weitenburg, 2 Kopfmühler, Zagl. Johann Stahlschmid, Inwohner von Ang, Häusler, von Weitenburg, 4 Johann Münzl, Maurer von Reibein, wegen Diebstahles. — 17. Fall Donnerstag 26. Okt., Nachm.: Franz Wolterwieser, Hand langsknmmn von Hofkirchen, wegen Diebstahles. — 18. Fall. Freitag 27. Okt., Vorm.: Leopold Hofsurtiner, Häuslersohn von Zeitern, wegen Mordversuches. — 19. Fall. Samstag 28. Okt., Vorm.: Karl Zehrer, Schöner von Teisbach, wegen Mißbrauches zum Meichlahe. — 20 Fall. Samstag 28. Okt., Nachm.: 1) Sebastian Hofmann, Inwohnerssohn von Schopfam, wegen Körperverletzung. — 21. Fall. Montag 30. Okt. Vorm.: Joseph Kremheller, Maurer von Hengersberg, wegen Körperverletzung. — 23. Fall. Donnerstag 26. Nov., Vorm.: Johann Hornberger, Zagnn Schlettl, (auch Schreiner), Inwohner von Langenreith, wegen Diebstahls und Schlägerei. — 24. Fall. Donnerstag 2. Nov., Nachm.: Alois Hörterer, Schuhgeschle von Straubing, wegen Wiederholts zum Beischlafe.

□ **Straubing**, 9. Okt. Von der heute in dieser Sitzung einbernommenen Geschworenen war mittlerweile der Geschworne Paul Dunst, Privatier in Passau mit Tod abgegangen, und wurde deshalb von der Geschworenenliste gestrichen. Ebenso wurde der Geschworne Paul Grund von ihnen vorgelegter ärztlicher Zeugnisse um Entbehung vom Geschworenendienste gebeten: es wurde ihm solche für die Dauer dieser gegenwärtigen Sitzung ihrer beisolligen Verpflichtungen entboben, nämlich die Herrn: 1) Escherich Joh. Ev. Handelsmann in Wegscheid, 2) Schabiner Michael, Bauer in Gschaid, 3) Wurrschneider, 4) Kastermayer Josef, Wirth und Oekonom zu Reukirchen, B.-A. Kötzing. 4) Holzapfel Kaspar, Bauer in Rottenburg, 5) Lobmeyer Michael, Müller in Wilsil, B.-A. Vilsbiburg

Noch sicher Verbrechsdrang schrirt der Gerichtshof zur Verdingung der Geschworenen, und zur Verbondung der 14 Fälle, bei welchen Angeklagte gegen: Rupert Grill, kath 18 Jahre alt, ledigen Häuslers sohn und Dienstknecht von Harpfen, kgl. Landg. Bezirksamts Straubing, wegen 2 Vergehen des Diebstahles. Derselbe ist auch geständig. a. am 1. Juli 1871 bei dem Söldner Joh. Gg. Rader von Bucha, mittels Einsteigens durch das Hundloch in die Dachkammer eines Bauerhofs von 150 Mark in einem Bettstrohsack verborgen war, entwendet zu haben, wovon er jedoch später den Betrag von 142 fl. dem Besitzlosen zurückgab; b. am 11. Juli 1871 bei Kath. Sponger Schmiedsebetrau zu Rollmessen, der dort bedienstelten Maria Aichhofer aus einem versperrt gewesenen Kasten, woran der Schlüssel gesteckt hatte, eine silberne Halskette im Werthe zu 10 fl. und c. bereits am 6 Nov. des Jahres 1869 bei dem Gütler Josef Holmer zu Benzenreit, ein Gilet mit 22 Metallknöpfen versehen, einem gestreiften Leibchen gehörig, ebenfalls mittels Einsteigen entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte den Schuldigen sofort zu einer **Zuchthausstrafe von 4 Jahren** und **6 Monaten**

— 10. Okt. (12. Fall.) Taglöhner G Hopfenberger von Gerabach, wurde wegen Körperverletzung zu **4½ Jahren Zuchthaus** verurtheilt.

Nachtrag.

Wien, 10. Okt. Anlässlich der gestrigen Inauguration des Rektormagnifikus fand auf der Aula eine Studentendemonstration statt, gegen den anwesenden Unterrichtsminister statt, wobei Hochrufe auf Beust erschollen. Der Unterrichtsminister verließ den Saal. Die Inauguration des neuen politischen Rektors verlief ohne Störung.

London, 9. Okt. Wie aus Dr. gehen in Irland bisher gemeldet wird, fand vorthieß eine Kundgebung von etwa 10,000 Personen zu Gunsten einer föderalistischen Regierungsform und der Einsetzung eines Parlaments in Dublin statt.

Rom, 7. Okt. Laute Morgen haben Agenten der Regierung von zwei Klöstern, den Einsprüchen der Insassen und der geistlichen Behörden ungeachtet, Besitz ergriffen.

Nachrichten aus **Chicago** zufolge, brach dort eine große Feuersbrunst aus, welche durch einen Orkan angefacht, die halbe Stadt, darunter die Stadthalle, wo sich die Hauptgeschäfte befinden, vernichtete. Viele öffentliche Gebäude, die Bahnhöfe, die ersten Hotels, das Telegraphenbureau, die Redaktionsstokale mehrerer Journale sind abgebrannt Viele Todte; die Obdachlosen werden auf 50,000 geschätzt. Von allen Seiten gehen Unterstützungen ein.

Landwirthschaftliches.

• **Brand, Anschen und Aussehen.** Durch das seit 8 Tagen gefallene bedeutende Regenwetter sind die Kornsaaten in einzelnen Gegenden stark benachtheiligt worden; ebenso hat die Einbringung des Herbstdürrfutters sehr gelitten, auch ist es dadurch bewirkt, als daß die Kartoffeln in Folge des verbreiteten Regens in ihrer Reigung zur Fäule noch verstärkt worden sind. Etwa Mitte September schöpfte man für einen reichen und guten Kartoffelertrag neue Hoffnung, indem von allen Seiten her berichtet wurde, daß die gefürchtete Fäule einen Stillstand zeige. Jetzt hingegen werden die Klagen wieder lauter und lauter und dazu kommt noch, daß die Kartoffeln in gar manchen Gegenden keineswegs so reichlich ausfallen, als es gehofft worden war. Der Süden Preußens, den dieselben jetzt schon bedeutend mit Recht beklagen, kann darauf durch die Knauer des Regenwetters die Hoffnungen ihrer sinken als steigen. Die jetzt mehr und mehr bekannt werdenden Ernteresultate Schlesiens ergeben Gegenden auch nicht so rosig, wie es gestaubt werden war. So wird aus den norwestpreußischen Provinzen berichtet, daß die Ernährung des Roggens die Mittelmeinen nicht über „mittel“ ausfallen, und auch am Rheine werden Stimmen laut, die ihre Täuschung bekennen. Die leitherige Steigerung der Preise mag nun dem Umstande zu Hilfe kommen, daß die geringe Roggenbrot der Körnerernte in fremden Ländern die großen Absatzschwierigkeiten geöffnet seien; kommt jetzt noch die Thatsache hinzu, daß in Rußland und in Deutschland die Körnung den erwarteten reichen Ertrag nicht liefere, wie soll werden? Jetzt schon werden die Früchte durch hohe Preise teil gemacht und wenn die nur zu bekannt, daß, wenn die Preise einmal in diesen Gefeile bewegt, die Zähigkeit der Produzenten wächst. Nimmt man hinzu, daß Schlachtvieh sonfangen gar keines teil ist, und daß der enorme Preis sich gemacht wird, so kann man nicht ohne Besorgnis dem nächsten Winter entgegensehen.

Handels-, Berkehrs- und Börsennachrichten.

Stuttgart, 9. Okt. Unter der Firma Stuttgarter Bank hat sich soeben eine Aktiengesellschaft gebildet. Kapital: 5 Millionen Thaler mit einer ersten Emission von 6 Millionen Thaler. Gründer: Commerzienrath Fischer, Direktor v. Kesler, Bizeinger, Bläuning und Fischer, J. M. Arnold, Dr. Kielmeyer, v. Dreyfus in Stuttgart, die Bankiers Mendelssohn & Co. in Berlin, Reinach, Seligmann, Stettheimer in Frankfurt, Kolle, G. Müller und Konsorten in Karlsruhe, Emile Erlanger in London und Worms, das bayerische Handelshaus in Mannheim, sowie bedeutende Hamburger und Wiener Firmen und Institute.

München, 10. Okt. Bayerische Obligationen à 100 fl.: 3½ ₰ 88. — G. 4% gezahlprig 94 — B. 99½, 4½ ₰ bahlg. 94 — B. 95. — G. 4½ ₰ Grundr. 94 — B., 93½ G. 4½% ganz. 100½ B. 99½ G. 4½% bahlg. 100½ B. 100 G. 4½% Mitt. 100½ B. 100 G. 5% v. 1870 100½ B. 4% Münch. 92½ B. — G. 5% Münch. 101½ B. — G. 4½ % Ostbahn-Aktien — B. 137½ G. 5% neue Ostbahn-Aktien — B. — G. 4½% Nieders-Bahn-Aktien mit 30% Einz. — B., 115— G. Pfandbriefe der bayer Hypothek- und Wechs. 4 1000 fl. 94½ B. 93½ G Aktien d. Hyp u. W.-B. 910— B. — G. Bayer. Vereinsbank 124 B. — — G.

Frankfurt, 10. Okt. 5proz. bayerische Anleihe 100½, 4½ proz. bayer. Anleihe 100 . 4proz. bayer. Prämienanleihe 94½ G. 4proz. Bayer. Eisenbahn-Anleihe 144— neue Emission 124½, mit 15 Proz. Einz. 119½. Aktienzahlen 115½. Bad. Prämien-Anleihe 111.— 1882er Amerikaner 95¾. Silberrente 59¾. Papierrente 58¾. Oesterr. Loose v. 1860 84½. v. 1864 135½. Oesterr. Bank-Aktien 752—, Kredit-Aktien 842½. Lombarden 194¼. Oest. franz. Staatsbahn 376¾. Köln-Mindener. 96—. Elisabethbahn-Aktien 124¼. Prinzenlinien der österr. Franz. Joiefs-Bahn 83½. Ludwigsbahn 75¾. Ung. Ostbahn 74¾. Spanier Zproz. 32½. Wechsel auf London 118½. auf Paris 78½. auf Wien 91¾.

Preuß. Friedrichsd'or à 9,58—59—, 20 Frcs. Stücke fl. 9.18½—19. Dukaten fl. 5.36 — . Holl. 10-Stücke fl. 9.55—57. Pistolen fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.47— . Französ. Kassen-Scheine fl. 104½ 105½. Oesterr. Banknoten 88. 98½. 98½.

Wien, 10. Okt. **Silberagio 18.25.**

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß die Personenfahrten zwischen Passau — Linz, Stein für die diesjährige Saison geschlossen werden und

Montag den 16. ds.

die letzte Fahrt von Passau nach Linz, am

Dienstag den 17. ds.

die letzte Fahrt von Linz nach Wien stattfindet.

Passau, am 10. October 1871.

Die Agentie

5544 (4b) der l. k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft

Aufruf zu Beiträgen für ein Senefelder-Denkmal in München.

Am 6. November d. Js. ist ein Jahrtausend vergangen, seit Alois Senefelder, der Erfinder der Lithographie, geboren ward. Von unscheinbaren Anfängen ausgehend, vom Unverstande angefeindet und verlästert, hat seine Erfindung sich nur im Kampf ins Leben setzen, und im Jahre und nahezu seinen Widersachern gegen Mißgunst und Mißgeschick sich entwickeln können. Aber diese Entwicklung ist eine so großartige und glänzende geworden, wie Niemand kaum der Erfinder selbst, aus seinen Anfängen zu ahnen vermocht hätte. Die Kunst der Lithographie, des Steindrucks, der Steingravirung mit Kreide, Feder und der Grabstichel, hat lange vor der Erfindung des Lichtbildes, erfolgreicher wie jede andere reproduktive Technik, an der Vervielfältigung einer der großen geistigen Ruhgaben der Neuzeit mitgearbeitet; der erhabenen Gebilde der hohen Kunst ebenso wie die Anschauung, und damit auch die auf dieser beruhende Kenntniß, von den Werken der Natur zum Gemeingut Aller zu machen. Sie hat aufserdem dem Gewerbe der Künstler das bequeme, gefügsame Mittel in die Hand gegeben, gleichsam in seiner eigensten Sprache zum Volke zu reden, den unmittelbarsten Ausdruck seiner Ideen, die Bilder seiner Phantasie in voller Frische selbst niedergeschrieben auf die Steinplatte, welche dieselben vervielfältigt und so zum unmittelbaren Besitz des Tausenden und aber Tausenden macht, zu denen weder die Werke der Malerei noch der, seinem Wesen nach immer artifizialisirteren, Kupferstiche zu dringen vermochten. In nie erlahmter Arbeit und im Studium der Natur, die sie zu ihrer Lehrerin und zu benutzen galt, um die chemischen und die mechanischen technischen Prozesse der lithographischen Zeichnung und des Druck e immer vollkommener und unverlässiger zu machen, eine Technik, an welcher alle Kulturvölker im sichern sinnlichen Werkkampf ihren ebenvollen Antheil genommen haben, hat sie jede Unbehilflichkeit abgestreift, jedes Ungenügen überwunden, hat es endlich erreicht, wie vordem schon mit der Radirung, dem Linienstich der Schwarzkunst, in der Künstlerischen Hand-Zeichnung zu wetteifern, auch der Malerei, der Farbe nicht zu entbehren, sondern sie mit ihrer Kunst und der Natur wie in ihren Formen und Linien, so auch in ihrem Colorit getreulich wiederzuspiegeln. — Aber wenn die lithographische Kunst mit jedem Tage, mit jedem Jahrzehnt ihrer Geschichte zurückblicken darf, so soll und wird jeder von den Tausenden, welchen sie, sei es Freude und Belehrung, sei es Lebensberuf, während, gewinnreicher, ruhmvolle Arbeit und Beschäftigung gegeben hat, nicht ohne ein innigen Dankgefühl, und nicht ohne Rührung des deutschen Mannes gedenken, der in Sorgen und hingedend opfervoller, an Mühsal und schmerzlichen Entbehrungen nur zu reicher und doch unverzagter Lebenskraft den ersten Keim zu hier so prächtigen Entwicklungen gelegt, und das erste junge Bäumchen treulich gehegt und gepflegt hat. Auch in Bezug auf ihn soll uns das Dichterwort: „Traun leicht ihn, wenn wo dem Mann das Leben nur halb erhellt, soll ganz die Nachwelt geben", wie eine Mahnung klingen.

Es gilt: am hundertsten Geburtstage Senefelder's Dessen Andenken würdig zu ehren durch Begründung eines in München zu errichtenden Denkmals. Zu diesem Zwecke richten die Unterzeichneten, den Gedanken der Künstler-Kollegen folgend, an alle Lithographen, Steindrucker, Zeichner, Maler und Lithographen, Steindrucker, Verleger, an alle Freunde und Förderer der Lithographie in allen ihren Formen, nah und fern, diesseits und jenseits des Oceans die Aufforderung: Kunstfreunde mögen sich finden, Sammlungen sich bilden, Beiträge zu veranstalten sich nahm zu nehmen, daß dem großen Erfinder jene Ehrenschuld von dem lebenden Geschlecht voll und ganz geleistet werde.

Alle gesammelten Beiträge bitten wir die Komité's, an das unterzeichnete Komitemitglied, unseren Schatzmeister, Herrn Kommerzienrath F. Bachs in Berlin, Jägerstraße 80, seine etwaige Korrespondenzen z. an unseren Vorsitzenden, Herrn **Theodor Boeticke** in Berlin, Leipzigerstraße 136, einzusenden.

Das Berliner Komité zur Errichtung eines Senefelder-Denkmals in München:

Th. Bamann, Dir. d. Bildhauerschule. W. Jantzen, Prof. d. Malerei. Julius: Bera. u. Grabow, Steindruckereibesitzer. Theodor Boeticke, Vorsitzender. G. Eng elbach. G. Freckert. F. Happe, Lithograph. Fr. Hartwich, Lithograph. J. H. Hahn. H. Körber, Lithograph. M. Müller, Steindruck-Rel. Schriftführer. Bernh. Neumann, Lithograph und Steindruck-Besitzer. L. Sachse, k. Kommerzienrath, Schatzmeister. Imdw. Schmidt, in Firma: „Sabelitz", Steindr.-Bes. F. Schwabe, Steindr.-Bes. J. Stieng, Holzschnitzer und Steindr.-Besitzer. Gebr. Stolz, Steindr.-Bes. Strahlheimer, Steindr.-Bes. O. Troitzsch, Steindr.-Bes. G. Winckelmann, in Firma: „Winckelmann u. Söhne." kgl. Hof-Steindr. R. Steinbock, Steindr.-Bes.

Kapitalien

sind immer vorrathig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorauszahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Anlegung derselben betrauen, werden zur Vorsorglichkeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts

Xaver Schmidt

5567 (8a) bei Kaufmann Kempf in Passau.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer: (10c) 5129

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.

In den nächsten Jahren finden **5** Ziehungen jährlich statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. Novbr.** Jede Obligation in bis zur planmäßigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 an allen Gewinnziehungsterminen theil.

Gewinne sind in Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin ꝛc. ohne jeden Abzug, zum Tagekourse zahlbar.

Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel versehen sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.

Nächste Ziehungen am **30. September** a. c., Haupttreffer: Frs. **50.000**, und am **30 November** a. c., Haupttreffer: Frs. **100, 000.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sein großes Lager der neuesten Stoffe, Tuche in allen Farben

Buckskins, Donbles, Ratines, Flokones, Plaids, Bell- und wollene Westen, Jagdloden, Flanelle, seidene und wollene Westen, sowie diverse Futterstoffe

zu den billigsten Preis en zur geneigten Abnahme. Zugleich verkaufe ich eine Partie älterer Waare und diverse Reste zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

55 68 (1) **Gg. Zimmermann.**

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Ges. vom 29. April und Verordnung vom 24. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

Bodweil'sches

Metall-Glanzpulver

anerkannt das vorzüglichste Putzpulver, welches bis jetzt im Gebrauch. Eingeführt bei fast allen europäischen Militär-Corps. Proben sowie jeder äußerst preiswürdiger Polierstahl.

In Paquten à 6 kr. empfiehlt

2569 (a) **Fr. Glaser, jun.**

Für Wirthe.

Reinlich gebrannte

Tropfsteine

wird gekauft. Wo? sagt die Exp. dieses Bl. Blattes. 5570

Anwesens-Verkauf.

2½ Stunden von Passau entfernt ist ein in desolatesten Zustande befindliches **Oekonomie-Anwesen** mit Ziegel-Dachungsverhältnisse wegen Todesfall sogleich zu verkaufen. Näh. Dann Gieb und Fuertig in Kaul gegeben werden. Näheres in der Exp. de. Bl. (a) 5571

In einem großen gewerbsamen Markte Niederbayerns wird eine in bestem Betrieb stehende

Spänglerei

mit Haus und vollständigen Werkzeuge um die Summe von 1200 fl. käuflich, Anzahlung **500** fl. und erheblich darüber Auskunft

Joh. Pommelock,

(1) Spänglermeister in Tittlen.

1800 Gulden

sind auf Oekonomiegüter, 1. Hypothek sogleich auszuleihen. (a) 5573

Ein

Lefaucheux-Gewehr

wird zu kaufen gesucht. Das Uebr. 5574

Nachdem mein Sohn **Josef Brummer** sein Bäckergut bereits vollständig übernommen, so warne ich hiemit Jedermann demselben auf meinen Namen etwas zu leihen, indem ich für denselben keine Zahlbarkeit übernehme.

Griesbach 9. Oktober 1871.

Anna Brummer,

Bauersmittwe von der Hurb bei Griesbach.

5575

4 Getreidesäcke sind vom Neumarkt bis zur Bahn verloren gegangen. Man bittet um Zurückgabe. Das Uebr. in der Exp. 5572

Ein **Buchbindergehilfe** findet sogleich dauernde Beschäftigung und ein ordentlicher Junge unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle bei der

Stadler, Buchbinder

5577 (1) in der Innstadt

Zwei ungedeckte Wagen, ers: und zweispännig, sowie ein Handwagen, sind zu verkaufen. Das Uebr. (b) 5526

Ein Anwesen 10 Minuten von Passau mit guten Gründen und Wohnung, ist wegen Todesfall zu verkaufen. Näheres in der Exp. (b 5539

200 fl. werden auf 3 Jahre auf Landeinen gesucht gegen Verpfändung einer Lebensversicherung von 5000 Frk. und ersterbrecht dem Hause — sowie vierteljährige Abschlagszahlungen. Das Uebr. (3) 5489

Eine ordentliche gesetzte Person in den zwanziger Jahren, die Lust und Liebe zu Kindern hat, findet als Kindsmädchen sogleich einen Platz. Das Uebr. 4)5553

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch Bleichsucht und Flechten an Gesicht und dressig Volge, Arzt zu Croppenstedt (Dreußen). (2)

Gi werden reele Lieferanten von

reinem Rindschmalz

gesucht und Offerte unter K. Nr. 5789 an die Annoncen Expedition von Rudolf Mosse in München erbeten. 1)) 5809

Kartoffeln

zum Brennen in Wagenladungen zu 200 Ztr. werden zu kaufen gesucht und erbittet man Offerten mit Angabe des äußersten Preises pr. Zoll-Zentner franko einer Bahnstation, unter H. T. Nr. 10 poste restante **Kemnath** in der Oberpfalz. (b) 5510

Tüchtige Scheinergehilfen

finden dauernden Platz bei Eugen Gruner in guten Lohn bei Scheinermeister Orel in Landshut. (a) 5579

Krämpe von Mous. Juwarz-Tuch und Bur empfiehlt **Franziska Lader,** 194 Filzergasse. 5580

Eine tiefer **Wirthschaft** wird zu pachten gesucht. D. U., (6a) 5581

Ein **Anwesen** in Kaiser Wilhelm ist an einen Orts-Insassen gleich zu vermiethen. Od.-Nr. 4½ in St. Nikola. (b) 5535

In der Mühlbauer'schen Verwaltung im Hammerwerk werden alte trockene **Weinflaschen** gekauft. (7)5556

Innstadt-Wanderer.

Heute Donnerstag im Herrn Spitz.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion von L. Finker.

Donnerstag den 12. Oktober 1871.

1. Vorstellung im 3. Abonnement.

Ein guter Kerl.

oder

Der Pelzpalatin und der Kachelofen.

Posse mit Gesang in drei Abtheilungen

v. Jul. Rosen. Dazu

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 8. ds.: Maria Theresia, ehel. Kind von Bonifaz Mayrhofer, Gefreiter von Schönberg.

Gestorben am 8. ds.: Franz Xaver Wagner, led. Bauersohn von St. Marienkirchen, 23 J. 6.

Anwärts gestorben.

In Rötzhenda: Ernst Freiherr von Weisersheim, zu t. k. Bezirksgerichtsdirektor.

In Regensburg: Herr Dr. Mathias Beloit, k. Bezirksgerichtsarzt.

In Wehren: Herr Wilhelm Hof, Bauereibesitzer zu Slockhaus.

In München: Frau Theresia Wagmeyer, Privatiers.

Deggendorfer Schranne

vom 10. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	236	96	227	1
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 36	15 55	15	1
Mittlerer	23 37	15 43	14 36	7
Mindester	22 17	15 30	14 12	7
Gefallen	33	—	1	33
Gestiegen	—	1	—	—

Passauer Schranne

vom 10. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	79	—	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	— —	14 45	— —	7 —
Mittlerer	— —	14 —	— —	7 —
Mindester	— —	13 —	— —	7 —
Gefallen	— —	45	— —	— —
Gestiegen	— —	—	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur: K. Wolfsgruber.

Göttenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vier teljährlich 1 fl. in ganz Bayern. Insertionspreis für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 282. Freitag, 13. Oktober 1871. Eduard.

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der **Passauer Zeitung** können noch immer gemacht werden anwärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vier teljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Beitrag zu den Bierkonzilien.

Die hochwürdige Redaktion der „Donau-Ztg." kann es nicht unterlassen, die in München vereinigt gewesene Versammlung ehrenwerther Männer fortwährend ein „Bierkonzil" zu schimpfen, obwohl ihr hinsichtlich ihrer absichtlichen Verleumdungen die handgreiflichen Widerlegungen und Beispiele aus der Kirchengeschichte zu einem möglichst Bleichrung vorgelegt werden könnten. Die hochwürdige Redaktion wird bei Uebertretung des achten Gebotes: „Du sollst nicht falsches Zeugniß geben", sich kaum auf die Inspiration des heiligen Geistes berufen, wie sie dieselbe bei anderen, vorzüglich kirchlichen Fragen ganz besonders in Anspruch nimmt, jedenfalls erachten wir es für nothwendig, ihr weitere Beispiele vorzuführen, da Geschichtskenntniß die schwächste Seite der Hochwürdigen zu sein scheint. Wir erlauben uns daher, der Inspiration des hl. Geistes nachzuhelfen, indem wir die hochwürdige auf die Geschichte der Stadt **Passau** zurückverweisen, wo im Jahre 1074 zwar kein erlogenes „Bierkonzil", sondern ein Konzil von Geistlichen abgehalten wurde, bei dem es so ungezogen zuging, daß der Bischof Altmann, als er die Uebertreter des noch schriftwidrigen Cölibatsgebotes mit der Exkommunikation bedrohte, derart von den „wuthentbrannten" Priestern in's Gedränge kam, daß er aus der Kirche flüchten mußte. Dieß kann die geehrte Redaktion in Erhard's Geschichte der Stadt Passau 1, 63 lesen. Eine Parallele zu diesem Konzil ist das 1197 in **Prag** gehaltene, wo ebenfalls wegen des Cölibats der Archidiakonus in der Kirche mit Stühlen in die Enge getrieben wurde, daß herbeigerufene Waffenhilfe Skandal ein Ende machen mußte. In einer Synode zu **Erfurt** 1074 ging es ebenfalls wegen des Cölibats (denn die Geistlichen opponirten diesem Unrecht) in ähnlicher Weise zu, daß der vorsitzende Erzbischof von Mainz seines Lebens nicht sicher war. In gleicher Angelegenheit fielen im Jahre 1116 in der Kirche zu **Rouen** unter der versammelten Geistlichkeit Prügeleien bis auf's Blut vor, daß der Erzbischof Geisfried auf die wiederspenstigen Priester einkonnen ließ. In der Kirche zu Glastingsbering kam es zwischen Mönchen und Weltgeistlichen zu einem Kampf, der 18 Mönche verwundet und 3 getödtet wurden.

Wir wollen bis auf Weiteres mit mehreren Beisp leien den Leser verschonen! (Wer wüßte nichts von der „Räubersynode" in Ephesus?) Solchen Thatsachen gegenüber, wissen Geistes ist jene lügenhafte Beschuldigung einer sehr würdigen Versammlung? Die Schimpfer mögen auf das Studium der Kirchengeschichte mehr sich verlegen und vorsichtig in Worten sein. Wollen sie Männer des Christenthums sein, so achten sie die Worte des Apostels (in dem Briefe an die Gemeinde zu Ephesus 4, 31): Alle Bitterkeit und Grimm, und Zorn und Geschrei und Lästerung sei ferne von euch, sammt aller Bosheit!

Da wir uns gerade bei der Apostelgeschichte befinden, so ergibt sich ganz von selbst die weitere Frage: „Wer ist ein wahrer Christ?" — Unstreitig derjenige, welcher glaubt und thut, was Christus will. Was will aber Christus? — „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst; liebe auch deinen Feind und thue Jedermann Gutes, sagar denen, die dir Böses thun. Nichts nicht, so wirst auch du nicht verdammt werden. Sei barmherzig, wie der Vater im Himmel barmherzig ist. Der größte werde wie der Kleinste, und der Vornehmste wie der Diener." Das will Christus und nirgends in der hl. Schrift steht geschrieben, daß man seinen Nebenmenschen, wenn er theilweise Ansichten hat, bekämpfen verfluchen, verfolgen, martern und sonst leiden bringen solle. Christus hat zwar seinen Aposteln gesagt: „Gehet und lehret alle Völker und taufet sie;" aber er hat nie gesagt: „Gehet und plaget, verfolget, verflucht und verdammet alle Leute, die sich nicht zu unserer Ansicht bekehren." Christus, der Sanftmüthige, Zelot ist kein Christ; denn ihm fehlt die Hauptsache, ihm fehlt die christliche Liebe. Gerade aber diese Klasse von Leuten ist es, welche sich anmaßt, das Richteramt zu üben, mit Fluch und Bann anderes Denkende zu belegen. — Der Apostel Paulus sagt: „Prüfet Alles, und das Beste behaltet." Dieser Ausspruch wornt vor blindem Glauben und fordert offenbar, daß der Christ auch denken und unterrichten solle. Amen! (Noch dem N. Tgbl.)

Deutschland.

München, 9. Okt. Seit einiger Zeit gehen durch die deutsche Presse Nachrichten, als ob eine große Anzahl deutscher Gefangener gewaltsam in Algier zurückgehalten würden. In Nr. 272 der „Augsburg." ist mit dem Datum Avignon, 27. Sept., eine solche Mittheilung nebst genauen Details enthalten, welche gerechtes Aufsehen erregte. Ueber den hier erzählten speziellen Fall und über die Sache im Allgemeinen kann nach gründlichen Erkundigungen Folgendes als zuverlässig bekannt gegeben werden. Der bayer. Soldat, welcher am 27. Sept. in St. Johann aus Frankreich zahlen und die erwähnte Erzählung erflottete, heißt Jakob Klein, ist aus Enzbrun in der Pfalz gebürtig und daselbst verheiratet. Bei Ausbruch des Krieges im vorigen Jahr war er noch reservedienstpflichtig, er wartete seine Einberufung jedoch nicht ab, sondern begab sich, als der Sturm losbrach, Weib und Kind verlassend, nach Frankreich und ließ sich, nach einigem Herumtreiben, zur Fremdenlegion nach Algier anwerben. Die Angaben von seiner Gefangennahme bei Orleans sind ein einfache Lügen. Nach dem Friedensschluß schrieb er an seine Angehörigen die klägslichsten Briefe, bezeichnete sich selber als „einen großen Lumpen," der Alles im Stich gelassen u. s. w. und bat, man möge für seine Freilassung sich verwenden. Der bezügliche Brief kam auf ordentlichem Postwege bei seiner Familie an, diese stellte den verlangten Antrag bei der Behörde, das hiesen benachrichtigte Ministerium trat durch den Gesandten in Paris mit Hrn. v. Remusat ins Benehmen und nach vier Wochen konnte Jakob Klein auf der Heimkehr nach der Pfalz in St. Johann seine schauerliche Robinsonade erzählen. Journalisten aber sind auch noch andere Anzeigen und Meldungen ähnlichen Inhalts bei dem bayerischen Ministerium eingelaufen. Es sind demselben Briefe der angeblichen Gefangenen beigelegt, welche haarsträubende Dinge schildern. Bis jetzt sind — die Gefangenen — von den Franzosen an die Araber als Sklaven verkauft worden seien, daß Löwen, Tiger und sogar Bären (!) vor ihren Zimmerthüren lägen, daß sie nichts schnlicher wünschten, als den Tod, weil sie mitten unter Menschen „ohne Glauben" wohnten, und daß sie alle Augenblicke Gefahr liefen, verlaren gaben. Diese Schilderungen, wenn sie etwas glaubwürdiger wären, würden herzbrechend sein, aber — die im Original vorliegenden Briefe, absolut nicht zu glauben, wenn sie als Gefangenen — von den Franzosen an die Araber als Sklaven verkauft worden seien, daß Löwen, Tiger und sogar Bären (!) vor ihren Zimmerthüren lägen, daß sie nichts schnlicher wünschten, als den Tod, weil sie mitten unter Menschen „ohne Glauben" wohnten, und daß sie alle Augenblicke Gefahr liefen, verlaren gaben. Diese Schilderungen, wenn sie etwas glaubwürdiger wären, würden herzbrechend sein, aber — die im Original vorliegenden Briefe, absolut nicht zu glauben

genen ausdrücklich gesagt hatte, daß man ihnen Geld schicken, oder daß man etwa getheilt gemachte Schuldverbriefungen begeben solle, da sie im Gegentheil keinen Mangel leiden und sehr gut versorgt seien. Aber die unerklärlichen Wege, auf denen die erwähnten Mittheilungen von Afrika nach Bayern gelangt sind, machen die höchste Vorsicht zur Nothwendigkeit und es mag allen Betheiligten zur Beruhigung gereichen, daß das Ministerium des Auswärtigen mit vollem Bedacht und in Erwägung aller Umstände, aber auch mit unablässigem Fleiß und mit voller Energie die Erforschung und Erledigung dieser Angelegenheit betreibt.

München, 10. Oct. Der Landtag wird künftigen Samstag auf sechs Wochen vertagt.

Aus **Bruchsal**, theilt man der „Badisch. Lbztg." über die Bewältigung des Zellenstrafkinges Schwäble folgendes Nähere mit: Bezüglich des Schicksals des Sträflings Schwäble erzählt man sich in Muthmaßungen, als sich derselbe Nachmittags plötzlich auf der Zinne des etwa 200' hohen Mittelbaues zeigte und ausrief: „Gelt, der Schwäble hat Euch ein Feuer angemacht!" Es fielen soviel etwa 25 Schüsse auf ihn, aber anscheinend traf keiner, und entbot sich dann ein Unteroffizier der Zuchthauswache und ein Sträfling aus Bulach, den Missethäter herunter zu holen. Auf dem Thurme angelangt, wurden sie bald handgemein mit Schwäble, der sich im Laufgange innerhalb des Thurmes verborgen hatte, und brachten ihn in Schutz in Unterleib und Brust sowie 1 Bayonnetstoß und 1 Hieb in die Hand bei, worauf Schwäble 3 Stock hoch herab auf das Dach eines südlichen Gebäudes und von diesem auf einen mit Schutt beladenen Wagen im Hofe fiel. (Trotz diesen zweimaligen schrecklichen Sturz noch weder erhaltenen tödlichen Schuß-, Stich- und Hiebwunden leide dieser gefährliche Verbrecher bei vollem Bewußtsein noch nahezu eine halbe Stunde.)

Berlin, 10. Okt. Wie der General Jarrow noch nach seinem Siegeseinzug in die Hermath von dem Kommando des 7. (westphälischen,) so ist jetzt auch der General der Infanterie von Alvensleben 1. von dem Kommando des 4. (sächsischen) zum Generaladjutanten des Königs zurückversetzt worden — ungeachtet auch diesmal vergeblich. Erstere wurde derselbe durch den Generallieutenant v. Blumenthal (den Generalstabschef des Kronprinzen in den Feldzügen von 1866 und 1870/71.)

Die **Berliner** Montagszeitung schreibt: Der deutsche Professor Peters, welcher den neuen 125. Planeten entdeckte, hat denselben „Ersemes Kreuz" benannt. „Der Himmel," sagt der Professor, „hat noch keines, und er hats wahrlich auch verdient."

Oesterreich.

In einem **Tiroler** Blatte finden wir folgende Kundmachung: „Intellektuellen Männern, der römisch-katholischen Religion frey angehörig, die Herren ihrer Zeit sind und in Venedig, Neapel, Palermo, Genua oder Rom wohnen, auch im Besitze eines Betriebskapitals von 60—80,000 Thaler sind, könnte man ein Geheimniß anvertrauen, durch dessen praktische Ausführung in 2 bis 3 Jahren das Betriebskapital sich verdoppeln würde. — Häupter jahrelanger Famirien hätten den Vorzug; zwanzigperzentigen Antheil am Reingewinn und allen Differenten wenigstens zugesichert werden. — Zu adressiren: Den Kerlein posste rostante Regensburg (Baviera)."

unter Anlage eines sparatmtlichen Zeugnisses über seinen Katholizismus des Interessenten." — Es ist gut, daß dieser Dr. Kerlein seine Sprenkel nur für „streng katholische" Leute ausgelegt hat, da werden sich wohl wenige Leute finden, die sich fangen lassen. Der Spaß ist übrigens recht grausam! Soll sich so ein Strengkatholischer auch noch durch ein pfarramtliches Zeugniß bestätigen lassen, daß er auf den Leim gegangen ist!

Ein **ungarischer** Staatsmann wurde, wie F. L. meldet, gefragt, warum er in den czechisch-deutschen Streit nicht darein rede, da doch daraus für uns Uebelstände erwachsen können. „Warum sollte ich dem Nachbar Hahnemann das Glas vom Munde wegziehen, war die Antwort, bevor er es geleert hat? Wenn ich es ihm jetzt wegnehme, so würde er glauben, daß Champagner darin war; wenn er es leert, so wird er schon ersahren, daß er Trebernwein getrunken hat."

Pest, 10. Okt. Ein der Oguliner Militärgränze sind ernste Unruhen ausgebrochen, bewaffnete Banden bezwangen entgegengesendete Patrouillen, plündern die Gewehrmagazine und leisten heftigen Widerstand. Zwei Bataillone Infanterie sind von hier aus nach Karlstadt und Zhavot geeilt.

Frankreich.

Paris, 10 Okt. Der „Kourier Diplomatique" veröffentlicht eine im Jahre 1867 von Bismonte Lagueronniere an den Kaiser gerichtete Note, in welcher er die Zivilung Frankreichs und die Einigung Deutschlands als Lösungen gegen dasselbe, sowie die befolgte Eroberungspolitik vorhersieht und dem Kaiser räth, das Mittelgrenzen zurückzuziehen, um noch besser die Friedenspolitik zu betreiben.

Paris, 10. Okt. Ein Scheiben aus Versailles vom Heutigen Mittags berichtet, daß nach den bisher bekannten Resultaten der Generalrathswahlen vier Fünftel der Gewählten den Konservativen-Liberalen oder den Republikanern angehören, welche die Regierung unterstützen. Die hervorragendsten bonapartistischen Kandidaturen sind gescheitert. In Corsika sind Gavini und Galloni d'Istria durchgefallen. Conti bekannt noch einer Mallologe. Legitimisten wurden sehr wenige gewählt.

Napoleon I. ein — Falschmünzer. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Bonapartistischen gen ist es außer Zweifel gestellt, daß Napoleon I. von 1810—1812 falsche englische, preußische und russische Banknoten fabriziren ließ. Das „großen" Kaisers Hofgeschäfter an diesem gehenmen Verbrechen war der Graf Mollien, dessen Selbstbiographische Denkwürdigkeiten soeben zum Erstenmale gedruckt werden. In demselben Buche (Papiere und Briefe der kaiserlichen Familie) ist ferner konnenkat nachgewiesen, daß bei schmählliche Krieg gegen Mexiko hauptsächlich wegen Geldgewinnes gesührt wurde, und daß die Ehe Bernadotte-Desirée bei spekulirte. Was die Familie betrifft, wird beigefügt, daß der einzige Zweig der Familie Jerome (Plonplon und Konsorten) wahrend des jetzten Kaiserreiches nicht weniger als 31,078,364 Frcs. aus den Staatskassen bezogen hat! Nach Einem anzuführen, ist jetzt zifferngenau festgestellt, daß im Jahre 1855 die Taxe des mutwerzgten Mittaillenlumpirten Lulu das Sümmchen von 889,000 Fr. gekostet hat.

Der am 8. d. in **Versailles** plötzlich verstorbene Minister Lambrecht stand im 53. Lebensjahre. Am 4. April 1819 geboren, war er vor seinem Eintritte in die politische Laufbahn als Brücken- und Straßeningenieur thätig gewesen. 1863 bis 1870 gehört er dem gesetzgebenden Körper an, wo er mit der Opposition stimmte. Im Februar dieses Jahres erfolgte seine Ernennung zum Handelsminister in dem von Thiers gebildeten Kabinet. Nach der Niederwerfung der Kommune übernahm er an Stelle Pikard's des Portefeuille des Innern.

Amerika.

Newyork, 10. Okt. Der Brand Chicagos ist heute zeitlich Früh durch den größten und unausgesetzten Aufwand aller Kräfte gedämpft worden. Die zerstörten Gebäude bedecken eine Fläche von fünf englischen Quadratmeilen. An 100 Gebäude wurden gesprengt werden, um dem Umsichgreifen des Brandes Einhalt zu thun. (Der Regen soll am meisten geholfen haben.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 12. Okt. Die Arbeitseinstellung (Strike) der Hrn. Bekleidungsknustschneidern dauert fort. Dieselben verlangen eine Auf esserung von 25 Prozent, die Meister (12 von 73 halten Gesellen) wollen sich nur auf 10 Prozent einlassen. Diese letzte Lösung scheint, in Folge der 25 prozentigen Preissteigerung, sich künftig nur mehr mit Pelzen, Zeitungen, Federn, Getreidsäcken und Feigenblättern zu bedecken. Wie man sich erzählt, verlangen auch die Maurer und Tischler für nächsten Frühling Lohnerhöhung.

* **Deggendorf**, „Weiß's nur so weit ist, jetzt kann's uns nimmer fehlen" hörte ich gestern voll seliger Wonne der fromme und gelabte Thierbeschauer, als er nach Beendigung des Evangeliums zum Allerheiligsten-Evangelgar vernommen hatte. Denn Er wußte, daß diese funkenumgebene allerhabendste Hand vollkommen ernst gemeint war. Denn was da für ein reines Hirse sagt, das ist bekanntlich unfehlbar — wahr. Denn Er hatte ja erst **genau heute vor 2 Jahren** am 12 Okt. 1869 — gesprochen, daß die „mit größter Verschwendungssucht vor einer Million Jahren gestrichenen Kalino's" in so schmählicher Weise ausgerieten, daß sie aufgelöst werden mußten." **Und heute?** O welche Luft und Wonne in Ihm! O wenn es doch immer so bliebe hier unter dem wechselnden Mond! In Freund heute sitzen sie (man verzeihe und das „elegante" Fränkische) — panschdrotz da, gar nicht mehr „aufgeregt", im Gegentheile, wie die Exemplare sitzen sie da, sie, die Väter dieser von Ihm so rauh gebadeten Kasinos: ein festiges fröhliches Bierkraut der Dreidöngschlotter und ältere Bastard-Herrn — Freundschaft ist sie sind, „leuchtet die Freude in unverkennbarster Weise zusaugen" aus Aller Augen („Katzi, noch a Maß") und mit Recht kann Er sagen: „Ich bin der „freie Bolschaft" des neuesten Evangelisten Nikolaus, daß Er, ihr rauher Tadler von 1869 (dem sie damals „perpetuirliches Kopfweh" vorwarfen) heute so ganz ein „gelöstes Herz" hat und „Alle erquickt". Bergang ihr neuester und verstärkster allerhuldvollster Gönner gewesen ist. „Welch' Wendung durch Gottes Fügung!" — Ja Gottesfügung und zog den armen Heinrich alle die Speere auf der Brust, die er ihm als böser Bube wie er noch klein war) jahrelang hineingestoßen hatte und in den Armen sagen sich Beide und weinten vor Schmerz und vor Freude. Da war auch Einer da „ohne Seifel in einer Frankfurtstücke," der sagte: „Weiß nur so weit ist, da kann's uns ja gar nicht mehr fehlen!" Da sagten sie Ihrem neuen Herren: „Jetzt wollen wir denen Passauern aber auch zeigen, daß wir noch nicht abbetrutt reden, als wahr's Gottes ist, sie sind eben nur sogar mit dem Dichter, obwohl er ein Reiger ist, wie so viele gescheide Leute. Mir sagt greifen wir hinein ins volle Menschenleben — (Katzi, verstehst mi, noch a Maß, aber a volle, weil mir jetzt einen großen Menschen leben lassen — halt Dich fest!") — weiß nur so weit ist — bei Gott, Vater soll leben!" — „Laß schön's Kindervolk kommen" — sagte sie nie! — Hierie in der besonderen neukatholischen Konsistorium, ich

seine Brust. Ein inniger Kuß besiegelte den neugeschlossenen Bund. Mit ihm durchbrach die Sonne der Zufriedenheit die dunklen Wolken, hell und klar wie zuvor strahlte der Ehestandshimmel den trauten Paare, durch keinen Schatten mehr getrübt. Theobald war beseligt: zu bitter war die Lehre, die er erhalten, zu groß seine Angst vor Entdeckung gewesen. Und Karoline? Auch auf sie wirkte der Gedanke, ihren Gemahl glücklich in einem so schönen Besitzthume gebaut zu wissen, heilsam und lebendig ermuthigend sie von jetzt ab jede Hälfte, jede Schroffheit; den Pantoffel, den sie früher bidweilen geschwungen, ganz bei Seite werfend, nahm sie fortan nur die sieber Ehefrau zukommende Stellung ein: die einer treuen herzlichen Beurtheilin und Gehilfin des geliebten Mannes.

Zweier Leute Glück war also durch das kleine Intermezzo dauernd neu begründet: aber damit sind wir noch nicht zur Ende.

Ein Viertesjahr ist verflossen; da bringt das in B. erscheinende „Tageblatt" — welches Organ der öffentlichen Meinung Spottvogel auch den „Monitem von B." nannten, folgende „Verlobungsanzeige."

„Helene Mühlmann, Gustav Schlechmäller empfehlen sich als Verlobte."

„Der letzte Simsonsräuber!" rief Theobald fast gerührt, als er diese inhaltschweren Worte las. „Der Junggesellenklub ist todt — sanft ruhe seine Asche!"

Am Nachmittage kamen die jungen Brautleute, ihre „Visite" bei Holzbergs zu machen. Thekchen in den Augen empfing sie Karoline, (Frauen haben ein besonderes Talent Dinge bei der Hand!) und indem sie die Freundin mit Freuer an ihren Busen drückte, rief sie schluchzend: „Welche Freude sie mich daß ich diesen schönen Tag erlebt habe! Nimm meinen herzlichsten Glückwunsch, beste Helene; der Himmel erhalte Deinen zukünftigen Mann Dir so treu, wie wir meinen immer gewesen!"

Theobald benutzte diesen erhabenen Augenblick um seinen Freund in eine Fensternische zu ziehen. Hier flüsterte er ihm zu: „Einen guten Rath darf Dir ein praktischer Ehemann wohl ertheilen: Nie borge unbekannten Damen Deinen Regenschirm; — und wenn Dich jemals ein junges Mädchen interessirt, so sei das Motto: „Nur platonisch!" Der Freund drückte dem Freunde die Hand: sie hatten sich verstanden!

Eine Zigeunerversammlung. Die Stuttgarter „Neue Zeitung" brachte voriger Woche einen allerdings sehr romanhaft klingenden Artikel, daß am 4. Oktober eine 6—700 Mann starke Zigeunerversammlung aus aller Herren Ländern unter dem Vorsitz des Häuptlings Reinhard in Unterthürheim stattfinden werde. Diese Anmeldungen haben den Artikel abgedruckt und so der Sache eine große Verbreitung gegeben. Aus Ruh' und Fern stellte sich nun am bestimmten Tage eine ungeheure Menge Neugieriger in Unterthürheim ein, um das „Zigeunerfest im Kastanienhölzlein" zu sehen, so daß die Eisenbahn kaum in Stande war, die Leute alle zu befördern; auch Maier von benennendem Ruf hatten sich eingefunden, um ihre Studien an den gebräunten Zigeunerköpfen zu machen; aber leider umsonst, die Leute sahen sich gegenseitig enttäuscht an, denn es war weit und breit kein Zigeuner zu sehen. Zu Hunderten die Leute, ohne ein Zigeunerfest gesehen zu haben, wieder die Heimreise antreten, soweit nicht ohne sich zur Freude der Unterthürheimer Wirthe vorher gehörig restaurirt zu haben. Das Originelle an der Geschichte ist gelegentlich der Umstand, daß Feuer gelegen sein soll, welche, als sagten sie sich gegenseitig überraschen, sie hätten wohl gewußt, daß keine Zigeuner kommen, es wäre ihnen blos um einen Spaß zu thun gewesen.

„Ihr Männer wollt immer, daß wir Weiber Engel sind," sagte eine Amerikanerin zu ihrem Manne, „aber ihr bedenket nicht, wie ihr häßlichen Thiere auch dann neben uns aussehen würdet!" Dieselbe Dame, welche in der höheren Thierkunde sehr bewandert zu sein schient, verstärkte: einem richtigen alten Junggesellen fehlte nichts zu einem vollkommenen Thiere, als der Instinkt.

Digitized by Google

glaube, es war ein Weber von der Weberwied und jedenfalls der Gescheidteste von Allen — „uns fehlt's gar nie, sag' ich, und wenn wir auch zehnmal einen Liberalen bei Kragl an den Kopf schlagen! Warum ist en Liberaler geworden? Darum auf, Ihr frommen Zecher, setzt singen wir einmal was recht Schlaues an und sprechen wir dem allein muthbestandenen Mäßigkeitsverein die dankbare Anerkennung unserer seligen, fröhlichen Bierkonsis aus. Der wird sich geschmeichelt fühlen!" „Ja", — sagten alle andern und die Freude leuchtete ganz schwarz aus ihren Augen. — „weiß nur so wett ist, geht kann's uns nimmer fehlen. Also, bei allen Reisen der Natur und des spanischen Pfeffers, greifen wir hinein in's volle Menschenleben." Da bewährte sich wieder „praktischen Blick" und griffen richtig hinein und genehmigten einstimmig den Antrag und lieferten so den Beweis, daß sie auch beim letzten Kriegel noch nicht Reißaus nehmen. Da ging der alte Herr in der bekannten Fensterstube vor Rührung zu weinen an und setzte die ganze schöne Geschichte in die Donau-Zeitung. Also so kam es, daß unsere angesehensten Bürger und allein-muthigen" Gemeindevater vom schwarzen Binder, von grübelnden und nimmernden Weibern und, wenn wir recht unterrichtet sind, auch von der Polizeibehörde die vollste Anerkennung aufgespendet wurde. Prost! Wie schmeichelhaft doch die Passauer Frommen sind! Aber recht haben sie: weil wir einmal sind, so kann's uns nicht mehr fehlen! Wir wollen, um Hrn. Rosenberger, der sonst ein Bürger von bewährtem Gemeinsinn ist, vor dem dringlichen Lobe der Donau-Zig. schützen, nicht weiter auf das Lächerliche Irrthum berichtigen: Hr. Rosenberger wohnte der eigentlichen Sitzung überhaupt gar nicht bei! P. N.)

* **Passau,** 12. Oct. Am Montag den 16. bs. werden von der k. Remontenankaufskommission in Neuhaus a. J. junge Pferde ankauft.

* **Passau,** 11. Oct. (Bezirksamtsfitzung vom 8. Oct.) Im Monat September a. Js. wurden folgende Gewerbe niedergelegt: Kaufmann Albert Böheim zu St. Nikola die Spezereiwarenhandlung, die Agentur der sächsischen Lebensversicherungsbank und der allgemeinen Versorgungsanstalt in Karlsruhe; Binder Ludwig Mühlbauer das Bindergewerbe; der Leistenschneider Franz Maier von Obernzell nach Ort, Schneider Franz Brunner zu St. Nikola das Brasilitabakmachen und den Handel damit; der Krämer und Hausbesitzer Anton Wadl zu Innstadt den Metzgandel; der Hausbesitzer Josef Ludwig Kaufmann den Handel im Großen; der Schuhmacher Joh. Pöppl sen. die Ausübung seines realen Schuhmachergewerbes; die Hausbesitzerstochter Therese Stadler die Ausübung der Wäschbereitung und deren Verkauf; die Innwohnersfrau Maria Berger von Schwarzbach die Obstsiederei mit Brod- und Bäckwaarenhandel; der Schuhmacher Johann Schanberger aus Münchner die Sächserei; der Schneider Ludwig Pfaller aus Jngolstadt die Schneiderei; der Schuhmacher Josef Liebl die Schuhmacherei; die Bleistiftfabrikantin Frau Anna Hardtmuth in Wien den Handel mit Conditoreiwaaren geringern Werthes und mit Obst; der Kaufmann Anton Huber von Grafenau die Bäckereiwaarenhandlung; der Kaufmann Anton Kellner den Handel mit Seilerwaaren; der Spengler Joh. Bapt. Niedermaier zu St. Nikola das Spenglergewerbe; der Bäckermeister Joh. Bapt. Fürbeck in Ilzstadt das Bäckergewerbe; die Kleinkrämerei der Tischler Joh Bapt. Fürbeck von Bogen die Tischlerei; wegen Ablehnen der Gewerbsinhaber wurden ex officio angeschrieben das Zitzlergewerbe der Frau Ida v. Hartmann in Passau; das Schmiedwaarengewerbe des Christoph Pöppl; der Schlosser Joh. Kranz sagte die Rähmaschinenniederlage von Thalhamer in München auf.

Bei **Gemünden** stürzte an der im Bau begriffenen Eisenbahnbrücke der über die Sinn führende Wölbungsbogen ein und bilden deffen Trümmer nun ein Hinderniß für die Schifffahrt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Dienstesnachrichten. Der Zeichnungsleiter an der Gewerbsschule von Landshut Karl Schlotthauer ist quiesziert und bekommt seine Stelle mit seinem Anfangsgehalt von 900 fl. ertheilt. Gesuche sind binnen 3 Wochen beim k. Kreisrate einzureichen.

Berlichen: der Schuhdienst zu Pielweichs B.-A. Degendorf dem Schuhdienstweber Heinrich Schiller daselbst.

Schwurgericht für Niederbayern.

O **Straubing,** 10. Oct. (2. Fall.) Wegen vorsätzlicher Körperverletzung ohne übertegten Entschluß angeklagt ist heute Georg Hopfensberger (unlgo Gaber), Taglöhner von Gerabach, 3. Landgerichts Mallersdorf. Derselbe besaß sich am 23. Mai d. Js. Abends im Wirthshause zu Gerabach, wo sich, da dort eben Hochzeit gehalten wurde, auch der verheirathete Häusler Lorenz Pointner von dort als Gast eingefunden hatte. Jn hoch muthwilliger und roher Weise erlaubte er sich, wie er selbst gesteht, dieses zu spotten, indem er die eheliche Treue seines, des Pointner'schen Eheweibes gerabezhin durch Behauptungen bloßstellte, welche dieselbe, wenn sie sich in Wahrheit verhalten hätten, als höchst überflüssig dem Verstande nach hätte wissen müssen. Darüber mußte Pointner natürlich aufgebracht werden, zumal jene Bemerkte öffentlich geschahen. Als er sodann erst nach Mitternacht nach Hause kam und ihm sein Eheweib behufs Vornahme machte, machte er derselben alle Vorwürfe über das Vorgefallene, was Hopfensberger über sie im Wirthshause gesprochen hatte und nun kam es zu einer ehelichen Streitmeinsrene und gegenseitigen Beschimpfungen. Mittlerweile war es indessen 2 Uhr in der Nacht geworden, und nun hatte Hopfensberger das ihm Pointnerhausen vom Wirthshause begleiten war, auffen vor der Stadt (Laube) am Fenster gestoßt und die naserlich böchst bedauerte Bemerkung gemacht, daß Streitenden hineingerathen, daß er jetzt eben zur Ehebrau des Pointner hineingewollt habe, wenn er sie schlafend hätte treffen können, und ihr Mann nicht nicht schon da wäre. Der zwischen schon bestehende Streit um Zorne gereizte Ehemann Pointner konnte von seinem Weibe nun nicht mehr zurückgehalten werden. Er stürmte unter Flüchen und Verwünschungen hinaus zu Hopfensberger in's Freie und drohte ihn zu erstechen, wenn er nicht mache, daß er weiter komme, obwohl er, wie Pointnerist wurde, weder ein Messer noch eine andere Waffe zur Hand hatte. Mit er so drohungsvoll, bob Hopfensberger diesem — ist einige Schritte nahe gekommen war und ihn sein Eheweib eben an der Jacke gefaßt hatte um ihn zu halten — zu sich zu, versetzte ihm Hopfensberger plötzlich von der Seite her mit einem Stecken drei Schläge über den Kopf, deren einer sein rechtes Auge traf und dessen Gebilde sonst Subthan zerstörte, so daß das Auge seiner Sehkraft beraubt, und Pointner seither auf bemielben erblindet ist. Derselbe war auch in Folge der erhaltenen Verletzungen 14 Tage völlig erwerbsunfähig und bleibt für alle Zukunft nur mehr beschränkt erwerbsfähig Angeklagter ist der That geständig, und wurde von den Geschworne schuldig befunden, **3 Jahre Zuchthausstrafe** von **4 Jahren** und **6 Monaten** verurtheilt.

— (3. Fall.) Joseph Grimm, verehel. Jnwohner von Deggerlohe, kath., 25 Jahre alt, über beleumundet, ist angeklagt eines Verbrechens des Raubes verübt am Sonntag den 28. Mai l. Js. an dem ledigen bereits über 60 Jahre alten Taglöhner Wolfgang Mooser von Bruck. An jenem Tage Pfingstmontag hatte er sich mit Letzterem Abends bis gegen 11 Uhr im Wirthshause zu Marck befunden und mit demselben Bier mehr als genug getrunken, so daß der Wirth kein Bier mehr verabreichte, zudem Poli-ei machte, so gingen sie miteinander fort gegen Albertsried, indem sie sagten, der dortige Wirth würde ihnen schon noch Bier geben. Sie machten sich auch bereits ½ Stunde von Marck entfernt haben, als auf einmal Grimm den Mooser packte, zu Boden warf und heftig auf ihn einschlug, so daß dieser besinnungslos liegen blieb. Als gehobte Bauerschaft in circa 7 ft. besitzend gewaltsam aus der Hosentasche nahm und sich damit entfernte. Hierüber wurde der also Mißhandelte von dem Tage bei der k. Gendarmerie in Regen Anzeige, worauf Grimm sodann arretirt und in Untersuchung gegogen wurde. Derselbe sucht zwar die That zu bestreiten, doch ist die Raub nicht erkennbar sein Selbst und schuld unter anderem auch große Betrunkenheit vor; allein er wird im Sinne der Anklage von den Geschworenen als schuldig befunden und schließlich vom Gerichtshofe zu **6 Jahren Zuchthausstrafe** verurtheilt.

Nachtrag.

München, 11. Oct. Der König ist heute eingetroffen. In der Abgeordnetenkammer wirde eine Interpellation der Taggesordnung vom Minister des Jnnern dahin beantwortet, daß er keine bindende Erklärung abgeben kann, ob es ihm möglich, im Laufe dieser Session den unterlegt gebliebenen Mäßigkeitsantrag oder einen neuen Entwurf einzubringen. Die Jnterpellation wegen Kolportageverweigerung der Südd. Post beantwortet der Minister des Jnnern mit Hinweis auf das Preßgesetz, wonach die Kolportageentscheidung Sache der Polizeibehörde sei. Stelzmayer verließ eine von sämmtlichen Patrioten, Schleich und Sepp ausgenommen, unterschriebene Protesterklärung gegen die Motivirung der Jnterpellation Herz. als für Papst, Episkopat und die katholische Landesbevölkerung verletzend. Nachdem Wolf dies bestritten, dann hervorgeholen, daß der Kammerpräsident eine formell ungerügene Jnterpellation nicht würde angenommen haben und die Erwartung ausgesprochen, daß die Beantwortung der Jnterpellation noch vor Vertagung des Landtages erfolgen werde, schloß der Präsident die Sitzung. (Große Aufregung.)

München, 11. Okt. Der ultramontane „Vaterland"-Redakteur Sigl wurde wegen Ehrenkränkung des Vorstands des Altkatholikenkomites Dr. Frohschammer, zu 3tägigem Arrest und 25 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Jn **deutschen** Bundeskanzleramt werden die schließlichen Verfügungen zum Erlaß einer allgemeinen Amnestie getroffen, wozu das Material nach eingehenden Berathungen aus den Resorts der verschiedenen Minister gesichtet wurde. Der Amnestieakt soll von dem deutschen Kaiser bereits in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Wien, 11. Okt. Der niederösterreichische Landtag hat den Antrag des Ausschusses auf Verwahrung der Reichsrathsmahlen, aber nur für einen Zeitraum, vorläufig berufenen, legalen Reichsrath, angenommen.

Newyork, 9. Okt. Die Auszahlung des Novembercoupons erfolgt bis zum 25. Okt. gegen Diskontoabzug, später ohne Abzug.

Newyork, 10. Okt. Die Feuersbrunst in Chicago ist in Folge anhaltenden heftigen Regens erloschen.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 30. Sept. 1871.

Die Berufung des Bendikt Goltschalter, Dienstknechts von Perasdorf, wegen vom k. Bezirksgericht Pfarrkirchen wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Die Berufung des Anton Hannes, Zimmermeisters von Zwiesel, welcher vom k. Bezirksgerichte Deggendorf wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden ist, wurde auch verworfen.

Die Berufung des Johann Groß, Häuslers von Neuhof, welcher vom k. Bezirksgerichte Regierbogen wegen Vergehens des Diebstahls zur simonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde ebenfalls verworfen.

Michael Bartl, Häusler von Stübelhäuser, wurde wegen Vergehens der wiederrechtlichen Wegnahme gepfändeter Gegenstände zur 8tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 11. Okt. Bayerische Obligationen à 1000 fl: 3½% 87¾ B. — — G. 4% ganzübrig 94¼ B, 93¾ G. 4% halbj. 94¼ B. 93¾ G. 4% Grundr. 94¼ B. 93¾ G. 4½% ganz 100½ B. 99¾ G. 4 ½% ganz 100¾ B. — — G. 5% 1869 104½ Mülln. — B. — G. 5% v. 1870 100¾ B. 100¼ G. 4% Münch. 92¼ B. — — G. 5% Münch. 101¾ B. — — G. 4½% Obbay-Aktien 141½ B. 140½ G. bto. neue Em. 115½ G. ging. 119½ B. — — G. 4% Allgem-Bahn-Aktien mit 80% Ging. 115½ B. — — G. Pfandbriefe der bayer Hypothek und Wechs. à 1000 fl. 94¼ B. 94¼ G. Aktien v. Bay. v. W. 912 — B. — — G Bayer. Handelsbank-Aktien 111¾ B. — — G. Bayer. Vereinsbank 124 B. — — G.

Wien, 11. Okt. **Silbergeld 10**—

Bekanntmachung.

(Kuratel über Johann Schwid, Häusler von Gollnerberg betr.)

Unterm 16. bs. Mts. kam bei unserm Gerichte der Antrag ein, daß der Häusler Joh. Schmid von Gollnerberg, welcher sich von seiner Familie heim lich entfernt hat, wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt werden solle.

Da nun der Aufenthalt des Joh. Schmid nicht bekannt ist und derselbe über den vorliegenden Antrag gehört werden soll, so ergeht auf diesem Wege an den mehrbesagten Johann Schmid der Auftrag innerhalb vier Wochen von heute an sich bei unterfertigtem Gerichte über den gestellten Antrag zu äußern, widrigenfalls auch ohne Vernehmung dessen Kuratelstellung erfolgt.

Am 8. Oktober 1871.

Kgl. Landgericht Wegscheid.

5587 **Schwarz.**

Bekanntmachung.

(Verlassenschaft des k. Hauptzollamtsverwalters Michael Thalhauser v. h. betr.)

Anspräche an den Nachlaß des am 21. August 1871 verstorbenen k. Hauptzollamtsverwalters Herrn Michael Thalhauser von hier sind binnen 14 Tagen um so gewisser hiervorts anzumelden als sie sonst außerstem bei Auseinandersetzung der Verlassenschaft nicht berücksichtigt werden können.

Augsburg, den 9. Oktober 1871.

Königliches Stadtgericht.

5588 Der I. Stadtrichter **Rau.** Schmid, Sekretär.

Bekanntmachung.

Montag den 16. Oktober 1871

Uhrtage 12 Uhr

versteigere ich im Sitzerschen Wirthshause in Bernau 1 Kuh, 1 Stier, 1 Wagen, mehrere Uhren, 1 Kommod, mehrere Sessel, 1 Bett mit Bettstatt, 1 Spinzel, Zeugschmiede u. s. w.

5589 **Kapfinger,** k. Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Am Mittwoch den 18. Oktober 1871

wird um 8. vormittags Bischofsreuth aus den Waldabtheilungen: Hochfeuchtenberg, Lechaschet, Stöckerloh, Sommerau und Stubelau folgendes Hz lymaterial öffentlich versteigert.

41	Stück Fichten (6 Mtr. lang),
1018	Holländerbleicher (3 Mtr. lang),
12	Stet harte Schichtholz,
714	we chs

Die Versteigerung beginnt **Vormittags 10 Uhr** im Daßinger'schen Bräuhause zu Untergramet.

Kaufsluftige, welche tiefes Material noch vorher einsehen wollen, haben sich beshalb an den k. Waldmeister Krauß in Leopoldsbrut zu wenden.

Bischofsreut, am 10 Oktob r 187

5590 **Reinhold,** k. Forstmeister.

Digitized by Google

Einladung.

Die Unterzeichner der Münchner Anschluß-Adresse und alle Gesinnungsgenossen von hier und Umgegend werden zu einer in den **Bahnhofsalonkalitäten am Samstag den 14. Oktober Abends 8 Uhr** stattfindenden Versammlung eingeladen.

Zweck der Versammlung:

1. Berichterstattung über die Delegirten-Versammlung in München.
2. Beschlußfassung über Programm und Vereinsbildung.

Passau, am 11. Oktober 1871.

Der geschäftsleitende Ausschuß:

Erras. Ferling. Hiltner. Hohenthaner. Rohrmüller. Wulffen.

5584 (a)

Bekanntmachung.

An der hiesigen gewerbl. Fortbildungsschule beginnt der Unterricht:

a) für die Elementarabtheilung:

1. **im Deutschen und Rechnen Montag den 16. Oktober Abends 5 Uhr,**
2. **im Zeichnen Sonntag den 29. Oktober Nachmittags 2 Uhr.**

b. Für die Fachabtheilung:

1. **im Rechnen und in der Buchführung Montag den 16. Okt. Abends 7 Uhr,**
2. **in Geometrie Freitag den 20. Oktober Abends 7 Uhr,**
3. **in Chemie und Technologie Sonntag den 22. Okt. Morgens 10 Uhr,**
4. **im Zeichnen Sonntag den 22. Oktober Morgens 10 Uhr,**
5. **im Modelliren und Gypsiren Sonntag den 22. Okt. Nachmittags 2 Uhr.**

c) für Handelslehrlinge in Handelskunde und Arithmetik:

Donnerstag den 19. Oktober Mittags Uhr,

d) für Mädchen in Handelskunde und Arithmetik:

Mittwoch den 18. Oktober Mittags 1 Uhr.

Der Unterricht wird unentgeltlich und zwar in den Lehrräumen der Kreisgewerbsschule ertheilt, mit Ausnahme des Zeichnens an der Elementarabtheilung, das im deutschen Schulhause oberhalb Beck gegeben wird.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet hiemit ergebenst ein

Das k. Rektorat der Kreisgewerbsschule.

5591 (a) **Poezl.**

Für Gicht- und Rheumatismus-Leidende zur gefälligen Beachtung.

Daß der Gebrauch der **malzweig-Präparate**, das Einreiben mit dem Oele, wie **Bad** der **Malzweig-Extracte** das unausgesetzte Tragen von Waidwoll-Strümpfen und Unterhosen nebst Leibbett auf diesen Leide und Umhüllung der besonders schmerzhaften Glieder mit Waidwolle-Watte mit selbst augenscheinlicher Hülfe, Erleichterung und Besserung, ja endlich Heilung von langjährigen rheumatischen Leiden gebracht habe, bezeugt dem Hrn. Lorenz in Remda mit Genehmigen der Unterzeichnete, sowie daß auf seinen Rath derselben Mittel auch bei verschiedenen seiner Kranken Besserung bewirkt haben.

Würzburg, 27. November 1871.

Dr. Karl Textor, Universitätsprofessor

Alleiniges Depot für Passau bei

5592 (1) **C. Obermaier** vorm. Jos. Eibl.

Anwesens-Verkauf.

Ein Lineres **Oekonomie-Anwesen** mit neuerbauten Wohnhause, Stadl, Stall, Backofen und Brunnen, großen Obst- und Gartgarten, 2 Tagw 50 Dez., sehr guter Bonität und äußerstem noch 12 Tagw. Aeckher und Wiesen, zwischen Pfarrkirchen und Deggendorf nahe an der Straße ist sehr billig zu verkaufen. Kaufslustige erfahrt **Jos. Knoll,** Kommissionär in Regendburg. (b) 5457

Nach Allerhöchster Entschließung des kgl. **Staatsministeriums des Innern,** wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich bepowirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Gramm mit 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind über tonsitionen vegetabilischen Arzneien Kräuter-Essenthebrie mögen in richtiger Komposition mit Malzagenzien, als eine äußerst magenstärkende und bei chronischer Verstopfung mit wirksamsten Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und dienen nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Darmleiden, Aften und chronischen Magenkatarrh ꝛc.; wie viele überdauert auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur auf das Warmste empfohlen werden können.

Schon die ehrendsten Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch k. Wiesingl. Kollegium ausdrücklich genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigefügt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

Zu beziehen:

	Straubing: bei Hrn. Jos. Reithmayer.	4-78 (24c)
Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.	" " Karl Leichinger.	
" " J. M. Mayer.	Deggendorf: " " Josef Nachtigall.	
" " Exp. Lang.	" " Kondtor.	
" " C. A. Zelenka.	Vilshofen: " " G. Steinbacher.	

Vor Fälschungen wird gewarnt. Jede Flasche muß mit der Firma: Schmidt'sche Fabrik, Bamberg, versehen sein.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

gepriesen und von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **Radikalheilmittel** selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis per ½ Flasche 2 fl. 20 kr., per ½ Flasche 1 fl. 10 kr.

Haupt-Depot für Passau: Fein. Riedel in Firma

Generals-Depotstärr: Franz Glaser jun.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

5593

Eine alte renommirte Lederhandlung wünscht einen tüchtigen, mit guten Referenzen versehenen, über kautionsfähige Bewerber belieben Offerte sub. **D. L. 3470** an das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse** in Nürnberg zu adressiren.

Schwere Cöper-Lama zu Flanell-Hemden 1½ Ellen breit per Elle 54 kr.

5356(6c) empfiehlt **Carl Strobl.**

Der kardätschi und spinnt gezupfte Seide! Das Uebrige. 5695

In J. Hemberger's Verlag in Bern ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau in **C. Waldbauer's** Buchhandlung und **Duttenhofer'schen** Buchhandlung

Der glückliche Mensch,

oder die Kunst

klug, anständig, und fröhlich zu leben.

Von B. v. Braunle.

Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 68 bz. Preis 30 Ngr.; fl. 1. 12 kr.

Inhalt: Die Kunst klug zu leben. 1. Klugheitsregeln für den Umgang mit sich selbst. 2. Klugheitsregeln für den Umgang mit Menschen überhaupt. 3. Klugheitsregeln für den Umgang mit Menschen von besonderer Gemüthsart. II. Die Kunst anständig zu leben. a. Anstand im Aeußern. b. Anstand im Umgange mit Menschen in Beziehung auf Geschlecht, Stand und Alter. c. Anstand in allen Fällen des geselligen Lebens. III. Die Kunst fröhlich zu leben. 1. Gaben des Frohsinns für Talent und Spielgeschicklichkeit. 2. Gaben des Frohsinns für häusliche Feste. 3. Gaben und Frohsinn für Liebe und Freundschaft.

Anhang. Ehe-Breviere. Ein Strauß von Blicke der Lebensweisheit für den Alter des Hauses. 5496

Fallsucht (Krämpfe) heilbar! [5496 (10b)]

Eine „Anweisung" die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein bis 9 Jahren bewährtes nicht mehr, **Universal Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Fr. A. Quante Landwirthschaftsrath, Inhaber mehrerer Ehrendiplome, Medaillen, Diplome, zu Warendorf im Westfalen, welche gleichzeitig zahlreiche, ihm auf amtlich constatirte resp. amtlich erwiesene Heilungen und Dankesagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen 6 Welttheilen enthält, wird auf briefliche frankirte Bestellung versandt. Herausgeber gratis-Exemplare versandt.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und vorräthig, sowie bei allen Buchhandlungen zu haben:

Namenbüchlein

oder

Alphabetisches Verzeichniß

der im Kalender vorkommenden Namen und Feste

mit genauer Zitierangabe zum bequemen Aufsuchen der Namenstage, angefügt kurze biographische Notizen und Legenden. Ein Haus- und Handbüchlein für Jedermann, besonders für Namenstag gratulirende. Preis **12 kr.**

Sichere Hilfe für Männer

die sich geschwächt fühlen, hat seit einer Reihe von Jahren **Dr. Retau's Gesundheitsbewährung,** (mit 27 parzial- amtlichen Attestationen), das in G. Pernicke's Buchhandlung in Leipzig herauskommt in 72 Auflagen (ca. 2000 Exp.) erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. Auch ist es bei Ad. Deiters. Dr. Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft wohlthätig anerkannt und empfohlen. (24c) 4762

Ein Agent

von unsträflicher Thätigkeit und guten Referenzen wird für Passau und Umgegend gesucht Franko-Offerten sub. G. F. 111 an die Annoncenexp. von Haasenstein & Vogler in München. (a) 5487

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche ꝛc. ꝛc Leidenden wird das seit beinahe 50 Jahre segensreichende Dr. Roose'sche Gesundheitswasser, welches Dr. Roose'sche Gesundheitsschrift darüber gratis in der Expedition bs. Bl. Mittel ist nur direkt zu beziehen durch Apotheker Roose, Dr. Roose's Sohn, früher Barmstorf. (25b) 5447

1800 Gulden

sind auf Oekonomiegüter, I. Hypothek sogleich auszuleihen. (b) 5573

In der Mühlgasse Nr. 1 ist ein Wein- und Bierkeller sammt Zugehörung im Remarkt werden alle reine **Weinflaschen** gekauft. (3)5565

Eine arbeitliche gesetzte Person in den zwanziger Jahren, die Lust und Liebe zu Kindern hat, findet als Kindsmädchen sogleich einen Platz. Das Nähere 4c)5433

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und vorräthig:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises von bayerischer in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach den vom 1. April und Berichtigung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

Zahnkrankheiten,

sowie Krankheiten des Zahnfleisches werden durch den Gebrauch des **Mastherin's Mundwassers** von **Dr. J. G. Popp,** prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2, heil gründlich und in den meisten Fällen gänzlich gehoben.

Zu haben allein erst in Passau bei 226 (4b) **Dr. Glaser jun.**

In Regensburg bei **W. Neumüller,** in München bei **W. Sprenger.** Hauptdepot für den Süddeutschen bei **J. Lorenz** in Ravensburg, Chemie, Droguerie und Parfümerie-Handlung in Landshut bei Apotheker **Wilhelm,** Apotheker in Straubing bei **Fritz,** Apoth.; in Weiden bei **Jäger,** Apoth.; in Amberg bei **Hohenegger,** Apoth.; in Plattling bei **Wagner,** Apoth.; in Osterhofen bei **Dr. Eder.** Apoth.

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung im Januar 1. November 1871. **1200 Gewinne von 1 Z. bis fl. 1000**

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Lotterie-Direktion in Bayern:

Theodor Mühlschlegel,

4817 (20k) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ihrer Loose, à 30 kr. per Stück

Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

☞ Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

In einem westlich Gasthaus mit einer **Kochenkellnerin** angenommen. Das Nähere. (2) 5484

Liedertafel.

Heute Freitag Abends 8 Uhr

Monat im Lokale.

Der Ausschuß.

Geselschaft Gemüthlichkeit.

Heute 6 Uhr Abends Zusammenkunft bei Herrn Knott, Hirschwirth, wozu freundlichst einladet. Der Vorstand.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion von **F. Linker.**

Freitag den 13. Oktober 1871.

2. Vorstellung im 2. Abonnement.

Durch's Schlüsselloch.

Schwank in 1 Akt v. A. Schlegel.

Regie Herr Stiel.

Hierauf:

Sachsen in Preußen,

oder

Sächsische Schulmeister und Bleiche Räthern.

Baudeville in 1 Akt von Jakobsohn. Musik von Konradi.

Familien-Nachrichten.

Anstandsbesuch.

Getraut **5. d. 3.** Hr. Martin Seidl, Maurer zu Hammerberg, mit Kath. Kaulbachinger, Inwohnerstochter von Beiderweiche.

Gestorben **5.** hd.: Franz Wellnhöfl, Lederersohn von Innstadt 1 Passau, 1/4 J. alt. — **Am 7. hd.:** Jakob Schönberger, Maurer zu Innstadt Passau, 56 J. a.

Vilshofener Schranne

vom 11. Okt.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	361	15	—	25
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 44	15	—	7 16
Mittlerer	25 15	14 52	—	7 5
Mindester	24 40	14 30	—	6 45
Gestalten	—	—	—	—
Verliegen	34	33	—	8

Verantwortlicher Redakteur: F. Mulzer.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosmarkte Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile aber deren Raum 3 kr.

№ 283. Samstag, 14. Oktober 1871. Wilhelm.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.Z. von Nürnberg [Main, Ulm], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut, E.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.Z. „ Nürnberg [Main, Ulm], München, Innsbruck, Lofen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, P.Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.Z. nach Nürnberg [Ulm], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.]
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 E.Z. „ Nürnberg [Main, Ulm], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselthering.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Landsach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.10 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 E.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Westbahn.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 E.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.50 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, E.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nacht 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt. 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen. 3) Vorm. 9.30 von Zinting, [Straßenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais, Fernung [Perlesreuth], Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Vilshofen. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Fendelberg, [Perlesreuth] Fernung. 3) Nachm. 2.0 nach Zinting [Straßenau] Regen, Zwiesel, Bodenmais, Thurnau, Breitenberg Obernzell, Vilshofen. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen. 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Vorm. 11 Uhr nach Linz. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der **Passauer Zeitung** können noch immer gemacht werden auswärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Posteuren, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl in ganz Bayern.

Die Altkatholiken in Wien.

Wien, 11. Okt. In der gestrigen Gemeinderathssitzung, die angeberhöhnlich zahlreich vom Publikum besucht war, kam die Frage wegen Einräumung der Salvatorkapelle zu altkatholische Kultuszwecken zur Verhandlung. Vom Beschluß des Gemeinderaths auf Einräumung der Kapelle hatte in Folge eines protestirenden Schreibens des Erzbischofs die Rechtssektion die Meinung ausgesprochen, dieses Schreiben dem Gemeinderath zu weiterer Beschlußfassung, eventuell Verwegerung der Salvatorkapelle vorzulegen. Diese Fassung des erstgemeinderäthlichen Beschlusses von Seiten des Bürgermeisters war nicht eingetreten. Der Referent der Rechtssektion beantragt nun den Altkatholiken die Salvatorkapelle nicht einzuräumen, indem die Gemeinde als Konfessionslos nicht an die Spitze einer religiösen Bewegung treten und religiöse Körperschaften, die gereifte Rechte beanspruchen, bekämpfen dürfe. Auch dürfe man keinen Konflikt hervorrufen. Gemeinderath Dr. Schrant hebt hervor, daß die Gründe der Rechtssektion nur Opportunitätsgründe seien. Wir haben einen Rechtsgrund, das ist das Hausrecht und an das müssen wir uns festhalten. Wehe Desterreich, wenn nicht einmal das Besitzrecht geschont wird. (Bravo!) Wir müssen dem Konflikturm sagen*), es solle selbst keine Konflikte hervorrufen und unserm Besitz nicht stören. (Bravo!) Die Protestanten (die den

*) In Wien heißt, was bei uns „Ordinariat" heißt.

Wiener Altkatholiken ihre Kirche in Gumpendorf einräumten) verlangten von den Altkatholiken bloß, sie sollen die Bemühung der Polizei holen, wir aber sollen sagen: Geht zum Erzbischof? (Heiterkeit.) Die Priester der Altkatholiken haben ihre Mission von der Gemeinde und diese ist höher. Anstprechen, daß es ein Sakrilegium sei, wenn Männer und Frauen zusammenkommen zum Gottesdienst, ist unlogisch, ist nicht dem Geist der Liebe entsprechend, das die Grundlage jeder Religion ist. Man hat Italien mit dem Interdikt belegt, man hat einen Theil der deutschen Nation mit Exkommunikation bedroht. Hindert es diese in ihrer religiösen Entwicklung? Wir wollen sie auch nicht, wir wollen so wenig als möglich Konflikte, aber den Bannbullen in die Rechte legen zu den anderen und werden fortfahren an unserer Freiheit und Unabhängigkeit. (Bravo! Bravo!) Recht von uns Bürgern gehen die Skandale aus, sondern von jenen, die diese Skandale provoziren, und die wird nicht aufhören, bis alle Jesuiten aus Wien entfernt sein werden. (Stürmischer Beifall.) (Mit gehobener Stimme): Bleiben wir bei unserem Beschlusse. Einmal muß der Kampf geklärt werden, lieber früher als später. (Stürmischer Beifall.) Wir werden dem Konsistorium den Fehdehandschuh hinwerfen und darin nur dem Beispiele Roms folgen. (Anhaltendes Bravo und Händeklatschen folgte diesen Worten. Die Partizugenossen begleückwünschten den Redner ob seiner zündenden Worte.)

Dr. Kopp spricht ebenfalls gegen die von der Rechtssektion vorgebrachten Opportunitätsgründe und sagt, wenn wir keine Konflikte und Skandale wollen, müssen wir eben aus Desterreich auswandern. (Bravo!) Die Rechtssektion hat nicht gesagt, daß wir im Unrechte sind. Es wäre eine Schmach, wenn wir auf die Drohung des Konsistoriums jetzt zurücktreten würden. Vielleicht zu anderer Zeit, aus anderem Grunde, aber auf Beschluß des Konsistoriums wie und nimmer! (Stürmischer Beifall.) Wir haben keinen ungesetzlichen Beschluß gefaßt, der Bürgermeister hat es wiederholt und ausdrücklich gesagt, halten wir ihn also fest. Wie das Konkordat aufgehoben wurde, weil der andere Kompaszent nach der Inkaftibilität ein anderer geworden ist, so haben auch wir es nicht mehr mit demselben Kompaszenten zu thun und deßhalb brauchen wir auch keine Rechtsbedenken gegen die Gesetzlichkeit unseres Beschlusses zu fassen. (Lebhafter Beifall.) Bemerkenswerth ist, daß die in der Sitzung anwesenden Mitglieder der Rechtssektion dan nom Referenten vorgelegte Votum jetzt im Stiche ließen und einer sogar deßhalb förmlich um Entschuldigung bat. Bei der Abstimmung wurde mit allen gegen 5 Stimmen der Antrag des Dr. Schrant: Der Gemeinderath halte an seinem Beschlusse fest, die Altkatholische Kirche als Altkatholiken zum Gottesdienste zu überlassen und seien hievon die Petenten und der Benefiziat zu verständigen" angenommen. Die dichtgefüllte Gallerie begrüßt diesen Beschluß mit stürmischen Hochrufen. (Wie die Wiener Blätter weiters mittheilen, hat eine Deputation der Altkatholiken am Tage nach dieser Sitzung wegen Ueberlassung der Salvatorkapelle angefragt und erfahren, daß sie am 12. die schriftliche Verständigung erhalten werde, worauf dann die weitere Verhandlung wegen Einräumung des Gottesdienstes erfolgen solle.)

Deutschland.

München, 11. Okt. (Landtag.) Die heutige 111. Sitzung der Kammer der Abgeordneten eröffnete der 1. Präsident kurz nach 10¼ Uhr. Er gab bekannt, daß die Legitimation

---

Das Ende der Gebrüder Fordyce.

Eine Kriminalnovelle von E. Du Bois.

Aus dem „Bayerischen Kunstverein." Jahrgang 1868.

In der Mitte London's gibt es einen offenen Durchgang, über dessen Eingang man in einer Nische eine steinerne Figur in altmodischer Tracht gewahrt, und hinter dem Durchgang liegt ein von hohen Gebäuden umgebener viereckiger Platz, den zwei mächtige Kastanienbäume zieren. Mitten zwischen diesen Bäumen aber und von ihren Zweigen beschattet, steht eine etwas morsche steinerne Bank, welche, wie die unzähligen in sie eingegrabenen Namen und Jahreszahlen beweisen, gewiß schon ein ganzes Säkulum eher mehr als ist.

Hier auf dieser Bank sitze ich während der heißen Sommermonate oft des Tages und träume, oder aber ich sie mir ein Buch mitgenommen, mich an seinem Inhalt zu unterhalten. Nicht selten leistet mir auch ein alter Mann Gesellschaft, der mir ein früherer Diener gewesen zu sein schient und ohne Zweifel in einem der an den viereckigen Platz grenzenden Häuser das Gnadenbrod genießt.

Noch und noch wurde ich mit ihm bekannt, und, wie das Alter gesprächig ist — er zählt gegen neunzig Jahre, sieht aber noch rüstig und gesund aus und hat namentlich ein gutes Gedächtniß — so erzählte er mir Alles, was er über die und umgebenden Häuser nebst deren Bewohnern wußte. In einer Ecke des Viereck nun befindet sich ein Gebäude mit mehreren hoch und schmalen Fenstern, welche von innen mittelst schwerer und durch den Schmutz des Glases kaum sichtbarer Läden verschlossen sind. Zwar ist keine Scheibe zerbrochen, aber das ganze Gebäude macht den Eindruck des Verlassenseins, des Seiten von Verödung und Verfall, als es meine besondere Aufmerksamkeit erregte. Der alte Mann theilte mir darüber folgende Geschichte mit.

„In der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts betrieben zwei Brüder, Jakob und Robert Fordyce, die Geschäfte in diesen Räumen. Es waren stille, liebenswürdige Männer, von mittlerem Alter, wohlhabend, streng rechtlich in ihrem Verkehr und leutselig gegen ihre Untergebenen, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, da ich mehrere Jahre in ihren Diensten stand. Ihr Handel war sehr ausgedehnt und die Zahl ihrer Korrespondenten ungemein groß. Den diesen rebellten sie oft und viel Nachtstehen, die, wenn sie in Staatspapieren hätten spekuliren wollen, sehr werthvoll sie sie gewesen wären; allein sie mochten niemals zu diesem Zwecke von ihrem Gebrauch, sondern widmeten ihre ganze Aufmerksamkeit lediglich dem Handel. Das Gebäude war damals noch nicht so abgetheilt, wie Sie es sehen. In jener Ecke, wo sich die mit Läden verschlossenen Fenster befinden, war im zweiten Stockwerk das Komptoir, und darunter, im ersten, das Geschäftszimmer der Prinzipale, nämlich der bereits genannten beiden Brüder. Die übrigen Räumlichkeiten wurden als Waarenlager benutzt, ausgenommen jene Seite dort über dem Thorweg, denn diese diente den beiden Brüdern, von denen der Eine unverheirathet und der Andere ein kinderloser Wittwer war, als Wohnung. Im Gegsatz zu damals noch in sehr früher Jugend stand, so existirte ich noch doch aller Begebenheiten, die ich Ihnen mittheilen will, jetzt noch ebenso deutlich, als wenn sie sich gestern, statt vor siebzig Jahren, zugetragen hätten. Dieses mein scharfes Gedächtniß aber hat in einem besonderen Umstande seinen Grund. Denn, sehr ich mich leider, in Folge eines von mir begangenen Verbrechens, als die unschuldige Ursache von dem Unterzang der Firma: „Gebrüder Fordyce" ansehen muß. — Eines Tages hatte ich einen an ein Handlungshaus in Antwerpen gerichteten Brief, welches mit und bedeutende Geschäfte machte, zur Post zu tragen, und verlor ihn unterwegs. Er enthielt einen Scheck auf sehr großen Betrag. Obgleich noch an demselben Tage alle möglichen Nachforschungen angestellt wurden, so blieben sie doch erfolglos. Am nächsten Morgen aber erschien bei mir ein kleiner junger Mann von gefälligem Aeußeren, Namens Armstrong, und brachte das verlorene Schreiben. Er hatte eine lange Unterredung mit Mr. Jakob Fordyce, dem Aeltesten der beiden Brüder, in dessen Privatzimmer. Was darin zwischen ihnen verhandelt wurde, ist mir bekannt geworden, allein die Folge war, daß Michael Armstrong von jener

Digitized by Google

der einträchtigen Ersatzmänner Ockonom Stang und Fabrikant Bürkel in Ordnung befunden sei. Die Kammer genehmigte dann das Austrittsgesuch des Abgeordneten Schieferer. Zur Verlesung kommen die Interpellationen a) von Dr. Bartly, b) von Kolb und c) von Eckart, auf welche der Minister des Innern antwortete auf a, daß noch nicht zugeschickert werden könne, ob der vorige Landtagswahlgesetzentwurf (der vielleicht umgeändert werde) dem Landtag wieder vorgelegt werde, ad b, daß eine Beschwerde wegen verweigerter Kolportage von der Redaktion der „Süddeutschen Post" noch nicht an ihn gekommen sei, er also keinen Anlaß gehabt habe, in der Sache etwas zu thun; ad c, daß die Fortbehörden angewiesen werden sollen, auch bei der Streuabgabe aus Gemeinde- und Korporationswaldungen auf die Bedürfnisse der Landwirthe thunlichst Rücksicht zu nehmen. Abgeordneter v. Edelmayr verlas dann einen von ihr gestellten Antrag, gegen die Motivirung der Herz'schen Interpellation, in welchem selbe erklären: „Sie verwahren sich gegen die Zumuthung, gegen die in Bayern verfassungsmäßig anerkannte katholische Kirche und gegen die katholischen Staatsbürger Bayerns, die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung des Landes, wenn der durch nichts erwiesene Satz ausgesprochen wird, die Beschlüsse des vatikanischen Konzils hätten „nicht nur umgestaltend auf das katholische Kirchenwesen gewirkt, sondern auch Bayern in Bezug auf seine Staatsverfassung, die rechtlichen und sozialen Verhältnisse der Staatsangehörigen schwer gefährdet." In gleicher Weise sprechen sie es als eine jeder thatsächlichen Grundlage entbehrende Verdächtigung und Kränkung, welche den katholischen Staatsbürgern in's Gesicht geschleudert worden sind, wenn es heißt: die in Rom definirte Lehre sei eine „Knutsgesetzlichte"; „die Grundlagen des bayerischen Staates als eines Rechts- und Kulturstaates seien durch die Verkündigung des „neuen" Dogmas zu erschüttern versucht worden"; „der anerkannte Grundsatz der religiösen Gleichberechtigung sei auf die Dauer mit den „neuen Lehren" schwerlich unvereinbar". Die Verlesung dieser Erklärung erhob sich Abgeordneter Dr. Völk, um erstens zu bemerken, daß dieselbe eigentlich eine Umgehung der jetzt geltenden Bestimmung der Geschäftsordnung sei, nach welcher an Interpellationen eine Diskussion nicht stattfinden dürfe, und daß er zweitens Namens seiner politischen Freunde gegen einen derartigen Versuch einer Zensur auf's entschiedenste Verwahrung einlege. Das Recht der Zensur stehe nur dem Präsidenten zu, und genau genommen erlebe daher die eben verlesene Erklärung gegen dieses auch den Vorwurf, seine Pflicht nicht gethan zu haben. — Hierauf schloß der I. Präsident die Sitzung und schnitt damit den Versuch weiterer Gegenreden ab, was allerdings nicht hinderte, daß ziemlich heftige private Expectorationen unter den sich entfernenden Abgeordneten laut wurden.

München, 11. Okt. Mehrere Mitglieder der katholischen Reformpartei beabsichtigen, vom nächsten November an vor einem gebildeten Publikum wöchentliche Konferenzen über die kirchlich-politischen Fragen der Gegenwart zu veranstalten. Pater Hyacinthe wird noch einige Zeit hier weilen. — Hr. Pfarrer Wettermeier zu St. Peter in München hat wieder einmal einem todtkranken Manne einen Brief geschrieben, in welchem er ihm Hölle und Verdammniß, sowie Verweigerung der Sterbekramente und des christlichen Begräbnisses in Aussicht stellt, wenn er seine Unterschrift von der Museumsadresse nicht zurückziehe. Duldsam ist er immer, der Hr. Pfarrer Wettermeier.

Oesterreich.

Wien, 10. Okt. Die Inauguration des Rektor magnificus, die am Montag Abend in der Aula der **Wiener** Universität unter dem üblichen Zeremoniel stattfand, gab der zahlreich anwesenden Studentenschaft Anlaß zu einer bisher beispiellosen politischen Demonstration. Schon das Erscheinen des Unterrichtsministers Dr. Zirecek rief lebhafte Zeichen des Mißfallens hervor. Das ganz unzweideutige Zischen brachte den Minister in sichtliche Verlegenheit. Als darauf der bisherige Rektor Dr. theol. Sebak, seinen Bericht über die Erlebnisse und Bewegungen des abgelaufenen Studienjahres erstattete und bei Besprechung der Veränderungen im Lehrkörper der Universität auch anführte, daß die Professoren Habietinek und Schaffle Minister wurden, da brach der Sturm los. Nicht enden wollende Pereat ertönten. Als sich den anwesenden Rektoratsgast Graf Belcredi wurden stürmische Hoch-rufe ausgebracht, dazwischen rief es in den verschiedensten Tonarten: „Pereat Zirecek!" Der Sturm legte sich nicht früher, bis Minister Zirecek unter Vorantritt des Pedells, der mit seinem Stabe eine Gasse machte, durch das Spalier Graf Beust, der in der ersten Besürzung Miene machte, den Saal zu verlassen, wurde durch erneuerte Hochrufe und „Bravo Beust" zum Bleiben veranlaßt. Auch der Statthalter Baron Weber blieb.

Frankreich.

Paris, 10. Okt. Am 80. Sept. geriethen in Chauny (Aisnedepartement) bayerische Soldaten mit Einwohnern dieser Stadt in Streit. Einer der ersteren wurde erschlagen. In Folge dessen hat der in Chauny kommandirende Major durch den Motre bekannt machen lassen, daß die Wachposten verstärkt und die Patrouillen häufiger ausgesandt wurden; jeder Widerstand gegen Militärs, die im Dienste sind, würde mit Waffengewalt bestraft werden; alle Posten und Patrouillen hätten die Gewehre geladen. Wenn weitere Exzesse vorfielen, so würden die Wirthschaften und Kaffeehäuser vor Mitternacht geschlossen und die Gesetze über den Belagerungszustand streng angewandt werden.

Italien.

Eine ganz sonderbare Nachricht bringt aus **Rom** ein ultramontanes rheinisches Blatt. Es behauptet, der Papst wolle mit Konsil wieder versammeln. Man spannte nur noch im Vatikan, wohin man es einberufen solle. Der Papst, versichert das fromme Organ weiter, hat die Vorarbeiten ununterbrochen fortsetzen lassen; darum bildet die Frage, wie es zu ermöglichen sei, die Bischöfe, Missionswirthschaften und Kaffeehäuser vor den Pulverblitze geschlossen und die Gesetze über den Belagerungszustand streng angewandt werden.

Italien.

Eine ganz sonderbare Nachricht bringt aus **Rom** ein ultramontanes rheinisches Blatt. Es behauptet, der Papst wolle das Konsil wieder versammeln. Man spannte nur noch im Vatikan, wohin man es einberufen solle. Der Papst, versichert das fromme Organ weiter, hat die Vorarbeiten ununterbrochen fortsetzen lassen; darum bildet die Frage, wie es zu ermöglichen sei, die Bischöfe, Missionswirthschaften und Kaffeehäuser vor den Pulverblitze geschlossen und die Gesetze über den Belagerungszustand streng angewandt werden.

Rußland.

Odessa, 11. Okt. Die Brände nehmen kein Ende; in der Stadt Ruzuk sind 800 Häuser, darunter alle öffentlichen Staatsgebäude, abgebrannt. Es ist kein Zweifel, daß die Nihilisten mit diesen Brandstiftungen im Zusammenhang stehen; überall werden die öffentlichen Gebäude zerstört.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Okt. Der Sultan befahl allen Ministerien, als Unterstaatssekretäre Christen anzustellen, aber nur Eingeborene. Deshalb ist Bogordes, ein Bulgare, zum Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Odian, ein Armenier, in dem der öffentlichen Arbeiten zum Unterstaatssekretär ernannt worden; auch zu Gouverneuren werden Christen angestellt.

Amerika.

New-York, 12. Okt. In Chikago wurden 2/4te behufs der Unterbringung von Obdachlosen errichtet. Es werden 75,000 Obdachlose geschätzt. Bisher wurden über 100 Todte aufgefunden. Fortwährend kommen noch Todesfälle in Folge erhaltener Verletzungen vor. 40 Plünderer wurden füsilirt. Die Lebensmittelzufuhr dauert fort.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 13. Okt. Thaten beweisen, nicht Worte. Weil der böse Molendo an dem Vorhandensein eines katholischen Glaubens in der Seele seines „Freundes" Bucher zweifelte, bewegt dieser sofort sein Christenthum durch eine Liebesthat: er kaufmelt nämlich Rosen und Veilchen's Hauptwaffe und für diesen **Reklame.** Etwas anderes kann der heutige Freudentag „der Donau-Ztg." um die Person des Hrn. Molendo gar nicht sein; sie will ihren Gegner sogar bei ihren Lesern popular machen. Nach mehr, sie wispert ihm vertraulich zu, derselbe „hätte durch sein rabiates Geschreibsel Alles verdorben" und dieser christlichen Warnung fügt sie noch (als Molendo's getreuer Echart) bei, sie wisse das sogar von einem pfeilvergessenen „Fortschrittsmanne." O mein Gott! damit verrieth sie die Donau-Ztg." elelast nur den großen Aerger, den ihr die Feder des Hern Molendo schon bereitet hat und noch zu bereiten gedenkt. Ja, wir hoffen, die Schwarzen noch öfters „rabiat" zu machen. Jener „Fortschrittsmann" aber ersülle sicher nur die Erwartung der Buchersichen Redaktion, wo man nicht einmal weiß, daß es im politischen Kampfe keine größere Dummheit gibt, als die, daß man dem Gegner zeigt, wo seine Rüstung defekt ist. Denn seht, Ihr Herren Bucher und Kompagnie: Ihr dürftet ja zu Tode sein, wenn Euch Molendo Weihrauch und den Gott gefallen thäte, den Liberalen die Suppe zu versalzen!

* **Pašau,** 11. Okt. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 40. Der Kaufmann J. Putzelli in Mannheim hat die Generalagentschaft für Deutschland übertragen bekommen. Die Inspektion der Lloyd-Agenturen für Süddeutschland ist in Stettin zur Besörderung bayerischer Auswanderer in überseeischen Häfen bestätigt. — Der Hauptagentschaft der Internationalen Transportgesellschaft „Baltischer Lloyd" in Stettin zur Beför

Pleinting, 11. Okt. Der Artikelschreiber in der Donau-Ztg. Nr. 242, über den Brand in **Hofkirchen**, muß entweder während desselben im tiefsten Schlafe gelegen oder an diesem Abende gar nicht in Hofkirchen gewesen sein, sonst hätte er doch ganz bestimmt gesehen müssen, daß nach den Hofkirchenern die **Pleintinger** Feuerwehr am ersten am Platze war, und aber auch bei dem Brande eine der gefährlichsten Stellen besetzte und sohin ihre Leistungen der nicht Feuerwehr gleichgestellt werden dürften, da letztere das anstoßende Gebäude des Schuhmacher Dullinger und ersterer das anstoßende Wohnhaus des Färber Weich nur mit größter Anstrengung gerettet haben.

Ein Augenzeuge.

Straubing, 11. Okt. Heute früh um halb 5 Uhr brannte Stadel und Schupfe mit den darin befindlichen Erntevorräthen des Oekonomen Schüz von Alting nieder.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 12. Okt. (4. Fall.) Nach Note bildet — gleich gestern eine Ausschnahme wegen Nan bes den Gegenstand der Verhandlung, nur daß heute dieselbe mit einem Vergehen der Körperverletzung real krankurirt. Angeklagter ist der sehr schlecht beleumundete Taglöhnerssohn Hieronymus Jäger (auch Bo genannt) von Ettendorf (Gerichts Mainburg) ein reit 18 Jahre alter Mensch, der am Samstag den 16. April l. Js. Abends sand er sich im Wirthshause zu Eisendorf ein. Dort traf er den Söldnersohn Mich. Ettenbuber von Asperdorf, trank Bier mit demselben und ließ ihn nicht mehr fort, bis er ihm ein größeres Stück Geld bei ihm bemerkt hatte. Als Ettenbuber sich um 10 Uhr aus dem Gasthause entfernt, verließ er denselben heute in seiner Nähe und lauerte nachten. Dort — im Armenhause — mit ihm angekommen, wollte er schon Geld von demselben haben und brohte ihm, zum umwälzungen, wenn er ihm nicht einen Gulden sogleich gäbe, und da Ettenbuber weiter Forderung nicht nachkam, mißhandelte er ihn durch Faustschläge über den Kopf und Rücken. Es gelang Ettenbuber aber, sich von ihm loszumachen und zu entfliehen. Jäger verfolgt ihn jedoch, holt ihn auf der Straße, circa 50—60 Schritte von seiner Wohnung entfernt ein, mißhandelt ihn aufs Neue, stößt ihn mit der Mitte und durchsucht seine rechte Hosentasche, wo er nichts fand; und droht ihm endlich auch, ihn den Altbach zu werfen, wenn er ihm nicht einen Gulden gebe u. s. w. Mittlerweile war Ettenbuber entwichen aus einer andern Tasche 2 Sechser und gibt ihm diese, die Jäger nimmt, der den Ettenbuber dann in in das Straßengraben wirft, und erklärt, daß Nachts nach auf der Straße. Er ermahnte ihn zur Ordnung und Ruhe und zum Nachhausegehen. Dafür rennt ihm dieser sein Messer in den Leib, und trifft ihn zum Glücke unterm Seite nur an der Brust auf's Schlüsselbein, woran daß Messer sicher einzudringen nicht im Stande ist, so daß Ruinerat mit einer Wunde davon kömmt, die ihn nicht nicht über 8 Tage hemmt und arbeitsunfähig macht. Die Geschwornen erklären den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig, und eine **siebenjährige Zuchthausstrafe** wird demselben vom Gerichtshofe nach Maßgabe der Anklage ausgesprochen, daß seine Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe zu zulässig sei.

Nachtrag.

München, 11. Okt. Der vierte Ausschuß hat alle Anträge der liberalen Partei zum Gesetze entwurf, die Revision der Geschäftsordnung des Landtags betreffend, zurückgewiesen. (!) — Das Reformbewegungskomite hat an das Kultusministerium die Bitte um Einräumung der dem Staate gehörigen Studentische gestellt.

München, 13. Okt. Morgen wird die Interpellation des Abg. Herz vom Ministerstische aus beantwortet.

Bei Traunstein soll der Räuber Bastolini nach furchtbarer Gegenwehr verhaftet worden sein.

Regensburg, 10. Okt. Ein furchtbares Unglück hat heute Vormittag die Arbeiter an der Eisenbahnbrücke über die Donau bei Matiscon betroffen. Wie man aus den Aussagen bekrichtet wird, waren auf den Gerüsten des Donaupfeilers etliche 30 Mann beschäftigt, um die Eisenüberbrückung zu legen, als das Gerüst unter ihnen brach und sämmtliche Mannschaft in die Tiefe fiel. Wer die Höhe des Gerüstes und die schon ziemlich vorgeschrittenen Arbeiten kennt, kann sich einen Begriff von den ungeheuren Balken und Eisenhausen denken, welche wirr durcheinander in die Tiefe fielen und die unglücklichen Opfer zerschmetterten. Bis zur Stunde weiß man von 5 Todten (darunter die Familienväter Hilz und Gröbler) während die übrigen theils schwer und leichter verletzt sich aus dem Chaos zu arbeiten das Glück hatten. Etwa 6 Mann sind noch abgängig. Tausende von Regensburgern befinden sich Nachmittags am Orte des Unglücks, und werden die Verunglückten, bestehrtheils bietige bei Maffei beschäftigten Arbeiter nach der Stadt getragen.

Das Brückenunglück bei Mariaort leiten die Einen von der zu schwachen Konstruktion der Traghalten ab, die Andern von der ungenügenden Kiesaufschüttung im Flußbett. Das Gerüste war zur Zeit des Zusammenbruches mit 1400 Zentner belastet.

Literatur.

* Der in der Keppler'schen Buchdruckerei in Passau erschienene **Familienkalender** für Preise bei mehrfachem Gewichts, nach Ausstattung und Zahl vorzüglichst vortrefflich verdient die beste Empfehlung für den Verfehr noch um so mehr, als ältere heute sich finden in nächster Zukunft dem Preise Liebe bittet mittel zurecht finden werden. Die neue bayer. Maßordnung ist eine erfreuliche und klare Zugabe, wir der Gradationsstempel. Der Preis mit 6 kr. ist billigst gestellt.

Theater.

§ Feldmann **„Schöne Ribenienerin"** ist ein älterer Lustspiel, besten Ausbau und Dialog geradezu unmuthig zu nennen ist, wenn man irgend einen Vergleich zwischen Wiener und Berliner Possen unserer Tage hält. Zu dieser mehr aufregenden als gesitzt schmackhaften Kost bildet die „schöne Ribenienerin" einen wahrhaft wohlthuenden Gegensatz. Sie ist eine gemüthliche von gesundem Witz durchstrahlte Satyre, ohne alle Prätensionen, und wo den Damen zuweilen wunderliche Einbildungskraft der Männer, der Letztere selbst bei der Wahl der Liebsten nicht ganz entgehen und die uns nur recht herzlich verzieren worden darf, weil gerade durch die edlen Gesinnungen seine Schwächen" Oe-schrieben ist das Stück in den vierziger Jahren, als die ihren Gerichten noch ein Gegenstand der Verehrung und nicht die Eisenbahnen eine Seltenheit waren, was sich beides stark geändert hat. Zwei junge leichtverliebte sanft leiblich brave Elegantz, Baron Julius (Hr. Zimmer) und v. Wellnau (H. Heine) schwärmen mit der Regierung des Fürstchens, erkennen durchaus nur für Griechinen, der andere nur für deutsche Mädchen. Eine Empfehlung d. witzigen Rath'e Kollner (Hr. Eschbacher) und seiner Frau (Frau Bruno Bayer) welche die Schrullen der jungen Herrn klar stellt, führt sie nach Athen in das Haus des Kapitän Schalhof (Herr Horny), welcher Mann den Doppelsegen einer reizenden und klugen deutschen Tochter (Demle Frl. Bertal) und eines betts griechischen Adoptivsohnes (Zacharulis Frl. Berger) behaglich genießt

Die Mädchen verschwören sich die Männer zur Strafe ihrer nationalen Vorurtheile später zu heirathen und vorerst zu bekehren, sogusagen „übers Kreuz" — und richtig da Gott Amor, der Leichtsinn, seinen Segen dazu gibt, so verliebt sich der Griechennar in die deutsche und der Deutschthümter in die griechische Jungfrau; um so leichter als die schönen Mädchen die Männer tauschen. Die daraus entstehenden Szenen sind köstlich, besonders der Wechselgang der verliebten Paare im Garten, und die Schlußszenen, wo die beiden Jünglinge gefoppt, abgeführt werden, die man in's Paradies der Verlobung eintritt. In diesen Szenen besonders spielten beide Damen, welche auch durch brillante Toilette geboten waren, mit Takt und Grazie und mit natürlichem Verständniß ihrer Rollen, von denen Emilie besonders dankbar angelegt ist. Die übrigen Herren und Damen müssen wir nalle Anerkennung, jeder Hervorheben wollen wir nur nach zwei, nemlich Falken's Diener Jakob (Hr. Seibl), ein dummer Teufel der seinen Herrn auch in der Liebe spielt, aber eigentlich übertrumpft, denn er will auf einmal sein deutsches allerliebstes Veilchen (Frl. v. Eckersberg) hahren lassen, weil er sich auch als v. Mistel kapriolet. Das Schicksal aber, das so gern die Dummheit in Schutz nimmt, meint es auch mit unserm Jakob gut, und wir wünschen ihm nicht mit dem Schicksal, weil beide Rollen von zwei Damen gespielt werden, die Beide gleich wirkung gespielt worden in summa, das Stückchen war uns weitaus das liebste des ersten Abonnements, möge es bald wiederholt werden.

Handels-, Verkehrs- und Börsenmarktbericht.

Passau, 12. Okt. Um die definitive Konzession zur Erbauung einer Eisenbahn von Zwiesel-Plattau-Furth a. W. und einer Eisenbahn Pitten-Kottau-Eisenstein zum Anschluß an die von Selten der Oberösterreichischen Gesellschaft in der Errichtung begriffene Linie Gmünd-Regen) hat sich ein Konsortium unter Hrch Salomon beim österreichischen Handelsministerium verwendet. Der Bau dieser Eisenbahnen würde eine Länge von 41½ Stunden erhalten und nach 20,5 000 Gulden, die Linie Pitten-Kottau-Eisenstein bei einer Länge von 22½ Stunden einen Aufwand von 11,500,000 fl. erfordern.

Mannheim, 9. Okt. Waizen, hierländischer, fl. 16 20 fl. 00. —, bayerischer fl. 16. 40. fl. 17. —, ungarischer fl. 15. 30—fl. 16. —. Kernen fl. 16. —. Roggen fl. 11. 15. bis —. Gerste fränkische fl. 10, 15, bietige und pfälzer fl. 10. 15. märt fl. 10. 15. ungarische fl. 11. 15—00. Hafer fl. 8.—fl. 50, Bohnen fl. 13. 30—14. (Mehl — 200 Kpfd.) Kernen fl. 28. 30—00. 00. Mehl fl. 28 15. Waizenmehl Nr. 0 fl. 25. 30—fl. 26. 45. Nr. 1 fl. 24—25. 15. Nr. 2 fl. 22. 15—23. 30. Nr. 3 fl. 20. 30—fl. 21. 30. Nr. 4 fl. 15.—fl. 16. 30. Roggenmehl Nr. 0 fl. 18. —. Nr. 1 fl 16 —. Nr 2 fl. 0. (p. 200 Pfd.) Brannmein fl. 21 p. 150 L. Bierconsumsteuer fl. 13 30.

* **Wien**, 6. Okt. k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.) Nachdem die, durch die Kriegsereignisse bedingten Jahres 1866 verbeigeführten Verkehrsstockungen zum größten Theile beseitigt sind, so werden die normalen Lieferfristen vorläufig im direkten directreichisch-bayerischen, sowie im südwestlichen Verbandsverkehre wieder eingeführt werden.

München, 12. Okt. Bayerische Obligationen à 1000 fl: 3½ fl. 88—B. — G. 4% ganzjährig 94½ B, 93½ G. 4½ halbj. 94½ B, 94½ G. 4% Grundr Rent 93½ B, 94½ G. 5% Bayer. Prämien à 100 G. 41½ halbj. 100½ B, 100½ G. 4½ halbj. — B. — — G. 5% v. 1870 100½ B. — G. 4% Münchner 92 B. — G. 5% Münch. 101½ B. — — G. 4½ Obfhdn-Aktien 141— B. 140½ G. 4½ neue Gm. 15% Ging. — — B. — — G. 4% Allenz-Bahn-Aktien mit 40% Einz. — — B. — — G. 4% Pfandbriefe von Bayer. Hypothek- und Wechsl. 4000 fl. 94½ B, 93½ G. Aktien v. Bay. u. W. 912—B. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 111½ B, 111½ G. Bayer. Vereinsbank 124 B, — — G.

Wien, 13. Okt. **Silbergeld 19.—**

Bekanntmachung.

Am Montag den 16. ds. Mts.

Morgens 9 Uhr

werden durch den Unterzeichneten auf Betreiben des Bierbrauers Karl Meyer hier zur besseren Aufbewahrung circa 22 Eimer Bier sowie andere Fäßöffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 11 Oktober 1871.

5582 (b) **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie brehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß die Personenfahrten zwischen Passau — Linz — Wien für die bisherige Saison erschlossen werden und

Montag den 16. ds.

die letzte Fahrt von Passau nach Linz, am

Dienstag den 17. ds.

die letzte Fahrt von Linz nach Wien stattfindet.

Passau, am 10. Oktober 1871.

Die Agentie

5514 (4c) der k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.

Eine im besten Betriebe stehende **Mahlmühle** mit 2 Gängen nebst einer schön eingerichteten mechanischen Schneidsäge nebst 34 Tagw. Aecker, sowie sämmtlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, Vieh und Fahrnis ist zu verpachten. Zu bemerken ist, daß die Wasserkraft groß, die Mahl- und Holzlage sehr gut und sämmtliche Werke unterschlächtig sind. Das Uebrige in der Verlagerg-dition ds. Blattes. (a) 5598

Bekanntmachung.

(Kuratel über den Müller Josf Wagner von Karlsbachmühle betr.)

Der Müller Josef Wagner von Karlsbachmühle bietet. Gerichts hat sich wegen der Bestellung einer Kuratel zu seinem Beistande und Anhange dahin zu gegeben, daß tätige Rechtsgeschäfte mit demselben nur unter Zuziehung seines Kurators, des Bauern Josef Bauer zun Limmersreut, rechtskräftig abgeschlossen werden können.

Waldkirchen, den 10. Oktober 1871.

5599 **Königl. Landgericht Waldkirchen.**
Friedl, k. Landrichter.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß einer mir heute auf Betreiben der auch den hiesigen kgl. Rechtsanwalt Dr. Brandl vertretenen Hahn'schen Eheleute Anton und Theresia Krieg mann in Klafferedorf an mich gelangten Zustellung ihr ich den Handelsmann Andreas Brem, früher in Grosenau wohnhaft, k. k. ohne bekannten Aufenthaltsort, behufs Wahrung seiner Rechte als Hypothekar-Gläubiger dann in Kenntnis, daß

1) das Anwesen der Gütlersehelente Ludwig und Walburga Keher zu Grosenau am 22 April l. J. im Zwangswege auf Betreiben der genannten Ritmann'schen Eheleute um 3000 fl. versteigert, letztere aber
2) vom hiesigen kgl. Bezirksgerichte als Kommissär sie das Verbeilungsverfahren hinsichtlich obiger Steigschillings der kgl. Bezirksgerichtsrath Schweiger dahier ernannt worden ist, weiters
3) daß er (Andreas Brem) binnen der binnen 60 Tagen die ihm gegenüber den Kepler'schen Eheleuten entstehende Forderung in Haupt- und Nebensache, sowie den Rang, welchen er dieser in Anspruch zu nehmen gedenkt, nämlich aber schriftlich unter Beilage der allenfallsigen Urkunden auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen k. Bezirksgerichtes anzumelden und auszuführen, — sowie einen im Sprengel dieses Gerichtes wohnenden Zustellungsbevollmächtigten aufzustellen habe.

Das bei mir hinterlegte Schuldschein liegt für Andreas Brem zur Einsichtnahme bereit.

Hengersdorf, den 11 Oktober 1871.

5600 **Schmuderer**, k. k. Staatsnotar.

Digitized by Google

Dankes-Erstattung.

Für die so ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Vaters, Bruders, Großvaters, Onkels, Schwagers und Vetters

Herrn Eugen Panzer,

pens. königl. Hauptzollamtsverwalter aus Bamberg,

erstatten wir hiemit den herzlichsten Dank.

Passau, Bamberg, Burgebrach, Stettin, Heidelberg, Mannheim, 19. Oktober 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Einladung.

Die Unterzeichner der Münchener Anschuß-Adresse und alle Gesinnungsgenossen von hier und Umgegend werden zu einer in den Bahnhofsälokalitäten

am Samstag den 14. Oktober Abends 8 Uhr

stattfindenden Versammlung eingeladen.

Durch der Versammlung:

1. Berichterstattung über die Delegirten-Versammlung in München.
2. Beschlußfassung über Programm und Vereinsbildung.

Passau, am 11. Oktober 1871.

Der geschäftsleitende Ausschuß:

Erras. Ferling. Hiltner. Hohenthaner. Rohrmüller.
5584 (b) **Wulfen.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Viktualienhändlers Johann Müller in Deggendorf hat mir der kgl. Gerichtsvollzieher Hortmann von Passau am 11. Oktober d. Js. für den Viktualienhändler Georges Bowles aus London z. Z. unbekannten Aufenthaltsortes, ein Versäumungsurtheil des k. Landgerichts Passau vom 23. Sept. d. Js. mit der Aufforderung an Georges Bowles zugestellt, 3569 fl. 2 kr. Hauptsache 6% Zinsen hievon seit 1. März 1871 und 36 fl. 30 kr. Kosten zu bezahlen, widrigenfalls nach Verlauf von 3 Tagen zur Zwangsversteigerung geschritten werden würde.

Die betreffenden Schriftstücke können in meiner Kanzlei in Empfang genommen werden.

Passau, den 12. Oktober 1871.

Der kgl. I. Staatsanwalt:
5601 **Widnmann.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Bauerstochter Anna Gröppner von Weng vertreten durch den unterfertigten Rechtsanwalt wird das den Krämersleheleuten Franz und Therese Ranzinger gehörige 1/32 Krämeranwesen Hs.-Nr. 9 zu Rohrhof, bestehend aus Pl.-Nr. 169 Keller zu 0,64 Tagw.,

"	604	" 2,12 "
"	553	" 1,24 "
"	770	" 1,04 "

590a und 590b wiese mit Gebäude zu 1,04 Tagw.,

"	640	wiese zu 0,83 Tagw.,
"	561½	" 0,24 "
"	686	" 0,78 "

— sämmtliche Objekte in der Gemeindemarkung Rohrhof, Landgerichts und Rentamts Griesbach gelegen — durch den königl. Notar Kornmüller von Griesbach am

Samstag den 13. Januar 1872

Vormittags 9 Uhr

im Ranzinger'schen Gasthause zu Rohrhof öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht (zu delendi) statt. Die zur Versteigerung gelangenden Objekte gelangen im Ganzen zum Ausrufe.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können beim kgl. Notar Kornmüller in Griesbach eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 9. Oktober 1871.

5602 **Petzoldt,** kgl. I. Notar.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hollsatia.	Mittwoch,	11. Okt.	Morg.	Allmania, Sonnabend,	28. Okt. Morg.
Thuringia	"	18.	"	Silesia, Mittwoch,	1. Nov. "
Cimbria	"	25.	"	Hammonia,	8. "

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **150** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**
Southampton und **Santander** anlaufend,

Von Hamburg: Von Southampton: Von Santander: Von New-Orleans:

Saxonia,	28. Oktbr.	31. Oktober,	4. Novbr.	6. Dezbr.
Vandalia,	18. November.	21. Novbr.	25. Novbr.	27. Dezbr.
Germania,	16. Dezbr.	19. Dezbr.	23. Dezbr.	24. Januar.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. Näheres bei den Herren Schiffsmakler H. C. Heinr. Will. & Nachfolger, Hamburg, sowie den alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg

und dessen alleinigen Agenten.

5603

In einem großen gewerbsamen Markte Niederbayerns wird eine im besten Betrieb stehende

Spänglerei

mit Haus und vollständigem Werkzeug, um die Summe von **1200 fl.** verkauft. Anzahlung **500 fl.** und etheilt darüber Auskunft

Joh. Pommeleck,
(3) Spänglermeister in Tittling. in Landshut.

Mein Komptoir befindet sich von heute an **Haus-Nr. 277** an der Donaulände.

Passau, 1. Okt. 1871.

5605 **Carl Wagner.**

Für Namenstaggratulirende die keinen Namenstag überseben wollen.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Namenstagbüchlein

ein

Alphabetisches Verzeichniß

aller bei uns vorkommenden Namen mit genauer Angabe des Namenstages, versehen mit kurzen biographischen Notizen und Legenden über die Namenspatrone. Ein Haus- und Handbüchlein für Jedermann.

Preis 60 kr.

Fräulein Christianna K...r... zum 25. Wiegenfest die herzlichste Gratulation aus der Ferne. 5613

Von Heute an ist der Unterzeichnete vorm. Kirchenwirth ausgezeichneter Niederwaier'sches

Märzenbier

in Fläschen zu haben.

Math. Weiss,
(2) Gastwirth zum Lettenstieg in Pa.

Große Schlachtpartie

auf heute Abends, wozu auch die Gesellschaft Gemüthlichkeit freundlichst einladet
5615 **Johann Naimer.**

Heute Samstag findet bei Unterzeichnetem

Haasenpartie

statt, nebst ausgezeichnetem Märzenbier. Hiezu ladet ein
5616 **Jos. Beglen,** Gastgeber,
Lindenthal.

Zur Feier des Kirchweihfestes findet Sonntag und Montag

Tanzmusik

statt, wobei auch gute **Krapfen** verabreicht werden. Hiezu ladet freundlichst ein ein
5617 (2) **J. Rohrhofer.**
Kirchweih.

Am Sonntag den 14. und Montag den 15. ds

Kachlerkirchweihfest mit Tanzmusik

wozu freundlichst einladet
Georg Meyer,
Besitzer in Tiefenbach.
5618

Gesang-Verein.

Samstag den 14. ds Abends 8 Uhr Uebung im Lokale. Der Ausschuß.

Engländer.

Morgen Sonntag Wanderung zum Brennmühlgasthaus Hrn. Paul Scharnagl, Gutsbesitzer zu grünen Hahn, Nachmittags 3 Uhr. D. A.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 8. ds.: Philipp Max, ehel. Kind des Herrn Josef Oberkirchner, Institutsmitvorstehers-Gehilfe naher. Getauft am 10 ds.: Herr Eugen Panzer, k. p. Hauptzollamtsverwalter aus Bamberg, 73 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 7. ds.: Johann Baptist, ehel. Knabe des Herrn Joh. Bapt. Zeil, Schneidermeisters zu Innstadt-Passau.

Kaumärtz gestorben.

In Kempten: Herr Dr. Hugo Josef Hurt, k. l. Staatsanwalt.

Frauenhaare

bad Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei
5604 Modengeschäft.

Tüchtige Schreinergehilfen

finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn bei Schreinermeister Ertl in Landshut. (b) 5579

Turnverein der Innstadt.

Morgen Sonntag Wanderung zu Hrn. Winkler im Donaugrün, wo erlaubt wird zahlreich zu erscheinen D. A.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Gldvereins's vom bayerischen in das neue metrische System. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Ges. vom 29. Ap. et und Verordnung vom 14 Sept. 1869.

Preis 6 kr.

Musikalien.

Alle wo immer existirenden Musikalien, für sämmtliche Instrumente beig. zu und heizt gefl. Bestellung die Buchhandlung von A. Deiters in Passau. (9a) 4217

Drei Lefaucheux-Gewehre

von 36 bis 50 fl. sind zu verkaufen. Das Uebr. 5606

Unterzeichneter gibt hiemit bekannt, daß er seine

Gastwirthschaft

wieder übernommen hat, und sie stehts wieder bestens besorgt.

Josef Begien,
5607 Gastwirth zur gold. Krone.

Frisches Schweinfett

per Pfund **24 kr.** ist zu haben bei
A. Dafinger,
5608 Metzgermeister.

Ein Stift mit leonischem Draht wurde entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. 5609

Ein tragender **Gebrock** mit feinem Pelzwerke ausgeschlagen und besetzt in so feiner es gut und reinlich erhalten ist, wird zu kaufen gesucht. Das Uebrig. (a) 5610

Unterzeichnete empfiehlt sich gut zum allgemeinen Kirchweihfest und bon jetzt an wieder alle Sonntag und Freitag gute, frische **Krapfen.**

Armand Krüger,
5611 Konditor am Residenzplatz.

Ein Tischlergeselle

findet einen Platz bei
Anton Fischer,
5612 Tischlermeister in Waldkirchen.

Eine kleine Wirthschaft mit Bäckerei in pachten gesucht D. U. (6b) 5581

Verein der Wanderer.

Sonntag den 15. d. bei günstiger Witterung **außerordentliche Sommerfest-Wanderung** an Herrn Albert Miller, Gastgeber in Keldbruck, wozu sowohl die sehr verehrlichen Herren Sommergäste als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Krieger-Verein in Passau.

Sonntag den 14. ds. Abends zum Gasthaus Herrn Stümpfl und Sonntag den 15. ds. Nachmittags auf Berlangen, zu Ehren eines verehrl. Vereins mitglieder, nach Neustift. Zusammentreffen um 2 Uhr im Gasthause zu Auerbach. Der Ausschuß.

Verein der Irländer.

Morgen Sonntag Wanderung zu Hrn. Winkler im Donaugrün, wo erlaubt wird zahlreich zu erscheinen D. A.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolands.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 284. Sonntag, 15. Oktober 1871. Theresia.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Brsl.], Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Nürnberg, Landshut, C.-L. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln]. München, Innsbruck, Lofen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Lofen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.30 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München].
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Wien].
3) Vorm. 10.0 „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ München.
5) Nchm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln]. Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Gesetzbirne.

Postdampfschiffahrt.

Abgang von Passau: Vorm. 11 Uhr nach Linz; Früh 8 Uhr nach Wien.

Ankunft in Passau: Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.45, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Passau nach Deggendorf.

1) Früh 2.50 G.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) „ 4.30 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Wien, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien. E.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zwiesel, [Wiesau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg; Thurnau, Breitenberg; Oberzell, Bogisreit. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstadt.

Donaudampfschiffahrt.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Fraxlenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Frauenau [Wiesau], Thurnau, Breitenberg; Oberzell, Bogisreit. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

Bestellungen auf das 4. Quartal (1. Oktober — 31. Dezember) der **Passauer Zeitung** können noch immer gemacht werden anonyms bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Preis vierteljährlich 1 fl. in ganz Bayern.

Ultramontane Anrufung der Belgier und Franzosen.

Gegen Evangelische und Altkatholiken werden die Ultramontanen in Deutschland nichts ausrichten. Drum hat sich Bischof Ketteler, der vielgeschäftige Dr. August Reichensperger, jüngst in der Revue générale an die Belgier und Franzosen gewendet, um die Feinde Deutschlands durch eine Schilderung deutscher Zustände in ihrer Erbitterung gegen uns angelegentlich zu bekärken. Vornehmlich werden die drüben schon hinreichend verhaßten Preußen von dem Herrn preußischen Appellationsrath Reichensperger in Köln der Kaplottenverfolgung und Katholikenhetze angeklagt, so daß die frömmsten und friedliebendsten Aebte's in Brüssel und Mecheln in gerechtem Zorn gerathen müssen. „In den hohen preußischen Staatsdienst, behauptet Hr. Reichensperger, bringt höchst selten ein Katholik. Die protestantischen Beamten müssen vor allen Dingen den Vortheil ihrer Glaubensgenossen wahrnehmen; das Gefühl soll sie zu Fanatikern machen, sollten sie Patrioten geflempelt." Es widerspricht aber nach dem Glaubensbekenntniß der preußischen Beamten zu forschen. Denn der öffentliche Dienst hat mit der Konfession nichts zu thun: in ihm entscheidet lediglich die amtliche Tüchtigkeit. Staatsdiener, welche, wie Hr. Reichensperger, ihre Konfession und deren Angelegenheiten zu einer Hauptsache machen, sollten den Staatsdienst verlassen und sich dem geistlichen Stande widmen.

Durch Nennung hervorragender Mitglieder der ultramontanen Partei im Reichstage, die zugleich im preußischen höheren Staatsdienst stehen, widerlegt der Kläger auch selbst seine Behauptung. Wenn derselbe ferner angibt, der preußische Kultusminister habe jeden treuen Anhänger des Papstes und der Bischöfe als Rebellen gegen ihre Kirche und als Rebellen gegen den Staat, so ist gerade umgekehrt wahr, daß der Kultusminister von Mühler solche Katholiken in Schutz nimmt, welche dem in Rom gewaltsam durchgesetzten Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit widersprechen, sich des mannhaften Auftretens der deutschen Bischöfe beim Konzil erinnern und die spätere kirchliche Unterwerfung derselben mißbilligen.

Es ist nicht wahr, daß Berliner Einfluß den Grafen Bray aus dem bayerischen Ministerium verdrängte. König Ludwig II. entließ und ernannte seine Minister nach eigenem selbstständigen Ermessen. Hr. Reichensperger fabelt: Fürst Bismarck bedürfe für den militärischen Unitarismus in Deutschland auch des politischen und kirchlichen Unitarismus. Allein nicht das geringste Anzeichen liegt dafür vor, daß der Bundeskanzler an eine Beseitigung des Föderalismus im deutschen Verfassungsbau denkt. Männer aber, welche sich zur Vertheidigung der deutschen Reichsverfassung und des Konstitutionalismus in Deutschland, zur Bekämpfung eines vermeintlichen Despotismus und ungehöriger Ministerwillkür aufwerfen, nachdem sie einen unfehlbaren Papst anerkannt haben, der mit jesuitischer Kunst den letzten Rest von Konstitutionalismus, den letzten Rest von bischöflicher Mitwirkung, von Mitwirkung und Zustimmung der Gemeinde aus der Kirchenverfassung ausgemerzt hat, müssen wir mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Sklaven päpstlicher Machtvollkommenheit sind keine Streiter für deutsche Freiheit. Den Belgiern und Franzosen wollen sie die Verschwörung geben, daß sie lammfromm nur passiven Widerstand gegen die weltliche Gewalt einsetzen können und wollen, die Glaubensfreiheit und freie Wissenschaft leugne; aber wir wissen recht gut, wie die Parteigenossen die Bauern von Ober- und Niederbayern durch das Feldgeschrei „katholisch, nicht lutherisch!" aufzuwiegeln suchen. Wir wissen, wie die Ultramontanen beim Ausbruch des jüngsten Krieges den Franzosen durch Neutralität Vorschub zu leisten wünschten. Wir werden es ihnen nicht vergessen, daß sie „international" wie der sozialdemokratische Arbeiterbund, welcher für Aufhebung des Privateigenthums einen Arbeiterpapst im Sinne hat, Hülfe und Beistand bei unseren Feinden erst heischten und deßhalb tief grollenden westlichen Nachbarn suchen. Schon hat eine weitverbreitete, internationale, ultramontane Stimme aus Metz („Germania" Nr. 231) geantwortet: „Seit Jahrhunderten galten die Franzosen als die tapfersten Ritter und eifrigsten Missionäre der katholischen Kirche." Darum ist freilich nur so viel wahr, daß die Franzosen den katholischen Glauben oft als Vorwand und Mittel benutzten, um ihre sehr weltliche Macht gegen Italien und Deutschland auszudehnen. Das würden auch heute noch die Legitimisten thun, wenn sie mit Hülfe des Klerus die Herrschaft in Frankreich erlangten. Dem Rachefriege gegen Deutschland würden sie den Anstrich geben, als wenn er der Vernichtung des protestantischen Kaiserthums gälte; und die deutschen Ultramontanen würden ihnen abermals Vorschub zu leisten suchen als treue Söhne des Papstes und — Vaterlandsverräther.

Das Ende der Gebrüder Fordyce.

(Fortsetzung.)

„Michael Armstrong hatte nämlich die Pflicht, jeden Morgen, wenn die Bücher in das Geschäft kamen, den Schlüssel des Kassenzimmers in Empfang zu nehmen und in demselben die Bücher sie die in den andern Lokalen arbeitenden Kommis vorzubereiten. Der Eingang zu diesem Kassenzimmer lag gerade hinter dem Stuhl des Mr. Jakob Fordyce, und es wußte also ein Schurke Ohr sein, welcher durch die mit Eisen beschlagene Thür das hören konnte, was Letzterer seinem Bruder auch den eingangenen Briefen vorlas. Armstrong's nächste Pflicht, nachdem die Briefe gelesen und sortirt worden, bestand darin, die eingelaufenen Checkbiel zu dem Kassirer zu tragen und das Geld einzukassiren, welches dann der Scheckbesitz halber über Nacht immer im Tage nannten Kassenzimmer aufbewahrt wurde. Diese Gänge gaben ihm Gelegenheit, von den gesammelten Nachrichten Gebrauch zu machen, und er nahm seinen Anstand, sie so vortheilhaft als möglich für sich zu verwerthen. Wie und auf welche Weise er dies übrigens that, oder wie er es ausführte, erfuhren wir nie; allein bei seinem von und herrschten Zweifel darüber, daß er mit Hülfe des von Mr. Fordyce empfangenen Geschenks in Staatspapieren spekulirte. Dagegen wußten wir eben so wenig, mit welchem Erfolg er spekulirte, denn nie verrieth er durch eine Miene seinen Gewinn oder Verlust, und niemals vernachlässigte er in irgend einer Weise die täglichen Pflichten seiner Stellung, obgleich er durch jene geheimen Operationen häufig Unruhe empfunden haben muß. Wenn er jedoch sein Pult und seinen Mitarbeiter war, so stieg er täglich höher in der Gunst seiner Prinzipale. Nicht daß sie eine unverdiente Parteilichkeit für ihn an den Tag legten, denn dazu waren sie zu gewissenhaft, sondern es war seine in der That merkwürdige Geschicklichkeit, sein Fleiß, seine Sorgfalt, und vielleicht auch sein angeborenes Gebrechen, die Gehörsschwäche, was ihnen eine besondere Berücksichtigung abgewann. So verflossen fünf Jahre, dem Anschein nach ganz ruhig, allein Michael Armstrong arbeitete im Stillen unermüdet fort, und wartete seine Zeit ab. •

In jenen Zimmern des obern Steckwerks, auf der rechten Seite, gerade gegenüber von unserm Kompteir, wohnte ein alter Diener, Namens Barnard, mit seiner einzigen Tochter Esther. Er hatte dem Hause lange und treu gedient, und empfing deßhalb seine Wohnung, seine feinen Kleider und als Pension, wogegen seine Tochter das Hauswesen der Prinzipale besorgte. Esther war damals kaum zwanzig Jahre alt, nicht groß, aber hübsch und interessant, mit dunklen und gefühlvollen Augen. Sie benahm sich sehr still, saß stundenlang am Fenster, eine natürliche Folge davon, daß sie ihr ganzes Leben innerhalb jener Mauern als Pflegerin eines greisen, gebrechlichen Vaters und als Haushälterin von zwei alten Kaufleuten verbracht hatte. Fast nie verließ sie das Haus, ausgenommen an den Sonntags- und Mittwochsabenden, wenn ihr Gang sie zu jener nur wenige Schritte entfernten Kirche führte, deren Glocken eben jetzt läuten. Im Sommer pflegte sie nach dem Schließen des Kompteirs mit ihrer Arbeit hier auf dieser Bank zu sitzen, und im Winter war ihr Lieblingsplatz in der tiefen Fensterbrüstung ihres Wohnzimmers, während der Vater in seinen hohen Lehnstuhl am Kamin saß. Sie war außerordentlich stissam und zurückgezogen und ließ sich am Tage nie mehr sehen, als durchaus nöthig; aber manche geschäftige Feder hielt inne, wenn ihre leichte kleine Gestalt über den Hof schwebte, um derselben nachzublicken. Aber sie am meisten sah, war Michael Armstrong, und es schien, als ob er sie sehr gerne sehe. Er hatte die Pflicht, die Waarenlager und das Kompteir jeden Abend zu verschließen und die Schlüssel dem alten Barnard zu übergeben, welcher sie in das Wohnzimmer der Prinzipale trug. Seitdem aber die Gänge des alten Mannes bedeutend zugenommen hatte, ging dieses Geschäft auf seine Tochter über. Ob nun Armstrong zu dieser eine wirkliche Zuneigung hatte, kann ich nicht sagen; allein weil ich Grund genug habe, in allen andern Beziehungen sehr nachtheilig über ihn zu urtheilen, so bin ich auch sehr geneigt, ihm nicht minder in dieser Hinsicht zu mißtrauen. Ich glaube, er hatte kein Herz, nichts als Gehirn, und was seine eigent-

Digitized by Google

Deutschland.

München, 12. Okt. Die Ultramontanen haben gestern wieder alle Regeln der Geschäftsordnung, einen übrigens bedeutungslosen Protest gegen die Herr'sche Interpellation zur Verlesung gebracht und auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Sie haben damit neuerdings bewiesen, daß sie kein Mittel scheuen, wenn es für ihre Zwecke paßt. Insofern hätten sie eigentlich nichts Neues geleistet. Neu dagegen ist es, daß auch der Kammerpräsident dieses Schriftstück unterschrieben und dessen Verlesung genehmigt hat, obwol ein solches Vorgehen man wag über den Inhalt des Protestes wie immer denken, formell auf's Gröbste gegen die Geschäftsordnung verstößt. Als Widerwurzen der Fortschrittspartei sind deßhalb über dieses Gebahren höchst aufgebracht; das hätte man von Herrn Baron v. Do mit erwartet, von ihm, dem man auch von der linken Seite des Hauses in Beziehung auf die Handhabung der Geschäftsordnung Vertrauen geschenkt hat. In Preußen sind die Abgeordneten, welche als Präsidenten gewählt wurden, wie Grabow u. s. w., sogar aus dem Klub ihrer Partei getreten; unsere Ultramontanen haben andere parlamentarische Sitten und Gewohnheiten. Der Herr Abg. Dr. Weis, Dr. Jörg, sie werden zu Führern der Partei und zugleich in das Kammerdirektorium gewählt, es kommt einem ultramontanen Kammerdirektorium gar nicht darauf an, sich einmal an einem Koup gegen die Geschäftsordnung zu betheiligen, wenn es nur gilt, der Gegenpartei eines zu versetzen.

München, 12. Okt. Die Prüfung der Telegraphendienstaubsprüranten, welche an dem am 15. Sept. eröffneten Uebungskurs Theil genommen haben, hat gestern dahier begonnen. Die Zahl derselben beträgt 70. Die Prüfung wird zwei Tage in Anspruch nehmen.

Aus einem Privatbrief ddo. **Traunstein**, 11. Okt., entnimmt der „Bayer. Landb." folgende Stelle: „In dem Augenblick, als ich den Brief an Sie schreibe, wird vor meiner Wohnung der Räuber Pascalini von einem Gendarmen und einer Menge Volks in die hiesige Frohveste transportirt. Einen Gendarmen verwundete er durch einen Messerstich und zwei Schüsse aus einem Terzerol, so daß derselbe in das Lazareth getragen werden mußte. Auch die „Allg. Ztg." erzählt den Vorfall, nur haben den Schelmenstreich mitzutheilen und fügt bei, daß dieser, von einem anderen Gendarmen verfolgt, in den Traunfluß sprang. Der folgende Gendarm sprang jedoch auch in den Fluß und nachdem er sich lange mit dem Verbrecher herumgerauft hatte, gelang es ihm mit Hilfe mehrerer Personen, denselben aus dem Fluß und hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Ueber den der Anklage gegen den Kaplan Körber von Bamberg zu Grunde gelegenen Thatbestand wird von **Bayreuth** berichtet: „Im Bamberger Pastoralblatte erschien im heurigen Frühjahre unter der Ueberschrift „Der Apostel Döllinger" eine Reihe von Aufsätzen, die in der maßlosesten Weise die bekannte Stellung des Dr. von Döllinger zum Unfehlbarkeitsdogma einer Kritik unterzogen, von persönlichen Invektiven, wie „das alte Chamäleon," „Feigheit, Perfidie, schamlose Frechheit" ꝛc. strotzten. Außerdem wurde in Nr. 16 die seiner Zeit vielbesprochene Kollegienmappengeschichte erörtert und darüber gesagt: „Es ist dadurch konstatirt, daß Stiftsprovst Dr. Döllinger der überaus feinen, für einen Stiftsprobst und Rektor der deutschen Wissenschaft so ungemein passenden Beträgerei sich schuldig machte, seinen Zuhörern längere Zeit fort, weil wortgetreu, Kriegengeschichte des protestantischen Historikers Kurz vorzutragen, ohne letzteren irgendwie zu nennen, also — ganz abgesehen vom unpassenden Inhalt — fremdes Gut für eigenes Machwerk ausgab und selbst." Ueber diesen Satz wurde nun von der Anklage gestend gemacht, daß damit ehrenkränkende Auslassungen gegeben seien, welche sich auf das Berufsverhältniß und die Berufshandlungen des Dr. v. Döllinger als k. Universitätsprofessor bezögen, daß derselbe in dieser Eigenschaft als Staatsbeamter im Sinne des Art. 121 des Strafgesetzbuches beleidigt sei, somit ein durch die Presse begangenes Vergehen der Amtsehrenbeleidigung vorliege.

Die deutsche Reichsregierung hat sämmtlichen fremden Konsuln in **Elsaß und Lothringen** angelegt, daß sie ihr Gebahren als durch den Krieg erloschen betrachte und vorerst nicht erneuern werde. Es werden also bis auf Weiteres keine Konsuln in den neuen Provinzen fungiren. Eine thatsächliche Folge der Maßregel wird sein, daß französische Konsuln nicht als politische Agenten sich in Straßburg etabliren können, wie vor Ausgänge, wie in Luxemburg während des Krieges, sich nicht in anderer Form wiederholen. Die Maßregel ist allgemein und die verschiedenen Regierungen sollen davon in Kenntniß gesetzt sein. Die Pariser Blätter machen darüber ein wüthendes Geschrei, ohne zu bemerken, daß ihr betreffender Konsuln zu von der französischen Regierung bestellt sind und folglich von Deutschland nicht anerkannt werden können.

Oesterreich.

Wien, 11. Okt. Die Wiener Abendpost sinnet, daß das Ausgleichsdebakel des böhmischen Landtages einen nicht zu verkennenden Fortschritt gegenüber der Deklaration bilde. Während die Deklaration die Personalunion festgehalten, den Standpunkt, der den ungarischen Ausgleich nur bedingungsweise anerkannt und die Landtage und die Delegation des Reichsraths gekannt habe, stehe das Elaborat auf dem Standpunkt der Realunion, enthalte die bedingungslose Anerkennung der Vereinbarung mit Ungarn und proponire, indem es die Selbstwehr bedingungslos Anerkennung von diesseitig genehmigten Angelegenheiten aussprechen, zugleich ein Organ für deren konstitutionelle Erledigung. (Das ist offiziöses — Gemäsche, das den Gewaltstreich gegen die Verfassung maskiren soll. D. Red.)

Italien.

Bologna, 9. Okt. Der Kongreß der Alterthumsforscher ist glänzend verlaufen. Der Genfer Karl Vogt und Virchow aus Berlin waren die Helden des Tages, trotzdem die anwesenden Franzosen die Lebhaftigkeit der Italiener hatten, die Publizität im Gebiet der Wissenschaft hereinzutragen und die Deutschen nicht in die Vorstandschaft zu wählen.

Allerlei.

Altramontanes Denunziationsmittel von Dr. Sybilous.
Denunziation Nummer Eins.

1) Wer immer im Leben ein liberales Zeitungsblatt gelesen oder mit solchen Lesern verwandt oder bekannt zu sein das Unglück hatte, der soll, wenn auch vorläufig nicht lebendig, so doch nach seinem Tode Nachts in aller Stille auf einem einsamen Platze verbrannt werden.

2) Während des Verbrennens wird mit gewissem Räuchermerk von Zeit zu Zeit immer dazwischen gerauchert.

3) Alle Personen, so beim Verbrennen des Leichnams geschäftigt gewesen, müssen einen Eid schwören nichts Ketzerisches aufgerochen zu haben und erhalten sodann auch als Purzke ein pulverisirtes Exemplar des bekannten Passauer Hirtenbriefes (Exorzismus europaeus).

4) Auf 10 Stunden in der Runde muß durch die Stetsseger allen Bewohnern von Städten und Dörfern anbefohlen werden, während des Verbrennungsprozesses in ihren Wohnungen zu bleiben und daselbst Meinungsäußerungen zu rauchen.

5) Nach dem Verbrennen werden 100 Kanonenschüsse abgefeuert, um die fetterische Luft zu reinigen und zu versagen.

6) Die Asche des Verbrannten wird wenigstens 50 Schuh tief in die Erde vergraben und auf dies Grab Steine, mein möglich, ein Jesuitenkloster oder doch ein Galgen errichtet.

7) Die Asche des Holzes, womit der Leichnam verbrannt worden, wird an die Seifensieder verschenkt, welche jedoch die Seife, so sie durch Gebrauch dieser Asche gemacht haben, an die Kirche ihres Orter einliefern müssen, um mit derselben alle Arten von Flecken auf bischöflichen und andern Kirchenornaten zu waschen.

8) Grabreden dürfen solchen Personen nicht gehalten, noch Grabsteine gesetzt werden.

9) Auch denn der Tode eines solchen Unglücklichen hat sich seine Familie volle 10 Jahre darüber zu freuen und muß durch pfarramtlichen Attest beweisen, daß ihr die Freude von Herzen gegangen sei. — Probatum est!

Nachrichten aus und für Niederbayern.

** **Passau**, 14. Okt. Ein sehr treffendes Gegenstück zu dem von der „Donau-Ztg." illustrirten Tableau des altkath. Damkapiteis dürfte wohl in dem von derselben aufgestellt werdenden neuen Magistrats- und Gemeinderath gefunden sein. Jedenfalls konnte der Zucker an dessen der Sessel des Bürgermeisters und Gemeinde-Vorstands abwechslungsweise einnehmen, dabei Hr. Appeltrath Kräßer als Kämmerer und oberster Rechnungsführer, Greil als Registrator die alten Akten registriren und Karl Nikolaus für die beiden Rechtsräthe in Einer Person fungiren, Diendorfer könnte ohne Aufsehen den geschäftigen Rath- und Kanzleidotendienst zu gleicher Zeit verseben; für das wirkge Kanzleiporsonal dürfte Dr. Nikolaus einige empfehlenswerthe Kräfte aufzeigen und den Magistrats- und Gemeinderäthe dürfte fürs erste das Kassina aus Passau und Beidorwies eine genügende Auswahl einstallkren! Somit die obigen wichtigen Stellen besetzt, so liegt alles in vertrauten Händen, die bauerschicke Sparte könnte, wie bisher, ungehein nur Bäumistrathen hat, im Rothfall der bekannte Bauerwoser Lukas in der Nähe bezeichnet und den Polizeidienst Dr. Karg.

X **Passau**, 12. Okt. Das am vergangenen Freitag und Samstag der Hrn. Huber abgehaltene naturwissenschaftliche Kränzchen im Schützenhof gesellschaft zeigte wieder einmal von einem recht gemüthlichen lustigen Thun und Treiben, die Schießstätte war reigend geschmückt mit Tannenbäumen und Zweigen, dazwischen leuchteten farbige Lampions und am Schießstande prangte das Bild Sr. Maj. König Ludwig II. Und freilich und heiter wie das Lokal

---

lich, feine wohre Absicht mit dem armen Mädchen war, tag, wie alles Andere, hinter der ruhigen und stets lächelnden Maske seines wirklich schönen Gesichts verborgen. Dieses empfehlenswerthe Aeußere benützte er überhaupt immer als Mittel zur Ausführung seiner Pläne, und selten machte er von ihm sonst Gebrauch davon. So ging es auch bei Esther, und des Mädchens Liebe zu ihm war bald kein Geheimniß mehr im ganzen Hause. Mehrere beneideten ihn; zugleich aber hatten Alle Bedauern mit ihr, doch ohne sich einen klaren Grund dafür angeben zu können. Die Vertraute des Gewerbemeisters Mr. Jakob Fordyce, begünstigten das Verhältniß, während der Vater, der alte Barnard, es durchaus mißbilligte. Vielleicht lag bei ihm ein etwas selbstsüchtiges Motiv zu Grunde; es konnte die sehr natürliche und verzeihliche Neigung gegen eine Verbindung sein, die ihn in seinem hohen Alter die einzige Tochter und Pflegerin seiner Gebrechlichkeit zu rauben drohte. Wie dem auch sei, er wollte nichts davon hören, daß die Zeit der Heirath seit bestimmt würde, obgleich er, wahrscheinlich aus Abgeschlaf für seine Tochter, den Besuchen des jungen Mannes bei ihr nicht hinderlich war. Auch Armstrong drängte nicht sehr eifrig auf eine nähere Bestimmung, weßhalb ich glauben möchte, daß sein einziger Beweggrund bei Anknüpfung und Fortsetzung des Verhältnisses der war, einen unverdächtigen Vorwand zu haben, um nach dem Schluß der Geschäftsstunden noch im Hause verweilen zu können. Was Esther betraf, so war sie glücklich in dem Vertrauen ihrer reinen Neigung, glücklich in seiner Gegenwart — glücklich, daß sie unfähig war, hinter jene sternerne, selbstsüchtige Maske zu dringen, die vor ihren argloen Augen immer den Schein der Liebe und Wahrheit trug.

So vergingen, wie schon gesagt mehrere Jahre. Michael Armstrong stieg durch unermüdlichen Fleiß täglich mehr in der Achtung seiner Prinzipale. Sie schenkten ihm volles Vertrauen, und obgleich er nicht ausdrücklich über seinen älteren Mitarbeiter erhoben wurde, so übertrugen ihm doch ausschließlich diejenigen Geschäfte, welche die meiste Zuverlässigkeit voraussetzten. Er hatte die alleinige Verwaltung der Bank- und Geldangelegenheiten. Auch vermuthete wer, um dies zu wiederholen, allgemein, daß er auf Gesuch der in der Gewerbspraxis gesammelten Nachrichten stets im Stillen für sich arbeitete, was seine Stellung in hohem Grade begünstigte. Es war damals eine Zeit der Spekulation, ungeheure Summen wurden an einem Tage gewonnen und verloren, und Michael Armstrong, mit seinem besonnenen Kopfe, war nicht der Mann, um so lockende Gelegenheiten unbenutzt vorübergehen zu lassen.

„Unser Haus hatte eine Kommandite in Liverpool, welche den überseeischen Handel nach Amerika betrieb. Alle sechs Wochen reiste beständig Einer der Brüder dahin, um nach dem Geschäft zu sehen, wobei er in der Regel zehn bis zwölf Tage abwesend war. Diese Zeit kam jetzt auch wieder heran, und Mr. Jakob Fordyce trat eines Morgens die Reise dahin an, indem er seinen Bruder Robert die Geschäfte in London übernahm. Ich sehe ihr jetzt noch vor den Thoreing Ksschied von einander nehmen, als Mr. Jakob in die alte Familienkutsche stieg, welche jedesmal zu diesem Zweck benutzt wurde. Michael Armstrong war auch gegenwärtig, indem er mit gewissen Papieren, welche dabei erforderlich waren, zu thun zu gingen, und ich war in beschäftener Entfernung hielt, aber Alles, was geschah, wahrnahm der obachtete. Als der Wagen in die enge Straße hinabrollte, blickte Mr. Jakob noch einmal zum Fenster hinaus, gerade als sein Bruder in das Haus zurückkehrte. Es war das letztemal, daß er ihn lebend sah. Mehrere Tage lang nach der Abreise, welche an einem Freitag stattgefunden hatte, ging Alles in seinem gewohnten Gleise fort.

(Fortsetzung folgt.)

Worin gleichen sich gute **Hausfrauen** und **Regenten**? — Darin, daß sie nicht alle Arbeiten selbst verrichten, wohl aber daß sie den Arbeiten Anderer gut vorzustehen wissen. An Regenten, die alle Arbeit im Staate selbst verrichten wollen, ist zum Glück kein Ueberfluß.

Digitized by Google

waren auch die Gefichter der Schützen. Dies, die wackere Naturalverpflegung, die vielen Preise: alles wirkte zusammen, um einen freudigen Abend zu erleben, nach der Preisvertheilung brachte ein Schütze ein Hoch und den Dank aus den beiden Schützenmeistern und Hrn. Mang für die Mühe, die er sich bei der Debornung der Schießstätte gegeben. Ein Toast folgte auf den andern, der Finanzminister wurde auch nicht vergessen, und der sehr gerührte Schützenmeister der Schaeken-Schützen versäumte auch nicht den auf ihn gebrachten Toast zu erwidern. Ein so heiteres Leben war schon lange nicht mehr da, die Freude wurde noch erhöht dadurch, daß sich soviel mehrere angesehene Bürger aufnehmen ließen, Musik und Lieder erschallten den Abend. Geschossen wurde auf eine Scheibe und 528 Schuß gemacht, dabei 1217 Kreise erzielt. Von den Herrn Schützen gewannen folgende Preise: 1) Jakob, 2) Pauli, 3) Hartmann, 4) Dietzmann, 5) Mang. 6) Du Bellier, 7) Gallmeyer, 8) Bonner, 9) Seubert, 10) Wiß, 11) Steininger; den Preis auf der Eisenscheibe Hielt; den auf der verdeckten Scheibe Mang.

In **Neckendorf** bei Kötzting wurde bei dem dortigen Krämer Grashöfnik vor einigen Tagen ein bedeutender Einbruch verübt und wurden Schnitt- und Wirkwaaren, Gegenstände v. Bauer in Passau erkannt. Der Forstamtsassistent F. Hetdrich in Zwiesel, wurde an das Forstbureau der Regierung der Oberpfalz versetzt; der Forstgehilfe J. Schlichtegroll von Buchenhof, wurde zum Assistenten am Forstamte Zwiesel ernannt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 13. Oft. (6. Fall.) Mathias Kolter, faub. 22 Jahre alt, ledig. Diebstahl von Unterwaengebach (Ger. Mainburg) bestens Leumunds ein bereits getrübter, ist angeklagt: a. des Verbrechens der Nothzucht, in Konkurrenz, b. mit 2 Verbrechen der Körperverletzung, erferen verübt am 15. August und beide letztere am 24. Juni des Jahres 1870. Nur der Umstand, daß der Angeklagte nicht lange vorher wegen Körperverletzung bereits Haftung erlitten und verurtheilt worden, qualifizirte gesetzlicher Bestimmung gemäß, letztere Reate wegen Rückfalles zu Vergehen, da hiefür an und für sich blohe Uebertretungen gegeben sein wären. Er hatte nämlich 2 Dienstboten ohne besondere Veranlassung durch Faustschläge mißhandelt, während solche Mißhandlung bereits ohne irgend erheblichen Nachtheil für die Verletzten, der Oeffentlichkeit theilte den, bezüglich sämmtlicher Reate schuldig befunden zu einer **Zuchthausstrafe von 4 Jahren 6 Monaten.**

Nachtrag.

München, 13. Okt. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Die Interpellation des Abg. Gistel beantwortet der Kriegsminister dahin: Die Staatsregierung werde die Entschädigungsforderungen für Kriegsleistungen zu einer baldigen befriedigenden Lösung zu führen bestrebt sein. Staatsrath v. Fischer erklärt auf die Interpellation des Abg. Greil wegen Uebenweisung von Grundrenten: Ein bezügliches Gesetzentwurf liege ausgearbeitet vor. Die Beantwortung der übrigen Interpellationen wird verschoben. Die 14 ersten Artikel des Gesetzentwurfs über die Geschäftsgang des Landtags werden unverändert angenommen, Artikel 15 mit einigen vom Abg. Kastner beantragten Modifikationen.

München, 13. Okt. Der Reichsrathspräsident Stauffenberg stellte in der Kammer den Antrag auf Gehaltserhöhung der Beamten.

Stuttgart, 13 Okt. Dem Vernehmen nach ist der preußische General Stükpnagel zum Kommandanten des württembergischen Armeekorps ernannt worden.

Prag, 12. Okt. In einem Brief der „Bohemia" wird gemeldet, daß für heute die kaiserliche Entschließung bevorstehe, welche den Grafen Hohenwart ermächtigt, alle Konsequenzen zur Lösung der staatsrechtlichen Frage zu ziehen, und die Reichsrathseinberufung vor Monatsschluß anordnet.

London, 13. Okt. Das Gerücht von der bevorstehenden Abdankung der Königin erhält sich.

Toronto, 12. Okt. Feniercorps überschritten bei Pembina Saint John die Grenze. Erstere wurden von den amerikanischen Truppen zerstreut. Die Bevölkerung von Manitoulin hat sich bewaffnet.

New-York, 12. Okt. Chicago wurde in Belagerungszustand erklärt. Zahlreiche Plünderer und Brandleger wurden verhaftet.

Telegramm der Passauer Zeitung

München, 14. Okt. (Abgeordneten-Kammer.) Hr Kultusminister beantwortet im Namen des Gesammtministeriums die Interpellation des Abgeordneten Herz; er konstatirt in sehr eingehender Rede, daß eine nicht unwesentliche Uebereinstimmung zwischen dem Standpunkte der Interpellation und demjenigen der Staatsregierung vorhanden sei und wahrt dem Staate das Recht, sein Staats- und Kirchenrecht zu ändern, sobald die Kirche selber die Grundlagen ihres bisherigen Verhältnisses zum Staate zerreißt, und schließlich führt er aus, daß das neue Dogma den Lehrbegriff der Kirche gänzlich verändert habe und daß die Konzilsbeschlüsse staatsgefährlich seien. Der Staatsminister schritt sodann zur Beantwortung der Interpellationsanfragen wie folgt: **ad 1) Vollständig bejahend.** (b. h. **der Staat sieht die Altkatholiken gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt.** Bravo!) **ad 2) a. Vollständig bejahend,** (d. h. **den Eltern wird gegen die neuen Lehren das Erziehungsrecht in vollständig eingeräumt), ad 2) b.** Die Staatsregierung gedenkt, wie dem Einzelnen, so auch den **Gemeinden**, welche von den Anhängern der **alten** katholischen Lehre gebildet werden, **fortwährend als katholische betrachten zu wollen und denselben sowie ihren Geistlichen alle jene Rechte einzuräumen,** welche sie gehabt haben würden, wenn die Gemeindebildung **vor dem 18. Juli 1870** vor sich gegangen wäre. ad 3) Die Staatsregierung ist fest entschlossen, jeden Eingriff in die Rechte des Staates durch **verfassungsmäßige** Mittel abzuwehren und erklärt sich bereit, die **Hand zu treffen zu bieten,** wodurch die volle Unabhängigkeit des Staates sowohl als der Kirche begründet wird. Eine Diskussion hierüber fand nicht statt.

Literatur.

* Das in der Keppler'schen Buchhandlerei in Passau erschienene „Armenbuch" muß ein willkommene Gabe begrüßt werden Noch immer bleiben Verunglückungen unter Freunden und im Verwandtenkreise üblich. Da ist nun obiges Büchlein zum Nachschlagen durch die alphabetische Reihenfolge mit genauer Angabe des Namenstages sehr brauem und erspart langes Nachsuchen im Kalender selbst. Die beigegebenen Notizen über Lebenszeit und Lebensumstände gewähren angenehme Belehrung, in freilicher Hinsicht Belehrung. Das Format ist entsprechend, Ausstattung vorzüglich und der Preis billig gestellt. In keinem Hause in dem Familie solche dieses praktische Handbüchlein fehlen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 11. Okt. 1871.

Franz Stadler, Maurer von Mühlthal, wurde wegen Diebstahls und Hausfriedensstörung zu einer 3 monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Mich. Wittmann, Schlossergeselle von Gindl erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 2½ Tagen.

Math Leidenbeck, Hausterslohn von Weckenthal, wurde wegen Schlägerei zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Münderg, 12. Okt. (Hopfenbericht.) Der heutige Marktverkehr bekommenden hat der größten Zurückhaltung, die wir in dieser Saison gesehen haben werden, zur Genüge, daß das Geschäft auch in der nächsten Zeit sich ziemlich ruhig gestalten wird. Die Notirungen lauten: Marktpreis, prima 125—136 fl., sekunda 118—120 fl., gute Gebirgshopfen 136—145 fl., Hallertauer, prima (nominell) 175—180 fl., sekunda 150—160 fl., Spalter, prima 140—144 fl., sekunda 125—135 fl., Wittenberger, prima (nominell) 140 bis 156 fl., sekunda 130—136 fl., Polen 130—140 fl., Altmarker 96—105 fl., Elsasser, prima 115 125 fl., Nachstreit 1 Uhr. Der Markt hat bei sehr geringem Geschäftsgang heute die Preise behauptet, und sind besondere Primaqualitäten zu 128—135 fl., ausgewählt auch zu 136—140 fl. gänzlich geräumt worden.

Madrider 100-Fr.-Loose. Ziehung am 2. Okt. Hauptgewinne: Nr. 337 236 Fr. 25,000, Nr. 225,333 Fr. 2000, Nr. 337,098 Fr. 2000, Nr. 219,282 Fr. 1000.

Wien, 13. Okt **Silberagio 12 75**

Besonders empfehlenswerth!

Loos-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen, auf:

60 Stück Braunschweiger Loose à fl. 35 — Thlr. 20.
jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Nov.** Hauptpreffer fl. 35,000. in Monatsraten à 5. W. fl. 6. (steuerfrei).
oder: **20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)**
jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. November.** Hauptpreffer fl. 100000. in Monatsraten à 5. W. fl. 6.
oder: **20 Stück ganze 1864er Loose** à 100 fl.
jährlich 5 Ziehungen; nächste **1. Dezember.** Hauptpreffer fl. 250000. in Monatsraten à 5. W. fl. 7.
Wien, Kohlmarkt 8. (ob. 5514

Pfeiffer & Kanitz, Bank- und Wechselgeschäft.

Antheilscheine und Prospekte sind zu beziehen und können auch einzelne Loose daselbst auf Raten abgegeben werden bei

R. Föckerer in Passau.
R. Weißmann in Vilshofen.

Bekanntmachung.

An der hiesigen gewerbl. Fortbildungsschule beginnt der Unterricht:

a) für die Elementarabtheilung:

1. im Deutschen und Rechnen Montag den 16. Oktober Abends 6 Uhr,
2. im Zeichnen Sonntag den 22. Oktober Nachmittags 2 Uhr.

b. Für die Fachabtheilung:

1. im Rechnen und in der Buchführung Montag den 16. Okt. Abends 7 Uhr,
2. in Geometrie Freitag den 20. Oktober Abends 7 Uhr.
3. in Chemie und Technologie Sonntag den 22. Okt. Morgens 10 Uhr,
4. im Zeichnen Sonntag den 22. Oktober Morgens 10 Uhr.
5. im **Modelliren** und **Schriften** Sonntag den 22. Okt. Nachmittags 2 Uhr.

c) für Handelslehrlinge in Handelskunde und Arithmetik:

Donnerstag den 19. Oktober Mittags 2 Uhr.

d) für Mädchen in Haushaltskunde und Arithmetik:

Mittwoch den 18. Oktober Mittags 1 Uhr.

e) **in der Landwirthschaft Sonntag den 22. Okt. Nachmittags 2 Uhr**

Der Unterricht wird unentgeldlich und zwar in den Lehrzimmern der Kreisgewerbschule ertheilt, mit Ausnahme des Zeichnens an der Elementar-Abtheilung, das im deutschen Schulhause obersten Stock gegeben wird.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet dringendst ein

Das k. Rektorat der Kreisgewerbsschule.

5159 (b) **Poezl.**

Kgl. landwirthschaftliche Winterschule Landshut.

Anmeldungen zum Eintritte in obige Anstalt haben bis längstens

Donnerstag den 2. November l. Js.

bei unterfertigtem kgl. Rektorate stattzufinden.

Der Unterricht beginnt mit dem 3. November und währt bis zum 1. März l. Js.

für **Landwirthe** Schüler tritt mit diesem Jahre ein eigenes

Pensionat

in's Leben, in welchem die Schüler vollständige Verpflegung erhalten.

Zweck der Schule und des Pensionates ist, den Söhnen der Landwirthe außer entsprechender Fortbildung im Lesen, Schreiben und Rechnen gemeinfaßliche Kenntnisse in der Landwirthschaftslehre und ihren Hilfslehren zu bieten.

Ueberdieß wird in Schule und Haus auf ein sittlich-religiöses und anständiges Benehmen der Zöglinge hingewirkt.

Alle Vorbedingungen wird lediglich der von obgegangene vollständige Besuch einer deutschen Schule erfordert.

Programme werden auf Verlangen gratis zugesendet.

Landshut, im September 1871.

Das kgl. Rektorat der Gewerbschule als Vorstandschaft der landwirthschaftlichen Winterschule.

5547 (b) **Sperl.**

Rein wollene **Kleider-Lama** 1 Elle breit für 28 kr. 1½ „ „ 54 kr. 5355(6) empfiehlt **Carl Strobl**

Ein **Buchbindergehilfe** findet sogleich dauernde Beschäftigung und auch ein ordentlicher Junge unter billigen Bedingnissen eine Lehrstelle bei

5577(2) **Stadler,** Buchbinder in der Innstadt.

Ein **Glaskasten** mit Schubladen wird zu kaufen gesucht. D. Uebr. 5621

Eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern und Küche ist sogleich oder auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Uebr. 5622

Ein gut besitzbares, schön möblirtes **Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. Thorstr.-str. Nr. 440 I. Stock vornherraus.

Digitized by Google

Einladung.

Am Donnerstag den 19. Oktober l. Js. Nachmittags 1 Uhr findet im Gasthause des Herrn Plöchl in Hutthurn die Jahresversammlung des landwirthschaftlichen Vereines Passau I. statt, wozu die Mitglieder desselben, sowie alle Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.

Passau, am 15. Oktober 1871.

Das landwirthschaftliche Bezirkskomite Passau I.

5624 (2) **Dullinger**, Vorstand. Höng.

Bekanntmachung.

(Wehrgedächtnißsache für die Altersklasse 1850 betr.)

Die in Gemäßheit des Gesetzes über das Wehrg fo vom 29. April 1869 hergestellten Wehrgedächtnißlisten für die wehrgedächtnißpflichtigen Angehörigen der Altersklasse 1850 und der früheren Altersklassen, soweit durch Beschlüsse des hiezu berufenen Ausschusses Aenderungen darin eingetreten sind, sind zufolge Art. 9 und 10 l. c. für die betreffenden Wehrgedächtnißpflichtigen während 14 Tage vom heute im Kommunalbureau zur Einsicht und Erinnerungsabgabe aufgelegt.

Den 15. Oktober 1871.

Stadtmagistrat Passau.
d. l. a.
5625 **Herlein**, Rechtsrath.

Bekanntmachung.

Durch Gerichtsvollzieherakt vom Heutigen wurde mir für die Beklagten **Johann und Maria Schweiger, Bauerseheleute von Buchling Lands. Osterhofen**, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, auf Bet eben des durch den hiesigen k. Rechtsanwalt Brandl vertretenen Klägers Friedrich Buchdick, Kaufmann zu Passau, eine Klage vom 10. d. Mts. auf Bezahlung des für Friedrich Buchdick auf dem Anwesen der genannten Schweiger'schen Eheleute hypothekarisch verbrieften Darlehenskapitals von 1978 fl. sammt 6%igen Zinsen Vertrags gemäß hieraus seit 19. April d. Js. zugestellt und zwar mit der Aufforderung an die Schweiger'schen Eheleute, binnen 30 Tagen einen am Sitze des hiesigen k. Bezirksgerichtes wohnenden k. Advokaten als Anwalt zu bestellen und hievon dem Anwalte des Klägers Anzeige zu machen.

Die bei mir hinterlegten Schriftstücke liegen für die Schweiger'schen Eheleute zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, den 12. Oktober 1871.

5626 **Schmuderer**, k. l. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Das kgl. Landgericht Deggendorf als Einzelrichteramt erkennt in der Verschollenheitssache des Johann Boenig Bauerssohn von Wiltrachting

1) es sei derselbe für todt zu erklären,
2) seien die auf dem Anwesen seiner Erben eingetragenen Kautionen zu löschen,
3) haben letztere die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Entscheidungsgründe rc.

Am 11. Oktober 1871.

Königliches Landgericht Deggendorf.
Höflinger. 5627

Der Unterzeichnete empfiehlt sein großes Lager der neuesten Stoffe Tuche in allen Farben

Buckskins, Doubles, Ratines, Flokones, Plaids, Bett- und Reisedecken, Jagdloden, Flanelle, seidene und wollene Westen, sowie diverse Futterstoffe

zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme. Zugleich verkaufe ich eine Partthie älterer Waare und diverse Reste zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

5568 (2) **Gg. Zimmermann.**

Kohlen-Lager am Ostbahnhof.

Braunkohle p. Ztr. 26 kr. Steinkohle klein p. Z. 44 kr.
dergl. böhmische „ 36 kr. dergl. mittel „ 49 kr.
Schmiedekohle p. „ 1 fl. dergl. groß „ 54 kr.
ins Haus geliefert, — Ab Lager p. Ztr. 3 kr. billiger, und bei Abnahme von 25 Ztr. extra Preise.

Gefällige Bestellungen mit Hausnummer und Straße bezeichnet, bitte abzugeben bei

Herrn Luttenberger, Cigarrenhandlung.
„ **Maier**, Spezereihandlung, Neumarkt und Anger.
„ **Fehr**, Sand, Ecke der Wiesengasse.
„ **Reis**, Altstadt, im 2-3-tis Holzhause.
„ **Zeis**, Innstadt, nächst der Innbrücke
und in meiner Wohnung **St. Nikola** obere Bahndoktrasse 551/19. 5628

C. Fr. Schultheis.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Oktober 1871 71,160000 Thlr.
Effektiver Fonds am 1. Oktober 1871 17,900000 Thlr.
Jahreseinnahme pr. 1870 3,170937 Thlr.
Dividende der Versicherten im J. 1871 34 Proz.
„ „ 1872 32 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverfürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

Versicherungen werden vermittelt in

Passau durch **Ed. Hohenauer**,
5478 (5) Straubing durch **Jos. Knoll.**

Conditor Beisinger
empfiehlt täglich frische Wiener und Linzer Torten, Nuß-Torten und Käskuchen. Bestellungen erbittet
5629 **Obiger.**

Ein-Leins-Wirthschaft wird zu pachten gesucht. D. U. (6) 5581

In einem diesigen Gasthause wird eine Kochenlernerin aufgenommen. Das Nähere (3) 5595

Bekanntmachung.

Inhaltlich gemeindlicher Beschlüsse vom 16. und 27. l. Mts. wird das ehemalige Armenhaus zu St. Nikola dem Verkaufe unterstellt.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Offerte bis Ende Oktober l. J. bei unterfertigter Behörde einzureichen.

Passau, den 29. Sept. 1871.

Stadtmagistrat Passau.
v. l. a.
5358 (2) **Herlein**, Rechtsrath.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von
Bremen nach Newyork und Baltimore,
ebenfalls **Southampton** anlaufend

D. Baltimore	4. Okt.	nach Baltimore	D. Rhein	4. Nov.	nach Newyork
D. Donau	7. „	„ Newyork	D. Deutschland	11. „	„ „
D. Hansa	11. „	„ „	D. Berlin	15. „	„ Baltimore
D. Hermann	14. „	„ „	D. Amerika	18. „	„ Newyork
D. Leipzig	18. „	„ Baltimore	D. Donau	25. „	„ „
D. Main	21. „	„ Newyork	D. Baltimore	29. „	„ Baltimore
D. Bremen	25. „	„ „	D. Hansa	2. Dez.	„ Newyork
D. Weser	28. „	„ „	D. Hermann	9. „	„ „
D. Otto	1. Nov.	„ Baltimore	D. Leipzig	13. „	„ Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 135 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thlr. Pr. Crt.

von Bremen nach Newyorleans

D. Frankfurt 7. Oktbr; D. Newyork 4. Novbr.; D. Hannover 2. Dezbr.
Passage-Preise nach Newyorleans und Havana: Cajüte 180 Thlr. Zwischendeck 65 Thaler Pr. Crt.
Fracht: Nach Newyorleans L. 2. 10 s., nach Havana L. 3. beides mit 15% Zuschlage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. Kronprinz Friedrich Wilhelm Sonnabend 7. Oktober;
D. König Wilhelm 1. Dienstag 7. November und ferner am 7. jeden Monats

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

5630 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Tuchbaschlic's

von 1 fl. 45 kr. an, sowie das Neueste in Stuarttüchern empfiehlt

Josefine Weidinger,
5565 (b) **Modenwaarenhandlung.**

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner
oder
Taschenbüchlein
zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom Bayerischen in das neue deutsche Gewicht. Nebst einem Anhange
Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung
nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.
Preis 6 kr.

Neue Vollhäringe und neuen Cremserkäse
empfiehlt zur gefälligen Abnahme
Anton Pummerer,
5631(a) Schmied.

Ph. Rothbauer's sel. Ww.
Kränze von Buz und Immergrün sind zu haben bei **Franziska Laber**, Fischergasse Nr. 194. 5632

Anzeige.
Von heute an empfehle ich alle Sonntag und Freitag frische **Faschings- u. Wienerkrapfen**, sowie alle sonstigen feinen Bäckereien. Um recht zahlreiche Abnahme bittet
5633 **M. Schwab**, Konditor.

Heute und Morgen empfiehlt
Kirchweihkrapfen
M. Kaufmann,
5634 Lebzelter, Rennergasse.

Ausgeber Wanderer.
Morgen Montag den 16. Oktober Wanderung zu Hrn. Bichler. D. W.

Familien- Nachrichten.

Auswärts geboren.
Kempten: Herr J. J. Schaufelberger, Baumwollagent.

Münchener Schranne
vom 14. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2449	1705	2341	1768
Rest	462	320	1609	102
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	27 35	16 36	15 52	9 32
Mittlerer	26 30	15 56	10 24	8 50
Mindester	25 16	15 16	14 46	8 16
Gestiegen	— 6	— 20	— 3	—
Gefallen	—	—	—	—

Landshuter Schranne
vom 14. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	29			
Rest	24			
Höchster Preis	24 fl.	49 kr.	12 fl.	9 kr.
Mittlerer	23 fl.	57 kr.	11 fl.	8 kr.
Mindester	23 fl.	29 kr.	10 fl.	7 kr.
Gefallen	— fl.	47 kr.	— fl.	— kr.
Gestiegen	— fl.	— kr.	— fl.	— kr.

Münchener Schranne
vom 13. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1288	309	1652	404
Rest	2		42	
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26 58	16 52	14 44	9 5
Mittlerer	25 4	16 28	14 20	8 35
Mindester	23 45	16 2	13 45	8 12
Gefallen	2 5	—	9	—
Gestiegen	—	28	—	7

Braunmeierischer Agrobericht: L. Molenec.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 285. Montag, 16. Oktober 1871. Gallus.

Deutschland.

München, 18. Okt. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der für den verstorbenen Abgeordneten Lesleber eingetretene Ersatzmann Al. Pöhner von Straßhof tritt heute in die Kammer und wird beeidigt. — Kriegsminister Frhr. v. Pranckh beantwortet die Interpellation des Abg. Golsen, die Vorspannsleistungen für die Pfalz betr. dahin er auf die von der bayerischen Staatsstaffa bereits gelesteten Entschädigungen im Betrage von mehr als 572,000 fl. seit dem Abschlusse des letzten Krieges, sowie auf den Vorschuß von einer Millionen aus der Bundeskasse für Verpflegungs- und Vorspannsleistungen der Pfalz hinweist. Die bayerische Regierung wird, soweit es sich um Verpflichtungen der Bundesregierung handelt, Sorge tragen, daß die Normen der Berechnungen und der Abschätzung der schwebenden Verhandlungen beschleunigt werden. Abgeordneter Ponschab interpellirt das Kriegsministerium ob es mit Rücksicht auf die Interessen der Stadt Ingolstadt und ihre Bewohner möglich sein wird, die Verlegung, um Verlegung des Bahnhofes in die Nähe der Stadt zu berücksichtigen. Der Kriegsminister verspricht die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten. Abg. Greil richtet eine Interpellation an das k. Staatsministerium der Finanzen, die nachträgliche Ueberweisung der Grundrenten- und Bodenzinse an die Grundrentenablösungskasse betr., und fragt, ob die im Landtagsabschiede auf Grund eines Gesammtbeschlusses beider Kammern im Jahre 1870 zugesicherte Vorlage in diesem Betreffe noch am gegenwärtigen Landtage erfolgen werde. Staatsrath v. Fischer antwortet, daß die Vorlage bereits im Finanzministerium bereit und sobald dieselbe alle Stadien durchgelaufen und die allerh. Genehmigung erfolgt sein werde, dem gewordnen Landtage übergeben werden soll. Pfarrer Mayr interpellirt den Minister des Innern unter Begugnahme auf die Interpellation des Abg. G. F. Kolb wegen Nichtgestattung der Kolportage der „Südd. Post" in Bezug auf das Blatt „Vaterland", dem trotz 12maliger Eingaben an die hiesige k. Polizeidirektion die Kolportage versagt wird; er fragt den Staatsminister des Innern, ob dieß politischen Einsprüchen überhaupt stattfindet? Staatsminister v. Pfeufer verspricht die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten. Es kommt nun der Gesetzentwurf die Revision der gesetzlichen Bestimmungen über den Geschäftsgang des Landtages betreffend zur Berathung, worüber wir morgen berichten werden.

München, 12. Okt. Der „Rhein. Merkur" bringt in seiner neuesten Nr. 40 und 41 unter dem Titel: „Akkenmäßige Beiträge zur Geschichte des unseren Verfalls der theologischen Fakultät in München." Es sind dieß die Gutachtungen über die von den Professoren dieser Fakultät in geheimer Sitzung abgegebenen Gutachten über das Unfehlbarkeitsdogma. Wir wollen von diesen das Gutachten des Hrn. Professors Silbernagel (vom Juli 1870) hier hervorheben. Das lautet: „Der Unterzeichnete ist durch die Unterschriften des Majoritätsvotums nicht blos als ein Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit belannt, sondern literarisch auch als Bekämpfer des Professor Schulte in seinem System des von Kirchenrechts durchgeführten Papalsystems, dieß Alles wissen von Hrn. Silbernagel durchgeführten, und es wird somit Jedermann von ihm erwarten, daß er mit dem „Non placet" der deutschen, französischen und ungarischen Bischöfe gegen das Kap. III und IV des Schemas de ecclesia einverstanden sein wird. Da nun aber die Majorität der Fakultät, wie aus den vorliegenden Vota ersichtlich, nicht mit einer öffentlichen Erklärung auftreten will, so will auch er geduldig abwarten, bis sich die Gesammtfakultät zu einem energischen Proteste ermannen wird. (ges.) Silbernagel." Seitdem ist bekanntlich — sogulagen im Handumdrehen — der Hr. Professor Silbernagel ein eifriger Infallibilist geworden! Wer sich übrigens über die in der That im höchsten Grade traurigen Zustände der theolog. Fakultät der Münchener Universität näher unterrichten will, den werden die Enthüllungen in der Nr. 40 und 41 des „Rheinischen Merkurs" nicht wenig interessiren.

Oesterreich.

Auch heute, fagt die **Wiener „Presse"**, verzeichnen wir, trotz unserer Gewohnheit, wieder einige Urtheile der Blätter über die czechischen Forderungen. „Angesichts dieser tollen Projekte," sagt das „Laibacher Tagblatt", „die zu wiederholtenmalen den offenen Verfassungsbruch verlangen, was wird der Graf Hohenwart, der in die Hände des Monarchen den Eid auf die Verfassung abgelegt, dem Monarchen empfehlen? Wird der Graf, der so oft seine „Verfassungstreue" laut und vernehmlich aller Welt verkündete, die böhmische Adresse mit der Aufforderung, den Reichsrath zu beschicken, beantworten? Wird er die „Landtägliche Deputation" womit die Czechen aufzumarschiren gedenken, zurückweisen, den Landtag und Neuwahlen ausschreiben? Wir erwarten dies vom Grafen Hohenwart, denn er ist ja „verfassungstreu" Der „Währ. Korr." fragt: „Was soll nun werden? Wird das Ministerium, dessen eigentliche Seele der Schwabe Schaffle sein soll, auf den Durchführung des föderalistischen Projekts beharren? Wird die czechische Faust, die sich jetzt erhoben hat, wirklich niederfausen in das Angesicht der Bevölkerung Deutschösterreichs? Wird der wahnwitzige Versuch, den Staat in einen Bund auf den Kopf zu stellen, mit allen Mitteln der Gewalt in Scene gesetzt werden oder wird eine Umkehr erfolgen. Nach den Aeußerungen der offiziösen Organe wird Letzteres nicht geschehen; das Zerstörungswerk soll seinen Fortgang nehmen. Nun, in gewissen Momenten pflegt die Geschichte Siebenmeilenstiefel anzuziehen; wir haben ihrer zwanzig Jahre erlebt. Möglicherweise werden die Ereignisse so rasch folgen, daß uns kaum genügend Zeit bleibt, dieselben zu verzeichnen. Wind ist genug gesäet worden — der Sturm ist im Anzuge."

Inzwischen sind die Stimmen in Prinn ist es, das vorgestern in vielen Kaffee- und Gasthäusern die von Dr. Granisch im niederösterreichischen Landtag gehaltene Rede öffentlich vorgelesen und applaudirt wurde.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 15. Okt. Gestern Abends hatte eine sehr zahlreiche Versammlung der hiesigen Altkatholiken statt, in welcher Frhr. v. Wulffen in einem meisterhaften Vortrage den Stand der Dinge klarstellte. Es wurde beschlossen, sich den großen Münchener Verein anzuschließen und sonst einmüthige Einziehung in die aufgelegten Listen statt. Nächstens mehr.

* **Passau**, 15. Okt. (Magistratssitzung vom 14. Sept.) Dem Drechsler Georg Stöhr wird eine vom weiterhinaus Stehl'schen Hause am Graben entaufte, mit einer Holzlage überdaute öffentliche Fläche zu circa ½ Dezimale als Eigenthum übertassirt, vorbehaltlich der Genehmigung des Verein angelegenen Die von den Festzehren gekündigte Stallung im Dikoteralgebäude soll zur Miederverpachtung ausgeschrieben werden. Der bauer Anteberger von Heidenhof, mit dem Hausbesitzer Schmeisser, wird wegen Einziehung eines Pflasterzolles zu 3 kr. gemäß Artikel 41 Abs. 4 der G.O. in eine Strafe von 2 fl. verfällt. Die Löschungsbewilligung der von dem Gutsbesitzer J. Hohenstter für die Kreierer zum Schulhausbau errichteten Kaution wird auf Grund eines technischen Gutachtens ertheilt. An die Schreibmaterialienhandlung Schmeisser und Gebhardt werden zwei Gewehre in der Beschäftigungsanstalt verpachtet. Gegen die Eheschließung des Schneiders Joh Bapt. Thurnbauer von hier, wohnhaft in Mühlen, mit der Wagnerstochter Maria Albrecht von Mauern besteht ein Einsprachsrecht gemäß Art. 56 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimatverheilatung und Aufenthalt nicht.

* **Vandshut**, 15. Okt. Das jüngst ausgegebene Kreisamtsblatt für Niederbayern veröffentlicht die Statuten der neu errichteten Erziehungs- und Pflegeanstalt für arme verwaiste und verwahrloste Mädchen in Pettendorf bei Rottenburg in Niederbayern. Laut dieser Statuten ist der Zweck der Anstalt die Erziehung von armen verwaisten oder verwahrlosten Mädchen zu arbeitsamen und braven Dienstboten. Die Leitung und Verwaltung der Anstalt ist der k. Stiftungsadministration Pettendorf unter Oberaufsicht der Kreisregierung übertragen. Die Pflege der Kinder, wie die Erziehung und die Ertheilung des Elementarunterrichts besorgen die Ordensschwestern der armen Franziskanerinnen von Pirmasens. Aufnahme in die Anstalt sinden Mädchen aus dem Regierungsbezirke Niederbayern von zurückgelegtem 4. bis zum zurückgelegten 10. Lebensjahre und verbleiben die Kinder bis zum erreichten 14. Lebensjahre in dieser Erziehungsanstalt, in welcher alle Bedürfnisse derselben, insbesondere die volle Verpflegung, aus Stiftungsmitteln bestritten werden, wodurch dieses Institut als eine Wohlthätigkeitsanstalt in des Wortes vollster Bedeutung erscheint. Die Zahl der aufzunehmenden Kinder ist vorläufig auf 20 Zöglinge festgesetzt und sind die Aufnahmsgesuche bis 25. Okt. dieses Jahres bei der kgl. Stiftungsadministration Pettendorf unter Anlage, der vor geschriebenen Zeugnisse einzureichen. Wir glauben den insbesondere die Armenpflegschaftsräthe denen die Verpflichtung obliegt, armen Kindern die erforderliche Erziehung und Ausbildung zu verschaffen, auf diese Anstalt aufmerksam machen zu sollen und können die ernste Fürtorge für die Erziehung und Ausbildung der Jugend von Seite der Kreisregierung, welche die Errichtung dieser Anstalt mit unermüdlicher Ausdauer angetrebt hat, nur freudigst begrüßen. Für die wirthschaftliche Existenz der unbemittelten Klassen bestehen unzählige Gelegen und Schwierigkeiten; sie ergeben sich zumeist aus dem Mangel an guter Erziehung, an Selbstthätigkeit und sittlichem Halte. Der Eintritt solcher Entartung bildet sich nur zu häufig sehr frühe; es wird daher eine Anstalt, in welcher diejenigen Kinder, deren Eltern die Pflicht der Erziehung nicht gehörig erfüllen können oder wollen, vom frühesten Alter an beaufsichtigt, zur Ordnung, Reinlichkeit und Sitte angehalten und gut unterrichtet werden, gewiß segensreiche Früchte tragen.

Dienstesnachrichten. Der Grenzobereauseher G. Friedl in Passau wurde zum Amtsdiener des Hauptzollamtes Regenstauf, der Grenzaufseher Xav. Gänger in Passau zum Amtsdiener des Nebenzollamtes I. Schellenberg, der Grenzaufseher J. Gugl in Regenburg zum Amtsdiener des Hauptzollamtes Simbach berufen

Neuere Nachrichten.

München, 13. Okt. Wenn auch der Gesetzentwurf, welcher die Ueberweisung des Einführungsgesetzes an die Gesetzgebungsausschüsse bezweckt, morgen in der Kammer der Abgeordneten zur Annahme gelangt, so bedarf derselbe doch auch, soll der Zweck erreicht werden, der sofortigen Zustimmung der Kammer der Reichsräthe. Da nun aber diese Kammer erst am Montag ihre erste öffentliche Sitzung halten wird, so kann auch die Berathung der Landtages vor Montag nicht eintreten. Mehrere Abgeordnete, die auch Reichstagsdeputirte sind, haben München heute bereits verlassen.

München, 14. Okt. Der Bischof von Utrecht wird in der altkatholischen Gemeinde Mering das Sakrament der Firmung ertheilen.

Der Bildhauer Joh. Fr. C. Zürer in **Regensburg** hat die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste der Oldahn erhalten. (Dem Vernehmen nach wird derselbe bei den türkischen Bahnen einen höheren Posten übernehmen.)

Newyork, 14. Okt. In Michigan sind bei einem Waldbrande 1 Menschenleben und 200 Häuser und 4 Mühlen verbrannt; der Schaden wird auf 1½ Millionen Dollars geschätzt. Auch in Wisconsin entstanden Feuerbrünste, wodurch vier an Greenbai gelegene Dörfer zerstört wurden, und viele Personen umgekommen sind.

Urtheile des k. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 12. Okt. 1871.

Wegen Körpervertetzung bezw. Schlägerei und Diebstahls wurden verurtheilt: Fried. Lederfinger, Häusler von Bockbach, zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr; Chr. Kaspar, Inwohnersohn von Bockbach, und Josef Kronawitter, Schuhmacher von Pleckenhaf, je eine 1monatliche Gefängnißstrafe; Kath. Kronawitter, Inwohnerstochter von Bockbach, je in eine 1monatliche Gefängnißstrafe; endlich Karl Stadler, Lischlersohn von Bockbach in eine solche von 45 Tagen.

Leopold Pfister, Inwohnersohn von Altreichenau erhielt wegen Diebstahls und Betrugs eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Wien, 14. Okt. **Silbergio 117.50.**

Digitized by Google

Versteigerung.

Dienstag den 17. ds. Mts.

Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend versteigert der Unterzeichnete im Matthaumergarten dahier gegen sofortige Baarzahlung verschiedene Gegenstände bestehend in: Mehrere Betten, Kleiderschränke, Kommode, Wasch- und Glastäfter, Bettbläten, Spiels, Nähs und andere Tische, Arm-, Rohr- und andere Sessel, Canapee, Spiegel, ein Klavier, Kinderwagel, 1 sehr gute Feuerspritze nach zu Gartenspritzen verwendbar, 1 goldene Spindluhr sammt goldener Kette, 1 silberne Cylinderuhr, vier Paar silbernen Lösschenz, 1 weißsingenen Messer, Zinngeschirr, Spiegel, Bilder, Gläser, ferners mehrere Bettwäsche, Kleidungsstücke, denn 2 Kreißlatei, sanf Blumen, Garten, Schebraken und noch sehr vieles Andere, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

5515 (b)

☛ Bei obenstehender Versteigerung kommt eine sehr gute Rähmaschine zum Ausrufe.

Bekanntmachung.

Am Montag den 30. ds. Monats

werden in der Kanzlei des unterfertigten Landgerichts circa 6 Zentner alte Akten auf Einstamps öffentlich an den Meistbietenden gegen sogleich bare Bezahlung versteigert, wozu Steigerungslustige sowie Papierfabrikanten hiemit eingeladen werden.

Bogen, den 12. Oktober 1871.

Königl. Landgericht Bogen.

5641 **Seelus.**

Bekanntmachung.

Am Freitag den 20. ds. Mts. Morgens 10 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung der Wittwe Ehehaft Fenzl hier wegen theilweiser Theilungsgründe öffentlich und zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 16. Oktober 1871.

5642 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die gefertigte Agentie brehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß die Personenfahrten zwischen Passau — Linz — Wien für die diesjährige Saison geschlossen werden und

Montag den 16. ds.

die letzte Fahrt von Passau nach Linz, an

Dienstag den 17. ds.

die letzte Fahrt von Linz nach Wien stattfindet.

Passau, am 10. Oktober 1871.

Die Agentie

5514 (4b) der k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

mit einem Versicherungsbestande von über

fünf und dreißig Millionen Gulden

übernimmt unter günstigen, den Betrieb in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherungen bis zum Betrage von 15000 Thlrn. und verbindet mit der solidesten Sicherheit durch

Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten

die äußerste Billigkeit.

Ueberschuß Ende 1870 zur **Vertheilung** in den nächsten fünf **Jahren: 982,427 Fl.**

Dividende für 1872: **31⅓.**

Anträge werden vermittelt durch die Geschäftsagenten

Max Jos. Knauer, Magistratsregistrator in Passau. **Georg Deckelmann,** Notariatsgehilfe in Hilgenhofen. **Joh. Nep. Höllner,** in Zwiesel. **Fridolin Uiefofner** in Kirchham. (4a) 5643

Fabriks-Niederlage ungarischer und Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- und Bettdecken

zu Fabrikpreisen in Schärding bei

Conrad Weyland.

5644

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewähret. Eigene Reparaturwerkstätte.

S. Cutmann.

Bestädigtes Lager bei den Herren Spengler Graf Wrazoff, Neumarkt Passau. 5645

Unterm Heutigen habe ich meine anwaltschaftliche Praxis dahier eröffnet. Kanzlei: Maxstraße (neue Maxstraße) C. 123 parterre neben dem Laden des Herrn Anton Romanino.

Regensburg, 1. Oktober 1871.

Adolph Buchmann,
k. Advokat.

5463 (3)

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Geschichs-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Mücken und Lendenweh u. s. w. In Packten zu 30 und darüber zu 16 kr. bei

Fr. Jos. Glaser jun.,
Kaufmann in Passau.

3 (8a)

Der Unterfertigte gibt hiemit bekannt, daß er zur **Annahme von Hypothekardehengsgesuchen und zur Vermittlung aller übrigen in ihr Geschäftsbereich fallenden Geschäfte** von der

Süddeutschen Bodenkreditbank in München

ermächtigt ist.

Vilshofen, 12. Oktober 1871.

Roman Weissmann,
Kommissionär und Agent.

5647 (8a)

Med. Dr. Herbst's

Hausbalsam!

Ein aus den heilkräftigsten Pflanzentheilen bestehendes Nervinum, nach zahlreichen ärztlichen Gutachten das entschieden gelindeste aller derartigen Präparate — besonders für funktionelle Verdauungs-Störungen in deren Folgen: Blähungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Erbrechen, Diarrhoe, Magenkrampf, Ohnmachtsanfälle rc. rc., bewährten auch äußerlich für Wunden und **Krämpfe**, in Original-Flacons à 24 Sgr. und à 16 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung stets ächt zu beziehen durch (-b 4196

die 3 Apotheken in Passau.

Die Haupt-Agentur

einer soliden **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** für den Kreis Niederbayern ist zu vergeben. — Die Anerbieten sind sub X. T. Nr. 6744 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München zu richten. 5-7a (b)

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von 2 bis 1000

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,

6817 (2 m Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

Ein Agent

von **anständiger Thätigkeit und guten Referenzen** wird für Passau und Umgegend **gesucht. Franko-Offerte unt. Chiffre C. C. 111 an die Annoncenexp. von Haasenstein & Vogler in München.** (b) 5697

In der J. J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Passau vorräthig in M. Waldbauer's Buchhandl. und Pustet'schen Buchhandlung

L. Stahl's

Terminkalender

für die bayerischen Juristen auf das Schaltjahr 1872.

5648 Preis geb. fl. 1. 24.

Fäßer-Eichapparate

mit Glasröhren und Skala die zu 50 Liter inclusive à fl. 10.

Georg Schneider
in Traunstein.

5649 (a)

Bodwel'sches

Metall-Glanzpulver

anerkannt das vorzüglichste Putzpulver, welches bis jetzt im Gebrauch. Eingeführt bei fast allen europäischen Militär-Depots wegen seiner außerordentlichen Politerkraft.

In Packeten à 6 kr. empfiehlt

2569 (b) **Fr. Glaser, jun.**

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 2 bis 4 Stunden sogar ständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch Bleichsucht und Flechten und zwar brieflich **Volgt,** Arzt zu Croppenstedt (Preußen). (3)

Anwesens-Verkauf.

¾ Stunden von Passau entfernt ist ein im besthaulichen Zustande befindliches Oekonomie-Anwesen mit Ziegelei sammt zugehörigen Wiesen gleich zu verkaufen. Auch kann Vieh und Fahrnis in Kauf gegeben werden. Näheres in der Exp. ds. Bl. (b) 5671

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises von bayerischen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

vom 16. Mai 1868 sammt der Vollzugsverordnung vom 29. April und Verordnung vom 26. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

In einem großen gewerbsamen Marktorte Niederbayerns wird eine im besten Betriebe stehende

Spänglerei

mit Haus und vollständigem Werkzeuge um die Summe von **1200 fl.** verkauft, Anzahlung **500 fl.** und erhellt darüber Auskunft

Joh. Pommelock,

(3) Spänglermeister in Teritern.

Ein tüchtiger **Gehrock** mit neuem Pelzwerk aufgeschlagen ist billigst in so ferne er gut und reinlich erhalten ist, wird zu kaufen gesucht. Das Nähtige. (b) 5610

Einen tüchtigen Schiller sucht sofort

(a) **Michael Strobl**

5650 Uhrmacher in Rottbalmünster.

Ein Unterzeichneten findet ein sehr guter **Frauenarbeiter** sofort dauernde Beschäftigung.

Joh. Gg. Luckinger,

5634 (2) Schuhmacher.

Montag den 16. ds.

Spanferkel-Partie

wozu freundlichst einladet

Franz Stephanaer,

5651 zur Stadt München.

Feuerwehr.

Montag den 16. ds. Nachmittags 2 Uhr Probe der Zugmieger Nr. 1 u. 2 am Fischmarkt. Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Korps-Lokale.

Das Kommando.

Geselligkeit Gemüthlichkeit.

Morgen Abends 6 Uhr Beginn des Anfangsschießens im Hereinholzel des Hrn. Albrecht am Inn daraufolgenden 2 Tagen, das Uebrige ist im Standprotokoll zu ersehen. Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet ein

Der Ausschuß.

Der Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger.

Heute Abends Standung zu Hrn. Knorr, Hirschwirth, wozu die Mitglieder ersucht werden zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Tyroler-Schützen.

Fünftes Gorst der Hrn. Ert. Die Schützenmeister.

Innstadt-Wanderer.

Heute Abend zu Hrn. Krenhofer.

Regensburger Schranne

vom 14. Okt.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauft	910		219		1224		395	
Rest	40		18		20		9	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	56	17	48	14	09	7	45
Mittlerer	24	17	17	24	13	43	7	37
Mindester	24	6	16	51	13	25	7	33
Gefallen	—	16	—	—	9	—	—	16
Geblieben								

Straubinger Schranne

vom 18. Okt.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauft	960		156		1971		245	
Rest	5		—		—		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	22	16	28	14	27	8	3
Mittlerer	24	35	16	8	14	11	7	59
Mindester	23	27	15	4	13	56	7	52
Gefallen								
Geblieben	100	—	27	—	28	—	3	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Wiesenb.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnahmslos bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 286. **Dienstag, 17. Oktober 1871.** **Hedwig.**

Ostbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg (Plotn, Cöln) Bayreuth, Eger (Dresd., Leipz.) Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut. C.-B. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg (Plotn, Cöln) München, Innsbruck, Lodyer, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München (Innsbruck, Lodyer, Verona.)
5) „ 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth (Prag), München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg (Cöln), Bayreuth, Eger (Berlin), Furth (München.)
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag.)
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin) Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Amberg (Plotn, Cöln), Furth (Prag, Dresden.) München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geiselhöring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 E.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 E.-Z. „ Wien. P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 G.-Z. nach Neumarkt. Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.30 P.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 G.-Z. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldschachen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, (Straßenau), Regen, Zwiesel, Bernstein; Frauung (Perlesreuth); Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wesenufer. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, (Perlesreuth) Frauung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling (Straßenau) Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg Obernzell, Wesenufer, 4) Nachm. 3.0 nach Schärding, 5) Nachm. 3.30 nach Hofkirchen.

Donaudampfschiffahrt. Abgang von Passau: Vorm. 11 Uhr nach Ling. Von Linz: Früh 8 Uhr nach Wien.

Bestellungen auf die **Passauer-Zeitung** 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) können noch fortwährend gemacht werden und erhalten die neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare gratis geliefert.

Deutschland.

München, 14. Okt. (5. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgg.) Der Minister des Innern beantwortete zunächst die neulichen Interpellation des Abg. Major folgendermaßen: Die Redaktion von Zeitungen sei nach Art. 38. des Preßgesetzes von vorgängiger Bewilligung der Polizeibehörde abhängig; die Bescheidung einer Beschwerde über Verweigerung der Bewilligung erheische genaue Prüfung des einzelnen Falles. Die Frage, ob das Ministerium allen Blättern ohne Ausnahme die Kolportage gestatten werde, beantwortet er im Hinblick auf obigen Gesetzbarkeit mit „Nein." Hierauf betrat der Kultusminister **v. Lutz** die Rednerbühne, um „im Namen und Auftrag des Gesammtstaatsministeriums" die Motivirt auf die Interpellation des Abg. Herz und Genossen abzugeben. Es ist unmöglich aus dieser umfassenden Erklärung deren Verlesung über 2 Stunden währte, hier einen erschöpfenden Auszug mitzutheilen; wir müssen uns darauf beschränken die Hauptgesichtspunkte derselben hervorzuheben. Im Eingang, seines Vortrages wendete sich der Minister gegen die in der klerikalen Presse erhobenen Vorwürfe, als ob die Regierung gegen die kath. Kirche feindselig gesinnt sei, als ob sie den kath. Glauben unterdrücken wolle ꝛc.; hergleichen Auslassungen, bemerkte er, seien Entstellungen der Wahrheit, Agitationsmittel Derjenigen, welche ungehalten seien, wenn sie nicht ohne Widerstand die Religion zu ihren Zwecken benützen könnten (Zustimmung auf der Linken); die Regierung werde sich nur des bei etwaigen Gebrauche erwehren, den man von der Religion und der Treuherzigkeit des kath. Volkes machen wolle, um die Herrschaft der Kirche über den Staat zu begründen. Sodann wies er darauf hin, daß der Standpunkt der Regierung in dem Erlaß an den Erzbischof von München vom 27. August d. Js. bereits dargelegt sei; indem er jetzt daran gehe, diesen Erlaß in einigen Punkten zu ergänzen und zu erläutern, müsse er einerseits, um die Regierung mit den von den Interpellanten aufgestellten Gesichtspunkten im Allgemeinen sich in Uebereinstimmung befinde, wenn sie auch nicht allen einzelnen Ausführungen derselben sich anschließen könne. Anderseits aber könne sie sich auch nicht verhehlen, daß viele achtungswerthe Staatsangehörige, welche dem neuen Dogma sich unterwerfen, sich nur schwer dazu entschließen können, zu glauben, das Verhalten der Regierung sei gerechtfertigt, und doch sei auch deren Zustimmung wünschenswerth. Der Minister ging hierauf daran, durch eingehende geschichtliche Begründung nachzuweisen, daß das Unfehlbarkeitsdogma allerdings eine Neuerung im Lehrbegriff der k. Kirche enthalte. Ob eine Neuerung vorliege, diese Frage habe sich die Regierung stellen müssen, weil sie nicht verpflichtet sein könne, in ihren amtlichen Handlungen einen Standpunkt zu Unterwerfung unter ein Konzilsdekret einzunehmen, welches eine große Anzahl Staatsangehöriger nicht binde. Uebrigens sei die Kardinalfrage nicht die, ob der Konzilsbeschluß eine Neuerung enthalte, sondern die ob er staatsgefährlich sei. Von diesem Gesichtspunkt aus, habe die Regierung ihn zu prüfen gehabt, auch wenn er nichts Neues enthielte, weil sie die Aufgabe habe, die Beziehungen unter den einzelnen Religionsgenossenschaften des Landes auf eigene Hand, nicht nach dem Gutdünken einer einzelnen Kirche zu regeln. Eine Aenderung des Lehrbegriffes einer Kirche könne eine Reform der Staatsgesetzgebung nöthig machen, wenn man davon Gebrauch aller Kircheneinrichtungen die vitalen Interessen des Staates anzugreifen bewecke. Die Folgerungen des Erlasses vom 27. August hätten schon eine genügende Unterlage wenn heute nur der letztere Fall vorläge; diese Unterlage werde verstärkt durch das Vorhandensein einer Neuerung, und die Neuerung könne wohl um so mehr eine ruhige Beurtheilung ihres Verhaltens erwarten, als die Gründe deßhalb um so zwingender erschienen. Der Minister ging sodann auf die Staatsgesetzkritik des neuen Dogmas näher ein und berief sich hierin sowohl auf die Aeußerungen von Bischöfen vor und während des Konzils, wieauf die Auslassungen verschiedener bekanntermaßen von Rom aus direkt oder indirekt inspirirter Zeitschriften ꝛc. Freilich die äußersten Konsequenzen des Dogmas würden heut zu Tage kaum gezogen werden; man werde nicht Fürsten ächten, man werde nicht mehr Ketzer verbrennen! Und dann könne man allerdings selbst ohne ein solches Dogma einem in Rom mißliebigen Fürsten durch Einwirkung auf die Gemüther der Bevölkerung gewaltige Verlegenheiten bereiten und Unfrieden stiften. (Murren auf der Rechten.) Nichts destoweniger habe das neue Dogma seine großen Bedenken schon um deßwillen, weil eine Lehrmeinung, welche früher die Gläubigen nicht verpflichtet habe, von nun an Glaubenssatz sein solle, denn von nun an können gläubige Katholiken in einen schweren Gewissenskonflikt, wenn es die Kurie einmal für passend erachten sollte, mit ihren Dekreten gegen einen Fürsten oder Staat vorzugehen. Die Regierung sei weit davon entfernt, daraus, daß Jemand

Das Ende der Gebrüder Fordyce.

(Fortsetzung.)

Am folgenden Mittwoch langte gegen Abend eine Briefstaude mit einem eigenhändigen Schreiben von Mr. Jakob Fordyce an, welches sogleich seinem Bruder Robert übergeben wurde. Niemand im Hause — ohne Zweifel mit Ausnahme von Michael Armstrong — wußte längere Zeit, was jenes Schreiben enthalten hatte; aber man erfuhr den Inhalt eines anderen kurzen Schreibens, welches am nächsten Morgen in früheliger Eile unter dem Flügel der Taube befestigt wurde, um sie nach Liverpool zurückfliegen zu lassen. Es war ein Schreiben von Armstrong's Handschrift.

„Ich will Ihnen jedoch den Inhalt des ersteren Schreibens lieber auch gleich jetzt schon mittheilen, Mr. Jakob Fordyce hatte nämlich bei seiner Ankunft in Liverpool gefunden, daß der dortige Geschäftsführer ohne Wissen seiner Prinzipale sehr bedeutende Einkäufe amerikanischer Produkte zu einer Zeit gemacht hatte, wo die Preise derselben gerade im Sinken begriffen waren. Das Bestreben jenes Mannes, den Ruhen seines Hauses zu befördern, war jedenfalls größer als seine Klugheit gewesen; und als er endlich seinen entsetzlichen Fehler eingesehen, hatte ihm der Muth gefehlt, die Nachricht nach Toronto gelangen zu lassen, obgleich seine Stellung mit jeder Stunde gefährlicher wurde. Dem Mr. Jakob Fordyce mußte er natürlich reinen Wein einschenken, und letzterer schickte in Folge dessen sogleich die erwähnte Taubenpost mit der Aufforderung ab, ihm unverzüglich eine Summe von vierhundert Pfund oder noch mehr zu senden. Das Geld sollte durch einen expressen Boten in englischen Banknoten nach Liverpool übermacht werden. Jenes Schreiben war am Mittwoch Abend, als bereits alle Banken geschlossen waren, angelangt, so daß sich vor dem folgenden Morgen nichts thun ließ. Inzwischen hatte Michael Armstrong wahrscheinlich Auftrag erhalten, eine Uebersicht der disponiblen Mittel des Hauses aufzustellen.

„Als Esther an jenem Abend gegen halb neun Uhr aus der Kirche zurückkam, fand sie Michael Armstrong am Thorweg stehen und ihrer warten. Er schien gedankenvoller und tiefsinniger zu sein, als gewöhnlich. Sie hielt ihn für krank und drückte ihre Besorgniß aus, während Beide in's Haus gingen; allein er antwortete auf ihre sanften Fragen nur, daß er sich von der außerordentlichen Arbeit, welche er in Folge der aus Liverpool eingelaufenen Nachrichten gehabt, sehr ermüdet fühle, und daß die Sorge um das Wohl des Hauses ihn sehr beunruhige.

„Die Lebensweise, welche Mr. Fordyce führte, war, so wie die seines Bruders, sehr einfach. Nach dem Schlusse des Komptoirs, um sechs Uhr Abends, ging er zwei Stunden spazieren und las dann noch eine Stunde lang. Um neun Uhr genoß er ein Nachtessen etwas Weißbrod und ein Glas Milch. Esther brachte es ihm jeden Abend und stellte es auf den Tisch, worauf sie ihm gute Nacht wünschte. Dann kehrte sie in ihr Wohnzimmer zu Michael Armstrong zurück, plauderte mit ihm, bis die nahe Kirchenglocke zehn Uhr schlug, und legte sich sofort, nachdem sie ihm gute Nacht gesagt, schlafen.

„Am jenem Abend machte Esther, nach ihrer Heimkehr von der Kirche, wie gewöhnlich, das einfache Nachtessen zurecht, begab sich sofort in ihr Schlafzimmer, am Hut und Mantel abzulegen, und trug dann das Essen in Mr. Roberts Zimmer. Sie achtete auf Michael Armstrong nicht besonders, ehe sie ging, aber bei ihrem Rückkehr fand sie ihn in der offenen Thür stehen und tiefsinnig in den finstern Garten blicken. Sie fragte ihn abermals, ob ihm nicht wohl sei, aber seine Antwort war dieselbe, wie vorher, nur klagte er jetzt noch hinzu, daß es ihm einen Augenblick geschienen, als habe er ihres Vaters Stimme rufen hören, allein irrthümlicher Weise.

„Darauf blieben sie eine Zeit lang neben einander an der Feuer sitzen. Michael Armstrong wollte nichts essen, obgleich Esther ihn bat, es zu thun. Sein Geist schien mit tiefgend einem gehenmen Gedanken beschäftigt, und es war gerade, als wenn er auf etwas erwartet hätte. Es verfloß ungefähr eine halbe Stunde, als Esther plötzlich ein Stöhnen und zugleich ein Geräusch zu hören glaubte, das von einem zu Boden fallenden schweren Körper her-

Digitized by Google

sich dem Dogma unterworfen habe, an sich schon eine Gefahr für den Staat abzuleiten, und die Protestie Derer, welche gegen eine solche Institution sich verwahrten, seien gewiß berechtigt, und zu diesen gehörten auch zahlreiche Geistliche und die Mehrzahl der Kirchendoktern. Aber in den Gesinnungen der Personen liege noch keine Garantie gegen die gefährliche Ausdeutung des Dogmas; Viele, die früher entschieden gegen dasselbe sich erklärt, hätten sich hinterdrein doch unterworfen; wer stehe dafür, daß sie, wenn neue, noch bedenklichere Dogmen oder Dekrete kämen, nicht die nämliche Schwäche zeigten! (Murren auf der Rechten.) Man verschere zwar, die Unfehlbarkeit des Papstes solle nicht über das Gebiet des Glaubens und der Moral hinausgehen; Das könne aber nicht im Mindesten beruhigen. Denn abgesehen davon, daß dies Gebiet gegen das der staatlichen Gesetzgebung sich gar nie genau abgrenzen lasse, zeigten Aktenstücke, wie die Bulle Unam sanctam, der Syllabus, die Encyklika, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Versuch beabsichtigt sei, die Herrschaft der Kirche über den Staat wieder zu erringen; dadurch aber würden bei uns in Bayern gefährdet die Gewissensfreiheit, die Gleichberechtigung der Konfessionen, die Unstatthaftigkeit einer geistlichen Strafgewalt der Kirche, die Unverletzlichkeit der Gesetzgebung, die Verbindlichkeit des Verfassungseides, die Selbstständigkeit von König und Staat. Der Minister kam dann auf die Wahl der Mittel zur Abwehr zu sprechen, zunächst auf das t. Placet. Die man auch als veraltet bezeichnen möge, es sei einmal ein geltendes Recht, und so lange es Das sei, müsse es auch respektirt werden. Der Minister ging hier ausführlich auf die Entstehungsgeschichte des Konkordats ein und wies aus derselben nach, daß bei Abschluß des Konkordats die bayerische Regierung nie und nimmer auf das Placet oder auf eines der früher von den bayerischen Fürsten geübten Hoheitsrechte verzichtet habe, daß der traditionell gewordene Vorwurf der Vertragsuntreue gegen die bayerische Regierung ungerechtfertigt sei, daß die Kurie damals nicht im Mindesten im Zweifel gelassen worden sei, daß die Aufrechthaltung der vorbezeichneten Rechte und daß sie ebenso genau gewußt habe, welche Tragweite die bekannte Tegernseer Erklärung verfassungsgemäß haben konnte. Allerdings habe das Placet den beabsichtigten Erfolg nicht gehabt, noch habe in der Regierung ernstlich eine defensive Stellung einzunehmen, durch welche sie unpaßliche Zumuthungen der Kirchenbehörden, z B. in der Meringer Angelegenheit, in dem Zenger'schen Fall, abweisen konnte; Konsequenzen davon würden in Kürze zu Tage treten. Man habe noch weitere Mißregeln erwartet, sie würden **nicht** ausbleiben, aber Zwangsmaßregeln, die blos ein längst erfolgtes Martyrium brächten, wären sicher ungeeignet. Wenn man Ruhe bekommen wolle, müsse die Kirche ihre Freiheit erhalten, aber auch der Staat, damit er nicht ihr Gefolge, der Knecht werde. Das Konkordat könne daran nicht hindern Die römische Kurie habe die Konkordate nie als zweiseitige Verträge aufgefaßt, sondern nur als Zugeständnisse ihrerseits, die sie jederzeit zurücknehmen könne. So thaten auch die Regierungen nicht und dadurch gebunden Eine Bemerkung erklärte er auf die Interpellation: ad 1) Die Regierung ist gewillt, allen Staatsangehörigen gleichlichen und weltlichen Standes, welche die Unfehlbarkeitslehre nicht anerkennen, vollen Schutz gegen Mißbrauch geistlicher Gewalt zu gewähren. ad 2) Sie ist gewillt, a) den Eltern das religiöse Erziehungsrecht zuzuerkennen, b) die sich etwa bildenden altkatholischen Gemeinden als katholische anzuerkennen, wie sie auch die einzelnen Altkatholiken als Katholiken anerkennt. ad 3) Unter Abwehrung jeden Eingriffs der Kirche in das staatliche Gebiet ist sie bereit, die Hand zu bieten zu Gesetzen, welche die volle Unabhängigkeit der Kirche und des Staates von einander sichern. Hierauf machte der I. Präsident den Vorschlag, die auf der T.-O stehende Berathung über den Gesetzentwurf betr. den Gerichtstag des Landtages auszusetzen und zu dem Gesetzentwurfe über die Behandlung der Einführungsgesetze zum deutschen Strafgesetzbuch überzugehen. Die Kammer erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden. Der Referent des I. Ausschusses Dr. Schüttinger erstattet sodann Vortrag und bemerkt, daß die Staatsregierung heute noch einen Zusatz bezüglich der Militärstrafgesetzgebung zu den einzigen Artikel des Gesetzentwurfs eingebracht habe. Dieser Artikel lautet nun mit dem Zusatze: „Die Bestimmungen des Gesetzes vom 12. Mai 1840, die Behandlung neuer Gesetzbücher betr., finden auf die Behandlung der Gesetzentwürfe, den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich und den Vollzug dieses, wie die Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich bedingten Abänderungen der Militärstrafgesetze betreffende gleiche Anwendung." Referent empfiehlt die Annahme des Entwurfs und im Folge hienon die Ablehnung des heutigen Gesetzentwurfs, da derselbe in bereits niedergelegten Ausschuß für das Polizeistrafgesetzbuch. Die stammer tritt diesem Antrage mit allen (140) Stimmen bei. Der I. Präsident schließt hierauf um 1/2 1 Uhr, die Sitzung und benannt die nächste auf Nachmittag 4 Uhr an, welche die Berathung über den Gesetzentwurf, den Gerichtstag des Landtags betr. fortgesetzt werden soll.

* **Bamberg**, 16. Okt. Das bei Kerbach bezüglich Raubmordes soll ein gewisser Gg. Ehrengruber dringend verdächtig sein.

* **Hof**, 15. Okt. Das neue hohe Hofgliedhofantlen Horn dadurch Feuer aus, daß drei brennendem Dichte eine spirituöse Flüssigkeit umgeleert wurde, welche durch die Entzündung der Spiritusdämpfe in Brand gerieth. Das Feuer wurde zwar rasch bewältigt, jedoch verübte eine Explosion den Tod der Arbeiter Käß und Käß, so wie Verletzungen vom Tage der Verurtheilung des Gesetzes an angegeben wird.

Oesterreich.

Wien, 13. Okt. Spätestens morgen wird die Frage, ob Ausgleich, ob Separation, entschieden sein, denn noch heute kehrt der Kaiser zurück. Daß die Entscheidung für Buft und gegen Hohenwart fallen werde, glaubt Niemand, und an eine nochmalige Uebertleisterung des Zwiespalts ist eben so wenig zu denken.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Das „Journal offiziel" enthält einen längeren Artikel über die Generalrathswahlen, in welchen es heißt: „Gewisse Blätter, besonders solche, die den erregtesten Theil der Bevölkerung repräsentiren, verfuchen die Ergebnisse der Generalrathswahlen in entstellter Weise darzustellen. Nach sorgfältigster Prüfung der bis jetzt vorliegenden Mittheilungen ergibt sich folgendes Resultat: Von 2860 Wahlen sind 1960 bekannt; dieselben vertheilen sich den Parteien nach wie folgt: 94 „sogenannte" Bonapartisten, 194 Legitimisten, 201 Radikale, 494 gemäßigte Republikaner und 867 Konservative, die indeß offen der Republik zustimmen. Somit werden von den Neuwahlen im Ganzen etwa 1361 die gegenwärtige Regierung unter allen Umständen unterstützen. Die Regierung könnte sogar auf 1600 rechnen, wenn die Radikalen und Legitimisten hinzugezählt werden, welche in entscheidenden Fragen ebenfalls für die Regierung stimmen dürften." Der Artikel betont am Schlusse: Jeder neue Versuch, denen, daß das Land sich darüber klar sei, wem es die Ursachen seiner Niederlagen zuzuschreiben müsse, und daß es dieser Partei keine neuen Ungläcksfälle verdanken wolle.

Amerika.

Newyork, 13. Okt. Aus den Ruinen Chicagos wurden bisher 240 Todte herausbefördert; man besorgt, noch auf viele Opfer zu stoßen. Die Subscriptionen ergeben bisher drei Millionen Dollars.

Der Brand in **Chicago** begann in einem Stalle, wohin ein Junge ging, um eine Kuh zu melken und eine Petroleum-Lampe mitnahm. Das Thier warf die Lampe um, die Flüssigkeit verbreitete sich über das Holzpflaster und das Feuer griff auf leichter Schindeldach zu. Der Brand wurde eben dadurch ungeheuer begünstigt, daß der größte Theil der Stadt, darunter die Hauptstraßen mit Holz gepflastert waren. Die Leute wurden geradezu verrückt vor Aufregung, viele wurden zu Tode getreten, und andere kamen durch die Flammen um. Im Ganzen glaubt man, daß 500 Personen ihr Leben einbüßten. Der angerichtete Schaden wird neuerdings auf 300 Millionen Dollar veranschlagt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Straubing**. Einer, der sich vor nicht zu langer Zeit von seinem Freunde Lukas „höhnische Feigheit" vorwerfen lassen mußte, wird neuerdings darüber ungeduldig, daß sich die Altkatholiken Straubings ihm noch immer nicht vorgestellt haben, damit er ihnen die geistlichen Werke der römischen Barmherzigkeit, als da sind: „Verstuchen," „Verklämmen," „Verpolten" u. s. w. erweisen könne. Der Mann wird nach und nach nervös und bauert uns aufrichtig. Wer aber seinen Schmerz vollständig begreifen will, möge sich an der Lehre Christi halten, wonach die Seligen im Jenseits die Qualen der Verdammten sehen, damit ihnen ihre Seligkeit desto besser gefalle." Als echter und rechter Mönling nun sogiert der Gute natürlich, er habe bei Lebzeiten einigen Anspruch auf den Vorgenuß dieser Seligkeit habe und demgemäß sein frommes Ohr wenigstens an den Verfluchungen, die über die Altkatholiken von der Kanzel zur gehören Ehre Gottes erschallen werden, sich laben dürfe, wasmaßen durch die Niedertracht

Digitized by Google

rührte. Sie sprang auf, und Michael Armstrong, der das Geräusch ebenfalls gehört hatte, rief aus, schrieend voll Schrecken, es könnte ihrem alten Vater etwas begegnet sein. Ohne ein Wort zu erwiedern, eilte Esther nach dessen Zimmer, fand ihn aber ruhig schlafend. Als sie nach wenigen Minuten in das so eben verlassene Gemach zurückkehrte, sah sie Michael Armstrong mit dem Licht in der Hand von außen hereinkommen. Er sagte, er sei den Gang hinunter gegangen, um zu sehen, woher das Geräusch rühre, habe aber nichts entdecken können. Jetzt schien er mit einmal ruhiger geworden zu sein und rief ihr, nicht weiter an sie denken, sie hätten darnach noch eine halbe Stunde in traulichem Gespräch bei einander sitzen, bis die Kirchenglocke zehn Uhr schlug. Wie jeden Abend, begleitete sie ihn dann durch den Garten bis an den Thorweg und gab ihm den gewohnten Abschiedskuß; aber als sie das Haus verschlossen hatte und in ihr Zimmer zurückkehrte, fühlte sie plötzlich eine dunkle Ahnung kommenden Unglücks in sich aufsteigen. Sie suchte sich durch's Gebet zu trösten und betete an jenem Abend länger und inbrünstiger, als gewöhnlich; allein ihre Augen waren doch rothgeweint, ehe sie sich im Schlummer schließen.

„Inzwischen brannte die Lampe in Mr. Robert Fordyce's Zimmer trübe fort, fast durch die Nacht hindurch, und erlosch erst kurz vor Tagesanbruch. Schon mehrere Stunden vorher war er gestorben.

„Am nächsten Morgen öffneten die Wärter das Haus in der üblichen Stunde, und die Geschäfte nahmen wie gewöhnlich ihren Anfang. Einer der Ersten, welche kamen, war Michael Armstrong. Er fragte sogleich nach Mr. Robert Fordyce, der sich sonst um diese Zeit schon in seinem Privatzimmer zu befinden pflegte, um die Briefe zu öffnen und die Geschäfte auszutheilen. An diesem Morgen war er aber noch nicht dort. Eine Stunde verging ohne daß er erschien. Endlich wandte sich Michael Armstrong an Esther und bat sie, an die Thür seines Zimmers zu klopfen. Kenntlich und langsam ging sie hin und klopfte, aber es erfolgte keine Antwort. Sie klopfte wiederholt, doch ohne so vergeblich. Jetzt erwachte die Vermuthung, daß irgend etwas Bedenkliches geschehen sei. Rochmals ward gepocht und fast mehr gehämmert, als gepocht. Doch nicht das Geringste ließ sich innen hören. Nun eilte man, Polizeidiener herbeizuholen, und diese befahlen nach kurzer Berathung die Thür zu sprengen.

„Das Zimmer war von einer dicken, nach chemischen Substanzen riechenden Luft erfüllt; vor dem Fenster hing noch der herabgelassene Vorhang, ein halb aufgeschlagenes Buch lag auf dem Tisch und daneben stand ein Glas mit etwas Milch. Mr. Robert Fordyce lag todt und zusammengekrümmt auf dem Fußboden, in der Nähe des Sopha's dessen Damastüberzug er, wie es schien, zerkratzt und zerbissen hatte. Auf dem Tisch befand sich ein Papier mit einer geringen Quantität des Giftes, welches er genommen hatte und durch dessen Wirkung er gestorben war, und daneben lag ein an seinen Bruder Jakob gerichteter Brief, dessen Adresse, obgleich etwas zitternd geschrieben, seine Handschrift zu sein schien.

„Unter den Ersten, welche sich in das Zimmer, drängten, befand sich auch Michael Armstrong. Seine Haltung und Miene war ruhig, ernst und gefaßt

(Fortsetzung folgt.)

Geistreiche Fragen und Antworten.

A.: Wo sind sie gewesen?
B.: Im Theater.
A.: Was war denn heut?
B.: Freitag.
A.: Nein was sie gegeben haben?
B.: Schwindelreisig Kreuzer.
A.: Ach nein, was für ein Stück?
B.: Ein Gudenstück und man hat mit 24 kr. herausgegeben.
A.: Wieviel?
B.: Weil der zweite Akt vier Wochen später spielt und ich muß Morgen nach Frankfurt.

der Zeiten die Schreiberhäuse aus der Mode gekommen sind. Es ist daher nicht schön von den Akkordarbeitern, daß sie sein sanftes Herz so lange warten lassen und auch nicht einmal den „Mahlfeiner Geistlichen nachahmen, die aus zarten Rücksichten für ihren Magen und den Geldbeutel den „Hungerdoppus" sich allermutigst unterwarfen, obwohl gar viele von ihnen noch lange Zeit nachher Jedem, der es hören wollte, versicherten, daß sie nicht an die Unfehlbarkeit glauben, oder glauben werden, und auch nach geschehener Unterschrift nicht daran glauben! Uebrigens müssen wir den gottleugnen Schreiber seiner ungeduldigen Neugierung immer wieder bitten, noch läufig zu warten. Und das kann er ganz gut. Warten ja der ihm nicht unbekannte Satan auf die Keher; ungebuldiger als dieser wird er denn doch nicht sein wollen?

Kötzting, 11. Okt. Die seit einiger Zeit in und um Kötzting so häufig vorkommenden nächtlichen Einbrüche haben leider eine nichts weniger als erfreuliche Fortsetzung erhalten, da selber schon wieder in viele Einbrüche bekannt geworden sind, daß man, wenns so fortgeht, dann bald mit Recht wird sagen können: Keine Nacht mehr ohne Einbruch. So wurde in der Nacht vom 1. auf den 2 Okt. zuerst in der Lornbachermühle, wo die Diebe nur einige Hühner, und dann in der nahen Ballingermühle, wo sie, weil sie gehört wurden, nur einige Mäßle Schmalz haben stehlen, eingebrochen. Vom 3 bis 4. wurde in der Höhe von Habenmarkt in einem Einöthof eingebrochen, bis 5. in Kötzting in dem Decker'schen Bierbrauereikeller eingebrochen; die Gauner mußten aber hier mit leeren Händen abziehen, weil in dem Keller nur mehr einige Maß Nachbier vorhanden gewesen sein sollen, die ihnen aber gewiß nicht mehr genug schmeckt gewesen. Am aber doch nicht ganz leer nach Hause gehen zu müssen, nahmen sie vom Nachbar, Hrn. Schlossermeister Haas, einige Hühner mit fort. — Endlich wurde in der Nacht vom 8. bis 9. ds. Mts. ein Einbruch in die Wagnermühle des hiesigen Weißgerbers Gerstl genommen. Hr. Gerstl hatte nämlich am Sonntag den 8. für mehrere hiesige Kaufleute Waarenkisten zu dem an diesem Tage in Cham abzuhaltenden Markt hin und hat Abends weder zurückgekommen, glücklicherweise aber diese Kisten, auf die es die Diebe wohl abgesehen hatten, noch in sein Haus hineinbringen lassen. Nach 12 Uhr Nachts nun bemerkte dessen Knecht in der Remise ein Licht. Sogleich weckte derselbe seinen Herrn und den Gesellen, worauf nun Hr. Gerstl, nichts Besonderes vermuthend, nur mit einer Nachtjacke bekleidet, in Begleitung seine mit einem Prügel und der Knecht mit einer Reuthaue bewaffnet, der Remise zugingen. Dort angekommen, hielt einer der Diebe Hrn. Gerstl ein Doppelgewehr mit der Drohung entgegen, daß er ihn erschieße, wenn er weiter vorgehe. Hr. Gerstl ließ sich jedoch dadurch nicht schrecken, sondern schlug schnell das Thor zu, klemmte dadurch das Doppelgewehr ein, und machte mit seiner Stange einen festen Schlag auf dasselbe, worauf dann ein Schuß fiel. Es ging nun zwischen den zwei Dieben und den drei Hausgenossen ein ganz ernstes Schlagerei los, wobei Hr. Gerstl den größeren unter den Dieben, obgleich derselbe mit seinem Gewehrkolben heftig auf ihn losschlug und ihn damit auch am Kopfe verwundete, doch zweimal mit seiner Stange zu Boden schlug, während der Geselle und der Knecht mit dem kleineren beschäftigt waren. Da derselbe gleichfalls mit dem Kolben seines einfachen Gewehres um sich schlug, wurde auch der Geselle zweimal am Kopfe nicht unbedeutend verwundet, während der Knecht ohne alle Verwundung durchkam. Erst als Hr. Gerstl auf einem Brette mit den Füßen austrickste und fiel, gelang es den Dieben, sich mit Zurücklassung ihrer beiden Gewehre — bei beiden sind die Schäfte abgeschlagen — und ihrer beiden Hauben, durch ihre blutigen Flecken ordentlich gekennzeichnet, davon zu machen, nachdem 2 oder 3 Andere, die, wie man hört, außerhalb der Remise gestanden sein sollen, schon früher Reißaus genommen hatten. Einer derselben nun, der größere nämlich, ist bereits am Montag Nachmittags in der Person des Max Schwarz (Dampfbauer), Häuslers von Haus, in die hiesige Frohnfeste eingeliefert worden; des zweiten — man vermuthet, daß er ein Bruder des bleichen Schwarz sei — konnte man bisher noch nicht habhaft werden. Man freut sich hier allgemein, daß es endlich einmal gelungen ist, wenigstens einen dieser frechen Diebe in sicheren Gewahrsam zu bringen und ihm seine That bisheimal bis aufs Haar, das an der Reuthaue in Folge eines Hiebes hängen geblieben, nachgerüst können. Man hofft, daß schon in Folge davon, besonders aber, wenn einmal Schnee fällt, bedeutende Besserung in dieser Beziehung eintreten werde.

☞ Der Bischof von Regensburg ist auf den 9 ds. Mts. vor das Landgericht **Kötzting** gelaben wegen Verletzung des dortigen Bürgermeisters, der die Mauseumsadresse zur Unterschrunung auflegte, was der „Bischof vom Altare aus als eine zu verwerfende Handlung bezeichnete."

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 14 Okt. (16. Fall.) Die heutige Schwurgerichtliche Verhandlung betraf die Anklage gegen Gottlieb Hammer, protest. 36 Jahre alt, verehel. Gerichtsdiener von Bruckhaag, wegen Amtsverbrechen. Derselbe hatte sich während der Laufes der zwei letzten Jahre 1870/71 mehrere Darlegelder, die ihm in seiner Eigenschaft als Gerichtsvollzieher anvertraut waren und welche er an die betreffenden Eigenthümer hätte hinausbezahlen sollen, angeeignet, im Gesammtbetrage von nicht über 500 fl. und dieselben zu seinem eigenen Vortheile verwendet. Auch zeigte sich, daß er hierüber ein unrichtiges Journal geführt hatte. Der Gerichtshof sprach deßhalb eine **Zuchthausstrafe von 4 Jahren**, zu ersetzen auch einer Festung gegen denselben aus.

Telegramm der Passauer Zeitung

Paris, 15. Okt. Officiel meldet man: Am 12. ds. wurden in Berlin drei Conventionen unterzeichnet, eine betreffend die provisorische Grenzreklistirungen, eine **finanzielle**, welche Räumung des sechs östlichen Departements zur Folge hat, und eine, betreffend die temporären **Zollverhältnisse** Elsaß-Lothringens. Die territoriale Convention erfordert die Ratifikation des Reichstages und der Nationalversammlung, die finanzielle die Ratifikation von Seite Thiers', welch: sofort erfolgt. Die Räumung der sechs Ostdepartements soll in wenigen Tagen beendet sein. Für die jetzige Zudemnitätszahlung hat Deutschland statt der Unterschriften der Bankhäuser die von Thiers und dem Finanzminister für **genügend** erklärt. Die exceptionelle Zollbehandlung Elsaß-Lothringen wurde auf 1872 beschränkt.

München, 16. Okt. (Abgeordnetenkammer) Minister Pfeufer verliest ein Reskript vom 11. Okt., wodurch der Landtag **auf unbestimmte Dauer** vertagt wird. Die Gesetzgebungsausschüsse bleiber Kammern haben ihre Arbeiten fortzusetzen.

Bayern.

Das Stadtpfarramt Haidhausen hatte sich veranlaßt gefühlt, dem Stadtmagistrate **München** mitzutheilen, daß „am nächsten Sonntag, den 15. ds. zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags der Kirchweihgottesdienst in der St. Nikolai am Gasteig abgehalten würde und daß deshalb zu dieser Stunde die Straße kein für anderweitige (?) gottesdienstliche Verrichtungen nicht frei sei." Darauf erhielt das Pfarramt von dem Magistrate, als dem Eigenthümer der Kirche, die zurreffende Antwort, daß „nach Beschluß vom 3. Okt. l. J. der Magistrat dem Komite des bayerischen Radfahrervereins die St. Nikolaikirche zum regelmäßigen Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen, und zwar von Früh 8 Uhr an, eingeraumt habe, und somit es dem jenseitigen Pfarramte überlassen bleiben müßte, wegen Abänderung der Gottesdienststunde mit dem Vereine, pielmehr dessen 1. Vorstand Hr. Oberstaatsanwalt v. Wolf, eine entsprechende Vereinbarung zu treffen, woran derselbe gleichfalls verständigt worden sei.

Ueber die Verhaftung des anabolischen Pfarrers **Strandtmann** in Kirchdorf a. Inn, unsern benachbarten Sohn, Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Karl Koch,

Kaufmann dahier,

heute Nacht 11½ Uhr nach längerem Leiden und nur kurzem wirklich schrecklichen Tode, versehen mit den h. Sterbsakramenten, im 31. Lebensjahre eines bessere Jenseits abberufen.

Diese traurige Nachricht allen Verwandten, insbesondere Freunden und Bekannten des theuren Verblichenen mit tiefem und frommen Andenken für ihn uns um stille Theilnahme

Mühldorf, 15. Oktober 1871

Die tiefbetrübte Gattin:

Maria Koch,

nebst ihrem unmündigen Kinde und den übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniß findet Mittwoch den 18. ds. Vormittags 9 Uhr von Mühldorf aus statt.

5654

Auswanderer

nach allen Seehäfen Amerikas

werden mittelst Dampfgespanten und auf schnellen Dreimastern prompt befördert. Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst ertheilt und bitt sich zu Abschlüssen von Ueberfahrtskontrakten bestens empfohlen

Ludwig Zaspel,

conzess. Auswanderungs-Agent Passau,

5100 (b) Schrannplatz No. 193.

Eine im besten Betriebe stehende **Mahlmühle** mit 2 Gängen nebst einer schon eingerichteten mechanischen Schneidsäge nebst 34 Tagw. Aecker, sowie sämmtlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, Vieh und Fahrnis ist zu verpachten. Zu bemerken ist, daß die Wasserkraft groß, die Mahl- und Holzlage sehr gut und sämmtliche Werke unterschlächtig sind. Das Uebrige in der Verlagerzeitdition ds. Blattes (b) 5598

Zur gefälligen Beachtung! Ich bitte meine geehrten Kunden, mich durch recht viele Aufträge zu beehren.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den ärztl. Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **Radikalheilmittel**. Ueberall in der Levante-Flasche.

Preis pr. ½ Flasch 2 fl. 20 kr., pr. 1/1 Flasche 1 fl. 10 kr.

General-Depositär: Felix Riebel in Leipzig.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

5652

Bekanntmachung.

Nach diesseitigem Urtheile vom 28. Sept. d. J. wurde der Hausbesitzer Georg Kellermann von Kleinpolsporcach der Uebertretung der Forstordnung an den k. Forstmeister Franz Xaver Schuh von Schützenberg der Kaufbeuren als mit Geld und in eine Strafe von 10 Thlr. sammt der Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt, was hiemit auf klägerischen Antrag öffentlich bekannt gemacht wird. Den 14. Oktober 1871.

Königl. Landgericht Freyung.

Der kgl. Landgerichter

Westermayr.

5653

Digitized by Google

Einladung.

Am Donnerstag den 19. Oktober l. Js. Nachmittags 1 Uhr findet im Gasthause des Herrn Plöchl in Hutthurn die Jahresversammlung des landwirthschaftlichen Vereines Passau I. statt, wozu die Mitglieder desselben, sowie alle Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden.

Passau, am 15. Oktober 1871.

5624 (b)

Das landwirthschaftliche Bezirkskomite Passau I.

Dullinger, Vorstand. Höng.

Bekanntmachung.

In Sachen Johann und Klara Ketter, Privatiers-Eheleute in Passau, betreibender Gläubiger, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, gegen Hrn. Dito den Schock, Gutsbesitzer in Birnbach, Schuldner wegen Hypothekverbietung wird der als Versteigerungsdemente ernannte k. Notar Hr. Emil Kornmüller von Griesbach am

Mittwoch den 22. November 1871

in vormittags von 9.– 11 Uhr

im Nebenzimmer des Gasthauses zum Hofwirth in Birnbach k. Landgerichts Griesbach die Versteigerungen der unten verzeichneten und zwar:

I. In der Steuergemeinde Birnbach das ehemalige herrschaftliche Brauhaus mit sämmtlicher Brechinventarii und Brauerwohnungseinrichtungsstücke Hs.-Nr. 5 mit folgenden Pfandobjekten:

Pl.-Nr.	80	Brauhaus, Sommerkühl, Ochsenstall, Stadl mit Pferd- und Schweinstall dann Hofraum (das sogenannte Kellerhäusl) zu 0,52 Tagwerk,
"	59½	Acker und Bachaue zu 0, 06 Tagwerk,
"	75	Brauhaus, Bierkeller, Stallung mit Holz- und Faßschuppe, Schweinstall und Hofraum zu 0,47 Tagwerk,
"	19	Ziegelhof und Bierkeller zu 0,07 Tagwerk,
"	191½	Ziegelkühl, Ordung zu 0,32 Tagwerk,
"	191½	Ziegelbodenlack, Acker zu 0,06 Tagwerk,
"	79a	Brau- und Baumgarten, Garten zu 1,61 Tagwerk,
"	79b	Wiesgarten mit Brunnen und Sommerkühl, Garten zu 0,14 Tagwerk,
"	701½	das Hüchl dem Ziegelstadl, Ordung zu 0,06 Tagwerk,
"	703a	Baumgarten, Garten zu 0,69 Tagwerk,
"	703b	Berg Garten zu 0,09 Tagwerk,
"	702½	Baumgarten am Ludwigsberg, Garten zu 0,12 Tagwerk,
"	702½	Berg, Garten zu 0,06 Tagwerk,
"	702½	das Hüchl beim Ziegelhause, Ordung zu 0,03 Tagwerk,
"	724a	Kühtreiseder, Acker zu 1,19 Tagwerk,
"	724b	Bildebodl, Acker zu 1,13 Tagwerk,
"	724c	Kühtreiswiesl, Wiese zu 0,18 Tagwerk,
"	726a	Mühlstraden, Acker zu 0,21 Tagwerk,
"	726b	Lobl, Acker zu 0,12 Tagwerk,
"	191½	Wohnung zu ebener Erde im ersten Stocke mit Haus-Nr. 24½, Boden und Stallung unter einem Dache, Hofraum, Gebäude zu 0,03 Tagwerk,
"	191½	Grasplatz am Haus, Garten zu 0,10 Tagwerk,
"	34a	Unter Hummelpoint, Acker zu 1,17 Tagwerk,
"	34b	Dichel, Acker zu 0,27 Tagwerk,
"	259	Obere Hummelpoint, Acker zu 1,74 Tagwerk,
"	261½	Lammlspoint und Acker zu 0,73 Tagwerk,
"	784½	Acker im Kühhof, Acker zu 0,21 Tagwerk,
"	196	Obere Theil dem Straßstadl, Acker zu 0,30 Tagwerk,
"	714c	Heckstraßen, Acker zu 2,18 Tagwerk,
"	716d	Dichel, Acker zu 0,13 Tagwerk,
"	751	Gras- und Baumgarten, Garten zu 0,06 Tagwerk,
"	259a	Oberes Hummelpointbaum, Acker zu 7,01 Tagwerk,
"	26eb	Dobl, Acker zu 0,41 Tagwerk,
		in Summa 20,14 Tagwerk.

Das Hofmarkschlecht Birnbach mit folgenden Bestandtheilen:

Pl.-Nr. 68 Bräuhaus mit 2 Stock aufgedachten Fleischgewölb, Wagen- und Kuhrwerks unter einem Dache und Hofraum zu 0,38 Tagwerk,

"	69	Glashaus, Garten zu 0,06 Tagwerk,
"	70b	Theil von der Schloßwiese, Wiese zu 0,10 Tagwerk,
"	70a	Schloßwiese, Wiese zu 0,48 Tagwerk,
"	5a	Ziegelhaus, Ordung zu 0,16 Tagwerk,
"	70c	Schießzweiter, Wiesher zu 0,18 Tagwerk,
		in Summa 1,18 Tagwerk.

II. In der Steuergemeinde Untersteinkobel:

Pl.-Nr. 1369 Sennhelzhäusl, Waldburg zu 48,77 Tagwerk.

Dann die als Pertinenz, erklärten Gewerbsrequisitien insbesondere die zur Bierbrerei gehörigen Kupfer und Eisen effekten verfteigert.

Der Zuschlag wird sogleich ertheilt erfolgen, ohne daß ein Nachgebot, Einstösungs- oder Abtheilungsrecht stattfindet.

Die Ersteigerlustige werden im Banzen zur Versteigerung gebracht.

Tisch und mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen vom 6. November l. Js. an bei dem Versteigerungskommissär eingesehen werden können.

Pfarrkirchen, den 10. September 1871.

5655 Der k. Landrichter **Reindl.**

Der Unterzeichnete empfiehlt sein großes Lager der neuesten Stoffe Tuche in allen Farben

Buckskins, Doubles, Rotines, Flokones, Plaids, Bell- und Reisedecken, Jagdloden, Flanelle, seidene und wollene Westen, sowie diverse Futterstoffe

zu den billigsten Preisen zur gewissen Annahme. Zugleich verbinde ich eine Partie dieser Waare und diverse Reste zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

5648 (3) **Gg. Zimmermann.**

5 fl. Belohnung

wer einem gebrauten Milchsch mit hübscher karrother Handschrift eine Stelle als Schreiber oder sonst geeigneten Platz vermittelt. Offerte beliebe man in der Expedition abzugeben. 5656

Ein **Instruktor** für Knaben von 8–10 Jahren findet eine angenehme Stellung. D. U. 5657

Bekanntmachung.

Erweiternd auf das Inserat des hiesigen Stadtmagistrat in Nr. 260 ds. Blattes gebe ich hiermit bekannt: daß ich zur Bequemlichkeit wie bei den Magistrat Bittschriften zugelassen Umdrucken bei der kaufmännischen Schrift so gefertigt habe.

Vilshofen, 14. Oktober 1871.

5660 **J. C. Katthain.**

Für Namenstagsgratulirende die feinen Namenstag übersehen wollen.

In der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Namenstagbüchlein

oder

Alphabetisches Verzeichniß aller bei uns vorkommenden Namen mit genauer Angabe des Namenstages, verbunden mit kurzgefaßt-religiös-sittlichen Betrachtungen über die Namensfeste.

Ein Haus- und Handbüchlein für Jedermann.

Preis bei elegantester Ausstattung **12 kr.**

Prima Terno-Wolle per Loth 4½ kr. empfiehlt

5363 (6f) **Carl Strobl.**

Neue Vollhäringe und neuen Cremsersenf

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Anton Pummerer,

5631(b) Firmat

Dh Rothdauer's sel. Ww.

Gummilaufschuschläuche

prima Qualität empfiehlt den Herrn Brauereibesitzern bestens Messinggießerei von

L. Blumhuber.

Auch wird daselbst ein Lehrling aufgenommen. (1) 5661

Bei Unterzeichneter sind auf Allerheiligen Weck und Zwetschgen im Kranz und Gubkuchen zu haben, auch ist sehr guter Hopfenbitter- oder Hopfschaderer-Saft zu haben.

5662 **Franziska Ellinger,** wohnhaft im ehem. Kratzhause in St Nikola.

Von der Grundbank über die zur Nikolaustiegung eine Schürze verloren. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe gegen Belohnung obere Landgerichts Nr. 408 abzugeben. (a)

Mehrere Sattlergesellen

finden sogleich Beschäftigung bei Herr Sattlermeister in Passau (a) 5664

Der neuen Stock- und Einlagegewichte empfiehlt sich Wiederverkaufern den **L. Blumhuber.**

Alle werden in Tausch angenommen auch umgegossen. (1) 5665

Ein Wachlbindergehilfe findet dauernde Beschäftigung, auch ein ordentlicher Junge unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

5577 (3) **Stadler,** Buchbinder in der Innstadt

Ein Beim Bierhisel steht mit Bett zu pachten gesucht. D. U. (6b) 5581

Tüchtige Schneidergehilfen finden dauernde Beschäftigung. D. Uebe. (2)

Kräuter-Brust-Syrup,

aus der Fabrik von **F. W. Bockius** in Otterberg, Rheinpfalz, in seinen bekannten heilsamen Eigenschaften gegen jeden Husten, Heiserkeit, Halsweh und Brustbeschwerden, Verschleimung der Luftröhren und des Kehlkopfes ꝛc. ꝛc., hält in Flaschen zu 24 kr., 35 kr. und 1 fl. 10 kr. in Passau Lager

5415 (27b) **Fr. Glaser** jun.

Lebewohl.

Bei unserer Abreise allen Bewohnern des Marktes Griesbach, besonders freien, die uns während unsers dreitägigen Kulturlebens an hiesigem Platze so viel Gutes und Gefälliges erwiesen haben, unsern innigsten Dank und herzliches Lebewohl. Auch allen Bewohnern der ganzen Pfarrei unser aufrichtiges Lebewohl, mit dem Wunsche unter seiner Leitung stets gedeihlich zu arbeiten; auch wir werden ihrer nie vergessen.

Untergriesbach, 12. Okt. 1871.

Aug. Bier, Aster, pens. Schullehrer
5666 mit Frau und Tochter.

Allen meinen lieben Bekannten sage ich, aus Anlaß meiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl.

5667 **v. Kramer,** pens. Major.

Bei meiner Abreise nach München sage ich allen meinen Freunden von Passau ein

herzliches Lebewohl.

5668 **Aschbauer,** Briefträger.

Bei Unterzeichnetem findet ein sehr guter Fassbinder sofort dauernde Beschäftigung.

5648 (3) Schambacher.

Zu einer guten Dienstrei Natt findenden

Hochzeitfeier

mit **Tanzmusik** zeigt freundlichst ein **Fr. Fuchs,** Gastwirth

5569 auf der Ries.

Beste Dienstag: **Spanferkel, Gans, Ganslung, Schweinsbraten** nebst ausgezeichneten Hofbräu-Bier bei **Martin Fuchs,**

5670 Gastgeber am Anger.

17. X. 7 u. 8.

Eichhicler.

Die Herren, welche sich am Unterricht-kurs für Anfänger betheiligen wollen, werden ersucht sich zwischen 7 und 8 Uhr zur definitiven Besprechung einzufinden.

Fortuna II.

Heute Dienstag den 17. Oktober Abends 7 Uhr **Zusammenkunft** bei Herrn **Haas** in der Innstadt. Um pünktliches erscheinen wird ersucht.

Abfahrt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Jakob Steel, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Pittwoch 18. Okt. Wanderung zu Herrn Jos. Bader, am Anger, wozu freundlichst einladet

D. A.

Liedertafel.

Mittwoch Abends 8 Uhr

Uebung im Lokale.

Der Vorstand.

Königl. Theater in Passau.

Dienstag den 17. Oktober 1871. Unter der Direktion von L. Linker. 4. Vorstellung im 2. Abonnement.

Ein Haus voll Eifersucht.

oder

Michael, der bunte Gärtner.

Lustspiel in 4 Akten von Benedix.

Fremden-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 14.: Gert Franz Reisinger, Fragner zu Beiderweid, 67 J. a.

Altstadtpfarrei.

Geboren am 12. d.: Josef Wagner, Gütler von Sighart, 79 J. a.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 29. v.: Franz Xaver, ehl. Kind des Hrn. Kaufmann Rehabe, dahier.

Anwärts gestorben.

In Schärding: Elisabeth Bachmeier, Zeugmacherswitwe.

Verantwortlicher Redakteur: L. Meier.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenkranz Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 287. Mittwoch, 18. Oktober 1871. Lukas.

Ankunft in Passau. **Ostbahn.** **Abgang in Passau.**

1) Früh 2.10 C.-Z. von Nürnberg (Mainz, Köln), Bayreuth, Eger (Dresd., Leipz.) Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, C.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 C.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Köln), München, Innsbruck, Lyon, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München (Innsbruck, Lyon, Verona.)
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin) Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth (Prag), München.

1) Nachts 12.35 C.-Z. nach Nürnberg (Köln), Bayreuth, Eger (Berlin) Furth (München.)
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag).
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.20 G.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Köln), Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Gefällbrung.

Ankunft in Passau. **Westbahn.** **Abgang in Passau.**

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Landach, Salzburg. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nchm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt. „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien. „ Linz, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.10 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach. „ Wien, Salzburg.
5) Nchts. 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach. Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nchm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Plattling nach Deggendorf. **Eisenbahn-Anschlüsse.** **Von Deggendorf nach Plattling.**

Vorm. 8.30, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 8.0. von Mallersdorf., 3) Vorm. 9.30 von Ainling, (Straubing), Regen, Zwiesel, Bodenmais; Viechtung (Viechtach) Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach, Arnstorf, Vilshofen.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Hengersberg, (Bogen, Straubing) 3) Nchm. 2.0 nach Ainling (Straubing), Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Mallersdorf, 5) Nchm. 3.30 nach Hohenstadt.

Bestellungen auf die **Passauer-Zeitung** 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) können noch fortwährend gemacht werden und erhalten die neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare geliefert.

Die Freimaurer
als Popanz der Ultramontanen.

Wenn die Herren Ultramontanen einen Ausbund von Verrücktheit und Verworfenheit bedürfen, so nennen sie die Freimaurer, die vielleicht Leute denken selten an die anspruchslose Gesellschaft der Logenbrüder. Sie bilden weder eine Sekte noch eine Partei. Ganz unschädlich dünken uns ihre Versammlungen am Johannistage und sonstigen Zusammenkünfte. Nur den besseren Lebensgestaltungen angehörende Personen werden aufgenommen, und um so leichter wird es ihnen in den Versammlungen den Unterschied des Ranges bei Seite zu setzen, gebrüderliche Bräuche zu befolgen, ein besseres Muster zu feiern und für wohlthätige Zwecke einige Beiträge zu leisten. Was soll einem Schimmels sein? Katholiken wie Protestanten nehmen an dem Bunde Theil und verzichten darauf in konfessionellen Zank zu gerathen. Ist das nicht lobenswerth? Die gelammte protestantische, jüdische, protestantkatholische Bevölkerung ist laut und öffentlich und ohne alles Geheimniß vor sich gegangen. Es mag sein, daß mancher eifrige Anhänger der alten Reformation und neuen Reform auch Freimaurer war oder ist. Aber die Loge hat sich nirgends eingemischt, hat jedenfalls nichts Anstößiges gethan in die Bewegungen der Besitzergebracht. In der Zeit, wo die Freimaurerei verfolgt wurde, reizte die Gesahr zum Beitritt. Gegenwärtig sind die Brüder weder vom Staat verfolgt, noch laden sie auffallend dringend zur Theilnahme am Bunde ein. Dennoch muß ihnen von den Römlingen ein schlechter Leumund gemacht werden!

Entstanden ist der Freimaurerbund in einer Zeit wo religiöse und ritterliche Orden, Zünfte und Innungen aller Art noch blühten. Die Bauhütten erlangten dadurch besondere Bedeutung und Anziehungskraft, daß Männer ihnen angehörten, die sich in der Welt umsehen hatten und weitreichende freundliche Verbindung unterhielten. Irgend etwas Ungesetzliches wurde diesen Orden so wenig wie den andern fehlen. Alchemie, Geisterseherei, Theosophie verdrehten ihre die Köpfe wie anderwärts. Im Jahre 1738 belegte Papst Clemens XII. den Freimaurerorden mit Bann und Interdikt. Die Geistlichkeit der verschiedenen Länder gehorchte und jog sich aus dem Bunde zurück. Nur die Jesuiten kehrten sich nicht an das päpstliche Verbot: sie suchten den Freimaurerorden zu einem neuen Tempelherrnorden zu machen. Ihrem Provinzial-Ersbischof Klemens August von Köln dem Bruder der Kurie nachsann und die Logen aufhebe, stiftete er in schaalhafter Laune als Ersatz den Mopsorden, dessen Ordensspeise in schöngeistigen Festtischreden und Almosenspenden bestand. Während in Frankreich sich die Revolution von 1789 vorbereitete, wurden in den Logen ebensowohl Revolutionen für die katholische Kirche gemacht wie Anhänger für die neuen politischen Ideen geworben. Damal war die Berliner Loge an ihrem Namen die l'Amitie zu erkennen. Um 1785 breitete sich die Freimaurerei auch in Oesterreich und Italien aus. Selbst in Rom wurde sie diese stillschweigend geduldet. Daß während der Schreckensherrschaft in Paris viele Freimaurer guillotinirt wurden, beweist wohl nicht, daß sie zu den Jakobinern gehörten. Unter dem ersten Kaiserreich nahmen die Logen neuen Aufschwung; und seit der Rückkehr der Bourbonen wurden die alten Systeme — das Mißbräuchlichste sollte aus Aegypten stammen und zählte 90 Grade! — wurden sie mit ihrem spielenden Geheimniß wieder hervorgezogen. Mehr Anklang jedoch fand die andere Richtung für wohlthätige Zwecke, Unterricht, Belohnung tugendhafter Handlungen. In Deutschland wurden während der langen Friedenszeit seit 1815 die Logen theils bequemlicher, theils beaguemer. Wir wüßten nicht, daß die Freimaurerei etwas Erwähnenswerthes für Erstarkung des nationalen Sinns gethan habe. Was für politische und religiöse Freiheit geschah, haben die Universitäten und die Wissenschaft überhaupt, haben die in Frankreich, England, Nordamerika, Deutschland selbst gemachten Erfahrungen des öffentlichen Lebens herbeigeführt! Zwischen den preußischen Großlogen und den Grand Orient de France entstanden langwierige Meinungsverschiedenheiten, indem jene die Juden ausschlossen, dieser sie bereitwillig zuließ. Derselbe Zwiespalt bauert zwischen den süddeutschen und nordeutschen Logen heute noch fort.

Kann diese Angelegenheit den deutschen stehenden Ultramontanen nicht sehr gleichgiltig sein? Sieht der römisch-katholischen Kirche, selbst dem absoluten Papst freudig zu zeigen, verbietet doch unter den Freimaurern geltende Gebot der Toleranz. Dem Katholizismus sehr zugethane Fürsten, wie der ehemalige König von Hannover und Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, gehörten der Loge an, oder bezeichnigten sie. Der gegenwärtige deutsche Kaiser trat als Prinz von Preußen an die Spitze der preußischen Logen und ohne Zweifel förderte er dort die Duldsamkeit und nicht den Hader. Warum sind also die Ultramontanen gegen die Freimaurer und ihre Logen so sehr aufgebracht?

Das Ende der Gebrüder Forbyce.
(Fortsetzung.)

Obgleich nur einer der jüngeren Diener des Hauses, übernahm er dennoch sogleich die Leitung der Geschäfte, und Niemand schien den Muth oder die Neigung zu haben, seine Autorität zu bestreiten. Essher war unter der an der Thür versammelten Menge stehen geblieben und starrte bebend in die Stube.

„Michael Armstrong nahm den Brief vom Tisch, welcher unversiegelt war. Er öffnete ihn und las den kurzen, aber schrecklichen Inhalt mit lauter, klarer und fester Stimme vor. Der Testtrbrief bekannte darin, daß er seit längerer Zeit bedeutende Summen dem Betriebskapital des Hauses entnommen habe, um sie zu Spekulationen in Staatspapieren zu verwenden; daß aber diese unglücklich ausgefallen seien. In Folge dessen sei er, weil er die Gelder nicht zurückerstatten könne, außer Stand, der plötzlichen Verlegenheit des Hauses abzuhelfen, und da er sich nun schäme, seinen Bruder wieder unter die Augen zu treten, so ziehe er es vor, seinem Leben durch Gift ein Ende zu machen.

„Tiefe Stille, nur von einzelnem, lautem Schluchzen unterbrochen, folgte, denn der Testerbene war allgemein geliebt und geachtet worden. Michael Armstrong schrieb dann, wie bereits erwähnt, eine kurze Benachrichtigung an den Bruder in Liverpool, beseitigte sie an die Briefkaste und ließ sie nach ihrem Bestimmungsort abgehen. Während der nächstfolgenden Tage landen sich alle Geschäfte in der ganzen Stadt traurig. Man besprach das traurige Ereignis auf der Börse, sowie in allen kaufmännischen Lokalen, und so seit begründet auch der Kredit der Gebrüder Forbyce gewesen war, so wurde er doch durch dieser plötzlichen Unfall bedeutend erschüttert.

„Am darauf folgenden Freitag langte Mr. Jakob Forbyce spät am Abend an. Er hatte Liverpool sogleich nach Empfang der Nachricht verlassen und war Tag und Nacht mit Postpferden gereist. Das Erste, was er that, war, daß er sich zur Leiche seines Bruders begab und in stiller, heftiger Gemeinschaft mit dem Verstorbenen eine Stunde verweilte. Ein Jeder konnte in seinem schönen, edlen und wohlwollenden Gesichte lesen, wie er dem Abgeschiedenen den Grund des Herzens das Unrecht vergeben hatte, durch welches das alte kaufmännische Haus so heftig erschüttert worden war. Dann wirkte er sich Tag und Nacht einer genauen Prüfung seiner finanziellen Lage, wobei Michael Armstrong ihm behilflich und stets zur Seite sein mußte. Nach wenigen Tagen war sein Entschluß gefaßt. Andern er das Zweiggeschäft in Liverpool ganz schloß und das Hauptgeschäft in London bedeutend reduzirte, genügte das vorhandene Kapital, um allen Verbindlichkeiten gerecht zu werden. Ja es blieb noch so viel Ueberschuß zurück, um damit von Neuem anzufangen. So wie der Entschluß gefaßt war, wurde er ausgeführt, und die Erbe des Hauses war gerettet. Diese unserer diesbezüglichen Mitarbeiter wurden in Folge dieser bedeutenden Schläge entlassen, allein Mr. Forbyce hatte in seinem menschenfreundlichen Herzen dafür gesorgt, daß dieselben in andern Häusern Stellen erhielten. Im Uebrigen ging das Geschäft fort, wie früher; nur in Einer Beziehung fand ein wesentlicher Unterschied Statt. Mr. Jakob Forbyce nämlich setzte plötzlich, ohne daß wir den Grund wußten, gegen Michael Armstrong, der bisher sein vollstes Vertrauen genossen hatte, ein stilles Mißtrauen, und Letzterer, obgleich er in seiner Eigenschaft als Privatsekretär noch beibehalten wurde, fühlte bald recht wohl, daß seine Stellung auf einmal eine andere geworden sei.

„Ich bin auch seit übergeugt, daß derselbe in jener Zeit das Haus gern verlassen hätte, allein irgend eine geheime Macht schien ihn zurückzuhalten. Unterdessen nahm die Abneigung des alten Barnard gegen Michael Armstrong in Verbindung mit seiner Tochter die Form offenen persönlichen Widerwillens an, und selbst die arme Esther, obgleich ihr Herz unverändert zein mochte, zeigte sich jetzt öfter kalt und zurückhaltend gegen ihn; zu andern Zeiten war sie wieder liebend und treulig, wie wenn sie in ihrem Innern mit einem großen Zweifel kämpfte, den sie ihm nicht mittheilen wagte. Sie suchte deßhalb seine Gesellschaft jetzt weniger als früher und die Rosen auf ihren jugendlichen Wangen welkten unter dem

Digitized by Google

Lediglich daraus erklärt sich ihr Gebahren, daß Protestanten und Protestkatholiken zu offen und ehelich gegen den Unfehlbaren in Rom und seine Anbeter in die Schranken treten, als daß die Ultramontanen das Volk gegen sie als entsetzliche Verbrecher in Harnisch bringen könnten. Die Ultramontanen bedürfen eines im Verborgenen wirkenden, mit Geistern und Gespenstern verkehrenden gräulichen Wesens, um den Gläubigen recht bange zu machen. Sie bedürfen eines Schreckbildes und finden es in dem stillen und harmlosen Freimaurerthum.

Deutschland.

München, 14. Okt. Aus Anlaß des Jahrtages des Treffens bei Artenay, bei welchem die bayerischen und preußischen Kavallerie vereint einen glänzenden Angriff auf den Feind gemacht, richtete Se. k. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen ein Telegramm an Hrn. General v. Tausch, durch welches der Prinz zum Jahrestag von Artenay seinen Glückwünschen Ausdruck gibt. Dieses Telegramm wurde den Chefs der beiden bayerischen Kuirassierregimenter bekannt gegeben. Es wird Ihren geehrten Lesern noch erinnerlich sein, daß bei Artenay eine feindliche Division total geschlagen wurde, so daß die Franzosen in vollster Auflösung flohen und mehrere Geschütze sowie über 1000 Gefangene in unseren Händen zurückließen. Der Tag von Artenay war entscheidend für die Einnahme von Orleans, welche Tags darauf, den 12. Oktober Abends, erfolgte, und haben von diesen Tagen die bayerischen Kuirassierregimenter einen bedeutenden Ruhmesantheil zu beanspruchen, sowohl durch den erfolgreichen glänzenden Angriff, als auch durch die unerschütterliche kaltblütige Haltung, welche diese Regimenter inmitten des furchtbarsten Granaten- und Kugelregens bethätigten.

München, 15. Okt. Der Versammlungsort der bayerischen Ostbahnen hat den Reichstagsabgeordneten ebenfalls freie Fahrt in I. Wagenklasse auf seinen Linien gewährt; die Legitimationskarten, für gegenwärtige Session giltig, wurden bereits an die betreffenden Herren gesandt. Auch die Direktion der Pfälzer Bahnen gewährte dieselbe Begünstigung.

In **Hof** hat der dortige kath. Geistliche die kirchliche Begleitung, resp. Einsegnung des Herrn Krankenhaus-Hausmeisters Schuler, der mit unter die Altkatholiken gehörte, verweigert. Es wird daher die Einsegnung zur letzten Ruhestätte protestantischer Seits erfolgen.

Heute wird in **Berlin** der deutsche Reichstag eröffnet und zwar in dem neuen, trotz aller Streikhindernisse doch noch rechtzeitig fertig gewordenen Hause. Die Berliner Blätter enthalten keine Mittheilung über Vorlagen u. s. w., sondern beschäftigen sich blos mit dem neuen Gebäude. Viel Gerede verursacht die eben geschlossene Kirchenvorsammlung „evangelischer Männer," die alljährlings Aehnliche öffentliche Betreffungen zutage bestehen hat. Ein Berliner Korrespondent der Frankf. Ztg. kürzelt über dieselbe: Das Mitgliederverzeichniß ergibt 1143 Namen, darunter drei Viertel Geistliche im Amt. Aus Berlin haben 85 Geistliche und Solche, die es werden wollen, 12 Professoren und Docenten, meist Theologen, 20 höhere Beamte, 7 höhere Offiziere, 7 Lehrer, 10 Juristen und Regierungsbeamte und 28 Kaufleute und Gewerbebetreibende und 2 Schriftsteller, in Summa 176 Personen theilgenommen; wir dürfen also mit Recht behaupten, daß Berlin die Versammlung ignorirt hat. Ihrer Bedeutung wirb dadurch freilich kein Eintrag gethan; so wie sie war, repräsentirte sie die kirchlich-konservative Partei, deren Fraktion im Landtage 11 Mitglieder hat ist. Wenn wir von der Bedeutung dieser Partei sprechen, dürfen wir nur an den Werth denken, den ihre Kopfzahl für die Regierung besitzt; an und für sich ist sie völlig bedeutungslos in Folge ihrer geistigen Armuth und gänzlichen Impotenz, welche auch bei ihrer letzten Demonstration in der Garnisonkirche klar zutage trat.

Ueber die in **Berlin** getroffenen deutsch-französischen Vereinbarungen wird der Frkf. Ztg. aus Paris, 13. Okt. telegraphirt: Der Abschluß des Zollvertrages wird einer späteren Zeit vorbehalten; dagegen hat Bismarck zugestimmt, daß 650 Mill. vom 15. Januar an in 14 jährigen Raten a 80 Mill. mit Ausschluß der Bankiersgarantie von Frankreich bezahlt werden.

Oesterreich.

Ueber den Stand der fog. „Beustfrage" berichtet die N. Fr. Pr. unterm 13. folgendes Nähere: „Daß der Vorfall in der Aula den Anlaß zu einer Demonstration der Minister Schaeffle und Habietinek gegen den Grafen Beust bildet ist richtig. Formell ist jedoch daran ein Demissionsgesuch nicht geknüpft. Beust soll es bei den geknüpften Minister nur in einer Ministerkonferenz das Verhalten des Grafen Beust, welcher nach den seinbeligen Manifestationen wider seine beiden Kollegen im Saale geblieben sei, obwohl Minister Pretzel ihm das Beispiel gab, sich zu entfernen, zum Gegenstande ihrer Beschwerde gemacht haben. Eine Konklusion ist daran von den Beschwerdeführern nicht gefnüpft worden, wohl aber hat Graf Hohenwart es übernommen, den Zwischenfall zur Kenntniß St. Majestät zu bringen."

Prag, 14. Okt. Ein Wahlaufruf Brief der „Politik" bezeichnet die niederösterreichischen Landtagsabgeordneten als „elende Schurken" und „verkappte Kommunisten," die nicht zurückschrecken, die Pariser Kommune zu kopiren. Suspendirung der Preßfreiheit und Belagerungszustand, eine andere Antwort gebe es nicht auf das „hochverrätherische" Gesuche des niederösterreichischen Landtags. Graf Hohenwart möge Muth und Kraft dazu zeigen.

Agram, 14. Okt. Der Aufstand ist vollkommen bewältigt, dreißig Schwerzgravirte sind nach Knalen eingeliefert worden. Die übrigen Aufständischen sind nach Hause zurückgekehrt, die Gegend ist militärisch besetzt geblieben, die Aufführer Kwaternik, Bach und Rakic wurden auf ihrer Flucht nach Bosnien vom Wagen herabgeschossen.

Amerika.

Newyork, 4. Okt. Die Ruinen Chicagos wurden bisher 240 Todte herausbesobert; man besorgt, noch auf viele Opfer zu stoßen. Die Subskriptionen ergaben bisher drei Millionen Dollars.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 17. Okt. Heute Vormittag wurde aus der Donau beim Anger ein todtes, in eine blaue Schürze gewickeltes neugeborenes Kind herausgezogen Es scheint erst ein Paar Stunden im Wasser gelegen zu haben. — Der Streik der Schneidergesellen ist aus, sie begnügten sich mit der von den Meistern gebotenen zehnprozentigen Lohnerhöhung, da sie einsahen, daß die hiesigen Verhältnisse nicht mehr gestatten. Pikant klingt, was man sich hier erzählt, daß nämlich bei ihrer Arbeitseinstellung ihnen der Hr. Buchdruckereibesitzer und verklossene Rechtsstudent J. Bucher seine „Hilfe mit Rath und That" angeboten haben soll. Wahrscheinlich hat ihnen Professor Diendorfer Vorlesungen über die christliche Methode, die Bourgeoisie auszurotten, halten sollen. Das wäre so recht neukatholische „Hilfe" gewesen.

* **Passau**, 13. Okt. Zu dem am 23., 24. und 25. d. Mts. in Nürnberg stattfindenden Vereinstage der deutschen Vereine zur Pflege Verwunderter wurde der Kassier des hiesigen Zweigvereines Hr. Wisbauer als Delegirter abgeordnet.

* **Passau**, 16. Okt. Aus Bischofsen wird uns mitgetheilt, daß der dortige Stadtpfarrer in seiner gestrigen Kirchweihpredigt gleichfalls gegen das Lesen der „Passauer Zeitung," gegen die schlechte Presse überhaupt, unter welcher natürlich alle Blätter, mit Ausnahme der ultramontanen, subsummirt werden, gedonnert und vor dem Umgang mit den Exkommunizirten, d. h. wohl den Unterzeichnern der Döllinger Adresse rc. gewarnt hat. Unsere Freunde in Bischofsen haben uns diesen Herrn immer als einen ruhigen, vernünftigen Priester, der den östlichen Frieden und das gute Einvernehmen der Bewohnerschaft zu wahren sucht, geschildert; allein diesem nach scheint das vorüber zu sein. Nun, gut, wir werden uns darnach einzurichten wissen und ein andermal gewissen thatsächlich en Vorkommnissen in dortigem Pfarrhofe aus früheren Zeiten eine ohnejdin von vielen Seiten längst gewünschte und erwartete Beleuchtung nicht mehr vorenthalten, auf die die christliche Hörerschaft des Hrn. Stadtpfarrers und seines würdigen Kooperators Maikäfer umständlich erfahren, in welcher Weise man anno dazumal im Bischofener Pfarrhofe dem Zöllbat — selbst am Charfreitag — gehuldigt hat.

Aus der bayerischen Grenze. Wie sehr sich in hiesiger Gegend die hochwürdigen Herrn Mühe geben, die liebe „Passauerin" zu vertilgen, beweist auch Hr. Schulexpositus Ammerl zu Herzogerant. Schlau und verschmitzt wie gewohnt, stellt sich dieser Hr. Ammerl, die Frauen und Mütter sind klopft bort an, wo er voraussichtlich nachgiebige Herzen findet. Daß Hr. Ammerl auf solchen Wegen in der Regel sein Ziel erreichte, weiß man und können ihm jene feinen Manieren, mit dem garten Geschlechte — namentlich mit Frauen umzugehen, durchaus nicht abgesprochen werden. Man würde es Hrn. Expositus nicht verargen, daß er sür seine stets zahlreiche weibliche Dienerschaft und Besuche sowohl, als auch für seine weiblichen Pfleznet eingenommen ist; daß er aber seine natürlichen Reize dazu benützt, um sich in jene „Passauer Ztg." auch den Augen zu räumen, welche uns doch hie und da von den stillen Stunden der geistlichen Herren in Kenntniß setzt, können wir ihm nicht verzeihen. Gott sei gedankt, daß noch ein Exemplar genannter Zeitung bei Hrn. Gremel, Bäckermeister in Herzogerant, noch sind wir sehr begierig, ob und welche Mittel angewendet werden, um auch dieses Stein des Anstoßes zu beseitigen. So leicht wird es wohl da nicht gehen, denn in diesem Falle hätte das Geschäft mit einem Manne abgemacht zu werden und da wir kennen denselben als freundlichen Blicke des Hrn. Ammerl nicht so schnell.

Landshut, 13. Okt. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß im Hinblick auf den Besuch, welchen die hiesige landwirthschaftliche

---

Einfluß eines stillen Kummers. Armes Wesen! Ihre Liebe war in der That auf steinigen Boden gefallen.

„Ob nun in jener Zeit Mr. Forbyce den Michael Armstrong im Geheim beobachten und bewachen ließ, kann ich nicht sagen; aber gewiß ist, daß er ihn, obschon seine Gegenwart ihm offenbar lästig war, doch stets in seiner Nähe zu behalten verlangte. Besser wäre es für ihn gewesen, wenn er ihn ganz aus dem Hause entfernt hätte. Dem scharfsichtigen Michael Armstrong konnte natürlich dieser Stand der Dinge nicht entgehen, und er bientt nur dazu, ihn womöglich noch vorsichtiger zu machen. Was er dachte oder that, wußte Niemand; aber zuweilen wurden an ihm gewisse äußere Zeichen erkennbar, welche die Richtung seines Inneren erraten ließen.

„Unser Haus erhielte sich von dem harten Stoß, den der Kredit desselben durch Mr. Roberts gewaltsamen Tod erlitten hatte, nur sehr schwer und langsam. Gerüchte von angeblicher Zahlungsunfähigkeit verbreiteten sich von Zeit zu Zeit in der Stadt, wuchsen, wenn der Versallag irgend einer bedeutenderen Forderung nahte, und erstarben wieder für einige Zeit, nachdem pünktliche Zahlung geleistet worden war. Selbst unsere Bankiers begannen kälter gegen uns zu werden. Jene Gerüchte nahmen allmählich eine bestimmtere Form an, unglücklliche Konjunkturen, denen auch die besten Häuser zuweilen nicht widerstehen können, kamen hinzu, und wir wurden endlich genöthigt, unsere Zahlungen einzustellen. (Schluß folgt.)

Die Stadt **Chicago**, welche diese Woche zu drei Viertheilen das Opfer einer furchtbaren Katastrophe wurde, war in kurzer Zeit zu einem der wichtigsten Handelsplätze der Vereinigten Staaten heranngewachsen. Im Jahre 1830 war Chicago noch nicht vorhanden, und bis 1833 bestand daselbst nur ein Fort. Doch schon 1840 hatte die Stadt 12.000, bei der Zählung von 1850 bereits 29,963, Ende 1864 sogar 169,352 Einwohner, welche Zahl sich bei der rapid zunehmenden Entwicklung des Handels und Verkehres in den letzten sieben Jahren leicht auf die runde Summe von 200,000 Einwohnern vermehrt haben dürfte. 1849 betrug der Werth des Grundbesitzes 7 Millionen, 1850 war er schon auf 10 Millionen und 1857 auf 29,307,628 Dollars geschätzen. Binnen wenigen Jahren ist Chicago wie gesagt, die bedeutendste Stadt in Illinois, ja des Nordwestens überhaupt, geworden. Es hat eine sehr günstige Lage am See, steht durch Dampfschiffslinien und Eisenbahnen mit der ganzen Union und allen Landungsplätzen an den Seen in Verbindung und ist durch einen Kanal mit dem Illinoisflusse, somit in unterbrochener Wasserstraße mit St. Louis und New-Orleans verbunden. Mit Milwaukie und Bistonsin verbindet es gleichfalls eine Eisenbahn und die Dampfschiffahrt über die Seen. Täglich gehen über 100 Eisenbahnzüge von dort ab. Ueber ein Viertel sind Deutsche, welcher Umstand das allgemeine Mitgefühl an der grauenvollen Verwüstung eines noch vor wenigen Tagen blühenden städtischen Gemeinwesens in ganz Deutschland zum Schmerz einer Familientrauer steigern dürfte. Der Handel Chicago's besteht vorzugsweise in Landwirthschaftsprodukten, namentlich Getreide, Holz und Vieh, welche auch dem Innern des Staats und dem ganzen Nordwesten auf dem Illinoisflusse, dem Kanal, zum Theil auch noch auf der Achse dahin gelangen. Chicago hatte nach der statistischen Ausnahme von 1864 72 Kirchen und Gotteshäuser, acht tägliche, darunter drei deutsche, 16 wöchentliche und acht monatliche Blätter.

Die **Berliner** Börsenzeitung schreibt: Zum Abdruck „an der Spitze unseres Blattes" wird uns aus Danzig ein „Deutsches Volkslied" versetzt, zu singen nach der Melodie: „Heil bir im Siegerkranz." Wenn wir auch die patriotischen Gefühle des Verfassers zu ehren wissen, so fehlt es uns doch leider an Raum, das ganze Gedicht mittheilen. Wir begnügen uns demnach mit der Wiedergabe folgender Kernstelle aus der zweiten Strophe:

„Heil starkes Deutschland dir,
Trink' jetzt dein Gerstenbier
In steter Ruh!"
Preßst!

Winterschule gefunden, und das augenscheinliche Bedürfniß an mehreren Orten des Kreises solche nützliche Institute zu besitzen, auch in Passau und Deggendorf aus Kreismitteln dotirte landwirthschaftliche Winterschulen neu gegründet worden sind. Diese Schulen werden mit Beginn des Novembers eröffnet, und wird in denselben der Unterricht unentgeldlich ertheilt. Die bisher günstigen Resultate, welche bereits durch die hiesige Winterschule erzielt wurden, werden voraussichtlich zu einem regen Besuche dieser neuen Anstalten anreizen, und möchten wir besonders die Herren Oekonomen in Niederbayern darauf aufmerksam machen, ihre Söhne diese nützlichen Schulen, in welchen derselben Gelegenheit geboten, im Gebiete der landwirthschaftl bedeutende Kenntnisse zu erwerben, besuchen zu lassen. Außerdem umfaßt das bezügliche Programm auch alle Elementargegenstände und wird in jeder Weise gesteuert dem Disziplinwege eine praktische Richtung zu geben. Betrauschlichkeit werden besonders die landwirthschaftlichen Bezirkskomites auf einen zahlreichen Besuch dieser nützlichen Anstalten hinzuwirken suchen, welche hauptsächlich beitragen werden, die Zahl der tüchtigen landwirthe in unseren Kreise bedeutend zu vergrößern. Bezüglich des zu Abdorf für die Besucher der landwirthschaftlichen Schule errichteten Pensionates, über welcher wir vor Kurzem ausführlicher berichteten, sei noch erwähnt, daß für volle Verpflegung für die ganze Zeit 60 fl. festgesetzt sind, wogu noch für Reinigung Beheizung ꝛc. ein Aversum von 15 fl. zu entrichten ist.

§ **Wegscheid**, 15. Okt. Am 12. ds. fiel bei uns der erste Schnee; die Bergeshöhen sind schon mit Schnee bedeckt. Sehr tiefer Fall haben wir ziemlich frühige Kälte, aber schöne Tage.

Nachtrag.

München, 15. Okt. Ein heute von den Kanzeln verlesener neuer erzbischöflicher Hirtenbrief bezeichnet die Einräumung der Gasteigberger Kirche von Seite des Magistrats an die Altkatholiken als Mißbruch der bürgerlichen Gewalt und als schweren Rechtsverletzung an der katholischen Kirche. Der Hirtenbrief warnt die Gläubigen vor jeglicher Betheiligung an jenen Handlungen, die Gottesdienst heißen, in der That aber schwere Gottesbeleidigungen seien. Der Hirtenbrief werde nicht aufhören zu protestiren, wenn er auch bisher vergeblich gegen den genannten Akt gegen die Eingriffe in die Rechte der Kirche nachdrücklich wiederholt nachgesucht. Nie können Laien oder einzelweltliche Behörde Kirchenvorstände sein.

Wien, 14. Okt. Die Wiener „Abendpost“ meldet: „Amtl. Telegramm des Generalkommando's in Agram an den Reichskriegsminister vom 13. d. Ms. Abends sind bis jetzt 63 Insurgenten, 194 Gewehre, sowie ein großer Theil Munition eingebracht. Die Untersuchung hat begonnen.)

Paris, 16. Okt. Bonaparte-Carlier ist wieder hier eingetroffen. Der französische Konsul in Genf übermittelte der Regierung ein Gesuch des Prinzen Napoleon, nach Korsika zurückkehren zu dürfen; die Regierung antwortete, sie werde der Rückkehr des Prinzen nach Frankreich nichts entgegenstellen.

Stockholm, 15. Okt. Der Kommandant der Auswärtigen Graf Wachtmeister wurde gestern Abend auf der Straße vom Schlage getroffen und blieb sofort todt.

Schergericht für Niederbayern.

Straubing, 16. Okt. (7. Fall.) Jakob Ortner, kath. 29 Jahre alt, led. Kutscher von Rott, in letzterer Zeit als Kutscher zu Pfarrkirchen bedienstet, ist angeklagt des Verbrechens der Körperverletzung an Michael Berk, dem Hemmat. Mißhandlungen auf der sogenannten Löffelmühle zu Pfarrkirchen, und nunmehrigen Kutscher im Gasthofe zu den 3 Mohren in Augsburg ist. 30 Jahre alt. Beide waren seit und mit Ihnen auch noch der Brauersohn Xaver Lukseder von Pfarrkirchen in der Nacht vom Sonntag den 30. auf Montag den 31. Okt. 1870 in Wanns. schen Gasthause zu Pfarrkirchen beim Bier zusammen. Gegen Mitternacht ihn erst derlieh einer nach dem andern gedachtes Gasthaus ohne daß vor der mindeste Streit zwischen ihnen stattgefunden haben. Kurze Zeit später verließen Ortner und Lukseder aber unserne des Stangelmanner'schen Brauhauses auf dem Stadtplatze wieder, und hier geriethen diese beiden wegen einer Meinungsverschiedenheit über Etwas, welchem der eine von ihnen in der Kur machte, in Streit, der insoferne zuletzt in Thätlichkeiten ausartete, als Jeder den Andern zu Boden warf und ihn da an den Haaren herumzog. Mittlerweile war aber auch der Angeklagte, Ortner, herbeigekommen, der als guter Kamerade des Lukseder sogleich Partei für ihn nahm, und mit Fäusten auf Berk los auf diesen eilte. Inzwerer nämlich hatte das Kampfspiel zu verlassen für gut befunden und eilte der Wortadt zu, wo er, als er merkte, daß die anderen zwei ihn verfolgten, sich unterm den Kegel bebeckt hatte, in eine Ecke drückte. Allein Ortner sand ihn dort und versetzte ihm mit seinem im Griffe festgehenden Messer drei Stiche in den Leib, einen in die Brust, der 2. und 3. Rippe an der rechten Brust in den Brustkorb eindrang und die Lunge verletzte. Eine 3tägige totale Arbeitsunfähigkeit war für Ueberraten die erste Folge der traf. Hierauf folgte aufmerksam und nach Aussage Berk's Verletzten Brustkorbes und Verwachsung der Lunge; abgesehen davon, daß nach Gutachten des Kgl. Bezirksarztes Dr. Hofmann Berk für alle Zukunft zu schweren körperlichen Arbeiten nie mehr tauglich ist. Also auch bleibender Nachtheil für denselben Die beiden andern Stichwunden in der Nähe des Halses nun an rechten Oberarm in der Nähe der Schulter waren nicht erhebliche und wären in wenigen Tagen geheilt gewesen Die Verbindigung von Rechtskanzleidirektor Hofer und Rechtsanwalt Schiller hat Berk's Aussage als charakterisirten, die Willensbestimmung des Angeklagten als durch hochgradige Trunkenheit beeinflußt in erheblichen Grade gemindert, jedoch der That zu erkennten, und den diesbezüglichen Nachtheil derselben für den Beinerwaren zu bestreiten; allein die Geschwornen nahmen nur im erheblichen Grade durch Trunkenheit genannten Zustandes Ortner's Schuld bei der Anklagten an, wornach ihn der Gerichtshof wegen Verbrechens zu dreijähriger Gefängnißstrafe verurtheilte.

Landwirthschaftliches.

* **Ernteresultate.** Die aus Ungarn eingehenden Berichte bestätigen mehr und mehr den geringen Ausfall der Ernte. Besonders schlecht ist Slavonien. Die ungarische Gerste, die sich unmittelbar nach der Ernte zum Ersatzmale in größeren Mengen auf unseren Getreidemarkten geltend machte, ist fast verschwunden. Die Einbruchsresultate überbaupt bestätigen nicht die Hoffnungen, die man auf das Ernteergebniß gesetzt hatte; in it es z. B. in einer der trockensten Gegenden der Welten Burgunds, daß der Fall, daß die Körnerschätzung bedeutend unter „mittel“ bleibt Der Berliner Wochenbericht der deutschen landwirthschaftlichen Zeitung bemerkt, daß man früher das Erträgniß zwischen 2 und 4 Wispel pro Morgen annahm, so kann es jetzt nur zwischen 1 und 3 Wispel in der Hauptsache bezifferl werden, und neigt sich die Mehrzahl der Berichte noch bis unter 2 Wispel. Die Provinzen Schlesien und Posen wollen Ausfälle bis zu 30% erlitten haben. Frankreich bekennt sich entschieden zu einem bedeutenden Ausfalle in Weizen; Roggen und Sommerhalmfrüchte scheinen insbesten zu betriedigen. Während in Belgien und Holland in der abgelaufenen Woche die Früchtpreise fest geblieben sind, haben dieselben am ganzen Rheine eine abermalige Steigerung erfahren. Italien scheint nach dem eben angeführten Berichte seine Erndte überschätzt zu haben. Da nur das südliche Italien wenig mehr als seinen eigenen Bedarf gedeckt sehe und unerhebliche Ausfuhr habe, wogegen Mittel- und Nordtalien sowohl an Weizen wie an Reis eine schlechte Erndte gemacht haben wollen, die eine Einfuhr von 10,000,000 Hektoliter zur Deckung des Nationalbedarfes erheische. — Der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Worms wird aus Sachsen berichtet, daß dort die Maisfelder in einer früher nie beobachteten Weise haben, indem sie nicht allein die jungen Saaten stark zerstörten, sondern namentlich die ohnehin geringe Menge der Kartoffeln fast völlig aufzehrten.

* **Saskartoffel und Ertrag.** Theodor Rauli zu Obernstadthof berichtet der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms über einen Kartoffelversuch der in seinen Resultaten interessant und wichtig genug ist, um der Oeffentlichkeit mitgetheilt zu werden. Er schreibt: im vorigen Frühjahre lieg ich, wie immer meine zur Pflanzung bestimmten ratben, rundschaligere Neunmockenkartoffeln ausleien und auf einem trockenen Speicher abwenden. Ta indessen beim Setzen dieser Vorrath nicht ganz für das betreffende Quantum ausreichte, so war ich genöthigt, die nächst erforderlichen Restkartoffeln aus dem Keller holen zu lassen; da dies selben bereits stark gekeimt waren, so mußten sie vorher entkeimt werden. Es war mir auffallend daß trotz der ganz gleichartigen Beschaffenheit des Bodens die nicht abgewelkt gewesenen und entkeimten Kartoffeln erst um circa 6—7 Tage später aufgingen als diejenigen, als die anderen; was mich aber noch mehr überraschte war das, daß die aus ihren alten Keimen bereiten Kartoffeln sich sehr verschiedentlich entwickelten, theilweise buschig wuchsen. Durch Herauslesen eines Stockes übergeugte ich mich, daß an jeder Stelle, wo ein alter Keim ausgebrochen war, 3—4 Keime sich gebildet hatten, in Folge dessen auch eine verschiedene Anzahl Knollen oft 12—15 Stengel entstanden waren. Während ich nun bei der vor der Wochen stattgehabten Ernte dies der Kartoffeln aus den verschiedenen Stockformen sorgfältig schnitzlich den 15fachen Ertrag erhalten habe, behaue ich von den nicht abgewelkten und geteimten Kartoffeln nur die 4fache Ernte.

Handel, Gewerbs- und Verkehrsangelegenheiten.

München, 16. Okt. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% 88— B. — G. 4% ganzjährig 95— B. 94½ G. 4% halbj. 95 B. 94½ G. 4% halbj. 100 B. — G. 4½% halbj. 100½ B. — G. 4½% halbj. 100½ B. — G. 4½% Milit. — B. — G. 5% v. 1870 100½ B. — G. 5% v. 1871 100½ B. — G. 4% Münch. Stadt-Anl. 95½ Münch. 101½ B. — G. 4½% Obbahn-Aktien 140½ B. — G. neue Em. 15% Ging. — B. — G. 4% Allen-Bahn-Aktien mit 80% Ging. — B. — G. 4% Landwirthschaftl. Bank-Aktien 110½ B. — G. und Wechs. à 1000 fl. 94½ B. 94½ G. Aktien d. Hyp.-u. Wz.-B. 912—B. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 111½ B. — G. Bayer. Vereins-Bank 97 B. — G.

Frankfurt, 16. Okt. Spros. bayerische Anleihe 100½ 4½ spros. bayer. Anleihe 100½. 4spros. bayer. Prämienanleihe 117½. Bayer. Ostbahn-Aktien 140½, neue Emission 124—, mit 15 Proz. Einz. 121½. Allenbahn 117½. Bad. Prämien-Anleihe 111—. 1882er Amerikaner 95½. Silberrente 56½. Papierrente 48½. Oesterr. Lose à 100 fl. 1864 134½. Oesterr. Bank-Aktien 754—. Kredit-Aktien 251½. Lombarden 190½. Oest.-franz. Staatsbahn 375½. Köln-Mindener. 96—. Gisleben-Bernburger-Aktien 233½. Ungarische Lose 53½. Oesterr. Franz-Josefs-Bahn 83½. Rudolphsbahn 76½. Ung. Ostbahn 72½. Spanier Spros. 32½. Rente auf London 118½, auf Paris 90½, auf Wien 90½.

Breslau, Freitag 9 Uhr 9.58—59—. 29 Fres. Stücke 9. 9.18½—19½. Dukaten fl. 5.36—. Heft. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57. Pistolen fl. 9 39—42. Engl. Souvereigns fl. 11. 67—12. 02. Fresh. Imperiales 104½—105¾. Oesterr. Banknoten Br. 98¼. G. 99. **Wien**, 16. Okt. **Silberagio 120.50.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 19. ds. Ms.

Vormittags 9 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Bebrewirthes Steinbrunner im Ort hier folgende Mobiliargegenstände als: 3 Bettstätte, Tische, Stühle, Kommodkasten, Uhren, Kleidungsstücke ꝛc. ꝛc. öffentlich und meistgebotsweise an den Weiste- und Lehtbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 17. Oktober 1871.

Horstmann, l. Gerichtsvollzieher. (a) 5673

Anzeige.

Erlaube hiemit bekannt zu geben, daß ich eine Auswahl von selbst gefärbten Moos, dunkel und hellgrün auf Kränze, Guirlouren, Zwischeiten vorräthig habe und empfehle selbe zur Dekaration von Gräbern für Allerheiligen. Alle geehrten Herrschaften und Familien bitte ich um gütigen Zuspruch. Auch habe ich selbst getrocknete Blumen in Zwischung zeitlen, künstliche. Diese Blumen eignen sich besonders zur Dekoration, indem sie sich Jahre lang sehr gut halten. Fern e empfehle ich Erika Vollaros hell, karmoisin gefärbt und getrocknet; diese lassen sich bei den feinsten Blumen verwenden. Solche Kränze und Bouquette bleiben mehrere Jahre lang unverändert und übertreffen im Herbst sogar die Natur, eine Auswahl von Ziergehölzer als Spiraea Sakigiolia und alba gefällt, 1000 Stück zu 7 fl., Syringa vulgaris in allen Farben und größte Artikel als Spiraea Thunbergii, Philadelphus coronarius à 6 fuß 100 Stück 5 fl., größere 10 fl. ferners sind vorräthig buchstämmige Aepfel und Birnen, nur Tafelsorten, auch Hochstämmige Bäume, halb hochstämmige als Aepfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen, Mirabellen, alles verredelt nur die edelsten Sorten, eine Auswa l von Rosen verredelt in Töpfen nach Wunsch, Rosleen, Marechefeuge, Rhododendron, Azeraria, Belargonium, Geranium, gefüllte und ganzsichte Fuchsien, Verbenen sortirt, Pentersten blaue und weiße eine und mehrfärbige nach Wunsch, Gilienkind, Gundjano, rothblühende Wollkamerie zu 5 fuß und nach viele nicht genannte Artikel. Auch habe ich noch einige Kanichen-zucht Angora-zu Kaufe.

5674 **Michael Bäuerl**, Kunst- und Handelsgärtner, in Griesbach, Rottthal, Niederbayern.

Bekanntmachung.

Auf Anlag der heute an mich auf Betreiben der Klagpartei, nämlich der ledigen Söldnerstochter Maria Krapf von Kagrei und der Kunkel über das von derselben am 15. Oktober 1868 unehelich geborne Kind Namens Josef, geschehenen Zustellung, gebe ich dem **Beklagten Josef Seitz**, Lederer zu Hohenau, mit Zustellungsurkunde vom 14. d. Mts. zu wissen, daß derselbe vorgeladen ist und zwar zur Verhandlung über eine gegen ihn als Vater des obenbezeichneten unehelichen Kindes erhobene Klage auf Beahlung der seit dem Jahre 1868 im Gesammtbetrage von 109 fl. rückständigen Alimenten ꝛc.

Die bei mir hinterlegte Zustellungsurkunde liegt für Josef Seitz zur Empfangnahme bereit.

Deggendorf, den 16. Oktober 1871.

5675 **Schmuderer**, l. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Im Namen und Auftrag der Maria Aigner gebe ich als deren aufgestellter Anwalt unter Bezugnahme auf Art. 1063 der Proz.-Ord. bekannt, daß in Folge gelei eter Zahlung die am 30. August d. Js. ausgeschrieben und im Nr. 240 der Passauer Zeitung veröffentlichte Zwangsversteigerung des Hudo'schen Anwesens unterbleibt.

Pfarrkirchen, den 15. Oktober 1871.

5676 **Wolf**, l. Advokat.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Laut notarieller Gesellschaftsvertrages vom 18. September 1871 hat sich unter der Firma

„Passauer Aktiengesellschaft für den Betrieb der Weberschule in Passau"

eine Aktiengesellschaft mit dem Sitze zu Passau zum Zwecke der Uebernahme und Betriebe der Weberschule zu Passau auf die Dauer von zwanzig Jahren gebildet.

Das Grundkapital ist auf 4000 Vereinsthaler festgesetzt und in achtzig Aktien zu je fünftaig Thaler, welche auf Namen lauten, eingetheilt.

Die Gesellschaft wird durch den Vorstehenden des Vorstandes gerichtlich und außergerichtlich vertreten und durch die von ihm in ihrem Namen geschlossenen Rechtsgeschäfte berechtigt und verpflichtet.

Der Vorsitzende zeichnet für die Gesellschaft durch die Unterschrift seines Vor- und Zunamens und seiner Charge unter die Gesellschaftsfirma.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus nachstehenden dahier wohnhaften Aktionären

1) Franz Xaver Rosenberger, Kaufmann, zugleich Vorsitzender,
2) Eduard Hohenauer, Kaufmann, zugleich Kassier,
3) Georg Niemann, Kaufmann,
4) Hugo Simrock, Kaufmann,
5) Johann Pürr, Kaufmann,
6) Michael Bachmaier, Wollwaarenfabrikant,
7) Georg Zimmermann, Kaufmann,
8) Mathäus Vorstetter, Kaufmann,
9) Georg Wimmer, Zeugfabrikant.

Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen werden in der Passauer Zeitung und in der Donauzeitung veröffentlicht.

Am 19. Oktober 1871.

Königliches Handelsgericht Passau.

5677 **Rohrmüller.**

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Unter der Firma

Passauer-Kettensteg-Aktien-Gesellschaft

besteht dahier eine Aktiengesellschaft, deren Zweck die Erbauung und den Betrieb eines Kettenstegs über die Donau betrifft.

Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 1. Dezember 1868.

Die Gesellschaftsdauer ist auf 50 Jahre festgesetzt. Das Grundkapital ist auf 80000 fl. festgestellt, zerfällt in Aktien von

300 Stücken zu je 200 fl.,
150 Stücken zu je 100 fl.,
100 Stücken zu je 50 fl.,

eingetheilt ist.

Die Verwaltung der Gesellschaft besorgt ein Vorstand, welcher aus fünf Mitgliedern besteht.

Der Vorsitzende des Vorstandes ist befugt, die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich zu vertreten.

Die Veröffentlichungen der Bekanntmachungen des Vorstandes für die Gesellschaft erfolgt in der Passauer Zeitung und in der Donauzeitung.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus den dahier wohnhaften Aktionären:

1. Franz Xav. Rosenberger, Kaufmann, zugleich Vorsitzender,
2. Anton Hummeter Kaufmann,
3. Eduard Pleitner, Buchbinder,
4. Franz Xav. Finsterwald, Kaufmann,
5. Nikolaus Bindel, k. Rovokat,
6. Josef Kemb, Privatier,
7. Georg Obermaier, Kaufmann, } Ersatzmänner.

Am 12. Oktober 1871.

Königliches Handelsgericht Passau.

Rohrmüller. 5678

Senthol3-Versteigerung.

Montag den 23. Oktober 1871

um 10 Uhr Vormittags

werden in der Haltestelle zur Tettstecke Mäuhmühle — Markt Hals stehenden

15⅝/₁₆ Klafter 3' langes hartes
4 " 3' " weiches Scheitholz

öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Jlzstadt, am 16. Oktober 1871.

Der kgl. Triftmeister:
v. Cammerlohr, Verweser. 5679

Tausende von Fällen

konstatiren die Heilkraft des L. W. Egers'schen Fenchelhonigextrakts gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe und hämorrhoidale Affektionen Kinderkrankheiten, Keuch- und Stick-Husten ꝛc. Nachstehend ein neues glaubwürdiges Zeugniß:

Herrn L. W. Egers in Breslau. Erfurt, den Fenchelhonigextrakts.

Mitchen bei Stolzenberg, den 4. April 1871.

Ich benutze gern diese Gelegenheit, um auch weiterhin Ihnen dankend zu bezeugen, wie der durch Gottes Gnade von Ihnen erfundene Extrakt schon vor meinen Jahren ein Mal an meiner Frau und an unserer kleinen Tochter, die beide an einem langwierigen und ärztlichen Medikamenten nicht weichen wollenden Husten litten, sich sehr segenreich erwiesen hat, und wie ich selber denselben hier bei katarrhalischen und Lungenleiden Affektionen als ein herrvorragendes und angenehm wirkendes Linderungsmittel mit Nutzen gebraucht habe. Eine im Fleckfieber Stolzenberg unter den Kindern grassirende, aber auch selbst Erwachene ergreifende Keuchhusten- und Rachenkrapfkrankheit hat mich veranlaßt, Ihren Extrakt auf's Neue kommen zu lassen und ich bitte gelegentlich meiner Freunde von einem Familienvorkommen, daß die Anwendung besselben bei seinem schwer erkrankten Kinde den Husten, wie er glaube, etwas mürber gemacht habe. Unter herzlichen Segenswünschen verbarre ich hochachtungsvoll und ergebenst.

H. F. Metzenheim, evang. luth. Pfarrer.

Der weltbekannte L. W. Eger'sche Fenchelhonigextrakt wird leider vielfach durch gewiß-nichts Jndustrieritter nachgepfuscht, weßhalb man beim Ankauf sehr auf seiner Hut sein und darauf achten muß, daß jede Flasche Siegel, Facsimile, sowie Name Glase eingebrannt die Firma von L. W. Egers in Breslau trägt und daß derselbe nur allein echt in bekommen ist bei

5680 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Von der Ostendbahnhöfe bis zur Restauration ging eine Schaape verlaren. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe gegen Belohnung obere Sandgasse Nr. 408 abzugeben. (a) 5650

Einen tüchtigen Gehilfen sucht sofort

Michael Strobl

Uhrmacher in Rothsallmünster.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 21. Oktober 1871

Nachmittags 2 Uhr

werden im Jägerhofe mehrere Partien Hanfhähne, alte Deckhölzer, altes Holz, Trockenbäume und dgl. öffentlich an den Meistbietenden verheigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Passau, den 16. Oktober 1871.

Kgl. Rentamt Passau. Kgl. Baubehörde Passau II.
Geissler. **Neumüller.** 5682

Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir, ein verehrl. Publikum auf mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Wollenwaaren

ergebenst aufmerksam zu machen, unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise wie untenstehend:

Kopfshwals von 30 kr. an,
feine wollene und seidene Colliers,
wollene Shlipshen von 6 kr. an,
Seelenwärmer von 36 kr. an,
feine Kindeskappen von 24 kr. an,
feine Damenkappen von 42 kr. an,
Cachenez für Herren von 15 kr. an bis 2 fl.,
wollene Socken von 21—27 kr.,
wollene Strumpfstängen für Kinder von 16 kr. an,
" " Damen von 30 kr. an,
wollene und baumwollene Finnen, Kinder- und Mannshosen,
Lama Handschuhe für Kinder 10—14 kr.,
" Damen und Herren 12—21 kr.,
Boucking-Handschuhe 24, 27, 30, 36 kr.,
Baschliks und wollene Deckelshäubchen von 42 kr. an,
wollene Strickgarne weiß, grau, schwarz per Loth 9, 3, 4½ kr.,
wollene Ringelgarne per Loth 3½, 3, 3½, 4 kr.,
Terneauzwolle roeß und schwarz 8 kr. per Loth, färbig 6 kr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

5683 **F. A. Sommer** an der Donaubrücke.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreis-s vom bayerischen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 24. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

Lesse zu beziehen.

Kölner Dombau-Lotterie

Gewinne: 25000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50

ꝛc. ꝛc. zu **1 Thlr.** per Stück — Gewinnauszahlung ohne jeden Abzug — sind zu haben bei

5684 **Fr. Glaser, jun.**

Für Hausbesitzer u. Miethsleute.

Die Miethverhältnisse

der Stadt Passau.

Die durch Maximilian Hirschfeld vom 29. Juni l. Js. erlassenen

Ortspolizeil. Vorschriften,

die öffentliche Reinlichkeit betr., sind vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur

Grabengasse.

5685

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung be imme 1. November 1871.

1200 Gewinne von 2 bis 1000 fl.

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,

4617 (Dm) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à 1 fl. 1. 45

Adam Lederer mit Frau

ist hier angekommen und empfiehlt sein Lager in **Flanu** und **Schleif**; letzterer bei Herrn **Schabl**, Hagstraße in der Klingergasse. (a) 5686

Eine Dame, welche die französische, italienische und englische Sprache geläufig schreibt und spricht und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, ertheilt sich, jungen Damen hiesiger Unterricht in den Konversationsstunden zu ertheilen. D. U.

Es wurde in der Nähe vom Rathgeber ein Shwal verloren. Derselbe wolle selben in der Exp. ds. Bl. gegen 1 fl. Belohnung hinterlegen.

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet sind gedruckt vorräthig in der

F. W. Keppler'schen

Buchdruckerei.

☞ Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine freundliche **Wohnung** mit 4 Zimmern und sonstigen Requemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen. Das Nähere. 5689

Ein **Regenschirm** wurde verloren. Man bittet denselben gegen Belohnung abzugeben bei der Brunngasse Haus-Nr. 1131/₂. 5690

Verein der Wanderer.

Mittwoch 18. Okt. Wanderung zu Herrn Fr. Xav. Bachler, am Anger, wozu freundlichst einladet D. A

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 13. d.: Maria Theresia, ehel. Tochterchen des Hausmeisters Michael König.

Gestorben am 10. d.: Ludwig Schmid, Sackträgers- und Haushestersohn, 34 J. a.

Stadtpfarrei.

Gebohren am 15. d.: Otto, ehl. Shwchen des Hrn. Kaspar Poppel, kgl. Quartiermeister dahier.

Getraut am 16. d.: Jos. Tiefenbek, Arbeiter in der Porzellanfabrik, mit Rosalia Weber, Häuslersstochter.

Gestorben am 14. d.: Ein nothgetauftes Kind des Hrn. Gerner, Fragners dahier, 2 M. a.

Grottenfarrei die Stadtpfarrei.

Gebohren am 29. Sept.: Franz Georg Ludwig, ehl. Kind des k. k. Staatsanwalts Herrn Widmmann dahier.

Ditualienpreise

in der Stadt Passau vom 12. Oktober 1871.

Schmalz das Pfd. 32 bis 33 kr. Butter das Pfd. 29 bis 30 kr. Eier 5 Stück 5 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 24 kr. junge das Paar 33 bis 42 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 33 kr. bis — fl. 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. Spanferl das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr.

Lichter- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, gegossene, das Pfund 25 kr. Unschlittkerzen, gezogene, das Pfund 22 kr. Seife das Pfund 18 kr.

Anschlitt.

Ein Ztr. robes 22 fl. Ein Ztr. ausgelassenes 29 fl.

Passauer Schranne

vom 17. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	26			43
Rest				

	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	15						8	
Mittlerer	14	69					7	29
Mindester	13	42					7	—
Gefallen	24						25	
Gesitzgen								

Verantwortlicher Redakteur: K. Wellenhofer.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 288. Donnerstag, 19. Oktober 1871. Ferdinand.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.-Z. von Nürnberg [Plattn. Eisn.], Bayreuth, Eger [Tredr. Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-B. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz. Eisn.], München, Innsbruck, Salzburg, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-B. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.-Z. nach Nürnberg [Bhn.], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.]
3) Nchm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz. Eisn.], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Nachts 6.15 G.-Z. „ Geiselthering.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.55 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Regensburg.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Lüttling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Lenzbisberg, [Perlesreuth] Freyung, 3) Nchm. 2.0 nach Lüttling [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Neuhaus, 5) Abends 8.30 nach Höhenstadt.

Bestellungen auf die **Passauer-Zeitung** 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) können noch fortwährend angemacht werden und erhalten die neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare geliefert.

Die Thronrede des deutschen Kaisers im Reichstage.

Berlin, 16. Okt. Soeben wurde der Reichstag mit folgender Thronrede des Kaisers eröffnet:

Geehrte Herren! Als ich Sie im März d. J. zum ersten Male begrüßte, hatten die Vorarbeiten für die regelmäßige Gesetzgebung durch den Krieg Verzögerungen und Unterbrechungen erlitten. Ihre Thätigkeit war vorzugsweise für diejenigen Fragen in Anspruch zu nehmen, welche sich unmittelbar aus der Neubefestigung Deutschlands herleiten. Gegenwärtig wird die Ordnung des Reichshaushalts Ihre hauptsächlichste Aufgabe sein. Es kommt darauf an, durch Verwendung eines Theiles der Mittel, welche wir den Ersparnissen des Krieges verdanken, die einzelnen Bundesstaaten von den Beischüssen zu entlasten, welche sie bisher für die Zwecke des Reiches zu leisten hatten, und auf diesem Wege ein normales Verhältniß zwischen dem Haushalt des Reiches und dem Haushalt seiner Glieder herzustellen. Es kommt darauf an, die für Deutschlands erworbenen Gebiete mit denjenigen Einrichtungen in den Haushalt des Reiches einzufügen, welche mit dem Reiche gemeinsam sind oder ihnen von letzterem gewährt werden. Es kommt darauf an, dafür Sorge zu tragen, daß die äußere Lage der Beamten des Reiches den Anforderungen entspreche, welche im öffentlichen Interesse an sie gestellt werden müssen. Ich hatte gehofft, daß Ihnen auch ein Etat für die Verwaltung des deutschen Heeres, wie er den dauernden Bedürfnissen desselben genügt, würde vorgelegt werden können. Der Umfang, in welchem die Herstellung dieses Etats erschwert, hat bisher verhindert, daß Ihre Zustimmung dafür in Anspruch zu nehmen, daß die Uebergangszeit, welche die Reichsverfassung für zum Schlusse des laufenden Jahres für den Militäretat bestimmt, noch auf das folgende Jahr ausgedehnt werde. Der Ihnen vorzulegende Etat verdankt von den Bundesstaaten keine höheren Beiträge für die Zwecke des Reiches, als der jetzt geltende. Der Haushalt des Jahres 1870 hat, ungeachtet der Minderung des Reinertrags gelassen, wegen besser Verwendung Ihnen eine Gesetzvorlage zugeht. Die Ordnung des Münzwesens, welche die Verfassung dem Reiche überweist, hat seit Jahren die Sorge der Regierungen in Anspruch genommen und das Interesse des Volks beschäftigt. Ich habe den Abgeschlüsse für getommen gehalten, um den Grund für diese Ordnung zu legen, nachdem eine ganz Deutschland umfassende Regelung des Münzwesens möglich geworden ist und die wirthschaftlichen Verhältnisse für dieselbe niemals günstiger waren, als jetzt. Der Bundesrath ist mit der Berathung einer Gesetzvorlage beschäftigt, welche zunächst eine umlaufsfähige Goldmünze schaffen und die Grundzüge eines gemeinsamen deutschen Münzwesens feststellen soll. Die Sicherung einer Eisenbahnverbindung zwischen Deutschland und Italien durch die Schweiz, welche bereits im verflossenen Jahre von dem norddeutschen Reichstage beschlossen wurde, wird Gegenstand Ihrer Berathungen werden. Die Regierungen und die Volksvertretungen Italiens und der Schweiz haben die Ausführung dieses großen Unternehmens bereitwillig unterstützt. Ich bin gewiß, daß die mit demselben verbundenen wirthschaftlichen und politischen Interessen von den deutschen Regierungen und dem deutschen Reichstage nicht geringer werden gewürdigt werden, als Dies in den beiden andern Ländern geschehen ist. Die Gewährung einer billigen Ausgleichung für die Beschränkungen, welchen sie in den Bereich neuer, der erweiterten Verkehrsanlagen gegenen Grundsätze unterworfen werden müssen, ist von den verbündeten Regierungen von Neuem zum Gegenstande der Berathungen gemacht worden. Als Ergebniß derselben wird Ihnen eine Gesetzvorlage zugehen. Auch der Antrag eines Gesetzes über die Reichsbeamten wird, wie ich hoffe, Ihnen vorgelegt werden können. Die von Frankreich bisher gezahlte und in den ersten Monaten des künftigen Jahres zu zahlende, Kriegscontributionszahlung wird zu einem wesentlichen Theile zur Tilgung der Anleihen verwendet werden, welche der norddeutsche Bund für die Kriegführung gemacht hatte. Für einen Theil dieser Anleihen ist die Tilgung bereits erfolgt oder durch Kündigung vorbereitet, für einen Theil bedarf sie Ihrer Zustimmung. Es wird Ihnen deshalb eine Vorlage zugehen. Im Vertrauen auf eine stetige Fortentwicklung der inneren Zustände Frankreichs im Sinne der Beruhigung und Befestigung habe ich es für thunlich gehalten, die Räumung der Departemente, deren Besetzung noch den Friedensbedingungen bis zum Mai künftigen Jahres zu dauern hatte, eintreten zu lassen. Die Bürgschaften, welche an Stelle des aufgegebenen Pfandes treten, werden Sie aus dem am 12. d. M. darüber geschlossenen Abkommen ersehen, und mir demselben wird Ihnen zu Ihrer Prüfung und Genehmigung ein Uebereinkommen vorgelegt werden, welches über die Zugeständnisse vorgelegt werden, welche von Deutschland für die der Industrie Elsaß-Lothringens zu sichernden Erleichterungen zu machen sein werden. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat meine Aufmerksamkeit der Aufrechthaltung und Befestigung des mit Frankreich neu geschlossenen Friedens um so ungetheilter gewidmet sein können, als die Beziehungen Deutschlands zu allen auswärtigen Regierungen friedliche und von gegenseitigem Wohlwollen getragene sind. Meine Bemühungen bleiben dahin gerichtet, das bereitigte Vertrauen zu stärken, daß das neue deutsche Reich ein zuverlässiger Hort des Friedens sein will. In dieser Richtung ist es eine besonders wichtige aber mir auch besonders willkommene Aufgabe, mit den nächsten Nachbarn Deutschlands, den Herrschern der mächtigen Reiche, welche daselbst von der Ostsee bis zum Bodensee unmittelbar begrenzen, freundschaftliche Beziehungen von solcher Art zu pflegen, daß ihre Zuverlässigkeit auch in der öffentlichen Meinung außer Zweifel sehe. Der Gedanke, daß die Begegnungen, welche sich in diesem Sommer mit den mir persönlich so nahestehenden Monarchen dieser Nachbarreiche gehabt habe, durch Kräftigung des allgemeinen Vertrauens auf eine friedliche Zukunft Europa's der Verwirklichung einer solchen förderlich sein werden, ist meinem Herzen besonders wohlthuend. Das deutsche Reich und der österreichisch-ungarische Kaiserstaat sind durch ihre geographische Lage und ihre geschichtliche Entwicklung so zwingend und so mannigfaltig auf freundnachbarliche Beziehungen angewiesen, daß die Befestigung der letzteren von jeder Trübung durch die Erinnerung an Kämpfe, welche eine unerwünschte Erbschaft tausendjähriger Vergangenheit waren, dem deutschen Volke zur aufrichtigen Befriedigung gereichen wird. Daß eine solche Befriedigung der Gesammtentwickelung des deutschen Reiches gegenüber von der großen Mehrheit der Nation empfunden wird, dafür bürgt mir der herzliche Empfang, der mir in meiner dieses Reich vertretenden Stellung in allen Gauen des großen Vaterlandes kürzlich zu Theil geworden ist und der mich mit freudiger Genugthuung, vor Allem aber mit Dank gegen Gott für den Segen erfüllt hat, der unserm gemeinsamen redlichen Streben auch in Zukunft nicht fehlen wird."

Deutschland.

München, 16. Okt. Wie mir heute mitgetheilt wird, ist klassisch verbrieft, daß das heute im deutschen Postgebiete in Geltung tretende Mandatsverfahren bis 1. November auch in Bayern zur Einführung gelangt. Es sind bereits Vollzugsvorschriften im Betreff der Vorbereitungen wegen des Druckes der Formulare im Gange. Das Mandatformular ist vom Absender auszufüllen und in ein Kouvert einzuschließen, welches von ihm an diejenige Postanstalt zu adressiren ist, in deren Bezirk der Schuldner wohnt. Auf den Brief selbst ist der Vermerk „Postmandat" anzubringen und die Taxe des Kommandobetrags abzusenden. Die betreffende Poststelle öffnet das Kouvert, sucht den Betrag einzuziehen und schickt an den Absender denselben zurück. Der Mandatbrief kostet 10 kr., Porto wie 7 kr. Gebühr für Einziehung des Betrages. Die Gebühr für die Rückvergütung der erhobenen Betrages mit sammt Postanweisung ist hiernach nicht begriffen.

München, 16. Okt. Man wird sich erinnern, daß die Ultramontanen zu Zeiten den Mund gewaltig voll nahmen, wenn von Trennung des Staates von der Kirche die Rede war. Sie thaten, als ob ihnen nichts Besseres passiren könnte, als ob die Kirche den Staat, resp. den Polizeistaat gar nicht nöthig habe, um groß und mächtig zu sein. — Jetzt aber, nachdem diese Frage näher gerückt, nachdem der Abgeordnete Kolb den Antrag auf Trennung von Staat und Kirche gestellt hat, wollen die Herren nichts mehr davon wissen und blasen Retraite auf der ganzen Linie. Daran die Parteipresse, welcher die Aufgabe zugefallen zu sein scheint, auf die ablehnende Haltung der Partei vorzubereiten. Auch die „Bayer. Ztg.," welche es sonst nur allzu liebt, sich ein demokratisches Mäntelein umzuhängen, erklärt sich nun gegen den Kolb'schen Antrag, weil, wie sie sagt, ihre Gegner, die Liberalen unter der treien, vom Staate getrennten Kirche keine andere, als die geplünderte, alles Nichtdulsamen beraubte Kirche verstehen. Sie stellt zwar Herrn Kolb einen Fleiß

Digitized by Google

zettel aus und ist von seiner Ehrlichkeit überzeugt, (wofür er sich bei ihr bedanken mag,) glaubt aber nicht an den „guten Willen“ der Gemeindeherr, bes allein entscheidend sei. Man wolle die Kirche frei machen wie den Vogel in der Luft und für eine solche Freiheit bedankt sich die „Don.-Ztg.“ Sie räth behalb der katholischen Mehrheit der Kammer, den Antrag zu den Todten zu legen. Diesen Rath wird befolge Mehrheit jedenfalls befolgen und bald wird man sehen, wie ungemein „praktisch“ der Antrag des großen Demokraten gewesen ist.

München, 16. Okt. Von den im Herbste 1870 zugegangenen einjährig Freiwilligen, welche theilweise noch im Felde standen, haben viele kapitulirt, um auf Avancement zum Offizier der aktiven Armee weiter zu dienen; diese wurden zu Offizierstadtpiranten 2. Klasse (Radetten) ernannt.

Rempten, 15. Okt. In einer Versammlung des Katholikenvereins wurde von dem Münchener Katholikenkongreß aufgestellte Programm angenommen und der Eintritt in den allgemeinen Landesverein beschlossen. Ferner wurde beschlossen, in einer Eingabe an Se. Maj. den König die Aufstellung eines Pfarrers, die Ueberlassung der Kirche St. Lorenz und die Verwendung gabe des Kirchen- und Stiftungsvermögens zu verlangen. Endlich wurde noch zum Beschlusse erhoben, in einer Eingabe an die Katalchulkommission das Ansuchen zu stellen, die Entheilung des Religionsunterrichtes an die katholischen Kinder einem der Lehrer zu übertragen, der hiefür seine Mühewaltung aus Mitteln des Vereins, oder, was in Aussicht gestellt wurde, der Gemeinde honorirt werden soll.

Auf einem Maskaderabende von **Pfahlbach** nach dem Engelsberg sah der **Müllenberg** zurück ein Mädchen von Geburtswehen überrascht; das Mädchen leugnete, drosch andern Tages, als Zweifelgen ꝛc.; das Kind kand man aber erstickt in der Bettlade; Untersuchung gegen das Mädchen ist im Gang; ihr Liebhaber hat sich am selben Tage erhängt.

Oesterreich.

Wien, 16. Okt. Wie uns von sonst verläßlicher Seite mitgetheilt wird, soll zwischen dem Reichskanzler Grafen Beust und dem Minister des Innern, Grafen Hohenwart, eine Art Kompromiß über die dem Reichsrathe zugehenden Thronrede Antwort angebahnt sein. Ferner wird mit Bestimmtheit versichert, daß Minister Dr. Schaeffle aus dem Ministerium scheide und die betreffende Kundmachung nächster Tage in der Wienerzeitung erscheinen werde. Diese Vertrauensmännern, welche St. Maj. ihre Ansichten über die czechischen Forderungen und die Fundamentalartikel darzulegen ersuchte, wird außer den Grafen Mrbna und Wiendheim auch Herr von Schmerling genannt, welcher gestern und heute vom Kaiser empfangen sei.

In den letzten Tagen wurden fort und fort von einer gewissen Seite, die ein Interesse daran haben mag, das deutsche **Blut** als revolutionsstoltig anzuschwärzen, Gerüchte über drohende Krisen in die Menge geworfen. Thatsächlich wurden auch die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um allfällige Ausschreitungen zu unterdrücken. Die Sicherheitswache war zu wiederholtenmalen konsignirt.) Jene erfundenen Gerüchte wußten am meisten davon zu phantasiren, daß es gelegentlich des ersten Gottesdienstes der Altkatholiken in der Augustinerkapelle zu St. Salvator zwischen Alt- und Neukatholiken zu Exzessen kommen werde. Just, um dieses zu verneiden, haben sich viele Mitglieder der hiesigen Vereine, namentlich auch eine Anzahl von Turnern mit Wort und Handschlag gelobt, jedem Tumult entgegenzutreten und ihn schleunigst niederdrücken zu helfen. Diese Gerüchte haben nun gestern sowohl im Hofe des Rathhauses als auch in der Salvatorgasse und in der Kirche selbst entschlossene Männer postirt, welche es übernommen hatten, kleinere Streitigkeiten im Guten zu schlichten, bei ärgeren Auftritten aber mit aller Energie Ruhe zu schaffen und siehe da, trotz des riesenhaften Gedränges und trotzdem es an dunklen Hetzereien nicht fehlte, war keine ernste Ursache zum Einschreiten gegeben. Diese Haltung von freiwilligen deutschen Konstablern hat sich allsogleich im ersten Debut glänzend bewährt.

Amerika.

Newyork, 10. Okt. Auf Grund der Kongreßakte sind Schritte gegen den Kukluz im Süden eingeleitet. In Raleigh wurden zwei Mitglieder dieser Bande zu sechs Jahren Gefängniß und einer Geldbuße von 5000 Dollars und ferner gestern vor dere zu Gefängnißstrafen von sechs Monaten bis fünf Jahren verurtheilt. — Damit auf dem Gebiet der Spitzbüberei nichts verstaumt werde, sind im National-Archiv zu Washington die goldenen und silbernen Siegel von mehreren Verträgen — darunter einer mit Deutschland — gestohlen und eingeschmolzen worden. Die Diebe sind geständig und das Metall hat man wieder; aber wie die Siegel ersetzen? Das Staatssekretariat befindet sich da in einer komischen und demüthigenden Verlegenheit, indem es bei den betreffenden Regierungen ein Bekenntniß ablegen und um Abhilfe bitten muß. — In Utah wird scheinbar Ernst gemacht mit der Durchführung der Gesetze gegen die Vielweiberei. Vorigkam Young ist mit 14 seiner Frauen von der Grand Jury vorgeladen worden. Erst weigerte er sich zu erscheinen, erklärte sich aber alsdann bereit, mit dem Vorbehalt, daß er sich unter keinen Umständen einsperren lassen werde. Man Heiterkeit erntete die Aeußerung mit der „Ich denn“ bringen ihre Person und Habe in Sicherheit. Es fragt sich ob man etwas erreichen wird, doch ist es an der Zeit den „Heiligen“ zu zeigen daß das Landesgesetz für sie kein todter Buchstabe ist.

Nachrichten aus und für Niederdonaurn.

*** Passau,** 17. Okt. Der in der „Donau-Zeitung“ vom 17. Okt. abgedruckte Bericht über die am 14. ds. im Bahnhofe abgehaltene Versammlung von Altkatholiken treibt die Lügenhaftigkeit so weit, daß er den Herrn k. Bezirksgerichtsdirektor Rohrmüller, welcher diese Versammlung geleitet, und den Herrn k. Appellationsrath Fehn a. D. Lügen strafen. Der thatsächliche Bericht über den Gang des Münchener Kongresses, insbesondere über die durch die einzelnen Sätze des Programms hervorgerufenen Debatten erstattet hat, theilweise mit wörtlicher Anführung der angeblich gebrauchten Worte, Gegenstände sprechen läßt, von welchen dieselben in der That gar keine Erwähnung gethan haben.

Solcher Dreistigkeit in der Lüge gegenüber haben die beiden genannten Herren von dem ihnen nach Artikel 47 des Preßstrafgesetzes zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, die Fälschung der Berichtigung der betreffenden Lügen in die „Donau-Zeitung“ zu verlangen.

Uebergangt, daß auch für Ihre Leser die Sache von Interesse ist, haben wir uns in die Lage gesetzt, diese Berichtigungen nachstehend auch in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen:

Die Redaktion der „Donau-Zeitung“

wird ersucht auf Grund des Art. 47 des Preßstrafgesetzes die nachstehende Berichtigung ihrer Mittheilung über die am Samstag, den 14. ds. im Bahnhofe stattgehabte Versammlung der Unterzeichner der Münchener-Altkatholiken-Adressenkundgebung nossen aufzunehmen. Der Bericht der Donau-Ztg. überschrieben „die Abendandacht“ im Bahnhofe, ist zwar bezüglich des Verlaufes im Allgemeinen und der vorgekommenen Erörterungen buchweg erfunden und unwahr, was aber in Wendepunkt meine Thätigkeit anbetrangt, so ist unwahr, daß von mir die Abwesenheit des Priesters Braun entschuldiget worden; es ist der Priester Braun in der Versammlung mit keinem Worte Erwähnung gethan worden.

Vollkommen unwahr ist ferner, was von einer Verstörung des „Hochwürdigsten Gutes“ angeführt wird und ist daher auch an der berichteten Wahl der Hrn. Esk und Wiesbauer kein wahres Wort.

Passau, am 17. Okt. 1871.

Rohrmüller.

II.

Die Redaktion der „Donau-Zeitung“

ersuche ich auf Grund des Artikels 47 des Preßstrafgesetzes um Aufnahme der nachstehenden Berichtigung ihrer Mittheilung über die Samstag den 14. ds. Abends im Bahnhof stattgehabte Versammlung von Altkatholiken, womit, wie ich annehme, die Redaktion ebenso wie die Leser der Donau-Zeitung getäuscht worden sind. Der Korrespondenzartikel auf der ersten Seite der Nummer 127 der Donau-Zeitung vom 17. Okt., überschrieben: „Die „Abendandacht“ im Bahnhofe“ ist unwahr auf der ganzen Linie. Er enthält über den Verlauf dieser Versammlung eine ganze Reihe nicht blos von Entstellungen sondern zum plumpen Erfindungen, welche hiemit berichtigt werden:

Es ist für's Erste unwahr daß es sich um eine gemeinschaftliche Andacht der Altkatholiken gehandelt hat, und fällt damit Alles zusammen was von der „unfreiwilligen“ Aufstattung der „Rethrichte“ gesagt ist. Ich lasse dahin gestellt, inwieferne mit dieser Fälschung des Zweckes der Versammlung die weitere falsche Mittheilung zusammenhängt, daß die Versammlung auf den Sonntag anberaumt gewesen sei, und habe nur hervor, daß der Zweck der Versammlung kein anderer war, als Berichterstattung über den Münchener Kongreß und Beschlußfassung über den Beitritt zum Programm des Kongresses sowie zu dem neugegründeten Münchener Vereine.

Ebenso ist es unwahr, wenn berichtet wird, ich hätte über den Text: „Der Priesterlosenning muß im Lande bleiben,“ zu predigen begonnen. In meinem ganzen Vortrage habe ich den Priesterlosenning nicht mit einem Worte auch nur erwähnt, und wenn der Berichterstatter der Donau-Zeitung gleichwohl berichtet, ich hätte, vom heiligen Zorne übermannt, der perplexen Versammlung zugerufen: „ich sage euch, der Priesterlosenning ist der scheußlichste der Schrecken. Jeder Kreuzer, der nach Rom kommt, ist ein Verbrechen gegen die deutsche Wissenschaft, gegen die deutsche Bildung, gegen den nationalen Gedanken, es ist ein todeswürdiges Verbrechen, eine Sünde, nicht gegen den heiligen, wohl aber gegen den deutschen Geist, eine Sünde, die in diesem und im andern Leben nicht verziehen wird. Wenn ihr öffentlichen Geld habt, schickt es nach Berlin, jeder Pfenning, der in diese Kasse wandert, ist ein Unterpfand der bismarckischen Gnade und führt auch hienieden zur Herrlichkeit des deutschen und drüben des himmlischen Reiches,“ — so ist jede Mittheilung des Berichterstatters der Donau-Ztg. vom Anfange bis zum Ende eine Erfindung, und es mag der Bruetheilung der Leser der Donau-Ztg. selbst überlassen bleiben, ob dieselbe durch die nachfolgende Phrase, „angeblich so habe die Predigt geklautet,“ die leide Feder ekane den ergotistischen Schwung nicht erfehrn“ zu einem wahrhaftigen Beweis recht gemacht werden kann.

Die Krone aber wird der Unwahrheit der Mittheilung dadurch aufgesetzt, daß der Bericht der Donau-Zeitung sagt: „Die Redner waren Priesterlose, die ich überhaupt nicht gesprochen habe, „mit blitzenden Augen,“ mit Handbewegungen, welche in Herumfuchteln ausarteten,“ „wie von der Tarantel gestochen“ sprechen läßt. Ich bin oft genug hier öffentlich aufgetreten, um darauf mich berufen zu können, daß ich derartige mir nicht meine Gewohnheit ist, meine bei solcher Gelegenheit gesprochenen Worte mit Handbewegungen zu begleiten, und derufe mich in dieser Beziehung, wie darüber, daß mein Vortrag vom Anfange bis zum Ende ruhig und leidenschaftslos gewesen, auf das Zeugniß aller derjenigen, welche demselben wirklich beigewohnt haben.

Vollkommen unwahr ist es ferner, wenn berichtet wird, ich hätte erwähnt, daß ich mit Reichsrath von Döllinger „auf dem alterbesten Fuße stehe.“ Von den freundschaftlichen Beziehungen des Professors Dr. von Schulte mit Reichsrath von Döllinger habe ich gesprochen bei der Berichterstattung über eine Meinungsverschiedenheit derselben in Ansehung der Gemeindebildung. Von mir war dabei keine Rede, und fällt damit auch alle politische Folgerung von selbst hinweg, daß ich mich dadurch veranlaßt sei, bei der dieser Gelegenheit minutenlang meinen Vortrag unterbrechen haben soll.

Nicht minder erfunden ist alles, was mich der Bericht der Donau-Ztg. von Blunitschli und den zwar berichten lügen läßt. Ich habe beider mit keiner Silbe erwähnt.

Auch ist es vollkommen unwahr, daß ich als Thatsache angeführt haben soll, „daß die katholische Kirche eine staatsgefährliche Dame, daß jeder Staatsanwalt von dieser Staatsgefährlichkeit überzeugt sei und eine solche Ueberzeugung von jeher in der Zweifelwelt als Dogma gegolten habe.“

Wenn endlich der Berichterstatter meine Rede von „blendendem Lichte umflossen“ erscheinen läßt, „so daß er die Berklärung auf dem Berge Tabor leibhaftig vor sich zu sehen glaubte,“ so habe ich gar nicht daran gedacht, mich anstößig für jedes religiöse Gefühl eine solche Zusammenstellung sein muß, wenn sie gleich nur als Hohn für mich gemeint gewesen sein mag.

Ueberhaupt aber wird wohl das Verlangen als berechtigt gelten müssen, daß wenn weder Berichterstatter in andere Versammlungen geschickt werden, die Wahl auf Leute fallen mögt, die für's Erste fähig sind zu verstehen, was sie hören, und für's Zweite über das Gehörte wahrheitsgemäß zu berichten den Willen haben.

Passau, 17. Okt. 1871.

Frhr. v. Bussfen.

***** (Unsleb verspätet.) Die Nachricht, welche die „Donau-Zeitung“ über meine Stellung zur Interpellation des Abg. Herz und Genossen gebracht hat, zwingt mich zu folgender

Erklärung.

Ich war zur Zeit der Berathung und Abfassung der Interpellation und während der Aufsage derselben zur Unterschrift nicht in München anwesend, und dies ist der **einzige** Grund, warum meine Unterschrift fehlt. — Alles, was die „Donau-Zeitung“ über meine Beziehungen zum Ministerium in früheren Artikeln und bei dieser neuerlichen Veranlassung berichtet hat, ist rein erfunden, unwahr, erlogen. Ich erkläre hier öffentlich, daß ich seit meiner Wahl zum Bürgermeister mit zum Landtagsabgeordnetem nie einen Schritt in ein Ministerium gemacht habe, wenn nicht das Interesse der Stadtgemeinde Passau oder die Vertretung eines fremden Bittgesuches mich dahin geführt hat. Ich erkläre öffentlich, daß ich während des angegebenen Zeitraumes für mich selbst und für mein Interesse **nicht eine Sylbe** zu einem Minister oder Ministerialbeamten gesprochen habe. Ein Mensch, der noch einen Funken von Ehrgefühl hat, benützt selbst im

Digitized by Google

ekligsten Parteikampfe keine derartigen nichtswürdigen Mittel, wie Hr. Bucher oder seine Genossen sich dessen gegen mich bemüht. Und das Alles ist gottesfürchtig und fromm!

* **Passau**, 18. Okt. In Passau ist man an die robusten Lügen unserer Frommen längst gewöhnt, je nach dem Temperament der Einzelnen lacht man darüber oder man verachtet sie; nur sehr vereinzelte Exzesse ärgern sich noch über die haarsträubenden Schwindeleien, die Hr. Bucher Tag für Tag in die Welt hinausschreiben läßt. In den letzten acht Tagen hat aber sein Blatt in diesem Artikel nahezu das Unglaubliche geleistet; es treibt mit Lüge und angehängter Verdächtigung einen wahren Lügenkarneval. Denn das ist in den Bestrebungen der Donau-Ztg. das „Miserable" oder auch Pfäffische, daß ihre Lügen fast sammt und sonders zu keinem anderen Zwecke erfunden werden, als um alle Charaktere, deren Ehrlichkeit und Brauchbarkeit schwinden den Einflüsse der räukevollen Kasinopartei **gefährlich** wird, beim großen Haufen als solche hinzustellen, die nur von den unlautersten persönlichen Triebfedern geleitet würden. Mit dieser Sündenkost sollen wohl die fommen Katzillone gegen die Reformbewegung unserer Tage gesättet werden; die Verleumdung und die Lüge, das sind der giftige Fakel, mit dem die Passauer Jesuitenkühe ihre Rekruten bis zum Zustande der Sinnlosigkeit zu berauschen hofft, um sie dann gegen die verhaßten Liberalen losspitzen. Vor Allen liegen den Frommen unser Bürgermeister Stockbauer und die Leiter unserer Reformbewegung im Magen. Kein Tag vergeht seit geraumer Zeit, an dem diese Männer nicht mit einer Verunglimpfung ausgezeichnet werden. Die Nachstehung, nur Eine Auszeichnung wird es wenigstens in andern Ländern gehalten, wenn der redliche Mann von den politischen Ränkeschmieden gehaßt wird. Und je tiefer dieser Haß, desto größer die Auszeichnung! — Ein gesunder Schlag in das Lügengewebe des Bucherblattes ist die Erklärung des Hrn. Bürgermeisters Stockbauer, die unser heutiges Blatt zu bringen die Ehre hat. Eine andere Ohrfeige gibt sich die fromme Leitung der Donauzeitung durch die Ungeheuerlichkeit der Lügen, welche sie über die Mißfallenskundgebung im Bahnhof bringt. Gegen Passau sind sie gerichtet, das von Hunderten der ehrenwerthesten Männer, wie ruhig-würdig und leidenschaftslos, und ferner **was** in der Versammlung gesprochen wurde und was **nicht**. Und nun diese von Nr. 16 bis 3 fast stets verlogene Parteiblatt, die **Verachtung** über diese, sein auf den Gimpelfang berechnete neueste Schwindelei ist in der Stadt eine ebenso herzliche wie — allgemeine! So viel für heute.

* **Mitterfels**. Am 9. Okt. ist in Schönbrunn das Haus und der Stadel, und bei Bortenmera Groß abgebrannt. Das Feuer brach um 10 Uhr Nachts im Stadel aus — wahrscheinlich von ruchloser Hand gelegt — und ergriff mit rasender Schnelligkeit auch das Haus. Die Gefahr war groß, und man glaubte allgemein, daß das Feuer sich weiter verbreiten werde, da sich mit Stroh gedeckter Stadel, sowie zwei andere Gebäude in unmittelbarer Nähe standen. Nur den äußersten Anstrengungen der schnell auf dem Platze erschienenen freiwilligen Feuerwehr Mitterfels und dem glücklichen Umstande, daß gerade eine Hochzeit im dortigen Wirthshause gefeiert wurde und in Folge dessen viele Leute anwesend waren, hat man es zu verdanken, daß das rasende Element auf seinen Herd beschränkt blieb. Mit Gewißheit sah man der Ankunft der freiwilligen Feuerwehr des nur 1½ Stunde entfernten Marktes Bogen entgegen; — doch sie erschien unbegreiflicher Weise nicht, wiewohl man laut von den hochhitzigsteigenen Häusern das hochaufloderde Feuer sehen mußte. Die Feuerwehr des 2½ Stunden entfernten Orte Konzell entschuldigte ihr Nichterscheinen damit, daß sie wegen diesen dichten Nebels nichts von dem Feuer gesehen hätten. Ob etwa die Bogener auch so starken Nebel (—9) hatten, oder ob sie auch andere Umstände verhindert waren, zu kommen — wir wissen es nicht! Aber das können wir behaupten, daß derartige Fälle nicht dazu beitragen, das Vertrauen der Landgemeinden auf die freiwilligen Feuerwehren zu stärken und sie zur Bildung solcher anzuregen. (Die sonst so tüchtige Feuerwehr Bogen's wird sicher einen triftigen Grund zu ihrem Nichterscheinen gehabt haben. Anmerkung der Redaktion.)

In **Straubing** erließ das katholische Aktionskomite eine Einladung an diejenigen katholischen Männer, welche Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit sind, zum Beitritt in den Landesverein.

Dienstesnachrichten. Zum Hauptzollinspektor wurde in Mittenwald wurde befördert Michael Josef Mehrl, Hauptzollamtskontrolleur in Freising.

Nachtrag.

München, 16. Okt. Prof. Dr. Friedrich hat sich heute nach Osterreich zur Beerdigung eines dort verstorbenen Altkatholiken begeben.

Berlin, 16. Okt. Der Kaiser, welchen der Kronprinz und die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Adalbert begleiteten, wurde von lebhaften, vom Präsidenten Simson ausgebrachten Hochrufen begrüßt. Die Thronrede wurde bei der Stelle über die Aussichten mit Osterreich von lebhaftem Beifall unterbrochen. Nach Verlesung der Thronrede, erklärte der Reichskanzler den Reichstag für eröffnet. Der Kaiser verließ unter enthusiastischen Hochrufen, ausgebracht vom bayerischen Minister v. Pfretschner, die Versammlung.

Konstantinopel, 16. Okt. Einer tel. Depesche des „Brest. Handelsblattes" aus Bukarest von heute zufolge ist die Konzession mit Dr. Stronsberg durch das Schiedsgericht aufgehoben worden. Die rumänische Regierung wurde die Obligationsinhaber zur Bildung einer Aktiengesellschaft auffordern.

Theater.

❑ **Passau**, 16. Okt. Gestern ging bei vollständig besetztem Hause das effektvolle dekonute Stück: „Der Glöckner von Notre-Dame" über die Bühne und können wir mit Recht die ganze Vorstellung eine gelungene nennen. Der Claude Frollo war eine künstlerische Leistung des Hrn. Direktor Flaker und drachte vorzüglich namentlich die Kerkerszene zur schönen Geltung. Ueberraschend war Hr. Seidl als Quasimodo, er bewies uns neuerdings, daß seine Rolle unter seiner Sphäre liegt; er war im Spiel wie in Maske vorzüglich. Die Esmeralde (Frl. Berger) machte bei ihrem Erscheinen schon durch ihr prachtvolles Kostüm einen günstigen Eindruck und führte ihre Rolle mit künstlerischem Verständniß durch, wofür ihr auch reicher Applaus zu Theil wurde. Frl. Bertal (Gervaise) spielte ihre Rolle zur vollsten Zufriedenheit; nur wäre bei einzelnen Momenten mehr Modulation des Organes zu wünschen gewesen. Hr. Heine als Phöbus, Herr Harry (Trasseau) schlossen sich den Genannten würdig an und spielten ihre Rollen mit sichtlicher Lust. Ueberhaupt kann man mit den heurigen Leistungen der Mitglieder zufrieden sein und wir noch manchen schönen Abend genießen können.

Landwirthschaftliches.

* **Verschimmelte Oelkuchen.** Herr Marner, der sein Hofgut Grünadthal durch einen Oberknecht führen läßt, schreibt uns Folgendes: „Gelegentlich einer Inspektion meines Hofgutes mochte ich die Bemerkung, daß fast mein sämmtliches Gerstenfeld an einem heftigen Husten litt. Eine sorgfältige Untersuchung stellte es nun außer allen Zweifel fest, daß die zur Fütterung gekommenen Oelkuchen unmerklig in hohem Maße verschimmelt waren. Dieselben hatten jedenfalls lange Zeit hindurch als Spekulationsgut an irgend einem dumpfen Ort gelegen und waren dann genauen und nun ungeprüft worden, dem äußerlich konnte man, wenigstens mit dem bloßen Auge, keinen Schimmel an denselben wahrnehmen, innerlich waren sie aber, mit der Lupe erkennbar, von Schimmel fast durchzogen. Ich halte diese Erfahrung für wichtig genug, um wiederholt darauf aufmerksam zu machen. In meinem Stalle hat die Verfütterung gesch immelter Oelkuchen zu Folge gehabt, daß mir mehrere der werthvollsten Kühe verkalbten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Ueber eine schon früher erwähnte Fälschung einiger Obligationen des bayerischen Prämienanlehens enthält der Bericht, welchen Freiherr v. Schrenk in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten bei der Staatsschuldentilgungskommission eben erstattet hat, folgende Mittheilung: „Bei Ausbezahlung der Zinsen der Prämienanleihe von 1866 wurde wahrgenommen, daß die Koupons auf 6 Obligationsnummern doppelt zur Vorlage kamen. Da erheblicher Vergenheiten zu besorgen waren, wenn die eine oder andere dieser Obligationsnummern zur Ziehung einen Gewinne zum Zuge gekommen wäre, so wurden deren Besitzer durch öffentliche Bekanntmachungen von dem Sachverhältnisse in Kenntniß gesetzt und zur Einlösung der betreffenden Obligationen aufgefordert. In Folge dessen kamen diese allmählig in Vorlage, und es zeigte sich, daß diese Duplikate der betreffenden 6 Nummern nicht von Fälschungen, sondern von ihren gänzlichen Vollendung wegen irgend eines Mangels ausgeschieden, dann aber durch Nachahmung der noch fehlenden Unterschriften und Beifügung der noch nicht vorhandenen Nummern gefälscht worden waren. Die falschen 6 Urkunden wurden unter Beraholzung echter Stücke an deren Besitzer, aus dem Vertriebe gezogen und durch Unterschungsrichter zum Behufe der bis jetzt noch nicht gelungenen Ermittlung des Thäters übergeben. Durch dieses Verfahren ist man das Herar vor jeder weiteren Gefährdung gesichert."

Frankfurt, 17. Okt. 5proz. bayerische Anleihe 100⅛ 4½proz. bayer. Anleihe 100¼, 4proz. bayer. Prämienanleihe 112⅝, Bayer. Ostbahnaktien 140½, neue Einsiehen 124—, mit 5 Proz. Einz. 122½, Altenburger 119—. Bad. Prämienanleihe 111—. 1862er Amerikaner 95½, Silberrente 57—. Papierrente 47⅜. Oesterr. Loose 84, 1860er 93—. 1864 134½, Oesterr. Bank-Aktien 755—, Kredit-Aktien 283⅜. Lombarden 189½. Oest.-franz. Staatsbahn 381—. Köln-Mindener. 95½. Silberkupon-Aktien 109⅜. Württemberger 99⅝. Oberr. Franz-Josefs-Bahn 83⅛. Rudolphsbahn 76½. Ung. Ostbahn 72½. Spanier 9proz. 38½. Wechsel auf London 118½, auf Paris 90½, auf Wien 98½.

Preuß. Friedrichsd'or 9.58—59—, 20 Frcs.-Stücke 9.18—19—, Dukaten 5.36—, Holl. 10-Stücke 9.56—57. Pistolen 9.39—42. Ginal. Souvereigns 11.41—42. Imperials. Kossen-Scheine 104½—105½, Oesterr. Banknoten Bk. 98½, G. 99.

Wien, 17. Okt. Silbergulden 117 75

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 19. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung der Weberswittwe Steinbrunner im Ort drei solvente Mobiliargrgenstände als: 3 Bettstädte, Tische, Stühle, Kommanschlen, Uhren, Kleidungsstücke u. s. w. öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 17. Oktober 1871.

Horstmann, k. Gerichtsvollzieher. (b) 5673

Ein Verkaufs ist der Kreisgewerbshule zu Regensburg ist mit dem 16. Okt. ein Verkauf in's Leben getreten, in dem Religion, Mathematik, Naturlehre von Aufsätzen, deutsche Grammatik, Stil, Rechnen, Geographie, Schönschreiben und Zeichnen gelehrt werden. Da an den Gewerbschulen zu Amberg, Passau und Straubing kein derartiges Institut besteht, so dürfte dieser Vorkurs als Brücke in die Gewerbschule allen Denjenigen willkommen sein, denen die Vorkenntnisse mangelhaft sind, sich die zur Aufnahme in eine Gewerbschule nöthigen Vorkenntnisse zu verschaffen. (1) 5693

Kapitalien

sind immer vorrathig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorauszahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Anschreiben derselben beehren, werden zur Verfassung die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt

5567 (8b) bei Kaufmann Kempf in Passau.

Bekanntmachung.

Der Bierbrauer Johann Fischl von Fürstenstein hat unterm 5. präs. 11. l. Mts. hieramts um die Konzession zur Verabreichung von Spasen nachgesucht.

Gemäß §. 7 der Wirthshausordnung von 25. Mai 1868 wird dieses Gesuch mit dem Beifügen veröffentlicht, daß Einwendungen oder Widerreden binnen 14 Tagen ausschließender Frist a dato bei dem unterzeichneten Amte anzubringen sind.

Passau, den 11 Oktober 1871.

Königliches Bezirksamt Passau.

L. s.

5694 **Fischer**, Assessor.

Beachtenswerth!

Unterzeichnete halten es für ihre Pflicht, die an **Rheumatismus** und Gicht leidenden Kranken auf ein Mittel zu machen auf den

Balsam Bilfinger,

dem es allein verdanken wen unserm jahrelangen, zumtheilen Leiden in kürzester Zeit vergeholfen zu sein. Indem wir nun in dergleichen Dank dem Erfinder dieß heilsamen Mittels auszusprechen, bitte wir, daß diese aufrichtige Danksagung zum Wohle und zur Kenntnißnahme aller Leidenden bekannt gemacht wird.

Reihe, den 4. Juni 1871.

Kaufmann, S. Leipziger,
Tischlermeister Jos. Machulz,
Kontorer Josefa Woll,
Fleischermeister Unger,
Tischlermeister Zeiger,
Schneidermeister Berger, Ob.-r. Rutland.

} Reihe.

5695 (a) Depot für Passau: **Franz Glaser jun.**

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten bringen wir die Trauerkunde, daß heute Morgen unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Tante

Frau Anna Zantl, geb. Attenberger,

nach mehrmonatlicher Krankheit im Alter von 54 Jahren verschieden ist.

Unterammergau, Passau, den 17. Oktober 1871.

5696 **Die Hinterbliebenen.**

Französ. Feuersteine

sind angekommen bei

5702 **M. Hofstätter.**

Schwere Cöper-Lama zu Flanell-Hemden 1½ Ellen breit per Elle 54 kr.

5356(6f) empfiehlt **Carl Strobl.**

EX Eine kleine **Wirthschaft** wird zu pachten gesucht. D. Ue. (6c)5561

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Karl Benz, Bäckermeisters im 1. k. Infanterie-Regimente in München vertreten durch den unterzeichneten Anwalt Fertlng in Passau, hat der k. Notar Puchner in Waldkirchen als Versteigerungscommissär zur Versteigerung des den Tischlers-Eheleuten Josef und Amalie Dietrich in Stephansreuth, kgl. Landgerichts Waldkirchen und Rentamts Wolfstein gehörigen Anwesen auf

Donnerstag den 26. December l. Jrs.

Anfangszeit von 12—5 Uhr

in der schuldnerischen Behausung zu Stephansreuth Nr. 1 Termin angesetzt.

Das fragliche Anwesen besteht aus dem Rentkompetze des beiden Wolfertshofet zu Stephansreuthereuth mit erster Tischlergerechtsame, dann Pl.-Nr. 2037 Wohnhaus, Backofen, Ochsenstall, Stadel und Stallung ceip. Jahaus zu 0,22 Tagwerk, Pl.-Nr. 2038 Garten zu 0,76 Tagwerk, Pl.-Nr. 3039 und 3.5 Wiesen zu 3,77 Tagwerk, Pl.-Nr. 3134, 3178, 3277a Aecker zu 1,49 Tagwerk, sowie einem Gemeindeantheil zu einem ganzen Ruhantheil an den noch unvertheilten Gemeindeliegenschaften.

Weitere bemerke ich, daß das Anwesen im Ganzen zum Ruhwerke und zur Verlegung kommt, daß der Zuschlag sofort endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände nebst den Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 14. Oktober 1871.

5697 (a) **Ferling,** k. Advokat.

Der Ausschuß des Passauer Zweigvereins des Landesbilfsvereins beehrt sich die Mitglieder des Vereins in Kenntnis zu setzen, daß das Central-Komite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger einen

Vereinstag zu Nürnberg auf 23., 24. und — wenn nöthig — 25. Oktober

zur Besprechung der das Sanitätswesen betreffenden Erfahrungen des letzten Krieges und Ermäßigung der Mittel zur Sicherung einer gewehrten Friedensthätigkeit der Vereine und deren Beschaffung für den Krieg aufgerufen und dazu die Mitglieder aller deutschen Landes-, Provinzial- und Zweigvereine mit dem Bemerken eingeladen hat, daß die Theilnehmer an dem beiden heiteren Anlaufe in Nürnberg bei den Vereins-Vorstandsschaften Herrn Fabrikbesitz. Marthvorsteher Wilhelm Bucher mit Bezeichnung des Vereines, welchem sie angehören, sich einzeichnen möchten

Zugleich ersuchen wir die theilnahmwürdigen Mitglieder unseres Vereins binnen 3 Tagen dem unterzeichneten Vorstande baron Kounitz zu geben, um sowohl die nöthige Legitimation für dieselben auszuletzen, als der Aufforderung des Kreisausschusses von Niederbayern entsprechend diesem die Namen der Theilnehmer mittheilen zu können.

Passau den 17. Oktober 1871.

Für den Ausschuß: **Frhr v. Wulffen,** z. Z. Vorstand.

Der Unterfertigte gibt hiemit bekannt, daß er zur **Annahme von Hypothekdarlehensgesuchen und zur Vermittlung aller übrigen in ihr Geschäftsbereich fallenden Geschäfte** von der

Süddeutschen Bodenkreditbank in München

ermächtigt ist.

Vilshofen, 12. Oktober 1871.

Roman Weissmann,

647 (6b) Kommissionär und Agent.

Danksersattung.

Bei dem am 3. ds. Mts. ab. des 7 Uhr in den Gebäulichkeiten unsers Nachbars, des Gutswirthes Thom. Josef Fischer, ausgebrochenen Brande schwebte unserer Anwesen der größte Gefahr, wir hatten schon fast rettungslos für verloren glaubten. Allein der schnell zu Hilfe eilenden Männern von Hofkirchen und der Umgegend, sowie der tüchtigen Feuerwehrmannschaft Pleining ist unter umsichiger Leitung ihres Hauptmannes Hrn. Josef Demmel, Bierbrauerei zu Pleining gelang es durch ihre rastlose Thätigkeit unser Anwesen von den verheerenden Flammen zu retten.

Wir sehen uns deßhalb veranlaßt jenen braven Männern und insbesonders der wackeren Feuerwehrmannschaft von Pleining und ihrem Hauptmanne hiemit öffentlich unsern lebendigsten innigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

Hofkirchen, am 12. Oktober 1871.

5698 **Anton & Rosina Weich,** Färberscheleute.

Zu Geschenken besonders geeignet:

Göthes sämmtliche Werke 36 Bde. neu zu nur fl. 3. Schillers sämmtl. Werke 12 Bde. neu, zu nur fl. 1.

5699 (6a) **A. Delters,** Buchhandlung Passau.

In allen Buchhandlungen sind zu haben die trefflichen, eben (bei Steinkopf) in Stuttgart erschienenen Schriften:

Evangelium u. röm. Katholizismus, nebst beigedruckten Stellen des Neuen Test. nach der approb. kathol. Uebersetzung Kistemakers. Eine Belehrung für alle, welche die seligmachende Wahrheit suchen. 6½ Bogen lex. 8°. geh. 24 kr. oder 8 Sgr.

Die neuen Lehren der röm.-kathol. Kirche im Vergleich mit der alten Lehre des Herrn und seiner Apostel in 70 Fragen mit mehr als 150 Belegstellen des Alten Testaments nach L. von Gß und des Neuen Test. nach Kistemakers bischöfl. approb. Uebersetzung. 3 Bog. kl. 8° geh. 12 kr. oder 4 Sgr.

Was ist Wahrheit? Diese alte Zweifelsfrage geht aller Orten mit den neuen Dogma der katholischen Kirche. Hier die gewisse Antwort aus dem Worte der Unfehlbarkeit.

EX Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **EX** 5700

Bekanntmachung.

(Die Wehrpflicht betreffend die Jahrgänge 1871, Altersklasse 1850 betr.)

Die vom Wehrpflichtausschusse am 13. und 14. Oktober 1871 für die Altersklasse 1850 ausgestellten Wehrpflichtlisten liegen gemäß Art. 9 des Wehrgesetzes vom 29 April 1869 während 14 Tagen a dato zur Einsicht der betreffenden Wehrpflichtigen auf.

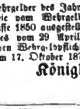
Am 17. Oktober 1871.

Königl. Bezirksamt Passau.

d. l. s.

5701 **Hiltner.**

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh halb 3 Uhr unser innigstgeliebtes Kind

Michael,

im Alter von 2 Monaten zu seinen Engeln abzurufen, Indem wir diese Todesnachricht allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen, laden wir zu den am Donnerstag den 19 ds. Nachmittags halb 2 Uhr vom Leichenhaus aus stattfindenden Leichenbegängnisse freundlichst ein.

Passau, den 18. Oktober 1871.

5691 **Nik. und Theresia Huber.**

Die trauernden Eltern:

Fallsucht (Krämpfe) Heilbar! 5266 (10c)

Eine „Anweisung“ die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** auch in den letzten 9 Jahren bewährtest nicht mehl. **Universal Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Fr. R. Quandt Fabrik-Vorsteher, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen, Diplome ꝛc. zu Naundorf in Sachsen, welche sich durch Gediegenheit, ächtes amtlich constatirte reip. ärztlich erwährte ächte und Dankungsschreiben von glücklich Geheilten auf allen 5 Welttheilen enthält, wird auf direkte franko-Zustellungen vom Herausgeber gratis-franko versandt.

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange **Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung** nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

Spielkarten, Spieltteller, Tischdecken, Backfongsloff ꝛc. empfi hlt 5464 (2) **A. Föckerer.**

Frisch gewonnen

Stockfisch

empfiehlt

5692 (b) **M. Graf.**

Herr J. L . . . wird freundlichst ersucht, den nächsten Weg von Passau nach — Kohlbruck — anzuweisen 5703

Mehrere Seilergesellen finden dauernde Beschäftigung bei Herrn Sattlermeister in Passau. (b) 5664

Mehrere Arbeiter

(auch solche welche zu Hause arbeiten wollen) erhalten Beschäftigung bei

Josef Natterer,

Bataillons-Schreiner in Kgl.

5704 (a) 9. Jägerbataillon.

Tüchtige Schneidergehilfen finden dauernde Beschäftigung. D. Uebr. (2)

Drei sehr schöne junge Hunde Dazer in, männl. Geschlechts, sind billig zu verkaufen. St. Nikola Nr. 54 beim Schmeroldskeller. 5706

Ein guter Hofhund wird gekauft. Das Uebr. 5708

Ein junger Hühnerhund, englische Race ist zu verkaufen. Das Uebr. (a) 5709

1000 fl. sind sogleich auf erste Hypothek auf Grund und Boden auszuleihen. D. Uebr. 5710

1200 fl. Kindergeiner sind auf 1. Hypothek sogleich auszuleihen. Das Uebr. (1) 5711

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 19. ds. Abends Versammlung im Vereinslokal.

Der Verwaltungsrath.

Zunftladt-Wanderer.

Heute Donnerstag zu Hrn. Hans.

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 19. Oktober 1871. Unter der Direktion von L. Zinker.

5. Vorstellung im 2. Abonnement.

Der Lodvogel,

oder

Die Folgen eines Traumes.

Lustspiel in 1 Akt v. Hiob. Regie Hr. Seidl.

Hierauf Novität:

Herrmann und Dorothea,

oder

Wirkungen eines Glases Punsch.

Operette in 1 Akt v. Kalisch.

Familien-Nachrichten.

Stadtstarrer.

Geboren am 18. ds.: Herr Johann Evangelist Pöppl, kgl. Schuhmachermeister dahier, 78 J. a.

Unwahrs geworben.

Landshut, Wilhelm Ebhardt, kgl. Kreis-Kalls-Kontrolleur.

Vilshofener Schranne

vom 18. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	289	10	—	17
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26 17	15 25	— —	7 17
Mittlerer	25 53	14 36	— —	7 8
Mindester	25 9	14 —	— —	7 —
Gefallen	— 18	— 16	— —	3 —
Scheffgroen	— 38	— —	— —	— —

Deggendorfer Schranne

vom 17. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	117	81	155	43
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	27 25	16 —	14 56	7 19
Mittlerer	26 41	15 56	14 39	7 —
Mindester	24 18	15 39	14 22	6 51
Gefallen	— —	— —	— —	30
Scheffgroen	2 41	2 24	— —	— —

Osterhofener Schranne

vom 16. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	102	—	237	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 32	— —	13 34	— —
Mittlerer	24 21	— —	13 13	— —
Mindester	23 44	— —	12 45	— —
Gefallen	— 34	— —	— 16	— —

Ex vorschriftlicher Kreuzer: 5. Maßen ꝛc.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenhofgasse Nr. 481, angenommen. Insertionsgebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 289. **Freitag, 20. Oktober 1871.** **Bendelin.**

Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) können noch fortwährend gemacht werden und erhalten die neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare geliefert.

Deutschland.

München, 17. Okt. Was den vom patriotischen Klub im „Bamberger Hof" beabsichtigten Antrag auf eine Adresse an Se. Maj. König, resp. ein Mißtrauensvotum gegen das Gesammtministerium, betrifft, so hatten sich namentlich die Abgeordneten Jörg und Greil außerordentliche Mühe gegeben, die Zustimmung der Mitglieder des „Deutschen Hauses" zu erlangen, jedoch vergebens, in Folge dessen denn auch im „Bamberger Hof" ein wahrer Sturm gegen die „Deutschhäusler", wie man die Mitglieder der Zentrumsfraktion nannte, losbrach. Dabei fielen Aeußerungen, mit welchen die Minister u. s. w. bezeichnet wurden, welche sich — ohne mit dem Preßgesetz in Konflikt zu kommen — nicht wiedergeben lassen. — Da Hr. Abgeordneter Prof. Edel das ihm übertragene Referat über den Entwurf des Polizeistrafgesetzbuches möglichst bald hier vorlesen will, so hat sich derselbe nicht zum Reichstag nach Berlin begeben. — Das „Vaterland" bestätigt, daß die beiden ultramontanen Kammerfraktionen, trotzdem sie erst ihr Zusammengehen in der religiösen Frage proklamirt hatten, arg hineretweinander gekommen sind. Das genannte Blatt erzählt: Die katholischer Fraktion des „Bamberger Hofes" wollte noch gestern als Antwort auf die Auslassungen des Hrn. v. Lutz ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium in einer Adresse an den König beantragen. Die Mitglieder des Bamberger „Hof-Klubs" waren darin einstimmig, sie konnten aber trotz aller Anstrengungen Jörgs und Greils die etlichen Leute des „Deutschen Hauses", — weil diese in diesem Falle Kammerauflösung und Nachwiederwahl fürchteten? — nicht zu einer Zustimmung bewegen!!! Die katholische Fraktion wird indeß bei dem Mißtrauensmemorirt der Kammer den Antrag wiederholen, mag sie nun — wenn das „Deutsche Haus" nicht mitgeht — in der Minorität bleiben oder nicht.

München, 17. Okt. Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit mittheilen, daß die ultramontanen Abgeordneten die Stadt München sehr niedergeschlagen verlassen haben oder verlassen werden. Den lieben ganzen Tag dauerten gestern die Unterhandlungen zwischen den beiden ultramontanen Subfraktionen, und während Anfangs die Hospitorne aus dem Bambergerhof ganz mindesten die Versetzung der Minister in den Angeklagestand verlangten und sofort einen gemeinsamen Ausschuß beider Fraktionen für den zum Zwecke der Anklagestellung vorzuberreitenden Schritte niedersetzen wollten, gaben sie es am Abend schon hüschen und wollten sich mit einem „Mißtrauensvotum" begnügen. Allein das „deutsche Haus" zog nicht, von den Lärmelementen desselben soll sich auch nicht Ein Mann bereit erklärt haben, die ultramontanen Purzelbäume sofort nach Kommando mitzumachen, ja Personen, welche die Sache wissen können, versichern, es hätten sogar Etliche auch den „Bamberghof" in Vertrauen und im Geheimen ihre Freunde im „deutschen Hause" gebeten, um Gotteswillen diesmal mit dem „Bamberghof" nicht gemeinsame Sache zu machen. Wir wissen zwar nicht, wie lange die gegenwärtige Konstellirung unserer Herren andauern wird, und ob sie nicht noch nachträglich mit einem neuen papierenen Proteste oder einem Volksaufrufe kommen; allein das steht fest, die Antwort des Gesammtministeriums auf die Herr'sche Interpellation ist wie eine Bombe unter den schwarzen Landsturm gefallen, sie war fein Schlag ins Wasser und die Ultramontanen werden hieron wohl eine Zeit lang erschüttert sein. Trotz der Manöver bei der Wahl des Kammerdirektoriums und trotz ihres Protestes gegen die Interpellation, der ein Warnungsruf für das Ministerium und eine Interpellation keine günstige Antwort zukommen zu lassen, gehen sie freud- und ziellos nach Hause und werden zu all' dem höchst wahrscheinlich noch lange Zeit von Herrn Lukas, dem „Vaterland" und dem „Volksboten" verdonnert werden, weil sie keine ultramontane „Thal" zu Stande brachten. Hoffen wir, daß die ministerielle Antwort das ihrige dazu beigetragen hat, daß unser Land vor solchen „Thaten" für alle Zukunft verschont bleibt.

In München wurde ein Schlafzeugeselle aus der Gegend von Passau festgenommen, welcher dringend verdächtig ist, in der Nacht vom 31. August l. Js. im Münchener Militärkrankenhause mittelst Einbruches die Summe von 7300 fl. gestohlen zu haben.

Die Zahl der unehelichen Geburten, mit welchen **Bayern** leider in erster Linie mitgenannt, hat seit der Erleichterung der Eheschließung ganz wesentlich abgenommen.

Nürnberg, 16. Okt. Bei der gestern dahier stattgehabten Generalversammlung der Gerichtsvollzieher, wozu die Vorsteherinnen der übrigen Landestheilen eingeladen hatten, wurden folgende Beschlüsse gefaßt: „1) Die Generalversammlung beschließt die Gründung eines Pensionsvereines für die Relikten der Gerichtsvollzieher und überweist die vorliegenden Statuten zu eingehender Prüfung dem hiezu schon gewählten Ausschusse. 2) Es wird alsbald Schritte geschehen, treffenden Orts die Genehmigung zur Bildung von Kammern zu erwirken; 3) es soll eine Vereinszeitschrift geschaffen werden."

Berlin, 16. Okt. Eine Stunde nach der Eröffnung des deutschen Reichstages durch den Kaiser fand die erste Sitzung desselben im neuhergerichteten provisorischen Reichstagsgebäude statt. Die Sitzung eröffnete der bisherige Präsident, Dr. Simson, welcher dem Hause von folgenden Regierungsvorlagen Mittheilung machte: 1) Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Norddeutschen Bundes vom Jahre 1870. 2) Gesetzentwurf, betreffend die Bildung eines Reichskriegsschatzes. 3) Gesetzentwurf, betreffend die Zurückzahlung der auf Grund des Gesetzes vom 21. Juli 1870 ausgegebenen fünfprozentigen Anleihe. 4) Gesetzentwurf, betreffend die Kontrole des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1871. Der Zusammensetzung, welcher darauf zum Zwecke der Präsidentenwahl vorgenommen wurde, ergab die Anwesenheit von 152 Mitgliedern, d. h. die Beschlußunfähigkeit des Hauses. Die Sitzung wurde demnach auf morgen vertagt. Die gleichzeitige Berufung der Abtheilungen zum Zusammentritt setzten das Präsidenten führte zu Einwendungen dagegen von Seiten des Abgeordneten Windhorst (Meppen), welcher den Präsidenten dazu nicht für berechtigt hielt, so lange das Haus nicht beschlußfähig ist, wegen Dr. Simson sich auf die Bestimmungen der Geschäftsordnung beief.

Aus **Hamburg** wird gemeldet: zwei preußische Marketender hatten in Frankreich in einem Dorfe vor Paris eine in dem Garten ihres Quartiergebers vergrabene Geldkiste aufgefunden und gestohlen. Sie verschlugen sich über die Theilung der Beute und so kam der Diebstahl zur Kenntniß der Polizei, welche die zwei Marketender verhaftete; es wurden über 300,000 Franks bei ihnen vorgefunden; die Untersuchung wird große Dimensionen annehmen, da viele andere Personen mit in die Sache verwickelt sein sollen.

Metz, 16. Okt. Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr fand am Place St. Louis dahier eine grobartige Schlägerei zwischen bayerischen und preußischen Soldaten statt, so daß von der Kaserne Coselin eine Kommagnie zur Herstellung der Ordnung durch Hrn. Major Müller abgesendet wurde. Ein Offizier und ein Korporal vom 8. Regiment, desgleichen ein preußischer Offizier erhielten nicht unbedeutende Verletzungen.

Oesterreich.

Wien, 18. Okt. Dem gestrigen Ministerrathe soll heute Mittags eine zweite große Konferenz unter dem Vorsitze des Kaisers folgen. Unsere diesbezüglichen Nachrichten bestätigen sich also vollkommen. Welcher Art die heutigen Beschlüsse sein werden, wissen die Götter; lassen wir, daß sich heute eine Wendung zum Besseren vorbereite. Der Moment ist für Oesterreichs Zukunft ein entscheidender und deßhalb erwarten wir, daß die

---

Das Ende der Gebrüder Fordyce.

(Schluß.)

„Gegen die Erwartung Aller, welche Mr. Fordyce kannten, weigerte er sich, fremde Hülfe zur Auffstellung einer Vermögensübersicht zuzuziehen. In einer vorläufigen Versammlung der Gläubiger berief er sich auf den alten und unbefleckten Ruf seines Hauses und erbat eine Frist von vierzehn Tagen zur Prüfung seiner Bücher. Sie wurde bewilligt.

„Augenscheinlich wurde Michael Armstrong durch diese Maßregel in allen seinen Erwartungen getäuscht, denn er hatte sich — er, der sich sonst nie übereilte — bereits dahin ausgesprochen, daß alle Bücher und Papiere den Händen des Mr. Fordyce entgehen werden müßten. Es gelegt jetzo nicht. Letzterer lebte von jetzt an fast nur in seinem Geschäftszimmer, ordnete die Papiere und machte Auszüge aus seinen Büchern. Jeden Abend und jede Nacht sah man seine grüne Lampe brennen. Sein Schreibtisch war auf dem hintern Theil des Zimmers an jenes Fenster gerückt worden, an dem Armstrong früher seinen Sitz gehabt hatte; denn die Hülfe des Sekretärs wurde nur noch selten in Anspruch genommen. So verfloß die Zeit, bis Mr. Fordyce nur noch weniger Tage bedurfte, um mit seiner Arbeit fertig zu sein.

„Es war an einem Mittwoch, gegen Ende des Monats Januar, ungefähr um sieben Uhr Abends, als Mr. Fordyce und Michael Armstrong, welchen alle übrigen Schreiber sich entfernt hatten, an jenem oben bezeichneten Fenster mit vielen Papieren noch eifrig beschäftigt waren. Es fielen ein heftiger Wortwechsel zwischen ihnen vor. Mr. Fordyce drohte fest auf einige weiße Blätter, welche in dem darauffallenden Lampenschirm hell leuchteten. Die Gestalter von Beiden waren dagegen durch den Schatten des Lampenschirmes mit einem dunklen Schleier bedeckt; nur Michael Armstrong's tückische Augen funkelten hindurch. Im nächsten Augenblick stand er hinter Mr. Fordyce und griff mit der Hand fest in die Haarbinde des auf seinem Stuhle sitzenden alten Mannes. Ein kurzer Kampf folgte — zwei Arme streckten sich wild in die Luft — ein Körper fiel schwer zu Boden — und Mr. Fordyce hatte ausgeathmet. Er war todt — und zwar ohne äußere Zeichen erlittener Gewalt. Allein zwei Augen hatten ihn gesehen. Esther saß an jenem Abend, ohne Licht in ihrem Zimmer zu haben, auf ihrem Lieblingssitz, in der tiefen Fensterbrüstung — saß wie angegossen, gelähmt und sprachlos, und starrte nach dem hell erleuchteten Fenster des Geschäftszimmers, an dem sie eben jene schreckliche Szene vor ihren Augen gespielt hatte. Sie vermochte kein Zeichen von sich zu geben. Die ganze frühere Geschichte Armstrong's wurde ihr mit einemmal wie in einem Spiegel klar, obgleich das Bild ebenso schnell wieder zerfloß, wie es erschienen war. In diesem Zustande saß sie die ganze Nacht, ohne selbst das Rufen ihres kranken Vaters im Nebenzimmer zu hören. Am nächsten Morgen fand man sie noch in derselben Stellung sitzen und — wahnsinnig. Michael Armstrong stellte sich am folgenden Morgen ganz ruhig zur gerichtlichen Geschäftsführung ein. Er schien sogar ruhiger und gesammelter zu sein, als er in der letzten Zeit gewesen war, denn er hegte die Meinung, daß jetzt aller Beweis gegen ihn vernichtet sei. Die Gläubiger veranlaßten jedoch eine genaue Untersuchung, und die innern Thüren der armen Esther trugen viel dazu bei, schweren Verdacht gegen ihn zu erwecken. Ihr Irrsinn war vielleicht eine Fügung des Himmels, um seinen Untergang beschleunigen, denn bei gesundem Verstand würde sie schwerlich je ein Wort gegen ihn gesprochen haben. Ihr Herz würde getrochen sein, aber ihre Zunge hätte geschwiegen. Die abgerissenen Reden der Unglücklichen wurden gesammelt, und endlich, in Verbindung mit anderen Umständen, in eine unterbrochene Kette von Beweisen zusammengeschlossen.

„Die Gerechtigkeit erreichte jedoch ihr Ziel nicht. Michael Armstrong entkannte vermöge seines Scharfblicks die unausbetrüblichen Folgen jener Untersuchung; er sah, wie man allen seinen Schritten von den ersten geheimen Spekulationen an bis zur ersten Fälschung der Bücher, dann von da an bis zur Vergiftung des Robert Fordyce, weiter bis zur Fälschung jenes Briefes, der das Verbrechen der Unterschlagung und des Selbstmordes auf Letzteren warf, und endlich bis zur Erwerbung des zweiten

Digitized by Google

leitenden Staatsmänner im Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit vor dem Tribunale der öffentlichen Meinung und vor der Geschichte — handeln werden, wie es sich Männern ziemt. — Mittags. Der vielbesprochene große Ministerrath hat bis jetzt, 12 Uhr, noch nicht stattgefunden. Es finden vielmehr seit heute Morgens Einzelberathungen Sr. Maj. des Kaisers mit den Ministern Beust, Andrassy' und Lonyay statt, die im Momente noch fortdauern. Graf Hohenwart wurde vom Kaiser noch nicht empfangen. Es ist kaum wahrscheinlich, daß die von den Journalen für heute angekündigte Ministerrathssitzung heute noch abgehalten wird. Die von mehreren heutigen Morgenblättern gebrachte Mittheilung, der Kaiser habe gestern mit dem Kronprinzen von Sachsen an einer Hofjagd theilgenommen, ist vollkommen unrichtig. Der Kronprinz von Sachsen wohnte der fraglichen Hofjagd, welche in der Nähe von Himberg stattfand, allein bei, während Se. Majestät der Kaiser Morgens in die Hofburg kam, dort mehrfache Konferenzen abhielt und ungefähr um 1 Uhr Mittags nach Schönbrunn zurückkehrte."

Pest, 17. Okt. Graf Andrassy reist vor seiner Abreise nach Wien, daß er für Beust einstehen werde, der sich übrigens mit Hohenwart aussöhnen dürfte. (?) Schaefste, Habietinek und Zirecek sollen ausscheiden. Der Einfluß der böhmischen Feudalen soll beseitigt werden und Hohenwart mit Potocki ein Uebergangs-Ministerium bilden.

Frankreich.

Der wegen Wortbruchs zum Rittmeister degradirte „General" Cremer verlangt riesgerkankt und entrüstet in einem Schreiben an den Kriegsminister seine Entlassung, um „als schlichter Bürger die Gelegenheit zu erwarten, den Krieg gegen die Preußen wieder anzufangen." Cremer unterzeichnet sich als „annektirter Lothringer und gambettistischer Ex-General."

Großbritannien.

London, 18. Okt. Die offizielle Zeitung meldet, daß Sir Andrew Buchanan zum Botschafter in Wien, Lord Augustus Loftus zum Botschafter in Petersburg und Odo Russel zum Botschafter in Berlin ernannt worden.

Rußland.

Odessa, 17. Okt. Die projektirte Verbindung des schwarzen mit dem kaspischen Meere mittels eines Kanals dürfte bald verwirklicht werden. Die Arbeiten werden laut Ingenieur Klum's Berechnung 6 Jahre dauern und 80 Millionen Rubel kosten. Es müssen 78 Millionen Kubikklafter Erde ausgegraben werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⊕ Passau, 19. Okt. Wie leben in einer wunderlichen Zeit. Wenigstens wir in Passau. Kaum haben wir die neue Diözesaneinheit beschweert bekommen, so erfahren wir auch schon das Mittel dagegen: was ein guter Christ nicht lesen darf, das kann er doch wenigstens hören. Die Passauer Geistlichkeit macht es so und hat auch gewiß ein zartes Gewissen (siehe „Klostergeschichten")! Doch erzählen wir die artige Geschichte, die hier kursirt. Ein junger geistlichen Standes Beflissener kommt in ein wohlhabenden Bürgerhaus und sieht hier mit verwundertem Kummer, daß diese brave katholische Familie noch immer auch unmanch die „Passauer Ztg." liest und nicht die Delirien des Hrn. Bucher, der gegenwärtig nur mehr von den Morten „Bierkonzil" und „Konzilssoaker" und dergleichen Ausdrücken lebt, die er von Sigl und Zander erbettelt hat. Flugs kam da über unsern Jünger der Geist des Herrn, nemlich nicht der Geist Christi, sondern der Geist des Herrn — Bischofs Heinrich, der schon mehr nach dem Scheiterhaufen riecht. Und so machte er sich über den Hausherrn eifrig her und brangsalirt ihn, wie er das unchristliche Blatt, die Passauerin, halten könne trotz Heinrichs famosem Verbote. „Ich was" — erwiederte der Bürger — „der Hr. Bischof spricht heute so, und morgen so, und überhaupt, ich finde nichts Unchristliches darin und weiß selber, was ich zu lesen habe." — „Ja wär's denn nicht aus" — seufzte das eifrige Herzlein — „schauen's, Herr Vetter! steht nicht heute das darin, und gestern das, und erst neulich das?" — Kurzum, der junge Nachfolger der Apostel wußte recht gut, was in unserem Blatte stand. Jetzt war natürlich an unserm Passauer Bürger die Reihe, verwundert zu sein, und zugleich fand er es über die Maßen kurios, daß ihm, dem erfahrnen Manne, das junge Herrchen Wahrungen und Rügen angeblich einen Gefallen machen wollte. Kurz, der „Passauerin", die doch dieser junge Kleriker, so zu sagen, auswendig wußte. Und so drückte er denn dem gottgeweihten Jüngling gar verständlich sein Erstaunen aus. Aber da erhub er etwas noch Unverschämteres als vorher. Denn bei der neuen Diözesansünde dem Klerus eine eigene Wurh gebraten werde. Wie in so vielen andern Dingen. Nemlich das geht so vor sich: 50 oder 60 junge Kleriker werden zusammentrommelt und dann wird ihnen zum abschreckenden Beispiel der Teufel an den Wand gemalt. Nämlich dieser werde ausserlesen, den Andern das böse Blatt vorzulesen: und der hat dafür ihm Voraus die „Absolution" erhalten. Das ist die neueste der „Geschichten wie man sie sich in Passau erzählt." Welch' schöner Stoff ist aber darin für einen Künstler enthalten! Man male sich nur diese Bild nur selber aus: den Mittelgrund füllen die seraphischen Apostelschüler, umleuchtet von des Geistes Blitzen, glühend vom heil. Zorne der Unfehlbarkeit. Im Vordergrunde der Vorleser, zitternd vor heimlicher Freude, aber zum Scheine mit milde Miene, und vor ihm die saure Kost, die verbotene Frucht, genießend: eine geistliche Sterne, die ein Bischof erzieht; im Hintergrunde reitet, den Blick voll Jammer über die Sündigkeit der Welt, der bl. Bucher auf Bileam's Esel zum Thore hinaus . . . . Ist das nicht ein Bild, an Trommen und Pauken? Und Passau überreich?

⊕ Passau, 19. Okt. Es hat viele Leute hier überrascht, daß seinerlei Berichtigung erfolgen konnte, als wir vor einiger Zeit mittheilten, daß dem Hrn. Bischof Heinrich das weitere Predigen untersagt worden. Nun kommt uns ein neuer Bericht zu, welcher die erste Mittheilung auf das Bestimmteste wiederholt und überdies als Bestätigung beifügt, daß der Hr. Nuntius aus München in eigener Person hieher gekommen war, um mit dem Hrn. Bischof Heinrich diese und andere Angelegenheiten zu arrangiren. Wir müssen unsomehr annehmen, daß diese Angabe vollständig begründet sei, als Hr. Bischof zwar weitere Kanzelvorträge gütigst angekündigt hat, aber dieselben bisher leider völlig eingestellt und so die sehnlichst erwartete Erfüllung seiner interessanten Versprechungen unterblieben ist. Es würde uns wie alle die Verehrer der bischöflichen Vorlesungen außerordentlich erfreuen, durch eine Bischofspredigt den bekannten Akt sofort widerlegt zu werden. Nur fürchten wir, daß dies schwer möglich sein wird. Denn unser Berichterstatter soll über die Dinge im Bischofspalast nur zu gut unterrichtet sein. Er weiß z. B. auch von einem Vorfalle innerhalb desselben von ganz eigenem „Gusto", welcher in ein ganz besonderes Licht die aufrichtige stürmische Art des Benehmens setzen würde, welche der Hr. Bischof seiner Zeit gegen Hrn. Präsidenten v. Lipowski sich erlaubte. Was nun das oben behauptete Predigtverbot betrifft, nun, so werden wir ja sehen. Da aber bisher keinerlei Berichtigung erfolgen konnte, so sind wir berechtigt zu fragen: „Ihr Bürger und Ihr Bauern! welchen seltsamen Charakter müssen die vielbesprochenen Passauer Bischofspredigten gehabt haben, wenn sogar der Gesetzgeber mit Verbot Anstand erhebt, dem Hrn. Bischofe das fernere Predigen zu untersagen?"

△ **Obergriesbach**, 18. Okt. Die Donau-Zeitung Nr. 241 brachte einen Artikel über das jüngst abgehaltene Veteranenfest des alten Vereins Hallertau, aus dem haben wir ersehen zu können, in höchst hämischer und lügnerischer Weise den neugegründeten Kriegerverein zu verunglimpfen. Artikelschreiber scheint ein ausgezeichneter Prognostiker zu sein, weil er wußte, daß der alte Veteranenverein wegen seiner konservativen Richtung dem neugegründeten Kriegervereine schon längst Kopfschmerzen verursachte, und beßhalb acht Tage vor dem Veteranenfeste der neue Kriegerverein gegründet wurde. Die Kopfschmerzen, welche Artikelschreiber dem Kriegerverein prognostizirte, scheinen bei ihm eingetreten zu sein, da er nicht wußte, daß dieser Kriegerverein schon 6 Wochen vor dem Vereinsfeste konstituirt wurde. Es ist demnach eine Unwahrheit, wenn er sagt, 8 Tage vor dem Feste wurde derselbe gegründet, und wäre beßhalb, um sein Gedächtniß aufzufrischen, ein liberales Taschbuch am Platze. Die Krieger gründeten diesen Verein aus dem einfachen Grunde, weil diese kleine tapfere Schaar es nicht über das Herz bringen konnte, im Bewußtsein der ferneren Pflichten als deutsche Soldaten und als Christen, denselben fernen, gedankenlos einem Vereine beizutreten, der sich nur als Gegner, die beide einer Partei angehören, welche es für ein Unglück bezeichnete, wenn Deutschland siege. Unwahr ist ferner, wenn Artikelschreiber sagt, daß der neugegründete Kriegerverein Fiasko gemacht, weil sich nur ein kleines Häuflein unter dem Kirchenzuge betheiligte, und dieselben ohne die Feuerwehr hätten nicht mit Ehren in die Kirche ziehen können. Es betheiligten sich wiezig echt deutschgesinnte Krieger (darunter zwei deren Brust mit dem eisernen Kreuze geschmückt war,) bei dem Kirchenzuge und gab denselben eine Deputation der Gemeindeverwaltung sowie die Feuerwehr das Geleite in die Kirche. Hätten sich auch diese nicht betheiligt, so hätten doch die Krieger, denen zu Ehren sämmtliche Häuser des Marktes flagten und in Ausnahme des Lokales des alten Veteranenvereins), mit Ehren in die Kirche ziehen können, und muß es solche Männer, die für das Zustandekommen eines einigen Deutschlands Gut und Blut eingesetzt, schmerzen, wenn man ihnen die Ehre auf so unwürdige und ungerechte Weise abzuschneiden sucht. Artikelschreiber erwähnt auch, daß es „ordentlich und gemüthlich" bei dem alten Veteranenfeste zugegangen ist.

Bruders gelegt war. Ehe deßhalb das Gericht gegen ihn einschreiten konnte, nahm er Gift und vereitelte so jede weitere Verfolgung. Ob das Kapital, welches er dem Hause entzogen hatte, in seinen Händen von Nutzen gewesen ist, hat man nicht ermitteln können, denn er hatte vorher alle seine Papiere vernichtet, und baar Geld fand man wenig.

„Eine Zeit lang hoffte ich, daß Gisser von ihrer Geisteskrankheit werde geheilt werden können, allein es geschah nicht. Als ihr Vater gestorben war, nahm ich sie zu mir und sorgte für sie wie ein Bruder. Zuweilen traten in ihrem Wahnsinne helle Zwischenräume ein, in denen sie mir für das, was sie meine Güte nannte, so rührend dankte, daß darin mehr als verdienter Lohn für mich lag. Mit Sehnsucht wartete ich auf solche Momente oft Wochen und Monate lang. In einem derselben starb sie in meinen Armen, und ich begrub sie in der Nähe jener alten Kirche, die sie so ergreimäßig zu besuchen pflegte. Unsere Firma wurde natürlich nicht wieder hergestellt, aber ich blieb hier in dem alten Hause wohnen, denn — es ist mehr bei Gisser's Grab." — Hier schloß die Erzählung des alten Mannes.

Zeitbild.

Wer sagt mir doch aufrichtig und fein,
Warum die Raben so krächzen,
Als ob sie mit heiserer Melodei
Nach leckerem Fraße lechzen? — —

Das sind nicht die Raben, die also schrei'n,
Das sind nur die Volksbetrüger.
Sie weiden den neuen Kampfplatz ein,
Die finsteren Rabenheer.

Noch wandelt die denkunfähige Welt
Beim Schein ihrer Blendlaterne,
Wenn gleich hellstimmern am Himmelszelt
Der ewigen Wahrheit Sterne.
Man heitelt für den, der frei und reich
In prächt'gen Gewächsen thront,
Für den, der Tag um Tag im Frauenreich
Mit gottlosen Rosen belohnt.

Im Schutze erbarger Heiligkeit
Steht eine Fabrik etablirt,
Die wohlberechnend von Zeit zu Zeit
Ein neues — Monstrum gebiert. —
Was gestern erlogen, — ist heute wahr,
Der Geist schwört zum Hohn zu Spotte —
Sie wandeln für ihre Zwecke sogar
Ein sündiges Wettlind zum Gotte.

Nicht kümmert der eigene Landesherr,
Nicht kümmern sie die Gesetze.
Sie verstehen verwegen die neue Lehr',
Und gründen darauf ihre Hetze.
Seht, wie sie gerren mit aller Kraft
Selbst an den heiligsten Banden,
Sie machen mit ihrem Gebalren wahrhaft
Die heidnischen Zeiten zu Schanden!

Doch — wie Ihr auch wühlet! und hetzet und fuchtet
Und verstreut die tückischen Blicke —
Seht Licht — es fällt noch mit doppelter Wucht
Der Strich auf Euch selber zurücke.
Nur Krieg und Aufruhr ist Euer Ziel,
Und Euer Feind ist — der Frieden.
Ihr treibt ein staatsgefährliches Spiel
Um den Preis der Herrschaft hinieden!

Noch ist nicht gelungen der schlaue Kniff;
Verfolgt nur den freveinden!
Denn herrscht doch nicht mehr mit frechem Griff
Des Zeiterads mächtiges Rollen.
Wie eifrig ihr auch mit Schrift und Hand
Die Unfuld heuchelt und predigt —
Wohl Eifrig ist's, daß sich einmal der Verstand
Der Thorheit für immer entledigt! —

Dr. M. Polterdorger, Prof. hauretieus.

Die jetzigen Opern fressen viel Leder.

Der Direkter einer herumjetzenden Schauspielergesellschaft in Frankreich schrieb kürzlich an seinen Geschäftsführer in Paris: „Bestellen Sie mir doch ja wieder einige neue Paukenfelle, denn die neuen Opern fressen erstaunlich viel Leder." Tout comme chez nous! —

Digitized by Google

Gehört vielleicht dieses zur Gemüthlichkeit, wenn schon während der nachmittägigen Tanzmusik kleine Exzesse stattgefunden, welche sich Abends auf dem großartigen Festballe zur förmlichen Rauferei ausbildeten, wo das Blut geflossen und man vor den Messern einiger Burschen seines Lebens nicht sicher war? Für solche Ordnung und Gemüthlichkeit wird sich jeder bedanken, und kann nur Einsender des Artikels ein Wohlgefallen daran gefunden haben. Der Artikel mit seinem ganzen Inhalt beruht auf Unwahrheit und sollte sich Einsender, der einen Thatsinn in ein Blatt einrücken läßt, in der Sache besser informiren, nicht daß der ganze Artikel ein Lug- und Truggewebe in sich schließt. Einsender des Artikels sagt ja selbst, daß wahrscheinlich die Pfaffen wieder die Schuld tragen werden, und man auch gar nicht begreifen, daß aus dem ganzen Artikel die konfusirte Gelehrsamkeit spricht. Sapienti sat!

Schwurgericht für Niederbayern.

Q **Straubing**, 17. Okt. (8. Fall.) Es ist wiederum eine traurig anschauliche Lehre Kammergerichtsgeschichte, welche das Material zur heutigen Verhandlung liefert. Freilich spielten beim Kammergerichte verkaufte, wo bei Verbrechen der Körperverletzung, oder überlegten Entschluß) angeklagte Mathias Dexter, verh. Bauer von Neureuth, cf. Lndg. Freyung, ein Mann von 41 Jahren, der wegen Todtschlag schon einmal mit 2 Jahren Arbeitshaus bestraft worden, und der Beschädigte Joseph Pöschl, ld. Maurer von Sieding, welchem diebei vom Kriegen das rechte Auge eingeschlagen wurde, die Hauptrolle. Der heutigen schwurgerichtlichen Verhandlung aber scheint auch eine sehr wichtige Rolle die Vertheidigung geführt von Hrn. Rechtsanwalt Dr. Schachner, welcher meist zu haben, insoferne nämlich, als es ihr gelang in den Geschwornen die Ueberzeugung hervorzurufen daß der Angeklagte schuldlos sei, in Folge dessen sie denn auch nie an sie vom Gerichtshofe gestellte Hauptfrage verneinten, worauf die Freisprechung erfolgen mußte. Die Thatsächliche ist, kurzgefaßt, folgende: Am Pfingstfeiertag den 30. Mai l. J. Nachm. zwischen 10 und 12 Uhr, attrapirte der Angeklagte den J. Pöschl, welcher unmittelbar vorher sich bei seiner Dienstmagd Johanna Gibis drinnen hatte und eben im Begriff stand, sich zu entfernen, vor der Hausthüre derselbe seines Hauses. Er schlug sogleich auf ihn ein, äußerend: „Dah ich dich einmal schwarzer Teufel! hab mir's schon denkt (gedacht) als erwisch dich noch einmal!" Hiebei versetzte er ihm mehrere Schläge über den Kopf und trat ihn hierauf auch über das rechte Auge, dessen Sehkraft zerstört wurde, so daß auch seine Sehkraft nachher gänzlich verloren ging. Pöschl auf diesem total erblindet ist, während zugleich das andere (linke) Auge in Mitleidenschaft gezogen, geschwächt erscheint; für Thatzeugen sich angeboten haben, welche wirklich ist. Die vorgeladenen Sachverständigen erklärten, Dreyer müde, nach Beschaffenheit der an dem Augenlichte wahrgenommenen Verletzungen, daß dieselben sich zum Zuschlagen einer Instrumentes, Steckens u. dgl. bedient haben, was dieser, der aber die blaße Faust dazu gebraucht haben will. Dagegen der Angeklagte „schwarzer Teufel" scheint Bezug auf die Geschichtsbrache des Buinerzeln zu haben, welcher wirklich schwärzliche Gesichtsfarbe hat. Dazu kommt auch, daß derselbe selbst gelindig zum heutigen Kammergerichte erscheinen. Geliebten J. G. bei Dreyer gewesen zu sein, und noch so manches andere, was dafür zu sprechen scheint, daß Dreyer (der glaubwürdige von beiden, er habe gemeint, einen Dieb vor sich zu haben) wohl wisse, mit wem er es im kritischen Momente zu thun habe, zumal da er es in dieserher den Buinerern durch Dritte Vergleichsverhandlungen versucht hatte. Die Aussage der Geschwornen wurde aber nicht die staatsanwaltschaftliche Ansicht, sondern die Ansicht des Vertheidigers, welcher auf Reizung plaidirte und den Angeklagten in seiner häuslichen Ehre auf's empfindlichste durch Pöschl verletzt darstellte, getheilt, sofort auch angenommen, daß der Angeklagte diese abwehrungsrecht und nicht widerrechtlich bei der That gehandelt habe, worauf also Letzterer, zumal von der k. Staatsanwaltschaft vorher auch Verzicht auf eine Nichtigkeitsbeschwerde erklärt worden war, den Saal frei verlassen durfte.

— 18. Okt. (9. Fall.) Theres Wohlmuth von Badenmais wurde wegen Diebstahles zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— (10. Fall.) Franz Röhl, Scheinregestelle von Kötzing, wurde als rückfälliger Dieb zu 8 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

Nachrichten.

München, 15. Okt. Die Eröffnung der Landrathsversammlungen ist auf den 2. Nov. an den Sitzen der Kreisregierungen festgesetzt.

Neumarkt a. R., 17. Okt. In den unfern gelegenen Dorfe Köpertshaun ist gestern ein gräßliches Verbrechen begangen worden. Unter den dort auf dem Tanzplatze anwesenden Burschen entspann sich aus sehr geringfügiger Ursache eine Rauferei, und als der Wirth, J. Meggl, ein sehr ruhiger und braver Mann, zwischen die Raufenden trat, um Letzteren zu stillen, wurde er plötzlich von tödlicher Hand von einem Messerhieb getroffen, in Folge dessen er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Stuttgart, 17. Okt. Die kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat sich einstimmig gegen die dem Bundesrath unterbreitete Münzreformvorlage und mit 23 gegen 1 Stimme für den Goldguldenfuß ausgesprochen. Eine Versammlung von Vertretern 33 württembergischer Gewerbevereine zu Kannstatt verwarf ebenfalls einstimmig den Entwurf und erklärte sich mit Stimmenmehrheit für das Frankenfystem.

Berlin, 17. Okt. (Reichstag.) Anwesend sind 182 Mitglieder, das Haus ist sonach nicht beschlußfähig. Die nächste Sitzung findet morgen statt. In der heutigen Bundesrathssitzung wurde der Antrag betreffend die Subvention für die Gotthardbahn vorgelegt.

Berlin, 18. Okt. Die noch fehlenden Abgeordneten wurden vom Präsidenten Simson telegraphisch aufgefordert, heute zur Sitzung zu erscheinen. Hiernach wäre die Beschlußfähigkeit endlich geschaffen.

Die begabte und allgemein beliebt gewesene Schauspielerin des **Mitolczer** Theaters, Frau Amalie Gaspar, geb. Gaal, ist nicht mehr. Am 12. d. wurde ihre Leiche zu Grabe getragen. Sie hatte bei der Aufführung der „Dellia," wo sie jenes unglückliche Mädchen gab, das einer bezahlten Frau wegen von ihrem Geliebten verlassen wird, Gift genommen. Nicht nur dem Publikum, sondern auch den Mitspielenden war die ergreifende Wahrheit aufgefallen, mit welcher sie ihre tragische Rolle darstellte. Sie hatte auf der Bühne selbst sterben wollen, allein kurz vorher starb sie.

Paris, 18. Okt. Die Gerüchte über Ruhestörungen in Korsika waren sehr übertrieben; letztere blieben auf unbedeutende Kundgebungen in zwei Kommunen beschränkt, wobei „Es lebe der Kaiser!" gerufen wurde.

London, 17. Okt. Die „Times" bespricht die Thronrede des deutschen Kaisers in der anerkennendsten Weise, hält es für unbenkbar, daß Deutschland unter Preußens Führung in innere Zwistigkeiten zurückfalle, und stimmt der Münzreform, sowie der von dem Kaiser Frankreich gegenüber bekundeten hochherzigen Politik zu.

Handels- Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die Detailprojektirung der von der Ostbahngesellschaft auszuführenden **Mühldorf-Straubing-Cham-Bahnlinie** ist binnen wenigen Wochen vollendet und sofort zum Baue geschritten worden. Bauschinnen werden in Neumarkt, Gangkofen, Landau, (zwei) und in Cham errichtet werden. Dieser Sachlage nach erscheint es zweifelhaft, ob die in letzter Zeit in der Kammer wieder angeregte Linie Mühldorf-Wildshofen nach den gesetzlichen Bestimmungen vom 29. März 1869 zur Ausführung gelangen wird.

Nürnberg, 17. Okt. (Hopfenbericht.) In rubiger Tendenz begann der heutige Dienstagsmarkt, dem über 800 Ballen zugeführt waren. Sowohl wegen der Größe der Zufuhr, als auch wegen der in qualitativ vertretenen geringen Sorten, für welche Eigner zu hohe Forderungen stellten, blieben Anfangs Käufer zurückhaltend und bot Letzteren Gelegenheit bis 8 Uhr nur aus einigen Pöschchen besserer Waare zu 130 fl. Von da ab wurden bei etwas lebhafteren Verkehr auch geringe und gute Sorten zu 116, 118 und 120 fl. abgesetzt, doch blieb die Stimmung eine flaue und hatte einen Preisabschlag von 5—8 fl. im Gefolg, der sich namentlich in Mittel- und geringen Sorten ausprägte.

Magdeburg, 13. Okt. Die Zuckerkampagne sieht dieses Jahr sehr schlecht aus, und werden in Folge dessen von den Verkäufern hohe Preise gefordert, die jedoch bis jetzt noch nicht von den Käufern bewilligt wurden.

Wien, 14. Okt. Weizen 40 — 50 Kreuzer höher. Rom 1. Januar bis 30. Sept. bz. Ja tendenzen in **New-York** 196,705 Kimmenheiter, gegen 174,720 der Parallelperiode des Vorjahres.

München, 18. Okt. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% — 88¼ B. 88½ G. 4% ganz ausbezahlig 95— B. 94¾ G. 4½ halbj. 95— B. 94½ G. 4½ Grunbr. 95— B. 94¾ G. 4½ ganz. 100¼ B. 100 G. 4½ halbj. 100¼ B. 100 G. 4½ ganz. 100¼ B. — G. 4½ halbj. 100¼ B. — G. 5% Münch. 104¼ B. — G. 4½ Münch. 93¼ B. — G. 5% Münch. 104¼ B. — G. 4½ Ostbahn-Aktien 140¾ B. 140% G. bto. neue Em. 135— B. 134½ G. 4% Aktien-Bahn-Aktien mit 80% Ging. — B. — G. Pfandbriefe der bauer Hypothek- und Wechs. 4 1000 fl. 95— B. 94½ G. Münch. Bank 4 Ging — B. 93— B. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 111½ B. — G. Bayer. Vereinsbank 124 B. — — G.

Frankfurt, 18. Okt. Prov. bayerische Anlehe 100¼ — Fl. Ging bayer. Anleihe 100¼ Prov. bayer. Prämien-Anleihe 112¾. Bayer. Ostbahn-Aktien 140½ neue Emission 124½, mit 15 Prov. Ging. 122⅝. Alt-Emission 118— Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank 106¾ Amerikaner 95½. Silberrente 57— Papierrente 48¼ Oesterr. Loose b. 1860 89½ p. 1864 134— Oesterr. Bank-Aktien 757— Oesterr. Kreditaktien 237— Oesterr. 1889'l. Oest-franz. Staatsbahn 879¾. Köln-Mindener. 95½. Elisabeth-Westb.-Aktien 239½. Prioritäten der ältere. Franz-Josefs-Bahn 83½. Rudolphsbahn 76½. Ung. Ostbahn 72½. Spanier Zprog. 33— Wechsel auf London 118½, auf Paris 90½, auf Wien 98¾.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59 — 20 Frcs. Silber fl. 9.16 —19— Dukaten fl. 5.36 —37 fl. 10-Stücke fl. 9.55 —57, Pistolen fl. 9.39 —42, Engl. Souvereigns fl. 11.47— , Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅞—105¼, Oesterr. Banknoten Br. 98⅞, G. 99.

Wien, 18. Okt. **Silbergeld 17.15**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Inwohners Josef Schachner von Brombach, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt, wird das der Gütlerin Magdalene Meyer gehörige, laut gerichtl. Schätzung vom 24. Juli 1872 auf fl. 3516 Wohn aus, Stadel und Hofraum zu 0,03 Tagwerk, ferner aus Bl. 2849 Grab- und Baumgarten mit Wasch- und Backhaus zu 0,14 Tagwerk, gelegen an der Steuergemeinde Lengthum, kgl. Landgerichts und Rentamts Pfarrkirchen — werden den zum Verlassenschaftsamt kgl. Notar Wild zu Pfarrkirchen am

Dienstag den 23. Januar 1872

Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Angenkirchen öffentlich versteigert.

Die zur Versteigerung gelangenden Objekte werden im Ganzen zum Ausrufe gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich empfindig bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Abtosungsrecht (sic delendi) statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem k. Notar Wild zu Pfarrkirchen eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 16. Oktober 1871.

5714 **Petzoldt**, k. Advokat.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

gepriesen von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Radikalheilmittel, selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis per ½ Flasche 2 fl. 20 kr., per ½ Flasche 1 fl 10 kr.

General-Depositär: **Felix Riebel** in Leipzig.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

5715

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute an mich geschehenen Zustellung gebe ich dem verehrlichen Tapezierer Anton Lohr von Deggendorf, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort bekannt, daß

1) seine Ehefrau Anna Lohr dahier gegen ihn am 11. ds. Mts. in ihrer Behausung von dem kgl. Gerichtsvollzieher Riedel auf Betreiben des Kaufmannes Andreas Dier von Günzburg in Gunsten der diesem gegen Anna Lohr und deren Ehemann zustehenden Forderung vorgenommenen Mobiliarpfändungsakt Widerspruchsklage erhoben hat, und daß
2) er — Anton Lohr — zur Verhandlung dieser Klage, welche bezweckt, daß die fragliche Pfändung als nichtig erklärt werde, in die öffentliche Sitzung des k. Landgerichts Deggendorf auf Montag den 20. November h. J. Vormittags 9 Uhr vorgeladen ist.

Die Zustellungsurkunde liegt für Anton Lohr auf meinem Amtszimmer zur Einsichtsnahme bereit.

Deggendorf, den 17. Oktober 1871.

5716 **Schmuderer**, k. l. Staatsanwalt.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen Gott hat es gefallen unsern lieben und braven Sohn und Bruder

Max Miller,

Gutsmitbesitzer von Kohlbruck und Reservist im 8. Inf.-Reg.

heute halb 6 Uhr früh nach langem Leiden, 27 Jahre alt, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Über den Verblichenen kann nur wahres Lobes gesprochen werden. Wir empfehlen denselben dem frommen Andenken und bitten um stilles Beileid.

Kohlbruck, den 19. Oktober 1871.

Die tieftrauenden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 19. Oktober in der Pfarrkirche St. Paul in Passau ist am Samstag den 21. Okt. Vormittags halb 9 Uhr von Kohlbruck aus.

5717

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten zu München vom 15. Oktober 1871 Nr. 22449 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden:

am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag als am 7., 8. und 9. November 1871

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbauinspektion Abends 6 Uhr dahier

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die sechs nachbenannten Arbeitslose der Bahn von Ingolstadt nach Regensburg im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbauinspektion und zwar:

	enthaltend									
	Eigentliche Erdarbeiten		Kunstbauten		Bollendung der Wegübergänge und Straßenbaut.		Steinmaterial zum Unterbau		Zusammen	
	veranschlagt zu									
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Das XVII. Arbeitsloos zwischen Hatzkofer und Münchsmünster 4953 M. lang	23,795	46	4,614	37	8,050	28	22,121	34	58,582	25
Das XVIII. Arbeitsloos zwischen Münchsmünster und Neustadt 6860 M. lang	25,130	28	13,736	19	10,107	10	23,711	16	72,675	18
Das XIX. Arbeitsloos zwischen Neustadt und Schierlhof 5100 M. lang	27,868	34	9,837	11	9,321	11	27,971	09	74,998	6
Das XX. Arbeitsloos zwischen Schierlhof und Arnbofen 6600 Meter lang	67,577	23	73,490	44	10,531	58	25,636	27	177,236	29
Das XXI. Arbeitsloos zwischen Arnbofen und Berghofen 5400 M. lang	91,748	9	70,569	38	7,564	1	16,711	39	188,593	36
Das XXII. Arbeitsloos zwischen Berghofen und Obersaal 5723 M. lang	33,719	11	15,459	27	3,407	57	23,719	20	76,290	55
Im Ganzen:	269,838	51	187,698	56	48,980	05	141,870	25	548,376	49

Es kann sowohl auf jedes dieser Lose einzeln, als auch auf die Loose XVII und XVIII ferner auf XIX und XX, sowie auf XXI. und XXII zusammen als je ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingerichtlen Submissionen findet statt:

am Dienstag den 7. November 1871 Vormittags 9 Uhr für das XVII. und das XVIII. Loos, dann für diese beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt;

am Mittwoch den 8. November 1871 Vormittags 9 Uhr für das XIX. und das XX. Loos, dann für diese beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt; und

am Donnerstag den 9. November 1871 Vormittags 9 Uhr für das XXI. und das XXII. Loos, dann für diese beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt.

Die zu leistende Kaution beträgt für das XVII. Loos 5000 fl., für das XVIII. Loos 6000 fl., für das XIX. Loos 6000 fl., für das XX. Loos 900 fl., für das XXI. Loos 1000 fl. und für das XXII. Loos 600 fl.

Bietungslustige, Pläne und Kostenanschläge liegen dem Deutigen an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbauinspektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Kouverten für das XVII. und XVIII Loos einzeln und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen, längstens bis **Montag den 6. November l. Js. Abends 6 Uhr;**

für das XIX. und XX. Loos gesondert und beide zusammen als ein Akkordobjekt längstens bis **Dienstag den 7. November l. Js. Abends 6 Uhr;**

für das XXI. und XXII Loos gesondert und für die beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt längstens bis **Mittwoch den 8. November l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelaufen sein.

Die Submissionen sind bei Verwendung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verhandlungstermine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautionsund Vertretungsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Abendsen, am 17. Oktober 1871.

Königliche Eisenbahnbau-Sektion.
Ebermayer, Sektionsingenieur.

5718 (a)

Versteigerung.

Montag den 23. bs. Mts. Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich Unterzeichnete in der Joachim Herzog'schen Erbe rückkäufig verschiedene Modilien und Bücher z. B. italienische und französische Gramatik und andere Unterhaltungsbücher gegen sofortige Baarzahlung, wozu Steigerungslieb haber freundlichst einladet

5719 (a) **Franz Martinstetter,**
verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Unseren Gesinnungsgenossen bringen wir hiemit bekannt zu geben, daß von der am 14 bs. im Bahnhofe stattgehabten Mitgliedsversammlung die Annahme des Münchner Programms, und der Beitritt zum Münchner Verein, sowie die Aufstellung der Unterschriften-Listen bewirkt wurde.

Diese Listen werden weiterer Einrichtung

in dem Expeditionslokale der Passauer Zeitung
in der Ludwigsapotheke bei Herrn Egger und
im Kaffeehause des Herrn Hohenthanner

beschlossen werden ist.

Mit dieser Bekanntgabe beantworten wir zugleich die zahlreichen Anfragen von Gesinnungsgenossen, welche verhindert waren, der Versammlung beizuwohnen, und ersuchen Alle, mit der Einschreibung nicht zu säumen, indem die Zahl der Beitrittsten für die Bildung einer kirchlichen Gemeinde maßgebend ist.

Endlich benachrichtigen wir die Gesinnten, zur Kenntniß zu geben von einer Seite des Aktionskomites in **Simbach** hieher gelangten Einladung zur Berathlagung an einer

Sonntag den 22 bs. Nachmittags 4 Uhr in Göllner's Saale stattfindenden

Katholiken-Versammlung,

womit die Mittheilung verbunden wurde, daß die Professoren Huber und Friedrich von München Vorträge für dieselben in Aussicht gestellt haben und ein tritisches in der Versammlung vor den Versammlungslokale abgegeben werden.

Passau, den 18. Oktober 1871.

Der geschäftsleitende Ausschuß des Altkatholiken-Vereins.

München

An- und Verkauf von Staatspapieren Aktien, Loosen	Jedermann, Neumann & C. Bank- & Commissionsgeschäft.	von Wechsel, Coupon und Goldsorten 2c. 2c.

23 Dienergasse vis à vis dem neuen Rathhaus 23.

P. S. Wir besorgen auf das Pünktlichste Tauschgeschäfte der verschiedensten Werthspapiere, vermitteln Zeichnungen auf neue Emissionen gratis, führen Geschäfte auf Zeit zu den billigsten Conditionen aus, beschäftigen und mit dem Eingang der Coupons, Einlösung sonstiger Coupons und edlen hielte die besten Course. — Briefliche Anfragen werden schnellstens beantwortet. 5720

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in das neue metrische System. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach der Verordnung vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

In nächstehender vierter Auflage erschien

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend 266 neue Anekdoten und Schwänke, zur Unterhaltung auf Reisen in Gesellschaften und bei Tafel, von Künstlern und Gelehrten, wie auch vom Grafen Bismarck, Friedrich dem Großen und Napoleon III. und Kriegsfeenen, Fr. Rabener.

4te Aufl. Preis 36 kr.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und viele dieser anziehenden Anekdoten in Gesellschaften gern wiedererzählen.

Vorrätig in **W. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 5721

Fäßer-Eichapparate

mit Stahlreifen von 6 Eimer bis zu 50 Eimer liefert à fl. 10

Georg Schneider
5849 (b) in Traunstein.

Gummikautschukschläuche

Prima Qualität empfiehlt den Herrn Brauereibesitzern bestens Messinggießerei von

L. Blumhuber.

Auch wird daselbst ein Lehrling aufgenommen. (2) 5661

Meyer's Universum Quart-Ausgabe 21 Bände, komplet vollständig, ist billig zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. (a) 5702

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt am 1. November 1871.

12000 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000

Loose à 30 kr per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,
4817 (30g) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

In Jahresfrist vergriffen, jetzt in neuer Auflage erschienen:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in das neue metrische System. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach der Verordnung vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

In nächstehender vierter Auflage erschien

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend 266 neue Anekdoten und Schwänke, zur Unterhaltung auf Reisen in Gesellschaften und bei Tafel, von Künstlern und Gelehrten, wie auch vom Grafen Bismarck, Friedrich dem Großen und Napoleon III. und Kriegsfeenen, Fr. Rabener.

4te Aufl. Preis 36 kr.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und viele dieser anziehenden Anekdoten in Gesellschaften gern wiedererzählen.

Vorrätig in **W. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 5721

Fäßer-Eichapparate

mit Stahlreifen von 6 Eimer bis zu 50 Eimer liefert à fl. 10

Georg Schneider
5849 (b) in Traunstein.

Gummikautschukschläuche

Prima Qualität empfiehlt den Herrn Brauereibesitzern bestens Messinggießerei von

L. Blumhuber.

Auch wird daselbst ein Lehrling aufgenommen. (2) 5661

Meyer's Universum Quart-Ausgabe 21 Bände, komplet vollständig, ist billig zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. ds. Bl. (a) 5702

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung bestimmt am 1. November 1871.

12000 Gewinne von fl. 2 bis fl. 1000

Loose à 30 kr per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,
4817 (30g) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

Extrait d'Eau de Cologne triple,

von hervorragender Qualität, in großen sechseckigen Gläsern mit Goldetiquetten à 36 kr. und zu halben Flaschen à 18 kr. Alle Kenner seiner Güte, sowie das große Gesammtpublikum zollen diesem **Extrait d'Eau de Cologne triple** ihre Anerkennung und enthusiastischen Beifall und behaupten, daß sich derselbe nicht blos wegen seiner billigen Preise, sondern hauptsächlich wegen seiner feinen, nachhaltigen, erfrischenden und stärkenden Wohlgerüche vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne und den Vorzug vor den besten Kölner Erzeugnissen verdiene. Zugleich wird empfohlen:

Eau d'Aurora

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 20 und 40 kr, nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte. Durch diese Seife stärkt und belebt die Haut, beseitigt leicht und schmerzlos alle Verunreinigungen derselben als Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Hühneraugen, Gichtblattern z. und ertheilt allen damit behandelten Theilen die angenehmste Frische, Weichheit, blendende Weiße und Zartheit.

3953 (2) **Karl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei **Franz Glaser jun.**

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet sind gebunden vorrätig in der

F. W. Keppler'schen
Buchhandlung.

☞ Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Adam Lederer mit Frau

ist hier angekommen und empfiehlt sein Lager in Flanell von den Schlesischen Fabriken des Herrn **Gabl,** Fragner in der Klingergasse. (b) 5686

Die neuen Stock- und Einlaßgewichte empfiehlt die Winkelgeberei von **L. Blumhuber.**

Alle werden in Tausch angenommen auch umgetauscht. (2) 5665

Ein Student will schöner Handschrift sucht eine Stelle. Näheres in der Exped. 5725

Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten.

Joh. Dirtlmann, Schuhwaarenmeister.

Liedertafel.

Samstag Abends 8 Uhr

Uebung im Lokale.

Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.

Freitag den 20. Oktober 1871.

Unter der Direktion von L. Binder.

4. Vorstellung im 2. Abonnement.

Die Schwärzer im bayerischen Hochlande,

oder

Das Geheimniß im Walde.

Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Akten v. P. (Verfasser des Schmied von Kochel.)

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben.

In München: Aug. Leonhardt, Inspektor der Hypotheken- und Wechselbank. — J. N. Fellerer, Lehrer.

Verant wortlicher Redakteur: F. Müller.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 290. **Samstag, 21. Oktober 1871.** **Ursula.**

Ankunft in Passau.

Ostbahn.

1) Früh 2.10 C.-Z. von Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Oger [Eger], Reichenberg [Furth].
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, C.-Z. von Furth, Eger, Prag, Wien.
3) Nachm. 1.0 C.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Oger [Eger], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 C.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Abgang in Passau.

Ostbahn.

1) Nachts 12.35 C.-Z. nach Nürnberg (Cöln), Bayreuth, Oger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 3.30 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Oger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Oger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Triest], München.
6) Abends 8.15 G.-Z. „ Oesterreich.

Westbahn.

1) Früh 2.50 G.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) „ 6.10 P.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Plattling, [Straßmann], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Fendsdorf, [Perlesreuth] Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Plattling [Straßmann], Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstaut

Bestellungen auf die **Passauer-Zeitung** 4. Quartal (1. October bis 31. Dezember) **können noch fortwährend gemacht werden und erhalten die neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare** geliefert.

Die Zivilehe.

○ Um eine hauptsächliche Veranlassung zu konfessionellen Streitigkeiten zu beseitigen, also um den konfessionellen Frieden zu befestigen, lesen sich auch die bisher zögernden Regierungen veranlaßt, die Zivilehe einzuführen. Bürgerlich zulässige Ehen sollen künftig nicht mehr bei den Geistlichen auf Schwierigkeiten stoßen, welche Brautleuten verschiedener Konfession die Trauung gänzlich verweigerten oder dieselbe an lästige Bedingungen knüpften, auch redaktionslos gebliebenen Eheleuten das Eingehen einer bürgerlich gestatteten neuen Ehe verfagten. Von protestantischer wie katholischer Seite werden Anstrengungen gemacht, diese in anderen Ländern, auch in einem Theile von Deutschland, längst bewährte Einrichtung fern zu halten. Ohne die eben genannten Uebelstände hinwegräumen zu wollen, sagt man übertreibend: die Zivilehe entchristliche den Staat, die Begründung der Familie bedürfe der kirchlichen Weihe. Nur durch diese erhalte das Gelübde der ehelichen Liebe und Treue seine Heiligkeit; nur so bekomme die Hausfrau ihre Würde, nur so werde der Ehe der rechte Grund der häuslichen Tugend. Dagegen ist zu bemerken, daß durch Einführung des bürgerlichen Abschlusses der Ehe die kirchliche Trauung durchaus nicht verhindert und verboten wird. Wo bei Brautleuten entschiedener kirchlicher Sinn vorhanden ist, werden dieselben die kirchliche Trauung auch künftig wünschen und nachsuchen. Erfahrungsgemäß hat in Ländern, wo der zivilrechtliche Abschluß der Ehe der kirchlichen Trauung vorhergehen muß, letztere nur wenig Abbruch erfahren. Nur diejenigen, welche sich der Weigerung eines Geistlichen, die Ehe gemischter Konfession einzusegnen, nicht aussetzen oder Bedingungen über künftige Erziehung der Kinder nicht unterwerfen wollen, verzichten auf die Weihe durch Priesterhand. Nur diejenigen, welche ohne innere Ueberzeugung und inneren Trieb vor den Altar getreten sein würden, entziehen sich dieser Feierlichkeit. Den Gläubigen aber muß es erwünscht sein, daß nur unfreiwillig, nicht der angenommene Schein das Gotteshaus betritt.

Haben die Kirchlichgesinnten dies nicht ohne Sträuben eingeräumt, so wird nochmals darum gestritten, ob die Abschließung der Ehe als eines bürgerlichen Vertrages vor der bürgerlichen Obrigkeit oder als kirchliches Gelübde vor dem Geistlichen in das freie Ermessen des Brautpaares gestellt, oder ob der ersteangenannte Schritt als der unerläßliche betrachtet werden soll. Anfangs glaubten die Kirchlichgesinnten in Preußen, die kirchliche Weihe dadurch zu retten, daß sie den bürgerlichen Akt im Fall vorausgegangener Streitigkeiten als Auskunftsmittel und Ausnahme zulassen und dulden wollten. Neuerdings gewinnt bei ihnen jedoch die andere Ansicht das Uebergewicht, daß die Zivilehe, also die Erklärung vor dem Eintreten in die durch die weltliche Obrigkeit durchgehends gefordert werden soll. Die Kirchlichgesinnten meinen, das kirchliche Leben gewinne dabei, wenn die Brautleute vor keine Wahl gestellt, sondern gezwungen werden, den Zivilakt zu vollziehen. Für die kirchliche Feier sollen sie sich dann desto mehr ermahnen. Indeß wird sich der obligatorischen Zivilehe auch anneigen, wer die Zivilstandsregister, zur Vermeidung von Weitläufigkeiten, nur an einer, der bürgerlichen Stelle geführt zu sehen wünscht, wo später allein die Nachfrage nach ihnen entstehen wird.

Deutschland.

München, 19. Okt. Die Verhandlung sämmtlicher liberaler Abgeordneten erklärte: jede Verletzung der Rechte eines einzelnen deutschen Stammes werde als eine Verletzung des ganzen deutschen Volkes betrachtet; sie spreche ferner ihre Sympathie den Deutsch-Oesterreichern für den Bestand, den selbe den slawistischen Bestrebungen des Hohenmarxthum Ministeriums entgegensetzen, aus und ermuntere dieselben zur Ausdauer im Kampfe.

München, 17. Okt. Die Geschwornen hatten heute über ein Verbrechen der Körperverletzung, welches mit einer wirklich heimtückischen Rohheit ausgeführt wurde. Der Sjährige Schreiber Joh. Schlagenbauer aus Ebersberg (gebürtig aus München) wußte nämlich am 15. April l. J. zu Emering den Arbeiter Stettner, der gelegentlich eines Gelages einen Arbeiter durch einen Stich unerheblich verletzt hatte, nicht anders zu strafen, als daß er ihn, nachdem er ihn zu Boden geworfen, solange mit einem Stein auf den Kopf schlug, bis er regungslos liegen blieb; zudem rannte er ihm noch auf Gerathewohl das Messer in den Leib. Der mit solcher Brutalität Verletzte starb schon am 19. April. Was aber die Rohheit und Verkommenheit des Schlägers ganz besonders kennzeichnet, ist der Umstand, daß er nach der von ihm vollbrachten That im Wirthshause zu Emering sich brüstend äußerte: „Heute habe er sich einmal an Einem genug geschlagen" und „Lapat wird er, sein Hirn liegt draußen auf dem Boden!" Die Geschwornen bejahten nach kurzer Berathung die Schuldfrage, und lautete das

Der Anklager von Straßburg.

Historische Novelle von Max Ring.

Aus dem unveröffentlichten Nachlaß der „Neunten Kantonisten."

1. Der und der Anwalt.

In der Vorhalle eines stattlichen Landhauses, wie man sie noch heute in den gesegneten Gegenden des Elsaß, besonders in der Nähe von Straßburg findet, saß an einem schönen Herbsttage des Jahres 1793 der reiche Gutsbesitzer Walther Gräner, ein wohlgenährter Jüngling, und ließ mit zufriedenen Blicken auf die gefüllten Tennen und die Erntewagen, welche hoch beladen durch das Thor des weiten Hofes schwankten. Er hatte wohl alle Ursache sein Geschick zu preisen, da er die jetzt feine irdische Sorge kannte und Alles ihm nach Herzenswunsch gelang. Den Jahr zu Jahr wer sein Vermögen angewachsen, hatte sich sein Besitzthum vermehrt; seine Felder waren weit und breit wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmt, sein Vieh gedieh so prächtig, daß es eine Freude war, es anzusehen. In den Scheuern table der Segen Gottes aufgeschichtet und in seinem Hause herrschte Friede und Glück und Heiterkeit. Er selbst war ein kräftiger Mann, in der ganzen Nachbarschaft nicht nur wegen seines Reichthums angesehen, sondern auch wegen seiner biederen Gesinnung und Redlichkeit allgemein geachtet; seine Frau die tüchtigste Wirthin, fleißig und sparsam, aber am rechten Orte freigebig mit vollem Händen und mit vollem Herzen, wo es galt die Armuth zu unterstützen, Thränen zu trocknen und Klagen zu stillen. Sein größtes Schatz aber waren seine Kinder, vor Allen seine Tochter Marie, welche für das schönste Mädchen aus der ganze Gegend weit und breit gerühmt wurde. Kein Wunder, daß der reiche Bauer zu freien war und glücklich sich pries, obgleich es nicht an ehrbaren Bewerbern mangelte, die seine Tochter zum Traualtar geführt hätten. Kein Wunder, daß der reiche Bauer zu freien war und glücklich sich pries, obgleich es nicht an ehrbaren Bewerbern mangelte, die seine Tochter zum Traualtar geführt hätten.

Himmel schien über das ganze Land unter der Schreckensherrschaft der großen französischen Revolution erzitterte, von welcher Eigenthum und Leben gerade der Reichen und Glücklichen am meisten zu fürchten hatte.

Aber Gräner besaß keine Feinde und kümmerte sich wenig oder gar nicht um das Treiben der Parteien, indem er sich nur im vertrautesten Kreise der seinen hielt Freunden und da auch nur mit der größten Vorsicht äußerte. In seinem Herzen war er der aufrichtigste Anhänger der neuen Freiheit, obgleich er keineswegs die Ausschweifungen der Sansculotten und Jakobiner billigte, die gerade zu jener Zeit an der Spitze der Regierung standen und auch in Straßburg nach dem Sturz der Gemäßigten unter der Führung des berüchtigten Volkskommissars Euloge Schneider eine blutige Tyrannei übten.

Während in der Stadt fast täglich die angesehensten Männer wegen ihrer Gesinnung, meist unter den nichtigsten Vorwänden, verhaftet, eingekerkert und dem Henker überliefert wurden, herrschte noch auf dem flachen Lande eine beneidenswerthe Ruhe, höchstens durch die Abschaffung der jungen Mannschaft zum Schutze der bedrohten Grenze getrübt. Hier und da machte sich wohl der Einfluß der revolutionären Grundsätze und Lehren auch bei dem Landvolke, besonders bei den Arbeitern und Dienstboten bemerkbar, aber zu wirklichen Zusammenrottungen und gewaltthätigen Auftritten war es noch nicht gekommen, obgleich es auch nicht auf den Dörfern an einzelnen Böswilligen und von dem sogenannten Freiheitsfieber ergriffenen Schwindelköpfen fehlte. Dagegen fanden sich in der letzten Zeit auch auf dem Lande zahlreiche Spione und Angeber, welche, von Neid, Rachsucht oder Gewinnsucht getrieben, bei dem Revolutionsgericht in Straßburg, an dessen Spitze jener Eulogius Schneider als öffentlicher Ankläger stand, falsche Beschuldigungen erhoben, um ihren Feinden zu schaden und sich selbst eine Belohnung für ihre niederträchtigen Dienste zu sichern. Obgleich der allgemein geachtete Walther von seinen Leuten, die bei ihm im Brod standen, wie ein Vater geehrt und geliebt wurde, und er ihnen ein eben so gutmüthiger als freigebiger Herr war, so ließen sich doch kaum in einer so weitläufigen Wirthschaft und bei einem so reichen Hauswesen alle Reibungen und Streitigkeiten verweiden, da er trotz seiner Freundschaftlichkeit und Nachsicht streng auf Ordnung hielt und seine Nachlässigkeit oder gar Widersetzlichkeit der

Digitized by Google

Urtheil über Schlickenrieder, der durch ein ganz verwildertes Aufsehen den ungünstigsten Eindruck machte, auf 7 Jahre Zuchthaus.

Die Landrathsversammlungen **Bayerns** sind auf den 2. Nov. zusammenberufen.

Niederpraming, 17. Okt. Wie es bei uns zugeht und wie sich hier die Bauern die Zeit vertreiben, ist wirklich köstlich; der Prozeß ist das Mittel, welches ihnen die herbstliche Langeweile vertreibt, und damit die Geschichte dann etwas mehr Reiz hat, muß sich ihrer auch noch der Hr Pfarrer auf der Kanzel annehmen. Wanchmal aber haut er in seinem Zorneifer über die Schnur der Unsetzlichkeit und dann lachen sich die lustigen Bäuerlein in's Fäustchen, daß sie den Hochwürdigen, ihn sappend, so weit gebracht haben. Ein solcher Fall war erst kürzlich. Die Streitschen Gütercelebente von hier hatten mit ihren Nachbarn Grenzstreitigkeiten Zugs bemächtigte sich der Hr. Pfarrer dieses Stoffes zu einem herzerschütternden Kanzelsermon gegen die Streitschen, und drohte mit allen päbstlichen Strecken den „Markverrückern". Da kam der Gemeinde von Wasserburg, vermaß die Streitschen Grundstücke und gab den „Markverrückern" die ihnen von den Nachbarn angestrittene Grenze wieder zurück und so hat der Hr. Pfarrer sich umsonst ereifert und die Leutchen Bauern lachen, daß ihnen die Ohren wackeln.

Augsburg, 19. Okt. Die „Allg. Ztg" bekämpft energisch das in der Münchner von den süddeutschen Abgeordneten, den Handels- und Gewerbekorporationen befürwortete Frankenstyem und spricht sich für die Doppelwährung und die Markeinheit aus.

In **Kötzlbach**, Gerichts Neumarkt, wurde ein eilfmonatliches Kind, welches in einem Nebenzimmer in der Wiege lag, durch zwei Schweine, die durch Lücken die Thüre aufsprengten, derartig an den Händen und im Gesichte zerfleischt, daß dasselbe im Verlaufe von zwei Tagen seinen Wunden erlegen war

Am 17. ereignete sich auf der Ostbahn bei **Weiden**, wie der „Volksbote" berichtet, durch einen Zusammenstoß ein großes Unglück. Das 17jährige Töchter des Advokaten Fichtel, sowie ein Kaplan Dietrich, beide aus Weiden, fanden schreckliche Kontusionen erlitten haben.

In **Roth** in Mittelfranken kam es vorigen Samstag bei dem Begräbniß des Fabrikanten Stiebel, welcher seinen Lohn-Arbeitern bestreiten die Ende gemacht hatte, zu Szenen äußerster Rohheit. Der protestantische Pfarrer scheint in der Grabrede auf die Todesart des Verlebten angespielt zu haben, weshalb ihm der Landrichter, ein Bermanhber Stiebers, ins Wort fiel; dies war das Signal zu einem allgemeinen Angriffe auf den Pfarrer, welcher satt in das Grab geworfen worden wäre und sich flüchten mußte.

Berlin, 17. Okt. (2. Sitzung des Reichstages.) Eröffnung 1½ Uhr. Die Konstituirung der Abtheilungen ist in nachstehender Weise erfolgt: 1) Graf Eulenburg, Vorsitzender; v. Brauchitsch, Stellvertreter; v. Wahdorff und von Landsberg, Schriftführer. 2) v. Könne, Range v. Zeblitz-Neukirch, Windthorst-Bersling. 3) Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, v. Bende, v. Schöning, Richter. 4) v. Bonin, v. Stauffenberg, v. Below, Lucius. 5) v. Bennigsen, Biggers, Dr. Blum, Graf Frankenberg. 6) v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Herzog von Ujest, Weigel, v. Lindenau. 7) v. Denzin, Friedenthal, Prosch, Lenz. An das Präsidium sind folgende Spezialetats als Theile des Reichshaushaltsetats für 1871 gelangt: die Etats des Reichskanzleramtes, der Reichstags, des auswärtigen Amtes, der Marine, des Rechnungshofes, des Oberhandelsgerichtes und der Einnahmen aus den Eingangszöllen, den Verbrauchssteuern und der Stempelsteuer. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 175 Mitgliedern; das Haus ist also wiederum nicht beschlußfähig. Da doch die Ankunft einer erheblichen Anzahl bayerischer Abgeordneter im Laufe des Tages erwartet wird, so setzt der Präsident die nächste Sitzung auf heute Abend 8 Uhr an.

Die Redaktion der **„Allgemeinen Deutschen Lehrerzeitung"** hat, ohne ein besonderes Thema zu stellen, sieben Preise für die sieben besten ihr zugehenden Originalaufsätze im Betrage von 40 Thlr., 30 Thlr., zwei Mal 20 Thlr., zwei Mal 10 Thlr. ausgesetzt. Die zu dieser Preisbewerbung eingehenden Arbeiten werden in der gedachten Zeitung nach beliebiger Auswahl der Redaktion im Laufe des Jahres 1872 abgedruckt.

Oesterreich.

Ein **Wiener** Korrespondent der Voss. Ztg. weiß darauf hin, daß die Ansprüche der Czechen nicht blos den Bestand Oesterreichs, sondern selbst Deutschland bedrohen. „Wenn der böhmische Gesneralzug," heißt es darin, „förperliche Gestalt annehmen und Schießen auch auf demselben vertreten sein soll, dann kann das deutsche Reich nicht mehr Zuschauer bleiben, denn das großböhmische Reich der Czechen bedroht dann auch das preußische Schlesien oder ein deutsches Reichsland. Der biete rechtzeitige Warnung etwa auf die leichte Schulter nehmen wollte, den möchte ich gerade auf die jetzigen Vorgänge in Oesterreich."

Wien, 19. Okt. Die „N. Fr. Pr." meldet: Die Eingänge an indirekten Steuern zeigen eine Mehreinnahme von 12 Millionen über den Staatsvoranschlag, so daß bis Dezember keine Kreditoperation mehr nöthig sein wird.

Aus **Pest**, 18. Okt., wird telegraphirt, daß an eine dortige „stets vorzüglich unterrichtete Persönlichkeit authentische Mittheilungen über den „weiteren Ministerrath" gelangten. Nach diesen angeblich authentischen Mittheilungen finden sämmtliche zu Wien gegenwärtigen Differenzpunkte auch die österreichischen?) die czechischen Forderungen une annähmbar, desäwworten jedoch insgesammt einen Ausgleich. Was speziell die ungarischen und die Reichsminister anbelangt, so erklären sich dieselben zufolge der oben angeführten Quelle für Aufrechthaltung des Reichsrathes und einer Zentralregierung, deren Wirkungskreis sich auf alle Gegenstände zu erstrecken hätte, welche zur Kompetenz des Reichsrathes als Legislative gehören. Dagegen hätten die erwähnten Minister keine Einwendung gegen die Erweiterung des Länderautonomie bezüglich des Justiz, des Unterrichts- und des Kultuswesens und gegen eine Uebertragung der Exekutive bezüglich dieser Angelegenheiten an die Landesregierungen erhoben. Der böhmische Landtag sei gleichfalls unbedingt für Aufrechthaltung des Reichsrathes und zur Beschickung desselben aufzuforbern. Das böhmische Staatsrecht solle in einem dem Reichsrath vorzulegenden Gesetz desinirt werden.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Die Generalrathswahlen ergeben vorbehaltlich 8 fehlender Departements 225 Legitimisten, 120 Bonapartisten, 1200 Liberal-Konservative, 735 Republikaner und 225 Radikale.

Serbien.

Belgrad, 16. Okt. Der serbische Landtag hat eine bedeutende Erhöhung der Lehrergehalte genehmigt.

Amerika.

Die große Ausdehnung des Brandes in **Chicago** ist, wie ein Architekt, der sich längere Zeit daselbst aufgehalten hat, der Spen. Ztg. mittheilt, hauptsächlich den ungeheuren Holzmassen zuzuschreiben, die bei der ganzen Anlage der Stadt zur Verwendung gelangt sind. Tannenes Holz ist Hauptbaumaterial. Die Straßendämme sind mit künstlichen Holzkoften, die mit Theer beseitigt und verbunden werden, gepflastert; die Trottoirs bestehen aus tannenen Bohlen; in den Häusern sind nur hölzerne Treppen; die Dächer sind ohne Ausnahme lauf mit hölzernen Schindeln gedeckt, wenige nur mit ebenfalls leicht brennbarem Asphalt, alle steineren Häuser sind gänzlich aus Holz, das mit Oelfarbe angestrichen ist, erbaut. Brandmauern ꝛc. die ein schnelles Fortschreiten des Feuers verhindern, fehlen gänzlich, da eine gesetzliche Bauordnung nicht besteht. Da in Chicago herrschende Klimatischen Verhältnisse kommen den Brennstoffen sehr wohl zu Statten; der Winter tritt daselbst sehr spät auf, und Regenwetter und Schnee pflegt selten vor Weihnachten einzutreten, dann allerdings geht der Schnee und Frost vor Mai nicht wieder weg.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

○ **Passau**, 20. Okt. Wie schon seit zwei Jahren, werden auch heuer in der kgl. Kreisgewerbschule dahier, in der Vorbildungsklasse alle Sonntag Nachmittags um 2 Uhr in dritten Lehrzimmer landwirthschaftliche Vorträge ärztlich unentgeltlich abgehalten. Die Wichtigkeit der landwirthschaft, deren Kenntniß nicht nur der Oekonom selbst braucht, sondern auch dem Kaufmann und Handwerksmann, mit dem Soldaten vom Interesse ist, bedarf keiner Erwähnung. Da unsere Zeit berührt, hat eben das kgl. Rektorat bewogen, solche Vorlesungen halten zu lassen, zu welchen auch die reichhaltige landwirthschaftliche Modellsammlung benützt wird und die Vorträge von einem Manne gehalten werden, der in der Landwirthschaft theoretisch und praktisch gebildet ist. Im Winterkurs erhalten sogar die Soldaten in der Kaserne landwirthschaftlichen Unterricht, damit sie auch diesen Fach nicht vergessen, von dem doch die Mehrzahl in der Uniform sieht. Wie unendlich wichtig ist es für den Kantonisten zu erfahren, wie man die Bonität des Bodens erforscht und wie sie nach bayerischem Steuergesetz eingeschätzt wurde, wie das Steuerstemplum berechnet wird und wie man ganz einfach den wahren Grundwerth erfährt, wenn man nur die Bodenertragnisse weiß und wie hoch der Pächter als Jahrespacht bezahlt und der eigentlichen Bodenkunde überhaupt wird Hr. Wiesenbaumeister Karl Wieh, der diese Vorträge hält, die größte Aufmerksamkeit schenken, und werden daher die Bewohner der Stadt Passau und Umgebung aufgefordert, recht zahlreich an entgegenkommen Unterricht daran Theil zu nehmen, der ja noch, wie schon oben erwähnt, gänzlich unentgeltlich abgehalten werden, zu betheiligen.

Passau, 19. Okt. Wir machen die

Digitized by Google

Dienstboten bauldete. „Mathes!" rief er dehhalb einem der mit der Einfuhr des Getreides beschäftigten Knechte zu. „Mathes! Ja wohl, der Knecht hieß so," gelagt, daß Du nicht so schwer laden und mir nicht das Vieh überteuren sollst. Wenn Du nicht hören willst, so bist Du zum längsten bei mir im Dienst gewesen." — „Ach wad!" antwortete trotzig der Gebadelte. „Die Wohren sind nut so laut und wollen nicht recht ziehen, aber ich werde schon Beine machen." Zugleich schwang der rohe Spekle die lange Peitsche ausholend in die Luft und ließ sie unbarmherzig auf die Rücken der von der allzu schweren Last erschöpften Thiere niedersausen, daß sie vor Schmerz zusammenzuckten und sich hoch aufbäumten. — „Bleibschienbe!" schrie Walther, von seinem Sitz aufspringend, und stand mit einem Satz bei dem Knecht, ihn mit seinen kräftigen Fäusten rüttelnd, daß ihm fast der Athem verging. — „Hohe!" stöhnte der Gepackte. „Das lasse ich mir mit von Euch gefallen. Ja bin Gott Lob ein freier Mann und gerade soviel werth wie Ihr." „Ein Hallunke bist Du," versetzte der Gutsbesitzer, der dem Knecht die Peitsche entrissen hatte. „Du verdienst, daß ich Dich eben so mißhandle, wie Du die armen Thiere mißhandelt hast, wenn ich weit mehr Recht hätte als Du. Aber ich will meine Hände nicht mit Dir beschmutzen." — „Den Schimpf sollt Ihr mir theuer bezahlen!" brohte der Knecht. „Ich werde Euch zu finden wissen. Es ist schon mancher Kopf, der noch höher gestanden hat wie der Eurige, gefallen, und größere Herren wie Ihr, haben sich vor dem souveränen Volke beugen müssen." — „Und fürchte ich mich nicht," erwiderte Walther im ruhigen Tone. „Man kennt mich und die ganze Gemeinde weiß, daß ich ein guter Bürger bin, der sein Vaterland und die Freiheit liebt. Aber man kennt auch Dich als einen vollkommen nichtsnutzigen Burschen, den ich nur aus Mitleid und Barmherzigkeit aufgenommen habe und der ohne mich verhungert sein würde. Thu' was Du willst, aber das sage ich Dir, daß wir von heute an gefälschene Laute sind und Du Dich um einen anderen Dienst umsehen kannst." — „Ihr werdet, daß ich bis Weihnachten gedungen bin, versetzte Ihr mich nicht so Knall und Fall wegjagen darft." — „Auf meinem Hofe bulde ich Dich nicht länger, aber Lohn und Kost für die bedungene Zeit will ich Dir nicht vorenthalten. Du kannst mir Deine Rechnung machen und Dein Bündel schnüren. Der Abend muß Du mein Haus verlassen; dabei bleibt es."

Mit diesen strengen Worten wandte der Gutsbesitzer dem frechen Knecht den Rücken und kehrte zu seinem Platz in der Vorhalle zurück. Auf seiner sonst so heiteren und klaren Stirn ruhte jetzt eine finstere Wolke und unwillkürlich war er über den Verfall verstimmt, der ihn an den Ernst der schweren Zeit erinnert hatte, obgleich er die Drohungen des trotzigen Burschen weiter nicht beachtete. (F. f.)

Viel Aufsehen macht ein Mord, der in **Stockwell**, einer südlichen Vorstadt Londons, zu Tag gekommen ist. Ein 67jähriger Gentlemen, Namens Watson, ein sehr gelehrter und als Verfasser zahlreicher biographischer Werke bekannter Mann, zugleich Rektor einer Lateinschule, die jedoch in letzterer Zeit wenig florirte, — hat — wie es scheint im aufgeregten Gemüthszustande darüber — seiner Sonntag seine Frau erschlagen, Mittwochs darauf die That seinem Arzte fabrisflich angezeigt, zuvor aber durch genommenes Gift sich den Folgen derselben zu entziehen gesucht. Durch ein vom Arzte gegebenes Gegenmittel beim Leben erhalten, wurde der Mörder in Polizeigewahrsam gebracht.

(Seltene Ehe.) In den nächsten Tagen wird in Hamburg eine eigenthümliche Zivilehe vollzogen werden, eine Fußkünstlerin wird einem Türken für dieses Erdenwallen verbunden werden. Die Braut, welche ihren Mann nicht umarmen kann, ist ohne Arme geboren und produzirte sich während des vorjährigen Weihnachtsmarktes in St Pauli durch ihre Kunstfertigkeit mit den Füßen im Nähen, Stricken und Schreiben. Der glückliche Bräutigam ist, wie gesagt, Türke und war seinerzeit Kadrafer und Geschäftsführer der Bude, wo seine Landsmena engagirt war.

Besinnungsgenossen, die dem alten katholischen Glauben treu geblieben sind, nochmals auf die Katholikenversammlung in **Simbach** a. J. aufmerksam. Sie findet am nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr in Söllner's Saal statt und werden auch hervorragende Altkatholiken aus München dazu Theil nehmen, von denen die Professoren Dr. Friedrich und Joh. Huber das Wort ergreifen werden.

Birnbach, 17. Okt. Bei dem in Birnbach am Montag den 16. Okt. unter großem Zulauf stattgehabten Pferderadrennen erhielten Preise: 1. Pr. Gg. Leisl von Hirschbach, 2. Pr. Josef Simmerl, Gastwirth von Treffern, 3. Pr. Bauer Bliebsohn von Ffenshum.

Nachtrag.

Wien, 19. Okt. Der Korrespondent des „Pl. Zl. gibt folgende Züge zur Charakteristik Schäffle's lassen sich aus Anaß vor einer Emente seit fünf Tagen von je 60 Sicherheitsmannschaften wachen, die in drückender Polizeiluft vor ihren Wohnungen in der Wieden und der Rosau aufgestellt sind. Wegen der mühsam, Tag und Nacht erfordernden Strapatzen herrscht unter den Polizisten große Erbitterung, die zu einem Streike zu führen droht. Die Mißhandlungen in Folge dessen nützt, die unnütze Bewachung aufzuheben, wogegen die beiden gemäßigtsten Minister sich sträuben.

Paris, 19. Okt. Das Journal offiziel meldet: Vom 11. bis 15. Okt. hat das Kriegsgericht 40 Urtheile zur Entscheidung gelangen. Im Ganzen wurden 40 Angeklagte verurtheilt, 4 freigesprochen. Die Gesammtsumme der bis zum 16. Okt. in Freiheit Gesetzten beträgt 8910. Die Blätter melden, daß der ehemalige Generalkonsul in New-York Place freigesprochen worden sei.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 18. Oktober. Vorsitzender: H. Rath Theresia Wohlmuth, kath., 43 Jahre alt, verheir. Inwohnerin von Bogenhausen, ist lebig gestanden, in der Sitzung vom Montag und Dienstag, 2. Juli bis Donnerstag den 3. August l. Js. bei den Bauernheirathen Jakob und Franziska Wurzer zu Innerreich, f. Landg. Regen, und respektive zu deren Schaden, aus 2. in deren alterer Kammer gestanden, Ersparen, von denen das eine verspert gewesen, wahrend aus andern der Schlüssel gesteckt hatte, mittels gewaltsamer Oeffnung des erstern und Nachschlüssel entwendet zu haben: a. Eine Fünfzigguldenbanknote und 52 fl. an Baargeld bestehend aus Thalern (österreichischen und bayerischen), dann Gulden und Halbguldenstücken, mithin 102 fl. b. Aus dem andern Kasten: 1 Halskette von Neusilber, werth 2 fl.; eine lederne Anhängtasche werth — fl. 18 kr. mit 2 fl. Baarschaft darin. Sie wurde vom Gerichtshofe zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Nachmittags. (10. Fall.) Ebenfalls wegen Verbrechen des Diebstahls angeklagt, ist Johann Köldl, kath. 26 Jahre alt, led. Schreinergeselle von Kötzing, ein schon mehrmalen wegen Diebstahlsvergehen unterstrafter und bestrafter Mensch, und behandelt sich rücksichtslos erscheinend. Derselbe wurde Sonntag den 18. auf Montag den 19. Juni l. Js. wurde an den Anton und Anna Schreinerschen Gastwirthsehelaten zu Kötzing, Landg. Viechtach, eingebrochen, wo ihm eine baare Summe von 100 fl. 57½ kr. entwendet wurde, die sie dort in einem Kasten, theils in einem Innernen Kästchen, theils in den Kirchenbehälter gelegen hatten. Der Kasten befand sich in ihrem Wohnzimmer zu ebener Erde, und sie hatten daran den Schlüssel stecken lassen. Eingestiegen ist's Wohnzimmer ist der Dieb durch ein offenes Fenster, das an der Straße aus, ohne selbes zu erbrechen. Es waren vermuthlich von Innen die Fensterreiben nicht vorgemacht. Als Anna Schreiner am besagten Abende gegen 11 Uhr im Wohnzimmer, welches vom Hausflure aus allerdings verschlossen war, nachsah; entdeckte sie den Diebstahl. Der Angeklagte wurde deßselben bald verdächtig. Er, der Gelegenheit, wurde von einem andern Vogel, der ein Mühsjunge zu Kötzing ist, und sich auch Vogel schreibt, am Tanzlage darnach gezeigt, und zwar auf Anstand der Scheinerischen Eheleute. Dagegen nämlich ging es bei Köldl lustig her, und ein Zitherspieler produzirte sich. Nun meinte Vogel, Franz Köldl habe kein Geld, ein, den Zitherspieler zu bezahlen, und als der Baar Zeddler, die er bei sich habe, langen kaum zur Zeche. Da ging Köldl eine Wette mit ihm ein: daß er wenigstens zu Hause Geld habe, was Vogt nicht glauben wollte, während er ihn sogar bedrohte zu überzeugen suchte zum Wette, die 1 Preußenthaler gatt, zu gewinnen; daß er ihn mit sich vor seine Wohnung führte, vor der er ihn eine Minute stehen ließ, bis er triumphirend mit einem Stumpfe Geld herauskam, und dem Wettbahter das Geld zeigte. Bald darauf nahm ihn aber ein Gendarm sammt dem Gelde in Verhaft. Es war aber ein guter Theil im Gangen abhanden. Circa 82 fl. davon kamen doch wieder in der Beistuben Besitz, und der Angeklagte, der heute in limitirter Weise geständig ist, wurde zu 3 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

Theater.

„Pelzpalastin und Kachelofen" bot besonders den Hrn. Dietzker Kirner (Gerichtsvollzieher) — in der Szene wo er sich verkleidet — und Hr. Bernet entdeckt — und Seidl (Blasius Schneck) hübsche Momente; auch die Hrn. Strahmeier (Gydo) und Heine (Gydo) und Bühl konnten mit der Lösung ihrer Aufgabe zufrieden sein, war es doch das Publikum auch. Scharf und treffend charakterisirte Hr. Harry den alten Pelzjuden. Die Damenrollen des Stückes sind weniger dankbar: Frl. Bertal als Ernestine, Frl. v. Gerlsberg als muntere Plony hatten noch den meisten Beifall zu verzeichnen. — Mit Uebergehung Kleinerer, mit viel Beifall aufgenommener Schwänke, von denen besonders Bohm's „Mörder zweier Herzen" gefiel, wenden wir uns zu Benedix' „Haus voll Gliersuche", das die beliebte Gliersuche in den Leben besonders junger Leute kennt. Liebenswürdiger Backfisch Gretchen Friedrich Kinker und Adolfine (Frl. v. Gerlsberg — an das Kreuz zu schlagen sucht). Zum Glück Gliersuchts neigt sich in ganz überraschender Weise. Die Gliersuchtsszenen, die für den Unbetheiligten ohnedies stets viel Komisches an sich haben, wurden von den Genannten, wie von Berda (Frl. Bertal) und Gustav Schmidt (Hr. Gliersuch) mit großer und ergötzlicher Wahrheit wiedergegeben. Seidl als der noch dümmere als boshafte Gärtner konnte wie immer des verdienten Beifalls sich erfreuen. Die Schlußszene mit dem Ueberreichthum an Lösungen fand nicht den so hoffenden Beifall, doch hat das der Autor selbst verschuldet, denn die Abwicklung aller einschlägigen Verwirrte selbst ist eine ganz verwirrende. Trotzdem weht durch das Stück soviel natürlicher Humor, daß der Abend für das Publikum sicher einer der angenehmsten der Saison war.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 18. Okt. 1871.

Karl Sommer, Müllersohn von Mitterwihle wurde wegen Diebstahls in eine Imonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joh. Winkler, Häusler von Röhrnbberg, erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Joh. Wimmer, Dienstknecht von Schwand und Georg Suber, Schneiderbauersohn von Holzhäuser, wurden wegen Schlägerei je in eine 3monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Josef Medlhart, Inwohnersohn von Wallberg, erhielt wegen Diebstahls und Schlägerei eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Regental Bogenreiter, Gütlersohn von Neustift, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Körperverletzung freigesprochen.

Vom 19. Okt. 1871.

Wegen Widersetzung und Schlägerei erhielt der Häuslersohn Paul Köbl von Thurnau eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, ferner wegen Schlägerei der Tischlergeselle Jul. Kainz von Hausenberg und der Taglohnerssohn Mathias Schramm von Thurnau eine solche von 1 Monaten.

Wegen Vergehens des Betrugsverlustes und Diebstahls wurde die leb. Joh. Leinberger von Obernberg zur Gefängnißstrafe von 1 Monat und 8 Tagen, ferner wegen Vergehens des Betrugsverlustes die Ohmmaltersstocker Kath. Buch aus Indenburg, zu einer 15tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Josef Boggenreiter, vorm. Bauer in Eigmörn, erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Johann Fruth, Inwohnersohn von Bermbach, wurde wegen Diebstahls zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Passau, 14. Okt. Auf den bayerischen Ostbahnen wird der bis herige Sommerfahrplan unverändert auch für die Wintermonate in Kraft bleiben. Auf der Donaubahn tritt der neue Fahrplan vom 1. Nov. in Kraft.

Vom 1. Jan. 1872 an wird für das ganze vereinigte Telegraphengebiet von Bauern und Württemberg eine Ermäßigung der Einheitstaxe von 5 Silbergroschen, dem niedrigsten Satze des Reichstarifs für eine einfache Depesche zur Erhebung kommen.

Nürnberg, 18. Okt. Getreide und Hopfenbericht. Berlin, 15. Okt. Die Zeitungen von gestern im Ganzen flau. Weizen war stärker angeboten, und vereinzelt billiger verkauft. Roggen weniger lebhaft als leither. Hafer fest. Mais schwach, aber unverändert gehingen. Spiritus flau, der Preisabschlag beträgt gegen Anfang 1/3 Thlr. Als bezahlte Preise sind zu notiren: Weizen loco per 100 Ztr. 66—85 Thlr., Roggen loco 55 bis 60½ Thlr., Rüböl mit Faß loco per Ztr. loco 14⅔ Ctr. 13¹⁷/₂₄ Ctr. pr. ½ 13¹¹/₂₄ Nov.-Dez. 14¹⁷/₂₄ Dez.-Jan. 14 Thlr. Leinöl 25 Thlr. Spiritus pr. Ztr. loco ohne Faß 23 Thlr. Nov.-Dez. 21 Thlr. Jan.-Febr. 21 Tahler, 5—17 Ser. Nov.-Dez. 21 Thlr. 5 Sgr.

Mannheim, 16. Okt. Waizen, hierländischer, fl. 16 30, bayrischer fl. 16. 30.— fl. 16 45., ungarischer fl. 16 30 bis fl. 17 Kernen fl. 16. Roggen fl. 11. 30 bis 45., Gerste fränkische fl. 10. 30, Futtige und pfälzer fl. 10. 15, wärt. fl. 10. 30, ungarischell 11. 15. Hafer fl. 8. 15—40. Bohnen fl 13. 30—14 30 Erbsen fl. 16. 30—17. Mehl fl. 23. 50., Rüböl fl. 28. 30. Waizenmehl Nr. 0. fl. 27. 36—fl. 29. 30. Nr. 1 fl. 25. 26. Nr. 2 fl. 22. 30—23. 45 Nr. 3 fl. 19. fl. 20 30 Nr. 4 fl. 16. 30—17. 30 Kleiemehl Nr. 0 fl. 19. Nr. 1 fl. 17 Nr. 2 fl. — (per 200 Pf.) Petroleum fl. 13. 30.

Sächsische Kohlenpreise vom Jahre 1855 werden in der Zeitung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen (1867) bei der Finanzhauptkasse Leipzig umgetauscht. Nach diesem Zeitraum sind sie werthlos.

Frankfurt, 19. Okt. Spproz. bayerische Anleihe 100⅛, 4proz. österreichische Anleihe 100⅛, 4proz. baver. Prämien-Anleihe 142½, Bayer. Ostbahn-Aktien 141½, neue Emissionen 124½, mit 15 Proz. Einz. 123—, 3proz. Spanier 15. 9. Dez. Prämien-Anleihe 107½, 4proz. Amerikaner 95⅝, Silberrente 57⅞, Papierrente 47⅝, Oesterr. Loose v. 1860 83½, v. 1864 134—. Oesterr. Bank-Aktien 757—, Kredit-Aktien 332⅛, Lombarden 186½. Deutsch-österreichische Bank 373—, Darmstädter 95½, Elisabeth-Westb.-Aktien 238½, Prioritäten der öffentl. Franz-Josefs-Bahn 83½, Rudolphsbahn 76⅛, Ung. Ostbahn 72½, Spanier Extrag. 32⅞, Wechsel auf London 118½, auf Paris 90½, auf Wien 98⅜.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59 —, 20 Frs.-Stücke fl. 9.18 —19—, Dukaten fl. 5.36 —, Hov. fl. 10 Schilling fl. 9.55—57, Pfälzer fl. 9 39—42, Engl. Souvereignd fl. 11.47—, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅞—105½, Oesterr. Banknoten Br. 98⅛, G. 99.

Wien, 19. Okt. **Silberagio 18 —.**

DT An der Kreisgewerbschule zu **Regensburg** ist mit dem 16. Okt. ein **Vorkurs** für die Lehre gestorben, in dem Rechnen, Raumlehre, Anfertigen von Aufsätzen, deutsche Grammatik, Lesen, Rechnen, Geometrische Schön-Zeichnen gelehrt werden. Da an den Gewerbschulen zu Amberg, Passau und Straubing kein solcher Vorkurs besteht, so dürfte in nächster Zeit dieser Vorkurs die Brücke in die Gewerbschule allen Denjenigen willkommen sein, denen die Gelegenheit fehlt, sich die zur Aufnahme in eine Gewerbschule nöthigen Vorkenntnisse zu verschaffen. (2: 5691)

Empfehlung.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir, ein verehrl. Publikum auf mein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Wollenwaaren

ergebenst aufmerksam zu machen, unter Zusicherung reeller Bedienung und billigster Preise wie untenstehend:

Kopftücher von 30 kr. an,
ferner wollene und leinene **Collier**é,
wollene **Shlipschen** von 6 kr. an,
Ersiewärmer von 36 kr. an,
feine **Kinderkappen** von 24 kr. an,
feine **Damenkappen** von 42 kr. an,
Cachenez für Herren von 15 kr. an bis 2 fl.,
wollene **Socken** von 21—27 kr.,
wollene **Strumpflängen** für Kinder von 16 kr. an,
" " " Damen von 30 kr. an,
" wollene und baumwollene Frauen-, Kinder- und Mannshosen,
Lama Handschuhe für Kinder 10—16 kr.,
" " Damen 12—21 kr.,
Bouzking Handschuhe 24, 27, 30, 35 kr.,
Baschliks und wollene **Deckelhauben** von 42 kr. an,
wollene **Strickgarne** weiß, a.a. schwarz per Lotz 2, 3, 4½, 6 kr.,
wollene **Ringelgarne** per Lotz 2½, 3, 3½, 6 kr.,
Terneauwolle weiß und schwarz 5 kr. per Lotz, färbig 6 kr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

5725 **F. A. Sommer** an der Donaubrücke.

Bekanntmachung.

Im Wege der Hilfsvollstreckung versteigere ich — am

Montag den 30. Oktober 1871

Nachmittags 2 Uhr

vor dem Wirthshause des Matzias Wagner, zu Hunsdorf drei schöne Kühe gegen Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden und ersuche ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth, wozu ich hiemit Steigerungslustige einlade.

Wegscheid, den 16. Oktober 1871.

Gillitzer, k. Gerichtsvollzieher. 5726

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand sammt Grund und Boden, vom schwarzen Regen ½, Stunde entfernt und nen Rußberg genannt, die **Schlagwaldung** 98 Tagw. schlagbare Waldung und 42 Tagw. fast abgetriebene Haidung, das Taglwerk von der ersteren Waldung um 130 fl., die andere um 70 fl. Uebergrund um 2000 fl. Zahlbar nach der Hälfte in der Scheidung, die andere zu Lichtmeß. Bemerk wird noch, daß diese Waldungen ½ Stunde von Viechach entfernt sind, kann das Holz auf dem schwarzen Regen getriftet werden, auch nehme auch meine Scheine an Zahlung statt. Kaufslustige wollen ihre Offerte mit den Bedingungen **W. F. franko** unterlegen in Steinbüchl im Schulhause, Bezirksamts Kötzing. 5727

Seit 16 Jahren erschient:

Ziehungsliste

sämmtlicher in- und ausländischen Staatspapiere, Eisenbahnaktien, Rentenbriefe, Lotterieanlehen ꝛc.

Regelmäßig monatlich 1 Nummer circa 2 Bogen stark.

Diese Zusammenstellung enthält Verlosungen sämmtlicher Staats-, Eisenbahn- und Kommunalpapiere, dringt Berichtenswerthe noch nicht eingelöster gezogener Nummern, sowie solche früher gezogener Serien selb. Nummern und erlegt durch ihre Vollständigkeit jedes Kontrollbureaux von Staatspapieren. Preis pro Quartal nur 15 Sgr. oder 54 kr. rhein. Frühere komplette Jahrgänge à 2 Thlr., soweit der Vorrath reicht. Abonnements durch alle Buchhandlungen. Auch mit Portovusendung direkt und franko zu beziehen vom Verleger

5728 **W. Levysohn** in Grünberg i. Schl.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 14. Oktober 1871 Nr. 24450 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 11. November 1871

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistbietenden vergeben werden, nämlich: das XVI. Arbeitslos der Ingolstadt-Regensburger Bahn 4600 Meter lang zwischen Grundgaden und Hastacker.

1)	Eigentliche Erdarbeiten und Fußtorrefirmen im Anschlag zu	37487 fl. 01 kr.
2)	Bolledung der Berdbrücken im Anschlage zu	680 fl. 21 kr.
3)	Kunstbauten im Gesammtanschlage zu	35370 fl. 20 kr.
4)	Steinmaterial zum Bahnunterbau im Anschlage zu	9031 fl. 13 kr.
	Im Ganzen rund fl. 82 Tr.	

Die zu stellende Kaution beträgt 8000 fl. Bedingnisshefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen haben müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Freitag den 10 November l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde frankirt eingelangen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verhandlungstermine sich persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich gehörend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ingolstadt, am 16. Oktober 1871.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

5729 **Eschenbeck,** Sektionsingenieur.

Besonders empfehlenswerth!

Loos-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen, auf:

60 Stück Braunschweiger Loose à fl. 35 — Thlr. 20.
jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Nov.** Hauptpreffer fl. 35,000. in Monatsraten à 5. **W. fl. 6. (steuerfrei).**
oder: **20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)**
jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. November.** Hauptpreffer fl. 100000. in Monatsraten à 5. **W. fl. 6.**
oder: **20 Stück ganze 1864r Loose** à 100 fl.
jährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. Dezember.** Hauptpreffer fl. 250000. in Monatsraten à 5. **W. fl. 7.**
Wien, Kohlmarkt 8. 14cr 55-4

Pfeiler & Kahlenberg, Bank- und Wechselgeschäft.

Antheilscheine und Prospekte sind zu beziehen und können auch einzelne Loose daselbst auf Raten abgegeben werden bei

A. Föckerer in Passau.
R. Weißmann in Wilshofen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 25. Oktober 1871

wird im kgl. Forstrevier Kulel aus der Abtheilung

Zudingerau folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

54	Baulölzer,	1200 Ster weiches Scheitholz,
571	lange Blocher (Hollander),	3 „ hartes Anbruchholz,
1143	lange Blocher,	549 „ weiches Anbruchholz,
4	Ster Schneidschindel-Rusel,	3 „ weiches Prügelholz und
2	„ Leuchtschindel-Rusel,	1080 „ harte und weiche Wellen.
12	„ hartes Scheitholz,	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich beizuhalten an den kgl. Oberförster in Kulel zu wenden. Die Versteigerung beginnt Vormittags 9 Uhr im Wirthshause zu Lalling.

Der königliche Oberförster:

5730 **Pastawitz.**

Unterzeichneter empfiehlt seine mit den neuesten Maschinen angefertigten

Chocoladen

mit und ohne Gewürz bis zu den feinsten Qualitäten zu sehr mäßigen Preisen zu geneigten Abnahme und garantirt sie reines Fabrikat auch bei den billigsten Sorten.

Anton Pummerer,
5731 (a) Firma: Ph Rothbauers sel. Ww.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern lieben Sohn, Bruder und Schwager

Herrn August Deisenberger,

Papierfabrikantensohn von Hals

heute früh 9 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

Hals, den 21. Oktober 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen;

Elise Weiß, als Mutter.
Jakob Weiß, als Stiefvater, Mühlenbesitzer in Hals.

Das Leichenbegängniß findet am Sonntag den 22. Okt. Nachmittags halb 3 Uhr vom Sterbehause aus, der Gottesdienst am Montag 9 Uhr früh statt. 5732

Danksagung.

Für die so ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer lieben Kindes

Michael,

erstatten den herzlichsten Dank.

Passau, den 18. Oktober 1871.

Die tiefbetrauernden Eltern:

5733 **Nik. und Theresia Huber.**

Ein hübsches **möblirtes** und ein größeres **unmöblirtes Zimmer** ist auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Ü. br. in der Exp. (a) 5834 Ueber.

In der Theresienstraße ist der erste **Stock** mit 4 Zimmern, Küche zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. (1) 5735

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises von bayerischen in das neue preußische Courant. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur
5736 Grabengasse.

Mehrere Arbeiter

(auch solche welche zu Hause arbeiten wollen) erhalten Beschäftigung bei

Josef Natterer,

Bataillons Schreiber im kgl.

5704 (3) 9. Jägerbataillon.

Schöne Nußbaum-Fourniren und Ahorn-Doppelfourniren

zu Laubsägearbeiten hält zum Verkauf.

5737 **Josef König.**

1200 fl. Kapitalien sind auf 1. Hypothek sogleich auszuleihen. Das Ueb. (2) 5711

Theater.

Bei meiner Ankunft sah ich in Berlin das Stückchen: „Er muß schwarz werden" aufführen. Diese Novität für die letzte Zeit geschrieben, ist so ausgezeichnet, daß ich am Berliner Theaterdirektor Hinker das Ersuchen stelle, im Interesse des hiesigen Publikums, sich dasselbe zu verschaffen zu wollen und zur Aufführung zu bringen. Der Dank wird ihm gewiß nicht ausbleiben.

Ein großer Freund des Fortschrittes.

5736

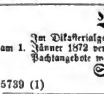
Bekanntmachung.

Im Distriktsgrabhube sind 2 Stallungen, die eine sofort, die andere am 1. Jänner 1872 verfügbar, zu verpachten.

Pachtangebote werden im Kommunalbureau entgegengenommen.

Stadtmagistrat Passau.

Stockbauer.



Passauer-Schützengesellschaft.

Sonntag den 22 und Montag den 23 Oktober

Endschießen

in der Schießstätte (Capitalhof).

Geschossen wird auf 2 Scheiben auf 2 Standschieben. Die Feldscheiben sind 420 Schritte, die Standscheiben 180 Schritte entfernt.

Auf der Feldscheibe sind nur 2 offene Visire gestattet.

Feldscheibe:		Standscheibe:	
1. Preis	6 Gulden,	1. Preis	6 Gulden,
2. „	5 „	2. „	5 „
3. „	4 „	3. „	4 „
4. „	3 „	4. „	3 „

Standgebühr für Feld- und Standscheiben beträgt je 48 kr. Kaufschüsse à 6 kr. können auf beiden Scheiben nach Belieben gemacht werden. Das Schießen beginnt am Sonntag um 12 Uhr Mittags, wird Montag zu gleicher Stunde fortgesetzt und endet um 5 Uhr Abends.

5740 **Die Schützenmeister.**

Ein möblirtes Zimmer (Theresienstraße vornheraus) ist sogleich oder bis 1. November billig zu vermiethen. Das Ueb. 5741

In einem Wirthshause ist ein guter **Trank** zu verpachten. D. Ue (a) 5742

Ein junger **Hühnerhund** englischer Race ist zu verkaufen. Das Ueb. (b) 5709

Feuerwehr.

Samstag den 21. d. Abends 7 Uhr Wanderung zu Hrn. Zollbauer in der Ob. Gasse.

Montag den 23. d. Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Corps-Lokale (Schützenhammer).

Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 22. d. Wanderung zu Hrn. Josef Abeil, Gastwirth in Hals, zum gebratenen Hirschen, wozu sowohl die sehr verehrlichen Herren Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet Der Ausschuß

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Uebung für das Stiftungsfest. Um halb 8 Uhr Ausschußbesprechung. D. R.

Engländer.

Morgen Sonntag Wanderung zum Vereinsmitglied Hrn. M. Pinterer, in Heining. Zusammenkunft um 1/2 3 Uhr am Nicolausmarkergarten. D. A.

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth. Politisch. Organ, belletristisches Journal, Anzeige-Blatt. Interessante Verbreitung. Billige Preise. 1/4 j. Abon. 12 Sgr. od. 42 kr. (300a)

Ein kleine Wirthschaft wird zu pachten gesucht. D. U. (61) 5681

Rosenberger'sche Brauerei,

vorm Flad.

Heute Samstag den 21. d. große **Schlachtpartie** nebst sehr gutem alten neuen Most, wozu freundlichst einladet

Jakob Dorn,
5744 Schenkwirth.

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 22. d. Nachmittags Wanderung zu Hrn. P. Woller, Gastgeber zum Stern. Zu zahlreicher Betheiligung lavet ein Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Todesfall-Anzeige.

Gestern um 1/2 6 Uhr: Herr Friedrich Haller, Hausmeister zu Innstadt Passau, mit der Glasermeister Frau Rosina Reit daselbst.

Auswärts gestorben.

München: Fürstein Liebermann, Privatier. Simon Wühnzing, pens. Zeitmeister.

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolenbe.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet zahlreich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausserdem bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühren für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 291. **Sonntag, 22. Oktober 1871.** **Kordula.**

Bestellungen auf die **Passauer-Zeitung** 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) können noch fortwährend gemacht werden und erhalten die neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare geliefert.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 21. Okt. Die Telegraphenmacht der „Frankfurter Presse," wonach Generaldirektor Hacheder zum Finanzminister, und der bisherige Finanzminister an die Stelle des in Ruhestand tretenden Gfenbon Pergler zum bayerischen Gesandten in Berlin ernannt wurde, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Ein bayerischer Josephiner.

(Aus der Wiener „Presse.")

Das war ein Wort zur rechten Zeit, das Minister Lutz in Bayern in der Unfehlbarkeitsfrage sprocheten, und wenn irgend Jemand vollauf Grund hat, dabei „Amen! also geschehe es!" zu rufen, dann sind es die Deutsch-Oesterreicher. Der Sieg der „Patrioten" in dem Nachbarkönigreiche bei den Neuwahlen des vorjährigen Frühlings war es, dessen Rückwirkung auf uns die Sache der Deutsch-Oesterreicher bei der jüngsten Landtagsordre im Vorarlberger Landtage so stalle brachte und die freisinnig aufgeklärte Mehrheit in dem oberösterreichischen Landtage so weit verringerte, daß ein kleiner Druck des Kabinets Hohenwart genügte, auch dieser Versammlung einen einseitig konfessionellen Charakter aufzudrücken. Hoffen wir, daß die neue Entwicklung, zu der die Rede des Hrn v. Lutz den Anstoß wird geben müssen, in gleicher Weise auf unsere Verhältnisse reagiren wird. Das kann und wird umsoweniger ausbleiben, als sich, nachgerade auch dem blindesten Auge erkennbar, von Tag zu Tag deutlicher herauskestellt, wie der Sturm nicht allein den Staatsgrundgesetzen, sondern auch der religiösen Freiheit gilt.

Es ist recht eigentlich unser Kampf, der in Bayern ausgefochten wird — unser Kampf, dessen kultur- und freiheitsfeindliche Seite eben der Streit auf die konfessionellen und Schulgebiete ausmacht und für den die Lachen sich als schnöde Söldner haben werden lassen. Ging es vor anderthalb Jahren an, bei uns drenzlig zu rüchen, weil beim Nachtar die Flammen zum Dachstuhle hinaufschlugen, so gingen wir heute, wo bei uns in die Feuersbrunst wüthet, auch von den Rettungsanstalten, die man drüben trifft, profitiren, um die Brandstätte zu lokalisiren und die Gluth allmählig zu dämpfen, die sie erstickt. Denn nochmals, daß wir mit dem Kreuzzuge gegen die staatlichen Konsequenzen des Unfehlbarkeitsdogmas den eigentlichen Kernpunkt unseres ganzen Verfassungskonflikts so recht ins Schwarze treffen: darüber kann doch Niemand im Zweifel sein, der darauf geachtet hat, welche Männer und Namen die Ausgleichsidee wieder an die Oberfläche gebracht! wie Leute vom Schlage der Thun und Klam, der Rudiger und Gasser theils während der Landtagssession offen das große Wort geführt, theils hinter den Koulissen als Fassenfe fungirt haben wie es die Gesellen, denen der Ausgleich aufs Neue zur Herrschaft in Oesterreich verhelfen soll, tituelt, vom Kaiser Josoph in jenen Ausdrücken a la Zelenz zu sprechen, wegen deren einst Anstoßnus Grün den Grafen Blome, den Konvertirten aus Holstein, so derb abfertigte.

Wenn aber in Bayern die Thaten nur halbwegs den Worten entsprechen, mit denen Lutz ganz ausdrücklich im Namen des Gesammtkabinets die Unfehlbarkeitsfrage abfertigte, so stehen wir dort vor einer Entscheidung, die an Ausgiebigkeit kaum viel zu wünschen übrig lassen wird. Ein goldener Satz, mit dem der Minister den Vorwurf, als wolle man die katholische Kirche untergraben, zurückweist: „solche Erstellungen der Wahrheit sind Agitationsmittel Derer, welche ungehalten sind, wenn sie die Religion nicht ohne Widerstand zu ihren Zwecken ausbeuten können". Eine treffliche Abwehrwaffe, wenn der Redner darauf die Versicherung gründet, die Regierung werde sich bes bedenklichen Gebrauchs zu erwehren wissen, den man von der Religion und der Treuherzigkeit des kath. Volkes macht um die Herrschaft der Kirche über den Staat zu begründen". Offen wird das neue Dogma „unwissenschaftlich" genannt, mit der Entschiedenheit wird der Regierung das Recht gewahrt, die Beziehungen unter den einzelnen Religionsgesellschaften auf eigene Hand, nicht nach dem Belieben einer einzelnen Kirche, zu regeln." Mit treffender Ironie wird der breite Riesuch zurückgewiesen, die weltliche Gewalt zu beschränken, das die Kirche zu heute-nicht mehr Ketzer verbrennen und Fürsten absetzen werde. Nom könne auch ohne das neue Dogma, durch Einwirkung auf das Gewissen der Völker, mißliebigen Fürsten Verlegenheiten genug bereiten und Thronstürzen, Gott weiß, daß wir das an unserem Kubigier ebenso nachhaltig erlebt, wie Bayern an seinem Scherr. Mit dem neuen Dogma nun könne die Kurie gar die schwersten Gewissenskonflikte in der Bevölkerung provoziren, sobald sie einmal gegen einen Staat vorgehen wolle. Die Schwäche," die der Episkopat auf dem Konzil bewiesen, zeige hinreichend, daß auf ihn auch nicht der geringste Verlaß sei, sobald die Jesuiten ihren unzweideutigen Plan, die Herrschaft der Kirche über den Staat zu begründen, nochdeutlich verfolgen.

Alles was einem Staatslenker in wenigzehnten Jahrhunderts anderhalb des ärgerlichen Zukunftereiches das Leben werth macht — Gewissensfreiheit, religiöse Gleichberechtigung, Unabhängigkeit der Gesetzgebung, Verbindlichkeit des Verkehrungsedes, Unstatthaftigkeit kirchlicher Strafgewalt in weltlichen Dingen, Selbständigkeit von Krone und Staat — das Alles steht Lutz mit vollem Recht auf dem Spiele stehen. Nicht ohne Sorge hören wir, daß auch er, einer Gewalt gegenüber, die keine Rücksichten, keine Schranken kennt, noch immer an der sakrosankten Formel Cavour's von der „freien Kirche im freien Staate" festhält. Indessen er scheint dieselbe mindestens nicht mehr mit doktrinärer Befangenheit aufzufassen, da er schneidig die Zumuthung verbarrossirt „den Staat zum Leibeigenen, zum Exekutor der Kirche zu machen," sich auch erinnert, daß das Konkordat sein Hinderniß der Abwehr sei, weil die Kurie selbst die Konkordate niemals als bilaterale Verträge, sondern stets nur als einseitige Konzessionen aufgefaßt, die sie jeden Augenblick zurücknehmen könne. Das Plazet ist dem Minister eine schorbare Waffe, um in defensiver Haltung unzulässigen Forderungen des Episkopats zu begegnen — aber beweisen muß autreichend, weßhalb er andere Maßregeln, aber nicht solche, die dies ein wohlsieles Martyrium herbeiführen, in Aussicht stellt. Voller Schutz gilt den Staatsangehörigen gegen den Mißbrauch geistlicher Gewalt; volle Anerkennung der altkatholischen Gemeinde und Jndividuen; Abwehr jedes Eingriffes der Kirche in das staatliche Gebiet; Gewährleistung des religiösen Erziehungsrechtes der Eltern in Bezug auf das Bekenntniß der Kinder: das ist die Grundlage der die bayerische Regierung den ihr hingewortenen Handschuh aufnimmt. Sichrlich auch wird sie in diesem Zeichen siegen, wenn sie die Sache nur so gründlich und mit so fester Hand angepackt, namentlich aber so zähe Ausdauer entfaltet, wie ihr entschlossenes Auftreten uns hoffen läßt.

Die Kraft, einen solchen Kampf zu bestehen, verleiht aber Bayern nur der Rückhalt des deutschen Reiches. Das wird niemand leugnen, der sich noch der Erschütterungen erinnert, welche die Protestanten am Vorabende des französischen Krieges über das Land gebracht, als der Mersus in so herausforderender Weise den König zur Entlassung Hohenlohe's zwang. Gut ist es, daß sich inzwischen klar gezeigt, wie jene verschmitzten Einflüsterlinge, die stets die Unabhängigkeit Bayerns dem Reiche gegenüber im Mund führen, um im Gegentheile zum willenlosen Vasallen des Jesuitengenerals erniedrigen möchten. Wer sich gar, in diesem großen Ringen germanischen Geistes mit welscher Kterisei, der letzteren verbindet, der soll sich wenigstens nicht neben seiner Verächtlichkeit noch lächerlich machen, indem er für deutsche Freiheit und Aufklärung gegen Militarismus und Cäsaropapismus zu streiten vorgibt. Wann wird endlich bei uns die Herrschaft der Phrase so weit zerstört sein,

---

Der Anklager von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Bald jedoch schwand der düstere nachdenkliche Zug aus dem freundlichen Gesicht, als er schon von weitem einen jungen Mann erblickte, der über den Hof auf das Landhaus zuschritt und vertraulich aber voll Respekt ihn grüßte.

„Sieh' da, Hermann," rief ihm der Gutsbesitzer mit Herzlichkeit entgegen. „Laßt Du Dich auch einmal wieder bei uns sehen. Ja so habe mich fast gewundert, warum Du so lange fortgeblieben bist." — „Die Ernte hat mich aufgehalten, sonst wäre ich schon früher gekommen," entgegnete Hermann mit einer gewissen Befangenheit. „Nun, Du thust ja, als ob Du gleich wieder fort wolltest. Das gebe ich unter keiner Bedingung zu; einen so seltenen und lieben Gast muß man festhalten, wenn man ihn einmal hat. Setz' Dich nieder und mach' es Dir bequem. Vor allen Dingen aber sag' mir, wie Dir steht; denn daß Du etwas auf dem Herzen hast, das sehe ich gleich Deinem ernsten Gesichte an, das nicht brechen kann." — „Sie haben wie immer das Richtige getroffen," erwiederte der junge Mann, der einzige Sohn einer kegsterben Wittwe in der Nachbarschaft, die mit der Frau Grüner's entfernt verwandt war. — „Nun immer heraus mit der Sprache, sage der Gutsbesitzer mit aufmunternden Worten. „Du weißt ja, daß ich kein Freund von vielen Umständen bin. Wenn ich Dir oder Deiner Mutter in irgend einer Weise helfen kann, so thue ich es von Herzen." „Das bin ich wohl überzeugt, da Sie uns schon so viele Beweise Ihrer Freundschaft gegeben haben, trotzdem weiß ich nicht, ob Sie diesmal —" — „Mach' es kurz, mein Junge! Sage mir gerade aus, wo Dich der Schuh drückt. Du bist ja sonst nicht blöde und verlegen! Deine Zunge zu brauchen. Vielleicht ist sie Dir heute von dem weiten Laufchen Wege trocken geworden, so daß wir sie erst anfeuchten müssen. Was meinst Du zu einer Flasche von meinem eigenen Gewächs? Dabei läßt es sich weit besser gemüthlich plaudern."

Ehe Hermann ihn hindern konnte, eilt der gastliche Wirth mit lauter Stimme in das Haus nach einer Flasche den besten, zwei Gläsern und einem kleinen Imbiß. Bald darauf erschien ein anmuthiges Mädchen von achtzehn Jahren in der kleidsamen, bald ländlichen Tracht, jener Gegend, rothem Mieder und langem schwarzen Rock, welche der schlanken jugendlichen Gestalt einen eigenthümlichen Reiz verliehen.

Zwei goldbraune Zöpfe trichten ihr bis zu den kräftigen Hüften, während eingelne Locken, des Zwanges spottend, gleich lichten Sonnenstrahlen um die festigen Schläfe und den ausdrucksvollen weißen, nun von der Sonne gebräunten Nacken spielten. Die gewölbte klare Stirn und das feine, oder fast Kinn verriethen eine energische Willenskraft, mit keinem gewöhnlichen Verstand gepaart, eine fast männliche Entschlossenheit, wogegen die blauen, feelenvollen Augen, zwei Sternen des Himmels gleich, und der sanfte, feine Mund mit den vollen rothe Lippen, einen edlen weiblichen Sinn, eine Fülle von zärtlicher Liebe und Gemüth bekundeten.

Mit niedergeschlagenen Augen und gerötheten Wangen näherte sie sich dem Tisch, auf den sie mit zierlicher Regung des schönen Kopfes die Flasche und die Gläser stellte, worauf sie ihrer Mutter zu gut bekannten Gast mit traulichem Handschlag und freundlichen Worten begrüßte, die er in derselben Weise erwiederte.

„Ich fürchtete schon," sagte sie bescheidt, „daß Deine Mutter krank sei, weil Du so lange nicht wieder gekommen bist." — „O, die Mutter ist wohl auf," erwiederte Hermann, „und rüstiger als je." — „Das freut mich von ganzem Herzen." — „Aber dort sist ein Patient," scherzte der Vater zugleich, indem er die Gläser füllte. — „Bist Du wirklich krank?" fragte das Mädchen mit sichtlicher Theilnahme. — „Sieht Du ihm das nicht an?" lachte der gemüthliche Gutsbesitzer. „Er sitzt ja da, als ob ihn das Fieber schüttelte, bald blaß und bald roth. Ich wette darauf, daß sein Herz wie ein Hammer schlägt und ihm Puls ganz unregelmäßig geht." — „Es wird wohl nicht so arg sein," entgegnete die Tochter, auf den Scherz des Vaters eingehend. „Ein Glas von der Medizin, die ich

Digitized by Google

daß nicht mehr jede Charakterlosigkeit dahinter eine bequeme Zufluchẗsstätte findet ?

Deutschland.

Augsburg, 18. Okt. Der heute Mittags 12 Uhr 50 Minuten von München kommende Postzug fuhr außerhalb des hiesigen Bahnhofs auf einen gegen den Bahnhof fahrenden Rangirzug. In Folge des Anfgrfahrenen Zusammenstoßes erlitten einige Passagiere glücklicherweise nicht bedeutende Kontusionen, während das Zugspersonal gänzlich unbeschädigt blieb. Bahn- und Fahrmaterial wurden nur unbedeutend beschädigt, und konnte der nächste Zug nach 1½stündigem Aufenthalt nach Ulm weiter gehen. Untersuchung ist im Gange.

Auch die Schriftsetzer in **Berlin** haben sich der herrschenden Bewegung zur Erlangung höheren Lohns angeschlossen. Ihr Vorgehen unterscheidet sich jedoch von dem bisherigen Modus der Arbeitseinstellungen insofern, als dieselben den Massenstreike verschmähen und nur partiellen Einstellung der Arbeit in einzelnen Offizinen, wo viel Arbeit ist, gegriffen haben. Die Druckerei der „Nordd. Allg. Ztg." als eine der ersten, sah sich genöthigt, die Forderungen der Setzer zu bewilligen, weil sonst das Erscheinen der Zeitung unmöglich gemacht worden wäre.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich am 17. Okt. früh auf der **Köln-Mindener** Eisenbahn zwischen Berge-Borbeck und Oberhausen zugetragen. Es war in der Lokomotive eines Kohlenzuges ein Stoße gebrochen, in Folge dessen der Zug liegen bleiben mußte. Da Hallignale, wie die Vorschrift sie in solchen Fällen bedingt, nicht gestellt gewesen sein sollten, so rannte der gegen 7 Uhr von Altenessen abgegangene Personenzug derart gegen den Kohlenzug, daß Tödtungen und erhebliche Verletzungen die Folge waren. Das Gerücht gibt die Zahl auf über 30 an.

Gotha, 18. Okt. Telegraphischen Nachrichten zufolge, welche Dr. Petermann aus Tromsö zugegangen sind, hat Kapitän Mack das karische Meer durchsegelt, den Jalmal an der Westküste von Nowaja-Semlja genommen und den 81. Grad der nördlichen Breite erreicht. Kapitän Tobiesen hat das Meer zwischen Spitzbergen und Nowaja-Semlja durchfahren und mehrere neue Inseln entdeckt.

Straßburg, 16. Okt. Von einem Reitenden erfahren wir soeben, daß der Straßburger Schnellzug gestern Abend um 8 Uhr bei Kolmar entgleist ist. Es sollen 30 Personen verwundet sein, worunter mehrere schwer; getödtet wurde Niemand. Die Lokomotive und der Tender sind geworden zertrümmert und man ist beschäftigt der Bahn mit Aufräumen beschäftigt. Näheres bleibt abzuwarten.

Oesterreich.

Wien, 18. Okt. Es gilt jetzt, Ihnen öfter zu schreiben, denn die Todten wachen schnell. Da kann jede Minute was Neues bringen, wenn die Krisis akut geworden, und die Bulletins müssen häufiger, wenn auch kurz, ausgegeben werden. — Der Hof gegen den Reichsrathzer loderte in hellen Flammen auf, als man in alle Gemüthsruhe der Huldigung und die Jirezek's und Habietinek's auf der schwarzen Tafel der Aula zum abschreckenden Exempel prangen sah. Eine Minister-Krisis wurde vom Zaune gebrochen, weil Beust inmitten jener Demonstration gebliehen, während er seine Wiendoblegen beschimpft davon rennen ließ.

Graf Hohenwart machte sich beim Kaiser zum Dolmetsch dieser stillschen Entrüstung, während Graf Beust dem zurückgekehrten Monarchen ein Memorandum über die Geschichten der czechischen Politik unterbreitete. Und der alte Herzenwitze soll wirklich damit einen außerordentlichen Eindruck hervorgezaubert haben. Die Antwort auf die böhmische Adresse, die man schon am 16. d. in Prag verlesen wollte, wurde hinausgeschoben, ein komplettieter Ministerrath unter Beiziehung Andrassy's, Lonyay's, Wenkheim's wurde scheinigst zusammengetrommelt, und — morgen soll sich die Sache entscheiden. Item, man zaubert, um noch länger fortzuadern zu können. Wegen die Sachen kommen, wie sie wollen, die Deutschen haben einmal Stellung genommen, sie werden sich mit halben Maßregeln nicht abspeisen lassen. Entschlossen bis zum Aeußersten, werden sie das Aeußerste provoziren: entweder es fällt dieses Ministerium mit den Prinzipien, die es vertritt, oder der Staat Oesterreich muß auf für sie seinen Begriff, seinen Werth verlieren.

Wie wir hören, stellen die bei David Starcevic in **Agram** jüngsten Schriften die revolutionäre Thätigkeit dieser Herren in einem ganz eigenthümlichen Lichte dar. Es soll ein heimliches hervorgehen, daß Fäden aus verschiedenen Lagern in seinen Händen zusammenliefen. Nach der Angabe unseres Gewährsmannes bestätigt es sich nicht nur, daß Starcevic mit der Internationale und der russischen Revolutionspartei in Berbindung stand; es soll auch mit Leuten aus rein politische Kreise im Inland und namentlich in Cisleithanien Starcevic nahestanden. Die Sichtung, respektive Entwirrung des übereichen Materials dürfte längere Zeit und viel Mühe in Anspruch nehmen und wird insbesondere die Frage über den Schuldverhältniß der Genannten erst nach eingehendem Studium gelöst werden können. Was das Verhältniß der Führer der nationalen Partei in Kroatien zu dem Putschversuch anbelangt, so ist wenigstens so viel außer Zweifel, daß selbst Leute dieser Partei sich hätte gezwungt werden können, wenn nicht die Organe jener Herren seit Jahren bemüht gewesen, die wildesten Leidenschaften in der Grenzbevölkerung anzufachen. Wie man der Agramer-Ztg. aus Karlstadt, 16. d. M., schreibt, nähren die Rädelsführer nicht von den ihnen entgegengesetzten Ansichten, sondern sie sind den Ausschreitungen selbst erschossen worden, die, als sie sich in ernster Gefahr sahen, mit ihren Führern furchtbaren Prozeß machten.

Agram, 19. Okt. Sieben aufständische Grenzer wurden bereits standrechtlich erschossen; fünf andere sollten gestern erschossen werden. Der Scharfrichter ist über Karlstadt nach Rakovitza abgegangen. In Munjava wurde heute eine Volksversammlung abgehalten, um im Repräsentationswege Gnade für die Aufrührer zu erflehen.

Frankreich.

Von der Niederträchtigkeit **Pariser** Blätter gibt folgende Bemerkung des „Gaulois" Zeugniß: „Nach Paris und Martinique ist nun auch Chicago in Flammen aufgegangen. Gibt es denn zum Zweck der Brandstiftung keine Städte, die brennen ?" Die Heimathsstadt der Petroleusen kann stolz auf ihren „Gaulois" sein.

Italien.

Man schreibt einem deutschen Blatte aus **Rom**: Vor dem Schwurgericht in Potenza wird dermal eine Anklage über eine aus 40 Köpfen, „Gemoch, gemach!" versetzte Walther. „So schnell geht das doch nicht mit dem Heirathen. Das ist doch kein Kinderspiel und will ewig überlegt sein." — „Ja glaube," erwiderte der junge Mann tief erregt, „daß Sie mich hinlänglich kennen und gegen meine Person und Verhältnisse Alles gethan einzuwenden haben." — „Gott behüte! Ich wüßte in der ganzen Nachbarschaft keinen einzigen Mann, der zum Schwiegersohn willkommener wäre. Ich habe Dich von Jugend auf beobachtet und weiß, daß Du ein guter Sohn, ein tüchtiger, fleißiger und ehrenwerther Mensch bist, und Deine Aeltern sind sein dank. Auch Deine übrigen Verhältnisse stehen mir wohl an; aber selbst, wenn Du kein Vermögen hättest, würde ich Dir die Hand meiner Tochter darum nicht verweigern, da ich Gott Lob auf Geld nicht zu sehen brauche." — „Und Sophien zögern Sie, wie meine Mitte zu gewähren ?" — „Ja muß doch erst wissen, ob das Mädchen Dich wirklich liebt und mit Deiner Werbung einverstanden ist." — „Würde ich es somit gewagt haben, wenn ich nicht zuvor mit Marie gesprochen hätte und meiner Sache sicher wäre ?" — „Sieh' doch, das hätte ich der schlauen Dirne gar nicht zugetraut, daß sie hinter dem Rücken ihrer Eltern sich in einen Liebeshandel eingelassen." — „Ich hoffe, daß Sie ihr deßhalb nicht ärmen werden; denn wenn Jemand eine Schuld trifft, so bin ich es ganz allein." — „Nun, Jugend hat keine Tugend, und wir haben es auch nicht anders gemacht, als wir jünger waren. Meine Frau, das will ich wetten, hat um die ganze Geschichte gewußt, und steckt mit euch unter einer Decke. Das können einmal die Weiber nicht lassen; wenn sie jung sind, heirathen sie selbst, und wenn sie alt sind, verheirathen sie Andere. Diese Leidenschaften wachsen sie nicht leben." — „Allerdings hat Marie der Mutter Alles anvertraut, gerade wie ich mit der meinigen gesprochen habe." — „Und wenn die Frauen ihr Ja und Amen gesagt haben, da wird wohl dem Mann und Vater nichts übrig bleiben, als seinen Segen dazu zu geben." — „Bester, einziger Herr Gsöner," rief Hermann, die Hand des Gutsbesitzers ergreifend, „Sie machen mich zum glücklichsten Menschen auf der ganzen Welt." — „Das glaub' ich wohl; denn sich ein Kernmädchen, wie meine Marie, gibt es nicht auf der ganzen Erde. Das kann ich ruhig sagen, wenn ich auch ihr Vater bin." — „Ich werde Ihnen auch stets der dankbarste Sohn sein und meine geliebte Frau auf den Händen tragen." — „Halt, halt!" mahnte Walther. „So weit sind wir noch lange nicht und an die Hochzeit ist vor Jahr und Tag nicht zu denken." — „Ja bin zu mit Allem zufrieden, wenn Sie mir nur die Hoffnung lassen." — „Die will ich Dir nicht rauben, und ich will sogar meine Einwilligung geben, aber unter einer Bedingung." — „Sprechen Sie offen, nur spannen Sie mich nicht länger auf die Folter."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

alles Plastische konstatiren und noch Einiges dazu! — Nun nach Hrn. Josef Kammerlamage, nach seinem sprichwörtlich gewordenen Maulhalten zur Zeit, wo man glaubte, er werde ein zweiter Rob-Catilina oder Kammerunterhirn werden, nach alledem zu schließen, würde er auch in Straubing tödtlich — ruhig bleiben. Wenn er sich aber ein deutsches Herz beimißt, so ist das ein komischer Irrthum. Turkosfreunde und Jesuitenfleischpuper haben kein deutsches Herz. Nebenbei bemerkt, würde es uns herzlich freuen, wenn wir dem Hrn. Bischof die gebundene Zunge gelöst hätten, es wäre ein gutes Werk gethan. Diese Predigten sind uns noch interessanter, als die Stylproben und Schreibübungen Hrn. Bucher's, dessen geistvollste Redekunst nicht über den — „Schnapsbrenner" und „Saxistan" hinauskommt. Daß der Mann doch den Schweinstreiber nicht aus dem Sein bringen kann!?!

* **Passau**, 21. Okt. Bei dem am 16., 17 und 18. d. abgehaltenen Anfangsschießen der Gesellschaft der Gemüthlichkeit bei Hrn. Albrecht, erhielten folgende Herrn Preise: Auf der Eisenbahn der Zeitmann; auf die weißen Tauben, die Tischlermeister und der Standschieber: 1. Ammermeyer, 2. Kaltenbauer, 3. Gruber, 4. Pfeifer, 5. Wenzl, 6. Dittlmann, 7. Spiegel, 8. Zepf, 9. Renner, 10. Wimberger.

Man schreibt aus **Landshut**, 20. Okt.: In Folge des ziemlich geförderten Sicherheitszustandes auf dem Lande verehmen wir, daß an verschiedenen Stationen die Gendarmerie Verstärkung erhalten wird, und werden dieser Zufanterieruppen, welche sich zu diesem Dienste melden, verwendet werden. Wie wir hören, sind vom hiesigen Jägerbataillon bereits 15 Mann mit Sack und Pack an verschiedene Bestimmungsorte abgegangen. Wie hoffen, daß diese Maßregel wesentlich beitragen werde, den Sicherheitszustand wieder zu verbessern, und freuen uns, wenn der Gendarmerie, welche besonders in letzterer Zeit alle Kräfte anstrengen mußte, hiedurch einige Erleichterung zugeht.

Steinbach, 16. Okt. Bei Gelegenheit der Nachkirchweih fand zwischen Burschen, die von Wolferszell nach Haue gingen, eine Rauferei statt, in Folge deren ein Knecht in Rotthaun, von 12 Messerstichen getroffen, schwer darnieder liegt.

Nachdem bereits an verschiedenen Orten Baywerns Versammlungen und Begräbnisse von altkatholischen Priestern vorgenommen wurden, wird heute seit der Unterwerfung des Klerus unter das Unfehlbarkeitsdogma die erste katholische Taufe in Niederbayern, und zwar in **Straubing** durch den sogenannten „Priester" Josef vorgenommen werden. Ueberhaupt nimmt auch in gedachter Stadt die religiöse Bewegung einen sehr lebhaften Gang.

Landshut, 20. Okt. Vor Kurzem wurde, während im Regensburger Bahnhof der Zug hielt, einem Oekonomen, welcher sich nur auf einige Minuten in die Restauration begab, um ein Glas Bier zu trinken, und dabei die Unvorsichtigkeit beging, seine mit 200 fl. gepickte Geldkatze im Wagon zurücklassen, diese entwendet und dürfte bald jedenfalls durch einen der mitfahrenden Passagiere geschehen sein, welcher dann wahrscheinlich, statt weiter zu fahren, vorzog, sich mit seiner Beute aus dem Staub zu machen.

Dienstesnachrichten. Die kath. Pfarrei Eisenhofen, B.-A. Dachau, wurde dem Priester F. Koller, Schulverweser in Diepoltskirchen, übertragen.

Dienstesnachrichten. Der Hilfspriester Martin Triendl von Irsingdaschau wurde als Schulverweser nach München befördert.

Schwurgericht für Niederbayern.

D. Straubing, 19. Okt. (11. Fall) Obs. Pledl kath., 21 J. alt, led. Taglöhnerstochter von Dienstrecht von Seibolsdorf Lands. Regen, war angeklagt eines Verbrechens der Körperverletzung in sächsischen Zusammentreffe mit einem Verbrechen der Mißhandlung. 1) Der Angeklagte saß am Johannistage (23. Juni) i. Js. Abends zu, wie zwei andere Burschte auf der Wirthsgerichtsbank zu Reinhartsmais mitsammen „in der Kerbe schoben" d. h. kegelten. Diese Burschte waren ein gewisser Jos Stoiber, und der Schmiedsohn Jakob Bodshorn von dort. Gegen 6 Uhr entstand Streit unter ihnen. Einer hatte zuviel geschoben, der andere auch, und jeder wollte die Kerbe (den Einsatz) einziehen. Der eine weil er 2 Kegel geschoben, und der andere weil er behauptete sein Gegenpart habe angerufen d. h. gerufen geschoben mit der Kugel als dieselbe noch auf der Bahn angeschoben, ehe sie die Kegel getroffen. Da wischte sich nun Pledl unberufen in den Streit zwischen beide, die obendrein schon laut handgemein zu werden gekommen waren, und als ihm von Bodshorn, der lud, daß Pledl Partei für Stoiber nahm, zugerufen wurde: „daß gehst gar nichts an!" während er Stoiber anderseits einen höchsten Spieler nannte, so versetzte Pledl einen Regenschirm und rannte diesen dem Bodshorn mit solcher Gewalt in's Gesicht, daß der vordere daran befindliche hölzerne Knopf Zoll tief in's Nasenloch eindrang, abbrach und im linken Nasenloche stecken blieb. Bodshorn mußte ohnmächtig in's Wirthshaus getragen werden, wo ihm nach einiger Zeit der herbeigerufene Wundarzt Hrn. Hessen Hülfe leisten konnte. Pledl, während zwei Männer den Verwundeten selbstleiten, den Stoiber mit einer Schmiedszange, die Bodshorns Vater gebracht hatte, aus der Nase, und Stoiber zeigte sich, daß ein großer Theil der organischen Gebilde der Nase zerstört waren, und daß mitunter auch Knochenzersplitterung stattgefunden hatte. Die Folge davon war, daß Stoiber stark krank, sogar in Gefahr seines Vaters, am 1. Juli i. Js. verschied. 2) Schon am 15. Juni Abends auch 5 Uhr hatte Angeklagter auch mit der Nähe von Regen einen Streit mit einem Riedwies, Namens G. Niedermayer dies deshalb mit Stockschlägen mißhandelt, weil dieser seiner unschuldiger Zeuge einer Frech Prügel war die Pledl einmal von Dritten erhalten. Die Mißhandlung war eine heftigere, daß nachtheilige Folgen für den Verletzten, und erscheint hier nur wegen Rücksalles des Angeklagten als Verbrechen. Im Anhörbericht den beide Angeklagten, daß sie schuldigten gestörten Stoßes mit dem Regenschirm, dann der Jugend des Angeklagten und seines im Allgemeinen nicht schlechten Leumundes, nahm der Gerichtshof, nach erlogtem Schuldausspruch der Geschworenen hier nach den Bestimmungen des St. G. B. art. 2 n. 6 und Kinl. Ges. 22 n. 71 das Vorhandensein eines leichten Falles an, und verurtheilte ihn wegen Vergehen zu 2jähriger Gefängnißstrafe.

Nachtrag.

München, 20. Okt. Das bayerische Handelsministerium bleibt bestehen; Staatsrath von Schubert wird das Portefeuille desselben definitiv übernehmen und als Präsident der Ostbahnen zurückkreten.

Berlin, 19. Okt. (Reichstag.) Abgeordneter Richter bringt folgende von der Fortschrittspartei unterstützte Interpellation ein: „Wie viele Mannschaften der Reserve stehen noch beim deutschen Heere unter der Fahne? Wodurch ist die Zurückhaltung der Reservisten zu einem vierten Dienstjahr bei nicht mobilen Kavallerieregimentern gerechtfertigt? In welchem Umfang wird beabsichtigt, während der Dauer der Okkupation Mannschaften bei der Fahne zu behalten, beziehungsweise die daraus erwachsenden Lasten auszugleichen?" — Gesetzentwürfe betreffend das Post- und das Postzeitungswesen sind einzugangen. — Präsidentenwahl: zum ersten Präsidenten wurde gewählt Simson mit 205 von 212 Stimmen. Derselbe dankt in kurzer Rede für das ihm erwiesene Vertrauen. Erster Vizepräsident Hohenlohe mit 197 von 213 Stimmen. Zweiter Vizepräsident Weber (Stuttgart) mit 165 von 166 Stimmen. Nächste Sitzung morgen um 12 Uhr.

Bukarest, 20. Okt. Gestern Abend hat die rumänische Regierung faktisch von den Strousberg'schen Eisenbahnen Besitz genommen. Die Bureaus und Kassen werden durch den Staatsprokurator versiegelt. Heute werden die Siegel wieder abgenommen, und die bisherige Eisenbahnverwaltung wird vorläufig die Geschäfte unter Kontrole des Staates in bisheriger Weise fortführen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Okt. 5proz. bayerische Anleihe 109¾, 4½proz. bayer. Anleihe 100¾, 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 112⅞, 4proz. Ostbahn-Aktien 141—, neue Emission 124⅞, mit 15 Proz. Einz. 123—. Alleinbahn 119¼, Bad. Prämien-Anleihe 111—, 1882er Amerikaner 96—, Silberrente 56⅞, Papierrente 57⅛. Oesterr. Lose v. 1860 83½, v. 1864 134—. Oesterr. Banknoten 767—, Reichsbanknoten 284½, Lombarden 186¼, Oesterr. Staatsbahnen 390—. Rheinbahnen 96—. Elisabeth-Westb.-Aktien 239⅜. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 83½, Rudolphsbahn 76¼, ung. Ostbahn 71⅞, Spanier Spros. 32¾, Wechsel auf London 118 — auf Wien 90½, auf Paris 95⅞.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59 —, 20 Frcs.-Stücke fl. 9.18 —19—, Dukaten fl. 5.36 —, Hov. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.47 — fl. 11.57, Russen-Scheine fl. 104¼—105, Oesterr. Banknoten Br. 99¼, G. 99⅛.

Wien, 20. Okt. **Silbergagie 18.10.**

Bekanntmachung.

Inhaltlich gemeindlicher Beschlüsse vom 16. und 27. l. Mts. wird das ehemalige Armenhaus zu St. Nikola dem Verkaufe unterstellt.

Kaufsliebhaber werden angeladen, ihre Offerte bis Ende Oktober l. J. bei unterfertigter Behörde einzureichen.

Passau, den 29. Sept. 1871.

Stadtmagistrat Passau.

v. l. a.

5358 (3) **Herlein**, Rechtsrath.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Viktualienhändlers Johann Müller in Deggendorf wurde mit unterm gestrigen für den Viktualienhändler Georgen Bowles von Lyndon, zur Zeit unbekannten Aufenthalts, ein Bürgschaftsprotokoll vom 18. Okt. d. Js. aufgestellt, inhaltlich dessen zu Gunsten der klägerischen Forderungen von 2368 fl. 2 kr. Hauptsache, dann der Zinsen und Kosten im Lagerhaus, des Kaufmanns Josef Bummerer in Passau zugestellte Buchenholz für Bahnschienen im Werthe von 50 fl., Eigenthum des Obigen, mit Beschlag belegt wurde und die Versteigerung dieses Holzes am 28. Oktober d. Js. Morgens 9 Uhr im Bummerer'schen Lagerhause in Passau stattfinden wird.

Das betreffende gerichtliche Pfand bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, den 18. Oktober 1871.

6750 **Widmann**, k. l. Staatsanwalt.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter, erlaube mir der geehrten Einwohnerschaft von Passau die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das seither Nagor'sche Maurermeistergewerbe übernommen habe, und bitte das meinen Vorgängern geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, mit aller Hochachtung empfiehlt sich

Johann Singer, Maurermeister.

5751 **Wohnung Nr. 74 im Orte.**

Geschäftsempfehlung.

Ich erlaube mir, einer hochw. Geistlichkeit und verehrlichen Einwohnerschaft Passau's anzuzeigen, daß ich eine

Buchbinderei

in meinem Hause Mühlgasse Nr. 141 ansehe. Indem ich alle in mein Fach einschlägigen Artikeln solid und billig fertigen werde, bitte ich, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

5752 **J. Gaedl**, Buchbinder.

Nicht und Abonnementsmeldungen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich 1 fl. 45 kr. Einrückungsgebühren 3 kr. die Zeile.

Im Verlage des Verlegers, die durch Zeile 3 kr. Einrückungsgebühren 3 kr. die Zeile.

Steuerbücher

ganz neu und praktisch eingerichtet sind gedanken vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Gummilaufschlauchkühle

Prima Qualität empfiehlt den Herrn Brauereibesitzern bestens Meßing-Gießerei von

L. Blumhuber.

Auch wird daselbst ein Lehrling aufgenommen. (3) 5661

Meyer's Universum Thurn-Ausgabe 21 Bände, ganz neuwertig, ist billig zu verkaufen. Das Uebr. in der Exp. des Bl. (3) 5722

Ein gut erhalt. nur bis jetzt in Gebrauch gewesenes **Pianoforte** wird zu kaufen gesucht. Das Uebrige 5753

Prager Bunstein, Wienerpuy pulver, Bimsstein, Bimsstreuselzeife 5437(2) empfiehlt **A. Föckerer.**

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Hofer, Organ, Bulletin, des liebsten Lesestoff, Annon. & Inserate **weiteste Verbreitung, billige Preise.** ½ J. Abon. 1 fl. Sgr. ab 42 kr. (30b)

Warnung.

Wer meinem Mündel Franz Hainschwanger (Leb Franzl in Aigen) Geld leiht, übrdraupt in den Verhältnissen desselben Kredit gibt, erhält keine Bezahlung. 5754

Ried a. J., den 19. Okt. 1871.

Franz Thaler, Vormunder.

Schöne Nußbaum-Fourniren und **Horn-Doppelfourniren** zu Laubsägearbeiten hält stets vorrathig. 5737 (b) **Josef König.**

Mehrere Sattlergesellen finden dauernd Beschäftigung bei **Sterr**, Sattlermeister in Passau. 5765

Verloren.

Ein **Taschenmesser** ging vom Exerzierplatz bis in mein Haus bei Hrn. Böger, Krämer verlo. Um Rückgabe wird gebeten. (b) Ueber. 5766

Zu der **Mühlbauer'schen** Verbindung, im Neumarkt Passau, werden alle kleine **Weinfässer** angekauft. (2)

Ein freundliche Wohnung mit 3 Zimmern und Küche samt im Alter benügen vermiethet, auch werden dieselben einzeln pr. Monat mit oder ohne Mobeln abgegeben. Das Uebr. 5757

Digitized by Google

Versteigerung.

Montag den 23. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr versteigert der Unterzeichnete in der Inntaut Hr. Nr. 5 zu ebener Erde rückwärts verschiedene Mobilien und Bücher z. B. italienische und französische Grammatik und andere Unterhaltungsbücher gegen sofortige Baarzahlung, wozu Steigerungsliebhaber freundlichst einladet

Franz Martinstetter,
5719 (b) vereidigter Schätzer und Auktionator.

Der Unterfertigte gibt hiemit bekannt, daß er zur
Annahme von Hypothekdarlehensgesuchen und zur Vermittlung aller übrigen in ihr Geschäftsbereich fallenden Geschäfte von der
Süddeutschen Bodenkreditbank in München
ermächtigt ist.
Vilshofen, 12. Oktober 1871.
Roman Weissmann,
Kommissionär und Agent.
5647 (6c)

Zur Wintersaison empfehle ich in jetzter Auswahl:
Wollene Damen- und Kinderhäubchen,
Damen- und Kinderkapuzen,
Kopf- und Taillentücher (Stuarttücher),
Kopf-Chales und Seelenwärmer,
Das Neueste in Baschlik und Baschliktücher,
Wollene Unterleibchen für Herren und Damen,
Flanells und Trikothemden,
Cachenez für Herren in Seide und Wolle,
Bett- und Reisedecken.
Leopold Kantner,
5758 (a) Passau Rindermarkt.

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen

Nähmaschinen
in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.
S. Guttmann.
Beständiges Lager im Hause des Herrn Feagner
Graf Stadtmagistrat Neumarkt Passau
in Regensburg: Obermarkt sie-a-vis der Jesuiten,
in Nürnberg: an der Marktmeydbücke. 5719

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschiffahrt
von
Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**
eventuell **Southampton** anlaufend
D. Bremen 28. Okt. nach Newyork | **D. Hudson** 25. Nov. nach Newyork
D. Weser 28. „ „ Baltimore | **H. Baltimore** 29. „ „ Baltimore
D. Leipzig 1. Nov. „ Baltimore | **D. Hansa** 2. Dez. „ Newyork
D. Deutschland 4. „ „ Newyork | **D. Hermann** 9. „ „
D. Rhein 11. „ „ Ohio | 13. „ „ Baltimore
D. Berlin 15. „ „ Baltimore | **D. Main** 16. „ „ Newyork
D. Amerika 18. „ „ Newyork | **D. Weser** 23. „ „
Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Cour.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt.

von Bremen nach Neworleans
D. Newyork 4. Novbr.; **D. Hannover** 2. Dezbr.; **D. Köln** 30. Dezbr.
D. Frankfurt 27. Januar 1872.
Passage-Preise: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Frachtet: Nach Neworleans **1. 2. 10 s.**, nach Havana **1. 3. 0** pro mil 168, Postpackage **40** Kubikfuß **5** Thaler. Zwischen Oktober und Februar einschl.

von Bremen nach Westindien via Southampton
nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen zu Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.
D. König Wilhelm 1. Dezember; **D. Graf Bismarck** Donnerstag 7. Dezember und ferner am 7. jeden Monats
Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie
5760 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Weißer flüssiger Leim.
Von **Ed. Gaudin** von Paris.
Ausgezeichnet zum Leimen von Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork ꝛc. Ersetzt den Kiesser, Leim und Mundleim, und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt in frischer Sendung
Franz Glaser jun.
3476 (14h)

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.
Obligations-Lose à Francs 30.
Haupttreffer: (10b) 5129
Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.
In den nächsten Jahren finden 5 Ziehungen jährlich statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. Novbr.**
Jede Obligation ist das nur pia mäßig-e Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 over Thlr. 8 an allen **Gewinnziehungen betheiligt.**
Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin** ꝛc. ohne jeden Abzug um Coupkosten zahlbar.
Diese Obligations-Loose mit deutschem Stempel werden statt **à Thlr 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.**
Nächste Ziehung am **30. November a. c.** Haupttreffer: Frs. **100.000.**

In der **F. W Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:
Schnellrechner
oder
Taschenbüchlein
zur schnellen Umrechnung des Geldpreis-s vom bayerischen in das neue deutsche Gewicht. Nebst einem Anhange
Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung
nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.
Preis 6 kr.
Vorräthig in der Buchhandlung.

Der industriöse Geschäftsmann
oder 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel als: Kölnisch-Wasser, Liqueure, Essige, Oelen, Parfümerien, Seifen, flüssige Lacke, Siegellacke, Etiquette, Chocoladen, Mostriche, Stiefelwichsen, Tinten, ferner: 40 medizinische Geheimnisse, als: Universalpflaster, Lederschmiere, Hühneraugenpflaster, Zahnpulver, Stahlpapier ꝛc. ꝛc.
Von A. Simon, Klosterbruder.
Siebente Auflage. Preis 1 fl. 30 kr.
Durch unterzeichnete dieser Handelsartikel kann man nicht nur sein Geschäft sehr erweitern, sondern auch ein bedeutendes Vermögen erwerben.
Vorräthig in **M. Waldbauers** Buchhandlung und Passau'schen Buchhandlungen in Passau. 5761

Vieh-Versicherungs-Agenturen
werden in allen Orten (Stadt und Land) des Königreichs Bayern von unserer, als coulant und solide bekannt gewordenen Gesellschaft gesucht. Offerte wollen Reflektanten gefälligst direkt einzureichen an die 5762
Sub-Direktion der National-Versicherungs-Gesellschaft in München.

Große Auswahl in **Kautschuk-Colliers, Bracelets, Medaillons, Garnituren, Uhrketten** ꝛc., Jahn- und Nagelbürsten, Manschett- und Kragenknöpfe, Portefeuilles, Cigarrenetuis, Börsen ꝛc. empfiehlt billigst
5763 (1) **A. Föckerer.**

Marinirte Häringe und präparirte Sardinen
sind heute angekommen und empfiehlt zur geneigten Abnahme
J. M. Mayer.

Auch ist ein möblirtes **Zimmer** sogleich zu vermiethen. 1a 5764

Gesucht tüchtige Arbeiter in Stadt und Land, die Lust haben, einen Special-Artikels ersten Rangs zu übernehmen. Jede wirksame Person, Herr oder Dame, kann sich in seinen Mußestunden einen Verdienst von 5—6 fl. machen. Briefe franko an den Direktor der Alliance in **Chaux-de-Fonds** (Suisse) zu richten, unter Beilegung von 2 kr. in Postmarken für Frankirte Retourbrief. 5765

Die neuen **Stock- und Einsteckgewichte** empfiehlt zu Meistergeschenken
L. Brumhuber.

Alle werden in Tausch angenommen auch umgetauscht. (1) 5665

Aechtische Immergrünen-, Bux- und **Mooskränze** sind zu haben bei
Franziska Lober,
6766 Alth.-Gasse 194.

Einige hundert Blumenstöcke können aufbewahrt werden. D. lc. 5767

Ein eiserner Ofen wird zu kaufen gesucht. Das Uebr.

Auf für Herren.
Die **P. J. Demuth**'sche Kunsthandlung in Mainz versendet unter Couvert, gegen Einsatzung des Betrages von 2 Thlr.
15 prachtvolle Photographien Frauengruppen in reizender Stellung. (ad 5 66)

Verein der Wanderer.
Sonntag den 22. ds. Wanderung zu Hrn. Josef Ahrer, Gastwirthschaft zum goldenen Hirschen, wozu sämmtliche hier verehrlichen Herren Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Gesellschaft Gemüthlichkeit.
Heute Nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft bei dem Brauereimeister Hrn. Gallstner (Katz-Bräu), wozu sämmtliche Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen sind, für gutes all o Sum mes, Kapaun und gute Speis n wird bestens gesorgt.
Der Ausschuß.

Bei meiner Abreise von Passau spreche ich hiemit nen löbl. Magistrat Passau, sowie den Herrn Aufsicher und Rand in Ilz für die mir erzeigten Wohlthaten öffentlich meinen Dank aus.
Johann Berger,
5770 Haudelsjud in Richach.

Zu unserer heute Sonntag stattfindenden
Hochzeitfeier
bei Herrn Fritzenbock in Ilz laden wir unsere Freunde und Bekannte ergebenst ein
Paul Saller.
5771 **Maria Schöberl.**

Auf der Ries
heute Sonntag den 22 Oktober
Tanzmusik
bei der Abreise von den Kapsen, warmen und kalten Speisen
5745(b) bei **Fr. Fuchs.**

Heute Sonntag
Nachkirchweih mit Tanzmusik und Preiskegeln bei der Jägermusik
im Oesterreichen Hause, wozu Kraplin ergebreicht werden. Höflichst ladet ein
Alois Edenhofer,
5772 in der Innau.

Heute Sonntag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einlad.
5773 **J. Fischer** in Eggendobl.

Heute Sonntag **Tanzmusik** bei
5774 **Kaindl,** Inntaud.

Ungerer Wanderer.
Heute Sonntag Nachmittag, Wanderung zu Herrn Fischer in Eggendobl. Morgen Montag in Herrn Brichmayer.

Tyroler-Schützen.
Heute Nachmittags 2 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Kfl. Punkt 3 Uhr Abmarsch nach Neukirch zur Hochpoint und gutes altes Bier. **D. Sch.**

Familien-Nachrichten.

Pompfarrei.
Gestorben am 15. ds.: Frau Margaretha Widerer, Bürgermeisters-Witwe 66 J. a.

Stadtpfarrei.
Gestorben am 17. ds.: Michael Hubr. Handelsmannstöchterchen bad. 2 Mt. a. — Anna Bernhl, ehemal. Bayerwirthstein dahier, 73 J. alt. — Am 19. ds.: Herr Max Miller, Gutswirthssohn von Lohbrück und Johannes Hasl-Reg. 27 J. a.

Innstadtpfarrei.
Gestorben am 16. ds.: Karl Friedrich, chl. Kaufmannssohn von Leipzig, pens. Hausbesitzer zu Innstadt-Passau. — Am 18. ds.: Josepha, chl. Mädchen des Herrn Bauers Haudbofer, posf. Schuttgarten zu Innstadt-Passau.

Ilzstadtpfarrei.
Gestorben am 17. ds.: Georg Wiesner, Zimmerer zu Hacklberg 70 J. a. — Joh. Wimmer, Schreinergeselle von München, z. Z. in Obrawez, 20 J. a.

Königl. Theater in Passau.
Sonntag den 22. Oktober 1871.
Unter der Direktion von **J. Zistler.**
7. Vorstellung außer Abonnement.
Hinko,
oder
König und Freilknecht.
Ritterschauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel, genannt, **Der jüngere Sohn** von Charlotte Birchpfeiffer.

Münchener Schranne
vom 21. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	205	2260	39	1446
Rest	6	363	677	365
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	29 41	17 27	16 9	9 49
Mittlerer	27 45	16 52	15 43	9 14
Mindester	26 20	16 21	15 14	8 33
Gefallen	1 19	57	19	24
Gestiegen		1 19		

Leinsamen.

	Verkauf	58	Schäffel.
	Rest	110	
Höchster Preis		24 fl. 44 kr.	
Mittlerer		23 fl. 36 kr.	
Mindester		22 fl. 25 kr.	
Gefallen		5 fl. 21 kr.	

Landshuter Schranne
vom 20. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	944	243	135	304
Rest	6		22	9
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	27 20	17 6	15 9	9 13
Mittlerer	24 53	17 18	14 41	8 52
Mindester	26 43	16 47	13 20	8 25
Gefallen				
Gestiegen	1 49	— 50	— 21	— 17

Verantwortlicher Redakteur: P. Meier sc.
Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.
Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühren für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 292. **Montag, 23. Oktober 1871.** **Severin.**

Zur Thronrede des deutschen Kaisers.

O Vom Bodensee bis zur Nordsee haben wir der Rede, womit Kaiser Wilhelm am 16. Okt. den deutschen Reichstag eröffnete, gelauscht, und sie hat in uns das Bewußtsein der nationalen Einheit abermals gestärkt. Schlicht wie immer, sagt sie nur das Nothwendige und nichts Störendes ist darunter. Sie kann daran erinnern, daß der herzliche Empfang, welcher dem Kaiser auf seiner Reise durch Deutschland in den letzten Monaten überall zu Theil wurde, der Stolz war, welchen unser Volk im Hinblick auf die durch das Reichsoberhaupt vertretene Macht empfindet. Das deutsche Reich will ein fester Hort des europäischen Friedens sein. Neben der eigenen Kraft rechnet es auf die gute Gesinnung seiner mächtigen Nachbarn. Mit Genugthuung konnte deßhalb der Kaiser auf die Freundschaft hindeuten, welche der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Oesterreich ihm bei den jüngsten Zusammenkünften erwiesen haben. Als besonders erfreulich war zu ermähnen, daß die letzten Spuren der durch den unvermeidlichen Krieg 1866 verursachten Trübung des Verhältnisses zu Oesterreich durch die Begegnung und Unterredungen zu Ischl, Gastein und Salzburg gänzlich verwischt wurden und daß so durch unmittelbare Nachbarschaft, Stammesverwandtschaft und gleichgeschliche Erinnerung begründete Einigkeit beider Staatengruppen fortan eine dauernde sein wird. Aber auch Frankreich kehrt mehr und mehr zur Besonnenheit zurück. In der Hoffnung, daß sich der unserem westlichen Nachbarn die Ordnung und die Erinnerungen mehr und mehr befestigen, erklärt, daß die Dynastie rede andeutete, die Regierung des Hrn. Thiers von deutscher Seite bei Ausführung des Friedensvertrages jede mögliche Erleichterung. Das Vertrauen welches sodann dem Präsidenten der französischen Republik und seinen Finanzministern bezüglich der nächst zu leistenden Zahlung einwiesen wurde und der durch Raumung von sechs Departements vor der ausgemachten Zeit gelegtete Beweis dafür werden drüben leicht verstanden und hoffentlich richtig gewürdigt werden.

Höchst anerkennenswerth ist, wie die Reichsregierung bemüht ist, den Haushalt des Bundes auf das sorgfältigste zu ordnen. Vor allen Dingen sollen die gegenwärtig einlaufenden Kriegsentschädigungsgelder dazu verwendet werden, die des Krieges wegen aufgenommenen Schulden zu tilgen, die einzelnen Bundesstaaten von den darauflastenden zu entlasten, welche sie bisher für die Zwecke des Reichs gewähren mußten. Außerdem war die Friedensstärke des Bundesheeres und sein Kostenpunkt mit dem Reichstage neu zu vereinbaren. Theil aber die Militärverwaltung noch vollauf mit Erledigung der durch den Krieg verursachten Rechnungen zu thun hat, auch ein Theil des Reichsheers — der süddeutsche, in der Umbildung begriffen ist, so nimmt die Reichskriegsverwaltung die bisherige Form dieser Dinge noch für ein Jahr in Anspruch, um dann einen desto festeren Uebergang über den Militärhaushalt aufstellen zu können. Schon jetzt verlautet, daß das Kriegsministerium angesichts der Invalidenpensionen, der erhöhten Preise der Lebensbedürfnisse und der entsprechend zu erhöhenden Besoldungen, später erhöhte Forderungen an den Steuerseckel werde stellen müssen. Aber ein Jahr hofft es noch mit den bisherigen Summen auszukommen, indem Ersparungen daraus entstehen, daß die Uebungen der Mannschaften, welche den Krieg in der Reserve mitmachten, wegfallen können, die Rekrutirung in Elsaß-Lothringen erst im Oktober 1872 eintritt und ein Theil der Truppenverpflegung gegenwärtig noch von Frankreich getragen wird.

Die erfreulichste unter den von der Thronrede angekündigten Vorlagen ist unstreitig die eine Münzsorte betreffende. Die Herstellung eines auf Gold- und Silberwährung beruhenden einheitlichen deutschen Münzwesens soll ernstlich in Angriff genommen werden. Da die von Frankreich entrichteten Zahlungen in Metall, namentlich in Gold, das Vorhaben sehr begünstigen, soll zunächst die fast ganz aus dem Verkehr getretene Goldmünze wieder in Umlauf kommen, um der Fluth des Papiergeldes einigermaßen zu wehren. Auf die Uebereinstimmung mit Frankreich und seinen meisten Nachbarn hinsichtlich des Münzfußes wird versichtet, da England und America, mit dem Deutschland saß mehr Geschäft macht, also mit den Ländern der Franksorechnung, doch immer noch außerhalb dieses Münzverbandes stehen bleiben. Deutschland umfaßt auch ein hinreichend großes Staats- und Handelsgebiet, um zwischen dem russischen, französischen, englischen und nordamerikanischen Münzsystem sein eigenes aufzustellen, zumal Oesterreich sich demselben anschließt. Wir sollen daher zunächst Goldmünzen bekommen, welche sich in Thalern, rheinischen und österreichischen Gulden ohne Unbequemlichkeit berechnen lassen.

Je mehr die Franzosen in Kammergeister wie politischer Ohnmacht auf die Wunderkennbahn Gestalt legen, desto mehr muß Deutschland auf die Herstellung der Gotthardbahn halten, über deren Bedeutung es mit den neben ihm betheiligten Staaten, der Schweiz und Italien, völlig einig ist. Es erscheint deßhalb erwünscht, daß der Reichstag sich über die bezüglichen eingeleiteten Verträge schlüssig machen soll. Einige andere Gegenstände wie das Festungsrayongesetz und die Gehalte der Reichsbeamten werden auf seine großen Schwierigkeiten stoßen. Ohne durch Vorlagen überdurdet zu sein, wird der Reichstag eine sehr nützliche Thätigkeit entwickeln können.

Deutschland.

Stuttgart, 18. Okt. Die treueste Rathgeberin der Napoleone ist die Königin der Niederlande, die Tochter des verstorbenen Königs Wilhelm von Württemberg. Man erinnert sich, wie hervorschatisch sie vor dem deutsch-französischen Kriege Napoleon III. mit ihrem Rathe zur Seite stand; die in den Tuilerien aufgesundenen Briefe zeugten von dem herzlichen Verhältniß zwischen den Beiden und von der französischen Sympathien der Königin. Während des Krieges beschämte dieselbe die französischen Patriottinnen durch ihre Fürsorge für französische Verwundete. Neulich hat sie wieder eine politische Zusammenkunft mit ihrem Vetter, dem Prinzen Plon-Plon gehabt. Wenn auch jetzt noch glaubt sie nicht bloß an die Wiederherstellung des napoleonischen Kaiserreichs, sondern auch an die Hinfälligkeit der neuen Ordnung in Deutschland. Bei dem Besuch des deutschen Kaisers in Friedrichshafen hat sie sich nicht gescheut, ihrer Feindseligkeit und Abneigung gegen das deutsche Kaiserreich unumwunden Ausdruck zu geben. Als ihr Bruder, König Karl, den Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte, wurde sie von einem so hartnäckigen Husten befallen, daß eine allgemeine peinliche Störung eintrat. Das abendessen mußte angesichts der innig zwischen König Karl und seiner Schwester warde herrschenden vollends unleidlich. Und die württembergische Dienerschaft der Letzteren meinte bei ihrer Abreise nach Italien zur Schmerz darüber, daß sich ihre Herrin ja blutgestellt habe, daß ihre Wiederkehr nach Stuttgart wohl nie mehr unterbleibt sein werde.

Oesterreich.

Wien, 28. Okt. (Altkatholisches.) Das hiesige Aktionskomite der Altkatholiken hat sich mit Herrn Magistratsrath Grohmann bereits bezüglich der Ordnung in der Salvatorkirche ins Einvernehmen gesetzt. Demzufolge wird die Kanzlangen gewöhnlich vor der Messe gelütet werden, das sogenannte Gebetläuten aber unterbleibt, weil es nach der Verfügung des genannten Herrn Magistratsrathes auch bisher nicht in Uebung gewesen. An Wochentagen wird keine Messe gelesen, weil diese Tage noch Anschauung der Altkatholiken zur Arbeit gehören. Die Klingeldentel, welche von den unabhängigen literalen Journalen oft, aber vergebens gerügt wurde und in den neukalhol. Kirchen bei den Beichtern so viel Aergernitz verursacht, hat in der altkathol Kirche gänzlich aufzuhören. Dagegen wird es jedem freigestellt, seine Gabe für die Armen in die Armenbüchse zu legen und soll das Erträgniß hauptsächlich den ärmeren Mitgliedern der Kultusgemeinde zugute kommen. Das Aktionskomite beabsichtigt, dem Gemeinderathe eine Dankadresse für seine freisinnige, würdige und furchtlose Haltung anläßlich der Altkatholikendebatte zu überreichen. Pfarrer Alois Anton wird Samstag von seiner Missionsreise zurückerwartet und wird dann am nächsten Sonntag (am 22. d.) abermals in der Salvatorkirche (Bäckerlingerstraße) Messe und Predigt halten. Binnen wenigen Tagen wird der altkatholische Pfarrer, Hr. Hahn, welcher anläßlich des Dogmas von der Unfehlbarkeit des Papstes auf seine einträgliche Pfarre in Lala (**Graubünden**) Verzicht geleistet hat, hier eintreffen und es werden sodann jeden Sonntag zwei Messen für die Altkathalisen in der Salvatorkirche gelesen werden.

Wien, 29. Okt. Hiesige Blätter veröffentlichen zwei Schreiben des Kardinals Rauscher an den Kultusminister. Im ersten Schreiben verlangt der Kardinal, daß den beabsichtigten Abhaltungen in der Salvatorkapelle in Zoige der Uebertassung derselben an die Altkatholiken durch geeignete Regierungsverfügung zuvorgekommen werde. Aus dem zweiten Schreiben erhellt, daß der Kultusminister dem Gegenstand als eine innerkirchliche Angelegenheit bezeichnete, welche sich noch der bestehenden Gesetzgebung der Einmischung der Staatsverwaltung entziehe.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 20. Okt (12. Fall.) Jak Greisinger, Dienstknecht von Bernstein, wurde wegen Betrugs zu **6 Jahren Zuchthaus** verurtheilt. — 21. Okt. (13. Fall.) Joseph Bauer, ledig, 42 Jahre alt, verdient. Schuster von Gaden, k. Landgerichts Mainburg, wurde wegen Nothzucht des Meineides dadurch begangen, daß er in einer Prozeßsache bei dem k. Landgerichte Rottenburg am 5. November 1870 einen den Sachverhältnissen zuwiderlaufenden Eid falsch abgelegt habe, wurde freigesprochen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 21. Okt. Laut einen dem Ministerium des Innern heute zugegangenen Telegramms ist die Nachricht mehrer Zeitungen von einer in **Metz** am 15. Okt. stattgehabten blutigen Schlägerei zwischen preußischen und bayerischen Soldaten auf einen ganz unbedeutenden Anlaß hin einiger weniger Soldaten zu reduziren.

Neuere Nachrichten.

Prag, 21. Okt. Der böhmische Landtag beschloß auf Antrag Rieger's die nächste Sitzung erst zu halten, wenn die Ausgleichsangelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt werden kann. Die föderalistischen Blätter stellen im Falle der Nichtgewährung ihrer Fundamentalforderung die Nichtbeschickung des Reichsrathe in Aussicht.

Prag, 19. Okt. Der ungarische Primas konferirte mit dem Kardinal-Erzbischof Schwarzenberg wegen gemeinsamen Vorgehens gegen die Altkatholiken; derselbe drängte auf Exkommunikation Schulte's. Die hiesigen ultramontanen Kavalanere riethen von diesem Schritte ab.

Neusatz, 21. Okt. Srbski Narod meldet aus Kragujewacz, daß die Reise des Fürsten Milan eine „Allianz" auf der Balkan-Halbinsel bedeute und daß ein neuer Krieg zur Befreiung Bosniens in Aussicht. Die Nachricht macht ungeheuren Aufsehen. (Ist übrigens eine lächerliche Aufschneiderei.)

Marseille, 20. Okt. Prinz Napoleon ist hier angekommen und reist heute Abends nach Ajaccio. Die heute Morgens aus Korsika eingelangten Nachrichten melden, daß daselbst vollständige Ruhe herrsche.

Rom, 20. Okt. Im Kloster der heiligen Apostel ist durch einen Zufall Feuer ausgebrochen, welches bald überhand nahm. Säulenhalle gänzlich Stockwerk zerstört. Durch die Anstrengung der Pompiers wurde das Feuer sodann gelöscht und die Kirche gerettet, welche in großer Gefahr schwebte. Es ist kein Opfer zu beklagen.

Handels- Bank-, Fonds- und Borsen-Nachrichten.

Frankfurt, 21. Okt. Spros. bayerische Anleihe 100⅝ — 4½ spros. bayer. Anleihe 100⅛ — 4spros. bayer. Prämien-Anleihe 112¾ — Bayer. Obligat.-Aktien 141½ neue Emission 124½ — mit 15 Proz. Einz. 123½ — Rheinpfalzbahn 113⅜ — Bayer. Prämien-Pfdbr. 111½ — 1860er Amerikaner 95 — Silbercente 57 — Pauperente 47⅝ — Oesterr. Loose p. 1860 89¾ — p. 1864 134 — Oesterr. Bank-Aktien 757 — Kredit-Aktien 284½ — Lombarden 187½ — Oest. franz. Staatsbahn 380½ — Köln-Mindener. 96 — Elisabeth-Westb.-Aktien 240⅝ — Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 83½ — Ludwigsbahn 76 — ung. Ostbahn 71⅞ — Spanier Zorros 32⅝ — Wechsel auf London 117⅝, auf Paris 90⅝ auf Wien 98⅝ —

Wien, 21. Okt. **Silberagio 18.25.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Infolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten zu München vom 15. October 1871 Nr. 22449 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden:

am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag als am 7., 8. und 9. November 1871

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbauinspektion Abends 6 nachstehende Eisenbahnbauarbeiten in Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die sechs nachbenannten Arbeitslose der Bahn von Ingolstadt nach Regensburg im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbauinspektion und zwar:

enthaltend

	Eigentliche Erdarbeiten	Kunstbauten	Vollendung der Wegübergänge und Straßenbau	Steinmaterial zum Unterbau	Zusammen
	veranschlagt zu				
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Das XVII. Arbeitslos zwischen Hartacker und Münchsmünster 4950 M. lang	23,795 46	4,614 37	8,050 28	22,121 84	58,582 25
Das XVIII. Arbeitslos zwischen Münchsmünster und Neustadt 8800 M. lang	25,130 28	13,726 12	10,107 21	28,711 16	72,675 18
Das XIX. Arbeitslos zwischen Neustadt und Schiehof 5100 M. lang	27,868 34	9,887 11	9,321 11	21,971 09	74,998 6
Das XX. Arbeitslos zwischen Schiehof und Arnhofen 5600 Meter lang	67,577 23	73,490 44	10,581 55	25,636 27	177,2 6 29
Das XXI. Arbeitslos zwischen Arnhofen und Berghofen 5400 M. lang	91,748 9	70,569 36	7,564 1	18,711 39	188,693 36
Das XXII. Arbeitslos zwischen Berghofen und Oberlaut 5722 M. lang	33,712 11	15,452 27	3,40 5	23,715 20	76,820 55
Im Ganzen:	269,832 31	187,740 27	48,20 5	44,867 25	4,8,76 49

Es kann sowohl auf jedes dieser Lose einzeln, als auch auf die Loose XVII und XVIII ferner auf XIX und XX, sowie auf XXI. und XXII zusammen als je ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig einvernehmlichen Submissionen findet statt:

am Dienstag den 7. November 1871 Vormittags 9 Uhr für das XVII. und das XVIII. Loos, dann für diese beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt; und

am Mittwoch den 8. November 1871 Vormittags 9 Uhr für das XIX. und das XX. Loos, dann für diese beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt; und

am Donnerstag den 9. November 1871 Vormittags 9 Uhr für das XXI. und das XXII. Loos, dann für diese beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt.

Die zu stellende Kaution beträgt für das XVII. Loos 5000 fl., für das XVIII. Loos 6000 fl., für das XIX. Loos 6000 fl., für das XX. Loos 900 fl., für das XXI. Loos 10,000 fl. und für das XXII. Loos 6000 fl.

Bezüglich Pläne und Kostenanschläge liegen vom Montage an in Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbauleitung zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submittenten selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Kouverten für das XVII. und XVIII. Loos einzeln, ferner für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen, längstens bis **Montag den 6. November l. Js. Abends 6 Uhr;**
für das XIX. und XX. Loos gesondert und diese zusammen als ein Akkordobjekt längstens bis **Dienstag den 7. November l. Js. Abends 6 Uhr;**
für das XXI. und XXII. Loos gesondert und für die beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt längstens bis **Mittwoch den 8. November l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde **frankirt** eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei der Verwendung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten folgen gehalten, in den oben angegebenen Verhandlungsterminen sich persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihre Kautions- und Betriebssicherungen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bindigen Zuschlag zu gewärtigen.

Abendberg, am 17. October 1871.

Königliche Eisenbahnbau-Section.
Ebermayer, Sektionsingenieur.

5718 (b)

Der Lahrer Kalender für 1872 vorzüglich, wie immer in 5783 **allerwärts zu haben.**

NB. Für Namenstagsgratulirende die keinen Namenstag überstehen wollen.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Namenstagbüchlein

ein

Alphabetisches Verzeichniß

aller bei uns vorkommenden Namen mit genauer Angabe des Namenstages, versehen mit kurzen klug ausgelesenen Notizen und Legenden über die Namenspatrone. Ein Haus- und Handbüchlein für Jedermann.

Preis 2 Sgr.

Preis bei eleganter Ausstattung 3 Sgr.

Offene Schreinerstelle.

In eine Notariats-Kanzlei wird ein verläßiger und gewandter **Scribent** gesucht. Eintritt längstens 1. November. Ueberige in der Exp. 5784

In der Thorsenthratze ist der eine **Stock** mit 4 Zimmern, Küche zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Z. Hertz. (3) 5720

1200 fl. Kapitalgelder sind auf 1. Hypothek sogleich auszuleihen. Das Ueber. (3) 5111

Dienstag Montag: Nachmittags ist man zu einem Tarok oder Schafkopf Sechzig im Obsthaus ein. Dieser Heinrich auch kommt, so wird wohl Preferet oder Solo gespielt. 5785

Mehrere Spielfreunde.

Gesang-Verein.

Montag den 23. October im Cafe Hil. **Hochzeitsfeier** des geehrten Mitgliedes Herrn Hrel, wozu die geehrten Mitglieder des Vereins mit Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Armenjonds der Stadt Passau wurde mir gestern für Alois Freymaul von Jengersberg, z. Z. unbekannten Aufenthalts, Abschrift eines Beschlußnahme-Protokolls vom 21. September dc. Zts. zugestellt und hiedurch dessen zu Gunsten der klägerischen Forderung von 50 fl. Hypothekzinsen und der Kosten die sämmtlichen Immobilien des Alois Freymaul mit Beschlag belegt worden sind.

Das hierüber Protokoll kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 18. October 1871.

5779 **Widnmann,** k. l. Staatsanwalt.

Danken-Erstattung.

Für die thätende zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwager

Herrn August Daisenberger,

Papierfabrikantensohn von Hals

erstatten wir hiemit den herzlichsten Dank.

Hals, den 22 October 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen:

5780 **Elise Weiß,** als Mutter.
Jakob Weiß, als Stiefvater, Mühlenbesitzer in Hals.

Danksagung.

Die so zahlreich ehrenden Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Max Miller,

Gastwirthssohn von Kohlbruck und Reservist im 8. Inf.-Reg.

den ergebensten Dank sagen

Kohlbruck, am 22. October 1871.

5781 **Den tieftrauernden Hinterbliebenen.**

In einem Viertelhaus ist ein guter **Trank** zu verachten. D. Nr. (3) 5722

Ein fast gut und reinlich erhaltener **Belzrock,** sowie ein dürfener fast noch neuer **Kinderschlitten** sind zu verkaufen. Das Nähere (3) 5682 in der Exp.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag im alten Schießherr. Ein dürftiges möbliertes und ein ordentlich unmöbliertes **Zimmer** ist auf Allerheiligen zu vermiethen. Das Nähere (b) 5434 in der Exp.

Ediktalladung.

(Gesuch um Amortisirung von Depositionsscheinen betr.)

Dem Handelsmanne Johann Zeiger von Berkerreuth sind zwei Depositionsscheine der kgl. Filialbank Passau abhanden gekommen.

Ein Schein vom 23. September 1870 für 150 fl. — 4% bayer. Pfandbriefe Lit. C Nr. 43634 Serie III, Lit D Nr. 17411 Serie V mit Koupons vom 1. Januar 1871 anfangend, der andere Schein datirt vom 6. Mai 1871 für 500 fl. 4%igen bayer. Pfandbrief Lit. B Serie III Nr. 28681 mit Koupons vom 1. Juli 1871 anfangend.

Der unbekannte Inhaber dieser Scheine wird hiemit aufgefordert binnen **sechs Monaten** bei dem Gericht vorzuweisen, widrigenfalls selbe für kraftlos erklärt würden.

Passau, am 13 August 1871.

4521 (3) **Königliches Bezirksgericht Passau.**
Rohrmüller.

Unterzeichneter empfiehlt hiemit den neuesten Maschinen angefertigten

Chocoladen

mit und ohne Gewürz bis zu den feinsten Qualitäten zu sehr mäßigen Preisen zur geneigten Abnahme und garantirt für reines Fabrikat auch bei den billigsten Sorten.

Anton Pummerer,
5731 (b) Firma: Gb Rothbauers sel. Wwe.

Eisleitkarten, Spielteller, Tischbestecke, Backformgloss empfiehlt **A. Föckerer.**
5464 (3)

Straubinger Schranne
vom 21. Oct.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	1609	98	851	254
Rest	1	—	3	3
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	9 22	7 28	5 42	3 12
Mittlerer	9 8	6 55	5 14	2 27
Mindester	8 25	6 15	4 52	2 24
Bezahlen	—	—	—	—
Geblieben	1 57	— 47	— 16	— 17

Tyroler-Schützen.

Heute 6. Bord bei der Post. Lift.

Die Schützenmeister.

Regensburger Schranne
vom 21. Oct.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	686	178	93	983
Rest	8	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	9 6	6 18	6 15	3 9
Mittlerer	8 17	5 49	5 43	2 53
Mindester	8 15	5 17	5 11	2 50
Bezahlen	1	8 —	19 —	40 —
Geblieben	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: E. Meier's.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet vierteljährig 4 fl., wöchentlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 293. Dienstag, 24. Oktober 1871. Raphael.

Bestellungen auf die **Passauer-Zeitung** 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) können noch fortwährend gemacht werden und erhalten die neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare geliefert.

Beim Schluß des Landtags.

X Die Lage, wie sie durch die Antwort des Gesammtministeriums auf die Interpellation der Fortschrittspartei am Schlusse der soeben zu Ende gegangenen Session sich gestaltet hat, läßt sich leicht bezeichnen. Unsere Parteifreunde sind durch die ministerielle Erklärung und die in ihr ausgesprochene praktische Politik vollständig befriedigt, die diesbezügliche ultramontane Kammermehrheit steht darin eine offene Kriegserklärung für einen Kampf, in dem sie nun und nimmermehr siegen kann. Es ergibt sich daraus für alle Betheiligten eine klare Stellung. Die Fortschrittspartei, welche in dem Regierungsprogramm für die Kirchenfrage ein von ihr selber seit Jahren verfochtenes Prinzip anerkannt sieht, ist zu gemeinsamer Arbeit für die gesetzgeberische Errungung dieses Zieles bereit, und das Ministerium theilt die Ueberzeugung, daß eine glückliche, allseitige und dauernde Lösung ihrer nicht leichten Aufgabe nur durch die Mitwirkung aller loyalen Elemente im Lande möglich ist. Für dieses Zweck ist es besonders erforderlich, daß die in und da kolportirten Gerüchte von beabsichtigten Spaltungen innerhalb der Fortschrittspartei sich als die frommen Wünsche der Gegner oder wohlgemeinte, aber höchst unpraktische Erfindungen des einen oder anderen Diplopfen erweisen haben. Noch wie vor steht die liberale Partei in Bayern als geschlossene Einheit den Aufgaben gegenüber, zu deren Erreichung sie vor jetzt fast zehn Jahren gebildet worden ist oder im Laufe der Dinge sich fortentwickelt hat. Da eine politische Partei kein Jesuitenorden ist, der eine Lösung, wie Jeder auf Worte des Meisters schwören muß, läßt auch unser freies Gemeinwesen abweichenden Ansichten über einzelne Fragen, welche die letzten Prinzipien nicht berühren, vollen Spielraum, statt sich rechtfertigen in allen möglichen Einzelnheiten eine alleinseligmachende Einheitlichkeit herzustellen. Durch diesen Grundzug ihres Wesens hat die Partei ihre gewinnende Stellung im Lande errungen, durch Festhalten daran wird sie dieselbe zu bewahren wissen.

Die Interpellation Herz und Genossen, an welcher sich alle zur Zeit in München anwesenden Abgeordneten der Fortschrittspartei betheiligten und die aus gemeinsamer Berathung des Parteiklubs hervorging, ist ein Ausdruck der Einheit innerhalb derselben, während gleichzeitig einige andere Vorschläge, z. B. in der Münzfrage, von den einzelnen Mitgliedern je nach ihrer wissenschaftlichen Ueberzeugung und praktischen Lebensverfassung eine verschiedene Beantwortung finden.

Die Arbeiten des bayerischen Landtags sind durch die Berufung einer Anzahl seiner Mitglieder in den Reichstag unterbrochen worden, und vielleicht war den Ultramontanen selber dieser Zwischenfall nicht unerwünscht, da sie in der letzten Stunde, als es galt, an der Interpellationsbeantwortung der Regierung Stellung zu nehmen, eine Einigung unter sich nicht zu gewinnen vermochten. Natürlich wollten die Führer der Welt nicht das Schauspiel bieten, ihre eigene Ohnmacht dadurch zu zeigen, daß eine die Kammerhälfte nicht erreichende Minderheit eine Adresse an den König, ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium, oder was dergleichen zur Sprache kam, unterzeichnete. Uebrigens wissen wir aus der allerletzten Quelle, daß ein solcher Antrag in der sogenannten aereinigten katholischen und patriotischen Fraktion gestellt und nach sehr energischen Debatten fallen gelassen wurde, weil seine Einbringung in die Kammer den Zwiespalt im Lirikalen Lager kundgethan hätte.

Die Fortschrittspartei und ihre liberalen Verbündeten im Lande werden sich durch diesen vorübergehenden Mißerfolg der Gegner nicht verleiten lassen, den eigenen festen Zusammenhalt zu lockern. Im Gegentheil, es ist angezeigt, im ganzen Lande und in den einzelnen Kreisen und Gegenden je nach den eigenthümlichen Bedürfnissen derselben energisch die politische Arbeit zur Hand zu nehmen. Eine Auflösung der Abgeordnetenkammer und Neuwahlen stehen in kürzerer oder längerer Zeit dem billigen Verlange zwischen Staat und Kirche und den dazu nöthigen Gesetzen voraus, gehen zu müssen. Bei einer solchen Aussicht wird eine kluge politische Partei so handeln, als wenn schon der nächste Tag die Entscheidung bringen könnte.

Eine sehr brauchbare Waffe zur Klarstellung des Sachverhaltes und Beseitigung zahlreicher Irrlehren und Verläumdungen bildet die Antwort des Gesammtministeriums selber. Wie wir hören, ist von Seite der Fortschrittspartei Sorge getragen, daß dieses Aktenstück im Lande allgemeine Verbreitung findet. Die Ausschußmitglieder und Vertrauensmänner der Fortschrittspartei haben sich deßhalb nur an die Expedition der Wochenschrift zu wenden, welche bereitwillig die Zusendung vermitteln wird.

Deutschland.

München, 20. Okt. Die Interpellation, welche der Abg. Richter Betreffs der Dienstleistung der Referenten im preußischen Heere im Reichstage einbrachte, bezieht sich lediglich auch auf die bei der Okkupationsarmee in Frankreich befindlichen bayerischen Regimenter rc., als auch bei diesen noch eine Anzahl Reservisten sich befinden und zwar, weil die dritt. Regimenter rc. keine Mannschaften haben, welche zur Ablösung der Reservisten verwendet werden könnten. Es wird Dieß jedoch bis zu Anfang Dezembers der Fall sein, da bis dahin die zu Anfang dieses Monats einberufene neue Mannschaft so weit in dem Waffendienst eingeübt sein wird, um die Reservisten ersetzen zu können.

Ein **Münchener** Korrespondent der Allg. Ztg. erklärt die Nachricht, daß Domprobst Hanneder von Eichstätt zum Bischof von Speyer bestimmt sei, für unrichtig.

† In **München** starb am Samstag der k. Forstrath und Triftamtsvorstand F. Mosser; beim Fallen auf die Treppe des Regierungsgebäudes barst ihm ein großes Blutgefäß. — Aus der Münchner Diözese, heißt es, werden jetzt zwei geistliche zur altkatholischen Fahne zurückkehren. Mögen sie bald zahlreiche Nachfolger finden!

Ein frommer Bruder „aus Mitleidranken," wahrscheinlich aus **Nürnberg**, läßt im Münchener „Vaterland" seinen Groll gegen die dortigen und Fürther „jüdischen Hopfenhändler" aus, weil sie angeblich „jeden Sonn- und Feiertag Vormittags christliche Arbeiter in Menge zur Arbeit anhalten, so daß die armen Leute nur gar keine Kirche kommen." Die armen Leute (Packträger, Taglöhner u. s. w.) sind bekanntlich darauf hingewiesen Tag um Tag ihren Lebensbedarf zu verdienen, und die wenigsten können eine Zeit zur Anhörung von Konzerreden erübrigen, sie halten eben ihren Sonntag, indem sie für Frau und Kind Brod schaffen, und wenn ihnen die „jüdischen Hopfenhändler" dabei behilflich sind, so thun beide miteinander entschieden ein so gottgefälliges Werk als der Kaplan mit seiner Politik und mit dem Zuschneiden des Klingelbeutels von armen Leute, um ihnen einen „Peterspfennig" abzunehmen! (Nach dem N. A.)

In dem Bezgbädchen Neustadt, unweit **Reichenberg**, ereignete sich in den letzten Tagen folgender bemerkenswerthe Fall: Der Gastwirth Pietsch wurde von seinem Hunde gebissen, im Falle bestand das Thier dem dartigen Todtengräber in Contumaz gegeben wurde Bei Petschka kam nun wirklich die Wuthkrankheit zum Ausbruche, welcher der Unglückliche auch erlag. Als man aber von dem Todtengraben den wuthkranken Hund verlangte, sprach dieser lakonisch: „Den hob ich gassen!" (Den habe ich gegessen.) „Ihr habt den tollen Hund gegessen?" entgegnete erschrocken der Bettreffende. — „Besser, als der Hund mich", meinte ruhig der Mann. Bis heute erfreut sich der Todtengraber des besten Wohlbefindens und der besten Gesundheit, und man ist gespannt darauf,

Der Ankläger von Straßburg.

(Fortsetzung.)

„Und in der That hatte der Gutsbesitzer den armen Hermann auf die Folter gelegt; denn erst nach einigen Minuten sagte er zu ihm: „Ist wohl so lange warten, bis die Folter hinlänglich gewohnt sind und die politischen Verhältnisse sich einigermaßen geklärt und befestigt haben." — „Das kann noch lange, leider sehr lange dauern," knirschte Hermann traurig. „Was geht uns die Politik an? Meinetwegen kann regieren wer da will, mag Thiers oder Robespierre in Paris an der Spitze stehen, Krieg oder Friede sein. Was hat meine Lude für Mühe damit zu thun."

„Ich sehe," versetzte der Gutsbesitzer ernst, daß die Leidenschaft selbst die klarsten Augen trübt und das beste Herz egoistisch macht, sonst müßtest Du so gut wie ich einsehen, daß es jetzt keine Zeit zum Feiern ist, daß überall der feste Grund fehlt, worauf sich nach menschlichem Ermessen das häusliche Glück aufbauen läßt. Der Boden wankt unter unseren Füßen, das Land wird von Parteien zerrissen im Innern herrscht der blutige Terrorismus des Konvents, und von Außen droht der Krieg mit allen seinen Schrecken. Selbst in unserer nächsten Nähe hat der Despotismus seinen furchtbaren Sieg aufgeschlagen. Schon herrscht in Straßburg ein entlassener Mönch, jener Unteroffizier Schneider, mit unumschränkter Gewalt und fordert die besten und edelsten Männer der sein Tribunal. Seine Banden umtanzen die Guillotine und verlangen mit wildem Geschrei täglich neue Opfer für ihren sinnlosen Blutdurst. Die lange wird es dauern und auch unser jetzt noch verschontes Dorf wird der Schauplatz ähnlicher Greuelthaten sein, vor denen jeder gerechte Mann schaudern!" „Ich glaube nicht, daß wir auf dem Lande derartige Auftritte zu fürchten brauchen. Wir haben keinen solchen entmenschten Pöbel wie in den großen Städten, wo sich die Hefe des Volks, das verwerflichste Gesindel zusammenfindet." „Ach gute Ohm, aber wir Gemüthlichen ist mich darauf zu rechnen. Solche Menschen gibt es überall und an drohenden Anzeichen fehlt es nicht. Sehen werden unsere Leute durch das böse Beispiel und die Hetzereien der legenann ten Volksfreunde verführt, unsere eigenen Dienstboten anfässig, wie ich leider selbst an meinem Knecht erlebt habe. Es gibt jetzt nirgends einen festen Besitz, eine genügende Sicherheit." „Das kann nicht mehr lange so dauern. Die ganze Nation und besonders die Provinzen sind es müde, sich von einem Haufen elender Abenteurer, verkommener Advokaten und bezahlter Gesellen, wie dieser Damen und Robespierre, beherrschen und terrorisiren zu lassen," bekräftigte Hermann. „Und doch, versetzte der Gutsbesitzer, bal kommt den Muth, die verrätherischen Tyrannen zu stürzen und der Schreckensherrschaft des Konvents ein Ende zu machen. Deutlich kann nicht in Straßburg daß der wahnsinnige Schneider auf die tersten Anfauchhungen, auf den leisesten Verdacht in die Häuser der Bürger dringt, die Männer den Armen ihrer Frauen, die Eltern ihren Kindern entreißt, um sie in das Gefängniß oder auf das Blutgerüst zu schleppen! Ungeschaut und ungerächt darf auch er jede Schandthat dieses Wüthrichs, der sich in Koth und Blut, während das Volk ihm zujubelt und der bethörte Pöbel ihm noch Beifall jauchzt." — „Ich glaube mit Bestimmtheit, daß sein Treiben bald ein Ende nehmen wird. Schon stehen die Oesterreicher in der Nähe von Straßburg, wo meiner Berger, wie ich höre, im Gehrimnis mit ihnen sich verbinden haben, um sie einzulassen." — „Aber die Mehrzahl des Volkes will von ihnen nichts wissen. Deutschland hat es ruhig angesehen, daß vor einem Jahrhundert das Gelüst ihm den Franzosen unter den nichtigsten Vorwänden entstehen, eine seiner blühendsten Provinzen ihm geraubt worden ist. Man hat uns lieg und zumein, der Willkühr der Eroberer, einem fremden Volke, als Beute überlassen, weil den fürsten Deutschlands ihr eigenes Interesse mehr am Herzen liegt, als das Wohl des Vaterlandes. Doch ich sage Dir —" „Still!" unterbrach Hermann die angefangene Rede des Gutsbesitzers. „Sprechen wir nicht so laut. Mir war es, als ob leert unter den Bäumen uns ein Mann belauschte. Wir wären verloren, wenn uns ein Angeber gehört hätte." — „Ich bin meiner Leute sicher," entgegnete Walter; „in meinem Hause gibt es keine Verräther."

Digitized by Google

ob das saubere Gesicht sich für ihn ohne alle Folgen erweisen wird. — Wer weiß übrigens, was der Mann schon Alles ohne Schaden gegessen hat!?

Der muthmaßliche Mörder des bei **Kersbach** ermordeten und beraubten Obelsteinbanquiers Johan Ullrich von Böhmisch-Kicha, ein früherer Scheinermeister, dann Zuchthaussträfling Georg Ehrengruber aus Thalmannsfeld, Landgerichts Ellingen, wurde laut telegraphischer Nachricht in Amsterdam aufgegriffen und befindet sich bereits auf dem Rücktransporte.

Berlin, 21. Okt. Anläßlich der letzten Veröffentlichungen Benedetti's enthält der „Reichsanzeiger" längere Mittheilungen, um diese Veröffentlichungen wenigstens in den Punkten zu berichtigen, in denen dieselben darauf ausgehen, die Zweideutigkeit der vorjährigen Mittheilungen des Berliner auswärtigen Amtes in Frage zu stellen. Der „Reichsanzeiger" bemerkt, Benedetti habe offenbar nicht gewußt, welche Theile der gehenen französischen Archive in deutsche Hände gefallen seien, sonst würde er vorsichtiger gewesen sein. Benedetti versuche, zwei verschiedene Phasen der mehrjährigen Verhandlung mit dem preußischen Ministerpräsidenten zu vermischen, indem er die Forderung, welche er am 5. und 7. August 1866 betreffend die Abtretung von Theilen gewisser Theile des rechten Oberrheins stellte, zusammenwerfe mit den am 16. August 1866 beginnenden Eröffnungen. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht weiterhin den Wortlaut der Instruktionen an Benedetti vom 16. August 1866, auf welche Benedetti in einem dem auswärtigen Amte vorliegenden, ganz von seiner Hand geschriebenen Briefe antwortete, mittelst dessen er den Vertragsentwurf, mit dem er beauftragt worden, einreichte. Dieser Entwurf ist von ihm eigenhändig geschrieben und befindet sich, versehen mit eigenhändigen Randbemerkungen, durch welche er in Paris andere dirt wurde, in Händen des auswärtigen Amtes und stimmt mit dem Exemplare, welches Benedetti dem Grafen Bismarck überreichte und welches im vorigen Jahre veröffentlicht wurde, überein.

Berlin, 21. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt in einem Artikel: Die vielseitigen Forderungen an die Reichsregierung, in Elsaß-Lothringen energisch vorzugehen, werden die Reichsregierung in keiner Weise beirren, es fehle für weder an Einsicht, noch an Festigkeit; aber weil sie sich klar fühlt und nicht planlos die Dinge anfaßt, sondern ein durchdachtes System verfolgt, ist sie im Stande, die Herrschaft über die wiedergewonnenen Lande im Geiste des Wohlwollens zu handhaben, sie gewaltigen als brutale Gewalt, Elsaß-Lothringen befestigen wird, vom ganzen Herzen wieder deutsch zu sein.

Oesterreich.

An der **Wiener** Börse war am 20. ds. das Gerücht verbreitet, das Ministerium Hohenwart habe seine Entlassung gegeben, weil das kaiserliche Restript auf die böhmische Adresse im Sinne der Reichsminister lauten soll.

Frankreich.

Die Times meldet aus **Paris**, 21. d., daß bei der Ankunft des Prinzen Napoleon in Balence eine große Menschenmenge in feindseliger Absicht am Bahnhofe sich versammelt habe. Es mußten Beschützungsmaßregeln getroffen werden.

Belgien.

Skandalöse Dinge sind in einer Vorstadt in **Brüssel** entdeckt worden. In der Gemeinde Schaerbeek 2c. erhebt sich ein großes Gebäude von seltsamem Anblick. Die Bauart hat keinen bestimmten Charakter; sie hat etwas von einem Kloster, etwas von einem Gefängnisse, etwas von einer Fabrik. Es ist das Waisenhaus von St. Joseph. Dieser Anstalt steht ein Priester vor, der ehrwürdige Luytgaerts, früher Vikar an St. Roch. Drei Brüder von der christlichen Lehre, wie man sagt (wenigstens trugen sie das Kostüme derselben), waren mit dem Dienste des Hauses und mit dem Unterrichte der unglücklichen Kinder betraut. Eines der letzteren, welches kürzlich das Waisenhaus verlassen hatte, hatte über die Sitten und Gewohnheiten zweier dieser Brüder Einzelheiten erzählt, welche die Oeffentlichkeit, wo das sie bald zu den Ohren der Polizei gelangten. Die Verhaftung der beiden bezeichneten Brüder wurde angeordnet. Einem derselben war es schon gelungen, zu entfliehen; der andere ist in der Nacht vom Montag auf Dienstag ergriffen worden. Dienstag hat ein Instruktionsrichter sich auf das Gebäude begeben und mehrere der Waisenkinder verhört. Der Anfang der Untersuchung enthüllte Scheußlichkeiten auf deren Veröffentlichung wir verzichten.

Italien.

Konstantinopel, 20. Okt. Die früheren Minister Hussein Vedad und Cussuy Paschа, sowie der frühere Sekretär des Sultans, Emin Beg, sind nach Egypten verbannt worden. Wie verlautet, soll der ehemalige Scheich-ul-Islam Hassan ebenfalls verbannt sein.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

= **Passau**, 23. Okt. Daß die altkatholische Bewegung Fleisch und Blut gewinnt, geht den Leuten von der „Donau-Zeitung" arg zu Herzen. Und nichts wissen sie dagegen zu reden, als greifen der Lügen und die pure gemeine Grobheit, die ihren Gegner dumm nennt und so armselige Witzeleien über seinen Stand widerkäut, wie das ewige „Bällendreher, Kaffeesieder und Schnapsbrenner!" Täglich bringt H. Bucher diese Ausdrücke daher; dazu aber braucht man nicht studirt zu haben. **Das kann ja Jeder!** Aber **Lügen** muß man **auch.** Wie herunter gekommen muß ein Geist sein, der nach einem Menschenalter voll „Studium" (oder was heißt mich) dem Gegner nichts anderes zu bieten weiß, als daß er ihm täglich dieselben **ordinären** und **dummen** Worte vorwirft! Nein, Ihr Herren, schlagt ihr die katholische Reformbewegung nicht todt. Ein ultramontaner Münchner Blatt behauptet, der Pfarrer Lukas, der für Hn. Bucher die schäbigsten Artikel der Donau-Ztg. schreibt, sei „gemüthskrank" geworden, nun nach ihm Hr. Bucher gemüthskrank „Lügen" muß man fast annehmen, die beiden Herren leben toll, seien von einer wüthenden Gans gebissen worden. Im übrigen dürfte es den Herr Bucher und Lukas, die ihre Gegner immer „geistlos" u. dgl. nennen, durchaus nicht schaden, wenn sie über ihren Geschäfte restlich nachdenken möchten. Der eine soll von Lessing sein, welcher der Ansicht war, es sei nichts so dumm als das, was man nicht verstehe. Der andre, ihr Hrn. Bucher und Lukas, ist ein derber Kerl, prauch aus dem Munde des Volkes und heißt: „Eigenlob stinkt" Und hiemit: „guten Morgen!"

= **Straubing**, 21. Okt. Die „Donau-Ztg." brachte in ihrer Donnerstagsnummer konfiszierten Aufsehens in einer Korrespondenz aus München die Nachricht: „Der Minister des Innern von Pfeufer sei ursprünglich Howdungsschmied gewesen, habe das Gymnasial- Absolutorium auf seinem Zimmer machen dürfen und sei sonst ohne jegliche humanistische Bildung." Jeder in die Verhältnissen unter Erlangung des Gymnasialabsolutoriums nur halbwegs Eingeweihte wird wissen, daß es unmöglich ist, das Gymnasialabsolutorium auf seinem eigenen Zimmer zu machen, und man hätte vom Hrn. Bucher, der doch die Humaniora und sonst beinahe Alles durch und durch los haben will, erwarten sollen, daß er eine solche Nachricht doch wenigstens mit einer Bemerkung begleitet hätte. Aber nur darauf zu, hin ist hin, hilf, was helfen mag. Die Antwort des Ministers auf die Rolportageinterpellation hat getroffen und boch muß gesagt werden, und zwar auch mit — Lügen. Ich kenne zufällig den Sigmund Pfeufer seit seiner frühesten Jugend, war mit ihm gleichzeitig an den Studienanstalten in Bamberg und kann daher über seine „Antecedenten" authentischen Bericht erstatten. Der jetzige Minister v. Pfeufer besuchte seiner Zeit die Lateinschule und das Gymnasium zu Bamberg und trat nach erlangtem Gymnasialabsolutorium an die Universität zu München über, wo er Jurisprudenz absolvirte. Die ganze Handwerkskommissionsgeschichte ist daher Lügen, wie alle Tendenzberichte der „Donau-Zeitung."

‡ **Bogen**, 20 Okt. Inhebaltlich des Artikels aus Mitterfels hat man es dort unbegreiflich gefunden, daß die hiesige Feuerwehr bei dem am 1. d. Mts. Nachts 10 Uhr in Scheibelgrub ausgebrochenen Brande nicht erschien. Man scheint in Mitterfels nicht zu wissen, daß zwischen Bogen und Scheibelgrub der Bleinberg und die Furterhöhe liegen, wodurch die Aussicht vom hiesigen Markt nach Scheibelgrub gehindert ist. Zugegeben, daß man auch beim wenigen auf dem Gegenberg gelegenen Häusern einen Ausblick nach Scheibelgrub hat, so scheinen die Mitterfelser vergessen zu haben, daß in gegenwärtiger Jahreszeit Nachts 10 Uhr die Leute auf dem Lande bereits im Schlafe zu liegen pflegen. Die Lösung des Räthsels ist daher einfach die, daß man hier von diesem Brande erst des andern Tages Nachricht bekam. — Warum wurde denn nicht, wie es die Feuerlöschordnung vorschreibt, sofort nach ausgebrochenem Brande ein Feuerreiter nach Bogen abgesandt? Es ist dies unbegreiflich und man möchte fast die freundbachbarlichen Mitterfelser daran erinnern, wie sie am 3. April 1866 mit ihrer Feuerspritze eben Morgens 8 Uhr aus dem Dorfe herauskamen, um zu dem Brande hieher zu fahren, welcher früh 6 Uhr ausgebrochen und um 7 Uhr bereits gelöscht war. Siehe der geehrte Redakteur der Passauer Ztg., welcher die hiesige Feuerwehr besser bekannt zu sein scheint, als den Mitterfelsern, sei für ihre Anerkennung der Dank der hiesigen Feuerwehr ausgesprochen.

Stötting, 19. Okt. Heute fand vor dem hiesigen Gerichtshofe die Verhandlung in der Ehrenkränkungsklage des hiesigen Bürgermeisters Kollmaier gegen den Bischof Senestrey von Regensburg statt. Der Kläger war durch den Rechtsconzipient Berchtold aus München, der Beklagte durch den Advokaten Steyrer aus Deggendorf vertreten; der Sitzungssaal war überfüllt, besonders stark war die Geistlichkeit sichtbar unter der Zuhörerschaft, die Verhandlung selbst dauerte beinahe volle fünf Stunden. Die Klage wurde auf die bekannten Angriffe des Hrn. Bischofs gestützt, der zu müssen. Wer weiß, was der morgige Tag bringt? — fragte Hermann unruhig. „Was kümmert uns die Zeit!" versetzte Marie mit süßem Lächeln. „Wissen wir doch, daß wir uns lieben und daß wahre Liebe alle Hindernisse überwindet. Du zweifelst doch nicht an meiner Treue?" — „Eher würde ich an meiner Seligkeit verzweifeln." — „Dann ist Alles gut, mag Aber und kommen, was da will. Was der Himmel zusammenfügt, kann kein Mensch mehr trennen."

Es herrschte eine fast feierliche Stille, als das entschlossene Mädchen mit begeisterten Blicken wie zum Schwure ihre Hand erhob und sie dem Geliebten reichte, während die Eltern verwundert auf ihre Tochter blickten, die von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne verklärt, gleichsam der Erde entrückt schien. Keiner wagte zu sprechen, als fürchteten sie durch ein unlauteres Wort das heilige Gelübde zu entweihen, das hier von zwei liebenden Herzen vor Gott abgelegt wurde. Beide wußten, daß sie sich für immer angehörten und daß ihre Liebe stärker sei als Tod und Hölle.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der Eröffnung des deutschen Reichstages wehte vom Berliner Schlosse die neue Kaiserfahne (eisernes Kreuz und Reichsadler in gelbem Felde.)

Digitized by Google

Vertreter desselben stellte die Absicht zu beleidigen (den animus injuriandi) in Abrede, behauptend, der geistliche Oberhirte habe nur den animus correxendi, die Absicht zu vermahnen, gehabt. Sämmtliche Zeugen, auch die des Gen. Beklagten, bestätigten, daß der Bischof bei der Klage zu Grunde gelegten Ausdrücke gebraucht habe; sämmtliche erklärten, daß der geistliche Oberhirte auch nicht Ein Wort über die vorzunehmende Firmungshandlung gesprochen, sie hätten nur den Bürgermeister angegriffen und über die Presse, besonders die „Augsb. Abendztg." losgezogen habe. Der einzige Zeuge, Pfarrer Jäger von Köglmg, glaubt, daß der hochw. Hr. Bischof mit ein paar Worten der Firmung gedacht habe. Dessen ungeachtet sind sämmtliche Zeugenaussagen einhellig dahin gleichlautend, daß der Bischof das Strafgericht über die Firmung nicht berührt habe. Der Vertheidiger des Beklagten, Advocat Steyrer, machte sich nun die vorzunehmende Firmungshandlung gleichsam zu eigen, und trat den Bürgermeister angegriffen und über die Presse, besonders die „Augsb. Abendztg." losgezogen habe. Der einzige Zeuge, Pfarrer Jäger von Köglmg, glaubt, daß der hochw. Hr. Bischof mit ein paar Worten der Firmung gedacht habe. Dessen ungeachtet sind sämmtliche Zeugenaussagen einhellig dahin gleichlautend, daß der Bischof das Strafgericht über die Firmung nicht berührt habe. Der Vertheidiger des Beklagten, Advocat Steyrer, machte sich nun die vorzunehmende Firmungshandlung gleichsam zu eigen, und trat den Anklage-Ansprache des Bischofs wurde nämlich nachträglich angegriffen — sowie auch die Aussagen aller anderen Zeugen, von welchen sogar ein Entlastungszeuge Notar Emeran Widmann in diesem Betreffe bemerkte, daß es ihm sehr aufgefallen sei, daß der Bischof kein Wort von der Firmung gesprochen habe. Alle Zeugen des Klägers erklärten, soweit sie befragt wurden, daß die Ansprache des Bischofs als „beleidigend" für Kollmaier aufgefaßt haben und daß Männer, welche sie Anfangs lobten und mit welchen sie Rücksprache genommen, dieselbe Anschauung über diese Sache gehabt, und einzelne sogar ein solches Urtheil unmittelbar beim Nachhausegehen von der Kirche abgegeben haben. Die Gegenzeugen Pfarrer Jäger und Kfm. Nathan des selben Standpunkt ein, daß, auch der Zeuge Widmann will die bischöflichen Expectorationen nur für Abhartationen halten, — nebenbei bemerkt, bepanirte dieser Zeuge zur allgemeinen Heiterkeit, die Predigt des Bischofs habe auf ihn gar keinen Eindruck gemacht, so etwas höre man alle Tage (und glaubig bleiben auch) — der bischöfliche Zeuge Rieg wagt sich über diesen Punkt des animus injuriandi Seitens des Bischofs nicht auszusprechen, vom Advokaten Steyrer ausgefordert, gibt er sein Urtheil zu Gunsten des Bischofs, vom Gerichte aufgefordert, hierauf ernstlich befragt, geräth der Zeuge in solche Verlegenheit und Verzweiflung, daß aus ihm nichts weiter herauszubringen ist. Ebenso sagt geht es bei dem nächsten Zeugen des Bischofs, der dann zuletzt auf mehrmalige Aufforderung des Kostgebenden Gerichts, sich mit seiner Sprache zu rücken, zugibt, den Anfang der bischöflichen Ansprache halte auch er für beleidigend und in den Wirthshäusern hätte die Mehrzahl der Köglinger, mit welcher er über diese Sache gesprochen, die Predigt des Bischofs für Unsinn gehalten. Wie es in jener Gegend mit den Ablegen eines Zeugnisses gegen einen hochwürdigen Bischof aussieht, darüber ließe sich viel, sehr viel sagen, es genüge die eine Bemerkung, daß die Leute fast kurzsichtig seien, sie nicht als Zeugen gegen den Bischof aufschlagen! In dem Plaidoyer hielt der klägerische Vertreter, nachdem er auseinander, daß der Bischof dem alten katholischen Glauben untreu geworden sei und daß es ihm daher besser zustände, vor seiner eigenen Thüre zu fegen, die Klage in objektiver und subjektiver Beziehung aufrecht, unter Anderem bemerkend, den Bischofe sei es bei seiner Ansprache am 5. Juli in der Kirche in Köglmg nur um eine Expektoration von seinem Parteistandpunkte aus zu thun gewesen, Zeuge dessen sei die Thatsache, daß er mit keinem Worte gegenüber den Firmlingen und Firmungen der von ihm vorzunehmenden hl. Handlung gedachte, sondern nur über den Bürgermeister — zwei Kinder des Kollmaier waren in der Kirche anwesend, das eine als Firmling, das andere als Pathe — herfiel und ihn über alle Maßen schimpfte, angethan mit dem bischöflichen Gewande und ungefähr rüstet mit Inful und Stab. Der Bischof hätte, wollte er belehren, den Bürgermeister rufen lassen, jedenfalls denselben nicht mit Namen öffentlich angreifen und eine mildere Form wählen sollen, da ja der Bürgermeister nichts Anderes gethan, als daß er von dem ihm zustehenden verfassungsmäßigen Petitionsrechte an Se. Maj. den König Gebrauch gemacht habe. Der bischöfliche Sachverwalter verheidigte seinen hohen Herrn mit so ausschlagenem Eifer, daß er behauptete, sein Gönner hätte eine mildere Form gar nicht wählen können, wenn er überhaupt vom Vermahnungsrechte (animus correxendi) Gebrauch machen wollte. Er sei ermächtiget, Namens des Bischofes zu erklären, daß derselbe stets so handeln werde, wenn man ihn auch verurtheilte und einsperre. Hr. Steyrer legte dem judizirenden Landrichter auch nahe, er möge den Bischof freisprechen, das gefalle der Mehrzahl der Köglinger! Die Altkatholiken wollten mit der Klage blos Skandal bezwecken (?)! Wenig erbaut schien der Hr. Bischof und sein Vertreter von jener Stelle der Klage zu sein, in welcher es hieß: „Freilich wer sich brüstet, sogar den Thron umstürzen zu wollen, wenn der Inhaber desselben nicht mehr in sein Horn blasen wollte, der kann sich sich sogleich beleidigt, der er nicht allsonderlich sein mit seinen Mitmenschen umspringt, wenn diese einmal ihre eigenen Wege gehen wollen, selbst in dem Falle, daß diese dabei nur das thun, was nach menschlichen und Gottesgesetzen ihnen gestattet ist." Deßhalb legte auch der beschäftige Dr. Vertreter des bischöflichen Palthos Verwahrung hiegegen ein. Nach dem Schlusse der Verhandlung theilte der Hr. Landrichter mit daß das U'theil erst Samstag den 21. d. Mts. publizirt werde. Eines ist jedoch nach hervorzuheben, was nicht vergessen werden darf, Hr. Steyrer produzirte als Entlastungsbeleg eine ihm vom Bischofe übergebene Vertrauensadresse, worin eine Anzahl Köglinger — und für die, welche nicht unterschrieben hatten, „garantirte" der dortige Marktschreiber dem Bischofe — den Bischof bitten, in jeden Fall Firmung nach Köglmg zu kommen, weil sonst die Gesinnungen ihren Einfluß bei den Nasen verlieren würden, die geistlichen Behörden sollen die Absender der bischöflichen Adresse nicht verlassen, nachdem sie schon von der weltlichen Behörde verlassen sei. Sie lautet der Sinn des Schriftstückes, die Adressanten sollen die Hoffnung verlassen, sie sind aber gewiß schärfer, als oben angegeben. Dieses Schriftstück wurde von dem Vertreter des Klägers ein „unverschämter Wisch" genannt, der die größte Beleidigung gegen die Regierung enthalte. Er müsse sein Erstaunen aussprechen, daß der Bischof dasselbe angenommen habe, es seinem Vertheidiger zur Vorlage zu geben, noch mehr aber, daß dessen Vertreter sich nicht schäme, hievon in öffentlicher Sitzung Gebrauch zu machen. (Der Bischof ist freigesprochen.)

Die Feuersbrunst Nachts Freitag hatte in **Offenberg** ein trauriges Ende, indem beim Nachhausegehen vom dortigen Wirthshause der 19jährige Hausler sohn Anton Schwarzmüller von Raubkreuth nach Zarpen Wortwechsel mehrere Stichwunden erhielt, in Folge deren er nach wenigen Stunden den Geist aufgab. Der Thäter ist in Neuhausen beerdigt. Der Thäter ist bereits gefänglich eingezogen.

Dienstesnachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 19 Okt. 1872 wurden nachstehende Lehrerstellen im Sanne des Schulgesetzes provisorisch verfügt: Pensionirt wurden die temporär enthobenen Schullehrer Mathias Hausner von Eisendorf und Franz Xaver Greil von Hohenwarth. Ernannt wurden der Schullehrer Joseph Preu von Neureichenau, dieser vom 1. Jänner 1872 an für immer, der 1. Schullehrer Johann Baptist Stier in Gaishof auf die Dauer eines Jahres vom 1. November 1871 an; der Schullehrer Simon Graf zu Gaishof auf die Dauer eines halben Jahres vom 1. November 1871 an; der Schullehrer Joseph Reisinger von Mitterfels, und zwar: in Thalherr Martin Zimmermann von Burmannsmaut und in Gaishaim Fr. X. Mitterhuber bleibend unter Uebertragung der Verwaltung des Schul- rc. Dienstes vorläufig; versetzt wurden die Schulgehilfen, und zwar: nach Gaishaim Joseph Breit von Neukirchen, Johann Max Zollner von Rothalmünster, nach Rottalmünster Anton Salisco von Hals, nach Hals Max Eschenauer von Dommelstadl, nach Burmannsmaut O. Riehl von Straubing, nach Gring Johann Baptist von Zann, nach Zann Anton Reisinger von Mitterfels, nach Mitterfels Joh. Nep. Wagner von Obernzell, nach Obernzell Joh. Ev. von Reichenstrieg, nach Pirkonau Max. Schnurer von Hohenau, sämmtliche vom 16. Okt. ds. Js. an. Durch die Pensionirung des Schullehrers Joseph Preu von Neureichenau ist der Schuldienst daselbst mit einem Jahresgehalte von 447 fl in Erledigung gekommen. Gesuche sind innerhalb 4 Wochen beim k. Bezirksamte Wolfstein oder der Schulinspektion Waldkirchen einzureichen.

Schwurgericht für Niederbayern.

O. Donaustauf, 20. Okt. (12 Zeit.) Jak. Geisfelder, 28 Jahre alt, led. Fischerknecht von Bernstein, f. Zandg. Grafenau, ist angeklagt eines Verbrechens des Betruges im sächsischen Zusammenstoße mit Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung. Er hatte gestrüben Leumund und erscheint auch rückfällig, da er wegen Betrug und resp. Diebstahl bereits untersucht und bestraft wurde. Am 29. Februar l. Js. Nachmittags kam er in die Behausung des Schuh. Hambsel, eines Hausbauers zu Schwindach von dem er in Erfahrung gebracht, daß er sich mit Hinderungen von Dienstknechten befinde. Geisfelder wußte nämlich, daß er Hause fonden seines Ehrweib Anna. Dieser rebete er vor: er sei bisher Soldat gewesen und habe als solcher den letzten Feldzug mitgemacht, wo er an der Ferse durch Schuß verwundet worden sei, nun aber suche er als Bauernknecht einen Dienst, aber ein guter möchte es sein. Tadet sprach er davon, daß er früher Bauer da und da in der Hallertau und Kn dt gedient habe und er wußte genau Bescheid über alle Verhältnisse der umliegenden Anwesensbesitzer, so daß ihm, obwohl er kein Dienstbuch besaß, doch Niemand von Seite der Anna H. hiegegenreden wurde. Mittlerweile war auch Seb. H. selber heimgekommen, dem er sein vorgebliches Anliegen in ähnlicher Weise vortrug und den er überdies 1 fl. Handgeschenken verstand. Man ließ ihn, obwohl er kein Dienstbuch besaß, vorläufig in Dienst treten und der Anna H. hiegegenüber wurde Mittlerweile auch Seb. H. selber heimgekommen, dem er sein Gesinnungen ihren Einfluß bei den Nasen verlieren würden, die geistlichen Behörden sollen die Absender der bischöflichen Adresse nicht verlassen, nachdem sie schon von der weltlichen Behörde verlassen sei. Sie lautet der Sinn des Schriftstückes, die Adressanten sollen die Hoffnung verlassen, sie sind aber gewiß schärfer, als oben angegeben. Dieses Schriftstück wurde von dem Vertreter des Klägers ein „unverschämter Wisch" genannt, der die größte Beleidigung gegen die Regierung enthalte. Er müsse sein Erstaunen aussprechen, daß der Bischof dasselbe angenommen habe, es seinem Vertheidiger zur Vorlage zu geben, noch mehr aber, daß dessen Vertreter sich nicht schäme, hievon in öffentlicher Sitzung Gebrauch zu machen. (Der Bischof ist freigesprochen.)

Die Feuersbrunst Nachts Freitag hatte in **Offenberg** ein trauriges Ende, indem beim Nachhausegehen vom dortigen Wirthshause der 19jährige Hausler sohn Anton Schwarzmüller von Raubkreuth nach Zarpen Wortwechsel mehrere Stichwunden erhielt, in Folge deren er nach wenigen Stunden den Geist aufgab. Der Thäter ist in Neuhausen beerdigt. Der Thäter ist bereits gefänglich eingezogen.

Dienstesnachrichten. Durch Regierungsentschließung vom 19 Okt. 1872 wurden nachstehende Lehrerstellen im Sanne des Schulgesetzes provisorisch verfügt: Pensionirt wurden die temporär enthobenen Schullehrer Mathias Hausner von Eisendorf und Franz Xaver Greil von Hohenwarth. Ernannt wurden der Schullehrer Joseph Preu von Neureichenau, dieser vom 1. Jänner 1872 an für immer, der 1. Schullehrer Johann Baptist Stier in Gaishof auf die Dauer eines halben Jahres vom 1. November 1871 an; der Schullehrer Joseph Reisinger von Mitterfels, und zwar: in Thalherr Martin Zimmermann von Burmannsmaut und in Gaishaim Fr. X. Mitterhuber bleibend unter Uebertragung der Verwaltung des Schul- rc. Dienstes vorläufig; versetzt wurden die Schulgehilfen, und zwar: nach Gaishaim Joseph Breit von Neukirchen, Johann Max Zollner von Rothalmünster, nach Rottalmünster Anton Salisco von Hals, nach Hals Max Eschenauer von Dommelstadl, nach Burmannsmaut O. Riehl von Straubing, nach Gring Johann Baptist von Zann, nach Zann Anton Reisinger von Mitterfels, nach Mitterfels Joh. Nep. Wagner von Obernzell, nach Obernzell Joh. Ev. von Reichenstrieg, nach Pirkonau Max. Schnurer von Hohenau, sämmtliche vom 16. Okt. ds. Js. an. Durch die Pensionirung des Schullehrers Joseph Preu von Neureichenau ist der Schuldienst daselbst mit einem Jahresgehalte von 447 fl in Erledigung gekommen. Gesuche sind innerhalb 4 Wochen beim k. Bezirksamte Wolfstein oder der Schulinspektion Waldkirchen einzureichen.

Schwurgericht für Niederbayern.

O. Donaustauf, 20. Okt. (12 Zeit.) Jak. Geisfelder, 28 Jahre alt, led. Fischerknecht von Bernstein, f. Zandg. Grafenau, ist angeklagt eines Verbrechens des Betruges im sächsischen Zusammenstoße mit Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung. Er hatte gestrüben Leumund und erscheint auch rückfällig, da er wegen Betrug und resp. Diebstahl bereits untersucht und bestraft wurde. Am 29. Februar l. Js. Nachmittags kam er in die Behausung des Schuh. Hambsel, eines Hausbauers zu Schwindach von dem er in Erfahrung gebracht, daß er sich mit Hinderungen von Dienstknechten befinde. Geisfelder wußte nämlich, daß er Hause fonden seines Ehrweib Anna. Dieser rebete er vor: er sei bisher Soldat gewesen und habe als solcher den letzten Feldzug mitgemacht, wo er an der Ferse durch Schuß verwundet worden sei, nun aber suche er als Bauernknecht einen Dienst, aber ein guter möchte es sein. Tadet sprach er davon, daß er früher Bauer da und da in der Hallertau und Kn dt gedient habe und er wußte genau Bescheid über alle Verhältnisse der umliegenden Anwesensbesitzer, so daß ihm, obwohl er kein Dienstbuch besaß, doch Niemand von Seite der Anna H. hiegegenreden wurde. Mittlerweile war auch Seb. H. selber heimgekommen, dem er sein vorgebliches Anliegen in ähnlicher Weise vortrug und den er überdies 1 fl. Handgeschenken verstand. Man ließ ihn, obwohl er kein Dienstbuch besaß, vorläufig in Dienst treten und der Anna H. hiegegenüber wurde

Nachtrag.

Die **Münchener** „N. N." sagen über das mysteriöse bisher unbestätigte Ehrendahnunglück bei Weiden: Der „Ruhlebote" berichtet, daß am 18. ds. auf der Eisenbahn bei Weiden durch Zusammenstoß ein großes Unglück sich ereignete. Die Tochter eines Advokaten, eine hoffnungsvolle zarte Jungfrau von circa 17 Jahren, sowie der Kaplan D., Beide aus B—, sollen schrecklche Kontusionen erlitten haben. Nach weiterer Mittheilung soll nicht zu befürchten stehen, daß die Ohdahngesellschaft gemäß dem neuen Reichsgesetze zur Entschädigung der „schrecklichen Kontusionen" verurtheilt werden wird, da der Zusammenstoß, wenn er überhaupt vorkam, jedenfalls ohne alle aktive Betheiligung der Bahn stattgefunden hat.

Der deutsche Kaiser hat dem k. Kabinetsrathsmissär Franz Xaver Bauer in **München** den Kronenorden 4. Klasse, dem Lehrer S. Stübinger von Göpfersgrün (Wunsiedel) das eiserne Kreuz 2. Klasse am weißen Bande, und dem Igl. Kämmerer Joseph Reichenmeier zu Ebenschen das Ehrenritterkreuz des Johanniterordens verliehen.

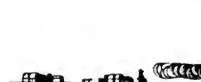
In **Nürnberg** ist ein Konfortium für Errichtung einer Arbeiterheberge „zur Heimath" zusammgetreten. In derselben sollen durchreisende Arbeiter Aufnahme finden. Konfession Ausnahme, Einheimische Fortbildung durch Unterricht und Vorträge sowie gesellige Unterhaltung finden, während die Hausordnung zwar im Geiste der Reformation, jedoch mit Fernhaltung alles etwaigen confessionellen Parteistandpunktes festzustellen wäre. Sogiale Fortbildungsbestrebungen verschiedenen Standes man durch das dem Arbeiterverein voranzusetzende Prädikat: „evangelischer" entgegentreten zu sollen. Statutengemäß beabsichtigt der Verein die geistliche und sittliche Hebung des Arbeiterstandes und Förderung deutsch-nationaler Gesinnung. Politische und religiöse Agitationen sollen ihm fremd bleiben.

Washington, 18. Okt. Aus Mexiko wird gemeldet, daß Juarez mit 108 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt worden ist. Die Opposition enthielt sich der Abstimmung.

Landwirthschaftliches.

• Wiewohl die meisten Jauchegrubenanlagen in Folge der getroffenen Anordnungen Seitens der Polizeibehörden mit Ausnahme der Bauernhäuser in Gemeinden, wo noch Brunnen mit Pumpen bestehen, welche Jauchegruben nicht erfordern, wenn sie nicht nach dem Hause zu gelegen sind, so wird doch die Winterstellung Seitens der Viehhalter eine Ausnahme erfahren, wenn sie nicht nach Stunden von Gelegenheit zum Verkaufe entfernen Gegenden, sondern nach Schädining, wo er Vieh, Waagen, Schiff und Geschirr um einen Reisepaß um 30 fl. verkaufte, und sogleich lustig zu leben anfing. Als er nicht am nemlichen Tage noch zurückkam, verfolgte ihn der Bertogene auf dem Wege bis Rid in Oesterreich wo er denn auch ergriffen wurde. Er hatte seinen Wagen und das Pferd wieder fand und von dem Räufer um 37 fl. Baarbezahlung auslöste, während die Hin und Herreise ihm auch nochmal 5 fl. Auslagen verursacht hat. Jak. Geisinger selbst wurde aber in Schärding noch gtroffen und arretirt. Geschäft wurde gerichtlich später des Diebstahles Pferd auf 100 fl. das Wägerl auf 50 Spritzleder und Kette auf 25 fl. Der Zollbetraubationsbetrag betrug 15 fl. einige Kreuzer nach eingeholter Erklärung von kompetenter Behörde. Die Geschwornen bejahten die Anklagepunkte mit Ausnahme für schuldig und der Gerichtshof sprach **Gjährige Zuchthausstrafe** gegen denselben aus.

Digitized by Google



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten Benachrichtigung vom 20. Oktober 1871 Nr. 24456 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden:

Montag den 30. Oktober 1871 Vormittags 8 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbauleitungen nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die nachbenannten Arbeitslose der Bahn von Lindau bis zur österreichischen Grenze und zwar:

Das Arbeitslos I A	2100 Meter lang	zwischen Hochreggen und	Kempiner Straße,
„ „ II, 1875	„ „	„ „	Kempiner Straße und Zeigelbaus,
„ „ II, 1915	„ „	„ „	Meter lang, zwischen Zeigelhaus und Grenze

enthalten nach den Ausschlägen

	Loos I A.	Loos I B.	Loos II.	Zusammen.
Eigentliche Erdarbeiten	18139 36	22829 22	12057 54	53026 52
Bauvorbau der Wegüberführungen	4574 45	5402 41	1615 42	11191 8
Kunstbauten	24062 52	21579 9	15642 46	61324 57
Bahnunterbau	145 0 —	24990 91	5108 —	45 0 24
Im Ganzen	6 2 5 13	74801 45	34503 22	170 62 21

Es kann sowohl auf jedes der 3 Loose einzeln als auch auf zwei zusammenhängende oder auf alle drei Loos zusammen als ein Afferobot submittirt werden. Wer mehrere Submissionen einreicht und nur für die eine oder andere Rate verpflichten will, worüber sodann die Wahl der k. Bauverwaltung zusteht, hat dieß ausdrücklich in den Submissionen zu bemerken, widrigenfalls er auch für alle seine Submissionen haftbar bleibt.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen zum Einsehen an im Amtslokale der unterzeichneten k. Eisenbahnbauleitungen zu Jedermanns Einsicht offen da, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen haben müssen in verschlossenen, mit versiegelten Kouverten längstens bis **Sonntag den 29. Oktober l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Stelle frankirt eingelaufen sein.

Die Eröffnung jeder mit recht erstarrten eingereichten Submissionen und der Zuschlag findet statt **am Montag den 30. Oktober l. Js. Vormittags 8 Uhr.** Die zu Beilagen **Kautionen** bestagen für das Loos IA 5.0 fl., für das Loos IB 60.0 fl. und für das Loos II 3000 fl.

Die Submissionen sind bei Verwendung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem sich angegebenen Conventionalgemäße sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Vermögensverhältnis sogleich gehörig nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu genehmigen.

Lindau, am 20. Oktober 1871.

Königliche bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

5786 (a) **J. Widmann**, Sektionsingenieur.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 28. lfd. Mts.

Vormittags 9 Uhr

wird durch den Unterzeichneten vor dem Logerhause des Handelshauses Josef Pummerer in Passau das dem Georg Benkler, Viktualienhändler von Lovdorf, eigenthümlich zugehörige Buchwerk für circa 120 Stück Faßlagen öffentlich und gegen Baar an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 24. Oktober 1871.

5787 **Hoffmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Die im Jahre 1868 auf 1 Gegenseitigkeit gestellte

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

hat nun 40 Jahre besteht und 8 Jahre Abtheilung prüfen, und weisen die Geschäftsergebnisse des Jahres 1870 in jeder Beziehung als günstig zu bezeichnen sind.

Es gingen ein: 2,959 Anträge mit 3,407,600 Thlr. Vers.-Sa. = 5 963,650 Fl
Bisher versichert: 18,672 Pers., 19,38,0 „ „ = 33,492,200 „
Prämien-Reserv-Fonds: . . . 2,731,93 „ „ = 4,780,914 „
Vermögens-Ueberschuß: . . . 166,943 „ „ = 291,475 „
Dividende für 1872: 3 %.

Neben ihren reichen vorzugsweise in mäßigen Hypotheken angelegten Fonds gewährt die Gesellschaft durch das Prinzip der Gegenseitigkeit die vollständigste Sicherheit.

Durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse als Dividende an die Versicherten werden die Beiträge in nachhaltigster Weise auf das äußerste Maß der Billigkeit vermindert.

Die Antwerbe gestaltet kostenfrei, die Ausstellung der Versicherungssummen schnell und ohne jeden Abzug. Kulante Stundungen werden bereitwillig ertheilt und Versicherungen von 100 bis 10,000 Thlr. zahlbar dem Tode, oder gegen mäßige Prämien bei Verheirathung, Eintritt in das Militär-Lebensalter, unverheirathet oder verwittwet durch die Agenten:

Max Jos. Knauer, Magistrats-Registrator in Passau, Sebastian Bauer, in Tittling, Franz Schmidbauer in Kellerau, Johann Georg Kreuzpaintner in Lonzgut, Clemens Müller in Straubing, Georg Deckmann in Eisenstein, Joh. Nep. Fellner in Zwiesel. (3)

Gestempelte Prämien-Loose der Stadt Genua von 1869

zu 150 Italienischen Lire (Franken).

Diese soliden Prämienscheine sind durch alle Bank- und Wechselhäuser zu beziehen.

Es erfolgen jährlich zwei Ziehungen. (1) 5788

Die nächste, am 1. November d. J. stattfindende

enthält Treffer von 100.00, 40.00, 10.00 u. s. w. mit 15 Lire als kleinstem Treffer. Die Gewinne werden ohne Steuerabzug ausbezahlt.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den ersten Autoritäten Frankreichs, Englands und Preußens. Radikalheilmittel, übt in der kürzesten Zeit Wunder.

Preis per Flasche 2 fl. 20 kr. per ½ Flasche 1 fl. 10 kr.

General-Depositär: Felix Riebel in Leipzig.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

5789

Alle, das Etikett garantirt der Firma Felix Riebel.

In der Alr ab-Nr. 166 der Schrottgasse ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und allem Bequemlichkeiten an einen ruhigen und soliden Inwohner zu vermiethen. (1) Näheres Haus Nr. 166.

Ein sehr gut und wenig erhaltener **Polyrost**, sowie ein bisher fast noch neuer **Kinderschlitten** sind um sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Wo? in der Exp. d. Bl. (2) 5782

Vorläufige Anzeige.

Tanzunterricht.

Die gerehrten hierauf reflektirenden Familien d. nachträglichen mit hiemit, daß wir in den nächsten Tagen in Passau eintreffen werden, und beabsichtigen ein Kurs unseres dahier schon seit einer Reihe von Jahren genossenen Unterrichts in der Tanzkunst u. s. w. weiter zu eröffnen.

Achtungsvoll

Leonhard und **Caroline Klotzle**

5791

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner oder Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Gold-preis-s vom Zollvereinsfuß in das bayerische Gewicht. Nebst einem Anhang:

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetz vom 29. Juli und Verordnung vom 24. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

Marinirte Häringe und russische Sardinen

sind frisch angekommen und empfiehlt sie genigsten Abnahme

J. M. Mayer.

Auch ist ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. (2) 5794

In der **Mühlbauer**'schen Weinhandlung, in Neuhaus Passau, werden alle Sorten Weinfässer angekauft. (3)

Hopfen.

Bei Herrn **Josef Pummerer** in Passau, ist stets 1871er **Hopfen** bester Qualität zu billigen Preisen von mir zu beziehen.

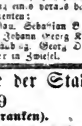
5792 **Moritz Tachmann**
in Fürth bei Nürnberg.

An der Kriegsverbrüder zu Regensburg ist am 16. Okt. ein **Vorfuß** des Leben getreten, in dem Reisen, Geschichten, Anekdoten von Raubern, deutsche Grammatik, Lesen, Rechnen, Geographie, Schönschreiben und Zeichnen gelehrt werden. Da an den obenerwähnten Orten Anfang, Lehre und Strauburg kein deutsches Institut besteht, so dürfte dieser Vorfuß ein Bedürfniß für die Gewerbsleute allen Ernstes willkommen sein, denen der Gelegenheit fehlt, sich die zur Ausübung in eine Gewerbsfache nöthigen Vorkenntnisse zu verschaffen. (3) 5793

Laden-Veränderung.

Zu Unterzeichneter, mache einem verehrlich n Publikum und Honoratioren bekannt, daß ich meinen bisherigen Laden verlassen habe und einen solchen bei Herrn Bertsil, Faber bezogen habe und empfehle mich gemeinen Aufträgen bestens.

5795 Hochachtungsvoll
A. Krebs, Seifensiedersmittwe.



Jäger-Gesuch.

Ein tüchtiger in allen Jäger- und Waldarbeiten, kann sogleich, kann beim Laubsägen tritt

C. Nr. 43 in Kuch-

bora eine gute Anstellung finden. (2)

Mehrere Kattlergehilfen

finden dauernde Beschäftigung.

5795 **J. Knott**, Sattlermeister.

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Hauptorgan, politische, landwirtschaftliche Zeitung, 5. Jahrg. Interessante weiteste Verbreitung, billiger Preis. 1 q. t. oben 12 Sgr. od. 42 kr. (3)

Bruchsteine u. Schaffsattlinge

sind preiswürdig zu verkaufen bei **Josef Gschlößer** in der Hauptstraße.

In der Tuchfabrikstraße ist ein erste **Stock** mit 4 Zimmern, Küche zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. D. Wirt (3) 5733

Kurtosum von Birnbach.

Die Armen hatten es am Maiern, Sein Leben zu heilen, zu bewahren — Kein schädlich Tod darf sich ernennen! So wurde ihr als ein Segen kommen, Und daß man Euch so sind bekannt, Just Tag sodann gar einzuhören, Daß in schon über allen Spaß, Es nun man anreist und Straß an .....

Verein der Wanderer.

Mit zur Wanderung ist Frau Mora. Weiß, Gastgeberin zur „goldenen Krone", wozu freundlich ladet

D. R.

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung d. nächsten 1. November 1871.

1200 Gewinne von 5 bis 1000

Loose à 30 kr per Stück zu beziehen von der Hauptkasse in Stuttgart.

Thorner Mühlschlegel,

4817 (2½) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück

Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à Fl. 1. 45

Liedertafel.

Mittwoch den 25. Oktober Abends 8 Uhr

Hauptprobe im Lokale.

Samstag den 28. Oktober Abend bald 8 Uhr

Produktion

im k. Redoutensaale, wozu die verehrl. P. T. ordentlichen wie außerordentlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen sind.

(4a) **Der Ausschuß.**

Ilztadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn Johann Eichberger, wozu freundlich einlade

Der Ausschuß.

Schneden-Schützen.

Morgen Mittwoch

General-Versammlung

im Lokale Gschirrhof. Gerichtl der Statut-n. Erörterung des Ausmarschirens ꝛc. Alle geehrten Herren Schützen des Bezirkes sowie sonstige freundliche Gäste sind freundlich zu diesem Abend eingeladen und ersucht um Der Vorstand.

Ich bleibe!

Familien-Nachrichten.

Ilztadtpfarrei.

Gestorben am 20. d.: Josef Graf, Maurer von Neureuth, 58 J. a.

Standesamts-Nachrichten.

München: Georg Kreitmayr, Schuhmacher, — J. Bermeidler, kgl. Hauptmann.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und tostet vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Nebengasse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 294. Mittwoch, 25. Oktober 1871. Krispinus.

Bestellungen auf die **Passauer-Zeitung** 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) können noch fortwährend gemacht werden und erhalten die neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare gratis geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Ebenso werden Monatsbestellungen für November und Dezember (Preis 40 kr.) von allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagsexpedition angenommen.

Kulturbildliches der Donau-Zeitung.

Berlin, 21. Okt. Sehr löblich ist es von der Donau-Ztg., daß sie uns Berlinern aus der Ferne „liebend gedenkt ich dein" zuwinkt. Warum soll an Ilz und Inn nicht etwas Sittenpolizei über die Ufer der Panke und Spree geübt werden?! „Weltstadt" Berlin ist nicht unempfänglich für solche Anmerksamkeiten. Freilich wohnen bei uns Glanz und Elend, viel Schimmliks und entsetzlicher Jammer unmittelbar beisammen. Aber glaubt die Donau-Ztg. etwa, daß dieß in den protestantischen Berlin und London allein der Fall sei? Im katholischen Paris und Wien ist es eben so; und das päpstliche Rom hat ebensalls nichts zu bessern gewußt. Auch in Rom gibt es neben dem Vatikan und den Palästen der Kardinäle Hütten und Höhlen des Jammers. Im päpstlichen Rom war die Bettelei, verbunden mit Diebsinkt, Raub, Mord auf den Straßen entsetzlich, und erst seitdem die italienische Polizei die päpstlichen Sbirren abgelöst hat, bessern sich die Zustände.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Kellerwohnungen Berlins zum Theil ein sehr trauriger Aufenthalt sind. Daß es derselben hier verhältnißmäßig mehr gebe, als in Paris und Wien, möchten wir erst in Zahlen ausgedrückt sehen. Selbst dann müßte die Habi allein den Ueberschwemmungen nicht war erweisen, da es Kellerwohnungen nicht nur mit Ziegel, sondern auch mit Spiegel, sogar mit Flügel gibt. Unsere „Wohnungsnoth" war ohne alle Statistik von den Sozialdemokraten ausgeschrieen und die Ultramontanen glaubten ihnen auf's Wort. Als der 1. Okt. kam, war die Sache nicht so schlimm und wo Noth und Verlegenheit vorhanden, haben wohlthätige Vereine und Behörden helfend zugegriffen. Soll etwa der Mangel und das Ungenügende der Wohnungen den großen Andrang von Menschen von außen verursachen? Oder lockt die Leichtigkeit in Berlin Arbeit und Verdienst zu finden? Wenn die Baugewerke großartige Arbeitseinstellungen in der besten Jahreszeit machen um Lohnerhöhung und Kürzung der Arbeitszeit durchzusetzen, so sind die Wohnungen unterdeß nicht mehr geworden. Wird die Herstellung der Wohnungen theurer, so steigen notwendig die Miethen. Dos wird auch an Ilz und Inn einleuchten. Die Arbeiterführer verwiesen darauf, daß viele Polizäte leer ständen in denen Arbeiter wohnen sollten. Die Paläste sind ihnen nicht geöffnet. Aber wie haben auch gebaut, daß der Erzbischof von München oder der Bischof von Possou die Dürftigen leuchtenden Beispiels in ihren großen Theils leer stehenden Palästen unterzebracht hätten. Von den 11,000 Zimmern des Vatikan sind keine auf Anordnung Se. Heiligkeit den Lumpengesindel von Rom eingeräumt worden. Die Schilderungen, welche die Nr. 276 der Allgemeinen Zeitung von diesigen Zuständen brachte und die nicht verhehlten, daß ein großer Theil des Elende durch die Arbeiterbevölkerung verschuldet sei, die, roh und unbelehrsam, weder zu wirthschaften noch zu sparen wissen, wurden von der Don-Ztg. kurz und gut dem hiesigen offiziösen Preßneveau zugeschrieben. Wie aber, wenn es in der journalistischen Welt, nur der Don-Ztg. nicht, ganz bekannt wäre, daß der Korrespondent der Allg. Ztg., von welchem jener Artikel herrühren, der Regierung gar nicht defreundet, vielmehr ein Oppositionsmann, sogar ein Katholik ist?! Weil er die Thatsachen nicht tendenziös verfuscht oder entstellt hat, ist ihm das Mißfallen der Herren Bucher und Komp. zu Theil geworden!

„Aber wohin soll das Proletariat? Sollen keine Mittel angewendet werden zur Abhilfe der Noth, keine Mittel zur sittlichen Hebung und Besserung?" fragt vorwurfsvoll die „Donau-Ztg." Sie wüßte uns verpflichten, hätte sie die Frage mit praktischen Natschlägen beantwortet. Der seit drei Jahren in Berlin residirende Alpverein hat innerhalb dieses Zeitraums 75526 Obdachlosen, Männern, Frauen, Kindern jedesmal für eine Nacht Bod, Abendbrod, Bett, Morgentasse gewährt, 25000 Personen in einem Jahr. Er wie andere Hilfsvereine wie die Heilsarmee, haben, wie gesagt, in der Umzugzeit vielfach geholfen. Unsere Schulen, unsere Vereine für Kranke, für Alte, für Unterbringung von Dienstboten, für Kleinkinderbewahranstalten, und zahlreiche andere Gesellschaften, welche uns Bemittelteren und nicht immer Wohlhabenden und Reichen wenn nicht täglich, so doch wöchentlich um Gaben angehen, sind in voller Thätigkeit. Aber zu wirken bleibt allerdings immer noch vollauf: nicht blos in Berlin, London, Paris, Wien, bekommt sich auch in kleineren Städten. „Der Glaube macht selig", aber doch nicht ohne Werke mit materiellen Mitteln geschossen sein. „Was mein, ist dein" wird von den Kanzeln gepredigt; aber die Wirklichkeit bleibt selbst dort, wo wir die Tugendmuster finden sollen, weit hinter dem Ideal zurück. Wer Wohlthätigkeit in Berlin übertreibt, sagt uns, in welcher andern Stadt es besser bestellt sei, als hier? Eine gewisse böse Krankheit soll Beweise liefern. Allein sie tritt im Norden viel schlimmer auf als im Süden. Russen und Polen werden von ihr für Lebenszeit zu Grunde gerichtet; Italiener geben jenen an Ausschweifung nichts nach; aber die sie erstlende Strafe wird von ihnen wie ein Strafnehmen überstanden! Ist der südliche Himmel da nicht gnädiger und nachsichtiger als der nördliche?

Mit den Geistestrunken und Selbstmorden springt die Donau-Ztg. von Berlin auf weiteres Gebiet über, und wir beabsichtigen ihr nicht zu folgen. Die Statistik soll hier zum Nachtheil des Protestantismus und Judaismus und zu Gunsten des Katholizismus sprechen. Noch gibt es eine geschichte Sammlung und Gruppirung der Zahlen, die erst genauer geprüft sein will. Wir beklagen jene Erscheinungen überall; geben aber gern zu, daß die Herren von der Donau-Ztg. uns übrigen Sterblichen darin nicht nachstehen, den Balken lieber im fremden, als im eigenen Auge aufzusuchen.

Deutschland.

München, 22. Okt. Die erste Woche des theoretischen Staatsexamens der zum Staatsdienst adspirirenden Rechtskandidaten an hiesiger Universität hat kein besonders günstiges Resultat geliefert, indem von den 311 Rechtskandidaten, welche seit Montag dem 16. bs. sich dem Examen unterzogen haben, 12 oder 32 Prozent durchgefallen sind, während nur 22 das Examen bestanden haben. — Gestern wurden an dem nördlichen Flügel des Maximilianeums bei Trockne mit Goldgrund enthöht, wie solche bereits den südlichen Flügel schmücken. Da die beiden Flügel des Gebäudes nunmehr gänzlich von Gerüsten befreit und die Zinnen beseitem mit sämmtlichen allegorischen Statuen und der bekannten herrlichen Bitteria gekrönt sind, so treten die großartigen architektonischen Schönheiten des Gebäudes immer sichtbarer zu Tage.

Im „Volksboten" vom 21. Okt. ist Nachstehendes zu lesen: **München**, 20. Okt. Von der Direktion der Offoban erhält der Volksbot folgende Zuschrift: Die Nachricht über den bei Theaden stattgefundenen Zusammenstoß in dem Korresp.-Art. d. d. München, 18. Okt. Nr. 238 Ihres Blattes ist, insoweit dieselbe einen Eisenbahnunfall glaubhaft macht, erfunden und werden Sie hiemit ersucht, zu berichten, bei welcher Züge und Wagen einen Zusammenstoß erfuhren. Hochachtung! München, 19. Okt. 1871. Die Direktion der kgl. priv. boyer. Ostbahnen, Bahhauser." Der betreffende Konduteur, dem der Volksbot jene Nachricht zu verdanken hat, wurde unterm Heutigen von der Direktion nampaft gemacht und wird dieselbe über diese Nachricht den Berichterstatter zum Beweis seiner Angabe, ob selbe bahnhof gestalicht oder gar erfunden ist, heranziehen." Nach einer Mittheilung der „Am-

Der Antläger von Straßburg.

(Fortsetzung.)

2. Der Antläger.

Einige Tage nach diesen Ereignissen saßen in dem breiten Steckreef eines ansehnlichen Hauses auf dem Brühl zu Straßburg vier Männer um den gedeckten Frühstückstisch, der mit den ausgezeichnetsen Leckerbissen und den kostbarsten Weinen besetzt war. Selbst in jener Zeit in Bürgerkreisen des Luxus dem Namen nach gekannten Aufseen fehlten nicht, während der edle Johanniswerger in den grünen Römern duftete. Todhem machten sowohl die Personen wie ihre ganze Umgebung keinesweges den Eindruck einer dürmlichen, heiteren Tischgesellschaft. Es lag etwas Unheimliches, Düsteres in dem zwar großen, aber finstern Gemach, als schwebte hier ungesehen ein böser Geist in der schwülen, unheilschwangeren Luft.

An den grauen verschuerten Wänden des Zimmers hingen verschiedene Waffen, selbst auf dem Frühstücktische glänzten zwei Pistolen, die wahrscheinlich der Wirth oder einer der Gäste eben angelegt. Auf den Stühlen, auch auf der schwulgen Erde lagen Bücher, Papiere und kostbare Attenkindel hier und da prestrat zwischen hingeworfenen Kleidungsstücken, zerstörlichen Bändern und zerfetzten Schärpen. Ueberall herrschte jene charakteristische Unordnung, welche man gewöhnlich als sogenannte Junggesellenwirthschaft zu bezeichnen pflegt, weil das Auge die erbundne Hand und die wohlthuende Aufsicht der reinlichen Hausfrau vermißt.

An der Spitze der Tafel präsidirte ein Mann von ungeschr fünfundvierzig Jahren, mit einem runden, gemeinen Gesicht, dem es jedoch keineswegs an einem gewissen geistigen Leben gebrach. Seine von einer schmutzig grünlichen Farbe bedeckten Mangen wurden durch zahlreiche rothe Flecke verunstaltet, eine Folge der damals noch allgemein verbreiteten Trinksitte. Einen eigenthümlichen Ausdruck gewann seine nichts weniger als anprechende Physiognomie durch den Kontrast des tief schwarzen Haupthaars mit den bräunlichen wulstigen Augenbrauen und den röthlichen dünnen Wimpern, unter denen die gelblichen Hornhaut des Auges hervorschielte. So abstoßend seine Häßlichkeit auch war, so entbehrte sie nicht einer gewissen Kraft und Energie, welche noch durch die zwar kurze, aber gedrungene Figur vermehrt wurde. Dazu kam noch der Ruf und der Name dieses mehr gefürchteten als geliebten Mannes, der kein anderer, als der öffentliche Ankläger am Tribunal des Niederrheins und Kommissarius der Revolutionsarmee desselben Departements, Eulogius Schneider, war. Ursprünglich Mönch, widerte ihn bald das Klosterleben an, so daß er dasselbe verließ, um eine Professur an dem Gymnasium zu Bern anzunehmen, da es ihm keineswegs an Geist und Wissen fehlte. Bald aber sah er sich genöthigt, diese Stelle aufzugeben, worauf er als klerikalischer Viktor noch Straßburg kam. Hier war er einer der ersten Geistlichen, der sich der ausbrechenden Revolution in die Arme warf und durch seinen ausschweifenden Eifer bemerkbar machte. Indem er sich der Partei des Berges und den Jakobinern in Paris anschloß, gelang es ihm, noch der vollständigen Besiegung der Gemäßigten und Entfernung des würdigen Dietrichs, der damals Maire von Straßburg war, die Herrschaft der Stadt an sich zu reißen und als öffentlicher Ankläger eine schonungslose Tyrannei mit Hilfe des ihm ergebenen Pöbels und einer eigenen Leibgarde, der sogenannten Prepoganstiften, auszuüben.

Mit dem Ehrgeize des entlaufenen Mönches verband er die Scharfsichtigkeit und Grausamkeit eines römischen Prokonsuls. Nicht war ihm heilig, weder die Würde der Religion, noch das Eigenthum der Bürger, nicht die Tugend des Mannes, noch die Unschuld der Frau, wo es galt, seine zügellosen Begierden oder seine Rachsucht zu befriedigen. Mit unbegreiflicher Frechheit wagte er, der öffentlichen Meinung, dem Ansehen der Regierung, selbst dem geschrieten Konvent ungestraft Trotz zu bieten, welcher den zwar schwörmerischen, aber durchaus sittlichen, den den reinsten und edelsten Gesinnungen beseelten Deputirten Saint Just erst den Auftrag nach Straßburg mit unbedingter Vollmacht abgesendet hatte, um durch dessen Gegenwart theils die kriegerischen Operationen anzufeuern, theils die Stadt vor dem drohenden Angriff der Oesterreicher, sowie

Digitized by Google

berg, Volksztg." hat der Kooperator, welchem „ein gewisser Zusammenstoß nachgesredet wird," Klage wegen Verläumdung gegen die Urheber und Verbreiter jenes Gerüchtes gestellt.

Ditzingen, 20. Okt. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, einen städtischen Schulrath aufzustellen, und für diese Stelle Hrn. Gregor Fischer, k. Handelslehrer an der Gewerbe und Handelsschule dahier, gewählt, welche Wahl von der k. Kreisregierung auch bestätigt wurde. Dort gehen die Sachen schneller als bei uns.)

Königsberg, 22. Okt. Die Altkatholiken hielten eine Versammlung, in welcher das Münchener Programm angenommen wurde mit einer Modifikation, die Prof. Michelis vorschlug und die sich namentlich auf den Fortfall der Messstipendien bezog. Es wurde ferner beschlossen, eine Deputation an die hiesigen Geistlichen zu senden und sie um Annahme des Programms zu bitten. Wenn dieselben sich weigern, soll ein eigener Geistlicher gewählt werden; Dr. Michelis erklärte sich für diesen Fall zur Annahme der Stelle bereit. Derselbe schlug eine Verbindung mit den Katholiken in Westpreußen und dazu die Abhaltung einer Versammlung in Elbing vor. Fernere Anträge des Vorsitzenden: wegen Beschränkung der katholischen Kirche mit der k. Regierung in Verbindung zu treten, dazu auch einen Justitiar, sowie einen Kirchengesetzrath zu ernennen, und endlich auf Gründung eines Sonntagsblattes, das die Interessen der neuen kathol. Gemeinde vertreten soll, wurden angenommen. Die Frage, was vorläufig bei Trauungen, Taufen, Begräbnissen und anderen kirchlichen Handlungen werden soll, blieb unerledigt; in Betreff des Begräbnisses erklärte aber der Vorsitzende, Polizeirath Jagielski, die Versammlung könne übergeugt sein, daß in Fällen der Bewerigerung die Regierung ein Wort mitreden und die Polizei einschreiten werde.

Oesterreich.

Elten, 23. Okt. Ueber den Stand unserer inneren Reise liegt heute ein offizielles „Wanderer" eine höchst sonderbare Weisheit zu. „Unsere auch in der Ausgleichsfrage", schreibt das genannte Blatt, bis heute noch keine endgiltige Entscheidung gefallen ist, sa scheinen die bis gestern flattgehabten großen Ministerrathssitzungen, trotzdem in denselben kein definitiver Beschluß gefaßt worden ist, doch das Resultat gehabt zu haben, daß die übertriebenen Forderungen der Czechen die Sanktion des Monarchen nicht erhalten werden. Der Kaiser äußerte zwar bei den Berathungen, denen präsidirte, seine Meinung nicht, denn der Monarch pflegt bei Ministerrathssitzungen an deren Diskussionen nie zu betheiligen, sondern behält sich stets die Erwägung der vorgebrachten Motive vor. Es unterliegt jedoch kaum einem Zweifel, daß die Argumentationen sowohl der gemeinsamen, als auch der ungarischen Minister (Andrassy und Wenckheim), welche, wie man erzählt, sämmtlich gegen die czechischen Forderungen in ihrem vollen Umfange ankämpften, Sr. Majestät die Ueberzeugung verschafft haben dürften, daß ein Zweifel hier wie dort den Interessen und der Machtstellung des Staates nicht zuträglich sei. Nach dieser Darstellung wäre das k. Nimmerwortreikfigt — wie wir dies schon gemeldet — die Fundamentalartikel des Prager Rumpflandtags nicht anerkennen, d. h. das Reskript wird — ohne daß Se. Majestät sich für oder gegen entscheiden würde — die Czechen mit ihren Forderungen an den Reichsrath verweisen.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Wie man jetzt erfährt, ist der gambettinische General Cremer bis zum Tage, wo er sein Ehrenwort brach, ein höchst eifriger Bonapartist gewesen und gehört zu den Offizieren, die im Februar vorigen Jahres Paul de Cassagnac ihre Feder und ihren Degen zur Verfügung stellten, um die Reihen zu deklassiren! — Wie verlautet, soll der Kriegsminister die Entlassung Cremers nicht angenommen haben. Er sawohl als General Ranfouty sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, um über die von ihnen veröffentlichten Briefe Rechenschaft abzulegen

Großbritannien.

London, 23. Okt. Sir Roderik Murchison (einer der verdientesten Geognasten unserer Zeit, Barrisrender der geographischen Gesellschaft in London) ist gestorben. Die Königin verweigert die Begnadigung der gefangenen Fenier, weil dieselben der Armee angehörten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 24. Okt. Herr Bucher rauft sich die Haare, weil ihm Dr. C. Jirngibl in München eine Klagesache durch Hrn. Dr. Aub, Advokaten in München zustellen ließ. Die „Don.-Ztg." nannte den Dr Jirngibl, der mit an der Spitze der altkatholischen Bewegung in München steht, bloß einen „körperlichen und geistigen Krüppel." Dieser Satz (den wahrscheinlich ein fächerer Kollege Notinger in München ausdichte) nahm Hr. Bucher „unbedenklich" auf, obwohl Se. Heiligkeit, wie er heute wörtlich schreibt, „nicht die Ehre haben, die körperliche und geistige Beschaffenheit des Hrn. Dr. Eberhard Jirngibl zu kennen!" Natürlich, daß derselbe den Hrn. Bucher nicht kennt, daß man den Gegner kennt; man schätzt ihn einfach, weil er eben ein Gegner ist. Ein schönes Geständniß ist es wirklich von Hrn. Bucher, daß er eine solche Beschimpfung des Gegners zuläßt, obwohl er ihn gar nicht kennt. — Uebrigens freut es uns, Hrn. Bucher in Angelegen sein können, daß der vielgeschmähte und gelehrte Dr. Jirngibl ein gesunder kräftiger Althayer aus Rothenbuch an der Ammer ist, und daß ihn nun seine körperliche und geistige Tüchtigkeit uns Fetsche Hr. Bucher zum Mindesten beneiden dürfte und sich auch einen solchen wünschen brauchte, wenn er ihm die Schuhriemen lösen könnte.

‡ **Passau,** 24. Okt. Daß in der Innstadt eine Eingabe mit sehr viel Unterschriften um Belassung der Frl. Wibmer, beziehungsweise um Einführung der Frl. Lehrerinnen, zirkulirte, ist eine bekannte Thatsache. Neu aber wird es Manchem sein, daß jetzt dortselbst eine andere Liste kolportirt wird, in welcher um Beibehaltung der Klosterfrauen als Lehrerinnen gebeten wird und daß dieselbe von zwei Unterzeichnern der ersten gegentheiligen Adresse herumgetragen wird, nemlich von einem Hrn. Seifensieder und von einem Hrn. Lehzelter, woraus man sieht, daß nicht nur die deutschen Bischöfe ihre erleuchtete Gesinnung über Nacht wechseln können, sondern auch Jeder, der seinen Mitbürgern Sand in die Augen streuen will, in richtige Sicht ausstecken vermag. — Da diese zweite Adresse zwar auch in der Innstadt, mehr aber in der Gemeinde Beidermiese ihre Anhänger rekrutirt, so wäre es, um solche konstante Meinungsverschiedenheit definitiv zu erledigen, vielleicht am richtigsten und gerechtesten, wenn Innstadt und Beidermiese, jeder Theil seine eigene Schule besäßen. Jede Partei könnte dann ihre Schule nach ihrem Geschmacke einrichten beziehe sein. In der Innstadt würden zwei Lehrkräfte und verhältnißmäßig dennes Anderes, vielleicht ein Paar tausend Gulden jährlich, erspart. Jedenfalls könnte es nicht schaden, wenn der Magistrat Passau auch diese Frage ernstlich in Erwägung ziehen möchte. Hr. Pfarrer Almer, der bei all diesen Innstädter Schulgeschichten seine Fäden spinnt und beispielsweise von „Mißbrauch der ersten Adresse" sprechen soll, wird gewiß mit unserem Vorschlage, der ihm und seinem Gebiete ermöglicht eine neukatholische Meßschule in Beidermiese zu errichten, von Herzen einverstanden sein.

* **Passau,** 24. Okt. Auf Anordnung des verehrlichen Offizierskorps des k. 9. Jägerbataillons wird in Zukunft die Parademusik bei günstiger Witterung an den Sonntagen in der Allee an der Innlände, an den Mittwochen in der Eisenbahnstraße bei Kasse Hahenhanner und an den Freitagen auf dem Domplatze, jedesmal um 11½ bis 12 Uhr Vormittags spielen.

* **Passau,** 21. Okt. Heute Nachts brannte in Fürstenstein ein Bauernhaus total nieder. Der Schaden beläuft sich auf circa 2000 fl.

) **Rachau,** 5. Okt. In der heutigen Sitzung des Gemeindekollegiums wurde dem Beschlusse des Magistrates der Stadt Rachau, die Aufbesserung der Lehrergehalte betr. ebenfalls einstimmig beigepflichtet, ohne daß von Seite der Lehrer ein Bittgesuch eingereicht wurde und ohne ein zweifelhaftes Resultat von Seite des Landtages abzuwarten. Demnach beträgt der Anfangsgehalt eines Lehrers 500 fl. und steigt — vom Tage der Anstellung dahier — mit Quinquennalzulagen von je 100 fl. bis zu 700 fl. Rachau zählt 2,444 Einwohner. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß auch kleinere Städte mit Besserstellung ihrer Lehrer vorangehen und es größeren zur Ehrenpflicht machen, nachzufolgen. Daß Städte, welche sich der Lehrerschaft einer naturwidrigen materiellen Aufbesserung der Lehrerbesoldung nicht versichließen, gesucht werden, hierfür liefert Augsburg einen Beweis, wo sich, um 16 zur Besetzung ausgeschriebene Lehrstellen 200 Bewerber gemeldet haben. So wandern solchen Städten tüchtige Kräfte zu, deren Gewinnung sie ansonsten vergeblich angestrengt sagend und sie zugleich als Vogelscheuche für etwaige Bewerbungslustragende zurückstehend. Denn Verordnungen und Aufsicht vermögen nur im Vereine mit dem Willen und der Thatkraft den Lehrern eine die Stellung ehrende Achtung zu sichern und bleibt einmal der Hauptfaktor, mit dem zu rechnen ist, wozu sich leider noch immer viele Gemeinden nicht verstehen wollen. Daß dem wirklich so sei, so lassen wir eine kleine Illustration des vielfach besprochenen Kapitels über die nahezu unglaublichen Besoldungsverhältnisse folgen, welchen wir nachstehende vom „Taunus" d. 25. Sept. datirten und dem „Rhein. K." entnommenen Mittheilungen reproduziren: In S. sollte die Schaffhut auf's Neue vergeben werden. Der seitherige Schäfer verlangte einen Lohn von 500 fl. für die Schafhut nebst Beibehaltung des Dienstes. Der anwesende Lehrer, dessen Besoldung diese Höhe lange nicht erreicht, erbot sich, es für 400 fl. zu übernehmen. Da aber die Väter der Gemeinde fürchteten, die Konstitution des Lehrers möchte dem vor den Umtrieben in ihrem Innern zu schützen. — So war Cultsrath Schneider beschaffen, der an diesem Tage seine Herren und Meister in der vollen Glorie zur Mystergrin zur Sicherung seiner Herrschaft und Vermehrung seines Einflusses zu verabreden. Ihm gegenüber, daß ein kleiner, schwächlicher Mann mit bösseren, wenn auch nicht gerade abstoßenden Zügen. Wie der berühmte und berüchtigte Robespierre zeichnete sich auch er durch die äußerste Sauberkeit seiner Kleidung aus; er trug einen sorgfältig gebürsteten, an der Krempe aufgebogenen Filzhut mit einer soft handgroßen dreifarbigen Kokarde, einen dunklen Rock mit dunklen Knöpfen bis zum Halse hinauf, weiße Chemisette mit breiten Falten und mit Spitzen besetzten Manschetten. Aus den bleichen, eingefallenen Wangen, den unter großen Brillengläsern fieberhaft brennenden Augen und der nervösen Aufgeregtheit seines ganzen Wesens, das er vergebens unter einer angenommenen Kälte zu verbergen suchte, sprach die Leidenschaft der Schulmeister des politischen Fanatikers, ohne Mitleid und Erbarmen, wo es sich um seine wahren oder falschen Ansichten handelte. So beweinte er den würdigen Diedrich als seinen besten Freund, was ihn nicht abhielt als Geschworner für den Tod desselben zu stimmen. Er selbst hieß Edelmann, war ein talentvoller Musiker und hatte eine Oper „Ariadne auf Naxos" komponirt, welche noch heute von Kunstkennern gerühmt und bewundert wird. Sein Nachbar war ein Schuflerjunge, wie sein Kollege Hans Sachs nebenbei ein Dichter, der in schmälzigen komplakten Reimen die Heldenthaten seiner Kameraden in leidenschaftlicher überschwänglicher Sprache feierte. Nur wenn er seine Gedichte vortrug, beleben sich seine stumpfen und gemeinen Züge, besonders wenn er mit wollem Pathos gegen Fürsten, Adel und Tyrannenmeuchte donnerte.

Dieses wunderbaren Kontrast mit diesen mehr oder minder verwilderten und entarteten Söhnen der Freiheit bildete das freundlich sanfte Gesicht und das feine Neufere des vierten Tischgenossen, der Nonnet hieß und früher Soldat gewesen war. In seinen braunen Augen ruhte ein eigenthümlich melancholischer Zauber, während ein zugleich anmuthiges und doch tzaurige Lächeln um die geschlossenen Lippen spielte, als ahnte er seinen frühen Tod. Nicht sanatische Leidenschaft, sondern die Schwäche seines edlen, fast weiblich nachgiebigen Charakters hatte ihn zu Gulagius Genossen geführt, dessen Geist und außerordentliche Begabung er in so hohem Grade bewunderte, daß er sich fast blindlings von dem bämonischen Volksribunen leiten ließ.

Im Laufe des Mahles, welches sich weit über die gewöhnliche Festzeitdauer hinaus zog, wurde die Unterhaltung immer angeregter von dem genossenen Weine, den man keineswegs schonte. Die Gesichter erhitzten sich mehr und mehr, die Köpfe glühten, stürmische Reden mit den bekannten Schimpfwörtern und Phrasen jener Zeit wurden gehalten, patriotische Lieder, die wechselnde Tagesmelodie und das furchtbare „Ca ira" gesungen, wozu der Meister die Begleitung auf dem alten Klavier spielte, während der dichterische Schuhmacher seine jünafte Ode an die Kinder der Freiheit mit solchenden Beifall schlug: „Der Säugling selbst reißt der Mutter warme Brust, sieht der Tyrannen Grab der Wiege nur mit Lust, Schwingt statt der Kinderklapper die Knochen der Verbrecher.

Und sangt der Freiheit Milch, trinkt Blut statt Muttermilch!"

„Ein schönes Lied, ein aufgezeichnetes Gedicht!" rief Schneider, Beifall grinsend. „Jeder muß und soll dazu beitragen, die Freiheit zu verherrlichen. Kein Opfer, das wir ihr bringen, darf uns zu schwer fallen. Ihr müssen wir den Vater, den Bruder, unsere theuersten Freunde, unsere liebsten Gewohnheiten ohne Murren darbringen, wenn sie es von uns fordert."

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue chinesische Post bringt Details über eine große Ueberschwemmung in **Tientsin,** durch welche 3000 Menschen ertranken und unsägliches Elend verursacht wurde. Die Chinesen betrachten das Unglück als eine gerechte Strafe für die Missatre.

Digitized by Google

Einflüssen der Witterung nicht trauen und ihre Schafzeerde können zuweilen ohne Aufsicht sein, so übertrugen sie die Hut dem alten Hirten wieder. So unterrichtet und erzieht nun der Lehrer die Kinder für 350 fl. und der Schüler hütet für 400 fl die lieben Schäflein des Dorfschulzen. In K. war die Stelle eines Nachtwächters vakant worden. Der dortige Lehrer, welcher mit seiner geringen Besoldung unmöglich auskommen konnte, ließ verlauten, daß er Lust habe, den Nachtwächterdienst auch zu übernehmen, um seine finanzielle Lage etwas zu verbessern. Die Gemeinde besann sich über dieses unerwartete Anerbieten etwas und ließ sich endlich herbei, eine Gehaltszulage zu verabfolgen. Ueberhaupt bleibt es immer sonderbar, daß man bei so manchem Stande dafür Sorge trägt, daß die äußere Lage den Lehrerberufen entspreche, welche im öffentlichen Interesse an ihn gestellt werden müssen und sohin das standesmäßige Auftreten in besondere Würdigung zieht, beim Lehrerstande dagegen die Nothwendigkeit einer Besserstellung nicht kennen will, was doch mindestens gelegt, nur ein Gebot der Gerechtigkeit wäre. Der Lehrer als Massenverdonbung und kleinliche Ueberwachung die Stelle der Anerkennung vertreten und zur Thatkraft ansporne? Wie lange wird wohl das deutsche Reich diese Schande noch ertragen, daß die Bildner seiner Jugend so schlecht besoldet sind? (Für Niederbayern namentlich lesenswerth. D. R.)

× **Beim Tiefenbacher** Wirth, in der Nähe Passau's, hat am Sonntag der Bauernpoplt und Baron v. Hafendrädl ein Bierkonzil gehalten, bei welchem, nach dem Volksglauben, dem Minister Lutz in Effigen verboten wurde, die Ohr arg gesammt haben muß, denn es wurde über ihn viel Rauhes dem Landvolke vorgeredet, obwohl die „Donau-Ztg." das zu erwähnen vergißt. Auch von Pfarrer Pfabler, dem Absterus der Bauernvereine, weiß sie nichts zu berichten. Schade, der Mann spricht so eifrig und so gern. War er etwa gar nicht da? Aus welcher Kasse wohl diese Reiseprediger ihr Diatiam erhalten? Müssen es die Bauern schwitzen? Es wäre doch recht schön, wenn man darüber auch einmal Rückerst erhielte. Es scheint fast, daß der Papst trotz der ihm zufließenden Reichthümer immer und immer Geld braucht, und wenn sogar die Schuldiner und die ärmsten Dienstmädle um Geld für den nimmersatten Geldbeutel des heiligen Vaters angebettelt werden, so kommt man unwillkührlich auf den Gedanken, ab beim Peterspfennig nicht auch für den Unterhalt der Bauernlonjsiväter gebettelt wird.

† Am verflossenen Sonntag, den 15. Oft., hat der Hr. Kooperator von **Kurzzichnau**, wahrscheinlich im Auftrage seines geistlichen Vorstandes Michael Krallinger, seinen Zuhörern gepredigt, daß alle diejenigen, welche die klerikerverbrennende Passauer Zeitung zu Hand nehmen, nicht absolvirt werden, und daß alle jene, welche dieses Zeitungsblatt sich halten, zur himmlischen Seligkeit nicht gelangen können, sondern der ewigen Verdammniß sich aussetzen. Hr. Kooperator rath daher allen Gutgesinnten bringend an, alle Häuser, in welchen dieses verdebtliche Blatt gelesen wird zu meiden und solche gar nicht mehr zu betreten. Auf diese väterlich gutmeinende Warnung hin ist man neugierig, ob Hr. Kooperator im kommenden Monate November seine Flachsammlung pro 1871 bloß in den gutgesinnten Donauzeitungshäuser vornehmen und auf die Passauerzeitungshäuser verzichten wird, oder ob er die letzteren dennoch auch (um der Frömmigkeit willen) betreten wird? — Es ist merkwürdig, welche Mühe diese Herren sich geben, um es durchzusetzen, die Passauer Zeitung auszumerzen und auszurotten. (Nun, die Majunken, Sigl und Bucher werden kinderlich freuen über diesen, wie sie „auf dem Ausschusse" zum Gelächter sagen, „Schwindsucht", allein mit diesem ihrem frommen Wunsche sind sie bedeutend auf dem Holzwege. Sie werden sich über unsere dauerhafte Gesundheit noch viel und lange ärgern! Die Red.)

Simbach, 22. Okt. Die heute hier stattgefundene **Altkatholikenversammlung** war aus Bayern und Oesterreich zahlreich besucht. Prof. Huber, dem das Ehrenpräsidium übertragen wurde, besprach die Unwahrheit des neuen Dogmas und geißelte das Verhalten der deutschen Bischöfe. Prof. Friedrich begründete das am Münchener Kongreß angenommene Pagramm. Landesgerichtsassessor Fiurl verlas das Statut wegen Bildung von Lokalvereinen, nachte Bemerkungen über das Verhältniß zum Landesverein und forderte zum Eintritt in den Lokalverein auf.

Straubing, 23. Okt. Gestern am 22. Okt. fand hier die Taufe eines Kindes altkatholischer Eltern durch den katholischen Priester Max Hart in herkömmlicher Weise statt, nachdem der röm.-katholische Stadtpfarrer auf Grund einer ausdrücklichen Erklärung des Vaters, Herrn Baron Josef v. Schatte, das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht glauben zu können, die Taufe abgelehnt hatte.

Schachhofen, 20. Okt. Oekonom und Jagdpächter Fränkenhofer von Gebersschachen war so glücklich, am 18. Okt. in seinem Hofraume ein der preußischen Grenze bei Kirchhuhn Rhinea arra L. — zu erlegen.

Kötzting, 22. Okt. Der Hr. Bischof von Regensburg wurde, wie schon bemerkt, von dem Landrichter von Kötzing in der bekannten Ehrenkränkungsklage freigesprochen. Der Kläger hat dagegen sofort die Berufung zum Bezirksgericht Straubing ergriffen.

Nachtrag.

München, 22. Okt. Das Budget für die Jahre 1872 und 1873 nebst Beilagen, 420 Seiten stark, ist heute im Druck erschienen.

In **Burghausen**, wo sich eine Lateinschule befindet, wird ein vollständiges Gymnasium errichtet werden.

In **Berlin** sind — wie die „Volksztg." mittheilt — in der Nacht zum Montag zwei im Freien (!) übernachtende Personen erfroren aufgefunden worden!!

Handels- Verkehrs- und Börsennachrichten.

• Passau, 22. Okt. (Ostbahnverkehr im Monat September 1871.) Es wurden befördert 251,94 Personen und 1,755 Ztr. Güter und vereinnahmt wurden für erstere 275,513 fl. (um 124,927 fl. mehr als im Sept. 1870); für die Güter 566,330 fl. (um 79,959 fl. mehr); für Gepäck, Equipagen und Thiere 50,853 fl. um 21,875 fl mehr); Gesammteinnahme 892,696 fl., um 225,761 fl. mehr als im Vorjahre.

Nürnberg, 21. Okt. Der heutige Hopfenmarkt verkehrte in stiller Haltung, da, wie gewöhnlich Samstags, die Zahl der Käufer gering war. Bei schwacher Zufuhr von 70 Ballen waren Mittelsorten Primaqualitäten gefragt, welche ihren Preis behaupteten, während geringere Sorten zu weichenden Kursen begeben wurden. In Aller Waare fand mehrfache Umsätze zu den seitherigen Preisen angelegt. Marktbhopfen, Prima 125—135fl., Sekunda 108—118 fl., Spalter Land, Mittelsage 170—175 fl., leichte Sage 114—160 fl. gute Gebirgshopfen 136—145 fl. Hallertauer, Prima 166 bis 170 fl Sekunda 150—160 fl.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58——, 20 Frcs. Stücke fl. 9.18——, Dukaten fl. 5.36 — Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55 —, Pfälzer fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.47——; Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅞——, Oesterr. Banknoten Sr. 99—. G.——.

Wien, 23. Okt. **Silbergulden 120.**

Bekanntmachung.

(Gnantitzwerthschatz Bitdobeln gegen Zwei Weinschenkmuter wegen Hypothekverbrenung.)

Auf Betreiben der Grantzgewerkschaft Filz oben, vertreten durch den unterzeichneten k. Kreis-ben Advokat in Passau wird am

Montag den 4. Dezember l. Jrs.

Vormittags von 12—1 Uhr

in der Behausung Hs.-Nr. 47 der Vorstadt Hals daselbst als Versteigerungsbaumen ernannten k. Notar Junghinner in Passau das unten näher beschriebene in der Steuergemeinde Eging k. Landgerichts Passau k und Rentamts Passau gelegene Anwesen, Zuckigkeit Hs.-Nr. 47 in Hammering öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht nach Grundsteuerkatastralauszug d. d. K. Rentamts Passau vom 31. August l. Jrs. und Hypothekenbuchhaushaltung.

a) aus Pl.-Nr. 452 Wohnhaus mit Wohnung ebenerdt Erdt- und Kraftstall sammt Boden unter einem Dache, Stadlung und Hofraithsraite mit Hochboden unter einem Dache, angebaut- Streuschuppe mit Ochsenstall und Wagenremise und Schaubdoben unter einem Dache, gegrabenes Brunnen und Hofraithe, 0,30 Tagwerk,

b) Pl.-Nr. 573 Grund- und Hausgarten zu 0,29 Tagwerk,

c) aus Pl.-Nr. 585a, 585b, 589, 595, 600, 605, 611a, 610b, 647, 651, 656, 661a, 661b, 682, 687, 693, 697a, 697b, 702a, 702b, 704a, 705a, 705b, 709a, 709b, 711a, 711b, 715, 726, 730, 770, 775b, 644½ Acker zusammen zu 17,73 Tagwerk,

d) aus Pl.-Nr. 614, 641, 646, 719, 756, 757a, 757b, 767c, 773a, 775 und 709 Wiesen zusammen zu 9,91 Tagwerk,

e) aus Pl.-Nr. 615, 620, 621, 631, 637, 704b, 740, 745, 750, 755, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 824a, 824b 829, 671½, 671½, 759, 759½, 759½, und 761 Hutung zusammen zu 44,23 Tagwerk,

Summa 73,48 Tagwerk.

f) als einem Nutzantheil an dem gemeindlichen Ortsfriedhofe Nr. ½.

Als Bestber dieses Anwesens ist im appell.-landsuche eingetragen Josef Wernerhammer, Bauer in Hammering, welcher zur Zeit in der Strafanstalt Amberg detinirt ist.

Derselbe hat nämlich dieses Anwesen nach notarieller Vertragsurkunde vom 14. Februar 1870 von dem dermaligen Steinmetz Johann Raudsberger in Straßkirch gekauft; dieser Vertrag wurde aber nach einem zwischen diesen beiden abgeschlossenen gerichtlichen Vergleiche vom 25. September vor. Jrs. wieder aufgehoben.

Als Anwalt des betreidenden Theiles bringe ich solches zur Kenntniß und bemerke, daß das bezeichnete Anwesen als ein Ganzes zum Ausbote und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sodann endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weiter Einlösungs- noch Abtheilungsrecht stat findet, sowie daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, dann die Versteigerungsbedingungen beim Versteigerungsbaumen daselbst eingesehen werden können.

Passau, den 19. Oktober 1871.

5797 **Kober**, k. Advokat.

Weißer flüssiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** von Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von **Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork** ꝛc. Ersetzt den Kleister, Leim und Mundleim, und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und unentbehrlich, empfiehlt in frischer Sendung

Franz Glaser jun.

3476 (14i)

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Versteigerung der Pontnahme einer Repa atur an der Kalkeneder-Brücke auf der Distriktsstraße Haagene g-Teisling im Kataster zu 120 fl., wird auf

Dienstag den 31. ds. Mts.

Vormittag 11 Uhr

am Kanzleitge Termin anberaumt.

Der Kostenvoranschlag kann in jeder Zeit dortens eingesehen werden.

Tüchtige Gewerbsmeister werden zur Betheiligung eingeladen.

Passau, den 24. Oktober 1871.

5798 **Königliches Bezirksamt Passau.**
Fischer.

Bekanntmachung.

(Die Reparatur der Distriktsstraßen pro 1872 betr.)

Zur Versteigerung der Kandelain an den Distriktsstraßen des Bezirks Grafenau, dann der Naturalleistungen und Handdienste auf den distriktlichen Strecken derselben an den Wenigstnehmenden wird hiemit auf

Montag den 6. November Vormittags 9 Uhr

in der hiesigen Amtskanzlei Termin anberaumt und werden Steigerungslustige unter dem Anfügen hiezu eingeladen, daß sich hier Unbekannte über Besitzung und Vermögen haben, und daß die Bedingungen von jetzt an täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) in der Amtskanzlei dieselbe eingesehen werden können.

Grafenau, den 21. Oktober 1871.

5799 **Königliches Bezirksamt.**
Spitzer, k. Bezirkskommann.

Bekanntmachung.

(Die Zwangsversteigerung des Ignaz und Klara Schmidbauer'schen Anwesens in Waldkirchen betr.)

Auf Betreiben der kgl. priv. bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München vertreten durch den k. Konkulen Dr. Hermannseder in Passau, vertritgert der k. Herr Notar J. Puchner in Waldkirchen in seiner Amtskanzlei vorläufig am

Mittwoch den 20. Dezember l. Jrs.

Vormittags 10—11 Uhr

und zwar im Ganzen das Anwesen der Ignaz und Klara Schmiedbauer'schen Gatsehefcheleute in Waldkirchen.

Das Anwesen besteht aus dem Hause Nr. 79½ Wohnhaus mit einem gemauerten Stall und Stadeln zu 5 Tagwerken und einem Acker 67 Dezimalen, toyius im Ganzen aus 72 Dezimalen.

Ein Gemeinderecht ist damit nicht verbunden, es wird aber jedoch ein solches angesprochen.

Das Anwesen liegt ganz in der Gemeinde Waldkirchen, Landgerichts Waldkirchen und im Rentamtsbezirke Wolfstein.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Abtheilungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten kgl. Notar Puchner in Waldkirchen eingesehen werden.

Passau, 18. Oktober 1871.

5800 **Der k. Advokat Dr. Hermannseder.**

Digitized by Google

Fabriks-Niederlage ungarischer und Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- und Bettdecken

zu Fabrikpreisen in Schärding bei

Conrad Weyland.

5801

Gußeiserne Oefen und Heerde

für Holz-, Torf- und Steinkohlenfeuerung empfiehlt in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen

Joh. Jos. Scharpf, Eisenhandlung,
5802 **37 Residenzplatz 37.**

Wir Franz Josef der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Nachdem Uns Alois Fiala, Parfumeur in Wien, allergnädigst zu-gestellt tat, daß er nach seinem besten Wissen und Gewissen in seinem Laboratorium die genannte **Familien Kraft-Pomade**, erfunden habe, so wir Uns bewogen gefunden, dem Alois Fiala, seiner Erben und Gesellmännern, für die er-anne Erfindung ein ausschließliches Privilegium für den gesammten Umfang unseres Reiches, mit Ausnahme Unseres Königreiches Ungarn und Siebenbürgen, unter den im Patente dem 14. August 1869 enthaltenen Bedingungen zu verleihen. — Es soll der Privilegirte nicht nur hiefür im allergnädigst verliehenen Privilegiums-Falle zu erkennen haben, sondern Wir verordnen zugleich, daß während der Privilegiumstrauer, von dem Tage der öffentlichen Kundmachung dieser Urkunde angefangen, sich außer den Privilegirten den Jedermann enthalten soll, die von ihm angezeigte und beschriebene Erfindung auszuüben. bei Vermeidung der in §§. 39 und 40 Unseres Patentes vom 15. August 1852 zu den taxin-lichen Gefällen bis 1000 fl. Oe. W. oder in Zahlungs-Unfähigkeitsfällen zu dem bisher zu büßenden Arreste zu verhalten. — Den Behörden, di es betrifft, ertheilen wir den gemessenden Befehl, über die Handhabung dieses Privilegiums und die damit verbundenen Bedingungen zu wachen. — Zu dessen Bestätigung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unseren Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insiegel bekräftigen lassen. — So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am dreißigsten Tage des Monats Mai im Jahre des Heils Einundzwanzighundert siebzig und eins und unserer Reiche im dreiundzwanzigsten.

Franz Josef. m. p.

Ueber 400 Jahre bestehendes, bestes, unübertreffliches

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Kopfhaare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medizinischen Autoritäten geprüfte, mit den glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc., mit einem ausschließlichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österr. Staaten und der gekrönten ungarischen Kronländer mit Patent ausgezeichnete

Familien-Kraft-Pomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe, stärkt den Haarboden, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, wird weichenförmig und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das späteste Alter.

Ein großer Tiegel sammt Gebrauchsanweisung (in fünf Sprachen) mit Postversendung 1 Thlr.

Haupt-Central-Versendungs-Depot, en gros sowie einzelne Tiegeln bei

Alois Fiala, Parfumeur, k. k. Priv.-Inhaber,
Wien, IX. Bezirk, Bramergasse Nr. 19, wohin alle schriftlichen Aufträge nur gegen Baarsendung oder Nachnahme sind und schnellstens effektuirt werden. Nachnahme nicht staethalt.

Wiederverkäufer erhalten sehr gute Provente und werden in allen hiesigen Provinz-Zeitungen bekannt gemacht. Feinster Geruch.

5803 (17a) Auftheilung gegen.

Man ersuche ausdrücklich Familien-Kraft-Pomade zu verlangen.

Todes-Anzeige.

Werthen Freunden und Bekannten gebe wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Schwager und Vetter zu wohlgeborne

Herr J. Georg Maier,
Cäsurg in Kanfels,

heute früh 5 Uhr nach nur sünfwöchentlichem schmerzlichen Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 62 Jahren ruhig und sanft verschieden ist.

Kanfels, Post Schönberg am 18. Oct. 1871.

Die tieftrauernde Gattin:
Anna Maier,
im Namen sämmtlicher Verwandten.

5804

Todes-Anzeige.

Werthen Freunden und Bekannten bringe ich hiemit die traurige Nachricht von dem heute Nachts 10½ Uhr erfolgten Ableben meines einzigen Kindes

Heinrich Johann.

Er folgte seiner ihm vor 19 Tagen in den Tod vorangegangenen Mutter im Alter von 19 Tagen.

Nürnberg, den 22. Oktober 1871.

5805 **Johann Brendel,** Cisenbahnexpediteur.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Karl Wiery, Büchsenmachers vom k. k. Infanterie-Regimente in München vertreten durch den unterzeichneten Anwalt Ferling in Passau, hat der k. Notar Buchner in Waldkirchen am Dienstag, den 31. Nov. 1871, Vormittags 9 Uhr, die öffentliche Versteigerung gehaltener zur Versteigerung des den Tischlersleuten Josef und Amalie Dietrich in Rappenmühle bei Hutthurm gehörigen Waldbrechen und Rectanwie Grollstein gehörigen Anwesen auf

Donnerstag den 28. December l. Jrs.

Nachmittags von 2–5 Uhr

in der schuldnerischen Behausung zu Rappenmühle Nr. 1 zum Termine angesetzt.

Das traglische Anwesen besteht aus dem Mittelmühlen des beiden Wallerbaches zu Rappenmühle mit einer Sägmühle, Hofraithe, Haus Nr. 1, Wohnhaus, Backofen, Ochsenstall, Stadel und Stallung sesp. Inhaus zu 0,22 Tagwerk, Bl.-Nr. 2038 Garten zu 0,76 Tagwerk, Pl.-Nr. 3032 und 3065 Wiesen zu 3,77 Tagwerk, Pl.-Nr. 3124, 3178, 3277a wieder zu 1,49 Tagwerk, sowie einem Gemeinderecht zu einem ganzen Bauernhof an den mich unentheilten Gemeindewaldungen.

Weiters bemerke ich, daß das Anwesen im Ganzen zum Aufwurfe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sofort unbedingt erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet, sowie daß die näheren Beschreibung der Versteigerungsgegenstände nebst den Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 14. Oktober 1871.

5697 (b) **Ferling,** k. Advokat.

Der Lahrer Kalender für 1872
vorzüglich, wie immer ist
5783 **überall zu haben.** (12b)

Sichere Hilfe für Männer

die sich geschämt fühlen, ihrer einzig treu das Buch: „Dr. Retau's Selbstbewahrung," (nur 27 pogen. anatom. Abbildungen), das in G. Pocnick's Schuhhandlanlung in Leipzig bereits in 72 Auflagen (ca. 200 000 Exp.) erschienen und noch jetzt in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. In Passau bei Ad. Oesterr.

NB Dieses Buch wurde Ihnen von Regierungen als wahrhaft nutzbringend und empfohlen. (3+1) 4762

Frauenhaare

das Pfund zu 16–18 fl. werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur
5806 Grabengasse.

Jeder gewünschte Waarenartikel wird mir eine tüchtige Kellnerin, welche sowohl mit feinen aber hauptsächlich mit Landkundschaft verkehren kann, gesucht. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (1) 5807

Theater.

Als Ersatzerung des Artikels in Nr. 1 im Blatte, das Stück: „Er muß schwarz werden", zur Aufführung zu bringen, diene dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich bereits nach Berlin geschrieben um den Autor ausfindig zu machen und mich mit demselben um das Stück zu setzen. Sobald ich Nachricht erhalten, werde ich es sofort auf diesem Wege zur Anzeige bringen.

L. Zinker, Theaterdirektor.

Theater.

Wer sich um das Theater in Passau bekümmert hat, dem wird nicht entgangen sein, daß diesen seit mehr als 20 Jahren, jede Saison, von den verschiedenen Direktionen, die Ausgabe von Dutzend-Billetten verweigert wurde, resp. es wurde solches Abonnement für schändlich gehalten; Nichts desto weniger wurde doch, entweder auch in den nämlichen Salons aber doch in der nächsten die Ausgabe derselben für nothwendig befunden, und zwar im Interesse der Direktion. Mit bestehen und nun heuer wieder in der nämlichen Lage, glauben aber nicht, daß Herr Zinker dieses Verfahren die ganze Saison durchführen wird. Die Gründe dafür und dawider auseinander zu setzen, wollen wir vorerst Herrn Direktor Zinker überlassen und hoffen, wir, daß dieselben zu Gunsten der Dutzend-Billete ausschlagen werden.

5+8 Ein Theaterfreund.

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung de dimmt 1. November 1871.

1200 Gewinne von 1 Thlr. 1000

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Passau:

Theodor Mühlschlegel,
4817 (20a) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück
Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth. Fortschr. Organ, politische, belehrende Zeitung. 5. Jahrg. Inserate weiteste Verbreitung, billige Preise. ¼ j. bei 12 Ser. ab. 42 fr. (30c)

Unterzeichnete verkauft ihr Geschäft auch theilweis.

Monika Ziegler,
Schmid- und Schieferofenmitter
5879 (a) in der Dantzaid-Passau.

Ein schwarzer Hühnerhund mit weißer Zeichnung an Brust und Läufen, ½ Jahr alt, ist am 23. d. Mts. Morgens auf der Nähe des Gasthofes Schmiedhausen abhanden gekommen. Wer über den gegenwärtigen Aufenthalt dieses Hundes Aufschluß ertheilen kann, erhält eine gute Belohnung. Das Uebr. (a) 5810

Ein möblirtes Zimmer, für einen oder zwei Herren, ist sogleich zu vermiethen. D. Uebr. 5811

Ein neuer Regenmantel ist billig zu verkaufen. Theresienstraße Ho. 3er. 451 über 3 Stiegen. 5812

Privat-Theater.

Monatsvorstellung:

Das Predigtverbot,
oder
Der Bauer auf Maria Hilf.

Kulturhistorisches Bild aus Niederösterreich in drei Aufzügen.

Vorher:

Ich hänge mein Mäntelchen nach dem Wind.

Komisches Reste-au-Potpourri.

Familien-Nachrichten.

Geboren am 23. d.: Karl Adolf, ehl. Söhnchen des Hrn. War Obermeder, d. Kaufmann, hahier.

Unbekannt gestorben.

In Kollmannsberg: Franz Leberle, Gutsbesitzer, ... Jn Hannsberg: Johann Hornstein, Weinhändler.

Passauer Schranne
vom 21. Okt.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf			50				64	½
Rest								
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis			15	56			7	40
Mittlerer			14	30			7	20
Mindester								
Gefallen			27				13	
Gestiegen								

Osterhofener Schranne
vom 23. Okt.

	Weiz		Korn		Gerste		Haber	
Verkauf	170		20		130			
Rest								
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	26	—	—	14	15	—	—
Mittlerer	25	1	16	12	14	7	—	—
Mindester	24	48	—	—	14	—	—	—
Gefallen								
Gestiegen			40			54		

Verantwortlicher Redakteur: L. Mayer & Co.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. G. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 295. Donnerstag, 26. Oktober 1871. Evaristus.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.-Z. von Nürnberg (Mainz, Köln), Bayreuth, Eger (Leipz., Dresd.), Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, Salzb. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 C.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Köln). München, Innsbruck, Bayern, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Augsburg, P.-Z. von München (Innsbruck, Bayern, Verona.)
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth (Prag), München.

Abgang in Passau.

1) Früh 12.35 C.-Z. nach Nürnberg (Köln), Bayreuth, Eger (Berl. n.), Furth (Mün chen.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag).
3) Vorm. 10.0 „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 3.30 „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 P.-Z. „ Gerstetshofen.

Westbahn.

1)	Früh 8.45 P.-Z.	von Neumarkt, Wien, Landsch, Salzburg.	nach	Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2)	Nachm. 2.35 „	„ Neumarkt, Amstetten, Linz, Haag, Frankenmarkt.		Wien, Linz, Salzburg.
3)	„ 4.15 Schn.-Z.	„ Neumarkt, Wien.		Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4)	Abds. 8.15 G.-Z.	„ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.		Wien, Salzburg, Simbach.
5)	Nachts 12.0 „	„ Wien, G.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.		Wien, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf. **Eisenbahn-Anschlüsse.** **Von Deggendorf nach Plattling.**

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45. Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hähenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, (Obernzell,) Regen, Zwiesel, Bodenmais; Zeitung (Verspätung); Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neukirchen, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Frohnleiten, (Perlesreuth) Zeitung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, (Grafenau), Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Hüenstadt

---

Bestellungen auf die **Passauer-Zeitung** 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) können noch fortwährend gemacht werden und erhalten die neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Ebenso werden Monatsbestellungen für November und Dezember (Preis 40 kr.) von allen k. Landämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagskomptoir angenommen.

Die Einführung einer neuen Goldmünze.

○ Aus der seit etwa 15 Jahren in Deutschland geprägten, auf das Zollpfund (50 Kronen = 1 Pfund) gegründeten goldkrone ist bei ihrer Kourschwankung und unbequemen Thalertheilung 1 Krone = 9 Thaler) feine Verkehrsmünze geworden. Um Gold wieder in Umlauf zu setzen, strgt daher den deutschen Bundesrath ein Gesetzentwurf vor, wonach die Mark (10 Sgr. = 50 kr. österr. = 35 kr. rh.) zur Münzeinheit gemacht und demnach Goldstücke zu 15, 20 und 30 Mark geprägt werden sollen. Das Projekt Aschlag auf verschiedenen Seiten Widerspruch erfahren würde, stand zu erwarten. In Bundesrathe hat sich eine Anzahl Gewerbsrerine und die Zentralstelle für Handel und Gewerbe zu Gunsten der Frankenrechnung oder des österreichischen Guldens ausgesprochen. In Bayern besteht gegenwärtig eine Anzahl Kammermitglieder das Frankensystem. In dem Antrage derselben an ihre Regierung heißt es: die wünschenswerthe Münzreform sei nicht so sehr eine politische und nationale als wirthschaftliche Frage. Mein jede Münzordnung hat zunächst die nationale Wirthschaft zu berücksichtigen, dann erst die internationale. Erste Bedingung der gegenwärtigen Neuerung ist, daß dem bisherigen Münzvertrag, dem heutigen Geldbesitz durch sie kein Schaden zugefügt werde. Aus der Einführung des Frankensystems in Deutschland erwachse nicht Bequemlichkeit für die in der Frankenländer Reisenden und Handelnden, aber die größte Schwierigkeit, wenn nicht Verwirrung für den täglichen Markt, für die heimischen auf Gulden und Thaler lautenden Kapotschen und Rechnungen. Die Mark dagegen wird sich leicht und rasch in den Gulden- und Thalerverkehr einleben lassen, der in Süd- und Norddeutschland viel von Hand zu Hand geht. Zugleich müssen mit der allerdings, daß auf Zu 15 und 30 Mark, wie leicht sie sich auf Thaler und österreichische Gulden berechnen lassen, der rheinischen Guldenrechnung widerstreben, und daß Goldstücke zu 20 Mark, wenn sie sich auch dem österreichischen Gulden und dem Frank anbequemen, wieder dem Thaler und dem süddeutschen Gulden nicht handlich sind. Dehhalb aber den österreichischen Gulden zur Rechnungseinheit zu machen, führte nicht viel weiter. Man müßte bei der Prägung von Zünfzehngulden goldstücken stehen bleiben, da sie 10 Thaler ausmachen; aber für die süddeutsche Gulden- und für die Frankenrechnung würden sie wieder häßliche Brüche abgeben. Es begreift sich, daß die Süddeutschen bei einer Umgestaltung die Frankenrechnung Italiens, der Schweiz, Frankreichs und Belgiens zuerst ins Auge lassen. Allein es ist Gesammtdeutschland so damit noch wenig gedient, weil der russische Rubel, das englische Pfund, der englische Sovereign, der amerikanische Dollar, mit denen wir ja ebenfalls sehr lebhafte Beziehungen pflegen, immer noch Rechnungsweiläufigkeiten verursachen Zu empfehlen bleibt deshalb, vor allen Dingen den Verkehr im Innern Deutschlands durch die Münzreform zu beginstigen, dem innern Verkehr statt des überhandnehmenden Papiergeldes eine gefällige Goldmünze zu verschaffen. Die Unbequemlichkeiten bei Ueberschreitung der Grenzen werden leichter zu überwinden sein.

Deutschland.

Die Universität **München** wird bekanntlich im nächsten Sommer, am 26. Juni, ihr 400jähriges Jubiläum feiern; in dem den Kammern vorgelegten Budget sind zum Behufe dieses Jubiläum, die Vorbereitungen, literarische Arbeiten — namentlich eine Geschichte der Universität und ein Statutenbuch —, die eigentlichr Festfeier in ihren verschiedenen Abtheilungen u. s. w. 18,900 fl. in Ansicht genommen. Hiezu kommt dann noch die Ausgabe für verschiedene Bauten in der Aula, Herstellung eines eigentlichen Trottoirs rc. im Betrage von 7100 fl., mithin ein Gesammtpostulat von 26.000 fl.

Gotha, 23. Okt. Dr. Petermann sind ausführliche Berichte von Payer und Weyprecht zugegangen über die von ihnen gemachte Entdeckung eines ausgedehnten offenen Polarmeeres, welche die telegraphischen Nachrichten in wollten Maße bestätigen und unter anderm mittheilen, daß in dem offenen Polarmeere zahlreiche Wallfische sich befinden. (Die Mittheilung dieses seit einem Dezenium vorausgesagten offenen Polarmeeres ist von größter wissenschaftlicher Bedeutung. D. R. d. P. Z.)

Oesterreich.

Wien, 25. Okt. Die Zeitungsmittheilung, daß der Kaiser abgereist sei, ist unbegründet. Derselbe empfing heute mehrere sämmtliche Minister. Die Entscheidung wird, wie in zut unterrichteten Kreisen versichert wird, morgen erwartet.

Eine Ladung von 30,000 Kisten Zeltermelzer, dem k. k. Hoflieferanten Heinrich Mattoni gehörend, ist in der Nähe von **Engelhartszell** untergegangen.

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Das Journal Offiziel veröffentlicht ein Entrefilet, in welchem es lebhaft die von bonapartistischer Seite ausgehenden Verleumdungen zurückweist, welche behaupten, daß Thiers sich seine Bezüge in Gold ausbezahlen lasse, um an dem Agio zu profitiren. Das Journal Offiziel erklärt, daß der Gehalt Thiers' im Betrage von 600,000 Franks immer in Banknoten ausbezahlt wird und demerkt, die Bonapartisten können nicht vergessen machen, daß Frankreich dem Kaiserreiche seine schmerzliche Lage verdankt; aber die Regierung ist nicht verhlos und wird ihre Umtriebe zu unterdrücken wissen. Ihren Lügen wird es nicht gelingen, Zwie, die das Unglück Frankreichs verschuldet haben, mit Jenen zu vermengen, welche damit beschäftigt sind, dasselbe gut zu machen.

Es ist bekannt, daß die Artillerie Trochu's, des Vertheidigers von **Paris**, während der viermonatlichen Belagerung unausgesetzt alle erreichbaren Orte der Umgebung der Hauptstadt bombardirt und einen Theil derselben fast gänzlich zerstört hat. Hievon wurde namentlich auch das Städtchen Sevres betroffen, in welchem ein großer Theil der Einwohnerschaft zurückgeblieben war. Dieser Ort war den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Artillerie von Paris, besonders des Mont Valerien, und die feindlichen Granaten schlugen mit Vorliebe in das durch eine Fahne mit dem Genfer Kreuze markirte Hospital ein. Anfangs Dezember wurden in einer Nacht ohne Unterbrechung 1400 Granaten in den unglücklichen Ort geworfen. Dies gab dem Maire von Sevres Veranlassung, sich mit einem Bittgesuch für seine Stadt an den General Trochu zu wenden. Dies Gesuch gelangte offen durch Vermittlung der preußischen Vorposten an seine Adresse. Der Maire konstatirte darin zunächst, daß die Bevölkerung von Sevres zu jeden Opfer bereit sei, durch welches sie der Sache des Vaterlandes dienen könnte. Allein er könne verstehen, daß durch das Bombardement den preußischen Truppen durchaus kein Schaden zugefügt würde. Während durch die in der vergangenen Nacht nach Sevres geworfenen 1400 schweren Granaten kaum ein preußischer Soldat kontusionirt worden sei, wären mehrere Einwohner, darunter einer armer Frau auf ihrem Krankenlager, getödtet worden. Im Interesse der Menschlichkeit bitte er um Gnade für seine Stadt. Wie antwortete der französische Gouverneur auf dieses Bittgesuch der französischen Stadt? Das Bombardement wurde fortgesetzt und in der Nacht nach der Schlacht am Mont Valerien, als nach der eigenen Angabe des Generals Trochu in allen militärischen Kreisen die Fortsetzung des Widerstandes aufgegeben ward, mußte die französische Stadt Sevres, wiederum ohne vorgängige Ankündigung, ein Bombardement aushalten, bei welchem mehr als 2000 französische Granaten in den Ort einschlugen. Sevres aber war und ist bekanntlich eine offene Stadt.“

Spanien.

Madrid, 23. Okt. In den Cortes antwortet der Minister Candau auf mehrere Interpellationen, es werden gegen die gegenwärtige Regierungslos vorgehen; anläßlich der in der gestrigen Arbeiterversammlung gehaltenen aufrührerischen Reden werde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden.

Schweden.

Stockholm, 14. Okt. Wir Prof. Nordenskiöld in der Sitzung der schwedischen Akademie der Wissenschaften am 11. Okt. mittheilte, sind in Gothenburg die Mittel zu einer neuen Polarexpedition gesammelt worden; dieselbe soll nach dem Plane des Hrn. Nordenskiöld im nächsten Sommer nach den Sieben Inseln, nördlich von Spitzbergen, abgehen, um dort zu überwintern und während der zweiten Hälfte des Winters 1873 einen Versuch zu unternehmen, von hier aus auf dem Eise soweit wie möglich, gegen den Nordpol vorzudringen.

Amerika.

Newyork, 20. Okt. In Winipeg herrscht große Aufregung, da nahe beim See Shebandowan ein Goldlager entdeckt worden sein soll. Große Menschenmassen sehen sich dahin in Bewegung. — Gouverneur Hoffmann ermächtigte den

Digitized by Google

Staatsanwalt und Charles O'Connor eine Klage gegen die Beamten der Stadt einzeleiten.

Die neuesten New-Yorker Journale enthalten über die furchtbare Feuersbrunst in Chicago ausführliche Berichte von Spezialkorrespondenten und Augenzeugen, darunter Folgendes: „Spät am Sonntag Abend ging ein Funke mit einer Petroleumlaterne in einen Stall in der nahe dem Flusse an der Westseite gelegenen De Hoven-street. Eine Kuh stieß die Laterne um und die brennende Flüssigkeit verbreitete sich über das Stroh. Das war der Anfang des großen Feuers. Ein einfacher Irrthum an Ort und Stelle würde das Unglück verhindert haben, aber man achtete nicht darauf, aber man wartete auf die Feuerspritzen, und als sie kamen, arbeiteten die Feuerleute, betäubt von ihren Anstrengungen beim ersten Feuer am Sonnabend Abend, langsam und ungeschickt. Die Bemühungen waren vergebens. Der Wind von Südwesten verwandelte sich in einen Sturm, und rasch dehnten sich die Flammen von Haus zu Haus, von Bretterhof zu Bretterhof aus, bis der die Nacht vorher abgebrannte Distrikt erreicht war. Inzwischen hatten die Flammen den Fluß nördlich von der zweiten Straße an der Südseite überschritten und ergriffen massive Gebäude, Eisenbahngüterdepots und Fabriketablissements. Damals begriff man zum ersten Male die Größe der Gefahr. Die bereits abgematteten Feuerwehr arbeitete heldenmäßig. Der Bürgermeister und die städtischen Beamten, die bisher unthätig waren, waren jetzt an Ort und Stelle mehr anspirenzen; aber die beste Gelegenheit war verloren gegangen. Die Zeit, wo eine gründliche Organisation Gebäude in die Luft gesprengt oder für die Eventualität Vorbereitungen getroffen haben konnte, war vorausschlägig worden, und es war nun ein Kampf ums Leben. Der Wind, eine steife Kühle wehend, hatte sich der Flammen bemächtigt und die schönen Gebäude, Chicago's Glorie, lagen in Trümmern vor ihnen. Harrison-, Van Buren-, Adams-, Monroe- und Madison-street wurden bald erreicht, und die Flammen in den langen Häusergruppen vom Fluße nach Dearborn-street im Osten konsumirt worden waren. Das Holzpflaster fing Feuer und bildete eine zwei Meilen lange und eine Meile breite fortlaufende Feuermasse. Block um Block stürzte ein, die Flammen schossen höher und höher und verbreiteten sich weiter und weiter, bis die Nordseite der Bake-street vom Fluß bis zur See ein riesiger Flammenberg war. Einmal, so eingespecht waren die Leute, erwartete man, daß Tausende umkommen müßten. Nun ist man den merkwürdigsten Gerüchte, der ja in diesem oder in irgend einem Lande geboren wurden ist. Wohl an 50—75,000 Männer, Frauen und Kinder flüchteten durch jede zulässige Straße, Gasse, südwärts und westwärts. Alle verfuchend, ihr Lob und Gut und ihr Leben zu retten. Jeder verfügbare Fuhrwerk wurde zu enormen Preisen requirirt; die Straßen und Trottoire boten einen ungewöhnlichen Anblick — Tausende von Menschen und Pferde waren verworren durcheinander gemischt. Arme Leute aller Farben und Schattirungen — jeder Nationalität — aus Europa, China und Afrika, verrückt vor Aufregung, stumpfen meisten ander, um fortzukommen. Hunderte wurden zerstreten. Männer und Frauen waren mit Bündeln und Haushaltsgegenständen beladen, an die sich halb bekleidete und barfüßige zarte Kinder klammerten. Als einen Zufluchtsort suchten sie den See an den Lebensverkauf zu denken. Man vermuthet mit guter Ursache, daß fünfhundert Menschen verbrannt sind. Wie sahen vier Männer ein brennendes Gebäude betreten, und in einem Moment waren sie von einer einfallenden Mauer überwältigt. Eine Menschenjagd zwischen Gebäuden und Gebäuden, um Eigenthum zu retten, als die nachgebende Eckmauer viele Personen unter ihren Trümmern begrub. Ungefähr 12—15 Männer, Frauen und Kinder suchten Schutz in den feuersesten Gebäude der Gastenbaugesellschaft. In wenigen Minuten brannten die Flammen auch um und die Unglücklichen verbrannten. Die Bibliothek der historischen Gesellschaft wurde einschließlich des Originals der famosen Emancipationsproklamation (für welche die Gesellschaft 25,000 Doll. zahlte) zerstört. Man befürchtet, daß eine große Anzahl Kinder, Insassen der katholischen Waisengesellschaft in Statesstreet, verbrannt ist, da ihrer viele vermißt werden. Auf der Chicago Avenue rannte ein Vater die Stiegen hinauf, um seine 3 Kinder zu retten; die Flammen überholten ihn aber und er kam mit den Kindern um. Die Nordseite ist buchstäblich gänzlich niedergebrannt. Zwei Drittel der Bevölkerung dieses Bezirks waren Deutsche und Skandinavier. Diese Leute sind sehr obdachlos. Zwei Brandstifter worden arretirt und sofort an den Laternenpfählen gehängt. Diese summarische Justiz hat die Diebe und Mörder abgeschreckt. Unter den schönen Gebäuden, die durch den Brand eingeäschert worden, befanden sich das Gerichtshaus, die Handelskammer, das Zollamt, das Postamt und die Telegraphenanstalten, sechs der vornehmsten Hotels, Crosby's Opernhaus, das deutsche Theater, Ackens' Museum, sechs Kirchen, das kath. Waisenhaus und die Redaktionslokale der Tribüne, Mail, Times, Post, Republikan. Journal und Staatszeitung. Außerhalb des abgebrannten Distriks steht die Stadt wie ein Lager aus, längs der Trottoire stampirt 100,000 obdachlose Leute mit ihrem Mobiliar, falls sie irgend welches gerettet haben. Jeder Block ist überfüllt; Frauen und Kinder kochen ihre Mahlzeiten auf den Fahrwegen. Die bitterste Noth herrscht vor und auf allen Gesichtern lagert Kummer und Niedergeschlagenheit. Ueber 50,000 Menschen sind brodlos und 10,000 Geschäftsleute haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Am Morgen des 10. wurde man des Feuers Herr. Um 3 Uhr kam der so inbrünstig herbeigewünschte Regen und half die Flammen löschen."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 25. Okt. Der jüngste Tag ist nahe, Wunder und Zeichen geschehen. Die „Gerechten" werden „gerichtet" (Offenbarung Johannes, 7, 3—8). Hr. Fischer ist schon „gerichtet". Sigl's Vaterland hat das besorgt trotzdem erkennt er noch immer nicht das „Weib auf dem rosinfarbenen Thiere" welches nach dem heiligen Apostel Johannes offenbar nur auf die unfehlbaren jesuitischen Bürtenträger mit den „rosinfarbigen" Strümpfen bezogen werden darf (Offenbarung Joh. 17, 3 und 18). Denn er singt kein „neues Lied" wie die 144,000 „Vergiegelten" (l. c. cap. 14 3—5) „in deren Mund kein Falsch". Sondern er bringt täglich den alten Schmarrl daher und sein Mund ist nun eben so oft voller Falsch, sein, wehe! Täglich ärgert dieser gute Hr. Bucher sich über über Hrn. Molendo's Nabelstiche, krampfhaft klammert er sich sogar an Schreib- oder Druckfehler an, als wie

— — — ein Hirsch durch Felsen sich durchwühlt
Und froh ist, wenn er Regenwärmer findet."

Und während der gute Mann in seiner „Verliegelung" seinen Gegner Verstöße gegen die Syntax vorwirft, läßt er in derselben Nummer (254) seinen Lesern des folgenden Satzungeheuer zum Besten: Die Humanität hat ihre Grenzen, in wie weit der derselben ganz und gar Unwürdige das Wort genießen darf." Das klingt schon beinahe wie das O Du, der Du die das Volk beglückende Konstitution ... Nun, Herr Bucher, große Sprachriese, „ungräuischer Nachfolger des Tumme" (l. c. cap. 14) und unglücklicher Rathgeber Molendos, mit dem Sie „es gut meinen" — wollen nicht Sie **selber** „durch das Studium der musterhaften Leistung fähre" Proße Ihren holperigen Styl doch etwas verbessern? Werfen Sie gar nicht, daß Sie schon wieder einen „Spaziergritt auf Bileams Esel" gemacht haben?

* **Passau**, 24. Okt. Bei dem am 22. und 23. d. in der neuen Schießstätte stattgehabten Gabschießen der Passauer Feuerschützengesellschaft, wobei sich 20 Schützen betheiligten, erhielten folgende Herren Schützen Preise auf der Standscheibe: 1) G. Schützenberger, 2) Dr. Payer, 3) Advokat Braun; auf der Feldscheibe: 1) Paul Geyer, 2) Joh. Maus, 3) Advokat Braun, 4) Louis Spätz.

* **Passau**, 25. Okt. Gestern Vormittags wurden durch Hrn. Bischof von Passau 17 Glocken eingeweiht.

* **Simbach**, 23. Okt. Unter einer so zahlreichen Betheiligung, daß sie auch die höchsten Erwartungen weit übertroffen hatte, fanden hier die Versammlung der dem alten katholischen Glauben Treugebliebenen statt. Eine aus allen Ständen der hiesigen Bevölkerung, sowohl dem Bürger- als auch dem Bauernstande bestehende Versammlung füllte Nachmittags 4 Uhr die Saallokalitäten des Schützen- und Turnvereins dahier und dichtgedrängt, Kopf an Kopf, so daß viele wegen Mangel an Raum nicht mehr Zutritt finden konnten, hatte die Berlammlung, deren Theilnehmer sich auf 600 belaufen haben mögen, der Ankunft der Gäste aus München und Oesterreich. Als diese erfolgt waren, wurde der Versammlung etwas nach 1/2 5 Uhr durch den Vorstand des Simbacher Altkatholikenvereines, Herrn Landgerichtsassessor Flurl von hier, eröffnet und dann für die Führung des Ehrenpräsidiums die Herren Prof. Dr. Huber aus München und Gemeindevorsteher Hohenegg aus Linz, zur Schriftführung aber der k. Advokat Hr. Riedhammer aus Pfarrkirchen eingeladen. Nachdem Hr. Fabrikant Schaumberger aus München sich der Gefühle des Münchener kath. Reformvereines entledigt und seiner Freude über die glaubensstreue Haltung des hiesigen Vereines Ausdruck gegeben hatte, drückte Herr Gemeindevorsteher v. Hohenegg sein sowie seiner Freunde Sympathien für die so erfolgreichen Bestrebungen der bayerischen Altkatholiken aus, wobei er zugleich die Hoffnung aussprach, es möge sich hiedurch die glaubenstreue Bevölkerung Oesterreichs für ein mächtiges Vorgehen gegen die hierarchischen Uebergriffe gewinnen und gestärkt fühlen. In einer an Derbheitsschärfe und gründlicher Logik alles übertreffenden Rede, geißelte hierauf Herr Prof. Huber den deutschen und namentlich bayerischen Episkopat, indem er durch authentische Aktenstücke das Widersprechende in dem Vorhalten und den Aussprüchen und Erlassen der Bischöfe, die sie vor und während des Konzils erlassen und gemacht haben, im Gegenhalte zu der Stellung, die sie nach dem Konzile angenommen, und den Hirtenbriefen, die sie seit dem 18. Juli 1870 erlassen haben, nachwies. Unter allgemeinem Beifall und allseitiger Zustimmung folgte die Versammlung diesen übergewandten Worten, und nachdem so Jeder aus der Versammlung einen Funken von Zweifel über das Unsinnige, der kath. Lehre Widersprechende, das ganze jetzige Kulturleben der Menschheit Geschändende der neuen Irrlehre vom unfehlbaren Lehramte des römischen Papstes in sich trug, bei dem wußte die volle Ueberzeugung durchbrechen, daß das neue Dogma eine Lüge sei und im direkten Widerspruche mit dem Glauben stehe, welchem unsere Vorältern und wir bisher angehangen haben und welchem wir auch für immer treu bleiben wollen. — Auf ihr Ersuchen wurden hierauf die Gäste in der Versammlung empfangen, Hr. Prof. Friedrich, welcher in gleich geistreicher, von apostolischer Weihe durchdrungener Weise die Bedeutung des vom Münchner Katholikenkongreß aufgestellten Losungswortes Los von Rom in eingehender Weise besprochen und motivirte, dann Hr. Bischofsvikar Heinrich persönlichen Erfahrungen in Rom, wo er während des sogenannten vatikanischen Konzils verweilte, über die Entstehungsgeschichte des traglichen Dogmas berichtete, und sich sowohl über die Gemeingefährlichkeit desselben als namentlich dem Jesuitengenüber verbreitete. Hiebei wies er nach, daß durch dasselbe nicht nur die gänzliche Aufhebung und Absorption der bischöflichen Machtsphäre durch den Papst als namentlich dem Klerus die gänzliche Entziehung seiner bisherigen Selbstständigkeit und eine willenlose Unterjochung unter den Ordensstaat mit seiner irdischen Despotie vergleichbare Macht des nun unfehlbaren Papstes, von dessen Aussprüchen es keine Appellation irgend einer Instanz mehr gebe, in Aussicht gestellt sei. Schließlich wies er auf die Haltung und das Verleugnen wekende Haltung der bayerischen Regierung hin, und munterte die Versammlung auf, dieser ihrer Regierung in ihren Bestreben und in ihrem Kampfe redlich und unerschütterlich zur Seite zu stehen, welche Worte auch von der ganzen Versammlung mit allseitigem Beifalle freudig aufgenommen wurden. — Nachdem noch der Vorstand des Simbacher Katholikenvereines den sämmtlichen Gästen für ihre zahlreiche Theilnahme und vor allem den beiden Rednern, den Hrn. Professoren Huber und Friedrich für ihr so freundliches Erscheinen und ihre Bemühungen gedankt und die Hoffnung ausgesprochen, daß ihr Kämpfen, das bei der guten Sache gelte, durch Gottes Segen mit dem endlichen Siege gekrönt sein werde, und nachdem er vorher auch auf die Wichtig und Kräftigkeit einer Unterstützung durch die Presse hingewiesen, wie mir selbst wieder im unerbittlichen Kampfe zu bekämpfen haben, schloß er die Versammlung, die in ihren ganzen Verlaufe eine dem Ernst der Sache würdige, ich möchte sagen, weihevolle war, mit einem dem Hrn. Bischof von Eß. Paul König Ludwig II., dessen jetziges Ministerium in der kirchlichen Frage eine für das ganze Land Vertrauen erweckende und den Feinden des Vaterlandes und der Verfassung gegenüber so entschiedene Stellung einnehme, ausgebrachten Hoch der ganze Versammlung dreimal begeistert einstimmte. Keiner der deutschen Männer, die zugegen waren, wird den Saal verlassen haben, ohne den festen Vorsatz im Herzen, nicht zu wanken im männlichen Kampfe gegen jesuitische Lüge und römische Herrschsucht, und keiner auch den innerlichen Trost nicht mit sich haben, ohne den festen Entschluß, koste es, was es wolle, nie und nimmermehr zu gestatten, daß Eines seiner Angehörigen von dem Geiste der neuen Lehre verdorben und unter das Joch der geistigen Knechtschaft und des modernen Heidenthums gebeugt werde.

* **Fürstenzell**, 23. Okt. Gestern Nachts ungefähr halb 10 Uhr brannte in Fürstenzell das Haus der ledigen Hausbesitzerin Hildegart Buchbeck ab. Hauseinrichtung und Vieh wurde gerettet. Der Schaden wird auf zirka 2000 fl. berechnet, Feuerassekuranz 3—400 fl. Fahrlässigkeit dürfte die Entstehungsursache sein. Brandstiftung wird wenniger vermuthet. Die erst kürzlich ins Leben gerufene freiwillige Feuerwehr von Fürstenzell leistete Ausgezeichnetes, sowie auch die von Höhenstadt, welche mit ihrer Spritze in unglaublicher Schnelligkeit am Platze war. In letzterer Beziehung gebührt auch der Spritzenmannschaft von Reutirchen a. J. alles Lob. Außer den beiden Spritzen von Höhenstadt und Reutirchen waren noch eingetroffen die von Altenmarkt und Engertsham.

Digitized by Google

† **Bilshofen**, 25. Okt. Stark fühlten „Er" sich wie ein Gewappneter bei Herrn. Denn die wenigen ältesten Secken auf der liberalen Seite, sie bekennen sich in unbedingter Hingebung. Der sich mit Stolz genannt den „Notkerten der Rothen," er nennt sich jetzt den „Schwärzesten der Schwarzen" (da macht er's ja ähnlich wie weiland Herr — Bucher! A. d. R.), obwohl ihn Pfarrer L. auf dem Todbette gewarnt haben soll, nie einem blogotten Geistlichen zu trauen, dann ächte Pfaffen würden nie verstehen. Doch freuen wir uns über jede Bekehrung. In Bilshofen also schwärmt lustig in der Herbstluft ein Marktfer hin und her, vorbei am Lampwirth, vorbei am Stiegenwirth, die doch auch schwärzlich schillern. Beim Hirschenwirth aber, da kehrt er ein und gründet ein — katholisches Kasino. In seinen Gründerreden zählt er Hrn. Bannemaier den Färber, Hrn. Hofer den Schuhzeitsbereiter, die Herren Lehrer W. und Schlosser H. und seinen Zuiensfreund Hrn. Schrenk, den einst die — Liberalen als Wahlmann nach Pfarrkirchen schicken, den sie zum Magistratsrath erkoren hatten und der noch 600 Stricke a/s Ordnungsdekorationen auf Lager halten soll. Ja, es wechseln die Zeiten: und wir, wir wechseln mit ihnen! Im Uebrigen gratulieren wir den Schwarzen von Herzen zu dieser Acquisition.

Landshut, 24. Okt. Nach dem Budgetentwurf für die 11. Finanzperiode befinden sich dermalen in Niederbayern 976 ständige Schulstellen mit 668 wirklichen Schullehrern, 58 ständigen Verwesern und 244 Schulgehilfen. Schulserwittwen befinden sich in Niederbayern 211, einfache Lehrerwaisen 130 und Doppelwaisen 1.

Landshut, 24. Okt. Vor einigen Tagen wurden aus der Mühle zu Bromberg, P. A. Pfarrkirchen, durch einen bisher noch unbekannten Thäter mittelst Einbruch 120 fl. entwendet.

Kötzting, 22. Okt. Der Hr. Bischof von Regensburg wurde, wie schon bemerkt, von dem Landrichter von Kötzting in der bekannten Ehrenkränkungsklage freigesprochen. Der Kläger hat dagegen sofort die Berufung zum Bezirksgericht Straubing ergriffen.

Dienstesnachrichten. Wegen Ablaufs der dreijährigen Functionsdauer wurde der Assessor am k. Bezirksgerichte Passau, Fr. J. v. Haasy von der Dienstesverrichtung als Untersuchungsrichter am genannten Gerichte enthoben und dieselbe dem Rathe 3. Cl. Oberstelbl, die erledigte Function eines Untersuchungsrichters am k. Bezirksgerichte Passau dem Rathe des genannten Gerichts, Franz Riedl übertragen. — Der k. Bezirksamtsassessor J. Reisser in Dachau wurde zum k. Bezirksamtmann in Grafenau befördert.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 28. Okt. (13. Fall.) Zweier Verbrechen des Meineides angeklagt, erscheint heute Franz Brunnhölzl, kath., 36 Jahre alt, vorh. Gütler von Neukirch, Landg. Bilshofen. Derselbe hat in zwei Actenden (in einem Schuldscheine und in einem Wechsel) die Aechtheit seiner Unterschrift endlich abgeläugnet, obwohl er dieselben eigenhändig als Schuldner unterschrieben zu haben, sogl überführt ist. Strafausspruch: 4 Jahre Zuchthaus.

Nachrichten.

München, 24. Okt. Dr. Kurz hat den wegen Desertion von dem Feinde zum Tode verurtheilten Unterlieutenant Frhrn. v. Waldenfels zu 15jähriger auf einer Festung zu ersetzender Zuchthausstrafe begnadigt.

Traunstein, 21. Okt. Gestern wurde die Schienenlage auf der Chiemseebahn von Rimsberg bis Neumarkt geschlossen. Ist die Witterung, wie bisher, fernerhin günstig, so wird, wie ich aus authentischer Quelle erfahre, diese Strecke bis 1. Dez. eröffnet.

Vorigen Sonntag ergriff Prof. Friedrich in **München** in seiner Predigt Veranlassung, um die Behauptung des letzten erzbischöflichen Hirtenbriefs, wonach der Katholikenkongreß die Grundlagen des katholischen Glaubens über Bord geworfen hätte, als eine grundlose Verdächtigung zurückzuweisen. Er trat die Versammlung zu Zeugen über den streng katholischen Charakter der Verhandlungen, Gottesdienste und Predigten auf und schloß mit den wahrscheinlich an die Adresse des Hrn. Erzbischofs gerichteten Worten Gearry's: „Wozu bedarf Gott eurer Lüge?"

Barcellona war vorige Woche der Schauplatz eines gräßlichen Verbrechens. Man fand in der Straße Aurora die Leiche eines jungen Mädchens von 18 Jahren. Todter eines wohlbegabten Bürgers, welcher erst vor kurzem zum zweitenmal geheiratet hatte. Im Hause herrschte nun seit dieser Zeit Streit und Zwietracht, was leider auch zu dem schrecklichen Ende führte. Die Leiche war durch Wunden und Contusionen völlig unkenntlich geworden und der Körper schien selbst nach dem Tode mit Wuth verstümmelt worden zu sein. Zahlreiche Indicien führten auf die Spur, daß der Vater selbst der Mörder der seiner Tochter sei, da sich überall im Hause Blutspuren fanden und die Hände des Verbrechers viele Aufschürfungen zeigten, welche von dem heftigen Widerstande der Gemarterten den Beweis lieferten. Der Thäter sowohl als mehrere Mitglieder des Hauses wurden eingezogen und alle zeigen einen erstaunlichen Gemüthsmut.

Aus **Mostau** wird ein tragisches Ereignis gemeldet, welches wahrscheinlich die Auflösung eines bisher noch nicht entschleierten Geheimnisses gebildet hat. Am 16. d. M. verstarb sich nämlich die schöne und junge Frau eines bekannten reichen Kapitalisten von Moskau, Frau Sch . . ., in das Hotel d'Europe und ließ sich in das von einem jungen Studirenden, Hrn. K., bewohnte Zimmer Nr. 25 führen. Zum Stunden darauf trat der Diener des Letzteren in das Zimmer und fand sowohl seinen Herrn, wie auch die Dame als Leichen. Es scheint, daß der Studirende zuerst die Frau getödtet und dann sich selbst entleibt habe. Hr. S. war erst 22 Jahre alt, und unterrichtete die Kinder der Frau Sch . . ., welche 28 Jahre zählte.

Landwirthschaftliches.

* **Biesbaden**, Gott einzige Zeit macht sich auf allen Märkte Rindviehhandels, ebenso auch in Norddeutschland und in Oesterreich ein sehr schwacher Rückzug bemerkbar, in Folge dessen und weil auch der Fabrikabsatz wenig Regsamkeit zeigt, die Preise immer noch im Steigen begriffen sind. Allerdings konnte der schwächere Antrieb auf den Märkten theilweise Aufnahme verboten zur Zeit gesetzt werden; allein es ist nicht zu läugnen, daß jetzt fast überall Mangel an Vieh fühlbar ist, denn theils hat der Krieg den Rindviehstand wesentlich geschwächt, theils hat die Kinderzeit ganz außerordentliche Opfer gefordert oder, wie vielfach in Süddeutschland, die Rachsucht oder Krankheitsgefahr nicht unerhebliches Schaden verursacht. In Folge dessen wird das nachgefragte Vieh auf dem Stande behalten und selbst ältere Thiere werden länger behalten, damit dieses die Futtervorräthe des gegenwärtigen Jahres besser erlauben, als dies vorhanden der Fall gewesen wäre. Aber Verdrängung auch mich die Weidemittel, die seit einem Jahre so drückend wirkt, noch mehrere Jahre fühlbar sein.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Noch in diesem Herbst soll der Bau der Bahnstrecke **Kissingen Ebenhausen Meiningen** in Angriff genommen werden. Es werden auf dieser Strecke folgende Stationen erbaut: Nannenstein, Ebenhausen, Wehrdiener; Neustadt a. d. Saale, Heustreu, Mittelstreu, Merlerichstadt, Untermaßfeld und Meiningen.

München, 24. Okt. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½ % G. — 4 % ganzhalbj. 95½/8 B. 95½ G. 4½ % halbj. 99½ B. 99½ G. 4% Grundr. 95½ B. 95½ G. 4½/8 % ganz. 100½ B. 100 G. 4½/8 halbj. 100½ B. 100 — 4½/8 % Münch. — B. — 4% Münch. 1858 — B. 100½ G. 4% Münch. 93 — B. — G. 5½ Münch. 101½ B. — G. 4½ % Obbayr. Aktien 141½ B. — G. — Bis. — Aktien 1000 fl. 1000 fl. 95 — B. — G. Aktien d. Hyp.-u. Wechs.-B. 926 — B. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 112½ B. 112 — G. Bayer. Vereinsbank 127½ B. 124½ G.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58 — —, 20 Frcs. Stücke fl. 9.18 — —, Dukaten fl. 5.36 — Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55 — —, Souv. fl. 11.42. Engl. Souvereigns fl. 11.47 — —, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅞ — —, Oesterr. Banknoten Br. 99 — G. — —.

Wien, 24. Okt. Silbergeld 18 —

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten Baudirhaltung vom 20. Oktober 1871 Nr. 34468 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden:

Montag den 30. Oktober 1871 Vormittags 8 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbauinspection nachbenannte Eisenbahnbauarbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die nachbenannten Arbeitslose der Bahn von Lindau bis zur österreichischen Grenze und zwar:

Das Arbeitslos	IA 2100 Meter lang	zwischen	Hohberegger und Kempiner Straße,		
"	1B, 1825 "	"	Kempiner Straße und Ziegelbach,		
"	II, 1815 "	"	Meter lang, zwischen Ziegelbach und Grenze		
enthalten nach den Ausschlägen			Lose 1A.	Lose 1B.	Zusammen.
Eigentliche Erdarbeiten			18139 36	22929 22	12037 54	53106 52
Vollendung der Wegübergänge			4572 45	5402 41	1615 42	11591 8
Kunstbauten			24062 59	21619 10	15642 46	61324 57
Bahnunterbau			1450 0 —	24930 24	5400 —	44540 24
		Im Ganzen	52.323 18	74781 46	34405 22	170.602 21

Es kann sowohl auf jedes der 3 Lose einzeln als auch auf zwei zusammenhängende oder auf alle drei Lose zusammen als ein Akkordobjekt submittirt werden. Wer weitere Submissionen einreicht und nur für die eine oder andere sich verpflichten will, welcher Johann die Wahl der Bauverwaltung zufolge, hat dieß ausdrücklich in den Submissionen zu bemerken, widrigenfalls er auch für alle seine Submissionen bindbar bleibt.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenvorschläge liegen vom Montag an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbauseetion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Kouverten längstens bis **Sonntag den 29. Oktober l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde **frankirt** eingelaufen sein.

Die Eröffnung sämmtlicher Submissionen und der Zuschlag findet statt am **Montag den 30. Oktober l. Js. Vormittags 8 Uhr.** Die zu leistenden Kautionen betragen für das Los 1A 5000 fl., für das Los 1B 6000 fl., und für das Los II 3000 fl.

Die Submittenten sind bei der Verwendung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in den eben angegebenen Verhandlungsterminen sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Kautions- und Bureaubevorwagen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Lindau, am 20. Oktober 1871.

Königliche bayer. Eisenbahnbau-Section.

5786 (5) **J. Widmann**, Sektionsingenieur.

Musikalische Novitäten,
eben eingetroffen:

Frei vom Blatt.

Die schönsten und beliebtesten Volksweisen, Opern-Gesänge, Melodien aus classischen Tonstücken, Lieder, Tänze etc.

leicht spielbar und brillant klingend für Pianoforte **A. Reichhardt.** 2 Hefte arrangirt von A. Reichhardt. à 54kr.

Heft 1 enthält 50 Stücke: Deutschen To Deum — Siegeslieder (Mozart) — Schatzerl warum weinst du? **Wals-Chor aus der Oper Nachtlager von Granada** — Priestermarsch d. Zauberflöte — Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald — Domino Polonaise — Der lustige Jägermann — Abendblatt — Wanderlied — Verwirrung — Wenn der Bua zum Tanze geht — **Marsch aus Iphigenie — Marsch aus Tarare** — Wilder Schütz — Ach Schiffer, lieber Schiffer — Gebet d. d. Freischütz — Menuet — Melodie v. Mozart — Dinorah-Schottisch — Das Veilchen (Franz Schubert) — Arie aus Norma — Ständchen (Franz Schubert) — Der Postillon von Lonjumeau (Galopp) — Arie aus Rinaldo — Andante aus Haydn's Es-dur-Sinfonie — Cavatine a. d. Nachtwandlerin — Kennt die das Land so wunderschön — **Das treue, deutsche Herz** (Jul. Otto) — Romanze — Wiegenlied — Reitschatzerl ishubsch — Cavatine a. d. Opern Wilhelm Tell — Schmidsches Lied — Das gute Sternlein — Andante cantabile Beethoven — Liebesbummer — **Italienisch-Polka** — Die lustigen Weiber von Windsor — Strathspey — Reel — Der Uhu — Mein Herz ist im Hochland, etc. etc.

Heft 2 hat denselben Umfang. Jedes dieser reichhaltigen Hefte kostet nur 54 kr.

Ad. Deiters,
5817 Buch- & Kunsthandlung, Passau.

Digitized by Google

Der Unterfertigte gibt hiemit bekannt, daß er zur **Annahme von Hypothekdarlehensgesuchen und zur Vermittlung aller übrigen in ihr Geschäftsbereich fallenden Geschäfte** von der

Süddeutschen Bodenkreditbank in München

ermächtigt ist.

Vilshofen, 12. Oktober 1871.

Roman Weissmann,
Kommissionär und Agent.

5647 (6b)

Nach Allerhöchster Entschließung des kgl. **Staatsministeriums des Innern**, wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter Hagendittered** unter der Bezeichnung

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen mit 1 fl. 12 kr. allerdoch festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer konstituenden vegetabilischen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Komposition mit Malzgamen, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wohlthätigen Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und hiermit wiederholt als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden, akuten und chronischen Magenkatarrh ꝛc.; wie diese überhaupt auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrendsten Zeugnisse beglaubigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medizinal-Kollegium dortselbst genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche beigelegt beigelegt.

In sämmtlichen größeren Städten Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.
4o78 (24b)

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.	Straubing: bei Hrn. Jos. Reitmayer.
" " " J. M. Mayer.	" " " Karl Lechinger.
" " " Emm. Lang.	Deggendorf: " " Josef Rachtzoll. Kaufmann.
" " " C. A. Zelenka.	Vilshofen: " " G. Steinbacher.

Kapitalien

sind immer vorrathig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorausbezahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Ubzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Auslegung derselben betrauen, werden zur Verfassung die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmidt
5567 (8c) bei Kaufmann Kempf in Passau.

Gestempelte Prämien-Loose der Stadt Genua von 1869

zu 150 Italienischen Lire (Franken).

Diese soliden Prämienscheine sind durch alle Bank- und Wechselhäuser zu beziehen.

Es erfolgen jährlich zwei Ziehungen. (2) 5788

Die nächste, am 1. November d. J. stattfindende

enthält Treffer von 100.000, 40.000, 10.000 u. s. w., mit 165 Lire als kleinstem Treffer. Die Gewinne werden ohne Steuerabzug ausbezahlt.

Beachtenswerth!

Unterzeichnete halten es für ihre Pflicht, die an **Rheumatismus** und Gicht leidenden Kranken aufmerksam zu machen auf den

Balsam Bilfinger,

dem wir es allein verdanken von unsern jahrelangen, schmerzhaften Leiden in kürzester Zeit befreiet zu sein. Indem wir solchen herzlichsten Dank dem Erfinder dieses heilsamen Mittels aussprechen, hoffen wir, daß diese aufrichtige Anerkennung zum Trost und zur Kenntnißnahme aller Leidenden bekannt gemacht wird.

Reihe, den 4. Juni 1871.

Reihe.
- Kaufmann S. Leipziger,
- Tischlermeister Jos. Wachsenegger,
- Rentiere Josefa Wolf,
- Klockgiessermeister Unger,
- Tischlermeister Hofer,
- Schneidermeister Unger, Ob.-r. Neuland.

Depot für Passau: **Franz Glaser jun.**

5695 (b)

Theater.

Betreff der Dutzend-Billets bin ich gerne bereit, den geehrten Einsendern die verlangte Erwerterung zu geben, wenn der berühmte Bahlkam Passau's, der solchem ich die Ehre habe, das 3. Jahr zu stehen, wird genug zugeben, daß ich kein Opfer scheute und Alles anthat, Zufriedenheit zu verschaffen. Ich habe allerdings in den ersten Jahren, aus oben angeführtem Grunde Dutzend-Billets ausgeschickt, obwohl ich wußte, daß dieselben für mich nicht nutzbringend sind, ich that es auch im zweiten Jahre. Aber der geehrte Einsender, sowie die Mehrzahme dieser Karten werden mir nicht zürnen, wenn dieselben die Schattenseiten derselben, in den Buchstaben, in welchen leider das Theater, mit Ausnahme der verehrl. Abonnenten, zu sagen nicht beliegt war oft nicht einmal die Tagesloten erzielt wurden, war auch das Theater von den Inhabern der Dutzend-Billets leer, dieselben sparten damit für Sonntag oder bis zu einem den verewmerten Stück, dann kamen sie derbei geströmt, jedoch der Platz für Dutzendbillets besteht nur in 3 Bänken und dieselben, die an den andern Tagen leer standen, reichten weit nicht aus. Um Unzufriedenheiten zu vermeiden mußten Sperrsitze abgegeben werden, wodurch mir wie erklärlich bedeutender Schaden erwuchs. Ja es kam sogar der, daß verschiedene Inhaber dieser Dutzend-Billets, eben wegen Mangel an Platz, sich das Entree Geld für Parterre zurückzahlen ließen, obschon ja meinem Schaden. Und so kann ich, so leid es mir auch thut, den geehrten Einsenders Wunsch nicht willfahren.

Hochachtungsvoll

L. Zinker.

5818

Soeben ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Passau in M. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung

Der erfahrene Weinkellermeister.

Enthaltend gründliche Belehrungen über die Berettung des Weines, nebst Anweisung, die Weine zu bearbeiten und im Keller zu behandeln, sie zu pflegen, zu verbessern, sowohl in Fässern als in Kisten und Körben, sie aufzufüllen und abzuziehen, zu würzen, zu mischen, zu schönen; von den Krankheiten und Naturanlagen der Weine; von den Vorrichtungen zur Beurtheilung schaumender Weine, Beschreibung und Abbildung aller zum Weingeschäfte nöthigen Gerätschaften, ꝛc. ꝛc. hgl. m. Für einen Jeden, der Wein bereitet, bearbeitet oder Handel damit treibt.

Von **F. Jüllien**, Weingroßhändler in Paris.

Sechste Auflage. Neu bearbeitet und mit den neuesten Erfahrungen bereichert von **Dr. Wilib. Artus.** Mit 5 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis: 2 Thlr.

Verlag von G. Basse in Quedlinburg.

Diese soeben erschienene neue Auflage des seit einem halben Jahrhundert bekannten Werkes ist durch die Bearbeitung des Dr. **W. Artus** (Professor der Chemie und Technologie an der Univ. Halle Jenal), der Weinbergsbesitzer ist und seit vielen Jahren selbst keltert, auf den jetzigen Höhepunkt der Praxis, wie der Wissenschaft gebracht. 5693

Zur Wintersaison empfehle ich in solider Auswahl:

Wollene Damen- und Kinderjacken,
Damen- und Kinderkappen,
Kopf- und Taillentücher (Shawltücher),
Kopf-Schales und Seelenwärmer,
Das Neueste in Baschlits und Baschliktücher,
Wollene Unterleibchen für Herren und Damen,
Flanelle und Zeltkehdenden,
Cachenez für Herren in Seide und Wolle,
Bett- und Reisedecken.

Leopold Kantner,
Passau Rindermarkt.

5738 (b)

Gußeiserne Oefen und Heerde

für Holz-, Torf- und Steinkohlenfeuerung empfiehlt in solider Ausführung und zu den billigsten Preisen

Joh. Jos. Scharpf, Eisenhandlung,
37 Residenzplatz 37

5820 (1)

Die verehrlichen Abonnenten werden hiemit höflichst ersucht, für jene Abende, an welchen sie sich nicht gesonnen sind, das Theater zu besuchen, und die Logen-Abonnements-Billetten an Personen für Parterre-Benützung zu geben; darüber schon die Mittage zu verfügen und dieselben in meiner Wohnung auslangen zu lassen. Dies hiemit der geehrten Logenzahle werden verbunden, weil dadurch ein Parterrebillet abgenommen wird. Abends an der Kasse ist mir ein Umtausch nicht mehr möglich, da mir hierdurch zur Nachtheil erwächst. Die Abonnementsbillets können dann immer am anderen Tage in meiner Wohnung abgeholt werden.

5822 **Louis Zinker.**

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in das neue metrische System. Nebst einem Anhange:

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ein deutsches Wort

an

welschen Trug

oder Antwort des k. k. Staatsministers v. Beust auf Interpellation des Abgeordneten Herr von Gost, die

Alttatholikenfrage

im Congreß betreffend.

Vollständiger Abdruck des stenogr. Berichtes. 2½ Bogen in Lex.-8. Preis 9 kr. (franko gegen Einsendung 11 kr. oder 3½ Sgr.) b-21

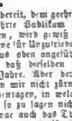
(Würzburg, Stahel'sche Druckerei.)

Ein neue Sendung

Capothüte und Feidenkappchen

ist eingetroffen bei

5823 **Clara Loibl,** Modistin.



Jäger-Gesuch.

Ein tüchtiger solider Jäger und Waldaufseher, Katholik, kann sogleich in den Dienst treten bei **C. Fr. v. Ah** in Ruppurr eine gute Anstellung finden. (b)

Ein wachsamer schöner **Hofhund** wird zu kaufen gesucht. D. Uebr. 5824

Ein schwarzer Hühnerhund mit weißer Zeichnung an Brust und Läufen, 1½ Jahr alt, ist am 23. des Mts. Nachmittags in der Nähe der Schmiedhanäs abhanden gekommen. Wer über den gegenwärtigen Aufenthalt dieses Hundes Auskunft ertheilen kann, erhält eine gute Belohnung. Das Uebr. (b 5810

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Madame Wenzl, Gemsgasse, gebeten, zur gefälligen Unterhaltung werden sämmtliche Herren Mitglieder eingeladen. D. A

Kölnisches Wasser

(Eau de Cologne Double)

Johann Anton Farina

(zur Stadt Mailand,)

Niederlage bei

6228 (25a) **A. Föckerer.**

Nur für Herren.

Die P. T. Herren Kaufleuten-Innung in Mainz versammelt zum Concert, gegen Einzahlung des Betrages von 2 Thlr.

15 prachtvoll photographirten Frauengruppen in reizender Stellung. (a-16)

In der Alramdt Nr. 156 der Schrottgasse ist eine Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (b)

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmern, 1 Kochzimmer mehst Küche ist sogleich zu vermiethen. D. Uebr. 5825

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag im Herrn Zugsberger.

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 26. Oktober 1871.

9. Vorstellung im Abonnement.

Die Gebieterin von St. Tropez

oder

Die Giftmischerin.

Schauspiel in 5 Akten von Lenbet.

Neue Louis Lindner.

Vilshofener Schranne

vom 25. Okt.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	344	6	—	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	7 36	5 52	—	2 —
Mittlerer	7 25	5 45	—	1 —
Mindester	7 15	5 34	—	— —
Gestallen	—	—	—	—
Getragen	4	49	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 24. Okt.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	367	63	62	44
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	7 44	5 44	3 —	2 —
Mittlerer	7 35	5 37	2 58	1 58
Mindester	7 26	5 30	2 56	1 56
Gestallen	—	—	—	—
Getragen	16	41	16	35

Verantwortlicher Redakteur: C. Mulzer.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

243 mill.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und koster jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 296. Freitag, 27. Oktober 1871. Sabina.

Bestellungen auf die **Passauer-Zeitung** 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) können noch fortwährend gemacht werden und erhalten je neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare gratis.

Preis vierteljährig 1 fl.

Ebenso werden Monatsbestellungen für November und Dezember (Preis 40 kr.) von allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagscomptoir angenommen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 26. Okt. Die Wiener Blätter melden übereinstimmend, daß die innere Krise zu Gunsten der Reichsminister entschieden wurde und die Demission des Ministeriums Hohenwart bevorsteht.

Deutschland.

München, 24. Okt. Obwohl von den Kommandos der Truppenabtheilungen die Recherchen nach dem im letzten Krieg vermißten bayerischen Soldaten eifrigst gepflogen werden, wurde doch bis jetzt ein Resultat nicht erzielt. Auch 15 bayerische Fuhrleute, welche der Armee Zufuhren brachten, werden sammt ihren Pferden und Wagen vermißt, ohne daß bis jetzt weiter eine Spur von ihnen aufzufinden gewesen wäre.

In **Nürnberg** tagen gegenwärtig die Vertreter der Vereine zur Pflege der Verwundeten und berieth man am 23. d. Mts. im Museumssaale. Die Eröffnung erfolgte durch eine Bewillkommnung von Seite des Regierungspräsidenten Hrn. v. Feder und von Seite der Stadt durch Hrn. Bürgermeister v. Stromer. Hofrath v. Sydow leitete die Verhandlungen, nachdem er zum Präsidenten und Graf Castell zum Stellvertreter ernannt worden war. Ein Anerkennungsbrief von der Hand der deutschen Kaiserin kam zur Verlesung. Als Gegenstand der Tagesordnung war angesetzt: Austausch der Erfahrungen über die Leistungen der Vereine u. s. f. während des letzten Krieges auf dem Kriegsschauplatze und im Inlande, namentlich in Bezug auf die Pflegerinnen und das männliche Hilfspersonal, die Sanitätszüge, die Vereinslazarethe und Vereinsdepots. Die Thätigkeit des Landeshilfsvereins wurde allgemein gerühmt, so daß man auch in Frankreich selbst eine Organisation nach demselben wünschte. Der bestehende Verein soll nun fortgeführt und dessen Organisation vollendet werden durch Herbeiziehung der Kräfte außerhalb des Vereins und durch freies Wirken im Sinne einer höheren Pflicht, es soll endlich dem Bedürfnisse des Heeres möglichst Rechnung getragen werden. Die im Kriege verwendeten Pflegerinnen der religiösen Orden erfuhren das beste Lob, nicht ebenso die weltlichen. Die männlichen Rothhelfer, bezüglich deren das unlautere Treiben so Mancher getadelt wurde, erfuhren im Ganzen volle Anerkennung; dieselben sollen für die Folge gleichmäßig ausgebildet und uniformirt, den mobilen Sanitätskolonnen zugetheilt und den Militärbehörden unterstellt werden. Die Sanitätszüge zeigten Mißstände betreffs des Verhältnisses zu den Etappenkommandos und Bahnverwaltungen. Dieselben müssen beseitigt und dahin gewirkt werden, daß Spitalzüge als Eilzüge befördert werden. Die Vereinslazarethe, die theils auf dem Kriegsschauplatze theils im Inlande thätig waren, verloren oft ihren Charakter als solche. Es tragt sich, ob die Absendung von bewegtlichen Lazarethen thunlich ist, oder ob eine bessere Verwerthung der Kräfte nicht zu erzielen sei. Die Vereinsdepots haben sich als vorzüglich Hilfsmittel bewährt. Es soll auch darin eine einheitliche Organisation angestrebt werden. Schließlich sprach der Referent dem deutschen Volke und den höchsten Personen, welche die Bestrebungen der Vereine unterstützt, seinen Dank im Namen des Vereinstages aus. Die darauffolgende Debatte schloß sich meistens den Ausführungen des Referenten an.

Die Mittheilung in der „Abendztg.," daß am 21. bs. bei **Unterdießen** ein Steinadler von 9 Fuß Flügelspannweite geschossen worden sei, bedarf einer Berichtigung. Erstens ist es ein Hödft seltener Zufall, wenn sich ein Steinadler so weit vom Gebirge ab in die Ebene verstreicht. Zweitens gibt es keinen Steinadler und überhaupt keinen Adler in Europa, der 9 Fuß Flügelspannung hätte. Das Maximum des Steinadlers mißt nie über 7 Fuß, das Weibchen nie über 7½ Fuß. Obendemselben Adler ist aber kein Steinadler, sondern ein Seeadler, ein Weibchen im zweiten Jahre und mißt 8' 2" 3'''. Gewöhnlich messen sie nicht ganz 8', die Männchen nur 6' 8" oder 7 Fuß. Seeadler sind bei uns allfährlich vom Herbst an den Winter durch eine gewöhnliche Erscheinung. Sie ziehen meist aus Niederungarn, wo sie an der Donau und den großen Sümpfen auf Fellen und Bäumen nisten, und sind sich von Fischen und Wasservögel nähren, herauf und streichen am Sech und ähnlichen, im Winter nicht zufrierenden Gewässern umher, um Fische zu fangen.

Ausbach, 24. Okt. Heute sitzen die Geschworenen über einen Fall zu Gericht, wie er sonst nur in Räubergeschichten vorkommt, aber mehr selten vorkommt. Das Faktum ist folgendes: Ein Wilderer wird über dem Ausweiden einer Rehgeis im Walde von dem gräflich Pappenheim'schen Förster Funck von Rothenstein ertappt. Es entsteht ein Ringen zwischen dem Wilderer und dem Förster. Der Wilderer vermag aber über den Förster nicht Herr zu werden. Da ruft er seinem hinter dem Busche lauernden Kameraden zu: „Komm' nur erste und einflußreichste Frau in Straßburg zu werden." — Aber ich habe wenig oder gar keine Frauenbekanntschaften in der Stadt oder Umgegend," versetzte Eulogius, der Verlegenheit, in die er gerathen, je länger je mehr zu gefallen schien. „Das ist auch nicht nöthig; dafür beauchst Du mich nur sorgen zu lassen. Ich bin nicht umsonst Schuster gewesen, wo ich Gelegenheit hatte, den schönsten und kleinsten Füßen Maß zu nehmen. Ich kenne mir gleich mit einem Dutzend verschiedener Kinder aufwarten, um sie mit Aschenbrödl messen können." — „Du meinst doch nicht," lachte Eulogius, „daß ich mich bei der Wahl meiner zukünftigen Frau von der Kleinheit ihres Fußes bestimmen lassen soll?" — „Ein kleiner Fuß ist mir wichtiger als Du glaubst. Denn gesetzt ein kleines Bein, ein schlanker Wuchs, ein liebliches Gesicht und ein klarer Geist." — „Und welches Mädchen," scherzte der geschrittete Ankläger, „hat wohl in Deiner früheren Kundschaft den kleinsten Fuß besessen und somit die meiste Anwartschaft, meine Frau zu werden?" — „Da muß ich mich besinnen. Ich habe das Maß aller austzugreichenden Füße immer in meinem Kopfe. Richtig! Ich hab es jetzt. Fünf Zoll, drei Linien, ein Fuß wie eine Fee, zum Küssen, ein entzückendes Modell." „Zung ist überschnappt," sagte der Wilderer. „Ja wette darauf, daß er den Fuß besungen hat." „Wenigstens ist er es werth, daß es noch geschieht. Das Mädchen ist wirklich ein Engel, mit blonden Haaren, blauen Augen und

---

Der Ankläger von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Der poetische Schuhmacher, welcher es liebte, im Geiste jener Zeit bald passende, bald unpassende Zitate aus der römischen und griechischen Geschichte anzubringen, sagte: „Du wirdest wie Brutus Deine eigenen Söhne schlachten, wenn sie Verräther an dem Vaterlande wären." — „Das schwöre ich beim Styx, bei allen Göttern der Ober- und Unterwelt," — „Wir haben Deinen Schwur gehört und wissen, daß Du ihn halten wirst, wenn die Freiheit ein Opfer von Dir verlangt." — „Ihr werdet mich zu jeder Stunde bereit finden." — „Wohlan!" versetzte der Schuhmacher. „Der Augenblick ist gekommen. Das Vaterland bittet auf Dich Freiheit!" — „So sagt, was ich thun soll!" — „Wir Alle wissen," hub Jung fort, „daß Du ein vortrefflicher Patriot bist, einer der stärksten Stützen der Freiheit in unserer Stadt, das Bollwerk, an dem die Anschläge der Reaktion zerspitten. Wir kennen Deinen Muth, Deine Opferfähigkeit, aber nicht Alle kennen Dich wie wir. Du hast auch Gegner und Feinde selbst in den Reihen der Jakobiner, die nicht vergessen können, daß Du ein Priester, ein Mönch gewesen bist, und die deßhalb an Deiner Aufrichtigkeit, an Deiner Treue zweifeln." — „Was soll ich noch thun, um die Unglaubigen zu überzeugen?" — „Beschäme sie durch eine That, welche Deiner würdig ist; gib Deinen Widersachern einen unumstößlichen Beweis, daß Du mit Deiner Vergangenheit für immer gebrochen hast, daß Du die Satzungen der Kirche verachtest und verspottest. Diese tiefe Verleumdungen, Lügen, Ränke sind ein Ende nimmst." — „Ein himmlischer Gedanke!" rief der fanatische Mustifex. „Du wirst und mußt Dich verheirathen." — „Ich habe wohl schon selbst zuweilen daran gedacht," erwiderte Eulogius, „aber die Sache hat große Schwierigkeiten. Ich kenne nicht das erste beste Mädchen von der Straße zu meiner Frau nehmen." — „Im Gegentheil," versetzte der Schuhmacher. „Du wußt Die eine Tochter aus einer der besten und wohlhabendsten Familien des Landes wählen, um durch eine solche Verbindung Dein Ansehen zu erhöhen, Deine Stelle zu sichern." — „Dazu habe ich weder Zeit, noch Lust und Geschick. In meinen Jahren und Verhältnissen eignet man sich schlecht, die Rolle des zärtlichen Schäfers zu spielen. Ich verstehe mich nicht auf langes Schmachten und galantes Werben, wie es die jungen Männer verlangen. Wenn ich nicht im Stand ein Weib erobern kann, so lehnt es sich nicht der Mühe; die Leichtesten sind wie stets die Liebsten," setzte er mit saunischem Lächeln hinzu. „Du stellst Die die Sache weit schwerer vor als sie wirklich ist. Ein Mann wie Du braucht nur aufzutreten und er wird mit offenen Armen empfangen. Ein verständiger Vater wird so leicht die Hand des öffentlichen Anklägers zurückweisen, kein junges Mädchen sich weigern, die gleich heraus und schieß ihn tobt!" Der Kamerad leistet dem Zurufe auch Folge; in einer Entfernung von 3 Schritten schlägt er sein einläufiges Abschraubgewehr auf den Förster an. Während der Bursche das Gewehr so im Anschlage hatte, rief der Förster ihm zu: „Schäferle (der Betreffende ist nämlich ein Schäferssohn), ergeht euch, legt das Gewehr ab, ich kenne Euch." Da stutzte der Bursche einen Augenblick. Als ihm aber sein Kamerad wieder zurief: „Schieß ihn nur todt!" drückte er ab. Das Zündhütchen explodirte, der Schuß aber versagte. Der Förster, der bestürzt von dem ersterwähnten Wilderer gepackt und festgehalten wurde, machte nun, zumal sein Angreifer den Karabinerabend wiederholt aufforderte, herzugehen und zu schießen, alle Anstrengung, seinen Gegner in schutzgerechte Richtung zu bekommen und ihn durch einen Schuß unschädlich zu machen. Als er glaubte, Dieß erreicht zu haben, drückte er los. Der Schuß ging indeß fehl. Der Förster wollte nun auch aus dem zweiten Laufe einen Schuß abgeben, aber — wie der Unstern wollte — der Schuß versagte. Da legte nun der Wilderer wieder, nachdem er ein frisches Zündhütchen aufgesetzt hatte, auf den Förster an, hielt ihm auf 2 Schritte Entfernung das Gewehr gegen die Brust und drückte ab — zum Glücke versagte auch diesmal der Schuß. Nun lief der Wilderer, der den Förster fortwährend gepackt hielt, seinem Kameraden zu: „Schlag ihn todt!" Der Kamerad leistete dieser Aufforderung Folge, ging auf den Förster mit aufgeschraubtem Gewehre los und schlug ihn damit aus vollen Kräften über den Kopf. Beim dritten Schlage stürzte derselbe bewußtlos zu Boden. Die beiden Wilderer mochten nun glauben, der Förster sei todt, und entfernten sich. Allein nach ungefähr ½ Stunde kam derselbe wieder zu sich, wobei ihm das Blut aus Mund und Ohr über das Gesicht herabrieselte. Es zeigte sich, daß die durch die Schläge erhaltenen Wunden nicht bedeutend waren und nur eine tägige Arbeitsunfähigkeit des Försters zur Folge hatten. Die Betäubung rührte von einer durch die Schläge hervorgebrachten, jedoch nicht hochgradigen Gehirnerschütterung her. Der fatistische Vorgang ist durch die bestimmte eidliche Aussage des Försters festgestellt. Die Anklage folgert nun aus den erhobenen Umständen, daß beide Wilderer die Absicht gehabt hätten, den Förster zu tödten, und nun Beide des beabsichtigte Verbrechen wegen zufälliger außer ihrem Willen liegender Umstände nicht eingetreten sei. Deßhalb ist die Anklage gegen einen der Wilderer, den Schäfersohn Seb. Schneid von Reitenbach, auf das Verbrechen des Todtschlags-Versuches, gegen den zweiten, den Büttner L. Morgott von da, auf das Verbrechen der Theilnahme daran gerichtet. Nebenher geht die Klage gegen beide auf ein Vergehen

Digitized by Google

des Jochbrevels und gegen Morgott auch noch auf eine Uebertretung jagdpolizeilicher Vorschriften (Erlegen einer Rehgeis.) Das Verdikt der Geschworenen lautete gegen beide Angeklagte auf „schuldig" im Sinne der Anklage. Daraufhin wurde gegen Schneid eine 10jährige, gegen Morgott eine 3jährige Zuchthausstrafe (nebst 10 fl. Geldstrafe) ausgesprochen.

In **Ansbach** wurde am 23. ds. an dem Kaufmann Wengner'schen House am obern Markte, dem Geburtshause Karl Brater's, eine marmorne Gedenktafel an diesen als Schriftsteller auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes und der Verwaltung, sowie als Mitglied der beiden ersten Ständeordnetenkommer so hervorragenden Mann, angebracht.

* **Stuttgart**, 21. Okt. Die Organisation des 13. deutschen (königl. württembergischen) Armeekorps, dessen Kommandeur noch nicht ernannt ist, wird innerhalb der verfassungsmäßig dafür bestimmten 3 Jahre vollendet werden, worauf das selbständige württembergische Kriegsministerium in eine einfache Verwaltungsbehörde umgewandelt wird. Der preußische General v. Blücher ist mit der Organisation der Landwehr des preußischen General v. Miram mit der Neubildung der Reiterei beschäftigt, ein dritter preußischer General v. Rosenberg ist Gouverneur von Ulm.

Das **Konstanzer** Schwurgericht verurtheilte den 32jährigen katholischen Geistlichen Scherer von Mundelfingen (bei Donaueschingen) wegen Verbrechens der widernatürlichen Unzucht und Verführung von Mädchen unter 14 Jahren zu 2½ Jahren Zuchthaus. Der Verbrecher schob die Schuld seiner Verirrung auf das Cölibat. Er war im erzbischöflichen Palais wegen seiner „guten" Gesinnung besonders gut angeschrieben.

Berlin, 23. Okt. Minister Delbrück gibt bezüglich der bisherigen Verwendung der Kriegsentschädigung eine eingehende Uebersicht. Die französische Regierung habe die ersten 1½ Milliarden thatsächlich bezahlt, die restlichmäßige Abrechnung hierüber sei bisher nicht erfolgt, über etwaige Vorlagen wegen Verwendung dieser Gelder könne er sich augenblicklich nicht aussassen. Von Anlage des Invalidenfolidenfonds von 240 Millionen in Spekulationspapieren sei keine Rede. Ueber das in Rede stehende Gesetz wurde zweite Berathung im Plenum beschlossen. Es folgt zweite Berathung des Gesetzes, betreffend die Kontrole des Etats pro 1871. Benda beantragt eine Resolution, der Reichskanzler sei aufzusordern, dafür zu sorgen, daß dem Reichstage in nächster Session ein Gesetzentwurf über einen Rechnungshof für das deutsche Reich vorgelegt werde. Hagen stellt ein Amendement, betreffend bestimmte Vorschriften über die Art der Rechnungslegung seitens des Rechnungshofes. Benda und Lasker sind gegen das Amendement Hagen, welches überflüssig sei. Nach längerer Debatte, in welcher sich Delbrück gegen das Amendement Hagen ausspricht, wird der einzige Paragraph des Gesetzentwurfs angenommen und der Antrag Hagen abgelehnt.

Berlin, 24. Okt. Auf die Interpellation Richter's betreffend die Zurückhaltung von Referenten, erwidert der Kriegsminister, die meisten vom Interpellanten hervorgehobenen Mißstände seien bereits erledigt; von 31,000 noch unter der Fahne zurückgehaltenen Reservisten werden 8480 Mann mit der Rückkehr bis 1. und 24. Oktober entlassen werden; durch die Reduktion der in Frankreich zurückbleibenden Bataillone kommen weitere 4824 Mann zur Entlassung; nach Ablauf der Uebungszeit in Elsaß-Lothringen kommen 3700 und durch Rekrutenmehrschub 5506 Mann, mithin im Ganzen zwei Drittheile obiger Summe in Wegfall. Bezüglich der Kavalle rie sei aus technischen Gründen allerdings nöthig, sogenannte Remonteritter einzuberufen, davon einzelne bis Mitte des nächsten Sommers bei den Regimentern bleiben müssen. Einstehungen Freiwilliger ist durch kaiserliche Entschließung jede mögliche Erleichterung gewährt. — Hierauf wird die Wahl Loe's (Düsseldorf) als unglitig erklärt. Das Mandat Bederath (Solingen) wird für gültig erklärt. — Das Post- und Postvorgesetz wird in erster und zweiter Lesung genehmigt. — Das Gesetz, betreffend die Zurückzahlung der 5prozentigen Anleihe vom 21. Juli 1870, wird in zweiter Berathung angenommen. Nächste Sitzung morgen. — Die „Kreuzztg." behauptet, das Ausscheidungsgesetz werde im Kultusministerium von Neuem beraten und sei unwahrscheinlich, daß dasselbe dem nächsten Landtage werde vorgelegt werden.

Berlin, 22. Okt. Gest Morgen verstarb hier plötzlich in Folge eines Herzschlages ohne jede vorhergegangene Krankheit der Unterstaatssekretär im Kultusministerium, geh. Oberregierungsrath Lehner, ein viel bekannter und genannter Beamter, welcher an allen aus dem Kultusministerium seit Jahrzehnden hervorgegangenen Arbeiten den wesentlichsten Antheil hatte. Er machte sich neuerlich durch eine großartige Relegation von Berliner Studenten tief verhaßt. D. R.)

Als Zeichen der Zeit erlassen 37 **Aachener** Bürger (an der Spitze Oberbürgermeister Conzen) eine Erklärung zu Gunsten der Jesuiten, auf deren Schultern (!) Gottes Segen ruhe, weshalb sie auch der Haß der „Bauleute von Babel" treffe. — Das Aachen eines der schlimmsten Jesuitennester ist, hat man schon vor Erlaß dieser Erklärung gewußt.

Oesterreich.

In **Gastein** wies die nun abgeschlossene Kurliste bis Ende September 3051 Kurgäste auf; in Ischl 4126, in Marienbad 8084, in Meran bis 2. Oktober 4770.

Pest, 25. Okt. Der Pester Lloyd bringt unzweifelhaft der Rückkehr Andrassy's einen Leitartikel, in welchem er darlegt, es sei der czechisch-feudalen Liga gelungen, die Koalition der Reichsminister mit Andrassy zu sprengen. Andrassy habe erreicht, was er für Ungarn nur verlangen konnte. Ungarn sei durch die Haltung Andrassy's aller durch Andrassy geltend gemachten Bedenken im Restript aller Grund zur formellen Einsprache entzogen. Die Reichsminister, oder eigentlich Beust stehe isolirt da. Pester Lloyd meint in Abrede stellen zu dürfen, daß Beust Erfolge erringen werde. Die Gefahr internationaler Hetze für Ungarn nur Besorgnisse wachrufen, da durch die Brutalität, mit der gegen die Deutschen verfahren wird, drüben binnen Kurzem ein Zustand eintreten müsse, welcher den österreichisch-ungarischen Ausgleich über Hoffen wirft.

Pest, 18. Okt. Der Telegraph hatte jüngst von der Verhaftung von 38 Arbeitern und Arbeiterführern berichtet und hinzugefügt, der Prozeß gegen dieselben versproche sehr interessante Enthüllungen. Nach dem „L. L." hat die Untersuchung allen diesen Gerüchten ein Ende gemacht. In den gesammten Organismus der internationalen Association gemischt. Wie findet hier eine Form der Einrichtung, wie sie bei den Jesuiten- und Freimaurerorden besteht. Mit minutiöser Genauigkeit sind die Ranguntersschiede abgegrenzt und der niederer Gestellte ist schlechtweg das Werkzeug in den Händen des Höheren, der wieder seinem Oberen unter dem Siegel eines furchtbaren Eides gehorcht. Es sei der Beweis geliefert, daß man mit der Absicht umgieng, den Schwerpunkt, den Hauptsitz der Internationalen nach Ungarn (Pest) zu verlegen, „weil Ungarn (Pest) gar keine oder doch nur schlechte Polizei hat," wie es in dem diesbezüglichen Motivenbericht heißt. In diesem Punkte der Anklage-Abstimmung erscheint mehrere Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses von der Fraktion der äußersten Linken in nicht geringem Grade kompromittirt, die es an verschiedenen Unterstützungen und Ermuthigungen nicht fehlen ließen, um in der That Pest zum Brennpunkte der Arbeiterbestrebungen mit dem Programme der „Internationale" zu machen. Wie die Sachen stehen, dürfte von den inhaftirten Arbeitern etwa 3 — 4 hervorragenden Führern derselben der ordnungsmäßige Prozeß wegen Hochverrathes gemacht, gegen die übrigen aber im polizeilichen Wege verfügt werden.

Frankreich.

Man schreibt der „Independance" aus **Versailles**, es würden bereits Unterhandlungen wegen völliger Räumung Frankreichs Seitens der deutschen Offupationstruppen gepflogen. — Das Ministerkonseil hat beschlossen, der Nationalversammlung ein Gesetz betreffs der Verbannung der Napoleoniden zu unterbreiten — Der Kriegsminister General de Cissey diktirte dem General Nanlouty wegen seines rebellischen Schreibens eine Disziplinarstrafe von zwei Monaten Festung.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau**, 26. Okt. Den Frauen Maria v. Steyrer, Appellationsgerichtspräsidentengattin und Fanny Walter, Appellrathstochter dotirte wurde von deutschen Kaiser das für Frauen und Jungfrauen gestiftete Verdienstkreuz verliehen.

□ Von der **Vils**. Die in der Nr. 211 dieses von einem von der Sucht nach Martyrerthum befallenen und vielleicht auch vom Mefsteufel ergriffenen Kaplan in hirtenmäßig ernsten Lettanei angekündigte Visitation ist in der Nacht vom 17. auf den 18. Sept. mit der zügellosesten Nichtsnutzigkeit vorgenommen worden. Es hatte nämlich der durch Verwendung des Wahrheitsapostels Nagl bereits zum Gespötte der vorgenannten Gegend Hemmten (von einem seiner Kollegen auch „schwarze Schusterseele" genannt) am 20. Sept. im bayer. Landtage zu erschienen, in welchem er bekanntlich wegen seines stets mit wohrer Wuth gepredigten Preußen- und Protestantenhasses und der dadurch geweckten Sympathien für den Protestanten von dem „unglückseligen Lutherschwerdner" zu retten, mittels den unglaublichsten schwarzkünstlerischen Machinationen gewählt worden ist. Gelegenheitlich dieser Reise hört er in Landshut das noch so manchen Schwörlinger Anstoß von einem Schwarzen (schmutz dem Teufel) erfundene Lumpenlied verlassen, um in einer ihm entgegengesendeten, durch Gerichtskommissionen nicht mehr entschränkten (aber immerhin sehr zum Umfurze geneigten) Karosse in seine ehemalige, von ihm jedoch öfters Freudenlos, als ungesparrte Pfarrgemeinde einzuziehen und begleitungsweise bieß wieder einmal heimzu-

Wangen wie die Rosen; dabei tugendhaft und auch mit allen irdischen Gütern reich gesegnet." — „Da wagst mich in der That neugierig, diesen Ausbund aller weiblichen Eigenschaften kennen zu lernen," spottete Eulogius. „Wüßt Du uns nicht ihren Namen sagen?" — „Sie heißt Maria, und ist Tochter eines wohlhabenden Gutsbesitzers in der Nähe von Straßburg, Namens Walther Grüner." — „Walther Grüner?" rief der öffentliche Ankläger erstaunt. „Der Name ist mir nicht unbekannt. Wenn ich nicht irre, so hat ihn einer seiner Knechte in diesen Tagen wegen höchst gefährlicher Reden bei mir angegeben." — „Das muß ein Irrthum sein," erwiderte der Schuhmacher. „Grüner gilt für einen guten Patrioten und ist, so viel ich weiß, ein Freund der Freiheit."

„Ich will doch gleich nachsehen," versetzte Eulogius, indem er ein dickes, schmutziges Notizbuch aus seiner Tasche zog und darin eifrig blätterte. „Nun," fragte der Musiker gespannt, „steht er auf Deiner Liste?" — „Und noch dazu mit drei Kreuzen, was immer einen wichtigen Fall bezeichnet. Laß hören! Beleidigung der Regierung, Redevögerie und Landesverschimpfi, das mag ihm noch hingehen. Hat mich einen wahnsinnigen, hergelaufenen Mönch geheißen; höchst strafwürdig. Wünscht die Oesterreicher herbei und daß Elsaß an Deutschland zurückkommen soll. Ein solcher Wunsch ist allein hinreichend, ihn auf die Guillotine zu liefern," murrte der finstere Ankläger. „Du wirst doch nicht Deinen zukünftigen Schwiegervater um einen Kopf kürzer machen?" scherzte der Schuster. „Wahrscheinlich," sagte der saulte Mounet hinzu, „hat ihn der Kracht nur aus Rachsucht angezeigt. Der Mann wird wohl, nach Hören, was der seiner ihn geführt haben, unsinnig sein." — „Das werden wir bald erfahren," versetzte Eulogius mit Unheil bedeutendem Lächeln. „Ich werde ihm noch heute in Gesellschaft unseres Freundes Jung einen Besuch abstatten, um mich mit eigenen Augen von der Schuld des Vaters und der Schönheit seiner Tochter zu überzeugen."

Mit diesen zweideutigen Worten sah Schneider die Sitzung auf, indem er die nöthigen Befehle zum Aufbruch gab. Einige Stunden später riet er in Gesellschaft des poetischen Schuhmachers, gefolgt von seinen Schergen und einer Schar seiner bewaffneten Leibwache, durch die Straßen der Stadt, ehrfurchtvoll gegrüßt von den begegnenden Bürgern, welche ihm neugierig erschrocken nachschauten und mit zitternden Lippen leise flüsterten: „Gott sei dem armen Manne gnädig, dem der Besuch des schrecklichen Anklägers und seiner Bande gilt!"

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von der Ankunft des fürchterlichen Tyrannen durch das sonst so friedliche Dorf, deßen Einwohner gleich einer verscheuchten Lämmerherde von panischem Schrecken geschüttelt wurden. Die Mehrzahl hatte die Flucht ergriffen und hielt sich verborgen, wie bei der Annäherung des Feindes, als wäre plötzlich eine pestilentische Krankheit ausgebrochen. Hinter den Fenstern wagten die Kühnsten kaum ihm nachzuschauen, um zu erfahren, welchen Unglücksbote sein Besuch zugedacht wäre. Die Kommunen Herzen schlugen erst wieder freier, und das sterbende Blut färbte die dichten Wangen röther, wenn das Unheil an ihnen glücklich vorübergog. Nur ein Haufe gerlumpten Gesindels, der nichts zu verlieren hatte, begrüßte mit lautem Jubel und Lobeshed den seltsamen Aufzug des öffentlichen Anklägers und seiner Trabanten. „Es scheint hier wenig patriotische Gesinnung vorhanden zu sein," murmelte er zwischen den zusammengekniffenen Lippen. „Ich werde in das Dorf den Henker schicken, um den versteckten Bösewichtern den nöthigen Respekt vor den Beamten der Republik beizubringen. Warum kommt man mir nicht entgegen? Warum läßt sich kein anständiger Mensch auf dem Wege sehen, um den Kommissär der Regierung nach Gebühr zu empfangen?" — „Die guten Leute," beschwichtigte Jung. „haben gewiß keine Ahnung gehabt von der Ehre, die Dir ihnen zugedacht, sonst hätten sie es gewiß nicht an den nöthigen Vorbereitungen und Beweisen der Achtung fehlen lassen." — „Nicht einmal einen Freiheitsbaum erblicken meine Augen, keine dreifarbige Fahne. Ich werde dafür sorgen, daß dem Mangel noch heute abgeholfen wird." (Forts. f.)

Digitized by Google

suchen. Vor deren Mauern wurde der demuthsvolle Kardinal in spe von einigen Bundesausschüßlingen unter Uebercreichung einer in Folge eines frommen Wunsches ausgerichteten und zu päpstlichen Zahnstochern verwendeten deutschen Friedensdenksie gesälligst empfangen und zwardersch in jene dem Bachus geweihte Halle, in welcher er ehedem so häufig über die Häupter seiner Lieben hinweggespuckt hat, anbächtig geleitet, um allda zur Ansteuchtung der durch die vielen Bannstüche etwas ausgetrockneten Kehle einige Lumpen alten Gerstensaftes zu leeren. Hierauf marschirte der neutrale Thronumwürfungsskandidat mit Blickfeder auf seine vaterländische Lichtieche bei finsterer Nacht mit podagrafreier Behendigkeit in das Drenken beftellte gut patetionische Nachtquartier, obwohl für ihn ein solches auch Herenten im Hotel zur schwaffischen Eibetz winnglich in Bereitschaft gestellt war, in diesem auch seine Haut auf unverschleierten Busen getragene, augenfällig vielfach geflickte Photographie in einem Meer von Liebesstrahlen prangte, und sich daselbst Pfeudo-Bülow mit seiner grunzenden Schaar unter meisterhafter Stimmgabelhandhabung probirlich machte. Nach dem Einmarsche in das erforene Nachtquartier stellten sich ergangener Ordre gemäß vor: 1) Liebreizende Zorlibatsdamen unter Vorantritt eines selbst bei den unparteiischsten Rechnungsrevisionen immer durchgekommenen Verlustes von Zuckerstücken, Waldschnepfen, Kalbsnasen, Kalbsmilch und andern unverkänglichen Stoffen; 2) das Novenencorps, welches die selbstverständliche Freisprechung seines an Bigotterie reichen Hauptleitvampmeisters ceanbächtigt boten will, unter dem Kommando eines die Engel aus dem Schlafe zu erschrecken Oberkorbeorn; 3) eine Truppe von sich verfeindeten Aemtergeiselnden dritten Ordensschwestern unter dem Geleite ihres provisorischen Gürtelbewahrers in der Person eines augenverdrehenden Inhabers einer Niederlage von ninsbesam abhanden gekommenen Gegenständen; hierauf folgen die Ausläufer der Nieren ergreifende Reoue und sodann spiritwidser Rapport. Erstattung über: 1) unglaubige Karlosseltente und dadurch gesteigerten Hunger des heiligen Vaters; 2) vortheilhafte Eigenthumsabtretungen wegen der, durch Ueberhandnahme der unbefugten Ausübung der Heilkunde in Folge Frechschreiterei bringend nöthigen Erweiterung der Stöle; 3) über glaubenheuchelnde, glaubenstose und exkommunikationsreife Beamte und Bürger; 4) einen durch eine Pfarrerskochin mißhandelten älteren und einen jüngeren Bauersburschen; 5) über beiden jüngeren Pfarrer, sowie über Erbschleiche reien durch jesuitische Handlanger; 5) über undekorirte bäuerliche Gewaltsreichspulverln für rekonvalescente preußische Soldaten; 6) hierärgirtliche Kopulationsverscheine und mit jüngster Verbindsheit und aufrichtiger Schadenfreude abgewiesenen Zuhewilligungsgesuche, sowie über baunenwerthe beschäftige haber Duldung; 7) über durch unstruppiose Disziplinarkrasen widerpruchsgeist gewachsene Bürgermeister; 8) gesangsfreundliche und Lehrerzeitung leserliche Lehrer sowie über unfriedliche Schullehrer, und 9) über einen vorne ausgewiesenen und hinter wiedergebrichten angebichten Erzhortschritter. Trotz dieser etwas ausreibenden Thätigkeit drach der Läusekrankheit kurirende Doktor nach kurzer Nachtruhe mit seinem leichen auch die unfruchtbaren Anfänge am Reisemarsch und Altötting auf, ohne seinen Nachfolger Alexander mit einem Besuche zu beehren, was dadurch erklärlich ist, daß dieser die, zum Verzicht auf die aus einer Bausallschigung sich ergebende Einkommensumme nöthige Geringschätzung irdischen Güter nicht besitzt, und daß er seinen Geschäftswirken seines Vorgängers könende Schlußwerk, nämlich das an der höheren Kathedrale angebrachte, aber diese nach dem Gutachten aller Sachverständigen nur verunstaltende Verdeck ohne Satzteigum beseitigen lassen will, wozu ihm solches auch ein sündhaftes Paar (wie z. B. Herr Kaplan Dietrich und Frl. Fichtel) zum Stelldichein bemüht werden könnte. Unerklärlich aber bleibt, daß zu dem wurstdarmartigen Anbau die einschlägige baupolizeiliche Genehmigung ertheilt worden ist, während eine solche bei der Reparatur eines Regelbahndaches oder eines Abtrittthürls erfahrungsgemäß in die peinlichste Erwägung gezogen zu werden pflegt. Auf dem besagten, Waden anstrengenden Marsche nun wurde auf Gott wohlgefällige Weise die nicht unwahrscheinliche Kammerentleerung und die dann zur fernern Volksbethörung und Aufrneigelung des multiplizirten Würdenträgers erforderliche Wiederwahl besprochen, eine hierauf bezügliche Adresse entworfen, solche nach Anschmückung mit mehreren Kreuzzeichen in Altötting unmittelbar zum Himmel abgesendet und hierbei darin ernstlich mit der Interdittsverhängung gedroht, wenn er nicht alsbald seinen unfehlbaren Kollega hienieden die, zur Ausrottung des ohnehin nur zu einem großen Hällendraten bestimmten Liberalismus nöthige Gewalt pumpen würde. Jetzt trennte sich der den gelesteten Verfassungseid wohl beachtende Adressenfabrikant, nun auf dem wieder eröffneten Kampfplatz im Vereine mit Greil und Mahr zu stürzen wenigstens Ein Ministerpaar, während seine angesichte Schaar den Rückzug antrat und auf diesem um den Beifall aller heilfortschrittstödter inbrünstigstich flehte. Aber immerhin steht es mit der fraglichen Wiederwahl nicht gar so grün aus, denn die meisten Wähler wissen nur zu gut, daß der von ihnen ohnehin ziemlich unfreundlig Gesichte nur im Bauernvereinsversammlungen geschwätzig, im Landtage dagegen schweigsam war, daß derselbe zu jenen 47 oder 48 gehört, welchen die deutschen Siege das Gegentheil von Freude bereiten, und zu jenen, welche zur zuverlässigen Erlangung des Himmelreiches die Wiedereinführung der Ruthenstreiche zaghaftreich anstreben. O möchte doch der jetzt gewiß noch nicht nach den Himmelsfreuden lüsterne Römling seine so sehr angepriesenen Wohlthaten zuerst zu verspüren haben, und ich würde dann, wenn es sein müßte, ihm selber Eine erweisen.

Aschylmann.

* (Tantalos und Sisyphos.) Es wird erzählt, daß im **Bilsthal**, im Pfarrorte G. ein Pfarrer und ein Schullehrer sich befinden, die sich bekanntermassen gegenseitig bekämpfen. Aber unbekannt ist es, daß der Letztere in Unterhaltung über zum Seelenheil der Gemeinde thun? Um dem Schullehrer die Qualen des Sisyphos zu bereiten, hat Jehovo. Minos ein Uhrwerk eingerichtet. Angestemmt mit Hand und mit Fuß arbeitet jener wachsend, aufgehend zur Höhe hie Saß. Täglich von vorne anfehrt er angestrengt um — jährlich 54 Kreuzer. Auch des Tantalos schreckliche Drangsal hat der hochw. Minos dem Schulmeister ersonnen. Hochzeitlicher Schmaus lacht dem Lehrer und seiner lieben Kindern entgegen, bestehend in Torten, Gans, Schlachten, Kuchen &c. Aber sobald der Lehrer anstrebe, seinem Mund zu stillen, so zieht sie sind geschwunden die bräutlichen Gaben in des Pfarrers hochw. Behausung. — Ob vielleicht mit diesen Lockerbissen die große Spitelsalzel gezieht wird, welche der Pfarrer den heimgekehrten Reisern schon längst versprochen hat, weiß nicht erlangt.

Dienstesnachrichten. Der Oberlieutenant J. v. Harh vom 9. Jäg.-Bat. wurde auf ein Jahr und der Landw.-Unterlieutenant G. Bayl vom 27. Landw.-Bat. auf zwei Jahre zu Hauptleuten befördert.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 24. Okt. (15. Fall.) Angeklagt wegen Verbrechen der Körperverletzung ohne überlegten Vorsatz mit tödtlichem Erfolge ist der 44 J. alte, 29 Jahre alt, led. Müllknappe von Pleinting, k. Landgerichts Bilshofen, ein bisher gut beleumundeter Bursche. Derselbe befand sich in der Wirthschaft zur Mühle mit dem junge auf der Mühle des Müllers Anton Grabmayer zu Mündsdorf (Landg. Aranfort) zugleich mit Benedikt Krumbauer, Müllersohn von der Klingermühle, (Gemeinde Aiterau) welcher ebenfalls damals Mühljunge zu Mündsdorf war. Mit diesem hatte er sich schon früher ein Paarmale wegen der Arbeit zerfragen. Nun kam Letzterer am 24. Juli (Jahrmarktstag) in etwas angetrunkenem Zustande Abends zu ihm auf die Mühle, und machte ihm darüber den Vorwurf; daß er: (Eisenreich) das sorn nicht eingenest habe, und drohte tinnlich er ihn mit einem Dreschflegel, welcher d.s Letzteren Sorn in der Art erregte, daß er zum Meister gehen und sich deßagen zu wollen erklärte. Da packte ihn Ihr Krumbauer am Arme, und suchte ihn daran zu hindern, daß er die in der Nähe stehenden Getreidesäcke oder Mehlsäcke hin. Eisenreich wurde nun noch hitziger, riß sich von ihm los, und verletzte ihn mit einer erzassischen sogenannten Mehlschaufel, so daß Schläge über den Kopf, so daß Krumbauer besinnungslos zu Boden stürzte und da liegen blieb, bis man ihn zu Bett trug. Es war ihm die Kopfhaut zerschnitten; er kam auch gar nicht wieder zu sich, und am zweiten Tage (26 Juni l. J.) darauch starb er. Angeklagter ist, obwohl Metzgerssohn, nicht geständig, der That vollkommen geständig. Die Beweisführung, geführt von dem k. Advokaten Hr. Schwaiger dahier, plaidirte auf Nothwehr nach Art 72 des S. G. B., consentirt auch in Folge dessen auf Freisprechung. Der anklagung von Seite des Thäters (Art 285 loco citato) und es wurden demzufolge sachgemäß den Herrn Geschworenen drei Fragen zum Gerichtsspruche gestellt, von denen die erste, der Hauptfrage auf Verbrechen im Sinne der Anklage, die beiden andern aber auf Nothwehr und beziehungsweise Reizung gerichtet waren. Indem dieselben nun die die Geschworenen (2.) Frage verneinten, während sie Frage 1 und 3 bejahten, stellte sich das Resultat nur mehr als Vergehen dar, wegen dessen und in Anbetracht dessen sonst guten Leumundes der Gerichtshof den Angeklagten zu **3jähriger Gefängnisstrafe** verurtheilte mit Abrechnung vermonatlicher Untersuchungshaft von der Strafdauer.

Nachtrag.

Berlin, 23. Okt. (Schluß.) Erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend den Reichskriegsschatz. Löwe und Greil bekämpfen die Vorlage vom volkswirthschaftlichen Standpunkte aus, Greil findet überdieß durch Bildung eines Reichskriegsschatzes die vertragsmäßigen Rechte Bayerns auf selbstständige Kriegsverwaltung be einträchtigt. Finanzminister Camphausen bedauert die eminent friedliche Bedeutung des Kriegsschatzes: Je mehr Deutschland gerüstet sei, desto größere Bedenken würde man tragen, es anzugreifen. Die Erfahrung des letzten Jahres habe die Nützlichkeit eines Kriegsschatzes bewiesen. Camphausen erklärt weiterhin auf das bestimmteste, daß der preußische Kriegsschatz nach Bildung eines Reichsschatzes aufgelöst und mit den drei weiteren 30 Millionen die drückendsten Schulden, namentlich die Anleihe vom Jahre 1859, getilgt werden würden. Bundeskommissär Präsident widerlegt die Bedenken Greil's. Der Reichskriegsschatz stehe mit den Verträgen nicht im Widerspruche, die Betheiligung Bayerns am Reichskriegsschatze sei im Bundesrath ausreichend festgestellt worden. Es sprechen noch Gumprecht, Bethusy Huc, Hirschberg und Miquel für die Vorlage. Hierauf wird der Antrag auf Verweisung an die Budgetkommission angenommen. Hierauf folgt die erste Berathung des Gesetzes betäglich der Aufbringung der fünfprozentigen Anleihe vom 21. Juli 1870.

Darmstadt, 24. Okt. Abends 5½ Uhr. Im Hofstheater ist ein Brand ausgebrochen. Das ganze Gebäude steht bei starkem Ostwinde in Flammen. Abends 6 Uhr. Das Feuer macht große Fortschritte. Das Theater ist verloren. Ein starker Funkenregen fliegt weithierhin über die Stadt. Das Zeughaus ist in Gefahr. — Abends 6¾ Uhr. Die Garnison leerte das Zeughaus binnen einer Stunde aus. Die Gefahr für dasselbe schient beseitigt, das Theater ist bis zum Boden gebrannt.

Konstantinopel, 24. Okt. Die Unterschleife des gewesenen Kriegsministers sind kolossal und betragen Millionen; der Sultan wollte sich mit der Verbannung begnügen. Mahmud beantragte Degradation.

Handels-, Berichts- und Börsennachrichten.

Bei der heutigen 2. Verloosung des 5prozentigen **Militär-Anlehens vom Jahre 1859** wurden nachstehende Gewinnnummern gezogen: 1) vom Militärkranken 02, 07, 08, 36, 47, 48, 51, 54, 80, 98. — 2) vom Eisenbahnanlehen: 05, 19, 50, 53, 54, 61, 64, 93, 95. Die Verzinsung der gezogenen Obligationen hört mit dem 31. Dezember 1871 auf.

Nach neuerer Vereinbarung zwischen den **deutschen** Postverwaltungen sind Postanweisungen, deren Rückseite zu Mittheilungen benützt wird, die durch Lithographie &c. hergestellt sind, wie bisher im inneren Verkehr von Bayern, nunmehr auch im Wechselverkehr zur Besörderung gegen die ermäßigte Druckschenktaxe zulässig.

Nürnberg, 24. Okt. (Getreidebericht.) Gäu, 21. Okt. Die Preise sind heute um 1 Kreuzer niedriger, Handel still matter. — Hamburg, 21. Okt. Die Preise für Weizen loco sind unverändert, für Roggen loco stellen sie sich letter. Hafer selbst sind im Preise, auch bei der Gerste ist dies der Fall. — Berlin, 21. Okt. Die heutige Stimmung halten sich die Preise für Weizen fest. Mit noitem: prima unger. Weizen 37 fl. bis 34½ fl., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen zweite Sorte verschieden sich pro 200 Zollpfund franko Nordbach oder Nordamsdorn versollt — Pest, 21. Okt. Bei stillem Geschäfte stellt sich der Preis für Weizen und Roggen ab hier, wöhrend die anderen Getreidearten unverändert blieben.

Nürnberg, 24. Okt. (Hopfenbericht) Der heutige Markt empfing wieder eine unerwartet große Zufuhr, welche bis Mittag ca. 500 Ballen betrug. Die meisten der Ankömmlinge lauten in guten Sorten zu 118—120 fl., in seinsten zu 122—126 fl. für Hallertauer Hopfen 128—130 fl. In feinen Sorten wurde bis Mittag kein Kauf bekannt, während mehrere Partien 70er zu den sechzigen Preisen genommen wurden.

Frankfurt, 24. Okt. Getreide vom Jahre 1861. Bei der in Freiburg am 16. Okt. erfolgten 30. Serienziehung sind nachstehende 42 Nummern herausgekommen: Nr. 61, 1405, 1408, 1426, 1435, 1442, 1458, 1526, 1826, 2387, 2719, 2834, 2910, 3052, 3588, 3679, 3819, 3822, 3890, 3893, 3943, 4239, 4362, 4424, 4576, 4819 49-2, 5019, 5023, 5204, 6283, 6304, 6432, 6564, 6851, 7006, 7137, 7155, 7308, 7324, 7438, 7838, 7709. Die 30. Gewinnziehung findet am 15. Nov. statt.

München. 25. Okt. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 4% Ludwigs-Nordbahn — ℳ. — ℳ. 4% Anleihe 95½ ℬ. 95½ ℳ. 4% bahn. 95½ ℬ. 95½ ℳ. 4% Grundr. 95½ ℬ. 95½ ℳ. 4% Anleihe 100½ ℬ. 100 ℳ. 4½% Anleihe 100 ℬ. — ℳ. 5% v. 1867 100½ ℬ. — ℳ. 5% v. 1870 100½ ℬ. — ℳ. 4% Münch. 93½ ℬ. — ℳ. 4% Münch. 101½ ℬ. — ℳ. 4% Obbahn-Aktien 140 ℬ. — ℳ. 4% Nordbahn-Aktien 140 ℬ. — ℳ. Augsburg-Nordbahn-Aktien 140 ℬ. — ℳ. Ludwigs-Nordbahn-Aktien 140 ℬ. — ℳ. Allgemeine Bank-Aktien mit 80% Einz. — ℬ. — ℳ. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechsl. 4 1000 fl. 95 ℬ. 94½ ℳ. Kreditanstalt 120 ℬ. — ℳ. Bayer. Hypothek- 95 ℬ. — ℳ. Bayer. Handelsbank-Aktien — ℬ. 113½ ℳ. Bayer. Vereinsbank 129 — ℬ. 128½ ℳ.

Frankfurt, 25. Okt. 5proz. bayerische Anleihe 100½ — 4½proz. bayer. Anleihe 100½. bayer. Prämien-Anleihe 112½. Bayer. Obbahn-Aktien 112½. neue Emission — —. mit 15 Proz. Einz. 124½. Bayer. Nordbahn 112½. Bad. Anleihe 100½. 1858er Amerikaner 96½. Silberrente 57½. Papierrente 48½. Oesterr. Looſe v. 1860 81 — —. 1864 134 —. Oesterr. Bank-Aktien 759 —. Kredit-Aktien 287 —. Lombarden 107½. Cöln-Mind. Staatsbahn 364½. Nass-Minderer. 96 —. Elisabeth-Westb.-Aktien 240 —. Preioriaten der österr. Franz-Josefs-Bahn 83½. Rudolphsbahn 76 —. Ung. Obbahn 72 —. Spanier Span. 33½. Wechsel auf London 117½. auf Paris 90½. auf Wien 98½.

Preuß. Freiwerin v'or fl. 9.58— 59, 20 Frcs. Stücke fl. 9.56— 57. Dukaten fl. 5.36— Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55 -57. Pistolen fl. 9 39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.47— —. Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½/105½. Oesterr. Banknoten fl. 99½. —.

Wien, 25. Okt. **Silbergaio 18.—.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten k. Rentamte werden
Samstag den 4. November curr.
Vormittags 10 Uhr
etwa 6 Zentner ausgeschiedene Kühen unter der Bedingung des Einstampfens an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Am 24. Oktober 1871.

5827 **Kgl. Rentamt Viechtach.**
Schmitt.

Bekanntmachung.

(Bummerer gegen Hölzl pct. deb.)

In Folge Weisung des k. Bezirksgerichts Deggendorf wird durch den unterfertigten k. Notar das Anwesen der Hüllerdehäute Johann Nepomuk und Anna Maria Hölzl zu Grubmühle C. Langerichter Stadtamhof nach §. 64 des Hypothekengesetzes und vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Br.-Novelle vom 17. November 1837 dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt und wird nur ersten Versteigerung Termin auf

Samstag den 2. Dezember 1871
Nachmittags 2—5 Uhr

in der Hölzl'schen Behausung zu Grubmühle angesetzt. Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag nur dann, wenn wenigstens der Schätzungswerth des bemerkten Anwesens geboten wird.

Sollte bei der ersten Versteigerung sich kein Käufer einfinden oder das Meistgebot den Schätzungswerth nicht erreichen, so wird sogleich Termin zur zweiten Versteigerung auf

Samstag den 9. Dezember 1871
Nachmittags 2—5 Uhr

an dem vorbezeichneten Platze anberaumt.

Bei dieser Versteigerung erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Das Hölzl'sche Anwesen Hs.-Nr. 2 zu Grubmühle der Gemeinde Hartmannsreith kgl. Rentamts Schönberg besteht aus 0,63 Tagwerk Gebäuden mit Hofraum, 0,75 Tagwerk Gärten, 12,10 Tagwerk Aeckern und Wiesen und 0,18 Tagwerk Oedungen, sohin auf einen Gesammtacker zu 13,06 Tagwerk nebst zahlreicher Holz- und Schmälzbogerrechtsame, ist mit 2 fl. 2½ kr. einfacher Grundsteuer 21½ kr. einfacher Hausteuer, 3 fl. 14½ kr. Gefällsbodenzins und 3 fl. 17½ kr. Waisenschulstiftsteuer zum Staate belastet und wurde bemerkten Anwesen unterm 27. Sept. 1869 notariell auf 13,529 fl. gewerbet.

Die Anschläge aus dem Grundsteuerkataster und dem Hypothekenbuche, sowie die Schätzungsverhandlung liegen auf der Amtskanzlei des unterfertigten k. Notars zur Einsicht bereit.

Von dieser Versteigerung werden hiemit Kaufslustige mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß dem Notare unbekannte Steigerer sich über Identität und Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, widrigenfalls sie zur Versteigerung nicht zugelassen werden können.

Die näheren Kaufsbedingungen werden bei der Versteigerung noch besonders bekannt gegeben werden.

Grafenau, am 29. September 1871.

5462 (b) **Georg Allescher,** k. Notar.

Zu Geschenken besonders geeignet:

Göthes sämmtliche Werke 36 Bde. neu zu nur **fl. 3.**
Schillers sämmtl. Werke 12 Bde. neu, zu nur **fl. 1.**
5699 (b) **A. Deiters,** Buchhandlung in Passau.

Bezugnehmend auf das vom Regierungsausschreiben vom 23. Sept. empfehlen wir den Herren **Brauereibesitzern** unsere

Patentirte Malzschrotmühle

mit selbstthätigem Meßapparat

in 4 verschiedenen Größen für Hand- und Kraftbetrieb, welche per Stunde bei Handbetrieb mit 2 Mann 2½ bis 3 Schffl. (oder 5, 6 bis 8, 7 Hektoliter), bei Kraftbetrieb 6 bis 15 Schffl. (oder 11,2 bis 34 Hektol.) liefern.

Die Mühlen zeichnen sich vor allen bis jetzt bekannten Systemen durch Einfachheit in der Konstruktion, sowie außerordentlich leichten Gang aus. Der Bau der Mühlen ist so dauerhaft und solid, daß die Herren Sachverständigen amtlich konstatirten: die einzelnen Theile seien nirgends einer besonderen Abnützung ausgesetzt.

Die Preise sind zum Verhältniß der Stärke und Solidität äußerst billig. Zugleich empfehlen wir den Herren

Landwirthen

unsere neu konstruirte patentirte

Futterschrotmühle mit Controlapparat

zum Handbetrieb, durch deren Zuhilfenahme im ganzen Königreich Bayern es jedem Oekonomen möglich gemacht ist, seinen Futterbedarf zu schroten. Diese Mühle ist ebenfalls sehr solid gebaut und der Mechanismus so einfach als nur denkbar.

Preiscourants und Beschreibungen stehen gratis gern zu Diensten.

5828 (6a) **Beck & Joachim** in Schweinfurt.

Gestempelte Prämien-Loose der Stadt Genua von 1869

zu 150 Italienischen Lire (Franken).

Diese soliden Prämienschöne sind durch alle Bank- und Wechselhäuser zu beziehen.

Es erfolgen jährlich zwei Ziehungen. (3) 5768

Die nächste, am 1. November d. J. stattfindende

enthält Treffer von 10 000, 4000, 1000, 500 u. s. w. nur 165 Lire als kleinstem Treffer. Die Gewinne werden ohne Schwierigkeit ausbezahlt.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

gegen alle bis jetzt so berühmten Heilmittel Deutschlands, Frankreichs und Englands, Podikalheilmittel, 1 Pfd in den hartnäckigsten Fällen.

Preis pr. ½ Flasche 2 fl. 20 kr., pr. ½ Flasche 1 fl. 10 kr.

General-Depositor: **Felix Riebel** in Leipzig.

Alle, den Erfolg garantirt bei Einsendung dieser Annonce.

Depot für Passau:
5829 **Franz Glaser jun.**

Bekanntmachung.

Die Unterrichtszeit an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule ist für die Fachabtheilung

a) in Arithmetik und Buchführung Montag von 7 bis 9 Uhr,
b) im Zeichnen Sonntag von 9 bis 11 Uhr,
c) in Chemie Sonntag von 10 bis 12 Uhr,
d) im Modelliren und Schnitzen Sonntag von 2 bis 4 Uhr,
e) in Geometrie (neues Maß und Gewicht) sowie Anwendung der Geometrie auf Gewerbe Freitag von 7 bis 8 Uhr,
f) für Handelslehrlinge, Montag und Donnerstag von 2 bis 3 Uhr,
g) für Mädchen Mittwoch und Samstag von 2 bis ½4 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuche wird wiederholt dringend eingeladen.

Passau, 26. Oktober 1871. 5830

Das kgl. Rektorat der Kreisgewerbeschule.

Der Lahrer Kalender für 1872
derzeit ich, wie immer, ist bei allen Buchhandlungen und Buchbinden und im Hauptdepot für Niederbayern von **Anton Föckerer** in Passau zu haben. 5788 (12c)

Zu der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Gebrauchs von bayerischen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

mit Gratisanhabe der

Königl. Allerh. Verordnung,

betreffend die Bestimmung der Maße, Gewichte und Waagen, welche bisher einzelne Gewerbetreibende zum Betriebe seines Geschäftes vom 1. Januar 1872 an haben muß.

Feinst marinirte Ringe mit Milchsauer, sowie

Straßburger Schachtelkäse, Neuschateler Käschen empfiehlt **E. Lang,** vorm. Böheim, 5831 (1) Passau, St. Nikola

Musikalien.

Alle wo immer erschienene Musikalien, wie sämmtliche Instrumente, besorgt und bittet gefl. Bestellung die Buchhandlung von **A. Deiters** in Passau. (1b) 4217

Obersranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth. Aeltestes Organ, vielseitig, beliebtes Lesblatt. 5. Jahrg. Interate weitestes Verbreitung. Billige Preise. ½ j. Abon. 12 Sgr. cb. 42 kr. (30b)

Tyroler Aepfel.

Im Depot'schen Gasthofe zu Theresienwiese Nr. 445 sind wieder ein Waggon Tyroler Aepfel zu haben. (a) 5832

Eine Krämerei-Indeneinrichtung ist billig zu verkaufen. Das Nähere an der Exp. (a) 5833

Zwei gemischte Waarengeschäft wird eine tüchtige solide Ladnerin, welche lowohl mit linnen aber hauptsächlich mit Landbundschaft rechtkehren kann, gesucht. Das Nähere an der Exp. gl. (2) 5807

Ein meublirtes Zimmer mit oder ohne Mitkosten in der Nähe des Bahnhofes wird sogleich zu miethen gesucht. D. Uebr. 5834

Krieger-Verein in Passau.

Sonntag den 29. ds. Nachmittags auf vielseitiges Verlangen nach Aepfelfest, zum recht zahlreichen Erscheinen ersucht Der Ausschuß.

Wollenhauben von 21 kr. an **Seelenwärmer** von 42 kr. an, **Frauenhemdlitzleder** von 48 kr. an, **Buckskinhandschuhe** von 27 kr. **Flanellhemden** von fl. 2. 12 an, **Tuchhaftlics** von fl. 1. 45. an sowie sonstige Wollwaaren zu den billigsten Preisen empfiehlt

Josefine Weidinger,
Bruhm.
5815

Rollaal, mariirt, **Bricken** (Neunaugen), **Gib Caviar, Sardines à l'huile, Champignons** in frischer Sendung empfiehlt

Edmund Lang,
5816(2) vormals **A. Böheim.**

Für Hausbesitzer u. Miethsleute.

Die Miethverhältnisse

der Stadt Passau,

sowie die durch Magistrats-Beschluß vom 29. Juni l. Js. erlassenen

Ortspolizeil. Vorschriften,

die oft nöthige Kenntniß hetr., Preis 3 kr. sind vorräthig in der

K. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Brager Puffein, Wienerpuzpulver, Bimssteln, Bimssteinseif 5437(4) empfiehlt **A. Föckerer**

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung de innni 1. November 1871.

12000 Gewinne zu fl. 2 bis **6 1000**

Loose à 30 kr per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,
4817 (20c) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose à 30 kr. per Stück Ziehung am 15 November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

Unseren Freunden und Bekannten, von denen persönlichen Abschied zu nehmen, uns nicht möglich war, sagen wir hiemit herzlichen Lebewohl.

Passau, 27. Okt. 1871.

5836 **v. Stürzer** und Frau.

Liedertafel.

Samstag den 28. Oktober Abends bald 8 Uhr

Produktion

im k. Redoutensaale, wozu die verehrl. P. T. Mitglieder mit ausgezeichneten Mitgliedern mit ihren Angehörigen freundlichst eing. laden sind.

(4c) **Der Ausschuß.**

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion von **L. Kinder.**

Freitag als den 27. Oktober 1871.

10. Vorstellung im 2. Abonnement.

Er ist Baron,

oder

Der Schusterjunge im Salon.

Lustspiel mit Gesang in vier Akten von Raoul Lavallée. — Neue Herr **Seidl.**

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 16. ds.: Ferdinand, ehl. Söhnchen des Polizeidiener Joh. Nep. Hofer.

Gestorben am 21. ds.: Josef Heppeger, Rothgerbergehilfe von Ob. in Tyrol, mit Hinterlassung der Ehefrau. — Josef Freyschreiber von Bleckenstein, Schneidergeselle, mit Franziska Hutzlmann, Gütlersmeisterstochter von Schönwald.

Gestorben am 21. ds.: Johann Burgholzer, Schuhmacher, 60 J. a.

Auswärts geschlossen.

Allötting am 24. ds.: Franz Xaver Meyer, geb. Bannwarth, Kaufmannsgattin 28 J. a.

In Ainding: Frau Antonie v. Gößler, Appell.-Rathsgattin.

In Berlin: Dr. Karl Friedrich, Universitäts-Professor und Direktor am Antiquarium des kgl. Museums.

Verantwortlicher Redakteur: L. Meirand.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet vierteljährlich 1 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 297. Samstag, 28. Oktober 1871. Simon u. Judas.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg (Maing, Cöln), Bayreuth, Eger (Dresd., Leipz.) Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), München, Innsbruck, Lindau, Bregenz, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, P.Z. von München (Innsbruck, Lindau, Bregenz, Verona.)
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ Amberg, Landshut, Furth (Prag), München.

Abgang in Passau.

1) Früh 12.35 C.Z. nach Nürnberg (Köln), Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München.
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag).
3) Vorm. 10.0 „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 3.30 „ München.
5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Gmünden, Salzburg.

Westbahn.

1) Früh 6.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 2.35 P.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Eilw.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.10 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 2.0 G.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) „ 4.30 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Eilw.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 G.Z. „ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) **Vorm.** 8.30 von Hößenbach; 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Kilting, (Straubing), Regen, Zwiesel, Bodenmais; Frauenau (Arberseebad); Vorm. 10.0 von Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) **Nachts** 12.0 nach Hößenbach. 2) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Hendelsberg, (Breitenreuth) Ortenburg. 3) Nachm. 2.0 nach Kilting, (Straubing), Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Abends 3.30 nach Hößenbach.

Bestellungen auf die **Passauer-Zeitung** 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) können noch fortwährend gemacht werden und erhalten die neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Ebenso werden Monatsbestellungen für November und Dezember (Preis 40 kr.) von allen k. Bahnämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagskomptoir angenommen.

Deutschland.

München, 25. Okt. Nach einem Ausschreiben im kgl. preußischen Verordnungsblatt ist laut Extrakt aus dem Todtenregister der Stadt Bouillon, Provinz Luxemburg im Königreiche Belgien, im dortigen Zivilspital am 27. September ein (preußischer?) Soldat, Namens Ott, verstorben. Ferner ist durch Vermittelung des kaiserlichen Zivilkommissariats der Okkupationsarmee der von der Mairie zu La Fere ausgestellte Todtenschein des im dortigen Hospital verstorbenen (preußischen?) Füsilier Anton Hein an das k. preußische Kriegsministerium gelangt. Da nun in dem ersteren Todtenscheine alle näheren Angaben über die Angehörigen, sowie über die Abtheilung, bei welcher der Verstorbene gestanden hat, ebenso wie in dem letzteren jede Personalbeschreibung und Heimatsangabe mangelt, hiedurch aber die Annahme, daß die Verstorbenen allenfalls bayerische Staatsangehörige waren, nicht ausgeschlossen ist, so hat das Kriegsministerium geeignete Recherchen angeordnet.

Stuttgart, 24. Okt. Die hiesigen Altkatholiken, oder vielmehr das Aktionskomite derselben, beabsichtigen in nächster Zeit, jedenfalls im Monat November, hier eine große Versammlung von Altkatholiken und Gesinnungsgenossen zusammenzurufen. Sie stehen deßhalb mit den Professoren Huber, Friedrich und Michelis in Verhandlung, damit diese die Leitung der Sache übernehmen. Bis jetzt ist hier im Württemberg leitens der Katholiken auf dem Grunde in der Sache noch sehr wenig geschehen, weil Bischof v. Lipsele keinerlei Gewissenszwang übt, sich nichts darum kümmert, ob die Gläubigen seiner Diözese das neue Dogma anerkennen oder nicht. Diese Toleranz hat der Bewegung am besten entgegengewirkt. Der mindeste Zwang von seiner Seite und einige Mitglieder des Klerus würde den Widerstand herausfordern und dann wäre schnell Oel ins Feuer gegossen.

Berlin, 25. Okt. (Reichstag.) Auf die Interpellation von Schulze und Genossen, betreffend die Vertheilung der Unterstützung an die Reservisten und Landwehrmänner, erwiderte Staatsminister Delbrück daraus, daß die Fürsorge für die Reservisten und Landwehrmänner die Sache der einzelnen Bundesregierungen sei. Da jedoch das Bedürfniß ein dringendes gewesen, so seien die bewilligten vier Millionen vorschußweise unter die Bundesregierungen vertheilt worden, das Weitere müsse den einzelnen Regierungen überlassen bleiben. Der Reichsregierung stünde kein Recht zu, über das Verfahren der einzelnen Regierungen nachzufragen. In Preußen seien zwei Drittel von den ihm zufallenden 2,495,000 Thalern nach Verhältniß der Zahl der Reservisten und Landwehrmänner unter die einzelnen Provinzen vertheilt, das letzte Drittel für besondere Bedürftnisse reservirt worden. Sollte ein weiteres Bedürfniß, welches bei den einzelnen Bundesstaaten immerhin wahrscheinlich sei, eintreten, so werde die Vertheilung desselben Sache dieser Regierungen sein. — Die Gesetze, betreffend die Zurückzahlung der Anleihe vom 21. Juli 1870, über die Kontrole des Etats 1871 und das Postlorgesetz werden in dritter Lesung genehmigt. Hierauf folgt die erste und zweite Berathung der Konvention mit Frankreich vom 12. Okt. Fürst Bismarck erklärt: „Die Subtiktation gewisser Bestimmungen für die territorialen Bürgschaften Frankreichs lag im Interesse beider paktirenden Theile. Die Okkupation war für uns eine nothwendige Last. Die von der französischen Regierung angebotenen finanziellen Bürgschaften, welche von einem Konsortium von Bankiers in die Höhe von 650 Millionen übernommen werden sollten, waren unannehmbar, da bei einem etwaigen Umschwung in Frankreich die diesseitige Regierung keinen Regreß hätte nehmen können; deßhalb wurde mit loyalerlicher Genehmigung ein neuer Modus vereinbart, nämlich die geräumten Departements als neutral zu erklären. Wir glauben damit zur Konsolidation der friedlichen Verhältnisse unserer Nachbarn wesentlich beigetragen zu haben, indem wir dieselbe nicht mehr schädigen, als für unsere Sicherheit nothwendig erschient. Der Rest der okkupirten Landestheile bietet ebenfalls ausreichende Garantie für 3½ als für 3 Milliarden." Bezüglich der Bestimmungen des Zollübergangs aus und nach Elsaß-Lothringen, bemerkte Fürst Bismarck, man hätte daran gedacht, den Zollübergang ganz wegfallen zu lassen, doch wäre es schwer, zu entscheiden, ob die politischen Vortheile einer solchen Maßregel, oder die ökonomischen Nachtheile derselben größer wären. Bezüglich der territorialen Veränderungen sagt Bismarck, die französische Regierung hätte noch einige Ortschaften an der Luxemburger Grenze und ein großes industrielles Etablissement reklamirt, was abgelehnt worden. Die faktischen Waldungen in der Gemeinde Raon verbleiben in unserem Besitze. Hierauf wurde die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen. Nächste Sitzung am Freitag.

Ueber Greil's neueste große Bla-

Der Ankläger von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Unter solchen Gesprächen tritt der Volkstribun langsam durch das Dorf, wie ein Raubthier die spähenden Augen auf seine zitternde Beute gerichtet. Sein bleicher Antlitz, das von Blattern zerfressene Gesicht, die scheinenden Augen, der wilde andauernheraige Ausdruck seiner abscheckenden Physiognomie verbreitete Angst und Bangen. Es war ein großes Dorf und seine Länge steigerte nur noch die Folterqual der erschrockenen Bewohnerung. Bald stockte der Zug, bald bewegte er sich wie eine Schlange langsam auf der schlechten Landstraße weiter. Es hatte den vorangegangenen Regen so aufgewühlt, daß die Pferde im Schlamm und Schmutz zuweilen steckenblieben, was keinesweges dazu beitrug, die finstere Laune des öffentlichen Anklägers zu verbessern. Auch der Grüner, dessen ländliche Besitzung an dem äußersten Ende des Dorfes auf einem sanften Abhang lag, war die Nachricht von dem unerwarteten Besuch gedrungen, ohne daß er eine Ahnung hatte, daß er oder seine Tochter die Veranlassung dazu gegeben. Wie gewöhnlich saß er unter der Dachtraufe, von wo aus er nicht nur seine ganze Wirthschaft, den Hof, die Scheuern und die Ställe, sondern auch einen Theil des Dorfes und den an seinem Gut vorüberführenden Weg überschauen konnte. Selbst als er von weitem die Reiter auf sein Haus zukommen sah, blieb er noch ruhig wie zuvor, da er sich seiner Schuld bewußt war und in seinem Gewissen ganz rein fühlte. Trotzdem wollte er jede Berührung mit dem verrufenen Ankläger vermeiden und ihm aus dem Wege gehen, weßhalb er seinen Sitz verließ und sich in das Innere seines Hauses zurückzog, in der Hoffnung, daß das Ungewitter auch an seinem Hause ohne Schaden vorüberziehen werde. Aber das Neugierde als auch die Furcht hielt er am Fenster stehen und schaute auf die Landstraße hinaus, wo bei einer Biegung des Weges der Zug hinter den nächsten Häusern verschwand, so daß Grüner in seinem Glauben noch bestärkt wurde und sich hoffte, wenn seine Ueberhaupt für ihn zu fürchten war, nicht länger brauchte.

Sie zu unerwarteter erschien es ihm, daß sich plötzlich sein Hof mit bewaffneten Schaaren anfüllte welche das große Thor und alle übrigen Ausgänge auf Befehl des öffentlichen Anklägers besetzten, während dieser selbst, die dreifarbige Schärpe um den Leib geschlungen, in Begleitung des Gerichtsschreibers und zweier vertrauten Polizeidiener in das Haus des Gutsbesitzers trat. Wenn auch bestürzt, ging ihm doch Grüner gefaßt und würdevoll entgegen, indem er den gerüchteten Gast begrüßte und zugleich ihn einlud, sich niederzusetzen. Auf einen Wink des Schreiber stellten sich die beiden Schergen außen vor die Thür des Zimmers auf, so daß Grüner nun allein mit dem Ankläger und seinem Freund Jung blieb, der die Stelle eines Schreibers oder Beisitzenden bei solchen Gelegenheiten zu vertreten pflegte.

„Bürger Grüner!" sagte Eulogius, nachdem er sich an der Verlegenheit des Gutsbesitzers hinlänglich geweidet hatte; „ich habe Dir schon seit einigen Tagen meinen Besuch zugedacht." — „Und darf ich fragen, welchem Umstande ich diese Ehre verdanke?" — „Das sollst Du gleich erfahren. Zuvor aber wirst Du mir einige Fragen beantworten, welche ich an Dich in meiner amtlichen Eigenschaft zu richten habe." — „Es hat bei sich, wie es scheint, nun ein förmliches Verhör. Ich bin dazu bereit, da ich mich frei von jeder Schuld fühle." — „Und ich zweifle noch Du ein schweres, ein todeswürdiges Verbrechen begangen," versetzte der öffentliche Ankläger mit eisiger Kälte. „Wer wagt es, mich einer solchen That zu beschuldigen?" fuhr der Gutsbesitzer empört von seinem Stuhl empor. „Ich selbst, Eulogius Schneider, der enthusiast Mönch, der wahnsinnige Patriot," höhnte der furchtbare Volkstribun. „Hoffentlich wirst Du mich nicht ungehört verdammen," erwiderte Grüner, nachdem er sich von seinem Schreck erholt und wieder gefaßt hatte. „Die Blässe Deiner Wangen, Deine Niedergeschlagenheit sprechen allein schon für Deine Schuld. Die Eine schuld zittert nicht und die Tugend darf stolz ihr Haupt erheben," äffierte der cynische Heuchler. „Wer würde nicht der einer solchen Anklage erschrecken? Ich erwarte andere Beweise als die, welche Du aus

Digitized by Google

nage im Reichstag zu **Berlin** schreibt der ihm sonst nicht unfreundlich gesinnte Nürnberger „Korrespondent" folgendes: Greil hatte sich veranlaßt gesehen, auf einen früheren Mißbrauch ihm gemachten Vorwurf gestützt, sich ausdrücklich und ängstlichst dagegen zu verwahren, daß man aus seiner Abstimmung gegen den Kriegsschatz auf Sympathie für die Franzosen schließe, worauf Graf Bethusy-Huc (deutsche Reichspartei) sich nicht entblöden konnte, unter Hinweis auf Greil's Ausführung an ein gewisses französisches Sprüchwort zu erinnern, ohne es auszusprechen. Greil konnte dagegen, eine persönliche Bemerkung nicht unterdrücken. Er thät' er's gethan! Dem Ein in bobhaftes Schicksal verwickelte ihn in eine vorherrliche Wortverwechselung, was für einen Abgeordneten, wie Greil, zu gefährlich ist. Hr. Graf Bethusy-Huc, bemerkte er, hat mir das französische Sprüchwort ins Antlig geschleudert: „Qui s'accuse, s'excuse" (d. h. „Wer sich anklagt, entschuldigt sich" — statt „wer sich entschuldigt, klagt sich an"). — da brach ein brausendes Gelächter hervor, das Greil zu minutenlangem erhabenen Schweigen verurtheilte, von dem er sich nicht so bald erholen wird.

Der deutsche Kaiser hat durch Erlaß aus **Baden-Baden** vom 1. Okt. die Ausgabe von 4,971,600 Thlr. in verzinslichen Schatzanweisungen zum Zweck der Erweiterung der Bundeskriegsmarine und der Herstellung der Küstenvertheidigung angeordnet.

Köln, 25. Okt. Sämmtliche Arbeiter in den hiesigen überfüllten der spinnischen Webereien gesellschaft, etwa 1000 Mann, stellten heute die Arbeit ein

Aus **Königsberg** wird unterm 21. Okt. gemeldet: Da seit dem 14. d. M. kein Fall einer Erkrankung an der Cholera vorgekommen ist, so ist die Choleraepidemie als erloschen zu betrachten. Seit dem 28. Juli d. J. erfolgten Ausbruch der Cholera bis incl. 14. d. M. sind an derselben erkrankt 2880 Personen. Davon sind 1568 Personen gestorben und 1312 genesen.

Oesterreich.

Wien, 25. Okt. Die gestrige Versammlung des deutschen Vereines nahm einen Dringlichkeitsantrag von Capesius an: den Städten München, Dresden und Breslau für die den Deutsch-Oesterreichern kundgegebenen Sympathien den Dank des Vereines auszudrücken, ferner die Resolution Hofer, einen illegalen Reichsrath nicht zu beschicken. (Hr. Advokat Dr. Gotthelf in München erhielt folgenden Dankstelegramm: Für die herzliche Theilnahme, welche unsere deutschen Brüder in der Versammlung der liberalen Bezirksvereine in München vom 18. Okt. uns Deutschen in Oesterreich, speziell uns Deutsch-Böhmen kund gegeben haben, sagt den aufrichtigsten Dank: der industrielle Bildungsverein Schönlinden, Nordböhmen.)

Aus **Wien**, 25. Okt., schreibt die „Presse": Die Erklärungen des bayerischen Staatsministers v. Lutz scheinen bei der römischen Kurie sehr böses Blut gemacht zu haben. Wie wir hören, wurde der päpstliche Nuntius in München, Monsignore Meglia, abberufen; gleichzeitig ließ der Kardinal-Staatssekretär durch denselben anzeigen, der heil. Vater werde einen Vertreter Bayerns vorläufig nicht mehr empfangen.

Wien, 25. Okt. Wie der „Presse" mitgetheilt wird, haben die Verwaltungen der deutschen Eisenbahnen die Vorschläge der österreichischen Eisenbahndirektionen Betreffs einer Entschädigung für die Abnutzung der Waggons während des Krieges akzeptirt. Es werden demgemäß den österreichischen Bahnen 5 Millionen Gulden gezahlt, die unter die einzelnen Bahnen nach dem Verhältniß, in welchen sie Schaden gelitten haben, vertheilt werden.

Graz, 25. Okt. General Benedek ist am Schlagflusse gestorben.

Frankreich.

Die Reise des rothen Prinzen durch **Frankreich** scheint sehr angenehm gewesen zu sein — Napoleon sche Sympathien sind ihm keine bezeugt. Der Allgemeinen Zeitung schreibt man:

Jerome Bonaparte mußte zwischen Lyon und Valence wie ein verpeitschter Thier reisen, und in Marseille sich nicht minder verstecken. Um ihn gegen das empörte Publikum des Bahnzuges zu schützen, mußte sein Wagen durch mehrere Frachtwagen von dem Personenzug abgesondert werden. Auf allen Hauptstationen war eine zahlreiche Gendarmerie zu seinem Schutz aufgestellt, und es wurde ihm verboten, sich am Wagenfenster sehen zu lassen. Es bestärkt dies die Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung bei einem bonapartistischen Straßenskandal insbesondere Mühe haben wird, die Volksjustiz abzuhalten. Das hiesige Schikonirung nicht übertrieben ist, beweist der Bericht eines französischen Provinzblattes, der Revell du Dauphinee. Darin wird erzählt: „Der Prinz Napoleon hat heute um 3 Uhr Nachmittags den Bahnhof Grenoble passirt. Er kam über Chambery von Genf und begab sich nach Marseille. Zwei schwarzgekleidete und dekorirte Personen begleiteten ihn. Von seinem Eintritt in Frankreich an und während der ganzen Dauer hörten, wie uns ein Augen- und Ohrenzeuge versichert, die Militärposten auf allen Linien den heftigsten Schimpfreden und den Ausbrüchen ihres Unwillens zu verfolgen. Die Frauen, wie immer in solchen Fällen, zeichneten sich auch diesmal durch ihre besondere Hartnäckigkeit aus. Der Prinz hatte sich Zugerweile in seinen Waggon zurückgezogen, aber hie in Chambery, wo das Zug stundenlang Reifenden stellten sich vor die Waggonthüre und schleuderten ihm die beleidigendsten Apostrophen zu." Ein hübscher Empfang!

Amerika.

Engrossirende Schilderungen über den entsetzlichen Brand der Stadt **Chicago** sind in ihrer furchtbaren lakonischen Beredtsamkeit die folgenden Telegramme, welche während des Brandes nach allen Richtungen abgingen:

Sonntag Nachts 1 Uhr: Aus die Feuerbrünste von Milwaukee. Feuer wüthet seit 9 Uhr Abends unerhört, die Noth groß, schickt uns alle Dampffeuerspritzen, die ihr entbehren könnt. Der Feuermarschall von Chicago.

2 Uhr Nachts (nach Newyork): Das Feuer hat die ganze Südstadt verzehrt. Die Schiffe in Masse brennen sicht bereits.

2 Uhr 45 Minuten: Ein Flammenmeer braust gegen das Telegraphenbureau heran; wir verlegen die Station nach der Nordstadt. Riesenanstrengung die jetzt vergeblich.

Montag, 10 Uhr Vorm.: Die Wuth der Flammen noch immer wachend, Gottes Barmherzigkeit allein kann die Stadt retten. Die großartigen Wasserwerke bedroht.

Mittags: Der ganze Geschäftstheil der Stadt in Asche verwandelt. Dreitausend Häuser verbrannt. Einzige Hoffnung, daß der Wind nicht wechselt.

3 Uhr Nachm.: Gänzlicher Untergang unvermeidlich, der Wind hat sich gedreht und treibt die Flammen gegen die Westseite. Bevölkerung wahnsinnig vor Schrecken. Viele rennen bewußtlos in die Flammen. Gräßliches Angstgeschrei.

Nachts 2 Uhr: In kurzer Zeit wird Alles vorüber und unsere schöne Stadt ein Aschenhaufe sein. Man liegt resignirend die Hände in den Schooß. Die Wasserwerke sind vernichtet.

Dienstag, 5 Uhr Morgens: Hilfe vom Himmel, es regnet stromweise, das Feuer nimmt sichtlich ab.

9 Uhr Morgens: Das Feuer ist gesteckt. Dumpfe Verzweiflung. Unsere Millionäre sind zu Bettlern geworden; das Volk hungert.

12 Uhr Mit.: Der Lordmayor von Chicago an den Stadtrath von St. Louis: „Schickt uns Brod für die Noth leidenden, unsere Stadt liegt in Asche."

2 Uhr Nachm.: Die Stadt Chicago an die Regierung des Vereinigten Staaten in Washington: „Wir sind total ruinirt und appelliren an unser Land. Nur die vereinigten Anstrengungen Aller können den ersten Unglück gegenwehren. Hilfe! Hilfe!"

Wie glänzend dieser Appell dieser unglücklichen Stadt beantwortet wurde, ist bekannt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

= **Passau**, 27. Okt. Ein neuer Schlag für die altkatholische Bewegung, den uns die „Donau-Ztg." beibringt! Sie hat herausgebracht, daß Dr. Molendo seinerzeit manch' medizinisches Kollegium — geschwanzt hat! „Seinerzeit" d. h. die Unthat passirte damals, als Dr. J. Bucher noch in München war und Müllerstadt seine Haferln rank und dort als der Rothzehe der Rothen deklamirte! Hr. Bucher machte es freilich ganz ähnlich wie Dr. Molendo, er hing seine Juristerei an den Nagel, wie Molendo es mit der Medizin that. Jedoch, im Vertrauen gesagt, kapirirte sich ziemlich einfach auf die felsfeste Ehre, der journalistische Kollega Herrn — Bucher s zuwerden. Ist das nicht schön von ihm? Aber, lieber Herr! wissen sie denn nicht, was der lateinische Spruch: „bis Rhodus, bis salta" heißt? Nicht? Nun, so hören Sie's! Wenn Sie z. B. zu Bismarck zu sprechen) „Wurst" ist, wann, wo und wie Einer gelernt hat; die Hauptsache ist, daß er überhaupt etwas kann. Damit aber Kollega Bucher sich über Hrn. Molendo's angebliches „Kniks-Stubirren" doch etwas beruhigt, so sei ihm die kleine Notiz gewidmet, daß gerade zur Zeit, da Hr. Bucher voll brennenden Ehrgeizes im Hui die Farbe wechselte, um sich doch einen, wenn schon zweifelhaften Namen zu machen, der Hr. Molendo einen Ruf an die Seite eines der scharfsinnigen Naturforscher aller Zeiten erhielt, wahrscheinlich weil er „Nichts studirt" hatte. Wenn die Kollega, in Ermangelung anderer, hier fehlender, wissenschaftlicher Zeitschriften, in unserer Harmonie „Petermann's Mittheilungen" durchblättert, kann er über die Arbeiten seines Widerparters Molendo manche interessante, ja sogar hochwissenschaftliche Aufschluß finden. Uebrigens, nachdem die „Donau-Ztg." den Herren Ecros, Fischer, Rohrmüller, Stockbauer, Frhrn. v. Wulffen so oft bewiesen, wie sehr sie hinter Bucher-Natur zurückstehen, ist es nur in der

Fortsetzung folgt.

meiner tschechischen Gerechtheit gläubt," erwiderte der Gutsbesitzer würdevoll. „An Beweisen fehlt es mir nicht. Ein durchaus glaubwürdiger Zeuge hat gegen Dich ausgesagt, daß Du in Gedanken, Worten und Werken die Republik gelästert, von ihrem würdigsten Repräsentanten schimpflich gesprochen, das Ansehen der Regierung schwer beleidigt hast." — „Ich verlange, daß man mir diesen falschen Zeugen zugenüberstellt, daß man den Namen der elenden Kanaille nennt." — „Ich habe keinen Grund, ihn zu verschweigen; es ist Dein eigener Knecht, Mathes Mastier."

„Sein Zeugniß kann mich nicht belasten, da ich ihn wegen seines schlechten Betragens aus meinem Hause fortgejagt habe. Wenn Du solchen Angaben Glauben schenkst, so ist es das Leben und die Ehre jedes Bürgers der rachsüchtigen Verleumdung jedes elenden Vagabunden, jedes gewissenlosen Knechtes, jeder liederlichen Dirne preisgegeben; dann gewährt die Gerechtigkeit keinen Schutz gegen die gemeine Lüge, gegen die elendeste Niederträchtigkeit." — „Das sind verwerfliche Ausflüchte," versetzte Eulosjus, „die gegen den republikanischen Grundsatz der Gleichheit verstoßen. Du maßt Dich nur selbst immer verdächtiger." — „Und was beweisen diese aus dem Zusammenhang gerissenen Beschuldigungen meines entlassenen Knechtes? Höchstens daß ich in meinem Hause mit einem guten Freunde ihre Zustände und Personen mich in offener Weise ausgesprochen, zwischen meinen vier Pfählen getadelt habe, was zu tadeln ist, was nicht ich allein, sondern Tausende mit mir nicht billigen können." — „Du gestehst also ein, daß Du die Regierung geschmäht?" — „Ich kann und will nicht die Wahrheit verschweigen, Fülle es auch meinem Leben kosten. Ich habe nicht die Regierung beleidigt, nicht die Republik gelästert, nicht die Freiheit verletzt, aber wohl im tiefsten Herzensen gegen die Mißbräuche und Ausschweifungen geeifert, die in ihrem Namen von den Vertretern des Volkes getrieben werden. Ich habe nur über jene verblendeten Thoren geklagt, welche durch ihre Schreckensherrschaft das Vaterland verderben, die Nation ihrem Untergang entgegenführen."

„Genug, mehr als genug!" rief der öffentliche Ankläger. „Du selbst gibst mehr zu, als nöthig ist, um Dich zu verurtheilen." — „Und sollte mein Kopf noch heute fallen," versetzte Grüner, sich hoch aufrichtend; „sollte der Henker schon am nächsten Augenblick mich auf das Blutgerüst schleppen, so will ich nicht heuchseln, nicht lügen. Ja, ich liebe die Freiheit, aber nicht jene wilde Zügellose, welche mit Koth und Blut beschmutzt, gleich einer trunkenen Dirne durch die Straßen taumelt und auf ihrer Lanze die Häupter der besten Bürger, unschuldiger Männer und hilfloser Frauen, trägt, Leben und Eigenthum bedroht und sich ihrer Verbrechen rühmt. Ja, ich liebe mein Vaterland, aber ich hasse jene Tyrannen, welche nur ihre Herrschsucht zu stillen, ihre schamlosen Lüste, ihre unersättliche Genußsucht zu befriedigen suchen, jene gewissenlosen Parteihäuptter, die den Frieden stören, unseren Wohlstand vernichten, und die Freiheit jeder bürgerlichen Ordnung sind, weil sie nur in der Empörung, in dem wüsten Tumult, in der Zerstörung des bestehenden Zustandes leicht verderben, und ein neues Glück auf Schutt und Trümmern mit dem geraubten Gute ihrer Opfer aufrichten wollen. Ja, ich liebe mein Volk aber nicht jene entmenschte Meute, jene blutgierige Horde, welche allen Gesetzen Hohn spricht, und die heiligsten Bande der Familie, der Freundschaft, der Sitten, selbst die göttlichen Gebote unserer Religion verletzt." — „Nur zu, nur zu!" höhnte Eulogius. „Wenn Du fortfährst, bedarf es keines Zeugen mehr. Jes des Deiner Worte ist ein Verbrechen und klagt Dich selber an, und als Demerle der Welt." „Ja brauche selber an, und als Demerle der Welt." „Ja brauche nicht erst zu fragen, ob Du auch die Oesterreicher verbergewinkelt hast und ob Du Dich nach der Rückkehr der Deutschen sehnst?" — „Ich bin kein Verräther," versetzte der Gutsbesitzer; „obgleich ich nicht leugnen kann, daß ich für meine deutschen Stammesgenossen ein menschliches Gefühl in meinem Herzen trage. Fließt doch dasselbe Blut in ihren wie in unseren Adern, reden wir doch dieselbe Sprache, hat doch dieselbe Mutter uns geboren, obgleich sie später uns verlassen und sich von uns losgesagt hat. Das kann kein Verbrechen sein, wenn ich in Schmerz und Trauer ihrer alten Zeiten gedenke." — „Mehlam!" rief der Ankläger. „Ich habe genug gehört und brauche nicht mehr zu wissen. Walther Grüner! Im Namen der Republik verhafte ich Dich wegen Hochverrath." (Forts. f.)

Digitized by Google

Ordnung, ein solches Beispiel auch an Hrn. Molendo zu statuiren. Dank Euch Edlen, daß es so grundlich geschehen ist; übrigens findet sich Herr Molendo in der glücklichen Lage, daß ihn die Fußeisen aus dem schmutzigen Lager gar nicht beschädigen können und daß er Euren Unverschämtheiten mit dann Rede steht, wenn es ihm beliebt. „Prophezeihungen," nebenbei bemerkt, hat er stets den schwarzen Schwindlern überlassen.

☆ **Tiefenbach**, 27. Okt. Während, wie die unfehlbare „Donau-Zeitung" sich ausdrückt, wäh rend am Sonntag der „Spektakel in Tiefenbach losging," hatten wir in unserm Dorfe etwas das noch gar nicht da war, nemlich ein neukatholisches Bierkonzil von der schwärzesten Sorte. Und da nun das genannte Papier die Haupt-Sache, nemlich Pfarrer Pfahler's Hausmarktsidee total verschmeizt, vielleicht weil sie ihm selber (wenigstens gedruckt) zu roh und ausßisig vorkam, so wolle die „Passauer Ztg." hierin ein wenig nachhelfen. Vor allem die Notiz, daß sich in der hiesigen Pfarrei kein Birth herbeilassen wollte, den Spektakel der Deggendorfer und Tiefenbacher Schwärzer in seinem Hause zu dulden, bis auf Hrn. Haselbauer von hier. Dessen Wirthshaus paßte aber den Herren Bevanstaltern nicht recht, wiederholt wurde ein anderes Lokal gesucht, aber leider vergebens; die Herren mußten bei Haselbauer einkehren, der halt alles mitmacht. Erschienen also daselbst außer dem Pfarrer und seiner, die es werden wollen, damit der böhmische Feherschändler Ruißl, er, den der Deggendorfer Bauernverein mit Stolz sein Ausschußmitglied nennt, und unter Andern auch der unvermeidliche „lange Schuster" von Schramm der Mann besorgt sich darauf, daß er ein Himmelanger Mensch ist.) Um bald drei widerfuhr diesen Leuten großes Heil; es erschienen der Bauernpapst Hasenbrädl d. J., dann Herr Pfahler, die fleischgewordene Posaune des Bereins, und er, der nirgends fehlen darf, wo es gilt, die Bauern zu verdummen und zu verkrüppeln; er, der Letzte der Evangelisten, der da heißt Matthäi am Letzten, welcher der Sage nach sünfzig in Passau beinahe eine merkwürdige Konkusion erlitten hätte. Jetzt ging's los. Natürlich mit Musik; du lieber Himmel, aber mit was für einer Musik! Ein Lärm wie von Pauken und die Zunge die alte Mauer umbliesen! Ueberhaupt, als ich sah, daß Pfahler und der v. Hasenbrädl ihr neukatholisches Politischen immer mit „Tschindadora" und „Juidivie" einleiten, mußte ich an jenen Wunderdoktor denken, der vor einigen Jahren im Donauzug herumzog und seine Kur immer mit Drehorgeln und Trommeln anfing. Der Schwindler machte übrigens gute Geschäfte, die Bauern kamen schaarenweise und wollten für sich und ihre kranken Weiber von seiner Wunderschmiere kaufen; und als er einer sagte, daß er nur gutes Geld nahm und das kleine wieder wegwarf, da schrien sie: „Gott ist groß" und kauften ihm alle seine Schmiere ab. — Es ging also los. Das erste Solo sang **Hasenbrädl** mit seinem feinen Stimmchen. Die Bauernwirthschaft, sagte er, wäre sein nützlich; schließlich wußte er auch ein wenig Theology, was uns andern Laien sonst verboten ist; er natürlich, als künftiger Heiliger und vorläufiger Bauernpapst, kann theologisiren, daß es kracht. Eine Pause folgte, während welcher der der böhmische Feherhändler Ruißl, der Abgeordnete nemlich meiner Mitglieder in den Bauernverein vornahm. Dann kam **Pfahler** daran, der die Lüfte fuchtbar zusammenpikte und mancher deutschen Zähne Unzen brunzen konnte, wenn er nicht seinen Beruf verfehlt und statt der Politik, den Doctor seine Liebhaberei Kraft hätte. Ich möchte wirklich unsern Hans Seidl einmal mit Pfahler zusammenspielen sehen. Neulich, im Münchner Hofstheater habe ich bedeutende Kräfte gesehen, aber gegen Pfahler sind sie Null, — acht was sag ich da? sein, nur der Schatten einer Null. Wenn ich Pfahler höre, fällt mir immer ein, daß bei Göthe Wagner zu Faust sagt: „Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren."

Worauf freilich der boshafte Faust antwortet: „Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant ist."
Wie das denn wohl zu seinen kommen mag."

Vorerst erzählte er etwas unerhörtes, und das wut, daß der Bürgermeister von Rötzing gegen den Bischof von Regensburg klagbar wurde; dann besprach er die Auflösung der Bauernvereinsversammlung zu Deggendorf und weil sich flugs auf die höhere Politik: da wurde er aber ordentlich dick. Insbesondern war seine Zleilschke das jetzige Ministerium, dann die Herren Professoren, welche vom Auslande nach Bayern berufen worden und welche brnühr wären, das bayerische Volk vorerst zu „entbayern" und dadurch zu „enkatholisiren!" Da das jedoch nicht gelungen ist, will man es jetzt umgekehrt probiren und zuerst enkatholisiren, um es dadurch leichter „entbayern" zu können. Dazu helfen natürlich die Altkatholiken oder „Aftekatholiken," wie sie der Herr zu nennen beliebte. (Hier müssen wir uns den „Kar. f. M." etwas ausklügen, was so recht bezeichnend für den Charakter von Pfahlerschen Hausgwarteien ist: am 23. nämlich sprach er beim Bierkonzil in Triftern: „Ich sage absichtlich „Aftekatholiken," weil „After" so viel als werthlos, schlecht ist, wie Ihr auch selbst es wisset, daß man schlechte Gesinnung bezeichne breibt. „After" heißt aber auch ein Theil des menschlichen Körpers, den man nie mit dem bloßen Finger berührt!" Das ist heutzutage die Sprache der angeblichen Jünger Christi!!! D. R. v. P. B.) Diese Altkatholiken hatten in München erst ein Konzilium gehabt, wie es aber da zugegangen ist, gerechter Gott, das war ein Spektakl, ärger wie in der Hölle!!! — der Herr Pfahler war nemlich zwar in der Hölle, jedoch nicht beim altkatholischen Konzilium, aber zwei Abgeordnete hat er dort gehabt, diese haben ihm Alles gesagt, wie es zugegangen. Da war, fuhr Pfahler fort, ein gewisser Prof. Schulte aus Prag, derselbe nannte einen Bischöfe (geistige) Henker des Volkes. „Was, rief er, gehört diesem Manne?" und siehe, da hob der Schuster den Finger in die Höhe und schrie aus er einen Bischof habe bringen wollen konnte: „Der gehört ins Zuchthaus!" — Schau, der versteht's, dachte ich mir, das ist einmal ein gescheider Mann, der lange Schuster; er weiß zwar nicht in welchem Sinne Hr. Professor Schulte, der berühmte Theologe, seinen Ausdruck angewendet haben wollte, allein es sei Denkeffekt nothwendig und unser Schuster that ihm diesen theatralischen Gefallen. Herr Pfahler gefraud dann, daß er gerne einen „Knall" angewandt hätte, um ins „Konzil" zu kommen und dort Spektakel zu machen; allein es ging nicht, drum landete er 2 „Vertreter" dahin; auch schrieb er seine Briefe von Diesenbach aus auf uns Altkatholiken ab. Diese verhafte Katholikenbewegung scheint ihm nur von Einer Persönlichkeit auszugehen, die er nicht nennen mag, denn er müßte sich ein Gebiß anlegen. (Gemeint ist Döllinger! D. R.) Diese Persönlichkeit scheint der Mann besonders dick zu haben, er gibt auch gar nichts für die Erfolge der Deutschen in Frankreich, denn auf ein Jahr macht man nicht Weltgeschichte, auch nicht in 15 Jahren, und die Strafe Gottes wird sür die Franzosen nicht ausbleiben, wenn sie Elsaß-Lothringen und auffressen muß, aus Strafe Gottes, weil ja alle Heuchelei endlich zu Schanden wird. — Es scheint mir, der Mann habe in Rom stutzen, denn sort hat er die Gesinnung wohl machen können. Zum Schlusse schimpfte er weidlich auf die Versammlung der Altkatholiken in Simbach (oder wie er nach dem „K. f. N." in Tristern sagte, „Simpelbach") und forderte die Versammlung auf, ja recht recktskräftig (d. h. Faustgerichtlich) zu handeln, wenn sie brauchten sie nicht, Gott (oder vielmehr Hr. Pfahler? D. R.) sei mit ihnen." Gesangen haben die Herren trotzdem nur wenig Bauern. Die Reise lohnte sich nicht der Mühe.

Bilshofen, 26. Okt. Frau Katharina Gosfinger, Lebzeltseimannsgattin und Gründerin des Vereins „Frauenhilfe" dahier, hat gestorben, wurde, mit dem preußischen Verdienstkreuze für Frauen und Jungfrauen, die sich durch Pflege verwundeter und kranker Soldaten verdient gemacht haben, ausgezeichnet.

Bilshofen, 26. Okt. Der hiesige dramatische Verein wird Montag den 30. d. ein wetterländisches Schauspiel zur Aufführung bringen, betitelt: „Elsbeth, oder die Belagerung Bilshofens im Jahre 1504," verfaßt von M. F. Die Deklamationen hiezu, worunter eine Ansicht Bilshofens aus jener Zeit (Winterlandschaft) sind neu gemalt.

☆ **Breitenberg**, 26. Okt. In den öffentlichen Blättern und auch in der „Donau-Ztg." stund von einem am 9. Okt. stattgefundenen feindlichen Zusammentreffen von bayerischen Bildschützen, Schwärzern, Ranfern u. und einem Fortschgehilfen auch Oberamtsrichter, wohl auch von dem Blutgeblieben seien. Allein da klopft der Hund im Pfeffer, daß die ganze Geschichte erlogen ist; indem der betreffende Fortschgehilfe (obgleich studirt) dennoch einen Bauern für einen Hirschen ansah, und, nachdem er einen braven, ruhigen Bauern erschossen, sich sofort als Fortschgehilfe ist, etwas am Arm beschädigte, um diese gräuliche Geschichte erfand, die ganz an der bayerischen Hiesel erinnert, um sich aus der Blamage zu befreien.

Dienstesnachrichten. Die Bezirkstharzteistelle in Grafenau wurde dem Thierarzt Jos. Beegler in Lobsing, übertragen.

Dienstesnachrichten. Die katholische Pfarrei Obergriesbach wurde dem Priester F. Prager, Pfarrverweser in Wiesbrunn, übertragen.

Nachtrag.

Berlin, 25. Okt. (Reichstag.) Auf die Interpellation Bölt's erwidert Delbrück: der Bundesrath habe dem Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung der Kautionspflicht und Entziehung der Befugniß zur Ausübung eines Preßgewerbes nicht zugestimmt. Ein Gesetzentwurf betreffend das Preßwesen sei ausgearbeitet und werde dem Reichstag in der Frühjahrssession vorgelegt werden.

Wien, 26. Okt. Der D. P. Zeitg. hat gesprochen. Es ist kein Kompromiß zwischen den beiden Lagern erzielt, sie haben vielmehr gesondert ihre Vorschläge gemacht, und nach resticher Erwägung hat der Kaiser den Grafen Hohenwart angewiesen, das Antwortschreiben an den böhmischen Landtag dahin zu formuliren: daß der ungarische Ausgleich, ohne einer nachträglichen Kognition unterzogen zu werden, vollinhaltlich als unantastbar hingestellt wird; daß die sämmtlichen Ausschußsätze nur in der Weise, in der sie geschaffen worden, abzuändern sind; daß die staatsrechtliche Stellung der Königreiche und Länder, als bereits durch die Verfassung gegeben, betont wird, und daß die Regierung keine Verpflichtung übernimmt, die Fundamentalartikel im Reichsrath zu vertreten. Graf Hohenwart hat ich bereit erklärt, ein so redigirtes Reskript an den böhmischen Landtag zu erlassen, und so ist die Ministerkrisis, zunächst wenigstens, beendet. Die Verfassungskrisis allerdings noch nicht, denn jetzt wird abzuwarten sein, was der böhmische Landtag thut, ob er voll auf seinem Schein besteht, oder ob er trotzem in den Reichsrath geht.

☞ **Wien**, 26. Okt. Graf Hohenwart hat erst heute Vormittags im Namen des Gesammtministeriums Sr. Maj. dem Kaiser die Demission überreicht. Es ist unzweifelhaft, daß der Kaiser das Demissionsgesuch des Kabinets Hohenwart annehmen wird. Bis zur Neubildung wird, provisorisch, das heißt bis zur Ernennung des neuen Ministeriums, die Geschäfte fortgeführen.

Paris, 24. Okt. Herzog von Aumale wurde zum Präsidenten des Generalrathes im Departement Oise mit 23 von 25 Stimmen gewählt.

Bern, 25. Okt. Der schweizerische Gesandte in Berlin wurde ermächtigt, einen Vertrag mit Deutschland betreffend die Gotthardbahn abzuschließen, analog demjenigen mit Italien.

Landwirthschaftliches.

• **München**, 26. Okt. Ein Patent hat Blachstal eine Fabrik zur Verdichtung der Milch angelegt, in welcher folgendes Verfahren beobachtet wird: Zu 112 Pfund Milch werden 28 Pfund weißer Zucker und etwa 1 Theelöffel voll Kochsalzsäure hinzugemischt. Man giebt die gelöste Milch in emaillirte Pfannen und dämpfelbe in einem durch Dampf erhitzten Wasserbad von Siedhitze. In ungefähr 2 Stunden gehen Milch und Zucker in einen breiartigen Zustand über. Durch beständiges Rühren und Wärmen wird die Milch in ein Pulver von dunkelbrauner Farbe verwandelt. Darauf setzt man sie zur Abkühlung an die Luft und, wiegt sie in Pfunde ab und bringt sie vermittelst einer Presse von 20—40 Ztr. Druck in Zuckerformen, die so groß sind, wie ein Theelöffel voll. Nach Abkühlung mit Stanniol überzogen, getrocknet in den Handel kommen.

Urtheile der kgl. Bezirksgerichte Passau

vom 26. Oktober 1871.

Theres Weß, Taglöhnerstochter von Riedhütte, wurde wegen Uebertretung des Diebstahls in eine 8tägige, durch die erlittene Untersuchungshaft bereits getilgte Gefängnißstrafe verurtheilt.

Kath. Strasser, Dienstmagd von Eberhartsberg, erhielt wegen 2 Vergehen des Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten.

Sig. Pfaffinger, Inwohner von Hof, wurde wegen 2 Vergehen des Diebstahls zu einer 6monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joh. Gais, Häusler von Dorfach, wurde der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der Gewaltthätigkeit freigesprochen.

Wagn. Schlosser, Inwohner der Bauernhuh Freng Sigl mütter von Hinterwollberg eine 14tägige und der Dienstknecht Joh. Saba von dort eine 8tägige Gefängnißstrafe.

Kath. Vogl, Inwohnerin von Walbkirchen, wurde wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

• Die regelmäßige hiesige Dampfschiffahrt zwischen Linz und Regensburg wird noch in diesem Monat wieder aufgenommen.

Frankfurt, 25. Okt. 5proz. bayerische Anleihe 100⅝—⅞ proz. bayer. Anleihe 100¾. Ludwigsbahn. Prämienanleihe 113—. Bayer. Ostbahnaktien 146—neue Emission —. mit 15 Proz. Einz. 125½. Aktienbahn 119½. Bad. Prämien-Anleihe 110¼. 1882er Amerikaner 90⅞. Südösterreichische Aktien 49⅞. Oesterr. Loose p. 1860 85¼. p. 1864 135—. Oesterr. Banknoten 161—. Kredit-Aktien 289—. Lombarden 190⅜. Oesterreich. Staatsbahn-Aktien 249¼. Darmstädter 96—. Silberkredit-Aktien 240½. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 84½. Rudolphsbahn 76—. Ung. Ostbahn 72—. Spanier Spros. 32¼. Wechsel auf London 117¾. auf Paris 90⅞. auf Wien 86⅜.

Preuß. Friedrich-d'or fl. 9.58—5.9, 20 Frcs. Stücke fl. 9.18 —. 10 Frcs. Stücke fl. 5.36 —. Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.52. Dukaten fl. 5.43. Souverains fl. 11.47—. Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅞/105⅛. Oesterr. Banknoten Br. —. G. 99⅛. Wien, 26. Okt. Silbergagio 18 —.

Digitized by Google

Besonders empfehlenswerth!

Loos-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlungen, auf:

60 Stück Braunschweiger Loose à fl. 35 — Thlr. 20.
jährlich 4 Ziehungen **nächste 1. Nov.** Haupttreffer fl. 35,000. in Monatsraten à 6. W. fl. 6. **(steuerfrei).**
oder: **20 Stück kgl. ungarische 100 fl. Prämien-Loose (steuerfrei)**
jährlich 4 Ziehungen; nächste **15. November.** Haupttreffer fl. 100000. in Monatsraten à 6. W. fl. 6.
oder: **20 Stück ganze 1864er Loose** à 100 fl.
jährlich 5 Ziehungen; **nächste 1. Dezember.** Haupttreffer fl. 250000. in Monatsraten à 6. W. fl. 7.
Wien, Kohlmarkt 8. (4b) 5514

Pfeifer & Kantz, Bank- und Wechselgeschäft.

Auskunftsbriefe und Prospekte sind zu beziehen und können auch einzelne Loose daselbst auf Raten abgegeben werden bei

A. Föckerer in Passau.
R. Weißmann in Vilshofen.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Rutschmann, Privatiers in Vilshofen, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt Feiling in Passau, hat der k. Notar von Dieting in Vilshofen als Versteigerungsbeamter zur Versteigerung des der Maria Spitzbart, verehelichten Schlag gehörigen Anwesensdesitz Nr. 7/4 in Hilgerdo k. Landgerichts und Rentamts Vilshofen auf

Donnerstag den 11. Jäner 1872

Nachmittags 2–3 Uhr

in der schuldnerischen Behausung Hilgerdo Nr. 4 anmit angesetzt.

Das Anwesen besteht laut Katastralvaitung aus

Pl.-Nr. 407½	Wohnhaus mit Stallung und Hofraum zu . .	0,03	Tagw.
Pl.-Nr. 407½	Wiese zu	0,81	Tagw.
Pl.-Nr. 407½	Aker zu	0,52	Tagw.
Pl.-Nr. 406½	Aker zu	0,64	Tagw.
	Summa 2	Tagw.	

Hiebei wird noch bemerkt, daß das Anwesen im Ganzen zum Ausrufe und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sofort endgiltig ertheilt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei der Versteigerung gebeumtnen eingesehen werden.

Passau, den 19. Oktober 1871.

5839 (a) **Feiling,** k. Advokat.

Aufforderung.

Herr Lothar von Stubenrauch, Sohn des k. Majors Zacharias von Stubenrauch aus Lassan, und der Leriassenschaft des k. Regierungsrathes Johann Siegmund Gegel von Landshut ein Legat angestellen, welches derselbe unter Vorlage eines Gebnrtszeugnisses bei dem unterzeichneten Testamentsexekutor erheben kann.

Nürnberg, den 24. Oktober 1871.

Der kgl. Advokat und Siftstotuluent

5840 (a) **Freiherr v. Tröltsch.**

Bekanntmachung.

Am Montag den 30. lfd. Mts.

Vormittags 9 Uhr

wird durch den Unterzeichneten vor der Wohnung der Gütlersehelente Johann und Theres Huber von Höldb eine braune Kuh, circa 15 Zentner Korn und Haberstroh, circa 8 Zentner Heu, circa 3 Schäffel Gerste und Korn, 1 Partie Kartoffel ꝛc. versteigert werden.

Passau, den 25. Oktober 1871.

5841 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in Frankfurt am Main.

Grund-Kapital: Drei Millionen Gulden.
Reserven: fl. 2,283,067. 29 kr.

Verwaltungsrath:

Herr Carl Frhr. v. Rothschild, v. Hause M. A. v. Rothschild v. Söhne Präsident,
" Philipp Donner, Direktor d. Bank,
" August Andreae-Gos, vom Hause Johann Gall und Söhne,
" Simon Moritz Frhr. von Bethmann, vom Hause Gebr. Bethmann,
" Georg von Heyder, vom Hause Grunelius und Comp.,
" Carl Winnprie,
" Friedrich Pfeffel,
" Isaac Reiß, vom Hause Gebrüder Reiß,
" Georg Rittner, vom Hause Philipp Nikolaus Schmidt.

Direktor: Herr Löwengard.

Die Gesellschaft übernimmt Lebens-, Leibrenten-, Altersversorgungs- und Aussteuerversicherungen der verschiedensten Art, mit und ohne Gewinnbetheiligung der auf Lebenszeit Versicherten, zu äußerst billigen Prämien und liberalen Bedingungen.

Auch an solchen Orten, wo bereits Cholera oder die Blatternkrankheit aufgetreten ist, werden von der Gesellschaft Versicherungen unter den gewöhnlichen Bedingungen und ohne Prämienzuschlag abgeschlossen.

Nähere Auskunft ertheilt

Der Special-Agent:

5842 (a) **Roman Weißmann** in Vilshofen.

Heute Samstag den 28. Oktober im Gasthause des Herrn Stümpfl

Erstes Concert

der Zithervirtuosen Josef Höggestaller, M. Hohner und C. Rößler.

Dorwals Zöglinge des kgl. Musikinstituts zu München.

Die zum Vortrag kommenden Musikstücke werden auf zwei Zithern, Streich-Melodion und Guitarre, abwechselnd mit Zither-Concerten und Gesangsvorträgen zur Aufführung gebracht.

Anfang halb 8 Uhr Abends. 5843

Mehrere Schneidergesellen finden dauernde Beschäftigung bei
(2) **Wimmer,** Schneidermeister.

Ein wachsamer schöner **Hahnhund** wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Ein Rindermagen sammt Pelotte ist ein **Schützenhut** verloren worden. Um Rückgabe wird gebeten. D. Uebr.

In der Altstadt Nr. 156 der Gärtelgasse ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (3)

Ausgezeichnet bewährtes Mittel gegen

Hämorrhoidalleiden und Kreuzschmerzen

von **A. Grashey** in Neuburg a. D.
Depot bei Herrn Apotheker Leibinger in Passau.
Per Flacon nebst Gebrauchsanweisung **12 kr.** 5(6)

Große Auswahl in Kanitzchen Colliers, Bracelets, Medaillons, Garnituren, Armbändern, Ohrringen und Nagelbürsten, Manschetten- und Kragenknöpfe, Portefeuilles, Cigarrenspitzen, Börsen ꝛc. empfiehlt billigst

5763 (2) **A. Föckerer.**

Gute Speisekartoffel und schönes Kraut ist zu haben bei

Ignaz Friedl
in Waldkirchen.

5846

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Cimbria	Havre anlaufend, vermittelt	Hammonia,	Mittwoch 8. Nov. Morg.
*Allemania,	Sonnabend, 28.	Westphalia	15. "
Silesia,	Mittwoch, 1. Nov. "	Holsatia.	22. "

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen **Havre** nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **135** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., einschließlich Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**
Havre und **Santander** anlaufend.

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Saxonia, 4. November.	7. Novbr.	11. Novbr.	13. Decbr.
Vandalia, 18. November.	21. Novbr.	25. Novbr.	27. Decbr.
Germania, 16. Dezmbr.	19. Dzbr.	23. Dzbr.	24. Januar.

und ferner alle vier Wochen Sonnab-nd.

Passagepreise: 1. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr., Zwischenzeit Pr. Crt. **55** Thlr.
Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Colten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie dem alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern

5847 **F. J. Bothof in Aschaffenburg**
und dessen allerwärts Agenten.

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner
oder
Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreis's von bayerischen in das neue deutsche Währungsgeld, Nebst einem Anhange:

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

mit Gratisanhange der

Königl. Allerh. Verordnung, betreffend die Bestimmung der Maß-, Gewichts- und Waagen, welche jeder einzelne Gewerbetreibende zum Betriebe seines Gewerbes vom 1. Januar 1872 an haben muß.

Zeitungen und Zeitschriften.
pro 1872/73.

Sämmtliche wo immer erscheinende Zeitungen und Zeitschriften, welcher Richtung sie auch angehören, besorgt prompt, sicher und billigst unter gest. Bestellungen bei Buchhandlung von A. Deiters in Passau. (9g) 4810

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

5848 **Baumeister,** Friseur
Grabengasse.

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Hortikar, Organ, politische, belletristische Zeitung, Jahrg. 1872. **Anfrerate weiteste Verbreitung, billige Preise.** ¼ l. Mon. 12 Sgr. ab 42 fr. (30g)

Eine ältere nehmer Frau, welche gleich gut deutsch wie französisch spricht und beides auch schön und geläufig schreibt, im Rechnen tüchtig bewandert ist, gut nähren und auch sehr gut kochen kann, sowie einer Haushaltung gründlich vorzustehen weiß, sucht in möglichster Nähe Beschäftigung oder eine Stelle, gleichviel ob hier oder auch auswärts. Gefällige Offerte bittet man an die Exp. d. Bl. unter Chiffre H. L. zu senden. (a) 5849

Unterzeichnete verkauft ihr Geschäft auch theilweis.

Monika Ziegler,
Schmid- und Schiefstenwittwe
5849 (2) in der Innstadt Passau.

Ein freundliches **Zimmer** mit Küche und übrigen Bequemlichkeiten ist an eine ruhige Familie sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen. Das Uebr. (1) 5850

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung die immer 1. November 1871.
1200 Gewinne von fl. 2 bis fl 1000
Loose à 30 Kr per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:
Theodor Mühlschlegel,
4817 (30b) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:
Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück Ziehung am 15. November.
Kölner Dombau-Loose à Stk. fl. 1. 45

☞ Ein **möblirtes Zimmer** ist sogleich zu beziehen. D. Uebr. 5851

Rosenberger'sche Brauerei,
vorm. Flad.
Heute Samstag
Spanferkelpartie
nebst gutem alten und neuen Stoff.
Morgen, sowie jeden Samstag
Schlachtpartie
mit sehr guten alten **Bornbacherbier,**
Märzenbier, wozu freundlichst einladet
Schilleder
5853 in der Innstadt.

Heute Sonntag
Hasenpartie mit Knödel
nebst gutem alten **Bornbacherbier,**
wozu freundlichst einladet
Karl Albrecht,
5854 Thorerlwirthsaße.

Heute findet der unterzeichneten
Wurstpartie
mit ausgezeichnetem alten Bier statt, wozu freundlichst einladet
Michael Rossmaier,
zum Stern.

Auch ist eine **Wohnung** mit drei Zimmern und Küche sogleich zu vergeben. 5855

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 24. d. Karl, August, ehel. Kinde des Herrn Josef Burgholzer, Müller zu Haibach.
Getraut am 23. d.: Hr. Jos. Aber, bradyhistorischer Chirurgent zu Innstadt-Passau, mit Frln. Karoline Pangerl, Maklausstochterstochter von Passau.
Am 24. d.: Hr. Johann Jos. Pappenberger, Bierbrauer zu Innstadt-Passau, mit Frau Mar. Schwaiger, Bierwirtswittwe daselbst.

Es wurde geboren:

Weißenheim: Frau Maria Dotzauer, Pfostenvorgartenwittwe.
München: Frau Kath. Schlicht, Bäckermeistergattin. — Frau Ulrike Kugl, Bahnstationsgattin.

Verantwortlicher Redakteur: C. Meisenzahl.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei. 4

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosstränke Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 298. Sonntag, 29. Oktober 1871. Narzissus.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger (Dresd., Leipz.), Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München (Innsbruck, Meran, Verona.)
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ Nürnberg, Furth (Prag), München.

Abfahrt.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag).
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 P.-Z. „ Geisterhorn.

Abgang in Passau.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 2.35 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Gmunden, Salzburg, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.10 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachts 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, [Perlesreuth] Ortenburg, 3) Nchm. 2.0 nach Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nchm. 3.30 nach Höhenstadt

Bestellungen auf die Passauer-Zeitung 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) können noch fortwährend gemacht werden und erhalten sie neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare gratis geliefert. Preis vierteljährig 1 fl.

Ebenso werden Monatsbestellungen für November und Dezember (Preis 40 kr.) von allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagskomptoir angenommen.

Deutschland.

München, 26. Okt. Der König hat dem Gesammtausschuß der beiden Kammern bezüglich der Gesetzentwürfe „den Vollzug der Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich betreffend, in Bayern, dann die durch die Einführung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich bedingten Abänderungen der Militärstrafgesetze betr.," die Sanktion ertheilt. — Der Kriegsminister Freiherr v. Pranckh hat sich nach Wien begeben und für denselben der Generalmajor v. Fortenbach das Portefeuille übernommen. — In Miesbach und Hof sollen neue Rentamtsgebäude gebaut werden. Die Kostenvoranschläge betragen 21,500 fl., bezw. 16,000 fl. — In Aibling soll ein neues Gefängniß mit einem Kostenaufwand von 25,000 fl. hergestellt werden.

München, 26. Okt. Bekanntlich hat das altkatholische Aktionskomite seinerzeit in einer Eingabe an das Kultusministerium um Ueberlassung der Stadtkirche gebeten für ihre gottesdienstlichen Verrichtungen. Die Gasteigkirche liegt zu sehr vom Weg abseits und ist räumlich allzu beschränkt, während die Stadtkirche nur einmal im Tage benützt wird, da der Gottesdienst für das große Publikum nicht zugänglich ist, sondern nur für die Schüler des daranstoßenden Ludwigsgymnasiums zelebrirt wird. Ueberdem ist die Kirche Eigenthum der Regierung, so daß ihrer Uebergabe an die Altkatholiken nichts im Wege stünde. Da nun in der ministeriellen Erklärung ausgesprochen ist, die Regierung behandle alle und neukatholische Gemeinden gleich, mochte man sich wohl dem Glauben hingeben, daß die zahlreichen hiesigen Altkatholiken Anspruch an eine ihrer bisherigen Kirchen hätten, die ja doch auch mit vom Gelde ihrer Vorfahren erbaut ist und in diesem Glauben fragte ein Mitglied des Komites im Ministerium um den Bescheid auf die erwähnte Eingabe. Und das Ministerium erklärte, eine derartige Ueberlassung der Studienkirche könne als Parteinahme der Regierung für die Altkatholiken angesehen werden und die Studienkirche würde ihnen deßhalb nicht gegeben. Wollten die Herren par tout ein Gotteshaus, so könnten sie ja so um die griechische Kirche bewerben, ihrer Ueberlassung stehe kein Hinderniß im Wege. Selbstverständlich konnte man auf so viel Frechheit nicht eingehen, denn von dem Augenblick, in welchem der erste Gottesdienst in der griechischen Kirche zelebrirt würde, hänge der altkatholischen Bewegung der Verdacht des Schisma's im Volke an und wie gründlich ein gut Theil ihres Bodens entgegen. — Auch von Würzburg aus wirbt das Ministerium in die Enge getrieben. Eine Zahl von Familienvätern erklärt dort mit Hinweis auf den verheißenen Schutz, sie würden ihre Söhne in Lateinschule und Gymnasium nicht mehr in den infallibilen Gottesdienst und Religionsunterricht senden. Nun sind aber nach den gesetzlich geltenden Statuten diese beiden obligat und das Staatsministerium muß entweder diesen Paragraph der Statuten außer Kraft setzen, oder die Schüler gegen seine Erklärung in den infallibilen Unterricht nöthigen, oder, was er am wenigsten gern thun wird, einen antiinfallibilen Religionslehrer anstellen.

Der **Münchener** „Volksbote" schimpft heute wie ein Münchener Ratzweib. Was muß denn dem armen Schelm wieder passirt sein, daß er so grob ist? Ist etwa wieder ein unliebsames Eisenbahnunglück? Um die Ursache zu ergründen, verstopften wir uns zuerst die Ohren, um von seinem barbarischen Geschrei bei Ergreifung seines Blattls nicht betäubt zu werden und da fanden wir denn aus seinem Schmutz und Schimpfworten die Mittheilung heraus, daß zwei geistliche Herren, nämlich der Pfarrkurat Anton Bernard von Riefersfelden und ein anderer Priester in Tuntenhausen zur Vermuthung zurückgeführt sind und sich von dem Glauben, daß der Papst unfehlbar wie Gott sei, losgesagt haben.

München, 25. Okt. Döllinger, Reinkens, Friedrich und andere hervorragende Kräfte der katholischen Reformbewegung beabsichtigen in diesem Winter Vorträge über die kirchlichen Zeitfragen zu halten.

München, 27. Okt. Der Direktor am obersten Gerichtshofe des Königreichs, Dr. v. Kalb, hat den Betrag von 2000 fl. dem Kommando des 3. Artilleriregiments als Schenkung zum ehrenden Andenken an seinen Sohn, den bei Loigny am 2. Dez. v. Js. gefallenen Unterlieutenant Emil Kalb des genannten Regiments, mit der Bestimmung übergeben, daß die Zinsen dieses Kapitals alljährlich am 2. Dez. als dem Todestage seines Sohnes, an zwei Unteroffiziere des 3. Artillerieregiments als eine Prämie für hervorragende militärische Tüchtigkeit, Berufstreue und dienstliches Wohlverhalten vertheilt werden sollen. Se. Maj. der König haben unter allergnädigster Ermächtigung zur Annahme der bezeichneten Schenkung diese Stiftung unter dem Namen „Lieutenant Emil Kalb'sche Stiftung für Unteroffiziere des 3. Artillerieregiments" allerhöchst zu bestätigen und zu

---

Der Ankläger von Straßburg.

(Fortsetzung.)

3. Die Trennung.

Der furchtbare Ausdruck fiel wie ein Blitz aus heiterm Himmel, gleich dem Beil des Henkers, auf das Haupt des unglücklichen Grafen. Er erbebte, er sprachlos zusammensank. „Eine tiefe, entsetzliche Stille herrschte einige Minuten in dem Zimmer, bis dieselbe durch einen herzzerreißenden Schrei unterbrochen wurde. Zugleich erschien in der halboffenen Thüre das bleiche, von Schmerz noch verschönte Gesicht der armen Marie, welche ihre verstorbene, seit ohnmächtige Mutter führte. Bei diesem wahrhaft erschütternden Anblick flog ein teuflisches Lächeln über das häßliche Gesicht des eben so finsterblicken als grausamen Eulogius, welcher mit seinen gierigen Blicken die reizende Gestalt der Mädchens zu verschlingen schien.

So standen Beide einander gegenüber wie der Engel des Lichts dem Geist der Finsternis, als wäre ein strahlender Cherub vom Himmel gekommen, um dem Dämon der Hölle eine unschuldige Seele zu entreißen. „Mein Vater, mein armer Vater!" rief Marie, sich in seine Arme stürzend und ihn so innig und fest umklammernd, als wollte sie ihn gegen die ganze Welt beschützen. „Verdrieße Dich, mein Kind! Mutter, sei vernünftig!" bat der Gefangene die beiden Frauen, „und macht mir nicht das Herz schwer." — „Nein, nein!" klagte die Tochter. „Ich kann es nicht lassen, nicht glauben. Noch vor wenigen Minuten so glücklich und jetzt so namenlos elend. Du angeklagt und verhaftet. Du, der edelste Mensch, der beste Bürger, der treueste Patriot. Es muß durchaus ein Irrthum sein." „Und doch ist es leider nur allzu wahr, mein armes Kind," versetzte Grüner, an seinen eigenen Worten zweifelnd. „Man will Dich um entreißen, Dich nach Straßburg ins Gefängniß führen. Wer wagt es Dich zu beschuldigen?" — „Dort jener Herr, der Bürger Eulogius Schneider, der öffentlicher Ankläger am Tribunal."

Bei Nennung des verrufenen Namens, welchen Schandthaten selbst zu ihren unsinnigen Orgien verbrungen waren, konnte sich Marie eines leisen Schauers nicht erwehren. Trotzdem überwand sie aus Liebe zu ihrem Vater ihren natürlichen Abscheu und ergriff die Hand des mächtigen Mannes, diese mit ihren Thränen benetzend.

„Sie können unmöglich so grausam sein und meinen Vater, eine ganze Familie so unglücklich machen," flehte sie mit rührenden Blicken, die selbst das härteste Gemüth erweichen konnten. „Es thut mir leid," entgegnete Eulogius kalt, „aber die Gerechtigkeit zwingt mich, Ihren Vater zu verhaften, da der Verdacht eines schweren Verbrechens auf ihm ruht." — „O! Sie täuschen sich. Ich weiß, daß mein Vater unschuldig ist. Er ein Verbrecher! kann gibt es keine Tugend mehr auf dieser weiten Erde."

— „Die Beweise seiner Schuld liegen in meinen Händen," erwiderte er mit berechneter Grausamkeit. „Fragen Sie ihn selbst, ob er nicht zum Theil bereits eingestanden hat?" — „Schonen Sie mein armes Kind" unterbrach der Gefangene seinen Anklager. „Wenn Sie noch einen Funken von Menschlichkeit haben, so rauben Sie den schwachen Frauen nicht ihre letzte Hoffnung, nicht jeden Trost." — „Nein, nein!" rief Marie gellend. „Ich bin nicht so schwach, um nicht die volle Wahrheit zu ertragen. Lassen Sie mich wissen, weßhalb Sie meinen Vater verhaftet haben." — „Meine Hochverrath." — „Und seine Strafe?" — „Wenn die Schuld bewiesen wird — der Tod." — „Gnade! Barmherzigkeit!" rief Marie, tief erschüttert zu den gütigen ihres grausamen Feindes niederstand.

Während einiger Minuten herrschte eine tiefe Stille. Nur ein leises Schluchzen der Frauen, den Jammer der unglücklichen Familie, in deren Mitte Eulogius mit triumphirendem Lächeln stand, über seinen ruchlosen Plan brütend. Mit scheinbarer Rührung beugte er sich zu dem schönen Mädchen nieder, dessen Reize seine Sinnlichkeit mehr und mehr entflammten. „Stehen Sie auf!" sagte er mit erheuchelter Milde, als wenn ihr Schmerz ihn erweicht hätte. „Sie flehen mir in der That bad innigste Mitleid ein. Vielleicht gibt es noch ein Mittel, Ihren Vater zu retten." — „Sprechen Sie, nennen Sie es mir," versetzte Maria in athemloser Aufregung. „Kein

Digitized by Google

gleich zu genehmigen geruht, daß dieselbe unter dem Ausdrucke wohlgefälliger allerhöchster Anerkennung der von dem Sitzher durch dieselbe an den Tag gelegten wohlwollenden Gesinnung durch das Kriegsministerialverordnungsblatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

In **Fürstädt** bei Rosenheim wurde ein junger Mensch in der Kleidung eines katholischen Geistlichen arretirt, welcher in der dortigen Kirche eine Messe lesen wollte, während er Tags vorher bereits eine Vesper abgehalten hatte. Dieses Individuum entpuppte sich als der 19jährige Dienstknecht Georg Berger von Oberhofen, Gerichts Mühldorf, und gibt an, daß er schon ein ganzes Jahr beschäftigungslos sich herumtreibt und vom Bettel lebe. Vor einigen Tagen habe er in Petzn Messe gelesen und dieser vom Hrn. Pfarrer Hafner 30 kr. erhalten. Mehrere Gebetbücher, Kreuzeln, Bilder, Hostien ꝛc. fanden sich bei ihm vor.

Am 21. d. Mts. kam die 16jährige Taglöhnerstochter Franziska Wagner von **Ellenburg** bei Neuburg, welche bei einem Bauern dortselbst beschäftigt war, der Dreschmaschine aus Unvorsichtigkeit zu nahe, in Folge dessen sie an den Kleidern erfaßt und so zerrissen wurde, daß sie augenblicklich todt war.

Das k. bayr. Rentamt in **Kitzingen** hat unterm 28. vor. Monats folgende Bekanntmachung erlassen: „In Folge des bei Zahlungen von Steuern und anderen Staatsgefällen vorwaltenden sich steigernden Anbrangs von nicht bayerischen Staats- und Privatpapiergeld, sowie von Scheidemünzen, sieht sich das unterfertigte Amt veranlaßt, auf Grund der bestehenden deßfallsigen Vorschriften des kgl. Staatsministeriums der Finanzen über Annahme der bezeichneten Gelbsorten bei den kgl. Kassen Nachstehendes bekannt zu geben: 1) An auswärtigen Papiergeld darf zu Zahlungen nur verwendet werden: das kgl. preußische, kgl. sächsische, kgl. württembergische, großherzogl. badische und hessische Staatspapiergeld (Thaler- und Guldenscheine.) 2) An ausländischen Goldmünzen dürfen bei Zahlungen erlegt werden: Preußische Friedrichsd'or à un das Stück 9 fl. 55 kr. 20-Frankenstücke um den Preis von 9 fl. 20 kr. Englische Souvereigns um den Preis von 11 fl. 45 kr. Alle anderen Gattungen von Papiergeld und Goldmünzen, namentlich großherzogl. oldenburgische, mecklenburgische und weimarische Thalerschine, Noten und Thalerscheine der Bank für Süddeutschland, der mitteldeutschen Kreditbank, der Frankfurter Bank und anderer Privatbanken, amerikanische Dollars in Gold und dergleichen müssen von jetzt an unbedingt zurückgewiesen und können auch die obenbezeichneten Goldsorten nur zu den beigefetzten Preisen angenommen werden." — Man erlaubt sich die ergebene Anfrage, warum nicht auch bei uns dergleichen bekannt gemacht wird, da dieß die Wohlthat erleichterten Geldverkehrs sicher auch bei uns freudig begrüßt werden würde.

Von **Aschaffenburg**, 25. ds., schreibt die „Asch. Ztg.": Seit einigen Tagen wird ein nach Frankfurt fahrender Gepäckkondukteur der bayerischen Staatsbahn vermißt und mit ihm ein Kästchen mit einem deklarirten Werthe von 4500 fl. Seine sich jetzt herausstellende Spielerei bei den Kirchens in Würzburg nur einen Theil der Summe deklarirt, indem dieselbe 11,000 fl. beträgt, so daß ihn wegen Ersparung der wenigen Postspesen ein empfindlicher Verlust trifft. Von den Konduteuren und seinem Gelde hat man bis jetzt keine Spur entdeckt.

Die Depeschen und Auszüge aus Depeschen, welche der deutsche „Reichsanzeiger" vor einigen Tagen brachte, gehörten, nach den Mittheilungen eines Pariser Korrespondenten der **Kölner** Zeitung zu den Papieren, welche die Deutschen in Cercay, dem Landsitze Rouher's, aufgefunden haben. Selbstverständlich erregt die betreffende Mittheilung in Paris großes und unangenehmes Aufsehen, obschon man die Aktenstücke bis jetzt nur auszugsweise kennt, da sie noch kein einziges Journal vollständig gebracht hat. Derselbe Korrespondent bringt auch eine ganz merkwürdige Mittheilung, die wir mit Kopfschütteln gelesen haben. Er schreibt: „Auf eine Erhebung eines Theiles von Deutschland gegen Preußen rechnete übrigens der Kaiser Napoleon mit solcher Sicherheit, daß er sich bereits mit einem bekannten deutschen Schriftsteller wegen einer Proklamation an das deutsche Volk verständigt hatte, und diese nur nicht zu Stande kam, weil unsichere Wörth und Forbach dazwischen traten." Wer soll denn dieser „bekannte" Schriftsteller gewesen sein? Ist er vielleicht nach Wien ausgewandert, um hier die Geschichte des „wahrhaften Oesterreichthums" zu besorgen?

Frankfurt, 26. Okt. Heute fand vor der Strafkammer die Verhandlung der gegen Herrn Boget wegen des bekannten Mantenffelartikels der Frankfurter Zeitung auf Majestätsbeleidigung erhobenen Anklage statt. Die Staatsanwaltschaft beantragte 2 Monate Gefängniß, eventuell (bei Annahme mildernder Umstände) 1 Monate Festung. Der Angeklagte und dessen Vertheidiger plaidirten für völlige Freisprechung. Die Verkündigung des Urtheils wurde auf Dienstag ausgesetzt — Zum Präsidenten des Notariatsvereins für Deutschland und Oesterreich ist der Notar Joseph Euler in Düsseldorf einstimmig ernannt worden.

Oesterreich.

Wien, 26. Okt. Das „Tagesblatt" meldet, Schmerling sei mit der Kabinetsbildung beauftragt.

Kürzlich sollte in einem Bauerndorfe bei **Ried** eine Hochzeitstafel stattfinden, und es wurden selbstverständlich von Seite des Wirthes umfassende Vorkehrungen zur Bewirthung der circa 30 Personen zählenden Hochzeitsgäste und der zahlreich erwarteten Besucher des Festes getroffen. Am Hochzeitstage selbst, während die Wirthin in die Speiskammer trat, fand sie dieselbe leer — nur zwei kolossale kupferne Pfannen waren zurückgeblieben, weil die Diebe Nähe durch die Fenster-Oeffnung nicht hindurchdringen konnten. Sonst waren Geschirr und Eßvorräthe bis aufs letzte Ei verschwunden.

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Das Kriegsgericht hat die Berufung Rossel's verworfen.

Das **Versailler** Kriegsgericht verhandelte gestern gegen drei gewisse Mariage, einen der Kleinigsten Hilfsarbeiter Affi's. Er hatte bereits bis zur letzten Stunde den Kampf auf's Aeußerste fortgesetzt, wie er Dieß in seinem Verhör selbst zugestand. Er hatte vorher der Armee angehört und war Korporal gewesen. Wegen Desertion vor den Deutschen zu 5jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, hatten ihn die Insurgenten vom 18. März in Freiheit gesetzt. Er trat in ihre Reihen ein und erhielt sofort ein höheres Kommando. Es sag eine ganze Reihe von ihm, als Magyazor, unterzeichneter Ordres vor. Der erst 29 Jahre alte Angeklagte wurde schließlich zum Tode verurtheilt.

Großbritannien.

Newcastle, 26. Okt. In der verflossenen Nacht fand in dem Kohlenwerke zu Seaham eine furchtbare Explosion statt. Es befanden sich 39 Personen in den Minen und ist keine Hoffnung dieselben zu retten.

Schweden.

Stokholm, 16. Okt. In der heutigen Sitzung des Staatsrathes erklärten sämmtliche Minister, im Amte verbleiben zu wollen; der Kriegsminister verbleibt wegen Gesundheitsrücksichten nur provisorisch. Ein neuer Minister des Auswärtigen ist noch nicht ernannt.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Okt. Levant Times meldet, die Pforte habe dem Bay von Tunis die Eidsolge in direkter Linie zugestanden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 28. Okt. Gestern Abends traf hier Hr. General v. **Orff** ein zur Inspektion des kgl. Landwehrbezirkskommandos, nachdem er zu gleichem Zwecke in den letzten Tagen in Landshut und Straubing verweilt hatte.

* **Passau**, 27. Okt. Von allen Seiten wird darauf hingewiesen, daß nur die kümmerlichen Gehalte der **Postboten** aufbessere. Im Verhältniß zu den Anforderungen, die man an einen Bediensteten bezüglich seines Körpers und seiner Sittlichkeit stellt, ist wohl keine Zivilbranche schlechter bezahlt, als die Postboten. Mit dem, was man an überflüssigen Gesandtschaften z. B. sparen könnte, ließen sich die armen Postboten doch schon um vieles aufbessern. Ueberhaupt ist in Bayern an den Gehalten der Lehrer, sowie der niederen Bediensteten und Beamten aller Sparten, man möchte sagen: brutal gespart worden. Es schaut sich eben jede Fraktion, hier entschieden einzugreifen. Die „Patrioten" aber besonders: „Die Lehrer kriegen nichts, Punktum" schrieb Jüngst in der „Donau-Ztg." — Punktum!

* **Passau**, 22. Okt. (Inhalt des Passauer Amtsblattes). Es wird die k. allerh. Ver ordnung, die Abänderung der Klasse, Gewichts- und Ladungen, welche jeder einzelne Gewerbetreibende zum Betriebe seines Geschäftes haben muß, betr." bekannt gegeben. Ferner ist ein Erlaß vom 5. Jänner 1872 für den ganzen Umfang des Königr chs als Wiesjamfeit.

Schwurgericht für Niederbayern.

⌂ **Straubing**, 25 und 26. Okt. (16. Fall.) Nach ungewöhnlich langer Verhandlung wurde 1) der Zimmermann Johann Sax von der Weltenburg wegen eines Verbrechens und 2 Vergehen des Diebstahls in **Gäubiger Zuchthausstrafe**, 2) der Taglöhner Mich. Kopmüller aus Woldenfels wegen 2 Verbrechen und 2 Vergehen des Diebstahls zu **10jähriger Zuchthausstrafe**, 3) der Musiker Joh. Mich. Nat von Kelheim wegen Vergehens der Hehlerei zu **2 Monaten Gefängniß** verurtheilt und 4) der Häusler Alois Stang von Weltenburg von der Anschuldigung wegen Verbrechens der Theilnahme an einem Diebstahlsverbrechen freigesprochen. Gegen Kopmüller und Sperger wurde Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe als zulässig erklärt. 1) Am Samstag den 16. auf 17. März 1870 wurde bei dem Weßnergütlersehepaare Jakob und Franziska Dittl zu Margarethenhan eingebrochen, wobei ihnen an Baargeld und Kleidungsstücken ein Werth von 179 fl. 45 kr. entwendet wurden. Verdächtig fiel alsbald auf oben genannten Joh. Spetzger, der früher Schmied in Weltenburg war, die Lokalitäten des Dittl'schen Hauses genau kannte, schlechten Leumund hatte und sich zur kritischen Zeit unfern des Ortes der That hatte sehen lassen. Der Verdacht erstreckte sich bald darauf auch auf M. Kopmüller, und dieser gestand

---

Opfer soll mir zu schwer fallen und bis zu meinem Tode will ich Ihnen dankbar sein und Ihr Andenken segnen." — „Verlangen Sie mein ganzes Vermögen," sagte der Gefangene hinzu, neue Hoffnung schöpfend. „Ich bin bereit, jede Summe für mein Leben zu zahlen." — „Ich fordere nicht Dein Geld," verzerrte Antonio mit einer verächtlichen Bewegung. „Ich weiß zwar, daß Du reich bist, aber all' Deine Schätze können mich nicht retten. Dein Leben ist mir nicht für alles Gold der Erde feil. Aber Du besitzest einen Schatz, für den ich die Freiheit und das Leben schenken will, wenn Du mir ihn überlässest." — „Was kann das sein?" fragte Grüner, unwillkürlich von einer bangen Ahnung ergriffen. „Dort Deine Tochter, die ich liebe und zur Frau von Dir begehre." — „Nimmermehr!" schrie der unglückliche Vater auf, „lieber den Tod als mit der Schande meines Kindes mir das Leben erkaufen." — „Ueberlege Dir wohl, was Du thust. Vergiß nicht, daß nicht nur Dein Leben, sondern auch das Glück der Deinigen in meiner Hand ruht. Wer wird sie beschützen, wenn Du im Gefängniß schmachtest, wenn Du nicht mehr bist? Ein Wort von mir kann Dich vernichten, Deine Familie dem Elende, der Schande preisgeben. Kannst Du so verblendet gegen Deinen eigenen Vortheil sein und einen Antrag zurückweisen, durch den sich die angefeindeten und reichen Familien in Straßburg gerne fühlen würden? Es gibt kein anderes Mittel Dich zu retten, selbst wenn ich auch wollte! Dein Verbrechen ist so gut als bewiesen. Du hast selbst ein Bekenntniß abgelegt, das Dich verdammt. Nur um diesen Preis kannst Du mein Schweigen erkaufen, Dich und die Deinigen nicht nur vor dem drohenden Untergang bewahren, sondern durch meinen Einfluß und mein Ansehen Dein und thr Glück für immer sichern."

„Hebe Dich hinweg, Verfucher!" entgegnete schaudernd der Gefangene. „Und wenn Du mir alle Herrlichkeiten der Welt, Reichthum, Rang und Macht bötest, mich mit Gold und Ehren überhäufen wollteft, ich würde sie nicht annehmen, niemals meine einzige geliebte Tochter Die überliefern. Du kannst mich tödten, aber nicht zwingen, das Herz meiner Marie zu brechen, sie für immer elend und unglücklich zu machen." — „Gut Du denn wahnsinnig!" knirschte Eulogius ingrimmig. „Fast muß ich glauben, daß Du es nennen Ernst zweifelst, daß der Schrecd und die Angst Dir die Besinnung geraubt hat. Du scheinst nicht zu wissen, daß Du verloren bist, sobald ich diese Thüre öffne und meine Leute hereinrufe. Wenn Du erst mit mir die Schwelle Deines Hauses überschritten hast, so kann selbst mein Einfluß, meine Macht Dich nicht mehr schützen. Du bist dem Henker verfallen, wenn ich nur winke. Nur auf Liebe zu Deiner Tochter, aus Mitleid mit Deiner Frau gebe ich Dir noch fünf Minuten Bedenkzeit. Wenn sie verstrichen, so kann selbst ein geklagte wurde schließlich zum Tode verurtheilt.

Wunder Dich nicht mehr vor dem stärkern Tod erretten." — „Der Tod ist Erlösung!" — „Der unbeugsame Grüner. „Ich fürchte die Schande, aber nicht den Tod. Frag meine Tochter, ob sie nicht wie ihr Vater denkt?" „Nun, was sagst Du, Bürgerin Marie?" frage Eulogius finster das bleiche Mädchen.

Hier vermochte nicht zu antworten, die Sprache versagte ihr; lautlos stumm rang in ihrer Seele die Liebe zu Herrmann mit der Angst um den Vater. Die Blicke zum Himmel gerichtet, die Hände gefaltet, stand sie da wie eine weiße Marmorstatue, wie ein flehendes Steinbild. Während ihr Herz von den widersprechendsten Gefühlen zerrissen war, die furchtbarsten Gedanken wie rothe Blitze durch ihr fieberndes Gehirn zuckten. „Antworte mir," sagte der grausenvolle Freier. „Du hast die Wahl; entweder Du wirst mein Weib, oder Dein Vater stirbt auf der Guillotine." (Forts. f.)

Der Italiener Jofellis hat einen Mexikotographieapparat, verbunden mit einer Taucherglocke erfunden, durch welchen photographische Ansichten von den Boden des Meeres aufgenommen werden können.

Der „**Braunschweiger**" Volksfreund enthält folgende Annonce: Ein Landwehrmann wünscht eine Brille zu kaufen, durch welche er den auf ihn fallenden Theil der Kriegsentschädigung zu sehen bekommt.

Digitized by Google

nachdem er zu Haft und in Untersuchung gezogen worden war, fraglichen Diebstahl nicht ein, wenngleich er denselben später widerrief. Inwiefern war aber konstatirt worden, daß er bei dem Diebstahle entwendete Gegenstände besaß und an Dritte, namentlich an obigen Müntl (Mitangeklagter wegen Hehlerei und Hafte entlassen) veräußert hat. 2 Am 26. November 1869 Abends wurde der Kellerin Anna Koller von Weitenburg aus deren Schlafzimmer ein ebenes Stück der vorigen Kleiderschränke mittels gewaltsamer Oeffnung der Thüre entwendet: a) eine Bettdecke von 3 fl. 36 kr., die auf einem Spaziergange frei dagelegen war, dann b) zwei Stücke Leinwand, zusammen werth 18 fl. Dieses Diebstahls zugleich mit Kopfmüller angeschuldigt wurde der oben genannte Spengler. 3 Am 14. September 1869 Morgens wurden, während sie eben in der Tenne mit Dreschen beschäftigt waren, den Jakob und Anna Maria Heinrichschen Bauersleuten in Hainhofen aus ihrem unversperrten Wohnhause heimlich. 1. Stück des unversperrten Wohnhauses befindlichen, ebenfalls unversperrt gewesenen Schlafzimmer entwendet: a) 150 fl. an Baargeld, b) 5 silbernen Löffeln, c) 12 Pfd. geräuchertes Fleisch, werth 4 fl. 48 kr. Wiederum ist es Kopfmüller, der dieses Raates schuldig ist. 4) Am Donnerstag den 26. März 1870 (Christkindmarktstage) Vormittags zwischen 8—9 Uhr wurde im Wohnhause der Witbhswittwe Anna Maria Weigl zu Ginning eingebrochen und dort ihr, ihrem Sohne, ihrer Tochter und Bayern und Beitbegenstanden ein Werth von 1248 fl. entwendet. Die Diebe hatten in einem, dem Hause nahen und durch einen Hopfengarten gedeckten Kornacker auf Lauer gelegen, bis der Bewohner des Hauses in die Kirche fortgegangen waren, sodann ein Stallfenster erbrochen, sich durch dasselbe in den Stall, von da in's Wohnzimmer und in die Kammer, in welch' letzterer und die übrigen Gemächer und Räumlichkeiten des Hauses begeben, wo sie Thüren und Riegel erbrachen und, was sie konnten, mit sich nahmen. Namentlich über die Thäter (Kopfmüller und Genossen) konnte nicht ermittelt werden. 5) Am 3. November 1869 Abends ungefähr 8 Uhr wurden dem Wirthe Xaver Pfanzl in Straubing aus einem in seinem Wohnhause befindlichen Wandschränken, wozu der Dieb vermittelst den rechten Schlüssel gefunden hat, da es vorher versperrt gewesen, entwendet: Mündelgeld 75 fl. in Banknoten, dann 14 Stück Zwanzigkreuzerstaatsnoten und Scheidemünze, und 7—8 Gulden in verschiedener Münze, ferner zwei Haarennschachteln mit Tuch- und Juxschlingen nebst anderen Gegenständen. Kopfmüller stahl wieder laut seines eigenen Geständnisses von Joh. Sperger im Bayerne erlernt, während dessen bei Wuant im nämlichen Gewerbe in einer Zeit thätig, andern mehrere Tagen bei unterzeichnet Bäckerei ausübenden, am

Donnerstag den 2. November für Neumarkt und St. Nikola, am Freitag den 4. November für Altdorf, am Montag den 6. November für Inzstadt und Dienstag den 7. November für Ilzstadt

jedesmal von 8 Uhr bis halb 12 Uhr Vormittags.

Deggendorf, den 26. Oktober 1871.

Armenpflegschaftsrath Passau.

Stockbauer.

5859 (1)

Bekanntmachung.

(Festsetzung des Wehrgeldes betr.)

Die nach dem Gesetze vom 29. April 1869 „das Wehrgeld betr.", für den Jahrgang 1871 festgestellten Wehrgeldsätze sind gemäß Art. 9 und 10 dieß Gesetzes wieder in Gemäßheit der hierüber ergangenen Kundmachungen zur Einsicht der Wehrgeldspflichtigen aufgelegt. Waldsee, den 23. Oktober 1871.

Königliches Bezirksamt.

5860 **Schilling.**

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist **Garantie auf 3 Jahre Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.**

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner **Graf Arco** in Neumarkt-Passau.

in **Regensburg**: Obermühl 5 hier vis-a-vis der Jesuiten, in **Nürnberg**: an der Museumsbrücke 5861

Aechte Bart-Zwiebel

garantirtes Barterzeugungsmittel.

Es ist bekannt, daß trotz der vielen öffentlich ausgegebenen Schwindelmittel, die nur auf Täuschung hinauslaufen, sondern die Wirkung die dieses Mittel auf den Wuchs der Barthaare ausübt, derart überraschend, daß dem Erfinder der rühmlichst bekannten Zwiebel-Essenz **Dr. Theodor Lindner** in Wien

Pflanze Onionar. Diese Pflanzen darf in Folge seiner aufgezeichneten Wirkungen gewiß mit vollster Ueberzeugung Jedermann auf das Angelegentlichste empfehlen werden, indem es den Partmuchs mit unglaublicher Schnelligkeit befördert und selbst bei jungen Leuten einen voll n und Kräftigen Bart erzeugt, was schon durch zahlreiche Zeugnisse bewiesen wurde. Preis per Paquet sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Generaldepot bei **G. L. Rentings** Medicinal in **Frankfurt a. M.**

5862 (6a) **Depot in Passau bei Fr. Glasser jun.**

klagten einzelnen Personen, welche Fragen sodann bei den Geschworenen theils bejaht, theils verneint wurden und wobei sich sodann durch Wahrspruch derselben ergab, daß a) Michael Kopmüller zweier Verbrechen und einer Vergehens des Diebstahls, b) Joh. Sperger eines Verbrechens und zweier Vergehen schuldig, c) Johann Müntl frei vom Vergehen der Hülfsleistung bei den fraglichen Diebstählen dagegen schuldig des Vergehens der Hehlerei befunden worden, während d) Kl. Starg, — der während der Untersuchung fast irrsinnig geworden war — gänzlich freigesprochen wurde.

— 26. Okt. Wiesbs. (17. Fmil.) Franz Rottenwöhrer, kath., 21 J. a., lediger Handlungskommis von Hörbering, Landgericht Neumarkt a. R., zu Eggenfelden wohnhaft, hat, wie bereits gemeldet, seinen dortigen jungen Mann, war angeklagt des Verbrechens des Diebstahls an seinem früheren Prinzipal, dem Kaufm. Joh. Pfendberger zu Landshut, bei welchem er vom Jahre 1867 bis Ende 1868 thätig war, gestanden. Während dieser Zeit hatte er sich nach seinem eigenen Geständnis aus der Ladencasse seines bestohlenen Prinzipals fast täglich Beträge von 1—3 fl., einmal auch einen solchen zu 10 fl. widerrechtlich angeeignet, d. h. heimlich daraus entnommen und für sich verwendet, womit er sodann auffallenden Aufwand gemacht, der zur Einsendung führte. Die ursprüngliche Anklage war dem Betrage nach auf 1460 fl. gerichtet; doch konnte der wahre Betrag nicht ermittelt werden und Angeklagter selbst gestand bei der heutigen Behandlung nur ca. 500 fl. zu. Dessen Vater aber erstattete am Dammstichen, während die Sache schon rechtbar geworden, aber Untersuchung bereits eingeleitet war, 1266 fl. an Baaren für den Sohn, abgetheilen davon, daß Dammstichet auch durch Beschlagnahme der Mobiliarschaft des Angeklagten theilweise Entschädigung erhielt. Die Geschworenen haben sich auf Diebstahl gerichtete Hauptfrage, fügten dem Wahrspruche bezüglich der entwendeten Summe jedoch bei: „aber nicht über 1000 fl.," so daß also in concreto obstin blos Vergehen und vor lag, wegen dessen ihn der Gerichtshof als schuldig in eine **Gefängnißstrafe von 2 Jahren**, worin die seit 23. Juni l. Js. erstandene Untersuchungshaft in Anrechnung kömmt, verurtheilte.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Straßburg, 28. Okt. Der General bei Intendente, von der Tann, ist gestern nach Berlin gereist.

Nachtrag.

München, 26. Okt. Gestern Nachmittag 3/4 2 Uhr kam von Ingolstadt eine 125 Mann starke Abtheilung des 10. Infanterieregiments unter Major Leuthäuser hier an, um Nachmittag 4 Uhr über Augsburg in das Lager von Chalons abzugehen, nachdem das ganze Regiment die Winterquartiere bezieht. Bei der Abtheilung befand sich auch der Regimentsmusik. Die übrige Mannschaft, 90 an der Zahl, hat Reservisten abzulösen.

Paris, 26. Okt. Von den wegen Betheiligung an dem letzten Aufstande verhafteten Personen sind bereits mehr als 10,000 wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Gesinnung ist in hiesiger Armee begreiflich. Nachrichten aus Nizza melden, daß es in der gestrigen Sitzung des Generalrathes, welcher Prinz Napoleon nicht beiwohnte, zu lebhaften Auftritten gekommen sei. Die Anhänger des Prinzen legten gegen die Abhaltung der Sitzung Protest ein, indem sie erklärten, die Wahlen seien wegen der Anwesenheit des Polizeicommissars und der Truppen nicht frei zu Stande gekommen. Die bonapartistische Partei, welche nur über 14 Stimmen verfügte, verblieb in der Minderheit, worauf mehrere ihrer Anhänger den Sitzungssaal verließen. Die Gattin des Prinzen Napoleon ist, so weit die bisherigen Nachrichten reichen, noch nicht für gütig erklärt. Die Meldung verschiedener Blätter über die deshalbige Abreise des Prinzen nach Italien entbehrt bis jetzt der Bestätigung.

Handels-, Berichts- und Börsennachrichten.

Der Ausfall von Schlachtvieh für Frankreich nimmt immer größere Dimensionen an. Die französischen Handelsleute erscheinen weder hier noch am Mayne; eine einzige Firma in Mainz hat für Paris allein Lieferung für über 1000 Schafe und ebensoviel Schweine per Woche übernommen, so daß dieser Handel regelmäßig Hunderte verschlingt.

München, 27. Okt. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3%/4 88½ B., — G. 4% ganzübrig 95¼ B. 95¾ G. 4½% halbl. 99½ B. 99½ G. 4% Grunder. 95¼ B. 95¾ G. 4½% ganz. 100¼ B. 100 G. 4¼% halbl. 100¼ B. 100— 4½% Milit. 100¾ B. — G. 5% v. 1870 100¾ B. 100¾ G. 4% Münch. 93¾ B. 94¼ G. 3½% Münd. 102— G. 101½ G. 4½% Ludwigs-Nikolaus 146¼ B. — — G. dto. neue Em. 135¾ Emi. 125¼ B., — — G. 4% Augsburg-Pfandbriefe 101 B. 99½ Kredit. Kassen-Scheine 104½/105½ Oesterr. Banknoten Br. 99½ G. 99—

Wien, 27. Okt. **Silbergeld 18 —**

Bekanntmachung.

Jene Heimatsangehörigen der Stadt, welche eine **Unterstützung** oder **Unterstützungserhöhung pro 1872** beanspruchen zu können glauben, haben ihre Gesuche, je nach dem Wohnsitze einer Sta ttteile, anden nachbezeichneten Tagen bei unterzeichneter Behörde anzubringen, am

Donnerstag den 2. November für Neumarkt und St. Nikola, am Freitag den 4. November für Altdorf, am Montag den 6. November für Inzstadt und Dienstag den 7. November für Ilzstadt

jedesmal von 8 Uhr bis halb 12 Uhr Vormittags.

Deggendorf, den 26. Oktober 1871.

Armenpflegschaftsrath Passau.

Stockbauer.

5859 (1)

Bekanntmachung.

(Festsetzung des Wehrgeldes betr.)

Die nach dem Gesetze vom 29. April 1869 „das Wehrgeld betr.", für den Jahrgang 1871 festgestellten Wehrgeldsätze sind gemäß Art. 9 und 10 dieß Gesetzes wieder in Gemäßheit der hierüber ergangenen Kundmachungen zur Einsicht der Wehrgeldspflichtigen aufgelegt. Waldsee, den 23. Oktober 1871.

Königliches Bezirksamt.

5860 **Schilling.**

Bayerische Ölbahnen.

Bei dem stets zunehmenden Lokal- wie Verbandsgüterverkehre sind im Drange des Geschäftes und, da die zur Beförderung aufgelegten Gegenstände (Collis) häufig gleicher Eigenarten trotzen und trotz mehrfacher Belehrungen bei aller Aufmerksamkeit nicht zu vermeiden gewesen.

Diesem Uebelstande kann wirksam nur dann begegnet werden, wenn die Versender alle auf Brief- bezw. bestimmten Güter und Gegenstände **mit dem Bestimmungsorte deutlich bezeichnen.** Als Ort, wo nicht an der Bahnhalte tieren, mit der Eisenbahnstation von wo ab die Weiterbeförderung **erfolgen soll,** welche Bestimmung sich fast langer Zeit der best. Beförderung durch die Post bewährt hat.

Wir empfehlen demnach den Versendern in Künftighin alle zur Beförderung auf und über unseren Bahn n hinaus bestimmten Güter und Gegenstände mit dem Bestimmungsorte deutlich und in geeigneter Weise versehen zu wollen.

München, den 24. Oktober 1871.

5863 (a) **Die Direktion.**

Bekanntmachung.

Lorenz Strickel, Gütler von Endweg wurde wegen Ehrenkränkung an dem Wirth Johann Steinbuber von Gschlagstorf durch bezirksgerichtliches Urtheil vom 6. September 1871 bestätigt durch bezirksgerichtliches Erkenntniß vom d. Oktober d. Js. in eine Geldbuße von 5 fl. sammt Kostenersatzion der Kosten verurtheilt, was auf Anlag des Klägers bekannt gemacht wird.

Den 26. Oktober 1871.

Königl. Landgericht Vilshofen.

v. u.

Aichberger. 5864

Bekanntmachung.

(Gruber Franz und Katharina Aeckstlitns-Eheleute von Deggendorf Gant betreffend.)

Sämmtlichen Interessirten wird hiemit eröffnet, daß das unterm Heutigen eilassene, in obere Priorsstelle Erkenntniß am Montag den 23. d. Mts. an die Gerichtstafel angeheftet wird. Am 19. Oktob r 1871.

Königliches Bezirksgericht Deggendorf.

Der I. Direktor **Fleissner.** 5865

Bekanntmachung.

(Kundmachung des Hausiers Georg Kerner von Rieb, Gemeinde Gotteszell, gebore am 6. April 1841 hat um die Bewilligung zur Ausübung des Hausirgewerbes mit Obstmannskorb, Gemeinde Kenstlit in Oesterreich nachgesucht.

Allenfallsige Forderungen an denselben sind binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Nachtheilsfolgung hierorts anzumelden.

Wegscheid, den 18. Oktober 1871.

Königliches Bezirksgericht.

Schilling. 5866

Digitized by Google

Zur jetzigen Saison empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Tranzen, Knöpfen, Besätzen, Sammt und Seidenbändern** überhaupt aller Arten Ausrüstg.
Baschlik's, Kapuzen, Ecelenwärmer und Deckelhäubchen, Strümpfe, Socken, Unterhosen,
Einsatz und doppelbreite **Lama's,**
Weißen und farbigen **Flanell,**
zu den billigsten Preisen.
5867 **F. A. Sommer** an der Donaubrücke.

Gußeiserne Oefen und Heerde

für Holz-, Torf- und Steinkohlenfeuerung empfiehlt in bekannter Qualität und zu den billigsten Preisen

Joh. Jos. Scharpf, Eisenhandlung,
37 Residenzplatz 37
5820 [2]

Lilionese vom k. Ministerium geprüft und conzessionirt erzeugt binnen einer Nacht von Leberflecken, Sommersprossen, Pockennarben, verreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, schweren Mitessern, scrophulöse Unreinheiten der Haut, entfernt und verschönert den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, meistens die Fabrik garantirt. Preis à Flacon 1 fl. 45 kr. und 54 kr.

Barterzeugungs-Pomade à Dose 1 fl. 45 kr., halbe Dose 54 kr. — Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel à fl. 1 fl. 45 kr. und 54 kr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und tadeln die Farben unauslöschlich ein.

Orientalisches Enthaarungsmittel à fl. 1 fl. 30 kr. zur Entfernung an der bemachten Schenkelrose und der bei Damen vorkommenden Barthaaren binnen 15 Minuten. Einfuhr Rothe & Comp in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Passau bei
5888 **C. A. Zelenka.**

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Die Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gelangen unfehlbar in den nächsten Zeit zur Ausspielung.

Ziehungen am **15. November,** 15. Febr., 15. Mai, 15. Aug.

Hauptpreise fl. 250000, 200000, 150000, 100000 2c.

Jedes Loos muß mit wenigstens fl. 108 gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Einzug.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tagescourse zu haben. (Ba.) 5819

Heute Sonntag den 19. Oktober im Glasaalen des Herrn Rosenberger, vormal Fiab

Concert

der Zithervirtuosen Josef Höggestaller, M. Hohner und C. Rußler.

Vormals Zöglinge des kgl. Conservatoriums zu München.

Die zum Vortrag kommenden Musikstücke werden auf zwei Zithern, Streich-Pizikato und Guitarre, abwechslend mit Zithern-Concerten und Solovorträgen ihr Aufführung gebracht.

Anfang halb 4 Uhr. Entree 6 kr. für Damen 3 kr.

Abends bei Herrn Aberel
wo auch Klavierconcerte zu hören sind.
Anfang halb 8 Uhr Abends. 5870

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Bremen	26. Okt. nach Newyork	D	Donau	25 Nov. nach Newyork
D. Weser	18. „ „	D	Baltimore	19. „ „ Baltimore
D. Leipzig	1. Nov. „ Baltimore	D	Hansa	v. Dez. „ Newyork
D Deutschland	4. „ „ Newyork	D	Hermann	9. „ „
D. Rhein	11. „ „	D	Ohio	13. „ „ Baltimore
D. Berlin	15. „ „ Baltimore	D	Main	16. „ „ Newyork
D. Amerika	16. „ „ Newyork	D	Weser	23. „ „

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt.

von Bremen nach Newyork via Newyorleans

D. Newyork 4. Novbr.; D. Hanover 2. Dezbr.; D. Köln 30. Dezbr.
D. Frankfurt 27. Januar 1872.

Passage-Preise: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Fracht: Nach Newyork 40 Rthlr. pr. Tonne, nach Cuba 1. 3. Dezbr. und 15%. Zuschlag per 40 Rthlr. pr. Tonne Mehr. Ueberdies Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. Königin Wilhelm 1. Dienstag 7. November; D. Graf Bismark Donnerstag 7. Dezember und ferner am 7. jeden Monats

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie
5871 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Sichere Hilfe für Männer
die sich geschämt fühlen, direkt einzukaufen das Buch: „Dr. Retau's Selbstbewahrung," (mit 25 prakt. anatom Abbildungen), das 21 Aufl. 30. Tausend Schuhbuchhandlung in Leipzig bereits in 72 Auflagen (ca. 2100 Exp.) erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. In Passau bei Ad. Deiterd.

Dieses Buch wurde 1 Mal von Regierungen als wohlthätig empfohlen.

Bekanntmachung.

Die in Sachen Grafil gegen Würz durch den k. Notar Probst zu Regen auf 25. November l. Js. anberaumte Versteigerung **unterbleibt.**

Deggendorf, 16. Okt. 1871.
Ploetz, k. Advokat. 5872

Der Lahrer Kalender für 1872
vorzüglich, wie immer, ist bei allen Buchhandlungen und Buchbindern und im Depot bei der Niederlagerin von **Anton Föckerer** in Passau zu haben. 5783 (1zb)

Kräuter-Brust-Syrup,
auch der Fabrik von **F. W. Bockius** in Otterberg, Rheinpfalz, in seinen bekannten heilsamen Eigenschaften gegen jeden Husten Heiserkeit Hals- und Brustbeschwerden, Beschleunigung der Athmungen und des Keichhustens 2c. 2c., à Flasche zu 24 kr., 35 kr. und 1 fl. 10 kr. in Passau Lager bei
5415 (27c) **Fr. Glaser** jun.

Rollaal, mariniert,
Bricken (Neunaugen),
Ch. Caviar,
Sardines à l'huile,
Champignons
in frischer Sendung empfiehlt
5846(3) **Edmund Lang,** vormals A. Widerm.

Seelenwecken

empfiehlt
Franz Himpel,
Zuckerbäcker.
5823 (a)

Tyroler Aepfel.

Im Hager'schen Schlierhause Theresienstraße Nr. 445 sind während der Tage jede schöne und billige Tiroler-Aepfelsorten, Lederäpfel, Königsäpfel, Rosmarin, Rothe, Danzer, Kalvanier und gedörrte Kirschen und Fleischbirnen zu haben. (b) 5852

Ein gut erhaltenes **Chaischen,** zweit. und dreisitzig, ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 5874

Kränze von Bux und Immergrün empfiehlt auf Allerheiligen bestens
Franziska Laber,
Gärtnerswitwe
5875 Gärtnergasse 194

Ich zeige gemischten Waaren-Handlern mit einer tüchtige solide Kundschaft, welche sowohl mit Wein aber hauptsächlich mit Kunkurrenzlosen verkehren kann, gefl. an. Das Nähere in der Exp. d. Bl. (3) 5867

Kein Krämereilabenein richtung ist billig zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. (b) 5833

Theater.

Briefe, welche in den Theater-Agenten Betreff die Stücke: „Er muß schwarz werden" erhalten, bitten wir an: Diese Stück existirt, wurde aber weder in Berlin, noch sonst wo aufgeführt, sondern hat die wurde von einem Franzosen, an welchem Vorwurfen eingesendet, kann aber, obwohl es wirklich aus gezeichnet ist, nicht aufgeführt werden weil Preußen Berlin Zensur in sind die nur für Süddeutschland von Interesse sind, und es belorhalb für Augen geschrieben ist. Ich erlaube mich den Autor das besagte Stück um zur Aufführung zu übersenden, versprechen dem jedoch auch über den Ort der Aufführung der ersten Vorstellungen bei

Dr. Zinker, Theaterdirektor.

Conditor Schwab

empfiehlt auf kommende Allerheiligen alle Sorten feine **Torten** nebst Wiener und Faschingskrapfen. Um recht zahlreiche Abnahme bittet Bestungsgasse
5876 **Obiger.**

Anwesenverkauf oder Tausch.
Ja einem gangbare Wirthshaus, ist ein Gastwirtschaftsanwesen, mit Tolern und 16 Tagwerk Grundstück meist Wiesen und einem gut gebauten ökonomischen Hause, zu verkaufen oder gegen ein Realwesen zu vertauschen. D. Uebr. (a) 5877

Schillerlose
Ziehung am 1. Novembr.
Ulmer-Loose
(2) empfiehlt **Fr. Glaser jun.**

Zwei Grabiatern sind zu verkaufen. D. Uebr. 5878

Ein Stich Land wurde in der Ilzdorf ortsnahe. D. Uebr. 5879

Eine Barterwehrung mit Stiefelette, Remise 2c. ist bis Lichtmeß zu vermiethen. D. Uebr. 5880

Allen meinen Freunden und Bekannten, bei meiner Abreise von Passau ein
herzliches Lebewohl.
Philipp Ecmeyer,
Schriftsetzer.

Montag den 30. d. geht
letztes Märzenbier,
wozu ich alle meine Freunde und Bekannte höflichst einlade.
Schreiner, Bräuer am Anger.

Heute Sonntag und morgen Montag
letztes Märzenbier
mit Harmoniemusik, wozu freundlichst einladet
Therese Stadler,
Restaurateurin.
5882

Feuerwehr.
Montag den 20. d. Abends 7½ Uhr Zusammenkunft, sowie Vortrag über jetzt stattgehabte Landes Verbandsübungen, im Exerzierlokale.

Angerer Wanderer.
Montag den 30. d. Wanderung zu Hrn. Graßl. D. U.

Königl. Theater in Passau.
Unter der Direktion von E. Hinkel.
Sonntag den 29. Oktober 1871.
11. Vorstellung im 2 Abonnement.
Die Tochter des Staatsgefangenen,
oder
Unschuld und Vergeltung.
Schauspiel in 4 Akten nach einem Vorspiel in 1 Akt von Roderich Benedix.
Vorspiel: „Der Vetter."

Familien-Nachrichten.
Dompfarrei.
Geboren am 25. d.: Franziska Rosmann, ehl. Töchterchen des Bräuers hilten Graßl, Anger.
Getraut am 25. d.: Hr. Alois Groß, Metzgermeister dahier, mit Anna Sporer, Bräuerstochter, Ingerswörth dortselbst von Burghausen.

Münchener Schranne
vom 28. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2356	2237	2491	2166
Rest	913	580	1440	276
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	28 24	17 18	16 10	9 38
Mittlerer	27 37	16 4	15 42	9 —
Niederster	26 19	14 50	14 30	8 42
Gestalten	— 15	— 11	— 1	— 14
Gestiegen				

Leinsamen.
Heutiger Verkauf . . . 18 Schäff.
Rest . . . 188
Höchster Preis . . . 24 fl. 55 kr.
Mittlerer . . . 24 fl. — kr.
Niederster . . . 22 fl. 31 kr.
Gestiegen . . . fl. 36 kr.

Landshuter Schranne
vom 27. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	13 9	4 2	18 24	106
Rest	2 3	2 3	10	6
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	28 50	18 11	14 51	9 31
Mittlerer	28 29	17 51	14 22	9 24
Niederster	25 9	17 29	13 —	8 4
Gestalten	— 31	— —	— 19	— 8
Gestiegen	— —	— 35	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur: L. Wagenbauer.

Druck und Verlag der F. X. Pustet'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Wiesenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 299. Montag, 30. Oktober 1871. Serapion.

Der Theaterbrand in Darmstadt.

Ein Korrespondent der „Frankfurter Ztg." beschreibt die Brandstätte in **Darmstadt** wie folgt: Ein Chaos von Steinen jener fahlen Farbe, wie sie die Wände eines Backofens zu zeigen pflegen, von krummgebogenen Eisenstangen, Rauchröhren und verkohlten Balken war durch die Feuersbrünste zu erblicken. Auf allen Seiten des Gebäudes waren Spritzen in Thätigkeit, deren jäh schender Strahl in das glimmende Baikenwerk fuhr, daß der Mörtel prasselnd von der Decke und den Wänden herunterstürzte. Glühende Balken wurden von der Feuerwehr und den Arbeitern herunter geschlagen und zum unschädlichen Verkohlen in's Freie geschleppt. Im Herzengarten lag ein Haufen bunt durcheinander gewürfelter Ausrüstungsstücke des Theaters. Kleiderregale, Fenster- und Thürrahmen, allerlei Formen von Kostümen und Dekorationen neben anderem Gerümpel. Ein alter Ritterhelm in der unmittelbaren Nachbarschaft eines halbgeleerten Ziegels mit gekochtem Reis, welcher nebst einem Spinnrocken, Wasserkrügen 2c. zu dem Mobiliar einer Theaterdekoration zu gehören schien. Das meiste Interesse für diese Erscheinung, daß bei Feuersbrünsten die Menschen in ihrer Rathlosigkeit die werthlosesten Sachen mit großer Sorgfalt retten, während Kostbarkeiten ungesäumt verbrennen können. Nachdem ich mir Einlaß in den Theaterhof von der Rossleite verschafft hatte, war es endlich möglich, mich Einblick in die seitgebrannte Stätte des Musentempels zu erhalten. Mehrere Beamte des Hauses standen dort, um ihre Besehle an die Arbeiter zu ertheilen, welche die geretteten Garderobestücke in Sicherheit schafften. Rechts hatte das Feuer, um sich die Brandmauer abzuheben. Ihr Inhalt konnte zumeist dem verheerenden Element entzogen werden. Die Garderobe des Chors **dagegen war den Flammen zur** Beute gefallen. Das Bild, welches der Einblick von Norden in das Haus gewährte, war wirklich trostlos zu nennen. Hier ist die Hinterwand hatten mehr als mannshohe eichene Säulen gestanden. Rein Stämpfchen war mehr von ihnen zu entdecken. Einem weiteren Eindringen in den Raum erwies sich der aus lauter glühenden Holz-, Eisen- und Steinresten bestehende Boden als durchaus undurchlich. Unter Führung einiger Beamten des Hauses gelang es mir dagegen, auf der Treppe, welche zur (selbstverständlich mitverbrannten) großherzoglichen Loge führt, in das Innere zu kommen. Ueber einen Thürbogen, dessen tragender Querbalken vollständig verkohlt, aber glatt ausgebrannt war, kletterte ich in den wüsten Trümmerhaufen zu meinen Füßen. Eine gewaltige Gluth schlug uns aus dem mit Steinen, Eisenstangen, verkohltem Gebälk bis zur Höhe des ersten Stockes gefüllten Raume entgegen. Von der völligen Trummergehenge Theaterbogen, zusammengeroste Garderben, durcherrissene Noten und allen möglichen Ausrüstungsstücken, dazwischen ragten verkohlten Baumstämmen gleich die zerspringenen Köpfe der Marmorsäulen, auf denen der erste Rang geruht hatte, hervor. Nichts, gar nichts war von dem inneren Ausbau übrig geblieben. Stolz und kühn wölbte sich der hohe Bogen des Prosceniums über dem unheimlichen **Raum.** Mit zitternder Stimme und thränenden Augen machte mich der **Maschinenmeister,** Hr Schwarz, auf diese und jene traurige Einzelheit des traurigen Ganzen aufmerksam. Hinter uns preßelten von der Decke des Ballsaales Gerümmer hernieder, ich warf einen Blick auf die mit großen Rissen und Sprüngen statt der heiteren Theaterdekoration gezierten Mauern — erklärlich, wenn da die Brust erleichtert aufathmet, als wir in den Theatergarten zurückgekehrt waren. Auf dieser, der Westseite, hat die äußere Bekleidung wenig gelitten. Die Fensterrahmen sind natürlich lädirt, die Scheiben herausgeschlagen, aber das Kassenzimmer und mehrere Nebenräumlichkeiten sind sonst unversehrt geblieben. Ueberhaupt ist die ganze Unglücksstätte bis zur zweiten Stockhöhe vollständig von einem zusammenhängenden Mauerwerk eingerahmt und wenn man vor den reinlichen Portal stand, so konnte man meinen, in ein sauberes Stereoskop zu blicken, das ein grauenhaftes Bild der Zerstörung blicken läßt. Leider ist dies Bild Wirklichkeit. Davon zeugte auch der freie Raum im Theatergarten. In großem Halbkreise lag da aufgeschichtet, was die thätige Feuerwehr dem verheerenden Element entreißen konnte, zumeist Holzbekleidungen und dergleichen. Die Kostüme waren bereits in das alte Theater geschafft worden, das als Aufbewahrungsort für die Dekorationen 2c. dient. Dort liegen die Ausstattungsstücke für die großen Meyerbeer'schen Opern, von der „Afrikanerin", dem „Propheten", „Robert dem Teufel", der „Königin von Saba", dem „Freischütz". Immerhin ist ein Theil der Dekorationen im Theater selbst verbrannt. Was das Personal anbetrifft, so hofft man auf Belassung der Gehaltsbezüge. Im Publikum munkelt man davon, daß das Feuer schon eine Stunde gebrannt hätte, ehe Feuerlärm gemacht wurde. Nachdem vor einigen Jahren ein Brand im Theater von dem Personal selbst im Entstehen unterdrückt worden ist, habe man wahrscheinlich auch diesmal vermeiden wollen, die Hilfe der Feuerwehr zu requiriren. Zehn Minuten nach dem Augenblick, wo ein in der Nähe des Theaters wohnhafter Wirth, aufmerksam gemacht durch den Dieben, aus dem Theater schon mit einzelnen Qualm, den das Feuerruf habe erschallen lassen, sei auch schon die Flamme aus dem Dache herausgeschlagen und in einem Nu habe dann das ganze Gebäude gebrannt. Das große Wasserreservoir über dem Prosceniun habe nicht funktioniren können wc. Von mehreren Seiten wurde mir bestätigt, daß das Zeughaus bereits an einigen Stellen, an den Holzverschlungen der Bodenlucken, gebrannt habe, entzündet durch die dichten Funkenflocken, welche die auf den Bahnhof flogen. Der Rauch soll in den benachbarten Straßen so stark gewesen sein, daß man sich seiner wirklich seines Erschauens an Thüren und Fenstern kaum zu erwehren wußte.

Deutschland.

Wenn die armen Handschuhmeher in **Grüna** und Oberlungwitz (Erzgebirg) sich über die Noth der arbeitenden Klassen beklagen, so ist dies wahrlich mehr als gerechtfertigt. Aus einem Aufruf derselben an die Behörden, den Kaufmannsstand und die Arbeitgeber um Verbesserung ihrer Lage, entnehmen wir, daß bei Sonntagsarbeit 14stündigen Handschuhweber, wenn Weib und Kind mitarbeiten, sich wöchentlich nur auf 2½ in seltenen Fällen auf 3 Thlr. beläuft. (Die bayerischen Schieferdecker in der Teutschmühr Gegend sind eben so schlecht bezahlt.)

Amerika.

Ueber die Waldbrände in Amerika wird aus **Wisconsin** unterm 13. d. geschrieben: „Die schreckliche Kalamität ist nicht übertrieben dargestellt. Mehr als 3000 Männer, Frauen und Kinder sind jetzt obdachlos. Der Verlust von Menschenleben ist sehr groß gewesen, nicht weniger als 500 Personen sind in Michigan und Wisconsin ein Opfer der Flamen geworden, und 300 mehr am östlichen Ufer. Massen von Personen leben Geschlechts befinden sich in temporären Hospitälern. Stiefel und Schuhe, sowie Provisionen aller Art werden gebraucht, ferner Bauarterial und Aexte, weil eine Familie bedarf, um ein neues Leben anzufangen. Die Leute helfen edelmüthig, jedoch ist nicht zu fürchten, daß zu viel gelandt wird. Die Obdachlosen müssen für den Winter versorgt werden." — Ebenso traurig lauten die in Detroit eingelaufenen Berichte aus den Distrikten San Clair und Huron. Der ganze Theil östlich von Saginaw Bay und nördlich von einem Punkt, 40 Meilen hinter Fort Arcon, ist durch Feuer gänzlich weggefegt worden. Die blühenden Dörfer Forestville, White Rhoe, Elm Creek, Sandbeach, und Huron City sind gänzlich zerstört. Port Falls und Port Hope sind theilweise eingeäschert. Port Austin oder Port Crescent liegen keine Berichte vor, aber es ist kaum möglich, daß sie dem Unglück entronnen sind. In allen diesen Städten gab es große Speicher, viele darunter mit Wintervorräthen gefüllt, große Sägo- und Schindelmühlen und Bauholzhöfe, die alle vom Feuer verzehrt wurden. Länge des Ufers sind alle Telegraphenämter ein Raub der Flammen geworden. Viele Personen kamen in den Flammen um, und man fürchtet, daß das Schlimmste noch nicht gehört worden. Unweit Rock Island sind verbrannten fünf Kinder. N. L. Hubbard in Huron City erschoß alle seine schönen Pferde und Ochsen, um ihr Umkommen durch Feuer zu verhindern. Den Gesammtverlust schätzt man auf Hunderttausende von Dollars. Der den Fichtenwaldungen zugefügte Schaden ist unberechenbar. Saginaw City entging der Zerstörung nur durch die entschlossenen Anstrengungen seiner Bürger, welche das Feuer zurücktrieben. Die Stadt Bridgeport wurde nur durch einen Regenguß gerettet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 28. Okt. Heute Vormittags traf der k. Staatsminister des Innern, Herr von Pfeufer, von Ren. Regierungspräsidenten von Lipowsky, Hrn. Bürgermeister Dr. Gehring 2c. auf dem Bahnhofe begrüßt, hier ein, und hat derselbe beim Regierungspräsidenten Wohnung genommen. Wie wir hören, ist Hr. v. Pfeufer behufs Inspektion der königlichen Stellen hier anwesend.

Neuere Nachrichten.

Wie aus **Regensburg** mitgetheilt wird, ist das dortige 4½prozentige Stadtanlehen zu 600,000 fl. dem Hause Rothschild zugeschlagen worden, welcher das höchste Angebot, nämlich 99⁹/₁₆ gemacht hatte.

Chemnitz, 28. Okt. Heute früh haben die Arbeiter in zwanzig größeren Fabriken der Arbeit eingestellt, unter andern in der sächsischen Maschinenfabrik, in den Fabriken von Joh. Zimmermann, F. Schellenberg, Theodor Wiede, Louis Schönherr und Münich und Komp. Die Zahl der Streikenden beträgt ungefähr 6000. Die Arbeiter halten sich ruhig, und es sind keine Exzesse zu besürchten. Die Forderung der Arbeiter ist auf zehnstündige Arbeitszeit und Verguthung der Ueberstunden mit 25 Prozent gerichtet.

Prag, 27. Okt. In einem Briefe der „Politik" heißt es: Der Kaiser hat mit einigen Mordern des Bedauerns das vom Grafen Hohenwart persönlich überreichte Entlassungsgesuch des Gesammtministeriums angenommen.

Neusatz, 28. Okt. Die „Naklana" bringt ein Schreiben des Aufschusses der bosnischen Dualadina an die Kragujevacer Skupschtina, worin das Verlangen auf unmittelbare Stellung der bosnischen Frage ausgesprochen wird, somit wird kein Sache mehr Serbien als nationalen Mittelpunkt betrachten.

Paris, 28. Okt. Thiers empfing gestern die Generalräthe des Departements Seine und Oise und erneuerte die Versicherung, loyal an der Republik festzuhalten. Er lud die Freunde der Ordnung ein, die Republik zu akzeptiren. Die Republikaner müßten durch Mäßigung beweisen, daß die republikanische Regierungsform die einzige lebensfähige sei.

Rom, 27. Okt. Der Papst bedauert in einer Allokution den gegenwärtigen Stand der Dinge, weist wiederholt die Garantien Italiens zurück, beklagt den Katholikenkongreß und erklärt: alle erlebigten Bischofsitze in Italien werden zu besetzen. Der Papst ernannte hierauf 55 Bischöfe, darunter 11 ausländische.

Landwirthschaftliches.

* **Zur Schweinezucht.** Herr Bh. Mal. Gutsbesitzer zu Schwammbool i. R., theilt der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Hohenheim mit, daß es für ihn Interesse gehabt habe, zu erfahren, wie wirthlich es einem Zusatz von sogenannten Futterknochenmehl zum Futter junger Schweine einen Vortheil erreichen werde und er hat es darum versucht. Resultat: er selber groß sog, in zwei Abtheilungen fütterte und zwar der Art, daß die Futterrationen in der Quantität und Qualität für alle gleich waren, doch erhielten 5 derselben täglich unter das Nebenfutter je 1 Loth des Obigen voll ausgefüllten phosphorsauren Kalk. Schon nach 6 Wochen machte sich ein weiterlicher Unterschied bemerkbar und zwar zu Gunsten der mit phosphorsaurem Kalke gefütterten Thierchen. Derselbe steigerte sich der Art, daß nach Ablauf von 5 Monaten für 1 St. 3 Thlr. mehr erlöst wurden, als für das Stück der andern Abtheilung, welcher kein phosphorsaurer Kalk beigebracht worden war.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58 — 59, 20 Frcs.-Stücke fl. 9.18 — 19, Dukaten fl. 5.36 —, Holl. 10-Stücke fl. 9.55 — 57, Imperiales fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.47 —, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅞—105¼, Oesterr. Banknoten fl. 99⅛ —.

Wien, 28. Okt. **Silberagio 18 —.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direction der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 14. Oktober 1871 Nr. 24450 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 11. November 1871

Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission an den Meistbietenden vergeben werden, nämlich: das XVI. Arbeitslos der Ingolstadt-Regensburger Bahn 4600 Meter lang zwischen Ernolsgaden und Hartacker.

1) Eigentliche Erdarbeiten und Flußforrektionen im Anschlag zu . . . . . 37487 fl. 01 kr.
2) Böschungen der Brückübergänge im Anschlage zu . . . . . 6900 fl. 21 kr.
3) Kunstbauten im Gesammtanschlage zu . . . . . 35370 fl. 20 kr.
4) Steinmaterial zum Bahnunterbau im Anschlage zu . . . . . 9031 fl. 13 kr.

Im Ganzen 88789 fl. 55 kr.

Die zu stellende Kaution beträgt 8000 fl. Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Formulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Freitag den 10. November l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde franklirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Akkordverhandlungstermine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Ingolstadt, am 16. Oktober 1871.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Section.

5729 (b) **Eschenbeck**, Sektionsingenieur.

Bekanntmachung.

Auf Klage der Lodnerin Anna Hansner von hier, wurde die Gütteilin Crezenz Bouhuber von Beiberwies durch rechtskräftiges dießgerichtliches Urtheil von 18. ds. Mts. einer Ueberletzung der Ehrenkränkung an erlitterer schuldig erkannt und hiewegen in eine Arrestrafe von zwei Tagen sambt zur Kostentragung verurtheilt.

Passau, den 27. Oktober 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.

5887 **Stengel.**

Wir Franz Josef der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Nachdem Uns **Alois Fiala**, Parfumeur in Wien, aller unterthänigst vorgetragen hat, daß er nach seinem besten Wissen und Gewissen ein Haarwuchsmittel, genannt: **Familien-Kraft-Pomade**, erfunden habe, so wir Uns bewogen gefunden, dem Alois Fiala, seiner Erben und Cessionären, für den genannte Erfindung ein ausschließliches Privilegium in den gesammten Ländern unseres Reiches, mit Ausnahme Unseres Königreiches Ungarn und Siebenbürgen, unter den im Patente vom 14. August 1869 enthaltenen Bedingungen zu verleihen. Es soll der Privilegirte nicht nur befugt sein allergnädigst verliehenen Privilegiums sich zu erfreuen haben, sondern Wir verordnen zugleich, daß während der Privilegiumsdauer, von dem Tage der öffentlichen Kundmachung dieser Urkunde angefangen, sich außer den Privilegirten Jedermann enthalten soll, die von ihm angezeigte und beschriebene Erfindung auszunützen. Bei Vermeidung der in §§. 39 und 40 dieses Patentes vom 15. August 1869 zu benennenden gesetzlichen Gefahren bis 1000 fl. Oe. W. oder in Ermanglung des Unterlassungsfalles, dem bestehenden Arreste zu verhalten. — Den Behörden, die es betrifft, ertheilen wir den gemessensten Befehl, über die Handhabung dieses Privilegiums und die damit verbundenen Bedingungen zu wachen. — Zu dessen Urkundung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insiegel bekräftigen lassen. — So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am dreißigsten Tage des Monats Mai im Jahre des Heils einundachthundert siebzig und eins und unserer Reiche im dreiundzwanzigsten.

Franz Josef, m. p.

Ueber 400 Jahre bestehendes, bestes, unübertreffliches

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Kopfhaare,

als die in allen Welttheilen in bekannt und berühmt gewordene, von medizinischen Autoritäten geprüfte, mit dem glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc., mit einem ausschließlichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang Ihrer k. k. österr. Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent ausgezeichnete

Familien-Kraft-Pomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollbaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe, stärkt den Haarboden, befestigt jede Art von Schuppenbildung, bisweilen sogar vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, wird weltenförmig und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das späteste Alter.

Ein großer Tiegel sammt Gebrauchsanweisung (in fünf Sprachen) mit Postversendung 1 Thlr.

Haupt-Central-Versendungs-Depot, en gros sowie einzelne Tiegeln bei

Alois Fiala, Parfumeur, k. k. Priv.-Inhaber, **Wien, IX. Bezirk, Bramergasse Nr. 10**, wohin alle schriftlichen Aufträge nur gegen Baarzahlung des Betrages zu richten sind und schnellstens effektuirt werden. Nachnahme nicht thunlich.

Wiederverkäufer erhalten sehr gute Perzente und werden in allen hiesigen Provinz-Zeitungen bekannt gemacht. Feinster Geruch.

5803 (12b) Ausstattung elegant.

Man ersucht ausdrücklich Familien-Kraft-Pomade zu verlangen.

Heute Montag den 30. d. bei Ihrn Niedermayer

Concert

der Zitthervirtuosen Josef Höggestaller, M. Hohner und C. Rißler.

Dasmals Zöglinge des kgl. Musterinstituts zu München.

Anfang halb 8 Uhr Abends. 5888

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth. Aeltestes, größtes, verbreitetstes, beliebteste Zeitung. 5. Jahrg. Inserate weitestes Verbreitung, billige Preise. ½ l. Abon. 12 Sgr. od. 42 kr. (900)

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung de innut 1. November 1871.

1200 Gewinne von fl. 2 bis fl 1000

Loose à 30 kr. per Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel,

4817 (20l) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à 30 kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à fl. 1. 45

Ein freundliches **Zimmer** nebst Küche und übrigen Bequemlichkeiten ist an eine ruhige Familie sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen Das Uebr. (2) 5850

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Herrn Kandl.

Bekanntmachung.

(Die Zwangsversteigerung des Brik'schen Söhnsmühlen-Anwesens in Bildhofen betr.)

Auf Betreiben des Hrn. Dr. med. Mathias Bach in Pfarrkirchen, vertreten durch den k. Advokaten Hrn. Dr. Hermannseder, im Passe verhinderten k. Notar Herr v. Wering in Bildhofen in seiner Amtskanzlei versteigert am

Montag den 18. Dezember l. Jrs.

vormittags von 11—12 Uhr

und zwar im **Ganzen** das Anwesen der Karl Lorenz und Michaeline Böhmschen Kaufmannsmasse-k. zu Bildhofen.

Das Anwesen besteht aus dem unteren Böhmhause zu Bildhofen mit realer Handlungsgerechtsame, samt Tuch-, Leder- und Eisenhandlung, mit Leinen und Keller, Pferdestallung mit Heuboden, Kuhstall, Kasse, Hofraum zu 12 Dezimalen, einem Stadel mit Grasplatz zu 7 Dezimalen, einem Garten zu 23 Dezim. und einer Wiese zu 1 Tagw. 10 Dezim, welche Objekte in der Gemeindeflur Bildhofen liegen.

In der Gemeindeflur Aitershof befindet sich eine Tabakstampfmühle mit 2 Mörthite zu 3 Dez., dann ein Garten zu 12 Dez., 2 Wiesen zu ein Tagw. 1 und 2 Dezim. und 4 Aecker zu 4 Tagw. 25 Dezim. in der Gemeindemarkung Aitofen, endlich ei e Wiese zu 26 Dezim. und ein Acker zu 1 Tagw. 44 Dezimalen.

Das Gesammtanwesen umfaßt somit 8 Tagw. 81 Dezim. und liegt ganz im Landgerichts- und Rentamtsbezirke Bildhofen.

Der Zuschlag erfolgt tagleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Abtösungsrecht Statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, 24. Oktober 1871.

Der k. Advokat **Dr. Hermannseder.**

5889

Der Unterfertigte gibt hiemit bekannt, daß er zur **Annahme von Hypothekdarlehensgesuchen und zur Vermittlung aller übrigen in ihr Geschäftsbereich fallenden Geschäfte** von der

Süddeutschen Bodenkreditbank in München

ermächtigt ist.

Bilshofen, 12. Oktober 1871.

Roman Weissmann,

Kommissionär und Agent.

5647 (6c)

Fabriks-Niederlage ungarischer und Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- und Bettdecken

zu Fabrikpreisen in Schärding bei

Conrad Weyland.

5890

Theater.

Unterzeichneter erlaubt sich den geehrten Abonnenten anzuzeigen, daß das ihl. Abonnement mit heute den **30. Oktober** eröffnet wird; da morgen Dienstag Vorstellung und Mittwoch Feiertag, somit Montag der einzige freie Tag und Mittwoch die erste Vorstellung im **III. Abonnement** stattfindet.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

L. Zinker, Theaterdirektor.

Heute Montag

letztes Märzenbier

nach jetzt guter Stoff mit Harmonie-musik-Unterhaltung, wo auch verschiedene Weine und Speisen abgegeben werden. Hiezu ladet freundlich ein

Jakob Sterl,

5891 Wirth in der Zistadt.

Familien-Nachrichten.

Zistadtpfarrei.

Geboren am 20. ds.: Anna, ehl. Kind des Joh. Sch, Handschuhers dahier.

Straubinger Schranne

vom 28. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft . .	1196	191	1697	893
Rest . .	261	2	122	3
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26 17	17 28	14 57	5 1 6
Mittlerer . .	25 18	17 —	13 44	4 18 7 51
Mindester . .	23 38	16 4	13 34	7 25
Befallen . .	1 17	— —	— —	5 6
Gestiegen . .	— —	11 —	— —	— —

Regensburger Schranne

vom 28. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft . .	719	121	1394	328
Rest . .	88	—	—	12
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	27 —	18 26	14 55	9 — 8
Mittlerer . .	26 17	18 10	14 53	8 42
Mindester . .	25 20	18 10	14 7	8 17
Befallen . .	— 3	— —	10 —	10 —
Gestiegen . .	— —	— —	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur: L. Weber u. c.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und koster (sährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden anstandslos bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosmühlgasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 300. Dienstag, 31. Oktober 1871. Wolfgang.

Bestellungen auf die **Passauer-Zeitung** 4. Quartal (1. Oktober bis 31. Dezember) **können noch fortwährend gemacht werden und erhalten die neueintretenden Abonnenten vollständige Exemplare gratis.** Preis vierteljährig 1 fl.

Ebenso werden Monatsbestellungen für November und Dezember (Preis 40 kr.) von allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagskomptoir angenommen.

Deutschland.

München, 28. Okt. Nach dem Budgetentwurf beanspruchte das Justizministerium 5,844,422 Gulden, um 89,206 fl. mehr als in der letzten Finanzperiode. Davon treffen auf den allgemeinen Etat 3,934,405 fl. und zwar für das Ministerium selbst einschlägig 9000 fl. Dispositionsfonds und 6000 fl. Gehaltsquantum, 79,000 fl., für den obersten Gerichtshof 122,690 fl., für die Appellationsgerichte 393,275 fl., für die diesrheinischen Bezirksgerichte 861,575 fl., für die pfälzischen 55,760 fl., für die diesrheinischen Stadt- und Landgerichte 1,428,495 fl., für die pfälzischen 105,910 fl., für das Merkantil-, Friedens- und Schiedsgericht in Nürnberg 900 fl. (ein Sekretärsgehalt), für Staatsanwaltschaften 195,800 fl. diesseits und 43,000 fl., jenseits des Rheins, für Verrechnung des Hypothekenwesens 27,000 fl., für Kommissionsdiäten und Reisekosten 18,000 fl., für Umzugsgebühren 9000 fl., ständige Bauausgaben 14,000 fl., Pensionen 500,000 fl., Bibliotheksfonds 12,000 fl., Theuerungszulagen 52,000 fl., Reserve 20,000 fl. Gegenüber dem letzten Budget finden sich nunmehr Ersparungen. Nur das Justizministerialfonds selbst sind 3000 fl. mehr zugewiesen in Folge des Uebergangs der obersten Leitung und Beaufsichtigung der Strafanstalten in den ministeriellen Geschäftskreis (aus dem Ministerium des Innern), der eine Personalvermehrung zur Folge hatte, und den Staatsanwaltschaften mit 25,200 fl. mehr, weil die neue Prozeßordnung dem Institute bedeutend mehr Arbeit zugewiesen hat, die vor Allem beim obersten Gerichtshofe die Aufstellung von zwei weiteren Staatsanwälten im Range von Oberappellgerichtsräthen mit einem Gehalte von je 2500 fl., dann die Erhöhung der stammlichen Regiestats nothwendig machte, sodann da für die Schreiberdienste bei den Staatsanwaltschaften besondere tüchtige und verlässige Arbeitskräfte erfordert sind solche mit weniger als 600 fl. Jahresbezug nicht zu erhalten sind, und ferner das durch gesetzliche Bestimmung in der Pfalz neu eingeführte Institut der Polizeianwälte bei den Landgerichten 18,000 fl. in Anspruch nimmt. Den Erläuterungen zu diesen Voranschlägen sind folgende Sätze zu entnehmen: Eine Personalvermehrung im Ministerium selbst ist nicht möglich, da aus Anlaß der bereits eingetretenen und noch bevorstehenden großen reichsgesetzlichen Reformen im Strafrecht, im Zivil und Strafverfahren wie in der Gerichtsverfassung die umfassendsten Arbeiten nothwendig sind und die laufenden Geschäfte, ganz besonders das Begnadigungswesen, den größeren Theil der Arbeitskräfte fast vollständig absorbiren. Beim obersten Gerichtshofe wurde die Stelle eines Direktors, eines Sekretärs und des Registrators extra statum eingezogen, bei den Appellationsgerichten Zumpftlichen durch Auflösung des Handelsappellationsgerichtes in Nürnberg) die eines Präsidenten, zweier Direktoren, zweier Räthe und 13 Sekretäre und Registratoren extra statum, dann von 5 Boten, bei den Bezirksgerichten die dreier Räthe, dreier Aktuare und von sieben Sekretären, so wegen beim Bezirksgerichte München I. z. B. ein zweiter Direktor angestellt werden mußte. „Eine weitere Vermehrung des Personals der Bezirksgerichte erscheint vorerst nicht zulässig, nachdem der Schwerpunkt der Rechtspflege durch die neue Gesetzgebung in die Bezirksgerichte gelegt ist, von denen überdieß ein Theil zugleich Handelsgerichte mit außerordentlich lebhaftem Rechtsverkehre sind, ferner durch die neue Reichsgesetzgebung im Zivilprozeß- und Strafverfahren für die Bezirksgerichte noch ein größerer Umfang an Zuständigkeit und Geschäftsaufgaben in Aussicht steht." Gerichtsschreibereikosten und Botengehalte der diesrheinischen Bezirksgerichte sind gegen das letzte Budget um 33,120 fl. gemindert, sie Gehalten der Gerichtsschreiber an den Bezirksgerichten der Pfalz dagegen 1000 fl. mehr ausgesetzt. Bei den Stadt- und Landgerichten wurden vier Landrichterstellen eingezogen. Dagegen bedingt die neue Organisation der Gerichtsschreibereien einen Mehraufwand von 25,550 fl. „Derselbe ist indeß nur scheinbar, da hiedurch der Aufwand für Theuerungszulagen an die Gerichtsschreiber bleibende bes Abgang gänzlich entfällt." Für das Dienstpersonal sind um 47,325 fl. weniger angesetzt als in der laufenden Finanzperiode und die Durchschnittsgrößer für jedes der 260 Stadt- und Landgerichte auf 615 fl. festgestellt. Der Bedarf für Verrechnung des Hypothekenwesens ist um 3000 fl. gegen die Vorperiode gemindert. Ueber den Stand der Vereinigungsbereten wird dabei mitgetheilt: In Oberbayern haben noch 14 Landgerichte einen detaillirten Aufwand nothwendig, in Niederbayern 10, in der Oberpfalz 4, in Mittelfranken 11, in Unterfranken 12, in Schwaben 5. Die ergiebige Dotierung des Pensionsetats wird namentlich aus dem Grunde beigewortet, um Subalternbedienstesten, welche nicht pragmatisch angestellt sind, aber lange gedient haben und erwerbsunfähig oder erwerbsbeschränkt geworden sind, billige Existenzionen gewähren zu können. Das Belassen des Bibliotheksfonds in ungeschmälerter Größe wird durch die Nothwendigkeit vieler Anschaffungen aus Anlaß der neuen Reichsgesetzgebung begründet. Die für Theuerungszulagen geforderte Summe ist um 17,800 fl. niedriger als bisher. Die Vertheilung derselben soll bewirkt erfolgen, daß 1) von den Appellräthen und Bezirksgerichtsdirektoren die unterste Besoldungsklasse von 1800 fl. 2000 fl. erhält, 2) die Appellgerichtssekretäre die Differenz zwischen ihrem pragmatischen Gehalte und jener Summe, welche einem Bezuge von 900 fl. mächtend der drei ersten, von 100 fl. während der drei weiteren, von 1100 fl. vom sechsten bis zum zwölften, von 1200 fl. nach dem zwölften Dienstjahre entspricht, 3) die Bezirks-, Stadt- und Landgerichtssekretäre die Differenz zwischen ihrem pragmatischen Gehalte und einem Bezuge von 900 fl. während der sechs ersten, von 900 fl. während der sechs weiteren und 1200 fl. vom zwölften Dienstjahre an, 4) die Bezirksgerichtssekretäre die Differenz zwischen ihrem pragmatischen Gehalte und einem Bezuge von 800 fl. während der sechs ersten, von 900 fl. während der sechs weiteren, 1000 fl. vom dreizehnten bis achtzehnten und 1200 fl. nach dem achtzehnten Dienstjahre erhalten.

Amberg, 28. Okt. Was für Feinde haben die Jesuiten? Unter diesem Titel bringt die radikale „Volkszeitung" einen Artikel, in welchem sie alle Lumpen, Pfaffentreter und Freimaurer als Feinde der Jesuiten bezeichnet. Ich will der „Volkszeitung" gerne die geistreiche Unterschung überlassen, ob wirklich alle Lumpen und Pfaffentreter Jesuitenfeinde sind, ich will auch keineswegs bestreiten, daß mir die Gesinnungsse des Freimaurerbundes, in welche merkwürdiger Weise die „Volkszeitung" tief eingewirkt zu sein scheint, gänzlich unbekannt sind, aber ich will der „Volkszeitung" einen weiteren Feind der Jesuiten namhaft machen, welchen sie wohl übersehen die Lumpen, Pfaffentreter und Freimaurer zählen wird. Dieser Jesuitenfeind ist der Papst Clemens XIV. Durch die Bulle Domious ac Redemptor d. d. 21. Juli 1773 hat dieser Papst den Jesuitenorden aufgehoben und es hatte in besagter Bulle wörtlich: „Wir haben mit inniglichem Herzenleid gesehen, daß alle angewandten Mittel fast gar keine Kraft und Wirkung gehabt haben, so viele Unruhen und Beschuldigungen wider die Gesellschaft Jesu aufzuheben, und daß Unsere Vorfahren (wegen 12 Päpste namentlich aufgeführt) umsonst gewartet haben, jene erhobenen Streitigkeiten und Zänkereien, welche die Gesellschaft Jesu wider die ordentlichen Bischöfe und Kommunitäten aller Gattungen in Europa, Asia und Amerika erregt hat, beizulegen, wie auch nicht minder wegen der Erklärung und Ausübung verbindlicher Gewissenen, welche die Gesellschaft an manchen Orten vielfältig

Der Ankläger von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Noch immer kämpfte Sie ungleichen und ungeahnt den schweren Kampf der Liebe; vor ihrem Geiste stand das Bild des Mannes, dem sie ewige Treue gelobt, vor ihren Ohren war gellen seine Bater, dessen Leben von dem Hauche ihrer Lippen abhing. Noch immer schwig sie, während der Zeiger an der Uhr die dreiviertel Stunden Frist bereits durchlaufen. Sie sah ihre Mutter, die ohnmächtig in einen Stuhl gesunken war, sie hörte die ehebrecherischen Triebe der draußen auf- und niedergehenden Schutzwachen, sie bemerkte, wie der Schuhmacher das aufgenommene Protokoll zusammenschnitte, wie der furchtbare Ankläger von seinem Stuhl aufstand und sich der verhängnißvollen Thür näherte, aber sie glaubte das Alles nur zu träumen. Eine sie selbst unerklärliche Macht hielt sie gefesselt, daß sie kein Glied zu rühren, kein Wort zu sprechen vermochte, als läge sie im tiefsten Starrkrampf.

Jetzt stand Eulegius auf der Schwelle und streckte seine Hand schon aus, um die Thür zu öffnen und die Schergen zu rufen. Mit einer ungeheuren Anstrengung sprengte Marie die Bande ihres Geistes; sie war erwacht und im nächsten Augenblick stürzte sie auf ihn zu und ergriff seinen Arm, ihn mit Mie krafft von der Thür zurückstoßend. „Zurück!" rief sie ihm zu. „Schröder mir, daß Du meinen Bater retten willst, und ich bin Dein Weib!"

Im nächsten Augenblick sank sie erschöpft von ihrem Riesenkampf weinend an die Brust des Gefangenen, während Eulegius mit sauniichem Lächeln ihre schlanke Hand faßte, die sie willenslos ihm überließ, und mit leisen heißen, lüsternen Küssen bedeckte. „Du meine Tis," sagte er mit sanftem Tone, „daß ihm kein Haar gekrümmt werden soll. Er ist frei und die Anklage soll der Meinen Augen mit allen dazu gehörigen Beweisstücken vernichtet werden."

Auf seinen Wink zerriß Jung das Protokoll, worauf er sich selbst entfernte, um der Wache und der bewaffneten Schaar den Befehl zum Abmarsch zu geben, da die angestellte Untersuchung, wie er laut verkündigte, die Unschuld Gulners über allen Zweifel erwiesen habe.

Zu seiner Verwunderung fuiete Marie vor ihrem Vater, der seine Hände segnend über ihr Haupt breitete während die Mutter sie weinend umschlungen hielt. „O Marie, mein Kind," sagte er tief bewegt, „was hast Du gethan? Ein solches Opfer kann ich, darf ich nicht annehmen. Um mein Leben zu retten, daß Du Dich für immer unglücklich gemacht." „Klage nicht, Vater, weine nicht, Mutter!" bat sie mit traurigem Lächeln. „Der Himmel selbst hat mir den Gedanken eingegeben. Während ich im bittern Schmerze rang, das Herz von namenloser Qual gefoltert, war es mir, als ob eine innere Stimme mir zugerufen, als ob ein mir unbekannter Geist mich getrieben hätte, das zu sagen und zu thun, was ich gesprochen und gethan habe." — „Deine Phantasie hat Dich getäuscht, Dein Herz betrogen." — „O nein!" erwidrte sie schwärmerisch. „Es war der Geist der Liebe, ein Engel Gottes, der mir erschienen, um mir die Kraft zu geben zu solchen Entschluß vorthehen." — „Ich kann es noch immer nicht glauben," klagte Grüner unmuthig; „meine Marie, meine Tochter die Verlobte eines solchen Mannes, dieses Eulogius Schneider. Darum daß Du mich nicht lieber sterben lassen?" — „Es ist mich recht von Dir," erwiderte sie sanft, „daß Du so vom meinem zukünftigen Gatten sprichst. Er ist vielleicht doch weit besser als sein Ruf, da sein traurigen Amt ihn nur zu oft dem Haß der durch ihn Verletzten auslegt. Wenn er mich, wie ich doch glauben muß, wirklich liebt, so wird es mir recht mit der Zeit gelingen, ihn Gutes zu rühren und milder zu stimmen, manche Klage zu stillen, manche Thräne zu trocknen. Ja, ich würde mich glücklich preisen, wenn mich der Himmel dazu auserlesen, die Unschuld zu beschützen, die Tugend der Verfolgungen zu bewahren. O, dann will ich nicht murren und klagen, sondern die Stunde segnen, wo ich diesen Entschluß gefaßt." „Gott gebe, daß Du ihn nie zu bereuen hast." — „Und was wird Hermann, was wird der arme Junge sagen?" fragte die Mutter. „Er wird sich in das Unvermeidliche fügen müssen. Ich darf ihn nicht weiter fehren. Ich glaube

Digitized by Google

gestattet hat oder wegen Auslegung und Befolgung jener Sätze und Meinungen, so von dem heiligen Stuhle als Irgerlich und der ächten Sittenlehre nachtheilig mit Recht verdammt worden sind, oder endlich wegen anderer höchstwichtiger Dinge, so zur Erhaltung der Reinigkeit der christlichen Lehre nothwendig sind. . . . . Denn weil sich das Geschrei und die Klagen wider die Gesellschaft Jesu immer verdoppelten, so fanget an einigen Orten die gehässlichen Aufrührern, Zwistigkeiten und Aergernisse entstunden, so kam die Sache soweit, daß eben diejenigen, deren angeborne Frömmigkeit überall berühmt ist, nämlich die Könige in Spanien, Portugal und beider Sicilien sich gezwungen sahen, die Gesellen aus ihrem Königreiche zu verbannen und zu vertreiben, weil sie sahen, daß dieses das letzte und einzige Mittel sei, zu verhindern, daß nicht die christlichen Völker selbst im Schooße der Kirche sich einander herausforderten, schlugen und zerrissen. . . . . Durch den Beistand des heiligen Geistes erleuchtet und durch die Pflichten Unseres Amtes gezwungen, und weil Wir überdieß sehen, daß die erwähnte Gesellschaft keine Früchte und keinen Nutzen mehr bringen könne, da daß es kaum aber gar nicht geschehen könne, daß, wenn sie stehen bliebe, ein wahrer und dauerhafter Friede in der Kirche hergestellt würde, nach reifer Ueberlegung aus sicherer Wissenschaft und apostalischer Vollmacht gernichten und unterdrücken Wir die Gesellschaft Jesu; Wir heben alle ihre Aemter, Kollegien, Schulen oder Haspitien in was sie immer einer Provinz sammt und sonders wollig auf; Wir erklären sie Statuten und Privilegien; Wir erklären, daß Alle und jede Gewalt des Generals, der Provinzialen, der Visitatoren und aller Oberen besagter Gesellschaft sowohl in geistlichen als in weltlichen Dingen auf ewigzeiten tod und vertilgt bleiben soll." Sie spricht der Papst Clemens XIV. über die Jesuiten wahrlich, was vor 100 Jahren richtig war, es bewahrheitet sich auch nach heute an den Jesuiten, Streit gegen alle Welt, Streit im Schooße der Kirche, Verunstaltung der Lehre (Unsichtbarkeitsdogma!) das ist ihr Wahrzeichen und solche Leute haben den Muth, sich Streiter Gottes zu nennen.

Zweibrücken, 27. Okt. Am 26. Okt. hat das k. Appellationsgericht in seinem Strafsenate das Urtheil über die Appellation des Notars Fr. Zöller von Speyer gesprochen. Dasselbe gefochtene Urtheil des Zuchtpolizeigerichts Frankenthal vom 22 August 1871 hatte, dem entschiedenen Leugnen des Appellanten entgegen, als durch die Untersuchung nachgewiesen angenommen: daß Appellant am 22. Mai d. J. in Speyer, vor den humanistischen Gymnasiums zu Speyer eine anonyme Denunziation zugehen ließ, worin er die Sittenverderbniß der Gymnasiasten im Allgemeinen anzeigte, namentlich auf drei speziell benannte Schüler des unsittlichen Umgangs mit einer als ganz verdorben geschilderten, ebenfalls verstorbenen, nämlich nach ihrer Dienstherrschaft, bezeichneten Magd bezichtigte. Das Rektorat übermachte diese Denunziation dem städtischen Polizeikommissär, und Letzterem gelang es bald auszumitteln, woher dieselbe stammte, wer sie geschrieben hatte und was deren Inhalt war. Das fragliche Machwerk E. P. von E. diente nämlich früher beim Appellanten, welcher Wittwer und Vater eines Sohnes ist, mußte aber unterm Mittelsajr, 14 Tage nach Ostern d. Js., auf Betreiben der Schwester des Appellanten, welche dessen Haushaltung führt, den Dienst verlassen, worauf sie — vom Appellanten beschenkt — in ihre Heimath ging. Dieser wollte nicht, daß das Mädchen wieder in Speyer in Dienst treten sollte; allein zu Hause fand E. P. keinen genügenden Erwerb und kehrte deßhalb bald nach Speyer zurück, wo sie bei einer anständigen Familie in Dienst kam. Appellant verfolgte sie nun persönlich und durch nicht unterschriebene Briefe (wovon nach zwei vorliegen), ferner durch eine Drohung als „Krieg", wenn sie nicht im Frieden gehen wolle, in einem Inserat im Speyerer Anzeiger vom 12. ds. Js., überschrieben „an E. P.", und, da Alles nichts half, durch fragliche Denunziation, welche offenbar den Zweck hatte, deren politische Anwesung zu bewirken. Die Anzeige erwies sich aber als falsch und die dem Mädchen sowie den Gymnasiasten imputirten Thatsachen als reine Verleumdung. Der vormalige Apotheker H. Fertig, in Speyer wohnhaft, hatte auf Ersuchen des Appellanten, durch seinen sechsschrigen Sohn Julius, das von Zöller gefertigte Konzept abschreiben lassen, was Vater und Sohn Fertig eingestehen, wie denn auch Vater Fertig im Auftrage Zöller's das Inserat in den „Anzeiger besorgt hatte. Sämmtliche verlaumdete Personen stellten Antrag auf Bestrafung, und Zöller wurde zu zwei Monaten Gefängniß (in einer Fesselung zu ertragen) verurtheilt, Vater Fertig aber zu 8 Tagen Gefängniß, weil er böswillig Beistand zu den Vergehen geleistet hatte. Der junge Fertig war, als unschuldiges Werkzeug, gar nicht vor Gericht gestellt worden. Fertig erkannte das Urtheil als gut, Zöller aber als viel zu milde. Die Gefängnißstrafe erstand; Zöller aber appellirte und produzirte vor dem k. Appellationsgerichte zwei Zeugen von Speyer, mittelst deren er darzuthun versuchte, daß Fertig nicht glaubwürdig und ein Lumpenhund sei, welcher Dieses bewies aber nicht erbracht wurde und übrigens die weiteren belastenden Aussagen und Umstände nicht zu beseitigen vermochte. Nach Zöller's Ausstellung läge hier ein gegen ihn gebildetes Komplott vor, an dessen Spitze ein Speyerer Herr stehe, den er aber nicht nennen wolle. Die neuen Zuchtpolizeigerichte als feststehend angenommenen Thatsachen stellt er als unwahr in Abrede. Das Urtheil des k. Appellationsgerichts wies die Berufung von Zöller einfach ab, indem es die thatsächlichen und rechtlichen Ausführungen des Zuchtpolizeigerichts als richtig annahm.

Vor ungefähr sechs Wochen wurde dem Prinzen Mariz von **Altenburg**, dem Thronfolger des kinderlosen Herzogs Ernst von Altenburg ein Knabe geboren, zu dessen Taufpathen außer einigen fürstlichen Persönlichkeiten auch das Altenburger Land gehörte. Die damalige 140,000 Altenburger und Altenburgerinnen wurden zu Gevatern gebeten, und der Präsident des Altenburger Landtages vertrat seine Mitbürger und Mitbürgerinnen bei dem Taufakte.

* Das am 18. Okt. auf dem Georgsplatz in **Dresden** enthüllte Denkmal Theodor Körner's stellt sich als ein durchaus gelungenes Kunstwerk dar. Dasselbe ist von Professor Hähnel modellirt und bei Lenz und Herold in Nürnberg gegossen. Der Dichter und Held, der ideale Repräsentant des Volkes in Waffen, ist in der Lützower Jägertracht dargestellt, in der Rechten die rein Volk entflammenden Gesänge haltend, mit der Linken das Schwert an's Herz drückend. Das Antlitz ist edel und ausdrucksvoll.

Aus **Glatz**, 22. Okt. wird berichtet: Heute Nacht hat sich ein bis jetzt auf der Festung gefangen gehaltener französischer Offizier mit Gewehrgefahr vom Donjon geflüchtet. Nachdem er aus seiner Kasematte, deren Thüren wohlverschlossen waren, in den Hof gelangt war, hat er sich unter Benützung einer dünnen Leine von der wenigstens 24 Fuß hohen Mauer in einen Garten hinuntergelassen, aus welchem er leicht in's Freie gelangen konnte. In zwei zurückgelassenen Briefen spricht der Flüchtling die Versicherung aus, daß er wohl die ihrer verletzten anangenehmen Stunden, niemals aber das freundliche Entgegenkommen der Offiziere vergessen werde, welches ihm die traurige Zeit seiner Anwesenheit in Glatz weniger schmerzlich gemacht habe.

Oesterreich.

Wien, 27. Okt. Mehrere Provinzialblätter, so der „Tagesbote aus Böhmen", das Pester Journal und a. m., bringen bereits in der unerkennenswerthen Absicht, ihre Leser recht rasch und gründlich mit dem Verlust bekannt zu machen, den angeblich Oesterreich so eben erlitten, spaltenlange Nekrologe über den Feldzeugmeister v. Benedek mit obligater Apotheose in die Welt hinausposaunt. Der Jahres 1866, während dessen Benedek's vielgenannte Grab zu Gratz im ausgezeichneten Wohlsein an seinen Memoiren arbeitet, die wohl recht zu seiner Rechtfertigung enthalten dürften, als alle die wohlgemeinten verfrühten Nachrufe.

Frankreich.

Mühlhaus, (2 Stunden von Graz entfernt, ehemaliges Besitzthum von Kepler's erster Gattin) hat am 15. Okt. die Vorfeier des 300jährigen Kepler-Jubiläums stattgefunden. 200 Personen, viele Abgeordnete, Professoren der Universität und der Technik, der Statthalter und der Landeshauptmann nahmen daran theil.

Frankreich.

Lissabon, 27. Okt. Der Gouverneur von Goa meldet neue aufständische Bewegungen. Es wurden Truppen dahin abgesandt. (Goa ist eine portugiesische Kolonie in Hindostan.)

Italien.

* **Rom**, 26. Okt. Bei uns ist der Winter diesmal ungewöhnlich früh gekommen. Nachdem man bis zum 7. ds. in der brückendsten Hitze geschmachtet, erhob sich die Tramontana in heftiger Weise und brachte mit einem Male Kälte, Regen und Eisenbahnhämmen an. Auch aus Fiorenz wird geschrieben, daß sich der Winter mit starken Schritten nähere, die Spitzen der Berge sind bereits mit Schnee bedeckt.

* **Rom**, 26. Okt. Die Allokution des Papstes wendet sich gegen die Verworfenheit, Spattsucht und Kühnheit derer, welche in gotteslästerlichen Versammlungen und Schriften das höchste Richter- und unfehlbare Lehramt des Papstes läugnen, die Autorität der Konzile angreifen, als wären die Dekrete von Menschenhand geschrieben. Der Papst beklagt, daß an gewissen Orten selbst Staatsleiter die neuen Sektirungen durch ihre Gunst kräftigen.

Amerika.

Newyork, 26. Okt. Präsident Grant empfing eine Petition von 2500 Weibern aus Utah zu Gunsten der Polygamie.

Ein sehr gelungener Witz ereignete sich vor Kurzem auf der Zentralbahn in **Ohio**. „Ist dies nicht Patentine Bridge?" frug ein Schlafender

Digitized by Google

daß es am besten sein wird, wenn der Vater morgen mit ihm selbst redet. Seiner Sicherheit wegen muß er sich einige Zeit entfernen und verreisen, hatten. Sage ihm, daß ich es wünsche, daß ich —"

Sie vermochte nicht weiter zu sprechen, Thränen und ein krampfhaft-s Schluchzen, das sie vergebens in Gegenwart ihrer Eltern zu unterdrücken suchte, erstickten ihre Stimme. „O Du liebst ihn," sagte die Mutter, „liebst ihn, während Du einen Anderen angebohrt! Wie soll das werden!" — „Ich werde darum nicht minder meine Pflicht erfüllen. Er wird, er soll mich vergessen, höchstens an mich wie an eine Gestorbene denken."

Die Rächerin des Unklägers unterbrach das traurige Gespräch. Mit rother Lästerschrift drückte er den Verlobungsstab auf ihre jungfräulichen Lippen, den sie stumm duldete. Als er sie aber in seine Arme schließen wollte, stieß sie ihn zwar sanft, aber mit solcher Entschiedenheit zurück, daß er wenigstens vorläufig davon abstand. Um sich jedoch den ihr angebachten Liebkosungen zu entziehen, schützte sie die Zuschtung des Abendbrods vor, da es bereits dämmerte und Eulogius erklärt hatte, seine Verlobung noch heute feiern und in dem Hause ihrer Eltern übernachten zu wollen.

Mit unterschlagenen Armen stand sie an dem Herd und starrte nachdenklich in die rothe Gluth, welche das bleiche Gesicht beleuchtete. Obgleich sie muthig gegen ihren Schmerz und die alten Erinnerungen ankämpfte, so war doch ihre Wunde noch zu frisch, das Andenken der jüngsten Ereignisse zu neu, als daß sie sich so gänzlich beherrschen, ihre Thränen unterdrücken konnte. Vor ihre Seele trat das Bild des Geliebten, ihrer Jugendfreundes, den sie so gut wie versprochen war. Um ihren Vater vor dem sicheren Tode zu retten, hatte sie ihren Schwur gebrochen, den sie vermeintlich aufgegeben. Wohin sie schaute, sah sie jetzt sein Bild, seine vorwurfsvollen Mienen, seine traurigen Blicke, die sie stumm und doch so beredt anklagten und sie zu fragen schienen: warum hast Du mir das gethan? Sein Schatten verfolgte sie, aber bald war es kein Schatten mehr, kein todtes Gespenst ihrer erhitzten Einbildung, sondern er selbst, bleich und blaß, sprachlos, tief erschüttert, die Augen wie spitze Dolche auf sie gerichtet.

Bei seinem unerwarteten Anblick stieß sie einen leisen Schrei aus und wankte wie bei Ohnmacht zu ihm hinüber. „Maria!" flüsterte er, „was hat das zu bedeuten?" Sie antwortete nicht; der furchtbare Schmerz preßte ihr die peqnälte Brust zusammen, und ihre Thränen flossen stärkend in das prasselnde Feuer. „Um der Himmels willen," bat er mit zitternder Stimme, „sprich, was ist hier vorgefallen? Die Angst hat mich hergetrieben; ein Gerücht ist zu mir gedrungen, daß der öffentliche Ankläger aus Strafburg, der verrufene Eulogius Schneider, gekommen sei, um Deinen Vater zu verhaften. Deshalb bin ich gegangen, um ihn zu retten oder sein Loos mit ihm zu theilen." — „Unglücklicher!" murmelte sie verwundungsvoll. „Du weißt nicht, was Dir droht. Wenn Du mich liebst, wenn Du Mitleid mit mir hast, so fliehe, ehe er Dich erblickt." — „Flieht, denn Du mich beruhigt hast," versetzte er bringend. „Mein Vater ist gerettet," entgegnete sie traurig, „die Gefahr von seinem Haupte glücklich abgewendet." — „Und das sagst Du in diesem traurigen Ton, während Thränen Deine Stimme ersticken? Du willst mir die Wahrheit verschweigen! Ich weiße nicht von der Stelle bevor ich Alles weiß." — „Du mußt mich verlassen. Jener Augenblick, den Du noch länger in meiner Nähe weilst, kann Dich vernichten, meinen Vater, und Alle verderben. Wenn Dich Eulogius hier findet, so bist Du verloren." — „Mag er kommen," entgegnete Herman mit bitterem Haß. „Ich bin darauf vorbereitet, ihn zu erwarten, ihn zu empfangen, wie er es verdient." „Was willst Du thun?" — „Ihn tödten!" rief er laut, indem er aus der Brust eine geladene Pistole riß und den Hahn spannte. „Wahnsinniger!" schrie sie entsetzt, „willst Du zum Mörder werden!"

Nur über meine Leiche geht der Weg zu Dir. Wenn er es wagen sollte, diese Schwelle zu überschreiten, so jage ich ihm eine Kugel durch den Kopf, so wahr ein Gott lebt. Sein Blut komme über ihn."

(Forts. f.)

Paß agier den Kondukteur, als der Zug auf der erste n Station anhielt. „Nein", antwortete der Kondukteur. Der Zug sauste fort, doch sobald er das nächstemal anhielt, rief derselbe neugierige Passagier etwas lauter als das erstemal: „Ist dies Palentine Bridge ?" „Nein!" Der Zug setzte sich abermals in Bewegung; bei der dritten Station steckte der Passagier den Kopf zum Wagenfenster heraus und frug nochdeutlich: „Ist dies nun Palentine Bridge ?" Dem Kondukteur schien das Ding langweilig zu werden und er entgegnete: „Hören Sie, mein Herr, wenn Sie mich in Ruhe lassen wollen, werde ich es Ihnen sagen, sobald wir nach Palentine Bridge kommen." Mit der Versicherung zufrieden, schlummerte der Passagier ein. Endlich erreichte der Zug Palentine Bridge und hielt an, doch erinnerte sich der Kondukteur seines Versprechens erst, als der Zug schon wieder in Bewegung war. Er sog sogleich die Glocke, die Bremsen wurden angezogen und still standen die Wagen. „Hier ist Palentine Bridge", rief der Kondukteur dem noch immer schlafenden Passagier in das Ohr, „kommen Sie schnell und steigen Sie aus." „Ist das Palentine Bridge ?" frug dieser nochmals gähnend. „Ja wohl, beeilen Sie sich, denn sie (sic!) die beraubenden Mankiefer der alten und neuen Zeiten verzeichnet sind," das p. 99 wissen will, Molendo hätte sich „vergeblich" um eine Assichtenstelle bei Hofrath Mortius bemüht. Ich zweifle, schon weil dem Possauldtsgle, gar nicht daran, das das Büchlein kaum in den 99 Seiten, in denen sich Molendo des Hrn. Bücher existirt; sollte es aber doch gedruckt ihm vorliegen, so sagt es einfach, denn Dr. Molendo war beim seligen Hofrath Mattiue zu Anfang der fünfziger Jahre eingeladen worden, bei ihm eine Assistentenstelle anzunehmen. Da er Thor aber erhielt Dr. Molendo vor zu viel, um das Buch Bücher vom Rothen in's Schwarze sich umfärbte und aus seiner beschedenen hoffnungslosen Lage in die Irrsalenschule übertrat, eine ehrenvolle Assistentenstelle an der Seite eines der scharfsinnigsten Naturforscher, auch wenn Dr. Buchw „auf Seite 99" nichts davon weiß. Er weiß überhaupt Vieles, sehr Vieles nicht. Wäre er z. B. nur holdwegs ein richtiger Buchhändler, wie er es nicht ist, so müßte er Engelmanns berühmten Verlag in Leipzig kennen, wo die größeren Arbeiten seines Widerporters zu haben sind. Oder stellt sich Hr. Bucher etwa als Buchhändler — dumm, um den politischen Gegner ungeniirter anschwärzen zu können?

* **Passau**, 28. Okt. Dem Vernehmen nach ist der praktische Arzt, Dr. Dr. Z. G. Egger zum Bezirksarzt 1. Klasse dahier ernannt worden.

* **Passau**, 28. Okt. (Magistratssitzung vom 28. Okt.) Das Nichtvorhandensein eines Gnnstzeugnisses gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimat, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Ehescheidungssache des Drechslers Ferdinand Streiflinger von hier mit der Zimmmagd Barbara Hieß von Siegharrsdall. — Der öffentliche Gemnb zu Justadt mis-a-vis dem Hause des Buimadorei Nader soll im Wege der Versteigerung verpachtet werden. Dem Landschafter Fried. Gartleitner von München wird die Konzession zur Ausübung des vom Gastwirthe Ng. Schedt dahier tauschweise erworbenen realisirten Tafernwirthschaftsrechtes ertheilt. Die Wasserleitung zum Brunnen am Baustadel sei tiefer zu legen und die nach darin befindlichen Hofbscheid durch Bleirohre zu ersetzen.

Landshut, 28. Okt. Gestern fand in der hiesigen Jägerkaserne eine große Versteigerung und zwar meist von alten Mönteln und Uniformstücken statt, und wurden diese Gegenstände diesmal um zirka 50% höher bezahlt, als es früher der Fall gewesen. Dieselben gehen alle nach England, um dort wieder zu Ballo zerrissen zu werden, und dienen, nachdem ein Zusatz von Schattwolle dazu gegeben wurde, zur Herstellung des Velours, welcher bekanntlich den Tuchern höchst bedeutende Konkurrenz macht.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 27. Okt. (18. Fall.) Wegen Verbrechen der Körperverletzung ohne überlegten Gnnthluß und absichtlich mit Gefahr des Todes, d. tuth., 16 Jahre alt, led. Dienstknecht von Trittern, l. Landg. Pfarrkirchen, ein als exzessiv und rauflustig geschilderter Bursche. Derselbe befand sich am Pfingstdienstage des alten Jahres, als Mitglied der Burschenschaft des Wirthshauses zu Ulbering, wo er mit anderen Personen tegezte und auch Spielwaren machte. Schon Nachmittags kam es zwischen ihm und Joh. Brumbauer, verh. Bauer von Burmannsreuth, zu Streitigkeiten und Beschimpfungen. Später, zwischen 7 und 8 Uhr, kamen beide und ein gewisser Eidtmeier in der Wirthsstube zusammen, wo ihre gegen den Beschimpfungen auf's Neue an, so daß der Wirth sich veranlaßt sah, den Nolz, derer, der bieber am meisten exzedirte, auszuschaffen, und da er nicht gehen wollte, zum Hause hinaus zu drängen. Während dies geschah, bemerkte Brumbauer ein langes Messer aus der Tasche des Holzknechts hervorragen, und versuchte, das derselben dem Wirth am Ende damit stechen könnte, weshalb er ihm in der Absicht folgte und ihn von Holzhutter zurück zu ziehen suchte. Dabei sagte er zum Wirthe: „daß ihn geben; der zerreißt ja das nicht!" worauf dieser den Holzhutter auch losließ. Während er sich aber umdrehte, um mit Brumbauer in's Haus zurück zu kehren, zog Holzhutter sein Messer und versetzte dem Brumbauer damit einen Stich in die linke Seite, der jedoch nur durch die ruhig von dannen ging, als wäre gar nichts vorgefallen. Der etwa hatte bei dem Verwundeten eine länger als 14 Tage andauernde Arbeitsunfähigkeit und eine Lähmung des linken Armes (also auch bleibenden Nachtheil) zur Folge, da durch denselben das Armnervengeflecht verletzt worden. Angeklagter ist der That zwar geständig, will aber berauscht gewesen und zur That gereizt worden sein. Der Strafausspruch des Gerichtshofes gegen ihn, nachdem er von den Geschworenen im Sinne der Anklage für schuldig befunden worden, lautet auf **sechzig Tuchhausstrafe**.

— Nachmittags. (19. Fall.) Die Verhandlung gegen Karl Kerer, Bauernsohn von Zeitzkofen, wegen Mißbrauch zum Beischlafe wurde, da zwei nothwendige Zeugen heute nicht erschienen waren, vom Gerichtshofe vertagt.

Telegramme der Passauer Zeitung.

München, 30. Okt. Die Zeitungsnachrichten über die Regierungsentschließung betreffs der altkatholischerseits nachgesuchten Stadtkirche sind sämmtlich ungenau. Das Ministerium hat noch nichts entschieden, vielmehr zunächst die Kreisregierung Oberbayerns mit der Berichterstattung beauftragt.

München, 30. Okt. Gestern exkommunizirte der Erzbischof persönlich die Pfarrer Anton Bermair von Kiefersfelden und Hofmann von Puntenhausen. Nächsten Sonntag ist eine Altkatholikenversammlung unter Beiheiligung der Münchener Kommitemitglieder in Kiefersfelden. (Beide Orte liegen im südlichen Altbayern in der Rosenheimer Gegend.)

Nachtrag.

Nürnberg, 26. Okt. In den nächsten Tagen soll eine Volksversammlung einberufen werden, wozu alle Arbeiter und besonders diejenigen der Cramer-Klett'schen Fabrik eingeladen werden sollen, um gemeinschaftlich auf friedlichem Wege die schwierige Arbeitszeit zur Einführung zu bringen. — Die Sammlung für Errichtung eines Denkmals und Stiftung von Stipendien zu Ehren des verstorbenen Prof. Dr. Herz ist genehmigt worden.

Berlin, 27. Okt. (Nachtrag.) Die Konvention mit Frankreich wird ohne Debatte in dritter Lesung angenommen. Hierauf folgt die erste Berathung des Festungstrayongesetzes. Daßelbe wird nach kurzer Debatte einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Montag.

Potsdam, 27. Okt. Auf der Osnitzhütter Abede fand ein Zusammenstoß zweier ehem aus der Lerste gekommener Thurmschiffe, „Admiral Spiridion" und „Admiral Lazarew" statt, in Folge dessen beide erheblich beschädigt wurden. Die Fregatte „Lazarew," deren Flanke durchrochen ist, begann sofort zu sinken und konnte nur mit großer Anstrengung gerettet werden. Der Schaden ist ein bedeutender; Verlust an Menschenleben nicht zu beklagen.

Landwirthschaftliches.

* Der offizielle **Erntebericht** über den Ertrag der Feldfrüchte in den vereinigten Staaten liegt nun vor. Das Ernteergebnis im Weizen ist in den meisten Staaten um 5—20% unter dem Durchschnitt geblieben und nur in 7 Staaten gegen den Ertrag um 1—10% über den Durchschnitt. Gerste steht mit wenig Ausnahmen unter dem Durchschnitt. Auf der Höhe ziemlich nach dem Durchschnitt und zeigt nur im Süden großen Ausfall. Der Ertrag an Kartoffeln verspricht ein nahezu durchschnittlicher zu werden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 29. Okt. Der **Getreidebericht** lag gingen diese Woche über 3000 Ballen durch den Markt, eine ähnliche Zahl hat der Handel von den Einfuhrstorten empfangen, sonach ca. 7000 Ztr. verkauft mit einem Kapitalumsatz von nahezu einer Million Gulden. Heute und gestern kam wenig zu Markte, man bezahlte gute Marktwaare zu 115—122 fl., Württemberger und Pollertrauer zu 145—155 fl., Ausstichwaren entsprechend höher.

Die internationale Telegraphenkonferenz tritt am 1. Dez. d. Js. in Rom zusammen.

Wien, 28. Okt. Silberagio 18.—.

Briefkasten.

* Aus Neumarkt a. R. wird bitter geklagt, daß die „Passauer Zeitung" so unregelmäßig ankommt; „es fehlen mir" — schreibt ein Abonnement — „bereits wieder die letzten vier Nummern." Da hier die Zeitung täglich expedirt wird, so trifft die Schuld an dieser **groben Unzebörigkeit** im Zustellen der Zeitung entweder der dortigen Expedition oder einem unbereitsligten Liebhaber, der das Blatt schindet, zu. Beides sollen Mittheilungen, daß diese Rüge ausbleibt, dem Hrn. Abonnenten künftig rechtzeitig seine Zeitung zu verschaffen.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 4. November 1871

werden in der Kanzlei des unterfertigten Amtes 33 Zentner zum Einsampf bestimmte Akten, sowie 1 Zentner Zeitungspapier an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich verkaufet und Kaufsliebige hiezu eingeladen.

Passau, den 28. Oktober 1871.

Königliches Rentamt Passau.

5892 **Geissler.**

Bekanntmachung.

Auf Klage des Bäckers Franz Schreitmüller zu Innstadt Passau wurde der Ehemann Simon Reukirchinger von Beidenweis durch rechtskräftiges beiderseitiges Urtheil vom 18. ds. Mts. einer lostgetheilen Uibertretung der Ehrenkränkung an Eisteren schuldig erklärt und demgegen zu einer Kreisstrafe von zwei Tagen sowie zur Kostentragung verurtheilt.

Passau, den 27. Oktober 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.

5893 **Stengel.**

Bekanntmachung.

(Erübl gegen Sicet wegen Forderung.)

In beziehender Sache versteigerlich in der Behausung des Hausbesitzers Josef Steri in Hounesberg

Dienstag den 7. November l. Js.

vormittags 12 Uhr

zwei braune Zugochsen gegen sogleich bare Bezahlung und lade Steigerungslustige hiezu ein.

Wegscheid, den 27. Oktober 1871.

5894 **Gründl,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zufolge Beschlusses der General-Direktion der k. b. Verkehrsanstalten (Bauabtheilung) in München vom 26. September 1871 Nr. 92245 und vorbehaltlich deren Genehmigung sol die Lieferung von Dachschwellen für die Eisenbahn von Schwaben nach Ehrding in 20 Losen

allgemeiner schriftlicher Angebote

vergeben werden.

Das zu liefernde Quantum beträgt:

1) für den Lagerplatz Schwaben . . 3500 Stück.
2) „ „ „ Aufhausen . . 3700 „
3) „ „ „ Erding . . . 1400 „

zusammen . . 8600 Stück.

Es kann sowohl auf das ganze Quantum, als auch auf das eines einzelnen Lagerplatzes submittirt werden.

Die Lieferungsbedingnisse liegen vom Heutigen an bei der unterfertigten Sektion zu Jedermanns Einsichtnahme auf und können vorstehdt auch die Submissionsformulare gegen Empfang genommen werden.

Die Submissionen sind mit vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis

Freitag den 10. November 1871 Abends 6 Uhr

bei unterfertigter Sektion in Schwaben abzugeben sein.

Schwaben, den 27 Oktober 1867.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

5895 (a) **Hässler,** Sektions-Ingenieur.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Hüftgicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 30 und halben zu 15 kr. bei

Fr. Glaser jun.,
Kaufmann in Passau.

5846 (bb)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Vom namenlosen Schmerze ergriff n bringen wir hiemit allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat gestern Nachts 10 Uhr unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin und Mutter

Frau Emma Kellner,

kgl. Bezirksgerichtsraths-Gattin dahier,

nach vierjährigem schmerzlichen Krankenlager und Empfang der heil. Sterbesakramente in dem Alter von 58 Jahren aus d si em Leben abzurufen. Wir empfehlen die theuere Verstorbene dem frommen Andenken und bitten um stille Theilnahme

Das Leichenbegängniß findet am **Mittwoch den 1. November Nachmittags 3 Uhr** von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt und wird der Trauergottesdienst daselbst am darauffolgenden **Donnerstag Vormittags 10 Uhr** abgehalten, wozu wir freundlichst einladen.

Passau, am 30. Oktober 1871.

Josef Kellner, quies. Bezirksgerichtsrath als Gatte.

5897 **Emma Kellner,** Tochter.

Tuchjacken

von fl. 2. 24. an empfiehlt

Josephine Weidinger,
Gräben.
5904

Seelenspitzen

schön verziert und gut; verschiedene Torten, täglich frische Faschingskrapfen und die beliebten Kaffeepretzln, sowie Mittwoch und Sonntag Wienerschaumkrapfen, empfiehlt

Achtungsvoll
5899 **C. Keupp.**

Comis-Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, der seine Lehrzeit in einem Zuck-, Schnitt- und Spezereiwaaren Geschäft vollständig beendet hat, sucht sofort eine ähnliche Stellung zu erhalten. (c) 5900

Allstadt Nr. 120 ist eine **Wohnung** mit 2 Zimmer zu vermiethen. Das Uebr. 5901

Bekanntmachung.

Jene Heimatsangehörigen der Stadt, welche eine Unterstützung oder Unterstützungserhöhung pro 1872 zu empfangen hoffen, haben ihre Gesuche, je nach ihrem Wohnorte in einem der Stadttheile, an den nachbezeichneten Tagen bei unterfertigter Behörde anzubringen, am

Donnerstag den 2. November für Neumarkt und St. Nikola,
am Freitag den 3. November für Milstadt,
am Montag den 6. November für Innstadt und
Dienstag den 7. November für Ilzstadt

jedesmal von 8 Uhr bis halb 12 Uhr Vormittags.

Passau, den 26. Oktober 1871.

Armenpflegschaftsrath Passau.

5859 (2) **Stockbauer.**

Ulm.

Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinnste für die III Serie unserer Münsterbau-Lotterie, wozu die Loose in diesem um ihn vorigen Jahr ausgegeben wurden, findet am

Mittwoch den 15. November d. J. Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause unter Zutritt des Publikums statt.

Ulm, den 1. November 1871.

Münsterbau-Comite:
Dekan Landerer. v. Heim, Oberbürgermeister.

Loose à 35 kr. per Stück versendet bis zum 12 November

Die Haupt-Agentur für Bayern von
5886 (1) **Theodor Mühlschlegel, Augsburg.**

Zu Geschenken besonders geeignet:

Göthes sämmtliche Werke 36 Bde., Cotta'sche Ausgabe, neu zu nur fl. 3.

Schillers sämmtl. Werke 12 Bde., Cotta'sche Ausgabe, neu zu nur fl. 1.

5899 (6c) **A. Dellers,** Buchhandlung in Passau.

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer: (10c) 5129

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.

In den nächsten Jahren finden 5 Ziehungen jährlich Statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. Novbr.** Jeder Obligation ist die zur regelmäßigen Rückzahlung mit wenigstens Frc. 30 per Stück à an allen Gewinnziehungen betheiligt.

Gewinne sind in Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin ꝛc. ohne jeden Abzug zum Tagescurse zahlbar.

Diese Obligationen-Loose mit deutschem Stempel versehen sind **à Thlr. 6** bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.

Nächste Verlosung am **30. November a. c.,** Hauptpreis:

Frc. 100,000.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt!!

Nach §. 1ter der Statuten ist längstens bis **21. November** die jährliche Einlage von 1 fl. 12 kr. **franco** zu leisten, da später nicht mehr angenommen werden. Zur Abgabe von neuen Loosen sowie jeder Auskunft empfiehlt sich

Anton Föckerer in Passau,
Filialkassier für Niederbayern.
5445 (2)

Conditor Schwab

empfiehlt auf kommenden Allerheiligen alle Sorten Seelenstrizen, ferner alle Sorten feine Torten nach Wiener und Faschingskrapfen. Um recht zahlreiche Abnahme bittet Achtungsvoll
5902 **Obiger.**

An der Donaulände ist Holz zu verkaufen. Das Nähere bei **J. Gsedl,** Tyroler-wirth. 5903

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth. Amtliches Organ. Billigste, beliebteste Zeitung. 5. Jahrg. Inserate weitest Verbreitung. billige Preise. Erscheint Abends 12 Nor. ab 42 kr. 180g des Pl. 5903

Heute Dienstag den 31. ds. bei Hrn Albrecht, vorm. Fenzl

Concert

der Zithervirtuosen Josef Höggestaller, M. Hohner und C. Rößler.

Gormalt Zöglinge des kgl. conservatoriums zu München.

Anfang halb 8 Uhr Abends. 5896

Gußeiserne Oefen und Heerde

für Holz-, Torf- und Steinfeuerung empfiehlt in schöner Ausmahl und zu den billigsten Preisen

5823 [ ] **Joh. Jos. Scharpf,** Eisenhandlung, 37 Residenzplatz 37

Halbwolle

in allen Farben zu den billigen Preisen empfiehlt

Josephine Weidinger,
Gräben.
5904

Feinst marinirte Häringe mit Bückher-Sauer, sowie

Straßburger Schackleträfe, Neufchateller Käsen empfiehlt

E. Lang, vorm. Böheim
5831 (3) Paßau, St. Nro 9

Geld-Lotterie für ein Schiller-Denkmal in Marbach.

Ziehung definitiv 1. November 1871. **12000 Gewinne von 2 bis 1000**

Loose à 30 kr pri Stück zu beziehen von der Hauptagentur für Bayern:

Theodor Mühlschlegel
4817 (2m) Augsburg.

Ferner sind zu beziehen:

Ulmer Loose, à **35** kr. per Stück Ziehung am 15. November.

Kölner Dombau-Loose à St. fl. 1. 45

☞ In obiger Anzeige des Hrn Mühlschlegel in Augsburg hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, indem in den früheren Nummern dieses Blattes der Preis der Ulmer Loose zu 30 kr. anstatt zu **35 kr.** angesetzt war, was hi mit berichtet wird.

Der Lahrer Kalender für 1872 erscheint, wie immer, in der alten Einrichtung, en und Buchbindern und im Hauptdepot für Niederbayern von **Anton Föckerer** in Passau zu haben. 5760 (1)(2)

Ein kleiner schwarzer Hund hat sich verlaufen. Man bittet um Rückgabe bei **Schopf,** Flagner in Ilz. 5908

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich zu beziehen. D. U. hr. 5906

Drei Zimmer mit Küche sind auf Allerheiligen zu vermiethen, ebenso ein Monatszimmer. D. U.-hr. 5901

Ein möblirtes, sonniges Zimmer mit Vorzimmer ist sogleich zu beziehen. Das Uebrige. (a) 5911

Seelenwecken

empfiehlt

Franz Himpsl,
Lebzelter.
5873 (b)

Schillerrloose
Ziehung am 1. November.

Ulmer-Loose
Ziehung am 15. November.
empfiehlt **Fr. Glaser jun.**

Mehrere Schneidergesellen finden dauernde Beschäftigung bei
(3) **Wimmer,** Schneidermeister.

Rosenberger'sche Brauerei, vorm Flad.

Heute Dienstag **große Schlachtpartie** Abends gutes Stoff. Freundlichst ladet ein
5913 **Jakob Dorn,** Wächter.

Krieger-Verein in Passau.

Mittwoch den 1. November **Nachmittags** nach Lindenthal. **O. A.**

Ilzstadt-Schützen.

Donnerstag den 2. Allerh. Abends 7 Uhr **Versammlung** zum Feuerwirth Hrn. Wittekhum.

Die Schützenmeister.

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag den 31. ds. zu Hrn. Joh. Gerl, Wirth, freundlichst einladet.

Der Ausschuß.

Feuerwehr-Dienst

ist den Mannschaften der Mittwoch den 1. November 1871 angesetzten Uebung Nachmittags 3 Uhr

Ordonanz: J. P. Zell.
4. Steiger-Rotte.
1. Retter-Rotte Abth. D.
Passau, 31. Okt. 1871.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion von E. Ritter.

Dienstag den 31. Oktober 1871.
12. Vorstellung im 2. Abonnement.

Die beiden Klingsberg,
oder
Aelter schützt vor Thorheit nicht.

Lustspiel in 4 Akten von A. v. Kotzebue.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Mittwoch den 1. November 1871.
4. Vorstellung im 1. Abonnements.

Der Müller und sein Kind,
oder
Geisterwanderung am Friedhof

Volksromana in 5 Akten von Raupach.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 30. Okt.: Hermann Michael, ehel. Söhnchen des Titl Herrn Joh. Georg Lumer, k. Advokaten Tochter.

Auswärts gestorben.

Bonn: Dr. Moritz Ernst. Naumann, Geb. Medizinalrath und ordentlicher Professor.

Wien: Fritz Riehter, berühmter Maler und Zeichner.

Verantwortlicher Redakteur: J. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. B. Kipplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 301. Mittwoch, 1. November 1871. Allerheiligen.

Ankunft in Passau.

Ostbahn.

1) Früh 2.10 C.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.], Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, C.-L. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.30 „ „ Amberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Gerlachsheim.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
„ Wien, Gmunden, Salzburg.
„ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
„ Wien, Salzburg.
„ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendsberg, [Perlesreuth, Freyung, 3) Nchm. 2.0 nach Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nchm. 3.30 nach Hohenstaufen]

1) Vorm. 8.30 von Höhenhof. 2) Vorm. 9.0 von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais, Freyung [Perlesreuth]; Thurnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 kr., werden auswärts bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Berlin, 31. Okt. Die Antwortnote vom Dienstag enthält ein kaiserliches Handschreiben an Hohenwart, welches der von diesem gestellten Bitte um Amtsenthebung willfährt. Diesem Handschreiben sind Entlehungshandschreiben an Habietinek, Schäffle und Zyrecek beigeschlossen Ein anderes kaiserliches Handschreiben übertrügt dem Fürsten Hohenlohe provisorisch die Belastung in seiner Stellung als Finanzminister bis zur Neubildung des Ministeriums den interimistischen Vorsitz im Ministerrathe. Mit der einstweiligen Leitung des Ministeriums des Innern ist Sektionschef Bloyt, mit der des Kultus Fidler, der Justiz Mitis, des Handels Wiedenfeld, des Ackerbaues Pollinger beauftragt. Man fürchtet in Wien, daß der Kaiser den Sturz seines aus eigenstem Entschlusse herausgezauberten Lieblingsministeriums mit einem Ministerium deutschfreundlicher Tendenzen vergelten wird. A. d. N.

„Lobt die Jesuiten!"

* **Passau,** 31. Okt. Der frühere Redakteur der „Donau-Zeitung," Hr. Lang, ist nach Würzburg abgereist, nachdem er für Pfarrer Lukas drei Monate „Nefendorg" ausgefüllt hat. Für den mit den Verhältnissen Vertrauten ist nichts komischer, als die süßen Worte zu lesen, mit denen Oresteß-Bucher von seinem Pylades sich trennt, um im fernen Würzburg lichtgier Weise dieß- und am „Berenden" leidendes Bucher'sches Unternehmen zur baldigen Beglattung anzuvertrauen. Ueberhaupt werden die Herren von der Donau-Zeitung jetzt lostbar! Der galante Senefrey, der über die Jesuiten lasjog, im Bischof zu werden, schreibt jetzt buchstäblich folgendes: „über die Jesuiten . . . hinweg schritten deren Feinde stets zum Siege gegen Altar und Thron." Wie sich doch Alles auf, ist denn dieser Hr. Senefrey über die Jesuiten, diese armen „Opfer", hinweggeschritten? Der Mann, der in Schwandorf prahlte, als der Erste den Thron umstürzen zu wollen (falls nämlich der König nicht den Jesuiten den Willen thut), dieser Mann versichert uns jetzt ganz ernsthaft, daß dem Sturm auf 1) den Altar und dann 2) den Thron immer erst eine „Jesuitenhetze" vorausging. Andere Leute freilich behaupten, daß seit der Errichtung des Jesuitenadens die Throninhaber reicher wie früher starben. Die Throne von Paris, Wien und Rom selbst fallen dafür Zeugniß ablegen können! Hr. Bischof Senefrey belehrt uns in der „Donau-Ztg." ferner, daß „Gewissen der Völker zu belehren, zu schärfen, zu heilen, zu werden sei die einzige Aufgabe der — wessen? Wessen? Antwort: die einzige Aufgabe der — Jesuiten! Der Jesuiten: das heißt, der schofelsten Gesellschaft, die je die Völker verführt und erniedrigt hat. Ah, die Leute, welche Lüge und Diebstahl entschuldigen, wenn damit nur „der Kirche" d. h. ihnen gedient ist, die sind es, welche das Gewissen der Völker „belehren"! Die Leute, welche den Thron umstürzen wollen, sobald dessen Insasse ihnen mißliebig wird, die sind es, welche das Gewissen „schärfen!" Und die berüchtigten Erdschleicher von Belgien bis Regensburg „heilen" es und „werden" es wahrscheinlich? Die aus der überspannten Phantasie, aus dem gierigsten Ehrgeiz und aus der feinsten Intrigue aller Länder, ja aus der geistigen Verzweiflung zusammengelesenen Jesuiten, die Leute, die es verstanden haben, ein ganzes Konzil zu überlisten und zu vergewaltigen, den Katholiken die Lehre zu fälschen, die also haben die „einzige Aufgabe" für den guten Zustand unserer deutschen Gewissen zu sorgen? Wirklich, Hr. Bischof Senefrey, glauben Sie das wirklich alles selber? Der Orden, dessen einzige Maxime willenlos gehorchen müssen will — ein todter Körper (perinde ac cadaver) — also ohne eine Spur jener Prüfung über Recht und Unrecht, die doch allein dem Gewissen der Menschen den nothwendigen sittlichen Halt gibt, der Orden dieser Orden, den man deßhalb mit Recht einer willenlosen Bande von khabeerlaten Sklaven in den Händen kühner Ehrgeizinger und bewußter Fanatiker vergleichen darf, dieser schmachvolle Orden, den sogar schon einer der sittenreinsten Päpste, oder wie Sie sagt: **unfehlbarer** Richter in Sachen der Sitten und des Glaubens") als einen glaubens- und **sittenfeindlichen** verdammt hat und vernichten wollte, — der soll „der gefürchtetste Vertheidiger der sittlichen Weltordnung" sein? Das, mit Gunst sei es gesagt, Hr. Jung und Hr. Bucher, das glaubt nun mit dem alten Spötter Horaz zu sprechen, vielleicht der „Jude Ihig" (orodat Judaeus Apella) und vielleicht auch ihr Beiden: wir andern glauben es nun und nimmermehr!

Der Beginn des Reichstags.

X Aus **Bayern.** Neulich gaben unsere Worte dem vorläufigen Schlusse unserer Landtagsverhandlungen, und wir konnten mit Befriedigung von dem bisherigen Verlauf unserer Kammerverhandlungen reden. Heute gilt es nicht einen Rückblick, sondern eine Aussicht in eine bevorstehende Thätigkeit, um so mehr noch bevorstehend, als die Konstituirung des Reichstages schwere Wehen verursachte. Von den fäumigen Reichstagsboten, welche ihre pflichtgetreuen Kollegen durch Abwesenheit zu unthätiger Unthätigkeit verurtheilten, scheinen unsere bayerischen Abgeordneten insofern die meiste Entschuldigung zu haben, als sie durch die Situation auf unserem Landtage bis über den Eröffnungstermin des Reichstags hinaus in München festgehalten wurden. Dagegen hatten wir es für ungerechtfertigt, wenn man die Beschlußunfähigkeit der ersten Tage mit der Diätenlosigkeit in ursachlichen Zusammenhang gesetzt hat. Solche Argumente braucht bei unseren gesellschaftlichen Verhältnissen die Vertheidigung der Diäten nicht, und wir trauen keinem Reichstagsabgeordneten den Egoismus zu, durch seine Abwesenheit hunderl Kollegen in Berlin unthätig und nutzlos Geld und Zeit vergeuden zu lassen, weil er selber die Kosten seines Aufenthaltes um ein Paar Tage zu verkürzen wünscht.

Mittlerweile ist der Reichstag in die Arbeit gekommen, das Bureau hat man ohne weiteren Streit in der alten Weise wieder zusammengesetzt und nach dem, was wir bis jetzt von uns sehen, hat auch die alte Weise rascher Arbeit wieder Platz gefunden. Der neue Doppelvertrag mit Frankreich über die Verminderung der Okkupationstruppen für entsprechende Gegenleistungen und bei unverminderter Sicherheit (denn „gratis" erklärte Bismarck nichts verabreichen zu können) ist schon in dritter Lesung, also definitiv, angenommen, und einige finanzielle Gesetze haben ebenfalls schon die Genehmigung des Reichstags erhalten. Eine nicht unwichtige Vorlage betrifft den Reichskriegsschatz, die namentlich für Preußen eine große konstitutionelle Bedeutung hat, da die Frage über Nützlichkeit und Nothwendigkeit einer solchen Einrichtung (abgesehen von der gegenwärtigen Weltlage) als dauerndes Institut für ihre praktische Lösung ganz anders steht, wenn nur Bundesrath und Reichstag, als wenn auch die Versammlung mißvergnügter Staatsprestände, wie der Abgeordnete Richter das preußische Herrenhaus neulich nannte, darüber mit zu entscheiden hat. Sie in dieser Richtung völlig sichernden Amendement der Liberalen hat schon die Zustimmung der Regierungen gefunden.

Als erfreulicher Beweis des guten Einvernehmens zwischen den drei liberalen Fraktionen, der Fortschrittspartei, den Nationalliberalen und der freien Reichspartei, muß der von ihnen gemeinschaftlich unterstützte Antrag der Mecklenburger Reichstagsmitglieder auf einen Zusatz zur Reichsverfassung bezeichnet werden, wodurch dem Einzelstaate eine konstitutionelle Verfassung zugesichert wird, ein Verlangen, welches mit den allgemeinen nationalen Interessen des ganzen Reichs auf das Innigste zusammenhängt, und zur Stunde nur in Mecklenburg unerfüllt geblieben ist. Durch das Zusammenhalten jener drei Fraktionen (bei denen die bekanntlich sämmtliche liberale Richtung abgeordneten Bayerns befinden) ist dem Antrage schon die Mehrheit im Reichstage gesichert. Wie der Bundesrath sich dazu stellen wird, muß allerdings abgewartet werden. Uebrigens hat die Vereinigung jener drei Unterabtheilungen der liberalen Partei nach früheren Vorgängen nach den weiteren Vortheil, daß sich durch die geschlossene Meheheit noch andere Stimmen zum Anschluß veranlaßt fühlen, und die nach Oben hin nicht zu unterschätzende Wirkung einer großen Majorität für die betreffenden Anträge genommen wird.

Wie früher ersichtlich sich die Thätigkeit der Abtheilungen keinesweges in den Plenarsitzungen und offiziellen Kommissionen. Man hört von Vorberathungen vertraulicher Art zwischen den liberalen Fraktionen über sehr wichtige Fragen, die namentlich auch für Bayern große Bedeutung haben. Wenn neulich der bayerische Minister des Innern dem deutschen Reichstage einen weiten Geschäftskreis und hohes politisches Verständniß nachsehmte, so wollen wir hoffen, daß derselbe bei den angedeuteten Aufgaben praktischer nationaler Politik weder das Eine noch das Andere vermissen läßt.

Deutschland.

+ **München,** 29. Okt. Wie ich aus sonst gut unterrichteten, ultramontanen Kreisen vernehme, habe der hochw. Herr Bischof Heinrich von Passau von hier aus neue Verhaltungsmaßregeln empfangen. Ich kann Sie versichern, daß man hier allge-

Digitized by Google

mein und aufrichtig bedauern würde, wenn der sonst so geachtete und liebenswürdige Mann, dessen hohes Alter durch sein zeitweiliges Kopfleiden ohne hin so sehr getrübt wird, sich in Folge höherer Winke neuen Anstrengungen aussetzen müßte. Der Gesundheitszustand dieses sonst so freisinnigen Prälaten muß jedenfalls ein nicht zu beschränkender sein, wenn man bedenkt, daß derselbe, um sich schonen zu können, sich veranlaßt sah, jener Partei in der Kirche zu dienen, die er früher „Zeitungsbagage," „Pharisäerbande" u. s. w. betitelt und der er wiederholt die geballte Faust gezeigt hatte. Es ist jetzt freilich ein offenes Geheimniß, weßhalb der Herr Bischof gerade so und nicht anders handelte, als er gehandelt hat. Uebrigens hofft man hier noch immer, daß der große Geist dieses ehedem so kraftvollen Mannes sich selbst nochmals aufraffe; die Ironie der Ihm (von jenen Freunden, welche Ihn früher „Narr" und „Freimaurer" nannten) beigelegten Popularität erkenne und dann endlich die Zeit für gekommen erachte, wo er ohne alle Rücksicht auf Persönlichkeiten jene so oft erwähnten Zuschriften veröffentlichen werde, in welchen Ihm, dem Bischofe, sogar mit dem Tode gedroht worden war. — Möglicherweise gelange ich noch eines Tordens mir zu Ohren gekommenen Gerüchtes, daß eine neue Biographie des hochw. Hrn. Bischofes von Passau aus klerikaler Feder ohne Erlaubniß der Obern erscheinen soll. Sie dürfte die vom Katecheten Hrn. Leitner in allerhöchsten Auftrage herausgegebene Broschüre an offenbaren Details weit übertreffen und sogar stark Furore machen. Vermuthlich wird aber die Herausgabe unter den gegenwärtigen, unvollendeten Zuständen und Verhältnissen der Bischofsehre wegen noch verschoben werden müssen. Kelsia refero. Als ich den Geistlichen, der mir diese Neuigkeit mittheilte, nach Tragte, warum diese zweite Biographie Hinrichs ebenfalls schon vor dessen Tode erschiene, sagte er scherzend: „Weil man von den Todten nur Gutes reden dürfte."

In der letzten Bezirksversammlung des landwirthschaftlichen Vereines in **München** wurde die Gründe besprochen, warum bei dem diesjährigen Oktoberfeste der erste Preis für Zuchthengste schweren Schlages ausfiel und überhaupt für diesen Schlag Hengste nur 4 Preise vertheilt wurden. An der Diskussion nahmen Theil Hr. Hofrath Dr. Bonhemann, Gutsbesitzer Frhr. v. Moreau, dann mehrere Kreistheräzte und Pferdezüchter. Man kam dahin überein, daß die über Berathung die meiste Schuld trage. Die einen hatten gute Pferde aus Aengstlichkeit von der Bewerbung ab, während andere selbst die Fehler schlechter Pferde durch zu gut Preisbewerbung aufmunterten, ja selbst auf Treisseln prämiirten. Die Preise für Pferdezucht wurden ist erhaust für zu niedrer erkannt und, um dem schädlichen Foblenhandel zu steuern, wurden Fohlenpreise in Vorschlag gebracht. — Die nächste Versammlung findet Dienstag, den 31. Okt. im Museum Abends 1/2 8 Uhr statt.

Die **bayerischen** Bischöfe wollen sich, um eine Antwort auf die Erklärung des Staatsministeriums zu berathen, an einem Bischofstage versammeln. Die Berathungen werden geheim gepflogen werden.

Ein **Rosenheimer** Blatt bringt folgende mannhafte Ansprache des kath. Pfarrers Hofmann von Tuntenhausen an das katholische Volk: Der Erzbischof von München-Freising hat mich heute am 28. Okt., persönlich in Tuntenhausen erschienen, exkommunizirt, weil ich mich den Beschlüssen des vatikanischen Scheinkonzils nicht unterwerfen habe, nachdem doch die an Geist hervorragendsten Würdenträger dieses Konzil als „eine Verschwörung gegen göttliche Wahrheit und Recht" geschildert und erklärt hatten, daß die neuen Dogmen weder von den Aposteln gelehrt, noch von den Vätern geglaubt wurden; daß sie feelenverderbliche Irrthümer sind, im „Widerspruch mit der ächten Kirchenlehre, gegründet auf Betrug, eine Schande für Katholiken." Bischöfe und Erzbischöfe waren es, und wenn ich nicht irre, der Erzbischof von München darunter, welche dieses mit Recht sogenannte Scheinkonzil mit Protest verließen und bestimmt erklärten, daß sie ihre Ansicht nicht ändern könnten. — Eingedenk der Worte jener Bischöfe — es waren deutsche darunter — in der letzten Stunde des Konzils ihre Kollegen ermahnten, „daß man die an's Ende auszuharren und der Welt ein Beispiel des Muthes und der Ausdauer geben müsse, dessen sie so sehr bedarf," eingedenk dieser Worte will ich ausharren mit Muth und Ausdauer bis an's Ende und so treu bleiben der **katholischen** Kirche, von welcher — mit Bedauern sage ich's — mehr andern Bischöfen auch der Hr. Erzbischof gegen sein besseres Wissen und Gewissen abgefallen ist.

Das vatikanische Konzil erklärte den Papst für unfehlbar, nachdem doch das IV. allgemeine Konzil von Konstantinopel den **Papst** Honorius für einen Ketzer, d. h. für **fehlbar** erklärt hat, und dieses Urtheil von dem VII. und VIII. allgemeinen Konzil von Konstantinopel wie auch von den Päpsten bestätigt worden ist. — Das Konzil von Konstanz erklärte, daß den Beschlüssen eines allgemeinen Konzils d. h. der Kirche, Jedermann, auch der Papst unterworfen sei," das vatikanische Konzil erklärt: „Die Beschlüsse des römischen Pontifex sind unabänderlich (unfehlbar) aus sich, **nicht aber** in Folge der **Zustimmung** der Kirche." Erkennt hiernach nicht jeder Mensch von gesunder Vernunft einen Widerspruch? Es ist unläugbar, daß durch das vatikanische Konzil die katholische Kirche über den Haufen geworfen wurde. Wenn angenommen wird, daß dieses Konzil vom heiligen Geist geleitet wurde, so erscheint im Gegentheil zu jenen Konzilien der heilige Geist, verjudungsweise die Kirche mit Widerspruch mit sich selbst. Die alter Schöpfer widersprach sich, da sie nicht die Wahrheit, sondern Unwahrheit; wer also das vatikanische Konzil anerkennt, muß folgerichtig auch die Unfehlbarkeit der Kirche läugnen. Ist hier meine Meinung will ein Glied der **katholischen** Kirche bleiben, wie ich es bin, so ist nach dem Juli 1870 ist, nicht ein Glied der Leeken- und staatsgefährlichen von den herrschsüchtigen Jesuiten fabrizirten neuen Papstkirche und appellire nach der Exkommunikation, die ich als ungerecht und ungiltig ansehe, gegen sie an den Richterstuhl Jesu Christi, an den lebendigen Gott in Christus, der mir gnädig sein möge in dieser und jener Welt. Sein dm ich taut und lebendig. Tuntenhausen, den 28. Okt. 1871.

Hofmann, Pfarrer.

Oesterreich.

Während der Vorstellung im Zirkus Carre in **Wien** am 25. Okt. ereignete sich ein Unfall, der wohl große Aufregung im Publikum verursachte, aber glücklicherweise ohne ernstliche Folgen verlief. Möhrend der bekannten Produktion des „Durchreißens durch Papierreifen" durch die Kunstreiterin Frl. A. Mognon in den Zaschaerraum hinein und war eine Weile ohnmächtig. Dieselbe erhalte sich jedoch bald und es ergab sich, daß sie nur eine leichte Verletzung erlitten habe. Die Vorstellung wurde nach hinlänglicher Entfernung der „Verunglückten" fortgesetzt.

Innsbruck, 26. Okt. Soeben wurde der Prozeß des Redakteurs der „Tiroler Stimmen" wegen eines Aufsatzes über die Schulverordnung in Nr. 52 vom 2. März zu Ende geführt. Die Geschworenen vernein einstimmig das Verbrechen des Vergehen der öffentlichen Ruhe nach §. 65, bejahten dagegen einstimmig die Frage betreffend das Vergehen der Aufwiegelung nach §. 300. Zu Folge dessen verhängte der Schwurgerichtshof eine Strafe von einem Monat Arrest und 100 Gulden Kautionsverlust.

Triest, 26. Okt. Menotti Garibaldi ist hier angekommen.

Frankreich.

Der Benedetti-Bismarck'schen Kontroverse widmet die Times einen längeren Leitartikel, in welchem sie Bismarck sie sich ganzlich auf den deutschen Standpunkt stellt, bemerkt, daß, was Belgien aber irgend ein anderes von **Frankreich** gewünschtes nichtdeutsches Territorium betrifft, Fürst Bismarck sich hüchstens eines gewissen Grades von Zweideutigkeit und Reserve befleißigt machte, und, um Frankreichs Unterhändlern gegenüber Zeit zu gewinnen, dieselben anzuhören und zu kompromittiren, Vorschlägen Gehör schenke, die ein redlicher Staatsmann mit Entrustung zurückgewiesen haben sollte. „Aber" — fährt das leitende Blatt fort — „was ist mehr, als man sich Hrn. Benedetti sagen kann, geschwige denn für seinen kaiserlichen Gebieter. Sie bildeten sich ein, sie hätten sowohl Kraft wie Schlauheit auf ihrer Seite. Demnach scheiterten alle ihre Manöver gegen einfaches Handeln und ihre Drohungen brachen vor festem, offenem Trotze zusammen . . . Während des ganzen Zeitraumes, der zwischen Sadowa und Sedan verstrichen, war es offenbar, daß Fürst Bismarck von Frankreich nicht länger mehr etwas zu hoffen, noch zu fürchten hatte. Es konnte also Niemand Wunder nehmen sein, ihn zu veranlassen, die Auslieferung von Belgien zu dulden, eine Auslieferung, die nur zur Vergrößerung Frankreichs geführt hätte und vielleicht Anlaß zu europäischen, Preußens längste Eroberungen gefährdenden Verwicklungen gegeben haben dürfte. Eine französische Annexion von Belgien konnte nie Fürst Bismarck's Absicht gewesen sein, am allerwenigsten nach der Beilegung seines Streits mit Oesterreich und Süddeutschland."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 31. Okt. „Es herbstelt!" Schwarz mit Grau angebracht trauern die Tannenwälder, braun und graugelb, graun und fahl flattern und die verdorrten vom Morgenreif nach freiligen Tröstern entgegen. Es herbstelt, die frohen Sänger sind fort, fast alle Vögel schweigen, nur hungrige Krähen belebigen das Feld und Her Bucher labt an seinem Tage in fieber Artikeln die — Jesuiten. Am Tage des heiligen Wolfgang sogar, der Patron des Bistyums Regensburg ist und den die Hirten zur Abwehr von **Übeln** anrufen! Armer heiliger Wolfgang, wenn Du in Deiner weiten Ewigkeit der Geister noch eine Empfindung für das nichtige Treiben der Erdensöhne hast, und wenn Du, der abgesagteste Feind der Wölfe in Deinem Bisthum und an Deinem Namenstage erleben mußt, daß Herr Bucher, des Bischof Heinrichs frömmster Knecht, siebenmal hintereinander die Schlechtigkeiten aller gegangenen Heiligen, der Jesuiten, lobt . . . heiliger Wolfgang, überkammt Dich dann nicht ein Gefühl, daß wir an der Donau im Niedergange sind, daß es „herbstelt"? Ich welche Verkommenheit der Gesinnung! Das einzige Mutter Gottes fromme Blätter, und Ketteler, sein demüthiger Sohn, der ihm zu Füßen sitzt, um die Unfehlbarkeitslehre abzuwenden, Ketteler verkündet feierlich diese Zeitungsblätter, wie Petrus den Herrn? Und warum überpetert er den heil. Peter? Weil er fürchtet, daß Clemant Brentano's Wanfriedlied, das dieser nie gethan hat und die er, Hr. Ketteler, der päpstlichen Zeitung berichtet haben sollte, ihn ordentlich auf die Finger klopfen. Es herbstelt, ja, und namentlich in den „frommen" Blättern. Oder ist es nicht haarsträubend, daß die fromme „Donau-Zeitung," das Lobhudeln unsers fürstlichen Bischofs, dessen Vorgänger so manchesmal den Passauern etwas vorgeschoffen haben, unserm unfehlbaren Papste Grabheiten sagt? Ja Freunde, das Leibargen des Papstes ist die „Civilta cattolica," Pius übersetzt dies Blatt, keine Zeile kann darin stehen, ohne daß er, der Unfehlbare, sie gutgeheißen, — und was erlaubt sich Hr. Bucher? Der sagt ganz trocken: was kümmert uns das, was „sonst ein Unertopf in die Zivilta schreibt!" Wehe, der hl. Vater und seine Vertrauten sind in Bischof Augustin „Unertopf" sehr betrogen, zum zweitenmal. Wehe, denn Bischof Heinrich predigt nicht einmal dagegen! Es herbstelt bedeutend.

* **Passau**, 30. Okt. Die Liedertafelproduktion vom Samstag darf sich würdig den früheren anreihen, sie gemann besonders durch die originellen heiteren Stücke Reigner's, von denen besonders „Alpis Klapf" und „Der Zeit und Verhältnissen" ein Produkt des tollsten Humors ist. Auch das Patpaurri mit dem schönen Chor: „Kathi, geh! Mach auf!" und der große Chor der Herren von „Kitz und Flock" gefielen außerordentlich. Gerr. Lukas sang kräftig, von Applaus begleitet, der Hr. Lukas an der Attmühl seinen welschen Namen verzeihen möge, und Hamma's Kompositionen neuerer Lieder sind noch besonders hervorzuheben. Die Liedertafel verdient vorzüglichen Dank für ihr herrliches Abend, den sie wieder zu bereiten wußte.

△ **Bilshofen**, 28. Okt. Ein Korrespondent aus Bilshofen schreibt der Donau-Zeitung, daß die Unterschriften zum Verein für die Unterstützung der katholischen Reformbewegung erbettelt und erschlichen worden sind; es ist das eine ebenso dumme wie verläumderische Lüge, wie man sie sogar täglich zu Dutzenden in ultramontanen Blättern lesen kann. Es erging einfach eine Einladung, — frei und offen, — und diejenigen, welche unterzeichneten, sind dem Landesvereine beigetreten aus Ueberzeugung und aus Liebe zur guten Sache, so daß bereits 80 der ehrenwerthesten Manner gezeichnet haben, und sind noch weitere Beitrittserklärungen zu gewärtigen. Es wurde nichts gebettelt und nichts erschlichen, — wir haben es nicht gemacht, wie gewisse Leute, die herumschleichen, wie die Katzen und Hunde, um Jemand eins zu versetzen zu erreichen suchen. Anbelangend die Chronique scandaleuse des Pfarrhofes in Bilshofen, so ist es richtig, daß dem fraglichen Pfarrer ein silberner Pokal geschenkt wurde, — ein Beweis, wie weit es damals mit der Hnuchlerei und Heuchelei schon gekommen war, — es hat dieses die damalige ultramontane Majorität durchzusetzen gewußt, welcher damals Alles möglich war, sogar daß ein Pfarrer Dirnberger und ein Gottlieb Furth zu Abgeordneten gewählt worden sind; wären aber die Stierpredikationen und die Liebesbriefe à la Gerwurst des seligen Pfaffen bekannt gewesen, so hätte man ihn trotz der ultram mianen Heiligsprecherei aus dem Tempel hinausgejagt. Wir haben aber auch gar nicht behauptet, daß die dermaligen Pfarrhofeinwohner erstliche Unrriebe machen und wir sünden auch gar nichts Unrechtes daran, wenn z. B. der lehrnsfrisch herumflatternde Maikafer um eine lustig summende hübsche Maikäferin herumschwärmte, weil wir es als ehrgeiz des Cölibats noch viel richtiger sinden, wenn er die süßen Triebe der Liebe auf diese Weise befriedigte, als wenn er in die Fußstapfen des Kooperators von Aunkirchen treten würde, dessen verwerfliche Handlungsweise jetzt so eifrig vertheidigt

diget wird. Auch ist uns noch nie eine Luft gekommen — und wir verspüren noch keine Anwandlung, es anzuhören.

„Des schwärmenden Maikäfers Gsumm.

Es ist uns wirklich gar zu dumm!"

Unwahr ist, daß wir jemals die Ehrenhaftigkeit der Herren Pannermayr, Heßdörfer ꝛc. zu nahe getreten sind oder jemals wahres Bürger verdächtigimpt haben, aber eben so wahr ist es, daß wir noch lange nicht austriumphirt haben, denn jetzt triumphiren wir erst recht, — bei uns geht's erst an! — Denn Leute, wie jener pastöse Wienerschnitzlerer, — nebenher ein Domainenpächter, ehrbändlichen Sorte, vor dem sich Jedermann hüten möge, — von dem ein hiesiger ehrenwerther Bürger angeeinet überall und an allen Orten öffentlich behauptet, er sei der größte Tropf unseres Jahrhunderts, und Dinge von ihm erzählt, die wir uns zu besprechen auf ein Andermal vorsparen müssen, — Leute, wie jener kandirte Bornirtheitskrämer oder jener versimpelte Brasilitabakprofessor,

Stricke hat Du sinnbundet, sie aufzuhängen die Pfaffen,

Besser Du hingest Dich selbst, wenn Du noch werth bist den Strick!

solche Leute, die sich als die Hauptagitatoren des katholischen Kasino — vulgo katholischer Volksverein — bestehend aus einigen absturen Bürgern und Taglöhnern zum gemeinen Besten des Landbodens, Erkrung der Umgegend — brüllen und breit machen, — solche Leute können uns und unserer Sache nur nützen, sie sind das beste Mittel für uns zu wirken. Uebrigens sind wir gerüstet! Kommt nur, wir werden Euch empfangen und heimleuchten, daß Euch die Luft vergeht, auf ein Andermal wieder rücken! — Eine Phäbleriche Schwefelbande lassen wir uns nicht über den Kopf hinauswachsen und wenn sich das bewußte schwarze Borstenvieh noch so sehr kraupt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 28. Oct. (20. Fall.) Angeklagt wegen Diebstahlen sind: 1. Matth. Seidl, auch „Schlecht" Diebl genannt, taub, 25 Jahre alt, Dienstknecht, von Glatzing, B.-A. Wegscheid, und 2) Joh. Kaspar, Taglöhner von Ort. Letzterer befindet sich aber nicht auf der Anklagebank, sondern hatte, als ihn das Verwaltungsgerichtsamt zugeliefert werden sollte, bereits das Weite gesucht, wohnhaft gegen denselben vorerst das Steckbriefchen einzuleiten sein wird. Das Ergebnis der gegen Matth. Seidl gepflogenen Verhandlung aber, ist folgendes: 1. Am Mittwoch 14. d. to. der 1868 wurden in der Behausung des Oekonom Stubeck zu Frauenhof, wohnhaft in Ort, Pfarrei Bogen, gerade auf dem Felde befanden, den Stubeck'schen Eheleuten aus ihrem sog. schönen Zimmer und dem darunterstehenden Schlafzimmer im oberen Stocke, Pretiosen und andere Gegenstände, zusammen im Werthe von 216—219 fl.; ihren Knechte Georg Stadler aber Kleidungsstücke im Werthe von 3 fl. entwendet. Der Diebstahl geschah mittels Einsteigen durch ein unvergittertes Fenster. 2) Am Mittwoch den 3. August 1871 Morgens 6 Uhr, nachdem sich sämmtliche Bewohnen des Hauses aus demselben entfernt hatten, wurde ein weiterer Diebstahl mittels Einbruch, bei dem Häusler und Binder Josef Mooser zu Somau verübt, wobei demselben Effekten im Werthe von 57 fl. 30 kr., einer gemissen Theres Lang solche im Werthe von 56 fl. 42 und dem Raimund Lang ½ Pfd. Zucker entwendet wurden. Des soll 1 bemerkten Diebstahls ist Seidl geständig, leugnet aber mit einem Komplicen Dritten bei der Verübung mit 2 anderen Personen, welche zur kritischen Zeit und in der Nähe des kritischen Ortes zugegen sind, gesehen, aber nicht wie er selbst, erkannt worden. Der Angeklagte ist bei seinen Diebstahls unumwunden geständig, bei dem andern aber nur der Theilnahme hieran durch Wachestehen, während er der knapste, bei eigentlichen Einsteigen nicht gekommen zu haben und nur zufällig und auf dem Wege zu ihnen gekommen zu sein. Der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn zu 7 Jahren Zuchthausstrafe.

Kultur.

München, 28. Oct. Der Antrag der bayerischen Bereinsbank die Ausgabe neuer Aktien zu 105 hat die Zweidrittelsmajorität nicht erhalten. Dieselbe wird demnächst die Volzahlung der bisherigen Aktien angeordnet werden.

Ober-Vorbach, 29. Okt. Heute war **Kirchweihfest** in der Schwaben einen ergreifenden Akt. Se. ehrfcht. Excellenz nahm, nachdem gestern Gleiches in Tuntenhausen vorging, heute die feierliche Exkommunikation des Pfarrkuraten Bernard in Kiefersfelden vor und zwar in der Ottolapelle. Allein auch die schwarze Gesellschaft, wie es scheint, überschätzen ihre Macht und Alles darauf vorbereitet. Aus Aubors und Kufstein eilten gute Katholiken, Beamte und andere Menschenkinder an die Seite ihres geliebten Pfarrkuraten. Nachdem Erzbischof Gregor den Bannfluch geschleudert, wes Bernard (in priesterlicher Kleidung zugegen) neben feierlichst zurück. Die Menge bis auf ein Häuflein stellte sich auf Bernard's Seite, Hochfrage auf Bernard wurden ausgebracht. Alle wahrhaft katholisch Gesinnten erhoben sich für Bernard, Pöbelrichtige wurden abgefeuert, nachdem die Flucher bereits längst Reißaus nehmen. Als ein Beweis, daß unser Gebirgsvolk noch gesunden Sinn hat und für das Richtige einzunehmen weiß. Morgen in Kiefersfelden ein feierlicher Gottesdienst, zelebrirt von Pfarrer Bernard. Muß von der Kufsteiner Liedertafel. Nur der guten Sache wegen!

Prag, 30 Okt. Zum Rücktritte Auger's bezüglich der Aenderung des k. Reskripts an den böhmischen Rumpflandtag gelangt in der Mittwochsitzung zur Kenntniß der Abgeordneten und anlangt in den Donnerstagfrühblättern zur Veröffentlichung. Dasselbe ist so scharf, daß der Ministerrath beschlossen hat, dessen Vorlage an den Kaiser zu verweigern, worauf Graf Hohenwart es auf eigene Gefahr dem Kaiser unterbreitete. Die Jungczechen verweigerten die Theilnahme an dem demonstrativen Empfange Rieger's.

Konstantinopel, 30. Okt. In einem außerordentlichen, unter der Präsidentschaft des Sultans stattgefundenen Konseil wurde beschlossen, alle hohen Funktionäre zu verhaften, welche nach der gepflogenen Untersuchung beschuldigt sind, Unterschleife begangen zu haben. Auch die Provinzen gingen Kommissionen, um die Regelen der Generalgouverneure zu untersuchen. Der Sultan soll sich geäußert haben: „Ich will eine ehrliche Administration!"

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Das **Hamburger** Postdampfschiff „Vandalia," Kpt. Jansen, von der Linie der Hamburg amerikanischen Packetfahrtactiengesellschaft, welches am 7. Okt. von Hamburg hierher abging, ist nach glücklicher Reise von 16 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in New-York angekommen.

München, 30. Okt. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 91½, 88½, B. — G. 4% ganzährig 95½ B. 94½ G. 4% halbjährig 95½ B. 94½ G. 4% Grunde. 95½ B. 94½ G. 4½% ganz 100½ B. — G. 4½% halbj. 100½ B. 100½ G. 4½% Mittl. — B. — G. 5% b. 1870 101½ B. 100 — G. 4% Münch. 94 — B. — G. 5% Münch. — — B. 101½ G. 4% ½% Ostbahn-Aktien 140½ — — G. dto. neue Em. 15% Ging. 128½ B. 128½ G. 4% Nürnberg-Bahn-Aktien mit 80% Ging. 119 — B. — — G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs. 4 1000 fl. 95½ B. 95½ G. Aktien à Hyp.-A. 92 — B. 92 — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 114½ B. 114½ G. Bayer. Vereinsbank 129 — B. — — G.

Frankfurt, 30. Okt. Spros. bayerische Anleihe 100½ 4% preuß. Prämien-Anleihe 109½ ½% bayer. Prämien-Anleihe 112½ Bayer. Ostbahn-Aktien 146 — neue Emission 127. mit 15 Proz. Ging. 127½. Rheinbahn 122½. Bad. Prämien-Anleihe 110½. 1882er Amerikaner 96½. Silberrente 57½. Papierrente 48½. Oesterr. Loose v. 1860 85½. v. 1864 — —. Oesterr. Bundesaktien 289 — Lombarden 190½. Oest.-franz. Staatsbahn 302½. Köln-Mindener. 96 —. Elisabeth-Westb.-Aktien 240½. Prioritäten der Ostert. Franz.-Josefs-Bahn 84½. Rudolphsbahn 76 —. Alig. Ostbahn 72 —. Spanier Inros. 32½. Wechsel auf London 117½. auf Paris 80½. auf Wien 98½.

Preuß. Friedrich-d'or fl. 9.58 — 5.9, 20 Frcs. Stücke fl. 9.18 — —.19. Dukaten fl. 5.86 — Holl. fl. 10 Stücke fl. 9.55 — 57. Pistolen fl. 9.39 — 42. Gingl. Souvereigns fl. 11.47 — —. Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½. 105½. Oesterr. Banknoten Br. 98½. G. —

Wien, 30. Okt. **Silbergeld 18 —**

Bekanntmachung.

(Oster'sen Otto, Gant betr.)

Nachdem nunmehr das Erkenntniß des kgl. Bezirksgericht Deggendorf vom 1ten September l. Js., wornach gegen den flüchtig gewordenen Kaufmann Otto Oste sen von Osterhofen die Gant erkannt, der Einleitung aller bereits begonnenen Vollstreckungsakte, insbesondere anordnete und der Unterzeichnete als Gantkommissär und der Bierordnungsrichter und Thierarzt Sandtner in Osterhofen als provisorischer Massenverwalter aufgestellt wurde, die Rechtskraft beschritten hat, gebe ich unter Verweisung auf Art. 221 der Prozeßordnung bekannt:

1) daß in Folge der Gantcröffnung der Gantschuldner das Recht über sein Vermögen zu verfügen, verloren habe, und daß die von ihm etwaigen Gantmachen erlassen seien,

2) daß allen Denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben werde, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, widrigenfalls dem Kommissär es von dem Empfange der Gegenstände Anzeige zu machen und diese noch vorhandlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, sowie auch eine gesetzliche Beleuchtung hiedon bestehe.

Zugleich fordere ich sämmtliche Gläubiger des Otto Osterhofen auf, ihre Forderungen und die hiefür etwa bestehenden Vorzugsrechte bis

Samstag den 2. Dezember 1871

diesen Tag mit eingerechnet, schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Anbietung von sonstigen Beweismittel auf der Gerichtskanzlei des hiesigen Bezirksgerichts anzumelden und

Samstag den 23. Dezember 1871

Vormittags 9 Uhr

im Kommissionszimmer Nr. 30 III. vor mir persönlich oder durch einen Gewaltsbaber zu erscheinen um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl eines 3 Mitglieder Ausschusses, welcher die Gläubiger vertreten soll, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinigung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Endlich habe ich bekannt, daß nach Tage der Akten es unnachsichtlich ist, daß die nicht vorgenannten Gläubiger auch nur Heilloseite betreiligt werden.

Deggendorf, den 22. Oktober 1871.

Der Gantkommissär:

5914 **Zimmermann**, k. Bezirksgerichts-Assessor.

Bekanntmachung.

Die auf Betreiben des Privatiers Josef Bimmer in Kleeberg vom k. Notar Herrn Hunglinger dahier auf

Montag den 6. November l. Jrs.

Vormittags 11—2 Uhr

angesetzte und von dem unterzeichneten kgl. Advokaten Kober in Passau als Anwalt des Josef Bimmer erstellt Klagenzahlung vom 19. d. Mts. in der Passauer Zeitung vom 21. d. Mts. Nr. 253 veröffentlichte Versteigerung des dann näher beschriebenen Anwesens des Gastwirths Franz Wildbrunn in Jornbach-Passau unterbleibt in Folge getroffener Zahlung was hiemit bekannt macht

Passau, den 30. Oktober 1871.

5915 **Kober**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

(Verpachtung eines öffentlichen Platzes betr.)

Ein öffentlicher Platz zu Illstatt 100 Fuß lang, via-a-vis der Wohnung des Hutmachers Zicher wird im Wege der Versteigerung am

Donnerstag den 9. November 1871

Vormittags um halb 11 des 11 Uhr

im Kommunalbureau verpachtet.

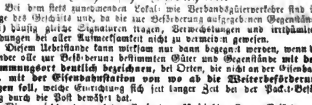
Steigerungslustige werden hiezu mit dem Beifügen eingeladen, daß die Pachtbedingnisse vor der Verhandlung bekannt gegeben werden.

Passau, den 30. Oktober 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

5916 **Stockbauer.**



Bayerische Ostbahnen.

Bei dem stets zunehmenden Lokal- wie Verbandgüterverkehre sind im Interesse des Geschäfts und, da die zur Beförderung aufgegebenen Gegenstände Cell) häufig gleiche Signaturen tragen, Verwechslungen und verthümliche Irthümlichkeiten bei der Ausmeldung nicht zu vermeiden gewesen.

Diesem Uebelstande kann wirksam nur dann begegnet werden, wenn die Versender alle zur Beförderung bestimmten Güter und Gegenstände **mit dem Bestimmungsort deutlich bezeichnen,** bei Orten, die nicht an der Ostenbahn liegen, **mit der Eisenbahnstation von welcher die Weiterbeförderung erfolgen soll,** welche Einrichtung sich seit langer Zeit bei der Packt-Beförderung durch die Post bewährt hat.

Wir ersuchen demnach den Versendern künftighin alle zur Beförderung auf und über unseren Bahn n hinaus bestimmten Güter und Gegenstände mit dem Bestimmungsort zu bezeichnen und in geeigneter Weise bezeichnen zu wollen.

München, den 23. Oktober 1871.

5863 (b) **Die Direktion.**

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

bereitet von dem ältesten Apotheker Deutschlands, Frankreichs und Englands, Medikamentenmittel, 1869 in der Landesausstellung Silbern.

Preis pr. ½ Flesch 2 fl. 20 kr., pr. ¼ Flasche 1 fl 10 kr.

General-Depositär: Felix Riebel in Leipzig.

Depot für Passau:

5917 **Franz Glaser jun.**

Digitized by Google

Urtheilsbekanntmachung.

(Hunglinger gegen Lanz wegen Ehrenkränkung.)

Auf Klage des k. Notars Hunglinger dahier wurde der frühere Redakteur der Donauzeitung August Lanz wegen des Artikels: „Sie quacken — aber nur hinter'm Schilf" in Nummer 146 der Donauzeitung vom 26. Juni ds. Jrs. durch rechtskräftiges dießgerichtliches Urtheil vom 5 Juli ds. Jrs. einer Ehrenkränkung und Ehrenbeleidigung für schuldig erklärt und hiewegen in eine Geldbuße von dreißig Gulden, sowie zur Kostentragung verurtheilt und in Verfügung der wenigstheiligen Aufnahme des Urtheils in der Donauzeitung und der Urtheilsbekanntmachung in der Passauer Zeitung.

Passau, den 28. Oktober 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.

5918 Schlönner, Assessor.

Bekanntmachung.

(Die Reparatur an der Kalten-Kirchdorfer Brücke auf der Distriktsstraße Hauzenberg-Tittling von heute an bis 14. künftigen Mts. für Fuhrwerke gesperrt.

Dieß wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Passau, den 31. Oktober 1871.

Königl. Bezirksamt Passau.

d. l. a.

5919 **Fischer**, Assessor.

Bekanntmachung.

In Sachen der dahrigen Hypotheken- und Wechselbank in München gegen die Bauers-Eheleute Ignaz und Anna Obermeier von Krenamühl versteigere ich am

Donnerstag den 2. November l. Js. Nachmittags 1 Uhr

in der Behausung der Obermeiers'schen Eheleute

10 Stück Schäf, 2 Stück Lämmer, 1 eisengeachtet Wägen, circa 120 Zentner Heu, 1 Pulwühle, 1 Wolfpreße und 1 Schwein gegen sofort baare Bezahlung an den Meistbietenden und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth.

Wegscheid, den 30. Oktober 1871.

5920 **Gillitzer**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag den 6 November am Leonhardstag um 8 Uhr früh anfangend

werden auf dem Schmidberhof in Inzing bei Hartkirchen nachfolgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

9 Pferde, darunter 2 trächtige Stuten und 2 Fohlen, 9 trächtige Kühe, 6 Ochsen, 14 Stück Jungrinder, 1 Saubär, 3 Mutterschweine, 6 Frischlinge, Wägen, Pflüge, Eggen, Pferdgeschirr, Heu und Stroh, Schäfferholz, mehrere Fäßer und Bottiche, sowie noch viele verschiedene Baumannsfahrnisse und Geräthschaften.

Die näheren Bedingnisse werden auf dem Versteigerungsplatze bekannt gegeben.

Inzing, bei Hartkirchen, im November 1871.

5921 (a) **Die Gutskäufer.**

Todes-Anzeige.

Von namenlosen Schmerzen ergriffen bringe ich allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen, Montag den 30. Oktober Mittags 11 Uhr meine unvergeßliche Gattin

Frau Theresia Hofmaier,

Stadtmusikers-Gattin,

durch unerwarteten schnellen Tod in dem Alter von 55 Jahren aus diesem Leben abzurufen. Ich empfehle die theuere Verstorbene dem frommen Andenken und bitte um stille Theilnahme.

Das Leichenbegängniß findet Freitags den 3. Morgens 8 Uhr mit da aufgelegtem Gattenleichen von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt, wozu ich freundlich einlade.

Passau, den 31. Oktober 1871.

5922 **Jos. Hofmaier**, bgl. Stadtmusiker.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine innigstgeliebte Base

Frau Maria Buchböck,

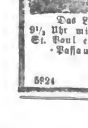
Nadler- und Kurzwaarenhändlerswittwe i. d. Innstadt,

nach längerem Leiden und Empfang aller hl. Sterbsakramente zu sich und Jenseits abzurufen.

Indem ich diesen für mich so schmerzlichen Verlust allen Verwandten und Bekannten mittheile, lade ich zu den am Freitag den 3. Nov. um halb 10 Uhr von der St. Gotthardskirche aus stattfindenden Leichenbegängniß mit äußerst ergebenen Gattenbitte freundlichst ein.

Passau, den 30. Oktober 1871.

5923 **Theresia Bodenhofer.**



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unsern liebe Tochter und Schwester

Maria Mayer,

10 Jahre auch in Kurzen bei der k. k. Tel. Kaiser in Wien, nach 13wöchentlichen, schwerm Leiden und Empfang der heil. Sterbsakramente heute früh im 29. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Das Leichenbegängniß findet Freitag den 3. November Vormittags 9½ Uhr mit darauffolgendem Seelenamte von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt. Um stille Theilnahme bittet

Passau, den 30. Oktober 1871.

Im Namen der tiefbetrauenden Hinterbliebenen:

Johann Mayer,

5924 pens. Oberamtsdiener und letzter Kalleltaver.

Bei meiner Abreise von hier sage ich hiemit allen meinen Freunden ein

herzliches Lebewohl.

Ludwig Hilber,

Bortenmacher.

5906

Agenten-Gesuch.

Verloren leben Standes kann ein leicht absetzbaren Artikel, der neuen Kaum noch kaufmännische Kenntniß erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben S. V. an die Expedition dieser zur Beförderung franco einzusenden. 5927 (a)

An der Donaulände ist hartes Brennholz zu verkaufen. D. Nähere bei **J. Gsedl,** Tyrolerwirth.

5928

Wir Unterzeichnete erklären hiemit, daß wir die gegen Anton Reitzenhofer, Bauer in Waldung, gemachten öffentlichen Aeußerungen aus Unüberlegtheit machten, da Reitzenhofer in jeder Beziehung ein sehr rechtlicher und braver Mann ist. 5929

Passau, den 30. Oktober 1871.

Maria Hösl, Maria Bäherin, Theres Hösl in Waldung.

Ein gutes, fleißiges Mädchen, welches gleich gut deutsch wie französisch spricht und bereit und auch Lust und Geschick besitzt, im Kochen tüchtig bewandert ist, gut nähen und auch, wenn es sein muß, Kinder pflegen kann, sowie einer Haushaltung gründlich vorzustehen weiß, sucht in möglichster Bälde Beschäftigung oder eine Stelle, gleichviel ob hier oder auswärts. Gefällige Offerte bittet man an die Exp. ds. Bl. unter Chiffre A. B. zu senden. (b) 5849

Ein Mann im Mittelalter, sowie ein Canvertat-ne stunden in der Franzöischen, italienischen und englischen Sprache Theil zu nehmen werden. D. U. 5930

Ein möbl. irtes, lonniges Zimmer mit Vorzimmer ist sogleich zu beziehen. Das Nähere. (b) 5911

Verein der Wanderer.

Freitag den 3. November Abends halb 10 Uhr findet in der hiesigen kgl. Studienanstalt

allgemeine Wanderer-amt

mit Libera und einer Trauerrede für sämmtliche, dahier verstorbenen Gastmitglieder Statt.

Zu zahlreicher Theilnahme werden die P. T. hiesigen Mitglieder und deren Angehörige ergebenst eingeladen.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 2 ds. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vortrag des Hrn. Professor Ruß über den „Verbrennungsprozeß" mit einigen Experimenten.

Der Verwaltungsrath.

Der Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger

Donnerstag den 2. ds. Abends 7 Uhr außerordentliche Wanderung zu Herrn Wirth, wobei sich die Herren Hopfkaller, Hohner und Rösler produziren werden. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. Auch haben Nicht-Mitglieder Zutritt.

Für guten allen Wienings Stoff ist gesorgt. **Der Ausschuß.**

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute den 1. Nov. Zusammenkunft um 4 Uhr Nachmittags bei Hrn. Kainzl in der Innstadt (Lederstraße), wozu freundlichst einladet. D. Ausschuß

Ziehung am 15. November 1871.

Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,100. Geldgewinne von fl. 30,000. — fl. 10,000. — fl. 5000. — fl. 2000. — fl. 1000. — fl. 600. — fl. 500. — fl. 400. — fl. 300. — fl. 200. — fl. 100. — fl. 60 bis fl. 1.

Loose à 36 kr. das Stück sind bis 12 November zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Hauptagentur für Bayern.

5925 (5a)

Ziehungslisten nach Ausgabe sofort gratis nach der Ziehung.

Untrzeichneter ersucht Hrn. Polizeisoldaten Lindner, wo denn die Anzeige hingekommen ist, die ich am 20 Februar 1871 gemacht habe, damit Schadenabzeigeselle, in dem er doch sonst so thätig ist?

5931 **Apfelbeck.**

Ein freundliches **Zimmer** nebst Küche und übrigen Bequemlichkeiten ist an eine ruhige Familie sogleich oder nächstes Ziel zu vermiethen. Das Uebr. (3) 5859

Markt: Wia am geht denn versteigte Bücher in Ansin in das Lesen?

Sepp: Der Planer hat ihm gsagt, er hat die Laid nach Nemer machen, es ist eine Sünde nicht.

Mark: Aso, und dem Loch pfeift der Win?

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 1. November 1871. 2. Vorstellung im 3. Abonnements. Zum Vorstellungen.

Die drei Allerseelennächte,

oder

Der Stürzerhof in Gerchtesgaden.

Romantisch-Lokaldrama in 3 Akten und einem Vorspiel von L. Thürwieser.

Privat-Theater.

Künftigen Samstag Mr-ntrabendhaltung.

Neu! Neu!

Herr Kochlöffel vor Pilatus,

oder

Der quietzigste Kammer-Moiske.

Ein Stück aus dem Tartelsager mit bengalischem Feuer.

Vorher:

Wofür hat er denn seinen Orden?

oder

Hanswurst und Marterer.

Kasinaposse in 1 Akt.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 29. ds.: Anna Katharina Klara, ehel. Töchterlein des Herrn Ludwig Singer, Hs. pfzollamtsaffistent in Straßburg.

Gestorben am 30. ds.: frau Klara Neumüller, Sindern ifergattin bald 84 J. alt. — Theres Hörtelberger, Schuhmachersgattin von Ins, 80 J. a.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 27. ds.: Gustav, ehel. Knabe d. d Hrn. Jos. Rudler, Lederfabrikanten in Innstadt-Passau.

Gestorben am 28. ds.: Maria Höllinger, Taglöhnerskind zu Haibach, 9 Jahr alt.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 29. Okt.: Johanna Christine, ehel. Knabe d. Hrn. Oertzel, Handelsmannes dahier.

Passauer Schranne

vom 31. Okt.

	Weiz	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	19½	—	43½
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
höchster Preis	— —	15 80	— —	8 —
Mittlerer	— —	15 16	— —	7 37
Mindester	— —	14 80	— —	7 12
Verkauft	—	19	—	3
Geliegen	—	9	—	—

Bilshofener Schranne

vom 31. Okt.

	Weiz	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	64	1	—	8
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
höchster Preis	26 50	— —	— —	— —
Mittlerer	26 11	15 —	— —	7 —
Mindester	25 48	— —	— —	— —
Verkauften	25	1	—	8
Verbliegen	14	—	—	—

Osterhofener Schranne

vom 31. Okt.

	Weiz	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	9	—	215	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
höchster Preis	25 30	— —	14 4	— —
Mittlerer	25 24	— —	13 54	— —
Mindester	25 2	— —	13 33	— —
Verkauften	21	—	15 —	— —
Geliegen	21	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: B. Wolfenstein.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. B. Keppler'schen Buchdruckerei.

Des Allerheiligenfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 302. Freitag, 3. November 1871. Hubert. Gottlieb.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Bayern. Cöln]. Bayreuth, Eger [Prag. Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.20 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. in Furth. Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Bayr. Cöln]. München. Innsbruck, Lindau, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Lindau, Verona.
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Ostbahn.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln]. Furth [Prag, Dresden] München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Gesichtsbring.

Abgang in Passau.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 3.45 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Zwiesel, [Perlesreut. Freyung. 3) Nachm. 2.0 nach Zittling, [Grafenau] Regen, Zwiesel; Thurnau, Bretteberg, Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Straßkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Hofenstein.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höfenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Zittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Wegscheid]; Thurnau, Bretteberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

Bestellungen auf die **Passauer Zeitung** für die Monate November und Dezember, Preis 40 kr., werden auswärts bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Deutschland.

München, 30. Okt. Die „Wiener Presse" will erfahren haben, daß in Folge des schlimmen Eindrucks, welchen die Erklärung des Kultusministers v. Lutz vom 14. ds. auf die römische Kurie gemacht habe, die Abberufung des päpstlichen Nuntius, Mstgr. Meglia, von hier beschlossen Sache sei, und daß Kardinal Antonelli unserer Regierung zugleich habe wissen lassen, daß Hr. Lutz weder den bayerischen Gesandten vorerst nicht mehr empfangen. Wie ich höre, ist das eine so wenig richtig als das andere. (Andere Wiener Nachrichten wollen wissen, der bayerische Gesandte in Rom sei abberufen, was auch nicht sehr wahrscheinlich ist.)

Berlin, 31. Okt. In der heutigen Reichstagssitzung fand die erste Lesung des Gesetzentwurfs Betreffs Ueberweisung eines eisernen Vorschusses für die Verwaltung des Reichsheeres statt. Auf Antrag des Abg. Hänel (Fortschrittler) wurde beschlossen, den Gesetzentwurf gleichzeitig mit der Berathung über die Ausgabe von Schatzanweisungen und die Bewilligung eines Betriebsfonds für die Reichsfinanzverwaltung dem Etat zur zweiten Lesung gelangen zu lassen. Der B.-V.-B. preuß. Finanzminister Kampphausen hatte vorher erklärt, er habe dem Antrag Hänel's nichts entgegenzusetzen. Bezüglich der Höhe des eisernen Vorschusses von 6,270,000 Thlr. erinnerte Camphausen an einen früher von der Fortschrittspartei im preußischen Abgeordnetenhause gestellten Antrag, wonach der eiserne Bestand der Militärverwaltung mit 4,200,000 Thlrn. angenommen werden sollte. Dem entspreche für das gesammte Reich die obige Summe. Hierauf wurde der Gesetzentwurf betreffend die Einführung des Kinderpestgesetzes in Bayern und Württemberg in erster und zweiter Berathung angenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde das Gothardbahngesetz in erster und zweiter Lesung angenommen. Nächste Sitzung Donnerstag. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Gesetze betreffend die Rückzahlung der Kriegsanleihe und die Kontrole des Reichshaushalts pto 1871.

Braunsberg, 22. Okt. Dem „Gb. Ang." schreibt man: So verderbet es Einem mag — ein neuer Vorfall in den hiesigen katholischen Wirren liefert den Beweis, daß Seligkeit oder Verdammung für die Katholiken des Ermelandes von einem Fetzenzuge ihres seitherigen Bischofs abhängt. Nach wiederholten Erklärungen desselben sind alle nach Schüler unseres Gymnasiums nach den Besuch der Anstalt und der Theilnahme am „ketzerischem Religionsunterricht" ipso facto exkommunizirt. Das gilt bis auf den letzten Lateinschüler, der das Wort „Infallibilität," um welches es sich dabei handelt, noch nicht einmal aussprechen kann, geschweige denn damit einen Begriff verbindet. In Folge dessen wird kein Schüler der Anstalt zu den Sakramenten zugelassen, wie der vergebliche Versuch eines Sextaners zeigt, welcher durch den Professor Dittrich abgewiesen wurde. Dieselbe Maßregel erstreckt sich auch auf alle Eltern der Gymnasiasten. Beispiele hiefür liegen gleichfalls vor. — Dagegen gingen am vorigen Sonntag die Zöglinge des hiesigen Lehrerseminars gemeinsam zur Kommunion, ohne daß ihnen Hindernisse in den Weg gelegt wurden. Es existirt eben ein „ketzerischen" Religionsunterricht durch ihren Direktor Treibel, welcher gegenüber der Unfehlbarkeitsdogma dieselbe Stellung einnimmt, wie Dr. Wollmann und gleich diesem seit Ostern dispensirt ist. Während aber der Hr. Bischof den Dr. Wollmann am Schlusse des Schuljahres auch namentlich und öffentlich exkommunizirte und ihn aus der Kirche jagen ließ, während er durch alle Mittel materiellen und geistigen Druckes das Hülfen der katholischen Schüler vom Gymnasium fortrieb und die übrigen mit dem Bann belegte, blieb das Lehrerseminar unbehelligt. Und warum diese Verschiedenheit? Ist etwa für die künftigen Lehrer der Diözese der Glaube an den unfehlbaren Papst nicht „nothwendig zur Seligkeit?" Die Antwort ist einfach diese: „Wollte der Bischof am Lehrerseminar dieselben Maßregeln anwenden, würde im Fall des Gelingens die Diözese ohne Lehrer bleiben, im Fall des Mißlingens die Kirche jeden Einfluß auf die Schule verlieren! denn der Staat müßte sich, um die Volksbildung im Ermelande nicht aufhören zu lassen, einfach über die bischöflichen Machtsprüche hinwegsetzen. Also aus Nützlichkeitsrücksichten läßt man die Einen zum Opfer des Herrn hinzu, während man die Anderen fortstreibt. Es hat dem Bischofe nicht gefallen, zwei Zeilen zu schreiben, durch welche er auch den Dir. Treibel exkommunizirt. Nach den Ansichnungen und Handlungen des Bischofes würde also ein Schüler des Gymnasiums im Todesfalle, wenn er im sündigen Zustande ohne Sakramente stürbe, auf direktestem Wege in die Hölle fahren, einem Zögling des Lehrerseminars dagegen, mit den Gnadenmitteln der Kirche ausgerüstet, öffneten sich die Pforten des Himmels. Ist das nicht ein unwürdiges Spiel mit religiösen Dingen? Muß das nicht das sittliche Gefühl jedes ehrlichen Menschen empören und mit Ekel erfüllen? Man sahne nur so fort, die Ehrliche werden nicht ausbleiben!

Der Anklager von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Mit der Waffe in der zerfetzerten Hand stand er fest und entschlossen an der Kücke, das zornglühende Gesicht von Wuth und Grimm verzerrt, jede Muskel des kräftigen Körpers angespannt, während die finsteren Augen flammende Blitze schossen und der fest geschlossene Mund jede Gefahr zu verachten schien.

„Hermann!" hat das erschrockene Mädchen verzweiflungsvoll die Hände ringend. „Schone mich, habe Mitleid mit meinem Jammer, mit meiner Schwäche. Es ist vergebens; der Tod dieses Mannes kann nur unser Unglück, meine namenlose Pein vermehren. Sein Blut würde gegen uns zum Himmel schreien, sein stummer Mund uns nur noch lauter anklagen, als es der lebende vermocht, sein Geist würde uns bis an das Ende der Welt verfolgen und rächend sich an unsere Fersen heften. Wie könnten ihm nicht entgehen, wo wir uns auch noch ihm verbergen mögen. Wir müssen von einander scheiden, für immer, auf ewig." — „Nimmermehr!" rief er, sie fest umschlingend. „Ich lasse nicht von Dir! Haben wir uns nicht ewige Treue geschworen? Komm und folge mir, wie wollen fliehen. In wenigen Stunden können wir die nahe Grenze erreichen, wo wir sicher sind vor jener ohnmächtigen Wuth." — „Und meine Eltern, all' die Meinigen! Dürfen wir sie verlassen, die Grausamkeit, dem Blutdurst der erspürten und beleidigten Eulogius preisgeben? Ich kann, ich darf nicht mit Die gehen, so wenig wie ich je Dich ferner noch sehen will. Verlasse mich, ich bitte, ich beschwöre Dich, verlasse mich." — „Nie, mächtig! Dich wähnen sich bei den ersten Kefjlung verachten, wenn ich gehen wollte, so lange Deinem Vater oder Die noch eine Gefahr droht." — „Ich schwöre Die, daß wir nichts mehr zu fürchten haben; nur Deine Gegenwart allein beunruhigt mich." — „Und doch verbirgst Du mir ein entsetzliches Geheimniß, das ich in Deinen Zügen lese. Du willst mich täuschen, aber ich weiche nicht, bevor ich Alles weiß." — „Hermann!" flehte sie mit gefalteten Händen, „verlange nicht von mir mein furchtbares Geheimniß zu erfahren. Lieber will ich sterben, als Dir mit meinen Lippen meine Schande eingestehen." — „Marie!" rief er, von einer schrecklichen Ahnung durchzuckt. „Ich kann es nicht glauben, daß Du Deinen Eid gebrochen, unsere Liebe verrathen hast." — „Tödte mich!" schrie sie, zu seinen Füßen niedersinkend. „Ich muß mich selbst verachten, und doch bleib mir keine andere Wahl. Ich bin die Verlobte des öffentlichen Anklägers, der meinen Vater auf das Blutgerüst schleppen wollte."

Einen Augenblick herrschte das Schweigen des Todes, nur unterbrochen von dem Schluchzen Marien's und den heftig fieberhaften Athemzügen ihres Geliebten. Unwillkürlich richtete er die geladene Pistole auf ihre Brust. Im wahnsinnigen Schmerz wollte er sie zuerst und darauf sich selbst tödten. Sie sichen seine Gedanken zu errathen und erwartete ohne Zittern, mit verklärten sehnsuchtsvollen Blicken, den Tod von seiner Hand. Der Muth sollte ihm; er dachte an seine Mutter, sein sonst so starker Arm erlahmte, daß er die Waffe langsam niedersinken ließ. So standen sie einander gegenüber, sprachlos, geisterbleich, mit trockenen Augen, des Trostes der Thränen beraubt, mit zuckenden Lippen und gebrochenen Herzen, unaussprechlich elend, namenlos unglücklich. In wenigen Minuten durchlebten sie die Ewigkeit der Höllenqualen, in flüchtigen Stunden den Jammer einer Ehe. Alles war verschwunden und vergessen, nur nicht der Schmerz der unglücklichen und verfluchten Liebe, der mit keinem Leib der Erde sich vergleichen läßt.

Ein wahres Grausen schreckte die Unglücklichen auf ihrem qualvollen Brüten auf. „Fort! fort!" murmelte Marie, seine Hand ergreifend. „Denke an Deine Mutter!" Mechanisch schwankte er nach der Thüre, ohne zu wissen, wohin er ging, ob er fliehen oder bleiben, ob er ihre Hand festhalten oder zurückstoßen sollte. „Bleibe!" rief sie ihm zu, während er sie gedankenvoll anstarrte, als hätte er sie nicht verstanden. „Wenn nicht um meinetwillen, so rette Dich für Deine Mutter."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

In **Darmstadt** fand man auf einer noch erhaltenen Treppe in der Nähe der Bühne die vollständig verkohlte, kaum erkennliche Leiche des verunglückten Beleuchtungsgehilfen Metz. Nach der gegen Lage der Leiche zu urtheilen, fand den Erstickungstod. Die Taschenuhr des Verunglückten war auf 9/16 Uhr stehen geblieben. Es besteht die Absicht, die Vorstellungen in einem Interimstheater wieder aufzunehmen. Der Großherzog hat bereits seine Geneigtheit hiezu zu erkennen gegeben.

Oesterreich.

Wien, 31. Okt. Der Telegraph hat Ihnen bereits **das neue Kabinet** gebracht; seine Zusammensetzung bewolat, daß das neue Regierungsprogramm noch nicht vorliegt, daß sonach das man voreilt nur hat Sorge tragen wollen, die Regierungsmaschine in geregelten Gange zu erhalten. Diesmal scheint Graf Beust zu der vollen Mitwirkung berufen zu sein, ohne welche das Reichskanzleramt ein Name ohne Inhalt sein würde, und derselbe Staatsmann, dessen Werk das Ausgleichsministerium Potacki gewesen, wird dem Ausgleich überhaupt nicht feindlich gegenüberstehen, so weit sich derselbe ohne Schädigung der Lebensinteressen des Reiches und der Kontinuität des Verfassungsrechts durchführen läßt. Die Verhandlungen des definitiven neuen Kabinets ist noch kein Gegenstand der Berathung gewesen, und sie konnte es nicht sein, bevor nicht das System gefunden worden, für welches jenes Kabinet einzutreten haben wird.

Ueber die vom Telegraphen bereits erwähnte **czechische Demonstration in Prag** bei der Rückkehr Dr. Rieger's nun Näheres entnehmen wir weiteren Mdungen der Wiener Blätter Nachstehendes: Rieger traf am 30. Oktober Nachmittags auf dem Bahnhof ein. Aus diesem Anlasse war von czechischer Seite eine Anzahl Studirender und ein Trupp nichtstudirender Straßenjungens auf den Bahnhof bestellt worden, wo Rieger mit Hochrufen und Preeatrufen auf Beust begrüßt wurde. Der Gefeierte hielt eine Ansprache, deren wesentlicher Inhalt dahin gedeutet werden wird: „Wir wollen, sagte der Redner, Böhmen, Oesterreich, in ganz Europa Glück und Heil geben, aber es falle nicht ein; nur eine Schritt weit hiervon und von dem erschnten Ziele. Da traten fremde, unberufene Elemente dazwischen, und wir sind zurückgedrängt, aber nicht überwunden. Wie sind uns treu geblieben und werden uns treu bleiben, aber auch die Minister sind ihren Worte treu geblieben. Heil ihnen! Euer Unwille aber kehre sich nicht gegen die höchste Person; der Kaiser hat Rücksicht zu üben auf noch andere Völker; aber diese wollen unser Recht nicht! Er als konstitutioneller Monarch vermeinte, daß er auch andere Verfprechungen halten müsse, und dem ist eine Rede Antwort; wir wurden jetzt abgewendet vom übel beratenen Monarchen und wollen unser Recht erwarten vom besser beratenen Monarchen." Schließlich brachte er ein Hoch auf das abgetretene Ministerium aus. Als er darauf das seiner harrenden Wagen bestiegen hatte, spannten die Veranstalter der Demonstration die Pferde aus und zogen mit den czechischen Führern durch die Straßen zu Rieger's Wohnung. Dieser dankte den ihm Huldigenden und verfuchte mit kleinen Worte, die Demonstration zu hindern. Vor seinem Hause erinnerte Rieger die Versammelten noch an seinen Wahlspruch: „Nedejme se!" (Ergeben wir uns nicht!) Die Bevölkerung sah dem ganzen Auftritt theilnahmlos und verwundert zu. Die begeisterten Studenten und Studentengenossen aber, welche zum Empfange Rieger's Wahnung vor das Redaktionslokal des deutschen „Tagesboten" und riefen dem Blatte und seinen Eigenthümer ein Pereat zu. Der Hauße zerstob aber vor der anrückenden Polizeimannschaft. Flüchtige Studenten drangen, Schutz suchend, in die Druckerei des „Tagesboten" und verursachten sich unter den Pressen. Die Polizei nahm 11 Verhaftungen vor. Drei mitverhaftete czechische Journalisten wurden Tags darauf wieder auf freien Fuß gesetzt.

Großbritannien.

London, 1. Nov. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Erlaß der Königin über den Eintritt in den Offizierstand und die Beförderung in demselben nach Abschaffung des Stellenkaufs. Die Königin befindet sich jetzt bedeutend wohler.

Königreich der Niederlande.

Gent, 30. Okt. Unter den Maschinenarbeitern ist eine Strike ausgebrochen. Ein Versuch des Bürgermeisters, die Arbeitgeber zur Annahme der Forderungen der Arbeiter zu bewegen, hatte keinen Erfolg. Die Arbeiter hielten heute eine Versammlung in welcher der Beschluß gefaßt wurde, bei ihren Forderungen zu verharren. Für morgen wird ein Umzug der Arbeiter in der Stadt beabsichtigt.

Schweiz.

Luzern, 30. Okt. Die Stadt Luzern hat für den Bau der Gotthardbahn außer dem bereits gezeichneten Beitrage noch 250,000 Frs. bewilligt, wodurch nunmehr der von der Schweiz aufzubringende Antheil von 20 Millionen gedeckt ist.

Die **Thurgauer** Zeitung bestätigt die früher Mitg. daß Oberst Stoffel bei seiner militärische Attache der französischen Gesandtschaft in Berlin, der die bekannten, von der französischen Regierung zu wenig beachteten Militärberichte geschrieben hat, aus dem Thurgau stammt. Sie theilt darüber Folgendes mit: „Dieser tüchtig und klar denkende Mann ist ein Schweizer, und zwar ein Ober-Thurgauer. Sein Bürgerort ist Arbon, wo ihm zur Zeit noch weitläufige Verwandte leben. Sein Vater war Oberst im spanischen Dienen und wurde, wenn ich nicht irre, dort mit dem Maximilianskreuz ausgezeichnet. Der Name von Stoffel ist geboren den 1. März 1821 und genoß als angehender Jüngling längere Zeit den Unterricht Fellenberg's in Hofwyl. Dort kam er u. A. auch mit dem als Historiker wirkenden Thurgauer J. Meyer, dem nachmaligen Armeninspektor, zusammen, dem er ein dauerndes Andenken bewahrt zu haben scheint. Stoffel ist gegenwärtig Junhieser eines beschiedenen Fideikommisses seiner Familie in Arbon, welches von dem Sekundarlehrer Gutekunst verwaltet wird. Als er vor einigen Jahren hier war, besuchte er die Verwandten, welcher Bürger der vereinigten Staaten ist, adoptiren; allein dieser gab ihm zur Antwort: „Ich will meinen Sohn als Republikaner erziehen und nicht zum Fürstendiener." Uebrigens ist Eugen v. Stoffel ein gutmüthiger, liebenswürdiger Mann, welcher in Frankreich und einer Mutter (Frankreich) erwählte, aber von deutscher Bildung. schaft bedeutenden Gewinn gezogen hat und in deutscher Sprache vortrefflich spricht und schreibt. Sein Wesen ist schweigsam, seine Erscheinung edel, seine Haltung von militärer Strenge, sein Aussehen leicht angegriffen." In letzterer Zeit weilte Oberst Stoffel in Zürich als Begleiter des Herzogs de Persigny und seines circa 16jährigen Sohnes, welch Letzterer in der Schweiz seine Studien fortsetzen, und namentlich auch die Kenntniß der deutschen Sprache sich anzueignen gedenkt.

Vom Kriminalgerichte des Kantons **Nidwalden** wurde die ledige Franziska Käsli, die ihre Mutter dadurch gemordet hatte, daß sie dieselbe in den See stieß, wo sie ertrank, mit 19 gegen 32 Stimmen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, verbunden mit 5jähriger Tragung der Ketten und lebenslänglichem „Schnabel" verurtheilt; die 32 Stimmen hatten sich für ein Todesurtheil ausgesprochen, das aber nur mit 3/4 der Stimmen rechtskräftig ausgesprochen werden kann.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Straubing, 2. Nov. Bergen Nachtmahl-Tags 2 Uhr ist Sitzung des Gemeindekollegiums.

Passau, 1. Nov. Auf der k. k. Elisabeth-Westbahn verunglückte heute Morgens ein Arbeiter dadurch, daß er zwischen die Puffer gerieth.

Passau, 2. Nov. Das frommer Sinn Liebe und Wohlthätigkeit dahin Beschiedenen und im Frieden Ruhenden zu leisten vermag, davon lieferte gestern und heute der Friedhof den sprechendsten Beweis. Auch heuer wieder, ja in noch weit höherem Grade waren die Grabstätten der verstorbenen Theuren schön, ftattig und überreich mit Blumen, Guirlanden, Kränzen, Blumen gezierten und aufgeschmückt, so daß man in dem schönen Blumengarten, statt in einer Grabstätte zu wandeln glaubte. Auch die Gräber der Juaven waren wieder aus besonderem Auftrage geziert und ein freundliches Herz spricht auch die Gräber der Juaven

eile man fort, da durch das Gehen oder Laufen die Flammen nur noch mehr angefacht werden. Befinden sich aber bei einem solchen Fall Personen in der Nähe, möge man ja nicht den Versuch machen, die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen, weil dieses Rettungsmittel viel mehr Zeit erfordert, als wenn man mit Energie daran geht, die Flammen zu ersticken.

Landshut, 31. Okt. Damit bei der gegenwärtigen Theuerung aller Lebensbedürfnisse auch die minder bemittelten und ärmeren Bewohner der hiesigen Stadt, eine billige, gesunde und nahrhafte warme Kost sich verschaffen können, wurde von den betreffenden Organen eine öffentliche Suppenanstalt gegründet, in welcher gegen Abgabe von Marken täglich in der Mittagsstunde von 11—12 Uhr Suppe abgeholt, oder in geheizten Stuben sogleich genossen werden kann.

Mit tärkiesstoffen zu richten. Der kemp. penl. Major M. Schnitzein ist auf ein weiteres Jahr im Ruhestand belassen; der Unterstaatsrat Fr. Ipsy v. Berger-Stern und Hoberan vom 11. Infanterieregiment der Charge auf Nachsichten enthoben worden; versetzt wird der Unteraquartiermeister J. Lang von der Distriktsmannschaft Landau zur Distriktsmannschaft der Haupt- und Residenzstadt München.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 30. Okt. (21. Fall.) Da sage Jemand, daß das fein Friedensfest sei, wenn, in Folge einer solchen, ein Mensch zum ewigen Frieden eingeht! Auf der Anklagebank sah heute Joh. Meier, ledig, 21 J. a., led. Inwohnersohn von Schwaibach b. Schwanndorf Landg. Griesbach, ein arg unlängst mit schimmernden Gesinnungen bestrafter, kraftvoller Bursche. Dieselben sind heute weniger erfreulicher Natur. Meier soll einem Vergehen der Körperverletzung vor Gericht. Die greifbarste Verdichtung ergab Folgendes: Am Sonntag den 14. Mai, Abends gegen 10 Uhr, fuhren der Bräuer Wolfg. Koch, dann Mich. Wetterl. Weingerschyn, und Seb. Herrmann, letzten Dienstknecht, sämmtliche von Hößtarn nach Griesbach, wo ein Tanz bestellt gefeiert wurde. Dort saß der Angeklagte, der gegneten ihnen auf einer Anhöhe im Holze 4—5 Burschen darunter ein gewisser Falkermaier, der Angeklagte J. Maier und die beiden Schmiedsburschen Gregorn und Georg Lechner von Holzham. Diese gingen nun sogleich auf das Wägelchen worauf Koch saß, wörterch seine beiden Begleiter abgetlegen waren und nebenher gingen, los und stellten in ziemlich angetrunkenem Zustande an Koch et Consorten die Anforderung, die selben sollte er aussitzen lassen und mit ihnen noch Holzham zurückfahren, worauf ihm natürlich Niemand zu gebe wich, denn ihr Weg ginge nach Griesbach nicht nach Holzham, aus sei kein Platz mehr für sie. Dabei war aber den Burschen nicht genehm, sie mußten sich nun mit Gewalt den Aufenthalt verschaffen. Da fingen sich auch die Andern natürlich dagegen zu wehren an, und es soll auch einer von ihnen sein Messer gezogen haben. Jetzt aber drangen die 3 Burschen, deren 2, tüchtige Stecken, während ein dritter einen Regenschirm bei sich trug, fingen damit zuzuschlagen an, so daß die Fuhrwerksleute sich flüchten mußten. Drei Michael Peterl gelang es noch rechtzeitig auf den Wagen zu springen und mit Wolfg. Koch davon zu fahren, aber nicht auch dem Mezgerknecht Sch. Herrmann. Dieser wurde umzingelt von den Burschen und mißhandelt. Mittlerweile hatte von ihnen Johann Maier, der Anfangs waffenlos gewesen, von einem Zaune einen ormdicken und über 5 Schuh langen Prügel losgerissen, mit welchem er herbeieilte, und dem von aller Hülfe verlassenen Sebastian Herrmann von Hinten einen derartigen Streich über den Kopf versetzte, daß er augenblicklich zu Boden stürzte, wo er bewußtlos lange Zeit bewußtlos gelegen haben muß, denn er kam und zwar ohne Hut und Rock, in Hemdärmeln erst am darauffolgenden 2 Tage Dienstag früh mit eingeschlagener Schädeldecke, welche Fissuren und Knochensprünge zeigte. Bulnerat konnte, da er nicht mehr sprach, nicht vernommen werden; am 23. Mai Nachmittags starb er. Heute wurde Zeugen-Vernehmung. — d. d. am 22. Mai Abends wüthen 5—6 Burschen Meier schon wieder eine neue Körperverletzung in Sammetrocke der Holzingerschen Bierschenke zu Griesbach verübt. Dort hatte sich gegen Mit einige Rekruten Ergesse angefangen. Der Dienstknecht Johann Maier aus Holz unter ihnen stiften. Diesem nun verdroß der Lärmer Gesellschaft und machte ihm so Sache das mindeste angine, und ohne alle Veranlassung(?) der damals gleichfalls zugegen gewesene Joh. Meier mit seinem Stock einen Streich auf seiner Kopf den Angaben dadurch er eine 1½ Zoll tiefe, 3 Zoll lange Quetschwunde, die ihm eine 6tägige totale Arbeitsunfähigkeit verursachte, erhielt. Der Angeklagte ist bisher Reute gebürtig, Weiß in simitierer Weise, sich zu verantworten; von den Geschworenen fort auch schuldig erklärt. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu **2jähriger Zuchthausstrafe**.

— 31. Okt. (22. Fall.) Wegen Verbrechens der Körperverletzung mit übergegem Entschulde angeklagt, ist heute Josefy Krembeller, katholisch 26 Jahre alt, led. der Bäuerstochter Josefa Hofmann, auch Zierer genannt; ein schon mehrmals abgestrafter Bursche, welcher es darauf abgesehen zu haben schien, um jeden Preis bei Gericht zu erscheinen. Samstag den 9. Sept. l. Js. zu Hengersberg stattgehabten landwirthschaftlichen Feies, Spektakel zu machen. Nachdem er dieß, obwohl ohne besonders hervorgenommen Ausschen bort zu erregen, gegen circa ½ Stunde vorher zu thun verursacht hatte, traf er den ruhig und arglos Abends circa 9½ Uhr vor der Leher Wirthsthe an einer Gruppe stehenden Josefy Ernst, ledigen Gütlersohn von Unteraurbach, der früher ihn kaum von Sehen gekannt hatte, anspring auf ihn los, und hieb ihm ein in Größe seiner Person bedeutend langes Messer in den Kopf, daß ihm alsbald die Gedärme herausstraten und er ohnmächtig einen Dritten in die Arme sank. Der Stich hatte den Schädelknochen durchdrungen und verletzt. Nachdem Tages darauf Nachmittags 4 Uhr wor Josefy Ernst eine Leiche. Auch an seinem linken Vorderarme fand man eine Hauptschlagwunde. Angeklagte will der That zwar geständig, bestreitet aber den übrigesten Anschluß hieru, und behauptet, daß seine nicht vor der Wirthsthe, sondern im Innern derselben geschehen sei, daß ihn Ernst vorher durch einen Stich, während er (Angeklagter) schlafend auf einer Bank gelegen habe, gereizt hatte. Er konnte übrigens diese Angabe in seiner Weise auch nur wahrscheinlich machen, geschweige nachweisen, weshalb die Geschwornen die an sie gerichtete Hauptfrage ohne Beisatz im Sinne der Anklage einfach bejahten. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer **1jährigen Zuchthausstrafe**.

Nachtrag.

München, 31. Okt. Das Ministerium forderte ein Gutachten der Regierung über die Einräumung einer Kirche für die Altkatholiken in Kiefersfelden.

Berlin, 29. Okt. General v. d. Tann, welcher vom König von Bayern beauftragt ist, den Prinzen Adalbert zu seinem 50jährigen militärischen Dienstjubiläum zu beglückwünschen, ist heute vom Kaiser empfangen worden. Derselbe und ihn zum Diner, welches heute zu Ehren des Prinzen Adalbert stattfindet. — Zwerlässigen Mittheilungen zufolge hat der in der Münchner niedergelegte Ausschuß des Bundesrathe sich für Doppelmährung und Annahme des österreichischen Gulvens entschieden.

Prag, 30. Okt. Rieger ist hier eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von Abgeordneten empfangen und hielt er eine Rede über das Schicksen des Ausgleiches. Böhmische Studenten spannten die Pferde von dem Wagen Riegers an und zogen denselben bis zur Wohnung. Rieger hielt auch hier nach eine Rede, worauf die Menge singend und Slawas rufend zur Wohnung Clam Martinetz zog, jedoch in der Ferdinandsgasse auseinandergesprengt wurde, wobei etwa zehn Verhaftungen vorgenommen wurden.

Handels-, Bercehrs- und Börsennachrichten.

München, 29. Okt. Bei der heutigen Verloosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe sind folgende Hauptreihen und Endnummern gezogen worden: Hauptreihe 3 (zunächstfolgende Nummern der Grundrenten-Ablösungsanweisungen 2001 bis 30.00) Endnummern 91; Hauptreihe 5 (Nr. 4ter 1.001 bis 16.000) End-Nr. 45 und 90; H-S 19, End-Nr. 16; H-S. 51, End-Nr. 41; H-S. 60, End-Nr. 53; H-S. 62, End-Nr. 66; H-S. 67, End-Nr. 24; H-S. 68, End-Nr. 10; H-S. 74, End-Nr. 45; H-S. 76, End-Nr. 27; H-S. 92, End-Nr. 32; H-S. 94, End-Nr. 19; H-S. 96, End-Nr. 17; H-S. 108, End-Nr. 00 Die Verzinsung der gezogenen Obligationen hört mit dem 31. Januar 1872 auf.

Nürnberg, 30. Okt. Die Lage des heutige Markt verkehrte in günstiger Tendenz; obgleich wieder eine Zufuhr von 700 Ballen und bedeutende Ladungen aus der Hallerlau eintrafen, konnten alle Saiten in der Preis gut behauptet; die Kaufkraft Export gewann die Oberhand und die Berichte aus den mittelfränkischen Distrikten, welche seit drei Tagen seitere Witterung hatten, sind sämmtlich befriedigend der obenhin kleinen Erntevorräthe melden, trugen zur festen Haltung des Marktes wesentlich bei. Geringe Saiten zahlreich verkeuten, fanden dagegen wenig Beachtung.

Wien, 31. Okt. **Silbergeld 17.75.**

Bekanntmachung.

} Zufolge Beschlusses der General-Direktion der k. b. Berkehrsanstalten (Baudirektion) in München vom 26. September 1871 Nr. 22246 wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Lieferung von Bruchsteinen für die Brückenbahn von Schwaben nach Sedina im Wege

allgemeiner schriftlicher Angebote

vergeben werden.

Das zu liefernde Quantum beträgt:

1) für den Lagerplatz Schwaben . . 3500 Stück.
2) „ „ Aufhausen . 3700 „
3) „ „ Erding . . 3000 „

zusammen 10.200 Stück.

Es kann sowohl auf das ganze Quantum, als auch auf das einzelner Lagerplätze submittirt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen vom Heutigen an bei der unterfertigten Sektion zu Jedermanns Einsichtnahme vor und können vorstehend auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden.

Die Submissionen selbst müssen vorschriftsmäßig überschrieben und versiegelt längstens bis

Freitag den 10. November 1871 Abends 6 Uhr

bei unterfertigter Behörde in Schwaben übergeben sein.

Schwaben, den 27. Oktober 1871.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

58 95 (b) **Hässler**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

(Oppositeb- und Wechselhaft gegen Ausschlägerer p. deb.)

Am Samstag den 18. November ds. Js. früh 11—12 Uhr wird in der Magistratskanzlei zu Ochsenfurt die öffentliche Sommerlizitation mehrerer zu Obereisenheim 19/28 Tagwerk Staudbesitz öffentlich versteigert.

Die Hammerschmiedsgerechtsame ist real und im Betriebe; die hiezu gehörige nicht unbedeutende Wasserkraft ist alt Pertinenz eingeschieden.

Der Ausrufspreis ist 800 fl. (Die letzte Schätzung vom 31. August 1866 enthiffert einen Anwesenswerth von 7,300 fl.)

Die Hrift, innerhalb welcher der Kaufschilling zu erlegen ist, wurde auf 14 Tage festgesetzt (siehe Lizitationsbedingung bei k. Notariats Hrn. Dr. Dermannsdeder in Hassau vom 20. September ds. Js.)

Wes.chrift, am 31. Oktober 1871. 5933

Jos. Zistl, k. Notar.

Heute Freitag den 3. ds. bei Hrn. **Stockhauer**, Hainmühl

Concert

der Zithervirtuosen Josef Höggschaller, M. Hohner und C. Rößler.

Vormals Zöglinge des kgl. Seminarlehrers zu München.

Anfang halb 8 Uhr Abends. 5934

Sulzbacher Kalender-Ausgaben
pro **1872.**

In der J. E. v. Seidel'schen Buchhandlung zu **Sulzbach** 18 erschienen und an alle Kalender-Besteller versandt worden, vorräthig in **Passau** in M. Waldbauer's Buchhandlung und Buchdruckerei:

Geschäfts-Kalender, vollständiger. Neue Folge. 33. Jahrgang. Mit einem Plan der k. Haupt- und Residenzstadt **München** nebst Angabe der vorzüglichsten Gebäude, Straßen und Plätze, und 22 anderen Abbildungen, sowie 1 Bogen Inserat-Beilage von **Rudolf Mosse** 2c., 18 Bogen gr. 4., in Umschlag geheftet 36 kr., auf feinem Papier 45 kr.

Derselbe enthält: Kalender-Notizen, Kirchen- und astronomischen Kalender, — monatliche Uebersicht der vorzüglichen Feld-, Garten-, Wald-, Jagd- und Forstarbeiten nebst Bienenzucht, — Verzeichniß und Angabe der im Königreiche Bayern mit 12 Abbildungen, — Geschäfts-Notizen, — Kalender der im Jahre 1872 stattfindenden Lotterie-Anlehen. — Vollständiges Münzen-Verzeichniß, — Zoll- und Post-Kalender, — Maß- und Gewichts-Ordnung (soll.) mit 6 Abbildungen. — Keller-Kalender: I. Weinkeller (Fortsetzung). — Gewerbsgesetzlich-statistischen Kalender der europäischen Dynastien und fürsten Europas, — Größe und Bevölkerung des deutschen Reiches, — Deutschlands Kriegsmacht, — Verlust im deutsch-französischen Kriege 1870—71. — Verzeichniß der europäischen Staaten, — K. B. Gesandtschaften, General-Konsuln und Agenten in auswärtigen Staaten, sowie die fremden Gesandtschaften am kgl. Hofe zu München und fremden Konsuln und Agenten in Bayern. — Gemeinde-Verzeichniß der Kommando-, Heilungs- und Stadt-Kommandantschaften mit ihren Bezirksämtern und Magistraten, Garnisonen 2c, Eintheilung der Landwehr 2c. — Alphabetisches Verzeichniß der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Offiziere von dem königlich bayerischen Armee im deutsch-französischen Kriege 1870—71. — Uebersicht der geschichtlichen Ereignisse von 1870—71. — Feuerwehr-Statistik von Bayern. — Verzeichniß der Mitglieder des deutschen Reichstages, nach alphabetischer Ordnung geordnet. — Personalstand des k. Landtages. — Eintheilung und Statistik des Königreichs Bayern. — Zoll-Lokal-Tarif mit Angabe der Salzsiederei-Aemter und Tabakfabrikaten-Expeditionen. — Auszug aus dem Bürgerlichen-Gesetze und Stempel-Tarif. — K. Notare und Advokaten mit einer alphabetischen Zusammenstellung der Gebühren nach der Advokaten-Gebühren-Ordnung vom 21. Juni 1870. — Gerichtsvollzieher nebst Auszug aus der Gerichtsvollzieher-Gebühren-Ordnung. — Eisenbahnen in Bayern. — Eisenbahn-Tarife. — Tarif für die Besörderung internationaler Telegramme. — Tarif ohne Brief- und Fahrpost-Sendungen nach außereuropäischen Ländern. — Post-Verbindungen mit Angabe der Entfernung und Fahrpreise. — Post-Routen. — Dampfschiff-Fahrten — Posten — Maß- und Gewichts-Tabellen. — Zusammenstellungen von Rechnungsbeispielen. — Kaiser Courst geltenden und falschen Papiergeld — Zahlweth der Goldmünzen. — Münz-Vergleichungs- und Reduktions-Tabellen. — Verlosung k. bayer. Staatspapiere. — Zinsberechnung, Besoldungs- und Pensions-Tabellen u. s. w., u. s. w. 5935

Digitized by Google

Aufruf.

Am 27. September d. Jrs. starb in Erlangen **Dr. Jakob Herz**, ordentlicher Professer der Medicin an der Universität daselbst.

Wir glauben nur einen Wunsch der zahlreichen Schüler, Freunde und Verehrer dieses als akademischer Lehrer, Arzt und Mensch gleich ausgezeichneten Mannes zu erfüllen, wenn wir diesselben auffordern, beizutragen, ihn an der Stätte seines Wirkens durch ein dauerndes Zeichen der Erinnerung zu ehren.

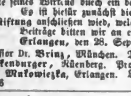
Es ist hiefür zunächst die Errichtung eines Denkmals in Aussicht genommen, an welche sich eine Stipendienstiftung anschließen wird, welche den Namen des Verewigten tragen soll.

Beiträge bitten wir an einen der Unterzeichneten einzusenden.

Erlangen, den 25. September 1871.

Professor Dr. Brinz, München. Th. v. Cramer-Klett, Nürnberg. Dr. Dorsch, pract. Arzt, Erlangen. Advokat Frankenburger, Nürnberg. Professor Dr. J. Gertsch, Erlangen. Dr. Mack, pract. Arzt, Fürth. Professor Dr. Mikowiczka, Erlangen. Oberamt Dr. Friedrich Müller, Augsburg. Professor Dr. Spiegel, Erlangen. C. Weinmann, Kaufmann, Erlangen.

5936



Bekanntmachung.

Man beehrt sich einem verehrl. Publikum und Hausbesitzende hiemit bekannt zu geben, daß die Schiffahrt von Passau anwärts des kleinen Wasserstandes wegen, mit 15. ds. Monats geschlossen wird.

Passau, den 3. November 1871.

Die Agentie

5937 (1) der k. k. priv. Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft.

Bescheid.

Auf Grund der nachgewiesenen excludiren Pfändung und Schätzung wird zur Herbeibringung der Forderung pc. 1200 fl. c. s. c. die exclusive Feilbietung: 1) Der der Maria Stadlbauer'schen im Grundbuche Erzängungsband Schärding tom. III. C. Nr. 161 inmitzigenden Gebäudetzan zu Pinsing im Schätzungswerthe per 4400 fl. 2) Der der Maria Stadlbauer'schen Fahrnisse im Schätzungswerthe per 172 fl. 50 kr. unter Genehmigung der vorgelegten Feilbietungsbedingnisse, bewilligt, und zur Vornahme:

als 1. Termin der 15. **November** 1871,
als II. Termin der 15. **Dezember** 1871,
als III. Termin der 19. **Jänner** 1872

jedesmal um 10 Uhr Vormittags auf der Gerichtskanzlei zu Pinsing mit dem Beifügen anberaumt, daß die Feilbietungsobjekte bei der 3. Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerthe hindan gegeben werden.

Schätzungsprotokoll, Grundbuchs- und Lizitationsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

Am 30. September 1871.

K. k. Bezirksgericht Schärding.

5932 **Saxinger.**

Bekanntmachung.

Montag den 6. November am Leonhardstag um 8 Uhr früh anfangend

werden auf dem Schmidberhof in Inzing bei Hartkirchen nachfolgende Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

9 Pferde, darunter 4 trächtige Stuten und 2 Fohlen, 9 trächtige Kühe, 6 Ochsen, 4 Stück Jungvieh, 1 Saubär, 3 Mutterschweine, 6 Frischlinge, Wägen, Pflüge, Eggen, Pferdegeschirr, Heu und Stroh, Schäfflerholz, mehrere Fässer und Bottiche, sowie noch viele verschiedene Baumannsfahrnisse und Geräthschaften.

Die näheren Bedingnisse werden auf dem Versteigerungsplatze bekannt gegeben.

Inzing, bei Hartkirchen, im November 1871.

5921 (b) **Die Gutskäufer.**

Essenzial-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang**

approbirt von k. b. Obermedizinal-Collegium.

Dieser Balsam belebt mit wundervoller Kraft alle diejenigen, welche durch Arbeit, Krankheit, Altersschwäche, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Ohnmächten, bei Menstrual-Krämpfen, bei Uebelkeiten und Erbrechen der Schwangeren, wo die Genusse eine nervöse ist, der Ohnmachten der Kreisenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens, gegen Schwäche und Krämpfe desselben leistet er Vorzügliches.

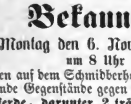
In steife Hals- und Schmunden eingerieben, hilft er diese schnell durch erste Verwandlung.

Dieser Balsam sollte in keiner Hausahlung fehlen, da er fast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.

Das große Glas à **1 fl.** 36 kr., das kleine à **24 kr.**

Hauptdepot für Passau und Umgegend in der Stadtapotheke von B. Leibendinger.

5938



Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit an, daß unser unvergeßlicher Gatte, Vater und Schwiegervater

Herr Mathias Berger,

Privatier,

heute um halb 2 Uhr Nachmittags nach 3monatlichem schmerzvollen Leiden und nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 65. Lebensjahre zu einem bessern Leben abberufen wurde.

Wir empfehlen den theuren Verblichenen dem frommen Andenken und bitten um stille Theilnahme.

Windorf, den 1. November 1871.

5939 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag den 3. Nov. Vormittags 10 Uhr statt.

Ein selbstständig arbeitender, gewandter

Gerichtsvollzieherghehilfe

(Bläßer) findet eine Stelle. Wer? sagt die Exp. d. Bl. 5940

Am Anplatze des Neumarkte ist die Eichmeß eine schöne **Logis** mit 5—7 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition. 5941 (1)

Allen Freunden und Bekannten, denen welchen ich vor meiner Abreise nach Nürnberg nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich hiemit ein

herzliches Lebewohl

und bitte, mir ein freundliches Andenken bewahren zu wollen. 5945

Kamberger, Schulprovisor.

Commis-Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, der 4 jne Lehrzeit in einem Tuch-, Schnitt- und Spezereiwaaren-Geschäfte vollständig beendet hat, sucht sofort einer ähnliche Stellung zu bekleiden. (2) 5900

Oberstranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, führendes Organ, billigste, beliebteste Zeitung, 5. Jahrg. Interate weitestes Verbreitung, billige Preise. pl. Abon. 12 Ser. ab 12 Fr. (300)

Unterzeichneter verkauft eine Klafter gemachtes Brennholz in Hs.-Nr. 23 in Zig.

5946 **J. Raab.**

Russische Sardinen

offen und in kleinen Fäßchen soeben eingetroffen bei

Edmund Lang,
vorm. A. Böheim, Passau,
St. Nikola.

5947 (a)

Aepfel

sind mehrere hiesig zu verkaufen. Das Uebrige. 5948

Ulmer-Loose

Ziehung am 15. November.

(1) empfiehlt **Fr. Glaser jun.**

Der Lahrer Kalender für 1872

vorzüglich, wie immer, ist bei allen Buchhandlungen und Buchbindern und im Hauptdepot für Niederbayern von **Anton Föckerer** in Passau zu haben. 5783 (12f)

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in das neue deutsche Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

mit Gratiszugabe der

Königl. Allerh. Verordnung, betreffend die Bestimmung der Maße, Gewichte und Münzen, welche über einzelne Gemeindetheile zum Behufe seines Gesetzes vom 1. Januar 1872 an haben muß.

Eine freundliche **Wohnung** mit 4 Zimmern in St. Nikola ist sogleich zu vermiethen. Das Uebrige. 5950

In der Vorstadt Nr. 8 sind zwei schöne Zimmer sogleich zu vermiethen. Das Uebrige. 5951 (a)

Ein **meublirtes Zimmer** mit Kochofen wird zu miethen gesucht. D. Uebr. 5942 (1)

Ein solides Mädchen, welches mit Nähen und andern Handarbeiten gut umgehen kann, sucht einen Platz und kann sofort eintreten. Näheres Nr. 416 am Sand. 5943

Ein eisengeachtes starkes einspänniges

Fuhrwägerl

sowie mehrere Lauwägerl stehen zu verkaufen im **„grauen Hasen"** am Sand. 5945

Gelehrlinge wie rauhen

Flachs und Flachswerg

kauft zu den höchsten Preisen

5944 **Joseph Gidelsleber,**
Flachshändler in der Brunngasse.

Jauche

von Pferden und Rindern wird fortwährend gekauft und gut bezahlt.

Näheres in der Exp. 5953 (4a)

Ein Lehrer wünscht Instruktionen zu ertheilen. 5954

Ein Haus in Neumarkt in gutem Geschäfte gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. D. Uebrige. 5955 (a)

Ein guter Hofhund ist zu verkaufen. D. Uebr. 5956 (1)

Am Sonntag und Montag wird das hohe

Märzenbier

aufgeschenkt, wozu freundlichst einladet

Michael Hinderinger

5957 in Heining.

Liedertafel.

Samstag den 4. ds. Abends 8 Uhr

Generalversammlung

Rechnungsablage und Ausschußwahl im Lokale, wozu die werthen. ordentlichen wie außerordentlichen Mitglieder freundlichst eingeladen sind. Um reine Berathung zu verhindern, wird ersucht nüchtern zu erscheinen, um der rohenen Abweichung des gehässlichen Theiles wegen um pünktliches Einhalten der Versammlungsstunde ersuchen.

(a) **Der Ausschuß.**

Verein der Wanderer.

Freitag den 3. November Vormittags 10 Uhr findet in der hiesigen kgl. Studienkirche statt

allgemeine Wanderer-amt

mit Libera und einer Trauerrede sie sämmtliche dahier verstorbenen Vereinsmitglieder statt.

Zu zahlreicher Theilnahme werden die k. k. hierländigen Mitglieder und deren Angehörige gastfreundlich eingeladen.

Der Ausschuß.

Virtualienpreise

in der Stadt Passau vom 31. Oktober 1871. Schmalz das Pfd. 32 bis 33 kr. Butter das Pfd. 20 bis 30 kr. Eier 4 Stück 2 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 24 kr. Hühner junge das Paar 33 bis 42 kr. Tauben das Paar 15 bis 16 kr. Enten das Stück 33 kr. bis — fl. 48 kr. Gänse das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. Spanferl das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr.

Leder- und Seifenpreise.

Unschlitterern, gegossene, das Pfund 26 kr. Unschlitterern, ordinäre, das Pfund 22 kr. Seife das Pfund 18 kr.

Unschlitt.

Ein Zin. rohes 22 fl. Ein Zin. ausgeschossen 29 fl.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 30. Okt.: Frau Emma Küllner, k. Bezirksgerichtsarthgaattin 58 Jahr alt. — Jenni Maria Degenschneidermeister, 68 J. a.

Zistadtpfarrei.

Geboren am 27. Okt.: Anna Maria, ehel. Tochter des Georg Radelsederer, Bäckergesellen dahier.

Aufgeboten getraut.

Augsburg: In der Exkapuzinerkirche St. Georg Benitag Kiesler, mit Maria Wagner.

In ewarte gestorben.

Mün chen: Leonhard Joseph Marr, Maleres. — Rosalie Merz, Kupferschmiedstochter. — Dorothea Braun, Kaufmannswittwe. — Rudolf Haug: Michael Reisberger, k. Oberstleutnant. — Kempten: Gg. H. Dürr, Kaufmann. — Engelbert Lang, Virtualienhändler.

Deggendorfer Schranne

vom 31. Okt.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	105	51	201	97
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 54	17 9	14 22	7 42
Mittlerer	25 7	17 7	14 10	7 16
Mindester	24 23	16 55	13 59	7 9
Schäffen	— 50	— —	— 12	— 22
Gattungen	— —	— 21	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur: L. Weinand.

Druck von J. Linck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchhandlung.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenbrede Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 303. Samstag, 4. November 1871. Karolus Borr.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 kr., werden entweder bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Deutschland.

München, 1. Nov. Ueber den Verlauf der Exkommunikation des Pfarrers Bernart zu Riesenfelden durch den Erzbischof von München berichtet ein Augenzeuge dem „Innsbrucker Tagblatt": Der Erzbischof war persönlich gekommen und sprach in der nächst Kufstein gelegenen Ottokapelle die Exkommunikation gegen Pfarrer Bernard, der sich offen als Gegner der Unfehlbarkeitslehre erklärt hatte, aus. Der Erzbischof hielt eine Ansprache an das zahlreiche in und außer der Kapelle zugeströmte Publikum, bedauerte, bis an die Grenzen seiner Diözese reisen zu müssen; um den Unglauben auszurotten, ging dann zum rituellen Bannschluße über und stellte endlich der versammelten Gemeinde den Kooperator in Oberaudorf, Stangl, als Nachfolger Bernard's vor. Der Erzbischof hatte geendet, da entkand außerhalb der Kapelle ein eigenthümliches Gedränge und Geraune, Gesichtsmienen des Publikums wendete sich nach dieser Richtung; doch aufgerichtet im priesterlichen Ornate stand Pfarrer Bernard auf der steinernen Kandel der um die Kapelle laufenden Galerie, und weithin hörbar mit fester Stimme sprach auch er zu den Gliedern seiner Gemeinde. Ernste, feierliche Worte, mit welchen er die erbischöflichte Handlung als einen Akt unberechtigter Willkür bezeichnete. Er berief sich auf die Gemeinde, daß er stets die unverfälschte Lehre vorgetragen habe; er berief sich ferner auf das Verhalten des Erzbischofs selbst bei Lebzeit, um die Haltlosigkeit der neuen Lehre darzuthun. Schon bei den ersten Worten des Pfarrers war der Erzbischof aus der Kapelle getreten und rief den Umstehenden zu, indem er auf den Pfarrer wies: „Hört ihn nicht: er hat nicht zu Euch gesprochen." Da antworteten Hochrufe auf den Pfarrer, man schwarte sich um ihn und brachte ihm die herzlichsten Ovationen. Der Erzbischof zog sich zurück, begleitet von etwa 20 Mitgliedern des „patriotischen" Vereins. Er mußte einen langen Weg zurücklegen und konnte nicht mehr hören, wie der Pfarrer feierlichst erklärte, die Lossprge in seiner Gemeinde nicht preiszugeben und die kirchlichen Funktionen nach wie vor auszuüben.

Chemnitz, 30. Okt. Die bei dem Strike betheiligten Fabrikbesitzer veröffentlichen eine Erklärung, worin sie sagen: „Vor einigen Wochen und zwar noch bevor der hiesige Arbeiterverein die Frage der zehnstündigen Arbeitszeit in öffentlicher Sitzung besprach, waren wir zusammengetreten, um über Einführung kürzerer Arbeitszeit gemeinschaftlich zu berathen, und beschlossen dann, 62 Arbeitsstunden wöchentlich einzuführen, und dafür freiwillig Sonntag zu zahlen wie früher für 65 Stunden, unter der Bedingung, daß auch an den Jahrmarktsdienstagen gearbeitet werden solle. Mit dingen dabei von folgendem Gedankengange aus: Es kann bei Verkürzung der Arbeitszeit unsern Leuten nur darauf ankommen, früher als sonst in ihre Familie zurückzukehren. Arbeiten wir nun an allen Arbeitstagen der Woche um 6 Uhr Feitabend machen, im übrigen aber die Einrichtungen unserer Fabriken vollständig beim Alten belassen, so kommen eben 62 Stunden per Woche heraus. Wir glaubten bei diesem Beschlusse, daß es unsern Arbeitern lieber sei, wöchentlich 2 Stunden länger zu arbeiten, als daß diejenigen Feiertage abgeschafft würden, welche auch sonst überall in Norddeutschland nicht existiren. Es sind die dritten Feiertage, die 2 Jahrmarktstage 2c. Die Einführung dieser verkürzten Arbeitszeit sollte geschehen, sobald derartige Wünsche an uns herantreten sollten. So lag die Sache, als offenbar eine Anzahl Agitatoren sich derselben bemächtigte und sie gewaltsam zur Arbeitseinstellung hindrängte. Zum Beweise dient Folgendes: Man wählte ein sogenanntes Centralcomite, von dessen Wohl uns von unsern Arbeitern keine Anzeige gemacht wurde, das auch mit uns in keine Unterhandlungen eintrat, ausgenommen ein gedrucktes Zirkular, welches nur unterzeichnet war „Das Zentralkomite," ohne Angabe irgend eines Namens oder einer Wohnung. Innerhalb von drei Tagen wurden nun bis zur Arbeitseinstellung vorgegangen, ohne daß nur der geringste Versuch Seitens der Arbeiter gemacht wurde, sich mit uns zu verständigen. Es ist uns ebenso wenig angezeigt worden, daß die Arbeitseinstellung stattfinden würde, wie bekannt ist, bis Freitag den Sonnabend früh vollständig im Dunkeln. Es geht aus allem diesen hervor, daß die Sache gewaltsam zur Explosion getrieben wurde. Die große Masse unserer Arbeiter ist aber von einem so durchaus guten und verständigen Geiste, daß wir die feste Ueberzeugung haben, sie werden bei ruhigem Blute einsehen, daß die Arbeitseinstellung für sie niemals zum gewünschten Ziele führen kann, und würden uns freuen, wenn sie zur Arbeit zurückkehren. Von gansem Herzen wünschen wir, daß es zum guten Einvernehmen mit unsern Arbeitern bestellen möge, daß sie uns vertrauend entgegenkommen."

Es wird eben eine neue Serie von Schriftstücken herausgegeben, die in den Tuilerien gerechtet wurden. Dieselben, schreibt die „Frankfurter Zeitung," werden unter dem Titel: „Papiers secrets" besser, interessante Mittheilungen. Beachtung verdient zunächst ein von der Hand des Generals Frossard geschriebener Bericht, der von einer Unterredung handelt, die Lord Clarendon im Oktober 1868 mit dem König von Preußen gehabt. Der jetzige deutsche Kaiser bezeichnet darin einen Krieg mit Frankreich als ein drohendes, kaum zu vermeidendes Ereignis, aber er setzt hinzu, daß er es sehr beklagen würde, wenn derselbe wirklich ausbräche. Interessant sind auch die Vorschläge, welche ein gewisser Kurtis dem Kaiser Napoleon machte, um diesen zu veranlassen, verschiedene deutsche Journalisten für die Sache Frankreichs zu kaufen. Der Mann hatte die Frechheit, einen vollständigen Tarif aufzustellen, in welchem u. A. folgende Namen figurirten: Dr. Saufen für das „Mainzer Journal" 5000 Fr. pro Jahr und für das „Neue Sapeyer Journal" 3 bis 4000 Fr. pro Jahr; „Koblenzer Journal" 4000 Fr.; „Echo der Gegenwart" zu Aachen 5000 Fr.; die „Rheinische Ztg.", redigirt von H. Bürgers, „einem Mann von Einfluß", 22 bis 23,000 Fr. pro Jahr. Uebrigens findet sich in den Papieren nicht der geringste Anhaltspunkt, daß die Schriftsteller von dem Mißbrauch, der mit ihren Namen getrieben wurde, irgend eine Ahnung gehabt. Auch geht aus den Eröffnungen nicht hervor, ob der Kaiser den Vorschlägen Kurtis zugestimmt habe. — Unter diesen Geheimstücken befindet sich auch ein Brief des Generals Aurelles de Paladine an Louis Napoleon. Sowohl Gambetta, als die gegenwärtige Regierung Frankreichs können aus diesem Briefe ersehen, welche elende Kreatur sie an die Spitze der Lokrarmee und gegenwärtig auf den wichtigen Posten eines Generalissimus der Armeen von Bordeaux berufen haben. Das Schreiben ist von Metz, 10. Dezember 1869 datirt und wünscht der nachmalige „Sieger" von Koulmiers Senator zu werden. Aurelles motivirt seine Bitte mit dem Hinweis auf die Dienste, die er Napoleon als Garnison geleistet hat, indem er der Stadt war, der im Dezember 1851 dort das Kaiserreich proklamirte. Auch habe er in einem Schreiben an den General Saint-Arnaud sich und sein Znavenregiment behufs Verwendung in der bevorstehenden Staatsumwälzung der Partei angetragen. Zum Schlusse versichert General d'Aurelles, der „imperialistischen Dynastie bis zum letzten Blutstropfen ergeben zu bleiben."

Wie bereits in Kürze erwähnt, kam am 26. Okt. die **Frankfurter** Anklage gegen die Frankfurter Zeitung aus Anlaß des Mainzer Artikels zur Verhandlung. Zur Motivirung der auf diesen Artikel gestützten Anklage wegen Majestätsbeleidigung war in der Anklageschrift u. A. Folgendes gesagt: „Es wird namentlich behauptet, daß der General-Lieutenant und leidenschaftliche Liebe des Monarchen nicht etwa durch seine Fähigkeit und Verdienste als Feldherr und Staatsmann, sondern durch seine Eigenschaften als Hofmann, durch Mitwissenschaft delikater Hofgeheim-

Der Antläger von Strahburg.

(Fortsetzung.)

Noch zögerte er, als ob seine Füße getämmt, seine Glieder erstarrt wären. „Herrmann!" schrie sie in höchster Angst, daß er unwillkürlich auf seinen verzweiflungsvollen Träumen erwachte. „Marie! Du hast Recht, wir müssen scheiden, für immer, auf ewig!" — „Auf ewig!" hauchten ihre blassen, erbebenden Lippen.

Sie wußten nicht, wie es gekommen, und doch standen sie wieder ihren Willen fest umschlungen, Brust an Brust, Herz an Herz gepreßt, als könnten sie nicht von einander lassen. Noch einen Kuß, den letzten für das ganze Leben, drückte Hermann auf den fiebernden Mund des jungfräulichen Mädchens, dann stürzte er hinaus in die finsterer, sternenlose Nacht. Marie aber betete mit gefalteten Händen, daß der Himmel ihr vergeben möge.

4. Der Entschluß.

Am nächsten Morgen nahm Eulogius den förmlichen Abschied von seiner hiesigen Braut und den betrübten Eltern, da ihn dringende Geschäfte, wie er sagte, nach Straßburg zurückriefen und seine Gegenwart verlangten.

„Du mußt Dir nicht meine Abwesenheit so zu Herzen nehmen," scherzte er gut gelaunt. „In einigen Tagen bin ich wieder bei Dir. Laß Dir die Zeit nicht lange werden, mein süßer Engel!" — „Und wann darf ich Dich erwarten?" fragte Marie, nur um zu sprechen, da die Nothwendigkeit sie zwang, etwas in diesem Augenblick ihm zu erwidern. „Das wird nicht von mir allein ab, sondern von dem Gange unserer politischen Angelegenheiten. Es bereiten sich im Stillen wichtige Dinge vor, und du mußt ein Mann wie ich wachsam und auf seinem Posten sein." „Doch nicht eine Unruhe in Paris?" forschte Grüner besorgt. „Es wäre zu wünschen, daß unsere Zustände sich endlich beseftigten und Friede würde." — „So viel ich weiß, ist in Paris nichts von Bedeutung vorgefallen," versetzte Eulogius. „Dagegen steht es in Straßburg selbst um so bedrohter aus. Die Parteien stehen sich schroffer als je gegenüber, seitdem der bornirte Saint-Just sich in Dinge mischt, die ihn nichts angehen, und seine hochmüthige Nase in Alles steckt." — „Ist nicht dieser Saints-Just der Busenfreund Robespierres?" fragte Marie mit sichtlicher Theilnahme an der politischen Wendung, welche das Gespräch nahm. „Ganz recht!" spottete Eulogius. „Saint-Just und sein Kollege Lebas, die Beide jetzt in Straßburg verweilen, sind die Apostel des Messias, der eine neue Religion stiften will, die Religion der Tugend, Mäßigkeit, Sittlichkeit und wie all die hochtönenden Phrasen lauten." — „Wie man sagt, soll Saint-Just in der That einer der ernstern und tugendhaftesten Volksführer sein, streng und enthaltsam gleich einem Heiligen, der das Gelübde der Armuth, der Keuschheit abgelegt und allen Freuden dieser Welt entsagt hat." — „Er ist ein vollkommener Narr, ein so eingebildeter Schwärmer, daß er seinen faulen Kopf so hoch trägt, als wenn er eine Krone darauf trüge. Er soll sich in Acht nehmen, daß die Monstrang nicht einmal wackelt, in den Koth fällt und dann zertreten wird. Es würde mir leid thun um das schöne Gesicht." — „Ich denke, daß er bei dem Volke beliebt ist, der Freund Robespierres's einen mächtigen Einfluß übt und das höchste Ansehen bei der Regierung genießt." — „Allerdings, so lange Robespierre an der Spitze steht, ist auch Saints-Just mächtig, und in diesem Augenblick noch beliebter er die höchst wichtige Stelle eines Kommissärs bei dem Heere des Unterrheins. Doch wie kümmert Dich der hochmüthige Tugendheld, von ich früher oder später stürzen muß, da wir Beide nicht mit einander in Straßburg länger beisethe Luft athmen können!" — „Du wirst es gewiß nur zu natürlich finden," entgegnete Marie mit sichtbarer Unbetangenheit, „daß ich, als Deine zukünftige Gattin, an Allem Antheil nehme, was Dich betrifft." — „Das gefällt mir," versetzte Eulogius, indem er sie verliebt an sich zog. „Jetzt aber wollen wir Saint-Just und alle Politik vergessen. Ich bin noch einen Kuß zum Abschied und denk' an mich während meiner Abwesenheit!" — „Das werde ich gewiß auch ohne Deine Mahnung thun," erwiderte Marie ihm seitsam andlickend.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nisse, durch Liebenswürdigkeit und Berufung auf seine Frömmigkeit, gute Gesinnung und seine Verdienste um die Hohenzollern'sche Dynastie erworben und angeachtet den Widerspruch der hervorragendsten Staatsmänner sich erhalten habe. Hiernach wird unterstellt, daß der König, welcher im Jahre 1866 den General Vogel v. Falckenstein und im Jahre 1870 den General v. Steinmetz nur deßhalb entfernt habe, um deren Kommandostellen seinem Günstling, dem General v. Manteuffel, zu übertragen, denselben nicht zufolge den Eckennthig seiner Verdienste und Fähigkeiten, sondern aus jener rein persönlichen Motive, mithin zu Unrecht und pflichtwidrig an die Spitze von Armeabtheilungen gestellt habe und daß er demselben auch gegenwärtig nicht als commandirender General oder Staatsmann, sondern als Günstling — mithin gegen die Intentionen des Dotationsgesetzes — eine Nationalbelohnung ertheilen wolle. Ferner wird in dem fraglichen Briefe behauptet, daß Se. Majestät der König sich durch den Fürsten Bismarck und den General v. Moltke „geschwiffermaßen habe bupiren lassen", als er dem General von Manteuffel im deutsch-französischen Kriege an Stelle des Oberbefehls der Nordarmee den des südöstlichen Heeres verliehen habe." Der Oberstaatsanwalt begründete die Anklage in einer längeren Rede, worin er namentlich die Möglichkeit bestritt, daß der Artikel von einem höheren preußischen Offizier herrühre. Jeder Schreibeleutenant wisse über den Verlauf des letzten Krieges besser Bescheid, als dieser angeblich General. Jene Schauung in einem solchen Falle sei unter preußischen Offizierkorps, und er müsse dasselbe dagegen verwahren, als ist irgend ein preußischer Offizier fähig, einen solchen Schmähartikel zu schreiben. Jene Behauptung des Schandbriefes sei eine Lüge. Die Ausdrücke, deren sich der Oberstaatsanwalt bediente, um den Charakter der Angeklagten (Voget) und seinen Vertheidiger (Dr. Braunfels), Jenen zu unterbrechen und den Schutz des Gerichtes anzurufen, widrigenfalls sie das Sitzungslokal verlassen würden. In Folge dessen ihnen sich der Staatsanwalt in weiteren Verlaufe seines Vortrags. Der Angeklagte sprach in seiner Vertheidigungsrede sein Bedauern darüber aus, daß General v. Manteuffel seinen Staatsantrag gestellt habe, weil dadurch die Möglichkeit abgeschnitten worden, zu beweisen, daß der inkriminirte Artikel, welcher seine Ehre kränke, ungeordneter Natur ausgenommen, wahr sei. Manteuffel habe in richtigem Vorgefühl Dieß wohl eingesehen. Die Person des Königs sei gar nicht in die Besprechung hineingezogen worden; wenn von „Ihren" gesprochen worden sei, so involvire Dieß noch lange keine Majestätsbeleidigung, wenn Jeder ein menschlich; im 19. Jahrhundert halte man auch den König für einen Menschen, wenn auch von Gottes Gnaden, doch sei die alte Theorie geschwunden, daß er von den Göttern abstamme. Der Klägher habe große Sorgfalt auf die Schriftzüge des Briefes verwandt, um etwas Licht darüber zu verbreiten, wolle er, Voget, bemerken, daß er diesen Artikel nicht selbst aufgenommen habe: eine große Korrespondenz sei vorausgegangen, denn er habe nicht Zeit gehabt, sich in die Dotationsvorgelegen einzumischen zu haben. Wenn ihm also ein Offizier mit Nennung seines Namens geschrieben, es handle sich darum — und Das mache diese Angelegenheit zu einem eminent deutschen Interesse —, zu verhüten, daß dem General ein Schaden durch Unüberlegtheit, „Haben Sie Vaterlandsliebe", habe der Offizier geschrieben, „so helfen Sie ja, den General v. Manteuffel seines Flitterrausch zu entkleiden." Er (Voget) habe durch die Veröffentlichung eine Pflicht zu erfüllen geglaubt. Die Franzosen predigten einen Rachekrieg, suchten die Offizierkorps durch die unsäßigen Offiziere und Generale zu entfernen; die Deutschen aber verführen gerade umgekehrt, und dadurch könnten in Deutschland ähnliche Zustände hervorgerufen werden, wie vor dem Krieg in Frankreich. Marschall Niboeuf und Prinz Soubise seien beide tüchtige Kostüme gewesen, das Schicksal der ihnen anvertrauten Armeen sei bekannt. Die Anklageschrift entkleide, wenn sie von „Günstling" spreche; dies Wort komme in dem ganzen Artikel nicht vor, sondern nur: „Liebling;" zwischen beiden Worte bestehe ein großer Unterschied. Nirgends stehe in dem Artikel, daß der König wider besseres Wissen gehandelt habe; der Kaiser und der Kronprinz nähmen beide nicht Unfehlbarkeit für sich in Anspruch. Die kaiserliche Unfehlbarkeit sei ein ebenso großer Anachronismus wie die päpstliche; so lange nicht die kaiserliche Unfehlbarkeit zum Reichsgesetz geworden, könne man ihn auch nicht wegen dieses Artikels verurtheilen; er bitte daher um Freisprechung. Noch einer kurzen Replik des Oberstaatsanwalts, welcher sagte, daß jener angebliche Offizier gar kein Offizier sei, indem der Verfasser des Briefs auf der Eschenheimer Gasse sitze und statt des Schwertes eine Feder führe, erhielt Dr. Braunfels das Wort. Derselbe beträftigte, daß der Verfasser ein hochgestellter Offizier sei und zwar ein preußischer General; es müsse doch unter der Generalität noch Leute geben, die sich mit der Anerkennung der Talente des Generals v. Manteuffel ebensowenig einverstanden erklären könnten, wie die Frankfurter im Jahre 1866 bei den verbannten 25 Millionen. Zu ganz Deutschland und selbst bei den Offizieren der preußischen Armee sei die Meinung über General v. Manteuffel keineswegs eine günstige; selbst die Franzosen hätten ihre Befriedigung darüber ausgesprochen, daß von Manteuffel durch den viel humaneren General v. Göben ersetzt worden sei. Um eine Anklage auf Majestätsbeleidigung fertig zu bringen, sei die Staatsanwaltschaft zu einer Reihe logischer Operationen geschritten, die willkürlich seien und mit dem Thatbestand nicht übereinstimmten. Er halte eine Verurtheilung vom juristischen und humanen Gesichtspunkte aus für unmöglich. Die Verkündung des Urtheils wurde auf Dienstag den 31. Oktober verschoben

Braunschweig, 31. Okt. Von der hiesigen Staatsanwaltschaft ist jetzt eine Anklage gegen den früheren Ausschuß der sozialdemokratischen Arbeiterpartei erhoben worden, der nun die Verantwortung des bekannten Manifestes vom 5. Sept. 1870 eingeleiteten Vorunterschungen erhoben worden. Die Anklage ist gerichtet gegen den Kaufmann Brake jun., den Tischler v. Bonhorst, den Schneidergesellen Rühn hierselbst und den früheren Lehrer Spier zu Wolfenbüttel, jetzt in Frankfurt a. M., und wird Ende November vor dem hiesigen Kreisgerichte zur Verhandlung kommen. Beschuldigt sind die Angeklagten der Aufforderung zum Ungehorsam gegen Gesetze (insbesondere zum Austritt der Bekenntnisgesellschaft), der Störung öffentlicher Einrichtungen, der Aufreizung verschiedener Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander und der Theilnahme an gesetzwidrigen Verbindungen.

Frankreich.

Man liest im „Journal de **Paris**": Die bonapartistische Presse, unzufrieden ob der Niederlage, die sie in Corsika erlitten hat, macht den Prinzen Napoleon dafür verantwortlich und tadelt ihn lebhaft, weil er nicht die Haltung eingenommen und die Sinie befolgt habe, welche ihm hierüber von Seite der Partei vorgezeichnet sei, als möglich vorzuschreiben. Es scheint, daß der Prinz ganz im Widerspruch mit den Instruktionen, die er erhalten, bei Eröffnung des Generalrathes die Frage wegen der Präsidentenwahl gestellt hat. Da ihm gegebene Versammlwort war, die Gelegenheit streng zu vermeiden. Nun ist aber das Gesetz formell. Man darf erst dann zur Präsidentenwahl schreiten, wenn die Wahlen geprüft sind und der Generalrath sich konstituirt hat. Der Prinz Napoleon hat, indem er sich zu einem Manöver seiner Parteigänger hergab, Dieß vergessen. Die Opposition lage nur, wenig auf die Partei zurückfällt. den dirigirenden Ausschuß zu Paris auf das Schwerste gerecht.

Zu den Lächerlichkeiten, sagt die „Berl. Monatsgitz.," welche der Deutschenhaß in **Frankreich** hervorruft, gehören unter anderen folgende: Unter den Pariser Lebemännern klotiren nach wie vor die berühmten Champagnermarken Cliquot, Röderer, Moet, Bollinger, Pomery rc. Jetzt hat sich ein „Verein" gebildet, welcher zunächst die beiden Marken Röderer und Bollinger in Verruf erklärt, bieselben aus allen Restaurants, Cafés und Weinkarten gestrichen wissen will, weil Röderer und Bollinger von deutscher Deutscher sind! — Man trinkt bekanntlich seit der Weltausstellung in Paris sehr gerne bayerisches Bier, aber . . . Bayern liegt, was jetzt in Frankreich gewiß allgemein bekannt ist, nicht in Preußen, sondern in Deutschland, mithin hat das Bier einen üblen Geschmack bekommen. In Folge dessen ist in einem Pariser Restaurant die geniale Idee aufgeblüht, das bayerische in schwedisches Bier umzutaufen und das solches anzukündigen. Und nun stürmt die Pariser dieserthalb Welt dahin wo das bayerische Bier unter dem Namen „schwedisches" wieder seinen früheren trefflichen Geschmack gewonnen hat — Der „Konstitutionnel" meldet, Thiers habe an Bismarck eine Note gerichtet, worin er als Folge des Friedens vorschlage um eine Amnestie für die wegen Verbrechen, die sie während ihrer Kriegsgefangenschaft begangen, noch in deutscher Haft befindlichen Franzosen bittet. — Eine größere Anzahl Polizeiagenten ist in Paris verhaftet worden. Dieselben stehen im Verdacht, der bonapartistischen Intrigue gedient zu haben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Osfau**, 1. Nov. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 43.) Es werden die Bestimmungen der Filderordnung für Niederbayern vom 18. Juni 1862 sowie Art. 231 Absatz 4 und 5 des Polizeistrafgesetzbuches zur Darnachachtung wiederholt in Erinnerung gebracht. — Aus der Sparkassa zum Stadtkammerel sind mehrere kunstvoll Gulden auf Ausleihe auf Oktonomiegüter bewilligt. — Im St. Johanns Brüderhaus ist eine weibliche Pfründerstelle erledigt. — Im Monat Oktober sind 16 Kinder — 10 Knaben und 6 Mädchen — geboren und 27 Personen — 12 männliche und 15 weibliche — gestorben und zwar 6 in einem Alter von 0—1 Jahre, 1 von 10—20, 3 von 20—30, 1 von 30—40, 8 von 50—60, 1 von 60—70, 5 von 70—80 und 2 von 85 Jahren; es sind demnach 11 Personen mehr gestorben, als geboren wurden. Getraut wurden 8 Paar.

* **Straubing**, 3. Nov. Wie man hört, soll am Montag den 4. kommenden Monats schon wieder eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung für Straubing dahier abgehalten werden, welche beginnen.

Landshut, 2. Nov. Heute Vormittags 10 Uhr wurde der einberufene Landrath von Niederbayern durch Hrn. Regierungspräsidenten v. Lipowsky eröffnet.

Dienstesnachrichten. Zum Bureaudienergehilfen wurde ernannt der Packergehilfe J. Reindl beim Postamte zu Landshut und zeitweise der Amtsgehilfe J. Hartl beim Postamte nach Landshut.

Dienstesnachrichten Der Bureaudienergehilfe Adolf Aichbauer von Passau wurde zum Briefträger in München, der verabschiedete Gendarm Friedrich Gerstl zum Bureaudienergehilfen in Passau und der Postoberkontrolleur Paul Schwarz zum Packer in Passau ernannt; der Assistent Paul Thier von Landsberg wurde dem Postamte Cham in Eisenstein in den definitiven Staatsdienst versetzt; der Assistent Hilber wurde auf ein Jahr quiescirt.

Nachtrag.

Frankfurt, 31. Okt. Das heute publizirte Urtheil in Sachen des Redakteurs der „Frankf. Ztg." Hrn. Herm. Voget, wegen Majestätsbeleidigung, spricht den Beklagten frei, indem es in eingehender Weise motivirt, daß die Person des Kaisers keineswegs in beleidigender Weise in den Kreis der Kritik gezogen worden sei.

Bleibaden, 1. Nov. Eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung nahm einstimmig eine Petition an den Landtag an, des Inhalts folgenden Inhalt: 1) das Verhältniß der durch das Unfehlbarkeitsdogma im Grundcharakter geänderten katholischen Kirche zu den deutschen Staaten zu prüfen und die seitherigen Beziehungen der Reichsgliener zu dieser durch neue Gesetze; 2) nach den Grundsätze der Selbstständigkeit der Religionsgesellschaften sei auch die deutsch-evangelische Kirche selbstständig zur Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten einzelnen. 3) und 4) Gesetze über Errichtung und Entziehung der Kooporationsrechte, über Pfarrlehen, Pfarrinstitutionen und Pfarrpatronate und endlich eine strenge Handhabung des staatlichen Aufsichtsrechtes über religiöse Vereine und geistliche Gesellschaften auszuüben und namentlich gegen den Jesuitenorden auf gesetzlichem Wege vorzugehen.

Rom, 1. Nov. Der bayerische Gesandte ist hier eingetroffen und wird vom Minister des Auswärtigen empfangen. — Das nächste katholische Konzil findet Mitte November statt.

Petersburg, 1. Nov. Das Journal de St. Petersbourg erklärt bezüglich des Rückkritts des russischen Gesandten in Washington, daß die Unionsregierung in Petersburg niemals von Ertheilung der Pässe an den russischen Gesandten gesprochen habe. Ebenso unwahr sei, daß Grant erklärt habe, der russische Gesandte werde nur während des Aufenthaltes des Großfürsten Alexis in Washington gastlich empfangen. Journal St. Petersburg versichert, der Unionsgesandte kurten habe niemals Reklamationen vorgebracht, welche nicht den diplomatischen Gebräuchen und den zwischen Rußland und der amerikanischen Union bestehenden freundschaftlichen Beziehungen entsprochen hätten.

Literatur.

* Von dem bei Otto Spamer in Leipzig erschienenen Werke: **„Das neue Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien."** Schöpfe, gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage, liegen uns Lieferungen 4 bis 8 zur Ansicht vor. Dieselben sind vorzüglich, die sieben und achte, aufgegeben worden. Sie bieten zunächst eine interessante Geschichte des Webestuhles, dann beginnt die Geschichte der Buchdruckerkunst, sowie sich daselbe, namentlich bei den Griechen und Römern, verwollkommnet hat. Weiter wird über die Einrichtung der Wohnhäuser Licht und Wärme, sowie in Betreff der Anlage, Ventilation, Heizung und Beleuchtung sehr beachtenswerthe Winke gegeben. Zu Schluß dieses Kapitels finden die Brücken im Allgemeinen Erwähnung, wie die selbst antiken Lehrer Besprechung. Das nächste Kapitel handelt von „Ortsanlagen" und berührt dabei außer der Wahl des Platzes der Straßenanlagen und Verbindungen rc. auch die Schienen-, Wasserleitungs- und Beleuchtungsfrage. Dachintereisant ist der nächste Abschnitt: Verkehrswege. Wieder wird vom Alterthum ausgegangen und so gelangen die gewaltigen Fortschritte, die gerade auf diesem Gebiete recht hervortreten, klar und scharf zur Darstellung. Spannend sind namentlich die Geschichten der gewaltigen Bauten der Neuzeit, des Themsetunnels, der unterirdischen Eisenbahn in London, der Parisbahn, der Mont Cenisdurchbohrung erzählt. Mit dem Abschnitt ist das Kapitel über Baukunst beendet und es beginnt nun die Schilderung der Papierfabrikation, der verwielfältigenden Künste rc. Zunächst beginnt die Geschichte und Fabrikation des Papiers, welche in den nun folgenden Heften weiter geführt

Digitized by Google

wird. — Auch diese beiden vortiegenden Sorte zeichnen sich auch durch zweckmäßige, musterhafte Einrichtung und Ausstattung aus. Besonders sind die Küchenuten: Geschichte und Einrichtung des Wohnhauses, sowie das Kapitel: Verschiedenes, trefflich illustrirt.

Landwirthschaftliches.

Theures Futter, — billiges Fleisch, billiges Futter, — theures Fleisch. Alle sehen auf dem Gebiete der Viehzucht durch Angebot und Nachfrage die Preise geregelt werden, lehren die gegenwärtigen Fleischpreise. Wenn sollte glauben, daß dieselben gleichen Schritt hielten mit den Produktionskosten, allein dem ist nicht so, denn während in derjenigen Zeit, in welcher wir das Futter pro Ztr. um 1 Thlr. und 10 Sgr. kauften oder berechnen mußten, kostete der Ztr. Lebendgewicht des Mastviehes 7½ Thlr., während gegenwärtig bei einem Heupreise pro Ztr. von 10 Sgr., der Ztr. Lebendgewicht sich auf 13 Thlr. stellt und voraussichtlich noch mehr in die Höhe gehen wird, indem trotz der günstigen Konjunktur für die Viehmast wenig Neigung dazu vorhanden ist, weil die Verminderung der Viehstände, theils veranlaßt durch die Jahre hindurch hochgewesenen Futterpreise, theils durch verheerende Krankheiten noch größer gewesen ist, als man es gemeinhin vermuthet. Nicht minder hoch als die Preise für Mastvieh sind auch diejenigen für Jungvieh, namentlich für tragende Rinder. Voraussichtlich werden sich die hohen Preise noch so lange erhalten, als neben billigen Futtermitteln eine ausreichende Ergänzung noch nicht erfolgt ist.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

* **Baßau**, 3. Nov. (Donau- und Innverkehr im Monat Okt.) **Zu Berg auf der Donau:** 16 Personendampfschiffe mit 205 Ztr. Kaufmannsgüter 27 Remorqueurs mit 39 Schleppern, 17,836 Ztr. Kaufmannsgüter, 21,079 Schäffel Getreide. 5 Ruderschiffe mit 414 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf der Donau:** 16 Personendampfschiffe 2 Remorqueurs mit 36 Schleppern, 42,579 Ztr. Kaufmannsgüter. 27 Ruderschiffe mit 31,785 Ztr. Kaufmannsgüter, 100 Schäffel Getreide, 260 Klafter Brennholz, 19,350 Stück Bretter, 1000 Stück Pfosten, 200 Stück Kehleimer Steine, 40 Schäffel Kalk. 118 Flöße mit 5005 Ztr. Kaufmannsgüter, 15,116 Klafter Brennholz, 5100 Stück Bäume, 31,198 Stück Bretter, 900 Stück Pfosten, 56,000 Stück Kehleimer Steine. 11,950 Stück Latten. — **Zu Berg auf dem Inn:** 16 Ruderschiffe mit 356 Ztr. Kaufmannsgüter. — **Zu Thal auf dem Inn:** 214 Ruderschiffe mit 16,586 Ztr. Kaufmannsgüter, 5179 Schäffel Getreide, 1209 Klafter Brennholz 61,250 Stück Bretter, 15,293 Schäffel Kalk, 3500 Stück Latten 31 Flöße mit 250 Klafter Brennholz, 3650 Stück Bäume, 100 Stück Bretter. 600 Stück Pfosten, 58 Stück Vieh.

München, 1. Nov. Für die Donauthalbahnstrecke von Regensburg nach Saalfeld auf Grund technischer Uebebungen die Linie bereits festgestellt worden, daß sie die Donau zwischen Reisling und Sinzing und zwischen Pachsen und Alkofen zweimal zu überschreiten hat.

München, 1. Nov. Durch Beschluß des Direktoriums der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank vom gestrigen Tage wird der Diskonto um ½ Proz. ermäßigt und in Folge dessen von morgen an für Lombard auf 4, und für den Lombard auf 4½ Proz. festgesetzt.

Mit Neujahr tritt für das deutsche Reich und dessen Bereche mit Oesterreich und der Schweiz eine neue Telegraphentaxe in Kraft. In ganz Bayern und Württemberg kostet die einfache Depesche 5 Sgr. im Verkehr mit den andern Staaten des Reichs kostet sehe, noch den drei Zonen abgestuft, 5, 10 und 15 Sgr. (also unrichtig einfältig); im Verkehr mit Oesterreich und der Schweiz je nach der Entfernung 10 oder 20 Sgr.

Nürnberg, 31. Okt. (Hopfenbericht.) Gestern landen circa 100 Säck Landhopfen zu 108 bis 116 fl. Nehmer. Aschgründer zu 123 fl. Von Hallerlandhopfen wurden seit Sonnabend ziemlich 200 Säck zu 140—145 fl. und 150 fl. gekauft, doch bleibt diese Sorte immer noch stark ausgeboten. Heute kamen viele Aischgründer und auch Landhopfen, im Ganzen circa 700 Säck zur Stadt und wurde der größte Theil dieser Zufuhr auch an den Mann gebracht. Aischgründer erzielten 110—124 fl., Landhopfen von 93—113 fl. je nach Qualität und Farbe. Die Stimmung ist ruhig und sind die Preise seit letztem Markttag einige Gulden zurückgegangen.

München, 2. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% 85¾ B. — G. 4% ganzjährig 95½ B. 95¼ G. 4½% halbj. 95½ B. 95¼ G. 4½% Grundr. 95½ B. 95¼ G. 4½% ganz. 100½ B. 99¾ G. 4½% halbj. 100½ B. 100— 4½% Milit. — B. — G. 5% a. 1270 101¼ B. 100 — G. 4% Münch. 94—B. — G. 5% Münch. — B. — G. 4½% Ostbahn-Aktien 147½ B. 147— G. bto. neue Em. 150½ Ging. 127¼ B. 127¼ G. 4% Main-Ludwigsbahn-Aktien mit 20% Ging. 122¼ B. 122½ G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechsl. à 1000 fl. 95¾ B. 95½ G. Aktien à Hyp.- u. B.-V. 920 — G. Bayer. Handelsgesellschaften 115— B. — G. Bayer. Vereinsbank 127¼ B. — G.

Frankfurt, 2. Nov. 5proz. bayerische Anleihe 100½, 4proz. bayer. Anleihe 100—, 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 112¼. Bayer. Ostbahnaktien 146½ neue Emission 127½, mit 15 Proz. Ging. 127½. Anleihen 102½. Bad. Prämien-Anleihe 111—. 1882er Amerikaner 90¾. Badische Loose 27½. Papierrente 69½. Oesterr. Loose v. 1860 87½. v. 1864 137½. Oesterr. Banknoten 198—. Kredit-Aktien 227½. Lombarden 230½. Oesterr. Staatsbahn 230½. Silberkouponen 107¾. Ludwigshafen-Bexbach 245½. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 84½. Rudolphsbahn 76½. Ung. Ostbahn 79½. Spanier Sproz. 32—. Wechsel auf London 117¾. auf Paris 90½. auf Wien 98½.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56—59. 20 Frcs. Stücke fl. 9.17——19. Dukaten fl. 5.56 — Souv. fl. 10 Stücke fl. 9.56—57. Pistolen fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.47——. Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½/105½. Oesterr. Banknoten Sr. 99¾ fl. 99—

Wien, 2. Nov. Silbergatie 17 25.

Subscriptions-Eröffnung

auf

30,000 Aktien

der

k. k. priv. Vorarlberger Eisenbahn.

Gesammt-Capital fl. 6,000000 öst. Silb.-Währ.

Unter Bezugnahme auf den von den Concessionären der Vorarlberger Bahn ausgegebenen Prospectus wird hiermit eine öffentliche Subscription auf

Sechs Millionen Gulden ö. W. in Silber in 30,000 Stück Aktien á fl. 200 ö. W. in Silber

zum Course von **78%**, gleich fl. **156** ö. W. Silber oder **192** Gulden süddeutscher Währung eröffnet. — Die Aktien lauten auf Inhaber, sind in Stücken zu Gulden 200 ö. W. in Silber, gleich fl. 233⅓ süd. Währ., gleich 133⅓ Thaler der Thalerwährung ausgestellt und mit Coupons versehen, welche am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres fällig werden.

Den Aktien ist ein **5%, einkommensteuerfreies** Reinerträgniss in Silber laut §. 15 der Concessions-Urkunde von der k. k. österr. Finanzverwaltung **garantirt.** Auf die Aktien werden die über 5% Zinsen hinaus entfallenden Superdividenden gegen Einlieferung des Coupons per 1. Juli gleichzeitig mit der entsprechenden Zinsenquote hinausbezahlt.

Die Aktien werden innerhalb der Concessionsdauer im Wege der Verloosung zu pari zurückgezahlt und gegen die amortisirten Aktien Genuss-Scheine ausgegeben, welche an der Superdividende Antheil nehmen. — Während der Bauzeit und bis zur Betriebseröffnung haften die Concessionäre, nämlich die **k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** in Wien und ihre Consorten für die Bezahlung der 5% Zinsen.

Subscriptions-Bedingnisse.

1) Die **Subscription** findet **am Mittwoch, 8. November 1871,** bei folgenden Stellen:
in **Darmstadt,** } **bei der Bank für Handel und Industrie.**
in **Berlin,** }
in **Frankfurt a. M.,** bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
sowie an einer grösseren Reihe Deutscher und Schweizerischer Plätze bei den in den Blättern der betreffenden Städte zu bezeichnenden Häusern und Instituten, insbesondere in

München bei Herrn Merck Christian & Co. und der Bayerischen Vereinsbank

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden statt und wird am selben Tage um 6 Uhr Nachmittags geschlossen.

2) Das Resultat der Zeichnung wird durch die öffentlichen Blätter kundgemacht und werden bei Ueberzeichnung die subscribirten Beträge möglichst gleichmässig reducirt.

3) Jeder Subscribent hat 10% des gezeichneten Nominalbetrages bei der Subscription in Baarem oder in börsenmässigen Effecten, deren Zulässigkeit die Subscriptionsstelle bestimmt, zum Courswerthe des vorhergegangenen Tages gerechnet, als Caution zu erlegen. — Im Falle der Ueberzeichnung wird der entsprechende Antheil der Caution nach der vorgenommenen Repartition zurückgestellt.

4) Jeder Subscribent erhält gegen Abgabe seiner Einzeichnungsbestätigung nach erfolgter Repartition einen Bezugsschein, in welchem die auf ihn entfallenden Stücke sowie die erlegte Kaution verzeichnet sind.

Auf Grundlage und gegen Beibringung dieses Bezugsscheines werden die Aktien ganz oder theilweise, je nachdem die Einzahlung dafür geleistet wird, ausgefolgt.

5) Der Emissionspreis von **fl. 156 ö. W. Silber- fl. 192 südd. W.** ist für jede Aktie vom 15. Nov. 1871 angefangen bis längstens 31. Januar 1872 zu entrichten.

6) Für jene Stücke, welche bis 31. Januar 1872 nicht bezogen worden sind, verfällt die erlegte Kaution und erlischt dadurch die gegenseitige Verbindlichkeit. — Bei Vollbezug der auf jede einzelne Subscription entfallenden Stücke werden Baar-Cautionen in die Einzahlung eingerechnet, Effecten-Cautionen ausgefolgt.

7) Aktien, welche vor 31. Dezember 1871 bezogen werden, tragen den am 1. Januar 1872 fälligen Coupon, daher darauf die 5% Zinsen nach Börsenusance vom 1. Juli 1871 bis zum Tage wo dieselben bezogen werden, zu vergüten sind. — Dagegen wird an jenen Aktien, welche zwischen 1. und 31. Januar 1872 von den Subskribenten übernommen werden, der nächstfällige Coupon per 1. Juli 1872 haften und somit die nunmehrigen Zinsen vom 1. Januar 1872 bis zum Bezugstage von den Subskribenten zu vergüten sein.

8) Jede Einzahlung, sowie der Bezug der Stücke, hat an denselben Stellen zu geschehen, wo die Einzeichnung stattgefunden hat. — Binnenette an Subscriptionsverklarungen, welche bei der Einzeichnung in duplo auszufertigen sind, und der Prospektus des Unternehmens können bei der geferigten Bank sowie bei den übrigen obengenannten Einzeichnungsstellen in Empfang genommen werden.

Darmstadt, 30. Okt. 1871.

Im Namen der Concessionäre:

Bank für Handel und Industrie.

5980 (1)

Digitized by Google

Der geschäftsleitende Ausschuß des Altkatholiken-Vereins

beehrt sich seinen Gesinnungsgenossen bekannt zu geben, daß die mit zahlreichen Einzeichnungen versehenen Listen der hiesigen Mitglieder des Münchner Landesvereins binnen acht Tagen behufs deren Einsendung nach München geschlossen werden.

Wenn auch der Beitritt zum Verein auch nach diesem Termine selbstverständlich offen bleibt, so erscheint es aus dem angegebenen Grunde doch wünschenswerth, daß zumal diejenigen, welche bereits mündlich ihren Willen bekundet haben, die schriftliche Erklärung hierüber innerhalb bestehen vornehmen, wozu dieselben mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Einzeichnungslisten

in dem Expeditionslokale der Passauer Zeitung,
in der Ludwigsapotheke des Hrn. Egger und
im Kaffeehause des Hrn. Hohenthaner

bis Donnerstag den 9. November aufliegen.

Passau, den 2. November 1871.

Der Ausschuß.

Dankes-Erstattung.

Für die überaus zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unserer unvergeßlichen, theuren Gattin und Mutter

Frau Emma Kellner,

kgl. Bezirksgerichtsraths-Gattin dahier,

sagen wir hiemit herzlichen Dank und empfehlen die theure Verblichene dem frommen Andenken.

Passau, am 3. November 1871.

Josef Kellner, quies. Bezirksgerichtsrath als Gatte.
Emma Kellner, Tochter.

5961

Bekanntmachung.

Ich Unterzeichneter als Versteigerungsbeamter mache darauf aufmerksam, daß am

15. November 1871 Nachmittags 3—4 Uhr

in meiner Amtskanzl i. zu Passau das Haus Nr. 245 der Schützenhers. Gebrüder Schabalona Brückl in der Berggasse (Altstadt) öffentlich versteigert wird, und daß der Anfteigerer sämmtliche auf die Versteigerung erlassenen Taxen, Stempel und Gebühren sogleich zu erlegen, und wenn es verlangt wird, einen annehmbaren Bürgen zu stellen hat.

Passau, am 2. November 1871.

5966 **Martin,** k. Notar.

Versteigerungsbekanntmachung.

Dienstag den 7. November l. Js. Vormittags 11 Uhr

versteigert der Unterzeichnete vor der Wohnung der Magdalena Hörg in Sällenau zwei Kühe im Werthsanschlage von Einhundert zehn Gulden (110 fl.) an den Meistbietenden gegen baare Zahlung.

Bilshofen, den 28. October 1871.

5967 **Ulrich,** k. Gerichtsvollzieher.

Ziehung am 15. November 1871.

Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,100. Geldgewinne von fl. 20,000. — fl. 10,000. — fl. 5000. — fl. 2000. — fl. 1000. — fl. 500. — fl. 100. — fl. 50 bis fl. 3½.

Loose à **33** kr. das Stück sind bis 12. November zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

5925 (5b) **Hauptagentur für Bayern.**

Abonnenten nach Auswärts sofort gratis nach der Ziehung.

Für den Druck verantwortl. der Eigenthümer der Gebrüder.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den ersten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Malikatheilmittel, selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis pr. ½ Flasche 2 fl. 20 kr., pr. ½ Flasche 1 fl. 10 kr.

General-Depositär: **Felix Richel in Leipzig.**

Depot für Passau:
Franz Glaser jun.

5968

Kapitalien

sind immer vorrathig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorausbezahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Anlegung derselben betrauen, werden zur Versäßigkeit die Zinsen ins Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt
bei Kaufmann Kempf in Passau.

5567 (8b)

Todes-Anzeige.

Gestern Abends 8 Uhr verschied nach längerem, schmerzhaften Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

Frau Cäcile Heindl,
Bäckermeisterswittwe dahier,

im 77. Lebensjahre.

Zu dem am Montag den 6. November Vormittags halb 10 Uhr stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgender Gottesdienste laden ergebenst ein.

Passau, am 3. November 1871.

5969 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Ein Instrucror wird gesucht. Das Uebrige. 5970 (1)

Ein meublirtes Zimmer ist zu vermiethen. Das Näh. 5971 (a)

Flanellhemden

zu 1 fl 24 kr., 2 fl. 24 kr. und 3 fl.
Gestrickte wollene Jacken
zu 2 fl. 24 kr.
Gestrickte wollene Socken
zu 30 kr. per Paar empfiehlt
F. A. Sommer
5962 an der Donaubrücke.

Oeffentliche Danksagung.

Durch ein 16jähriges chronisches Augenleiden, beinahe gänzlich erblindet, suchte ich bei den verschiedensten Aerzten Hilfe, habe aber dieselbe nicht gefunden.

Ich wandte mich an den prakt. Arzt Hrn. Dr. Bayerl in Griesbach, welcher mich ein Jahr behandelte, und nur durch seinen unermüdeten Eifer, mir meinen Augenlicht wieder schenkte. Gott lohne ihm solche und erhalte ihn noch viele Jahre zum Segen der leidenden Menschheit.

Singdorn, am 1. November 1871.
(Post Karpfham)
Juliana Lindinger,
5963 Bauhndlerstochter.

Grabrequisite Hr. Nr. 494 ist eine **Wohnung** auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen. (1) 5964

Da ist Abends
letztes Märzenbier
mit Harmonienmusik, sowie gute und warme Speisen. Freundlichst ladet ein
5965
Baumgartner zur Rose.

Befanntmachung.

Heute Samstag den 4. bis den Hrn. List, Gasthof zur Elsenbahn

Concert

der Zithervirtuosen Josef Höggenfaller, M. Hohner und C. Müller.

Vormals Zöllinger des kgl. Hof-Theaters in München.

Anfang halb 8 Uhr Abends. 5972

Hyacinthen und Tulpenzwiebel

sind noch um billigen Preis zu haben bei
5973 (a) **Leuthe,** Samenhändler.

Ein **Haus-Knecht,** am liebsten ein gedienter Cavallerist, mit fl. 18 monatlichem Lohn und Kappelo wird gesucht. Das Uebrige 5974 (a)

Sonntag den 29. ging von Weiß in Ilz bis in die kl. Gasse ein **goldenes Kapsel,** ein doppeltes Kästchen enthaltend, verloren. Der Wiederbringer eine Belohnung. D. Ueb. 5975

Ein **Bleichofen** ist zu verkaufen. D. Ueb. 49 6

Ein **Unterzieher** und ein **Winterrock** ist billig zu verkaufen. D. Ueb.

☛ Zu Lichtmeß wird eine helle geräumige **Wohnung** mit vier Zimmern, Küche, womöglich mit Hofraum und Trockenboden von einem Geschäftsmanne zu miethen gesucht. Gefl. Adressen bittet man in der Exp. d. Bl. zu hinterlegen. (6)

Liedertafel.

Samstag den 4. ds. Abends 8 Uhr

General-versammlung

Rechnungsablage und Ausschußwahl im Lokale, wozu die werthen activen sich recht zahlreichst einfinden wollen. Ihre Anwesenheit ist veranlassen, wird ersucht zahlreich zu erscheinen, wodurch rascheren Abwicklung des geschäftlichen Theiles wegen um pünktliches Einhalten der Versammlungsstunde gebeten.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein II.

Die Hrn. Mitglieder werden freundlichst eingeladen heute Samstag Abends 8 Uhr bei Hrn. Schwaiger zahlreich zu erscheinen. D. O.

Altthroler-Schützen.

Samstag 4 Uhr Schießen. Sonntag Nachmittag 3 Uhr Wanderung zu Hrn. Fischhof bei Ilz. Nomenslehrpfeifer eines geehrten Ausschußmitgliedes und Fuchsstaute. Zu recht zahlreicher Theilnahme wird freundlichst eingeladen.

Gesang-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr präzis wichtige Probe zum Stiftungsfeste und Abende der Eintrittskarten. Der Ausschuß.

Gesellschaft Freischützen

bei Herrn **Graf** am Anger. Heute Samstag 1. Boccl, wozu alle Freunde dieser Unterhaltung freundlichst eingeladen sind.

Die Schützenmeister.

Wildschützen.

Heute den 4. ds.
III. Kränzchen.

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei
Baumeister, Friseur
5979 Grabengasse.

Ein wachsamer schöner **Halbhund** wird zu kaufen gesucht. D. Uebe.

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Fortschr. Organ, diätste, belehrendste Zeitung, 5. Jahr. Inserate die Zeile 3 Sgr. billige Preise. ¼al. Aben. 12 Sgr. od. 42 kr. (30b)

Veteranen- und Krieger-Verein Bilshofen.

Morgen Sonntag Nachmittag monatliche Wanderung ins Vereinslokal. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
Der Ausschuß.

Iglstadt-Wanderer.

Morgen Sonntag außerordentliche Wanderung. Zu gütigster Betheiligung, zur Gasthwirthe- und Ochs-Wittwe d. Moosbauer auf dem Fronleugut, zu zahlreichem Besuche ladet ein **D. A.**

Engländer.

Morgen Sonntag Wanderung zum Veteranenlokale Hrn. Michael Hinderinger in Heining. Zusammenkunft um 1 Uhr bei Hrn. Seywohr, bei ungünstiger Witterung zur Frau Wirth zur Laune.

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 27. Okt.: Karl Christian, ehel. Söhnchen des Gelchäftsreisenden Hrn. Karl Christian Heinrich Lebabier. — Am 1. Nov.: Rosina, ehel. Kind des Georg Greis, Wagenwärters am Bahnhofe.

Gestorben am 28. Okt.: Frl. M. Ursula Köppel, Mitglied des englischen Fräulein-Institute St. Maria und Clementine Kaufmann, in der Erziehungsanstalt Fürstenstein, 25 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 30. Okt.: Johann, ehel. Kind des Jak. Binmer, Maurers zu Leiberweise. — Joseph Karl, ehel. Kinde des Hrn. Jos. Oberwildscher, Gerbergehilfen zu Innstadt-Passau.

Gestorben am 27. Okt.: Anna Reisbacher, Wittwe in der Irrenhausstube zu Rosenau, 71 J. a. — Am 29. Okt.: Frau Maria Swabbel, Kurzwaarenhändlerswittwe von Innstadt-Passau, 67 J. a.

Auswärts gestorben.

Niedermühle bei Kumpfmühl: Maria Baumgartner, Niedermüllerin.

Verantwortlicher Redakteur: L. Mayerhofer.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. B. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 1 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausserdem bei allen k. Post-ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 304. **Sonntag, 5. November 1871.** **Zacharias.**

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 kr., werden in Passau bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Deutschland.

München, 1. Nov. In Folge einer vom Kriegsministerium an sämmtliche noch im Heerverbande stehende pensionirte Offiziere und Militärbeamten erlassenen Aufforderung, daß sich diejenigen Pensionäre, welche, wenn auch selbstverständlich tauglich, dennoch in Folge ihres körperlichen Zustandes bei einer eventuellen Mobilmachung des Heeres an einer immobilen Stelle als: Landwehrbezirkskommando, Kadettenkorps, Gefangenendepot, Oekonomiewesenspitzen rc., oder bei irgend einem Dienstzweige der in mobilen Stäben z. B. Verpflegsabtheilung, Etappenkommando, bei Proviant- und Spitalzügen, Feldspital rc. nach Dienste leisten können, mit Angabe der gewünschten Verwendung melden sollen, hat sich eine solche Anzahl bereit erklärt, daß nicht nur vorbezeichnete und ähnliche Stellen vollständig besetzt werden können, sondern auch noch eine bedeutende Reserve bleibt. Während des deutsch-französischen Krieges haben solche Offiziere vortreffliche Dienste geleistet.

— Heute findet eine Ausmusterung der Gendarmerie statt; 10 Kompetenten wurden in die Gendarmerieschule versetzt. In den Gendarmerieposten besteht noch ein Abgang von gegen 300 Mann.

— Die in einigen bayerischen Blättern enthaltene Bemerkung, es seien mit dem Abgeordneten Frhrn. v. Stauffenberg Unterhandlungen wegen Uebernahme des Handelsministeriums im Gange, ist, wie wir mit Grund versichern können, unrichtig.

München, 4. Nov. Zur Feier des auf kommenden Montag, 6. d. M. fallenden 100jährigen Geburtstages Alois Sennefelder's, des Erfinders der Lithographie, wurde von Sachgenossen ein Festprogramm entworfen. Demzufolge soll am Sonntag, 5. d. Abends ein Fackelzug vom Schillerdenkmal aus durch die Stadt nach dem Sendlingerthorplatz gehen, wo sich das Geburtshaus Sennefelder's befindet. Die dortige Gedenktafel wird mit einem Immortellenkranz geschmückt und wird sich von da der Zug nach dem Grabe Sennefelder's begeben. Am Montag, 6. d., Festversammlung in der Westenthalle.

Speyer, 31. Okt. Nachdem Hr. Notar Zöller das auf ihn übergegangene Abgeordnetenmandat für den bayerischen Landtag abgelehnt hat, ist eine Zwischenwahl auf den 16. November anberaumt.

* Nicht Jedermann dürfte es bekannt sein, daß in der **preußischen** Königsfamilie jeder Prinz ein Gewerbe lernen muß. Der Kaiser und der Kronprinz haben die elle Buchdruckerkunst drei Jahre lang gelernt.

Oesterreich.

Wien, 1. Nov., wird der Frankf. Ztg. telegraphirt: Baron Kellersperg, streng verfassungstreu, gemäßigt liberal und bei der böhmischen Aristokratie persönlich beliebt, ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Der Auftrag in dieser Richtung gab Holzgethan's Erklärung, daß ohne die Ermächtigung eines neuen Reichsrathes er den Januarkoupon nicht zahlen könne. Stremayr wird Kultusminister. Die hiesige Landtags, deren Legalität von der Verfassungspartei bestritten wird, werden aufgelöst.

(Eine Nase verschlagen.) Mich eine solche, wie der Accessit vom Hofrath bekömmt und sie wohlweislich stillschweigend „verschluckt" — nein, eine leibhaftige Menschennase ist es, um die es sich hier handelt, eine Nase, die abgeschlissen und verschluckt wurde. In **Rozpezye** in Galizien gerieten am 22. d. Joseph Pienta und Wojciech Schab während einer Unterhaltung im Wirtshause Wirthshausen in Streit. Beide waren galizianisch betrunken und Pienta drohte Schab die Nase abzubeißen und „ungeschaut" zu verschlucken. Schab bespuckte, die Nase sei sein Eigenthum, das Eigenthum aber sei unverletzlich, folglich sei es auch die Nase, und wenn Pienta es wagen sollte, ihn nur an der Nase zu berühren, solle ihn das Kreuzschmerzmillionen . . . . Er konnte seine Worte nicht vollenden, denn schon hatte ihn der herausgeforderte Pienta mit der Zähnen an der Nase gefaßt und . . . schrupp — die größere Hälfte der Nase war abgebissen und — verschluckt. Schab wurde blutrieselnd aus dem gemüthlichen Unterhaltungslokale getragen, und als er abgewaschen und verbunden worden, nach ausgeschlafen hatte, fremgte er gegen Pienta einen Prozeß ein, jedoch nicht wegen Eigenthums-, sondern wegen lebensgefährlicher Verletzung. Die Verhandlung findet nächstens statt.

Italien.

Rom, 31. Okt. Der Kardinal Antonelli geht ernsthaft damit um, nach Brüssel abzureisen. Die Kosten im Vatikan, um die laufenden Ausgaben für die päpstlichen Ermitäts und Beamten zu bezahlen, betragen 500,000 Franks monatlich und darüber hinaus muß die Regierungssumme noch um 80,000 Frks. zu vermehren, weil das Personal und die Zahl der für die päpstliche Sache Mitkenden sich bedeutend vermehrt hat. Es ist zuweilen gut, solche Zahlen vorzuführen, um doch zu zeigen, wie viel Geld noch in der Welt vorhanden ist, wie man es finden kann.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Nov. Der päpstliche Legat Mlgr. Franchi ist heute von hier abgereist. Am Sonnabend war er vom Sultan empfangen worden, welcher ihm in freundschaftlicher Weise verabschiedete und ihm nebst mehreren werthvollen Geschenken auch ein eigenhändiges Schreiben an den Papst einhändigte, in welchem der Sultan den Dank für die ihm von Rom übersandten Geschenke ausspricht.

Amerika.

Newyork, 27. Okt. Die Verunreinigungen an der städtischen Kasse in Newyork betragen bis jetzt 19,500,000 Dollars! Tweed, einer der Hauptspitzbuben, wurde verhaftet, gegen Bürgschaft einer Million Dollars aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau,** 4. Nov. (Berichtigung.) Wenn der Mann der „Donau-Ztg." siebenmal des Tages die Jesuiten lobt und sie ihn; wenn Herr Ketteler und Genossen sich schlagen und wieder vertragen, aber wenn Hr. Bucher den hl. Vater oder die Hanblanger der Zivilia für „Lauskopfe" hält — so haben wir selbstverständlich nicht das Geringste einzuwenden und finden derlei familiäre Zärtlichkeiten sehr begreiflich. Wenn aber in Nr. 301 der Passauer Zeitung, in dem Artikelchen „Es herrschelt" Hr. Bucher den Bischof Heinrich „frömmster Knecht" betitelt wird, so erlauben wir uns zu erklären, daß — so viel wir wissen — in Wirklichkeit eher das umgekehrte Verhältniß stattfinden dürfte, so daß nicht Hr. Bucher des Bischofs, sondern dieser der Hr. Bischof des Hrn. Josefs Knecht sei. Oder ist es nicht so? Der Hr. Bischof wird sich trotz seines Leidens wohl noch erinnern können, wesh alb er sich mit Hrn. Bucher ausshöhnte, oder, besser gesagt, einen Waffenstillstand abschloß und warum er gleichzeitig die Passauer Zeitung und andere liberale Blätter nicht nur bedauernswerthe, sondern sogar die Autoren derselben nach Name, Stand und Wohnort sich von seinen willenslosen Werkzeugen benunzeiren ließ? Es thut uns wirklich leid, die Feder bei dieser Seite legen zu müssen, um diese delikaten Verhältnisse zur Zeit auch Nichtchristen noch nicht gehörig an den Pranger der Oeffentlichkeit gestellt werden können. (Mehrere Singemeihte.)

* **Passau,** 3. Nov. In der heutigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurde die Niederlegung der Vorstandschaft seitens des Herrn Buchhändlers Waldbauer nicht genehmigt.

Landshut, 3. Nov. Eröffnungsrede des Herrn Regierungspräsidenten von Lipowsky bei Beginn der Landrathssitzungen in Landshut am 2 November 1871: „Verehrteste Herren Landräthe von Niederbayern! Se. Maj. der König haben mir allerh. Auftrage vom 13. Okt. d. Js. den Landrath des Königreichs auf den heutigen Tag einzuberufen geruht, mir obliegt die ehrenvolle

---

Der Anklager von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Ohne das wundersame Weben seiner Beleuchten weiter zu beachten, schwang der plötzliche Bräutigam auf das vorgeführte Pferd, indem er noch die Eltern flüchtig grüßte und auf dem Wege nach Straßburg fortsprengte, wo er noch zur rechten Zeit ankam, um bei für ihn so wichtigen Volksversammlung im Stadthause beizuwohnen, die ihn hauptsächlich zur Eile trieb. Als er ihre Zügern in den großen Saal trat, fand er bereits denselben bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Menge drängte, tobte und stieß sich um die Rednerbühne; wilde verwegene Gestalten saßen und standen in wüster Unordnung, mit emsammten Gesichtern und drohenden Fäusten. Es war eine jener stürmischen Sitzungen, wie sie in jenen bewegten Zeiten häufig vorzukommen pflegten, wenn die Parteien im erbittertem Kampfe sich begegneten. Auf der einen Seite erblickte Entgegnet die Anhänger seines Gegners Saint-Just, die hiesem ergebene Gesellschaft der „Weltbürger", meist fanatische, aber ehrliche Republikaner, mitunter auch den besten Ständen, entschieden in ihrer Gesinnung, aber wilde des schamlosen, aller Sittlichkeit Hohn sprechenden Treibens eines zügellosen Pöbels. Ihnen gegenüber standen die sogenannten „Propos gemäßigten," die sich durch ihr wüstes Betragen, lauten Form, sowie durch ihre auffallende Kleidung bemerkbar machten. Sie trugen eine kurze Jacke mit breitem Lederguet, aus dem der blanke Griff ihrer Waffen drohend hervorsah, dreieckige Schäpen und die rothe Freiheitsmütze. Als Entgegnet den ihnen erblickt wurde, begrüßten Führer mit lautem Geschrei und freudigem Zuruf, während seine Gegner ein ohrenzerreißendes Zischen ertönen ließen. Nur mit Mühe wurde erst nach längerer Zeit die Ruhe wieder so weit hergestellt, daß die Stimme des Redners, welcher auf der erhöhten Tribüne stand, gehört werden konnte.

Derselbe war noch ein junger Mann von einigen zwanzig Jahren, nicht groß, aber schlank, mit feinen, einnehmenden, nur für sein Alter allzu strengen und ernsten Zügen. Sein schöner, fast weiblich zarter Kopf den er etwas schief, nach der Seite geneigt trug, erinnerte unwillkürlich an die sanften begeisterten Züge des Apostels und Lieblingsjüngers Johannes. Dieselbe schwärmerische Glut leuchtete aus seinen blauen, ernsten Augen, dieselbe blasse ätherisch-feine Begeisterung röthete seine bleichen Wangen. Obgleich seine Stimme nicht allzu laut war, so klang sie doch scharf und schneidend, kurz und bestimmt wie der Fall eines Beile, wie das Sausen des von wächtiger Hand geschwungenen Schwertes." Dieser junge Mann war der gefürchtete Deputirte und Mitglied des Konvents, Saint-Just, der treueste Freund des damals allmächtigen Robespierre.

Tief erschüttert erwarf er jetzt ein trauriges Bild von der herrschenden Verwirrung, den der zweifelten Lage der Republik, von dem ruchlosen Treiben der Parteien, besonders seiner fittenlosen Gegner. „Ich weiß wohl," sagte er im Laufe seiner Rede, „daß in Paris Tausende von Menschen und Leiden geboren werden kann, wie die Welt, welche sich unter wilden Stürmen aus dem Chaos losgerungen, wie der Mensch, der weinend den Mutterschooß verläßt und mit lautem Schrei das Licht begrüßt. Aber das Grund hat den höchsten Grad erreicht. Die Anarchie gerreicht uns; die Besorgniß, womit wir Frankreich überschwemmen, sind nur noch Todesmaffen in den Händen der Parteien, geschärft von ihrem Haß. Das Blut fließt in Strömen und das Gold verdirbt sich und kehrt furchtsam zur Erde zurück, unsere Grenzen stehen offen, unser Wohlstand ist vernichtet, das Vertrauen verschwunden. Im Innern morden wir uns gegenseitig und jede Partei schlägt der anderen und zugleich dem Vaterland die tiefsten Wunden. Wir haben das Königthum gestürzt und dafür hundert neue Tyrannen geschaffen. Jeder Volksvertreter, jeder Verein ist in der Provinz ein König, der unbeschränkt und ungestraft das Blut und das Vermögen seiner Mitbürger verschwendet."

(Fortsetzung folgt.)

Amerikanischer Annoncenstyl. In Bostoner Zeitungen werden Säge angezeigt, welche **hoch komfortabel** eingerichtet sind.

Aufgabe, nach Art. 21 des Landrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 die Verhandlungen des Landraths von Niederbayern zu eröffnen. Mit großer Freude trete ich zum Ersternmale vor Ihre Versammlung und heiße Sie herzlich willkommen. Ich darf es mit gutem Bewußtsein sagen, daß das Streben der Kreisregierung unablässig darauf gerichtet ist, die Interessen des Kreises in allen Zweigen der Verwaltung wahrzunehmen, zu wahren und zu fördern. Die Vorlagen, welche an Sie zur Prüfung, Kontrole, zur Berathung und sinanziellen Mitwirkung gelangen, möchten dieses bestätigen. Ich bejeche mich im Allgemeinen auf diese Vorlagen, sowie auf Alles das, was nachzubringen noch veranlaßt wird und bemerke, daß die sämmtlichen Herren Referenten der Kreisregierung gerne bereit sind, Ihren Sitzungen, den allgemeinen sowohl, wie den Ausschußsitzungen anzuwohnen und die von Ihnen gewünschten Aufschlüsse zu ertheilen. Im Einzelnen möchten Sie mir, hochverehrteste Herren, folgendes hervorheben gestatten. Die Kreisverwaltung legt gewiß mit Recht das größte Gewicht darauf, daß die Intelligenz und die Sitten der Kreisbevölkerung gehoben, und daß die Mittel des allgemeinen Verkehrs vermehrt und verbessert werden. Denn hoch passende, zeitgemäße Unterrichtsanstalten, welche jene genannten Zwecke verfolgen, wirken in ferne an Naturschätzen reiche Provinz zu einem immer höheren geistigen und materiellen Aufschwung gebracht; Sie finden daher in dem Kreisbudget für das Jahr 1872, ohne daß die Gesammtleistung des Vorjahres überschritten wird, eine Steigerung zur Umwandlung von mehreren Schulwerkselterkurn in definitive Schulstellen; und eine Position für Zuschüsse zu den Winterschulen in Passau, Kelheim und Abensberg, deren Gründung bevorstehet wird. Durch die Gewährung des ersten Postulats wird dem Schulhause in Kelheim ein Lehrerwohnsitz beigegnet; und ist die Anforderung auf das einstimmige Urtheil der sämmtlichen Distriktsschulbehörden gestützt. Die Anstheilnahme, welche der verehrte Landrath, in dessen Mitte sich hervorragende Fachmänner befinden, an der Aufbesserung des Schulwesens seither genommen hat, bürgt mir dafür, daß diese Anregung günstig aufgenommen wird. Anlangend das andere Postulat wegen eines Zuschusses zur Herstellung der genannten neuen drei Winterschulen, so ist diese Anforderung durch das Bedürfniß gerechtfertiget, wie nicht sehr wohl — ich bejeche mich zum Ueberfluße auf das hervorragende Ergebniß der Ausstellung niederbayerischer Bodenerzeugnisse bei dem Zentral-landwirthschaftsfeste in München und auf die bei jener Gelegenheit allseits anerkannten Leistungen unseren in stetigen Fortschritt begriffenen niederbayerischen Landwirthe —, Sie wissen sehr wohl, sage ich, daß das Kapital, welches Sie für die Ausdehnung des landwirthschaftlichen Unterrichts und für die rationelle Bildung des Landmannes verwenden, gute Zinsen trägt und daß Ihre Freigebigkeit vergeltet; und ich bitte mir schon hierüber jede weitere Ausführung erlassen. Dankbar werden die Unterstützungen erkannt, welche die Kreisvertretung der Verbesserung der Distriktsstraßen zuwendet. In verhältnißmäßig kurzer Zeit sind mehrere Straßenzüge und Umlegungen von Distriktsstraßen durchgeführt worden. Es bedarf aber noch immer einer längeren Ausdauer auf diesem wichtigen Gebiete der Verwaltung, wenn den mißlichen Zuständen unserer Verkehrsstraßen liberalßin gründlich abgeholfen werden soll. Die Kredite werden wohlwollende Geltung des Landraths hält hoffen, daß die Kreisregierung für die noch erforderliche Zeitdauer auf die Beispiße der Kreisvertretung rechnen darf. Und nun meine Herren, gestatten Sie mir nur noch einen Punkt zu berühren: Während Sie die vorsitzlichen Berathungen pflegten, stand unser theueres Vaterland im Kriege. Alsbald nachdem Sie ihre Arbeiten vollendeten, war die deutsche Einigung vollzogen, und war das deutsche Reich gegründet. Bei Ihrer damaligen Anwesenheit bisher haben Sie aus freiem Antriebe unter Anderem Ihre Sympathien für einen glorreichen und siegreichen Kampf und für unsere tapferen heldenmüthigen Krieger durch einen namhaften Zuschuß an den Landeshilfsverein ausgesprochen und durch diese patriotische Kundgebung die größte Freude in allen Schichten der niederbayerischen Bevölkerung hervorgerufen. Ich weiß, daß Sie hochverehrteste Herrn, unter welchen ich nunmehr zwei hoch geschätzte Männer als Abgeordnete des deutschen Reichstages begrüße, dieses weltgeschichtliche Ereigniß der Vereinigung der deutschen Stämme für alle Zeit würdigen und hochhalten; ich weiß, daß Sie mit gerechtem Stolz auf die großartigen Leistungen und Ergebnisse der jüngsten Zeit zurückblicken; endlich weiß ich, daß Sie das deutsche Stammesgefühl nimmermehr verläßt, daß es vielmehr auf alle Ihre Erwägungen und Entschlüsse über unsere niederbayerischen Verhältnisse bestimmend einwirkt. Gedenken Sie daher mit dankbaren Herzen der Großherzigkeit und Opferwilligkeit unseres allergnädigsten Monarchen, dessen weiser Mitwirkung wir auch wieder die Segnungen des Friedens verdanken. Geben Sie Ihren Dankesgefühlen und Ihren Gesinnungen unwandelbarer Treue und Hingebung und Ihrer festen Anhänglichkeit Ausdruck durch ein Hoch auf den Königs Majestät. Stimmen Sie ein mit mir in den Ruf: Se. Maj. unser allergnädigster König und Herr lebe hoch! Leider habe ich den Verlust eines Mitgliedes des Landraths zu erwähnen: Herr Landrath, Dekan und Pfarrer Michael Schreiner zu Schonnenkirchen ist uns, wie Sie wissen, erst jüngst durch den Tod entrissen worden. Indem ich mein tiefes Bedauern über seinen Verlust aussprechе, zeige ich an, daß statt seiner Hr. Jakob Wolf, Dekan und Pfarrer in Unterpriesbach, in den Landrath berufen worden ist. Ich ersuche daher Hrn. Landrath Wolf, mit erhobener Hand den vorgeschriebenen Eid zu leisten. Derselbe lautet nach Art. 31 des Landrathsgesetzes wortwörtlich: „Ich schwöre Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze, Beobachtung der Staatsverfassung und gewissenhafte Erfüllung der dem Landrathe obliegenden Verpflichtungen, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort!“ — Zum Namen Sr. Maj. des Königs erkläre ich die Verhandlungen des Landraths von Niederbayern für eröffnet.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 2. Nov. (23. Fall.) Auf ergriffene Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten Jonas Schlettl, Inwohners von Langenwadl, d. Landg. Mallersdorf, hat das Schwurgerichtsurtheil vom 29. August l. J. hat der oberste Gerichtshof unter Aufrechthaltung des Wahrspruches der Geschworenen, die Sache zur neuerlichen Verhandlung und Urtheilsfällung mit oberstrichterlichem Erkenntnisse vom 16. September l. J. an den niederdarauf ertheilten Schwurgerichtshof verwiesen. Der Inculpat besaß sich nun, daß dieses Urtheil den Angeklagten nach abermaliger Verhandlung wegen eines Verbrechens des Diebstahles, welches an und für sich allerdings bloß Vergehen wäre, aber wegen Rückfalles in Verbrechen zu Verbrechen sich darstellt, dann wegen Schlägerei, deren er sich schuldig gemacht hatte, zur **Zuchthausstrafe von 4 Jahren** und **24 Tagen** verurtheilt.

Anton Hochreiter, kath., 21 Jahre alt, led. Schuhgeselle von Straubing, z. Z. Haftling, vermuthlich in Amerika, im Jahre 1870 mit einem Paß auf den Namen Wittelsbach, all. Landg. Mitterfels, wurde wegen: 1) eines Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Mitbrandes des zum Beischlafe Verführens; 2) eines Verbrechens der Nothzucht erfolgt, weil auch die Geschworenen Nothzucht nicht offenlicht war.

Berlin, 1. Nov. Die „Kreuzzeitung“ bestätigt das kaiserliche Antwortschreiben an die Bischöfe, zunächst an den Erzbischof von Köln gerichtet. Die ausführliche Veröffentlichung Seitens der Bischöfe wird erst nach Ablauf der Frist nicht erfolgt, weil auch die Bischöfe Gewissen nicht veröffentlicht war.

Berlin, 2. Nov. In der heutigen Reichstagssitzung wurde das Gotthardbahngesetz und das Gesetz, betreffend die Einführung des Rinderpestgesetzes in Bayern und Württemberg in zweiter Lesung, ferner der Antrag von Büsing, betreffend die Einführung einer Volkvertretung in den Bundesstaaten in erster und zweiter Berathung angenommen.

Die **Zivilvollstreckung** gegen das **deutsche Reich** soll nach einer Berliner Korrespondenz der „Bresl. Ztg.“ der Berliner Magistrat soeben eingeleitet haben. Die Gemeinde Berlin hatte nämlich gegen den nordd. Bund wegen Gemeindesteuerverweigerung bei der Regierung in Potsdam geklagt. Diese hat nun einen Befehl erlassen, die Ansführung der Exekution, auf das Bundeskanzleramt beharrte auf der früheren Behauptung, daß es als deutsche Reichsbehörde für seinen Dienst keiner kommunalen Steuerpflicht unterworfen werden könne. Der Magistrat soll nun einen Gegenbefehl erlassen haben, in der Angelegenheit gelegentlich und dem deutschen Reiche gehörigen Hause gesichtet haben, um auf die Miethe eines dort wohnenden Seminarbändlers Beschlag zu legen.

In **Wien** scheint die Bildung eines verfassungstreuen Ministeriums unter Zehren, von Kellersperg man doch zu gelingen. Derselbe hat sich mit Herbst verständigt. — Aus ziemlich verlässlicher Quelle verlautet folgende Ministerliste: Kellersperg, Ministerpräsident, bereits seit Montag mit der Bildung des Kabinets betraut; Stremayr, Unterrichtsminister; Herbst Justizminister; GM. Scholl, Landesvertheidigungsminister; Hr. v. Holzgethan Finanzminister; Dr. Grocholski verbleibt. Als Handelsminister wird v. Pretis oder Plener genannt, endlich als Ackerbauminister Baron Washington.

Newyork, 29. Okt. Es sind Verhaftungsbefehle gegen Brigham Young, Josef Young Otfon Hyde und Daniel Wells, den Mayor der Stadt am Salzsee, ausgestellt worden wegen eines Mordes, der vor 14 Jahren auf Befehl Brigham Youngs vollbracht wurde. Wells wurde verhaftet, Hyde und Young entkamen; letzterer verbirgt sich muthmaßlich im südlichen Utah.

Landwirthschaftliches.

* **Kalkdünger.** Das Kalkmehl nimmt als Düngemittel fortdauernd die Aufmerksamkeit derjenigen Landwirthe in Anspruch, welche die Nothwendigkeit der Kalkzufuhr erkennen. Von den mannigfaltigen Berichten, über welche mir in der letzten Zeit weiter von praktischen Landwirthen berichtet wurde, trat, als der landes interessant, eine zufällig gemachte Beobachtung des Herrn Pfarrer Hagen in Bonn hervor. Derselbe erhielt im Herbste v. J einige Zentner Stafßurter Kalidünger, die er einer Wiese zukommen ließ, welche schon seit Jahren eine dürftige Grasnarbe zeigte. Im nächsten Frühjahre bemerkte man, daß sich diese Wiese, ein ebenen Theile der betreffenden Wiese ungefähr. In diesem Frühjahre zeigte sich sehr bald ein auffallender Unterschied. Während der mit Kalisalz überstreute Theil der Wiese im üppigsten Grün prangte, war die Narbe des andern Theils der Wiese noch wie ersterben; erstaht sich auf diesem letzteren Theile auch die Grasnarbe allmählig, so war doch der Ertrag im Heu verhältnißmäßig nahe um die Hälfte geringer, als auf dem gedüngten Theile und auch der Grasunterwuchs war ein ungleich besserer. Was mir aber, so berichtet Herr Müller, besonders auffallend war, war das, daß das Vieh, welches auf diese Wiese zur Weide getrieben wurde, den ungedüngten Theil der Wiese bevorzugte, welcher das Kalisalz erhalten hatte und zwar in der Zeit noch, als auf dem nicht gedüngt gewesenen Theile offenbar mehr zu weiden war, als auf dem andern Theile. Auch das Heu, welches von diesem Theile gewonnen wurde, hatte die Qualität des Futters gewirkt haben mußte, wovon ich mich völlig überzeugte, als ich wahrnahm, daß das Vieh dieses Heu dem Stroh vorzog. Was mir aber, so berichtet Herr Müller, besonders auffallend war, war das, daß das Vieh, welches auf diese Wiese zur Weide getrieben wurde, den ungedüngten Theil der Wiese bevorzugte, welcher das Kalisalz erhalten hatte und zwar in der Zeit noch, als auf dem nicht gedüngt gewesenen Theile offenbar mehr zu weiden war, als auf dem andern Theile. Auch das Heu, welches von diesem Theile gewonnen wurde, hatte die Qualität des Futters gewirkt haben mußte, wovon ich mich völlig überzeugte, als ich wahrnahm, daß das Vieh dieses Heu dem Stroh vorzog. Was mir aber, so berichtet Herr Müller, besonders auffallend war, war das, daß das Vieh, welches auf diese Wiese zur Weide getrieben wurde, den ungedüngten Theil der Wiese bevorzugte, welcher das Kalisalz erhalten hatte und zwar in der Zeit noch, als auf dem nicht gedüngt gewesenen Theile offenbar mehr zu weiden war, als auf dem andern Theile. Auch das Heu, welches von diesem Theile gewonnen wurde, hatte die Qualität des Futters gewirkt haben mußte, wovon ich mich völlig überzeugte, als ich wahrnahm, daß das Vieh dieses Heu dem Stroh vorzog.

Handels- Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 2. Nov. (Börsenbericht.) Getreide Umsätze beziffern sich auf circa 150 Stück Hopfen, Preise waren 95—112 fl. Malzabgaben vom 1. bis 24 Ballen Aichgränder à 120 fl. und einige Bitschen Hallertau 130—148 fl. — Heute kamen 400—500 Stück Hopfen zur Zufuhr, Preise unverändert wie bisher. Bayerischen Hopfen bezahlte man zu 100 fl., 116 fl. und 118 fl. Aichgränder à 110 fl., 128 fl Hallertauer in Pöstchen zu 135—138 fl. Feine Gebirgswaare war begehrt und einige Ballen Hüber bezahlt als ein letzten Dienstag.

Aus Mainz wird gemeldet: Der Ertrag von 5 Schiffladungen Rheinkies stimmt innerhalb dieser Dimensionen an. Die französischen Handelsleute erscheinen wieder selbst am Rhein; eine einzige Firma hat für Belgien und Frankreich Lieferung von über 1100 Schafen und ebenfoviel Schweinen per Woche übernommen, so daß dieser Handel regelmäßige Eytrazüge zuge erfordert.

Wien, am 1. November 1871 stattgehabten amtlichen Serienziehung der herzoglich **Braunschweigischen** Staatsprämienanleihen sind die nachstehenden mit 40 Gewinnen und zwar: 2 à 200 Thlr. 345 354 451 857 1698 1240 1242 1345 2329 2726 2991 3085 3149 3224 3458 3596 3621 3635 3909 3934 3977 4581 4596 4843 4844 5096 5241 5359 5369 5722 5728 5742 5845 5872 5904 6190 6285 6358 6366 6636 6657 6671 6680 6846 6882 7014 7022 7695 7767 7818 8478 8700 8716 8772 8814 9067 9257 9296 9325 9572 9618 9693 9746.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Silesia“, Kapt. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft trat am 1. November seine Reise von Hamburg nach Nordamerika an und hatte außer einer starken Brief- und Packerpost volle Ladung, 89 Passagiere in der Kajüte und 668 in Zwischendeck an Bord.

Wien, 2. Nov. Bei der heutigen Gewinnziehung der 1860er Loose fiel der Hauptpreis auf Serie 3977 Nr. 23; der Gewinn von fl. 50,000 auf Serie 17,458 Nr. 15; der Gewinn von fl. 25,000 auf Serie 11,176 Nr. 10; der Gewinn von je fl. 10,000 auf S. 16,883 Nr. 10 und S. 16,881 Nr. 20.

München, 3. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% 88½, 88¼ G. 4% gänzlährig 95½ B. 94¾ G. 4% halbj. 93½ B. 94½ G. 4% Prämien-Anleihe 134½ B. 134¼ G. 4% ganz 100½ B. 99¾ G. 4½% halbj. 100½ B. 100¼ G. 5% Pfälz. Ludwigsbahn-Aktien 107—B. — G. 5% n. 1870 101½ B. 101¼ G. 4% Rhein. 94—B. — G. 4% München — —B. — G. 4½% Ludwigsbahn-Aktien 107—B. — —G. dto. neue Em. 15% Ging 127½ B. 127— G. 4½% Allgäu-Bahn-Aktien mit 80% Ging — B. 122½ G. 4% Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank 110½ B. 95¼ B. 95¼ G. 4% Aktien d. Dyp.-u. Pf.-B. — B. 92¼ G. Bayer. Handelsbank-Aktien 117— B. 116½ G. Bayer. Vereinsbank — —B. 128— G.

Frankfurt, 3. Nov. Bayerische Anleihe 100½, 4% prop. bayer. Anleihe 100—, 4prop. bayer. Prämien-Anleihe 112½, Bayer. Ostbahn-Aktien 145— dto. Maximilian 127½, dto. Nordbahn 128½, Mittelmeinbahn 123—. Bad. Prämien-Anleihe 111—, 1882er Amerikaner 96½, Silbercrente 57½, Papiercrente 49½. Oesterr. Loose v. 1860 98½, v. 1864 138½, Oesterr. Bank-Aktien 799—, Kredit-Aktien 301½, Lombarden 193½, Oest.-franz. Staatsbahn 393—. Köln-Mindener 98¾, Elisabeth-Westb.-Aktien 244¼, Prioritäten der Oberm. Franz-Josefs-Bahn 85½, Rudolphsbahn 77—, Ung. Estbahn 74½, Spanier Spr. 32—, Wechsel auf London 117½, auf Paris 90½, auf Wien 100.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.54—59, 20 Frcs. Stücke fl. 9.16 ——19, Dukaten fl. 5.36—, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.47—, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½/105½, Oesterr. Banknoten fl. 100. G. 99¾.

Wien, 3. Nov. **Silberagio 10.50.**

Digitized by Google

Subscriptions-Eröffnung

auf

30,000 Aktien

der

k. k. priv. Vorarlberger Eisenbahn.

Gesammt-Capital fl. 6,000000 öst. Slb.-Währ.

Unter Bezugnahme auf den von den Concessionären der Vorarlberger Bahn ausgegebenen Prospectus wird hiermit eine öffentliche Subscription auf

Sechs Millionen Gulden ö. W. in Silber in 30,000 Stück Aktien á fl. 200 ö. W. in Silber

zum Course von 78% gleich fl. 156 ö. W. Silber oder 182 Gulden süddeutscher Währung eröffnet. — Die Aktien lauten auf Inhaber, sind in Stücken zu Gulden 200 ö. W. in Silber, gleich fl. 233⅓ südd. Währ., gleich 133⅓ Thaler der Thalerwährung ausgestellt und mit Coupons versehen, welche am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres fällig werden.

Den Aktien ist ein 5% einkommensteuerfreies Reinerträgniss in Silber laut §. 15 der Concessions-Urkunde von der k. k. österr. Staatsverwaltung garantirt. Auf die Aktien werden die über 5% Zinsen hinaus entfallenden Superdividenden gegen Einlieferung des Coupons per 1. Juli gleichzeitig mit der entsprechenden Zinsenquote hinausbezahlt.

Die Aktien werden innerhalb der Concessionsdauer im Wege der Verloosung al pari zurückgezahlt und gegen die amortisirten Aktien Genuss-Scheine ausgegeben, welche an der Superdividende Antheil nehmen. — Während der Bauzeit und bis zur Betriebseröffnung haften die Concessionäre, nämlich die k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien und ihre Consorten für die Bezahlung der 5% Zinsen.

Subscriptions-Bedingnisse.

1) Die **Subscription** findet **am Mittwoch, 8. November 1871,** bei folgenden Stellen:
in **Darmstadt,** } **bei der Bank für Handel und Industrie.**
in **Berlin,** }
in **Frankfurt a. M.,** **bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
sowie an einer grösseren Reihe Deutscher und Schweizerischer Plätze bei den in den Blättern der betreffenden Städte zu bezeichnenden Häusern und Instituten, insbesondere in

München bei Herrn Merck Christian & Co. und der Bayerischen Vereinsbank

in den gewöhnlichen Geschäftsstunden statt und wird am selben Tage um 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

2) Das Resultat der Zeichnung wird durch die öffentlichen Blätter kundgemacht und werden bei Ueberzeichnung die subscribirten Beträge möglichst gleichmässig reducirt.

3) Jeder Subscribent hat 10% des gezeichneten Nominalbetrages bei der Subscription in Baarem oder in börsenmässigen Effecten, deren Zulässigkeit die Subscriptionsstelle bestimmt, zum Courswerthe des vorhergegangenen Tages gerechnet, als Caution zu erlegen. — Im Falle der Ueberzeichnung wird der entsprechende Antheil der Caution nach der vorgenommenen Repartition zurückgestellt.

4) Jeder Subscribent erhält gegen Abgabe seiner Einzeichnungsbestätigung nach erfolgter Repartition einen Bezugsschein, in welchem die auf ihn entfallendene Stücke sowie die erlegte Kaution verzeichnet sind.

Auf Grundlage und gegen Beibringung dieses Bezugsscheines werden die Aktien ganz oder theilweise, je nachdem die Einzahlung dafür geleistet wird, ausgefolgt.

5) Der Emissionspreis von fl. 156 ö. W. Silber- fl. 182 südd. W. ist für jede Aktie vom 15. Nov. 1871 angefangen bis längstens 31. Januar 1872 zu entrichten.

6) Für jene Stücke, welche bis 31. Januar 1872 nicht bezogen worden sind, verfällt die erlegte Kaution und erlischt dadurch die gegenseitige Verbindlichkeit. — Bei Vollbezug der auf jede einzelne Subscription entfallenden Stücke werden Baar-Cautionen in die Einzahlung eingerechnet, Effecten-Cautionen ausgefolgt.

7) Aktien, welche vor 31. Dezember 1871 bezogen werden, tragen den am 1. Januar 1872 fälligen Coupon, daher darauf die 5% Zinsen nach Börsensusance vom 1. Juli 1871 bis zum Tage wo dieselben bezogen werden, zu vergüten sind. — Dagegen wird an jenen Aktien, welche zwischen 1. und 31. Januar 1872 von den Subskribenten übernommen werden, der nächstfällige Coupon per 1. Juli 1872 haften und somit die usancemässigen Zinsen vom 1. Januar 1872 bis zum Bezugstage von den Subskribenten zu vergüten sein.

8) Jede Einzahlung, sowie der Bezug der Stücke, hat an denselben Stellen zu geschehen, wo die Einzeichnung stattgefunden hat. — Blanquette an Subscriptionserklärungen, welche bei der Einzeichnung in duplo auszufertigen sind, und der Prospektus des Unternehmens können bei der gefertigten Bank sowie bei den übrigen obengenannten Einzeichnungsstellen in Empfang genommen werden.

Darmstadt, 30. Okt. 1871.

Im Namen der Concessionäre:

Bank für Handel und Industrie.

5980 (2)

Bekanntmachung.

Aus Mitteln der Sparkasse und Stadtkämmerei sind mehrere tausend Gulden zur Ausleihe auf Oekonomiegüter zur 1. Stelle disponibl.

Am 30. Oktober 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:

5980 (a) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Jene Heimatsangehörigen der Stadt, welche eine Unterstützung oder Unterstützungserhöhung pro 1872 beanspruchen zu können glauben, haben ihre Gesuche, je nach ihrem Wohnorte in einen der Stadttheile, an den nachbezeichneten Tagen bei unterfertigter Behörde anzubringen, am

Donnerstag den 2. November für Neumarkt und St. Nikola,
am Freitag den 3. November für Altstadt,
am Montag den 6. November für Innstadt und
Dienstag den 7. November für Ilzstadt

jedesmal von 8 Uhr bis halb 12 Uhr Vormittags.

Passau, den 26. Oktober 1871.

Armenpflegschaftsrath Passau.

5859 (3) **Stockbauer.**

Ulm.

Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinnste für die III Serie unserer Münsterbau-Lotterie, wozu die Loose in diesem und im vorigen Jahr ausgegeben wurden, findet am

Mittwoch den 15. November d. J. Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause unter Zutritt des Publikums statt.

Ulm, den 1. November 1871.

Münsterbau-Comite:

Dekan Landerer. v. Heim, Oberbürgermeister.

Loose á 35 kr. per Stück versendet bis zum 12 November

Die Haupt-Agentur für Bayern von

5896 (2) **Theodor Mühlschlegel, Augsburg.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der bayer. Hypotheken- und Wechselbank, vertreten durch den kgl. Advokaten Dr. Hermannseder in Passau, wurde mir für die nicht auswärtigen Erben des Häuslersohnes Michael Primbs von Neuhaus ein Anschlagzettel zugestellt, inhaltlich dessen das Anwesen der Wilhelm'schen Eheleute Alois und Maria Hackinger von Bernbach von dem kgl. Notar Martin in Passau am

Donnerstag den 7. Dezember 1871

Vormittags 11 — 12 Uhr

im Wirthshause zu Bernbach — erst- & Gebot 2000 fl. — öffentlich versteigert werden wird.

Zustellungsurkunde und Anschlagzettel können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, den 3. November 1871.

5981 **Widnmann,** k. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 8. ds. Monats

Morgens 9 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Wirths Fuchs in Eggenbobl die dem Georg Schuh, Schiffmaitre-n in Eggenbobl, abgepfändeten Fahrnisse als: Ein Strohsack mit Polster, ein Ober- und ein Unterbuchet nebst zwei Polstern, sieben Herrenhemden, verschiedene Kleidungsstücke u. s. w. öffentlich und zwangsweise an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 3. November 1871.

5982 **Horstmann,** kgl. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Von Beehrt sich einem verehrt. Publikum und Handelsstande hiemit bekannt zu geben, daß die Schifffahrt von Passau aufwärts bei kleinem Wasserstande wegen, mit 15. ds. Monats geschlossen wird.

Passau, den 3. November 1871.

Die Agentie

5937 (2) der k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Preistarife, ihre Vergebung der Arbeiten für den laufenden Bauunterhaltung betr.)

Zufolge Weisung der kgl. 1. Genie-Direktion in München werden die nachbenannten Bauarbeiten der Garnison Passau (mit Ober- und Niederhaus) vom 1. Januar 1872 an auf unbestimmte Zeit auf dem Submissionswege, vorbehältlich der Genehmigung des 1. Genie-Corps-Commandos, vergeben.

1. Erd-Arbeiter,
2. Maurer-Arbeiten,
3. Steinhauer-Arbeiten,
4. Zimmermanns-Arbeiten,
5. Schreiner-Arbeiten,
6. Schlosser- und Schmied-Arbeiten,
7. Glaser-Arbeiten,
8. Steingutwaarenlieferung,
9. Hafner-Arbeiten,
10. Blechschmid-Arbeiten,
11. Gürtler-Arbeiten,
12. Gasleitungswaaren- und Schienenlieferung,
13. Schieferdecker-Arbeiten,
14. Anstreicher-Arbeiten,
15. Tapezier-Arbeiten,
16. Bildhauerings-Arbeiten,
17. Brunnenmacher-Arbeiten,
18. Pflasterer-Arbeiten,
19. Sattler-Arbeiten,
20. Schäffler- oder Bättner-Arbeiten,
21. Gitter-Lieferungs-Arbeiten,
22. Stellung von Fuhrwerk,
23. Kies, Riesel und Sand-Lieferung und
24. Reinigung der Zimmer, Gänge rc.

Die Preistarife, die allgemeinen und besondern Bedingnisse liegen in der 1. Kgl. Militär-Kaserne Zimmer-Nr. 212 von Sonntag den 3. bis. Mts. an täglich von 8—12 Uhr Vormittags zur Einsicht offen, woselbst auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Läutglocken bis 12. November 1. J. Abends 5 Uhr

müssen die eingelnen Submissionen in oder bezeichneten Zimmer der 1. Militär-Kaserne portofrei und franko eingereicht werden, wo auch am **13. bs.** früh **9** Uhr die Submissionseröffnung stattfindet.

Passau, den 4. November 1871.

Der 1st. Platz-Genie-Offizier.

5984 **Pummerer**, Hauptmann.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore**,

ebenfalls **Southampton** anlaufend

D. Bremen	28. Okt. nach Newyork		D. Donau	25. Nov. nach Newyork
D. Weser	18. „ „	Baltimore	D. Hannover	15. „ „ Baltimore
D. Leipzig	1. Nov. „	Baltimore	D. Hansa	2. Dez. „ Newyork
D. Deutschland	4. „ „	Newyork	D. Hermann	9. „ „
D. Rhein	11. „ „	„	D. Lahn	13. „ „ Baltimore
D. Berlin	15. „ „	Baltimore	D. Main	16. „ „ Newyork
D. Amerika	18. „ „	Newyork	D. Weser	23. „ „ „

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck 45 Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt.

von Bremen nach Neworleans

D. **Newyork** 4. Novbr.; D. **Hannover** 2. Dezbr.; D. **Köln** 30. Dezbr.

D. **Frankfurt** 27. Januar 1872.

Passage-Preise: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht: Nach Neworleans L. **2.** 10 s., nach Havana L. **3.** bidres mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Direkte Güter nach Ueberein kunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Saramilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen zu Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **König Wilhelm** I. Dienstag 7. November; D. **Graf Bismarck** Donnerstag 7. Dezember und ferner am 7. jeden Monats

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

5985 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Größtes Lager von

englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist.

Garantie 5 Jahre Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.

S. Gutmann.

Bestandlose Lager im Hause bei Herrn Fragner Graf Grabhausche Neumarkt Passau.

in **Regensburg**: Obermünsterstraße vis-a-vis der Jesuiten, in **Nürnberg** an der Burgmauerbrücke. 5986

Prämien-Anlehen der Stadt Pendig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer: (10f) 5129

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 rc.

In den nächsten Jahren finden **5 Ziehungen** jährlich Statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. Novbr.** Jede Obligation ist die zur planmäßigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 an allen Gewinnziehungen betheiligt.

Gewinne sind in Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin rc. ohne jeden Abzug zum Tagecourse zahlbar.

Tiefe Obligation à Louse mit resp. 2 Lire zwei verloben sind **4 Thlr 6** bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen.

Nächste Ziehung am **30. November a. c., Haupttreffer: Frs. 100,000.**

Agenten-Gesuch.

Persönen jeden Standes kann ein leicht absetzbarer Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntniß erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf anvertrauen werden.

Reflektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben B. V. an die Expedition dieser zur Beförderung freundlichst einzusenden. 5927 (b)

Ein Laden und ein Zimmer ist sogleich zu vermiethen, bei Caroline Köpfel, Hausbesitzerin, Milfant. 5961

Commis-Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch, der seine Lehrzeit in einem Tuch- Schnitt- und Spezereiwaaren-Geschäft vollständig beendet hat, sucht sofort eine ähnliche Stellung zu beziehen. (2) 5619

Jauche

von Pferden und Rindern wird fortwährend gekauft und gut bezahlt.

Näheres in der Exp. 5963 (4b)

Ein kleiner Hund

ist zugelaufen. G. U. dr. 5958 (b)

Russische Sardinen

offen und in Edmund Lang, Passau, eingetroffen bei

Edmund Lang,
vorm. A. Biberein, Passau,
5947 (b) St. Nikola.

Schützen, sowie Schützenmuzen, wird gründlichen

Zeichnungs-Unterricht

in allen Fächern ertheilt.

S. Sohn, Zeichnungslehrer,
wohnt Nr. 107, 3 Stiegen nächst
5968 (a) der Klosterkirche.

Englische Dampfdreschmaschinen

liefere ich und werden vermittelst Maschinen zur Ansicht und Probe bereit sein.

J. N. Sonnleitner jun.
5969 (a) in Rabenstadt.

Reeller Heirathsantrag.

Ein Mann, Mitnerer, Kaufmann, in den 30ger Jahren, welcher ein schönes Haus mit sehr gutem Geschäfte besitzt, wünscht sich mit einem soliden Mädchen oder hinterlassen Wittwe von 24 bis 33 Jahren zu verheirathen. Es ist ernstlich, und wie bietethe sl. 20 000 Vermögen selbes gegen Offerirten und Chiffre E. U. 129 an die Annoncens-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **München** gefälligst zu übermitteln.

Diskretheit bei Reflektirenden a. 3., den 4. November 1871.

Josef Stahlecker,
Schuh- u. Stiefl- und Schäftmacher
Ein tüchtiger Gehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei der

5962 **Josef Friedberger,**
Uhrmacher in Zwettel.

Der Lahrer Kalender für 1872 vorräthig, wie immer, ist der allen Buchhandlungen und Buchbindern und im Zusammenhang für Niederbayern von **Anton Föckerer** in **Passau** zu haben. 5783 (12g)

Ein Haus in Neumarkt zu jedem Geschäfte geeignet, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. D. Uebelac. 5955 (b)

Eine schöne freundliche **Wohnung** an der Hauptstraße gelegen mit 6 Zimmern, Küche, Kellchen und sonstigen Bequemlichkeiten ist sogleich zu vermiethen bei

Fr. X. Geissler,
Säckler meister dahier.

Auch ist daselbst ein schöner gebrauchter Laden bis 1. Dezember zu vermiethen. 5958

Bei Unterzeichnetem ist bis 1. Dez. ein schön meublirtes Zimmer zu vermiethen.
5994 (a) **M. Graf.**

Ein Jagdgewehr (Flinling) wird zu kaufen gesucht. D. U. 5993

Rosenbergerkeller formals Klad.
Heute Sonntag

Blechmusik-Produktion

bei bestehen Jagdwetter.
Anfang halb 4 Uhr, Entree 6 kr.

Heute Sonntag

Schlachtpartie

nebst guten alten Bier, wozu freundlichst einladet.
5997 **F. Hackinger.**

Verschiedene süße und andere Weine verabreicht per Seidel zu 6 kr.

Josef Eichleader
in der Brunngasse. 5998

Montag den 6. bs. findet das

letzte Märzenbier

statt, wobei gute Speisen verabreicht werden.

5999 **Mathias Meister,**
Gastwirth in Innstadt.

Heute Sonntag 6000

Harmoniemusik

bei **Johann Kaindl**, wobei gutes altes Neubergerbier verabreicht wird.

Eine freundliche **Wohnung** mit 4 Zimmern, die Aussicht auf den Inn und Donau, laufenden Wasser und sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Lichtmeß zu beziehen. Ort Nr. 74. (a)

Weltern ging in Verlorenheit über einen schwarzer Unterjock r von der Stadt nach Ilz verloren. Um gütige Zurückgabe gegen gute Belohnung wird gebeten. D. Uebr. 6002

Der Verein der Veteranen und angehörten Krieger

Montag den 6. bs. früh halb 8 Uhr wird die allfährlich gestiftete heil. Seelenmesse gelesen, wozu freundlichst eingeladen wird. Abends Wanderung zu Hrn. Schannael. D. A.

Innstadt-Wanderer.

Montag den 6. bs. wird früh halb 8 Uhr in Innstadt die Messe für die verstorbenen Mitglieder eine hl. Messe gelesen, zu deren zahlreicher Betheiligung ein jeder eingeladen wird. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag Abends 6 Uhr Zusammenkunft bei dem Vereinsmit liede Hrn. Schimayer, Reichsadler. Montag Abschiedsfeier des 2. Secretär im innern Lokale des Herrn Beginn. Zu recht zahlreicher Theilnahme laden sämmtliche Herr Mitglieder und sonstige Schützenfreunde ergebenst ein D. A.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Sonntag den 5. bs. Abends 6 Uhr Einzahlung der Monatsbeiträge im Lokale (Madame Schlieder). D. A.

Grandlhauer.

Heute Sonntag Wanderung zur Frau Eder. D. A.

Verein der Irländer.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Auflage im Lokal. Zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion von L. Stinker.

Sonntag den 5. November 1871.

3. Vorstellung im 3. Abonnements.

Zum Erstenmale:

Michel Gradaus,

oder

10,000 Gulden für eine Lüge.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser. Regie Hr. Schiel.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 1. Nov.: Karl Johann, ehel. Kind des Joh. Schmidhuber, Buchbinder dahier.

Gestorben am 30. Okt.: Frau Theres Hofmann, des Zimmermst. ehgattin dahier, 55 J. alt. — Am 31. Okt.: Maria Maier, ehem. Lokalcollecteurstochter dahier, 29 J. alt.

Münchener Schranne

vom 4. Nov.

	Weiz.	Kern	Gerst	Haber
Verkauft	2934	2491	2807	1753
Rest	1217	460	2296	344
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	27 47	17 11	15 55	9 48
Mittlerer	26 54	16 31	15 29	9 11
Mindester	25 47	16 4	14 48	8 34
Bezahlen	— 33	— 8	— 13	— 11
Gestiegen				

Heinsamen.

Hiesiger Verkauf	. . 73 Schäffel.
Rest	. . 147
Höchster Preis	. . . 21 fl. 17 kr.
Mittlerer	. . . 21 fl. 10 kr.
Mindester	. . . 22 fl. — kr.
Gestiegen	. . . — fl. 50 kr.
Bezahlen	. . . — fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 31. Okt.

	Weiz.	Kern	Gerst	Haber
Verkauft	1091	380	130	405
Rest	184	88	13	22
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26 24	17 58	14 59	9 30
Mittlerer	25 39	17 27	14 36	8 50
Mindester	24 54	17 3	14 —	8 28
Bezahlen	— 43	— 24	—	— 6
Gestiegen			— 13	

Verantwortlicher Redakteur: L. Matenko.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Pasauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 305. **Montag, 6. November 1871.** **Leonhardus.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.Z. von Nürnberg [Main.-Eisenb.], Bayreuth, Eger [Credit.-Bahn.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut, E.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.Z. „ Nürnberg [Main.-Eisenb.], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, P.Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang von Passau.

1) Nachts 12.35 E.Z. nach Nürnberg [Eisenb.], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ München.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Main.-Eisenb.], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Gelegenheitszug.

Westbahn.

Ankunft in Passau.	Abgang von Passau.
1) Früh 8.45 W.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 E.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nachm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.16 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nachm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nachts 12.0 E.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, E.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.
Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.
Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenbogen. 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen. 3) Vorm. 9.30 von Zenting, [Straßmaut], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Frauenau [Rosenstraußen]; Thurnau, Breitenberg; Ostmarkt, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Hengersberg, [Perlesreuth, Straßmaut, 3) Nachm. 2.0 nach Zenting, [Straßmaut], Regen, Zwiesel; Bodenmais, Breitenberg, Ostmarkt, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Hohenstein]

Deutschland.

Aus **Bamberg** wird geschrieben: Wie Raketen bei einem Feuerwerk prasseln seit einigen Tagen die bischöflichen Erklärungen zu Gunsten der Jesuiten auf, und ich glaube kaum, Ihnen zu rathen zu haben, wenn ich sage, daß dieselben auf diesbezügliche von Rom aus ergangene Weisung erlassen worden sind. Wie die Bischöfe von Paderborn, Limburg und Regensburg, hat auch unser Herr Erzbischof eine solche Erklärung erlassen und unterschrieben; diese soll aber von den andern nur dadurch, daß sie gegen den von 4. bis 6. Oktober in Darmstadt versammelt gewesenen Protestantentag und diesen Resolutionen gerichtet ist. Die Befürchtungen der Protestanten, daß das Dogma der Unfehlbarkeit, wenn es einerlaunt und geglaubt, wohl vorwegs seine Spitze gegen sie richten würde, und die Betonung der Gefährlichkeit des Jesuitenordens für den konfessionellen Frieden weist unser Herr Erzbischof als „unerhörte Anmaßung mit Indignation zurück", und spricht der Versammlung den Protestanten alle Rechte ab, über diese Dinge sich irgendwie verlautbaren zu lassen. Zur Vertheidigung der Jesuiten weist der Hr. Erzbischof nichts Anderes anzuführen, als die Früchte der Mission, habet bekennend, daß dieselben stets den Gegnerschaft gegen die Christlichkeit in den bergen ihrer Zuhörer zu beseitigen suchten. (!?) Schließlich erhebt der Hr Erzbischof „laut und öffentlich Protest gegen die frivolen Angriffe des Protestantenvereins auf die Lehren und Institute der „katholischen" Kirche, und spricht das Vertrauen aus, daß das Reichsoberhaupt den einer Profanirung der katholischen Kirche in Deutschland gleich kommenden Anträgen des Protestantenvereins nicht stattgebe, sondern die Katholiken und Jesuiten zu schützen geneigt sein werde. Wir müssen zugeben, von dem Hrn. Erzbischof von Bamberg, der sich nur aus Zwang dem neuen Dogma fügte, von dem wir wissen, daß er früher auf das ärgste gegen den Jesuitenorden eingenommen war, kommt uns eine solche Vertheidigung seiner früheren sehr Feinde, mit solcher dieselbe neuerdings Beweis von der strengen Disziplin, welche Rom über die Bischöfe zu üben weiß, so daß sie ihre Ueberzeugung und Grundsätze unbedingt dem Gehorsam zum Opfer bringen.

Berlin, 4. Nov. (Zum Kapitel des Gründungsschwindels.) Vor dem hiesigen Kriminalgericht verhandelte Anklage wirft ein so grelles Schlaglicht auf die leichtfertige Art und Weise, wie heutzutage Aktiengesellschaften „gegründet" werden, daß ich den wesentlichen Theil derselben zu Nutz und Frommen Ihrer Leser mittheilen zu sollen glaube. Der Kaufmann Heinrich Kabura kaufte im Jahre 1864 das Vorwerk „Burg Branitz" in Oberschlesien für 45,000 Thaler, um die auf dem Gute befindliche Brauerei zu gewerthschaften; das Geschäft florirte jedoch nicht, und auf Betreiben Kabura's konstituirte sich am 22. Januar 1867 in Breslau eine in Berlin domizilirende Kommanditgesellschaft auf Aktien, mit einem Aktienkapital von 330,000 Thlr., welches von den Gründern schon mit total gezeichnet wurde: Frdr. a Gerhardt 6000 Aktien, Oberamtmann v. Deutsch 37,400 Thlr., Premierlieutenant auf der Dienst v. Erichsen 60,000 Thlr., Graf v. Luckenau 32,000 Thlr., Lieutenant a. D. von Zander 54,800 Thlr. Hotelbesitzer Kellner 22,000 Thlr., Baron v. Zedelitz-Spiegelberg 20,000 Thlr., A. v. Metzger 800 Thlr., Frdr. v. Mallachow 1400 Thaler, Baron v. Rhade 1000 Thlr. und endlich Cabura 100,000 Thlr. Von dem Aktienkapital sollten 280,000 Thlr., zum Ankauf des Vorwerks Burg Branitz nebst Brauerei, 50,000 Thlr. als Betriebskapital verwendet werden; die Belegung des Kaufpreises fand in der Weise statt, daß einer der Gründer, v. Zander, Namens der Gesellschaft, die mitübernahm auf 172,500 Thlr. angemachsenen Hypothekenschulden übernahm, 7500 Thlr. baar an Cabura zahlte und ihm außerdem noch 100,000 Thaler in Aktien der Gesellschaft zu überweisen versprach. Diese 100,000 Thlr. bildeten die Einlage Cabura's, von sämmtlichen übrigen Gründern zahlte nicht einer einen blanken Pfennig. Am 5. Februar 1867 schlossen die Gründer noch einen geheimen notariellen Vertrag mit Cabura, wonach letzterer sich verpflichtete, an Ersterer 24 Stunden nach Eintragung der Gesellschaft in das Handelsregister die Kleinigkeit von 53,000 Thlr. als Gründungsprofit zu zahlen; dabei wurde tüchtig pokulirt und als Cabura in gehörig animirter Stimmung sich befand, begab er sich zu einem Notar, der „nach Ernscht der Gesellschaftsbücher" und auf die eidesstattliche Versicherung Cabura's attestirte, daß ein Viertheil des Aktienkapitals eingezahlt sei. Sonnt war den Vorschriften des Art. 296 des deutschen Handelsgesetzbuchs genügt, am 7. Februar wurde die „Kommanditgesellschaft auf Aktien dnarenz Burg Branitz," Cabura als persönlich haftender Gesellschafter in das Berliner Handelsregister eingetragen — und die Aktien wurden zum Verkauf an die Böse gebracht, die sie jedoch trotz der klingenden Namen der Herren Gründer refusiete. Damit war das Schicksal der Aktiengesellschaft entschieden. Nachdem sie bis zum 9. April 1868 ein einziges Geschäft, bestehend in dem Verkauf von 9½ Thlr. auch dem Verkauf von faulem Obst und altem Eisen gemacht, mußte sie den Konkurs anmelden, und nun stellte sich heraus, daß weder Bücher geführt, noch je ein Groschen auf das Aktienkapital eingezahlt worden.

Der Anklager von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Ein lauter Beifallssturm unterbrach den Redner, und aller Augen waren auf Eulogius gerichtet, gegen den diese Anklage gerichtet schien. Er war verloren, wenn ihn nicht seine Kühnheit rettete.

„Was bedeuten diese zweideutigen Beschuldigungen?" schrie er mit heiserschriger Stimme. „Ich verlange, daß Du die Feinde des Vaterlandes mir nennst, damit ich sie im Namen der Republik in meiner Eigenschaft als öffentlicher Ankläger vor mein Tribunal ziehe und die Welt von ihrem Anblick befreie."

Dieser Ueberwaß der Frechheit versetzte seine Wirkung nicht; einen Augenblick herrschte die tiefste Stille, der jedoch im nächsten Moment ein Sturm folgte, wie er in diesen Räumen und selbst in jener bewegten Zeit noch nicht gehört werden war. Die Anhänger Eulogius Schneider's, die wilden Propagandisten, schaarten sich, den Jung, Ehrlmann und Mennet angetreuet, um ihren Führer, und drohten den muthigen Saint-Just von der Rednerbühne herabzureißen. Aber auch er fand zahlreiche Vertheidiger und die Mitglieder des Volksvereins stürzten ihn gegen die wiederholten Angriffe der Gegner.

Schon drohte ein blutiger Kampf auszubrechen, schon blitzten die Waffen in den Händen der empörten Menge, als es dem Kühnen Lebod, dem Freunde und Kollegen von Saint-Just, gelang, sich Gehör zu verschaffen und durch seine verführerischen Worte den wilden Tumult zu beschwören. Im Namen der Freiheit mahnte er zum Frieden, zur Einigkeit in diesem Augenblicke, wo alle Patrioten, alle wahren Freunde des Vaterlandes mehr als je die Pflicht hätten, zusammenzuhalten, um die drohende Gefahr abzuwenden. Mit eindringlichen Worten, mit unabweisbaren Bitten beschwörte er bald Saint Just, bald Eulogius Schneider, ihren Groll den allgemeinen Wohl zu opfern, forderte er sie auf, ein Beispiel hochherziger Selbstverleugnung ihrer Partei zu zeigen, daß sie, frei von jeder persönlichen Gehässigkeit, die würdigen Söhne der Freiheit wären.

Mit jenen wunderbaren Schnelligkeit, welche man bei großen Volksversammlungen nicht selten beobachtet, wechselte auch hier die Stimmung in jähem Schwung, von einem Extrem zum andern übergehend. Die Gegner, welche sich noch vor wenig Augenblicken feindlich mit den Waffen gegenüberstanden, reichten sich die Hände. Die Augen, die sich noch so eben zornig entgegenblitzten und zu verschießen drohten, strahlten in Liebe und Freundschaft. Die geballten Fäuste ließen die erhobenen Waffen sinken und die noch vom Zorn geschwellten Lippen lächelten sich freundlich an.

Den der allgemeinen Begeisterung fortgerissen, schlug der fanfte Mennet ein allgemeines Verbrüderungsfest zur Feier der Versöhnung vor. Unter jubelndem Beifall forderte er Saint-Just und Eulogius Schneider auf, sich öffentlich vor der ganzen Versammlung den Bruderkuß zu geben. Obgleich mit widerstrebenden Herzen mußten sie sich doch dem Wunsche des Volkes fügen, denn wenn sie es nicht vom Neuen zu äußerstem Wuth reizen wollten. Die aufgeregte Menge ahmte ihnen nach und folgte ihrem Beispiel, indem Jeder seinen Nachbar umarmte und die sogenannte Accolade gab. Zugleich stimmte der fanatische Musikus Ehrlmann mit heller Stimme die bekannte Marseillaise an, unter deren wild brausenden, herausfordernden Klängen die Versammlung den Saal verließ, Arm in Arm paarweise durch die Straßen schreitend, an der Spitze die so zur Versöhnung gezwungenen Gegner.

Der Streit zwischen ihnen war zwar äußerlich wieder beigestellt, aber um so glühender loderte der Haß in ihrem Innern. Nach wie vor standen sie einander gegenüber, wie die Tugend dem Laster, wie die Reinheit der Sittenlosigkeit, gleichsam durch ein ewiges Naturgesetz gezwungen, sich gegenseitig zu bekämpfen, bis der Eine oder der Andere unterliegen.

„Es war recht voll von Dir," sagte Saint-Just zu seinem Freunde Lebas nach an demselben Abend, „daß Du mich zurückgehalten hast, den Elenden zu vernichten. Der Kampf ist nur aufgeschoben, aber nicht aufgegeben, und wer sich morgen tödlichst schon wieder erneuern. Es lange setzte Intrigue ten, diese Schwaetzer an den Stamm der Freiheit, fest sitzen und ihm die beste Kraft aussaugen, so

Digitized by Google

In Folge dessen bemächtigte sich die Staatsanwaltschaft der Sache und erhob gegen Caburg die Anklage wegen einfachen Bankerotts und wissentlich falscher Angaben vor einer Gerichtsperson behufs Eintragung der Firma in das Handelsregister. — Im Auszeugstermine kamen allerhand Gründungsdiffe zur Sprache, wie die Gründer das Publikum und sich selber gegenseitig zu „machen" gedachten sc. sc. und da die hochadeligen Herren Gründer ruhenden Eintracht gegen ihren bürgerlichen Direktor prahlten, wurde dieser mit 6 Wochen Gefängniß belegt. — Hoffentlich nimmt das Publikum aus diesem Vorfall eine Lehre für die Zukunft.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

= **Passau**, 3. Nov. Die **Passauer Studienlehrerinnen-Angelegenheit** war am 30. und 31. Mts und heute Gegenstand von Beschlüssen der Stadtschulkommission, des Stadtmagistrates und Gemeindeausschusses. Diese drei Behörden haben, und zwar Stadtmagistrat und Gemeindeausschuß einstimmig dahin erklärt, daß in der Innstadt anstatt der englischen Fräulein weltliche Lehrerinnen einzuführt werden sollen. Diese Beschlüsse sind nicht gegen die englischen Fräulein als Lehrerinnen, sondern gegen die Oberin gerichtet. Diese Oberin, welche wohl wußte, daß die Entfernung der Lehrerin Gisella Libines von der ganzen Schulgemeinde, ja von der ganzen Stadt mißbilligt und bedauert werde, hat diese Lehrerin dennoch entfernt und sogar somit eine Nächstenschaftsgelt ausgeübt, die früher Niemand für möglich gehalten hätte. Man konnte sich plötzlich überzeugen, daß die Mädchenschulen dahier ausschließlich in den Händen der Oberin lieg.n. Niemand hat ein Wort darein zureden: man, die Oberin mit unseren Schulen anzuordnen, wie sie nur will. Darum wollten die Gemeindebehörden es einmal darauf ankommen lassen, ob man die Gemeinde, welcher die Schulhäuser gehören und welche für die Schulen so schwere Geldopfer bringt, wirklich bei Seite schieben kann. Dieses ist der Sinn der gemeinlichen Beschlüsse und nicht die Entfernung der englischen Fräulein sammt und sonders, sondern nur jene in der Innstadt bestigen, wo die Oberin zuerst die Durchführung ihres Gewaltsystems probirte. Das Auftreten der Schul- und Gemeindebehörden liefert überdieß den Beweis der Unwahrheit sämmtlicher Mittheilungen, wie sie z. B. in der „Münchner Allgemeinen Zeitung" Nr. 303 über die **Innstädter Schulangelegenheit.** die Donau-Ztg. brachte nämlich die Nachricht, daß der Magistrat „eine Rale" bekommen habe, und in der Schlußrage „abgablitzt" worden sei. Diese Nachricht beruht auf Unwahrheit. Der Antrag auf Berufung hat die Beschlüsse des Magistrates und Gemeindeausschusses nicht zurückgewiesen, sondern im Gegentheile angeordnet, daß die Schulbehörden zuvor einvernommen und sodann über denselben Gegenstand neuerliche Beschlüsse gefaßt werden; die Kreisregierung hat allerdings ausgesprochen, daß die Oberin Lehrerinnen präsentiren und bestätigte Lehrerinnen wieder abberufen könne, aber dieselbe Kreisstelle hat auch ausgesprochen, daß der Oberin die Schulen abgenommen werden, wenn sie berechtigten Wünschen und Anträgen nicht seine Rücksichten nehmend, welche mit den Interessen des Institutes verträglich sind. Wer die Ausführungen der Regierungsentschließung unter sich selbst und mit den thatsächlichen Anordnungen in Zusammenhang bringt, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß die Regierung eine Entscheidung der Frage noch nicht getroffen hat und noch nicht treffen wollte. Die Regierung hat thatsächlich die vom Bürgermeister provisorisch angeordnete Zurückführung der aus dem Institute ausgetretenen Lehrerinnen nachträglich ausdrücklich genehmigt. Die Regierung sprach sich nur gegen die Berechtigung des Magistrates aus, solche Provisorien zu erlassen, aber auch dieser scheinbare Tadel ist unberechtigt und gegenstandslos, weil die Lehrerinnen nicht vom Magistrate, sondern vom Bürgermeister als Vorstand der **Stadtschulenkommission** zurückberufen wurden. Es wäre vielleicht am Platze gewesen, der Donau-Zeitung eine Berichtigung zugehen zu lassen, welche unterblieb wohl deßhalb, weil die betreffenden Artikel den wiederholten Beweis liefern, daß es der Donau-Zeitung nicht um die Wahrheit, sondern nur darum zu thun ist, den Magistrat, den Gemeindeausschuß und einzelne Mitglieder dieser Kollegien zu beschimpfen und zu beleidigen. Niemand mag unter solchen Verhältnissen mit einem derartigen Blatte zu thun haben. In den bezeichneten Sitzungen haben sich die Stadtschulenkommission, der Magistrat und Gemeindeausschuß noch einmal mit der Aufhebung eines solchen Lehr- und Erziehungs- und Schulkommissars befaßt. Nach den gefaßten Beschlüssen soll ein weit über Schulrath unter der Bedingung gewählt werden, daß ihm die Fundation eines Schulkommissärs übertragen, und dem Domkapitular Hrn. Freund die Fundation einer Katechetenstelle verliehen werde. Der gewichtigste Grund für diese eingreifende Aenderung ist folgender: Kirche und Staat sollten nach göttlicher Weltordnung nebeneinander gehen und gemeinsam das Wohl der Menschheit fördern. Diese Zusammengehen beider Gewalten ist eben gar Zeit in Frage gestellt und namentlich sind es die kirchlichen Autoritäten, welche offen verkünden, im Kriegszustande mit der Staatsgewalt sich zu befinden. Die Frage, welche Plichten wir gegen unsern König, und seine Regierungsorgane, gegen unser bayerisches Vaterland zu erfüllen haben; wie wir uns zu unserer Verfassung und zu unseren Gesetzen zu verhalten haben, wird in klerikalen Kreisen ganz anders beurtheilt, wie außerhalb derselben; diese Fragen sind nicht blos in der Politik wichtig, sondern sie sind sogar gewichtige Faktoren der Schulfragen. Es ist daher gewiß, daß Seitens der Stadt Passau zu leiten hat, daß dafür zu sorgen, daß den Knabern Patriotismus, Sinn für Recht und Gesetzlichkeit anerzogen werde, und deßhalb brauchen wir einen Schulvorstand, welcher mit seiner Autorität und mit seinem ganzen Gewichte dafür gegen Gesetze und in der Beobachtung der Staatsverfassung, endlich in der Heranbildung der Jugend zu ordentlichen Menschen niemals mit Standes- und Berufspflichten in Collision kommt.

= **Passau**, 4. Nov. (Schluß.) In der gestrigen Sitzung des Gemeindeausschusses wurde ferner beschlossen: Die beantragte Pachterhöhung des Herrn Guga unterbleibt mit Rücksicht auf die von diesem geleisteten Bauunterstützungen. — Ein Darlehensgesuch um 1200 fl. wird genehmigt — Für die Armenhaus- und Spitalkirche liegen zwei Gebote vor, das 1500 und 2000 fl. Letzteres, von Hrn. Pöppl, wird genehmigt. — Die Entfernung der Seilerwerkstätten an der Promenade gibt zu langer Debatte Anlaß; man einigt sich an den Magistrat den Antrag zu stellen, den 3 Seilern den Schießgraben vom Schießhause ab zur Verfügung zu stellen, eventuel ihnen [illegible] Stadt noch auf ein Jahr pachtweise zu [illegible] — Im übrigen Theile war die Sitzung un [illegible]

Landshut, 3. Nov. In der erste [illegible] des Landrathes wurden bei der sof [illegible] nommenen Wahl der Präsidenten und [illegible] die Herren v. Lotner, Gutsbesitzer [illegible] gierstorf, zum Präsidenten, und Dekan [illegible] von Atting, zum Sekretär einstimmig [illegible] Die Wahlen in die Ausschüsse ergaben [illegible] Resultat: a) Erster Ausschuß (innere [illegible] tung): die Herren Niedermayer, Fra [illegible] ler (von Straubing), Weinhäusl, [illegible] berger, Winderker, Dekan Wolf [illegible] mon Winkler; b) Zweiter Ausschuß [illegible] nanzen): Anton Pummerer, Dom. [illegible] Jos. Paull, gestirt. Rath Ehrenthaler, [illegible] buesnig. G. Winkerl und Dorfn [illegible] wählt. Der erste Ausschuß wählte auch [illegible] zum einstimmig Hrn. Franz Koller von [illegible] ding zum Vorsitzenden. Der zweite Ausschuß [illegible] Hrn. A. Pummerer von Passau. Hierau [illegible] die Sitzung und wird die nächste auf S [illegible] Vormittags anberaumt.

Berchtesgaden, 3. Nov. Ueber den Abreinlichen in einem Berichte über die neuliche Versamm [illegible] Simbach u. A. geschrieben: Der Ortsvorsitz [illegible] während der Versammlung, zum Zeichen [illegible] Schmerzes, das Allerheiligste aus und bemä [illegible] mit einigen Rosenkranzworten die „Kette" [illegible] haben. Hierüber lief es nicht, weder [illegible] den Saal zur Versammlung hergegeben hatt [illegible] die Strafsentenz notifizirten, daß das Pfarrhaus [illegible] seinen Freischdhardt nicht mehr von ihm [illegible] werde. Da jedoch Sr. Hochwürden bei der [illegible] tagsläuf erkannten, daß ein magerer Brat [illegible] mag ihm auch Gänsehaut ausgebucht hat [illegible] weniger mundet, als ein saftiger aus dem [illegible] eines „Ketzers", so begnadigten wohl Die [illegible] schon am Morgen den ketzerischen Liefe [illegible] und ließen in gewohnter Weise Ihr Kalbs- und Ochsenfleisch wieder bei ihm holen. — „Wohl dete wohl's Ihm, Amen!"

Neuere Nachrichten.

Berlin, 4. Nov. (Reichstag.) Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation Jakobi's betreffend die Herbeiführung einer Reichsgesetzgebung über das Versicherungswesen. Dieselbe lautet: „Ist dem Antrag auf Erlaß eines Versicherungsgesetzes wurde zuerst von Koburg-Gotha gestellt, welchem der Bundesrath beistimmte. Zunächst waren nothwendig von den Einzelstaaten Mittheilungen über ihre Versicherungsgesetzgebung einzuholen, besonders hinsichtlich des Bestehungswesens und der staatlichen Kontrole. Gleichzeitig wurden Mittheilungen über das englische und amerikanische Versicherungswesen eingefordert. Der Krieg unterbrach die Arbeiten. Nach dem Friedensschluß wurden die Arbeiten mit dem durch die Bundesbehörden gesammelten Material wieder aufgenommen, welche schnellmöglichst beendet werden sollen."

Berlin, 4. Nov. Fürst Gortschakoff ist abgereist, ohne den Kaiser gesehen zu haben. Der russische Botschafter am Hofe Napoleons, v. Oubril, wird abberufen und tritt sunächst einen Urlaub an, den ihm der Staatskanzler ertheilte.

Prag, 4. Nov. Der „Bohemia" zufolge suchte Graf Chotek um Entlehung als Statthalter von Böhmen nach.

---

lange Lann die Republik nicht gedeihen. Der letzte Grund, worauf sie ruht, ist die Tugend ihrer Bürger, darum müssen wir aus das Laster bekämpfen, die es von der Erde verschwindet. Zwischen beiden gibt es keinen Frieden, keine Beiöhnung!" — „Ja ich denke mit Dir vollkommen einverstanden," erwiderte Lebad; „aber ein so erfahrener Politiker wie Du selbst wird am besten wissen, daß man die günstige Gelegenheit benutzen muß, um sein Ziel zu erreichen. Auch scheint mir nicht der richtige Zeitpunkt gekommen zu sein, um Eulogius mit Erfolg anzugreifen, da uns die nördlichen Beweise für sein schändliches Treiben fehlen. Wir thun daher besser noch zu warten, bis er sie uns selbst in die Hände liefert, bis wir ihn auf frischer That betreffen, so daß keine Ausrede, kein Entrinnen mehr möglich ist."

Während Saint-Just den Rath des bedenenen Freundes zu befolgen versprach, schwelgte Schneider in dem Gedanke seiner neuen Triumphe. Aber als je glaubte er an dem Ziele aller seiner Wünsche zu stehen. Er hatte den drohenden Angriff seines gefürchteten Gegners, des mächtigen Konventsmitgliedes Saint Just, siegreich abgeschlagen und sein Ansehen in Straßburg für immer befestigt, so daß er ganz ungestört seine Heirathspläne verfolgen durfte. Die Schönheit des holden Mädchens reizte seine Sinnlichkeit, während der große Reichthum seiner Habsucht bestiedigte. So oft er nur von seinen Geschäften abkommen konnte, weilte er in ihrer Nähe, von wilder leidenschaftlicher Gluth verzehrt.

Je genauer aber Marie ihn kennen lernte, je vertrauter ihr Umgang mit ihm war, je tiefere Blicke sie in seine Seele thun durfte, desto höher stieg ihre Abneigung, desto schrecklicher erschien ihr der Gedanke, einem solchen Manne anzugehören. Die Gemeinheit seiner Gesinnung widerte sie an, seine körperliche und geistige Häßlichkeit stieß sie zurück seine zunehmende Zudringlichkeit erfüllte sie mit Ekel und Abscheu. Je näher der verhängnißvolle Tag der Hochzeit heranrückte, desto unglücklicher fühlte sich das arme Kind. Und doch durfte sie ihren Eltern nichts klagen, aus Furcht, sie zu beunruhigen und vielleicht noch gefährlichere Auftritte herbeizuführen, als jene Szenen. die sie erst vor Kurzem durchgelebt. Wenn der bekümmerte Blick der Mutter, das forschende Auge des Vaters auf ihr ruhte, zwang sie sich zu einem matten Lächeln, um ihre Leiden zu täuschen, was jedoch nicht in dem Maße gelang, wie sie es wünschte

„O Mariel" klagte der besorgte Grüner, „Es wäre vielleicht besser gewesen wenn Du mich meinem Schicksal ruhig überlassen hättest." „Und doch bereue ich nicht was ich gethan," erwiderte sie mit sanfter Resignation. „Ich fürchte, daß dein Opfer vergebens war." „Ist du nicht gerettet? Du lebst, und Niemand wird es seiner wagen Dich zu beunruhigen."

„Aber Hermann —" Plötzlich stockte er, als reute ihn seine übereilte Rede, da er ihre Angst in ihren Blicken las. Auch die Mutter machte ihm ein Zeichen, daß er schweigen sollte. „Darum spricht Du nicht?" fragte sie, aus ihrer gewöhnlichen Apathie erwachend. „Ich will wissen, was mit Hermann geschehen ist. Ihr lügt, ich beschwöre Euch, mir die Wahrheit zu sagen." — „Beruhige Dich," versetzte der Vater ausweichend, „ein Leben ist nicht verohrt." — „Aber er ist gefangen, oder er wird verfolgt," verfetzte sie mit athemloser Spannung. „Ich weiß nur zu gut, daß Eulogius Verdacht hat und ihn haßt. Verbergt mir nichts, oder ich werde ihn selbst fragen." — „Fasse Dich ermannt Dich und bleibe ruhig, so sage ich Dir doch nicht verschwiegen bleiben kann. Man hat den armen Jungen, wahrscheinlich auf Veranlassung Deines Verlobten, auch den Armen seiner weinenden Mutter gerissen und ihn als gemeinen Soldaten eingestellt." — „Und er hat sich dagegen proteskirt, da er der einzige Sohn seiner Mutter ist?" — „Allerdings hat er sich auf das betreffende Gesetz berufen, aber leider vergebens. Man bedeutete ihm, daß die augenblickliche Noth des Vaterlandes jeden waffenfähigen Bürger zum Kriegsdienst verpflichte, und zwang ihn, dem Heere zu folgen." — „Auch das noch!" murmelte sie mit bleichen Lippen. „Und ich allein bin an seinem Unglück schuldig."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Dundels-, Börsen- und Börsennachrichten.

* **München**, 3. Nov. (Einführung der Postmandate betr.) Vom 1. November l. Js. anfangend haben sich die k. Postanstalten zur weiteren Erleichterung des Geldverkehrs auch mit Einziehung von Geldern bis zu dem Betrage von 87½ fl. oder 50 Thalern durch Postmandate zu befassen. Formulare zu den Postmandaten können bei allen Postanstalten zum Preise von 1 kr. für 5 Stück bezogen werden. Das Mandat ist von dem Absender durch Angabe des Namens und Wohnortes des Zahlungspflichtigen, des einzuziehenden Betrages und der eigenen vollständigen Adresse auszufüllen. Demselben ist das einzulösende Papier (die quittirte Rechnung, der quittirte Wechsel, der Coupon 2c.) zur Aushändigung an denjenigen, welcher Zahlung zu leisten hat, beizufügen und das Mandat nebst dessen Anlage unter verschlossenem Couvert von dem Auftraggeber unmittelbar an die Adresse der Postanstalt, welche die Einziehung besorgen soll, und mit der Aufschrift „Postmandat" recommandirt abzusenden. Einem Postmandate können mehrere Quittungen, Wechsel 2c. zur gleichzeitigen Einziehung von demselben Schuldner beigefügt werden, jedoch darf die Gesammtsumme des einzuziehenden Betrages den obenbezeichneten Maximalbetrag und das Gewicht der Sendung 15 Loth nicht übersteigen. Die Versendung mehrerer Postmandate zu einer Sendung ist nicht statthaft. Die Gebühr beträgt (einschließlich des Porto und der Recommandationsgebühr) ohne Rücksicht auf die Höhe des Mandatbetrages 15 kr. und ist von dem Auftraggeber bei Absendung des Briefes durch Aufkleben von Briefmarken zu entrichten. Ueber die Ausgabe wird dem Absender ein Aufgabeschein ohne Anerkennung einer weiteren Gebühr ausgefertigt. Die Einziehung des Betrages erfolgt gegen Vorzeigung des Postmandats und gegen Ausbändigung der Anlagen desselben. Sind mehrere Personen als zahlungspflichtig benannt, so erfolgt die Vorzeigung nur an den zuerst genannten Adressaten. Die Zahlung ist entweder sofort an den Briefträger oder Postboten bei Vorzeigung des Mandats oder binnen sieben Tagen nach dessen Vorzeigung bei der mit der Einziehung beauftragten Postanstalt selbst zu leisten. Erfolgt die Zahlung innerhalb dieser Frist nicht, so wird das Postmandat dem Adressaten nochmals zur Zahlung vorgezeigt. Verlangt jedoch der Auftraggeber die sofortige Rücksendung nach einmaliger vergeblicher Vorzeigung, so muß dieses Verlangen auf der Rückseite des Mandats durch die Bemerkung „Sofort zurück" zu erkennen gegeben werden und wird dasselbe demselben entsprechend verfahren. Theilweise Zahlungen werden nicht angenommen. Leistet der Adressat nicht Zahlung oder wird derselbe nicht ermittelt, so wird das Postmandat sammt den Anlagen dem Aufgeber unter Recommandation kostenfrei zurückgesendet. Die Uebermittelung des eingezogenen Betrages an den Auftraggeber erfolgt durch Postanweisung; die Postanweisungsgebühr wird von dem eingezogenen Betrage in Abzug gebracht. Die Postverwaltung haftet für die Beförderung des Postmandatbriefes wie für einen recommandirten Brief, für den eingezogenen Betrag aber in demselben Umfange wie für die auf Postanweisungen eingehenden Beträge. Eine weitergehende Garantie, insbesondere für rechtzeitige Leistung oder rechtzeitige Rücksendung des Postmandats nebst Anlage, wird nicht geleistet; auch übernehmen die Postanstalten weder die Protesterhebung noch die Erfüllung anderer im Wechselrechte vorgeschriebener Formen der ihnen zur Einziehung übergebenen Wechsel. Vorstehende Bestimmungen finden auf den innern Verkehr von Bayern wie auf den Verkehr nach und aus dem Gebiete der kaiserlichen Reichspostverwaltung mit Einschluß von Elsaß und Lothringen, sodann nach und aus Württemberg und Baden vollständig gleichmäßige Anwendung. Postmandate an Einwohner im Orts- oder Landbestellbezirke der Aufgabepostanstalt werden unter denselben Bedingungen wie an entfernter Adressaten übernommen.

München, 4. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% 83½ B, 83½ G. 4% gantjährig 95½ B, 94½ G. 4% halbj. 95½ B, 94½ G. 4% Grandr. 95½ B, 94½ G. 4½% ganzj. 100½ B, 99½ G. 4½% halbj. 100½ B, 100½ G. 4½% Milit. — B, — G. 5% B. 1870 101½ B, 100½ G. 4% Münch. 94 - B, — G. 5% Münch. — — B, — — G. 4½% Pfdbr. Aktien 147 — B, — — G. dto. neue Em. 125½ Ginz. 127 — B, 126½ G. 4% Allgem. Hypo-Aktien mit 80% Ginz. — — B, — — G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs. 4 1000 fl. 95½ B, 95½ G. 4% Aktien d. Hyp.-u. Wechs. — — B. 924 G. Bayer. Handelsbank-Aktien 116½ B, 116½ G. Bayer. Vereinsbank — — B, 128½ G.

Frankfurt, 4. Nov. 5proz. bayerische Anleihe 100½. 4½proz. bayer. Anleihe 99½. 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 119½. Bayer. Pfdbahn-Aktien 145 — neue Emission 126½, mit 15 Proz. Ginz. 125½. Altenburger Aktien 124½. Bad. Prämien-Anleihe 111 — 1882er Amerikaner 96½. Silberrente 58½. Papierrente 49½. Oesterr. Loose à. 1860 87% u. 1864 139½. Oesterr. Banknoten 799 — Preuß. Kassen-Scheine 104½. Wiener Bankverein 103½. Oest.-Franz. Staatsbahn 391½. Köln-Mindener 98½. Galizische Karl's-Aktien 242½. Böhmische Westbahn 77½. Ung. Pfdbahn 74 — Spanier 3proz. 32½. Wechsel auf London 117½, auf Paris 90½, auf Wien 99½.

Preuß. Friedrich's'or fl. 9.53 — 59, 20 Frcs. Stücke fl. 9.18 — — 19, Dukaten fl. 5.56 — 59, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55 — 57, Pistolen fl. 9.39 — 42. Engl. Souvereigns fl. 11.47 — —, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½/105½, Oesterr. Banknoten Br. 100½. G. 100.

Wien, 4. Nov. **Silberagio 16 25.**

Subscriptions-Eröffnung

auf

30,000 Aktien

der

k. k. priv. Vorarlberger Eisenbahn.

Gesammt-Capital fl. 6,000000 öst. Silb.-Währ.

Unter Bezugnahme auf den von den Concessionären der Vorarlberger Bahn ausgegebenen Prospectus wird hiermit eine öffentliche Subscription zu

Sechs Millionen Gulden ö. W. in Silber in 30,000 Stück Aktien á fl. 200 ö. W. in Silber

zum Course von **78%**, gleich fl. **156** ö. W. Silber oder **182** Goldes süddeutscher Währung eröffnet. — Die Aktien lauten auf Inhaber, sind in Stücken zu Gulden 200 ö. W. in Silber, gleich fl. 233⅓ südd. Währ., gleich 133⅓ Thaler der Thalerwährung ausgestellt und mit Coupons versehen, welche am 1. Januar und 1. Juli jedes Jahres fällig werden.

Den Aktien ist ein **5%** **einkommensteuerfreies** Reinerträgniss in Silber laut § 15 der Concessions-Urkunde von der k. k. österr. Staatsverwaltung **garantirt.** Auf die Aktien werden die aber 5% Zinsen hinaus entfallenden Superdividenden gegen Einlieferung des Coupons per 1. Juli gleichzeitig mit der entsprechenden Zinsenquote hinausbezahlt.

Die Aktien werden innerhalb der Concessionsdauer im Wege der Verlosung al pari zurückgezahlt und gegen die amortisirten Aktien Genuss-Scheine ausgegeben, welche an der Superdividende Antheil nehmen. — Während der Bauzeit und bis zur Betriebseröffnung haften die Concessionäre, nämlich die **k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** in Wien und ihre Consorten für die Bezahlung der 5% Zinsen.

Subscriptions-Bedingnisse.

1) Die **Subscription** findet **am Mittwoch, 8. November 1871,** bei folgenden Stellen:
in **Darmstadt,** } **bei der Bank für Handel und Industrie.**
in **Berlin,**
in **Frankfurt a. M.,** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie,**
sowie an einer grösseren Reihe Deutscher und Schweizerischer Plätze bei den in den Blättern der betreffenden Städte zu bezeichnenden Häusern und Instituten, insbesondere in

München bei Herrn Merck Christian & Co. und der Bayerischen Vereinsbank

zu den gewöhnlichen Geschäftsstunden statt und wird am selben Tage um 5 Uhr Nachmittags geschlossen.

2) Das Resultat der Zeichnung wird durch die öffentlichen Blätter kundgemacht und werden bei Ueberzeichnung die subscribirten Beträge möglichst gleichmässig reducirt.

3) Jeder Subscribent hat 10% des gezeichneten Nominalbetrages bei der Subscription in Baarem oder in börsenmässigen Effecten, deren Zulässigkeit die Subscriptionsstelle bestimmt, zum Courswerthe des vorhergegangenen Tages getreichnet, als Caution zu erlegen. — Im Falle der Ueberzeichnung wird der entsprechende Antheil der Caution nach der vorgenommenen Repartition zurückgestellt.

4) Jeder Subscribent erhält gegen Abgabe seiner Einzeichnungsbestätigung nach erfolgter Repartition einen Bezugsschein, in welchem die auf ihn entfallenden Stücke sowie die erlegte Kaution verzeichnet sind.

Auf Grundlage und gegen Beibringung dieses Bezugsscheines werden die Aktien ganz oder theilweise, je nachdem die Einzahlung dafür geleistet wird, ausgefolgt.

5) Der Emissionspreis von **fl. 156** ö. W. Silber- **fl. 182 südd.** W. ist für jede Aktie vom 15. Nov. 1871 angefangen bis längstens 31. Januar 1872 zu entrichten.

6) Für jene Stücke, welche bis 31. Januar 1872 nicht bezogen worden sind, verfällt die erlegte Kaution und erlischt dadurch die gegenseitige Verbindlichkeit. — Bei Vollbezug der auf jede einzelne Subscription entfallenden Stücke werden Baar-Cautionen in die Einzahlung eingerechnet, Effecten-Cautionen ausgefolgt.

7) Aktien, welche vor 31. Dezember 1871 bezogen werden, tragen den am 1. Januar 1872 fälligen Coupon, daher darauf die 5% Zinsen nach Börsensusance vom 1. Juli 1871 bis zum Tage wo dieselben bezogen werden, zu vergüten sind. — Dagegen wird an jenen Aktien, welche zwischen 1. und 31. Januar 1872 von den Subscribenten übernommen werden, der nächstfällige Coupon per 1. Juli 1872 haften und somit die usancemässigen Zinsen vom 1. Januar 1872 bis zum Bezugstage von den Subskribenten zu vergüten sein.

8) Jede Einzahlung, sowie der Bezug der Stücke, hat an denselben Stellen zu geschehen, wo die Einzeichnung stattgefunden hat. — Blanquette zu Subscriptionserklärungen, welche bei der Einzeichnung in duplo auszufertigen sind, und der Prospektus des Unternehmens können bei der gefertigten Bank sowie bei den übrigen obengenannten Einzeichnungsstellen in Empfang genommen werden.

Darmstadt, 30. Okt. 1871.

Im Namen der Concessionäre:

5960 (3) **Bank für Handel und Industrie.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bierbrauers Ludwig Lang von Bierbüttle vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird durch den k. Notar Allischer zu Grosenau am

Mittwoch den 31. Januar 1872

Vormittags 9 bis 10 Uhr

in der Behausung des Bürgermeisters Sebastian Gaisbauer zu Schönanger des Anwesen der Wirthsbehelfe Xaver und Thekla Schreiner von Schönanger versteigert.

Das Anwesen besteht in Wohnhaus mit Zubaus, Streukuhpfe, Stall, Stadel, Hofraum und 60,12 Tagwerk Grundflächen, darunter 29,06 Tagwerk Wiesen, 29,88 Tagwerk Aeckern, 10,96 Tagwerk Weidwang und 2,43 Tagwerk Oedung, sämmtlich in der Gemeinde Schönanger gelegen.

Die Gebäude sind mit 1000 fl. gegen Brand versichert. Die Grundstücke: Pl.-Nr. 218, 68, 866, 217a und b, 601 und 603 zusammen 4,07 Tagw. kommen gesondert zur Versteigerung, weil für dieselben ein gesonderter Hypothekenfolium besteht.

Der Zuschlag erfolgt lediglich bei der Versteigerung endgiltig und findet weder Nachgebot, noch Einlösungs- noch Abtösungsrecht Statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 2 November 1871.

6014 (a) **Plötz**, k. Advokat.

Versteigerungsbekanntmachung.

Dienstag den 7. November l. Jrs.

Mittags 12 Uhr

versteigert der Unterzeichnete vor der Behausung der Bruchhäuslichen Eheleute Ludwig Wechner'schen Eheleute Realität, nemlich mehrere Haus-Verschausgegenstände, einigen Haber, sämtig Zentner Heu, fünf Schäffel unausgedrosche Gerste, sämtig Zentner ungedroschenes verschiedenes Getreide, acht und vierzig Zentner Stroh, sowie einige Baumannsschaften an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Bilshofen, den 25 Oktober 1871.

6015 **Ulrich**, k. Gerichtsvollzieher.

Wir Franz Josef der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Nachdem Uns Alois Flatz, Parfumeur in Wien, allerunterthänigst vorgestellt hat, daß er nach seinem besten Wissen und Gewissen ein Haarwuchsmittel, genannt: **Familien-Kraft-Pomade**, erfunden habe, so wir Uns bewogen gefunden, dem **Alois Flatz**, seiner Erben und Nachkommen, zu der ausschließlich Privilegium in den gesammten Ländern unsres Reiches, mit Ausnahme Unseres Königreiches Ungarn und Siebenbürgen, unter den im Patente vom 14. August 1869 enthaltenen Bedingungen zu verleihen. — Es soll der Privilegirte nicht nur dieses ihm allergnädigst verliehenen Privilegiums sich zu erfreuen haben, sondern Wir verordnen zugleich, daß während der Privilegiumsdauer, von dem Tage der öffentlichen Kundmachung dieser Urkunde angefangen, sich außer den Privilegirten Jedermann enthalten soll, die von ihm angezeigte und beschriebene Erfindung auszuüben, bei Vermeidung der in §§ 39 und 40 Unseres Patentes vom 15. August 1852 für den Fall des fortgesetzten Gebrauches bis 1000 fl. Dr. W. oder in Zahlungsunfähigkeitsfällen zu dem dieser zu büßenden Arreste zu verhalten. — Den Behörden, die es betrifft, ertheilen wir den gemessensten Befehl, über die Handhabung dieses Privilegiums und die damit verbundenen Befugnisse zu wachen. — Zu dessen Bestätigung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insiegel bekräftigen lassen. — So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am dreyßigsten Tage des Monats Mai im Jahre des Heils Einundzweihundertundneunzig und eins und unserer Reiche im dreiundzwanzigsten.

Franz Josef, m. p.

Ueber 400 Zahre bestehendes, bestes, unübertreffliches

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des

Wachsthums der Kopfhaare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von meinjährigen Aerzten verordnete, und in so glänzenden und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc., mit einem ausschließlichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österr. Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent ausgezeichnete

Familien-Kraft-Pomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe, dicke, kräftige Haare, und der Wirbel von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, wirkt erfrischend und kräftigend auf die Nerven und verhindert es vor dem Ergrauen bis in das späteste Alter.

Ein großer Tiegel sammt Gebrauchsanweisung (in fünf Sprachen) mit Postversendung 1 Thlr.

Haupt-Central-Versendungs-Depot, en gros sowie einzelne Tiegeln bei

Alois Flatz, Parfumeur, k. k. Priv.-Inhaber,

Wien, IX. Bezirk, Brauergasse Nr. 5, wohin alle schriftlichen Aufträge nur gegen Pränumerando des Geldes zu richten sind und schnellste und effektivste Bedienung Jedermann nicht fehlbar.

Wiederverkäufer kaufen in der Parfumerie und werden in allen diesfalls Provinz-Zeitungen darauf gemacht. Feinster Geruch.

5868 (12c) Ausstattung elegant.

Man ersucht ausdrücklich Familien-Kraft-Pomade zu verlangen.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Die Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gelten unstreitig zu den sichersten Lotterie-Anlagen.

Ziehungen am 15. **November**, 15. Febr., 15. Mai, 15. Aug.

Hauptpreise fl. **250000, 200000, 150000, 100000** ꝛc.

Jedes Loos muß mit mindestens fl. 108 gezogen werden. Die Gewinne erfolgen seinen Stromerdung.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und und Auslandes zum jeweiligen Tagescourse zu haben. (6b) 5869

Eigenthum, Druck und Verlag der F. B. Keppler'schen Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Allenfallsige Forderungen gegen die am 9. d. M. in Regensburg verstorbene Bäuerstochter Jn'ana Bengl von Bernhof hiesigen Gerichts sind innerhalb 14 Tagen bei Vermeidung ihrer Nichtberücksichtigung hieroris einzumelden und nachzuweisen.

Arnstorf, den 30. Oktober 1871.

Königl. Landgericht Arnstorf.

6016 **Rubenbauer** k. Landrichter.

Ziehung am 15. November 1871.

Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,000. Gelbgewinne von fl 10,000. — fl. 6000. — fl. 3000. — fl. 1000. — fl. 500. — fl. 100. — fl. 50 bis fl. 3½.

Loose à 35 kr. das Stück sind bis 12. November zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

Hauptgenommer für Bayern.

5925 (5c) Ziehungslisten nach Ausspruch sofort gratis nach der Ziehung.

Weißer flüssiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** von Paris.

Augezeichnet zum Kleben von Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork ꝛc. Leicht zu streichen, Leim und Mundleim, und ist für jede Haushaltung, täglich brauchbar und unentbehrlich, empfiehlt in frischer Sendung

8476 (14f) **Franz Glaser jun.**

Ein kleiner, langhaariger, schwarzer männlicher **Hund** vorderer linker Fuß zur Hälfte weiß, der auf den Nam „Mylord" hört, ist wieder abhanden gekommen. Wer dieselbe Aufenthalt weiß, kann, wird um Nachricht ersucht und erhält derjenige, der ihn zurückbringt, eine entsprechende Belohnung.

Bilshofen, am 2. Nov. 1871.

6017 **N. Gratzl**

Heute Montag Abends 6 Uhr beginnt bei Hrn. Bergner das Anfangsschießen der Oefellschaft Wohlgelegen, wo Gesellschaft und 2 freie Preise wobei auch

Hasenpartie

stattfindet, zur gütigen Betheiligung ergeben ladet Flatz ist heuer geboten. 6014

In der Theresienstraße im **Mühlbauer'schen Hause** ist ledlich eine

Wohnung

zu beziehen. 6019

Ulmer-Loose

Ziehung am 15. November.

(2) empfiehlt **Fr. Glaser jun.**

Grabengasse Hs.-Nr. 474 ist eine **Wohnung** auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen. (2) 5864

Ein **meublirtes Zimmer** ist zu vermiethen. Das Nähere 5971 (b)

Ein **Instructor** wird gesucht. Das Nähere. 5970 (2)

Zu Bichtmeß wird eine helle geräumige **Wohnung** mit vier Zimmern, Küche, Speiskammer, mit Hofraum und Brennholzen von einem Geschäftsmanne zu miethen gesucht. Gefl. Adressen bittet man in der Exp. bs. Bl. zu hinterlegen. (b)

Hyacinthen und Tulpenzwiebel

sind noch um billigen Preis zu haben bei 5973 (b) **Leuthe**, Samenhändler.

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth. Politisch. Organ, belletr. Beilage. Gelesene Zeitung. 5. Jahr. Inserate weitest Verbreitung. billige Preise. ¼jl. Abon. 12 Sgr. od. 42 kr. 1307

Ein **Haustknecht**, am liebsten ein gedienter Cavallerist, mit fl. 18 monatlichem Lohn und Kostgeld wird gesucht. Das Uebrige. 5974 (b)

Fallsucht (Krämpfe) Heilbar! 5266 (.ob)

Eine „Anweisung die Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe) und ein seit 9 Jahren bewährtes nicht mehr. **Universal Gesundheitsmittel** nimmt hier ganz gratis ab. Dr. Clauve Fabrikscorfitzer, Inhaber mehrerer Bezirks-Bureaux, Diplome ꝛc. zu Clermont in Frankreich, welche sprechend zutreffend, ihn als amtlich constatirte resp. ärztlich erhärtete attente und Dankesanerkennungen von glücklich Geheilten aus allen 5 Welttheilen enthält, wird auf direkte Franko-Briefanfrage vom Herausgeber gratis-franko erlangt.

Feuerwehr.

Montag den 6. d. Abends 7 Uhr **Zusammenkunft** im Corps-Lokale.

Jnnstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Hrn. Fuchs.

Franz Glaser jun.

Ueber alle Haarwuchs-Mittel,

welche seit 87 Jahren auftauchten, hat das **Matthäüsliche Haarbalsam** den vollkommenen Sieg davon getragen, weil er sich nicht nur gegen das Ausfallen der Haare, sondern auch zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung derselben in schöner Fülle und Glanz einstimmig als sehr gut bewährt hat, wie dem Briefe beweist. Preis 30 kr. das kleine und 54 kr. das große Glas.

Nicht weniger Brauchung bewährt:

Eau d'Atirona

oder feinste flüssige Schönheitsseife in Gläsern à 20 und 40 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte. Diese Seife stärkt und beseitigt Haut, beseitigt leicht und schnell alle Unreinigkeiten, verbessert den als Sommersprossen, Leber- und andere gelbe und braune Flecken, Pickelchen, Mitesserchen ꝛc. und erzeugt allen damit behandelnden Theilen die angenehmste Frische, Wohlgeruch, blendende Weiße und Zartheit.

Alleinverkäufer in Passau bei

2184(dc) **Franz Glaser jun.**

Ein ampfach des Romarkts in der Lichtmeß eine schöne **Logis** mit 5—7 Zimmern und sonstigen Zugehörlichkeiten zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition. 5941 (3)

Es ist ein Zimmer mit zwei Betten an ordentliche Parteien logisch zu vergeben bei **Franz Hansmann**, Metzger in der Steinigergasse Nr. 130.

Ein noch in mehrere Aemter Fuhrfertigter und ein steinerer Biergarten bei Obigem zu verkaufen. 6004(a)

Ein wachsamer schöner **Hahnbund** wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Tiroler-Schützen.

Heute 6. Nov. Abend 8 Uhr Versammlung.

Familien-Nachrichten.

Jnnstadtpfarrei.

Geboren: am 2. d.: Georg Johann, ehel. Knabe des Herrn Georg Haas, Bindermeisters in Rathsau.

Jlzstadtpfarrei.

Geboren den 2 d.: Franziska Gräbl, Schiffmannstochter. 3 d.: Georg Xaver, 3. d. Alois Birkl, Tuchtrager und Haudelsmann dahier, 44 J. alt.

Straubinger Schranne

vom 4. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerst.	Haber
Verkauf .	864	149	1357	209
Rest . .	101	—	9	2
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	7 17	6 14	3 38	2 12
Mittlerer .	7 27	6 17	4 14	2 7
Mindester .	7 4	6 16	3 13	2 2
Schaffen .	— 19	— 2	— 16	— 2
Gestiegen .	— 12	— 2	— 11	— 2

Regensburger Schranne

vom 4. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerst.	Haber
Verkauf .	706	241	1344	230
Rest . .	48	9	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	7 19	6 16	4 50	2 12
Mittlerer .	7 16	6 7	4 22	2 8
Mindester .	7 12	5 57	3 54	2 5
Schaffen .	— 34	— 11	— 28	— 7
Gestiegen .	— 13	— 8	— 11	— 12

Verantwortlicher Redakteur: L. Weichard.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheinet täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 306. Dienstag, 7. November 1871. Engelbert.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Eresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, C.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 C.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 C.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München.
„ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
„ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
München.
„ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
„ Briefbeförderung.

Ostbahn.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 3.45 C.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 C.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 C.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 C.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 C.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 C.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 10.45 „ Linz, Haag, Frankenmarkt, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, C.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Zerzung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Frohnleiten. [Perlesreuth] Zerzung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstadt.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 kr., werden auswärts bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Deutschland.

* Aus **München** erfahrt man, daß der Landtag Ende November wieder zusammentreten werde.

Ueber die von dem Erzbischof Gregorius, der nun nach dem Ausspruch des unfehlbaren Papsten ein hochgelehrter Mann sein muß, vorgenommene Excommunikation in **Kiefersfelden** schreibt die von den geistlichen Herren als Musterjournal empfohlene „Augsb. Postzeitung" u. A.: Und als Pfarrer Bernard von der Ankunft St. erzbischöflichen Excellenz Kenntniß erlangte, da lief er rasch die Kirchestühle in der Pfarrkirche anstreichen. Indem er bisdurch die Kirche consecrirt machte, nöthigte er den Erzbischof in der kleinen Ottokapelle zu zelebriren. Das verschweigt aber die edle Postzeitung, daß die Pfarrkirche schon seit 5 Wochen der Reparatur unterzogen war und die Kirchenstühle angestrichen werden mußten. Ist das nicht perfid?

Kempten, 2. Nov. Vom „Esch des Herrn." Wir sind genöthigt, den Namen zu nennen, weil man sonst folgenden Vorfall als abschätzliche Erfindung auslegen könnte. Der Zenbe Kapp von Neuflach Kempten ging vorigen Sonntag zur Kommunion in der kath. St. Lorenzkirche dahier. Er legte dabei sein Gebetbuch, wie er andere Kommunikanten thun sah, während des „heiligen Aktes" unter das weiße Tuch, mit welchem der Kommunikantisch bedeckt ist. Neben ihm kniete wol Zinhirn ein Bäuerlein welches mit dem Knaben den „Leib des Herrn" empfing. Als der Knabe nach der Kommunion aufstand und sein Gebetbuch mitnehmen wollte war es weg. Der unbändige Bauer hatte es gestohlen, vom „Tische des Herrn" weg. Der Knabe suchte den Dieb unter der Kirchenthüre festzuhalten, er machte sich aber leugnend los und der Knabe hatte das Nachsehen.

Berlin, 4. Nov. Der Aufruf, welchen das Ausführungskomite vom Kongresse deutscher Landwirthe am 19. März d. J. zur Unterstützung der durch den Krieg geschädigten Landwirthe in Elsaß und Lothringen erließ, ist nicht vergeblich gewesen: aus allen Theilen des deutschen Reichen gingen reiche Gaben für diesen Zweck bei dem Komite ein. Aus Bayern flossen, nachdem König Ludwig die Erlaubniß zu der Sammlung gegeben, allein 4321 Thaler dem Komite zu. Im Ganzen betrug das Ergebniß der Sammlung bisher 29,100 Thaler. Von dieser Summe wurden 29,000 Thaler in Gaben Noten nach Elsaß und Lothringen gesandt und sanden dort durch die Herren Präfekten die gewissenhafteste Vertheilung. Ueber die einzelnen Gaben wurde öffentlich in den „Annalen der Landwirthschaft der Preußischen Staaten" und in der „Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung" quittirt; der spezielle Rechenschaftsbericht wird dem vierten Kongresse deutscher Landwirthe vorgelegt werden. Das Komite hat, wie aus der Bekanntmachung vom 15. Oktober z. zu ersehen, jetzt die Sammlung geschlossen.

Berlin, 4. Nov. Die schon längst vorhandene Absicht, dem Kriegsminister wegen der großen Geschäftslast, welche die Verwaltung seines Departementes mit sich bringt, einen Adlatus zu geben, ist jetzt zur Ausführung gekommen. Der Kaiser hat dazu den General v. Stosch (z. Z. Chef des Stabes der Okkupationstruppen in Frankreich) ernannt, welcher im Kriege als Generalintendant der Armee eine hervorragende Rolle gespielt hat.

√ **St. Marie au Mines** (im Ober-Elsaß), 1. Nov. Obgleich der wilde Schlachtenlärm längst verhallt, die Mitrailleusen und Chassepots zur Erholung in den deutschen Zeughäusern untergebracht sind und auf den Gefilden der Besiegten bereits das erste Gras gewächst in so weit gedrückt der Kampf des Hasses gegen die Deutschen durch mancherlei ethische Streiche erbittert fortgesetzt. So z. B. wird häufig auf die Militärposten geschossen und mit Steinen geworfen; sogar verlachte unlängst ein französischer Gymnasiast dem Posten das Gewehr abzunehmen, was demselben allerdings nicht gut zu thatten kam, indem es ihm das Leben kostete, der Soldat stieß ihm das Bajonnet durch die Brust. Dutzendweise wurden die Anderen, der sich gegen einen Postdamann durch das Abreißen der Abzeichen von seinem Tornister vergangen hatte, als er bei der Arretirung die Flucht ergriff, durch zwei Schüsse der Schildwache verwundet, so daß er am folgenden Tage starb. Dieser soll brachte die Stadt derart in Bewegung, daß die meisten Fabriken an dem Beerdigungstage des letzteren geschlossen wurden; auch wurde durch einige hervorragende Personen ein Aufruf vom Stapel gelassen, daß sich Alles an dem Leichenzuge betheiligen möchte, indem der Lohn der Arbeiter für diesen Tag fortgezahlt würde. Auch war gegen die Deutschen eine Demonstration in Aussicht genommen, wovon jedoch der hiesige Polizeikommissarius noch rechtzeitig Nachricht erhielt. Demnach war an dem Beerdigungstage Alles in tiefer Trauer und strömte dem Trauerhause zu; — die Leiche wurde von den Trauernden getragen und der Priester erhob feierlich seine Stimme zum Gesang, mit ihm sang zu gleicher Zeit auf der Eisenbahn der Hor-

Der Anläger von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Ihr Herz drohte unter dieser neuen Last zu brechen, und doch mußte sie ihre Thränen gewaltsam unterdrücken, da in diesem Augenblick der Vater lebter in das Zimmer trat. Niemals hatte sie ihn mehr gehaßt, nie war er ihr verabscheuungswürdiger vorgekommen als jetzt, wo er, trunken von Wein und Sinnlichkeit, ihr entgegen trat und sie, ohne Rücksicht auf die Gegenwart ihrer Eltern, stürmen und umarmen wollte. Mit einem lauten Schrei entriß sie sich seinen widrigen Umarmungen, indem sie ihn mit solcher Kraft zurückstieß, daß er strauchelnd gegen die Wand taumelte. Ehe er sich den seiner Befürzung erholen und ihr, wie er deabsichtigte, nacheilen konnte, hatte sie die Thüre erreicht und sich in ihrem Zimmer eingeschlossen. Dort sank sie auf ihre Knie nieder und betete mit gefalteten Händen zum Himmel um Erlösung aus ihrer unerträglichen Lage, um Schutz und Hilfe in ihrer sehr menschliche Kraft übersteigenden Noth. Während sie so am Boden lag und ihr Herz vor Gott ausschüttete, überkam sie eine wunderbare Ruhe und Klarheit, eine nie gekannte Zuversicht. Es war ihr, als ob ein helles Licht in ihrem Innern plötzlich aufstrahlte und die dunkle Nacht ihres qualvollen Daseins erleuchtete, als ob ein Engel sie umschwebe und ihr Worte des Trostes, der glückverkündenden Beheißung zuflüsterte. Sie glaubte einen Namen zu hören, der ihr nicht fremd war, eine heimliche Stimme zu vernehmen, die ihr den Weg zur Rettung zeigte. Wunderbar gestärkt erhob sie sich, um zu ihren bestimmenten Eltern zurückzukehren, welche während ihrer Abwesenheit dem aufgeregten Auftritt zwischen Vater und Tochter mit großer Besorgniß gefolgt waren.

Bevor sie jedoch ihr jungfräuliches Zimmer verließ, öffnete sie den kleinen, bunten Schrank, worin sie verschiedene Angedenken, ihren bescheidenen Schmuck, strockene Blumen, Pfänder der Liebe und Freundschaft, Erinnerungen glücklicher Stunden und froh verlebter Tage, sorgsam verwahrt hielt. Sorgfend betrachtete sie die theuren Schätze, in deren Mitte ein dolchartiges Messer mit scharfer Klinge lag, das sie einst von ihrem ältesten Bruder zum Geschenk erhalten hatte, um es bei ihren weiblichen Arbeiten zu gebrauchen. Da es ihr aber für diesen Zweck zu groß und ungeschickt erschien, hatte sie es fortgelegt und mit ihren übrigen Sachen eingeschlossen.

Jetzt nahm sie das fast vergessene Messer in die Hand, es nachdenklich betrachtend und seine Schärfe prüfend, worauf sie es in ihrem Busen verbarg.

So bewaffnet trat sie nach kurzem Verweilen wieder in die Wohnstube, wo Eulogius sie mit erheuchelter Unterwürfigkeit um Verzeihung wegen seiner früheren Zudringlichkeit bat. „Ich habe bereits mit Deinen Eltern gesprochen," sagte er in sanft-sicherlichem Tone, „und gebeten meine Gründe gelten zu lassen, meine Lage zu begreifen. Von Tag zu Tag berschiedt Du die glückliche Stunde, welche uns Beide zu immer vereinigen soll, läßt Du mich von Angedult verschmachten, von Stunde zu Stunde Besitz verzehren. Darfst Du Dich da wohl wundern, wenn der Anblick Deiner Reize, die entzückende Nähe Deiner Schönheit mein Herz entflammt und mit jede Besinnung raubt? Nicht mich mußt Du daher anklagen, wenn ich in solchen Augenblicken die schuldige Rücksicht vergesse, sondern einzig und allein Dein Zögern. Deine Weigerung den Tag zu bestimmen, der alle meine Wünsche krönen soll." — „Ich kann Eulogius nicht Unrecht geben," klagte die Mutter ihm, welche, wie die meisten Frauen. Mitleid mit dem Verzweiflungsvollen hatte. „Darüber hat einzig und allein meine Tochter zu entscheiden," sagte Grüner ausweichend, „Ich kann und werde sie nicht zwingen, mein Haus zu verlassen." — „Wohlan!" rief Marie mit seltsamer Ruhe. „Ich habe mich entschieden, noch in dieser Woche Dir meine Hand zu reichen, doch unter Einer Bedingung, die Du mir gewiß nicht verweigern wirst." — „Laß hören!" versetzte Eulogius entzückt. „Fordere Alles was in meiner Macht steht, und ich werde mich beeilen Deine ausschweifendsten Wünsche zu erfüllen." — „Ja werde weder etwas Unbilliges, noch Unmögliches oder gar Un-

Digitized by Google

mit ins Horn „zum Aufsteigen;“ der Zug hatte, um die hitzigen Gemüther zu beruhigen, 6 Officiere und 250 Mann Kommandoverstärkung von Schlettstadt gebracht. Die Leiche wurde, nachdem sie während der Todtenmesse in der katholischen Kirche zur Schau gestanden hatte, unter Betheiligung der ganzen Stadt der Sarg mit acht Geschützen umgeben) mit großem Pomp über die Grenze gebracht und in der französischen Stadt St. Die feierlich der Erde übergeben. — Der Berichterstatter fügt bei: „das hitzige Blut der Franzosen wird in der Folgezeit hoffentlich kühler werden, drachte doch die Nacht vom 9. zum 10. v. Mts. das erste deutsche Eis und die Nacht vom 26. zum 27. den ersten Schnee zur Abkühlung; auch soll das hiesige Wachtkommando von 50 Mann abgelöst und durch 1 Bataillon Pommern ersetzt werden.

Oesterreich.

Prag, 3. Nov. Ein in der heutigen Landtagssitzung verlesenes Reskript des Kaisers hebt nachdrücklich hervor, daß der Ausgleich mit Ungarn für die ganze Monarchie in Geltung Rechtskraft besteht, und daß die staatsrechtlichen Verhältnisse der beiseitigen Länder durch die Staatsgrundgesetze ihre Regelung gefunden, deren Aenderung nur auf verfassungsmäßigem Wege erfolgen könne. Das Reskript fordert den Landtag zur Beschickung des Reichsraths auf, und erwartet zuversichtlich die Beschickung desselben, weil die Fernbleibenden eine schwere Verantwortung treffen würde.

Prag, 4. Nov. Die Polizei verfreute die vor dem Landhause angesammelte Menge auf dem Fünfkirchenplatze vor Beginn der Landtagssitzung und duldete nicht das Zusammenstehen von drei Personen. Die Galerien waren überfüllt; in der deutschen Journalistenloge erschien ein Mitglied ihrer Mitthümer einen Wiener Blattes und ein Mitredakteur des Journal des Debats; in dieselbe Loge führte Rieger den russischen Prinzen und die Prinzessin Trubzkoi ein. Bei Beginn der Sitzung verlas der Oberstlandmarschall die Erklärungen deutscher Gemeinden, welche Petitionen, die die Unterschriften auf Zustimmungserklärungen an den Ausnahmsstand gefälscht waren. Dann verlas Schuster deutsch das kaiserliche Reskript mit demonstrativer Umgehung der Zeichnung Holzgethan's. Erst Neubauer, die geschickte Uebersetzung Eisenstein's nannte als Gegenzeichner Holzgethan. Während der Verlesung Murren, ironische Slavos und Lärm; der Oberstlandmarschall muß zur Ruhe läuten. Palacky erhob sich erst in der Mitte des Vortrages vom Sitze; Rieger schlitt im Saale, er begrüßte wahrend der Reskriptverlesung die in den Landtag einziehenden feindliche Prinzessin Trubetzkoi. — Erst als gestern die Regierungsmittheilung eintraf, daß der Landtag ehetens geschlossen werde, wurde beschlossen, die Landtagsverhandlungen zum Trotz hinauszuziehen: deßhalb die Ueberzeugung Rieger's, daß die Kommission und die Verschickung der nächsten Sitzung bis Mittwoch. Prochemsky, die Kommissionsübergabe beantragend, nannte das kaiserliche Reskript „tenta spis“ („diese Schrift!“).

Frankreich.

In **Paris** macht die Verhaftung einer Spielhölle großes Aufsehen. Dieselbe war seit längerer Zeit in einem Hause des Boulevard Rochechouart etablirt. Im Erdgeschosse war das Trink- und Rauchzimmer, im zweiten Stockwerk aber der Spielsaal. Das Etablissement unterhielt intime Verbindungen mit den reichen, schönen und gesuchtesten Damen der öffentlichen Bälle, welche die Aufgabe hatten, ihre jungen Verehrer zu einem Spielchen anzulocken. Gegen die Polizei suchte sich dieses Mysterienstiftet durch eigene Gegenpolizei, sowie durch mechanische Einrichtungen der Lokalitäten zu sichern, wie sie nur in einem Roman von Terrail zu finden sind. Es gab einen geheimen Saal, den nur die Eingeweihten kannten, der aus einem innern Hof sein Licht empfing und durch zwei maskirte, durch verborgene Federn zu öffnende Thüren mit der Außenwelt in Verbindung stand. Im Falle eines Allarms wurde der im zweiten Stockwerk liegende Spielsaal im Augenblicke wie durch Zauberei leer, indem die Spielgesellschaft sammt allem kompromittirenden Geräthe in den geheimen Saal des ersten Stockwerkes hinabsank. — Durch dieser sinnreichen Vorsichtsmaßregeln gelang es der Polizei endlich, die ganze saubere Spielschaft zu fangen. Die mit der Lösung solcher Angelegenheiten betrauten Herren, Berillon, Polizeikommissär, und Fontaine, Friedensoffizier, brohe speziell mit der Aufhebung von Spielbanken beauftragt, drangen in der Nacht vom 13. zum 14. Okt., mit den Verhaftsbefehlen versehen, in diese „Hölle“. Die Maßregeln waren so getroffen worden, daß die Lokalität so genau erkundet worden, daß die Agenten bereits längst beide Ausgänge des geheimen Saales besetzt hatten, als die Spieler Verrath zu wittern begannen und die Lichter ausblichen wollten, wozu es indessen nicht mehr kam. Es folgte ein Ausbruch entsetzlicher Verwirrung. Jean warf sich auf die Einsätze in denen es von 500- und 1000 Franssbillets wimmelte, und in der Hast und Angst zerriß man die Banknoten, die man sich herauszureten wollte, und die Stücke derselben bedeckten den Boden. Die ganze Gesellschaft wurde verhaftet; unter ihnen gab es viele gerichtsbekannte Diebe. So viel indessen oder ein Subjekt, das als elegant im Sommer die Bodorte abzubeuten pflegte, in das Garn, man fand bei ihm gegen 7000 Francs. Seine Rächte brachte der Spitzbub in der Polizeihaft zu, und den Tag in Dinnen zu. Ein anderer ist in seiner Art einer zweiter Bosco oder Robert Houdin. Seine Geschicklichkeit im Kartenmischlagen hatte ihm den Beinamen „Fleur“, auch „Fransfleur“ (nach der Analogie von „Franz-Carl-Joseph“) eingetragen. Nebst diesen fanden wurde auch der Inhaber des Stabilissements und eine Anzahl der schönen Verberinnen vom Arme der Gerechtigkeit ereilt, die Spielgeräthe wurden konfiszirt und das Lokal gesperrt.

Paris, 3. Nov. Das „Journal Pordre“ veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Napoleon an seine Wähler, datirt aus Bastia vom 28. Okt., worin er erklärt, nur ein Appell an das Volk vermöge die Krisis zu beendigen; aber inzwischen müsse die Gesetze der Achtung zu verschaffen zu beachten. Am Schlusse sagt er, bei einer künftigen Volksabstimmung werde über die drei Fragen abzustimmen sein, ob Frankreich die Republik wolle, oder ob es sich für die Monarchie unter einem Bourbon oder für die Monarchie unter der Dynastie Bonaparte entscheiden wolle.

Paris, 3. Nov. Die „Cloche“ schreibt: „Zwei Heirathen, die einige Sensation hervorbringen werden, sind demnächst zu erwarten: die von Gambetto und die von Henri Rochefort.“

Italien.

Im 16. Jahrhundert war die Frömmigkeit in **Rom** noch so groß, daß man — in einzelnen Kirchen einen Kettenhund an den Hochaltar festellte, damit das hochwürdige Gut über die Monstranz nicht aus dem Todesmahl gestohlen würde.

Rußland.

Odessa, 4. Nov. Nächstens wird ein in Livadia beschlossenes Dekret publizirt werden, welches die Uebertragung der Dorpater Universität nach Wilna mit gleichzeitiger vollständiger Russifizirung derselben anordnet. Unter den Deutschen in Rußland herrscht hierüber große Bestürzung.

Schwurgericht für Niederbayern.

Berichtigung. In dem gestrigen Artikel aus **Passau**, 3. Nov., über die **Schulangelegenheit** ist ein Druckfehler, wenn es nicht gedichtet; es soll heißen: „Funktion“ eines Schulkommissärs und „Funktion“ eines Stadtschulinspectors — statt „Fundation.“ Ferner ist in der 21. Zeile ein Komma hinter, statt vor „mag“ gesetzt.

△ Den Herrn Einsendern des Artikels — den Brand in Scheibelsgugh betreffend — wird von Seite der Feuerwehr **Konzell** erwidert, daß sie des Herrn gegen Unkunde sein müssen. In dem betreffenden Artikel war zu lesen, daß die Entfernung von Konzell nach Scheibelsgugh nur 2½ Stunden betrage, während die für Zedermann sichebarn Wegstunden bereits eine Entfernung von 4 Stunden anzeigen. Die Herrn Einsender werden auch gebeten, bevor sie blohe Vermuthungen und Unwahrheiten unter das Publikum ausstreuen, sich mit den zeitlichen Temperaturverhältnissen vertraut zu machen. Die Naturlehre weiß so nach, daß nicht alle Orte von gleichen Naturveränderungen betroffen werden. Es konnte diesen Herrn auch bekannt sein, daß Schönbrunn, Konzell, sowie die nur 1 Stunden entfernt liegenden Orte sehr starken Nebel zur Herbstzeit haben, und dies auch damals der Fall war. Vielleicht und es ist nicht zu verargen, hätten die Herrn Einsender von Mitternacht zur selben Zeit, als der Brand ausbrach, den dichtesten Nebel, wenn er gleich sicher dem Orte Scheibelsgugh selbst gehabt hätte, nicht wahrgenommen; denn auch dem hellerleuchteten Wirthshause pflegt in die finstere Nacht heraus blendet das Auge und macht es gar leicht möglich, daß ein solches durch schnelle Dunkelheit wie Nebel umgeben erscheint. Einem ziemlich geschwächten Auge die reinste Atmosphäre zu durchblicken nicht im Stande wäre. Das Jahr 1866, würde ich glauben, läge diesen Herrn auch noch im Sinne: die Feuerwehrmannschaft von Mitterfels kam ja dort auch nicht nach Konzell, die sie nicht kannte einen eigenen Boten, welchen Herr Bierbrauer Raimund Müller dorthin absendete, gerufen wurde. Hätte die Feuerwehr Konzell die geringste Nachricht von dem Brande erhalten, so würde sie nicht gesäumt haben auf dem Brandplatze zu erscheinen. Wir glauben, es wäre besser, Nichts zu sagen, als Feuerwehren ohne Grund zu verkleinern. Mehrere Mitglieder der Feuerwehr Konzell.

⁂ **Bocking**, 4. Nov. Am Montag den 23. Okt. war Monatsnachtschwelg in **Burmannsquid**, der sich der besten Gesellschaft gewöhnlich viele Landleute zusammenkommen. Auch ein paar Dutzend Geistliche waren beisammen, ich weiß sie an diesem Fest noch nie so zahlreich (wahrscheinlich wollten sie die nächste Woche dahmachen). Sie hielten diesmal ihr Abtrinkquartier beim Weberwirth am vorderen anfangs im gewöhnlichen Gastzimmer; da sie verunlustigt verlangen.“ — „Das bin ich im Beraus von Dir überzeugt, da Du eben so klug als schön bist. Nenne mir daher ohne Umschweif Deine Wünsche.“ — „Ich lodere nur, daß unsere Hochzeit nicht auf den Dorfe in dem Hause meiner Eltern, sondern in Straßburg in Deiner Wohnung stattfinden soll, er entgegnete Mimi, mit einem Gleichgültigkeit. „Aber damit können wir nicht zu frieden sein,“ bemerkte Grüner. „Es ist einmal eine alte gute Sitte, daß das Hochzeitsmahl in dem Hause der Brautleuten gefeiert wird.“ — „Und doch habe ich meine besonderen Gründe, weßhalb ich in Straßburg und bei der Mairie stattfinden will.“ — „Und darf man diese Gründe wohl wissen?“ fragte der Bräutigam mit verliebtem Lächeln. „Nach meiner Meinung,“ verlegte sie, „schickt es sich nicht für einen Mann in Deiner hohen Stellung, seine Verbindung, seinen höchsten Ehrentag auf einem abgelegenen Dorfe wie ein Bauer oder ein unbekannter Bagabund zu feiern. Ich gestehe Dir offen, daß ich stolz und eitel auf Deinen Rang, auf Dein Ansehen bin, und daß diese Nächsicht mich hauptsächlich verführt hat, Die meine Hand zu reichen, als Du Dich zuerst darum bewarbst. Damals kannte ich Dich noch nicht, und was hätte mich sonst bewegen können, da Du mir gänzlich fremd warst, als nächst der Sorge für meinen Vater die Aussicht, Deinen Rang, Deine glänzende Stellung einst mit Dir zu theilen?“ — „Das sindet ich nur natürlich,“ unterbrach sie Eulogius, „obgleich ich Dich nicht für so ehrgeizig gehalten habe.“ — „Ich bin es, und zwar in weit höherem Grade, als Du glaubst,“ erwiderte Marie zur Verwunderung ihres staunenden Vaters. „Frage meine Eltern, und sie werden Dir sagen, daß ich schon als Kind darnach strebte, stets in der Schule die Erste zu sein und alle meine Freundinnen zu übertreffen.“ — „Das ist wahr,“ bekräftigte die Mutter. „Unser Marie war immer die Beste und Fleißigste unter ihren Geschwistern und Gespielinnen; wir mußten sie oft zurückhalten, damit sie nicht zu viel that.“

„Ich ich aber wurde,“ fuhr das eigenthümliche Mädchen fort, „wünschte ich mir oft, ein Mann zu sein, um mich einst auszeichnen zu können. Ich träumte nur von kühnen Thaten, von Schlachten und Vorherrschaft.“ — „Du gefällst mir dießmal nur um so besser,“ rief Eulogius entzückt. „Die Frau eines solchen Mannes, wie ich selbst, muß ehrgeizig sein. Du wirst an meinem Steeben Theil nehmen, mich zu neuen, kühneren Thaten anfeuern und begeistern.“ — „Leider bin ich nur ein Weib, statt zum muthigen Handeln zum Dienen und Dulden bestimmt. Aber im stillen Herzen gelobte ich mir, nur dem Manne anzugehören, der unter der Menge durch seinen Geist, durch Muth, Energie und Thatkraft hervorragt, sich vor Allen auszeichnet. Nur einen solchen allein kann ich achten, ehren und lieben.“ — „Und Du hast diesen Mann gefunden,“ lachte Eulogius geschmeichelt. „Es gibt keinen Zweiten, der mir in Straßburg die Herrschaft streitig machen kann. Selbst der gefürchtete Statt-Just hat meine Macht kennen gelernt und wird sich wohl in Acht nehmen, mich noch einmal herauszufordern.“ „Weil ich das weiß, deßhalb wünschte ich auch Deinen Triumph bei diesem Feste mit Dir zu theilen. Ganz Straßburg, der weite Elsaß, ja Frankreich selbst soll es wissen, daß ich die Frau des berühmten und gefürchteten Eulogius Schneider werde. Alle meine Freundinnen, jenes Mädchen soll mich darum beneiden.“ — „Ich werde meinen Triumph in Kreisen feiern, um Deine Wünsche zu erfüllen. Du sollst empfangen werden, wie eine Fürstin, gekleidet werden als die Frau des Eulogius Schneider.“

(Fortsetzung folgt.)

In der Deutschen Volkszeitung befindet sich folgende **österreichisches Einmaleins:** 1 mal 1 ist 1, Silber haben mir kein's. 2mal 2 ist 4, desto mehr Papier. 3mal 3 ist 9, Tychen wieder schreim. 4mal 4 ist 16, nach Protest zu lechten. 5mal 5 ist 25, auch das Ungarnd remannt sich. 6mal 6 ist 36, und der Kierus ist recht fleißig. 7mal 7 ist 49, Schiffie meint — die Deutschen stärz' ich. 8mal 8 ist 64, solche Wirthsdaft — na die rächt sich. 9mal 9 ist 81, neues Darlehen — na das macht sich. 10mal 10 ist 100, gut, wenn's nicht mehr wundert.

Digitized by Google

aber den Zigarrenrauch einiger Fortschrittler nicht recht vertragen konnten, so wählten sie ein zweites Stock ein eigenes Lokal, um dort ihr Kegelspiel zu halten, auf welche Weise man dem Verderben dringenden Fortschritt, dem Drachen des Unglaubens, den Kopf zertreten könnte. Wie weit sie mit diesen ihrem Lieblings-Thema gekommen sind, wurde mir nicht bekannt, da in diese Versammlung nur Geistliche, Sakristan, Kirchenpfleger und sonst ihrem Hort anvertraute Schafe Zutritt hatten. Auch ein Bierfabrikant aus dem nahen Eggenfelden war anwesend, eine allbekannte Persönlichkeit von sehr bedeutendem Umfang und ächtem niederbayerischen Kraftsabel, und voll von edler Liebling des Herrn, weil ein Gesinnungsgenosse des Herrn Bucher's in Passau, für welchen er denn auch bei der letzten Wahlperiode flott agitirt hatte. Trotz alledem aber bläht der liberale Weizen doch bestens bei uns fort und alle schwarzen Drachenköpfe und Biersiedet rotten ihn nicht aus.

Straubing, 1. Nov. Während die „Augsb. Postztg." und andere ultramontane Blätter es versuchen, ihre Leser glauben zu machen, die politische Bewegung sei schon im Erlöschen begriffen, waren hier gestern mehr als hundert katholische Männer, größtentheils Familienväter, oversammelt, deren einstimmig gefaßter Beschluß dafür Zeugniß ablegt, daß sie treu zum Programme des Münchener Kongresses stehen und die Erhaltung der bekannten Resolutionen anstreben wollen.

* **Passau,** 4. Nov. In der gestrigen Sitzung der Gemeindebevollmächtigten wurden über 20 Gegenstände behandelt. Verschiedene Rechnungen, z. B. die des Leihhauses, des St. Johannisspitales und andere wurden von den Ausschüssen unbeanstandet oder unter Empfehlung, in einzelnen Fällen um Aufschluß zu ersuchen, vorgelegt und dabei besonders der Wunsch hervorgehoben, den Holzverbrauch im St. Johannisspital (117 Klafter) durch Steinkohlenfeuerung zu ersetzen. — Ein Antrag, den Zwinger beim Wasserhaus um 1500 fl. zu kaufen, wird abgelehnt. — Die Einführung der Steinkohlenfeuerung im Magistratsgebäude kommt nach Baurath Seidel's Gutachten auf 1632 fl. zu stehen. Es wird einstimmig der Bau ausgesprochen, vielleicht mit Baccilfen-Heizung ausgeführt werden. — Das Feuerlöschrequisitenhaus kommt auf 7741 fl. zu stehen, es sind daher noch 700 fl. für dasselbe zuzubestehen. — Zuschüsse zum Rennhausse mit 559 fl. werden mit dem Wunsche genehmigt, über die Vornahme gewisser Arbeiten zuvor berathet zu werden. — Eine Reisekostenvergütung an zwei frühere Lehrerinnen findet keinen Anstand.

Landshut, 4. Nov. Zweite öffentliche Sitzung des Landrathes von Niederbayern. Nach Verlesung des Protokolls der ersten Sitzung wurde der Einlauf durch den Präsidenten bekannt gegeben. Hierauf erstattete der zweite Ausschuß Vortrag über die geprüften Rechnungen des Jahres 1870 und wurde die Anerkennung ertheilt. Das Gesuch der Stadtgemeinde Seibersdorf um Unterstützung aus Kreisfonds wurde dem zweiten Ausschusse überwiesen. Zur Herstellung einer Pflaster- und Schweinstallung bei den Ackerbauschulgute Schönbrunn wurde vorläufig eine Summe von 500 fl. genehmigt. Aus dem Kreise der Landräthe wurden die Herrn Münsterer von Altheim, Rehlbacher aus Geiselhöring und v. Zaboczky aus Landshut zur Beaufsichtigung der Kreisackerbauschule gewählt. Zur Kontrole des Immobiliarsteuerberichtigungswesens wurden die im vorigen Jahre damit betrauten Mitglieder wieder bestimmt. Dem Herrn Kaufmann Deutter dahier, welcher seit Jahren die Rechnung der Kreisbilfskasse unentgeltlich geführt, wurde die dankbarste Anerkennung des Landrathes hiefür wieder ausgesprochen. (L. Z.)

Dienstesnachrichten. Der Schulverbesserinspektion Gch. in Mimmenstein, wurde von dem Eintritte der ihm zugehörigen Pfarrei Heinrichskirchen, enthoben und diese Pfarrei nunmehr dem Pfleiter G. Mayer, Expositus in Ruffdorf, übertragen; die kath. Pfarrei Pfolgersdorf, dem Pfeifer J. Unendorfer, Pfarrer in Kufichen, übertragen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Kiefersfelden, 4. Nov. Die gestrige Katholikenversammlung war zahlreich besucht, **etwa 1500 Personen** von Kiefersfelden und den benachbarten Orten waren anwesend, von München waren zugegen Professor Friedrich, Dr. Zirngibl. Die Versammlung verlief ohne jede Störung. Gleichzeitig fand eine schwachbesuchte Bauernversammlung im Nachbardorf Oberaudorf statt. Vormittags war der Gottesdienst des exkommunizirten Pfarrers **Aufserth zahlreich besucht** und ging ohne alle Erwähnung der Exkommunikation in gewohnter Weise vor sich.

Nachtrag.

München, 3. Nov. Staatsminister v. Lutz hatte bekanntlich schon vor einiger Zeit bemerkt, er werde zu den Verhandlungen des deutschen Bundesrathes und Reichstages nur dann nach Berlin gehen, wenn Gegenstände seines Ressorts, also kirchliche und religiöse Fragen, zur Verhandlung kommen würden; nachdem die Adresse des Hrn. v. Lutz nunmehr erfolgt ist, scheint dieß also in Aussicht zu stehen.

In **München** wird dieser Sonntag trotz Abwesenheit des Prof. Friedrich in der St. Nikolaikirche am Gatteg der Gottesdienst wie herkömmlich um 9½ Uhr stattfinden. Wie am vergangenen Mittwoch wird auch an diesem Tage an Prof. Friedrich's Stelle der Weltpriester Hirschwälder die Predigt halten und Pater Hyacinth die Messe lesen.

Literatur.

Berlin, 1. Nov. Die Errichtung einer deutschen Centralmesse für Tuch und Wolle in Berlin, welche schon vor dem Kriege projektirt wurde, wird jetzt in großartigstem Maßstabe beabsichtigt und zwar in Verbindung mit einer Diskonto- und Lombardbank für beide Geschäftszweige. Einem aus dem Herzen der Wollinteressenten Deutschlands hervorgetretenen Kunstorium ist durch Kabinetsordre die käufliche Erwerbung eines über 18,000 Qu.-Meter großen, an der Jannowitzbrücke, also in günstiger Lage belegenen Terrains bewilligt worden, auf welchem an 600 Kontoirs und Lagerlokalitäten der Tuch- und Wollhändler, Fabrikanten, Kommissionäre, Agenten ꝛc., sowie 80,000 Quadratfuß große Wollspeicher errichtet werden sollen. Ein großer Theil des auf 1½ Millionen Thaler festgelegten Kapitals ist von den Interessenten selbst bereits gezeichnet worden, und es wird zuversichtlich für Aktienzeichnung bei den Betheiligten agitirt, so daß nur ein kleiner Theil zur Subskription gelangen wird.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Vom 1. Nov. an werden **Privatfeldpostpakete** 1) von der Heimath an die Truppen des deutschen Okkupationsarmee in Frankreich bis zum Gewicht von 15 Pfund, 2) von diesen Truppen nach der Heimath bis zum Gewichte von 10 Pfund zur Feldpostbeförderung angenommen. Die Annahmsbedingungen für Pakete an die Okkupationstruppen, wie für die Kakete bis 5 Pfund festgesetzt sind, bleiben mit Ausnahme der Tagen unverändert in Geltung. Die Taxe beträgt für Pakete: im Gewicht bis 5 Pfund inkl. 18 fr., im Gewichte über 5—10 Pfund inkl. 35 fr., im Gewichte über 10 - 15 Pfund inkl. 53 fr. Die Annahmsbedingungen für Privatpakete von den Truppen nach der Heimath werden den Militärs durch die betreffenden Truppenkommandos bekannt gegeben.

Wien, 4. Nov. **Silbergio 16 25.**

Bekanntmachung.

Zu der Versteigerung des k. Oberstleutenants Herrn Ludwig Bernhardt dahier wird der Mobiliarrücklaß derselben bestehend aus einer Zimmereinrichtung, Reitervequisiten ꝛc. am

Mittwoch den 22. l. Mts.

von Vormittags 10 Uhr im diesbezüglichen Versteigerungslokale öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkrieben.

Etwaige Forderungen an die Nachlaßmasse, welche dem Verlassenschaftsgerichte nicht bereits bekannt geworden, sind längstens am obigen Termine bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Ausschüttung der Masse hierorts anzumelden.

Passau, den 2. November 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.

6021 **Stengel.**

Bekanntmachung.

Alle Mannschaften, welche an die Abtheilungen Forderungen an Löhnung ꝛc. zu machen haben, werden angewiesen, derlei Forderungen persönlich längstens bis

Freitag den 10. ds. Mts. Vormittags

bei ihrem Bezirksfeldwebel anzugeben.

Passau, den 6. November 1871.

Kgl. Landwehr-Bezirks-Commando.

6022 **Ritter von Oswald,** Oberstlieutenant.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Kaufmannswittwe Frau Maria Eckert von Obernzell, vertreten durch mich unterfertigten Anwalt, werden die den Bäckersbrd. Franz und Anna Kinateder in Obernzell gehörig n in der Steuergem. Obernzell gelegenen Behausungen, nämlich das Wohnhaus mit Stall unter einem Dache sammt Zugehörungen Hs.-Nr. 11 Pl.-Nr. 14 zu 0,19 Tagw., Uebergärtl zu 0,05 Tagw., Wiese zu 1,17 Tagw., das reale Bäckerrecht und das Gemeinderecht zu einem ganzen Hypothek durch den k. Notar Herrn Hößl in Wegscheid

am Mittwoch den 27. Dezember l. Jrs.

Vormittags von 11—2 Uhr

in der Magistratskanzlei in Obernzell im Gant n öffentlich versteigert.

Der Ausschlag erfolgt sofort endgiltig und findet weder Nachgebot, noch Einlösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen können vom 1. Dez mber ds. Jrs. an auf der Kanzlei des vorgenannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 2. Nov mber 187.

6023 **Wisnet,** k. Advokat.

Zu Geschenken besonders geeignet:

Göthes sämmtliche Werke 36 Bde., Cotta'sche Ausgabe, neu zu nur fl. 3.

Schillers sämmtl. Werke 12 Bde., Cotta'sche Ausgabe, neu zu nur fl. 1.

6599 (6b) **A. Delters,** Buchhandlung in Passau.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Bauerstochter Gertraud Krempel von Altenmarkt vertreten durch den unterfertigten Anwalt werden die nachstehend bezeichneten den Bauersheleuten Michael und Maria Sollet zu Jnzing gehörigen Grundstück,

Plan-Nr.	1319	Haidland zu 0,09 Tagwerk,
"	1349	Ödd zu 0,01 Tagwerk,
"	2029½	Ackerl zu 0,75 Tagwerk,
"	2029	Ackerau zu 1,98 Tagwerk,
"	2029	Griesfeld zu 1,75 Tagwerk,
"	2024	Leiten zu 0,70 Tagwerk,

sämmtliche in der Steuergemeinde Harthecken, k. Landgerichts Rottenmünster, und Rentamts Griesbach gelegen — durch den k. Notar Spagl von Rothalmünster am

Samstag den 10. Februar 1872

Vormittags von 10—11 Uhr

in einem über eine Stiege ebenerdigen Zimmer des Anton Gramüller'schen Gasthauses zu Harthecken öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Abtheilungsrecht statt.

Die vorbezeichneten Grundstücke werden zunächst zusammen und wenn sich kein Käufer für dieselben in ihrer Gesammtheit findet einzeln zum Ausruf gebracht.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem kgl. Notar Spagl in Rothalmünster eingesehen werden.

Pfarrkirchen, am 31. Oktober 1871.

6024 **Petzoldt,** k. Advokat.

Das im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommene Spiel

Lebensrad

erlaube ich mir auch heuer wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieses Spiel, welches Jung und Alt viel Vergnügen bietet, eignet sich ganz besonders zu Geschenken.

Preis: (mit 12 Bildern) 1 fl. 45 kr.

6025 (6a) **A. Delters,** Buchhandlung, **Passau.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Hilfsmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Hüftgicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Zu Packeten zu 30 und halben zu 16 kr. bei

Fr. Glaser jun.,
Kaufmann in Passau.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Preistarife, hier Vergebung der Arbeiten für den laufenden Bauunterhaltung betr.)

Zufolge Verfügung der kgl. 4. Genies-Direktion in München werden die nachstehenden Bauarbeiten der Garnison Passau (mit Obern und Niederhaus) vom 1. Januar 1872 an auf unbestimmte Zeit auf dem Submissionswege, vorbehaltlich der Genehmigung durch k. Genie-Corps-Kommando, vergeben.

1. Erd-Arbeiten,
2. Maurer-Arbeiten,
3. Steinhauer-Arbeiten,
4. Zimmermanns-Arbeiten,
5. Schreiner-Arbeiten,
6. Schlosser- und Schmid-Arbeiten,
7. Glaser-Arbeiten,
8. Steingutwaaren-Lieferung,
9. Hafner-Arbeiten,
10. Bachdmid-Arbeiten,
11. Gürtler-Arbeiten,
12. Gußeisenwaaren und Schienenlieferung,
13. Schieferdecker-Arbeiten,
14. Anstreicher-Arbeiten,
15. Tapezier-Arbeiten,
16. Pflasterer-Arbeiten,
17. Sattler-Arbeiten,
18. Schäffler- und Bötticher-Arbeiten,
21. Gittersticker-Arbeiten,
22. Erdlung von Fuhrwerk,
23. Kies-, Riesels und Sand-Lieferung und
24. Reinigung der Zimmer, Gänge u. Treppen.

Die Preistarife, die allgemeinen und besonderen Bedingnisse liegen in der Kl. Nikolai-Kaserne zum Einsehen. Die Submissionsverhandlung findet am 5. d. Mts. an täglich von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags zu Einsicht offen, woselbst auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Längstens bis 12. November 1. J. Abends 5 Uhr müssen die eingelnen Submissionen in obenbezeichneten Zimmer der St. Nikolai-Kaserne dort gelt und dauka eingereicht werden, wo auch am **13. d. früh 9 Uhr** die Submissionseröffnung stattfindet.

Passau, den 4. November 1871.

Der kgl. Platz-Genie-Offizier.

5984 (b) **Pummerer**, Hauptmann.

Bekanntmachung.

(Bauer gegen Weibinger.)

Auf Betreiben des Hausbesitzers und Webermeisters Johann Bauer von Untergriesbach, vertreten durch den Unterzeichneten findet am

Samstag den 30. Dezember h. Js.

Vormittags 10—11 Uhr

im Oehinger'schen Gasthause zu Untergriesbach die öffentliche Versteigerung des Hauses der Webersleute Anna Weibinger, früher gerichtlichen Weiser von Untergriesbach, durch den kgl. Notar Zitl in Wegscheid statt.

Zu diesem in der Steuergemeinde Untergriesbach, L. Landgerichts Wegscheid und Rentamts Obernzell entlegenen Hause Hs.-Nr. 49½, und Pl.-Nr. 139, welchem ein Stall und ein Stück unter einem Dache eingebaut sind und welches ein Areal von 5 Dezimalen hat, gehört ein ganzer Ruhantheil an den noch unvertheilten Gemeindeverfassungen.

Einen weiteren Versteigerungstag gestand bildet das reale Webewerch der Anna Weibinger und werden die sämmtlichen Verkaufsobjekte als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht.

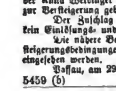
Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot kein Einlösungs- und kein Abstehungsrecht Statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 29. September 1871.

5459 (b) **Braun**, k. Advokat.

Bekanntmachung.



Man beehrt sich einem verehrl. Publikum und Handelsstande hiemit bekannt zu geben, daß die Schiffstart von Passau auswärts bei steiner Wasserstandsverhältnissen wegen, mit 15. d. Monats geschlossen wird.

Passau, den 3. November 1871.

Die Agentie

5937 (3) der k. k. priv. Donau-dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Danksagung.

Für die ehrende zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung und dem Gottesdienste unserer unvergeßlichen geliebten Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter

Frau Cäcilie Heindl,

Bäckermeisterswittwe dahier,

sagen innigsten Dank.

Passau, am 6. November 1871.

6026 **Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.**

Gesang-Verein.

Samstag den 11. ds. im Glassalon des Hrn. Rosenberger (Stab)

Stiftungsfeier

mit Gesang-Produktion, Orchester- und Blechharmonienmusik.

Die geehrten Mitglieder mit Angehörigen werden hiezu freundlich eingeladen. Nur mit (auf Namen lautenden) Eintrittskarten berechtigt Nichtmitglieder und Vereinsmitglieder anderer geladener Vereine mit Abzeichen sich legitimirenden haben Zutritt.

Eintrittskarten können von den Mitgliedern dem Vorstand Herrn Bürgermeister im Ort Nr. 67 erholt werden, jedoch mit dem Ersuchen, den 5. d. Abends 3 der Statuten pünktlich zu belogen. 6027 (a)

Anfang halb 8 Uhr. Saaleröffnung 6 Uhr Abends.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

gepriefl von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Medicinalwellmeitel, 1868 in den Handelsschulen 350ten. Preis pr. ½ Flasche 2 fl. 20 kr., pr. ¼ Flasche 1 fl. 10 kr.

General-Depositär: Felix Riebel in Leipzig.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

Bitte, um Irrthum zu vermeiden, auf Firma zu achten.

In der Apotheke zu Schönberg findet ein

junger Mann,

mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, unter annehmbaren Bedingungen Aufnahme als Lehrling. 6029

Aepfel

sind schönste und wohlfeilste billig zu haben. D. Ue. 6030

Ein **Instructor** wird gesucht. Das Ubrige. 5970 (3)

Schinken-Reuladen
Kalbs-
Mostpfälzer-Schinken ohne Knochen
Liner-Wurst
sodann eingetroffen bei

L. Lang, vorm. Pöheim,
6031 (a) Pfauz, St. Nikola.

Die mit 1. Januar 1872 einzuführenden

Meterischen Gewichte
Meterischen Hohlmaaße

empfiehlt einer geneigten Abnahme
(a) **Joh. Jos. Schaupf,**
Eisenhandlung 37 Heidenhofgasse 37.

Schlitten, sowie Schlittenmesser, wird gründlicher

Schleifungs-Anstalt

in allen Fächern empfohlen.

S. Sohn, Zeichnungslehrer,
wohnt Nr. 107, 2 Stegen rechts
6948 (b) vor der Klosterkirche.

Math. Pauli

Botengänger bei Tag und Nacht empfiehlt sich zu gütige Aufträge wohnt im Ort 71. Stiege rückwärts. 6033

Haus-Verkauf. In der Altstadt ist ein modernes Zimmer bis 1. Dezember zu vermiethen. (6034 a)

Eine freundliche **Wohnung** mit 4 Zimmern, die Aussicht auf den Inn und Donau, laufend. Wasser und sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Dichtmeß zu beziehen. Ort Nr. 74. (b)

Es wird ein

Commis

gesucht, der längere Zeit einem Schnitt- und Spezerei-Waaren-Geschäft servirte, sowie der Einführung des neuen Maßes und Gewichts kundig ist. Das Nähere in der Exp. d. Bl. 6035

Bei den Spark-Anstalten Passau I und II können **1000 fl.** sogleich, **6000 fl.** aber bis Ostern Januar 1872 ausgeliehen werden. Näheres beim Vorstande. (1) 6036

Ich warne hiemit Jedermann, wer immer Weibe **M. Maria Denk**, welche eigenmächtig von meiner Wohnung entfernte, etwas leiht oder borgt, daß von mir keine Zahlung zu erwarten.

Jakob Denk,
vorm. Hausler in Obernhof
6037 (1) bei Fürbung

Sichere Hilfe für Männer

die sich gehemmt fühlen, bietet einzig reell das Buch: „Dr. Retau's Selbstbewahrung," (mit 27 physiol. anatom. Abbildungen), das in 9. Poenick's Buchhandlung in Leipzig bereits in 73 Auflagen (ca. 2000 Exp.) erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. In Passau bei Ad. Deiterer.

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nutzbringend empfohlen. (20a) 4762

Der Verein der Veteranen

und ausgedienten Krieger.

Bei der am 29. Oktober stattgefundenen Wahl wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt:

1. Vorstand: Herr Lo. p. Postpacker.
2. " " Tonner, Fritzenz.

Kassier: Herr Huber, Rathdiener.

Sekretär: Herr Holzinger, Zinngießer.

Ausschußmitglieder:

Herr Brauns, Restaurateurbesitzer.
" Lindner, Oberaufseher.
" Schmidt, Kavernhausmeister.
" Schmieler, Obergerichtsdiener.
" Deilerkönig, Spenglermeister.
" Dirz, Diurnist.
" Wilch, Hausbesitzer.
" Peter, Gürtler.
" Hanst, p. Fl Hwedel.

Ersatzmänner:

Herr Wagel, Handelsdiener.
" Kohl, Uhrgehäusemacher.
" Strohschneider, Tapezierer.
" Wenchshofer, Thurmst.

Zugleich wurde beschlossen, daß alle hier so findlichen Veteranen, welche die Feldzüge 1813—1814—1815 mitmachten, mederlebtlich in den Verein aufgenommen werden.

Auch wird bekannt gegeben, um den weiteren Anfragen zu genügen, daß nur für Veteranen, welche sich im Verein befinden, eine kl. Messe gelesen und die gebührenden Ehrenzeichen entrichtet werden. **Der Ausschuß.**

Ifzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag, den 7. ds. zu Hrn. Ludwig Philipp.

Morgen Mittwoch, den 8. d. außerordentliche Wanderung zu Hrn. Peter Huber, zur Wage, bei welcher Gelegenheit zahlreichem Besuche freundlichst ein. D. A.

Reeller Heirathsantrag.

Ein Mann, Wittwer, kathol. Religion, in den 30er Jahren, welcher ein schönes Haus mit sehr gutem Geschäfte besitzt, wünscht sich mit einem soliden Mädchen oder hinterlassen Wittwe von 24 bis 33 Jahren zu verehelichen. Es ist ernstlich, wem dieselbe 3. 2000. Gemögen besitzt, seine Offerten unter Chiffre E. U. 129 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Nürnberg einzusenden.

Mehrere Buchen Garn sind zu verkaufen. D. Ue. 6011 (b)

Englische
Dampfdreschmaschinen

liefere ich und stehen vorräthig Maschinen zur Reinigt und Probe bereit **J. N. Sonnleitner jun.**
5989 (b) in Niederhaus

Bei Unterzeichnetem ist bis 1. Dez. ein schön möblirtes Zimmer zu vermiethen.
5994 (b) **M. Graf.**

Auf Lichtmeß ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und ein Kochzimmer im Neumarkt, an eine ruhige Familie zu vergeben. D. Ue. (b) 6000

Große Vorstellung in Birnbach.

Der schwarze Mikel
oder
Der Wind in Schwalbach
oder
Anfum, du fliegst!"

Komisches Volksstück in 4 Aufzügen.

Da obiges Stück von großem Interesse ist, so laden wir und das Publikum höflichst zum Besuche ein, indem Hr. Wind als Lustgest erscheint, welcher von unserem Mikel in einem Wortwechsel mit Daumen und Schwalbach erfaßt und Daumen von all-deutschen Sprüchen zur Angriffe verpflichtet wird. Nach noch nie dagewesener Progesur wurde Hr. Wind zu einem Ritt in Lüge in den Hungerthurm gewiesen zu werden, wovon auf der ausschnitte Hr Wind die Bewilligung ertheilt, daß er seine Lieblingsstrafe, nach je einer seiner Collegen, wenn er auch die Freiheit suchte, bestraft werde. Zu diesem interessanten Stücke ladet ein. 6038

Der Vorstand.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 8. November früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen Stubenstuben des Wandererarmt sie das im Hotel zum Goldenen Adler, Hrn. Lzw. Pfriegl, vorm. Apotheker, sollteren Privatier statt.

Indem Sie Ihnen Hrn. Joh. Jos. Buchtmann, Schuhmeisterschen Wirthschaftsgehilfen am Land, wozu freundlichst einladet.

Der Ausschuß.

Fl. T. u. B.

Eichdialer.

Schnecken-Schützen.

Morgen Mittwoch den 8. November der Abendes 8 Uhr

Anfangsschießen.

Unsere verjuchten verehrten Herren Schützen werden freundl. dieser gefl. Einladung laud wie bisher zählreich ein. Die Schützenwirter.

Gewerbe-Hilfs-Verein III.

Heute Donnerstag Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Lokale. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

D. A.

Fortuna II.

Heute Dienstag den 7. November Einzahlung im Lokal (Haus in der Innstr. 1.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion von **P. Binder.**
Dienstag den 7. November 1871.
4. Vorstellung im 3. Abonnement.
Auf vielseitiges Verlangen:

Doktor Bleispe,
oder
Belehrung einer emancipirten Dame.
Preis-Lustspiel von Roderich Benedix.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 1. Nov.: Wilhelm Karl Friedrich, ehel. Sohn, des Herrn Friedrich Schmiedt, Kaufmann dahier.

— Am 6. d.: Katharina, ehel. Tochter des Joseph Mosser, Inwohner in Haidenhof.

Gestorben am 1. Nov.: Herr Joseph Schmidt, Waggonfabrikter bei der k. k. Eisenbahnbau-Direktion, 38 J.

— Am 2. d.: Fr. Cäcilia Heindl, Bäckermeisterswittwe dahier, 57 J. 9. M.

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolfrum.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 307. Mittwoch, 8. November 1871. Gottfried.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 P.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Lofer, Berona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 E.-Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 P.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Lofer, Berona.]

Ostbahn.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 E.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.10 P.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 E.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 P.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, E.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Frauenau [Perlesreuth]; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Freudelsberg, [Perlesreuth] Freyung, 3) Nchm. 2.0 nach Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.30 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstadt.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 kr., werden auswärts bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Regierung und Bischöfe.

Der Fürst Bismarck scheint von den Ultramontanen auch gesellschaftlich in die Acht gethan zu sein, denn ein Hauptorgan dieser Partei, die „Gesner Korrespondenz" erlaubt sich bereits gemeine Schimpfwörter gegen denselben. So nannte sie ihn jüngst einen „thörichten Schwätzer" und „Emporkömmling." Doch sind diese Ausdrücke nur vereinzelte Tröpfchen eines wahren Negenschauers giftiger Anklage und Verdächtigung, welche sie bei derselben Gelegenheit gegen den Reichskanzler geschleudert. Dem Fürsten wurde zugleich die Aeußerung in den Mund gelegt: er habe es als einen Fehler der preußischen Regierung bezeichnet, bei dem bekannten Streit mit den Bischöfen wegen der gemischten Ehen nur einen Bischof auf die Festung zu setzen. „Er hätte gleich alle ein-gesteckt."

Ich gestehe, als ich diese Aeußerung las, schenkte ich der „Gesner Korrespondenz" einmal ausnahmsweise Glauben und fand in dem Ausspruch einen neuen schlagenden Beweis von der bewunderungswürdigen Staatsklugheit des großen Mannes. Ich kann mich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die gegen die Bischöfe geübte Milde, Schonung und Langmuth nur dazu beigetragen hat, die Ueberhebung dieser Herren beträchtlich zu steigern und die Organisirung, Stärkung und Vergrößerung der ultramontanen Partei möglichst zu begünstigen. Die Bischöfe werden ohnedies vermöge durch den ganz absolutistischen Regierungsmodus, welches sie leider Gottes über den niederen Klerus zur Stunde noch ausüben dürfen, und die Verfassung, auch dem Staat gegenüber ihren Nacken in gleicher Weise gelernt zu machen, liegt den katholischen „Kirchenfürsten" stets sehr nahe, denn einem lebendigen Kirchenfürstlichen Selbstbewußtsein mag die gleichgeartige Unterthanenstellung gelegentlich recht unbequem sein.

In den letzten zwölf Jahren ist selber von den Regierungen gar zu viel sündigen, den Nimbus, welcher dem Volk gegenüber einen Bischof ohnedies umgibt, noch zu vergrößern, so daß die betreffenden deutschen Reichshäupter, welche des „heiligen apostolischen Stuhles Gnade" und die Macht eines Domkapitels zu Bischöfen gemacht hat, allmählig zu einer Macht im Staate geworden sind, die sich recht unmißbar machen könnte. Denn leider ist zu vermuthen, daß diese Macht sich der Entwicklung unserer politischen Organisation in allen wesentlichen Punkten stets feindselig erweisen werde, und eine Aenderung dieses Zustandes ist nun so weniger zu erwarten, als die Erfahrungen des letzten Jahres eine ganz ungeahnte Abhängigkeit und Unterwürfigkeit der Bischöfe selber gegenüber der römischen Kurie an den Tag gebracht haben. Die römische Partei aber ist unserer nationalen Wiedergeburt unter einem protestantischen Herrschergehaus durchaus feindselig gesinnt. Somit sehen wir aber die freigebig mit Machtfülle und Ansehen ausgestatteten deutschen Bischöfe als untergebene Diener eines Nationalfeindes. Wäre es wohl sonst gekommen, wenn man noch zum Sinne jenes angeblichen Ausspruches sämmtlichen Bischöfen ohne Ausnahme die Autorität des Staates von Anbeginn an mit derjenigen Energie fühlbar gemacht hätte, welche bei politischen Störenfrieden jenem Standes so wohl angebracht ist? „Der Vater des Ausspruches mag Recht haben, aber „Zahlen" (oder vielmehr das Nichtbezahlen der Temporalien) würde auch hier bald „Frieden gemacht" haben. D. R.) (Nürnb. Z.)

Deutschland.

† **München**, 4. Nov. Neuigkeiten von Bedeutung kann ich Ihnen für heute nicht melden. Mit Ahnungen, Verwuthungen, Vorzeichen, Prodigien, Gerüchten u. s. f. will ich aber Sie und Ihre werthen Leser nicht behelligen, denn „Nichts Gewisses weiß man nicht." Zu meinem größten Herzeleid bin ich nie in eine Prophetenschule gegangen, sonst würde ich Ihnen nach Art der ultramontanen Samuels und Jeremias wonnigliche Dinge prophezeien. Das ist aber nicht gar so leicht, wie Sie etwa denken, und ich hätte wohl auch das Zeug nicht zu einem Wahrsager; denn ein solch' moderner Prophet braucht nicht nur eine gute Portion Unverschämtheit, sondern auch ein Pudelfell, das einen Glauben besitzt, mit dem man nicht blos Berge versetzen, sondern sogar Festungen einrennen könnte. Außerdem war ich früher zu sehr Nationalist und als solcher nicht gelaunt, mit einer Stange im Nebel der Zukunft herumzustochern. Erst seit ungefähr drei Jahren glaube ich an das Vorhandensein von Ahnungen, Vorzeichen u. dgl. Wie ich aber zu diesem Glauben kam, muß ich Ihnen heute in Ermangelung anderer Mittheilungen doch kurz erzählen. In derselben Zeit hatte nämlich der Hr. Bischof von Passau bei Verfertigung des Materials, das zur Herstellung der neuen Donaubrücke auf dem Lagerplatze am Anger lag, sein goldenes Bischofskreuz verloren. Er war bei diesem Berufe selbstverständlich still, ganz still; denn er dachte wohl, daß, wenn der damals „patriotische" Pumich davon Kunde erhielte, derselbe einige schlechte

Der Anklager von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Um ihr seinen Eifer zu beweisen, eilte er in der That noch an demselben Abend nach Straßburg, wo er mit fieberhafter Hast alle Vorbereitungen für seine Hochzeit traf. Tag und Nacht arbeitete die fleißigsten Handwerker an der Ausschmückung seiner Wohnung, und doch noch viel zu langsam für die Ungeduld des verliebten Bräutigams. Vom Morgen bis zum späten Abend durchstreifte der sonst so gefürchtete Ankläger die ersten Oden der Stadt, um die selbstgefertigten Einladungskarten, die reichen Teppiche, die schönsten Möbel für seine neue Einrichtung auszuwählen. Nichts war ihm gut genug, nichts zu theuer, um seine junge schöne Frau damit zu schmücken und zu überraschen. Es schien wie ungewandelt; die Geschäfte ruhten, die Pflichten seines verborgenen Amtes kümmerten ihn nicht, die dringendsten Prozesse blieben unerledigt, und selbst die wichtigsten Aktenstücke lirt er unberührt. Ein neuer Geist schien in ihn gefahren zu sein, so daß er selbst gegen seine Natur die angeborne Grausamkeit verzog. Seit einigen Tagen wurde kein Gefangener in den Kerker, kein Verurtheilter mehr auf das Blutgerüst geschleppt.

Während Eulogius in dieser Weise alle Vorbereitungen zu dem Empfange seiner Braut traf, gelegt Marie in seiner Abwesenheit eine unerklärliche Ruhe, eine faß beherrschende Heiterkeit, so daß selbst ihre eigenen Eltern an ihr irre wurden und sich von ihr täuschen ließen. Sie mußten in der That glauben, daß sie wohl gesprochen, daß ihre Eitelkeit, ihr Ehrgeiz wirklich mächtiger war, als ihr Abscheu gegen den verworfenen Ankläger, daß sie darüber ihren Gott gegen Eulogius, ihre Liebe für den unglücklichen Hermann vergessen, dessen Name nicht mehr über ihre Lippen kam. Mit einer unbegreiflichen, fast verletzenden Gleichgiltigkeit sprach sie von dem verhängnißvollen Tage, von der nahen Trauung, ohne durch eine Thräne, durch die leiseste Klage ihren Schmerz zu verraten, während ihre Mutter nur mit bitterem Leid und der Vater mit Grimm und Unmuth an die Stunde zu denken vermochten, wo sie ihre reine, unschuldige Tochter den Armen eines solchen Ungeheuers überliefern sollten.

Sie selbst erschien ihnen wie ein geheimnißvolles, unheilschwangeres Räthsel, und dennoch wagten sie nicht, durch eine unzeitige Frage den Schleier zu berühren, als fürchteten sie darunter die dleiche Leiche ihres Kindes mit blutenden Herzen zu erblicken.

Am Hochzeitsmorgen legte Marie ihr Brautkleid von weißer Seide an und schlang mit Hilfe ihrer jüngeren Schwester den grünen Myrtenkranz durch das blonde Haar. Ein wunderbarer, überirdischer Glanz strahlte in ihren blauen Augen und ihre weiße Stirne leuchtete wie verklärt, als unschwebte sie unsichtbar ein Heiligenschein, als ruhte

Digitized by Google

ungesehen der Abglanz Gottes, zu dem sie erst gebetet hatte, auf dem Haupte der reinen Jungfrau.

Als sie dann zu dem Vater kam, um ihn um seinen Segen zu bitten, erschien sie ihm größer als sonst, als wäre sie plötzlich über Nacht gewachsen, wunderbar verwandelt, gleich einen Frauen der Bibel, wenn sie der Gottheit Rathe mit sich forttrieb, gleich den Heldenweibern des alten Testamentes, mit dem Schwert der Rache die starken Lenden umgürtet, wie Deborah, wenn sie den Herrn anruft, die Feinde zu vernichten, wie Judith, wenn sie ausgeht, den Widersacher ihres Volkes zu züchtigen. Demüthig kniete sie zu seinen Füßen und neigte vor ihm das verklärte Haupt; tief erschüttert beugte sich Gesiner zu seiner Tochter hernieder und schaute lange und ernst prüfend in die glänzenden Augen seines verlornen Kindes. Aber je länger er schaute, desto heller strahlten ihre Blicke, desto reiner leuchtete die Stirne auf ihrer weißen Stirn, desto überirdischer und heiliger erschien ihm ihre jungfräuliche Gestalt. Die Binde fiel den seinen Augen, eine Ahnung durchzuckte ihn von der verborgenen Größe ihres Herzens, von der erhabenen Kraft ihrer Seele.

„Segne mich!" flüsterte sie leise. „Der Herr segne Dich," rief der neubelebte Vater mit lauter Stimme; „der Herr beschütze Dich und lasse sein Antlitz vor Dir leuchten auf allen Deinen Wegen. Amen!"

(Forts. f.)

Mitte über diesen Vorfall kaum unterbrechen könnte. Man sagt nun freilich gern: „Es gibt nichts“; aber es gibt halt doch was. Es gibt Ahnungen, Vorzeichen u. s. w. Denn kurze Zeit nachher, als der Hr. Bischof sein Kreuz verloren hatte, versammelten sich ultramontane Dämplinge von München und Augensburg, um Hr. Ignaz der Thronumstürzer hauste, und beschlossen, daß dem Passauer Bischofe zur Hebung der Diözesanverwaltung ein Koadjutor an die Seite gestellt werden müsse. Der Hr. Bischof wirft sich darauf wohl noch erinnern können und ich glaube auch nicht, daß er schon vergessen haben sollte, wenn er in Wahrheit die glückliche Abwendung dieser beabsichtigten Schmach und Demüthigung zu verdanken hatte. Die Krisis war ernst, sehr ernst; denn schlau und intriguant, wie immer, hatten die trommen Inquisitoren ihren Feldzugsplan gegen den so verhaßten Passauer Bischof, der um jeden Preis unschädlich gemacht werden sollte, mit jesuitischer Raffinerie ausgeheckt. Es konnte also losgehen. Während nun dem Hrn. Bischofe durch Zuschriften, deren Veröffentlichung er versprachen, sogar mit dem Tode gedroht wurde, bereitete sich die ultramontane Presse, vor auf Ordre, ihn in der öffentlichen Meinung gehörig anzuschwärzen. In diesem Genre leistete, wie gewöhnlich, das sogenannte „Bayerische Vaterland“ das Unglaubliche. Dieses freche Wappblatt produzirte nun von den „Passauereien des Hochwürdigsten Hrn. Pater Hogzinth Hofstetter“ und verbrehte den Hrn. Bischof nebenbei unter dem Landvolke als „Roar“ und „Freimaurer.“ (B. B. Nr. 227 Jahrgang 1869 u. f. w.) Ich breche hier gerne den Faden meiner Geschichte und lasse ich beabsichtige nicht, mich als Weltzwischer den Hrn. Bischofs zu produziren, sondern ich wolle Ihnen nur meine Bekehrungsgeschichte erzählen, wie ich aus Saulus ein Paulus geworden bin. Doch will ich Ihnen noch mehr sagen: ich glaube nämlich seit neuester Zeit überhaupt Alles, was der Hr. Bischof von Passau glaubt. „Sonderbar!“ werden Sie ausrufen, „dann müssen sie ja auch an die Unfehlbarkeit des Papstes glauben, da der Hr. Bischof predigte, er habe bereits schon vor 30 Jahren daran geglaubt.“ — Ja, ich nehme mein Wort nicht zurück. Ich bin weder Altkatholik noch Neukatholik, sondern ich glaube einfach Alles, was der Hr. Bischof von Passau glaubt und wüßte ich sogar bestimmt, daß es eine Nothlüge wäre. Sind Sie mit meinem Glaubensbekenntnisse zufrieden? — Neben dem wohl Vielen nun hätte ich bald vergessen zur Vervollständigung meiner Erzählung noch zu erwähnen, daß der Hr. Bischof sein Kreuz wiederum gefunden habe. Ein ehrlicher Postbote überreichte ihm dasselbe. Seiner soll jetzt der Hr. Bischof, wie mir soeben erzählt, etwas Anderes verloren haben, das er bis zur Stunde nicht wieder zurückerhielt. (Wahrscheinlich den — Humor?!) Es geht halt so! Die Welt ist rund, sie muß sich drehen.

Immenstadt, 31. Okt. Gestern wurde bei Herrn Fabrikbesitzer Adolph Probst die Taufe seines jüngst geborenen Söhnchens durch den eigens hiezu aus München berufenen Hrn. Prof. Friedrich vorgenommen, weil dieselbe vom hiesigen katholischen Pfarramte verweigert wurde.

*** Kulmbach**, 4. Okt. Die Stadt Kulmbach in Oberfranken mit 4,200 Einwohnern, gezahlt vom 1. Jan. 1. Js. ab jedem Lehrer einen Anfangsgehalt von 450 fl., welcher nach 5 Jahren auf 500 fl., nach 10 auf 550, nach 15 auf 600 und nach 20 Dienstjahren auf 700 fl. sich erhöht. Von den 9 Lehrerstellen sollen nur zwei mit Verheiratheten besetzt werden, wegen den kleinen Gehalten den öfteren Lehrerwechsels. Die Letzteren bezieht einen Gehalt von 350 fl. Die Lehrer haben nicht nöthig gehabt, um diese Gehalterhöhungen zu bitten. (Was wird wohl in Passau auf die vor zwei Monaten erfolgte Eingabe der Lehrer geschehen?)

Ratisruhe, 3. Nov. Pfarrer Mader in Radolfzell, von der Freiburger Kurie betraut, wie er sich zum Dogma der Unfehlbarkeit verhalte, erklärte, sich demselben nicht zu unterwerfen und weigerte sich, es in Kirche und Schule zu lehren, worauf er sofort abgesetzt wurde. Mader hat seine Pfarrei bereits verlassen, ihn aber die Regierung im Besitz seiner Pfründe belassen, so wie das Freiburger Kirchenregiment die Function der Pfarrerverwaltung tragen.

Berlin, 4. Nov. (Fortsetzung der Sitzung des Reichstags.) Bei der zweiten Berathung des Gesetzentwurfes betreffend den Reichskriegsschatz begründet Hoverbeck zu Paragraph 1 das Amendement, dahingehend, daß über den Reichskriegsschatz nur unter vorgängig eingeholter Zustimmung des Reichstags verfügt werden dürfe, ausgenommen im Falle eines Angriffes auf das Bundesgebiet, wo die Zustimmung des Reichstages auch nachträglich erfolgen kann. Fürst Bismarck erklärt, die Nützlichkeit eines Kriegsschatzes sei durch die Ereignisse des vorigen Jahres überzeugend dargelegt worden. Ohne Staatsschatz wäre die Deckung des linken Rheinufers nicht möglich gewesen; der Krieg hätte erst am Rhein angefangen. Fürst Bismarck widerlegt hierauf die von Hoverbeck erhobenen Einwürfe und sagt, Hoverbeck verlange für den Reichstag größere Rechte, als der Bundesrath besitze, da er dem Reichstage das Recht vindizire, eine Mobilmachung zu verhindern. Durch eine öffentliche Diskussion über die Motive eines Krieges im ersten Stadium der Mobilmachung würde die Aktionsfreiheit des Reiches gelähmt werden. Es sei oft nothwendig, den Gegner durch einen Vorstoß zu überraschen, was unbedingt bei einem Lande von zentraler Lage wie Deutschland nothwendig sein könne. Mit Annahme des Antrags Hoverbeck sei das Gesetz unannehmbar und müßten die Bundesregierungen von Preußen die Aufrechthaltung des preußischen Staatsschatzes erwarten und verlangen. Hierauf wird Paragraph 1 der Vorlage unter Ablehnung des Amendements Hoverbeck mit sehr großer Majorität angenommen.

— Zur Ergänzung des von der Kommission abgeänderten Paragraphs 2 beantragt Bodelschwing einzufügen: die Ergebnisse des Reichskriegsschatzes erfolgt erstens durch Zufährung der aus anderen als im Reichshaltetat aufgeführten Bezugsquellen fließenden Reichseinnahmen, zweitens um Uebrigen nach der darüber durch den Reichshaushaltsetat festzustellenden Bestimmung. Grumbrecht beantragt, im Amendement Bodelschwing alinea eins zu streichen. Finanzminister Camphausen empfiehlt die Annahme des Amendements Bodelschwing und erklärt sich gegen den Antrag Grumbrecht, der keine genügende Garantie für die Beständigkeit des Reichsschatzes biete, ohne welche die Regierung nicht in der Lage wäre, die Aufhebung des preußischen Staatsschatzes zuzugeben. Nach längerer Debatte wird Paragraph 2 nach dem Amendement Bodelschwing mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmten die Fortschrittsmänner und einzelne Nationalliberale, darunter Lasker und Braun.) Paragraph 3 wird nach der Vorlage angenommen. Nächste Sitzung Montag.

Berlin, 3. Nov. In welcher Weise die Jesuiten sich über bestehende Gesetze und Vorschriften hinwegsetzen, beweist das nachfolgende an Stöver der höheren Lehranstalten zu Köln gerichtete Zirkular: „Wir erlauben uns, Ihnen hiermit mitzutheilen, daß bekannte Verhältnisse das Fortbestehen unserer Kongregation in der alten Weise unmöglich gemacht haben, und daß wir von dem Nutzen eines regelmäßigen Gottesdienstes an Sonntagnachmittagen überzeugt sind, so hielten wir es für gut, an die Stelle unserer Kongregation eine einfache regelmäßige Andacht mit kurzer Predigt, wie sie bisher in unserer Kirche stattfand, treten zu lassen. Bekanntlich steht einer solchen Andacht kein Verbot hindernd im Wege; und somit hoffen wir zuversichtlich, daß Sie diese Andacht mit ihrem früheren Eifer besuchen werden. Zeit und Ort bleiben dieselben wie früher. Zur Benutzung der Bibliothek steht auch weiterhin Jedem frei. Indem wir Sie also freundlichst zum Besuche unserer „Aloysius andacht“ einladen, zeichnet der Vorstand der früheren Marianischen Kongregation für Kaufmannsjehrlinge.“ (Der Besuch der Marianischen Kongregation ist Schülern der Schule verboten worden; die Jesuiten umgehen nun das Verbot, indem sie das alte Geschäft unter neuer Firma fortsetzen.)

Berlin, 3. Nov. Die Sozialdemokraten wissen Abwechslung in ihre Familienangelegen zu bringen. So enthält ihr neuestes „Volks-Blatt“ folgende Entbindungsanzeige: „Durch die Geburt eines mobernen Slaven wurden erfreudet Schuhmacher Lange nebst Frau in Altona.“ — Vielleicht hat zu diesem Schreck auch die Kunde beigetragen, daß gestern in jenem Lage der „Sozial-Demokrat“ die Anzeigebühren für Arbeiteranonzen erhöht hat.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** Passau**, 7. Nov. Die **Innstädter Schulangelegenheit** gibt unserer schwarzen Sippschaft unerschöpflichen Stoff, sich zu blamiren und den klaren Beweis zu liefern, daß altdapezische Offenheit und Biederkeit mit neuer jesuitischen Moral unseres Neukatholizismus unvertraglich ist. Hören wir Thatsachen. In der neulichen Sitzung der Schulschulenkommission protestirten die katholischen Pfarrer laut dagegen, als behauptet wurde, daß die Donau-Ztg. ihr Organ sei; diese sagen. Herren äußerten eine förmliche sittliche Entrüstung gegen eine solche Unterstellung. Wie schaut es nun in der Wirklichkeit aus? Die hohw. Herren Pfarrer ließen ihre Bekanntmachungen und Proteste in der Donau-Ztg. abdrucken; die Regierungsentschließung, aus welcher Hr. Bucher die vermeintliche Nase herausgesehen hat, ist der Donau-Ztg. durch Geistliche zugesendet worden; die Angriffe des Hrn. Innstadtpfarrers Almer gegen Hrn. Magistratsrath Glockeisen werden mit rührender Genauigkeit in der Donau-Ztg. wiederholt; Hr. Bucher setzt seine Besuche bei Hrn. Stadtpfarrer fleißig fort; im Kasino sind unsere Herren Pfarrer ein Herz und ein Sinn mit Hrn Bucher. Unter solchen Verhältnissen müssen wir aus Erfurcht vor der hohw. Geistlichkeit so dumm sein, und glauben, daß unsere Herren Pfarrer mit Hrn. Bucher und seiner Donau-Ztg. in gar keiner Verbindung stehen, und daß Hr. Bucher durch unmittelbare Eingebung des heil. Geistes Kenntniß von jener Regierungsentschließung erhalten habe. Bestwillen steht der Schulbund Hrn. Bucher und Hrn. Glockeisen treibt. Hr. Innstadtpfarrer Almer trommelte zu seiner Gegenadresse Krumme und Lahme, und namentlich die blinden Beiderwisler zusammen unter dieser Gegenadresse waren Namen unterschrieben, welche Niemand kannte. Hr. Pfarrer kümmerte sich nicht darum, ob die Gegenadressunterschreiber Gemeindeglieder, ob sie Familienhäupter sind oder nicht. Dennoch waren sie in den Augen des Hrn. Innstadtpfarrers berechtigt, die Gegenadresse über die Mehrheitsstadt zu unterschreiben. Hr. Glockeisen aber, ein Mann des Protestantismus ist, aber eine kath Frau hat und seine Kinder in der kath. Konfession erziehen läßt; Glockeisen, welcher als Bürger unserer Stadt seine geringen Steuern zahlt; Hr. Glockeisen, unter diesen nächsten Verwandte in und Freunden stamilien sind, welche schulpflichtige Kinder haben, die in unsere Schulen geschickt, der Glockeisen darf in der Innstadtschulfrage nichts darein reden. So verlangt es die Logik des Herrn Innstadtpfarrers. Hr. Stadtpfarrer Almer weiß, daß die Passauer Gemeindebürger 57 kr. vom Einzentner Mehl an Umlagen zahlen, daß aus den Umlagen Tausende von Gulden für Schulzwecke verwendet werden; wenn es sich aber um Schulfragen handelt, dann haben unsere Bürger nichts einzureden, sondern es entscheiden die **Oberin der englischen Fräulein** und Hr. Pfarrer Beiderwisler. Herr Bucher nimmt diesen Schwindel in seine Donau-Ztg. auf, verdächtigt und verhöhnt Hrn. Glockeisen nach Leibeskräften und verweigert schließlich die Annahme einer Berichtigung. Dagegen ist möglich, daß Hr. Bucher, Hr. Bucher ist adelig, ein großer Charakter, ein frommer Katholik und sogar ein Neukatholik. In einem heutigen Artikel ist die Donau-Ztg. ungemein heiter und lustig; sie findet es für so außerordentlich komisch, daß **ein Bürgermeister zweierlei Gesichter habe**, daß ein Bürgermeister sich diamiren könne, dagegen als Schulvorstand recht haben müsse. Dieser Witz ist doch recht gelungen; die 90 Beiderwisler lachen aus vollem Halse. Schade nur, daß dieser urkomische Witz auf eine unrichtige Thatsache basirt ist. Der Papst hat ja auch **zwei Eigenschaften**, eine unfehlbare und eine fehlbare. Während ein Bürgermeister in seinen verschiedenen Eigenschaften verschiedene Angelegenheiten, z. B. Gemeindesachen, Schulangelegenheiten, Armenpflege u. s. w. besorgt, hat der Papst in einer und derselben Sache zwei Eigenschaften, eine unfehlbare und eine fehlbare. Wenn der Papst in Sachen der Sitten spricht, so kommt es nur darauf an von wo aus er spricht; sitzt er auf dem Katheder so ist er unfehlbar, sitzt er auf dem Kanapee, so kann er fehlen und sich blamiren, wie jedes andere Menschenkind. Wenn trifft also der Witz, den Hr. Bucher gegen den Bürgermeister loslägt? Niemand trifft er ärger, als den Papst selbst. Wundern wir uns hierüber nicht; Hr. Bucher hat wenig den Papst studirt, aber sehr deutlich einen Querkopf genannt, somit ist er sich heute lebtäglich konsequent geblieben.

*** Passau**, 7. Nov. Heute wurde das Urtheil in Sache des Dr. Zirngibl gegen Hrn. Josef Bacher verkündet. Hr. Bucher wurde **schuldig** befunden der Ehrenkränkung an Dr. Zirngibl und zu 150 fl. Geldstrafe verurtheilt, ferner zur Tragung sämmtlicher Kosten und zur Veröffentlichung des Urtheils in den beiden hiesigen Tagesblättern auf Kosten des Beklagten. (Vertreter des Hrn. Klägers war Dr. Zerling, Vertreter des Angeklagten Dr. Winderl.)

*** Passau**, 6. Nov. Zwischen 4 und ½5 Uhr ereignete sich ein großes Unglück. Dem Knecht des Kaufmanns Hrn. Kempf ging das Pferd zwischen der Gitterpredigtion und dem Exerzierplatz durch, da unglücklicher Weise die Kinder von der Schule kamen, wurden zwei derselben niedergeworfen und verletzt. Einem Kinde wurde nach 10 Minuten. Das Pferd selbst rannte in das Schaufenster des Hrn. Zollmeisters Rathgeber, wo dieses aufgefangen wurde.

*** Passau**, 7. Nov. An der österreichischen Grenze treibt sich ein Gauner herum, der sich bloß für einen Sekretär des — deutschen Kaisers ausgibt und Beiträge für Zollvereinen, Flotte oder was immer den Bauern herauszuschwindeln sucht. In Freinberg soll er 3 fl. „abgepaßt“ haben.

Digitized by Google

(Um **Oberhaming, Eugfurth** und **Neuötting** schwindelte vor Kurzem ein solcher Vagabund den Leuten Geld für Messlesen ab; einem Bauern nahm er 4—5 fl. unter dem Vorgeben ab, er könne dessen Sohn für die „Epolip" heilen.)

‡ Neulich fand Hr. Zander zun., Volksbotenchaktieur, in der **Eimbacher** Restauration merkwürdiger Weise alles zu theuer, was er verzehren hatte. Selber konnte selbst der von ihm appellirte Hr. Inspektor seinen Schmerzen nicht helfen. Finster blickend schüttelte Zander den Staub von den Füßen und ging — weg wohl, der, Simbach!

‡ Aus dem **Vorwalde.** Bei uns ereignete sich vor einigen Tagen ein Fall, der in gewissen Kreisen Sensation erregt und noch nicht endgiltig entschieden ist. Ein Bauernknecht kaufte sich nämlich bei einem Fragner in der Stadt ein halb Pfund Limburger Käs, das zufällig in ein Stück Passauer Zeitung gewickelt war. Der Käs war ungemein weich, so daß er sich mit dem Umschlagpapier zu einer Masse vereinigte. Der hungrige Besitzer des Käses aß nun denselben unterwegs und gewahrte, als er den Rest davon in den Mund nahm, zu seinem äußersten Schrecken, daß er nicht bloß den Käs, sondern auch ein gutes Stück Passauer Zeitung verspeiste. Der Mann ist zwar zur Zeit vollkändig gesund, allein er ist unströstlich und hält sich für exkommunizirt, da nach seiner Ansicht der Genuß der Passauer Zeitung noch weit sündhafter sein müsse, als das bloße Lesen derselben. Die Calusitten werden nun bieten unvorhergesehenen Fall erst entscheiden müssen. O seliq. o seliq, ein Kind noch zu sein!

Geiselhöring, 7. Nov. Beim gestrigen Prager Frühzug entgleiste unweit Stinching in Folge Bruches der Tenderstange die Lokomotive, ohne daß einer der Waggons mit entgleist wäre, oder sonst eine Verletzung oder ein Unfall sich ergeben hätte. In kurzer Zeit war die Bahn wieder fahrbar gemacht.

Dienstsreuchnichten. Der als Untergerichtsschreiber verwendete rechnungsführende Sekretär am Bezirksgerichte Wasserburg Max Mayrhofer ist gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht München auf Ansuchen versetzt.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 7. Nov. Die Wiener „Neue freie Presse" meldet übereinstimmend mit der „Presse," daß Fürst Bismarck seinen erschütterten Gesundheitszustand vorschützend, den Kaiser seine **Entlassung erbeten hat.** Die „Neue Freie Presse" hört, daß Graf Andrassy zum Minister des Aeußern ausersehen, und der gegenwärtige Reichsfinanzminister **Lonyai** zum ungarischen Ministerpräsidenten bestimmt sei. Die „Neue freie Presse" will wissen, Beust sahe seine Demission **nicht** freiwillig gegeben, sondern seit erbeten, nachdem ihm dieser Wunsch **„nahegelegt"** wurde.

Nachtrag.

München, 8. Nov. St. Maj. der König ist heute Mittag wieder nach dem Lindenhof abgereist und wird sich den dieser Woche zum längeren Aufenthalt, als gegen Weihnachten, nach Hohenschwangau begeben. — Wie es heißt, soll auch der beliebte Gesandte dahier, Baron Greiner, demnächst abberufen werden.

München, 5. Nov. St. Maj. der König hat die Annahme und das Tragen der von dem deutschen Kaiser gestifteten **Kriegsdenkmünze** für die Feldzüge 1870 und 1871 allen hiezu berechtigten bayerischen Staatsangehörigen bewilligt.

München, 3. Nov. Heute wurde Professor Meßmer von Seite des erzbischöflichen Ordinariats aufgefordert, in kürzester Frist sich über seine Stellung zum Unfehlbarkeitsdogma zu erklären. Eine neue Exkommunikation ist bevorstehend.

Auswärtigen Mittheilungen zufolge hat sich bei Weitem mehr als die Hälfte der Gemeindemitglieder von **Kiefersfelden** für ihren Pfarrer Bernard durch Unterschrift erklärt.

Im Reichstagswahlkreise **Kitzingen** ist, da der Kaufmann Fischer aus Marktbreit sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt hat, die Vornahme einer neuen Wahl am 18. November angeordnet worden.

Rom, 6. Nov. „Kapitale" meldet einen schweren Krankheitsanfall des Papstes; die Karbinäle sürchten, daß im Fall des Todes die Wahl des neuen Papstes von Deutschland aus beeinflußt werde. Der Papst errichtet im Vatikan eine Universität. Zu Potenza sind 21 Briganti, die mehr als hundert Mordthaten begangen, zum Tode verurtheilt worden.

Theater.

* Die beiden Parallelstücke: der „Müller und sein Kind" oder „die Geisterwanderung am Freidhof" und die zwei Müllerromane oder der Müllerschwur und sein Kind, ersterres am Allerheiligentage, letzteres am Allerseelentage aufgeführt, machte einen sichtlichen Eindruck auf das beidemal zahlreich versammelte Publikum. War die Pointe des Stückes bestemmal sensationsstoßendes Ringen von Liebe und Gegenliebe, wobei der strenge Vater sein Mädchen anders verheirathet wünscht, so kennt ein tragischer Ausgang nicht mehr wieder werden. Ein Schmachten ohne Grenzen, ein Hinsterben auf der einen, unglückliche, traurige Liebe auf der andern Seite. Die ganzen Reminiszenzen des Schauders haben wohl viel gelitten während dieser beiden Abende, so manches Wort war wie aus der Scele gesprochen, manch angeregtes Gefühl zum Widerhallung im zugendlichen Herz. Schmerzerfüllt von Sorge zu Sorge eilend kam Unheil auf Unheil. Wir können nicht umhin den Kräften unseres Theaters unsere volle Anerkennung zu zollen. Herr Lang spielte den Sohn als Müller, in den andern als Mörder das Laster in aller Nacktheit lebendig vorgestellt; Frl. Becker als Müllerstochter zeigte uns die schmachtende Liebe und ihren Tod die höchste Anerkennung zu erntten; auch Hr. Harry als Todengräber spielte richtig. Nicht zu vergessen sind Frl. Anna Leistner als Tochter des Stürzbauer. Sie bildet in den Brennpunkt des ganzen Stückes, wobei auch Hr. Heinz Aller Anerkennung heit erwarb, als Kind. Frl. Brigand Frl. Bertal voll Leben und Feuer zu ihrem Geliebten, selbst den Zorn des widerstrebenden Vaters nicht achtend, darstellend das Muster achter Liebe. So sehr wir also die Durchführung beider Stücke anerkennen, so müssen wir doch erklären, daß eine Fortsetzung solcher Mordszenen wie im letzten Stücke selbst nur andere als natürliche Herzen kommandiren, sehr erschütternd wirkt. Allein wer ist daran schuld? Niemand anderes als ein verdammter bayerischer Advokat, Herr Telemann in der Angstlade, der in dramatischen Monomanie die Leute wie Fliegen sterben ließ. Ja, es ist ein wahres Wunder, daß nicht auch zum Schluße die Saalfeuerse gelaucht wird!

Literatur.

— **Wenn die Blätter fallen** und der Winter naht, fliegen die Bücher in Menge vom Baum der Literatur hervorreist. Aber welches illustrirte Journal sollen wir den abendlicher Lampe am Familientisch lesen, das uns nicht zu viel kostet, den Takt und Gesinnung hat, und nichts bringt was anstößig für die Jugend ist? Wir rathen zum **Buch der Welt** (Verlag von Karl Hoffmann in Stuttgart), einer erprobten, wohlausgestatteten Zeitschrift, die bei allen Buchund Zeitungshändlern für 5 Sgr. — oder 18. Kr. S. pro Heft zu haben ist.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau,** 7. Nov. (Fleischpreise für den Monat Nov.) 6 Stück 5 Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei Raab Joh. 17, Dultinger 19, sonst 18 kr. — 2) Rinds oder Kuhfleisch 17 kr. — 3) Kalbfleisch bei Baumgartner 14, Dultinger 16, sonst 15 kr. — 4) Schweinefleisch bei Abesberger, Baumgartner, Fruth, Wendl, Raab 19 kr., bei den Uebrigen 20 kr. — 5) Schafsfleisch bei Abesberger 13, sonst 12 kr.

* **S. Meiningen'sche 4 Thl.-Loose.** Ziehung vom 2. Nov. Serie 559 1908 2441 3098 4363 4038 4947 5276 5565 5863 6689 7185 7754 8146 8716 9613 9663 9766 9786 9842.

* **Vorarlberger Bahn.** Die Vorarlberger Bahn, deren Aktien am 8. November c. von der Bank für Handel und Industrie an einer Reihe deutscher und schweizerischer Plätze zur Zeichnung aufgelegt werden, gehört zu den wenigen vom Staate garantirten Linien in den österreichisch-deutschen Landen, deren Titres noch nicht zur Emission gelangt sind. Sie ist deßhalb von ganz besonderer kommerzieller Wichtigkeit, weil sie die einzig direkte Schienenverbindung zwischen der Schweiz und allen ganzen nordöstlichen und südöstlichen Europa bildet, ein Umstand, der namentlich für die erstere Richtung eine erhöhte Bedeutung dann gewinnt, wenn die Gotthardbahn im Jahre 1875 auch von Italien erschlossen wird. — Die Vorarlberger Bahn besteht aus der Hauptlinie Bregenz-Feldkirch-Bludenz und zwei Seitenlinien, welche die erstere mit der Strecke Chur-Rorschach der „Vereinigten Schweizerbahnen" bei den Stationen St. Margarethen und Buchs direkt in Verbindung bringt. Uebrigens wird schon in der Mitte des Jahres 1872 von der Bahn in einer Länge von circa 12 Meilen durchzogenen Provinz die Linie ausreichend stimmerlos, da Vorarlberg bekanntlich zu den wohlhabendsten und betriebsamsten Landschaften Oesterreichs gehört und die Betriebsverhältnisse der Bahn sehr günstig sind. In Betracht muß gezogen werden, daß abgesehen von der Verbindungsstrecke Bludenz-Rorschach, welche vertragsmäßig zugleich mit der Vorarlberger Bahn dem Betrieb zu übergeben ist, der letzteren noch ein wichtiger Anschluß bevorsteht, indem die Linie Bludenz-Innsbruck (Arlbergbahn) so weit gefördert ist, daß die Innaufführung des Baues nur von der unbzweifelten Zuführung der gesetzgebenden Faktoren abhängt; die immense Bedeutung dieses Projektes ist jetzt auf der Hand. Dem Aktienkapital (fl. 6,000,000 österr. Währung Silber) und dem Obligationskapital (fl. 7,396,000 österr. Währung Silber) ist zum Zwecke ein Gesammtinvestitionsfonds Reinerträgnis zum 5% nebst der Amortisation innerhalb der Konzessionsdauer gewährleistet; für die 5% Zinsen werden der Bruttet haften der Konzessionäre, zu welchem die österr. Kreditanstalt und andere erste Firmen gehören. Uebrigens dürfte die Eröffnung der Hauptbahn Bludenz-Bregenz-Reichsgrenze bereits im März 1872 stattfinden, da der Bau sehr viel vorangeschritten ist. Die Vorarlberger Aktie darf nach Allem als ein Effekt von unbedingter Sicherheit betrachtet werden, welche zum Emissionskurs von 79% eine Minimalrente von circa 6⅓% erbringt.

Eisenbahnbaudligationen von 1862. Ziehung vom 31. Okt. Nr. 13 36 47 81 130 278 287 292 386 362 369 399.

Lärtlicher Stadtloose von 1866. Ziehung vom 2. Nov. Nr. 1072 verloren 25,000 Frcs., Nr. 42,866 59,234 98,147 à 1000 Frcs., Nr. 18,053 23,949 36,161 74,051 à 500 Frcs.

Wien, 6. Nov. Silbercoupon 16.30.

Bekanntmachung.

(Mißer gegen Heindl wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Bauers Johann Ribee von Kriming, vertreten durch den Unterzeichneten, wird das Anwesen der Wirthsbehelaute Johann und Anna Heindl von Haselbera durch den k. Notar Herrn Zilli in Wegscheid am

Dienstag den 2. Januar 1872

Vormittags 10—11 Uhr

im Schulhause zu Kriming öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen Hs.-Nr. 109, in Haselberg besteht aus Pl.-Nr. 496a Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache, angebautem Schweinestalle und Hofraum zu 18 Dezimalen, dann aus 8 Tagwerk 60 Dezimalen Wiesen, 9 Tagwerk 45 Dezimalen, Aecker und 4 Tagwerk 89 Dezimalen Waldung, zusam im ganzen auf 16 Tagwerk 90 Dezimalen und ist in allen seinen Theilen in der Gemeinde Oberneßrut, k. Landgerichts Wegscheid und k. Rentamts Obernzell gelegen.

Zu diesem Anwesen gehört auch eine reale Bierschenkgerechtigkeit.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- und kein Abtheilungsrecht statt.

Die beziehenden Objekte werden im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgrundlage, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Herrn Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 29. September 1871.

Braun, k. Advokat.

6041 (5) 5477

Bekanntmachung.

Samstag den 11. November l. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

versteigert Unterfertigter im Lingloste zu Sachsendam ein braunes Zugpferd und einen Dekonomiewagen ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth an den Meistbietenden.

Griesbach, den 4. November 1871.

6040 **Möller,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Aus Betreiben des k. l. Herrn Rechnungsmeisters Josef von Lobkagger in Dietfurth wurde mir heute für den Schuldner Johann Baptist Kaindl Forkdolt von Braunau zur Zeit unbekannten Aufenthaltsortes eine Vorladung in die öffentliche Sitzung des k. Handelsgerichtes Passau vom

Samstag den 9. Dezember 1871

Morgens 9 Uhr

zugestellt und ist die Klage darauf gerichtet, daß Beklagter schuldig sei, eine Wechselschuld von 869 fl. nebst 6% Verzugszinsen hieraus seit 15. Juli 1870 zu bezahlen, und daß der durch Beschlagnahme bei und der Versteigerung des Kramer'schen Gütercomplexes Hs.-Nr. 190 zu Thann an den Beklagten zur Zahlung kommende Betrag von circa 680 fl. angelegten Arrest für gerechtfertigt erachtet werde.

In der Klagevorladung wird Karl Forkdolt daraus aufmerksam gemacht, daß er, falls er die Unterschrift auf dem Wechsel dem 13. Februar 1870 etwa etwa eidlich ablegnen könnte und wollte, in der bezeichneten Sitzung persönlich erscheinen müsse.

Klagvorladungen und sämmtliche übrigen Schriftstücke können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, den 4. November 1871.

6041 **Widnmann,** k. l. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Ich Unterzeichneter als Versteigerungsdommier mache daraut aufmerksam, daß am

15. November 1871 Nachmittags 3—4 Uhr

in meiner Amtskanzlei zu Passau das Haus Nr. 245 der Schuhmachers-Ehefrau Magdalena Brückl in der Bergagasse (Altstadt) öffentlich versteigert wird, und daß der Ausbietgerer sämmtlich auf die Versteigerung erlassenen Taxen, Stempel und 6% dahren sogleich zu erlegen, und wenn es verlangt wird, einen annehmbaren Bürgen zu stellen hat.

Passau, am 2. November 1871.

5966 (3) **Martin,** k. Notar.

Digitized by Google

Edictalladung.

(Kanzinger Johann Wirth und Wetzger von Hohenau, Amt detr.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat durch Erkenntniß vom 23. Oktober ds. Jrs., verkündet in öffentlicher Sitzung Nachmittags 5 Uhr über das Gesuchen des Wirthes und Metzgers Johann Kanzinger von Hohenau die Schulderöffnet, den Untersteigten als Kemmissär zur Leitung der Verhandlungen und den Bauer und Steigermeister Josef Zugerniy von Saulorn als provisorischen Massenverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1190 und 1201 der Proz.-Ord. wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) in Folge der Gantordnung der Gantschuldner das Recht verloren hat, über sein Vermögen zu verfügen und daß die von ihm etwaigen Vollmachten erloschen sind;

2) daß allen Demjenigen, die zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgetragen wird, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr dem Kommissär oder dem Massenverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1953 der Proz.-Ordnung hiemit aufgefordert ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Samstag den 9. Dezember 1871

— diesen Tag mit eingerechnet — schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtskanzlei anzumelden, widrigenfalls sie dann

Samstag den 30. Dezember 1871

Vormittags 9 Uhr

im bezirksgerichtlichen Terminssitzungszimmer vor dem unterzeichneten Gantkommissär persönlich oder durch Gewaltsträger zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auseinsetzen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die auszusprechenden Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über den Akkord eines Gantvermalters und einen Gläubigerausschuß, über etwaige Verschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Klage betragen 7240 fl., die Passiva 9864 fl.

Passau, den 26. Oktober 1871.

Der Gantkommissär: k. kgl. Bezirksgerichtsrath

6042 **Kober.**

Fabriksniederlage ungarischer und Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- und Bettdecken

zu Fabrikpreisen in Schärding bei

6043 **Conrad Weyland.**

Ziehung am 15. November 1871.

Ulmer Münsterbau-Lotterie

fl. 72,400. Gewinnwinne von fl. 20,000. — fl. 10,000. — fl. 6000. — fl. 2000. — fl. 1000. — fl. 600. — fl. 100. — fl. 50 bis fl. 3½.

Loose à 35 kr. bei Stadtcassier bis 12. November zu beziehen von

Theodor Mühlschlegel, Augsburg.

5925 (5b) **Hauptagentur für Bayern.**

Ziehungslisten nach Ausmärs sofort gratis nach der Ziehung.

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Voranszahlung, und unter dem gesetzlichen Honorar kein Akzug stattfindet, können Gelder auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Anlegung derselben betrauen, werden zur Bequemlichkeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt

5567 (8c) bei Kaufmann Kempf in Passau.

Bezugnehmend auf das hohe Regierungsausschreiben vom 23. Sept. empfehlen wir den Herren Brauereibesitzern unsere

Patentirte Malzschrotmühle

mit selbstthätigem Mehapparat

in 4 verschiedenen Größen mit Kraft- und Handbetrieb, welche per Stunde bei Handbetrieb mit 2 Mann 3½, bis 5 Mtzn. (oder 5, 6 bis 8, 7 Hektoliter), bei Kraftbetrieb 5 bis 15 Schffl. (oder 11,2 bis 34 Hektol.) liefern.

Die Mühlen eignen sich vor allen bis jetzt bekannten Systemen durch Einfachheit in der Konstruktion, sowie außerordentlich leichten Gang aus. Der Bau der Mühle ist so solid als möglich, daß die Herren Sachverständigen amtlich konstatiren: die einzelnen Theile seien mirgends einer besonderen starken Abnützung ausgesetzt.

Die Preise sind bei Berücksichtigung der Güte und Solidität äußerst billig. Zugleich empfehlen wir den Herren

Landwirthen

unsere neu konstruirte patentirte

Futterschrotmühle mit Controlapparat

zum Handbetrieb, durch deren Anlassung im ganzen Königreich Bayern es jedem Landwirthen möglich gemacht ist, sein Futtervieh zu schroten. Diese Mühle ist ebenfalls sehr solid gebaut und der Mechanismus so einfach als nur denkbar.

Preiscourante und Beschreibungen stehen gratis gern zu Diensten

5828 (6b) **Reck & Joachim** in Schweinfurt.

Schauspieler **Seidl** möchte sich für die Zukunft nicht um Gesellschaftsschulen auf der Bühne bekümmern, weil übermüthige Jahrscheinlich nicht zum Nutzen dienen würde. **Huber**, 1. Vorstand der Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth. Amtlich. Organ, Nützlich, beliebteste Zeitung. 8. Jahrg. Inserate weitestes Verbreitung, billige Preise. ¼ sl. Aben. 12 Sgr. od. 42 kr. (30l.

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

6047 **Baumeister**, Friseur in Straubing.

Wegen Gemeinschaftsauflösung ist in einer Provinzialstadt Niederbayerns, Sitz einer Garnison, sowie mehrer Behörden eine sehr gute und frequente

Tuchhandlung nebst Haus

aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl. 6048 (1)

Bei den Sparkasse-Anstalten Passau 1 und 11 können **1000 fl.** sogleich, **6000 fl.** aber bis Ostre Januar 1872 ausgeliehen werden. Näheres beim Vorstande. (2) 6036

Jauche

von Pferden und Rindern wird fortwährend gesucht und gut bezahlt.

Näheres in der Exp. 6053 (4c)

Es ist ein Zimmer mit zwei Betten an ordentliche Burschen logierch zu vergeben bei Frau Hausmann, Metzger in der Steinengrasse Nr. 170.

Es sind noch mehrere Zentner Feuchtigkeit und ein steinerner Bierkeller bei Odeam zu verkaufen. 6028(b)

Ich warne hiemit Jedermann, wer meinem Weibe A. Maria Denk, welche sich eigenmächtig von meiner Wohnung entfernte, etwas leiht oder borgt, daß von mir keine Zahlung zu erwarten.

Jakob Denk,

6037 (2) vorm. Bäcker in Obernhof bei Fryung.

Der Lahrer Kalender für 1872 vorzüglich, wie immer, ist bei allen Buchhandlungen und Buchbindern auch im Hauptdepot für Niederbayern von **Anton Föckerer** in Passau zu haben. 5783a (12g)

Der

deutsch-französische Krieg von 1870/71

von **Dr. Herm. Fechner.**

Mit Illustrationen von Ad. Kamphausen, W. Diez, A. von Werner u. A., mit Porträts, Karten und Plänen. 4 Preis brsch. 3 Thlr. 10 Sgr., eleg. geb. 4 Thlr.

Dies Werk nimmt unstreitig in der Literatur des jüngsten Krieges einen hervorragenden Platz ein; es ist nicht schnell entstanden, aber es macht Anspruch auf dauernden Werth und trägt guten den in jetziger Zeit nicht mehr wohlfeilichen Schmuck edt künstlerischen Illustration. Die besten Maler Deutschlands haben daran mitgewirkt. Karten in Kupferstich und Farbendruck erläuten die Geschichtsbuch und Truppen-Aufstellungen. Der Erfolg der Werkausgabe rude ist ein durchschlagender. Die Presse nennt einstimmig die Darstellung eine anziehende, die Illustration eine vortreffliche, wenn nicht gar meisterhafte, die Ausstattung eine vorzügliche. Ein solches Werk verdient einen Platz in jeder Familienbibliothek. Dasselbe ist jetzt komplett erschienen und liest in allen Buchhandlungen zur Ansicht aus.

Berlin.

G. Grote'sche

6049 Verlagsbuchhandlung

Steuerbüchel

ganz neu und praktisch eingerichtet, sind gebunden vorräthig bei

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Wildschützen.

Heute den 8. d.

IV. Kränzchen

auf Feistzeche 40 Schritte Entfernung. Sind nur 2 eff ne Büchse gestattet.

Morgen Donnerstag bei Schmerold das bewußte Souper.

Sehr schönes Kraut

ist bei **Datzmann** am Anger zu haben. 6050

Ulmer-Loose

Ziehung am 15. November.

(3) empfiehlt **Fr. Glaser jun.**

Es ist seit mehreren Tagen ein Sonnenschirm, schwarz, mit lila Seidenrand, verloren gegangen. Der redliche Finder erhält eine Belohnung. O. Ubr. 6051

Gesucht

wird eine Wohnung von 2—3 Zimmern und Küche von einer ruhigen Familie. Das Nähe. (a) 6052

Nr. 595, hi Gottsgabe ist eine ledige **Wohnung** mit 3 à 4 Zimmern hie Lichtmeß zu vermiethen. 6054

Großengasse Hs.-Nr. 474 ist eine Wohnung auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen. (3) 6064

Eine gesunde Person sucht einen Platz als Köchin. D. Ue

Ein orientlicher Junge wird in die Lehre gesucht. D. Ubr. 6055 (1)

In der **F. W. Keppler'schen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Gelbpreises vom bayerischen in das neue metrische Gewicht. Mit einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869.

Preis 6 kr.

mit Gratisanhang der

Königl. Allerh. Verordnung,

betreffend die Bestimmung der Maße, Gewichte und Wagen, welche jeder einzelne Gewerbetreibende zum Betrieb seines Gewerbes vom 1. Januar 1872 an haben muß.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 8. November früh halb 8 Uhr Abfahrt in Grubmühle. Abends Vereinsversammlung im Lokal. Vollzähliges Erscheinen erbeten. D. V.

Militärverein der Schützen.

Heute Abends Wanderung zu Hrn. Gschider, zum Wonnschein. D. Sch.

Landtauer! (Convent).

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 3. Nov.: Johann Karl, ehel. Kind des Georg Schwaiger, Holzhändlers u. Hausbesitzers dahier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 6. Okt.: Maria Johanna, ehel. Kind des Franz Xaver Stangl, Lokomotivheizers bei der Ostbahn.

Gestorben am 4. d.: Joseph Hallbuber, ehem. Kellner dahier, alt 3 J. a.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 4. d.: Johann Nepomuk, ehel. Kind des Joh. Keller, Bräuknechts in Passau.

Gestorben am 4.: Martin Ludw. Lang, b. Fleischhackerskind, 1 J. a.

Passauer Schranne

vom 7. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1	24		61½
Rest		1½		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	— —	16 24	— —	8 —
Mittlerer	26 42	15 59	— —	7 42
Mindester	— —	15 24	— —	7 18
Befallen	— —	— —	— —	— —
Gestiegen	— —	44	— —	5 —

Osterhofener Schranne

vom 6. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	60	31	139	
Rest				
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	28 —	16 16	14 10	— —
Mittlerer	26 37	15 42	14 6	— —
Mindester	24 57	14 6	13 45	— —
Befallen	— —	— —	— —	— —
Gestiegen	17	— —	19	— —

Verantwortlicher Redakteur: L. Molenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Nonnenkloster Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 308. Donnerstag, 9. November 1871. Theodor.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 kr., werden auswärts bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition fortwährend angenommen.

Die Cechen.

○ Ueber dem Bestande des Grafen Hohenwart und der Ultramontanen, welche die Cechen aus den Erinnerungen an Hus und Brabacz zu der allein seligmachenden Unfehlbarkeit herüberzuziehen suchen, ist Letzteren der Kamm etwas zu sehr geschwollen. Sie brauten die „haarsträubende Stellung" Böhmens, welche Kaiser Franz Josef laut Reskript vom 12. Sept. gerne anerkennen will und die „haarsträubenden Verdächtnisse", welche der böhmische Landtag berathen sollte, damit der Kaiser „ohne Verletzung der Rechte der übrigen Kronländer" den neuen Verfassungsstreit beizulegen vermöge, unbedenklich auf ein eingebildetes, altes böhmisches Staatsrecht, um das allein gültige, durch die Verfassung begründete Staatsrecht Böhmens zu misachten und über Bord zu werfen. Mit der Wenzelskrone gedachten sie die Stephanskrone und den habsburgisch-lothringischen Kaisermantel zu verdunkeln. Böhmen sollte, wie Dr. Rieger im Czechenlandtage prahlte, in die politische Wetterecke eintreten und über die Gestaltung Mitteleuropas mitreden, wie es zu keiner Zeit, selbst damals nicht stattberiten, als die deutschen Kaiser aus dem Hause Luxemburg in Prag glänzenden Hof hielten. Wie mag sich ein Volk von 3 Millionen Seelen, das die Cechen in Böhmen sind, dach so sehr blähen! Das Königreich Bayern hat 5 Millionen Köpfe und hat sich, ohne Ueberschätzung seiner nicht unansehnlichen Kräfte, dem deutschen Reich eingefügt, damit Deutschland stets mehr bedeute. Nur als Oesterreicher werden die Cechen bei europäischen Entscheidungen etwas zu sagen haben. Um das Königreich Böhmen zum Reich Cechien zu machen, um eine „böhmische Nation" von 5 Millionen Köpfen herzustellen, müßten erst die 2 Millionen Deutschböhmen von den Cechen vergewaltigt und unterworfen werden. Dahin werden es aber die Deutschösterreicher und die Ungarn nicht kommen lassen. Dagegen gibt es, wenn alle Stricke reißen sollten, den starken Rückhalt, welchen das Deutsche Reich seinen nach Osten vorgeschobenen Posten fortan gewährt. Die 2 Millionen Deutschböhmen sind beim 3 Millionen Cechen an Bildung, an Fleiß und als Steuerzahler überlegen. Das Volk der Cechen hat weder eine selbstständige Kunst, noch Literatur und Wissenschaft. Der Slaventag in Prag im J. 1848 mußte, damit der Nordslave den Südslaven verstehe, sich in seinen Unterhandlungen der deutschen Sprache bedienen. Nach dem Champagnerknallen, welches im Jahre 1867 in Moskau veranstaltet war — Cechen, Slowaken und Serben tranken mit den Russen ächt deutsches Gewächs aus den Fabriken in Magdeburg und Mainz! — gelobten die Czechenhauptlinge, um eine „Weltsprache" sich anzueignen, an der russische Grammatik zu geben: weit werden sie es darin nicht gebracht haben. Um nicht deutsch zu schreiben, gaben sie eine Zeit lang eine Correspondance tschéque heraus. Allein ihre Rede fließt, wie die Prager „Politik" beweist, doch am geläufigsten wenn sie sich unserer Mundart bedienen. Kurz einem Donaudampfer zwischen Wien und Pest, erzählte jüngst ein Reisender, saß eine Gesellschaft Ungarn den ganzen Tag beisammen, um unausgesetzt ihr reinstes Magyarisch zu sprechen, wohlbedacht so laut, daß sie von den übrigen Mitreisenden gehört und als Volksthümlichkeit bewundert würden. Unter dem Beifallsgeklatscher der in der Kajüte übrigens anwesenden Deutschen, Ungarn und Rumänen sagte aber eine hübsche Wienerin so, daß es auch die Nachtommen Arpads verstanden: „Wanns mit a gut Deutsch verstind, wär die Welt gar bald fur ihna aus." Dasselbe gilt von den Cechen. Wann halt nit a gut Deutsch verstünd, wär die Welt gar bald für ihna aus.

Deutschland.

München, 6. Nov. Wie wir hören, soll der Vortrag, welchen Graf Hegnenberg-Dux gestern Sr. Maj. dem König zu erstatten hatte, sich auf die kirchliche Frage und auf die Vorgänge am Reichstag und im Bundesrath bezogen haben.

— Der Oberstlieutenant Frhr. v. Raudel, einer unserer ausgezeichnetsten Offiziere, welcher vor Straßburg als Befehlshaber der fahrbaren Artillerie befehligte und vor beiden Festungen so wesentliche Dienste geleistet hat, ist von Sr. Maj. dem deutschen Kaiser in Anerkennung seiner Verdienste, nachdem er schon früher das eiserne Kreuz II. Kl. erhalten, auch mit dem eisernen Kreuze I. Kl. beehrt worden.

Kaiserslautern, 3. Nov. Der hiesige Altkatholikenverein hat beschlossen, sich an das hiesige Pfarramt und den katholischen Fabrikrath mit dem Ersuchen zu wenden, ihnen die katholische Kirche zu gottesdienstlichen Handlungen zu bestimmten Zeiten einzuräumen.

Berlin, 7. Nov. (Sitzung des Reichstags.) Auf die Interpellation Mallinkrodt betreffend die Vergütung für die requirirten Zugthiere, erwidert Staatsminister v. Delbrück, der Bundesrath habe bereits in voriger Session beschlossen, die Höhe der ortsüblichen Miethspreise zu ermitteln. Heute laute die letzte Antwort auf die bezüglichen Recherchen: die Regierung werde mit der legislativen Regelung der Frage demnächst vorgehen. — Der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in Württemberg und Baden, wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Die von Bonin beantragte Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, eine durchgreifende gleichmäßige Regelung bei Feststellung des Preisunterschiedes der Bundesangehörigen herbeizuführen, wird mit großer Majorität angenommen. Die Wahl Schröder's (Lippstadt-Brilan) wird als giltig erklärt. Hierauf folgt die dritte Lesung des Gesetzes über den Reichskriegsschatz. §. 1 wird angenommen. Bei §. 2 beantragt Fries einen 1 zu streichen. Minister Camphausen empfiehlt, die in zweiter Lesung gefaßten Beschlüsse aufrecht zu erhalten. Den Rechten der Volksvertretung sei im gegenwärtigen Gesetzentwurfe ein bedeutend größerer Spielraum gewährt, als dies gegenüber dem preußischen Staatsschatze der Fall war. Das Amendement Fries wird mit 170 gegen 121 Stimmen abgelehnt, §. 2 und 3 und hierauf das ganze Gesetz unverändert angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Oesterreich.

GC. **Wien**, 7. Nov. (Das Programm des Ministeriums Hohenwart.) Freiherr v. Kellersperg hat gestern sein Programm dem Kaiser überreicht, der es im Ganzen und Großen akzeptirte, so daß in wenigen Tagen die Ernennungen der einzelnen Reichsministerien erfolgen werden. Das Programm selbst behebt aus zwei Theilen. Der **erste**, nicht zur Oeffentlichkeit bestimmte, enthält eine allgemeine Betrachtung der Reichslage. Es wird darin nachgewiesen, daß eine Fortsetzung und Erweiterung der freiheitlichen Institutionen nur zum gänzlichen Ruin des Staates führen müßte, und daß es daher dringend geboten sei, in diesem Punkte eine Pause zu halten. Die Verfassungstreue, zu der sich das Ministerium bekennt, wird also nur in der Achtung und Vollziehung der **bestehenden** Gesetze sich bethätigen, **keineswegs** aber in der liberalen Fortentwicklung derselben. Dadurch verspricht es sich eine Mäßigung der klerikalen Opposition zu erzielen *), um so mehr, als die Wiener konservativen Katholiken ohnedieß auch gegen die klerikalen Föderativen in der Provinz Front machen. So wie die kirchliche Gegnerschaft soll aber auch die slavische bekämpft werden. Das Programm Kellersperg geht nämlich darauf hinaus, die Cechen in Böhmen von den übrigen

*) O, welche Phantasie! Die Klerikalen arbeiten ja auf Kommando am Untergang der **bestehenden** freisinnigen Gesetze; selbst gemäßigtere Bischöfe wie Hannald müssen sich dazu hergeben. Gilt denn die üble Erfahrung, die z. Lay mit seiner Nachsicht machte, gar nichts? Gerade der freiheitliche Ausbau der Verfassung schützt vor den Klerikalen und auch vor allerhöchsten — Staatskünstelieren. D. R. d. Pass. Z.

Der Ankläger von Straßburg.

(Fortsetzung.)

5. Der Hochzeitstag.

Am 13. December 1793 bewegte sich durch die Straßen von Straßburg ein glänzender Zug. Denn die Bewohner der Stadt feierten Vermählung nachsuchten. An der Spitze desselben ritten vier Vorreiter in bunter Uniform, reich mit breitfarbigen Bändern und Schleifen geschmückt, hinter ihnen acht Postillone, welche auf ihren Hörnern eine schmetternde Fanfare bliesen. Ihnen folgte ein großer eleganter Staatswagen, von sechs feurigen Rossen gezogen.

In demselben saß der öffentliche Ankläger Eulogius Schneider, mit seinen Freunden Jung, Edelmann und Monnet, hochgeröthig gekleidet. Er trug einen blauen Leibrock mit breiten Aufschlägen, großen vergoldeten Knöpfen und goldener Stickerei, eine weiße Halsbinde, Jabot und Manschetten von den feinsten echten Valenciennes Spitzen. Die ausnahmsweise faltenlose, heitere Stirn bedeckte ein schwarzer, runder Hut, von dem ein wallender, trikotener Federbusch herniederschwankte. In seinen Händen hielt er ein riesiges Bouquet der in dieser Jahreszeit seltensten und kostbarsten Blumen, um es galant seiner Braut zu überreichen.

Mit fast ungewohnter Freundlichkeit grüßte er herablassend links und rechts die neugierige Menge, geschmeichelt von ihrer fast unterwürfigen Aufmerksamkeit. Von Zeit zu Zeit stieß er ein lautes Lachen aus, besonders wenn der poetische Schuster ihm eine witzige Bemerkung zuflüsterte oder sich eine scherzhafte Anspielung auf den heutigen Freudentag erlaubte. Dann flog wohl wie ein Blitz am nächtigen Himmel ein freundentrahl über das bäßliche Gesicht, und der sinnliche Mund wahre einen boshaft lüsternen Ausdruck an, der ihn aber nicht verschönte.

Dem Wagen schloß sich eine zahlreiche berittene Eskorte an; zunächst die sogenannten „Hussaren des Todes" die gefürchtete Leibgarde des öffentlichen Anklägers, so geheißen, weil sie ganz schwarz gekleidet waren, auf ihren Tschakos weiße Todtenköpfe mit übereinander gek. ngten Knochen trugen. Diesen ihrer Grausamkeit und Frechheit verrufenen, verbreiteten sie Furcht und Entsetzen, wo sie erschienen.

Eine große Abtheilung der bekannten Propagandisten, die rothen Freiheitsmützen mit frischen Kränzen und Eichenzweigen umwunden, machte den Beschluß des eigenthümlichen Zuges, der den Weg nach dem Dorfe Bare einschlug, um Marie und ihre Eltern mit dem höchsten Pomp, wie sie es gewünscht hatte, zu der feierlichen Trauung nach Straßburg abzuholen.

Die beabsichtigte Wirkung konnte nicht ausbleiben; die ganze Stadt sprach nur von der bevorstehenden Verheirathung des öffentlichen Anklägers, von der verschwenderischen Einrichtung seiner neuen Wohnung, von den glänzenden Vorbereitungen zu dem Empfange der Braut, von dem fürstlichen Prunk des Aufzuges, der allen republikanischen Sitten und dem Grundsatze der Gleichheit öffentlich Hohn sprach. Bis zu den Ohren der beiden Volksrepresentanten Saint-Just und Lebas war das Gerücht des ausschweifenden Schauspiels gedrungen und hatte nur noch ihre Entschlüsse über das freche Treiben ihres Gegners gefestigt.

Nach und nach verlief sich jedoch die neugierige Menge; nur hier und da standen noch vereinzelte Gruppen und unterhielten sich, bald laut bald heimlich, von dem kaum zu bändigenden Vergnügungstriebe des entlassenen Mönches, von seinen bekannten Bedrückungen und Verfolgungen, von seinen Ausschweifungen und sonstigen Schlechtigkeiten, wobei sich der allgemeine Unwille, wenn auch nur mit schwer Borsicht, Luft machte.

„Ob das republikanisch?" fragte ein schlecht gekleideter Arbeiter. „Hrtzt man das Freiheit und Gleichheit? So soll haben es nicht einmal die verwünschten Aristokraten getrieben; fährt mit sechs Pferden in einer Glaskutsche, läßt sich von Husaren begleiten und giebt wie ein König durch die Stadt. Das ist wirklich unerhört." — „Still!" warnte den Aufgebrachten ein vorsichtiger Nachbar. „Wenn Eulogius Deine verwegenen Worte erfährt, so kann es Dir den Kopf kosten." — „Ach was! Der hat jetzt was anderes zu thun. Heute hat die Guillo-

Digitized by Google

Slowen vollkommen zu isoliren, und zwar dadurch, daß man den Slowenen im Süden einige kleinere Zugeständnisse macht, während man gegen die Polen in Galizien die Ruthenen ausspielt, und sie zu dem Dilemma zwingt, entweder den Deutschen im Wiener Reichsrath beizustehen oder von den Ruthenen majorisirt zu werden. Einen Sonderausgleich mit Galizien empfiehlt Kellersperg jedoch ebenfalsowenig als den mit Böhmen. Der wichtigste Punkt des Programmes ist die Stellung zu der Frage der **direkten Wahlen.** Dieselben werden zwar prinzipiell gutgeheißen, ihre Einführung jedoch von einer Reihe von Bedingungen abhängig gemacht, welche die Verwirklichung jedenfalls auf lange hinausschieben!! Der **zweite** Abschnitt des Programmes enthält nur die Gegenstände der nächsten Aktion. Die hauptsächlichen Bestimmungen sind: Auflösung der verfassungsfeindlichen Landtage (Entlassung der Minister von Böhmen und Tyrol, der Grafen Thokel und Taaffe) und Ausschreibung von Neuwahlen; Anklindigung einer strengen Durchführung der bestehenden Gesetze und der Wahrung der öffentlichen Achtung vor der Verfassung, d. h. also Androhung von Maßregeln gegen die Linke in Cisleithanien; endlich wird noch ein bedeutendes Gewicht auf den „österreichischen" Staatsgedanken gelegt, und die Ausrechthaltung des guten Einvernehmens zur ungarischen Regierungspartei hervorgehoben, worauf das merkwürdige Schriftstück mit der Versicherung schließt, daß wenn nur einmal die Verwirklichung solcher Ideen gewisser nationaler Führer isolirt und gebrochen sei, eine Versöhnung der Völker selbst, auf Grundlage einer gemäßigten, alle Ansprüche wohl abwägenden und dabei doch energischen Regierung, sich wohl werde anbahnen und durchführen lassen. Dieß ist die Skizze jenes Programmes, welches in der nächsten Zeit in Oesterreich zur Ausführung gelangen wird und welchem die deutsche Partei vorläufig auch zustimmt, da es ihr am geeignetsten scheint, um nach den Stürmen des geschichten Grübenwahljahres in ein ruhiges politisches Fahrwasser einzulenken. (Aber wie verhält sich die Abdankung von Beust dazu? Die ist kein gutes Zeichen für die Verfassungstreuende — aber aber: man wollte „oben" für den geliebten Hohenwart ein nobles Opfer schlachten, wie Achill an Patroklus Grab gethan? (D. R. d. W. Z.)

Prag, 6. Nov. Unter dem Vorsitze des Statthalters hat eine Enquete der Industriellen, der Kohlenwerksbesitzer und des Bahnchefs über den Kohlenmangel stattgefunden. Die Kohlenbesitzer ferstreuten die Furcht von einer Kohlennoth; der Vertreter der Staatsbahn erklärte, tausend neue Waggons für den Verkehr beizustellen. Die Erhöhung der Kohlenpreise wurde durch Arbeitslohnerhöhung motivirt.

Frankreich.

Paris, 6. November. In der letzten Sitzung der Permanenkommission erklärte der Finanzminister Pouyer-Quertier, daß es seinen persönlichen Vorstellungen gelungen sei, den deutschen Kaiser zu bewegen, von den wegen verschiedener Vergehen in Deutschland verurtheilten 128 französischen Gefangenen 90 zu amnestiren und weitere Begnadigungen in Aussicht zu stellen.

Ein **französisches** Witzblatt brachte vor einiger Zeit, als noch über die Räumung der sechs Departements verhandelt wurde, ein Zerrbild des deutschen Kaisers, der eine französische Uhr in die Tasche steckt. Bald darauf wurden einige deutsche Garnisonen in der Champagne verlegt. Die französische Regierung fragte telegraphisch bei dem Grafen Arnim an: „Warum die Verstärkungen? Sehr geschmeichelt ob der Aufmerksamkeit, aber sie ist unnöthig." Darauf antwortete Graf Arnim: „Französische Blätter stellen meinen königlichen Herrn dar, wie er sich mit Uhren beladet. Der Witz hat uns sehr amüsirt, und wir haben neue Regimenter geschickt, um unseren Dank auszudrücken." So erzählt ein französisches Blatt, welches aus diesem Vorfalle die sehr von der französischen Regierung gefällte strenge Aufsicht über die Karrikaturen erklärt.

Belgien.

Gent, 6. Nov. Die Inhaber der Maschinenbauwerkstätten wollen den Arbeitern eine zehnprozentige Erhöhung und für längeres Arbeitenim Nothfalle und für Sonntagsarbeit einen Zuschlag von 50 Prozent anbieten. Man glaubt, die Arbeiter werden den Vorschlag annehmen.

Rußland.

Odessa, 6. Nov. Die Majorität der Militärkommission beschloß, das Freiwillige der jüdischen Konfession, welche Offizierstitel besitzt und die Offiziersprüfung abgelegt haben, Offiziersportepe erhalten können. Die Minorität erklärte, kein russischer Soldat würde einem jüdischen Offizier gehorchen. Der Kriegsminister erklärte sich für die Minorität.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Nov. Wie verlautet, hat der päpstliche Gesandte Franchi Konstantinopel verlassen, weil die Pforte Verhandlungen mit dem Papste über die Stellung der Christlichen Unterthanen ablehnte und sich namentlich auch jede Einmischung in die religiösen Angelegenheiten derselben nicht mische, über deren äußere Stellung aber die Hoheiterrechte sich selbst vorbehalte. Die Mission Franchi's ist daher als gescheitert zu betrachten.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

= Passau, 8. Nov. Hr. Bucher und Windert revanchiren sich dadurch für die Vertheilung des Erlerers, daß heute die Donau-Ztg eine große „Salbe" über die Verhandlung bringt. Mit Unrichtigkeiten, die Hr. Nikolaus über Zirngibl brachte, will sie Niemand zu Licht gestellt. Drei wenig bekannte Ultramontane haben bezeugt, daß sie vom Zirngibl nichts wußten. Der Dank ihrer Briefe — sie sind nemlich sehr, sehr neu — allein lohnt sich nicht, daß sie zum Zwed der Verhandlung vorgelesen wurden. Wenn die drei Herrn von Zirngibl gar Nichts wissen, so stellen sie nur ihrer Einseitigkeit ein Zeugniß aus. Hr. Brentano ist aber heutigentags sowenig ein Döllingerianer als Bucher und Windert. Aufgenommen hat die heutige Donauzeitung sicher von Stadtamhof. Der Weltgeschichte herab! Nun Hr. Bucher und Windert werden sich wohl nicht einbilden, eine geschichtschreiberische Aber zu haben: die 150 fl., die Hrn. Bucher das Libell gegen Zirngibl trob Windert's Sophistik gekostet hat, hricht sehr dagegen, eine Zeitschrift mit Geschichtlichkeit oder Zurückhaltung des Parteistandpunktes besitzen, die man in erster Linie von einem Geschichtsschreiber verlangt. Besonders komisch ist, daß Windert-Bucher meinen, zum Reformer gehöre eine besondere Körperlinge. Sind denn der lange Schuster, Tiefenbacher Angedenkens, und der Hr. Bucher bei aller Länge kirchliche Reformer geworden? Im Gegentheil: beide sind heftige Reaktionäre, theils aus Hingebung, theils aus Zeitvertreib.

Landshut, 7. Nov. Die in zweiter Sitzung des niederbayerischen Landrathes geprüften Rechnungen für 1870 weisen nachstehende Ziffern auf: Kreisintervention Rückvergütung Einnahmen: 13,079 fl. 58 kr., Ausgaben: 11,715 fl. 45 kr., Aktivrest: 1364 fl. 17 kr., Vermögen: 20.364 fl. 17 kr. Maximilians-Hilfsmaßanzinfond. Einnahmen: 11.455 fl. 35 kr., Ausgaben: 11,094 fl. 16 kr, Aktivrest: 361 fl. 19 kr., Vermögen: 73,568 fl. 19 kr. Pensions- und Unterstützungsfond für dienstuntaugliche Lehrer und deren Relikten an den technischen Schulen. Einnahmen: 3182 fl. 84 kr., Ausgaben: 2880 fl. 12 kr., Aktivrest 302 fl. 22 kr., Vermögen: 1652 fl. 22 kr. Vermögensstand der Kreisbrandversicherungsanstalt von Niederbayern, stand des Jahres 1870. Einnahmen; 7193 fl. 45 kr., Ausgaben: 4421 fl. 40 kr., Kassarest 2772 fl. 5 kr., Gesammtvermögensstand: 24,100 fl. 50 kr. Kreisfond für Industrie und Kultur. Einnahmen: 4754 fl. 51 kr., Ausgaben: 4709 fl. 51 kr., Aktivrest: 45 fl. 0 kr., Vermögen: 779 fl. 58 kr. Kreisackerbauschule. Einnahmen: 9893 fl. 3 kr., Ausgaben: 9068 fl. 52 kr., Aktivrest: 824 fl. 11 kr., Vermögen: 31,392 fl. 44. kr. II. Baufondsrechnung. Einnahmen: 3067 fl., Ausgaben: 2060 fl. Kreisfond für Landwegbau 3000 fl. — Dritte Sitzung.) Nach Bekanntgabe des Einlaufes erstattete Hr. Landrath Winderl Bericht über gepflogene Verhandlungen der Kreisirrenanstalt Deggendorf und stellte Namens der Kommission den Antrag, die Rechnungen werden einstimmig anerkannt. Die weiters von Hrn. Landrath Pummerer in Vortrag gebrachte Kreisfondshauptrechnung, findet ebenfalls einstimmige Bewilligung des Plenums. Herr Landrath Bauer stellt den Antrag, daß die Verwendung der zu Gunsten der niederbayerischen Feuerwehren von Landrathe bewilligten Beträge bekannt, und findet hiegegen eine Erinnerung nicht statt. Sodann bringt Hr. Landrath Koller von Straubing ein Gesuch der Gemeinde Bodenmais, um Bewilligung eines Beitrages aus Distriktsmitteln von 300 fl. behufs der Niederlassung eines praktischen Arztes in Vortrag und wird der Antrag des Ausschusses, welcher Bewilligung dieser Bitte befürwortet, nachdem auch Hr. Pauli dasselbe aus das wärmste vertrat, einstimmig angenommen. Hr. Niederaner erhebt den Wunsch einer gleichen Dotationsbewilligung für Tittling, welche unter Zasicherung der Genehmigung mit Zustimmung des Landrathes, zu Protokoll genommen wird. Nachdem wurde in geheimer Sitzung des Landrathes, die Ergänzung der Gehilfenprüfungs-Kommission für 1872 vorgenommen.

Landshut, 7. Nov. (Dritte öffentliche Sitzung des Landrathes von Niederbayern.) Der zweite Ausschuß erstattete Vortrag a) über die Versetzung des Lehrers Dr. med. Wallt an der Kreisgewerbsschule in Passau in den Ruhestand, b) über das Pensionsgesuch der Wittwe des

Digitized by Google

tine auch Freitag, nicht wahr, Gevatter?" Der also Angeredete war ein starker, breitschulteriger, untersetzer Mann mit einem rothen, gemeinen Gesicht, niedriger Stirn, buschigen Augenbrauen, unter denen die kleinen stechenden Augen mit thierischer Wildheit funkelten. Er trug eine kurze Jacke nachlässig übergeworfen, so daß sein fleischiger Nacken, die rauh behaarte Brust und die muskulösen, halb nackten Arme sichtbar wurden.

Die Menge schien seine unheimliche Nähe zu meiden, und unwillkürlich wichen die Meisten ihm aus, als ob sie jede Berührung mit ihm scheuten. Es war der Scharfrichter des Straßburger Bluturtheil des öffentlichen Anklägers ausführte, der schrecklichen Vollstrecker seiner Befehle.

„Wenn der Meister Hochgericht," grinste der Henker, „hat auch der Geselle nichts zu thun. Aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben." — „Na, sie morgen," versetzte der Ankläger, „wird doch Dein Messer sich gewiß nicht schneiden können?" — „Wer weiß?" erwiderte der Scharfrichter in unheimlichem Tone. „Das Beil hat heute Nacht von selbst sich bewegt und geklirrt; das bedeutet immer, daß ich noch an manchem Tage zu thun bekomme." — „Purer Aberglaube! Solche Ammenmärchen kann man nur verlachen. Du willst Einem nur damit grausich machen." — „Wir werden ja sehen," entgegnete der finstere Geselle. „Das Sichten hat mich nie betrogen. Wenn das Beil klingt, ein Kopf springt, heißt es alter Spruch bei uns." — „Aber so viel ich weiß, ist ja seit acht Tagen kein Todesurtheil gefällt worden. Wieher willst Du den Kopf nehmen? Du kannst doch nicht ohne Spruch und Befehl den Ersten Besten von der Straße auf die Guillotine schleppen?" — „Das kümmert mich nicht, ich thue was mir mein Vorgesetzter heißen, ohne nach einem Grund zu fragen. Das Beil kommt über sie, nicht über mich. Der Richter richtet, der Henker verrichtet; er befiehlt und ich muß gehorchen!" Der Kopf wäckt, die Hand schlägt und keine Stadt kann den Vollstrecker des Blutbanns treffen. Der Nacht muß der Henker ich Arbeit haben, und darum will ich noch Hause gehen, das Messer schärfen und mich bereit halten."

Während dieser Zeit war der Zug nach dem Dorfe vor dem Hochgerichtshause angelangt, auf dessen Schwelle Marie mit ihren Eltern und Verwandten den Brautigam erwartete, dessen Ankommen sie still und bleich duldete, während ein eigenthümlich-d Lächeln um die zuckenden Lippen schwebte. Der Anblick ihrer wundverdarrn Schönheit entflammte ihn, aber zugleich schreckte ihn der fast übertriebene Ausdruck ihrer Gesichtes, eine gewisse heilige Strenge zurück, so daß der lüsterne Ankläger eine sonst vor einem Weibe nie gekannte Scheu empfand und eine ungewohnte Zurückhaltung ihr gegenüber beobachtete.

Der Hochzeitsvater hielt es für seine Pflicht, die Gäste mit einem kleinen, aber ausgesuchten Mahle zu bewirthen, wobei die besten Weine aus seinem Keller in Strömen flossen. Der poetische Schutter ließ in bombastischen Versen das Brautpaar leben, der fanatische Musiker stimmte mit lauter Stimme ein republikanisches Lied an, und schlug der sonst so melancholische Mennet zeigte, wie das gerade bei solchen barbarischen Naturen Affect vorzukommen pflegt, eine wahrhaft ausgelassene Lustigkeit. Eutogius selbst saß, von Liebe und Wein berauscht, neben der schönen Marie, mit trunkenen Blicken an ihren reizenden Zügen hangend, ganz von seinem Glücke erfüllt. In wenigen Minuten sollte er sein Weib in seiner Hütte sehen, sollte das holde Mädchen sein für immer angehören. Bei diesem Gedanken pochte sein Herz, ergriff seine Seele ein Freudentaumel, so daß er fast alle Besinnung verlor.

(Fortsetzung folgt.)

Werth der Arbeit. Ein Pfund Gold kostet in gebiegenen aber unverarbeiteten Zustande 300 Thaler, ein Pfund Eisen kann 3 Pfennige; wenn man aber auch aus dem Eisen die feinsten Gensers Taschenuhrfedern macht, dann kostet ein Pfund Eisen in dieser Gestalt 3000 Thaler, also eine Summe, welche ein Pfund Gold, selbst wenn es zum feinsten Schmuck verarbeitet wird, nicht im entferntesten zu erreichen vermag. Eben so verhält es sich mit vielen anderen anscheinend werthlosen Stoffen.

Rektors der Kreisgewerbeschule in Passau Dr. Hemenberger, e) über das Gesuch des Zeichnungslehrers Karl Schlotthauer um Versetzung in den Ruhestand, und beantragte, die sämmtlichen Gesuche zu genehmigen, welchem Antrag der Landrath sich anschloß.

Die in **Landshut** erledigte Advokatenstelle wurde dem geprüften Rechtspraktikanten und Advokatenkonzipienten Dr. D. Costa in Freising verliehen.

Nachtrag.

München, 7. Nov. Bei dem Stiftungsfeste wurden in der Ludwigsvorstadt in der Wagnerschule die Minister und die hohen Corporationen empfangen. Den Prolog sprach Prof. Jul. die, Festrede hielt Carriere. Beide Bürgermeister sind dem Feste fern geblieben.

Berlin, 6 Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hebt die zunehmende Kooperation der Ultramontanen und Kommunisten, der schwarzen und rothen Jesuiten hervor und bemerkt, daß gerade in Belgien beide Todfeinde Deutschlands und des modernen Staates ihren Sammelplatz haben.

Pest, 7. Nov. Auch der offizielle Pester Lloyd meldet, daß Bewil zurückgetreten sei und Mariassy als dessen Nachfolger genannt werde. In Abgeordnetenkreisen erregt diese Nachricht ungeheures Aufsehen. Man ist allgemein gespannt, wie Andrassy heute die Interpellation Helfy's und Tza's beantworten werde. Als Grund seiner Ernennung vermuthet man eine etwa bevorstehende Verwicklung mit Rußland.

Rom, 7. Nov. Der internationale Telegraphenkongreß wird am 1. Dez. in Rom mit großen Festlichkeiten eröffnet werden. Der Minister des Aeußern wird die Sitzungen präsidiren, an denen Vertreter Europa's, Nordafrika, Asiens und Afrikas, Delegirte großer Eisenbahnen und industrieller Gesellschaften Theil nehmen werden. Der Kongreß dauert 14 Tage.

Theater.

○ **Passau**, 8. Nov. Es liegt uns eine Reihe von Berichten aus der letzten Zeit vor, denen wir, der leidigen Politik halber nur Einiges entnehmen können. Lumbertal „Geheimniß von St. Denys" ist besonders hervorzuheben. Ein französisches Effektstück aus besseren älteren Schule, wo die Heldin nach seine Mißhandlung von Hochsinn und Abscheu sein wußte, wie Nanon gegenüber listenreicher Perrotine. Der Sänger Maurice zählt zu Zinkers allerbesten Leistungen, indenen er ein edles Feuer zu entwickeln weiß und auch die weichen Empfindungen der Minne, Wehmuth mit zu scheuen braucht. Als Maurice wird Zinker auch auf bedeutenderen Bühnen als der Passauer einen Sieg erringen; möchte er bald auch als „Raimund" auftreten, auch die kritischeren Theaterfreunde würde er damit erfreuen. Die „Hortense" spielte Frl. Berger so gut, daß sie die volle Theilnahme erregte, welcher diese tragische Rolle fähig ist; total sogar wie z. Exemplar ist nemlich ein sanftes Opferlamm, das fünf Akte lang von einer Aufregung in die andere sich hinüberschaukeln lassen muß, bis die Gegner endlich doch fragt über Herrn Gaudade, einen mitleidlosen Kerl von Kopf bis zur Zehe, den Seidl mit „auszurgender" Naturtreue gab: neben mir stund ein Strumpfwirker, der im parterre 3 Zentner wollte. Auch Frl. Bertal hatte als Pauline im 3. Akte eine sehr gelungene Szene. Die übrigen Rollen sind Staffage. — Ein anderes Bild: „Die beiden Klingsberg." Roschbuch bestes Lustspiel, schildert die gemüthliche Hervorheit gewisser Weltkreise mehr, als daß es dieselbe geißelt. Klingsberg sen. ist eigentlich ein trockter alter Lüderner Lump, den Seidl immerhin beyent genug und doch recht witzig darstellte; Klingsberg jun. ist der — Sohn des Alten, eigentlich auch ein Lump, allein der Jugend verzeiht man mehr, und Hoppdue hat ihm einige edlere Züge verliehen und lieret ihn, wie so Viele, durch „wahre Liebe" — auf wie lange? Welch' indolente Frage! Linker erregte sich reichen und verdienten Beifall, solche Rollen liegen seinem Naturell besonders zu. Die jüngeren Damen haben im Stücke keine dankbare Rollen; Madame Freiberg, Frl. Berta als Mitwirkenden gefiel; Frl. v. Ecksberg als Gräfin durch die höchst komische Situation, wo sie die „nachgeheigneten" Verwandten blamiert. Dagegen Frau Wunschel, die schreckliche Schwätzerin, gab der Frau Blume viele dankbare Momente. Das ganze Ensemble löste seine Aufgabe immerhin so, daß Publikus, der rauhe Kritiker, ganz zufrieden nach Hause ging.

§ **Passau**, 8. Nov. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, soll nächsten Dienstag, den 14. d. Mts. „Dr. Sydeus in der Universität" zur Aufführung kommen und zwar zum Vortheile unseres allgemein beliebten Komikers Seidl. Derselbe soll sich Rollen aus München geschenkt haben, um diese besonders lustige Operette würdig aufzuführen. Kostüme, Dekorationen sind bereits angefertigt, wie es heißt, es ist für ein großes vollständiges Orchester gesorgt. Ueber Orpheus zu referieren, diese Gulen nach Athen tragen, da die Oper allgemein bekannt ist, solches dürfte überflüssig sein, wir hoffen jedoch, als daß es noch einer Anerinnerung bedürfte. Die Hauptrollen sind in den besten Händen: Frl. v. Eckersberg, Frl. Berger, Hr. Harry und Hr. Seidl, die Chöre sind durch Gesangsvereine verstärkt. Die reizende Musik allein schon sollte, auch wenn die Handlung nicht so burlest wäre, jeden Theaterfreund veranlassen, diesen für Passau ganz neuen „Abend" zu genießen. Bei mäßigen Preisen unserem Liebling für seine Mühen, da derselbe gewiß unermüdlich und in jeder Vorstellung beschäftigt ist, zum Lohne ein volles Haus, was sicher auch nicht schlen wird.

Kalender.

Der „illustrirte Familienkalender" des Bäuer „Hinkenden Boten" auf das Jahr 1872 erfreut sich auch heuer eines ebenso gediegenen Inhalts als einer schönen Ausstattung bei einem wahren Spottpreise. Eine Lawine, die in solchen Kalendern nicht fehlen mag, gehört ebenso zu den bekannten Inhalten, sämmtlichen bayerischen Märkte; eine bösh historische und unterhaltende Lektüre, Lurze und längere Erzählungen, Gedichte, dann die Witterungsprognosen für das ganze Jahr, viele Bilder und Porträten: Das bildet zusammen den reichen Inhalt des angenehmen und billigen alter Kalender, an dem Jung und Alt seine Freude haben kann und den wir deßhalb hiemit auf's Wärmste empfehlen zu wollen.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 18. Oktober 1871.

Die Berufung des Joseph Alt, Bauersohnes von Salching, Landgerichts Straubing wegen Beschädigung wegen Vergehen der Widersetzung, Eigentumsbeschädigung und Mißhandlung zur Gefängnißstrafe von 6 Monaten und 15 Tagen verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Joseph Müller, Mühlbesitzer von Pleinting, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur 3monatlichen — im Berufungsgerichtsgefängnisse zu verbüßenden — Gefängnißstrafe verurtheilt. Jos. Reiter, Dienstknecht von Gründ, erhielt wegen Vergehens der Schlägerei eine achtägige Gefängnißstrafe.

Die Berufung des Simon Bonn t, vormaligen Schmieds von Schönach, welcher vom k. Bezirksgerichte Straubing wegen Vergehens des Diebstahls zur Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Landwirthschaftliches.

Zur Kälberzucht. Da gerade in der gegenwärtigen Zeit mit Rücksicht auf den allgemeinen Mangel an Vieh die Aufzucht von Kälbern sehr lohnend betrieben wird, so ist es wohl am Platze, einige Hauptpunkte dieser Zucht kurz zu beleuchten. Wir halten es nämlich für einen großen, fast allgemeinen verbreiteten Fehler, den Kälbern nach der Abgewöhnung von der Mutterkuh in Form von mastenhaften Getränke zukommen zu lassen. Die Folge davon ist die, daß die jungen Thiere schon in den ersten Monaten ihres Lebens einen weiten Bauch bekommen, der die schönheit ihres Baues sehr beeinträchtigt und dem Zuzug zu einer ungefälligen Form legt, die nachher bei reifen Thieren bleibt. Aber auch die Ernährungsorgänge werden durch das Ueberviel zugeführter Flüssigkeit beeinträchtigt; findet man doch nicht selten, daß die Kälber mit weitem Bauche gerade diejenigen sind, die ein strupiges Haar und einen steifen Blick haben. Ernährungsmäßig am Besten ist es immer, den entwöhnten Kälbern das nöthige Futter, soweit es nicht aus Heu besteht, in trockener oder zu angefeuchteter Form zu geben und ihnen Getränke nur nach Bedarfen zu reichen. Als bestes Getränke für Kälber erweist sich bei genauer Beobachtung mit großer eigenzeiten in der Art bereitet, daß man für ein paar Monate altes Kalb etwa 5 Maaß Wasser mit ein wenig Salz in's Kochen bringt, dann 2—2½ Pfund gutes Heu in Stücke einhackt. Das hackfelne etwa 10 Minuten lang gewicht. so wird die Brühe davon abgeseihet, mit etwas Kleien oder Schrot versetzt und im lauwarmen Zustande den Kälbern vorgegeben. Die Kälber bekommen, wenn man ihnen 14 Tage bis drei Wochen lang solches Getränke gegeben hat, glatte Haare und gedeihen bei sonst guter Fütterung und Pflege vortrefflich.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 7. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% 89½, 3% 88⅞, 4% 4% 1000 fl. 95⅛, 3% 85, 4% halbj. 89½, 3% 85, 4% 1000 fl. 4% Grunder. 95⅛, 3% 85, 4% ganz. 100½, 3% — 4% halbj. 10.3, 3% 100, 4% 4% 1000 fl. — 3% — 4% halbj. 10.3, 3% 100, 4% 4% 1000 fl. 4% Münch. 94—3, — 4% 5% Münch. — — 3% — 4% 4% Ostbahn-Aktien 144½, 3% — 4% bto. neue Em. 15⅝ Ging. 125—3, — 4% 4% Allgem. Bahnaktien mit 80% Ging. 124 B, 124— G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs. 4 100 fl. 95½, 3% — 4% 4% 1000 fl. 4% 925— B. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 116½ B, 116— G Bayer. Vereinsbank 128½ B, 128½ G.

Frankfurt, 7. Nov. Bayer. bayerische Anleihe 100½, 4% neue Anleihe 89⅞, 4% neue bayer. Prämien-Anleihe 118½. Bayer. Ostbahn-Aktien 145— neue Emission 126⅞, mit 15 Proz. Ging. 125⅞. Kreditaktien 124½. Bad. Prämien-Anleihe 111— 1882er Amerikaner 96½. Silberrente 58⅝. Papierrente 49⅛. Oesterr. Loose v. 1860 87⅞. v. 1864 139½. Oesterr. Bankaktien 993— Elisabeth-Westb. 203½. Lombarden 198½. Oest. Staatsbahn 201½. Ludwigshafener 98⅛. Elisabeth-Westb.-Aktien 242½. Prioritäten der ältern. Franz-Josefs-Bahn 86½. Rudolphsbahn 77½. Ung. Ostbahn 74— Franzosen 32½. Wechsel auf London 117½. auf Paris 90½. auf Wien 99⅞.

Preuß Friedrich-d'or fl. 9.58— 59, 20 Frcs. Stücke fl. 9.18 — —19, Dukaten fl. 5.36 —, Holl. fl. 16.57— 57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereignt fl. 11.47— —, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½/105½, Oesterr. Banknoten Br. 100—, G. 100.

Wien, 7. Nov. Silbergeld 17—.

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Herr Edmund Lang, Kaufmann in St. Ulrich bei Passau ist Besitzer einer daselbst bestehenden Materialwaaren- und Delikatessenhandlung und betreibt dieses Geschäftes unter der Firma

„Edmund Lang vorm. J. Böheim"

mit dem Sitze in St. Ulrich bei Passau.

Am 2. November 1871.

Königliches Handelsgericht Passau.

6056 **Rohrmüller.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des kgl. Notars Herrn Max Forster in Bilshofen, vertreten durch mich unterzeichneten Anwalt, werden die Besitzungen der Eheleute Balentin und Maria Feukler von Hofkirchen, bestehend in dem im Markte Hofkirchen gelegenen Wohnhause Hs.-Nr. 35, mit Kuh- und Schweinstall und Hofraum zu 0/96 Tgw., Obst- und Baugarten zu 0,03 Tgw. dann 0,68 Tgw. Aker gelegen an der Steuerem. Hofkirchen, sammt realer Binergerechtsame und Gemeindenutz zu einem ganzen Ruynatzeil, dann in der Steuergemeinde Hilgartsberg gelegener Aker zu 0,97 Tagwerk, Wiese zu 0,87 Tagw. und Waldung zu 0,14 Tagwerk, am

Freitag den 29. Dezember ds. Jrs.

Vormittags von halb 12 bis halb 1 Uhr

durch den kgl. Notar Herrn v. Wening von Bilshofen in der schuldnerischen Behausung zu Hofkirchen im Gasthause öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet weder Nachgebot, noch Einlösungs- oder Abtheilungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände und die Versteigerungsbedingungen können vom 1. künftigen Monats an auf der Kanzlei des Herrn Versteigerungsbeamte eingesehen werden.

Passau, den 7. November 1871.

Für den Versteigerungsbeamten Theil:

6057 **Winnet**, k. Advokat.

Die

4½ % igen Boden-Credit-Obligationen der Bayer. Vereinsbank München

Lit. A. Nr. 56. 57. 58. 62,

sind zu Verlustie gegangen und wird vor deren Ankauf oder Belehnung gewarnt. Schritte zu deren Amortisation sind bereits eingeleitet. 6038 (a)

Zur Nachricht.

Diene meinen sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Kundschaften, daß ich nach wie vor alle Sorten Papier-Düten, Säcke und Cigarrentäschchen in bester Qualität und zu dem billigsten Preise fertigen laße.

Hochachtungsvollst

6039 (1) **C. Mühlig.**

Musikalien.

Frei Unterricht-ertheilt es ist bekannt

16 Halb-Walzer für C.-Clarinette und Flügelhorn 45 kr.

16 Halb-Walzer für C.-Clarinette und F.-Clarinette 45 kr.

Ein Feuerwehrlied. Ged. von Bayer. Musik v. Schegl. Für nicht musikalische Sänger berechnet. **24 kr.**

Zu beziehen durch Musikalien empfiehlt sich

6040 (a) **Joh. Nep. Schegl**, Musiker in Pleinting.

Digitized by Google

Darlehensgesuche an die Bayer. Hypotheken- und Wechselbank werden provisionsfrei von mir vermittelt.

6061 (6a) **G. Eglauer,** Passau.

Kohlen-Lager am Ostbahnhof.

Braunkohle p. Ztr. 26 Kr. Steinkohle klein p. Z. 44 Kr. dergl. böhmische „ 36 Kr. dergl. mittel „ 49 Kr. Schmiedekohle p. „ 1 fl. dergl. groß „ 54 Kr. ins Haus geliefert, — Ab Lager p. Ztr. 3 Kr. billiger, und bei Abnahme von 25 Ztr. extra Preise.

Gefällige Bestellungen mit Ca...nummer und Straße bezeichnet, bitte abzugeben bei

Herrn Luttenberger, Cigarrenhandlung.
„ Maier, Spezereihandlung, Neumarkt und Anger.
„ Fehr, Bann, Ecke der Grabengasse.
„ Zeis, Altstadt, vis-a-vis Eglauer.
„ Zeis, Innstadt, nächst der Innbrücke,

und in meiner Behausung St. Nikola ober Bahnhofstraße 591/1.

6062 **C. Fr. Schultheis.**

Ulm.
Münsterbau-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinnste für die III Serie unserer Münsterbau-Lotterie, wozu die Loose in diesem und im vorigen Jahr ausgegeben wurden, findet am

Mittwoch den 15. November d. J. Vormittags 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause unter Zuzieht des Publikums statt.

Ulm, den 1. November 1871.

Münsterbau-Comite:
Dekan Landerer. v. Heim, Oberbürgermeister.

Loose à 35 Kr. per Stück versendet bis zum 12 November
Die Haupt-Agentur für Bayern von
5896 (3) **Theodor Mühlschlegel, Augsburg.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

mit einem Versicherungsbestande von über

fünf und dreißig Millionen Gulden

übernimmt unter günstigen, den Betrieb in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherung a bis zum Betrage von 15000 Thlrn. und vermittelt mit der vollständigsten Sicherheit durch

Rückversicherung der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten

die äußerste Billigkeit.

Ueberschuß Ende 1870 zur Vertheilung in den nächsten fünf Jahren: 981,477 Thl.

Dividende für 1872: 31%.

Anträge werden vermittelt durch die Geschäftsagenten
Max Jos. Kaiser, Maschinenfabrikant in Passau. **Georg Deckelmann,** Notariatsgehilfe in Griesbach. **Joh. Nep. Zöllner,** in Zwiesel.
Fridolin Striefvater in Kirchdorf. (4b) 5643

Essenzial-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang**

approbirt von k. b. Obermedizinal-Collegium.

Dieser Balsam besitzt mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Arbeit, Krankheit, Blutwallung, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirkam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Ohnmachten, bei Mutterkrämpfen, bei Unlust, Ekel und Erbrechen der Schwangerer, wo die Genusslage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreissenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens, gegen Verstopfung und Krämpfe derselben leistet er Vorzügliches.

In frische Hieb- und Stichwunden eingetröpfelt, heilt er diese schnell durch reine Verwachsung.

Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen,

fast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.

Das große Glas à **45 Kr.**, das kleine à **24 Kr.**

Hauptdepot für Passau und Umgegend in der Stadtapotheke von B. Leibendinger.

6063

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Die Loose, den der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Lott ein Copiecen.

Ziehungen am **15. November,** 15. Febr., 15. Mai, 15. Aug.

Hauptreffer k. **250000.** 100000, 150000, 100000 ꝛc.

Jedes Loos muß mit mindestens fl. 108 gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Strafzug

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und und Auslandes zum jeweiligen Tagescourse zu haben. (6c) 5869

Colporteuren und Hausierern wird ein leicht verkäufslicher Artikel bei gutem Verdienst nachgewiesen. D. Ue.

Schinken-Roulade
Kalbs-
Westphälier-Schinken ohne Knochen
Lieber-Wurst
sowie eingemachtes bei
E. Lang, vorm. Stöhrin,
Passau, St. Nikola.
6091 (b)

Ich warne hiemit Jedermann, wer weinem Weibe **A. Maria Denk,** welche sich eigenmächtig von meiner Wohnung entfernte, etwas leiht oder borgt, bei von mir keine Zahlung zu erwarten.

Jakob Denk.
vorm. Häusler in Oberndorf bei Frezung.
6037 (3)

Ein im Viertel der Altstadt gelegenes
Haus,
5 Wohnungen enthaltend, ist um einen sehr annehmbaren Preis zu verkaufen. Das Nähere 6065 (a)

Zweifehr große messingene Wechsel sind billig zu haben. D. Ue. 6066

Vom Theater in die Ehe-sieselbige ging am Sonntag Abend ein

Pelzträger

verloren. Ein gütige Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit wird gebeten. 6067

Denjenige Eigenthümer, dem am 4. d. M. ein
Schwein
es klauen ist, kann selbes gegen Insertion und Futtergeld abholen bei
Bahnwart **Hedemus**
6068 Posten Pilz bei Plattling.

Es wird ein zehnzölliges Panzerhemd nebst Pfälzischem Revolver zu kaufen gesucht.
6069 **Hans Soldl.**

Die mit 1. Januar 1872 einzuführenden
Metrischen Gewichte
Metrischen Hohlmaaße
empfiehlt einer geneigten Abnahme
(2) **Joh. Jos. Scharpf,**
Eisenhandlung 37 Neißengasse 37.

Wehrer französischer, juristischer sowie wissenschaftlicher Werke finden billig zu verkaufen. Theresienstraße Hs.-Nr. 3894. 6070

Ein Nußbaum, 8 Jahre alt, gesund, ist auf dem Stamme zu verkaufen. Mittelg. Nr. 1. 6071

Von Holzendorf nach Passau wurde ein Haargarn verloren. Der Finder wird ersucht denselben beim Freiherr Lueg abzugeben. 6072

Ein Lehrling
ein Schlosser
verlangt. Wo? sagt die Exp. d. Ue. 6073 (1)

Musikalische Novitat,
eben eingetroffen:

Frei vom Blatt.

Die schönsten und beliebtesten Volkswesen, Opern-Gesänge, Lieder, Tänze etc.

leicht spielbar und brillant klingend für Pianoforte **H. Reichhardt.** 2 Hefte erregt von 54 Kr.

Heft 1 enthält 50 Stücke: Deutsches Te Deum — Siegesfeier Schatzerl, warum weinest du? **Wald-Chor** aus **Freischütz** — Priestermarsch a. d. Zauberflöte — Zwischen Frankreich und den Böhmerwald — Vaterunserne — Wenn der Bua zum Tanze geht — **Marschall Vorwärts** — Schlachtlied — Walzer Scherzo — Gebet a. d. Freischütz — Dinorah-Schottisch — Die **Forelle** (Franz Schubert) — Arie aus Norma — Bänkellied (Franz Schubert) — Der Postillon von Lonjumeau (Galopp) — Cavatine a. d. Nachtwandlerin — **Das treue, deutsche Herz** — Romanze — Mei Schatzerl is hübsch — Schwedisches Lied — Das gute Sternlein — Andante — Ländler-Walzer — Zuckerbäckerwalzer — **Follstadt-Polka** — Mein Herz ist im Hochland, etc. etc.

Heft 2 hat denselben Umfang. Jedes dieser reichhaltigen Hefte kostet nur 54 kr.
6074 **Ad. Deiters,**
(a) Buch- & Kunsthandlung, Passau.

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Fortschr. Organ, bildet mit der beliebten Zeitung, 5. Jahrg. Inserate weitester Verbreitung, billige Preise. Vgl. Abon. 12 Sgr. od. 42 kr. (Num.

Als dritter Unterblatte für das bürgerliche Leben ist in 2ter Auflage zu empfehlen:

W. G. Kampe's vollständiger

Briefsteller,

oder Anweisung, Briefe und Geschäfts-Aufsätze aller Art nach den besten Regeln der Orthographie und der guten Stile schreiben und einrichten zu lernen, 230 Briefmustern

zu Freundschafts-, Empfehlungs-, Bittschreiben, Liebesbriefen, Aufsätzen und Handlungsbriefen. Nebst **100 Formularien** zu Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Miethe-, Pacht-, Lehrkontrakten Vollmachten und Bescheinen. Anweisung durch D. Heil verb. Aufl. Preis 54 kr.

NB. Bisher dem Obigen enthaltene Briefsteller Briefsteller noch Handlungsbriefe über Credit und Zins, von der Buchhaltung, eine Münz-, Maaß- und Gewichtstabelle.

Vorrätig in W. Waldbauer's Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung in Passau. 6075

Ein ordentlicher Junge wird in die Lehre gesucht D. Ue. 6054 (1)

Haus Nr. 130 in der Altstadt ist ein **möblirtes Zimmer** bis 1. Dezember zu vermiethen. 6034 (2)

Im Steinweg 242 ist eine kleine **Wohnung** von 2 Zimmern und Küche sogleich oder bis nächstes Jahr zu vermiethen. Kann auch **möblirt** abgegeben werden

Auf Schimpf ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmern und ein Kochzimmer im Neumarkt, an eine ruhige Familie zu vergeben. D. Ue. (b) 6039

Wegen Familienverhältniß ist in einer Provinzialstadt Niederbayerns, Sitz einer Garnison, sowie mehrer Behörden eine sehr frequente

Tuchhandlung nebst Haus

aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 6048 (2)

Bei den Sparkassen-Anstalten Passau I und II können **1000 fl.** sogleich, **6000 fl.** aber bis Mitte Januar 1872 ausgeliehen werden. Näheres beim Vorstande. (3) 6036

Jauche

von Pferden und Rindern wird fortwährend gefauft und gut bezahlt.

Gefällige Offerte bei der Exp. 5953 (4)

Für Namenstaggratulierende die keinen Namenstag überlesen wollen.

In der F. W. Kayser'schen Buchhandlung in Passau ist erschienen und zu haben:

Namenstagbüchlein

ein

Alphabetisches Verzeichniß

aller der Personen, die Namenstag haben mit genauer Angabe des Namenstages, versehen mit kurzen biog. arbitlichen Notizen und Legenden über die Namenspatrone. Ein Haus- und Handbüchlein für Jedermann

Preis bei elegenter Ausstattung **12** Kr

Nur für Herren.

Die P. J. Dreh'sche Kunsthandlung in Mainz versendet unter Couvert, gegen Einsendung des Betrages von 2 Thlr.

15 prachtvolle Photographien Frauengruppen in reizender Stellung. (c) 5846

Bereim der Wanderer.

Freitag den 10. November früh halb 9 Uhr findet in der hiesigen Studienkirche das Wandereramt für das in Gott teilig verbliebene Vereinsmitglied, Hrn. Franz Paul Zeller, ehemaligen Schreinermeister und gutes Waisenbauvater dahier, wozu gezieuendst einladet.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 9. d. Generalversammlung in Vereinslokale von Hrn. Professer Bay, über Brennstoffe und Beleuchtungsmaterialien. Zu diesem interessanten Vortrage ladet freundlichst ein.

Der Verwaltungsrath.

Altbayern-Schützen.

Heute Abends

Gansvierteln-Schießen

mit guten alten Hellstopf, wobei der Schützenmeister Abends anempfohlen und auf das Gansjung ein wachsames Auge zu haben.

Die Schützenmeister.

Innstadt-Wanderer.

Heut Donnerstag zu fr. Frohnsitzer.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion von L. Linder.

Donnerstag den 9. November 1871.

6. Vorstellung im 3. Abonnement.

Einer von unsere Leut.

Posse mit Gesang in drei Akten und 8 Bildern von F. G. Berg.

Regie: Herr Seidl.

Familien-Nachrichten.

Stadtsyrrel.

Getraut am 7. d.: Dr. Wilhelm Buchner, Lyzilehrer allhier, mit Maria Baumeberger, Metzgerstochter in Eggerszellen.

Bischofsmer Schranne
vom 8. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	245	6	2	12
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	9	16	13	30	—	7	30
Mittlerer	9	5	15	29	14	—	7	16
Mindester	8	24	15	28	14	—	7	12
Schaffen	—	36	—	—	—	—	—	—
Seitwagen	—	—	28	—	—	—	—	16

Deggendorfer Schranne
vom 7. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	162	37	198	47
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	9	54	17	47	14	46	8	16
Mittlerer	9	50	17	28	14	35	8	2
Mindester	9	3	4	17	10	14	19	7	48
Schaffen	—	9	—	28	—	35	—	46
Seitwagen	—	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: B. Petersen.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kayser'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Zahnexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Residenzplatz Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 309. Freitag, 10. November 1871. Andreas Av.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember Preis 50 kr., werden auswärts bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, hier in der Expedition fortwährend angenommen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Wien, 9. Nov. Nach Meldung der „Neuen freien Presse" hat Graf Andrassy das Ministerium des Aeußern angenommen.

Die Hierarchie im abnehmenden Mond.

Allerdings machen die Bischöfe große Anstrengungen, um den Glauben an den unfehlbaren Papst als Oberherr der Menschheit durchzusetzen und zu befestigen. Aber auf dem Konzil haben sie dieses Dogma als deutsche Theologen und Männer aus allen Kräften bekämpft. Dort sind sie mit List und Gewalt überstimmt; allein in Glaubensfragen entscheidet keine Mehrheit der Stimmen, denen man blindlings folgen müßte. Auf Befehl aus Rom werfen sich die geistlichen Herren dem gesunden Menschenverstande. Ihre innere Stimme ist jedoch unmöglich dabei. Ihrem Eifer fehlt die Wärme der Ueberzeugung. Sie haben den Papst sichtlich beschworen, von seinem Vorsatz sich selbst für unfehlbar zu erklären abzugehen: es werde Unglück bringen. Jetzt ist das Unglück da. Trotz vor dem Volk und Verzweiflung auf dem einsamen Nachtlager wenden dasselbe nicht abwenden.

Im bayerischen Landtage pocht die klerikale Mehrheit auf den unbedeutenden Ueberschuß ihrer Stimmen. Neunzehn werden andere Männer bringen. So lange die „Patriotenpartei" versammelt ist, war sie kurze Zeit einig, dann spaltete sie sich, der Riß wurde nothdürftig bedeckt, trat aber bald wieder hervor. Die meisten Mitglieder der „Patrioten" sind zwar große Lichter in vorbergenen Winkeln des Königreichs, aber von der Entwicklung des menschlichen Geistes im Lauf der Jahrhunderte, von Geschichte, Politik und Staatsangelegenheiten wollen sie so viel, wie der Maulwurf von Astronomie. Nothgedrungen haben sie Liberale in die Ausschüsse gewählt, damit diese die Geschäfte besorgen und die „Patrioten" nur die bequeme Abstimmung zu verrichten brauchen.

Unterdeß tobt und rast die ultramontane Presse in einer Wuthe, die uns Gegner mit Staunen, aber nicht mit Grauen erfüllt. Auf der katholischen Versammlung in Mainz kam es zur Szene, wie arg diese Wortführer der eigenen Sache schaden. Zur Vertheidigung des Himmels und nebenbei der Erde genügt es nicht, sich das Gesicht mit Tinte zu schwärzen. Wer nachdenken getermt hat, forbert als Beweis der Wahrheit etwas mehr als das Zeugniß des Hrn. Pfarrers und den Beschluß eines Ob.rpfarrers, der sich mit heidnischen, römischen Namen Pontifex maximus nennt, wie ihn die Apostel nicht kannten und das Evangelium ihn verwirft. In Bayern stehen vier Provinzen fast einmüthiglos zur Regierung des Königs und zu der Erklärung des Kultusministers; zwei mit überwiegender Mehrheit. Nur zwei bringen sich zum großen Theil dem Krummstabe. Doch auch hier sind die lebensvolleren Städte, wie überall, liberal. Die höheren Schulen und die meisten Glaubenslehrer verwerfen den Unfehlbarkeitsglauben der Kanzel. Die Jugend beginnt der altersschwachen Ansichten zu spotten. Bei den nächsten Landtagswahlen werden die Soldaten ein Wort dreinreden, welche den französischen Krieg mitmachten, deren Verstand, Urtheil, Freiheits- und Selbstständigkeitssinn sich im Felde geübt und befestigt hat. Abgeordnete, wie Greil und Lugscheider, werden weder für den deutschen Reichstag, noch für den bayerischen Landtag wieder gewählt werden. Greil hat sich durch Umdrehung des bekannten französischen Sprichwortes berühmt gemacht, indem er behauptete: „Wer sich anklagt, vertheidigt sich"; und Lugscheider glänzt seit dem 4. Nov. in grenzenloser Bescheidenheit, indem er behauptete: „Das ganze deutsche Volk hat sein Blobl in **meine** Hand gelegt." Auf Lebenszeit sind Greil und Lugscheider unsterblich geworden. Aber Unsterbliche sind schlechte Volksvertreter.

Deutschland.

München, 9. Nov. Sr. Maj. des Königs Generaladjutant, der charakteristrte Generereallieutenant und Vorstand der Militärfondskommission Karl Spruner v. Merz, hat den Betrag von 630 fl., welcher ihm auf Gnade eines Kriegsministerialerlasses vom 17. Januar l. Js. als Zulage abgehrte, den milden Stiftungsfonde als eine Mehrung des Kapitals der Freifrau Josephine v. Praukh'schen Stiftung schenkungsweise zugewendet, damit nach den Statuten dieser Stiftung das Erträgniß der erwähnten Summe zu jährlichen Erpektungsbettagen für einfach und doppelt verwaiste, bedürftige und wohlgesittete Kinder vor dem Feinde gebliebener oder an ihren Wunden oder in Folge der Kriegsstrapazen gestorbener bayerischer Unteroffiziere und Soldaten verwendet werde. Se. Maj. der König hat von dieser Schenkung wohlgefällig Kenntniß genommen und gestattet, daß dieselbe unter allerhöchster Anerkennung der wohlthätigen Gesinnung des Geschenkgebers durch das Kriegsministerialverordnungsblatt veröffentlicht werde.

München, 7. Nov. Herr Dr. Pöhlmann, früher Redakteur der „Bayerischen" Ztg., später der „Bayerischen Landeszta," zur Zeit Mitarbeiter der „Korrespondenz Hoffmann," wird demnächst die Redaktion des „Pfälzischen Kurier" übernehmen.

Berlin, 7. Nov. (Reichstagssitzung.) Der Gesetzentwurf wegen Einführung des Unterstützungswohnsitzgesetzes in Württemberg und Baden wird in dritter Lesung angenommen. Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes wegen Einführung der Gewerbeordnung in Württemberg und Baden. Der Interpellant, Hr. v. Bennigsen, begründet an eine Kommission zu verweisen, wird abgelehnt und derselbe in zweiter Lesung mit unwesentlichen Modifikationen angenommen, desgleichen in zweiter Berathung die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen des norddeutschen Bundes für 1870 und der Gesetzentwurf betreffend die Verwendung des Ueberschusses des Budgets von 1870 mit den von der Kommission beantragten Resolutionen. Bezüglich der Resolutionen, durch welche der Reichskanzler aufgefordert wird, in den Ueberblicken über die Einnahmen und Ausgaben vom nächsten Jahre an Etatsüberschreitungen, so weit ausführbar, nach Titeln und Positionen des Spezialetats dem Rechnungstage zur Genehmigung vorzulegen, bemerkt Delbrück: Obwohl eine verfassungsmäßige Verpflichtung hiezu nicht bestehe, werde die Regierung doch die Vorlage im Sinne der Resolution erwirken. Ob die Hervorhebung der Etatsüberschreitung bei den einzelnen Titeln stets schon in der Session nach dem Etatsjahr möglich sein werde, hänge zumeist von der Zeit der Einberufung des Reichstags ab. Folgt die zweite Resolution des Budgetgesetzes von 1872. Bei Kap. 1 (Reichskanzleramt) wünscht Richter, daß dem Reichstage von den Anträgen der Regierungen an den Bundesrath Mittheilung gemacht und Einsicht in die Protokolle des Bundesrathes über Zoll- und Steuerangelegenheiten gewährt werde. Delbrück erklärt, die Protokolle der Zoll- und Steuerangelegenheiten ständen dem Hause zur Disposition. Der Antrag Richter's den Titel 1 (Dispositionsfonds) an die Budgetkommission zu verweisen wird abgelehnt, dagegen sämmtliche Titel der Kapitel 1 und 2 genehmigt, ebenso die Positionen betreffend den Reichsungskof und das Oberhandelsgericht. Nächste Sitzung morgen.

Das auswärtige Amt in **Berlin** (früher preußisches) Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) hat die amtliche Bezeichnung „Auswärtiges Amt des Deutschen Reiches" angenommen.

Oesterreich.

Wien, 7. Nov. Zu allgemeiner Ueberraschung tritt heute eine hochwichtige, in ihren Folgen noch nicht übersehbare Nachricht auf. Alle Wiener Blätter melden übereinstimmend den Rücktritt des Grafen v. Beust. Die „N. F. P." nennt die neueste Krise eine solche, wie sie nur ein Reich der Unmöglichkeiten aufzuweisen haben könne. In demselben Momente, in welchem die Politik des Grafen Beust in der Verfassungsfrage obsiegt hat und durch ein fast. Reskript zum feierlichen Ausdruck gebracht wird, fällt Graf Beust ohne sichtbaren Anlaß. Der sachliche Grund mongelt so sehr, daß der Reichskanzler für sein Entlassungsgesuch die denkbar banalste Motivirung, erschütterten Gesundheitszustand, zum Vorwand wählen muß. Es ist, als ob man eines Sühnopfers für den so schwer errungenen Sieg Oesterreich's bedurft hätte und als ob Graf Beust eben dazu ausersehen worden wäre, dieses Sühnopfer zu sein, er, der eben erst den verderblichen Sieg Hohenwart's vereitelt hat. Fast auf den Tag fünf Jahre, sagt sie in einer Art von Retrolog auf den Reichskanzler, bekanntete sich Graf Beust in seinem Amte, das er in schwerer Stunde, am 30. Okt. 1866, nach dem Prager Frieden übernahm. Er hat die Ministerien Belcredi, Auersperg, Taaffe, Hasner, Potocki und Hohenwart überdauert und steht vorläufig am Ende einer Laufbahn, auf welcher er bisweilen gestrauchelt sein mag, auf die er aber dennoch stolz sein mit einigem Stolze zurückblicken kann. Er hat wirklich etwas gethan, und mit der Erinnerung an die hoffnungsfreudigsten Tage dieser sinnfahrigen österreichischen Geschichte ist sein Name untrennbar verknüpft. Zerschmettert lag Oesterreich nach dem Kriege mit Deutschland und Italien darnieder. Er richtete es auf, er besiegte Zerrissenheit, Zerstörungspolitik, kehrte zur Verfassung zurück, überwand die ungarische Feindschaft durch den Ausgleich, förderte die freisinnige Revision unserer Staatsgrundgesetze, inszenirte das erste parlamentarische Ministerium, brachte Oesterreich vom Konkordate, stellte die Freundschaft mit Italien her, erhielt uns den Frieden während des deutsch-französischen Krieges, stürzte die Verschwörung Oesterreichs mit Deutschland herbei und brachte endlich das geschichtliche Versöhnungsprojekt zu Falle. Das ist eine Reihe staatsmännischer Leistungen, auf welche sich ein staatsmännisches Renommee schon stützen kann und welche nicht aufzuheben werden durch die Irrthümer, von denen Graf Beust wohl auch nicht frei war, als er anfangs meinte, die Sachen gewinnen zu können, Anklagen und Lasser dürfen ihn die Gegner der Verfassung, die Anwälte des Konkordats*), die Partisane einer auf Rache wider Deutschland sinnenden Abenteurerpolitik. Die Indeten, welche Freiheit und Freiheit für Oesterreich ersehnen, sind diesem Staatsmanne an diese seinen Ministerium die Anerkennung schuldig, daß er sie für sie und die Sache Unschuldiges geleistet, daß seine Tugenden weitaus seine Schwächen übermogen haben, sowie daß seine Erfolge groß genug sind, um heute den leisesten Vorwurf zum Schweigen zu bringen. Wer weiß, schließt das gesammte Blatt, wie bald der Augenblick kommt, wo die Noth ihn zurückruft, trotz des erschütterten Gesundheitszustandes, um besternstein er heute seine Entlassung nehmen mußte!

Pest, 7. Nov. Sitzung des Unterhauses. Graf Andrassy beantwortet verschiedene Interpellationen von Helfy und Tisza, betreffend die angebliche Einwirkung des ungarischen Ministerpräsidenten in die letzte österreichische Ministerkrise, mit der Zurückweisung der Behauptung, daß er den Ausgleich gestört habe. Der Ministerpräsident begründet sodann durch Tisza's Interpellation angeregte Einführung der Personalunion für jetzt und für die Zukunft als unzweckmäßig, da die Personalunion nicht nur Ministerkrisen, sondern Kriegen zwischen Ungarn und Oesterreich permanent schaffen würde. Das einzige Mittel zur Wahrung der ungarischen Interessen sei in der Festhaltung des Selbstständigkeitsgesetzes.

Frankreich.

Paris, 6 Nov. Jules Faure hat Enthüllungen unter dem Titel: „Rom und die französische Republik" veröffentlicht, worunt deutlich hervorleuchtet, daß der Papst sich während des Krieges gegen und gar auf französische Seite neigte. Außerdem behauptet Faure, daß er zwar ein Gegner der weltlichen Papstherrschaft, aber trotzdem der größte Verehrer des Papstes sei; für eine Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft werde er nie eintreten. Ebenso wie er (Faure) sei auch Thiers und die Mehrheit der Nationalversammlung gesinnt. (Daß der Papst die deutschen nicht

*) Die ihn einstimmig den „Todtengräber Oesterreichs" nennen, wahrscheinlich, weil er einst Oesterreich eindeten soll, wenn sie, die Pfaffen, es ermordet haben. D. R.

Digitized by Google

mag, ist ein alter Schnee. Deutsches Geld freilich mag er schon recht gern.)

Amerika.

Washington, 8. Nov. Es wird offiziell bestätigt, daß dem russischen Gesandten, Staatsrath v. Katakazy, nach dem Besuche des Großfürsten Alexis die Pässe zugeschickt worden sollen, woferne er nicht freiwillig zurückkehrt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

○ **Passau**, 9. Nov. Die bischöfl. Schwarzbruckerei des Herrn Josef Bucher hat an dem Geschäftsaufschwunge der magistratischen Schönfärberei sichtbar eine wahrhaft kindische Freude. Diese Freude ist sehr erklärlich, wenn man bedenkt, daß die katholischen Pfarrer, die intimen Freunde und Parteigenossen des Hrn. Bucher, der Schönfärberei die herrlichsten und hoch lohnenden Farbestoffe liefern. Also vorwärts! an die Arbeit! In der **Inständer Schulangelegenheit** hat bekanntlich Hr. Stadtpfarrer Almer eine Gegenadresse fabrizirt; diese Gegenadresse lief er unter Umständen, wo bekanntlich anschauungsbegabte Menschen selbst von seinen Lieben und Getreuen unterschrieben. Unter den 90 Unterschriften befinden sich der Almoseninsammler, der **sogenannte Büchsenmann von Mariahilf**, ein ehemaliger Kanitier und ein neukatholischer Familienvater, der seit Jahren das Verbrechen einer Brandstiftung in der Untersuchungshaft erhängt hat, und dessen Tochter wegen gewerbsmäßiger Unzucht aus Passau verwiesen worden ist. Solchen Mannern gegenüber hat der Bürger Herr Glockseisen freilich sein Recht, sich zu mucken; solchen Säulen der neukatholischen Kirche kann man freilich seine Kinder anvertrauen. Uns dauern nur die achtbaren Bürger, die Hrn. Mathias Rosendorfer und Heindl, welche sich überlisten ließen, nicht blos diese Gegenadresse zu unterschreiben, obwohl sie auch die vorausgegangene im entgegengesetzten Sinne gehaltene Adresse unterzeichnet hatten, sondern auch sich von der „Donau-Ztg." öffentlich als glänzender Ausbund schild für eine Gesellschaft, zu der sie doch somit nicht gehören, loben ließen und jetzt, da unendlich traurig, von der Donau-Zeitung sich loben, ja loben lassen zu müssen!!!! Hoffen wir, daß diese Herren sich künftig beim Unterschreiben von Adressen und bei anderen Agitationen Wendungen um so vorsichtiger benehmen. — Gerade gibt uns unserer Schönfärberei alle Branchenpaket eines Passauer Kirchenrechtes hervor; wir leisen darin zwei Bullen der hiesigen kath. Stadtpfarrer vom 29. Sept. und vom 1. Okt. d. J. In diesen Bullen ist die Exkommunikation der aus dem Inhalte angeführten Lectionirten ausgesprochen und bestätigt, daß der hiesige Magistrat sich über Gesetze und Recht hinwegsetzt, daß deßhalb unsere vier katholischen Stadtpfarrer die Rechtszustände der Stadt Passau in Schutz nehmen müssen, und daß der Stadtmagistrat Passau, welcher die Klausur der englischen Fräulein verletzt habe, demnächst nach Art. 375 und 383 des Strafgesetzes eingesperrt werden müsse. Diese letzten Zitate klingen zwar etwas weltlich und „winderlich," doch das thut nichts zur Sache, eingesperrt zu werden ist ja zur Genüge bekannt und die Schmach nach einer Freilassung verhüllt zum Geruche der Heiligkeit. Wir haben es hier nun mit dem Passauer Kirchenrecht zu thun und so ein Passauer Kirchenrecht ist was ganz apartes. Wir wissen doch jetzt von unseren Hrn. Stadtpfarrern, daß die englischen Fräulein Klausur haben, während wir früher immer das Gegentheil geglaubt haben. Wo einer solchen kirchenrechtlichen Weisheit beugen wir uns in Ehrfurcht; jetzt erst verstehen wir Hrn Bucher, wenn er Hrn. Dr. Zirngibl einen weltweisheitlichen Unmeg nennt; jetzt erst begreifen wir die große Seele des Hrn. Bucher, welcher, als er bereits in eine Geldstrafe von 150 fl. verurtheilt und verwindert war, über die Niederlage des Dr. Zirngibl und über die gelungene Vertheidigung des großen Winderl triumphirte.

Passau, 8. Nov. Die „Donau-Zeitung" bringt in ihrer heutigen Nummer die jüngst gegen sie verhandelte Ehrenkränkungsklage des Dr. Zirngibl und insbesondere die nach ihrer Ansicht äußerst sachgemäß geführte Vertheidigungsrede des Adv. Winderl. Einen größeren Posten hätte sie jedoch dem letztgenannten Herrn nicht liefern können, wenn auch nach Art der Donau-Zeitung die Darstellung in manchen Punkten mit der Wahrheit nicht zusammentrifft. Der Hr. Vertheidiger des Kraftadels und Kommentator des Bucher'schen Schimpf- und Spottlexikons mag für sich noch so sehr von seiner Mission als Heros des gemeinen Dombaues der päpstlichen Unfehlbarkeit überzeugt sein, die Probe, welche er am 4. d. hievon gegeben hat, würde ihn höchstens zum Mörtelträger qualifiziren, und wir glauben nicht, daß selbst das gewöhnliche Publikum der Donau-Ztg. von der Winderl'schen Logik besonders erbaut sein, oder besser Begriffe im Ehrenpunkte spielen wird. Allerdings, wer im Rudorff „Rispel" seine Beleidigung finden kann, der hat nicht mehr weit, auch den Vorwurf eines „geistigen und körperlichen Krüppels" sich gefallen lassen zu müssen. Wir jedoch sind in dieser Hinsicht anderer Ansicht und das sog. Stadtgericht scheint auch anderer Ansicht gewesen zu sein und wenn auch Dr. Bucher den **neuen** Beleidigungen, welche Advokat Winderl in ganz und gar unmotivirter Weise dem Hrn. Dr. Zirngibl zugefügt hat, mit ganz besonderer Wollust zusimmt und seinem Lesepublikum zum Genusse gibt, so hoffen und wünschen wir, daß Dr. Dr. Zirngibl sich hiefür an den Hrn. Winderl noch besonders zu leihen nehmen wird. Denn daß man frühere Beleidigungen nicht durch neue beseitigen kann, selbst wenn man auf dem gewaltigen Dombau der päpstlichen Unfehlbarkeit reitet, oder vielmehr herumfuchtelt, sollte auch dem Advokat Winderl als Rechtsverstehen bekannt sein, und könnte nöthigenfalls in dieser Hinsicht von den bekannten Hausknechten der Donau-Zeitung Belehrung erholt werden. Daß bei dieser Sachlage Advokat Winderl dem Herrn Dr. Zirngibl eine „Niederlage" bereitet, oder überhaupt einen Sieg über denselben davon trug, mögen wir Bucher und Konsorten behaupten. Alle übrigen, welche der fraglichen Verhandlung beigewohnt haben, stimmen darin überein, daß Hr. Winderl in juridischer Hinsicht ein noch nie dagewesenes Monstrum und in thatsächlicher Hinsicht einen Bucher'schen Schimpfkatalog geliefert hat. Uebrigens hat die fragliche Verhandlung, was ultramontane Knalleffekte betrifft, auch ihre humoristische Seite gehabt und dafür sagen auch wir Hrn. Winderl unsern besten Dank, sowie für die schönen und neuen Ideen, welche uns zugeflossen sind, in welcher Hinsicht das vom aufgeblasenen Frosch entschieden das schönste und neueste war. Herr Bucher wolle aber seinen Vertheidiger deßwegen honoriren, da er so sehr nach seinem Sinne gesprochen, so daß wir fast vermuthen möchten, das Konzept dieser Winderl'schen Vertheidigung, welche übrigens gut memorirt war, sei in der Offizin der Donau-Ztg. entstanden, während Dr. Winderl nur den humoristischen Theil hiezu geliefert hat.

Passau, 9. Nov. Hr. Nikolaus Winderl liebt es, als Vertheidiger der Bucheriaden weit auch eine Art von „Kikloß" oder „Staubaul" für die Seinen zu spielen, denn dem Bücher gibt er Leben und Athem mit den Worten Wipes. Manche, sagt er, manche haben Preistragen gelöst und sind im Examen durchgefallen; . . . man staunt, warum Meister Nikolaus einem hiesigen Freunde und höhergestellten Manne seiner Partei, den ihrige seine feine Lebensart auszeichnen, den Mund, diesen Biß verfetzen mußte. Wenn ferner Dr. Nikolaus weiß, daß sich am Riesenbom der Jesuitenkirche (nicht der katholischen, wie Winderl vermuthet) die größten Geister die Köpfe zerschmettertem, ei warum hält ihr Vertheidiger denn gar so mürrisch, wenn über diesen armen Dr. Zirngibl her, der nach eurer Ansicht ein 4 Zoll hoher Knirps sein soll? Warum riefirt Bucher 150 fl. und Winderl sein Honommee als Vertheidiger, um einen „Krüppel", der eine breite Fache „Kalk" ist, wie Winderl sagt, zu vertheidigen? Lächerlich ist die Behauptung — von den 4 Schuhen Lebenslänge eine pure Lüge. — Apropos, wegen der „Null" die Zirngibl „in der Gesellschaft, der Wissenschaft und in den Augen der Staatsregierung" sein soll: sagen Sie doch, Hr. Nikolaus, was ist z. B. Ihr Beispiel Ihr süßer Freund Bucher in der Passauer Gesellschaft, bei den Mann doch seit 20 Jahren kennt? Eine Null? Oder — mehr? Welche niedliche Malice eines Vertheidigers gegen seinen Klienten, das Publikum zu solchen Vergleichen über Bucher zu provoziren! Und wegen „solcher Haarwuchs" (wie es in der Sitzung hieß) oder, wie die Donau-Ztg. verdeutscht, ein „spärliches Barthaar" einen Mann zum Krüppel stempelt, der nie gegen den Riesenbau der Jesuiten anstürmen konnte, die lieber Himmel! wo kommen wir hin? Gerade Sie sollten die Wangen Ihres Kollegen Kraßer, greifen Sie nach Ihrer eigenen Stirne, von der der Herbst des Lebens auch schon so manche Adonisiocke abgepflückt hat! Sehen Sie die lieben Engel, voran den heiligen Michael, an, die haben ja so viel Kraft, daß sie den Teufel blitzschnell über die Treppen des Himmels hinabwerfen konnten, und doch haben sie nicht nur kein spärliches, sondern gar kein Barthaar! Und so konnten wir ihrer angeblich so „meisterhaften" flurzhadartigen Darlegung noch manche kalte Douche appliziren, aber für heute ist's genug; wir wissen es jetzt: Herr Bucher hat die Vertheidigung des neukatholischen Riesendomes in Pacht, wer sein „Kommendes Schwert" sehen will, zahlt Stück per Stück 4 kr.; suchet Bucher aber gar zu grob damit herum, so zahlt er für den Jux 150 fl. trotz St. Nikolaus und allen Heiligen: nächstens aber, denkt er, laß ich mich als echter Martyrer auch noch — brandmarken!

Landshut, 6. Nov. (IX. öffentl. Sitzung des Landrathes für Niederbayern.) Unter dem in hoher Sitzung bekanntgegebenen Einlauf haben wir besonders die Anträge der Landräthe Herrn Dominikus Koller: Abänderung der Gesetze über den Geschwornendienst, — Hrn. Geistlichen Rath Ehrenthalers und Genossen Niedermaier, Winderl, Dominikus Koller, Pummerer, Dostner und v. Zaubzenkirg: Verbesserung der materiellen Lage des niederbayerischen Lehrerpersonales, — der Herrn Winderl und Pauli: den Bau einer Eisenbahn von Deggendorf über Regen, Zwiesel an die böhmische Grenze — betreffend, hervorzuheben. Sodann erstattet Hr. Niedermaier Referat über die Ausscheidung der Distriktsstraßen, zu welchem Zwecke 23,000 fl. aus Centralfonds angewiesen, und entsprechend der Regierungsvorlage nach Antrag des Ausschusses ein Kreisfondszuschuß von 25,000 fl. einstimmig bewilligt wurde Die Vertheilung der Gesammtsumme an die verschiedenen Distrikte, welche Referent ausführlich motivirt, findet gleichfalls Genehmigung des Plenums. Die zugewiesenen Beträge weisen nachstehende Ziffern auf: 1. Distriktsgemeinde Bogen zur Erbauung der Straße Mühldorf-Bogen 3000 fl. 2. Distriktsgemeinde Dingolfing zur Herstellung der Straße Steinburg-Mitterfels 3000 fl. 3. Distriktsgem. Deggendorf zur Verlegung der Straße Ruhmannsfelden-Deggendorf bei Röhting und Grasting 3000 fl. 4. Distriktsgem. Hengersberg zur Korrektion der Sommerahlstraße 3000 fl. 5. Distriktsgem. Dingolfing zur Hörleerung der Distriktsstraße Dingolfing-Geiselhöring 3000 fl. 6. Distriktsgem. Grafenau zur Herstellung einer neuen Straße von Grafenau nach Spiegelau 5000 fl. und zur Umlegung der Straße von der Schreinerhof nächst Schönning gegen Grafenau. 7. Distriktsgem. Griesbach zur Erweiterung der Straße von Höhenstadt nach Kleeberg 1000 fl. 8. Distriktsgem. Kelheim zur Planirung der Distriktsstraße durch das Altmühlthal 1100 fl. 9. Distriktsgem. Röting zur Bedung der Straße Röting-Simbach 1000 fl. 10. Distriktsgem. Landau-Eichendorf-Schellam 4000 fl. 10. Distriktsgem. Passau I zu Grundbauten auf der Straße Passau-Erlau 3000 fl. 11. Distriktsgem. Passau II zur Bedung der Kosten für Verbreterung der Straße Sandbach-Galla 1500 fl. 12. Distriktsgem. Vilshofen zur Umlegung der Straße um die Pfarrkirchen nach Arnstorf bei Mefelsdo 1000 fl. 13. Distriktsgem. Regen zur Umlegung des Flaschingberges bei Zwiesel 3000 fl. 14. Distriktsgem. Rainburg zur Herstellung einer Brücke auf nach Straße von Rainburg nach Sandbach über Mooding 800 fl. 15 Distriktsgem. Rottenburg zur Vollendung der Distriktsstraße Neukahren-Langquaid 2000 fl. 16. Distriktsgem. Viechtach zur Korrektion der Straße Viechtach-Ruhmannsfelden 3000 fl. 17. Distriktsgem. Vilshofen zur Herstellung der Straße Vilshofen-W. 3000 fl. 18. Distriktsgem. Wegscheid zur Korrektion der Straße Obernzell-Wegscheid 5000 fl. 19. Distriktsgem. Wolfstein zur Korrektion der Straße Waldkirchen-Wendelsberg 2000 fl. Zum Schlusse seines umfassenden Vortrags bringt Referent Namens des I. Ausschusses Herrn Regierungskommissär Einsele in warmen Worten die Anerkennung über seine Opferwilligkeit, Gewissenhaftigkeit und unermüdliche Arbeitskraft den herzlichsten Dank aus, auch die Bemerkung anfügend, daß diese Eigenschaften sich hauptsächlich auch die Gebiegenheit dieser schwierigen Arbeiten zu bewundern Durch Erhebung von den Sitzen gibt dann auch das Plenum dieser Anerkennung und diesem Dank Ausdruck, und erwidert hierauf der Herr Regierungskommissär mit der Bitte, daß die Hrn. Landräthe ihre Bemühungen, Verbesserungen des Straßennetzes die Kreisregierung auch ferner unterstützen wollen. Sodann wird eine Bitte an die Staatsregierung, für künftighin einen höheren Zuschuß aus Staatsmitteln zu gedachten Zwecken zu gewähren, protokollirt, worauf Hr. Präsident von Wahren, protokollirt, worauf Hr. Präsident von Wahren, unter Verdankung des Vorsitzes, die Sitzung schließt.

Passau, 8. Nov. Die „Donau-Zeitung" bringt in ihrer heutigen Nummer die jüngst gegen sie verhandelte Ehrenkränkungsklage des Dr. Zirngibl und insbesondere die nach ihrer Ansicht äußerst sachgemäß geführte Vertheidigungsrede des Adv. Winderl. Einen größeren Posten hätte sie jedoch dem letztgenannten Herrn nicht liefern können, wenn auch nach Art der Donau-Zeitung die Darstellung in manchen Punkten mit der Wahrheit nicht zusammentrifft. Der Hr. Vertheidiger des Kraftadels und Kommentator des Bucher'schen Schimpf- und Spottlexikons mag für sich noch so sehr von seiner Mission als Heros des gemeinen Dombaues der päpstlichen Unfehlbarkeit überzeugt sein, die Probe, welche er am 4. d. hievon gegeben hat, würde ihn höchstens zum Mörtelträger qualifiziren, und wir glauben nicht, daß selbst das ge-

Digitized by Google

gifttrats- und Gemeindekollegium erst für 1872 beschlossen und im Etat festgesetzt wurde. Die Debatte über diesen Gegenstand war lang und betheiligten sich hieran die Herren: v. Zabuesnig, Koller von Abbach, Koller von Straubing, Wimberl, Pummerer und Niedermaier.

* Bei **Bilshofen** wurde am Mittwoch im städtischen Steinbruche ein Arbeiter, Familienvater von sechs Kindern, verschüttet.

* In **Bilshofen** weilt zur Zeit auch der manchem Leser wohlbekannte Hr. Wunibald Bay. Wellesch hält er im sogenannten katholischen Volksverein einen Vortrag über das pikante Thema: „Vom Kochlöffel bis nach Teufchnix." Sein Freund Matäser will Wunibalds Erlebnisse in einem Balladenkranze unter dem Titel „die Bayerei" besingen.

In **Niederviehbach**, hat sich durch die Bemühungen unter Leitung des pens. Hauptmanns a la suite Hrn. Konst. v. Streber eine freiwillige Feuerwehr, aus 54 Mann bestehend, gebildet.

In der Nacht vom 7. auf den 8. Nov. brannte das Haus und der Stadel des Gumpenbergsölbesitzers in **Ergoldsbach** nieder.

Dienstesnachrichten. Der Forstamtsassistent Hrch. Hächtlein in München wurde zum Oberförster in Zwiesel ernannt.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Prag, 8. Nov. Der böhmische Landtag hat in der heutigen Sitzung die Vornahme der Reichsrathswahlen einstimmig abgelehnt, worauf der Landtag geschlossen wurde.

Nachtrag.

München, 6. Nov. In der heutigen Sitzung der Schulkommission wurde ein Rekurs der kgl. Regierung von Oberbayern v. Haidhausen, Auerschulangelegenheit bekannt gegeben. Der Pfarrvikar Pöppl zu Haidhausen wurde wegen seiner aktenmäßig konstatirten Undotmäßigkeit gegen die Anordnungen der ihm vorgesetzten Schulbehörde mit acht Tagen Hausarrest und entschiedenem Mißbilligung seines Verhaltens von der Funktion eines Inspektors enthoben. Dem Inspektor an der Schule der Au, Stadtpfarrer Reger, wurde gleichfalls die unzweideutige Mißbilligung der k. Regierung ausgesprochen; die Kisterlehrerin Albana Berr an der Auer Schule sofort aus ihrer Stelle entfernt, bezw. die bereits in der Schulkommission verhängte Suspension derselben bestätigt, ferners betreffs der unbefugten Einmischung der Oberin des Klosters Haidhausen in die vorwürfige Schulangelegenheit eine gemessene Rüge ausgesprochen, der Lehrerin an der 1. Klasse der Haidhauser Klosterschule die Entlassung bei fernerem Ungehorsam angedroht, und endlich der Schulkommission die Auflage gemacht, die in legaler Weise angeordnete Klassentheilung, bezüglich deren den Eltern kein Recht der Wahl einer Klasse oder Lehrerin zustehe, mit allen gesetzlichen Mitteln zum Vollzuge zu bringen und binnen 8 Tagen hierüber Bericht an die k. Regierung zu erstatten.

Wien, 8. Nov. Graf Beust hat die Erledigung seines Demissionsgesuches bis heute Mittags noch nicht erhalten.

Innsbruck, 6. Nov. Von hier meldet ein Telegramm der Wiener Blätter: Gestern wurden in der Pfarrkirche zu Zondle alle Ansterbücher der Adresse an den Kuraten Bernard in Kiefersfeld (Bayern) feierlich exkommunizirt.

Pest, 8. Nov. Faktum ist, daß Andrassy das Ministerium des Aeußern übernimmt, und daß Minister Szlavy interimistisch den Vorsitz im ungarischen Ministerrathe führen wird.

Theater.

Doktor Wespe" ist eines der besten Lustspiele von Benedix, wenn auch die zwei ersten Akte schleppend matt sind, um so wirksamer sind die folgenden. Es ist übrigens, für das Publikum wie leider auch für die Darsteller, mitunter schwierig, gegenüber Seidel's (Adam) drastischer Komik den richtigen Ernst bis zum Ausgange der Szene festzuhalten, so wurden diesmal zwei Mißstände in ihrer Wirksamkeit geschwächt. Der elfte Akte (Finker) und die dramatisirende Donnerdonde (Fr. Buhe) verdienten sich wirklich, die Maske der Dame war besonders gut gewählt, namentlich in der großen Doppeltrendwutszene. Eine recht gute Leistung war auch die Hrn. Harry's als etwas polterlüchtiger Banquier von einer Gutmüthigkeit in Heirathssachen, wie sie diesem Stande nicht immer eigen sein soll; indessen das geht Hrn. Benedix an. Auch der Maler Honau als Missionär gegen die Emanzipation der Frauen war einer der bester aufgelaufen Leistungen Hrn. Straßmaier's. Den den Damen läßt sich nur Gutes sagen, die Gesellschaftsszenen gelingen wie immer am besten, die namentlich, wo jede „ihren" Wespe repräsentirt, wie schlecht einhielt. Die übrigen Rollen sind nothwendige Zuthat ohne Salz u. d. ohne Effekt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 7 Nov (Hopfenbericht.) Gestern wurden circa 200—240 Säcke verschiedener Haltung umgesetzt. Heute kamen nur 350—400 Säcke herein. Die Stimmung war anfangs in Folge der höheren Forderungen sehr zurückhaltend, erst gegen Mittag entwickelte sich das Geschäft und wurden die besseren Marktsorten zu den letztgenannten Notirungen angenommen. Im bisher Umgegend kamen heute dieser Tage Spekulanten zu erhöhten Preisen, diese wurden jedoch am heutigen Markt nicht sanktionirt.

München, 8. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½ B, 89¼ B, 88⅞ G. 4% ganzjährig 95⅛ B. 95 — G. 4% halbj. 95⅞ B. 95 — G. 4% Grunde. 95⅜ B., 95 — G. 4½% ganzj. 100⅛ B. — G. 4½% halbj. 100⅜ B. 100 — G. 4½% Münch. 94 — B. — G. 5% Münch. — — B. G. 4½% Ostbahn-Aktien 145 — B. — G. dto. neue Em. 113 —. Pfälz. 125 — B. — G. Ostbahn-Aktien 144½ neue Emission 126½, mit 15 Proz. Einz. 125 —. Nürnbahn 123 —. Bad. Prämien-Anleihe 111½. 1882er Amerikaner 96⅜. Silberrente 57½. Papierrente 48⅝. Oesterr. Lose v. 1860 96½. v. 1864 129 —. Oesterr. Bank-Aktien 793 —. Kredit-Aktien 302½. Lombarden 197 —. Cest-fran. Staatsbahn 392½. Köln-Mindener 90⅞. Elisabethbahn-Aktien 64½. Pfälzischen der österr. Franz-Josefs-Bahn 85½. Rudolphsbahn 77⅞. Ung. Ostbahn 74½. Spanier Pproz. 31⅞. Wechsel auf London 117½, auf Paris 90⅝, auf Wien 99⅜.

Wien, 8. Nov. **Silbergulden 16 75.**

Bekanntmachung.

Der Vorbereitungskursus für solche Knaben, welche im kommenden Schuljahre in die 1. Unterklasse eintreten sollen, nimmt seinen Anfang am **16. ltsd. Mts.** Die Unterrichtszeit ist täglich von 10 bis 11 Uhr. Das Honorar wird vorläufig auf 2 fl. per Monat festgesetzt. Anmeldungen werden im Rektorate täglich zwischen 10 und 11 Uhr entgegengenommen.

Passau, den 9. November 1871.

Königl. Studienrektorat.

6000 **Reger.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Privatiers Josef Pfister in Dommelstadl, vertreten durch den unterfertigten Anwalt als Gantkommissär, nimmt seinen Anfang am **16. ltsd. Mts.** die Unterrichtszeit ist täglich von 10 bis 11 Uhr. Das Honorar wird vorläufig auf 2 fl. per Monat festgesetzt. Anmeldungen werden im Rektorate täglich zwischen 10 und 11 Uhr entgegengenommen.

Passau, den 9. November 1871.

Königl. Studienrektorat.

6000 **Reger.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Privatiers Josef Pfister in Dommelstadl, vertreten durch den unterfertigten Anwalt als Gantkommissär, nimmt seinen Anfang am **16. ltsd. Mts.** Die Unterrichtszeit ist täglich von 10 bis 11 Uhr. Das Honorar wird vorläufig auf 2 fl. per Monat festgesetzt. Anmeldungen werden im Rektorate täglich zwischen 10 und 11 Uhr entgegengenommen.

Passau, den 9. November 1871.

Königl. Studienrektorat.

6000 **Reger.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Privatiers Josef Pfister in Dommelstadl, vertreten durch den unterfertigten Anwalt als Gantkommissär, nimmt seinen Anfang am **16. ltsd. Mts.** Die Unterrichtszeit ist täglich von 10 bis 11 Uhr. Das Honorar wird vorläufig auf 2 fl. per Monat festgesetzt. Anmeldungen werden im Rektorate täglich zwischen 10 und 11 Uhr entgegengenommen.

Passau, den 9. November 1871.

Königl. Studienrektorat.

6000 **Reger.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Privatiers Josef Pfister in Dommelstadl, vertreten durch den unterfertigten Anwalt als Gantkommissär, nimmt seinen Anfang am **16. ltsd. Mts.** Die Unterrichtszeit ist täglich von 10 bis 11 Uhr. Das Honorar wird vorläufig auf 2 fl. per Monat festgesetzt. Anmeldungen werden im Rektorate täglich zwischen 10 und 11 Uhr entgegengenommen.

Passau, den 9. November 1871.

Königl. Studienrektorat.

6000 **Reger.**

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten zu München vom 2. November 1871 Nr. 20879 wird vorbehaltlich deren Genehmigung werden

am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag als am 21., 22. und 23. November 1871

bei der unterfertigten Eisenbahnbausection Neuburg a/D. nachstehende Eisenbahnunterbauten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Mindestfordernden zur Ausführung verraben werden, nämlich: die beschriebenen nachbenannten Arbeitslose der Bahn von Donauwörth nach Regensburg im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbausection und zwar:

	Eigentliche Erdarbeiten.	Kunstbauten	enthalten Vollendung der Wegübergänge und Straßenbau.	Steinmaterial zum Unterbau	Zusammen	
	verantschlagt zu					
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Das V. Arbeitslos zwischen Staudheim und Elsaß 4635 Meter lang	89,492	40	55,128	1	7,190	9
Das VI Arbeitslos zwischen Straß und Unterbauen 2617 Meter lang	94,540	17	40,265	36	3,085	49
Das VII. Arbeitslos zwischen Unterhausen und Oberhausen 340 0 Meter lang	176,854	13	27,978	2	9,643	41
Das VIII. Arbeitslos zwischen Oberhausen und Feldkirchen 3500 Meter lang	55,244	4	31,244	18	1,781	33
Das IX. Arbeitslos zwischen Feldkirchen und Heimschheim 4300 Meter lang	105,290	37	47,580	43	9,561	26
Das X. Arbeitslos zwischen Heimschheim und Marxweiler 1972 Meter lang	47,931	29	24,069	—	3,297	8
Im Ganzen:	569,353	20	226,465	4	36,560	16

	18,492	47	188,504	37		
	6,869	18	141,781	—		
	12,694	—	226,488	6		
	9,761	66	68,631	53		
	18,289	19	180,722	8		
	17,578	12	93,351	14		
	83,689	16	919,373	32	3,202,062	68

Es kann sowohl auf jedes der Lose einzeln, als auch auf die Lose VI und VII, sowie VIII und IX zusammen als je ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Dienstag den 21. November 1871 vormittags 9 Uhr für das V. und X. Los,

am Mittwoch den 22. November 1871 Vormittags 9 Uhr für das VI. und VII. Los, dann für diese beide Lose zusammen als ein Akkordobjekt; und

am Donnerstag den 23. November 1871 Vormittags 9 Uhr für das VIII. und das IX. Los, dann für diese beider Lose zusammen als ein Akkordobjekt.

Die zu stellenden Cautionen betragen für das V. Loos 8000 fl., für das VI Loos 6000 fl., für das VII. Loos 11,000 fl., für das VIII. Loos 7000 fl., für das IX. Loos 9 00 fl. und für das X. Loos 6000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Hentigen an im Bureaulokale der unterfertigten kgl Eisenbahnbausection zu Jedermanns Einsicht offen der, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

für das V. und X. Loos einzeln längstens bis **Montag den 20. November l. Js. Abends 6 Uhr;**

für das VI. und VII. Loos gesondert und sodann zusammen als ein Akkordobjekt längstens bis **Dienstag den 21. November l. Js. Abends 6 Uhr;**

für das VIII. und IX. Loos gesondert und für die beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt längstens bis **Mittwoch den 22. November l. Js. Abends 6 Uhr**

bei der unterfertigten Behörde frankirt einge.sen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, ihren Submissionen die Bankfehdigungsscheine sich persönlich oder durch genügt k. bevollmächtigte Stellvertreter einzureichen, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Neuburg a/D, am 7. November 1871.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Section.

6077 (a) **Kaiser**, Settionsingenieur.

Gesang-Verein.

Sonntag den 11. ds. im Glasalon des Hrn Rosenberger (Hild)

Stiftungsfeier

mit Gesang-Produktion, Orchester- und Blechharmoniemusik.

Die geehrten Mitglieder mit Angehörigen werden hiezu freundschaft eingeladen. Nur mit Karten können laufenden Gesellschaften verlehene Nichtmitglieder und Vereinsmitglieder anderer geladener Vereine mit Abzeichen sich legitimirend haben Zutritt.

Eintrittskarten können von den Mitgliedern beim Vorstand Herrn Bürgermeister im Ort Nr. 67 erholt werden, doch mit dem Ersuchen, bis Fr. 3 Uhr 3 der Stationen pünktlich zu sein. 6027 (b)

Anfang halb 8 Uhr. Saalerößnung 6 Uhr Abends.

Einladung.

Der neu organisirte Verein der Veteranen und Krieger in Engertsham beehrt Sonntag den 19. November seine

Gründungsfeier

mit Fahnenweihe

in folgender Weise: Vormittags 10 Uhr Kirchenparade und feierlicher Gottesdienst. Der Sammelplatz in dem Gasthofe Fraunstein, woselbst um 10 Uhr ein Festmahl, das Gedeck zu 30 kr., stattfindet und später eine Tanzunterhaltung folgt. Zu diesem Feste werden die Veteranen-Vereine der Umgegend, ausgezeichnete Krieger, hiesige Schützen, sowie Freunde derselben freundschaft eingeladen

6078 **Der Ausschuss des Veteranen-Vereins.** (a)

Balsam Bilfinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den ärztlichen Notoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Wahlkraftmittel, 1871 in den Ausstellungen Wien, Paris.

Preis pr. ½ Flasche 2 fl. 20 kr., pr. ½ Flasche 1 fl 10 kr.

General-Depositär: **Felix Riebel** in Leipzig.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung der Brust, Katarrh, Keuchhusten, Asthma, Lungenleiden, Schwindsucht, Blutspeien, Brustbeklemmung, Lungenentzündung, Lungenschwindsucht, Lungenkrankheiten, Lungenleiden

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden anwärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile aber bezw. Raum 3 kr.

№ 310. Samstag, 11. November 1871. **Martin.**

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 kr., werden auswärts bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Wien, 10. Nov. Die „Amtsztg." veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben vom 8. Nov. an **Beust**, worin der Kaiser denselben auf seine durch Gesundheitsrücksichten begründete Bitte hin vom Amte des Reichskanzlers, des Ministers des Kaiserhauses und des Aeußeren in Gnaden entbebt und ihm für die ausdauernde selbstlose Hingebung, womit er seinen Pflichten obgelegen, aufrichtigen Dank ausspricht. Ein zweites Kaiserschreiben an Beust beruft denselben als lebenslängliches Mitglied ins Herrenhaus des Reichsrathes.

Eine Bauernversammlung in Sonnen.

Ein Lebensbild aus Niederbayern mit ernstem Rundgsichten.

§. Von **Sammingerfeld.** 8. Nov. Am Sonntag den 5. d., dem Kirchabend vom hl. Leonhard, dem — Patron, wurde im Mathias Drechsler'schen Gasthaus in Sonnen eine Bauernversammlung von dem bekannten Bauernsöhnerr Hasenbrädl von Schedihof abgehalten. Zu diesem Zwecke hatte sich eine große Menge Menschen ca. 500 Personen aus der Umgebung eingefunden, um zwischen 10—12 geistl. Herren von Hauzenberg, Breitenberg, Neureichenau, Wollaberg und Wegscheid. Das Gerücht, es werde um 1 Uhr ein Kirchenzug mit Musik'n's Bierthehaus ziehn, der Kaplan'n' habe es versichert, bewahrheitete sich nicht. Bis 1½ Uhr hatte sich der Versammlungsort dicht mit Menschen angefüllt, so daß im Saal und im Gang Kopf an Kopf war, und damit zur Verherrlichung dieses Festtages Nichts fehlte, war das Haus mit weiß-blauen Fahnen verziehen, der Saal mit Kränzen gesiert, an denen sich weißrothe Schleifen befanden. — Da erschien Baron von Hasenbrädl, l. Vorstand des Vereins, mit ihm der Vereinssekretär, sein Sohn, ein Paquet Druckschriften in der duftigen Achsel tragend, beide in grauen Joppen. Er begann nun seinen Vortrag, erwähnend, auf wessen Einladung er gekommen; seine Redner wie Prof. Greil, dürften sie an ihm nicht erwarten, er werde in schlichten Worten leichtverständig sprechen, und zum Beitritt in den Verein einladen. Sein kluger General müsse vor dem Kampfe seine Mute kennen, um vorerst mit seiner Macht zu imponiren, damit der Gegner scheu, mit wem er es anzunehmen habe. Dies könne nur durch Vereine geschehen, das Vereinswesen sei eine gesetze Freiheit des Volkes, von der man zur rechten Zeit Gebrauch machen müsse. Auf den Verein übergehend, äußerte er: der Verein habe die Devise: für Gott, König und Vaterland. Mit Gott hänge Religion und Glaube zusammen. Wer keinen Glauben hat, hat keine Religion, wie es sich bei unseren Liberalen zeigt. Wenn Einer etwas stiehlt, ist es gewiß — ein Liberaler *), wenn sich Einer Verstehen im ehelichen Leben zu Schulden kommen läßt, ist es gewiß ein Liberaler **); wenn Einer das ganze Jahr nicht beichtet, die Geistlichen schmäht, wie es die Passauer Zeitung thut, ist es gewiß — ein Liberaler ***); wenn einer aus dem Leichhaus kommt ist es gewiß — ein Liberaler †). So ging es nun eine Weile fort, dann fuhr er mit gehabener Stimme weiter: „Eine hochmüthige Partei in Bayern hat sich erfrecht, eine katholische Kirche gegen die katholische Kirche zu bilden, sie hat sich erfrecht, die päpstliche Unfehlbarkeit anzugreifen und zu läugnen." Da der Redner in diesem Tone weiter fortfahren wollte, wurde er von dem als k. Kommissär anwesenden Bezirksamtsmann von Wegscheid unterbrochen, der darauf hinwies, daß dem Redner die Antwort Sr. Excellenz des k. Staatsministers Dr. v. Lutz auf die Zeroy'sche Interpellation nicht unbekannt sein könne, daß diese Antwort vom Gesammtministerium gebilligt und jedenfalls die Allerhöchste Genehmigung erhalten habe, und welcher ihn erfuchte, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen und in die Besprechung dieses Themas gänzlich zu unterlassen. Dieser Unterbrechung, welche auch unter der sanftesten Menge einen Rumor und Unruhe hervorzurufen schien, versetzte den v. Hasenbrädl in die höchste Aufwallung, so daß er nur mehr schrie: Eine Unterbrechung, wie

*) Das vielleicht die 6 Gänse des schwarzangelangenen Schulzeherrs in Sonnen auch ein Liberaler gestohlen? Ich befürchten, die vier elenden Zehren Millionen durch Erbschleicherei stehlen wollten, waren wohl auch Liberale? D. R. B.)

**) Wer hat die Ehebrüche, Mädchenschänder in — Passau und Runkirchen? Erzählen Sie, Sie Oder v. Hasenbrädl! auch den Bauern auch die entsetzlichen Ehebrüche- und Mädchenraub- und Haremsgeschichten, welche der Kardinal Baronius von den — Päpsten berichtet! D. R.

***) Wer hat denn die niederbayerische Geistlichkeit dazu hingestellt als Bischof — Reinkens? Und wer hat den Heinrich Greger geschmäht, als niederbayerische — Geistliche in bekannten Broschüren? Lesen Sie doch auch Sigels „Vaterland" vom November 1869! A. d. R.

†) Herr Baron, Gott segne Ihr armes Hirn! Am Heil sind im Buchthaus ein Passauer von Ihrer Farbe, ein Dambeckmacher und noch drei. In einigen Jahren kommt er wieder; ist es erlaubt oder ist es christlich-katholisch, dann zu sagen: „wenn Einer von dem Zuchthaus kommt, ist es gewiß ein — Schwarzer, ein Ultramontaner?" Ich glaube Ihre Ausdrucksweise macht weder auf Ehrsteenthum noch auf Ehre besonders Anspruch. D. R. d. P.-Z.

* Die Staatsregierung darf also heruntergegossen werden?

** Pardon, wir nannten ihn öfters den „Bauernpapst", seine Freunde nennen ihn „Bauernkönig" und Er selbst heißt sich gern „Bauerngeneral." Er wird uns noch recht tief gewinnen! D. R.

Der Anklager von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Die Zeit verfloß, und Monnet, der noch am wenigsten getrunken hatte, mahnte wegen der Kürze des Tages zum Aufbruch. „Wir müssen bei Zeiten aufbrechen," sagte er, „weil sonst die Thore der Festung wegen der Kriegszeiten um vier Uhr geschlossen werden." — „Nur noch ein halbes Stündchen," bat Marie ihren Verlobten, während sie mit ängstlichen Blicken den elfenbein Zeiger an der Uhr verfolgte. „Monnet hat Recht," versetzte Eulogius. „So gern ich auch noch hier geblieben wäre, so haben wir doch keinen Augenblick zu verlieren." — „Willst Du nicht zuvor einmal mit mir anstoßen?" fragte sie schmeichelnd und sein Glas dem neuen füllend. „Den Segen gern! Was thäte ich nicht aus Liebe für Dich? Auf das Wohl meiner Braut, bald meiner Frau!" — „Die Gläser klangen hinreus zusammen, aber durch einen Zufall gerieth das jenige, so daß der rothe Wein gleich einem Blutstrom über das weiße Tischtuch floß. „Das bedeutet Glück," bemerkte Marie. „Nimm mein Glas und trinke daraus." — „Dieselbe Stelle, welche Dein süßer Mund berührte, will ich mit meinen Lippen küssen," erwiderte er mit leidenschaftlicher Verliebtheit. „Und doch verlaß Du mit den kleinen Gefallen," schmollte sie anmuthig. „Worum drängst Du zum Fortgehen, wenn ich Dich bitte, noch zu verweilen?" — „Das geht wirklich nicht, mein liebes Kind! Du weißt nicht, was Du von mir forderst." — „Meine Eltern werden sich wirklich fühlen, wenn Du ihre Gastfreundschaft verschmähst. Du mußt wenigstens so lange noch bleiben, bis das Mahl vorüber ist. Das verlangt die Schicklichkeit und der Anstand." — „Ich würde ja mit tausend Freuden Deinen Willen thun, aber ein strenges Gesetz gebietet, daß die Thore der Stadt wegen der Nähe des Feindes nicht eher geöffnet werden, als bis sie geschlossen werden." — „Für Dich wird wohl eine Ausnahme gestattet sein. Du brauchst nur einen Wunsch, und noch dazu an Deinem Hochzeitstage, auszusprechen, so wird man gewiß keinen Anstand nehmen, ihn Dir zu erfüllen." — „Ich möchte nicht gern ein böses Beispiel geben. Meine Freunde und vor Allen der hämische Schein-Just, lauert nur darauf, mir Ungelegenheiten zu bereiten. Ich will ihnen wenigstens keine Ursache geben, mir zu schaden." — „Wie?" rief sie spöttisch; „Du fürchtest Dich vor diesen elenden Schein-Just? Hast Du mir nicht wiederholt gesagt, daß Du ihn verachtest, daß er der Dir zittern muß? Bist Du nicht mehr der Erste in Straßburg? Ist Dein Wille nicht Befehl für Alle? Niemand wird es wagen, Dich anzuklagen oder zur Rede zu stellen. Ich bin, wie Du am besten weißt, fest darauf, die Frau eines Mannes zu sein, der so hoch steht, daß selbst das Gesetz ihn nicht erreichen kann, und nun gestehst Du mir Deine Schwäche ein. Was soll ich von Dir denken?" — hier, habe er bei seiner langjährigen rednerischen Laufbahn noch nie erfahren, er lasse sich seine Redefreiheit nicht verkümmern und werde fortfahren, die die Versammlung aufgelöst wird; es sei unerhältlich, daß religiöse Element in das politische Gebiet hereinzuziehen, das könne man umgekehrt auch den Geistlichen nicht verwehren, um so weniger bei einer politischen Versammlung beanstanden. Ein Ministerium geht, das andere kommt, die Lug'sche Interpellation trage bloß bessen Unterschrift allein; er wolle übrigens gelt ausprechen, wen er unter der hochmüthigen Partei verstanden habe, er habe eigentlich sagen wollen: Professor Döllinger; im Uebrigen halte er die ihm widerfahrene Unterbrechung für ungerechtfertigt, worauf ein von den Anwesenden losgelegtes Bravo ertönte *). Der Schedihofer Bauchennator sprach dann noch Einiges von der Unfehlbarkeit, legte viel Gewicht darauf, daß der ganze Klerus bis auf einige „gebrandmarkte Deserteure" dieselbe anerkenne, kündigte einen zweiten Vortrag über dieses Thema von Prof. Dienbor fer an und äußerte sein Wohlgefallen darüber, daß ihn die Passauer Zeitung einen „Bauernkönig" genannt hat, welche Benennung ihm zur großen Ehre gereiche **). Nun ging er zur Erklärung der Vereinsstatuten über, wobei er solche Bemerkungen machte, wie sie eben die Bauern gerne hören und wie er sie zum Bauernfange für den Verein nothwendig hat. Ich werde Einiges mittheilen. Als besonderen Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes bezeichnet er auch den Ankauf nützlicher Schriften. Dort, sagte er, sitzt der Schreiber, der dem man den Beitritt anmeldet, dort kömmt der sogleich recht passende Schriften hervor, z. B. die Predigt eines Bischofes, die er nicht halten sollte und doch gehalten hat, kostet nur 3 kr., der alte Gott von Konrad von Soldaten nur 3 kr., eine Schrift von Alban Stolz um 9 kr. (Wie ein Marktschreier!) Diese Schriften er — Unser Verein ist eigentlich nur für Bauern bestimmt, also könnt ihr Alle Mitglieder werden. Der Bauer braucht aber auch Gewerbsleute: den Schneider, Schuster, Schmied, Wagner, also solche nehmen wir auch auf. Wir haben aber auch Durst, und in jedem Dorf ist auch ein Wirth, also nehmen wir auch den Wirth auf und den hiesigen lassen wir auch nicht aus. Aber meint ihr, wir haben nur solche Persönlichkeiten? Der Verein hat unter seinen Mitgliedern Ministerialräthe, Appellräthe, Landrichter, Bezirksamtmänner, Bezirksamtsassessoren?

*) Da nimm doch nur Vernunft an," bat Eulogius leise. „Ich will aber nicht," entgegnete sie mit trotzigem Lächeln. „Du sagtest, daß Du wirklich Macht hast, deren Du Dich vor mir rühmtest. Was ist es denn Großes, wenn die Thore eine halbe Stunde später als sonst geschlossen werden. Darum wird Straßburg noch nicht zu Grunde gehen und kein Mensch wird uns ein Wort deshalb verübeln. Man wird im Gegentheil Deine Kühnheit bewundern, Deinen Muth anstaunen. Alle Welt muß sich sagen, daß nicht Just Just, sondern Du allein zu gebieten hast."

Gereizt von seiner maßlosen Eitelkeit, geschmeichelt von ihrer scheinbaren Bewunderung, verführt von den Zweifen seiner Verlobten, sah der jüdische Eulogius seine Einwilligung zu noch längerem Verweilen.

Zugleich erstattete er einem der mitgebrachten Kouriere den Auftrag, vorauszureiten mit dem schriftlichen Befehl an den Wirth, daß er sich Schlüssel der Thore bis zu seiner Rückkehr warten sollte, was auch in Anbetracht seines großen Ansehens ohne Anstand geschah.

„Nun wirst Du doch mit mir zufrieden sein?" fragte er schergend seine Braut. „Ich habe Dir bewiesen, daß ich keinen Menschen fürchte, daß kein Opfer mir zu groß für Deine Liebe scheint." — „Wäre ich sonst Deine Frau geworden?" — „Beim Himmel!" versetzte er nachdenklich. „Ich weiß nicht,

Digitized by Google

faren *), Notare und Rechtsanwälte, also immerhin eine recht annehmbare Gesellschaft! Ohne Beiträge geht es aber nicht. Da werdet ihr sagen: das haben wir uns gleich gedacht, die Sache geht wieder aufs Zahlen hinaus. Der Verein braucht zu Mittel zur Bestreitung seiner Bedürfnisse †). Wir haben auch schon eine Bauernbruckerei, die unsere Zeitung druckt und die uns über 4000 fl. gekostet hat. Das ist gewiß etwas Neues: eine Bauernbruckerei, das ist aber keine solche Bauernbruckerei, von der ihr gewiß schon gehört habt (Bravo und grinsendes Lachen.) Uebrigens kann der Verein Alles brauchen, wir nehmen Schankungen und Vermächtnisse an. Da fällt mir etwas ein. Einmal bei einer Versammlung in der Oberpfalz trat ein Bauer zu mir mit den Worten: „Herr! der Bauernverein gefällt mir, für den möchte ich etwas thun; ich habe ein Anwesen und keine Kinder und keine nahen Verwandten. Nimmt der Verein meinen Bauernhof an, wenn ich ihn derschenke?“ „Ja wohl, äußerte ich, mit großem Dank.“ Dieser Bauer ist aber bis jetzt nicht gekommen. (Gelächter.) Zieket nur recht zahlreich bei, für jedes verstorbene Mitglied wird eine heil. Messe aus Vereinsmitteln gelesen; der Eintritt kostet nur 36 kr., zum Einschreiben werde ich eine halbe Stunde ausleben.

Jetzt ging das Einschreiben und Selbeinundlassen los, indem der Sekretär vom expomirten Kooperator Oberreiter unterstützt wurde. Nach der Pause hielt Prof. **Dienbdorfer** aus Passau eine Predigt, zu der sich die Bauern und Geistlichen mittlerweile mit Maßkrügen und Tabaksperlichen versehen hatten, über den Text: Selig sind die Armen, etc. Er redete gelehrt zu thun, eine Menge Zitate war und suchte dadurch nachzuweisen, daß die Unfehlbarkeit nicht neu und daß sie nicht staatsgefährlich sei. Dabei meinte er, er sei zwar kein so großer Gelehrter, wie der Dällinger, aber ein Gelehrter sei er auch und verschrecke, wie der Dällingerianismus und wenn er auch 200 Jahre andauere *), zu Grunde gehen müsse, wie der Arianismus. Mit der daran schon gewöhnten) Hand auf die Brust schlagend und schreiend, schloß er mit den Worten: Ich gebe auch mein Herzblut darauf, an dem festen Netz haben Ihre Gegner ihre Köpfe zerschellt, auch die Döllingerianer werden ihn daran noch zerschellen. (Bravo! Bravo! rufft die Versammlung, den geistlichen Herren nachschreierd.)

Nun eröffnete der Bauernvater seinen begeisterten Jubörern, die mittlerweile sich auch nach Schnaps umgesehen hatten, daß sich 200 Mitglieder einzeichnen liesen, das sei ein schönes Ergebnis (für den Geldbeutel), meint er, und mache dem Verein alle Ehre. Er werde nun die 8 Ausschußmitglieder nach dem Vorschlage von Oberreiter wählen lassen. Durch Akklamation wurden außer mehreren Bauern und dem Wirth von Sonnen der dortige Expositus und die Pfarrer von Breitenberg und Wegscheid gewählt. Nachdem Pfarrer Lenz von Breitenberg, vom Passauer Kasino her schon bekannt, dem Bauernverein auch dem gelehrten Prof. Matthäus Dienbdorfer ein drei-

*) Mit solchen Verwaltungsbeamten ist die Regierung gut daran. — (Offiziere, scheint's, passen nicht in's Hafenbrädl'sche Vivarium oder Kasino. A. d. R.)

†) Freilich, der Verein braucht ein Sekretariat und braucht auch Reisegeld. A. d. R.

*) Also doch etwas länger, als die Donau-Ztg. meinte! Die prophetische vor einem halben Jahre, in sechs Wochen sei die ganze Geschichte zerstoben.

faches Hoch ausgebracht, erwiderte Papst Hasenbrädl diesen Toast durch ein Hoch auf die kerngesunde Bauernschaft des bayer. Waldes und schloß mit den Worten: Behaltet den gelobten Wortlaut des Prof. Dienbdorfer im Herzen, ehret und liebet euere Geistlichen, sie stammen so wie ihr, sie leiden mit euch, dulden mit, daß sie verspottet und in den Koth gezogen werden; wo findet ihr sonst Trost, als bei ihnen (!) und in eurem Glauben? Wenn ihr in den Beichtstuhl tretet, macht der Priester das Kreuz über euch, ihr beichtet, erhaltet eine Lehre und die Absolution. Von dem Zeitpunkt an, wo er das Kreuz macht, kömmt der heilige Geist herab und der Geistliche ist unfehlbar. Wie könnte er euch sonst absolvieren, wenn er nicht unfehlbar wäre (sic! wahr, sehr wahr, riefen einige geistliche Herren.) *) Wie ich euch schon gesagt habe, wir müssen bereit stehen, wie ein organisirtes Heer. Unser Feldmarschall ist der Papst, die Generale sind die Bischöfe, (wo bleibt denn da Hasenbrädl?) die Pfarrer und Kooperatoren sind die Offiziere †) Wenn euere Offiziere euch etwas befehlen, müßt ihr unbedingt gehorchen. In Kurzem haben wir vielleicht eine Neuwahl; da verlaßt euch auf euere Offiziere. Der Verein wird euch Männer bezeichnen, die einen Glauben haben und gerne in die Kirche gehen; diese Leute sind brav und treu und kernfest, und ich die Versammlung für geschlossen. Aber bevor gehen wir noch nicht auseinander, wir trinken und singen das Bauernlied, ich habe die Noten dazu mitgebracht, und sind kreuzfidel.

Beim Fortgehen sagte ein Bäuerlein: „Dös is a g'spaßiger Herr (Gott) der Hasenbrädl.“

Das ist eine Hasenbrädl'sche Bauernversammlung nach dem Muster des bayer.-patriotischen Vereines, der seinen Namen von Patriotismus herleitet, wie lucus a non lucendo. Seine Gedanken, und dazu sehr ernste, kann aber diesen Schwindel nicht decken. Einen Ausweg, einen Ausfluß dürfte durch Abänderung des Vereinsgesetzes bald digst gefeuert werden. Diese Sippschaft kennt nur Papst, Rom, Unfehlbarkeit, Geistlichkeit, Bauernverein; das deutsche Reich, die deutsche Einigkeit und nähere weitere Errungenschaften sind ihr ein Dorn im Auge. Und Trogen mir nun: wenn **verdanken** wir denn diese Bauernkomödie in Sonnen, keinem anderen, als dem hochwürdigen Kegelkünstler und Kooperator Oberreiter in Sonnen, der das Epitheton, das ihm der Hr. Bischof Heinrich vor einigen Jahren gelegentlich einer Firmung in Passau beilegte, mit vollem Rechte verdient. (Die nächsten Gottesallen werden die Herren v. Hasenbrädl, Pfahler und Dienbdorfer angeblich kammenden Sonntag in **Bilshofen** geben. Wenns nur keine Kantuschonen gibt, Hr. Matthäus! A. d. R.)

Deutschland.

München, 9. Nov. Die bei dem Besatzungsheer in Frankreich bleibende 2. t. d. Infanteriedivision hat Befehl, bis 15. Nov. ihre neuen Kasernirungen im Departement der Ardennen und im Lager von Chalons bezogen. Der

*) „Nichts ist zu dumm, es findet doch sein Publikum.“ (Ist ein Geistlicher im Beichtstuhle auch dann unfehlbar, wenn er den Unterricht von Mädchen durch abgedrosselte Lästerschrift athmende Fragen das Roth auf die Wangen und Thränen in die Augen treibt? A. d. R.)

†) Und die Pfarrerschaften wahrscheinlich die Marketenderinnen? Oder die wohlbetitelten Küchendragoner? D. R.)

Abee je mehr er trank, desto lebendiger traten die Erinnerungen an sein müßtes und verlorenes Leben vor seine Seele, die blutigen Gespenster der von ihm Verurtheilten, die Thränen der Verwaisten, unglückliche Männer und Frauen. Vergebens suchte er durch eine erkünstelte Lustigkeit die Geister des Erschlagenen, die traurigen Schatten, zu verscheuchen.

Mit glasernen Augen starrte er vor sich hin und unwillkürlich klagte er in verwirrter Rede sich selbst an, indem er, wie von einem dämonischen Zwang getrieben, unter entsetzlichen Lachen seine eigenen Scandthaten erzählte. Immer frechere und wüster klangen seine Worte, grauenvoll sie die arme Marie, welche ihn nicht zu unterbrechen wagte.

In trunkener Ausgelassenheit rühmte er sich seiner Macht, seiner Ueberlegenheit, seiner List und Verschlagenheit, wie er den würdigen Marie Dietrich von Straßburg gestürzt und unter dem Anschein der Freundschaft sicher gemacht, sich in sein Vertrauen geschlichen, um ihn desto leichter zu verderben; wie er die angesehensten Männer der Stadt bestigt, wenn sie ihm und seinem Ehrgeiz im Wege standen, oder seine Habgier reizten, wie er nicht eher ruhen wollte, bis auch der verhaßte Saint-Just ihm untertegen. (Forts. f.)

Roth, 7. Nov. Heute Nacht gerieth ein Lehrer, Namens Mai aus Riedheim bei Leipheim unter den Zug und wurde — gräßlich verstümmelt — sofort getödtet.

Diözesanstab und der Stab der Artillerieabtheilung befinden sich in Charleville, der Stab der 3. Brigade in Sedan und der der 4. in Longwy. Die Zahl der bayerischen Truppen beträgt 9875 Mann mit 2031 Pferden. Außerdem bleiben folgende Departements besetzt: Marne 19,362 Mann mit 3917 Pferden; Meuse 5074 Mann mit 501 Pferden; Meurthe 9287 Mann mit 4266 Pferden; Vosges 5737 Mann mit 1171 Pferden; Haute-Marne 1908 Mann mit 130 Pferden; endlich Belfort 4694 Mann mit 318 Pferden.

Berlin, 7. Nov. General Stiehle, bisher Chef der zweiten Abtheilung des großen Generalstabs, ist zum Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements ausersehen.

Luxemburg, 7. Nov. Die Abgeordnetenkammer wurde heute durch den Prinzenstatthalter eröffnet Die Thronrede betont die guten Beziehungen mit den auswärtigen Mächten, die durch die Kriegsereignisse nicht unterbrochen worden seien. Die Thronrede bedauert, daß die Frage der Liquidationen mit Holland noch nicht gelöst sei, hofft aber deren befriedigende Lösung.

Oesterreich.

Wien, 8. Nov. Sicheem Vernehmen nach wird auch der Dir. ktor des kaiserlichen Kabinets, Staatsrath v. Braun zurücktreten.

Italien.

Rom, 7. Nov. Der internationale Telegraphenkongreß wird am 1. Dezember hier mit großen Festlichkeiten eröffnet werden. Der Minister des Aeußern wird den Sitzungen, an denen Vertreter aus Europa, Amerika, Asien und Afrika, Delegirte von großen Eisenbahn- Banken und industriellen Gesellschaften theilnehmen werden, präsidiren. Die Dauer des Kongresses ist auf 14 Tage berechnet. — Ganz anders, als was die Jesuiten den Papst sagen lassen, klingt zuvellen, was er, wenn auch lebhaft, aus sich selbst heraussagt. Amtlich verlautbart, ist in der Bericht des Thiers'schen Gesandten d'Haurcourt über seinen Empfang beim Papste, als er im April 1871 seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Zu ihm sagte der Papst u. A.: „Die Souveränität kann man in Zeiten wie die jetzigen nicht wünschen; ich wünsche (in souveränem Sinne) nur mehr Freiheit, ich weiß dies besser denn irgend Jemand. Alles was ich wünsche, ist ein kleines Stück Land, wo ich Herr sein würde. Wenn man mir anbieten würde, mir meine Staaten zurückzugeben, so würde ich es nicht annehmen; aber ich will dies kleine Stück Land haben werde, kann ich meine geistlichen Funktionen nicht in ihrer Fülle ausüben.“ — So sprach der Papst, der Bericht ist amtlich. Von einem „Patrimonium Petri“ und sanftigem Jesuitengefasel keine Spur.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 9. Nov. Der Korporal des 9. kgl. Jägerbataillons, Hr. Sebastian Reitinger, Sellersshon von hier, welcher in Orgeres, Arrond. Chateaudun, 2. Dez. 1870 in seiner Verwundung gefangen ist, hat durch leztwillige Verfügung vom 30. Juli 1870 den hiesigen Wanderervereinen, deren Mitglied er war, mit einem Legate von 100 fl. zur Unterstützung armer Schulkinder als Erben eingesetzt. Gewiß ein schöner Zug seines Herzens. Möge Gott ihm dafür hier für die beste Sache sein Leben geopfert hat, auch für diese ehe That belohnen. Wir wir vernehmen, wird für denselben das Wanderer-Traueramt nächstens gehalten werden.

Deggendorf, 9. Nov. Der hiesige Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 7. d. M. beschlossen, dem Hrn. Bischof Heinrich von Passau das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Landau, 9. Nov. Der

fiem Mittwoch dem 15. d. Vormittags halb 8 Uhr in der Schenkliche abgehalten werden.

* **Posau**, 8. Nov. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 44.) Da wird das Gesetz „die Maß- und Gewichtsordnung betr.“ München den 29. April 1869, bekannt gegeben. — Inhaltlich höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern wird die Postanstalt nach Frankreich auf 10 Franks — 4 fl. 48 kr. festgesetzt. — Im Certraudsstift ist eine männliche Pfründnerstelle erledigt. — Magistratssitzung vom 31. Oktober.

Landshut, 9. Nov. In heutiger Landrathssitzung wurden, nachdem auch der Landtagsausschuß dem Antrage des H. Ausschusses, die Aufbesserung der materiellen Lage des niederbayerischen Schullehrerpersonals durch eine Theuerungszulage für 1872 betreffend beigetreten war, die diesbezüglichen Anträge einstimmig bei Abwesenheit des Hrn. Landrathes Redlich und Gesellschreiters angenommen. Es erhalten hiedurch die Minimalgehalte der Lehrer für 1872 eine Aufbesserung bis zu 400 fl. Die bisherigen Schulprovisoren anstatt bisheriger 250 fl.: 300 fl. und die Schulgehilfen anstatt 200 fl.: 250 fl. Ebenso wurde die Umwandlung von 4 Schulprovisorsstellen in definitive Schulstellen einstimmig genehmigt. Ebenfalls genehmigt wurde auch der beantragte Zuschuß von 500 fl. pro Jahr für die Dauer von drei Jahren zur Errichtung einer Realschule in Pfarrkirchen.

L. Straubing, 10 Nov. (Nächstkünftig die vierte ordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern.) Schon eine oberflächliche Durchsehung des uns im Drucke vorliegenden Verzeichnisses der bei der unlängst stattgehabten vierten Sitzung zur Aburtheilung gekommenen strafrechtlichen Fälle lieferte uns ein betrübendes Bild von dem Zustande, in welchem sich unser Niederbayern in Bezug auf strafbare „Handlungen gegen Leib und Leben Anderer“ befindet, dem jenes Berichtshof, (sonst Schwurgerichtsgericht genannt) weite Fluren, ja beinahe die Hälfte der zur Verhandlung gebrachten Fälle unter die Rubrik der Körperverletzungen fällt. Hiezu kömmt noch auch, daß bei vieren dieser Fälle der Tod, und bei weiteren vieren bleibender Nachtheil am Körper und der Gesundheit der Verletzten als Folge der betreffenden strafbaren Handlungen sich herausgestellt hat. Von Prügeln und Stecken, welche dreimal zweimal augenblendend und zweimal Kopf zerschmetternd auftraten, abgesehen, hat wiederum fünfmal das lange, im Griffe festflechende Messer eine Hauptrolle gespielt, so, daß man nach so langer Zeit, während welcher bereits das Tragen solcher Messer verboten ist, wohl sehr zu bezweifeln Veranlassung hat, ob, und in welchen Werth jenes Verbot bei dem Kraftlabel Niederbayerns je einmal üben werde. Nach unserer unmaßgeblichsten Ansicht kann auch hier nur die staatliche Erziehung in Schule und Haus dadurch helfend ein'n Mittel treten, daß sie vorerst durch Aufbesserung des Schul- und Religionsunterrichtes dem Menschen zum endlichen Erwachen eines bisher häufig in ihm verwahrlosten moralischen Lebens und Gefühles verhülfsuch ist, auf das man von gewissen Seiten her bis jetzt noch sehr wenig einwirkt, indem man sich dem Glauben hingegeben zu haben scheint; es genüge, wenn man den Menschen mit den Glaubenslehren seiner Religion und Kirche theoretisch bekannt mache, und selbe seinem Gedächtnisse schulmäßig einpräge, ohne in seinem Herzen zugleich Gefühl für wahre Moralität zu wecken. Mit anderen Worten: wir glauben, Innen derzeit, und nicht durch äußere Mittel allein lasse sich der Mensch bessern. Die Art und Weise, in welcher der Stifter unserer heiligen Religion gelehrt hat, so lange er auf dieser Welt wandelte, bestärkt uns in dieser unserer Ansicht. Es kann nicht wohl bestritten werden, und ich ist auch die historische Erfahrung nachweisbar, daß in jenen Bezirken unseres engeren Vaterlandes, in welchen die Bevölkerung auf einer höheren Stufe der Moralität und Intelligenz steht, — (vom Riechengladen, der freilich bei uns am meisten florirt, abgesehen,) — die Schwurgerichtssitzungen bei weitem weniger häufig, und jedenfalls mit Fällen weniger beladen sind, als bei uns in Niederbayern. Selbst Oberbayern, welches doch um nahezu 230,000 Einwohner mehr zählt, als Niederbayern, dürfte verhältnißmäßig ein geringeres Kontingent zu seinen Schwurgerichten liefern, als dieses; von den Regierungsbezirken Schwaben und Neuburg, Unter- und Oberfranken, Mittelfranken ist gar nicht zu sprechen! Das sind aber nach unserem Dafürhalten traurige Erscheinungen. Was ist deren Ursache?

Nachtrag.

Wie wir eben vernehmen, hat im östlichen Theile der Infanteriekaserne in **Bayreuth** eine Pulverexplosion stattgefunden; ob Menschenleben zu beklagen ist noch nicht festgestellt, einzelne Gebäudetheile haben gelitten. Hauptmann Schoh und 4 Mann sind verletzt.

Ein **Wiener** Brief der preußenfreundlichen „Bohemia“ meldet über Beust's Sturz: Die Genesis der Krise ist durchwegs auf Faktoren und Regionen (d. h. wohl: Camarilla und Kaiser?) zurückzuführen, die nicht leicht zugänglich seien. Man habe ausschließlich mit persönlichen, nicht mit sachlichen Motiven zu thun. Beust habe sich gemäß der Aufforderung des Monarchen bereit erklärt, in den diplomatischen Dienst überzutreten.

Handels- Verkehrs- und Börsennachrichten.

Der Bericht der **Münchner** ist am 16 Okt. eingestellt worden und beginnt erst wieder mit Frühjahr.

Frankfurt, 9. Nov. 5proz. bayerische Anleihe 100½, 4½proz. bayer. Anleihe 100—, 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 102, 4proz. Ludwigsbahnen 143¼, neue Emission 126—, mit 15 Proz. Einz. 124½, Aktienbahn 122½, Bad. Prämienanleihe 111—, Bayer. Amerikaner 96¾, Silberrente 57½, Papierrente 49—, Oesterr. Loose v. 1860 86¼, v. 1864 139—, Oesterr. Banknoten 171—, Kreditaktien 302—, Lombarden 197— Oest. franz. Staatsbahn 39—3. Köln-Mindener 96—, Elisabethbahn-Litt. Aktien 246½, Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 85½, Rudolphsbahn 77½, Ung. Ostbahn 74½, Spanier 5proz. 31½, Wechsel auf London 117½, auf Paris 93½, auf Wien 100.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58——, 20 Frcs. Stücke fl. 9.18½——, Dukaten fl. 5.36—, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—, Pistolen fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.47——, Russ. Imperiale fl. 10.41½, Oesterr. Banknoten Br. 100—, G. 100½.

Wien, 9. Nov. **Silbergio 10.25.**

Bekanntmachung.

Die Oekonomiekommission des k. 9. Jäger-Bataillons, welches seinen Standort nach Passau verlegt

Freitag den 17. November 1871 Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr

an in der St. Nikola-Kasern: ausgemusterte Monturen und dazu gehörige Garnituren, Mäntel, getragene Montures, Armaturenschwert, dann Gemehrschäfte, Instrumente, Heraus die k. Lokalverwaltung Passau getragene Montirungsstücke und altes Eisen gegen sofortige Baarzahlung.

Passau, den 9. November 1871.

Die Oekonomie-Kommission des kgl. 9. Jäger-Bataillons.

6088 (1) **Die Lokalverwaltung Passau.**

Vereinsbank von Nürnberg

emittirt von heute an neben den bisherigen 5%igen auch zu 4½% verzinsliche Hypothekrente-Obligationen.

Hiemach wird sich der Zins der Hypothekkapitalien auf fünf vom Hundert. Die Größe der neben den Zinsen zu bezahlenden Kapitaltilgungsquoten bleibt der Wahl der Darlehensnehmer überlassen.

Nürnberg, am 6 November 1871. (a) 6089

Die Direction.

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Die Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gehören unstreitig zu den sichersten Effekten.

Ziehungen am **15. November**, 15. Febr., 15. Mai, 15. Aug. Hauptreffer **fl. 250000, 200000, 150000, 100000** ꝛc.

Jedes Loos muß mit mindestens fl. 108 gezogen werden. Die Gewinne erfolgen seiner Staatsgarantie.

Diese Loose sind bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tagescourse zu haben. (bb) 6089

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

in Frankfurt am Main.

Grund-Kapital: Drei Millionen Gulden.
Reserven: fl. 2,283,067. 29 kr.

Verwaltungsrath:

Herr **Carl Frhr. v. Rothschild**, n. Hause W. A. v. Rothschild u. Söhne Präsident,
„ **Philipp Denner**, Vice-Präsident,
„ **August Andreae-Goll**, vom Hause Johann Goll und Söhne,
„ **Simon Moritz Frhr. von Bethmann**, vom Hause Gebr. Bethmann,
„ **Georg von Harder**, vom Hause Gruneius und Comp.,
„ **Carl Minoprio**,
„ **Friedrich Pfeffel**,
„ **Isaac Reiß**, vom Hause Gebrüder Reiß,
„ **Georg Ritmer**, vom Hause Philipp Nikolaus Schmidt.

Direktor: Herr **Löwengard**.

Die Gesellschaft übernimmt **Lebens-, Leibrenten-, Altersversorgungs- und Aussteuerversicherungen** der verschiedensten Art, mit und ohne Gewinnbetheiligung der auf Lebenszeit Versicherten, zu höchst billigen Prämien und liberalen Bedingungen.

Auch an solchen Orten, wo bereits Colonien oder die Blattenkrankheit aufgetreten ist, werden von der Gesellschaft Versicherungen unter den gewöhnlichen Bedingungen und ohne Prämienzuschlag abgeschlossen.

Nähere Auskunft ertheilt

Der Special-Agent:
Roman Weißmann in Vilshofen.

5842 (5)

Edikt-Ladung.

(Kinatscher Franz und Anna, Bäckersehelente in Obernzell, Gant.)

Das k. Bezirksgericht Passau hat auf Antrag des kgl. Fiskalats von Niederbayern in Landshut durch Erkenntniß vom 3 November 1871, verkündet in öffentlicher Sitzung, ein dem nämlichen Fiskalate über das Vermögen der Bäckersehelente Franz und Anna Kinatscher von Obernzell die Gant eröffnet, den Untersertitten als Kommissär zur Leitung der Verhandlungen und den Bürgermeister Josef Zundauer von Obernzell als provisorischen Massaverwalter bestellt.

Gemäß Art. 1159 und 1201 der Prozeß-Ord. wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

1) in die Besitzung der Gantschuldner das Vermögen derselben nicht betreffend, über ihr Vermögen zu verfügen und daß die von ihnen etwaigen Vollmachten erloschen sind;

2) daß alle denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, aufgefordert wird, nichts an dieselben zu verabfolgen oder an solche, sondern dem Kommissär oder dem Massaverwalter von dem Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und die Verbindlichkeit oder Rechte der Gantmasse abzuliefern, sofeine nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1253 der Pr.-Ord. hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorrechte bis längstens

Donnerstag den 14. Dezember 1871

— diesen Tag nur eingerechnet — schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichts dahier anzumelden, sodann aber am

Montag den 8. Jänner 1872

Vormittags 9 Uhr

im hiezu ergerichtlichen Commissionszimmer vor dem unterzeichneten Gantkommissär persönlich oder durch Gewalthaber zu erscheinen und die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, zur über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die anzusprechenden Vorzugsrechte zu verhandeln, ferner um über die Wahl der definitiven Massaverwalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Beschlüsse zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiva, bestehend in einer beinahe werthlosen, zur Hälfte der Kinatscher'schen Eheleute nothdürftigen Mobiliarschaft und dem Bäckerantwesen zu Obernzell, betragen einen Schätzungswerth von 4800 fl. — Die Passiva dagegen enthalten einschließig der Hyp.-Schulden zu 7391 fl. einen Betrag von ca. 16000 fl.

Passau, den 6 November 1871.

Der Gantkommissär: Kgl. Bezirksgerichtsassessor.

6090 **Haasy.**

Oeffentliche Anerkennung.

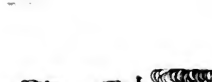
Unterzeichneter bringt hiermit der wackeren Feuerwehr Schönberg's nachträglich, da er nicht zu Hause war, seinen tiefgefühlten Dank, für die großen Leistungen, die sie beim hößlichen Brand auf Gnadenhal am den Tag legten; muß jedoch zugleich mein Bedauern aussprechen, daß mir Dasselbe nicht bei dieser Furchtbare schwer verwundet wurde; gerettet wurden nicht allein die nebenstehenden mit feuergefährlicher Besachung beklebeten Gebäude sondern auch das Mühlwerk selbst blieb lediglich durch die Anstrengung der wackeren Feuerwehr verschont.

Dagegen kann ich nicht unterlassen das brutale Treiben der meisten Anwesenden und so einer Gemeinde wohnenden Bauern öffentlich zu rügen. Aufgefordert Wasser zu tragen, wo es gerade ist es; die anwesende Gerichtsmeine mußte sogar einige mit Gewalt dazu zwingen, andere saßen die Feuerwehr wollte die ihre Arbeit beendet, wenn sie bezahlt würden, so würden sie auch arbeiten, die Mühle gehöre ich nicht mehr dem Hößl, also müsse man es dennoch lassen. Auch Benachtung des Brandes hat sich leider so manches herausgestellt, daß es unter Langer Hand verschwunden war.

Grubmühl, den 8. November 1871.

6091 **H. G. Wich**, Gerwalter auf Grubmühl.

Digitized by Google



Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung vom 5. November 1871 Nr. 25668 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 25. November 1871

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Nürnberg nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die zwei nachbenannten Arbeitsloose der Nürnberg-Bayreuther Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar

Los III. Arbeitslos 1600 Meter lang zwischen Eisenbügen und Räckersdorf,
Los IV. Arbeitslos 3100 Meter lang zwischen Röckersdorf und Stengenberg, enthaltend

	III Loos. fl. kr.	IV Loos. fl. kr.	Zusammen fl. kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	16994 33	58387 27	77382 —
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu	8240 44	45178 17	53419 1
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu . .	1569 14	4743 2	6036 16
Steinmaterial zum Bahnunterbau im Anschlage zu .	7316 4	5495 23	12741 27
Im Ganzen . . .	34359 35	113784 9	149967 44

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: **am Samstag den 25. November 1871 Vormittags 9 Uhr** für das III. und IV. Loos einzeln sowohl als auch für beide Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 3000 fl. für das III Loos, 7000 fl. für das IV. Loos, für die beiden Loos als ein einziges Akkordobjekt zusammen 10000 fl. Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für das III. und IV. Loos für sich und für die beiden Loose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis Freitag den **24 November l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde in Nürnberg frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in den eben angegebenen Briefverschlußterminen sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Bietlichs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Nürnberg, am 7. November 1871.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

6092 (a) **Schmidt**, Sektions-Ingenieur.

Zu unserem größten Leide verbindet dem sämtlichen Leidtragenden unseres seligen Herrn Vaters

Franz Xaver Morsak,

Landarzt in Podemais,

Dienstag den 7. November 1871 beerdigen zu können, sehen wir uns verpflichtet, allen werthen Verwandten und Bekannten für die freundliche Theilnahme an der Leichenfeier unsern herzlichsten Dank abzustatten. Achtungsvoll

Wien, den 8. November 1871.

Bonifaz Morsak,
Anton Morsak,
hiesigen k. Kanzlisten in Wien.

6093

Todes-Anzeige.

Zufolge des erst vor Kurzem über einstrofsenen Tod tenschmerz wurde unser einziger geliebter Sohn

Sebastian Reitinger,

Corporal beim k. b. 9. Jäger-Bataillon,

am 1. Dezember 1870 in den Kämpfen vor Orleans schwer verwundet und am 2. Dezember zu Dry-Clés in Folge seiner Verwundung in einem Alter von 24 Jahren gestorben.

Indem wir diese für uns schmerzliche Trauerkunde allen unsern Verwandten und Bekannten mittheilen, laden wir zu dem am Dienstag den **14. November um halb 10 Uhr** stattfindenden Seelenamte in der Stadtpfarrkirche St. Paul stattfindenden Trauergottesdienst freundlichst ein.

Passau, den 12. November 1871.

Anna Kornexl, früher verehel. Reitinger, als Mutter.
6094 **Anton Kornexl**, Seilermeister, als Stiefvater.

Danks-Erstattung.

Für die zahlreiche und ehrende Theilnahme am heutigen Leichenbegängnisse unserer theuren Gatten und Vaters

Herrn Joseph Haas,

Pfostferer-Meisters in Wiltshofen,

welcher 41 Jahre alt, am 8. ds. Mts. während seiner Betriebsarbeit im städtischen Steinbruche durch einen unglücklichen Zufall sein Leben verlor, erfüllen wir hiemit im gebührlichen Maße unseren tiefgefühlten Dank und empfehlen uns gütigem Geneide und fernerem Wohlwollen.

Wiltshofen, den 10. November 1871.

Die tieftrauernde Gattin:
Albina Haas,
6095 mit ihren 6 Kind'n und übrigen Verwandten.

Zur Nachricht.

Diene meinen sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Kundschaften, daß ich nach wie vor alle Sorten Papier-Düten, Säcke und Cigarrentäschchen in bester Qualität und zu den billigsten Preise fertigen lasse.

Hochachtungsvollst

C. Mühlig.

6059 (2)

Kleine Werkstatte Nr. 185½ ist eine **Wohnung** mit 4 Zimmer bis nächstes Ziel zu vermiethen; auch kann sie abgetheilt werden. D. Uebr. 6096 (3)

Es sind zwei sehr freundliche Wohnungen um 2. Stock an ruhige Familie zu vergeben gesucht. Nr. 44 in der Innstadt. 6097 (3)

Fahrordnungen

vom 9. November 1871 der Staats- und Ostbahnen,

broschirt und in Plakat-, à 9 kr. empfiehlt

6098 (a) **Clemens Mühlig.**

Anempfehlung.

Clement Schlmayer zum Reichsadler

empfiehlt sich mit seinem

Charkutier-Geschäft

in allen Fleischsattungen zu jeder Tageszeit, mit kalten und warmen Speisen verschiedenen Schweins- und Kunstfleisch, Schinken, Zungen, Sollatsch, alle Gattungen Würste, sowie auch besonders mit gutem Nosenbergerbier, was auch über die Gasse ersetzt dar. Heute den 11. ds. große Hasen- und **Gansepartie** «099

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur

6100 Grabengasse.

Wer unserm Sohne **Ludwig** etwas leiht, hat von uns keine Zahlung zu erwarten.

Ludwig und Elisabeth Pieter

6101 aus Passau.

Elegante Holzkörbe

sind stets angekommen und empfiehlt

6102 **Heinrich Will.**

Eine **Bankkute** zu gewinnen
zu hab. D. Uebr. 6103

Colporteuren und **Hausierern** wird ein leicht verkäuflicher Artikel bei gutem Verdienst nachgewiesen. D. Ue

---

Der wohlfeilste, kürzeste Ratgeber für alle Kranke

ist das Buch: „Dr. Werners Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke." Es zeigt den einzig richtigen Heilweg, indem es den Kranken auf ihre wahren Grundursache zurückführt und stets das dienlichste Mittel empfiehlt. Vorräthig in jeder Buchhandlung in Passau bei **Ad. Pelters** für nur 21 kr.

☞ Die Kur-sey von 600 Personen, denen das Buch Hilfe gebracht sind bekannt.

Verlange man nur die in **G. Poenicke's Buchhandlung in Leipzig** erschienene **Originalausgabe.** (er)s750

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Westphalia,	Mittwoch	8. Nov.	Morg.	Cimbria	Mittwoch, 6. Dez. Morg.
Oder,	"	15. "	"	Silesia,	" 13. " "
Thuringia,	"	29. "	"	Westphalia,	" 20. " "

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **105** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen Hamburg-Havane und New-Orleans,

Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:		Von Santander:	Von New-Orleans:
Bandalia, 18. November.	21. Novbr.	25. Novbr.	27. Dezbr.
Germania, 16. Dezember.	19. Dezbr.	23. Dezbr.	24. Januar.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: I Cajüte Pr. Crt. **150** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, sowie dem alleinigen **Generalagenten für das Königreich Bayern**

F. J. Bolthof in Aschaffenburg

und dessen alleinigen Agenten.

6104

Heute Sonntag den 12. ds.

Abschieds-Concert

der Zöglinge des k. Blindeninstituts zu München bei dem Wirthe, zum goldenen Hirschen. Bei dieser Gelegenheit wird das

letzte Märzenbier

(Bierwürzestoff) debüt ergeben. Für gute Speisen ist ebenfalls bestens gesorgt. Anfang 2½ Uhr Abends.

Heute Sonntag findet die Unterzeichneten **Hausball**

statt, wobei ausgezeichnete Rosenberger Bier nebst gute Speisen verabreicht werden. Hiezu ladet freundlichst ein

Jos. Beigler,
6106 Wag'geber am Sand.

Hackingerbräu.

Sonntag und Montag

Schlachtpartie

nebst gutem altem Bier, wozu freundlichst einladet

6107 **F. Hackinger.**

2500 fl. sind auf Grundbesitz und 1. Hypothek zu 4 Procent auszuleihen. Das Nähere D.-Nr. 458 am unteren Sand, 2 Stock. 6108

Nies.

Sonntag den 12 Nov.

Tanzmusik,

wobei kalte und warme Speisen verabreicht werden. Heute ladet freundlichst ein **Friedrich Fuchs,**

6110 (a) Gastwirth.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 12. ds. Wanderung zu Hrn. Joh. Georg Spahn, Gastwirth über „zum Modern", wozu soweit die Zeit reicht. Hrn. Vereinsmitglieder als deren Angehörige freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 7. ds.: Louise Walburga Josefine, ehl. Töchterchen des Hrn. Josef Michael Schreiber, Assistent bei der Ostbahn.

Verantwortlicher Redakteur: L. Waldmüller.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenmüllergasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 311. Sonntag, 12. November 1871. **Martinus,** P.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.-Z. von Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger (Prag, Leipz.) Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, C.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 C.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), München, Innsbruck, Lodgen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München (Innsbruck, Lodgen, Verona.)
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth (Prag), München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.-Z. nach Nürnberg (Cöln), Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag).
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 2.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geiselhöring.

Ohdahn.

Westbahn.

Abgang in Passau.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 3.45 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Sch.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 C.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstaufen, 3) Vorm. 9.30 von Tüssling, (Straßmaj), Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung (Perlesreuth); Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, (Perlesreuth) Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tüssling, (Straßmaj), Regen, Zwiesel, Thyrnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstaufen.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 Kr., A werden auswärts bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Wie Lukas mit unseren Bischöfen umfuhr.

Ein Beitrag zur Diskussion des Klerus.

* **Passau,** 11. Nov. Hr. Bucher weiß sich über seine mehr als 150 fl. kostende Blamage in Sachen Dr. Jirnghl's schon zu trösten. Passau hat ja sie eine eigene Monier, den sprüchgeistet gaskogner Aufschneider: er lobt sich und die Seinen, voran Dr. Windert, über den Schellenkönig, reibt sich kühn an dem weltenweit entfernten Julius Knorr in München, als ob der bis 150 fl. für die Donau-Zeitung zahlen sollte, und ergeht sich drohend über Dr. Jirnghl in der bilderreichen Sprachweise der altjüdischen Propheten.

Uebrigens rast'r der See und weil sein Opfer haben. Darum muß die Donau-Ztg. den ihr tief verhaßten Bezirksoutmann Schilling zum lobunbjwistellen Male verdächtigen, er steße jetzt in Landshut, ja in der Münchner Residenz, in grellstem Lichte da! Natürlich. Die Leute von der „Donau-Zeitung" sind ja Bulenfreunde des Herrn v. Lipowsky, denen er Alles anvertraut, was er unter die Leute bringen will, so auch, daß er über den Bezirksoutmann von Wegscheid so aufgebracht sei. Und Se. Mojestät geht schon gar nie schlafen, ohne Hrn. Bucher in einem Handschreiben Ihr Herz ausgeschüttet zu haben!

O über Eure ewigen Schwindeleien! —

Ihr glaubt wohl, Niemand auf dem Lande merke, daß auch in diesem Falle Eur Wunsch der „Vater des Gerichtes" sei?

Wie, noch nicht genug? Nein, die Donau-Ztg. dürftet noch Bischofsthränen, darum bringt ihre Samstagsnummer eine angebliche **Vertheidigung** der deutschen und speziell der **bayerischen Oppositionsbischöfe** wegen ihrer Haltung auf dem Konzile, welche **Lukas** schrieb und welch' **thatsächlich nichts Anderes** ist, **als eine Sammlung von** (gar nicht unverdienten) moralischen **Ohrfeigen,** welche er ihnen mit dem Uebermuth eines siegreichen schwarzen Demagogen applizirt und wobei er zum Hohne die rauhe Hand mit Butter schmiert, daß ihnen ein paar seiner plumpen Schmeichelein ins Gesicht wirft: damit seine Bissigkeiten, mit denen er sie dem Volke als **servile Schwächlinge** benunzirt, den alten Herren nicht zu viel Galle machen. Servile Schmeichlinge", ist das nicht zu stark? Nein, ihr Herren! gleich will ich Euch diese Ausdrücke des kirchlichemagogischen Pfarrers serwirken. Zuvor aber kommt noch die „Butter" auf seiner Hand. Erstens haben die deutschen Bischöfe „der Welt ein großartiges Schauspiel der Disziplin (2c.) gegeben" und **„jetzt"** nachdem sie „zu lange und zu hartnäckig opponirten") geben sie „der katholischen Welt das leuchtende Beispiel treuer Bekenner"! (Ihm, wer lacht denn da, wer hustet denn immer?) Ja nach mehr, sie haben „von Jugend auf" (!! ich wünsche der Zeit wo unser Bischof Heinrich — Samiel's „Fuchs" bei den Jaren war) „nicht anders geglaubt, als sie jetzt glauben!" Sind diese Lobhudeleien nicht ebenso viele Anklagen und Verdöhnungen der Bischöfe? Die schärfste Ironie konnte ihnen nicht schimmer mißspielen, als es diese Lukas'schen Schmeicheleien thun.

Die Butter ist gar, jetzt läßt sie der grausame Pfarrer trockenes grobes Bauernbrot essen! Die Bischöfe, sagt er, haben nicht „ohne Lokalrücksicht für das Beste des Ganzen gestimmt", sondern nur in steter Rücksicht auf „gewisse kultusministerielle Schreiben in ihren Taschen." Sie bejammen dieses halb an Simonie hold an Felonie streifende Verbrechen „aus Schwäche gegen die deutschen Regierungen und insbesondere gegen die bayerische." Also — feroil! Es kommt aber noch deutlicher: „Sie zeigten sich" — schreibt Lukas, gewiß kein Liberaler — „sie zeigten sich **schwach**" (also waren sie Schwächlinge): **„mit gewohnter Unterwürfigkeit"** (das heißt doch entschieden nicht anderes, als „feroil") waren sie „Euch" (d. h. wohl den — **Regierungen?**) „zu Willen!! Aber sie müssen jetzt „dafür büßen", so sagt „schwer büßen". Herr Lukas besorgt, wie man sieht, eigenhändig die nöthige — Geiselung!

Wir fügen dem kein Wort hinzu und gratuliren dem Altmühlpfarrer zu seiner Offenherzigkeit. Möge ihm dafür seine Köchin nie die Farcellen verstehen. Uebrigens ist er ein zweiter Rousseau in seinen Selbstbekenntnissen. Denn schließlich sagt er ganz trocken: „sehr schön ist es **nicht** und **nicht** sehr nobel, wenn man durch Vorwürfe wie der in Frage stehende" — die reuigen Sünder von Bischöfen „kränkt". Wenn er's nur einsieht, der geistliche — Schächer! Hr. Bischof Heinrich aber mag sich speziell bei seinen neuen — Freunden Lukas und Bucher bedanken.

Deutschland.

München, 8. Nov. Beide patriotische Landtagsparteien haben sich vollständig geeinigt und als gemeinschaftliche Aktionsbasis angenommen, daß bei dem Zusammentritte des Landtages ein Mißtrauensvotum gegen das Gesammtministerium votirt werde. — Abv. Kühlmann von hier ist

Der Anklager von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Staer vor Entsetzen lauschte Marie der furchtbaren Beicht des öffentlichen Anklägers, dessen Glück den zum Himmel sprienen und ihre Seele mit Abscheu und Ekel erfüllten, so daß sie kaum noch ihre Empörung ihm zu verbergen vermochte.

„Daß es genug sein!" bat sie, seine Bekenntnisse unterbrechend. „Es ist die höchste Zeit, daß wir dem Tisch aufstehen und in die Stadt zurückfahren." — „Recht, mein Engel!" stammelte er halb beraubt. „Auf nach Straßburg, wo mich das höchste Glück, der höchste Lohn erwartet!" „Der soll Dir werden," versetzte Marie mit seltsamer Betonung, so daß er sie, seiner Dunkelheit sie betreffend aufmerte, als wollte er auf dem Grunde ihrer Seele lesen.

Ihr Lächeln schien jedoch ihn wieder zu beruhigen und den aufsteigenden Verdacht zu beseitigen, so daß er ohne Zögern das Zeichen zum Aufbruch gab, der in derselben Ordnung und mit den gleichen Gepränge erfolgte, nur mit dem Unterschied, daß statt der Freunde Marie mit ihren Eltern in dem Wagen ihres Verlobten saß.

Es dämmerte bereits und die bleiche Wintersonne warf durch die dichte, dunkle Gewölk, welches mit Regen drohte, ihre letzten Strahlen, als der Hochzeitszug durch das offene Thor in die Straßen der Stadt bog und die Richtung nach dem Stadthaus einschlug, wo die Trauung vor dem Maire unter dem Vorbange der neugierigen Bevölkerung stattfinden sollte.

Durch das Gedränge und den Tumult herbeigelockt, war auch Saint-Just mit seinem Freunde Lebas auf den Balkon einer gegenüberliegenden Wohnung herausgetreten, um das Schauspiel nicht ohne wirrige Empfindungen gegen den übermüthigen Eulogius mit anzusehen.

Bleicher von der rothen Glut der untergehenden Sonne stand der stolze Republikaner an dem Gitter des Balkons gelehnt, gleich einer ehernen Statue hoch aufgerichtet und weithin sichtbar. Mit zusammengezogenen Augenbrauen und gestalteter Stirn sah er ernst und streng auf das Gewühl der Menge zu seinen Füßen.

Auch Eulogius bemerkte seinen Gegner, ihre Blicke begegneten sich, den Hoß überfüllt, wie zwei Blitzstrahlen, die sich gegenseitig kreuzend zu zerschlagen drohen Verschlick wandte sich Saint-Just von dem häßlichen Gesichte des öffentlichen Anklägers zu der Schönheit der Braut, die er nicht ohne Rührung und mit soll ungewohnter Theilnahme betrachtete.

Das blonde Haupt mit dem Perlenkranz ge schmückt, das bleiche Gesicht von namenlescr, tief ergreifender Traurigkeit umschwebt, erschien sie wie ein verhängtes Opfer, das gezwungen zum Altar geführt wird. „Armes Weib!" flüsterte er, von Mitleid unwillkürlich ergriffen.

Plötzlich ertönte ein lauter Schrei, der ihn aus seinen Gedanken weckte. „Gerechtigkeit! Saint-Just, ich fordere im Namen der Republik Gerechtigkeit von Dir." Und wie ein Pfeil aus einer Armbrust, wie von einer überirdischen Gewalt entführt, von dem Balkon hinunter auf die Straße. „Wer verlangt Gerechtigkeit von mir?" fragte er mit lauter Stimme. „Eine Unglückliche!" rief Marie, sich aus den Armen ihres Verlobten reißend und zu den Füßen des gefürchteten, aber edlen Konventsmitgliedes niederfinkend.

C. Auf der Guillotine.

„Sieh' auf, Bürgerin," sagte Saint-Just in ernstem aber mildem Ton. „Und dann sage mir, gegen wem Du meinen Schutz anrufst?" — „Gegen Eulogius Schneider, den öffentlichen Ankläger," erwiderte sie schnell gefaßt. „Bist Du nicht seine Verlobte?" fragte er verwundert. „Steht Du nicht im Begriff. Dich mit ihm zu vermählen?" — „Zwar bin ich seine Braut, aber ich hasse und verachte ihn." — „Mißhandelt verabscheut Du ihn?" — „Weit er mich gezwungen hat, ihm meine Hand zu reichen, um das von ihm bedrohte Leben meines Vaters zu retten." — „Erzähle mir Alles, aber wisse daß die geringste Lüge unfehlbar Deinen Tod nach sich zieht." — „Ich spreche nur die Wahrheit, daß schwöre ich bei dem allmächtigen Gott."

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

nach Konstantinopel gereist, von wo aus ihm die Übersetzung der türkischen Eisenbahnen angetragen worden ist; ob er das Offert annimmt, ist noch ungewiß. (Allem Anschein nach, nicht. D. R.)

München, 9. Nov. In Bezug auf die Wiener Weltausstellung wurde in der oberbayer. Handels- und Gewerbekammer mitgetheilt, daß von 63 oberbayerischen Großindustriellen, außerhalb München, an welche die Handels- und Gewerbekammer Aufforderungen zur Betheiligung an der Ausstellung gerichtet, bereits 23 dieselbe zugesagt haben. Von München allein werden 80—90 Gewerbetreibende die Ausstellung beschicken. Zur Förderung der Beschickung durch Industrielle aus ganz Bayern wird hier ein „Centralkomite, aus Sachverständigen zusammengesetzt werden, an dessen Spitze sich wahrscheinlich die Regierung stellen wird. (Warum denn nicht der Pfarrer Lukas? Der versteht ja doch Alles! Übrigens soll Pfarrer sein Kasino als eine noch nie dagewesene Dreifarmschaft hinschicken. D. R.)

München, 9. Nov. Am 11. Okt. 1870 hat bekanntlich im Gemeindebrief Fleury bei Orleans ein heftiger Kampf stattgefunden, und es liegen dort gefallene Bayern und Franzosen gemeinschaftlich begraben. Die Gemeinde hatte nun diesen Begräbnißort eigenthümlich entworben, denselben mit einer Einfriedung versehen lassen und will jetzt auch den gefallenen Kriegern einen Seelengottesdienst stiften. Da aber zu diesem Zwecke die Mittel der Gemeinde nicht ausreichen, so hat sich hiefelbe an Z. Maj. des Königs um einen Beitrag hieher gewandt. Se. Maj. der König hat das Bittgesuch, in welchem die bayerischen Soldaten als „braves soldats" bezeichnet werden, übernommen und 500 Franks an die Gemeinde aus der k. Kabinetskasse zu weisen lassen.

Kiefersfelden, 7. Nov. Nachdem Kooperator Stangl neuerdings sich bemüht, die Gemüther der Pfarrangehörigen in Kiefersfelden zu beunruhigen, so hat Pfarrer Bernard, wie wir hören, denselben die bisher erlaubten kirchlichen Verrichtungen in der Pfarrkirche wieder verboten.

Aus Berlin, 9. Nov. (Reichst.-Ztg.) Die Gesetzentwürfe, betreffend die Einführung der Gewerbeordnung in Württemberg und Baden und die Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen des Jahres 1870, werden in dritter Berathung ohne Debatte angenommen. Folgt erste Berathung des Antrages Lasker und Genossen, betreffend die Abänderung des Artikels 4 der Verfassung, welcher dahin geht, die Kompetenz des Reiches soll auf gemeinsame Gesetzgebung über das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und Gerichtsverfahren ausgedehnt werden. Minister-Präsident Delbrück trag. Für denselben sprechen Friedenthal, Schwarze und Herz (Bayern.) Letzterer betont die Nothwendigkeit eines Antrages insbesondere für Bayern und hofft, daß auf diesen Wege die obligatorische Zivilehe durchzusetzen sei. Dagegen sprechen Reichensperger (Crefeld) und Schlüter. Hierauf wurde die erste Berathung geschlossen. In zweiter Berathung gelangte der Antrag mit großer Majorität zur Annahme. Nächste Sitzung Samstag.

Berlin, 8. Nov. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der deutsche Kaiser verlieh der Königin-Wittwe von Bayern das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen. — Die „Provinzialkorrespondenz" hebt hervor in einem Artikel, betitelt: „Mecklenburg und das Reich," man dürfe bei dem aufrichtigen Bestreben der mecklenburgischen Regierung und Stände vertrauen, daß es eines moralischen Druckes nicht bedarf, um zu einem gedeihlichen Ziele zu gelangen und den inneren Frieden wieder herzustellen. — Dasselbe Blatt erwähnt die angebahnte befriedigende Regelung der russischen Eisenbahnverhältnisse. Es erscheine nothwendig, die Inhaber der Obligationen aufmerksam zu machen, daß der dargebotene Weg allein geeignet sein dürfte, wenigstens den größeren Theil des Besitzes zu retten, daß sie sich daher beeilen mögen, denselben vor dem Ablaufe des Termins am 12. Nov. zu benutzen. — „Nordd. Allg. Ztg." hebt hervor, daß sie das Zusammenwirken von Kommunisten und Ultramontanen nicht als eine bedrohung Deutschlands, sondern als eine permanente Gefahr für die Zukunft Belgiens bezeichnet habe.

Oesterreich.

Zur Geschichte der Entlassung des Grafen Beust schreibt ein **Wiener** Korrespondent der „D. Allg. Ztg.": Schon vor einigen Tagen figulirte das „Neue Wiener Tagblatt" in einem „Versöhnungen" überschriebenen Artikel, daß eine Reichskanzlerkrisis drohe, daß die Ereignisse der letzten Wochen beim Kaiser eine Verstimmung zurückgelassen, unter welcher hauptsächlich Graf Beust zu leiden habe, indem bei jeder Gelegenheit, bei jeglicher Unterredung mit ihm der Kaiser durchscheinen lasse, daß er in ihn nicht mehr das Vertrauen setze, wie er (Graf Beust) ein solches mit Rücksicht auf seine Stellung besitzen muß, soll er die wichtigen Geschäfte wieder gut führen können ꝛc. Mittlerweile erfolgte die Entlassung Beust's wirklich und zwar in einer Weise, die allgemein überraschen muß. Gestern (6. Nov.) Mittag wurde er nämlich in die Kabinetskanzlei berufen und der Staatsrath Braun, welcher, der bei der Bildung des Kabinets Hohenwart seine Hand im Spiele hatte, machte „im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers" dem Reichskanzler die Mittheilung, daß er um seine Entlassung einkommen möchte, da „seine Gesundheit zerrüttet sei und die wichtigen Staatsgeschäfte ihn wohl eine Pferde kein müssen." Das ist eine Form der Entlassung, wie sie nur bei Ministern in Anwendung kommt, die das Vertrauen des Kaisers vollkommen eingebüßt haben. Fragt man nun nach der Ursache dieser seitsamen Wendung der Dinge, so ist der Aufstärungsgrund leicht gefunden, wenn man weiß, daß der Kaiser mit persönlichem Widerwillen und nur gebrängt durch die öffentliche Meinung das Ministerium Hohenwart entlassen hat. Nun stand aber Graf Beust an der Seite dieser öffentlichen Meinung, und gerade sein entschiedenes Auftreten dem Kaiser gegenüber, sein erfolgreiches Ankämpfen, die übrigens durch eine bereits seit Monaten angelegte Intrigue genuglam schwankend gemacht worden ist.

Die Demission des Grafen Beust hat alle Kreise der **Wiener** Bevölkerung, in denen Theilnahme für die politischen Vorgänge herrscht, von Neuem in nicht geringe Aufregung versetzt. Dieselbe hat diesmal einen um so schärferen Charakter, als man, nachdem die Ausgleichskrise endlich überstanden war, mit Bestimmtheit wenigstens auf eine längere Pause der Ruhe gerechnet hatte und selbst gemeint worden ist, daß man nun alsbald erfolgenden Erledigung des Provisoriums abzusehen. Man kann also wirklich sagen, daß die Nachricht von der neuen Krisis und dem Rücktritte des Reichskanzlers sammt der Masse der daran geknüpften Gerüchte und Konjunkturen bombenartig in Wien eingeschlagen hat. Die Aufregung, Erregung und Besorgniß hervorbrachte. Die politische Konversation ist in diesen Tagen lebhafter und erregter als je und dreht sich natürlich fast ausschließlich um die Person des Grafen Beust, dessen Popularität dadurch von Neuem sehr intensiv sich äußert.

Wien, 9. Nov. Die „Neue Freie Presse" führt in einer Besprechung des Rücktritts des Reichskanzlers und dessen Ersetzung durch den Grafen Andrassy aus, daß hierdurch keine Aenderungen der Prinzipien eintrete, welche für die von dem Grafen Beust inaugurirte auswärtige Politik maßgebend waren.

Ried, 8. Nov. Der heute Nachmittags hier abgehaltene Altkatholikentag war von etwa 600 Personen besucht. Derselbe protestirte gegen das Unfehlbarkeitsdogma und wählte den Agitationskomite. Zur beschlossenen Gründung einer altkatholischen Gemeinde sind bereits große Beiträge zubstribirt.

Graz, 8. Nov. In den hiesigen deutschliberalen Kreisen herrscht große Mißstimmung über Beust's Rücktritt und Andrassy's Berufung. Die slovenischen Journale prophezeien, daß auch Andrassy's Sturz binnen einigen Monaten erfolgen werde.

Italien.

Das Schicksal des „Lohengrin" in **Bologna** schildert ein nachfolgende unmittelbar nach der ersten Aufführung, also bald 3 Uhr Nachts, an die „Oesterreichische Korrespondenz" gerichtete Mittheilung: „Soeben ist „Lohengrin" aus — in einer Tierstimme beginnt erst das Ballet. Die Oper hat einen unerwarteten Erfolg gehabt, obwohl eine starke Oppositionspartei im Hause war. Das Publikum war stürmisch und die Vorstellung verlangt und auch wirklich wiederholt. Der Chor und das Erscheinen Lohengrin's erregten solchen Enthusiasmus, daß die ganze Szene wieder da capo verlangt wurde. Der dreifache Dirigent bedankte sich dreimal, und unter gutmüthigkeit an, daß die Wiederholung unmöglich sei. Chöre und Orchester hielten sich vorzüglich, wie selten in Italien. Der erste Akt gefiel somit außerordentlich. Der zweite Akt wurde im Ganzen kühler aufgenommen, am Schlusse bisselben ließ sich die Opposition vernehmen, welche aber leicht niedergemacht wurde. Oben auf der Galerie pfiffen einige Männer, man hörte sie mitten im größten Beifallssturme, das intelligente Publikum beachtete sie nicht. Dritter Akt. Der herrliche Entreakt mußte wiederholt werden. Rasender Applaus. Das Liebesduett gefiel. Auf Lohengrin's Gralserzählung folgte ein Sturm im Hause. Die Damen Blume und Destini, die Hrn. Galvani, Campianini waren ganz vorzüglich."

Schweiz.

Zürich, 5. Nov. Einer jungen Amerikanerin, Frln. Dimock, 24 Jahre alt, ist die Doktorwürde in Folge glänzend bestandener Prüfung und eines öffentlichen Dissertation, die zahlreiche Zuhörer herbeigezogen, verliehen worden. Das von fremden Damen gegebene Beispiel, schreibt der „Roun. Bund.," beginnt auch schweizerische Nachahmerinnen zu finden. Ein Frl. v. Brugg studirt gegenwärtig Medizin, ein anderes von Zürich ist in die mechanische, eine dritte in die philosophische Abtheilung eingetreten und eine vierte hat die Hallen der Universität betreten, nachdem sie mit bestem Erfolg ihr Examen im Lateinischen bestanden.

Amerika.

Newyork, 5. Nov. Dreiundbreißig Schiffe der Bahnfs Wallstschanges am Nordpol segenden Flotte wurden von Eis eingeschlossen. Mehrere Schiffe versanken, die Mannschaften wurden gerettet, die übrigen Schiffe verlassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 9. Nov. Immer rauher bläst der kuftreimgende Herbst durch dieses einige Deutschland! Immer rauher pfeift durch die rothen und schwarzen Blätter, sie sinken zu Boden, bald klagend, bald trotzig rauschend, nur — sie sinken! Der arme Mann sieht traurig den Weihnachtstagen entgegen; denn wenn ihm schon ein „Krüppel" 150 Gulden kostet, was kostet erst da die Krippe! Auch den Jesuiten fährt der tödlich kalte Athem des nahenden Winterkönigs durch Mark und Bein, Frost schüttelt sie, Ungemach quält erbärmlich alle ihren Aesten, aus allen Kellerlöchern, in denen sie tüchtigen genistet; darob klagt um sie der Bischof im Polsanenton, Hr. Bucher im hohen Chor, daß ihr Jammerspalm kaum helfen wird; kommen wird noch der Tag, wo der Sturm aus Norden ihn wegfegt, daß den Jesuiten von Senefrey's treuem Busen, am Ende auch diesen dann. Hoffentlich aber nicht unsern Heinrich, der ja über die Ränke der Jesuiten gar weidlich lospfeift. „Die Kirche werden sie zuniren" weissagte erst vor anderthalb Jahren unser Passauer Jeremias und ist bereits geschehen: Der Papstthum haben sie zuinirt; seine Brüder, die Bischöfe und ihn, den Propheten selber auch; uns und den freien Staat möchten sie zuiniren! Ja die katholische Kirche zuiniren sie gründlich, wenn nicht die konservative aller Reformen sie rettet, die Rückkehr zur Kirche Christen. Christen, die man wie das werthvolle Bild eines großen Meisters von den Stümpereien befreie, welche die Rohheit der Jahrhunderte hinaufgeklert hat. Doch wohin kommen wir? Poh Greil noch einmal, auch daran sind die Jesuiten schuld, daß wir von der Kirche, wir und von einem Gegenstücke derselben wollten wir plaudern. Ja wir kommt es denn, daß unserm lieben Greil, der wieder einmal in Berlin die lustige Person gespielt hat (freilich sehr gegen seinen Willen), wie ihn Bismarck nennt, ein heilend Pflaster auf die Wunde paßt? Was ist das? Diese seine sonst so dienstbereite Freundin, diese bemüthige Magd im Herrn, diese h. Rothburga unter den Zeitungen, überläßt Greil's Pflege ihrem Feinde, dem hohen Herrn Ruppredt, nein! wollt ich sagen, dem Redakteur Wolf? Wolf! Wolf für einen Pilolp. Makart oder Kaulbach: der würdige Greilos ohnmächtig in Sigl's Armen, der ihm zärtlich aus seinem Federbusch Luft einbläst! Mir kommt dabei ein anderes Bild nicht aus dem Sinne: das einer Heiligen, die ein Kobold küssen möchte. Da Sigl sich durch Greil „durch Wolf" verlacht worden sei, in Weherufe aus und zwar aus Tage des hlg. Theodoros, denn in seinen Augen ist ja Greil auch ein „Theodoros" d. h. ein Geschenk Gottes, bestimmt allem Volke zu offenbaren, daß man ein gelehrter Sonnigzeigsbruder und doch ein langweiliger schlechter Komödiantgetreuer sein kann, der seinem Lande nur Geld kostet, viel theures Geld. Nicht ohne Heiterkeit aber wird auch ein frommes Gemüth den seltsam klingenden Trost vernehmen, mit welchem der gute Sigl das fleischerne Kreuz seines Lieblings Greil zu beruhigen sucht. Er deutet es mit der stillen Verachtung ab, welche er, der Hr. Sigl nemlich, dem deutschen — Reichstage widmet. „Uns, ruft Sigl, uns brächte man nicht mit 10 Pferden in das preußische Abgeordnetenhaus!" Ja, wenn Sigl in der Eigenschaft eines Napoleons spannt man bei uns nirgends 10 Gäule vor den Wagen. Greil, der Professor, brauchte selber 8000 Wähler dazu und hat doch nie gegen Rom geprotzt. Aber der Heilige, der es gethan, ein Dr. — Sigl als Kandidat sänke seine 80! — Es ist wohl nur ein und derselbe Geschichtschnupfen, der allen Frommen, dem Hrn. Greil in Berlin wie Sigl'n in München, das Oberschühchen beleckt hat. Kaum waren — und das sind Beweise, daß die schwarzen Blätter sinken, kaum waren bei Bucher des Papstes Freunde „Dunkelspitz" genannt, da nennt Sigl's Blatt und belebigt das Passauer Luzeum, — diese Anstalt, welche durch ihre Greil und Dienhorfer Weltgeistest: wenigstens von der „Neuen Welt" bis Burmannsquai und Sonnen!! Ja, bis zur Sonne, bis zu jenem Gestirne wo jüngst noch

Digitized by Google

Hasenbräh des lieben Herrgott's Stelle vertrat, preist jeder Pfarrer die Thaten eines Greil und Anab Diendorfer! Darum Paßau, freue Dich! Und wenn auch das „Vaterland“ p. 1051 erklärt, eine katholische Philosophie werde nur in — — Dillingen gelehrt und von Paßau's Kirchenlichtern schweigt, uns bleibt ein großer Trost: der lange Schuster zu Diesenbach und Hr. Pfarrer Lenz zu Sonnen die wußten es besser. Ein selt-samer unfaßbares Ding muß es übrigens um die neukatholische „Philosophie“ sein: denn wenn Einer schon gar Alles glauben muß, was ihm der Papst sagt, was braucht denn der auch noch zu „philosophiren“ — d. h. nach der Wahrheit erst zu suchen? Er hat sie ja schon, hat sie gebraucht um Sack und Asche über noch dazu Dir über euch Dillinger Phi—losophen. Euch hat's auch der Herbstzeitel mit seinem hohen Schnupfen angethan!

§ **Bilshofen,** 5. Nov. Die heutige Donau-Ztg. läßt sich aus Bilshofen unterm Gestrigen eine in Baumwolle eingewickelte Erwiderung auf unsere Abwehr in Nr. 301 der Paßauer Zeitung zuschreiben, bei welcher die vom schlechten Gewissen stammende Verzagtheit aus jeder Zeile herauszulesen ist. Der verehrliche Interpretant der Todesangst der jetzt so grimmlich demaskirten Sturmbocke der schwarzen Partei hat an Ende nicht einmal gelaut, was wir mit unserm Bekenntniß vom 31. Oct. eigentlich gewollt haben! — Ja, warum wollen denn diese Apostel des Blödsinns nicht auf's Seil? Warum klopfen sie denn erst so sämmerlich verschämt auf den Busch? Ihr wollt wissen, wer jenen Blitz- und Donnerartikel geschrieben hat? Nun warum wählt Ihr nicht den kürzesten und radesten Weg? Gibt es keine Staatsanwälte, keine Untersuchungs- und andere Richter mehr? Merkt Ihr denn nicht oder merkt Ihr es wahrscheinlich nur zu gut, daß wir Euch Gelegenheit geben wollen, Euer angebliches Ehrengekränktsein in öffentlicher Gerichtssitzung vertheidigen zu können? — Warum schleicht Ihr Euch so ausgeschämt fort? — Heran an uns! Wir sind bereit und werden dem staunenden Publikum Dinge erzählen, die Euch so prächtig illustriren werden, daß nichts zu wünschen übrig bleibt.

Wir wollen zu sonst nichts, als öffentlich vor Euch den Beweis der Wahrheit Eurer Per-sole antreten! Warum weicht Ihr aus? — Wir wollen es Euch sagen: „Weil Euer fadenscheinges durchlöchertes Gewissen Euch daran hindert! Und Ihr wollt von Störung durch unsere Anwesenheit lieber Friedens reden? Wer hat ihn hier zuerst gestört?

— Als wir durch Unterzeichnung der bekannten Adressen gegen das Unfehlbarkeitsdogma unsere Ueberzeugung offen und ehrlich bekannten, — wer ist damals über und hergefallen mit allen verfügbaren Apparat aus der mittelalterlichen Rüstkammer des Intoleranismus? Wer hat mit allen Weibern und fanatisirten Dummköpfen über unseren vermeintlichen Ausschluß aus der katholischen Kirche gejubelt? Wer hat den Unfrieden in die Gemeinde und in die Familie getragen?

Ihr seid es gewesen und wir können Euch aus den letzten Tagen noch wahrhaft judasartige Beispiele der frechsten Schleicherei nachweisen.

Und jetzt noch ein Wort über Eure Drohung am Schlusse des wahrscheinlich eine Rechtfertigung sein sollenden Artikels in Nr. 263 der „Donau-Zeitung.“ Ihr seid doch gewiß die Allerärgsten, die — wenn sie Jemand durch ihre Rachrede zu Grunde richten konnten — auch nur eine Minute hinterm Berge halten würden. Heraus also damit, heraus mit Eurem „Stoff“ und wenn Ihr nicht herausgeht, so seid und bleibt Ihr das, wofür wir Euch übrigens ohnehin halten, erbärmliche Lügner und Verläumder!

Se. M. der König hat angeordnet, daß das kgl. Landgericht **Straubing** mit dem kgl. Stadtgericht daselbst vom 1. Januar 1872 an zu Einem Gerichte unter der Bezeichnung: „kgl. Stadt- und Landgericht Straubing“ vereinigt werde.

Arnstorf, 8. Nov. Vergangene Nacht wurde im f. Landgerichte dahier ein frecher Einbruch gemacht. Es wurden nämlich die Eisenstangen am Fenster des Kassazimmers ausgebrogen und dann eingestiegen, hierauf ein Versuch zur Erbrechung der Kassa gemacht, was auch gelungen wäre, wenn nicht die Köchin des Hrn. Landrichters durch ein unheimliches Geräusch aufgeschreckt worden wäre. So viel ich höre, wurden aus dem Schreibtische des Hrn. Gerichtsschreibers 40 fl. entwendet. In der Kassa selbst soll jedoch eine bedeutende Summe deponirt gewesen, aber nichts erwischt worden sein. Möge es unserer thätigen Gendarmerie gelingen, diese nächtlichen Unholde bald ausfindig zu machen.

Nachtrag.

München, 9. Nov. Gestern begab sich eine magistratische Kommission nach Haidhausen, um in den dortigen Volksschulen an Stelle des abgesetzten Inspektors Pfarrer Pöppl, den interimistischen Inspektor Rechtsrath Schrott, einzuführen. Die Feierlichkeit, zu welcher Hr. Pfarrvikar Pöppl wieder nicht erschienen ist, fondern es für zweckentsprechender gefunden hat, einen andern Geistlichen abzuordnen, hat das Dienstfreud überaus gab, ging ohne jede Störung in entsprechender Weise vor sich.

Regensburg, 10. Nov. Mittags 11 Uhr erfolgte das Ableben des Fürsten v. Thurn und Taxis.

Wien, 9. Nov. Graf Beust ist zum Botschafter in London ernannt worden.

Paris, 9. Nov. Man glaubt, daß die gesammte Ausgabensumme in Folge der Interessen der neuen Staatsschuld den Betrag von 2800 Millionen erreichen wird.

Bern, 9. Nov. Der Bundesrath nahm in seiner Berathung folgende Abänderungen vor: Artikel 14: Die Kantone sind verpflichtet, wenn Streitigkeiten unter ihnen vorfallen, sich jeder Selbsthilfe, sowie jeder Bewaffnung zu enthalten. Wenn ein solchen Kantonen von anderen Gefahr droht, so sind die anderen Kantone zum Zuzuge verpflichtet; die Kosten trägt die Eidgenossenschaft.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Paßau vom 7. Nov. 1871.

Wegen Schlägerei wurden verurtheilt: Joh. Stockbauer, Fragnersohn von Ries, zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten, und Josef Hölzl, Häuslerssohn von Ries, zu einer solchen von 3 Monaten und 15 Tagen.

Raimund Brandstetter, Sattlergeselle von Oberneureuth, erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Kilian Breitenfelner, Inwohnersohn von Stadl, wurde wegen Diebstahls in eine 2monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Theodor Högerl, Dienstknecht von Sattling, erhielt wegen Betruges und Diebstahls und Diebstahls und Verbrechens der fahrlässigen Brandstiftung eine Gesängn ißstrafe von 3 Monaten.

Josoph Peterm üller, Inwohnerssohn von Aichertann, wurde wegen 2 Vergehen des Diebstahls in eine 10monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vom 8. Nov. 1871.

Jos. Kohlhuber, Müller von Aebermeis, wurde wegen Diebstahls in eine Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt.

Jos. Seidl, Tischlergeselle von Laisling, erhielt wegen Anmaßung eines öffentlichen Dienstcharakters eine 1monatliche Gefängnißstrafe.

Jakob Boggenreiter, Schreargesäller von Stadtbenau, wurde wegen Gewerbsthätigkeit in eine Geldstrafe von 25 fl. verfällt.

Jos. Feuereder, Schneider von Haidenburg, erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten.

Karl Schöpf, Weberssohn von Pleinting, wurde wegen Diebstahls in einmonatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Max Siegl, Metzgersohn von Mitterfelsen, erhielt wegen Mißhandlung und Diebstahls 6tägige Arreststrafe.

Vom 9. Nov. 1871.

Georg Hauser Wirtsohn von Jacking, wurde wegen Diebstahlgerei in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Franz Maier, Maurergeselle von Grubweg, erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

Jos. Sommer, Gütler von Sier, wurde wegen Jagdvergehen in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und für das nicht lizenzirte Gewehr in eine Geldstrafe von 12 fl. verurtheilt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 9. Nov. (Hopfenbericht) Die gestrige Zufuhr belief sich auf ca. 50 Säcke; das Geschäft war ruhig, gehandelt wurden nur unbedeutende Posten. Heute kamen ca. 500 - 600 Säcke zu Markte; die Stimmung war matt, das Geschäft flau. Verkauft wurden meist nur bessere Hopfen, während die geringeren zum größten Theile liegen blieben. Ein Preisnotirung von 3—5 fl. ist zu melden. Die Lager sind wohlassortirt.

Frankfurt, 6. Nov. (Fruchtbericht) Der heutige Markt verlegte bei sehr trägem Geschäftsgange unter gewichenen Preisen eine flaue Tendenz. Man kaufte heimischen Weizen mit 15 fl. 40 kr. bis 16 fl. 15 kr., loco Wetterau und hier, hierländischen Roggen mit 12 fl., russischen zu 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. Gerste stärker wie heute selber offerirt, galt 10 fl. 25 kr. bis 10 fl 45 kr. und Hafer kostete 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 40 kr. Mais per 200 Kilopfund netto nach Qualität. Rüböl unverändert 27 fl. 30 kr.

Frankfurt, 6 Nov. (Viehmarkt) Der heutige Viehmarkt war ziemlich gut besahren. Die Preise blieben unverändert wie bisher. Angetrieben waren heute: 300 Ochsen, 240 Kühe und Rinder, 170 Kälber und 500 Hämmel. Die Preise stellten sich: Ochsen 1. Q. 27 fl., 2. Q. 24—25 fl., Kühe 1. Q. 22 fl., 2. Q. 20 fl., Kälber 36 fl., Hämmel 28 fl. per St.

München, 10. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% 89½ B., 88½ G. 4% ganzjährig 95½ B., 95— G. 4% halbj. 95½ B., 95— G. 4½% Grundr. 95½ B., 95— G. 4½% ganz. 100½ B., — G. 4½% halbj. 100% B., 100— G. 4½% Mitt. 94 B., 93½ G. v. 1870 100% B., 100% G. 4% Münch. 94 B., — G. 5% Münch. — G. 4½% Obbayr. Aktien 143½ B., — G. Bto. neue Em. 15% Ging. 125½ B., — G. 4% Ries-Bahn-Aktien mit 80% Ging 123½ B., 122½ G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs. à 1000 fl. 95½ B. 92% G. Aktien d. Hyp.- u. W.-B. 925— B. — G. Bayer. Bodencreditbank 116½ B., 116¼ G. Bayer. Vereinsbank 128½ B., — G.

Wien, 10. Nov. **Silbergulden 16.50**

Bekanntmachung.

Im Diksvereinigkehrde sind 2 Stallungen, die eine sofort, die andere am 1. Jänner 1872 verfügbar, zu verpachten.

Pachtangebote werden im Kommunbureau entgegengenommen.

Stadtmagistrat Paßau.

5739 (2) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urtheil des kgl Landgerichts Paßau II vom 24. August d. Js. wurde der Hausbesitzer Josef Rücker von Hohenstadt wegen Ehrenkränkung an Wilhelm Strogner, Bahnbesitzer daselbst, in eine Geldbuße von 3 Gulden und zur Kostentragung verurtheilt.

Paßau, am 31. Oktober 1871.

Königliches Landgericht Paßau II.

6115 **Süss.**

Er ist da! Er ist da! Er ist da!

Der lustige Bilderkalender

auf das Schaltjahr 1872.

Zehnter Jahrgang.

In Umschlag geheftet, geschmückt und durchsichtigen 12 kr., ohne Stempel 8 kr. Würzburg, Verlag der C. Ettinger'schen Buchhandlung (P. Gabanelli).

Derselbe, einzig in seiner Art, voll Witz und Humor in Wort und Bild mit vielen belehrenden und erläuternden Tabelle über die neuen Maße und Gewichte wird bestens empfohlen durch die Buchhandlung von M. Waldbauer und Pustet'sche Buchhandlung in Paßau. 6116

Der Rosenberger-frühere Fladeteller bleibt während der Wintermonate geschlossen und wird nur auf Verlangen für Gesellschaften zur Abhaltung von Bällen, Hochzeiten 2c. geöffnet. 6117

Bekanntmachung.

Die Oekonomiekommission des k. 9. Jäger-Bataillons veräußert

Freitag den 17. November von Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr

an in der St. Nikola-Kaserne: 2 ausg. m. neue Heime und baug gehörige Gurtumen, Kästel, getragene Monturen, Armaturstücke, dann Gramat-sorte Musik-Instrumente, hierauf die k. Bataillonsmaltung Paßau getragene Monturstücke und altes Eisen gegen sofortige Baarzahlung.

Paßau, den 9. November 1871.

Die Oekonomie-Kommission des kgl. 9. Jäger-Bataillons.

6088 (3) **Die Bataillonsmaltung Paßau.**

Aufforderung.

Herrn Lothar von Stubenrauch, Sohn des k. Majors Xaverius von Stubenrauch aus Paßau, ist aus der Verlassenschaft des k. Rechtsrathes Johann Siamund Vogel von Landshut ein Legat angefallen, welches derselbe unter Vorlage eines Geburtszeugnisses bei dem unterzeichneten Testamentsexekutor erheben kann.

Nürnberg, den 24. Oktober 1871.

Der kgl. Advokat und Stift'sverwalter

5840 (5) **Freiherr v. Tröltsch.**

Oekonomieguts-Kaufsgesuch.

Ein Oekonomiegut wird in Kaufen gesucht. Offerte sub Chiffre beliebe der Landwirthschaft c. Forgerichten Inserat und Gästlichkeiten einzusenden. Das Gut von etwa 80 bis 100 Tagwerk umfassen, gut bestellt und arrondirt und in der nächsten Nähe von Paßau gelegen sein. Offerten nimmt entgegen

6118 **Max Widemann,**

Commissions-Bureau, Paßau, Gabengasse Nr. 499.

Digitized by Google

Darlehensgesuche an die **Bayer. Hypotheken- und Wechselbank** werden **provisionsfrei** von mir vermittelt.

6061 (6b) **C. Eglauer,** Passau.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

ezenzuell **Southampton** anlaufend

D. Berlin	15. Nov.	nach Baltimore	D. Bremen	29. Dez.	nach Newyork
D. Rhein	18. „	„ Newyork	D. Hudson	30. „	„ Newyork
D. Hansa	25. „	„ Newyork	D. Hermann	6 Jan. 73	„ Newyork
D. Baltimore	29. „	„ Baltimore	D. Leipzig	10. „	„ Baltimore
D. Amerika	2. Dez.	„ Newyork	D. Rhein	13. „	„ Newyork
D. Main	9. „	„ Newyork	D. Hansa	20. „	„ Newyork
D. Ohio	13. „	„ Baltimore	D. Newyork	27. „	„ Newyork
D. Weser	16. „	„ Newyork	D. Amerika	3. Febr.	„ Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **150** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **85** Thlr. Pr. Crt.

von **Bremen** nach **Newyorkeans** via **Havre**

D. Köln 2. Dezbr. D. **Frankfurt** 30. Dezbr.

und ferner alle 4 Wochen, Sonnabends

Passage-Preise: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

Fracht: Nach Newyork und **L. 2. 10 s.**, nach Havana L. 3. bezw mit 15% Bunnage per 40 Kubikfuß Meter Güter, Spezie, Werthpacket.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Hannover** Donnerstag 7. Dezember D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872 und ferner am 7. jeden Monats

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländischen Agenten, sowie

6119 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist.

Garantie 5 Jahre Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte

S. Guttmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Grabenstraße Neumarkt Passau.

in 96 Preisen **Nürnberg** 1 Ehrendiplom vis-a-vis der Fabriken in Nürnberg an der Bahnhofstraße. >210

Zur provisionsfreien Vermittlung von Darlehensgesuchen an die bayer. Hypotheken- und Wechselbank erbietet sich **Carl Egger,**

6121 (6a) Kaufmann und Bankagent in Griesbach.

Ich Endesunterzeichnet bestätige hiemit dem Hrn. z. Bichlinger meinen innigsten, herzlichsten Dank für die Wiederherstellung meiner Gesundheit durch seinen mir empfohlenen

Balsam Bilfinger.

Im Interesse der leidenden Menschheit bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntnig.

Bei dem Torpedo-Leger, wogo ich commandirt wurde, hatte ich bemerken Gliederreißmmatismus geheilt, daß ich genöthigt war das Spital in Straßund zu besuchen. Drei lag ich 18 Wochen da endrich der Herr Stabsarzt und der Herr Kriegsbilfsarzt mich auf Krücken als Incurabel entließen. Da kam ich nach Berlin und schlappte mich auf meinen schlimmen Füßen nach der Klinik, von welcher Herr z. Bilfinger Director ist und dieß war zu meinem Glücke. Bei meinem Eintritt am 2. September wandte ich sogleich die mir vorgeschriebene Cur an und konnte bereits am 5. September zu meiner großen Freude, ohne Krücken, mittelst einfach in Stockes meinen Wohlthäter besuchen und war ich am 30. Sept. von sämmtlichen Schmerzen befreit, so, daß ich es aus Dankbarkeitspflicht nicht unterlassen kann, den Herrn von Bilfinger meinen wärmsten, innigsten Dank ell mich auszusprechen und kann ich einen jeden Leidenden nur allein den Balsam des Hrn. v. Bilfinger, welcher mir meine Kraft und Gesundheit wieder gegeben hat, empfehlen.

Nochmals dem Hrn. v. Bilfinger meinen herzlichsten Dank sagend, bin mit der vorzüglichsten Hochachtung Ihr ergebenster

Berlin den 29. September 1871

6122 **Albert Stähr,** Rekrutirstr Nr. 2.

Depot für **Passau** bei **Franz Glaser jun.**

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer: (10g) 6129

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.

In den nächsten Jahren finden **6** Ziehungen jährlich statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. Novbr.**

Jede Obligation ist bis zur ihrer Rückzahlung mit wenigstens Fls. 30 over Thlr. 8 an allen Gewinnziehungen berechtigt.

Gewinne sind in **Venedig, Mailand, Frankfurt a M., Berlin** ꝛc. ohne jeden Abzug um Tagelosung zahlbar.

Diese Obligations-Loose, mit deutschem Stempel versehen sind **à 2 Thlr. 6 bei allen Banquiers und Geldwechslern zu beziehen.** Bei Uebernahme kleiner und größerer Partien bedeute man sich deßhalb der Kondolionen an **G. Steinbeder & Co.** in **Hamburg** zu wenden.

Nächste Ziehung am **30. November a. c., Haupttreffer: Frs. 100,000.**

Heute Sonntag **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet

6123 **J. Fischer** in Eggendobl.

Heute Sonntag **Tanzmusik** wozu freundlichst einladet

6124 **F. Bichler** im Anger.

Straßburger **Gänseleber-Würste,** Straßburger **Gänseleber-Galantine** soeben eingetroffen bei

6125 (a) **Edmund Lang** vorm. A. Böheim. Passau, St. Nikola.

Steinkohlen

sowohl Heiz- wie auch Schmiedkohlen sind in bester Qualität zu haben bei

6126 **Joh. Gg. Wanzl.**

Gasthaus-Verkauf.

Je einer der frequenten Straße der Stadt Passau ist ein Gasthaus mit 5 Zimmern, Hofraum und Kegelbahn unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Frische Reyskuchen

sind wieder eingetroffen und billig zu haben bei

Georg Dorner

6128 auf der Hundsrede.

Für Bäckergehilfen.

Man sucht einen Bäckergehilfen, welcher eine Bäckerei übernimmt und selbstständig ausübt. Das Uebrige. 6129 (a)

Ein Bäckergehilfe findet auf Lerchen und Brezengen dauernde Beschäftigung. D. Uebr. 6130

Ein in Mitte des Marktes gelegenes

Haus,

5 Wohnungen enthaltend, ist um einen sehr annehmbaren Preis zu verkaufen Das Uebr. 6035 (b)

Wegen Familienverhältnissen ist in einer Provinzialstadt Niederbayerns, Sitz einer Garnison, sowie mehrer Behörden eine sehr frequente

Tuchhandlung nebst Haus

aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl. 6018 (3)

In Neumarkt ist eine Wohnung mit 3 Zimmern und Küche jetzt oder mit Lichtmeß zu vermiethen. D. Uebr. (3)

Eine sonnige freundliche Wohnung an der Hauptstraße gelegen mit 6 Zimmern, Küche, Keller, Waschhaus und allen sonstigen Bequemlichkeiten, ist sogleich zu vermiethen bei

Fr. X. Geissler,

Schäftermeister dahier.

Auch ist daselbst ein schöner geräumiger Laden bis Mitte December zu vermiethen. 6131

Eine freundliche Wohnung mit drei Zimmer an der oberen Badehofstraße in St. Nikola ist sogleich oder bis 1. Dez. zu vermiethen. D. Uebr. 6141 (a)

Hilz'sches Cafe.

Heute Sonntag

Geschäfts-Eröffnung

mit freier

Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein.

6132 **Fried. Galleitner.**

Heute Sonntag

Hausball

mit Krapfen, ausgezeichneten Heilbier und sonstigen Speisen und labet höflichst ein

6133 **Franz Stephaner** zur Stadt München.

Heute Sonntag

Tanzmusik

im Oesterreicherhause, wozu einladet

A. Edenhofer

6134 in der Innau.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Georg Karl, Gastwirth Steinmetzgasse.

6135

Montag 13. d. findet Eisstandlefest mit

Hausball

statt, wozu freundlichst einladet

Georg Karl, Gastwirth

6136 Steinmetzgasse.

Morgen Mo- tag **letztes Märzenbier** wozu freundlichst einladet

Wisböck

6037 auf der Windschur.

Anonce.

Es ist ein zwanzigschlägiges Wanduhrwerk und ein 4schlägiger Regulator mit Zugeicht, sowie ein 8 Klafter langer Tobschlitten sämmtlich zu verkaufen, jedoch unter sofortiger baarer Bezahlung. 6138 **T. H. V.**

In der Innstadt mit schöner Aussicht auf den Inn ist für einen Herrn ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. D. Uebr. 61-9

600 fl. sind hinreichend auf Hypothek anzuleihen. D. Uebr.

Emser Pastillen

gegen Katarrhe, Heiserkeit, Husten, Halsweh ꝛc.

Kissinger Pastillen

gegen Verdauungsbeschw., Gleichsucht, Blutleere,

Friedrichshaller Pastillen

gegen Magensäure, Aufstoßen, Verstopfung.

Krankenheiler Pastillen

gegen Skropheln, Husten, Drüsen-Entzündungen, in plombirten Schächteln und Flacons Gebrauchsanweisung à 30 kr. nur echt auf Lager in Passau bei Apotheker Wagner, Straubing bei Apotheker Herrlein, in Osterhofen bei Apotheker Seitl, in Vilshofen bei Apotheker Thaller, in Zwiesel bei Apotheker Rainer, ferner sind sie in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands. (11a) 3140

Verein der Wanderer.

Sonntag den 12. d. Wanderung zu Hrn. Wirth Georg Schön, Gasthofbesitzer „zum Wodran", wozu sowohl die resp. Mitglieder als deren freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direction von L. Linker.

Sonntag den 12. November 1871.

7. Vorstellung im 3. Abonnement.

Dr. **Faust's Hauskäpplchen,** oder

Die Räuberherberge im Walde.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel, genannt: „Das Testament" von Friedrich Hopp.

Regie: Herr Seidl.

Dienstag den 14. Nov. 1871.

Abonnement suspendu.

Zum Benefiz des Gesangskomiker und Regisseur Hans Seidl, der einmal zur Aufführung, mit neuer Ausstattung und vollständig großem Orchester.

Zum Erstenmale:

Orpheus in der Unterwelt.

Komische Oper in 2 Akt, und der Bilder in Ost-back.

Billets zu dieser Vorstellung sind schon Montag im Theatergebäude zu haben.

Fremden- Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 8. d.: Anna Theresia, ehl. Kind des Jos. Georg Schnell, Fabrikarb. hier auf Mariahilf.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 7. d.: Theresia, ehel. Kind des Johann Schaarer, Eisenschägers von Grubweg.

Gestorben d. 8. d.: Martin Ludwig Lenz, b. Fleischhauer, 1. J. a.

Münchener Schranne

vom 11 Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	2859	3743	3500	2961
Rest	787	516	241	777
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	27 25	16 55	15 40	9 27
Mittlerer	26 30	14 48	13 30	8 44
Mindester	26 5	16 46	14 19	8 3
Gestallen	— 40	— 13	— 23	— 37
Gestiegen	—	—	—	—

Leinsamen.

Jüngster Verkauf	45 Schfl.
Rest	16
Höchster Preis	24 fl. 21 kr.
Mittlerer „	23 fl. 2 kr.
Mindester „	22 fl. 3 kr.
Gestiegen „	— fl. — kr.
Gefallen „	— fl. 8 kr.

Landshuter Schranne

vom 10. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	1143	314	1480	492
Rest	91	—	34	57
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26	3 17	14 47	9 25
Mittlerer	24	38 17	1 14	24 8 46
Mindester	23	16 16	49 13	14 8 14
Gefallen	—	59 —	16 —	11 — 5
Gestiegen	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Mayrhofer.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. U. Kropf'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. postfrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 312. Montag, 13. November 1871. Stanislaus.

Der Tod eines bayerischen Helden.

Der Tag von Coulmiers (9. Nov.) ruft dem 2. Infanterie-Regiement Kronprinz, feiertich neben dem Verlust vieler anderer theuerer Gefallenen, ganz besonders den Hingang eines seiner edelsten Offiziere in schmerzliche Erinnerung und mit dem Regiment muß die ganze bayerische Armee diesen Schmerz empfinden über den Verlust eines so ausgezeichneten, seltenen Mannes.

Major Maximilian Mehn war schon lange vor Ausbruch des Krieges als einer der tüchtigsten Infanterie-Offiziere bekannt, seine hohe militärische Befähigung und bewährte Tüchtigkeit in allen Dienstesverhältnissen berufen ihn zu verschiedenen ehrenvollen Vertrauensämtern, noch in letzter Zeit auch in die Kommission zur Ausarbeitung neuer Dienstesvorschriften. Er war einer jener nicht zu häufigen Berufsoldaten, bei denen hervorragende militärische Eigenschaften mit gleich großer Liebe für den Stand in Einklang standen. Seine Ehrenhaftigkeit, Opferfähigkeit, Liebe gegen seine Soldaten, sein hoher persönlicher Muth, seine Liebenswürdigkeit im Umgang mit Hoch und Niedrig sind in bester Erinnerung bei seinen vielen Freunden. Seine körperlichen Vorzüge hatten ihn kräftigen ebenbürtig zur Seite; seine zähe Natur ließ ihn körperliche Strapazen mit Leichtigkeit ertragen. Die Verbindung so bedeutender geistiger und körperlicher Eigenschaften machten ihn zum vollendeten Offizier.

Vom Tage des Ausmarsches an, fühlte sich Major Mehn so recht in seinem Element; wenn ihn auch die innigsten Bande mit Gattin und Sohn vereinigten, so trug ihn doch die höchste Begeisterung für die heilige Sache mit Ungestüm hinein gegen die kranzhöhen Schlachtfelder.

Im Anfang des Feldzuges hatte er außerordentliches Glück; immer an der Spitze, so zwar daß selbst die Offiziere des Bataillons sich öfteres veranlaßt fahlen, ihn um mehr Schonung für seine Person zu bitten, war er es, welcher bei Wörth die Hellenthal aufführte, sein Bataillon über eine Wiesenebene ohne jede Deckung hinauf gegen die Tuchos zu den fest verschanzten Höhen zu bringen und diese zu erstürmen, freilich unter enormen Verlusten; es verlor sein Bataillon bei dieser ersten Affaire allein 204 Mann und über die Hälfte der Offiziere. Als nach der Schlacht sich das Bataillon sammelte und man die Verluste übersehen konnte, brachen ihm bittere Thränen aus den Augen, und das Gefühl des herrlichen Sieges konnte in seinem Herzen den Schmerz über den Verlust der theuern Kameraden nicht verstummen machen. Als Auszeichnung für seine großen Verdienste erhielt er, einer der ersten bayerischen Offiziere, wenige Tage darnach das eiserne Kreuz, etwas später den Militärverdienstorden erster Klasse und es sprach ihm beim Defiliren in Barle-Duc der König von Preußen über seine hohen Leistungen die größte Zufriedenheit aus.

Bei Orleans gleich ruhmwürdig trug Mehn in hervorragender Weise zu den herrlichen Erfolgen dieses Tages bei, und war am 1. Sept. so aufsallend von der Vorsehung in Schutz genommen (die feindlichen Kugeln waren ihm durch Mantel, Rock und Reitpferde durchgegangen, ohne ihn selbst nur zu berühren) daß viele Soldaten ihn für kugelfest erklärten und das Vertrauen in seine Führung sich um so inniger gestaltete; er war der Bewunderung seines Bataillons.

Die außerordentlich es verstand, sich überall beliebt zu machen, konnte jeder bemerken, welcher beim Gefangenen-Transport von Sedan nach Pont-à-Mousson betheiligt war. Die gefangenen Franzosen trugen ihm vom ersten Tage an so viel Verehrung entgegen, als sie nur je einem ihrer eigenen Vorgesetzten hätten erweisen können.

Von da an bis Anfangs November war Major Mehn in weniger bedeutender Thätigkeit dem Regimentsstab bei einer Franktireurexpedition in der Richtung gegen Rouen zugetheilt. bis ihn ein Befehl des Korpskommando wieder nach Orleans zu seinem Bataillon zurückrief. Ohne jede Spur von schlimmer Ahnung eilte er unaufhaltsam und ungeduldig, bald wieder zu seinem geliebten Bataillon zu kommen, in wenigen Tagen nach Orleans — seinem Verhängniß entgegen.

Am 8. Nov. Nachmittag war er angelangt, noch am selben Abend erfolgte der Ausmarsch aus Orleans; in der eisigen Novembernacht bivakirte das Korps von der Tann's, wurde beim ersten Grauen des Tages durch Kanonendonner vorwärts gezogen, gegen Mittag kam das Bataillon in's Gefecht und gleich von einer der ersten feindlichen Granaten getroffen, sank der Held vom Pferde. So fanden ihn nach kurzer Zeit sein Adjutant und der Arzt des Bataillons. Er wurde auf der Traghahre unter vieler Mühe über die gefrornen Felder weg nach dem nächsten Bauernhofe gebracht; man war genöthigt einige Male still zu halten, da die Verwundung ihm große Schmerzen verursachte. Endlich lag Mehn unter Dach auf einem guten Bett und man konnte die Bande untersuchen. Sie war tödtlich, die Eingeweide selbst waren zerrissen und aus der Bunde zu Tage getreten. „Nicht wahr, sag' mir, wie es mit mir steht, sagte Mehn, Du weißt, ich bin Mann genug alles zu hören." Warum ihm auch die Gefahr verhehlen? Der Arzt sagte ihm, daß nur wenig Hoffnung sei. „Ich danke Dir," sprach Mehn mit kräftiger Stimme, und streckte dem Freunde die Hand entgegen, „ich will nur etwas gegen die Schmerzen, ich leide furchtbar." Man gab ihm eine starke Morphium-Dosis und bald darauf noch eine, und konnte damit nicht nur die Schmerzen beben, sondern der Todeskampf kam gar bald, während er sonder ruhig sprach mit dem schmerzlichsten Geschäftsgeschäfte beim, in einen Zustand völliger Resignation, und schlitzte seinen beiden Freunden noch sein ganzes Herz aus. Franz und Kind lagen ihm zu Füßen an Herzen, nur der Gedanke, sie nicht mehr zu sehen, machte ihm das Sterben schwer. „Du bist ja so viele Freunde," sagte der Adjutant. „Nenne sie mir nur; ich kenne keine Freunde mehr." Dann gleich darauf: „Ich möchte ganz einfach und still begraben werden." Der Arzt fragte ihn, ob man nicht einen Feldgeistlichen aufsuchen solle, worauf der Sterbende das schöne Wort sprach: „Nein, wirklich nicht, ich müßte nicht, was ich ihm zu beichten hätte," und zwar **nicht etwa aus Trotz oder Geringschätzung** des kirchlichen Kultus, sondern in dem Bewußtsein keine Schuld auf dem Gewissen zu haben. Etwas später fragte der langjährige treue Diener des Majors, ob er Abschied von seinem Herrn nehmen dürfe, man führte ihn zum Sterbebett und mit fast lächelnder Miene reichte er ihm die Hand und sprach noch mit kräftiger Stimme: „Adieu Hadersleben."

Allmählig aber begann die Kraft des Körpers zu ermatten, er athmete schwerer und die Gesichtszüge wurde immer blässer, er schien bewußtlos und seine beiden Freunde sprachen leise mit einander über den Kummer, den die Angehörigen bei der Todesnachricht empfinden würden. Der Sterbende hatte jedoch jedes Wort verstanden und beim Nennen der Namen seiner Gattin und seines Sohnes strahlte sein todtblasses Gesicht in höchster Extase, als freudigen Erinnerungen seines Lebens schienen sich in diesem Augenblicke vor seinen Augen vereinigt zu haben. Seiner theuern Familie galt sein letzter Blick und sein letzter Gedanke, mit Mühe brachte er noch die Worte hervor: „Guter Gott, du warst immer — mein Schutz und mein — Schirm, sei es jetzt auch für — meine Frau — und meinen — Sohn!" und bald darnach that er den letzten Athemzug.

So stirbt ein Held!

Seine beiden Freunde hatten gerade noch Zeit die Leiche auf den ärztlichen Verbandwagen zu bringen, die feindlichen Granaten schlugen in Menge in den Bauernhof, und es wäre nicht gerathen gewesen, noch länger hier zu verweilen. Am Friedhof von St. Germing übergaben sie den theuern Leichnam der Obhut des in Verwundetenpflege thätigen Ortspfarrers; sechs Wochen später, bei der Wiedereinnahme von Orleans, gelang es ihren vereinten Bemühungen die Leiche der fremden Erde wieder zu entziehen und, den einzigen Wunsche der Wittwe entsprechend, in die heimatliche Ruhestätte zurückzuführen. (St. Pr.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

X **Passau**, 11. Nov. Wir betrachten es als ein Zeichen des Gedeihens der hies. Gewerbsschule, daß die Donau-Ztg. sich veranlaßt findet, tadelnde Kritik an ihr zu üben. Dieses Blatt hat nämlich die „merkwürdige" Entdeckung gemacht, daß das an derselben eingeführte Lehrbuch für Geschichte in „protestantischem Geiste" geschrieben, ja sogar, daß der Geschichtslehrer selbst ein Protestant ist. Unser Herr Kritiker muß zwar zugestehen, daß der Verfasser jenes Buches sehr vorsichtig zu Werke gegangen ist, kann es aber nicht unterlassen, einige Stellen daraus anzuführen, damit sein frommes Publikum ersahre, in welcher „Weise an der hiesigen katholischen Gewerbeschule Geschichte gelehrt wird." Wollten wir zum Beweis der Wahrheit jener Sätze den Herrn Rezensenten auf Autoritäten wie Remmer und Ranke verweisen, so würde derselbe, jedenfalls deren Wahrhaftigkeit in Zweifel ziehen, weil sie Protestanten sind. Nun aber finden sich die von ihm angeführten Behauptungen über den Zustand der Kirche vor der Reformation und dem Tridentinum fast mit denselben Worten und Wendungen in Geschichtswerken gut katholischer Autoren und was noch mehr beitzen will, in Büchern, die jetzt noch in katholischen Anstalten von den Schülern benützt werden. Wer in den weitverbreiteten Schulbüchern von Pütz und Bumüller, die an der hiesigen Studienanstalt und der Knabenvorbereitungsklasse der hiesigen Volksschule in Gebrauch stehen, und Welter, der noch im vorigen Jahre an der Gewerbeschule in Straßburg eingeführt war, nachlesen will, wird finden, daß dem Lehrbuche nichts vorgeworfen ist, was die Kirche „eingerichtlichen Mißbräuchen" und von dem „Unfug des Ablaßhandels" geredet wird, wie in dem Geschichtsbuche von Keppel: Anngarn nennt in seiner „in entschieden katholischem Geiste" geschriebenen Geschichte ?) Tetzel einen Unbesonnenen, dessen Name gebrandmarkt sei: — daraus folgt nun dreierlei: Entweder sind diese bis jetzt für gut katholisch geltenden Schriftsteller selbst heimliche Ketzer, oder unser gedrtner Herr Kritiker hat es in der Geschichtskenntniß nicht einmal so weit gebracht, als ein mittelmäßiger Schüler einer guten Volksschule, oder er sucht allgemein bekannte, unumstößliche Wahrheiten seinen Lesern mit Bewußtsein und Absicht als Lüge hinzustellen. Wer die Herren der Donau-Zeitung kennt, weiß recht wohl, welcher dieser drei möglichen Fälle der wirkliche ist. Uebrigens wollen wir zur Beruhigung des eifererfüllten Einsenders der Donau-Ztg. und zur Berichtigung seines Machwerks Einiges über das Keppelsche Buch mittheilen. Daßelbe ist für die Gewerbsschulen unter den vorhandenen Lehrbüchern bezhalb das geeignetste, weil es im Umfang, Anordnung und Anordnung des Stoffes sich genau nach dem für diese Anstalten seit einem Jahre geltenden Lehrplan richtet und es ist deßhalb nicht allein in Passau, sondern auch an andern vorherrschend kath. Gewerbschulen, z. B. in Straubing und Landshut eingeführt. Die Kritik der Donau-Ztg. ist so gehalten, daß in dem Leser die Meinung entstehen muß, der jetzige Lehrer der Geschichte habe das Buch eingeführt; jedenfalls geschah das in der Absicht, denselben bei ihrem Publikum zu verdächtigen — ein Kniff, der dem noblen Blatte ganz gleich sieht. Um entgegen diene zur Nachricht, daß der jetzige Lehrer bei Antritt seiner Stelle das Buch bereits vorfand; daßelbe wurde noch unter dem frl. Rektor Dr. Hrmensperger angeschafft, besitzen echt kath. Gesinnung vielen unseren Gegner über allen Zweifel erhaben ist. Wenn uns unser Hr. Kritikus ein Buch bezeichnet, das dem Zwecke der Gewerbschule besser entspricht, als das gegenwärtige, so sind wir gewiß, daß es keinen Anstand haben würde, Lehrerss durch Ersteres zu ersetzen, auch wenn es von einem katholischen Verfasser sein sollte; vorläufig aber bleibt's beim Alten. Was sodann den Geschichtsunterricht selbst anbelangt, wird sich der betreffende Lehrer auch in Zukunft

*) Die an katholischen Anstalten, selbst Benediktinergymnasien, ein beliebtes Preisbuch ist!

Digitized by Google

der strengsten Objektivität festhielten und sich weder durch Rücksichten auf seine eigene, noch auf die katholische Kirche, noch auch durch die Donau-Ztg. von der betretenen Bahn abirren ließen.

In **Gschadt** bei Frontenhausen gab ein acht Jahre altes Mädchen, das allein zu Hause war, dem Haushunde einen Rest Fleisch. Dieser war dem Hunde zu wenig. Er packte das Mädchen und warf es zu Boden. Das Kind lief durch den Stall in den Hof und rief um Hilfe. Die Dirne des Nachbars eilte herbei, wurde aber von dem Hunde an beiden Armen verletzt. Das Mädchen hat am ganzen Leibe Verletzungen. (Z. Ztg.)

In **Teisbach** wurde am 4. Nov. dem dortigen Karrer durch ein Fenster eingestiegen. Er wurde aber von der Schwester des Karrers verscheucht und ließ die zusammengesuchten Gegenstände liegen.

Dienstesnachrichten. Die Pfarrei Polkam, Bez.-A. Kelheim, wurde dem Pfarrer J. B. Zeitler in Gleißenberg übertragen.

Neuere Nachrichten.

München, 11. Nov. Der Universitätsprofessor Meßmer reichte Montag eine Erklärung an den Erzbischof, enthaltend die Nichtanerkennung des Unfehlbarkeitsdogmas ein.

Berlin, 8. Nov. In diesen Tagen wird aus der Initiative der Mittelparteien im Reichstage eine Novelle zum Strafgesetzbuch eingebracht werden, wodurch das Polittreiben auf der Kanzel unter Strafe gestellt wird. Bismarck selbst stimmt bemselben bei. Bekanntlich hat der Reichstag schon in der Frühjahrssession Wahlreden auf der Kanzel als Kassationsgrund der Wahlen anerkannt. Gleichwie dem damaligen Beschluß liegt auch dem in Vorbereitung begriffenen Antrage die Ansicht zu Grunde, daß die pfäffischen Privilegien, mit denen Kirchen und Kanzeln von der Gesetzgebung ausgestattet seien, auf der Voraussetzung eines bestimmungsgemäßen Gebrauchs von Kirche und Kanzel beruhten.

Wien, 11. Nov. Se. Maj. der Kaiser beehrte heute den Grafen Beust mit einem halbstündigen Besuche.

Wien, 11. Nov. Beim Empfange des Vorstandes des Journalistenvereins „Konkordia," welcher sich vom Grafen Beust verabschiedete, äußerte derselbe: die erfreuliche Thatsache, daß sein Nachfolger die bisher von ihm selbst befolgte Politik eingeschlagen gesonnen sei, ermögliche es ihm, auch fernerhin im Staatsdienste zu verbleiben.

Graz, 11. Nov. Die gestrige allgemeine Studentenversammlung in den Räumen der Universität verlief äußerst stürmisch. Als die Slovenen sich in der Minorität sahen, suchten sie die Versammlung durch Exzesse zu sprengen. Rektor Dr. Bischoff wurde, weil er die Deutschen gegen Verdächtigungen in Schutz nahm, ausgezischt und stürmisch unterbrochen.

Prag, 11. Nov. Der Landesausschuß schickte an den niederösterreichischen Landesausschuß die Zindelhausbeitrage mit einer Zuschrift in czechischer Sprache, der Wiener Landesausschuß schickte dieselbe als unverständlich zurück, der Prager Landesausschuß schrieb, in Zukunft auch jede deutsche Zuschrift des niederösterreichischen Landesausschusses zurückzuweisen.

Wien, 11. Nov. Silberagio 16.75

Bekanntmachung.

Wer immer an die Stadtkämmerei oder an die Stiftungs-Verwaltungen Passau's in Folge geleisteter Arbeit oder gelieferten Materials pro 1871 etwas zu fordern hat, wird hiemit aufgefordert, bis längstens

1. Dezember dieses Jahres

unter Vorlage der betreffenden Rechnungen sein Guthaben zu liquidiren.

Passau, am 11. November 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister:
6144 (o) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Die Oekonomiekommission des k. 9. Jägerbataillons vorfindet
Freitag den 17. November von Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
an in der St. Nikola-Kaserne nachstehende, meistens alte Monturen und dazu gehörige Garnituren, Mäntel, getragene Monturen, Armaturriebwerk, dann chromatische Musik-Instrumente, hierauf die k. Lokalverwaltung Passau getragene Monturstücke und alte Eisen gegen sofortige Baarzahlung.

Passau, den 9. November 1871.

Die Oekonomie-Kommission des kgl. 9. Jäger-Bataillons.
6088 (3) **Die Lokalverwaltung Passau.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Spartaffaverwaltung Hengersberg als Vertreterin der dortigen Sparkasse, vertreten durch den unterzeichneten k. Advokaten Kober in Passau wird durch den als Gerichtsangehörigen ernannten k. Notar Hrn. Forster in Bildhofen das Amtszeugsbestgeredet. Georg und Maria Baumgärtler von Hofkirchen gedeihe, in der Steuergemeinde Hofkirchen, k. Landgerichts und Rentamts Bogenhofen gelegene, unter näher bezeichnete Pfalleranwesen Hs.-Nr. 69½ in Gottschern, mit realer Dbitiergerechtsame am

Dienstag den 16. Januar 1872

Vormittags 12—1 Uhr

im Rengehäu in Hofkirchen öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht nach Katasteraufzug vom 4. Juli l. Js. und Hypothekenbeschreibung vom 6. Juli des. Js. aus

Pl.-Nr. 10 Wohnhaus mit angebauter Holzschupfe und Schweinestall, Hofraum und Wurzgärtl zu . . . . 0,07 Tagw.

mit der obenerwähnten realen Obitiergerechtsame, Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen, und aus

Pl.-Nr. 233, 262 und 263 Aecker zusammen zu . . . 0,61 Tagw.

Summa 0,68 Tagw.

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich hiemit zu dem Betriebenen zur Kenntnis, daß das oben beschriebene Anwesen als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht wird, daß der Zuschlag sogleich bei der Versteigerung endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Abtheilungsrecht stattfinden.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 4. November 1871.

6145 **Kober,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Anna Maria Hagl, Inwohnerswittwe in Schnitzhof, welche den k. Advokaten Lettenbaur als Anwalt in dieser Sache aufgestellt hat, in Sachen gegen Josef Jungbeck, Söldner in Schnitzhof, als Schuldner, wird das Anwesen der Gütlers-Leute Josef und Theres Jungbeck in Schnitzhof, bestehend in Wohnhaus mit Stall und Stadel, 7,91 Tagwerk Aeckerland, 0,72 Tagwerk Wiesen und 3,00 Tagwerk Holzgrund mit einem Gesammtareal von 15,80 Tagwerk in der Steuergemeinde Schatzenhof, Rentamts und Landgerichts Vilshofen, durch den k. Notar August Wolf in Vilshofen als den vom k. Bezirksgericht Deggendorf ernannten Versteigerungsbeamten am

Montag den 29. Januar 1872

Vormittags 10—12 Uhr

in der Behausung des Schuldners Josef Jungbeck zu Schnitzhof öffentlich an den Meistbietenden zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet weder Nachgebot, noch Einlösungs- oder Abtheilungsrecht statt.

Das Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht, und können die nähere Beschreibung desselben, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 4. November 1871.

6146 **Lettenbaur,** k. Advokat.

Es sind zwei sehr freundliche **Wohnungen** im 2. Stock an ruhige Familie zu vergeben gesucht. Nr. 41 in der Innstadt. 6097 (3)

Von Passau bis Neukirchen ging **verloren** eine Brieftasche Inhalten enthaltend verloren. Der ehrliche finder wird ersucht, dieselbe in der Exp. bes. k.L. gegen Belohnung abzugeben.

Zur Nachricht.

Diene meinen sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Kundschaften, daß ich nach wie vor alle Sorten **Papier-Düten, Säcke und Cigarrentäschchen** in bester Qualität und zu den billigsten Preise fertigen lasse.

Hochachtungsvollst

6059 (3) **C. Mühlig.**

Ungarische fl. 100 Prämien-Loose.

Die Loose, von der Königl. Ungar. Regierung garantirt, gelöbren unstreitig zu den sichersten Lott-ein-Papieren.

Ziehungen am **15. November,** 15. Febr., 15. Mai, 15. Aug.

Hauptreffer **fl. 250000, 200000, 150000, 100000** ꝛc.

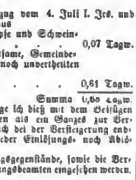
Jedes Loos muß mit mindestens fl. 108 gezogen werden. Die Gewinne erleiden keinen Steuerabzug

Diese Loose sind bei allen Land- und Wechselhäusern des In- und Auslandes zum jeweiligen Tagescourse zu haben. (1de) 8869

Tolma.

Das Beste und Feinste was bis jetzt erfunden wurde zur Wiederherstellung der grau und rothgewordenen Haupt- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut, ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. mehrer Depositen bei

4761 **Franz Glaser jun.** in Passau.



Der Lahrer Kalender für 1872

vorzüglich, der immer, ist bei allen Buchhandlungen und Buchbindern und im Hauptdepot für Niederbayern von **Anton Föckerer** in **Passau** zu beziehen. 5783 (2pt)

Sichere Hilfe für Männer

die sich geschämt fühlen, bisher einzig reell das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung,"** (mit 27 pathol. anatom. Abbildungen), das in 69. Auflage in Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu haben ist. In Passau bei Ad. Diterer.

Ex Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft wohlthätig empfohlen. (2pt) 4762

Heute Montag

Hausball

mit gutem Bier in Hackingerbier, wozu freundlichst einladet

Johann Hamberger
6162 zur Burg.

Montag 13. d. findet Einstandsfeier mit

Hausball

statt, wozu freundlichst einladet

Georg Kerl, Gastwirth
6163 Steiningergasse.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag von 10 Uhr an Bier.

Tyroler-Schützen.

Heute 9. Gerti und Andrä-Kilbe bei Hrn. Leß. D. Sch.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. G. Keppler'schen Buchdruckerei.

Obernfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Forscher, Drogen, polnische, belebteste Zeitung, 8. Jahrg. Inserate weiteste Verbreitung, billige Preise 4/4. Abon. 12 Sgr. od. 42 kr. (3000)

Vom Schwarz des zum xplexbuch in St. Nikola sind 2 große Schildkrot verloren gegangen. Um gütige Zurückgabe wird gebeten. D. M. 6164

Eine freundliche **Wohnung** mit einer Zimmer an der obern Badschloßstraße in St. Nikola ist sogleich oder bis 1. Dez. zu vermiethen. D. Ue. 6141 (b)

Ein **möblirtes Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. D. Ueb. (3)

Feuerwehr.

Die Uebungen sind am 14. bald 10 Uhr früh Trauergottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Paul für

Herrn Sebastian Reitinger,

korporal dem k. 9. Jäger-Bataillon und chem. Mitglied des hiesigen Feuerwehrkorps. Die Mannschaft betammelt sich früh 9 Uhr im Requisitenhause in der kl. Geistgasse.

Das Comme ubo.

Regensburger Schranne
vom 11. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	73	523	1415	440
Reſt	72	29	6	10
	k.	fl.	k.	fl.
Höchster Preis	37	5	30	15
Mittlerer	36	13	8	58
Niederster	21	47	18	10
Gestalter	—	—	—	—
Gelteger	—	—	—	—

11	9	6	3	2
52	48	44	40	36
42	38	34	30	26
14	12	8	6	4
—	—	—	—	—

Straubinger Schranne
vom 11. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1026	172	1765	445
Reſt	76	1	225	2
	fl.	fl.	fl.	fl.
Höchster Preis	26	38	17	54
Mittlerer	25	11	17	41
Niederster	23	45	17	5
Gestalter	—	16	—	2
Gelteger	—	37	—	2

4	5	6	22	
14	—	8	7	
13	38	7	45	
—	—	2	—	
—	—	2	58	

Schranne: (Zu annehmbarst.) Mittelpreise: Weizen 24 fl. 51 kr., Korn 16 fl. 12 kr., Gerste 14 fl. 20 kr., Haber 7 fl. 44 kr.

Verantwortlicher Redakteur: L. Reisach.

Digitized by Google

Passauer Bote.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 313. **Dienstag, 14. November 1871.** **Albertus.**

Deutschland.

München, 10. Nov. Der Präsident der Regierung von Oberbayern, Hr. v. Zwehl war in jüngster Zeit an einer Lungenentzündung in sehr bedenklicher Weise erkrankt; derselbe befindet sich indessen seit einigen Tagen auf dem Wege der Besserung, hat aber, wie man vernimmt, die Absicht, um Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen.

München, 11. Nov. Der Hr. Erzbischof hat, wie man sich ausdrückt, „aus voller Ueberzeugung" der Erklärung des Erzbischofs von Bamberg gegen die Resolution des Protestantentages in Berlin sich sofort und damit selbst die Jesuiten sich ausgesprochen. Es war auch für den Hrn. Erzbischof das Beste, was er thun konnte, gleich ein fertiges Aktenstück zu unterzeichnen.

München, 11. Nov. Von den sämmtlichen Zivilministerien waren gestern Referenten versammelt, um Berathung zu pflegen wegen Kanalisirung der Beamtenbehausungen. — Die sogenannte Karlsthorruine, die seit der Rosenthaler'schen Pulverexplosion am 15. Sept. 1857 wegen ihrer Häßlichkeit so viel Anstoß erregte, ist nun verschwunden und selbst sich an ihrer Stelle ein schöner Neubau, auf dem gestern der Hebebaum aufgestellt wurde.

Aus **Dachau** schreibt man dem „Freisinger Tagbl.": Am 4. Nov. 1. J. zwischen 2 und 3 Uhr Morgens, während der Bauer und Bürgermeister Rohl von Stumpfenbach mit seinen Dienstboten im Stadel mit Dreschen beschäftigt war, schlich sich in die Behausung des genannten Bauern ein Individuum, band die dort noch schlafende Bäuerin an Händen und Füßen und verlangte unter Drohungen die Schlüssel zum Kleider- und Geldkasten, aus welchen der Dieb in verschiedenen Gelegenheiten mehr als 800 fl. und mehrere Kleidungsstücke entwendete und sich dann mit einem „B'hüt Gott" aus dem Staube machte. Nach der Beschreibung dieses Individuums Seitens der Bäuerin liegt starker Verdacht auf den berüchtigten Räuber Pascolini vor.

Aus **Regensburg** schreibt man: Am Montag und Dienstag lieferten sich in der Nähe von Beraphausen Eisenbahnarbeiter der Regensburg-Neumarkter Bahn stürmisch blutige Treffen. Um einen höheren Lohn zu erzwingen, hatten sämmtliche Arbeiter eines Akkordanten, der jene Strecke zum Bau übernommen hat, die Arbeit eingestellt. Dieser jedoch ging auf ihre Forderung nicht ein, sondern stellte sofort eine große Anzahl böhmischer Arbeiter ein, die mit dem Hungerlohn gerne arbeiten wollten. Als sie jedoch am Montag ihre Arbeiten zu beginnen im Begriffe waren, wurden sie von den strikenden Arbeitern gewaltsam daran verhindert, und da sie sich es nicht gefallen lassen wollten, entspann sich alsbald eine große Rauferei, an der sich sämmtliche Arbeiter, ihre Werkzeuge als Waffe benützend, betheiligten. Nach den Berichten fallen 7 Arbeiter getödtet und an 30 verwundet worden sein. Am Donnerstag Abends passirten die böhmischen Arbeiter Passau. (Wir hörten von 3 Todten.)

Regensburg, 9. Nov. Im Verlaufe eines häuslichen Streites brachte heute Barmittags ein Mann, wie man sagt, ein ehemaliger Postkräger, nun Kleidverreinliger, seinem Ehemeibe drei nicht ungefährliche Stichwunden in die Brust, die Seite und in den Nacken bei.

In **Schwerzenheim** in der Pfalz warf ein Kind, das Abends allein in der Stube war, die Petroleumlampe um; das brennende Oel ergoß sich über seine Kleidchen und das arme Kind wurde elendiglich verbrannt; nach wenigen Stunden furchtbaren Schmerzes starb es.

(Unfehlbarkeit im Jubenthum.) Einer Zuschrift des Bezirksrabbiners Dr. Grünebaum an den „**Pfälzer Kur**" entnehmen wir, daß derselbe von 130 orthodoxen Rabbinern in den „Bann" gethan und zur Vornahme religiöser Funktionen unwürdig erklärt worden, weil er der Israelitischen Synode in Augsburg beigewohnt hatte.

In **Steindorf,** B.-A. Bruck, ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag eine Rohrbeil sondergleichen ausgeführt worden. Es wurde nämlich, wie man der „Abendzeitung" berichtet, der Bartholomäi-Kirchtag begangen. Zwischen 20—30 Gebber sind theils ihres Denkmeines ganz beraubt, und aus der Erde gerissen, theils — wo dies nicht möglich war — auf andere Weise zerstört worden. Ganz von Eisen konstruirte ältere Kreuze wurden abgebogen, so daß deren Spitze den Boden berührte, kleinere Bogen abgebrochen. Von hölzernen Denkmälern sind die Verschalungen ꝛc. abgeschlagen und überhaupt sämmtliche Theile zerstreut zu Boden gewarfen — ein wahrhaft gräuliches Bild der Verwüstung darstellend. Ob einige, vor noch nicht langer Zeit in den umliegenden Ortschaften ausgeführte freche Diebstähle, dann ein Brand in Merching zur selben Nacht, während welcher aben geschildberte That verübt wurde, wie endlich ein zweiter heute Nachts in unserer Gemeinde ausgebrochener schmir in Verbindung stehen, ist nicht zu beurtheilen, jedenfalls aber sind diese so rasch aufeinander folgenden Ereignisse sehr auffallend.

Berlin, 11. Nov. Im Reichstage fand die erste Lesung des Reichsmünzgesetzes statt. Staatsminister Delbrück gab einen Ueberblick der verschiedenen Phasen der Münzfrage und erklärte: Die im Vorjahre beabsichtigte Enquete behufs Einführung einer nationalen Goldmünze wurde durch die bekannten Verhältnisse unmöglich. Man hatte inzwischen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Münzeinheit im Anschlusse an einen der bestehenden Systeme nicht zu lösen sei; deßhalb enthalte der Gesetzentwurf ein selbstständiges nationales Münzsystem. Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte der Finanzminister Camphausen, daß vor einigen Monaten die Metalle im Preise zurückgegangen sind, was die Regierung veranlaßte, die Ausprägung der Goldmünzen zu beschleunigen. Seitdem habe sich der Weltmarkt, insbesondere England, beruhigt; das richtige Verhältniß zwischen Gold und Silber sei wieder hergestellt und nicht weiter alterirt, da die Reichsregierung im Besitze einer großen Menge Goldbarren war und die deutschen Banken vorgesorgt hatten. Schwierigkeiten bei der Rückzahlung der in englischer Valuta freirten Schatzanweisungen werden nicht erwachsen, da 3,600,000 Pfd. St. billig zurückgekauft wurden. Ein Ueberfluß an Goldmünzen sei nicht zu befürgen, wenn die Banken mit den nöthigen Umlaufsmitteln versehen sind. Die Fortsetzung der Diskussion wurde auf Montag verlagt.

Berlin, 10. Nov. Die Enthüllung des Schillerdenkmals fand heute Vormittags 11 Uhr unter Theilnahme einer großen Menschenmenge statt. Der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzessinnen Karl und Friedrich Karl wohnten der Feierlichkeit in der Beletage des Seehandlungsgebäudes bei. Marschall Wrangel, die Minister v. Roon, Delbrück, Graf Bernstorff, ferner die Präsidenten des Reichstages und viele Abgeordnete hatten auf einem für die Ehrengäste reservirten Podium Platz genommen. Engelsleut wurde die Feier durch den Choral „Eine feste Burg." Nach der Uebergabe des Standbildes an die städtischen Behörden und Verlesung der beglaubigten Urkunde hielt Oberbürgermeister Seydel die Weihrede. Nun fiel die Hülle unter dem Jubel der Menge, die rührsrichtsvoll das Haupt entblößte. Den Schluß bildete der Gesang des Liedes: „An die Freude."

Oesterreich.

Graz, 11. Nov. Die überaus gereizte Stimmung zwischen slavischen und deutschen Studenten führte heute Nachts zu blutigen Exzessen. Ein Studentenzug durch das Gebäude mehrerer Zeitungen, in welchen das Vorgehen der slavischen Studenten getadelt wurde, endete mit einem Handgemenge, in welchem mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei hat Verhaftungen vorgenommen.

Prag, 11. Nov. Ueber den gestrigen Ministerrath bringt die Abendausgabe des Pesti Naplo folgende Mittheilung: Im Ministerrath theilte Graf Julius Andrassy mit, daß er das Ministerium des Aeußern übernommen habe. Hierauf kam der Gesichtspunkt des Grafen Andrassy zur Sprache und die anwesenden Minister erklärten einstimmig, daß sowohl ihrer Ansicht nach, als in Folge der im Schooße der Partei herrschenden Stimmung die Ministerpräsidentschaft Lonyay's kaum mehr frag-

Der Anklager von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Mit zerstörten Mienen und fieberhafter Aufregung berichtete Marie hastig die Schandthaten ihres Verlobten, wie er in ihr friedliches Dorf gedrungen, wie er den unschuldigen Grüner durch die Furcht vor der Guillotine erschreckt, wie er sein Ansehen, seine Macht mißbraucht habe, um die arme, gedrückte Tochter zu gewinnen, wie er den unglücklichen Hermann gegen das ausdrückliche Gesetz aus den Armen seiner verlassenen Mutter greifen und gewaltsam dem Heere eingereiht.

In rührenden Worten schilderte sie ihre Verzweiflung, ihren namenlosen Schmerz, ihre furchtbaren Qualen, wie sie gekämpft, mit sich ge rungen und schließlich eingewilligt, das Weib des Unthäters zu werden und sich selbst zu opfern, um ihren Vater vor dem sichern Untergang zu retten.

Auf erstaner Straße, in Gegenwart des versammelten Volkes stand sie da, schön und schrecklich anzuschauen, wie der Engel des Gerichts, wie eine höhere Gottin, die vom Himmel herabgestiegen, um das Verbrechen anzuklagen, um den Sünder zu strafen. Ein überirdisches Feuer leuchtete aus ihren Augen, der Zorn rö thete die schönen Wangen und um ihre Lippen schwebten ungesehen die Geister der Rache.

Ein Murmeln der Bewunderung für das schöne Mädchen, ein Schrei der Entrüstung gegen den verruchten Gutsgius ging durch die Reihen der Menge, während sie unerschrocken fortfuhr, ohne sich um den Beifall oder den Unwillen des Volkes zu kümmern.

Als sie geendet hatte, herrschte ein tiefes feierliches Stillschweigen. Aller Blicke waren abwechselnd auf Saint-Just und Eutegius Schneider gerichtet, der, noch halb benaucht, von plötzlicher Besturzung ergriffen, von der Macht der Wahrheit niedergeschmettert, einige unzusammenhängende Worte stammelte, um sich zu entschuldigen und sein allgemein verachtetes Benehmen zu rechtfertigen.

„Schweig still!" donnerte Saint-Just ihm zu „Du bist endlich entlarvt, frecher Kapuziner! Sag', ob jenes Mädchen die Wahrheit gesprochen, obgleich Dein blutiges Gesicht, Deine schlotternden Glieder, die Furcht, welche aus Deinen Mienen spricht, mehr als zu deutlich Deine Schuld bezeugen." — „Ja habe nur," stotterte Eutegius, „mich von meinen mir selbst unbegreiflichen Leidenschaft, von meiner sinnlosen Liebe verleiten lassen" — „Entweihe nicht den heiligen Namen des göttlichen Gefühls, den den "ensichen Deines Schlages niemals eine Ahnung haben. Von wilder Sinnlichkeit verführt, hast Du die Gerechtigkeit selbst zum Deckmantel Deiner Lüstenheit mißbraucht, und das erhabene Gesetz zum Kuppler Deiner Wollust erniedrigt. Dem hohes Amt des öffentlichen Anklägers hast Du geschändet, die Würde der Regierung, das Ansehen der Republik mit Füßen getreten, die Unschuld, welche Du schützen solltest, verfolgt, und die Tugend, die Dir ehrwürdig sein sollte, gelästert. Du, lebst der Hölle! Du bist es, der darum dem Gerichte zu erfallen und das Schwert der Gerechtigkeit, das Du berufen warst in seiner Hand gegen das Verbrechen zu richten, wender sich jetzt gegen Deine eigene Brust." „Wer darf es wagen, mich anzugreifen, den öffentlichen Ankläger anzuklagen?" rief Eutegius, sich gewaltsam aus seinem Taumel im Angesicht des Gesetzes aufrichtend und seine frühere Frechheit wieder findend. „Ich!" entgegnete Saint-Just mürdevoll. „Kraft meines Amtes a s Kommissär eine hohen Konvents, in meiner Eigenschaft als Vertreter des souveränen Volkes als Bürger der Republik, klage ich Dich Eutegius Schneider als Verbrecher an und verhafte Dich." „Wer gibt Dir das Recht zu einer solchen Gewaltthat?" „Du selbst und Deine Schuld Als Kriegskommissär der Regierung bin ich verpflichtet, für die Sicherheit der mir anvertrauten Stadt zu sorgen. Hast Du nicht das Gesetz der Republik verhöhnt und in Deiner maßlosen Eitelkeit den Befehl erlaubt, die Thore der Stadt für Dich offen zu halten, während Du wußtest, daß ein strenges Verbot das Gegentheil anordnet? Du weißt, daß der Tod darauf steht, und doch hast Du es gewagt, für Dich eine solche Ausnahme frech zu fordern!" „Mein Patriotismus ist bekannt und ein Mann von meiner erprobten Gesinnung steht über dem Gesetz. Ja verlache Deine leeren Drohungen. Meine Freunde wer-

Digitized by Google

lich sein könne. Der Ministerpräsident erklärte hierauf, daß er sich in gleichem Sinne bei Sr. Majestät geäußert habe und daß seine Ansicht der vollen Billigung des Monarchen begegnete. Von dieser Erklärung des Ministerrathe wurde Lovyay sofort telegraphisch benachrichtigt und wird derselbe vielleicht noch heute hier anlangen.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. In den Volksquartieren von Paris ist das Elend sehr groß. Um nur ein Beispiel anzuführen, so beträgt die Zahl der Armen, welche Unterstützung erhalten, im 17. Arrondissement 5000. Zu sich etwa 13,000 auf die Listen der Unterstützungsfuchenden einschreiben ließen, so bleiben also noch 8000 übrig, welche vom Wohlthätigkeitsbureaux nichts erhalten. Das sind doch schreckende Zahlen, besonders im Augenblicke, wo der Winter vor der Thür ist. Die Auswanderung der Pariser Arbeiter, welche noch immer fortdauert, ändert nichts an dieser traurigen Sachlage. Diejenigen, welche nach England oder Nordamerika auswandern, sind nicht die ärmsten, denn sie bedürfen dazu einiger Geldmittel, die ganz armen aber bleiben in Paris, denn sie haben keine Mittel zum Fortgehen. Der Konstitutionnel brachte vor einigen Tagen folgende sehr bezeichnende Zeilen: „Man muß annehmen, daß die Bevölkerung von Paris in sehr merklichen Verhältnissen abgenommen hat, wenn man die Wohnungssteuer betrachtet, welche in den Mairien obliegen. Seit 20 Jahren haben nicht so viele Miethwohnungen leergestanden. Besonders sind viele der kleinen Wohnungen unter 600 Fr. Miethe leer. Auf der Mairie des 17. Arrondissements werden deren täglich 18 bis 20 angemeldet." Diese Mittheilung des Konstitutionnel ist karg, aber beredsam, jedoch gibt sie keine Zahlen an. Inzwischen hat man auf der Seinepräfektur die Statistik der leeren Wohnungen aufgenommen und die folgenden Zahlen sind authentisch. Man hat gefunden, daß am 1. Nov. in Paris 54,551 Wohnungen zu vermiethen waren, von denen zwei Dritttheile kleine Wohnungen unter 600 Fr Jahresmiethe sind. Das andere Drittheil besteht aus Wohnungen über 1000 Fr. Jahresmiethe. Am schwierigsten zu vermiethen sind gegenwärtig die Wohnungen von 2000 bis 10,000 Fr. Miethe und darüber. Sie sind um mehr als 30 Prozent im Preise heruntergegangen und doch finden die Eigenthümer keine Miether. Durchschnittlich sind die Miethpreise in Paris um 20 Prozent heruntergegangen. Die großen Läden in den neuen Häusern in der Umgebung der neuen Oper bleiben geschlossen und finden keine Nehmer. Der Winter meidet sich somit nicht mit glänzenden Aussichten an.

Saint-Etienne, 9. Nov. Gestern Abend um 8 Uhr fand eine Explosion in der Grube Jalin, in der Bannmeile von Saint-Etienne statt. 97 Mann waren heute Morgen noch in der Grube, 57 sind herausgeholt worden, darunter 22 Todte. Das Rettungswerk wird fortgesetzt.

Italien.

Rom, 11. Nov. Die Journale fahren fort, sich mit der Publikation jesuitischer Famos beschäftigen, indem sie deren Bedeutung konstatiren. „Opinione" erwidert die Angaben der klerikalen Blätter mit der Versicherung, daß der Text der Depesche Darcourt's richtig sei. Auch ein Artikel der „Opinione" glaubt, daß der Papst die in der Depesche Darcourt's enthaltenen Behauptungen wirklich ausgesprochen habe; alle Dementis seien nutzlos; sie beeinträchtigen Favre's habe die geheimen Gedanken und Ueberzeugungen des Papstes entschleiert. (Nämlich, daß er für seine Person sich mit einem „kleinen Flechken" unabhängigen Landes begnügen wollte. Der gute Mann kann aber nicht so, wie er will, denn die Jesuiten beherrschen ihn vollständig. D. R.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

☞ **Passau**, 13. Nov. Im ganzen Bisthum sind 1600 Personen der altkatholischen Bewegung beigetreten!

☞ **Passau**, 13. Nov. (Berichtigung.) In unserer gestrigen Nummer findet sich in dem Artikel über die hiesige Gewerbeschule ein finnstörender Druckfehler, der um so mehr nothwendig ist, den betreffenden Stelle heißen: „dasselbe wurde unter dem sel. Rektor Dr. Hemensperger angeschafft, dessen echt kath. Gesinnung über allen Zweifel erhaben ist.

Passau, 13. Nov. (Magistratssitzung am 11. Nov. 1871.) Der noch nicht verpachtete öffentliche Platz zu Istadt, welcher vom Hutmacher Zacher erkauft wurde, wird unter den bei der Versteigerungsverhandlung bekannt gegebenen Bedingungen an den Gutsbesitzer Gg. Huber um den jährlichen Pachtschilling von 18 fl verpachtet. — Die Metzgerstraus Lederer'schen Leute von Dahlenberg um Ertheilung des Fleischverschlages von 7½ fr. in eine Stroke von 1 fl. 45 kr. verfällt. — Die vom Privatier Gg. Elender gekündigte Wohnung im ehem Mädchenschulhause sei nunmehr dem Lehrer Joh. Nep. Kirchmeier in Kolbstatt Nagaller wird die Konzession zur Ausübung des gewerbes auf dem Hause Nr. 395 im Neumarkte rabischen Lehrerwittwe Elisabeth Lederer ertheilt. — Im Anschluß an die Beschlußfassung des Gemeindekollegiums vom 3. d. M wurde von einem Verkaufe des Zwingers im Orte unter Belassung des bisherigen Pachtverhältnisses Umgang genommen und die Gemeindeverwaltung hat am 3. l. M. beschlossen, die Steinkohlenlieferung fuer restlie in den magistratischen Lokalen und Bureau's einschließlich Heizung der Gasbeleuchtung — Inhaltlich höherer Ministerialentschließung vom 2. d. M. kann der Beschwerde des Bäckers Anton Kotter und Genossen gegen die gemeindlichen Beschlüsse vom 17. und 26. Dez 1870 und bejeichnungsweise gegen die hohe Regierungsentschließung vom 21. April d. Js, die gleichheitliche Umlagenvertheilung betr., eine Folge nicht gegeben werden. — Der gemeinde Beschwerdeantrag des Anton Kolter und Genossen, die Gasbeleuchtung auch in der Istadt einzuführen, nach eingehender Instruktion und vorbehaltlich des Beschlusses der Bethelligten zu bescheiden. Nach dem hergestellten Kostenvoranschlage erfordert die beantragte Erweiterung der Gasbeleuchtung und Einrichtung von 99 Flammen einen Kostenaufwand von 27,520 fl und einen jährlichen Mehraufwand gegenüber der Petroleumbeleuchtung von 1500 fl. Da z. B. 5 Straßenpetroleumlaternen für ausreichende Beleuchtung sorgen, so wurde antragsgemäß Beschwerdeantrag vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindeausschusses abgewiesen. — Die Taufe des Martinitsche Sprenge wird an 12 armen Bürgerskindern vertheilt. — Sechs Darlehensgesuche werden verbeschieden. — Das Wichtvarhandeln eines Gastwirtsrechtes gemäß Art 36 des Gesetzes vom 30. Juni 1868 über Gewerbe, Verbrechlung und Ausübung wird konstatirt in der Ehestiftungssache a des Malers Friedrich Guardi Böck von hier mit der Spenglerswitwe Sorana Bäier von Passau. — Der Anbeschleidungsantrag Johann Kronacker von hier mit der Kaufmannstochter Frau Katharina Zelenka dahier und e, des Schlossergesellen Karl Steiner von hier mit der Maurerstochter Ann Kafer von Beiberwies.

Landshut, 9. Nov. (Ergänzung des Berichtes über die vierte Landratsabtheilung.) Nachdem der Gehaltsergänzungszuschuß von 44,000 fl. für die Schullehrer berathen, kam eine Regierungsvorlage, die Umwandlung von 41 selbständigen Schulprovisoraten in definitive Schulstellen, zur Beschlußfassung. In dem vom Referenten Herrn geistlichen Rath Ebenthaler kundgegebenen Antrag wurde betont, daß diese Umwandlung hauptsächlich dadurch gedoten sei, um dem beständigen öfteren Wechsel des Lehrerpersonals vorzubeugen, welcher vom größten Nachtheil für die betroffenen Schulen sei. Außerdem, da das Einkommen eines Schulprovisors mit 150 fl. per Jahr ungenügend zur Führung eines Haushaltes sei, trachtet jeder sobald als möglich eine definitive Stelle zu erlangen. Die Umwandlung dieser 44 Provisorate in definitive Schulstellen beantworte 3872 fl. — Zu Antrage wurde wie schon gestern mitgetheilt, einstimmig die Genehmigung ertheilt und sei hier bemerkt, daß in Bezug auf die Anträge des II. Ausschusses, die Verbesserung der materiellen Lage des Lehrerpersonals betreffend, auch der I. Ausschuß der Herrn Landräthe sich diesen Anträgen einstimmig angeschlossen hatte. Es ist dieses, und die nachfolgende einstimmige Genehmigung der bezüglichen Forderungen ein glänzender Beweis, wie sehr der Landrath von Niederbayern von der Nothwendigkeit einer Verbesserung der Lehrerstellungen ist. Nach dem einstimmigen Beschluß des Landrathes wurde jenen Lehrern, welche nicht volle 400 fl. an Gehalt beziehen, für das Jahr 1872 eine entsprechende Theuerungszulage gewährt, und bestanden sich unter 661 wirklichen Lehrern in Niederbayern 351, welche mit 350 fl. und darüber, und 66, deren Gehalt zwischen 320—400 fl. schwankt. Jene mit 350 fl. Gehalt empfangen damit 50 fl. Theuerungszulage, jene zwischen 350—400 fl. behobenen den betreffenden Betrag, um durch den Zuschuß die 400 fl. zu ergänzen. Bei den 351 Lehrern, welche die Minimalgehalt von 350 fl. empfangen, beträgt der Zuschuß 17,550 fl, bei jenen 66, deren Gehalt zwischen 350—400 fl. schwankt, aber nur 1538 fl. Die Schulprovisoren erhalten pro 1872 statt 250 fl. 300 fl, die Schulgehilfen statt 200 fl. 250 fl. Zu dieser Auslage erfordert einen Gesammtbetrag von 12,050 fl. Nicht ohne Interesse dürften die Auseführungen des Herrn Ausschußreferenten sein, in welchen betont ist, daß mehr als die Hälfte der niederbayerischen Lehrer unter den dahrigen Umständen das niederdrückende Gefühl hegen müßte, auf sein inneres Fortkommen als jährlich 350 fl. bringen zu können. Geschähe hier nichts, würde der Lehrerstand bedeutend sinken, hingegen, wenn ihm hilfreich die Hand geboten wird, werden sich auch dadurch die Schulen bedeutend heben. Würde sich der Landrath nicht zu einer Aufbesserung entschließen, würden bei der bekannten Lust der nach Niederbayern verlassen, um in anderen Kreisen einen lohnenderen Wirkungskreis zu suchen, und in unserem Kreise bleibe nur das, was nicht auswandern kann oder mag. Schließlich appellirt der Referent an die Großherzigkeit der Landräthen, welche sich, wo es ehe und nützliche Zwecke gelte, stets bewährt habe, bemerkend, daß diese nirgends mehr am Platze sei, wie hier, und wird jeder der Herren Landräthe, wenn, wie voraussichtlich, Alle auf diesen Antrag eingegangen, das Bewußtsein mit in die Heimath nehmen, wirklich Gutes gewirkt und sich die ganze niederbayerische Lehrerschaft zum Danke verpflichtet zu haben. Hr. Landrath Koller von Straubing, welcher in dieser Angelegenheit ebenfalls referirte, sprach sich gleichfalls auf das Wärmste für die Zuschußbewilligung aus, und bemerkte sich möglichst, um in diesem Beschlusse, welcher ein hohe Ehrenfache und als Pflicht zu be-

den nicht bulden, daß mit ein Haar gekrümmt wird. Herbei ihr Männer der Propaganda! Zeigt, daß ihr euch nicht vor Saint-Just und seinem Anhang fürchtet."

Aber so laut Fulagius verzweiflungsvoll seine Freunde rief, und die Menge aufzureizen versuchte so verhallte seine Stimme wirkungslos. Die Macht der Wahrheit, die göttliche Gewalt der ewigen Gerechtigkeit lähmte den sonst stets bereiten Widerstand des leicht aufgeregten Volkes, fesselte die Arme seiner Freunde, welche wie er von dem plötzlich heroisch brechenden Gewaltigkeit befangen geschienen waren.

Sein Aufruf an die Menge hatte nur die entgegengesetzte Wirkung, indem sie die lang zurückgehaltene Empörung über sein schändliches Treiben zum Ausbruch brachte, und die aus Furcht verschlossene Entrüstung gleich einer vom Sturm angefachten Flamme immer höher und höher lodern ließ. „Auf die Guillotine! schrien die Rächern. „Fort, zur Guillotine mit dem Verbrecherkönigen!" „Zur Guillotine, zur Guillotine!" brüllte ein tausendstimmiges Echo das sich von Mund zu Mund mit Blitzesschnelligkeit fortpflanzte.

Ehe Saint Just dazwischen zu treten vermochte streckten sich hundert Fäuste nach dem Unglücklichen aus, ergriffen, zerrten und zaleppten den Widerstrebenden fort, der jetzt händeringend die Gnade seines Gegners anflehte, von denen Schrecken des nahen Todes gelähmt. „Zurück!" schrie Saint-Just der Menge zu. „Laßt von ihm ab! Er soll seiner Strafe nicht entgehen." — „Auf die Guillotine! Auf die Guillotine!" drauste das aufgeregte Volksmeer. (Forts. f.)

Eine liebenswürdige Frau. Hugo's Werth bringt in seiner letzten Nummer folgendes: „Gesucht wird ein Mann, welcher es übernehmen will, mit meiner Frau zu schlafen. Derselbe muß Muth besitzen, Kräfte wie ein Stier haben, von aus gezeichneter Gesundheit sein und ohne langen und regelmäßigen Schlaf existiren können. Ein Waiser wäre sich sehr gut eignen, da meine Frau das Waisen ausgezeichnet versteht. Derselbe hat manche gute Eigenschaften, welche allen denen zu statten kommen, die Frauden besitzen sind. Die Schnelligkeit ihrer Sprache läßt nichts zu wünschen übrig, und das Pfeifen der Lokomotive ist Kinderspielzeit gegen ihr Gebrech. Auch als Mitarbeiter in einer Ehestandsfirma wäre sie nicht zu verachten, da sie durch ihre gute, unerschöpfliche Stimme im Besitz des Dietrillals beschleunigen würde. Sollte sich Jemand finden, der den Muth hat, das Wagniß zu unternehmen und mit ihr durchzuhexen, so zahle ich ihm jährlich Dollars und die baaren Auslagen. Meinen Segen habe ich, wenn er gewünscht wird, gratis. Näheres bei Henry Jinks."

Werth des Geldes. Aus der nachstehenden Jahresrechnung des Studenten Mathias, der da ob die Gnade des Herzogs Albrecht von Preußen, des Stifters der Universität Königsberg, der berühmten Albertina (1544), ein jährlicher Stipendium von 65 Thalern unter der Bedingung bezog, daß er beim Jahresschluß seinem hohen Mäcen Rechnung legen mußte, können wir recht deutlich den Werth des Geldes zwischen Damals und Heute erkennen. Meinus reicht 1545 seine Ausgaben in folgender detaillirter Gestalt ein:

16 Thle.	2 Gr.	5 Pf.	für Bücher, Papier und Bindelohn,
6 „	14 „	— „	für Kleidung, an Schuhmacher, Schneider und Kirschner,
8 „	10 „	5 „	für Haubrath und andere gemeine Nothdurft,
12 „	15 „	8 „	für Kostgeld am Tisch und in der Herberge,
7 „	10 „	7 „	für Getränk und Speise außer der Wahlzeit,
3 „	19 „	— „	für Wohnung, Holz und Licht,
1 „	7 „	11 „	dem Barbier und der Bäderin,
1 „	17 „	— „	für Hochzeitswaaren,
1 „	23 „	— „	in zwei gehaltenen Disputationen.

Wie weit würde heute der solche Student mit 65 Thlr. reichen? Wer billig stellte sich insbesondere das Konto für Wohnung, Holz und Licht?

Digitized by Google

trachten sei, die Einstimmigkeit des Plenums zu erzielen. Aufzerdem trat auch der Redner warmer zu Gunsten der Anträge auf, und so konnte es denn nicht fehlen, daß bezüglich derselben solch schöne Einstimmigkeit erzielt wurde. Für Schulbaubauten wurden sodann 25,000 fl. zur Errichtung einer Mädchenschule in Kötzing, welchen Antrag Herr Minderer vertritt, 3000 fl. genehmigt. Desgleichen an Beiträgen zur Anschaffung von Lehrmitteln und Schulgeräthen für arme Schüler 500 fl.

Landshut, 9. Nov. Vorgestern fuhr ein Oekonom aus der Gegend von Ergoldsbach gen Ergoldsbach und seiner Heimath zu. Auf seinem Gefährte hatte er ein in Ergoldsbach gekauftes Kalb liegen. Die Dämmerung war hereingebrochen, als — wir folgen hier der Erzählung des betreffenden Oekonomen — auf der Straße ein sehr feingekleideter Herr dem Fuhrwerk entgegentrat, ohne weitere Worte zu machen, bestieße anhielt, den Besitzer vom Wagen herab auf die Straße warf und dann das Pferd antrieb, und mit Wagen und Kalb im gestreckten Galopp das Weite in der Richtung gegen Landshut suchte. Der Oekonom erhob sich, nachdem er von dem heftigen Sturz zu sich gekommen, und wußte nichts Besseres zu thun, als so schnell es möglich zu Fuße Telegraphenstation Mirskofen zu eilen und dort eine Depesche an die hiesige Sicherheitsmannschaft zu schicken, in welcher der Raubanfall kundgegeben, und um Fahrung des Thäters, welcher jedenfalls bei seiner Ankunft in Landshut abgefaßt werden könne, zu ersuchen. Selbstverständlich hat dieß auch dieses Ersuchen pünktlich gethan. Unterdeß fand die Sache eine ganz unerwartete Aufklärung; der feingekleidete Herr, von welchem angeblich der Oekonom von seinem Gefährte gerissen wurde, entpuppte sich als ein sehr unfeiner Raub, welcher sich schon in Ergoldsbach des Betreffenden bemächtigt hatte, in Folge dessen er auch vom Wagen gestürzt war, wodurch das Pferd scheu wurde, und durchging. Pferd, Wagen und Kalb waren somit um auf der Straße von einem Bauern aufgefangen und in das Gehöft des Gestürzten gebracht, über dessen Schicksal man selbstverständlich Anfangs in größter Sorge war.

Wilshofen, 13. Nov. „Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus!“ Ja, die Berge haben gekreißt, von Ergoldsbach an über Aldersbach bis Osterberg, von Plockenthal über Aunkirchen bis zum Marterberg, und all das Kreißen hat eine Versammlung von etwa dreißundert Bauern, Häuslern und Taglöhnern geboren, zu welcher sich nicht wolle zwei Dutzend bisiege Bürger, und etwa drei Dutzend Deggendorfer und zwei Dutzend Passauer Kainoodrüder gesellten! All das Hin- und Herrennen, das Botenschicken und Briefeinschreiben bis an die äußersten Grenzen des Bezirks konnte das vorher pompös vorausgesagte Zusammentreffen von tausend und andertausend Landwirthschaftlichen Volksvereinlern nicht zuwege bringen! Ueberhaupt hat diese Versammlung mit Wilshofen nichts gemein, als den Namen und das Versammlungslokal! Denn das werden uns am Ende die Herren Vereinsvorstände selbst nicht abstreiten, daß beim Gottesdienst kaum ein ungehend Wilshofener Bürger zum Opfer gingen, daß überhaupt dem Verein keine zwei Dutzend betheiligen angehören; — über die Qualität derselben wollen wir, da es nicht unsere Absicht ist, uns mit Persönlichkeiten zu befassen, so lange schweigen, bis wir etwa unvermeidlich hiezu provozirt werden. Der Verlauf der Versammlung, zu welcher Richtmitglieder keinen Zutritt hatten und welcher Hr. Bezirksamtsassessor Schmidbauer als Polizeikommissär anwohnte, ist uns nicht bekannt; — sie dauerte von 3 bis 5 Uhr; — doch soll man schon bereits von 4 Uhr an viele Personen von dort sich entfernen. Als Redner sollen, wie man uns sagt, aufgetreten sein: die Herren Pfarrer Pfahler von Deggendorf, Advokat Bindeel von Passau und Kooperator Maißer von hier; Baron v. Hafenedel soll von Sonnen her noch beiter sein. Mißhoffen hat auch diese Heimsuchung, sowie seinerzeit die Redemptoristenmission, laut und klaglos überstanden; die vernünftige und besonnene Majorität der Bevölkerung hat dieser Bauernfangerei mit Eckel, aber ruhig zugesehen. Möge uns der gütige Himmel noch lange Zeit vor dem Besuche solcher Gäste in seine gnädige Obhut nehmen!

Dienstesnachrichten. Der zum Assistenten am Forstamte Zwiesel ernannte Forstgehilfe Th. Gärtchendorfer ist von dem Antritte dieses Postens entbunden und der Forstgehilfe L. Zenger von dichtenhof zum Assistenten am Forstamte Zwiesel befördert.

Nachtrag.

Dresden, 9. Nov. Das Dresdener Journal meldet über den Buchmacher Streiks: Gestern sind 1500 und heute eine weitere größere Anzahl Metallarbeiter eingetreten, und sind augenblicklich günstige Aussichten auf baldige friedliche Ausgleichung des Streiks.

Wien, 10. Nov. Giskra sprach in der Versammlung deutscher Vereinsmitglieder die Ueberzeugung von Beust's Unschuld an dem Sturze des Bürgerministeriums aus.

Prag, 9. Nov. Die durch den früheren Statthalter Chotek verhinderte Aufführung von Smik' „Radak“ fand heute unter stürmischen Demonstrationen bei derselben Stellen statt, die auf Wahrung der Staatsgrundgesetze durch das Parlament gegen das die Verfassung negirende Ministerium Bezug haben.

Versailles, 10. Nov. Die Nachricht von der Ernennung Orloffs zum russischen Botschafter in Paris wird von unterrichteter Seite bestätigt, die Agence Havas bezeichnet das Gerücht für ungenau, wonach die Regierung der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf über Verbannung der Familie Bonaparte vorlegen werde.

London, 10. Nov. Bei dem gestern Statt gefundenen Vorsmaporsbankette hielt Gladstone eine Rede. Er konstatirte, daß England jetzt mit Niemandem in der gesammten Welt irgend eine Zwistigkeit oder Streit habe. England werde immer seine Stellung in der europäischen Familie aufrecht erhalten, Zeitgenossisch aber England, daß seine geographische Lage es von gewissen Gefahren fernehalte, und die ihm gestatte, europäische Zwistigkeiten unparteiisch in's Auge zu fassen. Niemals war der Friede Europas so sicher, wie jetzt. Er widerlegt den Gedanken, daß England den Krieg hätte verhindern können, gibt der Freundschaft für Amerika Ausdruck und erklärt, die englische Regierung empfinde keinerlei Beunruhigung wegen der Internationale.

Theater.

§ Wie uns gemeldet wird, soll es Hrn. Direktor Linker gelungen sein, den Theaterstern der bayer. Residenz, Frl. Weiß, erste Liebhaberin und Direktorin derselben, nebst Hrn. Boda, ersten Liebhaber, für drei Gastspielabende zu gewinnen. Dieselben werden in nächster Zeit im „Wildfeuer,“ „Waise von Lowood“ und in der „Dame mit den Kameelien“ auftreten. Beide Stücke bestimmen als Künstler ein Renommee, so daß sich im Theater gewiß interessante Abende erwarten lassen. Es ist sehr dankenswerth, daß Hr. Direktor Linker sich es so thätlich angelegen sein läßt, dem Publikum auch in dieser Hinsicht Genüge zu leisten.

Handels-, Berkehrs- und Börsennachrichten.

§ **Nürnberg,** 8 Nov. **Die Vereinsbank in Nürnberg hat am 15. September c. ihre Bedenke tlanstalt eröffnet** Binnen man an, daß sie zur nahmenden Orientirung über die Geschäftsergebnisse mit 14 Tage debuefte, so beschränkt sich ihre wirkliche Thätigkeit auf 1 Monat. Wie waren in der Lage, von dem recherchirten Abschlusse dieses ersten Monats Einsicht zu erhalten und entnehmen daraus Folgendes: Darlehen wurden nachgesucht in der Gesammtsumme von fl. 1,170,150. Hiervon wurden in der nachgesuchten Größe bewilligt fl. 289,450, fast nachgesuchter fl 576,250 in ermäßigten Beträgen genehmigt fl. 374,300, abgelehnt fl. 70,150 und freiwillig zurückgezogen fl. 17,100. Die restigen Darlehensgesuche per fl. 217,200, waren theils mit den nöthigen Belegen derselben oder in den letzten Tagen in Einlauf gekommen und blieben daher in der Instruirung begriffen. Aus diesen allein geht hervor, daß die Bank sich schon in ihren ersten Einschieden und nachdem sie kaum über die nächsten Umkreis ihres Wirkens hinausgedrungen, einer nicht zu unterschätzenden Beliebtheit unter dem kreditsuchenden Publikum erfreute. Anderseits geht aus der Vergleichung der obigen Ziffern hervor, daß die Bank bei Ausübung ihrer Funktionen sich nicht zu ängstlich und mit jeder möglicher Bedachtnahme auf die reale Sicherheit verfahren vorgeht. Dieser Umstand beweist aber zugleich die Bereitwilligkeit der als Darlehensunterlage hingegebenen Obligationen. Indem nämlich die Bank sich strenge an die Bestimmung hred durch die k. Staatsregierung genehmigten festgestellten Regiements hält, übernimmt sie nur bis zu der Hälfte jener nördlichen Werthes zu beleihen, bewirkt sie, daß alle ausgegebenen Obligationen durch einen doppelt so hohen Werth an Grundbesitz und Häusern gedeckt und dadurch gesichert sind. Und diese Hypotheken können in keinem Falle als Deckungsmittel für andere Verbindlichkeiten der Bank herangezogen werden. Keine Obligation darf früher emittirt werden, als für die entsprechende Darlehenssumme eine Hypothek bestellt ist. Jene Summen aber, die durch annutitätsweise Rückzahlungsquoten, oder durch freiwillige Kapitalrückzahlungen und Abtheilungsbeträgen — soweit letztere nicht obtehin in Obligationen, sondern in Baargeld erfolgen, — an die Bank zurückfließen, dürfen nicht mit den übrigen Kassabeständen vermengt und verwendet werden, müssen als Tilgungsfond reservirt werden. Aus diesem Tilgungsfonde werden alljährlich Obligationen in der gleichen Gesammtsumme verkauft und die ausgelosten Obligationen zum Nennwerthe heimbezahlt. Die genaue Einhaltung aller dieser Bestimmungen steht unter Aufsicht der k. Staatskommissäre, welche von den Büchern und Kasse der Bank durch einen Kommissär Einsicht nehmen lassen kann. Außerdem haftet für die Obligationen das gesammte Vermögen der Bank. Es empfehlen sich daher diese Obligationen zur Kapitalsanlage in demselben Grade, wie die Obligationen over Pfandbriefe jener anderen bayerischen Hypothekenbank.

Preuß Friedrichsd'or fl. 9.58——, 20 Frcs. Stücke fl. 9.18——, Dukaten fl. 5.36—, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—, Pistolen fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.47——, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅞. Oesterr. Banknoten Br. 100¼. G. ——.

Wien 11. Nov. Silbercourse **107.5**

Bekanntmachung.

(Verpachtung eines Gewölbes betr.)

Mit dem 1. Jänner 1872 ist ein Gewölbe mit dem Eingange von der Durchfahrt des Filialerlaßgebäudes pachtweise zu vergeben. Das Gewölbe eignet sich als Wentager.

Zur Verpachtung dieses Gewölbes im Wege der Versteigerung wird Termin auf

Dienstag den 12. Dezember l. Js.

von halo 11 Uhr bis 1 Uhr Mittag

angesetzt und werden Pachtlustige hiezu eingeladen.

Passau, den 8. November 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister

Stockbauer.

6164 (a)

Bekanntmachung.

(Verpachtung eines Kellergewölbes betr.)

Im Dikasterialgebäude ist ein großes Gewölbe mit dem Eingange von der Schrottgasse aus vom 1. Jänner 1872 an im Wege der Versteigerung zu verpachten. Hiezu wird Termin auf

Dienstag den 28. November l. Js.

Vormittags 10 Uhr

anberaumt und Pachtlustige hiemit eingeladen.

Passau, am 8. November 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister

Stockbauer.

6165 (a)

Darlehensgesuche an die Bayer. Hypotheken- und Wechselbank werden provisionsfrei von mir vermittelt.

6161 (6c)

C. Eglauer, Passau.

Bekanntmachung.

(Die Vorpachtseinlösung bei dem Schuhbuhrwerke für das Jahr 1872 betr.)

Der Versteigerung des Schuhbuhrwerkes an den Gutsbesitzer Anton Ambeseit im Jahre 1871 wird auf

Dienstag den 28. ds. Mts.

Vormittags 9 Uhr

Termin im Amtslokale anberaumt.

Dieß wird mit dem Beifügen bekannt gegeben, daß die näheren Versteigerungsbedingungen dabei eingesehen werden können und am Termine selbst bekannt gegeben werden, ferner die Versteigerung im Wege des mündlichen Aufrufs so erfolgt und das Ergebniß der Genehmigung der kgl. Regierung Kammer der Finanzen unterliegt.

Am 9. November 1871.

Königl. Bezirksamt Passau.

d. L. a.

6166 **Hiltner.**

Vereinsbank von Nürnberg

emittirt von heute an neben den bisherigen Lotsgiros auch zu 4½% verzinsliche Lyder Pfandbriefe.

Dieselben unterscheiden sich der Zins der Hypothekaranstalten auf fünf vom Hundert. Die Größe der neben den Zinsen zu bezahlenden Kapitalrückzahlungsquoten beeinflußt der Zahl der Darlehensnehmer Übereinstimmung.

Nürnberg, am 6 November 1871. (b) 6089

Die Direction.

Wir geben hiemit bekannt, daß unser Lager in Kleider-Kloth unserer Fabrikate, Herrn Joh. Gg. Luckinger, Schuhmachers Ehrenwagen haben. Wir empfehlen solche als gutes Material zu billigen Preisen.

Die Passauer Holzschuhfabrik.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich diese Kloth zu gefälliger Abnahme, und werden alle Sorten von Juchtleder angefertigt. Bitte um gefl. Zuspruch.

Hochachtungsvoll

6167 (1) **Joh. Gg. Luckinger,** Schuhmacher.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten zu München vom 2. November 1871 Nr. 28879 wird hiedurch bekannt gegeben, daß

am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag als am 21., 22. und 23. November 1871

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbauabtheilung zu Neuburg a/D. nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Mindestbietenden zur Ausführung gegeben werden, nämlich: die sechs nachbenannten Arbeitslose der Bahn von Donauwörth nach Regensburg im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbauabtheilung und zwar:

	Eigentliche Erdarbeiten.	Kunstbauten	enthaltend Vollmauerung der Wegüberführung und Straßenbau.	Steinmaterial zum Unterbau	Zusammen
	vergeben laut an				
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Das V. Arbeitslos zwischen Staudheim und Steeg 4635 Meter lang,	89,492 40	55,128	1 7,180 9	16,298 47	168,704 37
Das VI. Arbeitslos zwischen Staag und Unterbaar 2617 Meter lang,	94,540 17	40,265	36 3,085 49	6,689 12	41,781 —
Das VII. Arbeitslos zwischen Unterbaar und Oberhausen 3160 Meter lang	175,954 13	27,978	2 9,643 41	12,892 —	226,468 6
Das VIII. Arbeitslos zwischen Oberhausen und Feldkirchen 3700 Meter lang	55,214 4	31,244	18 1,781 3	9,761 56	98,631 53
Das IX. Arbeitslos zwischen Feldkirchen und Heimerchheim 4800 k. Ruthen lang,	105,290 37	47,580	43 9,561 29	18,269 19	180,722 8
Das X. Arbeitslos zwischen Heimerchheim und Marxweiler 4972 Meter lang	47,981 29	24,069	— 3,797 33	17,573 12	93,351 14
Im Ganzen:	568,453	226,466	4 36,049	81,484 36	1,013,659 18

Es kann sowohl auf jedes der drei einzeln, als auch auf die Loose VI und VII, sowie VIII und IX zusammen als je ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt:

am Dienstag den 21. November 1871 Vormittags 9 Uhr für das V. und X. Loos,

am Mittwoch den 22. Nov. oder 1871 Vormittags 9 Uhr für das VI. und VII. Loos, dann für diese beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt; und

am Donnerstag den 23 November 1871 Vormittags 9 Uhr für das VIII. und das IX. Loos, dann für diese beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt.

Die zu Pferden Gerichen beizogen für das V. Loos 8000 fl., für das VI. Loos 8000 fl., für das VII. Loos 11,000 fl., für das VIII. Loos 9000 fl., für das IX Loos 9.00 fl. und für das X. Loos 6000 fl.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom Montag an im Amtslokale der unterfertigten kgl Eisenbahnbauabtheilung zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen haben mittels in postsiegelmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten

für das V. und X. Loos einzeln längstens bis **Montag den 20 November l. Js. Abends 6 Uhr;**

für das VI. und VII. Loos gemeinsam und für die zusammen als ein Akkordobjekt längstens bis **Dienstag den 21. November l. Js. Abends 6 Uhr;**

für das VIII. und IX. Loos gemeinsam und für die beiden Loose zusammen als ein Akkordobjekt längstens bis **Mittwoch den 22. November l. Js. Abends 6 Uhr**

bei der unterzeichneten Behörde franko einzulaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§ 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Postaffertungstermine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn Lokalbesichtigung verlangt wird, ihre Lokalkenntniß, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen legerich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Neuburg a/D, am 7. November 1871.

Kgl. bayer. Eisenbahnbau-Sektion.

6077 (5) **Kaiser**, Sektionsingenieur.

Versteigerung.

Im weethen Auftrage der k. Akademie-Wittwe Frau Schaller dahier werde ich heute 1 Uhr Unterzeichnete am

Donnerstag den 16. Vormittags 10 Uhr

in der Theresienstraße Nr. 35B im 2. Stock verschiedene Hausseinrichtungen, bestehend in: Kommoden, Kommodspiegel, Kleiderschränke, Tische, Sopha, Betten, Herrn-Kleider, Bücher, silberne Tafelgeräthe, Gewehre, Pistolen, Degen, Epeegeln, Bilder, Porzellain- und anderes Geschirr, mehrere französische und italienische Bücher, sowie noch verschiedenes Anderes. Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein.

Franz Martinstetter,
verpflichteter Gerichts- und Amtsansager.

6168 (a)

Anonce.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen

Petroleum-Hänge- und Tisch-Lampen,

sowie auch die neuen Trocken-Maste von 1/2 bis 20 Liter, und alle Optiquen **Hohlmaße** zu den billigsten Preisen.

6169 (a) **C. Dellekönig**, Spenglermeister.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

gepreßt von dem größten Materialien-Lieferanten, Frankreichs und Englands, Medikamentisten, in Bilsinger Fläschchen.

Preis pr. 1/1 Flasch. 2 fl. 20 kr., pr. 1/2 Flasche 1 fl. 10 kr.

General-Depotstätte: Paris, Richard in Leipzig.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

Alle, von Gesetzes garantirt bei Nichtgefallen Geld zurück.

6070

Ein halbdrawschen-r **schwarzer Hund,**
mit einem ledernen Halsband ist am Samstag Abend abhanden gekommen. Um Zurückgabe desselben gegen Belohnung wird gebeten. Hr. Hr. Rie. 5 in Unger. 6171

Gesellschaft Gemüthlichkeit
Heute Donnerstag Abends 6 Uhr 3. Vortrag im Vereinslokale bei Herrn Bogler
Der Ausschuß.

Wittwe Ehe- und Wanderung in Hrn. Jos. Schmid, Gastwirt zu Hrn. 3 Stiegen in der Ginzpänningergasse, wo in freundlichst einladet. D. R

Allbayern-Schützen.

Da aus heute Abend's Ende zum Schießen findet wegen Versetzt des Herrn Seidl nicht statt, sondern Samstag wo zugleich Rum mitgebrachter anderer geehrten Schützenmeister. Schützenmeister.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15. d. Mts. bis bald 8 Uhr findet in der k. Studentenküche dahier das Wanderkränzchen für

Herrn Sebastian Reitinger,

Korporal im k. B. Jägerbataillon

statt. Der in Gott sehr Verstorbene erhielt am 4. Dezember bei Beiagny eine Schußwunde und starb den 9. Dezember 1870 an Folgen des Leidens. Als ein schöner Zug seines Betragens ist auch erwähnt, daß er zur Unterstützung armer Schulkinder dem Lehrerverein ein Legat von 100 fl. testirt hat, gewiß. Ehre sei ihm! zahlreichen Betheiligung bei diesem letzten Liebesdienste lader die dortrichen Vereinsmitglieder, wie auch die Bäuer, Freunde und Kameraden des Dahingeschiedenen freundlichst ein D. V.

Gesang-Verein.

Herr Sebastian Reitinger, Korporal im 9. Jäger-Bataillon, welcher in Orleans sein unser geliebtes Mitglied und ein Heldenfreund, war langjähriges Mitglied unseres Vereins und verfügte laut Testaments-Eröffnung, daß per ihm Ersch. sein gegründeten Brandt-Unterstützungskasse ein Legat von 100 fl. als Fond übermittelt wurden sollte. Von den Geschäften des dritten Tanzes ergeiffen, ab solcher edlen Handlungsweise eines deutschen Sängers und Helden, beinat der ganze Verein sich dieser That bewußt. Freudig Erinnerung, und ladet zugleich zum benutzigen um halb 10 Uhr stattfindenden Leichengottesdienste in der Stadtpfarrkirche St. Paul für den Verstorbenen freundlich ein.

Der Ausschuß.

Ilzstadt-Passau.

Heute Dienstag den 14. d. Hrn. Jos. Schuster, wozu freundlichst einladet D. R

Ein recht tüchtiger Frauenzimmer sucht sogleich bei einer gebildeten Familie **einfach möblirtes Zimmer.** Adresse bitte man gefällt gut in der Exp. des Bl. zu hinterlegen. 6178

Liederlasel.

Mittwoch den 15 d. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Vereinslokale bei Hrn. Hahn.

Der Verein der Veteranen

und ausgedienten Krieger

Heute Dienstag Abends findet bei Hrn. Schmid zu Ehren einen zu ehren Mitgliedes zur Namens- und Geburtstagsfeier

gesellige Unterhaltung

statt, wozu die Mitglieder ersucht werden zahlreich sich einfinden zu wollen.

Der Ausschuß.

14 XI. 7 u. 8.

Eichhölzer.

Königl. Theater in Passau.

Donnerstag den 14. Nov. 1871.

Abonnement suspendu.

Zum Vorteile des wetzangskünstler und Akrobaten Hrn. Seidl.

Nur einmal zur Aufführung, mit neuer Ausstattung und vollständigem großem Orchester.

Zum Schlusse:

Orpheus in der Unterwelt.

Komische Oper in 2 Akt und vier Bilder v. Offenbach.

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 9. Nov.: Gr. J. D. W. Hrk. Maurer dahier, mit Fr. Auguste Sprenger.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meixner.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 314. Mittwoch, 15. November 1871. **Leopold.**

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 kr., werden auswärts bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Lausanne, 13. Nov. Berichten aus Genf zufolge brach daselbst eine große Feuersbrunst aus, welche gegenwärtig fortdauert. Nur Rhone ist theilweise zerstört. Details fehlen noch.

Der Antrag der Liberalen auf Ermöglichung eines gemeinsamen bürgerlichen Gesetzbuches für Deutschland.

X Aus Bayern. Die ultramontanen Blätter haben seit vierzehn Tagen nach bekannter Manier mit wenig Wissen sehr viel Lärm über einen Antrag auf Erweiterung der Reichskompetenz geschlagen, dessen thatsächlichen Inhalt unsere Ueberschrift vor Augen stellt. Mit heuchlerischen Loyalitätsversicherungen verdächtigen die Augsburger Postzeitung und ihre noch schmutzigeren Genossen die Liberalen Bayerns, als wenn sie durch Unterstützung jenes Reformvorschlags Bayern um den letzten Rest seiner Selbstständigkeit bringen, den Thron von Bayern seines letzten Glanzes berauben wollten. Wie es mit der gut bayerischen und königstreuen Gesinnung des Legers, aus welchem solche Anklagen schallen, seit seiner ehr- und würdelosen Unterwerfung unter die unfehlbare Kurie steht, weiß die Welt. Angriffe aus so unreinen Händen geschleudert bedürfen der Gegenwehr nicht; aber im Interesse unserer eigen nen politischen Freunde müssen wir darauf erinnern, daß es sich bei dem Antrage Lasker, Miquel und Genossen um eine Angelegenheit handelt, welche das deutsche Volk seit dem Schluß der Befreiungskriege beschäftigt hat, um das natürliche Verlangen einer Nation wie in ihrer Sprache, so auch in ihrem Rechte sich als geschlossene Einheit zu fühlen. Der beredte Mund eines so guten Patrioten, wie der große Rechtslehrer Thibaut es war, hat zuerst jenes natürliche Erfordernis einer nationalen Gesetzgebung laut werden lassen. Man stritt darüber, ob damals schon die rechte Zeit und Stunde gekommen; aber während der Jahre des Streitens und der großen wissenschaftlichen Entwicklung, wozu gerade jener Meinungsgegensatz Anlaß gab, haben sich die deutschen juristischen Praktiker wie Theoretiker ihren „Beruf zur Gesetzgebung" überreichlich erworben. Blos wir an deutschen Gesetzgebungsarbeiten besitzen, z. B. das Handelsgesetzbuch und das Reichsstrafgesetzbuch, läßt keinen Zweifel aufkommen, daß auch die weiter in der Reichskompetenz gelegenen Gebiete des Zwilprozesses, des Strafprozesses — bei beiden die Gerichtsorganisation selbstverständlich inbegriffen — und das Obligationenrecht mit gleich geschickter Hand behandelt werden. Nur ist hier die Entscheidung am Platze, daß der letztgenannte Gegenstand, das Recht der Forderungen, getrennt von anderen Materien des allgemeinen bürgerlichen Rechts gar nicht gesetzgeberisch geregelt werden kann. Mit anderen Worten, auch abgesehen davon, daß seit 1814, also fast 60 Jahren, das Verlangen der Nation nach einem einfachen verständlichen Ausdruck der gültigen Rechtsnormen über Besitz und Eigenthum, dinglliche Rechte u. s. w. gar nicht geruht hat, ja daß sogar der alte Bundestag das Bedürfniß einer solchen gemeinsamen Gesetzgebung anerkannte, muß die Kompetenzerweiterung des Reichs für den Rest der bürgerlichen Gesetzgebung zugegeben werden oder die Zuweisung des Obligationenrechts ist und bleibt ein todter Buchstabe. Und dieß kann um so weniger geschehen, als die vorhandene Gemeinschaft des Handelsrechts naturgemäß die ergänzende Gemeinschaft des ganzen Obligationenrechts erfordert.

Aus den eben entwickelten Gründen hat der norddeutsche Reichstag und ebenso der preußische Landtag sich wiederholt mit dem fast vorliegenden Antrage in fast gleichlautender Form beschäftigt. Da Bayern außerhalb des norddeutschen Bundes stand, konnten unsere Freunde nicht daran denken, mit dem Rechte der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung, wofür, wohlbemerkt, seiner Zeit der Großkophta des undeutschen Bayerthums, der mit von einem deutschgesinnten Bayernthum wohl unterschieden, den Mund voll Pfordten, mit aller Kraft am Bundestage eingetreten ist, ein bayerisches Aronjuwel entrenchen zu wollen.

Zieht klopft der selbe Antrag, unterstützt von Deutschen aus allen Theilen des Reichs, an die Pforte des ersten Reichstags der geeinigten Nation. Mit den Segnungen des Reichsfriedens, den die vereinigten Anstrengungen Aller erfochten haben, sollen — so hoffen und meinen die Antragsteller — auch die Anstalten getroffen werden, welche den innern Streit möglichst mindern, und dazu rechnen sie vor Allem eine bürgerliche Gesetzgebung für das Verständniß und für das Interesse des Volkes. Kein Verständiger wird glauben daß eine solche Arbeit die mühelose Frucht weniger Monate oder Jahre sein wird. Aber eben weil das Werk auch in diesen Fall so lange Zeit erfordert, kann es nicht früh genug begonnen werden.

Aber nach ist dabei vor einem Irrthum zu warnen, der sich aus dem blinden Geschrei der Gegner ergeben könnte. Dem freien Willen der Betheiligten ist unter fast allen Umständen eine andere Regelung als die etwa im Gesetz ermähnte zugelassen. Nur wenn der freie Wille nicht entschieden hat, tritt die Gesetzvorschrift an seine Stelle. Dafür aber, daß in einem solchen Falle, das Gesetzbuch deutlich und auch für den Laien verständlich sei, was gelten soll, und daß diese Regel möglichst innern heutigen Verhältnissen angemessen ist, wird auch der Konservativste sein können.

Geradezu kindisch ist es nun aber, speziell vom bayerischen Standpunkte aus die Ablehnung des Antrags und, was ihm gleich ist, das Beharren in unseren jetzigen Einrichtungen zu vertheidigen. Man frage nur unsere Juristen, Richter und Advokaten, wie viel Prozesse allein wegen der Unsicherheit der anzuwendenden Rechtsnormen, die bei ihrer Buntscheckigkeit und dem Durcheinander ihrer Gerichtsstätigkeit gar nicht gehörig bemessert werden können, gegen das wahre Recht verloren gehen? In diesem Punkte können wir Bayern dieselbe des Rheins ein gutes Stück von unseren Pfälzer Freunden lernen. Ein Narr, wogeren Gefühl schützt vor manchem teuren Prozeß, und diesen Vortheil wünschten wir unseren bayerischen Landsleuten und allen Deutschen durch die Fürsorge des Reichs bald zugewendet.

Im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, kommt uns die erfreuliche Kunde zu, daß der Reichstag mit der überwiegenden Mehrheit den Antrag angenommen hat. Aus der Debatte können wir in aller Schnelligkeit nur das Phänomen hervorheben, daß Dr. jurist. Julius Schiffnger, welcher bekanntlich bei seinen Wahlrundreisen in den Oertern Oberfrankens förmlich den Bannfluch gegen die Sozialgesetzgebung Bayerns ausgesprochen hat, dessen Partei in der Kammer sogar in der Adresse an den König sie als überflüssig und gefährlich bezeichnete, dessen Presse noch heute vom Gift und Galle gegen dieses Teufelswerk der Brater, Edel, Schulze, Fischer u. s. w. triest, daß derselbe Dr. Dr. Schüttinger sich auf die Vortrefflichkeit der bayerischen Sozialgesetze berief, wo darzuthun, daß man mit Unrecht dem Einzelstaat solche Arbeit entziehe. Als freilich v. Stauffenberg seine Verwunderung über dieses Lob aus diesem Munde aussprach und den Reichstag darüber aufklärte, daß nach dem Willen der Partei des Hrn. Schüttinger, wenn sie schon damals die Mehrheit in der zweiten Kammer gehabt hätte, die „verderbliche Sozialgesetzgebung" zum Fenster hinausgeworfen wäre — da war große Heiterkeit in dem Saale der Reichsboten, und Hr. Dr. Schüttinger empfand vielleicht selber, daß das

Der Ankläger von Straßburg.

(Fortsetzung.)

Aus dem Haufen lauchte das dick struppige Haupt des Henkers gleich einem Gespenst empor, gleichsam vom Blutgerucht herbeigelockt, um sein Opfer in Empfang zu nehmen. „Soll ich ihm den Kopf abschneiden?" fragte der Scharfrichter mit heiserer Stimme, indem er mit schrecklichem Grinsen das rothe Beil hervorzog und mit seiner Hand die entsprechende Bewegung machte. „Schaffe Ruhe!" flehte Marie den Volksvertreter an, den innigem Mitgefühl bewegt. „Der Himmel will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er bereut." — „Er hat zwar hundertfach den Tod verdient," versetzte Saint-Just streng, „aber ich habe kein Recht dazu, nur der Konvent kann und muß das Urtheil fällen." — „Zur Guillotine! Zur Guillotine!" brauste es von Neuem immer lauter, immer drohender. — „Hörst Du das Rufen des Volks?" mahnte der besorgte Leon. „Wenn Du es nicht beschwichtigst, so wird es die Gewalt verüben und das Opfer der Gerechtigkeit mit eigener Hand zerreißen. Du mußt augenblicklich etwas thun, um die gerechte Rache zu betreiben." „Weshalb!" befahl Saint-Just mit lauter Stimme. „Führt ihn zur Guillotine! Dort mag er zwei Stunden ausgestellt bleiben und alle Qualen seiner unthätigen Opfer im Geiste dulden. Das soll zunächst seine Strafe sein, über deren fernere Maß einzig und allein das Gesetz zu bestimmen hat." „Es lebe Saint-Just!" schrie die leicht bewegte Menge. „Es lebe der Vertreter des Volkes, der Schutz der Gerechtigkeit! Hoch Marie Grüner, die Straßburg von dem Tyrannen befreite. Hoch die schöne, die reine, die muthige Jungfrau!"

Während so das Beil mit jauchzte, lauf sie weinend in die Arme ihres Vaters, erschöpft von der überstandenen Aufregung, und ließ sich von den widersprechendsten Empfindungen, von Lust und Qual, von Freude und Trauer, von Jubel und Jammer, von Aechzen und Wittelb, wie ein zartes Blatt vom Sturm gepeitscht.

Länger vermochte sie nicht, des Schauspiel zu ertragen; eine unwiderstehliche Ohnmacht entrückte sie den jauchzenden Szenen. Sie sah nicht mehr, wie der Scharfrichter mit seinen rothen Fäustben den unglücklichen Eulogius ergriff und unter dem Jauchzen und Beifallklatschen der Menge mit sich fortschleppte, begleitet von den Worten Saint-Just's, das somit dem gräßlichsten Anfänger entgegenjubelte.

Auf dem größten öffentlichen Platz der Stadt stand ein niedriges, nur einige Fuß hohes Gerüst von rohl angefitschenen Brettern; darüber erhoben sich gleich drohenden Widdermmen zwei Balken, zwischen deren das verhängnißvolle Beil blitzte.

Hier auf der blutgetränkten Bühne, umschwirrt von den Geistern der von ihm Gemordeten, von den bleichen Schatten seiner Opfer, von den grauenvollen Erinnerungen und von den noch entsetzlicheren Mahnungen seines Gewissens, duldete Eulogius eine Strafe, die ihm grausamer als der Tod erschien.

Rings um die Guillotine, auf der er ausgestellt war, drängte sich Kopf an Kopf die wilde Menge, der entwenschte Pöbel, sich an der Qual, an der Furcht des gefallenen Tyrannen weidend. Von allen Seiten tönten ihm jetzt Flüche und Verwünschungen entgegen, verspotte ihn der Hohn des Gesindels, aber auch manche leider nur zu gerechte Klage. „Nun bist Du, wo Du hingehörst!" schrie der getümmte Arbeiter. „Jetzt weißt Du, wie es den armen Teufeln zu Muth ist, die Du hinrichten ließest." „Kennst Du mich?" rief eine bleiche Frau, aus deren blutlosem Gesicht ein unaussprechlicher Haß hervorbrach. „Du erinnerst Dich nicht mehr an die Stunde, wo Du Deinend mich zu Deinen Füßen wie ein Wurm krümmte und mich um das Leben meines Mannes im Namen meiner vier unschuldigen Kinder flehte. Ungekannt! Sein Blut klebt noch an Deinen verfluchten Händen!" — „Und meine Mutter, meine arme alte Mutter!" klagte ein kräftiger Mann mit ballen Faust. „Was hat sie Dir das gute Weib gethan, die treue Pflege zu krönten vermochte? Weil sie einem halbverhungerten österreichischen Kriegsgefangenen ein Stück Brod reichte, als er erschmachtend vor ihrer Thür niederkam, daß Du sie angeklagt und auf die Guillotine geschickt." „Nieder mit dem Scheusal!" tief der Haufe, und der Wuth. Blech, zitternd, das häßliche Gesicht von Furcht entstellt, mit eingefallenen Augen, die an sich schon klein, jetzt fast gänzlich verschwunden schienen, klammerte sich Eulogius an den verabscheuten Henker an, erfiegend unter der Last dieser Beschuldigungen, von Todesangst gepackt, von eisiger Kälte geschüttelt. Im seine Qual noch zu steigern, fiel ein bis auf die Haut dringender Regen vom Himmel herab, gegen den ihn seine leichte Kleidung nicht zu schützen vermochte.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Wort Si tacuisses sogar für schwadronirende Advokaten auch gemacht ist.

Der allerdings mit allem moralischen Gewicht des Reichstags ausgestattete Beschluß — seine Wiederholung in dritter Lesung ist überflüssig — unterliegt dem der Prüfung des Bundesraths. Einmal angenommen muß er werden, denn, wie oben gezeigt, die innere Nothwendigkeit der Sache drängt dazu; es wäre aber wichtig, ebenfalls aus dem schon berührten Gesichtspunkten nicht lange zu zögern. Ein klares rechtseitiges Recht erspart viele Prozesse und läßt die nachbleibenden rascher verlaufen. Und daß dem so sei, daran hat der Deutsche allerorten ein Interesse, mag er aus Bayern, Preußen oder Mecklenburg sein.

Deutschland.

München, 12. Nov. Bezüglich der ministeriellen Antwort auf die Interpellation des Abgeordneten Jerg hat der Mehrzahl unserer klerikalen Blätter anfangs ihren gläubigen Lesern verschwiegen, daß dieselbe eigentlich gar keine Bedeutung habe, so daß die „Donau-Ztg." erst dieser Tage der Ansicht war, daß die Allermeisten von denen, welche über das traurige Aktenstück Klage geredet und geschrieben haben, dasselbe gar nicht gelesen haben müssen. Man hat sich nun aber eines Anderen besonnen. Dieselben Blätter erklären jetzt, daß die ministerielle Antwort die allergrößte Bedeutung habe, daß sie ein Ereigniß, einschneidend und folgenschwer sei; ja eines dieser Blätter versichert heute, diese Antwort sei eine That, die nicht minder schwerwiegend, sicher für Bayern, vielleicht für ganz Deutschland, als der letzte Krieg sei. In dieser Renderung der Ansichten hat aber sicher nicht eine tiefere Erkenntniß dem Luft'schen Erklärung, sondern die Ueberzeugung das Meiste beigetragen, daß es bei den Worten allein sein Bewenden nicht haben soll, daß vielmehr nach den ausgesprochenen Prinzipien auch fernerhin regiert werden soll, eine Ueberzeugung, die auch thatsächlich mehr Bekräftigung findet. Den klerikalen Blättern ist es übrigens mit der altkatholischen Reformbewegung in ganz ähnlicher Weise ergangen. In welch wegwerfendem Tone haben sie von dieser Bewegung gesprochen und wie oft haben sie behauptet, daß der ganze Schwindel, wie sie es nannten, in wenigen Wochen zu Ende sein werde. Nun aber müssen die guten Leute zu ihrem Schrecken sehen, daß die Bewegung immer größere Dimensionen annimmt, eine immer größere Bedeutung erlangt; in demselben Maße aber wächst auch die Wuth der klerikalen Partei und ihrer Preßorgane, die hiebei auch vor keiner Schmähung und Beleidigung zurückschrecken. Wollte man wegen jeder Ehrenkränkung, Verdächtigung und Schmähung, die in unseren ultramontanen Blättern „zur Ehre Gottes" tagtäglich enthalten sind, Klage führen, so könnten unsere Richter und Gerichte in den betreffenden Städten ohne wesentliche Vermehrung ihre Aufgabe gar nicht mehr erfüllen. Eine erfreuliche Erscheinung ist, daß die in den verschiedenen Regierungsbezirken zur Zeit versammelten Kreisvertretungen die zum Theile sehr wesentlich erhöhten Postulate für Erziehung und Bildung, und namentlich auch zur besseren Dotirung der Lehrer an den Volksschulen bereitwilligst votiren. Der Landrath der Pfalz hat einem Antrag „auf baldmöglichste Erlassung eines Schulgesetzes, das auf Trennung der Leitung der Schule von der Kirche beruht," beigestimmt, und gelangte der erste Theil dieses Antrages mit Einstimmigkeit, der zweite mit allen gegen die Stimmen der drei Vertreter der Geistlichkeit zur Annahme.

München, 13. Nov. Der „Reichs-Anzeiger" hat in seiner Nummer vom 10. begonnen, in alphabetischer Reihenfolge die Namen der Frauen und Jungfrauen mitzutheilen, welchen der deutsche Kaiser auf den Vorschlag der Kaiserin nach vorgängiger Prüfung durch die verordnete Kommission das preußische Verdienstkreuz verliehen hat. Die erste Veröffentlichung des genannten Blattes, welche bis zum Buchstaben G reicht, enthält u. A. folgende Namen aus Bayern: Fr. Oberförster Anderl zu Fischbachau, Fr. Bezirksamtmann Ferle, Fr. Landrichterin von Auberez zu Mühldorf, Fr. Landrichterin Bauer zu Neuburg a. Rheichenhall, Frau Bitzel zu Landshut, Frau Bez.-Amtm. Bollweggzu Wiesbach, Fr. Braucreibesitzer Brey zu München, Fr. Polizeidir. von Burchtorff zu München, verw. Fr. Pfarrer Caspari zu München, Fr. Erbgräfin zu Castell-Castell, Fr. Reg.-Rth. Christoph zu Rosenheim, verw. Fr. Gräfin v. Deym zu Arnstorf, Fr. Oberstlieut. Dieselbrunner zu Fürstenfeldbruck, Fr. B.-Amtm. Distler zu Schongau, Fr. Oberstlieut. v. Frays zu Regensburg, Frau Fabrikdirektor Fromm zu Marxmiesmühle und Frau Gräfin v. Fugger, Hofdame der Königin-Mutter von Bayern.

Im **bayerischen** Zentralpolizeiblatt wird auf eine eigenthümliche Sorte von Gaunern aufmerksam gemacht, welche in ihrer Heimath, der Gemeinde Altenberg, Bezirksamts Dillingen, als „Geldwechsler" bezeichnet werden, und namentlich zur Winterszeit das Algäu, Altbayern von der Tirolergrenze bis an die Donau, und von der Salzach bis zum Lech, dann Tirol, Vorarlberg, Württemberg z. zu bereisen pflegen, um ihre Diebsspraxis auszuüben. Ihre Spezialität, für welche die Gaunersprache die Bezeichnung „Linkaisen" von „Linkwechsler" hat („link" bedeutet Betrug, Diebstahl) besteht darin, daß sie Krämerslandleute, namentlich auf Messen und Märkten zu ersuchen, ihnen Münzen gleichen Gepräges, z. B. badische Sechser, österreichische Gulden z. einzuwechseln, während nun das Opfer an der Börse auch solchen Münzen sucht, der gar keinen Gelde vorrath auszuhelfen, hilft ihm der Wechsler und klaubt im Gelde umher, wobei er flechtt und die gefohlenen Münzen mit Eskamoteurgeschicklichkeit im Rockärmel, unter dem Halstuche z. verschwinden macht. Auch einen Bauern, welche z. B. auf der Schranne, bei Viehmärkten z. größere Geldsummen eingenommen, vorzupfeifen, daß sie zu wenig Geld erhalten, worauf natürlich der Bauer nachsieht, dabei beschohlen wird und wenn er dann über den sich ergebenden Geldabgang lamentirt, wird auch den Bauern aufgehetzt, verschiedene seine falscher Freund, um sein Geschäft anderwärts fortzusetzen. Besonders bemerkenswerth ist, daß diese Gauner sieh ein biedermännisches höfliches Benehmen pflegen, gut gekleidet sind, größere Geldsummen zeigen, kurz, das Vertrauen ihrer auserkorenen Opfer in dieser Weise gewinnen wissen. Daß das Geschäft seinen Mann nährt, geht daraus hervor, daß in dem Eingange erwähnten diesen Treiben noch näher kennzeichneten Ausschreiben nicht weniger als 22 Individuen aus Altenberg und von allen Altersklassen, Jünglinge, Männer und Greise, alle zu dieser Sippe gehörig, aufgeführt werden.

X Nach Mittheilungen aus dem Reichswahlkreise **Kitzingen** werden unsere dortigen Parteifreunde im Vereine mit allen deutschgesinnten, freidenkenden Männern der Gegend den Hrn. Fortmeister Dürig in Jochsein als Kandidaten aufstellen. Seit langen Jahren in dem Wahlkreise amtlich thätig und allgemein bekannt, ein fester Charakter und deutschgesinnter Mann, werden ihm das Vertrauen und die Stimmen der Gleichdenkenden im Wahlkreise nicht fehlen, und wir hoffen mit Zuversicht, daß am 10. d. M. den deutschen und liberalen und andere deßhalb gutbayerischen Kandidaten ein glänzender Sieg zu Theil werden wird.

Der Bischof von **Eichstädt** hat an den Minister v. Lutz unterm 30. Okt. ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß seine Ueberzeugung durch die Entscheidung von München in seiner Antwort auf den Erlaß des Ministers beigustimmen. „Mein Votum vom 18. Juli 1870 (der Bischof hat beim Konzil für das Dogma der Unfehlbarkeit gestimmt,) sahet er fort, hatte die Tradition der Bisthümer Eichstädt hinter sich, auf die Uebereinstimmung unserer liturgischen Bücher, unserer Schulen, auch die bayerische Hochschule Ingolstadt mit eingeschlossen, gestützt. Die nationalen Beschlüsse sind nur die Sanktion unserer Ueberlieferungen." Der Bischof erklärt ferner, daß, wenn er auch dem Konzil sich unterwirft, dasselbe auch nicht angehört hatte, er nichtsdestoweniger die Konzilsbeschlüsse verkündigt haben würde, denn dem Ausspruche eines allgemeinen Konzils hat sich wie der Laie, so auch der Bischof zu unterwerfen.

Ingolstadt, 11. Nov. Unerhörter Leichtsinn und Gleichgiltigkeit gegen die bestehenden Verbote führten neuerdings ein gräßliches Unglück herbei. In dem nahegelegenen Friedrichshofen umstellte gestern die Gütlersfrau Müller ihren eisernen Ofen mit Hanf, um denselben zu rösten. Während die Familie beim Mittagstische in der kleinen Wohnstube saß, fing der Hanf plötzlich Feuer, die Flammen ersaßten die Kleidung und Haare des neunjährigen Knabens, dieser trug dieselben auf sein vierjähriges Schwesterchen über und zuletzt wurde auch noch das jüngste der Kinder, ein Knabe, ein dreijähriges zweijähriges Mädchen von dem um sich tobenden Feuer ergriffen. Auf das Schreckensgeschrei der Eltern und Kinder kamen die Nachbarsleute herbei, welche die Kinder vom augenblicklichen Tode, das Häuschen vor der gänzlichen Zerstörung retteten. Sofort wurden die unglücklichen 3 Kinder unter schrecklichen Schmerzen in das Nachbarhaus gebracht, allein schon während der heutigen Nacht erlagen trotz rascher ärztlicher Hilfe die älteren zwei Kinder, welche bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein waren, ihren qualvollen Leiden. Auch erwartet man beim jüngsten stündlich den auflösenden Tod. Die Großmutter der Kinder liegt ebenfalls, mit schweren Brandwunden bedeckt, gefährlich darnieder, sowie auch Vater und Mutter erhebliche Verletzungen davontrugen. Auf welche Weise die Kinder durch die Studenthüre nicht in das Freie gelangten, ist bisher noch nicht ergründet!

Oesterreich.

Graz, 12. Nov. Die Erbitterung an der Universität zwischen Slaven und Deutschen steigert sich. Auch gestern Nachte kamen blutige Konflikte vor. Die Slaven haben offen eine Proskriptionsliste der deutschen, ihnen besonders verhaßten Studenten entworfen. Es stehen Verfügungen des Aktenrats in Aussicht. Die Deutschen verhalten sich übrigens größtentheils defensiv. — Nach Nachrichten vom Lande werden sämmtliche Gemeindevertretungen Steiermarks, dem Beispiel von Graz folgend, Beuft zum Ehrenbürger ernennen

Pest, 13. Nov. Entgegen allen bisherigen Gerüchten wird ein Personenwechsel im hiesigen Ministerium vorläufig nicht stattfinden.

Die „N. Fr. Pr." schreibt aus guter ungarischer Quelle, daß Graf Andrassy die über **Ungarn** gekommene Krise und den Sturz Beust's verschuldet habe, da er trotz Beuftweise von dem unerschütterlichen Vertrauen des Monarchen zu ihm und obwohl er durch Personen aus der unmittelbaren Nähe des Kaisers von der Tragweite der Hohenwart'schen Pläne vor Monaten schon genau Kenntnisse hatte, den Kaiser trotz beser Gelegenheit nicht gewarnt hat. Er soll beim Ausbruch der Krisis mit Eclat nach Terebes zurückgegogen und durch seine Organe verkündet habe, er komme nur wenn man ihn rufen werde. Er wurde gerufen und hatte seinen Erfolg. Auf den Kaiser machte jedoch die Darstellung großen Eindruck; weich und nervös hat das Wohl des Monarchen wenig bedachte Räthe er an Beust und Andrassy habe, die vorherseshen konnten, daß der Ausgleich, so wie er unternommen war, nicht ausgeführt werden könnte, und die doch ihre späteren Einwendungen mit Hintansetzung der persönlichen Eitelkeit und ihres Ehrgeizes auch früher hätten machen können, falange eben ein Einlenken noch möglich war. Dem Grafen Beust hat der Kaiser nach Entlassung Hohenwart's und als sich die Schwierigkeit der Kabinetsbildung herausstellte, offene Vorwürfe nach dieser Richtung gemacht und seinen Rücktritt nicht lassen. Graf Beust mußte seine Entlassung geben. Nun blieb noch Andrassy übrig, als der Einzige, der die allergrößte Verwirrung hintanhalten konnte. Hätte er sich geweigert, das Ministerium des Aeußern anzunehmen, für die ungarische Kabinetsbildung zu sorgen und dadurch allen anderen aller obliegenden Schwierigkeiten, auch der zisleithanischen, auf sich zu nehmen, ebenso wie Beust noch seiner Berufung die Monarchie zu ordnen hatte, dann wären auch ihm die härtesten Vorwürfe, die dazu noch berechtigt, in's Gesicht geworfen worden, nicht erfpart geblieben, und heut Andrassy dies wußte — und von der kaiserlichen Ungnade Gefahren auch für Ungarn befürchten mußte, nahm er an, obgleich es ihm kein Geheimniß ist, daß er sich auf seiner neuen Stelle nicht lange erhalten kann und die alte für ihn unwiderruflich verloren ist.

Frankreich.

Einen originellen Beschluß hat der Generalrath des Departements **Drome** gefaßt. Er hat mit großer Stimmenmehrheit einen Antrag angenommen, daß die am 24. Dez. 1851 vom Napoleonisten Gasparin dekretirte Verfolgung gegen Louis Napoleon und seine Helfershelfer wieder aufzunehmen sei.

Rußland.

Ein hübsches Bild von den russischen Mönchen entwirft das **Rigaer** „Intelligenz-Blatt", indem dasselbe folgenden Vorfall aus dem Kreise Bolschoi-Sabrod mittheilt: Im August besuchten zwei Bauern einen Mönch des Theodorus-Klosters in seiner Zelle, in der noch zwei andere Klosterbrüder sich befanden. Der Mönch bewirthete die Bauern mit Branntwein und Thee. Nach einiger Zeit äußerte sich einer der Bauern den Mönchen gegenüber, er fürchte sich so sehr allein Nachts von ihm beabsichtigten Gang nach Gorodez zu machen, da er viel Geld bei sich habe. Die Mönche schalten Rath und versten ihn von seiner Sorge: sie löschten das Licht aus, warfen sich auf den Bauern und entrissen ihm seine Brieftasche mit 773 Rubel. Der Bauer schrie, die Mönche Bauer logte ebenfalls energisch, aber vergeblich Protest ein; die Mönche zerrten den Erleichterten vor's Kloster, nahmen ihm seine letzten 60 Kopeken ab und gaben ihn noch einige Hiebe mit auf den Weg, den er nun, ohne vor Räubern sich fürchten zu müssen, zurücklegen konnte.

Großbritannien.

Aus **England** haben wir eine republikanische Kundgebung zu verzeichnen. Wie ungemein man in England öffentlich sprechen kann, beweist die Rede, welche Sir Charles Dilke zu Anfang der vorigen Woche in Newcastle zum Besten gab. Der Genannte ist Unterbaumitglied für Chelsea und gehört dem kleinen Häuflein Ultraradikaler an, die zur republikanischen Fahne schwören. Er zählte in

Digitized by Google

seiner Rede alle Sünden des Königthums auf, rechnete seinen Zuhörern vor, wie hoch der Hof dem Lande jährlich zu stehen komme und schloß folgendermaßen: „Wenn alle diese gegen das Königthum vorgebrachten Klagen wahr sind, dann thate dieses am besten, sein Haus zu bestellen. (Lauter Beifall.) Weit verbreitet ist der Glaube, daß eine englische Republik nur mehr ein Ding der Zeit und Volksbildung sei. (Erneuter Beifall.) Man sagt, daß wir früher oder später eine Republik sein werden. (Beifall.) Geschichte und Erfahrung lehren uns allerdings, daß eine Republik nicht bestehen könne ohne republikanische Tugenden; worauf Ihr etwa antwortet: Bestehen wir einen rein politischen Zustandsinß? Ueben wir nicht Selbstregierung? Macht die Bildung unter uns keine Fortschritte? (Zurus.) Wohl denn, zeigt mir eine einzige Aussicht auf eine Republik, die frei ist von der politischen Verderbtheit des Königthums, und ich sage — man wetteu Dollarstücken nach und die Mittelklassen sagen werden — laßt sie kommen." (Beifall.) — Man muß gestehen, das ist starker Tabak!

Amerika.

In **Utah** ist ein Aeltester der Mormonenkirche — auf 40 Frau seinen Frau — wegen Unzucht durch Haltung mehrerer Frauen schuldig gefunden worden. Die Mormonen drohen, ihre Stadt zu verbrennen und weiter zu ziehen, wenn mit diesem Treiben fortgefahren werde.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 14. Nov. Heute fand im Rathhause die feierliche Installation des Hrn. Dr. Egger als kgl. Bezirksarzt statt.

Landshut, 12. Nov. Gestern gelang es der unausgesetzten Thätigkeit unserer Sicherheitsmannschaft den muthmaßlichen Verüber mehrerer in Altdorf, Ergolding zc. begangenen Diebstähle, in der Person des J. Nadler von Pilsting, ausfindig zu machen, und bereits seine Thäterschaft bezüglich eines dieser Diebstähle als sicher festzustellen. Der Genannte trug, als er festgenommen wurde, vom Fuß bis zum Kopf lauter entwendete Kleidungsstücke.

Landshut, 13. Nov. Zum Bau der Pfahldorf-Straubing-Ehamer Bahnlinie wurde bereits eine Section in Gangkofen errichtet und diese selbe dem Sectionsingenieur Göß übertragen. Die Neujahr werden Bauslectionen in Straubing und Mamming bei Landau a. d. Isar in Thätigkeit treten. Die Erdarbeiten werden auf der Linie Pfahldorf-Straubing bedeutend werden, da allein 7 Wasserscheiden zu durchbrechen sind.

Dienstesnachrichten. Der Zollassistent Kajetan Lacher wurde von Waldmünchen nach Passau, und der Zollamtsgehilfe Michael Lutz in Oberzell in den Stand der Inaktivität versetzt.

Nachtrag.

Breslau, 11. Nov. In Bautzen ist heute Nachmittag das schwurgerichtliche Urtheil gegen die Theilnehmer an den bekannten Königsbütter Exzessen verkündet worden. Auf Zuchthausstrafe wurde erkannt gegen einen Angeklagten 1 Jahr 8 Monate, gegen einen 1 Jahr 6 Monate, gegen sieben 1 Jahr 4 Monate, gegen drei 1 Jahr 3 Monate, gegen einen 1 Jahr 1 Monat. Zu einjähriger Gefängnißstrafe wurde einer verurtheilt; 60 erhielten Gefängniß unter einem Jahr, 22 wurden freigesprochen.

Darmstadt, 11. Nov. Das Bezirksstrafgericht verurtheilte den Redakteur der „Grenzboten" Dr. H. Blum in Leipzig wegen Beleidigung der früheren Minister von Dalwigk und Frank zu 200 Thlr. Geldstrafe.

Paris, 12. Nov. Die France meldet unter Reserve, daß der Papst in Versailles seine Residenz dauernd aufgeschlagen habe, in Frankreich zu residiren. Thiers sucht den Papst von diesem Vorhaben abzubringen, hat demselben aber eventuell das Schloß Pau zur Disposition gestellt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die **ordentliche Kohlenproduktion** hat sich in den letzten Jahren fortwährend gehoben. Die Mieskbacher Gruben lieferten 1855: 249,000, 1866: 782,500, 1870: 1,904,463 Ztr.; Benderg 1866: 230,000, 1870: 600,186 Ztr.; Hendenpeilenberg 1866: 231,876, 1870: 240,000 Ztr. Kohlen und 71,000 Gemeinmergel.

Schrannenbericht.

Augsburg, 10. Nov. Weizen 27 fl. 14 kr., Korn 17 fl. 45 kr., Gerste 14 fl. 53 kr., Haber 8 fl. 4 kr. Schweinfurt, 11. Nov. Weizen 22 fl. 15 kr., Korn 19 fl., Gerste 14 fl. 54 kr., Haber 7 fl. 48 kr. Würzburg, 11. Nov. Weizen 21 fl. 40 kr., Korn 19 fl. 45 kr., Gerste 14 fl., Haber 7 fl. 45 kr. Regensburg, 11. Nov. Mittlerer Preis: Weizen 24 fl. 42 kr., Korn 19 fl. 30 kr., Gerste 15 fl. 30 kr., Haber 8 fl. 19 kr., Erbsen 22 fl. 36 kr., Linsen 24 fl. Bamberg, 11. Nov. Weizen 24 fl. 41 kr., Korn 18 fl. 12 kr., Gerste 14 fl. 37 kr., Haber dopp., 5 fl. 36 kr., Haber einfach 8 fl. 6 kr.

Des **Hamburger** Postdampfschiff „Cimbria", Kapitän Hoed, welches gestern von Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtsactiengesellschaft, zuletzt von Hamburg via Havre abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in Newyork angekommen.

Schwedische 10 Thlr.-Loose von 1860. Ziehung am 2. Nov. Hauptpreise: Nr. 135352 14,000 Thlr., Nr. 146505 1000 Thlr., Nr. 62970 500 Thlr.

Neuchateler 10 Fr.-Loose von 1857. Ziehung am 1. Nov. Hauptgewinne: Nr. 92,614 5000 Fr., Nr. 11,963, 39,365 à 200 Fr., Nr. 46,168 79,472 114,994 à 100 Fr.

München, 13. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% 89½ B., 88⅞ G. 4% ganzjährig 95⅛ B., 95 G. 4% halbj. 95½ B., 95⅜ G. 4% Grundr. 95⅛ B., 95 G. 4½% ganz 100⅛ B., — G. 4½% halbj. 100⅛ B., 100 G. 4½% Milit. — B., — G. 5% v. 1870 100⅜ B., 100¼ G. 4% Münch. 94—95 B., 93 G. 3½% Münch. — — B. — — G. 4% Obbayer. Aktien 115½ B. — — G. dto. neue Em. 105 Ginz. — B., — G. 4% Allenz-Bahn-Aktien mit 80% Ginz. 123 — B., 122 — G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechsel-Bank à 1000 fl. 95½ B. 95½ G. Aktien d. Hyp- u. W.-B. 925—B. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 11—7 B., 116½ G. Bayer. Vereinsbank 127¾ B., 127¼ G.

Frankfurt a. M. Nov. Loose. Bayer. Anleihe 100¼, 4½ proz. bayer. Anleihe 100—, 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 112¾, Bayer. Obbayer-Aktien 145½, neue Emissionen — — mit 25 Proz. Einz. 125½, Rheinischbahn 122½, Bad. Prämien-Anleihe 111—, 1882er Amerikaner 96½, Silberrente 57½, Papierrente 49¼, Oesterr. Loose v. 1860 96½, v. 1864 139—, Oesterr. Banknoten 79⅞, Preuß-Thaler 104—, Lombarden 68¾, Oest.-franz. Staatsbahn 393½, Köln-Mindener 98—, Elisabeth-Weslb.-Aktien 246½, Prioritäten der Ludwig-Hafen-Bahn 93—, Rudolphsbahn 78—, Ung. Ostbahn 74½, Spanier 32½, Wechsel auf London 117¾, auf Paris 94—, auf Wien 99¼.

Wien, 13. Nov. Gold. Silberagio 10.75

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Auf Grund des Art. 7 des Wehrersatzungsgesetzes vom 30. Jänner 1868 (Gesetzbl. Nr. 20) und des §. 2 der Vollzugsinstruktion vom 22. Juni desselben Jahres (Kreisamtsblatt Nr. 60 S. 963), wird Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) Alle im Jahre 1851 gebornen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit

vom 1. bis 14. Jäner 1872

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder falls sie sich im Auslande befinden, ihres Aufenthaltsortes, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

(Art. 45 des Gesetzes.)

2) Innerhalb derselben Zeit, also vom 1. bis 14. Jäner 1872 hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Eintheilung (Art. 8, 11 und 12 des Gesetzes) bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise sowie möglich vorzulegen

(Art. 46 des Gesetzes.)

3) Die von der Gemeindebehörde vorgezeichnete Urliste wird vom 1. bis 15. Februar 1872 in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einsichtnehmens steht Jedermann zu.

(Art. 47 des Gesetzes.)

4) Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 des Gesetzes (oben Ziffer 1) festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachgekommen sein werden, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

(Art. 76 Abs. 1 des Gesetzes.)

Es ergeht demnach:

I. an die in den Gemeinden des k. Bezirksamtes Griesbach heimathsberechtigten Jünglinge der Altersklasse 1851 gleichfalls

II. an die in diesen Gemeinden ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge der Altersklasse 1851 gleichfalls

III. an die aus früheren Altersklassen Zurückgestellten zeitweise befreiten und bgl. der Auftrag sich innerhalb der Frist vom

1. bis 14. Jäner 1872 inkl.

bei der betreffenden Gemeindebehörde zum Eintrag in die Urliste anzumelden um bei derselben gleichzeitig ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung von der Einreihung unter Vorlage der beßfallsigen Belege anzubringen.

Am 15. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Griesbach.

Mösmang.

6180 (1)

Das im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommene Spiel

Lebensrad

erlaube ich mir auch heuer wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieses Spiel, welches Jung und Alt viel Vergnügen bietet, eignet sich ganz besonders zu Geschenken.

Preis: (mit 12 Bildern) **1 fl. 48 kr.**

6025 (6b) **A. Deiters**, Buchhandlung, **Passau.**

Bekanntmachung.

Die Einreihung der Altersklasse 1851 in die bewaffnete Macht betreffend.

Alle jene Jünglinge, welche im Jahre 1851 geboren sind, haben die Pflicht, innerhalb des Zeitraumes

vom 1. bis 15. Januar 1872

sich bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsorts zum Eintrage in die gemeindliche Urliste persönlich oder schriftlich anzumelden oder anmelden zu lassen und auch ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf Aussetzung ihrer Einreihung unter Beibringung der nöthigen Belege anzumelden, ausdrücklich sie gemäß Art 76 Abs. 1 im Unterlassungsfalle ihrer Anmeldepflicht einer Strafe bis zu 10 fl. unterliegen und im Falle der Unterlassung ihres Wehrpflichts-, Befreiungs- oder Aussetzungsgesuchs mit demselben nach Art. 46 des Gesetzes ausgeschlossen werden müssen.

Regen, am 3. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Regen.

6078 (2) **Bauer.**

Die mit dem 1. Januar 1872 einzuführenden

neuen Gewichte von Gußeisen und Messing,

sowie **Messingeinsätze, Metermaßstäbe und Dezimalwagen** empfiehlt geneigter Abnahme. 6181 (1)

Otto Bernhardt, Obergriesbach.

Essenzial-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang**

approbirt von k. b. Obermedizinal-Collegium.

Dieser Balsam belebt mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Arbeit, Krankheit, Mutterleiden, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Ohnmachten, bei Mutterkrämpfen, bei Unterleibsleiden und Erbrechen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreisenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens gegen Schlucken und Krämpfe leistet er Vorzügliches.

In frische Hieb- und Stichwunden eingeträufelt, heilt er diese schnell durch erste Verwachsung.

Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen, da er fast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.

Das große Glas à **48 kr.**, das kleine à **24 kr.**

Hauptdepot für Passau und Umgegend in der Stadiapotheke von B. Leibendinger.

6182

Versteigerung.

Im wertlhen Auftrage der k. Aktuars-Wittwe Frau Schaller dahier versteigert der Unterzeichnete am

Donnerstag von 16. Vormittags 10 Uhr

in der Thorlerbräustube: Nr. 306 am 2. Stock verschiedene Haushaltungsrichtungen, bestehend in: Kanape, Kommodkästen, Kleiderschränke, Tische, Sesseln, Betten, Herrn-Kleider, Wäsch, Silberne Taschenuhr, Spiegel, Bilder, Bücher, Porzellan- und anderes Geschirr, mehrere Landkarten und klassische Bücher, sowie noch verschiedenes Anderes. Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein.

6168 (b) **Franz Martinstetter,** verpflichteter Schätzer und Auktionator.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten Bauabtheilung vom 5. November 1871 Nr. 25658 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Samstag den 25. November 1871

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion Nürnberg nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: die zwei nachbenannten Arbeitslose der Nürnberg-Bayreuther Bahn im Bezirke der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion, und zwar

Das III. Arbeitslos 5500 Meter lang zwischen Eltersdorf und Kalchreuth,
Das IV. Arbeitslos 3100 Meter lang zwischen Röckersdorf und Strengenberg, enthaltend

	III Loos.	IV Loos.	Zusammen
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlag zu	48964 33	58387 27	77382 —
Kunstbauten im Gesammtanschlage zu	8240 44	45178 17	53419 1
Pflasterung der Bieglerdämme im Anschlage zu . .	1362 14	4743 2	6105 16
Steinmaterial zum Bahnunterbau im Anschlage zu .	7316 4	5495 23	12741 27
Im Ganzen	65883 35	113784 9	149647 44

Es kann sowohl auf jedes der zwei Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als ein einziges Akkordobjekt submittirt werden.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen findet statt: **am Samstag den 25. November 1871 Vormittags 9 Uhr** für das III. und IV. Loos einzeln sowohl als auch für beide Loose zusammen.

Die zu stellende Kaution beträgt 3000 fl. für das III. Loos, 7000 fl. für das IV. Loos, für die beiden Loose als ein einziges Akkordobjekt zusammen 10000 fl. Bedingungsweise, Pläne und Kostenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten für das III. und IV. Loos für sich und für die beiden Lose als ein Akkordobjekt zusammen längstens bis **Freitag den 24 November l. Js. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Behörde in Nürnberg frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Briefkreis anzugeben, daß sie sich mit der durch genehmigte besollmächtigte Stellvertreter ein kennen, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahmsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebs-Vermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Nürnberg, am 7. November 1871.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Sektion.
Schmidt, Sektions-Ingenieur.

6092 (b)

Zur provisionsfreien Vermittlung von Darlehensgesuchen an die bayer. Hypotheken- und Wechselbank erbietet sich

Carl Egger,
Kaufmann und Bankagent in Griesbach.

6121 (6b)

Anonce.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen

Petroleum-Hänge- und Tisch-Lampen,

sowie und die neuen Trockne-Maße von ½ bis 20 Liter, und alle Gattungen **Hohlmaße** zu den billigsten Preisen.

6169 (b) **G. Dellekönig,** Spenglermeister.

Straßburger
Gänseleber-Würste,
Straßburger
Gänseleber-Galantine
soeben eingetroffen bei
Edmund Lang
vorm. **A. Wöhrlin.**
Passau, St. Nikola.
6125 (b)

Musikalien.

Alle wo immer erschienene **Musikalien,** für sämmtliche Instrumente betargt und bittet gefl. Bestellung die Buchhandlung von **A. Deiterich** in Passau. (9g) 4217

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei
Baumeister, Friseur,
6183 Grabengasse.

Steinkohlen

sowohl Holz- wie auch **Steinkohlen** sind in bester Qualität und beliebiger Quantität zu haben bei
6123 (2) **Joh. Gg. Wenzl.**

Am Sonntag den 12. d. hat sich in der Innstadt ein
rother Halbhund
mit schwarzer Bahen, grünem Halsband, langem Schweif und gespitzten Ohren verlaufen. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Georg Brandl im Pechschlicken.
6184

Bei Hanzenberg ist ein graue
schwarzer Kund,
männlichen Geschlechtes, mit braunen Flecken zugelaufen und kann abgeholt werden bei
6185
Gg. Friedl in Eitzingerreuth.

Oberstaufen.

Oberdeutsche Zeitung in Bayreuth, Fortsetzung. Organ, billigste, beliebteste Zeitung, 5. Jahrgang. **Intensivste weiteste Verbreitung. billige Preise** ¼jährl. Abon. 12 Sgr. oder 42 kr. (30g)

Trockne
rohe Knochen, gedämpfte Knochen, Flechsen, Hornabfälle, sowie Knochenmehl,
werden in großen Posten, jedoch nicht unter 200 Zentner pr. Kompant zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe der wöchentlichen oder monatlichen Lieferung werden unter Chiffre **N. B. Nr. 30** poste restante Leipzig franko erbeten. (a) 6189

Für junge Leute ist das sehr beliebte in 12. Auflage erschienene Buch zu empfehlen:

Galanthomme,

oder

Der Gesellschafter wie er sein soll.

Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 interessante Liebesbriefe, 24 Geburtstagsgedichte — 40 verschiedene Stücke, 2a Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 sehr gute Ball-Tänze — 22 prämiirte Stammbuchverse, — 45 Toaste und Trinksprüche. Herausgegeben vom Prof. S. . . . t. 12 verbesserte Auflage. —

Preis 1 fl. 20 kr.

Es ist dies nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, es ist zugleich ein Buch für Jedermann, ein Gesprächsbüchlein, und enthält die besten Gesellschafts-Spiele, wie auch 90 Stück Toast- und Trinksprüche.

Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau. 6090

Es sind zwei sehr freundliche **Wohnungen** im 2. Stock an ruhige Familie zu vergeben. Nr. 44 in der Innstadt. (3)

Heute Mittwoch den 15. d.
letztes Märzenbier
(Niedermaier Bier),
wozu freundlich einladet
1691 **Fr. Lachammer**
zur Glocke.

Liedertafel.

Mittwoch den 16. d. Abends 8 Uhr
Probe zur Stiftungsfeier
im Lokal. Der Ausschuß

Mittwoch-Schützen.

Heute Abend Wanderung ins Lokal. Auch findet an diesem Abend das beschossene Schießen statt. Zu recht zahlreicher Betheiligung werden sämmtliche Mitglieder freundlichst ein.

Die Schützenmeister.

Wildschützen.

Heute den 15. d.
V. Kränzchen.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.

Gestorben am 10. Nov.: Frau Maria Ziegler, Hafnerwittwe von Bayerbach, 78 Jahre alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 11. d.: Magdalena Franziska, ehel. Kind des Hrn. Fr. Liebl, Oberpolizeikommissär. — Am 12. d.: Joseph Anton, ehel. Kind des Herrn Joseph Bauer, Kutscher dahier.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 10. d. M.: Katharina Theresia, ehel. Mädchen des Hrn. Joseph Schuster, Kaufmannes zu Innstadt Passau. — Am 12. d. M.: Theresia Maria, ehel. Mädchen des Hrn. Franz Xaver Wieninger, Maurerpolirers im Mühlthale.

Gestorben am 12. d. M.: Fr. Al. Stauber, Schedenmeister in Beiderweise, mit Maria Pfisterer, Brannenmeisterstochter katholisch.

Passauer Schranne
vom 14. Nov.

	Metz.	Mehl	Gerste	Haber
Verkauf	—	388/4	—	88/4
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	—	17 —	—	7 29
Mittlerer	—	16 43	—	7 29
Mindester	—	15 6	—	6 48
Gefallen	—	—	—	13
Gestiegen	—	14 —	39 —	—

Oberhoiener Schranne
vom 13. Nov.

	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	120	14 17	—	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	28 —	— 14 8	—	—
Mittlerer	25 39	17 13 87	—	—
Mindester	25 9	— 13 39	—	—
Gefallen	— 5	— — 9	—	—
Gestiegen	—	— — —	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Mayerhofer.

Bedwel'sches
Metall-Glanzpulver

anerkannt das vorzüglichste Putzpulver, welches bis jetzt in allen europäischen Militär-Depots wegen seiner außerordentlichen Politrkraft.

Zu Passau a 6 kr.

Haupt-Depot für Passau und Umgebung
6142 (b) bei **Fr. Glaser, jun.**

In der **F. W. Keppler**'schen Buchhandlung in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder
Taschenbüchlein
zur schnellen Umrechnung des Gebprreises vom bayerischen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange
Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung
nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869
Preis 6 kr.
mit Gratisbeigabe der
Königl. Allerh. Verordnung,
betreffend die Bestimmung der Maße, Gewichte und Wagen, welche jeder ein zehne Gewerbtreibende zum Betrieb seines Geschäftes vom 1. Januar 1872 an haben muß.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 16. d. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale. Vortrag von Hrn Prof. Mayenberg über das specifische Gewicht der Körper. Zu zahlreichen Besuch lade freundlichst ein.

(a) **Der Verwaltungsrath.**

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15. d. früh bald 8 Uhr findet in der k. Staats-Forstschule dahier das Wanderexamen für
Herrn Sebastian Reitinger,
Kurspostant im k. 9. Jägerbataillon
statt. Der in Gott lbig Verstorbene erhielt am 1. September des Leiges Jahres Urlaub und starb den 2. Dezember 1870 zu Orleans in Hottenleb. Als ein schönes Zug seines Charakters sei auch erwähnt, daß er zur Unterstützung armer Schulkinder dem Wanderexamen ein Legat von 100 fl. testamentlich zuwies. Zur recht zahlreichen Betheiligung bei diesem letzten Liebesdienste ladet die verehrlichen Vereinsmitglieder, wie auch die Gönner, Freunde und Kameraden des Dahingeschiedenen freundlichst ein

D. A.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 15. d. Wanderung zu Hrn. Jos. Schenkl, Gastgeber zu den 3 Sternen in der Sinzlpaumgasse, wo zu freundlichst erlaret **D. A.**

Für Bäckergehilfen.

Man sucht einen **Bäckergehilfen,** welcher eine Lehrzeit überstanden und beliebtes Zeugniß ausweist. Das Nähere allda. 4129 (b)

Eine schöne eiserne Geldkasse mit **12 Riegeln** ist billig zu verkaufen. D. Uebrige. 6188

Ein **Schäferei** sing recieren. Man bittet um Zuschicke gegen Belohnung. Das Uebrige. 6170 (b)

Digitized by Google

Passauer Tagblatt.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegnirt bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Nikolastraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis pro die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 315. Donnerstag, 16. November 1871. Edmund.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.-Z. von Nürnberg [Main, Ulm], Bayreuth, Eger [Troed., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 V.-Z. „ Nürnberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 G.-Z. „ Nürnberg [Main, Ulm], München, Innsbruck, Hohen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Nürnberg, V.-Z. von Simbach, Salzburg, Simbach.
5) „ 5.18 V.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag, Dresden].

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.-Z. nach Nürnberg [Ulm], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 5.15 V.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Main, Ulm], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geisfeldring.

Westbahn.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 V.-Z. von Neumarkt, Wien, Simbach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts 12.0 G.-Z. „ Wien, V.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 G.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 V.-Z. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Frauenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Freudelsberg, [Perlesreuth] Freyung, 3) Nchm. 2.0 nach Tittling, [Frauenau], Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, b) N.chm. 3.30 nach Höhenstadt

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 kr., werden ansnärts bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Newyork, 14. Nov. Der Stettiner Postdampfer des baltischen Lloyd „Franklin" traf heute ein. Während der Fahrt kamen 41 Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange vor.

Konstitutionelle Unterwerfung unter die Konziliumspolitik.

○ In Norddeutschland wie Süddeutschland wird die Rede, welche der Kultusminister v. Lutz in der zweiten Kammer gegen die päpstliche Unfehlbarkeit hielt, mit Eifer gelesen. Besonders gelungen erscheint uns der Nachweis, wie in höchsten Prälatenkreisen die Absicht der Kurie, die Kirchengewalt über die Staatsgewalt zu setzen und zuzubuhlen, gekennet wird, die altersworrenen Blätter aller Länder aber, unmöglich ohne Wink aus Rom, desto eifriger die Lehre zu verbreiten suchen, daß dem unfehlbaren Oberpriester auch in weltlichen Dingen über alle Fürsten des Erdkreises Gewalt zustehe, daß der Knecht der Knechte Gottes der Fürst der Fürsten sei. Erst wenn im Wolf der rechte Grund gelegt worden, würde die Kurie sagen: Der Papst sitzt hoch oben, was im Stoff zu allen Zeiten geglaubt ist und übernimmt auf Plebiszit die Weltherrschaft. — Der Erzbischof von München hat erklärt: Solange der heutige Staat nicht vom göttlichen Gesetz abfällt, hat er von der katholischen Kirche nichts zu fürchten. Allein was göttliches Gesetz sei, wollen die päpstlichen allein entscheiden, und die Ansicht eines Bischofs oder des Papstes wird alsdann für besondere Offenbarung des heil. Geistes ausgegeben. Wenn der Staat nicht Diejenigen schützte, welche gegen das „göttliche Gesetz" des Syllabus frevein, so würden bald die Scheiterhaufen emporsoben!

Mit Recht hat Hr. v. Lutz hervorgehoben, daß die deutschen Bischöfe in ihrem unter dem 6. Sept. 1869 aus Fulda erlassenen Hirtenbrief der Bestrebung entgegentraten, daß das römische Konzil neue Glaubenssätze aufstellen würde, welche der Offenbarung Gottes und der kirchlichen Ueberlieferung widersprächen, welche mit den berechtigten Ansprüchen des Staates, der Zivilsation und der Wissenschaft sich nicht vertügen. Wir wußten längst, wo die eben so Klugen wie frommen Herren sich das Hinterpförtchen offen hielten. Seitdem haben sie gegen die Unfehlbarkeit des Papstes mannhaft protestirt, sich aber schließlich unterworfen; denn gegen die Offenbarung Gottes und die kirchliche Ueberlieferung verstößt die neue Glaubenslehre keineswegs. Der hl. Geist hat sie ja selbst in die Seelen gesenkt. Nichts ist gegen die berechtigten Ansprüche des Staates, der Zivilisation und der Wissenschaft beschlossen. Nur ist, was Staat, Zivilisation und Wissenschaft, beanspruchen und lehren, völlig unberechtigt. Warum? Weil der päpstliche Syllabus es dafür erklärt und mit Bann und Fluch belegt hat. — Aber das Konzil, sagten jüngst die Ultramontanen, das vatikanische Konzil hat dem Papst in allen seinen Anträgen auf Unfehlbarkeit und Verdammung der heutigen Staatsein richtungen und der Wissenschaft, welche den frommen Legenden widerspricht, unbedingt beigepflichtet. Die Majorität des Konzils hat beschlossen. Die Minorität, zu welcher die deutschen Bischöfe gehörten, hat sich der Majorität gefügt. War das nicht völlig konstitutionell und parlamentarisch? Ja, wenn das Konzil ein kirchliches Parlament wäre! Allein Sagen im Konzil etwa frei gewählte Vertreter der christlichen Gemeinde? Nein, nur Kirchenhäupter, vielmehr päpstliche Amtleute: als wenn ein weltlicher Fürst befähle, der Landtag solle nur aus Regierungsräthen und Polizeidirektoren bestehen. Die deutschen Bischöfe haben, das erkennen wir an, bis zuletzt Opposition gemacht. Aber sie sind überstimmt. Aus was für Leuten bestand jedoch die Majorität? Die Menge der blindesten Vertheidiger der päpstlichen Unfehlbarkeit bestand aus italienischen Bischöfen, an denen es in der Minorität, besonders im ehemaligen Kirchenstaat wimmelt, die sämmtlich vor dem Ausspruch des Papstes auf den Bauchelegen. Die ungeheuere Mehrheit der Unfehlbarkeitsanhänger bestand ferner aus orientalischen Bischöfen, die auf päpstliche Kosten nach Rom gereist waren. Orientalische Bischöfe aus Kleinasien, Syrien, Palästina waren zahlreich anwesend. Aber was bedeutet im ganzen weiten Orient heut ein Bischof an Gelehrsamkeit, an Bibel- und Geschichtskenntniß? Muß sich nicht jeder deutsche Bischof schämen zu bekennen: er sei von den heiligen Vätern des griechisch-mechitistischen, des griechisch-bulgarischen, des armenischen, des syrisch-chaldäischen, des syrisch-monophysitischen Ritus überstimmt worden? Bei jenen war freilich der hl. Geist, bei den deutschen Bischöfen, die die Unfehlbarkeit weder auf der Schrift, noch auf der Geschichte des Papstthums herausleiten wußten und sie mit einem denkenden Volk für menschliche Anmaßung hielten, war die Sünde, die Finsternis, die sie ihre Opposition als Schwachheit erkannten, beraten und nun den rechten Köhlerglauben gefunden haben!

Deutschland.

✝ **München,** 13. Nov. „Welch' prachtvolle Aussicht, welch' erhabene Stellung über dem Alltagsleben sindhafter Menschen und verdammter Atheisten!" So rief ich Regierungsrath Lutz aus, als ich vor einiger Zeit einen unserer Frauenthürme bestiegen hatte. Ja, da oben, mehrere hundert Fuß dem Himmel näher, wäre das angenehmste Asyl für Festungsabspiranten und Maßregelkonkandidaten und fühlte ich mich nur einigermaßen „reif für den Frauenthurm", so würde ich jetzt noch während des Schreibens die Feder wegwerfen und zum Hrn. Erzbischof laufen oder, da dieser nicht mehr viel zu sagen hat, zu Herrn Sigl oder dem Hrn. Runtius eilen und sie fußfällig bitten, daß sie mich da hinauf sperren möchten. O, da gefiele es mir noch weit besser, als auf den schönen Bergen von Passau, wo die Freiheit wohnt, und es ließe sich auf den Frauenthürmen unter den sanftmüthigen Tauben, die leider angebraten unverstiegen, noch meiner Ansicht ein viel beschaulicheres Dasein erleben führen, als etwa auf Marienfels ob Passau oder gar auf der Festung Oberhaus, wo nur Militärzöglinge „freiwilige" und sehr heilsame Exerzitien mitmachen. Ja, gottwohl ist's auf lichten Höhen! Als ich bei einer Dachlucke des Thurmes hinausblickte, da war mir so wohl ums Herz und ich dachte bei mir: „O, daß es mir nur vergönnt wäre, hier oben zwischen Himmel und Erde ein Bischen Martyrer spielen zu können und dann im Geruche der Heiligkeit meine traurige Lebenstage zu beschließen." Im Vorgeschmack solcher Größe und Herrlichkeit, die jene unseres alten Kerkels noch weit übertreffen würde, schickte ich mich nun an, vom Thurme herabzusteigen und dem nächstbesten Polizeidiener zuzurufen: „Bester Herr! Sperren Sie mich da hinauf; denn ich bin reif für die Frauenthürme!" Doch die Rückreise aus der Höhe war so mühsam, daß meine Begeisterung bei der Ankunft im Erdgeschosse sich bereits sehr abgekühlt hatte, daß ich mich an die Stirne schlug und zu mir selbst sagte: „Jetzt hättest du bald einen dummen Streich gemacht! Es wäre möglich gewesen, daß du einem königlich bayerischen Schutzengel, wie die Ultramontanen unsere Sicherheitsorgane nennen, in die Hände gelaufen wärest, der nicht viel Spaß verstand-n und dich als fieberkrank im allgemeinen Krankenhause oder gar sonst wo „untergebracht hätte." Zum größten Glücke fand ich überdieß am Portal bei einem guten Freund noch geistlichen Rath, und Arm in Arm verloren wir uns unter der wogenden Menge und der ganze Spiritus war zum Teufel. — „Das sind aber noch immer keine Neuigkeiten von Bedeutung," werden Sie grollend ausrufen und ich muß sie, ich sehe, wie Sie ein bitterböses Gesicht machen. Allein verzeihen Sie, mit Neuigkeiten sieht es auch heute bei mir nicht sonderlich gut aus. Ich wette, es thut noch, daß ich mich noch für allmählig erklären lasse und ich hätte schon längst an die betreffende Kirchenbehörde ein bezirtiges Bittgesuch unterthänigst eingereicht, wenn ich nicht befürchtete, daß es zuletzt doch immer wieder fraglich bleibe, ob ich das auch wirklich wäre, wofür Andere mich erklärten, denn Alles hat seinen Haken. Z. B. der Vater Ignaz. Als dieser bekannte erklären ließ, da fühlte er doch, wenigstens wie er sagte, daß er unfehlbar sei; bei mir aber ist, wenn ich aufrichtig sein will, das Gefühl der Allwissenheit zur Zeit nicht vorhanden, oder es schlummert noch. Ich muß mich also vertrösten. Was mir ist, das kann noch werden; denn Alter schützt vor Thorheit nicht, wie die Geschichte lehrt. Doch Pardon! Sie wollen Neuigkeiten und ich höre Sie schon zürnend mit den Füßen stampfen. Nun in Gottes Namen, wenn es Sie und Ihre geehrten Leser, die ich für heute um Nachsicht bitten muß, interessirt, so vernehmen, was ich meine Seelen, die aus und in die Frauenkirche wallen, denken und sich erzählen, so kann ich Ihnen mit einer hübschen Novelle aufwarten und Sie werden daraus merken, daß diese himmlischen Geschöpfe vielleicht in Folge gestigen Rapports weit mehr wissen, als wir sündige Adamskinder. Vor einigen Tagen erzählte nämlich ein geistiger Herr ein Episode aus dem Leben eines Ihnen nicht unbekannten Prälaten, welche Begebenheit ich in der schon vorhandenen Biographie dieses modernen Kirchenfechters vergeblich suchte und die ich jetzt um so lieber nachhole und registrire, als ich bei allen Portraitstücken nicht nur Licht, sondern auch Schatten liebe. Wie nun dieser hohe Herr mit seinem ehemaligen Musikpersonal verfuhr, das ist zu bekannt, als daß ich es hier erwähnen sollte und wer Näheres wissen will,

Digitized by Google

kann selbst heutzutage noch an Wochenmarktagen sehr leicht hierüber Erkundigungen einziehen. Minder bekannt dürfte aber sein ein besonders edler Zug des erwähnten Würdenträgers, den, wie schon gesagt, ein geistlicher Herr einem Andern mit ungewöhnlich langem Rock und großem Kopf in meiner Gegenwart mit sichtbarem Vergnügen und unter bauchschüttelndem Gelächter erzählte. Wegwegen sie aber dabei lachten, weiß ich nicht. Ich konnte nicht mitlachen, denn ich fand wenig Komisches in ihrer Mittheilung. Es begann nämlich der Eine, dessen runder Bauch viele Kästeren gen erkennen ließ, zu erzählen, daß eine arme Muskerswitwe, die er nannte, deren Namen ich aber vorbehalte, zu dem Prälaten gekommen sei und bei ihm wiederholt um eine Unterstützung angehalten habe, da sie und ihre Kinder der größten Noth preisgegeben seien. Der barmherzige Samaritter ergötzte sich über ihr Gesuch, nahm Papier, schrieb wenige Zeilen darauf und gab der armen Frau den Zettel mit den Worten: „Gehen Sie damit auf die Polizei hinunter, da werden Sie das Gewünschte erlangen." Die Wittwe ging, sich vielmals bedankend, und eilte mit dem Zettel auf die Polizei, wo sie denselben dem betreffenden Beamten überreichte. Ich will den Namen des Letzteren, der ein Ehrenmann war und diese Affäre nachmals nur zu Freundeskreisen mittheilte, hier nicht erwähnen, da derselbe das Zeitliche bereits gesegnet hat und selbst im Grabe noch von seiner der Ultramontanen mit Ungezogenheiten bedacht werden könnte. Der Polizeibeamte öffnete nun den hochwürdigsten Zettel und las zu seinem Erstaunen die Worte: „Lassen Sie die Ueberbringerin dieser Zeilen wegen unbefugten Bettelns durchhauen." Der Baumte fragte hierauf die Frau, ob sie dach wisse, was auf dem Zettel stünde, den sie überbrachte, und als sie es verneinte, ließ er ihr denselben lesen. Die arme Wittwe war wie von Donner getroffen. Sodann tröstete sie der Beamte und verschaffte, da ihre Armuth offenbar war, Unterstützung aus Armenmitteln. — Meine Novelle ist nun zu Ende; in einer Heiligeneigende kann sie selbstverständlich keine Aufnahme finden. Sollte indeß diese Geschichte nicht wahr sein oder sich nicht so verhalten, wie ich sie erzählte, so wäre mir eine Berichtigung um so lieber, als ich meine, es ich diese Begebenheit bei anderer Gelegenheit neuerdings auf's Tapet bringen werde und wo ich dann allerdings einem schwachen Gedächtnisse mit näheren Angaben zu Hilfe kommen könnte. Uebrigens haben benutzte Berichtigungen in Folge des geistigen Vorbehaltes wenig oder gar keinen Werth; denn ich weiß nur zu gut, daß gewisse Leute mit beruhigtem Gewissen jede Mittheilung liberaler Zeitungen rundweg ablengnen, weil diese Blätter, als verdammte, für sie gar nicht existiren. Es geht nichts über jesuitische Pfiffigkeit! Doch sei lege diese Geschichte vorläufig zu den Akten; denn ich beschäftige mich gegenwärtig mit einer Sammlung von Photographien jener Leute, die der Hr. Bischof von Passau bekanntlich mehrmals „Bagage" nannte und „Pharisäerbande" bettelt hatte und von denen er sie selbst zu ergötzen wußte. Dieses Photographiealbum, das an pikanten und interessanten Bildern nichts zu wünschen übrig lassen wird, in welchem nicht nur „Moisjus von Aunkirchen" oder die „Charfreitagprozessionen zu Bilshofen" oder „ein rothköpfiger Mehner," sondern noch viel Höheres mit Gegenständen seinen wird: dieses Album, denke ich, könnte doch vielleicht etwas dazu beitragen, auch bekehrt. ten Köpfen zu zeigen, daß an ihren vermeintlichen Heiligen nicht Alles Gold sei, was glänze, und daß es nicht wahr ist, wenn die „ewig Unschuldigen" sagen, daß nur andere Leute schelte seien und ins Zuchthaus gehörten. Eine ungeahnte und unfreiwillige Gewissenserforschung könnte daher kaum schaden. Hurrah! Da hilft kein Zeitungsverbot, kein Vereinsverbot! Da wird es heißen: „Sucht, suchet, und ihr werdet finden!" Da seht ihr liebe Engelein auf Radelspitzen tanzen; da seht ihr scheinheilige „Vaterlandsfreunde," nach Abnahme der patriotischen Chignons als Preußenfresser und Turkos herumschleichen! Dann aber wird auch die Zeit gekommen sein, da manche die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen und ausrufen werden: „Wehe uns, wehe! Laßt uns von dannen ziehen, denn in München lebt Einer und der ist allwissend!"

München, 13. Nov. Gestern wurde dahier die erste katholische Taufe seit dem großen Attentate der Umsthätern durch Prof. Friedrich vollzogen und zwar an dem Kinde des Hrn. Gh. B. Aigner. Die Brüder desselben Otto und Heinrich Aigner fungirten dabei als Zeugen. Das Taufsakrament wurde an die einschlägige heil. Geistsphäre überschickt.

Rosenheim, 14. Nov. Ueber Pfarrer Bernard ist soeben durch das erzbischöfliche Ordinariat die Privatio beneficii (Entsetzung von der Pfründe) verhängt worden. Durch diesen Gewaltakt ist die Frage nun ins staatsrechtliche Gebiet hinübergetreten und es wird sich zeigen, ob der Staat das durch Minister Lutz gegebene Wort — die kath. Geistlichen zu schützen — einlösen wird.

Berlin, 13. Nov. Der Reichstag setzt die erste Berathung des Reichsmünzgesetzes fort. Auf die Bemerkungen Braun's und Sombart's betreffende die Abänderung des § 5 (daß die Reichsmünze das Bildniß des Landesherrn tragen solle) vertheidigt der sächsische Bundesbevollmächtigte die gegebenen Bestimmungen; die Aenderung des §. 5 würde ernstliche Schwierigkeiten bereiten. — Die zweite Berathung wird im Plenum stattfinden. — Der Auslieferungsvertrag mit Italien wird in erster und zweiter Berathung genehmigt. — Die Wahl Obermayer's (Rosenheim) wird als giltig erklärt. — Hierauf folgt die Fortsetzung der zweiten Etatsberathung. Bei den Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern erklärt Staatsminister von Delbrück auf mehrere Anfragen Richters, zwischen England und dem Zollverein hätten niemals Verhandlungen behufs Herabsetzung des dieselbigen Sodazolles und der englischen Spritzölle stattgefunden. Die Eingangszölle waren während des Kriegsthätigkeiten in Frankreich bis 1. Juli 1871 höher als in der gleichen Periode 1870, nicht trotzdem wegen des Krieges, weil Deutschland die für Frankreich bestimmten transitirenden Waaren zur Verfeuerung im Zollverein gezwungen habe. Bezüglich des Wunsches nach Vereinfachung des Zollamts-Verkehrs an der Grenze, Reichskanzler sprede die Vereinfachung mit an, könne jedoch nur mit Rücksicht auf die durch Handelsverträge geschaffenen Beziehungen zu anderen Staaten vorgehen. Endlich sagt v. Delbrück, daß die Zollbeamten in den Zollämtern der Hansestädte im nächsten Etat etatisirt werden sollen. Bei der Position Tabaksteuer-Vertrag von Below, den Reichskanzler zu ersuchen, die Denaturalisirung des Viehsalzes dahin zu regeln, daß dadurch die Verwendung des Salzes nicht, wie bisher, für landwirthschaftliche Zwecke beeinträchtigt werde. v. Delbrück erkennt die vorhandenen Mißstände an, auf deren Abstellung die Regierung bedacht sei, ohne für den Erfolg ihrer Bemühungen eine Garantie übernehmen zu können. Hoverbeck wünscht die gänzliche Aufhebung der Salzsteuer. Der Antrag Below wird mit großer Majorität angenommen. — Der Position über den Branntweinsteuer antwortet v. Delbrück auf Anfrage Bonnaus, Verhandlungen betreffs einer gleichmäßigen Branntweinsteuer haben noch nicht stattgefunden. Ob man im norddeutschen Bunde sich für Raum- oder Fabrikmaaß entscheiden werde, stehe dahin, da die Verfuche noch unabgeschlossen. Der Antrag hessischer Abgeordneter auf Einführung der Maischraum in Hessen wird zurückgezogen, nachdem von Delbrück für die nächste Session einen entsprechenden Gesetzentwurf in Aussicht stellt. — Der „Post-Dampfvertrag" mit der Annahme der Kommission angenommen, die Einstellung einer größeren Summe für Vermehrung der Telegraphenverbindungen anzuempfehlen. Der Etat des Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen gibt zu keiner Diskussion Veranlassung, sind die betreffenden Titel einstimmig genehmigt.

Berlin, 12. Nov. Ueber unseres Polizeipräsidenten von Wurmb's Haupt scheinen sich schwere Wolken zusammenzuziehen. Die Handhabung der Straßenpolizei den Dirnen und ihren Roués gegenüber ist notorisch unter seinem Präsidium von Jahr zu Jahr mangelhafter geworden, im Handlung wird jedenfalls zur Sprache kommen, daß er viel Zeit auf Handhabung der Preßpolizei verwendet und zu diesem Behufe das Institut der Preßlektoren fortbestehen ließ, oder wieder einrichtete, nachdem das Abgeordnetenhaus die dafür ausgeworfene Summe gestrichen. Außerdem verwendet er notorisch viel Zeit zu Gründungen. Daß er sich als Gründer bei dem wegen des schwindelhaften Projektes so sehr angefeindeten Aktienbergarten Flora mit dem neulich als kassirirten Gründungsritter entfüllten Direktor Herrn von Rhaden, Engagirten der Frau Lucca, betheiligte, wurde längst allgemein mißbilligt. Ist doch die Gunst des Chefs der Polizei von Berlin für Lokale, wie die künftige Flora sein wird, nicht minder werthvoll wie für Orpheum, Villanova und andere zur Besichtigung einheimischer Dirnen durch fremde Besichtigungsreisende geeignete Ballsäle. Nachdem nun gar im Reichstage durch Lasker diese Sachen in gar herber Weise zur Sprache gebracht sind, wird es sich nicht vermeiden lassen, daß im Abgeordnetenhause auch Herr v. Wurmb nach seinen industriellen Leistungen einer geeigneten Kritik unterzogen werde.

Chemnitz, 13. Nov. Das „Chemnitzer Tagblatt" meldet, daß der Arbeiterstreik als beendet anzusehen sei, da heute vier Fünftel der Strikenden bedingungslos die Arbeit aufgenommen haben; die von den Fabrikanten den Arbeitern vor Ausbruch des Strikes gemachten Bestimmungen treten nunmehr allgemein in Kraft.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Die „Patrie" versichert, daß zufolge der zwischen der Regierung und der Bank stattgefundenen Konferenz folgender Beschluß gefaßt wurde: Das Kapital der Bank wird verdoppelt; die Regierung wird beantragen, die Nationalversammlung allfogleich einzuberufen, damit selbe den Umlauf von drei Milliarden Banknoten genehmige.

Italien.

Rom, 13. Nov. Eine Verfügung des Vatikans stellt die Bauarbeiten für die Gründung einer katholischen Universität ein. Das Komite sämmtlicher liberalen Gesellschaften faßt Huldigungsschreiben an den Grafen Beuft ab.

Rußland.

Petersburg, 13. Nov. Ueber die bekannte Geschichte mit dem zerbrochenen Champagnerglase des russischen Thronfolgers schreibt die „Tagespresse": „Der Kaiser von Rußland befand sich eben an der Mittagstafel, als ihm das Telegramm über den Sieg der deutschen Armee bei Sedan behändigt wurde. Sofort befahl er Champagner einzuschenken und dankte er dem Könige von Preußen und der deutschen Armee ein Hoch. Der Toast wurde natürlich stürmisch aufgenommen, nur der Großfürst-Thronfolger trank nicht und schleuderte sein Glas an die Wand des Saales. Blühend bierüber, entfernte der Kaiser seinen Sohne einen geharnischten Akteh auf der Offiziersmache und befahl weiter, damit der unliebsame Vorgang nicht entstellt zu den Ohren des Königs von Preußen kommen möge, eine entsprechende Mittheilung abzufenden. Der Diplomat, von dem diese Erzählung herrührt, befand sich in einer solch hervorragenden Stellung und ist überdies ein solch wahrheitsliebender Mann, daß ich an eine Aufschneiderei oder an eine Entstellung der Thatsache nicht im Geringsten glauben kann. In der Thatsache selbst aber liegt der Schlüssel für Manches, was sodann vor sich gegangen ist. Man denke an die auffallende Zärtlichkeit Bismarck's für Oesterreich, an seine Konzessionen fur Frankreich und vor Allem an die sodann von dem Kriegsminister von Roon dem Reichstag verfaßte Kriegsbereitschaft mit einem Präsenzstand und vermehrter Kriegsbudget."

Schweiz.

Bern, 11. Nov. Der Nationalrath hat sich über die drei des Militär bez. Artikel der Bundesverwaltung mit 70 gegen 44 Stimmen in einem das schweizerische Heerwesen zentralisirenden Sinne entschieden.

Amerika.

Ein empörender Auftritt wird aus Los Angeles in **Kalifornien** berichtet. Die Polizei mischte sich in einen Streit zwischen Chinesen und es wurde ihr Widerstand geleistet. Da umzingelte die Bevölkerung den chinesischen Stadtheil, es entstand ein wilder Kampf, eine Anzahl von Chinesen wurde massakrirt, 16 wurden nach schrecklichen Mißhandlungen summarisch aufgehängt, und unter diesen Letzteren befand sich ein Knabe, der an Widerstande gegen die Polizisten betheiligt. Der Auftritt war ein Ausfluß des Racenhasses und der Intoleranz, welche die schlimmste Seite des amerikanischen Nationalcharakters bilden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 15. Nov. Die Brochüre: „Beantwortung der Interpellation der Mitglieder der Fortschrittspartei, betr. die Königl. Kreisregierung von Niederbayern, vorgetragen von Herrn Kultusminister v. Lutz in der Sitzung der Abgeordnetenkammer am 14. Okt. 1871 kann, soweit der Vorrath noch reicht, in der Expedition der „Passauer Ztg." gratis in Empfang genommen werden.

* **Passau,** 15. Nov. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 45.) Mit dem 1. Januar 1872 sind zwei Gemeinde im Pfisterlegerbezirke zu vergeben; Verleihungsgesuche Dienstag den 28. November und Dienstag den 12. Dezember Vormittags. — Vorderungen an die Stadtkämmerei oder an die Stiftungsverwaltungen sind binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden. — Die Apotheke in Vilshofen ist zu verkaufen. — Der Gastwirth Hr. Dorner sucht um Bewilligung zur Errichtung eines Schlachthauses in seinem Hause nach; Einsprüche sind binnen 14 Tagen, also bis Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer des Polizeireferenten vorzubringen. — Im ehemaligen Mädchenschulhause in der Innstadt ist ein Zeichnersaal Ztg. Zu. die Wohnung im 1. Stockwerke zu vermiethen. —

Landshut, 10. Nov. (7. öffentliche Sitzung des Landrathes von Niederbayern.) Unter dem heutigen Einlauf ist von Bedeutung ein Antrag der Herren Landräthe Niedermayer und Dorfer bezüglich einer Revision der Bauordnung vom 30. Juni 1864, welcher in nächster Sitzung zur Berathung gelangen wird. Sodann wurde der Vortrag des II. Ausschusses über Cap. V, VI, VII und VIII der Kreisausgaben vorgelegt. Hr. Landrath Wimberl erstattete Referat über Uferschutzbauten, pro 1872 wurden genehmigt: Für Uferschutzbauten an der Donau 7216 fl., am Inn 8422 fl., an

Digitized by Google

er Jfar 12091 fl. — für den Reservefond 2270 fl. im Summa: 30,000 fl. Auch heuer wurden vom Landrathe für die Jforablleitung bei Femmering wieder 3000 fl. bewilligt, jedoch die Bitte daran geknüpfte, es wolle der noch weiters erforderliche Betrag zur Ausführung des Durchstiches im Interesse der Flößbarkeit aus Staatsmitteln genehmigt werden, welchem Antrag in Plenum beigestimmt wurde. Auf den Antrag Windert's die Erbauung einer Bahn von Eisenstein-Zwiesel-Deggendorf, beschließt der Landrath: 1) die Staatsregierung sei zu bitten, die Ausführung einer Wolfdahn zu unterstützen; 2) im Falle der Verbauung der Bahn Zwiesel an die Donau womöglich die Stadt Deggendorf nicht zu umgehen. Das vom Hrn. Landrath Pummerer befürwortete Gesuch des Damastwirkers Gröbl in Passau um Unterstützung aus Kreisfonds ward der L. Regierung mit der Bitte übermiesen daselbe näherer Prüfung und Würdigung zu unterziehen, und im entsprechenden Falle eine Unterstützung aus den hiezu verfügbaren Fonds gewähren zu wollen. Einen Antrag wegen Abänderung des Gesetzes beim Geschwornendienst welcher sich auf der Tagesordnung befand, zog der Hr. Antragsteller Dominikus Koller in Anschcht auf die bevorstehende Aenderung im Gesetzwesen durch Einführung des neuen Reichsgesetzes wieder zurück. Einem Antrag des Hrn Landrathes Münsterer, die Beleitigung der Hahbaften Aberbäume zwischen Landshut und Eisenhofen betreffend, wird die Zustimmung der Versammlung ertheilt.

Landshut, 10. Nov. Eine Regierungsvorlage, die Erweiterung der Angerstraße in Passau betr., wurde, nachdem die Herrn Franz Koller, Pummerer und Niedermayer diese Sache auf das Beste befürwortet hatten, vom Plenum genehmigt und zu diesem Zwecke der Betrag von 2000 fl. bewilligt.

— 13. Nov. (8. öffentliche Sitzung des Landraths von Niederbayern.) In heutiger Sitzung wird durch den Präsidenten Hrn. v. Seitz mer bekannt gegeben, daß in Folge des am 20. Juli 1871 publizirten Reichsgesetzes betreffs der Unterstützung im Falle gemeiner Nefernissen und Landwehrmänner für den Kreis Niederbayern die Summe von 82,000 fl. für diejenigen Reservisten und Landwehrmänner zur Vertheilung gelangen soll, welche während des Krieges um ihr Einkommen oder Vermögen Schaden erlitten haben, und war bei Repartition der Maximalsumme die Zahl der während des Feldzuges in Niederbayern einberufenen Reservisten und Landwehrmänner maßgebend. Sämmtliche Gemeinden des Kreises wärtigen Landrathsverhandlungen hat der ständige Landrathsausschuß diese Vertheilung auf Grund eingehender Würdigung der eingelaufenen Gesuche vorzunehmen. Vorstand dieses Ausschusses ist Hr. Landrath Pummerer, Sekretär Hr. Landrath Gabriel Winderl. Sodann folgte durch die Herren Referenten Dominikus Koller und v. Zahnesing Vortrag über Kapitel IV. der Kreisausgaben auf Industrie und Kultur, und wird die von der Regierung beabsichtigte Errichtung von landwirthschaftlichen Winterschulen in Kelheim und Passau genehmigt und zu diesem Zwecke der Betrag von 1000 fl. bewilligt Bezüglich des in Achdorf errichteten Pensionates für auswärtige Schüler der hiesigen Landwirthschaftlichen Winterschule glaubte Hr. Landrath Stadlberger den hierfür angesetzten Beitrag von 250 fl. dadurch sparen zu können, daß man daselbe in die Kostenbausche Schönbrunn verlege, welcher Antrag aber in Folge der großen Entfernung dieser Anstalt von der hiesigen Gewerbeschule keine weitere Stimme für sich fand. Dem Landwirthschaftslehrer Bauer in Straubing, für dessen nutzreiche Thätigkeit auf diesem Gebiete sich Hr. Landrath Koller auf das Wärmste aussprich, wird der Betrag von 50 fl. aus Kreismitteln angewiesen und ihm außerdem die Anerkennung des Landrathes für seine ersprießlichen Leistungen ausgesprochen. Für den Kreiskulturtechnifer wurden auf Antrag des fl. Ausschusses statt früher 300 fl. Reisediäten 500 fl. bewilligt und unter Anerkennung seiner Leistungen dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß auch dieses Amt dauernd besetzt werde durch Ernennung des Herrn Sodann referirt Hr. Dekan Wolf über den Antrag der Herren Niedermayer und Drexler, die Revision der Bauordnung betreffend, und wird dem Antrage, welcher dahin geht, bei isolirt stehenden Gebäuden im bayerischen Walde auch die Anwendung von Schindeldächern zu gestatten, nachdem die Herren Niedermayer, Winderl und Pauli auf das Eingehendste zu Gunsten derselben gesprochen hatten, vom Plenum einstimmig angenommen.

Landshut, 14. Nov. Heute wurde der Landrath von Niederbayern durch Hrn. Regierungspräsidenten von Lipowsky geschlossen.

Am Sonntag, den 12. ds. Abends 9 Uhr wurde im Wirthshause zu **Altenbuch** der Dienstknecht Josef Kisl vom Gasting, durch die Bauersöhne Rupert Lob von Thal und Franz Hiergeist von Pailnkofen, mit wuchtige, gegen den Kopf geführte Hiebe (die Thäter bedienten sich dazu einer Bank) und einen Maßkrug) derselbe gefährlich verletzt, daß der Unglückliche am darauffolgenden Morgen seinen Geist aufgab. Der Verletzte konnte im geschworenen Folgsage gegen Frantreich, den er bis zum Tode mitgemacht, den Tod nicht finden; aber zwei — vom „neuprotestantischen Kehrthum," wie. auch von dem Geiste der „Schlechten" Presse nicht angefeindeten — kraftadeligen Helden gelang es, ihm den Todesstoß zu geben.

Nachtrag.

Berlin, 13. Nov. (Reichstagssitzung.) Fortsetzung der ersten Berathung des Münzgesetzes. Der sächsische B.-M.-B. geh. Rath Schmalz vertheidigt noch die Bestimmung des §. 5, daß die Reichsmünze das Bildniß der Landesherren tragen sollte, mit dem Bemerken, daß eine Abänderung dieses §. ernste Schwierigkeiten bereiten würde. Die zweite Berathung wird im Plenum stattfinden. Der Schlußantrag Bennigen mit Italien wird in erster und zweiter Berathung genehmigt. Die Wahl des Prasers Obermayer (Nosenheim) wird für gültig erklärt.

Bukarest, 14. Nov. Die Regierung befohl die Entfernung aller jüdischen Beamten von der gewesenen Strousberg'schen Bahn.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Zum Bau der **Mühldorf-Straubing-Chamer** Bahn ist bereits eine Section in Gangkofen errichtet und dieselbe dem Sektionsingenieur Gsell übertragen Bis Neujahr werden Bauelichonen in Straubing und Manning bei Landau a. J. in Thätigkeit treten.

München, 14. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% 89½, B. 88½, G. 4% ganzjährig 95½, B. 95¾, G. 4% halbj. 95½, B. 95¾, G. 4% Ostbahn-Obligationen 4½% ganz. 100½, B. — G. 4½% halbj. 100½, B. 100⅝ — 4½% Mitt. — B. — G. 5% v. 1870 100½, B. 100⅝ G. 4% Münch. 94 — B. — G. 5% Münch. — B. — G. 4½% Ostbahn-Aktien 145½, B. — — G. dto. neue Em. 158½ Gmn. 126½, B. — — G. 4% Rhein-Nahebahn mit 80% Ging. 122⅜ B. 122 — G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechsel-A. 1000 fl. 95⅛, B. 95½ G. Aktien à Dyp.-n. W.-B. 925 — B. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 116½, B. 116¼ G. Bayer. Vereinsbank 127¼, B. 127¼, G.

Frankfurt, 14. Nov. 4% Spez. bayerische Anleihe 100¼ — 4½ spez. bayer. Anleihe 99⅞, 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 115½, Bayer. Ostbahn-Aktien 145½, neue Emission 130¼, mit 15 Proz. Einz. 125½, Ansleihaben 127½, Bad. Prämien-Anleihe 111 —, 1882er Amerikaner 96½, Silbercente 57½, Papiercente 49 —, Oesterr. Loose v. 1860 86½, v. 1864 138 —, Oesterr. Bank-Aktien 903, Kreditaktien 301½, Lombarden 200⅜, Oest.-franz. Staatsbahn 394½, Köln-Mindener 98 —, Elisabeth-Westf.-Aktien 246¼, Prioritäten der süsterr. Franz-Josefs-Bahn 86, Nudolfsbahn 70 —, Ung. Ostbahn 74½, Centr.-Pacific 31½, Wechsel auf London 117¾, auf Paris 91 —, auf Wien 100

Preuß. Friedrichsd'or à fl. 9.58 —, 20 Frcs. Stücke à fl. 9.52 —, Imperiales à fl. 9.56 —, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55 —, Bittion fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.47 —, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅛, Oesterr. Banknoten Br. 100¼, G. — —.

Wien, 14. Nov. **Silberagio 10.50**

Bekanntmachung.

(Gant des Seifensieders Joseph Lang von Obernzell betr.)

In Folge des Gantercminnisses des l. Bezirksgerichts Passau vom 3. Juli d. Js. und auf den Antrag der Gläubiger des Gantmannes Joseph Lang werden auf Betreiben des Massenverwalters Herrn Posthalters Anton Mühlberger von Obernzell, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt die sämmtlichen Liegenschaften des Seifensieders Joseph Lang von Obernzell, durch den zum bestellten Gantgerichte als Versteigerungskommissär aufgestellten k. Notar Herrn Josef Zistl in Wegscheid öffentlich zur Versteigerung gebracht. Diese Liegenschaften sind:

A. In der Steuergemeinde Obernzell:

Pl.-Nr. 8a Wohnhaus, Stadl, Hofraum zu 15 Dezimalen;
Pl.-Nr. 8b Wurzgärtl zu 2 Dez, Pl.-Nr. 448 Wiese in Kisting zu 4 Tgw. 92 Dez, und Pl.-Nr. 5767, Holzacker in der Griesbacherleite zu 4 Tagw. 1 Dez, sobin zusammen zu 9 Tagw. 10 Dez. und hieza noch das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindeeintheilungen;

B. in der Steuergemeinde Wegscheid:

Pl.-Nr. 207 Wohnhaus mit Stall unter einem Dache zu 8 Dez, Pl.-Nr. 207½, Schuppen und Hofraum zu 2 Dez, Pl.-Nr. 211 Baunden, Wiese zu 1 Tgw. 2 Dezimalen, Pl.-Nr 1377 Holzhelt im Kubhöich zu 1 Tagw 10 Dez, Pl.-Nr. 1576 Holzhelt im Kapellenholz zu 84 Dez, sobin zusammen zu 3 Tagw. 6 Dez, und hieza ebenfalls das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindeeintheilungen;

C. in der Steuergemeinde Wittbertona (bei Wegscheid):

Pl.-Nr. 1984 Holzhelt in der Höllau zu 2 Tagwerk 49 Dezimalen.

Versteigerungsbedingungen:

1) **Montag den 20. Jäner 1872 früh 11–12 Uhr** in der Magistratskanzlei zu Obernzell für das im Ganzen zur Versteigerung gelangende Besitzthum unter lit. A (Ausrufspreis 6000 fl.)

2) **Donnerstag den 1. Februar Nachmittags 2–3 Uhr** in der Amtskanzlei des kgl. Notars Hrn. Zistl in Wegscheid für das ebenfalls im Ganzen zur Versteigerung gelangende Besitzthum unter lit B (Ausrufspreis 3500 fl.)

3) **Donnerstag den 1. Februar 1872 früh 9–10 Uhr** im Hause des Bauern Johann Stangl von Winkhammer für die unter lit. C ausgeführte Waldung (Ausrufspreis 1200 fl.)

Der Zuschlag erfolgt ebenfalls endgiltig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungs-Gegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, am 2. November 1870.

6196 (a) **Braun**, k. Advokat.

Ansbacher Ausstattungs-Anstalt!!

Nach § 18 der Statuten ist längstens bis **31. November** die jährliche Einlage von 1 fl. 12 kr. franco zu leisten, da später nicht mehr angenommen werden. Zur Abgabe von neuen Loosen sowie leder Auskunft empfiehlt sich

Anton Föckerer in Passau,
Filialkassier für Niederbayern.

5445 (3)

Bekanntmachung.

Donnerstag den 7. Dezember 1871 Vormittags 10 Uhr wird in der Kanzlei des unterfertigten Rentamts das Fischerrecht von mehreren kraitlichen Fischbänken der Aunsbeyirke im Versteigerungswege verpachtet, wozu Pachtlustbabber eingeladen werden.

Zum Aufruf kommen: Der Zigerbach, Aubach, Steffetbach, Eckerbach in 2 Abtheilungen, der große Mühlbach, südliche Gegenbach, Finsterleitenbach, Mitterbach, das Fichtbach, Grubbach, Rubmannsoberbach, Innerbachsberg, und das Zumpenbergerbach. — Die Pachtbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Obernzell, den 15. November 1871.

Kgl. Rentamt Obernzell.

6197 **Burkhardt.**

Einladung.

Der neu gegründete Verein der **Veteranen** und **Krieger** in Engertsham beabsichtigt Sonntag den **10. November** seine

Gründungsfeier

mit Fahnenweihe

in folgender Weise: **Vormittags 10 Uhr** Kirchenparade und feierlicher Gottesdienst. Der Sammelplatz ist beim Gasthofe Freundlein, wohlst um 12 Uhr ein Festmahl, das Gedeck zu 30 Kr., stattfindet und später eine Tanzunterhaltung folgt. Zu diesem Feste werden die Veteranen-Vereine der Umgegend, sowie die ehemaligen Krieger, dienende Soldaten, sowie Freunde derselben freundlichst eingeladen.

6078 **Der Ausschuss des Veteranen-Vereins.** (b)

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorausbezahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug Kostenfrei, Hanen Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Anlegung derselben betrauen, werden zur Versorgung ihrer Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmidt
bei Kaufmann **Kempf** in Passau.

6547 (6)

Die Lautz'schen Waldwollwaaren & Präparate,

gegen Gicht und Rheumatismus seit Jahren bekannt und tausendfach bewährt, auch als ausgezeichnet Schutz gegen Erkältung bestens zu empfehlen, sind für Passau und Umgebung nur allein ächt zu haben bei

5548 (2) **C. Obermaier**, vorm. Eibl.

Digitized by Google

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einer geehrten Einwohnerschaft Passau und Umgebung bekannt, daß er ein

Schnittwaaren-Geschäft

im Hause der Madame Hundbrucker, Weberstrasse No. 4–5 neb des Herrn Glockner, Hahnwirth aufbilde, reelle Bedienung zusichernd empfiehlt sich

Achtungsvoll

Passau, den 16. November 1871.

6198 (1) **Nicolaus Huber.**

Todes-Anzeige.

Meinen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß gestern Abends 5½ Uhr unser theurer Gatte und Vater

Herr Friedrich Baader,

kgl. Landrichter dahier,

gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Religion im 57. Lebensjahre in das bessere Jenseits abberufen wurde.

Um stille Theilnahme bittet

Bohrenstraug, den 13. November 1871.

6193 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Danksagung.

Für die so zahlreiche ehrende Theilnahme am Trauergottesdienste unseres zu Orgeres in Frankreich verstorbenen einzigen geliebten Sohnes

Sebastian Reitinger,

Korporal beim k. b. 9. Jäger-Bataillon,

erstatten wir Allen, besonders dem Militär und der Feuerwehr hiemit unsern herzlichsten Dank.

Passau, den 14. November 1871.

Anna Kornexl, früher verehel. Reitinger, als Mutter.

6192 **Anton Kornexl,** Stiefvater, als Stiefvater.

Wir Franz Josef der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen rc. rc.

Nachdem Unser Getreuer Aloys Fiala, Parfumeur in Wien, allerunterthänigst vorgestellt hat, daß er nach seinem besten Wissen und Gewissen ein Haarwuchsmittel, genannt: **Familien-Kraft-Pomade,** erfunden habe, so wir Uns bewogen gefunden, dem Aloys Fiala, seinen Erben und Verlassenschaft, für die genannte Erfindung ein ausschließliches Privilegium in den gesammten Ländern unseres Reiches, mit Ausnahme Unseres Königreiches Ungarn und Siebenbürgen, unter den im Patente vom 14. August 1862 enthaltenen Bedingungen zu verleihen. — Es soll der Privilegirte nicht nur dieses ihm allergnädigst verliehenen Privilegiums sich zu erfreuen haben, sondern wir verordnen zugleich, daß während der Privilegiumsdauer, von dem Tage der öffentlichen Bekanntmachung dieser Gnade angefangen, sich außer den Privilegirten Jedermann enthalten soll, die von ihm angezeigte und beschriebene Erfindung auszuüben, bei Vermeidung der in §§ 39 und 40 Unseres Patentes vom 15. August 1852 zu Recht bestehenden Gefährden bis 1000 fl. Oe. W. oder in Zahlungsunfähigkeitsfällen zu dem hiefür zu büßenden Arreste zu verhalten. — Den Behörden, die es betrifft, ertheilen wir den gemessensten Befehl, über die Handhabung dieses Privilegiums und die damit verbundenen Bedingungen zu wachen. — In dessen Bestätigung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insiegel bekräftigen lassen. — So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am heutigen Tage des Monats Mai im Jahre des Heils Eintausendachthundertsiebzig und eins und unserer Reiche im dreiundzwanzigsten.

Franz Josef. m. p.

Ueber 400 Jahre bestehendes, bestes, unübertreffliches

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Kopfhaare,

als die in allen Welttheilen mit Beifall und Vortheil gebrauchte, von medizinischen Autoritäten geprüfte, mit dem allergnädigsten und wundertwirkenden Privilegium gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen rc. rc. mit einem ausschließlichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österr. Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent ausgezeichnete

Familien-Kraft-Pomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe, dunkle Haare dunkler, befestigt sieht Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in fürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, wird weichgeschmeidig und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das spätefte Alter.

Ein großer Tiegel sammt Gebrauchsanweisung (in fünf Sprachen) bei Postversendung 1 Thlr.

Haupt-Central-Versendungs-Depot, en gros sowie einzelne Tiegeln bei Al. Fiala, Parfumeur, k. k Priv.-Inhaber, **Wien, IX. Bezirk, Spanergasse Nr. 19,** woselbst alle schriftlichen Aufträge nur gegen Baarsendung des Betrages sind und schnellstens effektuirt werden. Nachnahme nicht statthaft.

Zu haben in Passau bei Herrn F. Glaser jun.,

5603 (12b) **Nürnberger-Waaren-Handlung.**

Wiederverkäufer erhalten sehr gute Provente und werden in allen hiesigen Provinz-Zeitungen bekannt gemacht. Frische Gerüch. Auftrittung elegant.

Man ersucht ausdrücklich Familien-Kraft-Pomade zu verlangen.

Für Schriftsetzer

öffnet sich bis 1. Dezember bei freier Verpflegung und gutem Lohn eine baumerne Stelle. Näheres bei Buchdrucker **Gässler** in Eggenfelden.

6199

Große Kisten werden zu kaufen gesucht. D. Uebr. 6200

Aufschen-Gesuch.

Ein zuverlässiger Mann erhält bei 700 Thlr. dauernde Anstellung.

L. Heinicke, Königgrätzergasse 56 B. Berlin.

6201

Ein Schlüssel wurde verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. Das Uebrige. 6176 (3)

Bezugnehmend auf das hohe Regierungsausschreiben vom 23. Sept. empfehlen wir den Herren Brauereibesitzern unsere

Patentirte Malzschrotmühle

mit selbstthätigem Meßapparat

in 4 verschiedenen Größen für Hand- und Kraftbetrieb, welche per Stunde bei Handbetrieb mit 2 Mann 2½, bis 3 Schffl. (oder 5, 6 bis 8, 7 hektoliter), bei Kraftbetrieb 5 bis 15 Schffl. (oder 11,3 bis 34 Hektol.) liefern.

Die Mühlen zeichnen sich vor allen bis jetzt bekannten Systemen durch Einfachheit in der Konstruktion, sowie außerordentlich leichten Gang aus. Der Bau der Mühlen ist so tauerhaft und solid, daß die Herren Sachverständigen amtlich konstatirten: die einzelnen Theile seien nirgends einer besonderen starken Abnützung ausgesetzt.

Die Preise sind in Anbetracht der Stärke und Solidität äußerst billig. Zugleich empfehlen wir den Herren

Landwirthen

unsere neu konstruirte patentirte

Futterschrotmühle mit Controlapparat

zum Handbetrieb, durch deren Zulassung im ganzen Königreich Bayern es jedem Oekonomen in Zukunft ermöglicht ist, seinen Futterbedarf zu schroten. Diese Mühle ist ebenfalls sehr solid gebaut und der Mechanismus so einfach als nur denkbar.

Preiscourants und Beschreibungen stehen gratis gern zu Diensten

5828 (6c) **Reck & Joachim** in Schweinfurt.

Fahrordnungen

vom 9. November 1871 der Staats- und Ökbahnen,

broschirt und in Plakaten, à 6 kr. empfiehlt 6198 (3

Clemens Mühlig.

Die mit 1. Januar 1872 einzuführenden

Metrischen Gewichte

Metrischen Hohlmaaße

empfiehlt einer geneigten Abnahme

(3) **Joh. Jos. Scharpf,**

Eisenhandlung 37 Residenzplatz 37.

Frische

Böhmer-Karpfen, Hechte, Schill, Bachsische und große **Bitsnößlinge** empfiehlt

Hofstettner, Stadtfischer,

6202 berm. Maier.

Bei Unterzeichnetem findet **Montag den 20. d. Mts. Schlag 2 Uhr**

Tarok-Rennen

mit gutem alten

Märzenbier und Rehpartie

statt, auch gut bestellte **Blechmusik** soll dieses nicht fehlen.

Lade alle meine Freunde und Gönner hiezu gesiemendst ein.

Hauzenberg, den 15. November 1871.

Friedr. Koller,

6203 Gastgeber.

In der **F. W. Keppler**schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in das neue metrische Gewicht, Maß und Münzsystem.

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869

Preis 6 kr.

mit Gratisangabe der

Königl. Allerh. Verordnung,

betreffend die Bestimmung der Maße, Gewichte und Waagen, welche jeder einzelne Gewerbetreibende vom Beginn seines Geschäftes vom 1. Januar 1872 an haben muß.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 16. d. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vortrag von Hrn Prof. Mayenberg über das spezifische Gewicht der Körper. In zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein.

(3) **Der Verwaltungsrath.**

Lesen der Wanderer.

Freitag den 17. ds. früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wandereramt für das in Gott lebig verstorbene Vereinsmitglied. Herrn Christoph Pöppel, b. Gschneidmacher dahier statt, wozu gesiemendst einladet

D. A.

Krieger-Verein in Passau.

Heute Donnerstag den 16. ds. Abends Punkt 8 Uhr Generalversammlung bei Madame Hackinger, Brauereibesitzerin, um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Ausschuß.

Tyroler-Schützen.

Heute Abends Punkt 8 Uhr Generalversammlung bei Herrn List. D. Sch.

Gedenktafeln

von gefallenen Soldaten im deutsch-französischen Kriege

sind für Gemeinden, Vereine, Familien rc. in Farbendruck mit und ohne Photographie des verstorbenen Kriegers per Stück von 1 fl an zu haben in der

lithographischen Anstalt.

6204 (a) **J. Hethig**

vorm. Dietenberger, Passau.

NB Für den so zahlreichen Besuch bei meiner gestrigen Benefizvorstellung spreche ich hiemit meinen verehrten Publikum meinen herzlichsten Dank aus.

Hochachtungsvoll

6205 **Hans Seidl.**

Der Verein der Veteranen und ausgedienten Krieger

feiert Mittwoch, welche gefeiert kommen sind, Sonntags Sonntag zur Fahnenweihe nach Engertsham zu laden, wozu ersucht die Unterzeichneten bis Samstag Mittag bei Herrn Vereinsbekretär Galsinger, zu melden. Der Ausschuß.

Innstadt Schützen-Gesellschaft.

(Rolenberger Brauerei.)

Eingetretener Hindernisse halber beginnt das auf heute anberaumte Anfangsschießen Donnerstag den 23. ds.

Tyroler-Schützen.

Donnerstag den 16. ds Zusammenkunft im Lokal bei Herrn Augsberger in der Innstadt wegen Besprechung des Anfangsschießens. Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion des Louis Kinzer.

Abonnement suspendu.

Donnerstag den 16 November 1871,

☞ 1. Gastspiel der Frln Weiß und Hrn. Bocko vom k. k. städtischen landschaftlichen Theater in Linz.

Die Waise aus Lowood.

Schauspiel in 2 Abtheilungen in 4 Akt. mit freier Benützung des Romans von Currer Bell, von Karl Birch-Pfeiffer.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 14. d.: Maria, ehl. Kind des Hrn. Jos. Welch, Schmiedmeister auf der Mündchnau.

Innstadtpfarrei.

Gestorben am 10. ds.: Ludwig Plossinger, Bräumeistersfrau von Siglberg, 4. Jahr alt.

Bilshofener Schranne

vom 15. Nov.

	Hekt.	Preis	Gerste	Haber
Verkauf	305	6	100	27
Rest				
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26 4	16		7 16
Mittlerer	25 27	15 30	13 40	7 6
Niederster	24 56	15 —	—	6 55
Gefallen	— 8	— —	— —	— 10
Gestiegen				

Deggendorfer Schranne

vom 14. Nov.

	Hekt.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	124	101	378	92
Rest				
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 38	17 36	14 51	7 45
Mittlerer	24 46	17 19	14 17	7 31
Niederster	23 44	16 36	13 54	7 10
Gefallen	— 12	— 10	— 18	— 31
Gestiegen				

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausbwärts bei allen k. Post-ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 316. Freitag, 17. November 1871. Gregor.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger (Trests., Prag.) Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Lindau, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München (Innsbruck, Bozen, Verona.)
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth (Prag), München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.15 E.-Z. nach Nürnberg (Cöln), Bayreuth, Eger (Berlin), Furth (München.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag).
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geisterhörig.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts 12.0 G.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendsberg, (Versorrath) Jerzing, 3) Nchm. 9.0 nach Tittling, (Grafenau), Regen, Zwiesel, Thurnau, Breitenberg Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Natternzell, 5) Nachm. 3.30 nach Hohenstadt

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 Kr., werden ausserdem bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Die Köchin in Politik und Geschichte.

Gewidmet dem Entdecker der Mäonithen.

* **Passau,** 16. Nov. „Löst wie das Räthsel der Natur, Geist Derinder!" sprach ich zu einem des Grübelns ungewohnten Freunde, als ich ihn, wie ein dornirter Kerl könne dem neuen Reiche die Anerkennung verweigern. Und auch in deliktateren Dingen verschieden sie ihre Standpunkte nach Möglichkeit. Einst hielt Bucher sich ganz nach „Mik," heut steht er ganz auf „Gott" und neben ihm steht, ihn wie den verlornen Sohn segnend, mit seraphischem Lächeln unser mitallenfleißigmachender Bischof Heinrich, der, o Graus! einst Herrn Bucher, am Maria Empfängnißtage vor 4 Jahren in der Predigt so greulich hergezichtet hatte. *)

Woher kommen nun bei unseren Gegnern diese plötzlichen Gedankensprünge, von, man könnte sagen: epileptischer krampfhafter Heftigkeit? Mein grübelnder Freund hat darüber Studien angestellt und weil er als gummer Naturkundige für seinen Glauben keine Kosten scheut und nur die „Donau-Ztg." liest, so kann er natürlich nur an deren Heften sich halten. Besonders, sagt er, habe er deren Leitartikel studirt, er sei über den Verfasser derselben, den er für einen freisinnigen Pfarrer ohne Anlage zur Heuchelei halte, im Reinen, als ob der sein Bruder wäre, und was er über die Motive von besten geschriebenen Gedankensprüngen herausfand, ist in folgenden Zeilen zu lesen.

In München lebte noch vor etlichen Jahren ein sicherer Baron F., ein rechter Sonderling von einem Maler. Nicht etwa, weil er als Baron und junger Lieutenant sich in die Königin von Preußen verliebt hatte, war er ein Sonderling: seine Marotte bestand vielmehr in der Art, wie er seine Lebenszeit, selbst Essen und Getränke, nach den Gegenständen seiner jeweiligen Bilder einrichtete. Wollte er eine Landschaft malen, so aß er nur grünen Salat und Spinat und sprach nur vom neuen Frühlingsland, von Wiesen und Gemüsebeeten. Und richtig, was bei dieser Kost sein Pinsel schuf, war ganz entsprechend: die arme Leinwand zitterte förmlich unter der Masse des schauerlichen Grün's, das er als Landschaft hinaufpinselte.

Ganz anders lebte der Malerbaron, wenn er eine Schlacht oder auch einen Zivilmord zu malen hatte. Dann aß er zum Frühstück rothe Rüben in schwerer Menge, Mittags rohes blutiges Beefsteak, Abends trank er rothen Glühwein. Und was er sprach, war — Blut; seine Phantasie sog sich daran förmlich voll: vor ihr tanzten dann nur Staffe, wie der Deggendorfer Jubelmord, Napoleons I. und Schinderbannes Thaten, oder die blutrischende Schreckenskeit des Peter Bichner. Und die Augen des sonst so harmlosen Barons funkelten dann wahrhaft mordlustig — dampfwarig! Die Wirkung davon war denn auch schauerlich; wer das neue Bild sah, fuhr entsetzt zurück: so viel Blut und Wunden, Jammer und Tod grinste einen auf jenen Leinwandfetzen an.

So wirkte auf den Geist des Malerbarons die Kost, die er zu sich nahm. Aehnlich, sagt mein Freund, steht es mit dem Hrn. Pfarrer und Verfasser der oft mehr als seitsamen Artikel, welche die „Donau-Ztg." über die Ministerien von Lug und Betrug und Bismarck, über die Attentäter, über Bischof Heinrich und über sonstige Kuriositäten Passau's bring. Seine **Köchin,** sagt mein Freund, verbannt die Welt seine Artikel, seine Sprünge, seine ganze Politik. Ja gebe ihm Recht. Der Pfarrer selber den Küchenzettel komponirt, oder ob dieser eine Domäne seiner guten Köchin ist, das wissen die Götter. Aber von dem Essen, das sie ihm vorsetzt, hängt einmal die Hiebe ihres Pfarrers ab! „Warum" — klagte unser Freund — „warum haben nicht Beust und Bismarck, deren Weltruf der böse Pfarrer in kannibalischer Lust mit Haut und Haar spurios verschlingt, der eine mit seinem „Judengeld," der andere mit den fünf Milliarden diese wertwürdige Köchin gekauft? Warum ihr nicht dazu noch ganz gewiß Zauber ihrer Persönlichkeiten in den Schoß geworfen? Sie hätte dann ihren Pfarrer mit mildem Spinat, welchen Eiern und mit dem sanften Gehäcke der „Nannenlilienschen" gefüttert und — gezähmt; Beust säße noch warm im Kanzlerstuhl; und Otto Bismarck, der Mörder, wäre auch ein würdiges in die historischen drei Hauptbaaren ab der mächtigen Stirne eingetroffen. So hätte die Köchin zu Euren Gunsten, ihr Kanzler, die Geschichte geordnet! Ihr habts verspielt, geht hin und weint. Ululate!"

Lange Zeit, bis zum Frühlingsfeste des bayrigen Bürgers, bekam der literarische Pfarrer täglich grüne und gelbe „lange Gurkerln" zu essen. Da ging's ihm wie dem Malerbaron, die Kost wirkte heftig auf Geist und Feder und versäuerte ihm die Milch der frommen Denkungsart total. Denn so oft er Kunde erhielt von Bischof Heinrichs liberaler Denkungsart, was er ihm von den Augen auch grün und gelb. „Ululate, zum Streit!" rief er gellmwig. Und was er las, war nur mehr der „Todesritt um Mitternacht" oder die „Passauer Diözesanverwaltung." Und was er sann und schrieb, waren lange Spieße und Speere, welche der arme sanfte Bischof gewandt mit der eigenen Brust auffing! Das Alles thaten die Gurkerln der guten Köchin mit ihrer Schärfe und Säure.

Es kam wieder besser. Die Köchin mochte endlich die „Gurkerln" selber nicht mehr und mit einem jähen Umschlag der Liebhaberei, gab sie ihrem sauertöpfischen Gebieter nur mehr Süßigkeiten. Nunmehr aß er schmunzend Zuckerbrezeln, Honigkrapfen, Kapuziner im Schlafrock und was sonst für Feinheiten die strengkatholische bajuwarische Nationalküche aufweist. Und prunkartig essch wie ein Wunder war die Wirkung dieser wilden Kost da. Der Mann las den geistlichen „Himmelsschlüssel," das ditto „Bergsteinmännlein," das „fromme Kind," sprach zu Heinrichs Gunsten den kräftigen „Kalmanilgen" (Benedictio sancti Colomanni) und, schraps! floß seine Feder über von Lob und Schmeicheleien des seraphischen Bischofs Heinrich. Und ändert die Köchin die süße Kost nicht, so fügt der zahngewordene Pfarrer dem Bischof nächstens vor allem Volke Ehren an.

Und so ginga in der Politik der Schwarzen noch jeder Zeit zu. Was der Pfarrer-Politikus gegessen hat, wenn Was der Pfarrer kennt es genau an den Thaten und Sünden der „Donau-Ztg." Denn in die Sünde fällt and der Grechte täglich siebenmal. Schilt eine Zeitung die armen Schulscherer böse „Nagethiere," so waren am Sauerbraten oftenher viel zu viel Essig und Knoblen. Schnatert sie am Dienstag über die Passauer Juristen, so hatte die Köchin ihrem Pfarrer am Sonntag eine Gans gebraten. Muß er aber am Freitag Stockfisch essen, dann schmpft er über die Burschauer! Und hat er sich gar den Magen mit wüstem Streichkäs überladen, so — zahlt Hr. Bucher für die „Rüppeln" und „Krüppeln" baare zwei Hunderter: „Hau, schau, schu!" Ululate, Weib geschrieen. Und das hat mit ihrer Köche die gute Köchin gethan.

So sorgt diese denkwürdige Köchin unseres Leitartikel-Pfarrers für manche Abwechslung, hinter der die Jesuiten auszuhnmessie nicht stecken. Da ist zeht z. B. die Zeit gekommen, wo Manche gerne in's Kloster gehen möchte, Schaale genießen, das der fetten Mütter wie das der zarten Jungen. Die Köchin bereitet beides wundervoll. Und der Pfarrer dankt der Vorsehung und ist arglos von der gefährlichen Speise, weil Zeug hält! Leider hat er sich zur Zeit gerade über Arm und Bein verbrannt, und das ist um Passau herum sehr da, statt den Minister in der Sprache der Zweifelsler mit Gründen zu trumpfen, fängt sein Sprachrohr an, in der Sprache der Bierstüßler zu blöcken, zu verstabel zu blöcken. Es ist der süße, thyilische Duft des beidelbämmlichen „Mäh," der ihm Herz und Sinn gefangen hält, in vier Leitartikeln variirt die „Donau-Ztg." das „Mäh" mit der herrlichsten Naturtreue. Mit „Mäh" begrüßt der geschmackvolle Autor den jungen Tag, mit „Mäh" die süße Nacht; „Mäh" lautet sein Morgen- und „Mäh" sein Abendgebet. Und Jeden, den er sieht, bält er auch für ein „Mäh-Wesen" oder wie er auch schreibt, für einen „Mäewiben." Armer Pfarrer, das sind die traurigen Folgen des ewigen Schafflesschessens, Gott besser's! Wenn ihm die Köchin nur rohes Schweinefleisch eingäbe, dann könnte er doch wieder reden, wenn auch vielleicht — saugrob. Ululate!

Nur in Einem Falle, sagt mein Freund, vermag ich nicht zu errathen, welche Beikost oder Zuspeise der Pfarrer genossen hatte, ehe er seine freie Zeit mit „Mäh"-Schreiben sich vertrieb. Da nennt er gar auf einmal die Lusie seiner Anschauung Plattköpfe oder „Platt-Deiden!"

*) Diese denkwürdige Predigt liegt uns vollständig vor, sie wird nächstens in Abdruck erscheinen und zweifeln wir nicht, damit vielen Herren eine rechte Erbauung zu bereiten. D. R. d. Pass. Ztg.

Digitized by Google

Recht hat er freilich: platt, herzlich platt ist Alles, was die „Donau-Ztg.“ und ihre Väter beherbringen. Aber daß sie der ganzen Gesellschaft selber dies schlechte Zeugniß ausstellt, das ist höchst merkwürdig. Was muß der Mann gespeist haben, daß er so aufrichtig wurde? Das ist eines jener Räthsel in der Weltgeschichte, das allein die Pfarrerköchin zu lösen versteht. Ihr aber, ihr Neugierlinge, geht hin und fragt sie!

Deutschland.

München, 15. Nov. Da ein Telegramm in der Wiener „Presse“ behauptet, es sei aus dem Kriegsministerium ein Reskript ergangen, welches allen Armeeabtheilungen anempfiehlt, sich bis zum Frühjahre so auszurüsten, daß sie binnen vierzehn Tagen mobil gemacht werden kann“ und diese Nachricht geeignet erscheint, unnöthige Besorgniß zu erregen, so kann Ihnen versichert werden, daß ein solches auch nur ähnliches Reskript nicht ergangen ist, und daß überhaupt die verschiedenen Zeitungsnachrichten von außergewöhnlichen Rüstungen je. aller und jeder Begründung entbehren. Da sieht es also mit Kriegsprophezeihungen des jesuitischen Volksblattes äußerst windig und erlogen aus. Die Notiz scheint Sigl im „Vaterland“ zuerst in die Welt gesetzt zu haben).

Regensburg, 14. Nov. Nachdem unter großem Zudrang des Publikum's die enkelte Hülle St. Durchl. des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis mit fürstlicher Trauerpracht auf dem Paradebette in der Gruftkapelle ausgestellt war, wurde dieselbe heute unter den üblichen Zeremonien der kath. Kirche zu ihrer letzten Ruhestätte in der fürstlichen Familiengruft gebracht. Dem Trauerakte wohnten J. Durchl. die verwittwete Frau Fürstin von Thurn und Taxis, begleitet von Sr. kgl. Hoh. Herzog Maximilian Emanuel von Bayern, Ihre kgl. Hoh. die Frau Erbprinzessin Gemahlin, die fürstlichen Prinzen, die Vertreter J. M. des Königs von Bayern und des Kaisers von Oesterreich, die Verwandten und Beamten des fürstlichen Hauses, die Deputationen des 2. Chevauxlegers-Regimente, der k. Behörden und der hiesigen Gemeindekollegien u. s. w. bei. Unter den Leidtragenden befand sich der Misterer von Palästrina wurde der Sarg durch die mit Blumen geschmückte Oeffnung in die Gruft gesenkt. „Er ruhe sanft im Frieden!“ also trauern gar viele Bewohner ihm nach, deren Wohlthäter der edle Fürst in des Wortes schönster Bedeutung war in den Bedrängnissen des Krieges. (N. Zeb.)

In **Schweinfurt** hatten die Bierbrinker gegen den Siebenkreuzerpreis „Strike“ gemacht. Derselbe hat durchgeschlagen. Jetzt wird dort wieder in allen Bierwirthschaften die Maß um 6 kr. verzapft.

Oesterreich.

Wien, 14. Nov. Die Studenten der Hochschule, den Rektor Frhrn. v. Hye an der Spitze, baten Beust, ihnen Fackelzug bringen zu dürfen, was er jedoch, jedenfalls Demonstrationen vorzubeugen, in seiner Weise ablehnte. Bemerkt muß hier werden, daß die zuvor von den Studenten an den Rektor v. Hye gerichtete Anfrage um Gestattung des Fackelzuges von diesem ablehnend behandelt worden war und zwar mit folgender Motivirung: „Gegen den Fackelzug,“ sagte Hr. v. Hye, „habe ich nichts; wenn Sie wollen, gehe ich selbst voran im gestickten Rocke mit dem Großcordon, denn Graf Beust und ich sind Freunde noch aus der Zeit, wo er mein Ministerpräsident war; aber es wäre mir recht unangenehm, wenn meine liebe Studentenschaft zu muthwilligen Kontroversen Anlaß geben würde.“ Daß er mit den Studenten dann selbst zu Beust ging, entspricht nur seiner Gesinnungsäußerung. — Die polnischen Blätter nehmen den Sturz des Grafen Beust so ziemlich gleichgiltig auf. Die Polen können es dem Reichskanzler nicht verzeihen, daß er ihnen nicht mindestens ebenfawlel konzedirte, wie den Ungarn. Ueber die voraussichtliche Politik Andrassy's sprechen sie sich dahin aus, daß vermuthlich keine Aenderungen in der bisherigen Richtung eintreten werden. Der „Lwow“ sagt: „Graf Andrassy ist der eifrigste Förderer einer österreichisch-deutschen Allianz und schreckt vor deren Konsequenzen keineswegs zurück.“ Bezeichnend ist die polnischerseits ausgesprochene Befürchtung, daß die Ernennung Andrassy's eine Erkältung der Beziehungen Oesterreichs zu Rußland nach sich ziehen könnte. (??)

Linz, 14. Nov. In der heutigen sehr besuchten Gemeinderathssitzung wurde Graf Beust einstimmig zum Ehrenbürger von Linz ernannt.

Graz, 14. Nov. In hiesigen politischen Kreisen gilt die Mission Kalkersperg's angeblich nach direkten Nachrichten, welche hier eingelaufen sein sollen, als gescheitert.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Der apostolische Nuntius, Hr. Chigi, macht große Anstrengungen, um Thiers und den Minister Remusat zu bewegen, ein offizielles Dementi der vielbesprochenen Unterredung des Grafen Harcourt mit dem Papste, die Favre unvorsichtigerweise veröffentlicht hat, zu veranlassen. Beide verweigern dieß, obgleich Chigi im Namen des Kardinals Antonelli geradezu die Unmöglichkeit eines ferneren freundlichen Verkehrs zwischen dem Grafen Harcourt und dem sf. Stuhle in Aussicht stellte. (Die Minister sollen also dem „unfehlbaren“ Papste zu Liebe rundweg — lügen!)

Schweiz.

Genf, 14. Nov. Gestern brach hier um 8 Uhr Morgens in einem kleinen Hause der Rhonestraße Feuer aus und ergriff auch das sehr benachbarte Haus zum Seepferdchen, wo sich das Bureau des französischen Konsulats und eine große Anzahl Magazine befinden. Beide Häuser brannten ab. Gegen Mittags glaubte man den Brand schon bewältigt zu haben, als auf unbekannte Weise das Dach des Hotel de la Couronne Feuer fing, dessen Dach alsbald in Flammen stand. Da von allen Seiten Hilfe herbeikam, wurde man gegen 4 Uhr Herr des Feuers; Abends 8 Uhr war alles beendet; die Nacht verlief ruhig. Die ersten Nachrichten waren somit stark übertrieben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

z Passau, 16. Nov. Man schreibt uns von der **Ilz:** Es ist bekannt, mit welchen Gefühlen Augen unsere Ultramontanen den vor wenig mehr als Jahresfrist ins Leben gerufenen Sozialgesetzen entgegenblickten. Männiglich ist es noch in Erinnerung, wie diese Sozialgesetze schon vor ihrer Erlassung und noch eine geraume Zeit danach das Mittel abgaben, womit unsere Pfaffen und unsere ultramontanen Agitatoren und Zeitungen das leichtgläubige, alias katholische Volk gegen die bestehende Regierung aufhetzten und dasselbe hinterher für ihre Zwecke ausbeuteten. Was lag daran, ob sich die Voraussetzungen von den gräulichen Verwüstungen, welche die Sozialgesetze über das gesammten gesellschaftlichen Zustände bringen müßten, bewahrheiten werden oder nicht, der Zweck war erreicht, wenn nur Mißtrauen gegen die Regierungsaktoren gelakt und die Blicke der Leichtgläubigen von ihrer rechtmäßigen Obrigkeit ab- und auf die verbrecherischen Klerikalführer hingelenkt waren. Die Schäden, welche der öffentlichen Autorität durch diese Wühlereien der sich selbst „Männer der Ordnung und des legitimen Rechts“ betitelnden Intriganten zugefügt wurden, sind noch lange nicht aufgedeckt und werden seiner Zeit zuverlässig auf ihre Urheber zurückfallen. Untergraben der religiösen Autorität und Ordnung Vorschub leisten. Daß aber die ganze Agitation gegen die Sozialgesetze Schwindel und vielleicht auch manchmal fraser Unverstand war, muß von den Mitgliedern der Regierung selbst vollständig durch Anerkennung der sich immer mehr zeigenden vorzüglichen Wirkungen dieser Sozialgesetze selbst eingestanden werden: So hat erst kürzlich der bekannte ultramontane Reichstagsabgeordnete und Agitator Schittinger in Bamberg in der 15. Sitzung der Abgeordneten-Kammer des kgl. Bayern die Sozialgesetze gepriesen: „Unsere Sozialgesetzgebung ist ganz vorzüglich.“ Was sagen wohl die Weisen der „Donau-Ztg.“ dazu? Ist Schittinger vielleicht auch so „ein beseligter Unsterpf“?

z Passau, 15. Nov. Heute Abends hielt Lieb in Hrn. Wallenbergs Saal das Schöne und Erhabene, zeigte sich wiederholt am Stiftungsfeste des Passauer Gesangvereins in den Rosenberger'schen Kellerlokalitäten, welche die Menge von Gästen und Mitgliedern kaum fassen konnten. Ein in der ersten Abtheilung aus vorgeführter Tonwerk „Der Herbst,“ von Hösler, mit Orchestermusik von Josef Mader und verbindender Deklamation vom Vorstande des Vereines Peter Bürgermeister, führte uns einen Zyklus von 20 Nummern in Solos, Quartetten und Chören zur Anschauung, welche sämmtlich, bis auf Nummern, sowohl der Solos, als auch der Chöre, vor. Herr Josef Mader zeigte sich hierin wiederholt, durch seine Fähigkeiten in der Arrangirung der Musik und Einstudirung des gesanglichen Theiles, als Meister der Kunst. Den hiesigen Stadtmusikern gebührt alles Lob für den musikalischen Theil. Die zweite Abtheilung, ein gemähltes Programm von Soloquartetten und einem Sologuintett: „Wie kam die Liebe?“ — „Den Schönen!“ wurde sehr gelegen vorgetragen: den Sängern wurde die vollste Anerkennung ihrer guten Schule. Einen besonderen Reiz gab die Mendelssohn'schen Sologuartette „Herbsttage,“ „Die Nachtigall“ „Verdrängesang“ für Sopran, Alt, Tenor und Baß. Die mitwirkenden Damen mit ihren lieblichen Stimmen hatten das Auditorium in vollstem Maße erheitert. Für jeden Musikfreund genügt der Name obiger Quartetten, um selbstständig, auf welcher Stufe ein Verein stehe, in welchem solche fein nüancirte und schwere Sachen vorgetragen werden. Den Schluß bildeten in würdiger Weise zwei komische Chöre von Koch (Montaten) „Herr Kandel und Frau Schwammerlingin“ und „Das Judenthum in der Musik,“ ein Opernpotpourri über Themata der von Richard Wagner erschienenen Brochüre über Musik der Juden, aus Mendelssohn, Meyerbeer und Offenbach; sie fristen das Publikum zum stürmischen Applaus ihn und mußten z. Th. wiederholt werden. Der Gesangverein zeigte, daß sein stetes Bemühen es ist eine immer höhere Stufe im Gesange zu erreichen, was mit von ganzem Herzen als Freunde der Musik ihm auch wünschen Ehre seinen wackeren Mitgliedern!

* **Passau,** 16. Nov. Am künftigen Montag beginnen wieder die Vorträge im naturhistorischen Verein. — Gestern soll, wie man sagt, bei Herrn Bunz ein Brandwahrbrief gelegt worden sein. Feuer wurde zwar rechtzeitig abgestoßt, der einem Bauern eine vergoldete Marke als Goldstück anhängen wollte. Der Bauer wollte sie bei Meilber Weis wechseln lassen, wodurch der beabsichtigte Betrug auskam und die Verfolgung des Kerls ermöglicht wurde.

Landshut, 15. Nov. Das gestern von dem Hrn. Regierungspräsidenten v. Lipowsky den Herrn Landräthen in der kgl. Residenz gegebene Diner nahm einen sehr schönen und glänzenden Verlauf. Den ersten Toast brachte der Hr. Regierungspräsident auf Se. Maj. König Ludwig II. aus, der auch wieder versehte mit sinnender Begeisterung aufgenommen. Zu Landshuts geliebtem Landrichter brachte sodann einen Toast auf den Hrn. Regierungspräsidenten und das Kollegium der kgl. Kreisregierung mit warmen Worten des Vertrauens und der Anerkennung aus, worauf Hr. Regierungsdirektor Ritter von Zenetti einen Toast auf den Landrath von Niederbayern erwiderte. Diesem folgten noch Toaste von Hrn. Landrath Pummerer auf die hochgerechte Gattin des Hrn. Regierungspräsidenten, Frau v. Lipowsky, von Hrn. Stadtdekan auf Hrn. geistlichen Rath Ehrenberger und Hrn. Landrichter Schallhammer, und von den Vertreter unserer Stadt, Hrn. Landrath v. Zahneenig auf den unermüdlichen Vorstand des Finanzausschusses, Hrn. Pummerer von Passau. Die Unterhaltung, an welcher sich der Hr. Regierungspräsident auf das regste betheiligte, nahm einen sehr animirten und heiteren Verlauf und werden die verehrlichen Herren Landräthe sicher die schönen Erinnerungen an diesen Tag mit in ihre Heimath nehmen. — Die gestern beim Abschiede des Landraths von Niederbayern vom Hrn. Regierungspräsidenten v. Lipowsky gehaltene Ansprache lautet: verehrlichster Herr Landrath! Ich habe durch ihren Hrn. Präsidenten erfahren, daß Sie nunmehr ihre Verhandlungen beendigten. Aus diesen habe ich entnommen, daß Sie die Anträge der 8 Regierung, welche an Sie gelangt sind, zumeist ohne wesentliche Abweichung erledigt, mehrere Postulate im höheren Betrage, als verlangt wurde, genehmigt haben, und in manchen Beziehungen aus eigener Initiative hervorgetreten sind. Empfangen Sie für diese wohlwollende Geschäftsbehandlung meinen aufrichtigen Dank. Sie haben Verlassen abermals auf bewährte Grundsätze, auf Ihre reiche Erfahrung im äußeren Leben, auf Ihre Kenntniß der Verhältnisse, Zustände und Bedürfnisse der Provinz gestützt. Insbesondere habe ich mich höchst anerkennend über Ihre Fürsorge für die Volksschule des Kreises entfaltet. Insbesondere hebe ich hervor, daß Sie, verehrte Herren, nicht nur die angeregte Umwandlung von 44 Schulorverstellen in definitive Lehrstellen mit einem Kostenaufwande von 3872 Gulden, sondern selbst aus eigener Initiative zu 2 Dienerzulagen für die Volksschulen mit je 50 Gulden, in Summa mit 12,060 Gulden, dann an Theuerungszulagen für die wirklichen Schullehrer mit einem Einkommen unter 400 Gulden in Summa mit 19,088 Gulden einstimmig bewilligt haben. Durch die Bedachtnahme auf Aufbesserung der Gehalte der Schullehrer erfährt das Schulwesen in Niederbayern zum guten Theile eine nennenswerthe Besserung. Ihre Opferwilligkeit kommt der schulpflichtigen Jugend, den Lehrern und der ganzen Bevölkerung des Kreises zu Gute. Vorzugsweise muß Ihnen aber die Lehrerschaft, welche auch mich vertreten wird, daß Sie dem Lehrerwaisenfilfe einen Zuschuß von 3000 Gulden zugewiesen haben, zum Dank verpflichtet sein, und ich nehme an und erwarte, daß sie in Würdigung der ihr zugewiesenen Wohlthat die größte Dienstestreuigkeit in Erfüllung ihres Berufes an den Tag legen werde. Wie für die Volksschule, so haben Sie auch die Positionen für Industrie und Kultur angenommen. Der Kreisackerbauschule haben Sie für die nächsten Jahre den Neubau der Stallungen in Aussicht gestellt, indem Sie einen Fond zu den Baukosten anstammen lassen. Mit Zufriedenheit der von Ihnen bewilligten Zuschüsse können die projektirten landwirthschaftlichen Winterschulen zu Passau und Kelheim errichtet und ein zweckentsprechendes chemisches Laboratorium zu Passau hergestellt werden. Auch das Vermögen für die Schüler der landwirthschaftlichen Winter-

schule zu Landshut haben Sie mit einer Unterstützung bedacht. Sie haben endlich Anlaß genommen, bei der Bewilligung der Regierungspostulate für die Distriktsstraßen der eifrigen und umsichtigen Thätigkeit des Regierungsreferenten in öffentlicher Sitzung Ihre Anerkennung zu zollen. Dieses Zeugniß gereicht Ihnen wie dem k. Regierungsassessor Einsele, zur Ehre. Ich konstatire dieses hiermit mit aufrichtiger Freude. Ich bin überzeugt, daß, wenn die gegenwärtige Praxis konstant festgehalten wird, Distriktsstraßen einen dem Verkehrsverhältnisse des Kreises entsprechenden, höchst wohlthätigen Abschluß finden wird. Somit wäre von Ihnen mit eifriger Hingebung allen wichtigeren Bedürfnissen des Kreises gewissenhafte Rechnung getragen. Ihre gemeinnützigen Beschlüsse werden höchst wohlthätig wirken. Kehren Sie in Ihre Heimath mit diesem schönen Bewußtsein zurück. Ich rufe Ihnen ein herzliches Lebewohl zu, und erkläre im Namen Sr. Majestät des Königs die Verhandlungen der Landräthe für geschlossen."

Landshut, 13. Nov. Das durch den versammelten Landrath festgesetzte, von dem Vorstand des II. Ausschusses, Hrn. Landrath Pummerer, ausgearbeitete Kreisbudget pro 1872 weist nachstehende Ausgaben- und Einnahmepositen auf. Kreisausgaben: I. Kreisverwaltung und Kreisvertretung 5449 fl. II. Bedarf des Landrathes 2000 fl. III Auf Erziehung und Bildung 191,648 fl. IV. Auf Industrie und Kultur 42,767 fl. 48 kr. V. Gesundheit 1200 fl. VI. Wohlthätigkeit 48,028 fl. 48 kr. VII. Straßen- und Wasserbau 55,000 fl. VIII. Uebrige Ausgaben 1200 fl. IX. Allgemeiner Reservefond 3335 fl. 51. kr. Summa der Kreisausgaben 350,629 fl. 27 kr. Kreiseinnahmen: I. Zuschüsse aus der Staatskasse 64,633 fl. 27 kr. II. Fundations- und Dotationsbeiträge der Gemeinden — fl. — kr. III. Zufällige und regelmäßige Einnahmsquellen 3530 fl. IV. Kreisumlage 19⅟₂% der Steuerprinzipalsumme nach Abzug von 2⅟₂ für Rückstände und Nachlasse 272,466 fl. V. Ahnorell der Kreisfondsrechnung pro 1870 10,000 fl. Summa der Kreiseinnahmen 350,629 fl. 27 kr. Es wird bei dieser Gelegenheit von Seiten des Landraths dem Wunsche Ausdruck gegeben, es möge die hohe Staatsregierung für künftighin die bezüglichen Zuschüsse aus den Zentralfonds entsprechend erhöhen, wie bereits in Betreff der Verbesserung des Straßenwesens und der Wasserbauten erwähnt wurde.

*** Landshut**, 15. Nov. Die Stadtpfarrei St. Martin dahier wurde von Se. Maj. dem Könige dem hochw. Herrn Stadtpfarrkooperator L. Altmannsberger an derselben Pfarrei übertragen. Derselbe ist ein gebürtiger Reichenhaer, 42 Jahr alt und ein ehemaliger Zögling der Münchener Benediktiner.

Landshut, 15. Nov. Zum Postoffizialen beim Postamte Passau wurde der Assistent G. G. Otto Wappenschmitt in Lichtenels ernannt.

Landshut, 15. Nov. Am Donnerstag den 8. Okt. in Hofkirchen haben sich die Feuerwehren von Hofkirchen, Pleinting und Ofterhofen ausgezeichnet, insbesondere aber der Feuerwehrkommandant M. Terzer und der Feuerwehrmann M. Weich von Hofkirchen; dann die Feuerwehrmänner A. Schwaiger, Schlager und Lang von Pleinting. Hiefür wird ihnen die öffentliche Anerkennung der k. Regierung im Kreisamtsblatte ausgedrückt.

Straubing. 14. Nov. Wie die schwarzen mit den rothen Jesuiten sympathisiren, das geht wieder einmal deutlich genug aus unserm heutigen Straubinger Tagblatt hervor. In Nr. (auf Seite 1120) dem Sozialdemokraten Bebel, der sich in letzter Zeit beim deutschen Reichstage ganz besonders durch seine Pöbelhaftigkeit — die sich freilich in den Augen unseres Tagblattschreibers als „Kraftdeut" charakterisirt — ausgezeichnet hat, besondere Anerkennung und Bewunderung (zumal derselbe nur „Kunstdrechsler" ist) ausgesprochen. Nun ist es aber noch gar nicht sehr lange her, daß das Straubinger Tagblatt einem anderen Handwerker — wir meinen den Kaminkehrer von Straubing — gar kein Artheil in gewissen Dingen zuerkannt wissen wollte, und zwar blos deßhalb, weil er Kaminfeger, d. h. wohl auch „schlichter Handwerker," ist. Wie kömmt sich das zusammen? Die „Donau-Ztg." gibt uns Aufschluß hierüber; sie sagt: „Konsequenz ist Dummheit." Wenn aber dieser Ausspruch, der von der infallibeln Donau-Ztg. in Passau kommt, ein richtiger ist, dann kann es auch gar nicht fehlen, daß vom Straubinger Tagblatt das Pulver erfunden wurde! Man höre nur, was für eine traurige Gestalt der deutsche Reichstagler dem Straubinger Tagblattschreiber gegenüber ist, und man wird sich dann nicht mehr darüber wundern können, wenn der Kaminfeger von Kötzting dem Straubinger Tagblatt nicht mehr schwarz genug vorkommt. „Das neueste geflügelte Wort des Reichskanzlers, daß er nach jedem Kriege konstitutioneller geworden sei, hat im Reichstage von Seite des sächsischen Sozialdemokraten Bebel eine vernichtende Kritik erfahren. Mit einem heutzutage bei uns (zwar sind diese „uns" ?) seltenen Muthe (?) sagte dieser Volksvertreter, seines Zeichens ein schlichter Handwerker (Kunstdrechsler), der dem Bismarck-Kultus dienenden Mehrheit offen ins Gesicht, daß jener konstitutionelle Fortschritt mehr Schein als Wirklichkeit sei, indem die Volksvertretung nachgiebiger geworden und Hrn. Bismarck eine Verfassung gegeben habe, wie sie der Cäsarismus sich nur wünschen könne." So schreibt, ohne Angabe einer Quelle, wortaus es diesen Artikel geschöpft, das „ächte" Straubinger Tagblatt. Wir denken, es wird doch auch einmal die Zeit kommen, in der demselben die Flügel ein bischen gestutzt werden. Besondere Sympathie für Bebel hegt das Straubinger Tagblatt wohl deßhalb, weil derselbe, während wir Deutsche mit Frankreich im Kriege waren, sich in seinem Wirken zugunsten und wider Deutschland für neutral erklärt und dann später die Pariser Kommune in Ausdrücken gepriesen hat, die keinen Zweifel darüber übrig ließen, daß er auch in Deutschland den Sieg der Kommunisten eifrigst befürwortet. Die Zitaten spekuliren nämlich darauf, daß die Herren Kommunisten ihnen die Koksanties aus dem Feuer holen und uns Liberale „zu Nutz und Frommen der Pfaffenherrschaft" im Geschwindschritt ausrotten werden.

Pilsting, 12. Nov. Vergangene Woche Nachts brannte zu Zulling bei Landau das dortige Hüterannwesen gänzlich nieder. Der Schaden beträgt über 1000 fl. Als Ursache des Brandes wird der schadhafte Kamin bezeichnet. Die Feuerwehren von Landau und Pilsting waren rasch zur Stelle, verrichteten aber Rettungsarbeiten keine, da durch die rings an den Wänden aufgeschichteten Vorräthe von Scheitholz und Stubbürden reichliche Nahrung erhielt, keinen Einhalt zu thun und mußten sich mit der Sicherung der nächsten Gebäude begnügen.

** Allerlei.

Ein komischer Fall ereignete sich in einem Hause zu Wien, wo ein akademischer Maler wohnte, der nun aufgehen mußte. Er verlangte Entschädigung durch das Gericht, da seine Bilder durch Nichtzahlung mit Landschaften und Blumen ausgemalt und mit Gothleisten ꝛc. getüncht hatte. Es konnte aber kein Einvernehmen erzielt werden. Wegu brauche ich Blumen und Gothleisten? sagte der Eigenthümer. Da machte der Künstler sogen Progeß. Rasch nahm er Palette und Pinsel zur Hand, und malte seine Bilder an die Wände. Aber was? Lauter Todtenköpfe, Leichname auf den Tischen der Anatomie, Spukgestalten und Aehnliches. Als er gerade das Borzimmer auf eine solche unheimliche Weise dekorirt hatte, kam der neue Miether, kannte Frau, und protestirte gegen solche Dekorationen, aber ohne Erfolg, daß ihnen faktisch nichts Anderes übrig blieb, als die gerichtete, glücklicherweise mäßige Entschädigungssumme zu zahlen. Hätten sie es gleich gethan, so wäre ihnen der ursprüngliche schöne Zimmerschmuck unversehrt geblieben.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 16. Nov Der Erzbischof entsetzte den Pfarrer Hofemann von Duntenhausen, angeschickte seiner (angeblichen) enormen Dichte seiner Pfarrgründe und erklärte denselben aller aus der kanonischen Inoeistitur erwachsenden Rechte verlustig.

Nachtrag.

München, 15. Nov. Entlassen einer Beschwerde wegen unterlassener Ernennung der militärischen Ehrenbezeugung erließ das k. Kriegsministerium in dem Restripte Nr. 29678 die Bestimmung: „Die Unbitoriastaktuare, Offizierabdjutanten 2. Klasse und Verwaltungsabjutanten 2. Kl. haben als Chargen nach den Feldwebeln und vor den Sergeanten ganz gleiche Rangverhältnisse. — Der deutsche Kaiser hat dem Hauptmann M. Ritter v. Linprun und dem Korporal C. Pompayer vom 1. Artillerie-Reg. das eiserne Kreuz 1. Klasse, dann dem Oberlieutenant M. v. Dönniges vom 10. Jäger-Bat. das eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

München, 15. Nov. Die Vorschläge des Ministerrathes, die Reorganisation des Handelsministeriums betr., liegen, wie verlautet, zur Zeit im k. Kabinet.

Berlin, 13. Nov. Der Bundesrath konzedirte Bayern bei Einführung der neuen Maß- und Gewichtsordnung den Fortbestand seines jetzigen Feldmaßes bis 1878. Die Ausführungsbestimmungen bleiben sämmtlich besonderer Verordnung vorbehalten. — Von einer späteren Einführung der neuen Maß- und Gewichtordnung überhaupt ist also keine Rede.

Versailles, 14. Nov. Man versichert, die Regierung werde bei der Nationalversammlung eine wesentliche Abkürzung des gerichtlichen Verfahrens gegen die noch übrigen 20,000 Gefangenen beantragen. Die Entmessung der Nationalgarde wird bis Ende dieses Monats vollendet sein. Der Bericht des Abg. Chasseloup-Laubat über die Armeereorganisation ist noch nicht beendet, jedoch ist dem Vernehmen nach ein Einverständniß mit der Regierung bezüglich der allgemeinen Dienstpflicht erzielt.

Landwirthschaftliches.

* **Deutsching.** In Langenseld a. d. S. kamen 215 Morgen deutsches Gut zur Versteigerung und wurden für 2000 Thaler in Besitz des Hrn. Hilfe. Derselbe ließ das Areal sofort mit einem Kostenaufwande von 5275 Thlr. drainiren, so daß ihm das Areal nun auf 8275 Thlr. zu stehen kam. Vor kurzer Zeit hat er Hofstelle für 45,000 Thlr. als gutes Wiesengelände verkauft.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 16. Nov. Sieben Stück Pfandbriefe der k. k. priv. österr. National-anl in Wien und zwar Nr. 29222, 9368, 25690, 25662, 25671, 25872 und 25862 zu 50⅟₀ a 1000 fl. mehr Kouponi vom 1. Januar 1872 sind abhanden gekommen. Für deren Ausfindbringung wird eine Belohnung von 500 fl. zugesichert. Sechs Stück 1860er ½ Loose a 100 fl. nun: 3527 Nr. 13, 6412 Nr. 15, 15612 Nr. 13, G. 18228 Nr. 13, G. 30524 Nr. 9, G. 9152 Nr. 7 und G. 320 Nr. 13; dann ½ 1839er Loos G. 2179 Nr. 43,000 und ein Stück ½ 1860er Loos zu 500 fl S. 1885 Nr. 18 wurden an Wien von dem Agenten des Savoen'schen Damenstiftes: Wenzl Robert Scherrmann am 11. ds. betrandelt.

Münchberg, 14. Nov. (Hopfenbericht.) Zum heutigen Markte waren bloß 250 Ballen zugeführt, eine Waare welche wegen untergeordneter Beschaffenheit Käufern nicht entsprach. Gute Qualität wurde zu teilweiser Preisbesserung gegen letzten Markttag ausgemäßigt, während geringe — für welche die seitherigen Preise gefordert waren — unbeachtet blieb Die Preise bebielten ihren Standpunkt: gute Marktwaare 130—135 fl., Ausgewählte 130—132 fl. feinste 150—120 fl.

* **Das Hamburger Postdampfschiff „Hollania"** Kapt. Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtaktiengesellschaft, welches von Newyork am 31 Okt. abging, ist nach einer sehr schnellen glücklichen Reise von 9 Tagen 20 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Briefbeutel und Posten gelandet, unverzüglich die Reise ein Überbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 121 Passagiere 1150 Tonns Ladung und 92 Briefsäcke.

Neuester 10 Thlr.-Loos v. 1857. Verlosung 1. Nov. 1871. a Fr. 50; Nr. 4644, 6843, 38657, 44395, 75341, 75715, 92809, 100112, 106126, 121822 a fl. 20: Nr. 3579, 11319, 16016, 38716, 39134, 43808, 50150, 80240, 86153, 97087, 101106 —

Genueser 150 Fr. Loose von 1869. Ziehung vom 2. Nov. Weitere Gewinnste. (1 Abg. Sig. Nr. 3141: Pr. 150,000, 19691, 12942, 12985, 13997, 15553, 23452 25049, 27908, 28320, 29792, 33994, 34667, 38278, 40825, 41846, 41934, 51082, 55958, 59744, 60414, 63094, 53561, 66887 rückzahlbar mit 150 fl.

Finnische 10 Thlr.-Loose. Verlosung vom 1. Nov. 1871. Auszahlung am 1. Febr. 1872. Serie 10560 Nr. 20 a Thlr. 25,000. G. 6416 Nr. 5 a Thlr. 2000. G. 3167 Nr. 1572 Nr. 15, G. 1646 Nr. 5 a Thlr. 1849 Nr. 15, S. 4209 Nr. 15, S. 6152 Nr. 16, S. 8374 Nr. 3, S. 9017 Nr. 2, S. 10616 Nr. 1, S. 10813 Nr. 20, S. 11157, 9057, 9154, 2345, 2346, 2345 Nr. 10, S. 1174 Nr. 19, S. 3392 Nr. 1, S. 4116 Nr. 3, S. 6311 Nr. 10, S. 7744 Nr. 12, S. 9575 Nr. 16, S. 9623 Nr. 15, S. 10441 Nr. 1, S. 10498, Nr. 5, S. 11839 Nr. 15, S. 12008 Nr. 17 a Thlr. 150.

München, 15. Nov. Bayerische Obligationen a 1000 fl.: 3½⁄₀ 88½ B., 89— G. 4½ ganzjährig 95½ B. 95½ G. 4½ halbj. 95½ B. 95½ G. 4½ Grundentl. Obligationen 95½ B. 95½ G. 4½ B. — G. 4½ halbj. 100½ B. 100 — 4½ Mittl. — B. — G. 5⅟₀ halbj. 100½ B. 100 — 4½ Mittl. 4⅟₀ Münch. 94 B. 93½ G. 4½ Pfdbr. 92½ B. 92½ G. 102½ G. 4½ Pfdbr. Nürnberg 145½ B. — G. 4½ Pfandbriefe Bayer. Hypothekenbank 97½ B. — G. 4½ Pfandbriefe Bayer. Vereinsbank 97

Bekanntmachung.

(Apesberger gegen Apesberger wegen Forderung.)

Auf Betreiben des Parträgiers Joseph Apesberger von Kasberg, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt werden die Immobilien der Häuslersehelente Joseph und Anna Maria Apesberger von Kasberg, durch den k. Notar Herrn Joseph Zibl in Wegscheid am

Samstag den 27. Jäner 1872 Nachmittags 2–3 Uhr

im Wohnhause des Bürgermeister Mathias Hoffmann zu Kasberg öffentlich versteigert.

Diese in der Steuergemeinde Kasberg und Mödlberg, kgl. Landgerichts Wegscheid und k. Rentamts Obernzell entlegenen Immobilien sind:

a) in der Steuergemeinde Kasberg: Pl.-Nr. 29 Wohnhaus, Stall und Stadel unter einem Dache und Hofraum zu 7 Dezimalen und Pl.-Nr. 77 und 477 Aecker zu 3 Tagwerk 77 Dezimalen;

b) in der Steuergemeinde Mödlberg: Pl.-Nr. 665½ und 40 Wiesen zu 5 Tagw. 70 Dezimalen.

Das Besitzthum unter lit. a und die Wiese unter b werden je als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die näheren Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei den Versteigerungsacten eingesehen werden.

Passau, am 4. November 1871.

6207 **Braun**, k. Advokat

Bekanntmachung.

Am Montag den 20. ds. Mts. nächsthin Mittags 12 Uhr werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Franz Stemplinger zu Beeding vier Stück Ochsen und vier Stück Kühe öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 15. November 1871.

6208 (a) **Reiss**, k. Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung

im königl. Forstreviere Schlichtenberg.

Samstag den 25. November 1871

um 10 Uhr Vormittags

wird zu Herzogsreut im Wirthshause folgendes Holzmaterial aus den Distrikten I bis IX und XII öffentlich versteigert:

Buw.- Werk- und Nutzholz.		Brennholz.	
3	Stück lange Schindelstöcker,	26	Klftr. hartes Scheitholz à 4 Meter lg.
18	„ lange „	74½	„ weiches „ „ „ „
2	„ Buchen-Werkholz,	½	„ hartes Klotzholz, „
1196	„ lange Sägeklötzer,	8½	„ weiches „
14383	„ kurze „	10½	„ Prügelholz.

Kauflustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Oberförster zu Schlichtenberg zu wenden.

Wolfstein, den 12. November 1871.

Königliches Forstamt.

6209 **Spachtholz.**

Bekanntmachung.

Mit Ende des Kalenderjahres 1871 läßt sich die bisherige Pacht des Jagdbezirkes Thurmansbang auf und gibt zur neuerlichen Verpachtung wird der

Samstag 25. November 1871

Nachmittags 2 Uhr

im Schulhause zu Thurmansbang bestimmt.

Indem hiezu Pachtlustheber freundlichst eingeladen werden, wird bemerkt daß die Verpachtung auf 6 Jahre geschieht, und die näheren Pachtbedingnisse vor der Verpachtung bekannt gegeben werden.

Am 11. November 1871.

Gemeindeverwaltung Thurmansbang.

6210 **Müller**, Bürgermeister.

Darlehensgesuche an die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank werden provisionsfrei von mir vermittelt.

Gotth. Steinbacher.

6211 (4a) Kaufmann und Bankagent, Vilshofen.

Alpenkräuter-Liqueur

(feinstes Magenbitter)

als vorzügliches erprobtes Haus- und Magenmittel seit Jahren r ühmlichst bekannt und von vielen Aerzten glänzend begutachtet, halte ich stets auf Lager und empfehle denselben in Flaschen zu 30 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

6212 **Franz Glaser jun.**

Fabriksniederlage ungarischer und Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- und Bettdecken

zu Fabrikpreisen in Schärding bei

6213 **Conrad Weyland.**

Musikalien.

Bei Unterzeichnetem ist zu beziehen:

16 Halb-Walzer für C.-Clarinette und Flügelhorn 45 kr.
16 Halb-Walzer für C.-Clarinette und F.-Clarinette 45 kr.
Ein Feuerwehrlied. Ged. von Bayer. Musik v. Schefl. Für mich musikalische Sänger berechnet. **24 kr.**

Zu freundlich n Aufträgen empfiehlt sich

6060 (b) **Joh. Nep. Schessl**, Musiker in Pleinting.

Er ist da! Er ist da! Er ist da!

Der lustige Bilderkalender

auf das Schaltjahr 1872.

Zehnter Jahrgang.

Im Umschlag geheftet, gesammelt und durchschossen 12 kr.

Würzburg, Verlag der Etlinger'schen Buchhandlung (C. Golpagni).

Derselbe, einzig in seiner Art, voll Witz und Humor in Wort und Bild, mit einer belehrenden und erläuternden Tabelle über die **neuen Maße und Gewichte** wird bestens empfohlen durch die Buchhandlung von

6214 (a) **A. Deiters in Passau.**

Zur provisionsfreien Vermittlung von Darlehensgesuchen an die bayer. Hypotheken- und Wechselbank erbietet sich

Carl Egger,

6121 (Fe) Kaufmann und Bankagent in Griesbach.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **radikalheilmittel**, selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis pr. ⅔ Flasche 2 fl. 20 kr., pr. ⅓ Flasche 1 fl. 10 kr.

General-Depositär: Felix Riebel in Leipzig.

Depot für Passau:

6215 **Franz Glaser jun.**

Condensirte Milch

aus Cham, Canton Zug,

empfiehlt von jetzt an zu geringerem Preise, per Büchse 36 kr.

6216 **B. Leibendinger,** Stadt-Apotheke.

Steinkohlen

sowohl Heiz- wie auch Schmiedkohlen sind in bester Quantität und beliebiger Quantität zu haben bei

6125 (2) **Joh. Gg. Wenzl.**

Für Färber.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich den Herren Färbern zur besten Anfertigung aller Art

Druckformen für Gel- und Blaudruck,

unter Zusicherung eben so prompter als billigsten Bedienung.

6217 **Ant. Mücktlinger,** Färbereibesitzer in Regen im bayr. Wald.

Kölnisches Wasser

(Eau de Cologne Double)

Johann Anton Farina

(vor Gr. Gereon).

Niederlage bei

628 (25b) **A. Föckerer.**

Loose zur 6. Ziehung der

Kölner Dombau-Lotterie

Gewinne: 25000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50 ꝛc. ꝛc. zu **1 Thlr. per Stück — G.-Ziehung unabänderlich am 15. Dezember 1871.**

Loose à 1 Thlr. per Stück — G. sind zu haben bei

5684 (2) **Fr. Glaser, jun.**

Der Lahrer Kalender für 1872

empfiehlt, wie immer, sich bei allen Buchhandlungen und Buchbindern und im Hauptdepot für Niederbayern von **Anton Föckerer in Passau** zu bestem. Lohn (12a)

In der J. Lentner'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das

Bayerische Pflegschaftsrecht.

Eine Sammlung aller das Pflegschaftswesen in Bayern betreffenden Gesetze, Verordnungen, Ministerialverordnungen, Kreisunterschreibungen, Erkenntnisse und Erörterungen, mit Gesetzkonkordanzien und erläuternden Noten. Nebst einer Anleitung zur Anfertigung und Revision von Vormundschaftsrechnungen, sammt systematischen, chronologischen und alphabetischen Registern bearbeitet von

Oscar Reber,

k. bayer. Landgerichtsassessor.

Preis fl. 4. 48 kr. 6318

Colporteuren und Hausierern wird ein leicht verkäuflicher Artikel bei gutem Verdienst nachgewiesen. D. U.

Echt Kölnische Messer

von Johann Maria Farina

ältester Distilleur und Parfümerie-Fabrikant **Julius Platz Nr. 4 in Köln a/Rh** in frischer Sendung eingetroffen bei

6219 **Fr. Glaser jun.**

In J. Hubergeer's Verlag in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben in Passau in der **Waldbauer'schen Buchhandlung und Pustet'schen Buchhandlung:**

Nach Amerika!

Handbuch für Auswanderer

nach eigenen Erfahrungen geschrieben, nebst einer Anleitung zur schnellen Erlernung der englischen Sprache.

Von **Conrad Conzett**

8° Eleg. br. Preis 54 kr. eh

☞ Ein zuverlässiger Ratgeber für den Auswanderer und Jeden, der ihme treu und wahr über alles Aufklärung gibt was ihm für die Reise, den ersten Aufenthalt in Amerika, den Ankauf von Land und den Verkehr mit der Bevölkerung wissenswerth ist. Die Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube nennt dieses Handbuch mit vollem Recht „ein wirklich redliches und gründliches Büchlein."

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Forscher. Organ, billigste, beliebteste Zeitung, 5. Jahrgang. **Inserate gewinnte Spezialbeilage, billige Preise** ¼al. Abon. 12 Sgr. oder 42 kr. (30a)

Warme Wannenbäder

empfiehlt am Sonntag, Mittwoch und Samstag 6221 (4a)

Franz Schreiner am Anger.

Eine Wohnung mit 2 großen Wohnzimmern und 1 Kochzimmer nebst übrigen Bequemlichkeiten ist bis Lichtmeß zu vermiethen in Hs-Nr. 486 Grabengasse. (a)

Eine geschickte ordentliche **Köchin** sucht einen Dienst. Zu erfragen bei **Maria Röckl,** Thorresenstraße 451.

Heute Abend

Fischpartie

nebst gutem

Bornbacher Märzenbier

welches sowohl über die Gasse als in loco verzapft wird. Zum geneigten Zuspruch empfiehlt sich Hochachtungsvollst

Carl Albrecht,

6224 Thorresenstraße.

Liedertafel.

Samstag den 18. Nov. Abends 8 Uhr

Probe zur Stiftungsfeier

im Lokale. **Der Ausschuß.**

Innstadt-Wanderer.

Montag den 20. Nov. wird in den Lokalitäten des Hrn. Zacherl **der**

Katharinen-Ball

abgehalten. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt, ausgenommen, sie werden durch pedentliche Mitglieder eingeführt. Beginn des Balles Abends 8 Uhr. Zu zahlreicher Betheiligung ladet die verehrlichen Mitglieder sammt Angehörigen freundlichst ein **Der Ausschuß.**

Da viele unpünktlicher Witterung stellt an diesem Abend für die Mitglieder die Wagen bereit. (a)

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion des Louis Binker.

Abonnement suspendu.

Freitag den 17 November 1871.

☞ 2. Gastspiel der Frln. Weiß und Hrn. Bocka vom k. k. städtischen landschaftlichen Theater in Linz.

Wildfeuer.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich Halm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Polenz.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kleinschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden außerdem bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rokenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 317. Samstag, 18. November 1871. Otto.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, preis 40 kr., werden ausserdem bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Telegramm der Passauer Zeitung.

Wien, 17. Nov. Die Morgenblätter melden übereinstimmend, daß die **Mission Kellersperg's bezüglich der Kabinetsbildung gescheitert ist.** Die heutige „Wiener Zeitung" enthält ein kaiserliches Handschreiben, welches den Grafen **Lonyay** von der Stelle des gemeinsamen Finanzministers in Folge seiner Ernennung zum ungarischen Ministerpräsidenten enthebt.

Trennung zwischen Kirche und Staat.

s Kürzlich ist die Eingabe bekannt geworden, welche die preußischen Bischöfe an den Kaiser und König gerichtet hatten, indem sie sich über „offene Eingriffe des Kultusministers v. Mühler in das innere Gebiet des Glaubens und der Kirche als einen unverbrüchlichen Gewissensraume" beklagten. Sehr wohlwollend, aber ablehnend lautet die gleichfalls an die Oeffentlichkeit gelangte kal Antwort. Indem die Thatsache, welche zur Beschwerde vorzugsweise Anlaß gegeben hat, darin besteht, daß ein Gymnasiallehrer, welcher den Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht anerkannte und vom Bischof deßhalb exkommunizirt wurde, von der Regierung in seinem Staatsamte geschützt wird, ist es gerade der kirchliche Obere, welcher in das Gebiet der weltlichen Schuldhegabe überzugreifen verstand. In der Antwort des König wird deßhalb darauf hingewiesen, daß die Bischöfe verkannt haben: das Gesetz zu nennen, welches durch den preußischen Kultusminister verletzt sein soll. Das bestehende Gesetz mag den Klerikern nicht gefallen, aber es muß aufrecht erhalten werden. Um jedoch künftigen Streitigkeiten zwischen Kirchenobern und Staatsbehörden nach Möglichkeit vorzubeugen, verweist der König auf den Weg der verfassungsmäßigen Gesetzgebung, und sein Schreiben befindet sich in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem Standpunkte des bayerischen Kultusministers. Herr v. Lut sieht in seiner Mitte Oktober gehaltenen Rede nur in der vollen Unabhängigkeit der Kirche vom Staat, aber auch des Staates von der Kirche das Mittel, den Frieden zwischen beiden Theilen zu sichern; und zu Berlin ist man ganz derselben Ansicht. In Preußen wie in Bayern wird es demnächst darauf ankommen, die Trennung des kirchlichen und des staatlichen Gebiets gründlicher und bestimmter durchzuführen, als dies bisher der Fall war. Die Zivilstandsregister gehören unbedingt vor die weltliche Obrigkeit. Um eine Ehe zu schließen, müssen die Brautleute vor der Ortsbehörde ihre Papiere in Richtigkeit gebracht haben: ist dieß geschehen, so steht ihnen nichts im Wege, auch die kirchliche Trauung und Einsegnung nachzuholen. Die höheren Schulen sind konfessionslos zu machen, d. h. von ihren Unterrichtssächern ist der Religionsunterricht auszuschließen. Für den Religionslehrer mögen die Eltern der Schüler nach ihrem freien Ermessen sorgen. Ueber den Religionsunterricht der Volksschule entscheide die Gemeinde. Wer dem von dem Gemeindevorstande gewählten Schullehrer sein Vertrauen schenken will, muß anderweitig für den Unterricht seiner Kinder Bedacht nehmen und, daß er es thue, nachweisen. Weltliche Schulinspektoren haben darauf zu achten, daß die Volksschulen den Ansprüchen des fortgeschrittenen Unterrichtswesens und den Anforderungen des Staats entsprechen; und Privatlehrer müssen eine Staatsprüfung bestanden haben.

Deutschland.

München, 16. Nov. Der Redakteur des „Bayerischen Landboten" wurde vom Appellationsgerichte von Oberbayern wegen Amtsehrenbeleidigung des Erzbischofs von München-Freising vor das nächste Schwurgericht verwiesen.

* Vom **Bodensee** bringt die „Kemptner Ztg." folgende amüsante Geschichte aus einer stockschwarzen Gemeinde: Der Glaube an die Unfehlbarkeit des römischen Papstes, so wie die Liebe und das Vertrauen zur kathol. Kirche und ihren Dienern, muß in sogenannten patriotischen Gemeinden doch nicht tief gewurzelt sein, wie man dieß gewöhnlich glauben machen will, indem es sonst nicht vorkommen könnte, daß selbst Gemeinde- und Kirchenverwaltung, wegen einer Bagatellsache und unbedeutenden Bewarkungsdifferenz, die zwischen dem Pfründebesitzer und einem Privaten, bestehen Grundstücke an die Pfarrpfründe angränzten, bestand, und wobei der Pfründeinhaber nur den Besitzstand wie er ihn angetreten, und wie er seit mehr als 30 Jahren war, wahren wollte, sich sofort mit einer Parteiung, die von patriotischem und christlichem Geiste (!) durchweht sein soll, an ihren Oberhirten, den Bischof von Augsburg, wendeten. In diesen vom 11. Juni 1871 datirten und von sämmtlichen Mitgliedern der Gemeinde- und Kirchenverwaltung unterzeichneten Vorstellung in einer die Verwaltungen nur indirekt berührenden Angelegenheit, kammt nachstehende bemerkenswerthe Stelle vor: „Hochwürdigster Herr Bischof! Die Gemeinde Aichstetten ist bis jetzt die rühmliche und in **Bezug auf wahre** katholische Gesinnung die **beste** im Allgäu. Sie steht einstimmig auf Seite der hl. Kirche und der getreuen Patrioten, und hat bis jetzt keinen einzigen sogenannten „Rothen." Aber diese Gesinnung kann und wird sich ändern müssen, wenn Hr. Pfarrer Rath auf so ungerechte Weise das Eigenthum verletzt und den Frieden so leichtsinnig und boshaft zerstört. Es werden jetzt schon Stimmen laut, die Kirche nicht mehr zu besuchen, wenn der Hr. Pfarrer predigt, weil er durch seine Handlungsweise öffentlich **lügt.**" Ist dieß nicht eine anständige patriotisch christliche Sprache gegen Bischof und Pfarrer? Damit jedoch diese Gemeinde patriotisch bleibe, an die Unfehlbarkeit glaube und in christlicher Liebe mit Vaterland und Volksbote in der Hand wache halte, daß kein Liberaler und „Rother" über ihre Marken komme, bemühte sich ein bischöflicher Kommissär in der Person des Dompfarrers Dreer am Ort und Stelle und brachte einen Friedensschluß zu Stande, in dem man nicht den kriegführenden Verwaltungen, sondern dem angrenzenden Privaten von der Pfarrerdhum ein paar, nein, drei Schuh „Land" abtrat. Jetzt ist Friede — man bsucht fleißig die Predigt, glaubt an die Unfehlbarkeit, und hat außer dem Pfarrer Roth keinen „Rothen" in der Gemeinde: welch' Stolz für die römisch-katholische Kirche!

Im **Bayreuther** Tagblatt wird der Vorschlag gebracht, die Waffen und Monturen der früheren Bürgerwehr zu verdüsen und den Erlös der Feuerwehr zu überweisen.

Berlin, 15. Nov. Die „Provinzialkorrespondenz" erklärt zu einem Artikel über den Austritt des Grafen Beust, daß die unmittelbaren Beziehungen Oesterreichs **von der eingetretenen Veränderung nicht berührt werden.** Namentlich ist, schreibt das Blatt, die Zwerschft begründet, daß die freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche, welche vor Kurzem neue Bestätigung erhalten haben, durch die jetzigen Vorgänge keine Beeinträchtigung erlohren werden. Dafür gibt auch die Persönlichkeit des neuernannten Ministers des Aeußern, Grafen Andrassy, Bürgschaft, da derselbe sowohl durch seine Stellung während der vorjährigen Ereignisse, wie auch durch seine Betheiligung an den neueren diplomatischen Besprechungen bekundet hat, daß er nicht minder als Graf Beust von der Angemessenheit und Wohlthätigkeit der freundlichen Wechselbeziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland im beiderseitigen Interesse überzeugt ist. Alle Mittheilungen aus Oesterreich bestätigen diese Deutung der jüngsten Vorgänge.

— Im Reichstagsbezirk verlautet, General Stasch, Adjutas des Kriegsministers, sei zum Posten des Reichsmarineministers in Aussicht genommen. — Das Stuhlen der Frage der Internationale (Sozialdemokratie) wird eifrig fortgesetzt, und auch der diplomatische Gedankenaustausch zwischen den verschiedenen Regierungen

Der Ankläger von Straßburg.

(Schluß.)

Triebhem es bereits bunkelte, wollte die Menge das ihr gebotene Schauspiel keineswegs aufgeben und durch eingetretene Finsternis verlieren. Aus den benachbarten Häusern wurden Laternen und Fackeln herbeigeholt und mit Hast zum Zwecke der Verurtheilten eine wahrhaft glänzende Illuminazion des Blutgerüstes improvisirt.

„Das geschieht Die zu Ehren," spottete ein Arbeiter. „Wir feiern Deine Hochzeit." „Ein schöner Brautigam!" rief die blasse Frau. „Schau wartet die Braut auf seine Umarmung. Weißt Du, wie sie heißt? Die Guillotine, die Guillotine!" „Die Guillotine, die Guillotine!" wiederholte der Chor lachend und jauchzend gleich den losgelassenen Geistern der Hölle.

Zugleich richten sich Männer, Frauen, Mädchen und Kinder die Hände zu einem furchtbaren Reigen, indem sie laut das Lied „Ca ira" anstimmten und wie ein Schaar entfesselter Dämonen und Furien der Unterwelt das Blutgerüst und das darauf ausgestellte Opfer umtanzten, betrachtet von den rothen gespenstischen Flammen der Fackeln und Pechpfannen.

Zwei Stunden, die ihm länger als eine Ewigkeit dünkten, hatte das Schauspiel gedauert, ehe er erlöst wurde und das Gesängnis ihn aufnahm, welches ihm dagegen wie ein Paradies erschien. Am nächsten Morgen wurde er auf Befehl von Saint-Just unter sicherer Bewachung nach Paris gebracht, wo er verurtheilt und hingerichtet wurde. Der Motenre veröffentlichte das betreffende Erkenntnig, welches folgendermaßen lautet:

„Eulogius Schneider von Bipfel, hingerichtet den 12. Germinal des Jahres II. (1. April 1794.) überführt, durch unmenschliche Erpreßungen und grausame Bedrückungen, durch blutigen Mißbrauch des Namens und der Macht der Republik unters drückt, beschlossen, getödtet und beraubt zu haben die Ehre, das Glück und die Ruhe zahlloser Familien."

Auch der fanatische, aber edle Saint-Just wurde in den Sturz seines Freundes Robespierre verwickelt und mit diesem zugleich von den Wogen der Revolution verschlungen. Glücklicher dagegen gestaltete sich das Geschick des würdigen Grüner und seiner Kindern, muthigen Tochter. Unangefochten lebten sie auf ihrer friedlichen Besitzung, nachdem der Sturm der Revolution sich gelegt hatte.

Einige Monate nach jenen erschütternden Ereignissen saß die holde Marie mit ihren Eltern an einem milden Frühlingstage in der Verhalle und genoß das Schauspiel der wiedererwachten Natur. Die Saaten grünten, die Vögel sangen in den frisch belaubten Bäumen, die Sonne leuchtete am blauen, wolkenlosen Himmel, und neue Hoffnung, lebensfreudige Gefühle zogen mit dem jungen Lenz in die gepeinigten und erprobten Herzen.

Die Herrschaft des Schreckens hatte in Frankreich ein Ende erreicht. Die Ordnung war wieder hergestellt, und nicht länger bedrohte eine despotische Regierung im Namen der entwichen Freiheit das Leben und Eigenthum der Bürger. Auch der blutige Krieg hatte aufgehört, der Friede wurde geschlossen und die tapferen Verbeteiger des Vaterlandes kehrten zu dem häuslichen Herde in ihre Heimath zurück.

Unter den Klängen der Marseillaise zog eine Schaar entlassener Soldaten, die Mitt mit frischem Laub bekränzt, durch das stille Dorf, dessen Bewohner von allen Seiten herbeistürzten, um ihre Väter, Söhne und Brüder zu begrüßen. Bei diesem regreifenden Schauspiel konnte Marie nicht die hervorströmenden Thränen unterdrücken. Die heilende Gewalt der Zeit hatte zwar ihren Schmerz gelindert, ihre Trauer besänftigt, aber nicht die Erinnerung an den Freund ihrer Jugend, an den Geliebten ihrer Seele vermindert.

Zeigt gedachte des Entsetzlichen mit stiller Wehmuth, mit wieder erwachter Sehnsucht lebhafter als je, da sie ihn nie vergessen konnte, obgleich sie seit ihrer Trennung keine Nachrichten von ihm erhalten hatte, Nur aus Briefen an seine Mutter, mit der sie noch wie vor auf das Innigste verkehrte, erfuhr sie, daß er tapfer gekämpft und wegen seines bewiesenen Muthes zum Offizier befördert worden war.

Aber seit einiger Zeit schwiegen alle Nachrichten

Digitized by Google

wird durch den Nächtritt des Hrn. v. Beust nicht unterbrochen werden. Man muß übrigens nicht vergessen, daß diese schriftlichen Besprechungen nicht etwa von den Grafen Beust angetrogt wurden, wie oft irrthümlich vorausgesetzt wird, sondern von Jules Favre, der vorigen Sommer lange Denkschriften über die Internationale den Regierungen zugehen ließ. Der Gegenstand wurde dann auch zwischen Berlin und Wien erörtert und bildete weiterhin Berührungspunkte für die Unterredungen von Gastein. Greifbare Resultate hat das alles bis jetzt allem Anscheine nach nicht erzielt, aber daß die Regierungen mit der Angelegenheit beschäftigt sind, hat auch eine neulicke Rede des sächsischen Ministers v. Friesen bewiesen. (Also braucht es das Besonderes? Gegen die Handvoll deutscher Sozialisten reichen die Gesetze vollständig aus, und die Anderen sollen sehen, wie sie mit den übrigen fertig werden. D. N.)

Oesterreich.

Wien, 13. Nov. Der Kaiser stattete gestern dem Großfürsten Michael von Rußland einen längeren Besuch ab, worauf derselbe sich zum Gegenbesuch nach der Hofburg begab und längere Zeit bei dem Kaiser verweilte.

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Man erwartet, daß die Ausgabe kleinen Papiergeldes durch das Komptoir d'Escompte heute beginnen werde. Charles Ferry hat den Munitzpalast von Ajaccio aufgelöst und gestern Kostie verlassen. — Einem im Journal des Débats veröffentlichten Schreiben Xavier Raymond's zufolge, habe Graf Harcourt vor seiner Abreise nach Rom geäußert, daß die in seiner Depesche berichteten Worte des Papstes lauteten: „Alles, was ich wünsche, ist ein kleiner Fleck Landes, wo ich Herr wäre," was nicht sagen soll: Besitz, den er Anderen bieten machte, mit meine Staaten zurückzugeben, so würde ich dies ablehnen. — Nachrichten aus Odessa vom Gestrigen melden, daß der Czar zufrieden sei und die Absicht habe, dem russischen Gesandten in Washington keinen Nachfolger zu geben.

Italien.

Noch eine kleine Geschichte von einem unfehlbaren **römischen** Bischofe. Es war, so erzählt das römische Brevigrium in seiner sinnigen Lektion vom 26. April, ein römischer Bischof, dem damals Sturm in den Titel Papst noch nicht, mit Namen Marzellinus, welcher unter dem Kaiser Diocletian († 303 n. Chr.) lebte. Dieser Kaiser verfolgte systematisch die Christen, um diese neue Lehre völlig zu vertilgen, und wer sich nicht zum heidnischen Glauben und den heidnischen Göttern opfern wollte, der wurde zum Tode, oft unter den größten Martern, verurtheilt. Daß ein solches Verfahren natürlich viele Christen dahin brachte, ihren Glauben zu verläugnen, ist wohl nicht zu verwundern; allein daß unter diesen Abgefallenen auch der römische Bischof (Papst) Marzellinus sich befand, dürfte uns schon mehr Wunder nehmen, wenn wir nicht in der neuesten Zeit so viele Bischöfe und hochgestellte Würdenträger gesehen hätten, welche gleichfalls ihrer besseren Ueberzeugung zum Trotz, die sie in Rom so handgreiflich vertheidigt hatten, aus Menschenfurcht und Menschengefälligkeit von der Wahrheit abgefallen waren. Und bei diesen galt es ja nicht das Leben, auch vielleicht nicht einmal irdischen Verlust. Dem Marzellinus erzählt nun das Brevigrium, daß er, erschrocken über die furchtbare Verfolgung, den heidnischen Göttern geopfert habe. Doch bald darauf bereute er diesen Abfall so schmerzlich, daß er zu dem Konzil nach Sinuessa in härenem Bußkleide ging und dort vor den versammelten Bischöfen sein Verbrechen (scelus) öffentlich bekannte und sich den vom Konzile ihm auferlegten Bußen unterwarfen wollte. Wir sehen hier also, daß damals die „unfehlbaren" römischen Bischöfe d. h. die Päpste unter den Konzilien standen, wie das bisher in der katholischen Kirche immer Geltung gehabt hat, und daß keineswegs, wie jetzt durch die Jesuiten so trotig behauptet wird, das höchste Lehramt immer bei den Päpsten gewesen ist. — Die Bischöfe aber legten seine Strafe auf ihn, weil Petrus so auch aus gleicher Schwäche seines Geistes und Herzens gebeicht und von Gott Verzeihung durch seine Thränen erhalten habe. Wir enthalten uns jedes weiteren Kommentars und empfehlen diesen Gegenstand unserm hochwürdigsten Hrn. Bischof Heinrich als Gegenstand für seine eindruckvollen Predigten.

Großbritannien.

Eine antikatholische Demonstration des Kaiserin Eugenie zur Begleitkundgebung derselben aus Paris angelangte Verpackung wurde gestern in **Chislehurst** vom Kaiser Napoleon empfangen. Einige Offiziere der kaiserlichen Garde überreichten der Kaiserin Blumenbouquets. Der Kaiser zeigte sich bei dem Empfange der Deputation sehr gerührt.

Amerika.

Washington, 14. Nov. Finanzminister Boutwell wird in seinem Jahresbericht ernstlich anempfehlen daß die Interessen des neuen Anlehens in Europa gezahlt werden.

Dem Untergange geweiht. Ein schauderhaftes Ereigniß, ergzählt das „Cincinnati-Volksblatt" vom 23. Okt., gingen die beiden kleinen Sünder Phil. Sheridan und James Holley, der eine 5, der andere 9 Jahre alt, nach dem Obstgarten hinaus und gruben ein Loch. Dann kehrten sie nach dem Hofe des Armenhauses zurück, ergriffen den lahmen Knaben, schleppten ihn mit sich und warfen ihn, trotz seines Hilfeschreiens in das Loch und hielten ihn nieder bis sie ihn völlig mit Erde und Steinen bedeckt und den Unglücklichen erstickt hatten. Darauf kehrten die beiden kleinen Mörder nach dem Armenhause zurück, ohne Jemanden auch nur ein Wort zu sagen. Erst um 1 Uhr entdeckte der Superintendent die Abwesenheit des kleinen Lahmen. Ein Negerknabe erzählte den Vorgang. Man fand bald das frische Grab und in demselben den leblosen Körper des so schändlich gemordeten Kleinen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 17. Nov. Die heutige „Donau-Zeitung" behauptet, von der Lutschen Staatsschrift ist „kein einziges Exemplar" abgehalt worden. Daß Hr. Bucher sich für „unfehlbar" hält, weiß ganz Passau bis zur letzten Betschwester herab; daß er sich irrt stellt, als ob er auch „allwissend" wäre, ist auch nichts Neues.

Mag ihm der Himmel auch diese Sünde verzeihen, es ist bei ihm mit der Allwissenheit genau so weit her, wie mit seiner Unfehlbarkeit und seiner Kammermehrheit; nämlich **es ist gar nichts damit.** Zu seinem Leidwesen wollen wir ihm verrathen, daß ins Notthal wie in den Wald hinein schon manches Dutzend der Schrift gewandert ist. — Noch Eines, der gute Mann wundert sich, daß gegen uns nicht auch ein halbes Dutzend Prozesse schwebt, wie gegen ihn. Wir haben allerdings für Gegner Spott und für Heuchler eine derbe Hand, um ihnen die Masken abzureißen: aber wir werfen harmlose Vorübergehende nicht mit Steinen, wir lassen die Gegner nicht Krippel und Krippel und Schafstöpfe heißen. Und wenn's Hr. Bucher auch so macht, so braucht sein Blatt nicht wöchentlich zu jammern und Andere zu denunzirten. Auch braucht man dann nicht mehr Andere, die sich für fremde Sünden einsperren lassen und zahlen müssen.

Passau, 17. Nov. Der neuesten Nummer der „Zeitung für Feuerlöschwesen" entnehmen wir folgenden Artikel, der zeigt, bis zu welcher dornigten Höhheit der fanatische Haß gegen Alles, was von liberaler Seite kommt, sinken kann und sügen gleich hier bei, daß man ähnliche Bestrebungen auch von niederbayerischen Geistlichen mitunter hören kann. Der genannte Zeitung also schreibt: In **Untermessing**, Bezirksamt Beilngries, hat sich unter Anregung des dortigen Lehrerlohnes Raimund Gerstner eine freiwillige Feuerwehr gebildet, welche 78 Mitglieder zählt. Diese Mitglieder tragen großen Fleiß und Fleiß für die gute Sache. Zu Pfingsten als der Ortskaplan von Untermessing „Anton Stangl" am Sonntag den 8. Okt. öffentlich von der Kanzel herab mit folgenden Worten gegen die Feuerwehren und namentlich gegen die dort bestehende zu schimpfen, als: „Diese Feuerwehren, was sie in der Umgegend, und wie so auch hier aufmachen, sind ein Ausbund aller Schlechtigkeit; man heißt sie moderne Vereine! schlechte Gesellschaften sind sie, die zwar als äußere Hülle menschliche Hilfeleistung vorschützen, deren Kern aber faul ist; solche Leute sind ein unbarmherziges Gesindel, ohne Gott und ohne an Religion und Glauben Schiffbruch gelitten." Durch solche rohe Ausdrücke wurden die Mitglieder verzagt: die ganze Feuerwehr Thalmessing mit sämmtlichen Chargirten begab sich Sonntags darauf mit ihren Requisiten nach Untermessing, um dort eine Feuerübung zu halten, den dortigen Bewohnern Kenntniß von der Sache zu geben und auch die Mitglieder zu ergezirten. Das Resultat war, daß, obwohl der Ortsbürgermeister die Erlaubniß zur Benützung der Spritze hergab, dennoch die Ortsdiener und viele Mitglieder diese selbe verweigerten, so sogar den Schlüssel zum Spritzenhause abzogen, wo wir die Uebung ohne Spritze machen mußten. Die ganze Sache wurde dem Hrn. Bezirksamtmann Fischer in Beilngries angezeigt. Genannter Hr. Bezirksamtmann hat sich in Folge dessen veranlaßt gesehen um das Feuerlöschwesen obnehin sehr verdient gemacht, ist sehr eifrig bestrebt, Unterstützungen für die Feuerwehren seines Distriktes, zur Anschaffung von Requisiten, herbeizuschaffen, er wird auch in dieser Angelegenheit eingreifen, und den rohen Ausdrücken dieses Kaplans entgegentreten, und die Feuerwehr Thalmessing zollt dem Herrn Bezirksamtmann im Voraus ihren Dank. Die Feuerwehr Thalmes-

*) „Mäh-Wesen" sagt mit zarter Umschreibung die „Donau-Ztg."

von Hermann, und selbst seine Mutter hielt ihn für verloren und verweinte seinen Tod, während Marie sich als die Ursache seines Todes fühlte, und ihren rohen vollen Schritten anklagte. Sie hatte den Eid der Treue ihm gebrochen; um ihren Vater zu retten ihn der Verzweiflung preisgegeben, den Haß und die Verfolgung des verabscheuten Nebenbuhlers ihm zugezogen.

Bei dem Anblick der heimgekehrten Krieger brachen die alten Wunden wieder auf; sie vermochte nicht die allgemeine Freude zu theilen, wehhalb sie die Verhalle verließ und und sich in ihre Stube zurückzog, um den Bertorenen im Stillen, fern von den Augen der beklommenen Eltern, zu beweinen. Den Gram erfüllt, neue Reue beseitigt, sank sie auf ihr Lager nieder, aufgelöst in bitterem Schmerz, in qualvoller Trauer, bis sich der wohlthätige Schlummer auf ihre gerötheten Wangen niederlieg und sie von ihren Leiden wenigstens auf kurze Zeit erlöste. Aber seitdem im Traume zerrieß sie nicht das Bild des Geliebten. Sie sah ihn mitten im Schlachtgewühl, von einer feindlichen Kugel durchbohrt, sterbend in seinem Blute niedersinken.

Mit einem lauten Schrei erwachte sie, aber sie glaubte noch immer zu träumen. Vor ihren Augen stand Hermann, aber war es sein Geist, der die Arme ihr entgegenbreitete?

„Marie!" rief laut und verdrießlich seine ihr nur allzu bekannte Stimme. „Ich komme," versetzte sie, von ihrem Lager wild emporfahrend. „Dein im Leben wie im Tode. Keine Gewalt der Erde kann und trennen." — „Kein Gewalt der Erde soll uns trennen," wiederholte er feierlich. „Aber ich lebe, ich bin nicht todt, kein Geist, sondern Dein Freund, Dein Geliebter, glücklich aus dem Krieg, wenn auch als Invalide, zurückgekehrt und ehrenvoll entlassen."

Noch zweifelte sie an seinen Worten, an ihrem Glück, aber seine Arme umschlangen sie und seine Küsse übergossen und belehrten sie, daß das Alles kein Traum, keine Täuschung sei. In der Thür aber standen die Eltern und segneten still die glücklichen, für immer vereinten Liebenden.

Zur Berliner Schillerfeier macht der „Kladderadatsch" folgenden interessanten Vorschlag: „Es soll nun also doch zur Enthüllung des Schillerdenkmals kommen! Offen gestanden, auf keine Enthüllung wurde mir weniger neugierig. Die große Frage ist jetzt: Wie soll auf den Thronen der Hauptstadt der Schillertag gefeiert werden? Da nun doch einmal die Börse in Kunstsachen den Ausschlag zu geben pflegt, so schlagen wir vor, an diesem großen Tage Schiller's genialen Erstlingswerk in moderner zeitgemäßer Bearbeitung zu bringen. Der Titel sei:

Die Räuber,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.
Personen: Karl Moor, Gründer. Spiegelberg, Roller und Schufterle, Verwaltungsrath Schweizer, perfektlich hetzendes Mitglied. Franz Moor, angeblich Nebenmann, trägt aber noch kein Theil. Amalie beklömmert sich um nichts, dringt aber die Aktien unter. Der alte Moor, Hauptaktionär, leidet an großen Verlusten. Hermann sieht wie ein Rabe."

Fürstbischof Schwarzenberg examinirte einst mit wenig Kunst und viel Behagen die Kinder einer Dorfschule einer Diözese. Auf die Geschichte der Kaiserstaaten kommend, warf der Prälat die Frage auf: „Was haben die Schwarzenbergs für Oesterreichs Gutes vollbracht?" Ein rothhaariger Bursche sprang seinen von der Bank auf und, indem er seine schmutzige Pfote hoch in die Luft warf, deutete er durch dies allgemeine Schlagzeugnis an, daß er im vollen geistigen Besitze der fürstlich Schwarzenbergischen Thaten sei. „Was also haben die Schwarzenbergs vollbracht, mein Sohn?" fragte der Kirchenfürst den Rothhaarigen, und dieser ertheilte mit apodiktischer Gewißheit: „Sie haben das Pulver erfunden." Erröthend mußte der Prälat eingestehen, daß die Kaiserstaaten seiner Familie zwar viele Großthaten danken, das Pulver aber hätten die Schwarzenberg nun gerade nicht erfunden.

Prinz Murat, der sich bei Napoleon in Chislehurst befindet, wird sich in Kurzem mit einer Nichte der Kaiserin Eugenie vermählen.

fing: **Röfch**, Kommandant. (Der Hr. Kaplan scheint nicht zu wissen, daß mehrere angesehene kath. Geistliche (siehe die Statistik im bayerischen Feuerwehrkalender) als Vorstände von Feuerwehren fungiren und daß eingeine dieser Herren (wie Hr. Pfarrer Leichinger in Niederbayern) sogar für Ausbreitung des Feuerwehrwesens überaus thätig sind. Ebenso scheint der Hr. Kaplan die höchste Verfügung des Kultusministeriums vom 6. Mai 1870 nicht zu kennen. D. R.)

* **Passau**, 16. Nov. Die Vorträge des naturhistorischen Vereines beginnen am nächsten Montag, nicht Sonntag. — Bei Hern Gugg ist sein Brandbrief gefunden worden; das Gerücht kammt von Schaflinden her und scheint zu einem frommen Zwecke fabrizirt zu sein.

* **Bad Kreuth bei Tölz**, 15. Nov. In der Sitzung des k. Bezirksgerichts Passau vom 14. ds. wurde Peter Riedl, Schuhmachersohn von Wiesbach, in eine Gefangnisstrafe von 1 Monat wegen Verläumdung verurtheilt. Wir wirden dem Peter Riedl die Ehre nicht erweisen, seine Verurtheilung zu besprechen, wenn wir nicht dabei einen anderen Gesichtspunkt im Auge hätten. Dieser Peter Riedl figurirt zum ersten Male in Nr. 136 der Passauer Ztg. vom 18. Mai 1869, wo er als Adjutant des Kooperators Kaltschick bei Kolportirung der ultramontanen Schandbubenliste genannt wird. Seitdem war er ein getreuer Anhänger, Hilfsarbeiter und Zuträger des genannten Kooperators und nahm auch an der bekannten Obsiegeszeichicte am 2. Sonntag nach Ostern l. Js., welche den Kooperator Kaltschick dahingl wittern und den Anlaß zu Verschwörungen, auch der Armen des Pfarrers Amerer und der übrigen Wirklichkeit im Wiesbichler Pfarrhof rief, den thatsächlichen Antheil. Die Verfassung des Kooperators Kaltschick von Wiesbach brachte den Riedlpeter in die höchste Entrüstung. Sinnend und schwendend ging er täglich seinen Hauptgeschäften, den Aufsehen der Kirchenuhr, nach. In der ersten Hafte des Monats Mai wurden in verschiedenen Wohnungen Wiesbachs anonyme Briefe gelegt, gestrieben angeblich im Namen des Marktes Wiesbach und adressirt an den dortigen „Fortschritt". In diesen Briefen wurde mit wahrer Volkommene Entrüstung über die grossen Freigeister, welche in ihrer Auklärung über Kirche, Religion und Geistlichkeit, namentlich über Herrn Kooperator Kaltschick sich lächerlich breadwürdigen" ausgesprochen. Eher wen ein solches Schreiben drohrleisten), heißt es weiter, „dem ein Geistlicher noch mehr gilt, als ein heiliger Fortschritt. Den Freigeistern ist Hr. Kooperator Kaltschick schon lange ein Dorn im Auge, man lauert in teuflischer Weise, diesen Herren zu schaden zu richten. Allen seinen Herren zu Trotz, den Herrn **das Wort** zu, wenn sie sich als ganz gerecht beurtheilen können, dann können sie heben den ersten Stein und hinwerfen auf ihren Bruder. Diese Herren haben sich das Losungswort der Juden an die Stirne geschrieben: Verfolgung und Feindschaft gegenüber: **an's Kreuz mit ihnen, an's Kreuz!**" Diese Briefe, die in Wohnungen von solchen Persönlichkeiten gelegt wurden, von denen bekannt war, daß sie die vom Kaltschick eingeschlagene Richtung und seine sclotischen Bestrebungen mißbilligen, hatten den vom Briefschreiber erwünschten Erfolg nicht, sie wurden einfach ignorirt. Da verbreitete sich plötzlich in Wegfeeh und der Umgegend das Gerücht, es hätten mehrere Herren im Gäßlichen und Simetlichen Gasthause Messe gelesen und mit Brodzeiten und Wurstschenken abgehalten. Die Herren, die dieser gemeinen Lügen den, waren diejenigen, die man beständig als Gegner des v. Kaltschick bezeichnete. Nachdem dies Gerücht eine Zeitlang kumart hatte, wurde von den Verleumdeten Strafantrag gestellt. Das Resultat der Untersuchung war die Verurtheilung den Peter Riedl in die Geldangestrafe von 1 Monat. So hat denn diesen gottesfürchtigen Mann und Bucher'schen Kolporteur, der, nebenbei gelagt, am 17 Juli 1870 im Unfried'schen Gasthause zu Wegfeeh mit noch 2 Burschen ähnlichen Gesichtern auf das **Wohl des Kaisers Napoleon** trank, wodurch sein Charakter hinreichend gekennzeichnet sein dürfte, der Arm der Gerechtigkeit erreicht.

Nachtrag.

München, 15. Nov. Vorgestern Abend wurde in der Güterexpedition der Staatsbahn ein Barrel rafinirter Diebstahl ausgeführt, der selbst in unserer in Genre der Gaunerei sehr ausgebildeten Zeit nicht gerade oft vorkommt. Der Offizial F. v. Fleckinger war eben mit der Abrechnung beschäftigt, als ein, jedenfalls mit den Lokalitäten genau vertrautes Individuum in das Zimmer trat, und dem sich nach ihm wendenden Beamten eine Hand voll feinen Sand ins Gesicht warf, welcher dadurch momentan total geblendet wurde. Diese Gelegenheit benutzte der Gauner, um von der offen daliegenden Summe einen größeren Betrag (circa 1000 fl. in neuen bayerischen 100 fl. Noten) zu ergreifen und damit flüchtig zu werden, ehe sich der Beamte zur Verfolgung aufraffen konnte. Der bedauernswerthe, allgemein als pflichteifrig bekannte Beamte, wird wahrscheinlich den Verlust der Sehkraft der einen Auges davon tragen. Der Thäter wurde bis jetzt noch nicht ermittelt.

* Bei der **bayerischen** Vereinsbank sind bis jetzt 1717 fl. 50 kr. für die Abgebrannten in Chicago eingegangen und dem Mayor von Chicago für Rechnung der „Relief and Aid Society" baldigst übermittelt worden.

☞ **Berlin**, 15. Nov. (Reichstag.) Harkort begründet den Antrag auf Revision des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Portugal und die Ernennung eines Konsuls in Dustimmator.

— Der Ausschußantrag mit Modifikation wird in dritter Berathung genehmigt. — Der Antrag Lasker, betr. die Ausdehnung der Reichskompetenz auf das gesammte bürgerliche und Strafrecht wird nach längerer Debatte mit großer Majorität in dritter Berathung **angenommen**. Dagegen stimmte die äußerste Linke und das Zentrum.

Darmstadt, 15. Nov. Die hessischen Offiziere wurden heute aufgefordert, sich darüber auszusprechen, ob sie in den preußischen Militärdienst treten würden, um die Ernennungsfrage zu stellen. Die Erklärung muß bis zum 19. ds. in Berlin eingetroffen sein.

Theater.

◇ Aus den Vorstellungen der letzten Zeit sind besonders drei hervorzuheben: Im Berg'schen „Einer von uns beiden" wurde es sich kaum einem Zweifel darüber obwalten können, wer den Preis davontragen müsse, wenn nicht Hr. Berg durch seine Gestaltungskraft und seine ganz eigenartige und wirklich Schlosser haben zu überzeugen, daß auch ein armer Handwerksbe (Isaak Stern, Hr. Seidl) ein, aber ein sehr liebenswürdiger Mensch sein könne. Seidl wurde der Rolle des schlag- und zungenfertigen und witzigen Semiten, der im Herzen einen starken Fond von Eitelkeiten und Dankbarkeit gegen die ganze übrige Menschheit hegt, in jeder Weise gerecht. Auch der bombastische „Spiel" Ducker (Hr. Dirckor Sinter), der zerstreute Stöhl (Hr. Hoerel) waren vortrefflich, ebenso das Schulrat (Hr. Millner), Kraus (Hr. Hellmer) und der Schlosserei (Hr. Elchbacher) waren verständig vertreten. Die Domestiken sind unbedeutend, obwohl sie sich gestern redlich mühten. Die Szene in Gerners beim Photographen und die in der Knotheke von hoch komischer Wirkung und sehen Hypochondr besteht zu empfehlen. — Das Zweite Stück, „Der Weiberfeind", bot mehr aber Seidl's Benefiz: „Orpheus in der Unterwelt" — bos so gelungen über die Bühne ging, als man es in Passau zu erwarten darf. Wir nennen die obige einen Triumph für Seidl, daß er es überhaupt ermöglichte, die lustige Operette dem Passauer Publikum vorzuführen, und nachdem gut vorzuführen. Schauspielerisch ist an der Vorstellung hier viele bedeutende entagen. Indeß half Seidl's Beliebtheit über Vieles hinweg. Die Leistungen der Gattin (Frl. Berg) und der Frau (Hr. Harry) waren in Gesang, und im Spiel sehr lobenswürdig, sie waren im Dreieine mit Seidl's saufer Laune die sich in wirklich Extemporo's nach allen Seiten hin Luft machte, das Publikum bis zu gelungenen Abends. Besonders gut war, was Kraft und Reinheit der Stimme betrifft, die Europist bisponirt, die auch und rigorose Mittwoch-Vorstellung 1871 bewerkstelligen konnte, der allen klassischen Weit ihr Bachtantenthum zu Füßen. Seidl hatte nur ein Unglück, des frommen Herrn Bucher's Zorn auf sich zu laden, dieser Schutzherger des Zolotismus, der ohne einen Tempel Gemalte seinen Hauptgott verehrt. Die Donunciation riefenden Eifers für Rom auf das Haupt. Nun, das ist für uns Nichtkomiker etwas Alltägliches, Seidl aber, der sogar für eine Umpelbung hatten. Die Kostüme waren meist recht passend, Diana (Frl. Berger), Venus (Fr. Alexandra) waren ästerlich, wir freuen uns auch ihren gelungenen Leistungen. Die Ausstattung war gut. Die Maske Zinker's als Mars kontrastirte kostlich von den übrigen olympischen Gottheiten, von denen nach die dicke Juno (Fr. Burg) und Kupido erwähnt werden müssen. Kupido (kleine Burg) war ein kleines und recht niedliches Kind, das bei tüchtigem Lernen eine Zukunft hat. Auch Hr Heine als die sostrare Figur des Jupiter Stentor, Gott der Herolde, hat sich gut durch, obwohl er außer seinem Rollenkreis liegt, sowie Hr. Strasmeier den Genius Gegner Orpheus, und Fr. Wurst die „göttliche Meinung". Die Chöre, Märsche und Tänze klappten ganz passabel, der Wasser, welche namentlich durch die Kunstfreunde verstärkt war, that ihr Möglichstes. Im Ganzen war die Aufführung eine durchgreifende und das Haus bot ein volles Haus. Die Ouvertüre „Orpheus" in Posiau, gut gegeben, für eine Unmöglichkeit hielten, so leben wir von Kleinigkeiten ab und gratulirten sämmtlichen Darstellern zu ihrem Erfolge, Seidl'n aber sei besonders wollen die Herren **Lieber Gäste**, Frl. Direktorin Weiß und Hr. Boda, seiner ten am Donnerstag hier einen glänzenden Triumph. Beiden sichere ausgezeichnete Mittel zur Verfügung, großer Wohlklang und weite Skala der Stimme, feine Ausfassung und edle Natürlichkeit in der Wiedergabe des immer Gefühlvollen. Die Szene nach der Wandlungsszene war besonders reich an Gesang und Spiel und daher von tiefster Wirkung, nicht minder die Schlußszene. Das Haus war, trotzdem Seidl's Benefiz dem Gastspiel vorhergegangen war, sehr gut besetzt. Am Sonntag werden sich die Gäste mit einer ihrer brillantesten Leistungen verabschieden.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 14. Nov. 1871.

Wegen Vergehens der Verleumdung wurden ferners verurtheilt: der ledige Uhrmacher Peter Riedl von Wiesbach zu einer 1monatlichen, und der led. Posthotensohn Bongrath von Wiesbach zu einer 8tägigen Gefängnisstrafe; dann die Schiffmannstochter Theres Hiebninger und der Schiffmann Josef Hiebninger von Obernzell je in einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen

Maria Peltier, Inwohnerin von Wäldberg, wurde wegen Vergehen der Verleumdung in eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

Vom 16. Nov. 1871.

Osmald Kraßdörfer, Glaserlehrjun von Haidenreuth, wurde wegen Vergehens der Widersetzung und Uebertretung der Landstreicherei in eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Josef Rehenbrenner, Taglöhner und Schiffmann von Passau, erhielt wegen Diebstahls und Betrugs eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 6 Tagen.

Johann Ott, Häuslersohn von Frauenkirchen, wurde wegen Diebstahls in eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurtheilt.

Anna Kapfer, Inwohnerstochter von Klafferstraße, wurde wegen Diebstahls in eine 1monatliche Gefängnisstrafe verurtheilt, hingegen Agathe Kapfer, Inwohnerstochter von dort, von der Anschuldigung desselben Vergehens freigesprochen.

Landwirthschaftliches.

* **Dünung mit Kalk.** Eine der besten Methoden zur Verwendung des Kalkes ist nach Sprengel die folgende: Man thut den Kalk schichtweise mit humuserder Erde in einen konischen Haufen und nimmt dabei die Vorsicht, nur auf einen Theil des Kalkes hinaus nach und nach die zum Löschen des Kalkes erforderliche Menge Wasser darüber, bedeckt alsdann den Haufen dicht mit Rasen oder Stoud, über welchen man noch einen Erde wirft und läßt das Ganze 3—4 Wochen ruhig stehen, alsdann durchreiet man den in Pulver erfallenen Kalk mit der humuserden Erde gut durch und bringt ihn dann bei feuchtem Wetter auf dünngenden Felde. Die mehrere Erdeit, welche dierbei entsteht, wird reichlich durch das dabei gewonnene Produkt erseut, denn man erhält eine nicht unbeträchtliche Vermehrung des Kalkes. Dieses, die, wie wir später sehen werden, ein vorzügliches Düngemittel ist.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* Der Vertehr auf der Bahnstrecke **Passau-Rürnberg** ist gegenwärtig ein kolossaler: 24—26 Züge verkehren täglich, die Güterzüge meist mit zwei Maschinen und 50—60 Wagen, namentlich Vieh- und Holzladung, während auf der Route über Schwandorf von Furth der enorme Quantitäten Steinkohlen auf Bahnen kommen, kaum der Raum in Folge starker Nachfrage noch immer im Steigen ist.

* Die nach Maßgabe der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. Aug. 1868 für das Königreich Bayern eingeführten Bayern geaichten Maße, Gewichte, Wagen und sonstigen Meßwerkzeuge werden auch in **Bayern** im öffentlichen Verkehr zugelassen.

Bayerische Nationalbank. Die seit mehreren Jahren mit bestem Erfolge arbeitende daher. Handelsbank in München errichtet am 1. Dez. d. J. in Frankfurt a. M. eine Filiale, welche unter Leitung mit zwei als tüchtig anerkannte Männer, die Herrn B. Haas und J. Lobenstein, ernannt wurden.

Wien 15. Nov. Bei der heute vorgenommenen 30. Serienziehung des Rudolph-Gunzenhauser Eisenbahnanlehens sind die nachstehenden 46 Serienummern: 48 82 247 296 536 583 557 612 681 726 1135 1332 1633 2020 2044 2150 2180 2354 2586 2607 2711 2927 2971 3010 3149 3162 3260 3384 3622 3707 3827 3832 3999 4059 4074 4076 4103 4156 4160 4215 4310 4492 4697 4718 4912 4972 erschienen, welche an der planmäßig am 15. Dez. d. Js. stattfindenden Gewinnziehung Theil zu nehmen haben.

Braunenberich. Bayreuth, 15. Nov. Mittelere Preis: Weizen 25 fl., Korn 20 fl. 3 kr., Gerste 15 fl. 18 kr. — **Bamberg**, 15. Nov. Weizen 25 fl. 28 kr., Korn 21 fl. 36 kr., Gerste 16 fl. 36 kr.

Schweinfurt, 15. Nov. Weizen 22 fl. bis 25 fl. 54 kr. Korn 20 fl. — 20 fl. 12 kr. pr. 300 Pfd. Gerste 14 fl. 30 kr. — 15 fl. 21 kr.

München, 16. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl. 3½ pCt. 88½ B. G. 4% gauzbährig 95½ B. 95— G. 4½ pobbl. 95½ B. 95— G. 4½ Gmnde. 99⅝ B. 99⅜ G. 4½% ganz. 100½ B. — G. 4½% Nürnberger 100 B. 99½ G. 5% Münchner. — B. G. 5½ p. 1870 100½ B. 100½ G. 4½ Münch. 94— B. G. 5% Münch. — B. — G. 4½% Obbahn-Aktien 145 B. — G. dto. neue Em. Eing. B. — G. — G. Allenj-Bahn-Aktien mit 80% Eing. 122½ B. — G. — G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechl. 4 1000 fl. 92½ B. 93½ G. Aktien d. Bayer. B. 97— B. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 116½ B. 116— G. Bayer. Vereinsbank 117½ B. — G.

Frankfurt, 16. Nov. 5proz. bayerische Anleihe 100½. 4½ proz. Anleihe 100. Amerikaner 100. bayer. Prämien-Anleihe 112½. Bayer. Obbahn-Aktien 145½ neue Emission 127—, mit 15 Proz. Eing. 126—. Rheinbahn 122½. Bad. Prämien-Anleihe 111—. 1852er Amerikaner 97⅝. Steinbahn 97—. Bayerische 49—. Oesterr. Lose p. 1860 86—. p. 1864 138—. Oesterr. Banknoten 818—. Kredit-Aktien 303½. Sombarden 199½. Cöln-Minden 127½. Darmstädter 97⅞. Darmstädter 97⅞. Elisabeth-Westb.-Aktien 248¼. Prioritäten der Ferd.-Franz-Josefs-Bahn 86½. Aktbahn 78—. Ung. Obbahn 74½. Spanier Spros. 31⅞. Bleibel auf London 118—. auf Berlin 94¼. auf Wien 104⅝.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58——, 20 Frcs. Stücke fl. 9.18½——. Dukaten fl. 5.36—. Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55——. Pistolen fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.47——. Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½. Oesterr. Banknoten Sr. 100½ G. —.—.

Wien, 16. Nov. **Silberagio 16.50.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Anmeldungen zu dem **sonntägigen Weberunterrichte** werden noch fortwährend im Lokale der **Kreisweberschule** entgegengenommen und ladet zu fleißigem Besuche dringendst ein. 6226

Das k. Rektorat der Kreisgewerbsschule.

Bekanntmachung.

Am Montag den 20. ds. Mts. nächsthin Mittags 12 Uhr werden durch den Unterzeichneten vor dem Wohnung des Franz Stemplinger zu Berding vier Stück Ochsen und vier Stück Kühe öffentlich und zwangsweise an den Meiste- und Letztbietenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.

Passau, den 15. November 1871.

6208 (b) **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

In Folge neuerlicher gerichtlicher Verfügung versteigere ich am

Montag den 4. Dezember 1871

Vormittags 10 Uhr

im untern Nebenzimmer des Grainer'schen Postgasthauses in Tann das frühere Josef und Rosa Ammer'sche Gärtnergwesen Hs.-Nr. 190 Wohnhaus [illegible], Antheil mit Wiesgärtl, Baumgarten Pl.-Nr. 192, 193 und 196 mit zusammen 0,28 Tagw. in Tann und Pl.-Nr. 126½ Steinbergholz p. 4,92 Tagw. in der Gemeinde Schildthurn, Bösse, alles gerichtlich auf 2160 fl. öffentlich an den Meistbietenden auch unter dem Schätzungswerthe.

Näheres am Versteigerungstermine und in meinem Geschäftszimmer jeden Dienstag und Freitag Vormittags.

Im Uebrigen beziehe ich mich auf meine früheren Ausschreibungen vom 14. Juni 1871 in diesem Blatte.

Simbach, den 14. November 1871.

6227 Der k. Notar **J. K. Englhard.**

Einladung

zur

Generalversammlung

des landwirthschaftlichen Distrikts-Vereins Vilshofen auf **Samstag den 25. November 1871 Vormittags 10 Uhr,** im Saale des Gasthauses zur Stadt Passau.

Programm.

1) Berichterstattung des Vereinsvorstandes über die in der übrigen Central-Versammlung zu München stattgehabten Verhandlungen sowohl, als auch über die darauf folgenden Berathungen des General-Komités.
2) Gewerbesteuer, worauf sich noch reicht
3) Besprechung gemeinnütziger Gegenstände aus dem Gebiete der Landwirthschaft.

Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl, das Gedeck zu 42 kr., im Gasthause zur Stadt Passau.

Landwirthschaftl. Bezirks-Comité Vilshofen.

Karl Fickelscher sen., k. Vorstand.

6228 **Roman Weissmann,** Schriftf.

Darlehensgesuche an die **Bayer. Hypotheken- und Wechselbank** werden **provisionsfrei** von mir vermittelt.

G. Eglauer, Passau.

6061 (b)

Dr. Joseph Dietl,

prakt. Arzt und Geburtshelfer,

hat sich in **Vilshofen** niedergelassen.

Spezialfach: Frauens- und Kinderkrankheiten.

Wohnung beim **Tanzmeister Striegen.**

Vilshofen, im November 1871. 6229 (1)

Zur Beachtung!

Darlehen von der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank werden von mir **provisionsfrei** vermittelt.

Ch. Wieselhuber,

6230 (1) Zimmermeister in Pfarrkirchen.

Nach Kiefersdörfer Entschließung des kgl. **Staatsministeriums des Innern** darf nur der Besitzer des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich bedonnirter Marke)

für das Königreich Bayern gewerbsmäßig und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer konsistenten vegetabilischen Arznei-Kräuter-Essenz-Bestandtheile wegen in richtiger Komposition mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamsten Erfolge anwendendes Präservativ- Heilmittel empfehlend und bitten nebenbei, sich ein wirkliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Wurmleiden, akuten und chronischen Magenkatarrh zc.; wie viele Überdauert auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel nicht Recht nur auf das Wärmste empfehlen werden können.

Schon die ehrenvollen Zeugnisse bestätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medizinal-Kollegium ausdrücklich genehmigt. — Verzügliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigelegt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich ernstige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

4-78 (24-)

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer,	Straubing: bei Hrn. Xav. Reitzwaj r.
„ „ J. M. Mayer,	„ „ Karl Leichtgeer,
„ „ Ew. Lang,	Deggendorf: „ „ Josef Nachtigall, Kondtor.
„ „ C. A. Zelenka.	Vilshofen: „ „ G. Steinbacher.

Zeige an, daß Herr Müllermeister M. Eiß in Hals die preiswürdige ¾ Theiler zu 18 kr. ausgibt, bei Auszahlung von Getreide.

Franz Riedl

6231 von Taufkirchen in Oesterreich.

Die am letzten Markte zu Ilzstadt verlorene Brieftasche über die Buchbinder-Eheleute **Maria Kaiser** von hier gemachte ehrenkränkende Aeußerung nehme ich hiemit als unwahr zurück. 6232

Katharina Nessler.

Ein neues gediegenes Spielzeug für Jung und Alt.

Das optische Dampfwunder.

Mit 8 bis. zu bewegenden metallenen Gegenständen, ferner zwei farbigen und einer schwarzen Scheibe.

Dieses Spiel ist nächst dem **„Lebenslauf"** das gediegenste Spielzeug. Preis 2 fl. 42 kr.

6233 Zu haben in **Passau** bei **A. Deiters.**

Dr. Rau's

Mailänder Zahntinktur per Glas 48 und 24 kr., anerkannt vorzügliches Mittel gegen heftigen Zahnschmerz, selbst Zahnfieber, Zahnfleisch, Weinstein, Zahnbläune und Zahnschmerz, somie übrigen Zahnleiden.

Neapolitanischer Haarbalsam (Kräuter-Pomade) beste reinlichste sicher wirkendste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumsbeförderung, sowohl der Haupt- als Barthaare, per Glas 48 und 30 kr.

Flüssige neapolitanische Toilette (Schönheits-Seife), bestes Mittel zur radikalen, schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen zc. und zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 48 und 24 kr.

Aromatischer Toilettenessig per Glas 15 kr.

Eau de mille fleurs per Glas 12 kr. — **Kölnerwasser** per Glas 36 und 18 kr.

Aromatischer Räucherbalsam, ausgezeichnetes Zimmer- u. Salonparfüm à 18 kr.

Blüthenthau Kosbo da Boura - allgemein beliebtes, höchst kräftiges, sehr feines Odeur, verbesserte Komposition des Kölner per Glas 54, 30 und 18 kr.

6334 (1) Depot für Passau bei **Anton Föckerer** im Neumarkt.

Trockene

rohe Knochen, gedämpfte Knochen, Fischleim, Hornabfälle, sowie Knochenmehl,

werden in großen Posten, jedoch nicht unter 200 Zentner pr. komptant zu kaufen gesucht. Gefällige Offerte mit Angabe der wöchentlichen oder monatlichen Lieferung werden unter Adresse **N. N. Nr. 80** poste restante Leipzig franko erbeten. (b) 6138

Ausgezeichnet bewährtes Mittel gegen

Hämorrhoidalleiden und Kreuzschmerzen

von **A. Graaby** in Neudau a. d. Donau.

Depot bei Herrn Apotheker Leiden dinger in Passau.

Per Flacon nebst Gebrauchsanweisung **12 kr.** 623

Unterzeichneter verkauft sein in **Untergriesbach** gelegenes

Anwesen

mit 7 Tagw. Garten-, Wies- und Holzgrund, für einen pens. Beamten, Militär und jeden Geschäftsmann geeignet mit geringer Anzahlung; oder — sucht einen braven verlässigen **Pächter.**

Adresse: **Mod. Dr. Mack,**

6236 München, Kaidhäuser Str. 2 b.

In der F. W. **Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869

Preis 6 kr.

mit Gratisbeigabe der

Königl. allerh. Verordnung,

betreffend die Bestimmung der Maße, Gewichte und Waagen, welche statt einer Gewerbebefugnis zum Betrieb seines Geschäftes vom 1. Januar 1872 an haben muß.

Letztes Märzenbier.

Zu demselben ladet heute freundlichst ein.

6237 **J. Schattenkroh.**

Heute Samstag

letztes Märzenbier

wozu freundlichst einladet.

6238 **Karl Weise,** Innstadt.

Auf der Ries

Sonntag und Montag

letztes Märzenbier

mit Harmoniemusik,

wozu unter Versicherung guter warmer und kalter Speisen höflichst einladet.

6239 (a) **Fr. Fuchs.**

Kohlbruck.

Sonntag den 19. Nov.

letztes

Fürstenseller Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

6240 (a) **A. Miller.**

Heute Samstag

letztes Märzenbier

mit Gesang,

wozu einladet. 6241

Franz Bichler am Anger.

Gedenktafeln

von gefallenen Soldaten im deutsch-französischen Kriege

sind für Gemeinden, Vereine, Familien zc. in Farbendruck mit und ohne Photographie in verschiedenen Größen per Stück von **1 fl.** an zu haben in der **Lithographischen Anstalt.**

6204 (b) von **J. Wethig** vorm. Dietenberger, Passau.

Ein sehr schön **meublirtes Zimmer** ist sogleich zu vermiethen. D. Uebr. (1)

Heute Abend

Haasenpartie.

Gutes Bornbacher Märzenbier wird stets noch verzapft. Gütigen Besuche empfiehlt sich ergebenster

6243 **Carl Albrecht.**

Heute Samstag

Hausball

wozu freundlichst einladet

Josef Schenkel,

6244 Einspänniergasse.

Heute Samstag

Hausball

zur goldenen Krone am Sand, wozu freundlichst einladet

6245 **Jos. Begien.**

Harmoniegesellschaft.

Tanzunterhaltung.

Mittwoch den 22. November Abends 7 Uhr im großen Redoutensaale. (a)

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 19. ds. Nachmittags Wanderung zu Herrn J. Bayer zur Post. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein. Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.

Der Kränzchen-Ball findet **Sonntag den 26 November** im k. Redoutensaale statt Der Ausschuß.

Altbayern-Schützen.

Heute Samstag große

Namensfestvorfeier

unserer geehrten Schützenmutter, wobei auch **ausgezeichneter** alter Hellstoff verabreicht wird.

Die **Schützenmeister.**

Schneden-Schützen.

Heute Samstag

Abschiedsfeier

eines geehrten Schützenmitgliedes im Lokale, wozu freundlichst einladet.

Der **Vorstand.**

Liedertafel.

Samstag den 18. Nov. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. Der Ausschuß.

Naturhistorischer Verein.

Montag den 20. d. Abends 8 Uhr im Vereinslokale bei Eichdichler:

Vortrag über die Gährung.

Gesang-Verein.

Samstag den 18. Abends halb 8 Uhr Wanderung zur Laube. Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 13. d.: Karl Pfaffenberger, Zimmermann zur Weberzeile, mit Maria Pfaffinger daselbst.

Gestorben am 12. d.: Frau Maria Koinz, Hausbesitzerswitwe von Biberweick, 47 J. a.

Auswärts gestorben.

In München: Frau Rosa Oppinger, Seilerstochtergattin.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Verantwortlicher Redakteur: L. Petenzi.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden angenommen bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 318. Sonntag, 19. November 1871. Elisabeth.

Die Jesuiten.

○ Nicht nur der Protestantentag zu Darmstadt, sondern auch katholische Kreise, namentlich eine Denkschrift der Altkatholiken zu Köln, haben sich gegen die Jesuiten erklärt. Zu ihrer Vertheidigung sind dann Erzbischöfe und Bischöfe, auch einige Laien aufgetreten. Indeß ist daran zu erinnern, daß über Begünstigung oder Aufhebung des Jesuitenordens selbst unter den, wie es heißt, von jeher unfehlbaren Päpsten verschiedene Ansichten geherrscht haben. Papst Paul III. bestätigte und privilegirte den von Ignaz von Loyola gestifteten Orden; Papst Clemens XIV. verbot ihn, und Pius VII. stellte ihn (1814) wieder her, um einen Beweis zu liefern, wie mächtig der sonden erst in seine Herrschaft eingeführte Oberpriester in Rom sei. Der gegenwärtige Papst Pius IX. war bei seinem Regierungsantritt ein sormlustiger liberaler Herr und behhalb den Jesuiten und ihrem Generale durchaus nicht gewogen, bis er völlig in ihre Gewalt gerieth, weil ihm die Herstellung der Kurie schlechterdings nur mit Hilfe dieses wie kein Volksvertretung im Staat und Mitrathen der Bischöfe und gar der Gemeinde in kirchlichen Dingen. Die Jesuiten erkreuten den hl. Vater dadurch, daß sie ihm den Gedanken anregten, sich durch das bekannte Dogma hohe Verdienste um die Jungfrau Maria zu erwerben, um so mehr, als ihnen sie den Plan entwarfen, die Unfehlbarkeit Pius des Großen außer allen Zweifel zu setzen.

Die gegen die Jesuiten heute erhobenen Klagen richten sich darauf, daß sie, die Väter der Gesellschaft Jesu, dann den päpstlichen Syllabus von 1864 gegen die Toleranz der Konfessionen, gegen den heutigen freien Staat und die freie Wissenschaft einen förmlichen Krieg erklärt haben und vermittelst Jugenderziehung und einer dem römischen Stuhl unbedingt unterwerfenen Geistlichkeit die Oberaufsicht und Oberherrschaft von den Jesuiten geleiteten Papstes über alle weltlichen Fürsten und Regierungen zu begründen gedenken. Zur Vertheidigung der Jesuiten führen die Freunde derselben an, daß die Schüler Loyolas Jugendmuster *), vorzügliche Jugenderzieher, beliebte Beichtväter und verdienstvolle Krankenpfleger seien. Widerlegt sind die Anklagen damit aber eben so wenig, wie wenn der Anwalt eines des Betrugs Beschuldigten erfährt, derselbe sei ein eifriger Kirchenbesucher! Wenn zu Gunsten der Jesuiten aufserdem gesagt wird: sie haben niemals Grundsätze gelehrt, welche nicht in voller Uebereinstimmung mit der Lehre der Kirche ständen, so mag das richtig sein, denn die Grundsätze des Syllabus

*) Man denke an den päpstlichen Nuntius in München Viale Prela, dessen häusliches Leben in einigen Photographien Albert's bildlich dargestellt wurde!

sun zu Lehren der römischen Kirche erhoben; und die Lehre, daß der Papst nicht blos in geistlichen, sondern auch in weltlichen Dingen als Schiedsrichter angerufenen sei, ist sogar für einen unantastbaren Glaubenssatz erklärt worden. Niemals mögen die Jesuiten anders gelehrt haben, als dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist. Allein wer bestimmt hier die Grenze zwischen Kaisers und Gottes Gebiet im einzelnen besonderen Fall genauer? Wer anders, als die Jesuiten selbst? Ohne die Unwahrheit zu sagen, dürfen die Jesuiten breist behaupten: nie die rechtmäßige Souveränität des Staates angegriffen zu haben, denn wenn sie z. B auftreten, sich an das königliche Placet nicht zu kehren, so brauchen sie nur hinzuzusetzen: dieses Placet werde unrechtmäßig vom Staat in Anspruch genommen. Jüngst hat Dr. Paulus Melchers, Erzbischof von Köln, im obigen Sinn zu Gunsten der Jesuiten gesprochen, aber ein Vorfahr desselben, der Erzbischof und Churfürst Max Franz, Erzherzog von Oesterreich, hat sich im entgegengesetzten Sinn geäußert, indem er im Jahre 1795 eine Auffaderung, für die Herstellung des Jesuitenordens sein Wort einzulegen, damit ablehnte, daß er sagte: Die Jesuiten lieben nach Meinungerstaft, sie mischen sich in alle Hof- und Staatsränke.

Deutschland.

München, 17. Nov. Wie die Ultramontanen, die ja für die „gute Sache" kämpfen, zum öffentlichen Gaudium unter einander sich gegenseitig selbst die Zähne ausbeißen, hat wieder die jüngst veröffentlichte Erklärung des Grafen Ludwig Arco-Zinneberg. Das katholische Kasino beabsichtigt eine „katholische" Volksversammlung, um in der Haidhausser Schulangelegenheit eine Deputation an Se. Maj. den König abzuordnen; das „Vaterland," diesen Redakteur man bei den Vorberathungen nicht beigezogen hatte, opponirte in seiner bekannten Manier gegen diese Demonstration *). Der Hr. Graf erklärt nun im „Bayer. Kurier" diese Opposition als „geeignet, jedes einige Vorgehen von katholischer Seite zu hintertreiben" und beleuchtet die Darstellung des „Vaterland" als „Verdächtigung, die nur den Feinden der katholischen Kirche nützen kann." Der Hr. Doktor des „Vaterlandes" sind eben des Verdächtigen so gewohnt, daß seine eigenen Stammhalter nicht einmal mehr davon sicher sind **) — Für die Auflösung der gegenwärtigen Kammer plädirt zur Zeit auch das

*) Sigl nennt sie „mattherzig" und eine „Blamage" und heißt das Kasino das „heilige Hottstina."

**) Neuerlich wieß er den Kasinoherren „Taktlosigkeit" vor und behauptet, sie hätten ihm gedroht, ihn zu „verrichten, wenn er sich nicht bedingungslos unterwerfe." Welche saubern — Kirchenväter!!

Das Ziel meines Lebens *).

Eine wahre Geschichte von Th. Murray.

I.

Im verganganen Monat Juni hörte ich das öffentliche Konzert in den elysäischen Feldern, dem einzigen Orte wo der Pariser, dessen Reiseluft zu spät geht, seine Abende angenehm zubringen kann bei einer Sommerhitze, die uns einen Vorgeschmack jener Glühofenglut gibt, die uns bei Seiner inferialischen Majestät erwarter. Die Musik war gut, sehr gut, das sage ich gang genau. — Verschiedene trachtete ich die herumwandelnden hübschen Damen und ich ward mißmuthig bei dem Gedanken, daß sie vielleicht Alle schon ihren Verlobungskontrakt in der Tasche hatten. Das sage ich aber gang leise.

Seit einer Stunde ungefähr hatte ich meinen schiendernden Nachbarn um das Orchester herum fortgesetzt, ähnlich einem Reisschuldrete, das alle Gangarten fleißig abgelaufen hat, als ich mich unvermuthet einem meiner Freunde gegenüber befand, den ich Dyss Hontenay nennen will. Er theilt zwar anders, aber die beiden vorgenannten Namen blänken mir wohlklingend.

„Seh' ich recht?" rief ich freudig überrascht aus. „Hiee, du unglaubiger Thomas, lege deine Hand in diese meine Hand und so sei sortan nicht mehr unglaubig, sondern gläubig;" erwiederte mein

*) Mit den Unterhaltungsblättern der „Kemptner Zeitung."

Freund und bot mir seine Hand: „Du in Paris bei 35 Grad Hitze, während noch gestern alle Zeitungen dich unter den Reisenden von Distinktion aufführten, die sich gegenwärtig an die Ufer des Meeres geflüchtet haben?" — „Die Zeitungen haben in diesem Punkte — gegen ihre Gewohnheit — recht — richtig gemeldet: noch der 24 Stunden war ich in Ems, aber das Schicksal hat mich aus meinem behaglichen Zimmer im Kuchaus vertrieben." — „Hat vielleicht ein russischer Fürst eine Partien'ee schwarzen Peli in einer Hatze einem Deutschen Ems eingeschleppt?" — „Die schwarze Pest? Mich, was ist an ihr? sie färbt uns schwarz und streicht uns mißeles aus den Listen der Lebenden. Um so einer Kleinigkeit willen würde ich mich nicht devonlaufen. Nein, ich bin gestehen, verstehe mich recht, gestehen vor den Trümmern meiner schönsten Hoffnungen, vor dem unersetzlichen Verlust meines irdischen Glückes." — „Es gibt allerdings Leute, die bei dem Unglücke ihrer Freunde kalt bleiben, aber zu diesen Leuten gehöre ich eben nicht; ersrähle mir also deine Trauergeschichte und verlüge über mich, wenn du meinst, ich könne die irgendwie von Nutzen sein." — „Wie? daran zweifelst du noch, nachdem du mir den angenehmsten Dienst erwiesen hast, den man überhaupt einem Manne erweisen kann, der eine Geschichte auf dem Herzen hat und sie gerne los hätte? Hätte ich dich nicht getroffen, so würde ich sie dem Abendwinde vorgetragen sein."

Sigl'sche „Vaterland": „Wir hoffen nichts mehr von dieser Kammer und wünschen ausrichtig, daß das Ministerium sie baldmöglichst auflöse; so wie sie jetzt ist, kann sie nicht leben und nicht sterben, und wir dächten, sie hätte sich bereits genug kompromittirt, als daß man noch mit Grund etwas Erspriekliches von ihr hoffen könnte. Sie hat zu selbst kein Vertrauen mehr zu sich und keine Freude mehr an sich."

Regensburg, 16. Nov. In dem großen Werke: Allgemeine Realencyklopädie oder Konversationslexikon für das katholische Deutschland, bearbeitet von einem Vereine katholischer Gelehrten und herausgegeben von Dr. Wilhelm Binder, Bd. 5. Pagina 662, Regensburg, bei Manz, 1847, lautet der Artikel über Unfehlbilittät also: „Unfehlbilittät (Unfehlbarkeit, Unfehlbarkeit) wird besonders gebraucht von der Unfehlbarkeit der katholischen Kirche in Sachen des Glaubens und der Lehre, welche die allgemeinen Konzilien der Kirche, als Inhaberin des hl. Geistes, und sich selbst, als Vertreterin der allgemeinen Kirche, welcher der hl. Geist seinen Beistand versprochen, beilegen. Wenn von den Kirchen feinden behauptet wird, daß der Papst, als Person, Infallibilität beanspruche, so ist dieß einer jener vielen Irrthümer, da er solche nur als kirchlicher Vorsteher, in Verbindung mit der gesammten Kirche und nur in Sachen des Glaubens, in Anspruch nimmt." — Also, was noch im Jahre 1847 in Deutschland als ein Irrthum der Kirchenfeinde allgemein gegolten hat, das soll bereits 1870 eine allgemeine Glaubenswahrheit der Katholiken geworden sein! Daß aber die Bearbeiter des Werkes mit Ernst darnach strebten, nur allgemeine Glaubenswahrheiten darzustellen, ergibt sich aus der Vorrede Bd. 1. 1846. Pag. 6: „Als entschiedene Katholiken, die sie sind, durch sie jeder Alles einzusten bereit sind, konnten nun freilich die Bearbeiter und Herausgeber dieser Realencyclopädie für das katholische Deutschland nicht wohl mit Freude begrüßen, was der Kirche entschieden feindlich gegenüberstrat und noch tritt; was in das Gebiet des Glaubens und des von Jesu Christo eingesetzten, Regimentes zerstörend und untergrabend eingreift; was der Lüge Jahrhunderte lang gestrohnt hat und, gleich dem Szepter Agamemnons, noch jetzt als Lügenpropagande von Munde zu Munde geht, bis es endlich in dem gepriesenen Sitz der Wahrheit sich festen Fuß verbreitet eingunisten gewohnt hat." Hat nun wohl der unfehlbarkeitsmythige Mitarbeiter Alban Stolz aus Freiburg i. B. den Muth zu sagen, ob er damals das katholische Volk angelogen hat, oder ob er es heute thut? Wie wenn die damalige deutsche Lehre über die Infallibilität die ärmste war, warum haben die Herrn Ultramontanen nicht schon

diesem dicken Herrn dort erzählt haben, dessen Bekanntschaft zu machen ich unbesthar getrachtet haben würde, weil — wie man mir sagt — die dicken Leute die zuwirthlichsten sind." — „Wollen wir uns von hier entfernen?" — „Ich nein! Meiner Pflicht wäre sie mein Erschlung entgegen, als kühle Gesten. Verweilen wir ich hier, Bongewelle, so kaust du dich an der Musst entschädigen. Ich werde mir dann einbilden, du hörest mir zu, und beide können auf diese Weise zufrieden sein."

„Ja bin gesonnen in Bayonne und stamme aus einer alten Cisselfamilie, das ist alles zu sagen. Aber was du nicht weißt, ist der Umstand daß der größte Theil des Vermögens meines Urgroßvaters mit unseren amerikanischen Kolonien verloren ging. Mein Großvater schwor den Engländern Rache für diesen Verlust. Er rüstete ein Freibeuterschiff aus und kreuzte in Verbindung mit Surkouf, der ihn seinen techten Arm nannte, in den Gewässern des Vorgebirges der guten Hoffnung. In kurzer Zeit hatte er sich beträchtlich gemacht, aber auch Reichthümer erworben. Da kam die Restauration. Er zog sich vom Seeraube zurück und etablirte sich als Rheder. Er hatte zwei Söhne, der ältere mein Vater Hercules, übernahm das Geschäft und der jüngere, mein Onkel, bekam einige hundertlausend Francs; letzterer war entschlossen, das Seemannsleben fortzusetzen. Da brach die Revolution von 1830 aus. Mein Vater der seine Kapitalien mit der Unkenntniß und Sorg

Digitized by Google

damals die Irrlehre an das Tageslicht gezogen? Warum hat der unfehlbare Papst nicht damals den Irrthum verdammt? Oder war vielleicht das mals Pius IX. noch nicht unfehlbar?

Das Bezirksgericht **Ansbach** verurtheilte den Bierbrauer Graß in Dinkelsbühl, der in ein etwa halbeimeriges Faß Lagerbier beim Umfüllen vom Muttersatze 1½ Maß frisches Brunnenwasser zugießen ließ, wegen Uebertretung des Betrugs durch Fälschen von Getränken zu 75 fl. Geldbuße, weil nach dem Gutachten der Sachverständigen angenommen wurde, daß das Mischen von Bier mit Wasser, nachdem ersteres alle Gährungsprozesse durchgemacht hat, als „Brigade eines fremden Stoffes" zu betrachten sei.

Aus **Franken** schreibt man dem „Korrespondenten v. u. z. D.": Vor Kurzem hat man in mehreren Städten den hundertjährigen Geburtstag Senefelder's, des Erfinders der Lithographie, gefeiert, und um das Andenken dieses Mannes zu ehren, ist beschlossen worden, ihm ein Denkmal zu errichten. Als Ort dafür wurde die Stadt ausersehen, in welcher der Gefeierte einen Theil seines Lebens zubrachte, wo er auch seine hochwichtige Erfindung machte, München. Abgelehnt dagegen hat München schon so viele Denkmäler, gelungene und mißlungene, aufzunehmen, daß es sich leicht eine andere Stadt, so entsteht, was Senefelder's Denkmal anbelangt, die Frage, ob unsere Landeshauptstadt der rechte Platz für dasselbe ist. Ich bin der Ansicht, daß die in Erz oder Stein ausgestellten Erinnerungszeichen großer Geister den aufgestellt werden sollten, wo ihre Erfindungen am segensreichsten fortwirken. Nun weiß ich wohl, daß in tausend und tausend Werkstätten der ganzen zivilisirten Welt Senefelder's Erfindung praktisch verwerthet wird und einer Menge von Künstlern und Arbeitern Verdienst bringt. Aber wo ist der Ort, an welchem sie ihre Segnungen kontentrirt und jährlich viele Hunderttausende von Dukaten ausgestellt werden sollten, wo ihre Erfindungen am segens

Sorge überheben und außer diesem manchen Nutzen bringen durch einen kleinen monatlichen Beitrag von nur 12 kr., den Ihr zu leisten habt. Haltet also fest zusammen, barret aus in diesem Verein und es wird nicht fehlen, das zu erreichen, was dem Arbeiter vor allem Noth thut: die „Unabhängigkeit von der Gnade **Anderer**!!“ Dieser Verein macht sich zugleich die Gründung solcher Vereine im ganzen Kreis Niederbayern zur Pflicht und wird bann die Unterstützung eine allgemeine, gegenseitige werden. Statuten und Statuten zur gefl. Einsicht und Unterschrift liegen auf bei Mb. Schilleder in der Innstadt.

✝ Von der **Donau**, 17. Nov. Es ist wohl noch nie ein Allerseelentag entweiht worden, als auf dem Bogenberge im Jahre 1871. Es ist allerdings wahr, daß auf dem Kirchhofe daselbst die letzten Wohnstätten unserer unvergessenen Heimgegangen von treuer Liebe geschmückt und mit Wehmuth wurde der Lieben gedacht, die in der kühlen Erde ruhen. Kaum aber waren die mit Thränen benetzten Grabstätten verlassen, so erschien der Pfarrherr mit dem Todtengräber und seinen Gehilfen, und begann einen Theil des Kirchhofs, in welchem er aus Laune einen breiten Weg anlegen wollte, umzuwühlen. Die grünen Kränze wurden herabgerissen, die Monumente umgelegt, die Umzäunungen zerrissen und zusammengeworfen. Dann begannen die Bandalen, die Gräber zu öffnen. Es wurden Leichen ausgegraben, die erst 2 Jahre in der Erde lagen, erst halbverwest waren und einen entsetzlichen Geruch verbreiteten. Die Gebeine wurden auf einen Haufen geworfen und die Schädel mit der Sarge mit den halbverwesten Leichen stundenlange offen da, bis sie wieder mit Erde bedeckt wurden. Die noch vorgefundenen Sargbretter wurden von dem Todtengräber zum Brennholz gesammelt. Als die Kunde von diesen Vandalismus in die Gemeinde drang, eilte Alles auf den Kirchhof, stand wehklagend an den geöffneten Gräbern und betrachtete weinend die umhergestreuten Gebeine. Man bat und beschwor die herzlosen Männer, doch diese schalten und schimpften, und luhren mit den Ausgrabungen fort, bis ihr Wille ihren Herrn erfüllt war. Haben die Behörden geschlafen, daß dieser Unfug geduldet wurde? Oder wurde es für ungefährlich gehalten, eine Menge Gräber vor spöttiger Verwesung der Leichen zu öffnen? Der Vorfall ist wirklich auffallig in Anbetracht des Umstandes, daß von der Staatsregierung Anordnungen auf Desinfizirung und Verbesserung der Luft gegeben und gedrungen wird. Oder liegt Bogen nicht im Königreiche Bayern? Fast sollte man dies meinen, da an anderen Orten wöchentlich die Abtritte auf Staatskosten desinfizirt werden, während zu Bogen durch Aufwühlung der Gräber die Luft verpestet werden darf. Oder hält der k. Bezirksamtmann, Hr. Dr. Mais, die Dünste verwesender Leichen für nicht zu gefährlich, als die Abtritte?

± **Mitterfels**, 16. Nov. Ueber den Brand von Schellenzhurch konnte man in letzterer Zeit Verschiedenes lesen. Der erste Artikel wurde in unbefugter Weise von Mitterfels aus geschrieben, obwohl der Verfasser desselben weder ein Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, noch sonst ein Mitterfelser ist. Allerdings hat sich die freiwillige Feuerwehr, so jung diese noch ist und so wenig Kräfte sie hat, bei diesem Brande glänzend ausgezeichnet. Rasch und musterhaft gearbeitet kam sie auf dem Brandplatze an; die Zugführer nahmen auf einen Wink des Kommandanten geeignete Stellungen und leiteten ruhig und sicher die durch den Rauch verhüllte, fast unsichtbare Mannschaft, während die Spritzen, deren Mannschaft mit Privatleuten vertauscht wurde, was für kleine Feuerwehren äußerst praktisch ist, den Flammen einen höchst unangenehmen spanischen Rebel zusandten. Leider mußten die Spritzen durch die übergroße Anstrengung und das falsche Material, welches fast nur aus schmutzigem Regenwasser bestand, ihre Thätigkeit bald einstellen und man ist den wackeren Oberaltleichen den größten Dank schuldig, welche im gegneten Momente mit ihrer Spritze zu Hilfe kamen und dieselbe auch zur Ueberwachung des glimmenden Feuerherdes die ganze Nacht hindurch überliefen. — Die Mitterfelser sind nicht gewohnt, sich selbst zu loben, aber andere Feuerwehren herunterzuloben, am allerwenigsten aber die Bogener, deren Bereitwilligkeit, nach Kräften Hilfe zu leisten bekannt genug ist und man ist der Ansicht, daß der Verfasser des ersten Artikels zur Zeit, als er diesen schrieb, dan der braunen Quelle, welche aus der Further Höhe fließt, benebelt war. — Der von Konzell aus geschriebene Artikel scheint aus sehr jugendlicher Hand zu kommen, denn er hat einen noch zu schulmeisterlichen Anstrich. Der Berichtsteller weiß nicht, daß im Jahre 1866 in Mitterfels nach gar keine Feuerwehr bestanden hat. Wenn von Konzell aus ein Bote geschickt wurde, war dieß nur Pflicht, denn die Feuerreiter sind ja gesetzlich eingeführt und der Brand von Schellenzhurch ist bewiesen, mit vollwerthig dieses Institut namentlich im hiesigen Bezirke ist. Hätte der Brand in Mitterfels stattgefunden, waren ebenfalls Feuerreiter ausgesendet worden, wenn dieß am fraglichen Tage nicht geschehen ist, kann man den Mitterfelsern keinen Vorwurf machen, wenn man überhaupt weiß, daß Schellenzhurch eine selbstständige Gemeinde ist. — Die Benedehungen, welche der Verfasser durch seine Naturlehre nachweisen will, werden mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß in Konzell und in den nicht 1/4 Stunde davon entfernten Ortschaften Wasserdorf und Hand über sich über 3000 Schäfel verloren werden, während man in dem nächtern Mitterfels nach kein Bedürfniß hatte, eine Brücrei zu gründen und der Stoff, welcher vom Tage des Brandes von Konzell nach Schellenzhurch geliefert wurde, hatte durchaus nichts mit der Eigenschaft des Bieres.

Landshut, 16. Nov. Der deutsche Kaiser hat das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen weiters folgenden Frauen Niederbayerns verliehen: Bezirksamtmannsgattin A. Greif in Eggenfelden, Frau Gräfin G. Gaben auf Schloß Turnstein bei Pfarrkirchen, Bezirksamtmannsgattin K. Goßinger in Vilsbiburg, Staatsanwaltsgattin El. Heigl in Pfarrkirchen, Hauptmannsgattin Math. Hölzl und Bezirksamtsassessorsgattin Freifrau Paul v. Leoprechting, beide in Straubing.

Nachtrag.

München, 15. Nov. In maßgebenden Kreisen hält man eine Reduktion der Appellationsgerichte bei Einführung der deutschen Zivilprozeßordnung in Bayern unausbleiblich.

München, 16. Nov. Der frühere Regierungspräsident der Pfalz, nachmals Präsident in Niederbayern, Hr. v. Hahe, ist so schwer erkrankt, daß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird. Hr. v. Hahe wurde kurz vor seiner Pensionirung von einem schweren Schlaganfalle betroffen un hatte sich seit der Zeit nicht mehr erholen können

Theater.

= Ehre, dem Ehre gebührt! Wenn auch die Aufführung der Operette „Orpheus“ eine öffentliche belobende Anerkennung der theatralischen Bingfräfte fand, sowie der mitwirkenden Mitwirkenden würdigend erwähnt wurde, so ist es geradezu wenn auch nicht absichtlich) ein Verstoß, des Applelmeisters Hrn. Leuberg nicht zu erwähnen. Ohne dessen genialle und ausgezeichnete Leitung wäre die Operette (mit nur zwei Proben) gewiß nicht so zur Aufführung gekommen. Dyhalb nimmt er am Triumphe vor allen Andern mit Antheil.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Die **bayerischen Ölbahnen** haben sich der auf Grund des Hauptschlußgesetzes für Unternehmer ins Leben zu rufenden Gegenseitigkeitsversicherung der einzelnen Eisenbahnverwaltungen gegen größere Unfälle angeschlossen. Diese Versicherung wird mit dem 1. Dez d. Js. ins Leben treten. Ob die bayerische Staatsbahnverwaltung diese Versicherung betreten wird, ist noch nicht entschieden.

Das norderdeutsche Eisenbahnbetriebsreglement wird auch in **Bayern** zur Einführung gelangen. Zu auch die österreichischen Bahnen daselbst will man daran vorgenommenen Amendements und Zusatzanträgen annehmen werden, so ist bald in Handhabung der bahnpolizeilichen Vorschriften, soweit die deutsche Sprache reicht, eine Einheit hergestellt.

Nürnberg, 16. Nov. (Hopfenbericht.) Wir hatten ein 2 Monaten bezüglich der Quantität und Qualität 70pc. in geringe Ausfuhr, heute 200 Ballen, meistens ordinäre mittlere Waare konnten keine Kaufluft anregen, zumal Eigner die seitherigen gleich hohen Preise forderten. Die wenigen guten und Mittelsorten wurden zu vollen Preisen, 120—125 fl., Perlwaaren wurden bis 128 und 132 fl., Hersbruck zu 118—125 fl. bezahlt.

Frankfurt, 15. Nov. Ziehung des k. ungar. Prämienanlehens von 1870. Gezogen wurden folgende 16 Serien: 246 579 589 1452 1462 2181 2478 2631 3197 3633 3688 3978 4644 5652 5868 5939. Auf alle hier nicht verzeichneten, in den 16 Serien enthaltenen 785 Nummern entfällt der kleinste Treffer von 108 fl.

München, 17. Nov. Bayerische Obligationen à 5000 fl.: 3½% 89¼ B., 89— G. 4% ganzjährig 95¼ B., 95— G. 4% halbj. 95¼ B., 95— G. 4% Grundr. 95¼ B., 95¼ G. 4½% ganz. 100¼ B. 100 G. 4½% halbj. 100¼ B., 100— G. 5% Milit. 100— B., — G. 5% v. 1870 100⅝ B., 100⅜ G. 4½ München 94— B., — G. 5% München — B., — G. 5% Ludwigs-Süd-Nord-Bahn 119¼ B., 119— G. Diö. neue Em. 15% Ging. — B., — G. 4% Allenz-Bahn-Aktien mit 80% Ging. 122½ B., — — G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs. 4 1000 fl. 95¼ B. 95% G. Aktien d. Bayr. B. B. 934 — B., — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 115½ B., 115— G. Bayer. Vereinsbank 127— B., 125½ G.

Frankfurt, 17. Nov. Bayer. bayerische Anleihe 100½, 4% prop. bayer. Anleihe 99½, 4% prop. bayer. Prämien-Anleihe 112½, bayer. Ostbahn-Aktien 145— neue Emission 126½, Milit. 5% Bayer. Ostbahn 78—, Ludwigs-Süd-Nord-Bahn 119¼, Bayer. Prämien-Anleihe 111—, 1882er Amerikaner 97½, Silbercrente 57¾, Papiercrente 49¼, Oesterr. Loose v. 1860 86½, v. 1864 138—. Oesterr. Bankaktien 817—, Kredit-Aktien 305½, Landbahnen 199½, Oest.-franz. Staatsbahn 393½, Köln-Mindener 97½, Elisabeth-Westb.-aktien 247½, Prioritäten der österr. Franz-Joseph-Bahn 98½, Rudolphsbahn 78—, Ung. Ostbahn 74½, Spanier Spros. 31½, Absatz auf London 118—, auf Paris 91½, auf Wien 100½.

Wien, 17. Nov. Silberagio 16.50

Bekanntmachung.

Aus Mitteln der Sparkassa und Stadtkämmerei sind mehrere tausend Gulden zur Ausleihe auf Oekonomiegüter zur 1. Stelle disponibl.

Am 30. Oktober 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechts. Bürgermeister
Stockbauer.

5980 (b)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Schneidermeisters Joseph Plattner in Passau wurde mir heute für den Gerichtsbezirk Joseph Steiner, vormals in Kohlstadt, z. Zt. unbekannten Aufenthaltsortes, ein Urtheil des k. Stadtgerichts Passau vom 20. Oct. 1870 zugestellt, durch welches Joseph Steiner zur Bezahlung von 5 fl. 18 kr. und 5 fl. 10 kr. Kosten verurtheilt und Joseph Plattner mit diesen Beträgen in den dem k. Hauptpfalzamte Passau hinterlegenden rückständigen Monatsgehalt des Joseph Steiner eingewiesen worden ist.

Das Urtheil kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 16. November 1871.

6247 **Widmann**, k. Staatsanwalt.

Kohlenlager am Ostbahnhof.

Braunkohlen, Traunthaler und Falkenauer,
Steinkohlen, in 3 Sorten, Klein, Mittel und Groß,
Schmiedekohlen, sämmtlich bester Qualität,
werden in jedem Quantum zu bekannten Preisen in's Haus geliefert und Bestellungen im Neumarkt, am Anger, am Sand, Altstadt und Innstadt wie bekannt entgegengenommen.

C. Fr. Schultheiss.
Obere Bahnhofstraße Nr. 59½.

6248

Bekanntmachung.

(Pfarrkirchen gegen Ammer wegen Forderung.)
Die auf Montag den 4. Dezember 1871 in Thann angesetzte Versteigerung des Ammerschen Anwesen in Thann findet nicht statt.

Freitag den 5. Januar 1872

unter den Bestimmungen meiner Verfügung vom 12. ds. Mts.

Simbach, den 16. November 1871.

6249 **J. K. Englhard**, k. Notar.

Zur provisionsfreien Vermittlung von Darlehensgesuchen an die bayer. Hypotheken- und Wechselbank erbietet sich

Carl Egger,
Kaufmann und Bankagent in Griesbach.

612½ (6b)

Joh. Gg. Wieninger in Passau

Colonial-, Material-, Farbwaaren- und Tabakgeschäft,
empfiehlt für jetzige Bedarfszeit
neue Südfrüchte, Häringe, Island. Flachfische, feinst raff. pennsylv. Petroleum und feinst Ligroine

6250(a)

Darlehensgesuche an die bayer. Hypotheken- und Wechselbank werden **provisionsfrei** von mir vermittelt

Heinrich Rothbauer,
Bankagent in Simbach a. J.

6251 (1)

Digitized by Google

Annonce.

Erlaube mir mein reichhaltiges Lager in

Putz- und Mode-Artikel

hiedurch in Erinnerung zu bringen. Ich habe große Auswahl in den neuesten und feinsten Ball- und Brautkränzen, Coiffüren, Zweigen, einzelne Blumen und Blättern, sowie auch feine Garnituren und Schmuckerts Fein und fünf weißhaare Strähnen von 3—4½ fr. per Elle. Gestickte Einsätze und Festons des Modernste. Sämmtliche Sorten schwarze Tüllschleier, Seiden-, Gaze-Echleier in allen Farben abgestuft und nach der Elle. Indem ich mich gechrten Zuspruch bestens empfohlen halte, zeichnet;

Hochachtend

6253 (a) **Maria Barth** vis-a-vis Herrn Calauer

Braunkohlen, Steinkohlen und Schmiedkohlen

in Waggenladungen, 200 Ztr., liefert billigst

6254 **C. Fr. Schultheiss.** Passau.

Im Saal bei Fischer in Eggendobl.

Sonntag den 19. ds. Anfang 4 Uhr großes

National-Concert

der vor 3 Jahren so beliebten Tiroler Alpensänger-Gesellschaft

Meßner und Schuler

Zwei Damen und zwei Herren (Quartett) in Nationaltracht.

Entree 6 Kreuzer.

Bemerkt wird, daß wir die hohe Ehre hatten vor Sr. Majestät dem König Ludwig II. von Bayern zu singen, wo uns ein großer Beifall zu Theil wurde. Ferner wird zum Schluß des Concerts der so beliebte National Tanz zur Aufführung kommen.

Abends im Gasthaus des Herrn Aberel.

6255 Anfang um 8 Uhr.

Ich Endesunterzeichnet bekrift Stadt, sage hiemit dem Hrn. J. Dill finger meinen innigsten, herzlichsten Dank für die Wiederherstellung meiner Gesundheit durch seinen Balsam empfehlenen

Balsam Bilsinger.

Im Interesse der leidenden Menschheit bringe ich folgendes zur öffentlichen Kenntniß.

Bei dem Torpedo-Leger, wozu ich commandirt wurde, hatte ich dermaßen an Gliederrheumatismus gelitt, daß ich genöthigt war das Spital in Straßburg zu besuchen. Dort lag ich 18 Wochen und endlich der Herr Stabsarzt und der Herr Kreisphysikus wuß auf Krücken als Invalid entlassen. So kam ich nach Berlin und schleppte mich auf meinen hölzernen Stützen nach der Kirn?, von welcher Herr v. Bilsinger Direktor ist und dieß war zu meinem Glücke. Bei meinem Eintritt am 2. September wandte ich sogleich die mir vorgeschriebene Cur an und konnte bereits am 6. September zu meiner großen Freude, ohne Krücken, mittelst einlegs in Stiefel meinen Wachtdienst besuchen und war ich am 20. Sept. von jedlichen Schmerzen befreit, so daß ich es als Dankbarkeitspflicht nicht unterlassen kann, denn Herrn von Bilsinger meinen wärmsten, innigsten Dank mit öffentlich auszusprechen und kann ich einem jeden Leidenden nur allein den Balsam des Herrn v. Bilsinger, welcher mir meine Kraft und Gesundheit wiedergegeben hat, empfehlen.

Nochmals dem Hrn. v. Bilsinger meinen innigstgefühlten Dank sagend, bin mit der vorzüglichsten Hochachtung Ihr ergebenster

Berlin den 29. September 1871.

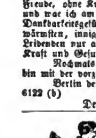
Albert Stähr, Rostockstraße Nr. 2.

6122 (b)

Depot für **Passau** bei **Franz Glaser jun.**

Größtes Lager von

englischen und amerikanischen



Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.**

N. Guttmann.

Bestädnigtes Lager im Hause des Herrn Frogner

Graf Grabengasse Neumarkt Passau.

in **Regensburg:** Obermüller vis-a-vis der Jesuiten

in **Mainburg:** bei Mairamdschäfe. 6226

Nordd eutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Hansa	25. Nov.	nach Newyork	D. Donau	30. Dez.	nach Newyork
D. Baltimore	29. „	„ Baltimore	D. de mann	6. Jan.	72. „ Newyork
D. Amerika	2. Dez.	„ Newyork	D. Leipzig	10. „	„ Baltimore
D. Main	9. „	„ Newyork	D. Rhein	13. „	„ Newyork
D. Ohio	13. „	„ Baltimore	D. Hansa	20. „	„ Newyork
D. Weser	16. „	„ Newyork	D. Newyork	27. „	„ Newyork
D. Bremen	23. „	„ Newyork	D. Amerika	3. Febr.	„ Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Newyorkeans via Havre

D. **Köln** 2. Dezbr. D. **Frankfurt** 30. Dezbr.

und ferner alle 4 Wochen, Sonnabends.

Passage-Preise: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt.

Fracht: Nach Newyork **10** Cts. nach Havana 1 **3.** beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Calan, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen ins Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach Chhina und Japan.

D. **Hanover** Traunertag 7. Dezember, D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872 und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten im Bremen und deren inländischer Agenten, sowie

6257 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

1) Und 's is nir so traurig
Und rig so betrübt,
Als wenn si Sankt Aloisi
In d' Saiern verliebt.

Im Klavierstimmen

und reparieren, empfiehlt sich wie auch im Verkaufe neuer und älterer Pianos ergebenst

C. Raaser, Klaviermacher,

6a. Fischergasse 194.

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

6260 **Baumeister,** Friseur, Grabengasse.

Friedrichshaller Pastillen

aus den Salzen des rühmlichst bekannten natürlichen Friedrichshaller Bitterwassers bereitet, wirken angenehm auflösend, namentlich gegen Magensäure, Verbauungsbeschwerden 2c. empfehlenswerth, in Flacons à 36 kr.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelm's Festquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen. Nur in plombirten Schachteln à 30 kr. bei:

in **Passau** bei Apotheker **Paul Gager,** in Osterhofen bei Apotheker Sell, in **Bilsbofen** bei Apotheker **Thaler,** in Zwiesel bei Apotheker Rainercrantz, und in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands. (11a) 6261

Das Heindl Bäcker Haus am Ort in Hauspreis 11000 fl. Kaufspreis 11000 fl. 6262(1)

Haus-Verkauf.

In Passau ist ein **Haus** mit zäherlichem Gasthof von 260 fl., geeignet für Schlosser oder Bäcker, zu verkaufen. Anzahlung 10.0—1500 fl. Das Uebrige bei

Nik. Ragaller

zum rothen Hahn, Passau.

6263 (1) Theresienstraße

Gesucht (a)

wird ein **Gesangsmäßiger-Gehilfe,** am liebsten ein protestantischer Gehilfe, womöglich noch ledigen Standes. D. Ll. nur ein so solcher

deutsche Lebensversicherungsgesellschaft sogenseitigkeit

bei der unter allgemein vortheilhaftesten Acquisitions-, Haupt- und Spezial-Agenten aller Art ein gesucht — Gtanke-Offerte sub L. M. 8c. Rudolf Mosse in München. (b)

Sichere Hilfe für Männer

die sich geschwächt fühlen, bietet einzig und das Buch: „Dr. Retau's Selbsterhaltung," (mit 27 prachtl. anatom. Abbildungen), das in 60. Tausend. Schilderung in Leipzig bereits in 72 Auflagen (ca. 200 000 Expl.) erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu bekommen ist. In Passau bei **Ad. Diters.**

NB Dieses Buch wurde selbst von Aerzten als wahrhaft empfehlenswerth empfohlen. (30) 4762

In der J. Edel'schen Buchdruckerei wird ein Knabe mit den nothwendigen Kenntnissen unentgeltlich in die Lehre aufgenommen. 6265

Zu Verkaufen.

Ein Zimmerstutzen, eine Vogelflinte, ein neuer Ueberzieher für einen großen starken Mann pofiend. D. U. 6266

Lindenthal.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet.

6267 **J. Rohrhofer.**

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet. 6268

Franz Bichler am Anger.

Heute Sonntag

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet.

Josef Zugsberger,

6269 Gastwirth, Innkapf.

Auf der Nies.

Heute Sonntag und Montag

ächtes Märzenbier

mit Harmonikamusik,

wozu unter Versicherung guter warmer und kalter Speisen höflichst einladet.

6239(b) **Fr. Fuchs.**

Kohlbruck.

Sonntag den 19. Nov.

ächtes

Fürstenzeller Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

6240 (b) **A. Miller.**

Dienstag den 21. ds.

ächtes Märzenbier

nebst guten Speisen verabreicht, wozu freundlichst einladet.

Joh. Freudenstein,

6270 Wirth in Thyrnau.

Drei ganz neue Serien

Bilder zum beliebten Spiel

Lebensrad

farben eingetroffen bei

A. Deiters, Buchh. in Passau.

Preis pro Serie 12 neue Bilder cr. 6271 (4a) hattend 54 fr.

Steuerbüchsein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen

Buchdruckerei in Passau.

Mehrere Sattlergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

6272 **Knott,** Sattler.

Gesang-Verein.

Heute Sonntag Wanderung zu Hrn. Rosmaier, Abschied einer Vereinsmitglieder. Der Ausschuß.

Zunftadi-Wanderer.

Montag den 20. Nov. wird in den Lokalitäten des Hrn. Jg. Steininger der

Katharinen-Ball

abgehalten. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt, ausgenommen sie werden durch ordentliche Mitglieder eingeführt. Beginn des Balles Abends 8 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet ein der Vorstand. Für die verehrlichen Mitglieder sammt Angehörigen freundlich ein **Der Ausschuß.**

Bei ungünstiger Witterung steht es an diesem Abend für die Mitglieder ein Wagen bereit. -a)

Grandlhauer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Herrn Zahlbauer wozu höflichst einladet. D. A.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Sonntag Nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Thorn (Kosenheimer Brückenbau.) Abends Montag Abends 6 Uhr 4. Partei im Salete des Hrn. Begler, und bleibt dieser Tag für die weiteren Partei unabänderlich bestehen. Es wird recht zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein: D. A.

Verein der Irländer.

Morgen Sonntag Zusammenkunft im Lokal wegen Bier-Kammen und Abschied einiger Vereinsmitglieder wozu herzlichst einladet: D. A.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion des Louis Junker

Abonnement suspendu.

Sonntag den 19. November 1871.

Letztes Gastspiel der Frln. Weik und Hrn. Bada vom k. k. landwirthschaftlichen Theater in Linz

Die Dame mit den Cameelien.

Schauspiel in 5 Akten von Alexander Dumas. Deutsch bearbeitet v. L. v. Steinbach.

Familien-Nachrichten.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 15. ds.: Felix Wimmer, Hausbesitzer und Kordmacher von Bhöhlt, 57 J. a.

Auswärts gestorben.

In München: Anton Gerner, Kassadiener der Hofbräuhaus. — Herr Mich. Dachs, Stadtgärtner. — Ludw. Degele, Bauldeomter. — Rth. Stüber Privatier.

Münchener Schranne

vom 18. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2150	2279	2618	2333
Rest	1057	486	2390	776
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Höchster Preis	26 51	16 42	15 24	9 1
Mittlerer	25 52	16 2	14 42	8 14
Niederster	24 53	15 34	13 36	7 34
Gefallen	— 22	— 18	— 24	— 30
Gestiegen				

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	24 Schäffel.
Rest	4 „
Höchster Preis	24 fl. 34 kr.
Mittlerer	23 fl. 56 kr.
Niederster	23 fl. 12 kr.
Gestiegen	fl. 54 kr.
Gefallen	fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 17. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1072	289	1610	617
Rest	269	11	562	227
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Höchster Preis	24 45	17 11	14 13	9 16
Mittlerer	23 30	16 30	13 10	9 21
Niederster	22 15	16 18	12 12	7 29
Gefallen	— 48	— 32	1 14	— 24
Gestiegen				

Verantwortlicher Redakteur L. Weiland.

Regierungs-, Intel- und Anzeig-Blatt für d. Kreis Niederbayern.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnwärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rossmarkt Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 319. Montag, 20. November 1871. Korbinian.

Die Czechen.

Europa hat in seinem Schooß einige Nationen, welche, einmal in ihrer Entwicklung, ja in ihrer eigenthümlichen Existenz gewaltsam unterbrochen, von Zeit zu Zeit durch krampfhafte Aeußerungen sich bemerklich machen. So ist es mit den Polen und mit den keltischen Irländern. Diese beiden Nationen sind den Germanen feindlich, trotz ihrer oft offenbarungen auf Frankreich und und der romanischen Kirche neigen ergeben. Dieser ihr Glaube ist der Kitt ihrer nationalen Fortexistenz, obgleich das Unglück Irlands damit begann, daß ein Papst im Jahre 1151 ihre Insel an den König von England verschenkte, und obgleich die Unterdrückung des Bürgerthums in Polen durch die unduldsame Herrschaft der Jesuiten die Ursache des Untergangs war. Aber es ist mit den Völkern wie mit den Einzelnen: sind einmal ihre Lebensverzeln verwirrt und fühlt man sich unglücklich, so bewahren nur Wenige sich den freien Blick für die Ursachen des Unglücks, der Fanatismus trudt die Bergangenheit wie die Gegenwart. Dieses bestätigt sich auch an einem dritten Volke, welches mitten in den Grenzen Deutschlands seine Vergewaltigung verkündet und „seine alten Rechte" trotzig reklamirt, nämlich an den Czechen. Dieser begabte slawische Stamm hat in der Mitte des reichen Böhmen, dessen deutsche Bevölkerung durch die Völkerwanderung ihnen geworden war, niedergelassen. Das Bild eines seiner alten Fürsten, Wenzels I., wurde schon vor Jahrzehnten von den Czechen als Symbol des Deutschenhasses aufgehoben. Und noch ist dieser im Jahre 1846 dem Czechen liebe zum Obrrherrschen und zu den Deutschen durch czechische Hände gemalen. Die von den Czechen jetzt als ihre nationalisten gerühmten Fürsten dies auf Ottokar (1272) herab, haben die Kultur Böhmens durch Verdrängung deutscher Ritter, Bergleute und Handwerker gehoben. Zu derselben Blüthe erhob sich Böhmen durch die deutschen Kaiser vom Luxemburger Stamm, besonders vor fünfhundert Jahren durch Kaiser Karl IV. Wie Huß, so verlangte auch die deutsche Nation auf dem Konstanzer Konzil gründliche Reform der Kirche und des Reichs. Aber sobald die Italiener zum Papst erwählt war, wurde sie von den romanischen Betreteren überstimmt, und die Hussiten warfen sich wodend und brennend auf die durch Mangel einer einheitlichen Reichsmacht ihren preisgegebenen deutschen Nachbarländer. Diese Erinnerungen an fanatische Revolutionen ist den Czechen ein Stachel der Lüsternheit nach neuen Erweitungen gallischer Volksfrast gedlieben Sie haben diese Lüsternheit furchtbar gebüßt, als sie 1618 die Räthe ihres ultramontanen Königs, Kaiserr Ferdinand I., aus den Schloßfenstern warfen. Die ganze Welt, in Deutschland und Europa, klagte auf das rasch besiegte Böhmen. Der alte zum Theil slawische, zum Theil deutsche Adel und das Patrizint stark an Hunger und Kälte in den Kerkern, und glückliche militärische Abenteurer aus Irland und aus anderen fremden Ländern setzten sich in ihre Güter. Auch die Berge zwischen Oesterreich und Preußen wurden im vorigen Jahrhundert großentheils in Böhmen ausgeschossen. Land und Volk waren tief herunterzekommen, das Andenken an die Vergangenheit Böhmens war durch die Noth ausgetrottet. Seitdem hat Böhmen, von den großen Weltbahnden wenig berührt, sich wieder zu großem Wohlstand gehoben. Dazu trug der seinen Norden im weiteren Halbkreise bewohnende thüringische Stamm viel bei. Es wurde nun dem Volke eine neue Geschichte gemacht. Die alten hussitischen Erinnerungen wurden von römischen Händen umgewodet, und so ist jetzt der ultramontane Deutschenhaß bei den Czechen herrschend. Die Eindrücklinge von 1618 haben sich mit den Stammesgenossitkern vertunden. Es ist nicht die Noth, welche die Czechen stachelt, es ist vielmehr, als ob das phantastische Volk, wie 1420 und 1618, einen ruhigen Wohlstand nicht ertragen könnte.

Amerika.

Aus **Panama**, 2. Okt., schreibt man der „Allg. Ztg.:" Ein für ganz Zentral-Amerika sehr interessantes Ereignß hat sich in Guatemala zugetragen. Der dort allmächtige Jesuitenorden, welcher ein von der Natur überaus gesegnetes Land seit 30 Jahren nicht nur vollständig beherrscht, sondern sich auf's Mark ausgesogen und geistig und leiblich tief heruntergebracht hat, (Statt Ihr's Ihr bayerischen Bischöfe die Ihr erst kürzlich die Vertheidigung der Jesuiten gewagt habt?) ist durch den neuen liberalen Präsidenten Miguel Garcia Granados aus dem Gebiete der Republik vertrieben und „für immer" verbannt. Nicht weniger als 80 Priester dieses Ordens wurden am 12. Sept. mit einer Eskorte von 100 Mann aus der Hauptstadt nach dem Hafen San Jose gebracht und dort eingeschifft, mit der Erlaubniß, frei zu wandern, wohin es ihnen beliebt. An Reisegeld haben die verwöhnten Väter sicher keinen Mangel, denn dasür war längst schon Vorsorge getroffen. Die Summen, welche die frommen Herren durch Verwachtnisse und Spenden reicher Creolen-Familien, besonders aber von Seiten der Senoras und Senoritas, gingen in die Millionen. Macht und Einfluß der Jesuiten hatten bei einer äußerst bigotten und methodisch verdummten Bevölkerung in Guatemala einen fast unglaublichen Grad erreicht, und diese Macht erstreckte sich nicht allein auf die Seelen, sondern — was bei den Creolen und Mestizen noch mehr sagen will — auch auf ihre Beutel und der Väterlichen. Die vertriebenen Väter fragten in der Nachbarrepublik San Salvador an: ob man ihnen dort eine Freistätte gewähren wolle, erhielten aber eine abschlägige Antwort. Wahrscheinlich werden sie in Mehrzahl nach Ecuador übersiedeln wo der jetzige Präsident Moreno ihnen freundlich gesinnt ist. Die liberale Partei in Guatemala hat mit Hülfe des gemäßigten Klerus, dessen Haß gegen die Jesuiten wohl noch mehr auf Brodneid als auf Patriotismus beruht, diese Republik von einer Geisel befreit, welche dem Lande seit 30 Jahren die tiefsten Wunden geschlagen. Wird sie stark genug sein, sich gegen die von fanatischen Anhängern der Jesuiten aufgehetzten Indianer in den Provinzen von Santa Rosas und Chiquimulan zu behaupten? Wir sürchten sehr das Gegentheil. „Die Religion ist in Gefahr!" schreien die fanatischen Priester und die Folgen dieses Rufes sind leider neue Rebellionen, neues Blutvergießen. Den braunen und halbbraunen Massen wird nicht nur mit einem verlängerten Ansenthalt im Fegfeuer, sondern selbst mit ewiger Höllenpein gedroht, wenn sie sich wagten, gegen die Liberalen zu marschiren oder für den heiligen Krieg mindestens ihre Erspannsse zu opfern. Der gestern hier eingetroffene Dampfer von Guatemala meldet, daß man selbst in der Hauptstadt von den Anhängern der Jesuiten einen Aufstand befürchtete, weshalb diejenige in Belagerungszustand erklärt wurde. Ein starkes Barrios marschirte mit 1000 Mann gegen die Indianer von Santa Rosas, während der Präsident eine Streitmacht sammelte, um gegen die Aufständischen in Chiquimulas zu ziehen, an deren Spitze der mehr ehrgeizige als fanatische General Zavala steht, ein weiland Freund und Kampfgenosse des braven Dictators Carrera, blutigen und grausigen Angedenkens. Die Regierung von San Salvador hat den Liberalen in Guatemala 500 Remingtongewehre gesandt, die ihnen bei der numerischen Ueberlegenheit der Aufständischen sehr nothwendig sind.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 19. Nov. Zur Zeit weilt ein Polkerquartett Meßner und Schuler hier, welches sich durch vortreffliche Zeugnisse empfiehlt und durch heutigen Nationalgesang bei sehr gutem Stimmmittein, gemischten Gesängen und lebhaftem Vortrag sich auszeichnet, worauf wir das P. T. Publikum hiemit aufmerksam machen.

In **Griesbach** wurden dem dortigen Wirthe Georg Ranzinger vor Kurzem, muthmaßlich von einem gutgekleideten Fremden, der dort übernachtete, in einem Fremdenzimmer aus einem unverschlossenen Glaskasten silberne Messerbestecke, Kaffeelöffel, Theeseiher 2c. entwendet, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den muthmaßlichen Thäter, welcher wahrscheinlich seine Diebstähle auch an anderen Plätzen ausführen dürfte, ausfindig zu machen.

Dienstesnachrichten. Der Rath der Regierung der Oberpfalz M. Scherer und der Rath der Regierung von Oberfranken C. Hayes sind auf Ansuchen, der Erstere nach Bayreuth, der Zweite nach Regensburg, versetzt.

Militärdienstesnachrichten. Zu Majoren wurden ernannt: die Hauptleute F. Frhr. v. Frays bei der Gewehrfabrikkorrection und H. Reder vom 3. im 2. Art.-Reg.; ferner wurde der Hauptmann M. Scheld vom Gen.-Reg. ohne Zustellstimmung vorschriftlich der Wiederverwendung und der Lbm.-Oberlieut. Th. Fürst v. Gantacujene vom 1. Ubl.-Reg. beibend in den Ruhestand versetzt.

Neuere Nachrichten.

München, 17. Nov. Das Kultusministerium hatte über das Gesuch des hiesigen Afrikahilfenkomite's um Mitbenützung der **Studienkirche** mehrere Unterbehörden zu gutachtlichen Aeußerungen aufzugefordert. Wie wir hören, haben dieselben ohne Ausnahme die Petition zur Genehmigung empfohlen.

Nunmehr wird auch in der Rheinpfalz die katholische Bewegung in das religiös praktische Bereich eintreten. **Bölterswiller**, eine Filiale von Gupetweiler, berufen sich den Kaplan Kühn, einen der ersteren gemaßregelten Priester, als ihren Seelsorger. Schon am nächsten Sonntag wird derselbe Gottesdienst in dem zur Gemeinde gehörigen netten Kirchlein halten. Das ist jedenfalls eine lobenswerthe Thatsache, die für die katholische Bewegung in der Rheinpfalz nicht ohne die besten Früchte bleiben wird.

☞ **Berlin**, 16. Nov. Soeben ist telegraphisch die Einwilligung des Königs von Bayern zu einer Gesetzesvorlage des Bundesrathes eingetroffen, welche auf energische Strafrechtliche Verfolgung des Politisirens von der Kanzel gerichtet ist.

Koblenz, 16. Nov. Heute fand eine Explosion im Militärlaboratorium, rechts von der Andernacher Chaussee nach Neuendorf statt. Mehrere Mann wurden verwundet, zwei oder drei getödtet. Das daselbst befindliche Pulvermagazin blieb unversehrt.

London, 18. Nov. Die Times erklärt, daß Frankreich England den Handelsvertrag kündigte.

Bern, 18. Nov. Auf telegraphischen Hilferuf fuhr die hiesige Feuerwehr nach Freiburg, wo vier Häuser neben dem Hotel des Merriere in Flammen stehen. Der Brand entstand in einem Drogueriegeschäft, wo viel Petroleum auf Lager war.

Landwirthschaftliches.

* **Die Düngung mit desinfizirtem Gyps.** Daß die Düngung mit Ammoniak in Verbindung mit Schwefelsäure, oder die Fixirung desselben im Stallmiste mit Gyps Verbindungen erzeugt, die von den Pflanzen als Nahrungsmittel gerne aufgenommen werden, ist durch zahlreiche Versuche außer Zweifel gestellt. Dagegen wird von manchen Seiten behauptet, die Desinfektion mit Eisenvitriollösung oder Eisenchloridlauge reinige Dungstoffe, die unter Umständen ungünstig auf das Pflanzenwachsthum wirken müßten. Dies wird allerdings der Fall sein, wenn man ungebeige Mengen von Eisenvitriol anwendet, indem dann leicht ein zu starkes Eisenoxydsalz Dungstoffe einmirt, anderseits aber auch ein Uebermaß von löslichem Gisen nachtheilig auf andere in den Boden und in den Dungstoffen enthaltene Pflanzennahrungsmittel wirken müßte. In richtigem Maße angewendet, erfangen durch Eisenvitriol desinfizirte Dungstoffe keine üblen, im Gegentheile vortheilhafte Wirkungen, dies ist durch das in vielen Jahrzehnten übliche Verfahren, der Gülle Eisenvitriol zuzusetzen, zweifellos erwiesen. wie auch in der Provinz Rheinhessen und vielfach anderwärts angestellte sorgfältige Beobachtungen ergeben haben, daß die mit Eisenvitriol fixirte Jauche namentlich in Weinbergen vortrefflich wirkt. Wie die mit Karbolsäurederbindungen desinfizirten Dungstoffe auf das Pflanzenwachsthum wirken, ist durch Kulturversuche noch nicht ermittelt; wiewohl indessen anzunehmen ist, daß dieselben keine nachtheilige Wirkung äußern wer en wirft in doch der Kreisthelsinstitut Roth auch sehr vortheilhaft), daß doch die bisherr landwirthschaftliche Lehrpraxis in Worms eine Reihe nächst der Kops-, Winterhalmfrüchte und Wiesenkultur zugewendet worden und sollen im kaufigen Frühjahre vorzugsweise auf den Gemüsebau gerichtet werden.

Wien, 18. Nov. Silberagio 16 90.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Wer immer an die Stadtkämmerei oder an die Stiftungs-Verwaltungen Passau's in Folge geleisteter Arbeit oder gelieferten Materials pro 1871 etwas zu fordern hat, wird hiemit aufgefordert, bis längstens

1. Dezember dieses Jahres

unter Vorlage der betreffenden Rechnungen sein Guthaben zu liquidiren.

Passau, am 11. November 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtskundige Bürgermeister:
Stockbauer.

6144 (b)

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Meiberg Andreas Seidl in Pleinting, welcher den unterzeichneten k. Advokaten Koder in Passau als Anwalt bestellt hat, wird das der Taglöhnerseheleute Maria Reiter von Pleinting gehörige in der Gemeinde Pleinting k. Landgerichts und Rentamts Vilshofen gelegene Wegiacklanwesen Hs.-Nr. 80 in Pleinting am

Dienstag den 30. Januar 1872 Mittags von 12–1 Uhr

im Oßwald'schen Gasthause zu Pleinting durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Hr. May Forster in Vilshofen öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht nach Vertrag des Grundsteuerkatasters und Hypothekenbuchauszugs aus:

a) Pl.-Nr. 194 Wohnung mit Stall, Schupfe Wurzgärtl zu . 0,08 Tagw.
b) Gemeindrecht zu einem ganzen Nutzantheil (sieh Hs.-Nr. 106)
c) Pl.-Nr. 210 und 389½ Wiesen, zusammen zu . . . 0,94 „
d) Pl.-Nr. 423 Acker zu . . . . . 0,05 „
e) Pl.-Nr. 345 Waldung zu . . . . . 0,21 „

Summe: 1,28 Tagw.

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich dieses mit dem Beifügen in Kenntniß, daß das oberaichtschiedene Anwesen als ein Baugut zum Naturrecht und zur Versteigerung gebracht wird, daß der Zuschlag sogleich endgiltig erfolgt, und kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht stattfindet und daß die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen bei dem obengenannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden können.

Passau, den 14. November 1871.

6280 **Koder,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Die in Sachen Johann und Klara Retter gegen Otto von Schenk wegen Hypothekforderung auf Mittwoch den 22. November in Birnbach anberaumte Versteigerung des dortigen Brauanwesen mit Utensilien und Grundstücken unterbleibt.

Pförrichten, den 19. November 1871.

6281 **Reindl,** kgl. Notbat.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Ruttschmann, Privatiers in Vilshofen, vertreten durch den unterzeichneten Urwalt Herling in Passau, hat der k. Notar von Benning in Vilshofen als Versteigerungsbeamter zur Versteigerung des bei Maria Spieler, gewesenen Gerichtsvollzieher dahier wohnhaft gewesenen in Vilshofen k. Landgerichts und Rentamts Vilshofen auf

Donnerstag den 11. Jäner 1872

Nachmittags 2–3 Uhr

in der Schuldnerischen Behausung zu nochmals Termin angesetzte Tag Anwesen besteht laut Katasterauszug aus

Pl.-Nr. 407½ Wohnhaus mit Stallung und Hofraum zu . . 0,03 Tagw.
Pl.-Nr. 407½ Wiese zu . . . . . 0,41 Tagw.
Pl.-Nr. 407½ Acker zu . . . . . 0,52 Tagw.
Pl.-Nr. 40c½ Acker zu . . . . . 0,64 Tagw.

Summa 2 Tagw.

Hiebei wird noch bemerkt, daß das Anwesen im Gemeinen zum Naturrecht und zur Versteigerung kommt, daß der Zuschlag sofort endgiltig erfolgt, und daß kein Nachgebot, auch weder Einlösungs noch Ablösungsrecht stattfindet.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 19. Oktober 1871.

5839 (b) **Herling,** k. Advokat.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Ausgabe neuer und Einziehung alter Banknoten à fl. 10. betreffend.

Die starke Abnützung mehrer Banknoten

a fl. 10. d. d. l. August 1857

veranlaßt uns, dieselben einzuziehen und durch neue Appoints im gleichen Betrage zu ersetzen. — Zu dem Endzwecke, und hiemit einverstanden **Zehngulden-Banknoten IV. Em.** findet bei unseren Kassen in **München, Augsburg, Kempten und Landau,** dann bei der k. Bank in Nürnberg, sowie bei deren sämmtlichen Filial zu vom 1. Okt bis Ult. an statt. — Der Umtausch **3 Jahre nach dem letzten** Ausstande Licht umgewechselten Bank noten bei dem Bankfonde anheim. — Die ausgegebenen neue Zehngulden-noten ist 145/146 wallnuuer breit, 104/107 Millimeter hoch; das Papier ist von weißer Farbe, hat auf der Vorderseite ein farbiges Unterdruck, welchem der Wasserzeichen Buchstaben der Name der Bank mit dem Facsimile des k. Kommissärs **von Meixner** in der Mitte, des Dirigenten **Ed. Brattler** rechts, und der Administrators **Fr. Jos. Kastner** links — angebracht sind. Die erhöht drei, die Vorderseite zierende Buchstaben darstellende Wasserzeichen, ist deschnitten, mit Ornamenten und je zwei all-gorischen Figuren, (eine weibliche und eine männliche) geschmückt, und sind die Ornamente und Figuren in schwarzer Farbe ausgeführt. — Die Rückseite enthält auf theilweise braunem, theilweise lichtblauem Untergrunde in Bogen und in Ringform den Nennwerth, die Firma der Bank und die Warnung vor Nachahmung zc. zc, sowie die Strafsätzen, in Schwarzdruck. — Ausserdem sind der Banknote noch zwei Contrebemerkt: der eine in Wasserzeichen, in rundlicher und kleiner Ziffer und in Buchstaben, der andere das königlich bayerische Wappen darstellend, aufgedruckt, und am unteren weißen Rande der Rückseite befinden sich zwei Original-Numero-Ziffern. — Die Banknote ist vom 1. Juli 1868 datirt. — Eine nähere Beschreibung der Einzelnheiten dieser neuen Zehngulden-Banknote ist in der Beilage zum k. bayer. Regierungsblatt Nr. 67 vom 21. September 1871 enthalten. München, den 25. Sept-mber 1871.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

5274 (2) **Ed. Brattler,** Dirigent.

Montag den 20. ds. in der Rosenberger'schen Brauerei vorm. Fisl

National-Concert

der vor 3 Jahren so beliebten Tyroler Alpensänger-Gesellschaft

Messner und Schuler

Zwei Damen und zwei Herren (Touristen) in Nationaltracht.

Anfang um 8 Uhr.

6282

Wir Franz Josef der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen zc. zc.

Nachdem Uns Alois Fiala, Parfumeur in Wien, allerunterthänigst vorgestellt hat, daß er nach seinem besten Wissen und Gewissen ein Haarwuchsmittel, genannt: **Familien-Kraft-Pomade,** erfunden habe, so wir Uns bewogen gefunden, dem Alois Fiala, seinen Erben und Cessionären, für die genannte Erfindung ein ausschließliches Privilegium in den gesammten Ländern unseres Reiches, mit Ausnahme Unseres Königreiches Ungarn und Siebenbürgen, unter den im Patente vom 14. August 1862 enthaltenen Bedingungen zu verleihen. — Es soll der Privilegirte nicht nur dieses ihm allergnädigst verliehenen Privilegium sich zu erfreuen haben, sondern die verordnete Frist, binnen welcher das Privilegium dauer, von dem Tage der öffentlichen Kundmachung dieser Urkunde angefangen, sich außer den Privilegirten Jedermann enthalten soll, die von ihm angezeigte und beschriebene Erfindung auszuüben, bei Vermeidung der in §§. 39 und 40 Unseres Patentes vom 15. August 1852 zu den in festgesetzten Gefahrzeit bis 1000 fl. Oe. W. oder in Zahlungsunfähigkeitsfällen zu dem dieser zu büßen den Arreste zu verhalten. — Den Behörden, die es betrifft, ertheilen wir den gemessenstben Befehl, über die Handhabung dieses Privilegiums und die damit verbundenen Bedingungen zu wachen. — Zu dessen Bestätigung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insiegel bekräftigen lassen. — So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am dreißigsten Tage des Monats Mai im Jahre des heilig Eintausendachthundertsiebzig und eins und unserer Reiche im dreiundzwanzigstens.

Franz Josef, m p.

Ueber 400 Jahre bestehendes, bestes, unübertreffliches

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Kopfhaare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medizinischen Autoritäten gepriese, mit dem glänzendsten und wunderwirkenden Erfolge gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen zc. zc., mit einem ausschließlichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. öster. Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Allerhöchst ausgezeichnete

Familien-Kraft-Pomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollhaarig werden, graue und verlorne Haare bekommen eine dunkle Farbe, stärkt den Haarboden, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, wird wollenfreimig und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das spätere Alter.

Ein großer Tiegel sammt Gebrauchsanweisung (in fünf Sprachen) bei Postversendung 1 Thlr.

Haupt-Central-Versendungs-Depot, en gros sowie einzelne Tiegeln bei Alois Fiala, k. k. Parfumeur, Wien, IX. Bezirk, Pramergasse Nr. 19, wohin alle schriftlichen Aufträge nur gegen Beorderung des Geldes zu richten sind und schnellstens effektuirt werden. Nachnahme nicht stattsaht.

Zu haben im Passau bei Herrn F. Glaser jun.,

5803 (12c) **Nürnberger-Waaren-Handlung.**

Wiederverkäufer erhalten sehr gute Perzente und werden in allen hiesigen Provinz-Zeitungen bekannt gemacht. Feinster Geruch. Ausstattung elegant.

Man ersucht ausdrücklich Familien-Kraft-Pomade zu verlangen.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Statistisches Handbuch des Bayerischen Volksschulwesens 1871/72

von J. Böhm, Seminarlehrer in Altdorf

Preis 1 fl. 24 kr.

Dieses Werk ist bestimmt bei der jetzt brennenden Schulfrage dem längst gefühlten Bedürfniß eines statist. Handbuches abzuhelfen, da es Aufschluß über alle bestehenden Schulverhältnisse in der klarsten und genauesten Weise gibt, weshalb es bei seiner Schulbehörde, seinem Schulvorstande, Landtagsabgeordneten, Bürgermeister, Lehrer, Freunde der Volksbildung zc. selben sollte.

Nürnberg.

Friedrich Korn'sche Buchhandlung.

6238

Ein armer Dienstbote bevor einen **Sack Hopfen** auf den Wege von Pattching bis zur Mieh und dittet um Rückgabe. D. Ueb. 6284

Ein Ohrring wurde verloren. D. Ue

Ein Schlafsel wurde am Freitag während dem Brande im Feuerwehr Requisiten Hause gefunden. 6286

Heute Montag

Hausball

wozu freundlichst einladet

J. Pfaffinger,

6287 Bürgerwirth

Heute Montag

letztes Märzenbier

Minninger Stoff mit Lebertadnbe und Geschlechtern wozu freundlichst einladet

Josef Schenti,

6288 Einfahrtig zgasse.

Feuerwehr.

Montag den 20. ds. Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Korpslokale.

Zunftadt-Wanderer.

Heute Montag unterbleibt die Wanderung.

Tyroler-Schützen.

Heute 10. Vorth bei Herrn Litt, nach Abschießen Versammlungen wozu auf den zaunenden Besuch geschossen, wozu die neuen ehrliche Altdeutsch-Schützen-Gesellschaft freundlichst eingeladen ist, das Rädern im Standpotentak. D. Sch.

Ungerer Wanderer.

Heute Montag den 20. Nov. Wanderung zu Herrn Pichler.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 17. Nov.: Mag. chcl. Kind des Hrn. Dr. Wilhelm Popularer dahier.

Zunftadtperren.

Geboren am 16. ds.: Josef Johann, chel. Kind des Herrn Joseph Knaus-bauer, Zunftmeisters in Ilzstetten.

Unwärts gestorben.

In Augsburg: Herr August Schwab, Kaufmann. — In Weiden: Hr. Karl Max Hofmann, k. Landrichter.

Straubinger Schranne

vom 18. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1011	257	2037	483
Rest	124	38	73	35
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 13	17 43	14 2	7 45
Mittlerer	24 18	17 13	13 7	7 4
Mindester	23 9	16 34	12 36	6 44
Gefallen	— 53	— 40	— 57	1 3
Gestiegen	— —	— —	— —	— —

Regensburger Schranne

vom 18. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	771	377	1910	362
Rest	46	20	61	53
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26 12	18 15	14 37	8 43
Mittlerer	25 16	17 43	14 6	8 19
Mindester	22 8	16 49	13 23	7 43
Gefallen	— 57	1 13	— 46	— 23
Gestiegen	— —	— —	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur: L. Wendling.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. U. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 320. Dienstag, 21. November 1871. Mariä Opferung.

Bestellungen auf die Passauer Zeitung für die Monate November und Dezember, Preis 40 kr., werden auswärts bei allen k. Postexpeditionen und Postboten, für Passau in der Expedition fortwährend angenommen.

Deutschland.

München, 17. Nov. In der „Berliner National-Zeitung" ist in einem Korrespondenzartikel aus München die Nachricht enthalten, Döllinger stemme sich in jeder Weise mit Leidenschaftlichkeit gegen die Bildung einer hiesigen Kirchengemeinde altkatholischer Richtung u. s. w. Diese Mittheilung ist durchaus unrichtig und unbegründet. Döllinger und Friedrich gehen einig Hand in Hand mit der Bewegung und die Frage der Kirchengemeindebildung ist eigentlich schon entschieden, selbst Friedrich und andere antikonziliaristisch gesinnte Priester hier regelmäßig in der Gastezistische funktionirten. Döllinger hat ja auch in der Erklärung von „Döllinger und Genossen" ausdrücklich ausgesprochen, daß die Priester, welche in Folge der Unfehlbarkeitslehre exkommunizirt würden, nicht zulassen dürfen, nach wie vor den Gläubigen die Gnadenmittel zu spenden, da in solcher Weise verhängte Exkommunikationen null und nichtig seien. Allerdings wird diese Frage für den nächsten Plag dadurch in ein weiteres Stadium gelangen und eine so zu sagen mehr endgiltige Lösung erfahren, wenn die Staatsregierung sich endlich einmal herbeiläßt, den Altkatholiken in der Stadt selbst eine gedeckte Kirche zum Gebrauche einzuräumen. Hoffentlich wird die Entschließung der Regierung nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Die heute in der Beilage zur „Allgemeinen Zeitung" telegraphisch gemeldete Mittheilung, die bayerischen Bevollmächtigten würden im Bundesrathe die Kompetenzerweiterung (hinsichtlich der Anordnung der Zivilehe und der Einführung des bürgerliche Recht) **ablehnen**, findet hier in unterrichteten Kreisen **wenig Glauben**. Ein trifftiger Grund zu einer solchen Ablehnung ist kein unerfindlich und zwar um so mehr, als über die Bedürfnißfrage auch Seitens der bayerischen Regierung kein Zweifel besteht und sich im Bundesrathe nicht die 14 Stimmen dagegen finden werden, welche dekanntlich nothwendig sind, um eine Verfassungsänderung zu verhindern.

München, 16. Nov. Nach den bis jetzt gelösten Beschlüssen werden an der Aufbesserung der Offizierszogen vom Neujahr an auch die Feldwebels partizipiren, jedoch nur insoweit, daß ihre tägliche Löhnung auf 54 kr. erhöht wird. Außerdem wird allen Unteroffizieren dieser Charge Kündigung gestattet sein, sich zu verheirathen, wenn sie die bisher übliche Kaution von 600 fl. erlegen. Dagegen wird man ihnen die kmperative Ge-

laubniß *) geben, außer der Kaserne mit ihren Familien zu wohnen, zu welchem Behufe eine kleine Entschädigung gewährt werden soll. (Bei der Gendarmerie scheint die Zulage im — Exerzirren zu bestehen.)

München, 17. Nov. Das große Barnumsest Ullmann'sche Konzertabenteuer wäre auch glücklich überstanden. München ist Großstadt geworden — die Münchner ließen sich den klassisch erhöhten Preisen hinein, daß es eine Freude — sür Ullmann war. Der „Virtuose", die er vorstellt, sind es freilich und die Münchener applaudiren wie närrisch Alle — bis auf Einen, den Tenor Nicolini, den Fachkenner als „unsern Heinrich Nr. II" charakterisiren. Er wurde etwas ausgezischt Sonst zeigten, schwangen und sangen Alle ziemlich „virtuos", als außerordentliche Erscheinung kann aber nur die Sängerin Marie Montebello und etwa noch ihre Kollegin Bernardine Hamafers bezeichnet werden. Das Publikum hat sein Geld bezahlt, der Kunstverständige zuckt die Achseln — — Ullmann lacht sich ins Fäuschen; „mein Liebchen, was willt Du noch mehr?"

Landau (Rhh.-Pfalz). Heute Vormittag hat die Verhandlung gegen die Soldaten J. Kern aus Bernzell (B.-A. Bogen) und J. Pillmeier aus Neuhaus (B.-A. Chom) vor dem Militärbezirksgerichte begonnen. Der Erstgenannte ist des Verbrechens des Raubmordes, begangen am dem Strohhofer Dominazl im Walde von Pinconnen, der Letztgenannte als Theilnehmer angeklagt.

Berlin, 17. Nov. (Sitzung des Reichstags.) Zweite Berathung des Reichsmünzgesetzes. Bei §. 1 befürwortet Mohl ein Amendment, wonach die Reichsgoldmünze zu 25 Franken entsprechen soll. Der Bundeskommissär Meinecke hebt die Schwierigkeiten hervor, welche diese Münze während der Uebergangszeit dem Verkehr bereiten würde, während das Mastyftem für die Staaten mit Thalerwährung, mithin für zwei Fünftel der Reichsbevölkerung ohne Schwierigkeit sei. Redner verweist bezüglich der Gründe gegen ein internationales Münzsystem nur auf die erste Berathung und hebt hervor, England und Amerika verhielten sich abwehrend gegen eine Bestimmung; auch sprechen dagegen die Bestimmungen des Münzvertrages von 1857, welche die deutschen Regierungen zu vollmächtiger Prägung verpflichten, während die französischen Münzen statt 900 nur 899 Theile Feingehalt haben. Gegenüber dem Wunsche auf Einführung des Goldthalers wiederholt der Bundeskommissär, daß damit nur der Name, nicht die Sache beibehalten werden könnte. Gegen das Amendement Buhl auf Einführung des Gulden sprechen Bamberger und Braun. Finanzminister Kamphausen empfiehlt dringend die Annahme des

*) D. h. sie „müssen freiwillig" . . .

Marksystems. Was den österreichischen Gulden betreffe, so müsse man den Papiergulden, Silbergulden und Goldgulden unterscheiden; das österreichische Achtguldenstück entspreche übrigens nicht vollkommen 25 Franken. Die Amendements Mohl und Buhl werden mit großer Majorität abgelehnt und §. 1 der Regierungsvorlage wird fast einstimmig angenommen. Bei §. 2 wird Amendement Bamberger auf Streichung des Groschen aus dem Münzsystem angenommen; Finanzminister Kamphausen hatte das Amendement bekämpft. Bei §. 3 werden die Amendements Bamberger und Mohl auf Streichung der Dreißigmarkstücke angenommen; §. 4 wird ebenfalls genehmigt. Bei §. 5 beantragt Graf Münster, die Reichsmünzen sollen statt des Bildes der Landesfürsten das des Kaisers tragen. Der württembergische Staatsminister v. Mittnacht schießt sich dem Projekte der Bundesbevollmächtigten für Bayern und Sachsen gegen den Antrag an. Fürst Bismarck räth zur Nachgiebigkeit und Ablehnung des Antrags Münster und sagt, es könne nicht gleichgiltig sein, in welche Stimmung die mächtigeren unserer Bundesgenossen versetzt würden. Der Antrag Münster wird darauf abgelehnt und §. 6 mit einem unwesentlichen Amendement Bamberger angenommen.

Berlin, 18. Nov. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine k. Verordnung vom 16. ds., wodurch beide Landtagshäuser auf den 27. d. zusammenberufen werden. — Der Börsenkourier vernimmt zuverlässig, der Reichskanzler habe zwei Gebäude in der Wilhelmsstraße zum Bau des Reichstagsgebäudes angekauft.

*** Berlin,** 20. Nov. Von den beutsch geworbenen Festungen in Elsaß-Lothringen sind in den kürzlich erschienenen Rang- und Quartierlisten Mutzal, Lützelstein, Pfalzburg und Schlettstadt nur noch als Artilleriedepots aufgeführt, dagegen Birsch, Neubreisach und Diedenhofen in die Zahl der deutschen Festungen unter Zutheilung eigener Kommandanten aufgenommen und die beiden Hauptfestungen Metz und Straßburg haben Gouverneure erhalten. — Trotz aller Gegenreden ist die Aufhebung der Festungs- und Kalendersteempelsteuer eine beschlossene Sache. Die Vorlage gelangt an den Landtag. In den Motiven wird neben der Rücksicht auf die günstige Finanzlage die beabsichtigte Förderung der Volksbildung betont.

Hinter den Koulissen des Brockmann'schen Zirkus in **Berlin** ereignete sich unlängst eine ergötzliche Szene, die Zeugniß davon ablegt, daß Neid, Haß und Zwietracht den Thieren in bemiedenen Maße innewohnt, wie den Menschen. Schon seit einiger Zeit hatte Herr Direktor Broackmann die Bemerkung gemacht, daß zwischen dem grossen „Wunderlik" und seinem erst kürzlich engagirten „Gorillaofen" eine böse Feindschaft entstanden sein mußte,

Das Ziel meines Lebens.

(Fortsetzung.)

„Während des Mittagstisches verwandelte sich mein Staunen in laute Freude: so oft eine Platte aufgetragen, so oft wieder war ein neuer Leckerbissen servirt wurde, jubelte ich laut auf und klatschte vor Freuden in die Hände. Als aber endlich die Nüsse auf und wahrscheinlich wollte mein Mund hinter den Augen nicht zurückbleiben, denn in der Nacht wurde ich sterbenskrank, weil ich zuviel gegessen hatte. Meine Kousine Laura zeigte mir nach Tische alle ihre Neujahrsgeschenke und gab mir dabei mit einer Miene von Hoheit zu verstehen, daß ich bei meiner Herzlichkeiten dyhaub nicht haben könnte, weil ich arm wäre, während diese Geschenke ihr gleichsam von Rechtswegen gebührten, weil sie reich wäre.

Acht Tage nach dieser Gutsbuna, deren Erinnerung mir noch lange im Gedächtnisse und namentlich im Magen blieb — kam der Wagen ihr zu nicht nur bei den kleinen, sondern auch bei manchen großen Kindern die Hauptsache — zogen wir, meine Mutter und ich, nach Paris zu einer Tante, einer alten Junafernfee. Die alte, gute Dame hatte ihrer Nichte, meiner Mutter, mit einem freundlichen Augenaufschlage versprochen, daß sie bei ihrem bereitsigen Tode uns gewiß mit demjenigen Theil ihres Vermögens bedenken wolle, denn sie mit gutem Gewissen der heiligen Mutter Kirche entziehen könnte. Uebrigens war meiner Mutter in ihrer Eigenschaft als Witwe eines Maireeinfizers ein Unterhaltungsbeitrag bewilligt worden. Unser Loos war alle wenigstens einigermaßen erträglich. Ich wurde zur Schule, dann in eine Erziehungsanstalt geschickt. Se oft ich eine schlechte Note nach Hause brachte, oder wenn irgend eines Knabenstreiches in der Schule halber berichten mußte, bekam ich die Strafung zu hören: Warte! ich werde es dem Onkel schreiben und er wird es deiner Kousine Laura sagen daß du nicht folgsam warst und nichts lernen wilst, daß ich deinetwegen weinen mußte und dann wird sie dich nicht mehr lieb haben.

Diese Drohung hatte jedesmal die Wirkung, daß ich auf den Knieen B-sserung verspach und — was das Wunderbarste ist — ich hielt Wort. Ich war wie zum Nichtsthun geboren, aber um meiner Kousine Laura zu gefallen, wurde ich fleißig; ich war ein rother Revolutionär, wie man sich in den Ständekammern ausgedrückt pflegt, meiner Kousine Laura zu Liebe ward ich zahmer als ein friedsamer Beamter es ist. Mein Leichtsinn verwandelte sich in Ernsthaftigkeit. Die Erziehungsanstalt war mir ein Gewuel: die Bäume dünkten mir blätterlos, die Höfe ohne Luft, die Studiersäle kalt und feucht, die Schlafsäle drückend, der gute Tisch eckelte mich an, im Speisesaale glaubte ich immer das Haupt der Medusa vor mir zu sehen, das Schulzeug wünschte mir zu lang, die Bakang war mir zu kurz, aber die zehn Jahre hindurch, die ich dieses Martyrthum zu ertragen hatte, beklagte ich mich nicht ein einzigesMal, ich wollte ja meiner Kousine Laura gefallen. Kurzum, ich hatte die besten Anlagen von der Welt, um das zu werden, was man „einen strebsamen jungen Menschen" nennt, und alles das that ich um meiner Kousine Laura willen. Der Gedanke, daß meine Kousine Laura bereits meinen Namen werden sollte, lenkte und wachte in meinem Gehirne, und ehe ich mich's versah, hatte er auch schon in meinem Herzen Wurzel geschlagen.

„Da starb meine Mutter und ich stund plötzlich allein in der Welt; denn meinen Onkel betrachtete ich nicht als Verwandten, seit die ich in aller Form um die Hand seiner Tochter Laura würde anhalten können, d. h. sobald ich eine feste Stellung hätte. Man erwirkte mir eine Freistelle in der Erziehungsanstalt Charlemagne. Ansetzeurt von meinem Ideale, machte ich dort überaschende Fortschritte. Jedes Jahr war ich es, der die meisten Preise in meiner Klasse davon trug, aber bei allen diesen Preisvertheilungen war auch nicht eine einzige theilnehmende Person, die mir ihre Freude ausgedrückt hätte. — In dieser Vereinsamung hielt mich nur der eine Gedanke aufrecht, wie glücklich wird Laura sein, wenn sie von denen Erfolgen hört.

„Aber auch Laura befand sich in einem Erziehungsinstitute, fern von mir in Bordeaux. Und da ich arm und verlassen war, so sand sich nicht ein einziges theilnehmendes Wesen, das ihr zu wissen

Digitized by Google

denn unausgesetzt wechselten Beide während des Ankleidens bei der Vorstellung. der einzigen Zeit, wo sie das Recht haben, sich frei zu bewegen, die feindseligsten Blicke, herausgerissen sich auch gegenseitig durch allerhand unfreiwillige Mauvpiatonen. Am Sonntag Abends kam der Streit zum Austrag. Das Haus war überwoll, der Garilla hatte seine kühnsten Evolutionen zu Pferde erschöpft und erntete nun lebhaften Beifall des Publikume Stolz verlieh derselbe an der Hand des Direktors die Manege; da lauerte schon der Mandrill*) auf ihn, der mit grenzenloser Wuth dem Gorilla in die Perücke fuhr und mit wüthendem abgrenzerissenen Geschrei demselben die Haare auszuraufen anfing. Nichts war vermögend, die beiden Thiere auseinanderzubringen. Das Gekreisch derselben, das Geklamppe der ängstlich werdenden Pferde machte den ganzen Zirkus ergötzlich und setzte das Publikum in Mitleidenschaft der hinter den Coulisten fleißenden Spene, die erst dann ihr Ende erreichte, als sich Herr Brockmann entschloß, mittels eines Eimer Wassers die erhitzten Gemüther abzukühlen.

* Des kaiserliche Zentralkomite in **Köln** hat an den in Berlin tagenden deutschen Reichstag eine Petition um Beseitigung des Jesuitenordens im ganzen deutschen Reiche gerichtet.

Oesterreich.

Wien, 17. Nov. Das Amtsblatt des „Wanderer" meldet, die großherzoglich russische Regierung habe notifizirt, daß sie die beabsichtigte Ernennung des Grafen Beust zum österreichisch-ungarischen Botschafter in London mit Befriedigung zur Kenntniß nehme.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Dem „Journal officiel" zufolge sind die Gerüchte von einem Entlassungsgesuch des Kriegsministers unbegründet. — Der Herzog von Aleucon, Artillerieoffizitän in der spanischen Armee, wurde ermächtigt, in die französische Armee mit gleichem Grade übertreten, vorläufig beurlaubt. Die Nationalversammlung wird über die definitive Anstellung desselben beschließen. — Renaud, der Präfekt des Departements Loiret, ist zum Präfekten von Paris ernannt. — Ein Regierungsdekret suspendirt die Journale „Avenir libéral" und „Paya" wegen Veröffentlichung von Artikeln über die Ereignisse in Ajaccio. (Es handelt sich hier, wie es scheint, um die in der Presse aufgetauchten Gerüchte von ernsten Exzessen, beren Schauplatz Ajaccio gewesen sei. Truppen sollen gegen einen Aufstand in dieser Stadt aufgeboten worden und ohne die vorschriftsmäßige Verwarnung, auch sanft mit einer gewissen Brutalität eingeschritten sein; Blut sei geflossen und mehrere Personen sein verwundet worden; der Maire von Ajaccio habe seine Entlassung gegeben ꝛc. Es heißt, die Soldaten hätten, indem sie öffentlich Spottlieder auf den Exkaiser sangen, die Bürgerschaft aufgebracht und den Aufruhr hierdurch geführt.

Paris, 16. Nov. Das „Journal officiell" enthält von Hrn. Jules Favre ein Schreiben, in welchem er einen Irrthum rektifizirt, der sich, wie er sagt, durch Verlesen des Kapitels in einem der in seinem Werke über Rom und die französische Republik verbauzierten Aktenstücke eingeschlichen hatte. In einer Depesche zitirt nämlich Graf d'Harcourt die Worte, welche der Papst in seiner Antrittsansprache zu ihm gesprochen hat; der Papst sagte: „Die Souveränität ist in Zeiten, wie die heutige, nicht anzustreben. Das weiß ich besser als irgend wer. Alles, was ich wünsche, ist ein kleiner Fleck Erde, wo ich der Herr wäre. Wenn man mir anbiete, mir meine Staaten zurückzugeben, so würde ich das ablehnen. Aber solange ich nicht jenen kleinen Fleck Erde habe, werde ich mein geistliches Amt nicht in seinem ganzen Umfange ausüben können." Hier waren die Worte: „Ce n'est pas, que" (das will nicht sagen, daß) ausgelassen, so daß der Satz jetzt lautet: „**das will nicht sagen**, daß ich wenn man mir meine Staaten anböte, sie ausschlagen würde" — eine Aenderung, die den Sinn dieser Stelle vollkommen umgestaltet. Der Passus, so wie er zuerst gegeben war, hat allenthalben großes Aufsehen erregt und es ist bereits unbegreiflich, wie dem „Dipiomaten" Favre ein so grober Irrthum entgehen konnte. — Marschall Mac-Mahon hat einen Urlaub genommen und sich nach Podiebrad in Böhmen zu seinem Schwager, dem Frhrn. v. Sina, begeben.

Italien.

Aus **London**, 15. Nov. Nov., schreibt man der „Köln. Ztg.": Chiselhurst ist seit gestern für die Bonapartisten eine Art Mekka geworden. Kaiserin Eugenie feierte heute nämlich ihren Namenstag, und da die Getreuen des gestürzten Kaiserthums sich nicht nehmen ließen, ihr zu gratuliren, legen sie ihre Huldigungen, Glückwünsche und Schmerzenstränen zu den Füßen des Gatten und Sohnes nieder. In Folge dessen zeigt die kleine Eisenbahnstation von Chiselhurst seit gestern, trotz des abscheulichen Regens, der die trockene Kälte der letzten Tage ablöste, ungewöhnliches Leben; gestieaerten Personenverkehrs. Nicht weniger denn 15 Gratulantinnen hatten sich seit gestern direkt aus Paris eingefunden, um ein Album zu überreichen, welches angeblich 25,000 Unterschriften treugebliebener Unterthanen birgt und schon am Geburtstage der Kaiserin in Chiselhurst Mai hätte übergeben werden sollen. Außer diesen brachten sie noch zwei ungeheure Blumensträuße mit heruber, einen von den „Pariser Frauen," einen anderen von den exkaiserlichen Garbedsfizieren. Hätte Thiers von letzterem gewußt, er hätte ihn ohne Zweifel abfangen lassen. Aber wer sieht es dem Bouquet an, ob es von einem glücklichen Zivilliebenden, oder von einem unglücklichen Gardisten, von einem Getreuen oder Treulosen herstammt? So legten denn die 15 Damen mit den beiden Sträußen und den 25,000 Unterschriften ihre Huldigungen vor die tropikanische Polizei, den bei der jetzigen Jahreszeit ohnehin beschwerlichen Weg über den Kanal ungefährdet zurück und können den Dank und die Rührung des Empfängers heute schon an die betreffenden Aresten schreiben. — In der Anspruche, welche die französischen Glückwunschdeputationen in Chiselhurst verlas, war das Bedauern ausgedrückt, daß die Kaiserin abwesend sei, worau sich die Hoffnung schloß, daß die kaiserliche Familie bald nach Frankreich zurückkehren möge. Der Kaiser erwiderte: „Ich bin tief gerührt über den Schritt, den Sie getban haben, um dieie Sie, in der Kaiserin und meinem Namen allen denen zu danken, die für diese Blumensträuße und das Album gezeichnet haben. Auch danke ich Ihnen für die freundlichen Wünsche, die Sie ausgebracht haben. Leben Sie wohl! Auf Wiedersehen!" Das Wiedersehen wird wohl auch außerhalb Frankreichs stattfinden müssen. — Unter den Bonapartisten in Paris herrschen, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, seit einigen Tagen große Besorgnisse, da sie aus Chiselhurst Nachricht erhalten hatten, daß der Exkaiser sich mit der Exkaiserin entzweit hat und stets dabei so lange Zeit in Spanien verweilt. Was den Kaiser nämlich sehr unangenehm berührt hat, ist der Umstand, daß sich der bekannte Marineattaschee Duperre in ihrem Gefolge befindet und, wie auch beim Ausbruch des Krieges, einen großen Einfluß auf sie ausübt*). Dieser Duperre ist der nämliche, welcher in von der Septembergierung veröffentlichten Tuilerienpapieren vielfach genannt wird, der, wie aus diesen hervorgeht, damals der Hauptratgeber der Kaiserin war und nicht wenig dazu beitrug, daß der Kaiser nach Wörth und Forbach nicht nach Paris zurückkammen durfte, wie er zuerst gewollt hat. Die Bonapartisten befürchten nun, daß es unter diesen Umständen zu einem offenen Bruch zwischen dem exkaiserlichen Ehepaar kammt und dadurch ihre Projekte bedeutend beeinträchtigt werden, wenn nicht ganz vereitelt werden.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 18. Nov. Durch Urtheil des kgl. Stadtgerichts Passau vom heutigen wurde: 1) der vom Donauzeitungsredakteur Bucher zu Passau gegen das ihn wegen Uebertretung des Art. 47 des Strafgesetzes zu einer Geldstrafe von 30 fl. verurtheilende Strafmandat des Stadtgerichts Passau erhobene Einspruch verworfen; 2) der frühere Donauzeitungsredakteur Bucher wegen Preßvergehens in den 3 Nummern des Extrablatt und Konf. in eine Geldstrafe von 60 fl., sowie zur Kostentragung und Urtheilsbekanntmachung in der „Passauer Zeitung" verurtheilt. In ersteren Falle handelte es sich um höhnische Ankündigung und Verweigerung der vollständigen Aufnahme einer vom k. Appellanwalt Frhrn. v. Waffen an die „Donau-Ztg." eingesandten Privatberichtigung zu dem bekannten Artikel über die „Abendandacht am Hofgarten" im letzteren Falle um die bereits aus der Klagestellung des k. Notars Dunginger ebenso bekannte „Riepl"-Affäire. Im ersten Falle haben wir einen neuen Beweis von der bekannten „Donau-Ztg." in Bezug auf Berichtigungsansichten; im zweiten Falle bedauern wir, daß der so geschmackvoll neuhergerichtete Sitzungssaal durch ihre ewigen Rüppelgeschichten beflubelt worden ist.

* **Passau**, 20. Nov. Die Besprechung oder richtiger die Aufdeckung der neuesten frauenen Passauer Komödie, welche gleichzeitig in einigen Schulen spielte und der Jugend wahrscheinlich ein „neues Beispiel" von der Allmissenheit und noch mehr von der prophetischen Gabe dieser Passauer Gesellschaft geliefert sollte, hat der Donau-Zeitung so viel Galle erregt, daß sie mit gewahntet Robheit von unserem „unverantwortlichen Leichtsinn," von unserer „Keckheit" und „Unverschämtheit" spricht. Was nun die hiebei in die Debatte gezogene Person von Hrn. Molendo betrifft, so möchte sich die verehrte Redaktionsgesellschaft der „Donau-Zeitung" folgendes merken: wenn Ihr noch ihm mit Koth werft, so wird Herr Molendo sicher nicht auch in die Klaake greifen, um Euren saubern Gruß mit gleichem Material zu erwidern; er wird einfach ihn seinen Hunden reuen. Also blamiert Euch immerhin auf Eure Weise fort, Hrn. Molendo ist und bleibt das

*. Wie sich die Zeiten ändern: früher war Sie vor Eiferſucht ſo raſend, daß ſie nach Schnittlaud durchging; jetzt fangen Ihn die Hörner zu ſchmerzen an. O Nemeſis! D. R.

gethan hätte, welch ein Koloß an Bitter sie hetter sei, wie er als Phönix der Anstalt Charlemagne bestrachtet werde. — Indessen, was kümmerte sich die Theilnahmlosigkeit der Aufsenwelt, hatte ich ja doch den Gedanken und die Ueberzeugung in meinem Innern!

„Ich vollendete meine Studien und bei dem theoretischen Examen erhielt ich unter der allgemeinen Zustimmung meiner Mitschüler den Ehrenpreis; nicht einer von ihnen fühlte sich zurückgesetzt, so unbestritten wurde es anerkannt, daß ich ihnen in allen Fächern überlegen war. Mein Name wird in allen Zeitungen zu lesen sein, mein Ruf wird ganz Frankreich durchdringen, sagte ich bei mir selbst, als mir der Ehrenpreis überreicht wurde. Mein Onkel wich von meinem Triumphe Kenntniß erhalten und dasse Laura mittheilen, die entzückt aus rufen wird: wich zu verdienen arbeitet er so! Mark, mein lieber Kousin, hatte aus, mein Freund! ich warte auf Dich!

„Ueber meinen Aufenthalt im lateinischen Viertel eile ich schnell hinweg und bemerke nur, daß ich dort als ein Wunder galt, wie ein kleiner Band-Brit betrachtet und für eine lebendige Ausnahme von der Regel gehalten wurde. Beharrlich das Ziel meines Lebens verfolgend, beschränke ich mehr die Kneipen noch die öffentlichen Bälle, noch die Theater. Sechs Monate schon war ich Rechtskandidat und noch war ich ohne Geliebte, dagegen aber noch im Besitze meiner Tascheuuhr.

„Um einige Abwechslung in das trockene Studium der Rechtswissenschaft zu bringen, warf ich mich auf eine Beschäftigung, die gerade nicht direkt meinen Studien zugunderstand; ich schrieb einen Band leichtsinniger Novellen, die ich Laura, als Zeichen meines Lebens," — um derjenigen, die ich liebte, zu beweisen, daß ich das Nagenthme mit dem Nützlichen zu verbinden verstände.

„Weder alle meine Erwartung hatte das Buch einen wunderbaren Erfolg: „sein Ruf drang bis zu den Sternen" — um mich der Worte eines italienischen Dichters zu bedienen. — Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen, einige Exemplare meinem Oheim zu senden. Der hübsche Name Laura, der auf jeder Seite des Buches gewiß schonal zu lesen war, mußte ihn erstaunen und ihm zugleich eine Ahnung von meinen Hoffnungen erwecken. Mit welcher Ungeduld erwartete ich ein Begläckwünschungsoder Anerkennungsschreiben. — Drei Monate verflossen, ohne daß ich eine Zeile erhielt. Schwer kämpfte ich gegen diese Enttäuschung, ich erfann tausend Entschuldigungsgründe, der eine trifftiger als der andere, um mich Ehrgeizlich aufrecht zu erhalten." (Forts. f.)

Heilkraft des Honigs. Da es mehr Honigs als Bienenfreunde gibt, so dürfte folgende Notiz auch der „Gichtfüster Bienenzeitung" nicht ohne Interesse sein: „Der Honig reinigt die Haut und vertreibt Flüsse, die vom Kopfe sich auf dieselbe werfen, öffnet den Leib und führt die schlechten Säfte des Körpers ab; er vernichtet und sondert ab schleimige Schoten und schafft dadurch den Magen verdauungsfähig; trinkt wenig Speise trocken; er führt die Unreinigkeiten ab, welche die Augen trüben; er nährt sehr gut und erzeugt gesundes Blut; er erhält alle Dinge, welche in ihn gethan werden, unverdorben, weshalb die Aerzte solche Medizinen, die sich lange halten sollen, mit Honig versehen, ja die Leiber der Todten, einbalsamirt mit demselben, werden dadurch vor der Zerstepung geschützt. Er ist die vorzüglichste Medizin für äußere und innere Krankheiten, er kurirt die Schmerzen des Zahnfleisches, die Steckpeben innerhalb des Mundes und die Entzündung der Gurgelmuskeln, weshalb man sich mit ihm gurgelt und den Mund ausspült. . . . Faßt man diese Alles zusammen, so ist es kein Wunder, wenn der Weise sagt: „Mein Sohn iß Honig, denn er ist gut." Je der Honig, rein und schön, ist an und für sich gut, ist gut selbst für Jene, deren schmächtiger Magen sich dagegen zu sträuben scheint. Besonders gut soll es sein, bei beständigem Katarrh (Schnupfen) die inneren Wände der Nasenlöcher mit Honig längere Zeit zu bestreichen."

Die Motive zum Selbstmordversuche des Gerichtsvollziehers Runtor in Mettrichstadt bei Neuhaus nach der „Bayer. Volksztg." auf einer Unterschlagung.

Digitized by Google

herzlich gleichgültig. — Was aber soll man dazu sagen, daß die löbliche „Donau-Ztg." mit jenen Grobheiten herumwirft, ohne im Stande zu sein, die von uns behaupteten Thatsachen für unwahr zu erklären? Wenn schon Jemand „unverantwortlich leichtsinnig" ist, wer ist es dann eigentlich: das geistliche Lehrpersonal, das gleichzeitig in zwei Stadtblättern den Schulkinder fortwährend Wundergeschichten vormacht und ist mit einem „großen Unglück" der Stadt Passau (unter deutlichen Hinweis auf Feuer) ängstigt? Oder der Redakteur der „Passauer Zeitung", der solche „absolut lächerlich, höchst kurios" Handlungsweise aufdeckt und verdientermaßen ernstlich rügt? Oder gar der feine Hr. Bucher, der aus Wuth über die Enthüllung schimpft wie ein Fischweib? Es ist ferner eine unverzeihliche Thatsache, daß mit der Heimkehr der Schulkinder die Stadt recht sich mit dem Gerüchte zum Bombhrief erfüllte. Nach der in der Schule erhaltenen hochwürdigen Aufklärung über das baldige Passauer Unglück, bei welchem „alläutet und geschossen" wurde, ist auch nichts natürlicher als daß die Pfumfahrt „Kinder auf's „Brennen" verfiel. Wenn Hr. Bucher nichts von dem erfuhr, was die Schulkinder der halben Stadt erzählten, so ist das seine Sache und rührt vielleicht von seiner Ehe- und Kinderlosigkeit her. Wir bedauern ihn zwar wegen dieses Unglücks, aber in Hinsicht der Thatsache wie die erwähnten wäscht kein, wennauch noch so großes Gewässche der „Donau-Ztg." weg Auch nicht die Thatsache, daß der Hr. Bischof der Stadt ein großes Unglück prophezeitet Freilich läßt der Himmel in diesen spuren Zeiten nicht einmal mehr alle Weissagungen und sonstigen Wünsche und Hoffnungen Herrn Bischöfe in Erfüllung gehen. Und das ist gut für alle Parteien: wir werden nicht gleich verbrannt und die Bischöfe haben mehr Aussicht von Petrus in das Paradies gelassen zu werden.

— Zum Schlusse noch das neueste Kuriosum Hrn. Josef Buchers: er zitirt heute einen Spruch des Dr. Martinus Luther, der einmal in schlechter Laune die theologistirenden Juristen „Affen und Gielskopfe" genannt haben mag. Das nennt Hr. Bucher ein „erabliches" Urtheil. Ergötzlich, sagar sehr ergötzlich ist die Geschichte wirklich in Hrn. Buchers Munde; denn wer ist Dr. Bucher? Antwort: er ist der Jurist, der täglich in der Donau-Ztg. theologistirt.

* **Passau**, 18. Nov. Dieser Tage wurde wegen Diebstählen im Friedhofe eine Frau Schupp zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Vor Verübung ihrer Thaten (Blumen, Weihwasserlassen, Fior stelen ihr in den Korb hinein, auch schöne Rasenstücke vom Grabe der Mutter Bischofs Heinrich) betete sie so inbrünstig vor'm Kreuze des Friedhofes, daß der Leichenwärter in seiner Zurgenausjage sich äußerte: er habe geglaubt, sie wolle den Erlöser herunterbeten.

Nachtrag.

Die stenographischen Berichte über die Verhandlungen des **Münchener** Katholikentages sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Wir machen die Freunde der katholischen Bewegung besonders darauf aufmerksam. Das Werk ist eine authentische Quelle zur jeden, der den Geist und das Ziel der Bewegung interessirt.

Der zur Zeit versammelte Landrath der **Pfalz** hat in einer seiner vorgestrigen Plenarsitzung einstimmig seine Ansicht und Ueberzeugung dahin ausgesprochen: daß die Aufbesserung der Beamtengehalte ein dringendes Bedürfniß sei.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 2. Nov. 1871.

Anna Rupert, Schuhmachersehefrau von Straubing, ist von der Anschuldigung eines Vergehens der Verleumdung freigesprochen worden.

Vom 3. Nov. 1871.

Die Berufung des Johann Aigner, Hausbesitzer von Plattling, welcher vom k. Bezirksgerichte Dingendorf wegen Vergehens der Widersetzung zur Gefängnißstrafe von 45 Tagen verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Landwirthschaftliches.

* In der Weisskunst, und namentlich an beiden Ufern des Genfer Sees, ist die Weinernte eine so ergiebige, wie sie in diesem Jahrhunderte kaum einmal vorgekommen ist. Auch in Griechenland war die Fruchtbarkeit der Weinberge eine ungewöhnliche. (Das für ist sie am Rhein schlechter als je.)

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Ulmer Münsterbau Lotterie. Bis jetzt sind bei'annte Hauptreffer: Nr. 203,862 500 fl, Nr. 113,181, 58,397, 147,162 je 250 fl., Nr. 198,207, 95,155 und 122,908 je 100 fl., Nr. 2 9,227 und 110,103 je 100 fl., Nr. 135,950 250 fl., Nr. 70,516 1000 fl., Nr. 85,852 500 fl. Nr. 34,716, 96,672, 163,138 und 260,494 250 fl., Nr. 141,967, 295,029, 223,835, 40,925, 119,103 und 102,281 je 100 fl., Nr. 9517, 10,000 fl. (nach Nürnberg.) Nr. 106,581 500 fl. Nr 248,34', 175,307, 63,506, 281,735. 118,471 und 172,898 je 2:0 fl., Nr. 1*5,140, 81,6*7, 192,934, 50,428, 84,916, 298,740 (?) und 221,545 je 100 fl.

* Der Konkurs der sächsischen Hypothekenbank in **Leipzig** ist am 3. ds. eröffnet worden; die Verbindlichkeiten der Bank sollen 7,800,000 Thaler betragen.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Zur Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 wird im Einklick auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und die höchste Minist rial-Entschließung vom 4. l. Mts. (Kr.-A.-Bl. Seite 1483), wornach zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse vereinigt und somit bemannt bei Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als zweiten Jahrgang zu behandeln sind, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, Nachstehendes bekannt gegeben:

1) Alle mit dem 1. Januar 1872 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30 Juni 1852 geboren wurden, sind persönlich, sich in der Zeit vom 1. mit 14. Januar fri. Jrs. bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath, in Ermanglung derselben, falls sie sich in Ausländ befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch den Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden

(Art. 44 des Gesetzes.)

Hiebei werden die Gemeindebehörden auf Grund höchster Ministerialentschließung vom 31. März 1870 (Kr.-A.-Bl. Seite 497) angewiesen, den Wehrpflichtigen gleich bei der Anmeldung die nach dem Wehrverfassungsgesetze bestehenden Bestimmungen über Militärpflicht der Dienstleistungsfreien (Art. 8.) und gänzlicher oder zeitweiser Befreiung von der Wehrpflicht (Art. 11 und 12) auszudrücklich mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß die Unterlassung behufsdessen Gesuche den Verlust der einschlägigen Vortheile zur Folge habe.

2) Zwischen dem 1. und 14. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einmalige Auslösung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden, welche die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

(Art. 46 des Gesetzes.)

3) Die von den Gemeindebehörden hergestellten Listen werden vom 1. bis 14. Februar einschließlig in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Das Recht des Einsprruches steht Jedermann zu.

(Art. 47 des Gesetzes.)

4) Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 des Ges etz (siehe oben Ziffer 1) festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

(Art 76 Abs. 1 des Gesetzes.)

Es ergeht behufs:

a) an die in den Gemeinden des Amtsbezirkes Wegscheid heimatberechtigten und

b) an die vorstehend ohne Heimatsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, sowie

c) an die wegen noch unentschiedener Tauglichkeit oder wegen Minderwuchses Zurückgestellten der Altersklasse 1850 der Auftrag, innerhalb der Frist vom 1. mit 14. Januar kom. Jrs. bei der betreffenden Gemeindebehörde vorschriftsmäßig zum Eintrag in die Urlste sich anzumelden und beziehungsweise bei sonstigen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einmalige Auslösung der Einreihung unter Vorlage oder Bezeichnung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Wegscheid, den 17. November 1871.

Königliches Bezirksamt.

6289 (1) Schilling, k. Bezirksamtmann.

Holzversteigerung

Freitag den 24. November 1871

Vormittags 9 Uhr

wird zu Bischofsreut im Wirthshause folgendes Holzmaterial öffentlich versteigert:

1. Aus dem Spitzlgehrke:		II. Aus dem Ausschlagbereiche Kropfbereut:	
15	Eier Sargenheil,	2	Buchenlichtholzstöcke,
1	Sargenstock,	3	Stöckl Hafschnhholz,
1½	Schindelstocher,	10	lange Bloche,
2	Baustämme,	12	Rosen,
3	lange Stöcher.	4128	Hollandscheitlocher.
3557	Hollandscheitlocher.		

Kaufsliebhaber, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich behufs an den Unterzeichneten zu wenden.

Bischofsreut am 16. November 1871.

6290 **Reinhold**, k. Oberförster.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Behufs Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 wird hiemit Nachstehendes bekannt gegeben:

1) Alle im Jahre 1851 geborenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. bis 14. Januar 1872 incl. bei der Gemeindebehörde ihrer Heimat; oder bres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei erster vor persönlich oder schriftlich oder durch einen Stellvertreter, welche hiezu eine besondere Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

(Art. 45 des Gesetzes über die Wehrverfassung.)

2) Innerhalb der gleichen Frist hat jeder Wehrpflichtige bei Meidung des Ausschlusses seine etwaige Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einmalige Auslösung bei er Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches er orderlichen Nachweise möglich vorzulegen.

(Art. 46 des Gesetzes.)

3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1.—15. Febr. 1872 in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit derselben müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten, das Recht des Einsprruchs steht Jedermann zu.

(Art. 47 des Gesetzes.)

4) Wehrpflichtige, welche der oben unter Ziff. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Es ergeht demnach

1) an die in den Gemeinden des Amtsbezirkes Grafenau heimatberechtigten und

2) an die in diesen Gemeinden ohne Heimatberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jüngl nge der Altersklasse 18 0 der Au ruf sich innerhalb der Frist von 1.—14. Januar 1872 incl. bei der betreffenden Gemeinde-behörde zum Eintrag in die Urliste anzumelden und diesen vorstehenden gleichzeitig ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder auf zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einmalige Auslösung der Einreihung unter Vorlage der beßfallsigen Belege anzubringen.

Grafenau, den 15. Nov. 871.

Kgl. Bezirksamt Grafenau.

d. l. a.

6291 (1) **Huber**, Ass. Cretin.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 2. Dezember ds. Js.

Vormittags 10 Uhr

wird im Amtszimmer der k. Bauinspektion Straubing die Lieferung von föhrenen Brücken-Stre en in Akkord vergeben und wollen bis zu diesem Termine beßfallsige schriftliche Angebote eingereicht werden.

Dieselben sind rund zu liefern und müssen 7,6 Meter lang sein und im scharfkantig behauenem Zustande 0,22 0,25 Meter stark sein.

Die weiteren Bedingungen zu Ausfchlüsse können beim unterfertigten Amte erholt werden.

Am 13. November 1871.

Königliche Bauhbehörde Straubing.

6292 (a) **Nägele.**

Musikalischer Verein.

Am Feste der hl. Cäcilia, Mittwoch den 22. l. Mts. um 8 Uhr, wird der Verein das 50. Jahr seines Bestehens und Wirkens mit einem feierlichen Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche eröffnen, wozu die verehrlichen Mitglieder hiemit freundlichst eingeladen werden. Nach dem Gottesdienste wird in den beiden Musikzimmern die Aufstellung vorgenommen und zwar um 1. Musikzimmer für den Unterricht im Gesang, Clavier- und Orgelspiel, und auf den Saiteninstrumenter, im 2 Musikzimmer für den Unterricht auf Blasinstrumenten.

Mädchen ertheilt Gesangsunterricht Frau Chorregentensgattin Maier, inderen Wohnung Fischergasse Nr. 1910 vom **Donnerstag den 23.** l. M. anfangend Anmeldungen angenommen werden.

Passau, den 19. November 1871.

6293 **Der Ausschuss.**

Braunkohlen, Steinkohlen und Schmiedkohlen

in Wagenladungen, 200 Ztr., liefert billigst

6294 **C. Fr. Schultheiss, Passau.**

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Von namenlosem Schmerze ergriffen, bringen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute 7½ Uhr Abends unsere Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Fischer,

geb. Heidl, Notars-Wittwe,

wor nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, in ihrem 36. Lebensjahre, aus diesem Leben abberufen wurde.

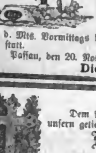
Um stille Theilnahme bitten

Passau, am 19. November 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet am Mittwoch den 22. November Nachmittags 3 Uhr vom Residenzplatze aus und der Gottesdienst am Donnerstag den 23. Vormittags 10 Uhr in der Domkirche statt. 6295

Todes-Anzeige.



Gottes Rathschluß hat es gefallen,

Herrn Jakob Kempf,

Privatier, früher Restaurateur in Freiburg,

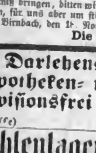
nach längerem Leiden versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 77 Jahren zu sich abzurufen. Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. d. Mts. Vormittags halb 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt.

Passau, den 20. November 1871.

6296

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.



Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abends 7 Uhr unsern geliebten Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Joh. Ev. Auer,

Hofwirth in Birnbach,

in einem Alter von 63 Jahren versehen mit den hl. Sterbsakramenten nach schmerzlichen Schmerzenslager zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde allen Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringen, bitten wir für den Dahingeschiedenen um ein frommes Gedenken, für uns aber um stilles Beileid.

Birnbach, den 15. November 1871. 6297

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Darlehensgesuche an die Bayer. Hypotheken- und Wechselbank werden provisionsfrei von mir vermittelt.

6061 (6e)

G. Eglauer, Passau.

Kohlenlager am Ostbahnhof.

Braunkohlen, Traunthaler und Falkenauer, **Steinkohlen,** in 3 Sorten, Klein, Mittel und Groß, **Schmiedekohlen,** sämmtlich bester Qualität, werden in jedem Quantum zu bekannten Preisen in's Haus geliefert und Bestellungen im Neumarkt, am Anger, am Sand, Auftade und Innstadt wie bekannt entgegengenommen.

C. Fr. Schultheiss.

Obere Bahnhofstraße Nr. 59½.

6298

Annonce.

Erlaube mir mein reichhaltiges Lager in

Putz- und Mode-Artikel

hiedurch in Erinnerung zu bringen und besonders aufmerksam zu machen auf meine große Auswahl in den neuesten und feinsten Ball- und Braut-Kränzen, Coiffüren, Zweigen, einzelnen Blumen und Blättern, so 3—48 kr per Elle. Gestickte Einsätze und Festons. Sammtne Sorten und schwarze Tüllschleier, Seiden-Gaze-Schleier in allen Farben abgepaßt und noch der Elle.

Indem ich mich geehrten Zuspruch bestens empfohlen halte, zeichnet

Hochachtend

Maria Barth vis-a-vis Herrn Eglauer.

Im Gasthof zum Mohren werden **Alterthümer** zu den höchsten Preisen angekauft.

Alte Krüge, Porzellain, gestrickene Arbeiten von Kupfer, Messing und Eisen. Alte Schnitzereien, Spitzen, sowie auch alte Kirchenstoffe und sonstiges. 6299 (a)

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Nobilitandenmittel, selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis pr. ½ Flasch. 2 fl. 20 kr, pr. ¼ Flasche 1 fl 10 kr.

General-Depotstär: Felix Riebel in Leipzig.

Depot für Passau:

Franz Glaser jun.

6300

Für den Inhalt verantwortlich: Der Verleger Adalbert Kollmann.

Im Gasthaus des Herrn Math. Weiß in Ilzstadt.

Dienstag den 21. November großes

National-Concert

der beliebten Tyroler Alpensänger-Gesellschaft Meßner und Schuler

Zwei Damen und zwei Herren in National-Costumen.

Anfang um 7 Uhr.

Bemerkt wird daß ausgezeichnetes altes Niedermaier-Bier vom Faß ausgeschenkt wird, wozu freundlichst einladet.

6301

Math. Weiss.

Jahrgang 1870

Ueber Land & Me

(neu) statt 5 fl. 24 kr. komplet nur 1 fl. 48 kr.

6302(4a)

A. Deiters, Bu

Ein appr. **Bahrgeräthe,** 30 Ja alt, such bis zum neuen Jahre Condition. Gefäll. Offerte beförgt die Exp. ds. Bl. 14)

Gesucht

wird ein **Gefängniswärter-Gehilf** am hiesigen ein gemischtwirter Gehilf womöglich noch ledigen Standes. 6305

Eine tüchtige **Kleidermacherin** in Beschäftigung in oder außer dem Hau dieselbe auch mit einer Nähmasch pro Tag 30 kr. auf Stübren. Mädgen Haus-Nr. 125. 6306

Oeffentlicher Dank.

Bei dem uns getroffenen Brandunglücke fühlen wir uns verpflichtet, vo Allem Herrn Regierungsrathsrefferent Dullinger, der Feuerwehr, dem Militär und allen Hilfeleistenden für ihre Thätigkeit unsern verbindlichsten Dank auszusprechen, mit dem Wunsche, es möge Jedermann vor gleichem Unglücke recht oft schont bleiben.

6306 **Bernhard und Franziska Schneider.**

Prämien-Antehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer:

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.

In den nächsten Jahren finden 5 Ziehungen jährlich statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September und 30. Novbr.** Der Diskontsatz ist bis zur pia ohne Rücksicht auf wechselnde Fäll. 30 oder 7pCt. 8 an allen Coupon-Zahlungsorten derselbe.

Gewinne sind in Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin ꝛc. ohne jeden Abzug am Tage der Ziehung zahlbar

Diese Obligations-Loose, mit welchen Sie mehreren sind 4 Thle 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen. Die Uebernahme findet ihre Erledigung darüber beide man sich deßhalb direkt an **C. Steindecker & Co. in Hamburg** zu wenden.

Nächste Ziehung am 30. November a. c. Haupttreffer: **Frs. 100,000.**

Unterzeichneter spricht hiemit, für die rasche Hilfeleistung, bei der am 17. ds. M. Abends ausgebrochenen Feuersbrunst den hilfeleistenden Bewohnern von Hackelberg und Pleiku besonders jenen der Bauerlinger, Brauereibesitzer in Hackelberg und denen Personal, sowie dem Feuerwehrcorps Passau seinen innigsten Dank aus.

6307 **M. Schmidhäubler.**

Fil Roßhaarhändler.

Langes Schweifhaar kauft fortwährend zu guten Preisen die **Roßhaarfabrik in Regensburg.** (1)

Gute Kartoffeln sind zu haben beim Gastwirth zum grünen Baum am Fischmarkt. (b)

Haus-Verkauf.

In Passau ist ein **Haus** mit jährlichem Zins von 260 fl., geeignet für Schlosser oder Bäcker, zu verkaufen. Anzahlung 100.— 1500 fl. Das Uebrige bei

6263 (2) **Nik. Kagalor** zum rothen Hahn.

Passau, Theresienstraße

Das Heindl Bäder Haus am Ort in Passau ist zu verkaufen. Kaufspreis 11000 fl. 6262(2)

4000 fl. sind auch getheilt auf sichere Wechsel, am liebsten an Bierbrauer zu ganz mäßigen Zinsen auszuleihen. Z. Z. Ueber. 6309

Eine ruhige kinderlose Familie sucht bis Lichtmeß eine **Wohnung** mit 2 Zimmer. D. Ueber. 6310

Heute Dienstag

Einstandsfeier

wobei Bitteringer Märzenbier verabreicht wird, es ladet freundlichst ein

6311 **Nik. Kagaller** zum rothen Hahn.

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 22. ds. Vormittags halb 10 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verstorbenen Herrn Jak. Kempf, norm. Regimentsschneiders, dann Privatier dahier und seit 47 Jahren Vereinsmitglied statt, wozu gesetzmäßig eingeladen wird.

Mittwoch den 22. ds. Wanderung zur Theres Maißhammer, Gastgeberin zum goldenen Schiff, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

---

21 M. 7 u. 8.

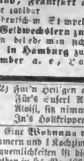
Eichbichler.

---

2) Fun'n Zeni gen a Bayerl, Für's ewig Arrest! Rissi, sin nimma Zu'n Hoiktrippenfest!

Eine Wohnung mit 2 großen Wohnzimmern und 1 Kochzimmer nebst übrigen Bequemlichkeiten ist bis Lichtmeß zu vermiethen in Hs.-Nr. 186 Gradenzgasse. (b)

Dr. Friedr. Lengils Birkenbalsam



(stärkt die Gesichtsorgane und Nerven, gibt neue jugendliche Gesichtsfarbe, der das Verlebt er Gesichtszüge und frische, entlastet den Kopf von Gemüthsgrämlichkeit, Kopfschmerzen, Unterleibsleiden, Blutkrankheiten, Mitesser und alle unreinen Unreinheiten der Haut. Preis pro Flasche 1 fl. Depot das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon in kurzer Zeit Sommersprossen, Leberflecken

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rabenstrasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 321. Mittwoch, 22. November 1871. Cäcilia.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut. E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin] Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Geiselsberg.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z.	von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.	1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt. Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nachm. 3.45 G.-Z.	„ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.40 P.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Schn.-Z.	„ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.40 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.-Z.	„ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nachm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Nachts 12.0 E.-Z.	„ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, E.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hähnlhahn, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Vorderreuth]; Thurnau, Breitenberg; Oberzell, Hegisbach. 4) Abends 6.45 von Reuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, [Vorderreuth] Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg Oberzell, Hegisbach, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Hähnlhahn

☞ Auf die **Passauer Zeitung** kann für den Monat December mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Telegramm der Passauer Zeitung.

☞ **Wien**, 21. Nov. Die Morgenblätter melden über ernste Unterhandlungen mit **Fürst Adolph Auersperg** wegen der Bildung des gesammtbayerischen Kabinets. Bevor Fürst Auersperg sein Regierungsprogramm dem Kaiser unterbreiten will, pflegt derselbe Berathungen mit parlamentarischen Gesinnungsgenossen.

Ein Schnitt in's faule Fleisch.

X Aus **Bayern.** Die Zeitungen, namentlich die ultramontanen, haben schon vor einiger Zeit von einem Antrage gerebet, der, aus dem Schooß der liberalen Reichspartei hervorgegangen, den Zweck habe, die Staatsinstitutionen besser als bisher gegen die rechtswidrigen Angriffe zu schützen, welche sich in Preußen wie in Bayern, überhaupt überall, wo die Jesuiten sich der Leitung der Bischöfe und ihres Klerus bemächtigt haben, an den gewährleisten privilegirten Stätten, an Kanzel und Altar laut und breit zu machen pflegen. Natürlich ist dieser Mißbrauch der Stätte des Friedens und des geistlichen Amts bei Wahlzeiten am stärksten im Schwunge; aber auch heute noch vergeht keine Woche, wo man nicht z. B. aus Schwaben die Klage hören muß, daß Pfarrer und Vikare statt erbauender geistlicher Predigten politische Kapuzinaden der schimmsten Art von den Kanzeln herunterdonnern. Jene Nachricht, daß man am Sitze der Reichsregierung auf eine gesetzliche Abwehr gegen diese Auschreitungen bedacht sei, war im Allgemeinen ganz richtig, aber nicht in Form eines Privatantrags, sondern mit der vollen Autorität einer Regierungsvorlage wird sicherem Vernehmen nach die vorgeschlagene Ergänzung des Reichsstrafgesetzbuchs dem Reichstage unterbreitet werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Initiative der Regierungen eine Bürgschaft des vollen Ernstes ist, womit man in den einzelnen Staaten das neue Gesetz handhaben wird. Andererseits wissen wir, daß die nothwendige Ergänzung des Strafgesetzbuchs zwar wie hören, lautet der Vorschlag: Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufs öffentlich vor einer Menschenmenge, oder welcher in einer Kirche oder in einem andern zu religiösen Versammlungen bestimmten Ort vor Mehreren Angelegenheiten des Staats in einer Weise, welche den öffentlichen Frieden zu gefährden geeignet erscheine, zum Gegenstande einer Erörterung oder Verhandlung macht, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft], namentlich auch deßhalb vorgeschlagen wird, um Geistlichen, welchen es mit der Erfüllung ihres wahren Berufs Ernst ist, und die nur bisher dem Andringen und Hetzen von Seiten ihrer Kirchenoberen nicht zu widerstehen wagten, an dem ausdrücklichen Wortlaut des Staatsgesetzes, den so auch sie zu gehorchen verpflichtet sind, einen Rückhalt gegen die ungesetzlichen Zumuthungen des Episkopats und seiner jesuitischen Berather zu gewähren. Eine nicht geringe Anzahl von Pfarrern hat noch vor wenigen Jahren dem ist auf Ersuchen Befehl allgemein angeordneten politischen Treibjagden des Klerus sich nicht angeschlossen, weil sie die Pflichten ihres Amtes höher hielten. Umsomehr von jüngeren Fanatikern, die man ihnen als Spione in's Haus oder in die Nachbarschaft setzte, angestachelt durch die auf die Christa catholica und der berüchtigten Gerner Korrespondenz genährten Dunkapitel haben diese bekanntlich sich zu nöthlichen Treibjagden des Klerus sich nicht angeschlossen, weil sie die Pflichten ihres Amtes höher hielten. Umsomehr von jüngeren Fanatikern, die man ihnen als Spione in's Haus oder in die Nachbarschaft setzte, angestachelt durch die auf die Christa catholica und der berüchtigten Gerner Korrespondenz genährten Dunkapitel haben diese befreiten friedfertigen Elemente des kath. Klerus zu leicht einen schweren Stand gehabt. Jetzt kommt ihnen die Reichsgewalt zu Hilfe, indem sie die verwerflichen Zumuthungen, welche früher an die betreffenden Epikopat mit dem von ihm abhängigen Klerus und der bayerischen Staatsgewalt durch die sich steigernde Anmaßung der Ritchenoberen zu der vollen Schärfe ausbildete, wie sie in der Beantwortung der Interpellation unserer Parteifreunde in der Kammer erscheint, zweifelsten wie nicht daran, daß gegen den gemeinschaftlichen, ganz Deutschland treffenden Angriff auch die Abwehr eine gemeinsame sein werde. Ein erster Beweis dafür ist das Antwortschreiben, welches der deutsche Kaiser als König von Preußen an seine Landesbischöfe auf ihre Beschwerdeschrift gerichtet hat. Ein zweiter Schritt ist die vorliegende Ergänzung des Reichsstrafgesetzbuches Sie wird die Gutgesinnten unter dem Klerus stärken und schützen, und denen, welche auch jetzt noch nicht hören wollen, den Beweis liefern, daß der öffentliche Friede am allerwenigsten ungestraft an den Orten gefährdet werden darf, wo das Evangelium des Friedens, der Eintracht und der Nächstenliebe gepredigt werden soll.

Der geheime Eid der Jesuiten.

Der folgende Artikel ist das erste einer Reihe von Dokumenten, die neuerdings in England veröffentlicht sind, und von denen wir in den nächsten Nummern einige nebst Nachweis ihres Ursprunges zu bringen beabsichtigen:

„Vor Gott dem Allmächtigen, vor der gebenedeiten Jungfrau Maria, vor dem ganzen heil. Himmel Gezeugt, vor dem ganzen heil. St. Johannes dem Täufer, vor den heiligen Aposteln St. Peter und

---

Das Ziel meines Lebens.

(Fortsetzung.)

II.

„Sieg! erschallet ihr Posaunen, wirbelt ihr Pauken! Ich bin Doktor juris und zähle kaum dreiundzwanzig Jahre! Dem Ziele meines Lebens bin ich nun einen großen Schritt näher gerückt.

„Es litt mich nicht einen Augenblick länger in Paris. Es war mir, als ob eine innere Stimme mir zuflüsterte: von deiner schnellen Reise hängt dein Glück ab.

„Noch am nämlichen Tage, an dem ich mein Doktordiplom erhielt, nahm ich ein Billet für den Eilzug nach Bayonne und ließ mich bei meinem Onkel melden. „Ach, da bist du ja, Doktor und großer Poet" — rief er aus und breitete mir die Arme entgegen. — „Bleiben! wie der Junge seinen Vater gleichst! Aber das muß ich dir sagen: Deine Zeit hast du gut angewendet. Mit dreiundzwanzig Jahren Doktor juris, das ist alles Ehren werth! ich mache dir mein Kompliment." — „Also sind Sie zufrieden, Onkel?" — fragte ich beklommen. — „Entzückt, das will ich meinen, aber noch glücklicher würde ich sein, wenn dein Vater noch lebte. Nun Gott hat es nicht gewollt. Du wirst doch einige Tage bei uns bleiben?" — „Jo." — „Freut mich. Wo ist denn dein Reisegepäck?" — „Im Gasthofe." — „Was Gasthof, wenn ich da bin! Ja werde es holen lassen. Wo bist du abgestiegen? Im Schwan vermuthlich?" Der gute alte Mann gab die Antwort auf seine Fragen gleich selbst, wie du siehst, lieber Freund; aber der Empfang von seiner Seite war wahrhaft herzlich.

„Verzeihen Sie, guter Onkel," wendete ich ein — „wenn sind sehr gütig gegen mich, aber der Alten möchte ich gleich meine Ankunft anzeigen." — „Bravo!" rief mein Onkel, „die herkömmliche Einleitung, du Schalk. Geh mir, ich habe das erwartet. Mobt könnte ich dir anwerten, wie es in der weißen Frau heißt: „Davon versteh' ich nichts!" — aber es versteht sich ganz gut." — „Wie glücklich machen Sie mich!" fiel ich ihm in's Wort und um den Hals. „Nun natürlich, ich weiß ja wie es geht. In deinem Alter, so ritzig man auch studiren mag, kann man doch nicht fortwährend über den Büchern brüten. Die Bälle, die Mädchen, die Theater machen auch ihre Ansprüche an die jungen Leute. Nun, so laß hören, wie viel brauchst du denn?" — „Was meinen Sie, Onkel?" — „Ich meine, wie viel Geld du brauchst, um dich deiner Manieren zu entledigen, denn dieses Volk ist unverschämt zudringlich, eine wahre Plage der Studenten. Mit diesen Namen belegt ja ihr jungen Studenten eure Gläubiger, nicht wahr? Also gib's los, brauchst du 1000 Thaler, 5000 Thaler? sag es frei heraus. Ich bin reich und weil du nie einen Wechsel auf mich gezogen hast, so will ich einmal meine Kasse schröpfen, um die zu Hilfe zu kommen. Aber, was Teufel, warum antwortest du denn nicht?"

Ich hatte mich noch nicht von der Gemüthsbewegung erholt, welche dieses Mißverständniß mir verursacht hatte. Ich machte aber eine verzweifelte Anstrengung und sagte mit erzwungenem Lächeln: „Ich bin Ihnen, lieber Onkel, gar sehr dankbar für Ihr großmüthiges Anerbieten; aber ich bin, Gott sei Dank, Niemanden etwas schuldig; im Gegentheile, ich habe einige Ersparnisse zurückgelegt, die ich nach Ihrem Gutdünken anlegen will, wenn Sie mir mit Ihrem freundlichen Rathe nicht beistehen wollen." — „Ein Student, welcher Kapitalien sammelt! War es mir also noch nicht gegönnt, diese Merkwürdigkeit, dieses Wunder, diese seltsame Erscheinung zu erleben!" rief mein Onkel aus und deren neigte sich freundlich dreimal vor mir. „Und dennoch ist es so. Aber traum böses Sie mich noch immer nicht für einen Fitz halten; wenn ich meine Einkünfte nicht alle aufgeyrbt habe, so geschah es nur aus dem Grunde, weil ich keine Zeit dazu hatte." — „Willst du dich etwa wegen deiner Fleißes und deiner Bescheidenheit noch entschuldigen auch?" — „Ich würde unrichtig sein, wenn ich über mich eine schlimme Ansicht in den Augenblick fürchten, da ich eine Bitte auszusprechen gedenke, vor deren Gewährung mein ganzes Lebensglück abhängt." — „Ho ho!" lachte mein Onkel „das wird ja ernste

Digitized by Google

St. Paul und vor den heiligen und den auserwählten Schaaren im Himmel, bekenne ich von ganzem Herzen, ohne Vorbehalt im Geiste, Ihnen mein geistlicher Vater, daß S. Heiligkeit der Papst, Christi Stellvertreter ist und daß er das wahre und einzige Haupt der katholischen Kirche des ganzen Erdkreises ist; daß Kraft der St. Heiligkeit von meinem Erlöser Jesus Christ verliehenen Gewalt, zu binden und zu lösen, ihm die Macht zusteht, ketzerische Könige, Fürsten und Staaten, Republiken und Regierungen abzusetzen, welche alle ohne seine geheiligte Bestätigung ungesetzlich sind, und daß sie dadurch ungestraft zerstört werden können: Daher soll und will ich diese Lehre und St. Heiligkeit Rechte und Bräuche, mit meinen äußersten Kräften, gegen alle Usurpatoren der ketzerischen oder der protestantischen Gewalten, welche es auch sein mögen, vertheidigen; besonders gegen die sich jetzt die Gewalt anmassende Behörde und die Kirche von England sowie alle ihre Anhänger, in Anbetracht, daß sie sich eine unrechtmäßige Gewalt anmaßen und Ketzer sind, indem sie sich der heiligen Mutter, der römischen Kirche, widersetzen.

Ich gelobe und schwöre, daß ich diese Lehre der Kirche von England, die der Kaiviniſten, der Hugenotten und anderer mit Namen Protestanten, verwerfe ich ist und daß dieselben verdammt und verdammungswürdig sind, daß sie von derselben nicht ablassen.

Ich erkläre ferner, daß ich auf jeden Fall jedem Agenten St. Heiligkeit an jedem Ort, wo ich auch sein mag, in England, Schottland und Irland oder in irgend welch anderem Gebiet oder Königreich, wohin ich gelangen sollte, helfen, sie unterstützen und ihnen Rath geben will und daß ich mein Aeußerstes thun will, die ketzerische protestantische Lehre auszurotten und alle ihre angeblichen Gewalten, seien es königliche oder irgend welch andere, zu stürzen.

Ich erkläre ferner, daß es mit ein Erlaubtheit, jede ketzerische Religion anzunehmen, falls es im Interesse der Ausbreitung der Mutterkirche liegt, wie ich auch versprache, solches gebotenen Falles zu thun, dagegen versprache ich allen Rath der Agenten meiner Kirche wie er mir von Zeit zu Zeit zu geht, gehorsam und verborgen zu halten, in jeder Weise, wie sie mich damit betrauen und ihn nicht kund zu machen, weder direkt noch indirekt, weder durch Wort, Schrift, noch irgend welch andere Gelegenheit, sondern Alles auszuführen, was mir durch Sie, mein geistlicher Vater, oder einem dieses heiligen Ordens, vorgeschlagen, anvertraut oder eröffnet werden wird.

Alles dieses beschwöre ich N. N. bei der heil. Dreieinigkeit und bei dem heil. Sakrament, welches ich nun empfangen, anzüben, und soweit es mich betrifft, unverletzlich halten will, auch rufe ich alle himmlischen und ruhmreichen Schaaren zu Zeugen an, daß dies meine wirklichen Absichten sind und daß ich gewillt bin, dieses meinen Eid zu halten.

Als Zeugniß hierfür, empfange ich dieses allerheiligste Sakrament der Eucharistie; auch bezeuge ich dasselbe ferner noch durch meine Unterschrift und mein Siegel im Angesicht dieses heiligen Ordens; an diesem — Tag des — Jahres des Herrn" ꝛc.

Deutschland.

München, 18. Nov. Von mehreren Kapitalisten soll hier demnächst eine sogenannte „Volksbank" gegründet werden, welche die Aufgabe hat, den Kleinhandel, die Mittelklassen und Beamten durch Vorschüsse auf Pfänder, sowie in laufender Rechnung zu unterstützen. Die vom Reichsanwalt Dr. Gottschell entworfenen Statuten liegen zur Zeit dem Ministerium zur Prüfung vor und dürften ohne Zweifel genehmigt werden. Außer dem Hauptsitz in München werden noch Filialen dieses Instituts in den größeren Städten errichtet.

München, 19. Nov. Die aus den verschiedenen Ministerien zusammengetretene Kommission behufs Neu-Regulirung der Beamtengehalte hat ihre Verhandlungen nunmehr beendet. Wie wir hören, ist zur Basis der Neu-Regulirung das Prinzip angenommen worden, daß der bisherige Maximalgehalt künftig den Minimalgehalt bilden soll, mit welchem dann entsprechende Dienstzulagen verbunden werden. — Der „Bayerische Kurier" dementirt mit schlecht verhehltem Grimme die Mittheilung von dem zustimmenden Gutachten des Reichsrats des Volksbildungswesens in Betreff der neuen Lehrerbildungsanstalten. Sie liegen zur Zeit dem Ministerium abgegeben zweifelt.

München, 19. Nov. Der Minister des Innern, Herr v. Pfeufer, wird demnächst eine Dienstreise nach Schwaben, Mittel- und Unterfranken unternehmen. — Der Obermedizinalausschuß wird in Folge der Neuorganisation aus 14 Mitgliedern verstärkt werden. — Von den von den deutschen Kaiser an bayerische Frauen und Jungfrauen verliehenen Verdienstkreuzen treffen 60 auf Ober-, 16 auf Niederbayern, 36 auf die Pfalz, 8 auf die Oberpfalz, 15 auf Oberfranken, 26 auf Mittelfranken, 27 auf Unterfranken und 12 auf Schwaben. Nach Ständen ausgeschieden wurden 97 an Beamtenfrauen und Wittwen, an Pfarrersfrauen und Wtw., 4 an Arztensfrauen und Wtw., 33 an Bürgersfrauen und Wtw., 11 an Offiziersfrauen und Wtw., 6 an Lehrerinnen, 2 an eine Hebamme, 3 an adelige Fräuleins, und 21 an Fräuleins aus dem Bürgerstande verliehen.

Augsburg, 19. Nov. Der „Allg. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Die Bevollmächtigten Bayerns beantragen im Bundesrathe, den nachstehenden Gesetzentwurf dem Reichstage vorzulegen: Einziger Artikel: Hinter dem §. 167 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich wird folgender neuer Paragraph eingefetzt: „Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher in Ausübung seines Berufes oder Amtes in Kirchen, Religionsgebäuden oder in einer Kirche oder an einem andern zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte, vor mehreren Personen Angelegenheiten des Staates in einer Weise, welche den öffentlichen Frieden zu stören geeignet erscheint, zum Gegenstand einer Verkündigung oder einer Erörterung macht, wird mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft." (Dieser Text bestätigt die Mittheilung des Leitartikels vollkommen. D. R.)

Mering, 16. Nov. Ehren-Sigl's „Vaterland" bringt als aufgewärmten Kohl wieder einmal sein 4000 fl. auf's Tapet, welche von der hiesigen Gemeinde als Absindungssumme an Pfarrer Reufle bezahlt worden sollen, wenn er abzöge. Ehren-Sigl weiß oder könnte es natürlich ganz gut wissen, daß daran kein wahres Wort und nie davon die Rede war, allein die Erzählung taugt zur Verdächtigung der wacker und unerschrocken gegen ehrabschneiderische Gemeinheit und den Pfarrern und darum muß sie von Zeit zu Zeit wieder abgedruckt werden. So fordert es die jesuitische Moral. Sogar ein unparteiisches (?) ungarisches Blatt, das, wie es selbst versichern zu sollen meint, weder von alle- noch von neukatholischen Geistlichen etwas wissen will, nimmt es als ganz gewiß an, daß Pfarrer Reufle sich habe mit einer Summe abfinden lassen wollen. Das Blatt heißt leider „Deutsche Wacht an der Donau". Warum auch nicht! nennt sich doch Majunke's Hauptkorrespondenz in Berlin auch „Germania", und beiden sind sie unter gegen die Staatsregierung wühlenden Römlinge auch Patriotenl D. R.) Diese „deutsche Wacht" glaubt nun trotz angeblicher Unparteilichkeit Alles genau, was literkal-patriotische Blätter wie „Volkszeitung", „Vaterland" ꝛc. schreiben. Der Herausgeber des Blattes ist Dr. Julius Lang. (Ah so!)

Berlin, 20. Nov. (Reichstag.) Delbrück beantwortet die Interpellation Erhard's wegen der Vorgänge in Lippe-Detmold wie folgt: Der Lippische Regierung sei bekannt, daß die erlassene landesherrliche Verordnung nicht im Einklange stehe mit den Paragraphen 3 und 6 des deutschen Strafgesetzbuchs, unter gleichzeitigem Ersuchen, diese Widersprüche zu beseitigen, welchem Wunsche bereits willfahrt worde. Was den zweiten Punkt der Interpellation anlangt, so sei in der mit Lippe abgeschlossenen Militärkonvention nicht bestimmt, welche Behörden zur Militärrequisition qualifizirt erscheinen. In den bezeichneten 3 Fällen ging die Requisition von der Regierung aus, welche unzweifelhaft kompetent war. Die Militärbehörde war verpflichtet, Folge zu leisten. Hieran knüpft sich eine kurze Debatte, welche ohne Beschlußfassung verläuft.

Im Verzeichniß der Fraktionen im **Berliner** Reichstage gibt deren gegenwärtige Stärke wie folgt an: Fraktion der Reichspartei 37, Fraktion des Zentrums 63, Fraktion der Konservativen 54, Fraktion der deutschen Fortschrittspartei 45, Fraktion der deutschen Reichspartei (Freikonservative) 37, Fraktion der liberalen Reichspartei 30, Fraktion der Polen 12, bei keiner Fraktion 20, erledigte Mandate 3. Summa 391.

Aus **Berlin** berichtet die „Volks-Ztg.": „Der Portier des H.'schen Geschäftshauses in der Jägerstraße ward am verflossenen Montag gegen 5 Uhr morgens durch einen scharfen Klingelzug an der Hausglocke aus seinem Schlummer gerückt. Aufgefordert über die frühe Störung, klagt der Hausdiener nach der Uhr und findet, daß der Zeiger derselben auf 5 steht. „Der Bäckerjunge kommt doch erst um 6!" murmelte der Schlaftrunkene, „wer konnte mich so früh schon stören?" Da klingelt es zum zweiten mal. Entrüstet springt der Hausdiener aus dem Bett, wirft sich in den

Digitized by Google

haft, Herr Resse; oder kommn doch in mein Kabinet herein." — „Bleiben wir lieber hier, wenn Sie nichts dagegen haben." — „Bleiben wir hier, mit auch recht; aber sprich doch gerade um klar aus, denn auf Räthsel versteh' ich mich nicht."

„Ist im entscheidenden Augenblicke, ich gestehe es, entschwand mir der Muth, mein theures Onkel eine beinahe tödtliche Gifte beizigte; alle die schönen Träume, in denen ich mich seit meiner Kindheit gewiegt, zerfossen und flotterud hob ich an: „Glauben Sie, lieber Onkel, daß ein junger Mann der ohne Vermögen, ohne Stütze, ohne Protektion, es in meinem Alter so weit gebracht hat, wie ich, einiger Rücksicht würdig sei." — „Ob ich das glaube? Alle Wetter, da kann doch nicht einmal der Schein eines Zweifels obwalten! Mit dreiundzwanzig Jahren die Rechtsstudien absolvirt und obendrein Dichter, was auch nicht schadet. — Du hast ja gar ein Buch herausgegeben? Ich habe ganz vergessen, daß du's mir zu begläckwünschen. Es sind köstliche Sache, wie man mir gesagt hat; aber außer den Börsenberichten und den Kourszetzen lese ich nichts, da wirst einsehen, daß ich mich nicht auch noch mit Possenlassen kann. Man ist aber nicht gleichgiltig, ob ein Bekannter und Verwandter Todtschlag oder Brandschaden erlitten, oder ob er eine Ausgezeichnung erhalten hat. Also gesagt, man hat dein dichterisches Talent gerühmt." — „Gewiß meine Kousine Laura" was! ich unter Herzklopfen ein. „Ob, die bekümmert sich nicht um solche Lapperien. Sie hat vielleicht gar nie, weder von Deinem Buche, noch von Dir sprechen gehört."

„Das war sehr trostlos, aber doch wenigstens freimüthig. Es war mir, als ob mir eine eiserne Hand mein Herz zerdrückte und ich fühlte mich einer Ohnmacht nahe. Mein Onkel aber merkte gar nicht, wie wehe er mir gethan hatte; er fuhr in seiner Heiterkeit fort.

„Die Siellung, die Du jetzt einnimmst, ist gewissermaßen eine schöne zu nennen, und um so schöner, da du sie aus die allein zu verdanken hast; Du hast es jetzt schon weit gebracht, und du kannst Alles erreichen, obwohl du eigentlich noch nichts bist, als ein absolvirter Jurist und dazu Poet. Aber jetzt sage mir, wohinaus willst du denn mit deinen Ambeutungen?" — „Ja hinaus, werthester Onkel," erwiderte ich und faßte all meinen Muth zusammen; „wenn ich als Wiberwärtigkeiten überwunden, wenn ich mich nicht habe hinreißen lassen von den Jugendthorheiten, durch welche zwei Drittel der jungen Leute zu Grunde gegangen sind, noch heute zu Grunde gehen und auch in Zukunft zu Grunde gehen werden, kommt Ihnen da nicht der Gedanke, daß ich wie ein edler, ein erfahrener Lebensarzt vorgeschritten wäre, auf dessen Erreichung alle meine Kräfte Tag für Tag, zu Stunde für Stunde gerichtet waren?" — „Ich begreife dich wunderbar," entgegnete mein guter Onkel „du hast rasend gearbeitet, wie viele Andere und namentlich meine Wenigkeit, um . . . . das Glück an deinen Triumphwagen zu fesseln. Ho, Monsieur Poet, was sagst du zu dem Zuge meiner Gedanken?" — „Ich habe nicht um des Gelbes willen gearbeitet." — „Nun dann um Ehre zu erwerben." — „Mein theurer Onkel, ich habe es aus Liebe getan," entheuerte ich und trocknete meine schweißbedeckte Stirne, denn mit diesen Worten hatte ich das Geheimniß eröffnet. „Wie bitte, aus Liebe! ah bah! bist du also verliebt, Don Juan, und wer ist die Glückliche, wenn ich fragen darf?" — „Meine Kousine Laura! und ich bin gekommen um Sie, lieber Onkel, um die Hand ihrer Tochter zu bitten," stieß ich in einem Athem heraus und schloß dabei die Augen. wie ein Spieler, der all sein Hab und Gut auf die Herzdame gesetzt hat. „Du hättst um Laura meine Kousine an?" stotterte mein Onkel mit der Verblüffheit eines Menschen, dem man eben eine ungeheuerliche Nachricht hinterbracht hat, die ihn aus der Fassung bringt. „Ja mein Onkel," wiederholte ich kleinlaut, denn ich merkte, daß meine Sache verzweifelt schlecht stehe.

(Fortsetzung folgt.)

Zweifel über die Nachtigall. Ein gelehrter Sonderling in Göttingen sammelt seit einigen Jahren alle poetischen Ergüsse über die Nachtigall, um zu ergründen, ob die Wirkung der Gesänge Philomelens traurigen oder erheiternden Natur sei. — Jedenfalls ein neuer Zweig der gelehrten Forschung!

Schlafrock und öffnet dem ungestimmen Einlohnbegehrer. Es ist der Bäckermeister, die Frühmuschi hat ihn für die Herrschaft bringt. „Himmel, wie kannst du mich so früh stören!“ eilert der im Baldbewußtsein seiner Amtsthätigkeit gekränkte Portier und opplikirt dem dienstthuenden Bockleven einen kräftigen Kahenkopf. Der Schwergerstte labet seine Milchbrüchen ab und geht seiner Wege, beschwert sich aber wegen Mißhandlung bei seinem Herrn und Meister, auf dessen Gehöft er die Semmeln abgetragen. Dieser veranlaßt nun den Lehrling dazu, bei dem Chef des betreffenden Hauses Beschwerde zu führen, was denn auch geschah. Als darauf bei der Gegenüberstellung der beiden Parteien der Portier, nach seinen Gichtilationen zu urtheilen, sich mit Etlat vertheidigen will, verlagt ihm die Stimme. Er bewegt die Lippen und macht alle möglichen Anstrengungen zum Sprechen — aber kein Wort kommt über seine Zunge; er ist plötzlich stumm geworden und befindet sich gegenwärtig zur Heilung seines trostlosen Zustandes in der Klinik.“

Berlin, 18. Nov. Die häusliche Fehde zwischen den „ehrlichen“ und Hasenclever'schen Sozialdemokraten wird nachgerade sehr erbaulich. Auf der Auflage des „Neuen Demokrat“, daß Liebknecht und Bebel sich haben bestechen lassen, überninmt heute die „Demokr. Z.“ eine fulminante Vertheidigung der Angegriffenen und erklärt den Vizepräsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, den bekannten Tücke „mit dem Gott eine Jungfer nach Belieben dienen“ Urkundenfälschung verurtheilte und bestrafte Personlichkeit.“ Der „Volksstaat“ okkompagnirt seine demokratische Genossin dadurch, daß er die Redakteure des „N. Soz. Dem.,“ die Herren Hasenclever und Hasselmann, für „feige Verräther an der deutschen Arbeitersache“ erklärt. Der „Neue Nachsloser Lossolles beurtheilen sich gegenseitig in einer Weise, welche der so oft angegriffenen „verfluchten liberalen Bourgeoisie“ denn doch noch sehr fern liegt.!

Von der **preußischen** Familie v. Arnim blenen 46 Mitglieder in der Armee. davon 34 in der Linie, 12 in der Landwehr. In dem glorreichen Kriege 1870—1871 haben drei das eiserne Kreuz 1. Klasse, 26 das 2. Klasse erhalten; sind bleiben auf dem Felde der Ehre; mehrere erhielten schwere Verwundungen.

Die am 1. Dezember im ganzen **deutschen Reiche** stattfindende **Volkszählung** ist maßgebend für die Vertheilung der Zuloereinsertragnisse, für die Festsetzung der Beiträge der einzelnen Bundesstaaten zu den Reichsloslen und für die Vertretung der Bevölkerung im Reichstage, beziehungsweise in den Landtagen, aufgenommen. Sie für Förderung wissenschaftlicher Zwecke. Keinen Einfluß hat diese Zählung auf die Besteuerung der Einzelnen; auch hat Niemand wegen der Ergebnisse der Zählung etwa eine persönliche Nachfrage oder Ladung oder irgend einer Belästigung zu fürchten. Um so mehr läßt sich erwarten, daß alle Einwohner, besonders die Hausbesitzer und Haushaltungsvorstände, sowie die einzigen lebenden selbstständigen Personen den aufgestellten Zählern, welche das lästige Zählungsgeschäft als Ehrenamt freiwillig übernommen haben, gerne an die Hand gehen, ihnen alle nöthigen Aufschlüsse genau ertheilen, die ihnen von den Zählern zugestellenden Haushaltungsbogen vollständig und richtig ausfüllen und sie bis zur Abholung seitens der Zähler gehörig verwahren. Besonders sorgfältig ist darauf zu sehen, daß kein Mensch, der in dem betreffenden Hause wohnt oder seine Schlafstelle hat, nomentlich auch kein Kind, bei der Zählung übergangen wird.“

Oesterreich.

Pest, 19. Nov. Die morgen Früh erschienenden „Pester Montagsblätter“ melden, daß Unterhandlungen mit der klerikalen Notionalpartei zur Erzielung einer Verständigung beabsichtigt sind. Die Basis hierzu zu Zugeständnissen bereit seien, und daß die Unterhandlungen durch beiderseitig gewählte Kommissionen in Wien geführt werden sollen. Graf Lonyay soll das Portefeuille des Innern für sich reservirten, welches er jedenfalls noch vor den Wahlen übernehmen dürfte.

Prag, 19. Nov. Die konfiszirte Broschüre des Verfassungsvereins, betitelt: „Was soll der Ausgleich?“ wurde vom Landesgerichte freigegeben, weil ihr Inhalt sich als sehr ruhig erwies. Die Freigabe der Broschüre und deren Motivirung bleibt jedenfalls interessant, nützt aber dem Verfassungsverein blutwenig. Bekanntlich war die Broschüre zur Aufklärung der Bevölkerung von den Neuwahlen in den Ausgleichslandtag geschrieben und ihre Konfiskation nur ein Hoher wort'sches Mondver, um auf die Wahlen einzuwirken. Heute exit muß man einerstehen, daß ihr prophetischer Inhalt Wort für Wort wahr gewesen; heute erst gilt wieder das Recht. D. N.]

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Das Kriegsgericht hat in Angelegenheit der Ermordung der Generale Lecomte und Thomas das Urtheil gefällt, wonach sieben Personen zum Tode verurtheilt wurden.

Italien.

Rom, 20. Nov. Bischof Strossmayer ist hier angekommen und hält sich vom Vatikan entfernt. Irrationelle Persönlichkeiten konfessionen, den Bischof zu besuchen und demselben ihre Sympathien auszudrücken.

Königreich der Niederlande.

Haag, 17. Nov. Die zweite Kammer nahm den Antrag auf Abschaffung des niederländischen Gesandtschaftspostens beim Papste mit 59 gegen 33 Stimmen an. Der Minister des Aeußern erklärte sich dagegen, setzte die Nothwendigkeit des vorläufigen Fortbestehens auseinander und betonte, daß die Initiative nicht von Holland ausgehen könne.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 19. Nov. Die Deputirtenkommer hat eine Adresse zur Erwiderung der Thronrede beschlossen, welche durchaus loyal gehalten ist. Der Eintwurf eines Gesetzes betreffend die Regierung durch Dekrete während der Sitzungen und Diskontogesellschaft in Berlin vertretenen Inhabern von Eisenbahnobligationen vorgelegt.

Schweiz.

Die Polizei in **Genf** hat in einer dortigen silbogrophischen Anstalt ein paar hundert, theils fertige, theils noch unvollendete falsche Lire-banknoten und eine volle Million falscher Lyoner Kreditaktien entdeckt; als nachgewiesener Theilnehmer an der Fälschung wurde auch der Gerant einer unlängst gegründeten Nationalbank Berthoy, verhaftet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Selbst der geistliche Stand ist echten Gaunerseelen nicht mehr heilig. Das zeigt eine Geschichte, welche in der heiligen Allstadt der Bayern sich zugetragen. Gemilde, durch den Tod der schönen Agnes Bernauerin, durch die vielen frommen Austragsbauern und sonstige Heiligkeit berühmten Stadt **Straubing** einen gutmüthigen und reichen alten Herrn, nämlich dem Hrn. Benefiziaten Stichaner, passirt ist. Als ein, wenn schon etwas in's Alter gerathener Junggeselle war einer eine gute Hausewunnstolt, konnte aber den Trost, der im Umgange mit einer gewissen Theres Trunkendolz, die auch etwas Gemüthemensch war, lag, nicht so ganz vermissen, wie es für Beider Seelenruhe nöthig sein mochte. Genug, Theresl Trunkendolz begann sich plötzlich zu kränken und da kam sie dieser Tage mit ihrer Fremdin (denn auch Theresl Trunkendolz hatte das Glück der Freundschaft) Fanni Apfel und deren „Zuhälter“ zum Diener Gottes und mochte ihn für den neuerlichen Umfang ihres mimnglischen Leides — verantwortlich! Der hierdurch nicht schlecht Gedrängtste verstand sich dazu, der schalkhaften Fesi 250 fl. zu geben. Denn ein böser Schalk war es wirklich, der dieser Resi im Rocken sah. Resi Trunkendolz war nämlich keineswegs ein Fräulein gesegneten Leibes, sondern die Frau eines Mannes mit Zuhälterinnen von Dichtern u. dgl. das Ansehen eines solchen zu geben verstanden und also, durch falsches Zeugniß ihrer Freundin unterstützt, den gemüthserlichen alten Herrn Stichaner um sein Geld gebracht. Doch die Gerechtigkeit rettet sich jetzt schnell. Die Köchin wollte nicht blos über Speisen, sie hatte noch eine andere Mission, nemlich den Rechte zum Siege zu verhelfen. Darum faßte sie rechtzeitig einen Brief der schalkhaften Resi an ihren Herrn ab und da sie ihn ganz genau kannte, so wußte sie, daß er unschuldig sei. Seitdem ist sie vor, ehrige sie sofort das Richtige. Es Weiteres erteilt man. Die Köchin eilte zu Frau Justizia's Bewohlern. Die Nemesis oder eigentlich die Gendarmerie bemächtigte sich des Fräulein Theresse Trunkendolz und ihrer schlimmen Genossen. Seit drei Tagen schmachten sie im Gefängnisse. Und wie wird Alles gut und das Geld gerettet. Doch Eines schmälert den Triumph der wackeren Köchin, — erst waren die Augen pfutsch, jetzt ist der geistliche Herr dahin: er ist verreist, — wohin? Das wissen die lieben Engelein. Hoffentlich kommt er bald wieder.

Landshut, 19. Nov. Die Preise hat weitere nachbenannten in Niederbayern lebenden Frauen und Jungfrauen das Verdienstkreuz verliehen: Frln. Fr. v. Podewils in Landshut, Bitz-Amtsmonnag. Fr. Mösmang in Griesbach, Rentbeamtenag. E. Schmidt in Pfeffenhofen.

Dienstesnachrichten. Der Gymnasialprofessor und Rektor des Studienmuseum zu Passau, J. Leitschuh, wurde enthoben, und dieß Stelle der Gymnasialprofessor von der Studienanstalt Amberg, J. Seib, berufen, und ihm zugleich die Funktion als Rektor übertragen; der Gymnasialprofessor an der Studienanstalt zu Aschaffenburg, J. Wolf, an die Studienanstalt Amberg versetzt.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern

vom 8. Nov. 1871.

Die Berufung des vom k. Bezirksgericht Passau wegen Vergehens der Mißhandlung zur 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilten Anton Bauer, Maurers von Neukirchen, wurde verwerfen.

Alois Steckermaier, Zimmermann von Wald, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur 2monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Bl. Stekermaier, Bauer von Odenhorl, erhielt eine Arreststrafe von 21 Tagen.

Die Berufung des Anton Wälter, Schneiders von Rieben, wurde vom k. Bezirksgericht Deggendorf wegen Vergehens der Mißhandlung zur 21tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist, wurde als unzulässig verworfen.

Franz Ramoser, Schmiedsohn von Obergrafenser, wurde wegen Uebertretung der Mißhandlung zur 14tägi Arreststrafe verurtheilt.

Landwirthschaftliches.

Vortheil der Erdmischung. Um den bedeutenden Vortheil der Erdmischungen zu erproben, so schreibt Hr. Guthbesitzer Theodor Gallenberg von Maunach, ließ ich im Winter ein Stück Feld von leichtem Sandboden mit dündigem Lehme übersahren; ein gleich großes Stück daneben ließ ich in seinem ursprünglichen Zustande. Die Kosten der Uebererdung beliefen sich pro Morgen auf 116 Thaler. Im Frühjahre pflanzte ich auf beiden Stücken gleicher Weise und gleichzeitig mit Kartoffeln ein. Schon bald nach dem Aufgehen derselben konnte man einen auffallenden Unterschied in der Größe und Farbe des Krautes wahrnehmen. Der Unterschied im Ertrage war noch auffallender, denn während der Morgen des übererdeten Stückes 84 Ztr. Kartoffeln ertrug, lieferte der Morgen des nicht überderbten nur 31 Ztr., also 53 Ztr., oder m Geld, à Ztr. zu 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Thlr. weniger. Im Herbste vorigen Jahres pflanzte ich beide Stücke, nachdem ich jedem pro Morgen 2½ Ztr. Knochenmehl gegeben hatte, mit Weizen. Auch hier war der Unterschied in der Anzahl der Gebinde ein großer Unterschied bemerkbar, so zwar derselbe nach dem Ausdrusche genau so erfluchtet; denn während der Ertrag des Morgen unrem Landstich nur 3 Ztr. 21 Pfd. Roggen betrug, erhielt ich von dem übererdeten Theile 13 Ztr. und 7 Pfd., oder in Geld ein Mehr von 10mal 3 Thlr. — 30 Thlr. Mithin Ersparniß bei Anwendung bei gleichen Aufwendobsoften von dem überderbten Stücke den Nobertrag von dem nicht überderbten Stücke um 83 Thlr. in zwei Jahren.

Handels-, Berichts- und Börsennachrichten.

Nach einer Bekanntmachung im Ver.-Bl. der Verkehrsanstalten ist mit dem 1. Januar 1872 ein Uebereinkommen zur Beförderung angenommen werden Die Formulare haben sich die Buchhandlungen selbst anzufertigen zu lassen; es sind jedoch Modelle von Normalbestellzetteln an die Buchhandlungen vertheilt worden, deren Form und Anordnung im Allgemeinen eingehalten werden muß. Auf der Vorderseite darf nur die Adresse, auf der Rückseite nur die Bezeichnung der bestellten Bücher 2c., zu derselben gehörende wesentliche Angaben, sowie der Name und die Wohnort des Absenders angebracht sein. Ebenso ist das Unterstreichen oder Durchstreichen von Stellen des Vordruckes gestattet.

Münchner 18. Nov. (Hopfenbericht.) Der Markt war mit nur 50 Ballen belahren; das Geschäft war trotz der regnerischen Witterung seit und wurden die Preise folgendermaßen notirt: Gute Hopfen bezahlte Preise 120—125 fl., Gebirgshopfen 130—136 fl. In Kundschaftsware kamen Mittelwaare zu 136—142 fl., Hallertauer 140—155 fl. zum Abschluß, während Auswahl bestellen die letzteren Preise nicht erreichen.

Schrannenbericht Augsburg. 17. Nov. Weizen 26 fl. 35 kr., Korn 17 fl. 10 kr. Gerstsinkurz, 15. Nov. Korn 16 fl. 30 kr., Gerste 20 fl. 6 kr. Würzburg, 18. Nov. Weizen 21 fl. Korn 18 fl. 30 kr.

München, 20. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½ % ohne Stücke, 98¾ bez. 3½ % ganzähnig 95⅞ B. — G. 4% halbj. 95¼ B. 95 G. 4½ % Grunde. 95¼ B. — G. 4½% ganz. 100¼ B. — G. 4½% halbj. 100½ B. 100— 4½% Mitt. 100¼ B. — G. 5% B. — G. 5½ Münch. — B. — G. 4½% Obdach-Aktien 145½ B. — G. neue 4% 150 B. Eisenbahn-Aktien mit 80% Ein. 122½ B. — G. Plandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs.-Bk. à 1000 fl. 96— B. 95½ G. Aktien d. Hyp.- u. Wechs. 930— B. — G. Ludwigs-Donaubahn 1000 fl. 1000 B. 1015 — G. Bayer. Vereinsbank 127— B. 126— G.

Frankfurt, 20. Nov. bayrisch. Anleihe 100½. 4½ ganz. 95¾. Aktien 99¾. Prag. bayer. Prämien-Anleihe 132½. Bayer. Obdach-Aktien 145½ neue Emission 126½, mit 15 Proz. Ein. 125½. Aktienobligation 122— Bad. Prämien-Anleihe 111— 1860er Amerikaner 97¾. Silberrente 57¾. Oesterreich 49¾. Oesterr. Loose d. 1860 86¾ p. a. 1864 139— Oesterr. Bank-Aktien 820— Kredit-Aktien 308½. Lombarden 201½. Oesterreich. Franzosen 196½. Wiener Wechsel 97½. Elisabeth-Westb.-Aktien 248½. Prioritäten der öster. Franz-Josefs-Bahn 86½. Rudolphsbahn 77⅞. Ung. Lloydbahn 74½. Spanier Pyros. 31¼. Wechsel auf London 119½. auf Paris 91¼. auf Wien 100¼.

Privat Fretzerich'or d. 9.58— —, 20 Frcs. Stücke fl. 9.18½— —, Dukaten fl. 5.36— —, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55— —, Pistolen fl. 9.39— —, Engl. Souvereigns fl. 11.47— —, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104¼. Oesterr. Banknoten Dr. 100½. G. — —.

Wien, 20. Nov. Silberagio **10.75.**

Digitized by Google

Rede des Bischofs Strossmayer

über die Unfehlbarkeit des Papstes.

(Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.)

Ein Korrespondent der englischen Zeitung „Guardian" gibt eine Ueberfetzung der italienischen Ausgabe der berühmten Rede des Bischofs Strohmayer, welche er im vatikanischen Konzil in Rom gehalten hat und welche in Florenz unter dem Titel: „Der Papst und das Evangelium" herausgegeben wurde:

Verehrte Väter und Brüder!

Nicht ohne Zittern, aber frei und ruhig in meinem Gewissen vor Gott, der lebt und mich siehst, öffne ich meinen Mund in eurer Mitte in dieser feierlichen Versammlung.

Seit der Zeit, daß ich mit Ihnen hier sitze, habe ich aufmerksam den Reden zugehört, welche in diesem Saal gehalten worden sind. Ich hatte den sehnlichen Wunsch, daß ein Lichtstrahl von Oben die Augen meines Verstandes erleuchten und mich in den Stand setzen möchte, über die Beschlüsse dieses heiligen ökumenischen Konzils mit vollkommener Sachkenntnis meine Stimme abzugeben.

Durchdrungen von dem Gefühl meiner Verantwortlichkeit vor Gott habe ich mit dem tiefsten Ernst die alt- und neutestamentlichen Schriften studirt und diese ehrwürdigsten Denkmale der Wahrheit um Aufschluß gefragt, ob der heilige Papst, welcher hier präsidirt, in Wahrheit der Nachfolger des heiligen Petrus, der Stellvertreter Jesu Christi und der unfehlbare Lehrer der Kirche sei?

Zur Lösung dieser ernsten Frage war es für mich nothwendig, den gegenwärtigen Stand der Dinge zu ignoriren und mich im Geist mit der Zeder des Evangelisten in der Hand, in jene Zeit zu versetzen, wo es weder einen Ultramontanismus noch einen Gallikanismus gab, wo die Kirche nur den heiligen Paulus, Petrus, Jakobus und Johannes zu Lehrern hatte, denen Niemand die göttliche Autorität absprechen kann, ohne die Lehre der heiligen Bücher, welche hier vor mir liegt, in Zweifel zu ziehen, und welche das Konzil zu Trient für die Richtschnur des Glaubens und der Sittenlehre erklärt hat.

Ich habe nun diese heiligen Blätter geöffnet und — darf ich es offen sagen? — ich habe mich und fern nichts gefunden, was die Ansicht der Ultramontanen behältigte. Und noch mehr, zu meinem großen Erstaunen finde ich in der apostolischen Zeit nicht einmal die Frage über einen Papst, welcher der Nachfolger des heiligen Petrus und der Stellvertreter Jesu Christi wäre, so wenig als von Muhamed, welcher damals noch nicht existirte.

Sie, mein Herr Manning (ein englischer Bischof), werden sagen, daß ich eine Gotteslästerung ausspreche; und Sie, Herr Pie, werden mich des Wahnsinnes beschuldigen. Aber Beides ist unrichtig. Ich habe das ganze neue Testament gelesen, und erkläre vor Gott, mit meiner Hand zu diesem großen Kruzifix erhoben, daß ich keine Spur vom Papstthum, wie es jetzt ist, gefunden habe.

Verehrte Brüder, verzeihen Sie mir Ihre Aufmerksamkeit nicht, und durch Ihr Murren und Ihre Unterbrechungen rechtfertigen Sie diejenigen nicht, welche, wie Vater Hyacinthe, sagen, daß dieses Concil kein freies sei und daß unsern Stimmen von Anfang an befohlen worden sei.

Ich danke Sr. Excellenz dem Herrn Bischof Dupanloup für das Zeichen der Anerkennung, welches er mir mit dem Kopfe macht; dieß ermuthigt mich und ich fahre weiter fort.

Beim Lesen der heiligen Schriften mit der Aufmerksamkeit, deren der Herr mich fähig machte, fand ich kein einziges Kapitel, keinen einzigen Vers, in welchem Jesus Christus dem heiligen Petrus die Herrschaft über die Apostel, seine Mitarbeiter, gegeben hätte.

Wenn Simon, der Sohn Jona's, das gewesen wäre, wofür wir heutzutage Seine Heiligkeit Pius den Neunten halten, so ist es wunderbar, daß Christus nicht zu ihm sagte: „Wenn ich zu meinem Vater aufgefahren bin, sollt ihr Alle dem Simon Petrus gehorchen, wie ihr mir gehorchet. Ich setze ihn zu meinem Stellvertreter auf Erden ein."

Christus schweigt über diesen Punkt und denkt nicht im Geringsten daran, der Kirche ein Haupt zu geben. Ja als er den Aposteln Throne versprach, um zu richten die zwölf Geschlechter Israels, so versprach er sie allen Zwölfen, ohne zu sagen, daß unter diesen Thronen einer höher sein soll als der andere, und daß dieser höhere Thron dem Petrus gehören soll. Hätte der Herr es so gewünscht, so würde er es gesagt haben. Was müssen wir also aus seinem Stillschweigen schließen? Die Vernunft sagt uns, daß Christus nicht den Wunsch hatte, den heiligen Petrus zum Haupt des apostolischen Collegiums zu machen.

Als Christus die Apostel zur Eroberung der Welt aussandte, gab er allen die gleiche Macht zu binden und zu lösen; auch gab er allen die Verheißung des heiligen Geistes. Es sei mir erlaubt, das oben Gesagte zu wiederholen: Wenn Christus hätte den Petrus zu seinem Stellvertreter einsetzen wollen, so hätte er ihm den Oberbefehl über seine geistliche Armee gegeben.

Christus, so sagt die heilige Schrift, verbot dem Petrus und seinen Mitapofteln, zu herrschen und Gewalt auszuüben, oder Macht zu haben über die Gläubigen nach Art der Könige der Heiden (Luk. 22.). Wenn Petrus zum Papst erwählt worden wäre, so hätte Jesus nicht also geredet, weil nach unserer Ueberlieferung das Papstthum zwei Schwerter in seinen Händen hält als Symbole der geistlichen und weltlichen Macht.

Ein Punkt hat mich sehr überrascht. Beim Nachdenken darüber sagte ich zu mir selbst, wenn Petrus zum Papst erwählt worden wäre, würde seinen Kollegen gestattet worden sein, ihr mit dem Apostel Johannes nach Samaria zu senden, um das Evangelium des Sohnes Gottes zu verkündigen? Ap. Gesch. 8, 14.

Was würden wir, verehrte Brüder, denken, wenn wir in unserm Jahrhundert eine erlauben würden, Seine Heiligkeit Pius den Neunten und Seine Exzellenz Herrn Plantier nach Konstantinopel zu den dortigen Patriarchen zu senden, damit dieser sich verbürge, der Spaltung im Osten ein Ende zu machen.

Aber hier kommt noch eine wichtigere Frage in Betracht. Ein allgemeines Konzil war in Jerusalem versammelt zur Beschlußfassung über Fragen, welche die Gläubigen von einander trennten. Wenn Petrus der Papst gewesen wäre, wer würde dieß Konzil zusammenberufen haben? Der heilige Petrus. Wer würde der Präsident des Konzils gewesen sein? Der heilige Petrus. Wer würde die Beschlüsse formulirt und bekannt gemacht haben? Der heilige Petrus. Gut! Aber nichts von allem diesem geschah. Petrus half bei dem Konzil, wie alle übrigen Apostel, und nicht er, sondern der heilige Jakobus sollte dem Hauptschluß nach zusammen, und als die Beschlüsse verkündigt wurden, geschah es im Namen der Apostel, der Aeltesten und der Brüder. Ap.-Gesch. 15.

Handeln wir so in unserer Kirche? Je mehr ich, verehrte Brüder, die Sache untersuche, desto mehr drängt sich mir die Ueberzeugung auf, daß in der heiligen Schrift der Sohn des Jona nicht als der Erste zu betrachten ist. Und während wir lehren, daß die Kirche auf den heiligen Petrus gegründet sei, sagt der Apostel Paulus, dessen Ansehen nicht bezweifelt werden kann, in seiner Epistel an die Epheser (Kapitel 2, 20), daß die Kirche gebaut ist auf den Grund der Apostel und Propheten, da Christus der Eckstein ist.

Und derselbe Apostel Paulus glaubt so wenig an die Obergewalt des heiligen Petrus, daß er diejenigen offen tadelt, welche sagen (1. Kor. 1, 12.): „Ich bin des Paulus, ich aber des Apollo, ich aber des Kephas, ich aber Christi." Wenn nun Petrus der Vikar Christi gewesen wäre, so würde sich Paulus sehr gehütet haben, diejenigen so ernstlich zu tadeln, welche seinem Mitapostel angehört hätten.

Derselbe Apostel Paulus ernährt der Apostel, der Propheten, Evangelisten, der Lehrer und Hirten, wenn er die Aemter der Kirche aufzählt.

Man darf, verehrte Brüder, glauben, daß der große Heidenapostel Paulus nicht vergessen haben würde, das erste dieser Aemter, nämlich das Papstthum, zu ernähren, wenn dasselbe eine göttliche Einsetzung gewesen wäre. Diese Bergeßlichkeit erscheint mir so unmöglich, als wie wenn ein Geschichtschreiber dieses Konzils mit keinem Wort Seiner Heiligkeit Pius des Neunten Erwähnung thun würde.

(Mehrere Stimmen riefen: „Schweig stille, du Ketzer, schweig stille!")

Verzeihen Sie sich, verehrte Brüder, ich bin noch nicht fertig. Indem Sie mir verbieten, fortzufahren, zeigen Sie der Welt, daß Sie ein Unrecht begehen, und daß Sie dem geringsten Glied dieser Versammlung den Mund stopfen wollen.

Ich fahre fort.

Der Apostel Paulus erwähnt in keinem seiner Briefe, die er an die verschiedenen Gemeinden richtete, der Oberherrschaft des Petrus. Wenn dieser Vorrang existirt hätte, wenn mit einem Wort die Kirche ein sichtbares Haupt gehabt hätte, das in der Lehre nicht fehlen kann, so würde der große Heidenapostel es gewiß erwähnt haben. Was sage ich? Er würde eine lange Epistel über diesen allwichtigen Gegenstand geschrieben haben. Denn wenn, wie es wirklich der Fall ist, er das Gebäude der christlichen Lehre errichtete, würde das Fundament und der Schlußstein vergessen worden sein? Nun, wenn wir weder lagen können noch dürfen, daß die apostolische Kirche eine keperische war, so müssen wir auch bekennen, daß die Kirche nie schöner, reiner und heiliger war, als in den Tagen wo es noch keinen Papst gab. (Geschrei: „Es ist nicht wahr; es ist nicht wahr!" — „Wohe Herr von Laval nicht sagen „Nein". Denn wenn Einer von Ihnen, verehrte Brüder, es wagen würde zu denken, daß die Kirche, welche in unsern Tagen einen Papst zum Oberhaupt hat, fester im Glauben und reiner in der Sittlichkeit ist, als die apostolische Kirche war, so möge er es offen aussprechen vor der ganzen Welt, in der Mittelpunkt ist, von welchen unsere Worte von Pol zu Pol fliegen werden. Ich gehe weiter.

Weder in den Schriften des Paulus, noch des Johannes und des Jakobus habe ich auch nur Eine Zeile gefunden, welche den päpstlichen Gewalt entdecken können. Lukas, der Geschichtsschreiber der Missionsarbeiten der Apostel, schweigt über diesen allwichtigen Punkt.

Das Stillschweigen dieser heiligen Männer, deren Schriften einen Theil der kanonischen oder von Gott eingegebenen Schriften ausmachen, ist mir drückend und unmöglich vorzekommen, wenn Petrus der Papst gewesen wäre, und dieses Stillschweigen wäre so unverantwortlich, als wenn Thiers, welcher die Geschichte des Napoleon Bonaparte schrieb, den Kaisertitel absichtlich hätte. (Unterbrechung.)

Ich sehe da vor mir ein Mitglied dieser Versammlung, welches, mit Fingern auf mich deutend, sagt: „Hier ist ein schismatischer Bischof, welcher unter falscher Fahne unter uns gekommen ist."

Nein, nein, verehrte Brüder, ich bin in diese ehrwürdige Versammlung nicht eingetreten als ein Dieb durch die Fenster, sondern durch die Thüre, wie Sie alle. Mein Bischofstitel gab mir das Recht dazu, sowie auch mein Gewissen und mein Gott selbst, auszuforschen, wo ich für Wahrheit erkenne.

Was mich am meisten überraschte und was überdieß eines augenscheinlichen Beweises fähig ist, das ist das Stillschweigen des heiligen Petrus selbst. Wenn der Apostel der Vikar Christi auf Erden gewesen wäre, wie wir ihn ausgeben, so müßte er doch sicherlich es gewußt haben; und wenn er es wußte, warum hat er nicht auch ein einziasmal als Papst gehandelt? Er hätte es am Pfingsttag thun können, als er seine erste Predigt hielt, aber er hat es nicht gethan: er hätte es thun auf dem Konzil zu Jerusalem oder in Antiochien thun können, aber er hat es nicht: noch that er es in den zwei Briefen, welche er an die Kirche gerichtet hat. Können Sie sich, verehrte Brüder, einen solchen Papst vorstellen, wenn Petrus der Papst gewesen wäre.

Nun, wenn Sie ihn für den Papst halten wollen, so müssen Sie folgerichtig behaupten, daß ihm diese Thatsache selbst unbekannt war. Aber ich frage Jeden, der einen Kopf zum Denken und ein Ueberzeugungsvermögen hat, ob diese zwei Voraussetzungen möglich sind?

Ich bin so kühn zu sagen: Wenn die Apostel lebten, dachte die Kirche nie an die Möglichkeit eines Papstes: um das Gegentheil zu behaupten, müßte man alle heiligen Schriften verbrennen oder gänzlich ignoriren.

Aber ich höre auf allen Seiten sagen: war nicht Petrus in Rom? Wurde er nicht gekreu-

Digitized by Google

zigt, mit seinem Haupt nach unten gekehrt! Sind die Sitze auf welcher er lehrte, und die Altäre, auf denen er Messe las, nicht in dieser ewigen Stadt?

Daß Petrus in Rom gewesen sei, meine ehrwürdigen Brüder, ruht nur auf der Ueberlieferung; aber wenn er Bischof in Rom war, wie können Sie aus seiner Bischofswürde seine Oberherrschaft beweisen? Scaliger, einer der gelehrtesten Männer, nahm keinen Anstand zu behaupten, daß das Episkopat und der Aufenthalt des Petrus in Rom unter die lächerlichen Sagen gerechnet werden müssen.

(Wiederholte Rufe: „Beschleußt ihm den Mund! Laßt ihn von der Kanzel herabgehen!“)

Verehrte Brüder! Ich bin bereit zu schweigen; aber ist es nicht besser, in einer Versammlung wie der unsrigen Alles zu prüfen, wie der Apostel befiehlt, und nur das Gute zu glauben? Wir haben aber einen Diktator (Machtsprecher), vor welchem sich Alle beugen und schweigen müssen, selbst Seine Heiligkeit Pius der Neunte. Dieser Gebieter ist die Geschichte.

Diese ist nicht wie eine Sage, mit welcher man umgehen kann wie der Töpfer mit seinem Thon umgeht. Die Geschichte ist vielmehr wie ein Demant, welcher auf das Glas Worte einschneidet, welche nicht ausgelöscht werden können. Bis jetzt habe ich mich nur auf die Geschichte verlassen, und wenn ich in der Apostelzeit keine Spur vom Papsthum zu finden glaube, so ist ihre Schuld, nicht die meinige. Wünschen Sie mich in die Stellung eines Menschen, der wegen Falschheit angeklagt wird, zu bringen? Sie mögen es thun, wenn Sie können.

Ich höre da zu meiner Rechten die Worte: „Du bist Petrus, und auf diesen Fels will ich bauen meine Gemeinde.“ Wohl, so will ich diese Einwendung sogleich beantworten, meine ehrwürdigen Brüder, aber zuvor wünsche ich Ihnen das Resultat meiner geschichtlichen Untersuchungen mitzutheilen.

Da ich keine Spur vom Papstthum in der apostolischen Zeit fand, so sagte ich zu mir selbst, ich werde in der Kirchengeschichte Rathes suchen. Gut! Ich sage es offen — ich habe nach einem Papst in den ersten vier Jahrhunderten gesucht, aber ihn nicht gefunden.

Keiner von ihnen wird das große Ansehen des heiligen Bischofs von Hippo, des großen und gesegneten Augustins bezweifeln. Dieser fromme Lehrer, die Ehre und Stütze der afrikanischen Kirche, war der Sekretär auf dem Concile von Melive. Unter den Beschlüssen jener ehrwürdigen Versammlung finden sich diese bedeutsamen Worte: „Wer sich auf diejenigen berufen will, welche jenseits des Meeres sind, soll von Niemand in Afrika in die Kirchengemeinschaft aufgenommen werden“. Die Bischöfe von Afrika erkannten den Bischof zu Rom so wenig an, daß sie Alle verbannten, welche an Rom appellirten. Dieselben Bischöfe schrieben auf dem sechsten Concil, das unter dem Bischof Cäcilius in der Stadt Karthago gehalten wurde, dem Bischof Celestinus in Rom, um ihn zu warnen vor den Appellationen, welche ein von den Bischöfen, Priestern oder Geistlichen in Afrika gelangen würden; und daß er keine Gesandten oder Commissäre mehr senden möchte in unverschämten Stolz nicht in die Kirche einführen möchte.

Daß der Patriarch in Rom von der frühesten Zeit an versuchte, alle Autorität an sich zu ziehen, ist eine offenbare Thatsache; aber es ist ebenso offenbar, daß er die Oberherrschaft nicht besaß, welche die Ultramontanen ihm beilegen wollen. Hätte er sie besessen, wie hätte er afrikanischen Bischöfe — voran Augustin — es gewagt haben, die Berufung auf die Beschlüsse seines Obertribunals zu verbieten? Ich bekenne gern, daß der Patriarch von Rom den ersten Platz hatte, wie ein Gesetz von Justinian sagt: „Laßt uns bereden, nach der Bestimmung der vier Concilien, daß der heilige Papst des alten Roms der Erste der Bischöfe sein soll, und daß der allerhöchste Erzbischof von Konstantinopel, welches Neu-Rom ist, der zweite sein soll.“ Nun werden Sie mir sagen: also bezuge doch vor der Oberherrschaft des Papstes.

Aber, meine ehrwürdigen Brüder, machen Sie nicht so voreilig diesen Schluß, zumal da das Justinianische Gesetz die Ueberschrift hat: Von der Ordnung der Sitze der Patriarchen. Vorrang ist wohl etwas, aber Macht der Gerichtsbarkeit ist etwas anderes. Zum Beispiele, wenn in Florenz eine Versammlung aller italienischen Bischöfe wäre, so soll der oberste Geistliche in Florenz den Vorrang haben, wie im Osten der Patriarch in Konstantinopel und in England der Erzbischof von Canterbury; aber weder der Erste, noch der Zweite, noch der Dritte kannte von seiner ihm angewiesenen Stellung eine Gerichtsherrschaft über seine Collegen ableiten.

Die Wichtigkeit der römischen Bischöfe entsprang nicht aus göttlicher Weisheit, sondern von der Wichtigkeit der Stadt, in welcher Sie ihren Sitz hatten. Monsignor Darboy hat keine höhere Würde, als der Erzbischof von Avignon; aber dessen ungeachtet gibt ihm Paris eine Bedeutung, welche er nicht haben würde, wenn er seinen Palast an der Rhone hätte, statt daß er ihn an den Ufern der Seine hat. Daselbe gilt auch in bürgerlichen und politischen Verhältnissen. Der Präfekt von Florenz ist nicht größer als der von Pisa; aber bürgerlich und politisch hat er eine größere Wichtigkeit.

Ich sage, daß von den ersten Jahrhunderten an der Patriarch von Rom nach der allgemeinen Herrschaft der Kirche strebte. Zum Unglück erreichte er sie beinahe; aber seine Ansprüche gelangen ihm nicht, denn der Kaiser Theodosius der Zweite verordnete durch ein Gesetz, daß der Patriarch von Konstantinopel dasselbe Ansehen haben soll, wie der zu Rom. Und die Väter auf dem Concil zu Chalcedon stellten die Bischöfe von Alt- und Neurom auf gleichen Fuß in kirchlichen Dingen.

Das sechste Concil von Karthago verbot allen Bischöfen den Titel Fürst- oder Oberpriester anzunehmen.

In Betreff des Titels Universalbischof, welchen die Päpste später annahmen, schrieb der heilige Gregor in der Meinung, daß seine Nachfolger sich nie mit diesem Titel schmücken würden, folgende Worte: „Keiner meiner Vorgänger hat sich erlaubt, diesen unheiligen Namen anzunehmen, denn wenn ein Patriarch sich selbst diesen Namen gibt, so kommt sein Name Patriarch in Mißkredit. Ferne sei es also von Ghristen, nach einem Titel zu begehren, welcher seine Brüder um ihren guten Namen bringt.“

Die Worte des heiligen Gregor richteten sich gegen seinen Collegen in Konstantinopel, welcher den Vorrang in der Kirche anstrebte. Papst Pelagius der Zweite nennt den Bischof Johann von Konstantinopel, welcher nach dem Hohenpriesterthum strebte, einen gottlosen und unheiligen Menschen.

„Verlange nicht,“ sagte er, „nach dem Titel eines universalen Bischofs, den Johannes ungesetzlich sich angemaßt hatte, — laß keinen Patriarchen, diesen profanen Namen tragen, denn welches Unglück kann es erregen, wenn unter den Priestern solche Elemente aufkommen? Es würde ihnen zu Theil werden, was über sie geweissagt ist: Er ist der König der Söhne des Stolzes.“ Pelagius II, Brief 13.

Diese Zeugnisse, denen ich konnte noch Hunderte von gleichem Werth zufügen, bewiesen sie nicht mit der Klarheit der Mittagssonne, daß die ersten römischen Bischöfe nicht, bis erst viel später, als allgemeine Bischöfe und Häupter der Kirche anerkannt wurden. Und überdieß, wer weiß es nicht, daß vom Jahr 325 an, in welchen das Nicenische Concil gehalten wurde, bis nah bis zum Jahr 580, dem Jahr des zweiten ökumenischen Concils in Konstantinopel, unter mehr als 1100 Bischöfen, welche bei den sechs ersten allgemeinen Concilien thätig waren, nur 19 Bischöfe aus dem Abendlande gegenwärtig waren?

Wer weiß es nicht, daß die Concilien von den Kaisern, ohne daß dem Bischof von Rom Nachricht gegeben wurde und selbst gegen seinen Wunsch berufen wurden? Wer weiß es nicht, daß Hosius, der Bischof von Cordova, den Vorsitz bei dem Nicenischen Concil hatte, und daß er dessen Beschlüsse herausgab? Derselbe Hosius, sind präsidirte hernach auf dem Concil zu Sardica mit Ausschluß des Gesandten des römischen Bischofs Julius.

Ich sage nichts weiter, meine ehrwürdigen Brüder, und will jetzt von den großen Beweisen reden, welche Sie zuvor erwähnten zur Feststellung des Primates des römischen Bischofs.

Unter den Ersten, auf welchem die heilige Kirche erbaut ist, verstehen Sie den Petrus. Wenn dieß wahr wäre, so hätte der Streit ein Ende: aber unsere Väter — und sie mußten gewiß etwas davon wissen — dachten nicht wie wir.

Der heilige Cyrill, in seinem vierten Buch über die Dreieinigkeit, sagt: „Ich glaube, daß man unter dem Felsen den unerschütterlichen Glauben der Apostel verstehen muß.“ Der heilige Hilarius, Bischof von Poitiers, sagt in seinem zweiten Buch über die Dreieinkeit: „Der Felsen ist der gesegnete und einzige Felsen des Glaubens welchen der Mund des heiligen Petrus bekannte;“ und im sechsten Buch sagt er: „Es ist auf diesen Felsen des Glaubensbekenntnisses, daß die Kirche gebaut wurde!“ — „Gott,“ sagt der heilige Hieronymus im sechsten Buch über den heiligen Matthäus, „hat seine Kirche auf diesem Felsen gegründet, und es ist dieser Felsen von dem der Apostel Petrus seinen Namen erhalten hat.“ Und nach ihm sagt der heilige Chrysostomus in seiner 53. Predigt über den Matthäus: „Auf diesen Felsen will ich meine Kirche gründen, — das ist, auf dieses Glaubensbekenntniß. Was war aber das Bekenntniß der Apostel? „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“

Ambrosius, der heilige Erzbischof von Mailand (über das 2. Kapitel des Briefes an die Epheser) und Basilius von Seleucia und die Väter des chalcedonischen Konzils lehren genau dasselbe.

Unter allen Lehren der christlichen Alterthums nimmt der heilige Augustinus die erste Stelle ein, was Gelehrsamkeit und Heiligkeit betrifft; so hören Sie, was er in seiner zweiten Abhandlung über die erste Epistel des Johannes schreibt: „Was wollen die Worte: „ich will meine Gemeinde auf diesen Felsen bauen“? Auf diesen Glauben, nämlich auf den Glauben, welcher sagte: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“

Und in der 124sten Abhandlung über den Johannes finden wir diese sehr bedeutsame Stelle: „Auf diesen Felsen, den du bekannt hast, will ich meine Gemeinde bauen, da du Christus ja der Felsen war.“

Der große Bischof glaubte so wenig, daß die Kirche auf den heiligen Petrus gebaut sei, daß er in seiner 13ten Predigt zu seinen Zuhörern sagt: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen, welchen du bekannt hast, auf diesen Felsen, welchen du kennen gelernt hast, nämlich dein Bekenntniß: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn,“ will ich meine Kirche bauen, auf mich selbst, der ich der Sohn des lebendigen Gottes bin, will ich sie bauen und nicht, um mich mich auf dich.“ Aber was Augustin über diese berühmte Stelle dachte, das war die Ansicht der ganzen Christenheit seiner Zeit.

Ich lasse daher Alles nochmals zusammen und behaupte:

1) Jesus hat seinen Aposteln dieselbe Gewalt gegeben, welche er dem Petrus gab;
2) daß die Apostelu nie in Petrus den Vikar Jesu Christi und den unfehlbaren Lehrer der Kirche anerkannten;
3) daß Petrus nie daran dachte, der Papst zu sein, und daß er nie handelte, als wie wenn er der Papst wäre;
4) daß die Concilien der ersten vier Jahrhunderte zwar die hohe Stellung des römischen Bischofs in der Kirche anerkannten wegen der Stadt Rom, daß sie ihm aber nur einen Ehrenvorzug zuerkannten, nie aber eine Gerichtsherrschaft;
5) daß die heiligen Väter die berühmte Stelle: Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, nie so verstanden, als ob die Kirche auf Petrus gebaut wäre, sondern auf den Felsen (nicht super Petrum sondern super Petram), das ist, auf das Bekenntniß des Glaubens dieses Apostels.

Ich mache somit den siegreichen Schluß aus der Geschichte, aus der Vernunft, in guter Absicht und mit einem christlichen Gewissen, daß Jesus Christus dem Petrus keine Oberherrschaft verliehen hat, und daß die römischen Bischöfe nicht die Herrscher der Kirche sein sollten, sondern es nur wurden, indem sie alle Rechte der Bischofswürde sich nach und nach andern konfiszirten.

(Stimmen: „Schweig, du unverschämter Protestant! Schweig!“)

Ich bin kein unverschämter Protestant! Nein und tausendmal Nein! Die Geschichte ist weder katholisch, noch englisch, noch talvinistisch, noch lutherisch, noch ultramontanisch, noch schismatisch-griechisch, noch ultramontan. Sie ist, was sie ist — nämlich viel stärker als alle Glaubensbekenntnisse und Gesetze der ökumenischen Concilien.

Schreibe Jemand, wenn du es magst, aber du kannst sie nicht zerstören, so wenig du einen Bachstein aus dem Collseum reißen darfst, ohne es zum Fall zu bringen. Wenn ich etwas gesagt habe, was die Geschichte sie falsch erklärt, so beweise es mir aus der Geschichte, und ich will ohne Hören es zurücknehmen; aber haben Sie Geduld und Sie werden sehen, daß ich nicht Alles gesagt habe, was ich wollte und was ich konnte; und sollte sogar der Scheiterhaufen meiner warten auf dem St. Petersplatz, so würde ich nicht schweigen und ich muß also fortfahren.

Monsignor Dupanloup hat in seinen berühmten Bemerkungen über dieses vatikanische Concil das mit Recht gesagt, daß wenn wir Pius den Neunten für unfehlbar erklären, wir nach dem natürlichen Denkgesetz auch behaupten müssen, daß alle seine Vorgänger ebenso unfehlbar waren.

Digitized by Google

Nun gut! verehrte Brüder, hier erhebt die Geschichte ihre Stimme mit Macht und verschiert uns, daß einige Päpste irren. Sie mögen dagegen protestiren oder es leugnen wie Sie wollen, aber ich will es beweisen!

Papst Viktor (192) billigte zuerst den Montanismus, und nachher verdammte er ihn.

Marcellinus (296—303) war ein Götzendiener. Er ging in den Tempel der Vesta und brachte Weihrauch dieser Göttin dar. Sie werden sagen, dieß war ein Akt von Schwäche, aber ich antworte, ein Stellvertreter Christi stirbt, wird aber kein Abfäller.

Liberius (358) stimmte der Verdammung des Athanasius zu, und bekannte sich zum Arianismus, damit er von seiner Verbannung zurückgerufen und wieder in sein Amt eingesetzt würde.

Honorius (625) war ein Anhänger des Monotheletismus; Vater Granty hat es augenfällig bewiesen.

Gregor I. (578—90) heißt Jeden den Antichrist, welcher sich als allgemeinen Bischof titulirt läßt; und nmgekehrt, Bonifazius III. (607—8) verabscheute den vatermörderischen Kaiser Phocas, daß er diesen Titel ihm verlieh.

Marcell II. (1068—1099) und Eugenius III. (1145—1153) autorisirten das Duell, während Julius II. (1509) und Pius IV. (1560) es verboten.

Eugenius IV. (1431—39) hieß das Basler Concil und die Beiseitesetzung an die böhmische Kirche gut, während Pius II. (1458) diese Konzession widerrief.

Hadrian II. (867—872) erklärte bürgerliche Heirathen für giltig; aber Pius VII. (1800—23 verdammte sie.

Sixtus V. (1585—90) veröffentlicht eine Ausgabe der Bibel und empfahl durch eine Bulle deren Lesung. Pius VII. verdammte das Lesen derselben.

Clemens XIV. (1700—21) schaffte den Jesuitenorden ab, den Paul III. (1540) erlaubt hatte, Pius VII. stellte ihn wieder her.

Aber warum blicken wir hin auf so ferne Beweise? Hat nicht unser hier gegenwärtiger heiliger Vater in seiner Bulle, welche dieses Concil regelte, im Fall seines Todes (während der Sitzungen dieses Concils) Alles widerrufen, was in vergangener Zeit Irrthümern entsprungen steht, selbst wenn es von der Entscheidung seiner Vorgänger ausgegangen ist? Und gewiß, wenn Pius IX. ex cathedra gesprochen hat, so ist es nicht, als wenn er von der Tiefe seines Gedankens seinen Willen den Kirchenoberherrschern auferlegt.

Ich würde nie fertig werden, verehrte Brüder, wenn ich Ihnen die Widersprüche der Päpste und ihrer Lehre aussteinonerfahren wollte. Wenn Sie also die Unfehlbarkeit des gegenwärtigen Papstes verkündigen, so müssen Sie zuvörderst beweisen (was unmöglich ist) daß die Päpste nie sich widersprochen haben, oder Sie müssen erklären, daß der heilige Geist es Ihnen gnadenvoll hat, daß die Unfehlbarkeit des Papstthums sie nur von 1870 datirt. Haben Sie die Kühnheit dieß zu thun?

Vielleicht werden die Völker gleichgiltig on den theologischen Fragen vorübergehen, welche sie nicht verstehen und deren Wichtigkeit sie nicht einsehen; aber obwohl sie gleichgiltig sind gegen Grundsätze, so sind sie es doch nicht gegen Thatsachen.

Täuschen Sie sich nicht. Wenn Sie die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit festsetzen, so werden unsere Gegner, die Protestanten, die Brecke erstiegen, mit um so mehr Kühnheit, als sie die Geschichte auf ihrer Seite haben, während wir nur unsere eigene Verneinung gegen sie haben. Was können wir ihnen antworten, wenn sie und alle die römischen Bischöfe ouiweisen von den Tagen des Lukas an bis auf seine Heiligkeit Pius IX.?

Ach, wenn sie alle wie Pius IX. gewesen wären, so würden wir auf der ganzen Linie einen Triumph feiern, — aber ach, es ist nicht so. (Rufe von: „Schweig, schweig: es ist genug!") Rufen Sie nicht wieder mich, Manning! nein. Wenn Sie die Geschichte fürchten müssen, so erklären Sie sich als Ihren unden; und über dieß, wenn Sie alles Wasser der Tiber darüber gehen ließen, so könnten Sie sein einziges Blatt auswilgen. Lassen Sie mich sprechen und ich will so kurz als möglich sein über diesen sehr wichtigen Gegenstand.

Papst Vigilius (538) exkaufte die Papstwürde von Besitzer, dem Statthalter des Kaisers Justinian. Es ist wahr, er bloch sein Versprechen und bezahlte nie die verheißene Summe.

Ist dieß eine gesetzliche Weise sich die dreifache Krone aufzusetzen? Das zweite Concil zu Chalcedon hat sie formlich verdammt. In einem seiner Beschlüsse liest man: „Der Bischof, der seine Bischofswürde durch Geld erlangt, soll sie verlieren und degradirt werden."

Papst Eugenius III. (1145) hat den Vigilius nachgeahmt. Sl. Bernhard, der glänzende Stern seiner Zeit, tadelte den Papst mit den Worten: „Konnen Sie mir in dieser großen Stadt Rom Jemand zeigen, welcher Sie als Papst aufgenommen hätte, wenn sie nicht Gold oder Silber dafür erhalten hätten?"

Verehrte Brüder, kann ein Papst welcher eine Bank in den Thoren des Tempels aufrichtet, vom heiligen Geist inspirirt sein? Hat er irgend ein Recht, die Kirche unfehlbar zu lehren?

Sie kennen die Geschichte von Formosus zu gut, als daß ich sie hinzuzufügen brauche. Stephan XI. ließ seinen Leichnam, der in die päpstlichen Kleider eingehüllt war, ausgraben, die Finger, welche er zum Segen gebrauchte, abhauen, und ihn dann in die Tiber werfen mit der Erklärung, daß er ein Meineidiger und ein Bastard sei. Er wurde dann vom Volke eingekerkert, vergiftet und erdrosselt. Aber sihel, wie die Sache wieder in Ordnung gebracht wurde.

Romanus, der Nachfolger des Stephan, und nach ihm Johann X. stellten das Andenken an Formosus wieder her.

Aber Sie werden mir sagen, dieß sind Fabeln und keine Geschichte. Aber gehen Sie in die vatikanische Bibliothek und lesen Sie Platina, den Geschichtsschreiber des Papstthums, und die Annalen des Baronius (1597).

Dieß sind Thatsachen, welche mir zur Ehre des heiligen Stuhls ignoriren möchten; aber wenn es sich darum handelt, eine Lehre festzustellen, welche eine große Trennung in unserer Mitte hervorrufen kann, sollte und darf sie leise, welche uns zu unseren Vorvätern Mutterkirche haben, bekümmen, zu schweigen? Ich gehe weiter.

Der gelehrte Kardinal Baronius, wenn er von dem päpstlichen Hof spricht, sagt (merken Sie, verehrte Brüder, wohl auf diese Worte): „Wem war die römische Kirche in jenen Tagen gleich, — welche verrufenen, offen nächtigen Buhlerinnen regierten damals in Rom? Sie waren es, welche Bischofswürden gaben, auslauschten und nahmen; und, es ist schrecklich zu sagen, sie konnten ihre Liebhaber, die sie als Päpste, auf den Thron Petri versetzen." (Baronius. A. D. 912).

Sie werden antworten, das waren falsche Päpste, keine wohen; — es sei so; aber wenn künftig Jahre lang ohne ein Haupt zu sein und sie Papstlos sein befinden? Nun sehen wir, daß die ganze Zeit über Gegenpäpste existirten in dem Stammbaum des Papstthums, und diese müssen es gewiß gewesen sein, welche Baronius beschrieben hat; denn Genebrade, der größte Schmeichler der Päpste, hatte es gewagt, in seiner Zeitgeschichte zu sagen (schon „Dieses Jahrhundert ist ein unglückliches, da sein beinahe 150 Jahren die Päpste von all den Tugenden ihrer Vorgänger gewichen und eher Abkrummige als Apostel geworden sind."

Ich kann es beweisen, wie der berühmte Borronius es erklären mußte, wenn er die Thaten dieser römischen Bischöfe erzählte. Als er von Johann XI. (931), dem natürlichen Sohn der Papstes Sergius und der Marozia, sprach, schrieb er folgende Worte in seine Annalen: „Die heilige Kirche, das ist, die römische, ist schmählich von diesen Ungeheuern der Hölle getreten worden." — Johann XII. (956), der im Alter von 18 Jahren ermählt wurde durch den Einfluß von Buhlerinnen, vor um kein Haar besser als seine Vorgänger.

Es schmerzt mich, verehrte Brüder, so viel Schmutz aufzurühren. Ich schweige von Alexander VI., dem Vater und Liebhaber der Lucretia; ich wende mich ab von Johann XXII. (1316), welcher die Unsterblichkeit der Seele leugnete und der von dem ökumenischen Concil in Constanz abgesetzt wurde.

Manche werden behaupten, dieses Concil sei kein öffentliches gewesen; es sei so, aber wenn Sie ihm das Ansehen absprechen, so müssen Sie in logischer Consequenz die Ernennung von Martin V. (1417) als ungiltig betrachten. Was wird denn aus der päpstlichen Succession? Können Sie denn da Faden wieder finden?

Ich spreche nicht von den Spaltungen, welche die Kirche entehrt haben. In jenen unglücklichen Tagen wor der Stuhl in Rom von zwei und oft von drei Bewerbern eingenommen. Welcher von ihnen war der wahre Papst?

Nachmal Alles zusammenfassend, sage ich abermal: wenn Sie die Unfehlbarkeit des gegenwärtigen Bischofs von Rom beschließen, so müssen Sie auch die Unfehlba keit aller vorhergehenden Bischöfe ohne nuenahme feststetzen; aber können Sie das thun, wenn die Geschichte zusammenklar darthut, daß die Päpste sich oft in ihrer Lehre geirrt haben? Können Sie es thun und behaupten, daß gefolge, unsittlichverbrecherische, mörderische und der Simonie schuldige Päpste die Statthalter Jesu Christi gewesen sind? Ach! ehrwürdige Brüder, eine solche Absurdität zu behaupten, hieße Christum verunehren, viel schlimmer als Judas gethan hat: es hieße ihm Koth ins Angesicht werfen!

(Rufe: „Herab von der Kanzel, schnell! Stopfet den Mund des Ketzers!")

Meine ehrwürdigen Brüder, Sie rufen laut; aber wäre es nicht würdiger, wenn Sie meine Gründe und meine Beweise auf der Waage des Heiligthums wägen würden! Glauben Sie mir, die Geschichte kann nicht nozmat zurückgelegt werden; da ist sie und wird da bleiben in Ewigkeit zum ernstlichen Protest gegen die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit. Sie mögen sie einstimmig verkündigen, aber eine Stimme wird sich heben, und das ist die unsrige.

Die wahren Gläubigen. Monsignori, haben ihre Augen auf uns gerichtet. Sie erwarten von uns ein Heilmittel gegen die unchristlichen Uebel, welche die Kirche entehren. Wollen Sie sie in ihren Hoffnungen täuschen? Wie groß wird nicht ihre Verwirrung sein, wenn sie hören, wenn wir diese feierliche Gelegenheit vorbeigehen lassen, welche Gott uns gegeben hat zur Heilung des wahren Glaubens?

Laßt uns sie erretten, meine Brüder; waffnen wir uns mit einem heiligen Muth; machen wir eine starke und feste Anstrengung, und werden wir uns zur Lehre der Apostel, ohne welche wir nur Irrthümer, Finsternitz und falsche Ueberlieferungen haben.

Benützen wir unsere Vernunft und unsere Vernunft, die Apostel und Propheten als unsere einzigen unfehlbaren Meister zu nehmen in Beziehung auf die Frage aller Fragen? „Was muß ich thun, daß ich selig werde?" Wenn wir darüber entschieden haben, wir dann mit dem Grund zu unserem Glauben stehen gelegt.

Und wenn wir dann

allein die heilige Schrift fragen rücksichtlich der Glaubensregel, an welche wir glauben und welche wir bekennen sollen. Ich habe gesprochen: Gott helfe mir!

Diese letzten Worte wurden mit Zeichen der Mißbilligung aufgenommen, wie die aus dem Parterre eines Theaters. Die Väter standen alle auf und viele verließen den Saal. Ziemlich viele Italiener, Amerikaner und Deutsche, auch einige Franzosen und Engländer unterzeichneten nun jenen Spruch, und indem sie ihn bedeutsam die Hand reichten, bewiesen sie ihm, daß sie mit seiner Denkweise übereinstimmten.

Diese Rede, welche im sechsundsechzigsten Jahre hundert dem muthigen Bischof den Ruhm des Todes auf dem Scheiterhaufen gebracht hätte, rief im gegenwärtigen Jahrhundert nur die Verachtung von Seiten Pius IX und aller derer hervor, welche mit der Unwissenheit der Völker Mißbrauch treiben wollen. Arme Verblendete, sie werden in die Grube fallen, welche sie Anderen gegraben haben! (Psalm 7, 16.)

Bekanntmachung.

(Die Aufbehung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Auf Grund des Art. 7 des Wehrersatzungsgesetzes vom 30. Januar 1868 — Gesetzblatt Nr. 20 — und des §. 2 der Vollzugsinstruktion vom 22. Juni desselben Jahres — Kreisamtsblatt Nr. 60 S. 963 — wird Nachstehendes zur gütigen Kenntnis gebracht:

1) Alle im Jahre 1851 geborenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. bis 14. Januar 1872 bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder falls sie sich im Auslande befinden, ihres Aufenthaltsortes, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Art. 45 des Gesetzes.

2) Innerhalb derselben Frist, i. bis 14. Januar 1872, hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufschung seiner Einreihung — Art. 8, 11 und 12 des Gesetzes — bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 46 des Gesetzes.

3) Die von der Gemeinde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar 1872 in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einsprechers hiezu ist jedermann zu.

Art. 47 des Gesetzes.

4) Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 des Gesetzes — oben Ziffer 1 — festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachgekommen sein werden, unterliegen einer Strafe bis zu zehn Gulden.

Art. 76 Abs. 1 des Gesetzes.

Es ergeht demnach

I. an die in den Gemeinden des Bezirksamts Bitsbofen heimathberechtigten und
II. an die in diesen Gemeinden ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge der Altersklasse 1851, endlich
III. an die aus früheren Altersklassen zurückgestellten, zeitweise Befreiten rc. der Auftrag, sich innerhalb der Frist vom

1. bis 14. Januar 1872 incl.

bei der betreffenden Gemeindebehörde zum Eintrag in die Liste anzumelden und bei derselben gleichzeitig ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufschung der Einreihung unter Vorlage der beifälligen Belege anzubringen.

Am 15. November 1871.

Königl. Bezirksamt Bilsbofen.

6324 **Gotzinger.**

Bekanntmachung.

(Die Aufbehung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Auf Grund des Art. 7 des Wehrersatzungsgesetzes vom 30. Jänner 1868 (Gesetzbl. Nr. 20) und des §. 2 der Vollzugsinstruktion vom 22. Juni desselben Jahres (Kreisamtsblatt Nr. 60 S. 963) wird Nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

1) Alle im Jahre 1851 geborenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit

vom 1. bis 14. Jänner 1872

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder falls sie sich im Auslande befinden, ihres Aufenthaltsortes, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

(Art. 45 des Gesetzes.)

2) Innerhalb derselben Frist, also vom 1. bis 14. Jänner 1872 hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufschung seiner Einreihung (Art 8, 11 und 12 des Gesetzes) bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen

(Art. 46 des Gesetzes.)

3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar 1872 in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einsprechers hiezu ist jedermann zu.

(Art. 47 des Gesetzes.)

4) Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 des Gesetzes (oben Ziffer 1) festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachgekommen sein werden, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

(Art. 76 Abs. 1 des Gesetzes.)

Es ergeht demnach:

I. an die in den Gemeinden des k. Bezirksamtes Griesbach heimathsberechtigten und
II. an die in diesen Gemeinden ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge der Altersklasse 1851; endlich
III. an die aus früheren Altersklassen zurückgestellten zeitweise Befreiten und dgl. der Auftrag sich innerhalb der Frist vom

1. bis 14. Jänner 1872 incl.

bei der betreffenden Gemeindebehörde zum Eintrag in die Liste anzumelden um bei derselben gleichzeitig ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufschung von der Einreihung unter Vorlage der beifälligen Belege anzubringen.

Am 15. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Griesbach.

6180 (2) **Mösmang.**

Im Gasthaus des Herrn Stämpfl zum schwarzen Ochsen.

Mittwoch den 22. November großes

National-Concert

der beliebten Tyroler Alpensänger-Gesellschaft Aschner und Schnier

Zwei Damen und zwei Herren in Nationaltracht.

6325 Anfang um 7 Uhr.

Die mit dem 1. Januar 1872 einzuführenden

neuen Gewichte von Gußeisen und Messing,

sowie **Messingeinsätze, Metremaßstäbe und Dezimalwagen** empfiehlt geneigter Abnahme. 6191 (2)

Otto Bernhardt, Obergriesbach.

Bekanntmachung.

Die Einreihung der Altersklasse 1851 in die bewaffnete Macht betreffend.

Alle jene Jünglinge, welche im Jahre 1851 geboren sind, haben die Pflicht, innerhalb des Zeitraumes

vom 1. bis 15. Januar 1872

sich bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsorts zum Eintrage in die gemeindliche Liste persönlich oder schriftlich anzumelden oder anmelden zu lassen und auch ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf Aufschiebung ihrer Einreihung unter Beibringung der nöthigen Belege anzumelden, außerdessen sie gemäß Art 76 Abs. 1 im Unterlassungsfalle ihrer Anmeldepflicht einer Strafe bis zu 10 fl. unterliegen und im Falle der Unterlassung ihres Wehrpflichts-, Befreiungs- oder Aufschiebungsgesuchs mit demselben nach Art. 45 des Gesetzes ausgeschlossen werden müssen.

Regen, am 3. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Regen.

6078 (3) **Bauer.**

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den Artikel 1067 der neuen Prozeßordnung mache ich unterzeichneter k. Notar hiemit bekannt daß das Mühlanwesen des Alois und der Maria Hafinger zu Kroimühle, der Gemeinde Lenbach, k. Landgerichts Pfaffenstein, am **7. Dezember 1871 Vormittags 10 – 12 Uhr** in dem Wirthshause zu Lornbach öffentlich versteigert wird, und daß der Meistbietende nicht allein die Kosten der Versteigerung einschließlich der Taxen, Stempel und Gebühren sogleich zu bezahlen, sondern auch auf Verlangen der Betheiligten einen annehmbaren Bürgen zu stellen hat.

Passau, am 20. November 1871.

6326 (a) **Martin,** k. Notar.

Im **Gasthof zum Rohren** werden **Alterthümer** zu den höchsten Preisen angekauft.

Alte Krüge, Porzellan, getriebene Arbeiten von Kupfer, Messing und Eisen, Alte Schnitzereien, Spitzen, sowie auch alte Einrichtungsstücke. 6294(3)

Für Gicht- und Rheumatismus-Leidende zur gefälligen Beachtung.

Daß der Gebrauch der zusammengesetzten Eisreib-in mit dem Oele, der es muß der Bad-und, vorzüglich aber das unausgesetzte Tragen von Wadwoll-Strümpfen und Unterhosen neuß Leichen auf diesem Leide und Umhüllung der besonders schmerzhaften Gelenke mit Wadwoll-Watte mir sicher und augenscheinliche Hilfe, Erleichterung und Besserung, in vielen Fällen von langjährigen rheumatischen Leiden gebracht habe, bezeugt dem Hrn. Latrig in Remda mit Vergnügen der Unterzeichnete, sowie daß auf seinen Rath dieselben Mittel auch bei verschiedenen seiner Kranken Besserung bewirkt haben.

Lützschena, 27. November 1871.

Dr. Karl Textor, Universitätsprofessor

Alleiniges Depot für Passau bei

5592 (2) **C Obermaier** vorm. Jos. Eisl.

Kapitalien

sind immer vorrätig und werden solche immer in Silber oder solchen inländischen Bankpapieren ausbezahlt. Die feine Vocanszahlung, und unter dem gesetzlichen Zinsfuße sind nicht zu finden, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Diejenigen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Ausleihung derselben betrauen, werden zur Verschaffung die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmidt

5587 (8a) bei Kaufmann Kempf in Passau.

Spielwerke

Spieldosen

sowie Bestandtheile in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen. – Jeder Käufer erhält im Betrage von 25 Silbergroschen 25. — ein Loos als Zugabe zu der am 28. Februar stattfindenden Verlosung.

J. B. Heller in Bern.

Preis-Courante und Prospekte 6327 versendet gratis. (1)

Steuerbüchslein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Wildschützen.

Beute der 22. bis

VI. Kränzchen

Passauer Schranne

vom 21. Nov.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
	Hl.		50½				103	
Verkauft								
Rest							209½	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	7	30	6	30	—	—	2	24
Mittlerer	7	—	6	1	—	—	2	22
Mindester	6	17	5	24	—	—	2	20
Gefallen								
Geliegen								

Oberhofener Schranne

vom 20. Nov.

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
	Hl.		87		2		46	
Verkauft								
Rest							9	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	7	15	—	—	—	—	2	24
Mittlerer	7	12	5	17	—	—	2	22
Mindester	7	9	5	13	—	—	2	18
Gefallen	24	6	—	18	—	—	2	20
Geliegen	1	7	—	18	—	—	—	—

1 Mühlenwerkführer, 3 Reisende, 4 Commis, 6 Werkführer und Zugarbeiter, 2 Brauer, 2 Kellner, 1 Brennerr, 3 Wirthschafterinnen, 1 Geschäftsarbeiter, 2 Bonnen und 4 Verkäufer können werden gesucht durch das Bureau Germania zu Dresden

Die ehemalige Tischlerei verkauft ihre Fahne nebst dem 1. Sebastian, 30 Zoll hoch, sowie die übrigen Gegenstände. Das Uebrige bei

Michael Seidl,

6329 Zeichler in der Altstadt.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 23. Versammlung im Vereinslokal. Vortrag: Die soziale Frage, von Professor Schrüfer. Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen. (a) Der Verwaltungsrath.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Verpachtung eines Kellergewölbes betr.)

Im Difakterialgebäude ist ein großes Gewölbe mit dem Eingange von der Schulgasse aus vom 1. Jänner 1872 an im Wege der Versteigerung zu verpachten. Hiezu wird Termin auf

Dienstag den 28. November l. Jrs.
Vormittags 10 Uhr

anberaumt und Pachtliebhaber eingeladen.

Passau, am 8. November 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister
Stockbauer.

6165 (b)

Einladung
zur
Generalversammlung

des landwirthschaftlichen Distrikts-Vereins Osterhofen auf
Montag den 4. Dezember 1871 Vormittags 10 Uhr,
im Saale des Hrn. Bürgermeister und Gasthofbesitzers Hartan.

Programm.

1) Berichterstattung des Vereinsvorstandes über das verflossene Vereinsjahr.
2) Besprechung gemeinnütziger Gegenstände aus dem Gebiete der Landwirthschaft, insbesondere die Einrichtung und den Nutzen der landwirthschaftlichen Winterschulen, Verbesserung des Hufbeschlages, die Einführung der neuen Maße und Gewichte und Errichtung einer landwirthschaftlichen Bezirks-Bibliothek betr.
3) Wahl eines Ausschusses, derzufolge 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl des Gedeck zu 42 kr. im obigen Gasthofe.

Landwirthschaftl. Bezirksfomité Osterhofen.
6315 **Sandtner.**
Joseph Wieland. **Martin Habersbrunner.**

Zur provisionsfreien Vermittlung von Darlehensgesuchen an die bayer. Hypotheken- und Wechselbank erbietet sich
Carl Egger,
Kaufmann und Bankagent in Griesbach.

6121 (fe)

Joh. Gg. Wieninger in Passau
Colonial-, Material-, Farbwaaren- und Tabakgeschäft,
empfiehlt für jetzige Jahreszeit
neue Südfrüchte, Häringe, isländ. Flachfische, feinst raff. Speiseöl, Petroleum und feinst Ligroine

6250(b)

Essenzial-Melissen-Balsam
von **Wilderich Lang**
approbirt von k. b. Obermedizinal-Collegium.

Dieser Balsam besitzt mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Arbeit, Krankheit, Blutverlust, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Windkoliken bei Menstrual-Krämpfen, bei Uebelkeiten und Erbrechen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreisenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens gegen Schwäche und Krämpfe leistet er Vorzügliches.

In frische Hieb- und Stichwunden eingetröpfelt, heilt er diese schnell durch erste Verbindung.

Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen, da er fast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.

Das große Glas 4 **56** kr., das kleine 2 **24** kr.

Hauptdepot für Passau und Umgegend in der Stadtapotheke von B. Leibendinger.

6316

Bezugnehmend auf das bode Regierungsausschreiben vom 23. Sept. empfehlen wir den Herren Brennereibesitzern unsere

Patentirte Malzschrotmühle
mit selbstthätigem Meßapparat

in 4 verschiedenen Größen für Hand- und Kraftbetrieb, welche per Stunde bei Handbetrieb mit 2 Mann 2½ bis 3 Schffl. (oder 5, 6 bis 8, 7 Hektolitre), bei Kraftbetrieb 5 bis 15 Schffl. (oder 11,2 bis 34 Hektol.) liefern.

Die Mühlen zeichnen sich vor allen bis jetzt bekannten Systemen durch Einfachheit in der Konstruktion, sowie äußerst natlich leichten Gang aus. Der Bau der Walzche ist so tauvhalt und solid, daß die Herren Brennereibesitzer sämtlich konstatiren: die eingelegten Theile seien niergends einer besonderen starken Abnützung ausgesetzt.

Die Preise sind zum Verhältniß der Stärke und Solidität äußerst billig. Zugleich empfehle mich den Herren

Landwirthen

unsere neue konstruirte patentirte

Fullerschrotmühle mit Controlapparat

zum Handbetrieb, durch deren Zulassung im ganzen Königreich Bayern es jedem Oekonomen möglich gemacht ist, seinen Futterbedarf zu schroten. Diese Mühle ist ebenfalls sehr solid gebaut und der Mechanismus so einfach als nur denkbar.

Preiscourants und Beschreibungen stehen gratis gern zu Diensten

5828 (6b) **Reck & Joachim** in Schweinfurt.

Weißer flüssiger Leim.
Von **Ed. Gaudin** von Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von Papier, Pappdeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork ꝛc. Prämirt den Kiesler, Leim und Mundleim, und ist für jede Haushaltung täglich brauchbar und erwünscht, empfiehlt in frischer Sendung

8476 (14l) **Franz Glaser jun.**

Avis für Damen.
Für Bälle und Tanz-Unterhaltungen werden
Blumen und Coiffüren
zu billigen Preisen **angefertiget** bei
6317 **Ch. Fahr,** Putz- und Strohhutgeschäft,
im Eckladen der Graben- und Sandgasse

Dr. Joseph Dietl,
prakt. Arzt und Geburtshelfer,
hat sich in **Bischofen** niedergelassen.
Spezialfach: Frauen- und Kinderkrankheiten.
Wohnung beim **Lammwirth, 2 Stiegen.**
Bischofen, im November 1871.
6229 (2)

Marx und Seppert.

Marx.

Mein lieber Freund grüß Gott;
Seh ich dich auch einmal wieder?
Ich glaubte du bist wohl schon tod,
Und wenne um dich dirter.

Seppert.

Ach Gieber! Ich befand mich immer wohl,
Für diesmal hast du dich geirrt,
Doch ist mir sündhaft, das war sehr toll,
Ein hälscher Spaß jemand.

Marx.

Nun erzähle mir doch gleich
Den Spaß, ich mich nicht länger warten,
Du weißt ja doch von jeher, wie neugierig
Ich bin auf deine Thaten.

Seppert.

Abends ging ich jüngst einmal spazieren
Da sprang ein Mädchen auf mich zu,
voll Schrecken.
Ich wollt mit Gewalt sich
Unter meinen Paletot verstecken.
Halt! Wer bist du? Wo willst du hin?
Was willst du unter meinen Rock?
Zurück, sagte sie, da gibt's kein Versteck
Für einen Sündenbock.

Ach Hilfe, Hilfe, verstecken sie mich Herr,
Sanft kamen ich heute noch in's Bett,
Da kommt so ein Schutzgeist daher.
Sagt sie; — and mondwell wat's auch
noch
Ich bin ein Mädchen voller Freuden,
Heute Anna, schreib mich S . . . . . .
Bin alle Abend in der Stadt,
Und mein Vater glaub ich, war ein
Maurer.

Ich mache manchen Herrn Vergnügen,
Bin noch ledig, ohne Mann,
Bin noch jung, thu' gerne Lieben,
Wohn' beim Schuster auf der Schram."

Marx.

Was? Beim Schuster bei dem Langen,
Der den Schulte möchte hangen?
Wären solche Leut im Haus?
Das wär doch ein wahrer Graus!
Ach, glaub daß solchen Leuten nichts,
Da wirst du schrecklich angelogen,
Und wenn du nach so herrschtig bist,
So wirst du dennoch einst betrogen.

Seppert.

Ich glaubte es ja selbst nicht,
Daß ein solcher frommer Mann,
Der die Unschuldigkeit verbreitet,
Solche Leut im Hause d'halten kann.
Doch es ist gewiß so,
Und wenn Dir die Wahrheit lohnt,
Dann gehst du mit mir hin,
Und ich zeig Dir wo sie wohnt,

Beide singen:

Woaß mann's denn, woaß mann's denn,
Woaß mann's denn, woaß mann's denn,
Kann mann's denn wissen; was man
nöt woaß!

6218

Musikalische Novitat, soeben eingetroffen:

Frei vom Blatt.
Die schönsten und beliebtesten Volkweisen, Opern-Gesänge, Lieder, Tänze etc.
leicht spielbar und brillant klingend
für Pianoforte **M. Reichhardt.** 154kr.

Heft 1 enthält 50 Stücke: Deutschen Te Deum — Siegesfeier Schatzreich, warum weinst du? **Soldaten-Chor aus Preciosa** — Priestermarsch a. d. Zauberflöte — Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald — Varsovienne — Wenn der Baß zum Tanze geht — **Marschall Vorwärts** (Rusch) — Walzer Scherzo — Gebet a. d. Freischütz — Dinorah-Schottisch — **Die Forelle** (Franz Schubert) — Arie aus Norma — Ständchen (Franz Schubert) — Der Postillon von Lonjumeau (Galopp) — Cavatine a. d. Nachtwandlerin — **Das treudeutsche Herz** — Romanze — Mei Schatzerl is hübsch — Schweizerlied — Das gute Sternlein — Andante cantabile Beethoven — Liebeskummer — **Falstaff-Polka** — Mein Herz ist im Hochland, etc. etc.

Heft 2 hat denselben Umfang. Jedes dieser reichhaltigen Hefte kostet nur 54 kr.

6074 **Ad. Deiters,**
(b) Buch- & Kunsthandlung, Passau.

Gesuch.
Für meine Kurshtendung suche ich einen routinirten **Reisenden** gegen hohe Provision. 6319

Passau. **A. Deiters.**

Frauenhaare
das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

Bauneister, Friseur,
6320 Grabengasse.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Tit. Hrn. Bierwirthen und Bierbrauerei-Besitzern seine genau nach Vorschrift der deutschen Gichtordnung angefertigten

Cubicit- oder Eichapparate
zu den billigsten Preisen und steht gefälligen Aufträgen entgegen.

Jos. Ostler,
Mechaniker und Kupferschmid
6321 (1) in Würzburg.

Colporteuren und Hausirern wird ein leicht verkäuflicher Artikel bei gutem Verdienst nachgewiesen. D. U.

Zum Klavierstimmen
und reinigen, empfiehlt sich wie auch den Verkaufe neuer und älterer Pianofortes ergebenst

O. Rasser, Klaviermacher,
6258 (4b Fischergasse 194.

Eine Banknote
wurde gefunden. D. Uebr. 6273 (2)

Ein sehr schön möblirtes Zimmer ist sogleich zu vermiethen. D. Uebr. (3).

Rosenberger'sche Brauerei,
vorm Flod.
Heute Mittwoch den 22. ds.

Ballabend
mit dem bestehten Orchester unter der Leitung des Hrn. Deigenreich. Für sehr guten Stoff, Auswahl von Salten und warmen Speisen wird bestens gesorgt.

Freundlich ladet ein
6322 **Jakob Dorn,** Pächter.

In unserer heute Mittwoch stattfindenden

Hochzeitsfeier mit Tanzmusik
im Osterreicher Haus in der Innstadt laden wir Freunde und Bekannte höflichst ein.

Ludwig Kubinger,
Schreibermeister.
6323 **Anna Hain.**

Liedertafel.
Mittwoch den 18. Nov. Abends 8 Uhr
Probe zur Stiftungsfeier
im Lokale.
Der Ausschuß.

Verein der Wanderer.
Mittwoch den 22. ds. Vormittags halb 10 Uhr findet von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus das Leichenbegängniß des in Gott selig verstorbenen Herrn Jos. Hofer, vorm. Departementsschreiber, dann Privatier dahier und seit 47 Jahren Bereinsmitglied statt, wozu gesammelt eingeladen wird.

Mittwoch den 22. ds. Wanderung zur Theres Maisbammer, Gastgeberin zum goldenen Schiff, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Virtualienpreise
in der Stadt Passau vom 21. Nov. 1871.
Schmalz das Pfd. 32 bis 33 kr. Butter das Pfd. 30 kr. Eier 5 Stück 6 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 24 kr. Hühner junge das Paar 24 bis 36 kr. Tauben das Paar 14 bis 15 kr. Enten das Stück 30 kr. bis — fl. 42 kr. Gänse das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. Spanferl das Stück 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr.

Pächter und Seifensieder
Talgschätzungen, gegossene, das Pfund 25 kr. Talgschätzen, ordinäre, das Pfund 22 kr. Seife das Pfund 18 kr.

Aufschlitt.
Ein Ztr. rohes 22 fl. Ein Ztr. aufgeschnittenes 29 fl.

Verantwortlicher Redakteur: F. Weinzierl.

Eigenthum, Druck und Verlag der A. B. Keppler'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden angenommen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 322. Donnerstag, 23. November 1871. Klemens.

Auf die **Passauer Zeitung** kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Graf Andrassy

wurde am 8. März 1823 zu Zemplin in Ungarn geboren. Nach absolvirten Studien und nach längeren Reisen widmete er sich, in sein Vaterland zurückgekehrt, der politischen Laufbahn. Als Mitglied des Preßburger Reichstages schloß er sich mit aller Entschiedenheit der Partei der Reformer an und wurde neben Kossuth, Szemere u. a. Mitglied der Kommission, welche alle Angelegenheiten der Reformpartei vorzuberathen und die Prinzipien der verschiedenen Fragen festzustellen hatte. Als 1848 Ungarn ein eigenes Ministerium erhielt, wurde er zum Obergespan des Zempliner Komitates ernannt, als welcher er die Führung des Zemplimer Landsturmes gegen die kaiserlichen Truppen übernahm. Er nahm auch weiter an der ungarischen Revolution thätig Theil und ging zuletzt als Gesandter der Debrecziner Regierung nach Konstantinopel. Nach der gänzlichen Niederwerfung des ungarischen Aufstandes wurde Andrassy mit vielen anderen seiner Kollegen in contumaciam zum Tode verurtheilt. Er lebte hierauf als Flüchtling in Paris, bis seine Mutter beim kaiserlichen Hofe Begnadigung erwirkte. Als mit dem Oktoberdiplom das konstitutionelle Leben auch in Ungarn wieder erwachte, trat Andrassy als Deputirter des Zempliner Komitates in den Reichstag, wo er sich mit Entschiedenheit der Deakpartei anschloß und bald zu den hervorragendsten Mitgliedern derselben zählte. Im Jahre 1866 war er vom Repräsentantenhause zum zweiten Vizepräsidenten gewählt und später zum Vorsitzenden jenes 67er Ausschusses, der auf Antrag Deak's zur Formulirung der gemeinsamen Angelegenheiten zwischen den ungarischen und übrigen ungarischen Ländern niedergesetzt wurde. Der Krieg vom Jahre 1866 unterbrach bekanntlich diese Arbeiten für einige Zeit. Als aber nach dem Frieden unter Beust's Leitung auf Grund des Elaborates jener Kommission der Ausgleich mit Ungarn geschlossen und die Bildung eines selbständigen ungarischen Ministeriums bewilligt wurde, da ward, wie erwähnt, Andrassy, welchen Deak als die beschäftigste Persönlichkeit bezeichnet hatte, an die Spitze dieses Kabinets berufen. Daß Andrassy der Hof eben so gern gesehen ist, wie seine Gemahlin, ist nicht minder bekannt, als seine Arbeitskraft und seine soziale Liebenswürdigkeit gerühmt wird.

Die neue deutsche Reichsmünze.

◇ Ohne große Schwierigkeit ist über die beabsichtigte neue Reichsmünze Einigkeit zwischen dem Bundesrathe und dem Reichstage erzielt worden. Zwar fand die „Weltmünze" einige Vertheidiger; aber die Vortheile und Bequemlichkeiten für den mannigfachen inneren Verkehr Deutschlands trugen doch den Sieg über die Bequemlichkeit und Vortheile des bloß weltlichen Gewerbsverkehrs davon. Ebenso siegte die Rücksicht auf den kleinen Handel und Wandel über die auf die großen Geschäftsleute, welche die Umrechnung ihrer bedeutenden Summen leicht bewirken und ihre Zahlungen an das Ausland höchst selten in baarem Gelde und meist durch Wechsel leisten. So wurde auf die Einführung der Frankenrechnung verzichtet, die zwar in Frankreich, Belgien, der Schweiz und Italien gilt, aber nicht in Oesterreich, Rußland, England und Nordamerika, mit denen Deutschland im Ganzen eben so viel und mehr Geschäftsverbindungen hat, als mit den erstgenannten Ländern. Die Umrechnung aus den bisherigen Gulden und Thalern in Franken würde viel mühsamer sein, als sie nun bewerkstelligt in der Mark. Zunächst kommt es darauf an, die seit ganz aus dem Verkehr verschwundene Goldmünze wieder in Umlauf zu setzen, damit das Silber nicht zu theuer werde und das Papiergeld, in Zeiten der Geld- und Handelskrisen so gefährlich für den ganzen Bestand, nicht überhand gewinne. Das 25-Frankenstück macht 8 Thaler 22½ Sgr. oder 31 Gulden 48½ Kr. aus und müßten nun den unangenehmen Bruchtheilen zu thun haben, während das nun angenommene 20 Markstück 6 Thlr. 20 Sgr. oder 11 Gulden 40 Kr. beträgt. Da man sich in Süddeutschland gegenwärtig schon an die österreichische wie norddeutschen Kreuzerstücke gewöhnt hat, so kann man an diesen ihren gleichkommenden Mark keinen Anstoß nehmen. Mit der Eintheilung der Mark weder in Groschen noch in Kreuzer, sondern in 100 Pfennige, also in 10 Zehner werden unsere Landsleute sich eben so leicht zurecht finden, wie die Oesterreicher mit der Theilung des Guldens in 100 Kreuzer. — Die zu erwartenden Goldmünzen werden auf der einen Seite den Adler des deutschen Reichs, auf der anderen Seite das Bild des Landesherrn oder das Zeichen der freien Städte, deren Münzstätten die Prägung der neuen Reichsmünze übernehmen. Damit hat die Reichseinheit wie die Landeshoheit sichtbaren Ausdruck erhalten, so daß das bundesmäßige der Münze unmittelbarer einleuchtet, als wenn auf die eine Seite der Reichsadler und auf die andere der Reliefkopf des deutschen Kaisers gesetzt wäre, wie von einigen Abgeordneten gewünscht war. Die in Preußen und Sachsen geprägten und den Kopf des Königs von Preußen oder des Königs von Sachsen aufweisenden Goldstücke werden im Süden nicht minder gern genommen werden, als die in München und Stuttgart geprägten mit dem Bildniß des Königs Ludwig II. oder des Königs Karl im Norden.

Das Ziel meines Lebens.

(Fortsetzung.)

„Mein Onkel stritte mich mit einem ironischen Blicke und brach dann in ein so lautes und grausames Gelächter aus, daß mir deutsche Thränen in die Augen kamen. „Verzeihe mir!" sagte er, als er meine jämmerliche Miene bemerkte, „verzeihe mir," und von Neuem lachte er so ausgelassen, daß es mir in die Seele schnitt. Ich gestehe, ich fühlte nicht viel Lust, meinem Onkel zu erwidern. „Mein Herr," rief ich und erhob mich mit einem gewissen Stolze, „es will mich bedünken, daß die Werbung, die ich eben angebracht habe, so unerwartet sie Ihnen auch kommen mag, doch eine bessere Aufnahme verdienen dürfte. Sie haben wahrscheinlich vergessen, daß ich die Ehre habe, Ihrer Familie anzugehören."

„Ganz recht," antwortete er, indem er wieder ernsthaft wurde — „aber du mußt doch zugeben, daß du diesen Schritt nicht trostlich genug überlegt hast und daß dein Vorgehen ein ganz ungewöhnliches ist."

— „Jawohlerne, wenn ich bitten darf!" rief ich mit bemfeinen Tone ein, in welchem Kornelie seinen Eid sprechen läßt: „Außer meinem Vater dürfte Keiner" ꝛc. „Jawohlerne? ich dächte doch, weil...." verletzte der leichte Aeder mit fliegestolzem Blicke; „daß und einmal unsere gegenseitigen Stellungen erörtern, ohne uns zu erhitzen." — „Ist mir nicht lieber." — „Du bist Doktore und Jurist, sehr gut; du kannst sogar dereinst Advokat werden", noch besser; aber Verbleiber von Wittwen und Waisen, sehr edler Beruf; oder gar Notar, das wäre das Allerbeste. Aber bevor du zu Vermögen kommen kannst, mußt du dir doch Clienten verschaffen; dazu ist aber nicht nur viele Zeit, sondern eine große Geschicklichkeit gewandtheit und eine unendliche Geduld erforderlich." — „Habe ich etwa nicht Fähigkeiten bewiesen, indem ich mich zu dem akademischen Grade eines Dr. juris empor gearbeitet habe, ist es etwa nicht ein Beweis von Geduld, daß ich mit meiner Erfindung so lange gewartet habe?" — „Aber bürgt mir dafür, daß du dein Ziel erreichen wirst? Gewiß sind es ihrer 500 Anwälte, 1000 Notare und noch viel mehr Vertheidiger, die das Pariser Pflaster treten eher in den Provinzen begnügen."

„Ich wollte Einwendungen vorbringen, aber mein Onkel setzte mir Stille mit einer Handbewegung, in der eine Art Geldverlegtheit ausgedrückt war. „Ich weiß schon, was du mir entgegen halten willst; Du willst mir sagen, daß du gescheiter bist, als die Anderen und daß du durchdringen wirst. Ich wünsche dir viel Glück dazu. Ja, ich will sogar mehr thun: ich werde dir mit Rath und auch mit That beistehen. Mache Dich also an die Arbeit und wenn du mir feigst, so mache ich mich anheischig, dir hier eine Heirathspartie mit 150,000 oder mit 200 000 Frcs. zu vermitteln; das ist ein anständiges Heirathsgut und eine Frau bekommst du noch dazu. Der Allem aber merke dir das Einzige: mach' es deinem Vater nicht nach und heirathe nicht nach Liebe; oder selbst du eine solche Thorheit wirklich vorhaben, so hänge dir lieber einen hinlänglich schweren Stein um den Hals und stürze dich in den Abour, da wo er am tiefsten ist. — Es wird dir nun klar sein, mein Lieber, daß ich meine einzige Tochter nur einem Manne geben kann, der mir an Stellung und Vermögen gleichkommt. Laura wird eine Million Mitgift bekommen. — Hast du eine Million? Nein? guten Abend!"

„Ein schmerzlicher Seufzer entrang sich meiner Brust, und die Thränen, die ich so lange zurückgehalten hatte, brachen nun gewaltsam hervor. „Wie ich glaube gar, Du weinst? Alle Teufel, sei ein Mann!" rief mein Onkel und faßte meine beiden Hände, die er theilnahmevoll drückte; — „meine ab. schlägige Antwort hat dir Dich, wenn du's genau überlegt, nicht Verlegenheit abgelesen von der Gelegenheit kann ich eine ehrenhaftere Familie als meine eigene ist, gewiß nicht mehr finden. Entsprache Dein Vermögen auch nur annähernd der Mitgift meiner Kreuse, vor tausend Anderen würde ich dir den Vorzug geben. Aber in den Augen der Gesellschaft besteht zwischen Dir und Laura ein Abgrund und du weißt es nur zu gut, gewisse vorurtheilsvolle Kreise verzeihen viel leichter ein Vergehen als eine Mißheirath. Nun, nachdem Deine Flamme durch diesen Aufguß von kaltem Wasser abgekühlt sein wird, überlege dir diese Angelegenheit mit kaltem Blute.

„Wenn wir dieser Zehn- und Zwanzigmarkstücke nur recht viele hätten," wird es unter Bürgern und Bauern heißen.

Deutschland.

München, 20. Nov. Im Laufe des gestrigen Tages ist bei der Regierung hier eine Depesche des Bezirksamtes Reichenhen eingetroffen, der zufolge dort das Gerücht sich verbreitet hatte, **ganz Kufstein habe sich für die altkath. Bewegung** erklärt. Wir können nach eingeholten Erkundigungen den näheren Sachverhalt mittheilen. Der Bruder des auf erzbischöflicher Seite stehenden Bürgermeisters von Kufenfelden hatte sich unmittelbar nach der Exkommunikation des Pfarrers Bernard an den Dechanten und Stadtpfarrer Hörfarter in Kufstein um Rath in der Angelegenheit gewendet. Hörfarter sprach dem Manne zu, er und ebenso die Gemeinde sollten bei dem Pfarrer aushalten, den sie ja einmal als einen Ehrenmann kennen gelernt hätten, der Erzbischof von München habe etwas eilig gehandelt ꝛc. Hieraus wurde Bericht nach München gebracht, unsere klerikalen Blätter machten Lärm, und der Erzbischof von Salzburg, in dessen Sprengel Kufstein gehört, wurde aufgefordert, seiner Pflicht eingedenk zu sein. Pfarrer Hörfarter erhielt Befehl, die Theilnehmer an der Katholikenversammlung zu Kiefersfelden zu exkommuniziren und gegen die Altkatholiken energisch vorzugehen. Er that Das nicht, stellte vielmehr seinen Bischof vor, daß vielleicht durch Abwarten Alles ganz ruhig sich zum Bessern in die altkatholische Bewegung hineinziehen würde, rieth zur Milde und daß um seine Verhaltungsbefehle. Die bischöfliche Antwort steht noch aus, soviel aber ist sicher, mag sie ausfallen, wie sie will: der Bezirk von Kufstein ist nicht der Mann, welcher seine Ueberzeugung den Willensmeinungen der Unfehlbarkeitsmanichäer unterordnet. Von den vier Kaplänen im Pfarrhofe fechten drei zu ihm und vier Fünftheile der Bevölkerung Kufstein's denken, wie ihr Pfarrer.

Zu Zauterbrunnen hat der erzbischöfliche Vikar Wirthensohn, obwohl er von Bezirksamte gewarnt worden war, die Kelche der Pfarrkirche eingesperrt und den Schlüssel dazu zu sich genommen. Er wurde vom Bezirksamte beauftragt, die Schlüssel herauszugeben, that es aber nicht, sondern reichte hiegegen eine Beschwerde bei der Regierung ein, die jedoch von dieser zurückgewiesen wurde, da nur Pfarrer Hofmann als Kirchenvorstand zum Besitz der Schlüssel berechtigt sei. Der Benefiziat Wirthsohn ist daher vom Bezirksamte neuerdings zu Herausgabe der Schlüssel aufgefordert worden. Pfarrer Hofmann hat eine Erklärung zu dem jüngst gegen ihn ergangenen Erlaß des Ordinariats, an dessen Schlusse er sagt: „Die

Digitized by Google

Entsetzung von der Pfarrpfründe seitens des erzbischöflichen Ordinariate, d. h. die Absicht den Menschen auch in seiner irdischen Existenz zu vernichten, — Hungerdogma! — nehme ich mit größter Gemüthsruhe hin, bemerke aber, daß, wenn ich auch in den Zeiten jener finstern Barbarei lebte, wo die irdischen Machthaber den geistlichen Potentaten noch Schergendienste leisteten, ich lieber verhungern oder wie immer sterben wollte, als mich als Glied einer Genossenschaft anschließen, welche die heiligsten Rechte selbst bis zur Papst unsichtbar ist, nachdem die kath. Kirche den Papst faktisch für nicht unfehlbar erklärt und Päpste — Papst Johann XXII. wegen enormer Delikte (Verbrechen) abgesetzt hat. Amicus mihi Socrates, amicus Plato, sed magis amica veritas. (Lieb ist mir Sokrates, lieb Plato, aber noch lieber die Wahrheit.)“

K. Nürnberg, 20. Nov. Die Arbeiterbewegung nimmt immer noch zu. Heute macht diese Klasse Arbeiter Strike, morgen eine andere. Eine jede Klassen erreichen meistens ihre gewünschten Lohnerhöhungen, andere theilweise. Jedoch mit Lohnerhöhung allein sind die Arbeiter nicht zufrieden, sie wollen auch Verminderung der Arbeitszeit. Beides glauben sie am leichtesten durch gemeinsamen Strike und im Anschluß an die sozialdemokratische Partei zu erlangen. So war gestern (Sonntag) eine Volksversammlung in Fürth, in welcher die Arbeiter Nürnbergs und die Fürths gemeinsam unter Leitung eins sozialdemokratischen Komite's ihre Forderungen besprachen. Die Versammlung war in der Turnhalle und begann Nachmittags 2½ Uhr. Der erste Redner (Löwenstein aus Fürth) hatte in schwungvollen Sätzen, gespickt mit den bekannten sozialdemokratischen Kraftausdrücken, auf Preußen ein und hebt namentlich hervor, wie Preußen stets erbitterter Feind aller Volksfreunde, aller freien Männer war und dieselben unterdrückte, wo es konnte. Er sagt weiter: (Ich will etwas Politik vorbringen) verdergehen) der Vermehrung der Steuern, hervorgerufen durch die unsinnig hohen Militärausgaben im deutschen Reiche, müssen wir Einhalt gebieten. Wir können dies; denn, wenn vor 1870 noch mancher mit vornehmem Achselzucken die Sozialdemokraten ansah, so ist es jetzt, wo sie nach Hunderttausenden zählen, anders geworden. Bis zu den Thronen beschäftigt man sich mit uns, denn man weiß, daß man mit uns rechnen muß. Man muß deshalb mit uns rechnen, weil unsere Partei weiß, was sie will und auch den Muth hat, dies auszusprechen. — Mit einem Regierungen erreichen wir nichts, sie treten uns überall hindernd entgegen; deßhalb verlangen wir einen freien Volksstaat. — Das Lohnsystem ist ungerecht, es muß daher der Ertrag der Arbeit eintreten. Wir verlangen 1. Normalarbeitstage und 2. höhere Arbeitslöhne. Beides verlangen wir durch das Gesetz begründet. So lange wir jedoch die gegenwärtigen Staatsverfassungen haben, erreichen wir das nicht, darum müssen wir alles anbieten, es selbst durchsetzen. (Bravo) — Wir stellen vor Allem eine geringere Arbeitszeit durchsetzen, denn durch Erhöhung der Arbeitszeit würde der Markt in der Geschäftszeit überschwemmt und die Arbeiter hätten bald nichts mehr zu thun. Daher kommen jetzt schon die periodischen Arbeitseinstellungen. Durch Beschränkung der Arbeitszeit folgt der Arbeitsmangel. — Es ist egal, ob einer 10 Stunden oder 14 Stunden arbeitet, es wird ihm dafür gerade soviel gezahlt z. Der zweite Redner (Meier aus Fürth) sagt: Wir Sozialdemokraten verlangen Freiheit und Gleichheit. Also nicht Freiheit und dabei ein Verhungern. Während wir Arbeit und Roth haben, hat ein anderer Theil Menschen bei Müssiggang Wohlleben und Luxus. Hier muß die Armuth und dort der Luxus beseitigt werden. — Das arbeitende Volk zählt 85 bis 88 %, die Faullenzer sind nur 14% und von diesen sollen wir uns knechten lassen? — Aber diese 14% sind hart, denn sie sind einig gegen uns. Die Kapitalisten verbinden sich und sie haben die Macht als Landräthe und haben die Polizei und das Heer hinter sich. — Wir sind bloß deshalb schwach, weil wir vereinzelt sind. Vereinigen wir uns und das Gebäude bleibt 14% mal zusammenstehen wie ein Kartenhaus. (Bravo.) — Der Red, die Südwestern, die Geldsäcke, die Pfaffen — sie alle sind gleich einig wenn es gegen uns geht. Seien wir auch einig gegen sie (Bravo). — Laßt uns eine Gewerbschaftsunion gründen. Diese Gewerbsunion muß unsere Forderungen zum Durchbruche bringen. — Der dritte Redner Geib aus Nürnberg) gibt einen Ueberblick über die Arbeiterbewegungen. — Der vierte Redner (Memminger aus Fürth) wiederholt einige Sätze seiner Vorredner und schließt:

Auf! schauet euch in Massen!
Haut durch unsere Feinde Gossen!
Brecht die Ketten, strebt zum Ziel!
Sie sind wenig, wir sind viel.

Nachdem die gestellte Resolution durch Abstimmung einstimmig angenommen war, wurde noch ein dreifaches Hoch auf Bebel ausgebracht und dann die Listen zur Einzeichnung aufgelegt.

Bei der durch die Ablehnung des Rotas Zöller in **Speier** und Frankenthal nöthig gewordenen Landtagsneuwahl wurde Staatsanwalt J. Müller (Fortschritt) in die Kammer gewählt.

Kaiserslautern, 20. Nov. Die gestrige Delegiertenversammlung der altkatholischen Vereine der Pfalz war von dreißig Delegirten besucht, die ca. 700 Altkatholiken repräsentirten und zwar für Landau, Speier, Neustadt (auch für Hambach, Lambrecht, Mußpeterdreis, Weisenheim, Hochbach, Kirrweiler und Rohrbach.) Königsbach, Frankenthal, Annweiler, Kusel, Landstuhl, St. Martin, Wachenheim, Diedesfeld, Maikammer, Hatzheim, Edesheim, Zweibrücken und die hiesige Stadt. Hr. Kaplan Kuhn wurde einstimmig als altkatholischer Abgeordneter für den nächsten Landtag gewählt und demselben ein monatliches Salair von 60 fl. votirt. Er soll seinen Wohnsitz in Kaiserslautern nehmen und seine Anstellung vom 1. Okt. c. an datiren. (Pf. Volksztg.)

Berlin, 20. Nov. (Sitzung des Reichstages.) Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Maß- und Gewichtsordnung in Bayern wird in erster und zweiter Lesung unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Das Gesetz betreffend den Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen wird in erster und zweiter Berathung ohne Debatte angenommen. Auf Anfrage erklärt Staatsminister von Delbrück, die Betriebsmittel rühren aus dem Betriebsfonde des Nordbundes her. Die Sorge der Regierung des Reiches sei hauptsächlich auf Ergänzung und Erweiterung des Eisenbahnnetzes gerichtet. — Der Nachtragsetat betreffend den Mehrbedarf für das badische Militärkontingent pro 1871 wird in erster und zweiter Berathung angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Gesetze des Nordbundes über Quartierleistungen und über die Unterstützung der Familien einberufener Reservisten im Baden wird in erster und zweiter Berathung angenommen. Hierauf folgt erste und zweite Berathung betreffend die Einführung des Nordbundgesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste in Bayern. Auf die Anfragen Doves und Wallnrodts betreffend die faktisch bestehenden Exemptionen der Theologen vom Kriegsdienst erwidert der Kriegsminister v. Roon, eine Exemption derselben sei nicht beabsichtigt. Die Regierung beabsichtige keineswegs, von den gesetzlichen Bestimmungen abzuweichen. Der bayerische Staatsminister v. Luz bekämpft die Aeußerung Greiß, zur Aufhebung des bisherigen bayerischen Befreiungsgesetzes sei die Zustimmung der bayerischen Kammern erforderlich. Er erklärt ferner, die bayerische Regierung sei durchaus nicht der Ansicht, daß zu dem Verzichte auf ein Sonderrecht die Zustimmung der Kammern erforderlich sei, — Parazeaph 1 wird mit großer Majorität angenommen; dagegen stimmte das Zentrum; Paragraph 2 wird mit dem Amendement Valentin auf Streichung der Stempelgebühr für Entlassscheine und mit dem Amendement Staufenberg, betreffend die Aufnahme der das Erlaßwesen berührenden Bestimmungen in das Gesetz angenommen. Minister v. Delbrück hatte gegen das Amendement Staufenberg gesprochen. Paragraph 3 wird ebenfalls angenommen. — Nächste Sitzung morgen.

Oesterreich.

Der „Kölner Ztg.“ geht aus **Wien** bieser Tage ein interessantes Schreiben zu, worin über die Verhältnisse in Oesterreich zu, das den Hohenwarth-Beust Andrassy'schen Ministerwechsel dahin auffaßt, daß es die auswärtigen Angelegenheiten allein gewesen seien, welche den ganzen plötzlichen Umschwung in der innern Politik, sowie den Personenwechsel in den Kabinetten hervorgerufen zur Folge gehabt haben. Darnach sei Beust nichts weniger als in Ungnade gefallen, oder sei es wenigstens nur zum Scheine. Er sei vielmehr dazu bestimmt, aus Anlaß der drohenden orientalischen Frage eine Mission zur Pforte von Konstantinopel zu übernehmen. Andrassy wurde zum Minister des Auswärtigen in Folge einer Spannung der Beziehungen zu Rußland berufen, weil man wohl voraussah, daß es dem ganzen Wesen nach zur Folge gehabt haben Darnach sei Beust nichts weniger als in Ungnade gefallen, oder sei es wenigstens nur zum Scheine. Er sei viel m

fer Bertin, ein Gärtner, der am 10. August
Ja. in der Nähe der genannten Stadt den
ruſſiſchen Unteroffizier Kraft, der im Freien
lief, anfiel und ihm fünf Stiche beibrachte.
aft kam mit dem Leben davon, er bleibt jedoch
r immer ein Krüppel. da einer ſeiner Arme
ſtümmelt wurde. Vor dem Gerichte geſtand der
örder zu, daß er die Abſicht gehabt, den Mann
ermorden. Der Vertheidiger des Mörders ſuchte
rzuthun, daß Bertin nur aus Patriotismus ſich
ſeiner That habe hinreißen laſſen, und daß er,
s er ſie ausführte, nicht zurechnungsfähig ge-
eſen ſei. Der Gerichtshof ging auf die Anſichten
s Vertheidigers ein und ſprach den Mörder frei!

Paris, 20. Nov. Die France meldet unter
rbehalt, daß zwiſchen dem Grafen Chambord
d dem Grafen von Paris ſich eine Fuſion voll-
gen habe; Erſterer würde die dreifarbige Fahne
nehmen und Letzterer die Rechte des Grafen
hambord anerkennen.

In **Epernay** kam es am letzten Mittwoch
Verhaftungen, da Bewohner der Stadt ſich die
on den deutſchen Behörden wegen der Ermordung
ines Soldaten ergriffenen Maßregeln nicht
laſſen laſſen wollten. Einige Frauen ſich ſogar be-
affnet und leiſteten Widerſtand; dabei wurden
ehrere Perſonen verhaftet. Die franzöſiſchen
Behörden bieten Alles auf, um die deutſchen Be-
örden zu beſtimmen, ihre ſtrengen Maßregeln
wieder aufzuheben.

Italien.

In **Rom** hat ſich ein Altkatholiken-
verein gegründet. An 2000 Perſonen haben
ihren Beitritt erklärt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Paſſau**, 22. Nov. Das preußiſche
Verdienſtkreuz erhielten ferner: Fr. Appellgerichts-
Präſ. v Steyrer und Fr. Rpp. v Rathswirthe
Walter in Paſſau, Fr. Kaufmann Wagner
in Landshut, Regierungsrathsgatten Wilczek
in Landau a. J., Frl. Kar. Detler in Bilshofen
und Gräfin Rth. v. Otting auf Wieſenfelden.

* **Paſſau**, 21. Nov. Die Produktionen der
gegenwärtig hier weilenden Alpenſängergeſellſchaft
Meßner und Schuler aus Tyrol erfreuen ſich
fortwährend eines außerordentlichen Beifalls. Die
kräftigen klangvollen Stimmen, die treffliche Wahl
der Piecen, der ausgezeichnet ſchöne Vortrag ver-
leihen ihren Produktionen eine Gelungenheit, wie
ſich wohl ſelten eine Sängergeſellſchaft zu erfreuen
hat. Wer lauſcht nicht mit Entzücken dem unüber-
treffichen Duolet der Lieſl und Gretherl? Stumm-
miſch iſt daher auch der Beifall, der jedem Vor-
trage folgt, und das Verlangen, die Piecen zu
wiederholen. Gewiß kann Jedermann bei dieſen
Produktionen eines ſchön angenehmen Abends
verſichert ſein und verdienen dieſelben daher um
ſo mehr beſucht zu werden, da auch das Benehmen
der Herren wie Damen mit ihren Leiſtungen har-
monirt.

Landshut, 21. Nov. Durch Verfügung
der Generaldirektion der Verkehrsanſtalten wurde
der Aſſiſtent B. Ihler von Aufkirchen nach Paſſau
und der Amtsgehilfe J. Pröls von Traunſtein
nach Landshut verſetzt.

* Die Fahnenweihe des Veteranen-
vereines in **Engerlohham** nahm, bei günſti-
gem Wetter, einen recht ſchönen und würdigen
Verlauf und iſt hiefür u. A. auch dem Hrn. Schul-
provisor für ſeine Bemühungen um den Verein
alle Anerkennung zu zollen. An 700 Perſonen
mindestens waren hiezu zuſammengeſtrömt, darunter
Mitglieder der Veteranen- und Kriegervereine von
Dorfbach, Fürſtenzell, Hartkirchen, Areburg und
Paſſau mit ihren Fahnen. Nachmittags nach der
Kirche ertönten auch die Klänge heiterer Tanz-
weiſen, obwohl die Geſellſchaft dieſes bei ſolchen
feierlichen Anläſſen überall vorkommende Vergnü-
gen zu hintertreiben geſucht hatte, ja ſogar früher
die Ausſchußmitglieder ſchriftlich zum Verzicht
hierauf veranlaßt hatte. Allein zum allgemeinen
Vergnügen fiel dieſe feine Intrigue ins Waſſer.
In ſeiner Art hatte der Hr. Kooperator, der auf
ſeinem Poſten ſeit 16 Jahren auch wie ein Me-
teran ausdäht, auch eine taxfere Predigt gehalten,
die ſo recht im neueſten Geſchmacke des Herrn
Biſchofs Heinrich angelegt war. Als Beiſpiel, daß
der Soldat auch ſeiner Religion treu bleiben ſoll
(obwohl kein Menſch ſie ihm heutigen Tags mehr
nehmen will! D. R.) erwähnte er, daß die Türken
300 chriſtliche Meiter, die von Muhamed nichts
wiſſen wollten, maſſakrirt haben. Da aber That,
vorkommenden Falls ſollten ſich die Chriſten hierin
nicht von den Heiden beſchämen laſſen: in dieſer
Beziehung hätte der geiſtliche Herr als Beiſpiel
anführen können, daß in Mexiko 300 heidniſche
Indianerhauptlinge auf einmal ſieben der ſchreck-
lichen Feuerfod ſtarben, da die Chriſten ge-
worden wären. D. R.) Indem er anerkannte, wie
tapfer unſere Soldaten gefritten hätten, meinte
der Hochwürdigſte, daß der Prieſterſtand
noch mehr auszuhalten hätte (durch die
Ereignisse auf dem Mariahilfberg? oder durch
empfindliche Kürzungen D. R.), ja, daß man
allen Steten Pfeile auf ihn regneten! (Drum
ſehen die neukatholiſchen Koopertatoren alle dem
hl. Martyrer Sebaſtian ſo gleich, nur ſind ſie nicht
mit Pfeilen geſpickt wie der Heilige!) Nachdem er,
wie Jeſus es gerne, der Schmuck der Verlobten
Krieger nach den hl. Sakramenten nicht vergeſſen
gedacht hatte, fiel der Mann Gottes aber ſtark
aus der Rolle und meinte, jetzt ſeien die Zeiten
wieder anders, man gehe nicht in die Kirche,
hänge ſtatt dem Beichten der Luftbarkeit nach,
alles gehe zurück, ſo daß es im Innern der
Herzen ausſehe, wie in einer alten ſtin-
kenden Stallaterne" ꝛc! Zu Ehre der Be-
völkerung konſtatiren wir, daß dieſe faliſchen und
geſchmacklosen Anklaſſungen vielfach bedenkliches
Kopfſchütteln hervorriefen. Kurios iſt dabei, daß
der Herr Kooperator ſich nicht ſcheute, die Geſch. er
kann alſo keinen Einblick in die Herzen nicht aus
ihrem Vertrauen gewonnen haben, ſondern nur
aus dem geſelligen Umgange mit ſeinen eigenen
Herzblättchen. Indeſſen, ſo wenig wir gewiß
ſind mit der Phantaſie des Hrn. Kooperators zu
rechten, damit er nicht etwa probirt, den „Para-
hammer Teufel" auch aus uns auszutreiben,
ſo thut es uns doch weh, daß er zu ſeinem grau-
ſamſten Vergleiche ein ſo harmloſes, braves ja
poetiſches Inſtrument wie gerade die Stallaterne
wählen mußte. Selbſt zugegeben, daß ihr Oel
einmal ſein Geruchsorgan beleidigte, darf man
denn Eine für Alle verantwortlich machen? Gibt
es auf dem Lande für eine hochwürdige Maſe
keinen ärgeren Schrecken, als den Duft der armen
ſchuldloſen Stallaterne? Grade ſie, die Lichtfreun-
derin in dunkler Nacht, hat tauſende dankbarer
Verehrer, die Dichter beſingen ſie und da dies
unſer Hochwürden ganz überſieht, ſo will ich der
Verkannten die Verſe herſetzen, mit der um ihr
Verdrechen einer unſrer größten Dichter, nemlich
Hermann Lingg, klagt:

„Sie iſt dahin, des Fuhrmann's Stern,
Die gute alte Stalllaterne!" (Amen!)

Nachtrag.

Berlin, 21. Nov. Dem Reichstage iſt nun-
mehr die vom Bundesrath angenommene Vorlage,
betreffend die ſtrafrechtliche Verfolgung von Geiſt-
lichen, zugegangen.

London, 20. Nov. Bei Liverpool ſind zwei
Schiffe, deren Namen noch nicht bekannt ſind, in
Folge eines Zuſammenſtoßes geſunken. Ueber
den Verluſt der Mannſchaft liegt vorläufig noch
keine Nachricht vor.

Handels-, Verkehrs- und Börſenangelegenheiten.

Paſſau, 20. Nov. Die aus Oeſterreich und Ungarn, bezüglich des bisherigen Weinerträgniſſes ein-
laufenden Berichte lauten in quantitativer Beziehung
außerordentlich befriedigend. In qualitativer Beziehung
ſcheint dieſes jedoch leider nicht der Fall zu ſein, ob-
wohl ein vollgiltiges Urtheil hierüber ohnedem noch
nicht möglich iſt. Da in Folge dieſes Ueberfluſſes
großer Mangel an Gebinden herrſcht, wurde an faſt
allen Plätzen der Maſt ſehr billig abgegeben.

* **Paſſau**, 22. Nov. (Dſterbahnverkehr im
Monat Oktober d. J. 1871.) Es wurden befördert
217,493 Perſonen, 2,924,524 Ztr. Güter und berein-
nahmt wurden für erſtere 204,251 fl. 55 kr. (um
45,244 fl. 1 kr. mehr als im Oktober 1870); für die
Güter 648,117 fl. 32 kr. (um 101,314 fl. 8 kr. mehr);
für Gepäck, Equipagen und Thiere 42,255 fl. 30 kr.
(um 17,443 fl. 39 kr. mehr); Geſammteinnahme
für Perſonen- und Güter (um 164,001 fl. 48 kr. mehr als
im Vorjahre.)

Münſterdombauloterie. Der Hauptpreiſe mit
20,000 fl. fällt auf Nr. 28,000 Nr. 28,000 gezogene
Hauptpreiſe: Nr. 6338 17,585 21,329 21,689 17,983
214,604 218,293 und 266,617 je 100 fl. Nr. 10,593
16,938 48,897 53,191 102,640 190,512 197,939 228,665
und 264,434 je 250 fl. Nr. 74,703 84,156 161,824
239,980 251,008 und 59,296 je 500 fl. Nr. 231,866
und 72,134 je 250 fl. Nr. 105,424 172,959 89,439
und 135,906 je 100 fl. Nr. 279,004 1000 fl. Nr. 35,173
500 fl.

Die Errichtung einer erſten Rheinbrücke unterhalb
Mainz iſt nunmehr beſchloſſen; man legt ihr na-
mentlich die Bedeutung einer Verbindung von Frankfurt-Wies-
baden mit Metz, aber auch wegen Abkürzung des We-
ges nach den Ruhrdiſtrikten in Deutſchland großen
Werth bei.

München, 21. Nov. Bayeriſche Obligationen
à 1000 fl.: 3½% 89½ B., 85½ G. 4% ganzjährig
95½ B. — — G. 4% halbj. 95½ B. — — G. 4%
Grunde. 95½ B. — — G. 4½% ganz 100— B.
— G. 4½% halbj. 100½ B. — — G. 4½% Milit.
— B. — — G. 5% v. 1870 100½ B. 100½ G.
4% Münch. 94—98 B. — G. 5% Münch. — — B.
— G. 4½% Oſtbahn-Aktien 145½ B. — G.
bto. neue Em. 15% Ein. — — B. — G. 4%
Alten-Bahn-Aktien mit 80% Ein. 122½ B. — G.
Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechſ. à 1000 fl.
95½ B. 96 — G. Aktien d. Hyp.- u. W.-B. 930 — B.
— G. Bayer. Handelsbank-Aktien 116½ B. 116½
G. Bayer. Vereinsbank 127— B. 126— G.

Münchner Kunſtausſtellung. 9.58——, 20 Ztrc.
Stücke fl. 9.19——, Dukaten fl. 5.36 —, Holl. fl.
10-Stücke fl. 9.55—, Piſtolen fl. 9.39—42, Engl.
Souvereigns fl. 11.49—, Preuß. Kaſſen-Scheine fl.
104½, Oeſterr. Banknoten Br. 100½ G. —.

Wien, 21. Nov. **Silbergulden 106.75.**

Bekanntmachung.

(Das Erlaſchen des Gewerbes pro 1872 betr.)

Im Nachgange zur hierorts unterm 15. November d. J. wird auf Grund der Regierungs-Ausſchreibung vom 10. pkto. 16. beſtehen Mo-
nates zur öffentlicher Kenntniß gebracht, daß die Ausübung pro 1872 nicht nur
die im Jahre **1851**, ſondern auch alle **vom 1. Januar 1852 bis 30. Juni 1852** geborenen Jünglinge umfaßt, und die bereits veröffentlichen Be-
ſtimmungen ausnahmslos auch für **die letztbezeichneten noch lebenden** Wehr-
pflichtigen zu gelten haben.

Am 20. November 1871.

Königl. Bezirksamt Bilshofen.

Gobinger.

6331

Am Samstag den 2. Dezember ds. Zs.
Vormittags 10 Uhr

wird im Amtszimmer der k. Baubehörde Straubing die Lieferung von föhrenen Brücken-Stehen in Akkord vergeben und wollen bis zu diesem Termine beſtaffige ſchriftliche Angebote eingereicht werden.

Dieſelben ſind rund zu liefern und mitten 7,6 Meter lang ſein und im ſchaftſtarkig behauenen Zuſtande 0,22 0,25 Meter ſtark ſein.

Die weiteren Bedingungen am Aufſtätte können beim unterfertigten Amte erholt werden.

Am 18. November 1871.

Königliche Baubehörde Straubing.

6292 (b) **Nägele.**

Bekanntmachung.

Am Samstag den 25. ds. Mts. Morgens 9 Uhr

im Verſteigerungslokale des Landers Hofmay dahier (Steiningergaſſe H.-Nr. 171) werden durch den Unterzeichneten: Tiſche, Stühle, Kommodkaſten, ein Sopha. Bilder, Spiegel, Kleidungsſtücke, Betten, 14 Piſtolen Cigarren ꝛc. öffentlich und
mangsweiſe an den Meiſt- und Beſtbietenden gegen gleich baare Zahlung ver-
ſteigert werden.

6332 **Horstmann,** k. Gerichtsvollzieher.

Verein der Wanderer.

Sonntag den 26. November findet im k. Redoutenſaale der

Katharinen-Ball

ſtatt

1) Mitglieder und deren Angehörige [Frau, Söhne und Töchter] haben freien Eintritt;
2) Nichtmitglieder und anſtändige Fremde können durch Mitglieder gegen ein Eintrée von 24 kr. a Perſon eingeführt werden;
3) Die Tanzordnung wird genau eingehalten und das ſogenannte Hospitiren und das der Reihe tanzen findet nicht ſtatt;
4) Gerauscht wird nur im Speiſezimmer;
5) Die Gallerie iſt für die Mitglieder geöffnet, das Orchester bleibt geſchloſſen;
6) Der Saal wird um halb 7 Uhr geöffnet;

Der Ball beginnt um halb 8 Uhr.

Von Seite der Traiteurs wird Alles aufgeboten, die Ballbeluſtigenden mit trefflichen Getränk (Bier und Wein) und einer Auswahl guter Speiſen prompt und rasch zu bedienen.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet die ſehr verehrlichen H.H. Mitglieder und deren Angehörige freundlichſt ein

6333 (a) **Der Ausschuss.**

Danksagung.

Für die außerordentliche große Theilnahme bei Leichen-
feier und Trauergottesdienſte unſeres dahingeſchiedenen nun-
vergeßlichen Vater, Schwieger- und Großvater

Herrn Joh. Ev. Auer,

Hofwirth in Birnbach,

ſtatten wir hiemit allen Verwandten und Bekannten, nament-
lich Hochwürden Herrn Cooperator Mühle für ſeine auf-
opfernde Mühe während ſeiner letzten Tage unſern herzlichſten Dank ab.

Birnbach, den 21 November 1871. 6334

Die tiefbetrauenden Hinterbliebenen.

Digitized by Google

Liberaler Verein
für den Bezirk Passau.

Freitag den 24. ds. Mts. Abends 8 Uhr findet im Gasthause des Herrn **Flintsch** Versammlung statt mit Vortragserstattung. Zu zahlreichem Besuche wird eingeladen.

Passau, den 22. November 1871.

Für den Ausschuß:

6335 (a) **Ferling,** k. Advokat, z. Z. Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bauern Kaspar Krenn von Grillendl vertreten durch den unterzeichneten k. Advokaten Kober in Passau werden am

Samstag den 30. Dezember 1871

Nachmittags 2 bis 3 Uhr

durch den als Versteigerungsbeamten ernannten k. Notar Herrn Wolf in Passau in dessen Amtslocale nachbezeichnete dem Bindermeister Karl Maier von Passau gehörigen Realitäten öffentlich versteigert.

A.

Das im Stadtbezirke Passau in der Mischelikasse gelegene Anwesen Haus-Nr. 116 mit realer Bindergerechtsame bestehend nach Katasterauszug vom 27. April l. Jrs. und Hypothekenbuchauszug vom 22. August ds. Jrs. und Nachtrag bieju vom 19. September curr. aus

Pl.-Nr. 157 Wohnhaus, Werkstallung, Remise, Holzlegen, Hofraum mit Laubraunen, dann einem mit Hs.-Nr. 101, 111, 112, 113, 115, 117, 119 und 120 gemeinschaftlichen in die Donau ausmündenden Abzugsschlauche zu . . . . . 0,19 Tagwerk

Pl.-Nr. 158 Wurz und Baumgarten zu . . . . . 0,17 Tagwerk

Summa 0,36 Tagwerk.

B.

Nachbezeichnete in der Steuergemeinde Hackleberg k. Landgerichts Passau l. und Rentamts Passau gelegene Realitäten bestehend nach Vortrag des Grundsteuerkatasters und Hypothekenbuchauszuges aus

Pl.-Nr. 456 Acker zu . . . . . 1,72 Tagwerk,

Pl.-Nr. 651 die Stadeln- oder Todtenmannhofzwiese, Wiese zu 2,51 Tagwerk,

Pl.-Nr. 652 das Stadel- oder Todtenmannholz, Waldung zu 2,68 Tagwerk,

Summa 5,19 Tagwerk.

C.

Der in der Steuergemeinde Hackelberg, k. Landgerichts Passau l. und Rentamts Passau gelegene Ausbruch aus dem Wagneranwesen zu Patriching bestehend nach Vortrag des Grundsteuerkatasters und Hypothekenbuchauszuges aus

Pl.-Nr. 1031a Göttingerschleife Wiese zu . . . . . 12,13 Tagwerk,

Pl.-Nr. 1031b, Göttingeracker mit Wieseseck, Acker zu . . . . . 2,04 Tagwerk,

Pl.-Nr. 1031½ Stegbachwiesl, Wiese zu . . . . . 1,09 Tagwerk,

Summa 15,26 Tagwerk

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich dieses zur Kenntniß und bemerke, daß die obenbeschriebenen Realitäten entsprechend den hierüber bestehenden Hypothekenkonsilen in 4 Abtheilungen wie sie eben unter Litera A, B, C und D beschrieben sind und zwar jede gesondert zum Ausrufpreise und zur Versteigerung kommen.

Der Zuschlag jeder der vier Abtheilungen erfolgt bei der Versteigerung sofort endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Rücklösungsrecht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 17. November 1871.

6336 **Kober,** k. Advokat.

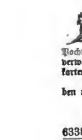
Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 29. d. M. Morgens 11 Uhr werden im Wirthshause zu Hamering 2 dem Johann Wallner in Geisruck abgepfändete Stiere durch den Unterzeichneten öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Passau, den 22. November 1871.

6337 **Reis,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.



Die Jagd der Gemeinde Saldenburg wird in drei Abtheilungen auf weitere 6 Jahre an die Meistbietenden verpachtet werden. Termin hiezu wird auf

Mittwoch den 10. Dezember l. Js.

Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Saldenburg anberaumt und werden Pachtlustige zum Erscheinen mit dem Bemerken eingeladen, daß sich der Gemeindeverwaltung unbekannte Personen durch ein gemeindliches Zeugniß über ihre Jagdkartenfähigkeit auszuweisen haben.

Die Pachtbedingungen werden vor Beginn der Verpachtung bekannt gegeben und können bis dahin im Schulhause daselbst eingesehen werden.

Am 18. November 1871.

Gemeinde-Verwaltung Saldenburg.

6338 **Fischer,** Bürgermeister.

Die Fr. Jos. Huber'sche Eisenhandlung
Passau

empfiehlt unter Zusicherung billiger Preise und solider Bedienung

Gewichte von Gußeisen und Messing,

Flüssigkeits- und Trockenmaaße,

Längen-, Baum- und Band-Maasse.

Waagen:

Hand-, Tafel-, Balken-, Dezimalwaagen und Viehwaagen.

Die sämmtlichen Artikel sind dem deutschen Reichsgesetze entsprechend, nach neuester, überschriftlicher Ausgeichnung angefertigt und mit Stempel von **1872** versehen. (a) 6339

Im Gasthaus des Herrn K. Albrecht, zum gold. Adler.

Donnerstag den 23. November großes

National-Concert

der beliebten Tyroler Alpensänger-Gesellschaft Meßner und Schuler

Zwei Damen und zwei Herren in Nationaltracht.

6340 Anfang um 8 Uhr.

Für gute Speisen und sehr gutes Bornbacher-Bier ist bestens gesorgt.

Karl Albrecht.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Frau Therese Eglseder,

bgl. Gast- und Weinwirthsgattin zu Griesbach,

nach nur 4tägigem schwerem Krankenlager, 36 Jahre alt, heute früh 6 Uhr nach Empfang der hl. Sterbsakramente zu sich abzuberufen.

Wer die edle Verstorbene mit ihren Charakter kannte, wird unsern Schmerz zu bemessen wissen und empfehlen wir die Verstorbene dem Gebete, uns aber stiller Theilnahme.

Die Seelengottesdienste finden am Donnerstag den 24. d. Mts. früh halb 9 Uhr statt.

Griesbach, den 21. November 1871.

6330 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.
Obligations-Loose à Francs 30.

Haupttreffer: (1Ct) 5129

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.

In den nächsten Jahren sind 5 Ziehungen jährlich statt, am 31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September und 30. Novbr.

Jeder Obligation ist die bei der planmäßigen Rückzahlung mit wenigstens Frs. 30 oder Thlr. 8 an allen Gewinnziehungen betheiligt.

Gewinne sind in Venedig, Mailand, Frankfurt a. M., Berlin ꝛc. ohne jeden Abzug zum Tagescurse zahlbar.

Diese Obligations-Loose, mit deutschem Stempel versehen sind à Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen. Bei Uebernahme kleiner und größerer Partien beliebe man sich bezüglich der Konditionen an G. Steinbiß & Co. in Hamburg zu wenden.

Nächste Ziehung am **30. November a. c., Haupttreffer: Frs. 100.000.**

Annonce.

Daß die Ehre eines Liberalen vor Gericht so viel Werth hat, wie die jedes anderen Mannes, das begreift nächstens vielleicht auch die — Schwindsüchtige unter den Jesuiten.

6341 **Ein pensionirter Weber.**

Im Klavierstimmen

und reparirren, empfiehlt sich wie auch im Verkaufe neuer und älterer Pianoforte ergebenst

C. Kaaser, Klaviermacher,

6258 (4c) Hildegardstraße 194.

Das Dreihl Bäckerhaus am Ort in Passau ist zu verkaufen. Kaufspreis 11000 fl. 6262(3)

Von Mayerhofer bis Hackberg ging **eine silberne Cylinderuhr** verloren. Man bittet um Zurückgabe gegen Belohnung. 6324

In der Nähe von der Lindau wurde

Flachsgarn

gefunden und kann abgeholt werden bei Mahl, Metzger in der Bederstraße.

Im königl. Beamter wünscht eine möglichst für sich abgegrenzte Wohnung von zwei Zimmern, die aneinander gelegen, unmeublirten Zimmern in schöner und lebhafter Lage in hiesiger Stadt, — am liebsten in einem angehörigen Privathause zu miethen und sorgfältige, anständige Bedienung gegen Erwartung zu erlangen. — Gefällige Offerten unter K S Nr. 16 wollen i. d. Expedition d. Bl. hiertiegen werden. 6344

Kleine Meiereigasse Nr. 185½ ist eine Wohnung an eine ruhige Familie bis nächstes Ziel vermiethen. Dr. Ue. 6345

Ein gutgeschulter Junge kann als Lehrling eintreten bei

Josef Lechner,

6346 (a) Zinngießer, Bischofstein.

Eine Banknote

wurde gefunden. Dr. Uebr. 6273 (3)

Samstag den 25. Nov. **letztes Mäßenbier,** Sonntag den 27. November **Tanzmusik,**

wozu freundlichst einladet

6347 Wirth in Holzhaub.

Verein der Invaliden.

Freitag den 24. November feiert daß 8 Uhr findet in der hiesigen k. Studienkirche das Wandervereinmal für den in Gott selig verstorbenen Hrn. Bataillon Kassier, k. a. Landgerichts-Assessor dahier statt, wozu um so mehr geräumend eingeladen wird, als hierbei Gegenwärtiges hinterlassen Mann abgehalten wird, welcher seit einer Reihe von 46 Jahren Vereinsmitglied und ein eifriger Besucher des Wandervereinier war.

Der Ausschuß.

Tyroler-Schützen.

Heute Abend um Hrn Buchelmann **Die Schützenmeister.**

Annonce.

Für Roßhaarhändler.

Langes Schweifhaar kauft fortwährend zu guten Preisen die **Roßhaarfabrik in Regensburg.** (2)

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Forstcher. Organ, billigste, beliebteste Zeitung. 5. Jahrgang. Inserate weiteste Verbreitung. billige Preise 1/4 Khon. 12 Sgr. oder 42 Kr. (301)

Wohnung nebst Zugehör bei Kisste werden verkauft. D. Uebr. 6343

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 23. Versammlung im Vereinslokal. Vortrag: Die soziale Frage und Prinz Schwarzenberg. Um zahlreichen Besuch wird freundlichst eingeladen. (a) **Der Verwaltungsrath.**

Krieger-Verein in Passau.

Freitag den 24. ds. Abends **Fischpartie** bei Hrn. Geyrhofer. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. D. A.

Tiroler-Schützen.

Heute Abends zu Hrn. J. Zugsberger, Wirth in der Innstadt.

Königl. Theater in Passau.

9. Vorstellung im 3. Abonnement.

Donnerstag den 22. November 1871.

Der Sohn der Bucherers,

oder

Der Armendoktor.

Schauspiel 4 Abth. von Brachvogel. (Karlchen des Herrn Wurzik.)

Familien-Nachrichten.

Stadtsparkrei.

Geboren am 20. d.: Cäcilie, ehel. Kind des Hrn. Joh. Gigl, Maler und Bergolder dahier. — Max Matthäi, ehel. Kind des Hrn. Math. Wandl, Hausbesitzers in St. Nikola.

Gestraut am 21. d.: Hr. Joh. Kronawieter, Kaufmann dahier, mit der Kaufmannstochter Frau Katharina Zellenka, dahier.

Gestorben am 19. d.: Herr Jul. Kempf Privatier, ehem. Regimentsschneider dahier, 77 J. a.

Vilshofener Schranne

vom 22. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
	255	21	—	13
Verkauf	10	—	—	—
Rest	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 14	15 46	— —	7 15
Mittlerer	24 —	15 35	— —	7 —
Niederster	24 11	15 20	— —	6 42
Gefallen	44	—	— —	6
Geiteigen	—	—	— —	—

Deggendorfer Schranne

vom 21. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	226	104	441	157
Rest	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 34	17 13	13 16	7 26
Mittlerer	23 49	16 22	12 43	7 7
Niederster	22 1	16 3	12 14	6 53
Gefallen	— 58	— 57	1 36	— 24
Geiteigen	— —	— —	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur F. Wolfrath.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kreppelschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosendorfgasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 323. Freitag, 24. November 1871. Johann v. Arn.

Auf die „Passauer Zeitung kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Die Neukatholikenversammlung in München.

Für gestern Abend also war im Saale des Gasthauses „zur neuen Welt“ eine große „Katholikenversammlung“ ausgeschrieben, und der Beginn derselben um 6 Uhr Abends anberaumt. Schon lange vor dieser Stunde war der Saal gut besetzt, und wurde endlich so gefüllt, daß einige Dutzend Zuhörer sich damit begnügen mußten, unter den Thüren oder auf den Fensterbrettern sitzend, den kirrlalen Schauspiele anzuwohnen. Noch ist erwähnt, daß das Bier sehr gut war, und schon vor Eröffnung der Versammlung ungeheure Quantitäten verkauft waren, so daß es dem verehrlichen Publikum an der Begeisterung, welche nöthig, um einige solche Stunden über sich ergehen lassen zu können, nicht gemangelt hat. Die Zuhörerschaft dürfte die Zahl von 1500 Köpfen erreicht haben, und bestand dieselbe ungefähr zu einem Drittel aus der Hefe der Münchner Bevölkerung und außerdem aus Kleinbürgern, zweifelhaften Genies, die aus dem handwerksmäßigen Betrieb der „christlichen Kunst“ und streng klerikaler Gesinnung ihr tägliches Brod herauszuschlagen suchen, verschiedenen Angestellten, sowie auch der Arbeiterstand, darunter die Sozialdemokraten, sehr stark vertreten war.

Graf **Arco Zinneberg**, eine ziemlich große Figur mit dichtem rothbraunem Vollbart, betrat zur festgesetzten Stunde die Rednerbühne, bemerkend, daß es wuthwendig sei, daß endlich das „katholische“ München sich aufraffe, um den Angriffen auf die römisch-katholische Kirche, die von allen Seiten auf sie einstürmen, entgegenzutreten. Redner gab dann bekannt, daß die Tagesordnung die Besprechung der Klosterschulangelegenheit und die religiöse Frage in sich schließe, drückt sich dahin aus, daß heute in diesem Saale das „katholische“ München vereinigt sei, hofft, daß vollkommene Einigkeit herrschen werde, und schließt mit dem frommen Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus.“

Sodann wurde der Graf durch Acclamation zum Vorsitzenden gewählt, und ergriff nach diesem der Landtagsabgeordnete Herr **Appelrath-Kräher** das Wort, um eine Lanze gegen den Münchener Magistrat bezüglich der Klosterschule einzulegen. Leider dauerten aber die Vorbereitungen dazu ungemöhnlich lang, so daß es unendlich ermüdend war, dem Vortrage zu folgen, in welchem sich Redner ungefähr eine Viertelstunde damit beschäftigte, darzulegen, warum er in dieser Sache eigentlich zu sprechen sich veranlaßt fühle. Die klerikalpatriotischen Zuhörer suchten indeß so gut als es bei dem Gedränge möglich, aus den volksthümlichen Maßstäben die nöthige Stärkung zu schöpfen, um den Lamentationen, welche hier folgten, ertragen zu können. In diesem fühnte Redner aus, daß in den Klosterschulen ein großer Theil des römisch-katholischen Lebens seine Wurzeln habe. Gelingt es, die Klosterschulen zu unterdrücken, so werden die „Katholiken“ aus München verdrängt, und wären sie einmal aus München verdrängt, würden sie bald auch aus ganz Bayern verdrängt sein! Redner berührte dann eingehender die Tugenden der Klosterfrauen, den Nutzen des guten Beispiels das ihr erbaulicher Lebenswandel bietet, und spricht darum über Religion und die göttlichen Gebote im Allgemeinen. Wenn nun der Staat, führt Redner aus, sich ein anderes Ziel setzt, als die römisch-katholische Kirche, ja, wenn der Staat dieser sogar entgegen ist, dann sind wir „Katholiken“ angewiesen auf die Kirche allein, wir sind vor Allem darauf angewiesen, auch Schulen für uns zu errichten, in denen der römisch-katholische Glaube geweckt und gehegt wird.

Wir müssen uns selbstalten an der Schule; denn wie die Jugend gezogen wird, wird die „Nation“ in Zukunft sein. Warum, wird Mancher fragen, denn gerade Klosterschulen? Diese Frage sei dadurch treffend zu beantworten, daß die Klosterschule die Eigenthümlichkeit habe, daß sie die Jugend nicht nur für die Gegenstände dieses Lebens*), sondern auch für die Ewigkeit bilde. (Lärmendes Bravo und Händeklatschen.) Wer, fährt Redner fort, wird wicht dafür sorgen, daß die Jugend alles Nothwendige lernen? Aber das wichtigste von Allem sei die religiöse Bildung. (Stürmischer Beifall.) Wenn aber in einem Staate die Grundsätze des „Christenthums“ in den Hintergrund treten, dann sehen Sie zu, was aus Ihren Kindern werden wird. Blicken Sie nach Amerika (!), blicken Sie nach den großen Städten, auf den Leichsinn und die Verdorbenheit, welche dorten herrschen, und Sie haben das Spiegelbild dieser Zukunft. Bayern ist, weil es ein katholisches Land war, noch jetzt ein glückliches Land **). Redner erging sich dann in Lurzen über die soziale Frage, mit welcher das Christenthum in Verbindung bringend, und bemerkte, daß nur dieses es sei, welches die großen Probleme der Zeit allein zu lösen vermöge †). Redner geht dann wieder zur Sache über und bringt im Hinblick auf die neuesten Münchener Vorgänge mehrere im vorigen und vorvorigen Jahrzehnt von der Staatsregierung zu Gunsten der armen Schulschwestern ergangene Erlasse zur Kenntniß, bemerkend, daß es von Seite des Münchener Magistrates am Platze gewesen wäre anstatt der Bildung von Parallelklassen die Schulschwestern zu veranlassen, eine weitere Klasse zu errichten. Nach diesen richtet Hr. Kräher mehrere Fragen an die Versammlung, welche von derselben selbstverständlich im Sinne des Redners beantwortet wurden, und dürfte es aus Schlagenden Gründen auch nicht besonders auffallen gewesen sein, daß diesem Anlaß einer andern Anschauung Ausdruck gegeben zu haben. Die letzte dieser Fragen lautete: „Können wir Katholiken Münchens auf die Zuneigung oder Abneigung des Magistrates für die römisch-katholische Kirche bestehen?“ Wie von dieser Versammlung gar nicht anders zu erwarten war, wurde auch diese wunderliche Frage mit allgemeinem „Ja“ beantwortet!!! Wie schnell, ergreift Redner wieder den Faden, hat dagegen der Magistrat allen Wünschen der „Abtrünnigen“ von der Kirche entsprochen! Daß hiemit aber nicht die römisch-katholische Bevölkerung Münchens einverstanden sei, dieß zu wissen, liege im Interesse der Staatsregierung, und die Versammlung erfüllt nur eine Pflicht gegen dieselbe, wenn sie ihr kund gibt, was die katholische Bevölkerung München denkt. Mit den vom Hrn. Appelrath Kräher enthüllten Gedanken dieser „katholischen“ Bevölkerung der Hauptstadt, wollen wir die geehrten Leser verschonen, und nur noch erwähnen, daß die Resolution, in welcher dem Magistrat zum Vorwurfe gemacht wird, daß er die Klosterschulen zu verdrängen beabsichtige, und in allen Dingen, welche die Schulen betreffen, das Vertrauen der „katholischen“ Bevölkerung Münchens verloren habe, von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Ferner wurde einstimmig der Beschluß sanktionirt, bei Hr. Weg, dem König um Hilfe für die bedrängten Klosterschulen zu bitten, für deren Ausbreitung sein hochseliger Vater, König Maximilian II., besonders gewirkt habe ††). In der letzten Resolution erwartet die Versammlung von den gesetzgebenden Faktoren ein Schulgesetz, welches den Rechten der Eltern den nöthigen Schutz gegen unberechtigte Eingriffe gewährt.

Nachdem Hr. Kräher unter lärmendem Applaus mit zahlreichen Verbeugungen abgetreten, dankte der Vorsitzende der Versammlung für die bewiesene Aufmerksamkeit und die einmüthige Annahme der Resolutionen, und, trotzdem es schon spät, der Wunsch nach einer Erholungspause geltend zu machen suchte, trat dann Hr. Domprediger **Erler**

*) Demgemäß scheint der Hr. Appelrath nicht in eine Klosterschule gegangen zu sein, was übrigens seine Anerkennung in der Ewigkeit nicht ausschließt. Auch seine Kinder schickte er kaum hin. D. R. b. B. A.

**) Aber die Ramazan ist gerade unter der Türkei wirthschaft herabgekommen?! O Herr Appelrath verderben doch Sie nicht zu Vergleichen heraus! D. O.

†) Darum verbinden sich die Jesuiten mit den Internationalen zu Genf. D. O.

††) Passirt sehr! Uebrigens ist es nett: heute macht den seligen König Max Hr. Kräher zum Klosterfreund, morgen machen ihn die Frommen mit dem Meitner Pater zum — Freimaurer. D. O.

zu Gunsten des Unfehlbarkeitsdogmas in die Arena. Hr. Erler verbindet mit einer eleganten, aber scharf klerikal ausgetragten Erscheinung ein sehr bedeutendes Rednertalent, größtentheils aber erging er sich, in dreiviertelstündigem Vortrag, meist in der Wiedergabe allbekannter jesuitischer Phrasen, welche aber nichtsdestoweniger von dem dankbaren Publikum mit lärmendem Beifall aufgenommen wurden. Wie werden, des uns zugemessenen Raumes wegen, später Einiges Interessante aus dieser Rede bekannt geben, und erwähnen nur, daß die Stimmung der Versammlung von Minute zu Minute eine gehobenere wurde. Nachdem die bezüglich der „tückischen“ Fragen vorgelegten Resolutionen bejaht waren, wäre es nahezu zu einem ernstlichen Krawall gekommen. Hr. Dr. jur. **Sigl** wollte nämlich, durch die Lobreden der beiden Redner veranlaßt, ebenfalls das Wort ergreifen und eine Rede loslassen. Als der Graf **Arco-Zinneberg**, der bekannte Gegner des Vaterlandsverräterers, die Versammlung fragte, ob Herr Sigl reden dürfe, erhob sich der erste Widerspruch des Abends, und herrschte durch einige Minuten ein Tumult, welcher die Besürchtung auftauchen ließ, daß das Recht des Stärkeren diese Frage zum Abschluß bringen werde. „'s Maul halten!“ — „Redefreiheit!“ — „Raus mit ihm, sonst gibts an Skandal!“ — „Schluß!“ — „Vivat hoch Sigl!“ — „Aufhören möcht i“ ertönte es abwechselnd von allen Seiten und waren es Scenen unbeschreiblicher Verwirrung, in welcher kaum das Aufgebot des Vorsitzenden durchdringen vermochte. Hr. Sigl verzichtete dann in edler Selbstentsagung auf das Wort, und ging dann die Versammlung ruhig auseinander: d. h. ohne daß die beiden Fraktionen sich gehauen hatten. (Nach dem K. f. N.)

Deutschland.

München, 22. Nov. Die Kammern werden auf den 1. Dez. einberufen. — Der oberste Gerichtshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde des Redakteurs des Bamberger Pastoralblattes, Priester Körber, Amtsschreibeleibigung Döllinger's betr., verworfen.

Aus **München** wird der „Augsb. Abdztg.“ über den Richard-Wagner-Verein geschrieben: Bereits beginnt die nationale Kunstangelegenheit: die Nibelungenaufführung in Bayreuth, festen Boden zu fassen. Zahlreiche hiesige Anmeldungen finden fast täglich statt. Aus Nah und Fern des Vaterlandes, wie aus fremden Ländern, aus England und Rußland, ja sogar schon aus Amerika kommen Nachfragen wegen Betheiligung an dem großartigen Unternehmen. Die Auffführungen des Nibelungenrings im Sommer 1873 finden, nach dem wohlentworfenen Plane des Komponisten, s. Z. in Bayreuth statt.

Die Funde aus der Steinzeit in der nahe bei **Otterzhausen**, zwei Stunden von Regensburg, bei Gelegenheit von Bahnbauarbeiten entdeckten Höhlen des Nachbaues versprechen eine bedeutende Bereicherung der prähistorischen und anthropologischen Wissenschaft. Es liegt uns darüber aus sachmännischer Feder eine längere Mittheilung an einen Wiener Gelehrten vor, der wir Nachfolgendes entnehmen: „Sie wissen, daß es mir bisher glückte, einen bedeutenden Höhlenfund zu machen. Als ich das Vergnügen hatte, von Ihnen behufs Besuch zu werden, war freilich erst der kleinste Theil gefördert und ist jetzt meine Sammlung auf viele hundert Exemplare angewachsen. Die letztere Zeit hat allerdings die Ostbahn Beschlag auf den noch ungehobenen Rest des Schatzes gelegt und wurde derselbe während fünf Tagen in meiner und der Herrn Professoren Frans und Zittel Anwesenheit ausgegraben; allein ich war so glücklich, all das später Gefundene mit nur ein paar Ausnahmen ebenfalls schon früher nach Hause geschleppt zu haben, so noch Einiges mehr. Außer vielen prachtvoll gezeichneten und polirten Scherben fand ich auch eine ganz wohlerhaltene Schüssel; sie ist nicht gebrebt, sondern frei mit der Hand aufgeknetet. Feuersteinwerkzeuge fanden sich in Masse, aber verhältnißmäßig nur wenige schön gearbeitet und gut erhalten. Thierreste erhielt ich von etwa dreißigerlei Gattungen; die Ostbahn hat außerdem noch Büffel, Wildente und Hecht, ich dagegen

Digitized by Google

habe voraus Löwe, Hyäne, Ziege (bearbeitetes Horn,) Staar und Kaufzahn. Außerdem fanden wir gemeinsam: Höhlenbär, Elephant, Aushorn, Wolf, Fuchs, Biber, Hirsch, Reh, Pferd, Rind, Schwein, Schaf, Hamster, Maus, Frosch u. s. w. Van Kaufterzeugnissen fand, außer manchen räthselhaften, leches Spinnwirtel, ein Malstein, eine Art Flöte aus Hirschhorn, Ringe, Nadeln, Spitzen, bearbeitete Muscheln, Rippen, Zähne u. dgl. vorhanden. Die sog. Zeichnungen des Herrn Pfarrer von Königsfeld, Jah. Engelhardt (dieser verdiente Forscher in den Urwohnungen des Wiesenthales im Franken Jura glaubte eine Benalung mit rohen Zeichnungen zu sehen,) fanden sich auf keinem Moose; sie stammen aber von Wurzeln her, welche durch Nahrungsaufnahme die Substanz und in Folge dessen auch die Farbe der Knochen und Scherben an den Berührungsstellen änderten. Da es nun gewiß schade wäre, wenn Verschiedenes hievon, besonders die Behandlung, Form und Zeichnungen der Töpfereien, nicht weiter verbreitet würden, so bin ich darüber, die Sache zu veröffentlichen."

Bei einer Treibjagd in **Neubrunn** (Unterfranken) wurde durch sog. Bauernjäkkern der 16jährige Sohn des Ortsbürgers Bauer auf eine Entfernung von 10 bis 15 Schritte von einem vollen Schuß in den Rücken getroffen, so daß derselbe lebensgefährlich darniederliegt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Es dürfte hier am Platze sein, die Bemerkung beizufügen, daß bei vorkommenden Jagdverpachtungen darauf Rücksicht genommen werden sollte, daß die Jagden nur an Personen abgegeben werden, welche das Gewehr auch handhaben können.

Stuttgart, 21. Nov. Van sämmtlichen württembergischen Infanterieregimentern, das achte in Straßburg ausgenommen, gehen je 10 Unteroffiziere demnächst nach Preußen, um sich dort als Instruktoren auszubilden.

Berlin, 21. Nov. Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung des Etats fort. Bei dem Gegenstande der Marineverwaltung widerlegt Kriegsminister v. Roon die Anschauung, als ob der Küstenschutz in dem Letzten sich ausschließlich todten Vertheidigungsmitteln, wie z. B. den Torpedos, zu verdanken sei. Die Flotte hatte wesentlich das Verdienst, daß die französische Flotte jene Schutzmittel nicht bereitgen konnte. Der Kampf mit einer überlegenen Seemacht sei nur unter entwerfte Unklugheit gewesen. Die verbündeten Regierungen beabsichtigen auch heute nur die Herstellung einer Seemacht zweiten Ranges. Die Regierung verlange ausgenblicklich nur die Bewilligung des Etats von 1872. Zu der Forderung auf Erweiterung und Abkürzung des Flottengründungsplanes erklärt der Kriegsminister nicht Stellung nehmen zu können. Eine Erweiterung des Planes sei augenblicklich nicht beabsichtigt; durch Abkürzung der Gründungsperiode würde man in eine Treibhauswirtschaft hineingerathen, welche die Regierung durchaus nicht befürworte. — In der Spezialdiskussion wurden sämmtliche Positionen des Marinetats genehmigt, ebenso die von den Reichstagskommissarien beantragten Resolutionen, mit Ausnahme des Passus bezüglich einer Abkürzung der Gründungsperiode. Die Ausgaben betreffend die Besoldungsverhältnisse, wurden ohne Debatte genehmigt. Kamphausen bezeichnete die vorgeschlagenen Maßregeln als Radikalkur, welche durch Erhöhung von 16½ Proz. aller Beamtengehalte den bestehenden Mißverhältnissen für längere Zeit abhelfen soll. Gleiche Gehaltserhöhung stehe für die preußischen Beamten bevor. Es folgt die dritte Berathung des Reichsmünzgesetzes. Nach Schluß der Generaldebatte vertagt sich das Haus auf morgen.

Berlin, 22. Nov. In Bezug auf den bayerischen Antrag wegen strafrechtlicher Verfolgung der Geistlichen bei Amtsmißbrauch fur politische Zwecke begegnet man, wie der Kölnischen Zeitung berichtet wird, im Reichstage nicht viel abweichenden Meinungen. Die kurze Bemerkung der Kreuzztg., welche den mikfsonen Erfolg anzweifelt, läßt bereits darauf schließen, daß die äußerste Rechte vielleicht sich ablehnend verhalten wird; jedenfalls hat sie bisher noch nicht bestimmte Stellung zu dem Antrage genommen. Auch bei den Freikonservativen scheint man die und da Scharfmeierleien zu machen; dagegen ist im Zentrum, ja sie die Letzteren nicht folgen, keinerwegs einhelliger Widerstand zu erwarten; wenigstens wird versichert, daß hervorragende Mitglieder dieser Fraktion sich zustimmend ausgesprochen hätten. Inzwischen dauert, nachdem der Bundesrath den Antrag angenommen hat, wohl auch die Zustimmung des Reichstages, und zwar in seiner großen Majorität, voraussgesetzt werden. — Die Nachricht, die bayerische Regierung werde im Bundesrath gegen den Antrag auf Aufhebung der Reichskompetenz über das gesammte Strafrecht stimmen, begegnet in Berlin keinem Glauben. Er wäre auch, wie die Nat. Ztg. bemerkt, unverdaut, wenn die bayerische Regierung in demselben Augenblick auf die Lahmlegung des Reiches durch Ablehnung des Lasker'schen Antrages fimmen würde, wo sie einen Nathschrei an das Reich erläßt, ihr in ihren inneren Angelegenheiten gegen Feinde zu helfen, welche sie mit eigenen Mitteln nicht niederzuhalten im Stande ist. Der Antrag auf strafrechtliche Verfolgung des Kanzelmißbrauchs hat natürlich auch für Preußen und Nordveutschland eine Bedeutung, wie Vorgänge in Posen oder bei der Wahl des geistlichen Rathes Müller beweisen, aber für Bayern handelt es sich nahezu und um die Existenz des Ultramontanismus, um eine Lebensfrage. Wenn der bayerische Landtag nach acht Tagen seine Thätigkeit wieder aufnehmen wird, so sieht dem Ministerium Hegnenberg-Luk ein offenes Mistrauensvotum der ultramontanen Kammermehrheit ziemlich gewiß bevor. Das Ministerium wird alsdann nicht umhin können, die lange verlangte Kammerauflösung auszusprechen und es ist alsdann für die Neuwahlen in Bayern von großem Werthe, wenn inzwischen die Waffen der ultramontanen Mobilgtation durch das in Aussicht genommene Strafschgesetz etwas stumpf gemacht werden. Wir haben schon bei dem Streit über die Reichskompetenz und das Unfehlbarkeitsdogma immer im Auge behalten, daß Bayern allein mit der großzegogenen Unbatmäßigkeit seines Episkopats und Klerus nicht fertig werden, sondern der Unterstützung des Reiches bedürfen werde. Aber je mehr Bayern diese seiner inneren Politik von Reiche kommende Hilfe zu gönnen ist, um so sicherer darf man darauf rechnen, daß dieses nicht einem Antrage widerstreben, welcher die Reichskompetenz in einer von der Logik der Reichsverfassung unbedingt gefordertenen Weise erweitert. Alle Zeitfrage in Betracht kommenden Seite aussehnen will.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Das Journal des Debats erzählt ein Gespräch Thiers' aus der letzten Zeit, in welchem er sich über den Fall, als der Papst ein Asyl in Frankreich verlangen sollte, in folgender Weise äußerte: Wir werden die Entscheidung des Papstes in seiner Weise zu beeinflussen suchen; wir werden ihm weder rathen, hieherzukommen, noch ihm davon abreden; wenn er aber ein Asyl verlangt, so wird er von uns mit hoher Achtung empfangen werden, er wird Sicherheit und Ehrerbietung finden und vollkommig frei sein. Ich wollte ihm anfänglich Avignon anbieten, aber in Folge der ungünstigen Stimmung der dortigen Einwohner zöge ich es nur, ihm das Schloß Pau anzutragen.

Großbritannien.

Der freundschaftliche Empfang Kandgebung in Newcastle ist eine andere im Herzen von **London** gefolgt und zwar während eines am Donnerstag abgehaltenen Meetings in der Townhall in Shoreditch, auf welchem die beiden ultroliberalen Unterhausmitglieder für den hauptstädtischen Bezirk, Rt. Hon. Rothschild und Mr. Holms, ihren Wählerschaft Rechenschaft über ihr Verhalten während der letzten Parlamentssession ablegten. Beide Parlamentsmitglieder wurden während ihrer Rede von der aufgeregten Zuhörerschaft häufig mit dem Rufe „die Pfaffe, die Pfaffe" (Anspielung auf die Vermählung der Prinzessin Louise) unterbrochen. Das Benehmen der Wählerschaft war in der That beserembend, wie aus Nachstehendem erwogen werden kann. Mr. Reed erklärt sich als wahren Freund von Einschränkungen im Staatshaushalt, aber die Menge rief wieder: „Wie steht's mit der Pfaffe?" Er läßt ein Wort zu Gunsten des Thrones fallen; das laute donnerähnliche Gebrüll der Zuhörer macht ihn verstummen. Er spricht von den Uebeln der Unmäßigkeit und sagt, wie viel sie dem Volke koste (Großes Gelächter). Ein 1869, aber er fort, habe der Pauperismus nur 13 Millionen gekostet („Lassen Sie die Armen bei Seite und sprechen Sie von den Steuern.") Zuge man hinzu die Kosten der Polizei und die Verbrechen, welche, wie der Pauperismus, hauptsächlich heraufbeschworen. Getrinken zuzuschreiben seien. („Gehen Sie und holten Sie dem Prinzen von Wales eine Lektion!") Trunkenheit sei ein Fluch des Landes (ein Ruf — „eben so die Monarchie.") In einer Bemerkung über das Haus der Gemeinen wird dem Redner durch den Ruf: „Die Hälfte davon sind Idioten!" das Wort abgeschnitten, und nun entsteht ein Tumult dringt er seine Rede müssam zu Ende. Der andere Parlamentsvertreter, Mr. Holmes, wurde, als er im Laufe seiner Ansprache sein Votum für die Mitgift der Prinzessin Louise und den Jahresgehalt für den Prinzen Arthur rechtfertigte, durch lautes Grunzen unterbrochen, und der Tumult trat in ein solches Stadium, daß es nicht einmal möglich wurde, das beantragte Vertrauensvotum für die beiden Abgeordneten anzunehmen.

Schweiz.

Chur, 20. Nov. Die Standeskommission hat den in Basel abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Splügenbahn, genehmigt und beschlossen, die Subvention von 4 Millionen an den Bund auszuschreiben. Die Gemeinden sollen überdies die unentgeltliche Bodenabtretung übernehmen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 23. Nov. (Der „geheime Eid der Jesuiten.") In England sind Dokumente veröffentlicht, welche allem Anschein nach einem britischen Exjesuiten d. h. einem Mann zum Verlasser haben, welchem das geheime schändliche Getriebe des Ordens die Seele zerfleischte und welcher demselben den Rücken kehrte und nun zersucht, seinen Landsleuten die Augen zu öffnen. Er veröffentlicht einen „geheimen Eid der Jesuiten", den mit anderen deutschen Zeitungen auch unser Blatt brachte. Dorch ergrimmt über seinen Mitter des Ordens Jesu über die Maßen. Er möchte die Sache vertuschen, ins Plump-Komische ziehen, und versichert den Redakteur der „Passauer Zeitung," der den persönlichen Angriffen und der teil Gemeinheit der „Donau-Zeitung", wie schon öfter bemerkt, seine Stille aber volle Berachtung widmet, zum 360ten Male seiner „krassen Unwissenheit" zc. Leider sieht aus jeder Zeile der lustig sein wollenden Donau-Zeitung die grimmige „krasse" Wuth hervor — unserer nicht ganz würdig. Dennn man steht dabei den Herr Gegner förmlich springen, stampfen und die Augen verdrehen. Besonders klegt ihm auch im Magen, daß der geheime Eid verräth, daß die Väter Jesu nach Belieben auch den Glauben wechseln oder einen heterischen Aufenthalt annehmen dürfen, wenn es zu ihren Plänen paßt. Nun man lese die Geschichte Jakob's, des letzten Stuarts, der auf Englands Throne saß, die ist ein lebendiges sprechendes Beispiel für diesen Grund des gelobten Eides erhobenen Vorwurf. Vielleicht ist es der Hr. Gegner zu gütig, das Leben jenes hinterlistigen heuchlerischen Thronschänders nachzulesen und nicht mehr mit „Unwissenheit, Preßfamik, Verleumdungssucht" und anderen Produkten der Passauer Jesuitenkaute um sich zu werfen. Zwar wenn er viele „geistige" Bewegung sich öfters machen muß, um sein lokbares Leben bis zur Erfüllung seiner antideutschen hiftarischen Mission sich und uns zu erhalten, dann wollen wir auch darüber wegsehen und rathen ihm nur nach täglichen Konsum seiner großen Donau-Bier Quantitäten Süpl an. Er könnte es dann nach weit bringen. Apropos, ich weiß nicht, ob wir in unserer Nähe nicht auch lebende Beweisstücke für das Meinungswechseln der Väter Jesu haben: ich weiß z. B. nicht, wen der Hr. Bischof Heinrich von Regensburg, der Klage führt, auch eine Schlange an seiner Brust genährt zu haben. Aber Eines wollen wir doch erwähnen. Der Hr. Bischof Ignazius Senestrey ist bekanntlich derjenige, welcher uns die Jesuiten noch Regensburg (die Verbindung einer hohen Bildung schlangenhaft) einschmuggelte. Warum aber wurde der Münchener Domherr Senestrey trotz seiner mäßigen Begabung Bischof? Weil er als seiner galanter Hofmann beim seligen König Max, der die Jesuiten nicht leiden konnte, sich anschlug, um so mehr bei den Jesuiten zu gelten. Doch das sie nebenbei. Was die „Donau-Ztg." sonst noch Schauerliches über den Eid der Freimaurer bringt, ist ein abgedrosschener Schmarn, ein altes Faschtkat aus Neokkanstagen. Daß die Freimaurer z. B. „ewigen Haß hergesunden Polizei" geschworen haben, ist ein Märchen, welches Simpelmaier glauben. Hr. Bucher z. B. glaubt es ganz sicher **nicht.** Drucken läßt er's aber schon. Er wird wohl wissen, warum.

* **Passau,** 23. Nov. Um die Blamage abzuwenden, als welche die Bekanntmachung Verpflegung des Hrn. Pfarrers Aimer und der Klasterschwester in hiesigen Schulen vam gebildeten Publikum allgemein aufgefaßt werden, verfällt die „Donau-Ztg." auf den Unsinn, das was jene großen Geister den Schuftkindern in den Kopf setzen wollten, uns auf die Rechnung zu schreiben. Auch nicht übel! Uebrigens, wie gesagt, das Prophezeien überlassen wir den Frammen, die allein haben das Zeug und die Zeit dazu: Glauben dafür finden sie allerdings nur bei den Beschwestern, Ruthenschlagern und jenen alten Bauern, denen der gute Schäfer Thomas" und Hr. Bucher die größten Lichter des Jahrhunderts sind.

V. Bilsholen, 22. Nov. Die in unserer Umgegend und am Ende noch weiter kursirenden Gerüchte von einer hier ausgebrochenen Blatternepidemie haben uns veranlaßt, über den wahren Sachverhalt an maßgebender Stelle authentische Erkundigung einzuziehen und können wir auf Grund derselben Folgendes mitheilen: Seit Mamat August l. J. bis heute sind in der Stadt Bilsghen und im städtischen Krankenhause (zugleich Distriktskrankenhaus) 37 Er-

rankungen an Blattern (Variolöhen und einige wenige Fälle von Varioten) vorgekommen; hievon starben 6 Personen, 23 sind genesen, 2 in Rekonvaleszenz und nur noch 6 in Behandlung. Nun zählt unsere Stadt ca. 3000 Einwohner und am Krankenhauswehrende nehmen 14 Gemeinden Theil; es ist hiernach zu ersehen, daß diese Erkrankungen die Bezeichnung Epidemie nicht rechtfertigen, und wie abgeschmackt die Uebertreibungen sind, welche — vielleicht mitunter absichtlich — verbreitet werden. Wir haben heute von glaubwürdigen Landleuten selbst gehört, daß man allgemein erzählte, unsere Stadt sei gesperrt, es dürfte nicht mehr geläutet werden, so und so viele Personen seyen täglich u. s. w. Zur Beruhigung diene hiemit, daß noch nicht einmal Veranlassung vorhanden ist, die Schulen zu sperren, und daß außer der vorsichtsmäßigen raschen Beerdigung der seit vier Monaten an den Blattern verstorbenen sechs Personen keinerlei abfonderlich n Maßregeln erforderlich waren oder vollzogen wurden. Der geringe Krankenstand von sechs Personen (an Variolöhen) bei einer Bevölkerung von 3000 Seelen ist doch gewiß nicht auffällig, am allerwenigsten aber beunruhigenerregend.

Röhrnbach, 24. Nov. Heute um Mitternacht brach in dem gefüllten Stadl des Gastwirths und Müllers Johann Reitberger zu Brudmühl Feuer aus, welches diesen sowie den Stall und das Wohnhaus ergriffen hat. Mit unglaublicher Schnelle auf den Brandplatz geeilten erst heuer im Frühjahre gegründeten und tüchtig geschulten Feuerwehr Röhrnbachs unter Hilfeleistung der Bewohner dieses Marktes, und der umliegenden Bauernschaft gelang es, das Mühlwerk, die Schneidsäge und den Pferdestall zu retten. Brandstiftung wird vermuthet.

Straubing, 21. Nov. Gestern fand vor dem hiesigen Bezirksgerichte die Verhandlung gegen den Schuhmacher Langer wegen Tödtung statt. Länger hatte bekanntlich am 11. Aug. d. J., nachdem er von seiner Ehefrau gereizt worden war, dieselbe mit einem Schusterpfriemen derzestalt verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurtheilt.

Straubing, 22. Nov. Die zweitinstanzliche Verhandlung der Ehrenkränkungsklage des Herrn Bürgermeisters Kollmaier von Kötzting gegen Hrn. Bischof Senestrey von Regensburg vor dem hiesigen Bezirksgerichte ist auf Samstag, den 2. k. M. Vorm. 8½ Uhr anberaumt. Aus einem Anschlage an der Gerichtstafel ist auch ersichtlich, daß der zur Abwerthaltung des interessionten Falles bestimmte Senat aus den Hrn. Bezirksgerichtsräthen Pichlmeier (Vorsitzender) und Kobler sowie Hrn. Bezirksgerichtsassessor Hofmann gebildet ist.

Soeben wird uns mitgetheilt, daß gestern, 21. ds., im Wirthshause zu **Haidling**, Bezirksamt Landau a. J., der Dienstknecht Mart. Thaner erstochen worden sei.

Nachtrag.

Bamberg, 21. Nov. Gestern wurde unter ungeheurem Volksandrange der berüchtigte Raubmörder Ehrengräber, in Begleitung zweier niederländischer Polizeiagenten, in das hiesige Bezirksgerichtsgefängniß abgeliefert.

Rom, 19. Nov. Ueber das vom Parlamente vorgelegte Gesetz wegen der religiösen Genossenschaften wird in parlamentarischen Kreise mitgetheilt, daß man sich dahin entschieden hat, für jeden Orden in Rom nur ein Kloster, das als Sitz des Ordensgenerals betrachtet werde, bestehen zu lassen, alle übrigen Klöster und Konvente jedoch aufzuheben. Der betreffende Gesetzentwurf soll schon in den nächsten Tagen der Sessionen zur Vorlage kommen.

Rom, 21. Nov. Der König ist hier eingetroffen und wurde vom Prinzen Humbert, den Ministern, Behörden und der Nationalgarde empfangen und von einer ungeheuren Volksmenge mit enthusiastischen Beifall begrüßt. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 21. Nov. (Hopfenbericht) Der heutige Markt, dem 200 Ballen zugeführt waren, zeigte ziemlich lebhaften Verkehr, an dem auch Exporteure sich betheiligten, wodurch beim Umsatze Preise von guten und Primasorten einige Gulden höher gingen; Marktwaare ausgewählt wurde zu 125, 128, 134 fl. bezahlt.

Münchenbombankotirte Weiter gezogene Handstreffer: Nr. 87,719, 111,785, 229,658 238,644 116,615, 232,838, 141,912, 230,051 149,154, 214,878, 146,049, 91,803, 256,207 und 45,951 fl. 250, Nr. 282,026, 94,373, 47,767, 173,118, 109,308, 126,980, 285,054, 23,456, 225,613, 78,802, 189,082, 100,201 und 262,020 je fl. 100.

München, 22. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½ B., 89½ B., 88½ G. 4% ganzjährig 95½ B. — G. 4% halbj. 95½ B. — G. 4% ganz. 100½ B. — G. 4½% halbj. 100½ B. — 4½% Milit.-Anl. 4% Münch. 94 — B. — G. 3% Münch. — B. bto. neue Em. 15% Ging. 126½ B. — G. 4% Allenz-Bahn-Aktien mit 80% Ging. 122½ B. — G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs. à 1000 fl. 86½ B. 86 — G. Aktien à Thlr. 200 — B. — G. 935 G. Bayer. Handelsbank-Aktien 116½ B. 116½ G. Bayer. Vereinsbank 127 — B., 126 — G.

Frankfurt, 22. Nov. Oesterr. Lotos-Anlehen 100¼ 4½ perz. haber. Anleihe 99¾ perz. haber. Prämien-Anleihe 112½. Bayer. Ostbahn-Aktien 145½, neue Emission 126½, mit 15 Proz. Ging. 125½. Alte Landbahnen 124 — Bad. Prämien-Anleihe 110½. 1860er Amerikaner 97½. Silberrente 87½. Papierrente 49½. Oesterr. Lotos v. 1860 86½, v. 1864 139½. Oesterr. Bank-Aktien 825 — Credit-Aktien 309½. Lombarden 202½. Oest.-franz. Staatsbahn 396½. Köln-Mindener 97½. Galizier-Bieth.-Aktien 248 -. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 86 —. Rudolphsbahn 77½. Ung. Ostbahn 74½. Pfälzer 91½. Wechsel auf London 118½, auf Paris 91¾, auf Wien 100¼. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58 — 59, 20 Frcs.-Stücke fl. 9.19—20. Dukaten fl. 5.56 — 58. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.47 —, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104¾, 105½. Oesterr. Banknoten Br. 103½. G. 99½.

Wien, 22. Nov. Silbergeld 104.75.

Bekanntmachung.

(Auszehung der Altersklasse 1851 und der halben Altersklasse 1852 betr.)

Unter Bezugnahme auf nachstehende Artikel des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868, sowie der Allerhöchsten Verordnung vom 4. November 1871 werden sämmtliche Jünglinge der Altersklasse 1851 und der halben Altersklasse 1852, nämlich die in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geborenen Jünglinge des diesseitigen Amtsbezirkes aufgefordert, innerhalb der Frist vom 1. bis 15. Januar 1872 bei der einschlägigen Gemeindebehörde vorschriftsmäßig zum Eintrage in die Urliste sich anzumelden, und bis dahin gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht, oder auf einstweilige Aufschiebung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Die einschlägigen Artikel des Wehrverfassungsgesetzes lauten;

Artikel 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sfomit für dieses alle zwischen dem 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geborenen sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, falls sie sich im Auslande befinden, bei erfterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Allfällrich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in denselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Einreihung unterliegen. Bereits früher erfolgter Eintritt in die Armee, Befreiungs- und Unwädigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Artikel 46

Zwischen 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufschiebung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden, und zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen.

Artikel 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Febr. in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einsprusches steht Jedermann zu.

Artikel 48.

Wehrpflichtige, welche in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Abdruck.

Königreich Bayern

Staatsministerium des Innern und Kriegsministerium.

Seine Majestät der König haben zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 Allerhöchst zu bestimmen geruht, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen sei, und demnach bei der Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, ferner, daß bei der Aushebung im Jahre 1873 die in der Zeit vom 1. Juli 1852 bis 31. Dezember 1853 geborenen Wehrpflichtigen den laufenden Jahrgang zu bilden haben.

Hienach hat die k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, umgehend das Weitere zu verfügen.

München, den 14. November 1871.

Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl.
Frhr. v. Frankh. **v. Pfeufer.**

Durch den Minister
der Generalsekretär Ministerialrath
v. Du Bois.

6352 (1)

Am 15. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Landau a. J.
Wiesend.

Bekanntmachung.

Freitag den 1. Dezember ds. Jrs. Vormittags 10 Uhr werden in der Kanzlei der Landwehrbezirks-Kommandos, getragene Montursticke und sonstige Ausrüstungsgegenstände gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Passau, den 23. November 1871.

Das Landwehrbezirks-Kommando.
6353 **v. Oswald**, Oberstlieutenant

Bekanntmachung.

(Die Auszehung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Auf Grund des Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jänner 1868 (Gesetzbl. Nr. 20) und des §. 2 der Vollzugsinstruktion vom 22. Juni desselben Jahres (Kreisamtsblatt Nr. 60 S. 963) wird Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) Alle im Jahre 1851 geborenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit **vom 1. bis 14. Jänner 1872**

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder falls sie sich im Auslande befinden, ihres Aufenthaltsortes, bei erfterer persönlich, schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

(Art. 45 des Gesetzes.)

2) Innerhalb derselben Frist, also vom 1. bis 14. Jänner 1872 hat jeder Pflichtige der Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufschiebung seiner Einreihung (Art 8, 11 und 12 des Gesetzes) bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen

(Art. 46 des Gesetzes.)

3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Urliste wird vom 1. bis 15. Februar 1872 in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einsprusches steht Jedermann zu.

(Art. 47 des Gesetzes.)

Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 des Gesetzes (oben Ziffer 1) festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen sein werden, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

(Art. 70 Abs. 1 des Gesetzes.)

Es ergeht demnach:

I. an die in den Gemeinden bei k. Bezirksamtes Griesbach heimathsberechtigten und
II. an die in diesen Gemeinden ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge der Altersklasse 1851; endlich
III. an die aus früheren Altersklassen Zurückgestellten zeitweise befreiten und bzl. der Aufruf sich innerhalb der Frist vom

1. bis 14. Jänner 1872 incl.

bei der betreffenden Gemeindebehörde die Urliste anzumelden um bei derselben gleichzeitig ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufschiebung von der Einreihung unter Vorlage der beifälligen Belege anzubringen.

Am 15. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Griesbach.
6180 (3) **Mösmang.**

Bekanntmachung.

(Kl. A. Schmidt gegen die Firma Georg Krieg sel. Wittwe.)

Auf Gläubiger-Antrag wird sofort gelegt:

Samstag den 25. November

nächstsin Morgens 9 Uhr anfangend und wenn nöthig auch an dem darauffolgenden Montag in der Behausung des Handelsmannes Johann Unger in Sonnen, verschiedene Hausrichtungs-Gegenstände, Schnitt- und Spezerei-Waaren öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden und erfolgt der Zuschlag unbedingt ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Steigerungslustige werden hiezu eingeladen.

Wegscheid, den 21. November 1871.

6354 **Gillitzer, k. Gerichtsvollzieher.**

Digitized by Google

Liberaler Verein
für den Bezirk Passau.

Freitag den 24. ds. Mts. Abends 8 Uhr findet im Gasthause des Herrn **Plinkuch** Versammlung statt mit Vortrags-Erstattung. Zu zahlreichem Besuche wird eingeladen.

Passau, den 22. November 1871.

Für den Ausschuß:
6335 (b) **Ferling**, k. Advokat, z. Z. Vorstand.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851.)

Nach höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern und des Kriegsministeriums vom 4. ds. M. ad Nr. 12456 sind mit der Altersklasse 1851 auch alle vom 1. Jänner bis incl. 30. Juni 1852 geborenen Jünglinge zur Aushebung berufen.

Im Nachgange zur Bekanntmachung vom 15. d. Mts. ergeht demnach

I. an alle in den Gemeinden des Bezirksamtes Griesbach **heimatberechtigten** und

II. an die in diesen Gemeinden ohne Heimatsberechtigung im Anlesthalt befindlichen in der Zeit vom **1. Jänner bis incl. 30 Juni 1852** geborenen Jünglinge die Aufforderung sich innerhalb der Frist

vom 1. bis zum 14. Jäner 1872 incl.

bei der betreffenden Gemeindebehörde zum Eintrag in die Urliste bei Vermeidung der im Art. 76 Abs 1 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jäner 1868 bestimmten Strafe anzumelden und gleichzeitig ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufschung der Einreihung unter Vorlage der bezüglichen Belege und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses anzubringen.

Am 18. November 1871.

Königl. Bezirksamt Griesbach.

L. s.

6355 **Syller**, Assessor, Stellvertreter.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den Artikel 1067 der neuen Prozeßordnung mache ich unterzeichneter k. Notar hiemit bekannt daß das Mühlanwesen des Alois und der Marie Hafinger zu Kreimbach, Gemeinde Vornbach, k. landgerichts Passau II, **am 7. Dezember 1871 Vormittags 10—12 Uhr**

in dem Wirthshaus zu Vornbach öffentlich versteigert wird, und daß der Meistbietende nicht allein die Kosten der Versteigerung einschließlich der Taxen, Stempel und Gebühren sogleich zu bezahlen, sondern auch auf Verlangen der Betheiligten einen annehmbaren Bürgen zu stellen hat.

Passau, am 20. November 1871.

6326 (b) **Martin**, k. Notar.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlicher Rathschluße hat es gefallen, heute Abends halb 9 Uhr unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin

Mathilde Lang,

vormalige Seifensiederstochter von Freyung,

nach öfterem Empfang der hl. Sterbsakramente in einem Alter von 28 Jahren nach 7monatlichem schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

Passau, den 22. November 1871.

Die tieftrauernden:

Nikolaus und Theresia Huber
im Namen der übrigen Verwandten.

Das Leichenbegängniß findet Freitag den 24. ds. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt. 6349

Unentbehrlich.

Jeder Haushaltung, wo auf blank geputzten Haushalt gesehen wird,

Bedwel's Metall-Glanz-Putzpulver,

zu empfehlen auf Gelb, Silber und Brillanter, Talmiwaib, Neusilber, Tombad, Kupfer, Messing und verzinnte Waaren, Spiegel, Fenster und Crystalle, leucht besticken und vermag mit einem Wollen- oder Lederlappe abgerieben, gibt den Gegenständen einen prachtvollen Glanz.

Niederlage in ganz Deutschland und in Groß- und Detail-Geschäften

München, Gg. Obermayer, Bazarstr. | Heilbronn, Jul. Bechtle.
Berlin, Lieferungsgesch. für Eisenbahn- und Fabrikbedarf, | Magdeburg, G. Eicke, Nürnberg, Fr. Geyer,
Dresden, M. Sala, | Stockholm, Koch und Co.,
Dortmund, Leopold Berger, | Triest, Herd. Binder,
Frankfurt a. M., W. Dorfeld, | Weißenburg im Elsaß, Stiehl u. Co.
Genf, S. F. O. Bankwitz,

Hauptdepot für Niederbayern bei Anton Föckerer.
New-York.
6086 (3) **Bedwel & Co.**

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorauszahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug stattfindet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Anlegung derselben betrauen, werden zur Verfaßlichkeit die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts.

Xaver Schmitt
6567 (8g) bei Kaufmann **Kempf** in Passau.

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

gerühmt von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **Radikalheilmittel**, selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis pr. ½ Flasche 2 fl. 20 kr., pr. ¼ Flasche 1 fl. 10 kr.

General-Depotstär: Felix Riedel in Leipzig.

Depot für Passau:
Franz Glaser jun.

6356

Zur Nachricht. Obige Anzeige, gerichtet bei Publikum.

Darlehensgesuche an die Bayer-Hypotheken- und Wechselbank werden provisionsfrei von mir vermittelt.

G. Eglauer, Passau.

6061 (ff)

Bewährt!

Auf Ihr Freundlichstes vom 25. v. Mts. dersetzt bei der Unterzeichnete mit Vergnügen, daß er den Dr. Herbst'schen Hausbalsam gegen Verdauungs-Beschwerden und daraus entspringende andauernde Appetitlosigkeit, sowie gegen bisher erfolglos behandelte Magenkrämpfe theils innerlich, theils äußerlich in Einreibungen mit stets Abertrauensvollem Erfolge angewendet hat.

Lindau, am Bodensee, im März 1864.

Dr. med. Beyer, pr. Arzt.

Ja Original-Flacons zu 24 kr. und 1 fl. 12 kr. nebst Gebrauchsanweisung für Nieder-Bayern allein ächt zu beziehen bei:
6357 **die 3 Apotheken in Passau,**

desgl. durch nachstehende HD. Apotheker:

Abenbach: Praßelsberger. Deggendorf: Hell'sche Wwe. Grafenau: A. Schuh. Griesbach: Ant. Sell. Neuhaus: Ant. Graßny. Osterhofen: L. Sell. Obernzell: M. Wielach. Pfarrkirchen: J. Streng. Plattling: Mayer. Regen: v. Sannenburg. Schönberg: M. C. Lalhyg. Simbach a./J.: Schmidbauer. Straubing: M. Wernreich. Tittling: Hebenegger. Wilshofen: Thaller. Waldkirchen: Zimmler. Wegscheid: Hinterwaier. Zwiesel: Reinprechter.

Janie durch die in den beiden Landshuter Blättern speziell bezeichneten weiteren Niederlagen.

Med. Dr. Herbst's Reilkten, — Augsburg.

Das im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommene Spiel

Lebensrad

erlaube ich mir auch heuer wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieses Spiel, welches Jung und Alt viel Vergnügen bietet, eignet sich ganz besonders zu Geschenken.

Preis: (mit 12 Bildern) **1 fl. 48 kr.**

6520 (6c) **A. Deiters,** Buchhandlung, **Passau.**

Anquilotti,
Englische Bücklinge zum Rohessen, sowie
Holländer Häringe
in frischer Sendung empfiehlt
6358 (a) **E. Lang,** vorm. Böheim, Passau, St. Nikola.

Anwesens-Verkauf.

Ein gut rentables **Metzger Anwesen in Passau** ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näherr Auskunft gibt

M. Widemann,
Commissions-Bureau
6359 (a) Passau, Grabengasse Nr. 499/I

Bei Unterzeichnetem kann ein Knabe sogleich in die **Lehre** treten.

Johann Weidlmann,
6360 (1) Schlossermeister.

Für ein sehr braves und
solides Mädchen
wird von einer Dame, welche verreist, ein guter Dienst gesucht, der von dem Mädchen mit Anfang Dezember angetreten werden kann. Gefällige Reflexion sub C. Z. Nr. 6815 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.** 6361

In der **F. W. Keyplerschen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner
oder
Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869

Preis 6 kr.

Wiederverkäufern, Hausirern und Colporteuren werden bei Abnahme von größeren Partien die günstigsten Bedingungen gestellt.

Alle diejenigen, welchen es zu wissen von Interesse, auf welche Weise die

Achener- und Münchener-Feuerversicherungs-Gesellschaft den §. 7 ihres Statuts zur Anwendung bringt, resp. auf Grund desselben den Schaden regulirten läßt, mögen sich an das Dominicum Wernhdorf, Kr. Hoyerswerda wenden. 6362

Heute Freitag
Fischpartie
mit ausgezeichnetem alten **Bornbacher Stoff** bei 6365
C. Albrecht, Theresienstraße.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 324. Samstag, 25. November 1871. Katharina.

Auf die Passauer Zeitung kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Telegramme der Passauer Zeitung.

München, 24. Nov. Gestern fand in Mannheim die Unterzeichnung des zwischen Bayern und Baden über die Herstellung neuer Eisenbahnverbindungen abgeschlossenen Staatsvertrages statt. (Die Frucht dieser Verhandlung dürfte eine neue befestigte Ueberbrückung des Rheines sein. D. R.)

Berlin, 23. Nov. In Folge der Niederlegung des Präsidiums durch Simson fand Abends Präsidentenwahl statt, wobei Simson mit 219 von 276 Stimmen wiedergewählt wurde. Derselbe war abwesend und kann sich deshalb über die Annahme der Wahl erst morgen erklären.

Wien, 24. Nov. Die Morgenblätter melden, daß die Kabinetsbildung eine **vollzogene Thatsache** ist. Das Ministerium ist folgender Weise zusammengesetzt: **Auersperg** Präsidium, **Lasser** Inneres, **Bretis** Handel, **Banhans** Ackerbau, **Chlumetzky** Landesvertheidigung, **Glaser** Justiz, **Stremayr** Kultus, **Plener** wahrscheinlich Finanzen.

Zwietracht im feindlichen Lager.

* **Passau**, 24. Nov. Der Kramall zwischen dem Grafen **Arco-Zinneberg** und dem Redakteur des „Vaterlandes" Dr. **Sigl** wird immer interessanter. Der Kern der Sache scheint der zu sein, daß der Hr. Sigl, der mehrfach wegen Verleumdung bestraft ist, den gemäßigteren Elementen der schwarzen Partei entweder zu intriguant und gewaltthätig geworden ist, oder aber daß er denselben zu „demokratisch" auftritt.

Denn Hr. Sigl versteht es noch viel besser als die Bücher, Papinger und Konsorten, ärgerlich zu schildern und das „arme Volk" zu begklücken und zur gehörigen Anbetuteleiung zu präpariren. Die konservativeren Elemente der neukatholischen Gesellschaft wie der junge Arco-Zinneberger Graf, Hr. Rabsleder, Steiner, Dr. Hutter u. dgl. wollen aber den Anschein der angenommenen Königstreue ja nicht verlieren, deshalb und weil es sie doch mächtig genirt, von so unpolebesischen Emporkömmlingen a la Sigl, Lukas und Komp. sich kommandiren zu lassen, opponiren sie in München dem Lokalbirbunatz, das sich der 2c. Sigl anmaßt, nunmehr in dem Maaße kräftiger, als derselbe in seiner Polität kühner und herrischer auftritt.

Sigl's Politik ist eigentlich eine einfache: zuerst muß mit Hülfe Frankreichs und Russlands und der österreichischen Slaven das neue Deutschland zerschlagen und natürlich Preußen zerstückelt werden, dann werden die „Unfehlbarkeitsmänner" über Italien herfallen und dem Papst wieder den Kirchenstaat geben; das Schutzvieh ist die unbedingte Herrschaft jesuitisch dressirter und zeganglicher Regierungen und das mittlere und südliche Westeuropa. Das innere Wohl Bayerns kommt erst in zweiter Linie, wird wohl vorgeschoben; aber nur wo es dem „großen" Weltbeglückungszwecke dient, kümmert man sich wirklich um dasselbe. Der König ist da Nebensache; will er, so geht man **mit ihm**; sonst **ohne** ihn und, wenn es sein muß, **gegen** ihn.

Das Programm der Hutler-Partei und des Münchener Kasinos ist viel unklarer und verschwommener. Diese Herren waren mehr Freunde Preußens als Freunde Frankreichs und haben jetzt vor der militärischen Tüchtigkeit Preußens einen heilsamen Respekt. Sie glauben nicht mehr recht an Preußens Untergang durch Frankreich, werfen sich deßhalb mehr auf die Verlegenheiten, die sie der Regierung im Inneren bereiten können und auf die Festigung ihrer persönlichen und politischen Position. Sie fechten gleichzeitig für den König und den unfehlbaren Papst, wenigstens auf dem Papier; kommt aber einmal eine Zeit der Probe ihrer Gesinnungen, dann werden sie sich dem **Stärkeren** anschließen; der Regierung, wenn diese gehörige Energie gegen die ihnen stets unbequeme) demagogische Wühlerei der Jesuiten zeigt, — oder aber auch den Jesuiten, wenn es diesen gelingt, die Regierung zu beugen und zu werfen. Daher ihr ewiges oft räthselhaftes Schwanken.

Sie fragen, wozu die **Politik der Donau-Zeitung** ist? Nun, eigentlich ist dieselbe von der Sigl's in Nichts unterschieden, aber Sigl und Lukas-Bucher liefern sich trotzdem ab und zu ein kleines Wortgefecht, lediglich aus geistigem und aus Brodneid: der Sigl fühlt, daß Lukas doch etwas geschrieben, als er selber ist, Pfarrer Lukas aber merkt, daß der Sigl doch „praktischer" arbeitet und noch viel ungenirter und gröber als er, Lukas, sein kann. Also es sind Konkurrenten auf dem literarischen Markte, die zuweilen den Absopes wollen auf einander losfahren, wie zwei Hähne, bis der nämlichen Henne nachstellen.

Eben so steht **Sauter's** „Volksbote" zu Sigl und Bucher-Lukas. Nur versteht es der Fuchs von „Volksboten", hie und da gegen die Demagogie seiner eben genannten Kollegen zu räsonniren, während er selber nichts Anderes treibt als Aufhetzen um jeden Preis. Auch treibt er die anbetende Schwärmerei für den heiligen Vater noch weiter als die andern, da Zander junior in schlechteren Zeiten schon dessen Brod gegessen hatte.

Das sind die Parteischattirungen, wie sie zur Zeit in den Blättern der ultramontanen Majorität hervortreten. Es ist bestätigt sieht brefelbe **weniger als je aus**; aber es wäre doch möglich, daß Nom noch Mittel hat, die sich trennenden Bestandtheile in der Mischung zusammenzuhalten. Die Leute haben so zarte Gewissen! Darum seid wachsam, ihr Liberalen! und thut, wie Cromwell's Kuriner sich sagten: „vertraut auf Gott und haltet euer Pulver trocken" Das heißt, laßt Euch Geist und Gewissen, laßt Euch die Thatkraft nicht einschüchtern und nicht einschläfern!

Strafrechtliche Bestimmung über den Amtsmißbrauch der Geistlichen.

† Durch den päpstlichen Syllabus und die in Unfehlbarkeitserklärung des Hohenpriesters ist der deutsche, will sagen römisch-katholische Klerus aufgefordert, den bestehenden Staat wegen seiner Begründung der freien Forschung auf das Heftigste zu bekämpfen. So tief hat sich dieser Klerus bethalb auf weltliche und politische Dinge gestürzt, daß die Regierungen in der That daran denken müssen, daß die frommen „Friedensboten" nicht ganz und gar zu Aufwieglern von Zank und Streit werden. Sie dürfen ihre politische Agitation nicht ferner in die feierlichen Räume der Kirche tragen, nicht ferner auf die stillen Stätten des Todes, die Gotteäcker.

Das Evangelium enthält keine Aufforderung daß die Verkündiger des Worts Gottes, die Gehülfen der Freudigkeit in Gott, sich in politische Wahlbewegungen, in die Fragen über Staatsverträge, über weltliche Gelehdbücher mischen und hier ethzien sollen. Am wenigsten kann das Evangelium eine perbitterte Priesterherrschaft, welche einem herrschsüchtigen Oberhaupt gleichend, die einem Volke anstehende Selbstständigkeit und eine vom Staat gesetzte Ordnung bekämpft, um ihre mit Bann und Fluch aufgestellte Satzung zu befestigen und zu befehlen, daß **das** nicht wahr und deßhalb verachtungswerth sei, was der gesunde Menschenverstand für wahr erklärt.

Es ist daher hohe Zeit, daß die Ultramontanen, welche mehr und mehr eine wahre Wuthbegierde entwickeln, nicht Aberglauben und Aleinquengbendienst, nicht Verbrechen und Sittenverfall zu verklagen, sondern auf einen bevorstehenden Krieg zwischen Frankreich und Deutschland, zwischen Katholizismus und Protestantismus vorzubereiten, daran erinnert werden, wie es noch einen weltlichen Arm sie zu strafen gibt. Ihr Sinn ist auf nichts als auf die Zeit gespannt, wo Frankreich sich als Sieger aufwirft, das deutsche Reich, der mühsam errichtete Bund der deutschen Fürsten und Völker in Trümmern liegt, die weltliche Gewalt des Papstes, die Mißregierung der Kardinäle hergestellt wird, damit der Knecht der Knechte Gottes als Fürst der Fürsten unter dem Baldachin, im Purpurmantel, mit dreifacher Krone erscheine, seine Treuen belohne, seine Gegner vernichte, den Nationen Gesetze vorschreibe. Ihr Mumuth wird nie in Erfüllung gehen. Wo die Geistlichkeit ihr Amt dazu mißbraucht, Haß und Verachtung zwischen Regierung und Volk, zwischen Katholiken und Protestanten zu stiften, soll sie das Gesetz ereilen. Wer sich mit heiligen Händen in weltliche Dinge mischt, wird weltlich, und muß, wo er den Frieden bricht und stört, weltliches Gericht und weltliche Haft kennen lernen.

Deutschland.

München, 22. Nov. Ein Berliner Korrespondent der „Postzeitung" — wir wollen nicht hoffen, Hr. Prof. Greil — hat gestern die Entdeckung in diesem Blatte niedergelegt, warum Bismarck den Münchnern des Liberalismus nun ganz und gar entspricht. Nun, warum wohl?! „Weil," schreibt der launige „Postzeitungs"-Korrespondent, „Bismarck im Falle des Eintritts der deutschen Republik, sich noch die Möglichkeit erhalten will, deren Präsident zu sein." Wer diese wichtige Nachricht nicht glaubt, der lese sie gedruckt in Nr. 277 der „Postzeitung" vom 21. Nov. 1871.

Traunstein, 22. Nov. Obwohl schon die hiesige Gegend ihr Winterkleid angezogen hat, so wurden dennoch vorgestern an der Grenze bei Freilassing zwei Schmetterlinge eingefangen, nämlich 2 hübsche arme Schulschwestern, welche hier und an mehreren Orten für arme Waisenkinder reichliche Gaben sammelten. Sie entpuppten sich aber als 2 verschmitzte Gaunerinnen aus München.

Würzburg, 21. Nov. Se. Maj. der König hat an den Hrn. Lehrer Jul. (Vater des Kultusministers) dahier folgendes allerhöchste von Hohenschwangau, den 16. Nov. datirte Handschreiben gerichtet: „Hr. Lehrer Jul! Wie Ich, und zwar zu meinem Bedauern, erfahren haben Sie am 12. Sept. bs. Js. nach einer durch unermüdeten Fleiß und Eifer ausgezeichneten Laufbahn Ihr 50. Dienstjahr zurückgelegt, weßhalb mir der Antrag unterbreitet ist, Ihnen die Ehrenmünze des Ludwigsordens zu verleihen. Ich freue Mich aufrichtig von der Genehmigung dieses Vorschlages persönlich den verdienten Vater eines Mannes zu verständigen, welchem Ich als geistvollem Staatsmanne und treuebewährter Stütze des Thrones Meine vollste Hochachtung zuwende. Mit dem Wunsche, daß der wohlverdiente Stolz auf solchen Sohn noch viele Jahre die Tage des Vaters verstüße, verbleibe Ich in wohlgeneigter Gesinnung Ihr gnädiger König (gez.) Ludwig."

Karlsruhe, 21. Nov. Der Landtag wurde heute durch den Großherzog eröffnet. Die Thronrede sagt: Hier es mir als unumgängliche Pflicht erschienen, auf die gesetzliche Sicherheit zu Gunsten des Vaterlandes zu verzichten und dadurch meinerseits dazu beizutragen, daß des deutschen Reiches Kraft und Ansehen gehoben werden, wir selbst aber dadurch diejenige Stärkung erfahren, welche uns der einheitlichen Heeresleitung und Politik erwachsen muß, so wird es sortan in erhöhtem Maße mein Bestreben sein, die selbständige Entwicklung der gelichten Heimath in ihrem im Frieden unabhängig zu erhaltenden inneren Staatsleben mit allen Kräften zu fördern. Die Thronrede betont, der Staatsschatz sei trotz des Krieges in guter Ordnung; trotz der nothwendig gewordenen Erhöhung des Staatsaufwandes sei eine neuerliche Inanspruchnahme der Landessteuerkraft nicht erforderlich. Die Thronrede hofft schließlich von der Kraft des Reiches einen neuen Aufschwung alles materiellen und geistigen Lebens, wie im ganzen deutschen Vaterlande, so in der badischen Heimath.

Berlin, 22. Nov. (Sitzung des Reichstages.) Die Gesetzentwürfe betreffend den Nachtrag zum Staatshaushaltsetat von 1871, die Einführung des Quartierleistungsgesetzes in Baden und die Einführung des Nordbundgesetzes über die Unterstützung bedürftiger Familien von Ersatzreservisten in Baden werden ohne Debatte in dritter Berathung genehmigt. Ebenso werden vom Gesetzentwurfe über die Einführung des Nordbundgesetzes betreffend die Kriegsdienstverpflichtung in Bayern die Paragraphe eins und drei unverändert angenommen und Paragraph zwei in der ursprünglich

Digitized by Google

chen Fassung der Regierungsvorlage wiederhergestellt. Im Laufe der Diskussion bemerkte der württembergische Minister v. Mittnacht gegenüber den Ausführungen Hölder's, daß die württembergische Regierung sich das Recht wahre, bei Aufgaben von Reservatrechten auch ohne Einvernehmen mit der Kammer vorzugehen, weil für Bedürfnißvorlage nur die Zustimmung des Bundesrathes in Betracht komme. — Das Gesetz betreffend den Geldbedarf für die Reichsreichsbahnen in Elsaß-Lothringen wird in dritter Berathung ohne Diskussion genehmigt. Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahl des gesinnlichen Rathes Müller wird für ungiltig erklärt, dagegen stimmen das Zentrum und die Konservativen. Hierauf folgt der Abtheilungsbericht betreffend Geschäftsüberschreitung bei den Wahlen in Karlsruhe. Es wird beschlossen, die preußische Regierung zur Prüfung zu veranlassen, ob ein Grund zur Einleitung des Strafverfahrens vorliegt. — Bezüglich der Reichstagswahl in Lötzen, beschließt das Haus, den Reichskanzler um Einleitung des strafrechtlichen Verfahrens gegen den Landrath v. Saltusch zu ersuchen. Die Wahlen von Bunks und Wolfen (Hamburg) und Bahmer (Neuwied) werden giltig erklärt. Folgt der Bericht der Geschäftsordnungskommission über die Auslegung des Paragraph 43 der Geschäftsordnung. Nach längerer Debatte wird der Antrag Windhorst angenommen: die Entscheidung der Frage an die Kommission zurückzuverweisen und hierbei folgende Gesichtspunkte zu machen, um über das Verfahren bei Wartenziehungen feste Bestimmungen zu treffen. Nächste Sitzung morgen.

In der Stadtverordnetenversammlung zu **Berlin** wurde konstatirt, daß die Zahl derjenigen Individuen, welche in Berlin vom Raube, vom Diebstahl und von dem Ertrage der Prostitution leben, sich auf mindestens 40,000 belaufe. In den ersten neun Monaten wurden nicht weniger als 390 jugendliche Strafgefangene, d. h. Kinder meist unter 14 Jahren, in die Stadtvogtei abgeliefert.

Paul Lindau hat im **Berliner** „Salon" einen Brief des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin an den Polizeipräsidenten von Berlin veröffentlicht, welchen derselbe am Tage nach der Explosion in Laon, wobei er bekanntlich verwundet ward, geschrieben hat. Da dieser Brief nicht ohne historisches Interesse ist, so theilen wir den Inhalt desselben nachstehend wörtlich mit: „Wie sind alle gestern, zuerst fahrend, heute marschirend. Die Stabsordonnanz ist am Kopfe leicht blessirt und mit uns hier; die anderen Pferde unten in der Barstadt hatten sich losgerissen, fortgelaufen und sind weit geschunden, aber gestern schon mitmarschirt. Der Krompring von Sachsen kam sehr liebenswürdig gleich an andern Morgen zu mir und war außer sich. Die Kugel, die auf dem Opernglucker abgefeyt hatte, ist schon geheilt, aber die durch Balken erhaltene Kontusion ist noch sehr geschwollen und bild mit Blut unterlaufen. Das Gehen ist mir noch schwach." (Mit diesem Deutsch ist der Mann sicher kein Freund der deutschen Klassiker. D. R.)

Oesterreich.

Wien, 21. Nov. Fürst Adolph Auersperg, der zur Bildung eines Kabinets berufen worden, hat einer Versammlung hervorragender Abgeordneter der verschiedenen Fraktionen der Verfassungspartei heute sein Programm entwickelt und eine eingehende Diskussion desselben veranlaßt. Er erzielte zwar schließlich ein Vertrauensvotum für seine Person und seine künftigen Kollegen, erlangte aber nicht die allgemeine Zustimmung zu seinem Programme; ebenowenig wurden die Abgeordneten selbst untereinander einig über die leitenden Grundsätze, welche in Anwendung kommen sollen, um unsere unseligen Verfassungswirren endlich zu einem definitiven Abschlusse zu bringen. Ein solches Ergebniß wagen wir nicht als befriedigendes zu begrüßen.

In **Rotlemann** in Obersteier wurde vor einigen Tagen in der alten Küche des dortigen Kirchengebäudes von den dort beschäftigten Maurern ein unheimlicher Fund gemacht. Es befanden sich nämlich in einem Winkel dieser Küche drei steinerne Platten als Pflaster. Als die erste derselben weggenommen wurde, fanden sich unter einer dünnen Schichte Erde menschliche Gebeine. In Folge dessen wurden auch die übrigen Steinplatten entfernt und man förderte nun lieben Gerippe zutage. Auffallend ist der Umstand, daß diese Gerippe blos unter diesen drei Platten sich befanden und kaum einen halben Schuh tief vergraben waren.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Das Siecle jitirt einen Fall, der beweisen soll, daß die preußische Post in Lothringen die Briefe öffne. — Das Journal Officiel schreibt: Im Ganzen wurden bis zum 20. Nov. 11,127 gefangene Insurgenten in Freiheit gesetzt. Die Gnadenkommission hat noch keinen Beschluß gefaßt, dieselbe wird heute über die Rekurse der zum Tode Verurtheilten abstimmen.

Wie lesen in einem **Pariser** Feuilleton: Wie lag sie letzten Winter darnieder, die arme Mode, und wie ist sie gleich einem Phönix aus der Asche erstanden! Sie leistet beinahe das Unmögliche, hält nach, was sie vorigen Jahr versprach, wohet es kommen mag, daß ihre Schöpfungen manchmal ein wenig überladen erscheinen. Andere mögen anstatt „überladen" „außerordentlich reich" sagen. Es läßt sich hören, wenn für einen Damenmantel, an dem weder Samt noch Hermelin, sondern nur feines Tuch und Schnüre, so viele Schnüre verbrauchen sind, daß das feine Tuch beinahe nur errathen läßt, 1200 Frs. und noch mehr gefordert werden, wenn ein Kostüm aus Mollstoff mit einigermaßen komplizirtem Besatz 250—400 Frcs. kostet. Es scheint beinahe unglaublich, daß nach dem harten Kriegsjahre so viel, ausnahmsweise viel Geld an Toilette verschwendet werden kann, und diejenigen müssen Recht haben, die behaupten, die reichen Damen hätten während des letzten Jahres große Ersparnisse gemacht und führten nun ein Jahr lang, in ihrer wieder zu entlebigen, wozu sich Gelegenheit genug bietet.

Amerika.

Newyork, 19. Nov. Der schwedische Kanzler in der Havana wurde verbannt. Nachrichten aus Mexico melden, daß auf allen Punkten Kämpfe stattfinden. Die Regierung gegen die Gouverneure gestimmt sind und die Regierungsgewalt gelähmt ist. Der Großfürst Alexis ist nach einer sehr schlechten Ueberfahrt in Newyark eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. Seit der Reise des serbischen Fürsten Milan nach Wiadia sind die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland erkaltet und hat England bedeutend an Einfluß gewonnen. Der Großvezier will Aenderungen im Ministerium eintreten lassen,

Nachrichten aus und für Niederbayern.

± **Passau**, 24. Nov. Gemeindesitzung vom 23. Nov. Anwesend: Bürgermeister Fr. Wiegand gibt bekannt, daß im St. Johannsspital pro 1870 nicht 117 Klafter Holz, sondern nur 50 Klafter verbraucht worden, daher die in der Sitzung vom 3. Nov. gemachte Bemerkung über den vielen Holzverbrauch auf einem Irrthum beruht. — Herr Joseph Bach ist zum Armen-Kollegium an, daß durch die Regiebewirthschaftung der Küche im Johannisspital jährlich fl. 500 erspart werden, die dem Armenfond zufließen. — Dem am Magistrate angeregten Projekte zum Bau eines Schwimmbades in einer Hauptwasserleitung für die Stadt Passau ist das Gemeindecollegium beigetreten. — Dem städtischen Badhausspächter Bloch i wurden in Anbetracht der schlechten Witterung 305 fl. zum Pachte nachgelassen, nachdem er bereits 400 fl. bezahlt hat. — Der Ankauf der Quellen von Fischer und Hagenhofen, sowie die Wasserleitung in Eggendobl wurde nach Magistratsbeschluß begutachtet. — Die Beschwerde des Hrn. Bäcker Koller und Konsorten über gleichheitliche Besteuerungsfrequenz wurde vom Staatsministerium abgewiesen, was zur Kenntniß des Gemeindecollegiums gebracht wird. — Hrn. Kreuzer wurden 25 fl. Reisenentschädigung bewilligt. — Schlossergeselle Scheuereggor wird bei seiner Verheirathung die Heimathsgebühr erlassen, da er den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat.

± **Passau**, 23. Nov. Manchem Interessenten wird nachstehende Erläuterung in Sachen der Kanfkription nicht unerwünscht kommen: Nach Art. 59 der bundschen Reichsverfassung vom 16. April 1871 gehört jeder wehrfähige Deutsche sieben Jahre lang, in der Regel vom vollenden 20. bis zum beginnenden 28. Lebensjahre dem stehenden Heere an, zuerst die ersten drei Jahre bei den Fahnen, die letzten vier Jahre in der Reserve und die folgenden 5 Lebensjahre in der Landwehr. Durch diesen Art. 59 der Reichsverfassung, welcher nach § 5 des Versailler Vertrags vom 23. Nov. 1870 für Bayern gesetzliche Geltung erlangte, wurden die bisher in Bayern bestehenden Bestimmungen über Beginn und Dauer der Militärdienstpflicht insoferne wesentlich verändert, als nunmehr 1) jeder Bayer eine vierjährige Dienstzeit in der Reserve abzuleisten hat, während er bisher nach Art. 4 des bayerischen Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jan. 1868 bloß eine dreijährige Reservedienstpflicht hatte; 2) die Militärdienstpflicht jedes Bayern bereits mit dem vollendeten 20. Lebensjahre beginnt, während nach Art. 7 und 66 des bayerischen Wehrverfassungsgesetzes leither die Wehrpflicht am 1. Januar und die regelmäßige Militärdienstzeit am 1. Okt. desjenigen Jahres ihren Anfang nehmen, in welcher der wehrpflichtige Bayer sein 21 Lebensjahr vollendete. Nachdem nun für Bayern, durch § 5 Abs. II Ziff 3 des Versailler Berliner Vertrages vom 23. Nov. 1870, die Verpflichtung bestand, in Bezug auf Organisation des bayerischen Heeres volle Uebereinstimmung mit den für das Bundesheer bestehenden Normen herzustellen, wurde durch Ministerialentschließung vom 4. Nov. 1871 die in den reichsverfassungsmäßigen Organisationsstand überleitende Anwendung getroffen, daß bei den Aushebungen der Kalenderjahre 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse zuzuziehen sei, und zwar zum Aushebungsgeschäft 1872 die an der regelmäßigen Reihe befindliche Altersklasse 1851 und die halbe (vom 1 Januar 1852 bis 30. Juni 1852 geborene) Altersklasse 1852, sodann zum Aushebungsgeschäfte 1873 die zweite halbe (vom 1. Juli 1852 bis 31. Dez. 1852 geborene) Altersklasse 1852 und die ganze Altersklasse 1853.

☛ **Passau**, 24. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat die Regierung den Gebrauch des im Sinne der neukatholischen Lehre umgearbeiteten Lehrbuches der Religion für die katholischen Gymnasien Bayerns an der hiesigen Studienanstalt, wo man hasselbe bei Beginn des Schuljahres eingeführt hatte, verboten. Das unschuldige Buch ist seitdem nicht mehr durch eine sichere Garantie dafür gegeben, daß von dem Religionslehrer der hiesigen Studienanstalt, dem eifrigsten Anhänger der Unfallibilitätslehre, das neue staatsgefährliche Dogma in Zukunft nicht mehr gelehrt werde?

☛ **Passau**, 24. Nov. Auf die häufigen Anfragen diene zur Nachricht, daß ein Separatabdruck der „Rede des Bischofs Stroßmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes" in der Expedition der Passauer Zeitung zu haben ist.

☛ In **Tittling** ist schon wieder so ein Ding wie eine „neue Diözesansünde" aufgetaucht. Solche Dinge sind ja viel nach heute, daß es sich empfehlen dürfte, Hrn. v. Lutz, die übrigen Minister und die verschiedensten Abgeordneten unter die geistige Kuratel des Hrn. Pfarrexpositus Stinglhammer zu stellen.

☐ Von der **Ilar.**, „Lasset die Todten ruhen," spricht der Herr, allein in Tittling haben selbst diese noch keine Ruhe, was folgender Fall beweist. Es starb nämlich vor 10 Tagen ein fünfjähriges Mädchen des Wirthschaftspächters Hrn. B....., und als man daselbe bereits begraben hatte, kam eine fast vom ultramantanen Geiste besessene Frau daher und schrie im ganzen Markt herum, daß man diesen „Frazen" in Ihr und Ihrer Mannes Grab begraben habe, daß dieser „Frak" hinter der Kirche auch Platz gehabt hätte, und selbst dem Todtengräber wurden Vorwürfe hierüber gemacht. Am 3 Tagen vor Tod dieses armen Vater auch noch einen Knaben mit 12 Jahren entrissen und der Mann selbstverständlich von dem Geschrei dieser todenden Frau sehr angegriffen war, wandte er sich an den Hrn. Pfarrvorstand und an die Ortsbehörde mit der Bitte, man möge ihm doch in der Einsicht seine Ruhe zu gönnen, dem Willen dieser todenden Frau nachkommen, und sein Mädchen ausgraben lassen, was heute bei Gelegenheit der Beerdigung des Knabens wirklich vorgenommen wurde. Solche Dinge kommen in der Regel nur bei solchen Leuten vor, die von dem ultramantanen Geiste durchtränkt sind und aus „Ueberzeugung" oder andern „Gründen" die Unfehlbarkeit eines hinfälligen, jeder menschlichen Krankheit und Laune unterworfenen Greises verdauen.

Gegenwärtig, schreibt sehr richtig die **Straubinger** Ztg., wird in ultramontanen Blättern die längst abgethane Anklageschrift — denn nicht des hl. Lukas, sondern zweier gewöhnlichen Menschenkinder — wieder aufgewärmt und dem ultramontanen Lesepublikum in einer Weise zurechtgelegt, die offenbar geeignet ist, Mißtrauen in die betreffenden Gerichte und Gerichtspersonen, die eben mit dem Rechtsfalle beschäftigt waren, zu erwecken. Welch andern Zweck kann wohl die nicht mehr enden wollende Besprechung dieses an sich wahrlich nicht besonders interessanten Rechtsfalles noch haben, nachdem Herr Assessor Lukas freigesprochen und somit in der Meinung Aller Ehrenhaft rehabilitirt ist? Für den unglücklichen Fall, daß derselbe am kritischen Abende in eine Gesellschaft geriethe, deren Unterhaltung mit dem Beinbruche eines der Mitheilnehmer endete, werden doch die Gerichte kaum veranlaßt sein. Dank unserm „Gesetzbuch" Gesetzen war es Herrn Lukas möglich, den obersten Gerichtshof anzurufen und dadurch seine Unschuld zu retten. Als Jurist wird derselbe wohl am besten wissen, daß verschiedene Erkenntnisse in ein und derselben Rechtssache nicht zu den Seltenheiten gehören und seine eigenen Beschlüsse werden gar oft schon einer heilsamen Abänderung bedurft haben; denn Richter und Beamte sind eben auch nicht unfehlbar, und auch der oberste Gerichtshof kann irren. — Ueber weit wichtigere Fälle, als die Lukasgeschichte, wurde in der ultramantanen Presse nicht das geringste Aufhoens gemacht. Anstatt sich über den glücklichen

Ausgang des Prozesses zu berubigen, ergiebt man die betreffenden Erkenntnisse und wählt natürlich mit aller Sorgfalt nur die zur Verwerthung dienlichen Stellen aus, um unter der Maske der Berichterstattung rechtertliche Urtheile zu mißbilligen und damit zugleich Mißtrauen und Gehässigkeit wachzurufen. Diese Art Berichterstattung — für eine richtige wäre es bei der Unbeständigkeit des Falles wohl zu früh — ist sicher geeignet, auf den Autor der betreffenden Artikel ein vortheilhaftes Licht zu werfen. — Oder sollen diese gar noch einen andern Zweck haben und nur eine strategische Vorbereitung für die Entscheidungsschlacht des Bundestagspräsidiums bilden? (Schl. Ztg.)

Posen, 22. Nov. (Inhalt des Posener Amtsblattes Nr. 46.) Zur vollständigen Einführung der nach der Bekanntmachung vom 1. Nov. 1859 ausgegebenen großherzoglichen Kassenanweisungen ist eine Frist bis einschließlich 30. April 1873 zum Umtausche festgesetzt — Diejenigen Ausbrüche der Rindviehseuche in Wilden, Rindvieh, Schafe und Ziegen, dann Rohrstoffe dieser Thiere, sowie Heu und Stroh von dort nach Bayern nicht gebracht werden.

— Die k. sächsischen Kassenbillets betr. — Der große Schweinemarkt in Passau wird heuer Donnerstag den 14. Dez. und der kleine Dienstag den 19. Dez. abgehalten. — Auf der Innbrücke wurde ein Karren stehen gelassen, dessen Eigenthümer sich innerhalb 3 Wochen zu melden hat.

Nachtrag.

München, 22. Nov. Graf Hegnenberg Dux, Minister des Auswärtigen, übernimmt, wie bekannt, das Portefeuille des Handels, wird aber das Handelsministerium nach einem von ihm selbst ausgearbeiteten Entwurf einer Reorganisation unterziehen. Dieser Entwurf wird dem Ministerrath in der nächsten Zeit vorgelegt und nach dessen Durchberathung zur Ausführung gelangen.

München, 22. Nov. Der dirigirende Administrator der „Bayerischen Hypothek- und Wechselbank," Hr. Brattler, ist in den Ruhestand getreten und an dessen Stelle von dem Vermaltungsrathe der genannten Anstalt der Oberbeamte der kgl. Bankfiliale zu Ludwigshafen a. R., Herr Pünn, berufen worden.

München, 23. Nov. Wie die „Allg. Ztg." vernimmt, hat die Art und Weise, wie das „Vaterland" gegen die auf gestern Abend anberaumte Katholikenversammlung aufgetreten ist, Veranlassung gegeben, an den Hrn. Erzbischof von Bittzu richten, es möge derselbe in einer Erklärung sich gegen das genannte Blatt aussprechen. (Uns will indeß bedünken, es thäte bei beiden — —).

Berlin, 22. Nov. Die N. Pr. Ztg. schreibt: „Wie verlautet, hat der Kultusminister dem Staatsministerium nunmehr einen alle Theile des Unterrichtswesens umfassenden Gesetzentwurf vorgelegt. Ueber die Einbringung desselben in den Landtag ist noch kein Beschluß gefaßt worden."

London, 23. Nov. Der Prinz von Wales ist seit einigen Tagen an einem typhösen Fieber erkrankt, doch treten die Symptome desselben keineswegs heftig auf

Brüssel, 22. Nov. In der heutigen Kammersitzung lärmende Debatte wegen des Prozesses Bara gegen die Ernennung Dicke's, früheren Administrators bei der Unterstützungscasse, zum Gouverneur von Limburg. Die „Indépendance" schreibt: Leute während der Kammersitzung großer Volksauflauf vor dem Kammergebäude, rufend: Lebe 1857! Lebe Bara! Nieder mit dem Ministerium! Es lebe der König! Der Bürgermeister verließ den Sitzungssaal und suchte die Beschwichtigung der Menge, ohne gehört zu werden. Die Menge zerstreute sich schließlich widerstandslos. Dem „Echo" zufolge zog die Menge nach der Kammersitzung vor das Königspalais, die Entlassung des Ministeriums verlangend. Vor dem Arbeitsministerium lärmende Kundgebung. Abends 9½ Uhr Alles ruhig.

Uetheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 22. Nov. 1871.

Irgang Haidl, Zimmermeisterssohn von Wischenstreu, wurde wegen Betruges und Uebertretung des Diebstahls in eine Gesammtstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Alois Riggl, Hausknechtssohn von Waldkirchen, hielt wegen 2 Betruges der Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten.

Martin Gschwl, Zimmermannsgehülfe von St. Nikola, wurde wegen Diebstahls zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joseph Greindl, Schreinergeselle von Mittlelich, erhielt wegen Betruges der vorsätzlichen Körperverletzung eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Joseph Neuschenbörfer, Zimmermann von Irring, wurde wegen Betruges der Körperverletzung in eine 1monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Berichts- und Börsennachrichten.

Schrannenbericht. Bayreuth, 22. Nov. Mittlerer Preis: Kernen 24 fl. 35 kr., Korn 20 fl. 47 kr., Gerste 15 fl. 24 kr. Bamberg, 22. Nov. Mittl. Preis: Kernen 18 fl. 39 kr., Gerste 14 fl. 45 kr. Schweinfurt, 22. Nov. Mittlen 24 fl. 45 kr. — 25 fl. 45 kr. Korn 19 fl. 54 kr. — 20 fl. 21 kr. pr. 300 Pfd. Gerste 14 fl. 21 kr. — 15 fl. 20 kr.

Freibanger 15-Frankenloose. Serienziehung am 15. Nov. Nr. 613 982 1007 1761 1765 1855 2108 2126 2378 2719 2834 2910 3252 3588 3679 3819 3822 3890 3893 3949 4239 4362 4424 4576 4849 4962 5000 5035 5037 5623 5697 6231 6304 6532 6851 7006 7137 7155 7308 7347 7438 7499 7621

Frankfurt, 23. Nov. 5proz. bayerische Anleihe 100½, 4½proz. bayer. Anleihe 99½, 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 112½, bayer. Obligationen 87½, bayer. neue Emission 126½, Gal. mit 15 Proz. Ging. 126—. Anleihen 120½, Bad. Prämien-Anleihe 110½, 1852er Amerikaner 97½, Nordwestbahnactien 88—, Papierrente 49½, Oesterr. Loose v. 1860 87½, v. 1864 145—, Oesterr. Bank-Actien 817—, Kredit-Actien 307½, Lombarden 201½, Oest.-franz. Staatsbahn 395½, Rhein-Nahebahn 97½, Rhein-Nedbahn 87½, Ludwigshafen-Bexbach 247—. Privatzinsen der österr. Franz-Josefs-Bahn 86½, Rudolphsbahn 78—, Ung. Ostbahn 74½, Spanier Sproz. 32½. Weniger auf London 120½, auf Berlin 104½, Holl. fl. 99½.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—9.59, 20 Frcs. Stücke fl. 9.19—9.20, Dukaten fl. 5.36—, Holl. fl. 10/gldstücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49—50, Russ. Kaiser-Scheine fl. 104½/105½, Oesterr. Banknoten pr. 100 fl. 100½.

Wien 23. Nov. Silbergulde 16 75

Bekanntmachung.

Gemäß Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jäner 1868 und der höchsten Entschließung des Staatsministeriums des Innern und des Kriegsministeriums vom 4. d. M. den Vollzug des Artikels der Reichsverfassung vom 16. April 1871 die Ausdehnung der Wehrpflichten betr., werden die im Jahre 1851 und die vom 1. Jäner bis incl. 30. Juni 1852 geborenen Jünglinge mit dem 1. Jäner 1872 wehrpflichtig.

Alle die in diesem Zeitraume geborene Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit vom

1. bis 15. Januar 1872

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer — entweder persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche sich mit schriftlichen Vollmacht mit beträten, zur Aufnahme in die Liste anzumelden, Art. 45 des Gesetzes.

Zwischen dem 1. und 15. Jäner 1872 hat jeder pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine einzigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf Einstellung in eine günstigere Klasse, sowie auf Einreihung gemäß Art. 8, 11 und 12 des Wehrgesetzes bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise sowie möglich vorzulegen, Art. 46 l. c.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Urliste

a. der in der Gemeinde heimatberechtigten,

b. der bereits ohne Heimatberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge, welche wie Eingangs erwähnt wehrpflichtig werden, oder der nachträglichen Einreihung unterzogen wird, vom 1. bis 15. Februar 1872 in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt werden. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit, zu denen Jedermann berechtigt ist, müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 fl. Art. 76 Abs. 1.

Den 16. November 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:
6371 (1) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

(Bitte um Beiträge zur Christbescherung.)

Die Armenanstalt und das Armenbeschwabrsamt dahier, deren mohlthätige Zwecke allenthalben bekannt sein dürften, indem sie darin in unterstützenden armen Kinder liebevolle Beaufsichtigung und entsprechende Verpflegung finden und deren Eltern unbekümmert um die Sorgen für dieselben ihren Arbeitsverdienst nachgehen können, sind im Laufe der Zeit immer mehr benöthigt worden und bedürfen eine große Anzahl von Kindern beiderlei Geschlechts. Um diesen zur Weihnachtszeit nicht blos eine Freude zu bereiten, sondern sie auch durch angemessene Gaben nach Möglichkeit zu unterstützen, wird an die Mildthätigkeit der bereitwilligen Einwohnerschaft die ergebenste Bitte gerichtet, zu diesem Zwecke beliebige Gaben dem engl. Erziehungs-Institute in Niederaubing und der Kinderbewahranstalten zu Innstadt und Ilzstadt übermitteln zu wollen.

Am 22. November 1871.

Armenpflegschaftsrath Passau.

Der Vorstand:
6372 (4a) **Stockbauer.**

Zur Beachtung!

Darlehen von der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank werden von mir **provisionsfrei** vermittelt.

Ch. Wieselhuber,
6230 (2) Zimmermeister in Pfarrkirchen.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seine bisherige Wohnung bei Frau Bader Müller verlassen und nunmehr im Hause des Hrn. Ebenhaber, Gastwirth zum Oesterreicher Haus, Innstadt Schm dgasse, wohnt.
6373 (a) **Mathias Maierhauser,** Schneidermeister.

Bekanntmachung.

(Die Ausdehnung der Wehrpflichtigen pro 1872 betr.)

Gemäß §. 2 der in Art 6 und 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jäner 1868 erlassenen Vollzugsvorschriften vom 22. Juni 1869 werden die Artikel 5, 6, 45, 47 und 76 Abs 1 des Wehrverfassungsgesetzes zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, welche Gesetzesbestimmungen lauten:

Art. 45. Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich von dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche sich mit schriftlichen Vollmacht mit beträten, zur Aufnahme in die Liste anzumelden.

Abzüglich sind zum 1. Februar ist jedoch von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde Heimathsberechtigten,

2) der bereits ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge angefertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollendet oder der nachträglichen Einreihung unterliegen. Bereits früher erlogter Eintritt in die aktive Armee, Betreuungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46. Zwischen den 1. und 15. Jäner hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine einzigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf Einstellung in eine günstigere Eintheilung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise sowei möglich vorzulegen.

Art. 47. Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einsprachs steht Jedermann zu.

Art. 76. Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Nachdem nun seine Majestät der König Maximilian II. höchste Entschließung der beiden k. Staatsministerien des Innern und des Kriegeb vom 4. des Mts. zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871, nach welchem die wehrpflichtige Deutsche nach vollendetem 20. Lebensjahr wehrpflichtig ist, Allerhöchst zu bestimmen geruht haben, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine von der halbe Altersklasse und demnach der Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang bekanntlich sind, welche in der Zeit vom 1. Jäner 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, ferner, daß bei der Aushebung im 1873 die in der Zeit vom 1. Juli 1852 bis 31. Dezember 1853 geborenen Wehrpflichtigen den laufenden Jahrgang bilden sollen, so ergebt auf Grund der obenangeführten Gesetzesbestimmungen an alle Jünglinge, welche vom 1. Jäner 1851 bis einschließig 30. Juni 1852 geboren sind, die Aufforderung sich in der Zeit vom 1. bis 14. Januar k. Jrs. bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthalts persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zum Eintrage in die Urliste anzumelden und gleichzeitig auch bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Zuweisung der Eintheilung unter Vorlage oder Benennung allenfallsiger sachdienlicher Belege oder Nachweise anzubringen. Zugleich wird bemerkt, daß das Gesetzbuch für Ende April oder im Laufe des Monats Mai k. Jrs. stattfinden wird und die Stellungstage nach denselben bekannt gegeben werden.

Wolfstein, am 20. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Wolfstein.

6374 (1) **Escherich,** k. Bezirksamtmann.

Eine große Dame von vor Dewall — im Illustrirten Welt"
neuesten Jahrgang von der „Illustrirten Welt"

(Verlag von Ed. Hallberger in Stuttgart) erscheinend — erregt überall das größte Aufsehen. In Rußland wurde behufs das Journal von der Censurbehörde mit Beschlag belegt. 6375

Digitized by Google

Danksagung.

Für die so zahlreiche, tröstende Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unserer innigstgeliebten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Fischer,

geb. Seidl, Notars-Wittwe,

erstatten den herzlichsten Dank.

Passau, am 25. November 1871. 6376

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Erbsenmehl

empfiehlt

6382 **Alois Obpacher**

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur

3683 Grabengasse.

Ein dienstfreier und ein sechsspänniger Schlitten, auch mehrere Schlittengeschirre und ein vierspänniger Wagen sind zu verkaufen bei

Cl. Sedlmayer,

6384 (1) Reichsadler.

Bekanntmachung.

Die von mir in Sachen Schmid gegen Kriegs Wittwe zu Sonnen auf Samstag den 25. hs. M. anberaumte Versteigerung unterbleibt.

Wegscheid am 23. November 1871.

6377 **Glitzer,** k. Gerichtsvollzieher.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zeigen wir an, daß heute Nacht unser geliebter Sohn, Bruder und Onkel

Herr Eduard Schmidtbauer,

k. Rechts-Concipient dahier.

ruhig und sanft im Herrn entschlafen ist.

Passau, den 24. November 1871.

Die Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet Sonntag Nachmittags 2 Uhr vom Reisendsplatze aus Statt. Der Gottesdienst ist Montag früh halb 9 Uhr in der Domkirche. 6378

Todes-Anzeige.

Vom tiefsten Schmerze ergriffen, bringen wir nur auf diesem Wege Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß, daß unser innigstgeliebter Sohn

Paul Egger,

Kaufmann zu Griesbach,

nach langen Leiden und Empfang der hl. Sterbsakramente heute früh 10 Uhr im 33. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Wer die edle Herzensgüte und seinen Charakter kannte, wird unseren Schmerz zu bemessen wissen, und empfehlen wir den Verstorbenen dem Gebete, uns aber stiller Theilnahme.

Griesbach, am 23. November 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

P. Anton Egger und

Theresia Egger

6380 und die übrigen Geschwister und Verwandten.

Danksagung.

Für die große Theilnahme an der Beerdigung und dem Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen Vaters

Herrn Jakob Krempf,

Privatier, früher Regimentsschneider,

statten hiemit den tiefgefühltesten Dank ab.

Passau, den 24. November 1871. 6368

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Westphalia, Mittwoch	8. Nov.	Morg.	Cimbria Mittwoch,	6.	Dez. Morg.
Hollsatia, "	29.	" "	Silesia, "	13.	" "
Thuringia, "	29.	" "	Westphalia, "	20.	" "

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. 165 Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. 100 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 55 Thlr.

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:		Von Santander:	Von New-Orleans:	
Bandalia, 18. November.		21. Novbr.	25. Novbr.	27. Dezbr.
Germania, 16. Dezember.		19. Dezbr.	24. Dezbr.	24. Januar.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends.

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Crt. 190 Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. 55 Thlr.

Näheres bei dem Schiffsmakler Aug. Patten, Wm. Müller's Nachfolger, Hamburg, sowie dem alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg

und dessen übrigen Agenten.

6381

Verein der Wundleder.

Sonntag den 26. November findet im k. Redoutensaale der

Katharinen-Ball

statt:

1) Mitglieder und deren Angehörige (Frau, Söhne und Töchter) haben freien Eintritt;

2) Nichtmitglieder und anständige Fremde können durch Mitglieder gegen ein Entree von 24 kr. à Person eingeführt werden;

3) Die Tanzordnung wird genau eingehalten und das sogenannte Hospitiren und aus der Reihe tanzen findet nicht statt;

4) Getrunkt wird nur im Spielzimmer;

5) Die Gallerie ist für die Mitglieder geöffnet, das Orchester bleibt geschlossen

6) Der Saal wird um halb 7 Uhr geöffnet;

Der Ball beginnt um halb 8 Uhr

Von Seite der Traiteurs wird Alles aufgeboten, die Ballbesuchenden mit trefflichem Getränk (Bier und Wein) und einer Auswahl guter Speisen prompt und rasch zu bedienen.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet die sehr verehrlichen HH. Mitglieder und deren Angehörige freundlichst ein

6333 (b) **Der Ausschuss.**

Anzeige.

Sonntag den 26. November ladet Unterzeichneter freundlichst ein in's **Punschzimmer,** wobei meine bekannten **Wiener Faschingskrapfen** zu haben sind. Zum gütigen Besuch empfiehlt sich hochachtungsvoll

6385 **Fr. X. Widmann,** Conditor

In der Bräuerei des Herrn Schmerold in St. Nikola.

Samstag den 25. November großes

National-Concert

der beliebten Tyroler Alpensänger-Gesellschaft Meßner und Schuler

Zwei Damen und zwei Herren in Nationaltracht.

6386 Anfang um 7 Uhr.

In der **F. W. Koppler'schen** Buchdruckerei in **Passau** ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

Parteipreis 1 kr.

Mehrere Zentner Zwiebel, das Pfund zu 4 kr., sind im Hause Nr. 65 im Ort zu haben. (a) 6387

Gute **Strandingerkartoffeln** sind im großen wie im kleinen zu verkaufen Hs.-Nr. 492 Grabengasse eine Stiege links. 6388

Ausgezeichnet bewährtes Mittel gegen

Hämorrhoidalleiden und Kreuzschmerzen

von **A. Grashey** in Neuhaus a. J.

Dort bei allen Apotheker Leiden

dinger zu fassen.

Drei Fiacon nebst Gebrauchsanweisung **12 kr.**

6389

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Ehr. Lud. Brehm's

Vogelhaus

und seine Bewohner

oder Pflege und Züchtung der in Käfigen und Volieren zu haltenden einheimischen und tropischen Schmuck- und Singvögel.

Dritte Auflage,

herausgegeben von

Phil. Leop. Martin.

Mit 2 lithograph. Tafeln. 1872

gr. 8 Geh. 2 fl. 15 kr. Vorräthig in

W. Waldbauer's und **Pustet'sche**

6390 Buchhandlung in Passau

Ein gutgeübter Junge kann als Lehrling eintreten bei

Josef Lechner,

6346 (b) Zinngießer, Wildshofen.

Hilfe bei Brustkrankheit, Verschleimung, Husten, Rheumatismus.

Hrn. Hofsteuerrath **Joh. Hoff** 6391 in Berlin.

Osterode, 1. August 1871.

Ihr Malzextract-Gesundheitsbier hat mir vortreffliche Dienste gethan. Waider, Sergeant. Seit Jahren an Brustkrankheit Verschleimung, Husten und Rheumatismus leidend, gebrauchte meine Frau auf Anrathen unseres Hausarztes das Hoff'sche Malzextract mit gutem Erfolg Husten, Brustschmerzen haben sich fast gänzlich verloren und die Verschleimung ist geschwunden.

H. D. Bodemann in Hamburg.

Ihre Malzchokolade hat meine Nerven sehr gekräftigt Hilfebraudt, Lehrer in Süttmarsen.

Verkaufsstelle bei **A. Föckerer** in Passau.

Liedertafel.

Samstag den 25. Nov. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. Der Ausschuß.

Eigenthümer, Druck und Verlag der k. B. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 325. Sonntag, 26. November 1871. Konrad.

Auf die Passauer Zeitung kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Die römische Papsthierarchie.

○ Das ursprüngliche Christenthum kennt keine Priester, es kennt nur Ältere, Vorsteher, Aelteste. Erst als die römischen Bischöfe zur Macht gelangt waren, bedurften sie priesterlichen Gehilfen, nahmen sie priesterlichen Rang nicht zu sehr aus dem Judenthum als dem heidnischen Römerthum an. Statt der Opfer drang das Christenthum auf gute Werke. Aber die römisch-katholischen Priester stellen wenigstens ein symbolisches Opfer wieder her, das sie bei Gott am Altar unter lateinischen Weihen und Gebeten darbringen, so daß unser Volk nicht viel davon versteht. Alles Streben ging auf Begründung der Priesterherrschaft. Deßhalb wurden die Geistlichen den Familienbanden entrissen, zur Ehelosigkeit gezwungen. Deßhalb wurde der Sabbath gegen die Obern die erste Pflicht. Weil hat sich die römische Priesterherrschaft ausgedehnt. Nicht nur weil die Geistlichen an Bildung über die weltlichen Hrrscher hervorragten, verstehen sie diese in Abhängigkeit, sondern auch weil sie ewige Strafen zu verhängen verstanden. Aber die Laienwelt begann ebenfalls klug zu werden; sie wehrte sich gegen die fortwährende Bevormundung. Die deutsche Kirchenreformation führte zu dem Urquelle des Christenthums zurück, dem gemäß jeder gute und fromme Mensch ohne priesterliche Vermittlung im Gebet zu Gott treten kann, Jedermann sein eigener Hierarch und Priester ist, Jedermann in das eigene Gewissen greift. Der Geistliche soll predigen, ermahnen, Rath und Trost spenden, aber nicht mehr das Gewissen sind die Seele beherrschen.

Gleichwohl Rathschluß gemäß hat die römische Papstherrschaft einen hohen Grad der Gewalt erreicht. Stätiglichem Rathschluß zufolge ist die päpstliche Herrlichkeit von Stufe zu Stufe wieder gesunken. Der päpstliche Bannstrahl wirkte nicht mehr. Die weltliche Herrschaft des Papstes wurde eingeschränkt, dann ganz beseitigt. Immer weiter dehnten sich die Grundkehren des Christenthums über die Erde aus, aber immer geringer wurde das Verhältnißder Priester für die befreiende Kraft deßelben. In den vier Welttheilen außer Europa ist der Papst wenig gekannt. Unter 800 Millionen Asiaten leben römisch-katholische Priester nur sparsam eingestreut. Wie geringfügig ist die Zahl der römisch-katholischen Christen in Afrika, in Australien! Die nach Rom schauende Bevölkerung Südamerikas ist noch sehr dünn. Der größte Theil Nordamerikas erkennt seine römische Kirche an. In Europa bekennen sich nur die Völker romanischer Zunge zu ihr. Sechzig Millionen Slaven Osteuropas hängen der griechischen, nicht der römischen Kirche an. Aus den germanischen Ländern, aus Deutschland, der Schweiz, Holland, England, Dänemark, Schweden und Norwegen hat der römische Priester ertönen Thron weichen müssen. Die bis jetzt römisch-katholisch gebliebenen Länder Deutschlands und der Nachbarschaft haben schon viel von der Rechtgläubigkeit, wie man sie in Rom verlangt, aufgegeben. Die einst so unterwürfigen Söhne den römischen Oberpriesters, die Italiener, haben dem Papst den Gehorsam aufgekündigt, haben ihn der weltlichen Regierungsorgen entbunden *). In Frankreich ist die dem Papstthum aufrichtig ergebene Partei sichtbar zusammengeschrumpft. Römische Liturgie, römische Gewalt des Beichtstuhls, römischer Priesterzölibat haben Jahrhunderte gedauert, sie dauern kein Jahrhundert mehr. Die Sonne, welche lange gestchienen, erwärmt und beglückt hat, bevor ein römischer Priester Kaiser saibte und Kaiser in den Bann that, bevor ein unfehlbarer römischer Allehnerschen Philosophen und Weisen das Wort zu verbieten suchte, dieselbe Sonne wird auch noch leuchten und ein freieres Menschengeschlecht sehen, wenn Spitzlabus und Reliquiendienst, päpstliche Unfehlbarkeit und großer und kleiner Kirchenbann längst in Vergessenheit gesunken sind.

*) Man merke wohl: die Herrschaft nahmen dem Papste nicht die Protestanten, nicht die Freimaurer und nicht der König von Preußen, sondern das Ueberein die bigotesten aller Katholiken, die Italiener selbst. D. R.)

Deutschland.

München, 24. Nov. Der Theil der Resolutionen, welche die jüngste abgeschlossene Versammlung der Ultramontanen beschlossen hat, findet in nächster Zeit schon ihre Erledigung; die Oberin der Schulschwestern von Haidhausen hat nämlich wegen der Rüge, welche einer der Schwestern ihres Klosters durch die Kreisregierung zuerkannt wurde, Beschwerde an das Ministerium des Aeußern ergriffen und es wird somit nun die oberste Behörde um ein Urtheil angegangen, ob eine an einer Volksschule angestellte Klosterfrau die Befehle der Klostervberin, oder die der zuständigen Schulbehörde vollziehen muß. Die Frage ist von principieller Natur und ihre Lösung wird erwünschte Klarheit in die Stellung der Klosterschulen gegenüber den Gemeinden bringen. — Für den katholischen Kultus sind 1,374,666 fl. ins Budget der 11. Finanzperiode eingestellt. Es ist in der Presse bereits die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht ein Gebot der Nothwehr sei, mit diesen Reichnissen oder wenigstens mit den für die Bischöfe, Domkapitel ꝛc. ausgesetzten Summen zurückzuhalten, solange von dieser Seite den Staatsgesetzen der Gehorsam verweigert wird.

* Für die Gen. Frühmesser öffnet sich in

Das Ziel meines Lebens.

(Fortsetzung.)

III.

„Während der ganzen Fahrt von Bayonne bis Paris sprach ich nicht ein Wort mit meinem Reisegefährten; ich dachte nur an meine Millionen, ich sehnte mich nach dem Augenblicke, wo ich zurückkehren und mich Lauren zu Füßen werfen würde, die ich schon im Geiste als eine majestätische Göttin auf einer Million von Gold thronen sah. „Ja wir diese Million haben," sagte ich bei mir selbst — „ich will es, alle werde ich sie auch haben."

Ich weiß nicht, ob die verehrlichen Leser schon in der Lage gewesen sind, dieß Beobachtung zu machen: in solchen Augenblicken der Ueberzeugung stählt man sich zu den größten Thaten; Muth und Kraft durchdringt man sich mit seiner; man würde allerdings jene größten Thaten vollbringen, wenn man sich nicht schon beim ersten Schritte durch die leidige Wirklichkeit ernüchtert und gehindert fände.

„In der That um am Roulette oder jedem andern Hazardspiele sich betheiligen zu können, behauptet man eines Einsatzes so klein er auch sein möge — Als Einsatz in die große Lotterie des Lebens hatte ich nichts, als mein bescheidenes väterliches Vermögen, das mir jährliche Rente von 2160 Fr. einbrachte; diese Einnahme sicherte meine Existenz, sie verbieten war mein Todesurtheil. Dennoch begann ich mich nicht lange. Ich hatte in meiner langen Weisheit beschlossen, unverzüglich nach meinem Bankier zu gehen und meine Rente flüssig zu machen, die nach meiner Berechnung ein Kapital von ungefähr 40,000 Fr. repräsentirte. Mit 35,000 Franks wollte ich nach Paris gehen, der Rest sollte mir Reth von 5000 Fr. sollte mir das Dasein sichern bis mein Glück oder Unglück entschieden sein würde. Gewissenhaft hielt ich meinen Vorsatz: nach einem Monate bloß ich wirklich keinen rothen Heller mehr. Aber der Muth verließ mich nicht. Wucher erstellte ich Repetitionsbefehl an junge Rechtsanwälten, die indessen, während ich ihnen über die Institutionen des Justinian vortrug, an ganz andree Dinge dachten. Meine Absicht war die: 1000 Fr. zusammenzusparen und damit auf Rennpferden zu pferkulieren. Um schneller zu meinem Ziele zu gelangen, ich ich nur trockenes Brod und trank klares Wasser.

„Nach drei Monaten unausgesetzter Thätigkeit und der standhaftesten Enthaltung von allen Vergnügungen hatte ich endlich eine Note zu 1000 Fr. in meinem Besitze und am am folgenden Tage umgewechselt. Ich hatte ich nichts mehr als meine Kleider, um etwa über mein Pech zu weinen, und meine Schüler, um den vorne wieder zu beginnen. Selbst das Schicksal mußte über meine Beharrlichkeit gerührt sein, denn ohne Klage hatte ich mein Kleid wieder auf mich genommen und schlappte es von Neuem seit drei Tagen; am dritten Tage erhielt ich die Nachricht von dem Ableben einer Tante, welche mir 50,000 Fr. in harten blanken Thalern hinterließ. „Der Himmel ist mir doch wieder gnädig. Laura, du wirst dennoch mein, Gott will es, Gott will es!" — so rief ich jubelnd aus. Aber meine Freude war von kurzer Dauer. Kaum hatte ich die Erinnerung an die Dahingeschiedene aufgefrischt, die stets so wohlwollend für mich gewesen und die ich aber auch aufrichtig liebte.

„Beiläufig 36,000 Francs hatte mir die Börse allerdings verschlungen; aber ich hatte mir dafür etwas gegeben, das mehr werth war als Gold: die Erfahrung. Jetzt spielte ich nicht mehr nach meinem eigenen Guidünken. Ich stürzte zu einem der ersten Wechselagenten, der mein Freund war. Zur Zeit als ich zu spekuliren begann, hatte er mir allerdings einige Winke gegeben, aber ich hatte sie nicht beachtet; zu spät war es, als ich die Richtigkeit seiner Grundsätze erkannte. Er war ein Mann von Intelligenz und einer unerschöpflichen Arbeitskraft. Er kombinirte scharf und ertrieb die Ereignisse sicher bevor sie wirklich eintraten; aus den allergeringfügigsten Neuigkeiten verstand er Nutzen zu ziehen, ohne deßwegen unredlich zu handeln. Es gibt, was man auch dagegen sagen möge, solche Börsenmänner. „In fünf Monaten will ich Millionär ohne Bettler sein" — sagte ich zu ihm nach den nöthigen Erläuterungen — „reich werden oder sterben, das ist jetzt mein Wahlspruch." Mein Freund verstand mich, er drückte mir die Hand und sagte

Pelt bei Rosenheim eine angenehme Aussicht. Die Posthalterswittwe Magdalena Ostermann hat in die daselbst befindliche ein Frühmeßbenefizium mit einem Kapital von 18,000 fl (Zinsen 900 fl) gestiftet. O du heilige Magdalena, was muß dort für ein tüchtiger Frühmesser gewirkt haben!

Berlin, 23. Nov. (Reichstag.) Fortsetzung der dritten Berathung des Reichsmilitäretats. Kriegsminister Roon erklärt: die Regierung sei mit den Beschlüssen des Hauses im Allgemeinen einverstanden, bemerkt jedoch bezüglich des §. 11, daß die Regierung die Verpflichtung nicht anerkenne, der Ausprägung eines jeden Pfundes neuer Goldmünzen zugleich ein Pfund alter Goldmünzen einziehen zu müssen. Die Regierung sei ferner der Ansicht, die Einziehung der groben Silbermünzen könne nicht auf administrativem, sondern nur auf legislativem Wege erfolgen. Der Minister betont endlich die Zweckmäßigkeit des Dreithalermarkentheilers und empfiehlt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage in diesem Sinne. Letzteres empfiehlt auch Finanzminister Camphausen als bestes Mittel, die Uebergangszeit zu erleichtern und die ungesunde Papierzirkulation zu vermindern. Die §§. 1 und 2 werden hierauf angenommen. Es wird mit unerheblicher Abänderung der Amendements Rittberg auf Wiedereinführung des Dreißigmarkenfußes. Die §§ 4—13, sowie die in der zweiten Lesung genehmigten Resolutionen Bamberger und Delkampf, endlich die Resolution Braun; den Reichskanzler zu ersuchen, baldthunlichst dem Reichstage Vorlagen durch die Einziehung von Staatskassenscheinen zu regeln, werden angenommen. — Hierauf folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes betr. die Ergänzung des Strafgesetzbuches (in Bezug auf die Geistlichen.) Der bayerische Kultusminister v. Lutz motivirt die Vorlage; es handle sich nicht um eine lediglich bayerische Frage, das ganze Reich sei in Mitleidenschaft gezogen, wenn ein Glied leide. Die Frage in Bayern sei die: Soll die Regierung Herr im Staate sein oder die römische Kirche? Zwei Regierungen können nicht nebeneinander bestehen, widrigenfalls alle Autorität zu Grunde ginge. Die kathol. Kirche suche ihre Macht auf alle Gebiete auszudehnen. Die Kirche müsse auf ihrem Gebiete frei sein. Der Staat müsse sich eine Reihe von Vollwerken gegen kirchliche Uebergriffe schaffen, deren erstes das vorliegende Gesetz sei. Redner weist die Nothwendigkeit deßelben durch die Haltung des Klerus und aus dem Dogma der Unfehlbarkeit nach, wobei er hervorhebt, daß das Gesetz Geistliche gegen den Terrorismus der ultramontanen Bischofe schütze. An der Debatte betheiligten sich sodann die Abgg. Reichenberger und Bischof Ketteler, für dieselbe Treitschke, Fischer (Augsburg) und Löwe.

Digitized by Google

Berlin, 23 Nov. Graf Roon hat heute den Kommissorien des Militärtetats eine neue Vorlage angekündigt, welche die Verlängerung des eisernen Militairtetats auf drei Jahre beantragt.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. In Versailler Kreisen herrschaftigt man sich mit dem Gerücht, Fürst Bismarck werde in der zweiten Hälfte des Dezember mit Thiers und Remusat eine Zusammenkunft in Compiegne haben.

Großbritannien.

London, 23. Nov. Der Zustand des Prinzen von Wales ist nach dem Ausspruch der Aerzte ungefährlich. Offizielle Bulletins werden nicht ausgegeben.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Nov. Der Sultan befahl, die Güter der Verbannten zu konfiszirten. Ismael Pascha's Güter sind bereits vom Fiscus konfiszirt. Man will auf diese Weise einen Schadenersatz für die Defraudationen erlangen. — Die Cholera wüthet fort; gestern starben 50 Menschen.

Allerlei.

Was die Elektrizität Alles noch leisten kann, hat kürzlich ein Pariser Arzt bewiesen. Dieser edle Menschenfreund verwendet nämlich den elektrischen Funken zur Bleichung der Nasen, welche durch den fortgesetzten Nachtschlaf thun ihrer Besitzer eine erhöhte Färbung dauernd angenommen haben. Er hat kürzlich einer vornehmen Dame die aristokratische Harmonie des Teints wieder hergestellt, indem er da wieder Lilien hinpflanzte, wo in ganz ungebührlicher Weise ein blühender Rosenstrauch aufgewachsen war. Der Fall erregt nicht allein in den medizinischen, sondern auch in den trinkenden Kreisen ein gerechtes Aufsehen, und der Wunderdoktor wird gut daran thun, für seine elektrischen Heilmethode in Frankreich wie in den angränzenden Ländern ein Patent zu lösen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* In **Tittling** scheint es noch recht gemüthlich zu werden. Gewissensfreiheit ist ein schönes Wort, aber auch nicht mehr: wenigstens in Niederbayern weiß der Klerus die ganz eigenthümliche Schranken zu ziehen, vom Bischof bis zum letzten Kaplänchen herab. Fassen wir heute Herrn Heinrich seinen Hirtendrief in Ruhe genießen, oder tragen wir jeden denkenden Menschen: wie nennt man das, wenn der Katechet die Schulkinder **auskundschaftet,** ob ihre Eltern die „Passauer Zeitung" lesen? Gehört das auch zum Katechismus? Wos geht es denn den Mann überhaupt an? Sind denn die **Tittlinger** — denn Hr Stinglhammer, der Expositus Tittlings, führte diese Geschichte auf — sind diese sonst so wackern Männer wirklich so verdummt geworden, daß sie sich aus einer Zeitung nicht mehr das herausfischen könnten, was ihnen zusagt? Aber wäre dem auch so, was soll das „Auskatechisiren" in der Schule? Gehört es auch zur Erziehung oder ist es gar ein Stück Gewissenszwang, die harmlosen Gemüther der Kinder in dieser Weise zu verwirren? — Ein anderes Bild: eine Ministerrede zu lesen, die sich mit der zur Zeit wichtigsten Angelegenheit jedes bayerischen Staatsbürgers befaßt: **und das bei uns Gläubigen!** Bedenken in Betreff der Haltung hat Hr. Expositus Stinglhammer gegen die Lektüre der Reden des Ministers v. Lutz gepredigt, welche wir allerdings zu Tausenden über Niederbayern ausgestreut haben. Eine wunderliche Zeit in der wir leben! Nach der neuesten Tittlinger Theologie darf der Landmann zwar Steuern zahlen und dem Klerus in die Tasche stecken, was er immer entbehren kann, aber lesen, was im Lande vorgeht, was seine Vertreter und seine Regierung verhandeln, das darf er nicht! Das ist Sünde, da drohen Fegfeuer und Hölle: schöne Aussicht für die Leute im sogenannten „echt" katholischen Zukunftsstaat. **„Zahlen, aber nicht denken,"** ist dort die Losung. Kann man sich einen schrankenloseren Despotismus denken, als er jetzt bei uns von der Geistlichkeit unterm Deckmantel der Religion angestrebt wird? Und ist dagegen in Bayern kein Kraut gewachsen? Das Schönste passirt aber, nach der neuesten Tittlinger Religionslehre, den armen Teufeln von Bauern, die das Landvolk in Schwaben und Altbayern nach München in die Kammer schickte: die müssen die Ministerreden mit ihren Ohren anhören, die ein Tittlinger Christ und Steuerzahler nicht einmal lesen darf, ohne Gefahr jedwds Krallen zu riskiren. Und wie wird es erst denen Ministern im Jenseits ergehen, deren Reden nicht der Billigung des geistlichen Herrn Stinglhammer sich erfreuen? Am besten wäre es, für die Minister, wenn sie alle ihre Reden zuerst in Tittling zerlesen ließen, damit sie auch wir braven niederbayerischen Christen lesen, was die Minister in der Kammer reden. Ueber das Palladium unserer Gewissensfreiheit, welche von der Laune jedes Landpfarrleins abhängt! Da ist's Zeit, daß das deutsche Reich zerfällt. Sonst müßte man nächstens mit Freund Roß, dem gediegenen Schilderer der Alpen, ausrufen: „Ach, wie dumm geht's doch in Bayern zu!"

§ Aus dem **Rotthale,** 24. Nov. Der ordentliche Reichsrath Xrco-Valley Eyzellenz, hat jüngst das im Rotthal gelegene Schafgut Urlaub sammt Bevölkerung durch Kauf eigenthümlich erworben.

Kötzting, 22. Nov. Der ultramontan gesinnte Notar Widmann in Kötzting, welcher vom Bischofe in Regensburg in der bekannten Ehrenkränkungssache als Zeuge vorgeschlagen war, hat in der „Abendzeitung" vom 9. l. M. Nr. 308 den Nachweis verlangt, daß er in bewußter Angelegenheit als Zeuge über die bischöfliche Ansprache benvinte:, So etwas höre man alle Tage." Wie lügen hienit den verlangten Nachweis, indem er den Wortlaut der Anrufung des Regensburger Ordinariats als Beweis für die Aussage folgen lassen. Diese Aussage beweist auch mehr, als alles Andere, wie begründet der von dem bayerischen Bundesbevollmächtigten gestellte Antrag ist, inhaltlich dessen den Geistlichen in Ausübung ihres Berufes das aufreizende Polittisiren bei Strafe verboten werden soll. Sie lautet: „Auf Befragen: Zeuge war am 5. Juli ds. Js. in der Kirche, hörte die Ansprache und gibt den Anfang und den Inhalt an, wie die andern Zeugen und das Stenogramm. Ob er mehr gehört, weiß er nicht mehr anzugeben, welche diese Anrede auf ihn gemacht, sagt Zeuge „gar keinen, ich habe das alles schon gewußt, solche Kritiken hört man alle Mal in jeder Predigt, von der Kirzung höre ich nicht sprechen und ist mir das aufgefallen", auf Befragen, warum „weil ich keine Ursachen an die Kinder gespannt war." — Bei dieser Gelegenheit sollen Ihnen auch die Entscheidungsgründe des freisprechenden Urtheils mitgetheilt werden, welche stellenweise gar nicht unterressant sind. Sie heißen: „In der Erwägung, daß durch die fast einstimmigen Aussagen der am 19. d. M. vernommenen Zeugen feststeht: Daß der Hr. Beklagte Dr. Ignaz v. Senestrey, Bischof in Regensburg, in der Rede vom 28. v. M. nähet bezeichneten Aeußerungen im Verlaufe einer am 5. d. J. gelegenheitlich der Spendung des hl. Sakramentes der Firmung in der Pfarrkirche zu Kötzing gehaltenen Predigt über den Hrn. Kläger Ernst Kollmaier, Bürgermeister in Kötzing wacke, obzwar jedoch genannter Hr. Beklagte diese als Ehrenkränkung verfolgten Ausdrücke mit Rücksicht auf die hier zur Unterschrift aufgelegte Museumsadresse gebrauchte, nach den Bestimmungen des §. 39 der II. Beilage zur Verfassungsurkunde „die äußern Rechtsverhältnisse der Einwohner des Königreichs Bayern in Bezug auf Religion und kirchliche Gesellschaften betreffend" (G. B. 1818, S. 149) den kirchlichen Obervorstehern oder ihre Repräsentanten das allgemeine Recht der Aufsicht mit den daraus herrührenden besondern Befugnissen zukommt, damit die Kirchengesetze befolgt, der reine Geist der Religion und Sittlichkeit bewahrt und dessen Ausbreitung befördert werde, derselbe daher im Interesse des reinen Glaubens wie der guten Sitten hiezu ebenso berechtigt, wie er verpflichtet war, die Aussicht, selbst offenbar die nur auf die Unterschrift dieser Adresse gesetzten kirchlichen Strafen im Auge haben und hievor zu warnen und abzuhalten bezweckt werde, sohin die richterliche Ueberzeugung nicht gewonnen zu werden vermochte, daß der Hr Beklagte gegnannte Ausdrücke in der Absicht, die Ehre des Klägers zu kränken gemacht habe, was aus den Depositionen der Zeugen Jäger, Widmann, Ring und Lukas klar hervortritt, aus diesen Gründen erkennt das k. Landgericht Kötzing den Hrn. Beklagten der Schuldig der Ehrenkränkung an dem Hrn Kläger, spricht ihn sonach von Schuld und Strafe frei und verurtheilt den Kläger in alle Kosten."

Landshut, 24. Nov. Der Stationsmeister Zh. Altenschöpfer in Simbach wurde zum Oberinspektor ernannt.

Dienstesnachrichten Der prakt Arzt Dr. S. Wallner in Deggendorf ist zum Bezirksarzt 1. Kl. in Vohenstrauß ernannt; der Oberförster L. Braun von Vohenstrauß, auf sein Ansuchen, wurde auf Ansuchen versetzt, auf das Revier Schwandorf; der Forstamts Eham, wurde der Forstamtsassistent J. von Ohydendorf in Blieskastl zum Oberförster, der Forstamtsassistent C. Alltof von Regensburg zum Oberförster auf das Revier Kitting, Forstamts Eham, und der Forstamtsassistent P. Sinner von Lohr zum Oberförster auf das Revier Strahmeier, Forstamts Ebersberg, ernannt.

Nachtrag.

Berlin, 23. Nov. Der Reichstag hat in dritter Lesung das Reichsmünzgesetz angenommen. Die von der Regierung befürwortete Einführung des Dreißigmarkstücks wurde abermals abgelehnt.

Traunstein, 23. Nov. Heute Abends ist die Postgasse theilweise abgebrannt; die rasche Hilfe begrenzte die große Feuersgefahr. Die Spinnereilpreiben, die Armauer und Freihetter Feuerwehr und die beim Freiheiter Bahnbau beschäftigten Zimmerleute langten mittelst Separatzug hier an und griffen thätig ein.

Brüssel, 23. Nov. Heute Abends fanden vereinzelte Ruhestörungen, namentlich vor den

---

ganz einfach: deine Aufträge werden besorgt werden. Mehr wollte ich für den Augenblick nicht. Ich übergab ihm meine 50.000 Franks und zog mich auf das Land zurück. Ich wollte der Versuchung aus weichen, mich nach dem Resultate meiner Nachforschungen erkundigen zu wollen. Um meinen Geist von diesen Gedanken abzuziehen, machte ich mich an eine Arbeit, ich entwarf die Skizze zu meinem ersten Romane.

„Einen Monat und fünf Tage später, nachdem er die anscheinend wunderlichsten, aber stets vom besten Erfolge gekrönten Spekulationen gewagt hatte, trat eines Morgens mein Freund in mein Zimmer und legte auf den Tisch ein Kapital von einer Million 200.000 Franks nieder. „Wenn ich dir," sprach er mit seinem Lächeln, „deine Million nicht in runder Summe, sondern mit einem kleinen Ueberschusse bringe, so mußt du mir das verzeihen; an der Börse geht es eben nicht immer so, wie man es wünscht." Ich bot meine ganze Beredsamkeit auf, um ihn zur Annahme des „kleinen Ueberschusses" zu bewegen; er lehnte mein Ansuchen entschieden ab mit den Worten: „Die beträchtlichen Käufe und Verkäufe, die ich mit deinem Gelde bewerkstelligte, haben mir nicht nur zehntausend Thaler einnehmen, sondern sie haben mir auch zu einem gewissen Ansehen und zu einem guten Kredite verholfen; sei also meinetwegen ganz beruhigt, die Bank ist gut genug frei für mich." Und er hatte Recht, denn ist er mehrere Millionen reich und sein Ruf als ehrlicher Mann ist noch fester als sein Reichthum. Soll ich noch berichten, daß meine Wenne und schreiblich war? Laura alle selle meine werden? Nichts in der Welt konnte sie mir je mehr entreißen.

„Noch am nämlichen Tage reiste ich ab und gelangte am zweiten Tage nach Bayonne, natürlich nicht ohne die Langsamkeit und den Schlendrian zu verwünscht zu haben, welche auf der Südbahn herrschen, überhaupt im Verkehrsleben sei's gelegt, scheint die sehr geringe Ordnungsliebe, im Verglleiche zur Nordbahn, an Anthma wie ein alter Mann zu leiden.

„Staubbedeckt eilte ich nach dem Hause meines Onkels. Nach meiner Gewohnheit brauste ich wie ein Sturmwind hinein. Nicht ein einziger Bedienter begegnete mir und ich bemerkte eine unbeschreibliche Unordnung, die auf Freudenfest zu folgen pflegt. Vasen und Statuen standen noch in der Hausflur, aber Vasen und Statuen hatten ein überaus übles Aussehen. Reiche Stoffgehänge waren überall angebracht, aber es kam mir vor, als wenn sie in einer Nacht um hundert Jahre gealtert hätten; Blumen- und Laubgänge waren an Thüren stehen, aber die Blumen waren verwelkt und die Laubgewinde hingen mir traurend zur Erde nieder. Tausende von Wachskerzen brannten noch auf den Kronleuchtern und an den Wänden des Salons, aber es waren die letzten Thränen, die sie auf den Boden beabwenten.

„Gibt es einen traurigeren und trostloseren Anblick als den eines Saales am Morgen nach einem Feste? „Ah!" rief ich bei diesem Anblick aus, „wahrscheinlich ist mein Onkel in die Kammer gegangen, um Welche Ehre für die Familie!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Fall der Chignons. Im „Sport lesen wir: „Den Chignons ist der Krieg nicht allein an den heerumrangirenden Höfen Europas entschieden erklärt worden, sondern auch in den Vereinigten Staaten von Amerika, wo der Chef der vollziehenden Gewalt dessen Abschaffung bekräftigt hat. Keine Dame, welche ein Chignon oder irgend einen anderen künstlichen Haarschmuck trägt, soll Zutritt zu den Empfängen bei dem Präsidenten erhalten.

Pariser Kleinigkeiten. Madame M. sucht ein Kammermädchen. Es präsentirt sich ein solches, und man findet gegenf ing Gefallen an einander. „Ehe ich mich endgiß binde," meint das Mädchen, „möchte ich noch um Eine Auskunft bitten. An welchem Tage empfängt Madame?" — „Am Dienstag." — „O, dann muß Madame Ihren Empfangstag verlegen." — „Weshalb?" — „Mein Empfangstag ist am Mittwoch, und Madame wird doch einsehen, daß ich den Tag nach Ihrem Empfangstage zu ermüdet sein werde, um meine Freunde vorzulassen."

Digitized by Google

bäuden des Klerus und vor dem Arbeitsministerium statt, wo die Menge die Güter zerstören wollte, jedoch von der Polizei zurückgewiesen wurde.

Brüssel, 23. Nov. Die „Indep. belge" ihet: Gestern Abends versammelte sich das Gerindekollegium im Stadthotel und beschloß, heute e erste Legion der Bürgergarde einzuberufen. — er heute Früh zusammengetretene Ministerrath elt eine längere Berathung, welcher auch der ürgermeister von Brüssel beigezogen haben soll. – Auf die Frage eines Mitgliedes über den Charkter der gestrigen Kundgebung, welche er, der Minister, für eine rein künstlich hervorgerufene ıfche, habe der Bürgermeister geantwortet, daß le Aufregung unter der Bevölkerung von Brüssel nd unter allen ehrenwerthen Leuten im Lande eine tiefe sei. Die Einladung, militärischen Beistand zu requiriren, lehnte der Bürgermeister mit der Erklärung ab, daß die aus der Bevölkerung hervorgegangene Bürgergarde zur Aufrechthaltung der Ordnung ausreiche.

Bern, 24. Nov. Der Nationalrath verwarf mit 64 gegen 42 Stimmen einen Antrag auf Einführung einer Tabaksteuer.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 23. Nov. (Hopfenbericht.) Es kamen heute wieder 300 Ballen zu Markte, von denen in Farbe und Qualität nur ein kleiner Theil entsprach und gute blanke Sorten zu vollen Preisen von 120 bis 130 fl. übernommen wurden. Für die geringeren, meistens gelbe und mißfarbige Qualitäten wurden so hohe Preise gefordert, daß Käufer zurücktreten, welche auch den Geschäft ziemlich schleppend blieb. Abschlüsse derselben weisen 112 bis 118 fl. nach, demnach blieb die Stimmung fest.

Aus Tirol, 22. Nov. Seit gestern ist die Pusterthalerbahn von Franzensfeste (bei Brixen) bis Villach in Kärnthen eröffnet eröffnet. Damit ist Tirol mit dem übrigen Oesterreich unmittelbar verbunden, während bisher die Verbindung nur durch Bayern (Rustikal-Salzburg) hergestellt werden konnte. Ob erst nach die Predelbahn fertig von Villach bis Laibach, so bietet die Puthertuderbahn für Süddeutschland die kürzeste Linie, Triest und das Mittelmeer zu erreichen.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.38—59, 20 Frcs. Stücke fl. 9.19—20, Dukaten fl. 5.56—, Holl. fl. 10=Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49—, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅛.105½, Oesterr. Banknoten Sr. 100½ fl. 100½.

Wien, 24. Nov. **Silbergio 105.50**

Bekanntmachung.

(Die Abhaltung des großen und des kleinen Schweinsmarktes in Passau betr.)

Es wird heuer am **Donnerstag den 14. Dezember** und der **kleine Schweinsmarkt Dienstag den 19. Dezember** abgehalten, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Die städtischen Waagen sind aufgestellt in der Heuwaage (Heiligen-Geistgasse) und im Magistratsgebäude.

Passau, den 15. November 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister abw.

Herlein, Rechtsrath.

6401 (a)

Bekanntmachung.

(Die Ausdehnung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Seine Majestät der König haben zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 1=. April 1871 allerhöchst zu bestimmen geruht, daß bei der Aushebung der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse herunzuziehen sei und demnach bei der Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit

vom 1. Jänner 1851 — 30. Juni 1852

geboren wurden.

1) Alle in diesem Zeitraume geborenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. — 14. Jänner 1872 incl. bei der Gemeindebehörde ihrer Heimat, oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich in Australien befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu eine besondere Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

(Art. 43 des Gesetzes über die Wehrpflichtverfassung.)

2) Jünerhalb der gleichen Zeit hat jeder Wehrpflichtige bei Meidung des Ausschlusses seine etwaige Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf zeitweilige Zurückstellung in der Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches er orderlichen Nachweise sonach möglich vorzulegen.

(Art. 10 des Gesetzes.)

3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1.—15. Febr. 1872 in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit derselben müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten, das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

(Art. 41 des G.-Gesetz.)

4) Wehrpflichtige, welche der oben unter Ziff. 1 festgesetzte Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Es ergeht demnach

1) an die in den Gemeinden des Amtsbezirkes Grafenau Heimatberechtigten und

2) an die in diesen Gemeinden ohne Heimatberechtigung im Landgerichte Jünglinge der Altersklasse 18.1, **beziehungsweise 1852**, der Monat sich innerhalb der Frist vom 1.—14. Jänner 1872 incl. bei der betreffenden Gemeindebehörde zum Eintrag in die Urliste anzumelden und bei diesen Behörden gleichzeitig ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder auf zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einweilige Aussetzung der Einreihung unter Vorlage der beßtalligen Belege anzubringen.

Grafenau, den 18. Nov. 1871.

Kgl. Bezirksamt Grafenau.

d. l. a

6291 (2) **Huber**, Ass. Stellv.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bauers Johann Göppl von Aiching, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird das dem Häusler Paulus Reiter gehörige Anwesen zu Schildthurn versteigert:

Pl.-Nr. 50 Wohnhaus sogenannten Schusterhäusl Hs.-Nr. 10 zu 0,02 Tagw.

Pl.-Nr. 51 Garten zu 1,21 Tagw.,

Pl.-Nr. 109½ Acker zu 0,35 Tagw.,

— sämmtliche Objekte in der Gemeindemarkung Schildthurn, k. Rentamts und Landgerichts Simbach gelegen — durch den k. Notar Engelhard von Simbach am

Donnerstag den 15. Februar 1872

im Rebenzimmer des Gasthauses zu Schildthurn rechts vom Eingange öffentlich versteigert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einlösungs- noch Widerspruchsrecht (sonst gesetzlich) statt.

Die Versteigerungsbedingungen sind die nähere Beschreibung der im Ganzen zum Ausrufe gelangenden Versteigerungsobjekte können bei dem k. Notar Engelhard in Simbach eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 13. November 1871.

6402 **Petzoldt**, k. Advokat.

Dr. Joseph Dietl,

prakt. Arzt und Geburtshelfer,

hat sich in Pilsbofen niedergelassen.

Spezialfach: Frauen- und Kinderkrankheiten.

Wohnung beim **Lammwirth, 2 Stiegen.**

Pilsbofen, im November 1871. 6229 (3)

Bekanntmachung.

(Die Eintheilung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 und der Altersklasse 1852 bis 30. Juni 1852 betr. betr.)

In der öffentlichen Aufschreibung vom 3. d. Mts. wird nachträglich bekannt gegeben, daß zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reichs vom 16. April 1871 vermöge höhlen Befehls vom 4. Nov. 1871 (Reg.-Bl. S. 1484) bei der Aushebung der Wehrpflichtigen in den Jahre 1872 die Jünglinge aus der Altersklasse 1851 und aus der Altersklasse 1852 zur Hälfte, also die vom 1. Januar 1851 bis zum 30. Juni 1852 geborenen, heranzuziehen seien.

Die jene Jünglinge also, welche im Jahre 1851 und bis zum 30. Juni 1852 inclusive geboren sind, werden aufgefordert, sich innerhalb des Zeitraumes vom 1. bis 15. Januar 1872 bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes zum Eintrage in die gemeindl. Urliste persönlich oder schriftlich anzumelden oder anmelden zu lassen und auch ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf Aussetzung ihrer Einreihung unter Bedringung der nöthigen Belege anzumelden, außerdessen sie gemäß Art. 76 Abs. 1 im Unterstützungsfalle ihrer Ansprüche verlustig einer Strafe bis zu 10 fl. unterliegen, und im Falle der Unterlassung der Stellung ihres Wehrpflichtes-Leistungs- oder Aussetzungsgesuchs mit demselben nach Art. 46 des Gesetzes ausgeschlossen werden müssen.

Regen, den 18. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Regen.

Bauer.

6409 (1)

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 29. d. M. Morgens 11 Uhr werden im Wirthshause zu Hamering 2 dem Johann Wallner in Gaisrück abgepfändete Stiere durch den Unterzeichneten öffentlich und zwangsweise an den Meistbietenden gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.

Passau, den 22. November 1871.

6337 (b) **Reis**, k. Gerichtsvollzieher.

Darlehensgesuche an die bayer. Hypotheken- und Wechselbank werden **provisionsfrei** von mir vermittelt

Heinrich Rothbauer,

6251 (2) Bankagent in Simbach a./J.

G'schäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einer geehrten Einwohnerschaft Passau und Umgebung bekannt, daß er ein

Schnittwaaren-Geschäft

im Hause der **Madame Hunderwasser** Weißerstmühle vis-à-vis des Herrn Stockbauer, Hahnwirth ausübt, reele Bedienung zusichernd empfiehlt sich

Achtungsvollst

Passau, den 16. November 1871.

6198 (2) **Nicolaus Huber.**

Zur **provisionsfreien** Vermittlung von Darlehensgesuchen an die bayer. Hypotheken- und Wechselbank erbietet sich

Carl Egger,

6121 (3) Kaufmann und Bankagent in Griesbach.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anrufend.

D. **Hansa** 25. Nov. nach Newyork | D. **Donau** 30. Dez. nach Newyork
D. **Baltimore** 29. „ „ Baltimore | D. **Hermann** 6. Jan. 72. „ Newyork
D. **Amerika** 2. Dez. „ Newyork | D. **Leipzig** 10. „ „ Baltimore
D. **Main** 9. „ „ Newyork | D. **Rhein** 13. „ „ Newyork
D. **Ohio** 13. „ „ Baltimore | D. **Hansa** 20. „ „ Newyork
D. **Weser** 16. „ „ Newyork | D. **Newyork** 27. „ „ Newyork
D. **Bremen** 23. „ „ Newyork | D. **Amerika** 3. Febr. „ „ Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **105** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **85** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Newyorleans via **Havre**

D. **Frankfurt** 10. Dezbr. D. **Köln** 30. Dezbr.

und ferner alle 4 Wochen, Sonnabends.

Passage-Preis: Cajüte **140** Thlr. Zwischendeck **85** Thlr. Pr. Crt.

Fracht: Nach Newyorleans 1. **2. 10** s., nach Havana 1. **3.** bridges mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via **Southampton**

nach St. Thomas, Caton, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Hannover** Donnerstag 7. Dezember, D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872 und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

6404 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Digitized by Google

Die **4 Gedenktafeln** mit **290 Portraits** der gefallenen bayerischen Offiziere, sowie als Ergänzung dazu die **Biographien** derselben, auf Befehl Se. Majestät des Königs von Offizieren verfasst, sind jetzt vollständig erschienen und werden an die zahlreichen Subscribenten expedirt. Vollständige Exemplare können nunmehr abgegeben werden.

Herausgegeben und verlegt von **Soldan's Hof-, Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg.**

64

Bekanntmachung.

Samstag den 2. Dezember Nachmittags 2 Uhr versteigert die Oekonomie-Kommission des kgl. 9. Jägerbataillons auf dem Turnplatze hinter der St. Nikola-Kaserne ausgelegerte **Lagerstroh** gegen sofortige Baarzahlung

Passau, den 26. November 1871. 3406

Danksagung.

In der Nacht vom 23. auf 24. d. MIs. brach in meiner mit Feldrüchten vollgefüllten Scheune Feuer aus und ergriff sich mit reissender Gile auf meine Wohngebäude erstreckte und sämmtliche Gebäude zu vernichten drohte. Dass Letzteres nicht eintrat, habe ich nächst Gott nur allein der erst im Frühjahr mit eigenen Mitteln gegründeten freiwilligen Feuerwehr des ½ Stunde entfernten Marktes Rohrenbach zu verdanken, denn diese eilte mit unglaublicher Schnelle auf dem Brandplatze, erstürmte mit Todesverachtung das in Feuer stehende Wohngebäude ze. setzte ihre Maschine in Bewegung und drängte die ganze obere und die ganze untere Etage des Wohngebäudes, sowie das Mühlwerk, die Schneidsäge und die Frwohnung des Wasserwärgers und Unterstützung der Feuerwehr noch mit Tagesgrauen. Auch die umliegende Bauern durfte unterstützte mit sehr lobenswerthem Eifer das ganze Rettungsgeschäft. Hiefür drücke ich Allen hiemit den herzinnigsten unerlöschlichen Dank öffentlich aus.

Gut Heil der tapferen Feuerwehr Röhrnbachs!
Ehre den lieberwehrten Frauen und Jungfrauen allvort!
Segen der opferbereiten Bauernschaft!

Bruckmühl, den 25. November 1871.

6407 **Joh. Reitberger,** Müller und Gastgeber.

Im Saale des Cafe Halleiner vorm. Filz.

Sonntag den 26. November
Anfang bald 4 Uhr. Entree 6 kr.

grosses National-Concert

der in Passau so beliebten Zweier Alpensänger-Gesellschaft
Meszmann und Schmall Halleiner
Zwei Damen und zwei Herren.

Mit neu ausgewählten Programm wird vorgetragen:

1. Der Soldat auf der Woche. Chor mit Echo. 2. Die Jodzeit auf der Alm. 3. Auf Verlangen: Tyroler Nationallieder.

Abends 8 Uhr im Gasthof zu Eisenhahn (List) bei gutem Lackberger Doppelbier.

6408

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten gebe hiemit die schmerzliche Nachricht, dass meine liebe Tochter

Theresia Rothmaier,

gestern Nachmittags 1 Uhr am Nervenfieber und nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 18. Lebensjahre verschieden ist. Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 2. ds. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Passau, den 26. November 1861.

6409 Die tieftrauernde Mutter **Anna Rothmaier.**

Danksagung.

Für diese so ehrende Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unserer unvergesslichen Schwester und Schwägerin

Mathilde Lang,

vormalige Stift-Aufseherstochter von Krennung, statten wir hiemit den liefgefühltesten Dank ab.

Passau, den 25. November 87.

6394 **Die tieftrauenden Hinterbliebenen.**

Grösstes Lager von
englischen und amerikanischen
Nähmaschinen
in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist.
Garantie & Jahre Haftungsverleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.
S. Guttmann.
Bestehendes Lager im Hause des Herrn Wagner Graf Strohgasse Raumarkt Passau.
In Regensburg: Obermarkt hier vis-a-vis der Post hier in Nürnberg an der Pfarrkirche. 6410

Heute Sonntag 6011
Tanzmusik
wobei gute Faschingskrapfen verabreicht werden. Hiezu ladet freundlichst ein
Franz Bichler am Anger.

Heute Sonntag 6412
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
J. Fischer in Eggendobl.

Heute Sonntag 6.13
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
Georg Kerl,
Steinigegasse.

Heute Sonntag 6114
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
A. Edenhofer
in der Innstadt.

Morgen Montag 6414
Hochzeitsfeier mit Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
Georg Raster,
Hofwirth in Haidt.

Ein ordentliches Mädchen sucht hier oder auch Auswärts einen Platz als **Zimmermadchen** oder eine ähnliche Stelle. D. Uebr. 6415

Nachstehende sehr beliebte

Kalender für 1872

sind durch alle Buchhändler und Buchbinder zu beziehen und vorrätig in
M. Blaldauer's Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in **Passau.**

Herriedener Laubfroschkalender.

Ein lustiger Volkskalender und Wetterprophet auf das Jahr 1872. 5. Jahrg. Mit vielen drolligen Bildern. 1 Heft 12 kr., naher Bayern und Hessen 9 kr., im mehr als 5 Expl. Dieser Kalender, der im vorigen Jahre wegen seines Witzes und Humors in einer halben Million Exemplaren Verbreitung fand, ist heuer weiter ganz dem sondern pikant, aber auch mit ernsten Wetterprophezeihungen versehen.

Stadel's Bauernkalender. Ein Haushaltungsbuch für jeden Bürger und Privatmann, sowie Verkehrskalender für Bäckereien, Metzgereien ze. 5. Jahrg. 70. Jahrg. in 4 Format. Geb. in Leinwandbänden. Preis 27 kr. (ungebunden 24 kr.)

Katholischer Bilderkalender für den Bürger und Landmann. Derselbe ist in diesem Jahre mit vielen Erzählungen und besonders schönen Bildern ausgestattet. Preis 12 kr.

Stadel's Komplet Rotz Kalender für Geschäftshäuser, Behörden, Aemtlte, Notare ze. u. Anerzählte. Schwarz und roth gedruckt mit freigelassenem Raum zu kürzeren Tagesnotizen. Preis 7 kr., aufgezogen 12 kr.

Taschen-Perli, Kalender. Für Jedermann ein brauchbares Notizbuch, insbesondere für Reisende und Geschäftsleute jeder Art. Advokaten, Beamte, Privat und Gewerbsleute 19 Jahrg. Im bequemen Brieftaschenformat, eleg. in Leinw. geb. mit Gummiband. 36 kr., durchschossen 1 fl.

Stadel's Brieftaschen-Einlage Kalender in 12°, auf Postpapier gedruckt, zum Einlegen in Brieftaschen. Preis naher Bayern und Hessen 4 kr.

Stadel's Wandkalender. Quartausgabe. 6 kr. (aufgezogen 8 kr.) Feinere Ausgabe: auf steifem Papier mit Einfassung 6 kr. (a) 6419

Schlesischer Fenchel-Honig-Extract
von
B. W. Egers in Breslau
in früher Sendung eingetroffen bei
6420 **Franz Glaser jun.**
In der **F. W. Keppler'schen Buchdruckerei** in Passau ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.
Partiepreis 1 kr.

Steinkohlen

für Zimmer- und Herdheizung, von anerkannter vorzüglicher Qualität, sind stets zu billigsten Preisen auf Lager bei
Johann Naimer,
6259 (2) Donaugasse.

Haus-Verkauf.

In Passau ist ein **Haus** mit dürftlichem Zins von 260 fl., geeignet für Schlosser oder Bäcker, zu verkaufen. Anzahlung 10 à 1500 fl. Das Uebrige bei
Nik. Ragaller
(3) zum rothen Hahn, Thorfeinstrasse

Anwesens-Verkauf.

Ein gut rentables **Metzger Anwesen** in Passau ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft gibt
M. Widemann,
6359 (b) Commissions-Bureau
Passau, Grabengasse Nr. 499/I.

Aries
Sonntag den 26. d.
Tanzmusik
wobei auch kalte und warme Speisen nebst guten **Krapfen** verabreicht werden. Hiezu ladet freundlichst ein
(b) **Fried. Fuchs.** Gastwirth.

Grandihauer.

Heute Sonntag Mondervung zu Hen. Tuchkaufmer, zur Glocke. D. A.

Gesang-Verein.

Sonntag den 26. ds. Mts. wird in der Stadtpfarrkirche St. Paul um 9½ Uhr für unser verstorbenes Sänger-Mitglied und Mobilhärer Herrn **Sebastian Meiling**, Corporal im 9. Jäger Bataillon, einen Messe gelesen, was die ausserordentlichen Mitglieder und Freunde des Verstorbenen freundlichst einge... den sind.

Die Sänger versammeln sich um 9 Uhr auf dem Chore, woselbst Trauergesänge abgesungen werden.

Der Ausschuss.

Naturhistorischer Verein.

Montag, den 27. d. Abends 8 Uhr **„Das Verkommen des Schwerels in der Natur und seine Verwendung in der Technik."**

Gesang-Verein.

Heute Sonntag den 26. d. Abends 4 Uhr Einberufung im Hrn. Stürmer

Der Ausschuss.

Altmeister-Schützen.

Montag Abends 7 Uhr wird in den oberen Lokalitäten des Schützen-Hauses ein Tanzkränzl abgehalten; zu dieser Unterhaltung werden die Herrn Mitglieder, mit ihren Angehörigen und Freund die ladene freundlichst eingeladen. D. Sch.

Ungerer Wanderer.

Heute Sonntag den 26. Nov. Hauptversammlung zum Glockenwirth, wozu Einladung zu Ihrn. Polschinger. D. A.

Verein der Verlobten.

Heute Sonntag Nachmittag 2 Uhr im Hrn. Winkler im Hofgarten, zahlreich zu erscheinen wird ersucht. D. A.

Kgl. Theater in Passau.

11. Vorstellung im 3. Abonnement. Sonntag den 26 November 1871.

Novität.

Eine Frau nach der Mode.

Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen und 6 Bildern von Carl Gutzkow. Regie: Herr Seidl.

Kassaeröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 25. ds.: Maria, ehel. Tochterlein, des Hrn. Josef Hofbauer, Oberkendukteurs dahier. — Am 23. d.: Johanna, ehel. Kind des Hrn. Leonhard Höfler, Gärtners z. St. Nikola.

Gestorben am 22. ds.: Mathilde Jos., ledige Kellnermacherin, d. J. dahier, 28 J. alt.

Domfarrei.

Getraut am 21. ds.: Hr. Joh. Bapt. Windpassinger, Metzgermeister dahier, mit Frau Maria Jlg, Metzgermeisterswittwe.

Altstadtpfarrei.

Geboren am 21. ds.: Franziska, ehel. Kind des Karl Gröbl, Schiffmanns von hier.

Gestorben am 22. ds.: Elisabeth Sturm, Anwesengenichterin von Grubing, 85 Jahre alt.

Münchener Schrannt
vom 25. Nov.

	Hect.	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauf		2069	2474	2279	3672
Rest		804	621	2458	928
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis		26	16	27	15
Mittlerer		25	32	15	58
Mindester		24	25	15	27
Gefallen		—	20	—	9
Gestiegen					

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	16 Schäffel
Rest	1
Höchster Preis	24 fl. 15 kr.
Mittlerer	24 fl. 23 kr.
Mindester	22 fl. 23 kr.
Gefallen	8 33 kr.
Gestiegen	— fl. — kr.

Landshuter Schrannt
vom 24. Nov.

	Hect.	Weizen	Korn	Gerste	Haber
Verkauf		1165	212	1450	480
Rest		34	38	562	123
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis		25	7	16	48
Mittlerer		24	25	16	10
Niederster		23	23	15	40
Gefallen		—	—	—	30
Gestiegen		—	75	—	—

Preis-Verzeichniß Anzeiger f. d. Redaktion.

Allgemeine Zeitung und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 326. **Montag, 27. November 1871.** **Virgilius.**

Deutschland.

† **München**, 22. Nov. „Er mag ihn behalten, er ist sein Eigen." So hat ein gewisser Schiller geschrieben, der den Taucher gedichtet haben soll, sprach mein alter Professor, ein Stockultramontaner, tröst ihn der lieb' Gott — so sprach er mit wichtiger Miene und legte den Mund in wohlschwrmüdige Falten. „Ja er mag ihn behalten, er ist sein Eigen!" „Wer?" höre ich fragen. Nun der schwarze Mann der Hrn. Bischof von Passau. So geht bei uns das Stobgespräch. Sollten Sie denn wirklich nicht vernommen haben, daß eine Persönlichkeit, die ich aus Anstand nicht nennen mag, Ihrem geschätzten Blatte die Absicht unterschob, als wollte dasselbe den Hrn. Bischof von Passau wieder für die liberale Sache engagiren? Doch ich weiß, Sie sind ja sehr Philogamus, wohlmöglichst und haben für die bide Fama nur die Worte Göthe's: „Der Elephant hat seine Laus, und du mußt auch die deine haben." — Aber schade ist's immerhin, wenn Ihnen die Worte des schwarzen Monikers entgangen sein sollten, als er schrub: „Die Einigkeit besteht und bleibt bestehen!" Also ein Wink mit dem Holzschlegel! freilich gilt dieses Monitorium nicht der Passauer Zeitung, sondern dem Herrn Bischof, von dem ich keineswegs glaube, daß er zu diesen Kommandoworten besondere Ausleger und Schriftgelehrte brauchen wird. „Wozu aber solch' unnütze Sorgen und Besürchtungen?" — werden Sie sagen — „Die Liberalen werden doch nach dem, was vorausgegangen ist, nicht um die Gunst des Herrn Bischofs kuhlen? Ja, sie müßten unter den obwaltenen Umständen für seine Freundschaft sich sogar höflichst bedanken." Nun das wußte der schwarze Moniteur auch. „Sie sind ja, alleen er wollte sein Machwort: „Die Einigkeit besteht und bleibt bestehen!" nur beyhalb feierlich in die Welt hinausposaunen, um „andere Leute" ärgern und ihnen eine Nase drehen zu können. Do er dabei seinen Zweck erreicht hat, weiß ich nicht. Den Liberalen wenigstens dürfte er nur ein mitleidiges Lächeln entlockt haben oder höchstens die Worte Schiller's: „Er mag ihn behalten, er ist sein eigen." Die Liberalen sind eben keine Ultramontanen; diese mögen sich „in lichten Innschenkräumen", „Bagage" und „Gesindel" nennen und Tags darauf sind „liebe Söhne und Brüder in Christo" heißen, das bleibt Geschmackache; darum kümmert sich auch die bessere Menschheit gar nicht mehr; denn sie hat sich schon zu sehr an solch' schwarze Intermezzo's gewohnt. Non mirum mur: Ich kann doher nur gratuliren, wenn sonst wohl ist ihr und mehr bleibt, daß die angeklungte Einheit eine beständige sein wird und daß es der Mitwelt künftighin dadann erspart bleiben dürfte, widerliche Familienszenen und häusliche Kampfspiele mit ansehen zu müssen. Requiescant in pace! Esoe quam bonum et quam jucundum habitare fratres in unum. Und wie lange aber? Das wissen die Götter. Unter der Versicherung, daß Sie so Niemand ein Wort davon sagen, will ich hier noch bemerken, daß ich, für meine Person auf jede nähere diesseitige, wie jenseitige Gemeinschaft mit dem Ultramontanismus mit Vergnügen verzichte und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich „fast allwissend" bin und in Folge dessen nur jenen Sterblichen für den glücklichsten halten kann, der den Trägern des Ultramontanismus am entferntesten steht. — Traurig, aber leider wahr. Lassen wir indessen den Vorhang für heute fallen. — Da ich aber einmal die Feder zur Hand habe, so erlaube ich mir die Bemerkung zu machen daß der schwarze Moniteur letzthin nicht ganz Recht hatte, da er Ihnen als „Bischofswerder wider Wissen und Willen" plumpe Taktik vorwarf. Derselbe hatte Absichten nur sagen können, daß im gegebenen Falle weder einmal Konsequenz Dummheit gewesen sei. In Ihrem Blatte war nämlich einigemale, wahrscheinlich aus Scherz, gesagt, daß ein gewisser schwarzer Mann Unterthan des Hrn. Bischofes sei und ein andermal ward umgekehrt der Hr. Bischof einen gewissen schwarzen Mannes Unterthan genannt. Nun, wer mehr weiß, als das gewöhnliche Publikum, der wird allerdings das Letztere als das Richtigere bezeichnen müssen; denn ein gewisser schwarzer Mann hat wohl den Hrn. Bischof nicht zu fürchten, und zwar nicht im Mindesten; wohl aber ist für den Hrn. Bischof sein „allerjüngster lieber Sohn" ein solch' schwarzer Mann, eine Art Klaubauf, mit dem man thun droht, und gebrobt hat. Oder ist es etwa nicht so? — Natürlich, darf man auf solch' zudringliche Fragen keine Antwort hoffen. Voerhin schweigen, ist eben das beste, was man noch thun kann. Die Einigkeit besteht einmal und bleibt bestehen! Punktum — Streuland! Ganz einverstanden: „Er mag ihn behalten, er ist sein Eigen." — — — Schließlich will ich, da es bald wieder Jahrestag wird, noch in Erinnerung bringen, daß ein gewisser schwarzer Mann wegen einer Predigt des Herrn Bischofs von Passau, in die er vor circa 48 Monden bei den Haaren hineingezogen worden war, über ein Jahr lang im Gewissen, lage im Gewissen! beunruhigt gewesen sei. So stand im Moniteur und das muß ja wahr sein. O armes Gewissen. Ich muß hier die Feder weglegen und schießen, da ich vor Lachen nicht mehr weiter schreiben kann. Leben Sie wohl. Auf Wiedersehen!

Kempten, 22. Nov. Als Beitrag zum Patriotismus der Ultramontanen diene auch folgendes: Daß die Ultramontanen eines der heiligsten Gefühle, das der Liebe zum Vaterlande, nicht kennen, hat wiederum schlagend ein beim k. Militärbezirksgerichte Augsburg am 20. d. M. gepflogene öffentliche Strafverhandlung bewiesen. Der in dieser Verhandlung erhobene Sachverhalt ist folgender: Im Dez. v. J. erging sich C. Banoni, z. Z. Soldat im 12. Inf.-Reg., Schuhmachergesellin Kempten, in einem hiesigen Wirthshause mit zwei Kameraden über Politik. Das Resume seiner Deklamationen war dies, daß er sich erstrechte, zu behaupten, der Napoleon hat den Krieg nicht wollen — der König von Preußen hat ihn wollen — was haben wir jetzt von der ganzen Geschichte? Einen deutschen Kaiser haben wir. Unsere Soldaten sind dumm, daß sie ins Feuer gehen — schickt man ihnen etwas ins Feld, so bekommen sie nichts — die Offiziere fressen ihnen alles weg — die Kerle sollte man alle wegschießen . . ." Auf die Aeußerung seiner Kameraden, daß dieß nicht wahr sei, verwerfte Banoni: „Ja — in unserem „Vereine" hat man es uns so erklärt," worauf Banoni's Kameraden entgegneten: „Du bist ein dummer Kerl, Du glaubst Alles, was Dir die Pfaffen sagen." Wegen dieser Aeußerungen und wegen Subordinationsverletzung gegenüber einem ihn zur Rede stellenden Landwehrmajor wurde Banoni vor die Schranken des Militärdoeitsgerichts verwiesen. Waren schon die Aeußerungen des Banoni der Art, daß ein Zweifel darüber nicht aufkommen konnte, in welchem Vereine dieselben jungen Menschen das Gift des Kosmovertrens eingetrichtet worden war, so wurde jeglicher Zweifel durch das Geständniß des Angeschuldigten in Augsburg gehoben. Er bekannte nämlich, ein Mitglied des katholischen Gesellenvereins (Vorstand der hier sattsam bekannte hochw. Gymnasiallehrer Hüttenberger) gewesen zu sein, und knüpfte an dieses Bekenntniß die Zusicherung, von diesem Vereine nie mehr etwas wissen zu wollen. Der die Anklage vertretende Staatsanwalt begann seine Rede mit folgenden treffenden Worten: „Wiederum meine Herren Geschworenen steht vor der Antiage dant ein von der vaterländischen Partei Verfuhrter — wenn es uns doch einmal vergönnt wäre, einen Verführer dort sitzen zu sehen!" Der Angeschuldigte, ein gemäß den Zeugnissen seiner Vorgesetzten ganz braver Bursche, brach bei diesen Worten in Thränen aus und brachte zu seiner Vertheidigung Nichts vor, als daß er um eine milde Strafe bat. Diese Verhandlung beweist mehr, als die gelehrtesten Zeitungsartikel, daß die Ultramontanen eine Lüge aussprechen, wenn das Wort „Vaterlandsliebe" über ihre gleißnerischen Lippen kommt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

○ **Waldkirchen**, 22. Nov. Ich erlaube mir, in ihr geschätztes Blatt zu schreiben, obwohl ich dadurch Gefahr laufe, exkommunizirt oder nach dem Siege des Ultramontanismus sogar lebendig verbrannt zu werden. Ich war nämlich gestern in Wilshofen und kam da in das Gasthaus zum „Stieglwirth," wie man es nannte. Daselbst traf ich in später Stunde noch mehrere Gäste, unter denen sich einige Geistliche befanden. Ich hannte, daß diese Herren schon wieder vergessen haben sollten, was bei den Priesterexerzitien in Passau gepredigt worden ist oder daß sie nicht beherzten, es möchte bei Entsendung des Kommunikantenberichtes in ihren Qualifikationszeugnissen die Rubrik „Wirthshausbesuch betr." unangenehme Notizen enthalten. Da wieder Saumarkt nach Schmannstag war, so fragte ich meinen Tischnachbar, was es heute hier gebe und der sagte mir nun, daß alle Dienstag beim Stieglwirth „patriotisches Bierkonzil" sei. So war ich also in diese heilige Versammlung gekommen, wie der Pontius in's Kredo. Doch nahm ich zu meinem Vergnügen wahr, daß auf diesem Konzil mehr Redefreiheit herrschte, als auf dem in Rom. Uebrigens kann ich schließlich die Bemerkung nicht unterdrücken, daß Heilige, und seien es auch nur Heilige mit blechernem Gesichte, nicht auf die Bierbank gehören, sondern zur Verbreitung in einen Glaskasten oder zu ihren Jungfern Köchinen nach Hause, denen sie nach Belieben ihre Schmerzen über deutsche Siege, deutsche Einheit, über Gewerbsbeeinträchtigung, über schlechte Zeiten u. dgl. vorwinseln mögen. Zudem finde ich es ungereimt, daß Leute, die den Anblick liberaler Zeitungsblätter nicht ertragen können, hochbezahlte Kellnerinen eines freundlichen Gliches würdigen. Ich verließ Wilshofen mit dem Vorsatze, daß ich an einem Dienstag nicht mehr zum Stieglwirth komme, obwohl ich im Uebrigen ganz zufrieden war.

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsvollzieher A. J. Blok wurde von Amberg nach Rueboch, der Gerichtsvollzieher Fr. Seidel von Neuhaus nach Amberg und der Gerichtsvollzieher Wilh. Scherer in Memmingen nach Grafenau versetzt und die erledigte Gerichtsvollzieherstelle in Memmingen eingezogen.

Neueste Nachrichten.

München, 24. Nov. Der Erzbischof von Utrecht will in Bayern Firmung und Weihungen vornehmen, falls die Regierung ihre Erlaubniß dazu ertheilt, um welche nun nachgesucht wird.

Regensburg, 24. Nov. Bischof Senfried ist an den Blattern erkrankt. Gestern wurde das Testament des Fürsten Turn-Taxis eröffnet; die Fürstin-Wittwe erhält 30 Millionen, jeder Prinz 12,000 Gulden Jahresapanagen nebst einem unangreifbaren Kapitalstock. Herzog Max von Württemberg erhielt ein namhaftes Legat.

Berlin, 25. Nov. Der Reichstag hat den Gesetzentwurf betreffend die strafrechtliche Verfolgung der Geistlichen wegen Amtsmißbrauches, in zweiter Lesung mit 179 gegen 108 Stimmen mit unwesentlichen Amendements angenommen. Das Zentrum stimmte dagegen, die anderen Fraktionen stimmten getheilt. Im Laufe der Debatte hatte Minister Lasker Zu einem gegen Äußerungen des Bischofs von Passau mit, welcher erklärte, daß, nochdem man es mit dem Konstitutionalismus und dem Absolutismus vergeblich versucht hat, man sich nun mit den Massen verbinden werde.

Berlin, 25. Nov. Simson hat die Präsidentenwahl angenommen, ist aber so leidend, daß er in dieser Session schwerlich wird den Vorsitz führen können.

Wien, 25. Nov. Das Abendblatt der „N. Fr. Pr." meldet als authentisch: Unger wird Minister ohne Portefeuille; das Landesvertheidigungsministerium ist dem Oberstlieutenant Horst übertragen. Finanzminister verbleibt vorläufig Holzgethan. — Die Landtage von Mähren, Krain, Oberösterreich, der Bukowina und von Vorarlberg werden morgen aufgelöst. Der Reichsrath ist auf den 21. Dez. einberufen.

Brüssel, 25 Nov. Independance belge veröffentlicht ein Schreiben des Bürgermeister Anspach, welches sagt: „Einige Polizeiagenten machten, ohne dazu provozirt zu sein, Gebrauch von ihren Waffen; ich habe diese Agenten auf Antrag ihrer Vorgesetzten vom Dienste suspendirt."

Wien, 25. Nov. Silbergeld 16.25.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Nachdem Se. Majestät der König zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 zu bestimmen geruht, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen sei und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 jene Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit

vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852

einschlüßig geboren wurden, sodann unter Hinweis auf die nachfolgend beigebrachten Bestimmungen der Art. 45, 46, 47 und 76 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 und §. 2 der Vollzugsvorschriften vom 22. Juni 1868, ergeht

1) an alle vom **1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852** geborenen Jünglinge mit Ausnahme der bereits freiwillig Zugegangenen,
2) an alle früheren Altersklassen angehörigen Jünglinge, welche als Zurückgestellte, Einjährdiener, Rückwanderer, sodann wegen früher gewährter zeitweiser Befreiung von der Wehrpflicht oder Aussetzung des Dienstesantrittes zum Ersatzgeschäfte des Kalenderjahres 1872 beizuziehen sind;

die Aufforderung sich innerhalb der gesetzlichen Frist

vom 1. bis 15. Januar 1872

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes entweder persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, zum Eintrage in die Urliste zu melden und daselbst innerhalb gleicher Frist bei Meidung des Ausschlusses ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung ihrer Eintreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Behelfe und Nachweise anzubringen.

Art. 45 des Gesetzes.

1) Alle mit dem 1. Januar 1872 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge, welche in der Zeit vom 1 Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. bis 14. Januar künft. Js. bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Hiebei werden die Gemeindebehörden auf Grund höchster Ministerialentschließung vom 31. März 1870 (Kreis-Amtsbl. Seite 497) angewiesen, den Wehrpflichtigen gleich bei der Anmeldung die nach dem Wehrverfassungsgesetze bestehenden Bestimmungen über Ansprüche der Dienstaussetzung (Art. 8) und gänzlicher oder zeitweiser Befreiung von der Wehrpflicht (Art. 11 und 12) ausdrücklich mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß die Unterlassung beifallsiger Gesuche den Verlust der erwähnten Vortheile zur Folge habe.

Art. 46 des Gesetzes.

2) Zwischen den 1. und 14. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

Art. 47 des Gesetzes.

3) Die von den Gemeindebehörden hergestellten Urlisten werden vom 1. bis 14. Februar einschlüßig in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1 des Gesetzes.

4) Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 des Gesetzes (siehe oben Ziffer 1) festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

Passau, am 20. Nov. 1871.

Königliches Bezirksamt Passau.

6427 (1) Der k. Bezirksamtmann **Fischer.**

Bekanntmachung.

Nachdem die für das Jahr 1871 neu eingekommenen Gewerbesteuer-Postionen von dem Gewerbesteuer-Ausschuß nunmehr geprüft und festgestellt wurden, so werden im Auftrage des Art. 42 Abs. 2 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 1. Juli 1856 die Steuerlisten vom

Montag den 27. November a. c.

beginnend 14 Tage lang zur Einsicht der betheiligten Gewerbesteuer Pflichtigen in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes aufgelegt, was mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß Nichtigkeits-Beschwerden und Reklamationen bei Strafe des Ausschlusses innerhalb einer unerstreklichen Frist von 30 Tagen vom Tage der Auflegung der Steuerlisten an gerechnet, bei dem k. Rentamte anzubringen sind.

Passau, dem 26. November 1871.

6428 **Geissler.**

Danksez-Erstattung.

Für die zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und Gottesdienste unserer Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Anna Stögmayer,

Lehrersgattin in Tiefenbach,

spricht allen Verwandten, Bekannten und den Pfarrangehörigen den innigsten Dank aus mit der Bitte der theuren Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Tiefenbach, den 24. November 1871.

Karl Stögmayer, Lehrer,
mit seinen 9 Kindern.

6429

In der Niedermayer'schen Bräuerei in St. Nikola.

Montag den 27. November große

National-Concert

der beliebten Tyroler Alpensänger-Gesellschaft Meßner und Schuler

Zwei Damen und zwei Herren.

Anfang um halb 8 Uhr.

6430

Anzeige.

Wir geben hiemit bekannt, daß wir den Alleinverkauf unseres Fabrikates, Herrn Joh. Gg. Luckinger, Schuhmacher übertragen haben. Wir empfehlen selbes als gutes Mittel gegen Nässe und Kälte.

Die Passauer Holzschuhfabrik.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich dieses Lager einer gebrten Abnahme, und werden alle Sorten von Tanzessen anfangend bis zu den feinsten Herren und Damenstiefletten mit Holzsohlen zu Fabrikspreisen abgegeben Achtungsvoll ist

6167 (3) **Joh. Gg. Luckinger,** Schuhmacher.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er seine bisherige Wohnung bei Frau Bader Müller verlassen und nunmehr im Hause des Hrn. Ebenhofer, Gastwirth zum Oesterreicher Haus, Innstadt Schmiedgasse, wohnt.

Mathias Maierhauser, Schneidermeister.

Zu der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

Parteipreis 1 kr.

Loose zur diesjährigen

Kölner Dombau-Lotterie

Gewinne: 25000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50 ꝛc. ꝛc. zu 1 Thlr. per Stück — Gewinnanzeigen ohne jeden Abzug — sind zu haben bei

5684 (3) **Fr. Glaser, jun.**

Jahrgang 1870 von

Ueber Land & Meer

(neu) statt 5 fl. 24 kr. komplett zu 1 fl. 48 kr.

6302(2 Ab) **A. Delters,** Postsv.

Colporteuren und Hausirern wird ein leicht verkäuflicher Artikel bei gutem Verdienst nachgewiesen. D. U.

Heute Montag
letztes Märzenbier
mit Schlachtpartie
wozu freundlichst einladet
Johann Hamberger
6483 zur Burg.

Gewerbe-Hilfs-Verein I.

Heute Abend Zusammenkunft im Bereinslokal. D. Ausschuß.

Harmoniegesellschaft.

Plenarversammlung

am Montag den 27. November Abends 8 Uhr im Gesellschaftslokale wozu die verehrl. Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung: Statuten-Revision, Feststellung der Eintrittsgelder und Beiträge pro 1872, Bestimmung über die zu bestellenden Zeitschriften und Tagesblätter, dann Ausschußwahl.

Der Ausschuß. (6)

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Hrn. Holzapfel.

Feuerwehr.

Montag den 27. ds. Abends 7 Uhr. Zusammenkunft im Korpslokale.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Abends 8 Uhr 5. Vortrag im Lokal bei Hrn. Begler, zu zahlreichem Erscheinen ladet ein D. A

Familien-Nachrichten.

Aufwärts geforden.

In München: Hr. Theodor Lori, pens. Hauptk. d. Verk. — Hr. Adolph Sickinger, cand. jur. Amalie Freisaun von Gumpenberg.

Straubinger Schranne

vom 25. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	612	250	1459	515
Rest	39	5	24	32
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 35	16 16	13 28	7 45
Mittlerer	23 57	6	12 56	7 27
Mindester	22 27	15 44	12 11	7 —
Gefallen	— 21	— 5	— 7	— 23
Gestiegen	—	—	—	—

Regensburger Schranne

vom 25. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	665	417	1057	345
Rest	29	—	7	26
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 54	18 4	14 18	8 39
Mittlerer	24 57	17 48	13 40	8 24
Niederster	23 58	17 13	13 48	7 54
Gefallen	— 19	— 5	— 28	— 5
Gestiegen	—	— 5	—	—

Verantwortlicher Redakteur: K. Wolfmüller.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 45 kr. Bestellungen werden angenommen bei allen k. k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstrasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 327. Dienstag, 28. November 1871. Kreszentia.

Auf die Passauer Zeitung kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Rede des Staatsministers v. Luh.

Wir heben im Nachstehenden noch die bezeichnendsten Stellen aus der Rede des bayerischen Staatsministers v. Luh über das Nachtragsgesetz zum Strafgesetzbuche, betreffend die Agitationen des Klerus, hervor. Einen Auszug aus derselben haben wir bereits im heutigen Morgenblatte mitgetheilt, wo wir auch die Bedeutung der Rede gewürdiget haben.

Staatsminister **Luh**: Es ist kein Geheimniß, daß die bayerische Regierung die Initiative zur Vorlage dieses Entwurfs ergriffen hat, darum will ich den Entwurf motiviren. Aber nicht allein am Bayern handelt es sich; jedem Einsichtsvollen kann man zurufen: „Du tes agitur". Das Reich ist ein Organismus. Die Gegner, die wir bekämpfen, sind auch Ihre; lassen Sie tiefsinken bei uns die Oberhand gewinnen, so bereiten sie ihre Herrschaft aus. (Unruhe.) Denken Sie nur an Elsaß-Lothringen! Wenn ich zur Dampfschale selbst übergehen darf, so bezeichne ich den Kern der Sache dahin, daß es sich fragt, wer Herr im Staat sein soll, die Regierung oder die römische Kirche. (Zentrum: Oho! Auf anderen Seiten: Sehr wahr!)

Kein Staatswesen hat Bestand, in welchem zwei Regierungen nebeneinander bestehen, noch viel weniger kann dies sein, wenn die beiden Regierungen sich untereinander befeigen, auch dann nicht, wenn die eine Regierung Dinge empfiehlt und durchzuführen sucht, die von der andern als verwerflich bezeichnet werden. In einem solchen Staate muß Alles zugrunde gehen: die Achtung vor dem Gesetze wird verschwinden, das Ansehen der Verwaltung aufsodern, alle Grundlagen der öffentlichen Ordnung werden erschüttert. Besser keine Regierung, als deren zwei. Ein solcher Zustand, wie derjenige, von dem ich mir zu sprechen erlaubte, findet sich aber sehr leicht in denjenigen Staaten, deren Bevölkerung der Mehrzahl nach, wenn auch nur darübergehend, den Einflüssen der römischen Kirche preisgegeben ist. In solchen Staaten bestehen in Wahrheit zwei Regierungen nebeneinander und, wenn die weltliche Regierung der kirchlichen sich nicht einfach unterwirft, gegen einander.

Das ist aber kein sicherer Zustand. Jedes Regiment muß sein Gebiet für sich haben, was aber die Kirche von rechtswegen nie zugegeben hat. Die Kirche windigiet sich das Recht des Glaubens und der Sitte. Die Kirche will selbst über Steuern, Finanzgesetze mitsprechen. Eine Einheit des Regiments ist alla nur denkbar bei der Unterwerfung des Staates unter das Kirchenregiment. Das ist aber nicht möglich, dagegen muß sich der Staat schützen, er darf nicht zugeben, daß die Kirche einen dicken Strich macht durch seine Gesetze, er muß seine Autorität wahren.

Wie da vorgehen? Ich bin entschiedener Gegner des placeum regium, weil dasselbe mit den Prinzipien des vielgerühmten modernen Staates unvereinbar ist. Der Staat will Gewissensfreiheit; der Kultusminister darf nicht vorschreiben, wer kirchliche Handlungen vornehmen hat. Die Kirche soll frei sein; aber auch der Staat muß seine Freiheit haben; in seinem abgegrenzten, gesetzlichen Gebiete hat die Kirche nicht mitzusprechen. Ein solcher Schutz gegen Eingriffe ist das vorgeschlagene Gesetz, das keinesfalls ein Ausnahmegesetz ist. Die Kirche ist ein Staat der sich über die Staaten hinwegsetzt, nicht ein Staat im Staate.

Der Klerus, wie ich ihn in meiner Jugend kannte, wie ihn das alten Füssbischöfe erzogen hatten, der ist gestorben (Sehr wahr! links.) an seine Stelle ist ein Klerus getreten, der im Wesentlichen das Shenbild des Jesuitismus ist. (Sehr wahr! links. Oho im Zentrum.) Die Erfahrungen, die man in verschiedenen Ländern mit diesem Klerus gemacht hat, sind in der That höchst bedenklicher Natur. In unzähligen Reden von den Kanzeln, bei o ffentlichen Gelegenheiten geistlicher Amtsübung erfolgen Angriffe auf die weltliche Regierung, die sich theilweise in Beschimpfungen lassen. Es handelt sich nicht etwa um Kritiken einzelner Gesetze und obrigkeitlicher Anordnungen, nein, die ganze Haltung der Regierung wird verwerflich, nicht der Regierung allein, nein sämmtlicher Obrigkeitsgestalten.

Man hat schon sehr viel davon gesprochen, daß die Kirche im Begriffe stehe mit den Massen des Volkes sich zu verbinden und mit dies sen ihrem Zweck nachzustreben. Die Geistlichen benehmen sich so, als wenn die Verbindung der Kirche mit den Massen wirklich bestände. (Oho! im Zentrum.) Wenn sie die Regierung bekämpfen, wenn sie ihre Interessen vertreten, geschieht es mit einer unlesugbaren Schmeichelei gegen die Massen und gegen die Empfindungen der Massen. (Große Unruhe im Zentrum. Lebhafter Beifall.)

Es ist so, wie ich mir zu sagen erlaube, bei uns zu Hause. Sie haben auch hier schon Anklänge gehabt, welche Ihnen manche Anbeutungen bahin geben, daß meine Behauptungen nicht ungegründet, nicht übertrieben sind. (Sehr wahr! links.) Ich erinnere Sie nur an die Reden, in denen immer die Fiskalien vorkommen, daß der Arme oder Andere der Abgesandte des Volkes sei — als wenn es nicht Alle wären, die sich hier befinden — daß man abgelesnet sei von dem Volke, das hinter „uns" steht, und wie dergleichen Dinge alle heißen. Würde die Art und Weise zu sprechen, von der ich eben rede, Königen gegenüber geübt, ich glaube wirklich, man hätte keinen anderen Namen dafür als „Byzantinismus." (Bewegung.) Ich habe als zweiten Grund dafür, daß man neuerdings Ursache hat, von staatswegen vorzugehen, das Dogma von der Infallibilität des Papstes bezeichnet. (Hört! Hört!)

Ich will mich nicht des Näheren auf diese Materie einlassen, aber einen Gesichtspunkt gestatten Sie mir hervorzuheben. Die alten Theorien, von denen ich früher sprach, waren längst in der Welt und vielen Katholiken hinreichend bekannt; sie waren kein Anlaß, um denjenigen Katholiken, der die Absicht hatte, mit dem Gesetz in Einklang zu bleiben, irgendwie zu geniren, sie waren ja nur eine Lehrmeinung, und der Katholik, der seiner Kirche treu bleiben, zugleich aber auch dem Gesetze Gehorsam prästiren wollte, konnte dies sehr wohl, ohne mit seinem Gewissen irgendwie in Konflikt zu geraten. Jetzt ist das anders geworden (Widerspruch im Zentrum), jetzt ist das anders geworden (Erneuter Widerspruch), jetzt kann man eine solche Lehrmeinung nach Belieben als Dogma erklären, und dem Katholiken bleibt nichts Anderes übrig, als die Wahl zwischen seinem Glauben oder dem Gehorsam gegenüber der Regierung. (Oh! Oh! im Zentrum. Sehr wahr! links.) Beides mit einander verbinden wird er nicht können.

Man fragt sich: Wozu nützt der Gesetzentwurf? Erreicht man die Absicht, die man billigerweise erreichen muß? Nun, meine Herren, ich gestehe offen, ich lege den größten Werth, was den Gesetzentwurf betrifft, darauf, daß er demjenigen Theile der Geistlichkeit, welchem das von mir geschilderte Getriebe bis ins Herz hinein zuwider ist, einen Schutz gewährt. (Sehr gut!) Wir bei uns zu Hause haben solcher Geistlichen nicht wenige; sie waren bisher nicht stark genug, dem Terrorismus der ultramontanen Presse zu widerstehen, der kaum zu qualifiziren ist, und dem Druck zu widerstehen, der von den geistlichen Oberen gelibt wurde, die ihrerseits wieder von höheren oberen spiritus familiaris getrieben wurden. (Hört! Hört! Bravo!) Diesen Geistlichen ist ein Schutz durch unseren Gesetzentwurf gewährt, welcher ihnen es möglich machen wird, ihren Herzenswünschen entsprechend, Frieden mit dem Staate zu halten. Im Uebrigen gebe ich zu, ein Universalmittel ist der von uns vorgeschlagene Gesetzentwurf nicht, er ist nur ein Bollwerk, welchem bei Revision des Kirchenstatutrechts, wie ich mir die Sache denke, andere folgen müssen. (Bravo!) Das sind in Kürze die Motive, welche die bayerische Regierung bestimmt haben. (Lebhaftes Bravo.)

Das Ziel meines Lebens.

(Fortsetzung.)

„Tedumend schritt ich dahin durch alle diese stummen Zeugen eines fröhlichen Festes, durch mehrere Thüren bis in den Garten. Da tönte ein frischer Gesang und Gläserklirren entgegen; nach einige Schritte und ich befand mich mitten in einem nachsestlichen Trinkgelage von Bedientenvolk. Ein Lakai, schwarz gekleidet wie ein Gentlemann erhob sich und fragte mich mit einem Ausdruck von Unverschämtheit, was ich wollte. „Ich will mit meinem Gebieter sprechen, naseweiser Bursche," warf ich ihm hin. „Unmöglich sagt, Monsieur ist heute nicht zu sprechen." „Ist er noch nicht aufgestanden?" „Oh, fragen Sie lieber, ob er sich schon niedergelegt hat." „Wenn er nicht im Bette ist," sagte ich mit einem gewissen Nachdruck, während ich den ungezogenen Burschen, der mir zu nahe an mich herangetreten war, zurückwies, „so melde deinem Herrn, daß sein Neffe aus Paris angekommen ist und ihn sofort zu sprechen wünscht." „Ah, das ist was Anderes! wenn Sie der Neffe meines Herrn sind, so darf ich Ihnen anvertrauen, daß er sich dort am Ende des Parkes ertrischt und eine Zigarre schmaucht" — äußerte in herablassend gnädigem Tone der Bediente und nahm seinen Platz am obersten Ende der Tafel wieder ein, der ihm offenbar in Ansehung seiner unübertrefflichen Impertinenz von den Andern zuerkannt worden war. Einige Minuten später stand ich meinem Onkel gegenüber. „Wetterjunge!" rief er und streckte mit seine Arme entgegen, „gerathen hättest du sein sollen." „Lieber Onkel," erwiderte ich, ohne seine Worte zu beachten, „Sie haben mir einen Termin von 6 Monaten bewilligt; heute sind es erst 5 Monate 29 Tage, ich habe also den Termin nicht verstimmt und bitte Sie nun, daß Sie Ihr Versprechen halten, wie ich das meinige gehalten habe." „Habe ich dir etwas zu sprechen, mein Junge? Meiner Treu, ich entsinne mich dessen nicht mehr."

„Wie ward es dunkel vor den Augen, ich ahnte einen Schicksalsschlag. „Onkel, Sie haben mir die Hand meiner Kousine für den Fall zugesagt, daß ich binnen sechs Monaten im Besitz einer Million wäre. Hier habe ich zwölftausendtausend Franks. Zählen Sie!" — setzte ich mit sichterem Tone hinzu und zog eine vollgepfropfte Brieftasche hervor. „Zweifel nochmal, es war also ernstlich gemeint?" — brummte mein Oheim verlegen. „Haben Sie Ihr Wort gegeben oder nicht?" — „Freilich, mein armer Junge, denn deine Kousine . . ." — „Meine Kousine . . ." — „Hat es bei deinem Eintritt in mein Haus diese Anordnung bemerkt, diese Anzeichen eines vorausgegangenen Festes?"

„Weiter, weiter!" drängte ich, bleich wie der Tod, „meine Kousine Laura?" . . . „Ist seit gestern verheirathet und in diesem Augenblicke mit ihrem Gatten, meinem vortrefflichen Freunde Theodor Duvivier, Firma Gebrüder Duvivier, Limpurg und Cie. auf ihrer Hochzeitsreise nach Italien begriffen." — „Ich wollte sprechen, die Zunge versagte mir den Dienst, die Worte blieben unausgesprochen, obwohl der Mund offen stand — ich wollte gehen, die Füße trugen mich nicht — ich wollte meinen Onkel mit einem einzigen schrecklichen Blicke niederschmettern, die Augenlider hatten nicht mehr die Kraft, sich zu heben. „Er wird ohnmächtig — Jean, Philipp, schnell!" das waren die letzten Worte, die ich vernahm. Ich verlor das Bewußtsein.

IV.

„Zwei Monate lang schwebte ich zwischen Leben und Tod. Dieser Schicksalsschlag war zu wuchtig, als daß mich ein junger Arzt hätte retten können, wollen sollen. Mein Onkel, ich muß es anerkennen, wendete mir beinahe väterliche Sorgfalt zu. Als ich wieder zum Bewußtsein kam, fand er eben an meinem Bette; der gute Mann war in Verzweiflung. Die Aufsicht, mit welcher ich ein so bedeutendes Versmögen erworben hatte, trübte mir in seinen Augen einen ungeheuren Respekt. „Und ich konnte dich für verrückt halten — " schrie er den Strom seiner Betheuerungen und Entschuldigungen — „du Dummkopf, ich wer' es mir nie verzeihen können, dein Genie so verkannt zu haben."

„Unsere Gespräche botten ganz natürlich einzig und immer meine Kousine Laura zum Gegenstande, ihre Heirath und ihren Mann. Mit einer gewissen geheimen Freude, ich gestehe das, erfuhr ich denn

Digitized by Google

Deutschland.

München, 25. Nov. Der Präsident der Regierung von Oberbayern, Hr. v. Zwehl, der findet sich von seiner Krankheit wieder wohl und will in einigen Tagen die Leitung der Kreisregierung wieder übernehmen.

Dem „Nürnb Korresp." schreibt man aus **München,** 22. Nov. Von unterrichteter Seite wird versichert, daß die Staatsregierung bei der bevorstehenden Budgetberathung in der Lage sein werde, nicht mehr auf der in Aussicht genommenen Steuererhöhung zu bestehen. Auch sind der bayerischen Regierung gestern von Berlin Mittheilungen zugegangen, welche bezüglich des auf Bayern fallenden Antheils an der preußischen Kriegskontribution einen bestimmten Ueberblick gewähren.

München, 25. Nov Noch nie war der vom Kultusministerium in's Leben gerufene Turnlehrerneubildungskurs so zahlreich besucht, als in diesem Semester: es sind deßhalb jetzt 39 Lehrer und Lehramtskandidaten, 23 Lehrerinnen und 21 Exspektantinen und Präparandinen eingetreten, so daß die Wahrscheinlichkeit besteht, daß bei der obligaten Einführung des Turnunterrichts in den Münchner Volksschulen, dieser zum größten Theile von pädagogisch und turnerisch gebildeten Lehrern geleitet werden könne.

Wasserburg, 22. Nov. In der Kirche zu Raltenhaslach, k. B.-A. Wasserburg, wurden dieser Tage mehrere werthvolle Gegenstände entwendet, darunter befand sich auch, wie erzählt wird, Gebet von den hl. Leidenswerkzeugen. Der freche Diebstahl wurde am hellen Tage verübt, und mangelt bis jetzt noch jede Spur eines Thäters. Ueberhaupt machen sich vielfache Klagen laut, daß die Sicherheitsmannschaft, von so anerkennenswerthem Eifer sie auch beseelt ist, dadurch nicht mehr ausreicht, um den erschütterten Sicherheitszustand wieder zu befestigen. Sie würden aber ausreichen, wenn die schreienden Mängel der Uniformirung und Bewaffnung beseitigt würden. Jeder Vagant und Spitzbube erkennt schon auf den ersten Blick einen Gendarm, und stehen ihm alle Wege offen, sich unsichtbar zu machen; wird auf einige Entfernung aber ein verdächtiges Individuum von einem Gendarm wahrgenommen, ist es diesem, da seine Kräfte eben auch nicht übermenschlich sind, mit seiner unbequemen Ausrüstung nur selten möglich, dasselbe zu erreichen. Es befinden sich unter unserer Gendarmerie sehr zahlreich die tüchtigsten und intelligentesten Kräfte und sind wir sicher, daß dieselben die angeführten Mängel am tiefsten empfinden, um so mehr, da sie durch die Ausübung ihrer höchst schwierigen und gefährlichen Berufspflichten vielenfalls erschweren. Außerdem wäre es auch an der Zeit, an die Aufbesserung der materiellen Lage der Gendarmerie zu denken, welche im Hinblick auf ihre anstrengenden Dienstleistungen und auf die gegenwärtigen Lebensverhältnisse viel zu gering bezahlt ist. (K. z. N.)

Oesterreich.

Fürst Adolph Auersperg. Die Ernennung des Fürsten Adolph Auersperg zum Ministerpräsidenten wird — wenn nicht wieder einer jener unvorhergesehenen Zwischenfälle eintritt, an denen Oesterreich so reich ist — vielleicht noch diese Woche in der Wiener Zeitung stehen; einige biographische Daten über ihn sind daher wohl am Platze. Adolph Auersperg, der jüngere Bruder des Fürsten Carlos, ihm gleich an Gesinnungstüchtigkeit und Verfassungstreue, steht gegenwärtig im 51. Lebensjahre. Er wurde am 21. Juli 1821 geboren, trat, wie fein vor 5 Jahren verstorbener Bruder, in die Armee ein und diente bis in die Sechzigerjahre bei dem Prinz Eugen von Savoyen-Dragonerregimente Nr. 5. Als Major nahm er seinen Abschied, wurde einer seitlang noch als „außer Dienst" in den Armeelisten geführt, bis ihm (am 27. März 1870, einige Tage nach seiner Ernennung zum Landespräsidenten von Salzburg) der erbetene vollständige Austritt aus dem Heeresverbande bewilligt wurde. In das politische Leben trat er im Februar 1867 ein, als ihn der neue Verfassungsstaat zum Reichsrathe Großgrundbesitz zum Abgeordneten für den böhmischen Landtag wählte. Wenige Monate später, nach Graf Hartig's Resignation, wurde er zum Oberstlandmarschall von Böhmen ernannt und leistete als solcher nahezu zwei Jahre die Sitzungen des Landtages und Landesausschusses in Prag. Er zeigte sich diesem Posten vollständig gewachsen; später machten ihm die Czechen durch ihr Ausbleiben den Dorfig freilich leichter; mit ihrer Deklaration fuhren sie ab und ließen sich erst wieder sehen, als Graf Potocki an's Ruder kam. Auch im Herrenhause, beiden lebenslänglichte Mitglied Fürst Adolph Auersperg seit dem 20. Januar 1869 ist, entwickelte er eine ersprießliche Thätigkeit Er betheiligte sich an mehreren finanziellen Debatten' und an den Arbeiten verschiedener Kommissionen. Am 25. März 1870 erfolgte seine Ernennung zum Landespräsidenten des Herzogthums Salzburg, welcher Stelle er noch zur Stunde bekleidet. Er ist einer der wenigen Landeschefs, die auch unter Hohenwart seit zur Regierung hielten, und man erinnert sich noch, wie der Fürst Auersperg'sche Partei seine Absetzung verlangte, als er im Salzburger Landtage bei der Eröffnung desselben am 14. Sept. d. Js. das treue Festhalten an Reich und Verfassung als des Salzburger's historisch-politische Individualität bezeichnet. „Alle Mann," sagte er hinzu, „wie ich nach Salzburg gekommen, ehrlich war mein Streben und Wirken und wird es auch in Zukunft sein, damit, wenn ich einmal von diesem mir so theuer gewordenen Lande scheiden müßte, ich es auch wieder als ehrlicher Mann thun könne." Dem persönlich hochgeachteten Landesmannhaft für die vom Reichsrathe geschaffenen Volkschuldgesetze ein. „Wir werden diese Saat," sagte er, „vor Elementarschäden schützen, damit sie segenreiche Früchte bringe, und der Stamm erstarke, jedem Sturme zu trotzen." In dieser Ansprache liegt kein ganzes Programm; das hiese Woche von ihm ausgearbeitete, ist, wir sind überzeugt davon, damit identisch, ist es deutsch, ist verfassungstreu, ist liberal. Fügen wir für unsere weibliche Leser hinzu, daß mit Adolf Auersperg's Ernennung zu seinem Ehrenritter auch der Auersperg m

der Papst die Bischöfe, sich in ihre Diöcesen zu begeben und auszuharren.

Rußland.

Petersburg, 20. Nov. Hier sollen wieder verschiedene wichtige Reformen ins Auge gefaßt sein, von denen eine von weitgreifender Bedeutung für das Reich sein würde. Wie es nämlich heißt, hätte der Kaiser eine totale Umgestaltung der gegenwärtigen Besitzverhältnisse der russischen Dorfgemeinden ins Auge gefaßt, und der Minister des Innern hätte bereits den Befehl erhalten, die Prüfung und Untersuchung derselben in Detail vorzunehmen. Wie bekannt, gibt es in den meisten Bauernschaften des eigentlichen Rußland (in Polen und den Ostseeprovinzen, sowie in einigen Theilen Westrußlands sind die Verhältnisse anders) kein Privateigenthum, sondern das ganze Dorf gehörige Land ist Besitz der Gemeinde, die ihn nach gewissen Regeln auf Zeit an die Bauern vertheilt. Jetzt soll eine bleibende Separation der Dorfländereien und eine Zutheilung derselben an die Einzelnen zu persönlichem, erblichem und veräußerlichem Besitz vorbereitet werden. Das Gericht tritt mit Bestimmtheit auf, wenn es sich bethätigt, und die Sache sich vermeintlich, so wird diese Veränderung des dermaligen Zustandes ohne Einfluß auf die Lage der bäuerlichen Bevölkerung mindestens eben so wichtig sein, als die große Reform, die mit der Aufhebung der Leibeigenschaft ins Leben trat. Sie wird die Lösung der Frage des freien Marktzugs leichter machen, den Bauern ein Sporn zu der Art zu arbeiten, wie sie die Standesgenossen im Westen nach Aufhebung der Zeitpacht gehoben und wohlhabend gemacht hat, und schließlich ein Mittel, die Verbreitung kommunistischer Lehren zu hindern, welche in Rußland so leichten Anklang und in der bisherigen Vertheilung des Grundeigenthums, die dem Ideal der Internationale sehr nahe steht, einen Anhalt gefunden haben.

Schweiz.

Bern, 24. Nov. Der Nationalrath hat den Antrag auf Einführung einer Tabaksteuer mit 64 gegen 42 Stimmen verworfen.

Amerika.

Newyork, 24. Nov. Die Leitung der russischen Gesandtschaft wurde heute von Katakaly auf General Gortzoff übertragen. Katakaly begleitet den Großfürsten Alexis auf seinen Reisen und kehrt dann nach Rußland zurück. Großfürst Alexis hat Anapolis besucht und ist heute nach Newyork zurückgekehrt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

△ **Passau**, 26. Nov. Ein Artikel in Nr. 260 der „Donau-Ztg." vom 2. Nov. d. J. hatte Hrn. Magistratsrath Glockseisen in der Instradt wegen seiner Thätigkeit in den bekannten Zunftabstoßerschulenangriffe in zuletzt höhnischer Weise angegriffen und demselben insbesondere vorgeworfen, mit unreellen Mitteln und aus religiöser Unverträglichkeit eine Adresse in dieser Angelegenheit in Szene gesetzt und einige Innstädter Bürger durch Vorspiegelung unwahrer Thatsachen zur Adressunterschrift verleitet zu haben. Es ist theils die „gewohnte Loyalität," welche Hr. Bucher in Nr. 260 der „Donau-Zeitung" seiner noblen Haltung insbesondere in Berichtigungssachen nachzurühmen in gewohnter Bescheidenheit beliebt, und theils das wirklich Lobliche Bestreben, wenigstens zur Vermehrung des niederbayerischen Kreisschulfonds (und so indirekt zur Besserung der materiellen Lage seiner lieben Volksschullehrer) gemäß Art. 52 des Privatgesetzes nach allen Kräften, ja fast über seine Kräfte, beizutragen, daß Hr. Bucher nicht nur die Aufnahme einer ihm von Hrn. Glockseisen zugegangenen Berichtigung verweigerte, sondern auch noch in Nr. 262 der „Don.-Ztg." zu verbohnen beliebte. Einzhente verkündetes Urtheil des Stadtgerichtes Passau findet in meisterhafter thatsächlicher und rechtlicher Beleuchtung der nicht unteressanten Sache und Redaktionsfrage des Art. 47 des Preßgesetzes auf solche gewerbsmäßige „gewohnte Loyalität" in Preßberichtigungssachen anwendbar und verurtheilt den Verleger der „Donau-Ztg." als muthwilligen Uebertreter des belagten Art. 47. in eine dem niederbayerischen Kreisschulfonde zufallende Geldstrafe von 40 fl., sowie zur Kostentragung und Urtheilsbekanntmachung.

* **Passau**, 27. Nov. Die „Donau-Ztg." Nr. 279 fordert den Herrn Bezirksamtmann Schilling in Wegscheid zu einer „Berichtigung" ihres Berichtes über die Bauernversammlung zu **Sonnen** auf. Was dieß Mißt? Wir haben ja über diese Versammlung einen wahrheitsgetreuen Bericht drucken lassen, der etwas anders lautet, als jener der „Donau-Ztg.". Nun wäre es offenbar Sache der Hrn v. Haberbrädl und Dienbrock gewesen, uns zu bedeuten, wenn wir irrten. Da dies aber nicht geschah, so erlauben wir uns anzunehmen, daß beide Herren „die Wahrheit des Berichtes in der „Passauer Zeitung" anerkennen" und halten, insoferne die beiden Wanderprediger nicht in den nächsten 8 Tagen einen Berichtigten stellen, denselben in allen Theilen aufrecht.

* **Passau**, 27. Nov. Hr. Regisseur und Komiker Seidl ersucht uns, die Erklärung zu bringen, daß das Stück: „Er muß schwarz werden" ihn durchaus nicht zum Autor habe, wie ein Gerücht hier auftauchte, daß er überhaupt nie die Sünde begangen habe, ein Theaterstück zu schreiben. Wir können dem Gesagten als Bestätigung noch hinzufügen, daß das belagte Stück die Uebercarbeitung eines unter anderem Namen bekannten Stückes ist, geschrieben von einem Theaterdichter, der in den Hrn. Bucher sicher nicht einmal dem Namen nach kannte. Also auch mit diesem von Hrn Bucher angeführten Rembus: nämlich als hell einen Lustspreis in den deutschen Parnaß zu kommen, ist es für diesmal noch nichts. Wenn übrigens die „Donau-Zeitung" entdeckt hat, daß Hr. Schocher und Bucher ein Herz und Seele sind, so ist das keine Folge der Passauer Bühne, sondern das, was man ein Naturspiel nennt.

z Von der **Ilz**. Man erzählt vom hl. Krispinus, er sei seines Zeichens ein Schuster gewesen und habe das Leder, das er den armen Leuten daraus Schuhe zu machen, mehrmegen er auch heilig gesprochen worden sein soll und jetzt als Patron der Fußbekleidungskünstler sehr in Ehren steht. Belanntermaßen besteht im Orte G——z an der Ilz eine solche Krispinusstiftung, wovon den armen Schulkindern Schuhe angeschafft werden sollen. Allein das Leder zu diesen Schuhen braucht durchaus nicht gestohlen zu werden, weil man eben gar keines braucht und auch als Ortsparrer nicht St. Krispinus fungirt; es bekommen nämlich die Kinder der Gütler und Bauern das Geld, damit die armen Kirber leichter barfuß laufen können. „Also bestimmten die Götter der edlenden Sterblichen Schicksal."

± **Osterhofen**, 26. Nov. Samstag den 11. ds. fand dahier in dem schönen Saale des Hrn. Hartan, im Interesse der Krieger des letzten Feldzuges, ein musikalischen Genüssen reichen Konzert unter Mitwirkung hervorragender Kräfte statt, unter denen namentlich Hr. Lehrer Schiermaier von Plattling durch sein meisterhaftes Klavierspiel in Vortrag eines Beethoven'schen Konzertes, sowie eines solchen von Czerny excellirte. Bei demselben ist die Technik ein überraschender Standpunkt, während Auffassung und Vortrag ihn den besten Künstlern von Fach würdig zur Seite stellen. — Ein vollendeter Vortrag auf der Flöte über bekannte rezipende Motive aus „Faust" ärndtete mit Recht stürmischen Beifall; nicht minder eine Arie sowie ein Lied mit Violoncellbegleitung, einer seltenen, Hrn. Lehrer Hauer von Osterhofen eigenen Bahnstumme, die Kraft und Weichheit, Fülle und Modulirung in sich vereint. — Daran reiht sich ein feelenvoller Vortrag einer Piece auf dem lieblichen Violoncell, dessen Töne so sehr zu Herzen sprechen, wenn sie, wie hier, aus einem vom meisterlicher Hand gepielten Instrument quellen. — Auch ein brillantes Violinmerk erfreute die zahlreiche Zuhörerschaft. — Möchten doch öfter dergleichen erheiternde, das Leben verschönernde Genüsse in Osterhofen geboten sein, die wohl ermöglicht scheinen, da Einzelnheiten wahrlich nicht arm an musikalischen Kräften ist.

Postmünster, 23. Nov. Beim Schreibauer in Schreihof bei Pfarrkirchen ereignete sich während des Dreschens mit der Dreschmaschine das Unglück, daß ein junger, kräftiger Arbeiter von hier in Folge unvorsichtigen Hinabkommens an die Maschine von derselben erfaßt und ihm der rechte Arm buchstäblich zermalmt wurde. Die Hand, sowie der Arm bis zum Gelenke war eine formliche Fleischmasse, woran noch einzelne Getreidekörner klebten. Die Amputation wurde sogleich mit Erfolg vorgenommen. — Es ist daher bei Bedienung der Dreschmaschinen große Vorsicht zu empfehlen!

Nachtrag.

Paris, 24. Nov. Bei Empfang der chinesischen Gesandtschaft erwiderte Thiers auf die Ansprache des Gesandtschaftsches, er nehme die Entschuldigungen der chinesischen Regierung entgegen, dieselbe müsse jedoch dafür sorgen, daß die Missionäre vom Volke und von den christlichen Behörden entsprechend respektirt würden.

London, 23. Nov. Daily News veröffentlichen den Entwurf des von Frankreich vorgeschlagenen Handelsvertrages. Derselbe enthält hauptsächlich bedeutende Einganszollerhöhung auf Hanf, Flachs, Wolle und Baumwolle. Der Vertrag soll bis 1877 dauern. Die Ratifikation seitens der Nationalversammlung ist vorbehalten.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59, 20 Frcs. Stücke fl. 9.19—20, Dukaten fl. 5.36—, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49——, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅞/105⅛, Oesterr. Banknoten Br. 100⅝, G. 100¼

Wien, 25. Nov. **Silbergeld 16 25.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Privatiersehefrau Paul und Anna Luger von Hofen wurde mir heute von dem k. Gerichtsvollzieher Schmid in Passau für den vorm. Produktenhändler Karl Leibolt von Braunau, nun unbekannten Aufenthaltsorts, wegen einer Wechselforderung eine Klagsvorladung in die öffentliche Sitzung des k. Handelsgerichtes Passau vom

Samstag den 30. Dezember 1871

Früh 9 Uhr

zugestellt und wird in der Lodungsangelegenheit Karl Leibolt aufmerksam gemacht, daß er, falls er die Unterschrift auf dem Wechsel vom 21. Mai 1870 etwa endlich ablehnen könnte und wollte, in der bezeichneten Sitzung persönlich erscheinen müsse.

Die Klage selbst ist gerichtet auf Bezahlung einer Wechselsumme von 1200 fl. nebst 6% Verzugszinsen seit 21. Mai 1871, Rechtsverfolgungserklärung des angelegten Arrestes nämlich der Beschlagnahme der dem Karl Leibolt gegen den Lederer Johann Bromberger von Gring und die Schneidersehefrau Georg von Franz Anna Bromberger von Mühlgrub zustehenden Hypothekforderungen von 500 und 225 fl. und auf Tragung sämmtlicher Kosten.

Klagsvorladung und anderweitige Schriftsätze können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 21. November 1871.

4634 **Widmann,** k. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die diesamtliche Ausschreibung vom 25. September l. J. in Nr. 267 der Passauer Zeitung und Nr. 266 der Augsburger Abendzeitung gebe ich den **Posthalters- und Gastgebersehelenten Anton und Anna Stangl von Ortenhofen**, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, weiters bekannt, daß mir heute für sie auf Betreiben des Klägers Andreas Ackermann, Oekonomiebesitzers zu Moos vollstreckbare Ausfertigung eines ohne Rücksicht auf Einspruch oder Berufung vorläufig vollstreckbar erklärten Versäumungsurtheiles des hiesigen k. Bezirksgerichtes vom 8. d. M. zugestellt worden ist, worin sie zur Zahlung der in obiger Ausschreibung bezeichneten Hauptsache nebst Zinsen sowie zur Tragung aller Prozeßkosten verurtheilt worden sind.

Die bei mir hinterlegten Aktenstücke liegen für die Stangl'schen Eheleute zur Empfangnahme auf meinem Amtszimmer bereit.

Degendorf, 25. November 1871.

6435 **Schmuderer** k. l. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In der Klagsache des Bürgermeisters, Gastwirts und Bäckers Josef Dreßler von Sonnen gegen 1) den Bauern Johann Ritzer von Kriening und 2) den Bauernsohn Xaver Hirsch von dort, wegen Ehrenkränkung wurden die beiden Beklagten durch rechtskräftiges Urtheil des unterfertigten Landgerichts vom 27. September d. Js. der Uebertretung einer Ehrenkränkung an dem Kläger Josef Dreßler für schuldig erkannt und demgemäß a) Johann Ritzer in eine Geldbuße von 25 fl. und b) Xaver Hirsch in eine solche von 10 fl., sowie beide Beklagte auch zur Tragung der sie treffenden Kosten verurtheilt, was auf Antrag des Klägers hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Wegscheid, den 23. November 1871.

Königliches Landgericht.

6436 **Schwarz.**

Bekanntmachung.

Durch Gerichtsvollzieherakt vom Gärtigen, wurde mir für die **Beklagte Maria Steckmaier**, Lederstochter von Plattling z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, auf Betreiben der durch den hiesigen k. Rechtsanwalt Stedrer vertretenen Kläger, nämlich der Schäfersehefrau Auguft und Wilhelmine Wiegand zu Frankfurt a. M eine auf Bezahlung zweier Darlehen von 200 und 400 fl. mit Verzugszinsen seit 17. Dezember v. J. aus ersterem, seit 3 April l. J. aus letzterem Darlehen gerichtete Klage zugestellt und zwar mit der Aufforderung an Maria Steckmaier, binnen 38 Tagen einen am Sitze des hiesigen k. Bezirksgerichts wohnenden k. Rechtsanwalt als Anwalt zu bestellen und durch die er dem Gegenanwalte von der erfolgten Bestellung Anzeige machen zu lassen.

Hievon gebe ich der **Maria Steckmaier** mit dem Bemerken Kenntnis, daß sie die bei mir hinterlegten Aktenstücke auf meinem Amtszimmer in Empfang nehmen kann.

Degendorf, 24. November 1871.

6438 **Schmuderer** k. l. Staatsanwalt.

Braunkohlen, Steinkohlen und Schmiedkohlen

in Wagenladungen, 200 Ztr., liefert billigst

6437 **C. Fr. Schultheiss'** Passau.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Gant über den Nachlaß des Pfarrers Georg Dolchner von Thameraus.)

Durch Verfügung des Directoriums des k. Bezirksgericht Straubing vom 7. November l. Jrs. wurde in rubr. Gantsache der Unterlassigte, wegen Verkrankung des k. Assessors Kammann, als Gantkommissär aufgestellt, was hiemit bekannt gegeben wird.

Straubing, den 22. November 1871.

Der Gantkommissär:

6439 **Jos. Schub**, Bezirksgerichtsassessor.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urtheil des unterfertigten Gerichts vom 25. dtr. Mts. wurde der Bauer Lorenz Hohlbauer von München mit Ehrenkränkung degangen an dem Kammmacher Johann Ahsmaier und Spinnfabrikanten Johann Hiebl von Kößlarn in eine Arreststrafe von 10 Tagen und in die Tragung der Kosten verurtheilt.

Am 25. November 1871.

Königl. Landgericht Rottdalmünster.

6440 **Hann.**

Kohlenlager am Ostbahnhof.

Braunkohlen, Traunthaler und Falkenauer,
Steinkohlen, in 3 Sorten, Klein, Mittel und Groß,
Schmiedekohlen, sämmtlich bester Qualität,
werden in jedem Quantum zu bekannten Preisen in's Haus geliefert und Bestellungen im Kontorlokal, am Anger, am Sand, Altstadt und Innstadt wie bekannt entgegengenommen.

C. F. Schultheiss
Obere Bahnhofstraße Nr. 59½.

6441

Friedrich Wagner
Universal-Schreib- und Copir-Tinte

vielseitig empfohlen als das beste und billigste Fabrikat bezeichnet sich besonders durch tiefschwarz werdende Schrift, rasch und sicher wirkende Copirschpresse aus, producirt durch Zusatz von Anilin eine gute Copirschwarten nicht und behält bei 100% Wasserzusatz sogar noch die Copirschpresse.

½ Flasche,	⅓ Flasche	¼ Flasche,	⅛ Flasche,	¹/₁₆ Flasche
(1 Pfd. Zoll.)	(½ Pfd. Zoll.)	(¼ Pfd. Zoll.)	(⅛ Pfd. Zoll.)	(¹/₁₆ Pfd. Zoll.)
48 Kr.	24 Kr.	12 Kr.	6 Kr.	

Wiederverkäufer erhalt n angemessenen Rabatt. Zu haben und zur gefl. Abnahme empfohlen in Passau bei **A. Dritter.** (12b) 5941

Balsam Bilsinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, **Medicinalrath Mittel**, selbst in den hartnäckigsten Fällen.

Preis pr. ½ Flasche 2 fl. 30 kr., pr. ¼ Flasche 1 fl. 15 kr.

General-Depotfirir: **Felix Riebel** in Leipzig.

Depot für Passau:
Franz Glaser jun.

6442

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Hüftschiefe, Brust, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Ohrenweihen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 30 und halben zu 16 kr. bei

Fr. Glaser jun.,
Kaufmann in Passau.

5646 (8b)

Im Huber'schen Gasthause in Hals.

Dienstag den 28. November großes

National-Concert

der beliebten Tyroler Alpensänger-Gesellschaft Meßner und Schuler
Zwei Damen und zwei Herren.
Anfang um halb 8 Uhr.

Mittwoch den 29. Nov. auf **wechselndes Verlangen** in der
6443 **Bahnhof-Restauration.**

Spezerei-, Schnittwaaren- und Tuch-Geschäft

wegen Erkrankung des Besitzers aus freier Hand bestellt und betieben sich Kaufslustige **aud. G. R. Nr. 6872 an die** Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **München** wenden. 4444

Der Unterzeichnete empfiehlt dem Tell. Hrn. Verschlakteren und Bierbrauereibesitzern seine genau nach Vorschrift der deutschen Sicherdnung angefertigten

Cubicit- oder Schapparate

zu den billigsten Preisen und sieht gefälligen Aufträgen entgegen.

Jos. Ostler,
Mechaniker und Kupferschmid in Würzburg.

6321 (3)

Ohne Unterhändler werden gegen sichere Hypothek Gelder ausgeliehen.

Uebrige. 6445 a)

Bei **G. Basse** in Quedlinburg erschienen und vorrätig in
M. Waldbauer's u. Pustet'schen
Buchhandlung in Passau.

Hirsch Joseph's
(Lehrer im kaufm. Rechnen zu Halberstadt)

Kaufmännisches Rechenbuch,

enthaltend 1615 ausgerechnete Aufgaben. Siebente, nach dem **neuen metrischen Maße und Gewichte**, sowie den neuen Kaufen völlig umgearbeitete Auflage. Preis 2 Thlr.

Dieses seit 30 Jahren bekannte Werk hat seit einem halben Jahrhundert Rechenunterricht ertheilenden Hirsch Joseph erscheint in dieser siebenten Auflage nach dem **neuen Metermaße** und ist hier durch Kaufleuten, Lehrern, Beamten, Landwirthen und Geschäftstreibenden zum Selbstunterricht empfohlen.

Joseph's
Aufgaben zum kaufmänn.
Rechnen,

Preis 7½, Sgr., sind in der soeben ausgegebenen 3. Auflage auch nach dem metrischen Maße und neuen Gewichte bearbeitet.

Der schnelle Ausrechner

beim Getreide- Ein- und Verkauf, nach dem **neuen Gewichte** und dem **neuen Metermaße** sowohl, wie auch nach Preußischen Scheffeln, Metzen und Pfunter Maßen berechnet. Von **J. B. Mantua.** Preis 12½ Sgr. 6446

Das anerkannt beste Buch für Geschlechtskrankheiten, das in 31. Aufl. erschienene Werk: **Der persönliche Schutz**, Originalausgabe von **Lorentini**, 232 Seiten stark mit 50 anatomischen Abbildungen in Stahlstich — ist zugleich der zuverlässigste Rathgeber und die sicherste Hilfe für Schwächezustände beiderlei männlichen Geschlechts, und durchaus nicht mit jenen unvollständigen, in deliserten Anzeigen zu vergleichen, die unter verschiedenen andern Titeln und mit ebenso lächerlichen als lügenhaften Angaben in den Zeitungen ein empfohlen werden! Man achte darauf, daß jedes Exemplar der Originalausgabe von Lauventius mit dessen vollem Namenszug versehen ist, ohnedem kann eine Verwechslung nicht stattfinden.

Dieses nützliche und lehrreiche Buch ist gegen Einsendung von 2 fl. 24 kr. durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig.

In **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in Passau ist vorräthig:

Boschinger, H. v., das Eigenthum am Kirchengermögen mit Einschluß der heiligen und geweihten Sachen dargestellt auf Grund der Geschichte des Kirchenguts u. des kath. u. protest. Kirchenrechts. Nebst Anhang: Ein Rechtsgutachten über die Ansprüche der Altkatholiken auf Kirchen und Kirchengut 3 fl. 30 kr. 6448

Spielwerke

Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen. — Jeder Käufer erhält im Betrage von je Franken 25 — ein Loos als Zugabe zu der am 28. Februar stattfindenden Verlosung.

J. B. Heller in Bern.
Preis-Courante und Prospecte
6327 versendet gratis. (2)

Mehrere Zentner Zwiebel,
das Pfund zu 4 kr., sind im Hause Nr. 65 im Ort zu haben. 4(b) 6387

In der **F. W. Koppler'schen Buchdruckerei in Passau** ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.
Partierpreis 4 kr.

Eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmer, Küche und alle Bequemlichkeiten ist sogleich oder auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Grabengasse 474. (1)

Die Gartenlaube.

Nr 47. Inhalt: Das Heidepringsdichen. Erzählung von G. Oberfeld. (Fortsetzung.) — Ein bedeutlicher Kunstverein. Originalzeichnung von Ed. Schulz in Barmen. — Der Waldbrand in Miscenitz. Von O. Hübermann in Oberndorf. — Aus dem Reiche der Lüfte — Die Sternwarte eines Privatmannes. Von Dr. Otto. Lohle. Mit zwei Abbildung: Die Sternwarte des Herrn bon Hülow in Bolksamp; — Das große Fernrohr auf der Sternwarte in Bothkamp. — Bücher und Blätter: Am 10. Nov. 1870 in Frankreich. Aus den Grün-rungen eines jüdischen Kriegsfreiwilligen Von dr. — Ein deutscher Erzengel bei den Magyaren — Die deutsche Presse in Mex. — Mitten in Deutschland verschollen! — Kleiner Briefkosten. 6450

In Abendbach wird ein Badergeselle zum neuen Jahr auf Kundschaft gesucht.

Nächst der D nonbrücke ist ein **großes Gewölbe** zu vermiethen. D. Uebr. 3452 (a)

Ein vertorenes **Fleischbüchel** bittet man an die Expedition bs. Bl. zurückzugeben. 6453

Bei Unterzeichnetem kann ein Knabe sogleich in die Lehre treten.

Johann Mühlbauer,
Schiefermeister.

6360 (3)

Heute Dienstag 6454

Hausball

wozu freundlichst einladet

Joseph Streibl,
Theresienstraße.

Zu unserer

Hochzeit

bei Hrn. **Franz Stephauer**, zur Stadt München, ladet freundlichst ein
Caj-dan Brauer, vermahlt mit **Fr. Oberpfleischer** und
6455 **Maria Brauer.**

Zu unserer heute bei Herrn **Josef Schenkel** in der Einspännigergasse stattfindenden

Hochzeitfeier

bedren wir uns Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Karl Schenzeger,
6456 **Anna Käser.**

Liederiafel.

Mittwoch den 25. Nov. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. Der Ausschuß.

Zu Xl. 7 u. 8.
Eichhälder.

Ausflug nach Wanderer.

Heute Dienstag den 28. d. u. Hrn. Jak. Bauer, zur Schachpartie, wo gutes Märzenbier verabreicht wird, ladet freundlichst ein. D. R.

Königl. Theater in Passau.

12. Vorstellung im 3. Abonnement.
Dienstag den 28 November 1871.

Die Bombardiere oder Die Maskenball.

Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.
Regie: Herr Seidl.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Gestorben am 23. d.: Anna Bauer, Schuhmachersfrau, alt 42 J. 5 M. a. Gestorben am 24 d.: Jos. Lueg, Schuhmachergeselle von hier, 65 J. a. — Theres Rothmaier, Schneidersfrau dahier, 58 J. a.

Ilzstadtpfarrei.

Gestorben am 24 d.: Kreszenz Schiffbauerin, b. Fragnerstrink von hier 15 T. a.

Bratestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 23. d.: Magdalena Bahde, ehl. Kind bei Hrn Herbst, bgl. Gürtlermeisters dahier.

Verzogen geworben.

In Augsburg: Frau Henriette Augustin Emma van Stetter, geb. Gondler.

Verantwortlicher Redakteur: L. Meleon.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Koppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 Kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenmüllergasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 Kr.

№ 328. Mittwoch, 29. November 1871. Saturninus.

Auf die Passauer Zeitung kann für den Monat Dezember mit 20 Kr., wie oben angegeben, abonniert werden.

Der Bischof von Mainz und der Münchner Volksbote.

× Aus Bayern. Zur Illustration des Wortes, daß der Mohr, gehen kann, wenn er seine Schuldigkeit gethan hat, theilen wir nach den fies nographischen Aufzeichnungen die Desavouirung mit, welche Bischof Ketteler dem vom Papst beliebten Volksboten im Reichstag zu ertheilen sich genöthigt sah. Die Stelle lautet:

„Man möge beweisen, wo die Männer sind, welche sagen, daß sie außerhalb des Staates stünden und nicht verpflichtet wären, dem Staate Gehorsam zu leisten.

(Unruhe! Rufe: Volksbote!)

Ich komme gleich darauf. Es ist der Volksbote genannt und überdies ist plaidirt worden mit der Aeußerung eines Bischofes. Dieser arme Bischof*) soll gelagt haben, der Volksbote sei das Evangelium der bayerischen Bischöfe. Ja, m. H., ich weiß es nicht, ob es möglich ist, daß das ein Bischof gesagt hat: wenn er es aber gesagt hat, dann hat er ein Wort gesprochen, das jeder vernünftige Mensch nicht im eigentlichen Sinn nehmen kann. (Ah! Ah! rechts und links.) Solche Deutungen sind so bodenlos, m. H.! dann müßten wir uns wirklich nun bei der Rich nehmen zu sprechen, wenn nicht sieben Notare neben uns sitzen, welche unsere Worte aufzeichnen. Eine solche Aeußerung kann einmal zum Scherze geschehen, (Unruhe! oh!) aber nicht im Ernste.**) Daß Sie das bezweifeln und darüber in Aufregung sich ergehen, m. H., liegt an den vielen Vorurtheilen, die Sie gegen uns haben; es liegt daran gerade, daß Sie alle uns durch verfälschte Brillen ansehen und meinen, wir wären so, wie wir nicht sind und wie Sie sich uns denken. Und nun überdies den Beweis dafür, daß eine solche Partei besteht, die sich außer dem Staate befindet und den Staat negirt, lediglich mit einer Anzahl von Artikeln aus irgend einem ordinären Blatte in Bayern zu führen! (Hört! Bravo!) Ich habe dieses Blatt eine Zeit lang gelesen, dann aber bald abgeschafft, weil ich mit der ganzen Richtung dieses Blattes nicht einverstanden war. (Hört!) Ich fand in diesem Blatte mehrere Artikel, die ich durchaus

*) Gemeint ist Bischof Pankratius von Augsburg, der auch zugestand, daß der „Volksbote" subventionirt werden müsse.

**) Ob Scherz oder Ernst, gleichviel, Hr. Bischof Ketteler! Der Augsburger Bischof wollte unbedingt den „Volksboten," dieses beschränkendste Blatt, als mustergültige Zeitung aufstellen. D. C.

†) Aber dieses ordinäre Blatt ist ja das Organ unserer Pfarrer, die das Meiste hineinschreiben. D. C.

mißbillige. Es ist aber meiner Ansicht nach eine große Ungerechtigkeit, ist ein Verfahren, welches Sie, wenn Sie gerecht sein wollen, nicht gegen uns üben dürfen, aus irgend einem beliebigen Zeitungsblatte eine Anzahl von solchen Sätzen, die nun gerade sehr frappiren, — und ich muß dem Hrn. Abgeordneten Fischer gestehen, daß er sie mit einer gewissen Kunst ausgewählt hat — vorzulesen, dadurch einen großen Applaus herbeizuführen und dann zu schließen: „Da habt ihr jetzt die Partei, die außer dem Gesetze steht und außer den Staat sich stellt." Mit einer solchen Beweisführung in einer anderen Zeit könnte es Ihnen auch einmal sehr schlecht gehen."

Ob der Herr Bischof von Mainz wirklich glaubt, daß sein hochwürdiger Kollege Pankratius das berühmte Dictum im Scherz gemacht hat, möchten wir fast bezweifeln. Je nach Bedürfniß glaubt man zu viel oder zu wenig.

Die zweite Rede des Hrn. v. Lutz.

Die gestern erwähnte Rede des Staatsministers **v. Lutz** in der Reichstagssitzung vom 25. November lautet: Meine Herren! Daß ich in den wenigen Worten, die ich noch zum Hause zu sprechen gedenke, nicht den Ton der Späße und Persönlichkeiten anschlage, der gegen mich angeschlagen worden ist, werden Sie begreiflich finden. (Sehr wohl! rechts und links.) Ich würde sträuben, thäte ich dies, noch eine niederdrückende als die eines Parteiredners hervorzurufen. Im Uebrigen bedeute ich, daß Angelegenheiten der Art, wie diejenige ist, welche uns heute und zwei Tage schon beschäftigt, nicht anders, als mit Verletzung von Gefühlen Verletzbarer besprochen werden können. Weshalb ich das Wort genommen habe, ist, daß man noch in Bezug auf die Begründung des vorliegenden Gesetzentwurfes mancherlei Nachweise vermißt hat und eine Beweisführung nachgetragen zu sehen wünscht. So ist insbesondere ein Theil meiner Ausführungen als nicht erwiesen bezeichnet worden, in welchem ich davon sprach, daß die Kirche die Theorie von jeher vertreten habe, daß ihr die Oberherrlichkeit über den Staat gebühre. Diese meine Ausführungen hat man Beschuldigungen genannt, Behauptungen über mißverstandene Lehren der katholischen Kirche. Ich will nun nicht davon sprechen, daß der Hr. Abgeordnete für Meppen einen sehr erheblichen thatsächlichen Grund gegen mich darin gefunden hat, daß er als katholisches Mitglied einer Regierung doch gar keinen übergreifenden Siebereg Rom von seiner kirchlichen Gesinnung gemacht habe *). Denn hierin finde ich in keiner Weise eine Widerlegung gegen

*) Hr. Windthorst, der Abgeordnete von Meppen und ein schlauer Fuchs, war vor 1866 Minister in Hannover. D. R.

das, was ich aufzustellen mir erlaubt habe. (Sehr richtig.) Das hat die katholische Kirche in größerem Style schon verstanden, was der Hr. Abgeordnete für Meppen (Windthorst) hier geübt hat, nämlich die Gelegenheiten ihrer übergreifenden Theorie dazu unterlassen, wo sie seine Ansicht hatte, durchzudringen! (Sehr gut!) Im Uebrigen würde ich für mich anführen können eine Fülle von Fällen aus der Literatur, und nicht etwa aus exceptionsmäßigen Schriftstellern sondern aus einer solchen Literatur, welche die Kirche als solche und als Autorität anzuerkennen sich kaum wird erwehren können. Ebenso kann ich anführen eine Fülle von offiziellen Stellen, die in diesem Sinne sich aussprechen, die ich deutlich den Herren als die Ansichten der Kirche anführte. Es würde indeß zu weit führen, wollte ich mich auf ein Zitiren solcher Stellen einlassen. Sie stehen reichlich zu Gebote. Nur um die Erlaubniß bitte ich, zwei Belegstellen anführen zu dürfen, eine aus der Literatur und eine offizielle Aeußerung. Kardinal Bellarmin — gewiß eine frühere Autorität, deren Gewicht man nicht wird bestreiten können — sagt in seiner Schrift über die indirekte Gewalt des Papstes in zeitlichen Dingen (die Schrift ist betitelt: „De Romano Pontifice") in Buch 5, Kap. 6 ff.: „Was die Personen betrifft, so kann der Papst als Papst gewissen weltliche Fürsten nicht absetzen, auch nicht aus einem gerechten Grunde in der Weise, wie er die Bischöfe absetzen kann, d. h. gleichsam als ordentlicher Richter. Doch kann er die Regierungen wechseln, sie Einem nehmen und einem Anderen übertragen (Hört, hört!) gleichsam als der höchste geistliche Fürst, wenn dieß nothwendig ist zum Heile der Seelen! Was die Gesetze betrifft, so kann der Papst als Papst nicht gemeinhin ein bürgerliches Gesetz geben oder bekräftigen, oder die Gesetze der Fürsten unmittelbar erklären, weil er nicht selbst ein politischer Fürst der Kirche ist. Doch kann er alles das thun, wenn irgend ein bürgerliches Gesetz nothwendig ist zum Heile der Seelen und die Kirche daselbe nicht geben wollen, oder wenn ein anderes Gesetz dem Seelenheile schädlich ist und die Fürsten sich weigern, dasselbe aufzuheben. (Hört, hört!) Und was die Gerichte betrifft, so kann der Papst nicht als Papst gemeinhin urtheilen über weltliche Dinge. Aber nichts desto weniger kann er es in dem Falle, wenn es zum Heile der Seelen nothwendig ist. Der Papst kann kann die Gerichtsbarkeiten sich nehmen, nothwendig kann, wenn zwei Könige miteinander streiten oder wenn diejenigen, die urtheilen können und sollten, ein Urtheil nicht fällen wollen." Dies die Stelle aus der Literatur. Eine andere offizielle Stimme. In den Vorlagen, die dem jüngsten Konzil gemacht worden sind, heißt

Stauen des Tages will ich meine Nachforschungen beginnen."

VI.

„Grmüdet wie ich war von meiner Jagd und von der Aufregung ermachte ich am folgenden Morgen zu später Stunde. Als ich die Augen aufschlug, stattete mir die Sonne ohne alle vorgängige Anmeldung bereits ihren Wülkommbesuch ab und als ich vollends munter ward, wurde ich, ohne es gewollt zu haben, Obergenge der folgenden Szene, bei welcher „Eine Stimme, die wie eine Reitsche schnarrte" und „Eine Stimme, süß wie Wahonig" folgenden Dialog führten:

Die schnarrende Stimme: „Nun, Rose, gedenken Sie heute noch fertig zu werden? Schnell meine falschen Locken! Gott im Himmel, wenn das so fortgeht, so werde ich bald ganz kahlend sein."

Die Honigstimme: „Ob, es ist nicht so arg, Madame! die wenigen kahlen Stellen auf Ihrem Kopfe werden sich wieder mit Haaren bedecken. Hier sind die Locken."

Die schnarrende Stimme: „Sind sie von dem nämlichen Roth, wie meine eigenen Haare?

Die Honigstimme: „Man findet nicht den mindesten Unterschied heraus. Aber warum fördern Sie ihre Haare roth, während Sie bräunet sind und von der Natur braunes Haar haben?"

Digitized by Google

sich in dem Schema „De ecclesia Christi“ eine Aeußerung über das Verhältniß von Staat und Kirche, also eine ganz offizielle Auslassung, deren wesentlichster Inhalt lautet, wie folgt: „Der Papst hat Herrschaft, Gerichtsbarkeit, Strafgewalt nicht blos über die ganze Kirche, sondern auch über jeden Einzelnen, der getauft ist. (Hört! hört!) So hoch die Seligkeit über Nutzen und Güter des irdischen Lebens, so hoch steht die Kirche über dem Staate. Darum muß jeder Mensch den Nutzen der Kirche alle Zeit über das Wohl des Staates stellen. Die oberste Rechtsgewalt entscheidet darüber, was die Fürsten und Regierungen bezüglich der bürgerlichen Gesellschaft und der öffentlichen Angelegenheiten zu thun und zu lassen haben. (Hört, hört!) Der Papst entscheidet in diesen Dingen nicht blos als Inhaber des obersten Lehramtes, er hat auch das Recht, mittelst Zwangs und Strafe Jeden, er sei Monarch oder Fürst oder einfacher Bürger, zur Unterwerfung unter seinen Spruch anzuhalten. Wo immer ein Staatsgesetz im Widerspruche steht mit einem Kirchengesetze, da geht das letztere vor, und dem Banne verfällt der, welcher behauptet, daß etwa nach bürgerlichem Gesetze erlaubt sei, was ein kirchliches Gesetz verbietet.“ (Hört, hört!) Wenn solche Dinge in der „Civilta Cattolica“ und in ähnlichen Organen mitgetheilt werden, dann werden die Organe von dem Kirchenregiment bald dementirt, wo nicht versprochen, ist man geneigt, zu sagen, wir stehlen auf einem heidnischen Standpunkte. (Sehr richtig!) Man hat heute dem Abg. Schauß mit Lachen begegnet, als er davon sprach, es liege in den Intentionen der Kirche, eine ruhige Gemeinschaft mit eine Gleichberechtigung verschiedenen Konfessionen neben einander auszuschließen. Gewiß, m. H., in Deutschland wird die Kirche sich nie bemühen, solche Grundsätze im Leben durchzuführen. Wo sie es gekonnt hat, hat sie es gethan, und auch in der neuesten Zeit. Die deutschen Gesandten mit den südamerikanischen Staaten geschlossenen Konkordate. Ein weiterer Nachweis, den ich einbringen soll, betrifft die Behauptung, daß die Kirche den Staat mit dem Satze bekämpfe: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.“ Der Ge. Abg. Hertz. H. hat mir entgegengehalten: das sei eine falsche Beichtigung, daß die Katholiken durch die Kirche verhindert würden, den Staatsgesetzen gehorsam zu sein. Er mag es mir zu Gute halten, wenn ich der „Civilta Cattolica“ eine erhebliche Autorität beweise. (Rufe: Sie ist es nicht!) Gewiß ist das, daß, daß sie eine offizielle Stimme wäre, aber die Cattolica sagt selbst von sich, daß sie die Anschauungen des römischen Stuhles darlege, daß sie nicht die Grundsätze und Regierungsprinzipien Papst Pius' IX. erfinde, aber daß sie **der genaue Interpret** derselben sei. Diese Zeitschrift hat über einen Hirtenbrief **des Bischofs von Passau,** der schon öfter genannt war und der in jener Zeit sehr eindringlich den Gehorsam gegen die weltlichen Gesetze empfohlen hat, sich, wie folgt, ausgelassen: „Der Bischof schließt in größter Herzensbewegung mit einer Ermahnung an seine Diözesanen, sich niemals unter irgend einem Vorwande von dieser Sorte von Menschen verführen zu lassen, welchem Stande dieselben auch immer angehören mögen; vielmehr den Gegensatz durch That und Wort zu bewesen, daß die treuen und ergebenen Söhne der Kirche die treuesten und ergebensten Unterthanen des Landesherrn und der gesetzmäßigen Regierung sind.“ „Wenn in Bayern“, so fährt die Zivilta fort, „nicht Gesetze bestehen würden, die ungerecht und offenbar unvereinbarlich den Rechten der Kirche, ja, sogar dem Geiste des Christenthums zuwider sind, so würde ein solcher Hirtenbrief zwar mangelhaft in der Theorie, aber doch nicht schädlich in seiner praktischen Anwendung sein. Er würde mangelhaft in der Theorie sein, weil der christliche Gehorsam gegen die weltlichen Gesetze immer durch die unerlässliche Bedingung eingeschränkt sein muß, daß dieselben nicht ungerecht, d. h., daß sie nicht den Gesetzen Gottes und nicht der Kirche zuwider sind. Wie viele Gesetze und wie viele Gesetzentwürfe aber bestehen gegenwärtig in Bayern und fast in ganz Deutschland, welche offenbar ungerecht und feindlich gegen die Kirche sind? Das Verschweigen einer so nothwendigen Bedingung macht demnach die Theorie nicht nur mangelhaft, sondern sogar gefährlich. Während es auf der einen Seite den Gegnern des katholischen Glaubens eine mörderische Waffe verleiht, berauht es auf der anderen Seite den Gläubigen eines guten Vertheidigungsmittels.“ — Der Ge. Abgeordnete Reichensperger hat mich an dieser Stelle in einer anderen Weise angegriffen, indem er sagte: Ich es nicht ein göttliches Wort, glauben nicht auch die Protestanten an den Satz; man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen? Er führte aus, daß, wer sich diesem Satze nicht unterwerfe, eigentlich auf den Standpunkt des Heidenthums zurückgekehrt sei M. H! Der Ton, der in dieser Erwiederung angeschlagen ist, ist uns hinreichend bekannt; wir haben ihn zu Hause nicht oft gehört. (Lebhaftes) Ich ist im Grunde nichts Anderes, als eine Denunziation an die gläubigen Massen. (Sehr richtig.) Habe ich denn aber gesagt, der Satz ist nicht richtig? und habe ich denn gesagt, daß wir uns dem nicht unterwerfen wollten? Gewiß nicht. Ich habe nur gesagt, daß dieser Satz gebraucht werde (hört!) um ein System durchzusetzen, für welches dieser Satz meiner Ansicht nach nie gegeben ist. (Sehr gut!) Gewiß glauben auch die Protestanten an den Satz; ich aber habe nie gesagt, daß in protestantischen Ländern aus diesem Satze solche Folgerungen von Seiten des Kirchenregiments gezogen seien, wie man sie bei uns zieht. — Es könnte sich weiter fragen, ob die Ausstellungen wahr sind, die ich mir zu machen erlaubt habe, daß die Regierung in der ganzen katholischen Welt so kämpft. Nun, meine Herrn, wollten wir einen Beweis mit Urkunden in der Hand über die von uns aufgestellten Thatsachen führen, dann hätten wir wohl schon seit langer Zeit unsere Untersuchungsrichter, unsere Roten in Thätigkeit setzen müssen. Sie werden es aber begreiflich finden, daß dies in Bayern höher unterlassen ist. Ich habe auch wirklich die Meinung, daß es nicht allen Ansprüche auf Glauben enthebt, wenn die Regierung Ihnen offiziell mittheilt, daß es sich bei uns verhält, wie ich Ihnen es sage; ich erlaubte. Ihnen dann dadurch das Urtheil; mögen Sie wählen, was mehr Glauben verdient, wir mit unseren Aufstellungen oder die andere Seite, welche die Erklärungen, daß ein Bischof dieses oder jenes Blatt ein Evangelium nennt, damit beseitigen zu können gemeint hat, es habe sich vielleicht nur um einen Scherz gehandelt; freilich um einen Scherz, der sehr praktische Folgen hat, um einen Scherz, der dahin praktisch gemacht ist, daß man dieses Blatt bis in die letzte Hütte zu verbreiten suchte. (Hört!) Die Regierung hat zu wiederholtenmalen gegen die Anschreitungen, von denen ich sprach, Abhilfe gesucht bei kirchlichen Oberen, sie aber nicht gefunden. Ich wäre indeß noch in der Lage, eingehendere, schlagendere Beispiele für die Behauptungen, die vorzubringen ich mir erlaubt habe, vorzutragen. Hätte der Hr. Abg. v. Schauß heute die Predigt von Passau etwas eingehender Ihnen mitgetheilt, Sie würden einen wörtlichen Beleg gefunden haben, für das, was ich sagte, daß man der Gesetzgebung ein Schmanken von heute auf morgen und Anfähigkeit und Verkennung aller Interessen des Volkes vorgeworfen hat. Kurz, alle Behauptungen, die ich aufzustellen mir erlaubte, sind gerade in dieser Rede im Einzelnen belegt.

Einen Beweis Ihnen übrigens noch vorzuführen, kann ich mich nicht enthalten. Es ist das nicht etwa ein Zeitungsartikel, es ist eine amtliche Aeußerung von der Kanzel. Ich begehe, glaube ich, keine Anmaßung, wenn ich annehme, daß auch in diesem Hause in weiteren Kreisen die Beanstandung der Unterschrift des Abgs. Herz und Gen. bekannt geworden ist. Diese Interpellationsbantwortung hatte den Zweck, in weiteren Kreisen ausreichende Motive für unser Verhalten darzulegen. Wir hatten den Zweck und den Willen, davon zu überzeugen, daß wir den rechten Weg, den Gesetzweg, gewählt haben. Die Regierung hat Veranlassung genommen, diese Schrift in einer Anzahl von Exemplaren im Lande zu verbreiten. Was ist darauf geschehen? Das Stadtpfarramt von **Deggendorf** hat von der Kanzel, veranlaßt durch die Mittheilung folgende Warnung erlassen: „Es ist dem Stadtpfarramt zur Kenntniß gekommen, daß als Beilage zu glaubensfeindlichen Zeitungen*) und auf anderen Wegen — die anderen Wege, das sind die amtlichen — Druckschriften vertheilt und versendet worden sind, welche mit einer Anmaßung voller Ungerechtigkeit und Entstellung gegen Papst und Bischöfe, insbesondere gegen das letzte vatikanische Konzil gerichtet sind. Die Gläubigen werden aufmerksam gemacht, daß sie solche Schriften ohne Gefahr für das Seelenheil weder lesen noch verbreiten können, noch daß, wer sie beflissentlich verbreitet, in die schwere Kirchenstrafe der Exkommunikation verfällt.“ (Hört! hört! Bewegung.) Meine Herrn, ich bin außerdem provozirt — man hat eine Aeußerung, die ich in Bezug auf die Verbindung zwischen Kirche und Schulwesen machte, **Ihnen** — ich bin provozirt, die Gründe, die ich in dieser Beziehung noch anzuführen habe, mitzutheilen. Ohne die Provokation hätte ich es unterlassen. Ich führe Ihnen einen Zeugen vor. Der Zeuge ist der deutsche Bischof. Was ich Ihnen mittheile, stammt nicht aus einer Unterredung, nicht aus einer privaten — sonst würde ich gewiß allezeit darüber schweigen — aus einer ganz offiziellen Unterredung. Der Zeuge ist der Hr. Bischof von **Passau.** Vor zwei Jahren ging ich in der Eigenschaft als Justizminister an mehrere Gerichtshöfe in Bauangelegenheiten und kam auch nach Passau. Den Hrn. Bischof von Passau kannte ich persön-

*) Herr Pfarrer Pfahler meint hiermit die „Wasserauer Zeitung“ und besorgt daselbe wie der Pfarrer von Ettilling. Beide danken wohl nach höherer (bischöflicher) Weisung. Der Hr. Erzbischof von Bamberg hat seinen Pfarrern ähnliche Weisungen erthelt. D. R. d. B.

Die schnarrende Stimme: „Was willst du? so heißt es die Mode.“

Die Honigstimme: „Aber ein närrischer Einfall bleibt es dennoch, den Haaren eine andere Farbe zu geben. Man sieht ja doch auf den ersten Blick, daß sie gefärbt sind.“

Die schnarrende Stime: „Allerdings. Dagegen merkt man aber auch nicht, wenn sie anfangen grau zu werden. Sieht du, Röschen, der Gedanke, daß ich in einigen Jahren, wenn mir überhaupt von meinen Haaren etwas übrig bleibt, wie ein Albino aussehen würde, dieser Gedanke ist mir unerträglich. Du wirst also wohl begreifen, daß ich es vorziehe für eine Kokette zu gelten, die blindlings allen Launen der Mode folgt. O Mosa, Du weißt gar nicht, was es heißt, als eine Frau angesehen zu werden, welche anfängt, reiphetabel zu werden!

Die Honigstimme: „Wahrhaftig, Madame, das begreife ich nicht.“

Die schnarrende Stimme: „Mit den Zähnen, die ich mir vergangene Woche in Koblenz habe einsetzen lassen, bin ich in der That seht zufrieden. Man hält sie gewiß nicht für falsch.“

Die Honigstimme: „Das ist wahr; sie gereichen Ihnen, Madame, zur besonderen Zierde, und alle Welt bewundert sie. Man nennt Sie, Madame, nur noch die Dame mit den neuen Zähnen.“

Die schnarrende Stimme: „Einfältiges Ding, du!“ —

Die Honigstimme: „Ihre falschen Zähne sehen auch viel appetitlicher aus, als meine natürlichen.“

Die schnarrende Stimme: „Genug jetzt! Trage mir die rothe und weiße Schminke auf. Gut so. — Nun die schwarze Tusche für die Augenbrauen; die Rosapomade für die Lippen. — Finde du nicht, daß die rechte Braue höher steht, als die linke?“

Die Honigstimme: „Gewiß nicht, Madame.“

Die schnarrende Stimme: „Jetzt meine wattirten Strümpfe. Ah, ich hab' sie schon an. Nun mein Kleid, dasjenige, das gestern von Paris gekommen ist.“ (Hier brang das weiche Rauschen eines Seidenkleides an mein Ohr.) „Ich habe dir aber doch aufgetragen, dafür zu sorgen, daß meine Kleider an Hüften und Schultern stärker wattirt werden.“

Die Honigstimme: „Ich habe auch die bezüglichen Anordnungen getroffen. Aber derzeitigen Sie sich, Madame. Ihre Kleidervorschriften sind Alles aufgeboten, um durch ihre Kunst zu ersetzen, was die Natur versagt hat.

Die schnarrende Stimme: „Still! wenn Jemand dich hörte!“

Die Honigstimme: „Wer sollte mich auch hören? Madame wissen ja, daß wir keine Nachbarn haben. Es ist Niemand um uns, als der engländische Bediente und der verstecht nicht ein Wort französisch.“

Die schnarrende Stimme: „Endlich bist du fertig! Wie sch ich aus?“

Die Honigstimme: Reizend, Madame! man möchte sagen, Sie seien ein junges Mädchen, das eben erst auf dem Institute kommt. Soll ich Sie begleiten?“

Die schnarrende Stimme: Nein, ich gehe jetzt in die Trinkhalle, um einige Gläser von diesem wunderbaren Wasser zu trinken, weist du, welches die Aerzte so rühmen und noch auch wieder ein gewisses Embonpoint verleiht, je nachdem es angewessen ist. Dann komme ich wieder zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

Der alte Bücher. Einst unterbrach Bücher ungeduldig die Lobreden, die man ihm zum Ueberdrusse vorgetragen, durch folgende Worte: „Was ist's, das Ihr rühmt? Es war meine Verborgenheit, Gneisenau's Besonnenheit und des großen Gottes Barmherzigkeit.“ — Ein andermal in einer großen Versammlung, als bei Tische viele Trinksprüche schon ausgebracht und Sinn und Streben auf Schlamm und Wunderliches gerichtet war, verhieß Blücher, alle überhietend, er wolle thun, was ihm kein anderer nachahmen könne; er wolle seinen eigenen Kopf küssen; das Räthsel blieb nicht lange ungelöst, er stand auf, ging zu Gneisenau hin und küßte ihn mit herzlicher Innarmung.

Digitized by Google

lich gar nicht; persönliche Beziehungen bestanden also zwischen uns nicht. Es ist aber bei uns üblich und als Pflicht der Artigkeit erkannt, daß, wenn ein Mitglied der Regierung an einen Bischofssitz kommt, es dem Bischof einen offiziellen Besuch macht. Der Hr. Bischof — er war damals etwas anderer Stimmung, als jetzt — hat mir damals einen eingehenden politischen Vortrag gehalten und mir darin auseinandergesetzt, die Kirche strebe, man möge machen was man wolle, nach der Herrschaft im Staate. Sie habe es bis jetzt mit allen Staatsformen probirt und ihren Zweck nicht erreicht. Mit dem Absolutismus sei ohnehin in der Jetztzeit nichts mehr zu machen, der Konstitutionalismus habe sich auch nicht als ein entsprechendes Mittel für Bogründung der kirchlichen Herrschaft erwiesen, die Kirche strebe nun nach anderen Mitteln, sie werde sich demnächst mit der Demokratie, mit den Massen verbinden, (Hört, hört!), und dann angegebenen Zweck zu erreichen, und als sich vielleicht ihm gegenüber ein etwas ungläubiger Gesicht machte, bemerkte mir der Bischof: „Nehmen Sie es gar nicht so leicht, glauben Sie es ja, was ich sage; ich bin bessen überzeugt, es verhält sich so." Warum sollen wir nicht glauben, was in dieser Beziehung ein Bischof uns sagt? (Heiterkeit und Zustimmung.) Es wurde auch heute viel von Freiheit gesprochen und bemerkt, daß der Staat es vertragen müsse, wenn andere Meinungen geäußert werden, als diejenigen, die ihm gefielen. Nun, m. H., diese Freiheit dem Einzelnen oder den Assoziationen zu nehmen, ist uns niemals eingefallen; wir sind ganz bereit, sie zu gewähren, selbst wenn der Artikel, von der Polizei, zum Gesetz wird, daß doch von den Gesetzlichen demnächst Volksversammlungen gehalten und politische Reden vorgetragen werden und Niemand wird daran denken, ihnen das zu verwehren! aber etwas ganz anderes ist es, so man einer organisirten Regierung dieses Recht einzuräumen befugt ist. — Nach einem Hinweis auf die Behandlung dieser Verhältnisse in anderen Staaten schließt Hr. v. Lutz mit folgenden Sätzen: „Ich bin auf England und Amerika verwiesen. Wohl, m. H., gehen Sie mit die amerikanischen Zustände, dann habe ich auch gar kein Bedürfniß für einen Artikel, wie er hier vorgeschlagen ist. Und endlich noch einen Satz: Man sagte, wenn es bei uns brenne, hätte man löschen sollen und das Weib im Uebrigen in Ruhe lassen. M. H.! Die Frage, ob die bayerische Regierung für sich staatsrechtlich noch befugt ist eine solche Bestimmung wie die vorgeschlagene mit Gesetzkraft auszuprüfen, ist reiflich erwogen; und im Bundesrathe war die Ansicht fast unbestritten, daß es in dem Einzelnstaate nicht mehr gestattet, die Bestimmungen zu erlassen, von denen wir heute sprechen. (Langes, anhaltendes Bravo rechts und links.)

Oesterreich.

Wien, 27. Nov. Die Montagsrevue stellt in sichere Aussicht, daß Breßl das Finanzportefeuille übernehmen wird.

Belgien.

Brüssel, 25. Nov. Das „Echo du Parlement" schreibt: „Wie von unterrichteter Seite versichert wird, dürfte die Entlassung de Decker's höchst wahrscheinlich erfolgen."

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 28. Nov. Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr verunglückte der belagte Uhrmacher Gogl in der Nähe der Eisenbahnbrücke. Der unglückliche Mann, der seit längerer Zeit leidend war, fiel, als der Wiener Schnellzug kam, über die Schienen und wurde ihm das Haupt fast bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Er hatte unmittelbar zuvor noch grüßende Bewegungen gemacht, was vom Zuge aus bemerkt worden sein soll, ohne daß es jedoch gelang, diesen Letzteren zum Halten zu bringen.

K. Von der **bayerisch-böhmischen Grenze.** Eine schöne und erbauende Feierlichkeit wurde veranstaltet in dem benachbarten Dorfe Kleinphilipporent. Es galt nämlich, den mit dem Militärverdienstkreuze bekorirten Korporal Leopold Stadler von Vorderfirmianerzell, welcher den ganzen deutsch-französischen Krieg mit der größten Tapferkeit mitmachte, zu ehren. Unter Absenerung von Böllerschüssen, wurde ihm von dem dortigen Bürgermeister das Ehrenkreuz an die Brust gehestet, worauf sich dann ein längerer Zug von Kampfgenossen und Beteranen in das Gasthaus bewegte, wo in dem schön geschmückten Saale ein höchst amüsanter Ball abgehalten wurde. Vergnügt und angenehm verliefen nur zu schnell die kurzen Stunden und die tapfern Verfechter des deutschen Reiches fanden dadurch bestätigt die Liebe und Anhänglichkeit, die ihnen alles schuldiger Tribut ihrer ausgestandenen Mühen und Strapazen gezollt wird. Drum Ehre der löblichen Gemeinde mit ihrem strebsamen Lehrer, dem Leiter des Festes!

Landshut, 26. Nov. Gestern Abend wurde die Bevölkerung unserer Vorstadt St. Nikola durch lautes Hilfeschreien alarmirt, sowie die sich heraus, daß in einem Zimmer ein Ehepaar, Simon und Anna Hiebl von Freyung in ihren Betten durch Kohlendampf erstickt waren, und die Nachbarsleute aus Schrecken laut nach Hilfe riefen, ohne indessen das Geringste zur Wiederbelebung der beiden Erstickten zu versuchen. Man hörte dieselben nämlich sehr schwer röcheln — brach die Thüre ein, und that weiter nichts, als noch Hilfe schreien! Glücklicherweise war eben Hr. Magistratsassessor Bader in der Nähe, welcher sich an Ort und Stelle begab, Fenster und Thüren öffnete, und sofort mit äußerster Sachkenntniß die Wiederbelebungsversuche betrieb. Endlich gelang es, die Beiden wieder zu sich zu bringen.

In **Simbach** a. J. ist der Gasthof „zur Post" in ein „Hotel Födcrer" umgewandelt worden.

In **Niedervieibach** hat sich eine freiwillige Feuerwehr gebildet, über ein halbes hundert Mitglieder stark.

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsschreiber am Landgerichte Simbach, Jos. Reiß, wurde zum Aktuar am Landgerichte Schongau ernannt. Der Landrichter Mr. J. Pfeifer in Wiesbach, ist auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt und zum Landrichter in Wiesbach der Assessor des Landgerichts Schongau, A. Messinger, befördert worden.

Nachtrag.

München, 25. Nov. Heute Abends ist Graf Beust von hier nach Stuttgart abgereist, wo er sich zwei Tage aufzuhalten gedenkt.

Paris, 26. Nov. Es findet ein lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Grafen Harcourt in Rom und Thiers statt. Der Botschafter meldete, der Papst habe gewissermassen das Ultimatum gestellt: Wollt Ihr mir offiziel die Aufnahme im Schlosse von Pau zusagen oder nicht? Nichtoffizielle oder von Privaten ausgehende Einladungen seien ihm nicht genug. Auf diese Depesche (Ja-sein) hat der Papst zurückgewiesen. Thiers ist unschlüssig.

Eingesandt.

• Aus Potsdam schreibt zur Zeit der Choleta hr. G. Drumer: „Ich konnte keine Spritze genießen, brauch doch nur Wasser, Wasser aus; das Hoffmannsche Extrakt-Essenzbitterbier aus Berlin war das erste Reinigungsmittel, das ich im Leibe beheilt; das allein hat mich auch erhalten und wunderbar gerettet." — Bei der Cholera kommt es eben darauf an, den Hyperlichen Ansatz hat der Papst zurückgewiesen. Thiers ist unschlüssig.

Eingesandt.

• Aus Potsdam schreibt zur Zeit der Cholera hr. G. Drumer: „Ich konnte keine Spritze genießen, brauch doch nur Wasser, Wasser aus; das Hoffmann's

Freitag den 1. Dezember bs. Js. Vormittags 10 Uhr werden in der Kanzlei des Landwehrbezirks-Kommandos getragene Montursstücke und sonstige Ausrüstungsgegenstände gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Passau, den 23. Nov. 1871.

Das Landwehrbezirks-Kommando.

v. Oswald, Oberstlieutenant. 6458

Bekanntmachung.

(Ausdehnung der Altersklasse 1851 und der halben Altersklasse 1852 betr.)

Hinter Bezugnahme auf nachstehende Artikel des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868, sowie der Allerhöchsten Verordnung vom 4. November 1871 werden sämmtliche Jünglinge der Altersklasse 1851 und der halben Altersklasse 1852, nämlich die in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geborenen Jünglinge des diesseitigen Amtsbezirkes aufgefordert, innerhalb der Frist vom 1. bis 15. Januar 1872 bei der einschlägigen Gemeindebehörde vorschriftsmäßig zum Eintrage in die Urliste sich anzumelden, und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht, oder auf einjährige Aussetzung der Eintretung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Die einschlägigen Artikel des Wehrverfassungsgesetzes lauten;

Artikel 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge (somit für dieses Jahr alle zwischen dem 1 Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geborenen) sind verpflichtet, sich bei dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeinde behörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, falls sie sich im Auslande befinden, bei, der ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche ihren einer bekannten Aufenthalt nicht bekennen, anzumelden.

Alljährlich bis zum 1. Februar ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Urliste

1) der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2) der darstellbar ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge angesetzungen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Eintragung unterliegen. Derselbe Erfolger erfolgter Eintritt in die Armee, Beförderungs- und Unwürdigkeitsgründe sind bieder besonders zu bemerken.

Artikel 46.

Zwischen 1. und 15. Januar sind jeder Wißstöße bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Eintretung bei der Gemeindebehörde anzumelden, welche zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen.

Artikel 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Febr. in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit aber Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einsprruches steht Jedermann zu.

Artikel 76.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Abdruck.

Königreich Bayern

Staatsministerium des Innern und Kriegsministerium.

Seine Majestät der König haben zur Durchführung der Vorschriften bei Art. 50 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 Allerhöchst zu bestimmen geruht, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen sei, und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, ferner, daß bei der Aushebung im Jahre 1873 die in der Zeit vom 1. Juli 1852 bis 31 Dezember 1853 geborenen Wehrpflichtigen den laufenden Jahrgang zu bilden haben.

Hienach hat die k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, unverzüglich das Weitere zu verfügen.

München, den 4. November 1871.

Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl.

Frhr. v. Pranckh. **v. Pfeufer.**

Durch den Minister
der Generalstab der Militärstaat
v. Du Bois.

6352 (2)

Ans 15. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Landau a. J.

Wiesend.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Armenfonds Passau wurde mit heute für den Hausbesitzer Alois Freimadl von Hengersberg, z. Z. unbekannten Aufenthalts, ein Anschlagsamt zugestellt, inhaltlich dessen das Anwesen des genannten Alois Freimadl Hs.Nr. 51 zu Hengersberg durch den k. Notar Dr. Gnaist in Hengersberg

Montag den 8. Januar 1872 Nachmittags 2 Uhr

in dessen Amtszimmer (Autwurfsprcis 2500 fl.) versteigert werden wird.

Das betreffende Schriftstück kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau am 27. November 1871.

6465 **Widmann,** k. Staatsanwalt.

Berichtigung.

In der Jagdverpachtung der Gemeinde Saldenburg in Nr. 322 dieses Blattes soll es heißen

Mittwoch den 6. Dezember l. Js.

statt Mittwoch den 10. Dezember l. Js.

Saldenburg, den 27. November 1871.

Gemeindeverwaltung Saldenburg.

6466 **Fischer,** Bürgermeister.

Werthvolles Weihnachtsgeschenk.

Illustrirte Geschichte des Krieges 1870 71

vom Anfang bis Ende. Mit vielen Karten und Plänen und mehreren tausend werthvollen Illustrationen (wird komplett) Stuttgart H. Schönlein. Statt Ladenpreis 3 fl. jetzt zu nur 2 fl. (5a) 6467

Bahnhof Restauration.

Auf mehrseitiges Verlangen:

Heute Mittwoch den 28. November vorletztes

National-Concert

der hier sobelebten Tyroler Alpensänger-Gesellschaft Meßner und Schuler

Zwei Damen und zwei Herren (Quartett)

mit ausgewählten gediegenem Programm.

Anfang um halb 8 Uhr.

6868

Versteigerung.

Um unser Lager von Wollwaaren, Schlups, Hauben, Handschuhe, Strümpfe und verschiedene Wollen und Stickereien, gänzlich zu räumen, haben wir in unserm Hause am Domplatze eine Versteigerung auf

Montag den 4. Dezember Vormittags 9 Uhr

angefangen anberaumt und wird die darauffolgenden Tage fortgesetzt durch den Auktionator Herrn Franz Martinstetter.

Hiezu laden ergebenst ein die

6469 **Eidl'schen Relikten.**

Prämien-Anlehen der Stadt Venedig v. J. 1869.

Obligations-Lose à Francs 30.

Haupttreffer: (ist) 5129

Lire 100,000, 80,000, 70,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000 ꝛc.

In den nächsten Jahren finden 5 Ziehungen jährlich statt, am **31. Januar, 30. April, 30. Juni, 30. September** und **30. Novbr.** Jede Obligation ist bis zur gänzlichen Rückzahlung mit wenigstens Frk. 90 oder Lire 8 an allen Gewinnziehungen betheiligt.

Gewinne sind in Venedig, Holland, Frankfurt a. M., Berlin ꝛc. ohne jeden Abzug um Tagekourse zahlbar.

Diese Obligations-Lose, mit deutschem Stempel versehen sind à 4 Thlr. 6 bei allen Bankiers und Geldwechslern zu beziehen. Bei Uebernahme kleiner und größerer Posten behebe man sich behufs Kenntnahme an S. Steinbecker & Co. in **Hamburg** zu wenden.

Haupttreffer: **Frk. 100,000.** **30. November a. c., Haupttreffer:**

Allen seinen Freunden und Bekannten sagt ein

herzliches Lebewohl.

Dr. Franz Baumgartner,

prakt. Arzt in Altusried

6470 in Schwaben.

Kaufschuck

Copir-Einlagen

welche eine vorzügliche Copie liefern empfiehlt

6471 (a) **Clemens Mühlig.**

Gutes Gerstebier, Schinken, geräucherten Speck, alte Garten feine Würste und sehr guten Preßkopf empfiehlt achtungsvollst

6472 **Hasball**

gegenüber dem Hauptzollamt.

Frauenhaare

des Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

6473 **Baumeister,** Friseur, Grabengasse.

In der **F. W. Keppler'schen Buchdruckerei** in **Passau** ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

Partiepreis 1 fr.

Sägemühlen,

welche bedeutende Quantitäten geschnittenes Holz zu liefern im Stande sind, wollen behufs Aufnahme einer laufenden Geschäftsverbindung ihre Adresse unter Chiffre **B. B. 100** an das Annoncen-Bureau bei Herr **A. Oppelik** in Wien gefälligst einsenden. 6374(1).

Bärme Wannenbäder

empfiehlt am Sonntag, Mittwoch und Samstag 6221 (4b)

Franz Schreiner am Anger.

Ein Wiegenpferd ist zu verkaufen Hausstr. 55, Innstadt. 6475

Verlag v. B. F. Voigt i. Weimar.
Grundriß der

Schlosserkunst.

Umfassend die vorzüglichsten und am Häufigsten vorkommenden Schlosser-Arbeiten im neuesten Geschmack.

Für angehenden Schlosser als Muster beim Probearbeiten, sowie zum Unterrichte in Gewerbschulen bearbeitet

von Johann König.

Schlossermeister von Altenburg.

Fünfte verm. und verbr. Auflage.

Mit einem Atlas, enthaltend 49 Quarttafeln mit Abbildung meist in natürlicher Größe.

1872. 8. Geh. 2 fl. 42 kr.

Vorräthig in

M. Waldbauer'sch. Buchst'sche 6476 Buchhandlung in Passau

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 30. bs., Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal Vortrag: Die soziale Frage, von Hrn. Professor Schicker (Fortsetzung bis in die Neuzeit).

Der Verwaltungsrath.

Verein der Wanderer.

Heute unterbleibt die Wanderung.

Der Ausschuß.

Theater-Anzeige.

Erlaube mir die geehrten Abonnenten zum 4. Abonnement einzuladen, und zu melden, daß den nun an für die Beteiligung des Theaters à stens Sorge getragen, indem ein Ofen im Zuschauerraum gesetzt und Alles aufgeboten wird, das Theater warm zu erhalten. Hochachtungsvollst

6477 **Louis Zinker.**

Heute Mittwoch den 19. bs.

Hasball

wozu ergebenst einladet

Georg Kerl,

6478 Steinigergasse.

Heute Donnerstag
letztes Märzenbier
mit Musik bei
Georg Breit
6479 Straßerschen.

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Fürther, Coburg, billigste, beliebteste Zeitung, 5. Jahrgang. **Inserate weiteste Verbreitung, billige Preise** ½ fl. Kbon. 12 Sgr. oder 42 fr. (30a)

Liedertafel

Mittwoch den 25. Nov. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. Der Ausschuß.

Alttyroler-Schützen.

Heute Wanderung zum Mauterwirth. **Die Schützenmeister.**

Wildschützen.

Heute den 29. bs.

VII. Kränzchen

Laubianer! (Convent).

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 27. bs.: Jos. Fenl, Zimmermann in St. Nikola (Wittwer), mit Kath. Sadtler in St. Nikola. — Herr Norbert Rieger, Briefträger dahier, mit Jgfr. Heininger, Zeugmachertochter d. L. dahier.

Geboren am 25. bs.: Jos. Wachberger, Maschinenbejzerkind in St. Nikola, 4 Tag alt.

Pfarrkirche Stadtpfarrei.

Getraut am 28. Nov.: Herr Christian Friedrich Schad, privat. Apotheker in Ottobrunn, und Jungfrau Rosa Riedl in Ottobrunn.

Buewarts assforben.

In München: Herr Carl Rutand, k. au. Regierungs- und Kreisbaurath. — Hr. Heinr. Hochbeitinger, Kürschnermeister und Pelzwarenerbinder, 27 J. a.

Passauer Schranne

vom 28. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	36½	—	61½
Rest	—	29½	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	—	16	—	7 24
Mittlerer	—	15 36	—	7 1
Mindester	—	15	—	6 12
Gesallen	—	25	—	4
Gestiegen	—	—	—	—

Steuerwirthlicher Kreisrent: L. Meichner.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 329. **Donnerstag, 30. November 1871.** **Andreas.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-Z. von Nürnberg [Plattn. Gdtn]. Bayerwald, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 B.-Z. „ Amberg, Landshut, E.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 4.0 E.-Z. „ Nürnberg [Plattn. Gdtn]. München. Innsbruck, Salzburg, Gmunden, Verona.
4) „ 3.28 B.-Z. „ Amberg, B.-Z. von München [Innsbruck, Bogen, Verona.]
5) „ 5.18 B.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-Z. nach Nürnberg [Gdtn], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 5.15 B.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ München.
5) Nachm. 4.25 E.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Gdtn]. Furth [Prag, Dresden]. München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Gerstetten.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 B.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 B.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 E.-Z. „ Wien, B.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Westbahn.

Abgang in Passau.

1) Früh 2.50 E.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 B.-Z. „ Wien, E.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 10.30 von Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais, [Arnbruck, Teisnach, Viechtach]. Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Rendaus, Simbach.

Früh 7.0 nach Rendaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Fendelsberg, [Perlesreuth] Freyung, 3) Nchm. 2.0 nach Tittling, [Grafenau] Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid, 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nchm. 3.30 nach Höhenstadt

☞ Auf die **Passauer Zeitung** kann für den Monat Dezember mit 20 Nr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

○ Der stolze bayerische Löwe

hat sich unter den Fittich des Adlers geflüchtet, klagte im Reichstage der Abg. Windthorst in der Debatte über den Zusatzartikel zum deutschen Strafgesetzbuch, welcher diejenigen Geistlichen treffen soll, die durch politische Agitation den öffentlichen Frieden gefährden. Ohne Zweifel werden die Ultramontanen sich dieses Wortes bemächtigen, um die bayerische Selbstständigkeit als gekränkt darzustellen. Was hat Hr. Windthorst indeß mit seinem Bilde eigentlich gesagt? In der Thierwelt wird es nicht vorkommen, daß der starke Löwe bei dem kraftlosen aber viel kleineren Vogel Schutz sucht. In der Heraldik dagegen kann der Löwe, sei er roth, golden oder silbern, nebst Hirsch, Bär oder Stier in dem Brustschilde des Adlers ganz bequem untergebracht werden. Schön hat der schlaue Dr. Windthorst sich gehütet den Adler, in dessen Obhut sich der bayerische Löwe begeben hat, näher zu bezeichnen; und doch kann er keinen anderen, als den deutschen Reichsadler gemeint haben. Nicht etwa der Preußen, sondern deutschen Reich hat Bayern also, ohne Bild gesprochen, Hülfe gesucht, und sein Bayer, der darüber denkt, kann Anstoß daran nehmen. Das Strafgesetzbuch, welches einen Zusatzartikel bekommen soll, ist das Strafgesetzbuch des deutschen Reichs. Wurde hier eine Abänderung oder Ergänzung wünschenswerth oder nothwendig, so gehörte es doch wo anders hin als vor den Bundesrath und Reichstag. Zwar ist eingewandt worden, daß, wenn die bayerische Regierung dem Unfug ihrer römisch-katholischen Geistlichen Steuern wollte, sie selbstständig hätte vorgehen können, da das Gesetz über Einführung des deutschen Strafgesetzbuches Bayern ihm dies gestattet. Allein es ist der bayerischen Regierung als einer deutschen Bundesregierung nicht minder gestattet, neben den bayerischen gleichzeitig die deutschen Zustände in's Auge zu fassen, und es war sehr löblich, daß sie dies gethan hat. Die bayerischen Gesetzgeber wissen und müssen wissen, daß in Preußen, Hessen, Baden wie in Bayern die katholische Geistlichkeit sich, durch die Unfehlbarkeit Roms aufgefordert, für die Anerkennung und die Konsequenzen dieses neuen Lehrsatzes vielfach ungehörig in Bewegung setzt. Demgemäß hat Bayern im Bundesrath den Antrag gestellt; demgemäß hat ihn der bayerische Kultusminister Hr. v. Lutz als Bundescommissär im Reichstage begründet und erläutert. Das vom Reichstag angenommene Gesetz bestätigt keinen Geistlichen, der, christlichen Sinns, der guter Hirt und Vater seiner Gemeinde in Gottesfurcht und Ehrbarkeit sein will. Das Gesetz wird nur die Hetzer und Aufwiegler im geistlichen Gewande treffen, die Seelsorge, Armenpflege und alle Obliegenheiten vergessen und ihr Ansehen bei der Gemeinde mißbrauchen, um als Wachtelhunde des römischen Oberpriesters — die Kirche und den Glauben als vom Staate bedroht darzustellen und eine Regierung anzufeinden und in Mißachtung zu bringen, welche, die Wage der Gerechtigkeit und Billigkeit (aequitas) hoch haltend, neben den Unbilden der Unfehlbarkeit auch die Gegner derselben gegen Angriffe und Verfolgungen in Schutz nimmt.

Deutschland.

Donauwörth, 25. Nov. Gestern Früh machte der Advokat Herr Erich von hier einen Selbstentleibungsversuch, indem er sich bei dem Tunnel dahier von dem Bahnzuge fassen ließ. Es wurde ihm ein Arm und ein Fuß gebrochen und er erlitt am Bauche eine Verletzung. Er wurde sogleich in das Spital gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Ursache dieses Selbstentleibungsversuches ist unbekannt.

Zu dem ersten Gewinn der **Ulmer** Münsterloose hat sich noch immer Niemand angemeldet. Die 20,000 fl. haben also noch keinen Herrn. Den zweiten Gewinn von 10,000 fl. haben ein Dienstmädchen in Nürnberg und die Tochter des Hauses, mit welchem sie dient, mit einander gemacht. Der dritte Gewinn von 5000 fl. fiel einem bayerischen Bahnwärter bei Amberg zu.

Berlin, 27. Nov. Der Landtag wurde vom Kaiser mit folgender Thronrede eröffnet: „Glückwünsche, die mir und meinem Hause von beiden Häusern des Landtags Indem ich zum ersten Male nach den großen Ereignissen der jüngsten Vergangenheit den Landtag der Monarchie wieder selbst begrüße, darf ich vor Allem der hohen Genugthuung darüber Ausdruck geben, daß an den Thron und Erfolgen dieser denkwürdigen Zeit dem preußischen Volke ein so hervorragender Antheil zugefallen ist. Die Wehrkraft Preußens, deren Ausbildung ich seit dem Beginne meiner Regierung als eine der höchsten Aufgaben meines königlichen Berufs erkannt habe, sowie der altpreußische Geist sittlicher Zucht, fester Treue und patriotischer Hingebung haben eine glänzende Probe bestanden. Es drängt mich, meinem Volke vor seinen Vertretern nochmals meinen freudigen Dank für seine erhobene Haltung auszusprechen. Während dem neu erstandenen deutschen Reiche dessen Kaiserwürde mit meiner und meiner Nachfolger Krone verbunden ist, fortan die Pflege der nationalen Macht und Sicherheit zufällt, wird sich die Betretung des preußischen Volkes in Gemeinschaft mit meiner Regierung um so zuversichtlicher der friedlichen Ausbildung der Einrichtungen der Monarchie widmen können. Aus dem Entwurf zum Staatshaushaltsetat für 1872 werden Sie ersehen, daß die Finanzlage Preußens ungeachtet der Opfer, welche der gewaltige Krieg erheischt hat, eine in hohem Maße befriedigende ist. Die Schwierigkeiten, welche die Finanzverwaltung vor einigen Jahren zu kämpfen hatte, sind bereits im Jahre 1870 überwunden worden; einer weiteren günstigen Entwicklung geht die Finanzlage unter der Einwirkung der Kriegsereignisse entgegen. Die durch Reichsgesetz angeordnete Bildung eines Reichskriegsschatzes überhebt Preußen der Nothwendigkeit, noch ferner den Staatsschatz zu unterhalten. Es werden Ihnen Gesetzentwürfe zugehen, wonach der hierdurch verfügbar werdende Bestand des Staatsschatzes, sowie einige außerordentliche Einnahmen zur Tilgung von Staatsschulden verwendet werden sollen. Die in solcher Weise für den Staatshaushalt erwachsende Entlastung, ferner die mit dem lebhaften Aufschwunge des Verkehrs Hand in Hand gehende Steigerung der Erträge aus wichtigen Einnahmequellen des Staats, endlich das Vorhandensein eines erheblichen Ueberschusses aus dem abgelaufenen Finanzjahre werden es möglich machen, im Jahre 1872 den Bedürfnissen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung in weitem Umfange gerecht zu werden. Vorzugsweise hat meine Regierung der Thatsache ihre Aufmerksamkeit zuwenden müssen, daß die Besoldung der Staatsbeamten in ein von Jahr zu Jahr steigendes Mißverhältniß zu den Anforderungen getreten sind, welche bei dem Stande aller Preisverhältnisse die Befriedigung der Bedürfnisse des Lebens und der Erhaltung an sie richtet. Es wird Ihnen der Plan zu einer umfassenden Erhöhung der Beamtenbesoldungen vorgelegt werden. Ich vertraue, daß Sie bereit sein werden, durch Bewilligung der dazu nöthigen Mittel einem Zustande Abhilfe zu schaffen, aus welchen Fortdauer ernste Gefahren und Schäden für die Staatsverwaltung entstehen müßten. Sie werden Vorlagen erhalten, welche bei einzelnen Steuern Erleichterungen herbeizuführen bestimmt sind, und es wird Ihnen ein Gesetzentwurf zugehen, durch welchen die Einrichtungen und die Betriebsmittel der Eisenbahngesammtheit gesetzlich geregelt werden müssen Der nach dem Abschlusse des Friedens eingetretene überaus lebhafte Aufschwung des Handels und der Gewerbe erheischt die Herstellung neuer Verkehrswege, insbesondere eine weitere Ausbildung der Eisenbahnen. Der Bau einiger als nothwendig erkannten Bahnen für Rechnung des Staates und eine Vermehrung des Betriebsmaterials auf den Staatsbahnen ist in Aussicht genommen; ebenso die Gewährung rechtlicherer Mittel für Land- und Wasserwege und für Landesmeliorationen aller Art. Wiederholt werden Ihnen Vorlagen über den Erwerb des Grundeigenthums und das Hypothekenrecht gemacht werden. Nachdem die Finanzlage es gestattet hat, die Kostensätze für die Geschäfte bei dem Grundbuche zu ermäßigen, ist zu hoffen, daß es jetzt gelingen wird, die Einführung dieser langst Zeit angestrebte Reform nunmehr zum Abschlusse zu bringen. Die Aufgaben der inneren Verwaltungsreform werden erneut den Gegenstand der Berathungen bilden. Es wird Ihnen der Entwurf der Kreisordnung für die östlichen Provinzen, nachdem derselbe in Folge Ihrer Beschlüsse Erörterungen in mehreren Theilen Abänderungen und Ergänzungen erhalten hat, wieder vorgelegt werden. Meine Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß es dem gemeinsamen ernsten Wollen gelingen werde, über dieses wichtige Organisationsgesetz, welches zugleich die Grundlagen weiterer Reformen enthält, zu einer Verständigung zu gelangen. Inzwischen ist die kommunale Selbstverwaltung der Provinzen in einer erfreulich fortschreitenden Entwickelung begriffen. Die zur Führung einer einheitlichen Verwaltung der provinziellen Angelegenheiten geeigneten Organe sind auf Grund der bestehenden Gesetze bereits in der Mehrzahl der Provinzen geschaffen Gegenüber den Bewegungen, welche auf dem Gebiete der Kirche stattgefunden haben, hält meine Regierung daran fest, der Staatsgewalt ihre volle Selbstständigkeit in Bezug auf die Handhabung des Rechts und der bürgerlichen Ordnung zu wahren und zugleich neben der berechtigten Selbstständigkeit der Kirchen und Religionsgesellschaften die Glaubens- und Gewissensfreiheit der Einzelnen zu schützen. Behufs der verfassungsmäßigen Durchführung dieser Grundsätze werden Ihnen besondere Vorlagen zugehen,

Digitized by Google

welche die Regelung der Zivilstandsverhältnisse und die rechtlichen Wirkungen des Austritts aus der Kirche zum Gegenstande haben; einen Gesetzentwurf betreffend die Ausführung der Synodalstolen empfehle ich Ihrer Aufmerksamkeit um so mehr, als der Staat der evangelischen Kirche noch immer die Ausführung des Artikels 15 der Verfassungsurkunde, verbunden mit den dazu nöthigen Einrichtungen, schuldet und dieses Gesetz nur eine nothwendige Vorbedingung dazu ist. Auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts wird die Verwendung sehr beträchtlicher Mittel in Anspruch genommen, um viele bisher zurückgestellte Bedürfnisse nunmehr zu befriedigen. Die von der Verfassungsurkunde geforderte Vorlage eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes wird auch in dieser Session erneuert werden, nachdem die bei den früheren Berathungen stattgehabten Erwägungen und die Erfahrungen der letzten Jahre bei der Revision des Entwurfs eingehende Berücksichtigung gefunden haben. Ein Spezialgesetz über die Beaufsichtigung der Schulen bezweckt eine beschleunigte Abhilfe eines als vorzugsweise dringend erkannten Bedürfnisses. M. H.! Die Aufgaben, welche Ihrer harren, sind umfassend und von hoher Bedeutung für die Entwicklung unserer inneren Zustände. Ihre Arbeiten werden gesegnet sein, wenn Sie sie von dem Geiste des Vertrauens und willigen Zusammenwirkens geleitet werden, welcher mein Volk in der jüngsten großen Zeit erfüllt hat." — Ein deutscher Anwaltstag wird am 28. Dez. hier zusammentreten, um den Entwurf einer deutschen Zivilprozeßordnung in Berathung zu nehmen.

Hamburg, 25. Nov. Der „Hamburger Korrespondent" erfährt zuverlässig aus Kiel unterm 24. ds.: Die Reichsregierung beordert das hiesige Marinekommando, drei Kriegsschiffe auszurüsten. Dieselben sind nach 21 Tagen bestimmt entlässlich der durch die blutige Schlägerei in Rio Janeiro (wobei ein deutscher Marineoffizier und zwei Kadetten mißhandelt und gefangengesetzt wurden) entstandenen Differenz.

Zwischen **Baden** und **Elsaß** sollen acht Rheinbrücken angelegt werden.

Oesterreich.

Wien, 28. Nov. Die Dienstag-Wiener-Zeitung veröffentlicht die Ernennung des Feldmarschalleutenants Koller zum Statthalter von Böhmen.

Linz, 27. Nov. In der „Tagespost" wird vom neuen Ministerium gesordert, daß Graf Falkenhayn seiner Stelle als Landespräsident sofort enthoben werde, weil er, den kaiserlichen Willen mißachtend, mit den Czechen konspirirte.

Frankreich.

Versailles, 27. Nov. Man versichert, die Grundabkommissionen habe alle Berufungen, ausgenommen die Lullier's und dreier Petroleusen, verworfen. Die Beschlüsse sollen dem Vernehmen nach nicht bekanntgegeben worden sein.

Italien.

Rom, 27. Nov. Der König eröffnete die Kammern mit folgender Thronrede: „Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirten! Ich freue mich, Euch wieder versammelt zu sehen. Hier, wo unser Volk sich nach einer vielhundertjährigen Trennung zum erstenmale in voller Person seiner Vertreter versammelt findet, hier, wo wir das Werk unserer Väter Stärke wieder erkennen, spricht alles von Größe und zu Gleichheitig aber erinnert uns auch Alles an unsere Pflichten. Die Freude, die wir empfinden, wird uns diese nicht vergessen lassen. Wir haben unseren Platz in der Welt durch die Vertheidigung der Rechte der Nation wieder eingenommen. Heute, da die nationale Einheit vollendet ist und eine neue Periode für Italien beginnt, werden wir unseren Prinzipien treu bleiben. Durch diese Freiheit regenerirt, werden wir in der Freiheit und Ordnung das Geheimniß der Stärke und Verjüngung suchen. Wir haben die Freundschaft des Staates und der Kirche verkündet. Da wir die unbedingte Unabhängigkeit der geistlichen Autorität anerkannt haben, können wir überzeugt sein, daß Rom, die Hauptstadt Italiens, fortfahren werde, der friedliche und geachtete Sitz des Pontifikats zu sein. In dieser Weise werden wir dahin gelangen, die Gewissen zu beruhigen. Derart haben wir durch die Festigkeit unserer Entschließungen und durch die Mäßigung unserer Handlungen die nationale Einigung beendigen können, ohne unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten zu alteriren. Die Gesetzgewalte, die Ihnen zur Regelung der Verhältnisse der geistlichen Körperschaften vorgelegt werden sollen, werden den Prinzipien der Freiheit entsprechend sein. Sie werden nur die juristische Persönlichkeit und den Modus des Besitzthums berühren, indem sie die religiösen Institutionen, welche einen Theil in der Regierung der allgemeinen Kirche haben, unverletzt lassen. Die volkswirthschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten erheischen alle Ihre Fürsorge. Die Durchstechung des Mont-Cenis ist beendigt, man ist im Begriffe, die Durchbrechung des St. Gotthard zu unternehmen. Der durch Italien gehende Handelsweg, welcher nach Brindisi führt und Europa Ostindien nahebringt, wird so für die Lokomotive direkt Bege durch die Alpen geöffnet haben. Die Schnelligkeit der Reisen, die Leichtigkeit des Verkehrs werden die freundschaftlichen Beziehungen vermehren, die uns schon mit den anderen Nationen verbinden und den beredtesten Wetteifer der Arbeit und der Zivilisation fruchtbarer machen. Eine glänzende Zukunft eröffnet sich vor uns; an uns ist es, die Wohlthaten der Vorsehung zu erwiedern, indem wir uns würdig zeigen, unter den Völkern die ruhmvollen Namen Italiens und Roms zu tragen."

Nizza, 25. Nov. Es heißt, General Garibaldi werde hieher, als in seine Geburtsstadt, übersiedeln, und wurde bereits eine Wohnung für ihn in Stand gesetzt.

Großbritannien.

London, 27. Nov. Das Fieber des Prinzen v. Wales wird heftiger.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* Die Bucher'schen Blätter in **Passau** und **Würzburg** verdanken einem frommen Korrespondenten (Hrn. Raginger vermuthlich) einen wilden Zornausbruch in das frommen Sion „Vaterland." Eigl „verfigelt" die Bücherschätzer in folgender deutlichen Weise: „Das „Fränkische Volksblatt" wird von seinem hiesigen Korrespondenten mit einem Berichte über die letzte Volksversammlung betrogen, der an **Frechheit** der Lügen Alles hinter sich läßt, was uns während unserer langjährigen journalistischen Thätigkeit je vorgekommen ist. — In der Passauer „Donau-Zeitung" hat ein Korrespondent — es ist derselbe, der vor etlichen Tagen die von uns abgelertigte Lüge über uns ins „Fränkische Volksblatt" schrieb — die Stirne, über die Versammlung am Dienstag zu schreiben, „Redakteur Sigl wollte die Versammlung sprengen, mußte aber den Saal verlassen." — Wir fordern den Hrn. R. auf, diese frechen Lügen zu begründen oder zurückzunehmen, wenn er nicht als gemeiner Lügner gelten und öffentlich gebrandmarkt werden will.

* **Passau**, 29. Nov. Zugleich mit einer Berichtigung des Hrn. Brudner in Schramm, die wir nach §. 47 des Preßgesetzes „unentgeltlich, unverändert, mit den Lettern des Angriffes" und im Inseratentheile des Blattes in welchem ein Artikel gestanden, zu bringen haben, ging uns eine andere Korrespondenz aus **Burmannsquick** (gegen die Plodinger Korrespondenz in Nr. 306 der Passauer Zeitung) zu, welche eine „Berichtigung" zu sein angibt, aber auch verschiedene Ehrenbeleidigungen enthält, die zu belangen wir aber **nicht** gelten kann; zunächst schon aus dem Grunde, weil Hr. Expositus Käser nicht angegriffen wor. Sollte derselbe untere Anschauung nicht zu theilen vermögen, so sehen wir getrost einer gerichtlichen Entscheidung entgegen. Die „Bezeichnung" Lumpen, zu 1000 Kreuzern quotirt am 23. Okt. nur 3 oder 5 Gesichtige beisammen waren und daß selbe in einem Jedermann zugänglichen Nebenzimmer waren.

⊙ Vom untern **Rotthal**, 28. Nov. Auf Grund der allerh. Verordnung vom 23. Nov. 1869 über die neue Gestaltung des Münzwesens, werden dieselben mit dem 1. Jan. 1872 allgemein eingeführt werden. Ein Lokalbericht von München im bayerischen Landboten Nr. 277 sagt dem zufolge, daß dann sofort das jetzige Maß und Gewicht „bei Strafe" um „Konfiskation" gesetzt nicht benützt werden darf. Also den damit in erster Linie sich befassen müssenden Kauf- und Geschäftsleuten, die durch Anschaffung der neuen Gewichte und Masse in wiederholte Neuauslagen geraten, droht in der ersten Stunde schon der Büttel mit „Strafe", wenn das alte Maß noch in Anwendung gebracht werden sollte, ohne zu bedenken, daß man diese Aenderung doch nicht auf die Minute nach Wunsch beseitigen kann. Ich frage, wer hat bei dieser Neuerung am meisten Mühe und Plage? Jedenfalls die Kaufleute, die Gewerbsleute, die Fabrikanten gelinge, mag die Landbevölkerung hievon zu verständigen. Möge man daher, ehe man sogleich mit Strafe heranrückt, an die Lage eines Geschäftsmannes denken und bei näherer Anschauungsweise wird man zur Erkenntniß gelangen, daß das neue Maßsystem bei dem Publikum von heute auf morgen nicht sogleich Eingang finden dürfte. Fürst Bismarck selbst ermähnte in der Reichstagssitzung vom 17. Okt. folgendes: „Man muß bem praktischen Leben einige Rücksicht schenken, sonst erschwert man dem neuen System den Eingang in das praktische Leben. So ist es z. B. mit dem Metermaß, welches ein ziemlich allgemeines „Widerstreben" gefunden hat. Es ist ein Uebergangsstadium, welches sich empfiehlt; denn wir sind nicht dazu da, der Entwicklung „Gewalt" anzuthun, sondern den Uebergang zu erleichtern, indem wir uns nach dem praktischen Leben richten." — Es mag uns nichts hindern, zu erkennen, daß ein richtiger Gedanke im „französischen" Maße und Gewichtssystem liegt, es sei bis an die Grenze des Möglichkeit faßlich und „bequem" —, jedoch werden voraussichtlich viele weitere Jahre darüber hingehen, bis es allgemein und in seiner ganzen Vortheilhaftigkeit ausgenützt wird. Es ist daher, wie ich glaube, nicht am Platze gleich mit Strafandrohung dem steuerzahlenden Bürger und Geschäftsmann entgegen zu treten. In diesem Falle wird ein successives Vorgehen von mehr Wirkung sein, als man mit strafandrohenden Verboten. Jeglich zu erreichen wünscht. Mögen diese meine Worte an den Bürger und Geschäftsmann gesprochenen resp. geschriebenen Worte an maßgebender Stelle geneigte Berücksichtigung finden, damit demselben nicht momentane Unannehmlichkeiten zugehen. Mögen aber auch dann die französischen Benennungen wegfallen um sie für unsere schöne deutsche Sprache Anwendung finden! Ihr Staatslenker, verschließt Euch nicht dem politischen Kapital, das in der nationalen „Maß" und der angestammten „Halben" liegt! Retter uns wenigstens diese Heiligthümer unserer bayerischen Gesetzgebung unangetastet!

Dienstesnachrichten.

Der Brandversicherungsinspektor Konstantin Brunner in Pfarrkirchen wurde nach Bamberg versetzt und an seine Stelle der technische Gehilfe Michael Ott aus Landshut zum Brandversicherungsinspektor ernannt.

Nachtrag.

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser und König eröffnete heute den preußischen Landtag in Person. Die Thronrede dankt für die treue Anhänglichkeit, womit der preußische Staat in dem Kriege der deutschen Nation gegen Frankreich eingetreten sei und erwähnt des neu erstandenen deutschen Reiches, dessen Kaiserwürde mit seiner und seinem Nachfolger Krone verbunden sei und dem sowie der Ehre und Macht Preußens Macht und Sicherheit zufällt, so daß sich die preußische Landesvertretung um so zuversichtlicher der heilsamen Ausbildung der inneren Einrichtungen der Monarchie zuwenden kann.

Berlin, 28. Nov. Das Abgeordnetenhaus wählte Forckenbeck zum Präsidenten, Koller zum ersten Vizepräsidenten. Die Wahl zum zweiten Vizepräsidenten wurde wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses auf morgen vertagt.

Rom, 27. Nov. Der König wurde auf dem Wege nach dem Parlament von einer ungeheuren Menschenmenge mit Beifallsbezeigungen empfangen. Der Eröffnung des Parlaments wohnten die Prinzen Humbert und Carignan, die Prinzessin Margaretha, das brasilianische Königspaar, die Chefs aller Gesandtschaften sammt ihrem Personal, die Abgeordneten und Senatoren mit einer Ausnahme Gelabene bei. Die Thronrede wurde allgemein mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen.

Landwirthschaftliches.

* Die diesjährige Zuckerrübenernte in ganz Europa wird auf 2 Millionen Tonnen zu 1000 Kilogramm in Frankreich 300.000 Tonnen, im Zollverein 600.000 Tonnen, in Oesterreich 200.000 Tonnen, in Rußland 150.000 Tonnen, in Belgien 50.000 Tonnen, in Holland, Schweden und Italien 25.000 Tonnen, zusammen 950.000 Tonnen.

Handels-, Berichte- und Börsennachrichten.

In der Gesammtliste des vormaligen Aktienbureaus in München sind folgende Münchner-Aktien nicht mehr erkennt nun vor. Hiernach erhalten die Gläubiger des ersten Prioritätsanlehens 58 Prozent, die des zweiten 8 Proz. und die Aktionäre gar nichts.

Münchner Bankverein 90 Proz. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% 89½ B. — 4% ganzjährig 95½ B. — 4% halbj. 95½ B. — 4½% ganz. 100½ B. — 5% halbj. 100½ B. — 4½% Münch. — 5% v. 1870 100½ B. 100½ G. 4% Münch. 94—8. — 4% Münch. — 4% Münch. — 4% Münch

Bekanntmachung.

(Gesuch des Bauers Johann Kohlpaintner von Rußdorf, um die Concession zur Verabreichung von Speisen, Kaffee und Branntwein betr.)

Der Bauer Johann Kohlpaintner von Rußdorf hat unterm 21.ten d. M. ebenmals um die Concession zur Verabreichung von **Speisen, Kaffee und Branntwein** nachgesucht.

Allenfallsige Mitbewerbungen oder Einwendungen gegen dieses Gesuch sind **innerhalb 14 Tagen** vom Tage der Verfassenfindung dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hierorts anzubringen.

Am 24. November 1871.

Königliches Bezirksamt Griesbach.

6480 **Mösmang.**

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Seine Majestät der König haben die Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 14. April 1871 allerhöchst zu bestimmen geruht, daß bei der Aushebung der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen sei und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in die Zeit

vom 1. Jänner 1851 — 30. Juni 1852

geboren wurden.

1) Alle in diesem Zeitraume geborenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. — 14. Jänner 1872 incl. bei der Gemeindebehörde ihrer Heimat, oder ihres Aufenthaltsortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich über durch Stellvertreter, welche hiezu eine besondere Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

(Art. 45 des Gesetzes über die Wehrverfassung.)

2) Innerhalb der gleichen Frist hat jeder Wehrpflichtige bei Meidung des Ausschlusses seine etwaige Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufstellung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise sogleich möglich vorzulegen.

(Art. 40 des Gesetzes.)

3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1.—15. Febr. 1872 in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Vollständigkeit derselben müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten, das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

(Art. 47 des Gesetzes.)

4) Wehrpflichtige, welche der oben unter Ziff. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Es ergeht demnach

1) an die in den Gemeinden des Amtsbezirks Grafenau Heimatberechtigten und

2) an die in diesen Gemeinden ohne Heimatberechtigung im Aufenthalte des ländlichen Jünglinge der Altersklasse 1851, **bezüglungsweise 1852**, der Auftrag sich innerhalb der Frist von 1.—14. Jänner 1872 incl. bei der betreffenden Gemeindebehörde zum Eintrag in die Urliste anzumelden und bei dieser Behörden die etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder auf zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufstellung der Einreihung unter Vorlage der beßfallsigen Belege anzubringen.

Grafenau, den 18. Nov. 1871.

Kgl. Bezirksamt Grafenau.

d. l. s.

6426 (2) **Huber**, Ass. Stellv.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Kirchenstiftung Karpfham, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird das der Bierbrauerswitwe Therese Pfreintner gehörige Anwesen zu Berg, bestehend aus dem sogenannten 1/16 Kaplanhaus Hs.-Nr. 37 Wohnhaus mit Stall und Schupfert, Holzschupfe und Hofraum M.-Nr. 1199 zu 0,06 Tagw., ferner M.-Nr. 1200a Obere Baumgarten zu 0,92 Tagw., Plan-Nr. 1200b Krautacker zu 0,36 Tagw., sämmtliche vorbenannte Objekte in der Steuergemeinde Schmidham k. Landgerichts und Rentamts Griesbach gelegen durch den k. Notar Kornmüller von Griesbach am

Samstag den 17. Februar 1872

Vormittags von 10 - 11 Uhr

im Gasthause zu Berg, Gemeinde Schmidham öffentlich versteigert.

Der Ausschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Rückkaufsrecht (Jus dedendi) statt.

Die nähere Beschreibung der im Ganzen zum Aufwurfe gelangenden Versteigerungsobjekte, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem zum Versteigerungsgeschäfte ernannten Notar Kornmüller in Griesbach eingesehen werden.

Pfarrkirchen, den 14. November 1871.

5481 **Petzoldt**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Kommenden Dienstag den 19. Dezember ds. Js.

von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr

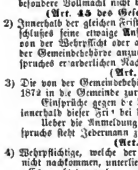
wird der Mobiliarnachlaß der Müllerstochter Maria Sickl von Karling, nemlich: zwei vollständige Betten mit Bettladen, drei Hängkästen, verschiedene Kleidungsstücke, Leib- und Bettwäsche, Leinwand, Tischzeug und Handtücher in Stücken, silberne Halsketten, silberne Brustkette, Ohrgehänge, Schmuckachen, silberne Haarschlagnadeln und andere Gebetbücher, Porzellain und anderes Geschirr, eine Hänguhr, mehrere Bilder und andere hier nicht genannte brauchbare Einrichtungsgegenstände,

in der früheren Wohnung der Verlebten bei dem Müllermeister Herrn Michael Hitter zu Karling an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, wozu Kaufsluslige eingeladen sind.

Wittibsen, den 25 Novbember 1871.

6482 **M. Forster**, k. Notar.

Bekanntmachung.



Der Unterzeichnete versteigert am

Samstag den 16. Dezember 1871

Nachmittags 2—3 Uhr

im Wirthshause zu Kinkenthal den circa 700 Tagwerk umfassenden Jagdbezirk der Gemeinde Beldenweise für die 6 folgenden Kalenderjahre öffentlich an den Meistbietenden mit der Bemerkung, daß die näheren Pachtbedingungen am Versteigerungstermine bekannt gegeben werden.

Jagdpachtlustige werden hiezu freundlichst eingeladen.

Beidenweise, den 28. November 1871.

6483 **Petz**, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen pro 1872 betr.)

Gemäß §. 2 der zu Art. 6 und 7 d-s Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jänner 1868 erlassenen Vollzugsvorschriften vom 22. Juni 1868 werden die Artikel 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgesetzes zur Kenntnis der Betheiligten gebracht, welche Gesetzesbestimmungen lauten:

Art. 45. Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich von dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Mündlich bis zum 1. Febr. ist jedoch von jeder Gemeindebehörde eine Anmeldung

1) der in der Gemeinde Heimathsberechtigten,

2) der darstellbar ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge unaufgefordert, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollendet oder der nachträglichen Einreihung unterliegen. Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Armee, Befreiungs- oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Art. 46. Zwischen den 1. und 15. Jäner hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Auslesung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art. 47. Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76. Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Nachdem nun Seine Majestät der König inhaltlich höchster Entschließung der beiden k. Staatsministerien des Innern und des Kriegs vom 4. des Mts. zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871, nach welchem jeder wehrpflige Deutsche nach vollendetem 20. Lebensjahr wehrpflichtig ist, Allerhöchst zu bestimmen geruht haben, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse und demnach der Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln sind, welche in die Zeit vom 1. Jäner 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, ferner, daß bei der Aushebung im 1873 die in der Zeit vom 1. Juli 1852 bis 31. Dezember 1853 geborenen Wehrpflichtigen den laufenden Jahrgang zu bilden haben, so ergeht auf Grund der obenangeführten Gesetzesbestimmungen an alle Jünglinge, welche vom **1. Jäner 1851 bis einschließig 30. Juni 1852** geboren sind, sowie an alle diejenigen Wehrpflichtigen, welche aus früheren Altersklassen in Folge der ihnen gewährten Auslesung der Einreihung, wegen Mangels der gesetzlichen Voraussetzungen der zeitweisen Befreiung von der Wehrpflicht, oder als Zurückgestellte, Uebergangene, Einwanderer und Nachwanderer (Art. 8, 9, 10, 12, 14, 58 und 61 des Wehrverfassungsgesetzes) zum Ersatzgeschäft des Jahres 1872 sich zu stellen haben, hiemit der Auftrag, sich der Vermeidung der gesetzlichen Strafen innerhalb der Frist vom

1. bis 14. Jannar k. Jrs.

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthalts persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zum Eintrag in die Urliste anzumelden und gleichzeitig auch bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Auslesung der Einreihung unter Vorlage der Bescheinigungen, Nachweise und Belege anzubringen.

Insbesondere wird bemerkt, daß das Ersatzgeschäft Ende April oder im Laufe des Monats Mai k. Jrs. stattfinden wird und die Sitzungstage noch besonders bekannt gegeben werden.

Wolfstein, am 20. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Wolfstein.

6374 (2) **Escherich**, k. Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Nach höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern und des Kriegsministeriums vom 4. des M. und Nr. 12486 sind mit der Altersklasse 1851 auch die vom 1. Jänner bis incl. 30. Juni 1852 geborenen Jünglinge zur Aushebung berufen.

Im Nachgange zur Bekanntmachung vom 15. d. Mts. ergeht demnach

I. an alle in den Gemeinden des Bezirksamtes Griesbach **heimatberechtigten** und

II. an die in diesen Gemeinden ohne Heimatberechtigung im Aufenthalt befindlichen in der Zeit vom **1. Jäner bis incl. 30 Juni 1852** geborenen Jünglinge die Aufforderung sich innerhalb der Frist

vom 1. bis zum 14. Jäner 1872 incl.

bei der betreffenden Gemeindebehörde zum Eintrag in die Urliste bei Vermeidung der im Art. 76 Abs 1 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jäner 1868 bestimmten Strafe anzumelden und gleichzeitig ihre allenfallsigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Auslesung der Einreihung unter Vorlage der beßfallsigen Belege und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses anzubringen.

Am 18. November 1871.

Königl. Bezirksamt Griesbach.

d. l. s.

6355(2) **Syller**, Assessor, Stellvertreter.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt mit dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in

schönen Oelfarbendruckbildern

zu empfehlen. Dasselbe besteht in pl. Bildern, Landschaften und Jagdstücken, und werden auf Verlangen auch in monatlichen Zahlungen abgegeben, auch sind **Spiegel** in allen Größen mit Barock und Leistenrahmen bei mir zu haben.

Bilder in allen Gattungen werden bei mir schön und billig eingerahmt.

Ich gütigen Zuspruch bittet

6484 (2) **C. Krick**, Wittgasse in Passau.

Im weißen Haasen.

Heute Donnerstag den 30. November letztes

National-Concert

der hier sobelirten Tyroler Alpensänger-Gesellschaft Mehner und Schuler

Zwei Damen und zwei Herren (Quartett).

6465 Anfang um halb 8 Uhr.

Vor unserer Abreise nach München fühlen wir uns gedrungen, unseren wärmsten Dank für den Beifall und die Theilnahme auszusprechen, welche uns hier in so großem Maße zu Theil wurde. Der Zuspruch, denn wir gefunden, gibt uns die angenehme Ueberzeugung, daß unser Streben nach Erreichung der Gunst des P. T. kunstsinnigen Publikums nicht verfehlt war. Möge uns den auch gegönnt sein, uns bei diesem unsern letzten Concert eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu können.

Hochachtungsvoll

Messner und Schuller.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Josef Mänich sen. Spänglermeisters in Bibsofen, vertreten durch den unterzeichneten kgl. Advokaten Kober in Passau wird das dem Maurermeisterehelcuten Josef und Franziska Klinger von Bibsofen zur Zeit auf der Bauhütte in Deining in der Oberpfalz, gehörige Anwesen Hs.-Nr. 297½ in Bibsofen am

Dienstag den 6. Februar 1872

Vormittags von 11 bis 12 Uhr

durch den als Versteigerungskommissionär ernannten kgl. Notar Herrn v. Mening in Bibsofen in dessen Amtslokal öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen ist in der Steuergemeinde Bibsofen k. Landgerichts und Rentamts Bibsofen gelegen und besteht nach Grundsteuerkatastrierung vom 14. August 1. Jrs. und Hypothekenbuchsanzeug vom 14. bzw. 24. Oktober desselben Jahres aus

Pl.-Nr. 1298¼ₐ b das im Jahre 1860 erbaute an der Staatsstraße nach Pleinting gelegene Wohnhaus mit einem Stockwerk mit Stall unter einem Dache, gegenüber Brunnen und Hofraum zu 0,08 Tagw.,
Pl.-Nr. 1298¼ₐ das Gärtchen am Haus zu . . . 0,08 Tagw.,
Pl.-Nr. 1300½ Streife am südlichen Bauplatze, Bauplatz zu . 0,02 Tagw.,
Summa 0,18 Tagw.

Als Anwalt des betreibenden Theiles bringe ich dieses mit dem Bemerken zur Kenntnis, daß das obenbeschriebene Anwesen als ein Ganzes zur Versteigerung gebracht wird.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Abtösungsrecht statt.

Die nähere Bekanntgebung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungskommissionär eingesehen werden.

Passau, den 7. November 1871.

6468 **Kober**, k. Advokat.

Todes-Anzeige.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes bringen wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Herr Alois Gogl,

bgl. Uhrmachermeister,

plötzlich in Folge gräßlichen Unglücksfalles im 76. Lebensjahre verschieden ist.

Wir bitten für den Hingeschiedenen um frommes Gebet, für uns um stille Theilnahme.

Passau, Chur in der Schweiz, München, den 29. Nov. 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängnis mit darauffolgendem Gottesdienste findet Freitag den 1. Dez. 8½ Uhr vom Residenzplatze aus statt. 6187

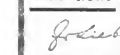
Gummischuhe, Schlittschuhe, Eisporn, Schlittenrollen und Glocken, metrische Trocken- und Flüssigkeitsmaße, Gewichte und Waagen, Metermaßstäbe in allen Qualitäten empfiehlt en gros und en detail zu den billigsten Preisen

6488 (a) **L. Zink** sel. Ww.

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig, in blauer Farbe abgedruckt ist.



Das Publicum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erscheinendes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

Engros Lager bei den Correspondenten d. Gesellschaft.

Rollett & Woichel, Nürnberg. **Mich. Pittenkofer**, k. Hof- und
Gebrüder Frommel, Augsburg. Hofapotheker in München.

G. B. Apel, Schweinfurt. (Ges. 6489

Essenzial-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang**

approbirt von k. b. Obermedizinal-Collegium.

Dieser Balsam belebt mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Uebell, Krankheit, Trübverlust, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel Herzklopfen, Windkoliken bei Verstimmt-Kränkungen, bei Abkühlungen und Gebrechen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreisenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens gegen Schwäche und Krämpfe leistet er Vorzügliches.

In frische Hieb- und Stichwunden eingetröpfelt, heilt er diese schnell durch erste Verwachung.

Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen, da er fast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.

Das große Glas à **48** kr., das kleine à **24** kr.

Hauptdepot für Passau und Umgegend in der Stadiapotheke von B. Leibendinger.

6490

Berichtigung.

In N 321 ihres Blatte sandi ein Inserat Mörl und Sepert wo mit eigenhand vorgewerken wird welches meine Ehre krenkt das die Anna S. nicht bei mich bei mir ihn Wohnung war noch ist kann ich durch die Nachbarschaft und meinen Hausleuten beweisen Ich lasse daher mein Haus und mich durch ihre Leitung nicht schlecht machen.

Brückner, Schuster in Schrann.

Eine **Wohnung** mit 2 großen Zimmern und 1 Kabinimer nebst übrigen Wirtschaftlichkeiten ist bis Lichtmeß zu vermiethen. Gefälligst Adresse Nr. 6492 (a) 6494

Ein historisches Jahrbuch für das deutsche Volk im wahren Sinne des Wortes ist der

Illustrirte Vaterlands- und

Deutsche Kriegskalender

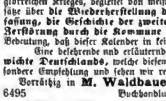
auf das Schalt-Jahr 1872.

10. Jahrg. Geheftet, geklemmt und durchschossen 15 Sgr., ohne Stempel 12 Sgr., Würzburg, Verlag der Etlinger'schen Buchhandlung (B. Salvagni.)

Die darin enthaltene zusammenhängende Schilderung des jüngst vergangenen glorreichen Krieges, begleitet von trefflich ausgeführten Illustrationen, die Ausstöße über die Wiederherstellung des deutschen Reiches und dessen Verfassung, die Geschichte der zweiten Belagerung von Paris und dessen Verstörung durch die Kommune rc. rc. sind so interessant und von so hoher Bedeutung, daß dieser Kalender in keiner deutschen Familie fehlen dürfte.

Eine belehrende und erläuternde Tabelle über die neuen Maße und Gewichte Deutschlands, welche diesem Kalender eingehängt ist, verdient ganz besondere Empfehlung und sehen wir recht zahlreicher Absahme entgegen.

Vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** 6495 Buchhandlung in Passau.



Aechte Bart-Zwiebel garantirtes Barterzeugungsmittel.

Es ist dies kennet der reinen öffentlich ausgegebenen Schwindelartikel, die nur auf Täuschung hinauslaufen, sondern die Wirkung die dieses Mittel auf den Wuchs der Barthaare ausübt, beruht lediglich in dem Gebrauche von Professor C. Theodor aus den Pflanze Onionor. Dieses Präparat darf in Folge seiner ausgezeichneten Wirkungen gewiß mit vollster Ueberzeugung Jedermann auf das Angelegentlichste empfohlen werden, indem es Allen, die sich durch mangelhafter Schnelligkeit belästert und selbst der jungen Leuten einen voll- und kräftigen Bart erzeugt, was schon durch zahlreiche Zeugnisse bewiesen wurde. Preis per Paquet sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Generaldepot bei **G. L. Reulings** Medolaer in **Frankfurt a. M.**

5862 (6b) Depot in **Passau** bei **Fr. Glasser jun.**

Aechten Karpfen, Schill und große Backfische zu haben bei

6496 **Holstettner**, Stadtfischer.

Ohne Unterhändler werden gegen sichere Hypothek Gelder ausgeliehen.

Das Nähere 6485 (b)

Ein vierspänniger und ein sechsspänniger Schlitten, auch mehrere Schlittengeschirre und ein vierspänniger Wagen auf freien Aren steht zu verkaufen bei

Cl. Schlmayer,

6384 (3) Reichsdorf.

Eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmer, Küche und alle Bequemlichkeiten ist sogleich oder auf das Ziel Lichtmeß zu vermiethen. Gefälligste Adresse 474.

In der F. W. Kreppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in das neue metrische Gewicht Kleid einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869

Preis 6 kr.

Wiederverkäufern, Hausierern und Expeditionen werden bei Abnahme von größeren Partien die günstigsten Bedingungen gestellt.

Der Lahrer Kalender für 1872

ist erschienen und in der allgemeinen Buchhandlung von **M. Waldbauer's** Buchhandlung in Passau zu haben. (Preis 1 Sgr.)

Anton Förderer in Passau in

Krieger-Verein in Passau.

Zur Namensfeierlier eines Hrn. Beisitzenmitgliedes Donnerstag den 30. bs. Abends im Hr. Gastwirth Stumpf, und Sonntags den 3. Dezember Nachmittags bei günstiger Witterung nach Haidenhof zur jährlichen Gedenkfeier.

Der Ausschuß.

Klebenbrod

feines und mittelfeines empfiehlt

Franz Rimpsl,

Lintzerthor.

9497 (a)

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 30. bs. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal zum Hrn. Jandl. Tagesordnung: Vortrag des Hrn. Professor Schricker (Fortsetzung dis in die Neuzeit).

Der Verwaltungsrath.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Heute Donnerstag Abends 6 Uhr Zusammenkunft der Hrn Buchermann wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Dyo-phäret.

Getraut am 27. d. bs. Mstrb. Reitberger, Bauerssohn von Reitberg, mit Kathi Krügl, z. schiffmannstochter von Ilzhofen.

Vorent Ziegler, Junwohnerssohn von Reichberg, mit Maria Aninger Junwohnerstochter von Engelsing.

Am 28. d. Herr Oberlieutenant und Brigade-Adjutant Joh. Hirschauer von Speyer, mit Frl. Mechtilde Wismet, kgl. Rechtsanwaltstochter von Passau.

Gestorben am 23. d. Hr. Gg. Schmidtbauer, Zeichnerlehrjunge, 32 J. alt.

Auswärts geboren.

In Karlsruhe: Fr. 23. Fuchs Mitglied des hochfürstl. Hofmarschallstabs, ein Katerkind in der Thorarvorstadt.

Bilshofener Schranne

vom 29. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerst.	Haber
Verkauf	145	13	—	15
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 2	15 10	—	6 58
Mittlerer	24 19	4 58	—	6 52
Mindester	23 27	14 31	—	6 30
Gefallen	— 24	— 27	—	8 —
Gestiegen	—	—	—	—

Osterhofener Schranne

vom 27. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerst.	Haber
Verkauf	48	—	102	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 57	—	13 27	—
Mittlerer	25 4	—	13 11	7 21
Niederster	23 18	—	13 —	—
Gefallen	— 40	—	— 43	—
Gestiegen	—	—	—	—

Deggendorfer Schranne

vom 28. Nov.

	Weiz.	Korn	Gerst.	Haber
Verkauf	130	40	226	68
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 —	16 50	13 36	7 36
Mittlerer	24 17	16 28	13 2	7 19
Mindester	23 16	16 14	12 43	7 —
Gefallen	—	—	—	—
Gestiegen	— 59	— 6	— 21	— 12

Verantwortlicher Redakteur: F. Bolanto.

Eigenthümer, Verleger und Drucker der F. W. Kreppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postverwaltungen und Postboten, hier in der Verlagshandlung, Nikolastraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 330. Freitag, 1. Dezember 1871. Eligius.

Auf die Passauer Zeitung kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Strafloser Deutschenmord in Frankreich.

Am 29. November empfing der Präsident der französischen Republik den chinesischen Botschafter Tchong-Haou. Derselbe kündigte ihm an, daß seine Regierung die Mörder der Franzosen in Tien-Tsin exemplarisch bestraft habe. Zweundzwanzig seien enthauptet und fünfundzwanzig deportirt worden. Außerdem habe seine Regierung an die Familien der Ermordeten und für die beschädigten Gebäude 3,450,000 Fr. bezahlt. — Am 24. Nov., 24 Stunden später fand Tonnelet, ein Lackiergeselle, vor dem Missenhof von Paris, weil er einen deutschen Soldaten, nämlich Demmler vom 2. Infanterie-Regiment (Thüringen), der im Fort Nogent in Garnison gelegen hatte, ermordet hat. Die That fiel am 5. September vor. Der Mörder hatte an diesem Tage eine Landpartie mit drei Freunden gemacht und von seiner Gesangenschaft erzählt. Die er behauptet, sei er dort schlecht behandelt worden. Er stieg hinzu, er werde sich rächen und den ersten besten Deutschen, dem er allein begegnen werde, niederstoßen. Er wettete sechs Flasch zwei Liter Wein, daß er noch am nämlichen Tage einem deutschen Soldaten den Garaus geben werde, bietet auch sein Versprechen und erwordene Demmler (s.) dem er auf dem Wege von Montreuil begegnete. Tonnelet griff den deutschen Soldaten nicht an, sondern näherte sich ihm sehr freundlich mit den Worten: Mon Francais! Demmler antwortete: Moi Saxon Nix Francais! (was heißen sollte: verstehe kein Französisch.) Darauf Tonnelet dem Armen sein Messer, das er bereit gehalten hatte, in die Brust stieß und mit seinen Freunden die Flucht ergriff. Der Mörder wurde in Paris festgenommen und deßhalb vor die französischen Gerichte gestellt. Es die Thatsachen, die von einer Reihe von Zeugen festgestellt sind. Tonnelet gesteht seine Mordthat ein und versucht, jedoch vergeblich, die Sache für ihn weniger schlimm darzustellen. Er behauptet, er habe nur aus Haß gegen die Preußen die Mordthat begangen und leugnet, daß — es ist aber durch zehn Zeugen festgestellt — er mit Vorbedacht gehandelt. Der Präsident will dies aber nicht zulassen. Wir haben — sagt er — alle Haß gegen die Preußen, aber zwischen Haß und Mord ist ein Unterschied. Die nationale Würde erheischt, daß das Verbrechen nicht ungestraft bleibe. Der Generaladvokat Thomas zeigte sich dem Mörder gegenüber sehr milde. Er verlangt zwar, daß die Geschworenen ihn des Mordes mit Vorbedacht für schuldig anerkennen, aber nur deßhalb, damit man den Feinden beweise, daß ungeachtet unserer Unglücksfälle die französische Justiz immer ihre Pflicht erfüllt. Auch hält es derselbe für gefährlich ein freisprechendes Urtheil zu erlassen, da noch sechs Departements vom Feinde besetzt seien. Mildernde Umstände läßt die Staatsbehörde selbstverständlich zu. Lachaud vertheidigte den Mörder, der er als einen feurigen Patrioten darstellt, der seine Pflicht später auf dem Schlachtfelde und nicht mehr auf der Landstraße erfüllen werde. Lachaud gibt zu, daß der Mörder mit Vorbedacht gehandelt, aber es sei unmöglich, daß man denselben auf die Galeeren oder in das Zuchthaus sende. Herr von Bismarck würde sonst zu sehr lachen. Es gebe Zeiten, wo man die Dinge nicht von dem gewöhnlichen Standpunkt aus ansehen müsse. Die preußische Armee verkenne die Prinzipien der Gerechtigkeit und die französische Jury, der wirkliche Repräsentant der Nation, würde bei dieser Gelegenheit Herrn v. Bismarck eine jede Befriedigung versagen. Die Staatsbehörde erwiderte nichts auf die Worte Lachaud's, und nachdem der Präsident sein Resumé gemacht, zogen sich die Geschworenen zurück, um gleich darauf wieder zu erscheinen und zu erklären, daß der Mörder unschuldig sei! Tonnelet wurde sofort in Freiheit gesetzt, und der chinesische Botschafter Tchong-Haou kann den Rathschlägen, die ihm Hr. Thiers gestern für seinen Kaiser gab, den hinzufügen, in China das Geschwornengericht einzuführen, damit er, wenn sich später seine Unterthanen wieder einmal an den Fremden rächen wollen, die bei ihnen eingesallen sind, nicht mehr zweundzwanzig derselben die Köpfe abzuhauen und fünfundzwanzig andere zu deportiren brauche. — Wir befragen die französische Nation, da nun zu allen ihren Demüthigungen auch noch kommt, daß ihre Rechtspflege vor solcher Welt sich vor allen gesitteten Nationen bloßstellt und verächtlich macht. Was ist der Barbarei gegen einen Malayen, der in wilder Wuth den Ersten, Besten niederstößt, gegen die niederträchtige Bosheit, welche die Ermordung irgend einer ganz unschuldigen Und-fanatik zum Gegenstande einer prahlerischen Wette macht? Und ein solcher abscheulicher Bösewicht wird von zwölf Franzosen, ohne auch nur ernsthaft zu berathen, freigesprochen, — wahrscheinlich mit leichtem Herzen, wie Lachaud's Plaidoyer in den Krieg zog. Wir müssen als die Landsleute des unschuldig Ermordeten die Sache etwas schwerer nehmen. Denn es stehen noch viele Tausend Deutsche in Frankreich, die auf solche Weise sämmtlich für vogelfrei erklärt sind. Die einzige Schuld des armen Sachsen besand darin, daß er ein deutscher Landsmann ist. Die Sache kann nicht zu Ende sein. Deutschland hat hier nicht bloß seine eigene Angelegenheit, sondern die der ganzen gesitteten Menschheit zu führen.

Das Ziel meines Lebens.

(Fortsetzung und Schluß.)

Bald darauf vernahm ich, wie diese wandelnde Ruine das Zimmer verließ. Ich legte mich flugs an's Schlüsselloch und erblickte über den Korridor wandelnd eine Frauensperson von ungefähr 35 bis 36 Jahren, langgestreckt, hager, gelb wie eine Mumie, den eckigen Körperformen und mit unbeschreiblichen Händen und Füßen ausgerüstet. Ihr Gesicht war von einer ungeheuren Nase, wie von einer Scheidewand, in zwei Theile getheilt. Ihr Gang war so eine ruckweise Bewegung, wie sie den alten englischen Damen eigen ist, welche den Pariseen auf den Boulevard's so viel Spaß machen. „Welche Begeisterung!“ rief ich verwirrtlich aus — „deinahe hätt' ich darüber mein tiedes Cousinchen vergessen und das Ziel meiner Reise.“

„Ich komme hierauf den Kellner herbei und verlangte die Kurtiste. Meine Augen verschlangen beinahe die Worte: Madame Duvivier, im Kurhause. „In welchem Steckwerk und Nummer wohnt Frau Duvivier?“ — rief ich und zitterte vor Aufregung. Es war mir, als wenn meinem Geiste eine sylsiumse Antwort vorgeschwebt hätte.

„Auf dem ersten Stockwerke, gleich hier neben Ihnen, mein Herr, in der Nummer fünf“ — erwiderte der Gefragte in einem Französisch, das uns nachahmlich war; „aber die Dame sehlt ist eben ausgegangen.“

„Ein fetter Schweiß trat mir auf die Stirne, meine Haare sträubten sich aufwärts, es war mir, als ob ich die große Sersichtage vor mir sehe, die so lange in den Reiseberichtungen gespukt hat

„Darüber will ich bald im Reinen sein!“ rief ich entschlossen aus und stürzte nach dem Zimmer Nummer fünf. — „Madame Duvivier, wenn ich recht bin?“ sragte ich die Zofe, welche mir öffnete. „Sie ist soeben ausgegangen, mein Herr.“

„Kein Zweifel mehr, ich erkannte die Honigsüße Röschen. Und um mich vollkommen zu vergewissern, sragte ich die weitere Frage bei: „Sie trägen Nase, nicht wahr?“ — „O, mein Herr, zu meinem,“ erwiderte die hübsche Zofe mit freudiger Ueberraschung, „indessen . . .“ — „Genug, ich bin an der rechten Stelle.“ — „Aber was soll ich meiner Herrin berichten?“ sragte lächelnd die Soubrette und gab ihrer Honigsüßmme einen noch süßeren Ton. „Sagen Sie ihr: weiche von mir, Satan.“

„Und je vier Stufen zusammenfassend rafte ich die Treppe hinab und hielt erst im Bureau des Hotels in meiner ettigen Flucht wieder inne. Den da ging es im Gegentheil dem Bahnhofe und ich sichte aus vollem Herzen den Himmel an, er möge mich möglichst schnell und weit von dieser fürchterlichen Koufine entfernen, von ihr, dem Ziele meines Lebens, auf dessen Erreichung ich all mein Streben, all mein Denken gerichtet hatte.“ —

„Der Kruger, den mein Freund am Schlusse seiner Erzählung auftrieb, wäre kräftig genug gewesen, um minder festgewurzelte Gemüther umzuwerfen, als diejenigen waren, die in unserer nächsten Nähe standen. Indessen, er fuhr fort: „Heute Morgen bin ich in Paris angekommen, aber noch immer kann ich mich mit dem Gedanken an meine Kousine eines freihigen Schauders nicht erwehren. „Weiberhaltig“ — tief ich aus und lachte, daß mir die Augen thränten — „ich kann mich in Deine Lage denken. Du bist statt einer jungen reizenden Frau eine Mumie erritt.“ — „Nichts anderes! Gebald ich mich im Eisenbahnwagen einigermaßen sicher hatte und zusammenhängende Gedanken sassen konnte, mußte ich mir selbst sagen, daß Laura auf ihren Kreuze und Querzügen jedenfalls das 36. Lebensjahr erreicht, wenn nicht überschritten haben mußte. Aber es gibt doch Frauen, welche bis in diese Alter ihre frühere Liebenswürdigkeit und ihre einstige Jugendreize bewahrt haben. — Meiner Treu! ich verzeih' es Baksat, daß er den sogar vierzigjährigen Frauen eine Hymne singt, er hat jedenfalls meine Kousine Laura nicht gekannt. Wäre diese verwünschte Person und wäre ich selbst nicht so verrannt in diese dumme Idee gewesen, ich könnte jetzt glücklich sein und meine schönsten Jahre wären nicht unter Arbeit und Entbehrung, unter Abhandenung und Vereinsamung dahingegangen. Kurz, ich habe das Lebenziel verfehlt.“ — „Mein lieber Freund,“ erwiderte ich und ersaßte theilnehmend seine beiden

Digitized by Google

Straßer Denkschrift über Frankreich.

Am 29. November empfing der Präsident der französischen Republik den chinesischen Botschafter Tchong-Haou. Derselbe kündigte ihm an, daß seine Regierung die Mörder der Franzosen in Tien-Tsin exemplarisch bestraft habe. Zweundzwanzig seien enthauptet und fünfundzwanzig deportirt worden. Außerdem habe seine Regierung an die Familien der Ermordeten und für die beschädigten Gebäude 3,450,000 Fr. bezahlt. — Am 24. Nov., 24 Stunden später fand Tonnelet, ein Lackiergeselle, vor dem Missenhof von Paris, weil er einen deutschen Soldaten, nämlich Demmler vom 2. Infanterie-Regiment (Thüringen), der im Fort Nogent in Garnison gelegen hatte, ermordet hat. Die That fiel am 5. September vor. Der Mörder hatte an diesem Tage eine Landpartie mit drei Freunden gemacht und von seiner Gesangenschaft erzählt. Die er behauptet, sei er dort schlecht behandelt worden. Er stieg hinzu, er werde sich rächen und den ersten besten Deutschen, dem er allein begegnen werde, niederstoßen. Er wettete sechs Flasch zwei Liter Wein, daß er noch am nämlichen Tage einem deutschen Soldaten den Garaus geben werde, bietet auch sein Versprechen und erwordene Demmler (s.) dem er auf dem Wege von Montreuil begegnete. Tonnelet griff den deutschen Soldaten nicht an, sondern näherte sich ihm sehr freundlich mit den Worten: Mon Francais! Demmler antwortete: Moi Saxon Nix Francais! (was heißen sollte: verstehe kein Französisch.) Darauf Tonnelet dem Armen sein Messer, das er bereit gehalten hatte, in die Brust stieß und mit seinen Freunden die Flucht ergriff. Der Mörder wurde in Paris festgenommen und deßhalb vor die französischen Gerichte gestellt. Es die Thatsachen, die von einer Reihe von Zeugen festgestellt sind. Tonnelet gesteht seine Mordthat ein und versucht, jedoch vergeblich, die Sache für ihn weniger schlimm darzustellen. Er behauptet, er habe nur aus Haß gegen die Preußen die Mordthat begangen und leugnet, daß — es ist aber durch zehn Zeugen festgestellt — er mit Vorbedacht gehandelt. Der Präsident will dies aber nicht zulassen. Wir haben — sagt er — alle Haß gegen die Preußen, aber zwischen Haß und Mord ist ein Unterschied. Die nationale Würde erheischt, daß das Verbrechen nicht ungestraft bleibe. Der Generaladvokat Thomas zeigte sich dem Mörder gegenüber sehr milde. Er verlangt zwar, daß die Geschworenen ihn des Mordes mit Vorbedacht für schuldig anerkennen, aber nur deßhalb, damit man den Feinden beweise, daß ungeachtet unserer Unglücksfälle die französische Justiz immer

Zum Verständniß der Vorgänge in Brüssel

diene Folgendes: Belgien hat das Glück eine klerikale Kammermajorität und ein klerikales Ministerium zu besitzen. Die liberale Opposition sucht das letztere zu stürzen. Das Terrain, auf welchem sie dasselbe zunächst anzugreifen gedachte, sind die Langrand-Dumonceau'schen Finanzskandale, in welchen die bedeutendsten Namen der klerikalen Partei kompromittirt erscheinen. Den unmittelbaren Angriffspunkt sollte die Ernennung de Decker's, früheren Ministers und Langrand'schen Verwaltungsrathes, zum Gouverneur der Provinz Limburg hergeben. Dieser befindet sich, mit Langrand und seinen Finanzinstituten, im Bankerottzuhande und könnte, nach den bestehenden Gesetzen, nicht zum Gemeinderathe gewählt werden, noch wählen. Ist es nun nicht ein Aergernis, so fragt man, und eine Beleidigung und Verhöhnung des öffentlichen Sittlichkeits- und Rechtsgefühls, einen solchen Mann zum Statthalter und Vertreter des Königs, zum Gouverneur einer Provinz zu ernennen? Das Publikum war durch verschiedene Vorgänge, Veröffentlichungen und Erörterungen in den Blättern bereits genügend vorbereitet auf die Debatte. In der Langrand'schen Angelegenheit haben kürzlich zahlreiche Hausdurchsuchungen bei hochstehenden Personen stattgefunden. Die Beschlagnahme vieler Briefe, welche der frühere Genter Professor Brassicur, später Gehrimrath, Bevollmächtigter und Repräsentant des päpstlichen Finanzgrafen Langrand-Dumonceau, an seinen hohen Patron geschrieben hat, läßt in den Untersuchungen einen Schritt vorwärts thun, der Staunen, Entsetzen und Schwindel erregt. Da ist nur von Millionen, ja Hunderten von Millionen die Rede, die zu gewinnen sind, ohne daß es den Unternehmern einen Sou kosten soll. Besonders rühmt sich, nach den „Prinzipien der hohen Schule“ zu verfahren, die darin bestehen, daß man „von dem Klienten so viel als möglich nimmt und ihn glücklich und zufrieden entläßt.“ Einen wichtigen, vielleicht den wichtigsten Theil des Materials bilden die „Sauzapfungen für Kapitalien“: Lokalbanken mit dem Pfarrer als Finanzagenten in jedem Dorfe. — Alle diese Dinge waren dem großen Publikum bekannt. Daß die Ernennung de Decker's zum Gouverneur von Limburg daher großen Aufruhr, zunächst in der Oppositionspresse, veranlassen würde, konnte die Regierung voraussehen; aber sie hoffte, man würde sich schließlich doch gutmüthig in die vollendete Thatsache schicken, und auch einer beißsüssigen Kammerinterpellation hoffte man durch einige geschickte Wendungen die Spitze abzubrechen. Daß eine solche Interpellation auch mit lärmenden Kundgebungen auf der Straße verbunden sein

könnte, daran hat die Regierung bei der Erneuerung wahrscheinlich nicht gedacht; aber diese Aussicht bot sich, sobald Bara seine Interpellation eingebracht hatte; es wurden daher schon am 22. die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um diese Kundgebungen nicht über höhnisches Geschrei ausschreiten zu lassen. Dies ist nahezu gelückt. Doch der Verlauf der Volksdemonstrationen außerhalb des Ständehauses ist bekannt.

Deutschland.

München, 29. Nov. Der schon vor einigen Tagen erwartete Armeebefehl, welcher insbesondere eine sehr große Anzahl von Versetzungen und Pensionirungen von Offizieren und Militärbeamten bringen wird, wird nun demnächst erscheinen; als Grund der Verschiebung wird eine nochmalige genaue Prüfung der Versetzungs- und Pensionirungsmotive angegeben. — Wie man vernimmt, ist der k. Advokat Rühlmann geneigt, die ihm angetragene Stelle eines Generaldirektors der türkischen Bahnen anzunehmen; es ist ihm ein Gehalt von 60,000 Franks per Jahr und eine Anzugsentschädigung von 25,000 fl. angeboten worden. — Wie man hört, soll nunmehr wieder die Steuerkatasterkommission aufgehoben, noch deren Personal vermindert werden, nachdem das Gesetz über die Katastrirung der Grundbesitzungen in Bayern sehr umfassende Arbeiten, welche nur bei der genannten Zentralstelle rasch und zweckmäßig durchgeführt werden können, zur nächsten unvermeidlichen Folge hat. — Von den Staatsdienstadspiranten, welche in München im vorigen Mai die juristische Staatsprüfung mitgemacht haben und deren Zahl sich auf einige über 40 belaufen hat, haben 4 die erste Note, 12 die zweite, die übrigen die dritte erhalten.

Die Arbeiter der Eisengießerei und Maschinenfabrik von Georg Häberlein in **Nürnberg** beantragten 10stündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung, was ihnen von Seite des Prinzipals auch bewilligt wurde.

Aus **Regensburg** wird dem „K. f. N." mitgetheilt: Die Erbstiftin Helena von Thurn und Taxis wurde, da sie die Regierung für ihren noch minderjährigen, im Jesuitenkonvikt zu Feldkirch befindlichen Erbprinzen antrete, in nächster Zeit die fürstliche Residenz beziehen, die Fürstin Mathilde dagegen sich auf das Schloß Dischingen bei Ulm zurückziehen; die Armen Regensburgs werden die wohlthätige Fürstin schwer vermissen; die Erbfürstin wird wohl auch den Thiergarten eingehen lassen; ebenso befürchte man, daß der schöne f. g. „Fürstengarten" für das Publikum geschlossen werde und die kurfl. Residenz ein durchwegs fürstlerisches Gepräge erhalte, da die Erbfürstin das Geräusch einer fröhlichen Menge nicht liebe und sich am wohlsten in der Umgebung ihrer Gewissenräthe befinde, die sich einen unbeschränkten Einfluß zu erringen verstanden hätten.

Fronberg, 27. Nov. Auf der Gutsherrschaft Fronberg wurde gestern von dem Jäger des Frhrn. v. Künsperg ein prächtiges Exemplar von einem Steinadler, welcher 8' maß und 3½' hoch war, in einem Schwanenhalseisen gefangen. Etwas Seltenes in dieser Gegend!

In **Würzburg** fand in der Freitagsnacht in den oberen Lokalitäten des „Hirschen Kaffeehauses" eine große Rauferei zwischen Studenten statt, wobei mehrfache Verletzungen und Beschädigungen an Mobiliar ꝛc. vorkamen.

Oesterreich.

Ueber einen merkwürdigen Kampf im Vorzimmer des Fürstbischofs von **Brixen** berichtet der „Bote für Tirol und Vorarlberg" in folgender, etwas räthselhafter Weise: „Einer Dienerin gelang es gestern, sich in die fürstbischöfliche Burg zu schleichen und in das Vorzimmer des hochwürdigsten Fürstbischofes einzudringen. Hier traf sie jedoch auf ein unüberwindliches Hinderniß in der Person des wachsamen Kammerdieners Wenzl. Es entspann sich zwischen Beiden ein Streit, der schließlich in ein Handgemenge ausartete, in welchem der getreue Wächter den Kürzeren zog, und seine Wachsamkeit mit dem Verluste seines Geruchsorganes bezahlen mußte. Da sich Wenzl hier einer großen Popularität erfreut, so ist dieser traurige Vorfall allgemeines Bedauern hervor. Die Mitbethätigten soll ihre ruchlose That bereits im Kerker bewienen."

Belgien.

Brüssel, 27. Nov. Der „Moniteur" veröffentlicht das königliche Dekret, wodurch das Demissionsgesuch Decker's angenommen wird.

America.

Der Wochenschrift „Im Deutschen Reich" schreibt man aus **Rio de Janeiro** unterm 21. Okt. über die unangenehmen Abenteuer, in welche deutsche Seeleute, wie schon kurz erwähnt, verwickelt wurden. Vor einigen Tagen waren 3 deutsche Kriegsmatrosen von der Nymphe plötzlich und, wie sie behaupteten, ohne Grund in einem Hause überfallen worden. Die Matrosen hatten zuerst die sämmtlichen Bewohner des Hauses, welche auf sie einsprangen, zu den Fenstern hinausgeworfen, dann das Haus gegen mehr als 40 Polizeibeamte — eine hier sehr übel beleumundete Menschenklasse — vertheidigt und 7 Strolche zu Boden geschlagen, bis sie sich endlich ergeben mußten. Die Matrosen wurden ungefesselt nach dem Polizeiamte geführt, wo sie verhört und mißhandelt sich aber schon am nächsten Morgen an Bord zurück. Auch Offiziere der „Nymphe" waren, wie man erzählt, beim Baden von einem Haufen Polizeibeamten überfallen und nur durch die Energie des Kapitäns vor einem Angriffe bewahrt worden. Die Luft war also schon schwül und das Folgende vielleicht eine Rache für die erste Affaire. Vorgestern Abend also sah ein Seekadett der „Nymphe" — der das Lob eines recht besonnenen und wackeren jungen Mannes hat — mit vier Dekoffizieren des Schiffes, dem Steuermann, Feuerwerker, Bootsmann und Maschinisten in den Hotel „Central", einer anständigen Restauration, wo sie zufällig zusammentrafen, friedlich beim Glase, sie sprachen deutsch, machten weder Lärm, noch erregten sie irgend wie Anstoß. Da traten einige gut gekleidete Männer in's Zimmer, sie sich theils englisch, theils französisch unterhielten. Einer derselben verließ den Raum wieder, kehrte nach etwa 10 Minuten zurück, warf heftig die Thüre zu und stürzte schreiend und gestikulirend auf die deutschen Seeleute los, welche zugleich Gerätsch dieser Eindringlinge nicht verringert glauben. Die Deutschen hörten dem heftigen Manne, der jetzt portugiesisch sprach, zu, verstanden aber kein Wort von seinen Deklamationen. Plötzlich fuhr der Zornige auf die Gläser der Deutschen,

*) Und welche wir auszführlich bringen, da die Sache weit ernsthafter werden kann, als man, ohne Kenntniß des Brasilianischen, anzunehmen geneigt. Bismarck will drei Kriegsschiffe zur Unterstützung des deutschen Gesandten hinschicken. A. d. R. d. P. Z.

goß blitzschnell einige Reste des Getränkes zusammen, warf sie dem Maschinisten über den Kopf und gab ihm zugleich eine Ohrfeige. Dieser Deckoffizier hatte mit schweigender Verwunderung die Thätigkeit des Fremden ertragen, jetzt begriff er die Sachlage völlig und schlug den Friedensbrecher mit der Faust so gegen den Kopf, daß dieser rücklings überfiel und sich auf dem Boden wand. Sogleich sprangen die andern Männer in Zivilkleidung auf die Deutschen ein, einer derselben pfiff, die Thüre wurde aufgerissen, etwa 25 bewaffnete Polizeibeamte und mindestens 50 andere Leute, die mit Todtschlägern und Messern bewaffnet waren, stürmten herein und im Nu entspann sich ein blutiger Kampf. Die dünnen Stöcke der Deutschen zerbrachen nach den ersten Hieben. Nur der Steuermann hatte einen kleinen Todtschlager aus Vorsicht in der Tasche, in Erinnerung an die frühere Schlägerei, die übrigen 4 vertheidigten sich mit den Stühlen. Dem Bootsmann, welcher der Thür am nächsten war, gelang es, sich loszumachen, zwei Angreifer auf der Schulter, stürzte er sich die Treppe hinab, brachte dadurch sich vorerst einen Säbels und schlug sich bis zum Landungsplatz durch, wo ihn die Scharfen verließen. Der Feuerwerker wurde zuerst von einem Franzosen angegriffen, schlug diesen aber mit einem Stuhle, der in zwei Stücke sprang, zu Boden. Auf den Seekadetten von Stutterheim warfen sich 2 Polizeibeamte und ein brasilianischer Major. Der Kadett entriß einem der Angreifer einen Säbel, theilte dem Major eine klaffende Wunde quer über die Stirn zu, so daß dieser hinstürzte und sich, wie verlautet, im Sterben liegen. Auch diesem verwundete und warf er die beiden Polizeidiener. Zuletzt aber, nach einem Kampf von fast einer halben Stunde, mußten die Deutschen in dem engen Zimmer doch der Uebermacht erliegen. Der Feuerwerker und der Maschinist wurden zu Boden geschlagen und abgeführt, der Steuermann schlug sich mit seinem Todtschläger bis zur Thür durch wie ein Eber, der die Hunde abschüttelt; rings um ihn wälzten sich die Angreifer einer über den anderen auf dem Boden. An der Thür aber brach der Steuermann mit zwei seiner Peinigern durch den Haufen mit Messern und Knütteln so lange gepaukt, bis sie den Besinnungslosen fortschleppen konnten. Der Seekadett blieb zuletzt allein im Kampfe zurück; mehrere scharfe Hiebe aber den Kopf, vier Stiche in der rechten Hand hatten ihn gelähmt, den linken Arm verwundet. Seinem großen Glücke gutem Landsleuten Zutritt zu ihnen zu finden, dabei erwies sich, daß sie sämmtlich nicht unempfänglich für die Unterhaltung waren, welche ein Kord wo'l Lebensmittel bot. Es ist also Hoffnung, daß das Abenteuer ihnen keine tödtlichen Wunden zugefügt hat. Alle aber hatten sie ihre Gegner zugeboxt! Der ganze Hafen ist voll davon. Die Zeitungen heben die Arme zum Himmel. Was deutsche Hiebe sind, weiß man jetzt in Rio. Außer

---

Hände, „du machst dich mit diesen Worten des schwärzesten Undanks schuldig. Wäre ich so glücklich, an deiner Stelle zu sein, ich würde der Frau Laura als ein Zeichen meiner Dankbarkeit eigenhändig einen Kranz flechten, oder noch besser ich würde ihr eine reich mit Brillanten besetzte Tabaksose widmen; denn nach der Schilderung, die du mir von ihrer Nase zu entwerfen die Freundschaft hattest, muß sie auch eine starke Schnupferin sein." — „Was willst du damit sagen?" — „Daß du ohne Neue — wie du sagst — dumme, aber nach meiner Meinung glückliche Verrannthelt nicht der Mann geworden wärest, der du jetzt bist. Bei deiner angebornen Bequemlichkeit und von den Thorheiten der Jugendjahre hingerissen, hättest du wahrscheinlich ein höflerliches Dermögen durchgejagt und damit deine ganze Existenz verspielt. Und selbst, wenn du mit 25 Jahren klug geworden wärest — was ich indessen nicht einmal meinem Todfeinde wünsche — so hättest du vielleicht dein kleines Kapital geretlet und wärest jetzt allenfalls Anwalt in irgend einem Landstädtchen. Irgend eine Krämerstochter mit rothangelaufenen Händen wäre vermuthlich deine andere — aber gewiß nicht deine bessere — Hälfte geworden; du wärdest dich wahrscheinlich sehr unglücklich fühlen, aber jedenfalls sehr vieler Kinder erstaunen. Deiner eingebildeten Liebe zu deiner Kousine Laura hast du Vermögen und deinen Ruf zu danken, daß du deine beste Mannesstraft bewahrt hast und jetzt das Leben mit Verstand genießen kannst, während viele Männer von deinem Alter schon halb verdorrten Bäumen gleichen. Sei froh, du kraustt Laura nicht zu heirathen, aber sei auch vernünftig und suche ihr nicht."

Priesterbräute. Wie ein Pariser Blatt versichert, wird der neue Erzbischof von Paris seinem Klerus die Frage über das Tragen von Bärten bei Priestern verbieten. Es ist auch schon ein von vielen Priestern unterzeichnetes Memorandum fertig, in welchem die Gestattung des Bartes auf das Wärmste befürwortet wird. In Orient, heißt es unter Anderm in der Denkschrift, trage alle Priester ohne Unterschied der Religion den Bart als einen Ballbart. Griechische und russische Popen, lateinische und armenische Priester, maronitischer Klerus, drusische Sekten, Muselmänner von der Sekte des Ali oder des Osmar, Rabbiner, Alle betrachten den Bart als einen integrirenden Theil ihres gebeiligten Charakters. Das ist eine patriarchalische Tradition. Im Occident ist der Bart erst gegen die Reformatorenzeit dem Gesichte der Geistlichen verschwunden und noch unter Ludwig XIII. und in der ersten Periode Ludwig XIV. sahen der hohe Klerus der Tagesmode sich schreckte selbst vor einem kühn in die Höhe strebenden Schnurrbart nicht zurück.

Liebhaberein. In Fürth, wo die Sozialdemokratie ein stattliches Häuflein Anhänger zählt, hat es jüngst eine „Bolkoversammlung" für passend erachtet, dem Schuhzieger der Kommune Bebel, dem „Manne des Rechten (!) und der Freiheit (!!) und des wichtigen (!!!) Mannesworten" ein dreimaliges Hoch auszubringen und Solches dem „verehrten Manne" zu telegraphiren. Es muß auch solche Käuze geben; Herr Bucher läßt ihn ähnlich lobhudeln.

M. L. Politische kritische Gesangsstrophen.

Ma' dörf ja nöt alles
So, wie ma möcht, sag'n,
Weil an da Staatsanwalt
Sunsten packt beim Krag'n.
Aber an's sag i do'
Und geht's a glei z'spät,
Für den Papst da wird bettett,
Hat eh' so viel Geld.

A Bärscherl wann betteit,
Des packt ma' glei z'samm;
Denn 's Recht hat zum Betteln
Da Papst nur in Rom.
Für'n Papst kann ma scheu'n
So viel als man will,
Aba 's Schutzgeld — wird g'schrien —
Für d' Kinder is z'viel.

A g'lediga Mensch gibt ihm
Koan Pfennig nöt mehr,
Und gibt lieba an Gulden
Als Saulpfennling her.

(F. l.)

Digitized by Google

dem Major haben die 5 Deutschen nach Angabe der Zeitungen 15 von den Zivilisten zu Boden geschlagen und mehr oder weniger verwundet und 6 von den Strolchen der Polizei schwer verwundet. Ein Gesetzlicher, der beim Beginn des Kampfes aus dem Fenster sprang, hat sich beide Beine gebrochen. Der Seekadett wird in den hiesigen Zeitungen als Baron de Stutterheimico für einen Neffen des Fürsten Bismarck ausgegeben, wahrscheinlich, weil man sich die kräftige Behandlung, welche der junge Mann den Angreifern widerfahren ließ, aus einer Bismarcknaturanlage mit dem Reichskanzler erklärt. Daß die Deutschen die ganze Sache als patriotische Angelegenheit mit Feuer und Stolz begutachten, wird man vielleicht in Deutschland belächeln. Wir stehen aber hier den Urzuständen der Menschheit etwas näher. Eine unbequemliche Folge des Duelles muß werden, daß dadurch die Absicht der „Nymphe" vereitelt wird.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* Dem unermüdlichen Eifer der Passauer Polizeimannschaft ist es gelungen, ein **schauerliches Verbrechen** aufzudecken, welches sich in der Bischofsstadt **Passau** zugetragen hat. Fünfzehn liberale Männer hatten die Keckheit, gegenüber der klerikalen Agitation auch eine liberale Agitation einzuleiten; in dem Einladungsschreiben war ausdrücklich angedeutet, daß man sich bereits vor dem Kriege mit Frankreich einverstanden war, während des Krieges den Franzosen den Sieg und Deutschland Niederlagen wünschte und nach dem Kriege sich wieder mit den deutschfeindlichen Elementen, mit den Böhmaken ꝛc. verband, und daß sie deshalb religiös-fortschrittlich denken. Reiche den Untergang bereiten wolle; schließlich wurde aufgefordert, das diesjährigen Elemente, welche ihren Verstand noch nicht an die Jesuiten verkauft haben, zusammenhalten sollen. Auf Einladung erschien nun wirklich eine nicht unbedeutende Anzahl von Männern in Passau, welche sich über ein gemeinsames Vorgehen einigten. Dieses Verbrechen wurde am hellen Tage verübt; die Anstifter befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel der Donau-Stg., welche jeder weiteren Gefahr ein Ende machte. Die Einladung und mit demselben alle unterschriebenen Anstifter arretirt hat Wir hoffen, daß diesen Verbrechern das verdiente Los bereitet wird. Wir aus der Donau-Stg. vernehmen sind sämmtliche Verbrecher als Reaktionäre in hochnothpeinlicher Untersuchung genommen; dieß ist auch auch gerade recht. — Aber heutzutage noch nicht weiß, daß Hr. Bucher allein das Recht hat, mit seiner Presse das Landvolk anzuschwärzen, der muß ein Reaktionär sein. Wer heutzutage glaubt, daß auch die Klerikalen Rechte haben, das Volk in ihrem Sinne aufzuklären, der gar noch über Achtung vor Gesetz und Obrigkeit zu sprechen, ein solcher Unglücklicher muß vom wahren Glauben abgefallen sein, denn der wahre Glaube lehrt so, daß nur die Herren Greil, Dimbofer, Schlecht und Pfadler über Kirche und Staat, und Hr. Appellrath Kräpf über eine gelungene katholische Kindererziehung zum Volke sprechen dürfen. Unser wahrer Glaube lehrt uns, daß Agitationen erst nach vorgängiger Einweihung durch eine luminante Kanzelrede aus dem Rebellionslokale des Hrn. Bucher in die Pfarrhöfe gelangen und von dort aus durch Kooperatoren, böhmische Feberschleißer und Köchinen unter das Volk kommen müssen; somit ist jeder, welcher auf eigene Faust und mit Umgehung der unteren kanonischen Instanzen an das Landvolk sich wendet, ein Reaktionärer, ein Hetzer. Die Donau-Ztg. hat noch nie Unrecht gehabt und hat auch gegenwärtig wieder Recht: Es gibt im Reiche des Bischofs von Passau nur eine Alternative, entweder Buchstrich-katholisch oder Reaktionetrisch; entweder Buchstraner oder Lutheraner, und deßhalb ist die arretirte Einladung ein reaktionärisches Sendschreiben.

Passau, 30. Nov. Die bevorstehende Volkszählung ist auch unserseits noch einmal der Beachtung Aller empfohlen. Die Nebeit, der man sich dabei zu unterziehen hat, ist äußerst gering und einfach. In jede Liste sind die Namen jener einzutragen, welche in der Nacht vom heutigen Donnerstag zum Freitag in einer Haushaltung übernachtet haben, also Familienangehörige, Dienstleute, Zimmerherren, Gäste ꝛc. Wer sich in Geschäften oder sonst wo immer **auswärts** unter fremden Dache aufhält, sei es nah oder ferne, sei es das Familienhaupt oder wer immer, darf nicht in die Liste eingetragen werden. Herbergeber, Gastwirthe u. s. w. haben dagegen die am Freitag Vormittag bei ihnen einkehrenden Reisenden in die Liste einzutragen unter der Voraussetzung, daß dieselben die Nacht über an keinem selben Aufenthaltsorte, sondern auf der Reise waren.

* **Passau**, 29. Nov. (Zuhalt des Passauer Amtsblattes Nro. 47.) In Griesbach wurde ein falsches preußisches Thalerstück, zu München ein falsches Zweiguldenstück sachsen-meiningischen Gepräges von 1854 verausgabt und in Pötmes 2 falsche bayer. Halbguldenstücke entdeckt. — Die bayerische Ehrensteuerprämie an eine arme Bürgerstochter ist fällig. — Der Armenpflegschaftsrath hatte bis mitte beliebige Gaben an einen Wirthschaftsrath für die Rettungsanstalt und Kinderbewahranstalten.

Die k. Landgerichtsverwaltung hat die nachstehenden Orte und Tage bestimmt, an welchen im Jahre 1872 die Approbation der Privatbeschäftigte vorgenommen wird. In **Straubing** am 17. Januar 1872, zu **Bilsbofen** am 19. Januar, zu **Griesbach** am 20. Januar, zu **Eggensfelden** am 22. Januar. Nachappropationen werden abgehalten in **Landshut** am 29. Januar, 5., 12., 19., 26. Februar und am 2. März l. Js.

Nachtrag.

München, 29. Nov. Gestern Abends sind die Erzherzogin Isabella von Spanien und der König von Dänemark hier angekommen. — In der heutigen Magistratssitzung wurde auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Erhardt beschlossen, jenen aktiv Bedienstelen des Magistrats, welche einen Gehalt unter 900 fl. beziehen, schon für das Jahr 1871 eine momentane Theuerungszulage zu gewähren.

Wien, 29. Nov. In einer vom 23. Nov. datirten Zirkulardepesche entwickelt Andrassy ausführlich sein Programm, welches die Erhaltung des Friedens bezweckt. — Die Antwortung bringt die Ernennung des Generals der Kavallerie, Langenau, zum Gesandten in St. Petersburg. Die „Neue Fr. Presse" erfährt, daß Metternich seine Entlassung vom Pariser Botschafterposten sich erbat.

Paris, 27. Nov. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Exekution Ferre's und Rossel's morgen früh stattfinden wird. Die die „Agence Havas" erfährt, hat sich der Graf von Girgenti (Bruder des Exkönigs Franz von Neapel und Schwager der Kaiserin von Oesterreich, geb. 1846) in Lugern entleidet.

London, 28. Nov. Zufolge den heute Morgens 9 Uhr ausgegebenen Bulletins verbrachte Prinz von Wales eine schlaflose Nacht; das Fieber wird heftiger; die Körperkräfte hallen an.

Landwirthschaftliches.

* **Für Hausfrauen.** Nicht selten, sagt Maria Kübler, wird aufbewahrtes Fett ranzig; die Ranzigkeit entsteht besonders leicht, wenn noch gallertartige Theile mit dem Fette verbunden sind. Es ist deßhalb zu rathen, das Fett, welches aufbewahrt werden soll, vorher mit Wasser gut auszukochen, wodurch die Gallerte von dem Fette entfernt wird. Sollte das aufbewahrte Fett doch ranzig werden, so kann man es durch folgende Behandlungsmethode wieder brauchbar machen: Man nimmt auf je 5 Pfd. Fett 1 Quart Wasser, erhitzt beides zusammen in einem irdenen Gefäß bis zum Kochen in der Art, daß man das Gefäß in einen Kessel mit Wasser und Sieben auf das Feuer setzt. Zu dem noch kalten Gemisch schüttet man pulverisirtes und in ganz kleiner Menge 2 Loth englische Schwefelsäure und läßt das Flüssigkeit ½ Stunde unter fortwährendem Umrühren auf dem Feuer, dann nimmt man das Gefäß vom Feuer ab und rührt noch und noch ¼ Pfd. feingeriebene Kreide darunter. Man setzt man das Gefäß an einen kühlen Ort und läßt es gänzlich ruhig stehen und den Inhalt erkalten. Das reine, etwas fest gewordene Fett scheidet sich dann von dem am Boden befindlichen Schwefelsäure-Kalk und dem Kalkwasser und ist wieder vollkommen brauchbar. Gut ist es, wenn man das so gereinigte und allen Geruchs beraubte Fett nochmals mit Wasser eine Zeit lang auskocht. Gut sich das Wasser noch dem Erkalten des Fettes abgeschieden, so verdunstet man das noch im Fette befindliche Wasser über gelindem Feuer.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München 28. Nov. (Getreidebericht.) Dem heutigen Markte waren kaum 150 Malter Zufuhr, meistens in zweiter Qualität, die zu 126—130 fl., bessere und Prima zu 133 fl. und darüber bezahlt wurden. Die Notirungen lauten: Marktbofen, prima 126 bis 135 fl., sekunda 112—120 fl., Hallertauer, prima 150—170 fl., sekunda 140—150 fl., Württemberger, prima gelbsichtige 145—155 fl., sekunda 135—140 fl., Saale, Stadtgut, daselbst 200—210 fl., Spalter Land, Mittelsage 170—175 fl., leichte Lage 140—160 fl., Gebirgsgegenden 130—140 fl., Mühlgegenden 136 fl., Elsässer, prima 130—135 fl., sekunda 120—130 fl., Polen 130 140 fl., Altmärker 90—100 fl., Oberösterreicher 1870er Prima (neuinteil) 40—44 fl., 1870er sekunda (neuinteil) 30—36 fl. — Roggen 11 Thr. Die Umsätze haben eine weit höhere Zifer nachzuweisen, als die Zufuhr; Tendenz gänzlich, Preise festigend.

* Der **Hamburger Dampfschiffahrts-Actien-Ges.** Kopf. Feanzen, von der linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft trat am 25. Nov. wiederum eine Reise via Havre nach West-Indien an und hatte außer einer sehr starken Reihe von Passagieren 200 Tons Ladungen, 5 Passagiere in der Kajüte und 146 im Zwischendeck an Bord.

Frankfurt, 28. Nov. Bayer. Anleihe 102⅝. bayerische Anleihe 100¼. 4% proz. bayer. Anleihe 99⅛. 4proz. bayer. Anleihe Ludwigshafen 112⅛. Bayer. Ostbahn-Actien 154. neue Emissionen 126 — mit 3 Mrz. Lieg. 125½. Aktienzbahn 119½. Bad. Prämien-Anleihe 110½. 1882er Amerikaner 97⅞. Silberrente 57⅝. Papierrente 49½. Oesterr. Loose v. 1860 87¼. v. 1864 142—. Oesterr. Banknoten 88¼. Kredit-Aktien 316½. Lombarden 201½. Oest.-franz. Staatsbahn 393¾. Köln-Mindener 97⅜. Elisabeth-Weslb.-Aktien 245½. Preußischen der Hess. Franz-Josefs-Bahn 80½. Südostbahnen 77⅝. Ung. Ostbahn 75½. Spanier Byrop. 32—. Wechsel auf London 118½. auf Paris 91⅛. auf Wien 100¼.

Bekanntmachung.

Die Gant über den Nachlaß des verlebten Gastwirthes Ignaz Koller von Hanzenberg ist durch Ausgleich erledigt.

Das Koller'sche Wirthsanwesen in Hanzenberg sammt dem übrigen Nachlaßvermögen ist hiedurch alleiniges Eigenthum der Wittwe Katharina Koller geworden.

Passau, den 28. November 1871.

Der Gantkommissär:

6501 Kgl. Bezirksgerichtsassessor **Mayr.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Armenfonds Passau, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird hiedurch den k. Notar Dr. Gareis zu Hengersberg in dessen Amtszimmer am

Montag den 8. Januar 1872

Nachmittags 2 Uhr

das Anweisen des Hausbesitzers Alois Freymadl von Hengersberg, zur Zeit unbekannten Aufenthalts unter den Bed. Art. 1057 des Zivilprozeßgesetzes festgesetzten Bedingungen im Ganzen versteigert.

Das Anwesen besteht aus Pl.-Nr. 105 Wohnhaus Nr. 51 zu Hengersberg ganz neu vom Stein erbaut, mit Ziegel gedeckt, nebst neu erbauten Stall und Stadel, samt Hofraum zu 0,09 Tagw., Pl.-Nr. 106 Gras-, Obst- und Gemüsegarten zu 0,13 Tagw., Pl.-Nr. 912a Sädewiesacker zu 0,22 Tagw., Pl.-Nr. 912b Sädewiese zu 0,97 Tagw., sämmtlich in der Steuergemeinde Hengersberg gelegen.

Die Gebäude sind mit 2920 fl. gegen Brand versichert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig und findet weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 17. November 1871.

6502 (a) **Plötz, k. Advokat.**

Fabrikniederlage ungarischer und Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- und Bettdecken

zu Fabrikpreisen in Schärding bei

6503 **Conrad Weyland.**

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Schärding wird bekannt gemacht, daß über Einschreiten des Jakob Kaserer durch Dr. Hueber poenz. 1200 fl. sammt die exekutive Feilbietung

1) der der Maria Fiad, Bräuerswittwe in Passau, eigenthümlichen im Grundbuche Ergänzungsband Schärding Tom. II fol. C. Nr. 161 inneliegenden Sollhaltenau zu Hinding bestehend Wohnhaus und Mühlwerkschaftsgebäuden und Grundstücken im Flächenmaße per 26 Joch 1450 □ Kl. im Schätzungswerthe per 4400 fl.

2) des der Maria Fiad eigenthümlichen Mobiliarvermögens der Heufechsung im Schätzungswerthe per 172 fl. 50 kr. bewilligt, und zur Vornahme als 1. Termin der **3. November 1871**

„ II. „ „ **15. Dezember** „

„ III. „ „ **19. Jänner 1872**

jedesmal um 10 Uhr Früh auf der Sollhaltenau zu Hinding mit den Beisätzen anberaumt wurde, daß die Feilbietung nöthigenfalls bei der 3. Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerthe hindan gegeben werden.

Jeder Lizitant hat 10% des Schätzungswerthes als Vadium zu erlegen. Schätzungsprotokoll, Grundbuch und Feilbietungsbedingnisse können hiergerichts eingesehen werden.

Schärding, am 30. September 1871.

K. k. Bezirksgericht Schärding.

Saxinger.

6504

Darlehensgesuche an die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank werden provisionsfrei von mir vermittelt.

Gotth. Steinbacher,

Kaufmann und Bankagent, Bilshofen.

6214 (b)

Die mit dem 1. Januar 1872 einlaufenden

neuen Gewichte von Gußeisen und Messing,

sowie **Messingeinsätze, Retrememaßstäbe und Dezimalwagen** empfiehlt geneigter Abnahme. 6191 (3)

Otto Bernhardt, Obergriesbach.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Heute früh halb 8 Uhr verschied nach längerem Krankenlager ruhig und gottergeben, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Herr Mathias Stangl,

gw. kgl. Bezirksamtmann,

in seinem 69. Lebensjahre.

Indem wir diesen herben Verlust unsern lieben Verwandten und Freunden zur Kenntnis bringen, bitten um stille Teilnahme

Passau und Wegscheid, den 30. November 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung mit darauffolgendem Gottesdienste findet Samstag den 2. Dez. früh halb 10 Uhr von St. Paul aus statt. 6505

Anzeige.

Die kgl. Verwaltung der Kreisirrenanstalt zu Deggendorf kauft pro 1872 gut **ausgetrockneten Torf** in größeren Quantitäten an, und sieht deßfallsigen mündlichen oder schriftlichen Offerten entgegen. (a)

Kais. österr. und kgl. ungar. ausschließlich privilegirte

sehr feine, geruchslose und **wasserdichte**

Lederfett- Erzeugung.

FRANZ BRANDNER,

Erfinder und Erzeuger von wasserdichter Lederfettschmiere in Gmiaj nächst Salzburg,

empfiehlt den hohen Herrschaften und einem geehrten Publikum seine selbst erfundene, sehr reine und geruchslose

Lederfett-Schmiere

zur gefälligen, schön glänzenden und dauerhaften Instandhaltung der **Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirren, Equipagen und sonstigen Lederwaaren.**

Diese Fettstoff-Schmiere ist für die längere Dauerhaftigkeit der **Sohlen** sehr zu empfehlen, da dieselbe das Leder fest erhält, wodurch es allen Witterungseinflüssen Trotz bieten kann; ebenso zur Anwendung bei **Lederhose**, welches durch diese Lederfettschmiere nie springt, und wodurch sich der Lack nie auflöst und stets den Glanz erhält; ferners ist dieselbe für die Geschmeidigkeit und gute Instandhaltung der **Maschinen-Riemen** von weitragendem Vortheile.

Besonders beachtenswerth! Dieses Lederfett ist bei offenen Wunden und Schäden vorzüglich zu gebrauchen, und kann auch als **Hufsalbe** bei Pferden und bei gespaltenen Hufen des Rindviehes (nicht minder bei räudigen Thieren) verwendet werden.

Dasselbe wurde auch von mehreren Herren **versuchsweise zur Vertreibung der Frostbeulen** und der **Hühneraugen** angewendet, und hat sich hiebei als das unübertrefflichste Heilmittel bewährt indem bei Anwendung mit einmal Benützen dieses Fettstoffes schnelle und sicherste Abhilfe geleistet wird. Der Erfinder und Erzeuger erbietet sich der schönsten Zeugnisse und empfehlendsten Briefe hierüber.

Diese Lederfett-Schmiere wird in **blechernen Büchsen pr. ½ Pfund zu 1 fl. abgegeben. Jede Büchse ist mit einer Gebrauchs-Anweisung versehen.**

Die alleinige Niederlage für **Passau** befindet sich bei **Peter Neuhofer,** 6507 Seifensieder in der Innstadt.

Delicatessen.

Gänseleber-Pasteten,
„ Galantine,
„ Würste,
Frankfurter Trüffelwurst,
Schinken-Roulade,
Kalbs-Roulade,
Westphäler-Schinken,
Veroneser-Salami,
Gothaer-Cerveiatwurst,
Braunschweiger-Cervelatwurst,
Lyoner-Wurst,
Gothaer-Sulzer,
Fromage de Brie,
Strassburger Schachtelkäse
Champignons
empfiehlt
6508 (a) dormals A. Böheim, Passau, St. Mikla.

Anquiotti,
Bricken (Neunaugen),
Kräuter-Anchovis
Russische Sardinen
Salmbarger-Scotinen,
Eib-Caviar,
Englische Speckbücklinge,
Holländer Häringe,
Schottische „
Häringe mariniert mit Milchnersauce,
Sardellen,
Hummer-Fleisch in Dosen,
Julienne,
Panirmehl, sowie feinst
Dessert-Weine & Liqueure
Edmund Lang.

Geschäfts-Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete macht einer geehrten Einwohnerschaft Passau und Umgebung bekannt, daß er ein

Schnittwaaren-Geschäft

im Hause der **Madame Hundsdorfer.** Meisterswittwe vis-a-vis des Herrn Stadtbauer, Hahnwitzl ausübt, reele Bedienung zusichernd empfiehlt sich Achtungsvollst

Passau, den 16. November 1871.

6198 (3) **Nicolaus Huber.**

Stiefelschuhe Patent in neuester Construction, Schiftenrollen, Gloden, metrische Maße, amerikanische Holznägel für Schuhmacher und Gummischuhe empfiehlt

6509 **M. Hofstötter.**

Liederabend.

Samstag den 2. Dez. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. Der Ausschuß.

In einer an der Donau gelegenen sehr günstig situirten Stadt, Sitz sämmtlicher Behörden, wird ein am frequentesten Platz der Stadt im besten Betriebe stehendes

Spezerei-, Schnittwaaren- und Tuch-Geschäft

wegen Erkrankung des Besitzers aus freier Hand verkauft und bleiben sich Kaufslustige **sub. G. R. Nr. 6872** an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in München wenden. 6444 (2)

Nach Allerhöchster Genehmigung des k.k. **Staatsministeriums des Innern** wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Loth oder 360 Gramm auf 1 fl. 12 kr. österreichisch festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer konsistenten medizinischen Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Komposition mit Malzgewein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamstem Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und hienen nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kalt, Cholerine, Magenkrämpfen, Aktaen und diversen Magenkatarrh ꝛc.; wie viele überdauert auf Reisen als ein unschätzbarer Hausschatz mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrenden Zeugnisse bethätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medizinal-Kollegium bereits genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche beigegeben.

In sämmtlichen größeren Städten Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.
4×78 1248)

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.		Straubing: bei Hrn. Lud. Reithmay r.	
„ „ J. M. Meyer.		„ „ Karl Reichmayr.	
„ „ Edm. Lang.		Deggendorf: „ Josef Nachtrabl. Konditor.	
„ „ C. A. Heinkz.		Vilshofen: „ G. Steudacher.	

In der **F. W. Koppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Gesbpreises vom bisherigen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869

Preis 6 kr.

Wiederverkäufern, Hausierern und Colporteuren werden bei Abnahme von größeren Partien die günstigsten Bedingungen gestellt.

Sichere Hilfe für Männer

die sich geschämt haben, dieser Zeitung **Brief** zu schreiben, **Dr. Retau's Selbstbewahrung,** (mit 27 pathol. anatom. Abbildungen), das in **G. Hyrnick's** Schönbuchhandlung in Leipzig bereits in 72 Auflagen (ca. 240 000 Exp.) erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu haben ist. In Passau bei **Ad. Detter.**

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft nothwendig empfohlen. (20 m) 4749

Musikalien.

Alle wo immer erschienene Musikalien, für sämmtliche Instrumente und Singstimmen, sowie die neueste Buchhandlung von **A. Detter** in Passau. (9b) 4217

Nur für Herren.

Die **J. J. Deutsche Kunsthandlung** in Mainz versendet unter Couvert, gegen Einsendung des Betrages von 2 Thlr.

15 praktische Photographien Frauengruppen in reizender Stellung. (4916 6)

Oberfranken.

Oberfränkischer Zeitung in Bayreuth, Fortsch. Organ, billigste, bestverbreitete. 3. Jahrgang. Interessante weiteste Verbreitung. billige Preise ¼ fl. Abon. 12 Sgr. oder 42 kr. (30m)

Eine eiserne mit 12 Riegeln versehene Geldkassa ist billig zu verkaufen. D. Uebr. (b) 6412

Eine **Wohnung** mit 2 großen Zimmern und 1 Kabinet nebst übrigen Bequemlichkeiten ist bis Lichtmeß zu vermiethen. Grabengasse 486. (b) 6492

In der **F. W. Koppler**schen **Buchdruckerei** in **Passau** ist erschienen und zu haben:

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

Um diese berühmte Rede allgemein zu verbreiten, haben wir den Partiepreis auf 1 kr. per Exemplar gestellt.

Condensirte Milch

aus Cham, Canton Zug,

empfiehlt von jetzt an zu geringerem Preise, per Büchse 36 kr.

Passau. **B. Leibendinger,**

6510 Stadt-Apotheker

Alles Zinn wird zu den höchsten Preisen gekauft. D. Uebr. (a) 6511

Anzeige.

Nach Allerhöchster Genehmigung des k.k. **Staatsministeriums des Innern** wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Loth oder 360 Gramm auf 1 fl. 12 kr. österreichisch festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind ihrer konsistenten medizinischen Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Komposition mit Malzgewein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamstem Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und hienen nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kalt, Cholerine, Magenkrämpfen, Aktaen und diversen Magenkatarrh ꝛc.; wie viele überdauert auf Reisen als ein unschätzbarer Hausschatz mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrenden Zeugnisse bethätigen in großer Anzahl obige Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medizinal-Kollegium bereits genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche beigegeben.

In sämmtlichen größeren Städten Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich etwaige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.
4×78 1248)

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.		Straubing: bei Hrn. Lud. Reithmay r.	
„ „ J. M. Meyer.		„ „ Karl Reichmayr.	
„ „ Edm. Lang.		Deggendorf: „ Josef Nachtrabl. Konditor.	
„ „ C. A. Heinkz.		Vilshofen: „ G. Steudacher.	

In der Innstadt ist eine Bäckerei zu verpachten. Das Uebr. (a) 6513

Ein appr. Bäckergehilfe, 30 Jahre alt, sucht bis zum neuen Jahre Condition. Gefäll. Offerte beliebe die Exped. zu bez. (b) 6304

Verein der Wanderer.

Samstag den 2. Dez. Wanderung in das Gasthaus zu **Hals. Rosenberger'schen Bräuhaus** in der Innstadt, wo sich die hier wohnende durch ihren außerordentlich schönen Gesang so berühmten

Tyroler Alpensängergesellschaft

Mesner und Schuster produzieren wird Anfang der Exkursion bald 8 Uhr Abends. Zu diesem höchst musikalisch genußreichen Abend werden die verehrl. HH. Mitglieder und deren Familien freundlichst eingeladen. Auch Stoff und Speisen sind vortrefflich.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Hilfsverein Innstadt.

Freitag den 1. Dez. Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Hrn. J. N. Haas. **Der Ausschuß.**

Königl. Theater in Passau.

Abonnement suspendu.

Freitag den 1. Dezember 1871.

Zum Benefiz des Schauspielers und Sängers **Karl Hartz.**

Mit vollständig besetztem Orchester.

Flotte Bursche.

Komische Operette in 1 Akt von Josef Braun. Musik v. Suppe. Regie Hr. Seidl.

Hierauf:

Die 73 Kreuzer des Herrn Stutzelberger.

Posse in 1 Akt v. C. Hamburg.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Getraut am 28. ds.: Kajetan Bräuer, Arbeiter und Gilgenschaben, mit Anna Maria Rieger, Lohnarbeiterin in Eggendobl.

Geboren am 26. Nov.: Dr. Karl Kellermann, appr. Doktor von Dittling, 45 Jahre alt.

Innstadtpfarrei.

Getraut am 27. ds.: Hr. Michael Faimeri, Lederersgeh. zu Innstadt-Passau, mit Frau Rosina Pesel, Häuserin daselbst.

Am 29. ds.: Herr Jakob Hartl, Gemeindevorsteher-Stellvertreter zu Schönberg, mit Kreszens Schmid, Hausbesitzerstochter von Altreichenau.

Verstorben sind geboren.

In München: Herr Ehrenfried Hornig, k. Stallmeister. — Hr. Gustav Bubenik, Dr. Med. — Frau Marie v. Roon, Generalfeldmarschall-Gemahlin.

Verantwortlicher Redakteur v. Lohnauer.

Druck und Verlag von G. H. Koppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden anbmärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstrasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 331. Samstag, 2. Dezember 1871. **Bibiana.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 G.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Oger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, P.Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Oger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 G.Z. nach Nürnberg [Köln], Bayreuth, Oger [Berlin], Furth, München.
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Oger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Oger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geschäftsbrief.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 „ „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Sch.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 C.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 G.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Sch.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.30, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschüsse.

1) **Vorm.** 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldschachen, 3) Vorm. 9.30 von Lüttling, [Straßenau], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thurnau, Breitenberg; Thurnzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Freihölzberg, [Perlesreuth] Freyung, 3) Nchm. 2.0 nach Lüttling, [Straßenau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg, Thurnzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldschachen, 5) Nachm. 3.30 nach Hohenstadt.

☞ Auf die **Passauer Zeitung** kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Mittel und Zwecke.

Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.
Schiller.

I.

Unter vorstehendem, für die Jesuitenpartei in der That höchst verfänglichen Titel schreibt die „Donau-Ztg." wie sie ankündigt, gegen die Jesuiten. Nachdem immer noch Gespenster von dem, was die Donau-Ztg. verfischert, wahr ist, so schreibt sie in der Wirklichkeit nicht gegen die Jesuiten, sondern gegen jenes Einladungsschreiben, welches 15 liberale Männer zu dem Zwecke abgefaßt und an vertraute Adressen gerichtet haben, um ein Zusammenwirken deutschgesinnter Männer gegen die landesverrätherischen Pläne der Jesuiten und Römlinge zu erzielen.

Zuerst wendet sich die Donau-Ztg. gegen die Namen, welche im Einladungsschreiben unterschrieben sind; diese Männer nennt nach Gebühr verdächtigt und lächerlich gemacht werden, so wie wir es an der Donau-Ztg. bereits gewöhnt sind.

— Mittel und Zwecke, so lautet die Ueberschrift des Artikels der Donau-Ztg. — und in der Verfolgung selbstsüchtiger Zwecke sind schändliche Mittel bleibt sich die Donau-Ztg. konsequent. Besondere Aufmerksamkeit wird Hrn. Bürgermeister Stockbauer gewidmet, welcher als Verfasser des liberalen Einladungsschreibens vermuthet wird. Dieses Einladungsschreiben und der darin entwickelte Plan wird von der Donau-Ztg. für das Gegentheil genannt. Natürlich, so will es der Zweck der Donau-Ztg. und kein Mittel hiefür ist den „Frommen" zu schlecht. Das liberale Einladungsschreiben hebt aber ausdrücklich folgenden Satz hervor:

Wir wollen die Geistlichkeit auf dem Gebiete der Religion nicht antasten.

Wenn unser Einladungsschreiben dennoch dem Volke als kirchenfeindlich denunzirt wird, so ist man zu der Meinung berechtigt, daß dieses Verfahren der Donau-Ztg. im höchsten Grade **dumm** oder im höchsten Grade **nichtswürdig** ist.

Diese Meinung wäre aber nach beiden Richtungen hin irrig, und die Donau-Ztg. hat in ihrem Sinne Recht. Die Herren Jesuiten und ihre Schleppträger, die Hrn. Bucher, Greil, Kräßer u. kümmern sich um die Religion bei weitem nicht so viel, wie dieser oder jene Liberale um eine Maß Bier; sie kümmern sich nur um die Herrschaft im Staate, in der Gemeinde, in der Schule und in der Familie. **Herrschen, herrschen,** das ist die jesuitische Religion; das Andere, nämlich das **Geld** — gibt sich auf so lange von selbst, als man das Hirn und den Geldbeutel des Landvolkes in der Gewalt hat.

Wenn heute die Passauer Fortschrittler selbst die Unterschrift der Petitionsadresse widerrufen, und vor dem bischöflichen Segen in den Staub oder richtiger in den Schnee sinken, so sind sie dennoch Kirchenfeinde, wenn sie Hrn. Bucher, Greil, Kräßer — nur in einem einzigen Worte widersprechen oder ihnen gar ein Mandat als Abgeordneter streitig machen. Wer und nicht glaubt, der lese die frommen Blätter, die Donau-Ztg., den Volksboten, das Vaterland. Die Redakteure dieser frommen Blätter, der heilige Bucher, der heilige Zander und der heilige Stgl schimpfen sich einander herunter, wie Zigeuner, weil jeder die erste Violine spielen, jeder der oberste Herrscher sein, jeder die meisten Abonnenten haben und das meiste Geld einnehmen möchte. Jeder dieser Heiligen spricht im Namen der Religion und in Namen des katholischen Volkes und doch handelt es sich nur um die Herrschaft über das katholische Volk und um Geldbeutel.

Warum sind denn die Herren Bucher und Lukas aus der Kammer ausgetreten? Weil sie herrschen wollten, herrschen über die Patrioten, herrschen über ihre frommen Gesinnungsgenossen; nachdem aber selbe den frommen Patrioten in der Kammer sich der Herrschaft eines Bucher und Lukas nicht unterwarfen, sondern diesen eingebildeten Herrn den ihren Fähigkeiten angemessenen, unterge ordneten Platz einräumten, traten Bucher und Lukas aus der Kammer. Herrschaft ist der Glaube des Hrn. Greil, Herrschaft und Geld ist die Religion des Hrn. Bucher und des Hrn. Baron Hasenbrädl. In den Bauernvereinen müssen die Bauern sich unbedingt den jesuitischen Führern unterwerfen, und per Nase 24 kr. zahlen; 6 Pf. kann der lokale Bauernverein für sich behalten und 18 kr. kauft Hr. Baron Hasenbrädl ein für fromme Zwecke; wer nicht zahlt, ist kirchenfeindlich; wer sich nicht unterwirft, ist kirchenfeindlich. In diesem Sinne ist der Plan der Passauer Liberalen allerdings kirchenfeindlich, weil wir die katholischen Priester blos auf dem Gebiete der Religion zulassen, dagegen von unseren weltlichen Angelegenheiten keine halten wollen. Somit lehren wir wieder zum Artikel der Donau-Ztg. zurück. Hr. Stockbauer ist Landtagsabgeordneter und will es bleiben, so sagt die Donau-Ztg., um die beginnende Rührigkeit der liberalen Elemente auf das vermeintliche Interesse eines Einzelnen zurückzuführen und abzuschmächen. Was will aber das Bucherblatt damit sagen?

Hr. Greil ist auch Landtagsabgeordneter und noch dazu Reichstagsabgeordneter, und er will es bleiben. Hr. Greil hat in und nach allen möglichen Bauernorten längst drei Paar Stiefeln durchgelaufen, ehe die Liberalen eine Feder angespitzt haben.

Hr. Kräßer ist auch ein Abgeordneter; er spricht in München und im oberbayerischen Gebirg über Kindererziehung und geordnetes Haushalten; Hr. Kräßer ist der Mann für diese Aufgabe denn er ist Abgeordneter und will es bleiben.

Herr Bucher ist Redakteur der Donau-Ztg., und nimmt bei 30,000 fl. Abonnementsgebühren ein. Darum ist Hr. Bucher ein Frommer, ja ein Heiliger; die Bauern stützen nur die Donau-Ztg. lesen, so besteht es der Hr. Bischof Heinrich; denn Hr. Bucher ist Redakteur und will bei seinem Einkommen von jährlich 30,000 fl. bleiben, aber ja nicht aus Eigennutz, sondern zur Ehre Gottes und zum Frommen der hiesigen katholischen Kirche.

Hier ist doch wahrlich die Frage am Platze: warum dürfen die Herrn Greil und Kräßer, beide sgl bayerische Staatsbeamte, in einer Richtung agitiren, welche nicht blos in Bayern, sondern jetzt sogar in ganz Deutschland als staatsgefährlich erklärt ist? und warum ist eine Agitation der Liberalen ein Verbrechen? Hat das Amtsinstrument des Bürgermeisters eine höhere Bedeutung, als die Priesterwürde des Hrn. Greil und der Staatsrad des Hrn. Kräßer? Für heute beschränken wir unser Personalreferat und warten ab, was und morgen die Donau-Ztg. bietet; heute schon verstehen wir, daß wir Hrn. Bucher nichts schuldig bleiben werden.

Betrachtungen über das neue Reichsgesetz.

Gedrücktes mit besonderer Rücksicht auf niederbayerische Zustände.

Die „Politik" soll also von der Kanzel verschwinden. Die Debatte hierüber im Reichstag hat zu dem Ausgange geführt, der voraussichtlich war. Ein Gesetz ist mit großer Majorität angenommen, welches dem Geistlichen das seitsame Privilegium nimmt, das er bisher, nämlich das: auf einer Stätte, wo ihm Niemand entgegentreten darf, — im Hause Gottes, wo er Demuth, Aufopferung, werkthätige Nächstenliebe lehren sollte — leidenschaftliche Politik machen zu dürfen, bei der es der Predigerei oft übel genug ging. In Niederbayern wenigstens wird es mich wenige sehr viele Kanzeln geben, die nicht entweiht wären durch politische Verfolgung der Andersgesinnten, durch Verdächtigung und Verläumdung der politischen Gegner und ihrer Bestrebungen, ihrer Programme und ihrer Handlungen.

Es wird ein großes Lebeklagen anheben, in und außer Niederbayern, über den Verlust dieses Privilegiums. Im Krächzen der Dohlen, welche den massigen Schnerfall hungrig deklagen, glaube ich schon den Lärm der Sigl, Lukas, Bucher und ihrer gleich siebenmürrischen Consorten laufen zu vernehmen, den sie in der Angst um ihr politisches Brod erregen werden. Es ist aber auch arg. Unser Hochwürden wußte, wenn er für die Wahl seiner Freunde Hasenbrädl, oder Greil oder Pfahler etc. z. m. agitiren will, zu den Leien, zu den Bürgern und Bauern auf die Straße herabsteigen — wie jeder andere Mensch. Statt auf der Kanzel darf er jetzt nur zu Hause oder im Wirthshause politisiren — wie jeder andere Mensch. Und dort in der Kirche war das doch zu bequem für ihn, dort durfte Niemand (der wach war) sich mucksen; hier außen aber wenn er sich irrt oder wenn er einseitig schmäht und verdächtigt oder wenn er gar Unsinn schwätzt, hier außen riskirt er von gegnerischer Seite Opposition, Widerspruch — wie jedes andere Menschenkind. Die Opposition aber wirkt gerne anfeuernd und so kann es kommen, daß unser Hochwürden durch einen wachsenden Schatten, oder gar gutgezielten und sich des Rechten wohl bewußten Widerspruch seinen politischen Einfluß verliert, — wie jeder andere sein Ziel überschießende Politiker. In er wird jenen Einfluß gerade auf diese Weise (abgesehen von der Macht der besseren Schulen) verlieren, weil er durch das neue Gesetz den ungeheuren Vortheil einbüßt, seine politischen Privatansichten mit dem blendenden Glanze der

Digitized by Google

geistlichen Machtfülle zu umgeben und so in seiner Gemeinde einflößen zu können, die er durch Unterdrückung der Lesefreiheit des freien Gebrauches ihrer Denkkraft beraubt und politisch entmannt hat.

„Politisch entmannt“ — ein scharfes Wort, Ihr Bürger und Bauern; aber sagt selber, wo wir in 10 und 20 Jahren stehen, wenn es so fortgiuge mit der geistlichen Willkühr, wie im letzten halben Jahre? Dann wäre daszienige Wesen, das Krieg und Frieden in den Falten ihrer Kattunschürze durch die Dorfgassen trüge, die — Pharisäerschürze und sie würde in der Gestalt des ersten selbstständigen Oertleins die erste Violine spielen. Nette Aussichten! Im günstigsten Falle aber brauchten die Leute, auch wenn man ihnen das Fell über die Ohren zöge, um die Politik sich nicht mehr zu kümmern; die machte ihnen, bei Sündenstrafe im Falle des Ungehorsams, der Hochwürden, diesem machte sie wiederum das Ordinariat und diesem der ferne — Jesuitengeneral in Rom. Das wäre unsere Freiheit: die Freiheit jenes Rekruten, der — freiwillig Soldat werden wollte. (Der der ja Niemand bei dieser Stelle an die „Freiwilligkeit“ denkt, mit der sich die deutschen Bischöfe, besonders der von Paderborn, das Concordat Rom untenvorfen haben!)

Das neue Gesetz ist schon deßhalb ein gerechtfertigtes mit der Hochwürdigkeit seines Standes, um seine Freiheit und die der Einzelnen zu retten. Es ist ein Damm gegen Vergewaltigung durch die Uebergriffe Roms, das bei uns auf Schleichwegen so viel gewinnen möchte, als es durch seine beispiellos schlechte Verwaltung in Italien, unserm Urtheil nach, Italiener, verloren hat. Seht, Ihr lieben Leute, heutzutage gilt von der Religion derselbe Spruch, den unser nationalster Dichter von der Wissenschaft braucht:

Einem ist sie die hohe erhabene Göttin; dem Andern Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter versorgt.“

Das neue Gesetz trifft zunächst vor Allem auf die Tüchtigkeit des Klerus sowohl als der übrigen Bevölkerung zurück. Ein Theil der klerikalen Heerführer, an der Spitze Dr. Huttler in Augsburg, der Bestzer breiter „krummer“ Zeitungen und deßhalb nach der Donau-Ztg. eine Macht, mit der man rechnen muß, geistlich wie weltlich, **sind verwundet** zu, daß die Politik **nicht** auf **die Kanzel gehört.** Aber seine Organe **leugnen** (!!) das — auf der Kanzel Politik getrieben worden wäre: eine journalistische Unverschämtheit ohne gleichen, die uns aber hier nicht weiter angeht. Ein anderer Theil, die fanatischeren Schwarzen, voran unsere Niederbayern, die Pfahler, Sigl, Bucher, Lukas u. dgl., behaupten dagegen geradezu, die Politik **gehöre** auf die Kanzel, in die Kirche. Man denke an den Kooperator Heinrich von Passau und seine Schimpfereien im Dom! Würde also der geistliche Hr. Dr. Huttler jene feine Ansicht in Sonnen, Tittling, Breitenberg oder sonstwo in Niederbayern predigen, so würde unser Bischof Heinrich mit bekannter Fertigkeit ihn ohne Weiteres zum Schweigen thun müssen. Schon deßhalb, weil Hr. Heinrich nicht mehr predigen kann, ohne zu politisiren, und nicht mehr von Politik reden, ohne zu predigen. Und ferner würden den armen Dr. Huttler, trotz seiner **neukatholischen** Ueberzeugung, die noch mit **neuerkatholischen** völlige Buchstabentreue bietet Diosturen der politischen Finsternis, gehörig steinigen, **wenigstens** moralisch — auf ihrem endlich auch vom Bischof konzessionirten Pferdchen, der da „Donau-Ztg.“ heißt.

Trotzdem hat Dr. Huttler ganz recht. Die Politik **gehört nun und nimmermehr auf die Kanzel**, weil dort politische Irrthümer nicht durch das Sagi vernünftiger Opposition verbessert werden können. **Irrthümer wirken von heiligen Stätten doppelt unheilvoll, denn sie schimmern dort im heiligen Schein göttlicher Lehren.** Diese Wirkung äußern sie wenigstens auf die Urtheilskraft des arglosen schlichten Mannes, der nicht die Zeit und Bildung hat, den Zielen und Schleichwegen politischer Parteien, besonders der Römlinge, stetig und erfolgreich nachzugehen. Den Manne, der auf der Kanzel steht, gebrt bei unserm harmlosen Volke das Vertrauen besonders des kleinen Mannes, häufig auch seine Wohlstimme, oft genug auch sein Geldbeutel. Der politische Kanzelmißbrauch, den der Prediger gegen diese vertrauensvolle Menge übt, ist besonders deßhalb, weil man leichter jeden Menschen dumm, als Einen gescheidt macht, **eine schwere Versündigung** gegen die sittliche, gegen die geistige Hebung der Gemeinde; und für diese wären doch die Kanzeln und ihre Inhaber da, nicht wahr?

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Staatsminister **v. Lutz** fuhrte im deutschen Reichstage bei Begründung des gegen den Mißbrauch der Kanzel zu politischen Hetzereien gerichteten Strafgesetzartikels u. A auch den Umstand an, daß dadurch denjenigen Geistlichen, welchen das aufreizende rostliche Getriebe zuwider sei, ein Schutz gegen den Terrorismus der ultramontanen Presse und gegen den von den geistlichen Obern geübten Druck gewährt werden solle, der es ihnen möglich machen werde, ihren Herzenswünschen entsprechend, Frieden mit dem Staate zu halten. — Diese Aeußerung des bayerischen Staatsministers ist gewiß nicht minder richtig wie der bekannte Ausspruch Döllinger's: „Zaubende unter dem Klerus denken wie ich.“ Eben deßhalb aber läßt die ultramontane Presse bereits wieder die Aufforderung an den Klerus ergehen, auch gegen die ministerielle Aeußerung, wie i. J. gegen den Ausspruch Döllinger's, Protest zu erheben. Der „Postzeitung“ schreibt: „An unserer Geistlichkeit ist es jetzt, zu antworten, an ihr ist es, durch einen einstimmigen Protest feierliche Verwahrung einzulegen vor aller Welt gegen die Behauptungen des Hrn. Kultusministers, gegen dessen Insinuation, als sei ihr die Lesefreiheit geraubt, wie sie Nichte nur das Wort einer Provision von Oben.“ Damit dürfte wahrscheinlich die Anregung zu einer neuen Protestagitation gegeben sein. Die Agitation gegen Döllinger wurde i. J bekanntlich mit dem äußersten Terrorismus betrieben. Einzelne Priester, welche zögerten, wurden mit Verfall Suspicionen, wurden in ultramontanen Blättern förmlich proskribirt, und die ganze Agitation war vollkommen geeignet, einen der Beweise für die Richtigkeit dessen zu liefern, was im Reichstag über ultramontanen Terrorismus gesagt wurde. Wenn sich nun, wie es scheint, in Folge der klerikale Protestes gegen die ministerielle Aeußerung erheben, so wird man deren Werth im Hinblick auf frühere ähnliche Vorgänge zu würdigen wissen.

Berlin, 29. Nov. (Reichstag.) Das Gesetz betreffend den Erlaß über an die Familien der Reservisten und Landwehrmänner von den Kreisen gewährten Unterstützungen wird in dritter Lesung angenommen. Es folgt die erste Berathung des Gesetzes betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres für die Jahre 1872, 1873 und 1874. Für den Entwurf sprechen Treitschke, Bethuy-Huc und Rathoff; dagegen Jordan-Sorau und Lasker. Kriegsminister spricht sich in längerer Rede gegen die Anträge v. Forckenbeck und Lasker betreffend die Herabsetzung des zu bewilligenden Pauschquantums aus, da die Verwaltung dadurch in bedenkliche Stockungen gerathen könne. Man im nächsten Frühjahr würde die Aufstellung eines regelmäßigen Militärstatus Schwierigkeiten haben, da die Militärverhältnisse Deutschlands noch unfertig seien. Es empfehle sich daher die weitere Fortbewilligung. Die Eindringung eines Militärorganisationsgesetzes sei keineswegs beabsichtigt. Eine Veränderung des Präsenzstandes könne der Minister vorläufig nicht befürworten. Der Minister behält sich weitere Erklärungen für die zweite Lesung vor. Dieselbe findet morgen statt.

Berlin, 29. Nov. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Unter den eingebrachten Vorlagen befinden sich eine Verordnung über die Errichtung von Bankkommanditen in Elsaß Lothringen, ein Expropriationsgesetz, eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von 1870 nebst den Etatsüberschreitungen und eine Vorlage betreffend die Aufhebung des Staatsschatzes. Die hiedurch flüssig werdenden 30 Millionen sollen verwendet werden zur Tilgung der 5prozentigen Anleihe von 1859, wovon 26,600,000 noch in Zirkulation sind, der Rest zur Ablösung der sprozentigen Anleihe. Ferner kommen noch Vorlagen betreffend Konsolidation der Anleihen und endlich der Haushaltsetat pro 1872. Derselbe ergibt große Mehreinnahmen. Von den disponiblen 8,224,700 Thlrn. sollen verwendet werden für Aufforderung der Betriebsmittel 4,000,000, für die Erhöhung der Gehälter der Elementarlehrer 500,000; dergleichen sollen große dauernde Verbesserungen der Universitäten und Aufbesserung der Gehalte der Professoren an der Akademie der Künste stattfinden. 1,600,000 wird für Steuererlasse reservirt, worüber das Staatsministerium noch nicht schlüssig ist. Der gesammte disponible Ueberschuß soll dem Extraordinarium zu Gute kommen und zwar allen Ministerien gleichmäßig. Der Finanzminister schließt sein stündiges Exposé über diese Vorlagen mit den Worten: „Wir waren bemüht, im Interessen des Landes zu sparen, seine materiellen wie die geistigen.“

Der „D. A. Z.“ wird aus **Berlin** vom 28. Nov. geschrieben: Ueber das heute im Reichstage in dritter Lesung angenommene Gesetz auf Erweiterung des Strafgesetzbuches zur Versetzung politisirender Geistlicher hört man nachträglich, daß dasselbe im Bundesrathe doch erheblichem Widerstand begegnete, Sachsen vorlangte eine Verstärkung sur jeden Angriff in öffentlicher Rede auf den Kaiser, auf das Reich und auf die Verfassung und motivirte dieses Verlangen damit, daß man unmöglich nur die Geistlichen für solche Ausschreitungen bestrafen könne, während man derartige Uebergriffe von den Sozialdemokraten ruhig hinnehme. Die Ausschreitungen der Geistlichen wurden von dem Provokationsrechte Sachsens zwar lebhaft bedauert, gleichwohl aber zum Erlaß eines Ausnahmegesetzes nicht für zureichend erachtet. Im Ausschusse war Württemberg für Gelbstrafe bis zu 200 Thlrn. und nur eventuell für Gefängniß bis zwei Jahren.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. „Le Temps“ meldet: Das Kriegsgericht beschloß heutigen Tag der ehrenwortbrüchigen kriegsgefangenen französischen Offiziere, die höheren schuldigen Offiziere außer Aktivität zu setzen, ebenso jene Subalternoffiziere, welche bereits aus anderen Gründen von der Gnadenkommission auf die Liste der zu entlassenden gesetzt worden sind.

Aus **Paris** wird der „Deutschen Schuhmacher-Zeitung“ gemeldet, daß von den dortigen Damen der Haute-couture der Stiefel mit hohen Absätzen mehr getragen werden.

Belgien.

Die vom Telegraphen gebrachte Nachricht vom der am 28. erfolgten Berufung des Deputirten Thonissen (von der Rechten) zum Könige wird jetzt amtlich mit Bedauern bestätigt, daß der Genannte mit der Bildung eines neuen Kabinets betraut werden solle. Nach dem „Echo du Parlement“ soll jedoch nicht das ganze Kabinet erneuert werden, sondern nur der Ministerpräsident Baron Anethan mit einigen seiner Kollegen ausscheiden. Das ein — neues Zentrum-Ministerium — Ministerwechsel zur Rothwendigkeit geworden ist, läßt sich auf Grund der Berichte über die in Brüssel fortdauernd herrschende allgemeine Aufregung mit ziemlicher Sicherheit behaupten. Schon unterm 23. wurde hierüber der „Pr. Fr. Pr.“ von einem Brüsseler Korrespondenten geschrieben: „Die (bekanntlich seitdem erfolgte) Entlassung Debecker's ist heute das Minimum der der öffentlichen Meinung zu machenden Konzessionen. Entweder entschließt sich Leopold II, was ich weder annehmen kann noch will, einen neuen Ministern freie Hand zu geben, um mit Hülfe der Armee und des Säbelregiments sich zu halten, oder das Kabinet tritt ab und räumt den Platz (bei der gegenwärtigen Zusammensetzung) einem gemäßigtskatholischen Kabinet, das neben langsamstem instrumentalisch-ministeriellen Ministerium Malou-Delcourt-Dumortier wäre indeß auch nur ein Uebergangsministerium. Die zugesagte Aenderung der Kammer ist nicht zu umgehen. Ihre eigene Würde erheischt es, daß sie die ihr zugefügte Beleidigung durch eine neue Wahlordnung abwäscht und den Wählern die Gelegenheit gibt, Leute aus ihren Reihen auszustoßen, deren Gegenwart in der Legislatur nicht nur eine Schmach, sondern die höchste Gefahr für die Institutionen des Landes ist. Es ist sogar Gefahr im Verzug. Seit Mittwoch gestern ist nämlich das Unerhörte, allerdings durch das Verschulden des Kabinets und der klerikalen Majorität; aber mit einem Vorwurfe, wie es der Fall: „Nieder mit den Dieben!“ ist, der sie seit drei Tagen ins Angesicht geschleudert wird, kann keine legislative Versammlung länger ihre Sitzungen fortsetzen.

Italien.

Rom, 28. Nov. Im Vatikan herrscht eine große Aufregung. Der König von Italien hat unmittelbar bei dem Papste anfragen lassen, ob und wann Se. Heiligkeit ihn empfangen wolle. Der Papst hat nicht angeantwortet, den König zu empfangen; seine Umgebung widerrieth sich.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 1. Dez. Gestern verschied dahier der l. a. Bezirksammann M. Stangl nach längerem Leiden, zum Schmerze Aller die ihm näher standen. Wann die „Donau-Ztg.“ in den Tiefen ihrer Intelligenz Zeit systematisch mit Erklärungen überhäufte, dieser Todesnachricht beifügt, „Stangl sei in den letzten Tagen zur katholischen Kirche zurückgekehrt;“ so ist einfach zu bemerken, daß er sich ja aus derselben entfernt hatte und seine religiöse Ueberzeugung weder im Leben noch im Sterben änderte.

* **Passau**, 1. Dez. (Magistratssitzung am 29. Nov. 1871.) Das Nichtvorhandensein eines Civilstandsbuches gemäß Artikel 80 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Ehelichtungssache des Lohndieners Fr. Meidenthaler von hier und der Seilerstochter Henriette Mebeler von Augsburg. — Die Aufsertigung eines Verehelichungszeugnisses für den Hausdiener Jakob Biernieger dahier, beheimatet zu Ettenberg, und dessen Braut die Dienerstochter Rosine Boraner von Hafelbach, gemäß Art. 39 l. c. wird genehmigt. — Gemäß der Verhandlung vom 28. l. Mts. wird das Holzgewölbe im Tikasteilgebäude dem Hause Joseph Pammerer um jährlich

Digitized by Google

40 fl. vom 1. Jäner an überlassen. Die Wohnung im obern Mädchenschulhause zu Innstadt wird nun bis 1. Juni. Mithzins von 100 fl. an den Schneider Franz Rohsgatterer von hier von Lichtmeß 1872 an vermiethet. Die Rekognitionen für Stiftungsbabe werden in 4 Fällen erzählt — Vier Dankesmitgelübde werden verbeschieden. — Die Kosten des Gradenkmales für Karoma Sanneitner werden auf den Reservefond des 61. Johannesspitalsfistes übernommen. — Zu Innabhersammlung Josefa Hanabaer zu von Rie derndorf wird mit dem Gesuche um eine außerordentliche Unterstützung abgewiesen

Wurmannsquist, 28. Nov. Gelegentlich des gestrigen Markes fand dahier ein Schlittenrennen statt, das nachbenannten Herren Preise einbrachte: 1) G. Seidl, Wirth in Hirschbach; 2) X. Gruber, Koch in Eggensehen; 3) A. Seel, Müller zu Eggensehen; 4) Franz Hinterhauser, Oekonom von Reichsdal; 5) J. Deiter, Oekonom von Dachertinz; 6) A. Sallersbeck, Oekonom von Martinskirchen; 7) J. Bordenauer, Privatier von Tann.

Deggendorf, 28. Nov. Heute wurde der Assistenzarzt Hr. Dr. Carterius beerdigt, welcher sich am 26. d. M. mit Chloralhydrat vergiftet hatte. Ursachen, die ihn zu diesem Schritte bewogen, sind unbekannt.

Theaterneuachrichten. Der Landgerichtsassessor A. Miller in Oberviechtach wurde zum Landrichter in Vodenstrauß und der Accessist J. Witt in Weiden zum Landgerichtsassessor in Oberviechtach ernannt. — Versetzt wurde der Expeditor Wilh. Müller als Gepäckexpeditor von Simbach nach München.

Nachtrag.

München, 30 Nov. Am 21. Dezember kommt der König hieher und verbleibt über die Weihnachtsfeiertage hier; Hagnenberg beabsichtigt gesundheitshalber zurückzutreten. (Höchst unwahrscheinlich. D. R.) Die echte Kammergelehrtenrage ist das Steuerprojekt, worin ein weiteres Viertel jahr; die Patrioten werden dagegen stimmen.

In **Kiefersfelden** ist am vergangenen Sonntag eine Katholikenversammlung abgehalten worden, welche nach dem „Regsb. Mgbl." über 1200 Theilnehmer, darunter viele Tyroler, zählte. Außer 2 ländlichen Rednern traten der Pfarrer Dr. Westermayer von München und Hr. Appellrath Reiser auf, welche über und für das Dogma der Unfehlbarkeit sprachen. Dieser kleine Appellrath mit seinen langen Reden ist ja der reine „Peterl auf allen Saspen."

Stuttgart, 29. Nov. Ein Telegramm des „Schw. Merkur" aus Berlin meldet: Die brasilianische Angelegenheit geht der diplomatischen Lösung entgegen. Die deutschen Gefangenen wurden auf Kaution wahrlich freigelassen.

Berlin, 29. Nov. Die „Provinzial-Korr." bespricht die wiederholten Ermordungen deutscher Soldaten in Frankreich und die Straflosigkeit der Mörder. Sie sagt: diese ehrenlose Haltung der französischen Behörden und französischer Gerichte könne nicht blos der Gegenstand ernster Betrachtungen sein; sie sei von der dringendsten praktischen Bedeutung. Die Sicherheit der deutschen Truppen in Frankreich sei aufs höchste gefährdet, wenn französische Geschworne und die höchsten richterlichen Beamten solche mörderische Grundsätze zur Beschönigung des Mordes Deutscher verkünden können. — Demselben Blatte zufolge wird der Schluß des Reichstages nicht vor Ende dieser Woche stattfinden können.

Am vergangenen Sonntage wurde in **Hanau** ein Israelite aus dem letzten Kriege, Herr Bolt, getraut. Der Genannte, welcher vor Paris beide Beine verloren hat, ist Inhaber des „Eisernen Kreuzes."

Innsbruck, 28. Nov. Gutem Vernehmen nach verweigerten wehrpflichtige Landesschützen im Pusterthale in Folge Lenkaker Hetzereien den Eid.

Brüssel, 29. Nov. Die Iynendance veröffentlicht ein Pariser Telegramm (via London), welches meldet: Rossel, Ferre und Bourgois wurden gestern morgen füsilirt.

Landwirthschaftliches.

* **Gräfenhude**. Bei der Sorgfalt, die man gegenwärtig allgemein den Angelegenheiten und zu verjüngenden Wiesen zuwendet, verdient es wohl die Beachtung der Interessenten und gang besonders auch der landwirthschaftlichen Gesellschaften, daß dem Dr. Hedi, Seminarlehrer in Fredeburg, am äußerst billigen Preis recht schöne Grasbestarien angekertigt werden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Zwiefel, 19. Nov. Die Preise der Rohmaterialien zur Glasfabrikation sind seit längerer Zeit in fortwährender Steigerung begriffen, und zwar haben sämmtliche Talesglasfabriken des bayerischen Waldes die Preise ihres Fabrikats demgemäß zu erhöhen nachdem die gleichen Fabriken in Nordbeutschland, am Rheine, Schwaben und Belgien bereits seit einiger Zit eine bedeutende Erhöhung ihrer Erzeugnisse haben eintreten lassen. Sie sind daher übereingekommen die Rite halbweises Tafelglas erste Quantität zu 24 fl. loco Hütte, teilnehmen. Der frühere Preis war loco Passau fl. 21. — Das Hohlglas ist per Schock um 3½ gegen früher gestiegen

Braunenberg, 28. Nov. Bayerische Mittlere Preise: Waizen 24 fl. 24 kr., Korn 19 fl. 12 kr., Gerste 15 fl. 12 kr. Bamberg, 29. Nov. Korn 16 fl. 40 kr., Gerste 14 fl. 20 kr. Schweinfurt, 29. Nov. Koen 19 fl. — kr., *20 fl. 30 kr. per 300 Pfd., Gerste 13 fl. — kr. — 15 fl. 18 kr.

* Die amtliche Zielungsliste der III. Serie der **Ulmer Münster Loose** ist eingetroffen, und damit auch ein Verzeichnis von Nationen mit vielen Treffern. 500 bis fl. 330 aus den früheren Serien I und II nun Jahre 1868 und 1869, welche bis jetzt nicht behoben sind. Dieselbe kann bei Förderer eingesehen werden.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Cimbria", Kapt. Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, welches von New-York am 14. Nov. abging, ist nach einer schnellen glücklichen Reise von 10 Tagen 8 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise ein Oberbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe bringt 120 Passagiere, 1250 Tonnen Ladung, 85,000 Dollars Contonten und 137 Briefsäcke.

München, 30. Nov. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½ 89 bez., — G. 4% ganzjährig 95½ B. — — G. 4% halbj. 95½ B. — — G. 4% Ganze 95½ B. — — G. 4½ ganzj. 100½ B. — — G. 4½ halbj. 100½ B. — — G. 4½ Mittl. — — B. — — G. 5% v. 1870 100½ B. 100½ G. 4% München 94 — B. — — G. 5% München — — G. 4% Ostbahn-Aktien 145½ B. — — G. dto. neue Em. 15% Eins. 126½ B. — — G. 4% Nürnberger-Aktien mit 80% Ein. 120 — B. — — G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechsl. 4 1000 fl. 96½ B. 96½ G. Aktien d. Hyp.- u. W.-B. 94 — B. 93 G. Bayer. Handelsbank-Aktien 116½ B. 116½ G. Bayer. Vereinsbank 130½ B. 130 G.

Frankfurt a. M., 30. Nov. 5proz. Bayerische Anleihe 100½. 4½proz. bayer. Anleihe 99½. 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 113—. Bayer. Ostbahn-Aktien 144½, neue Eisenbahn-Aktien — und 119 Brz. Bayer. Vereinsbank 129½. Bayer. Prämien-Anleihe 110—1882er Amerikaner 97½. Silberrente 57. Papierrente 49½. Oesterr. Loose v. 1860 87½. v. 1864 142—. Oesterr. Bank-Aktien 841. Kreditaktien 319—. Lombarden 202½. Cred.-franz. Staatsbahn 394½. Köln-Mindener 97½. Galizisch-Ludwigs-Aktien 246½. Prioritäten der ältere. Franzosen 86½. Lombarden 86½. Rudolfsbahn 77½. Ung. Ostbahn 75—. Spanier 5proz. 31½. Wechsel auf London 118½. auf Paris 91½. auf Wien 100½.

Preis, zivilcourant der fl. 9.58—59, 20 Frcs.-Stücke fl. 9.56—57, Holländische fl. 8.36—. Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49—, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½. 100½ Thaler-Scheine. Banknoten Br. 100½ G. —.

Wien, 30. Nov. **Silberagio 10.50.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Franz Lehner, Hausmeister in Innstadt-Passau, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, versteigert der k. Notar Balthasar Martin von Passau

Samstag den 10. Februar 1872

Nachmittags 3—4 Uhr

in seiner Amtskanzlei, Rathhäuse zu Passau, das den Häuslersleheleuten Josef und Wilhelmine Klein von Unterwindhaging zugehörige Oekonomiegebäude Nr. 116 zu Unterwindschurr, bestehend aus Wohnhaus, Oekonomiegebäulichkeiten, Gras-, Baum- und Wurzgarten mit einem Gesammtflächeninhalt von 0,86 Tagw., sämmtliches Areal in der Stadtgemeinde Passau, k. Stadtgerichts und Rentamts Passau gelegen.

Die Versteigerung erfolgt im Ganzen und wird hiebei bemerkt, daß der Zuschlag sogleich endgiltig ertheilt, und daß kein Nachgebot auch weder Einlösungsnoch Meistungsrecht zu- stehen.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie der Versteigerungsbedingungen können bis 1. Januar 1872 auf der Kanzlei des unterfertigten Anwaltes, von da an bei den Versteigerungsbeamten Hrn. Notar Martin in Passau eingesehen werden.

Passau, den 18. November 1871.

6519 **Winderl**, k. Advokat.

Edikttalladung.

(Gant über den Nachlaß des Marktschreibers Schlappy von Bogen.)

Nachdem sich erst nach der Edikttalladung vom 20. Mai 1871, bezw. den hiezu festgesetzten Terminen eine weitere Gantmasse, nämlich ein Lebensversicherungskapital von 1000 fl. ergeben hat, die früheren Liquidationen der nicht bevorzugten Gläubiger aber vollständig nach dem Stande der damaligen Gantmasse erfolgten, so wird hiemit eine nachträgliche Liquidation angeordnet, und fordere ich hiemit die sämmtlichen noch nicht befriedigten Gläubiger des Anguch Schlappy auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis zum

Samstag den 30. Dezember 1871

hieher Tag mit eingerechnet schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtskanzlei des k. Bezirksgerichts Straubing anzumelden, soweit solche Anmeldung nicht bereits schon geschehen ist, welch Letztere auch jetzt noch als rechtswirksam erscheint.

Zugleich fordere ich die sämmtlichen noch nicht befriedigten Gläubiger des Schlappy auf am

Dienstag den 16. Jäner 1872

Vormittags 9 Uhr

im Kammitionszimmer 1/II. vor dem unterzeichneten Gantkommissär persönlich oder durch einen Gewaltsaber zu erscheinen um die angemeldeten Forderungen nothgemäß weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung mit den Gläubigern, das Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Straubing, den 25. November 1871.

Der Gantkommissär:

6520 **Neumaier**, k. Bezirksgerichtsassessor.

Anzeige.

Die kgl. Verwaltung der Kreisirrenanstalt zu Deggendorf kauft pro 1872 gut **ausgetrockneten Torf** in größeren Quantitäten an, und sieht deßfallsigen mündlichen oder schriftlichen Offerten entgegen. (b)

6522

Die k. Hof. Huber'sche Eisenhandlung Passau

empfiehlt unter Zusicherung billiger Preise und solider Bedienung

Gewichte von Gußeisen und Messing,

Flüssigkeits- und Trockenmaaße,

Längen-, Baum- und Hand-Maasse.

Waagen:

Hand-, Tafel-, Balken-, Dezimalwaagen und Viehwaagen.

Die sämmtlichen Artikel sind den bayerischen Reichsgesetze entsprechend, nach neuester, überschsichtiger Ausscichnung angefertigt und mit Stempel von 1872 versehen. (b) 6339

Prof. Dr. Rau's

Neapolitanischer Haarbalsam,

feinste Kräuter-Pomade,

von den größten Celebritäten des Continents empfohlen, leistet durch die Entdeckung des Naturgrieches des Haarwuchses, was früher unmöglich erachten, indem er das Ausfallthum der Haare auf übersichtbende Weise hemmt und das Ausfallen der Haare sofort aufhören läßt. Von allen Ursachen, die das Ausfallen der Haare zu Folge haben, ist keine so wirksam als die Pubertäts-, eine Krankheit, deren Hauptcharakter die sorwährende Neigung thun von Schimmen oder Schuppen ist, die von der Schädelhaut abgestoßen, sich mit einer Röthe und einem Hitzel bemerkbar machen, was das Ausfallen ganz gesunder Haare bewirkt. Der berühmte seit vielen Jahren sich bewährte Neapolitanische Haarbalsam greift dieses Uebel an der Ursache an, indem er die Ueberhaut modificirt und die auf ihre primitiven Gesundheitsverhältnisse zurückführt. **Preis per Glas 48 und 30 Kr.**

Dessen weiters **bewährte** Fabrikate, als: Neapolit. **Toiletten-Schönheits-Seife**, per Glas 42 und 24 Kr. Mailänder **Zahnstrikur** (aromat. Mundwasser) à 48 und 24 Kr. Aroma. **Haarkerstarn** (Schimmer und Salon-Parfüm) per Glas 12 Kr. **Bläthenthau** (Rosae de fleurs) feinstes Eau de Cologne, vorbesserte Komposition des Kölnerwassers per Glas 54, 30, 18 Kr. Feinster aroma. **Toilettenessig** per Glas 15 kr. **Eau de Cologne**, Kölnerwasser ächtester Qualität.

6521 (a) **Anton Föckerer** in Neumarkt.

Essenzial-Melissen-Balsam

von Wilderich Lang

approbirt von k. b. Obermedizinal-Collegium.

Dieser Balsam beleht mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Arbeit, Krankheit, Dustverlust, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen nun Schwindel Herzklopfen Ohnmachtsfälle bei Nervenschwäche, bei Unterleibskrämpfen und Schrecken der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreisenden.

Gegen die herzinklichsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens gegen Schwäche und Krämpfe leistet er Vorzügliches.

In frische Hieb- und Stichwunden eingerieben, heilt er diese schnell durch erste Verwachlung

Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen, sast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.

Das große Glas à **48** kr., das kleine à **24** kr.

Hauptdepot für Passau und Umgegend in der Stadtapotheke von B. Leibendinger.

Digitized by Google

Ein historisches Jahrbuch für das deutsche Volk im wahren Sinne des Wortes ist der

Illustrirte Vaterlands- (6523 (a)
und
Deutsche Kriegskalender
auf das Schalt-Jahr 1872.

10. Jahrg. Gebeten, gesammelt und durchsichtet 15 kr., ohne Stempel 12 kr., **Würzburg.** Verlag der Etlinger'schen Buchhandlung (**B. Gaisagni.**)

Die darin enthaltene zusammenhängende Schilderung des jüngst vergangenen glorreichen Krieges, begleitet von meisterhaft ausgeführten Illustrationen, die Ausführung über die Wiederherstellung des deutschen Reiches und dessen Verfassung, die Geschichte der zweiten Belagerung von Paris und dessen Zerstörung durch die Kommune ꝛc. ꝛc. sind so interessant und von so hoher Bedeutung, daß dieser Kalender in keiner deutschen Familie fehlen dürfte.

Eine übersichtende und erläuternde Tabelle über die neuen Maße und Gewichte Deutschlands, welche diesem Kalender angehängt ist, verdient ganz besondere Empfehlung und sehen wir recht zahlreicher Abnahme entgegen.

Zu haben in **Passau A. Deiters** bei Buchhandlung.

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichen Rathschlüsse hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Bruder und Schwager

Herr Joseph Hagenedер,

Gütner in der Aistede,

nach Empfang der heiligen Sterbsakramente nach längerem Leiden im Alter von 80 Jahren zu sich in der Ewigkeit abzurufen

Aistadt, den 1. December 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet am Sonntag den 3. ds. um halb 2 Uhr von der Salzatae Kirche aus, und der Gottesdienst am Montag um 8 Uhr in der Pfarrkirche statt. 6524

Wir Franz Josef der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Nachdem Uns **Alois Fiala**, Parfumeur in Wien, aller unterthänigst vorgestellt hat, daß er nach seinem besten Wissen und Gewissen ein Haarwuchsmittel, genannt: **Familien Kraft-Pomade**, erfunden habe, so wir Uns bewogen gefunden, dem **Alois Fiala**, seinen Erben und Gessionären, für die genannte Erfindung ein ausschließliches Privilegium in den gesammten Ländern unseres Reiches, mit Ausnahme Unseres Königreiches Ungarn und Siebenbürgen, unter den im Patente vom 14. August 1852 enthaltenen Bedingungen zu verleihen. — Es soll der Privilegirte nicht nur dieses ihm allergnädigst verliehene Privilegium sich zu Nutzen machen, sondern wir verordnen zugleich, daß während der Privilegiumsdauer, von dem Tage der öffentlichen Kundmachung dieser Urkunde angefangen, sich außer den Privilegirten Niemand anmaßen soll, die von ihm angezeigte und beschriebene Erfindung auszuüben, bei Vermeidung der in §§. 39 und 40 Unseres Patentes vom 15. August 1852 zu den in selbigestem Gebührnissen bis 1000 fl. Or. W. oder in Zahlungsunfähigkeitsfällen zu dem hierfür zu bühnenden Arreste zu verhalten sein werden, die es Jedermann, ersuchen wir den gemessenhaften Befehl, über die Handhabung dieses Privilegiums und die damit verbundenen Bedingungen zu wachen. — Zu dessen Bestätigung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insiegel bekräftigen lassen. — So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am dreißigsten Tage des Monats Mai im Jahre des Heils Eintausendachthundertsiebzig und eins und unserer Reiche im dreiundzwanzigsten.

Franz Josef, m. p.

Ueber 400 Jahre bestehendes, bestes, unübertreffliches

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthumes der Kopfhaare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medizinischen Autoritäten gepriesene, mit den glänzendsten und wundermirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc., mit einem ausschließlichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österr. Staaten und für der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent ausgezeichnete

Familien-Kraft-Pomade,

wo bei ergelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollbaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe, stärkt den Haarboden, belebtigt jede Art von Schuppenbildung, heilt in wenigen Tagen vollständig, verhindert das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, wird wellenförmig und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in das späteste Alter.

Ein großer Tiegel sammt Gebrauchsanweisung (in fünf Sprachen) bei Postversendung 1 Thlr.

Haupt-Central-Versendungs-Depot, en gros sowie einzelne Tiegeln bei Al. Fiala, Parfumeur, k. k. Priv.-Inhaber, **Wien, IX. Bezirk, Pramergasse Nr 19,** wohin alle schriftlichen Aufträge nur gegen Baarsendung des Geldes zu richten sind und schnellstens effektuirt werden. Nachnahme nicht thunlich.

Zu haben in Passau bei Herrn F. Glaser jun.,
5808 (12f) **Nürnberger-Waaren-Handlung.**

Wiederverkäufer erhalten sehr gute Percente und werden in allen hiesigen Provinz-Zeitungen bekannt gemacht. Feinster Sorten. Ausstattung elegant.

Wem ersucht ausdrücklich Familien-Kraft-Pomade zu verlangen.

Kapitalien

sind immer vorräthig und werden solche immer in Silber oder vollgiltigen bayerischen Banknoten ausbezahlt. Da keine Vorausbezahlung, und außer dem gesetzlichen Honorar kein Abzug statt findet, können Gelder auch nur auf Grundbesitz und ganz sichere Hypotheken abgegeben werden.

Solchen, welche Kapitalien besitzen und mich mit Anlegung derselben betrauen, werden zur Verfassung die Zinsen in's Haus geschickt, gleichviel ob dieselben in Passau wohnen oder auswärts

Xaver Schmitt
5867 (8b) bei Kaufmann **Kempf** in Passau.

Zur Beachtung!

Darlehen von der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank werden von mir **provisionsfrei** vermittelt.

Ch. Wieselhuber,
6230 (3) Zimmermeister in Pfarrkirchen.

In der F. W. Kappler'schen **Buchdruckerei in Passau** ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

☞ **Um diese bedeutsame Rede allgemein zu verbreiten, haben wir den Partiepreis auf 1 kr. per Exemplar gestellt.**

Von schönem Nußbaumholz versertigte **Bruder und Schwager Meubel** empfiehlt zu geneigter Abnahme,
6525 (a) **Josef König,** Tischler.

Offene Stelle.

In Folge traurigen Ereignisses — wurde im Etablissale eine Bilgerschnerstelle in Erledigung gebracht. Die Dienstbewerbungen sind äußerst angenehm, da hohe Einnahmen nach Ausgaben zu belangen sind. Bewerber wollen ihre schriftlichen Gesuche an die Oristokal zu Gelsweis richten, worauf gnädigst Bescheid erfolgen wird. 6526

Ein kleines

Oekonomie-Anwesen

14 Tagwerk Grundbesitz mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, ist Todesfalls wegen äußerst billig zu verkaufen. Näheres durch 6527 (a)

Roman Weissmann
in Bitzhofen.

Zwei polirte Bettstätten und zwei gut erhaltene Betten werden zu kaufen gesucht. 6529 (1)

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

Bauneister, Friseur,
6530 Grabensäule.

Ausgezeichnet bewährtes Mittel gegen

Hämorrhoidalleiden und Kreuzschmerzen

von **A. Grashey** in Neuhaus a. J. Depot bei Herrn Apotheker Leidendinger in Passau.

Per Flacon nebst Gebrauchsanweisung **12 kr.** 6531

Zur Beröffentlichung von Seiten dankbarer Eltern.

Hrn. Hofliferanten Joh. Hoff in Berlin.

Berlin, 10. Aug. 1871. Ein Kind von 2½ Jahren an einer starken Lebergeschwulst, Abmagrung, Appetitlosigkeit und Abstraktion leidend, machte die Eltern sehr besorgt. Wer das unglückliche Kind sah, versetzte an seinem Aufkommen. In dieser Noth wandte ich mich an Joh. Hoff's ächten Malzextrakt-Gesundheitsbier zu. Mein Kind ist nach längerer Anwendung dieses herrlichen Getränkes nicht allein vollständig genesen, sondern es nimmt bei zunehmendem Gebrauch desselben tagtäglich, zu meiner grenzenlosen Freude, an Körperfülle und Lebhaftigkeit zu. Schlossermeister Scheidenrecht, Dorotheenstraße 70 in Berlin.

Verkaufsstelle bei **A. Föckerer** 6532 in Passau.

Verlag v. B. F. Voigt i. Weimar.

Blattpflanzen

und deren Kultur im Zimmer.

Von Dr. Leopold Dippel.

Mit 44, vom Verfasser nach der Natur gezeichneten Abbildungen.

Gr. 8. Geh. 2 fl. 48 kr.

Vorräthig in

M. Waldbauer's a. **Buchhandlung** (Schiefen)
6533 Buchhandlung in Passau

Ein ordentlicher Knabe kann in die **Lehre** treten. Wo? sagt die Expedition ds. Bl. 6534 (2)

Rosenberger'sche Brauerei.

Heute Samstag

Schlachtpartie,

wozu freundlichst einladet

6535 **Jakob Dorn,** Pächter.

Darlehen von der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank werden von mir **provisionsfrei** vermittelt.

Ch. Wieselhuber,
6230 (3) Zimmermeister in Pfarrkirchen.

Bei meiner Abreise von Passau nach Simbach etc. etc.

herzliches Lebewohl

allen lieben Freunden und Bekannten.

Benedikt Hamrik,
Beamter der Kaiserin-Elisabethbahn.

Sägemühlen,

welche bedeutende Quantitäten geschnitten haben, sind zu liefern im Stande sind, wollen Anfangs Andehnung einer lautenden Geschäfts-Verbindung ihre Adresse unter Chiffre **B. B. 100** an das Annoncen-Bureau des Hrn. **A. Oppelik** in Wien gefälligst einsenden. 6374/2.

Ein **Flügel** ist zu vermiethen. Das Uebr. 6537

Heute Sonntag und morgen Montag

letztes Märzenbier

mit **Harmoniemusik,** wozu freundlichst einladet

Nep. Kramer,
6514 (b) Wirth in Lindau.

Heute Sonntag 6538

letztes Märzenbier

wozu freundlichst einladet

Benedikt Radikt in Vogtau.

Verein der Wanderer.

Samstag den 2. Dez. Wanderung in das **Gründaugslokal, Rosenberger'schen Brauerei** in der Innstadt, wo sich die hier weilende dann ihren außerordentlich schönen Gesang zu bethätigen.

Tyroler Alpensängergesellschaft

Mesner und Schuller produziren wird Anfang der Produktion bald 8 Uhr Abends. Zu diesem höchst musikalischen Genusse werden die werthen Mitglieder und deren Familien freundlichst eingeladen. Auch Stoff und Speisen sind vorrtrefflich.

Der Ausschuß.

NB. Zum Abholen der Einladungen wird auch der bewußte Fahnenbinder mit dem 30 Zoll hohen Zunft-Wasti eingeladen.

Veteranen- und Krieger-Verein Bilshofen.

Samstag den 3. v. M. Nachmittags monatliche Wanderung ins Vereinslokal: Zu zahlreichem Beibehilfung ladet ein

Der Ausschuß.

Ungerer Wanderer.

Heute Samstag zu Hrn. Polchinger zur Namensfeistlier unserer sehr geehrten Vereinsfreund. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. D. R.

Königl. Theater in Passau.

Auf wiederseitiges Wünschen des verehrt. Publikums ist von nächster Theater-Vorstellung an, der Anfang um **halb 8 Uhr.**

Louis Zinker.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Getraut am 28. Nov.: Gg. Schwecker, Schiffergeselle, mit Anna Bisler, Maurers- und Zimmerbesitzerstochter von Andreas. — Am 30. Nov.: Gotthard Biermaier, Metzger, mit Anna Gierl, Zimmermeisterstochter von Ellenbach, Pf. Mörch.

Stadtpfarrei.

Geboren am 28. Nov.: Sebastian, ehl. Kind der Schuhmacher Ferich, Inv kommatibiers bei der Ostbahn in St. Nikola. — Am 30. Nov.: Fr. Xaver, ehel. Kind des Alois Pfaffinger, Taglöhner in Hadelberg.

Getraut am 30. Nov.: Hr. Jak. Biering, (Wittwer) Privatier dahier, mit Jgfr. Rosina Dorner, Müllerstochter, d. J. dahier.

Auswärts erstorben.

In München: Hr. Ant. Gerner, Bankfassa-Beamter. — Herr J. J. Lindl, Privatier aus Frankfurt a/M. — Frau Babette v. Pünchlöbeck, Oberstlieutenw. — Frau Jda v. Lißl, Appellationsgerichtsraths-Gattin. — Frau Theres Fürher, Lokomotivführersgattin.

Verantwortlicher Redakteur: F. Molendo.

Expedition, Druck und Verlag der A. W. Kappler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden anwärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 332. Sonntag, 3. Dezember 1871. Franz Xaver.

Auf die Passauer Zeitung kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Betrachtungen über das neue Reichsgesetz.

Geschrieben mit besonderer Rücksicht auf niederbayerische Zustände.

(Schluß.)

Diese geistige Faulschlammzeit, welche der Klerus jetzt leider so oft auf der Kanzel treibt, oder treiben muß, ist auch **voll der ernstesten Gefahren für seinen sittlichen Charakter.** Sie ist kein Ding, das man anlegt und ausgiebt wie Rock oder Hand, sie geht ins Gehirn, ins Herz über und verdirbt es. Um das zu sehen, braucht man wahrlich keine scharfe Brille: bei diesem Getriebe der Kanzelagitation versinkt unser Klerus unrettbar in Pharisäismus und in eine unglaublich würdelose, die Selbstangelogen und festesten Charaktere verderbende simonistische Liebeinnerei*). Und von diesen Todsünden gegen die eigene Menschenwürde und gegen den Geist der Nation wird ihn auch keine Absolution reinwaschen, wie bereitwillig sie ihm auch jeder Jesuit ertheilen wird. Denn die wahre Sittlichkeit (nicht die, welche darin und Genossen in die Seminarien verpflanzen), verzeiht wohl dem Bereuenden eine Schwäche, aber keinem Menschen verzeiht sie ein wohlüberlegtes, gegen sein besseres Wissen fortdauernd ausgeübtes System des Trugs; sie kennt keine doppelte Buchführung, sie kennt nur Eine, ein naheliegendes Beispiel zu geben, schon dagegen, daß ein Laie für denselben Gegenstand zwei Adressen unterschreibt, eine **für** und eine **dagegen**; aber noch viel stärker verdammt sie einen Seelsorger, der heute für Etwas predigt, das Katechismus das Lügen verdonnert, und morgen — Förderung von Parteizwecken auf der Kanzel — schwindelt. In dieser Hinsicht ist das neue Gesetz gegen die Agitation auf der Kanzel eine Stärkung der besseren Elemente des Klerus gegen den von ihren verblendeten geistlichen Oberen geübten Druck. Es schützt den Gottesmann wenn er der grausamen Zumuthung, heute den wahren und morgen den falschen Propheten spielen zu sollen, die Thüre weist.

Zu solchem Widerruf der Kanzel kann übrigens überhaupt kein deutscher und kein römischer Bischof seine Pfarrangehörigen konfessioniren. Am wenigsten Einer, der **heute** zu derselben Aufwühlung der blinden Massen zornentbrannt anstachelen will, vor welcher, als vor dem Verderben

*) Es soll die Klerikale Mißstimmung in Frankreich nach 5 Jahre fortwährenden, in Bayern nach zweien Flugschrift über unsere Diözesanverwaltung schreiben können, gegen welche die erste ein harmloses Ding ist.

der Kirche, er seinen Klerus vor zwei oder drei Jahren warnte. O daß dieser trostbedürftigen Kirche nochmals ein süßenreicher St. Bernhard erstünde! Aber auch dem Teufel, den man in unseren Tagen jetzt kneten, formt man keine unabhängigen Charaktere mehr, keinen ganzen Mann, der, wie jener Bernhard, bei der Klage der kirchlichen Mißbräuche auch den Papst nicht verschonte mit derben feurigen Worten, wie sie ihm die sittliche Empörung in den Mund legte. Der Papst war eben **damals** noch nicht **unfehlbar** und nach St. Bernhard's Fassung wird man heute nicht mehr heilig gesprochen. — Die Zeiten haben sich stark geändert, mit einer entsetzlichen Wegwerfung des eigenen Ich's, mit empörender Verleugnung des Gewissens, mit Jesuitismus und Knechtsinn kommt der Priester heute eben viel weiter als vor 700 Jahren, wo St. Bernhard (geb. um 20. August 1453) lichte und helle Sterne. Man überläßt sich jetzt künstlich, man spricht sich in blinde Wuth hinein und donnert da über die redlich Ausharrenden, wo man blutige Thränen über die eigene Schmach weinen sollte. Oder soll **das** dem Mißbrauch der Kanzel zur politischen Agitation rechtfertigen, wenn ein Hohepriesterstellvertreter Christi oder Papst, hierin dem niederen Klerus ein schlechtes Beispiel gibt?

Man komme nicht immer mit dem Spruche daher, daß wir „Alle nur schwache Menschen" sind. Gewiß sind wir das Alle, nur zu sehr. Darum aber ist eben keiner — **unfehlbar**: Keiner in Rom, keiner auf den Kanzeln in Niederbayern. Keiner ist unfehlbar, am wenigsten unsere Landkooperatoren in der Politik. Also zugegeben: wir alle sind schwache Menschen; aber werden wir denn stärker oder besser, wenn man uns die gottlose Phantasie der Jesuiten von der „Unfehlbarkeit" des römischen Bischofes einträchtet und ausnützbig, dessen Stuhl ab und zu wohre sittliche Ungeheuer einnahmen? Werden wir stärker oder besser, wenn wir diese größte aller Lügen geduldig hinnehmen oder den Glauben daran wenigstens heucheln? Ist und bleibt diese Heuchelei, ist und bleibt diese Verleugnung dessen, was man die Ueberzeugung des Gewissens nennt, nicht die größte „Sünde gegen den heil. Geist" auch dann noch, wann Ihr Herren in Rom dann damit Euer gelobtes Traglicht, die priesterliche Weltherrschaft, noch größeren Ehre Gottes zu erreichen hofft? Ihr träumt einen gotteslästerlichen Traum, wenn Ihr wähnt, dieses Ziel auf Schleichwegen, durch Einschmeichelung der Lüge ins Haus der Wahrheit, zu erreichen. Wie kann die Lüge, die Heuchelei Gott wohlgefällig sein? Oder hat Christus der Erlöser, als er die gewaltigsten sittlichen Reformen, welche die Welt kennt, anbahnte, indem er vor Allem eine idealisch schöne Nächstenliebe lehrte, hat er jemals Lug und Trug, List und Gewalt, Verläugnen oder Verkeben der Wahrheit empfohlen oder angewandt, wie Ihr Herren Jesuiten jetzt „zu Gottes größerem Preise" es treibt: z. B. mit jener schenkenlosen „Unfehlbarkeit," welche jetzt auf einmal einem hinfälligen Greise zukommen soll, — unter Umständen auch wohl einem Scheusale à la Borgia, immer aber Cäsar — Puppe?

Nein, meine Herren, der Zweck heiligt nie die Mittel! Geist mich recht vom Euch wilden Jägern um die Macht der Welt, den niederen Klerus als Schreibwand gegen die Regierungen loszulassen, um Eure künftige schrankenlose Priesterherrschaft vorzubereiten. Die „Unfehlbarkeit" ist freilich ein stattliches Mittel dazu. Was Ihr mit dem Verstande als Alliirten nie durchsetzen könnt, das möchtet Ihr schlau mit Hülfe des Unverstandes erpressen. Darum erfindet Ihr neues neue Dogmen der Unfehlbarkeit und durchtränkt damit die gläubigen Massen; ist das gelungen, so sollen sie auch als Bataillone gegen Personen und Werke der Freigesinnten dienen. Denn zu Eurem Weltumbau kennt Ihr nur Sklaven, nicht aber freie Bürger und freie Bauern brauchen. Darum jetzt Eure Anstürme, der die Kanzel zur Schaubühne der gehässigsten politischen Leidenschaft macht, der sie mit Lüge und Verläumdung entehrt.

Darum aber auch unser entschlossenster Widerstand. Wir wollen aus dem Gotteshause keine politischen Schlachtfelds, aus der Gemeinde keinen Friedhof, aber auch keine Hölle machen, in der jeder politisch-fremdsinnt: Geistliche seine politischen Gegner ächten dürfte. Wir brauchen nicht zu jedem Dorfe den Standort von Wallenbergs Jandelsdorum zu kennen, um Euch zu rufen: Wir wollen nicht, daß in unserer Religionskrieg einst die Kinder ein und dreselben Gottes aufs Neue dahinschlachte, Euerer Herrschsucht zu Liebe. Wir wollen bei Zeiten dagegen vorsorgen. Wir wollen den wackeren Priester schützen, den es mehr um Sittlichkeit und Christenthum, als um die Kammerstöße Euer Fanatiker zu thun ist. Und darum begrüßen wir, die wir das Treiben einer fanatisirten jugendlos gewordenen Geistlichkeit in nächster Nähe studiren können, das neue Gesetz mit Freuden, das eine so überreich stehende Quelle von Heuchelei und sittlichen Verwilderung bei Klerus und Laienschaft endlich zu verstopfen oder abzuleiten sucht. Es war die höchste Zeit dazu!

Deutschland.

München, 30. Nov. Der König verlieh den Maximiliansorden für Kunst und Wissenschaft an Paul Heyse, den Universitätsprofessor Riehl (München), den Professor Rose, den Professor

Die Rebenbuhlerinnen*)

Novelle.

Herr Herwarth hatte drei Dinge, die ihn glücklich machten: ein Vermögen von hunderttausend Thalern, einen hiesen Bund und eine ältliche Tochter, die ein Wunder an Geist und Schönheit war. Es war natürlich, daß Herr Herwarth sich diesen drei Dingen dankbar bezeigte und sie mit voller Liebe hegte; deßhalb war er darauf bedacht, das Wachsthum und Gedeihen der Hunderttausende zu fördern, und hierin war er so glücklich, daß der goldene Baum von Jahr zu Jahr einen neuen Schößling trieb; seinem Bunde gab er für diesen lebenswerthe und erspriessliche Thätigkeit ein so ehrlantes Gehalt, als es nur irgend der Bund eines Generals verlangen kann, und seiner Tochter endlich schenkte er eine so enorme Summe von Intelligenz, daß allen damit verbundenen Emolumenten von zärtlicher Rührerge und Aufmerksamkeit, daß die kleine Amalie nicht mehr verlangen konnte.

Herr Herwarth hatte nur diese einzige Tochter, weil das Leben derselben ihrer Mutter den Tod gebracht hatte; zu einer zweiten Heirath aber konnte sich Herr Herwarth nicht entschließen, weil er überhaupt nicht einsah, was eine zweite Heirath ihm nützen sollte. Alle Bedingungen waren nun vorhanden, daß Amalie ein verzogenes Töchterchen werden konnte,

*) Aus dem Unterhaltungsblatt der „Neuesten Nachrichten."

denn sie war das einzige Kind eines steinreichen Vaters, der sie überschwenglich liebte, und hatte überdieß keine Mutter. Die Stelle derselben vertrat ein altes Hausinventarium des Herrn Herwarth, die alte Bärbel, eine weitläufige Verwandte von ihm, im Uebrigen eine gutmüthige, stark dornirte Person, die indeß ihr Herzensblättchen Mädchen eben so überschwenglich liebte, als Herr Herwarth selbst.

Amalie Herwarth war, als sie sünfzehn Jahre zählte, ein musterhaft gebildetes, schönes Mädchen, mit rabenschwarzem Haar und feurigen, blauen Augen, von lebhaftem Temperamente, sanguinisch, in Allem, was sie that, anhaltend, übereilt, aber stets geneigt, begangenes Unrecht wieder gut zu machen. Ihre Konfirmation stand nahe bevor. Während bei der Einsegnung vorangehenden gemeinschaftlichen Religionsunterrichtes hatte sie eine nähere Freundschaft mit einem jungen Mädchen ihres Alters, Franziska Emen, der Tochter des Steuerrathe Emen, geschlossen.

Franziska war eine hübsche Brünette, mit schmachtenden Augen, einem ovalrunden Gesichte und überaus weichem Gemüthe. Beide Mädchen saßen zusammen in Amalieus Zimmer und betrachteten all die Herrlichkeiten, die Herr Herwarth seiner Tochter zu dem neben festlichen Tage beschert hatte. Ihre Ausstattung an Kleidern war reich und prächtig, wie in einer Braut; außerdem waren mancherlei Kostbarkeiten von Silber und Gold da, unter denen sich namentlich ein für den Hausputz bestimmter goldener Pfeil auszeichnet, der reich mit Brillanten besetzt war. Amalie, nicht erfreut, sondern überfüllt durch die Menge, hatte sich bereits mit Unmuthig auf die Kostbarkeiten, während Franziska bei jedem Putzstücke, das sie berührte, in neuem Jubel ausbrach.

„Ich weiß nicht, Franziska," sagte Amalie Herwarth endlich, „was Dich so erfreuen kann. Ich trete mich wohl manchmal, wenn ich recht putzt bin, aber über den Putz selber kann ich mich nie freuen." — „Das kommt daher," sagte Franziska sehr verständig, „weil Du Alles hast, was Du willst, Amalie; Du hast nie den Kummer, zu entbehren, darum macht es Dir auch keine Freude, zu besitzen." — „Das mag sein," erwiderte Amalie, „allein ich bitte Dich, Franziska, wozu putzt man sich so überaus am Einsegnungstage, als ob man zum Tanz beim Regierungspräsidenten oder beim Gouvernementsrenal wäre? Man hat es ja an diesem Tage nur mit dem lieben Gott zu thun, und dem, sieht er, ist es gleichgiltig, ob sie einen goldenen Pfeil mit Brillanten, oder ohne dieselben im Haar habe." — „O gewiß," sagte Franziska lachend, „des lieben Gottes wegen braucht der Pfeil nicht einmal von Gold zu sein; aber wir putzen uns, erstens dem heiligen Tage zu Ehren, und zweitens — das sind' ich wenigstens — die Leute wegen. Du Himmel, ich möchte an diesem Tage nicht schlecht getleidet sein, lieber wollte ich den Tag nicht erleben. Und gibt's

Digitized by Google

Mommsen, den Oberhofmarschall Strack (Berlin), den Landschaftsmaler Achenbach (Düsseldorf) und den Dr. Gregorovius (Rom). — Der Erzbischof von München-Freising hat das Ansinnen des Führers der ultramontanen Aristokratie, Grafen Ludwig Arco-Zinneberg, den Führer der ultramontanen Demokratie Dr. Sigl zu desavouiren, energisch abgelehnt. Man erwartet eine Demonstration des klerikalen ultramontanen Adels gegen den Erzbischof. — In einem Wirthslokale an der Sendlingerlandstraße ereignete sich neulich der Unfall, daß eine Petroleumhängelampe herabfiel, und das ausfließende Petroleum brennend sich auf die Wirthin ergoß, wobei dieselbe schwere Beschädigung erlitt, die die Flamme, welche die Gäste unverständiger Weise anfänglich mit Wasser zu löschen versucht hatten, durch Ausdrücken von Tüchern, Bettlücken u. dgl. erstickt worden konnte.

München, 30. Nov. Gegenwärtig wird an der Herstellung einer neuen Leitung der Brunnhalswasserquellen in der k. Residenz gearbeitet. Beim Aufreißen des Boden vom Münzgebäude weg über die Maximilianstraße bis zum Eck der großen Aufgangstreppe in das k. Hof- und Nationaltheater stießen nun heute Nachmittags die Arbeiter auf eine große Zahl von Todtengerippen und Gebeinen, welche von dem ehemals hier bestandenen, seit 100 Jahren aber schon aufgehobenen Franziskanerfriedhof herrühren, und trotz dieser langen Zeit, noch ganz gut erhalten waren und nicht einmal unter den Todten-Schaufeln schlugen in Staub zerfielen. Der Ursprung des Franziskanerklosters, welches an der Stelle des jetzigen Hoftheaters gestanden, fällt bis in's 13. Jahrhundert zurück, daselbe verfiel, wegen seiner treuen Anhänglichkeit an Kaiser Ludwig den Bayer, dem Kirchenbanne, und wurde deßhalb nicht abgehalten, die beiden eifrigen Vertheidiger dieses Fürsten Wilhelm v. Occam und Buonagratia von Cenza — beide vom römischen Hofe verstucht — in seinen Klostermauern zu beherbergen und ihnen nach deren Tode die einige Ruhestätte zu gewähren. Im Jahre 1632 nahmen die Schweden drei Geißeln aus diesem Kloster mit nach Augsburg. Der Münchener Adel stritt gleichsam um die Wette, in der Franziskaner Klosterkirche seine irdischen Ueberbleibsel zu hinterlegen. Der gegen die Straße zu angelegte, mit Mauern umgebene Friedhof war eine Begräbnißstätte für die Einwohner der Stadt München, welche in der Nähe des Klosters lieber als in den Gottesäckern ihrer Pfarrbezirke wohnen wollten. Schon unter Churfürst Maximilian III. war 100 Jahren murde der Friedhof zur Verschonung der Stadt zugesperrt, Kloster und Kirche selbst aber im Jahre 1802 abgetragen. Auf geschehene Anzeige und Anregung hin läßt die k. Polizeidirektion die Gebeine sammeln und nach dem städtischen Friedhofe verbringen.

Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten in **Augsburg** beschloß einstimmig, bei dem Magistrat zu beantragen, daß vom Beginne des Schuljahres 1872-73 an das Schulgeld in den dortigen Volksschulen aufgehoben werde.

Oesterreich.

Wien, 29. Nov. Sichern Vernehmen nach hat Metternich die erbetene Entlassung erhalten und ist nach Paris abgereist, um seine Ueberfuhrung zu notifiziren.

Belgien.

Brüssel, 30. Nov. Anläßlich der Eröffnung eines Boulevards erließ der Bürgermeister eine Proklamation, worin er zur Ruhe auffordert, nöthigenfalls aber strengstes Einschreiten der Polizei verheißt. Der König war nicht zugegen. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte der Festlichkeit bei. Die Garde Civique war aufgestellt. Der Bürgermeister hielt die Festrede.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 2. Dez. Der Winter ist mit Macht ins Land gekommen und hat Berg und Thal in eine tiefe lichte Schneedecke gehüllt, schuhhoch belastet Schnee unsere herrlichen Staatsanlagen, als blendende Zier und unsere italienischen Dächer als Zuflucht auf den Hausst. Auch den Geldbeutel des biederen Haushefitzers belastet er unsanft, denn der Finger der heiligen Hermandad (alias Polizei) drahend die Rüfuhr gebeut. Und trotz des Schnee's und dreier Ströme herrscht Wassernoth in Passau. Ach wanch frische Quelle rieselt im Neuburger Forst, aber die unreine Stadt hat kein Geld sie herzuleiten. Der Bürger räsonnirt wohl fleißig über den hohen Wasseremagel, aber wenn er hört, was die Abhilfe, die Wasserleitung kostet, trackt er sich verlegen hinterm Ohr. — Diese Wassernoth existirt sich sogar auf die Fischlein welche das verpestete Wasserwasser in den Lastwagen begehrt; denn kurioser Weise spendet am Passauer Fischmarkt kein Brunnen sein frisches Labsal den dürstenden Schuppenträgern, was für fremde Fischerkünstler erhebliche Uebelstände mit sich bringt. Auch die Gasanstalt haben ihre Klagen; bis die „Bechten" vom Lande her auf den Markt gelangen, sind die schönsten schon abgefangen und die Haustrau sieht betrübt vor der Schaar der „ausgelaubten" und doch nicht billigen Gaufelrichen. — So viel für heute von Leiden und Freuden des Winters, den wir hoffentlich recht kräftig kennen lernen. Da ist die Nachtigal doch viel vertrösstiger, die kommt und liebt und singt fast im holden Maien. Aber bis die Frühlingssänger wieder da sind, kommt für die armen Vögel, welche nicht die Politik des Südwärtswanderns kennen, sondern treulich bei uns ausharren, eine harte Zeit anbalten, eine harte Zeit des Hungers und der Noth. Darum sei für sie ein gutes Wort eingelegt. Gebt ihnen, den harmlosen Thieren, den liedercrichen Sängern, den treuen nützlichen Freunden, die Brosamen, welche von Eurem Tischen übrig sind. Auch Bauern und manch einer Hand sich Körner macht keinen Bauern arm und die Vögel vergelten es tausendfach im Sommer, wenn sie Feld und Baum vom Heere der Insekten zu befreien suchen. Jeder verhungerte Vogel bedeutet, daß Legionen seiner Hungerfeinde sich mehren werden. Darum bat Hr. Gottlieb Biebermaier, ein braves Mitglied des Thierschutzvereines, ganz Recht, wenn er einem Aufrufe zum Schutze der Vögel beifügt:

Was sucht du, liebes Vögelein?
Kannst nur heim zu mir kommen!
Was Gott mit reichlich hat geschenkt,
Das theil' ich gern mit dir!

Pilsting, 27. Nov. Gestern hat Dr. Pfahler und von Hafendrabl aus Deggendorf hier eine Wanderversammlung des soz. bayerischen patriotischen Bauernvereines in dem Gasthause zur „Post" abgehalten. Sie hatten schon eine ähnliche Versammlung vor zwei Jahren hier veranstaltet und dabei etwa 50 Mitglieder aus den Bewohnern Pilstings und Umgegend angeworben. Nun haben aber diese Mitglieder meines Wissens bis auf kaum mehr als zwei seit Jahren keinen Beitrag mehr bezahlt, das Organ des Vereines, die Bauerzeitung, auch nicht einer mehr sich gehalten und überhaupt ein Vereinsleben nie bethätigt, so daß der Verein als faktisch aufgelöst betrachtet werden mußte und sich auch die Mitglieder als ausgetreten betrachteten. Wenn dessenungeachtet Obengenannte hier eine Wanderversammlung dieses Vereines abhielten, so ist dies nur als ein aufdringlicher Versuch zu betrachten, wieder Mitglieder für ihren Verein anzuwerben. Zur Ehre Pilstings sei es ausdrücklich betont, daß von seinen Einwohner Keines diesen Besuch wünschte, viele ihn verabscheuten. Einige beabsichtigten anfangs, als von diesem Besuche verlautete, Hrn. Pfahler in einer Adresse zu bitten, unsere Ruhe nicht zu stören und den pointirten Parteihader nicht wieder zu wecken; doch Andere glaubten, er würde sich bei seiner eisernen Stirne nicht abhalten lassen, vielmehr möge man ihn gewähren lassen und sich nicht weiters um ihn kümmern, da er doch hier nicht reussiren werde; überjenes kenne man ja seinen gegenwärtigen Ausenthalt gar nicht und könne ihm deßhalb eine solche Bittschrift nicht zukommen lassen, da er sich ja nicht mehr in Wanderversammlung befinden, er, der einzige Weise in Niederbayern, um den Bauern und gleichgesinnten Geistlichen Weisheit einzutrichtern. Und so ließen wir ihn gewähren und er kam denn auch gestern hieher. Aber trotz unendlicher Zeit der Bekanntgebung Namens sich nicht ein Ihn, weil sogar das betreffende Gasthaus, wenn er es auch sonst — es war Sonntag — zu besuchen pflegte: nur einige Austräger und Häusler, der unvermeidliche alte Huber und ihnende Kraher, meist schlecht unterrichtete Leute die das ganze Jahr keine Zeile lesen oder nicht lesen können, beschränkten Geistes und neugierig, dazu noch mehrere Bewohner der umliegenden Dörfer, gleich geeigenschaftet, bildeten das Kontingent dieser Versammlung, die kaum mehr als 200 Köpfe oder nicht soviel zählte, obwohl es ein Sonntag war und wahrscheinlich das Gastzimmer des auch sonst so besuchten Gasthauses als Versammlungs- und Sprechlokal gewählt und also Mancher unwillkürlich Zuhörer wurde. Der Inhalt der Reden handelte hier wie überall, zum Theil nicht neu, zum Theil zur Unzufriedenheit aufstachelnd, über Ministerium, Patriotismus — das Patriotisiren ist ja auch ein solcher — über Forstschriften und Juristen, wie wirs ohnedieß stets von den Kanzeln hören, über Steuerlast mit Schmeicheleien für den Bauern, mit dem oft wiederholten Witze Einer Steuer (Bier) und Bismarck, über unsichere Zustände im deutschen Reich und Aussicht auf nächst bevorstehende Kriege (natürlich zur Beruhigung ängstlicher Gemüther, behufs Belebung von Handel und Gewerbe?!) und dergleichen. Dem Ganzen setzte, damit es bei allem Gloß über nicht auch an Erheiterung fehlte, der kecke Redner Lehrer Pröls die Krone der Lächerlichkeit auf, indem er unter allgemeinem Hallob, die ganze Frage in gehöriges Licht stellend, über Sozialistismus und Kommunismus redete, wovon er so viel verstand wie seine Zuhörer, unter dem „Bauernsozialismus" und eine Broschüre Schmidel gratis vertheilte, eine andere Broschüre wie ein Drehorgler seine Moritbat um 3 kr. unter die Zuhörer verkaufte. Der Erfolg der ganzen Versammlung, nämlich die Anwerbung neuer zahlender Mitglieder, war faß gleich Null und die Redner beklagten sich,

Digitized by Google

denn Niemand," fragte sie mit einem Male sehr lebhaft, „dem Du an diesem Tage besonders gefallen möchtest?" Den Schluß dieser ganz unerwarteten Frage bildete ein tiefer, klangvoller Seufzer.

Amalie sah erstaunt auf ihre Freundin. „Einem besonders?" fragte sie zurück, in einem nachdenklichen, schwankenden Tone, „wen sollt' ich besonders gefallen wollen?" Franziska antwortete nicht, sondern brach in einen Thränenstrom aus, und ehe Amalie, die voller Verwunderung war, zu Worte kommen konnte, fiel jene ihr schluchzend um den Hals und brach in die Worte aus: „Ach, liebe Amalie, ich liebe! — Du liebst? — ist Amalie fast erschrocken. „Du liebst? Mein Gott, wie liebst Du denn — ich wollte sagen, wen liebst Du denn, Franziska?" Die arme Kleine war so aufgeregt, daß sie nicht antworten konnte, und Amalie hielt sie, mit nicht geringer Erwartung, in ihren Armen und ließ sie austoben. Endlich erhielt sich die liebende Konfirmandin so weit, daß sie den Namen ihres Ritters nennen konnte. Der Lieutenant Julius von Rosenhain, ein hübscher, munterer, junger Mann, war es, der ihr kleines Herz erobert hatte. Amalie kannte den Herrn von Rosenhain schon seit langer, doch erst jetzt, durch Franziska's Geständniß, ward es ihr klar, daß Julius ein schöner Jüngling sei. Franziska's Frage, ob sie Keinem besonders gefallen wolle, fiel ihr wieder ein, und sah unwillkürlich sieß sie alle Männer, die sie kannte, im Geiste der Revue paffieren, aber sie sah nur verworrene Bilder, ihre Phantasie hielt die Gestalt des Lieutenants von Rosenhain fest, der ihr so plötzlich und in so glänzendem Lichte in den Geschichtskreis getreten war. Ihr Blut fing zu wallen, ihr Herz pochte, ihre Wangen übergoß Purpur, und ehe sie wußte, wie ihr geschah, fing auch sie an zu weinen. Ihre Thränen benachbarten ihre Freundin, welche nicht anders glaubte, als daß es Zähren des Mitgefühls seien. Franziska begann nun von ihrem Gefühlen zu sprechen, deßen Schönheit und Liebenswürdigkeit und ihre eigenen Gefühle zu schildern. Amalie ward immer unruhiger, ihre Lage war immer peinlicher, bis sie sie zuletzt aufsprang, um zu ihrem Vater zu gehen, der, wie sie sagte, sie erwartete.

Die ergelose Franziska ging fort, ohne zu ahnen, daß sie sich eine Nebenbuhlerin geschaffen hatte; so bald sie das Zimmer verlassen hatte, lehnte Amalie in daßelbe zurück, ließ sich ein, und sie sah in einer unbeschreiblichen Unruhe auf und ab; alle Empfindungen waren auf's Höchste gespannt, und sie selbst war so erstaunt, ja erschrak über ihren Gemüthszustand, der ihr noch nicht klar geworden war, daß sie, bei der ihr eigenen Gestigkeit, sich selbst ein Ende hätte anthun mögen. Nach und nach gestaltete sich indeß das formlose Chaos, das in ihr tobte, zu sichern Konturen, und nicht ohne Scheu sah die Arme das Bild des Herrn von Rosenhain vor ihren Augen schweben. Unnennbare Sehnsucht ergriff sie, sie streckte die Arme aus, das Schattenbild, das ihr wie eine anbetungswürdige Gottheit erschien, umfassend, fank sie, erschöpft durch die gewaltsame Aufregung, bewußtlos zu Boden.

So stürmisch kündigte sich bei Amalie Herwarth die erste Liebe an. Als sie wieder zu sich selber kam, stützte sie auf's Neue ihr Blut todten, sie überglaubt durchrieselte sie, und in ihrem Kopfe wirbelten tausend verworrene Bilder. Es war eine gewaltige Gährung, die den Geist der Liebe zu Tage förderte; jemehr dieser aber emportauchte, desto mehr verbiß ten sich die brausenden Elemente. Endlich erhaute sich Amalie, und es erwachte ihr junges Herz; der Name „Julius," mit unbeschreiblicher Empfindung hervorgehaucht, glitt wie ein Flötenton von ihren Lippen ein tiefer Seufzer folgte diesem Stammellaute der Liebe, und ein heißer Thränenstrom schwoll die letzte dünne Rinde von dem zu neuem gewaltigen Leben erwachten jungfräulichen Herzen. (F. f.)

L. M. Politische kritische Gstanzl.

Bäß auf, liebs Bauer,
Uns schau Dich nöt um,
Da Bauernfoppa geht
Auf'n Land brauß herum.

Er bettelt um Stimmen,
Thut d' Bauern schreckli quälen,
Daß ihm seine Schwatz'n
In Landtag 'nei wählt'n. (F. f.)

schließlich selbst über ihre Leben, guten Pfiffinger, die so bedächtigt wären; eine Zahl anzugeben unterließen sie gegen ihre sonstige Gewohnheit lieber. Welche dieses Mal. Solche, die in der Nähe ihres Sekretärs, eines jungen Hasenbrädl, saßen, behaupten, es seien kaum mehr als fünf, wenn so viel, beigetreten und haben somit jene berufsmäßigen Agitatoren Altbayerns in Pfiffing erbärmliches Fiasko gemacht. Einige der hiesigen Bewohner wünschten ihnen glückliche Heimkehr und baldige Wiederkehr (!), andere meinten, sie werden, da es sternhell war, auf der allerdings etwas holperigen Landstraße sauer verdientes Geld zahlen; wieder andere fragten, wer diesen ihre Fahrten zahle; Manche meinten, es wäre besser, wenn sie zu Hause blieben und der eine seine Oekonomie betriebe und Hiesche jage, der andere aber seine Degendorfer Bekehre und unter sich ausföhne. Alle aber waren wir Abends in fröhlicher Laune über den besseren Verlauf dieses Tages.

Bei **Bruckberg** wurde am Donnerstag ein Mann vom Eilzuge überfahren und heute Freitag als Leiche gefunden. Niemand trägt eine Schuld.

Nachtrag.

München, 30. Nov. Die neuliche Mittheilung der „Allgemeinen Zeitung," daß Herr Staatsminister Graf v. Hegnenberg auch das Portefeuille des Handelsministeriums übernehmen werde, weil sich — wie in Berlin, so auch bei diesem Ministeriums seit Monaten behauptet wurde — auch nicht als begründet erweisen, vielmehr wird uns heute versichert, daß die Auflösung dieses Ministeriums so viel als beschlossene Sache sei. Das gesammte Verkehrswesen wird dem Staatsministerium des Aeußern, die oberste Baubehörde z. dem Staatsministerium des Innern, das Zollwesen ꝛc. dem Finanzministerium übertragen werden und es soll die betreffende allerhöchste Verordnung in der nächsten Zeit zu erwarten sein.

Berlin, 30. Nov. Von der Marine werden einige Schiffe in Dienst gestellt zur Bildung eines Evolutionsgeschwaders, das eine Zeit lang übungshalber im atlantischen Ocean kreuzen soll. Die Gerüchte von einer weiteren Bestimmung sind durchaus vorteilig.

Prag, 1. Dez. Die „Politik" polemisiert gegen die Norddeutsche Allgemeine Zeitung und behauptet Preußen, daß es sich in Salzburg zum Henker der czechischen Autonomie gemacht habe. Darum müsse es Wunsch der Czechen sein, daß Europa durch seine Alianzen baldigst andere Konfiguration mit oder ohne die Czechenhilfe annehme.

Paris, 30. Nov. Graf Beust wurde heute in Versailles von Thiers empfangen und hatte eine längere Unterredung mit demselben. Der preußische Sergeant Kraft (welcher von einem — durch die Geschwornen freigesprochenen — Franzosen lebensgefährlich verwundet worden) wird diesseits eine lebenslängliche Rente von 5000 Franken erhalten.

Telegramm der Passauer Zeitung.

München, 30. Nov. Die Auflösung des Handelsministeriums erhielt gestern die allerhöchste Genehmigung. Die Neuformirung desselben tritt mit Neujahr ins Leben. Dem **Ministerium des Aeußern** werden zugewiesen: die oberste Leitung der Verkehrsanstalten, die Posten, Eisenbahnen, Telegraphen, die Dampfschifffahrt, der Ludwigskanal, das Eisenbahnbauwesen, die Oberaufsicht über Privatbahnen und Dampfschifffahrtsunternehmungen, sowie das gesammte Zollwesen. — An das **Ministerium des Innern** gehen über: Landwirthschaft, Handel und Gewerbe. (Diese bilden eine besondere Sektion desselben mit einem Ministerialdirektor) sowie das Versicherungs- und Kreditwesen, die Statistik, das gesammte Bauwesen und das Oberbergamt. — Das **Kultusministerium** kommen das gesammte technische und landwirthschaftliche Unterrichtswesen nebst den Vorbildungsschulen und dem thierärztlichen Unterricht.

Handels- Verkehrs- und Börsennachrichten.

Zwiesel, 29. Nov. Die Preise der Rohmaterialien zur Glasfabrikation sind seit längerer Zeit in fortwährender Steigerung begriffen, und wiegen sämmtliche Lebensbedürfnisse des hiesigen Waldes die Preise dieses Fabrikats demgemäß zu erhöhen. Das Hohglas ist per Schock um 30% gegen früher gestiegen, (nicht um 3 %, wie gestern bereits ist wor).

Nürnberg, 30. Nov. (Hopfenbericht) Es kamen heute blos 50 Ballen herein, welche in guter Qualität zu 130, 132, 136 fl. gehandelt wurden. Für geringe, mißfarbige Sorten wurden dieselben Preise gefordert, konnten jedoch nicht erreicht werden, dennoch blieben Eigner steif, da die Preise noch sehr fein sind. In besseren Sorten kamen Würtemberger zu 140 und 150 fl. Altgränder Prima, äußerst selten vorhandenen zu 140 fl. in kleinen Posthen zum Abschluß.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei heutiger Ziehung der badischen 35-fl.-Loose wurden gezogen: Serie 3510, 5418, 1469, 3965, 7963, 6761, 9206, 4630, 4115, 4460, 410, 5563, 4444, 4706, 6772, 1623, 6828 899, 6915, 327.

Frankfurt, 30. Nov. Bericht Nr. 1. Wir führen uns heute bei den Lesern dieser Zeitung ein, einerseits auf der Absicht, durch wahrheitsgetreue Darstellung und Berichte von den täglichen Vorgängen an der hiesigen Börse auch dem ferner stehenden Publikum ein getreues Bild zu liefern und hauptsächlich wird es unser Bestreben sein, da viel wir über den Werth oder Unwerth der ebenso massenhaft an den Markt kommenden neuen Unternehmungen in Erfahrung bringen können, solchen zu verschaffen und so viel es in unseren Kräften steht, da zu beautragen, daß Gutes und wirklich Reelles auch dem Privatpublikum zugänglich gemacht werden. Industrielles und spekulatives soweit wie nur möglich bei dem Privatkapital Unterkommen findet.

Nachdem die gestrige Ultimaregulirung überstanden war, nahm in der Abendbörse bereits die feste Tendenz für alle Spekulationspapiere wieder ihre dominirende Stellung ein, und hielt auch während dem heutigen Geschäfte ihr ganze Position aufrecht. Als Hauptereignet des Tages ist die Einführung der Aktien der Frankfurter Wechsler- und Bankierbank zu verzeichnen und emittirte sich solche sofort ein großes Geschäft darin, da bald in der ersten Börsenzeit fast nur Umsätze in diesen Aktien stattfanden und die anderen Effekten ganz in den Hintergrund gedrängt wurden. Die Realitäten- und Umsätze in Wechselbankaktien, waren viel grobartiger als die in Bodenkreditaktien. Ein großer Theil der Börsenbesucher verspricht sich von diesem neuen Institute die besten Erfolge und findet in Anbetracht der großen Leitwerthsinteressen die Einführungskurs von 108 bezahlen, da daß es auch überschritten wurde und selbst eine Anzahl von 1/4% erzielt und bezahlt wurden. Brüsseler Bankaktien bedutirten a 110 1/4, konnten sich jedoch auf diesem Kours nicht behaupten und gingen rasch auf den Einführungskours von 110 zurück. Von diesen Papieren war der Hauptumsatz an österreichischen Werthen, die nach 318 1/2 ihr rasches Tempo auf 320 1/4 avanzirten, doch durch Realisationen bis 319 wieder zurückgingen.

Staatsbahnaktien hingen mit 204 a. Lombarden wurden mit 202 1/2 gehandelt, Meiner Bankaktien 812, Amsterdamer 97 a. berlanste Ihner. 96 1/2. In den anderen Effekten fanden wenig Aenderungen statt.

* Der amtliche Ziehungsliste der 3. Serie der **Ulmer Münsterlotterie** ist bei Franz Glaser junior einzusehen.

Die **deutsch-französischen Postverbandtungen** sind zum Ziele gelangt. Das Porto welchen Nordbeutschland und Frankreich wird auf 40 Centimes oder 3 Sgr. herabgesetzt.

Staatspapierpreis in Deutschland. Nach dem neuesten Heft von Dr. Hirth's „Annalen" erstirren in Deutschland 54,139,029 Thaler Staatspapierzeld, pro Kopf 3 1/2 Thlr.

Wien, 1. Dez. **Silbercoin 106.**

Bekanntmachung.

Gemäß Art. 7 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jänner 1868 und der hiesigen Entschließung des Staatsministeriums des Innern und des Kriegsministeriums vom 4. l. M. den Vollzug des Artikels der Reichsverfassung vom 16. April 1871 hier die Aushebung der Wehrpflichtigen betr., werden die im Jahre 1851 und die vom 1. Jänner bis incl. 30. Juni 1852 geborenen Jünglinge mit dem 1. Jänner 1872 wehrpflichtig.

Alle die in diesem Zeitraume geborene Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit vom

1. bis 15. Januar 1872

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes, — falls sie sich im Auslande befinden bei ersterer — entweder persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, zur Aufnahme in die Artikel anzumelden, Art. 45 des Gesetzes.

Zwischen dem 1. und 15. Jänner 1872 hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf entweilige Zurückstellung seiner Einreihung gemäß Art. 8, 11 und 12 des Wehrgesetzes bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen, Art. 46 l. c.

Die van der Gemeindebehörde hergestellte Urtiste

a. der in der Gemeinde heimatberechtigten,

b. der darin ohne Heimatsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge, welche wie Eingangs erwähnt beizustellig werden, oder der nachträglichen Einreihung unterliegen wird, vom 1 bis 15. Februar 1872 in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt werden. Einsprache gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit, in denen Jedermann berechtigt ist, müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Wehrpflichtige, welche ihrer Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Geldstrafe bis zu 10 fl. Art. 76 Abs 1.

Den 16. November 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
6371 (2) **Stockbauer.**

Erkenntniß.

Das k. Landgericht Passau I erkennt in der Verschollenheitssache des Lorenz Gschl, Bauernsohnes von Fattenau wegen Recht:

1) Werde Lorenz Gschl für todt erklärt.
2) dessen Vermögen ad. 500 fl. an die Intestaterben ohne Kaution ausgeantwortet, und
3) haben Letztere die Kosten des Verschollenheitsverfahrens zu tragen.

Gründe ꝛc. ꝛc.

Passau, den 18. November 1871.

Königliches Landgericht Passau I.
Hiedl.
6538

Bekanntmachung.

Die in Sachen Haindl gegen Kargl durch den kgl. Notar Dr Gareis von Hengersberg auf 29. Dezember l. Js. anberaumte Versteigerung **unterbleibt.**

Deggendorf, am 1. Dezember 1871.

Plötz, k. Advokat.
6539

Bekanntmachung.

(Bitte um Beiträge zur Christbescherung.)

Die Armungsanstalt und die Kinderbewahranstalten dahier, deren wohlthätige Zwecke allenthalben bekannt sein dürften, indem die darin untergebrachten armen Kinder liebevolle Beaufsichtigung und entsprechende Verpflegung finden und deren Glieder unbekümmert um die Religion für hilfreiche Nächstenliebe dienste nachgehen können, sind im Laufe der Zeit immer mehr beansprucht worden und beherbergen eine große Anzahl von Kindern beiderlei Geschlechts. Um diesen zur Weihnachtszeit nicht blos eine Freude zu bereiten, sondern sie auch durch wechselnde Gaben nach Möglichkeit zu nützen und in die Wohlthätigkeit der verbrüderten Einwohnerschaft die ergebenste Bitte gerichtet, zu dem mit Zwecke beliebige Gaben dem engl. Erziehungs-Institute in Niederburg und der Kinderbewahranstalten in der Innstadt und Ilzstadt übermitteln zu wollen.

Am 22. November 1871.

Armenpflegschaftsrath Passau.
Der Vorstand
6372 (45) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Dem Klöser Xaver Keyer von Bloferdberg, Ldgr. Viechtach, z. Zt. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsorte, gebe ich unter Bezugnahme auf das in seiner Prozeßsache mit der Frau Magdalena Mayr von Kattenkumm und deren Kindscuratel wegen Vaterschaft und Alimentation unterm 9. Sept. d. J. vom k. Landgerichte Viechtach erlassene und ihm am 22. Sept. d. Js. durch den Gerichtsvollzieher Strober in Haidenkirchen zugestellte Versäumungsurtheil auf Anlaß der heute auf Betreiben der Klagsparte durch den hiesigen k. Gerichtsvollzieher Riedel an mich geschehene Zustellung bekannt, daß

1) zu Folge Vorstehinterlassung des obengenannten Gerichtes vom 11. d. Mts. zu Gunsten der klägerischen Forderung von 10 fl. Alimenten, 10 fl. Kindsbettenschädigung und 30 fl. muthmaßlichen Kosten am 17. ds. Mts. durch den k. Gerichtsvollzieher Strober zene 50 fl. mit Sicherheitsarrest belegt worden sind, welche er — Xaver Keyer — bei seinem Bruder, dem Häusler Ludwig Keyer in Pinka zu fordern hat, ferner

2) daß er — Xaver Keyer — in die öffentliche Sitzung des kgl. Landgerichtes Viechtach auf

Mittwoch den 3. Januar l. Js. Morgens 9 Uhr

zur Verhandlung der Klage auf Rechtfertigung obigen Arrestes und Einweisung der Klagsparte mit ihrem Gutbaben in Haupt- und Nebensache in die arrestirte Forderung vorgeladen ist.

Die bei mir hinterlegten Schriftstücke liegen auf meinem Amtszimmer zur Empfangnahme für Xaver Keyer bereit.

Deggendorf, den 30. November 1871.

6540 **Schmuderer, I.** Staatsanwalt.

Oeffentlicher Dank.

Die längst bekannte Geschicklichkeit und der weit verbreitete Ruf des Hrn. **Dr. Hagler,** k. Regimentsarzt zu Passau, als Augenarzt, hat sich bei meiner Frau auch am grauen Staare fast gänzlich erbindet wurde sehr glücklich gelungenen Kur wieder auf das Glänzendste bewährt, und sage ich demselben, sowie Herrn Dr. Kanzl für gütige Assistenzleistung, hiefür auf diesem Wege nochmals meinen herzlichsten, innigsten Dank.

Möchte es abergenannten Herren gegönnt sein, sich noch oft und oft durch gelegene Hand den Dank der Geheilten zu erwerben.

Anna Moosbauer,
6541 Handelsmanns-Witwe in Hohenau, mit Familie.

Digitized by Google

Gummischuhe, Schlittschuhe, Gißsporn, Schlittenrollen und **Glocken, metrische Brocken** und **Flüssigkeitsmaße, Gewichte** und **Waagen, Metermaßstäbe** in allen Qualitäten empfiehlt en gros und en detail zu den billigsten Preisen

6488 (b) **L. Zink** sel. Ww.

Danksagung.

Für die so ehrende und tröstende Theilnahme an dem großen Unglücke, das unseren guten, theueren Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Herr Alois Gogl,

bgl. Uhrmachermeister,

betroffen, sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche und Anwohnung des Trauergottesdienstes, sagen wir den innigsten Dank, mit dem Wunsche, der Liebe Gott möge Jedermann vor so schrecklichem Unglücke bewahren. 6542.

Passau, Schönberg, Haus 1. h. Schwein, München, den 29. Nov. 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Darlehensgesuche an die bayer. Hypotheken- und Wechselbank werden **provisionsfrei** von mir vermittelt

Heinrich Rothbauer,

6251 (3) Bankagent in Simbach a./J.

Delicatessen.

Gänseleber-Pasteten,	**Anquilotti,**
„ Galantine,	**Bricken** (Neunaugen),
„ Würste,	**Kräuter-Anchovis**
Frankfurter Trüffelwurst,	**Russische Sardinen**
Schinken-Roulade,	**Edinburger-Scotinen,**
Kalbs-Roulade,	**Eib-Caviar,**
Westphäler-Schinken,	**Englische Speckbücklinge,**
Veroneser-Salami,	**Holländer Häringe,**
Gothaer-Cervelatwurst,	**Schottische**
Braunschweiger-Cervelatwurst,	**Häringe** marinirt mit Milchner-Sauce,
Lyoner-Wurst,	**Sardellen,**
Gothaer-Sulzer,	**Hummer-Fleisch** in Dosen,
Fromage de Brie,	**Julienne,**
Strassburger Schachtelkäse	**Pastetenehl,** sowie feinst
Champignons	**Dessert-Weine & Liqueure**
empfiehlt	**Edmund Lang,**
6508 (b)	vormals A. Böheim, Passau, St. Nikola.

Balsam Bilfinger

gegen Rheumatismus und Gicht

geprüft von dem größten Naturheilarzt Deutschlands, Frankreichs und Englands: **Radikalheilmittel,** selbst in hartnäckigsten Fällen.

Preis pr. ½ Flasche 1 Thlr. 10 Nar. pr. ½ Flasche 22½ Nar.

Für den Erfolg garantirt der Erfinder dieses Balsams.

Generalbepot für Deutschland: 6545

Felix Riebel in Leipzig.

Depot für Passau: Fr. Glaser jun.

Klinik

für Rheumatismus und Gichtleidende,

in welcher die Heilung durch Anwendung des Balsam Bilfinger bewirkt wird:

Berlin, Zimmerstraße 77, II. Etage.

Sprechstunden: 2 Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 2—5 Uhr. Gratis-Konsultation: Mittwoch und Sonntag Vormittag von 8—12 Uhr.

Aufnahme zur Verpflegung in der Anstalt täglich.

Broschüren über den Balsam Bilfinger gratis. — Garantie für den Erfolg

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Main	9.	„ „ Newyork	D. Leipzig	10.	„ Baltimore
D. Ohio	13.	„ „ Baltimore	D. Rhein	13.	„ Newyork
D. Weser	16.	„ „ Newyork	D. Hansa	20.	„ „ Newyork
D. Bremen	23.	„ „ Newyork	D. Newyork	27.	„ „ Newyork
D. Donau	30. Dez.	nach Newyork	D. Amerika	3. Febr.	„ Newyork
D. He mann	6. Jan. 72.	„ Newyork			

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck 45 Thaler. Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **45** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Neworleans via Havre

D. **Frankfurt** 10. Dezbr. D. **Köln** 30. Dezbr.

und ferner alle 4 Wochen, Sonnabends.

Passage-Preise: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt.

Fracht: Nach Neworleans L. **2. 10** s. nach Havana L. **3.** beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Fremde Maße. Oldwiser Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Hannover** Donnerstag 7. Dezember, D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872 und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländischer Agenten, sowie

6544 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Erlaube mir hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß bei mir wieder eine neue Sendung von Bettfedern, als:

Daunen, Flaumen, Schleiß und Rupf

in ganz reiner Qualität angekommen sind, und empfehlt solche zur geneigten Abnahme mit der Zusicherung reeler und billiger Bedienung. Auch sind stets neu versertigte Betten vorräthig.

6545 **Gg. Fuchs,** Bettfederhandlung nächst der Donaubrücke.

Größtes Lager von englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie & jahre Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.**

S. Gutmann.

Bestänbiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Erdenanstalt Neumarkt Passau

in **Regensburg:** Obermühl für Nähmaschinen der Jesuiten-in Nürnberg: an der Burgwiedbrücke. 6446

Frisch angekommen: (a)6547

Sardines à l'huile,
Russische Sardinen,
Anchovis,
I Vollhäringe,
Malaga Tr. Ros. sur. choir,
ächt Cremser-Senf,
Ital. Brünellen,
sowie **sämmtliche Südfrüchte**
empfiehlt zu geneigter Abnahme

Anton Pemmerer.
Firma: Ph Rothbauer's Ww.

Euser Pastillen
geg. Catarrhe, Verschleimung, Halsweh rc.

Kissinger Pastillen
geg. Verdauungsbeschw., Bleichs. Blutleere

Friedrichshaller Pastillen
geg. Magensäure, Aufstoßen, Verstopfung,

Krankenheiler Pastillen
geg. Stropheln, Haut- u. Drüsenkrankheit in plombirten Schachteln und Flacons mit Gebrauchsanweisung 30 kr. nur ächt auf Lager: (11b) 6140

in Passau bei Apotheker **Bani Egger,** in Osterhofen bei Apotheker **Bell,** in Vilshofen bei Apotheker **Thaler,** in Zwiesel bei Apotheker **Rainprechter** und in fast sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Der wohlfeilste, kürzeste Ratheber für alle Kranke

ist das Buch: **„Dr. Werners Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke"** es zeigt jedem **sicheren richtigen Heilweg,** indem es jede Krankheit auf ihre wahre Grundursache zurückführt und stets das dienlichste Mittel empfiehlt. Vorräthig in jeder Buchhandlung in Passau bei **Ad. Beiers** für nur 21 kr.

Der Verfasser von 600 Briefen von Bestellern, denen das Buch Hilfe gebracht sind beigebracht.

Verlange man nur die in **G. Heinrichs Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienene Originalausgabe. (lg)4755

Fallsucht (Krämpfe) heilbar! 5246 (10c)

Eine „Anweisung" die **Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe)** durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht weit. **Universal-Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Fr. A. Quante, Zahnfleischfixer, Inhaber mehrerer Silberne-Medaillen, Diplome rc. in Barendorf in Westfalen, welche geschichtlich zuverlässig, in ihr amtlich constatirte resp. einholen erhärtete Atteste und Danksagungsschreiben von allseitig Geheilten aus allen 5 Welttheilen enthält, welche auf direkte Franko-Bestellungen vom Herausgeber gratis franko versandt.

Bei **Clemens Mühlig** ist zu haben:

Fahrtenplan

der k. bayr. Staatseisenbahnen und der k. priv. bayr. Ostbahnen nebst den Post-Anschlüssen. Octav-Format. **Preis 9 kr.**

Annonce.

Caputen in Seide und Wolle, sowie elegante **Capots** und **runde Hüte** sind soeben wieder eingetroffen

Hochachtungsvoll

6549 **Clara Loibl.** Modes.

In einer hiesigen Buchhandlung wird ein Lehrling gesucht. Das Uebr. 6550

In der Innstadt ist eine Bäckerei zu verpachten. Das Uebr. (b) 6513

Tuchbaschlik

von fl. 1. 42 kr. an, weiße und färbige Strauttücher, Mollrechtürze von 39 kr. an, empfiehlt

Josephine Weldinger

6551 im Gruben.

In der P. W. Kepplerschen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen

Um diese berühmte Rede allgemein zu verbreiten, haben wir den Partiepreis auf 1 kr. per Exemplar gestellt.

Ein Paar schöne **Tuchtauben** sind billig zu verkaufen in der **Knab'schen** Bäckerei. 6552

Es Alles Zinn wird zu den höchsten Preisen gekauft. D. Uebr. (b) 6514

Bittualienpreise

in der Stadt Passau vom 1. Dezbr. 1871. Schmalz das Pfd. 32 bis 33 kr. Butter das Pfd. 28 bis 30 kr. Eier 4—5 Stück 6 kr. Hühner alte das Stück 18 bis 24 kr. Hühner junge das Paar 24 bis 36 kr. Tauben das Paar 6 bis 10 kr. Enten das Stück 27 kr. bis — fl. 42 kr. Gänse das Stück 1 fl. 27 kr. bis 1 fl. 48 kr. Spanferkl das Stück 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. — kr.

Lichter und Seifenpreise

Unschlittkerzen, gegossene, das Pfund 25 kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Pfund 22 kr. Seife das Pfund 18 kr.

Unschlitt.

Ein Ztn. rohes 22 fl. Ein Ztn. ausgelassenes 29 fl.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geitorben am 29. Nov.: Friedrich Ritz, Fischersohn in Eggendobl, 13½ J. a — Am 30. Nov.: Tit. Hr. Mathäs Leitgeb, a. k. Zahlkommissarius, d. J. in St. Nikola, 69 J. alt

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 28. Nov.: Franz Xaver, ehel. Kind des Hrn. Mathäus Schorringer, bgl. Hammelmanns von hier.

Gestorben am 28. Nov.: Genovefa Schauer, Ziegelstadlgroßmutter von Neubrunn, 3 Wochen alt. — Am 30. Nov.: Hr. J. Hagenbeer, bürgl. Gärtner dahier, 80 Jahre alt.

Münchener Schranne

vom 28. Nov.

	Hct.	Tarv	Gerst.	Haber
Verkauf	2251	2291	2266	1608
Rest	603	932	1771	9-7
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Höchster Preis	26 17	16 31	15 —	8 31
Mittlerer	26 —	15 47	14 27	7 55
Mindester	24 23	15 18	13 33	7 16
Gestiften	— —	6 —	— —	8 —
Gestiegen	— —	— —	8 —	— —

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	7 Schäffel.
Rest	20
Höchster Preis	23 fl. 56 kr.
Mittlerer	22 fl. 43 kr.
Mindester	21 fl. 51 kr.
Gestiften	1 fl. 40 kr.
Gestiegen	1 fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 1. Dez.

	Weiz	Kern	Gerste	Haber
Verkauf	1040	231	1286	358
Rest	145	27	428	56
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 58	16 14	13 49	7 51
Mittlerer	24 —	15 57	12 20	7 21
Mindester	22 12	15 30	11 51	6 57
Gestiften	— 17	— 12	— 27	— 24
Gestiegen	— —	— —	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur: L. Petersik.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen genommen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Redaktionsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 333. Montag, 4. Dezember 1871. Barbara.

Aus dem Reichstage.

△ Mit Recht sind die Reden, welche die Herren v. Lutz, v. Schauß und Rösle über die Ergänzung des deutschen Strafgesetzbuchs im Reichstage gehalten, ganz oder im gedrängten Auszuge von allen liberalen Blättern Bayerns mitgetheilt worden. Nachdem Dr. Völk gesprochen, versammte im Parlament der Vorwurf, daß Beschuldigungen aber keine Beweise für die Zuschriftungen der Zentrums unter den Geistlichen vorgebracht worden. Denn der Abgeordnete des Algäu lieferte der Thatsachen vollauf. Manche mußte er unterdrücken, um das Zartgefühl der Damen unter den Zuhörern nicht zu verletzen und im Privatgespräch gab er die Nachträge. Bischof Ketteler aus Mainz bekämpfte zwar das Gesetz, welches die Störung des öffentlichen Friedens durch Geistliche straffällig macht, aber er sah sich genöthigt hinzuzufügen: er verkenne keineswegs die Nothgliedert der in den Motiven ausgeführten Grundsätze; er erkenne an, daß es eine große Pflicht des geistlichen Amtes sei, die Achtung und den Gehorsam vor dem Gesetz zu pflegen; und wenn ein Geistlicher sein Amt zum Angriff auf Staatseinrichtungen mißbrauche, so liege allerdings ein delictum proprium, also deutsch ein ganz besonderes Verbrechen vor, wenn auch, sagte Hr. Ketteler fort, gegen ein allgemeines Gesetz, selbst wenn ein Geistlicher härter bestraft würde, als ein anderer Beamter, nichts einwenden, aber zu einem Ausnahmegesetz sei keine Veranlassung. Von der Donau-Zig. sind nicht die ersten, wohl aber die letzten Worte des Bischofs durch die Schrift hervorgehoben worden. Auch hat jenes Blatt unterlassen, die Antwort hinzuzufügen, welche in der nächsten Sitzung der Abg. Greist ertheilte. Dieser wies nach, daß die Beseitigung eines Ausnahmezustandes kein Ausnahmegesetz, sondern die Rückkehr zur allgemeinen Regel sei. Niemand bedarfe an dem heutigen Gesetz, sagte Greist, der berühmte Jurist, besteht nicht darin, daß es erscheint, sondern daß es nicht schon vor 23 Jahren in Kraft gesetzt worden. Damals kamen in Deutschland die Gesetze zur Geltung, welche unsere Freiheiten verbürgten; aber auch die Bestimmungen, welche nicht, welche den Mißbrauch der Freiheit und die Bedrohung des öffentlichen Friedens und bürgerlichen Zusammenlebens verhüten sollten. Nur der Geistlichkeit wurde eine Ausnahmsstellung gewährt. Im alten deutschen Reich war der geistliche Fürst und Erzbischof wie jeder Unterthan dem Gesetze gegen den Reichsfriedensbruch unterworfen. Heute will die klerikale und ultramontane Partei den Gedanken nicht ertragen, daß auch der Geistliche, für verletzen Friedensbruch der weltlichen Obrigkeit verantwortlich sei und vorkommenden Falles vom Richter verurtheilt werde. Das ist nichts als geistlicher Hochmuth.

Deutschland.

Berlin, 30 Nov. (Reichstag.) Zweite Berathung des Gesetzes betr. die dreijährige Friedenspräsenzstärke. Minister v. Deibwal legt, da der Reichskanzler durch Unwohlsein verhindert ist, die politische Bedeutung der Vorlage dar. Es sei ungemein wichtig, daß Deutschland 1874 ebenso gerüstet dastehe, wie heute. Die Regierung sei nicht der Ansicht, daß eine Kriegsgefahr vorhanden sei; sie sei aber auch keineswegs der Ansicht, daß eine Aera des Friedens garantirt sei, eben weil ein wesentlicher Theil des Friedens unausgeführt sei und erst bis 2. März 1874 ausgeführt zu werden braucht. Im französischen Volke herrsche die Stimmung nach Revanche vor. Die französische Regierung sei dieser Strömung völlig fremd und loyalst bemüht, die Verträge zu erfüllen. Indessen sei das Ende der inneren Erschütterungen Frankreichs noch nicht zu bestimmen, es ist unser Interesse, daß das französische Volk möglichst bald ohne bedauerliche Wechselfälle seine Schwerpunkt finde. Die Regierung habe die Vorlage erst im letzten Augenblicke eingebracht, weil sie bis vor Kurzem glaubte, 1872 ein vollständiges Militärbudget vorlegen zu können, wobei jedoch die Regierung ihre Kräfte überschätzt, die Spröddigkeit des Stoffes unterschätzt habe. Das Amendement Miquel und Bamberger, das Pauschquantum nur auf zwei Jahre zu bewilligen, bezeichnet v. Deibrück als unannehmbar, da es ein großer politischer Fehler wäre, das Militärbudget von 1875 unmittelbar vor dem letzten Termine der Kontributionszahlung zu berathen. Auch berauhe die Bewilligung auf nur zwei Jahre aller Vortheile aus einem dreijährigen Pauschquantum; nur eine längere Periode gewähre der Regierung die Möglichkeit, die Aufgaben planmäßig aufzustellen. Kriegsminister v. Roon erklärt das Amendement Bamberger gleichfalls als unannehmbar. Die Regierung halte vorerst an der Vorlage fest, würde eventuell nach Ablehnung derselben auf die früheren Vorschläge (einjähriges Pauschquantum) zurückkommen. Das Amendement Miquel und Bamberger (zweijähriges Pauschquantum) wird bei namentlicher Abstimmung mit 190 gegen 84 Stimmen abgelehnt und § 1 der Vorlage (dreijähriges Pauschquantum mit 150 gegen 135 Stimmen angenommen. § 2 wird ebenfalls angenommen. Bei der alsdann erfolgten Berathung des Militäretats fragt Lasker, ob Bayern Angesichts der heutigen Beschlüsse über die Friedenspräsenzstärke seinen Militäretat noch speziell durchzuberathen das Recht behalte. Die Minister v. Pfretschner und v. Roon erklären, Bayern genau nach dem Wortlaute der Versailler Verträge verfahren werde. Der Rest des Etats (Matrikularbeiträge nebst Resolutionen) wird genehmigt. Nächste Sitzung morgen.

Oesterreich.

Prag, 27. Nov. Der Kaplan Pater Hartrant wurde wegen Gutheißung ungesetzlicher Handlungen zu 10tägigem, mit zweimaligem Fasten verschärften Arrest verurtheilt; der Staatsanwalt hatte dreimonatlichen Arrest beantragt. Ein sehr anzugehendes Attentätlich war für den Angeklagten das Zeugniß des Ortsvorstehers seines Wohnorts. In dem Zeugniß wird Hr. Pater Harrant als „Trunkenbold," „Kartenspieler" hingestellt, „mit dem kein ordentlicher Mensch verkehre und der dem Kartenspiel auf die Gesellschaft des Gemeindehirten angewiesen sei."

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Wie dem „Temps" versichert wird, beabsichtigt die Regierung die „Kommuniqués" wieder einzuführen, jedoch in milderer, weniger polemischer Form, als sie unter dem Kaiserreich in Gebrauch waren. — Gestern um zwei Uhr Nachmittags wurde der neue Erzbischof von Paris, Mgr. Guibert, in der Metropolitankirche von Notre-Dame installirt. Die Feierlichkeit war auf den eigenen Wunsch des Prälaten und im Hinblick auf das tragische Ende seines Vorgängers sehr streng kirchliche und ohne jeden Pomp. Mgr. Guibert nahm im Beisein einer großen Anzahl von Bischöfen, Domherren u. s. w. von den erzbischöflichen Insignien Besitz, bestieg die Kanzel, um eine kurze Ansprache zu halten, und nahm dann die „Obedienz" entgegen. Sämmtliche Mitglieder der Geistlichkeit traten zwei und zwei vor ihn hin, küßten seinen Ring und empfingen von ihm den Segen. Der Erzbischof trug bei dieser Feierlichkeit den Hirtenstab, welchen ihm der Papst kürzlich geschenkt hatte. Derselbe ist mit Edelsteinen besetzt und hat einen Werth von ungefähr 70,000 Frc. Um 4½ Uhr begab sich Mgr. Geromois zu Ende. (Der Papst ist auch recht — arm!)

Schweiz.

Bern, 30. Nov. Der Nationalrath trat in einem Artikel über das Bürgerrecht die Bestimmung, daß kein Kantonsbürger aus seinem Gebiete verbannt oder sein Bürgerrecht für verlustig erklärt werden dürfe. Ausländer sollen ohne vorherige Entlassung aus ihrem Staatsverbande nicht Schweizer Bürger werden können.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 2. Dez. Weil der Kramall unter den Schwarzen politische Bedeutung gewinnt, so wird es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, welche Dr. Sigl im „Vaterlande" der Donauzeitungsfippe widmet. Neulich, schreibt er, haben wir „den famosen Berichtes über die Dienstagsversammlung im Glasgarten Erwähnung gethan, mit dem Hr. Stadtsyndikus R.*) das „Frankf. Volksblatt" und wir weiß nicht noch wie viele „Donau-Ztg." versehen hat. Etwas annähernd Aehnliches an gemeiner Verlogenheit und niederträchtiger Fälschung allgemein bekannter Thatsachen ist uns noch in keinem fortschrittlichen Blatte vorgekommen! Jeder Satz, ja jedes Wort ist gelogen. Der in dieser Fassung von Berichterstattung noch viel verschwendende junge Mensch weiß — um z. B. auf die Wahlcampagne zurückzugreifen — nicht einmal, daß „der rothe Kolb" gar nicht Gegenkandidat des Hrn. Jörg Ludwig war, und daß die Wahlkampagne in München II. keineswegs von uns, da wir an Prof. Ja Roche festhielten, sondern von der jämmerlichen Kainerlen- und Geldprozentclique vereitelt worden ist. Wenn aber nur gelogen ist!"

* **Passau,** 4. Dez. Heute Morgens gegen 3 Uhr brannten in Beiderwies das Haus des Spenglers Käser und ein kleineres Nachbarhaus gänzlich nieder. Von der Einrichtung der Betroffenen konnte das Meiste gerettet werden. Im Uebrigen konnte bei dem totalen Wassermangel trotz aller Anstrengungen unserer wackeren Feuerwehr nicht mehr erzielt werden.

Dienstesnachrichten. Der Gerichtsvollzieherkandidat F. F. Gordt, zu Landau a. d. J. wurde zum Gerichtsvollzieher in Schönberg, Bez. Deggendorf, D. Schmidt zu Zillingen in den dauernden Ruhestand versetzt und der Gerichtsassistent Jos. Donauer in Landshut zum Gerichtsdiener am Landgerichte Dillingen ernannt.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 2. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Zirkulardepesche des Grafen Andrassy als ein Friedensprogramm und als ein neues Band der Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Desgleichen spricht den Vorsatz in Brasilien und sagt: Deutsche Berichte lassen einen vorbereiteten Ueberfall unter Konnivenz der brasilianischen Polizei und unter dem Einflusse der dortigen Franzosen annehmen. Die gründliche Ermittlung des Sachverhalts ist unerläßlich. Die deutsche Regierung würde sich glücklich schätzen, wenn kein Anlaß vorläge, auf Genugthuung zu dringen.

Innsbruck, 2. Dez. Gutem Vernehmen nach werden die eidverweigerten Landesschützen am Montag unter Militärekorte zu dreimonatlichen Waffenübungen in Trient gestellt abgeführt.

Brüssel, 1. Dez. Bei Beginn der Sitzung erklärte der Ministerpräsident, das Minister um habe zufolge Aufforderung des Königs die Entlassung eingereicht, und forderte die Kammer auf, Angesichts dieser Lage die Sitzung zu vertagen.

Newport, 2. Dez. Wie berichtet wird, beabsichtigt die Regierung in den kubanischen Gewässern flotte maritime Streitkräfte aufzustellen, um bei Ausbruch eines Aufstandes oder bei anderen Unruhen in Kuba die amerikanischen Interessen zu wahren.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Bamberg, 22. Nov. (Viehmarkt.) Der Auftrieb zum gestrigen Schweinemarkt war ziemlich bedeutend. Vorherrschend waren Jungvieh und Kühe; für diese Sorten wurden sehr hohe Preise bezahlt. Es wurden 1414 Stück aufgetrieben und 17 Kerolin einschließlich dem Kalb. Die Schweine waren auch hochpreitig. — Schweinfurt, 22. Nov. Der gestrige Schrannenmarkt war mit über 50-0 Stück besucht. Die Preise stellten sich für Getreide auf 29 — 34 fl., für Zeithammel auf 26 — 29 fl., für Jährlinge auf 20—25½ fl., für Lämmer auf 17—20 fl. das Paar. — Ansbach, 22. Nov. Der heutige Viehmarkt war mittelmäßig, die Preise waren ziemlich gut bei bedeutendem Absatze.

Eisenbahnbauten. Die Strecke Neusahra-Oberteinbling soll bis zum Spätherbste 1872 eröffnet werden. — Die Fortführung des zweiten Geleises zwischen den Bahnstationen Marktschorgast und Oberfranken geht ihrem Ende entgegen. Die Kosten für dasselbe werden 1,014,000 fl. betragen. Durch Vollendung dieser Doppelspur ist ein ununterbrochenes Doppelgeleise von Unterfeinach bis Hof hergestellt. Bayern besitzt hiemit 77 Stunden Doppelgeleise.

Pest, 1. Dez. Wie der „Lloyd" vernimmt, hat die österreichische Staatsbahn nunmehr beschlossen, den Ausbau des rumänischen Eisenbahnnetzes zu übernehmen.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58——, 20 Frcs.-Stücke fl. 9.19——, Dukaten fl. 5.56—, Hall. fl. 10-Stücke fl. 9.55—, Pistolen fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.49——, Vereins. Kassen-Scheine fl. 104½——, Oesterr. Banknoten Bl. 100½ G.

Wien, 2. Dez. **Silberagio 17.—**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Man beehrt sich einem verehrlichen Publikum und Handelsstande bekannt zu geben, daß in Folge des plötzlich eingetretenen Einganges wegen die Schiffsrost geschlossen ist.

Passau am 4. Dez. 1871.

6557 (c) **Die Agentie der I. f. f. pr. D. D. S. G.**

Bekanntmachung.

(Ausdehnung der Altersklasse 1851 und der halben Altersklasse 1852 betr.)

Unter Bezugnahme auf nachstehende Artikel des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868, sowie der Allerhöchsten Verordnung vom 4. November 1871 werden sämmtliche Jünglinge der Altersklasse 1851 und der halben Altersklasse 1852, nämlich die in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geborenen Jünglinge des dießseitigen Amtsbezirkes aufgefordert, innerhalb der Frist vom 1. bis 15. Januar 1872 bei der einschlägigen Gemeindebehörde vorschriftsmäßig zum Eintrage in die Urliste sich anzumelden, und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht, oder auf einstweilige Auflegung der Eintheilung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Die einschlägigen Artikel des Wehrverfassungsgesetzes lauten:

Artikel 45.

Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge (somit für heuer alle zwischen dem 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geborene) sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeinde behufs ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer vorschriftsmäßig oder schriftlich durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Allfälstelig bis zum 1. Februar ist sodann von oder Gemeindebehörde eine Urliste

1. der in der Gemeinde Heimathberechtigten,
2. der dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzufertigen, welche in demselben Jahre das 21. Lebensjahr vollenden oder der nachträglichen Berichtigung unterliegen. Bereits früher erfolgter Eintritt in die Armee, Befreiungs- und Unwürdigkeitsgründe sind hiebei besonders zu bemerken.

Artikel 46

Zwischen 1. und 15. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Auflegung seiner Eintheilung bei der Gemeindebehörde anzumelden, und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise so weit möglich vorzulegen.

Artikel 47.

Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Febr. in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht der Einsprüches steht Jedermann zu.

Artikel 48.

Wehrpflichtige, welche der in Art. 46 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Abdruck.

Königreich Bayern

Staatsministerium des Innern und Kriegsministerium.

Seine Majestät der König haben zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 Allerhöchst zu bestimmen geruht, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse herauszuziehen sei, und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufenden Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, ferner, daß bei der Aushebung im Jahre 1873 die in der Zeit vom 1. Juli 1852 bis 31. Dezember 1853 geborenen Wehrpflichtigen den laufenden Jahrgang zu bilden haben.

Hienach hat die k. Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, umgefäumt das Weitere zu verfügen.

München, den 4. November 1871.

Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl.

Frhr. v. Frankh. — **v. Pfeufer.**

Durch den Minister
der Generalsekretär Ministerialrath
v. Du Bois.

Beglaubigt:

6352 (3)

Am 15. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Landau a. J.

Wiesend.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute durch den Amtsvorsteher des hiesigen kgl. Gerichts vollzogenen Heil auf Betreiben der Klagspartei, nämlich der Häuslerstochter Fromjada Winkler von Arndorf und des Kurators über die am 14. Juni 1870 unehelich geborenen Kind Namens Jakob an mich geschehenen Zustellung theile ich dem Beklagten Jakob Bergmaier, Gütlersohn von Rottmann, Bezirk Deggendorf, 8. Nr. 5 des Landgerichts Wolfstein, mit Aufenthaltsort, mit, daß er in die öffentliche Sitzung des k. Landgerichts Deggendorf auf

Freitag den 12. Januar 1872 Vormittags 9 Uhr

vorgeladen ist und zwar zur Verhandlung einer Klage auf Anerkennung der Vaterschaft zu dem obenbezeichneten Kinde, Leistung von jährlich 30 fl. Alimente und 5 fl. Kindbungsbeitrag bis zurückgelegten 14. Lebensjahre des Kindes, ferner Zahlung des seinerzeitigen Schwängerbes, einer Kindbettentschädigung mit 8 fl. und der Leichenkosten, falls das Kind während der Alimentationsperiode sterben sollte.

Dann bei mir hinterlegte Schriftstücke liegt für Jakob Bergmaier zur Einsichtnahme auf meinem Amtszimmer bereit.

Deggendorf, den 30. November 1871.

6558 **Schmuderer,** k. l. Staatsanwalt.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unsers innigstgeliebten Gatten, Vaters, Bruders und Schwagers

Herrn Mathias Stangl,

qu. k. Bezirksamtmanns,

erstatten den herzlichsten Dank.

Passau und Megglecht, am 3. Dezember 1871.

6559 **Die tiefbetrauernden Hinterbliebenen.**

Bürger-Schlittenfahren.

Sämmtliche daran theilnehmende Bürger werden ersucht

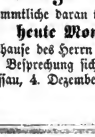
heute Montag Abends 7 Uhr

im Gasthause des Herrn Stockbauer, zum weißen Hahn, zu einer Besprechung sich einzufinden.

Passau, 4. Dezember 1871.

Das Comité.

6561 **Jakob Hohenstier,** Maurermeister.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute halb 9 Uhr früh meinen geliebten Gatten und Vater

Herrn Martin Lindinger,

Oekonomiebesitzer auf dem Kellbergergute

nach 14tägigen Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten in einem Alter von 69 Jahren zu sich ins bessere Jenseits abzurufen. Indem ich diesen hiemit für mich so schmerzlichen Verlust Verwandten und Bekannten mittheile, lade ich zu dem am Dienstag den 5. Dez. Vormittags halb 9 Uhr von Karolinenthor am Inn aus stattfindenden Beerdigungszuge mit darauffolgendem Gottesdienste freundlichst ein.

Kellberg, am 3. Dez. 1871.

Die tieftrauernde Gattin:

Theres Lindinger,

mit ihren 4 Kindern.

6560

In der F. W. Kopplerschen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

☞ **Um diese berühmte Rede allgemein zu verbreiten, haben wir den Vertrieb derselben auf 1 Tr. per Exemplar gestellt.**

Kanzlhuch

Copir-Einlagen

welche eine vorzügliche Copie liefern empfiehlt

6471 (b) **Clemens Mühlig.**

Spielwerke

Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und stets die neuesten Erfindungen. — Jeder Käufer erhält im Betrage von je Franken 25 — ein Loos als Zugabe zu der am 26. Februar stattfindenden Verloosung.

J. B. Heller in Bern.

Preis-Courante und Prospekte

6327 versendet gratis. (3)

Für die liebe Jugend

empfehle ich zu Weihnachtsgeschenken meine bekannten feinen **Laterna Magica** mit 48 Bildern auf 12 Glasscheiben, 2 hemerlichen Bildern und **1 Cyramatrop** (Farbenspiel) zu fl. 5 — (3 Thlr.) Auf Wunsch können noch 12 Glasscheiben beigelegt werden, welche verschiedene Portreits und verschiedene Ansichten des letzten Krieges enthalten.

Garantire, daß man sämmtliche Bilder 3—4 Fuß hoch, deutlich erscheinen lassen kann.

P. C. Kalb, kun. Optikus

6561 S. Nr. 545 in Nürnberg.

Sägemühlen,

welche bedeutende Quantitäten geschnittenes Holz zu liefern im Stande sind, wollen behufs Anbahnung einer lautenden Geschäfts-Verbindung ihre Adresse unter Chiffre **B. B. 100** an das Annoncen-Bureau des Hrn **A. Opetik** in Wien gefälligst einsenden. 6574 (3.

In einer an der Donau gelegenen sehr günstig situirten Stadt, Sitz sämmtlicher Behörden, wird ein am frequentesten Platz der Stadt im besten Betriebe befindendes

Spezerei-, Schnittwaaren- und Tuch-Geschäft

wegen Erkrankung des Besitzers aus freier Hand verkauft und besitzen sich Kaufslustige **sub. G. R. Nr. 6872 an die** Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse in München** wenden 6344(3)

Feuerwehr.

Montag den 4. d., Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Korpslokale.

Scharfschützen.

Heute Montag 2. Kränzchen.

Von schönem Nußbaumholz verfertigte **Meubel** empfiehlt zu geneigter Abnahme.

6525 (b) **Josef König,** Tischler.

Ein kleines

Oekonomie-Anwesen

14 Tagwerk Grundbesitz mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, in Zadelsdorf wegen äußerst billig zu verkaufen. Näheres durch 6527 (b)

Roman Weissmann

in Wildenfels.

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Forstchr. Organ, billigste, beliebteste Zeitung, 5. Jahrgang. **Anferate** finden die weiteste Verbreitung. **billige Preise** 1/4l. Nonp. 12 Sgr. oder 42 kr. (30n)

Ein ordentlicher Knabe kann in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition ds. Bl. 6534 (b)

Zwei polirte Bettstätten und zwei gut erhaltene Betten werden zu kaufen gesucht. 6529 (2)

Gewerbe-Hilfs-Verein St. Nikola.

Montag den 4. d. Abends um 7½ Uhr **Zusammenkunft** bei Hrn. Josef Stümpfl. Die Herren Mitglieder wollen sich vollzählig einfinden, da hiebei letzte Generalversammlung in diesem Jahre ist und die Verrechnungsbücher unter Herrn Kassier abgegeben werden sollen.

Der Ausschuß.

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag zu Hrn. Gallwirner (Kute Hilz). **D. M.**

Laubianer! (Convent).

Tyroler-Schützen.

Heute Abend 8 Uhr bei Hrn. Wirt. Zusammenkunft wegen einem Freischießen. Es wird ersucht zahlreich zu erscheinen Die Schützenmeister.

Familien-Nachrichten.

Dompfarren.

Beerdigt am 1. d.: Klein Gogl, kurgl. Uhrmachermeister, 76 J. a.

Getraut am 2. d.: Michael Baumgartner, Schuhmacher, mit Anna Hofinger, Schuhmachertochter, von Zitting.

Straubinger Schranne

vom 2. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	755	198	1354	178
Rest	13	23	5	19
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 42	16 41	13 12	7 41
Mittlerer	24 1	16 12	12 50	7 23
Niederster	23 4	15 57	12 3	7 5
Gefallen	—	—	—	6
Geringen	1	9	1	2

Regensburger Schranne

vom 3. Dez.

	Weiz	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	550	290	1233	198
Rest	9	—	—	2
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 51	18 21	14 42	8 45
Mittlerer	25 1	17 47	13 30	8 27
Mindester	24 —	17 25	12 39	8 7
Gefallen	—	—	—	—
Geringen	1	4	10	3

Verantwortlicher Redakteur: L. Peterka.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kopplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entweder bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 334. Dienstag, 5. Dezember 1871. Sabbas.

☞ Auf die **Passauer Zeitung** kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Das Reichsgesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste.

I.

X Aus **Bayern.** Unter den vom Reichstag angenommenen Gesetzentwürfen, welche uns in Bayern speziell interessiren, nimmt die Einführung des bisherigen norddeutschen Kriegsdienstgesetzes an Stelle unseres Wehrgesetzes vom 30. Januar 1868 eine hervorragende Stelle ein. Mit gutem Grund hat man seiner Zeit unser dem norddeutschen nachgebildetes, die allgemeine Wehrpflicht einführendes Gesetz als eine tüchtige Prüfung begrüßt. In der Praxis hat es sich bewährt; nichts destoweniger wurde daran gezweifelt, daß eine völlige Gleichmäßigkeit auch hier eintreten und deßhalb das für das übrige Deutschland geltende Kriegsdienstgesetz bei uns zur Geltung kommen müsse.

Eine Folge dieser Einführung des ehemals norddeutschen Gesetzes wird sein, daß die langentbehrte militärische Freizügigkeit dadurch zwischen Bayern und dem übrigen Reiche fest stattfindet. Bisher konnte der Bayer, sei es als einjähriger oder dreijähriger Freiwilliger, nur in Bayern seiner Dienstpflicht genügen. Der Angehörige eines norddeutschen Staates war berechtigt im ganzen Reiche, mit Ausnahme von Bayern, den Freiwilligenrang zu machen. Baden hatte vorlängst gleich nach Errichtung des norddeutschen Bundes einen diese militärische Freizügigkeit mit dem Bunde regelnden Vertrag abgeschlossen. Wir brauchen nicht zu sagen, wie förend und mit wie großen finanziellen Nachtheilen verbunden der Umstand war, daß ein bayerischer Student, Polytechniker, Kaufmann u. s. w., der Norddeutschlands zu seiner Ausbildung weilte, zur Ableistung seiner Militärpflicht nach Hause gehen mußte. Umgekehrt finden sich in Bayern zahlreiche Norddeutsche im militärpflichtigen Alter, welche sehr gern hier mit ihrem Herzallerein als Einjährige oder Freiwillige auf drei Jahre dienen würden. Abgesehen von den materiellen Vortheilen dieser Erleichterung, bei der es sich um Verwirklichung des Grundsatzes der Verfassung handelt, daß alle Deutsche in Bezug auf die Lasten des Militärdienstes, also auch in Bezug auf die Erleichterungsgründe, gleich behandelt werden sollen, lagen wir auch ein großes moralisches Gewicht darauf, daß junge Männer aus Norddeutschland als unmittelbare Kameraden neben unseren bayerischen Söhnen und Brüdern in Reih und Glied stehen und daß unsere in Norddeutschland oder in den anderen Südstaaten weilenden Wehrpflichtigen nach Wunsch und Interesse in preußischen, badischen oder württembergischen Regimentern d'enen könn.n. Es wird gerade dadurch Allen so recht deutsch in's Herz eingeprägt, daß sie zu einer einzigen großen deutschen Armee gehören, und daß unser Heer in Wirklichkeit das deutsche Volk in Waffen ist.

Aus dem Reichstage.

Nachstehend geben wir aus der Debatte über die Strafgesetzbestimmung gegen die Geistlichen in dritter Lesung noch die **Rede Dr. Völk's** ihrem wesentlichen Inhalte nach:

Wenn der katholische Minister eines katholischen Staates eine solche Maßregel vorschlägt, so müssen ihn die außergewöhnlichsten Umstände dazu zwingen. Und wenn ein kaiser Löwe, wie der bayerische, sich „unter die Flügel des Adlers' flüchtet, wie Hr. Dr. Windthorst sagte, so beweist das nur, daß er von dringendster Gefahr bedroht ist. (Gelächter im Zentrum) Die Politik des Hrn. v. Lutz ist wahl am wenigsten geeignet, gerade ein Kultusministerportefeuille zu retten, und wenn er so handelt, wie er thut, so leitet ihn nur die Ueberzeugungstreue gegen sein Land und das Reich. Die Herren vom Zentrum verlangen nun immer Thatsachen zur Motivirung der Vorlage, und wenn man sie bringt, rufen sie, man solle doch die schmutzige Wäsche Bayerns nicht hier waschen. (Heiterkeit.) Ja, Thatsachen zur Begründung eines Strafgesetzes werden niemals reine Wäsche sein! (Sehr richtig!) und ich muß sie schon vorbringen, auf die Gefahr hin, von den Herren der Scandelsucht beschuldigt zu werden. Der erste Streit zwischen den Klerikalen und der bayerischen Regierung entspann sich vor einigen Jahren wegen des Schulgesetzentwurfs, der so beschieden war, so wenig für den Staat sordette und vor Allem so nothwendig war, weil die bayerischen Schulverhältnisse sehr traurig waren, namentlich nach den genauesten statistischen Berechnungen in den Distritten, in denen bei den Wahlen die klerikale Partei siegte (Gelächter im Zentrum); gerade diese Distrikte wiesen die schlechtesten Schulen und die meisten mit Zuchthaus bestraften Verbrechen auf. Trotzdem bekämpfte ihn die klerikale Partei aufs Aeußerste. Es kamen die Zollparlamentswahlen. Bis dahin hatten die Klerikalen das allgemeine, direkte Wahlrecht mit größtem Abscheu betrachtet; als es sich ihnen unerwartet günstig zeigte, war es mit einem Male gut und schön. Nun wurde das Stichwort ausgegeben: Ihr sollt preußisch und lutherisch gemacht werden.

Das war das Stichwort! Weggeläugnet hat man es freilich hintenher da und dort, aber es ist das so notorisch über das ganze Land gegangen, daß Jeder, der einiger Massen Kenntniß von der Sache hat, es eben so gut wissen, wie ich. Dadurch ist eine Beunruhigung in die Gemüther gekommen, und von dort an haben sich auch die Prozesse gegen die geistlichen Herren gemacht. Und schon der Umstand, daß zahlreiche Freisprechungen, wie ja der Herr Vorredner mir bestätigt, in Bezug auf die Geistlichen stattgefunden haben, zeigt Ihnen an, daß etwas faul im Reiche ist. Aber es haben auch zahlreiche Verurtheilungen, und nicht blos wegen Aeußerungen in der Presse — denn die Presse will ich hier übergehen, da Sie sagen, sie gehöre nicht hieher — sondern auch wegen öffentlicher Aeußerungen stattgefunden und hier will ich Ihnen nur ein paar Beispiele geben.

Ein Pfarrer Josef Bergmeier von Geisenhausen hielt eine öffentliche Ansprache, worin er sagte: Der Staatsminister Jirsch v. Hohenlohe ist ein preußischer Spitzbube, und die Mitglieder der Abgeordnetenkammer sind Landesverräther. Der Mann wurde durch Urtheil des Appellationsgerichts von Oberbayern vom 27. Mai 1868 verurtheilt. Er hat eine Reihe von Jahren geistlichen Standes vorgestanden. Die Vorsetzung der Aussagen würde zu weit führen, ich will Ihnen nur eine Stelle aus dem Vortrage des Staatsanwalts mittheilen, die so lautet: „Es ist tief zu beklagen, sagte er am Schlusse des Beweisverfahrens, daß Zeugen solchen Standes sich in der Lage befinden, von dem Unrichtigkeit sie ganz sicher unterrichtet sein müssen." Diese geistlichen Herren, meine Herren, waren alle eidlich vernommen worden. Herr Pfarrer Rudolph Scherdt von Ottensingen wurde um dieselbe Zeit verurtheilt wegen Majestätsbeleidigungen, die er öffentlich wegen der Majestätsbeleidigungen des Königs von Bayern enthielten. Die Aeußerungen, wie sie gelautet haben, sind nicht mitzutheilen; ich weiß es nicht, aber Sie können es ungefähr denken, wie sie gelautet haben, denn er ist verurtheilt worden, weil er die Minister und Abgeordnete „Lotpfe" und „Luder" geheißen hat. (Unruhe im Zentrum.) Weiter habe ich im Jahre 1869 in der bayerischen Abgeordnetenkammer einmal ein Fragment aus der Predigt eines Pfarrers vorgetragen, und es ist dieser Mittheilung bisher nicht widersprochen worden. Es wird von Interesse sein, einige Worte aus dieser Predigt, — weil sie so Thatsachen aus Predigten haben wollen — Ihnen hier wieder vorzuführen. Der geistliche Herr sagte von der Kanzel herab, (er ist aus Schwaben:) „Als Bayern noch gut regiert wurde, die Kirche noch ihren Einfluß und ihre Wirksamkeit hatte, da war es ein guten, glückliches, gesegnetes, wohlhabendes und bereichertes Land; seitdem aber jetzt die schlechten Fortschrittler, das Freimaurergesindel, diese Neuheiden oben dart stehen, maßgebend sind" — Sie sehen, wie zart man sich über diejenigen von der Kanzel herab ausdrückt, welche in Bayern — also: „maßgebend sind, regieren und der Kirche ihre Wirksamkeit genommen haben, was immer noch mehr geschieht, insbesondere durch das Schulgesetz, ist es ein unglückliches an Seele und Leib zu Grunde gerichtetes, dem Ruin verfallenes das Land, dem dieser vom Teufel ausgehende Fortschritt macht das Land unglücklich." (Hört! hört!) Solche und ähnliche Stellen sind noch mehr in der Predigt vorgekommen. Es sind dann noch Dinge vorgekommen, welche sich anständig da nicht mehr sagen lassen, wo die Damenwelt nicht vom dem Auditorium ausgeschlossen ist; ich will Ihnen aber nur sagen, daß ein Ausdruck — und es ist noch der zarteste, welchen der geistliche Herr gegen die Fortschrittler gebraucht hat — war, daß er aan ihnen sagte, sie seien „wie die Hirsche im September." (Große andauernde Heiterkeit.) Sie sagen, das sind skandalöse Dinge; ich kann nicht dafür; zur Charakteristik unserer Zustände müssen derartige Dinge vorgebracht werden, denn man muß sie zu immer zu: Thatsachen, Predigten wollen wir haben. (Sehr gut!) Man hat — und beschuldigen der Abg. Sie Taubenbischofsheim — gesagt, wir sollten Thatsachen gegen die Geistlichen vorbringen; ich will Ihnen nun weitere geben, aber nicht aus dem Privatleben der Herren, das geht mich nichts an. Nun sage ich Ihnen aber, bei Gelegenheit einer Wahlagitation ist ein Klerikerer einer fremden Diözese gegen in eine andere Gegend gesandt worden, um dort zu Wahlzwecken ein Blatt zu redigiren und dieses Blatt ist mit klerikalen Mitteln unterhalten worden und wurde kolportirt in der allerreinsten Weise.*) Darf ich nicht sagen, daß hier nicht der einzelne Privatakt eines einzelnen Geistlichen vorliegt? Denn wenn die Thätigkeit des betreffenden Klerikers von dem Bischof seiner Diözese aber dem derjenigen, in der er wirkte, mißbilligt worden wäre, so würde ich hiervon gar keinen Gebrauch machen. Nun, in dem zu Bekämpfenden mit klerikalen Mitteln von einem Kleriker herausgegebenen und von Klerikern häufig kolportirten Blatte, nicht einem Winkelblatte, wie man hier oft antworete, sondern in einem quasi offiziellen Blatte sind folgende Stellen. Ich mache aus der ungeheuren Summe, welche darin vorkommt, nur einen kleinen Auszug; darf heißt es von der bayerischen Kammer: „Jene, welche euch Judenbuden in die Schule als Lehrer euerer Kinder schicken wollen, die es darauf abgesehen, Bordellhäuser im ganzen Lande und vorläufig in den großen Städten zu errichten, Leute, die euch den Segen der Ehe rauben wollen, nämlich durch die Zivilehe ꝛc., sind Euere Abgeordneten." (Unruhe.) Dann heißt es weiter: „Wenn von der Regierung vorgeschlagene Gesetz angenommen würde, da könnte Euch die Regierung einen Judenbuben in Euer neues Schulhaus setzen und dieser müßte Euere Kinder lehren, wie sie unseren Hrn. Jesus Christus verhöhnen und verspotten, wie die Juden in Jerusalem." (Eine Stimme im Zentrum: sehr richtig!) (Große anhaltende Heiterkeit.) Die Sache ist gar nicht zum Lachen. Hören Sie weiter: „Wenn Euere Kinder dem Judenbuben, der Lehrer ist, herp, hepp! juriefen, dann müßten die Väter dafür eingesperrt werden." Wenn aus geistlichen Munde den Landleuten solche Dinge vorgetragen werden, als deabsichtigte sie Kammer und Regierung, dann sind doch Zustände gegeben, die wohrlich alle Attenmerksamkeit verdienen. Einen Punkt die Herren beklagen sich bei uns über Mangel an Preßfreiheit: wegen dieser Aufsätze hier ist der Mann nicht einmal vor Gericht gestellt. Ueber das Verhalten der oberen Geistlichen der Regierung gegenüber kann ich Ihnen auch merkwürdige Sachen geben. Ich habe einmal behauptet, daß unter der Autorität des Bischofs von Regensburg von einem Geistlichen eine Schrift erschienen ist, deren Schluß folgender Maßen lautet: „Der Kampf", heißt es in der Broschüre, die ich eine öffizielle genannt habe, und es ist dem nicht widersprochen worden, „wider den Staatsabsolutismus in der Schule wird mit der Unterrichtsfreiheit in Bayern enden, — wenn nicht Bayern vorher geendet hat. Auf seinem Grabe wird nur die Bureaukratie weinen, wenn die Bureaukratie dann noch existirt. Die Kirche aber und das christliche Volk wird frei sein, wenn wir auch in Thränen die Freiheit sehen

*) Es ist dies der Fall des Dr. Joseph. Schneider, ein Geistlicher der Passauer Diözese, der Bucher's Algäuer Zeitung redigirte. D. R.

Digitized by Google

müßten." Das heißt doch wohl nichts Anderes, als: Wenn die Regierung nicht unseren Willen thut, werden wir sie verjagen, werden über den Bestand dieses Königreiches hinwegzuschreiten suchen. (Unruhe und Widerspruch im Zentrum.) Sie klagen nun da? Nun, H. H., hier habe ich eine Predigt, die der Verfasser selbst hat drucken lassen, es ist der Domprediger Dr. Joseph Sad von Regensburg, und ich glaube, die Predigt wird wohl unter den Augen seines hochwürdigen Bischofs gehalten worden sein — jedenfalls ist sie unter seinen Augen gedruckt und verbreitet worden. Hören Sie einmal einen Auszug — jetzt haben wir wieder eine Predigt (Heiterkeit): „Und sollte sie — damit ist die bayerische Regierung gemeint — wirklich jedes Recht und alle Freiheit niedertreten wollen;“ — dieß besteht sich auf das, von der Regierung vorgeschlagene Schulgesetz — „nun wohlan, so möge sie es thun! Aus jeder wahrhaft christlichen Familie wird ihr dann entgegengeschallen: Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. (Hört! Hört!) Es wird die Welt dann wieder sehen, wie der Glaube und die christliche Liebe Heldensceleu heranzubilden im Stande ist, die man wohl bereichen, aber nie, niemals besiegen kann.“ Verstehen Sie den tiefen tiefen Sinn, der in diesen Worten gelegt worden sind, überseht sie das Volk? Und damit man gar keinen Zweifel darüber habe, was der geistliche Herr meint, gibt er der Predigt folgenden Titel: „Der neue Schulgesetzentwurf, ein Dolchstoß in das Herz einer christlichen Familie; gehalten in der Dominikirche zu Regensburg, von Joch, Domprediger.“ Ich dächte, m. H., die Applikation des Wortes: Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen, liegt hier wohl deutlich vor. Aber, m. H., würde der Hr. Domprediger so etwas gesagt haben, wenn es nicht die Bewilligung seines Bischofs gehabt hätte?

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 1. Dez. Ein wortvolles Geständniß macht Ehren-Sigl in Nr. 271 seines „Vaterlandes.“ Er forderte die Geistlichen auf zur rührigen Agitation und wenn sie auch darüber eingesperrt würden. Sie sollen sich an ihm und seinem Muth ein Beispiel nehmen. Die Geistlichen, welche eine heilige Pflicht zu erfüllen haben, würden sich gewiß nicht von einem armen Schuhflicker schulmeistern lassen, der nicht einmal, wie sie, die göttliche Pflicht hat (Hört, jetzt kommt's!) die Wahrheit immer zu sagen. Das „Augsb. Anzeigebl“ sagt hiezu sehr zutreffend, der Dr. Sigl gehe hiemit ganz unumwunden zu, daß er seinen Anhang auch anlüge! Ein Selbstbekenntniß dieser Naturbandsseele, das in der That überraschend ist; welche Achtung muß Ehren-Sigl aber selbst vor seinem Anhang haben, dem er offen ins Gesicht sagen kann, daß er ihn, wenn es's für gut findet, eben einfach anlügt! Aber ich Solchen Leuten läßt der verbrannte auch vom „Vaterland“ und den sonstigen klerikalen „guten“ Blättern so angeloben zu werden, wie es täglich geschieht.

Der Gesammtverlust des **bayerischen** Heeres im Kriege 1870/71 an konstatirten Todten und Verwundeten beträgt 828 Offiziere, 11,822 Mann, wozu noch 4 Offiziere und 1000 Mann der Ersatz-Truppen kommen als Todt zu rechnen sind. Gegen 3000 Mann sind an Krankheiten gestorben; zusammen 16,554 Mann. Nach Frankreich marschirten von den aufgebotenen 173,000 Mann ostwärts 70, später 60,000, im Ganzen über 130,000. Von den Armeen des ehemaligen Norddeutschen Bundes des und der in die preußische Verwaltung aufgenommenen süddeutschen Kontingente (Baden und Hessen) blieben 984 Offiziere, Aerzte und Beamte und 15,943 Mann todt, 3167 Offiziere und 75,837 Mann wurden verwundet, 80 Offiziere und 6166 Mann werden vermißt; der Gesammtverlust beziffert sich hienach auf 97,945 Mann. Hiezu die Verluste Bayerns ergibt die große Zahl von 114,499 Mann, wozu noch der Verlust der Württembergischen Armee kommt, dessen Ziffer uns augenblicklich nicht zur Hand ist. Die Pensionen der Hinterbliebenen sowie der Invalidisirten der Gefallenen dürften sich für das ganze deutsche Reich auf jährlich 12 Millionen Thlr. belaufen.

Aus **Hüningen** im Elsaß, 26. Nov., wird berichtet: Die Garnison wollte den Trauergottesdienst für die im Kriege Gefallenen durch feierlichen Gottesdienst feiern und zu diesem Zwecke die Kirche mit Trauerfahnen beziehen. Der Pfarrherr aber schloß die Kirche, da er Franzose sei.“ Der Kommandant der Garnison ließ nun die Reitschule dekoriren und zum Gottesdienste herrichten — selbst ein Harmonium fehlte nicht — und die Feier wurde zwei Stunden später dort unter Leitung des Feldpredigers abgehalten. Den renitenten Pfarrer aber, der zugleich über die Deutschen und ihren Kaiser geschimpft hatte, ließ er nach Mühlhausen und Straßburg bringen. Die Gemeinde selbst schient sich nicht betheiligt zu haben.

Frankreich.

Ueber die Haltung der Kommunisten Rossel, Ferre und Bourgeois vor ihrer Hinrichtung wird geschrieben: Alle drei sind mit Gleichmuth ihren letzten Weg gegangen. Rossel, von seinem Vertheidiger Zolly nur mit Mühe aus diesem Schlaf geweckt, zeigte sich, wie überhaupt während seiner Gefangenschaft, sehr empfänglich für die Tröstungen der Religion; Ferre machte eine höchst sorgfältige Toilette und widmete sich dann bis zum letzten Augenblick seiner Zigarre; Bourgeois (ein Sergeant des 45. Linienregiments, der zur Kommune übergetreten war) hielt sich eine Flasche Wein warmen. Sie hörten die Verlesung des Urtheils schweigend an. Rossel führte darauf einen kleinen Aufenthalt herbei, indem er zuerst verlangte, selbst Feuer zu kommandiren, sodann einem Major, einem Freunde, den er wohl in der Truppenlinie bemerkte, die Hand zu schütteln. Man antwortete ihm, daß er mit der Todesstrafe seiner Genossen verfahren, und mit einem raschen Entschlusse warf er seinen Hut und Ueberzieher von sich. Die drei Pelotons feuerten gleichzeitig. Ein paar Minuten nachher besichtigten die Truppen, Musik und Tambour an der Spitze, vor den drei Leichen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

— **Passau**, 3. Dez. Den Mitgliedern des Wonderervereins wurde in Hirzfeter Zeit zwei Genüsse bereitet, die immer erwähnt zu werden verdienen. Der am 26. v. Mts. im L. Hofmeistersaale stattgehabte Kothariuenball zählte wieder zu den schönsten Vergnügungen. Er war nicht nur äußerst zahlreich besucht, es waren alle Lokalitäten überfüllt, sondern es herrschte auch auch wohlthuend unter den tanzenden Anwesenden jene Geselligkeit und Heiterkeit, die dem Wonderervereein so recht eigen ist, und daher in jeder Beziehung die vollste Zufriedenheit, wodurch es kam, daß die herrschende äußerst heitere und vergnügte Stimmung der Gäste die Zeit so abkürzte, daß man sich erst Spät, d. i. früh Morgens trennte. Die gut hergehaltene Ordnung mochte es auch möglich, daß bei der so großen Anzahl der Tanzenden doch Jedermann im lustigen Walzen Befriedigung fand. — Nicht minder zog die gestern Abend veranstaltete musikalische Gesangsproduktion der Tyroler Alpensängergesellschaft Meßner und Schuler die Mitglieder in die großen Lokalitäten des Ferdinand Rosenberger'schen Bräuhauses hin. Hier wurde vor einigen und 48 Jahren, den 23. Okt. 1823, von vier Männern, wie ich in der Frauchter Chronik gelesen, besagt, der Wandervereein gegründet. Es war daher um so bezeichnender, daß diesen Tag, gleichsam als Erinnerungsfest, der Verein durch diese vortreffliche Musikproduktion feierte. Diese Gesellschaft, aus zwei Herren, Gesppl und Hans, und zwei Damen, Lisi und Gretchen, bestehend, leitet mit ihren gemüthlichen Nationalliedern Alles, was nur immer eine Abendgesellschaft in angenehmster und geselligster Weise unterhalten kann. Wer wurde nicht hingerissen von den schönen Liedern: „Meine und Herz,“ „Schnsucht nach Tirol,“ „über Berg und Thal,“ „Almenrausch“ (Solo, von Seppl vorgetragen), „der Jogerbua auf'n Gurnsberg“ (mit dem mächtigen Juchzschrei der Lisi), „Soldat auf der Wacht,“ „Schweizer Nationallied,“ (von Gretchen vorgetragen), „Andreas Hofer,“ „Sachsalser,“ ein Stück aus dem Wienerleben“ ꝛc.! Der lautlosen Stille folgte immer stürmischer Applaus, soß alle Piecen mußten wiederholt werden. Daß ihr feines korrektes Benehmen mit ihrer Kunst harmonirt, kann sie nur empfehlen. Der Stoff war trefflich und die Bewirthung des Hrn. Wirth in Kunst und in Bier ganz nach Wunsch. Abend für alle Gäste in jeder Beziehung ein gelungener.

* **Passau**, 4. Dez. In Christdobl wurde ein fünfzigjähriger Mensch wegen Mißhrauch zur widernatürlichen Unzucht, verübt an einem 9jährigen Mädchen, verhaftet. Nebenbei bemerkt, gehörte er der ultramontanen Sippschaft an und ist kein Ortsangehöriger, sondern im Walde gebürtig.

* Der Pfarrvikar Mathias Kasberger in **Wollaberg**, welcher wegen der Schnäpsengen gegen den Bierbrauer Gang (von der Kanzel herab!!) zu 10tägiger Festungshaft verurtheilt war, wird wohl noch bei lebendigem Leibe unter die Heiligen des sog. Buchercristenthume versetzt. Wenn ein Bauernknecht wegen Verleumdung eingesperrt wird, sagt alle Welt: dem Kerl geschieht ganz recht. Wenn aber ein Pfarrer in's Loch sitzt, da ist der Eifer seines lieben Nächsten verdünbigt und dafür sein Pensum hinausdiktirt kriegt, ja Bauer, das ist ganz was anders; dann stempeln ihn seine Genossen zum — Märtyrer!! Die „Donau-Ztg.“ hat unlängst bekannt gegeben, daß die Abreite des Herrn jetzt thatsächlich war, daß der Lehrer die Kinder zum Abschied hingeführt hatte, was seinen weichen Herzen vielleicht alle Ehre macht, auf seine Pädagogik aber keinen glänzenden Schein wirft, und daß natürlich die unerläßlichen „Thränen der Rührung“ reichlich fließen mußten. Nun er wieder zurückkehrt, wird wohl bald eine zweite, Fest- und Rührsuppe angesetzt werden. Wir bitten im Berichte nur Eines ja nicht zu vergessen, daß nemlich während seiner Haft sogar die Kirche in das Schwarz der Trauer wie am Chorfreitag sich gehüllt hatte, woraus sich allenfalls der Schluß ziehen ließe, daß die Ueberkommen und den göttlichen Ehren zu erweisen gekennen und daß in Wollaberg vielleicht noch zu jedzeiten das abgewandelten Geistlichen eine Wallfahrt (zum h. Kasberger o. Sanct. Casseomontan?) sich authut.

* **Aus Deggendorf**, 4. Dez. wird uns aus geehrter Hand über den Unglücksfall des Dr. Sartorius mitgetheilt, wie folgt: „Es kann mit Sicherheit auf Grund sorgfältiger Nachforschung angenommen werden, daß hier keine beabsichtigte Selbstvergiftung vorliegt. Denn abgesehen davon, daß absolut kein Grund für eine solche aufgefunden werden kann — noch Nachmittags vorher schrieb der Verstorbene an seinen Vater in Erlangen, wie es sich der Hoffnung freue, Weihnachten bei letzterem verleben zu können —, ist jetzt mit Sicherheit konstatirt, daß Dr. Sartorius, ein bisher, seinem Berufe mit größter Gewissenhaftigkeit obliegender Arzt, irrthümlich ersaben gewesener Mann, schon seit längerer Zeit daselbe Mittel, welches seinen Tod verursachte, gegen verschiedene nervöse Beschwerden, namentlich hartnäckige Schlaflosigkeit angewendet, und daß er, um die erstrebte Linderung zu bekommen, zu immer höheren Dosen seines Mittels gegriffen hat. Uebrigens ist dieser beklagenswerthe Todesfall nicht der erste, welcher sich in Folge vom arzneilichen Gebrauche des Chloralhydrats, eines neuen, noch lange nicht genügend studirten, in allerneuester Zeit in Aufnahme und viel in meiner Erfahrung sehr bereitigten Mittelnarkotikums, ereignet hat.“

* **Wallersdorf**, 23. Nov. Komm sind 8 Tage seit meinem Bericht über den Todschlag in Altenbuch verstrichen, so habe ich Ihnen schon wieder ein gleiches unglückliches Ereigniß zu melden. Am verflossenen Dienstage, einem abgeschafften Feiertage, soß in dem benachbarten Haibifing eine Gesellschaft von Bauernburschen und Dienstknechten bereits morgen um 8 Uhr zechend und spielend im Wirthshause. Nachmittags um 1 Uhr entspann sich zwischen zweien derselben eine kleine Differenz in Folge deren einer der Bursche, ein Bauernsohn, von dem Dienstknechte Ronald Donner vom Stuhle hinabgestoßen wurde. Als sich der Angreifer zu dem Gestallenen hinabbeugte, stürzte der 19jährige Dienstknecht Seidl herzu, hieb mit dem Messer auf den Angreifer ein und versetzte ihm mehrere Stiche, darunter einen in's Gesicht, einen in den Hals und einen in die Achselgegend, welcher vom Schlüsselbeine bis tief in die Lunge hinabdrang. Der Getroffene, welcher den ganzen Hergang genau erzählen mitgemacht hatte, sank auf der Stelle todt zusammen. Der Thäter wurde verhaftet.

√ **Wallersdorf**, 30. Nov. Am heutigen verunglückte ein 2½jähriges Kind des Söldners D. . . . durch, daß es in Abwesenheit der Mutter seine bisherigen Eltern dem Ofen des Wohnzimmers zu nahe kam, wodurch dessen Kleidung in Brand gerieth und dieselbe gänzlich verzehrte, ehe auf das Schreien des Kindes Hülfe herbeikam. Das Kind war noch einer Stunde eine Leiche.

* **Altenbuch**, 30. Nov. Ueber den Todtschlag in **Altenbuch** muß ich Ihnen noch nachtragen, daß der dortige Kooperator, ein fanatischer Westphale, glaublich mit widerstrebender Einwilligung des Pfarrers Kaltendorfer, die kirchliche Beerdigung des Erschlagenen verweigerte, und sogar das Beten an der Leiche verhinderte. Dieselbe wurde ohne Sang und Klang an der Kirchhofsmauer eingescharrt. Wenn ich auch nicht ein prunkvolles Begräbniß des Erschlagenen wünsche, so geht doch das Verfahren des bezeichneten Kooperators über alle Gränzen hinaus, und verdient die lauteste Mißbilligung in der That. Wie die demselben bereits in unserer Umgegend zu Theil wird.

Nachtrag.

Das **Münchener** Pastoralblatt gibt bekannt, daß während der bevorstehenden Adventzeit an Sonn- und Festtagen Nachmittags oder Abends Bestunden in allen Kirchen, welche regelmäßigen Feiertagsgottesdienst haben, abgehalten werden sollen, damit „der hl. Vater endlich aus seiner gegenwärtigen Bedrängnis befreit, den Zwieselenden und Irrenden das Licht des Glaubens verleihen und unserm theuren Vaterland der innere Friede wieder zurückgegeben werde.“ (Wenn dem Hrn. Erzbischof und seinem Klerus mit dem innern Frieden recht ist, so ist es sehr leicht, denselben wiederherzustellen. Freilich würde der Hr. Erzbischof auf das Lob des „Volksboten.“ „Vaterland“ und Genossen verzichten müssen.)

Versailles, 30. Nov. Das Schwurgericht hat heute 18 Pächter von Rambouillet, welche

des Vertaufs von Provisionen an deutsche Truppen während des Krieges angeklagt waren, freigesprochen.

Brüssel, 30. Nov. Nach dem „Echo du Parlement“ sind die Bemühungen Thonissens, der mit der Neubildung des Kabinets beauftragt war, gescheitert. Der König berief darauf den Grafen Theux de Meylandt, dessen Vorschläge man in Kürze erwartet. (Hr. de Theux ist das Haupt der katholischen Partei. D. R.)

Bern, 1. Dez. Der Bundesversammlung wählte Welti zum Bundespräsidenten und Herofole zum Vizepräsidenten. Die Revisionspartei der Bundesversammlung adoptirte gestern in einer stark besuchten Versammlung folgenden Schuhprogramm: „Die Volksschule ist obligatorisch und unentgeltlich; religiöse Orden und deren Angehörige sind vom Lehramt ausgeschlossen. Der Bund ist befugt, im Gesetzgebungswege das Minimalmaß der Anforderungen an die Volksschule zu stellen.“

London, 20. Nov. „Times“ ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Papst Rom nicht zu verlassen beabsichtigt.

Landwirthschaftliches.

* **Die Fütterung mit Körnerrückständen**, namentlich mit Hülsen oder sogenannter Abraumfrucht, verdient eine andere Behandlung, als sie gewöhnlich üblich ist. Dieselbe wird nämlich zum größten Theile roh verfüttert. Nun ist es aber bekannt, daß viele Hülsenfrüchte vermöge ihrer harten Hülle noch weniger leicht zu verdauen ist, als die Frucht besserer Qualität; überdies enthält sie auch die ausgeschiedenen Auflaugestoffe, die meist unverdaut durch den thierischen Körper gehen und so in den Dünger gelangen. Weit aber die Verdäuterung dieser Hülsenfrucht meist im Winter geschieht, also in einer Zeit, in welcher der Zersetzungsprozeß des Düngers wegen mangelnder Wärme gleich unvollkommen ist, so gelangen viele Unkrautsämereien zum größten Theile in keimfähigen Zustande auf den Acker, worüber es sich dann erklärt, daß die Kartoffel- und Rübenfelder, die wir früher erwähnt, zumeist im Frühjahre bedingt werden, ganz außerordentlich zur Verunkrautung geneigt sind. Man biete den Gründen ist es zu empfehlen, die zur Verfütterung kommende Frucht vorher schroten zu lassen oder in der eigenen Wirthschaft zu schroten. Das letztere Verfahren ist um so mehr zu empfehlen, da gegenwärtig kleinere Schrotmühlen gebaut werden, die bei einem Preise von 16 bis 20 Thaler eine anerkennenswerthe Leistungsfähigkeit haben.

Handels- Berichte- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 4. Dez. (Fleischpreise für den Monat Dezember.) Es kostet 1 Pfund: 1) Mastochsenfleisch bei der Jg (zum Reinhaltslinger) 19 kr., somit 16 kr.; 2) Rind- oder Kuhfleisch bei Noah 16, somit 15 kr.; 3) Kalbfleisch bei Noah 14, somit 15 kr.; 4) Schweinefleisch bei Feiertag 20, somit 19 kr.; 5) Schafsfleisch bei Antesberger und Feiertag 13, bei Hausleuten Franz und Noah 14, bei den Uebrigen 12 kr.

* **Passau**, 4. Dez. Vom 1. Januar 1871 an kommen für Beförderung telegraphischer Depeschen innerhalb Bayern-Württemberg, des deutschen Reiches, nach Oesterreich-Ungarn und den Niederlanden neue Taxen zur Anwendung. Nach Oesterreich-Ungarn und den Niederlanden tritt eine Taxerhöhung, im Uebrigen eine Taxminderung ein. Eine einfache Depesche bis zu 20 Worten wird kosten: 1) Innerhalb Bayern und nach Württemberg 17½ kr. — 5 Sgr; 2) im Reichsverkehr mit Nordoesterreich, Baden, Luxemburg, Hohenzollern, Elsaß-Lothringen: 1. Zone bis zu 18 Meilen Entfernung 17½ kr. — 5 Sgr; 2. Zone bis zu 52 Meilen Entfernung 35 kr. — 10 Sgr; 3. Zone über 52 Meilen Entfernung 52½ kr. — 15 Sgr; 3) nach Oesterreich, Ungarn und den Niederlanden nach den Vereinszone 35 kr. — 10 Sgr., höchstens 2 Vereinszone 1 fl. 10 kr. — 20 Sgr. Für je 10 Worte mehr wird die Hälfte der betreffenden Taxen berechnet. Den Passus aus ist innerhalb der einzelnen Telegraphiegebiete graphenstation gelegen; während die österreichischen Stationen bis vor Wien zur ersten Zone gehören. Die bisherigen Telegraphenmarken zu 7, 14, 28 kr., 1 fl. 24 kr. &c. bleiben in Gebrauch und können an das Publikum verkauft werden. Die Ergänzungstaxen von 1 und 1½ Sgr. sind bei der Telegraphenstationen baar zu zahlen und können die baierischen Marken nicht angegeben werden.

* **Frankfurt**, 1. Dez. Des Frankfurter Buß- und Bettags wegen war heute keine Börse und landen Umsätze nur im Privatverkehr statt, wodurch das Geschäft sich in beschränkterem Maße bewegte. Die Tendenz ist eine vorwiegend günstige und waren heute vorherrschend. Wiesenbahnaktien sehr gesucht. Die Spekulation läßt sich nicht durch den innern Werth dieser Aktien leiten, sondern Paris und Wien sandten von Gestern gute Kourse für bleiben Papier und waren solche man da hier zurück bleiben? Bei Beginn des Geschäftes wurden sie mit 204½ bezahlt und steigerten nach und nach ihren Kours bis 205. Staatsbahn gingen zu 204½ bis 204 um; Kreditaktien bewegten sich von 194½ bis 194 und Wiener Bankaktien 114 bis 115. In anderen Effekten war wenig Aenderung. Die Bevölkerung in Obligationen der päpstlichen Anleihen unserem wie darauf aufmerksam, daß der Umsatz in päpstlicher italienischer Rente als Ende dieses Jahres stattgefunden haben muß. Da sonst die Koupons nicht weiter ausgegeben werden. Anfragenummern hiernach sind Anleihe 1st Rothschild von 1857, Päpstliche Anleihe von 1860 - 1864, Anleihe bei Blount von 1866. Der Umsatz kann nur in Italien erfolgen und war zu Florenz und Rom.

* **Frankfurt**, 2. Dez. Wie hatten seit langer Zeit keine Samstagsbörse, die mit so lebhaften Geschäfte eröffnet, wie die heutige. Bei dem Beginne waren nur Käufer da, welche Mark und Schiffe es faßt sämtlich an Abgeben. Man hörte am Anfange nur den Ruf: ich nehme, von geben war keine Rede. Der Hauptumsatz erstreckte sich auf österreichische Kreditaktien und österreichische Staatsbahn. Lombarden gingen etwas weniger um. Für die jungen Banken traten vielfache Realisationen ein, so daß sowohl Wechsler, als Bankiers Mark und Schiffe nicht befriedigen konnten, daß war in beiden das Geschäft ziemlich lebhaft. Für österreichische Prioritäten und deutsche Staatsanleihen lagen viel Auftraggeber vor und beginnt das Material von einzelnen Kategorien sehr rar zu werden. Amerikaner 82er, 87er und 85er, sowie 81er gesucht, dagegen ist der Umsatz in amerikanischen Prioritäten fast null. Die Emissionen auf Böhmer Bank werden auf 41 Prozent reduzirt. Die Zeichnungen auf Wechselbrank bis 50 Stück einschl. voll berücksichtigt, für höheren Zeichnungen tritt eine Reduktion von 80 Prozent ein.

Bei der gestern stattgefundenen Prämienziehung der **Köln-Mindener** Loose, wurden die Serien 572, 1084. 2254 gezogen.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 16. Dezember l. J. Vormittags 11 Uhr wird in der Rentamtskanzlei dahier das fränkische Fischereirecht in Bornbach sammt den dazu gehörenden Mühl- und Ruthchen an den Meistbietenden versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Passau, den 1. Dezember 1871.

Königliches Rentamt Passau

6562 Der königl. Rentbeamte:
Geissler.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der Austragsmüllers-Eheleute Michael und Anna Schermeil von Mühlthal, vertreten durch mich unterzeichneten Anwalt, werden die Betheiligten der Müllers-Eheleute Alois und Barbara Pöschl von Mühlthal, bestehend in der Ehehälfte des Letzteren mit 2 Mahlgängen, Stallung und Holzschuppe zu Mühlthal, 2,38 Tagw. Wiesgründen im Stadtbezirk Passau und 0,55 Tagw. Wiesgrund in der Gemeinde Biederweise gelegen, durch den kgl. Notar Herrn Wisl in Pfaau am

Montag den 8. Januar 1872 Nachmittags 2—3 Uhr

in der Pöschl'schen Behausung zu Mühlthal öffentlich versteigert.

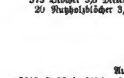
Die zum Versteriche kommenden Objekte werden in 2 Partien ausgeboten, von denen die eine aus den im Stadtbezirke Passau gelegenen Besitzungen, die andere aus dem in der Gemeinde Biederweise gelegenen Wiesgrund gebildet wird.

Der Zuschlag erfolgt sofort endgiltig und findet weder Nachgebot, noch Einlösungs- und Abtilgungsrecht statt.

Wegen näherer Kaufsverschreibung und die Versteigerungsbedingungen können bis zum 15. d. Mts. auf meiner Kanzlei, von diesem Tage an bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 2. Dezember 1871.

6568 **Wiesnet, l. Advokat.**



Holz-Verkauf.

Am 14. Dezember 1871 um 10 Uhr Vormittags

wird zu Maut im Gasthause folgendes Holzmaterial aus dem kgl. Forstrevier Maut öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.		Brennholz
Auf dem Reichswasser abtrifthar:		
12060 Hollanderbrücker 3,2 Meter lang,	212	Stere hartes Scheitholz 2. Qual.
373 Bücher 3,8 Meter lang,	59	„ „ „ 3. „
20 Nutzholzbücher 3,2 Meter lang.	34	„ „ Klotzholz.
	484	„ weiches Scheitholz 2. „
	106	„ „ „ 3. „
	11	„ Klotzholz.
	31	„ hartes Prügelholz 2. „
	27	„ weiches „ 2. „
Auf dem Staumwasser abtrifthar:		
8015 Hollanderbrücker 3,2 Meter lang,	37	Stere hartes Scheitholz 2. Qual.
117 Bücher 3,8 Meter lang,	36	„ „ „ 3. „
1 Zargenbloch,	29	„ „ Klotzholz.
42 Schindel- und Nutzholzbücher von verschiedener Länge.	181	„ weiches Scheitholz 2. „
	371	„ „ „ 3. „
	12	„ „ Klotzholz.
	28	„ „ Prügelholz 2. „

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Maut, den 3. Dezember 1871.

6564 **Der k. Oberförster Härtl.**

Bekanntmachung und Empfehlung.

Laut dem Gesetze, die Eichordnung betr., vom 17. April 1870 § 4 empfehlen sich die Unterzeichneten **zum Eichen von Schankgefässen** nach dem neuen Litermaße.

Osterhofen, im Dezember 1871.

6565 (1) **Ig. Hällmayer & Xaver Bauer.**

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der heute durch den Amtsdiener vollzogenen Zustellung des hiesigen kgl. Gerichtsvollziehers Keil auf Betreiben der Klagspartei, nämlich der ledigen Taglöhnerin Josepha Renner von Plattling und der Barbara Arad ohne Gewerbe, unehelich geborenen Kind Namens Franziska, mit welch gerichtlicher Zustellung theile ich dem Beklagten **Joseph Falter, Mühlknecht von Straubdorf, Landg. Bogen**, z. B. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, mit, daß er in die öffentliche Sitzung des k. Landgerichtes Deggendorf auf

Freitag den 12. Januar 1872 Vormittags 9 Uhr

vorgeladen ist und zwar zur Verhandlung einer Klage auf Anerkennung der Vaterschaft zu dem obenbezeichneten Kinde, Leistung von jährlich 15 fl. Alimente auf die Dauer von 13 Jahren, Zahlung der Schwängerungs-Taxe, einer Kindbettentschädigung mit 6 fl. und der Leichenkosten, falls das Kind während der Alimentationsperiode sterben sollte.

Das bei mir hinterlegte Schriftstück liegt zur Empfangnahme für Joseph Falter auf meinem Amtszimmer bereit.

Deggendorf, den 30. November 1871.

6566 **Schmiderer, k. l. Staatsanwalt.**

Holz-Versteigerung

im königl. Forstrevier Duschlberg.

Donnerstag den 14. Dezember 1871

um 9 Uhr Vormittags

wird zu Altreichenau im dortigen Gasthause folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Scheiterwald, Schindelsteig, Schabeben, Landschlecht, Rundgschleithwald, Jägerstamm, Kohlstattstein, Hochenberg, Brunnschlag, Verschlagsteig, Hirschberg, Zundersteig, Steinberg, Jägerau, Hinterer und Vorderer Blöhlberg und Steinhütte des Spezialbezirkes und der Marie Frauenberg öffentlich versteigert.

Bau-, Werk- und Nutzholz.	
42 Stere Schindelholz,	9 dürrlechnerschiffte,
52 Stere Zündholzstholz,	141 lange Blöcher und Baustämme
21 Zargenblöcher,	15506 Hollanderbrücher,
82 Schindelbücher,	

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterfertigten zu wenden.

Duschlberg, den 30. November 1871.

6567 **Kgl. Oberförster Stier.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich ergebenst dem hochverehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich durch Verbeleihung das

Cigarren-, Tabak- & Spezerei-Geschäft

für meine alleinige Rechnung unter der Firma

C. A. Zelenka

fortführen werde.

Ich bitte hiezu Vorumerkung zu nehmen, und das bisher geschenkte Vertrauen meines Vorgängers sei auf mich ausdehnen zu wollen.

Zugleich erlaube ich mir auf mein belondern gut sortirtes **Cigarren-Lager** hinzuweisen und zur bevorstehender Weihnachtszeit

Nürnberger-Lebkuchen, feinsten Arac und Rum, Portweinpunch-Essenzen und sonstige Spirituosen

in ächter Qualität bestens der Abnahme zu empfehlen, und werde bestrebt sein, durch billige Bedienung und guter Waare, die Zufriedenheit der P. T. Kunden nach wie vor zu erhalten.

Ihrem geneigtem Zuspruch entgegensehend, zeichnet

Achtungsvollst

6568 (1) **Joh. B. Kronacker.**

Zu Weihnachtsgeschenken:

Große und kleine Sammlungen von Meer-Muscheln und Schnecken, wie auch einzelne, auch kleine Sammlungen von **Käfern und Schmetterlingen**, alles in Glaskästchen, bei

6569 (1) **Verstl, Bader.**

Digitized by Google

Einladung

zu zwei Schlitten-Rennen, welche in **Schärding** **am Sonntag den 10. Dezember 1871** oder bei ungünstiger Witterung am darauffolgenden Sonntage abgehalten werden.

Das Comité.

6570 (1)

Ein tüchtiger, militärfreier **Bader**gehilfe, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, gut Rasiren und Haarschneiden kann, sowie auch in chirurgischen Verrichtungen tüchtig bewandert ist, sucht bis Neujahr einen Platz. Das Uebrige. (a) 6573

Ein **Bräuereigehilfe**, soeben vom Militär entlassen, sucht eine Stelle. Frankirte Zuschriften befördert die Exped. 6574

Bekanntmachung.

Nachdem Se. Majestät der König zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 zu bestimmen geruht, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen sei und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 jene Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit

vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852

einschließig geboren wurden, sodann unter Hinweis auf die nachfolgend beigebrachten Bestimmungen der Art. 45, 46, 47 und 76 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 und §. 2 der Vollzugsvorschriften vom 22. Juni 1868, ergeht

1) an alle vom **1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852** gebornen Jünglinge mit Ausnahme der bereits freiwillig Zugegangenen,
2) an alle früheren Altersklassen angehörigen Jünglinge, welche als Zurückgestellte, Einwanderer, Rückwanderer, sodann wegen früher gewährter zeitweiser Befreiung von der Wehrpflicht oder Aufschub des Dienstesantrittes zum Erlaßgeschäfte des Kalenderjahres 1872 beizuziehen sind;

die Aufforderung sich innerhalb der gesetzlichen Frist

vom 1. bis 15. Januar 1872

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes entweder persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, zum Eintrage in die Urliste zu melden und daselbst innerhalb gleicher Frist bei Meidung des Ausschlusses ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einmalige Aussetzung ihrer Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Behelfe und Nachweise anzubringen.

Art. 45 des Gesetzes.

1) Alle mit dem 1. Januar 1872 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1.—14. Jänkünft. Jo. bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, falls sie sich im Auslande befunden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Hiebei werden die Gemeindebehörden auf Grund höchster Ministerialentschließung vom 31. März 1870 (Kreis-Amtsbl. Seite 497) angewiesen, den Wehrpflichtigen gleich bei der Anmeldung die nach dem Wehrverfassungsgesetze bestehenden Bestimmungen über Ansprüche der Dienstaussetzung (Art. 8) und gänzlicher oder zeitweiser Befreiung von der Wehrpflicht (Art. 11 und 12) ersichtlich mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß die Unterlassung desfallsiger Gesuche den Verlust der erwähnten Vortheile zur Folge habe.

Art. 46 des Gesetzes.

2) Zwischen dem 1. und 14. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einmalige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

Art. 47 des Gesetzes.

3) Die von den Gemeindebehörden hergestellten Urlisten werden vom 1. bis 14. Februar einschließig in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Das Recht des Einsprüches steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1 des Gesetzes.

4) Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 des Gesetzes (siehe oben Ziffer 1) festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

Passau, am 20. Nov. 1871.

Königliches Bezirksamt Passau.

6427 (2) Der k. Bezirksamtmann **Fischer.**

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen unsern geliebten Vater und Großvater

Herrn Michael Petermüller,

bgl. Bierbrauer,

nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 52. Lebensjahr zu sich in ein besseres Jenseits abberufen.

Indem wir allen Freunden und Verwandten diese traurige Nachricht mittheilen, bitten wir um stilles Beileid für den Verblichenen.

Hengersberg, den 4. December 1871. 6571

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 6. d. 9 Uhr Vormittags statt.

Kohlenlager am Ostbahnhof.

Braunkohlen, Traunthaler und Falkenauer,
Steinkohlen, in 3 Sorten, Klein, Mittel und Groß,
Schmiedekohlen, sämmtlich bester Qualität,

werden in jedem Quantum zu bekannten Preisen in's Haus geliefert und Bestellungen im Neumarkt, am Anger, am Sand, Altstadt und Innstadt wie bekannt entgegengenommen.

C. Fr. Schultheiss,

ab72 Ober Bahnhofstraße Nr. 591½.

Danksagung.

Für die so ehrende Theilnahme an den Leichenbegängnisse unsers unvergeßlichen Bruders und Schwager

Herr Joseph Hageneder,

Gastner in der Ilzstadt.

statten wir hiemit den tiefgefühltesten Dank ab. 6575

Ilzstadt, den 4. Dezember 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Braunkohlen, Steinkohlen und Schmiedekohlen

in Wagenladungen, 200 Ztr., liefert billigst

6576 **C. Fr. Schultheiss, Passau.**

Das im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommene Spiel

Lebensrad

erlaube ich mir auch heuer wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieses Spiel, welches Jung und Alt viel Vergnügen bietet, eignet sich ganz besonders zu Geschenken.

Preis: (mit 12 Bildern) 1 fl. 48 kr.

6025 (6b) **A. Deiters,** Buchhandlung. **Passau.**

Für Gicht- und Rheumatismus-Leidende zur gefälligen Beachtung.

Taß der Gebrauch der Waldwoll-Präparate, das Einreib'n mit dem Oele, der Genuß der Bonbons, vorzüglich aber das unausgesetzte Tragen von Waldwoll-Strümpfen und Unterhosen nebst Leibchen auf obigem Leide und Umhüllung der befunden schmerzhaften Glieder mit Waldwoll-Watte mit selbst augenscheinlicher Hilfe, Erleicht rung und Besserung, ja endlich Heilung von langjährigen rheumatischen Leiden gebracht habe, bezeugt dem Herr. Lairitz in Remda mit Vergnügen der Unterzeichnete, seine dazu auf seinen Rath bezogenen Mittel auch bei verschiedenen seiner Kranken Besserung bewirkt haben.

Würzburg, 27. November 1871.

Dr. Karl Textor, Universitätsprofessor.

Flüssiges Depot für **Passau** bei

5592 (2) **C. Obermaier** vorm. Jos. Eibl.

Ju der **F. W. Keppler**schen **Buchdruckerei in Passau** ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

☞ **Um diese berühmte Rede allgemein zu verbreiten, haben wir den Partiepreis auf 3 kr. per Exemplar gestellt.**

Frisch angekommen:

Malaga Trauben,
Schalenmandel à la princesse,
Tafelfeigen feinste,
Katharinen Pflaumen,
Italienische Brünnellen neue,
Maroni (Kastanien),
Haselnüsse Italienische,
Neue Sultaninen,
" **Rosinen,**
" **Weinbeeren,**
" **Kranzfeigen**

empfiehlt

6577 (a) **E. Lang,** vorm. Höheim, Passau, St. Nikola

Vorzügliches

Kletzenbrod

ächter Prebsburger und Kinderzwiebod, Weihnachtskonfekt und sonstige Kondiforewaaren empfiehlt

6578(1) **Karl Rösl,** Bäcker nächst der Donaubrücke.

Ein schöne vollständige

Krippe

ist zu verkaufen. D. Uebr. (1) 6579

Eine **Wohnung** mit zwei großen Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten ist bis Lichtmeß oder auch gleich zu vermiethen. Werden auch an einzelne Zimmerherren monatlich abgegeben.

Anton Weindl, Färber

(1) Nr. 292 in der großen Klingergasse.

2000 Gulden sind bis 1. Jänner 1872 zu 5% gegen sichere Hypothek (½ Schätzung) auszuleihen. Briefe franko. Näheres Auskunft ertheilt **Karl Kumpfmüller,** Schullehrer in Pfenning. (c) 6581

Lehrlingsgesuch.

Ein Bursche, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sogleich eintreten bei

6582 **Franz Stephaner** zur Stadt München.

Heute Dienstag

Hasen- und Lebertnödelpartie

wozu freundlichst einladet

6583 **Theres Mallhammer**

In der **F. W. Keppler**schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Berechnung des Gelbpreises von Getreide in dan neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869

Preis 6 kr.

☞ Wiederverkäufern, Kaufleuten und Colporteuren werden bei Abnahme von größeren Partien die günstigsten Bedingungen gestellt.

Zwei polirte Bettstätten und zwei gut erhaltene Betten werden zu kaufen gesucht. 6529 (2)

Leere Packfässer

sind zu verkaufen. D. Uebr. (a) 6560

5. XII. 7 u. 8.

Eichbichler.

Liedertafel.

Mittwoch den 6. Dez. Abends 8 Uhr **Probe zur Stiftungsfeier** im Lokale. Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 30. d.: Georg Pfaffinger, Zimmermann von Beiderweise, 55 Jahr alt.

Altstadtpfarrei.

Geboren am 30. d.: Andreas, ehel. Kind des Joh. Hofter, Güterl zu Schleifenberg.

Verantwortlicher Redakteur: L. Molinari.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 335. Mittwoch, 6. Dezember 1871. Nikolaus.

Auf die Passauer Zeitung kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Mittel und Zwecke.

II.

Es zeichnet der Meister mit wenigen Strichen
Was mit unendlichem Wuth nie der Geselle vermag.
Platen.

* Die vielen Leier der Passauer Zeitung, welche Erörterungen rein persönlicher Natur in diesem Blatte ungern sehen, werden es entschuldigen, daß wir durch die herabwürdigenden persönlichen Angriffe, welche die Donau-Zeitung gegen mehrere liberale Namen in ganz unmotivirter Weise schleudert, gezwungen sind, denselben Abwehr dieser Angriffe gleichfalls persönliche Bemerkungen machen zu müssen. Die Donau-Ztg. hat uns heede Tropfen in Aussicht gestellt, wehhalb wir glaubten, unseren Parteistandpunkt objektiv und dennoch pikant vertreten zu können. Der Donauzeitungsartikel im Montagsblatte bringt aber so fade Grupptrungen einzelner Lügen und Verdrehungen, daß wir unsere politischen Freunde herzlich bitten müssen, diesen Donauzeitungsartikel ja zu lesen. Die erste Lüge ist die Behauptung, daß das liberale, sogenannte Sendschreiben von Verständungen, Gift und Galle gegen den Clerus strotze. Wir haben die Geistlichkeit als Religionsdiener mit keinem Worte beleidigt; die Ultramontanen haben wir allerdings scharf und gerecht verurtheilt, aber zwischen Geistlichkeit und Ultramontanismus ist ja doch immer noch ein Unterschied, es müßten denn die Herren Dr. Beer, Dr. Bucher, Winkert, dann der oder jene schwarze Binder, Bäcker, Schuster u. s. w. den Nachweis liefern können, daß sie in einer schwachen Stunde die Priesterweihe erhalten haben.

Vor anderthalb Jahren hat der **Bischof** von Passau mit polizeiliche **Verachtung** von den **Ultramontanen** gesprochen, und das bischöfliche Urtheil war nicht minder ätzend als der Inhalt unseres Sendschreibens; er nannte die Ultramontanen die Verderber des Christenthums!! Dahhalb machen wir heute noch einen Unterschied zwischen Geistlichen und Ultramontanen. Wenn Geistliche sich in ultramontane Wühlereien einlassen und dehhalb von unserem herben Urtheile betroffen werden, so bekümmern wir nicht das geistliche Amt und schmähen nicht die priesterliche Würde, sondern den weltlichen, politischen Schwindel. Auch hier stehen wir vollständig auf dem Standpunkte des Hrn. Bischofs von Passau, welcher der Geistlichkeit früher den Besuch des hiesigen katholischen Kasino förmlich verboten hat, weil dieses Kasino politischen Schwindel treibt, welcher mit der Priesterwürde unvereinbar ist.

Wir haben sonach die Geistlichkeit nicht angegriffen, und die entgegengesetzte Behauptung des Buchse'schen Papiers ist eine **freche Lüge.**

Eine zweite Lüge ist die Behauptung, daß Bürgermeister Stockbauer an der Spitze der neuen lutherischen Bewegung stehe. Es gibt keine neulutherische Bewegung und wenn damit die altkatholische Bewegung gemeint ist, so hat ja die Donau-Zeitung einen ganz anderen Herrn als Primas an die Spitze gestellt; in der That ist Bürgermeister Stockbauer nicht unter den Leitern der hiesigen altkatholischen Bewegung.

Die Frage, ob wir zur kath. Kirche gehören oder nicht, kann weder Hr. Bucher noch das hiesige kath. Kasino beantworten; Hr. Bucher ist ein Stück von einem Juristen, und Hr. Bucher hat erst anläßlich in einer Donau-Ztg. bewiesen, daß theologisirende Juristen — **Esel** seien. Diesen Orakelspruch möge Hr. Bucher um so mehr beherzigen, als Männer, welche wirklich etwas gelernt haben, und weltberühmte Theologen etwas anderer Meinung sind, als dieser oder jener Passauer „Klnologe."

Unserer Kaufmannschaft müssen wir es flüglich selbst überlassen wie lange sie die zweifelhafte Ehre, von der Donau-Ztg. belobt zu werden, hinnehmen will; die Benützung eines so nichtsagenden Umstandes, ob dieser oder jener Stand oder Name unterschrieben ist oder nicht unterschrieben ist; das Hereinziehen der Dllingradresse in eine ganz fremdartige, rein politische Angelegenheit, alles dieses beweist, daß die Donau-Ztg. aus einer Misere einen Sieghanzen machen muß.

Denn in der That, in den Sendschreiben ein Schriftstück, welches keinen Menschen beleidigt, jene ausgenommen welche ein schlechtes Gewissen haben. Wenn man den Schwulst betrachtet, womit das Bucher'sche Zeugenhaftrht zusammengestoppelt wurde, so muß man auch dem Motto des Donau-Zeitungsartikels sich übergeugen, daß diesen Artikel nicht ein Meister, sondern ein Geselle, noch wahrscheinlicher ein journalistischer Lehrbube geschrieben hat. Nur in einem Punkte ist der Artikel ein Meisterstück, nämlich in der Arroganz, womit das Bucherblatt behauptet, daß die Unterzeichner des Sendschreibens nicht unterzeichnet hätten, wenn sie gewußt hätten, daß ihre Namen in 8 Tagen in der Donau-Ztg. stehen. Hr. Bucher hat einen sehr schlechten Begriff von unserer Bürgerschaft, wenn er glaubt, daß man die Rehhaber der „Donau-Ztg." fürchte. Jene Männer, welche das Sendschreiben unterschrieben haben, sind Ehrenmänner, welche für ihre Anschauungen einstehen, und abgesehen von diesen Männern haben auch die übrigen Bürger mit wenigen Ausnahmen zu viel Bürgerstolz, um sich mit den plumpen Drohungen des Hrn. Bucher einschüchtern zu lassen. Also jetzt wissen wir, warum die „Donau-Ztg." so selten für ihre Sache, sondern immer gegen Personen streitet. **Fürchten** sollen wir die schwarze Bande; den Muth will man uns nehmen; **einschüchtern** will man uns. Das Kasino hat nach Abrechnung der Angehörigen der umliegenden Landgemeinden kaum über 60 anständige Namen zu verlieren, und diese Hand voll **Römer** wollen **deutsche** Männer, wollen die ganze Stadt einschüchtern!

Hr. Bucher scheint ganz und gar zu übersehen, daß er und seine Komplizen für die Beleidigungen ganzer Klassen der Bürgerschaft schon längst sehr unliebe Erfahrungen gemacht haben würden, wenn nicht der Rechtssinn der Einwohnerschaft und die Achtung vor dem Gesetze ihn bisher geschützt hätten; jetzt will er uns mit acht jesuitischer Frechheit terrorisiren!!

Wohlan, wir nehmen den Kampf auf; auch das Kasino hat Namen, die nicht gerne in der Passauer Zeitung stehen; wir wollen sehen, ob wir nicht mit wenigen Strichen meisterhafte Zeichnungen liefern können. Rücksichtslosigkeit gegen Rücksichtslosigkeit!!

Deutschland.

München, 3. Dez. Der Landtag wird am 14. Dez. einberufen und vor Weihnachten vertagt werden. — Die Handels- und Gewerbekammer von Oberbayern beschloß, mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Auflösung des Handelsministeriums einzutreten. — Der im Laufe der letzten Monate abgehaltene Kurkurs für Hebammen zählte heuer nur 52 Schülerinnen (im vorigen Jahre waren es 75), von denen 15 dem niederbayerischen Kreise, 7 der Oberpfalz, angehörten. Die Aufnahmsprüfung in den Kurs ergab, daß die Kenntnisse bezüglich des Lesens und Rechnens ziemlich gut, bezüglich des Schreibens mittelmäßig entsprechen. Am 27., 28. und 29. Nov. fand die Approbationsprüfung und Tags darauf die Preisvertheilung statt. Von den mit der ersten Note bedachten Schülerinnen erhielten 4 Preise und 15 wurden für preiswürdig erklärt. Die zweite Preisertheilerin ist Karolina Schwanberger, 26 Jahre alt, Schreinerstochter von Regen in Niederbayern. Von den preiswürdigen Schülerinnen fallen 4 auf Niederbayern, 2 auf die Oberpfalz.

München, 3. Dez. In den hiesigen maßgebenden liberalen Kreisen beobachtet man, wie eben erst gegen das „Vaterland," so auch noch gegen den „Volksboten" vorzugehen. Es ist dies in derselben Versammlung beschrochen worden, in welcher die gegen das „Vaterland" gestern erlassene Erklärung des Grafen von Arco-Zinneberg und Konf. berathen und festgestellt wurde. Ein Vorgehen gegen den „Volksboten" erregte indessen

Die Nebenbuhlerinnen.

(Fortsetzung.)

Die folgende Nacht verbrachte Amalie nicht viel ruhiger, als die vorhergegangene. Sie dachte an Julius von Rosenhain und wurde roth dabei. Was sie besonders peinigte, war, daß sie, wie durch einen böswilligen Zauber verwirrt, sein Bild gar nicht mehr recht deutlich sich denken konnte. Sie konnte freilich den jungen hübschen Mann nur von ferne, und hatte ihn seit langer Zeit nicht gesehen, aber sie konnte ihn doch, und hatte ihn sich doch gehörig denken können — warum war es ihr heute unmöglich? Dieser Umstand verursachte ihr viel Qual. Dann dachte sie an Franziska, und den Neuen glomm der Haß in ihrem Herzen auf und bestärkte sie in ihrem Vorsatz, sich den Brillantenschmuck zu verschaffen. Sie schlief endlich gegen Morgen ein, aber unfähige verworrene Träume raubten ihrem Schlummer das Erquickende.

Der armen Franziska ging es nicht viel besser. Gestöhnend, wie sie war, hatte sie Amalien aufrichtig und innig geliebt und ertrug dehhalb nicht ohne tiefen Schmerz die unerwartete Abneigung Amaliens. So viel sie auch über die Ursachen der unerwarteten Sinnesänderung ihrer Freundin nachdachte, so konnte sie doch nichts anderes finden, als die Liebesgeständniß; dehhalb glaubte sie, daß Amalie, noch unerfahren in diesen Dingen, sie ihrer Liebe zu Rosenhain wegen verachte. Sie überlegte lange hin und her, wie sie die Liebe Amaliens wieder gewinnen könne und gerieth sogar auf den Gedanken, ihrer Freundin zu Gefallen ihre eigene Liebe zu Rosenhain aus ihrem Herzen zu verbannen — bald aber verwarf sie dieß, weniglstens vorläufig, und nahm sich vor, morgen der der Religionsstunde mit gewohnlich zu Amalien zu gehen, sie um eine Unterredung zu bitten, und dann, je nach dem Ergebnisse derselben, zu handeln, auf alle Fälle aber sich mit ihrer theuern Amalie zu versöhnen.

Amalie ahnte natürlich nicht das Geringste von diesem Entschlusse Franziska's, und erschrack heftig auf's Heftigste, als diese am Vormittage plötzlich in ihr Zimmer trat. „Meine theure Amalie," rief Franziska beim Eintritte, mit einer Stimme, die von nahen Weinen schwankte, „ich komme, Dich zu sragen — Dich zu bitten — mich zu entschuldigen . . ."

Franziska's Rührung vermehrte Amaliens Zoen, denn derjenige ist immer am zornigsten, der das meiste Unrecht hat. „Was wollen Sie bei mir?" rief Amalie, indem ihre Augen blitzen, „ich verkenne keine Mitheilungen von Ihnen, ich will nichts mehr erfahren." „Aber um Gotteswillen, Amalie, was hab' ich Die gethan?" fiel Franziska ein, der Amalien's Benehmen das Herz zusammenpreßte. „Sie sollen mich verlassen!" schrie Jene immer heftiger, „ich will Sie nicht sehen! Verlassen Sie mein Zimmer!" — „Amalie!" rief Franziska wehmüthig mit schmerzlichem Tone und ein hervorstürzender Thränenstrom hemmte ihre weitere Rede.

Jetzt kannte Amalien's Wuth keine Grenzen mehr; sie sprang aus mit einer Heftigkeit, als wollte sie über ihre unschuldige Gegnerin herfallen, ehre von Wuth gepeinigt, blieb sie mitten im Zimmer stehen, streckte beide Arme mit geballten Fäusten vor, stampfte mit den Füßen den Boden, und brach in ein convulsivisches dem Scheuen ähnliches Weinen aus.

Franziska erfaserte vor Schreck und wurde so verwirrt, daß sie nicht mehr wußte, was sie thun sollte, zugleich stieß ihr Amalien's Aufregung die höchste Besorgniß ein, und in der Angst ihres Herzens sing sie, beide Hände wie zu heißem Flehen Amalien entgegenstreckend, ebenfalls wie ein Kind zu schreien. Es sind Momente, in welche Lage der Zufall zuweilen zwei weibliche junge Mädchen beingt. Durch den entsetzlichen Lärm herbeigezogen, stürzte Mahme Bärbel zur einen und Herr Herwarth zur anderen Thüre herein, und beide, selbst Mahme Bärbel, wurden zu Stein vor Schreck, als sie die beiden Kostfreundinnen schreiend und weinend sich gegenüberstehen sahen. Diese wüthend mit geballten Fäusten, Jene flehend mit vorgestreckten Händen. Herr Herwarth stürzte auf seine Tochte zu und nahm sie in seine Arme, indem er mit unzähligen Liebkosungen die Haidenscheue zu beschwichtigen sich bemühte; Amalie aber konnte sich nicht

Digitized by Google

nicht unwichtige Bedenken, da man weiß, daß demselben viele Artikel aus dem erbleichsüchtigen Secretariate zugehen und sohin einige Herren aus dem Domkapitel kompromittirt werden könnten und da hiedurch wäre, daß der Redakteur Hr. Zander mit Belegen darüber auftreten würde, daß und wie man ihn benützt habe. In Folge dieses Bedenken soll denn auch das Vorgehen gegen den „Volksboten" noch vertagt worden sein. Gegen das „Vaterland" aber will man alsbald zu weiteren Maßnahmen schreiten.

In **Frankfurt** a. M. haben die Kalbfleischesser mit solchem Erfolge „Strike" gemacht, daß das Kalbfleisch, welches bereits auf 26 kr. gestiegen war, wieder auf 21 kr. zurückgegangen ist.

Oesterreich.

Wien, 3. Dez. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Frhrn. v. Gablenz, welches das von Letzterem aus Gesundheitsrücksichten gestellte Ansuchen um Versetzung in den Ruhestand unter Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens genehmigt.

Prag, 4. Dez. Der Pilsener Erzbechant verweigerte einer protestantischen Frau ein Grab neben ihrem katholischen Gatten auf dem katholischen Friedhofe. Der Hinterbliebene ließ ihn auch selber den Friedhof und ließ den Wunsch der Verstorbenen vollziehen, worauf eine Konsistorialklage anhängig gemacht wurde. Der ezechische Klub ist in nicht geringer Verlegenheit über diesen Konflikt mit dem Klerus.

Semlin, 3. Dez. Nach dem „Vidovdan" fällt sicher auch der Großvezier; der Ministerwechsel und Systemwechsel soll durch fremde Einflüsse verursacht sein. Doch Pascha ist nach Italien geflüchtet, da es sich herausgestellt hat daß er bei der russischen Bahnkonzession vier Millionen gethahlen hat.

Frankreich.

Versailles, 2. Dez. Das sechste Kriegsgericht hat heute in der Untersuchungssache gegen Preau de Nebel und Genossen, welche der Ermordung von Gustav Chaudey, eines Tschechoslowaken und der Brandstiftung desselben beschuldigt waren, das Urtheil gefällt. Preau de Nebel wurde zum Tode verurtheilt, die übrigen Angeklagten erhielten verschiedene Freiheitsstrafen.

Belgien.

Brüssel, 3. Dez. Aus guter Quelle vernimmt, die Ministerkrise sei als beendet zu betrachten. Der Deputirte Theuz soll das Ministerportefeuium ohne Portefeuille, Senator Klodt-Demgar das Portefeuille des Aeußern, Senator Malou die Finanzen, Deputirter Jacobs die Justiz, Deputirter Schollaert das Ministerium des Innern, General Genens das des Krieges, Deputirter Vanhoorde das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten übernehmen und Dumortier zum Minister ohne Portefeuille ernannt werden. Alle gehören der Rechten der Kammer an. Die Wiener ersten sollen die angebotenen Portefeuilles bereits angenommen haben, die Annahme der übrigen Portefeuilles zeitens der Designirten sei wahrscheinlich.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 5. Dez. Hauptmann W. Pellet vom 9 Jäg.-Bat. wurde auf ein Jahr in Ruhestand versetzt.

Straubing, 2. Dez. Die Sitzung in Sachen des Bürgermeisters Kollmeier gegen Herrn Bischof Senefterz wegen Ehrenkränkung beginnt um 9½ Uhr. Der Herr Beklagte hatte zwei neue Zeugen, nämlich den Verwalter Strohmeier und Herrn Dominikus Dengler, Domkittler und Regensburg vorgeschlagen, deren Vernehmung, da der Kostenvorschuß erlegt worden, nicht thunlichst wird. — Der klägerische Vertreter schickt sich kurz Zeugen vor, von denen einer, nämlich der Lederzeugfelle Kerscher dahier vernommen wurde. Die Abweisung des Antrages auf Vernehmung der übrigen Zeugen erfolgte deßhalb, weil die thatsächlichen Verhältnisse in den zur Verlesung gelangenden Protokollen hinlänglich konstatirt seien. Hierauf begann die Vorlesung verschiedener Aktenprodukte, worunter auch die bekannte Adresse, sowie die, wegen ihres Inhaltes bemerkenswerthe Einladung der Klötzinger Bürgerschaft an den Herrn Bischof. Der Zeuge Strohmeier bestätigt, in den Augen des Herrn Bischofs, als dieser nach der Predigt zum Meßopfer sich anschickte, Thränen (vermuthlich Thränen der Reue?) bemerkt zu haben, während Herr Domvikar Dengler nur konstatirte, daß der Herr Bischof sehr ergriffen war. Letzterananter Zeuge, welcher indeß völlig unbefangen deponirte, bestätigte auch, daß der Herr Bischof den er auf seinen Knien vor dem Altare gesehen habe, wenn nicht, sei er nur durch Krankheitsleid, namentlich durch ein Halsleiden verhindert gewesen. Die Aussage des Zeugen Kerscher betreut den Kläger von dem ihm gemachten böswilligen Vorwurfe als hätte er bei Abhaltung der Predigt in bemeinlicher Weise Verhöhnung ein Sackuch ans Dachfenster gesteckt. Das Aushängen desselben geschah durch Kerscher gelegentlich eines Spieles. Nach Vernehmung der Zeugen beantragt das Plaidoyer, zunächst die Ausführung der Berufung durch Herrn Konzipienten Bechtold. Nach der Vertretung der Anwälte, welche um halb 1 Uhr zu Ende waren, wurde die Sitzung geschlossen und die Urtheilsverkündung auf Samstag, den 9. d. Nachmittags halb 3 Uhr vertagt.

Dienstesnachrichten. Ernannt wurden zu Postkontrolloren in Würzburg, Briefträger Joh. von Finster und Gg. Bachhuber von Landshut. Versetzt wurden die Bureaudiener-Gehilfen, Ad. Meier von Landshut nach Worterberg und Joh. Reindl von Regensburg nach Landshut.

Militärdienstesnachrichten. In Unterlieutenants wurden u. R. befördert Gr. Frh. v. Treuberg vom 9. Jäg.-Bat. zum 1. Chev.-Reg. Prinz Heinrich vom 11. im 14. Inf.-Reg., Gr. Fleka im 2. Inf.-Reg. W. Singer vom 9. Jäg.-Bat. im 4. Inf.-Reg.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 4. Dez. (Schluß.) Kramer Wolfg. Bauer von Engelsdorf, Kirchner Josef, Wirth von Atting, Kollmaier Ehrenhuber, Lederer von Kösting. Dimpfl Michael, Lederer von Reukirchen Wirth Jakob, Brauer und Gastwirth von Landshut. Strobler Simon, Bauer von Aandling. Weber Michael, Bauer von Egelsee. Dürmaier Johann, Brauer von Neukladl. Sammerer Johann, Brauer von Straubing. Gögner der Gerber, Bauer von Markkofen. Kuffin Wilhelm, Frhr. v., Gutsbesitzer von Rathmannsdorf. Fischer Johann, Handelsmann von Osterhofen. Lachner Josef, Privatier zum Bogen. Mayer Johann Nep., Fragner von Straubing. Büttner Ignaz, Zimmermeister von Neukladl. Danziger Alois, Bräuer von Lengs. Niemeyer Wilhelm, Lederer von Schönau. Rohrmaier Josef, Hausbesitzer von Straubing. Schröter Peter, Brauer von Rathmannsdorf. Hilz Karl, Bäuer von Oberkreuzberg. Absmaier Kaspar, Bauer von Kayrhaus. Mayer Franz, Gastwirth von Reukirchen. Hötzelsberger Simon, Bauer von Hungerham. Schwabbauer Franz Xav., Steinmetzmeister von Hauzenberg. Staimert Georg, Gastwirth von Pilting. Hecker Georg, Bräuer von Osterhofen, Gretz Max. Frhr. von, Gutsbesitzer von Gutenbrunn. Wolfer dorfer Bauer, Bräuer von Ding offing. Stummer Sebastian, Zimmermeister von Landau. Hofstetter Thomas, Wirth von Taufkirchen.

Straubing, 4. Dez. (Freisprechung der Schwurgerichtsfälle.) 1. Fall. Montag, 4. Dez.: Boltzgang Vogl, Wildschrecht von Arndorf, wegen Verbrechens des Diebstahls. — 2. Fall. Dienstag, 5. Dez.: Alois Maurer, Dienstknecht von Michaelsneukirchen, wegen Verbrechens der Körperverletzung. — 3. Fall. Mittwoch, 6. und Donnerstag, 7. Dez.: 1) Jos. Stadler, Schreiner von Bockbach; 2) Paul Maier, Maurer von dort; 3) Johann Maier, Gütler von dort; 4) Gg. Fell, Taglöhner, Gütler von Pleckenthal, diese vier wegen Verbrechens des Diebstahls; dann b) Paul Fex, Zimmerer von Pleckenthal; 6) Karl Stadler, Schreiners-Sohn von Bockbach; und 7) Theres Feldmeier, Maurers-Tochter, ledig, letztere drei wegen Vergehens der Hehlerei. — 4. Fall. Samstag, 9. Dez.: Johann Westenkirchner, Häuslersohn von Steinbuchling, wegen eines Verbrechens und 4 Vergehen des Diebstahls. — 5. Fall. Montag, 11. Dez.: Josef Hart, Hirtknecht von Wazenberg, wegen Verbrechens des Mißbrauches zur widernatürlichen Wollust. — 6. Fall. Mittwoch 11. Dez.: Jos. Kerr, Gütler von Fleckenbach, wegen Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Mißbrauches zum Beischlafe. (Schluß folgt.)

Straubing, 4. Dez. (Z. Bl.) Der Mühlknecht B. Vogl von Arndorf, Hg. Kösting, wurde wegen Diebstahlsverbrechens zu **6 Jahren Zuchthaus** verurtheilt.

Nachtrag.

Havana, 2. Dez. Am letzten Montag waren hier Aufbestürmungen politischer Natur ausgebrochen. Die Ordnung wurde jedoch sogleich wieder hergestellt und herrscht jetzt vollständige Ruhe.

Handels- Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Bofau**, 4. Dez. (Stromverkehr in Wien vom Nov. 1871.) 1. Auf der **Donau** fuhren a) zu Berg: 21 Remorqueurs mit 27 Schleppern, mit 10,419 Zentner Kaufmannsgüter, 7256 Schiffel Getreide; 5 Naturbeförderte mit 1961 Zentner Kaufmannsgüter. b) zu Thal: 19 Remorqueurs mit 28 Schleppern, mit 27,778 Ztr. Kaufmannsgüter; 25 Naturbeförderte mit 2836 Ztr. Kaufmannsgüter, mit 69 Klafter Brennholz, 27,500 Stück Bretter, 5300 Stück Pfosten; 105 Flöße mit 1422 Ztr. Kaufmannsgüter, mit 7625 Klafter Brennholz, 13,961 Stück Bäume, 37,000 Stück Bretter, 2700 Stück Pfosten, 48,000 Stück Kehrbeser Steine, 8100 Stück Latten. 2) Auf dem **Inn** fuhren a) zu Berg: 17 Naturbeförderte mit 354 Ztr. Kaufmannsgüter. b) zu Thal: 112 Naturbeförderte mit 4993 Ztr. Kaufmannsgüter, mit 3510 Schäffel Getreide, 363 Klafter Brennholz, 30,000 Stück Bretter, 2702 Schäffel Kalk, 10 Stück Bleche, 14 Flöße mit 60 Klafter Brennholz, mit 1084 Stück Bäume, 5000 Stück Bretter.

Frankfurt, 4. Dez. hprzg. bayerische Anleihe 109½, 4% sprzd. bayer. Anleihe 99½, hprzg. bayer. Prämienanleihe 117½, bayer. Staatsloose-Aktien 145—, neue Emission 125½, mit 15 Przg. Einz. 128—. Alfenthaln 120½. Bad. Prämien-Anleihe 111—. 1882er Amerikaner 97½. Silberrente 58½. Papierrente 49½. Oesterr. 1860er Loose 93½. 1864 140½. Oesterr. Banknoten 812—, Kredit-Aktien 321½. Lombarden 205—. Disk.-Kom. Staatsbahn 396—. Köln-Mindener 97½. Elisabeth-Westb.-Aktien 94½. Prioritäten der österr. Franz. Staats-Bahn 86—. Rudolphsbahn 77½. Ung. Obbahn 74½. Spanier Sprzg. 31½. Wechsel auf London 118½, auf Paris 91½, auf Wien 100—.

Wien, 3. Dez. Frühverkehr. 1864—59—. 20 Prcz. Stücke fl. 9.19—20—. Dukaten fl. 5.36—. Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57. Pistolen fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.49—. Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½—105½. Oesterr. Banknoten dr. 100½ fl. 60—.

Wien, 4. Dez. **Silbergale 17.25.**

---

beruhigen, weinend und stampfend schrie sie, auf Französisch deutend, unaufhörlich: „Fort! Fort! hinaus!"

Herr Herwarth drang nun in seiner Angst in Französisch, das Zimmer zu verlassen, doch diese durch die gewaltige Gemüthsaufregung ihrer nicht mächtig, war nicht im Stande, ihm zu gehorchen. Da Amalens Aufstand immer bedenklicher wurde, so versuchte Herr Herwarth endlich die Geduld und rief der Muhme Bärbel zu, sie sollte Franzicka hinausführen. Dieß war indeß für die Alte eine schwere Aufgabe; sie nahm das Mädchen in den Arm und suchte sie durch den Hebel der Ueberredung von der Stelle zu bewegen; doch entweder war der Hebel zu schwach oder die Last zu groß, denn das Experiment gelang nicht. Nach und nach begriff Franzicka jedoch, was man von ihr verlange, und nun verließ sie das Zimmer freiwillig, aber so, daß sie bei jedem Schritt den Kopf und die Arme zurückwandte, als ob sie nicht ausscheiden wollte zu bitten, solange sie ihre ergötzte Freundin noch der sich sah.

Als Franzicka fort war, fiel Amalie erschöpft in ihres Vaters Arme, dem der Angstschweiß auf der Stirne stand; nur allmählig legte sich die unnatürliche Aufregung, in der sie sich befand, und Herr Herwarth mußte unzählige Liebkosungen und Versprechungen aufwenden, ehe es ihm gelang, das krampfhafte Schluchzen seiner Tochter zu beseitigen. Am meisten erwartete er davon, wenn er ihr die unbedingte Erfüllung des Wunsches zusagte, den sie ihm noch nicht mitgetheilt hatte. Anfangs achtete Amalie auch darauf nicht, als sie aber ruhiger ward, nahm sie ihren Bater beim Wort. Sie dangte freilich ein wenig, als sie mit ihrem Verlangen vor vortrat, den Brillantenschmuck der verstorbenen Fürstin haben zu wollen, sobald sie es aber einmal vom Herzen hatte, bestand sie mit der größten Hartnäckigkeit darauf.

(F. l.)

M. L. Politische kritische Gstanzln.

Im Lager der Schwarzen
Da schreim's ja scho Halla,
Do i merk um a Gschleich:
D' Liberalen g'winna do.
Wohl a Zeit lang, a kurze,
Kann d' Finsterniß steam;
Der Sonne der Freiheit
Muß 's do unterliegen.

Was der Bucher a schimpf'n
So viel ald er will,
Der Zeitgeist, der steht do
Koan Augenblick still.
Auf d' Freiheit paßt Pfahlee
Wie a Roß auf a Maus,
Und wenn es's erwischt,
Kriegt's g'schwind 'n Garaus.

Was die Schwarzen jetzt treib'n,
Dös ist frei a Schand,
Ma kennt sich nöt aus
Wer der Herr ist im Land.

Seit der Herwich denklihig
Ihm nachtragt an Groll,
Is um sechs Kell noch g'machen
Der Kochlöffelfeep.

Für d' Liberalen gibts ja
Koan Schimpfnam so schlecht,
Dös stimpferl weit ärger da
Wie d' Hohlbrüederlecht.

Daß ma G'l g'schimpft wird,
Kummt oft vor im Leb'n,
Aba schaut's, es muß G'sein
Und g'scheidte Leut geb'n.

Wann d' Leut g'scheidt
Wie a Doktor sein wöl,
So gehats für d' Dokta
Koa G'schäft nienta mehr.

Wa'n die Bauern so g'scheid,
Wie der Dokta Plableer?
So gab's für den Dokta
Koa Rosgeiber mehr.

Und in Pilsting is a'g'lahrn
Der Hafenbrädell
Und ihr bängt er a Gschleg
An sein lange Schadell.

Wie d' Schaf hinzenbumm
Hätt'n G'wisse d' Leut gern',
Denn d' Schaf, die kan will,
Die kan ma brav scheer'n.

(F. l.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Gesuch des Weingastgeber Ludwig Mühlhauer um die Concession zur Beherbergung von Fremden betr.)

Der Weingastgeber Ludwig Mühlhauer dahier hat um die Ertheilung der Concession zur Beherbergung von Fremden, Verabreichung von Speisen und Verabreichung von Kaffé, andern warmen Getränken und Erfrischungen nachgesucht.

Dieß wird mit dem Beifügen bekannt gemacht, daß

innerhalb einer Frist von 14 Tagen,

vom Tage der Ausgabe dieser Bekanntmachung an der Amtsstelle an gerechnet Widerredungen und Einwendungen hiergegen bei Vermeidung des Ausschlusses hieramts angebracht werden müssen.

Am 28. November 1871.

Stadtmagistrat Passau.

Der rechtsk. Bürgermeister:

6603 (1) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

(Die Ausdehnung der Wehrpflichtigen pro 1872 betr.)

Gemäß §. 2 der §§. 1 und 2 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jänner 1868 erlassenen Vollzugsvorschriften vom 22. Juni 1868 werden die Artikel 45, 46, 47 und 76 Abs. 1 des Wehrverfassungsgesetzes zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, welche Gesetzesbestimmungen lauten:

Art. 45. Alle mit dem 1. Januar eines Jahres wehrpflichtig gewordenen Jünglinge sind verpflichtet, sich vor dem darauffolgenden 15. Januar bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer persönlich oder schriftlich oder durch dritte Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Abläßlich bis zum 1. Febr. ist sodann von jeder Gemeindebehörde eine Liste

1) der in der Gemeinde Heimathsberechtigten,
2) der daselbst ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge anzuvertigen, welche in denselben Jahre das 21. Lebensjahr vollendet oder der nachträglichen Einreihung unterlegen. Bereits früher erfolgter Eintritt in die aktive Dienst- oder Präsenzlinie, oder Unwürdigkeitsgründe sind hiebei bemerkens zu bemerken.

Art 46. Zwischen den 1. und 15. Jänner hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einmalige Aufschiebung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

Art 47. Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1. bis 15. Februar in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Zeit bei der Gemeindebehörde angemeldet werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten. Das Recht bei Einsprüches steht Jedermann zu.

Art. 76. Wehrpflichtige, welche der in Art. 45 Abs. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Nachdem nun Seine Majestät der König inhaltlich höchster Entschließung der beiden k. Staatsministerien des Innern und des Krieges vom 4. des Mts. zur Durchführung der Bestimmungen des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871, wornach jeder wehrfähige Deutsche noch vollendetem 20. Lebensjahr wehrpflichtig ist, Allerhöchst zu bestimmen geruht haben, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse zum Zwecke der Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln sind, welche in der Zeit vom 1. Jänner 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, ferner, daß bei der Aushebung im Jahre 1874 der Zeitraum vom 1. Juli 1852 bis 31. Dezember 1853 gebornen Wehrpflichtigen den laufenden Jahrgang zu bilden haben, so ergeht auf Grund der obenangeführten Gesetzesbestimmungen an alle Jünglinge, welche vom **1. Jänner 1851 bis einschließig 30. Juni 1852** geboren sind, somit an alle diejenigen Wehrpflichtigen, welche aus früheren Altersklassen in Folge der ihnen gewährten Aufschub der Einreihung, wegen Mangelns der gesetzlichen Voraussetzungen der zeitweisen Befreiung von der Wehrpflicht, oder aus Zurückgestellte, Uebergangene, Einreihungs- und Nichtannehmer (Art. 9, 9, 10, 12, 14, 56 und 61 des Wehrverfassungsgesetzes) zum Gestellungseid des Jahres 1872 sich zu stellen haben, hiemit der Auftrag, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen innerhalb der Frist vom

1. bis 14. Januar k. Jrs.

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthalts persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter zum Eintrage in die Liste anzumelden und gleichzeitig auch bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einmalige Aufschiebung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung allenfallsiger sachdienlicher Belege oder Nachweise anzubringen. Zugleich wird bemerkt, daß das Gestellungsfest Ende April oder im Laufe des Monates Mai l. Jrs. stattfinden wird und die Stellungstage noch besonders bekannt gegeben werden.

Wolfstein, am 20. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Wolfstein.

6374 (3) **Escherich,** k. Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

(Die Ausdehnung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851.)

Nach höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern und des Kriegsministeriums vom 4. d. M. ad Nr. 54456 und mit der Altersklasse 1851 auch alle vom 1. Jänner bis incl. 30. Juni 1852 geborenen Jünglinge zur Aushebung berufen.

Im Nachgange zur Bekanntmachung vom 15. d. Mts. ergeht demnach

I. an alle in den Gemeinden des Bezirksamtes Griesbach **heimathberechtigten** und

II. an die in diesen Gemeinden ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalt befindlichen in der Zeit vom **1. Jänner bis incl. 30 Juni 1852** geborenen Jünglinge die Aufforderung sich innerhalb der Frist

vom 1. bis zum 14. Jänner 1872 incl.

bei der betreffenden Gemeindebehörde des Aufenthaltsortes in die Urliste bei Vermeidung der im Art. 76 Abl 1 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Jänner 1868 bestimmten Strafe anzumelden und gleichzeitig ihre allenfallsigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einmalige Aufschiebung der Einreihung unter Vorlage der deßfallsigen Belege und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses anzubringen.

Am 18. November 1871.

Königl. Bezirksamt Griesbach.

d. u. a.

6355(3) **Syller,** Assessor, Stellvertreter.

Die provisionsfreie Vermittlung von Darlehensgesuchen der bayer. Hypothek- und Wechselbank besorgt

Joseph Jell,

6585 (6a) Kaufmann und Bankagent in Waldkirchen.

Bekanntmachung.

(Die Zwangsversteigerung des Xaver Zieglaschen Anwesens zu Eindb betr.)

Auf Betreiben der Liechtenwallnung St. Paul zu Passau, vertreten durch den unterzeichneten Anwalt Dr. Hermannsdeer in Passau, wird das Anwesen der Gütersehefrau Rosina Zieglaß zu Eindb, Gemeinde Heining, durch den zum Versteigerungsbeamten ernannten k. Herrn Notar Hunglinger von Passau am

Donnerstag den 15. Februar 1872

Vormittags von 11—12 Uhr

im Hause Nr. 72 in Eindb Gemeinde Heining dem öffentlichen Zwangsverkaufe unterstellt.

Dieses Anwesen, das sogenannte Röselbauernut, wird im Ganzen versteigert und besteht aus Wohnhaus, Stall, Stadel, Getreidekasten und Hofraum zusammen 29 Dezimalen, dann einem Garten zu 7 Tagwerk 91 Dez, 9 Aecker zu 11 Tagwerk 76 Dez, zwei Wiesen zu 15 Dezimalen, 1 Wiese zu 82 Dezimalen, welche sämmtlich in der Gemeindemarkung Heining liegen, ferner aus einem Aländ zu 1 Tagwerk 49 Dezimalen und einer Wiese zu 2 Tagwerk 11 Dezimalen, welche in der Gemeinde Altenmarkt liegen.

Sämmtliche aufgeführte Grundstücke im Gesammtflächenmaße von 19 Tagw. 53 Dezimalen gehören zum Rentamtsbezirke Passau und zum Landgerichte Passau II.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 30. November 1871.

6586 **Dr. Hermannsdeer,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

In Sachen Bottlhuber Sebastian, Bauers von Hofreith und Genossen gegen Temmelbauer Georg Gütler von Oberweiterbach und Genossen, wegen Erbschaftstheilung, wird auf Betreiben der Kläger, welche den Unterzeichneten als Anwalt bestellt haben, in Folge rechtskräftigen Urtheils des k. Bezirksgerichts Pfarrkirchen vom 7. Juni 1871, das der verlebten Maria Stark, ledigen Hausbesitzerin in Rotthalmünster gehörig gewesene Anwesen Haus-Nr. 124 bortselbst mit Schupfe und Hofraum Pl.-Nr. 184 zu 0,02 Tagwerk, dann dem in der Steuergemeinde Pattenhofen gelegenen sogenannten Freiungshofe Pl.-Nr. 1237 zu 0,75 Tagwerk am

Samstag den 2. März 1872

Vormittags von 10—11 Uhr

durch den k. Notar Herrn Spagl zu Rotthalmünster in dessen Amtskanzlei öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Der Rechtsanwalt der betreibenden Partei:

6587 **Händlmayer,** k. Advokat.

In C. Huber's Verlag (k. Hofbuchdruckerei C. Huber) in München erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: in Passau durch **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'sche** Buchhandlung.

Bayern's Helden- und Ehrenbuch.

Dekorirte und Belobte

der nach Frankreich ausmarschirten bayerischen Armee.

Anlaß der empfangenen Auszeichnungen.

Ein Gedenkbuch

des deutsch-französischen Krieges 1870—71.

Nach Mittheilungen der beschiedenen k. Heeresbehörden.

Erstes Heft.

Erscheint in circa 12 Heften in zwei Ausgaben: einer Prachtausgabe a Heft 36 kr. und einer Volksausgabe a 24 kr.

Mit Genehmigung des königl. bayer. Kriegsministeriums haben die verschiedenen Heeresabtheilungen der Betzigsbandlung des — durch gen Händen anvertrauten — Werkes werthvolle Mittheilungen zugehen lassen. Einstweilen den letzteren werden die Verleihungen des Mil.-Max.-Joseph-Ordens, ausführlich geschildert, jene der Offiziere im Allgemeinen, kurz nach ihren Motiven, bezeichnet, die Leistungen der Unteroffiziere und Mannschaften eingehender behandelt. Wahrdem wird den Gefechtsort jedes Einzelnen, dessen Verwundungen, erhaltene Verwundung u. dergl. erwähnt. **Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, die Widmung dieses Buches allerhuldvollst entgegenzunehmen.**

Die erste Lieferung dieses zu einem wahren Volksbuche bestimmten Werkes enthält außer dem Vorwort eine ausführliche Uebersicht (Ordre de Bataille) der nach Frankreich bis zum Waffenstillstande **ausmarschirten bayerischen Truppen** so ausführlich, wie solche kaum in einer weiteren Oeffentlichkeit bekannt werden möchte; ferner folgt ein gedrängtes Bild von Bayerns Antheil an dem Kriege, nach den besten, theilweise noch gar nicht in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Quellen — Nach der Einleitung beginnt, aufbauend an die eingetretene Friedenseintheilung der Armee, die erste Partie des Buches: „Dekorirte zu Kombattanten," wovon ein Theil der höheren Stäbe und des 1. Infanterie-Leibregiments.

Für die Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche den glorreichen Feldzug gegen Frankreich mitgemacht, wird dieses Helden- und Ehrenbuch ein bleibendes Denkmal ihres erworbenen Ruhmes sein. 6588

Essenzial-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang**

approbirt von k. b. Obermedizinal-Collegium.

Dieser Balsam beseitigt mit wunderbarer Kraft alle bisherigen, welche durch Aerger, Krankheit, Muttersluth, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel Herzkopfen Blindheiten bei Menstrual-Krämpfen, bei Ohnmachten und Erbrechen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreisenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Leiden des Magens gegen Schwäche und Krämpfe leistet er Vorzügliches.

In örtliche Gicht- und Stichwunden eingerieben, heilt er diese schnell durch erste Verbindung

Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen, da er fast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.

Das große Glas à **48 kr.**, das kleine à **24 kr.**

Hauptdepot für Passau und Umgegend in der Stadtapotheke von B. Leibendinger.

6589

Digitized by Google

Einladung.

Am Freitag den 8. Dezember 1871
Nachmittags 2 Uhr
findet auf der großen Exerzierwiese zu St. Nikola ein

Bürger-Schlittenfahren

unter nachstehenden Bedingungen statt:

1) Die Rennbahn wird viermal und zwar einmal im Schritt, und dreimal im Trab umfahren.
2) Jeder habet Betheiligte hat zur Bestreitung der Unkosten 1 Gulden Einlage zu zahlen; von den Mitfahrenden hat außerdem Jeder einen Gegenstand von mindestens 1 Kronenthaler im Werthe anzuschaffen, und denselben längstens bis **Donnerstag um 10 Uhr Vormittag** bei Herrn **Stümpfl** abzugeben. Dafür erhält jeder Fahrende selbstverständlich einen Preis.
3) Die Vertheilung zum Rennen findet **Freitag den 8. Dezember um 10 Uhr Vormittags** bei Herrn **Spahn** statt.
4) Die Zusammenkunft und Anordnung zum Auszuge geschieht am obengenannten Tage **Nachmittag Punkt 2 Uhr** ebenfalls bei Herrn **Spahn**
5) Der Zug bewegt sich durch die Theresienstraße und die Promenade in die Altstadt und durch den Neumarkt auf die Rennwiese.
6) Für die Herren Rennrichter werden in der Nähe des Hotel's Spahn mehrere Equipagen bereit stehen.
7) Jeder Mann von den hiesigen Musikern werden auf einen eigenem Schlitten den Zug eröffnen.
8) Die Wertheilung der Preise erfolgt Abends um **5 Uhr** bei Herrn **Stümpfl.**
9) Pferde, welche schon bei einem Hauptrennen betheiligt waren, sind ausgeschlossen.
10) Sollten sich noch einige Fabrikanten vorfinden, welche nicht im Circulare benannt sind, so wollen sich dieselben an den Ausschuß wenden.
11) Die Liste liegt jederzeit bei Herrn **Dorner** zur Einzeichnung bereit, und findet am **Donnerstag den 7. d. Mts.** bei Herrn **Dorner** nochmalige Besprechung statt.
12) Sämmtliche Fuhrer und Equipagenbesitzer werden freundlichst ersucht, sich zur Vorberrichtung des Zuge 6 bemselben anzuschließen.

Es ladet freundlichst ein

(a) 6590

Die Bürgerschaft der Stadt Passau.

Einladung

zu zwei Schlitten-Rennen, welche in **Schärding am Sonntag den 10. Dezember 1871** oder bei ungünstiger Witterung am darauffolgenden Sonntage abgehalten werden.

6570 [2]

Das Comité.

Bekanntmachung.

Man beehrt sich einem verehrlichen Publikum und Handelsstande bekannt zu geben, daß in Folge des plötzlich eingetretenen Eisgangs wegen die Schiffahrt geschlossen ist.

Passau am 4. Dez. 1871.

6557 (b) **Die Agentie** der k. k. pr. D. D. S. G.

Anzeige.

Hiemit brehe ich mich die ergebene Anzige zu machen, daß ich mein

Buchbinder-Geschäft nebst Laden

an Herrn **F. X. Richter** aus **Straubing**

käuflich abgetreten habe.

Für dek mir in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger, der das Geschäft in meinem Hause in unveränderter Weise fortleyt, zu übertragen.

Hochachtungsvollst

Passau, den 5. Dezember 1871.

Eduard Pleitner.

Bezugnehmend auf vorstehende Mittheilung des Hrn. Eduard Pleitner habe ich dessen am hiesigen Platze bestehende

Buchbinderei & Galanteriewaaren-Geschäft

käuflich erworben und werde dasselbe in bisheriger Weise und in demselben Lokale fortbetreiben. Indem ich mich hiemit der hochw. Geistlichkeit und der geehrten Einwohnerschaft Passaus und Umgebung bestens empfehle, bitte ich das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße gewordene Vertrauen auch auf mich zu übertragen und werde ich bemüht sein, dasselbe durch Reellität und pünktliche Bedienung meiner verehrten Kundschaften zu rechtfertigen.

Hochachtungsvollst

Passau, den 5. Dez. 1871.

ergebenst

F. X. Richter,

6591 Buchbindermeister und Galanterie-Arbeiter.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse unsers lieben Gatten und Vaters

Herrn Martin Lindinger,

Oekonomiebesitzer auf dem Kellbergerguie

statten den herzlichsten Dank mit der Bitte, des seligen Verblichenen im Gebete zu gedenken zu wollen.

Kellberg, am 3. Dez. 1871. 6592

Die tiefbetrauernden Hinterbliebenen.

Der Gefertigte verkauft wegen Erwerbung eines anderen Anwesens sein im Markte **Waldkirchen** bestehendes **Anwesen** bestehend in Gebäuden und circa 15 Tgw. Grundstücken, dann den realen **Wirths- und Bäckergerechtsamen**, Garten und gedeckter Kegelbahn, aus freier Hand. Der Bierverschleiß beträgt jährlich 5—600 Eimer und die Bäckerei steht im schwunghaften Betriebe. Baar-Erlag 5000 fl.

6593 (a) **Johann Putz.**

Darlehensgesuche an die **Bayerische Hypotheken- und Wechselbank** werden **provisionsfrei** von mir vermittelt.

62 11 (4c) **Gotth. Steinbacher,**
Kaufmann und Bankagent, Vilshofen.

In der F. W. Kepplerschen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofs Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

☞ **Um diese berühmte Rede allgemein zu verbreiten, haben wir den Partiepreis auf 4 kr. per Exemplar gestellt.**

Verlag v. B. F. Voigt i. Weimar. Die praktische Arbeiten und Baukonstruktionen des

Maurers

und Steinhauers

in allen ihren Theilen.

Ein Handbuch für Maurer und Steinhauer, sowie für Baugewerk- und Gewerbeschulen. Bearbeitet von **Dr. W. H. Behte,** Baumeister und Rektor der städtischen Gewerbeschule in Dortmund.

Vierte Auflage.

Mit einem Atlas von 47 Foliotafeln, enthaltend 363 figuren Stehr einem Anhang über das metrische Maß- und Gewichtssystem.

8. Geh. 4 fl 48 kr. rh.

Vorräthig in

M. Waldbauer's sen. Pustet'scher 6594 Buchhandlung in Passau

Von Aerzten auch bei der Ruhr und Typhus angewandt.

Hrn. Hofsattlermeister **Joh. Hoff** in Berlin.

Pleschen, 3. August 1871. Ihre **ausgezeichnete Malz-Chocoladefabrik** hat sich bei mir bewährt. Herr, Lehrer. — Sie wissen, welchen Werth ich persönlich auf Ihr Malzextrakt bei großem Arzt und in Sumpfdistrikten des Magens lege, und würde es mir lieb sein, für meine Schwerkranken auch schlechtesten schwere Ruhr und Typhus-Fälle) Ihre Präparate zu haben. Bitte um 100 Flaschen Malzextrakt und 20 bis 30 Pfund Malz-Chocolade. Dr. Grunert, Oberstabs- und Chef-Arzt im Schloß Mirenberg.

Verkaufsstelle bei **A. Föckerer** 6595 in Passau.

Wildsschützen.

Heute den 6. ds.

VIII. Kränzchen.

Altbayern-Schützen.

Heute Abend Wanderung zu Herrn Degler am Sand. Der Schützenwirter.

Das Neueste in Herren- und Damen Kleiderstoffen:

färbig **Flanellhemden**
„ **Unterjäckchen** in Wolle und Seide
„ **Unterbeinkleider** in Wolle u. Baumwolle.

Flanell, Bettdecken weiß und färbig, **Herren Cravatten** in Wolle und Seide 2c. empfiehlt bestens

6596 (1) **S. Zollner.**

Kürzlich habe ich eine Partihe des wohlbekannten

Pariser Lack

erhalten, welche ich bestens empfehle. Derselbe nährt sowohl das Glanzleder wie auch das Rindleder, verhütet das Aufspringen, macht weich und gibt den feinsten schwarzen Glanz. Zu haben bei

M. Mard,

6597(1) Bürstenmacher in Passau.

Frische Karpfen, Hechten, Schill, Backfische und **frisch gewässerten Stockfisch** empfiehlt zur geneigten Abnahme

6598 **Hofstettner,** Stadtfischer.

In der Stadt ging ein **Hypothekenbrief nebst Wechsel über fl. 160** verloren. Man bittet um Zurückgabe desselben gegen Erkenntlichkeit bei

6599 **Pfaffinger** zum Bären.

Eine 5 Guldenbanknote

im Laden gefunden ist gegen Ausweis und Annoncengebühr abzuholen bei

6600 **E. Knauss.**

Ein tüchtiger, militärfreier **Bader**gehilfe, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, gut Rasiren und Haarschneiden kann, sowie auch in chirurgischen Verrichtungen tüchtig bewandert ist, sucht bis Neujahr einen Platz. Das Uebrige. (b) 6573

Frisch angekommen: (b) 6547

Sardines à l'huile,
Russische Sardinen,
Anchovis,
1 Vollhäringe,
Malaga Tr. Kos. sur choix,
ächt Cremser-Senf,
ital. Brünellen,

sowie **sämmtliche Südfrüchte** empfiehlt zu geneigter Abnahme

Anton Hammerer.

Firma: **Ph Rothauer's Wwe.**

Auf vielseitiges Verlangen erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich

Mooswolle und Lastorwolle

in den Hauptfarben wieder angekommen sind.

F. A. Sommer,

6601 an der Donaubrücke.

Feinste Kletzenbrod

empfiehlt

Gg. Schweinöster,

6602 Bäcker.

Leere Packfässer

sind zu verkaufen. D. Red. (b) 6584

Verein der Wanderer.

Mittwoch den 6. ds. früh halb 8 Uhr findet in der hiesigen kgl. Studienkirche das Monatamt für die im Gott selig verstorbenen Herrn Jakob Kempf, ehem. Regimentsschneider, dann Privatier dahier statt. Zur zahlreichen Theilnahme wird umsomehr gezieme ergebenst eingeladen, als dieser Gottesdienst einem Manne gilt, welcher schon seit 1824 Vereinsmitglied war.

Mittwoch den 6. ds. Abends Versammlung zu Hrn. Ignaz Schattenkofen, Gastgeber zum schwarzen Lamm, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Familien-Nachrichten.

Stadtsyrrei.

Gestorben am 30. Nov.: Sebastian Fritsch, Lokomotivheizerkind in St. Nikola, 2 T. alt. — Am 3. Dez.: Hr. Martin Lindinger, Oekonomiebesitzer auf dem Kellbergergute 69 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Göringer Redac. jurist und Landwehr-Lieutenant im kgl. 3. Landwehrbataillon. — In Stellvertretung: Hr. Karl Schreiner, kgl. Bezirksamtsassessor dahier.

Passauer Schranne
vom 5. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	63	—	80
Rest	—	—	—	6
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	— —	15 36	— —	7 24
Mittlerer	— —	15 2	— —	6 55
Niederster	— —	14 36	— —	6 39
Gefallen	— —	34	— —	6
Gestiegen	— —	— —	— —	— —

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rossmarkte Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 336. Donnerstag, 7. Dezember 1871. Ambrosius.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.S. von Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Oger [Eger] Dresden, Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.S. „ Amberg, Landshut, E.S. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 E.S. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), München, Innsbruck, Gotzen, Verona.
4) „ 3.20 G.S. „ Amberg, P.S. von München [Innsbruck, Lofen, Verona.]
5) „ 5.18 P.S. „ Nürnberg, Bayreuth, Oger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abfahrt.

1) Nachts 12.35 E.S. nach Nürnberg (Cöln), Bayreuth, Oger [Eger Dresden, Leipz.] Furth, München.
2) Früh 5.15 P.S. „ Nürnberg, Bayreuth, Oger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Oger [Eger Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.S. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.S. „ Geiselberg.

Ankunft in Passau.

1) Früh 8.45 P.S. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.S. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Sam.S. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.10 G.S. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachm. 12.0 G.S. „ Wien, P.S. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Westbahn.

Abgang in Passau.

1) Früh 9.50 G.S. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.S. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.50 Sam.S. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.S. „ Wien, G.S. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.45, Abends 9.45.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tüßling, [Straßmau], Regen, Zwiesel, Ostermann; Frauenau [Zwieselwald]; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neubaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zenkelberg, [Perlesreuth] Frauenau, 3) Nchm. 2.0 nach Tüßling, [Straßmau], Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstadt.

☞ Auf die **Passauer Zeitung** kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Das Reichsgesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienste.

II.

X Die Verhandlungen über den Gesetzentwurf selber nahmen einen raschen Verlauf. Nur zwei Momente wurden mit 20 kr., wie oben angegeben, länger und kürzerer Auseinandersetzung. Unser diätetisches bayerisches Whrgesetz regelt im Gesetzgebungswege — so also, daß Aenderungen nur mit Zustimmung der Volksvertretung geschehen konnten — eine Reihe von Fragen, welche in Norddeutschland nach dem Verordnungswege vorbehalten sind. Von größerer Wichtigkeit erschien dieß bei dem ganzen Anhebungswesen, welches sich nach allgemeinem Urtheil in Bayern sehr bewährt und namentlich einfachere Formen, als das zur Stunde noch geltende norddeutsche Verfahren hat. Da in der That dieser Gegenstand mit dem Whrgesetze im engeren Sinne keinen innerren Zusammenhang hat, waren die liberalen bayerischen Abgeordneten dafür einverstanden, daß der Bevollmächtigte nicht bedauern müsse, die gesetzlichen Bestimmungen über das Ersatzgeschäft in Bayern als solche aufrecht zu erhalten. v. Stauffenberg und Barth brachten einen beßfallsigen Antrag ein und die dafür sprechenden Gründe schienen dem Reichstag so überzeugend, daß er trotz der Widersprache des Bundesraths den Vorschlag annahm. Leider ging bei der dritten Lesung in Folge mehrerer sich kreuzender Gegeneinflüsse diese Verbesserung des Entwurfs wieder verloren. Soviel wurde jedoch erlangt, daß die materielle Aufrechthaltung unserer bisherigen Normen über das Ersatzgeschäft zugesichert wurde. Man mißt hier in bisherigen den für fernerhin Grundsätze im Verordnungswege für sonstan geltend erklären. Allerdings fehlt dann die Sicherheit, daß sie nur mit Zustimmung der Kammern abgeändert werden können. Im Zusammenhang mit dieser Frage, ob Gesetz oder Verordnung, steht ein anderer Punkt, der in den Kreisen unserer israelitischen Bevölkerung zu vielfachen Zuschriften an bayerische Reichstagsmitglieder, namentlich Krämer und Marquardsen, geführt hat. Nach dem bisherigen bayerischen Whrgesetz sind protestantische, katholische und israelitische Geistliche und Kandidaten des geistlichen Amts in Bezug auf gänzliche Befreiung der Zurückstellung vom Dienst völlig gleichgestellt. In Norddeutschland besteht eine gesetzliche Annahme dieser Art nicht, wohl aber war im Verordnungswege von Zeit zu Zeit eine entsprechende Befreiung für katholische und protestantische Geistliche und Kandidaten zugelassen, motivirt durch den Mangel an Studirenden der Theologie. Wenn sich unsere bayerischen Rabbiner und Rabbinatskandidaten darauf berufen, daß ihnen die norddeutsche Regelung eine schiefere Stellung nach der Seite der Gleichberechtigung gebe, so haben sie ganz Recht, und dieser Standpunkt wurde im Interesse der Gerechtigkeit in der Debatte von Dr. Marquardsen vertreten. Man will nur gleiche Behandlung mit den Geistlichen anderer Konfessionen. Sollen, wie es nach der Stimmung des Reichstags und den Aeußerungen des Kriegsministers zu erwarten ist, jene Privilegien für andere Geistliche im ganzen Reich aufhören, so werden auch die Israeliten Bayerns keine bessere Stellung für ihre Kultusdiener fordern. Solange aber, sei es auch nur im Verordnungswege, solche Exemtionen für katholische und protestantische Geistliche bestehen, wird unter den gleichen Voraussetzungen auch der israelitische dieselben beanspruchen können. Wir erwarten, daß auch hier die bayerische Regierung den materiellen Interessen unserer Angehörigen aufrecht halten wird, bis das Reichsmilitärgesetz, welches die Verfassung verheißt, auch diesen Punkt für ganz Deutschland endgiltig ordnet.

Aus dem Reichstage.

(Rede des Abg. **Dr. Löhl** in der Debatte über die Strafbestimmungen gegen die Geistlichkeit. Fortsetzung aus Nummer 334.)

Man hat dem Staatsminister v. Lutz vorgeworfen, daß er eine Neuwahl, welche privatim ein Bischof ihm gegenüber gemacht habe, — nicht als Privatmann, sondern bei einem offiziellen Besuche — gebraucht habe. Nun, ich weiß Ihnen von einem Bischof zu erzählen, der hat auf seiner Firmungsreise die Honorationen des Ortes empfangen und ihnen gegenüber gesagt: Wir leben gegenwärtig in einer traurigen Zeit (Abg. Windthorst, Meppen: Sehr wohr! — Heiterkeit), die Menschen verstehen einander nicht mehr, es ist kein Halt mehr unter ihnen. Man nennt uns Ultramontane und Reaktionäre, weil wir zur Ruhe halten. Diese traurigen Zustände haben nur durch Krieg und Revolution abgeholfen werden. (Hört, hört!) Wer macht denn die willkürlichen Gesetze? Wir wissen es, wir halten sie bloß, weil die Gewalt hinter uns steht und weil man uns sonst packen würde." (Heiterkeit.) Dabei machte der Bischof, wie die Zeugen dieß bekundet haben, eine solche Geberde. (Redner verdeutlicht dieß durch eine nachahmende Handbewegung. — Heiterkeit.) „Die wahren Gesetze kommen von Gott," fährt er fort, „unser König ist von Gottes Gnaden, und wenn die Könige nicht mehr von Gottes Gnaden sein wollen, so bin ich der Erste, der die Throne umstürzt." (Hört, hört!) Die Geschichte dieser sogenannten Bischofsrede ist eine sehr merkwürdige, sie wurde auszüglich und selbstgestellt, und dann hat der Bischof sie abgeleugnet (hört!), d. h. damit ich vollständig gerecht bleibe (Ha! im Zentrum) — er hat nicht gesagt, daß er sie nicht gehalten habe, sondern er hat gesagt, als gläubiger katholischer Christ und treuer Unterthan des Königs könne er sie nicht gehalten haben (Heiterkeit. Hört, hört!) und protestire dagegen, daß man ihm so etwas unterschiebe. Es war nun eine Zeit lang zweifelhaft, wann man war doch nicht geneigt, anzunehmen, es sei möglich, daß ein Bischof solche Reden hielte. Ein Strafprozeß hat nun veranlaßt, daß die Zeugen bei dieser Rede eidlich bei dieser Rede vor dem Schwurgericht vernommen worden sind, und der erste der hier vernommenen Zeugen ist Christian Augustin, 72 Jahre alt, katholisch, Bürgermeister zu Schwandorf. Der Mann wurde nach seiner Deposition von dem Präsidenten befragt, ob er sich bestimmt erinnere, daß der Bischof die letzte Aeußerung gemacht hat, und der Mann sagt „Ja" und eine Bemerkung ist gemacht worden, wie schwer es dem Manne angekommen sei. Der Mann ist kein Freimaurer und auch kein Fortschrittler, er hat kurz vorher eine Stiftung von ziemlich vielen Tausend Gulden aus seinem Privatvermögen für die katholische Kirche vermacht, aber er sagte, ich kann nicht anders, ich habe einen Eid geschworen, ich muß „Ja" sagen. Es wäre vielleicht nicht uninteressant, die Zeugenaussagen noch weiter zu bringen, sie gehen alle darauf hinaus. Ich habe das Schwurgerichtsprotokoll hier, in dem diese verzeichnet sind; ich kann Ihnen aber nur sagen, sechs bis sieben Zeugenaussagen bestätigen solche Rede vollständig. Nun, ist das vielleicht auch unschicklich, daß man von derartigen Reden Notiz nimmt? Welche Wirkung muß es denn machen, wenn Redner von so hoher Stellung derartige Aeußerungen machen, daß sie das Gesetz nur befolgen, weil die Gewalt hinter ihnen steht und weil man sie sonst packen würde, und daß sie die Throne umstürzen, wenn sie nicht von Gottes Gnaden waren? (Windthorst: Wenn er nicht von Gottes Gnaden sein will!) Löhl: Nun, **ob** ein König von Gottes ist, **wenn** er von Gottes Gnaden ist, wer bestimmt das im Sinne der Herren? Doch dem Bischof von Regensburg gegenüber gilt nicht der Ausspruch des Königs von Bayern, sondern eines ganz anderen Herrn. Allein diese Dinge sind alle nicht oben gehieben, obwohl auch diejenigen Herren — ich werde gleich darauf kommen —, welche an der Spitze stehen, ähnliche Grundsätze gelend machen. Sie konnten vielleicht sagen, das geht auf ein Jahr oder anderthalb zurück: ich frage Ihnen eine Reihe von Beispielen und Beweisen auch aus neuerer Zeit anführen, allein ich will mich mit einem begnügen.

Vom 2. November 1871 schreibt mir ein Bürgermeister, er ist nur ein Bauer, aber er ist ein braver und gläubiger Mann; ich kenne ihn und kann dafür einstehen: „Neulich trug der Kaplan in der Predigt vor, daß der Kaiser und die Könige bloß über den Leib des Menschen zu gebieten haben, die Kirche aber habe das Recht, über Leib und Seele und könne auch, im Falle die weltlichen Oberhäupter die religiösen Sachen überträten, die Völker von ihrem Eide entbinden und gegen die Obrigkeiten aufwiegen. (Hört, hört! Links.) Seit der Beantwortung der Herr'schen Interpellation" — schreibt der Mann weiter — „von diesen Dingen hören Minsterien wird auf dem Lande nichts Anders als Klage gegen unsere Regierung gepredigt." Er schreibt ferner: „Sie dürfen es herzhaft an geeigneter Stelle vortragen, ein Landmann habe es Ihnen angezeigt, wie schändlich unsere Gottesdiener auf dem Lande mißbrauchen, verdreht und vollständig verwirrt wird." (Hört, hört! Links.) Denn fährt der Mann in seiner Entrüstung fort — er hat da vielleicht eine falsche Politik, aber es ist doch merkwürdig, wie sich der Zusammenhang der Dinge auch in dem Hirn eines Bauers spiegelt —: „die tausend Tropfen heuer schönen unschuldigen Blutes, welche Feindesland vergossen, sind umsonst gefloffen und unser deutsches Reich geht wieder verloren, wenn das so fortgeht. Warum rührt sich denn unsere Regierung so wenig, muß sich das, wie gegen sie fort und fort [illegible] digt wird?" Das ist die Stimme des Landmannes. (Lust aus dem Zentrum: Wie heißt der Mann?) Alle der Mann heißt? Gut, das sollen Sie auch haben. Der Brief ist d. d. Altusried vom 2. Nov. 1871 und der Mann unterschrieb sich: Kögel, Bürgermeister. Ich glaube, Sie hätten wohl erwarten dürfen, daß ich Ihnen Thatsachen nicht an

Digitized by Google

einem anonymen Schreiben vortrage. Nun sagt man wohl, und man wird hier wiederum vorbringen: das sind Exzesse, welche einzelne Gässlichen begehen; das ist ja nicht das System und das ist ja durchaus nicht das, was die Kirche eigentlich will. Nun, ich will davon Abstand nehmen, daß einmal die höchste Autorität der Kirche an einen österreichischen Journalisten geschrieben hat, und erklärt hat, weil er zu Pause bestraft worden ist. Die Stelle liegt vor mir Ich will mir noch ein Wort darüber sprechen, wie unsere Erzbischöfe sich in den Fragen benehmen. Es fällt sich über folgenden Punkt rechten. Die Staatsregierung, meine ich, hat das Recht ihre amtlichen Erlasse, ihre Belehrungen, die sie gibt, durch ihre Organe unter das Volk zu verbreiten. Staatsminister v. Lutz hat Ihnen bereits bemerkt, daß ein Pfarrer auf der Kanzel verfänglich habe: wer seine Interpellationsbeantwortung verbreite, verfalle der Exkommunikation. Unterdessen hat dies auch der Erzbischof von Bamberg gethan. Ich will den Herrn die Berechtigung dazu nicht absireiten; aber wenn es so weit geht in einem Lande, daß der Erzbischof darüber Kognition nimmt, welche amtlichen Erlasse durch die amtlichen Organe unter das Volk kommen und welche nicht, wenn es so weit kommt, daß er die Leute, die amtlichen Personen, also die Bezirksamtmänner, als der Exkommunikation verfallen erklärt, wenn sie diese Amtshandlungen vollziehen, und wenn man weiß, daß in der größeren Exkommunikation das Boykott mit Eingeschlossen ist, wenn Exkommunizirten enthalten ist, so werden Sie finden, daß eine Regierung sich nicht mehr behaglich in der Mitte solcher Herrn befindet. Aber ich habe noch ein paar Worte über den Erzbischof von München Ihnen zu sagen. Er hat nicht eine Predigt gehalten, nein, er hat sie öffiziell genehmigt. Er sagt: „Ich erkläre hiermit eben so öffentlich und laut vor allem Volke, daß, so lange der moderne Staat vom göttlichen Gesetze nicht abfällt" — merken Sie wohl: „so lange" — „so lange von der kath. Kirche nichts für ihn zu befürchten und auch dann, wenn je die Zeit kommen sollte, wie es sich den Anschein hat, daß wir mit dem Apostel sagen müssen: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen", auch dann ist für den Staat von uns gar nichts zu fürchten." — Schau'n Sie'm! — Denn er, mich mit, hat gesagt bei Gott!" Ist das nicht mit einer ganz anerkennenswerthen Offenheit bemerkt: Für den Staat ist nur deßhalb nichts zu fürchten, weil er das Schwert trägt, d. h. weil er uns sonst beim Pause nehmen würde, und wenn wir die Gewalt hätten, in derselben wie wir jetzt Anschauungen gelehrt machen, und nur so lange der moderne Staat nicht vom göttlichen Gesetze abfällt, ist für ihn nichts zu befürchten? Wann der Staat vom göttlichen Gesetze abgefallen sei, das hat, wie ja der Abgeordnete von Taubertschofsheim deutlich gesagt hat, nur die Kirche zu bestimmen. (Schluß folgt.)

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 6. Dez. Der Landtag ist einberufen und zwar auf den 12. d. Mts. — Gerüchte wollen wissen, daß der Münchner Erzbischof den Kultusminister Herr v. Lutz exkommunizieren wolle. Auch der Bischof von Passau soll einen höchst unfreundlichen Schritt gethan, auf den wir rechtzeitig zurückkommen werden.

○ **Simbach**, 3. Dez. In den letzten Tagen der vergangenen Woche war die Nachricht hieher gelangt, daß unser verehrter Reichstagsabgeordneter, Hr. Jakob Stadelberger auf der Reise von Berlin in seine Heimath über Simbach kommen und hier vor einem Theile seiner Wähler über die Verhandlungen des deutschen Reichstags berichten werde. Demgemäß versammelte sich heute Nachmittags eine große Anzahl von Männern aus Simbach und den umliegenden Orten im Gasthause zum Moos, welches diese Räume zu Anwesenden kaum zu fassen vermochten. Namentlich war die Versammlung von Bauern aus der Umgebung stark besucht. Hr. Stadelberger, von den Anwesenden herzlich begrüßt, berichtete in langen, schlichten und kräftigen Worten über den deutschen Reichstag und die Stellung, welche er selbst zu den einzelnen Verhandlungen eingenommen. Seine Rede, in welcher er frei und unumwunden seinen Parteistandpunkt und sein Verhalten zu den im Reichstage behandelten Gesetzentwürfen darlegte, wurde von allen Seiten mit lebhafter Befriedigung und lautem Beifall aufgenommen, ein sichtbares Zeichen dafür, daß Hr. Stadelberger — trotz der Meldung der „Donau-Zeitung" — vollständig im Sinne seiner Wähler gehandelt hat. Dieß bekundete auch das zum Schlusse der Versammlung unter allgemeiner freudiger Betheiligung auf den wackeren Vertreter unserer Wahlkreises ausgebrachte dreifache Hoch.

○ **Osterhofen**, 5. Dez. Gestern hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein im Saale des Hrn. Gasthofbesitzers Hatzan seine Generalversammlung. An dieser betheiligten sich nicht nur eine große Zahl von Vereinsmitgliedern sondern auch Oekonomen aus benachbarten Bezirken. Gegen 11 Uhr eröffnete der erste Vorstand, Hr. Bezirksthierarzt und Bräuereibesitzer Sandner von hier, die Versammlung mit einer kurzen, aber gediegenen Ansprache und führte dem Programme nach die zur Besprechung aufgeworfenen Fragen in eingehender Weise aus. Der Redner erläuterte zuerst Vortrag über den Erntebericht, setzte die Wichtigkeit und Nützlichkeit der landwirthschaftlichen Winterschulen gründlich auseinander und betonte, wie unsere hohe Staatsregierung insbesondern bestrebt sei, die landwirthschaft auf jedwede Weise zu fördern. Eine weitere Frage, die Verbesserung des Hufbeschlages betr., setzte Hr. Sandner den anwesenden Herren auf das Klarste auseinander. Derselbe verglich den deutschen mit dem französischen Hufbeschlage, wies die großen Vortheile des letzteren nach und empfahl solchen in fleißig zur Erhaltung guter Kuhe in Anwendung bringen zu lassen. Die Errichtung einer landwirthschaftlichen Bezirksbibliothek, welche vom Redner gleichfalls nach eingehender Erörterung dringend empfohlen wurde, fand von der Versammlung einstimmige Billigung. Ueber die Anschaffung von drei wichtige verdreitete sich Hr. Eisenbahner Thurmaier in längerem, aber leicht faßlichem Vortrage, welchen von allen Seiten Beifall gezollt wurde. Schließlich ergriff Hr. Vorstand Sandner nochmals das Wort und erwähnte der Zahl der Mitglieder welche der Verein bereits habe. In besonders herzlicher Weise gedachte derselbe zweier Mitglieder, nämlich: des vormaligen Sekretärs und nunmehrigen Hrn. Pfarrers Pub in Kirchdorf-Rinning, hob die großen Verdienste dieses Ehrenmannes hervor und forderte die Versammlung auf, zu beschließen, daß Hrn. Pfarrer Pub die vollste Anerkennung für sein Wirken im Bereine schriftlich kundgegeben werde, was allgemein angenommen wurde. Das zweite Mitglied wurde dem Vereine durch den Tod entrissen; es war dieß der hochw. Hr. Dekan und Pfarrer Mair in Künzing, welcher gleichfalls nach Kräften in dem Vereine wirkte und als zweiter Vorstand fungirte. Nachdem die Uebereichung einer Prämie für Verbesserung in der Landwirthschaft an den Oekonomen Jahrsorfer in Burgthal in würdiger Weise vollzogen worden war, verlas der Schriftführer des Comité's geschrittes. Das Resultat der schriftlichen Abstimmung war, daß Hr. Bezirksthierarzt Sandner einstimmig zum ersten Vorstande, Hr. Eisenbahner Thurmaier zum Stellvertreter, Oekonomen Habersbrunner und Maier in Langenaming, sowie Josef Wieland von Gergweiß zu Komitemitgliedern gewählt wurden. Nachdem die Zeit sehr vorgeschritten, das Programm erschöpft war und weitere Anträge zur Besprechung nicht eingebracht wurden, so wurde vom ersten Vorsitzenden die Versammlung als geschlossen erklärt. Hierauf erfolgte ein gut bereitetes Mahl, an welchem die anwesenden Herren in gemüthlicher Stimmung theilnahmen und das so ausse, daß dasselbe der Küche wie dem Keller alle Ehre machte.

† Von der **Vils**. Von München wird am 18. Nov. an die Augsburger Abendzeitung Nr. 319 Folgendes geschrieben: „Durch Erkenntniß des obersten Gerichtshofes vom 10. Nov. d. Js. wurde ausgesprochen, daß ein Chirurg, welcher in seiner Behausung für drei verschiedene ortsangehörige Kranke, für einen jeden derselben, sich mit der ärztlichen Ordination, Arzneien abgegeben habe, obgleich im Orte eine Apotheke sich befindet, — sich hierdurch einer Uebertretung des Art. 115 Absatz 2 des Polizeistrafgesetzbuches nicht schuldig gemacht habe. Die Entscheidungsgründe besagen daher im Wesentlichen, daß nach Wortlaut des §. 32 Titel 2 der Apothekerordnung von 1842 durch das Polizeistrafgesetzbuch von 1861 und die sich hieran reihenden Verordnungen aufgehoben sind, und daß hienach die zur Führung von Handopotheken berechtigten Aerzte zur Uebereichung aller Arzneien, deren Ordination ihnen zusteht — aber die sie im Nothfall abgeben dürfen oder die sie selbst anwenden müssen, berechtigt sind, ohne alle weitere Beschränkung namentlich auch in Hinsicht auf den Ort, wo die Verabfolgung des Arzneimittels erfolgt." — Dieses Erkenntniß des obersten Gerichtshofes zu Gunsten des Chirurgen, macht auf die wenigen welche noch am Leben sind einen Eindruck, wie die durchbrechenden Strahlen der Abendsonne nach einem stürmischen Tage. Kein Stand hat seit dem Jahre 1825 so viel Druck erleiden müssen, als der Stand der Chirurgen, und noch vor wenig Jahre den theoretischen Unterricht der gesammten Heilkunde durchmachen, wurden monatlich und semestralisch geprüft, und hatten am Schlusse noch ein strenges Absolutorium zu bestehen — und in der Praxis durften sie das, was sie erlernt hatten, nicht ausüben. Die Gewerbsfreiheit kam und jeder Stümpfling wurde über Bord geworfen; was Einer durch sein Talent leisten konnte, durfte er ausüben. der Zwang fiel weg. Hr. Minister Sch'r äußerte sich gelegentlichlich der Pariser Ausstellung in folgenden Worten: „Von heute an, meine Herren, fallen die Schranken des Zwanges, und von heute ab kann Jeder die Welt Gott erhaltenen Talente, wie und wo er will, für sich nutzbringend verwerthen!" — Das sind tröstende Worte für Jeden, der Talent besitzt, und Viele haben diese Aufmunterung benützt — nur für den Chirurgen blieben die Schranken des Zwanges, seine Talente waren bis zur Stunde durch die mit den Anschten der Neuzeit nicht mehr passende Instruktion von 1825 gefuchelt, für ihn hing des Damokles Schwert der gerichtlichen Anzeige Tag und Nacht über seinem Haupte, denn die überwachenden Aerzte und die Apotheker mit ihrem Monopole lauerten auf jede Gelegenheit, dem Chirurgen seine Praxis so sauer als möglich zu machen. Die meisten ärztlichen Anzahl der Landshuter und Bamberger Chirurgen sind todt, und den Wenigen, welche noch leben, scheint doch noch ein ruhiger Lebensabend zu blühen, wenn, wie es den Anschein hat, der § 112 des P.-St.-G.-B. Gesetzeskraft erhält, so die Chirurg nicht mehr der Paria unter den Aerzten, denn kann er seinen gehegten Leib, ohne daß eine Unterkuchung über ihm schwebt, zur ewigen Ruhe niederlegen.

† In **Vollaberg** wurde der aus der Zeitung Rosenberg heimgekehrte Cyprssius Herr Kaufberger, Pfarrer daselbst, mit einem solchen Triumphator über die Wahrheit gebührt, mit Glockengeläute empfangen. Wir hören, daß der berühmte Prediger liefe Studien über die neue Staatsgesetzmoeelle gegen den Kanzelmißbrauch durch, somit, meinte ein Hochwürden, sei es gar nicht der Mühe werth, das Koffert wieder auszupacken.

Dienstesnachrichten. Zum Bezirksamtsassessor in Mallersdorf wurde der Aceessist der Regierung von Niederbayern, Hr. Ludwig Freund. — Der Oberexpeditor Thoma, wurde von Geistthäring nach Neumarkt in der Oberpfalz versetzt.

Militär-Sachen. Befördert sind zu Unterlieutenants: der Offiziersabspiranten 1 Klasse (Junker) A. Ulterspergr im 7. Inf.-Reg., M. Friedl und Fr. Brandl (Ulk) aus Passau im 10. Inf.-Reg., Z. Schmid im 6. Chevaux.

Ofbahndienstesnachrichten Befördert wurden: zum Betriebsingenieur in Furth a. W. der Sekkionsingenieur K. Hiller in Eichenau. Berl ist ernannt: die Betriebsingenieure J. Carré von Schwandorf nach Nürnberg und M. Siry von Furth nach Schwandorf. Zum Bauinspektionsassistenten in Gegenbach wurde Gehilfe Schiebsfelder ernannt. Die Gehilfen v. Arnold wurden von Geiselhöring nach Landshut, A. Schmied von Geiselhöring nach München und J. Fischer von Eger nach Neumarkt versetzt.

Schwurgericht für Niederbayern.

□ **Straubing**, 4. Dez. (Festsetzung der Schwurgerichtsfälle. Schluß.) 7. Fall. Dienstag, 12. Dez.: Engelbert (6) wendner, Zimmergeselle von Taubenbach, wegen Verbrechens der Nothzüchtigung. — 8. Fall. Dienstag, 12. Dez.: Georg Bieber, Zimmermann von Hauseuhof, wegen Verbrechens der Körperverletzung. — 9. Fall. Dienstag, 13. Dez.: Barbara Scharinger, Bauerstochter von Aibach, wegen Verbrechens der Tödtung öffentlicher Kreditsapiere. — 10. Fall. Donnerstag, 14. Dez.: Josef Leidl, Dirnlknecht von Hofkirchen, wegen Verbrechens des Verbrechens zum Verbrechen des Mords. — 11 Fall. Donnerstag, 14 Dez.: Katharina Reitlmaier, Polsthetersrau von Abersdorf, wegen Verbrechens des Meineids. — 12. Fall. Freitag, 15. Dez.: 1) Josef Kettl. Dienstknecht von Böhmisch-Eisrstein in Böhmen; 2) Katharina Reiter, Wirthstochter daselbst, wegen Tödtung, diese zwei wegen Verbrechens des Meineids; 3) Josef Röser, Wirthschaftsgehilfer von Kötzting, wegen zwei Verbrechen der Theilnahme an zwei Verbrechen des Meineids und wegen Verbrechens unzüchtiger Handlungen. — 13. Fall Samstag, 16. Dez.: Joh. Wimpfinger, Maurerlehrling von Tristern, wegen Verbrechens der Nothzüchtigung. — 14. Fall. Montag, 18. Dez.: Josef Bucher, Rebakteur der Donau-Ztg., von Passau, wegen sieben Preßvergehen. — 15. Fall. Dienstag, 19. Dez.: 1) Andreas Schmid, Taglöhner von Altenried, wegen Verbrechens des Diebstahls, und 2) Barbara Aschrnbrunner, Inwohnerin von Altenried, wegen Verbrechens der Theilnahme an einem Verbrechen des Diebstahls. — 16. Fall. Mittwoch, 20. Dez.: 1) Georg Franzl, Dienstknecht von Mallersdorf, wegen zwei Verbrechen des Diebstahls; 2) Lorenz Weingärtner, Schneider von Altmannsdorf, wegen Verbrechens des Hehlerei. — 17. Fall. Donnerstag 21. Dez.: Xaver Speckmaier, Taglöhner von Sulzbach, wegen Verbrechens des Raubes. — 18. Fall. Freitag, 22. Dez.: Josef Obermüller, Bierbrauer von Ortlsching, wegen Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen der tertäglichen Verkürzung der Glaubiger. — 19. Fall. Samstag, 23. Dez.: Josef Gölsl, Bierbrauer von Geiersberg, wegen Verbrechens des Diebstahls. — 20. Fall Samstag, 23. Dez.: (ohne Geschworen) Anton Trufrl, Taglöhner von Kribrim, wegen ungehorsamen Ausbleibens als Zeuge, der dessen Einspruch betreffend.

□ **Straubing**, 4. Dez. Hr. Appellationsgerichtsrath Pfeiffer von Pilsen eröffnete heute als dritter Präsident die sechste Schwurgerichtssitzung für laufendes Jahr, als eine außerordentliche. Nie gewöhnlich, suchten bei dieser Gelegenheit von den hiesigen Gasthöfen, die Gerichtsherrn wiederum mehrere

Digitized by Google

auf Grund seiner Zeugnisse um Entlehnung von ihrer Zunftinnungsstadt bei dieser Innung nach: es wurden jedoch nur folgende Gesuche genehmigend verbeschieden; nämlich die Gesuche der Herren: a) Wirth Jakob, Brauer und Bäcker in Landshut, b) Buchner Josef, Privatier von Eggenfelden und c) Schröttel Peter, Brauer von Ruhmannssitzen. Außer diesen Genannten erhielt vorläufig Hr. d) Hecker Georg, Brauer von Osterhofen, lediglich bloß Urlaub bis Samstag den 11. des. Mts. Mittsamm begann die Verhandlung des 1. Falles betreffend die Klage gegen Wolfgang Vogl, katholisch. 23 Jahre alt, lediger Müllerbursch von Arnhorst, 1. Lungerschicht schildert, wegen Diebstahl. Dieselbe ergab Folgendes: Am 10. Juni l. Js. Abends zwischen 5 und 7 Uhr, wurden dem Dienstknechte Obg. Müller aus der Mühle von Landshut zu Gmbg. 1. Lungerschicht Bäckerleben, mehrere Kleidungsstücke, ein Messerbestek und einige Haushalt, alles mitsammen im Gesammtwerthe von 63 fl. 26 kr. aus einem versperrten Kleiderkasten, dessen Besitzer der Dieb gewaltsam abgebrennt hatte, entwendet. Der fragliche Kasten befand sich in der bewohnten, weil als Schlafzimmer benutzten Knechtskammer besagten Müllers. Beroacht fiel alsbald auf den sehr übel beleumundeten Angeklagten W. Vogl, welcher unmittelbar vor dem Diebstahl als Knecht in der Mühle gedient und sehr Verdacht erregende Anzeichen verlassen hatte. Obwohl objektiv bloß ein Bergehen des Diebstahles in concreto vorliegt, so qualifizirt sich derselbe doch gesetzlicher Bestimmungen nach zum Verbrechen als Verbrechen, da hier der Angeklagte als rückfällig erscheint, indem er kurz vorher erst wegen eines ähnlichen Reates aus dem Strafarte entlassen wurde. Er läugnet nun zwar die That, doch werden die Zeugen schwornen derselben als schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Nachtrag. Landau, 4. Dez. Im ganzen Umfreise des Okkupationsgebietes in Frankreich ist der Bekanntmachungsmodus prohibitiv worden. Verbrechen gegen deutsche Soldaten werden fortan durch deutsche Militärgerichte abgeurtheilt. — Der Kaiser hat heute den Straßburger Bischof in Audienz empfangen.

Tachau, 1. Dez. Die aus 36 Mitgliedern bestehende Gemeindevertretung hat an 5000 Seelen zählenden Stadt Tachau ecklärt die katholisch-politischen Kasinos für moralisch und staatsgefährlich, verboten-ziert den durch das Unfehlbarkeitsdogma geschaffenen Absolutismus und tritt in ihrer Gesammtheit der Gemeinschaft der Altkatholiken bei.

Theater.

*. **Pfälzer,** 6. Dez. Die Theaterfreunde machen wir aufmerksam, daß auf vielseitiges Verlangen am Freitag „Orpheus in der Unterwelt" nochmals gegeben wird. Ferner können wir, durch Verkehr mit allen Pasten Metroy's: „Zu ebener Erde und im ersten Stock" auch in naher Aussicht steht, in welcher Frl. v. Ederberg als „Galeri" eine ihrer bewährtesten Rollen haben wird.

Einsendt.

* Die berühmtesten Sänger wenden gegen Heiserkeit, Rauhheit und Trockenheit der Kehle die verschiedensten, mehr oder weniger heilkräftigen Gesetzes zweifelhaften und sonderbarsten Mittel an. Tabakrauchen, Sandheim schnupft, Wachtel trinkt Selterswasser, Niemann bayerisches Bier, Behrend Zucker, trockene Pflaumen, Padilla harte Brodrinden, Carrion Essig, Tedesini saugt Fruchtsaft, die Lucca nimmt einen Schluck Bayerisch. aber am praktischesten geht Franz Heiserkeit an Werke: Er soll sich seit einiger Zeit des bekannten L. W. Egers'schen Fenchelhonig-Extrakts, den sie lauwarm nimmt, mit immer gutem Erfolge bedienen. Dieses Heilmittel wächst wir überhaupt allen denen angelegentlichst empfehlen, welche ihr Sprachorgan in Ausübung ihres Berufes anstrengen, und dabei besonders zu konservieren wünschen haben; es gibt für sie in der That kein nervenstärkeres, angenehmeres und schneller wirkendes Spezialikum. Ferner ist der L. W. Egers'sche Fenchelhonigextrakt allen denen zu empfehlen, welche an katarrhalischen Beschwerden, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kurzathmigkeit, Rauhheit und Kitzel im Halse leiden, besonders aber für Kinder bei katarrhalischen oder entzündlichen Zuständen des Halses oder der Brust, Krampf- und Keuchhusten. Im Interesse unserer Leser bemerken wir, daß der Fenchelhonigextrakt von L. W. Egers in Breslau, täuflich acht zu haben ist nur bei Franz Glaser jun. in Passau.

Landwirthschaftliches.

* **Verkalben der Kühe.** Aus Rettenborn wird uns berichtet, daß seit dem Jahre 1854 jährlich mehrere die Hälfte der Kühe verkalben, was bis dahin nur selten vorgekommen sei. Als Ursache wird das Tränkwasser bezeichnet, das aus den Springbrunnen mit Tränktrögen angelegt hatte, so kam man unter Anderem zu der Entdeckung, daß das Tränkwasser die Ursache des Verkalbens sein möchte. Jedoch ergab die chemische Untersuchung des Wassers keine nachtheiligen Bestandtheile. Da aber die Tränktröge auch vermieden als Waschbecken benutzt wurden, so kam man weiter zu der Ansicht, daß eben die durch Seifenschaum, Sodalösung u. s. w. verunreinigte Tränke die Ursache sein könnte. Später wurden 1861 neben den Tränktrögen auch Waschtröge angelegt. Von der Zeit an haben Verkalbungen nicht mehr stattgefunden. — Wir theilen diese Thatsache hier mit, weil in der nächsten Umgebung von Rettenborn bestellt, daß die Waschtröge zugleich als Tränktränke benutzt werden.

* **Kopfstreu.** Bei jetzt vorgenommenen verbenden landwirthschaftlichen Exkursionen bemerkt man nicht selten, daß das Kopfstroh massenhaft zur Einstreu benützt wird. Diese scheinen immer noch nicht zu wissen, daß ihr Kopfstroh für die Thiere nur geringen Werth hat. Mit Kopfstroh mit einer Häckselmaschine möglichst klein geschnitten und mit etwas Futter angebrüht, in nahmen es die Thiere mit nur gerne auf, sondern gedeihen auch sehr wohl dabei. Ich habe längsthin einen Stand $^3/_4$—$1^1/_2$jähriger Rinder, welche seit mehreren Wochen ausgetrübten Kopfstroh mit Kleienzusatz erhielten und sind gut aufgekommen.

Handels-, Berichts- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. Dez. Das Geschäft an heutiger Montagsbörse bewegte sich nicht über die normalen Grenzen hinaus. Die Grundtendenz ist immer noch unbefriedigend. Die Stimmung drückte vor sich, wenn auch die Höhe der Kourse vorübergehende Reaktionen verwarnt, wie dies z. B. heute bei Staatsbahnaktien der Fall war, welche zu 397 eröffneten, um auf 393½ zu sinken. Die Spekulation in diesem Papier, findet im gegenwärtigen Augenblick keine neuen Anregungen zur Hausse, da die grösste Mehrerwähnen der Staatsbahn aufgeführt haben und voraussichtlich in diesem Jahr nicht mehr viel Baarschein kommen werden, indem sich seit 18. Nov. z. J. die bemalt offizielle Strecke Brünn-Wien in den Betrieb verfinden, wodurch die Verkehrsschwierigkeiten von jetzt an höher sind. Immerhin bleibt das bisherige Plus von fl. 672 Millionen ein enormes. Heute famentlich auch auch in so lang vernachlässigten Lose Silberrente an die Reihe, worauf die Spekulationen schon seit geraumer Zeit gewartet hatte und wor daher der größere Umsatz der Kourt 1½ höher. Den Anlaß zu dieser Bewegung gab die Nachricht, daß der österreichische Finanzminister die Verkäufe von Silberrente stiftet habe. Kreditaktien pausiren 321½, bis 320½, nachdem sie bisher Tricksereien, wie ungarisches Eisenbahngeschäft und austro-ottomanische Bank momentan zu wirken aufgehört haben. In Nationalbank-Aktien haben die gestern stattgefundenen großen Verkäufe für Wiener Rechnung die Ende erreicht und war dieses Papier heute sehr fest und schloß fl. 1 höher. Oesterr. Deutsche Bank, die schon am Samstag ¼ gefliegen waren, behaupteten bei lebhaften Umsätzen den Kours von 117½—⅝, Ihren jüngeren Banken war dagegen sehr wenig Leben. Frankfurter Wechslerbank hielt sich fest bei 106½, Kreditverein bei 109, während die anderen so ziemlich auf dem Stand verharren, den sie Samstag eingenommen. Das Gleiche gilt von Bahnen, wie Elisabeth, Galizier, Nordwest; denn sie waren sehr wenig verändert bei stillem Geschäft. Desto lebhafter ging es in Kniagespapieren her und machen sich Realisationen von Amerikanischen und Deutschen Staatsanleihen, sowie die Fünflinder bei den internationalen Geldmarkten anhaltend geltend. Amerikanische und Deutsche Kniagespapiere vorwiegend beliebt. Oesterr. Prioritäten hingegen matter, mit Ausnahme Lemberger Bahnen. 1860er Loose anfänglich beliebt zu 87¾, schließen ebenfalls ½ niedriger, ungar. Loose fest bei 100½. Deutsche Bankpapiere animirt. Magdeburg-Halberstädter fest 4%, Lombacher 1½, beh. Landesbahnen 1½, Köln-Mindener ½ höher. Amerikaner Prioritäten in einigen Umsatz, besonders St. Louis, South-Eastern, Grand, Rapids, die 1% höher waren, nur Mentor lag, die zu 82 vom Markte genommen wurden. N. B. Nachbörse wieder so fest wie Anfangs.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Silesia," Kapt. Trautmann, ist mit der Linie Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft, welches von New-York am 21. Nov. abging, ist nach einer glücklichen Reise von 12 Tagen 22 Stunden wohlbehalten in Plymouth angelangt, und hat, nachdem es daselbst die für England bestimmten Passagiere und Posten gelandet, unverzüglich die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe hat 1 Kajüten-Passagier, 125 Tanns Ladung, 57,940 Dollars Contanten und 84 Briefsäcke.

Amtliche Kurse.

Münchener Kurse. 4. Dez. Baherische Obligationen à 1000 fl. 3%: 89½, B. — G. 4%: G. 4% ganzjährige 93½ B. — G. 4½ halbj. 95— B. — G. 4½ Grunde. 95— B. — G. 4½ ganzj. 100½ B. — G. 4½ halbj. 100½ B. — G. 4½ Münch. 100½ B. — G. 5% v. 1870 100½ B. — G. 5% Münch. 100½ B. — G. 4½ Obbahn-Aktien 100— B. — G. die neue 4% 102½ B. 126½ B. 125½, G. 4% Actien-Bahn-Aktien mit 80% Einz 121 — B., 120½ G. Pfandbriefe bei baver. Hypothek- und Wechs. 4 1000 fl. 96½ B. 96½ G. 4% Dyn.-u. Bl. 98 B. 98 G. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 116½ B., 116½ G. Bayer. Vereinsbank 130½ B. 130 G.

Frankfurt, 5. Dez. 1870. Bayer. bayerische Anleihe 107—108, Bayer. Prämien-Anleihe 113—, Bayer. Obbahn-Aktien 115— neue Emission 126—, mit 15 Proz. Einz. 126½, Aktienbahn Lindau-Bregenz 113—, Ludwigsbahn 163 Passagiere. Amerikaner 97½, Silberrente 58½, Papierrente 50½, Oesterr. Loose v. 1860 87½, v. 1864 141—. Oesterr. Bankaktien 803—, Kredit-Aktien 318½, Lombarden 203½, Oest.-franz. Staatsbahn 396—, Köln-Mindener 97¾, Elisabeth-Weste-Aktien 244½, Prioritäten der ältere. Franz-Josefs-Bahn 85¾, Rudolphsbahn 77¾, Ung. Ostbahn 83¾, Galizier 81¾, Dukaten 31⅝, Silber 120 Stück fl. 99.—99.—, Dukaten fl. 5.36—, Hall fl. 10-Stück fl. 9.55—57, Napoleons fl. 9.38—40, Engl. Souvereigns fl. 11.49—, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½—105½, Oesterr. Banknoten Br. 100— G. —.

Wien, 5. Dez. **Silbergagio 117.50.**

Edikt-Ladung.

(Die Verschollenheit des Bauernsohnes Johann Murauer von Oelling betr.)

Der Bauernsohn Johann Murauer von Oelling, Gemeinde Rohrau, geboren am 16. Juni 1788, wich seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Demselben wurde durch Ueberzahlsordnung vom 22. Februar 1829 an ein Elterngut von 600 fl. nebst einer Aussteuerung im Anschlage von 111 fl. ausgezeigt und hinterlassen, daß dieser Johann Murauer nicht mehr zurückkehren sollte, dessen gesammtes Vermögen nach Ablauf der gesetzlichen Zeit oder nach erlangter Kenntniß von seinem Tode dem Bruder Michael Murauer erbschaftsweise zufallen soll.

Auf Antrag eines Interessirten ergeht nun an Johann Murauer oder dessen gesetzliche Erben die Aufforderung, sich

binnen drei Monaten

dann heute an bei dem unterfertigten Gerichte zu melden beziehungsweise ihre Erbrechte geltend zu machen, widrigenfalls Johann Murauer als ohne ehelich Nachkommen verstorben erklärt und über dessen Verlassen nach Maßgabe des zwischen den Uebergabsvertrags verfügt werden werde.

Pfarrkirchen, den 28. November 1871.

Kgl. Landgericht Pfarrkirchen.

Reinhardt, k. Landrichter.

Hess, Assessor.

6606

Der Gefertigte verkauft wegen Erwerbung eines anderen Anwesens sein im Markte Waldkirchen besitzendes **Anwesen** bestehend in Gebäuden und circa 15 Tgw. Grundstücken, dann den realen **Wirths- und Bäckergerechtsamen,** Garten und gedeckter Kegelbahn, aus freier Hand. Der Bierverschleiß beträgt jährlich 5—600 Eimer und die Bäckerei steht im schwunghaften Betriebe. Baar-Erlag 5000 fl.

6593 (b) **Johann Putz.**

Holz-Versteigerung

im königl. Forstreviere Hohenau.

Freitag den 16. Dezember 1871

um 9 Uhr Vormittags

wird im Moosbauer'schen Gasthause zu Hohenau folgendes Holzmaterial aus den Distrikten **XXX, XXXI, XXXII, XXXVI** und **XXXVII** öffentlich versteigert.

Bau-, Werk- und Nutzholz.

Auf dem Reichswasser abtrifthar:

43	Schindelbüschen, 3,2 Meter lang,	Distrikt XXXVIII Unterhüttenwald.	
4306	Holländer-Büschen 1., 2. u. 3. Cuat.	87	Stern weiches Scheitholz, 2. Cuat.
		5	" Prügelholz, 2. Cuat.
		11	" Prügelholz, 3. Cuat.

Auf dem Segwasser abtrifthar:

1	Reisenanholz, 2,1 Mtr. lang, 2. Cuat.;	58	Stern hartes Scheitholz, 2. Cuat.
2	Schindelbüschen, 3,2 Meter lang,	2	" Faulholz, 2. Cuat.
2	Stern Schindelholz, 7a Centmtr. lang,	172	" weiches Scheitholz, 2. Cuat.
15	" Zündholz, 100 Centmeter lang.	1203	" " 3. "
12085	Holländer-Büschen, 1., 2. und 3.	3	" hartes Prügelholz, 1. Cuat.
	Cuatität.	2	" " 2. "
		3	" Reichenrandholz.

Kaufsliebhaber, welche dieses Material nach vorher einsehen wollen, haben sich behufs an den Unterfertigten zu wenden.

Hohenau, den 4. Dezember 1871.

6608*(a) **K. l. Oberförster Herwig.**

Dr. med Koch'schen

Universal-Magenbitter,

als bewährtes Getränk zu Linderung bei Beschwerden in Folge gehemmter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden und Verschleimung, von medicinischen Autoritäten empfohlen und durch zahlreiche Zeugnisse amerkannt, ist in Originalflaschen à 36 kr. stets acht zu haben bei den Herrn Otto Bernhard, Obergerichtsb. Herrn J. Nachtigall, Deggendorf

" Otto Koller, Hauzenberg. " Ludwig Seil, Osterhofen.

" Anton Müller, Pfarrkirchen. " Rockenstuhl, Vilshofen.

6607

Urtheilsbekanntmachung.

(Erras und Gabbauer gegen Lanz wegen Ehrenkränkung.)

Auf Klage des k. Appellationsgerichtsrathes Josef Erras und des Seidenwebers Johann Gabbauer dahier wurde der frühere Redakteur der Donauzeitung August Lanz wegen des Artikels „Sie quacken — oder nur hinterm Schilf" in Nummer 145 der Donauzeitung vom 20. Juni ds. Js. durch rechtskräftiges diesgerichtliches Urtheil vom 18. November ds. Js. einer Uebertretung der Ehrenkränkung gemäß durch die Presse an dem k. Appellationsgerichtsrath Erras dahier im Zusammenhalt mit einer gleichen Uebertretung der Ehrenkränkung an Seidenweber Johann Gabbauer daselbst schuldig erkannt und deßhalb in eine Geldbuße von je dreißig Gulden, somit in eine Gesammtstrafe von sechzig Gulden, sowie zur Kostenertragung verurtheilt unter Anordnung der Urtheilsbekanntmachung in der Passauer Zeitung.

Passau, den 5. Dezember 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.

6609 **Schönner.**

Einladung.

Am Freitag den 8. Dezember 1871
Nachmittags 2 Uhr
findet auf der großen Exerzierwiese zu St. Nikola ein

Bürger-Schlittenfahren

unter nachstehenden Bedingungen statt:

1) Die Rennbahn wird viermal und zwar einmal im Schritt, und dreimal im Trab umfahren.
2) Jeder dabei Betheiligte hat zur Bestreitung der Unkosten 1 Gulden Eintage zu zahlen; von den Mitbrennen hat außerdem Jeder einen Gegenstand von mindestens 1 Kronenthaler im Werthe anzuschaffen, und denselben längstens bis **Donnerstag um 10 Uhr Vormittag** bei Herrn **Stümpfl** abzugeben. Dafür erhält jeden Folgende beifolgerstehendlich einen Preis.
3) Die Vertheilung zum Rennen findet **Freitag den 8. Dezember um 10 Uhr Vormittags** bei Herrn **Spahn** statt.
4) Zur Zusammenkunft und Anordnung zum Auszuge geschieht am obengenannten Tage **Nachmittag Punkt 2 Uhr** ebenfalls bei Herrn **Spahn**
5) Der Zug bewegt sich durch die Theresienstraße und die Promenade in die Altstadt und durch den Neumarkt auf die Rennwiese.
6) Für die Herren Rennrichter werden in der Nähe des Hotel's Spahn mehrere Equipagen bereit stehen.
7) Zehn Mann von den hiesigen Musikern werden auf einen eigenem Schlitten den Zug eröffnen.
8) Die Vertheilung der Preise erfolgt Abends um **5 Uhr** bei Herrn **Stümpfl.**
9) Pferde, welche schon bei einem Hauptrennen betheiligt waren, sind ausgeschlossen.
10) Sollten sich noch einige Fahrlustige vorfinden, welche nicht im Circulare benennt sind, so wollen sich dieselben an den Ausschuß wenden.
11) Die Liste liegt sicherheit bei Herrn **Dorner** zur Einzeichnung bereit, und findet am **Donnerstag den 7. de Mts.** bei Herrn **Dorner** nachmalige Besprechung statt.
12) Sämmtliche Pferde und Equipagenbesitzer werden freundlichst ersucht, sich zur Betherrlichung des Zuges bemselben anzuschließen.

Es ladet freundlichst ein (b) 6590

Die Bürgerschaft der Stadt Passau.

Für katholische Familien
empfehlen wir den in Würzburg bei Etlinger erscheinenden

Illustrirten kathol. Hauskalender (Bischofskalender)
für das Schaltjahr 1872.

Herausgegeben von mehreren Geistlichen des Bisthums Würzburg.
Neunzehnter Jahrgang. — Pracht-Ausgabe mit vielen Illustrationen.
Preis gestempelt, gefaltet und durchschossen 12 kr., ungestempelt 9 kr.
Dieser Kalender, seit 19 Jahren der Freund aller kath. Familien, ist mit Allem, was zu einem guten Hauskalender gehört, ausgestattet. Erzählungen, lehrreich ernsten, sittlich-religiösen wie auch lustigen Inhalts, das Ganze mit den schönsten Bildern verziert, sowie eine beschrende und erläuternde Tabelle über die neuen Maße und Gewichte Deutschlands machen denselben der weitesten Verbreitung im katholischen Volke werth.
Empfohlen und zu beziehen durch **M. Waldbauers** Buchhandlung und **Pustet'sche** Buchhandlung in **Passau.**
6610

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt mir dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in

schönen Pelsarbendruckbildern

zu empfehlen. Dasselbe besteht in ds. Bildern, Landschaften und Jagdbildern, und werden auf Verlangen auch in monatlichen Zahlungen abgegeben, auch sind **Spiegel** in allen Größen mit Barock und Leisten neu und billigst zu haben.
Bilder in allen Gattungen werden bei mir schön und billig eingerahmt.
Um gütigen Zuspruch bittet

6484 (2) **C. Krick,** Bildgasse in Passau.

Das im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommene Spiel

Lebensrad

erlaube ich mir auch heuer wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieses Spiel, welches Jung und Alt viel Vergnügen bietet, eignet sich ganz besonders zu Geschenken.

Preis: (mit 12 Bildern) **1 fl. 48 kr.**

6025 (6b) **A. Delters,** Buchhandlung, **Passau.**

Frisch angekommen:
Malaga Trauben,
Schaalenmandel à la princesse,
Tafelfeigen feinste,
Kalibarinen Pflaumen,
Italienische Brünellen neue,
Maroni (Kastanien),
Haselnüsse italienische,
Neue Suttaninen,
„ **Rosinen,**
„ **Weinbeeren,**
„ **Kranzfeigen**
empfiehlt
E. Lang, vorm. Böheim,
Posiau, St. Nikola
6577 (b)

Zwei polste Bettstätten und zwei gut erhaltene Betten werden zu kaufen gesucht. 6529 (3)

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur,
6611 Grabengasse.

Zugelaufen

ist ein rother **Hühnerhund** mit weißer Brust, am rechten Ohr ein rund-es Zeichen, auf den Namen Feldmann gehend. Derselbe kann bei dem Unterzeichneten gegen Zahlung von Inserationsgebühren und Futtergeld abgeholt werden.

Erhard Moser,
herrschaftl. Jäger in Forsthort bei Osterhofen.
6612

Tanzunterricht.

Diejenigen P. T. Herren und Damen, welche an unserm **Tanz-kurs** noch Antheil zu nehmen gesonnen sind, und als Tänzer oder Tänzerinnen einzutreten wünschen, wollen sich baldgefälligst bei mir anmelden.

Leonhard Ränftle,
Tonsetzer,
wohnhaft Schrottgasse 156 im Hause des Alsgner Thorn Haule 1. Stock.
6613

2000 Gulden sind bis 1. Jänner 1872 zu 5% gegen sichere Hypothek (½ Steigerung) auszuleihen. Briefe franko. Näheres Auskunft erheilt **Karl Rump/müller,** Schullehrer zu Pleinting. (b) 6581

Triype

Auf ganz sichere Hypotheken werden **fl. 1000.** aufzunehmen gesucht. D. Uebr. 6614

Ein schöne vollständige

Triype

ist zu verkaufen. D. Uebr. (2) 6579

Eine **Wohnung** mit zwei großen Zimmern nebst übrigen Bequemlichkeiten ist bis Lichtmeß oder auch gleich zu vermiethen. Werden auch an einzelne Zimmerherren mendlirt abgegeben.

Anton Weindl, Färber
(2) Nr. 292 in der großen Klingergasse.

In freundlichster Lage in Neumarkt, ist eine **Wohnung** mit 7 Zimmern nebst den Bequemlichkeiten auf Lichtmeß zu vermiethen. D. Ueb. (2) 6504

Freischießen

bei Frau **Hackinger** mitteilt Zimmerstutzen, wobei **Harmoniemusik** spielt. Das Schießen beginnt Abends 5 Uhr und endet 11 Uhr, für gutes Doppelbier und Speisen ist gesorgt. Es werden zu diesem Schießen alle Schützenfreunde freundlichst eingeladen, allenfallige Differenzen entscheidet der provisorische Ausschuß. Das Nähere ist im Stanzprotokoll zu sehen. 6615

Angerer-Alt-Schützen.

Nachdem am Freitag ein Festtag fällt findet das erste Quartal-Schießen am Samstag den 9. ds. statt.
D. A.

Engländer.

Morgen Freitag den 8. bs. außerordentliche Wanderung nach dem Gasthause in die Rotenberger'sche Behausung.
Am Sonntag den 10. d. Nachmittags 3 Uhr zum Hrn. Hausbofer, Koppenjäger in Ort. Der Ausschuß.

In der **F. W. Kepplerschen Buchdruckerei** in **Passau** ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

☞ **Um diese berühmte Rede allgemein zu verbreiten, haben wir den Partiepreis auf 4 kr. per Exemplar gestellt.**

Das Neueste in Herren- und Damenkleiderstoffen:
särbig Flanellhemden
„ **Unterjöckchen** in Wolle und Seide.
„ **Unterbeinkleider** in Wolle u. Baumwolle.
Flanell, Bettdecken weiß und färbig
Herren Kachenez in Wollen und Seide
2c. empfiehlt bestens
6596 (2) **S. Zollner.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich bedre mich der verehrlichen Einwohnerschaft Passaus und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das

Kleidermachen

hier ausübe und erlaube mir zugleich zu bemerken, daß ich in Folge längerer Praxis in München im Stande bin, den Anforderungen der Zeit zu entsprechen und gewiß bemüht sein werde mir das Vertrauen eines verehrlichen Publikums zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Amalie Wimmer.
Fischergasse Hs.-Nr. **102** bei
6616 **Herrn Ambros**

Für Muster.

Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen **Hoch-D-Trompeter** und einen **Bombardonisten** oder **Althornisten.** Für Logis, Frühstück und Mittagstisch, sowie Unterkommen auch für Wäsche, nebst gutem Verdienst und solider Behandlung wird zugesichert. Näheres bei Musikmeister
6617(a) **Seiderer** in Rottenburg.

Condensirte Milch
aus Ehan, Canton Zug,
empfiehlt von jetzt an zu geringerem Preise, per Büchse 36 kr.
Passau. **B. Leibendinger,**
6618 Stadtapotheke

Leere Packfässer
sind zu verkaufen. D. Uebr. (b) 6584

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 7. ds. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Vortrag: über Benützung des Bodens nach dem ganz. Grundbringen, durch praktische Beispiele erläutert von Herrn Karl Mich, Kulturtechniker. Zu diesem Vortrag ladet alle Interessenten freundlichst ein
Der Verwaltungsrath.

Innstadt-Wanderer.

Donnerstag den 7. ds. zu Herrn Gschaider.

Schützenkränzchen.

Donnerstag den 7. Dezember
II. Kränzchen.
Die Schützenmeister.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 1. bs.: Juliana Viktoria, ehl. Mädchen des Hrn. Josef Reiser, Hausbesitzers zu Rosenau.

Altpfarrei.

Gestorben am 3. bs.: Adolf Geigant, Pflasterergesellenkind von Christdorf, 2 Jahr alt.

Bilshofener Schranne
vom 6. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	249	4	—	5
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 14	15 36	— —	7 —
Mittlerer	24 54	8 33	— —	6 56
Mindester	24 17	15 30	— —	6 54
Gefallen	—	—	— —	— —
Geliegen	39	35	— —	4

Osterhofener Schranne
vom 6. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	70	56	110	—
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	4 —	— —	13 8	— —
Mittlerer	23 51	16 30	12 40	— —
Mindester	23 42	— —	12 30	— —
Gefallen	—	—	31	— —
Geliegen	6	—	—	— —

Verantwortlicher Redakteur: L. Waltenberger.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstrasse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 337. Freitag, 8. Dezember 1871. Mariä Empfängniß.

☞ Auf die Passauer Zeitung kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Aus dem Reichstage.

(Rede des Abg. Dr. Völk in der Debatte über die Strafbestimmungen gegen die Geistlichkeit. Schluß aus Nummer 336.)

Und nun komme ich auf den oft angeführten Grundsatz: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Das geht durch alle diese Reden, Predigten, Erlasse u. s. w. Aber gerade der Satz, wie er jetzt auf die Spitze getrieben wird, ist es, welcher eigentlich die Schärfe gegen den Staat in aller Form einhält. Man hat den Satz als ein Gebot des Christenthums erklärt. Nun, dieser Satz ist aber ein Gebot des sittlichen Gewissens des Menschen überhaupt. Da ist bereits darauf hingewiesen, daß der Satz auch im Alterthume gegolten hat, und wenn Antigone dem Kreon zugerufen hat, daß sie das göttliche Gesetz über sein irdisches stelle, so hat sie gehandelt im Ausflusse ihres Gewissens, man müsse dem göttlichen Rechte mehr nachleben als dem menschlichen, und ein Ausfluß dieses selbigen Satzes war es, wenn die Märtyrer der christlichen Kirche für ihre Ueberzeugung geblutet haben; und wenn die Ketzer lieber geblutet haben, als daß sie ihre Ueberzeugung aufgaben, ist nur auch das ein Ausfluß der Sätze, sie müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Derselbe Satz hat den Reformator Huß auf den Scheiterhaufen und den Reformator Luther nach Worms geführt. Folgt nun daraus, daß der Satz gegen den Staat zu kehren ist? Das einzelne sittliche Bewußtsein, wenn es mit den Gesetzen des Staates in den Konflikt kommt, kann zum Heldenthum, zum Martyrerthum kann zur Blüthe der höchsten Tugend werden; aber wenn ein Satz gegen die weltliche Ordnung sich kehrt, wenn nicht das einzelne sittliche Gewissen sich gegen die Staatsordnung empört, wenn eine große mächtige Gewalt, wie die kath. Kirche ist, diesen Satz ihren Gläubigen predigt, wenn sie sich damit den Gesetzen des Staates entgegenstellt, so ist das nicht mehr der Ausdruck des sittlichen Bewußtseins, das zu achten und zu ehren ist, so ist das Rebellion gegen den Staat, gegen welche dieser sich mit seiner Gewalt schützen muß, wenn er nicht seine eigene Existenz aus sich hinaus in das Belieben einer andern Macht gestellt sieht. Wenn sie zu zwingen diese Selbstständigkeit aus sich hinaus in ein anderes Zentrum zu verlegen, ihn zu zwingen, lediglich die Auslegung des Satzes gelten zu lassen, wie die römische Kirche sie gibt, das ist die Tendenz all der Klagen, und auf das katholische Bayern, als den schwächsten Punkt des Angriffes, hat man sich mit aller Macht zur Realisirung dieser Sätze geworfen. Was ich hier sage ist keine Erfindung. Gehen wir zurück auf Kant, was sagt er? Er gibt zu, daß das Recht des sittlichen Menschen in Konflikt kommen kann mit schlechten Staatsgesetzen, fährt aber fort: „Wollte man aber unter dem, worin Gott mehr als den Menschen gehorcht werden muß, die statutarischen Vorschriften der von einer Kirche dafür ausgegebenen Gebote Gottes verstehen, so würde jener Grundsatz leichtlich das mehrere Male gehörte Feldgeschrei gegen die herrschende Obrigkeit werden können." Und das ist dieser Satz in der That geworden; er ist nicht mehr der Ausdruck gegen die sittliche Vergewaltigung, sondern er ist der kecke, kühne Angriff gegen die Ordnungen des Staates, so weit sie der Herrschaft der Kirche entgegengesetzt werden. (Bravo.) Man hat gesagt, warum denn gerade jetzt ein derartiges Gesetz geben? Es hat sich nichts geändert, und die Kirche ist noch wie sie immer gewesen ist und man gibt höchstens zu, daß eine gewisse Evolution stattgefunden hat, aber man thut, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Nun, erkunden Sie mir mich ihrer über einige Bemerkungen.

Wenn wir Laien über theologische Dinge sprechen, so wird uns vielfach entgegengehalten: daß versteht Ihr nicht, erklären können wir es auch nicht, weil wir uns nicht in theologische Streitigkeiten einlassen lassen. Ich habe auffallend, daß man ein gelehrter Theolog sein muß, um über Dinge, welche eigentlich den einzelnen Menschen so sehr angreifen, einiger Maßen ein Verständniß zu haben. Ich sage, was ist das für ein Zustand in einer Kirche, wo heute, welche doch nicht zu den hochgebildeten gehören, nicht mehr herausbekommen können, was richtig und was nicht richtig ist. Wenn wir bei Döllinger oder Schulte uns Rath erholen und sie fragen, und sie sagen uns: Ja, so ist es! die ungeheuerste Neuerung ist da der römischen Kirche eingetreten, und es ist eine Revolution in der römischen Kirche hervorgerufen! — was dann? Dann verstehen die es auch nicht. Gewiß, ja wohl, dann kann man sagen, Gott hat sie mit Blindheit geschlagen und Döllinger ist so hochmüthig geworden und Schulte ist so hochmüthig geworden, daß ihnen der Verstand abhanden gekommen. (Hört!) Aber ich möchte Sie doch fragen, ob das ein gehöriger, kraftdringender Zustand in der Kirche sein kann? Ich weiß mich bei Gott frei von jedem Hasse gegen die Kirche, ich habe auch keine Lust dazu, ich bin als Katholik aufgewachsen und die ersten Gebete, welche mich meine Mutter gelehrt hat und welche ich noch kenne, waren Gebete der katholischen Kirche, und die ersten Bücherlein, die der arme Bauernbube bekommen hat, hat er alle von seinem geistlichen Herrn Vetter bekommen und das alles ist noch in mein Herz deutlich eingeschrieben. (Bravo!) Nicht daß gegen diese Kirche, nein, die Betribsmß darüber, daß sie das Beste, was am Menschen ist, seine Religion, nicht in der Weise zur Entfaltung kommen läßt, wie sie zur Entfaltung kommen soll, das allein noch hat mir das Wort in den Mund gegeben, solang ich leben werde; aber wenn von Freiheit gesprochen wird, von der deutschen Freiheit, so glaube ich, die beste und vorzüglichste Seite des Menschen, die in ihm am meisten Mensch ist, das ist seine religiöse Seite, und die Entfaltung seines religiösen Lebens. Aber von Freiheit muß der nicht sprechen, der diese beste Seite, die Entfaltung dieses religiösen Lebens unter den karrsten Absolutismus eines einzelnen Menschen setzt. (Bravo!) Man hat behauptet, es sei durchaus ein neuer Geist in der katholische Kirche nicht eingeführt worden. Aber man hat übersehen, wie auch, wenn nur, wie man es gethan hat, eine Evolution stattfindet, auch damit etwas vollständig Neues als gegeben erscheinen kann. Der Bischof von Eichstätt z. B. hat in einem Schreiben an die bayerische Staatsregierung nicht geläugnet, daß vollständig neue Dogma in der Kirche vorgekommen seien, er hat im Gegentheil gesagt: es ist wahr, die Kirche wird von nun an die entgegengesetzte Lehre nicht bloß tragen, wie bisher, sondern sie förmlich als Häresie verdammen, daß ist neu, aber nicht die Lehre selbst. Ich bin so, als ob man von einer Handlung sagt: früher hat die Obrigkeit die Handlung bloß getadelt und jetzt spurrt sie den, der sie thut, ins Zuchthaus, das ist ein alter Satz (Heiterkeit); verboten war es immer, aber es sind nun andere Folgen daran geknüpft. Oder wenn man von der Evolution spricht: es ist Alles schon dagewesen, in der Kirche war auch das ganze Dogma schon da. Wenn das alles schon da war und Nichts neu zu machen war, wozu der Apparat eines Konzils? Warum den dieses Konzil durch Europa und Amerika machen? Aber, es ist dem nicht so, man könnte mit demselben Rechte sagen, wenn der Schnee schmilzt und durche Thal rinnt und die Dämme weglöst, und wenn das Wasser in Dampf aufgeht und die Kessel sprengt, so ist es das selbige und der Dampf nichts Neues, es ist nur eine Evolution des Schnees. (Heiterkeit.) Gerade so machen Sie es mit Ihren Evolutionen. Aber es ist auch nicht richtig. Der Pariser Erzbischof Affre bemerkt in einem Buche, das in der Zeitschrift Unterpalmen zitirt ist, im Jahr 1826 haben 31 irländische Bischöfe erklärt, die Katholiken Irlands glauben nicht und verschören eidlich, daß es kein Artikel des katholischen Glaubens sei und von ihnen nicht gefordert würde zu glauben, daß der Papst unfehlbar sei. (Hört! hört! links.) Wer denn auch in Irland kennt diesen Zustand, und weiß man vielleicht — es sollte mich nicht wundern — weiß man vielleicht auch diese Erklärung

Die Nebenbuhlerinnen.

(Fortsetzung.)

Herr Herwarth glaubte Anfangs Amalie scheuen, und als er endlich einsah, daß es ihr Ernst sei, stellte er ihr vor, daß nicht nur der Schmuck viele tausend Thaler koste, was schon ein namhafter Theil seines ganzen Vermögens wäre, sondern es sich auch gar nicht für die Tochter eines einfachen Bürgers ziemte, ein so theures Stück zu tragen; daß die Leute darüber sprechen, sie beabsichtige sich reich zu heirathen, und dergleichen verdrießliche Gerüchte mehr. Aber Amalie Herwarth war von ihrem Vater nicht gewöhnt worden, auf Gründe zu hören, wenn es darauf ankam, ihren Willen durchzusetzen, und in diesem Falle betrug es ebenein, wie sie glaubte, das ganze Glück ihres Lebens. Was sollte Herr Herwarth machen? Er überlegte, daß er das Leben seines einzigen Kindes nicht ein Paar Tausend Thaler wegen auf's Spiel setzen könne; und vielleicht dachte er, und zwar nicht ganz unrichtig: vielleicht ist sie schon zufrieden gestellt, wenn sie den Schmuck nur bekömmt, (mit andern Worten: wenn sie ihren Willen durchgesetzt) und läßt sich dann wenigstens bereden, ihn nicht anzulegen, was auf alle Fälle ein großes Skandal geben würde.

Nach diesem süßschmeichelnden Monologe sagte denn Herr Herwarth seiner Tochter die Erfüllung ihres übermüthigen Verlangens auf das Bestimmteste zu. Amalie, zu sehr daran gewöhnt, ihre Wünsche aus beiden Gründen. Kaum war die Familie vom Tische aufgestanden, als ein unerwarteter Besuch kam. Der Prediger nämlich, bei welchem die beiden jungen Mädchen Religionsunterricht genossen, war nicht wenig verwundert, seine beiden Zöglinge Abschied nehmen zu sehen. Er kannte Herrn Herwarth gegangen, um sich nach der Ursache zu erkundigen und nachzufragen, ob auch gar nichts Unrechtes, gestreiftes Mädchen traut gewesen sei. Als der Prediger eintrat, war Amalie schon mit Mathilde Bärbel in ihr Zimmer gegangen, und so traf Jener Herrn Herwarth allein. Dieser war höchst erfreut, den Pfarrer eintreten zu sehen, und seine Freude stieg noch, als er die Ursache des Besuchs erfuhr. Er ergriff mit Beider die Gelegenheit, seinem gepreßten Herzen Luft zu machen, und ergötzte dem freundlichen Prediger Alles, was er wußte, selbst ohne ihm die Geschichte mit dem Schmucke zu verschweigen.

Der Prediger machte Herrn Herwarth Vorwürfe wegen seiner allzugroßen Nachgiebigkeit, und versprach jedenfalls Amalien von dem Gedanken, den Schmuck am Konfirmationstage tragen zu wollen, abzubringen, im Uebrigen aber wunderte er sich über den Zwist der jungen Mädchen und konnte nicht begreifen, wie sie innige Freundinnen sich nun nichtige Dinge hasse Herr Herwarth konnte, da weder die lebhafte geistvolle Amalie noch die stille, sinnige

Digitized by Google

mit der späteren in Einklang zu bringen? Jedenfalls hat man damals, als man auf diese Erklärung die Abstimmung der Katholikenemancipation folgen ließ, in gutem Glauben angenommen, es gäbe keinen römisch-katholischen Kirchenstaat, welcher die Bischöfe und die Gläubigen dazu verpflichte, den römischen Papst für unfehlbar zu erklären. Hatte man eine andere Erklärung im Hinterhalte, so hatte man jedenfalls nicht offen gehandelt! Allein nicht wir in Bayern allein haben den Kampf zu kämpfen. Dieselben Symptome machen sich überall geltend. — Und wenn man uns vorsagt, es sei Alles nichts, gar nichts sei geändert, es seien nur die alten Bestrebungen, durchaus nichts Neues vorhanden, so ist das nicht so.

Ein Kampf ist erneuert, und dieser Kampf wird um so härter geführt, als gerade die Abhängigkeit der niederen Geistlichen von der höheren und auch der höheren vom römischen Absolutismus stärker betont wird, und als eine Konzentration der Kräfte im jetzigen Augenblicke stattfindet. Und in dieser Beziehung hatte alle allerdings anfrecht, daß das traurige Schisma der Jansenisten und Jesuiten kath. Geistlichkeit gegeben wird, nicht entfernt dazu, um sie zum Ungehorsam gegen ihre Oberen aufzureizen, nein, um ihnen den Schutz gegen ihre Obrigkeit zu geben, wenn sie nicht gegen die Staatsgewalt aufreizen wollen. Nichtig ist betont worden — ja, die niederen Geistlichkeit hat ihre Abhängigkeitsverhältnisse von ihren Obern. Wissen Sie, was ein Geistlicher, ein würdiger, mir einmal geschrieben hat? Er hat mir geschrieben: „Ich kann den Brief an sie nur mündlich Ihnen vom meiner Heimath auf die Post geben, denn wenn man erfahren würde, daß ich einen Brief mit meiner Handschrift unter Ihrer Adresse aufgäbe, so wäre ich verloren.“ (Hört, hört! links.) Pfuissen Sie, was weiter in dem Briefe gestanden hat? — „Unseren Obern gegenüber sind wir rechtlos und elend, das wir gar nicht einmal zu klagen wagen; wir rechtlos und wir elend wir sind!“ (Hört, hört! links.) Alle anderen Staatsbürger, und seien sie noch so niedrige, haben ihr Recht zu nehmen von den Gerichten des Landes. In einer bestimmten Form werden sie prozessiret. Wie ist das in Beziehung auf den niederen Klerus? Ihren Obern gegenüber? Rechtlos, der Gewalt anheimgegeben sind sie. (Widerspruch im Zentrum.) Und wenn Sie läugnen, so rufe ich Ihnen entgegen, sie wagen es gar nicht einmal zu beklemmen, weil sie sonst verloren sind. Es wird also das allerdings nicht ein durchgreifendes Remedium sein, was wir hier geben, aber es wird ein Anfang sein. Allerdings bin ich der Ansicht, es ist ein Anfang von Wahrzeglen, welche dem Staate den Schutz gegen die hereinbrechende Macht des Wälschthums und des Romanentthums in der Kirche geben müssen. Wir haben den Kampf nicht hervorgerufen (Zustimmung rechts und links), wir werden ihn aber aufnehmen, und der germanische Geist — ich wiederhole ein Wort, das sich früher einmal von dieser Stätte aus gelegt habe — der germanische Geist, welcher uns durch die Jahrhunderte hindurch geführt, welcher Deutschland groß gemacht und hier in diesem Hause vereinigt hat, dieser germanische Geist wird auch den Kampf gegen das Wälschthum und gegen das Romanenthum, welches jetzt gegen uns auftritt, siegreich überwinden. Wir wollen aber diesen Kampf kämpfen unverzagt und unverändert, und der germanische Geist wird seinen Sieg über das Wälschthum davontragen. (Bravo!)

Deutschland.

München, 4. Dez. Auf keine Erklärung, welche jemals ein Bischof abgegeben hat, wie der Bischof von Mainz, Frhr. v. Ketteler, sie in der „Germania“ gegeben hat, wo er behauptet, die Bischöfe hätten die Unfehlbarkeit des Papstes gar nicht gelehrt, sie sei gar nicht als Dekret des Konzils festgestellt, ist wohl eine mehr vernichtende und demüthigende Antwort erfolgt, als die ist, welche der Reichstagsabgeordnete Volk in seiner Rede im Reichstage gegeben hat. Er sagt: Wenn die Unfehlbarkeit des Papstes nicht gelehrt, nicht festgestellt ist, worum werden denn die Leute noch auf ihrem Sterbebette gefragt: Glaubt ihr an die Unfehlbarkeit? Warum werden solche exkommunizirt? Warum verweigert man ihnen das Begräbniß? Warum ist dieses Dekret nicht als Glaubensartikel gelehrt? Die Antwort auf diese Fragen wird der Bischof v. Ketteler wohl schuldig bleiben. Es kann ihm nur darauf an, offenbare Thatsachen abzuleugnen.

Bei einem Vortrage im **Würzburger Bürgerverein** wurde von dem betreffenden Hrn. Referenten besonders auch hervorgehoben, daß in Deutschland Turner, Schützen, Sänger, Landwirthschafts-, Künstler-, Juristen-, Stenographenvereine in Menge bestänben, jedoch kein Verein vorhanden sei, welcher zur Erhöhung der Volksbildung ganz Deutschland umfasse. Man sieht jedoch auch hier den Worten solchen Sinnes sofort sogleich zur That. Es bildete sich nämlich ein provisorisches Komite, welchem die Aufgabe wurde die Statuten und Modalitäten zu berathen, unter welchen ein derartiger Verein ins Leben treten soll. Möchte dieser nur angenommene Vorgang recht bald andenwärts, auch bei uns Nachahmung finden!

Die Württemberger Altkatholiken haben für den zweiten Weihnachtstag eine Versammlung nach **Stuttgart** ausgeschrieben.

Berlin, 2. Dez. In der Prägung der Reichsgoldmünzen wird in den neuen Münzstätten des deutschen Reiche fleißig gearbeitet. Bis Neujahr hofft man über 70 Millionen Reichsmark geschlagen zu haben.

Frankreich.

Paris, 3. Dez. Thiers empfing gestern die Prinzen Aumale und Joinville, mit aber die Unterredung, um sie zu verpflichten, ihre Sitze in der Nationalversammlung nicht einzunehmen, auf Freitag vertagt. — Das Kommunenmitglied Lisbonne wurde zum Tode verurtheilt.

Italien.

Rom, 5. Dez. Die italienische Regierung schenkte dem Papste eine aufgefundene Bibliothek geistlicher Bücher im Werthe von fünfzigtausend Lire. Der Papst nahm das Geschenk an.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Dez. Auf Anrieb des deutschen Gesandten, sandte die Pforte an den Fürsten Karl ein Telegramm, worin sie denselben zur Begleichung der Reklamationen der Aktionäre Stroudberg's drängt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

*** Passau,** 7. Dez. Dieser Tage hat sich das katholische Kasino dahier nochmals um einen l. Appellrath verwehrt, nämlich um Hrn. Appellrath Adler. Bei der starken Theilnahme der Klerikalen Abgeordneten hofft man in Klerikalen Kreisen, in dem neuen Kasinomitgliede einen künftigen zweiten Krüger erstehen zu sehen. Statt des man-

Digitized by Google

Franziska ihn zu dem Glauben veranlaßt hatten, daß ihr ganzes Herz an solchem Tand hängen könnte.

„Ich gehe von Ihnen zum Steuerrathe Ewen,“ sagte der Prediger, als er sich empfahl, „denn ich wohl ich nun die Ursache von Franziska's Ausbleiben kenne, so will ich doch sehen, ob ich dort vielleicht der Sache auf den Grund kommen kann, um die Mädchen zu versöhnen. Ich werde es nimmer zugeben, daß die beiden Kinder mit grollendem Herzen von dem Altar des Herrn treten, und ich hoffe, daß es mir leicht gelingen wird, sie zu ihrer Pflicht sanftpflicht zu führen, da gewiß ihre Herzen sich zu einander hingezogen fühlen.“ —

Bei dem Steuerrathe Ewen war an dem Tage aber bereits ein unerwarteter Gast eingetroffen. Ewens Aeltester Sohn Robert, der auf der Universität in der Residenz studirte, war unverhofft nach Hause gekommen, um bei der Konfirmation seiner Schwester zugegen zu sein. Er hatte etwas früher Ferien gemacht, weil der Professor, bei die für ihn wichtigsten Vorlesungen hielt, diese Krankheits halber hatte schließen müssen. Robert war ein schöner, wohlgewachsener Jüngling, von sanftem bescheidenem Wesen und liebenswürdigem Betragen; er glich an Charakter und Gemüth seiner Schwester Franziska, doch besaß er, seinem Geschlechte entsprechend, mehr Festigkeit und Willenskraft, als jene.

Der alte Ewen hatte sich über die unvermuthete Ankunft seines Sohnes sehr gefreut und war in der besten Laune, als der Prediger eintrat. Mit Erstaunen hörte er von diesem, daß Franziska die Religionsstunde verstäumt habe; er erinnerte sich gerade, daß sie heute mit allen Tage ihm Abend gesagt hatte, um sie spazieren zu gehen.

Robert's Ankunft konnte nicht Schuld gewesen sein, da dieser erst Nachmittags eingetroffen war. Noch mehr wunderte sich Herr Ewen jedoch, als er hörte, daß der Zwist der beiden Mädchen noch nicht beigelegt sei, niemehr sie erneuert habe; er ließ seine Tochter in's Zimmer rufen und strenge fragte er, was heute zwischen ihr und Amalie Hermarth vorgefallen sei. Die bedauernswürdige Franziska, erschreckt durch die Gegenwart des Predigers, und fürchtend, daß Amalie sie verrathen habe, erzählte zitternd und unter vielen Thränen die Ursache zum Vorwurfe.

Die mitgetheilten Umstände brachten Herrn Ewen fürchterlich auf. „Ist es nicht schändlich,“ rief er, „das Mädchen so zu behandeln, sie aus der Stube zu werfen, weil sie vielleicht im Scherz, und jedenfalls doch in Uebereilung, um ein keidiges Pünktlich gebeten hat?“ Er verbot Franziska seiner Tochter auf das Nachsichtlichste, jemals wieder mit der hochmüthigen, gefühllosen Kaufmannstochter den mindesten Umgang zu pflegen, und befahl es sich vor, Herrn Hermarth wegen der unsinnlichen Behandlung Franziska's zur Rede zu stellen. Alle Einreden des Predigers waren umsonst, und dieser mußte Mann verließ Herrn Ewen mit dem Versatze, die aufgeregten Leidenschaften sich erst beschwichtigen zu lassen, und dann von Neuem zur Sühne zu predigen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein origineller Schabernack wurde einem jungen Landwirthchen, das mit einem Korb voll Eiern vom Lande in Bertin zu Markte kam, am Samstag früh vor dem Königsthore gespielt. Vorübergehende fanden daselbst vor ihrem Korbe mit geballten Händen stehen, und zwar konnte er die Hände nicht aus einander bringen, weil auf den an Leib gepreßten Armen die in den Ellenbogen eine ganze Menge Eier aufgeschapelt waren. Die Aermste konnte sich nicht rühren, denn die geringste Bewegung hätte die Eier zu Falle gebracht. Befragt, wie sie in diese seltsame Situation gekommen sei, erzählte die Schöne vom Lande, daß ein junger Mann an sie mit dem Erbieten herangetreten sei, ihr eine Mandel Eier zu hohem Preise abzukaufen, wenn sie die Augen wohl geschlossen halte. Hierauf sei sie eingezogen und der junge Mann habe sie nun die Hände halten lassen und die aufgeschaften Eier auf ihren Armen plazirt, worauf er unter dem Vorgeben, die Eier taugten nicht, letztere nicht abgenommen, ihr dazu noch, „als Belohnung für ihre Mühe“ in ihrer Wohlgesinnt einen herzhaften Kuß applizirt (dies kam natürlich sehr weinerlich und unmugen heraus) und sich dann tachend gedrückt hatte.

getrunken, verschierte, diesen abscheulichen Kräher könne man jetzt in jedem Bauernwirthshause treffen.

* **Landshut**, 7. Dez. Die Kommission zur nachträglichen Zuerkennung von Erwunerungsprämien für den Betrieb des Privatbehälgeschäftes versammelt sich am 2. März l. Js. bei der kgl. Gefällsinspektion Landshut.

* **Titting.** „Eine Ministerrede zu lesen, die sich mit der zur Zeit wichtigsten Angelegenheit jedes bayerischen Staatsbürgers befaßt: auch das ist Sünde! Gewiß! Wenigstens in Titting hat Hr. Cyprosius Stinglhamer gegen die Lektüre der Rede des Ministers v. Lutz gepredigt" — ist Unwahrheit. — Die ganze Expositurgemeinde wird bezeugen, daß ich nie auf der Kanzel ein Wort gegen Minister v. Lutz gesprochen, nie seine bekannte Rede genannt, geschweige dagegen gepredigt habe. Was ferners gesagt ist: „da broben Hölle und Fegfeuer ist — — Kann man sich wenigstens schrankenlosern Despotismus denken, als er jetzt bei uns von der Geistlichkeit unterm Deckmantel der Religion angestrebt wird? Und ist dagegen in Bayern kein Kraut gewachsen? o ^ — — möge unser Oberhirte beurtheilen, ob ich gegen diese Worte hoben." Joseph Stinglhamer, Cyprosius.

Schwurgericht für Niederbayern.

△ **Straubing**, 5. Dez (2. Fall) handelt worerst von Wort- und schann von Messerstichheiten. Angeklagter bieder und zwar eines Verbrechens der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange, ohne jedoch die Absicht zu tödten ist: Alois Maurer, katholisch, 33 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Michaelsmoorfirchen, Landgerichts Falkenstein, ein wegen verschiedener kraftvolleiter Handlungen schon einigemale abgestrafter Mann. Derselbe kam am Sanntag, den 13. August l. Js., d. i. zu einer Zeit, da er noch auf der Wohlmühle hierte, hinaus nach Ainkam zu Michael Krempel, ersten Knechte des Bauers Erndl von Ainkam in das Wirthshaus nach Einhausen der Einladung. Dort befand sich auch der Bruder der zweite Knecht belagten Bauers von Ainkam, nämlich Josef Troidl aus Willersdorf in Gesellschaft des Bräuknechtes Michael Ach von Ainkam. Diese saßen aber an einem entfernten Tische, während der Angeklagte den einen anderen Platz nahmen Einige Tage vorher hatten sich Troidl und Krempel bei der Arbeit zerwegen. Als sie nun hier (in Einhausen) auf die angegebene Weise im Wirthshause zusammentrafen, tieß es Letzterer an Sichzwarten und spöttischen Liedchen — sogenannten Schnaderhüpfeln — gegen Ersteren nicht ermangeln; allein Troidl empfierte nichts darauf und blieb ruhig. Als er aber später gegen 11 Uhr aus dem Wirthshause fortging, ward Krempel ihm ein Gastgeschenken und einen Wegweg nach, ja nicht genug er stille demselben, gelogt von Alois Maurer, bis auf die Straße hinaus nach und andere Burschen folgten ihnen. Draußen wurde nun Troidl von dieser plötzlich und entspann sich ein Wortwechsel; dieser währte auch gar nicht lange, Troidl wurde thatsächlich angegriffen und erhielt hierbei von Krempel mit einem Stecken ein Paar Schläge über den Kopf. Während er sich hierauf wor, diese Hiebe durch einen emporgehobenen linken Arm zu parieren und so seinen Kopf zu schützen erhielt er aber zwei Messerstiche; einen in die linke Achsel höhle, welcher lebensgefährliche Verletzung durchdringt, und einen zweiten in die rechte Seite der Brust, der die 7. wahre Rippe anschnitt, die Schlagader durchschlug und in die Lunge eindrang. Der Verletzte ging darauf nach etwa 100 Schritte auf der Straße fort, worauf er zusammensprach. Nachmal raffte er sich auf und ging wiederum fürbaß, allein nun kam er nicht mehr gar weit, so war er in der Einöde. denn er sank zusammen und war eine Leiche. Der Angeklagte benahm sich heute bei der Verhandlung im harmlosen und schmußte gemüthlich von Zeit zu Zeit eine Prise aus seiner Dose; er veränderte auch nie die Gesichtsfarbe; auch nicht, als ihm der Vorsitzende die Geschwornen — der ihn der That im Sinne der Anklage schuldig erklärte — verkündet wurde; nur bei Verkündung des schwurgerichtlichen Urtheils selbst, welches auf **12jährige Zuchthausstrafe** lautete, vermochte man etwas von einer kleinen Gemüthsbewegung an ihm wahrzunehmen Von den, dem Vulnerarien beigebrachten Stichwunden, war jede einzelne nach Erklärung der Sachverständigen, eine an und für sich tödtliche.

Nachtrag.

Wien, 6. Dez. Die „Presse" meldet: Das russische Kabinet breitet sich, durch seinen Vertreter in Wien, die Zirkulardepesche Andrassy's durch eine sehr scharfe Zurückweisung zu beantworten.

Paris, 5. Dez. Die „Abendpetition" meldet: Gestern abend fand die Ernennung des Marquis von Gontaud-Biron zum „Botschafter in Berlin.

Versailles, 5. Dez. Die Nationalversammlung wählte Grevy wieder zum Präsidenten mit 511 Stimmen. Die bisherigen Vizepräsidenten und Sekretäre wurden wieder gewählt.

Stockholm, 5. Dez. Der Kriegsminister demissionirte, sein Nachfolger ist Oberst Wendenhjem. Seit Sonnabend herrscht heftiger Schneesturm und in der Eisenbahnverkehr unmöglich. Seit 4 Tagen fehlen die Posten.

Washington, 4. Dez. Bezüglich der auswärtigen Verhältnisse gedenkt die Botschaft des Präsidenten nach der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland. Der Schutz der Deutschen durch den Vertreter Amerikas während des Krieges habe Deutschland befriedigt, ohne die Empfindlichkeit Frankreichs zu verletzen. Die Botschaft erwähnt weiter die Anerkennung der Verlegung der Hauptstadt Italiens und den Abschluß des Vertrages mit Italien Betreffs des Schutzes von Privateigenthum zur Zeit im Kriegsfall. Hinsichtlich der inneren Angelegenheiten befürwortet die Botschaft die Abänderung des Zolltarifs, die Abschaffung aller inländischen indirekten Steuern mit Ausnahme derjenigen auf Alkohol, Tabak und der Stempelgebühren.

Handels- Verkehrs- und Börsennachrichten.

Landshut, 6. Dez. Alle wie aus guter Quelle vernehmen, wird eine Milchleistenbahn Landshut-Plattling angestrebt. Zur Ausführung würden nur 1,846 200 fl. erfordert. Als Stationsplätze wären projektirt: Plattling, Wallerdorf, Landau, Mamming, Dingolfing, Wörth, Attheim, Landshut.

München, 5. Dez. Der oberste Gerichtshof hat die für den Gegenbeschwerdeführer sehr wichtige Entscheidung gefällt, daß der Inhaber einer Konditorei oder Zuckerbäckerei auch ohne besondere Konzession, sich mit dem Kleinverkaufe gestiger Getränke befassen dürfe.

Münchberg, 5. Dez. (Hopfenbericht.) Der heutige Dienstagsmarkt hatte eine Zufuhr von kaum 100 Ballen, für welche ein Preis über den Marktwerth verlangt wurde und deshalb Käufer unbefriedigt blieben. Erst gegen Mittag fanden mehrere Abschlüsse zu den seitherigen unveränderten Preisen statt. Gute Marktwaare in grüner Farbe nicht mehr vorhanden; erzielte 128—133 fl. sekunda und mittelfeine 120, 118, 115 fl. Die Mittag war die kleine Zufuhr geräumt. — Nachschrift 1 Uhr: Sehr günstiger Geschäftsverlauf, in feinen Sorten wurden Abschlüsse und Auer Siegel zu 170— 172 fl. gehandelt; Umsatz seit gestern 300 Ballen.

Hof, 5. Dez. Die Haltung heutiger Börse war wieder einmal eine mattere, ohne daß jedoch spezielle Motive hierfür angegeben wären. Es scheint eben wieder eine jener Erholungspausen im Anzuge, welche immer dann einzutreten pflegen, wenn der Kurszettel allzu weit gegangen sind. Die Spekulation fühlt das Bedürfniß sich zu erleichtern, die Realisationslust erwacht und vermehrt sich in dem Maße, als sich die Kourse abdrücken. Erfahrungsgemäß erholtet sich darauf aber nur neuer Boden für die Hausse. Auch Wiener Notirungen sind matter. Man spricht von dort eingetretenen sich ungünstigeren Stimmen. Einzelne, Makler und andere Effekten, 8 Paar silberne Tischzeuge, Uhren, Spitzel, Bilder, meßingene Mörser, Gewehre, 2 Terzerol, 1 Zither mit Musikalien, Laubsägemaschine, Aquarium, Wasserstiefel, 2 Wagenmäntel, 1 Reitzeug, 1 Bischerstellage sammt einer 200 verschiedenen Bücher, sowie verschiedenes Küchengeschirr und noch vieles Andere.

Hiezu ladet Steigerungsliebhaber freundlichst ein

6624 **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Alten Denjenigen, die mir bei dem am Montag früh ausgebrochenen großen Brande zu Hilfe kamen, besonders dem Feuerwehrchargen dem Vikthar, den geehrten Nachbarsleuten und dem Herrn Bezirksamtmann spreche ich hiemit meinen innigsten Dank aus.

6625 **Ferdinand Hartl**, Schiffmüller und Hausbesitzer in der Beibemvieje

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Armenpflegschaftsrath erlaubt sich wie in den Vorjahren auch heuer wieder an den Wohlthätigkeitssinn der diesigen verehrl. Einwohnerschaft die ergebenste Bitte zu stellen, zum Zwecke der Verschaffung von Brennholz unter die Armen daheir, im Laufe der Wintermonate, statt der persönlichen Darbringung von Neujahrskarten Freikarten lösen zu wollen. Hiebei wird bemerkt, daß

1) für den **Altstadtbezirk** der kgl. Fußzehmeister Herr **Hiettringer**, Kassier der Armenpflege,
2) für den **Bezirk Mühlenstr. und Unger Herr Wishauer**,
3) für den **Bezirk Innstadt Herr Josef Fröhlich**, kgl. Fragner,
4) für den **Bezirk Ilzstadt Herr Christian Stötzner**, Chirurg,
5) für den **Bezirk St. Nikola Herr Simon Bielstein**, Glaser,

alle Mitglieder des Armenrathes

die Abgabe der Karten und die Empfangnahme des nach Billigen gespendeten Geldbetrages zu besorgen bereit sind und zu diesem Zwecke bei genannten Herren die Listen bis zum 31. l. Mts. auflegen.

Die Namen derjenigen, welche Karten gelöst haben, werden mit Verschwiegung des erlegten Betrages nach der Reihenfolge der Kartenlösung bekannt gegeben werden.

Den 5. Dezember 1871.

Armenpflegschaftsrath Passau.

6619 (4a) Der Vorstand **Stockbauer**.

Bekanntmachung.

(Kuratel über Mar Gerner, Krämersohn von Neukirchen betr.)

Durch rechtskräftigen Beschluß vom 5. Dezember 1871 ist der Bäckersgunge Max Gerner von Neukirchen wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt worden.

Dieß wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß berselbe ohne Zustimmung seines Vormundes Martin Gerner, Krämers von hier, keine im sätigen Rechtsgeschäfte abschließen kann.

Passau, den 5. Dezember 1871.

Königliches Landgericht Passau I.

Hiedl.

6620

Holz-Verkauf.

Die auf den 14. ds. Mts. ausgeschriebene Holzversteigerung in Maut wird nicht am genannten Tage sondern erst am

Samstag 16. Dezember 1871

Vormittags 10 Uhr

abgehalten.

Maut, den 5. Dezember 1871.

6621 Der k. Oberförster **Härtl**.

Bekanntmachung.

Die gemäß Entschließung der kgl. Regierung von Niederbayern vom 21. Februar 1871 **genehmigten zwei neuen Schweinsmärkte werden**

Montag in der Werkwoche
am 11. Dezember 1871 und
Montag vor Aschermittwoch
am 22. Jäner 1872

abgehalten. Am 1. Dezember 1871.

Magistrat der Stadt Osterhofen.

Hartan, Bürgermeister.

6622 **Schlag**, Stadtschreiber.

Bekanntmachung.

(Eitert gegen Kinatober p. ddt.)

Am Mittwoch den 27. ds. Mts.

Früh 11—12 Uhr

versteigere ich in der Magistratskanzlei zu Obernzell das Kinatober'sche Bäckeranwesen Hs.-Nr. 11 in Obernzell mit 1,31 Tagw. Grundbestize, dann reinen Bäckerrecht und 23 ganzen Gemeindebürgerrechte.

Der Aufmarkspreis ist auf 3300 fl. und die Frist, innerhalb welcher der Ansteigerer den Kaufschilling zu erlegen hat, auf 14 Tage festgesetzt.

Wegscheid, den 6. Dezember 1871.

6623 **Josef Zintl**, k. Notar.

Versteigerung.

Dienstag den 12. d. M. Vormittags 10 Uhr

anfangend versteigert der Unterzeichnete im Gasthause des Hrn. Albrecht, Theresienstraße Nr. 400 zu ebener Erde rückwärts, verschiedene Hausseinrichtungsgegenstände, bestehend in 1 vollständigen Bett mit polirter Bettstatt, 2 Kanapee, Waschs und Kommodtischen sammt Glasaufsatz, Tischen, Sesseln, Stühlen und andere Effekten, 8 Paar silberne Tischzeuge, Uhren, Spitzel, Bilder, meßingene Mörser, Gewehre, 2 Terzerol, 1 Zither mit Musikalien, Laubsägemaschine, Aquarium, Wasserstiefel, 2 Wagenmäntel, 1 Reitzeug, 1 Bischerstellage sammt einer 200 verschiedenen Bücher, sowie verschiedenes Küchengeschirr und noch vieles Andere.

Hiezu ladet Steigerungsliebhaber freundlichst ein

6624 **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Wien, 6. Dez. Silberagio **17.80.**

Einladung

zu zwei Schlitten-Rennen, welche in Schärding **am Sonntag den 10. Dezember 1871** oder bei ungünstiger Witterung am darauffolgenden Sonntage abgehalten werden.

6570 (3)

Das Comité.

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter mache hiemit einer geehrten Einwohnerschaft von Passau und Umgebung die höfliche Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Uhrmacher-Geschäft

eröffnet habe und empfehle mich in allen vorkommenden Reparaturen, sowie im Verkauf von Taschen-, Wand-, Stand Uhren und Spielwerken. Um geehrten Zuspruch bittend, werde ich bemüht sein, durch Reellität und pünktliche Bedienung das Vertrauen meiner verehrten Kundschaften zu rechtfertigen.

Achtungsvollst ergebenst

Anton Glatzl,
Grabengasse Nr. 495 im Hause des Kaufmanns Hrn. Ludwig Schmerold.

6626 (1)

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege bringen wir verehrten Verwandten und Freunden die Anzeige, daß unser theure Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Zimmermann,
geb. Schill,
Kaufmanns-Witwe aus Passau,

heute früh halb 4 Uhr nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im 58. Lebensjahre gestorben ist. Die Verstorbene ihren trauernden Anverwandten empfehlend, bitten um stilles Beileid

München, Augsburg, Innsbruck, Passau, den 6. December 1871.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Augsburg statt. 6677

Großes Lager

in allen Sorten

Weizen- und Roggenmehlen, sowie Gries

aus der rühmlichst bekannten

k. k. priv. Kleinmünchener-Kunstmühle

hält fortwährend und verkauft bei Abnahme von Original-Säcken à 150 Pfund bayer. Gewicht zu Fabrikpreisen. 6628 a)

Der Hauptagent der k. k. priv. Kleinmünchner-Kunstmühle
für ganz Niederbayern:

J. Heinrich Mayrhofer in Passau.

Für Weihnachtsgeschenke

geeignet, verkaufe ich um gänzlich aufzuräumen, so lang der Vorrath reicht, verschiedene Reste **Flanelle, Bema decatirt zu Hemden, Ueberzieher und Joppenstoffe, Unterkin, einige Herren Shawl's, feine hochrothe Wetterdecken à fl. 6. 30** Verkaufslokal in meiner Wohnung bei Herrn **Wagner,** Bahnhofstraße, geöffnet täglich von 12–4 Uhr.

6629 (1) **M. Bachmaier.**

Bank für Süddeutschland

in Darmstadt.

Banknoten-Einlösungskasse in München.

Die Herren **Merck, Christian & Comp.** in **München** sind von uns beauftragt, vom 1. Dezember l. J. an bis auf Weiteres die bei ihnen zur Einlösung präsentirten Noten unseres Instituts, bis zur Höhe der bei denselben von uns deponirten jedesmaligen Baarbestände, gegen Silbermünze in süddeutscher Währung umzutauschen.

Darmstadt, 24. November 1871. 6630 (a)

Bank für Süddeutschland.

Ich habe meine ärztliche Praxis in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Wallner — **oberer Stadtplatz bei Herrn Hofmeister, Weber** — eröffnet.

6631 (10a)

Deggendorf, im Dezember 1871.

St. Wirth,
Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Unentbehrlich.

Jeder Haushaltung, wo auf blank gehalten Haushalt gesehen wird,

Bedwel's Metall-Glanz-Putzpulver,

zu empfehlen auf Gelb, Silber und Brillant, Tafelgeld, Neusilber, Tombodt Bronze, Messing und derjenige Waaren, Spiegel, Fenster und Crystalle, ferch, behrlichen und brauch mit einem Wollen- oder Lederlappe abgerieben, gibt den Gegenständen einen prachtvollen Glanz.

Niederlage in ganz Deutschland und in Groß- und Detail-Geschäften

München, Gg. Obermayer, Bayerstr. | Heilbronn, Jul. Bechtle.
Berlin, Lieferungsgesch. für Eisenbahn- und Fabrikbedarf. | Magdeburg, G. Elze.
Dresden, M. Sola, | Nürnb.-za, Fr. Gruber,
Dortmund, Leopold Berger, | Stadtoldm, Koch und Co.,
Frankfurt a. M., W. Dobloch, | Triest, Herb. Binder,
Genf, S. E. O. Bandmig, | Weissenburg im Elsaß, Stibel u. Co.

Hauptdepot für Niederbayern bei Anton Föderer.
Neu-York.

6088 (3) **Bedwel & Co.**

Fabrikniederlage ungarischer und Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- und Bettdecken

zu Fabrikpreisen in Schärding bei

Conrad Weyland.
Conditor Schwab

empfiehlt heute ganze frische **Fazingstrapfen,** sowie ganz feine **Wiener Chokolade.**

Vorzüglichen

Kletzenbrod

Schler Versbürger und Kinderwieback, Weihnachtskränzchen und sonstige Feinbäckereiwaaren empfiehlt

Alois Karossa,
Wienerbäcker.

6618 (2)

Für Musiker.

Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen **Hoch-C-Trompeter** und einen **Bombardonisten** aber **Althornisten.** Für Lage, Frühstück und Mittagstisch, nach Umständen auch für Wäsche, nebst guten Verdienst und solider Behandlung wird zugesichert. Näheres bei Musikmeister 6617(b) **Seidorer** in Rotenburg.

In der **F. W. Kepplerschen** Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Berechnung des Gebrpreises vom bayerischen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869

Preis 6 kr.

Wiederverkäufern, Hausirern und Colporteuren werden bei Abnahme von größeren Partien die günstigsten Bedingungen gestellt.

Oberpfälzer Landbote

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth. Forstlicher Organ, billigste, beliebteste Zeitung. Ausgezeichnetes **Anzeigen-Organ. Anzeigen weiteste Verbreitung. billige Preise** 4/4 Abon. 12 Sgr. oder 42 kr. (30o)

Eine **Tabakeinrichtung mit 60 Schubladen** ist billig zu verkaufen. D. Ueb. (a) 6642

Im frequentesten Platz im Neumarkt, ist eine **Wohnung** mit 7 Zimmern nebst den Bequemlichkeiten auf Lichtmeß zu vermiethen. D. Ueb. (3) 6504

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion des Louis Jenker.

Abonnement suspendu.

Freitag den 8. Dezember 1871.

Auf allgemeines Verlangen mit ganz neuer Ausstattung und vollständig besetzem Orchester:

Orpheus in der Unterwelt.

Komische Oper in 2 Abth. u. 4 Bildern von J. Offenbach. Regie Hr. Seidl.

Familien-Nachrichten.

Stadtsparrei.

Geboren am 1. d.: Karl Friedrich, ehel. Kind des Hrn. Dominikus Stauder, Kohlenträger bei der Ostbahn dahier.

— Am 2. d.: Xaver, ehel. Kind des Hrn. Jos. Weber, Inwohner in St. Nikola.

Gestorben am 3. d.: Maria Glatzl, Kokomehlerkirchs dahier, 4 W. a.

Auswärtsgestorben.

München: Hr. Konrad Blaulik, Inspektor der Ost- und prot. Pfarr- und Hofkirche und prot. Filial- Institutshäuser und Kapellen.

Deggendorf: Hr. Jak. Christoph Rasp, Kaufmann, 70 Jahre.

Deggendorfer Schranne

vom 6. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	301	83	267	90
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	8 54	6 35	5 13	2 57
Mittlerer	8 24	6 16	5 12	2 27
Niederster	7 28	5 42	5 13	2 6
Gefallen	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Pfeiffer.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 338. Samstag, 9. Dezember 1871. Localia.

* Das Reichsheer und die Parteien.

Das „militärische Provisorium" ist auf weitere drei Jahre verlängert. Der eiserne Bestand des deutschen Heeres wird also vorderhand noch drei Jahre lang nicht angerührt. Gewichtige Gründe sprechen gegen diese höchst wichtige Verlängerung, gewichtige ebenso für dieselbe. Auf gegnerischer Seite stehen in erster Linie der Wunsch, das Volk zu entlasten und die Besorgniß, das Bewilligungsrecht des Reichstages — durch Verwilligungen über den Wunsch selbst des Kriegsministers hinaus, dem ein Jahr genügt hätte — beherklich zu schädigen. Auf Seite der Bewilliger steht dagegen die Besorgniß, daß die schwankende Regierung Frankreichs von einer rache- und kriegslustigen Partei von Heute auf Morgen zum Kriege gezwungen aber ganz unbedingt werden könne, d. h. die Besorgniß vor einem nahen zweiten Kriege, und theils auch der Wunsch gerade in der heiklen militärischen Frage wenigstens jetzt keinen zweiten Verfassungskonflikt austauchen zu sehen von der Art, wie ihn Preußen schon in den sechziger Jahren erlebte, wobei die Verfassungstreuen keinen besonders scharfen politischen Instinkt, keine besondere Voraussahung der kommenden großen Ereignisse verrathen haben. Die Weltgeschichte hat beim Abschlusse jenes Konfliktes ihnen ein Dementi und Hrn. v. Roon das Ausharrungsrecht ertheilt, das rede ihr jahrelanger hartnäckiger und überaus schroff gewordener Widerstand ist es, der dem Fürsten Bismarck mit zu seiner diktatorig rasch eingetretenen Popularität verhalf. Die große Menge wandte sich auch nach 1866, wie sie es immer thut, dem Erfolge zu, und so wurden denn sie bald in allen Parteilagern den kommenden Austrag der nationalen Frage, den Entscheidungskampf von 1870/71 zu ahnen begann.

Es ist auch jetzt mit der Gehdenwillung wie 1867 und früher. **Man sagt:** leichtert, rüstet ab!" **Der Verstand sagt:** „Seid noch vorsichtig, haltet euer Pulver trocken!" Und der Diplomat, der Verstand, hat auch bismal Recht behalten.

Wie „verhalten sich die Parteien dazu? Von den **Konservativen,** soweit sie für die neue Ordnung des deutschen Reiches sind, können wir schweigen. Diese Partei liebte und liebt zu allen Zeiten einen starken Heeresstand; denn dieser kann noch stets ihren Angehörigen zu Gute und ließ sie ruhig von der großen Politik schlafen, gegen den sie das abschreiende Wort erfanden: „Gegen Demokraten — helfen nur Soldaten!"

Auch von der Stellung der deutschen **Kommunisten** zum Stande der Heeresverfassung können wir schweigen. Sie sind in Deutschland ungefährlich. Eine billige Gesetzgebung ist das beste Mittel gegen die Verwirklichung ihrer utopistischen Träume. Sie sind gering an Zahl und ihre norddeutschen Führer, die Bebel, Liebknecht, Schlte ꝛc. haben durch ihr Kothwerfen auf einander und durch ihr Lobhedl auf die Pariser Kommunisten die Partei schwer diskreditirt. Darum ist es ziemlich gleichgiltig, welchen Grad des Hasses sie auch in dieser Frage entwickeln. Und selbst, wenn sie sich, wie es mitunter stark den Anschein hat, von den Ultramontanen gegen die neue Ordnung der Dinge ausspielen lassen sollten, würden sie nie den Ausschlag geben, sondern nur sich von ihren Todfeinden, den Pfaffen, betrügen lassen.

Es bleiben noch die großen Heerlager der Idealdemokraten, dann der Liberalen und der Ultramontanen. Von den Ersteren später. Das Auftreten der Ultramontanen wird der Bitt sein, welcher das Auseinanderweichen des liberalen Parteigefüges hindert. Jeder deutsche **liberale** Mann, der **für** das neue Deutschland ist, wird schlechthin mit dem militärischen Provisorium, — wenn auch, gleich uns, etwas ungern — sich ausöhnen können: in dem Maße als die Ultramontanen ihre Zuneigung mit dem Auslande steigern, werden seine Bedenken sich verringern. Uebrigens ziehen Viele von uns auch dem früheren Konflikte in Preußen die Lehre, daß man der richtigen Auffassung Bismarcks über die Beitlage vertrauen darf, auch wenn er selber Zweifel und Verdruß daran hat: die Sicherheit des neuen deutschen Reiches und die wachsende Unmöglichkeit, daß Frankreich sich so bald wieder in einen Krieg mit uns einlassen könnte, jener Millionen werth, welche das dreijährige Provisorium mehr bedarf.

Die **Demokratie** hat die in Frankreich angenommen, steht keinen hohen Heeresstand gern, am wenigsten liebt sie ihn in einem ziemlich konservativen monarchischen Staatswesen, wie das deutsche ist. Ihr Grollen über die Heeresfrohnen ist natürlich; aber sie schreien — und das **ist ganz richtig!** — einen Hauptfehl dieses „Unheiles" (so sich dreijähriges militärisches Pauschquantum nennt) der Fahnenflucht und dem Egoismus der Ultramontanen auf die Rechnung. Diese haben bei der entscheidenden Abstimmung am 1. Dez. das Zünglein an der Wage in der Hand gehabt; aber gleichgiltig gegen das „Volk" (dessen „Beglückung" sonst ihr drittes Wort ist), gleichgiltig gegen alles, wobei sie nicht auf ihr rein kirchliches Interesse mit der Nase stoßen, **waren sie von gelaufen.** Darum sagt jüngst der „Nürnberger Anzeiger" mit derber Berachtung bes mit der Demokratie liebäugeln wollenden Ultramontanismus: „Um so weniger wird es der Demokratie einfallen, dem abgeschmackten Wunsche des Bischofs von Passau nachzukommen und für die schwarzen Herren die Kastanien aus dem Feuer zu holen."

Und die **Ultramontanen?** Die sind wüthend über das dreijährige Provisorium, dessen Spitze eigentlich doch gegen ihr geliebtes Frankreich gerichtet ist, dem durch unsere schlaffgestrige Haltung die Blut genommen werden wird, 1) mit uns zu **krakehlen** und 2) nichts mehr zu **bezahlen.** Das Zahlen der letzten drei Milliarden macht Frankreich ziegunfähig, weil kriegsfrohlocks, für viele Jahre: aber „der Biss' muß" — es muß sie zahlen, denn wir wollen Frieden haben; darum drückt man mit dem dreijährigen Provisorium auf Frankreich. Das ist der Kern der Sache.

Das Schönste ist, daß die Ultramontanen, gerade so wie der „Nürnb. Anz." es ihnen vorwirft, wirklich durch ihr Donnerlauen aus Berlin das Provisorium auf dem Gewissen haben. Es fehlten zur Verwerfung desselben nur 16 Stimmen: wären sie, statt wie ungezogene Kinder seitwärts zu stehen und zu „schmänzen," auf ihrem vom **Volke** ihnen so angewiesenen Posten stehen geblieben, so wäre das dreijährige militärische Provisorium nicht zu Stande gekommen. Ihr feiger Groll, ihre persönliche und egoistische Kirchthurmsinteressen-Politik rächt sich jetzt an ihnen: sie haben sich unsterblich blamirt vor allem Volke.

Doch halt, unser Passauer Vertreter Greil, der immer so gemüthlich über den sogenannten „Militarismus" zu donnern weiß: der war doch in Berlin in der parlamentarischen Schlacht dabei? Unser Greil?? **Nein,** er zog es vor, statt in Berlin zu bleiben, dem Passau-Reisino einen Vortrag zu halten, worüber ihn die „Donau-Zeitung" vom 30. Nov. lobhudelt. Sie nennt ihn den „schneidigsten" Abgeordneten, den Bayern nach Berlin sandte? Schneidig, schneidiger, am schneidigsten! Was soll denn dann der schneidigste Herr in der peknidet und prinzipiell so hochmächtigen Debatte, wo er mit den Seinen den Ausschlag geben konnte und, nach dem Auftrag seiner Wähler, auch geben sollte?

Antwort: Daheim oder wenigstens nicht dort, wo er hingehörte, nicht in Berlin im Reichstage. Ist das wirklich Volksvertretung?? Und was sagt hiezu die „Donau-Ztg."? Sie gibt uns, sage unserer Verurtheilung Greil's, **vollkommen Recht;** denn sie sagt am 4. Dezwörtlich:

„Das Volk wird sich aber die Namen der Scheinvertreter seiner Interessen über dem Grabe der Volksrechte in schwarzen Zügen verewigen, es soll aber auch jene Abgeordnete, welche ohne triftige Gründe das Volk in dieser heiligen Frage durch ihre **feige Flucht** vom Reichstagsverliesen, für

Die Nebenbuhlerinnen.

(Fortsetzung.)

Amalie saß unterdessen mit Mahme Bärbel im Zimmer, in der verbrieflichsten Laune von der Welt. Der so sehr gewünschte Brillantenschmuck war ihr so wenig, daß sie ihn nicht ansehen mochte; sie konnte es sich um so weniger vergeben, ihren Vater um eine so bedeutende Summe gebracht zu haben, als ihr gefunden Sinn ihr sagte, daß sie den Schmuck unmöglich anlegen könne. Der Greil, den sie gegen sich selbst empfand, verwehrte, wie dieß gewöhnlich zu ihrem Heil wider ihre Absichten Gegnerin. Um sich zu trösten, verglich sie ihre eigene Schönheit mit der Franziska's, und fragte sich, ob sie denn nicht auch wohl ohne den Schmuck über ihre Nebenbuhlerin siegen könne. Sie getraute sich nicht, diese Frage selber zu entscheiden, sondern rief Mahme Bärbel zur Schiedsrichterin auf. Mahme Bärbel aber meinte, es sei eine Sünde, zu behaupten, Amalie sei gehmal so schön, als Franziska, denn dieß wäre mindestens hundertfach der Fall. Dieß Urtheil versetzte Amalie in so frohe Laune, daß sie den Brillantenschmuck anlegte, den goldenen Pfeil in's Haar steckte, und Mahme Bärbel fragte, „nun wie viel sie denn nun wohl schöner sei?"

In diesem Augenblicke trat Herr Herwarth in's Zimmer, und war so entzückt, über die so sehr wunderbare Schönheit seiner Tochter, daß er sich ihn Stellen vermahm, nichts dagegen einzuwenden, falls Amalie darauf bestehen sollte, den Schmuck bei der Konfirmation zu tragen. Auch konnte er sich nicht enthalten, Amalien zu sagen, daß sie wunderschön sei, so schön, wie er in seinem Leben kein Mädchen gesehen habe. Dieß machte Amalien so glücklich, daß sie ihm errichend um den Hals fiel, und seine Wangen mit kindlichen Küssen bedeckte; zugleich aber nahm sie sich auch ihres teils vor, den so herrlich Reidenden Schmuck, falls es nur irgend angienge, bei der Einsegnung zu tragen. Herr Herwarth sagte nun, daß er die Absicht habe, heute Abend, wie er wohl zu weilen pflegte, außer dem Hause zu speisen, und daß sie ihn nicht zu erwarten brauchten, da er sich mit dem Hausschlüssel versehen habe.

Sobald er fort war, versank Amalie in Grübeleien. Sie dachte an ihre Schönheit, und welche Wirkung dieselbe hervorbringen müsse. — Sie dachte an Julius von Rosenbain, und ihr Herz pochte in geschwinderen Schlägen, ihr Blut wallte, und die gewaltigen Flügelschläge der Sehnsucht rauschten in ihrer Brust. — Mittlerweile kam die Zeit des Abendessens heran, aber Amalie, die der Mahme Bärbel wegen am Tische Platz genommen hatte, stand auf, ohne die Speisen angerührt zu haben. Nach Tische gab sie sich von Neuem dem Strome ihrer Empfindungen hin, und in dem Paradiese wandelnd, das ein gewaltiger Zauber in dem Busen geschaffen hatte, saß sie den Abend wie den Nachmittag schweigend der Mahme Bärbel gegenüber.

Dieser war das eben recht, denn um die Gedanken wie um Worte gleich bereitgen, liebte sie, der Gewohnheit alter Frauen ganz zuwider, nichts so sehr als das Schweigen. So verging einige Zeit, bis die Alte müde ward, und, Amalie eine gute Nacht wünschend, in's Nebenzimmer ging, um sich zu Bette zu legen.

Es mochte seit der Entfernung der Mahme Bärbel etwa eine Stunde vergangen sein, und Amalie saß immer noch in Gedanken verliest, bald seltig lächelnd, bald schmerzlich seufzend, als es plötzlich leise und wiederholt an's Fenster klopfte. Amalien's Zimmer lag im Erdgeschosse, sah nach dem Garten hinaus, der hinter Herrn Herwarths Haus war. Amalie sprang erschrocken aus ihren Träumereien empor und in demselben Augenblicke hörte sie eine sehne, wohlklingende Stimme die Worte sprechen: „Um Gotteswillen, theures Fräulein, erschrecken Sie nicht!" Diese Worte wären nun wohl wenig geeignet gewesen, sie zu beruhigen, allein sie hatte die Stimme erkannt, und darum erschrack sie wirklich nicht. Es war Robert Ewen, der gesprochen hatte. Robert hatte, wenn er in seinen Freiendesstunden Amalien sah, ein so verbindliches, aufmerksames und doch zartes Betragen gegen sie beobachtet, daß sie den schönen, liebenswürdigen jungen Mann stets mit Freude sah und in seiner Gesellschaft sich besonders wohl fühlte; ebenso hatte seine Stimme etwas überaus Wohlklingendes und Erfreuliches für sie. Robert

Digitized by Google

immeraus der Reihe seiner Vertrauensmänner verbannen."

Also „verbannt" Eugen Greil, dessen „Flucht" das Befremden des hohen Militärstandes hervorrief, der für die nächsten drei Jahre verschuldet hat. Uebrigens sichert dieser Militärstand die Ausführung und längere Dauer des Friedens, und ist für Deutschlands Sicherheit nützlich, ohne deswegen „das Grab der Volksfreiheit" zu sein. Die Todtengräber aber Volksrechte waren aber noch überall die Ultramontanen, die Jesuiten!

Deutschland.

München, 8. Dez. Die Transporte der Rekruten nach Frankreich beginnen am 7. Dez. und dauern 10 Tage. Der erste Transport, bestehend aus 237 Mann vom 3. Inf.-Reg., geht am 7. Dez. Morgens von Neu-Ulm ab. Im Ganzen werden befördert: 1670 Mann Infanterie, 360 Jäger, 2 Offiziere und 350 Mann Artillerie, 1 Offizier und 50 Mann Genietruppen und einige kleinere zur Sanität und Verpflegung gehörende Abtheilungen.

München, 8. Dez. Der altkatholische Gottesdienst in der Gaßteigkirche hat Sonntag nicht die Feuer-, wohl aber die Schnee- und Eisprobe bestanden. Ich hatte lange vor: mir seiner Zeit die Leute zu besehen, welche sich 10 Grad Kälte nicht verdrießen lassen, um einem — wie ein Kanzelredner mit fürchterlicher Zornesstimme hervorteufelt — „katelegischen" Kultakt beizuwohnen. Im Sommer wenn die Isarwöhre so angenehm herumraufuchzen und der hertogische Strauß, den König Maximilian seinem München auf dem Prätentirteller hinterlassen hat, so recht in Blüthe steht, da mischt man das Jüdische mit Vergnügen nehmen. Diesem aber auch heute städtisches Publikum die knisternden Wege herauspflegert, dann liegt in der Sache eine innere Anziehungskraft, die selbst durch gut stylisirte Hirtenbriefe nicht neutralisirt werden könnte. Und so war es auch. Ich traf die ganze Klerikerschaft, alle Klassen und Stände vertreten. Dr. Hirschwälder, ein feines Herrchen mit äußerst intelligentem Gesichtsausdruck und sonorem Organ, predigte über das Paulinische Wort in der heutigen Lektion: „Nox praecessit, die Nacht ist vorgerückt, der Tag bricht an". Dieses für einen fürstbischöflich Gemaßregelten gewiß ausgiebige Thema behandelte Dr. Hirschwälder zwar mit bestimmter Tendenz, aber ohne jene bittere polemische Beimischung wie sie sich an den Salpeterwänden „alterer" Pfarrkirchen oft zu gern anklebt. Den in jeder Predigt schön zu nennenden Vortrag folgte eine von Professor Friedrich gelebrirte stille Messe, nach welcher derselbe das kath. Glaubensbekenntniß, und das „allgemeine Gebet" unter eager Theilnahme des Volkes verrichtete. Wie man hörte, sollte noch am Nachmittag Vortrag, eine Trauung stattfinden, was einen Theil des Publikums veranlaßte, in die Kirche zurückzukehren. An der Staatsregierung wäre es nun doch wohl, das Gesuch um Ueberlassung der Studienkirche endlich zu verbescheiden. Bestände der „Schuh" nur darin, daß der altkatholische Cultus nach Syllabus offiziell ignorirt, also weder Dölfinger, noch Friedrich, noch Huber verbrannt oder pensionirt wird, so hätte sich die Welt manche Spannung und die Gegnerschaft viel Sorge ersparen können. Will die Regierung wirklich über und außer den „Parteien" stehen, so kann sie auch nicht verfügen, daß die Altkatholiken nur „Gottesdienste mit Hinderniffen" halten dürfen. Sicherlich muß sich die kirchliche Bewegung aus sich selbst entwickeln. Die Zeit dazu mag ihr Gott gönnen, aber etwas Raum wird sie von Staate verlangen dürfen. (Wie fügen diesem hübschen Berichte der „Allg. Ztg." noch bei, daß die Messe öfter durch das Läuten eines ausgezeichneten Quartetts verherrlicht wird. D. R.)

München, 7. Dez. Für die Altkatholikenversammlung in Stuttgart ist nun neuerlich der zweite Weihnachtsfeiertag in Aussicht genommen. Die Versammlung zu Aich in Oberösterreich wird, da vom 8.—9. Dez. daselbst Jahrmarkt ist, keinesfalls vor dem 10. stattfinden; der Tag der Abhaltung ist noch nicht bestimmt, ebensowenig für die in Grafing projektirte. Daßelbe gilt von der Nürnberger Versammlung, welche jedenfalls nicht vor dem 17. Dez., dem vorläufig für sie projektirten Tage, stattfinden wird. Bezüglich der Termine aller dieser Zusammenkünfte sind die Unterhandlungen zwischen dem hiesigen Zentral- und den betreffenden Lokalkomites noch in der Schwebe. In Karlsruhe werden demnächst Delegirte zusammenteten, um den Zeitpunkt für die badische Generalversammlung, welche in Karlsruhe gehalten werden soll, festzusetzen.

* Paolini ist neueren Privatnachrichten zufolge in **Altomünster** an seiner Schußwunde gestorben, ohne sich zur Benennung seines Spießgesellen, von welchem letzterem Schuß auf ihn abgefeuert, herbeigelassen zu haben. Beide wurden bei einem Räuberversuche verspreng, und schoß der eine nach unbekannte Räuber seinen Genossen Paololini, den er für einen der Verfolger hielt, in den Bauch!

* Nach den Gehirgsmäldern von **Berzgadern** und **Dahn** meldet das „Südpf. Wochenbl." die Ankunft unermeßlicher Schaaren von Böhämmern (Kringilla montifringilla), da es in diesen Jahre viele Bucheln gegeben hat. Zahlreiche Schützen mit Blasrohr und Leuchtfackeln sind bereits auch zu der vom Amte Bergzabern angesetzten gefährlichen Jagd dieser Vögel ausgezogen. Anfangs wurde das Stück zu 4 kr. verkauft, doch sind sie jetzt billiger geworden. Gelobte Schützen haben schon öfter in der Nacht 50—60 Dutzend Böhämmer erlegt.

Zu **Kempten** hat der Stadtmagistrat auf Antrag des Bürgermeisters Arnold die Aufhebung des Schulgeldes in den Volks- und Fortbildungsschulen beschlossen. Zum Schulrath wurde einstimmig der Subrektor Haberkamp von der höheren Bürgerschule in Dibdeln (Königr. Sachsen) gewählt.

Von Rhein, 6. Dez. Die „Köln. Z." schreibt: Nach hier eingetroffenen Privatnachrichten von sonst zuverlässiger Seite soll im Essener Kohlenrevier heute Früh kurz nach der Ansahrt der gesammten Mannschaft der Hauptschacht einer Zeche explodirt sein. Die Zahl der bei dem Unglück Verunglückten soll 200 betragen. Von anderer Seite wird die Katastrophe als in Verbindung stehend mit dem bekannten Umstande gemeldet, daß die Stadt Essen selbst seit geraumer Zeit von dem Stollenbau der Kohlenwerke unterfahren ist. Wir geben diese Nachricht, welche zunächst nur unverbürgtheit unserer Quelle, vorerst mit allem Vorbehalt.

Berlin, 6. Dez. Die „Prov.-Korr." bespricht die Verhängung des Belagerungszustandes in den französischen okkupirten Provinzen und sagt: „Diese Maßregel, welche zunächst nur im eigenen Sicherheit der Deutschen in Frankreich bestimmt ist, wird den Franzosen hoffentlich zugleich zum Bewußtsein bringen, daß sie keineswegs in der Lage sind, die „Wilde Deutschland" ungestraft durch herausfordernden Uebermuth zu erwiederm."

Berlin, 6. Dez. Die „Provinzialkorrespondenz" schreibt anläßlich der Zirkulardepesche des Grafen Andrassy: „Indem Graf Andrassy sich bemüht nicht nur zu einer offenen unerschütterlichen Friedenspolitik, sondern auch zur politischen Sinie bekannt, welche sein Vorgänger verfolgte, ist sein Eintritt in die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten zugleich ein neues Unterpfand für die fortgesetzte aufrichtige Pflege der wahrhaft freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem deutschen Reiche und dem südöstlichen Nachbarreiche neuerdings so sichtlich befestigt worden sind. Für die Durchführung dieser Politik gibt auch die hochgeachtete bedeutende Persönlichkeit, sowie die seitherige politische Haltung des neuen Ministers volle Gewähr." — „Die Prov.-Korr." bestätigt, daß in dem Befinden des Fürsten Bismarck bereits eine erfreuliche Besserung eingetreten ist.

Straßburg, 6. Dez. Eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten unterzagt den Debit der Berliner Zeitung „Germania" im Gebiete von Elsaß-Lothringen. (Die „Germania" ist für Preußen das, was sich die „Prov.-Korr." bestätigt, daß viel besser und vor Allem anständiger, weniger eng gehalten, als letztere.)

Der Maire von **Markolsheim**, wo vor einigen Tagen das schöne Rathhaus abgebrannt ist, erklärt es außer Zweifel, daß zu diesem Zerstörungswerke das Petroleum angewendet worden ist. (!)

Oesterreich.

Wien, 7. Dez. Von verschiedenen Seiten wird uns mitgetheilt, daß das Ministerium gegenwärtig damit beschäftigt ist, Vorlagen auszuarbeiten, welche dahin gehen, den übermäßigen Wühlereien der Klerikalfeudalen eine für allemal Schranken zu setzen und die Verfassung wenigstens von dieser Seite zu sichern. Hr. v. Stremayr beabsichtigt nämlich, dem Reichsrath einen Gesetzentwurf gegen die klerikale Agitation vorzulegen. In den nächsten Tagen wird sich das Gesammtministerium neuerlich mit der galizischen Angelegenheit befassen. Ein für heute angesagter Ministerrath soll die Regelung, respektive Erhöhung der Beamtengehalte zum Gegenstande haben.

Die Zahl der adeligen Glieder des Adels in **Oesterreich** beträgt nach den neuesten Ermittelungen 250,000, davon 24,900 in Galizien und 163,000 in Ungarn. Böhmen zählt auf 2600 männliche Adelige 14 Fürstenhäuser, 172 Grafen- und 30 Freiherrenfamilien.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Das Paris Journal konstatirt höhnisch die Entrüstung, welche in Deutschland die Freisprechung Tonneles, Mörders eines preußischen Soldaten, hervorrief. Das Journal fügt, bezeichnend für den Geist der französischen Presse und für ihre juridischen Begriffe, bei: „Hr. v. Bismarck sollte uns sagen, wie viele Franzosen, wenn alle Veranlassung, wären Säufern ermordet wurden. Er sollte namentlich bemeiten, daß das Verhalten seiner Soldaten nicht mehr als herausforderndt ist, während die Einwohner ihre Erpressungen so geduldig ertragen. König Wilhelm lasse alle Diebe erschießen und es werden ihm wenig Unterthanen bleiben."

---

seinerseits fühlte eine innige, gläubige Liebe für Amalien, aber verständig, wie er war, hegte er das Geheimniß seines Herzens mit der größten Sorgfalt, da sowohl Amaliene Jugend, als seine eigene bisherige gesellschaftliche Stellung eine Erklärung oder gar ein Verlobniß höchst unschicklich gemacht haben würde.

Sobald Amalie Roberts Stimme erkannt hatte, fühlte sie sich freudig überrascht, und schritt rasch auf das Fenster zu, um daßelbe zu öffnen. In diesem Augenblicke aber sie ihr das Ungewöhnliche in Roberts Erscheinen ein, da er nicht nur zu so später Stunde, sondern auf so ungewöhnlichem Wege sich ihr näherte, denn er mußte den Gartenzaun überklettert haben, um zu ihrem Fenster zu gelangen.

„Aber, mein Himmel, Herr Emen," sagte sie, „was wollen Sie und wo kommen Sie her?"

„Ich darf wohl hoffen, theuerst Fräulein," antwortete Robert fest, doch sanft, „daß Sie mich nicht verkennen, und meiner Handlungsweise keine unlautere Absicht unterlegen werden . . ."

Er hatte diese Worte kaum gesprochen, als Amalie das Fenster öffnete. „Ich bringe Ihnen einen Brief von meiner Schwester," fuhr Robert mit noch entschiedenerem, aber immer achtungsvollem Tone fort, „und bitte Sie, aus Achtung für sich selbst, mir den Brief abzunehmen." Erschreckt durch diese Worte nahm Amalie mit erschrockener Bangen und zitternden Fingern das Schreiben aus Roberts Hand. „Meine Schwester," sagte Robert weiter, und seine Stimme bebte, „meine Schwester hat Sie nie beleidigt, theuerst Fräulein, daß sie Ihren Ruf, noch hat sie sich so betragen, daß sie Ihre Verachtung verdiente, zudem sind meine Schwester Sie unausbrüchlich . . ." Diese letzten Worte sprach er mit so bebender Stimme und mit so tiefer Empfindung, daß Amalie sich nicht länger halten konnte Die Thränen stürzten ihr aus den Augen, ihr Herz schien zerspringen zu wollen, ihr Busen klog, und schon sie rief: „Gestehen Sie stammelte, Herr Emen, grüßen Sie sie herzlich von mir!" bedrohte sie, laut schluchzend, ihr Gesicht mit beiden Händen und eilte in's Nebenzimmer. Hier besann sie sich jedoch noch schnell, daß Robert am offenen Fenster wahrscheinlich auf Antwort warte, und kehrte zurück.

Robert hatte sich indeß bereits entfernt. Dieß war Amalien unangenehm; es schien ihrem Herzen Bedürfnis geworden zu sein, durch die kröftige und doch anmuthige Rede des Jünglings aus seinem unnatürlichen Zwange erlöst zu werden. Amalie eilte an's Fenster und bog sich hinaus, und da sie Niemanden bemerkte, rief sie: „Ist Niemand hier?" und da auch kein Mensch antwortete, überzeugte sie sich, daß Robert den Garten bereits verlassen haben müsse. Mit einem tiefen Seufzer schloß sie das Fenster und setzte sich hin, den empfangenen Brief zu lesen, den sie mit zitternden Händen eröffnete. Es gibt nichts Rührenderes und Ergreifenderes, als es der Inhalt dieses Schreibens war, das von Franziska verfaßt und von Robert redigirt schien. Es that mir leid, daß ich nicht im Besitze dieses interessanten Dokumentes einen gefühlten, liebenden und verschönten Mädchenherzens bin, um es wörtlich hier einzugeben, doch habe ich den Originalbrief seiner Zeit gelesen, und will wenigstens den wesentlichen Inhalt mittheilen.

(Fortsetzung folgt.)

In Innsbruck wurde in der Nacht vom 20. auf 21. v. Mts. etwa 4 Minuten vor 12 Uhr an Firmament eine prachtvolle feuerschlagpenartige Erscheinung gesehen. Dieselbe bewegte sich in der Richtung von Süden nach Norden und hatte eine länglichrunde Gestalt, welche eine Helligkeit von zwischen 2—3 Vollmonden besaß.

Neuwerker Blättern zufolge ist kürzlich in Jarmel, Hayti, ein im Rufe der Achtbarkeit stehendes Negerweib, das sechsundzwanzig Kinder geschlachtet und gegessen hat, verhaftet worden.

Unterhaltung. In einer Satyre über die Pflichten der Ehemänner sagt Barre: Man muß die Fehler einer Frau aufzuhören suchen, indem man sie bessert, oder — man muß sie dulden. Bessert man sie, so macht seine Frau dadurch zu der angenehmsten Gesellschaftern, — duldet man sie, so hat man den Vortheil, daß man selbst besser und vollkommener wird.

Digitized by Google

Nachrichten aus und für Niederbayern.

1 Passau, 8. Dez. Vorgestern Abends war uns Gelegenheit geboten, außer anderen gebiegenen musikalischen Leistungen im Gesang und auf dem Klaviere, ein wirklich vortreffliches Streichquintett zu hören. Eine Gesellschaft von Musikfreunden des hiesigen Gesangvereines hatte nämlich im schönen Lokale des Hrn. Ruf'scher nachträglich eine **Cäcilienfeier** veranstaltet, bei welcher fast ausschließlich klassische Kompositionen (von Haydn, Weber, Mendelssohn zc.) das Programm schmückten. Wie haben als mit besonderem Beifalle gekrönt hervor Weber's Jubelouverture (vierhändige Klavierpiece), von Streichquartetten den Marsch aus dem „Sommernachtstraum" und eines von Haydn (vorgetragen von den Herren Deigendeck, Gebrüder Burk und Lehrer Wimmer, beides glanzvolle Leistungen), ein schönes Trio von Reininger, dann ein Violinconcert von Beriot, eine durch sicheren Strich und geistige Auffassung ausgezeichnete Leistung des Hrn. Deigendeck. Die Gesangsleistungen gelangen sämmtlich, unserem Geschmacke sagten besonders die „Nachtigall" und ein Mendelssohn'sches Duett (Liebe umfangen von Lust) am meisten zu. Marschner's berühmtes „Ständchen" und das Gallermann'sche „Frühlingslied" (vorgetragen von Hrn. Peter Bürgermeister) zc. Der Abend, verschönt durch einen Kranz reizender Frauen und Fräuleins, ließ auch in materieller Beziehung (Stoff zum freundliche Bedeutung) nichts zu wünschen übrig.

Simbach, 6. Dez. Auf Anregung des dermaligen äußerst thätigen Vorstandes des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Simbach a. J. Pfarrer Burg in Kirchberg-Birchen ist gegenwärtig den Vereine in der Einführung begriffen, der sich zur Aufgabe gestellt hat, den Sinn für rationelle Rindviehzucht im Allgemeinen zu heben, und den vorhandenen Rindviehschlag im Bezirke durch Ankauf und Verbesserung von geeigneten Stierkälbern zu veredlen und zu werden. Dem Vereine ist große Betheiligung zu wünschen. Denn wie selten findet man in Orten, wo nicht Herrschaftsgüter oder große Brauer einen solchen besitzen, einen tüchtigen Zuchtstier! Das angekaufte Stierkalb muß vom Gewinner heym von einem Vereinsmitgliede, das Dekanate hat, bis zum Alter von 3½ Jahren gut aufgezogen und zur Nachzucht verwendet werden; erst dann darf es weiter z. B. zum Schlachten verkauft werden.

Oberhofen, 7. Dez. Wieder erfreute und erquickte kürzlich hahier ein zahlreiches Musikvorkommen eine Menschen- und Tonlust. Zur Cäcilienfeier hatten sich Musikfreunde aktiv und passiv zusammengefunden. Allgemeine Freudigkeit herrschte im Kreise, gehoben und gewürzt durch die gewohltesten und tadellos vorgetragenen Musikstücke, von denen wohl anderen das Duett Duett aus der „Schöpfung" zwischen Adam und Eva, die Ouverture aus der „Stummen von Portici," ein Lied mit Flötenbegleitung und ein Paar Konzertpiecen auf vielem Instrumente beliefern. Ein wirklicher Verchengelang entquoll der Flöte, wahre Perlen entrollten hervorragend, wahrend ein schönes Streichquartett den Rahmen ausfüllte. Wirklich zu Dank verpflichtet ein solches, das geselligs Einvernehmen festigende Vorgehen in dieser musikalisch löblichen Weise nach langer Stille und rechtfertigt den herzlichsten Wunsch für Fortbauer und blühendes Gedeihen.

✓ Aus der Gegend von **Sonnen** wird uns geschrieben: Da der Bauernbeglücker Hafenbrädl bei der Bauernsängerei am 5. v. M. äußerte: ein kluger General müsse vor dem Kampfe seine Leute sammeln, der Papst sei der Feldmarschall, die Bischöfe seien die Generäle und die Pfarrer und Kooperatoren die Offiziere, so sind unsere Bauern schon recht neugierig darauf, wann denn der schwarze Generallieutenant Ferd. Oberlechtner in Sonnen den Schleppsabel anzuziehen und das Kommandowort zum Aufbruch aus seinem Mumpfitzk räuspern wird. Aber wohin soll denn marschirt werden, etwa nach Italien? Oder hat der Hr. Oberleitner etwas Anderes vor, weil er in jüngster Zeit äußerte, binnen Jahr und Tag besteht das deutsche Reich nicht mehr? Da kennt sich aber der Sonninger Fexel schlecht aus. Das Bauerlein machsirt lieber in der Stube auf und ab und zahlt höchstens einmal 36 kr. für den Bauernverein, aber zum zweiten Mal läßt sich das Bäuerlein nicht herbei, die Schulscheer in und um Sonnen zechfrei zu halten, da wird es dem Schedlhofer General eigener wie unlängst zu Pfingsten. Damit aber dieser sog. General auch sein Adjutant, der blaße Dienbofer, einsehen, daß auch die Sonninger Bauern den Schwindel nach und nach doch merken, und daß viele sich schämen, 36 kr. als Patikum geopfert zu haben, werden sie auf Weihnachten mit selbdienstmäßigen Federhüschen überrascht werden

Aus dem **Lallinger Winkel**, 3. Dez. Heute Vormittags 10 Uhr während des Pfarrgottesdienstes brach im Pfarrdorfe Lalling Feuer aus, welches das Streicherschen Anwesen und den gemeinsamen Stadel beim Nachbarn vernichte.

Straubing, 6. Dez. Heute Vormittags fand man auf der Straße bei Hienthal den Leichnam eines Ertrornen.

Nachtrag.

München, 7. Dez. Der hiesige Erzbischof bittet um den „verfassungsmäßigen" Schutz der Staatsgewalt hinsichtlich der Vollstreckung der Entsetzung der Pfarrer von Tuntenhausen und Kiefersfelden von ihren Pfründen.

Nürnberg, 5. Dez. Die schon erloschen geglaubte Blatternepidemie tritt hier neuerdings wieder auf. Seit dem 25 v. M. sind 11 Personen erkrankt.

Paris, 5. Dez. Die Blätter konstatiren den durch die Verhaftung des Belagerungsausschusses hervorgebrachten schmerzlichen Eindruck. Die Regierung möge die deutschen Behörden zu milder Handhabung des Belagerungszustandes bewegen. Die Blätter fordern die Beobkrrung zur Geduld auf. Es verlautet, Hr. Thiers habe die Kommission, welche mit der Prüfung der Verhammungsgesetze beauftragt war, einberufen, um ein Gutachten über die Frage des Entritts der Prinzen von Orleans in die Nationalversammlung zu erhalten.

Bern, 6. Dez. Der Nationalrath gewährleistet im Religionsartikel der Bundesverfassung die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Niemand wird wegen seiner Glaubensansichten in der Ausübung der politischen und bürgerlichen Rechte beschränkt und Niemand darf zur Vornahme einer religiösen Handlung verhalten oder wegen Unterlassung einer solchen bestraft werden. Für eigentliche Kultusgewalte dürfen nur die Angehörigen der betreffenden Religionsgenossenschaft bestellt werden, Glaubensansichten enthinden nicht von Erfüllungen der Bürgerpflichten.

Eingesandt.

* Aus Schönau, in dessen Umgegend das Hoffsche **Malzextraktgesundheitsbier** aus Berlin zur Zeit mit gutem Heilerfolge gegen die Cholera angewandt wurde (es wird dann heiß getrunken) schreibt der Revierförster Herr Krämer: „Ich muß hier dringend um Ihr Hoffsches Malzextrakt; in der Umgegend ist die Cholera, und ich habe schon früher bei dieser Krankheit in verschiedenen Fällen glücklichen Gebrauch von dem Bier gemacht; das heftige Erbrechen hört nach dem Genuß des Malzextraktes sofort auf" zc. Das Bier wird bei der Cholera auch prophylaktisch verabreicht, ohne Ersatz durch neuen Nahrungsstoff, ersetzen. Das Malzextrakt befördert die Entwickelung der Kohlensäure und gibt schnell neues Blut, widerstecht daher der zerstörenden Gewalt dieser Epidemie. 6648

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

O Frankfurt, 7. Dez. Die gestern eingetretene Tendenz-Besserung ist heute noch mehr hervorgetreten, und die Realisationslust ist entschieden vorwiegend. Nach in Berlin und Wien hat dieselbe Oberwasser. Greifbare Motive dieser sind eigentlich nicht vorhanden. Daß die Berliner Seehandlung die Depots gesperrt habe, ward heute durch die Berliner Zeitung dementirt und die politische Bestimmung in Folge des erneuerten Belagerungszustandes in den ehemaligen französischen Landestheilen ist auch nicht sichhaltig, bei besserer Stimmung würde die Börse sich wenig darum bekümmert haben. Es bleibt alle nur die Wiener Gelokunppheit. Von Paris wird gemeldet, daß bort zahlreiche Zwangsverkäufe stattgefunden haben. Für den Augenblick scheint allerdings der Moment der Umkehr gekommen zu sein, doch glaube die Buriogerrie dehhalb noch nicht an eine durchgreifende und anhaltende Besse. Spekulationspapiere schwanken heute lebhaft hin und her. **Kredit-Aktien**, welche zu 316 eröffneten, fielen auf 314, wurden jedoch später wieder fester. Seit gestern haben sie somit 6 fl verloren. **Staatsbahn** waren ruhiger, büßten jedoch ebenfalls 1 2½ ein. Gleiches Essekt wird mehr und mehr Anlagepapiere und entzieht sich somit etwas den allzustürmischen Wellen der Spekulation. **Lombarden** verrieten plötzlich 2½ und 1% Andere Bahren. Bahnen im Verhältnig gleichfalls matter und ziemlich geschäftslos, so Böhmen und Rudolf St. 2, Alföld St. 1, Galizier ½ 1/2 niedriger. Auch Silberrente faßt 1 2½ billiger. Die Devisenspekulanten wurden öfterr. 20 **national**bank bis 803 gedrückt. Die Realisationslust kannt sich eben auch auf diesem Gebiete geltend. Oesterr.-Deutsche Bank 116½, gegen 117½ von gestern, Darmstädter, welche gestern auch auf den Hohe von 462 verwichen, machten heute einen jähen Fall auf 445. Meininger ebenfalls wiederer, Junge Banken aller Art sind offerirter. Deutsche Nationalbank, welche am meisten von allen jungen Schöpfungen an ihrem Grundwerte verloren, waren sehr stark angeboten und wurden mit Mühe zu 350—351 placirt. Wechsler- bank 106—5. Anlagepapiere blieben sehr still. Oesterr. Prioritäten mußten Bruchtheile abgeben, während Amerikaner dagegen sich behaupteten. N. S. Gegen Schluß Realisationen sich bei Kurs nicht mehr, so die Hauptrealisationen abgewickelt waren. Kredit schließen mit 316, Staatsbahnen zu 314, Bayern.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59—, 20 Frcs.-Stücke fl. 9.31—32, Holländ. Dukaten fl. 5.56—57, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49—, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½—105½, Oesterr. Banknoten pr. 100— fl. —.

Wien, 7. Dez. **Silbergaio 17.25.**

Bekanntmachung.

(Die Einreihung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 und der Altersklasse 1852 bis 30. Juni 1852 betr.)

Zu der öffentlichen Ausschreibung vom 3. bs. Mts. wird nachträglich bekannt gegeben, daß zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 vermöge sächsten Gesetzes vom 4. Nov. 1871 (Kr.-B.-Bl. S. 1484) bei der Aushebung der Wehrpflichtigen in dem Jahre 1872 die Jünglinge aus der Altersklasse 1851 und aus der Altersklasse 1852 zur Hälfte, also die vom 1. Januar 1851 bis zum 30. Juni 1852 geborenen, herangezogen sollen.

Alle jene Jünglinge also, welche im Jahre 1851 und bis zum 30. Juni 1852 inclusive geboren sind, werden aufgefordert, sich innerhalb des Zeitraumes vom 1. bis 15. Januar 1872 bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes zum Eintrage in die gemeindl. Urliste persönlich oder schriftlich anzumelden oder anmelden zu lassen und auch ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf Aufschung ihrer Einstellung unter Beibringung der nöthigen Belege anzumelden, andernfalls sie gemäß Art. 76 Abs. 1 im Unterlassungsfalle ihrer Anmeldepflicht einer Strafe bis zu 10 fl. unterliegen, und im Falle der Unterlassung der Stellung ihres Wehrpflichts-Befreiungs- oder Aufschungsgesuchs mit demselben nach Art. 46 des Gesetzes ausgeschlossen werden müssen.

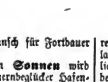
Regen, den 18. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Regen.

6403 (2) **Bauer.**

Zu Geschenken besonders geeignet:
Göthes sämmtliche Werke 36 Bde., Cotta'sche Ausgabe, neu zu nur fl. 3.
Schillers sämmtl. Werke 12 Bde., Cotta'sche Ausgabe, neu zu nur fl. 1.

5699 (6c) **A. Delters**, Buchhandlung in Passau.



Holz-Versteigerung
im königl. Forstreviere Hohenau.
Freitag den 16. Dezember 1871
um 9 Uhr Vormittags

wird im Moosbauer'schen Gasthause zu Hohenau folgendes Holzmaterial aus den Distrikten XXX, XXXI, XXXII, XXXVI und XXXVIII öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz. | **Brennholz**

Auf dem Reichswasser abtrifftbar:

13 Schindelblöcher, 3,2 Meter lang.		Distrikt XXXVIII Unterstättenwald.	
4306 Holländer Blöcher 1., 2. u. 3. Cual.	87	Stern weiches Scheitholz, 2. Cual.	
	5	„ „ Faulholz.	
	11	„ „ Prügelholz, 2. Cual.	

Auf dem Sagwasser abtrifftbar:

1 Besonnenstock, 2,1 Mtr. lang, 2. Cual.	38	Stern hartes Scheitholz, 2. Cual.	
2 Schindelblöcher, 3,2 Meter lang.	252	„ „ Faulholz.	
2 Stern Schindelholz, 72 Centimtr. lang.	172	„ weiches Scheitholz, 2. Cual.	
15 „ Bindholz, 100 Centimeter lang.	1203	„ „ Faulholz.	
12085 Holländer Blöcher, 1., 2. und 3. Qualität.	3	„ hartes Prügelholz, 1. Cual.	
	3	„ „ „ 2. „	
	3	„ Aschenbrandholz.	

Kaufslustige, welche dieses Material nach vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Hohenau, den 4. Dezember 1871.

6608 (b) Kgl. Oberförster **Herwig.**

Gummischuhe, Schlittschuhe, Eissporn, Schlittenrollen und Glocken, metrische Trocken- und Flüssigkeitsmaße, Gewichte und Waagen, Metermaßstäbe in allen Qualitäten empfiehlt en gros und en detail zu den billigsten Preisen

6649 (a) **L. Zink** sel. Ww.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Bauer gegen Weidinger p. deb.)

Zu der in rubr. Sache am

Samstag den 30. ds. Mts. Früh 10—11 Uhr

im Gerichtslokale Gasthause zu Untergriesbach stattfindenden Versteigerung des Anwesens der Wiederehefrau Anna Weidinger Hs.-Nr. 49½ in Griesbach habe ich Kaufsliebhaber hiemit ein.

Dieß Anwesen wird um 500 fl. aufgeworfen und muß der Kaufschilling binnen vier Wochen erlegt werden.

Vögscheib, den 6. Dezember 1871.

6650 **Josef Zistl**, k. Notar.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

20,400 Versicherungen mit 37 Millionen Gulden Versicherungssumme.

Jahres Einnahme an Prämien und Zinsen ca. . . . fl. 1,600,000.
Bankgewinn für Stersofälle im laufenden Jahre . . . fl. 460,000.
Bankvermögen ca. . . . . fl. 7,000,000

Die 1½ **Million Gulden** betragende Ueberschüsse (Dividenden) werden in diesem und in den nächsten 4 Jahren ungeschmälert an die Versicherten vertheilt.

Nach Abzug der im Jahre 1871 vertheilten und auch dem Jahr 1866 fäumenden Dividende von **36 Procent** ermäßigt sich die jährliche Prämie bei einer Versicherungssumme von fl. 1000.

z. B. für den 25ſt 30ſt 35ſt 40ſt 45ſt 50ſt 55jährigen
auf ca. fl. 14⅞, 16. 18. 20½, 25. 31. 39½.

Statuten, Prospekte ꝛc. unentgeltlich

bei den **Agenten**;

6651 (1) **J. F. Scharf** in Passau.
J. Höber in Straubing.
A. W. Neumüller in Regensburg.

Bank für Süddeutschland
in Darmstadt.

Banknoten-Einlösungskasse in München.

Die Herren **Merck Christian & Comp.** in **München** sind von uns beauftragt, vom 1 Dezember l. J. ab bis auf Weiteres die bei ihnen zur Einlösung präsentirten Noten unseres Instituts, bis zur Höhe der bei denselben von uns deponirten diskontirten Bankbillete, gegen Silbermünze in süddeutscher Währung umzutauschen.

Darmstadt, 24 November 1871. 6630 (b)

Bank für Süddeutschland.

Wir Franz Josef der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Nachdem Uns **Alois Fiala**, Parfumeur in Wien, allerunterthänigst vorgestellt hat, daß er nach seinem besten Wissen und Gewissen ein Haarwuchsmittel, genannt: **Familien-Kraft-Pomade**, erfunden habe, so wir Ihm bewogen gefunden, dem **Alois Fiala**, seinen Erben und Cessionären, für die genannte Erfindung ein ausschließlichest Privilegium in den gesammten Ländern unseres Reiches, mit Ausnahme Unseres Königreiches Ungarn und Siebenbürgen, unter den im Patente vom 14. August 1862 enthaltenen Bedingungen zu verleihen. — Es soll der Privilegirte nicht nur dieses ihm allergnädigst verliehenen Privilegiums sich zu erfreuen haben, sondern wir verordnen zugleich, daß während der Privilegiumsdauer, von dem Tage der öffentlichen Kundmachung dieser Urkunde angefangen, sich außer den Privilegirten den Jedermann enthalten soll, die von ihm angezeigte und beschriebene Erfindung auszuüben, in Verwendung der in §§. 39 und 40 Unseres Patentes vom 15. August 1852 zu den in selbigesten Gesetzesstellen bis 1000 fl. Cr. W. oder in Zahlungsunfähigkeitsfällen zu dem Letzter zu übrigen den Arreste zu verhalten. — Den Behörden, die es betrifft, erlassen wir den gemessendsten Befehl, über die Beobachtung dieses Privilegiums und die damit verbundenen Bedingungen zu wachen. — Zu dessen Bestätigung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insiegel bekräftigen lassen. — So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am dreißigsten Tage des Monats Mai im Jahre des Heils Eintausendachthundertsiebzig und eins und unserer Reiche im dreiundzwanzigsten.

Franz Josef. m. p.

Ueber 400 Jahre bestehendes, bestes, unübertreffliches

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Kopfhaare,

als die in allen Weltheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medizinischen Autoritäten geprüfte, mit dem **glänzendsten und wunderwirkenden Erfolgen gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen** ꝛc. ꝛc., mit einem **ausschließlichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österr. Staaten und der gesammten ungarischen Krone** Kärnthen mit Patent ausgezeichnete

Familien-Kraft-Pomade.

wo bei **regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Haupted vollhaarig werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe, stärkt den Haarboden, befestigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, wird wellenförmig und bewahret es vor dem Ergrauen bis in das späteste Alter.**

Ein großer Tiegel sammt Gebrauchsanweisung (in fünf Sprachen) bei Postversendung 1 Thlr.

Haupt-Central-Versendungs-Depot, en gros sowie einzelne Tiegeln bei Al. Fiala, Parfumeur, k. Priv.-Inhaber, **Wien, IX. Bezirk, Brauergasse Nr. 10,** wohin alle schriftlichen Aufträge nur gegen Baarsendung des Geldes zu richten sind und schnellstens effektuirt werden. Nachnahme nicht thunlich.

Zu haben in Passau bei Herrn F. Glaser jun.,
5803 (12g) **Nürnberger-Waaren-Handlung.**

Wiederverkäufer erhalten sehr gute Perzente und werden in allen hiesigen Provinz-Zeitungen belanntl gemacht. Feinster Geruch. Ausstoitung elegant.

Man ersucht ausdrücklich Familien-Kraft-Pomade zu verlangen.

Ich habe meine ärztliche Praxis in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Wallner — **oberer Stadtplatz bei Herrn Hofmeister, Weber** — eröffnet.

6631 (10a)

Deggendorf, im Dezember 1871.

St. Wirth,
Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Cimbria,	Mittwoch 6. Dez. Morg.	Westphalia,	Mittwoch 27. Dez. Morg.
Silesia,	„ 13. „ „	Polynesia,	„ 3. Jan. „
Allemannia	„ 20. „ „	Thuringia,	„ 10. „ „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **145** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **45** Thlr.

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Southampton** anlaufend,

Von Hamburg:		Von Havre:	Von Southampton: Von New-Orleans:
Germania, 16. Dezember.		19. Dezbr.	23. Dezbr. 24. Januar.
Saxonia, 13. Januar.		16. Januar.	19 Januar. 21. Febr.

und ferner alle vier Wochen Sonnabends

Passagepreise: 1. Cajüte Pr. Crt. **180** Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Näheres bei den Schiffsmakler Aug. Bolten, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, **sowie dem alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern**

F. J. Bothof in Aschaffenburg

und besten alleinigen Agenten.

6652

In der **F. W. Keppler**schen **Buchdruckerei** in **Passau** ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

- **Um diese berühmte Rede allgemein zu verbreiten, haben wir den Partiepreis auf 1 Kr. per Exemplar gestellt.**

Das Neueste in Herren- und Damenkleiderstoffen:

farbig Flanellstoffen
„ **Unterjäckchen** in Wolle und Seide.
„ **Unterbeinkleider** in Wolle u. Baumwolle,
Flanell, Wettdecken weiß und farbig
Herren Cachenez in Wolle und Seide
ꝛc. empfiehlt bestens

6596 (3) **S. Zollner.**

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur,
6653 Grabengasse.

Ausgezeichnet bewährtes Mittel gegen

Hämorrhoidalleiden und Kreuzschmerzen

von **A. Graubey** in Rouhaus a. D. Depot bei Herrn Apotheker Leibenbinger in Passau.
Per Flacon nebst Gebrauchsanweisung **12 Kr.** 6654

Anzeige.

Durch das Ableben meines Sohnes Herrn Carl Egger, habe ich mich, des hohen Alters wegen entschlossen, das in Markte Griesbach im Rotthale, Sitz des k. Landgerichts, Bezirks, Forst- und Rentamtes befindene, im Jahre 1848 ganz neu und solid gebaute, zum Betriebe eines Waarengeschäftes in vortheilhaftester Lage gelegene, vollkommen geeignete

Haus mit Nebengebäuden

sammt dem in diesem Betriebe stehenden **Geschäfte**, aus freier Hand zu verkaufen, womit auch der Vorrath an Spezerei-, Farb-, Materiel-, Tuch- und Schnittwaaren unter billigen Bedingungen abzulösen ist. Auch Pfuschenden kann auch ein Theil des Kaufschillings auf 1. Hypothek liegen bleiben. Nur ernste Anfragen werden beachtet.

6637(2) **P. Ant. Egger.**

In der Innstadt ist auf Lichtmeß eine Wohnung mit einem Zimmer und Alkoven zu vermiethen. Ebendaselbst ein einzelnes kleines Zimmer für eine solide Person. D. Uebr. (b) 6640

Veteranen- und Krieger-Verein Vilshofen.

Sonntag den 10. ds. Abends halb 6 Uhr findet im Vereinslokal General-Versammlung, Rechnungsablage und Neuwahl statt. Sämmtliche Mitglieder werden ersucht zu erscheinen. D. A.

Nürnberger Lebkuchen,
Pfeffernüßl, Macronenplätzl,
von **F. G. Metzger,**
in kräftiger Sendung eingetroffen bei
6186 (4g) **C. Glaser jun.**

Vorzügliches

Kletzenbrod

ächter Pressburger und Kinderzwieback, Vierbeckenkonfekte und sonstige Feinbäckereiwaaren empfiehlt

Alois Karossa,
6618 (2) Mineralbäcker.

Für Roßhaarhändler.

Langes Schweifhaar kauft fortwährend zu guten Preisen die **Roßhaarfabrik in Regensburg.** (3)

Eine Waschmaschine
empfiehlt am Sonntag, Mittwoch und Samstag 6221 (4c)

Franz Schreiner am Anger.

Für Musiker.

Der Unterzeichnet sucht einen tüchtigen **Hoch-C-Trompeter** und einen **Bombardonisten** oder **Althornisten.** Für Logis, Frühstück und Mittagstisch, auch allfällig auch für Wäsche, nebst gutem Verdienst und solider Behandlung wird zugesichert. Näheres bei Musikmeister

6617(b) **Solderer** in Rottenburg.

Ein Lehrling gesucht wird in der Stadt ein Laden zu miethen gesucht. D. Uebr. 6655

Ein schöne vollständige

Orgel

ist zu verkaufen. D. Uebr. (3) 6579

Ein möblirtes **Zimmer** ist zu vermiethen. Sand Fr. 410. (b) 6641

Gesang-Verein.

Heute Abends 8 Uhr **Uebung im Lokal.** Der Ausschuß.

Angerer-Alt-Schützen.

Heute Samstag den 9. ds. 1. Vortl-Schießen. D. A.

Bittualienpreise

in der Stadt Passau vom 7. Dezbr. 1871. Schmalz das Pfd. 32 bis 33 Kr. Butter das Pfd. 29 bis 31 Kr. Eier 2 Stück 4 Kr. Hühner das Stück 18 bis 24 Kr. Gänse der junge das Paar 21 bis 30 Kr. Tauben das Paar 14 bis 15 Kr. Enten das Stück 30 Kr. bis — 48 Kr. Gänse das Stück 1 fl. 33 Kr. bis 1 fl. 48 Kr. Spanferl das Stück 1 fl. 45 Kr. bis 2 fl. 24 Kr.

Lichters- und Seifenpreise.

Unschlittkerzen, ordinäre, das Pfund 25 Kr. Unschlittkerzen, ordinäre, das Pfund 22 Kr. Seife das Pfund 18 Kr.

Unschlitt.

Ein Ztr. roher 22 fl. Ein Ztr. ausgelassener 28 fl.

Familien-Nachrichten.

Verehelichungen.

In Regensburg Herr Anton Wenger, Handlungskommis. — Ellse Hoffmann, k. Pforrersswittwe.

In Furth: Frau Katharina Zeitler, Krämerswittwe.

In Thannhausen: Herr Anton Kopf, Lehrer und Chorregent.

Verantwortlicher Redakteur: L. Pretzsch.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenhof-Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 339. Sonntag, 10. Dezember 1871. Melchiades.

☞ Auf die Passauer Zeitung kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Deutschland.

† In **München** erregt den Ultramontanen besonderen Aerger die schwurgerichtliche Freisprechung des Hrn. Gg. Morin, des freimüthigen Redakteurs des Landboten. Er sollte die Amtsehre des Hrn. Erzbischof im „Landboten" beleidigt haben, dadurch, daß er es für möglich hielt, daß „ein neukatholischer Bischof seinen Fischerring in einen Schlagring umgewandelt hätte." Wenn wir nicht irren verdankt, das Publikum Hrn. G. Morin gewisse Aufklärungen über Hrn. Dr. Sigl's seinerzeitiges Auftreten gegen die päpstlichen Neuerungen, deren Auffrischung nicht unzeitgemäß wäre.

München, 8. Dez. Einem Mitgliede des hiesigen Altkatholikenkomites wurde dieser Tage von einer Dame ein gedruckter Zettel überbracht, den ihr ein Geistlicher im Beichtstuhl zugesteckt hatte. Was aber ist der Inhalt dieses Zettels? Obenan steht die Frage: „Was lehrt über die Seele der Neuprotestanten und ihre Presbyter: das bayerische Staatsministerium? — der hl. Vater Pius IX?" Als Antwort auf diese Frage folgen auf der einen Seite des Striches einige Sätze aus der Beantwortung der Herrschen Interpellation, auf der andern ein kleiner Auszug aus der päpstlichen Allokution vom 27. Okt. 71. Zu dem letzt heißt es weiter: „Wem müssen wir in Sachen der Glaubenswahrheiten mehr glauben und vertrauen? Dem bayerischen Staatsministerium oder dem obersten Hirten und Lehrer der Christenheit? Diese Frage wird jeder kath. Christ aus seinem Katechismus zu beantworten wissen." Den Schluß des Traktätleins bilden einige fromme Phrasen, wobei natürlich die Aufforderung, den Himmel mit Gebeten zu bestürmen, nicht fehlt.

Zur Ausführung des Gesetzes über die **deutschen Reichsgoldmünzungen** haben sich die Ausschüsse des Bundesraths für Handel, Verkehr und Rechnungswesen über eine Reihe von Anträgen an den Bundesrath verständigt. Zunächst werden Münzstätten errichtet in Berlin, Hannover, Frankfurt, Straßburg, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und wahrscheinlich auch in Darmstadt.

Aus der bayerischen **Pfalz**, 3. Dez., wird dem „Mannh. Journal" geschrieben: Dem Kaplan Kühn, dem neuangestellten altkatholischen Wanderprediger der pfälzischen Gemeinden, wurde, als er sich gegen das Dogma der Unfehlbarkeit erklärte, sämmtliche Bezüge als katholischer Geistlicher entzogen, wogegen er bei der Regierung Protest erhob. Nachdem er lange auf eine Entscheidung gewartet, suchte er um eine Audienz bei dem Präsidenten v. Braun nach, um einen entgiltigen Beschluß herbeizuführen. Der Präsident empfing ihn sehr freundlich und entließ ihn mit dem Bemerken, er werde in einigen Tagen Näheres erfahren. Vor Kurzem erhielt nun Kaplan Kühn ein Schreiben nebst Anweisung an das Rentamt im Betrage von 206 fl. für die ihm entzogenen Tischtitel, d. i. für denjenigen Betrag seines Gehalts, welcher vom Staate beigesteuert wird. Aus diesem Vorgange ist zu ersehen, daß die Regierung auch in diesem Falle die in allen Glauben beharrenden Priester schützen will.

Vom Schwurgerichtshofe zu **Ansbach** wurde der bes an Frl. v. Paschwitz in Erlangen verübten Raubmords angeklagte 22 Jahre alte Schuhmachergeselle Joh. Gg. Klett von Eisfeld, dem Wahrspruche der Geschworenen entsprechend, zum Tode verurtheilt. Der Angeklagte nahm das Urtheil mit scheinbarem Gleichmuthe hin.

In **Weiden** soll die katholische und protestantische Volksschule zu einer gemeinsamen — konfessionslosen — Schule vereinigt werden. Die Genehmigung der oberpfälzischen Kreisregierung ist bereits erfolgt.

Stuttgart, 7. Dez. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Achtzehn Mitglieder der (klerikal-demokratischen) Opposition, darunter Probst, Oesterlen, Streich, Vollmer und Hopf beantragen folgende Resolution: „In Erwägung, daß die Verfassung Verträge nur unter gewisser Einschränkung die Reichsverfassung als Würtemberg anerkennt, daß die Landesvertretung ihre Genehmigung nur rücksichtlich jener Einschränkung geprochen hat, daß ferner eine solche Beschränkung selbstverständlich nur vertragsmäßig unter Zustimmung des würtembergischen Souverains eintreten kann und daß letztere in Gemäßheit der Landesverfassung die Einwilligung der Stände erheischt, beschließt die Kammer ihr Zustimmungsrecht zu wahren und der Regierung zu erklären, daß die Kammer eine ohne Zustimmung der Stände beschlossene Vertragsabänderung als den württembergischen Staat nicht verpflichtend erkenne, daß ferner einseitig hierin vorgehende Regierungsorgane einer Verletzung der Verfassung sich schuldig machen würden."

Verschiedene Depeschen ließen bekanntlich den Fürsten Bismarck schwer, ja lebensgefährlich erkrankt sein. Andeutungen, welche die „Presse" aus **Berlin** erhielt, lassen vermuthen, daß das gemeldete Unwohlsein des deutschen Reichskanzlers längst gehoben ist, daß er aber politische Gründe hat, aus ferner durch das jüngste Unwohlsein beigeführten Zurückgezogenheit nicht herauszutreten Es gibt nämlich am Hofe eine Partei, welche Bismarck's Mäßigung gegenüber Frankreich für die Erzeffe der Franzosen gegen die deutschen Truppen verantwortlich macht. Bismarck macht dagegen dafür den Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in den okkupirten Departements, den General Manteuffel, verantwortlich und soll, wie bestimmt verlautet, die Absberufung dieses in hohen Gnaden stehenden Gegners seiner Politik verlangt haben. Die bis jetzt noch nicht durchgesetzte Entlassung Manteuffel's soll der Hauptgrund sein, weßhalb der deutsche Reichskanzler in der bisherigen Zurückgezogenheit verharrt.

Vom Ulmer Münsterbaukomite ist der erste Gewinn von 20,000 fl. am 1. Dez. an einen Hrn. Dankmann in **Gotha** ausbezahlt worden.

Frankreich.

In dem Lyzée Konvorcet (dem ehemaligen Lyzée Bonoparte) zu **Paris** gab es am Freitag einen kleinen Schuffskandal. Die Facade der Anstalt, welche unter den Straßenkämpfen gelitten hatte, war restaurirt worden, und bei dieser Gelegenheit waren die kaiserlichen Adler und Anfangsbuchstaben N in der Ornamenten wieder zum Vorschein gekommen. Als die Zöglinge dies gewahr wurden, tzrteten sie sich vor dem Gebäude zusammen, schrieen aus vollem Halse: „Nieder mit den Adlern! fort mit den N!" Rufen mit Pfeifenquet!" und bewarfen jene Bezierungen mit den Tintenfässern. Ihre Kundgebung war diesmal nicht erfolglos; denn noch im Laufe des Tages wurden die Adler und Initialen auf Befehl des Unterrichtsministers von dem Gebäude entfernt.

Versailles, 7. Dez. Die Botschaft Thiers' konstatirt die tätlichen Fortschritte in Bezug auf den auswärtigen Frieden und die innere Reorganisation. Um diese entsprechend zu würdigen, dürfe man niemals vergessen, auf welchen Stand das Kaiserreich Frankreich gebracht habe, nach einer in der Geschichte beispiellosen Insurrektion könne man wohl sagen, daß die Summe des Guten das gesammte Unglück überrage. Unsere Beziehungen zu Europa sind friedliche und wohlwollende geworden; unsere Beziehungen zu Preußen sind vollkommen geregelt. Die Steuern fließen mit Leichtigkeit ein. Die Armee war in unserem Unglücke unser erster Trost; die materielle Ordnung scheint vollständig hergestellt. Die Auflösung der Nationalgarde hat zu keinerlei Widerstand Anlaß gegeben. Die vollkommene Reorganisirung Frankreichs müsse man von der Zeit, von **Gott** und von allen Jenen erwarten, die das Verständniß der modernen Gesellschaft haben. Die Sachlage ist so gut, wie man sie nur immer nach einem so unheilvollen Kriege hoffen durfte. Die Politik Frankreichs ist die Politik eines bauerhaften und würdigen Friedens. Wenn gegen alle Wahrscheinlichkeit Ereignisse eintreten sollten, da würden diese nicht das Werk Frankreichs sein. Frankreich will wieder das werden, was es zu sein ein Recht hat und als das es zu sehen alle Staaten ein Interesse haben, Frankreich wird

---

Die Rebenbuhlerinnen.

(Fortsetzung.)

Die Einleitung bildete ein mächtiger, heißer Liebesguß für Amalie, in welchem Roberts Hand am meisten zu vermuthen war, denn wenn Franziska auch so tief sündigte, so verstand sie es doch nicht, sich so kräftig auszudrücken. Hierauf ging sie zu ihrem eigentlichen Gegenstande ihres Zwistes über, und sprach ihre Ueberzeugung aus, daß sie sich durch ihre Liebe zu Rosenhain Amaliens Verachtung zugezogen haben müsse, da diese, in der Unschuld ihres eigenen Herzens, gleich einem Kinde das Gefühl der Liebe als schimpflich für ein Mädchen betrachtete. Die Briefstellerin suchte hierauf die Liebe im Allgemeinen in Schutz zu nehmen, indem sie das Beste, daß sich über diese göttliche der Leidenschaften sagen läßt, zusammensatze; auch hier war Roberts Mitwirkung nicht zu verkennen. Hierauf sprach sie von ihrer Liebe im Besonderen, und rechtfertigte dieselbe durch die ausgezeichneten Eigenschaften dessen, den sie anbetete; dann schilderte sie die gewaltige Gluth ihrer Empfindungen, schloß aber verwirrende Weise damit, daß ihre Liebe zu Amalien möchtiger sei, als Alles daß sie bisher zu Liebe nicht blos ihre zärtliche Neigung für Rosenhain unterdrücken wolle, sondern daß sie sogar mit Freuden den Gelübden ihres Herzens ihrer Freundin überlassen haben würde, wenn diese, statt eine Feindin und Verächterin der Liebe zu sein, ihre Nebenbuhlerin geworden wäre.

Diese Großmuth drückte Amalien das Herz ab; tausend Thränen stelen auf das Papier, das sie, im Uebermaße der Empfindung, unzählige Male an die Lippen drückte. Je weiter sie las, desto höher stieg ihre Aufregung, und als sie zu Ende war, war sie ihrer so wenig mächtig, daß sie aufsprang und händeringend im Zimmer umherirrte.

Die Reue war auf einmal auf Amalie eingedrungen wie ein gewaltiger Strom, und sie erlag fast dem Andrange der Wogen. Erst jetzt sah sie ein, wie schwer sie sich gegen ihre Freundin vergangen, daß sie deren Vertrauen gemißbraucht habe. Welches Recht hatte sie an Julius von Rosenhain, den Geliebten ihrer Freundin, und welcher niederen Mittel wollte sie sich bedienen, um jener das höchste Glück ihres Lebens zu stehlen? Wie schimpflich hatte sie die bethandelt, die mit so inniger Treue an ihr hing! Amalie war außer sich, als diese Gedanken sich ihr aufdrängten. Wie alle leidenschaftlichen Charaktere, hatte sie in der Aufregung das Nächstliegende übersehen, und wunderte sich, als die Gluth verdampft war, über ihre unerklärliche Blindheit. In der ersten Aufwallung wollte sie auf der Stelle zu Ewen's, wollte ihrer gedrückten, schuldigen Freundin zu Füßen fallen und ihr das Unrecht, das sie ihr gethan, abbitten. Sie würde dieser Botzab ausgeführt haben, wenn die Nacht sie nicht abgehalten hätte; doch sie fand den ungestümen Forderungen ihrer Reue nicht sogleich und vollständig genügen konnte, vermehrte ihren Schmerz nur noch mehr. Endlich fand sie ein Auskunftsmittel, ihrem entsetzlich gemarterten Herzen eine Erleichterung zu verschaffen; sie setzte sich hin, an Franziska zu schreiben. Ihr Brief war der Ausdruck der heftigsten Leidenschaftlichkeit; sie gestand ihre Liebe zu Rosenhain und wahr ihre Freundschaft, die mehr als den glühendsten Farben; zugleich gab sie der Freundin eine Schilderung ihres Innern während dieser beiden Tage der Verwirrung, erzählte ihr offenherzig, welcher Mittel sie sich habe bedienen wollen, um zum Ziele zu gelangen und schieß endlich ebenfalls damit, daß sie zu den Füßen Franziska's eintauge, und auf das Feierlichste auf den Besitz des Geliebten verzichtete. So war denn der arme Herr von Rosenhain, noch ehen von zwei unschuldigen Mädchenherzen auf das Glühendste ersehnt, eben so unerwartet als schnell von beiden aufgegeben. Indessen war es beiden Mädchen mit dem Verzicht Ernst, ja in dem Augenblicke, wo sie schriftlich entsagten, unterschrieb auch ihr Herz bereitwillig die Abdikationsakte; ihre Liebe erlosch in demselben Augenblicke, in welchem sie sich dem Schmerze derselben hingeben zu müssen glaubten.

Dieß würde wunderbar und unnatürlich scheinen, wenn nicht die Lösung in dem Räthsel selber läge. Eine Liebe, die so leicht erlischt, kann keine Liebe sein, — und sie war es auch nicht. Es war die Liebe der Phantasie, aber nicht des Herzens. Was

Digitized by Google

einem feierlich gegebenen Worte nicht untreu werden. Uebrigens sind die Staaten, welche am Kriege betheiligt waren, ermüdet und die Zeugen sind in Wirthlichkeit von Ensiehen erfüllt worden. Die Gesellschaft geht in die Details der Beziehungen Frankreichs zu den verschiedenen Staaten Europas ein.

Nachrichten aus und für Niederösterr.

* **Passau**, 9. Dez. „Gerichtigen" ist eine eine schöne Sache, wenn es Grund hat. Grund aber hat es leider selten, denn das „Gerichtigen" wird zwar von Seite der Herren Gegner gewerbsmäßig betrieben, aber meistens nur dazu benützt, um unter Hervorkehrung von Nebensachen, die Hauptsache zu verschleiern. Wir brachten da z. B. in Nr. 325 einige Vorwürfe über das Verlaute Auftreten gegen die geistige Selbstthätigkeit der Bürger von **Tittling** und endlich nach 12 Tagen in Nr. 337 bringt Hr. Expositus Stinglhamer eine sogenannte „Berichtigung," die wir bezüglich den besten zum Besten gaben. Denn, Hr. werthen Leser, sie ist stylistisch allein schon ein kostbares Aktenstücklein: wenn der Herr Expositus St sich schon in einem für die Gegner und für die Oeffentlichkeit bestimmten Aktenstücke so wenig zusammennimmt, wie zwanglos muß es erst bei seiner Thätigkeit als Kanzelredner und Ratechet gehen? Wir gratulieren dem Einwohner Tittlings! Allein, wenn er die ganze Expositurgemeinde auffordert zu bezeugen, daß er 1) „nie ein Wort gegen Minister v. Lutz gesprochen, nie seine bekannte Rede genannt" und 2) nie „dage gen gepredigt habe," so verwundert sich Jedermann, daß mit Dichtung und verständig sich zugleich an der gesunden Auffassung der Tittlinger. Nämlich, daß er gegen den Minister v. Lutz, also gegen dessen Person, gepredigt hätte, das haben wir ja mit keiner Silbe gesagt, und daß er dessen Rede in der Predigt genannt, und zwar sehr in unserem Artikel **Nichts.** Aber daß er „dagegen gepredigt," das ist die **Hauptsache** und **das** halten wir aufrecht Die Stelle bleibt übrigens bei uns: „er habe gegen die **Lektüre** der Rede des Ministers v. Lutz gepredigt, welche wir allerdings zu Tausenden über Nieder bayern ausgestreut haben." So und nicht anders lautet die Stelle. Wir gaben bekanntlich die Rede als Zeitungsbeilage und vertheilten sie gratis So kam sie auch nach Tittling. Kaum war sie im Umlauf, so predigte der Expositus Stinglhamer stink gegen das Lesen gefährlicher Schriften, welche man statt unter dem katholischen Volke zu verbreiten suche, deren Lesen aber schwere Sünde sei, welche die Exkommunikation nach sich ziehe ꝛc. Da ist doch mit Händen greifbar, auf was es gezielt war. Der gesunde Menschenverstand der Zuhörer bezog die Warnung des Hrn. Stinglhamer auch sofort auf die „Lutzsche Antwort (oder Rede)." sonst hätten sie sich nicht darüber belagt. So ist die Sache. Warum sagt denn der Hr. Expositus nicht in seiner „Berichtigung," gegen welche Schrift er gepredigt habe? Auch die gerügte „Aufstrafschien" der Kinder, welche Eltern die „Passauer Zeitung" lasen, — eine Sünde, die in Tittling mit 10 von den Kindern zu betenden Vaterunsern gesühnet wird — bleibt unberichtigt. Wir haben auch hiefür die Beweise. Wir bleiben somit auch auf unserer Behauptung stehen, daß die Geistlichkeit unter dem Decmantel der Religion den schrankenlosesten Despotismus anstrebe.

* **Passau**, 8. Dez. Bei dem heute auf dem großen Exerzierplatz stattgefundenen Bürger-Schlittenrennen betheiligten sich 22 Theilnehmer, und stellen die Preise auf folgende Herren: 1) Rott, Metzger, 2) Dorner, Gastwirth, 3) Martin, Tierarzt, 4) Hasinger Jos., Metzger, 5) Türt, Privatier, 6) Obermayer Emil, Kaufmann, 7) Hasinger Franz, Metzger, 8) Daymann, Gastwirth, 9) Hönig, Ziegelstadtler, 10) Stimpfl, Gastwirth, 11) Stockauer jun., Stuckwirth, 12) Mühldorfer, Hopfenhändler, 13) Schadl, Fragner, 14) Schmerold Ludw., Bierbräuer, 15) Schweiger, Gastwirth, 16) Reilinger, Gastwirth, 17) Pfeil, Metzger, 18) Stockbauer sen., Hahnwirth, 19) Haberstirr, Maurermeister, 20) Rainer, Gastwirth, 21) Thaller, Plattmeister, 22) Koch Adam, Ochsenhändler. — Die eine halbe Stunde lange Rennbahn wurde niemal, nämlich einmal im Schritt und dreimal im Trab umfahren und zwar von dem ersten Preisträger in nicht mehr als 5 Minuten. Das Rennen verlief ohne alle Störung, bei günstiger Witterung zum Vergnügen einer außerordentlichen Menschenmenge.

* **Passau**, 9. Dez. (Magistratssitzung vom 9. Dez) Im Laufe des Monats November wurden folgende Gesuche Gegenstand der Berathung: 1) Handel mit Kurzwaaren zum Besuche der Messen und Märkte von Handelsmann Jos. Schusterschitz auf Umzug und von Maurer Joh. Seiler von Moosming; 2) Der Handel mit Weiß- und Wollwaare zum Besuch der Messen und Märkte von Maurer Johann Rep. Wimmer dahier; 3) Der Kurzwaarenhandel von Thekla Hofmann in Vornbach genehmigt. 4) Der Handel mit Hammerschmiedeneisenwaaren zum Besuch der Messen und Märkte von Hammerschmied Joseph Kurz von Hofkirchen. 5) Der Kurzwarenhandel von Handelsmann Nikolaus Huber aus Karlsberg: 6) Die Ausübung eines radizirten Taxenwirthsrechtes von Gabelbeiger Fried. Wellner in Obernzell. Abtretung eines gepachteten radizirten Taxenwirthschaftsrechtes von Nik. Ragaller; 8) Das Gewerbe des Kleidermachens von der Rentamtsbotenstochter Amalie Wimmer von Ingolstadt. 9) Schmiedsgerechte von Schneider Andreas Anwander von Mittelberg; 10) Den Handel mit Schnittwaaren mit Ausnahme von Seidenwaaren von Webereibesitzer Karl Nagaller von Pirk; 11) Die Weberei von Haudelier Karl Brandl dahier; 12) Das Halten eines Privatpferdes, die Bäckerlädereien, der Handel mit den freigegebenen Artikeln, sowie den gestatteten Fischen von der Baderswitwe Kretzenz Müller zu Innstadt, welche nach einigen Tagen diese Gewerbe niederlegte; 13) Die Ausübung des Taxenwirthsrechtes von Bernh Rohrer; 14) Das Schmied- und Wagnergewerbe von Hufschmied Ludwig Käser zu Ilzstadt. 15) Die Spezereiwaarenhandlung von Handelsmann Joh. Krone aber welche letzterer an seinen Sohne Leonhard Krone übergeben hat. 16) Die Ausübung des Taxenwirthsrechtes von Gastwirth Ludwig Müller in Hauzenberg. 17) Das radizirten Taxenwirthsrechtes an Nikolaus Nagaller; Wendt Kath. Färberschwitwe wegen Ueberlassung des realen Färberrechtes an Anton Weindl; Käser Barbara, Schmied zu Ilzstadt, wegen Ueberlassung ihres Gewerbe an seinen Sohn Ludwig Käser; Zeilnhofer Kath. Kaufmannswittwe wegen Verbriefelung an den Kaufmann Joh. Krone.

Vom **Regen**, 5. Dez. Vergangenen Samstag den 3. Dez. war wiederum große Bauernversammlung in Bruck. Nachdem von Seite der Bauern die Unzufriedenheit und andere Sachen besprochen und erklärt wurden, hörte man vom Landvolke: Dieß hilft uns Alles nichts — „a Stra brauchat ma!"

Von **Bent in Ainöham** am 6. Dez. fanden gehabten Schlittenrennen, welchen unter großer Betheiligung von Nah und Fern stattfand und an dem sich 9 Pferde betheiligten, erhielten Preise: 1. Preis: Josef Wimmer, Wirth in Triftern; 2. Pr.: Bäcker in Heidenburg; 3. Pr.: Adolmayer, Wirth in Heidenburg; 4. Pr.: Schleitmann, Brauer in Afenham; 5. Preis: Brauer in Bogthing.

Ausland.

Paris, 7. Dez. Die in der Nationalversammlung gewählten beiden Prinzen des Hauses Orleans, von welchen Thiers verlangt, daß sie ihre Sitze nicht einnehmen, legen ihre Mandate nieder, um die gegen Thiers eingegangene Verpflichtung, nicht in die Nationalversammlung einzutreten, einzuhalten. Werden sie indeß, wie fast gewiß, in ihren Bezirken wieder gewählt, so werden sie auch ihre Sitze einnehmen.

London, 7. Dez. Man beforgt ein längeres Kopfschütten und Schwänken des Prinzen von Wales nach diesen Wiederherstellung.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Berlin, 5. Dez. Demnächst wird Deutschland mit Frankreich und Rußland Postverträge unter Erleichterung gegen Versicherungsgebühren abschließen.

Frankfurt, 7. Dez. Wie voraussichtlich, war die Erschöpfung der Börse während der letzten Tage nur eine vorübergehende; der Anlauf der Baisse war zu schwach, als daß er die sehr starke Hausseposition hätte aus dem Sattel heben können. Zudem stritt sich jetzt heraus, daß die Mattigkeit mehr eine lokale war, indem Wien und Berlin sich gestern wieder gute Notirungen fandten Die heutige Börse war sehr gut bei Stimmung, besonders von Umfang, und wenn auch gegen die vorige wieder einige Prozente eintrat, so ist doch auf die Fortsetzung der Hausbewegung fest mit Sicherheit zu rechnen. Spekulationspapiere profitirten natürlich in erster Reihe von dem guten Humor und Ruhe der Börse. Schwedische sich wieder auf den sehr hohen Kours von 320½. Die Nachrichten von dem Scheitern des großen ungar. Eisenbahnprojektes scheinen somit keinen Einfluß auf die Spekulanten in diesem Papier mehr auszuüben, zumal man wissen will, daß die Kreditanstalt, auch wenn das Geschäft zu Stande gekommen wäre, sich keineswegs darau dennoch an die zahlreichen Mitbetheiligten hätte abgehen müssen. Nationalbankaktien erholten sich gleichfalls wieder und waren zu 807—9 in starken Verkehr, ebenso Lit. B. zu 1020, welche gestern um 5 p. vorwärts schritten. Lombarden dagegen fortwährend sinkend; dieselben erhöhten ihren Kours auf 230 und sind sehr vernachlässigt. Oesterreichische Bahnen bleiben sich sehr fest und gewannen fast durchgängig; besonders Gisabeth beliebt und höher. Auf den Bankgebieten war der weite Verkehr in den alten öfterreichischen Instituten. Das heutigen älteren Banken waren Darmstädter heute wieder fl. 10 höher, Frankfurter Vereinsbank, welche nächstens junge Aktien ausgeben wird, um 12½ besser, Hessen, junger Banken ohne Leben und immer noch angebotrn. Frankfurter Wechselbank 106½, Nationalbank Baut 89. Die heute auf Abschluß gekommene Notirung der Zentralbank wurde 1½% über dem Emissionskours in großen Posten (110) gehandelt. Städtische Anlagepapiere waren gleichfalls sehr fest; ebenso Amerikanische Eisenbahnen, welche durch Grund Rapids zu erwähnen, welche seit den letzten Tagen um mehrere Prozente gestiegen, ebenso Alabama-Chatanoga, welche auf 80 gestiegen und von den Verschiedenen Werkaufer der Bahn an die Pansvonaregierschaft belieben waren. Geldvoumo fl. 2. 23½.

Wien, 7. Dez **Silbervalie 17 24.**

Digitized by Google

die Mädchen empfanden, war nichts, als jene unbestimmte, dunkle Sehnsucht des erwachenden Herzens, der Drang der bebenden Seele, in die gleichgeschaffene Schwesterseele überzuströmen. Franziska, von Natur weich und gefühlvoll und überdieß durch Romanenlektüre früh belehrt, hinterließ darnach, diesem wohen stimmten, aber gemäßigten Verlangen zu genügen, auch die noch unsichtern, verschwimmenden Konturen ihres Ideals in bestimmte Form zu zwingen, und Julius v. Rosenhain war es, dem sie gewaltsam die Rolle auftrang, die Gottheit ihres Herzens zu sein. Julius gewann hatte sie mit dem jungen Manne selbst nie gesprochen und kannte ihn nur sehr oberflächlich. Aber ihr gefühlvolles Herz fühlte das Bedürfniß, zu lieben, und so bildete sie sich ein, Julius von Rosenhain zu lieben. Dieselbe Täuschung entstand bei Amalien, nur auf eine ihrem Charakter entsprechende Weise. Ihr Herz schlummerte übrigens, das bei Franziska's, aber es erwachte nun so jährer, und kaum erwacht, machte es seine Ansprüche mit leidenschaftlicher Heftigkeit geltend. Franziska's Gefühlsdrang gab diesen Funkteren sogleich Nahrung.

Nachdem Amalie den ebenerwähnten Brief geschrieben hatte, glaubte sie eine Herzenslast vollbracht zu haben, und wunderte sich nicht wenig, daß sie mehr Kummer nach Schmerz, sondern nur Genüge und Beruhigung empfinde. Dieß sind Empfindungen, die, nach einer heftigen Erschütterung, nichts so sehr bedürfen, als den Schlaf. Daher kam's denn auch, daß Amalie, am Tische sitzend, auf dem sowohl Franziska's Brief als ihre eigene Antwort tagen, das Köpfchen in die Hand gestützt, einschlief.

Herr Herwarth hatte unterdeß den Abend in einem Weinhause, in welches er gegangen war, um sich nach den Ereignissen des Tages zu erstreuen, und um 6400 Thlr. Schulden zu machen, heimgekehrt, sich mißmuthig verlebt. Als er eintrat, sah er den Steuerrath Ewen bereits an einem Tische sitzen, und grüßte seinen ersten Bekannten höflich. Herr Ewen jedoch dankte sehr unfreundlich und verließ sogar seinen Platz, nachdem Herr Herwarth in der Nähe desselben sich niedergelassen hatte. Dieß Benehmen beleidigte und erschreckte den guten Herwarth, der ein überaus friedlicher Mann war, außerordentlich, und er nahm sich vor, das Zimmer sobald als möglich zu verlassen. Dieß machte ihm Herr Ewen jedoch bald unmöglich.

(Fortsetzung folgt.)

Ein in Aachen in einem Hause konditionirender Dienstmädchen hatte in Abwesenheit seiner Herrschaft den Herausforderlichen zum Abendessen entboten — das war menschlich. Hierbei wurden sie von der unverhofft heimkehrenden Herrschaft überrascht — das war zufällig. Vom Hausherrn zu Rede gestellt, zog der Schatz ein Pistol aus der Tasche und drohte, ihn zu erschießen — das war nicht weiß. Der dicke Hausvater entweichte und vertriegelte die Zimmerthür von außen — das war klug. Die herbeigeeilte Polizei nahm das Pärchen unter ihre Fittiche — das war in der Ordnung.

Der „Pionier" berichtet aus Indien, daß ein Viehcontrolleur bei der Station Jutna, indem er die Schienen für einen vorübergehenden Zug stellen wollte, plötzlich dicht an die Lokomotive hinfiel und liegen blieb. Nachdem der Zug an ihm vorbei gefahren war, eilte man zu der Stelle, wo er lag, in der Befürchtung, ihn tort todt zu finden. Er lag aber bei lebendig, wenn auch sehr gumzaloß, mit einem Kobraschlange um einen seiner Beine geschlungen. Einer der herbeigeeilten Männer ergriff ein starkes Bambusrohr und schlug mit aller Macht auf die Schlange, unglücklicherweise um die nackten Beine des Beichenstellers, welche arg zerschlagen und zugerammen wurden. So gelang ihm auch, die Schlange zu tödten. Der Weichensteller war auf die Seite und die Kobra getreten, warf sich sich entschlossen nieder und verhielt sich ruhig. In diesem Augenblicke sauste der Zug vorbei und das Schienbrett der Lokomotive berührte ihn fast. Aber die Schlange wurde von dem Lärm betäubt und schmiegte sich ängstlich um das Bein des Mannes, welcher auf eine so merkwürdige Weise von zwei Todesgefahren befreit wurde.

Bekanntmachung.

(Verpachtung eines Gewölbes betr.)

Mit dem 1. Jänner 1872 ist ein Gewölbe mit dem Eingange von der Durchfahrt des Pfastetrialgebäudes pachtweise zu vergeben. Das Gewölbe eignet sich als Weinlager.

Zur Verpachtung dieses Gewölbes im Wege der Versteigerung wird Termin auf

Dienstag den 12. Dezember l. Jrs.
von Früh 11 Uhr bis 11 Uhr Mittag

angesetzt und werden Pachtlustige hiezu eingeladen.

Passau, den 8. November 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister:
6164 (b) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Im Pfastetrialgebäude sind 2 Stallungen, die eine sofort, die andere am 1. Jänner 1872 verfügbar, zu verpachten.

Pachtangebote werden im Kommunalbureau entgegengenommen.

Stadtmagistrat Passau.
5739 (3) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

(Die Abhaltung des großen und des kleinen Schweinsmarktes in Passau betr.)

Der sogenannte große **Schweinsmarkt** in Passau wird heuer am **Donnerstag den 14. Dezember** und der **kleine Schweinsmarkt Dienstag den 19. Dezember** abgehalten, was hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Die städtischen Waagen sind aufgestellt in der Hauwaage (Heiligen-Geistgasse) und im Magistratsgebäude.

Passau, den 15. November 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister abw.
6401 (b) **Herlein,** Rechtsrath.

Bekanntmachung.

(Bitte um Beiträge zur Christbescherung.)

Die Rettungsanstalt und die Kinderbewahranstalten dahier, deren wohlthätige Zwecke allenthalben bekannt sein dürften, indem sie darin untergebrachten armen Kinder liebevolle Beaufsichtigung und entsprechende Verpflegung finden und deren Eltern unbekümmert um die Sorgen für dieselben ihren Arbeitsverdienste nachgehen können, sind im Laufe der Zeit immer mehr beansprucht worden und bedürfen eine große Anzahl von Kindern bekleidet Geschlechts. Um diesen zur Weihnachtsfeierlichkeit nicht blos eine Freude zu bereiten, sondern sie auch durch zweckmäßige Gaben noch Möglichkeit zu unterstützen, wird an die Mildthätigkeit der verehrlichen Einwohnerschaft die ergebenste Bitte gerichtet, zu diesem Zwecke beliebige Gaben dem engl. Erziehungs-Institute zu Hilbernung und der Kinderbewahrunstalten zu Innstadt und Ilzstadt übermitteln zu wollen.

Am 22. November 1871.

Armenpflegschaftsrath Passau.

Der Vorstand
6372 (4c) **Stockbauer.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Gastwirthes Wilhelm Hall auf dem Waldschlößchen in Oesterreich wurde mir heute für den Gütler Josef Breinbauer von Einöd, zur Zeit unbekannten Aufenthalts ein Beförderungszahlbefehl zugestellt, inhaltlich dessen Josef Breinbauer aufgefordert wird 69 fl. 5 kr. Hauptschuld, 5% Zinsen hievon vom 16. Juli 1870 und 11 fl. 5 kr. Kosten bei Vermeidung sofortiger Zwangsvollstreckung zu bezahlen.

Die Zustellungsurkunde kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, den 6. Dezember 1871.

6656 **Widnmann,** k. l. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

(Erbauung eines Kalkofens betr.)

Der Realitätenbesitzer Josef Pfeil aus Wien hat um die Bewilligung zur Erbauung eines Kalkofens auf dem Halsgrunde Pl.-Nr. 1704 des Bauern Michael Wagrebauer von Hzing, Gemeinde Lämmersdorf nachgesucht.

Zur Verhandlung der Sache ist Tagsatzung auf

Samstag den 16. ds. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in der Kanzlei des unterfertigten Amtes anberaumt, was mit dem Beifügen hiemit öffentlich bekannt gegeben wird, daß allenfallsige Beteiligte, welche bei dieser Tagsatzung nicht erscheinen, ihres Widerspruchsrechtes verlustig sein würden.

Die zur Tagsatzung reisenden Pläne beim unterfertigten Amte eingesehen werden.

Wegscheid, den 2. Dezember 1871.

Königliches Bezirksamt.
6657 **Schilling.**

Bekanntmachung.

(Kuratel über den geisteskranken Peter Kainzbauer von Plattling.)

Für den geisteskranken Peter Kainzbauer, Häusler in Plattling ist Kuratel bestellt und der Maurer Josef Oesterhuber von hier ihm als Kurator beigegeben.

Jedes ohne Zustimmung des Letzteren mit P. Kainzbauer geschlossene Rechtsgeschäft ist ungiltig.

Am 30. November 1871.

Kgl. Landgericht Deggendorf.
Höflinger.

6658 **Hämerl,** Assessor.

Großes Lager

in allen Sorten

Weizen- und Roggenmehlen, sowie Gries

aus der rühmlichst bekannten

k. k. priv. Kleinmünchener-Kunstmühle

hält fortwährend und verkauft bei Abnahme von Original-Säcken à 150 Pfund bayer. Gewicht zu Fabrikspreisen 6628 b)

Der Hauptagent der k. k. priv. Kleinmünchner-Kunstmühle für ganz Niederbayern:

J. Heinrich Mayrhofer in Passau.

Bekanntmachung.

(Ritzer gegen Heinbl p. deb.)

Am Donnerstag den 2. Jäner 1872
Früh 10—11 Uhr

versteigere ich im Schulhause zu Krinning das Hafelwirthsanwesen der Heindlschen Wirthsbehelause zu Hafelberg mit 16,90 Tagw. Grundbesitz und realer Bierschenkgerechtsame.

Der Ausrufspreis ist auf 600 fl. festgesetzt und die Frist, innerhalb welcher der Ansteigerer den Kaufschilling erlegen muß, auf sechs Wochen.

Wegscheid, den 6. Dezember 1871.

6659 **Josef Zistl,** k. Notar.

Bekanntmachung.

Die in Nr. 336 und 338 dieses Blattes ausgeschriebene Holzversteigerung des Revierts **Hohenau** findet am

Freitag den 15. Dezember 1871

nicht am 16. Dezember 1871 statt

Hohenau, den 8. Dezember 1871.

6660 **R.L. Oberförster Herwig.**

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete zeigt hiemit seinen verehrlichen Kundschaften ergebenst an, daß von heute an die Niederlage für sein Patentschwrmeck zu Land, bei Herrn **Georg Dorner,** Gastgeber zur Hundsbrücke ist. Achtungsvollst ergebenster

Obernzell, den 9. Dezember 1871.

6661 **G. Stingl,** Marktführge.

Versteigerung.

Dienstag den 12. ds. M. Vormittags 10 Uhr

anfangend versteigert der Unterzeichnete im Gasthaus des Hrn. Albrecht, Thorfensstraße Nr. 400 zu ebener Erde rückwärts, verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, bestehend in 1 vollständigen Bett mit polirter Bettstatt, 2 Kanapee, Wasch- und Kommodkästen sammt Glasaufsatz, Kleiderschränke, Tische, Rode- und andere Seissel, 8 Paar silberne Tischzeuge, Uhren, Spiegel, Bilder, meßingene Wörter, Gewehre, 2 Terpent, 1 Zither mit Mostsaiten, Kaubakmaschine, Aquarium, Wasserstiefel, 2 Regenmäntel, 1 Reitbole, 1 Bücherstellage sammt circa 200 verschiedenen Büchern, sowie verschiedenes Küchengeschirre und noch vieles Andere.

Hiezu ladet Steigerungslustige freundlichst ein

6662 **Franz Martinstetter,** Auktionator.

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter mache hiemit einer geehrten Einwohnerschaft von Passau und Umgebung die höfliche Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Uhrmacher-Geschäft

eröffnet habe und empfehle mich in allen vorkommenden Reparaturen, sowie im Verkauf von **Taschen-, Wand-, Stutz Uhren und Spielwerken.** Um gütigen Zuspruch bittend, werde ich bemüht sein, durch Reellität und pünktliche Bedienung das Vertrauen meiner verehrten Kundschaften zu rechtfertigen.

Achtungsvollst ergebenst

Anton Glatzl,
Grabengasse Nr. 495 im Hause des Kaufmanns
Hrn. Lohor Schwerold.

6626 (2)

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaube mit dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in

schönen Oelfarbendruckbildern

zu empfehlen. Dasselbe besteht in hl. Bildern, Landschaften und Zugstücken, und werden auf Verlangen auch in monatlichen Zahlungen abgegeben, auch sind **Spiegel** in allen Größen mit Barock und Leistenrahmen bei mir zu haben.

Bilder in allen Gattungen werden bei mir schön und billig eingerahmt.

Um gütigen Zuspruch bittet

6484 (3) **C. Krick,** Wittgasse in Passau.

Attest.

Von einem furchtbaren Rheumatismus, dessen Symptome bei den anhaltendsten Schmerzen geschwollene Gelenke waren, ergriffen, brauchte ich verschiedene Mittel, ohne daß dieselben den geringsten Erfolg hatten. Von einem Freunde erfahren, daß Ihr Rabicalbalsamist, der

Balsam Bilfinger,

stets mit Erfolg angewandt ist, brauchte ich denselben, und bescheinige der Wahrheit gemäß, daß mein Rheumatismus schon nach Gebrauch der ersten halben Flasche bedeutend nachgelassen und ich die Ueberzeugung habe, daß Ihr Mittel mich von demselben ganz und dauernd befreien wird.

Was alle Aerzte, die ich consultirt, nicht vermocht, hat Ihr **Balsam Bilfinger** zu Stande gebracht und kann ich denselben bestens allen Leidenden bestens empfehlen

Magdeburg, den 21. Oktober 1871.

Frau Hoffmann, geb. Killys,
grüne Armstraße und Blaubeilstraßen-Ecke.

Ich bestätige dieses Attest aus eigentlicher Erfahrung.

Magdeburg, den 24. Oktober 1871.

6663 (a) **Heinrich Neubauer,** Kamelestraße 5.

Depot für Passau: Fr. Glaser jun.

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 3 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.**

S. Gutmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Orabenauer Neumarkt Passau in Regensburg: Obermünsterstraße Nr. 1 im Hofe, in München: an der Kirchenbrücke. 1664

Für die Bestbekanntmachung

Mechanische Spinnerei Bäumenheim

nimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen an. Das Garn kommt in 3 bis 4 Wochen retour.

In Absage und Vermittlung durch die **Güterexpedition Sandbach.**

6462 (6b) **Kaffka.**

Digitized by Google

Für unsere in München verstorbene und zu Augsburg herrlichst liebe Tante der wohlgeborenen Frau

Auguste Zimmermann,

geb. Schill,

Kaufmanns-Witwe von Passau,

wird Montag den 11. ds. früh halb 10 Uhr in der Stadtpfarrkirche zu St. Paul ein Trauergottesdienst abgehalten, wozu wir werthe Verwandte und Bekannte der Verstorbenen gütigst

mendst einladen.

Passau, den 10. Dezember 1871.

Georg Zimmermann, Kaufmann.
Marie Zimmermann, dessen Gattin.

6665

Feinste Liqueure und Essenzen

a la

Eau de Noyaux,
Crème de mille fleur,
Crème d'orange,
Curaçao d'Holland,
Crème de Vanille,
Crème de Menthe,
Crème de Citrone,
Maraschino di Zara,
empfiehlt in feinster Qualität

Parfait d'amour,
Breslauer Doppelkümmel,
Schweizer Kirschwasser,
Orange-Punsch-Essenz,
Wein-Punsch-Essenz,
Punsch-Royal, sowie
echten alten **Jamaica-Rum,**
Batavia, Arac & Cognac

Edmund Lang,
vorm. A. Böheim, Passau, St. Nikola.

6666 (a)

Zu Weihnachtsgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrt. Publikum bestens zu empfehlen: Reisesäcke, Patent-, Eisenbahn-, Kourier- und Damentaschen in allen Gattungen, Größen und Formen, Herren- und Damen-Reisekoffer, Reisbäume, Reitdecken in Filz und Wolle, Fahrreitschen in allen Sorten, Kinder-, Reit-, Hund- und Schlittenpeitschen, Kinder- und Puppenwägen, Schultaschen für Knaben und Mädchen, eine große Auswahl in Portefeuille, Galanterie- und Kartonnages Waaren als Zigarrenetuis, Portemonnais, Geldbörsten, Necessaire, Notizbücher, Damentaschen, Lederkouvert, Zündholzbehälter, Federnwischer, feine Holzbrötchen ꝛc. ꝛc. Elegante Kissen, zur Aufbewahrung von Holz und Kohlen im Zimmer.

Ludwig Gässl, Sattlermeister.

6567

Werthvolles Weihnachtsgeschenk.

Illustrirte Geschichte des Krieges 1870/71

dem Anfang bis Ende. Mit vielen Karten und Plänen und mehreren tausend werthvollen Illustrationen (neu komplett) Stuttgart H. Schönlein. Statt Ladenpreis 3 fl. jetzt zu nur **2 fl.**

A. Deiters in Passau.

6467 (5b)

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Bremen nach **Newyork** und **Baltimore,**

eventuell **Southampton** anlaufend

D.	Ohio	13.	„	„	Baltimore	D Leipzig	10.	„	„	Baltimore
D.	Weser	16.	„	„	Newyork	D Rhein	13.	„	„	Newyork
D.	Bremen	23.	„	„	Newyork	D. Hansa	20.	„	„	Newyork
D.	Donau	30.	Dez.	nach	Newyork	D. Newyork	27.	„	„	Newyork
D.	Hermann	6.	Jan.	72 „	Newyork	D. America	3.	Febr.	„	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **145** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **85** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Newyorleans via Havre

D. **Köln** 30. Dezbr.

und ferner alle 4 Wochen, Sonnabends.

Passage-Preise: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt.
Fracht: Nach Newyorleans **L. 2. 10 s.** nach Havana **L. 3.** beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Js Guayre und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872 und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie die

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

6668

Ich habe meine ärztliche Praxis in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Wallner — **oberer Stadtplatz bei Herrn Hofmeister, Weber** — eröffnet.

6631 (10c)

Deggendorf, im Dezember 1871.

St. Wirth.

Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Für Weihnachten empfiehlt der Unterzeichnete nebst seinem reichhaltigen **Wollwaaren-Lager** eine neue Sendung **Bett- und Reisedecken** in den schönsten Mustern, **Herren-Plaids** in verschiedenen Größen und **diverse Blüschwesten** zur geneigter Abnahme.

Hochachtungsvollst 6669 (c)

Cg. Zimmermann.

Für Weihnachtsgeschenke

geeignet, verkaufe ich um gänzlich aufzuräumen, so lang der Vorrath reicht, verschiedene Reste **Flanelle, Lama decatirt zu Hemden, Ueberzieher und Joppenstoffe, Buckskin, einige Meeren Shawls, feine doppelte Bettdecken à fl. 6. 30** Werkstattlokal in meiner Wohnung bei Herrn **Wagner,** Bahnhofstraße, geöffnet täglich von 12—4 Uhr.

6629 (2)

M. Bachmaier.

Wohnungs-Veränderung.

Ich erlaube mir hiemit meinen verehrten Kundschaften von Passau und Umgegend zur Anzeige zu bringen, daß ich die bisher innegehabte Wohnung verlassen und eine solche im Hause des Hrn. Tischlermeisters **Rinner** in der **Brunngasse** No. 1 bezogen habe, empfehle mich daher wieder neuerdings in Dekorations- und Oelmalereien, sowie in Ausführung von Fahn, Bergold- und Galanterie-, sodann in allen Arten von Anstrich-Arbeiten. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, verspreche ich bei guter und reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise.

6670

Joh. Gigl, Maler und Vergolder.

Grosser Ausverkauf

vom 11. bis 20. Dezember von verschiedenen Leinenwaaren, modernen Kleiderstoffen, Flanell-Hemden, Strickerei- und Weißwaaren und diversen Wollwaaren

zu erstaunlich billigen Preisen bei

6671 (1) **Carl Strobl.**

Schlittschuhe

neuester Konstruktion und Werkzeugfähigkeit empfiehlt

6672 **M. Hofstötter.**

Packtischen

werden zu kaufen gesucht.

A. Deiters,
6673 Buch- und Kunsthandlung.

Kletzenbrod

empfiehlt von Heute an, in bekannter bester Qualität zur gefälligen Abnahme. Zu meiner Kommandite am Rindermarkt, sowie im eigenen Hause.

6674 **Joseph Pfisterer.**

Den von wissenschaftlichen Autoritäten vielfach bestätigten und für den medizinischen Gebrauch empfohlenen **Lysophinischen Dorsch-Lebertran von H. Sarbemann in Köln** hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 Kreuzer

Franz Glaser jun.,
6675 (6a) in Passau.

Friedrichsdaller Pastillen

aus den Salzen des rühmlichst bekannten natürlichen Friedrichsdaller Bitterwassers bereitet, wirken angenehm auflösend, namentlich gegen Magensäure, Verdauungsbeschwerden ꝛc. empfehlenswerth, in Flacons à 30 kr.

Emser Pastillen

aus den Salzen der König Wilhelm's Festquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Katarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen. Nur in plombirten Schachteln à 30 kr. bei: (11b) 6261

in Passau bei Apotheker **Paul Egger,** in Osterhofen bei Apotheker **Sell,** in Rittsteinen bei Apotheker **Zauner,** in Zwiesel bei Apotheker **Kainprechter** und in soll sämmtlichen Apotheken Deutschlands.

Ein **Notizbuch** und ein linker Handschuh ist am Freitag verloren gegangen, man bittet den Finder Solches im Hotel Simson gegen Belohnung abzugeben. 6676

Einladung

zur Schlittschuhbahn auf der Au (in Unterhaidach.)

Preis für Erwachsene 3 kr. Kinder 1 kr.

6677

Rosenberger'sche Brauerei.
Heute Sonntag 6678

Produktion

einer Abtheilung dieser Jägerhornisten wozu freundlichst einladet

Jakob Dorn, Pächter.
Anfang 3 Uhr.

Heute Sonntag

Streichquartett

mit guten Speisen, wozu freundlichst einladet

6679 **Joh. Kaindl.**

Heute Sonntag

Harmoniemusik

wozu freundlichst einladet

Karl Fischer,
Gastwirth zum goldenen Kreuz
6660 Wittgasse.

Grandlhauer.

Heute Sonntag Nachmittags Musikberung zu Ihrn. Kaimer, wozu freundlichst einladet Der Ausschuß.

Kletzenbrod

feines und mittelfeines empfiehlt die **Krener'sche** Bäckerei

6628 (1) Theresienstraße 446.

Ein **Gummischuh** ist verloren gegangen. Man bittet um Zurückgabe. Dr. Uebr. 6683

Nächst der Donaubrücke ist ein großes **Magazin** sofort zu verpachten. Das Uebr. (a) 6684

Naturhistorischer Verein.

Montag den 11. Abends Vortrag: **Das Silber und dessen Vorkommen in der Natur.**

Verein der Wanderer.

Heute Sonntag den 10. ds. Abends Wanderung ins Hotel Finkh, wozu sämmtl. die resp. Mitglieder des Vereins mitzugehen und deren Angehörige freundlichst einladet Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Sonntag den 10. ds. Wanderung zu Hrn. Streibl, Gastwirth in der Theresienstraße D. R.

Scharfschützen.

Heute Montag 3. Kränzchen.

Angerer Wanderer.

Heute Sonntag Nachm. zu Herrn Geimayer Hemmerl. Montag zu Herrn Pappenmair, auch kann an beiden Wanderungen die im Jahre 1865 auf den sogenannten Schusterstein von den Hrn. Brunner, Reisenlehner, Streibl, Rustelberger, Lallinger, Weindl, Gopinger, Fischer, Wurm, Jenker und Dellekönig bei **angenehmlich** unterm Flaschenbaum eingesetzte Fleischplatte beschädigt werden, wozu alle welche sich dafür interessiren eingeladen sind. D. R.

Arbeiter-Unterstützungsverein.

Heute Sonntag den 10. ds. Abends 6 Uhr Zusammenkunft im Lokale. Um zahlreiches Erscheinen wird freundlichst ersucht. Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direction des Louis Zunker.

Abonnement suspendu.

Sonntag den 10. Dezember 1871.

Zu neuer Ordnung erstem Stock

oder

Die Launen des Glückes.

Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Regie: Hr. Seidl.

Münchner Schranne

vom 9. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	2764	2108	2097	1477
Rest	519	852	1396	719
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26	16	20	15	13	8	28
Mittlerer „	25	25	15	53	14	39	7	52
Mindester „	24	32	15	24	13	42	7	19
Gestallen „	—	1	—	6	—	6	—	3
Gestiegen „	—	—	—	—	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	48 Schäffel.
Rest „	27 „
Höchster Preis	24 fl. 48 kr.
Mittlerer „	23 fl. 45 kr.
Mindester „	21 fl. 13 kr.
Gestallen „	— fl. — kr.
Gestiegen „	1 fl. 2 kr.

Landshuter Schranne

vom 7. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	850	192	1037	102
Rest „	48	13	126	49
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24	56	17	—	13	54	7	23
Mittlerer „	24	22	16	25	13	29	7	11
Niederster „	23	22	16	—	12	48	6	58
Gestallen „	—	—	—	—	—	—	—	10
Gestiegen „	—	14	—	28	1	9	—	—

Preis-Durchschnitt der Kreisbrot: 8. Dez. 11 kr.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 340. Montag, 11. Dezember 1871. Damasus.

Kirchlich-politischer Wirrwar im katholischen Amerika.

Panama, 5. Nov. Die Energie, mit welcher Präsident Granados in Guatemala gegen die Aufsetzung des Klerus und seiner Anhänger vorgeht, dürfte den Beifall gewisser Politiker finden, die dem Spruche des Schillerschen Arquebusiers huldigen: „Der macht kurze Arbeit, ist resolut. — Das ist in manchen Fällen ganz gut. — Der gestern hier eingetroffene neueste Post aus Guatemala zufolge hat derselbe mit den beiden höchsten Prälaten des Landes kurzen Prozeß gemacht, da hinreichende Beweise vorlagen, daß sie die Rebellion der braunen und hellbraunen Gebirgsbevölkerung gegen die liberale Regierung gut geheißen, vielleicht selbst angestiftet haben. Der hochwürdige Erzbischof von Zentralamerika, Dr. Don Bernardo Bmol, wurde in seiner Wohnung verhaftet und unter Eskorte nach dem Hafen transportirt. Ihm folgte unmittelbar in gleicher Begleitung der Bischof von Guatemala. Erstgenannter, der höchste Würdenträger der römischen Kirche in Zentralamerika, leistete nach seinem Heimathlande Nicaragua ab, wo er zweifelsohne mehr Anhang hat, als in der nördlichen Republik. Der Bischof von Guatemala suchte in San Salvador ein Asyl, wo aber gegenwärtig gleichfalls die ihm so nahestehenden Liberalen das Heft in der Hand führen. Der Fall ist in der Geschichte des spanischen Amerika bis jetzt beispiellos. Sogar der eigene Schwager des Präsidenten, Don Luis Batres, der schlauste und einflußreichste Advokaten von ultramontaner Gesinnung, der im Rufe stand, noch jesuitischer zu sein, als selbst die feinsten Köpfe der Priester dieses Ordens, mußte auf Befehl der Regierung das Land verlassen und verweilt vorläufig hier. Der Präsident Granados hat in der Hitze des der Niederlage von Honduras gefolgten Bürgerkrieges, dem Haupttreiben der klerikalen Insurrection, seinen triumphirenden Einzug gehalten, und ist, wie das „Boletin Oficial" behauptet, sogar mit „Sympathie und Begeisterung" dort empfangen worden — eine Mittheilung, die um so freilich weniger offiziellen Versicherung mehr als verdächtig erscheint. Eine bedeutende Menge Munition und fünf Kanonen wurden daselbst erbeutet. Viele von den ehemaligen Offizieren des Expräsidenten Cerna schanten sich unter das liberale Banner des Siegers und nur etwa zwanzig Offiziere sind in Folge der Desertionen Franzisko Lopez, nach Honduras begleitet haben. Aus Ecuador tauten hingegen die Nachrichten im umgekehrten Sinne. Der Präsident Moreno verfolgt dort die Gegner der Jesuiten mit unerbittlicher Strenge Mit ihm vereinigten sich das Verfahren des Präsidenten Guatemala noch überaus mild. Garcia Moreno begnügt sich nicht damit, die Gegner seiner Politik zu exiliren, sondern wirft sie in das Gefängniß oder läßt sie wohl auch summarisch todtschießen, wie dieß vor nicht sehr langer Zeit in Guayaquil geschehen. Nach einer Mittheilung des „Star and Herald" mußte sogar ein gemäßigt liberaler Journalist aus keiner andern Ursache in das Gefängniß wandern, als weil er einige Stellen aus der Kastelar'schen Schrift gegen das Dogma der Unfehlbarkeit in die Spalten seines Blattes aufgenommen. Das genannte Journalblatt lobt den hier Seitgenheid den Staat Costarica, den einzigen Freistaat Zentralamerika's, wo mit der vollen religiösen Freiheit wirklich ein ruhiger, gesetzlicher Zustand, keine rohe Willkür der Parteileidenschaft herrsche.

Allerlei.

(Ein Original.) Man schreibt aus **Hamburg:** Der Löwe des Tages ist hier seit Wochen ein Hotelier, Kaffetier und Bierwirth, von dem es schwer zu sagen, ob sein gegen alle „Bierverordnung" verstoßendes Gebahren Reklame, Wohnsinn oder Berechnung ist. Der Name dieses Mannes ist Alphäus, von dem jedes Lokalblatt Hamburgs täglich ein Referat in seinen Spalten hat; seinen Feldherrn ist er unfreiwillig „Weißwaarenhändler" und seiner Lage nach Millionär. Von behäbiger Gestalt, kann man dem Manne Weltersahrung nicht absprechen, seine Manieren sind im gewöhnlichen Leben fein, gereizt ist er ein Tiger. Dieser Alphäus — bereits der Held mehrerer Lokalpossen — hat in der frequentesten Gegend der Stadt am Rathhausmarkt ein Bierhaus, „Zoll zu klouren," ein altes jedem Hamburger bekanntes Lokal. Dasselbe machte in letzter Zeit schlechte Geschäfte und blieb unvermiethet. Alphäus übernahm die Bewirthschaftung und machte in wenigen Tagen so kolossal von sich und seinem großartigen Lokale reden, daß das Geschäft einen Aufschwung nahm, wie kaum ein zweites in Deutschland. Wolgerptopft von vorne bis hinten, stehen von früh Morgens bis spät Abends die Gäste, zufrieden, wenn sie nur ein Seidel erhaschen. „Ich will einmal den Wirthshtand reformiren," bemerkte er jüngst den Referenten. „Ich habe es nicht von meinen „Herren" Kellnern, daß sie den Gästen das Getränk mit den Worten hinstellen: „ein Seidel." „Sehr verehrter Gast," heißt es, „darf ich mir erlauben, Ihnen dies Gläschen zu kredenzen," hierbei hat er einen seinen Diener zu machen und sich höflichst zu empfehlen." In demselben Augenblick besieht ein Herr den merklich großen Seidel wohlgefällig und bemerkt „famoses Seidel." Alphäus dies sehen (nicht hören) und losstürzen, ist das Werk einer Augenblicks: „Ist Ihnen das Seidel noch nicht groß genug? Hier haben Sie, Unverschämter, einen Thaler, aber 'raus mit Ihnen". Aber erlauben Sie — 'raus sag ich, 'raus — und ehe er sich's versieht, sitzt der Herr — prüfter Dichter, denn diesem passirte der Unfall, — auf der Straße, von Dach und Fach gestoßen. Das ist etliche Male schon vorgekommen. Ein zweiter und dritter — ich bemerke durchaus „gute" Personen — folgen nach. Einer hat mit dem Seidel geklappt, ein anderer in lauter Weiße Bier geschrien: Monieren, die in einem „feinen" Lokal, wie Alphäus es bezeichnet, nicht kommen dürfen. Alphäus offerirt gratis Zigarren: ein junger Mann ist etwas wöhlerisch im Aussuchen; freundlich bietet der Wirth dem Gast den Arm mit den liebenswürdigsten Manieren und im nächsten Augenblick sind letzterer und der Straße — „wenn Ihnen meine Zigarren nicht passen, brauchen Sie sich anders nun." Der Herr kommt höchst entrüstet zur Thüre wieder herein. Alphäus tritt ihm mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit entgegen: „Außerordentlich erfreut, daß Sie meinem Lokale die Ehre geben, meinte kann ich dienen?" „Alphäus Bier!" Kaum ist das Wort gesprochen und zwei blanke Thaler fliegen über die Köpfe hinweg nach dem Tisch: „Trinken Sie ihr Bier wo anders, ich schenke nur aus Vergnügen; Kellner, dieser „Mensch" kriegt kein Bier, ich bin nur für meine Freunde da, der Herr schmeckt es nicht" — Sie können sich denken, daß derartige Reden das Signal zum allgemeinen Aufstande sind; die Polizei bringt ein, räumt das Lokal, das sich in demselben Moment durch drei Thüren wieder zu füllen beginnt. Daß Alphäus täglich vor dem Polizeirichter steht und zu Strafen verurtheilt wird, kümert in den Erfahrungsgarn Alphäus' nichts. Das Lokal hat einen Zufluß wie nie zuvor und wird auf dringendes Ansuchen des Wirths jetzt allabendlich um 12 Uhr Nachts geschlossen. Plötzlich fällt es ihm jedoch schon, wie vorgestern, 5 Uhr Abends ein, seinen Gästen kein Bier mehr zu verabreichen und das Lokal ist geschlossen. Wirth und Kellner, ca. zwanzig, Mann stark, wandern in das Theater: „Ich will den Leuten zeigen, daß ich nicht ihr Diener bin!" — Wie lange dieser Schwindel noch andauern wird, ist bis jetzt nicht abzusehen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 9. Dez. Der Unterzeichnete, welcher aus Grundsatz keinem der hiesigen Vereine als Mitglied angehört, will **unwahre** Nachrichten, die mögen günstig oder ungünstig lauten, nicht über sich verbreiten lassen, und erklärt daher die in der gestrigen Nummer 337 der Passauer Zeitung enthaltene Mittheilung über seinen Eintritt in das katholische Kasino dahier für eine müssige Erfindung. Friedr. Aug. Abt, Appellrath.

* **Straubing,** 9. Dez. Hr. Bischof **Ignatius** wurde dieser Ehrenerkennung, begangen an Hrn. Bürgermeister Kollmayer von Kötzting, in zweiter Instanz sie schuldig erkannt und zu 75 fl. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Die Motivirung des Erkenntnisses ist eine juridisch ausgezeichnete. Fiat justitia, pereat mundus!

Dienstesnachrichten. Der kgl. Oberamtsschreiber Alois Schmaly in Landshut, wurde seiner allerunterthänigsten Bitte entsprechend unter Anerkennung seiner treuen und ersprießlichen Dienstleistungen in den Ruhestand versetzt.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 9. Dez. Die „N. Allg. Ztg." widerlegt die Erfindung französischer Zeitungen über das Verhältniß Deutschlands zu Rußland. Indem sie das Georgsfest erwähnt, sagt sie: „Sollten nicht vielleicht den Franzosen die Augen aufgehen?"

London, 8. Dez. Der Zustand des Prinzen von Wales läßt das Schlimmste befürchten. Sein Leben ist in großer Gefahr.

London, 9. Dez. Nicht nur die Juden haben öffentliche Gebete für den Prinzen von Wales abgehalten, auch die große Loge der Freimaurer hat unter dem Vorsitz des Marquis von Ripon in einer Versammlung den Beschluß gefaßt: den „großen Baumeister des Weltalls" zu bitten, „unsern königlichen Bruder" seiner Familie und der Nation wiederzugeben.

Petersburg, 9. Dez. Prinz Friedrich Karl, Prinz Karl von Württemberg, Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, Generalfeldmarschall Graf v. Moltke und die Generäle v Werder, v. Alvensleben, v. Barnekow, v. Budritzki und Prinz Kraft zu Hohenlohe, sowie die übrigen zur Feier des St. Georgsfestes daselbst geladenen preußischen Gäste sind heute Nachmittag 6 Uhr hier eingetroffen. Der Kaiser hatte dieselben in Zarskoje-Selo begrüßt und nach Petersburg begleitet. Am Bahnhofe waren sämmtliche hier anwesende Großfürsten, die Minister und zahlreich hervorragende Persönlichkeiten zur Begrüßung versammelt. — Der Kaiser brachte dem Georgsordensfeste einen Triuksruch auf das Wohl des Kaisers Wilhelm, des „ältesten Ordensritters," und auf das Wohl der „anderen Ordensritter seiner Armee" aus, deren würdige Repräsentanten sich in unserer Mitte zu sehen mich mit Stolz erfüllt." — Ich wünsche und hoffe, fuhr der Kaiser fort, daß die innige Freundschaft, die uns verbindet, in künftigen Generationen fortdauern wird, ebenso wie die Waffenbrüderschaft der beiden Armeen, welche uns unverbrüchlich vereinigt hat; ich sehe darin die beste Garantie für den Frieden und die gesetzliche Ordnung in Europa."

Bern, 8. Dez. Bundesverfassungsrevision. Der Art. 48 gewährleistet freie Ausübung aller gottesdienstlichen Handlungen soferu dieselben in den Schranken der Sittlichkeit sich halten. Der Bund und die Kantone behalten sich jedoch die Handhabung der öffentlichen Ordnung und des Friedens unter den Konfessionen, sowie die Maßregeln gegen alle Eingriffe kirchlicher Behörden in Staats- und Bürgerrechte vor. Der Sonntag ist als Tag der öffentlichen Ruhe anerkannt.

Literatur.

* Unter dem Titel „**Baeren's Helden und Ehrenbuch**" erschien in C. Huber's Verlag (f. Buchhandlung C. Gaßner in München) die erste Lieferung eines Buches, welches namentlich Beachtung von Innen verdient, welche den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht haben, sowohl von Offizieren, wie Unteroffizieren und Soldaten. Dasselbe enthält sämmtliche Ordensritter und Belobte der nach Frankreich ausmarschirten bayerischen Armee, sowie den Anlaß der empfangenen Auszeichnung. Besonders hervorgehoben werden hier den Militär-Max-Joseph-Rittern — jene Unteroffiziere und Soldaten, welche sich durch bewiesene Bravour, Geistesgegenwart und Hingebung für das Vaterland besonders hervorgethan haben. Es werden finden ebenfalls die ihnen gebührende Beachtnahme. Es ist ein Volksbuch im wahren Sinne des Wortes, auf welches wir hier aufmerksam machen. Als besondere Empfehlung möchte noch angefügt werden, daß unser geliebter König die ehrfurchtsvolle Widmung des Buches huldvollst entgegennahm. — Für den Weihnachtstisch Bestellzeiger dürfte sich das Helden- und Ehrenbuch besonders empfehlen.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59—, 20 Frcs. Stücke fl. 9.19—20—, Dukaten fl. 5.36—, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49——, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½—105½, Oesterr. Banknoten Dr. 100 — 9.—

Wien, 9. Dez. Silbercago 117.75.

Große Versteigerung

Dienstag den 12. und Mittwoch den 13. Dezember

in den lokalitäten des Herrn Gemeuer Birnwirth hier bestehend aus:

600 abgepaßten Damenkleidern, leinenen Handtücher, Tischtücher und Servietten, weißen und färbigen Taschentücherii, verschiedenen Wollwaaren, Flanell-Hemden und noch mehrere Schnittwaaren-Artikel.

6684 (1) **Winterling,** Auktionator.

Todes-Anzeige.

Gott den Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter

Frau Fanny Salzinger,

Privatiersmittwe,

im Alter von 85 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen schmerzlichen Verlust theilnehmenden Verwandten und Bekannten mittheilen, empfehlen wir die Verblichene ihrem freundlichen Andenken.

Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 12. d. Vormittags 9 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt.

Um stilles Beileid bittet

Passau, den 10. Dezember 1871. 6685

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefiel es unsere innigstgeliebte Großmutter, Mutter, Gattin u. Schwester

Frau Christine Hutter,

Kaufmannsgattin,

im 57. Lebensjahre, in Folge eines Schlaganfalles, mit den hl. Sterbsakramenten versehen, heute Abends 5 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir empfehlen dem tiefsten Schmerze ergriffen die theure edle Dahingeschiedene dem frommen Gebete und bitten um stille Theilnahme.

Bilsbiehlen, den 9. Dezember 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 12. Dezember Vormittags 10 Uhr statt. 6686

Weihnachtsgeschenke.

Rollcaux sehr schön und billig,
Cigarren sehr gut und abgelagert und preiswürdig in schöner Verpackung empfiehlt

6687 (1) **B. Mayrhofer.**

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir einem hohen Adel und geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mich hiesigen Platze eine Filiale von meinem

Münchner Modewaarengeschäft

unterm heutigen Datum errichtet habe.

Mein Lager enthält besonders alle Neuheiten in

Chales, Kleiderstoffen, Lama, Kreubelstoffen, Seidenzeugen, Vorhanggezugen, wollenen Belz-, Tisch-, Fuß- und Reisedecken, Gang- und Treppenlaufern, so auch alle Neuheiten in Tuch und Bourzin, Astrachan, Plüsch und Elektina zu Jacken und Mäntel.

Meine hinlänglich längst bekannte Reellität, sowie der Verkauf von nur guter Waare lassen mich auf recht zahlreichen Besuch hoffen.

Hochachtungsvollst

E. Neuburger.

Verkaufslokal des großen Chales-, Seide- und Modewaaren-Lager befindet sich im Gasthof des Hrn. Stümpfl über 1 Stiege rechts. 6688

Danksagung.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, vor seiner Abreise von hier, den Tit. HH. Beamten des k. Landgerichts Griesbach, insbesondere Hrn. Rotar Kornmüller dieselbe, für ihren uneigennützigen Beistand, insbesondere für so schmierigen Diamendenstreites, sowie bei Verfassung des Testaments, so liebevoll und aufmunternd zur Seite standen, seinen tiefgefühltesten Dank auszudrücken, zugleich wünsche ich allen Freunden und Bekannten bei welchen ich wegen Kürze der Zeit nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl.

Birnbach, am 7. Dezember 1871.

6689 **J. Hofmaier,** Gutsverwalter.

Ich habe meine ärztliche Praxis in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Wallner — **oberer Stadtplatz bei Herrn Hofmeister, Beber** — eröffnet. 6631 (10b)

Deggendorf, im Dezember 1871.

St. Wirth,

Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Vorzügliches

Kletzenbrod

ächter Preßburger und Kinderzwieback, Weihnachtskonfekt und sonstige Kondiforeiwaaren empfiehlt

Karl Röhl, Bäcker

6587(2) nächst der Donaubrücke.

Für Musiker.

Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen **Hoch-Clarinettisten** und einen **Bombardonisten** oder **Althornisten.** Für Logis, Frühstück und Mittagstisch, nach Umständen auch für Wäsche, nebst gutem Verdienst und solider Behandlung wird zugesichert. Näheres bei Musikmeister

6617(b) **Seiderer** in Rottenburg a.

Liedertafel.

Dienstag den 12. Dezember Abends 8 Uhr

Hauptprobe im Lokale.

Samstag den 16. Dezember Abends 7½ Uhr

Stiftungsfeier im kgl. Redoutensaale

wozu die P. T. verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Hiebei wird bemerkt, daß für diese Produktion den Mitgliedern der Gesellschaft, für Auswärtige und erst künftig hieher Uebersiedelte das Einführungsrecht gegen Erlösung von Karten offen stehe. Mitglieder auswärtiger Gesangvereine wollen sich durch Sängerzeichen legitimiren.

Eröffnung des Saales um 6 Uhr.

Der Ausschuss.

Grosser Ausverkauf

vom 11. bis 20. Dezember von verschiedenen Leinen-Tischtücher u. Servietten, modernen Kleiderstoffen, Flanell-Hemden, Strickerei- und Weißwaaren und diversen Wollwaaren

zu erstaunlich billigen Preisen bei

6671 (2) **Carl Strobl.**

In der F. W. Kepplerschen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

Um diese berühmte Rede allgemein zu verbreiten, haben wir den Partiepreis auf 1 kr. per Exemplar gestellt.

Nachstehende sehr beliebte

Kalender für 1872

sind durch alle Buchhändler und Buchbinder zu beziehen und vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in **Passau.**

Herriedener Landfroschkalender.

Ein lustiger Volkskalender und Wetterprophet auf das Jahr 1872. 5. Jahrg. Mit vielen drolligen Bildern. Preis 12 kr., außer Bayern und Hessen 9 kr., im nordd. Bunde 5 Sgr. Dieser Kalender, der im vorigen Jahre wegen seines Witzes und Humors in einer halben Million Exemplaren Verbreitung fand, ist heuer wieder ganz besonders prächtig, aber auch mit ernstem Wetterprophezeiungen versehen.

Stahel's Schreibkalender. Ein Kanzleihaltungsbuch für jeden Bürger und Privatmann, sowie Terminkalender für Behörden, Anwalte, Notare u. s. w. 70. Jahrg. in 4 Format. Geh. in Leinwandrücken. Preis 27 kr. (ungebunden 24 kr.)

Katholischer Bilderkalender für den Bürger und Landmann. Derselbe ist in diesem Jahre mit vielen Erzählungen und belehrenden schönen Bildern ausgestattet. Preis 12 kr.

Stahel's Komptoir Notiz Kalender für Geschäftshäuser, Behörden, Anwälte, Notare u. s. w. Quer-Folio. Schwarz und roth gedruckt mit freigelassenem Raum zu täglichen Tagesnotizen. Preis 7 kr., ausgezogen 12 kr.

Taschenkalender für Jedermann. Für Jedermann ein bequemes Notizbuch, insbesondere für Reisende und Geschäftskente sehr fürt. **Apotheken, Brauerei, Privat- und Gemeindeuhr.** 19. Jahrg. In bequemem Brieftaschenformat, eleg. in Leinw. geb. mit Gummiband. 36 kr., durchschossen 1 fl.

Stahel's Briefcouleurs-Einlag-Kalender in 12°., auf Postpapier gedruckt, zum Einlegen in Brieftoschen. Preis außer Bayern und Hessen 4 kr.

Stahel's Wandkalender. Quartausgabe. 6 kr. (ausgezogen 8 kr.); kleinere Ausgabe: auf feinem Papier mit Einfassung 6 kr. (9) 6419

Für Roßhaarhändler.

Langes Schweifhaar kauft fortwährend zu guten Preisen die **Roßhaarfabrik in Regensburg.** (3.

Einladung.

Zu der heute Montag stattfindenden

Hochzeitsfeier

bei Hrn. Albrecht Thorschlußwirth werden die verehrlichen Gemüthlichkeit, Gesang- und Schützenverein freundlich eingeladen. 6691

Tiroler-Schützen.

Heute XIII. Bortel bei Hrn. List

Die Schützenmeister.

Feinst marinirte Häringe

mit Mildner-Sauce, sowie

Ochsenmaulsalat

empfiehlt

E. Lang, vorm. Böhrim,

6692 (a) Passau, St. Nikola.

Drei ganz neue Serien

Bilder zum beliebten Spiel

Lebensrad

soeben eingetroffen bei

A. Diepenbrock, Buchh. in Passau.

Preis pro Serie 12 neue Bilder enth. 6271 (4e) haltend 54 fr.

Condensirte Milch

aus Cham, Canton Zug,

empfiehlt von jetzt an zu geringerem Preise, per Büchse 36 kr.

Passau. **B. Leibendinger,**

6693 Stadt-Apotheke.

Reeles Heirathsgesuch.

Ein Mann 30 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, Besitzer eines schönen gutdrogenden Hauses, vereint 2 gute Gewerbe betreiben werden, in einer der größten Städte Niederbayerns, wünscht sich mit einem braven Mädchen oder Wittwe mit Vermögen von 7—8000 fl. zu verehelichen. Ernstgemeinte Anträge unter **A. N. 7134** bittet man an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse** in München zu gefälliger Besorgung einzusenden. Diskretion Ehrensache. 6694

Das anerkannt beste Buch

über Geschlechtskrankheiten,

das in 31. Aufl. erschienene Werk: **Der persönliche Schutz,** Originalausgabe von **Lourenius,** 532 Seiten mit 50 anatomischen Abbildungen in Stahlstich — ist zugleich der zuverlässigste Rathgeber und die **sicherste Hülfe bei Schwächezuständen** des männlichen Geschlechts, und durchaus nicht mit jenen unvollständigen, für Bestechungs-Anzeigen zu vergleichenden, die unter verschiedenen andern Titeln und mit ebenso lächerlichen als lügenhaften Angaben in den Zeitungen ausposaunt werden! Man achte darauf, daß jedes Exemplar der Originalausgabe von Lourenius mit dessen Namens-Firmenstempel versehen gekauft wird, sonst ist ihnen Verwechselung nicht ausgeschlossen.

Dieses nützliche und lehrreiche Buch ist gegen Einsendung von 2 fl. 24 kr. durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig. 6447 (12 b)

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Fortsch. Organ, täglich, beliebteste Zeitung, 5. Jahrgang. **Inserate werden Verbreitung, billige Preise** ¼jl. Abon. 12 Sgr. oder 42 fr. (30p)

Innstadt-Wanderer.

Heute Montag den 11. bis 3u Hrn. Meißer.

Regensburger Schranne
vom 9. Dez.

	Lder.	Korn	Gerst.	Haber
Verkauft	901	204	884	330
Rest	35	21	—	6
	fl. kr	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	5 8	17 54	13 36	8 54
Mittlerer	24 17	17 32	13 18	8 22
Mindester	23 16	16 7	12 27	7 57
Gefallen	— 40	— 15	— 12	— 5
Gestiegen	— —	— —	— —	— —

Straubinger Schranne
vom 9. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerst.	Haber
Verkauft	1081	162	1752	252
Rest	5	—	64	3
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 33	16 23	13 1	7 47
Mittlerer	24 3	16 13	12 45	7 31
Niederster	23 2	15 50	12 9	7 18
Gefallen	— —	— 2	— 10	— —
Gestiegen	— 2	— —	— —	— 10

Verantwortlicher Redakteur: C. Waldbauer.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 341. Dienstag, 12. Dezember 1871. Synesius.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.Z. von Nürnberg [Main, Cöln], Bayreuth, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 D.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, P.Z. von München [Innsbruck, Bozen, Verona.]
5) „ 5.18 E.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Eger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 5.15 D.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, [Prag.
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger [Berlin] Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 G.Z. „ Nürnberg [Main, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Gotteszehrung.

Westbahn.

1) Früh 2.50 E.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Sam.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien. G.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Tegernhorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Von Tegernhorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenhard, 2) Vorm. 9.0. von Waldschachen, 3) Vorm. 9.30 von Tüßling, [Straßmaul], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth]; Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wesdorf. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Frahdeberg, [Perlesreuth] Freyung, 3) Nachm. 2.0 nach Tüßling, [Straßmaul, Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg, Obernzell, Wesdorf. 4) Nachm. 3.0 nach Waldschachen; 5) Nachm. 3.30 nach Höhenhard.

☞ Auf die **Passauer Zeitung** kann für den Monat Dezember mit 20 kr., wie oben angegeben, abonnirt werden.

Zwischen Reichstag und Landtag.

X Bei aller Verschiedenheit der Meinungen über den einen und andern Beschluß unserer nationalen Volksvertretung muß anerkannt werden, daß die Männer, welche in unserer Zeit die höchste Würde des freien Staatsbürgers, den parlamentarischen Dienst für das Volk versehen, Anstrengungen und Opfer in früher unerhörter Weise darzubringen haben. Kaum sind der Reichstagsverhandlungen geschlossen, über deren unausgeglichen inhaltsvollen Verlauf der Rechenschaftsbericht des Präsidenten Simson Kunde gibt, so finden wir die Landtage in allen größeren Staaten, Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen a. s. w. schon wieder an's Werk vor der vollen Arbeit. Es gilt die Reichsbeschlüsse in das Einzellandesrecht einzuzügen, die Ordnung des einzelnen Staatshaushalte in die Hand zu nehmen, durch richtige Vertheilung der Kriegsentschädigung die Staatslasten zu erleichtern, und in den verschiedenen Landgaben, welche die Einzellandtage zu erfüllen haben, liegt der Volksdevis vor Augen, daß auch in einem starken Bundesstaate für die berechtigte und heilsame Selbstständigkeit des Einzelgliedes genug zu thun übrig bleibt.

Unsere Blicke wenden sich natürlich zunächst dem eigenen bayerischen Landtage zu, dessen der Zeit nach dringlichste Aufgabe es ist, die ergänzenden Gesetzesbestimmungen für die Einführung des Reichsstrafgesetzbuches, sowie das revidirte Polizeistrafgesetz zu beschließen. Ueber einige wesentliche Punkte werden dabei die Meinungen von der rechten und linken Seite des Hauses der Abgeordneten sich kreuzen. Im Ganzen erwartet man aber bei diesen Gegenständen kein scharfes Zusammenprallen der Gegensätze. Möglicherweise tritt dies allerdings bei dem Vorschlage ein, für den Zusatzartikel zum Strafgesetzbuch, die Abtheilung in die Hände der Schwurgerichte zu legen. Bekanntlich haben die Herren Windthorst und Genossen schon im Reichstage dies Amendement gestellt, sind aber damit in der überzeugendsten Weise zurückgewiesen worden. Bei der Berathung der Strafprozeßordnung für das ganze Reich wird es am Platze sein, die Frage der Kompetenzerweiterung für das Schwurgericht mit einer entsprechenden Reform desselben, die uns von manchen französischen Mängeln und Mißgriffen befreien soll, in Angriff zu nehmen. Wenn dann die klerikale Seite des Reichstages, die wir hoffentlich nicht mehr so zahlreich uns gegenüber sehen, für eine Strafprozeßreform im Geiste voller Freiheit mitwirken will, wohl und gut. Bis dahin hat jeder Tag seine eigene Last, und wird die Anwendung der allgemeinen Kompetenzbestimmungen auf das geistliche Vergehen der Ehestörung einfach beibehalten werden müssen. Ueberigens sind wir darüber nicht der Meinung, daß in einem irgend erheblichen Theile des Landes die Geschwornen den sträflichen Kanzelmißbrauch gegen Eid und Pflicht bemänteln würden. Nur ist es unmöglich, den bei Ehestreitsachen angeklagten Geistlichen noch mittelalterlicher Art einen privilegirten Gerichtsstand zu geben und dies würde in der That der vom Abgeordneten Kurz gemachte Vorschlag bewirken.

In welcher Weise sich die Gegner des Mißstimmens und der deutschen Sache in Bayern nach Erledigung der Zuständigkeitsvorlagen verhalten werden, ist mehr, als man augenblicklich sagen kann. Vielleicht wissen es die Herren Ultramontanen noch selber nicht. Dieselben haben mit Streitigkeiten im eigenen Hause so viel zu thun, die Mentis und Dementis, welche zwischen den Bischöfen und Volksboten, Grafen und Dr. Sigl hin- und herfliegen, lassen einen für Dritte so erbaulichen Blick in die ganze würdige Gesellschaft thun, daß man ihren fernern Plänen mit großer Ruhe entgegensehen kann.

Es kommt dazu, daß auch in denjenigen Theilen Bayerns, wo die klerikalen Feuerfresser bisher im Besitze der politischen Gewalt waren, — so muß man es bezeichnen, wenn sich das Volk willenlos wie eine Heerde von den tonsurirten Herren zur Abstimme treiben ließ, — der gesunde Sinn der Bevölkerung sich gegen die Hetzerei zur Wehre setzt. Die erfreuliche Erscheinung bei der Kitzinger Wahl findet ihre Bestätigung in der Stimmung anderer Kreise. Wenn sich da und dort ein ultramontanes Blatt das Ansehen gibt, den Wahlsieg bei einer etwaigen Kammerauflösung gewiß zu sein, so täuscht dieser Galgenhumor Niemanden.

Unter allen Umständen steht der deutschen liberalen Sache des Reichstags in Bayern als mächtiger Zuschuß das Recht zur Seite. Jenes Strafrecht, dessen volle innere Gerechtigkeit zwar zu jeder Zeit vertreten haben, hat der römischen Kirchen- und Staatspolitik in Deutschland ein Bis hieher und Nicht weiter zugerufen. Machtlos waren gegen das entschlossen Vorgehen von Kaiser, Bundesrath und Reichstag die Versuche der Windthorst, Ketteler und Mallinckrodt, und was dieses nicht gelang, wird wohl auch für die Mohr und Pfahler unerreichbar sein.

Alle anderen Fragen, und es sind ihrer wichtige genug, welche den bayerischen Landtag zu beschäftigen haben, sind von der Vorentscheidung abhängig, wie sich die kirchlich-politische Kontroverse abspielt. Ein näheres Eingehen auf jene, worun ter Finanzangelegenheiten nicht die mindestbedeutenden sind, müssen wir uns auf die Zeit verspa-

Die Rebenbuhlerinnen.

(Fortsetzung.)

Der Steuerrath Ewen war ebenfalls ein guter, wackerer Mann, aber er hatte ein hitziges Temperament, und da er früher Offizier gewesen, so hatte er nicht nur ein sehr leicht verletzliches Ehrgefühl, sondern auch, wenn er dies gekränkt glaubte, seinem Unmuthe oft auf sehr schonungslose Weise Luft. In das Wohnhaus war er in derselben Absicht gegangen, wie Herr Herwarth, um nämlich den Verdruß, den er im Laufe des Tages gehabt, in einem Glase Wein zu ertränken. Herrn Herwarth Eintritt, auf den er Franziska's wegen einen großen Groll hatte, vergällte ihm den Wein. Eine Zeit lang saßen beide Gegner sich unthätig gegenüber, der Eine innerlich ergrimmt, der Andere verlegen; nachdem Herr Ewen jedoch in seinem Zorne schnell hintereinander einige Gläschen geleert hatte, konnte er sich nicht länger halten, sondern schrie auf Herrn Herwarth zu, ersuchte ihn, ihm in eine Fensternische zu folgen, und machte ihm dasselbst ohne weiteres die heftigsten Vorwürfe. Herr Herwarth suchte sich zu entschuldigen, und bat für sich sogar um Verzeihung, auf seiner Amalie wollte er jedoch keinen Vorwurf halten lassen, sondern schob auf Franziska, wenn nicht alle Schuld, doch den größten Theil derselben. Dieß brachte natürlich Herrn Ewen noch mehr auf, der nun seinerseits Amalien eine verzogene Prinzessin nannte und ihrem Hochmuthe nichts Gutes prophezeihte; dieß erregte wiederum Herrn Herwarths Galle, der nun sich doch vermaß, Amalien sei unschuldig und Franziska allein habe mit ihrer albernen, unsinnigen Bitte um den goldenen Pfeil den ganzen Skandal veranlaßt. Da er aber selbst fühlte, daß die von Franziska gegebene Veranlassung für Amaliens Benehmen nicht wichtig genug sei, so setzte hinzu: „und wer weiß, was sie noch gesagt und gebeten hat!"

Bei diesen Worten geriet Herr Ewen außer sich; er ward feuerroth, seine Augen funkelten, und sein ganzer Körper zitterte vor Wuth. Nur mit Mühe hielt er sich den Thätlichkeiten gegen seinen Gegner zurück; er biß sich auf die Unterlippe, daß es schien, als ob das Blut unter den Zähnen hervorquellen müßte und kehrte nach sichtbarem Kampfe schweigend zu seinem Platze zurück. Herrn Herwarth lag es jetzt freilich ein, daß er zumeist gegangen sei, und daß er mochte ihn nur noch kreuziger und peiniger, wie dieß oft der Fall ist, zumal da er vom Weine und von dem stattgehabten Wortwechsel bereits aufgeregt war. Er kehrte nun ebenfalls an seinen Platz zurück, hatte sich aber kaum niedergesetzen, als Herr Ewen zu ihm trat und mit allen Zeichen der Wuth zu ihm sagte: „Herr das soll Ihnen theuer zu stehen kommen!" „Bah," erwiederte Herr Herwarth, nicht weniger grimmig, doch mit einem Anstrich von Hohn, „ich denke, ich werde es bezahlen können."

Herr Ewen verließ ihn mit einem Blicke der Verachtung. Es ist gewiß schwer zu bestimmen, wer von den beiden Herrn die Oberhand, in wer nur das letzte Wort behalten hat, da man all-zulls den Blick des Herrn Ewen für ein Wort, und zwar für ein recht bezeichnendes, präzises gelten lassen könnte; indessen schienen, wie es auch wohl nach großen Schlachten geschieht, beide Parteien sich den Sieg zuzuschreiben, denn beide klatschten jeder auf seine Hand, seinen Triumph, und teanten ein inbrünstiges Te deum in heftigem Kreinwein, wobei der Wirth gewiß am besten fuhr. Es war fast Mitternacht, als Herr Herwarth es endlich für rathsam hielt, das Siegesfest zu schließen. Er ging, und bald nach ihm verließ auch Herr Ewen die Wahlhalt.

Herr Herwarth war an den Genuß des Weines gewöhnt und fand deßhalb sein Haus ohne Schwierigkeit. Nachdem er in sein Zimmer eingetreten war, schrit er mit einem Gefühle, das sich nicht beschreiben läßt, zu bemerken und was ab. Es ist unglaublich, wie die Gesichte durch ein gutes Glas Wein nuanzirt werden. Nach einiger Zeit sief ihm ein, was Amalie nun wohl machen möge, und ob sie nicht am Ende noch mit dem Brillantenschmuck vor dem Spiegel stünde. Er wußte in diesem Augenblick wahrscheinlich nicht, daß Mitternacht bereits vorüber war. Zum Schlafe wenig aufgelegt, beschloß er, Amalien noch einen Besuch abzustatten, und begab sich sogleich nach ihrem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ren, wo die Vorträge in dem einen oder andern Sinne klar gestellt ist, nur schließen aber mit dem Wunsche daß die deutsche Sache, welche zugleich die der Freiheit und des Fortschrittes ist, in der bayerischen Volksvertretung dasselbe Gedeihen finden möge, welches uns das Reich und seine Vertretschaft und für Bayern eine würdige Stellung darin gebracht hat.

Deutschland.

¹ **München,** 6. Dez. Schon längst würde ich Ihnen über nicht uninteressante Vorkommnisse nähere Mittheilungen gemacht haben, allein theils wollte ich nicht, da meine Stunde noch nicht gekommen; theils konnte ich nicht, weil ich einige Zeit krank war wegen übertriebener Heiterkeit. An meinem Unwohlsein war aber diesmal nicht etwa der Hr. Bischof von Passau schuld, sondern ein Pole, Hr. v. Niegolewski. Ehe ich aber das weiter erzähle, muß ich einen kleinen Abschweif machen. Ich war nämlich bisher der Ansicht, daß unsere einheimischen Tausendkünstler und Bauernapostoln, wie sie auf Wanderversammlungen leicht umsonst zu sehen sind, in ihrer Art bereits das Menschenmögliche geleistet hätten; denn welche Leistungsfähigkeit dieser Volksredner besitzt, ist bekannt, das dürfte manchem Fernstehenden unglaublich scheinen und ihm beinahe fabelhaft klingen. Mit der Zubringlichkeit eines Musterreisenden wich ich Ihnen sogleich einige Probchen vorführen, die ich selbst für erdichtet halten würde, wenn ich nicht sinnt ganz gewisse Namen hätte und zwar zweien Falles die Heiden des Stücks laut „bischöflich-Polizeivorsteht „nach Name, Stand und Wohnort" der gefährlichen Katzelbrüder denunziren könnte. Aber, Pfui! Tausendmal Pfui allen Denunzianten und Spitzelbrüdern! Und wenn nur ich es allein wäre, nur um die Sache zu thun und daher sage ich Ihnen offen, daß ich unsere modernen Fanatiker und Turtosfreunde in ihrem Treiben sogar für entschuldigt halte, da ich wohl weiß, daß sie nur die Kinder der Schule sind, in die sie gegangen. Meine Sache aber ist die ganze Deutschlands. Ich kenne keinen persönlichen Feind, nur der Deutsche, der sich selbst zerspaltet, der ist mein Feind. Doch ich will mit Expektorationen nicht langweilen. Hier ein Muster! Ich war noch ein Knabe mit lockigen Haar, da sahen ich auch mein Schwesterchen gar oft die grausigen Bilder alter, dickleibiger Bücher, die, wie ich erst später erfuhr, einen gewissen Pater Kachen zum Verfasser hatten. Bei diesen Betrachtungen gerieten ich und mein Gretchen einmal in Streit darüber, wer den meisten Teufeln, die von Hrn. Jesuit kreuzigten, die Augen ausstrafen. Nun, Kindern, werden Sie sich denken, ist so was verzeihlich. Was werden Sie aber sagen, wenn ich nun mittheile, daß in letzter Herbstzeit ein ganz frommer Herr mit wohlbekannter Brustverstreifen sich das Leben Bismarck's lautte, um ähnliche Wathangriffe daran vornehmen zu können? Unglaublich, aber doch wahr! O der schrecklichste der Schrecken — bleibt der Mensch in seinem Wahn! — Doch ein Mutter! Ein Herr mit ungewöhnlich langen Haaren und widerlichem Zeloisgesicht, dem verrätherischen Spiegel seiner Seele, rebete zu einigen seiner Unterthanen, denen die Unfehlbarkeit des Papsten halt gar nicht einleuchten wollte, in hübschen Gleichnissen, indem er mit sichtbarem Ergriffensein und frommer Begeisterung austief: „Sehet, meine Kinder! was bei einigen Geschöpfen der Instinkt ist, das ist beim hl. Vater die Unfehlbarkeit!" u. s. w. Hergott von Mannheim! dachte ich mir, das geht noch über das bekannte Hundervoz Schießen und über die Wirksichkeit einer Hrn. v. Ketteler contra „Volksboten" und umgekehrt! — Hier erlaube ich mir an Sie eine Frage. Haben Sie es nicht zeitgemäß, wenn gleich alle diese „Herren" für unfehlbar erklärt würden? Es wäre dieß auch gar nicht einmal so schwer, als man für den ersten Augenblick meinen könnte, denn ihren Unterthanen gegenüber spielen sie ja schon längst die „Unfehlbaren" und was ein echter Stockschnese ist, den dürfte es ja nur freuen, wenn er für seine Person in Zukunft der Mühe des Denkens gänzlich enthoben sein würde. Fänden Sie meinen Vorschlag nicht acceptabel? Doch gemach. Ich will die ultramontane Jauche nicht weiter ausrühren, ein längeres Verweilen in diesem Augiasstalle könnte um so leichter neuen Unwohlsein zu Folge haben, da ich obnehin noch Reklamationsgrund hin. — Nach dieser Exkursion komme ich wieder auf Hrn. v. Niegolewski zu sprechen. Sie könnten jetzt wohl der Ansicht sein, daß das Nachfolgende zum Voraugehenden passe wie die Faust zum Auge; allein gedulden Sie sich, ein unterer Zusammenhang, eine gewisse Geistesverwandtschaft wird wohl nicht ganz zu verkennen sein. Der Pole Hr. v. Niegolewski äußerte sich nämlich im deutschen Reichstage ungefähr dahin, daß Hr. Bischof von Passau den Herrn Minister Lutz gelegentlich eines Besuches habe „Ketzer" nennen, indem er, der Bischof, wiederholt betheuerte: „Die Kirche brehe, man möge machen, was man wolle, nach der Herrschaft im Staate; sie habe es bisher mit allen Staatsformen versucht und ihre Zwecke nicht erreicht, sie werde sich daher demnächst mit der Demokratie, mit den Massen verbinden." — Das heißt man also mit polnisch „stylen"? Aber mein lieber Hr. v. Niegolewski! Kennen Sie denn den Hrn. Bischof von Passau? Vielleicht aus den wohlseligungen Illustrationen der deutschen Reichsfackel? Wissen Sie nun seinen ostbischen Kopf lieben während des vatikanischen Konzils? Haben Sie Kenntniß von seinen theatralischen Positionen, von seiner wunderbaren Bekehrungsgeschichte u. s. w.? Hm? — Nun gut. Wenn Sie den Hrn. Bischof von Passau vielleicht aus Schilderungen und Einführungen seiner Herrn Kollegen so genau kommen, wenn Sie ihn für einen „Brillenfänger" ausgeben, wenn Sie der Ausleger seiner Worte, der Herold seiner Absichten sein wollen, so haben Sie, Hr. v. Niegolewski, die Güte, mir zu sagen, wo der Hr. Bischof von Passau — um mich recht volksthümlich auszudrücken — „stylen" wolle, da er von „Bagage, Bande, Pfaffenbuben" u. s. w. redete? Freut „mir," wenn Sie „mich" darüber Auskunft liefern, Sie dürfen ja das Blatt, in welches ich schreibe, ohne alle Gewissensskrupeln lesen, da ich es für Bischof Passau lesen. Geben Sie also gütige Antwort, vorausgesetzt, daß Sie nicht in den Tag hinein geredet oder das, was Sie gesprochen, schon wieder bereuen. — Wenn unlängst eine Frau zu ihrem Manne sagen konnte: „Wachet, lieber Mann! denn daß du erkommunizirt bist, liegt gar nichts; aber den Michtiehabß hättest du doch einbringen sollen," wenn eine Frau so was sagen konnte, so habe ich dazu keinen Kommentar nöthig; wenn aber im deutschen Reichstage künftig „natürlich" gesprochen wird, so können sich Uebelgesinnte, da ich mein Sprache nicht verstehe. — Für heute Thorschluß! Ich schreibe jetzt noch mit Tinte und bin über Gebühr höflich, später aber werde ich mit Hollenstein schreiben und meine Leute entsprechend zu titulieren suchen. Man sei „Bolschist" en Exemplein," daß selbst Lämmern über Nacht Tigerzähne gewachsen sind. Damit Gott befohlen!

Die katholische Geistlichkeit in **Cham** (Oberpfalz) hat folgende Erklärung veröffentlicht: „Auf Antrag des bayerischen Staatsministers Herrn v. Lutz beabsichtigt der deutsche Reichstag die Herausgabe eines Gesetzes, wodurch den Geistlichen wegen Aeußerungen auf der Kanzel u. s. w. in welchen die Regierung einen Mißbrauch seines geistlichen Amtes erkennt, mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft werden soll. Wir Geistlichen der Pfarrei Chams erklären dem gegenüber folgendes: 1) Wir halten ein Gesetz, das solchen Unsinn verordnet, und dieses Gesetz lautet: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!" 2) Wir werden fortfahren, das Wort Gottes zu verkünden wie bisher, allerdings in Beachtung des Gehorsams gegen die weltlichen Gesetze, welche jeden Staatsangehörigen ohne Ausnahme verbinden, aber auch in Beachtung jener Verantwortlichkeit, die wir Gott, unserm Gewissen und unsern geistlichen Obern schuldig sind. Wir werden unter allen Umständen unsere Schuldigkeit thun, oder lieber fürchten um nicht von jeweiligen Gesetzen mißhandelt, und werden lautsendmal lieber in den Kerker gehen, als stumme Hunde machen. 4) Wir halten dafür, daß wie die Ehr'furcht unserm glaubigen Volke schuldig sind. So geschrieben und unterschrieben 1871, am Feste des hl. Apostels Thomas, der sein Herr und Meister, am Kreuze gestorben ist. Josef Ziegler, bischöfl. geistl. Rath, Stadtpfarrer. Josef Wittenzeller. Martin Strahmaier und Genossen." Hiezu bemerkt die „Kemptner Zeitung": „Also eigentlich die sieben — Schwaben, hätte sich halt nicht Bismarck, Minister Lutzendbarten von Thom bewiesen, versteht ich gar nicht. Sie werden, wie bisher, tapfer des „Wort Gottes" verkünden? — wer will sie daran hindern? Oder waren sie unter „Gottes Wort verkünden" bisher gemahnt, Kaiser, König, Reich, Regierung, Gesetze, Beamte u. s. f. zu schimpfen? Und das wollten sie fortsehen? Sollens einmal probiren! Man wird Euch packen, könnt Euch verlassen drauf, man wird Euch in Untersuchung ziehen, nach Thalsbrand festsprechen oder verschreiben, Ihr werdet sitzen und — seine Märtyrer werden. Die Zeiten sind nicht mehr darnach. Aber Ihr habt es ja selbst gewollt so, denn für so dumm werdet Ihr das deutsche Volk doch nicht halten, daß es sich Unrecht, wie „den Forstfrevel tut der Teufel holen" und oder: „die Minister sind Luder," — oder: „der und der Regent hat den und den sinnstörenden Fehler," oder: „man kann, wenn's der Bischof befiehlt, die Steuern verweigern" — Ihr werdet doch nicht glauben, daß ich, daß das deutsche Volk sich solche Unsinnsprache nicht anstehen ließe!

Stuttgart, 9. Dez. In der Abgeordnetenkammer brachte Mohl eine auswärtige Interpellation ein, ob die Regierung gesonnen sei, der Ausdehnung der Reichskompetenz auf das gesammte Zivilrecht mit allen rechtlichen Mitteln entgegenzuwirken. — Justizminister Mittnacht beantwortet die Interpellation Mohl's vorläufig dahin, der betreffende vom Reichstag beschlossene Gesetzentwurf sei dem Bundesrathsausschusse übergeben worden; bevor dieser seinen Bericht erstattet, wäre es wenig schicklich, sich über die Intention der Regierung auszusprechen.

Oesterreich.

In **Linz** scheinen die Klerikalen die Agitation diesmal ganz im Großen treiben zu wollen; sie haben dort dieser Tage eine Buchdruckerei tätigstes zu Agitationszwecken angekauft. Auch in Steiermark, wie es wenig Zeitschriften verschieden werden. Von gerichtlichen Klagen gegen Geistliche wegen Exekutantung und Verleumdung, meist auf der Kanzel begangen, wird aus mehreren Orten berichtet; auch sonst stoßen die Parteigenossinge bei den biebgesinnigen Bauern härter als je aneinander. Der Kampf ist allenthalben ein Kampf bis auf's Messer, und das Resultat bestehen läßt sich bis jetzt auch nicht annähernd voraussagen. Vorläufig geht natürlich jede der Parteien in der Hoffnung, daß der Sieg sich auf ihre Seite neigen werde.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. In Gegenwart der Prinzen von Orleans, welche als bloße Zuhörer beiwohnten, beschäftigt gestern die Nationalversammlung, über die Petition mehrer Juristen der konfiszierten Güter des ehemalige Hauses Orleans zur Tagesordnung überzugehen. Der Deputirte Bocher fungirte als Referent. (Bocher war unter Louis Philipp der Administrator der Güter der Orleans gewesen! D. R.) — Der Prinzen von Orleans werden nun wahrscheinlich noch Abkaufs nehmen, ihre Sitze in der Kammer einzunehmen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⁺ **Passau,** 9. Dez. Im Vollzuge des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1871, die „Gewährung von Beihilfen an Angehörige der Reserve und Landwehr" betr. erhielten folgende 30 Bethilfte Beihilfte mit zwar im Betrage von: **1. 150 fl.** Tischler Mar. Schreiner Josef Eibl, Bürstenmacher Mar Marb; **ll. 90 fl.** Bäcker Lor. Miller (S. Mitala), Schneider L. Heininger, Taglöhner B. Ragaller (Unterwindschnur), Bäcker Lorenz Ortberger (Hz), Uhrmacher Gog. Hz. Handler (Hz), Bäcker Jos. Kerschbeck, Schuhmacher L. Leberting, Mutter Fr. Moser (Lamm), Regenschirmmacher A. Eisenhofer, Sacker Al. Auer, Schreiber Jos. Schreiner, Tischler Jak. Groll (Salzweg); **ll. 50 fl.** Ölbaufabrikbesitzer Joh. Gartner, Ölbaufabrikant Gg. Glagl, Tischler M. Obermaier, Zisser Fr. Köck, Todtengräber X Wagner, Bader Philipp Zeis, Zimmermann M. Zacher (Schwanenkirchen), Ölbahnfabrikbesitzer B. Handwerker, Instrumentenmacher P. Dreyenkeine (Mittermoos), Kellner L. Ringer (Landau), Taglöhner Jos. Welo (Kiha), Schreiner J. Bernauer (Bärndorf), Fischerlohn M. Graf, Maurer Val. Rieberer (Bilshofen), Taglöhner M. Mautner.

Passau, 10. Dez. (Ultramontane Volksbeschwichtigung.) Unsere ultramontanen Blätter nehmen bekanntlich für sich das ausschließende Recht in Anspruch, die Aufklärung des Volkes über die Zeitereignisse und einiges Andere wie Volksbarkeit zu bal. zu vermitteln. Auf welche Weise dies geschieht, mögen nachstehende Beispiele veranschaulichen. Die „Donau-Ztg." beginnt in Nr. 273 ihre Schilderungen aus dem deutschen Reichstage und weiß dieselben nicht besser einzuführen, als mit dem Abdrucke der Rede des Kommunisten und Verbrechers der Pariser Kommune, Beluse. Darauf kommt sie bekanntlich wegen seines maßlosen Auftretens und seiner frassen Schmähungen gegen Deutschland und die verbündeten Regierungen das Wort entzogen wurde. Einen Tag der Mißbilligung hat natürlich die Donau-Ztg. gegen das Verfahren gefunden. Bei weit, daß es dieselbe offendar nur darauf abgesehen, durch das Gebahren Beheis den ganzen Reichstag in den Augen ihrer Leser zu diskreditiren. Die Reden ihres berühmten Genossen abzudrucken, hätet sich natürlich die Donau-Ztg. da sonst dessen ihre Leserschaft allzudeutlicher Ungereimtheiten Schaden leiden könnte. Die Landsb. Ztg. bringt in ihrer Nr. 277, offenbar aus Mangel an anderen zur Volksaufklärung geeigneten Stoffen eine Rede von Sittenschilderungen aus Berlin: das das Götter am Schillerdenkmal vom Janhagel bedroht werde; wie eine Rotte von Strolchen einen Fahrgast am Einsteigen in eine Droschke hinderte; wie ein andermal ein frecher Uebersall einer einzelnen Person in deren Wohnung versucht, ja wieder ein andermal ein rudsa feines Wagen Wandalener auf offener Straße mißhandelt wurde. Es kommt uns natürlich nicht im Entferntesten

Digitized by Google

in den Sinn, die Landshuterin wegen Erzählen dieser Borkommnisse zu tadeln, allein höchst sonderbar ist es, daß dieselbe den Stoff zu solchen Geschichten aus Berlin hersolt, während sie bereits seit 3 Jahren hier und allen Bezirksgerichtssprengeln Niederbayerns massenhaft und ohne weitere Mühe erhalten könnte. Ist derselben nichts bekannt von der Rohheit mancher unserer Burschen, womit dieselben ihnen landfremde Leute auf offener Straße anfallen? nichts von der Rohheit, mit welcher in manchen Gegenden bei uns jährlich zahlreiche die jungen Straßenallebäume abgeschnitten werden? Vermimmt die Landshuterin nichts von den Todtschlägen in Folge von Raufereien, die soll alltäglichkeit, und zu gewissen Zeiten noch häufiger, bald da, bald dort bei uns vorkommen? Wir haben keinen Grund Vergleichungen herauszusordern!

* **Passau,** 10. Dez. Wir machen mit großem Vergnügen darauf aufmerksam, daß nächstens das Benefiz einer beliebten hies. Publikum's öffentlichst, nämlich das des Frl. v. Eckersberg, über deren vorzügliche Leistungen in Gesang und Spiel hier nur Eine Stimme ist. Wir wünschen der so seltsigen Künstlerin, deren Leistungen uns so manchen genußreichen Abend gewährten, ein verdientes, recht volles Haus, und empfehlen diesen Erfolg um so mehr, als sie nun eine Neuigkeit von musikalischem Werthe und voll des fröhlichsten Humors vorführen wird: nämlich Offenbach's „Pariser Leben", eine Operette, die überall im Sturme sich die Gunst des Publikums erobert hat.

* **Passau,** 11. Dez. (Magistratssitzung vom 9. Dez.) Das Nichtvorhandensein eines Einspruchsrechtes gemäß Art. 186 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verheirathung und Aufenthalt wird konstatirt in der Ehesichtsangsache 1) des Grenzaufsehers Josef Eberer von hier mit der Hausbesitzerstochter Karolina Brandlhuber; 2) des Schiffmannes Josef Stocker von hier mit der Metzgerstochter Katharina Speglinger von Salzburg; 3) des Webermeisterlehrlings Clemmaier dahier mit der Taglöhnerin Marie Kühnberg von hier; 4) des Schiffmannes Ludwig Eichinger von hier mit der Dienstmagd Anna Maria Marx von Straubing. — In die ertheilige Pfründe des Brunnerhauses wird unter 6 Bewerberinnen die Wärterin Theres Meier von Germannsdorf aufgenommen. — Unter 3 Bewerbern wird der ehem. Gemeindediener Fr. Fiß als Pförtner in das Gerrtaushäuschen aufgenommen. — Das Gesuch des Bauers Josef Donaubauer von Gestorf um Unterstützung aus der Mäter'schen Stiftung wird abgewiesen. — 3 Darlehensgesuche werden bewilligt.

* **Vom Inn.** Ein Korrespondenz von der Ilz in Nr. 336 Ihres geschätzten Blattes veranlaßt uns, auch unsere Ansicht in Betreff der Aufhebung des §. 112 und 115 des St.-G.-B. darzulegen — Ihr + Korrespondent stützt sich zunächst auf ein Erkenntniß des obersten Gerichtshofes vom 10. Nov. ds. Js. und lamentirt über die Drangsale der Gütergen, welche diejenigen seit 1825 zu erdulden hatten. Wir sind in diesem Punkt etwas anderer Meinung und sagen gewiß nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß diese Hrn. als die Schweinehirten der Gerichtsärzte gerade den praktischen Aerzten ihre Praxis verhinderten und nur auf diese Weise das Damokleshwert über ihr Haupt beschworen. Wir sind deßhalb der sichern Ueberzeugung, daß der oberste Gerichtshof durch sein Erkenntniß gewiß kein neues Monopol schaffen wollte, sondern nur den Mangel einer guten Apothekerordnung rügen mußte. Abgesehen davon, daß wir den Hrn. Chirurgen ihre theoretische Bildung nicht absprechen wollen, ist dieselbe gegenüber den Anforderungen der heutigen Wissenschaft an einen Arzt soll unzulänglich und muß es sicher als Ironie betrachtet werden, wenn Chirurgen noch zur Führung von Handapotheken berechtigt sind, zu einer Zeit, wo man von einem Apothiker in jeder Beziehung Außerordentliches verlangt. Wäre es der Fall, daß die Chirurgen Aerzte und Apotheker sein könnten, wozu brauchen dann in Zukunft Eltern ihre Söhne überhaupt auf die Universität zu schicken; nicht einmal ein Gymnasium wäre mehr nothwendig. Talente findet man ja auch bei allen Webern, z. B. bei der Doktorsbauern, oder keine Wissenschaft; es ist deßhalb nur zu erwarten, daß durch gänzliche Aufhebung der bezeichneten Artikel das Publikum allmählig zu einer besseren Einsicht gelangt, und dadurch die Pfuscherei gänzlich aufhört, während Ihr Korrespondent glaubt, daß Kunst und Wissenschaft erblichen vor seiner Abendsonne mit ihren durchbrechenden Strahlen.

Vilshofen, 11. Dez. Oberhalb und unterhalb unserer Donaubrücke hat sich der Eisstoß festgesetzt, es ist jedoch der Verkehr nicht gestört, da die Brücke nicht abgetragen werden mußte.

△ **Aus dem Bayerwalde.** In einem Nachbarorte wurde dem dortigen Schulmeister, der es ohnehin nie gewagt hätte, sich auf die „Passauer Zeitung" zu abonniren, von dem Vorstande der Lokalschulinspektion die bloße Ablage dieses Blattes im Schullokale untersagt. Illustrirte Blätter, in denen die Lehrer „Flagellanten" genannt werden und die es ihnen gar oft unter die Nase reiben, daß dieselben noch viel zu gut leben und sogar Wein trinken, natürlich solche Pasquillblätter dürfen die Schullehrer schon lesen; aber liberale Zeitungen sind unstatthaft. Weil sie den frommen Herren Preßunfreiheit und Turkosfreunden ihr langes Sündenregister vorhalten und nicht wollen, daß die Schulmeister noch gänzlich zu Jnwohnern südamerikanischer Zuckerplantagen herabgedrückt werden. Woche aber denen, die Augen haben und nicht sehen! Die geistlichen Herren können ja seine andere Freiheit als die, welche Andersen verbietet frei zu sein!

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 9. Dez. (3. Fall.) Wegen Verbrechens des Diebstahls erhielten 1) Peter Stadler, verh. Schreiner und Häusler, 2 Jahr Zuchthaus; 2) Paul Maier, Maurer von dort, 8 Jahr Zuchthaus; 3) Johann Maier, verh. Gütler von dort, 10 Jahr Zuchthaus; 4) Gg. Freudner, verh. Gütler von Pleckenhöf, 8 Jahr 6 Monat Zuchthaus; wegen Vergehens der Hehlerei hiebei 5) Paul Fey, Jnwohner von Pleckenhof resolut Haftgutem; 3 Jahre 6 Monat Zuchthaus; 6) Karl Stadler, Sohn des sub 1: Genannten, 2 Jahr Gefängniß und 7) Theres Feldmeier, verh. Gütlerin von Pleckenhof, 2 Jahr Gefängniß.

Nachtrag.

Prag, 9. Dez. Der Großherzog von Oldenburg verstarb heute hier nach kurzem Leiden. (Der Großherzog Nikolaus Peter war geboren am 8. Juli 1817, und vermählt mit Elisabeth Pauline Alexandrine, des verstorbenen Herzogs Joseph zu Sachsen-Altenburg Tochter. Der Erbgroßherzog Friedrich August ist am 16. Nov. 1852 geboren.)

Schärding, 10. Dez.

Bei dem heute unter zahlreicher Betheiligung abgehaltenen Schützenrennen erhielten folgende Herren Rennmeister Preise: 1. Beim ersten Rennen: 1. Preis: Josef Zibelsberger, Fleischhacker in Ling; 2. Pr.: Georg Sedlmayer, kais. k. Postillionsreiter in München; 3. Pr.: M. Ortbofer, Oekonom in St. Thomas bei Weienkirchen; 4. Pr.: Ludwig Mayer, Wirth in Teufelau; 5. Pr.: Georg Kapreciter, Privatier in Griesbach in Bayern; 6. Pr.: Georg Leisel, Pferdehändler in Hirschbach in Bayern. II. Beim Hauptrennen: 1. Pr.: Josef Zibelsberger, Fleischhacker in Ling; 2. Pr.: derselbe; 3. Pr.: Christian Böck, Brauer in Steuerck bei Ling; 4. Pr.: Franz Adsmayer, Pferdehändler in Unterstrichen bei Bayern; 5. Pr.: Jos. Adsmayer, Fleischhauer in Marienkirchen in Bayern; 6. Pr.: Jos. Zibelsberger, Fleischhacker in Ling; 7. Pr.: Friedr. Schwendmayer in Obernberg; 8. Pr.: Johann Mayer, Wirth in Haagen bei Siegharting.

In **Madrid** haben sieben katholische Geistliche ein Manifest für die altkatholische Sache mit Reformvorschlägen erlassen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau

vom 7. Dez. 1871.

Josef Geier, Jnwohnerssohn von Schönerding, wurde wegen Vergehen des Diebstahls, Diebstahlsversuches, Betrugs und Betrugsversuches zu einer Gesängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

Jakob und Maria Pretzer, Jnwohnersleute von Sigiberg, wurden von der Anschuldigung des Diebstahls, und Mathias und Josefa Peters Dienstbotenehepaar von Sigiberg, von der Anschuldigung der Diebstahlsbegünstigung freigesprochen.

Johann Wagner, Gütler von Mühlhorf, erhielt wegen Vergehens der Gemaltthätigkeit, zweier Uebertretungen der Beamtsbeleidigung und einer Uebertretung des Jagdpolizeigesetzes eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 3 Tagen.

Josef Zimmermann, Auszugsschmied von Hauzenberg, wurde wegen Körperverletzung in eine Geldstrafe von 30 Mk. verfällt.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. Dez. Die gestern gemeldete Mattigkeit hat sich auch heute noch nicht verloren, da uns noch obendrein Berlin niedrige Kourse schickte. Zudem ist heute Samstbrenn, an welchem Tage ohnedieß in der Regel weniger Geschäft ist, und so blieb die heutige Börse ziemlich leblos und träge. Staatsbahnen hielten sich 201 und 202 und haben nur wenig umgesetzt; etwas mehr verkehrten Creditaktien, sie wurden mit 414½—15 in größeren Posten gehandelt. Nationalbank ohne Notiz. Lombarden Anfangs matt, Freitagsseit höher, ermatteten ebenfalls später. Oesterreich sehr Bahnen im Ganzen gleichfalls matter. Auf allen übrigen Gebieten ist heute eine vollständige Stagnation zu konstatiren. Ausländische Papiere waren Amerikaner 7/8% niedriger auf die Nachricht hin, daß neuerdings wieder 20 Millionen Dollars 6er. 2 Serie zur Auszahlung kommen und die Konvertirung somit ihren Fortgang nimmt, während man bekanntlich das Gegentheil erwartet hatte. Pariser Wechsel und Banknoten flau, da gestern das französische Gesuch höher und die Rente schlechter gestimmt war.

* Das **Hamburger** Postdampfschiff „Kimbria," Kap. Wimen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft trat am 6. Dez. wiederum eine Reise die Havre nach Newyork an und hatte außer einer starken Brief- und Packepost 1100 Zoll Gepäck, Passagiere in der Kajüte und 196 im Zwischendeck an Bord.

Wien, 9. Dez. Silberagio 12.25.

Holz-Versteigerung

im k. Forstreviere Passau.

Samstag den 16. Dez. 1871 um 9 Uhr Vormittags

wird zu Neuburg im Hofwirthshause folgendes Holzmaterial auf der Wartei Neuburg (Durchforstungs- und Reinigungsmaterial!) öffentlich versteigert.

Bau-, Werk- und Nutzholz.		Brennholz.	
31 Stück	Blochstämme.	101 Stere	weiches Scheitholz.
4 „	einfache Bücher.	6 „	Birken-Prügelholz.
143 „	Bauhämme.	56 „	weiches Prügelholz.
1 „	Eichen-Nutzholz.		
2 „	Birken-Nutzholz.		
1 „	Alpen-Nutzholz.		
48 „	Rasen.		
89 „	Klotzlangen.		
410 „	Latten.		
14 „	Birken-Wagnerstangen.		
9½	hundert Hopfenstangen.		
45 „	Zaunstangen.		
68½	Hanichein.		

Kaufsliebhaber, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den k. Förster Preis zu Donnerstadt zu wenden.

Passau, den 8. Dez. 1871.

6700 Kgl. Oberförster: **Rosenberger.**

Die provisionsfreie Vermittlung von Darlehensgesuchen der bayer. Hypotheken- und Wechselbank besorgt

Joseph Jell,

6585 (6b) Kaufmann und Bankagent in Waldkirchen.

Bei herannahender Weihnachtszeit bringe ich mein auf das Reichhaltigste sortirtes

Weiß- und Wollwaarenlager

in empfehlende Erinnerung und bemerke zugleich, daß ich der vorgerückten Saison halber in Wollwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.

Passau, den 10. Dezember 1871.

Hochachtend

C. Obermaier,

6701 (a) verm. Eibl.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in Meerschäumen, feinen Leinenen und Fabenhaltstickereien, Leinen und Stickerei Kragen und Manschetten.

6702 (6a) **F. A. Sommer,** an der Donaubrücke.

Anzeige.

Unterzeichneter empfehle hiemit eine große Auswahl besonders schöne große **Christbaumconfekt aller Art,** sowie feinster Früchten und Confitüren, Haselnüsse, Mandeln, Citronat und Orangeat täglichen und mein bekannte Weihnachtsbrod; ferner reine selbst verzeigte Champagner und englische Punschessenz, Cigarren und Tabak empfehlen.

Hochachtungsvollst

6703 (a) **F. X. Widmann,** Konditor.

Digitized by Google

Einladung

zu zwei **Schlitten-Rennen**, welche in **Hartkirchen a. J.** am **Sonntag den 17. Dez. 1871** oder bei ungünstiger Witterung am **Stephanstag** abgehalten werden. (1) 6604

Die Bürgerschaft.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Anna Angerer,

Gärtnerswittwe,

im 83. Lebensjahre, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbsakramente, ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese Trauerkunde allen Verwandten und Bekannten mittheilend, empfehlen wir die Dahingeschiedene dem frommen Gebete.

Passau, den 11. Dezember 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 13. Dezember Vormittags halb 10 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt. 6705

Heute Abends 7 Uhr Zusammenkunft bei Herrn Datzmann. Abrechnung des Schlittenrennens und Gründung eines Rennvereins.

Passau, den 12. Dezember 1771.

6706 **Der Ausschuss.**

L. K. Zimmermann's

„Pfaffenpeitsche." Zweite Sammlung antiklerikaler Aufsätze. Zweite Auflage. Einzeln 1 fl. — 5 Exemplare: 3 fl. 30 kr. südd. Whrg.

Ferner die Broschüren:

1. **„Drei Bierlei auf Zwölf." 2. Auflage.**
2. **„Aus meinem Katechismus."**
3. **„Nachtschatten."**
4. **„Wanderung in Oesterreich."**

Einzeln: 12 kr. — 10 Exemplare: 1 fl. 86 kr. südd. Whrg.

Vorauszahlung auf 6 verschiedene, im Laufe von 3 Monaten erscheinende Broschüren: 1 fl. südd. Whrg.

Bei allen Preisen ist die Zusendung einbegriffen und erfolgt dieselbe nur gegen Baarzahlung.

Bestellungen wollen gerichtet werden an **L. K. Zimmermann in Passau.**

* * *

Urtheile der Presse.

Klagenfurter Zeitung." Nr. 59 von 1870 „Einer der furchtlosesten und energischesten Borkämpfer gegen die Ultramontanen ist unzweifelhaft L. K. Zimmermann, Redakteur der in kurzer Zeit zu beispielloser Popularität gelangten „Freiheit." Eine scharfe Auffassungsgabe und natürliche Ironie, eine drastische Darstellung, ein kerniger, packender, echt volksthümlicher Styl, reich an schlagenden Witze, das sind die Vorzüge, die wir in Zimmermann'schen Aufsätzen vereinigt finden, und mit deren Hilfe er unermüdlich und unverdrossen das Unkraut des Nömlingthums zu vernichten sucht. Er weiß die „Privilegirten des Himmels und der Erde" aus ihren Hinterhalten herauszutreiben, und nachdem er sie ironisch herausgelockt hat, mit dem Fluche der Lächerlichkeit in die Welt zu schicken. Wir können daher die unter dem bezeichneten Titel „Pfaffenpeitsche" erschienene Sammlung antiklerikaler Aufsätze jenen Lesern nur warm empfehlen, welche einsehen, daß die politische und religiöse Befreiung gar nicht von einander zu trennen sind. . . . ."

„Frankfurter Journal" (Didaskalia) Nr. 339 von 1870 „Pfaffenpeitsche" heißt eine Sammlung „antiklerikaler" Aufsätze von L. K. Zimmermann, deren Verdienst Alles übertrifft, was die zahme Presse in Deutschland in diesem Punkte zu bieten vermag. Ihre Wirkung in Oesterreich muß um so größer sein, weil dem dortigen katholischen Volke hier der Vorhang vor einer Reihe gräulicher Thatsachen weggezogen wird, die ihm sonst frommer Wahn und Trug bisher verbarg. Auch wer die Tonart des Redners nicht billigt, kann den aufrichtigen Eifer für die gemißhandelte Menschheit nicht verkennen, aus welchem dieselbe hervorgieng." 6707

Zur herannahenden hl. Weihnachtszeit erlaube ich mir, mein reichhaltiges Lager von

Gebet- und Erbauungsbüchern

in eleganten Einbänden, Portefeuille, Galanteriewaaren, sowie Schreibmaterialien, zu Festgeschenken geeignet, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß in meiner Buchbinderei Alles auf das Schnellste und Billigste effektuirt wird und sehe daher geneigten Aufträgen entgegen

Hochachtungsvoll

F. X. Richter,

Buchbinder und Galanteriearbeiter,

6708 (1) vorm. Pleimer.

Liedertafel.

Heute Dienstag den 12. Dezember Abends 8 Uhr

Hauptprobe im kleinen Redoutensaale.

Samstag den 16. Dezember Abends 7½ Uhr

Stiftungsfeier im kgl. Redoutensaale

wozu die P. T. verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Hiebei wird bemerkt, daß für diese Produktion den Mitgliedern der Gesellschaft, für Nichtmitglieder und erst kürzlich hieher Uebersiedelte das Einführungsrecht gegen Erlösung von Karten offen steht. Mitglieder auswärtiger Gesangsvereine wollen sich durch Sängerzeichen legitimiren.

Eröffnung des Saales um 6 Uhr.

6690 (45) **Der Ausschuss.**

Perlwolle

und farbige

Cordonnet-Häckelseide

ist eingetroffen.

6709 **F. A. Sommer.**

Schönes Flachswerg

kaufen zu den höchsten Preisen

Heinr. Rosenbaum & Cie

6710 Kanalstraße 25 München.

Im Gasthaus zur Kanne sind sechs Zimmer

6711 (4) **Zwiebel und Knoblauch**

im Groß- und Klein-Verkauf bis Weihnachten fortwährend zu haben.

Nürnberger Lebkuchen

in allen Sorten empfiehlt billigst

Joseph Flossmann,

6712 (1) Lebzelter.

Kletzenbrod

feines und mittelfeines empfiehlt die

Krener'sche Bäckerei

6618 (2) Theresienstrasse 446.

Es wird die Lichtmeß im Neumarkte oder St. Nikola eine Wohnung mit 4 bis 5 Zimmern, Küche ꝛc. zu miethen gesucht. (1) 6713

Große Versteigerung

Dienstag den 12. und Mittwoch den 13. Dezember

in den Lokalitäten des Herrn Gegenexer Birnwirth hier bestehend, aus:

600 abgepaßten Damenkleidern, leinenen Handtüchern, Tischtüchern und Servietten, weißen und färbigen Taschentüchern, verschiedenen Wollwaaren, Flanell-Hemden und noch mehreren Schnittwaaren-Artikeln.

6684 (2)

Winterling, Auktionator.

Hochachtungsvoll 6669 (b)

Gg. Zimmermann.

Für Weihnachten empfiehlt der Unterzeichnete nebst seinem reichhaltigen **Wollwaaren-Lager** eine neue Sendung **Bett- und Reisedecken** in den schönsten Mustern, **Herren-Plaids** in verschiedenen Größen und **diverse Blüschwesten** zur geneigten Abnahme.

Metrische Maaße und Gewichte, Waagen, Schlittschuhe, gußeiserne Oefen

empfiehlt bei schönem Sortiment billigst

6715 (c) **F. M. Huber.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittags 11½ Uhr unsern geliebten Bruder, Schwager und Vetter

Kaspar Zirngibl,

Bahnbediensteter bei der Südbahn,

nach Empfang der hl. Sterbsakramente in seinem 64. Lebensjahre abzurufen.

Das Leichenbegängniß, zu welchem wir gastfreundlich einladen, findet Mittwoch den 13. Dez. früh 8 Uhr von der Stadtpfarrkirche St. Paul aus statt.

Passau, den 10. Dezember 1871.

6714 **Josef Edel,** b. Buchdrucker im Namen der übrigen Verwandten.

Braunkohlen, Steinkohlen und Schmiedkohlen

in Wagenladungen, 200 Ztr., liefert billigst

6716 **C. Fr. Schultheiss,** Passau.

Ueberflüssig in Passau.

1. Betreuen der so gefährlichen Hof- und Ballstiege, weil zur Zeit noch kein Beinbruch vorgekommen;
2. Abräumen des Innbrücken-Trottoirs.

Nürnberger Lebkuchen,

Pfefferniüst, Macronenplätzl,

von **F. G. Metzger,**

in frischer Sendung eingetroffen bei

6186 (4c) **F. Glaser jun.**

Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen **Hoch C Trompeter** und kann dessen Eintritt sogleich erfolgen.

Quintin Schwaiger,

6719 Thürmermeister aus Moosburg.

Was die Direktion der Aachener und Münchener Gesellschaft von der Brandschadenangelegenheit auf dem Dominium Bernsdorf weiß, darüber ist bei allen ihren Agenten Auskunft zu finden. Dies zur Antwort auf die betreffenden Anfragen. 6719

5. XII. 7 u. 8.

M. Lux Eichbichler.

Monatsversammlung.

Metrische Maaße und Gewichte, Waagen, Schlittschuhe, gußeiserne Oefen

empfiehlt bei schönem Sortiment billigst

6715 (c) **F. M. Huber.**

Braunkohlen, Steinkohlen und Schmiedkohlen

in Wagenladungen, 200 Ztr., liefert billigst

6716 **C. Fr. Schultheiss,** Passau.

Ueberflüssig in Passau.

1. Betreuen der so gefährlichen Hof- und Ballstiege, weil zur Zeit noch kein Beinbruch vorgekommen;
2. Abräumen des Innbrücken-Trottoirs.

Der meiner Tochter **Lina,** welche am vergangenen Freitag entlaufen ist, etwas leiht oder borgt, hat von uns keine Zahlung zu hoffen.

Bg. & Agnes Rührmeier

6120 in St. Nikola.

Ausverkauf

von allen Gattungen Flachs und Flachswerg, welcher bauert bis **Freitag den 15. Dezember** bei

Josef Eichlseder,

Flachsbändler in der Brunngasse.

Heute Abends die **Bewühten** zu Herrn **Hymonyr.**

Alstadt-Wanderer.

Heute Dienstag zu Herrn **Winkler,** wozu freundlichst einladet **D. A.**

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 9. dss.: Rudolf Benedikt, ehel. Kind des Hrn. Benedikt, Eringer, Taglöhner in St. Nikola.

Altstadtpfarrei.

Gestorben den 9. dss.: Franz Theres Eichberger, b. Gastgebersgattin, dahier 38 J. a.

Protestantische Stadtpfarrei.

Geboren am 28. Nov.: Josef Gustav, ehel. Kind des Herrn Albrecht, Maschinenführers bei der k. k. Eisfabrik dahin dahier.

Verantwortlicher Redakteur L. Mairhofer.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger Nr. 8.

Beilage zur Passauer Zeitung Nr. 341.

Unterzeichnete erlauben sich zu

Weihnachts-Geschenken

ihre reichhaltigen Lager aus allen Fächern der Literatur in empfehlende Erinnerung zu bringen. Selbe sind dem Zwecke entsprechend größtentheils neu assortirt und heben darauß namentlich hervor: **Deutsche und ausländische Klassiker** in verschiedenen Ausgaben, als **Göthe, Schiller, Uhland, Körner, Lessing, Platen, Lenau, Gelbel, Hauff, Herder, Pyrker, Shakespeare** ꝛc. ꝛc. sowohl **complet** als auch in **den Miniatur- und Diamant-Separat-Ausgaben; Taschenbücher, Gedichte in deutscher, englischer und französischer Sprache, Literaturgeschichten, Reisebeschreibungen, Naturgeschichten, Erzählungen, Märchen- und Bilderbücher von 6 kr. bis fl. 8 —, Gebetbücher** in allen möglichen Einbänden und Preisen elegant und billig, **Betrachtungsbücher, Legenden, Koch- und Wirthschaftsbücher, Musikalien, Lexica, Gesellschaftsspiele, Globen** von 36 kr. bis fl. 50, **Tellurien** von fl. 6 — fl. 50, **Zeichnungsvorlagen, Nähchener und deutsche Bilderbogen** schwarz à 3 kr., colorirt à 6 kr., **Atlanten** von 12 kr. bis fl. 20, **Landkarten** ꝛc. ꝛc. ferner

Oelfarbendruckbilder:

Landschaften und Jagdstücke mit Goldrahmen von fl. 3. 36 kr bis fl. 20, **Heiligenbilder** von fl. 2. 24 kr. bis fl. 25, **Oelbilder gemalt mit Goldrahmen** von fl. 10. bis fl. 30.

Alle wo immer angekündigten Bücher und Kunstgegenstände werden von uns in **kürzester Zeit zu gleichen Preisen** besorgt, wenn sie momentan nicht auf Lager sein sollten. Auch sind wir gerne bereit auf **Verlangen** Bücher ꝛc ꝛc. hier wie auswärts zur Einsicht und Auswahl auf kurze Zeit zu übersenden

Hochachtungsvollst

Passau, im Dezember 1871. 6694 (1)

M. Waldbauer's Buchhandlung. Pustet'sche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Nachdem Se. Majestät der König zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 zu bestimmen geruht, daß bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen sei und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 jene Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit

vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852

einschlüßig geboren wurden, sodann unter Hinweis auf die nachfolgend beigedruckten Bestimmungen der Art. 45, 46, 47 und 76 des Wehrverfassungsgesetzes vom 30. Januar 1868 und §. 2 der Vollzugsvorschriften vom 22. Juni 1868, ergeht

1) an alle vom **1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852** gebornten Jünglinge mit Ausnahme der bereits freiwillig Zugegangenen,
2) an alle früheren Altersklassen angehörigen Jünglinge, welche als Zurückgestellte, Einwanderer, Rückwanderer, sodann wegen früher gewährter zeitweiser Befreiung von der Wehrpflicht oder Aufschubes des Dienstesantrittes zum Erlaßgeschäfte des Kalenderjahres 1872 beizuziehen sind;

die Aufforderung sich innerhalb der gesetzlichen Frist

vom 1. bis 15. Januar 1872

bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes entweder persönlich oder schriftlich, oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, zum Eintrage in die Urliste zu melden und daselbst innerhalb gleicher Frist bei Meidung des Ausschlusses ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufsetzung ihrer Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Behelfe und Nachweise anzubringen.

Art. 45 des Gesetzes.

1) Alle mit dem 1. Januar 1872 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1.—14. Januar k. Js. bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

Hiebei werden die Gemeindebehörden auf Grund höchster Ministerialentschließung vom 31. März 1870 (Kreis-Amtsbl. Seite 407) angewiesen, den Wehrpflichtigen gleich bei der Anmeldung die nach dem Wehrverfassungsgesetze bestehenden Bestimmungen über Ansprüche der Dienstaussetzung (Art. 8) und gänzlicher oder zeitweiser Befreiung von der Wehrpflicht (Art. 11 und 12) ausdrücklich mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß die Unterlassung derßfallsiger Gesuche den Verlust der erwähnten Vortheile zur Folge habe.

Art. 46 des Gesetzes.

2) Zwischen dem 1. und 14. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aussetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

Art. 47 des Gesetzes.

3) Die von den Gemeindebehörden hergestellten Urlisten werden vom 1. bis 14. Februar einschlüßig in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

Art. 76 Abs. 1 des Gesetzes.

4) Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 des Gesetzes (siehe oben Ziffer 1) festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

Passau, am 20. Nov. 1871.

Königliches Bezirksamt Passau.

6427 (3) Der k. Bezirksamtmann **Fischer.**

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Zur Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 wird im Hinblick auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und die höchste Ministerialentschließung vom 4. l. Mts. (Kr.-A.-Bl. Seite 1483), wornach zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen ist und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln sind, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, Nachstehendes bekannt gegeben:

1) Alle mit dem 1. Januar 1872 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30 Juni 1852 geboren wurden, sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. bis 14. Januar k. Js. bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, falls sie sich im Auslande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden

(Art. 45 des Gesetzes.)

Hiebei werden die Gemeindebehörden auf Grund höchster Ministerialentschließung vom 31. März 1870 (Kr.-A.-Bl. Seite 497) angewiesen, den Wehrpflichtigen gleich bei der Anmeldung die nach dem Wehrverfassungsgesetze bestehenden Bestimmungen über Ansprüche der Dienstaussetzung (Art. 8.) und gänzlicher oder zeitweiser Befreiung von der Wehrpflicht (Art. 11 und 12) ausdrücklich mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß die Unterlassung derßfallsiger Gesuche den Verlust der erwähnten Vortheile zur Folge habe.

2) Zwischen dem 1. und 14. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufsetzung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

(Art. 46 des Gesetzes.)

3) Die von den Gemeindebehörden hergestellten Urlisten werden vom 1. bis 14. Februar einschlüßig in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Das Recht des Einspruches steht Jedermann zu.

(Art. 47 des Gesetzes.)

4) Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 des Gesetzes (siehe oben Ziffer 1) festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

(Art 76 Abs. 1 des Gesetzes.)

Es ergeht behufs:

a) an die in den Gemeinden des Amtsbezirkes Wegleidig heimathberechtigten und
b) an die dortselbst ohne Heimathberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, sowie
c) an die wegen noch unentschiedener Tauglichkeit oder wegen Minderwuchs Zurückgestellten der Altersklasse 1850 der Aufruf, innerhalb der Frist vom 1. mit 14. Januar kom. Js. bei der betreffenden Gemeindebehörde vorschriftsmäßig zum Eintrag in die Urliste sich anzumelden und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufsetzung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller sachdienlichen Belege und Nachweise anzubringen.

Wegleidig, den 17. November 1871.

Königliches Bezirksamt.

6289 (2) **Schilling,** k. Bezirksamtmann.

Das im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommene Spiel

Lebensrad

erlaube ich mir auch heuer wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieses Spiel, welches Jung und Alt viel Vergnügen bietet, eignet sich ganz besonders zu Geschenken.

Preis: (mit 12 Bildern) 1 fl. 48 kr.

6025 (6c) **A. Delters,** Buchhandlung. **Passau.**

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. bayr. Verkehrsanstalten, Bauabtheilung, vom 5. Dezember 1871 z. Nr. 28394 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag als am 19. Dezember 1871 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section Mindelheim nachstehende Eisenbahnbauarbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich der zwei nachbenannten Arbeitslose der Buchlos-Memminger Bahn und zwar:

das XXIII. Arbeitslos 4100 Meter lang zwischen Mindelheim und Unkenried
das XXIV. Arbeitslos 3384,33 Meter lang zwischen Unkenried und Kirchstätten, enthaltend:

	XXIII. Loos. fl.	kr.	XXIV. Loos. fl.	kr.	Zusammen. fl.	kr.
Eigentliche Erdarbeiten im Anschlage zu	79166	57	102597	31	181764	28
Vollendung der Wegübergänge im Anschlage zu .	3881	36	1733	24	2515	
Kunstbauten im Anschlage zu	422-3	19	44450	31	86703	50
Steinmaterial zum Bahnunterbau im Anschlage zu	9953		6500	12	16453	18
			Im Ganzen		290636	36

Es kann sowohl auf jedes der beiden Loose einzeln, als auch auf die beiden Loose zusammen als einziges Akkordobjekt submittirt werden. Wer mehrere Submissionen einreicht und nur für die eine oder andere sich verpflichten will, worüber sodann die Wahl der k. Bauverwaltung zusteht, hat dieß ausdrücklich in den Submissionen zu bemerken, widrigenfalls er auch für alle seine Submissionen haftbar bleibt.

Die Eröffnung der rechtzeitig eingereichten Submissionen und der Zuschlag findet statt am Dienstag den 19. Dez. 1871 Vormittags 9 Uhr.

Die zu leistende Kaution beträgt 7000 fl. für das XXIII, 8000 fl. für das XXIV. Loos.

Bedingnißhefte, Pläne und Konvenanschläge liegen von heute an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissionsformulare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis **Montag den 18. Dezember l. Jrs. Abends 6 Uhr** bei der unterfertigten Stelle in Mindelheim eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 ꝛc. ꝛc. der allgemeinen Submissionsbedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verakkordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, um, wenn solches verlangt wird, ihre Leistungsfähigkeit, ihr Kautions- und Betriebsvermögen sogleich durch amtliche Zeugnisse genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu genehmigen.

Mindelheim, am 8. Dezember 1871.

6695 (c) **Molitor**, Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

(Die Lieferung von Telegraphenstangen betr.)

Verbindlichkeit der Gentralregierung der Generaldirektion der k. b. Verkehrsanstalten, Telegraphenabtheilung wird von dem unterzeichneten k. Telegraphenbezirksingenieur die Lieferung von 6475 Stück Telegraphenstangen zum Bau und zur Unterhaltung der Leitungen im Bezirke München I pro 1872 im Submissionswege an den Wenigstnehmenden vergeben.

Das Bedingnißheft mit dem Beharrlichkeitsschiffe für die einzelnen Linien-Strecken liegt bei den k. Staatstelegraphenstationen München, Holzkirchen, Rosenheim, Traunstein, Passau, Scharding, Wasserburg, Freiberg, Tittmoning, Zell, Kochel, Mühldorf, Neumarkt, Pfaffenhofen, Landshut, Pfeffenhausen, Siegenburg, Neustadt a. D., Abensberg, Erding, Freising, Au, Mainburg, Rottenmünster, Griesbach, Eggenfelden, Landau a. d. Isar, Dingolfing, Mengkofen, Deggendorf, Regen, Waldkirchen und Frauenau zur Einsicht auf.

Waldbesitzer und Holzlieferanten werden hiermit eingeladen, ihre Preisangebote bis längstens 23 Dezember 1871 verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Telegraphenstangenlieferung" versehen franko an den Unterzeichneten einzusenden.

München, 4. Dezember 1871.

Der k. Telegraphen-Bezirks-Ingenieur für München I.

6696 **a. Uller.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Hrn. Franz Seraph Krieger k. Pfarrer zu Thurmannsbang, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird durch den kgl. Notar Aller sicher zu Grafenau am

Montag den 4. März 1872 Vormittags 10—11 Uhr

im Wohnzimmer des Fischer'schen Gasthauses zu Thurmannsbang

das Anwesen des Bauern Mathias Hochleitner von Gingharting im Ganzen versteigert.

Das Anwesen besteht in Wohnhaus Nr. 95 zu Gingharting mit Anbau, Stallungen, Stadel, Schupfe, Jnhaus, Hofraum, Pumpbrunnen, ferner Grass- und Baumgarten zu 0,99 Tagwerk, baun Aeckern zu 17,21 Tagwerk, Wiesen zu 10,37 Tgw., Waldung zu 31,77 Tgw. und Oedung zu 0,89 Tgw. und sind sämmtliche Grundstücke in der Steuergemeinde Thurmannsbang gelegen.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung, endgiltig und findet weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 4. Dez. 1871.

6697 (a) **Pildz**, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Für die Beklagten Johann und Maria Schwaiger, Bauersleute von Wachting, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort wurde mit heute in ihrer Prozeßsache mit dem durch den hiesigen k. Advokaten Brandt vertretenen Kaufmann Friedrich Buchbed von Passau wegen Forderung auf Betreiben des Klägers Friedrich Buchbed vollstreckbare Ausfertigung des am 22. d. Mts. vom hiesigen k. Bezirksgerichte gefällten und ohne Rücksicht auf Einspruch oder Berufung als vollstreckbar erklärten Versäumungsurtheiles zugestellt, inhaltlich deiten die Beklagten für schuldig erklärt wurden, die Hauptsumme zu 1975 fl. sammt zu 4½ Verzugszinsen hieraus seit 19. April h. J. zu bezahlen und sämmtliche Streitkosten zu tragen.

Die bei mir hinterlegten Schriftstücke liegen für die beklagten Schwaiger'schen Eheleute zur Empfangnahme auf meinem Amtszimmer bereit.

Deggendorf, den 6. Dez 1871.

6698 **Schmuderer**, k. l. Staatsanwalt.

Kohlenlager am Ostbahnhof.

Braunkohlen, Traunthaler und Falkenauer,
Steinkohlen, in 3 Sorten, Klein, Mittel und Groß,
Schmiedekohlen, sämmtlich bester Qualität,
werden in jedem Quantum zu bekannten Preisen in's Haus geliefert und Bestellungen im Neumarkt, am Anger, am Sand, Altstadt und Jnnstadt wie bekannt entgegengenommen.

C. Fr. Schultheiss,
Obere Bahnhofstraße Nr. 59/1a.

6699

☞ In der F. W. Koppler'schen Buch druckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme ünerhalb der römischen Kirche.

☞ Um diese berühmte Rede allgemein zu verbreiten, habe wir den Partiepreis auf 1 Kr. per Exemplar gestellt.

Med. Dr. Herbst's

Hausbalsam!

Ein aus den heilkräftigsten Pflanzenstoffen bestehendes Vermuth, nach 25jährigen Erfahrungen als Gemüthes das einfachen gediegendste aller derartigen Präparate — besonders für funktionelle Verdauungs-Störungen u. deren Folgen (Blähungen, Appetit- und Verdauungsschwäche, Erbrechen, Diarrhoe, Magenkrampf, Unmöglichkeit zu schlafen, Hypochondrie, Hämorrhoidalleiden ꝛc. ꝛc.), desgleichen auch äußerlich für Wunden und Krämpfe, in Original-Flacons à 24 kr. und 1 fl. 12 kr. nebst Gebrauchsanweisung stets ächt zu beziehen durch (st. 4196
die 3 Apotheken in Passau.

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Fürstl. Organ, billigste, beliebteste Zeitung. Jahrgang. Unserer weiteren Verbreitung, billige Preise ½ jährl. Abon. 12 Sgr. oder 42 kr. (300)

Bekanntmachung.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Ausgabe neuer und Einziehung alter Banknoten a fl. 10. betreff end Lt. unsere ao. Bekanntmachung vom 6. Juli 1857

veranlaßt uns, dieselben einzuziehen und auch neue Apparate im gleichen Betrage zu erfinden. — Die Einziehung der hiemit eingezogenen **Zehnguldenbanknoten IV. Emission** findet bei unseren Kassen in München, Augsburg, Kempten und Landau, dann bei der k. Bank in Nürnberg, sowie bei denen sämmtlichen allein vom 1. Okt ds. Js. an mit dem Beding, daß der 3 Jahre nach dem heutigen Auftrage nicht umgewechselten Banknoten voll den Banksfonde zugute kommen. Die neu ausgegebenen Banknoten sind 145/146 Millimeter breit, 70/107 Millimeter hoch; das Papier ist von weißer Farbe, hat auf der Vorderseite wolkenförmigen Unterdruck, welchem der Werth der Note und die Firma der Bank mit dem Fascimile des k. Kommissärs von Meixner in der Mitte, des Direktors Hrn. Mattler rechts, und des Kommissariats Frz. Jos. Kastner links — aufgedruckt sind. Sie enthalten drei, die Werthsbezeichnung in Ziffern und Buchstaben darstellende Wasserzeichen, ist beschnitten, und Linnenfäsern und je zwei auf gegenüberliegenden Seiten, eine weibliche und eine männliche, geschmückt, und sind die Ornamente und Figuren in schwarzer Farbe ausgeführt. — Die Rückseite enthält auf rothweißer Grundlage, theilweise schattirtem Untergrunde in Bogen und in Ringform den Namenszug, die Firma der Bank und die Warnung vor Nachahmung, sowie die Strafsätzen, in Schwarzdruck. — Rückseiten sind die Banknote noch zwei Deckenstempel: der eine die Werthsbezeichnung in arabischer und römischer Ziffer und in Buchstaben, der andere das heraldische Wappen darstellend, aufgeprägt, und am unteren weißen Rande der Rückseite befinden sich zwei Original-Nummerstempelabdrücke. — Die Banknote ist vom 1. Juni 1865 datirt. Eine nähere Beschreibung der Einzuziehenden bietet neuen Zehngulden-Banknote ist in der Beilage zum k. Regierungsblatt Nr. 67 vom 21. September 1871 enthalten.

München, den 25. Sept ember 1871

Die Administration der bayr. Hypotheken- und Wechselbank.

5274 (3) **Ed. Brattler**, Dirigent.

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRAKT
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

Nur Ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschrift trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig**, in blauer Farbe abgedruckt ist. ꝛc.

J. Liebig

☞ Das Publicum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Worte anderen, an Markte erscheinenen Extract in gaun ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

En gros Lager bei den Correspondenten d. Gesellschaft.

Bollerb & Bischof, Nürnberg.	Mich. Pettenkofer, k. Leib- und Hofapotheker in München.
Gebrüder Frommel, Augsburg.	C. B. Apel, Schweinfurt. (5b) 6489

Ein historisches Jahrbuch für das deutsche Volk im wahren Sinne des Wortes ist der

Illustrirter Vaterlands- und

Deutscher Kriegskalender auf das Schalt-Jahr 1872.

10. Jahrg. Geheftet, gestempelt und durchschossen 15 Sgr. ohne Stempel 12 Sgr. **Würzburg, Verlag der Stilmer'schen Buchhandlung (W. Gutwagni.)**

Die darin enthaltene zusammenhängende Schilderung des jüngst vergangenen glorreichen Krieges, begleitet von meisterhaft ausgeführten Illustrationen, die Aufzählung über die Wiederherstellung des deutschen Reiches und dessen Verfassung, die Geschichte der zweiten Belagerung von Paris und dessen Zerstörung durch die Kommune ꝛc. ꝛc. sind so interessant und von so hoher Bedeutung, daß dieser Kalender in seiner deutschen Fassung fehlen dürfte.

Eine beiliegende mit erläuternde Tabelle über die neuen Münze und Gewichte Deutschlands, welche diesen Kalender angehängt ist, verdient ganz besondere Empfehlung und sehen wir recht zahlreicher Abnahme entgegen.

Zu haben in **Passau** bei **A. Dollers** Buchhandlung.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Koppler'schen Buchdruckerei

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen und auch bereits bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 342. Mittwoch, 13. Dezember 1871. Ottilia.

Das Sklaventhum des niederen Klerus.

Von Alois Anton, Weltpriester.

Nicht nur sehr gelehrte, sondern gar heilige und freisinnige Männer, bei aller Frömmigkeit und Sittenstrenge, sind die christlichen Herren gewesen, unter welchen ich als kleiner Bube mich herumtummelte, und von denen ich später als Jüngling meine wissenschaftliche Bildung erhielt. Die meisten von ihnen sind bereits in den Frieden Gottes eingegangen, und es ist das ein Glück für sie. Denn was hätten die guten geschehenen Herren für Augen gemacht, wenn sie die Tage hätten sehen müssen, in welchen ich als österreichische Klerus sammt und anders zu einem Haufen Sklaven und willenloser Knechte der schrankenlos herrschenden Bischöfe im Handumdrehen geworden ist! Lebhaft gedenke ich noch der Antwort, die mir, dem damals jungen Kleriker, als ich von dem Projekt eines absolutistischen Konkordates sprach, ein älterer Priester gab: „Ach, nur kein Konkordat!“ rief der Mann, „das Konkordat wird uns Geistliche mit gebundenen Händen der Willkühr der Bischöfe überliefern!“ Und der Mann hatte Recht. Hatte in den früheren, noch so absolutistischen Zeiten der niedere Klerus einen gewissen Halt und Schutz gegen die Bergewaltigung durch den Bischof in der Staatsgesetzgebung, so hat die blinde Reaktion, die über uns hereinbrach nach dem Jahre 1848, mit Gier nach den betrüglichen Vorspiegelungen der Bischöfe gegriffen, welche die Allgewalt der Kirche, des Papstes und der Bischöfe als das sicherste Mittel zur Wiederherstellung und Festigung des allgemeinen Sklaventhums in Oesterreich anpriesen.

Nun wurde nach unten losgedrückt und losgeschimmert, der Säbel und der bischöfliche Krummstab spielten ihre Rollen, und das Konkordat sollte den Krummstab zum sicheren Staatspfeiler machen Wahrlich? Dadurch, daß der niedere Klerus ohne Bedingung der unumschränkten Herrschaft der Bischöfe überantwortet, und zu einem willenlosen Werkzeuge für die Pläne, Anschauungen, Absichten und Zwecke der Bischöfe herabgewürdigt wurde.

Der politische Absolutismus ward gebrochen, auch das Konkordat ward endlich einmal zerrissen, was aber nicht gebrochen, nicht zerrissen wurde, das bis auf diesen Augenblick fest geschmiedet und sind die Sklavenketten der niederen Geistlichkeit. Religiöse Ueberzeugung, politische Anschauung, Beruf, Recht und Gerechtigkeit wird dem unterjochten Geistlichen, vom Dekan angefangen bis zu dem jüngsten Dorfkaplan, seinem Bischofe gegenüber zum willenlosen Spielballe.

Die Liebe zum Heimathsboden, die Liebe zum Vaterlande, sein staatsbürgerliches Bewußtsein, seine ihm gesetzlich zustehenden Rechte im Staate — alles gar alles muß er aufopfern und preisgeben. Er darf sich nicht anders rühren, darf den Fuß nicht anders setzen, den Kopf nicht anders bewegen, als wie der Bischof am Drahte zieht. Was der Bischof ihm als politische richtige Ansicht hinaustommandirt, das muß er verschreien, was ihm Bischof reden lassen will, das muß der Geistliche sprechen, was ihm der Bischof zu verrichten austrägt, das muß er verrichten, und wo ihm sein Bischof das Volk aufzuhetzen befiehlt, da muß er hetzen, und wenn sich auch seine innerste Seele dagegen sträubt.

Armer Klerus Oesterreichs, deine tiefste Demüthigung ist vollendet! Zu welchen Zwecken wird du immer und immer wieder deine traurige abhängige Lage ausgebeutet! Darf etwa der Klerus im freien Oesterreich sich einmal auflehnen, um in einer Petition an den Bischof seine kirchlich wohlgegründeten Rechte wieder zu beanspruchen? Darf er nur ein einziges Mal darauf hinweisen, daß der Gehorsam gegen den Bischof nach der Lehre der Kirche kein blinder Mönchsgehorsam, sondern nur eine auf vernünftige Gründe und Einsicht beruhende Folgeleistung sein dürfe und sein könne? Darf er von den Bischöfen einmal die Anerkennung der ihm gesetzlich zustehenden Freiheit seiner politischen Ueberzeugung und seiner staatsbürgerlichen Stellung fordern? Darf er auch nur ein einziges Mal petitionirten um Aufbesserung seiner dürftigen und kümmerlichen Lage? Holla, da würde ein arges Donnerwetter auf die Köpfe der preisgegebenen Täpse von den vergoldeten Stühlen niederfahren! Dafür aber hat der Klerus die ausgedehnteste Freiheit, gestiefelt Schmeichlereien zu unterschreiben, Petitionen zur Aufrechthaltung des Konkordates, das ihn eben willenlos in die Hände der Bischöfe überantwortet und die Wurzel seiner Knechtschaft ist. Dafür mußte er unterschriften und das Volk zur Unterschrift überreden für die sinnlosesten Protefte gegen Regierungsvorlagen, gegen die vom Kaiser sanktionirten Gesetze; dafür durfte er mit seinen Händen dem Bischofe die glühenden Kohlen aus dem Feuer holen und darf stets noch auf den Dekanatskonferenzen den Bischof lobhudeln und Huldigungs- und Dankadressen an Se. bischöfl. Gnaden unterschreiben! (Schluß f.)

Deutschland.

München, 10. Dez. Die Königin Isabella von Spanien und deren Tochter, die verwittwete Gräfin von Girgenti, haben gestern Abends München verlassen; ihr Reiseziel scheint dahin gerichtet, daß sich beide vorderhand nach Baden-Baden begeben, während der Prinz von Asturien noch einige Zeit hier verbleiben wird. — Die von der zweiten bayerischen Armeedivision in ihre Garnisonsorte zurückgekehrten 680 Reservisten wurden sofort beurlaubt. Wenn der Transport der Rekruten nach Frankreich beendigt sein wird, werden nochmals nahezu 2000 Mann von der ältern Mannschaft in ihre Heimath entlassen. — In der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten wurde den Beschlüssen des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe über den Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches für Bayern zugestimmt und ist demnach Gesammtbeschluß erzielt. — Wie wir hören, besindet sich seit ein paar Tagen Richard Wagner hier.

München, 10. Dez. Aus der feurigen, für jeden Zuhörer höchst interessanten Rede des Paters Hyazinth, welche nun ihrem Wortlaute nach vorliegt, wollen wir hier nur zwei Aussprüche von Konzilsvätern über das neue Dogma mittheilen, die der einstige hochgefeierte Prediger aus deren Munde selbst vernommen hat. Ein berühmter Bischof, der Anfangs sich der Neuerung widersetzte, dann aber sich unterwarf, sprach zu Hyazinth: „Das Dogma hat nicht die Wichtigkeit, die Sie ihm beilegen und entscheidet im Grunde genommen gar nichts. Ich habe mich dagegen erklärt, nicht als Theolog, sondern als Mann, weil es abgeschmackt ist. Man hat uns zu Rom die Rolle von Küstern spielen lassen und doch waren unser wenigstens 200, die zu etwas besserem getaugt hätten.“ Ein anderer aber, Kardinal der römischen Kirche, sein Gegenteil, in innerer Anhänger des Dogma, sprach sich mit erschreckender Gerabheit so aus: „Ich gestehe Ihnen zu, daß es etwas Anderes zu thun gegeben hätte: denn, wenn das Gebäude der Religion in seinen Grundfesten erzittert, so sieht man nicht in die Höhe, ob etwa ein Fenster zerbrochen ist. Allein man mußte dieses Dogma machen **weil der Papst es wollte**, und Sie wissen ohne Zweifel, **wer ihn dazu trieb!**“ Wir überlassen es dem Leser, sich hiezu seine Gedanken zu machen und fügen hier nur die Antwort eines bretagnischen Edelmannes bei, der auf die Frage, wie er sich zum neuen Dogma verhalte, erklärte: „Je nun, als Katholik unterwerfe ich mich, aber der Teufel soll mich holen, wenn ich daran glaube.“ Hat dieser Bretagner unter den Bischöfen und Prälaten seine Gesinnungsgenossen? (Ebr. Ztg.)

München, 11. Dez. Der „Volksbote“ bietet in einer frommen Anwandlung auf den Schutz der patrona Bavariae „gegen das Feuermeer der Aufklärung, dessen unheimlicher Glanz nun die Augen der dummen Bayern blenden soll.“ Er empfiehlt, die himmlische Schutzfrau nicht aus den Augen zu lassen, ihr das geliebte Bayernland anzuvertrauen. Wir können uns dem nur anschließen und empfehlen besonders den Geistlichen jeden

Die Nebenbuhlerinnen.

(Fortsetzung.)

Herr Herwarth trat ein und fand seine Tochter schlafend am Tische. Ihre Erscheinung erhöhte ihn in Erstaunen und beunruhigte ihn zugleich. Röther tretend, geworfte er die Briefe, und mehr von Besorgniß als von Neugierde angetrieben, nahm er die Blätter und las sie durch. Es ist sonderbar, den Kindern zu schelten, denn das Gelesene ist in seinen bewußten Zustande auf ihn wirke. Staunen über das Geständniß Franziska's, Rührung über deren Treue, Triumph über die Blöße, die sich sie Arme gab, Schreck über die Liebe Amaliens, Kummer über deren schmerzliche Entsagung, Bewegung wegen der Folgen, denn Vielseitigkeit und Beweglichkeit, Alles drei mischte sich zu einem Empfindungsknäuel zusammen, den gewiß so leicht kein Psychelog entwirren kann, und sicher Keiner, der sich auch darauf eingeübt ist, die Meinigkeit zu bringen.

Das Resultat des Gewirres in Herrn Herwarths Brust war ein halb verschmitztes, gutmüthiges Lächeln, das selbst noch nicht erlechen war, indem Herr Herwarth sich bereits wieder in seiner Rube fand, Franziska's Brief in der Hand hatte und. Er hatte sogar vergessen, Amalie zu wecken, um sie an's Schlafengehen zu erinnern. „Nun sollen Ihnen ihener zu stehen kommen, Herr Steuerrath,“ murmelte er triumphirend. „Also Liebesgeschichten setzt die unschuldige Mamsell Franziska meiner armen Tochter in den Kopf? Warte, warte!“ Mit halbigen Schritten ging er die Stube auf und ab, von Zeit zu Zeit stehen bleibend, um murmelnd, was er dicß als Erfolg für diesen Tag seinen andern Kasual sprach, da bei der Unbestimmtheit seines Denkens und Fühlens jede Interjection ihm gleich willkommen war. Doch sein Ohnes dauert lange; Alles stellt sich zu gestalten und bestimmte Form anzunehmen. Dieß ist die Freiheit der Natur und die natürliche Freiheit, daß jedes Ding sich selbstständig gestalte, und mit demselben Freiheit sich in den Zwang nothwendiger Formen füge; eine andere Freiheit ist unmöglich, denn das Streben nach Zerstörung und Auflösung ist naturwidrig und das Geschrei darnach thöricht und unbesonnen.

Auch in Herrn Herwarths Innern hyststlistirte das Unbestimmte zu einem entschiedenen Willen, zu bestimmtem Entschlusse, der in nichts Anderem bestand, als siebenden Fußes zu Herrn Ewen zu gehen, ihm das unbegreifliche Brief ihm zu präsentiren. In gewissen Stimmungen führt man einen gefaßten Entschluß aus, dieser mag auch noch so thöricht sein, und in dieser Stimmung befand sich Herr Herwarth. Es waren kaum fünf Minuten vergangen, als er an Ewens Hausthüre zog. Nach einiger Zeit ward ihm geöffnet und mit Erstaunen sein Verlangen gehört, sogleich Herrn Ewen sprechen zu wollen, und erst als er diesem gegenüberstand, durchrieselte ihn wie ein leiser Schauer der Gedanke, sich übereilt zu haben. Indessen, gesehen ist gesehen.

Herr Ewen, in Schlafrock und Nachtmütze, war nicht gerade erbaut über Herrn Herwarths Erscheinung, als man wohl glauben sollte, da seine Stimmung mit der seines Gastes zu viel gestiege Verwandtschaft hatte, ja ein leichter Schwindel, den er empfand, bewog ihn, aus reiner Sympathie, seinem Gegner einen Stuhl anzubieten.

„Herr Steuerrath,“ begann Herr Herwarth, nachdem er lange hin und her gesonnen hatte, wie er beginnen sollte, „ich erlaubte mir vor einigen Stunden zu sagen, daß Ihre Demoiselle Tochter...“ „Soll Ihnen ihener zu stehen kommen!“ fiel Herr Ewen sich unwillkürlich ein. „Bah!“ machte Herr Herwarth wiederum, indem er Franziska's Brief entsaltete und ihn Herrn Ewen entgegenschleuderte, „bah! ich werd' es ja wohl bezahlen können.“

Herr Ewen, der bald schlau, bald weinbetrunken war, mochte in der Handbewegung mehr sehen, als das Mittel, ihm den Brief zuzuwerfen, vielmehr die Demonstration für ein großes Attentat gegen seine Person halten, denn er sprang in höchster Wuth auf, umfaßte seinen Gegner und drängte ihn zur Thür hinaus.

(F. f.)

Auch ein Räthsel. Frage: Wenn der Einer Semein 2 fl. 36 kr. leistet, was macht die Mast?

Digitized by Google

Ranges das von dem „Volksboten" vorgeschlagene Mittel zur Anwendung; sie gehen dadurch jedem Konflikte mit dem neuen Zusatzartikel des deutschen Strafgesetzbuches aus dem Wege und werden auch im Volke mehr Freude erregen und sich mehr Freunde erwerben, als es ihnen bis jetzt gelungen wollte.

Grafing, 10. Dez. Die hier stattgefundene Versammlung von Altkatholiken ist glänzend ausgefallen. Die Professoren Dr. Huber und Reinkens, Pfarrer Holzmann haben mit größtem Beifall gesprochen. Das Landvolk hat sich sehr stark bei der Versammlung betheiligt.

Stuttgart, 9. Dez. Ein Telegramm des „Schwäbischen Merkur" aus Berlin meldet: Privatnachrichten aus Versailles zufolge wird Frankreich heute auch den belgischen Handelsvertrag von 1861 kündigen.

Berlin, 10. Dez. Der Ausschuß des Bundesrathes berieth vorgestern den Lasker'schen Antrag wegen Ausdehnung der Kompetenz des Reichs auf das gesammte Zivilrecht. Bayern, Sachsen, Württemberg und Braunschweig waren gegen den Antrag, Preußen war für denselben; Baden und Lübeck sprechen sich günstig für den Antrag aus, vorbehaltlich definitiver Instruktionen über einige Punkte. Die Majorität war also gegen den Antrag.

Ein **Dresdener** Blatt bringt von seinem Korrespondenten eine interessante Skizze über den im Reichstag zur Debatte und zur Annahme gelangten Antrag auf Verlosung des Kanzleimißbrauchs. In derselben heißt es unter Anderem: Drei liberale Bayern, v. Schauß aus München, Fischer, Bürgermeister aus Augsburg, und Dr. Völk hielten den Klerikalen Stich gegen ihren Treibens wer, die bei 70 Mann starke Schaar der Ultramontanen im Reichstag zu oft kindischen Muthausbrüchen reizte. Ich erwartete bei einer Stelle der Schauß'schen Rede das Zentrum wie ein Mann sich auf den Redner stürzen zu sehen; die langen Röcke erhoben sich halb, um den Dersammelnen niederzudämmern; man ballte die Fäuste, bis zu unserer Tribüne drangen wirre Ausbrüche des Zornes — nie habe ich in meinem Leben eine so empörte, fanatisirte Schaar gesehen. Verhindert wurden sie durch die Berichte über die früheren Konzilien, die mit Pöbelauftäuften, Mönchszwölften, Prügelei, Mord und Todtschlag endigten.

Leipzig, 9. Dez. Laut Bekanntmachung des hiesigen Polizeiamts ist die fernere Mitgliedschaft der in Eisenach konstituirten sozial-demokratischen Arbeiterpartei aus den bei den Lokalbehörden eingetragen an die Kasse des erwähnten Vereins sowie die Anwerbung für denselben allen hiesigen der Jurisdiktion des Polizeiamts unterstellten Personen bei Vermeidung einer Hafstrafe von 4 Wochen verboten. Die Bekanntmachung hebt hervor, daß jede Nummer der von dem genannten Verein zu seinem Organ erklärten Zeitschrift „Volksstaat" verrathe als Zweck des Vereins, wenn nicht direkte Aufforderung zum Hochverrath, doch die Absicht, zu Gesetzübertretungen nach dieser Richtung hin geneigt zu machen.

Metz, 7. Dez. Gestern wurde hier, wie man der „Frankf. Z." schreibt, ein preußischer Soldat erstochen. Derselbe begegnete auf einem Dienstweg einigen angetrunkenen Elsässern, die ihn anrempelten. Nachdem er dieselben hierüber zur Rede gestellt hatte, bemerkte er daß sich ein gefährlicher Preis von Menschen um ihn sammelte, welche ihn zwischen drei Leuten bildete, anfammelte und ging daher weiter mit den Worten: Ach, laßt doch die Kerle, die sind ja betrunken. Nachdem er etwa 50 Schritte gegangen, hörte er, wie ihm Jemand folgt. Er wendete sich daher um und frag seinen Verfolger, einen jungen Elsässer, was er an ihm habe. Ohne ein Wort zu erwiedern, zieht dieser ein großes Messer hervor, stößt es dem Soldaten in den linken Oberarm, von wo es abgleitet und in die Brust eindringt, versetzt dem wehrlosen Betäubten einen zweiten Stich in den Oberschenkel und einen dritten in den Unterleib, worauf der arme Soldat zusammenbrach. Das Alles gieng mit fürchterlicher Geschwindigkeit vor sich, so daß der Mörder noch Zeit fand, zu entfliehen. Man hat indeß seine Persönlichkeit festgestellt und fahndet auf ihn. — Die Hinrichtung Rassel's hat hier, wo derselbe allgemein beliebt und geachtet war, einen tiefen Eindruck gemacht. Daß die sogenannte Gnadenkommission die von allen Seiten eingegangenen Gnadengesuche verworfen, hat vorzugsweise die Mutter Damen erbittert, welche ebenfalls die Bitte nach Versailles richteten. Rossel wird hier als Märtyrer im Gedächtniß der französischen Einwohner fortleben. Ein hiesiger Photograph hat seit einiger Zeit das Porträt des Hingerichteten vervielfältig; heute bekam er auch noch ein Exemplar des Bildes, er hat damit auszukaufen.

Oesterreich.

Wien, 10. Dez. Der Hauptmann von dem hiesigen Inf.-Reg. „Deutschmeister," Graf Sternberg, hat seinem Leben durch einen Schuß ein Ende gemacht. Dieser Vorfall steht im Zusammenhange mit dem gewaltsamen Tode des Grafen von Gitgenit, dessen Mentor und Freund Graf Sternberg war und welchen Schicksal er sich so zu Herzen nahm, daß er seinem einstigen Schüler in das Jenseits zu folgen beschloß.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. In der versassenen Nacht ist das Thermometer auf 21 Grad Gestus gesunken. Die Seine ist zugefroren. (In **Bayreuth** fiel es in der folgenden Nacht auf 20° R., in **Passau** auf 15°, und am 12. Morgens auf 19½° R. D. R.)

Versailles, 9. Dez. (Nationalversammlung.) Justizminister legt einen Gesetzentwurf vor, welcher eine gerichtliche Verfolgung derjenigen Blätter, die sich über die Begnadigungskommission in beleidigender Weise geäußert haben, anordnet. Die Dringlichkeit desselben wird mit großer Mehrheit angenommen. Lieber den Deputirten Ordinaire, welcher die Begnadigungskommission in heftiger Weise angreift, verhängt die Kammer fast einstimmig ein Tadelsvotum; er hatte sie eine „Mörderkommission" genannt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

† **Passau,** 11. Dez. In Nummer 337 Ihres geschätzten Blattes ist des Falles erwähnt, daß eine Frau in der Nähe von Passau, welche im letzten Kriege ihren Mann verloren, kürzlich durch die Kündigung eines Hypothekkapitals von 250 fl. genöthigt worden sei, ihre einzige Kuh zu verkaufen, und wurde damit die Andeutung verbunden, daß man bereits von anderer Seite bedacht gewesen sei, der armen Frau und ihren beiden Kindern im Alter von 10 und 7 Jahren Hilfe zu bringen. Die Nachricht ist in beiden Beziehungen begründet, die Betheiligte, Häuslerswittwe Anna Sedlmayr von Dorfbach, deren Mann im November 1870 im Auffuhrgefechtspitale zu Chateau Villeboeuin den Typhus erlegen ist, erhielt aus den Mitteln des Passauer Zweigvereins des Landesbilfsvereins, zu dessen einschlägigem Beschlusse gestern die erforderliche Genehmigung des Kreisausschusses für Niederbayern eingetroffen ist, die Summe von 100 fl. zur Wiederanschaffung einer Kuh. Ohne Unterstützung übrigens war auch diese Familienlücken bei der Ziehe verstorbenen Landwehrmannes auch früher nicht gelassen, denn nicht bloß bezieben dieselben seit dem Tode desselben vom Staate eine Monatspension von 8 fl. für die Frau und von 6 fl. für jedes der beiden Kinder, sondern es wurde derselben überdies schon seit mehreren Jahren durch Vermittlung des k. Bezirksamtes Passau aus den Mitteln der Wilhelmsstiftung in Berlin eine Gabe von 140 fl. zugewendet (Es freut uns, dem beifügen zu können, daß die Kundgabe dieser Verhältnisse durch die „Passauer Zeitung" einen edlen Mann in Berlin, den Herrn Maurermeister G., anwog, als Beitrag für Ankauf der Kuh 10 fl. anzuweisen; eine Thatsache, aus der die „Landshuter Zeitung" lernen kann, daß mit einer Besprechung solcher Thatsachen, welche einen „Samariter" erwecht, Unglücklichen leicht mehr geholfen ist, als mit einer gottlosigen „Verfolgsrede" nach ihrem Sinne. D. R. d. P. Ztg.)

* **Passau,** 11. Dez. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1871 wurden seiner an 27 Landwehrmänner und Reservisten den Bezirksämtes Passau theilweise zur Mobilmachung ihres bürgerlichen Berufes in Betracge zwischen 200 fl. und 50 fl. und im Gesammtbetrage von 2420 fl. verliehen.

☞ **Passau,** 12. Dez. Am Donnerstag wird im Theater eine Neuerung vorkommen, welche für Publikum und Personal gleich angenehm ist: es werden nämlich die neuen Oefen ihre wohlthuende Wirksamkeit zum ersten Male entfalten.

* **Passau,** 12. Dez. An sämmtlichen Studienanstalten dauern heuer die Weihnachtsferien vom 25. Dez. Mittags bis zum 2. Januar einschließlich.

☺ Von der **Chamb.** Ich kann nicht umhin, einem Komponisten der Gegenwart einige Zeilen zu widmen und seinen Namen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es ist dieß der Lehrer Gustav Kleinhäupl, der auf seinem obfturen Posten nicht nur im Gebiete der Kirchenmusik Gediegenes, sondern auch sehr nette theatralische Pieces geschaffen hat. Ich hatte zweimal Gelegenheit, eine große Festmesse von ihm in der Pfarrkirche zu Kötzting aufführen und allgemeines von darüber aussprechen zu hören. Allerliebst und in hiesiger Gegend mit großem Beifall aufgenommen, sind dessen „Regenlieder-" und „Jagdbewalzer," dessen „Kaiser-" und „Siegesmarsch," welch letztere sich in Musik pompös entfalten. Die schönsten und gemüthlichsten Walzer sind aber „Deutsche Landschaftsbilder" (von St. Majestät König Ludwig II. allerhuldvollst entgegengenommen), welche Partie sich durch Einfachheit und Gefälligkeit auszeichnet. Als Organist und Klavierspieler ist Hr. Kleinhäupl ohnedieß bekannt, und wünschen wir nur, daß dessen Kompositionen den Druck übergeben werden möchten. Ein Musikfreund.

Landshut, 11. Dez. Das Resultat der hiesigen Volkszählung ergibt eine Gesammtsumme von 14.142 Seelen, davon 13,026 der Zivilbevölkerung, 1116 der Militärbevölkerung angehören. Unter letztern beträgt die Zahl der Kinder 437, der Jäger 43.

Straubing, 11. Dez. Gestern wurde dem praktischen Arzte Dr. Joseph Hauber, Sohn des Bezirksarztes Dr. Hauber dahier, das Ritterkreuz des Militärverdienstordens II. Klasse überbracht.

Schwurgericht für Niederbayern.

☺ **Straubing,** 10. Dez (4. Fall.) Bei der heutigen Verhandlung wurde der Angeklagte Joh Wetterkirchner, katholisch, 17 Jahre alt, lediger Häuslersohn von Neukirchting, 1. Vorb. Oberhaben, lediglich wegen mehrer Diebereien des Diebstahles, deren er sich im Monate Sept. d. Js. an verschiedenen Orten des k. Landgerichtsbezirkes Straubing schuldig gemacht hatte, zu 3 Jahr und 6 Monaten Gefängnißstrafe, theils auf Grund eigenen Geständnisses, theils auf Grund der Ueberweisung hin, verurtheilt.

Nachtrag.

München, 9. Dez. Das Kriegsministerium, das Ministerium des Innern und das der Finanzen haben ein Reskript erlassen, wonach sich jeder Beamte in den Bureaus derselben durch Unterschrift verpflichten muß, das strengste Amtsgeheimniß namentlich Zeitungsberichterstattern gegenüber zu wahren.

München, 8. Dez. Das Komite des katholischen Thojsan-Vereoreins, der seinen Sitz im Kasino hat, versendet in einer Beilage des Postzeitungskatalogs empfehlend auf die Augsburger Postzeitung aufmerksam, welche sich seit ungefähr einem halben Jahre „zu einem tüchtigen und redebaltigen Blatte aufgeschwungen habe" und es nunmehr verdiene, daß mit „vereinten Kräften dahin gewirkt werde, dieselbe zum mächtigen publizistischen Hauptorgane der bayerischen Katholiken zu erheben."

London, 10. Dez. Der Prinz von Wales hat die Nacht ruhig zugebracht. Die bedenklichen Krankheitssymptome haben sich nicht vermehrt, obgleich noch immer eine bedeutende Erschöpfung der Kräfte besteht.

Petersburg, 10. Dez. Die Börsenzeitung betrachtet den Toast des Kaisers bei dem Georgsfeste nicht als einfachen Freundschaftsgruß, sondern vom russischen Gesichtspunkte als politisches Ereignißgegenüber den Kombinationen, Verhetzungen, politischen Leidenschaften. Der Bund Deutschlands und Rußlands bedeute einen dauerhaften Unverletzlichen und ist gegen die zerstörenden Elemente Europas gerichtet, ohne deßhalb eine Reaktion zu sein.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Schrannenbericht. Bayreuth, 9. Dez. Mittlere Preise: Weizen fl. 18 fl. 5 kr. Korn 14 fl. 5 kr. Gerste 15 fl. 30 kr. Schmeinfurt, 9. Dez. Bayer 24 fl. 15 kr., Korn 19 fl. 6 kr., Gerste 14 fl. — kr. per 300 Pfd.

Der Kaiserin Elisabeth-Bahn hat für alle in Wien und Penzing eintreffenden Güter vom 5. bis 8. wegen Stockung in den Bahnhöfen die Haftung für verspätete Lieferzeit sistirt.

München, 11. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% à 89½ B. — G. 4% gemischte 95— B. 95½ G. 4½% bahn. 97½ B. 98% G. 5% Grunds. 99½ B. 4½% halbj. 100½ B. 99% B. 4½% halbj. 100½ B. 99% B. 4½% Münchner 94 G. 5% à 1870 100½ B. 100½ G. 4% Münch. 94 G. 5% Münch — B. — G. 4½% Ostbahn-Aktien 145 — B. — G. bto. neue Em. 15% Ging. 126½ B. 126½ G. 4% Altenz-Bahn-Aktien mit 80% Ging. 125½ B. 4% Pfandbriefe von Bayer. Hypothek- und Wechsel. à 1000 fl. 96¾ B. 96½ G. Aktien d. Bayr. u. W.-B. 941 — B. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 119½ B. 119 — G. Bayer. Vereinsbank 100 B. 99 G.

Frankfurt, 11. Dez. 5proz. bayerische Anleihe 100½. 4½proz. bayer. Anleihe 99. 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 112½. Bayer. Ostbahn-Aktien 145. Amerikaner Emissionen 126½. Wien 105½ Ging. 126½. Kleinbahn 123—. Bad. Prämien-Anleihe 110½. 1882er Amerikaner 97½. Silberrente 58½. Papierrente 49½. Oesterr. Loose à 1860 86½. à 1864 140½. Oesterr. Bank-Aktien 806—. Kredit-Aktien 316½. Lombarden 200. Oest.-franz. Staatsbahn 393½. Köln-Minden 96¾. Elisabeth-Weist-Aktien 242½. Ludwigshafen-Bexbacher 116½. Franz-Josefs-Bahn 85½. Rudolphsbahn 74½. Ung. Ostbahn 74½. Spanier 9proz. 31½. Wechsel à London 118—, auf Paris 91½, auf Wien 99½.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.38—59 — 20 Frs. Stücke fl. 9.18—19 —. Dukaten fl. 5.36 — Rand 10-Stücke fl. 9.55—57. Pistolen fl. 9.39—42. Souverigns fl. 11.49—. Preuß. Kassen-Scheine 104½—105½. Oesterr. Banknoten Bx. 100 G. 97.

Wien, 11. Dez. Silbercoup 17.50.

Briefkasten

An Freund . . . in Straubing. Sie sind fast des Lobes zuviel, das Sie sich selbst spenden. Was sonst zum Ergötzen der Leser absbalb folgen. L. K.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bierbrauers Johann Lang von Freyung und des Kaufmanns und Bierbrauers Franz Josef Ausschläger von dort, vertreten durch den k. Advokaten Dr. Hermannsdörfer in Passau, wurde mit heute vom k. Gerichtsvollzieher Krämer in Passau für die vormaligen Gastwirtsehefeleute Mathäus und Josefa Schmeiß von Freyung, dergzt. unbekannten Aufenthalts, ein in vollstreckbarer Form ausgefertigtes Urtheil des k. Bezirksgerichts Passau vom 25. Oktober 1871 zugestellt, inhaltlich dessen der Kaufvertrag vom 13. Juli 1867 aufgehoben und die Klagspartei für befugt erklärt wird, das Anwesen Hs.-Nr. 13 zu Minkelbrunn als Gefchlatlonsobjekt ihrer in der Klage bezifferten Forderungen gegen die Schmeiß'schen Eheleute zu gebrauchen und die Beklagten solidarisch in die Kosten des Streites verurtheilt worden sind.

Urtheil nebst Zustellungsurkunde kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, den 9. Dezember 1871.

6724 **Widnmann,** k. l. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Heute den 1. Dezember 1871 hat mir der k. Gerichtsvollzieher Fackler von hier auf Betreiben der Maurers und Hausbesitzerseheleut Leopold Diehl gehörne Baur, wohnhaft zu Altötting und vertreten durch den k. Advokaten Handlmayer von hier, eine an das k. Bezirksgericht Pfarrkirchen gerichtete Klage wegen Arrestrechtsertigung gegen Johann Reinhardt, Wilhelmsschreiner von Bodmühle, Gemeinde Kirchham, k. Landgerichts Reichlamünster, zur Zeit unbekannten Aufenthaltes zugestellt.

Die Klage enthält die Bitte, Urtheil dahin zu erlassen: Der zu Gunsten der klägerischen Alimentationsforderung von 36 Kr. bis jetzt vom 3. März 1865 bis dahin 1871 und 35 fl. muthmaßliche Kosten des Vollstreckungsverfahrens an der Eltern gutsforderung des Beklagten ad 1150 fl. bei den Mütterseheleuten Mathäus und Zäulia Fortmüller zu Buchmühl am 21. Nov. 1871 angelegte Arrest sei für gerechtfertigt zu erachten, und sei solcher zu obigen Beträge an dieser Elterngutsforderung einzuweisen und habe der Arrestbeklagte die Kosten des Streites zu tragen.

Dieses habe ich dem Johann Reinhardt unter Beug auf meine Bekanntmachung vom 20. November l. Js. im zweiten Blatte der Augsburger Abendzeitung Nr. 321 vom 22. ejusdem mit dem Beifügen bekannt, daß er die Urkunden auf meiner Amtskanzlei persönlich aber durch einen Bevollmächtigten in Empfang nehmen könne.

Johann Reinhardt ist aufgefo dert, **inner 30 Tagen** einen dahier domizilirenden Anwalt zu bestellen und durch diesen dem gegner'schen Anwalte von der Bestellung Anzeige machen zu lassen.

Pfarrkirchen, den 1. Dezember 1871. 6725

Der k. l. Staatsanwalt: **Heigl.**

Bekanntmachung.

Den Hofstalters- und Gastgeberseheleuten Anton und Anna Stangl von Osterhofen, z. B. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, theile ich aus Anlaß der heute auf Betreiben des Klägers Andreas Ackermann, Oekonomiepächter zu Moos, für sie an mich gerichteten Bestellungsgeheimsuftellung, sowie unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 25. v. Mts in Nr. 327 der Postzeitung und Nr. 328 der Augsburger Abendzeitung mit, daß sie zufolge des Verkäumungsurtheils des hiesigen k. Bezirksgerichtes vom 8. v. Mts schuldigen Beträge an den Regierungsrath Ackermann zu bezahlen haben, widrigenfalls **am 33 Tage von heute an** zur Zwangsvollstreckung und beziehungsweise 60 Tage von heute an zur Immobiliarbeschlagnahme geschritten werden würde.

Die bei mir hinterlegten Schriftstücke liegen für die Stangl'schen Eheleute zur Empfangnahme auf meiner Amtskanzlei bereit.

Deggendorf, den 9. Dez. 1871.

6726 **Schmuderer,** k. l. Staatsanwalt.

!!! Schustersteinfest !!!

Zu der im Jahre 1865 auf dem Schusterstein von 12 Bürgern eingelegten Bleiplatte wird bei jetzigem außerordentlich minderem Wasserstand auf vielseitiges Verlangen eine zweite Platte versenkt und wird darauf seinen Namen der Nachwelt vermerchen will, möge sich zu dem interessirigen Gemüte melden. So lange der niedere Wasserstand dauert, bleibt die Platte herausten und kann bei Tuchscherer Brunner eingesehen werden. Der Tag der feierlichen Einlegung wird besonders bekannt gemacht.

Das **Comité:**

Brunner, Tuchscherer, **Deilekönig** Spengler, **Fischer** Fuchswirth, **Goldinger** Zinngießer.

6727

Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir hiemit einem k. T. Publikum, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Datum ein

Strumpf- und Wollwaarengeschäft

am hiesigen Platze eröffnet habe.

Mein Lager enthält alle in dieses Fach einschlagenden Artikel, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, so daß jeden Anforderungen Genüge geleistet werden kann. Reele und billige Bedienung, sowie der Verkauf von nur guter Waare lassen mich auf recht zahlreichen Besuch hoffen.

Hochachtungsvollst

C. Gg. Scherr aus München.

Verkaufslokal befindet sich im Gasthof des Herrn Stümpfl im ersten Stocke rechts.

6728

München Maximilianstr. 8. **Schönstes Weihnachtsgeschenk für Damen.** Regensburg Neupfarrpl. K. 70.

Nur in obigen Niederlagen des Unterzeichneten unter Garantie der Echtheit zu den billigsten Preisen zu haben!

Wheeler & Wilson Mfg. Co. zu Newyork.

Unerreichte original-amerik. **Familien-Nähmaschinen**

6729 **Clemens Müller in Dresden** (4a)

Handnähmaschinen auch zum Treten eingerichtet.

Solideste Maschinen für Manufakturzwecke,

Neueste und beste Konstruktionen bewährtester Systeme.

München Maximilianstraße 8. **Georg Nauen,** Generalagent. **Regensburg** Neupfarrplatz K. 70.

Bei Unterzeichnetem sind zu verkaufen **Fahßfiren nach dem neuen Maaße,** eingetheilt von 1 Liter bis zu 4 Kiloliter. Diese Fäßren sind ganz genau auf der Rückseite zu 60 bayerische Maß eingetheilt, daß man die Liter oder Kiloliter leicht von dem bayerischen Eimer unterscheiden kann.

6730 **L. Mühlhauer,** Weinhändler.

Besonders empfehlenswerth!

Loos-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlung, auf:

60 Stück Braunschweiger-Loose à fl. 35 = Thlr. 20. in Monatsraten à **fl. 6. (mit 2 gezogenen Serien** in Raten à **fl. 10);**

Gewinnziehung am **31. Dezember;** oder

20 Stück österr. Credit-Loose à fl. 100 in Monatraten à **fl. 10.**

Ziehung am **2. Jäner 1872.**

Alle Gattungen Loose werden einzeln oder in Gruppen von mehren Stücken nach Wahl des Käufers **gegen Ratenzahlung** ertheilt.

Wien, Roßmarkt 8.

Pfeifer & Kaultz.

Antheilscheine Prospekte sind zu beziehen, sowie Aufträge nimmt entgegen

A. Föckerer in Passau.

6731 (1) **R. Weismann** in Bischofen.

L. Marold

in Würzburg Karmelitengasse Nr 19.

empfiehlt sein grosses Lager in

Meterischen Maassen & Gewichten

als **ganze** und **halbe Meterstäbe, Taschenmaasstäbe,** Litergemässe von 1 L. bis $^1/_{16}$ L. und 0, 2 bis 0, 02 conische und Zinn, Kupfer und starken Weissblech, die grösseren Aichgefässe für Weinhändler etc. 2 L. — 5 L. — 10 L. und 20 L. Aichliterglaser für Wirthsschenken. —

Hohlmasse von Eisen von 2 Hektoliter bis $^1/_{16}$ Liter sehr stark. Gewichte von Gusseisen und Messing, ferner **Decimal- und Tafelwaagen,** alles nach Vorschrift gefertigt und verifizirt **Kubicle-Apparate** zum Abaichen der Fässer werden auf Bestellung gefertigt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. (1) 6632

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir einem hohen Adel und geehrtem Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze eine Filiale von meinem

Münchner Modewaarengeschäft

unterm heutigen Datum errichtet habe.

Mein Lager enthält besonders alle Neuheiten in

Chales, Kleiderstoffen, Lama, Reisedecken, Seidenzeugen, Vorhanggzeugen, wollenen Betts, Tisch-, Fuß- und Reisedecken, Gang- und Treppenläufern, — auch alle Neuheiten in Tuch und Boukin, Astrachan, Plüsch und Sitzkiss zu Jacken und Mäntel.

Meine hinlänglich längst bekannte Reellität, sowie der Verkauf von nur guter Waare lassen mich auf recht zahlreichen Besuch hoffen.

Hochachtungsvollst

E. Neuburger.

Verkaufslokal des großen Chales-, Seide- und Modewaaren-Lager befindet sich im Gasthof des Hrn. Stümpfl über 1 Stiege rechts. 6733

Gummischuhe, Schlittschuhe, Eisporn, Schlittenrollen und Glocken, metrische Trocken- und Flüssigkeitsmaße, Gewichte und Waagen, Metermaßstäbe in allen Qualitäten empfiehlt en gros und en detail zu den billigsten Preisen

6649 (b) **L. Zink** sel. Ww.

Feinste Liqueure und Essenzen

als

Eau de Noyaux,	**Parfait d'amour,**
Crème de mille fleur,	**Breslauer Doppelkümmel,**
Crème d'orange,	**Schwedischer Kirschwasser,**
Curaçao d'Hollande,	**Orange-Punsch-Essenz,**
Crème de Vanille,	**Wein-Punsch-Essenz,**
Crème de Menthe,	**Punsch-Royal,** sowie
Crème de Citrone,	echten alten **Jamaica-Rum,**
Maraschino di Zara,	**Batavia, Arac & Cognac**

empfiehlt in feinster Qualität

Edmund Lang,

6666 (b) vorm. L. Böhler, Passau, St. Nikola.

Ich habe meine ärztliche Praxis in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Wallner — **oberer Stadtplatz bei Herrn Hofmeister, Bäcker** — eröffnet. 6631 (10c)

Deggendorf, im Dezember 1871.

St. Wirth,

Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfehle ich bestens mein bekanntes vorzüglich gutes **Kirschwasser,** ganz feine **Chocolade, Liqueure, süße Weine,** alle Gattungen **Punschessenzen, Nürnberger Lebkuchen,** alle Arten feinen **Torten und Kegelbuche,** sowie sonstige **Baumkuchenformen.**

Hochachtungsvoll

6734 **Armand Krüger.**

Für Weihnachtsgeschenke

geeignet, verkaufe ich um gänzlich aufzuräumen, so lang der Vorrath reicht, bereits schiedene Reste Flanelle, Lama decatirt zu Hemden, Aebetz eder und Joppenstoffe, **Batistin,** ächte Herren Shawls, feine rothrothe Bettdecken à fl. 6. 30 Verkaufslokal in meiner Wohnung bei Herrn Wagner, Bahnhofstraße, geöffnet täglich von 12—4 Uhr.

6629 (3) **M. Bachmaier.**

Digitized by Google

Für Weihnachten!

Durch besonders günstigen direkten Einkauf einiger großen Posten Waare, verkaufe ich von heute an zu **wirklich billigen** Preisen **Kleiderstoffe** zu 9, 12, 18, 24 und 30 kr. per Elle, sowie **ganz wollene Lamas** zu 27 kr. und 1½ Elle breite **Lamas** zu 54 kr., ferner eine große Partie **Jacken, Jaquettes** und **Damenmäntel** um zu räumen unterm Fabrikspreis. Zugleich empfehle ich das Neueste in **Baschliks, fertigen Jupons, Weiß-, Tuch-, Boukings-** und sonstigen **Modewaaren.**

6735

Wilhelm Simson.

Große Versteigerung

Mittwoch den 13. Dezember von Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr

in den Lokalitäten des Herrn Gumpar. Vermerkt hier, bestehend aus: 600 abgepaßten Damenkleidern, leinenen Handtüchern, Tischtüchern und Servietten, weißen und färbigen Taschentüchern, verschiedenen Wollwaaren, Flanell-Hemden und noch mehreren Schnittwaaren-Artikeln.

6684 (3) **Winterling,** Auktionator.
im Auftrage der Herrn Kantner und Hohenauer.

Für die so ehrende Theilnahme und Anwohnung bei Trauergottesdienstes unserer lieben Tante der wohledlen Frau

Auguste Zimmermann,

geb. Schill,

Kaufmanns-Wittwe von Passau, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank

Passau, den 13. Dezember 1871.

Georg Zimmermann, Kaufmann.
Marie Zimmermann, dessen Gattin.

Dauks-Ermattung.

Für die so zahlreiche ehrende Theilnahme am Leichenbegängnisse unserer innigstgeliebten Großmutter, Mutter, Gattin und Schwester

Frau Christine Hutter,

Kaufmannsgattin,

erstatten den innigsten Dank und empfehlen die Verblichene freundlichem Andenken.

Vilshofen, den 12. Dezember 1871. 6737

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Weihnachtsgeschenke.

Rolleaux sehr schön und billig,
Cigarren sehr gut und abgelagert und preiswürdig in schöner Verpackung empfiehlt

6687 (2) **B. Mayrhofer.**

Bekanntmachung und Empfehlung.

Laut dem Gesetze, die Nichtordnung betr., vom 17 April 1870 § 4 empfiehlt sich der Unterzeichnete zum Nähen von Schenkgeschirren nach dem mit dem neuen Jahr ins Leben tretende Alternate.

Rottheilmünster, den 14. Dezbr. 1871.

Anton Karl, Zinngießer.

Anschließend an obige Bekanntmachung empfiehlt sich der Endesunterzeichnete zur Abnahme der flüssigkeitsmaße im Großen, sowohl als auch in allen Gattungen Trockenmaße.

6738 **Michael Moll.** Bindermeister.

Bei herannahender Weihnachtszeit bringe ich mein auf das Reichhaltigste sortirtes

Weiß- und Wollwaarenlager

in empfehlende Erinnerung und bemerke zugleich, daß ich der vorgerückten Saison halber in Wollwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.

Passau, den 10. Dezember 1871.

Hochachtend

C. Obermaier,

6701 (2) vorm. Eibl.

Werthvolles Weihnachts-geschenk.

Illustrirte Geschichte des Krieges 1870/71

vom Anfang bis Ende. Mit vielen Karten und Plänen und mehreren tausend werthvollen Illustrationen (neu komplett) Stuttgart D. Schönlein. Statt Ladenpreis 3 fl. jetzt zu nur 2 fl.

6467 (5c) **A. Deiters** in Passau.

Die provisionsfreie Vermittlung von Darlehensgesuchen der bayer. Hypotheken- und Wechselbank besorgt

Joseph Jell,

6585 (6b) Kaufmann und Bankagent in Waldkirchen.

Metrische Maaße und Gewichte, Waagen, Schlittschuhe, gußeiserne Oefen

empfiehlt bei schönen Sortiment billigst

6715(b) **F. Jos. Huber.**

Punschessenz ¼ Flasche fl. 1.—
½ „ „ 42 kr.
¼ „ „ 24 kr.

Feinstens **Perl-Thee, Pecco-Thee, Carawanen-Thee,**

Arac, Rum, Malagawein

empfiehlt

6739 **Alois Obpacher.**

Nürnberger Lebkuchen, Pfeffernüßl, Macronenplätzl,

von **F. G. Metzger,**

in früher Sendung eingetroffen bei

6186(4c) **F. Glaser jun.**

Drei ganz neue Serien

Bilder zum beliebten Spiel

Lebensrad

soeben eingetroffen bei

A. Deiters, Buchh. in Passau.

Preis pro Serie 12 neue Bilder em. 6271 (4b) bollend 54 kr.

Anzeige.

Durch das Ableben meines Sohnes Herrn Carl Egger, habe ich mich, des hohen Alters wegen entschlossen, das in Marktt. Griesbach im Rentbaue, sig. des k. Landgerichts, Bezirks, Forst- und Rentamtes befindende, im Jahre 1848 ganz neu und solid gebaute, zum Betriebe eines Waarengeschäftes in vortheilhaftester Lage gelegene, vollkommen geeignete

Haus mit Nebengebäuden

sammt dem im besten Betriebe stehenden **Geschäfte,** aus freier Hand zu verkaufen, womit auch der Vorrath an Spezerei-, Farb-, Materiali-, Tuch- und Schnittwaaren unter billigen Bedingnissen abzulösen ist. Nach Umständen kann auch ein Theil des Kaufschillings auf 1. Hypothek liegen bleiben. Nur ernste franc. Anfragen werden beachtet.

6637(3) **P. Ant. Egger.**

Als vorzügliches Mittel bei Verschleimung ärztlich empfohlen.

Herrn Hofstafferanten Johann Hoff in Berlin.

Gublau, 27. Juli 1871. Seit langer Zeit an Verschleimung und Katarrhmagenleidend, wurden mir, nachdem alle Bemühungen zur Beseitigung der Leiden ohne Erfolg geblieben waren, jetzt ärztlich Ihre vorzüglichen Malzextrakt und Malzchocolade empfohlen. Bitte deshalb (Beilegung.

Ed. Oertel, Sattlermeister

Von Ihren vortrefflichen Fabrikaten, Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malzchocolade und Brustmalzbonbons erbitte ich mir abermalige Zusendung. Meinen heftigen Husten bin ich durch deren Gebrauch glücklich losgeworden. **Wortes,** Kaplan in Bognitschik.

Verkaufsstelle bei

Franz Glaser, jun.

6740 in Passau.

Um 2

Zähne und Zahnfleisch

gesund zu erhalten, genügt es, dieselben täglich mittelst des

Anatherin-Mundwassers

von

Dr. J. G. Popp, prakt. Zahnarzt in Wien Stadt, Bognergasse Nr. 2

zu reinigen. Man wird solches dann auch mit bestem Erfolg gebrauchen, wenn sich bereits Zahnlücken eingestellt haben, indem ist der Zahnfleischbildung und dem Weiterreißen der Zahnhalsfläche Einhalt thut, lockeres und leicht blutendes Zahnfleisch, sowie Zahnschmerzen und Mundblasen heilt, und den von hohlen Zähnen herrührenden üblen Geruch im Munde beseitigt. (4b) 1592

Ein Ueberzieher, ein Kleiderkasten und ein Glaskasten sind billig zu verkaufen in der Altstadt 5 Nr. 63. 6741

Arac, Rum, fst. Nussliqueur Superf. Punschessenz, (selbst bereitet, sehr beliebt),

Mariahilfer Häringe mit Milchner und Sauce,

Ausg. gebr. **Cafe, Stearinkerzen** billigst bei

J. Schuster,

6742 (1) Steinweg.

Frauenhaare

das Pfund zu 16—18 fl. werden fortwährend gekauft bei

Baumeister, Friseur,

6743 Grabengasse.

Zwei große Nähmaschinen werden billig abgegeben. Was sagt die Exp. (a) 6744

Es wird eine größere Bibliothek sorgfältiger Werke verkauft. D. Red. 6745 (a)

Sichere Hilfe für Männer

die sich geschämt haben, **ihr Leiden** zu erzählen, **bis** sie einzig **richtiges Buch: „Dr. Retau's Selbstbewahrung,"** (mit 37 physiol. anatom. Abbildungen), das in **G. Pomick's** Buchhandlung in Leipzig bereits in 72 Auflagen (ca. 200 Exp.) erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung für 1 fl. 45 kr. zu haben kommen ist. In Passau bei **A. Deiters.**

NB Dieses **Buch** wurde schon von Neuerungen als **probat** anpreisend empfohlen. (Pr. 1 4782

Warme Wannenbäder

empfiehlt am Sonntag, Mittwoch und Samstag 6221 (4b)

Frau Schreiner am Anger.

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag letztes

Vornbacher Märzenbier

wozu freundlichst einladet

Stahlloder

6746 in der Innstadt.

Heute Mittwoch Abends findet der Unterzeichnete

Harmoniemusik

statt, wozu freundlichst einladet

Georg Dorner

6747 Gastgeber in der Hundsrede.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Gestorben am 4. Dez.: Therese Krauthofer, led. Fraubmeisterstochter 68 Jahre alt. Am 7.: Josepha Reichtl, Gütlerswittwe von Haidenhof 79 J. alt.

Stadtpfarrei.

Geboren am 10. d.: Karl Leopold, ehel. Söhnchen des Herrn Leopold Kantner, Kaufmann dahier. — Genoveva, ehel. Töchterlein des Hrn. Johann Kimmer, Schneidermeister dahier.

Getraut am 11. d.: Herr Mathias Mayer, Lohnkutscher dah., mit Frau Mathilde Aichbauer, Lohnkutscher-Witwe dahier.

Gestorben am 10. d.: Frau Franziska Salzinger, Privatiers-Wittwe dahier, 85 J. alt.

Passauer Schranne

vom 12. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	—	15½	—	30
Rest	—	13½	—	6
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	7 —	5 24	— —	2 8
Mittlerer	7 —	5 14	— —	2 47
Niederster	7 —	5 4	— —	2 50
Gestalten	—	—	— —	— —
Gestiegen	—	12	— —	— —

Oberhofener Schranne

vom 11. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	90	24	84	5
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	7 —	5 12	2 —	2 10
Mittlerer	7 —	5 —	2 —	2 10
Niederster	7 —	4 48	2 —	2 10
Gestalten	—	3	—	10
Gestiegen	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: F. Wagner.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Ludwigstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 343. Donnerstag, 14. Dezember 1871. Agnellus.

Das Sklaventhum des niederen Klerus.

Von Alois Anton, Weltpriester.

(Schluß.) Wählt einen Geistlichen in die Gemeindevertretung — was wird er vertreten, die Interessen der Gemeinde? Nein, die Interessen des Bischofs; wählt ihn in den Landtag — wofür wird er dort eintreten? für die freien Anschauungen seiner Wähler? Nein, für die Ansichtenwünsche des Bischofs. Wählt ihn in den Reichsrath, die tägliche Erfahrung zeigt und beweiset, daß geistliche Landtagsabgeordnete größtentheils nur die Sache Roms, die Sache der Bischöfe, die Sache der Reaktion und der alten Knechtung vertreten.

Der Bauer als Abgeordneter kann frei und ungehemmt nach seiner Anschauung reden und stimmen — der Geistliche niemals! Thut er es dennoch, dann wehe ihm! dann wird der bischöfliche Hirtenstab zum Hasselstecken des Prügelknechtes — der Verwegene kommt ohne Barmherzigkeit ins schwarze Buch und — Ihr wißt — aus der Hölle ist keine Erlösung! — Um sein ganzes künftiges Leben ist es dann geschehen. Oder nicht? Hat denn der Bischof nicht alle Mittel in der Hand, um den Geistlichen zum Schweigen zu bringen? Da ist einmal die Entziehung vom Altardienste, welche außer den geistigen Folgen, den Verlust eines Theiles, ja des ganzen Lebensunterhaltes des Priesters mit sich führt und — wer läßt sich sein Stückchen Brod so gutwillig vor dem Munde wegnehmen? Suspension, Strafdienerei, Gefängniß, Maßregelungen und Quälereien aller Art liegen in der Hand des Bischofs allein, und der Staat thut hier ebensowenig dazu, als er bei dem zweiten bischöflichen Zwangsmittel thut, bei der Anrufung der weltlichen Gerichte. Verbot! heißt das Bischofs die ganze lange Hand, und Polizeidiener, Dommeffeleser, bischöfliche Ceremonienmeister, Domvikare, Konsistorialschreiber, bischöfliche Sekretäre und Günstlinge aller Art haben, so oft sie sich um eine Pfarre bewerben, stets Weiteres in ihrem Vorzug vor den bescheidenen und verdienstvollen Seelsorgern auf dem Lande.

Das sind die rechten Leute, zwar nicht nach dem Herzen Gottes, aber nach dem Herzen des Bischofs; die sind ans Buckelmachen gewöhnt, die verbarren der Gnade des Bischofs in Demuth sie sind, und „Gnade macht Sklaven!" Noch Andere aber kommen bei Anstellungen zu berücksichtigen, und das sind die Verfassungsfeindlichen, die Mucker, Kopfhänger und Fanatiker. Das bisherige Patronatswesen, gerade es, das landesfürstliche oder private — schützt dagegen nicht im Mindesten, wie die tägliche Erfahrung zeigt.

Eine herbe Wurzel dieser Verknechtung des Klerus liegt aber im Klerus selbst. Da sind die Duckmäuser, von denen der eine Domprediger, der andere bischöflicher Sekretär oder kennt ein Anhängsel der bischöflichen Herrlichkeit, ein dritter Dekan, ein vierter Pfarrer u. s. w. werden will. Da wird getrochen und speichelgeleckt und handgeküßt, daß es eine Schande ist für einen Gesitteten bei Heren. Da sind die „Amtsschüler," die irgend einen „Seelsorger" gemacht, die einen schwarzen Fleck" tragen, und jetzt gerne die Scharte auswetzen, sich wieder sonder und schneeweiß waschen möchten. Da läßt man sich bubeln und dudeln, windet sich im Staube, spielt den Allerunterthänigsten, das belehrten Petrus, den jetzt doppelt Eifervollen — — — Da sind endlich noch die gebeimen Denunzianten, die auf den Schultern ihrer Amtsbrüder zur Höhe emporklimmen wollen, und andere verschwärzen und angehen, um selbst im reinsten Lichte der Heiligkeit vor den gnadigen Augen des Oberhirten möglichst hell zu glänzen *).

Dieses elende und niedrige Getriebe nur von Ehrgeiz, Speichelleckerei, Schönthuerei, Eifersüchtelei und Schwärmerei muß nothwendiger Weise noch mehr dazu beitragen, den Bischof zum Alleinherrscher, zum Despoten des seine Geistlichkeit hinaufzuschrauben und so wird das Sklaventhum der Geistlichen zu einem allseitigen, vollständigen. Da ist es nun begreiflich, daß von Obenher als das unumgänglich nothwendige, ja fast einzige Erfordernih für einen „würdigen" Seelsorger gilt: die „allerunbmissefte Unterwürfigkeit" ohne Beschränkung und Ausnahme. In dieser allerunbmissesten Unterwürfigkeit liegt aber zugleich das, auf was es die Bischöfe nicht wenig abgesehen haben, nämlich die Bereitwilligkeit der Geistlichen, möglichst viel Geld zu den Zwecken des Bischofs einzubringen, nicht aus dem eigenen Sacke, denn da sieht's oft leer und muß genug aus — sondern aus dem Sacke des Volkes. Die Geistlichen sind da so recht eigentlich die bischöflichen Steuereintreiber.

Das Volk jammert über die hohen Steuern und Abgaben an den Staat, der Bischof läßt das Volk ungehindert jammern, ja nicht selten benützt man den Unwillen des Volkes über die vielen Zahlungen, um es gegen die Leben und wohlthätigen Gesetze, wie z. B. gegen das Schulgesetz zu verhetzen *). Nichtsdestoweniger aber braucht der Bischof Geld — viel Geld, sehr viel Geld — zu was? Ja, er möchte sich bei den Papste in Rom ein „schönes Bildl" einlegen, und das geht nicht ohne eine erkleckliche Zahl „Peterspfennige." Natürlich, man wird nicht päpstlicher Kämmerer, päpstlicher Thronassistent, oder gar Kardinal für nichts und wieder nichts. Da braucht's Verdienste, das klingendste Verdienst ist aber jetzt in Rom der „Peterspfennig" nicht her damit! Aber oder pokirt ihn, wer kauft dem fernen Bischof das „schöne römische Bildl?" Wer denn anders, als die, die immer zahlen müssen, wenn's irgendwo was zu zahlen gibt für die großen Herrn? — Das fromme, „gläubige," ja „allgläubige" Volk! Ein Bischof darf sich für nichts, aber auch gar nichts schämen, wenn's Geld gilt. Was thut das, er kommandirt einfach seine Geistlichen: „Nehmt den frommen Schafen so viel aus der Tasche, als angeht, sie reichen's ja doch!" Und diesen sagt ihnen nur, das geht auf den Namen der Mutter Gottes, dann zahlen sie schon, und — der Ablaß kostet ja nichts." — Die Geistlichen schneiden dazu ein saures Gesicht — ich wüßte von einer Unzahl solcher saurer Gesichter zu erzählen, denn dieses „geistliche Bankgeschäft" ist keine kleine Plage für die Seelsorger — aber die sauren Gesichter helfen da nicht, und so macht man dem Bischof gegenüber ein süßes, dem Volke gegenüber ein andächtiges Gesicht und — das Geld fließt herein!

Und so geht noch mit manchem anderen „frommen" Vereinen und Bruderschaften — geht nur acht, es sind deren wenige, bei denen es nicht zuletzt auf das Geld und — den Ablaß hinauslauft. Ganz wie zu Martin Luther's Zeiten.

Bügen sie nun herumreisen, und mir ins Gesicht lügen, daß sie nur nach Wahrheit, die volle Wahrheit geredet habe, wenn sie die Stirne dazu haben, sie, die die Fuß zwar im Sacke ballen, aber dort, wo nur ein Schimmer von einem rothen Halsband oder einem violetten Kuttenzipfel anfcheint, den ehrfurchtsvollsten Unterwürfigkeit nimmt, und vor dem hirnlosesten Konsistorialtheret allerunterthänigst wie Pagoden nicken.

Diese Erniedrigung der Priester ist die beklagenswertheste Erniedrigung des Priestertums selbst. Und wenn ich die Feder ergriffen, um als freier, durch nich selbst unabhängiger Priester die Schmach Israels aufzudecken, so leitete mich dabei allein die Absicht, dem Volke offen und klar darzulegen und es dem Urtheile dieses Volkes selbst anheimzugeben, welch einen Glauben die Worte von Männern verdienen, die nur eine eigene Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, welch ein Vertrauen wohl denen als Landes- und Volksvertretern zu schenken ist, die so sehr Sklaven sind, daß sie es nicht einmal wagen dürfen, für ihre eigenen Interessen dem allmächtigen Zwingherrn gegenüber offen und unumwunden aufzutreten. Wer Ohren hat zu hören, der höre! —

*) Wie schlagend paßt das Alles auch auf — Bayern! D. R.

**) Hr. Anton kennt die in Straubing 1869 erschienene „Diözesanverwaltung" nicht, sonst hätte er nicht die — Simonisten vergessen. D. R.

*) Wir schlagend wir bei uns in Bayern! Wir bitten unsere Leser, diese photographisch treuen Ausführungen eines wackern katholischen Geistlichen wiederholt zu lesen und zu — überdenken: D. R.

Deutschland.

Volkszählungsresultate. Kaiserslautern 17,887; Sichtenfels 2297 (1867: 2139); Bayreuth c. 17.908 (1867: 15,654); Speier 13,052 (1867: 12,728); Landshut 3026; Schifferstadt 3987; Ansbach 11,842 (mehr um 233); Lohr 4242 (weniger 27); Neustadt a. S. 2039 (mehr 78); Neuburg 3108 (mehr 106); Pappenheim 1925 (weniger 60); Forchheim 3659; Augsburg 50,451 (mehr 5000); Würzburg 29,887 (mehr 4364); Lindau 4437 (mehr 376).

Regensburg, 12. Dez. Es ist wieder neue Zufuhr von Jesuiten eingetroffen Allüberall entledigt man sich dieser bösen Gäste, und hier werden sie durch den berühmten Bischof Senestrey so mit aller Bequemlichkeit einlogirt, daß sie die Hierherreise nicht zu bereuen haben. Die Fürstin Taxis läßt sie auch mitkommen und gibt ihnen viel Geld zu verdienen, auf was es von ihnen zu hoch vor Allem nur abgesehen. Uebrigens ist ganz wohl ist es ihnen in Bayern denn noch nicht mehr, wofür wohl die Reklamen, welche die ultramontanen Blätter auf Kommando zu übernehmen hatten, den besten Beweis liefern. Traurige Handwerk, das Lob der Jesuiten besingen zu müssen, einer Brut, welche schon so viel des Unheils in der Welt angerichtet hat! — Noch kann ich Ihnen als Neuigkeit melden, daß der aus Anlaß des Todes des alten Fürsten Taxis durch seine Nachfolgerin bevorstigte Graf Dondorp, bisheriger Verwaltungsrath, durch Baron Gruben ersetzt ist, denselben, der das Taxis'sche Haus in so unglückliche Affäre verwickelte, wobei mehr denn 10 Millionen verloren gingen. Gruben ist Assistirter der Jesuiten und soll auch mit dem beigischen Langrand verwandt sein! (K. Ztg.)

Regensburg, 9. Dez. Die Unvorsichtigkeit bei der Stearinkerzenbereitung hat hier wieder ein Opfer gefordert. Vier Kinder eines Taglöhners, die in einer mit Kohlen geheizten Stube schliefen, wurden am Morgen ohne Lebenszeichen in ihren Betten gefunden. Bei dreien gelang es, sie ins Leben zurückzurufen, das vierte, ein Knabe, war nicht mehr zu retten.

Aus der Grenze bei Waldhaffen tödete sich dieser Tage der kaiserliche Postmeister des nahen Eger auf seltsame Weise, nämlich durch — Erfrieren. Er wurde todt an einem Waldraum gefunden, erfroren, eine gute Strecke Weges davon sich, nach deren Genuß ihn bei der herrschenden Kälte der Schlaf rasch überfallen und dem Tode in die Arme führen mußte. Der unglückliche hinterließ einen Brief, der seinen Selbstmord ebenso erklärt, wie er ein Defekt in der Postkasse in Betrage von 23,000 fl.

Die **Würzburger** Zeitung meldet, daß der Gschichtsunterricht an den dortigen Studienanstalten den Religionslehrern abgenommen und den betreffenden Klassenlehrern übertragen worden sei.

Der **sozialistische** Arbeiterwahlvorschlag hat die der Friedensstörung in Nürnberg angeklagten Arbeiter, den Schuhmachergesellen Johann Kreißel von Hilpoltstein, den Bäckergesellen G. Knoll von Mitteigau und Bäckergesellen Johann Pfaffenberger von Rammern — sämmtlich Ledige von 18 bis 21 Jahren — sehr edle betrofft. Den Geschworenen wurde ein großes Beweismaterial, namentlich 20 Zeugen, vorgeführt. Nach langer Berathung kehrten sie in den Sitzungssaal mit dem Wahrspruch zurück: die Angeschuldigten hätten sich bei der Friedensstörung nicht betheiligt, ohne Herausforderung handlungen vorgenommen zu haben, betheiligt, Kreißel sei jedoch mit Herausforderungen verschen gewesen, die andern beiden Angeklagten aber nicht, dagegen sei bei dem Aktes, an dem sich Kreißel betheiligt, Gefahr für Leib und Leben anderer vorhanden gewesen, was bei den Akten, an denen Knoll und Pfaffenberger betheiligt waren, nicht der Fall gewesen sei. In Folge dieses Wahrspruches verurtheilte der Schwurgerichtshof die 3 Angeklagten wegen Verghehens der Störung des öffentlichen Friedens und zwar Kreißel zu neun Monaten, Knoll und Pfaffenberger zu je sechs Monaten Gefängniß.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Die Untersuchungskommission über die Kapitulation hat so gravirende Do-

Digitized by Google

lumente gegen Bajazet in Händen, daß derselbe vor ein Kriegsgericht gestellt werden wird.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dez. Der griechische Patriarch ließ den Gürtel der heiligen Jungfrau vom Berge Athos hieherbringen, um die Cholera zu beschwören. Der Patriarch, die Mitglieder der heiligen Synode, der Bischöfe, eine große Anzahl Priester und eine ungeheure Menge von Gläubigen begleiteten unter Absingung religiöser Lieder die heilige Reliquie vom Landungsplatze bis zum Patriarchatsgebäude. Der Levant Herald meldet: Als die Polizei das Einbringen der Volksmenge in das Patriarchatsgebäude verhindern wollte, entstanden einige Unordnungen. Der Patriarch mit dem heiligen Gürtel mußte sich in ein Wirthshaus flüchten, von wo er durch eine andere Thür mittels eines Kahns das Patriarchatsgebäude erreichte.

Amerika.

Aus Angeles in **Californien** war am 24. Okt. der Schauplatz schrecklicher Gräuelszenen, worüber wir einem Berichterstatter der New-York Tribune das Folgende entnehmen. „Niemand, die Nie Rachricht verbreitet, daß die Häuser einiger dort ansässiger Chinesen seien mit Gold angefüllt, versammelte sich ein Pöbelhaufen, aus Irländern und einigen Mexicanern bestehend, vor einem dieser Häuser, um es zu plündern. Die Chinesen verbarrikadirten sich, die Angreifer stürmten mit Beil und ein Amerikaner wurde getödtet. Dann folgte Mord und Plünderung. Der Pöbel erzwang sich den Eingang, schoß vier Chinesen nieder, verwundete 7 bis 8 und machte 17 Gefangene, welche aufgeknüpft wurden. Zuerst wurde Wong Chin, ein chinesischer Kaufmann, von zwei Irländern unter dem Jauchzen der Menge durch die Stadt geführt, und wenn der Unglückliche ein Augenblick zögerte, oder sich loszumachen suchte, dann stieß ihm ein halbdrunkener Mexicaner, welcher die Nachhut bildete, die Spitze seines Dolchmessers in den Rücken. Der Aermste beschleunigte darauf sowie seine Schritte, gab aber keinen Laut des Schmerzes von sich. An der improvisirten Richtstätte angelangt, wurde er nach kurzen Vorbereitungen aufgehängt. Aber er schien „nicht recht zu hangen," deshalb kletterte ein Mexicaner hinauf, setzte seine Schultern und tanzte auf denselben herum, so daß er ihm den Halswirbel zerbrach. Als ob dies den Tod noch nicht beschleunigte, wurde auf ihn geschossen und nach ihm geschossen, während der Pöbel auf teuflische Weise gellte. Ein anderes Opfer, ein berühmter Arzt, Namens Gee Gee, Gnee Sing, bot den Henkern 4000 L. in Gold an, wenn sie ihn freiließen. Sofort wurden seine Taschen abgeschnitten und geplündert, und nachdem eine Pistolenkugel seine rechte Lunge „verwundet" hatte, wurde er „in sein Element expedirt." Einen dritten Chinesen zogen die Unmenschen mit voller Kraft so oft am Galgen hinauf, bis sein Schädel an den Querbalken zerschmettert wurde. Mehrere junge Chinesen wurden an einem hohen Leiterwagen aufgehißt." Wenn die Nachricht von diesen Begebnissen nach China gelangt, wird man sich dort höchlichst wundern, daß die Christen so viel Spektakel um ein paar ermordete oder gar nur verwundete Missionäre machen, während sie selbst harmlose Chinesen wie zum blosen Vergnügen todtschlagen. Ferner werden die Chinesen vermuthlich nicht begreifen, die Christen denn ihre Mißhandte nach China senden und nicht bei sich selber die christliche Liebe predigen lassen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 12. Dez. Folgende 27 Landwehrmänner und Reservisten aus dem Bezirksamte Passau erhielten, wie schon gemeldet, Belohnungen: I. 200 fl. Fr. Reithofer, Gastwirth von Büchelberg; **II.** 150 fl. J. Kaob, Wirthschaftspächter in Hohenstadt, Th. Maier, Schuhmacher von Engelburg, Fr. Schuchengruber, Schmied von Tittling, L. Wiebl, Schuhmacher von Hadelberg; **III.** 90 fl. G. Aulinger, Pächter von Plantage, G. Fek. Zimmermann von Kleinthanet, Joh. Gründobler, Zimmermann von Hohenstadt, G. Habererder, Wagner von Neuburg, Ignaz Hauzenberger, Bauer von Preining, Fr. Maier, Taglöhner von Ruhstadt, Joh. Oberberger, Taglöhner von Ruhstadt, J. Obernedter, Zimmermann von Hinterehen, Ph. Radinger, Kleingütler von Hilgen, J. Schlager, Steinmetz von Untereging, Al. Stadler, Junghofer von München, L. Wagner, Müller von Hadelberg, J. Wiedl, Häusler von Süling; **IV.** 50 fl. Fr. Danninger, Maurer von Grubweg, Math. Dötl, Taglöhner von Grubweg, Georg Duschl, Schreinhändler von Ehing, J. Eringer, Bauer von Reuth, M. Eringer, Wirth von Neuburg, R. Fesl, Inwohner von Ofenget, M. Huber, Taglöhner von Hohenhorst, M. Wöginger, Bauer von Rackerstling, J. Reitberger, Gütler von Reichham.

* **Passau**, 13. Dez. Durch Magistratsbeschluß vom 8. Nov. l. J. wurden als erster Leibesbeschauer für den Bezirk Altstadt der praktische Arzt Hr. Dr. Bernhuber jun., für den Bezirk Neumarkt-St. Nikola der praktische Arzt Hr. Dr. Erhard jun. vom 1. Dez. l. Js. an aufgestellt.

* **Passau**, 13. Dez. Nach der „Donau-Zeitung" hat sich das Befinden des hospitirenden Greil so verschlimmert, daß er sich mit den hl. Sterbsakramenten versehen ließ.

h In **Bollberg** glaubt mancher, der Dr. Erpositus Kasberger werde zum Lohn für seine glückliche ehrenvolle Kampfbereitschaft nach Heiligenkreuz bei Freising befördert werden; auch dort soll er sich schon früher in dem Maße die allgemeine Zuneigung erworben haben, daß er seinem traurigen Heim — um die Schmerzen gewaltsamer Trennung zu ersparen — unter ungewöhnlichen Umständen Adieu sagte.

‡ **Simbach**, 11. Dez. Die hiesigen, dem alten katholischen Glauben treugebliebenen Einwohner haben sich zu einer 350 Köpfe zählenden Gemeinde konstituirt. In den Kirchenvorstand sind gewählt: Apotheker Hofmann als Vorstand, Notar Ertl als dessen Stellvertr., Ingenieur Fraas als Pfleger, und die Gemeinderäthe Oekonom Steinmaier und Chirurg Wieser. Der Kirchenrath kann zwei Mitglieder kaaptiren. Zugleich wurde der Anschluß an den altkatholischen Bischof Reinkens in Bonn beschlossen. Reichliche Beiträge sind bereits gezeichnet.

Landshut, 12. Dez. Gestern Abends nach 9 Uhr erönte hier Feuerlärm und stellte sich heraus, daß in den ausgedehnten Glashäusern des Kunstgärtners Hrn. Kreimer Brand ausgebrochen sei. Die städtische Feuerwehr, die Spitze der tüchtige Vorstand Herr Baurath Eyrainer, war sofort am Platze, und gelang es bieser denn auch den Brand auf eine Abtheilung zu beschränken. Schaden einige Tausend Gulden.

Deggendorf, 12. Dez. Der kgl. Post- und Telegraphenexpeditor Karl Kögl war in Laufen wurde in gleicher Eigenschaft nach Geiselhöring versetzt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 11. Dez. (5. Fall.) Der Hirtenknabe Joh. Bapt. Hofmann, 19 Jahre alt, wurde wegen Verbrechens des Mißbrauches zur widernatürlichen Wollust zu Abhörung Zuchthausstrafe verurtheilt. — Wegen Versuchs desselben Verbrechens der Schlosser Joh. Bapt. Zeitlmann, 29 Jahre alt, zu Jährigem Gefängnisse. In beiden Fällen handelte es sich um 12jährige Mädchen.

Literatur.

Von der **Jllustrirten Welt** Sonntag, 3. ds. Mts. verunglückte die Magd bei L. Jägers, der bis jetzt noch das auf der Spitze des Herzogstandes erbaute Häuschen hütet, auf eine Art, welche in der Gegend des Kochel- und Walchensees allgemein von sich reden macht. Dieselbe wollte an diesem Tage einen neuen gefüllten Rauchfang von der Höhe des tiefeinschneiten Berges (5408 Pariser Fuß) nach der Post Walchensee gehen. Sie hatte (eine für weibliche Kleidung ziemlich ungeeignete Fußbewegung) Schneereifen an, ein Umstand, der ihr sonst gewiß das Leben gerettet haben mag. Statt dem verhältnißmäßig sicheren Reitsteig zu folgen, der von dem genannten königlichen Pavillon an zum Kesselberg führt, schlug sie den steilen Jägersteig ein, welcher geraden Weges nach Walchensee geleitet. Als am Dienstag der Jäger selbst herabkam, um nachzusehen, daß die Magd nicht angekommen war, eingen Leute von Walchensee auf den Berg. Diese entdeckten unter vielen Mühen Spuren, welche nachwiesen, daß die Magd an einer Stelle mehrere Klafter hoch abgeglitten, Dennoch aber — offenbar in Verzweiflung — das jähe Gehänge wieder erklommen war. Oben verfolgte man sodann von diesem Punkte aus die Spuren noch eine geringe Strecke. Sie endeten an einer Stelle, wo die Verunglückte abermals und diesmal ohne Rettung abrutschte. Ein Arm und die Füße schauten aus dem Schnee. Man nimmt an, das Mädchen sei in dem mit Nacht nachgerollten Schnee erstickt. Allgemein wundert man sich über den Feigsinn, Schneereifen auf so abschüssigen Bahnen zu benützen. Die Leiche wurde am Dienstag nach Walchensee abgeholt.

Kongreß.

München, 12. Dez. Im Zentrumsfraktion der Abgeordnetenkammer hat sich aufgelöst und schließt sich der Rechten an. — Der Landtagsabgeordnete Prak. Greil von Passau hat bei dem Präsidium der Kammer wegen Entlassung an den Platzern um Urlaub nachgesucht.

* Die Nachricht vom Tode des Großherzogs von **Oldenburg** ist irrig, seine Frau ist gestorben.

Landwirthschaftliches.

* **Rezeuwurm**. Ueber die Beziehungen des Regenwurms zur Urbarmachung des Bodens sprach Professor Hanson aus Kiel in der Sektion für Zoologie der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Rostock. Redner machte darauf aufmerksam daß in den Untergrunde, welcher an sich häufig seine für Pflanzen dienlichen Theile, mit Ausnahme des Kalkes, enthalte, durch die Regenwürmer bis zur Tiefe von 4 Fuß binab Röhren gegraben werden, welche von den Wurzeln der Pflanzen aufgesucht und durchwachen werden. Er fand, daß in den unterirdischen Bohen seine Wurmer in Verbindung mit den Würmern gegrabenen Röhren lagen. Diese Röhren werden allmählig durch die Exkremente der Würmer austapezirt, und in diese Exkremente setzt genau so beschaffen sind, wie die aus den Blättern gebildete Erde, so wird durch die Thätigkeit genannter Thiere in todes Gestein ein Röhrensystem guter Erde geschafft, welches sich jährlich erneuert und den eingedrungenen Wurzeln der Pflanzen guten Boden schafft. Die Schnelligkeit, mit welcher von dem Wurme gegebene Quantitäten reinen Sandes mit solchen Erdstücken durchsetzt werden, ist nicht unbeträchtlich. Die chemischen Analysen des Bodens konnten natürlich diese besonderen Verhältnisse, welche durch die thierische Beschaffenheit im Boden geschaffen werden, nicht berücksichtigen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Vom Neujahr an werden in **Bayern** Korrespondenzkarten mit bezahlter Rückantwort eingeführt werden. Die zu errichtende Gebühr beträgt 7 kr. Die Rückantwort wird in Gestalt der zweiten Karte, wie bei Telegrammen, an den vom ersttmaligen Absender angegebenen Bestimmungsort frankirt zurückbefördert.

Münzsorten in Gold oder Silber **Loose**. Prämien-Ziehung vom 1 Dez. 1. J. 9706 Nr. 15 150 0 fl. 559 Nr. 42 3000 fl. 5276 Nr. 25, 5. 7754 Nr. 50, 6. 9963 Nr. 45, je 500 fl. 599 Nr. 19, 6. 1504 Nr. 37, 2. 3463 Nr. 9 10 13 43 50, 6. 5563 Nr. 3 32, 8 5863 Nr. 2, 5. 7185 Nr. 33, 6. 7754 Nr. 11, 5. 8146 Nr. 17, 6. 9786 Nr. 15 18, 5. 9842 Nr. 10 34, 6. 9963 Nr. 29, 5. 9966 Nr. 4, 5. 9786 Nr. 15 18, 5. 9842 Nr. 10 34, 6. 9963 Nr. 29, 5. 9966 Nr. 4, 5. 9786 Nr. 15 18, 5. 9842 Nr. 10 34, je 300 fl. Die Nr. 5 sind übrigen zu jenen Serien gehörenden Nummern 8 fl.

G **Frankfurt**, 11. Dez. Die Börse eröffnete heute in sehr günstiger Stimmung, welche noch durch die Pariser Nachrichten gehoben wurde, so daß die Anfangskourse sämmtlicher Spekulationseffekten als sehr gute zu bezeichnen sind. Als aber bald darauf vom Berliner Terminmarkt berichtet wurden, es trat auch bei uns Flauheit ein und die Kourse begannen zu sinken, besonders als auch noch die Nachricht von dem Schlechterstehen des Prinzen von Wales heute Vormittag sich bestätigte. Es ist ihre Hoffnungslosigkeit vor den revolutionären Bestrebungen in England offenbar mehr Gewicht beigelegt, als sie verdiente. Kurz Ueberflauheit war heute vorherrschend und sehr schlechte Kündungen gepropcht, die in Berlin stattgefunden, und so bald Alles zusammen, um eine allgemeine Mattigkeit sich zu erzeugen, infolge deren Arbitrairen von 318⅞ bis 318⅜ und 316⅞ Kündungsziele. Staatsbahnaktien von 394½ bis 393½, und Lombarden 202½ bis 200½. Auch Nationalbankaktien waren heute sehr vernachlässigt. Weniger gehoben wird doch unserer schon früher ausgesprochenen Ansicht, daß bei gegenwärtiger Stimmung der Börse heute keine Spekulationspapiere sehr gesucht werden, wie abermals Ausdruck geben zu sollen, denn von einer wirklichen Baisseströmung ist nichts zu verspüren. Von den alten Banken waren Darmstädter heute besser als am Samstag, Meininger Banken dagegen sich leidlich und unverändert bieben. Daß die allgemeine Mattigkeit die österr. Bahnen nicht unbedacht ließ, ist erklärlich. Es ist ferner klar, daß unsere Bankiers leidlich den doch Kleingärten verlieren. Auch deutsche Lndwigsbahn war matter, während baggen plötzliche und bayerische Ostbahnen gesucht waren. Von Anlagepapieren waren die Eisenbahnprioritäten sehr fest begehrt und gut bezahlt. Amerikaner faßt zu 97¼, durch welchen Kours die Nachricht von abermaliger Rückzahlung von 5 Millionen Dollars vorläufig reconstruirt erschienen dürfte. 1860er Loose offerirt. Auf allen anderen Gebieten Windstille.

Münzsorten in Gold oder Silber. Ziehung vom 1. Dez. Hauptgewinne: Nr. 78205 100,000 Fr., Nr. 140312 1500 Fr., Nr. 106229 31102 à 1000 Fr., Nr. 19366 34831 128959 à 400 Fr.

Münchner 4. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½ % 89½, 3, — 4 % ganzjährig 95⅛, 3. 94⅞, 4 % halbj. 93½, 3. 93½,

Für die Weihnachtszeit

empfiehlt die

Papier-, Schreib-, Zeichnungsmaterial- & Kurzwaarenhandlung von Clemens Mühlig

am Residenzplatze

das Neueste von **Bronce-** und **Cartonnage-Gegenständen, Leder-** und **Spielwaaren, Fächern** ꝛc. ꝛc. einer geneigten Abnahme.

6750 (1)

Bekanntmachung.

Der Ausschuß des Vereines zur Fürsorge für entlassene Sträflinge beehrt sich zur Kenntniß der verehrlichen Vereinsmitglieder zu bringen, daß dem Vereine seit seinem neunjährigen Bestehen 66 Correctionäre — 54 Mannsund 14 Weibspersonen — und zunächst im Jahre 1871 vier überwiesen wurden, welche mit Jehn- und Reisegeld behufs Arbeitsnahme auswärts unterstützt wurden.

Die Vereinsbeiträge entsprechen pro 1871 89 fl. 9 kr., wozu noch eine besondere Schenkung von 100 fl. kam. Die Ausgaben auf den Vereinszweck 61 fl. 3 kr. Die Gesammtunterstützung, welche bisher vom Vereine gewährt wurde, beträgt 355 fl. 6 kr., die nicht verwendeten Beiträge wurden verzinslich angelegt.

Von den männlichen Correctionären sind 5 gestorben und 9 als gebessert zu erachten, von den weiblichen Correctionären sind 4 gestorben und 3 gebessert.

Die Vereinsrechnung pro 1871 liegt bei dem Schriftführer Rechtsrath Hertein in dessen Bureau zur Einsicht und zur Erinnerungsabgabe binnen vierzehn Tagen auf.

Die verehrlichen Vereinsmitglieder werden unter dem Ausdrucke des gebührenden Dankes für ihre dem christlich humanen Vereinszwecke bethätigte wohlthätige Unterstützung ersucht ihre Theilnahme dem Vereine zu bewahren und die Vereinsbeiträge nach Maßgabe der Statuten pro 1872 vorauszahlen zu wollen, und werden zugleich zur zahlreichen Betheiligung an der Generalversammlung auf **Donnerstag den 28. l. Mts. Nachmittags 3 Uhr** in dem kleinen Sitzungssaal im Diskriminalgebäude gefälligst eingeladen.

Passau, den 3. Dezember 1871. 6751

Der Ausschuß:

Fr. Petz, Domkapitular, z. Z. Vereinsvorstand.
Fr. X. Bauer, Kaufmann. **Mathias Rosenberger,** Kaufmann.
d. g. Rath, Dekan und Stadtpfarrer.
Franz Kuchler, Kassier. **Herbolzin,** Rechtsrath, Schriftführer.

Urtheilsbekanntmachung.

(Besch. gegen Johann Thoma. Buchbinder dahier wegen Ehrenkränkung.)

Auf Klage der Dienstmagd Cäcilia Schneider dahier wurde der Buchbinder Johann Thoma dahier durch rechtskräftiges diesgerichtliches Urtheil vom 18. Okt l. Jrs. einer Uebertretung der fortgesetzten Ehrenkränkung an ersterer schuldig erklärt und hiefür mit Arreststrafe von fünf Tagen sowie zur Kostentragung unter Anordnung der Urtheilsbekanntmachung verurtheilt.

Passau, den 11. Dezember 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.
6752 **Stengel.**

Bekanntmachung.

Den Bauersehelenten Johann und Maria Schwaiger von Bachlina, z. Z. ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, theilt ich aus Anlaß der heute auf Betreiben der Klägers Friedrich Buchbeck, Kaufmann in Passau, für sie an mich gefallenen Vertretungsgeschäften sowie unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 6. ds. Mts. in der Passauer und Augsburger Abendzeitung mit, daß sie die zusolge des Versäumungsurtheils des hiesigen k. Bezirksgerichts vom 22. v. Mts. schuldigen Beträge von den thatsächlich vollmächtigten des Requirenten Buchbeck, nämlich den kgl. Advokaten Brandl dahier zu bezahlen haben, widrigenfalls **am 23 Tage von heute an** zur Zwangsvollstreckung und beziehungsweise 60 Tage von heute an zur Immobiliarsvollzugnahme geschritten werden würde.

Die bei mir hinterlegten Schriftstücke liegen für die Schwaiger'schen Eheleute zur Empfangnahme auf meinem Amtszimmer bereit.

Deggendorf, den 9. Dez. 1871.

6753 **Schmuderer,** k. l. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Montag den 18. Dezember l. Jrs.

Vormittags 9 Uhr

zu Passau im Maithammergarten werden gegen baare Unterzeichneten gegen Baarzahlung zwangsweise versteigert: 2 vollständige Betten, 2 Kommodekästen, ein Kleiderkasten, Zinn- und Kupfergeschirr ꝛc

Passau, den 13. Dezember 1871.

6754 **Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 15. ds. Mts. Morgens 9 Uhr

werden durch den Unterzeichneten vor der Wohnung des Metzgers Josef Groll in Passau ein Pferd, ein Mägdchen und ein Schlitten öffentlich und zwangsweise an den Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Passau, den 13. Dezember 1871.

6755 **Reiss,** k. Gerichtsvollzieher.

Anerkennung und Dank.

Der k. Regimentsarzt, Herr **Dr. Hasler** zu Passau hat die an einem Auge vollständig erblindete, hiesiger Gemeinde als invalidirte Arme angehörige achtjährige Jnwohnerstochter Katharina Buttinger von Kopfelsach, z. St. in Pflege bei Herrn Philipp Weiß, Müller zu Heindlmühle, einer vollständig unentgeltlichen Operation unterzogen, und ihr hiedurch das volle Gesicht wiedergegeben, wofür derselben unter ausdrücklichen Anerkennung der uneigennützigen, aufmerksamen und dabei so ganz und gar uneigennützigen Behandlung der gefertigte wohlgemeinte Dank hiemit ausgesprochen wird.

Am 10. Dezember 1871. 6756

Gemeindeverwaltung und Lokalarmenpflege Haidenhof.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in Meltessschürzen, feinen Leinenen und Fobenbattisttaschentüchern, Leinen- und Schirting-Krägen und Manschetten.

6702 (6b) **F. A. Sommer,** an der Donaubrücke.

Jagd-Verpachtung.

Am Donnerstag den 28. Dezember l. Jrs. wird im Wirthshause zu Sessertetten **Nachmittags von 2—3 Uhr,** die Jagd der Gemeinde Sessertetten in zwei Theilen, jeder ohngefähr 1500 Tagw. enthaltend, auf 3 Jahre öffentlich verstiegert, wozu Steigerungslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß man die nähern Bestimmungen am Tage der Verpachtung bekannt geben wird.

Sessertetten, den 11. Dezember 1871.

6757 **Michael Hufnagl,** Bürgermeister.

Nützliches Festgeschenk für Hausfrauen und Köchinnen.

Im Verlage von Alfred Coppenrath in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: in **Passau** vorräthig in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung:

Die vierte, sehr vermehrte und verbesserte Auflage vom

Regensburger Kochbuch

1050 Original-Kochrecepte auf Grund vierzigjähr. Erfahrung zunächst für die bürgerliche Küche von **Marie Schandri,** seit vierzig Jahren Köchin im Gasthofe „zum goldenen Kreuz" in Regensburg. Preis: brosch. 1 fl. 12 kr., in Pappbd. 1 fl. 24 kr., in eleg. Leinwdbd. mit reicher Deckenpressung 4 fl. 20 kr. Beiliegt mit einem Anhange: **Die vollständige Fleischhauer- oder praktische Anleitung** zur Zubereitung von **320** Fastenspeisen. Preis: brosch. 1 fl. 36 kr., in Pappbd. 1 fl. 48 kr., in eleg. Leinwdbd. mit reicher Deckenpressung 2 fl. 3 kr.

Der Ruf, dessen sich die Küche des „goldenen Kreuz" während der langjährigen Wirksamkeit der Verfasserin zu erfreuen hatte, überhebt uns jeder Anpreisung des Buches. Es sei deshalb auch nur bemerkt, daß sämmtliche Recepte auf Originalität beruhen, und daß die Verfasserin bei Auswahl und Anordnung derselben zunächst eine gute bürgerliche Haushaltung im Auge hatte und zwar eine solche nicht allein für den alltäglichen Tisch, sondern auch bei festlichen Gelegenheiten. Ebenso, daß es sich die Verfasserin angelegen sein ließ, nicht blos die beste, sondern auch die möglichst billige Art der Zubereitung der Speisen zu beschreiben.

Es ist das Buch nicht allein für Anfängerinnen in der Kochkunst ein zuverlässiger Führer und Rathgeber, sondern es wird auch Geübteren, durch die darin niedergelegten vieljährigen Erfahrungen der Verfasserin manchen Vortheil an die Hand geben. 6758

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

20,400 Versicherungen mit 37 Millionen Gulden Versicherungssumme.

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen ca.	fl. 1,600,000.
Ausgaben für Sterbfälle in laufenden Jahr	fl. 460,000.
Bankvermögen ca.	fl. 7,000,000

Die **1½ Million Gulden** betragenden **Ueberschüsse** (Dividenden) werden in diesem und in den nächsten 4 Jahren angesammelt an die Versicherten vertheilt.

Nach Absug der im Jahre 1872 vertheilten und aus dem Jahr 1866 stammenden Dividende von **36 Percent** ermäßigt sich die jährliche Prämie bei einer Versicherungssumme von fl. 1000.

z. B. für den	25.	30.	35.	40.	45.	50.	55jährigen
auf ca. fl.	14½,	16.	18.	20½,	25.	31.	39½,

Statuten, Prospekte ꝛc. unentgeltlich

bei den Agenten:

6651 (2)

J. J. Scharpf in Passau.
J. Höber in Straubing.
A. W. Neumüller in Regensburg.

Geschäfts-Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter mache hiemit einer geehrten Einwohnerschaft von Passau und Umgebung die höfliche Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein

Uhrmacher-Geschäft

eröffnet habe und empfehle mich in allen vorkommenden Reparaturen, sowie im Verkauf von **Taschen-, Wand-, Stutz-Uhren und Spieluerken.** Um geehrten Zuspruch bittend, werde ich bemüht sein, durch Reellität und pünktliche Bedienung das Vertrauen meiner verehrten Kundschaften zu rechtfertigen.

Achtungsvollst ergebenst

Anton Glatzl,
Grabenvastte Nr. 495 im Hause des Kaufmann
6626 (3) Hrn. Lothar Schmerold.

Zu Weihnachtsgeschenken

bringe mein wohlassortirtes Lager von

Porzellan-, Galanterie-, Kurz-, Portefeuille-, Gummi- und Kautschuk-Waaren

jeder Art, in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung billiger Preise und ersuche um geneigten Besuch

Hochachtungsvoll!

6759 (1) **A. Fbkerer.**

Liedertafel.

Samstag den 16. Dezember Abends 7½ Uhr

Stiftungsfeier im kgl. Redoutensaale

wozu die P. T. verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden. Hiebei wird bemerkt, daß für diese Produktion den Mitgliedern der Gesellschaft, für Auswärtige und erst kürzlich hieher Uebersiedelte das Einführungsrecht gegen Erhalung von Karten offen steht. Mitglieder auswärtiger Gesangsvereine wollen sich durch Sängerzeichen legitimiren.

Eröffnung des Saales um 6 Uhr.

6690 (4c) **Der Ausschuss.**

Digitized by Google

Einladung

zu einem Schlittenrennen, welches in **Salzburg am 7. und 8. Jäner 1872** abgehalten wird. 6760

Das Comité.

Einladung

zu den **am 27. Dezember (Johannistag)** bei günstiger Fahrbahn stattfindenden

zwei Schlittenrennen

von je **sieben** Preisen mit 15 bis 2 fl. und von 35 fl. bis 5 fl. Das Nähere ertheilen die Rennzettel. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Die Bürgerschaft Simbachs.

6761 (1)

Einladung

zu zwei **Schlitten-Rennen**, welche in **Hartkirchen a. J. am Sonntag den 17. Dez. 1871** oder bei ungünstiger Witterung am **Stephanstag** abgehalten werden. (2) 6604

Die Bürgerschaft.

In Weinachten

empfehle meine wohlassortirten Cigarren sowie Cigarretten in prachtvollen Cartons zu den billigsten Preisen genöter Abnahme bestens!

6767(1) **D. Schuster, Steinweg.**

Feinst marinirte Häringe

mit Mülchner-Sauce, sowie

Ochsenmaulsalat

empfiehlt

E. Lang, vorm. Böhrlm,

6692 (5) Passau, St. Nikola.

Ausverkauf

von allen Gattungen Flach- und Flachswerg, welcher dauert bis **Freitag den 15 Dezember** bei

Josef Eichleder,

6768 Flachshändler in der Brunngasse.

Vorzügliches

Kletzenbrod

ächter Preßburger und Kindermehlbrod, Weihnachtskonfekte und sonstige Konditoreiwaaren empfiehlt

Karl Rösl, Bäcker

6587(3) nächst der Donaubrücke.

Ein noch gut erhaltener **Wurf** wird zu kaufen gesucht. D. Red. 6769

In Christgeschenken

empfiehlt sich in allen Portefeuilles und Cartonage-Arbeiten

C. van Douwe,

6762 (a) Rosengasse vis-à-vis Keppler's Buchhandlung.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt ein reichhaltig sortirtes Lager als: Feuergerätständer, Kaminschirmgestelle, Thermometer, Toilettespiegel, Uhr- und Schmuckkästen, Schreibzeuge, Briefständer, Schüsselstellchen, Nadelkapseln und Nachtlichten, Feuerzeuge, Lichtscheeren, Briefbeschwerer und Visitenkarten, Aschenbecher, Arm-, Tafel- und Handleuchter, Tafelservices und Jagdbecher, silberplattirt, Eß-, Kaffee- und Vorlegelöffel, lackirte Kaffeebretter und Lichtscheerenteller, Meerschaum, Photographie-Albums und Rahmen, Cigarrenhalter und Cigarrenetuis, Herren- und Damenschmuck vergoldet, den Gold-Aluminium und Stahl, Bronzefiguren, Cachets und Agraffen, Wandleuchter und Ehrgeiz-Räume, Portemonnaies, Damen-, Briefe- und Visitenstaschen, Damengürtel- und Schiefern, Damenstöcker- und Bouquethalter, Fingerhut-, Gummi- und Schlüsselschuhe, Nähetuer und Tagzeuge, Werkzeugkasten Parfümerien, Spanierstöcke und Petroleumlampen re. re. zu den billigsten Preisen.

6763 (4a)

Lor. Zink sel. Wwe.

Zur **Weihnachtszeit** erlaube ich mir, mein reichhaltiges Lager von

Gebet- und Erbauungsbüchern

in eleganten Einbänden, Portefeuille, Galanteriewaaren, sowie Schreibmaterialien, zu Festgeschenken geeignet, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß in meiner Buchhandlung Alles auf das Schnellste und Billigste effektuirt wird und sehe daher geneigten Aufträgen entgegen

Hochachtungsvoll

F. X. Richter,

Buchbinder und Galanteriearbeiter, verm. Pietner.

6708 (2)

Weihnachts-Ausstellung

verbunden mit einem großen Ausverkauf verschiedener Kleiderstoffe und Shäles,

welche weit unter dem Fabrikspreis verkauft. Eben so verkaufe ich mit meinem großen **Tuch-Bourlin, Plüsch und Astrachan zu Jalen und Mäntel** empfiehlt

Hochachtungsvollst

E. Neuburger.

Verkaufslokal im Gasthof des Herrn Stümpfl über 1 Stege rechts. (a) 6764

Danks-Sagung.

Für die vielseitige Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste unserer lieben, nun in Gott ruhenden Mutter und Großmutter, der

Frau Fanny Salzinger,

Privatiersgattin,

sprechen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank aus. 6765

Passau, den 13. Dezember 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danks-Erstattung.

Für die gütige Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Bruders, Schwagers und Vetters

Kaspar Zirngiebl,

sagt Allen den verbindlichsten Dank

Passau, den 13. Dezember 1871.

Josef Edel, b. Buchdrucker im Namen der übrigen Verwandten

6766

Zu Weihnachtsgeschenken

für **Damenarbeiten** berechnet, empfiehlt der Unterzeichnete: Kleider-, Wasch- und Schlußfelhalter, Schirmhänder, Fußbänkchen, Lesepulte, Zeitungshalter und Knäuelbecher in Holzschnitzerei und glatt.

6770 **August Rennert,** Drechsler.

Anzeige.

Unterzeichneter empfehle hiemit eine große Auswahl besonders schönes großes **Christbaumkonfekt aller Art,** sowie feinster Früchten und Schellabedeckert, Haselnüsse, Mandeln, Eisen- und Nürnberger-Lebkuchen und mein bekanntes Weihnachtsbrod; ferner feine selbst verfertigte Dampfschellade, Champagner- und englische Punschessenz, Racuve und Brustkaramellen.

Hochachtungsvollst

6703 (b) **F. X. Widmann,** Konditor.

Vorzügliches

Kletzenbrod

ächter Preßburger und Kindermehlbrod, Weihnachtskonfekte und sonstiges Fein bäckereiwaaren empfiehlt

6618 (3) **Alois Karossa,** Wienerbäcker.

Als vorzügliches Mittel bei Verschleimung ärztlich empfohlen.

Herrn Hofkistenmeister Johann Hoff in Berlin.

Gubkau, 27. Juli 1871. Seit langer Zeit an Verschleimung und Kurzathmigkeit leidend, wurden mir, nachdem alle Heilmittel an der Beseitigung der Leiden ohne Erfolg geblieben waren, jetzt kürzlich Ihre vorzüglichen Molkenkräuter (Molkenkraut und Molkenkoralde empfohlen. Bitte deshalb Zusendung. Gb Oertel, Gutsbesitzer. — Von Ihren vorteilhaften Fabrikaten, Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malzchocolade und Fruchtmalzbonbons erhalte ich mir abermalige Zusendung. Meinen bestigen Dank bin ich durch deren Gebrauch glücklich losgeworden. **Wolka,** Kaplan in Bogarschin.

Verkaufsstelle bei

A. Föckerer

6740 in Passau.

Schönes Flachswerg

kaufen zu den höchsten Preisen

Heinr. Rosenbaum & Cie.

6710 Kanalstraße 25 München. (b)

Im Gasthaus zur Krone sind seit schöne 6721 (d)

Zwiebel und Knoblauch

im Groß- und Klein-Verkauf bis Weihnachten fortwährend zu haben.

Bei Unterzeichnetem kann ein **Knabe** sogleich in die Lehre treten

Xaver Brunner,

Gold- und Silberarbeiter in Wildshofen.

6771

In Vilshofen ist ein gut gebautes **Wohnhaus mit realen Biergerechtsame** an der Donaubrücke gelegen für jedes Geschäft geeignet mit oder ohne Oekonomie aus freier Hand zu verkaufen. D. Rebrige. 6772

Gesellschafts Gemüthlichkeit.

Donnerstag den 14. Abends 7 Uhr Ausschußsitzung und Stiftungsabends, wozu hiezu werden sämmtliche Herrn Mitglieder freundlichst eingeladen T. A.

Ein vorzüglicher Kleesamen

empfiehlt

Heinrich Hofmann,

6769 Handelsmann in Passau.

Ein Lehrjunge

kann sogleich eintreten bei

Josef Hofmann,

6773 Bäckermeister in Passau.

Ein Lehrjunge

kann sogleich eintreten bei

Josef Hofmann,

6774 Bäckermeister in Passau.

Kletzenbrod

feines und mittelfeines empfiehlt die

Kremer'sche Bäckerei

6618 (2) Theresienstraße 616.

Auf die Ausschreibung meines Herrn Georg und Agnes Rübermeier in St. Nikola erkläre ich, daß ich nicht einverstanden bin, sondern mich hier im Theresienhause und mein Bruder mit selbst wohnen bleibe, ferner daß dieselben noch nie in den Fall gekommen sind, auch nie kommen werden, für mich Zahlung zu leisten.

6773 **Li a Rührmaier.**

Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei

6774(a) **Anton Glatzl,** Uhrmacher.

Es wird bis Lichtmeß im Neumarkt oder St. Nikola eine Wohnung mit 4 bis 5 Zimmern, Küche re. zu mieten gesucht. (2) 6715

Verein der Wanderer.

Donnerstag den 14. ds. Wanderung zu Hrn. Franz Xaver Stephaner, Gasthofbesitzer zur Stadt München, wozu freundlichst einladet D. A.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 14. ds. unterbleibt die Versammlung.

Der Verwaltungsrath.

Altötting-Schützen.

Freitag den 15. und Samstag den 16. p. Mts. Hochzeitsschießen beginnt jeden Tag Abends 5 Uhr, wozu die verehrlichen Schützenfreunde freundlichst eingeladen sind. Das Uebrige besagt das Standzettelzettel. Die Schützen.

Familien - Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 11. Dez.: Maria, ehel. Kind des Hrn. Adam Lang, Bahnbedienstete am Anger.

Gestorben am 10. Dez.: Herr Rudyer Hingibl, Bedienstete an der Ostbahn, 64 Jahre alt. — Am 11. d. Frau Anna Angerer, Gärtners-Witwe in St. Nikola, 80 J. alt.

Deggendorfer Schranne

vom 12. Dez

	Weiz.		Korn		Gerste		Haber	
Verkauft	121		42		163		51	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	15	13	16	27	13	49	7	22
Mittlerer	14	26	16	17	13	30	7	7
Niederster	22	51	16	—	13	15	6	37
Gestalten	—	—	—	—	—	—	—	—
Gefitzten	—	6	—	5	—	3	—	4

Verantwortlicher Redakteur: L. Herrlich.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 344. Freitag, 15. Dezember 1871. Eusebius.

Mittel und Zwecke.

III.

Ja, Eure Reden, die so blinkend sind,
Sind unerquicklich wie der Redewind,
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt.
Göthe.

* Es ist Zeit, zur Sache zu kommen, schreibt die Donau-Zeitung; sie kommt aber nicht zur Sache, sondern sie bleibt mit einigen Variationen bei den Personen: Bürgermeister Stockbauer, die Münchner und Gemeinderäthe liegen Hetzbücher eben gar schwer im Magen. — Doch zur Sache. Es ist eine bekannte Geschichte und scher, der fünf Sinne hat, weiß es auswendig, daß die Ultramontanen vaterlandslose Römlinge sind. Ueber diese in der ganzen Welt anerkannte Wahrheit setzt sich die Donau-Ztg. ironisch und mit der Behauptung hinweg, daß die Geistlichen für die Soldaten gebetet, gesammelt und daß die Jesuiten in der Krankenpflege das Außerordentliche geleistet haben. Ei, ei! ist denn das auch wahr? Wir wissen von den barmherzigen Schwestern enorme Leistungen, von den Jesuiten aber wissen wir nicht gar viele Leistungen.

Wir wissen von den Jesuiten und ihren Söhnlingen ganz andere Dinge. Der Papst und Napoleon waren miteinander verstanden, als der französische Krieg ausbrach; diese Thatsache kann heut zu Tage nicht mehr geleugnet werden. Napoleon wollte, daß Bayern im Kriege neutral bleiben, also vom Kampfe sich ferne halten soll; den Wunsch unseres Todfeindes, den Wunsch des Kaisers Napoleon haben unsere Römlinge zur Erfüllung bringen wollen. Wie Hr. Bucher, Hr. Jörg und die sonstigen Schwarzen für die Neutralität Bayerns gewirkt haben, haben sie für Frankreich und gegen Deutschland gewirkt. —

Es soll hier nicht untersucht werden, welche Absichten die schwarzen Römlinge hatten; wir sprechen nur von Thatsachen, und Thatsache ist es, daß die Herren Bucher, Greil, Dienborser, Windorf, Kräßer mitten unter uns bashelbe gesprochen, dasselbe gethandelt und gewirkt haben, was der Raubkaiser Napoleon damals wollte. Dieser Raubkaiser hat später selbst zugestanden, daß er den Krieg gegen Deutschland nur in der Hoffnung begonnen habe, daß Süddeutschland neutral bleibe, oder mit anderen Worten, daß es nach dem Kopfe der Herren Bucher und Komp. gehe.

Als unsere Soldaten in Frankreich keinen guten Schuh mehr hatten und als ihnen die Fetzen vom Leibe fielen, da wollte die Regierung Greth haben, um das Elend der Soldaten zu lindern. Herr Greil war es, der dieses Geld zu verweigern wollte, und alle Schwarzen

und Kohlschwarzen gaben dem Hrn. Greil recht. Das sind also die Freunde der Soldaten. Als die Soldaten später krumphirend in die Heimath zogen, da jubelten unsere Schwarzen freilich auch mit uns, aber warum? weil sie den Soldaten fürchteten. Kein vernünftiger Mensch kann glauben, daß den Schwarzen ihr Jubel ernst war, nachdem sie zuvor für die Pläne des Kaisers Napoleon gearbeitet haben. Die Sie flüchen haben für die Soldaten gebetet! Wir geben es zu, denn wir sprechen hier nicht von den Gesinnungen, wir sprechen von den Ultramontanen und diese haben anders gebetet. Ein Glück ist es für uns, daß wir diese Gebete nicht kennen, denn uns würden die Haare zu Berge stehen.

So haben die Jesuiten und unsere Römlinge sich vor und während des Krieges aufgeführt; der gesinnte Bauernsohn hat damals gefühlt, was er dem Vaterlande schuldig ist, nur unsere Schwarzen kannten ihre Pflicht gegen das Vaterland nicht, weil sie eben vaterlandslos sind.

Hr. Bucher gesteht ja in seiner Donau-Ztg. selbst zu, daß er und seine Gesinnungsgenossen kein Vaterland haben. Als entschieden war, daß Bayern nicht zu Napoleon stehe, sondern mit Deutschland gehe, da jammerte die Donau-Ztg. und verkündete verzweiflungsvoll das Ende ihrer Partei. Ja sie sagte, sie schreib Hr. Bucher und legte damit das Zeugniß ab, daß seine Partei ihre Lebenskraft aus den deutschen Wirren, aus dem deutschen Elende ziehe.

Früher mußten sich die Bauern bayerische Patrioten nennen, um sie den Bauern glaubhaft zu machen, es handle sich um unser Vaterland, um unsern König. Die Schwarzen haben nunmehr diesen Namen abgeschafft und der Bauer muß sich jetzt zur katholischen Partei zählen; der Bauer muß jetzt glauben, daß Hr. Bucher, Hr. Kräßer, Hr. Windorf die Musterkatholiken sind, und daß alle Neukatholischen und verdammt ist, was nicht durch dick und dünn mit Hrn. Bucher läuft.

Wir treiben keine Politik mehr, heißt es, wir handeln es sich nur um die Religion, das ist das tagtägliche Programm unserer Schwarzen. Nun fragen wir den Bauer: welches Vaterland hat denn die katholische Religion? Gibt es eine bayerische katholische Kirche, eine österreichische katholische Kirche? Bis jetzt einmal gewiß nicht. Wenn nunmehr unsere Schwarzen nur mehr für die Religion einstehen und zur Politik nichts mehr wissen wollen, so haben sie eben einfach auch kein Vaterland. Wenn aber diese Männer dennoch sich als Abgeordnete in den bayerischen Landtag oder in den deutschen Reichstag wählen lassen, so treten sie in diese Parlamente in der Absicht ein, um welche Partei die Kirche gegen den Staat einnimmt, sohin als Feinde unseres engeren Vaterlandes Bayern und als Feinde des geeinigten Deutschlands.

Die fünfzehner haben somach in ihrem Aufrufe kein unwahres Wort geschrieben; sie haben auch den Aufruf nicht geheim gehalten; nur die Bertrauensmänner sollten geheim bleiben; der Aufruf selbst wurde ja am Versammlungstage öffentlich in der Versammlung des liberalen Vereines besprochen, sohin nicht geheim gehalten.

Auf die faden Witze der Donau-Ztg. geben wir keine Antwort; wenn wir wirklich Neukatholiken und Feinde der katholischen Kirche wären, so müßten wir dringend wünschen, daß unser Landtagsabgeordneter Hr. Stockbauer durchfällt, denn in den Händen eines Bucher und Komp. geht der neukatholische Glaube sicher und schnell zu Grunde. Wenn Hr. Bucher mit dem Katholizismus so viel Glück hat, wie mit der Selbstständigkeit Bayerns, dann steht es bedenklich um die katholische Kirche. (Vgl. Passau, 14. Dez.)

Deutschland.

München, 12. Dez. Die Abg. Ministerialrath Mirzner und Bürgermeister Schmiedel haben ihre Mandate niedergelegt. Für den Ersteren, welcher zur Fraktion des Zentrums gehörte, hat als Eslohmann der Mitmüsser 3 in suite und Gutsbesitzer Otto Scherg zu München, für den Letzteren, welcher zur Fortschrittspartei zählte, als Ersatzmann (wie schon gemeldet) der Oekonom J. Thr. Leybach in Mainstockheim in die Kammer eingetreten.

Volksgesinnungsfestfeier. Moosburg 2603, Zunahme 154; Neuhsitt bei Freising 2301; Freising und Neuhsitt zusammen 10,051 Einw.

Berlin, 12. Dez. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Staatsschatzes, wird mit einer unwesentlichen Aenderung im §. 5 einstimmig angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend die Befreiungen von der Klassensteuer und die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Oesterreich.

Graz, 13. Dez. Laut amtlicher Meldung wurde gestern der Bürgermeister von Steinz, Franz Hongi, in der Kanzlei von einem wahnsinnigen Burschen erschossen, weil er Altkatholik war.

Frankreich.

Versailles, 12. Dez. Die Nationalversammlung lehnte den Antrag auf Veräußerung des Kronmobiliars ab. Der Antrag, die Kronjuwelen, ausgenommen diejenigen, die einen historischen Werth besitzen, zu veräußern, wurde der Budgetkommission überwiesen.

Schweiz.

Bern, 11. Dez. Der Nationalrath beschloß erst eingesetzt sein, und was bis dahin machen? — In seiner Bestegenheit nahm er sich vor, den Religionsedikte Amaliens, den Prediger zu Rathe zu ziehen. Dieser Gedanke beruhigte ihn so weit, daß er an seine eigene Angelegenheit denken konnte. Herr Herwarth war kein Jünger, aber daß er von Ewen zur Thür hinausgeworfen worden, beschieß er doch so theuer als möglich zu rächen. Er schrieb sogleich ein Billet an seinen Anwalten, in welchem er ihn bat, ihn so bald als möglich zu besuchen. Amalie, bei welcher das Hausmädchen, wie das Billet fortzutragen hatte, wie gewöhnlich anfragte, ob sie ihr auch etwas aufzutragen habe, benutzte die Gelegenheit, um ihren Entsagungsbrief an Franziska zu schicken. So war das Mädchen Ueberdringerin einer Feindes- und einer Kriegserklärung von ein und derselben Partei, und sie ein und dieselbe. Ein Beweis, welche Verwirrung in Kriegszeiten entsteht, wenn nicht Einheit in den Operationen herrscht, wenn Mehrere zugleich sich das Befehlshaberamt anmaßen.

(Fortsetzung folgt.)

In der Kahenauestellung, welche zur Zeit im Kryftallpalaft in Sydenham ftattfindet, ift, wie der 459 Nummern zählende Katalog wörtlich meldet, „ein kaltgrauer schwarzer Kater zu sehen, der die Belagerung von Paris mitgemacht hat, ohne gegessen worden zu sein."

Die Nebenbuhlerinnen.

(Fortsetzung.)

Es ist wohl natürlich, daß dieß laute Protestationen von Herrn Herwarth und ebenso laute Entgegnungen von Herrn Ewen veranlaßte; dieser Lärm zog den Bedienten des Letzteren herbei, welcher, wie alle seines Gleichen bei solchen Gelegenheiten besonders dienstfertig, seinem Herrn die Arbeit abnahm und mit eigenen Kräften den unglücklichen Herrn Herwarth auf die Straße befördrte. Diese Begebenheit ist mehrmal ein Beweis, wie leicht ein ehrlicher Mann in falschen Verdacht gerathen kann, denn wer die Art gesehen hätte, wie Herr Herwarth sich von Ewens Haushüne bis nach der Mitte der Straße bewegte, würde gewiß gezweifelt haben, er sei betrunken, und doch war diese eigenthümliche Bewegung nur Folge des Impulses, den ihm die Arme des Bedienten gegeben hatten, und ging also auch rein physikalischen Gesetzen der sich; zugleich ist diese Begebenheit ein Beispiel der Wiedervergeltung, denn Herrn Herwarth gefiadt, wie er befohlen hatte, daß Franziska geschehe: es ist also eine sehr lehrreiche Begebenheit.

Als Amaliens Vater in seinem Hause ankam, war er noch ganz bedükt; faß bewußtes ging er nach Amaliens Zimmer, und da er diese schlafend im Bette liegen fand, legte er sich wechanisch zu Bette und entschlief. Die Ereignisse des verflossenen Tages hatten seine Nerven auf's Höchste gespannt, das Schlafbedürfniß jedoch war die Ursache einer wirklich krankhaften Abspannung, denn Herr Herwarth war in seinem Leben noch nie zur Thüre hinausgeworfen worden.

Ganz ähnlich ging es Herrn Ewen. In sein Zimmer zurückkehrend, nachdem er seinen nächtlichen Gast gezwungen hatte, daßelbe nach physikalischen Gesetzen zu verlassen, nahm er erschöpft den Brief und las ihn durch. Ein Blick, der an seinem Schreibe herabsehenden wäre, hätte ihn nicht mehr betrügen können. Vermittelt schlich er nach Franziska's Schlafzimmer, sah mit zufrieden Blicken das liebe Mädchen ruhig schlummernd im Bette liegen, las den Brief nochmals und legte sich dann ganz beruhigt zu Bette: denn so was war ihm noch nicht vorgekommen.

Als die beiden Herren am andern Morgen erwachten, wußten sie sich lange besinnen, ehe sie sich in die Vorfälle des verflossenen Tages wieder hinein denken konnten, und immer war es ihnen, als hätten sie nur geträumt; am meisten Sorge machte Beiden aber der so unerwartete, als neue Kriegserklärung gemeine Gemüthsausbruch ihrer Töchter. Herrn Herwarth quälten die fürchterlichsten Gedanken, daß, daß die Liebe Amalien zu überseiten Dingen verleiten, daß, daß die allzu grenzenlose Entsagung ihr Herz brechen möchte. Er wußte sich vor, mit der heutigen Sitzung seinen Aufenthalt in jenen Kreisen zu verschaffen; — doch mußte sie vor allen Dingen

Digitized by Google

die Aufnahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung. Derselbe stellt das Recht zur Ehe unter die Bundesgesetzgebung und den Schutz des Bundes; bisdurch ist den Chikanen der Geistlichkeit ein Riegel vorgeschoben. Die im Ausland geschlossenen Ehen sind anerkannt. Der Ehefrau steht das Heimathsrecht des Ehemannes zu.

Spanien

Die Reformbewegung in der kathol. Kirche wächst von Tag zu Tag; langsam zwar, aber nur um so sicherer sind ihre Fortschritte. Nicht bloß in Deutschland, auch in romanischen Ländern läßt sich der Ruf vernehmen, daß die Lehren und Grundlagen des Evangeliums festzustellen, in Lehre und Disziplin Alles abzuwerfen, was als Menschensatzung erkannt wird. So eben wird uns aus **Madrid** ein öffentlicher Aufruf an die spanische Nation zugeschickt, worin sich selben Geistliche mit dem Programm einer durchgreifenden Reform an dieselbe wenden; die Prinzipien, welche sie in denselben aussprechen, sind folgende: 1) Reinigung der christlichen Lehre nach der Richtschnur des neuen Testamente; 2) Scheidung und Unabhängigkeit der Kirche vom Staat; 3) Freiheit zu den kirchlichen Würden durch allgemeine Abstimmung; 4) Abschaffung der lateinischen Sprache im Kultus, Abschaffung der erzwungenen Ehelosigkeit der Geistlichen, und endlich Abschaffung aller Gebühren für die Spendung der Sakramente und kirchlichen Dienstleistungen; 5) Gestattung der Ehe durch periodisch zusammentretende Synoden. Sie schließen mit der Zuversicht, daß, wo zwei oder drei in Christi Namen versammelt, er bei ihnen sei, und wünschen, daß sich um ihr einfaches Programm denkende und edel fühlende Menschen sammeln mögen; „dann wird der Aberglaube und die Immoralität stürzen, womit der Katholizismus unser Volk vergiftet und es verhindert, daß unter und die göttliche Sonne der Gerechtigkeit leuchte."

Amerika

Washington, 12. Dez. Mehrere Mitglieder der „Internationale" wurden verhaftet, weil dieselben am Sonntag einem politischen Redner zum Trotz einen Umzug versucht hatten. In einer Versammlung der „Internationale" wurde beschlossen, den Umzug nächsten Sonntag abzuhalten und die Arbeiter zur Theilnahme aufzufordern.

Persien

Der Schrecken der Hungersnoth in Persien hat noch nicht seine Höhe erreicht. Major S. A. Smith, der britische Hilfsoffizier am persischen Hofe, schreibt aus Schiras: „Die Leute sind wie Skeletten herabgemagert sind, daß die Kinder verhungerten Thieren gleichen, und daß täglich welche in dem Gedränge um den englischen Reis zertreten und getödtet werden. Mr. R. J. S. Adams, der vor zwei Monaten in Teheran war, erzählt in der „Sunderland Times", daß er in der Menschenmenge, unter welche der Schah täglich kleine Gelbgaben vertheilen läßt, hunderte von völlig nackten, die zu den Knochen abgemagerten und mit Geschwüren bedeckte Männer und Frauen sah. Das Elend schildert er als ein entsetzliches als eine Beschreibung der Szenen, die er auf seinem Morgenritten sah, widerstieht der Feder. Doch gebe es, sagt er hinzu, keine Hilfe für die Unglücklichen, obwohl der Schah Kröße voll von Juwelen in seinem Privatschatze besitze, und die Hungersnoth Bume nicht vor Juli endet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 13. Dez. Nach dem Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dez. l. Js. waren dahier vom 30. Nov. auf 1. Dez. ortsanwesend 6517 männliche und 6809 weibliche, im Ganzen also 13,326 Personen. Darunter befinden sich 415 Militärpersonen in der Gr. Militärstation, sowie die Offiziere, Militärbeamten und beurlaubten Soldaten, welche außerdem in der Stadt Passau wohnen und deren Anzahl erst nach vollständiger Revision der Volkszählungslisten bestimmt werden kann. Im Ganzen dürften übrigens alle ortsanwesenden Militärpersonen die Zahl von 480 nicht übersteigen. Es ergibt sich sonach eine Zivilbevölkerung von 12,846. Im Jahre 1867 betrug die Zivilbevölkerung der Stadt Passau und der Gemeinde St. Nikola zusammen 11,975. Die Zivilbevölkerung der Stadt Passau hat daher seit dem Jahre 1867 um ungefähr 971 Seelen zugenommen; dagegen ist die Militärbevölkerung, welche 1867 die Zahl von 3467 erreichte, um 2987 Seelen geringer.

* **Passau**, 14. Dez. Heute fand das Begräbniß des des **Glattern** (Variolen) kurz nach Mittemacht erlegenen Abgeordneten und Lyzealprofessors **Greil** statt. Seine Partei erfeidet durch diesen Todesfall einen schweren Schlag, sie verliert an ihm eine ungemöhnliche Arbeitskraft und einen ihrer thatkräftigsten Männer, und wenn wir auch leider annehmen müssen, daß die politischen Anschauungen, die er ebenso feurig wie zähe vertrat, im Falle ihres Durchführgenes, nicht zum Heile unseres Vaterlandes gereichen dürften, so bedauern wir gleichwohl sein jähes tragisches Hinscheiden.

* **Hengersberg**, 11. Dez. In Nr. 281 der „Donau-Ztg." ist wieder einmal unser allgemein verehrter, geschickter und ansprauchsloser Bezirksarzt Dr. Schobacher verunglimpfender Weise hingestellt, als ob er ein Mann wäre ohne Geschick, ohne Vertrauen und Kundschaft wäre. Wir bemerken dies und konstatiren in gerechtem Zorne, daß Dr. Dr. Schobacher als Arzt gesucht und beliebt ist. Uebrigens kennt man hier recht wohl die Quelle, aus der die „Donau-Ztg." ihre gehässigen Angriffe schöpft; wie den Vogel am Gefieder, so kennt man deren Autor und Genossen an der — Feder, deren marktschreierischer Styl uns lebhaft an den alten Dr. Eisenbarth erinnert.

Mehrere Bürger.

Wie man mitheilt, fand verflossenen Sonntag in **Ruhmannsfelden** eine Bauernversammlung statt. Zu derselben fanden sich 10 Herren Geistliche und 6 Bauern ein und nachdem die bekannten Vorträge losgelassen, und die der wußten 36 hr. von jedem Bauer einkassirt waren, ging die Versammlung wieder auseinander. Es schrint somit, daß die Landesvölkerung doch endlich klüger werde.

Dienstesnachrichten. Der Forstamtsassistent L. Kenger von Zwiesel wurde an das Forstamt Bilzed versetzt und zum Forstamtsassistenten am Forstamt Zwiesel der Forstgehilfe W. Brendl von Trostberg ernannt.

Dienstesnachrichten. Die katholische Pfarrei Pfaffenberg, B. A. Mallersdorf, wurde dem Pfarrer Jud. Mr. Eckenbrecher, Pfarrer zu Aschberg, übertragen. — Vom 1. Jänner 1872 an wurde die Schulstelle in Birnbach (Gerichtsbezirk Griesbach) dem Schulverweser J. Heilmaier zu Pilling (Landau), die 1. Schulstelle in Reichenberg dem 1. Schulverweser Andreas Glück, die II. Schulstelle Kelheim dem II. Schulverweser Johann Lang zu Pilsting, die Schulstelle in Hainbing (Gerichtsbezirk Straubing) dem Schulverweser May Schmidt von in Neustadt a. d. D. pertieben; ferners das Dienstesthauigsbezirk des Schulverwesers Rupert Bogenberger in Haag (Wegscheid) und die II. Schulstelle Pfarrkirchen dem Lehrer Franz zu Bodenmais (Regen) genehmigt, der Schulprovisor Rupert Schreiner zu Niederschönau zum wirklichen Schulleiter bestellt befördert; die II. Schulstelle in Neustadt a. d. D. und Pfattling wegen bestehenden Lehrermangels vorläufig weltliche Lehrerinnen berufen und zwar nach Neustadt die Schulamtsverweserin Fanny Haas aus Hauenberg, nach Pfattling die Schulverweserpraktikantin Karolina Libinus aus Passau, beide zur Zeit in München. — Durch die Pensionirung des Schulleiters Johann Helmer in Pfaffenberg, B. A. Wilshofen, ist der Schuldienst daselbst mit einem Jahreseinkommen von 437 fl. erledigt.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 12. Dez. (7. Fall.) Engelbert Stadwenger, ledig, 23 J. alt, led. Zimmergeselle von Taubenbach, L. Ging. Johann, der gut bekannt wurde, und damals Landwehrmann in Landshut, trat am 4. Dez. 1870 Abends 7½ Uhr auf der Straße in Landshut seine Gefährte im Gespräche mit einem ihm Unbekannten an. Von diesem Unbekannten springt er auf diesen (es war Gg. Reiter Stadtmusiker von dort) zu, und versetzt ihm einen derartigen Stoß in die Seite, daß Reiter zu Boden stürzt. Stadwenger gefroren und schädigte war, hinführt und sich bleibt in der Nähe des Handwurstgelegenes den Arm bricht, auch am Schlittergelenke eine Verrenkung erleidet. Eine und dieser Verletzungen hat den Tod Reiters bewirkt des Verletzten war die Folge seines Sturzes. Deshalb war Stadwenger auch eines Verbrechens der Körperverletzung angeklagt. Der Gerichtsarzt Dr. Lindig hat die Obduktion leit und worden, da bei t. Staatsanwaltschaft wenigstens einen sogenannten „leichten Fall" annimmt, den Geschwornen 2 Fragen gestellt, welche aber bereits vernommen. Es erfolgt somit **Freisprechung** des Angeklagten.

— (8. Fall.) Angeklagt eines Vergehens der Körperverletzung ohne überlegter Ueberlegung, ist hier Gg. Weber, ledig, 51 J. alt, Zimmermann aus Gotzen von Haufenthal, L. dbg. Dingolfing. Derselbe bekam sich seit längerer Zeit mit seinem Nachbar, dem Gütler Jak. Meier, (stammen aus L. dbg. — einen Namen von dort,) in gespannten Verhältnisse wegen eines Fahrweges über seinen Acker, einer Wasserleitung u. dgl. m. Am Neujahrstag 1871 um Abends gegen 4½ Uhr sieht er, aus dem Wirthshause vom Bierkonsum heimkehrend, denselben eben vor sich am Wege hergehen. Er holt ihn, als der Jüngere schneller gehend, ein, und sie gehen eine Zeit lang neben einander, kommen aber dabei in Wortwechsel und nun gibt Wagner dem Meier auf Einmal einen Stoß in die Seite Dieser kann sich bei dem gefrorenen, holperigen Wege nicht mehr halten, und stürzt über einen Feldweg Pflug hin und bricht dabei den linken Fuß in der Nähe des linken Schenkelgelenkes. Mehr als 60 Tage ist er im Bette und gebrauchte nicht allein, sondern er hat auch bleibenden Nachtheil erlitten; denn sein linker Fuß ist jetzt um 1½ Zoll kürzer und er muß per Stock an Krücken gehen. Die Vertheidigung plaidirt auf unglücklichen Zufall, bes heißt auf Freisprechung und eventuell auf Zuchthäusigkeit; die t. Staatsanwaltschaft behauptet nicht überlegten Entschluß bei der That, bekannt auf Barium und Geschwornenspruch der Handlung des Angeklagten. Den Geschwornen werden 2 Fragen gestellt; eine im Sinne des Staatsanwalts, die andere im Sinne der Vertheidigung. Die Geschwornen bejahen nur die letztere fast **Freisprechung** erfolgt.

Nachtrag.

Versailles, 11. Dez. In der Nationalversammlung wurde ein Gesetzentwurf in erster Lesung angenommen, welcher den Mitgliedern der Nationalversammlung die Annahme bezahlter öffentlicher Aemter untersagt. Ueber den Vorschlag auf Revision des Gesetzes betreffs der Maßregeln gegen die Presseangriffe wurde die Dringlichkeit beschlossen. (In der Republik, wie in der Monarchie und im Kaiserreiche wird die Presse gehemmt — das ist französische Freiheit.)

Literatur.

* Aus historischen Quellen, nämlich vom Verleger und vom Verleger (Karl Hoffmann in Stuttgart) erfahren wir bei Gelegenheit der Jubelung der und vortiegenden Hefte 13 und 14 von **Maurer's Denkschern Geschichtswerk**, daß die letzteren beiden Hefte 15 und 16 spätestens bis zum 15. Dez. in den Händen der Abonnenten sein werden. Das vollständige Werk wird ein fürstliches Weihnachtsgeschenk bilden und ist mehr als jedes andere ähnliche Werk eine Erinnerung an den ruhmvollsten deutschen Krieg, der und die Franzosen zum Halte geschaft und die Einheit gebracht hat. Mehr als 400 vorliegenden Porträts zeigen uns die Züge derjenigen Männer, denen wir diese langersehnten Errungenschaften zu danken haben. Das vollständige Werk ist bekanntlich auf 24 Lief. à 12 kr. S.- und elegant in Prachte und Originalbande gebunden für 4 Thlr. 26 Sgr. — 8 fl. 31 kr. S. zu beziehen durch alle Buchhandlungen bei Zu- und Ausländer, oder auch direkt bei Bestellung des Betrags von J. F. Bölenberg's Buchhinderei in Leipzig, Thalstraße Nr. 31.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Nürnberg, 12. Dez. (Hopfenbericht.) Seit vergangener Woche kommen außer einigen Zufuhren vom Auslande nichts zu Markte und auch heute der schränkte sich die Zufuhr auf 50 Ballen. Die Nachfrage für Lagerhopfen war eine mäßigere, Gelten und Hallertauer wurden zu 150, 155, 158 und 160 in kleinen Posichen übernommen. Durch Einkauf eines Brauers wurde für Aischhofraus beferden 170—175 fl. bezahlt, während Spalter Markthopfen, Feinqualität nicht vorhanden, zu den seitherigen festen Preis gegeben wurde. Die Notirungen lauten: Marktshopfen, prima 180—185 fl., sekunda 170—175 fl., Hallertauer, prima 150—165 fl., sekunda 140—145 fl. Gebirgshopfen 135—148 fl. Aischgründer, prima 136 bis 145 fl., sekunda 120—128 fl.

Bremen, 12. Dez. Das Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Main," Kapt. **W. Lodewigs**, hat heute abermals die Reise nach Newyork via Southampton angetreten. Dasselbe hat 1000 Ctr. Post 296 Stückgüter und 500 Tons Ladung an Bord.

Frankfurt, 12. Dez. Die Börse beschäftigt sich bereits mit der übermorgigen Liquidation. Wie in Berlin, so auch hier. Die Geld-Knappheit war heute heute gern 5½—6% für Prolongationen bewilligt. Trotzdem hat jedoch die Reaktionslust nicht überhand genommen, die Stimmung war im Gegentheil eher zu befestigen, da die Spekulation im Großen und Ganzen nicht an das Verlassen ihrer bisherigen Position denkt, sondern höher Ziele verfolgt. Der Verkehr im Allgemeinen war heute ein ziemlich lebhafter und namentlich in Spekulationswerthen umfangreich. Creditaktien wurden mit 317—18½, bezahlt. Staatsbahnen hielten sich mit ziemlich festen Preisen, ginger aber nach Belonntwerden der Mehreinnahme von nur 4 Tons 2000, welche die Spekulation nicht befriedigte, auf 392½ zurück. Lombarden wenig verändert, 175½ bezahlt. Lombarden weniger lebhaft. Gegen Schluß verkehrte jedoch wieder die Stimmung. Kredit wieder 317 auf matterer Berliner und Wiener Notirungen. Elisabethbahn und Darmstädter wenig verändert und von jungen Bahnen Donau-Drau nachgehend, mit 163½ gehandelt. Banken ältern Datums, wie Meininger, Darmstädter, Frankfurter, matter. Industrie-Aktien ruhiger. Von jungen war Stuttgarter Bank ½ fl. höher, Leipziger um 10% offerirt. Deutsche Anlagegesuche fest. Von Amerikanern waren Eries und Illinois auf Realisirung der Baisiers bei 2. Serie schwach ist. Hier dagegen sehr fest und gesucht, und auch 87er beliebt. Von Börsen waren Köln-Mindener etwas höher. Cöthen, Bernburger und Thüringer Aktien. Bereits berger Prioritäten wurden heute in großen Beträgen zu 83¼ gehandelt. Wiener Wechsel fest.

Wien, 13. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 2½% 89½ B. — % 4% ganzähnig 95½ B. 94½ G. 4,% halbj. 95½ B. 94½ G. 4% Gründ. 95½ B. 94½ G. 4½% ganz. 100¼ B. — — G. 5% Elisabeth-Bahn 80% B. — — G. do. neue Em. 15% Ging. 126½ B. — — G. 4% Altenz-Bahn-Aktien 80% Ging. 123½ B. 122½ G. Pfandbriefe 5% per Kasse 100 fl. 100 B. 99½ B. 96½ B. 96½ G. 4% Aktien b. hyp.-u. W.-B. 94 — B. 93% G. Bayer. Hendelsbank-Aktien 119½ B. — — G. Bayer. Vereinsbank 130% B. 130% G.

München, 13. Dez. Bayerische Anleihe 100%. 4% sprog. bayer. Anleihe 99% 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 112½. Bayer. Ostbahn-Aktien 145 — neue Emission 126 — mit 15 Proz. Ging. 123½ Ludwigsbahn 123½ Bad. Prämien-Anleihe 110½. 1882er Amerikaner 97½. Silberrente 58½. Papierrente 49½. Oesterr. Loose 100½. 1860 95½. 1864 138½. Oesterr. Bank-Aktien 801. — Kredit-Aktien 316½. Lombarden 200 — Deft-franz. Staatsbahn 392½. Köln-Mindener 96½. Bildabed-Werth-Aktien 240½. Prioritäten bedeutet. Franz-Joseph-Bahn 86½. Rudolphsbahn 77. Ung. Ostbahn 74½. Spanier Spros. 31½. Wechsel auf London 116½. auf Paris 91½. auf Wien 99 —.

Preuß. Friedrichsd'or à 9.58—59 — 20 Frcs. Stücke à 9.18—19 — Dukaten fl. 5.36 —, Holl fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.49 —, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½—105½. Oesterr. Banknoten für 100 fl. 99½. fl. 93½.

Wien, 13. Dez. Effektenpreise 17.80.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Seine Majestät der König haben zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reichs vom 14. April 1871 allerhöchst zu bestimmen geruht, daß bei der Aushebung der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen ist und demnach bei der Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen Wehrpflichtigen als laufender Jahrgang zu behandeln seien, welche in der Zeit

vom 1. Jäner 1851 — 30. Juni 1852

geboren wurden.

1) Alle in diesem Zeitraume geborenen Jünglinge sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. — 14. Jäner 1872 incl. bei dem Gemeindevorsteher ihrer Heimat, oder ihres Autenthaltortes, falls sie sich im Auslande befinden, bei einer derselben persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welcher hiezu eine besondere Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden.

(Art. 4 des Gesetzes über die Wehrverfassung.)

2) Innerhalb der gleichen Frist hat jeder Wehrpflichtige bei Meidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Anstellung bei der Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seiner Ansprüche er erderlichen Nachweise soweit möglich vorzulegen.

(Art. 40 des Gesetzes.)

3) Die von der Gemeindebehörde hergestellte Liste wird vom 1.—15. Febr. 1872 in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit derselben müssen innerhalb der Frist bei der Gemeindebehörde angebracht werden.

Ueber die Anmeldung ist Protokoll zu errichten, das Recht des Einspruchs steht Jedermann zu.

(Art. 42 des Gesetzes.)

4) Wehrpflichtige, welche der oben unter Ziff. 1 festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 fl.

Sie ersetzt demnach

1) an die in den Gemeinden des Amtsbezirkes Grafenau stationirenden Heimathsberechtigten und

2) an die in diesen Gemeinden ohne Heimathsberechtigung im Aufenthalte befindlichen Jünglinge der Altersklasse 1851, **beziehungsweise 1852**, der Zu- und Zuname, Stand, Religionsbekenntnis und Wohnort ihrer Eltern, Vormünder oder sonstigen Pflegschaftsbehörden, ferner Tag, Monat und Jahr der Geburt, Heimathsgemeinde und Kreis, Religionsbekenntnis und Wohnort jedes Einzelnen.

A. In der Steuergemeinde Obernzell:

Pl.-Nr. 8 Wohnhaus, Stall, Hüttenbrücke und Hofraum zu 15 Dezimalen; Pl.-Nr. 8 b Baugrund zu 10 Dez.; Pl.-Nr. 148 Wiese in Klingen zu 4 Tagw. 92 Dez., und Pl. Nr. 576½ Holzacker in der Griesbachertleite zu 4 Tagw. 1 Dez., sohin zusammen zu 9 Tagw. 10 Dez. und bleibt nach dem Gemeindrecht in einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen;

B. in der Steuergemeinde Wegscheid:

Pl.-Nr. 207 Wohnhaus mit Stall unter einem Dache zu 8 Dez., Pl.-Nr. 207½ Schupfe und Hofraum zu 2 Dez., Pl.-Nr. 212 Baudorn Wiese zu 1 Tagw. 2 Dezimalen, Pl.-Nr. 1377 Holzheil im Kaibdicht zu 1 Tagw. 10 Dez., Pl.-Nr. 1576 Holzheil im Kapellenholz zu 81 Dez., sohin zusammen zu 3 Tagw. 6 Dez. und hiezu ebenfalls das Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheile an den noch unvertheilten Gemeindeliegenschaften;

C. in der Steuergemeinde Wildenranna (bei Wegscheid):

Pl.-Nr. 1984 Holzheil in der Höllau zu 2 Tagwerk 49 Dezimalen.

Verfleigerungstermine:

1) **Montag den 29. Jäner 1872 früh 11—12 Uhr**

in der Magistratskanzlei zu Obernzell für das im Ganzen zur Versteigerung gelangende Besitzthum unter Nr. A (Ausrufspreis 6000 fl.)

2) **Donnerstag den 1. Februar 1872 Vormittags 8—3 Uhr**

in der Amtskanzlei des kgl. Notars Orn. Jäll in Wegscheid für das ebenfalls im Ganzen zur Versteigerung gelangende Besitzthum unter lit. B. (Ausrufspreis 3500 fl.)

3) **Donnerstag den 1. Februar 1872 früh 9—10 Uhr**

im Hause des Bauern Johann Stangl von Winkhammer sür die unter lit. C aufgeführte Waldung (Ausrufspreis 12 0 fl.)

Der Zuschlag erfolgt überall sogleich endgiltig und es findet kein Nachgebot, kein Einlösungs- oder Abstandsrecht Statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungs-Gegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem genannten Versteigerungszeamten eingesehen werden.

Passau, am 2. November 1870.

6196 (b) **Braun**, k. Advokat.

Einzig in seiner Art!

Ohne Hilfe einer Meisterin in 8 Lektionen eine auffallend schöne Handschrift.

Die hohen und allerhöchsten Ortes,

sowie bei den ersten Schulmännern des In- und Auslandes

amtlich geprüfte und detretlich anerkannte

8stünd. Schreibmethode

zum Selbstunterrichte im Schön- und Schnellschreiben

für Lehrer und Schüler von

L. Mayer & Wurm in Ba.

Schreibmeister des größten Theiles der k. k. österreichischen Armee, sowie auch von 182 wirklichen Schreiblehrern, ist die 23. Auflage hier zu haben.

Für **Kaufleute, Fabrikanten, Buchführer** und **Handlungskommis** sind die in der großen Handelswelt von L. Feinheit empfohlenen und so sehr beliebt gewordenen **Komptoirblätter** zum Selbstunterrichte für sämmtliche Geschäftsbücher, sowie die **30 Tage** auszuwerfende k. k. Armeeschreibschr zu beziehen.

Verkauf für Niederbayern bei **Clemens Mühlig** in **Passau.**

6777

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Bauern Franz Pichl in Angrub, vertreten durch den kgl. Advokaten Leitendorf in Deggendorf, gegen Martin Köckeis, Bauer in Rimmaich, Schuldner, vertreten der kgl. Notar Hr. Obg. Duschl zu Regen in einem gesonderten Zimmer des Wirthshauses zu Hochdruck am

Samstag den 30. Dezember 1871, Vormittags 10 Uhr.

die laut Protokoll des kgl. Gerichtsvollziehers Rudolph Amack von Regen am 5. August d. Js. in Vollzug genommenen Immobilien des genannten Martin Köckeis, nämlich das Anwesen Haus Nr. 8 in Rimmaich, bestehend aus:

Littera A.

Pl. Nr. 2032 Wohnhaus, Stall, Stadel, Schupfe, Backofen und Hofraum, Gebäude zu 0,29 Tagwerk,

Pl. Nr. 2033 a Grasgarten, Garten zu 1,01 Tagwerk,

Pl. Nr. 2033 b Gartenacker, Garten zu 0,17 Tagwerk,

Pl. Nr. 2070 Hofacker, Acker zu 3,12 Tagwerk,

Pl. Nr. 2091 a Gimleinwiese, Wiese zu 1,50 Tagwerk,

Pl. Nr. 2045 Gernacker, Acker zu 1,71 Tagwerk,

Pl. Nr. 2115 b Rihackerwiese, Wiese zu 0,16 Tagwerk,

Pl. Nr. 2117 Moosmiesl, Wiese zu 0,24 Tagwerk,

Pl. Nr. 2146 Hagenbüchwiese, Wiese zu 0,18 Tagwerk,

Pl. Nr. 2167 Anwandwiese, zu 0,70 Tagwerk,

Pl. Nr. 2166 Anwandacker mit Vorhaupt, Acker zu 1,92 Tagwerk,

Pl. Nr. 2191 a Kaisenacker, Acker zu 2,38 Tagwerk,

Pl. Nr. 2191 b Kaisenackerrain, Wiese zu 0,46 Tagwerk,

Pl. Nr. 2192 Kaltenwiese, Wiese zu 1,43 Tagwerk,

Pl. Nr. 2224 Gientacker mit Grasrain, Acker zu 3,34 Tagwerk,

Pl. Nr. 2225 Auwiesl, Wiese zu 0,69 Tagwerk,

Pl. Nr. 2279 Oertlsl, Waldung zu 2,62 Tagwerk,

Pl. Nr. 2283 Arnhüll, Waldung zu 1,31 Tagwerk,

Pl. Nr. 2422 c Scheibenwiese, Wiese zu 1,26 Tagwerk,

Pl. Nr. 2422½ a Schachtenauwiese, Wiese zu 1,55 Tagwerk,

Pl. Nr. 2422½ b Schachtenauacker, Acker zu 0,27 Tagwerk,

Pl. Nr. 2455 Mühlholzsl zu 0,69 Tagwerk.

Littera C.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Littera B.

Pl. Nr. 2154 Hagenhölzl, Wald 0,22 Tagwerk,

Pl. Nr. 2261 Kühbergsl, Wald zu 3, 1 Tagwerk,

Pl. Nr. 2421 im Kühberg, Oedung zu 7,74 Tagwerk,

Pl. Nr. 2440 Ochsenbergsl, Waldung zu 2,50 Tagwerk,

Pl. Nr. 2477 Ochsenbergsl, Waldung zu 1,99 Tagwerk.

Littera C.

Pl. Nr. 2163⅞ der ½ Anwandacker, Acker zu 0,92 Tagwerk.

Littera F.

Pl. Nr. 2414 Schachtenauwiese, Wiese zu 1,20 Tagwerk, in Summa 44,72 Tagwerk.

Dieses Anwesen wird als ein Ganzes versteigert.

Der Zuschlag erfolgt bei der Versteigerung sofort endgiltig und findet weder ein Nachgebot, noch ein Einlösungs- oder Abstandsrecht Statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten, dem kgl. Notar Hrn. Duschl zu Regen eingesehen werden.

Deggendorf, am 13. November 1871.

Der Anwalt des betreibenden Theiles:

6778 **Leittenbauer**, kgl. Advokat.

L. R. Zimmermann's „Pfaffenpeitsche." Zweite Sammlung antiklerikaler Aufsätze. **Zweite Auflage.** Erscheint 1 fl. — 5 Exemplare: 3 fl. 30 kr. südd. Whrg.

Ferner die Broschüren:

1. **„Drei Viertel auf zwölf!" 2. Auflage.**
2. **„Aus meinem Katechismus."**
3. **„Nachtschatten."**
4. **„Wanderung in Oesterreich."**

Einzeln: 12 kr. — 10 Exemplare: 1 fl 36 kr. südd. Whrg.

Vorauszahlung auf 6 verschiedene, im Laufe von 3 Monaten erscheinende Broschüren: 1 fl. südd Whrg.

Bei allen Briefen ist die Zusendung einbegriffen und erfolgt dieselbe nur gegen Baarzahlung.

Bestellungen wollen gerichtet werden an L. R. Zimmermann in Passau.

Urtheil der Presse.

„Siebenbürger Blätter" Nr. 96 von 1870. Die **„Pfaffenpeitsche"**, von L. R. Zimmermann ist in zweiter Auflage erschienen, ein Beweis, daß die Justificirung des Bonzenthums, welche sich in diesem Büchlein vollzieht, in weiten Kreisen Anklang gefunden hat. — Geistreiche Sprache, beschlagenden Bemerkungen, die wuchtigen Keulenschläge, womit der Verfasser nicht nur dem römischkatholischen, sondern dem Pfaffenthume jeder Farbe und Sekte an die Wurzeln pockt, und damit die Wahrheit und natürliche Berechtigung dieser offenen Sprache machen es wünschenswerth, daß das Büchlein die gehörige Verbreitung im Volke finde.

„Brünnner Tagblatt" Nr. 231 von 1870. Unter den Büchern welche der Pfefferei, dem Aberglauben und der Dummheit nicht nur obhold sind, sondern sie auch mit Vorliebe in den schärfsten Weisen geißeln, steht auch das kein rühm, nimmt eine erste Stelle ein kleines Sammelwerk ein, welches „Pfaffenpeitsche" betitelt — den als freien Denker und Forscher auf dem dunklen Gebiete des Pfaffenthums rühmlichst bekannten Eigenthümer der in Graz erscheinenden „Freiheit," Ludwig Richard Zimmermann, zum Verfasser hat. Diese Aufsätze, welche einen Embliek in die Mißbräuche und Gebrechen des noch immer herrschenden Pfaffenthums und in denen soviele Verbrechen und Schändlichkeiten enthaltende Geschichte aus früheren Jahrhunderten verinen dieses.

„Kemptner Zeitung" Nr. 281 von 1870. Der gegenseitigen Verbauschungsmanier, welche in gewissen Dingen Lieblingsmode geworden ist, tritt die „Pfaffenpeitsche" mit ehrlichen, deutschen Hieben entgegen, indem sie sich vorzugsweise die innere Hatz- und Verfolgungssucht des pfaffischen, bischöflich und klerikalen Treibens blos legt und, wo nöthig so sagt, den Muth zeigt, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Angeleuchtet die Schrift erkennt man so recht, wie viel die sich oft so hoch träumende Menschheit noch im Banne der unsäglichsten Abscheuchkeiten steht und wie thörecht es von den Leuten ist, welche noch immer meinen, mit Rom und seinen Bestrebungen werde auf dem Wege verständigen Ausgleichs und gegenseitiger Schonung zurecht zu kommen sein. Wer den Muth hat, Wahrheit zu hören, lese dieses Buch. Es muß solche muthige Männer in Oesterreich geben, denn das Buch erfreut in zweiter Auflage.

6779

Bekanntmachung und Empfehlung.

Laut dem Gesetze, die Eichordnung betr., vom 17 April 1870 § 4 empfehlen sich die Unterzeichneten zum **Eichen von Schenkgeschirre** nach dem neuen Litermaße.

Oberhofen, im Dezember 1871.

6565 (2) **Ig. Hällmayer & Xaver Bauer.**

Digitized by Google

Nachdem unser Rennen mit dem Linzer Rennen zusammen getroffen hätte, so wird unser Rennen am **1. und 2. Jänner** abgehalten.

Salzburg, den 14. Jänner 1871.

6780 **Das Comité.**

Einladung

zu zwei **Schlitten-Rennen**, welche in **Hartkirchen a. J.** am **Sonntag den 17. Dez. 1871** oder bei ungünstiger Witterung am **Stephanstag** abgehalten werden. (3) 6604

Die Bürgerschaft.

Danksagung.

Für die liebevolle und zahlreiche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse und Gottesdienste unserer geliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter:

Frau Anna Angerer

Gärtners-Witwe,

sagen wir den tiefgefühltesten Dank

Passau, den 13. Dezember 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

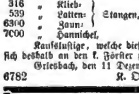
(Kapeller Jos. und Anna, deren Gant betr.)

In der Gantsache der Gastwirthseheleute Joseph und Anna Kapeller von Obernzell wurde in der Gläubigerversammlung vom 5. Dezember l. Js. der Marktschreiber Oellmaier von Obernzell zum definitiven Massaverwalter gewählt.

Passau, den 9. Dezember 1871.

Der Gantkommissär:

6781 **Kober**, Bezirksgerichtsrath.



Holz-Versteigerung

im königl. Forst-Revier Griesbach

Samstag den 23. Dezember 1871

um 9 Uhr Vormittags

wird zu Röttern, im Gschneitner'schen Gasthause folgendes Holzmaterial aus dem k. Staatswalde Graienwald öffentlich versteigert:

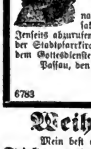
Anzahl	Art	Brennholz	Anzahl	Art	Brennholz
5	Stück	Büchen,	385	Klftr.	weiches Scheitholz,
114	„	Bauhölzer,	116	„	„ Prügelholz,
32	„	Pfosten	36	„	„ Stockholz,
316	„	Klieb-			
539	„	Latten- } Stangen,			
6300	„	Zaun-			
7000	„	Hammibel.			

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deshalb an den k. Förster zu Röttern zu wenden.

Griesbach, den 11 Dezember 1871.

6782 **K. Oberförster Grashey.**

Todes-Anzeige.



Gottes unerforschlichen Rathschlusse hat es gefallen heute Abends 9 Uhr unsern geliebten Bruder, Schwager und Vetter

Franz Benecke,

Schneidergehilfe,

nach mehrwöchentlichen Leiden versehen mit den hl. Sterbsakramenten im Alter von 18 Jahren 8 Monaten ins bessere Jenseits abzurufen. Zu dem am Samstag den 16. ds. um 8½ Uhr von der Stadtpfarrkirche aus stattfindenden Leichenbegängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste laden Freunde und Bekannte geziemendst ein

Passau, den 13. Dezember 1871.

Karl Benecke, Bruder,
Fany Hamberger, Schwester,
Josef Hamberger, Schwager.

6783

Weihnachts Empfehlung.

Mein best eingerichtetes Lager in:

Spielwaaren, Nürnberger Lebkuchen, Chocoladen-, Portefeuille und Galanteriewaaren, feine Korbwaaren, Alizarin, Anilin- Tinten und deutsche Reichstinte, Punschessenzen weiß und roth, feinste Liqueure, Stollwerk'sche Brustbonbons, Lebaroff's russische Lederschmiere, Dr. Biederholds-Lederöl, ächt Franzbranntwein mit und ohne Salz, feinste Parfümerien, abgelagerte Zigarren, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

6784(a) **Franz Glaser, jun.**

Weihnachts-Ausstellung

bei

Hayek & Obermaier.

Zugleich bringe unser Lager **gebogener Wiener-Möbel** in empfehlende Erinnerung. 6785

Photographien

von Herrn Professor Greil

sind stets vorräthig in der photographischen Anstalt von (1) 67

Emil Wangemann

Zur Abwehr.

Die jahen Aeußerungen in der Presse und jüngst wiederum in der Donau-Zeitung Nr. 292 gegen D. B. in Gb. anonym erschienenen Beleidigungen sind die einzigen mächtigen Waffen eines erbärmlichen Brodneides, dem seit 2 Jahren kein Mittel in der Presse und im Privatleben zu gemein war. Möge der anonyme Einsender forthaben, dem nach dieser Seite hin weit bekannten Namen seiner Familie noch mehr zu erhöhen. D. B. in G. wird ein mit gebührender Verachtung strafen. 6787

Kartoffel-Branntwein

wird sofort oder auf Lieferung zu kaufen gesucht. Gefällige Offerte mit genauer Angabe von Quantum und Preis beliebet sub A. G. 5336, die General-Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Daube u. C. in Würzburg 6788

Nächst der Donaubrücke ist ein großes **Magazin** sofort zu verpachten. Zu (5) 6683 liebe.

Für die Weihnachtszeit

empfiehlt seine sämmtlichen

Conditorei-Waaren

zum gefälligen Bedarf

F. Richstein, Conditor.

6789 Makronen, Nüsse, weiße und braune Leckuchen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich einem verehrten Publikum sein reichhaltiges Lager von

Tuch, Buckin, Tricot, Serbentin ꝛc. ꝛc.

zu **Grafenau** und von heute ab auch in **Waldkirchen** mit sehr angemessenen Preisen unter Versicherung der reellsten Bedienung zu empfehlen, und bittet um gütigen Zuspruch.

Am 12. Dezember 1871.

Grafenau und Waldkirchen:
Leopold Riehl.

6790 (a)

Taschen-Kalender

für Haus- und Landwirthe

auf das Jahr **1872**

bei Dr. William Löhe, Preis in Calico 18 Ngr. Leder 24½ Ngr. Vorräthig in

M. Waldbauer's Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung in 6791 Passau.

Ladneriu-Gesuch.

Eine zweite Ladnerin findet bis 1. Januar 1872 in meinem gemischten Waarengeschäfte eine dauernde Stelle. Nur eine tüchtige, in dieser Branche routinirte Verkäuferin wird berücksichtigt.

Moritz Raumer jun.,

in Pfarrkirchen.

6798

Eine solide gewandte **Kellnerin** mit guten Zeugnissen kann sogleich oder bis Ziel Lichtmeß eintreten. Das Nähere in der Exp. (1) 6799

Bei Unterzeichneten kann ein Knabe sogleich in die Lehre treten

Xaver Brauneis,

Gold- und Silberarbeiter in Osterhofen.

6771

Schützenkränzchen.

Freitag den 15. Dezember

III. Kränzchen.

Die Schützenmeister.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion des Louis Fiefer.

5. Vorstellung im 4. Abonnement.

Freitag den 15. Dezember 1871.

Zum Ersten- und Letztenmale:

Pariser Leben.

Große komische Operette in fünf Akten. Nach dem Französischen des Meilhac und Halevy von Karl Treumann. Musik von Jacques Offenbach. Regie Dr. Seibl.

Familien-Nachrichten.

Stadtpfarrei.

Geboren am 13. Dez.: Maria, ehel. Kind des Anton Haas, Inwohner in St. Nikola.

Gestorben am 10. Dez.: Xaver Pfleger, Lohnarbeiterssohn 7 Monate alt.

Auswärts verstorben.

In Aschaffenburg: Dr. Franz Sandber, öffentlicher Professor des römischen Rechts an der Universität in Würzburg.

Bitzlspieler Schranne

vom 13. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauft	290	7	—	5
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	5 32	5 —	— —	— —
Mittlerer	5 27	4 43	— —	6 30
Mindester	5 24	4 32	— —	— —
Gefallen	—	5 —	— —	5 26
Gestiegen	7 —	— —	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur: L. Wurmbach.

Gewinne 125000 Thlr. Gesammt-Einsatz 6 Millionen Thlr.

11. Januar Ziehung

der Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn: Thlr. 25,000
ferner Gewinne von Thlr. 10,000, 5000, 2 × 2000, 5 × 1000, viele Gewinne von Thlr. 500, 200, 100, 50 und noch 1000 Gewinne à Thlr. 20. **Loose à 1 Thlr.** per Stück bei baldiger Bestellung zu haben bei: (1) 6792

Franz Glaser, jun.

Gärtner Gesuch.

Ein älterer solider lediger Gärtner, der selbständig einen Obstgarten versehen kann, wird zu engagiren gesucht und kann baldigst eintreten. Offert unter Anlage der Zeugnisse an Cajetan Deschauer in Straubing. 6793

Gute Strauzinger Kartoffel, Zwiebel und Knofel sind im Großen wie im Kleinen zu verkaufen. Hs.-Nr. 492. 1 Stiege links Grabengasse. 6794

Eine Wohnung mit 2—3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten und auf Lichtmeß oder Georgi zu miethen gesucht D. Ueb. (2) 6795

Bei Hrn. **Stofbauer**, Hafnwirth, heute Donnerstag

Produktion

des berühmten Bandonionsspielers **J. Irzinger** aus Landshut.

6796

Anfang halb 8 Uhr.

Heute Freitag den 15. ds. in der **Riedermayer'schen Brauerei**

Gesang- & Violinconcert

des Fräulein

Marie Kliebenschädel aus Innsbruck.

Anfang halb 8 Uhr.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 345. **Samstag, 16. Dezember 1871.** **Adelheid.**

Kriegsbefürchtungen.

Die nervöse Stimmung, welche sich in Folge der deutsch-französischen Kriegsereignisse allgemein der Gemüther den 3tägig hatte, ist leider noch nicht vollständig zur Beruhigung gelangt. Die Furcht vor neuen Kriegsgefahren findet vielfachen Eingang, zumal sie von verschiedenen Seiten eifrig genährt wird. Faßt man jedoch die gegenwärtige Weltlage fest und ruhig in's Auge, so verschwinden jene Befürchtungen, wie der Nebel vor der Sonne. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß die zur endgiltigen Abwicklung der Milliardenfrage vielleicht noch erhebliche Anstände zwischen Deutschland und Frankreich zu begleichen sein werden, insbesondere dann, wenn Thiers zur vollständiger Abfindung der Kriegsschuld mit Zoll abgethan oder geführt werden sollte. Es kann die Nothwendigkeit eintreten, die jetzt für neutral erklärten und gesäumten Departements unserseits wieder zu besetzen und sowann alle Steuern, sowie die sonstigen Staatsabgaben, Zölle ꝛc. im ganzen Okkupationsgebiete mit Beschlag zu belegen und für deutsche Rechnung flüssig zu machen. Allein den angedrohten Krieg der Wiedervergeltung halten wir auf geraume Zeit hinaus für unmöglich, weil Frankreich offenbar zu schwach und zerrüttet ist, um gegen das doppelt starke deutsche Reich etwas anzurichten, was selbst von Russland zugestanden wurde, und weil eben deßhalb der gerupfte gallische Hahn für lange Zeit sich vergeblich nach einem Verbündeten zu Kriegszwecken umsehen wird. Die Fehden werden langsam nachwachsen, wenn sie überhaupt wachsen! Je tiefer nun in dieser Richtung das Land gilt und sinkt, desto mehr in's Volksbewußtsein gedrungen ist, um so auffälliger spielt muthmaßes das russische Kriegsgespenst, aber eben nur als Gespenst für furchtsame überängstliche Gemüther. Man hängt sich namentlich an zwei Punkte: die angeblich „ungeheueren" russischen Kriegsrüstungen und die tschechisch-polnischen Differenzen zwischen Oesterreich und Russland. In Anseh̃ung der letzteren wird man aber füglich auf das Sprichwort: „Viel Geschrei und wenig Wolle" verweisen dürfen. Gereitigkeiten zwischen diesen Nachbarmächten ist die Welt längst gewöhnt; die Spannung war schon oft weit akuter als gegenwärtig, ohne daß ein wirklicher Zusammenstoß erfolgt wäre. Das Oesterreich zur Zeit keine kriegerischen Neigungen hegt, bedarf gewiß keines Beweises. Anderseits hat Russland in seinen halbwegs verunsinnigter Grund für die Annahme entdecken, Russland werde gerade jetzt, nachdem die Völker kaum von der Kriegsbedrängniß aufzuathmen begonnen haben, ohne Noth die Kriegsfackel wieder entzünden. Man möge doch denken, welch' großen Erfolg Russland es unlängst dadurch errungen hat, daß es die drückendste, demüthigendste Friedensbedingung, welche ihm bezüglich des schwarzen Meeres seit dem Krimkriege auf dem Nacken lag, bei Gelegenheit des deutsch-französischen Krieges abwarf! Nach dieser Rehabilitation im europäischen Großmachtskonzerte wird Russland wohl auf der Hut sein, sich in Kriegsabenteuer zu stürzen und die glücklich begonnene, Sieitgkeit beischerne, innere Entwicklung des Riesenlandes leichtfertig auf's Spiel zu setzen. Die ohne Zweifel sehr übertriebenen Rüstungen Russlands lassen sich auch dem Bestreben erklären, in unserem exiernen Zeitalter nicht allzuweit hinter den übrigen Militärstaaten zurückzubleiben und das nothwendige Kriegsmaterial nicht blos auf dem Papier, sondern auch in der Wirklichkeit zu besitzen. Die Animositäten gegen alles Deutschthum sind zumeist in Szene gesetzt durch die unablässigen Hetzereien der von Hirchen redigirten russischen Blätter, welche damit allerdings leicht Anklang finden, weil der Slave bekanntlich den Germanen nicht liebt. Uebrigens mehren sich in den bedeutenden russischen Journalen die Stimmen, welche jenen Gebahren verurtheilen und sich dagegen verwahren, für das polenfreundliche, stets buhmithig auf Russland herabblickende Frankreich die Kastanien aus dem Feuer zu holen und gleichzeitig, entgegen aller geschichtlichen Tradition, das mächtige deutsche Zentraleuropa zum tödtlichen Kampfe herauszufordern. Im gegenwärtigen Momente besinden sich die deutschen Feldmarschälle Prinz Friedrich Karl und Moltke, dann Graf Werder ꝛc. in der Stadt gröfneten Czarenpalast zu Petersburg und werden mit Ehren überhäuft. Sie weilen daselbst als die glänzenden Vertreter der ersten Kontinentalmacht, welche nicht blos siegreich Krieg zu führen versteht, wenn es sein muß, sondern auch erwiesen Friedensstörungen oder Kriegsgelüsten anderer Mächte ein wirksames Veto entgegenzusetzen vermag.

Deutschland.

* Die **Münchner** und andere Handelskammern haben in 4 Resolutionen ihre Bedenken gegen die Auflösung des kgl. bayer. Handelsministeriums ausgesprochen; Bayern außerordentlicher (?) industrieller und kammerzieller Aufschwung „trage die deutlichsten Spuren einer nahezu 25jährigen Wirksamkeit des bayer. Handelsministeriums." Sie geben nunmehr nach dessen erfolgter Auflösung „für die Zukunft des bayerischen Handels und der bayerischen Industrie" den „trübsten Aussichten" Raum. — Eine eingehende offiziöse Rechtfertigung in der „A. Allg. Ztg." macht zu A. auf die Thatsache aufmerksam, daß in 16 von den 23 Jahren, in denen das Handelsministerium bestand, dieses gar Niemand anzuwenden wollte, daß deßhalb die jeweiligen Minister des Aeußern, Bray, v. d. Pfordten und Schrenk „die Stelle des Handelsministers neben sich verwalteten;" nach einem Seitenhiebe auf Schlörs fünfjährige Thätigkeit als Handelsminister, bei der zu Gunsten des Eisenbahnbetriebs ebenso wichtige Gegenstände „in Schatten traten," wird auf die stets „äußerst beschränkte Selbstständigkeit" dieses Ministeriums hingewiesen, das überdies unter de „Schwerfälligkeit des Geschäftsganges, der Vielschreiberei" und anderen Mißständen gelitten habe. Durch den Hinzutritt Bayerns zum deutschen Reich habe es eine „erhebliche" Geschäftserleichterung erfahren, es sei schon deßhalb der Zeitpunkt zu Reformen da, welche übrigens „erst in Fluß gerathen," nicht aber beendigt seien. Niemand könne behaupten, daß ein Handelsministerium nicht wieder neu, wenn auch anders konstituirt, werde errichtet werden. — Wir stehen also wahrscheinlich vor einem neuen Experimente. Möge man für die einzelnen Abtheilungen die rechten Männer finden.

* **München,** 14. Dez. Die Gemeinde **Pullach** (nächst der Hofstofober Brücke) hat öffentlich den Herrn Landgerichts-Pfarrer Hofmann möge von Tantenhausen nach Pullach, wo er früher wirkte und allgemeine Verehrung noch heute genießt, als Seelsorger zurückberufen; unsowohl, als der Erzbischof der Gemeinde keinen Geistlichen schicke.

München, 14. Dez. Auf die nach dem „Bayer. Kurier" angeblich „unter dem katholischen Volke der Erzdiözese München-Freising anstaudende Frage: wie sich denn die Geistlichkeit zu dem im Reichstag beschlossenen Auswahlsgesetz zu stellen gedenke," ersuchen wir Redaktion gefälligst folgende die Anschauungen des treuen Klerus „in folgenden Punkten fixiren und alter Welt kundgeben" — und zwar berechtigter Weise — zu können: „1) Der Klerus wird im Dienste des Predigtamtes wie bisher Gehorsam und Unterwerfung gegen geistliche und weltliche Obrigkeit predigen. 2) Er wird alle Hirtenbriefe und oberhirtlichen Erlasse, welche das Obrhirtenamt von der Kanzel verkünden zu lassen, sie gut finden wird, verkünden und erklären, überzeugt, daß dasselbe der Geistlichkeit niemals zumuthen wird, Auflehnung und Ungehorsam gegen die weltliche Obrigkeit zu predigen. 3) Sollte aber der dem Obrhirtenamt auf der Kanzel in kirchlichen Dingen geleistete Gehorsam und die ihm schuldige Treue als Empörung und Ungehorsam benunzirt und im Sinne jenes Auswahlgesetzes gestraft werden, so wird der Klerus ohne Murren und Klagen die über ihn verhängte Strafe ertragen. 4) Da der Klerus der Erzdiözese München-Freising bis zur Stunde von einem Druck der geistlichen Obern auf die Kanzel nicht das Mindeste verspürt hat, noch einen spiritus familiaris kennt, der hier einen Druck versucht hätte, so ist er auch nicht unter die Geistlichen zu rechnen „bei uns zu Hause", denen dieses gehässige Ausnahmsgesetz einen Stuhl gewähren könnte. Im tiefsten Herzensgrunde wäre jeder Priester zu bedauern, der unter den Fittigen des Adlers des Geistes Schutz suchte; jeder treue Klerus verabscheut den Verrath an der Kirche nicht minder, als den an König und Vaterland." (Gut gebrüllt, Löwe! Mit andern Worten: **kein** Ordinariat wagt zu befehlen, das der Klerus schönen Wolli verlangten spanischen Rebel über das Geiß und überlieg jener dessen weitern sympathischen Behandlung.

Als sie später, — noch 8 oder 14 Tagen — bei Wolli sich um die Würkung der mit ihrer Erwartung dem verneigten Anstrengungen, das Geld auszulösen, sich erkundigte, eröffnete ihr die schöne Wolli: theilweise habe sich das Geld bereits aufgetrieben und sie zweifle nicht daran, da sich gewiß auch das übrige auflösen werde, — sie solle also guter Dinge sein; der Hochzeiter könne jetzt nicht mehr aus, und sie habe gewonnenes Spiel. Um übrigens der Sache ganz sicher zu sein, so rathe sie ihr, nochmals 25 Gulden zu bringen und damit auch die letztere Manipulation zu beschleunigen, das solche gar nicht. — Fräulein B. bringt nochmals 25 Gulden und freut sich schon auf baldige Hochzeit und wenn sie ihn erst hat, den Hochzeiter, so kommt ja all's Geld auch dereins, jubel Noch einiger Zeit aber erkundigt sie sich bei der schönen Wolli wiederum darüber, wie jetzt die Auspizien in ihrer Knotengerelt stünden? „Gut, antwortet ihr diese, sehr gut, aber ganz, laß sie bei, hat sich das Geld doch immer noch nicht auflösen wollen; mir schwindelt, die und günstige Fee, welche die Gemalt über den bewußten Herrn besitzt, tritt und diese ihre Macht über ihn, um so

Digitized by Google

diese Erklärung abgebe, oder jedes jähe unangemein gern. D. R.)

Wie die „N. Nachr.“ berichten, wird der bereitige Rektor der **Münchener** Universität, Herr Dr. v. Döllinger, seine Antrittsrede nicht am 16., sondern am 23. Dez. halten.

Volkszählungsresultate. Aschaffenburg 8600 Seelen (ohne Militär), 800 mehr als 1867. Bamberg 25,740, Kaimbach 4900, Naita 2102, weniger 21. Münchberg 3459. Rördlingen 7035, mehr 213. Markt Schorgast 1275. Münchberg 3439 Pirmasens 8353. Amberg 11,688 Stadt Deggendorf 3451 Seelen, um nahezu 300 Seelen mehr als im Jahre 1867.

Ansbach, 14. Dez. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Schwurgerichts wurde Herr Redakteur Monninger vom „Nürnberger Anzeiger“ von den gegen ihn erhobenen Anklagen freigesprochen.

Oesterreich.

Die Nachrichten, die heute Nachmittags eingelaufen sind, besagen, daß der **Wiener** Eisstoß sich immer größer entwickelt. Er steht bereits bis zur Pollackenau 1500 Klafter oberhalb Zulln und reicht bis unterhalb Fischgrund. Zudem langen auch Meldungen ein, daß in den Nebenflüssen der Donau die Eisbildung Fortschritte macht. Zum Glück sind aber die Wasserstände überall sehr niedrig. Die Kälte hat um einige Grad abgenommen.

Linz, 11. Dez. Bischof Rudigier verhängte über den Kooperator von Taufkirchen, Dr. Josef Brandner, wegen Abfalls vom katholischen Glauben die Strafe der Suspension.

Laibach, 12. Dez. In den Landgemeinden von Krain wurden beiden Israeliten Wahlempfehlungen sämmtlicher klerikal-nationale Kandidaten genähert.

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Fürst Bismarck hat durch den Gesandten in Versailles Thiers wegen der friedlichen Sprache der Pariser Polizeiblätter und ihrer seine persönliche Sicherheit betreffenden Besorgnisse beruhigen lassen. — Von den radikalen Blättern hat nur das „Elèele“ den Muth, das Auftreten des Herrn Ordinaire unumwunden zu tadeln. Es heißt: daß Dieser Ordinaire nach gestern seine Entlassung als Khrenbeamter eingereicht hat. — Die „Konstitution“ zieht aus dem ganzen Vorfall nur die Moral, daß es die höchste Zeit sei, zur Auflösung der Nationalversammlung zu schreiten.

Großbritannien.

London, 13. Dez. Das ärztliche Bulletin von 8 Uhr Morgens lautet: Der Prinz von Wales verbrachte auch diese Nacht unruhig. Es ist keine Besserung eingetreten. Doch nahm er etwas Nahrung zu sich.

— Die bisherige Aufführung des **englischen** Thronfolgers war nicht dazu angethan, ihm viel Gutes nachzusagen. Seine Frau, eine dänische Prinzessin, verdankt seiner Ausschweifungen ein Fußleiden, das sie etwas hinken macht. Seine Schulden sind enorm, seine Widersacher mehrfach zu gerichtlicher Besprechung gekommen. Jetzt zeigt sich nunmehr, daß seiner lebensgefährlichen Erkrankung, durch ganz Großbritannien eine so außerordentliche Theilnahme sur ihn, daß man den Engländern und Schotten wenigstens keine Vorliebe für die Republik zutrauen kann. Sogar der Sekretär der „Internationale,“ Gerr Hales, erklärte die Frage: „ob Republik oder nicht,“ für gleichgültig, nachdem die Kommunistenführer von Republikanern erschossen worden seien! Uebrigens erkannte der Prinz auf dem Schlosse des Lords Londesborough, mit ihm der Lord und dessen Frau, mehrere Gäste und Bediente; 3 Personen starben bereits! Die abschreulichen Gase einer Kloake sollen das höchst festsame Unglück veranlaßt haben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 15. Dez. Die 22 Grad Kälte sollen uns nicht von dem gewohnten kristlichen Mitte ins „alte romantische Land“ unserer schwarzen Freunde abhalten. Zwar die Passauer Malvorgenwacht oder den „großen Schweinsmarkt“ hat der Frost uns geschädiget; die sinnonischen Ferkel und die lachigen „Feden“ aus Ungarn, mit den ergreifenden Mollönen ihrer Klagelieder, sie wimmeln heuer faß spärlich durch Passaus Straßen. Viel hundert theure Häupter fehlen. Darum fort von dem kolchenen Anblick der graungrünen Schinkenthiere, fort in die feinere Zucht der Bauernvereinskomödien! Zwar „Knapp“ der Schnee beim Treten in so abschaulichen Fistelthnen, wie Hafenbradl's Organ beim Bauernsange; allein in diesen Tagen der Lüfch'barkeit verträgt man ja Alles. Also nochmale zurück zu den schauerlosen Novembertagen, in denen nach Dienstboten Genessen den „Wald“ durchstreifen und so heftig vor der Schaar ihrer Schwarzen gegen die Liberalen reden, daß der Beifall über den Viertisch rauschte. Apropos, worum waren denn gerade zu jener Zeit die Schwarzen so ruhig und „zahm,“ so heftig und laut? Die Antwort gibt uns der Sulzbacher Kalender, denn er sagt in seinem Jagdregsin: weil „in diesem Monat das Schwarzwild in die Rauschzeit eintritt.“ Ja, ja, das ist eine spaßige Zeit, da geht es freilich nicht immer schön und „manierlich“ ab, nicht wahr, Vetter Matthäus? Nur aut, daß nicht alle so schlecht ausfallen, wie die bekannte „Konstitution“ im Eisenbahnwaggon zu Weiden. Es war wohl auch das Verhängnißvolle des kurzen „Rauschzeitmonates,“ daß ein frommer Mann, der seinen Sitz in den „Kandidaten-Listen“ seiner Freunde Pfahler, Diendorfer und v. Hafenbradl ruhig die Bauern eintreibt, daß Hr. Bruckner, der Schuster auf der Schramm, von der Wahrheit absiet und folgende „Berichtigung“ in der „Passauer Zig.“ Nr. 289 (Extrablatt):

Berichtigung. In Nr. 321 ihrem Blatte stand ein Inserat Mark und Seppert wo mit allerhand vergewessen mich welches meine Ehre kränkt, das die Anna S. nicht bei mirn bei mir ins Wohnung war noch ist noch nie war durch die Nachba sand. Diese Thatsachen beweisen Ich lasse dieses mein Haus und mich durch ihre Zeitung nicht schickat machen.

Bruckner, Schuster in Schramm.

„Afchel,“ denn es ist die schöne —, doch ich will nicht vorgreifen, — Anna S. sieht beim Lesen dieser geheimnißvollen Berichtigung: „Die der Mensch, so der Styl; sage mir, mit dem Du geist und ich sage Dir, wer du bist.“ Ja, ich erkannte es sofort aus diesem Style: das wußte der Komplizenvolle Pfahler'sche Lin! Hr. Bruckner, der lange Schuster, der Freund Diendorfer's, ist gleich diesem ein Psychiker und deßhalb wünschte er im Bauernkonzil zu Tiefenbach den Prof. Schulte ins Fuchthaus. Ja, mit gerechtem Hochgefühle mag jeder dieser neuen Männer den andern den „Schulten“ nennen. Mystik aber liegt auch in der „fuchsigen“ Orthographie, welche den Sinn der Zuschrift vor dem Verständnisse der Liberalen ausgiebig schützt. Der Herr Schuster ist nämlich in derselben Lage wie Göthe's „Röslein auf der Haide“ — er will etwas „nicht selber“ und „wehrte sich und sträubt' sich „mußt' es eben leiden!“ Denn daß die verhängnißvolle Anna S. „nicht bei ihm und nicht bei ihn in Wohnung war, nach ist,“ wie er geheimnißvoll andeutet, das ist irrig, denn sie war wirklich und leibhaftig dort. Wer ist nun dies geheimnißvolle Wesen? Nun, die Anna ist ein wohlgestaltetes Fräulein, das noch der vertrauten Anschauung der trocknen Justizjeute zu viel „Gefühl“ am unrechten Orte entwickelte. Das mag frommen Hausvätern äraerlich sein, aber wer kann dafür? Besuchte der Böse nicht sogar den hl. Antonium in tiefeinsamster Einsiedelei? Und gerade darin gleichen sich der Heilige und der Held von Schrammeinner stil. Warum also eifert dieser so hitzig gegen die behauptete vorübergehende Beherbergung eines seinen „Hausbesens?“ Denn trotz alles Läugnens erwies das schöne Fräulein Anna ihm etliche Wochen bis Mitte November die Ehren eines Hausherrn. Die Moral von der ganzen Geschichte aber ist eine doppelte: erstens sind bei unsern Frommen Schuster und Pfarrer und Pinterer und Schuster gern dabei, auch grestbare Thatsachen abzuläugnen; und zweitens geht es der Wahrheit wie dem Oele: sie kommt schon heraus: wenn sie unbequem wird, steckt man sie zur Thüre hinaus

* **Passau,** 15. Dez. Gestern Abends ereignete sich hier ein höchst bedauernder Unglücksfall. Hr. Uhrmacher Kammerer fand, nach Hause zurückkehrend, in dem mit Kohlendunst gefüllten Schlafzimmer sein jüngstes zweijähres Mädchen leblos und seine Frau betäubt am Boden liegen. Es war versäumt worden, die Ofenabrklappe rechtzeitig wieder zu öffnen, wodurch die Rohgenergasdämpfe ins Zimmer strömten. Die Mutter getang in's Freie und starb darnieder, das Kind blieb eine Leiche; für Jedermann eine schreckliche Mahnung, in solchen Räumen äußerst vorsichtig zu sein, und namentlich den Zustand der Rohre genauer Unterlaufung zu unterziehen. Bei starker Abnühung grndet sogar das rasche Zusalle einer Rohrbrüchigkeit, an den Zusalle auch der Ruß mit zu bewirken, weßhalb man gerade in dieser kalten Jahreszeit damit nicht vorsichtig genug sein kann.

* **Passau,** 15. Dez. Die Fräulein's Giftle Libines und Laura Haas, bekannte Opfer köstlicher Chikanen, sind zur Zeit in Neustadt an d. D. und Plattling als weibliche Lehrerinnen angestellt.

* **Passau,** 13. Dez. (Inhalt des Passauer Amtsblattes Nr. 48 und 49.) Der Weingutsbesitzer Ludwig Mühlbauer sucht um die Konzession zur Beherbergung von Fremden, Verabreichung von Speise, Kaffe und anderen warmen Getränken und Erfrischungen nach. — Die Maße und Gewichtsordnung vom 29. April 1868 tritt am 1. Januar 1872 im ganzen Königreich Bayern in Wirksamkeit, und dürfen von diesem Tage an nur gehörig geeichte Maße, Gewichte und Wagen angewendet werden. — Die weite Umlagebitte für 41 Gemeinden des 2. Umlagebezirks den 14., Freitag den 15. und Samstag den 16. Dezember von 8—12 und 2—4 Uhr eingeboten. Die auf den 26. d. bestimmte Gemeindeversammlung in Die Schwanenberg'sche Ehebteuerprämie von 32 fl. für 1871 an eine arme Bürgerstochter ist tätig. Als erster Leidenschlusser für die Aussaat wurde der prakt. Arzt Dr. Bernhauer zum Bezirks- und St. Rötzel der prakt. Arzt Dr. Dr. Gerhard aufgestellt. — Die Ehrenbürgerung in den Kreisfruchtverbandsausschuß wurden in den Ausschuß der Distrikte Passau und in Thurnau am 22. Dez. Nachm. 2 Uhr statt. — Im November sind 34 Kinder — 16 Knaben und 18 Mädchen — geboren und Verstorben — 15 männliche und 11 weibliche — gestorben und zwar 10 in einem Alter von 0—1 Jahre, 2 von 1 - 10, 1 von 10—20, 2 von 20—30, 2 von 30 - 40, 2 von 40 bis

Digitized by Google

leichten Kaufschilling noch nicht ob,“ Fräulein B. bringt also zum dritten Male eine solche Version Geld wie früher, so schwer als sie dieß auch bereits kommen mag; sie hat sich Herrn N. N. nun einmal in den Kopf gesetzt und man weiß ja: Liebe vermag alles, Liebe ist allmächtig, besonders wenn sie eine Platonische ist, was wir hier der Fall, wo die „Mani“ schon auch dem Hintergrunde hervorgucken, fast Kreitmayr beziehlich eines gewissen anlmus injuriandi. Also wiederum 25 Gulden und spanische Röcke! Ihr könnte es aber doch schon bald genug sein mit dieser Opfern für die neidische Welt, denn sich Fräulein Barbara als sie wieder kommt um sich um den geübten Zauber neuerdings zu erkundigen bei der schönen Walli. Ihr dreht sie sagen wagt sie aber doch nicht. Diese dagegen erklärt ihr jetzt: sie habe sich leider in ihrer bisherigen kabbalistischen Berechnung geirrt und bei genauer Nachrechnung gefunden, daß, um den Zauber zu wollen den, absolut die Summe von 100 fl. voll sein müsse, es hätte sonst alles nichts und wäre sonst auch das andere Geld rein dem Gottesdienste, wie dieß auch wirklich schon der Fall war, da sich dasselbe bereits aufgelöst hatte.

So hart auch dieß war für Frl. B. die Nuß

*) Dem Volksausdruck für Thaler und Monetenzu knacken war, sie hat so manche Zigt ihrer Wünsche (?) — doch auf und bringt noch 25 Gulden. — Während der Rede über's Geld fällt, — entsteht im Nebenzimmer ein sonderbares Murmeln und Grumpel; ein Flüstern und Stöhnen, am Ende mit obligatem Kettengerassel begleitet!“ „Still, still! sagte die schöne Walli, flüchten Sie nichts; jetzt geht es los da drinnen; jetzt löst sich der Zauber, ich gratulire Ihnen Fräulein! Aber bleiben Sie hier, ich muß allein hinein und halten Sie sich ruhig einstweilen, die ich zurückkomme, um Ihnen den Entschluß zu bringen.“

Sie geschah es denn auch, die schöne Walli ging tourazirt in die Nebenkammer hinein und Fräulein B. blieb unterdessen im Vorzimmer heraußen stehen; aber so voll Angst und Zittern daß, wenn der Rebet nicht bereits gefallen gewesen wäre, er sicherlich ihr nicht hätte fallen müssen!“ — Bald darauf sist er auch ihr nahe — von — ihren Augen. Es kam nämlich bald nachher die schöne Walli aus der Kammer heraus und eröffnete ihr: „Denken Sie nur, lieb-Freundin! wir sind gerade um eine Stunde nur zu spät gekommen mit dem Gtde!“ . . . Und Walli hatte eigentlich so Recht, denn gerade eine Stunde vorher hatte sich Herr N. mit einer andern verheirathet und nun denen Bräutigam!

Man kann sich denken, welches Gesicht Fräulein B. zu dieser Eröffnung machte!

„Aber, wo ist mein Geld?“ fragte sie, sich ermannend vom Schreck und Aerger. „Nun, das Geld? sagte Walli darauf, das Geld ist schon noch da: Da liegt es ja noch!“

„Aber das andere mein' ich, welches ich ihrher q bracht habe?“ entgegnete Fräulein B. „Ja, erwiedert die schöne Walli, ja das hat sich wie schon gesagt längst aufgezehrt! Vorher ist es Spiß und Brei geworden und dann hat es sich ob des complanen genen spanischen Rocken auf Ehre ganz zugeteilt.“

Armes Fräulein! vom Gelde nicht zu haben, oder ohne Speis und Brei dasür gehabt zu haben, — das auch noch! —

Das ist die Geschichte von der „schönen Walli“ in Raubing“ (so nennta alte Urkunden Straubing) die sich bisher sogar wegen des Jahres 1871, ist es, ein Rätsel war, der Unbekanntgewordenheit des heiligen Vaters zu Rom. Und die Moral von der Geschichte? Nun, ich dächte, die wär' klar: „Bleibt die Schulen zurer Kinder, verbannt auch ihnen den Aberglauben und sonstigen Teufelsspuk, damit auch Herz gesund bleibe. Dann wird die schöne Walli getrost ihre Zaubereien behalten!“

50, 3 von 60—70. und 4 von 70—80 Jahren, also 3 mehr geboren, als gestorben. Getraut wurden 13 Paare.

Dienstesnachrichten Die Gerichtsschreiber Breitmaier von Mitterteich wurde nach Simbach, Bach, von Wolfsegung nach Mitterteich, Ebenso der, von Straubing nach Wiesburg versetzt.

Militärdienstesnachrichten. Der Land-Alntner Heut. H. v. Jabuschnig vom 4. Jäg.-Bat. wurde in den Ruhestand versetzt, zum Hauptmann der Reserve Rehay v. Theenwiesen vom 12. J.-R., die Hauptleute M. Siegl-walliner vom 8 J.-R. Gb. Porzesius und G. Schneider vom 11. J.-R. Versetzt wird der Major J. Haag vom 8. zum 12. J.-Reg.

Schwurgericht für Niederbayern.

L. **Straubing**, 13. Dez. (9. Fall.) Die Bauerstochter Barbara Haslinger, angeklagt wegen Verbrechen der Fälschung eines öffentlichen Kreditpapiers und Vergehens des Betruges, wurde freigesprochen. Es handelte sich um ein Kalender-Kreditlos.

Nachtrag.

München, 14. Dez. (Abgeordnetenkammer.) Nach Ansprache des Präsidenten (persönliches Charakteristik mit besonderer Betonung der Treue gegen den König) theilt derselbe den heute Nachts erfolgten Tod des Abgeordneten Greil mit und macht dann weitere geschäftliche Mittheilungen. — 148 Deputirte sind angemeldet. — Die Austrittsgesuche Schmieder's, Weigert's sind genehmigt. — Der Minister des Innern legt den Entwurf zur Abänderung der Gesetzbestimmungen über Brechelichung und Aufenthalt im Sinne und in Uebereinstimmung mit der Reichsgesetzgebung vor. — Die Beschwerden des Bischofs v. Dinkel und des Ergbischofs von München hat der Abgeordnete Hauck sich angeeignet.

Literatur.

• Was sind Eisenbahnen und Telegraphen, was sind sogar Velocipeden gegen die Schnelligkeit der Moke? Diese wurde uns doch einigermaße Taraxim hat es verstanden, sogar die Zeit zu übertrügen. Schon jetzt, in der Mitte des Dezember, liegt uns die preisvoll ausgestattete Probenummer des 1. Quartals 1872 der im Verlage der Dr. G. von Maaden in hier erscheinenden Muster- und Modezeitung „Viktoria" vor, eines Journals, dessen wir bereits öfter in diesen Spalten mit vollem Lobe gedacht haben. Auch das beginnende Vierteljahr verspricht dem bewährten Prinzip des volle zum dulci durchaus treu zu bleiben, d. h. neben der eingehendsten Bearbeitung des weiten Feldes der Toilette auch dem belletristischen Theil nach den verschiedensten Richtungen und zwar durch Beiträge gen bekannter Autoren Rechnung zu tragen. Ein breites Moment enthält, neben dem so häufigen und Angenehmen, wird besonders dazu beitragen der „Viktoria" weiteste Verbreitung in allen Damenkreisen zu sichern — und das ist die außerordentliche Billigkeit des Blattes.

Landwirthschaftliches.

• **Palmkuchen.** Bei den landwirthschaftlichen Versammlungen ist es gegenwärtig gemeinhin eine Lobende Frage, welche Wirkung das Palmmehl als Futtermittel habe. Es ist daher wohl ganz am Platze, hier mitzutheilen, daß die Gutsbesitzer Ge rüder Dettmann in Wintermehren bei Oppenheim, Provinz Rheinhessen, wie auch andere größere Gutsbesitzer dieser Provinz, seit längerer Zeit die Palmkuchen ganz regelmäßig verfüttern und sowohl hinsichtlich der Milch, wie auch der Fleischproduktion recht sehr zufrieden sind.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

München, 14. Dez. (Amtlicher Bericht des Getreidemarkt wurden 1) zugetrieben: 182 Mastschweine, 402 Gemeinschweine, 424 Fettschlinge zusammen 1008 Stück; 2) verkauft 161 Mast- und 348 gemästete Schweine, 141 Fettschlinge, zusammen 650 Stück. Abgetrieben wurden daher 358 Stück, nämlich 21 Mast- und 54 gemästete Schweine und 283 Fettschlinge. Das Pfund von mittlerer Waare kostete 18. bis der ersten 17 kr. Das schwerste Schwein wog 345 Pfund.

Frankfurt, 13. Dez. Im Schluße der gestrigen Börse waren verschiedene politische Nachrichten verbreitet, die in dem Abendverkehr noch weiter verlaufend auf die Course wirkten. Die heutige Börse eröffnete in Folge dessen zu ziemlich niederen Kursen, doch beständige sich allmählig die Stimmung, da uns Berlin gute Notirungen sandte. Wesentlich auf wirkte auf Kreditaktien die Nachricht, daß das Komite der österr Staatsgläubiger in London, die ihm von der ungarischen Regierung proponirte Abfindung acceptirt habe, damit die neue ungarische Anleihe an der Londoner Börse notirt werden könne. Bekanntlich hat wegen dieser Anleihe die öster Kreditanstalt in jüngster Zeit verhandelt und man glaubt, daß die Etatsrenten bei der Regelung einen bedeutenden Gewinn erzielen werden. Amerikaner waren auch etwas belebter, dagegen litten österr. Prioritäten die ziemlich offerirt waren Vorarlberger behaupteten ihren gestrigen Kours von 84½. Das Geld für Mobilisirungszwecke stellt sich auf ca. 5½%, während Discounte mit 3½—¾ wenig Abnahme findet. Die neuesten Bankausweise der preußischen und der französischen Bank lieferten so günstige Ergebnisse, daß dadurch eine Besserung des Weltmarktes voraussichtlich nicht zu erwarten ist. Es scheint vielmehr, daß die in der letzten Zeit so massenhaft seitens in neuen Bank- und Industrieaktien sich größtentheils noch in schwachen Händen befinden und die die verschiedenen Geschäftsabschlüsse jetzt kommen, Verkäufe a tout prix zugelassen werden und hierdurch werden selbst die besseren Papiere stärkeren Effekten in Mitleidenschaft gezogen.

München, 14. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% G. 89¾, B. —— G. 4% gestrichen 95— B. 94⅞, G. 4% bahn. 95¼ B. 94⅝, G. 4% Grunde 95½ B. 94¼, G. 4½% ganz 100½ B. —— G. 4½% halbjähr. 100½, B. 100¼, 5% von 1870 100⅝, B. 100¼ G. 4% Amerikaner 94— B. —— G. 4½ Oldahn-Aktien —— B. —— G. 4% neue Em. 158, Ging 136½, B. —— G. 4% Bisen-Bahn-Aktien mit 80% 4½ Ging 124 — B. 123¼ G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs. à 1000 fl. 96¾ B. 96½ G. Aktien à Hypo. u. W.-B. 910 — B.

Frankfurt, 14. Dez. Bayr. 4 proz. bayerische Anleihe 100½, 4½ proz. bayer. Anleihe 99¼, 4½ proz. bayer. Prämien-Anleihe 112½, Bayer. Oldahn-Aktien 144 — neue Emission 125—, mit 15 Proz. Ging. 125 —. Rheinische Bahn 123½. Bad. Prämien-Anleihe 110½, 1862er Amerikaner 97½, Silberthein 58½, Pavierrente 49½, Oesterr Loose v. 1860 86½, v. 1864 138½, Oesterr Bank-Aktien 801 —, Kredit-Aktien 318 —, Lombarden 200 — Oest.-franz. Staatsbahn 392¾, Köln-Minden 96½, Elisabeth-Westb.-Aktien 214½, Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 86½, Rudolphsbahn 77—. Ung. Oldahn 74½, Spanier Zproz. 31½, Wechsel auf London 117½, auf Paris 91½, auf Wien 99¼.

Preuß. Friedrichsd'or à 9.58—59 —, 20 Frcs. Stücke fl. 9.56—57, Holländische Dukaten fl. 5.36 —, Holl. Imp.Stücke fl. 9.55 - 57, Pistolen fl. 9 39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49 — , Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅝—105⅛, Oesterr. Banknoten Br. 99½, G. 99½, Wiener. 14. Dez. Silberagio 112 Ag.

Unterzeichnete erlauben sich zu

Weihnachts-Geschenken

ihre reichhaltigen Lager aus allen Fächern der Literatur in empfehlende Erinnerung zu bringen. Selbe sind dem Zwecke entsprechend größtentheils neu assortirt und heben daraus namentlich hervor: **Deutsche und ausländische Klassiker** in verschiedenen Ausgaben, als **Göthe, Schiller, Uhland, Körner, Lessing, Platen. Lenau, Geibel, Hauff, Herder, Pyrker. Shakespeare** ꝛc. ꝛc. sowohl **complet** als auch in **den Miniatur- und Diamant Separat-Ausgaben**; **Gedichte in deutscher, englischer und französischer Sprache, Literaturgeschichten, Reisebeschreibungen, Naturgeschichten, Erzählungen, Märchen- und Bilderbücher von 6 kr. bis fl. 8 —, Gebetbücher** in allen möglichen Einbänden und Preisen elegant und billig, **Betrachtungsbücher, Legenden, Koch- und Wirthschaftsbücher, Musikalien, Lexica, Gesellschaftsspiele, Globen** von 36 kr. bis fl. 50., **Tellurien** von fl. 5 — fl. 50, **Zeichnungsvorlagen, Münchener und deutsche Bilderbogen** schwarz à 3 kr, colorirt à 6 kr, **Atlanten** von 12 kr. bis fl. 20., **Landkarten** ꝛc. ꝛc.; ferner

Oelfarbendruckbilder:

Landschaften und Jagdstücke mit Goldrahmen von fl. 3. 36 kr bis fl. 20, **Heiligenbilder** von fl. 2, 24 kr. bis fl. 25, **Oelbilder gemalt mit Goldrahmen** von fl. 10. bis fl. 30.

Alle wo immer anzukündigten Bücher und Kunstgegenstände werden von uns in **kürzester Zeit zu gleichen Preisen** besorgt, wenn sie momentan nicht auf Lager sein sollten. **Auch** sind wir gerne bereit auf **Verlangen** Bücher ꝛc. ꝛc. hier wie auswärts zur Einsicht und Auswahl auf kurze Zeit zu übersenden.

Hochachtungsvoll

Passau, im Dezember 1871. 6694 (2)

Gebrüder Waldbauer.

M. Waldbauer's Buchhandlung. Pustet'sche Buchhandlung.

Zur Umwechslung der neuerdings gekündigten **amerikanischen 1882er Bonds (gelb)** mit den Nummern:

1 — 5460 à 50 Dollars,
1 — 13093 „ 100 „
1 — 7964 „ 500 „
1 — 11120 „ 1000 „

erbietet sich

Das Bankgeschäft
Bachmann, Leuze, Schropp & Cie.
in Passau.

6801 (a)

Christbaumkonfekt

in allen Sorten als **Liquer, Chocolade. Orangen, Citronen, Punsch und Dutten, Desert, Kinder-Pfeffer-Minzen, Mandel Confekt, feine Lichtenauer Zuckee, weiße, Nuß- und Mandl Lebkuchen, Punsch-Rum, und Mosen Chocolade.**

Zu einer geneigten Abnahme empfiehlt sich
Hochachtungsvollst

M. Schwab, Konditor
in der Aistdall.

6803 (a)

Große Weihnachts-Ausstellung.

von schönen Figuren aus Masse zu den billigsten Preisen. Nur einige Tage hier zum Verkaufe.

Ausstellung bei Hrn. Schattenkroh, Gastwirth. 6804

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in Meerschäumen, feinen Linneren und Fantasiestoffschemitäten, Leinen- und Schirting-Kragen und Manschett n.

6702 (6c) **F. A. Sommer**, an der Donaubrücke.

Das Dirigentenamt des königl. 9. Jägerbataillons beehrt sich hiemit den P. T. verehrl chen Stellen und Behörden die ergebene Mittheilung zu machen, daß die auf Samstag der 16. d. Mts. in der Eisenbahn-Restauration anberaumte Produktion der Bataillonsmusik wegen des an diesem Tage stattfindenden Stiftungsfestes der Liedertafel erst am **Mittwoch den 20. d. Mts. Abends 7 Uhr** und die nächste Produktion am **Samstag den 30. Dezember l. Js.** stattfinden wird. 6805

Zu Weihnachtsgeschenken

erlaube ich mir mein bestsortirtes

optisches Waarenlager

in empfehlende Erinnerung zu bringen, besonders schöne Fernrohre, Opernglüser, Globe, Silber- und Stahl-Brillen feine und Zwicker, Stereoskopsüten mit Bilder, Thermometer, Gharwarlsompahe und noch vieles Andere, billigst zu geneigter Abnahme.

Hochachtungsvollst

6802 (a) **E. Preuß, Steinweg.**

Dr. Rau's

Mailänder Zahntinktur per Glas 48 und 24 kr, anerkannt vorzüglichstes Mittel gegen Fäule oder lose Zähne, entfernt Zahnfleisch, Weinstein, Zahnbluten und Zahnschmerz, sowie übelriechenden Athem.

Neapolitanischer Haarbalsam (Kräuter-Pomade) heilt reinlichstes sicher wirkendstes Mittel zur Erhaltung, Erschönerung und Wachsthumsbeförderung, sowohl der Haupt- als Barthaare, per Glas 48 und 24 kr.

Flüssige neapolitanische Toilette (Schönheits-Seife), bestes Mittel zur radikalen schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen ꝛc. und zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 48 und 24 kr.

Aromatischer Toilettenessig per Glas 15 kr.

Dan da milio flaura per Glas 12 kr. — Kölnerwasser per Glas 36 und 18 kr.

Aromatischer Rauchertabak, ausgezeichnet's Mittel gegen Katarrh und Husten.

Blüthenthau (Rosée de fleurs) allgemein beliebtes, hübsch kräftiges, sehr feines Odeur, verbessert Kompassionen des Kölner Wassers per Glas 54, 30 und 18 kr.

6334 (2) Depot bei Pasqual di Anton Rocco, or am Rennmarkt.

Digitized by Google

Das große Wollwaaren-Lager
von
C. Gg. Scherr aus München

empfiehlt zum herannahenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager, enthaltend alle nur denkbaren **Wollwaaren**, insbesondere erlaube ich mir auf nachstehenden enorm billigen Preisfournant aufmerksam zu machen:

Wollene Frauenhauben, unterm Fabrikspreis, zu 27, 30, 36, 42 kr. das Stück.
Feine wollene Frauenstrümpfe, schottisch gestreift, 1 fl. 12 kr. per Paar
Gestreifte wollene Kinderstrümpfe, 14, 16, 18 kr.
Große Damen-Seidenschirme, 48, 54 kr.
Damen-Halstücher, wollene, 12, 15, 18 kr.
Feine wollene Theatertücher für Damen, von 57 kr. an.
Wollene Kopftücher von feinster Wolle, 39 kr.
Tuch-Gehäckte, 1 fl. 12 kr.
Wollene Deckhäubchen, 24, 27, 30, 36 kr.
Damen-Schlafjacken, wollen, 6, 8, 9, 10, 12 kr.
Bukskin-Handschuhe, von starken Stoffen, 22, 27, 30 kr.
Bukskin-Handschuhe, gefüttert, 24, 36 kr.
Bukskin-Handschuhe, gefüttert und ungefüttert, für Kinder, von 16 kr. an.
Wollene Lama-Handschuhe, für Herren und Damen, per Paar 14, 16, 18 kr.
Wollene Lama-Handschuhe, für Kinder jeden Alters, 11, 12, 18 kr.
Baumwollene Herren-Unterjacken, gem., ganz solide Qualität, 48 kr., gestr. 1 fl. 18 kr.
Baumwollene Unterjacken, beste Sorte, 54 kr.

Wollene Frauenstrümpfe, gestrickt und gewalkt, 36 kr. d. Paar.
Wollene Frauenstrümpfe, gestrickt und geringelt, 39 kr.
Wollene Socken, gestrickt, per Paar 18 kr.
Baumwollene Socken 12 kr., gestrickt 15 kr.
Flanellhemden, 96 Cm. Länge, 2 fl. 30 kr., 3 fl.
Fäusttinge mit Wollfutter, 18, 21, 24 kr.
Fäusttinge, beste Qualität, gewalkt und mit gestricktem Wollfutter, 36, 39 kr.
Wollgefütterte Meinohandschuhe für Herren und Frauen, 12, 14, 16, 18 kr.
Eine große Partie billiger, wollener Arbeiter-Jacken, per Stück 57, 1 fl. 6 kr.
Ganz schwere gestrickte Jacken mit Taschen, Kragen und Schoßen, 3 fl. 24 kr., 3 fl. 57 kr.
Echt englische Shawlwaaren, in schwarz, weiß, grau, naturbraun, per Volt 2 fr., ein Zollpfund 1 fl. 24 kr.

Baumwoll-Strickgarne

Ungebleicht, per Strang 6 kr., ein Pfund 24 kr.
Gebleicht, per Strang 7 kr., ein Pfund 33 kr.
Echt engl. Estremadura, ungebl. Nr. 2, per Strang 18 kr.
Gebleicht Nr. 2, per Strang 19 kr.

Original-Photographien
vom verstorbenen Hrn. Professor, Reichs- und Landtagsabgeordneten **F. X. Greil** sind zu haben bei
W. Johannes & J. Singer,
68/1 Photographen.

Zu Weihnachten
empfehle meine wohlassortirten **Cigarren** sowie **Cigarretten** in verschiedenen Cartons zu den billigsten Preisen genegter Abnahme bestens.
6767(2) **J. Schuster,** Steinweg.

Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei
Anton Glatzl,
6774(b) Uhrmacher.

Den von wissenschaftlichen Autoritäten als vorzüglich anerkannten und in die Apotheken-Taxe aufgenommenen **Lebensmittel** des Herrn **Lebertran** von H. Sutbmann in Köln hält stets vorräthig in Originalflaschen à 35 Kreuzer.
Franz Glaser jun.,
6675 (6b) in Passau.

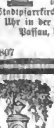
Verwechslung
eines „Stockes" bei Hrn. Albrecht, Gastwirth hier. Man ersucht um baldiges Umtauschen. D. Red.
(1)6812

In Neumarkt Hs.-Nr. 406 ist eine **Wohnung** mit 3 Zimmer und Küche und allen Bequemlichkeiten; auch ein einzelnes Zimmer ist zu vergeben. 6813

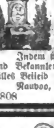
Eine seidene gewandte **Kellnerin** mit guten Zeugnissen kann sogleich oder bis 3ten Januar eintreten. Das Nähere in der Exp. (2) 6799

Ausverkauf
einer großen Partie wollener Frauenhauben das Stück zu 18, 21, 24, 27, 30 kr., Thybet, Capotten für Damen und Kinder um die Hälfte des Fabrikspreises, Deckhäubchen von Thybet das Stück 18, 21, 24 kr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
C. Gg. Scherr aus München,
im Gasthof des Herrn Stümpfl im ersten Stock. (a) 6706

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abends 5½ Uhr unsern geliebten Sohn, Bruder und Schwager
Georg Dirmhirn,
nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbsakramenten in seinem 35. Lebensjahre abzurufen.
Das Leichenbegängniß, zu welchem wir gefertigt ein laden, findet am Sonntag den 17. Nachmittags 3 Uhr von der Stadtpfarrkirche aus statt. Der Trauergottesdienst am Montag den 18. um 8 Uhr in der Stadtpfarrkirche statt.
Passau, den 18. Dezember 1871.
Anna Dirmhirn,
6807 im Namen der übrigen Verwandten.



Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager
Hrn. Carl Stödle aus Ortenburg,
Conditer und Farmenbesitzer in Nauvoo (Nordamerika), in Folge einer Lungenlähmung, 40 Jahre alt, am 12. Nov. d. J. zu sich in die ewige Heimath abzurufen.
Indem wir diese traurige Nachricht allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege zur Anzeige bringen, bitten wir um stilles Beileid und empfehlen den Verblichenen dem frommen Andenken.
Nauvoo, Ortenburg, Passau, Linz und Gorin, den 1. Dez. 1871.
6808 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**



Todes-Anzeige.
Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, vorgestern Abends unser so liebes und werthes Kind
Bertha,
in dem Alter von 2 Jahren und 1 Monat, so schnell und unerwartet zu seinen Engeln abzurufen; indem wir diesen für uns so großen Schmerz unsern Verwandten und Bekannten mittheilen, laden wir zu dem heute Nachmittags halb 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse gefälligst ein
Passau, den 16. Dezember 1871.
Die tieftrauernden Eltern:
Philipp & Theres Kammerer
mit ihren 2 unmündigen Kindern nebst den übrigen Verwandten.
6609

Zur herannahenden hl. Weihnachtszeit erlaube ich mir, mein reichhaltiges Lager von
Gebet- und Erbauungsbüchern
in eleganten Einbänden, Portefeuille, Galanteriewaaren, sowie Schreibmaterialien, zu Festgeschenken geeignet, in empfehlende Erinnerung zu bringen. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß in meiner Buchhandlung Alles auf das Schnellste und Billigste effektuirt wird und sohe daher geneigten Aufträgen entgegen

Hochachtungsvoll
F. X. Richter,
Buchbinder und Galanteriearbeiter,
verm. Pleininger.
6708 (3)

Zu Weihnachtsgeschenken:
Große und kleine Sammlungen von Meer-Muscheln und Schnecken, wie auch einzelne, auch kleine Sammlungen von **Käfern und Schmetterlingen,** alles in Glasfächern, bei
Verstl, Bader.
9589 (2)

Vorzügliches
Kletzenbrod
ächter Pfefferkuchen und Lindenzuckerlebkuchen, Weihnachtskonfekte und sonstige Feinbäckereiwaaren empfiehlt
Alois Karossa,
6618 (3) Wienerbäcker.

Dem Tode entronnen.
Hrn. Hofsteferanten **Johann Hoff** in Berlin.
Lichtenthal, 17. Juli 1871.
Ich litt schon lange an Wassersucht und wurde im Januar nach Operirung schlimm und bewußtlos, so daß ich jede Stunde meinem Ende entgegensah. **Mit Instimmung meines Arztes habe ich Ihr Wolterratt gebraucht** — Gott sei Dank so erholt, daß ich schon wieder allein gehen, und jedermann erstaunt über dies Wunder meiner Genesung. **H. Hirplar,** Villa 6. — In gleicher Weise bient die Malz-Molasgelundheitsbrustsalbe zur Stärkung, die Brustmalz-Bonbons bei Hustenleiden. — Görlau, 17. Mai 1871. Ich erlaube Sie, mir wieder von Ihrer so heilwirkenden Malzmolasse, welche man mit vollem Rechte jedem Kranken anempfehlen kann, 5 Pfund zu senden. **Fr. v. Piakowitz**
Verkaufsstelle bei 6814
A. Föderer in Passau.

Lulu-Bilderbuch
für Jung und Alt
in allen Buchhandlungen zu haben. Preis fl. 1 12 silbd. 6815

Heute
Letztes Märzenbier mit Harmoniemusik
wozu ergebenst einladet.
6816 **M. Rossmaier,** im Sand.

Familien-Nachrichten.
Innstadtbierer.
Geboren am 11. d.: Maria Ottilia ehel. Mädchen des Herrn Sebastian Juhl, Maurers zu Beiderweide.
Ruprwärts verstorben
Im Münchner August Schlembach k. b. Regimentsquartiermeister, Ritter 2. Kl. des Militärverdienstordens.

Verantwortlicher Redakteur L. Wolfrum.
Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rathhausplatz Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 346. Sonntag, 17. Dezember 1871. Lazarus.

Abonnements-Einladung.

Bei herannahendem Jahresschlusse erlauben sich die Unterzeichneten zur Erneuerung des Abonnements auf die **„Passauer Zeitung“** höflichst einzuladen.

Das Jahr geht zu Ende, das uns den glorreichsten Frieden gebracht hat, den Bayerns, den Deutschlands Geschichte kennt, — einen Frieden, der noch menschlichem Ermessen auch ein Werk von langer Dauer sein wird.

Das Jahr hat auch das Wirken des ersten deutschen Reichstages gesehen, eine ernste Thätigkeit, die sich redlich bemüht hat, die großen Errungenschaften der Nation zu befestigen und zu erhalten, und auch den inneren Hader zu beschwichtigen.

Denn leider versucht eine bekannte Partei, den Neubau des Reiches durch die gehässigsten Mittel zu schädigen. Sie empfängt ihre Gebote **nicht von Deutschland**, das sie beherrschen oder zerstören will, um an die Stelle wohlgeordneter Staaten, in denen für Alle Luft und Raum und Freiheit ist, die starren Formen eines theokratischen Regimentes, — oder zu deutsch: die Erbärmlichkeit einer Pfaffenherrschaft — zu setzen. **Ihr Alles ist ja Rom!**

Sie vergiften die Religion, indem sie ihre Politik „Religion“ nennen; sie entweihen die Kanzel durch Lüge und kraftlose mittelalterliche Bannstrahlen. Sie untergraben die Familie, der sie ihre Privatansichten unter Anwendung religiöser Drohungen aufzwingen möchten.

Das sind unsere Gegner, die jetzt gegen die Regierung toben, weil diese das Gotteshaus dem Herzgott zurückgeben möchte.

Unsere Aufgabe bleibt dieselbe wie bisher: unentwegt auszuharren beim Banner der Freiheit und Menschenwürde, die Gebiete der Politik und Religion wie bisher auseinanderzuhalten, — und der Heuchelei, welches Gewand sie auch trage, die Maske abzureißen.

So wollen wir auch im neuen Jahre, unterstützt von zahlreichen tüchtigen Mitarbeitern, wieder kräftig für das Recht des deutschen Volkes, für das Vaterland eintreten.

Ihnen allen, unseren Lesern und Mitarbeitern, den herzlichsten Dank! Möge Jeder uns sein Wohlwollen auch in der Zukunft freundlich gewähren.

Passau, 16. Dezember 1871.

Die Redaktion und Verlagsexpedition der „Passauer Zeitung.“

Das Unfehlbarkeitsdogma im Orient.

„Die Mission des Msgr. Franchi ist gelungen, der Erfolg ist ein guter, der Eindruck auch die Katholiken im Orient ein vortrefflicher“, diese Versicherung war so bestimmt zu lesen, daß die poor Millionen Francs, welche man vorerst verschwendet, um die Kopf quengen der Konziledschlüsse auch in Konstantinopel zu ziehen, keinen Spender des Peterspfennigs reuen dürften. Und doch ist im Grunde nichts erreicht worden; mit der Firma „zur Unfehlbarkeit“ schreit sich selbst der Türke ein Geschäft zu machen. Lieber gibt er dem Papst seinen höchsten Orden und das jedenfalls höchst frugale Versprechen, daß „auch für die Zukunft das Notwendige zum gegenseitigen Wohlwollen eingeleitet werde.“ Um so größere Nachwirkung scheint die Mission Franchi in moralischer Hinsicht zu äußern, freilich, eine Nachwirkung durchaus negativer und betrübender Natur. Dies ersehen wir aus einem offenen Brief, den ein hervorragender Konziliant, der Erzbischof Kalangian von Antiochia, geschrieben hat, und den das „Monumenta Cattolico“ veröffentlicht. Er lautet: „Pera, bei Konstantinopel, 1. Nov. 1871. Verehrtester Monsignore! So große Erwartungen man in Betreff der hohen Mission, mit der Sie vom römischen geistlichen Oberhaupt betraut waren, gehegt hatte, so groß und allgemein war die Enttäuschung, als man sah, wie eine derartige heilige Mission, in Lebensfragen für die orientalische Kirche, in eine diplomatische Angelegenheit verwandelt wurde, oder besser gesagt, in politische Unterhandlungen, wenig ehrenvoll für die Heiligkeit und Hoheit der nämlichen Mission. Ich kann den Schmerz nicht ausdrücken, welchen mein Herz empfand, als ich das fremdartige Mittel gewahrte, dessen man sich bediente, so ganz im Gegensatz zum Geist und wahren Interesse der Kirche und, wie ich wohl annehmen darf, auch zu dem Zweck, den sich Ew. Exz. vorgesetzt hatten, und das so bhalb von Anfang an den Tempel der Unsichtbarkeit an sich trug. Einzig aus diesen Ursache und durch das Gefühl alter Freundschaft fühlte ich mich gedrungen, Ihnen bei verschiedenen Gelegenheiten und durch Personen Ihres Vertrauens die Wege zu bezeichnen, welche geeignet waren, die Ehre und den gehörigen Ruf der hl. Stuhles zu retten. Aber ach, die Rathschläge jener einflußreichen katolischen Freunde des hl. Stuhles erstickten für diesmal die Stimme aufrichtiger und uneigennütziger Freundschaft für den nämlichen hl. Stuhl, und eine evidente Thatsache, es thut mir leid, es zu sagen, hat für diesmal gezeigt, an welche Rathschläge man sich bei einer so wichtigen Mission hätte halten sollen. Standen doch, Monsignore, die traurigen Vorgänge mit Msgr. Valerga, Patriarchen von Jerusalem, und mit Msgr. Piavan, apostolischen Delegaten von Konstantinopel, noch vor Augen. Weil Sie die nämlichen Rathschläge jener falschen Eiferer befolgten, in welch' schrecklichen Abgrund haben Sie die Ehre, den Ruhm und das wahre Interesse des hl. Stuhles im Orient hinabgezogen! Wenn Sie auch noch nicht wollen, werden Sie doch später eingestehen, daß der rein politische Modus, den man in einer solchen Frage schwalten wollte, nicht nur Ihre hohe und friedliche Mission unfruchtbar gemacht, sondern, was noch mehr zu beklagen, sie prostituirt und entehrt hat, zum Schaden der katholischen Kirche, zum Aergernis der Andersdenkenden, zum allgemeinen Verfallen der Gläubigen und zum Spott der nicht unirten Christen. Glauben Sie, Monsignor, wenigstens für ein andermal, an mein aufrichtiges Herz, welches nur im Interesse der Ehre und des Ansehens des hl. Stuhles spricht. Wollte der Himmel, daß Rom einmal aufhörte, den Einflüsterungen seiner falschen getreuesten Freunde Gehör zu schenken. Im übrigen bin ich mit lebhaften Gefühlen der Freundschaft und Verehrung ꝛc. Placidus Casangian, armenisch-katholischer Erzbischof von Antiochia.“ Nun, wir glauben zwar nicht, daß nach Abzug der „Fakel zelantis“ sofort ein ganz heiliges und apostolisches Rom zum Vorschein käme, aber für einen Erzbischof ist das immerhin eine freimüthige und ungewöhnlich edle Sprache. Aus der Stellung, die der genannte orientalische Kirchenfürst nun genommen hat, geht übrigens hervor: Wenn am letzten Konzil noch etwas ökumenisch (allgemein) ist, so ist es sein Fiasko (Durchfall)

Deutschland.

München, 14. Dez. Wie uns von verläßiger Seite versichert wird, fand die Versammlungen

Die Nebenbuhlerinnen.

(Fortsetzung.)

Franziska war außer sich vor Freude, als sie Amalens Brief las, und selbst Robert freute sich über das Versöhnungsschreiben, denn noch Allem, was er erlahren hatte, muthmaßte er sehr richtig daß die Liebe zu Reichenhain mehr in Amalens Verhältnissen, als in ihrem Herzen gesucht habe, so daß ihm ihre oberflächige Erklärung nicht so vielen Kummer bereitete, als dieß sonst wohl der Fall gewesen wäre. Nicht geringes Wohlgefallen fand der Advokat an Herrn Herwarths Schreiben, daß in Einladung er auf der Stelle setzte. Der Advokat war ein Mann mit vielem Geschicke, auf dem ein ganzer Quadratschuh Advokatenwitz zu Platz hatte. Er schrieb das Nachgesetzt des Herrn Herwarth noch besser Köpfen, und verfaßte auf der Angelegenheit einen Injurienprozeß zu machen, der im Handumdrehen, bei Steuerrathe an den Bettelstab zu bringen. Während dieß bei Herrn Herwarth sich zutrug, war auch Herr Ewen nicht müßig. Ueber die Art, wie er mit Franziska verfahren müsse, war er schnell mit sich einig. Verständig in der Erziehung seiner Kinder, sah er ein, daß diese Angelegenheit um so schimmer würde, je mehr Aufsehen er davon machte. Nach der Art, wie Franziska ihrer Liebe ausdrückte, muthmaßte er sogleich, daß es mit der jungen Liebe wohl nicht viel auf sich haben möchte; überdieß glaubte er, seiner Tochter, einem unerfahrenen fünfzehnjährigen Bübchen, um Wenigstens zur Lust tegen zu können, deßhalb wollte er sie nach und nach durch den Vorsteer auf ihr Unrecht und auf die Gefahr, der sie sich aussetze, aufmerksam machen lassen und dann selbst sie freundlich, aber mit Nachdruck belehren. Seinen ganzen Zorn aber sollte Herr von Reichenhain empfinden, der, wie er glaubte, die Unschuld und Unerfahrenheit seiner Tochter gewißbraucht hatte, um sie zu einem fröhlichen Verhältnisse zu verleiten. Er ging unverzüglich zu dem Obersten des Regimentes, bei welchem Herr von Reichenhain als Offizier stand, und brachte seine Klage vor. Der Oberst war nicht wenig erstaunt; er erzählte Herrn Ewen eilen, daß seiner Meinung nach Herr von Reichenhain der Kurzem in seiner Heimath sich verwickelt habe, und dieser Tage bei dem Regimente zurückerwartet werde. Diese Nachricht verhehlte den Steuerrath in die größte Wuth, und er bestand den Obersten mit dem Versuche Herrn von Reichenhain zu fordern, um mit dem Degen in der Hand sein Recht geltend zu machen. All' sein Wohlwollen für seine Tochter, seine Bedenken, ob Franziska ihrer Liebe auch zu gebieten, verschwand vor dem Gedanken, daß sie sich einem Verführer hingegeben. Der Oberst sah ein, daß er sich in seinem Urtheile über Herrn von Reichenhain geirrt habe, und versprach, diesen zu einer Genugthuung aufzufordern. Herr Ewen ging nach Hause, um sich zu rüsten. Er hatte sich in seinem Zimmer eingeschlossen, und ließ Niemand vor, als Franziska, welche ihn bat, ihr Gehör zu schenken. Sie kniete vor ihm nieder, und bat ihn, ihr zu verzeihen, daß sie ihm nicht früher ihre Liebe gestanden habe, daß sie aber nicht gewußt, daß sie Unrecht thue, und daß sie ihn nicht betrüben wolle. Herr Ewen hörte sie ruhig an, und sagte ihr, daß sie ihm nicht zürne, daß sie aber ihre Liebe nicht mehr Herrn von Reichenhain schenken dürfe, da dieser sie nicht heirathen könne. Franziska bat ihn, ihr den Grund zu sagen, warum Herr von Reichenhain sie nicht heirathen könne, und Herr Ewen sagte ihr, daß Herr von Reichenhain bereits verheirathet sei. Franziska wollte es nicht glauben, und bat ihren Vater, ihr zu sagen, wie er dieß wisse. Herr Ewen sagte ihr, daß Herr von Reichenhain ihm selbst Alles gestanden habe, und daß er ihn zum Duell gefordert habe. Franziska bat ihren Vater, ihr zu sagen, wo Herr von Reichenhain sich verheirathet habe, und Herr Ewen sagte ihr, daß er in Amerika sich verheirathet

der patriotischen Fraktion im „Bamberger Hof“ bis jetzt nur schwach besucht. Es hatten sich von den Mitgliedern der Fraktion Viele noch nicht eingefunden und von Jenen, die bisher dem Zentrum angehörten, war an den beiden Abenden noch keiner im Bamberger Hof erschienen. Greil wird man in diesem Klub am meisten vermissen; Dr. Huttler ist krank und konnte auch noch nicht erscheinen, während andere, wie Hafenbrädl, Pfahler, Mahr ꝛc. ohnedies nicht gerne da erscheinen, wo Jörg dominiren will. Durch den Tod des Hrn. Abg. Greil hat übrigens Hr. Jörg seinen wohl schärfsten Gegner in der Fraktion verloren. Die Führer der Fraktion wollen sich jetzt, aber haben es bereits gethan, mit gleichgesinnten Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe in Verbindung setzen — mit welchem Erfolge, wird abzuwarten sein.

München, 15. Dez. Durch ein Reskript des Ministeriums d. J. für Kirchen- und Schulangelegenheiten wird ausgesprochen, daß an den bisherigen Bestimmungen hinsichtlich der Umlagenpflicht der unter der Congrua stehenden kirchlichen Pfründen durch die neuere Gesetzgebung eine Aenderung nicht herbeigeführt wurde, demnach, wie bisher weder Distrikts- noch Gemeindeumlagen von diesen Pfründen gefordert werden können.

Weilheim, 8. Dez. Gestern fand am hiesigen k. Landgerichte eine äußerst amüsante Katzenbalenverhandlung gegen einen Wirth von Wildhofen statt. Der betreffende Wirth hatte sich den Spaß erlaubt, eine geldschwere Katze zu braten und hiefür an einige Gäste als Hahnenbraten gratis zu verabreichen. Zu gleicher Zeit wurde aber auch ein wirklicher Hase gebraten und von mehreren Gästen verspeist. Dadurch wurde einer der letzteren auf die Idee gebracht, daß auch er ein Stück Rabenbraten bekommen solle, bezahlte seine Zeche bezahlte, und stellte daher Klage beim k. Landgerichte Weilheim gegen den Wirth wegen Verabreichung Eckel erregender Speisen. Da aber durch Zeugen klar dargethan wurde, daß der Kläger einen Hasenbraten bekam, so endigte die Verhandlung mit der Freisprechung des Wirthes, welche entstand in der Stadt ungeheurer Lärm durch fürchterliches Schreien „Miau, Miau,“ welches in allen Wirthshäusern den freudigsten Wiederhall fand. Daß das Geschrei nicht dem Beklagten, sondern dem Kläger galt, ist selbstverständlich, denn er war der „Gefoppte.“

Berlin, 13. Dez. Bekanntlich hat das Wolffsche Tel.-Bureau vor einiger Zeit ein Telegramm ausgegeben, demzufolge in allen durch die Deutschen noch okkupirten französischen Landestheilen der Belagerungszustand proklamirt worden sei. Sowohl die deutsche als die engländische Presse hatte diese Maßregel als durch die Feindsprechung der Mörder deutscher Soldaten pr voziirt auf und jetzt erst, nachdem Wochen vergangen sind, finden sich die Berliner Offiziösen veranlaßt, zu erklären, daß der Belagerungszustand in den okkupirten Departements nicht aufgehoben sei und daß jene Wolffsche Depesche lediglich durch eine wiederholte Veröffentlichung der Kriegsgesetze, wie dies von Zeit zu Zeit zu geschehen pflegt, veranlaßt war. Es ist originell, daß selbst die offiziösesten oder Offiziösen, wie z. B. die Nat. Korr. in diesem Irrthum befangen waren und es zeugt jedenfalls von keiner großen Rücksichtnahme für das Publikum, daß die Regierung mit der Wahrheit so lange hinter'm Berge hielt.

Berlin, 14. Dez. Der Kultusminister bringt einen Gesetzentwurf wegen Zusammenlegung, Aufhebung und Einziehung von Lehrerstellen durch den Staat, als Vorläufer eines umfassenden Unterrichtsgesetzes ein. Das Haus beschließt Vertagung bis Plenum.

Oesterreich.

Wien, 14. Dez. Der österreichische Gesandte in Berlin, Graf Karolyi, und der deutsche Gesandte in Wien, General v. Schweinitz, wurden zum Range von Botschaftern erhoben.

Aus Oesterreich, 12. Dez. Aus Anlaß der Wahlagitation fehlt es auch Hufland, neben den Ärgerlichen, nicht an heiteren Episoden. Ein solch ergötzliches Wahlstückleln erzählt der „Tagesbote aus Böhmen“: „Dem Frhrn. v. Bethmann, der ohne Zweifel mit dem verfassungstreuen Grundbesitz wühlen wird, wurde die ganze — nächstsitzige Rabenrotte der Bauern aus Hronow und Umgegend für seine Zuckerfabr k vorgeprochen, wenn er nur mit den Feudalen geben oder wenigstens sich der Wahl enthalten wolle. Auf der einen Seite die Verfassung und patriotische Pflichtzeit, auf der andern das tschechische Staatsrecht und eine — Rübenernte; wie hart muß da nicht die Wahl werden!“

• Der Bürgermeister von **Stainz,** Hangi, ist in seiner Kanzlei von einem wahnsinnigen Burschen erschossen worden, so lautet die amtliche Meldung, deren Bedeutung sich freilich nicht über ein Sensationstelegramm von rein lokaler Tragweite erheben würde. Aber Privatnachrichten lassen die Begebenheiten in einem andern, ungleich blutigeren Lichte erscheinen. Der Ermordete war ein Liberaler, ein Protestant; die That fällt in die Zeit der Landtagswahlen; ihr Schauplatz ist eine Gegend, in deren unmittelbarer Nachbarschaft gerade jetzt die Deutschen und die Slowenen hart aneinandergerathen, und die Gesellschen der Steiermark, und das Blutbad von Cilli ist noch nicht lange her, haben sich als ebenso zelotische Gegner germanischen Wesens und als ebenso bigotte Vorkämpfer des ultramontanen Slaventhums erwiesen, wie nur jemals ihre Kollegen auf der andern Seite der Karawanken. Der Mord wurde von einem religiösen Schwärmer verübt, dessen Fanatismus sich bereits früher bis zum ausgesprochenen Wahnsinn gesteigert hatte. Das gibt dem Vorfalle mit Einem Pinselstriche ein anderes Ansehen. Der Mord ist ein „politischer“; ein Symptom der Gährung, welche diese Länder der Barbarei auf dem Lande hervorzurufen wüthet. Der blühende Unsinn, von dem die Kanzeln einstens gegen Hexen und Zauberer widerhallten, trieb Tausende und Tausende scheinbar ganz vernünftige Menschen an, sich selber dem Richter als mit dem Bösen im Bunde zu denunziren, sich bis Schreckenhaften zu verdienen durch die Anklage, daß sie auf dem Besenstiele zur Walpurgisnacht nach dem Blocksberge geritten. Und da konnte man leugnen, daß es gar wohl das ewige Geister Verführen ist, das von Jahrtausenden über die liberalen Deutsch Oesterreicher, als einzigen wahre Ausgeburten der Hölle, gewesen sein kann, das einem halbblöden Burschen die Finte gegen den Bürgermeister Hangi in die Hand gedrückt? Franz Hangi wurde durch einen Schuß aus einer mit 16 groben Hölzern geladenen Pistole in's Herz getroffen. Der Thäter ist ein junger Bauernbursche Namens Josef Puches; derselbe wurde bereits vor zwei Jahren wegen der Drohung, den Bürgermeister, weil er ein Religionsstudier und Freidenker sei, zu erschießen, gerichtlich verfolgt und als religiös-wahnsinnig erkannt, der Irrenanstalt übergeben; vor kurzer Zeit ist er von dort geheilt entlassen worden. Puches, der sofort verhaftet wurde, ist geständig und gibt reichliche Motive vor. Das Landgericht in Graz hat bereits die Untersuchungskommission an Ort und Stelle abgehen lassen. Stainz ist ein gänzlich klerikaler Markt; Hangi war seit seinem mannhaften Auftreten in der Affaire des freisinnigen Wanderpredigers Markovart, der in Stainz vor drei Jahren heftige erlitt, selbst von der Kanzel herab; sonst war er ein Beliebter. Verstorbener Greis von 63 Jahren. (Die erst Nachricht, daß er Attentatsopfer war, bestätigt sich also nicht.)

Großbritannien.

London, 12. Dez. Die gestrige Kabinetsberathung, die in der Wohnung des gichtkranken Grafen Granville stattfand, und bei der sämmtliche Minister anwesend waren, mit Ausnahme des Herzogs die Krankheit des Prinzen ihren alarmirenden Charakter angenommen hat, abgehalten wurde. Die Minister beschäftigten sich größtentheils mit der zukünftigen Lage der Dinge, die eintreten würde, falls der Prinz die Todesgefahr, und das beschlossen wurde, läßt sich aus den nachstehenden Betrachtungen der „Times“ schließen. „Wenn die Besorchungen des Landes“ — sagt das Blatt — realisirt sind, wird das Parlament zusammentreten müssen, einen tiefen Gefühle der Sympathie für das Königliche Haus, aber auch mit einer Furcht die Neigung, administrative Irrthümer zu diskutiren. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß, im Falle der Prinz stirbt, mit allein ein Regentschaftsgesetz eingebracht werden muß, sondern, daß auch der Unterhalt und die Erziehung der Kinder des Prinzen den Gegenstand einer höflichen Botschaft, eines Vorschlages der Regierung und eines Votums des Parlaments bilden muß.“ —

London, 15. Dez. Sieben Uhr Morgens. Die Krankheitsfälle des Prinzen von Wales ist groß, der allgemeine Zustand des Prinzen ist aber viel günstiger.

Schweden.

Stockholm, 13. Dez. Am Sonnabend (2.) Abends erhob sich über das ganze südliche Schweden ein Schneesturm, wie er nur selten erhört ist, hielt den ganzen Sonntag an und unterbrach alle Kommunikation auf den Eisenbahnen, mit Ausnahme der nach Upsala führenden; auch beschädigte er die Telegraphendrähte dermaßen, daß nur wenige Linien praktikabel blieben. Seit Jahr aber vieler Stürme auch war und so hoch der Neuhegefallene Schnee auch das Land bedeckte, so war er doch nur ein Vorspiel dessen, was da kommen sollte; denn noch war der Schnee nicht von den Wegen und Eisenbahnen durch die Schneepflüge und Schaufeln vollkommen hinweggeschafft und die Kommunikation wieder eröffnet, so brach am Nachmittage des Dienstags ein noch weit schrecklicherer Unwetter aus, während dessen 15—16stündiger Dauer der Schnee nicht vom Himmel fiel, sondern horizontalgetrieben, so daß er nach dem Aufhören des Unwetters auf langen Strecken die Eisenbahnen 8 bis 12' hoch bedeckte, so auf der Ebene Upsalas an vielen Stellen 15 Fuß und darüber hoch fein soll. Seit gestern war nach fünftägiger Unterbrechung durch Aufbietung aller Arbeiter, die nur zu haben waren, und nach den größten Anstrengungen die Kommunikation wieder hergestellt. Einen so reichlichen Schneefall hat hier kaum jegend einer der jetzt Lebenden gesehen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 15. Dez. Gestern fuhr ein von einem Herrn gelenkter Schlitten durch die Altstadt und brach zunächst der k. Reitanz etwas am Gestühler, in Folge dessen der Schlitten auf die Seite geworfen und dessen Insasse mit großer Wucht herausgeschleudert wurde. Unser verehrter Herr Regierungspräsident, welcher zufällig vorüber ging, eilte sofort herbei, um dem Pferde in die Zügel zu fallen und dem Gestürzten beizustehen, welcher glücklicherweise nur eine leichte Verletzung erlitt. Ferner warf in der Nähe der Post ein hiesiger Metzgermeister mit dem Schlitten um, und ging, nachdem die beiden Insassen herausgeschleudert waren, ohne indessen im geringsten verletzt zu werden, das Pferd durch, welches aber bald wieder aufgefangen wurde.

Landshut, 15. Dez. Der Pariser „Temps“ vom gestrigen bezieht sich seinen Lesern mitzutheilen, daß der „Monseigneur Steaubing,“ Bischof von Regensburg, wegen Ehrenkränkung verurtheilt wurde.

Dienstesnachrichten. Die kath. Pfarrei Perkenreuth ist dem Pfarrer L. Singer in Richa a. D. übertragen worden.

Schwurgericht für Niederbayern.

G Straubing, 14. Dez (10 Fall) Auf der Anklagebank befindet sich wegen Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Mordes Josef Leibl, ledig, Taglöhner von Hunding, geb. 1844 daselbst. Dieser, bisheriger Leumund ein tadelnder war. Derselbe befand sich vor einiger Zeit ausschließweise als Knecht im Dienste des Bauern Johann Hunsperger, welches

Landrichter Kuby in Kusel (der Fortschrittspartei angehörig) mit 77 von 133 Stimmen gewählt. — Das neue Münchener Schauspielhaus hat die Genehmigung des Königs erhalten.

Paris, 14. Dez. Die Expeditionen Cagnie ist am Dienstag aus Spanien wieder nach England abgereist.

Odessa, 14. Dez. Wie hier verlautet, soll im April eine außerordentlich große Zahl der Militärbrachen entlassen werden. Die Infanterie allein soll bei 25,00 Mann verabschieden. Diese Friedensmanifestation soll als Antwort auf die Depesche Andrassy gelten.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 13. Dez. 1871.

Johann Graber, Maurerlehrling von St. Nikola, wurde wegen Diebstahls in eine 3monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Handels-, Berkehrs- und Börsennachrichten.

⊙ **Frankfurt**, 14. Dez. Während an der gestrigen Abendbörse die matte Tendenz noch anhielt, wußte dieselbe heute Mittag einer besseren Stimmung weichen, worin leichter außer dem Umstande, daß uns Berlin bessere Kurse schickte, besonders der wieder eintretenden Kauflust zuzuschreiben ist. Nachdem nämlich heute die Medioliquidation allerdings nicht so glatt wie sonst (Limitierer Zinsfuß für Prolongationen $5^1/_2$–$^6/_8$) aber im Allgemeinen doch ziemlich gut von statten ging, so trat die Spekulation auch ihrer in den letzten Tagen beobachteten Reserve wieder heraus und wandte sich mit größerem Interesse wieder ihren Hauptobjekten zu, in denen erster Preis-Rückschritten zu nennen, welche auf das zur Abrechnung heute nochmals einmal aufgetischte Gerücht von dem Verschwinden des ungar. E. B. Geschäfts bis zu $3^1/_8$; sehr lebhaft gehandelt wurden und somit eine nicht unbedeutende Preissteigerung erfuhren, von welcher sie jedoch gegen Schluß der Börse wieder etwas abgeben mußten. — Besonderer Gunst erfreuten sich auch österr. Staatsbahn, welche sie Ultimo in sehr starkem Verkehr war, so daß sie gegen gestern eine Avancen von $1^1/_8$ fl. erzielte. Lombarden gleichfalls sehr stark gehandelt und mit $199^1/_4$ bis 200 bezahlt. Nationalbank weniger lebhaft und schwer zu prolongieren, 795. Von Banken erzielten Darmstädter eine kleine Kursaufbesserung von 1 fl., während in jungen Instituten so gut wie kein Geschäft war. Oesterr.- und deutsche Bahnen fest, aber. Oldenburgbahnen gesucht. Oesterr. Prior. unverändert. Von fremden Anlagepapieren sind vorzugsweise Amerikaner zu nennen, in welchem heute sehr starkes Geschäftsgebiet. Ser 2 Serie wurden mit 96, 8er mit 101, ungekündigte 82er mit $97^1/_2$, bezahlt. Russische Staatspapiere auf das Gerücht einer neuen russischen Staatsanleihe sehr flauer. In Loosen wenig Verkehr. Wiener Wechsel fest.

München, 15. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: $3^1/_2$ % $89^1/_4$ B., — G. $4^0/_0$ ganzjährig $95^1/_2$ B. $94^1/_2$ G. $4^0/_0$ halbj. $95^1/_8$ B. $94^1/_8$ G. $4^0/_0$ Grundr. $95^1/_2$ B. $94^1/_2$ G. $4^1/_2$% ganzj. $100^1/_8$ B. $99^3/_4$ G. $4^1/_2$% halbjährige Rente. $100^1/_8$ B. $99^1/_8$ G. $5^0/_0$ von 1870 $104^3/_4$ B., $103^3/_4$ G. $4^0/_0$ Münchener $94-$ B. —— G. $4^1/_2$% Obligationen Anlehen $144^1/_4$ B., —— G. bis. neue Em. $15^0/_0$ Einz. —— B., —— G. Allg. Ausg.-Bahn-Aktien mit $60^0/_0$ Einz. $123^1/_2$ B. $123^1/_2$ G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs. a 1000 fl. $96^1/_2$ B. $96^1/_2$ G. Münch. Kapr. a. M. 25 fl. $94-$ B. 93 G. Bayer. Handelsbank-Aktien $116^1/_2$ B., $118^1/_2$ G. Bayer. Vereinsbank $130^1/_2$ B. —

Frankfurt, 15. Dez. Sproz. bayerische Anleihe $100^1/_4$. $4^1/_2$ proz. bayer. Anleihe $99^1/_4$. Sproz. bayer. Prämien-Anleihe 112^0. Bayer. Obligations-Anleihen $144^3/_4$, neue Emission $126-$, mit 15 Proz. Einz. $125^1/_4$. Nürnbahn $123^1/_4$. Bad. Prämien-Anleihe $110^1/_2$, $108^3/_4$ Amerikaner $97^1/_2$. Silberrente $58^1/_2$. Papierrente $49^1/_4$. Oesterr. Loose v. 1860 $86^1/_2$, v. 1864 $138^1/_2$. Oesterr. Bank-Aktien $1045-$. Oesterr. Kreditaktien $259^1/_2$. Lombarden $200^3/_4$. Oest.-franz. Staatsbahn $392-$. Köln-Mindener $96^1/_4$. Elisabeth-Westb.-Aktien $241^3/_4$. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn $85^1/_2$. Rudolphsbahn $77-$. Ung. Ostbahn $74^1/_4$. Bayer. Bankbillets $97^1/_2$. Wechsel auf London $117^7/_8$, auf Paris $91^1/_4$, auf Wien $99^1/_8$.

Preuß. Friedrichsd'or à fl. $9.58–59-$, 20 Frcs.-Stücke fl. $9.18–19-$. Dukaten fl. $5.36-$, Holl. fl. 10-Stücke fl. $9.55-57$, Pistolen fl. $9.39–42$. Engl. Souvereigns fl. $11.49-$. Preuß. Kassen-Scheine fl. $104^1/_8$–$105^1/_4$. Oesterr. Banknoten Bz. $99^1/_8$ G. $99^1/_8$.

Wien, 15. Dez. **Silberagio 17 60.**

Konditor Keupp

erlaubt sich gelegentlich der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage seine zur Ausschmückung des Christbaums sich besonders eignenden in reichster und schönster Auswahl assortirten **Confituren**, als auch sehr schöne **Bonbonniers, Caramelleiszapfen, Eheles** und **Fruchtpasten, Chocolade, Punschessenz** und **Torten** und auch sehr gutes **Kletzenbrod** zu empfehlen und ladet bezhalb zum gütigen Besuch und Einkaufe höflichst ein.

Hochachtungsvollst

6825 **Obiger.**

Die Einwohner

der mit Petroleum beleuchteten Stadttheile,

welche den Protest gegen die Beleuchtungsmaßnahme unterschrieben haben, werden auf **heute Sonntag Nachmittags 4 Uhr** zu einer Besprechung im Saale des **Stocklinger, Schneckenwirth, unausbleiblich** zu erscheinen eingeladen. 6826

Das Comité.

Zur Umwechslung der heuerdings gekündigten **amerikanischen 1832r Bonds (gelb)** mit den Nummern:

1 — 5460 „ 50 **Dollars,**
1 — 13093 „ 100 „
1 — 7964 „ 500 „
1 — 11120 „ 1000 „

erbietet sich

Das Bankgeschäft
Bachmann, Lenze, Schropp & Cie.
in Passau.

6801 (b)

Versteigerung

einer Partie Weißwaaren (Damenartikel), abgepaßte Roben, Stoffreste, Woll- und Leinenwaaren am

Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. Dezember

6827 (a) bei **Carl Strobl** im Seidenladen.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in **Moireeschürzen, feinen leinenen und Fadenbattistschaenltchern, Leinen- und Shirting-Kragen und Manschetten.**

F. A. Sommer,
an der Donaubrücke.

6828(1)

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt ein reichhaltig sortirtes Lager als: Feuerzeugständer, Regenschirmgestelle, Thermometer, Toilettespiegel, Uhr- und Schmuckträger, Schreibzeuge, Früchteteller, Schriftkästchen, Nachtlampen und Nachtuhren, Feuerzeuge, Lichtschirme, Briefbeschwerer und Briefwaagen, Bildhauer, Arme, Tabak- und Handbrachter, Tafelservices und Jagdbecher, silberplattirt, Eßs, Kaffee- und Vorlegbestecke, lackirte Tablettbretter und Präsentierteller, Messbretter, Photographie-Rahmen und Rahmen, Cigarrenhalter und Cigarrenetuis, Herren- und Damenschmuck, vergoldet, von Gold-Aluminn und Stahl, Broccelets, Colliers und Agraffen, Bandeaux- und Chignons-Kämme, Portemonnaies, Damen-, Briefs und Visitenstaschen, Damengürtel und Schließen, Damenstöcker- und Bouquethalter, Fächer, Hand-, Gummi- und Schirmstöcke, Revolver und Terpiste, Brieskassetten Patronentaschen, Spazierstöcke und Petroleumlampen re. re. in den billigsten Preisen.

6763 (4b) **Lor. Zink sel. Wwe.**

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen
Nähmaschinen
in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist
Garantie 3 Jahre Zustungserleichterung gratis
wahrt. Eigene Reparaturwerkstätte.
S. Gutmann.
Bestandiger Lager im Hause des Herrn Wagner
Graf Arco-Straße Neuwerth Passau
in Regensburg: Obermarkt für vis-à-vis der Infanterie-
in Nürnberg: an der Kettenbrücke. (829

Zu Weihnachtsgeschenken:

Große und kleine Sammlungen von Meer-Muscheln und Schnecken, wie auch einzelne, auch kleine Sammlungen von **Käfern und Schmetterlingen**, alles in Glaskästchen, bei

6669 (3) **Verstl. Bader.**

Conditor Sellmaier

empfiehlt zur Weihnachtszeit eine große Auswahl von **Christbaumkonfetten**, verschiedene **Lebkuchen, Chokolade** und sonstige **Konditorei-artikeln** zur gefälligen Abnahme bestens

6880 Hochachtungsvollst **Obiger.**

VI. Jahr.

Gebrüder Baum in Berlin Rothes Schloß, an der Stechbahn Nr. 1.

Nachstehender Preiskourant belegt einen Theil unserer Waaren, welche sich für den eigenen Bedarf sowohl als auch zu praktischen und nützlichen Weihnachtsgeschenken eignen. Die Sachen werden wie in früheren Jahren so auch in diesem auf briefliche Bestellungen gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages versandt. Die überraschend billigen Preise in unserer Handlung führen uns von Jahr zu Jahr auch allen Städten so viel Kundschaft zu, daß es vor Weihnachten nicht möglich ist, Muster zur Auswahl oder Proben zu versenden

Weiße Bettdecken

in schwerem Damast, Paar $2^1/_2$ Thlr., dieselben in allerfeinster Qualität Paar 4 Thlr.; Wollendecken mit Franzen das Paar 3 Thlr., dieselben in allerfeinster Qualität Paar 5 Thlr.

Wiener Chinen,

sehr fest ohne Appretur in feiner Ware, 30 Ellen zu 2 Bettbezügen 3 Thlr. dieselben in allerfeinster Qualität 30 Ellen 4 Thlr.

Gardinen.

(Preise pro Stück — 32 Breiten breite Gardinen für 4 Fenstern.)

Schmale Mull-Gardinen 2 Thlr. Breite Mull-Gardinen reich broschirt mit Bogen 4 Thlr., dieselben in feinster Qualität 6 Thlr. Gaze-Gardinen in reichstickten Mustern 5 Thlr. dieselben in feinster Qualität reicht elegant 8 Thlr. Es werden auch halbe Stücke zu 2 Fenstern und Viertel Stücke zu 1 Fenster in demselben Preisverhältniß berechnet Tüllgardinen in wundervoller Schönheit abgepaßt zu den größten Fenstern mit Volants zu Fenster $3^1/_2$ Thlr., dieselben in eleganteller und feinster Sorte pro Fenster 5 Thlr. Wollgardinen mit reicher Tülkante dergleichen pro Fenster $3^1/_2$ und 5 Thlr.

Unterröcke,

abgepaßt mit reicher bunter Kante, Stück 1 Thlr., dieselben in der elegantesten Sorte Stück 2 Thlr. 6 Ellen Unterrock Moiree 1 Thlr., dieselben in bester Qualität $1^1/_2$ Thlr.

Tücher.

Umschlagetücher sehr groß, in reiner Wolle Stück 1 Thlr. Doppeltücher, Stück 2 Thlr., dieselben in feinster Qualität Stück $2^1/_2$ Thlr. Cachemir (Seidneit) sehr schwer und warm Stück 4 Thlr. Rothe Tücher mit schottischen Streifen für die elegantesie Toilette 5 Thlr. Himalaya-Tücher (Wintermantel) langhaarig, außerordentlich schwer und warm 7 Thlr. Tücher in allerfeinster Qualität 10 Thlr.

Kleiderstoffe.

Schwere schottische Rippe Robe $2^1/_2$ Thlr., dieselben in feinster Qualität 4 Thlr. Plaid, sehr schweres wormes Winterkleid in braun und grau Robe 3 Thlr. Einfarbiger schwerer Rips Robe 3 Thlr. Satin (Seidneit 1871) sammetartig einfarbiger Stoff mit Glanz Robe 5 Thlr. Velour-Rips, schwerster Kleiderstoff Robe 5 Thlr. 6841

Tuch zu Damenkleider

empfehlen wir als das dauerhafteste, eleganteste und wärmste Winterkleid in brillant schönen Farben braun, blau, penfee, grün, lichtbraun und schwarz in der feinsten Qualität, die es giebt Robe 6 Thlr.; außerordentlich schön ist ein Tuchkleid, wenn es mit dunkelbrauner Pelzimeil n besetzt wird, die Elle zu $7^1/_2$ Zgr. bei und zu haben sind, man kann davon 4–5 Ellen verbrauchen, zur Taille 4 Ellen, zum Schoß 4 Ellen und zum Rock 6 Ellen.

Wir bitten, bei den Briefen die Unterschrift recht deutlich zu schreiben.

Digitized by Google

Für die Weihnachtszeit

empfiehlt die

Papier-, Schreib-, Zeichnungsmaterialien- und Kurzwaarenhandlung von Clemens Mühlig

am Residenzplatze

das Neueste von **Bronce-** und **Cartonnage-Gegenständen, Leder-** und **Spielwaaren, Fächern, feine Körbchen** 2c. 2c. einer geneigten Abnahme.

6750 (2)

Zu Christgeschenken

empfiehlt sich in allen Portefeuille- und Cartonnage-Arbeiten

C. van Bouwe,

6762 (b) Reisenstraße vis-à-vis Keppler's Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Wegen dringender Geschäfte bin ich genöthigt Freitag, den 22. ds. mein hiesiges Geschäft zu schließen, wegen Ersparniß der Rückfracht habe mich entschlossen, viele Waaren weit unter dem Ankaufspreis zu verkaufen.

Achtungsvoll

E. Neuburger.

Verkaufslokal im Gasthof des Herrn Stümpfl über 1 Stiege. (o) 6732

!Zu Weihnachtsgeschenken!

Glacirte Früchte in eleganten Porzschachteln verschiedener Größe sowie **Eingemachte Früchte** in Gläsern, als: Pflaumen, Ysirsche, Johannisbeeren, Kirschen 2c. 2c. empfiehlt

Edmund Lang, vorm. A. Böheim,

6683 (a) Passau, St. Nikola.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich beehre mich ergebenst dem hochverehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich durch Verbindlichung das

Cigarren-, Tabak- & Spezerei-Geschäft

für meine alleinige Rechnung unter der Firma

C. A. Zelenka

fortführen werde.

Ich bitte hievon Vermerkung zu nehmen, und das bisher geschenkte Vertrauen meines Vorgängers sei auf mich ausdehnen zu wollen.

Zugleich erlaube ich mir auf mein besonders gut sortirtes **Cigarren Lager** hinzuweisen und zu bevorstehender Weihnachtszeit

Nürnberger-Lebkuchen, feinsten Arac und Rum, Portweinpunschäffenzen und sonstige Spirituosen

in ächter Qualität den geneigten Abnahmern bestens zu empfehlen, und wo ich bestrebt sein, durch billige Bedienung und gute Waare, die Zufriedenheit der K. T. Kunden noch mehr zu erhalten.

Ihrem geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichnet

Achtungsvollst

6568 (2) **Joh. B. Kronacker.**

Danksagung.

Für die Begleitung der Leiche unsers geliebten Bruders, Schwagers und Vetters

Franz Benecke,

Schneidergehilfe,

sprechen wir Allen, besonders den anwesenden Mitgliedern des verehrlichen Gesangvereins unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Passau, den 16. Dezember 1871.

Karl Benecke, Bruder.
Fany Bamberger, Schwester,
Josef Bamberger, Schwager.

6834

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichen Rathschlusse hat es gefallen, heute Sonntag Mittags 11 Uhr unsern innigstgeliebten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Franz Seraph Augustin,

Buchdrucker,

nach längerem Leiden versehen mit den heil. Sterbsakramenten im Alter von 60 Jahren ins bessere Jenseits abzurufen. Zu dem am Montag um 8½ Uhr vor der Dreifaltigkeitskirche stattfindenden Leichtengängnisse mit darauffolgendem Gottesdienste laden Freunde und Bekannte geziemend ein

Passau, den 16. Dezember 1871.

6835 **Die tiefstbetrübten Hinterbliebenen.**

Christbaumkonfekt

in allen Sorten als Liquori, Chocolade, Orangen, Citronen, Punsch und Nußten, Dessert, Kinder-Prager Biscuit und Wandel Confekt, feine Liebkuchen Zucker, weiße Nuß- und Mandl Lebkuchen, Punschringe und Bester Chocolade.

Zu einer geneigten Abnahme empfiehlt sich

Hochachtungsvollst

6803 (b) **M. Schwab,** Konditor in der Altstadt.

Engländer.

Heute Sonntag Wanderung zu Hrn Josef Keil, Bierbräuer; Nachmittags in die obere Lokalität. Der Ausschuß

Ungarer Wanderer.

Heute Sonntag ist unserem Freund Josef Wanderung zum Zuckerwirth Morgen Montag in Herrn Fischer. D. A.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D **Bremen** 23. Dez. nach Newyork
D **Donau** 30. „ „ Newyork
D. **Hermann** 6. Jan. 72. „ Newyork
D **Leipzig** 10. „ „ Baltimore
D **Rhein** 13. „ „ Newyork
D **Hansa** 20. „ „ Newyork

D **Newyork** 27. „ „ Newyork
D **Amerika** 3. Febr. „ Newyork
D. **Berlin** 7. „ „ Balt more
D. **Bremen** 10. „ „ Newyork
D **Hermann** 17. „ „ Newyork
D **Donau** 24. „ „ Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **150** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von Bremen nach Newyork via Havre

D. **Köln** 27. Januar 1872; D. **Hannover** 24. Febr.; D. **Frankfurt** 23. März; D. **Rhein** 20. April; D. **Hannover** 11. Mai. „ „

Passage-Preise: Cajüte **150** Thlr. Zwischendeck **55** Thlr. Pr. Crt.
Fracht: Nach Newyorkcons 1. **2. 10 s.** nach Havana 1. **3.** beides mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

nach St. Thomas, Colon, Savanilla, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872; D. **König Wilhelm I.** Mittwoch den 7. Februar und ferner am 7. jeden Mon ds.

Näheres Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländischer Agenten, sowie

6876 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Arrac, Rum, ins. Nussliqueur, Superf. Punschessenz, (liebst bereitet, sehr beliebt),
Marinirte Häringe mit Milchner und Sauce,
Ausg. gebr. **Cafe, Stearinkerzen** billigst bei

J. Schuster,

6742 (2) Steinweg.

Kletzenbrod

feines und mittelfeines empfiehlt die

Krener'sche Bäckerei

6618 (3) Theresienstraße 446.

Nürnberger Lebkuchen

in allen Sorten empfiehlt billigst

Joseph Flossmann,

6712 (2) Lebzelter.

Kissinger Pastillen

aus den Salzen des Rakoczi, empfehlenswerth gegen neurogenische Affektionen Blutsucht, Blutleere und Verdauungsschwäche

Bad Krankenheiler Pastillen

ausgezeichnet gegen Skropheln, Flechten, Haut- und Drüsen-Krankheiten 2c. in Flacons à 30 kr. bei:

Apotheker **Egger** in Passau, bei Apotheker **Kr. stein** in Aunsdorf, bei Apoth. **Zell** in Osterhofen, bei Apoth. **Thaller** in Vilshofen. (11) 6452

Eine Orgel mit großen Pedal, 10 Registrer in kleinen Format, neueste Konstruktion, sowie Flügel, Pianino, Tafel oder Piano sind wegen Mangel sind **Verdeckungskosten** billig zu verkaufen.

Joh. Kaneider,

6837 am Ludwigsthor Nr. 347.

Ein Mann in den 30er Jahren, der sich über Treue und Rechtschaffenheit durch gute Zeugnisse ausweisen kann, sucht einen Platz als **Hausknecht,** am liebsten in einem Kaufmannshause. Derselbe versteht auch mit Pferden umzugehen, könnte also auch als **Kutscher** eintreten. Eintritt gegen Neujahr. 6838

Eine Wohnung mit 2 Zimmer, 1 Kabinet, Küche nebst übrigen Bequemlichkeiten sind ferner: **2 große einfenstrige** Zimmer sind auch einzeln sogleich zu vermiethen. Haus-Nr. 486 Pedersgasse. 6839 11)

3 Logirende Herren sind zu verlassen bei

Jos. Bischl,

6840 im Zu

Eine Wohnung mit 2—3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten wird auf Lichtmeß oder Georgi zu miethen gesucht. Ob. Lieb. 6786.

Heute Sonntag

Wurstpartie

mit Harmonimusik und gutem Gerstl Bescheidter wozu freundlichst einladet

M. Zaglauer,

6841 zum Löwen.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion des Louis Anker.
Sonntag den 17. Dezember 1871.
6. Vorstellung im 4. Abonnement.
Zum Erstenmale:

Die Jagd nach dem Florentiner Strohhut,

oder

Fatalitäten an dem Verlobungstage.

Große Posse mit Gesang in 3 Akten nach Labiern von F. Juin und Hiers.

EX Das Theater ist gut geheizt.

Familien-Nachrichten.

Todesfall.

Gestorben am 14. Dez.: Herr Apothekerpraktikant, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Fr. Xav. Greil, 52 J. alt.

Anwärts ansehen

In Eichstätt: der Assessor Pfisterer, kgl. gewes. Appellationsgerichtssekretär.

In Bayerbach: Jungfrau Anna Buchmeier, Bräuerstochter von Erzellsbach.

Münchner Schrann

vom 16. Dez.

	Neu	Neuer	Neuer	Dur.
	1866	2637	2308	1942
Verkauf	431	310	1418	446
Rest	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26 22	16 22	14 46	8 22
Mittlerer „	25 32	15 54	14 11	7 47
Mindester „	24 30	15 23	13 21	7 13
Gestellen „	—|—	—|—	22|—	—|— 5
Gestiegen „	7|—	1|—	—|—	—|—

Kreisamera.

Heutiger Verkauf	16 Schäffel.
Rest	3
Höchster Preis	23 fl. 56 kr.
Mittlerer „	23 fl. 30 kr.
Mindester „	22 fl. 54 kr.
Gestellen „	15 fl. — kr.
Gestiegen „	— fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 15 Dez.

	Neu	Neuer	Neuer	Haber
Verkauf	1397	228	1349	237
Rest	41	—	59	25
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 9	16 54	13 45	8 25
Mittlerer „	24 46	16 20	13 9	7 35
Mindester „	24 2	15 9	13 32	7 4
Gestellen „	—|—	—|—	—|—	—|—
Gestiegen „	—|24	—|—	—|10	—|24

Eigenthümer, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchhandlung.

Hiezu eine Beilage: Allgemeiner Anzeiger Nr. 9.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 347. Montag, 13. Dezember 1871. Gunibald.

Die Kanzel.

Von einem katholischen Priester in Oesterreich.

Die „Ergänzung des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich" gegen Ausschreitungen des Klerus auf der Kanzel übt eine aufgehende Wirkung. Die Bewegung wächst zu einem Strome an und spritzt seine Fluthen bereits über die Grenzen des österreichischen Kaiserstaates. Es werden Stimmen laut, die ein solches Gesetz für den österreichischen Staat fordern und zwar im Interesse des Staates, der Verfassung und der Ruhe der Gemüther. Die ganze Frage, die in Deutschland bereits durch das Ausnahmsgesetz gegen den Klerus juridisch entschieden und in Oesterreich auf dem Wege der Diskussion einhertanzt, löst sich auf den vielfach erörterten Fragesatz zurückführen: Gehört die Politik auf die Kanzel? Diesen Fragesatz stellen wir einen andern entgegen: Was gehört auf die Kanzel? Hier antwortet die Kirche: Das Wort Gottes. Dem entsprechend ist das Ziel des Kanzelredners: durch die Verkündigung der Heilswahrheiten den Menschen zu dem Leben, das ist zur Erkenntniß und Liebe Gottes und Jesu Christi zu führen und darin zu vervollkommnen. Diesem Ziele des Predigers entsprechend ist der Inhalt einer Predigt und kann nur sein: Offenbarung, Offenbarungswahrheit und die in Christus vollendete Offenbarungsfülle. Den entsprechend kann nicht Geologie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Logik, Psychologie, Geschichte, überhaupt nicht weltliche Künste und Wissenschaften Gegenstand eines Kanzelvortrages sein, ebensowenig das häusliche, bürgerliche und politische Leben.

Die Frage, ob Politik auf die Kanzel gehöre, ist beantwortet und die Antwort muß klar, deutlich und vernehmlich lauten: die Politik entspricht weder dem Ziele noch Inhalt einer Kanzelrede. Dies ist nichts Neues, sondern uralte Weisheit der katholischen Kirche, die auf den Vorschriften Christi (Marc. XVI. 15) und der Apostel (1 Kor. 9, 16; Röm. 1, 16; 2 Timoth. 4, 2) gründet. In sämmtlichen Kanones und Dekreten der Konzilien und Synoden ist diese Vorschrift zu finden, in sämmtlichen Vorschriften der verschiedensten Diözesen der katholischen Christenheit ist sie enthalten und in den Pastoralkonferenzen der Diözesen ist sie wiederholt eingeschärft worden. Ich verweise des Beispiels halber nur auf das Archiv für die Pastoralkonferenzen im Bisthum Augsburg. Augsburg 1856. II. S. 55—85. Nur eine Diözese ist mir bekannt, in welcher die Politik auf der Kanzel quasi autorisirt ist, und diese Diözese heißt Linz*). Der Hergang ist folgender; 1870 veröffentlichte Weiß v. Starkenfels unter dem Namen Gotthelf Neuerkenner eine Broschüre unter dem Titel: „Die Politik gehört nicht auf die Kanzel!" In dieser bis in die armseligste Hütte geschleuderten Broschüre stellt Weiß v. Starkenfels den Satz auf, die Politik ist ein wesentlicher Bestandtheil der Kanzelrede und motivirte diesen der katholischen Pastoraltheologie widersprechenden Satz in den Schlußworten: „Es gibt kein einziges Verhältniß, in welchem der Mensch lebt und sich bewegt, das nicht auf die Kanzel gehörte, das von der Besprechung auf der Kanzel ausgeschlossen wäre." Die Pfarrer schüttelten die Köpfe und meinten, wem hier zu lauten sei, der bischöfliche Vorschrift oder dem Frhrn. Weiß v. Starkenfels.

In Folge dessen wurde auf der ersten Pastoralkonferenz die Frage gestellt: Ist der Satz: „die Politik gehört nicht auf die Kanzel" wahr oder unwahr? Die Mehrzahl sprach sich gegen das Politisiren auf der Kanzel aus und — in dem hierüber veröffentlichten Referate im ersten Hefte der „Linzer theologisch-praktischen Quartalschrift," herausgegeben von den Professoren der bischöflich-theologischen Diözesanlehranstalt von 1871, wurde die Sache derart gedreht, daß man im „Ja, die Politik gehört auf die Kanzel" als Ausdruck der Ueberzeugung des Klerus konstatirte und „zu den Erfolgen, die derselbe bereits durch seine politische Thätigkeit errungen hat," Glück wünschte. Zwischen den Zeilen ist noch Mehreres zu lesen. Es steht fest und ist ein unumstößliches Gesetz in der katholischen Kirche, daß für die Politik auf der Kanzel kein Platz ist und daß die Bischöfe zu wachen haben, daß sie von der Kanzel stets fern bleibe. Diesem Kirchengesetze entsprechend ist das Hofdekret vom 4. Februar 1783 (abgedruckt bei Jusch IV. 507) im vollen Rechte, wenn es die Politik und Angriffe auf Staatseinrichtungen strenge verpönt und somit das Politisiren auf der der Kanzel mit Strafe ahndet. Angesichts dieses Hofdekrets, das vorgestern und mit Spinnen übergogen in der Ecke der ehemaligen Hofkanzlei auf dem Rauhspalze lehnt, aber den Minister der Gesetzkraft nicht verloren hat, ist der Vorwurf ein berechtigter, daß die Publizisten österreichischer Blätter allzuwenig die kirchliche Gesetzgebung in Oesterreich kennen. Ein ähnlicher Vorwurf dürfte den bayerischen Minister trefen, denn auch in Bayern existirt ein ähnliches Gesetz. Unter den Vorwürfen, die es über Linz hageln wird, dürfte dieser der schwerste sein. Warum neue Gesetze schaffen, wenn man die bestehenden nicht zur Geltung bringt? (Es existirt ja kein passendes! D. R.)

Italien.

Rom, 11. Dez. Der Besuch des Bischofes Strossmayr beim Papste hat kein wichtiges Ergebniß gehabt, da sich Pius der Neunte in einer vorsichtigen Reserve hielt und Strossmayer auch nicht die Absicht hatte, ihm eine Predigt zu halten. Der Papst fragte, warum er in seiner Diözese nicht das Dogma der Unfehlbarkeit veröffentlicht habe, worauf Strossmayer erwiderte, die österreichische Regierung habe es nicht gestattet. Der Papst suchte die Achseln mit einer Geberde, wie wenn er sagen wollte, ihm, dem Statthalter Christi, liege wenig daran, ob die weltlichen Regierungen ihm entgegen seien, und damit wurde das Thema fallen gelassen. Das „Vaterland" hat erst neuerlich die Lüge fabrizirt, daß Strossmayer sich „länglich" unterworfen habe. Von seiner berühmten Rede gegen die Unfehlbarkeit haben wir, nebenbei bemerkt, Tausende durch Bayern verbreitet und sind in der Expedition der Passauer Zeitung immer noch zu haben. D. R.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Pfarn**, 16. Dez. (Magistratssitzung am 16. Dez. 1871.) Das Nichtvorhandensein eines Einsturzbrechens gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868 über Heimath, Verehelichung und Aufenthalt wird konstatirt in der Gheschließungsclause 1. des zwei. Gregorianen August Gerlinger von hier mit der Müllerstochter Maria Elisabeth Wallner von hier. 2) Der Fabrikbesitzers Joh. Bapt. Alois Bürgermeister von hier mit der Nähterin Anna Theresia Schuh von hier. — Dem Fabrikgesellen Anton Weiß von Riedschaden, dahier in Arbeit, wird nachträglich der Zustimmung des Gemeindekollegiums auf Ansuchen das Heimathrecht dahier verliehen. — Der Gemeinderath und Maurermeister Joseph Reiser wird der Rentamtsbehördenstrau Katharina Brew für das Jahr 1872 um die Summe von 12 fl. zur Erhebung übertragen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 15. Dez. (12. Fall.) 1) J. Fettl, led. Dienstknecht aus Böhmisch-Eisenstein, 2) K. Reiser, Wirthstochterspächterstrau von Kötzting, beide wegen Verbrechen des Meineides angeklagt, erhielten: Ersterer 4 Jahre, 3) J. Reiser, Wirthshauspächter von Kötzting, erhielt wegen zweier Verbrechen der Theilnahme am Verbrechen des Meineides, sowie wegen Vergehens unzüchtiger Handlungen 3 Jahre und 3 Monate Zuchthausstrafe.

— 16. Dez. (13. Fall.) Joh. Wimpflinger, led. Maurerlehrling von Zeitlern, wegen Verbrechens der Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt.

Neuere Nachrichten.

München, 16. Dez. In der heutigen Sitzung der 3. Abgeordnetenkammer erklärte bei der vorläufigen Berathung des Schüttinger-Barth'schen Initiativantrags der Kultusminister v. Lutz: Zum Aufgeben von Sonderrechten genüge die Erklärung der bayerischen Bevollmächtigten im Bundesrathe, aber sie würden diese eine solche Erklärung in zweifelhaften Fällen nicht abgeben, ohne der Zustimmung des Landtags vergewissert zu sein. Der Antrag wurde darauf dem ersten Ausschuß überwiesen.

Regensburg, 15. Dez. Die Lokomotive des regelmäßig um 2 Uhr 41 Minuten Nachmittags dahier eintreffenden Postzuges von München hat eine Viertelstunde von hier einen Bandagenbruch erlitten und ist dieser Unfälle halber nebst zweien mit Schafen und Schweinen beladenen Transportwagen entgleist. Lokomotivführer und Heizer, sowie sämmtliche Passagiere blieben unverletzt, ein Bremser erlitt eine leichte Kontusion am Oberschenkel. Der Verlust an Schweinen und Schafen beträgt circa 21 Stück. Wir theilen hiemit diesen Vorfall mit, um die Verbreitung unwahrer Uebertreibungen vorzubeugen. Der Bahnkörper war nur auf 15 Minuten frei gemacht.

* In **Bamberg** ist in der Nacht vom 14. auf den 15. das Gewerbeschuldgebäude vollständig niedergebrannt.

Sandringham, 16. Dez. Der Prinz hat einen ziemlich heftigen Schlaf gehabt.

Petersburg, 14. Dez. Die Nachricht einiger ultramontaner Wiener Blätter, daß der Großfürst-Thronfolger den deutschen Gesandten Prinzen Reuß insultirt habe, ist absolut erfunden. (Sie ist nichts weiter als eine neuerdonnene Lüge der Ultramontanen zu Beunruhigung ängstlicher Gemüther. D. R.)

Bern, 16. Dez. Der Nationalrat verbot die Aufnahme der Jesuiten in der Schweiz, ihre kirchliche und Lehrthätigkeit, sowie die Errichtung neuer und die Wiederherstellung aller Klöster.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 13. Dez. 1871.

Johann Steinbacher, Maurer von Hallmühle, wurde wegen 2 Vergehen des Diebstahls einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

Josef Mandl, Fabrikschleifer aus Böhmen, wurde wegen Vergehens der Nichtanzeige des Verbrechens, sowie eine Gemeinschaft der Hehlerei urtheilt und wird derselbe nach erstandener Strafe neuerdings des Landes verwiesen.

Lorenz Zacher, Schmiedgeselle und Häuslerssohn erhielt wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 1 Monat 15 Tagen.

Ludwig Wagner, Gütlerssohn von Schaudorf wurde wegen Diebstahls in eine 2monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt.

Josef Weindl, Schmiedsohn von Krinzell, erhielt wegen Vergehens der Gemeinschaftlichkeit mit Uebertretung des groben Unfugs eine Gefängnißstrafe von 2 Monat 8 Tagen.

Joseph Hollinger, Inwohnerssohn von Ranbolding, wurde wegen Mißhandlung und groben Unfugs in eine 11tägige Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wegen Schlägerei wurden verurtheilt: Andreas und Josef Bauer, Bauernsöhne von Gunzing, je 8 Tagen, Xaver Schöfer, Jos. und Joh. Schuster, Bauernsöhne von dort, je je 6 Tagen Gefängniß

Der Einspruch des Johann Eder, Gehrendwurts von Tennenbrecht, welcher wegen ungebührlichen Ausbleibens als Zeuge in eine Geldstrafe von 25 fl. verfällt worden ist, wurde verworfen.

Landwirthschaftliches.

* **Heiß' sche und Knochenmehl als Wieser dünger.** Herr Dr. J. Ziegel hat im Frühjahre ein Wiese in der Art düngen lassen, daß auf den einer Theil derselben 3½ Ctr. Knochenmehl und auf den andern in gleichen Gewichtstheilen nämlich für 13 fl., Holzasche kam. Kaum 4 Wochen nach dem Ausbringen des Düngers, was Ende März geschah, zeigte sich der sonst verarmte Rasen im Inbegriffen üppigen Grün. Doch auffallend stärker da, wo die Asche hingekommen war, als da wo man Knochenmehl in Anwendung gebracht hatte. Die Holzasche hatte im Sommer sonstigen Zubetrat eine Ertragsvermehrung von 23 Ztr. Dörrfutter zur Folge, während die Ertragsvermehrung, die durch das Knochenmehl erzielt wurde, nur 17 Zentner betrug; kann dem, daß auf dem mit Holzasche gedüngten Theile sich eine Stelle vorher nicht beobachtete Kleeunkräutigkeit zeigte, während nach der Düngung mit Knochenmehl nun weniger Gräser zum Vorschein kamen. Im folgenden Jahre hat die Knochenmehldüngung zwar einen Kleewuchs zur Folge gehabt, doch nicht in dem Grade, wie die Düngung mit Holzasche. Besonders der Verhältnißsatz zwischen mich, in Wiesen, der durch der Wiegung des Dürrfutterertrages Aufschluß zu nehmen, doch schienen die Erträge ziemlich gleich gewesen zu sein. Auf einigen Klassen der Versuchswiese wurde die Knochenmehl und Holzasche mit einander gemischt an, und ich muß gestehen, daß an dieser Stelle das Gras noch am besten zu sein schien.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Landshut, 15. Dez. Bei heutiger Gewinnziehung des Ansbach-Gunzenhausener-Eisenbahnanlehens sind auf nachstehende Nummern die beigesetzten größeren Gewinne gefallen: Serie 631 Nr. 6 8000 fl., S. 4053 Nr. 5 1000 fl., S. 247 Nr. 26 500 fl., S. 586 Nr. 34, S. 631 Nr. 18, S. 2129 Nr. 47, S. 4053 Nr. 15, St. 4053 Nr. 34 je 100 fl.

Digitized by Google

*) In Bayern und insbesondere im Bisthum Passau ist es bekanntlich wie in Linz. D. R.

Offert-Ausschreibung.

Die General-Direktion der

Welt-Ausstellung 1873

in Wien

hat beschlossen, wegen Erzielung von Angeboten für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen zur **Herstellung des Fußbodens** sammt Construktion und **Pilotage**, sowie der **Pilotage für das Mauerwerk** zu dem im Prater zu **Wien** aufzuführenden **Industrieausstellungsgebäude** eine allgemeine **Offertverhandlung** auszuschreiben.

Diese Offertverhandlung begreift:

I. für die **Herstellung des Fußbodens:**

1. Die Lieferung von circa

10420 [zehn Tausend, vier Hundert, zwanzig] Stück 8 [acht] Zoll im Durchmesser starken, 10—15 [zehn bis fünfzehn] Fuß langen, weichen runden Piloten.

2. Die Lieferung von circa

13300 [dreizehn Tausend, drei Hundert.] Cur. Klafter *gäßigen [sechs acht Zoll im Gevierte] weichen Unterzügen in Längen von 19 [neunzehn] Fuß, bloß auf zwei Seiten rein behauen oder beschnitten.

3. Die Lieferung von circa

8400 [dreißig acht Tausend, vier Hundert] Cur. Klafter 3 [drei] Zoll starken, 6 [sechs] Zoll hohen, weichen Polsterhölzern in Länge von 15 und 19 [fünfzehn und neunzehn] Fuß.

4. Die Lieferung von circa

1260 [neunzehn Tausend, sieben Hundert zwanzig] Quad. Klafter Fußboden von 6½ [fünf ein halb] Zoll breiten, *¼ Zoll [sechs Viertel Zoll] starken, 6 [sechs] Fuß langen, gleich breiten weichen Laden.

5. Die Lieferung von circa

[illegible] [zehn Tausend, vier Hundert zwanzig] Stück eisernen Pilotenschuhen im Gesammtgewichte von circa [illegible] Hundert und dreißig] M. Zentnern sammt den hiezu erforderlichen Nägeln.

II. für die Herstellung der **Pilotage des Mauerwerkes:**

1. Die Lieferung von circa

[illegible] [neun Tausend, acht Hundert achtzig] Stück 9 [neun] Zoll im Durchmesser starken, 10—15 [zehn bis fünfzehn] Fuß langen, weichen, runden Piloten.

2. Die Lieferung von circa

4540 [vier Tausend, fünf Hundert vierzig] Cur. Klafter */₉₀ßigen [acht zehn Zoll im Gevierte] weichen Unterzügen in Längen von 19 [neunzehn] Fuß blos auf zwei Seiten rein behauen oder beschnitten.

3. Die Lieferung von circa

9880 [neun Tausend acht Hundert achtzig] Stück eisernen Pilotenschuhen im Gesammtgewichte von circa
570 [fünf Hundert siebzig M. Zentnern sammt den hiezu erforderlichen Nägeln.

Die Herren Unternehmer können zu dem Fußbodenbelage auch Laden in der Breite von 6 [sechs] Zoll, 6½ [sechs ein halb] Zoll, 7 [sieben] Zoll die 8 [acht] Zoll anhält wie angegeben, 5½ [fünf ein halb] Zoll Breite offeriren, jedoch müssen selbe die angegebene Stärke von 1½ [sonderstark] Zoll haben.

Ferner steht es den Herrn Unternehmern frei, auch harten Fußbodenbelag aus eichenen Friesbretteren zu offeriren, diese müßten jedoch 14—15 [vierzehn bis fünfzehn] Linien stark, 2' 6" [zwei Fuß sechs Zoll] bis 3 [drei] Fuß lang, 6 [sechs] Zoll breit sein.

Den Herrn Unternehmern bleibt es freigestellt sich entweder bloß bei den Materiallieferungen, oder bloß bei der Herstellung der betreffenden Arbeiten

oder jedoch bei den Materiallieferungen als auch bei der Herstellung der Arbeiten zu betheiligen.

Die Lieferungen und Arbeiten können im Ganzen oder in einzelnen Theilen übernommen werden.

Die ausgründenden Lieferungen und Arbeiten müßen unverweilt in Angriff genommen werden und ununterbrochen derart fortgesetzt, daß die Herstellung der Pilotage für das Mauerwerk, sowie die Herstellung der darauf zu legenden Unterzüge [Kappbäume] längstens bis Ende März 1872, die Pilotage und Unterzugherstellung für den Fußboden jedoch längstens bis Ende April 1872 vollkommen vollendet ist.

Die Herstellung der eisernen Fußbodenteile, d. i. die Aufstellung der Pfosterschlüer und das Legen der Fußbodenbretter, kann erst am 1. [ersten] Juni 1872 beginnen, muß jedoch am 30 [dreißigsten] September 1872 gänzlich vollendet sein.

Die näheren Bestimmungen über Inhalt und ferner der Offerte, die allgemeinen und speziellen Bedingnisse, Voraussmaße und Pläne werden in der Bauabtheilung der Generaldirektion für die Weltausstellung [II. Prorestrasse Nr. 42] über mündliches oder schriftliches Verlangen ausgefolgt oder versendet.

Die bezügliche Offerte sind bis

spätestens 2. Januar 1872 6 Uhr Abends

bei der obengenannten Bau-Abtheilung zu überreichen.

6848 (1)

Wien, am 10. Dezember 1871.

Von der General-Direktion der Weltausstellung.

Zu Weihnachten

empfehle meine wohlassortirten Cigarren sowie **Cigarettes** in trachtvollen Cartons zu den billigsten Preisen geneigter Abnahme bestens.

6767(2) **J. Schunter**, Steinweg.

Bücher, wie ganze Bibliotheken werden stets gekauft und zu den höchsten Preisen bezahlt.

6851(6a) **A. Deiters.**

In der **F. W. Keppler**'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner

oder

Taschenbüchlein

zur schnellen Umrechnung des Getreidepreises vom bayerischen in das neue metrische Gewicht. Nebst einem Anhange

Die neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung

nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869

Preis 6 kr.

☞ Wiederverkäufern, Hausirern und Colporteuren werden bei Abnahme von größeren Partien die günstigsten Bedingungen gestellt.

Ziehung am **11. Januar 1872**

Kölner Dombau-Lotterie.

Gesammtgewinne: 125,000 Thlr.

1 Haupttreffer: 25,000 Thaler

10,000, — 5000, — 2000, — 1000, — 500 bis 20 Thlr.

Loose à 1 fl. 45 kr. per Stück zu beziehen von **Theodor Mühlschlegel. Augsburg.**

Marbacher Schillerloose

à **30 kr.** per Stück nur noch diesen Monat.

6854 6a)

Eine tüchtige Ladenjungfer,

welche bereits längere Zeit in einem **Material- Spezerei- und Farbwaarengeschäft** conditionirt hat, und der besten Zeugnisse sich erfreut, findet auf Lichtmeß nächsten Jahres eine gute Stelle. — Franko-Offerte unter Litter **A. 2242** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München.**

6855

Gicht und Rheumatismus.

Soeben erschien in neuer Auflage

„Dr. Hofmann's zuverlässiger Sichtarzt, der Befreiung von Gicht und Rheumatismus durch einfache, sichere, leichte und schnelle Heilverbindungen" [illegible]

Dieses Buch ist gegen Einsendung von 27 kr. zu beziehen bei **A. Deiters in Passau.**

Asiatischer Wanzentod

vorzügliches asiatisches Mittel zur Vertilgung der Wanzen sammt ihrer Brut. à Flacon 18 und 36 kr.

Chinesisches Rottenpulver.

Wirksames, raschwirkendes Mittel zur Vertreibung der in Wohnstoffen und Bekleidungen befindlichen Insekten, per Paquet 18 und 36 kr. bei

6010 (129) **Fr. Glaser jun.**

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 21. Dezember l. Js. Früh 10 Uhr versteigere ich im Aldmannsdorfer'schen Gasthause zu Thann in Sachen Gebrüder Mayer gegen Dommetshauser p. dep.:

66 Pelzmützen, eine kleinere Anzahl anderer Mützen und eine Nähmaschine gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden.

Simbach, den 13. Dezember 1871.

6849 **Alex. Haggenmüller**, k. Gerichtsvollzieher.

Original-Loose der Industrie-Union

der 37. großen Vertheilung von Waaren und **Prämien-Scheine ohne Nieten** liegen bei Unterzeichnetem zur gefälligen Abnahme bereit. Ziehung der Loose: Erste Klasse am **25. und 26. Januar**, der übrigen fünf Klassen in den folgenden Monaten. Loos: **1 fl. 30 kr.** Plan **gratis.**

W. Baldini

6850 nächst der Donaubrücke.

Essenzial-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang**

approbirt von k. k. Obermedizinal-Collegium.

Dieser Balsam besitzt mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Arbeit, Krankheit, Unvorsicht, Unglück, Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel, Herzklopfen, Windkoliken bei Nervenreißen, Hysterischen und Krämpfen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreissenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens gegen Schwäche und Krämpfe leistet er Vorzügliches.

In frische Hieb- und Stichwunden eingerieben, heilt er diese schnell durch erste Vernachung.

☞ **Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen,** ☜

fast täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen.

Das große Glas à **48** kr., das kleine à **24** kr.

Hauptdepot für Passau und Umgegend in der Stadtapotheke von B. Leibendinger.

9852

Digitized by Google

Das große Wollwaaren-Lager

von

C. Gg. Scherr aus München

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltigst Lager, enthaltend alle nur denkbaren **Wollwaaren**, ins besondere erlaube ich mir auf nachstehende enorm billigen Preisstouren aufmerksam zu machen:

Wollene Frauenhauben, unterm Fabrikspreis, zu 27, 30, 36, 42 kr. das Stück.

Feine wollene Frauenstrümpfe, gestrickt gestreift, 1 fl. 12 kr. per Paar.

Gestreifte wollene Kinderstrümpfe, 14, 16, 18 kr.

Große Damen-Seelenwärmer, 48, 54 kr.

Damen-Halstücher, wollene, 12, 15, 18 kr.

Feine wollene Theaterecken für Damen, von 57 kr. an.

Wollene Kopftücher von feinster Wolle, 99 kr.

Wollene Gesundheitsjacken von 2 fl. an.

Wollene Deckhäubchen, 24, 27, 30, 36 kr.

Damen-Schlafhäubchen, wollen, 6, 8, 9, 10, 12 kr.

Buksatin-Handschuhe, von starken Stoffen, 22, 27, 30 kr.

Buksatin-Handschuhe, gefüttert, 21, 36 kr.

Buksatin-Handschuhe, gefüttert und ungefüttert, für Kinder, von 16 kr. an.

Wollene Lama-Handschuhe, für Herren und Damen, per Paar 14, 15, 16 kr.

Wollene Lama-Handschuhe, für Kinder jeden Alters, 11, 12, 18 kr.

Baumwollene Herren-Unterhosen, gew., ganz solide Qualität, 48 kr., gestr. 1 fl. 18 kr.

Baumwollene Unterjacken, beste Sorte, 54 kr.

Wollene Frauenstrümpfe, gestrickt und gewalkt, 36 kr. b. Paar

Wollene Frauenstrümpfe, gestrickt und geringelt, 39 kr.

Wollene Socken, gestrickt, per Paar 18 kr.

Baumwollene Socken 17 kr., gestrickt 15 kr.,

Flonellhemden, 96 Cm. Länge, 2 fl. 30 kr., 3 fl.

Fäustlinge für Kinder 12, 15, 18 kr.

Schwarze Wollatlas-Kopfgen für Damen 1 fl. 57 kr., 2 fl. 6 kr.

Wollgestrickte Mexikanerhandschuhe für Herren und Frauen, 12, 14, 16, 18 kr

Eine große Partie blitzer, wollener Arbeiter-Jacken, per Stück 57, 1 fl. 6 kr.

Ganz schwere gestrickte Jacken mit Taschen, Kragen und Schoßen, 3 fl. 24 kr., 3 fl. 57 kr.

Echt englische Schafwollgarne, in schwarz, weiß, grau, natur braun, per Loth 2 kr., ein Zollpfund 1 fl. 24 kr.

Feine Ringelwolle p. Loth 5 kr., Pfund 3 fl. 48 kr.

Baumwoll-Strickgarne

Ungebleicht, per Strang 6 kr., ein Pfund 24 kr.

Gebleicht, per Strang 7 kr., ein Pfund 33 kr.

Echt engl. Strumpfgarne, ungebl. Nr. 2, per Strang 18 kr.

Gebleicht Nr. 2, per Strang 19 kr.

Ausverkauf

einer großen Partie wollener Frauenhauben das Stück zu 18, 21, 24, 27, 30 kr., Thybet, Capotten für Damen und Kinder um die Hälfte des Fabrikpreises, Deckhäubchen von Thybet das Stück 18, 21, 24 kr.

(b) 6706

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

C. Gg. Scherr aus München,

im Gasthof des Herrn Stümpfl im ersten Stock.

Bekanntmachung.

(Die Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 betr.)

Zur Aushebung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 wird im Hinblick auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und die höchste Ministerial-Entschließung vom 4. l. Mts. (Kr.-A.-Bl. Seite 1483), wornach zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 bei den Aushebungen der Wehrpflichtigen in den Jahren 1872 und 1873 je eine und eine halbe Altersklasse heranzuziehen ist und demnach bei Aushebung der Altersklasse 1851 diejenigen jüngeren Wehrpflichtigen als fruehender Jahrgang in Betracht handeln sind, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, Nachstehendes bekannt gegeben:

1) Alle mit dem 1. Januar 1872 wehrpflichtig gewordenen Jünglinge, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30 Juni 1852 geboren wurden, sind verpflichtet, sich in der Zeit vom 1. mit 14. Januar kl. Js. bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltes, falls sie sich in Ausstande befinden, bei ersterer, persönlich oder schriftlich oder durch Stellvertreter, welche hiezu einer besonderen Vollmacht nicht bedürfen, anzumelden

(Art. 43 des Gesetzes.)

Hiebei werden die Gemeindebehörden auf Grund höchster Ministerialentschließung vom 31. März 1870 (Kr.-A.-Bl. Seite 497) angewiesen, den Wehrpflichtigen gleich bei der Anmeldung die nach dem Wehrverfassungsgesetze hiebei bestehenden Bestimmungen über Aufrechthaltung der Dienstauflegung (Art. 8.) und gänzlicher oder seiweiser Befreiung von der Wehrpflicht (Art. 11 und 12) ausdrücklich mit dem Bemerken in Erinnerung zu bringen, daß die Unterlassung desfallsiger Gesuche den Verlust der erwähnten Vortheile zur Folge habe.

2) Zwischen dem 1. und 14. Januar hat jeder Pflichtige bei Vermeidung des Ausschlusses seine etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder seitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufstellung seiner Einreihung bei der Gemeindebehörde anzumelden und die zur Begründung seines Anspruches erforderlichen Nachweise, soweit möglich, vorzulegen.

(Art. 46 des Gesetzes.)

3) Die von den Gemeindebehörden hergestellten Listen werden vom 1. bis 14. Februar einschließlich in der Gemeinde zur Einsicht öffentlich aufgelegt. Einsprüche gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit müssen innerhalb dieser Frist bei der Gemeindebehörde angemeldet werden. Das Recht des Einsprnches steht Jedermann zu.

(Art. 47 des Gesetzes.)

4) Wehrpflichtige, welche der im Art. 45 des Gesetzes (siehe oben Ziffer 1) festgesetzten Anmeldepflicht nicht nachkommen, unterliegen einer Strafe bis zu 10 Gulden.

(Art 76 Abs. 1 des Gesetzes.)

Es ergeht behufs:

a) an die in den Gemeinden des Amtsbezirkes Wasserburg heimatsberechtigten und

b) an die vorstehend ohne Heimatsberechtigung im Amtsrathale befindlichen Jünglinge, welche in der Zeit vom 1. Januar 1851 bis 30. Juni 1852 geboren wurden, sowie

c) an die wegen noch unentschiedener Tauglichkeit oder wegen Minderwuchs Zurückgestellten der Altersklasse 1850 der Aufruf, innerhalb der Frist vom 1. mit 14. Januar kom. Js. bei der betreffenden Gemeindebehörde vorschriftsmäßig um Eintrag in die Liste sich anzumelden und daselbst gegebenen Falles gleichzeitig auch ihre Ansprüche auf gänzliche oder seitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf einstweilige Aufreihung der Einreihung unter Vorlage oder Benennung aller zulässigen Beweis- und Nachweise anzubringen.

Wasserburg, 17. November 1871.

Königliches Bezirksamt.

6289 (3) **Schilling,** k. Bezirksamtmann.

Für Gicht- und Rheumatismus-Leidende zur gefälligen Beachtung.

Daß der Gebrauch der **Salmon-Pyrmonter**, des Einreiben mit dem Oele, der **Salmon-Bandage**, sowie einer **Salmon-Bandage** und **Salmon-Strümpfen** und Unterhosen **gegen Leiden** auf diesen Leide und Umfällung der besonders schmerzhaften Gichte mit Waldwoll-Watte mir selbst augenscheinliche Hilfe, Erleichterung und Besserung, ja endlich Heilung von langjährigen schmerzhaften Leiden gebracht habe, bezeuge dem Hrn. Lutz in Remda mit Vergnügen der Unterzeichnete, sowie daß auf seinen Rath diesselben Mittel auch bei verschiedenen seiner Kranken Besserung bewirkt haben.

Würzburg, 27. November 1871.

Dr. Karl Textor, Universitätsprofessor.

Alleiniges Depot für **Passau** bei

5592 (3) **C. Obermaier** vorm. Jos. Eibl.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Gutsverwalter mit flecken ren schönen Einkommen wünscht behufs Verbeheirathung die Bekanntschaft einer vermöglichen Oekonomens- oder Bürgerstochter im Alter von 18–24 Jahren zu machen. – Reflektantinnen, kath. Religion, belieben ihre Adressen unter Beifügung der Photographieen, sowie Angabe der Vermögensverhältnisse **sub A. B. C. Nr. 7197** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in München** einzusenden. 6717 (2)

Discretion selbstverständlich.

Weihnachtsgeschenk für

5266(10a) **Epileptische!**

Eine „Anweisung" die Fallsucht (Epilepsie, Krämpfe) durch ein seit 9 Jahren bewährtes nicht mehr, sondern Naturgemäß Gesundheitsmittel binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Fr. K. Daute Fabrikbesitzer, Inhaber mehrerer Ehrenmünzen, Diplome ꝛc. zu Warendorf in Westfalen, welche gleichzeitig **gratis**, theils **auf**, theils **constatirte** resp. endlich erhärtete ansetze und Heilungsangelegenheiten von glücklich Geheilten auf allen 5 Welttheilen enthält, wird auf direkte Franko-Bestellungen vom Herausgeber **gratis-franko** versandt.

Ein ordentlicher Junge kann sogleich in die Lehre treten bei

Anton Glatzl,

6774(b) Uhrmacher.

200 fl. sind auf sichere Hypoth auszuleihen. Das Uebrige. 68

Bekanntmachung.

Die Einreihung der Wehrpflichtigen der Altersklasse 1851 und der Altersklasse 1852 bis 30. Juni 1852 incl. betr.)

Zu der öffentlichen Ausschreibung vom 3. d. Mts. wird nachträglich bekannt gegeben, daß zur Durchführung der Vorschriften des Art. 59 der Verfassung des deutschen Reiches vom 16. April 1871 vermöge höchsten Beschlusses vom 4. d. Mts. (Kr.-A.-Bl. S. 1484) bei der Aushebung der Wehrpflichtigen in der Zeit vom 1. mit 14. Januar 1872 nicht nur auch der Altersklasse 1851 sondern auch der Altersklasse 1852, also die vom 1. Januar 1851 bis zum 30. Juni 1852 geborenen, ziehen sollen.

Alle jene Jünglinge also, welche im Jahre 1851 und bis zum 1852 incl. geboren sind, werden aufgefordert, sich innerhalb des 3 vom 1. bis 15. Januar 1872 bei der Gemeindebehörde ihrer Heimath oder ihres Aufenthaltsortes zum Eintrage in die gemeindl. Aktliste persönlich oder schriftlich oder bollmächtigt zum Eintrage in die gemeindl. Aktliste persönlich oder schriftlich oder anmelden zu lassen und auch ihre etwaigen Ansprüche auf gänzliche oder zeitweise Befreiung von der Wehrpflicht oder auf Aufstellung ihrer Einreihung unter Beibringung der nöthigen Belege anzumelden, aufgefordert für 3 Tage 76 Kr. 1 fl. Unterlassungsfalle ihrer Anmeldepflicht einer Strafe bis 10 fl. unterliegen, und im Falle der Unterlassung der Stellung ihres Weiterfreiungs- oder Aufstellungsgesuches mit demselben nach Art. 46 des G geschlossen werden müssen.

Regen, den 18. November 1871.

Kgl. Bezirksamt Regen.

6403 (3) **Bauer.**

Edikt-Ladung.

Johann und Anna Heindl von Hafelberg, deren Gant.

Das k. Bezirksgericht Passau hat auf Antrag des Regierungsfiskalars vom Niederbayern in Landshut vom 29. November h. Js. durch Erkenntniß vom 2. Dezember 1871, verkündet in öffentlicher Sitzung am 4. Dezember h. Js. Vormittags 8½ Uhr über das Vermögen der Wirthsehelente Johann und Anna Heindl von Hafelberg, k. Landgerichts Wegscheid, die Gant eröffnet, den Unterlegten als Commissär zur Leitung der Verhandlungen und den Lörer Joseph Pettenkofer von Rinnning als provisorischen Massa-Curator bestellt.

Kraft Art. 1199 und 1201 der Proz.-Ordnung wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlicher Kenntniß gebracht:

1) daß in Folge der Gantcröffnung die Gantschuldner das Recht verloren haben über ihr Vermögen zu verfügen, und daß die von ihnen ertheilten Vollmachten erloschen sind.

2) daß allen Denjenigen, welche zur Masse gehörige Gegenstände in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an die Gantschuldner etwas schulden, aufgegeben wird, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu bezahlen, vielmehr dem Commissär oder dem Massevorsteher vom Besitze der Gegenstände Anzeige zu machen, und diese vorbehaltlich ihrer Rechte an Gantmasse abzuliefern, sofern nicht eine gesetzliche Verfügung hievon besteht.

Zugleich werden alle Gläubiger gemäß Art. 1203 der Proz.-Ordnung hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte bis längstens

Montag den 15. Jänner 1872

— diesen Tag mit einschließlich — schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden und Bezeichnung der sonstigen Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei des k. Bezirksgerichtes dahier anzumelden, sodann aber auf

Montag den 5. Februar 1872 Vormittags 9 Uhr

im bezirksgerichtlichen Commissions-zimmer vor dem unterfertigten Gant-Commissär persönlich oder durch Gewaltshaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter ausführlichen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrecht zu verhandeln, ferner um die Wahl eines definitiven Masse-Vermalters und eines Gläubigerausschusses, über etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und über alle weiteren, das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Die Aktiva betragen ungefähr 3600 fl., während die Passiva ungefähr 5000 fl. entsiffern.

Passau, den 11. Dezember 1871.

Der Gantkommissär:

6855 **K. Bezirksgerichts-Assessor Haasy.**

6356 (1)

Unser Geschäftslokal befindet sich

Karlsplatz Nr. 5.

Wolf, Heiss & Wolfmann

München.

Digitized by Google

Einladung

zu 2 Schlittenrennen, welche am künftigen Donnerstag den 21. Dez. im Markte Thann stattfinden.

Erstes Rennen Vormittag 11 Uhr, wo blos Pferde laufen dürfen, welche bei keinen Hauptrennen betheiligt waren. Erster Preis 10 fl.

Haupt-Rennen Nachmittag 4 Uhr. Erster Preis 25 fl.

Das Uebrige wird durch Programm bekannt gegeben, alle In- und Ausländer werden dazu eingeladen.

Thann, den 14. Dezember 1871.

Die Bürgerschaft

Briefpapiere & Couverts
mit Monogramme
empfiehlt 6859
Clemens Mühlig.

Leere reine Backfässer werden zu kaufen gesucht in der Papierstoffabrik zu Aepfelkoch. 6860 (1)

Verbindung
eines „Stockes" bei Hrn. Albrecht, Gastwirth hier. Man ersucht um baldigen Austausch. D. Red. (2468)12

Feuerwehr.
Montag den 18. d., Abends 7 Uhr Zusammenkunft im Korpslokale.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des pensionirten Werkmeisters Sebastian Ziegler zu Zirkach a. J. vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird das den Bauersleuten Joachim Nep. und Anna Schmid gehörige Anwesen Hs.-Nr. 37 in Ehrenenging, Gemeinde Waldsee, durch den kgl. Notar Spagl in Rottthalmünster am

Samstag den 16. März 1872 Vormittags 10—11 Uhr

im Rathszimmer des Bader'schen Gasthauses in Malching öffentlich versteigert.

Die Anwesen haben folgende Beschreibung:

Pl.-Nr. 2859 der ¾ Obertenungerdorf, Gebäude zu 0,28 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2435½ Gottschallerholz, Waldung zu 1,67 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2460a Obst- und Baumgarten zu 0,26 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2860b Krautacker im Einfelde 1,03 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2861 Baumgarten mit Bachaus 0,40 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2862 Nachdormwiese, Wiese 2,41 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2866 Langackerfeuland mit Grasrain zu 2,34 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2868a Ruhdwuntand, Acker zu 2,07 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2868c Ödort 0,17 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2870 Einfeldbodel, Wiese 0,66 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2871 Bergland im Einfeld mit Grasgarten Acker 3,41 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2873 Mitterlan Wiese 1,82 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2875 Oberland, Acker 1,32 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2879 hinterer Reubruch im Ihnenerfelde 2,13 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2880½ vorderer Reubruch 1,27 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2881 Weichholz, Waldung 4,25 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2883 Staudenhölzl, Waldung 1,74 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2885 Oberlandhölzl, Waldung 0,58 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2887 Wittellandholz Waldung 1,96 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2889a Steinland, Acker 1,61 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2889b Hölzl, Acker 0,30 Tagwerk.
Pl.-Nr. 2889c Dobl, Acker 0,59 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2891a Kreuzlinlenland 1,19 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2891b Hölzl 0,34 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2893a Gassenland mit 1,27 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2893b Ödort mit 0,64 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2897 hinterer Weinbruch, Waldung zu 0,81 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2899 vorderer Weinbruch, Waldung 4,82 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2901 Neubruchland, Acker 1,42 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2903 Hadermannsbrechwiesen, Acker 4,25 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2904 Hurtlandl, Acker 0,85 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2909 Offiadirnbaumstichl, Waldung 1,48 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2910a Neubruch im Ihenanerfeld, Acker 0,97 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2410b Kleinpointlandsantstichl, Waldung 0,70 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2921 Oberland an Glastain, Acker 1,34 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2914 Hurtlandl, Acker 1,45 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2916a Offigdirnbaumland, Acker 1,98 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2916b Ödort 0,54 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2918a Kleinpoint, Acker 1,79 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2918b Ödort hiezu 0,19 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2920 Spitzland, Acker 1,06 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2922 Neubruchland, Acker 0,71 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2924 hinteres Kurzleutenland 1,00 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2926 mittleres Kurzleutenland 1,00 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2926 unteres Kurzleutenland 0,73 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2969 Point im Ihenanerfeld, Acker 2,22 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2470½ vom Gutsgehöri, Wiese 1,15 Tagwerk,
Pl.-Nr. 2470½ vom Gutsgehöri, Hofe 0,22 Tagwerk.

Sämmtliche vorbenannte Objekte sind in der Steuergemeinde Malching
k. Landg. Rotthalmünster und Rentamts Griesbach gelegen.

Die zur Versteigerung gelangenden Objekte werden im Ganzen zum Ausrufe gebracht. Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt dessendi statt. Die Versteigerungsbedingungen und die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände können bei dem unterfertigten Versteigerungscommissär einsehen kgl. Notar Spagl in Rotthalmünster eingesehen werden.

Blankenhain d. 7. Dezember 1871.

6858 **Petzoldt,** kgl. Advokat.

Begnadenend auf das hohe Neujahrungsausschreiben vom 23. Sept. empfehlen wir den Herren Brauereibesitzern unsere

Patentirte Malzschrotmühle

mit selbstthätigem Meßapparat

in 4 verschiedenen Größen für Hand- und Kraftbetrieb, welche per Stunde bei Handbetrieb mit 2 Mann 2½, bis 3 Schffl. (oder 5, 6 bis 8, 7 Hektoliter), bei Kraftbetrieb 6 bis 15 Schffl. (oder 11,2 bis 34 Hektol.) liefern.

Die Mühlen zeichnen sich vor allen bis jetzt bekannten Systemen durch Einfachheit in der Kraftentlus, sowie außerordentlich leichten Gang aus. Der Gang der Walzen ist so sicher und solid, daß die Herren Sachverständigen amtlich konstatiren: die einzelnen Theile seien übrigens einer besonderen starken Abnützung ausgesetzt.

Die Preise sind zu dem gegenwärtigen der Stärke und Solidität äußerst billig. Zugleich empfehlen wir den Herren

Landwirthen

unsere neu konstruirte patentirte

Futterschrotmühle mit Controlapparat

zum Handbetrieb, durch deren Anlassung im ganzen Königreich Bayern es jedem Oekonomen möglich gemacht ist, seinen Futterbedarf zu schroten. Diese Mühle ist ebenfalls sehr solid gebaut und der Mechanismus so einfach als nur denkbar.

Preiscourante und Beschreibungen stehen gratis gern zu Diensten

5828 (6z) **Beck & Joachim** in Schweinfurt.

Wir Franz Josef der Erste,

von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König zun Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc.

Nachdem Uns Alois Fiala, Parfumeur in Wien, aller unterthänigst vorgestellt hat, daß er nach seinem besten Wissen und Gewissen ein Haarwuchsmittel, genannt: **Familien Kraft-Pomade**, erfunden habe, so wir Uns bewogen gefunden, dem Alois Fiala, seinen Erben und Gestionären, für die genannte Erfindung ein ausschließendes Privilegium in den gesammten Ländern unseres Reiches, mit Ausnahme Unseres Königreiches Ungarn und Siebenbürgen, unter den im Patente vom 14. August 1862 enthaltenen Bedingungen zu verleihen. — Es soll der Privilegirte nicht nur dieses ihm allergnädigst verliehene Privilegium sich zu erfreuen haben, sondern wir verordnen zugleich, daß während der Privilegiumsdauer, von dem Tage der öffentlichen Kundmachung dieser Urkunde angefangen, sich außer den Privilegirten Jedermann enthalten soll, die von ihm angezeigte und beschriebene Erfindung auszuüben, bei Vermeidung der in §§. 39 und 40 Unseres Patentes vom 15. August 1852 zu den da in festgesetzten Geldstrafen bis 1000 fl. Oe. W. oder in Zahlungsunfähigkeitsfällen zu dem dafür zu bestimmenden Arreste zu verhalten. — Den Behörden, die es betrifft, ertheilen wir den gemessensten Befehl, über die Handhabung dieses Privilegiums und die damit verbundenen Bedingungen zu wachen. — Zu dessen Bestätigung haben Wir gegenwärtige Urkunde in Unserem Namen ausfertigen und selbe mit Unserem kaiserlichen Insiegel bekräftigen lassen. — So geschehen in Unserer kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien am dreißigsten Tage des Monats Mai im Jahre des Heils Eintausendachthundertsiebzig und eins und unserer Reiche im dreiundzwanzigsten.

Franz Josef, m. p.

Ueber 400 Jahre bestehendes, bestes, unübertreffliches

Haarwuchsmittel.

Es gibt nichts Besseres zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Kopfhaare,

als die in allen Welttheilen so bekannt und berühmt gewordene, von medizinischen Autoritäten geprüfte, mit dem ausschließlichen und wundervirkenden Privilegien gekrönte, von Sr. k. k. apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen ꝛc. ꝛc., mit einem ausschließlichen k. k. Privilegium für den ganzen Umfang der k. k. österr. Staaten und der gesammten ungarischen Kronländer mit Patent ausgezeichnete

Familien-Kraft-Pomade,

wo bei regelmäßigem Gebrauche selbst die kahlsten Stellen des Hauptes vollkommen werden, graue und rothe Haare bekommen eine dunkle Farbe, stärkt den Haarboden, beseitigt jede Art von Schuppenbildung binnen wenigen Tagen vollständig, verhütet das Ausfallen der Haare in kürzester Zeit gänzlich, gibt dem Haare einen natürlichen Glanz, wird weltenfremd und bewahrt es vor dem Ergrauen bis in's höchste Alter.

Ein großer Tiegel sammt Gebrauchsanweisung (in fünf Sprachen) bei Postversendung 1 Thlr.

Haupt-Central-Versendungs-Depot, en gros sowie einzelne Tiegeln bei Al. Fiala, Parfumeur, k. k. Priv.-Inhaber, **Wien, IX. Bezirk, Pramergasse Nr. 19,** wohin alle schriftlichen Aufträge nur gegen Baarsendung des Geldes zu richten sind und schnellstens effektuirt werden. Nachnahme wird nicht stattfindet.

Zu haben in Passau bei Herrn F. Glaser jun., 5803 (12f) **Nürnberger-Waaren-Handlung.**

Wiederverkäufer erhalten sehr gute Prozente und werden in allen hiesigen Adressen-Zeitungen bekannt gemacht. Feinster Geruch. Ausführliche Gebrauchsanweisung folgt.

Man ersucht ausdrücklich Familien-Kraft-Pomade zu verlangen.

Echt Köln. Wasser

(Eau de Cologne Double)
Johann Anton Farina
(vor Stadt Mailand,)
Niederlage bei
628 (25m) **A. Föckerer.**

Junkhabt-Wanderer.
Heute Montag zu Hrn. Ebenhofer.

Eine Wohnung mit 2—3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten wird auf Lichtmeß oder Georgi zu miethen gesucht. D. Uebr. (3) 6795

Straubinger Schranne
vom 16. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1369	224	1393	318
Rest	87	3	—	3
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 34	16 29	13 1	7 36
Mittlerer	23 39	16 18	12 53	7 22
Niederster	22 46	16 1	12 24	7 2
Gefallen	— 4	— 4	— 2	— 9
Gestiegen	— —	— 5	— 8	— —

Eine seide gewandte **Kellnerin** mit guten Zeugnissen kann sogleich oder bis Frei Lichtmeß eintreten. Das Nähere in der Exp. (3) 6799

Regensburger Schranne
vom 16. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	1004	258	1459	368
Rest	—	3	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 29	18 24	13 45	8 39
Mittlerer	23 56	18 6	13 30	8 23
Niederster	22 55	17 36	13 1	8 5
Gefallen	— 25	— 34	— 12	— 1
Gestiegen	— —	— 34	— 12	— —

Scharfschützen.
Heute Montag 4. Kränzchen.

Tyroler-Schützen.
Heute Dorfl bei J. Lst. D. Schym.

Gesellschaft Gemüthlich.
Heute Montag Abends 7. Dortl. Anfang um 6 Uhr, wozu die P. P. Mitglieder und Schützenfreunde freundlichst einladet.
Der Ausschuß.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Verantwortlicher Redakteur: L. Mattenot.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen genommen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 348. Dienstag, 19. Dezember 1871. Nemesius.

Bei herannahendem Jahresschlusse bringen wir uns zur Erneuerung des Abonnements der

Passauer Zeitung

einzuladen und ersuchen die Bestellungen für Auswärts bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagskomptoir rechtzeitig zu machen, daß in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt und neue Abonnenten vollständige Exemplare erhalten. Preis vierteljährlich fl. 1, halbjährlich fl. 2.

Die Verlagsexpedition.

Ein Mißverständniß.

X Aus **Bayern**. Es ist eine erfreuliche Wahrnehmung, daß wie früher zu Zeiten des Zollparlamentes und der Frühjahrssession des Reichstages die in dem Anschluß an die eine oder andere Fraktion oder den Einzelabstimmungen sich ergebende Meinungsverschiedenheit unserer Parteigenossen dem einmüthigen Zusammenwirken in der inneren Landespolitik keinerlei Abbruch thut. Die Fortschrittspartei auf dem Landtage steht fest und geeinigt, dem gemeinsamen Gegner Trotz bietend so, und sie ist in den letzten Momenten durch den Eintritt weiterer Mitglieder verstärkt worden.

Diesem Gesammtverhalten entspricht es vollständig, daß die Kontroverse über das Pauschquantum, welche innerhalb der liberalen Kreise des Reichstages so lebhaft verhandelt wurde und wobei die Entscheidungen der Einzelnen so bunt auseinandergingen, mit kaum nennenswerther Ausnahme in unserer liberal- und deutschgesinnten Presse mit derselben Loyalität geführt wird, welche die verschieden stimmenden Abgeordneten derselben Partei einander bewahrten. Nicht einmal die öffentlichen Distussion außerhalb des Reichstags verschiedene Meinungen laut werden, ist nur das natürliche Gegenbild der Strömungen und Stimmungen innerhalb der nationalen Volksvertretung, und kein einziger Abgeordneter, mag er gestimmt haben, wie er will, wird sich einbilden, in dieser Frage den Sinn aller seiner Wähler getroffen zu haben. Für den Abstrich von 6 Millionen bis zur Gewährung des Pauschquantums auf drei Jahre lassen sich gute Gründe aufstellen, die mit nicht weniger anschaulichen Gegengründen abgewogen werden müssten, eine Entscheidung, die um so reiflicher zu fällen war, je ernstlicher es bei Volksvertreter mit seinem Berufe nimmt. Da unsere Parteigenossen schließlich zu divergirenden Entscheidungen kamen, dürfen wir an dieser Stelle nur eine durchaus unparteiische, zu sagen rein historische Wiedergabe der Gründe erwarten, wodurch sich die verschiedenen Vota bestimmten. Für heute muß jedoch auf ein Mißverständniß hingewiesen werden, das mit schon laut werden hörten, als ob die Reichstagsabgeordneten für den Fortbestand ihr prinzipaler Antrag auf zweijährliges Pauschquantum abgelehnt war, sich für ein weiteres Jahr entschieden, damit über ihre Mandatsdauer hinausgegangen wären. Dieß ist keineswegs der Fall. Der 1871 gewählte Reichstagsabgeordnete hat im gewöhnlichen Lauf der Dinge das Budget für 1872, 1873 und 1874 zu berathen. Der Unterschied zwischen 2 und 3 Jahren ist daher kein prinzipieller, sondern ein rein zeitlicher. Wir begnügen uns für heute mit dieser Richtigstellung und behalten uns vor, in einem Rückblick auf die Verhandlungen des Reichstags auch den Streit um den Militäretat unserem Parteigenossen mit derselben Unbefangenheit und Sachlichkeit zu berichten, welche uns ebenso zur Pflicht als zur Befriedigung gereicht.

Deutschland.

München, 16. Dez. (Abgeordnetenkammer.) Debatte über geschäftliche Behandlung des Initiativantrages von Schüttinger und Barth. Schüttinger motivirt seinen Antrag durch Hinweis auf das allgemeine Staatsrecht Bayerns, welches den Ministern das Zugehen von Staatsverträgen verbiete, mit dem Bestügen, die Reservatrechte seien Bedingungen für den Eintritt Bayerns in das Reich gewesen, und verwahrt sich schließlich gegen die Behauptung, der Antrag sei von den württembergischen Großdeutschen beeinflußt worden. Barth erinnert an sistirte Vorlegung der Annahme der Versailler Verträge seitens seiner Fraktion und daß Lutz die Gefahr des Militarismus selbst zuerkannt habe. Lutz erklärt, ihm scheine ein Mißverständniß obzuwalten, er wolle vom Kongreß nichts zurücknehmen, nur deutlicher sein, als in Berlin. Der Antrag sei ihm die größte Genugthuung, denn ausgenommen einen noch näher zu erörternden Punkt, enthalte der Antrag nichts, als was er in Berlin selbst gelagt, er freut sich, daß Klarheit in eine unklare Sache gebracht werde; erinnert daran, daß Greil gelagt, der Reichstag sei nicht berechtigt, das Kriegsdienstgesetz in Bayern einzuführen ohne die Zustimmung den Landtages; damals handelte es sich darum, ob der Reichstag nach dem Reichsrecht befugt, vor dem Vorliegen des Landtages über Gesetze zu berathen. Nach seiner von allen Kollegen getheilten Meinung habe der Bundesrath und der Reichstag das Versucht auf ein Reservatrecht als giltig anzunehmen, sobald die betreffende Regierung durch ihre Bundesrathsmitglieder das Reservatrecht aufgebe. In Versailles wurde von Vertretern aller Regierungen daran festgehalten, daß die Erweiterung der Reichskompetenz nicht abhängig sein solle von jeweiligen Voten der Speziallandtage. Auch die Regierung wolle keinen Einheitsstaat, dafür bürge ihre Stellung im Bundesrath. Daß das Reichsrecht selbst hätten die Landtage keine Einwirkung. Das Reichsgesetz gewinne im betreffenden Lande Giltigkeit trotz der möglichen Widersprüche der Einzellandtage. Nach den Schlußworten des Antragstellers wird der Antrag, durch die Majorität unterstützt, dem ersten ad hoc doppelt zu vertrauenden Ausschusse überwiesen.

In **Aschaffenburg** ereignete sich folgender Vorfall: Ein Graf v. Bentzel-Sternau, Lieutenant im 10. bayerischen Jägerbataillon, kam mit einigen Kameraden von der Jagd zurück und bestellte sich in der Bahnhofrestauration ein Mittschen. Als er hierauf zu bezahlen begehrte und der Kellner ihm hiefür 6 kr. abverlangte, gerieth der „edle Graf" so außer Fassung, weil der „Garcon" ihm nicht den vom Militär zu entrichtenden Betrag von 4 kr. angesetzt hatte, daß er zuerst mit allerlei unedlen Redensarten, wie „bürgerlicher Schweinehund," um sich warf, sodann aber seinen Degen zog und den armen Teufel damit derart übers Ohr hieb, daß er sofort zusammenzusinken und eine klaffende Wunde die Heldenthat des Grafen verrieth.

Rußbach, 14. Dez. Als heute früh Uhr die Karolspost von Windbach hier ankam, fehlte ein Geldpaquet von 3200 fl. Der Postkurier begab sich sogleich suchend um, und schon auf Weg nach Eib kamen ihm zwei ehrliche Burschen entgegen, die ihm das verlorene Paquet unbeigetreut gefunden und aufgelesen da es überdrachten. An dem auf zwei Seiten festen Kasten war der Boden durchgebrochen.

Berlin, 16. Dez. Das „Reichsgesetzblatt" publizirt das Gesetz, betr. Ergänzung des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich. Dasselbe lautet: Wir Wilhelm, von Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen verordnen im Namen des deutschen Reichs auf erfolgter Zustimmung des Bundesraths und Reichstags was folgt: Einziger Artikel. Hinter §. 130 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich wird folgender neue §. 130a. eingefügt: Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge, oder welcher in einer Kirche, oder an einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte vor Mehreren Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande einer Verhandlung oder Erörterung macht, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 10. Dez. 1871. (L. S.) Wilhelm. Fürst v. Bismarck.

Frankreich. Der entwirft der französische Exminister Jules Favre folgende Vortrauensrede. Obwohl seinem 58. Jahre nahe, steht nachdem die kindliche Umarmung verübet war, bemerkten sie den Offizier und die Dame, und sahen verlegen und tragend ihre Blicke auf. „Kinder," sagte der Predigers, denn das waret ihr, „kennt Ihr den Herrn nicht?" — „Nein," sagte jede, die Augen niederschlagend und sich gegenseitig vernichtend, „ich habe nicht die Ehre." — „Ich bin der Lieutenant von Rosenhain!" sagte der Offizier schadenfroh.

Beide Mädchen waren erschrecken auf, stürzten einen Schrei aus, bedeckten die feuerrothen Gesichter mit den Händen und stürzten zum Zimmer hinaus.

Ein lautes Gelächter der Männer schallte ihnen nach. Herr von Rosenhain hatte auf den Wunsch seiner Frau seine Bäste abgeschnitten und sah überdieß ein wenig entgegeffen aus, so hatten denn die Kleinen ihren Gelieben wirklich nicht erkannt.

Hier geht die Geschichte zu Ende; beide Mädchen wurden, Eine aus der Seite der Andern, eingelegnet, und blieben den nun an zärtliche, unzertrennliche Freundinnen. Herr von Rosenhain ließ sich auf den Wunsch seiner Frau scheiden, und hat wohl daran gethan. Amalie mard spätethin die Gattin Robert Emens, und Franzisla ward ebenfalls glücklich verheiratet. Jene lernte durch die mitgetheilten Boställe ihr Trotzköpfchen, und diese ihr zärtliches Herzchen zügeln.

Ich aber habe die Geschichte erzählt, weil sie sich unter meinen Augen zugetragen hat, weil sie mir in ihren Begebenheiten interessant und in ihren

Die Nebenbuhlerinnen.

(Schluß.)

Herr Ewen prallte des Schritte zurück und verwechte kein Wort zu sprechen. „Und Sie haben die Frechheit . . . ?" stotterte er endlich.

„Herr Steuerrath," fiel jener ruhig ein, „mäßigen Sie sich, und seien Sie ein Mann. Hier muß ein sonderbarer Irrthum obwalten. Sie hatten heute Morgen den Obersten kaum verlassen, als ich den ihm einlud, um ihm meine Frau vorzustellen. Mein Chef nahm mich nach einiger Zeit bei Seite, und theilte mir zu meinem größten Erstaunen Ihre Klage mit; ich erzählte das Unerwortete sogleich meiner Gattin und sagte ihr, so wie meinem Chef, was ich nach sagt. Innen auf meine Ehre versichere, daß ich Ihre Fräulein Tochter gar nicht kenne."

Herr Ewen war sehr verlegen und wußte nicht, was er auf eine solche Behauptung erwidern sollte. Um seine Verwirrung noch zu vermehren, öffnete sich in diesem Augenblicke die Thüre und — Herr Heyworth trat in Begleitung des Predigers herein. Dies war indessen eine schöne Ableitung für Herrn Ewens Wuth, und auf Herrn Heyworth zuschreitend, schrie er: „Herr! Was wollen Sie hier?" — „Sie um Verzeihung bitten und mich mit Ihnen versöhnen!" antwortete der Getrage ruhig.

Herrn Ewen wirbelte der Kopf, er wußte gar nicht mehr, ob er noch er selbst sei. Der Prediger aber nahm sich seiner an, indem er ihn an der Hand faßte und mit mildem Tone sagte, er werde ihm Alles erklären; zugleich aber warf er einen tragenden Blick auf den Offizier. Herr Ewen begriff ihn. „Ihre Lieutenant in Rosenhain, und Ihr Gemahlin!" sagte er kleinlaut. „Herr von Rosenhain?" rief Herr Heyworth voll Schreck plötzlich, „Sie sind verheirathet? O meine unglückliche Tochter!" — „Wie? auch Ihre Tochter?" rief Herr von Rosenhain verwundert, während seine Frau erbleichte. „Die Mädchen sind Kärrinen," fiel der Prediger ein, „lasset wir das, und Sie Herr Steuerrath, reichen Sie Ihrem Gegner die christliche Bruderhand zur Versöhnung. Sie hatten mich kaum verlassen," fuhr er fort, und Herr Ewen in steifer bei seinen Worten mit den Köpfen, „so gelang es mir, Herrn Heyworth zu begleiten, der mir, Herrn Heyworth zu begleiten, der mir, worauf ich ihn in seine Wohnung begleitete. Was glauben Sie, wen wir hier trafen? Ihre Tochter in den Armen Amaliens, sich gegenseitig herzend und küssend. Beide Mädchen hatten ihre Thorheit eingesehen und sich in Liebe und Freundschaft versöhnt, während die Väter noch in ihrer Thorheit auf Tod und Leben kämpften."

Der Prediger fuhr fort, das Richtige der ganzen Sache aufzudecken und erwahrte so nachdrücklich zum Frieden, daß die beiden Männer sich endlich versöhnten. In dem Augenblicke, daß sie sich die Hand gaben, stürzten die beiden Mädchen zur Thür herein und flogen jede ihrem Vater um den Hals;

Digitized by Google

schreibt J. Favre, schien der Graf Bismarck in der Fülle seiner Kraft. Sein hoher Wuchs, sein mächtiger Kopf, sein stark ausgeprägtes Gesicht, gaben ihm ein zugleich imposantes und hartes Aussehen, welches jedoch gemäßigt wurde durch eine natürliche, fast bis zur Gutmüthigkeit gehende Einfachheit. Sein Entgegenkommen war höflich und ernst, durchaus frei von Affektation und Steifheit. Sobald die Unterhaltung begonnen hatte, nahm er eine wohlwollende und mittheilsame Miene an, welche er während ihrer ganzen Dauer nicht auflegte. Er betrachtete mich fixirend als einen seiner sehr unwürdigen Unterhändler, hatte aber die Höflichkeit, es nicht merken zu lassen, und schien durch meine Aufrichtigkeit in Theilnahme gezogen. Die Abweisenheit alles Anstrengenden war nicht minder an ihm auffallend. Er beschreibe ihn als einen Staatsmann, der Allem, was man sich denken kann, überlegen ist, der nur dem, was wirklich ist, Rechnung trägt, beschäftigt nur mit positiven und praktischen Lösungen, gleichgültig gegen Alles, was nicht zu einem nützlichen Ziele führt. Seitdem habe ich ihn oft gesehen, wir haben jahrelange Einzelstagen mit einander verbandelt; ich fand immer denselben in ihm. Die beträchtliche Gewalt, welche er ausübt, flößt ihm weder Hochmuth noch Illusion ein; aber er hält an ihr und ein gibt sich nicht Mühe, Opfern zu verheimlichen, welche er ihrer Erhaltung bringt. Fest überzeugt von seinem persönlichen Werthe, will er denselben auch ferner dem Werke nutzbar machen, das ihm auf so wunderbare Weise gelungen ist, und wenn er zu diesem Zwecke weiter gehen muß, als irgend Jemand sonst, er gewollt, so fügt er sich darein. Im Uebrigen nervös und leicht für Eindrücke empfänglich, vermag er nicht immer sein Ungestüm zu bemeistern. Ich habe Aeußerungen des Widerwillens und der Ungeduld an ihm gehört, die ich mir nicht zu erklären vermochte. Ich hatte sie nur seinen übermäßigen Geschäftigkeit sprechen hören; er hat mich nie getäuscht: er hat mich oft verwundet, sogar empört durch seine Forderungen und Härten; in den großen wie in den kleinen Dingen habe ich ihn immer gerade so thätlich gefunden."

Oesterreich.

* **Oesterreichische Wahlen.** In den Großherzogthümern **Mähren's** Landtag, die für den Reichsrath von besonderer Wichtigkeit und das letztemal durch allerhand Schwierigkeiten fruchtlos aufgelöst, ist in der Dez. die Neuwahlen- oder **liberale** Partei sämmtliche Landesbehörde durchgesetzt. Auch in **Krain** der Großgrundbesitz liberal. Die **Bovarlberger** Landgemeinden haben, mit einer einzigen Ausnahme, lauter gemäßigt; auch sind die **Oesterreichischen** Landgemeinden mit zwei Ausnahmen. — Man rechnet im **Reichsrathe** auf **100 Liberale** gegen 71—75 Feudale, Klerikale und Polen.

Graz, 14. Dez. Der Mörder des heute Morgens hingerichteten Bürgermeisters Hangi, Josef Puches, ein Taglöhner, aus Greim im Steinzer Bezirk gebürtig, 23 Jahre alt, ging am Morgen des Tages der That in den anderthalb Stunden entfernten Ort St. Stephan **zur Beichte und von dort direkt zum Galgen.** Noch vor der That ging Puches zum Gendarmerieposten und stellte sich freiwillig mit der Aeußerung, er habe ein **verdienstvolles** Werk gethan und die Welt von einem **liberalen** Religionsräuber befreit. Von der Jrrenanstalt wird konstatirt, daß Puches gänzlich geheilt entlassen worden sei; also ist derzeitiger Wahnsinn sehr fraglich. Die allgemeine Aufregung wächst, besonders seit konstatirt worden, daß **der** Bischof Zwerger in seiner in Staing gehaltenen Predigt gesagt hat, die Feinde der Religion müssen unschädlich gemacht werden, und daß der Pfarrer des Marktes diesen Ausspruch in **unzähligen Predigten** wiederholt hat.

Graz, 16. Dez. Die Steinzer Gemeindevertretung petitionirt um den Erlaß einer Strafgesetznovelle betreffs Bestrafung der Priester wegen Aufreizung gegen die Staatsgesetze. Ein Gleiches wird vom Grazer deutschen Vereine beschlossen werden.

Amerika.

Washington, 15. Dez. Die englisch-amerikanische Kommission entschied, die vereinigten Staaten seien nicht zur Zahlung der Schulden der ehemaligen Rebellenstaaten verpflichtet. Der Senat hat einen Vorschlag Trumbull's, ein Komite zur Vorlegung eines Untersuchung alter Verwaltungsweise niedergesetzen, mit 35 gegen 24 Stimmen verworfen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 18. Dez. Hr. Bischof Senefrey hat gegen das Erkenntniß der Zweiten Instanz, das am 9. l. Mts. in Straubing gegen ihn gefällt wurde, das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Die Frage, ob man eine Injurie begeht, wenn man einen Unterschreiben der Maßnamsadresse behalb einen „**entsetzlichen Verbrechens**" bezichtigt (Straubinger Ansicht), — oder ob **nicht** (Kötzinger Ansicht), wird somit noch länger in der Welt spuken. Einige Leute sehen freilich keine Injurie in jenem Ausdrucke, weil ein — Bischof ihn gebraucht habe allein man halten uns doch lieber zu jenen, die da sagen: gerade die hohe Würde eines Bischofes gebe einem gebildeten Manne kein Recht, seinen Mitbürgern Grobheiten zu machen, oder doch das „Ermahnungsrecht" in solch maßlose Weise zu übertreiben, wie bei der Fixirung in Kötzing geschehen ist.

* **Passau**, 18. Dez. „Mer schnell gibt, gibt doppelt," sagt ein sehr zutreffendes Sprichwort, und das besonders passend auch auf die Liebesgaben sich anwenden läßt, die Niete gewohnt sind, in die Weihnachtszeit zu bringen. Besonders aber überhaupt bedürftigen Leuten zuzuwenden, sei es durch Lösung von Neujahrskarten zum Holzanlauf, sei es durch direkte Spenden von Kleidern, Lebensmitteln, Geld u. s. w. Die Armeen Kleinen machen in diesen strengen Winter besonders viel durch, möge auch die Barmherzigkeit um so opferwilliger und hülfsbereiter auftreten.

† **Bischofen**, 17. Dez. Ein natürlich ganz unbekannter Korrespondent des Donau-Zig. z. B. **Bischofen** hat in Nr. 289 desselben Blattes Behörlich abzubeten — unser Wochenblatt, resp. Amtsblatt und Wochenblatt als antikatholisch bezeichnet und dann die entrüstete Frage aufgeworfen: Und ein solches Amts- und Wochenblatt soll vom Gelde katholischer Kirchen (oho!) und katholischer Gemeinden (so!) bezahlt, ja sogar noch schließlich in die Registratur gestellt und Jahre lang aufbewahrt werden? Das wäre doch ein Faustschlag in das Angesicht der Katholiken. Und warum dein Alles? weil dieses harmlosere aller Wochenblätter auf dem Erdenrunde ein paar rein objektive Notizen über die bekannte Kiefersfelder Geschichte aus anderen Blättern abgedruckt hat, anstatt mit der neukatholischen Sippschaft darüber zu heulen! — Wir beantragen, daß sämmtliche Registraturen der sogenannten katholischen Kirchen und Gemeinden des Amtsbezirks Bischofen mit schwarzen Tuch ausgeschlagen werden, um der gerechten Trauer über einen solchen Frevel geziemend Ausdruck zu geben. Wir beantragen ferner für jeden Katholiken, der sich fürderhin erdreisten, das Blüthsofener Amts- und Wochenblatt zu halten oder gar zu lesen, jeden Mittwoch und Samstag Dunkelarrest; und beantragen schließlich, den Redakteur und Verleger, der obnehin im dringendsten Verdacht, unpostsichiger Weise Prospekte zu lesen, über, aber, in diesen verpönten Kehrrohr auf den Scheiterhaufen zu überliefern! — Und beim Prasseln der Flammen wollen wir diesen verstockten Sünder schon behbald unsterblich auslachen, weil er so lange nicht einsah, daß alle Rücksicht und alle Geschmeidigkeit solchen Leuten gegenüber sich selbst verachtender ist und Hiebe und Fußtritte als Lohn einträgt.

Dienstesnachrichten. Durch die Beförderung des Schullehrers Josef Dreimayer in Pilsting ist der Schuldienst-Adjunkt- und Schulmeisterei zu Pilsting, welcher außer einem jährlichen Bezuge von 110 fl. für Besorgung der Gemeindeschreiberei ein reines Jahreseinkommen von 520 fl. gewährt, in Erledigung gekommen.

Schwurgericht für Niederbayern.

☐ **Straubing**, 15. Dez. (12. Fall.) Auf der Anklagebank sitzen: 1) Joh. Zettl, led. Dienstknecht aus Kumpfmühl, Pfarrei und L. G. Straubing, 2) Peter, verheirateter, pächterstraun von Kötzing, und 3) deren Ehemann J. Reiter von dort. Von diesen sind Zal. Zettl und Kath. Reiter je eines Verbrechens des Meineides, Jos. Reiter aber wegen zweier Verbrechen der Theilnahme am Verbrechen des Meineides, so wie wegen Vergehens unzüchtiger Handlungen angeklagt. Mit mißtrauen wollten uns bezüglich der Meineide, welche den vier in Rede stehenden Rechtsverletzungen zu Grunde liegen, ein Referat lieferen; die Thatsache und das Sittlichkeitsgefühl unserer Leser verbieten uns mit unklugen, ganzlügen Bildern bestecken und bemerken, daß uns dieß moralisch unmöglich ist. Aus ähnlichen Grunde war auch die Oeffentlichkeit der heutigen Verhandlung nur eine bedingte. Es mußte nämlich alles in dieser Beziehung nur zu bemerken ist, daß, in Folge einer wegen im Schlechten Gebäude unsittlicher Handlungen gegen Joh. Zettl und Peter angestellten strafrichtlichen Untersuchung, denen Ehetrau Katharina und obiger Jos. Zettl als Zeugen vernommen, auf abgeleiteten Eid hin, welch' letzterer Zeugenaussage dieser, und zwar Ersterer obwohl sie sich als Ehefrau des Angeklagten der Zeugschaft hätte entschlagen können und ihr dieß ausdrücklich vorher bekannt gegeben war, während Letzterem es nicht gestattet war, dieß zu thun, früher — nämlich am 6. Juni l. Js. — gemachte Aussage auf Eid hin falsch, wissentlich falsch gemacht, indem er dieselbe Aussage heute, nach abgelegter und über beschlene Zeugen vernommen, wiederum erneuert hat und zwar am 31. Juli l. Js. vor dem kompetenten k. Bezirksgerichte Straubing. Die erstmalige eidliche Vernehmung bestehen, war war den betreffenden k. Untersuchungsrichter, wie gesagt, bereits am 6. Juni l. Js. geschehen. Jos. Reiter aber war es, welcher beide Zeugen zu dieser ihrer falschen Aussage auf die eine oder andere bisher noch unbekannte Art veranlaßte. Die Folge davon nach heutiger Verhandlung, bei deren Schluß, welcher um halb 6 Uhr Abends zu Ende ging, sämmtliche Angeklagte ausgesprochen, ist die Zuchthausstrafe für die oben sub 1. und 2. benannten in der Dauer von je **4 Jahren**, jene für den sub 3. Genannten, in der Dauer von **5 Jahren 3 Monaten** wegen Konkurrenz der Delikte.

— 16. Dez. (13. Fall.) Johann Wimpflinger,

Digitized by Google

folgen lehrreich scheint, nicht aber, weil ich sie etwa für ungewöhnlich halte. Nur zu oft kommt es, daß junge Mädchen den ersten linden sittlichen Empfindung für den Sonnenstrag der Liebe halten. Diese eingebildete Liebe hat unzählige Male mehr Noth und Kummer über Familien gebracht, als unglückliche wahre Liebe. Unsere Mädchen, durch Romane und gesellige Verhältnisse vor der Zeit unterrichtet, horchen auf den ersten Klang des erwachenden Herzens und lieben schon, wo unsere Betern still träumerisch dahinleben, nicht im Stande, sich die selige Ahnung der Liebe zu deuten. Ich wünsche, daß es wieder so würde; aber so lange es noch nicht ist, mögen sich die Leser, die diese Geschichte enthält, diejenigen merken, für die es noch nicht zu spät kommt.

Ein sehr **verschmitzter** Gauner, der sich Hermann Herz nennt und Geschäftsreisender sein will, macht, wie die „Tribüne" mittheilt, jetzt die Runde durch Deutschland, und hat sich namentlich den Hotelbesitzern geschickt gezeigt. Auf wie schlaue und originelle Weise er dieselben zu betrügen versteht, davon zeugt Folgendes: Am 11. vor. Mts. erhielt der Besitzer eines Hotels zu Frankfurt am Main, in welchem weiß Geschäftsreisende verkehren, folgenden Brief: „Nürnberg, 9. Nov. 1871. Geehrter Herr! Mein Haus hat mit weitere Kafte nach Ihrem Hotel gesandt, während ich solches hieher beabsichtigte. Um nun nicht in Verlegenheit zu kommen, so ersuche ich Sie, mir sofort hieher nach Nürnberg gefällig gefl. gefl. gefl.

Kath., 22. J. alt, led. Maurersohn von Trittern, kgl. Ldg. Simbach a. Inn, dieser gut bekannunden, ist wegen fortgesetzt. Verbrechens der Körperverletzung, jedoch ohne die Absicht zu tödten und ohne überlegten Entschluß. Er befand sich am 29. Sept. l. Js. mit anderen Burschen und dem verh. Zimmermanne Franz Kaltenhammer von Hochstetten im Wirthshause zu Aldering. Abends zwischen 6 und 7 Uhr trat er mit denselben den Heimweg an. Auf der Straße dahin, unterwegs des sog. Schulterschlauches geriethen sie wegen Streitung der Wirthshausrechte miteinander in Streit und dabei forderte Wimpfinger Kaltenhammer schon zum Raufen auf, der nicht raufen wollte. Es kam aber zwischen beiden bald zu Thätlichkeiten, indem Wimpfinger dem Kaltenhammer mit einer Maurerkelle einen Schlag versetzte, worauf dieser ihn an der Gurgel packte und ihn drosselte. Bei dieser Gelegenheit zog erhielt Kaltenhammer plötzlich von Wimpfinger einen Stich in die linke Seite der Brust, der ihm in die Herzkammer eindrang und ihn nach wenigen Minuten tödete. Angeklagter bekannte aber Kaltenhammer sei viel stark angetrunken gewesen sein Letzteres wird im Wahrspruche der Geschworenen auch angenommen, nicht aber Nothwehr. Hiernach stellt sich die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten als erheblich gemindert dar. Es liegt sofort auch nur nach Vergehen vor, und der Geschworenen-Spruch lautet demzufolge und bei seinem des Angeklagten (ein) Jahr gelinden Kommando, eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren aus.

Nachtrag.

Das **Münchener** Schützenfest ist von Sr. Maj. dem König auf Antrag der Staatsregierung mit einigen Abänderungen genehmigt worden.

Berlin, 15. Dez. Privatnachrichten aus St. Petersburg von guter Hand bestätigen, daß der Kaiser Alexander bei seiner Ansprache aus Anlaß der militärischen Feier eine tiefe Bewegung verrathen, und daß diese Bewegung einen ebenso großen Eindruck auf die Anwesenden hervorgebracht hat, als die Ansprache selbst.

Wien. 15. Dez. Die Direktion der Nationalbank beschloß, die Dividende der Bankaktien für das zweite Semester 1871 auf 32½ Gulden festzusetzen. Das Gesammterträgniß des Jahres 1871 per Aktie beträgt 57½, daher 9 Gulden mehr als im Vorjahre, was einer Verzinsung des Nominalkapitals von faß 9½ Proz. gleichkommt.

Versailles, 14. Dez. Der Kriegsminister erklärt auf Interpellation Duprat's: die Kommission zur Untersuchung der Kapitulationen habe die Kapitulationen von sechs untergeordneten Plätzen untersucht, und drei Kommandanten zu Disziplinarstrafen verurtheilt. In zwei Tagen werde die Kommission die Kapitulation von Sedan untersuchen, worauf die von Metz folgen wird.

Bern, 14. Dez. Der Nationalrath genehmigte in weiterer Berathung der Bundesrevision in Betreff der Schulen folgenden von der Kommission beantragten Artikel: Der Bund hat zur Errichtung einer Universität, einer polytechnischen Schule und anderer höherer Lehranstalten berechtigt.

Literatur.

• Wenn man auch erwägt, wie schwer unsere schönen Literinen zu hinreichen sind, wo es sich um die ihnen unabhängliche angeborene Domäne, um die Damentoilette handelt, weil in dieses Bereich Tausende von Kleinigkeiten gehören, die ein barbarisches Männergeschlecht überfieht, und weil Tausenden von Wünschen nur Eines gegenüber steht, die sich nur in der glücklichen Traumwelt des Weibes gestalten, so wagen wir dennoch auf die illustrirte Mutter- und Modejeitung „Viktoria", Verlag und Herausgabe von Dr. H. von Minden in Berlin (Preis pro Quartal 20 Sgr.) von Neuem aufmerksam zu machen. Wir bewundern, von unserem unmaßgeblichen Standpunkte aus, in dem uns vorliegenden letzten Jahrgang dieser Modezeitung den Reichthum der Muster zu Roben und Jäckchen und Mänteln und Paletots, die Fülle von Vorbildern zur Wäsche und Weißstickerei, zu Strick- und Häkelarbeiten, zu Frivolitätenklöppeln, zu — wer weiß noch welch' unzähligen Ueberraschungen, bestimmt hervorzugehen unter Leitungen, weisen, schreiben Sie an Dr. Minden, schicken für all' diese niederschreibenden Vorräthe nur das Auge eines Laien zu besitzen und und nicht verstehen zu können in all' die Mannigfaltigkeit der Einkleidungen eines gesteigerten Modeinstinkts. Wir erkennen nur gern, daß unseres Erachtens das in Rede stehende Blatt seiner Nebenbuhlerschaft ausgezeichnet brauchbar, wofür auch die große Verbreitung desselben für Russland im Publikum unwiderstreitliches Zeugniß ablegt.

Handels-, Börsen- und Börsennachrichten.

Die **bayerische** Hypotheken- und Wechselbank zählt an die landwirthschaftlichen Bezirksvorstände durch ein Zirkular bekannt, daß der jetzige Gesammtbetrag der ihr gegenwärtig zu Lehen rührenden landwirthschaftlichen Güter und zur Verwandlung einer kündbaren Schuld in eine unkündbare und amortisirbare ist. Die Brandbriefe stehen nahe al pari und werden zu 4½ Prozent Zins und ½ Prozent Amortisation begeben (statt wie bisher zu 5 Prozent Zins und ½ Prozent Amortisation.)

Frankfurt, 16. Dez. Nachdem der Medio glücklich überwunden und Geld wieder flüssiger geworden, beginnt die Börse eine freundlichere Physiognomie zu zeigen. Es ist den einem eigentlich thatkräftigen Animo der Hausseparteі noch nicht viel zu verspüren, wie denn die heutige Börse wieder eine mehr abwartende Haltung beobachtete. Andererseits aktien waren heute in sehr lebhaftem Verkehr und avancirten bis zu 320½, welchen Kours, wie Sanguiniker behaupten, sie noch überschreiten dürften, besonders da sich hier wie in Wien Kommerzium gebildet hat, die indirekt zum Treiben des Kourses beitragt.

Wenn gestern Abend schon Nationalbankaktien etwas enzogen, so war dies heute nach in weit höherem Grade der Fall, da sie bei sehr lebhaftem Verkehr bis zu 806 bezahlt wurden. Grund hiervon war die Nachricht, daß die Dividende für das II. Semester 82½ fl. betragen werde, also um jener von I. Semester per 25 fl. eine Gesammtdividende von fl 57½, was beim Kourse von 800 einer 7¼prct Verzinsung entspricht. Die Physiognomie der heutigen Sammtagsbörse war eine ruhige und außer in den Hauptspekulationseffekten war wenig Verkehr zu bemerken. Nichts destoweniger ist aber die Stimmung eine feste, wie denn auch heute von Wien und Berlin das Gleiche gemeldet wird. Die Politik macht der Börse momentan keine Sorgen, das Geld ist wieder flüssiger, der Diskonto niedrig und so ist denn die Tendenz der Spekulation eine noch günstig gestaltete, wobei sie freilich, hier wenigstens, vorsichtig zu Werke geht. Der heutige Hauptverkehr bewegt sich, wie gesagt, vorzüglich in reinen Spekulationseffekten, wobei natürlich **Kreditaktien** im Vordergrund standen, ohne daß sie indeß gegen gestern eine Koursbesserung erzielt hätten, da die gestern schon ernährte Contremine sich geltend zu machen und den Kours auf 319 — 319½ zu halten wußte. Gleichfalls sehr lebhaft wurden heute **Lombarden** gehandelt und besserten ihren Kours um etwa 1½ fl. gegen gestern. Etwas matter bagegen und **Nationalbank** sehr still, erstere zu 391½ — 392, letztere zu 804 — 5 ohne Umsatz. In Banken mit Ausnahme der Darmstädter, welche heute wieder etwas lebhafter gehandelt, ist nur sehr ein Umsatz. In jungen Banken Gladbacher. Bankverein etwas matter. Oesterreichische Bahnen ebenfalls still, Nordwest unverändert, Elisabethbahn zu 74½ bezahlt Auch Nr Amerikaner flauer, wogegen neue 5% sehr gesucht waren und bis zu 96 bezahlt wurden. Lebhafter gewannen 7% Ungarn konnte ungeachtet bedeutend und in größerem Nominalbetrag gehandelt.

Münchener, 16. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½ B. 89½ B. — G. 4% ganzjährig 95½ B. 94½ G. 4% halbj. 95½ B. 94½ G. 4% Grundr. 95½ B. 94½ G. 4½% ganzj. 100½ B. 99½ G. 4½% halbjähr. 100½ B. 99½ G. 5% von 1870 100½ B. 100½ G. 4½ Münchener 94 — B. — G. 4½ Ostbahn-Aktien 144½ B. — G. bto. neue Em. 15% Ging. — B. — G. 4% Altenr-Bahn-Aktien mit 80% Ging. 75½ B. 74½ G. Bankaktien der bayer. Hypothek- u. Wechsl. 1000 fl. 96½ B. 96½ G. Aktien d. Hyp.- u. W.-B. 941 — B. 938 G. Bayer. Handelsbank-Aktien 118½ B. 118½ Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.52—9.53 — Preuß. Stücke fl. 9.18—19—, Dukaten fl. 5.36—, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49—, Preuß. Kassen-Scheine fl 104½—105½, Lederer-Bankscheine 99½ G. 99½ Wien, 16. Dez. **Silbercoupons 17.50**

• **Berichtigung.** In der gestrigen Magistratssitzung blieb in einem Theil der Anklage zu Fr sieben: statt „Fabrikbesitzer" Bäckermeister, es heißen: „Fabrikarbeiter" Bürgermeister.

Versteigerung.

Um unser **Wollager** gänzlich zu räumen, haben wir die Fortsetzung der Versteigerung auf

Mittwoch den 20. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr

anfangend anberaumt und wird die darauffolgenden Tage durch den Auktionator Herrn Franz Martinstetter fortgesetzt. Obige ergebenst einladen

6861 **Die Elbl'schen Relikten.**

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

20,400 Versicherungen mit 37 Millionen Gulden Versicherungssumme.

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen ca. . . . fl. 1,600,000.
Ausgaben für Sterbefälle im laufenden Jahre . . . fl. 460,000.
Bankvermögen ca. . . . . fl. 7,000,000.

Die **1½ Millionen Gulden** betragenden Ueberschüsse (Dividenden) werden in diesem und in den nächsten 4 Jahren ungeschmälert an die Versicherten vertheilt.

Nach Abzug der im Jahre 1871 vertheilten und aus dem Jahr 1866 stammenden Dividende von **36 Procent** ermäßigt sich die jährliche Prämie bei einer Versicherungssumme von fl. 1000.

J. B. für den	25ten Jahr	30ten	35ten	40ten	45ten	50ten	55jährigen
auf ca. fl.	14½	16.	18.	20½	25.	31.	39½

Statuten, Prospekte ꝛc. unentgeltlich bei den Agenten:

6651 (3) **J. J. Scharpf** in Passau.
J. Höber in Straubing.
A. W. Neumüller in Regensburg.

Empfehlung.

Copir-Pressen neuester Construktion,
Copir-Bücher in jeder Stärke,
Leibblätter und **Kanzlschuleinlagen** nebst den **Bibliochaptes** oder **Fakturen, Einschlag-Büchern** empfiehlt zu billigen Preisen

6862 **Clemens Mühlig.**

Weihnachtsgeschenke.

Rolleaux sehr schön und billig,
Cigarren sehr gut und abgelagert und preiswürdig in schöner Verpackung empfiehlt

6687 (3) **B. Mayrhofer.**

Wegen vorgerückter Saison und um vor Weihnachten noch mit meinem Lager zu räumen, verkaufe ich meine **sämmtlichen Wollenwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Hochachtungsvollst

5822 (2) **F. A. Sommer** an der Donaubrücke.

Annonce.

Ausverkauf, sehr billig, zu herabgesetzten Preisen, ꝛc. ꝛc. ist jetzt die Tagesordnung geworden; so will auch mich nun auch dergleichen **modernen** Ausdrücke bedienen, und halte gleichfalls

Großen Ausverkauf

in meinen sämmtlichen bekannten Waaren zu **wirklich enorm herabgesetzten** Preisen.

Friedr. Gebessler
6863 (1) nächst der Hundsreibe.

Um mit meinem Lager in sämmtlichen Wollwaaren, Lama's, Flanellen ꝛc. zu räumen, verkaufe auch ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Welz,
6864 (1) Neumarkt.

Ich habe meine ärztliche Praxis in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Wallner — **oberer Stadtplatz bei Herrn Hofmeister, Weber** — eröffnet.

Deggendorf, im Dezember 1871. 6631 (10g)

St. Wirth.
Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Braunkohlen, Steinkohlen und **Schmiedkohlen** in Wagenladungen, 200 Ztr., liefert billigst
6865 **C. Fr. Schultheiss,** Passau.

Wollenhauben, Socken, Seelenwärmer, Shlipse, Damenstrümpfe
werden zu herabgesetzten Preisen verkauft bei **Josefine Weidinger,**
6833 Graben.

Digitized by Google

Georg Heise, Mechaniker in Landshut, Neustadt Nr. 469,

empfiehlt sich hiemit einem geehrten Publikum zum Anfertigen von eisernen diebs- und feuerfesten **Geldschränken**, solidester Construktion, bestbewährt bei der am 5. Juli 1871 zu Landshut abgehaltenen öffentlichen **Feuerprobe**. In schönster Meubelform und in jeder Holzfarbe; sowie mit fein damacirten Stahlplatten, nach jeder

Zeichnung oder Maaßangabe. Die feuerfesten **Geldschränke** sind mein **Specialartikel** und setzen mich jahrelange theoretische und praktische Erfahrungen, sowie die besten Werkzeuge in den Stand, bei der solidesten Arbeit die billigsten Preise zu stellen. Meine **Preis-Courants** besagen das Nähere und stehen zu Diensten.

Konditor L. Deisinger,

erlaubt sich gelegentlich der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage seine in reichster und schönster Auswahl assortirten **Confituren**, als auch sehr schöne **Bonbonniers, Chelés** und **Fruchtpasten, Chocolade, Punschessenz, Liqueure, Compot-Früchte, Marzipan, weiße und braune Mandel-** und **Chocolade-Lebkuchen, Dessert, Torten** und **Kuchen**, wie auch sehr gutes **Kletzenbrod** empfehlen und ladet höflichst zum gütigen Besuch und Einkaufe höflichst ein.

Hochachtungsvollst

6866

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater, den wohlgeborenen

Herrn Karl Kern,

k. Postexpeditor, Poststallhalter, Gutsbesitzer

nach langem schweren Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente im 51. Lebensjahre, heute Nachmittag 2 Uhr, ruhig und gottergeben zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme in unserm namenlosen Schmerz bitten

Eggenfelden, den 15. Dezember 1871.

6868

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren theuren Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Conrad Lehmaier,

k. Eisenmeister,

nach kurzem Krankenlager schnell und unerwartet, nahezu 73 Jahre alt, heute früh 7 Uhr zu sich in die ewige Heimath abzurufen. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht mittheilend, empfehlen wir den Verblichenen dem frommen Andenken mit der Bitte um stilles Beileid.

Dingolfing und Fischbach, den 17. Dezember 1871.

6869

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Mittags verschied nach siebentägigem schweren Leiden unser innigstgeliebtes Kind

Katharina Elise,

nicht ganz 4 Jahre alt. Theilnehmende Verwandte und Bekannte werden zu der am Dienstag den 19. ds. Nachmittags halb 2 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Beerdigung geziemend eingeladen.

Passau, den 17. Dezember 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

6870

Friedrich & Babette Herbst.

Danksagung.

Für die so liebevolle Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres innigstgeliebten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Franz Seraph Augustin,

Buchhalter,

erstatten den herzlichsten Dank mit der Bitte des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 18. Dezember 1871.

6871

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dank-Sagung.

Für die so zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung unseres so lieben Kindes

Bertha

sowie die große Theilnahme an dem Unglücke, das uns getroffen, erstatten wir unsern innigsten Dank mit der Bitte uns ein ferneres Wohlwollen angedeihen zu lassen.

Passau, den 16. Dezember 1871.

Die tieftrauernden Eltern:

Philipp & Theres Kammerer

mit ihren 2 unmündigen Kindern nebst den übrigen Verwandten.

6872

Obiger.

Versteigerung

einer Partie Weißwaaren (Damenartikel), abgepaßte Roben, Stoffrecke, Woll- und Leinenwaaren ꝛc. am

Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. Dezember von 8—12 Uhr und 3—6 Uhr

bei **Carl Seidl** im Seitenladen.

6827 (b)

Zu Weihnachtsgeschenken

erlaubt sich Unterzeichneter dem verehrlichen Publikum bestens zu empfehlen: Reisekörbe, Patents, Eisenbahn, Couriers und Damentaschen, in allen möglichen Gattungen, Größen und Formen, Herren- und Damenreisekoffer, Reitzäume, Reitdecken, fertige Brußpferdedecken, Fahrpeitschen in allen Sorten, namentlich feine Wienerpeitschen, Kinder-, Reit-, Hunde- und Schäfterpeitschen, Kinder- und Puppenwägen, Schattulschen, dann Zigarrenetuis, Portemonnais, Gebetbücher, Zündholzbehälter u. dgl. zur geneigten Abnahme

Hochachtungsvollst

Ludwig Stern, Riemer und Sattlermeister am Ludwigsplatz.

6873

Moireschürze, Baschliks, Flanellhemden, Shawltücher und **Glacehandschuh** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Josefine Weidinger,

6874 **Graben.**

Neue Münchener

Taschen-, Notiz- und Portemonnaie-Kalender für 1872

empfiehlt

6875 **Clemens Mühlig.**

Ausverkauf

von **wollene Hauben** und **Deckerl** von **24 kr.** an bis **54 kr.** empfiehlt

Anton Seidl, früher Reuter,

6876 [1] **im Graben**

Frische **Karpfen, Bachfische** und frisch geräucherten **Steckfisch** empfiehlt

Hofstettner, Stadtfischer

6877 vorm. Maier.

Als Weihnachtsgeschenk

ist ein **Klavier** mit 6 Octaven, besonders zum Unterricht für Kinder oder in Schulen vermendbar, um den äußerst billigsten Preis von **30 fl.** zu verkaufen. D. Uebr. 6878

Bildschützen.

Sämmtliche bei der heutregten Schützage sich betheiligende Herren werden hiemit ersucht, bei der heute Abend im Gasthause des Herrn Riedermaier stattfindenden definitiven Besprechung unbedingt pünktlich zu erscheinen. Zugleich wird bemerkt, daß die im Schützenstatute obengenannte Gesellschaft, Lole Meier, aufgelöst gende Einschreibungsliste Donnerstag, den 21. ds. Abends geschlossen wird.

19 Xll. 7 u. 8.

Eichbichler.

Heute Dienstag den 19. ds. in der

Brauerei Hell

Gesang- & Violinconcert

des Fräulein

Marie Kliebenschädel

aus Innsbruck.

Anfang halb 8 Uhr.

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmer, 1 Kochzimmer nebst übrigen Bequemlichkeiten und ferner: **2 große aneinander gehende Zimmer** sind auf Lichtmeß zu vermiethen. H.-Nr. 486 Grabengasse. 6839 (2)

Ein prachtvolles **Oelfarbendruckbild**, ganz neu, als Weihnachtsgeschenk vorzüglich passend, ist zu verkaufen. D. Uebr. (c) 6880

Ilzstadt-Wanderer.

Heute Dienstag, den 19 d. bei Herrn Josef Kastlcher, wozu freundlichst einladet.

Ein schwarzes **Spitzenmantl** wurde gefunden.

Königl. Theater in Passau.

Direktion des Louis Linker.

Dienstag den 19. Dezember 1871.

7. Vorstellung im 4. Abonnement.

Einen Jux will er sich machen,

oder

Der klassische Hausknecht.

Originalposse in 4 Akten von Nestroy.

Der Anfang des Theaters ist um 7 Uhr, um 9 Uhr bleibend am 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Todesfall.

Gestorben am 13. ds.: Franziska Neubauer, Kind in Hochberg, 25 T. a. — Hr. Franz Bruder, Schneidergehilfe dahier, 18 J. 8 M. a. — Am 14. ds.: Bertha Kammerer, Ehemannstochter dahier, 2 J. 1 M. a. — Am 15. ds.: Hr. Georg Dirnbirn in St. Nikola 35 J. a.

Auswärts gestorben.

In München: Frau Katharina Bauer, vormalige Müllermeistersgattin in Tölz. — Hr. Ludwig Aigner, Kaufmann in München.

Verantwortlicher Redakteur: L. Mederer.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 349. **Mittwoch, 20. Dezember 1871.** **Christian.**

☞ Bei herannahendem Jahresschlusse bedeuten wir uns zur Erneuerung des Abonnements der

☞ Passauer Zeitung ☜

einzuladen und ersuchen die Bestellungen für Auswärts bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagscomptoire rechtzeitig zu machen, daß in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt und neue Abonnenten vollständige Exemplare erhalten. Preis vierteljährlich fl. 1, halbjährlich fl. 2.

Die Verlagsexpedition.

„Viel Gescherei und wenig Wolle."

☞ An dieses gute alte deutsche Sprichwort erinnert uns das Auftreten der Ultramontanen bei der beginnenden Landtagssession. Nach den bisherigen Aeußerungen der schwarzen Presse, in welcher die Augsburger Postzeitung, das sich besonderer erzbischöflicher und bischöflicher Fürsprache erfreuende Organ, den Mund ebenso voll nahm, als Vaterland und Volksbote, welche dem hohen Adel und hochwürdigen Episkopat weniger angenehm sind, hätte man meinen sollen, die Herren Klerikalen in der Kammer würden mit einem Mißtrauensvotum gegen das Ministerium und einer Adresse an die Krone in der Tasche hier ankommen. Statt dessen haben Dr. Schädinger und Dr. Karl Barth einen ganz vernünftigen Antrag eingebracht, nach dem zu schließen, die parlamentarische Führerschaft auf der rechten Seite des Hauses sa ist, wie es die Linke wünschen mußte. Jeder Satz darin ist eine Ungeschicklichkeit und das Ministerium kann sich bei solchen Gegnern in's Fäustchen lachen. Genug man sich, weßhalb die klerikale Mehrheit nicht direkt ihr Mißtrauen gegen die Regierung aussprecht und einen Ministerwechsel, etwa mit Dr. Windthorst als Premier und dem Bischof Ketteler als Kultusminister will in's Leben rufen, die richtige Antwort, daß man eben für solche Maßregeln die Mehrheit nicht hat, weil so manche die Kammerauflösung fürchten. Das bisherige Pochen auf die Majorität im Volke, das schon durch den Ausfall der Reichstagswahl widerlegt wurde, macht jetzt einem kleinlauten Gefühle Platz. Die Wählerschaften sind es müde sich fortan gegen Regierungsliberalismus, Kaiser und Reich stehen und wieder hetzen zu lassen.

Wir haben für diesen Stand der Dinge das eigene Zugeständniß der ultramontanen Monitore „Postzeitung und bayerischer Kourier." Allerdings entschuldigt diese Lage keine solchen Absurditäten, wie den soeben eingebrachten Barth-Schüttinger'schen Antrag, es ist aber so erklärt, weßhalb man noch den großen Worten von Gewissen vor zwei Monaten jetzt auf einmal die auswärtigen Parteigenossen abzuwiegeln sucht und den liberalen Kräften auf dem Lande, welche sich so erfreulich mehren und organisiren, gibt sie die Gewißheit, daß Bayerns deutsche und freiheitliche Politik nicht mehr durchkreuzt werden kann.

Deutschland.

Wir trogen über die Altkatholikenversammlung in **Nürnberg** das Wesentliche aus den Reden der Herrn Prof. Reinkens und Prof. Friedrich auf Grund der Aufzeichnung des „Nürnb. Korrespondenten", nach. Prof. Reinkens wies zunächst darauf hin, wie die gegenwärtige Versammlung in der Stadt tage, in der am 26. und 27. August vor. Js. unter der Leitung des verabredungswidrigen Senates der deutschen katholischen Gesellschaft, das gestiften sah. Gelehrten, zuerst eine Vereinigung der gegen die Konzilsbeschlüsse protestirenden Tyrolegen stattgefunden habe. Inzwischen habe die Bewegung einen solchen Umfang und eine solche Intensität erreicht, daß schon dadurch eine Bürgschaft für den Sieg gewonnen sei. In dem Lager der Reformbewegung stünden auch Männer, die nur von der Politik getrieben würden und lediglich die Frage des Rechtsstaates im Auge hätten; denn bei den heutigen Anschauungen der Stellung vom Staat und Kirche könne auch der nur mit Politik sich beschäftigende nicht von der religiösen Bewegung feine bleiben. Der Kampf gelte dem geistigen Despotismus. Man habe zuerst vom niederen Klerus eine servile Haltung gefordert und dadurch bei demselben Heuchelei und Feigheit großgezogen. Wenn sei das Wort Christus abgelenkt und der Materialismus dazwischengeschoben worden. So habe sich die Feindmeiel in der Kirche eingenistet, Beschwichten und Rosenkranzandacht hätten Glauben und Wissenschaft verdrängt. Papst Pius der Neunte sei nur der letzten in der Reihe solcher Machthaber, die unwissenden Päpsten der unwissendste. Das einfache in Italien erforderliche priesterliche Examen, das nicht einmal eine Gymnasialbildung erfordere, habe Pius nicht bestehen können, so daß er von demselben — was ihm bei seiner hohen Geburt leicht möglich gewesen — habe dispensirt werden müssen. Mitglieder der Kurie und der Inquisition — welch letzterer der Papst selbst präsidire — hätten ihm (Redner) bei seiner Anwesenheit in Rom die Versicherung gegeben, daß der Papst seit 20 Jahren kein Buch gelesen habe. Der Papst, mit einem sensiblen Gefühle begabt, habe sich dem zu einem Gehendienst ausgearteten Marienkultus hingegeben und in Folge Tessen auch das Dogma von der unbefleckten Empfängniß Mariä. Zweck der Reformbewegung sei es nun, die Throne des geistigen Despotismus umzustürzen, die Heuchler, Schmeichler und Gehendiener aus dem Heiligthume zu vertreiben. Die Jubiläerenten, welche die Reli-

gion zur Mode machen, aber die Heuchelei und Thorheit, wie sie unter dem Deckmantel der Religion herrsche, hassten, würden sich anschließen, denn ohne Religion könne Niemand leben, der Harmonie in seinem Gemüthe haben wolle. Der Staat müsse die Hierarchie zertreten, wenn er nicht von ihr zertreten sein wolle, denn der Rechtsstaat sehe voraus, daß Jeder sein Talent und seine Besähigung in einer der Welt nutzbringenden Weise anwenden könne. Dann werden auch die religiösen Konflikte zu Grunde gehen, welchem der Hader der Konfession entstamme. Das wahre Christenthum sei ein mildes Licht, das erwärmend und belebend wirke. Erst über den Streit der Konfessionen werde man zu dem Frieden der Völker gelangen; dann werde nicht der besser geführte Krieg die Hauptsache sein, sondern der bessergesicherte Friede der Kulturvölker. Prof. Friedrich, mit langanhaltendem Beifalle begrüßt, drückte seine Freude darüber aus, daß auch in seiner engeren Heimath, in Franken, die Reform guten Boden gefunden, daß auch hier der Sinn für Wahrheit und Recht Wurzel gefaßt habe. Redner ist der Ueberzeugung, daß der Bischof von Bamberg mit Spannung das Resultat der heute in seiner Diözese tagenden Versammlung erwarte. Der Bischof habe einst zu ihm (Redner) gesagt: „Die Welt hat uns bis jetzt getettet, sie wird uns auch ferner retten." Durch die Reformbewegung werde nun die Kirche gerettet; wenn diese auch nicht völlig vor dem Falle bewahrt werden konnte, die Bewegung werde sie wieder stützen. Der Bischof von Bamberg werde mit innerlicher Genugthuung den heutigen Verhandlungen im Geiste beiwohnen, wenn auch keineswegs zu erwarten sehe, daß er etwa öffentlich die von ihm abgetretene Lehre widerrufen werde. Ebenso sei der Bischof von Augsburg, der zu ihm (dem Redner) vor seiner Abreise nach Rom gesagt habe: „Ich glaube nicht daß ein vernünftiger Mann von der Unfehlbarkeit überzeugt sein kann." Bischof Hinkel sei ebenfalls hier, der die in Nürnberg versammelten gegen das Unfehlbarkeitsdogma protestirenden Theologen darin bestärkt habe, sich gegen die Dekumenizität des Konzils aufzulehnen. Doch noch während der Nürnberger Berathungen seien in Fulda die Intriguen eröffnet und Bresche in die geschlossene Reihe der Minderheit des Konzils gelegt worden. Die Bischöfe hätten einander das Wort gebrochen, da sie sich zu einmüthigem Handeln — nur nach vorausgegangener gegenseitiger Verständigung — verpflichtet gehabt. Gegen das wider die Reformbewegung gemachte „Schlagwort": die Kirche habe „gesprochen," führt Redner an, daß auf dem Konzile die protestirenden Bischöfe nicht zum Worte hätten kommen können: nur der Papst und seine Schmeich-

---

Des Fürsten Kind *).

Novelle von Alice Kurs.

Mein geliebter Vater!

Du wärst ich denn glücklich in dem ersten Stadtendort meiner großen Kunstreise angelangt. Du schlugst mir vor, einmal nach alter Weise zu reisen, nicht im rasenden Fluge an Thälern und Städten vorüberzueilen, sondern hier und da zu rasten, behaglich und genießend, als lebten wir noch in der guten alten Zeit, da keine schnaubenden Dampfrosse durch das Land rasten. Armer Vater, Dein Sohn ist dies Mal recht unbarmherzig gegen Dich und ganz entgegengesetzter Meinung als Du. Ich lebe mit der „gute neue Zeit," den Reiz und Genuß, der darin liegt, Raum und Zeit zu besiegen, nicht gezwungen zu sein zum Rasten und zum ruhigen Verweilen! Für mich liegt Presse darin, mit zaubrischer Schnelle den Ort zu Ort, von Land zu Land zu fliegen, ich freue mich über den Triumph, den der menschliche Geist errungen, ich freue mich immer wieder und immer mehr, je rascher ich an Feldern, Wäldern und Städten vorüberfause, als folge mit meinen Blicken der wirbelnden Dampfstabe, den Funken, die die Maschine ausstreuen, als gehe ja verwirrte, verwischte, einem ertränmten, ersehnten Ziele zu. Verwirrte! Das Wort klingt mir heute wie Hohn! Da sitze ich in dem kleinen Stübchen am Fenster, des stillen Gasthauses und beobachte den Mondschein vor meinen Fenstern. In der Mitte steht der Brunnen, dessen Wasser schon jetzt wie „verschlafen" rauschen, trotzdem noch heller Frühlingssonnenschein herrscht und keine zaubrische Mondennacht. Je länger ich auf den verwitterten steinernen Roland blicke, der über dem Brunnen Wache hält, je länger ich diese Züge ansehe mit ihrem braunen Fachwerk, ihren kleinen Fenstern und alterthümlichen Giebeln, je seltsamer und traumhafter wird mir selbst zu Muthe. Mir ist, als wäre ich in das Mittelalter zurückversetzt, als müsse sich jeden Augenblick die stille Straße durch einen Zug Reisiger in Lederkoller und Stulpstiefeln beleben, als müsse hinden der der Thür der Schmiede ein klanker Ritter erscheinen, um sein wiehrendes Roß beschlagen zu lassen, und durch das Blätterwerk des hoerigen Holunderbusches müssten ein tückisches Augenpaar, von blonden Flechten umrahmt, die bös altdeutsche Käppchen am Hinterkopfe deckt. Aber nichts von dem Allen zeigt sich und ich sehe mich gezwungen, aus meinen mittelalterlichen Phantasien zur Wirklichkeit zurückzukehren — Ja einer von diesen winzigen Gassen suche ich vodin Deinen Freund auf. Da hattest auch lange nichts von ihm gehört und mir aufgetragen, ihm bei meiner Durchreise Grüße und Vorwürfe zu bringen. Ich freue mich darauf, den Künstler kennen zu lernen, der sich so selbst der Welt entzogen hat, und von dessen einstigen Triumphen Du mir stets erzählest. Ich habe ihn, mein Vater, — ich in welchem Elend! Krank, verbittert, von zahlreicher Familie umgeben, durch verunglückte Spekulationen in der letzten Zeit seiner ganzen Verwögens beraubt, durch sein körperliches Leiden unfähig, Erstlernzirkel zu erwerben, bei jetzt zu Bett, um die Schwäche Gäuner und Freunde zu wenden. Er hat sie freilich, wie Du mir sagtest, seit seiner Heirath mit der reichen, vornehmen Frau arg vernachlässigt. Jetzt ist aller Glanz dahin — seine Frau sah sich nicht, seine Kinder spotten stimmen in schmutzigen, zerrissenen Anzügen um ihn herum. Und Hunger, Noth, Elend, die Luft in der Stube war dumpf und feuchtkalt, die Möbel staubig und schäbig, gerade über der gebeugten Leidwuzgestalt des bleichen Kranken hing an der Wand sein Bild aus früherer Zeit. Hochaufgerichtet steht der Künstler da, das große dunkle Auge aufgerissen, Begeisterung auf der hohen Stirne, Kraft und Kraft in der Haltung. Weite Lederstränge hingen rings an dem hier und da arg mitgenommenen Gerüthrahmen, vergängliche Einwürfe des vergänglichen Erdenruhms. Als Hervrache Deine Grüße, er antwortete nur einstlich abwesend, fast unhöflich. Da trogte einen der Kinder schüchtern: „Kannst Du auch spielen?" und deutete auf das geöffnete Instrument, den einzig gut erhaltenen Gegenstand im Zimmer. Ich setze mich ihn und spielte — eine Komposition Deines geliebten Freundes.

*) Aus dem Unterhaltungsblatt des „Fränkischen Kurier."

Digitized by Google

ler hätten gesprochen, und so beschien die Konzilsbeschlüsse nur den Werth einer einfachen Bulle. Gegen ein anderes „Schlagwort“: daß zwischen Papst und Bischöfen Einigkeit herrsche, sich also die Gesammtheit der Katholiken unterwerfen müsse, bemerkt Redner, daß jene angebliche Einigkeit schon durch die Geschäftsordnung hergestellt*) gewesen sei. Redner geht auf die Vergewaltigung der der Unfehlbarkeit nicht günstig gesinnten Bischöfe auf dem Konzile und den nachher über sie geübten Zwang zur Unterwerfung unter Ergählung drastischer Beispiele näher ein. So habe man ihnen mit Entziehung der von Rom gegebenen Vollmachten gedroht; so habe Bischof Hefele von Rottenburg die Trauung einer großen Anzahl Brautpaare nicht vornehmen können, weil ihm dieyn von Rom der Dispens verweigert worden sei u. s. w. Am Schlusse ermuntert Redner die Versammlung zu weiterer Theilnahme an der Reformbewegung und ruft ihr zu: „Harren Sie aus, wir werden siegen, wir stehen, wir kämpfen nicht allein.“

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Der Herzog von Aumale und der Prinz von Joinville haben an ihre Wähler ein Schreiben gerichtet, worin sie erklären, daß die bei der Gültigkeitserklärung ihrer Wahlen von ihnen eingegangene Verpflichtung, ihre Plätze nicht einzunehmen, eine zeitweilige und widerrufliche gewesen sei und daß sie jetzt den Augenblick gekommen glauben, ihre Plätze einzunehmen. Do aber Thiers abweichender Ansicht ist, möchten sie die Entscheidung einer höheren Instanz abwarten, falls nicht neue Ereignisse gestatteten, ihre Anstrengungen, mit denen ihrer Kollegen zu vereinigen und dem souveränen Recht der Mehrheit zum Siege zu verhelfen.

Paris, 14. Dez. Die Kommission, welche mit der Prüfung der Handlungen der Regierung der nationalen Vertheidigung betraut ist, verhörte heute Morgen, wie schon erwähnt, den Marschall Le Boeuf, welcher beim Ausbruche des Krieges Kriegsminister war und als Stabschef bei der Rheinarmee figurirte. Le Boeuf, der um 20 Jahre gealtert scheint, war vom Grafen Daru begleitet, der mit ihm unter Ollivier Minister war und der als einer der Freunde des Marschalls auftritt. Daru, der bekanntlich zu denen gehörte, welche nach langem Schmollen ihren Austritt aus dem Kabinet Ollivier getreten, das von da an nur aus reinen Werkzeugen des kaiserlichen Willens bestand. Wie man hier „Köln. Ztg.“ hört, behauptete der Marschall vor der Kommission, daß er keineswegs beim Ausbruche des Krieges bereit gewesen wäre, da man von ihm verlangt gehabt hätte, sich für den 1. August bereit zu halten. An diesem Tage hätte erst der Befehl zur Mobilmachung gegeben werden sollen. In Folge der Aussage des Herzogs v. Gramont und auf speziellen Befehl des Kaisers habe man den Befehl aber früher geben müssen. Hätte die Mobilisation im August stattgefunden, so würde er (der Marschall) 567,000 Mann zu seiner Verfügung gehabt haben, und man hätte dann, wenn man es verstanden, noch 300,000 Mann mobil machen können. Es ist schwer zu sagen, wann der Marschall gesagen hat, heute vor der Kommission, oder in den Zulitagen vor dem geschgebenden Körper, wo er mit Stolz sagte: „Wir sind bereit, vollkommen bereit.“ Sehr scharf sprach er gegen ein Mitglied der Kommission, das früher auf den Bänken des linken Zentrums des gesetzgebenden Körpers saß. Er beschuldigte dasselbe sowie die Opposition, zum Kriege hingetrieben zu haben. — Der General Wimpffen, welcher die Kapitulation von Sedan unterzeichnete, ist nach Paris berufen worden. Er soll dieser Tage vor dem Kriegsrathe erscheinen, welcher mit der Prüfung der Kapitulation betraut ist. Auch ihm kommt der Marschall Bazoine an die Reihe.

Italien.

Florenz, 10. Dez. Gegenüber den Denegungen der ultramontanen Blätter, welche eine angebliche Unterwerfung des Bischofs Strossmayer melden und ausdehnten, können wir aus ganz zuverlässiger Quelle folgendes mittheilen: der berühmte Bischof von Bosnien und Syrmien, welcher den auf der vatikanischen Bischofsversammlung bewiesenen Muthe namentlich abgedrohten Ton noch nicht hat, kam in der zweiten Hälfte des November der zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit nach Rom. Anfangs hielt er es für möglich unerkannt zu bleiben; sobald er aber einsah, daß ein strenges Incognito nicht durchzuführen sei; hielt er es für angemessen, seine Partei ergreifen und zur Erweisung seinen Respekte nachzukommen. Dies selbe wurde ihm bewilligt auf Samstag den 25. November. Strossmayer erschien mit seinem beständigen Begleiter in Rom, mit dem Canonicus Dr. Vorsof, vor Pius IX., wurde huldreich empfangen, unterhielt sich mit ihm noch einigen Erkundigungen über Gesundheit und Verhältnisse in der Heimath, als gewandter Lateiner des Gesprächs und erzählte von seiner schönen Peterskirche zu Diakovar, die er gern vollenden möchte vor seinem Tode. Mittlerweile kam dann der Papst plötzlich, ohne alle Vermittelung, mit Strossmayern Streitigkeiten zur Unsichtbarkeit. Und hier können wir ohne jede Zweideutigkeit versichern, daß Strossmayer die Wahrheit Zeugniß gegeben, sein Gewissen rein erhalten und den Papst darüber nicht in Zweifel gelassen hat, daß er mit Gottes Gnaden und in Ruhe seinem Gewissen gemäß handeln werde. Indem er dann, ohne eine weitere Antwort zu erwarten, den Inhalt der Rede verallgemeinerte und die Hoffnung äußerte, daß die gegenwärtige Prüfung der Kirche noch zu ihrer Verherrlichung führen werde, endete die Audienz. Andere Dinge sie kommen hatte. Das ist der wahre Hergang der Sache, und wenn die Insallibilisten ihn anders zu kennen behaupten, so mögen sie uns sagen, ob der Papst ihr Berichterstatter sei.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

⚜ **Passau**, 18. Dez. (Stiftungsfeier der Vossauer Liedertafel.) Inmitten der kirchlichen Stürme, die unsere Zeit bewegen, oder richtiger gesagt, der politischen Stürme, die mit kirchlichen Waffen geführt werden, hat unsere Liedertafel zur Feier ihres Stiftungstages und neunundzwanzigjährigen Bestehens ihre friedlichen Lieder ertönen lassen und in denselben der Freude über den in blutigem, ewig denkwürdigem Kampfe errungenen glorreichen und dauernden Frieden und über den neuen Glanz, welchen die Kaiserkrone auf das Haupt unseres Herrlichkeit, der Begeisterung für alles Schöne, was das Leben schmückt und den Geist adelt, würdigen Ausdruck gegeben. Wie danken dem wackeren und trefflich geleiteten Vereine dafür, denn das deutsche Lied, wie es wachtig dazu beigetragen, den Nationalgeist, der so herrliche Blüthen getrieben, zu beleben und zu kräftigen, hat auch die Aufgabe, denselben zu erhalten, damit wir eben so der Früchte froh werden können, und wir danken insbesondere dem 1. Vorstande der Liedertafel, Hrn. Rennert, für die schönen und sündenden Worte, womit er in geistreicher, mit allgemeinem Beifalle aufgenommener Ansprache in diesem Sinne Zweck und Ziel der deutschen Gesangvereine ausschildert hat. Die gehobene Stimmung, welche in diesen Worten zum Ausdrucke gelangte, sie hat sich zu unserer Freude auch in der zahlreichen Versammlung, welche den großen reichgeschmückten Redoutensaal füllte, kundgegeben, und die mit bekannten Präzision und richtigem Gefühle unter der längst bewährten ausgezeichneten Leitung des H. Musikmeisters Hons Mader vorgetragenen Chöre, sowie die vorzügliche, die Pausen ausfüllenden Leistungen der Blechmusikabtheilung der hiesigen Stadtmusik — wenn wir nicht irren sämmtlich Veteranen des 8. Regiments — erhielten Beifalle ungeschwächt, bis zum späten Ende der Feier. — Von den eingesendeten Produktionen, sämmtlich mit lebhaftem Beifalle aufgenommen, schienen uns am meisten zu gefallen der „Pilgerchor“ aus der Oper „Tannhäuser“ und das „Lied der Städte“ von Max Bruch, eine Komposition voll Feuer und kühnender Kraft, dem Geiste entsprechend, der die Eidgenossenschaft zu Kampf und Sieg und Freiheit führte. Auch schien uns der Chor „Friedrich Rothbart“, Gedicht von Geibel, Komposition von Bernhard Hoepfer, ein gediegenes, an Schönheiten reiches Werk, bei dem uns, wenigstens bei einmaligem Hören, nur der Schluß nicht ganz befriedigte, indem bei den Worten:

„Und dem alten Kaiser brugen
Sich die Völker all zugleich
Und auf's Neu' zu Aachen gründet
Er das deutsche Reich,“

wofür man in vollen Akkorden getragene Klänge erwartet, die Tondichtung fugiered austritt und damit, wie uns bedünken will, ein nicht vollkommen motivirtes Element der Bewegung und Unruhe eingeführt wird. Von den Blechmusikproduktionen hatte uns Potpourri von D. Mader „der musikalische Steckbrief“ den größten Erfolg. — Zu allseitigem Danke hat die Liedertafel noch Erschöpfung des reichen Programmes noch mit zwei weiteren Nummern, „Italienischer Salat“ von Kreutzer, Mader der herrlichen Tenorstimme des 2. Dirigenten der Tafel, Hrn. Lauther Gelegenheit zu voller Entfaltung gab, und einer sehr anmuthigen Tanzweise „Im schönen grünen Rein“ von Meixner die Anwesenden erfreut. Vergessen dürfen wir nicht, daß während der Produktion zum Zwecke gütigen Jubel aufgenommene Glückwunschtelegramme vom Liedertkranze „Frohsinn“ in Linz und von einem ehemaligen Mitgliede der Liedertafel, Hrn. Lieutenant Schmitt aus Chalons eintrafen. Wir schließen uns denselben von Herzen an und wünschen auch unserseits der Tafel fröhliches Blühen und Gedeihen wie bisher!

✓ Von der Ilz. (Bemerkungen zu dem in der Passauer Zeitung eingesandten Artikel „vom Inn“ Nr. 341.) In diesem Artikel wird die Ausbildung und Tüchtigkeit der Chirurgen in Bayern in Hinsicht auf ihren ärztlichen Beruf als mangelhaft und unwissenschaftlich dargestellt. Nachstehende Thatsachen beweisen die Fälschheit dieser Behauptung. An den bezüglichen Chirurgenschulen wurden alle Fächer der Heilkunde mit Ausschluß

Als ich gerubigt, war das Eis gebrochen. In dem gebrugten Kranken war der Künstler erwacht. Er wurde gesprächig und offen, er klagte bitter und schmerzlich über sein — wohl theilweise selbst verschuldetes — Loos und — in den nächsten Tagen wurden wir Brüder, er und ich, hier in dem fernen Südchina ein Konzert zusammengeben. Er war während unseres Gespräche lebendiger geworden und hatte sich langsam bis zum Flügel geschleppt. Aber kaum hatten seine Hände die Tasten berührt, da begann sein Auge zu leuchten, der ewig junge Genius der Kunst schien ihn mit seinen Flügen zu erfrischen und seine Züge zu wandeln, daß er selbst jung und ungebeugt erschien, wie auf seinem Bilde mit den weißen Lorbeerkränzen. Er spielte wunderbar schön, aber entsetzlich war es anzuhören, wie er am Schluß seufzend zusammenbrach. Er schien sehr erfreut, als ich ihn um seine Mitwirkung bat, wenn ich hier ein Violinkonzert geben wollte. Mir kam der Gedanke nur, um ihm eine Unterstützung zu gewähren, er sagte geschmeichelt zu.

„Ihr Name ist berühmt,“ bemerkte er dann, mit einem wie unangenehmen Lachen, „selbst die Philister hier werden es anerkennen! Die Einnahme be? — wie hatten wir es mit der Einnahme?“ Der lauernde Ton berührte mich unangenehm, ich sagte aber ihm brillante Bedingungen im Fall seiner Mitwirkung zu. An der Treppe sah ich auch die Frau, im schmutzigen und unordentlichen Hausanzuge, über den sie ein verblichenes purpurrothes Sammetruch geworfen hatte. Sie wirkte einst schön gewesen sein, aber ihr Gesicht hatte etwas Kaltes und wurde noch unangenehmer durch den Zug von Freundlichkeit, zu dem sie ihren Mund vergeblich zwingen wollte. „Ich danke Ihnen,“ sagte sie mit einer Verbeugung, „daß Sie meinem Gatten Gelegenheit geben, wieder einmal öffentlich zu spielen, es ist zu seiner Zerstreuung nothwendig“ „Und für die Kasse noch mehr,“ ergänzte ich im Innern, während sie hinzufügte, „ich habe Ihr Gespräch durch die angelehnte Thür des Salons gehört.“ — „Bösewicht,“ verbesserte mein Inneres wieder, und dann stolperte ich sacht die dunkle Holztreppe hinab.

(Fortsetzung folgt.)

M. L. Politische kritische Gänzlein.

D' Jesuiten und d' Mucker
Die hab' i in Magn,
Ihr Handeln und Wandeln
Kann i nöt vertragn.

Beim Beicht'n und Sterb'n
Machen's d' Höll die recht haß,
Sobald ma' a viel
A Geld bei die woaß.

Sie trachten den Reichen
Nach'n Tod zu beerb'n,
Und die armen Verwandt'n
Die Armen verderb'n.

Sie flattern beim Sterbbett
Herum wie die Rab'n
Und versprech'n dem Himmel,
Den's selber net hab'n,

Sö nakt'n den Himmel
Die glei für baar's Geld,
Und wärst a no so krank
Der gibt' Schuft auf der Welt.

Sobald d' nur wissen,
Daß für's Kloster remirt,
So wird a da Paß glei
In Himmel visirt.

Wo a Jesuit hinkommt
Und einschleicht in's Haus,
Da is wit'n hündisch'n
Frieden glei aus.

Sie hab'n das Gröbste
Der Armen beigewon'n,
Und da san die Armen
So reich dabei worn.

A Trottl, der Geld f'
Verdient hat mit bitter,
Dem sorgen's für's ab
Und laufen sich Gitter.

Hab'n Haus und a Hof bei
Und a Feider dazu,
Und do hab'n die Armen
No allemeil nöt gnua.

Digitized by Google

der gerichtlichen Medizin gelehrt. Von diesen Lehrgegenständen wurden nicht Aggregate vorgetragen, selbe nicht rhapsodisch gelehrt, sondern nach der Idee eines Ganzen (systematisch), d. i. wissenschaftlich dozirt. Bei mehreren Fächern wurden auch dieselben Bücher als Leitfaden zu Vorlesungen benützt, welche man zu diesem Zwecke auf den Universitäten damals gebrauchte; z. B. Fariey, Chelius, Herpel, Münz ꝛc. Die Hilfswissenschaften, Chymie, Naturgeschichte, Physik ꝛc. wurden in der Vorbereitungslehre gegeben, insoweit sie zum Fachstudium nöthig und dienlich schienen. Ein wissenschaftlich erlangtes Studium in einem Fache besitzet auch zur Fortbildung und zum Verständnisse, wenn im selben neue Erfahrungen gemacht und selbe mit neuen Erkenntnissen bereichert wird. Es war nicht etwa bloß zufällige Willkühr der Professoren an den chirurgischen Schulen, die Fachgegenstände in erwähnter Weise zu dozirren, sondern dies war schon in der Verordnungen über die Einrichtung und den Zweck der chirurgischen Schulen vorgesehen. Schon einleitend heißt es in denselben, die landärztlichen Schulen sollen unter dem Namen „chirurgische Schulen" fortbestehen. Aus Obigem erhellt, daß an den chirurgischen Schulen zwar nicht gelehrte Aerzte gebildet wurden, aber die Schüler an denselben eine wissenschaftliche ärztliche Bildung erhalten haben. Wenn auch der Verfasser des betreffenden Artikels den Chirurgen als Aerzten dies nicht zu gestehet, so ändern seine unbegründeten Behauptungen nichts über dieselben an dem eben angeführten Thatsachen nichts. Es gibt wohl in allen Ständen Salche, welche über Geschäftsgenossen so verbittert sind, daß sie selbe allenthalben zu zerdächtigen suchen, ohne einen anderen Grund dafür zu haben, als Brodneid. Ich kenne mehrere Chirurgen, welche mit ihren Kollegen, die Aerzte sind, in freundschaftlichen und kollegialen Verhältnissen leben; das gefällt mir viel besser, als wenn sie so verbittert auf einander wären. Brodneid ist eben doch nicht überall vorherrschend. Die Thierärzte fürchten die Pfuscher nicht, sie stützen sich auf ihre Wissenschaft; machen sich nicht lächerlich, aber wie — Sie. Und die alten Weiber, die sollten keinem Verständigen dange machen, wenn sie auch alle Doktorhäuernnen sind. (Wir glauben hier abbrechen zu sollen, da der Sache selbst dadurch nichts genützt wird, wenn weiter darüber gesprochen wird. Es kann ferne bleiben, daß wegen „Rebellamen" schroff zugenähnerten. D. R.)

Landshut, 18. Dez. Heute Nacht erhielt ein Metzgergeselle, als er sich eben auf dem Heimweg befand, plötzlich von rückwärts von einem Burschen einen Stich in die Schulter, in Folge dessen er in's Krankenhaus verbracht werden mußte. Sein Zustand ist sehr gefährlich.

Dienstesnachrichten. Erledigt ist die Stelle eines praktischen Arztes in Wallersdorf, Bezirksamts Landau a. J.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 19. Dez. (14. Verh.) Hr. Joseph Bacher, Redakteur der „Donau-Zeitung" wurde von den Beyerhen der Amtsehrenbeleidigung des Magistrats Passau, sowie der Angeordneten Gepp, Schleich, Gürtler und Maier freigesprochen; dagegen erkannte ihn das Geschwornengericht für schuldig der Amtsehrenbeleidigung des k. Appellgerichtsdirektors Hrn. v. Schober und des Appellrath Hrn. v. Müllern, wofür er zu einer 1monatlichen Festungsstrafe verurtheilt wurde. Die Verhandlung dauerte 12 Stunden, als Staatsanwalt fungirte Hr. v. Bomhard, als Vertheidiger Hr. Winderl.

Nachtrag.

München, 17. Dez. Wie man hört, nimmt Guttbesitzer Schropp, welcher als erster Eisenbahnmann für den Wahlbezirk Pfaffenhofen in die Kammer treten soll, das Mandat nicht an, weil er sich als Gegner der Unfehlbarkeit nicht mehr im Einklang mit seinen Wählern weiß. Es hat nun der zweite Ersatzmann (Bezirksgerichtsrath Birner in Aichach) zu gewärtigen.

In **Leipzig** hat die jüngste Volkszählung nach einer vorlaufigen Zusammenstellung das überraschende Resultat geliefert: das die Einwohnerzahl (inll. des Militärs) von 90.824 Personen im Jahr 1867 auf 107,575, oder um 16,751 Personen, gestiegen ist.

Linz, 12. Dez. Kooperator Josef Brander in Tauftirchen, vom Ordinariate suspendirt, wurde Seelsorger der altkatholischen Gemeinde in Ried.

In **Rom** wurde der ehemalige Finanzminister Mingbetti auf offener Straße von drei Burschen mit vorgehaltenen Messern angefallen und genöthigt, ihnen seine in Brillanten gefaßte Uhr mit Kette und seine Baarschaft auszuliefern.

London, 17. Dez. Der Prinz von Wales verbrachte eine ruhige Nacht. Die Besserung macht beständige Fortschritte. Die Königin kehrt morgen nach Windsor zurück.

Feuerwehr-Literatur.

Von Neujahr 1872 an wird in **Hagenau** in Elsaß im Verlage und unter Redaktion von Franz Chilandre, Verleger der „Grundsätze des Feuerlöschwesens" und herausgeber des „Feuerwehrkommershuches" die erste „Illustrirte Zeitschrift für die deutsche Feuerwehr" erscheinen, welche Allmonatlich in drachirten Heften ausgegeben und sich zu wesentlich auch zur festen Aufgabe machen wird, dem sehr im Argen liegenden Lösch- und Rettungswesen in den neuerworbenen Provinzen des Reichslandes nach Kräften aufzuhelfen. Da seine einzige Illustrirte Zeitschrift den Feuerwehren bis heute zur Verfügung steht, so dürfte genanntes Unternehmen bei den zahlreichen Feuerwehrinstituten in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz, wie auch bei den Fabrikanten von Lösch- und Rettungsgeräthschaften Anklang und reichhaltige Unterstützung finden. Bestellungen auf diese „Illustrirte Zeitschrift" werden jetzt schon dem Verleger entgegengenommen. Der Abonnement zahlt von Jahr zu Jahr und zahlen die 12 Hefte monatlich franko zugehend 2 Thlr. pränumerando.

Eingesandt.

* Die wieder auftretende Gehirnerweichenie erkennbert Präservative, wogu die Aerzte selbst auffordern. Bis jetzt hat sich kein besseres Mittel bagegen gefunden, als das Johann Hoffsche ächte **Malzextrakt** in Berlin. Der Genuß dieses Malzextraks, welches nicht durch Uebereinkommen wird, klärt schnell neues Blut, das verbohlte Blut wird durch die Respirationsunterhaltung schnell entfernt, und dem Fortschreiten der Krankheit eine kräftige Schranke entgegengestellt. — „Obgleich mein Gesundheitszustand befriedigend," schrieb Herr Pastor Magnus in Lychen, „muß ich doch Ihr vortreffliches Malzextrakt als das am vorzüglichsten bewährte Präservativmittel gegen Gehirnleva im Hause halten, bitte daher um schleunige Zusendung." 6883

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Getreidemarkt-Bericht vom 19. Dez. Mittlere Preise: Weizen 23 fl. 30 kr., Korn 18 fl. 36 kr., Gerste 14 fl. 54 kr. Schmeinfurt, 16. Dez. Weizen 24 fl. — kr., Korn 18 fl. 30 kr., Gerste — fl. — kr. Bamberg, 16. Dez. Weizen 25 fl. 19 kr., Korn 17 fl. 21 kr., Gerste 15 fl. — kr. per 300 Pfd.

München, 18. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl. 4% ohne Zinsen 98 B. — 4½% gemischte 95½ B. 94½ G. 4% steuerfrei 95½ B. 94½ G. 4% Grunde. 95½ B. 94½ G. 4½% ablösige 99⅞ B. 99⅜ G. 4% ablösige 99⅜ B. 99 G. von 1870 100⅛ B. 100— G. 4% Münchener 94— B. — — G. 4½% Obthaben-Aktien 144— B. 144½ G. bto. neue Ems. 15% Ging 125¼ B. — G. 4% Altens-Bahn-Aktien mit 80% Ging 124— B. 123¾ G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechs. 4 1000 fl. 96½ B. 96½ G. Aktien d. Hyp.-u. W.-B. 93— B. 93— G. Bayer. Landesbank-Aktien 117½ B. — G. Bayer. Vereinsbank 130½ B. — G.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.56—59—, 20 Frcs.-Stücke fl. 9.17½—, Holländische fl. 5.36—, Gold fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Pistolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49—, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½—105½ Oesterr. Banknoten Br. 99½ G. 99½.

Wien, 18. Dez. **Silbergaio 17.—.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf mein Ausschreiben vom 2. Nov. d. J. gebe ich hiemit bekannt, daß in Folge einer Vereinbarung der sämmtlichen Betheiligten das Anwesen der Bäckersehelente Frong und Anna Kinateder von Obernzell am

Mittwoch den 27. ds. Mts.

Vormittags um 11—12 Uhr

nicht im Ganzen, sondern in 2 Partien durch Herrn Notar Kist in Wegscheid zur Versteigerung gebracht werden wird und zwar in der Weise, daß vorerst das Wohnhaus sammt Zugehörden, Ackergrund, Bäcker- und Gemeindeerdig um einen Preis von 2800 fl. und sodann gesondert von diesen Bestandtheilen die Wiese Pl.-Nr. 757 zu 1,17 Tgw. um einen Preis von 600 fl. zum Ausrufe gebracht wird.

Passau, den 15. Dezember 1871.

6889 **Wiesnet,** k. Advokat.

Bekanntmachung.

Nach dem mit gelbern für

a) **Katharina Lollenhammer** und

b) **Anna Schmidbauer**

zugestellten Anschlagzettel des k. Advokaten Handthauer von hier de dato 18. Nov. d. Js. wird auf Betreiben des **Jakob Notzbauer** zu N. thalmünster das dem Sebast. Schwarzbauer, Gütler in Aumann bei Berg, k. Landgerichts Rothhalmünster gehörige Anwesen am

Mittwoch den 21. Februar 1872

Vormittags 10—11 Uhr

im Wirthshause zu Schönhaag durch den k. Notar Spagl von Rothhalmünster öffentlich versteigert mit einem Ausrufspreise von 5000 fl unter den im Art. 10a7 der Prozeßordnung aufgeführten stillschweigenden Bedingungen. Nachgebot, Einlösungs- und Abtlösungsrecht findet nicht statt.

Für die belagten 2 Personen wurde unterm 30. Dezember 1865 ein Erbgut und zwar für erstere mit 49 fl. 40 kr, und für letztere mit 29 fl. 40 kr. aus der Verlassenschaft des ledigen Bauernsohnes Georg Nachmayer von Parzhaag, kgl. Landgerichts Griesbach, hypothekarisch eingetragen, es lassen aber weder das Hypothekenbuch noch die beziglichen Urkunden den Wohnort derselben ersehen und sind auch die sonstigen Nachrichten fruchtlos geblieben.

Die Urkunden können bei mir in Empfang genommen werden.

Pfarrkirchen, den 14. Dezember 1871.

Der k. t. Staatsanwalt:

6890 **Heigl.**

Empfehlung.

Mein Lager von

Geschäfts-, Handlungs-, Conto-Copirbüchern ꝛc. ꝛc.

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

J. C. König & Ebhardt

in Kell vollständig assortirt.

Diese Bücher empfehlen sich nicht nur durch elegante Ausstattung, sondern auch durch ihre äußerst zweckmäßige Eintheilung zum Gebrauche für alle Geschäftstreibende und werden solche zum Fabrikpreis verkauft.

Clemens Mühlig,

6892 Residenzplatz Nr. 168.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Rolmund Stollinger, Bauer von Sollau, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird durch den k. Notar Dr. Gareis zu Hengersberg

am Mittwoch den 6. März 1872

Nachmittags 2 Uhr

im Wirthshause zu Aufenreuth das Bauerlehelente Georg und Anna Maria Schmid zu Sollau im Ganzen versteigert.

Das Anwesen besteht aus Gebäuden, nämlich aus Wohnhaus Nr. 122 zu Sollau mit Zugehör, einem Antheil an dem Nr. 26-Nr. 37eh zu Irrach auf Pl.-Nr. 1283½ erbauten Brechhause zu 0,25 Tgw., ferner Grab- und Obstgarten mit Backofen zu 1,22 Tgw. und 22 Tgw. und 59 Dezimalen Grundstücken und zwar 9,03 Tgw. Aecker, 8,01 Tgw. Wiesen und 5,35 Tgw. Waldung, und sind sämmtliche Liegenschaften in der Steuergemeinde Rubach gelegen.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgiltig und findet weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, am 9. Dezember 1871.

6891 (a) **Pistl,** k. Advokat.

Verlag der Georg Franz'schen Buchhandlung (Ed. Lyschek) in München. Durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie Buchbinder zu beziehen in Passau durch **M. Waldbauer's** Buchhandlung und Hunter'schen Buchhandlung:

Münchener Kalender für 1872.

Schreib-Kalender und Geschäfts-Taschenbuch für das Jahr 1872. 14 Bogen in 8 (Taschen-) Format mit seinem linirten Schreibpapier für Einnahme und Ausgabe jedes Tages im Jahre und besonders Bemerkungen, sowie viele nützliche und unentbehrliche Notizen-Register, und ein Ueberblick der Staatspapiere und Ziehungen, Erklärung der Kurse über Gold- und Silbermünzen, Postsorten, Notizen über die Prozeßordnung, Gerichtsvollzieher, Verzeichniß der Advokaten und Notare, über das neue Maß und Gewicht, Eisenbahnen und anderes mehr. Preis: ungebunden 40 kr., in Leinwand Rock und Gd Saffenet 42 kr., in Leinwand gebunden 1 fl. 12 kr., in Briefstasche 1 fl. 48 kr.

Notiz-Kalender für das Jahr 1872. Taschenformat mit seinem linirten Schreibpapier für Einnahme und Ausgabe, besonders zu empfehlen für kgl. Notare, Advokaten und Beamten ꝛc. ꝛc. Geh. 48 kr.

Taschen-Kalender für 1872. 32. Jahrgang. 72 Seiten. 32°. Enthaltend: Kalender-Notizen, kleine Erzählungen und Anekdoten, Resolutrungs- und Interessen Tabellen und leeres Papier. Sauber in gepreßtem Einband Gmband 18 kr. In Saffian gebunden mit colorirten Bildern und Spiegel 48 kr.

Kleiner Wand-Kalender für 1872 mit schönen Bigneiten. 2 Blatt in 4. zum Aufschieben 15 kr. Auf Pappe 20 kr.

Kleiner Wand-Kalender für 1872. 2 Blatt zum Aufziehen. Preis 5 kr.

Kleiner Etui-Kalender für 1872. (Zum Einlegen in Briefstaschen.) Ein Blatt: 5 kr.

Münchener Notiz-Büchlein auf alle Tage eines Jahres. Geh. 20 kr. 6893

Bekanntmachung und Empfehlung.

Laut dem Gesetze, die Sichordnung betr., vom 17. April 1870 § 4 empfiehlt sich der Unterzeichnete zum Anfertigen von Schenkgeldern, nach dem mit neuem Jahre ins Leben tretenden Litermaße in 1, 2, und ½ Liter.

Rothhalmünster, den 18. Dezember 1871. 6894

Anton Karl, Zinngießer.

Digitized by Google

In Weihnachtsgeschenken

empfehlen wir eine hübsche Auswahl in **Portemonnaies, Geldtäschchen, Cigarren-Etuis, Notizbücher. Taschen-Feuerzeuge, Tintenzeuge** (von Crystallglas, Blech, Holz und Leder), **Schreibunterlagen, Schreibmappen** (mit und ohne Einrichtung), feinen **Brieftaschen**, feinen **engl. Messern, Schatullen** und **Schachteln** (ord. und feinst) **Musikmappen, Federschachteln,** feinst **Damensiegellack, Abziehbilder** in eleganten Cartons, **Federträgern, Briefbeschwerer, Taschenstifte** (zum Schrauben), sowie **photographischen Ansichten von Passau** (in Visitkarten-, Cabinet- und groß Quart-Format. Unter Zusicherung billigster Bedienung laden zu gütigem Besuch ein

6895 **Schmerold & Gebhardt.**

Papier-, Comptoirs- und Bureauutensilien-Handlung.

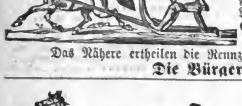
Einladung

zu **zwei Schlittenrennen,** welche bei günstiger Fahrbahn am **28. Dezember d. Js.** für In- und Ausländer mit nachstehenden Besten abgehalten werden.

Gulden 20. 15. 12. 10. 8. 6. 4. 2. Weitpreis 3.
„ 40. 30. 25. 20. 16. 12. 8. 4. „ 3.

Das Nähere ertheilen die Rennzettel.

Die Bürgerschaft Eggensfelden. 6896



Einladung

zu **zwei Schlitten-Rennen,** welche am **26. Dezember (Stephanstag)** bei günstiger Fahrbahn stattfinden.

Das erste Rennen ist mit **20 bis 3 fl.**
„ zweite „ „ „ **40 „ 5 fl.**

Das Nähere ertheilen die Rennzettel. 6823 (2)

Die Bürgerschaft Straubing.

Einladung

zu den **am 27. Dezember (Johannistag)** bei günstiger Fahrbahn stattfindenden

zwei Schlittenrennen

von je **sieben** Preisen mit 15 bis 2 fl. und von 35 fl. bis 5 fl. Das Nähere ertheilen die Rennzettel. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

6761 (3) **Die Bürgerschaft Simbachs am Inn.**

Zu Christgeschenken

Echt fein leinene **Taschentücher** à 20 bis 36 kr., sowie billige **Capuzen, Hüte, Cossiüren** empfiehlt.

Chr. Fehr,
Putz- und Strohhutfabrik bei Meauscher.

Auch ist daselbst ein **Kinderwagen** und eine schön eingerichtete **Zinner-Küche** billig zu verkaufen. 6097 (a)

Xaver Werlein

empfiehlt eine neue Sendung von **Petroleum-Lampen,** sowohl zum Hängen, als sehr schöne Tischlampen, von allen Sorten Rundbrenner; auch kommen bisherige Flachbrenner zu Rundbrenner-lampen umgeändert werden. 6898 (1)

Danksagung.

Für die so ehrende Theilnahme unseres lieben Sohnes Bruders und Schwagers

Georg Dirmhirn,

erstatten hiemit den herzlichsten Dank mit der Bitte des Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Passau, den 18. Dezember 1871.

Anna Dirmhirn,
im Namen der übrigen Verwandten.

6899

Mailändischer Haarbalsam,

anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle und Glanz. Preis 30 kr. das kleine und 54 kr. das große Glas nebst Gebrauchsanweisung.

Die überraschendsten Wirkungen dieses Balsams gegen langjährigen Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und hartnäckige Glatzen sind seit 37 Jahren durch mehr als 60,000 ärztliche Nachrichten, amtliche und beglaubigte Privatzeugnisse dokumentirt worden und die berühmtesten Aerzte und Chemiker haben sich durch die angestellten Eprobungs-Versuche von den Staunen erregenden Erfolgen überzeugt. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind: **Eau d'Adriona** oder feinste flüssige Schönheitsseife zu 20 kr. und 40 kr., **Eau Bouquet** von unterscheidlichem Wohlgeruch zu 15 kr., 30 kr. und 1 fl. **Essence of Spring-Flowers** (Frühlingsblüthen-Essenz zu 24 kr. und 42 kr. **Eau de Mille fleurs** nach neuester Pariser Compositon zu 36 kr. und 18 kr. **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität (wird überall zum heißen Klima Indiens vorgezogen) zu 36 kr. und 18 kr. **Mundöl** oder orientalische Zahnreinigungsmasse zu 1 fl. 12 kr. und 36 kr. per Glas und zu 18 kr. und 9 kr. per Schachtel, **Macassar- und Kletten-wurzel-Oel** zu 6 kr., 9 kr. und 18 kr. **Duft-Essig** zu 15 kr. **Eis-Pomade** à 15 kr. und 36 kr. das Glas.

3418 (4c) **Karl Kreller,** Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Passau bei **Franz Glaser jun**

Ich habe hier die ärztliche Praxis eröffnet.

Tittling, im Dezember 1871.

6910 (a) **Dr. med. Ludwig Röth.**

Weihnachts-Ausstellung

verbunden mit einem großen Ausverkauf

verschiedener Kleiderstoffe und Shäles,

welche weit unter dem Fabrikspreis verkaufe. Eben so verkaufe ich mit meinem großen **Tuch-Boukin, Plüsch und Astrachan zu Jaken und Mäntel** empfiehlt Hochachtungsvoll

L. Neuburger.

Verkaufslokal im Gasthof des Herrn Stümpfl über 1 Stiege rechts. (b) 6764

Karl H. Beyer

Leipzig Petersstraße Nr. 43 l.

Patent Jud. Rudder Bäter; prosf Chort. Socks Ladies Socks, Filzsohlen, Rosshaarsohlen, Wadwisohlen, Strohsohlen sowie verschiedene andere Sorten **Gesundheits-Einlegesohlen** in sechs Größen.

Petersstraße Nr. 43 l Leipzig auf Brief, Adressen beizumerken

Die Rattengeschichte

und

Napoliums Degenübergabe

sind in Text und Bild allein den Preis von fl. 1. 12 südd. werth, den das derbliche

Lulubilderbuch

von Fröhlich Kurzsche kostet. 6912

Eine Hausmagd wird gesucht. D. Uebr. 6913

Ein meublirtes Zimmer mit 1 oder 2 Betten wird gesucht. D. Uebr. 6800

Wildschützen.

Heute den 20. ds. das bewußte **Saus-Schießen.**

Tandenverein.

Heute Mittwoch Abends 7½ Uhr zu Herrn Streidl, Theresienstraße. Abrechnung und Ausschußwahl. Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. A

Alle Sorten

Metermaßstäbe

(für Techniker und Kaufleute) sowie **Centimetermaße** empfehlen geeigneter Abnahme

6900 **Schmerold & Gebhardt.**

Nürnberger Lebkuchen

in nalle Sorten empfiehlt billigst

Joseph Flossmann,
6712 (3) Lebzelter.

Frauenhaare

½–10 Thlr. per Kopf kauft

Baumeister, Friseur,
6901 Grabengasse, Ecke der Reisengasse.

Schusterstein.

Die auf der alten und neuen Platte eingeschriebenen Herren werden heute Mittwoch Abends zu Hrn. Fischer, Fuchsmirth, zu Berichterstattung eingeladen.

6902 Das **Comité.**

In M. Waldbauer's und Pustet'schen Buchhandlung in Passau ist vorräthig:

Rechenkunst für die Schranne.

Tabellen zur Berechnung des Getreides nach dem Gewicht. Preis 12 kr.

Packkisten

werden zu kaufen gesucht von

6904 **A. Deiters.**

Ein ordentlicher Badergehilfe findet Kondition zum neuen Jahr bei

Philipp Zeis,
6905 approbirter Bader.

Für Schmiedmeister.

Ein tüchtiger **Huf- und Wagenschmid** sucht sogleich eine Stelle. Das Uebrige. 6906

Ein mittelgroßer schwarzer **Hund** ist zugelaufen und kann gegen Futtergeld und Insertionsgebühren abgeholt werden.

6907 **F. Schickeder.**

Ein ordentliches Mädchen für die Beschäftigung Das Uebr. 6908

Am Montag wurde ein **brauner Pelzkragen** verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen **1 fl. Belohnung** in der Expedition abzugeben. 6909

Familien-Nachrichten.

Protestantische Stadtpfarrei.

Getraut am 19. ds.: Herr Wilhelm Störcke, Schäfer in Moos, und Ther. Mitterwieser, Gärtnerstoch v. Klötzing. Gestorben am 17. ds.: Katharina Heiß, ehel. Kind des Herrn Herdst, bürgl. Gürtlermeisters, 4 J. 4.

Passauer Schranne

vom 19. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	—	35½	—	97½
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	— 15	30	— 7	— 7
Mittlerer	— 15	7	— 6	39
Niederster	— 14	30	— 6	39
Gefallen	—	7	—	3
Gestiegen	—	—	—	—

Osterhofener Schranne

vom 18. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	59	—	137	6
Rest	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 36	—	13 48	—
Mittlerer	24 23	—	13 23	7 18
Niederster	23 54	—	13 6	—
Gefallen	—	—	—	—
Gestiegen	27	—	16	—

Verantwortlicher Redakteur: F. Petersen.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. U. Kepplerschen Buchdruckerei.

Hiezu eine Beilage Allgemeiner Anzeiger Nr. 10.

Digitized by Google

Allgemeiner Anzeiger Nr. 10.

Beilage zur Passauer Zeitung Nr. 349.

Für die Weihnachtszeit

empfiehlt die

Papier-, Schreib-, Zeichnungsmaterialien- und Kurzwaarenhandlung

von Clemens Mühlig

am Residenzplatze

s Neueste von **Bronce-** und **Cartonnage-Gegenständen, Leder-** und **Spielwaaren, Fächern, feine Körbchen** . 2c. einer geneigten Abnahme.

6750 (3)

Weihnachts-Empfehlung.

Mein best ausgestaltetes Lager in:

pielwaaren, Nürnberger Lebkuchen, Chocoladen, Portemille und Galanteriewaaren, feine Korbwaaren, Allgarinitin-, Reform- und deutsche Reichotinte, Bunschessenen eife und roth, feinste Liqueure, Stollwerk'sche Brustbon-ons, Iwanoffs russische Lederschmiere, Dr. Wiederhold's ederöl, ächt Franzbranntwein mit und ohne Salz, feinste arfümerien, abgelagerte Cigarren, bringe ich in empfehlende rinnerung.

784(b)

Franz Glaser jun.

Zu Weihnachtsgeschenken

mpfiehlt ein reichhaltig sortirtes Lager als: Feuergeräthständer, Regenschirmstelle, Thermometer, Toilettespiegel, Uhr- und Schmuckträger, Schreibzeuge, rückgetreller, Schüsselstäbchen, Nachtlampen und Nachtuhren, Feuerzeuge, Lichtscheeren, Briefbeschwerer und Briefwaller, Aschenbecher, Arm-, Tafel- und Handleuchter, Tafelgeräthe und Jagdbecher, silberplattirt, Eß-, Kaffee- und Theelöffel, lackirte Kaffeebretter und Lichtscheerteller, Necessaires, Photographie-Album und Rahmen, Cigarrenhalter und Cigarrenetuis, Herren- und Damenschmuck, vergoldet, von Gold-Aluminium und Stahl, Bracelets, Colliers und Agraffen, Handwurz- und Ehigenen-Kämme, Portemonnaies, Damen-, Brief- und Visitenstaschen, Damengürtel- und Schließen, Damenstöcke- und Regenschirme, Filz- und Tuch-, Gummi- und Schlittschuhe, Revolver und Terzerole, Werkzeugkasten, Parfümerien, Spazierstöcke und Petroleumlampen 2c. 2c. zu den billigsten Preisen.

6763 (4c)

Lor. Zink sel. Wwe.

Bekanntmachung.

Wegen dringender Geschäfte bin ich genöthigt Freitag, den 22. ds. mein hiesiges Geschäft zu schließen, wegen Ersparniß der Rückfracht habe mich entschlossen, viele Waaren weit unter dem Ankaufspreis zu verkaufen.

Achtungsvoll

E. Neuburger.

Verkaufslokal im Gasthof des Herrn Stümpf über 1 Stiege. (b) 6732

!Zu Weihnachtsgeschenken!

Glacirte Früchte in eleganten Pappschachteln verschiedener Größe sowie **Eingemachte Früchte** in Gläsern, als: Pflaumen, Pfirsiche, Johannisbeeren, Kirschen 2c. 2c. empfiehlt

Edmund Lang, vorm. A. Böheim,

6835 (b) Passau, St Nikola.

München Barerstraße 8. **Schönstes Weihnachtsgeschenk** **Regenburg** Wiesergasse L. 70. 8.

für Damen.

Nur in obigen Niederlagen des Unterzeichneten unter Garantie der Echtheit zu den billigsten Preisen zu haben!

Wheeler & Wilson Mfg. Co. in Newyork,

Unerreichte original-amerik. **Familien-Nähmaschinen**

6729 **Clemens Müller in Dresden** (4c)

Handnähmaschinen auch zum Treten eingerichtet.

Solideste Maschinen für Manufakturzwecke,

Neueste und beste Konstruktionen bewährter Systeme.

München Barerstraße 8. **Georg Nauen** **Regensburg** Wermiliansstraße 8. Generalagent. Neupfarrplatz K. 70.

L. Marold

in Würzburg Karmelitengasse Nr 19.

empfiehlt sein grosses Lager in

Meterischen Maassen & Gewichten

als ganze und halbe Meterstäbe, Taschenmaasstäbe, Liltergewichte von 1 L. bis $^1/_{32}$ L. und 0, 2 bis 0, 02 conische aus Zinn, Kupfer und starken Weissblech, die grosseren Aichgefässe für Weinhändler etc. 2 L. — 5 L. — 10 L. und 20 L. Halbliterglöser für Weinhandlungen. —

Hohlmaasse von Eisen von 2 Hektoliter bis $^1/_4$ Liter sehr stark. Gewichte von Gusseisen und Messing, ferner **Decimal- und Tafelwaagen,** alles nach Vorschrift gefertigt und verifizirt **Kubicir-Apparate** zum Absichen der Fässer werden auf Bestellung gefertigt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

(3) 6632

Die auf 1. Januar 1872 verfallenden Zinscoupons unserer 6% Prioritäten können an der Kasse des **Herrn Phil. Rothbauer's Wittwe in Passau** und bei der

Bayerischen Vereinsbank in München

vom Verfalltage an erhoben werden.

Erlau, den 20. Dezember 1871.

6884 (a) **Passauer mechan. Papierfabrik.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt Unterzeichneter sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Hänge- und Tischlampen, Kaffeemaschinen, Kaffeebretter, Zuckerdosen, Brodkörbe, Vogelkäfige und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen, sowie die mit 1. Jänner 1872 in Wirksamkeit tretenden Bitermaß in Trocken und Flüssigkeit, sowie die Zinkmaß für Fragner, zur gefälligen Abnahme.

Hochachtungsvollst

6885 (a) **Gg. Dellekönig,** Spänglermeister.

Kohlenlager am Ostbahnhof.

Braunkohlen, Traunthaler und Falkenauer,

Steinkohlen, in 3 Sorten, Klein, Mittel und Groß,

Schmiedekohlen, sämmtlich bester Qualität,

werden in jedem Quantum zu bekannten Preisen in's Haus geliefert und Bestellungen im Neumarkt, am Anger, am Sand, Altstadt und Innstadt wie bekannt entgegengenommen.

C. Fr. Schulthelss,

6886 Obere Bahnhofstraße Nr. 59½.

Essenzial-Melissen-Balsam

von **Wilderich Lang**

approbirt von k. b. Obermedizinal-Collegium.

Dieser Balsam belebt mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Arbeit, Krankheit, Butterleidt, hohes Alter erschöpft sind.

Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel Herzkrämpfen, Windkoliken, bei Mensirualbeschwerden, bei Unterleibsleiden und Erbrechen der Schwangeren, wo die Grundlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreisenden.

Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens gegen Schwäche und Krämpfe leistet er Vorzügliches.

In frische Wunden und Stichwunden eingeträufelt, heilt er diese schnell durch erste Verwachsung.

Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen, fast täglich kommen Fälle vor, wo seiner Hilfreist Gebrauch zu machen. Das große Glas à **48 kr.** das kleine à **24 kr.**

Hauptdepot für Passau und Umgegend in der Stadtapotheke von B. Leibendinger.

9887

Besonders empfehlenswerth!

Loos-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlung, auf:

60 Stück Braunschweiger-Loose à fl. 35 = Thlr. 20. in Monatsraten à **fl. 6. (mit 2 gezogenen Serien** in Raten à **fl. 10);** Gewinnziehung am **31. Dezember;** oder

20 Stück österr. Credit-Loose à fl. 100 in Monatraten à **fl. 10.** Ziehung am **2. Jänner 1872.**

Alle Gattungen Loose werden einzeln oder in Gruppen von mehren Stücken nach Wahl des Käufers **gegen Ratenzahlung** erlassen.

Wien, Rotzmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz.

Antheilscheine Prospekte sind zu beziehen, sowie Aufträge nimmt entgegen

A. Föckerer in Passau.

6731 (2) **R. Weismann** in Eichofen.

Die provisionsfreie Vermittlung von Darlehensgesuchen der bayer. Hypotheken- und Wechselbank besorgt

Joseph Jell,

6585 (6c) Kaufmann und Bankagent in Waldkirchen.

Unser Geschäftslokal befindet sich

6856 (2)

Karlsplatz Nr. 5.

Wolf, Heiss & Wolfmann

München.

Digitized by Google

Offert-Ausschreibung.

Die General-Direktion der

Welt-Ausstellung 1873

in Wien

hat beschlossen, wegen Ertheilung von Angeboten für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen zur **Herstellung des Fußbodens** sammt Construction und **Pilotage**, sowie der **Pilotage für das Mauerwerk** zu dem im Prater zu **Wien** aufzuführenden **Industrieausstellungsgebäude** eine allgemeine **Offertverhandlung** auszuschreiben.

Diese Offertverhandlung begreift:

I. für die **Herstellung des Fußbodens:**

1. Die Lieferung von circa

10420 [zehn Tausend, vier Hundert, zwanzig] Stück 8 [acht] Zoll im Durchmesser starken, 10—15 [zehn bis fünfzehn] Fuß langen, weichen runden Piloten.

2. Die Lieferung von circa

13300 [dreizehn Tausend, drei Hundert.] Cur. Klafter $^{4}/_{5}$tölligen [sechs acht Zoll im Gevierte] weichen Unterzügen in Längen von 19 [neunzehn] Fuß, blos auf zwei Seiten rein behauen oder beschnitten.

3. Die Lieferung von circa

38400 [dreißig acht Tausend, vier Hundert] Cur. Klafter 3 [drei] Zoll starken, 6 [sechs] Zoll hohen, weichen Polsterhölzern in Länge von 15 und 19 [fünfzehn und neunzehn] Fuß.

4. Die Lieferung von circa

19720 [neunzehn Tausend, sieben Hundert zwanzig] Quad. Klafter Fußboden von $5^{1}/_{2}$ [fünf ein halb] Zoll breiten, $^{4}/_{4}$ Zoll [sechs Viertel Zoll] starken, 6 [sechs] Fuß langen, gleich breiten weichen Laden.

5. Die Lieferung von circa

10420 [zehn Tausend, vier Hundert zwanzig] Stück eisernen Pilotenschuhen im Gesammtgewichte von circa
730 [sieben Hundert und dreißig] W. Zentnern sammt den hiezu erforderlichen Nägeln.

II. Für die Herstellung der **Pilotage des Mauerwerkes:**

1. Die Lieferung von circa

9880 [neun Tausend, acht Hundert achtzig] Stück 9 [neun] Zoll im Durchmesser starken, 10—15 [zehn bis fünfzehn] Fuß langen, weichen, runden Piloten.

2. Die Lieferung von circa

4540 [vier Tausend, fünf Hundert vierzig] Cur. Klafter $^{8}/_{10}$tölligen [acht zehn Zoll im Gevierte] weichen Unterzügen in Längen von 19 [neunzehn] Fuß blos auf zwei Seiten rein behauen oder beschnitten.

3. Die Lieferung von circa

9880 [neun Tausend acht Hundert achtzig] Stück eisernen Pilotenschuhen im Gesammtgewichte von circa
570 [fünf Hundert siebzig] W. Zentnern sammt den hiezu erforderlichen Nägeln.

Die Herren Unternehmer können zu dem Fußbodenbelage auch Laden in der Breite von 6 [sechs] Zoll, $6^{1}/_{2}$ [sechs ein halb] Zoll, 7 [sieben] Zoll bis 8 [acht] Zoll anstatt wie angegeben, $5^{1}/_{2}$ [fünf ein halb] Zoll Breite offeriren, jedoch müssen selbe die angegebene Stärke von $1^{1}/_{4}$ [anderthalb] Zoll haben.

Ferner steht es den Herrn Unternehmern frei, auch harten Fußbodenbelag aus eichenen Friesbretteln zu offeriren, diese müssten jedoch 14—15 [vierzehn bis fünfzehn] Linien stark, 2' 6" (zwei Fuß sechs Zoll) bis 3 [drei Fuß lang, 6 [sechs] Zoll breit sein.

Den Herren Unternehmern bleibt es freigestellt sich entweder blos bei den Materiallieferungen, oder blos bei der Herstellung der betreffenden Arbeiten

oder sowohl bei den Materiallieferungen als auch bei der Herstellung der Arbeiten zu betheiligen.

Die Lieferungen und Arbeiten können im Ganzen oder in einzelnen Theilen übernommen werden.

Die ausgeführten Lieferungen und Arbeiten müssen unverweilt in Angriff genommen werden und ununterbrochen derart fortgesetzt, daß die Herstellung der Pilotage für das Mauerwerk, sowie die Herstellung der darauf zu legenden Unterzüge [Kappbäume] längstens bis Ende März 1872, die Pilotage und Unterzugherstellung für den Fußboden jedoch längstens bis Ende April 1872 vollkommen vollendet ist.

Die Herstellung des eigentlichen Fußbodens, d. i. die Auflegung der Polsterhölzer und das Legen der Fußbodenbretter, kann erst am 1. [ersten] Juni 1872 beginnen, muß jedoch um 30 [dreißigsten] September 1872 gänzlich vollendet sein.

Die näheren Bestimmungen über Inhalt und ferner die Offerte, die allgemeinen und speziellen Bedingnisse, Voraussmaße und Pläne werden in der Bauabtheilung der Generaldirektion für die Weltausstellung [il. Praterstraße Nr. 42] über mündliches oder schriftliches Verlangen zugefolgt oder versendet.

Die bezüglichen Offerte sind bis

spätestens 2. Januar 1872 6 Uhr Abends

bei der obengenannten Bau-Abtheilung zu Übergeben. 6848 (2)

Wien, am 10. Dezember 1871.

Von der General-Direktion der Weltausstellung.

Zu Weihnachten
empfehle meine wohlassortirten G
ren sowie **Cigarretten** in prachtv
Gattung zu den billigsten Preisen ge
ter Abnahme bestens
6767(3) **J. Schuster**, Stein

**Bücher, wie ganze Bib
theken werden stets gek
und zu den höchsten Prei
bezahlt.**
6851(6b) **A. Delter**

**Weihnachtspräsent für Fr
bestissene.**
In allen Buchhandlungen ist zu ha
Georg Ludwig Hartig
Lehrbuch für Förster
nach der dritten Auflage (1811) f
**ersten Unterricht im For
wesen**
zeitgemäß bearbeitet durch
Bernard Borggreve,
Dr. phil. und qual. k. preuß. Oberfö
k. k. Professor an der Forstakademie
Münden.
Preis 1 Thlr. 25 Sgr., dauer
gebunden 2 Thlr. 5 Sgr. Verl
Siegfried Leubach, Berlin,
Jakobstraße Nr. 16.

Sichere Hilfe für Männ
die sich geschwächt fühlen, heilt
**Heil und Buch: „Dr. Martin's Sch
bewahrung,"** (mit 27 patholog. anat
Abbildungen), das in G. Bauer
Schulbuchhandlung in Leipzig bere
in 72 Auflagen (ca. 2000 Exe
schienen und dort, sowie in jeder Bu
handlung für 1 fl. 45 kr. zu bekom
ist. In Russau bei **W. Dreh**
K Dieses Buch wurde schon v
Regierungen als wahrhaft nothwend
empfohlen. (Sch. 4 6

Das anerkannt beste Buch
über **Geschlechtskrankheiten**, das
in 31. Aufl. erschienene Werk: **Der
persönliche Schutz.** Originalausg
Preis nur **Neun Sgr.** 232 Seite
mit 50 anatomischen Abbildungen in
Stahlstich — ist zugleich der zuver
lässigste Rathgeber und die sicherste
Hilfe bei Schwächezuständen der
männlichen Geschlechts, auch durchaus
nicht mit jenen unwesentlichen, kur
pfuscherischen Anpreisungen zu vergleichen,
die unter verschiedenen andern Ti
teln und mit ebenso lächerlichen ei
gigenthümlichen Angaben in den Zeitun
gen anpoposaunt werden! Man achte
darauf, daß jedes Exemplar der Or
ginalausgabe von Laurentius m
dessen vollem Namenszug versehen
gen ist; alsdann kann eine Verwech
selung nicht stattfinden.
Dieses nützliche und lehrreiche Buch
ist gegen Einsendung von 2 fl. 24 kr.
durch jede Buchhandlung zu beziehen,
sowie von dem Verfasser, Hofrath zu
Leipzig. 6447 12)

Ziehung am **11. Januar 1872**
Kölner Dombau-Lotterie
**Gesammtgewinne: 135,000 Th
Haupttreffer à 25,000 Thaler.
10,000, — 5000, — 2000,
1000, — 500 bis 20 Thlr.**
Loose à 1 fl. 45 kr. per Stück
beziehen von **Theodor Mühl
schlegel, Augsburg.**
Machacher Schillerloose
à **30 kr.** per Stück nur noch bis
6854.6b) Monat.

Verwechslung
eines „Stockes" bei Hrn. Albrecht. Ge
wird hier. Man ersucht um baldige
Austausch. D. Red. 6801

Geschäfts-Empfehlung.
Ich beehre mich ergebenst dem hochverehrlichen Publikum anzuzeigen, daß ich durch Verehelichung das
Cigarren-, Tabak- & Spezerei-Geschäft
für meine alleinige Rechnung unter der Firma
C. A. Zelenka
fortführen werde.
Ich bitte hievon Vormerkung zu nehmen, und das bisher geschenkte Vertrauen meines Vorfahrers sei auf mich ausdehnen zu wollen.
Zugleich erlaube ich mir auf mein besonders gut sortirtes **Cigarren-Lager** h verweisen und zu bevorstehender Weihnachtszeit
Nürnberger-Lebkuchen, feinsten Arac und Rum, Portweinpunsch-Essenzen und sonstige Spirituosen
in ächter Qualität den geneigten Abnehmern bestens zu empfehlen, und werde bestrebt sein, durch billige Bedienung und gute Waare, die Zufriedenheit der P. T. Kunden nach wie vor zu erhalten.
Ihrem geneigten Zuspruch entgegensehend, zeichnet
Achtungsvollst
6858 (3) **Joh. B. Kronacker.**

Zu Weihnachtsgeschenken
bringe mein wohlassortirtes Lager von
Porzellan-, Galanterie-, Kurz-, Portefeuille-, Gummi und Kautschuk-Waaren
jeder Art, in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung billiger Preise und e
suche um geneigten Besuch
Hochachtungsvoll!
6759 (3) **A. Fickerer.**

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in **Moireschürzen** feinen leinenen und **Fadenbattisttaschentüchern, Leinen** und **Shirting-Krägen** und **Manschetten.**
F. A. Sommer,
6828(2) an der Donaubrücke.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden ausnahmslos bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenthorgasse Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 350. **Donnerstag, 21. Dezember 1871.** **Thomas.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.-Z. von Nürnberg (Mainz, Köln), Bayreuth, Eger (Prag, Leipz.), Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, C.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.40 C.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Köln), München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.26 G.-Z. „ Amberg, C.-Z. von München (Innsbruck, Bozen, Verona.)
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth (Prag), München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.-Z. nach Nürnberg (Köln), Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag.)
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nchm. 4.25 G.-Z. „ Nürnberg (Mainz, Köln), Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Gerstetdorf.

Südbahn.

Westbahn.

1) Früh 2.50 C.-Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.-Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ Linz, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.50 Sch.-Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-Z. „ Wien, G.-Z. Salzburg, Gmunden.

1) Früh 6.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Sch.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 C.-Z. „ Wien, N.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachts 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nchm. 3.5, Nchm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Teggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt. 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen. 3) Vorm. 9.30 von Tittling, (Spalenau), Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung (Perlesreuth), Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Griesbach. 4) Abends 6.5 von Krukau, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neukau, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Zenbelberg, (Perlesreuth) Freyung, 3) Nchm. 2.0 nach Tittling, (Spalenau), Regen, Zwiesel; Thurnau, Breitenberg, Obernzell, Griesbach. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) 9. ehm. 3.30 nach Hohenstadt.

☞ Bei herannahendem Jahresschlusse bitten wir uns zur Erneuerung des Abonnements der **Passauer Zeitung** gefl. einzusagen und ersuchen die Bestellungen für Auswärts bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagskomptoir rechtzeitig zu machen, daß in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt und neue Abonnenten vollständige Exemplare erhalten. Preis vierteljährlich fl. 1, halbjährlich fl. 2.

Die Verlagsexpedition.

Deutschland.

München, 17. Dez. Zufolge Reskripts des Kriegsministeriums vom 15. ds. hinsichtlich des Mannschafts-Präsentstandes bei den immobilen Truppentheilen mit Ausschluß der in Elsaß-Lothringen dislozirten Infanterie-Bataillone haben vom 2. Januar an die Infanterie- und Jäger-Bataillone sich durchgängig auf den Präsentstand von 114 Gefreiten und Gemeinen per Kompagnie zu setzen. — Ein diesiger Speckhaut weichet eine große Menge Mostrüge belauf, lieb sich unlängst bekommen, dieselben durch einen Salzguß auf den Gehalt der Übergefäße reduziren und sie als solche an Landwirthe zu verkaufen; selbstverständlich löste sich das Salz beim Gebrauche der Krüge bald auf und erklärlicher Weise nicht ohne auf die Unterlassungssorge der Bauern, die aus denselben getrunken, verschiedene unangenehme Wirkungen auszuüben. Der Speckhaut wird für seinen sinnreichen Einfall der verdienten strafgerichtlichen Ahndung nicht entgehen.

München, 19. Dez. Bei der gestern stattgefundenen Ersatzwahl eines Mitgliedes des zweiten Ausschusses der Kammer der Abgeordneten wurde bei einer Anwesenheit von 121 Wahlmänner der Abg. Diepolder mit 71 Stimmen gewählt. Abg. Cramer erhielt 48 Stimmen. Bei der weiter vorgenommenen Wahl von 9 Mitgliedern zur Verfassung des ersten Ausschusses behufs der Berathung des Justizorganisations-Gesetzes die Abgg. Dr. Schlittinger und Dr. Karl Barth „die Betreitung des bayerischen Staates im Bundesrathe betr." erhielt sich nachstehendes Resultat: Im ersten Skrutinum wurden bei 127 Votanten gewählt: 1) Freiherr v. Stauffenberg mit 110 Stimmen, 2) Fries mit 75, 3) v. Schör mit 73, 4) Dr. Barth, 5) Kuglschneider, 6) Bayer, 7) Henning mit je 73, 8) Jujkowitz mit 72 und 9) Dr. Sigl mit 71 St.

Auch der Bock ist unter die Politiker geraten, nämlich der „blaue" in **München**, wo ein sog. katholisches Kasino trinkt und raucht. Daselbst wurde dem Bischof Jgn. Senestrey ein Anlaß seiner Verunthelung wegen der Köhtinger Jnjurienangelegenheit „Loch" gemacht. Als dieser Hrn. Senestrey zu Ohren kam, war er gar hocherstaunt und wer weiß, ob er nicht gedacht hat: „diesen Bock darf man getrost zum Gästner seines Ruhmes machen?" Hoffentlich wird Hrn. Jgnatius auch die wohlverdiente Anerkennung der übrigen Mitglieder der schwarzen Menagerie nicht erspart bleiben. Suum cuique, zu deutsch in freier Uebersetzung: „Jedermann Ein Gi. Hrn. Senestrey zwei!"

Durch Entschließung der Regierung von Schwaben ist der Stadtmeister v. Bauer von Kötzting als Schulrath für **Augsburg** bestätigt worden.

Einer Mittheilung des „Fränk. Kur." aus **Bayreuth** über das Wagner-Theater entnehmen wir Folgendes: Der Fächermann des Theatergebäudes selbst wird 120 Fuß Tagwerke betragen; ein ungeheuer großer Raum ringe um das Theater herum ist bestimmt zu parkähnlichen Anlagen. Das Theatergebäude wird zur Hälfte, d. h. bis dahin, wo es dem Publikum zugängig, massiv aufgeführt, die Hinterseite auch monumental ausgeschmückt werden, während die hinteren, zur eigentlichen Bühne gehörigen Räumlichkeiten vorderhand nur aus Fachwand gebaut werden. Die vordere Front wird 170' breit, das Gebäude selbst 240' lang, und der hintere Bühnentheil, von den Zuschauern nicht gesehen, 160' hoch werden. Für den Bau des Theaters allein sind 100,000 fl. ausgesetzt, für die Maschinerien 50,000 fl., während das Gesammtkapital, welches Richard Wagner von den Patronen zur Verfügung gestellt wird, bekanntlich 300,000 Thlr. beträgt. Mit den Erdarbeiten wird schon in 3—4 Wochen begonnen werden. Die Grundsteinlegung soll am 1. Mai 1872 im Beisein des preußischen Ministers Hrn. v. Schleinitz stattfinden. — Rich. Wagner gedenkt demnächst seinen ständigen Aufenthalt in Bayreuth zu nehmen.

☞ Bekanntlich hatte die ultramontane Presse mit großer Zuversicht behauptet, es sei gar nicht wahr, daß, wie in amtlicher Weise zu **Berlin** mehrfach versichert worden war, der Papst dem deutschen Kaiser zur Annahme seiner neuen Würde in einem eigenen Schreiben Glück gewünscht habe. Der Herausforderung der „Germania", das Schriftstück, wenn es vorhanden sei, doch zu veröffentlichen, folgt jetzt die „Nordd. Allg. Zeitung," indem sie das vom 6. März 1871 datirte Antwortschreiben des Papstes mittheilt. In demselben spricht der Papst allerdings seine „Glückwünsche" aus, „obwohl wegen der Ew. Majestät dargebotenen höchsten Würde, als wegen der allgemeinen Einigkeit, mit welcher Fürsten und freie Städte Deutschlands sie Ew. Majestät übertragen haben. Mit großer Freude hat der Papst das Ereigniß vernommen, welches, wie wir vertrauen, unter Gottes Beistand, dem auf das allgemeine Beste gerichteten Bestreben Ew. Majestät nicht allein für Deutschland, sondern für ganz Europa zum Heile gereichen wird." Entweder ist nun die „große Freude" des alten Herrn, **der auf Frankreich's Waffen den Sieg herbeiflehen wollte**, nicht gar so groß und nur auf dem gedruckten Papier vorhanden: oder der Papst hat eben auch vor Preußen's Erfolg — **umgestellt.**

Die Bevölkerung der Stadt **Mannheim** hat nach dem Ergebniß der jüngsten Zählung 39,620 Seelen erreicht, d. i. eine Zunahme von 5332 seit 4 Jahren.

Des Fürsten Kind.

(Fortsetzung.)

Ein Konzert! Hier in diesem Städchen! Jetzt erst fällt mir mein ridikules Wagnitz auf die Seele! Wer wird dazu erscheinen? Höchstens Menschen von ich vergesse! In den Ställen, und eine einzige Bulldogge hat den Markt-platz passirt, seit ich hier Dich schreibe. Wird der steinerne Roland von dem Brunnen herabsteigen und gespenstig in den leeren Saal kommen, eine zahnlose Dulzide des berühmten steinernen Gastes? Saal! Mit welcher Scheiterhi ich dieses gemeinliche Gelaß verbrenne! Toch ja. W . . . sprach vom einem Kostenfaal? Schade, daß uns nicht die Hallen und Säle des fürstlichen Schlosses zu Gebote stehen! Da liegt es vor mir auf einer kleinen Anhöhe, mit seinen wunderlichen Schlotthürmen und Zinnen über alten Häuser überragend! Seit dreihundertzwanzig Jahren ist es leidige unbewohnt, Fürst und Fürstin leben im Auslande — so erzählte mir mein geschwätziger Wirth. Er, der Fürst, ist Morganatiker, verheirathete er geheimnißvoll, seine Gemahlin lebt, glaube ich, in Kemo oder am Lago Maggiore! Der Wirth hat mir diese Nachrichten mit einem Bedauern, als wäre er Bürge von Geschichten, die das Getrenntleben der beiden Gatten rechtfertigten. Aber ich mumtente ihn nicht zum Erzählen auf. Ich erinnerte mich dunkel, schon früher einmal von dem Fürsten und seiner Gemahlin gehört zu haben, aber ich hatte es vergessen und mochte heute nicht daran erinnert werden! Was kümmerte mich diese unglückliche Fürstenehe, ich mag meine Gedanken lieber auf die reizenden jugendlichen Künstler zu heften. Was Du, mein Vater, in der Residenz für ihn wirken kannst, das thue!

Da — während ich schreibe, schaue ich unwillkürlich auf: flammenhelles Abendrot hat das Schloß übergossen, von den Fensterscheiben glüht und zittert es! Lebendige purpurne Feuerlachen, Lech, Reh und schaut behaglich ragen die Thürme zum Himmel auf, und — trauriger Gedanke — kein blühendes Geschlecht wohnt in diesen festen Mauern, hinen ausstrebenden Schlote, hinen lieblichen Tächern gehen diese weiten Hallen Schutz, keine strahlenden jungen Augen schauen in den hehren Purpurglanz, verwandt in das Land, in das Leben und in die Zukunft! Wie das alte Gebäude recht ausficht, wenn der Todesmondschein darüber flutet? Ob die Burgfrau weiß und gespenstig von der hohen Zinne wirft, zu der sie dichte, wundervolles Grün — wohl Epheu, der edle Schmuck für alles der Vergangenheit gewidte Ruinenhafte — hinaufrankt? Lieb Theyerl! Vater lache Deinen sonst so lustigen Erich aus, die stille kleine mittelalterliche Stadt, der pfälscherne Rehrbrunnen haben mir angethan, ich muß hinaus in's Freie!" —

Dämmerung war's beinahe, als der Schreiber der verstehenden Zeilen unter den uralten knorpenen Eichen den Weg hinaufschritt, der zum Schlosse führte. Er trug den grauen Reisepelz in der Hand und ließ die fast ermattend weiche abendliche Lenzesluft um seine Stirne wehen. Zuweilen stand er still, um rückwärts nach der Stadt zu blicken, zwischen deren Gebäuden und dräunlichen Dächern frischer Grün, weißlich schimmernde blühende Bäume hervorguten. Vielleicht war es das friedliche Bild, vielleicht ein freundlicher Gedanke an die ferne Heimath, der ein Lächeln auf dem intelligenten Antlitz des jungen Mannes hervorrief. Die schmalen Lippen unter der ersten, von dunklem Schnurrbart beschatteten Wunde hatten sich ein wenig, die träumerischen Augen, die noch etwas knabenhaft fragenden, schüchternen besaßen, leuchteten höher auf. Er war jetzt die nicht an die Umfassungsmauer des Schlosses gekommen. Ein altertümliches Thor mit durchbrochener Pforte an der Seite, wo die Zugbrücke mündete. An dem obeten Bogen prangte in Stein gehauen das Fürstenwappen, umpfonnen von dichten Ranken wuchernden Epheus. (F. f.)

Aus Elsaß-Lothringen, 15. Dez. Gewerbefleiß herrscht eine Art freudiger Aufregung durch das ganze Reichsland. Durch französische Agenten und katholische Geistliche wird nämlich den jetzt in den Schenken und Spinnstuben versammelten Bauern die Mär aufgebunden, Rußland werde im Verein mit Frankreich Deutschland den Krieg erklären und bevor das Frühjahr herankommt, werde Elsaß-Lothringen wieder Frankreich angehören, ja Bismarck habe selbst diesen Preis angeboten, wenn es mit ihm gegen Rußland Allianz schließe. Je abenteuerlicher die Schnurrichte lauten, desto mehr werden sie von dem unwissenden Volk geglaubt und weiter verbreitet; ist es noch gar der sogenannte „Herr", der Geistliche, aus dessen Munde sie flammen, dann schwören die Leute darauf. Auch die Militärstrafe drängt sich wieder in den Vordergrund, die jungen Leute empfinden ein wahrhaftes Grauen vor der preußischen Pelzhaube und es wird sich bei der ersten Rekruten-Aushebung ein bedeutender Ausfall ergeben, da jetzt schon die meisten Militärpflichtigen auswandern. Daß in verschiedenen deutschen Regimentern bereits einige Elsässer desertirt sind, hiergegen gar nichts, denn sie bilden eine Ausnahme, und zwar eine so geringe, daß man durchaus keine Ursache hat, viel Rühmens davon zu machen. Was etwas dazu beiträgt, die Bewohner des Landes wenigstens nach und nach mit dem neuen Zustand der Dinge zu versöhnen, das sind die hohen Preise, welche sie durch den Absatz ihrer Weine und ihres Tabaks nach Deutschland lösen. Der Werth der Güter hat sich seit einem halben Jahre verdoppelt und verdreifacht; für solche Veränderungen hat aber der Bauer absolut kein Verständniß. (Die nächste Generation wird schon recht werden; der jetzigen kann man nicht zumuthen, daß sie so schnell deutsch werde, wie Herr Buchner z. B. — Red.)

Straßburg, 18. Dez. Die „Straßburger Zeitung" meldet, die Erhöhung der Hochschule und die Stadterweiterung seien genehmigt.

In der Nähe von **Diedenhofen** hat sich am 14. ds. ein gräßliches Unglück ereignet. Ein Handwerker, welcher in trunkenem Zustande mit seinem Kinde nach der Stadt zurückkehrte, hatte in geringer Entfernung an der Eisenbahnbrücke nieder und verfiel, trotz aller Anstrengungen des Kindes, ihn zum Weitergehen zu bringen, in einen festen Schlaf. Durch das Geschrei des Kindes wurden in der Nähe heraufsch ärmende Wölfe herbeigelockt, welche die in geringem Abstand befindliche Leiche des Unglücklichen zerfleischen und dieselben in Stücke rissen.

Metz, 18. Dez. Die deutsche Verwaltung ist hier nach allen Richtungen wirksam; nur leider können die bereits seit 2 Monaten installirten Zivilgerichte noch zu keiner Thätigkeit gelangen, weil die Anwälte fehlen. Die Einführung früherer Anwälte stoßen sich hauptsächlich an der Entschädigungsfrage, welche allerdings für sich und ihre oft mit großen Summen erkauften Aemter von der größten Wichtigkeit ist, und bisher noch keine genügende Lösung gefunden hat. Für deutsche Advokaten und Anwälte ist bei dem Umstande, daß man einstweilen die Räuflichkeit und Trennung dieser Stellen noch hat bestehen lassen, noch keine glänzende Aussicht eröffnet. Nur das Handelsgericht und die Strafgerichte sind in Thätigkeit. Das für gewisse Kategorien von Verbrechen und Vergehen noch fortbestehende Kriegsgericht hat in der vorigen Woche ein Todesurtheil, das erste seit seinem Bestehen, ausgesprochen, und zwar gegen einen ehemaligen preußischen Beamten, einen seiner 30 Saarbrücken, seit seit einem Jahre hier stationirten Mitschuldigen. Das Verbrechen war ein hier an einer nichtdeutschen Person verübter Mord, und die Franzosen, welche die Ermordung deutscher Soldaten für frostlos erklärt haben, mögen sich den Vergleich ziehen.

Oesterreich.

Wien, 17. Dez. Der Hauptmann im biegem Invalidenhause, Konrad Leichner, Ehler von Leichtenau, begab sich gestern Morgens in die Landesbaupt- und Militärkasse in der Rossau und sollte dort für das Invalidenhaus den Betrag von 18,000 fl. in Banknoten. Das Geld wurde in einer ledernen Tasche verwahrt, welche der Hauptmann die Emanuel Hofmann tragen ließ. Auf dem Heimweg hatte der Offizier noch einen Gang zu machen und er befahl dem Soldaten, einige Augenblicke zu warten. Als der Offizier zurückkehrte, war Schramm verschwunden. Trotz der eifrigsten Nachforschungen der Sicherheitsorgane, gelang es bisher noch nicht, den Dieb zu eruiren. Doch hat man die Gewißheit, daß der Defraudant bis Samstag Abends Wien noch nicht verlassen hat. Dem Invaliden M. Eisler, einem Kameraden des Flüchtigen, brachte gestern Nachmittags um 4 Uhr ein Dienstmann ein verfiegeltes Schreiben, dem 30 fl. beigelegt waren und das von Schramm unterfertigt war. Zwei Gulden waren für Eisler bestimmt, für die übrigen 28 fl. sollten sich die Invaliden einen guten Tag bereiten. Im Briefe bittet der Verbrecher seine Kameraden um Verzeihung und über das angestellte „Stückl" nicht böse zu sein. Das Schreiben wurde vom Empfänger sofort mit dem Geldinhalte dem Kommandanten des Invalidenhauses überbracht, der es bei der Polizei deponirte. Man beging hiebei die Unvorsichtigkeit, den Dienstmann, der den Brief gebracht, nicht anzuhalten, um über den Uebergeber Näheres erfahren zu können. Ein Kommissär brachte heute Morgens aus Polizeikommissariat in der inneren Stadt einen offenbar von Schramm herrührenden Zwilanzug und die Lederhandtasche, in der sich die 18,000 fl. befunden haben. Dieselbe war noch verpeert, die Schnüren jedoch so weit von einander gebogen, daß man ohne Mühe die Hand durchstecken konnte. Der Kommissionär, dessen Aussage sogleich zu Protokoll genommen wurde, gab an, daß ihm diese Gegenstände von einem jungen Manne in Fünfhaus übergeben worden waren, mit dem Auftrage, dieselben auf die Polizeidirektion zu tragen. Mehrere Personen, welche sich in der Wohnung selbst, der einen künstlichen braunen Vollbart trägt, um sich unkenntlich zu machen.

Wien, 17. Dez. Bei der heute stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Dr. Felder mit 72 gegen 42 Stimmen wiedergewählt. (Die Linke um die äußerste Linke des Gemeinderathes hatten einen eigenen Kandidaten in der Person des bekannten Landtags- und Reichsrathsobmeerdaeten Dr. Jul. Kopp aufgestellt; übrigens gehört auch Felder der liberalen Partei an.)

— In **Galizien** bei Gelegenheit eines Tanz, mit der Bürgermeister Hangi aus religiöser Ueberspanntheit ermordet wurde, das katholische Kasino ein — Fest ab. Gewiß sehr — anständig von so frommen Herrn.

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Das Bien Public meldet bei Besprechung des Schreibens der Prinzen von Orleans bemerklich, Thiers habe nicht persönlich ihr Wort erhalten, in der Nationalversammlung nicht ihren Sitz einzunehmen, sondern habe nur ihre Zusage an die Nationalversammlung übermittelt. Er sei nicht persönlich bei dieser Frage betheiligt und habe nicht einzutreten haben, wenn er direkt interpellirt wird. — Die Liberte gibt zu, daß die preußische Postverwaltung das Briefgeheimniß bei der Transitbeförderung aus Oesterreich nach Frankreich nicht verletze. — Thiers verfolgt in der Rückkehr nach Paris zur Kabinetsfrage mochen. Seine Freunde rath.n ihm hiervon ab. Man glaubt, daß die Rechte bei geheimer Abstimmung nachgeben werde; man sucht daher 40 Unterschriften des Zentrums, um ein Geheimvotum beantragen zu können.

Großbritannien.

London, 17. Dez. Der Prinz von Wales hat Speise und Trank genommen und hat gut geschlafen. Man glaubt, er sei in die Rekonvaleszenz eingetreten. Die Freude ist allgemein. Nach einer Meldung der „Daily News" hat er ein halbes Ei gegessen und mehrere Löffel eines Getränkes, das aus Wasser und Cognac besteht, zu sich genommen. Er hat schon am 14 ds. die Königin erkannt. Sein Puls ist ruhiger. Im Volke herrscht der Aberglaube, ein altes Volksmittel, ein mit Hopfendolde gefülltes Kissen, soll dem Prinzen endlich den Schlaf gebracht haben, der alle Medizin sich verlagte.

London, 18. Dez. Der Prinz von Wales verbrachte die letzte Nacht ruhig. Die Besserung in seinem Befinden dauert fort, dasselbe ist vollkommen befriedigend.

Rußland.

Im **Kaukasus** sollen Unruhen mit religionsfanatischem Charakter ausgebrochen, aber ohne ernste Bedeutung sein.

Schweiz.

Bern, 18. Dez. Das für die Alabama-Angelegenheit gewählte Schiedsgericht hat sich nach Entgegennahme der Akten bis zum 15 Juni 1872 vertagt. Das Präsidium wurde dem Grafen Sclopis, das Amt eines Sekretärs dem Professor Favrot übertragen.

Amerika.

Von **Havana** kommt eine empörende Nachricht. Eine Anzahl junger Studenten beging den dummen Streich, das Grab des Freiwilligenregiments Gonzalez Castannon zu entwühlen. In Folge dessen bemächtigte sich der Freiwilligen eine Wuth, welche die Regierung nicht gewachsen war, und so geschah das Unerhörte, daß acht der Schuldigen, von denen gestagt wird, daß sie unter achtzehn Jahren all waren, am Morgen zum Tode verurtheilt und Nachmittags erschossen wurden. Vierzig Jungen erhielten Kerkerstrafe von vier bis zu sechs Jahren und müssen auf der Straße mit gemeinen Sträflingen arbeiten. Die herrschende Aufregung und Unsicherheit hat den amerikanischen Konsularvertreter veranlaßt, um Schutz zu bitten und es werden in Eile mehrere Monitors dorthin gesandt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau,** 20. Dez. Nur fink! Hr. Buchner, am Montag — um einen niedlichen, doch etwas burschikosen Ausdruck zu verwenden — am Montag an einem „Monat Rosendorg" verknurrt, macht am Dienstag schon Reklame damit, er renommirt mit seinem „Loose" und sagt, ein Blatt mit einer solchen Vergangenheit, wie die Donau-Ztg, brauch keine Empfehlung. Nur bescheiden! Zum Glück besorgen das Weitere Hr. Bischof Heinrich und seine ländlichen Konsorten, welche ihr Abonnement zehnfach **Bischof Heinrich's Abonnementseinladung für Hrn. Bucher,** d. h. seinen famosen Dietenbrief gegen die „Passauer Zeitung" lustig und grimmig von allen Kanzeln Niederbayerns herab. Der Hr. Bischof darf überzeugt sein, daß wir den bermaligen Bischofsthron mindestens so leicht ertragen, wie seinerzeit ihn Hr. Bucher ertrug, aber als Honorar oder Ehrensold wollen wir wenigstens eine längst versprochene Kanzelleitung beschlossen Hrn. Bischof zu seinen Füßen niederlegen.

Landshut, 19. Dez. Bei einer vor einigen Tagen abgehaltenen Versammlung der hiesigen Schnittwaarenhändler haben dieselben beschlossen, vom 1. Jänner 1872 an den halben Meter als Maß bei Verkäufen einzuführen, und sind dieselben Beschlüsse die meisten der hiesigen Firmen beigetreten.

Straubing, 17. Dez. Fast sprichwörtlich seinen Backenbart streichend, prahlet sich heute Hr. Buchner, Redakteur der klerikalen Donau-Zeitung, neben seinem Vertheidiger Hrn. Windorf stehend, im hiesigen Magistratsgerichtssaale, um sich wegen mehrfacher Preßvergehen zu verantworten. Der Angeklagte, beziehungsweise dessen Hr. Vertheidiger, machte von dem Rechte der Ablehnung selbstverständlich einen recht ergiebigen Gebrauch, während die Anklage, vertreten durch den l. Hrn. Staatsanwalt Hofmann, sich auf Zeugen-Vernehmen abschnte. Herr Bucher holt gegen die „Pass. Ztg" arg als Denunzianl aufgetreten sein; Näheres wird bald folgen.

Straubing, 17. Dez. Bei dem gestern hier stattgehabten Examen erhielt Hr. Gastgeber Schäfer den ersten Preis.

Nachtrag.

München, 19. Dez. Das deutsche Polizeistrafgesetzbuch wurde in der heutigen Abgeordnetensitzung, nachdem die Regierung sich mit den von den Ausschüssen beider Kammern beschlossenen Modifikationen erklärte, einstimmig angenommen. Der Minister des Innern erklärt auf Anfrage Frankenburger's, daß Artikel 20 die gesetzlichen Bestimmungen über Freiheit der Presse nicht berogire. Staudlinmeyer und Gerstner bringen Abänderungsvorschläge ein, wonach die Kompetenz zum Finanzminister einzuhringenden Gesetzentwurf über die provisorische Forterhebung der Steuern für das erste Quartal 1872 an.

Berlin, 18. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm mit großer Mehrheit den Antrag Richter's auf Suspendirung des gegen den Abg. Parisius wegen Beleidigung des Kultusministers v. Mühler eingeleiteten Strafverfahrens auf die Dauer der Session an. Bei der Fortsetzung der Berathung des Etats wurden die einzelnen Positionen des Ministeriums für Handwirthschaft angen ummen.

Theater.

Einen eingehenden Bericht für die jüngsten Leistungen aufsparend, erlahren wir mit großem Vergnügen, daß während der Weihnachtsfeiertage eine Novität zur Aufführung gelangen wird, die Kleinkorkomödie zur Aufführung gebracht wird. Wer ein Plätzchen in der Hand gebabt hat, kennt die liebliche Isolde, Siegfried, Gunther, Hagen und den sieben „Zwergen" und diese bildet auch den Inhalt der Kinde komödie gleichen Namens, in der die 7 Zwerge sämmtlich vom „kleinen Volke" dargestellt werden (darunter die jüngsten Kinder der Frau Butze für die Hauptrollen.) Das Stück, von Görner, einem bekannten und gewandten Theaterdichter geschrieben, wurde in Wien, Breslau, Köln und andern Städten mit großem Beifall gegeben, ist von der Direktion hübsch ausgestattet und ist der Besuch allen Eltern und Kinderfreunden auf das Beste zu empfehlen — Noch auf zwei Neuigkeiten müssen wir aufmerksam machen: am Donnerstag den 21. Dez. hat Frl. Bertal, eine ebenso angenehme als beliebte Bühnenerscheinung ihr Benefiz, auf welchem wir um so mehr aufmerksam machen, als sie dafür ein sehr interessantes Stück, Mirani's „Judenlamit e" gewählt hat. Die andere Neuigkeit ist, daß ein tangerlehrter Gast, der neue — Chor, angekommen ist und mit seltem Erfolge gastirt hat. Möge er in seinen Leistungen nicht nachlassen!

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Passau, 20. Dez. Zu dem gestrigen sogenannten kleinen Schweinsmarkte war der Zufuhr ein äußerst schwacher. Die Preise blieben auf gleicher

Digitized by Google

Höhe wie letzten Donnerstag, durchschnittlich 18 fr. des Ztund

Simbach (Ausführung einer Pfannenfabrik) von **Simbach** nach **Pocking** (am unteren Ende des Roththals) soll so viel wie gesichert sein. Die Distriktsräthe von Griesbach und Rothbaumünster sollen sich zur Uebernahme der gesetzlich hiezu verhältnißmäßigen Kosten bereit erklärt haben. Auch die Ortschaften Gring, Mühlchham und Stubenberg, welche an der in Aussicht genommenen Richtung der Eisenbahn liegen, sowie die Stadt Simbach sollen dafür zeichnen.

Die Klagen des Handelsstandes über Eisenbahnwagenmangel und Stockungen des Verkehrs sind allgemeiner, nicht nur in Deutschland, sondern ebenso auch in Oesterreich-Ungarn. Daß gleichwohl Seitens der Bahnverwaltungen in der Verwendung des **Transportmaterials** edlere Mäßigkeit geschehen ist, zeigen nachfolgende Zahlen: Während der Zeit vom August bis Ende d. Js. sind in Deutschland 159 Lokomotiven, 168 Personen-, und 5775 Güterwagen, in Oesterreich 27 Lokomotiven, 140 Personen-, und 1172 Güterwagen, zusammen also 6917 Mäter, 308 Personenwagen und 186 Lokomotiven neu in Dienst gestellt worden. Außerdem haben die bestehenden Lokomotiven und Wagenschroben für die erst theilweise in den Bahnen Betheiligung auf etwa 300 Lokomotiven und 9000 Wagen erhöhten.

Die Verpflegung, welche den **Post-Konduk teuren** für Abtretung ihres Platzes bei Begleitung der **Postomnibuswagen** zu leisten ist, wird vom 1. Jan. 1872 an auf 6 fr. per Meilstunde ausgedehnt festgestellt. Die Verpflichtung zur Abtretung des Platzes besteht auch dann, wenn die Kondukteure auf ungedeckten Plätzen, Bock u. dergleichen fahren müssen.

Nürnberg, 19. Dez. Das heutige Hopfengeschäft beschränkt sich bei einer Zufuhr von ca. 40 Ballen auf gute Qualitäten welche zu den seitherigen festen Preisen bezahlt wurden. Namentlich wurden Gräfzer zu 132—140 fl., Saazer zu 140—145 fl., Aischgründer zu 133—136 fl. gehandelt.

Von den bis jetzt gezogenen Loosen des **Ansbach-Gunzenhauser** Eisenbahnanlehens sind nach 3283 Stück unerhoben. Darunter befinden sich 1 Gewinn mit 8000 fl. (Serie-Nr. 2148, Gewinn-Nr. 22), 2 Gewinne mit je 2000 fl. (Serie-Nr. 1813, Gewinn-Nr. 38 und Serie-Nr. 3844, Gewinn-Nr. 35).

Frankfurt, 18. Dez. Es scheint, daß die bis jetzt etwas in den Hintergrund gedrängte Hausseltimmung wieder Ausblick hat zum Durchbruch zu kommen, wenigstens waren heute alle Anzeichen zur Besserung zu verspüren. Das meiste Geschäft war hinsichtlich letzterer Kategorie wieder in Kreditaktien, welche, der lebhaftern Umsatz bis 302¼, bezahlt wurden und so im Kampf mit der Kontremine wieder eine kleine Preisbesserung errangen. Staatsbohnen behaupteten sich fest bei 203¼—½. Lombarden wahrten gleichfalls bei ziemlich lebhaftem Umsatz eine Avance von ca 2 fl. zu ersielen. Sie schließen mit 204½. Starker Verkehr bei steigendem Kourse war heute ferner in Hörer. Silberrente, welche bis 59¼—⅜ bezahlt wurde. Besonders wurden viele Zeit Geschäfte in diesem Effekt abgeschlossen. Von österr. Banken war Darlehen mit Prämien um 4 fl. höher. Im jungen Banken dagegen ist immer noch wenig Verkehr. Sehr animirt war heute auch der Verkehr in Loosen, von denen die Köln-Mindener sich sehr fest hielten und mit 96½ bezahlt wurden, wie die österr. 60er Loose, die 87¼ notirten. Ungarische Staatsloose dagegen unterlagen starken Schwankungen. Modreder effektet. Sämmtliche Prämienpapiere sehr fest, besonders konvertible amerikanische. Von österr. Eisenbahnen waren Gisiebeth 1 fl. besser. Gotthardbahn behaupteten ihren Samstagskours und von den jungen Bahnen ward Donau-Drau mit 167 bezahlt. Auch Russische Bahnen sind bei 119.

München, 19. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½ 89½ G. — G. 4% gonzährig 95⅞ B. 94½ G. 4% halbj. 95¼ B. 94¼ G. 4% Grunde. 95¼ B. 94¼ G. 4½% ganz 100¼ B. 99¾ G. 4½% halbjährl. 100½ B. 99½ G. 5% von 1870 100½ B. 100¼ G. 4% Münchener 94 B. 93¾ G. 4½% Pfälzer-Aktien 143 B. — G. dto. neue Em. 15⅝ Gins. 126½ B. — G. 4% Nürnberg-Bohnen-Aktien mit 80% Einz. 123½ B. — G. Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechsl. 4 1000 fl. 96¼ B. 96¼ G. Rhein-Nahe-Bahn 99 B. 99 G. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 118 — B. — G. Bayer. Vereinsbank 130⅝ B. 130 G.

Frankfurt, 19. Dez. 5proz. bayerische Anleihe 100½ 4½ proz. bayer. Anleihe 99¾ 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 113—. Bayer. Ostbahn-Aktien 145— neue Emission 126½, mit 15 Proz. Einz. 138½. Aktenbahn 123½. Bad. Prämien-Anleihe 110½. 1882er Amerikaner 86⅝ Silberrente 59½. Papierrente 59½. Oesterr. Lovie v. 1860 87½. v. 1864 138½. Oesterr. Bank-Aktien 803—. Kredit-Aktien 319½. Lombarden 214— Oesterr. Staatsbahn 302¼. Köln-Mindener 96½. Elisabeth-Weld-Aktien 243¼. Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 87½. Rudolphsbahn 77—. Ung. Ostbahn 72½. Spanier Anleihe 31½. Wechsel auf London 117¾. auf Paris 91⅜. auf Wien 99½.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59—. 20 Frcs. Stücke fl. 9.37½. Holländische Dukaten fl. 5.36. Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57. Pistolen fl. 9.39—42. Engl. Souvereigns fl. 11.49——. Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½—105½. Oesterr. Banknoten Br. 99½ G. 99⅝.

Wien, 19. Dez. **Silbergeld 1 8 4 0.**

Unterzeichnete erlauben sich zu

Weihnachts-Geschenken

ihre reichhaltigen Lager aus allen Fächern der Literatur in empfehlende Erinnerung zu bringen. Selbe sind dem Zwecke entsprechend größtentheils neu assortirt und haben daraus namentlich hervor: **Deutsche und ausländische Klassiker** in verschiedenen Ausgaben, als **Göthe, Schiller, Uhland, Körner, Lessing, Platen, Lenau, Geibel, Hauff, Herder, Pyrker, Shakespeare** 2c. 2c. sowohl **complet** als auch in **den Miniatur- und Diamant Separat-Ausgaben; Taschenbücher, Gedichte in deutscher, englischer und französischer Sprache, Literaturgeschichten, Reisebeschreibungen, Naturgeschichten, Erzählungen, Märchen- und Bilderbücher von 6 kr. bis fl 8 —, Gebetbücher** in allen möglichen Einbänden und Preisen elegant und billig, **Betrachtungsbücher, Legenden, Koch- und Wirthschaftsbücher, Musikalien, Lexica, Gesellschaftsspiele, Le Bon Ton** von 36 kr. bis fl. 50, **Tellurien** von fl. 5 — fl. 50, **Zeichnungsvorlagen, Münchener und deutsche Bilderbogen** schwarz à 3 kr., colorirt à 6 kr., **Atlanten** von 12 kr. bis fl. 30, **Landkarten** 2c. 2c.; ferner

Oelfarbendruckbilder:

Landschaften und Jagdstücke mit Goldrahmen von fl. 3. 36 kr bis fl. 20, **Heiligenbilder** von fl. 2. 24 kr. bis fl. 25, **Oelbilder gemalt mit Goldrahmen** von fl. 10. bis fl. 30.

Alle wo immer neuerschienenen Bücher und Kunstgegenstände werden von uns in **kürzester Zeit zu gleichen Preisen** besorgt, wenn sie momentan nicht auf Lager sein sollten. Auch sind wir gerne bereit auf **Verlangen** Bücher 2c. 2c. hier wie auswärts zur Einsicht und Auswahl auf kurze Zeit zu übersenden.

Hochachtungsvollst

Passau, im Dezember 1871. 6694 (3)

M. Waldbauer's Buchhandlung.
Pustet'sche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

(Abhaltung der Schrannen betr.)

Da der auf Dienstag den 26. Dezember l. Jrs. sollende Schrannentag ein Feiertag und der vorhergehende Tag ebenfalls ein Feiertag ist, so **unterbleibt** dahier in der Weihnachtswoche die Abhaltung der Schranne.

Passau, den 9. Dezember 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtskundige Bürgermeister als
6919 **Herlein**, Rechtsrath.

Bekanntmachung.

Die Ehrist-Bescheerung findet in den Kinderbewahranstalten des Hauptstadtbezirkes zu Zistdorf am **24. lfd. M. Nachmittags 2 Uhr**, in der Innstadt am **22. l. Mts. Nachmittags 2 Uhr** statt, wozu die sehr verehrlichen Gönner dieser Anstalt eingeladen werden.

Den 11. Dezember 1871.

Armenpflegschaftsrath Passau.
d. l. z.
6920 (b) **Herlein**, Rechtsrath.

Urtheilsbekanntmachung.

(Entlohnberger gegen Schmitt wegen Ehrenkränkung)

Auf Klage des Kaufmanns Leonhard Entlohnberger dahier wurde der Kommissionär Xaver Schmitt dahier durch rechtskräftiges hirtgerichtliches Urtheil vom 4. November ds. Jrs. einer Uebertretung der Ehrenkränkung zu ersterem schuldig erklärt und hiewegen in eine Arreststrafe von drei Tagen, sowie zur Kostentragung verurtheilt.

Passau, den 19. Dezember 1871.

Königl. Stadtgericht Passau.
6921 **Stengel.**

Verein Kinderfreund.

Freitag den 22. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr im Innstübner Saalbau findet in Verbindung mit der Ehrstbescheerung in der Kleinkinderbewahranstalt daselbst, „Vertheilung von Weihnachtsgaben an hilfsbedürftige Kinder."

Donnerstag den 28. ds. Mts. Abends halb 8 Uhr im Wirthschaftslokale des Hrn. J. N. **Haas** zu Innstadt

Generalversammlung

zum Zwecke der Rechnungsstellung und Wahl eines neuen Ausschusses.

Die geehrten Vereinsmitglieder sind freundlichst eingeladen, sowohl bei der Ehrstbescheerung wie Generalversammlung durch gütiges Erscheinen ihre Theilnahme zu bethätigen

Passau, den 18. Dezember 1871.

6922 **Der Vereinsausschuss.**

Germania

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Kapital	fl. 5,250,000
Reserven Ende 1870	fl. 7,490,275
Seit Eröffnung des Geschäftes bis Ende 1870 bezahlte Versicherungssumme	fl. 6,611,635
Versicherte Kapital Ende September 1871	fl. 91,833,002
Einnahme an Prämien und Zinsen ca.	fl. 3,030,000
Im Monat November sind eingegangen 1600 Anträge auf	fl. 1,4,2,230

Von demjenigen jährlichen Reingewinne, welchen die mit **Antheil auf Dividende** versicherten Personen und die Aktionäre unter sich theilen, erhalten die Versicherten **drei Viertheile** und die Aktionäre ein Viertheil. **Die Dividenden berechtigten Versicherten** treten nach jedem ihrer Dividende schon nach **zwei Jahren** in der Weise, daß die Dividende des ersten Jahres durch Ermäßigung der Prämie des dritten Jahres u. s. f. genützt wird.

Prospekte und Antragsformulare gratis.

Bei dem bevorstehenden Weihnachtsfeste und Neujahrsfeste mache ich auch ganz speziell auf die **Anofener-Versicherung**, die sich besonders zu Geschenken eignet, aufmerksam.

Passau, im Dezember 1871.

Lud. Zaspel,
6923 Hauptagent der Germania, Fischergasse 193 in Passau.

Empfehlung.

Copir-Pressen neuester Construktion,
Copir-Bücher in jeder Stärke,
Oelblätter und **Kautschuklinien** nebst den **Bibliorhapies** oder **Fatturen, Einschlag-Büchern** empfiehlt zu billigen Preisen
6924 **Clemens Mühlig.**

F. Richstein, Conditor,

empfiehlt seine Rothweine Rothwein-Punch-Essenz, sein Orangen-Punch-Essenz in ½, ¼ und ⅛ Bouk, Annanasgelt zu Punsch, Compott in Zucker, gemischt und sortirt, Melonen, Aprikosen und Garken in Essig essen, Preiselbeer in Wein-Gelee, Arac, Rum, Liqueure 2c. 6925

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich eine bübsche Auswahl in **Lampen, Chaiselustern, Kaffeemaschinen** und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel. Auch die billigste Feile- und Hobelmaße bringe ich in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung billiger Preise. Hochachtungsvollst
6926 **Fr. Wendlederer**, Spenglermeister.

Wegen vorgerückter Saison und um vor Weihnachten noch mit meinem Lager zu räumen, verkaufe ich meine sämmtlichen **Wollenwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Hochachtungsvollst

3822 (3) **F. A. Sommer** an der Donaubrücke.

Sehr schönes

Schaumkonfekt

empfiehlt per Pfund **1 fl. 12 kr.**

Deisinger, Conditor

6930 Grabengasse.

Eine ordentliche **Zugeherin** wird gesucht. D. Uebr. 6931

Annonce.

Ausverkauf, sehr billig, zu herabgesetzten Preisen ꝛc. ꝛc. ꝛc. ist jetzt die Tagesordnung geworden; so will ich mich nun auch dergleichen **modernen** Ausdrücke bedienen, und halte gleichfalls

Großen Ausverkauf

in meinen sämmtlichen bekannten Waaren zu **wirklich enorm herabgesetzten** Preisen.

Friedr. Gebessler

6863 (2) nächst der Hundsgasse.

Um mit meinem Lager in sämmtlichen Wollwaaren, Lama's, Flanellen ꝛc. zu räumen, verkaufe auch ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Welz,

6864 (2) Neumarkt.

Weihnachts-Ausstellung

verbunden mit einem großen Ausverkauf

dauert nur bis Freitag den 22. ds. Mts.

Achtungsvollst

F. Neuburger.

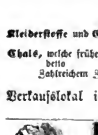
Soeben eingetroffen eine große Partie:

Kleiderstoffe und Chals	welche früher	— fl. 27 kr.	jetzt — fl. 18 kr.
	detto	— fl. 30 kr.	jetzt — fl. 21 kr.
Chals,	welche früher	7 fl. 30 kr.	jetzt 5 fl. 30 kr.
	detto	8 fl. — kr.	jetzt 6 fl. 30 kr.

Zahlreichen Zuspruch freundlichst entgegensehend

Obiger.

Verkaufslokal im Gasthof des Herrn Stümpfl über 1 Stiege rechts. 6925



Franz Wismüller jun.,

Schuhmacher,

empfiehlt sich in **Schuhmacherarbeiten.**

Moderne und billige Bedienung.

Geschäftslokal: **Theresienstraße Hs. Nr. 403 via-à-vis der goldenen Sonne.**

6926 **Der Obige.**

Einzig in seiner Art!

Ohne Hilfe eines Meisters in 8 Lektionen eine auffallend schöne Handschrift.

Die hohen und allerhöchsten Orte,

sowie bei den ersten Staatsmännern des In- und Auslandes

amtlich geprüfte und bestens anerkannte

8stünd. Schreibmethode

zum Selbstunterrichte im Schön- und Schnellschreiben

für Lehrer und Schüler von

L. Ewald Ebe.

Schreibmeister des größten Theiles der k. k. österreichischen Armee, sowie auch den 182 wirkenden Schreiblehrern, ist die 23. Auflage hier zu haben.

Für **Kaufleute, Fabrikanten, Buchführer** und **Handlungskommis** sind die in der großen Handelswelt von L. Freiwirth eingeführten und so sehr beliebt gewordenen **Komptoirblätter** zum Selbstunterrichte für sämmtliche Geschäftsbücher, sowie die **30 Tage** ausdauernde k. k. Armeeschreibfeder zu beziehen.

Verkauf für Niederbayern bei Clemens Mühlig

6972 **in Passau.**

Anerkennung.

Herr L. Freiwirth, Schreibmeister in der k. k. österr. Armee, hat mir seine Schreibmethode des Nähern auseinander gelegt; ich habe nach derselben durch Schüler Versuche machen lassen, und kann mit Freude bestätigen, daß dieselben ganz gelungen sind. Ich empfehle daher die Einführung dieser vorzüglichen Methode allen Lehrern aufs Angelegentlichste.

Passau, den 12. Dezember 2871.

W. Pözl, kgl. Rektor.

Nach genauer Prüfung der Schreibmethode des Hrn. L. Freiwirth schließe ich mich dem obigen Urtheile des k. Rektorates in allen Punkten an.

Passau, den 12. Dezember 1871.

A. Söldner, k. Handelslehrer.

Arac und feinste Punschessenze, Vanille, Bitter-, Citronen-, Kümmel- und Kräuter-Liqueur, Nussgeist, Hamburger-Tropfen,

Servelad-Wurste, Sardellen, roh. **Sardinen und Häringe** empfiehlt zur gütigen Abnahme

6928 **Alois Kelter.**

Unterzeichneter empfiehlt hiemit sein bekanntes reichhaltiges Lager in

Weihnachtsgegenständen

Dess, unter Zusicherung billigster Bedienung. 6929

F. X. Geissler.

Weihvolles Weihnachtsgeschenk.

Illustrirte Geschichte des Krieges 1870/71

vom Anfang bis Ende. Mit vielen Karten und Plänen und mehreren tausend werthvollen Illustrationen (neu komplett) Stuttgart H. Schönlein. Subskriptionspreis 3 fl. jetzt zu nur **2 fl.**

6467 (58) **A. Deiters in Passau.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich auf hiesigem Platze (Innstadt, Schmidgasse Nr. 67) ein

Schmid-Geschäft

eröffnet habe, und erlaube mich mit in diesem Geschäfte einschlägigen Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Josef Schwarzmüller, Schmiedmeister.

Zu Christgeschenken

Echt fein leinene **Taschentücher** à 20 bis 36 kr., sowie billige **Kapuzen, Hüte, Coffüren** empfiehlt.

Chr. Fehr,

Putz- und Strohstaffirt bei **Meauscher**

Auch ist daselbst ein **Kinderwagen** und eine schön eingerichtete **Kinder-Küche** billig zu verkaufen. 6097 (b)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten theilen wir hiemit die schmerzliche Nachricht von dem Ableben unsers lieben Kameraden

Herrn Albert Baumann,

k. bayr. pens. Tambour im 8. Infanterie-Regiment.

und laden zu dem am Donnerstag den 21. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse freundlichst ein.

Passau, den 19. Dezember 1871.

6915 **Die tieftrauernden Freunde des Verstorbenen.**

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten Kindes

Katharina Eisfe

sprechen wir hiemit unsern Dank schuldigst aus.

Passau, den 20. Dezember 1871.

6933 Die liebetrübten Eltern:

Friedrich & Babette Herbst.

Zu Festgeschenken

erlaube ich mein gut sortirtes Lager in **Gold- und Silberwaaren** zu empfehlen. Besonders hübsche **Ringe, Medaillons, Halsketten, Kreuzchen, Ohrgehänge** und **Broschen,** sowie das Neueste in **Ketten** von Gold und Silber. Billige Preise zusichernd, nehme ich auch alles Gold und Silber in Kauf und Tausch an.

Hochachtungsvollst

Joh. Bapt. Haas,

6845(4b) Goldarbeiter am Rindermarkt.

Echt französischen flüssigen

Leim

in Fläschchen à 6, 9 und 21 kr. (mit und ohne Pinsel bei

Schmerold & Gebhardt

6934 495 Graben 495.

Korsetten, Hechten, große **Barben u. Brachsen** empfiehlt

6835 **A. Prekzl,** Fischergasse Nr. 192.

fl. 10000.

sind zu 5 % gegen hypothekarische Sicherstellung in getheilten Summen zu verleihen durch das

Commissions-Bureau

6936 (1) **des J. Nep. Schmid** St. Nikola.

Eine gebildete Dame

von Ausmärkt, tüchtige Weißnäherin, praktisch im Verkehr mit Stadt- und Landkunden, sucht hier dahigst als Lohnerin Placement. Offerte unter Chiffre **M. D.** nimmt entgegen die Exp. d. Bl.

Ein Herr wünscht auf einem **größern Gute in Bayern** gegen Baarzahlung von Kostgeld, Zulenthalt zu nehmen. — Offerten unter Chiffre **E 1** befördert die Exped. ds. Bl. 6938 (1)

Eine **Wohnung** mit 2 Zimmer, 1 Kochzimmer nebst übrigen Bequemlichkeiten und ferner: **2 große aneinandergehende Zimmer** sind auf Lichtmeß zu vermiethen. H.-Nr. 486 Grabengasse. 6839 (3)

Arac, Rum, fst. Nussliqueur Superf. Punschessenz, (selbst bereitet, sehr beliebt),

Marinirte Häringe mit Milchner und Sauce,

Ausg. gebr. **Cafe, Stearinkerzen** billigst bei

J. Schuster,

Steinweg.

6742 (3)

Für den Weihnachtsbaum empfehlen

Flitter- & Nusshold-Gold-, Gold- & Silberpapier.

Schmerold & Gebhardt

6939 495 Graben 495.

Zwei große Nähmaschinen werden billig abgegeben. Bsof sagt die Exp. (b) 6744

Ein tüchtiger **Buchbindergehilfe** findet dauernde Beschäftigung, auch wird ein **Knabe** in die Lehre aufgenommen. Wo? sagt die Expedition. 6840 (2)

Gewerbe-Verein.

Donnerstag den 21. ds. unterbleibt die Versammlung.

Der Verwaltungsrath.

Deggendorfer Schranne

vom 19. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerst	Haber
Verkauf	4	84	413	106
Rest	—	—	—	—
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Höchster Preis	24	23	16	28
Mittlerer	24	13	16	18
Mindester	23	34	16	5
Gestiegen	—	—	—	—
Gefallen	—	—	1	—

Bilshofener Schranne

vom 20. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	315	1	—	4
Rest	—	—	—	—
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Höchster Preis	25	4	—	6
Mittlerer	24	37	14	—
Mindester	24	3	—	6
Gestiegen	—	25	—	9
Gefallen	—	—	—	—

Preisdurchschnitt Kreuzberer k. Polizeidir.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet zährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 351. Freitag, 22. Dezember 1871. Demetrius.

Bei herannahendem Jahresschlusse bringen wir uns zur Erneuerung des Abonnements der

Passauer Zeitung

einzuladen und ersuchen die Bestellungen zur Nachwahr es bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagskomptoir rechtzeitig zu machen, daß in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt und neue Abonnenten vollständige Exemplare erhalten. Preis vierteljährlich fl. 1, halbjährlich fl. 2.

Die Verlagsexpedition.

Deutschland.

Die „Südd. Presse" schreibt aus **München:** Bekanntlich steht der Einfluß des Ultramontanismus überall in umgekehrtem Verhältnisse zum Grade der Volksbildung; er sinkt in demselben Maße, als diese gehoben wird. Anträge auf Erweiterung der Bildungsanstalten, seferne diese der klerikalen Kontrole nicht unterstehen, werden daher stets von dieser Seite den heftigsten Widerstand zu gewärtigen haben. So ist denn auch das „Vaterland" jetzt aufgebracht über unseren Vorschlag einer reicheren Ausstattung der Universitäten; diese hätten das Land zu Gunsten gereichet und uns einen Beamtenstand herangezogen, den es nicht weiter zu schildern brauche, und nun zum Dank dafür gar noch reichere Ausstattung! Daßselbe Blatt ist der Ansicht, daß der Staat Bayern bereits auf sein Niveau herabgesunken sei; es könnte sich verloren sei; es handle sich nun um die Existenz der vom Staatskatholizismus bedrohten katholischen Kirche. Hr. v. Lutz, auf einem von Freimaurern aufgeschwatzten Stuhl stehend, rufe unter dem Donner von Ausnahmegesetzen dem katholischen Volke zu: Ich bin hier, Dein Gott! Du sollst keine Kirche und insbesondere keinen Papst mehr anerkennen, nur mich selbst, mich allein anbeten! Das „Vaterland" ist auf der richtigen Fährte, wenn es gegen jede Erweiterung der Bildungsanstalten sich erklärt; es könnte sonst ein Geschlecht heranzeugen werden, dem man doch nicht zumuthen kann, solche Dinge mit ernster Miene zu lesen. — Die Augsburger Postzeitung scheint nun Reue zu empfinden über den von ihr selbst gegebenen Rath, bei Gelegenheit des Initiationantrags allen Lärm und Schmerzen Ausdruck zu geben, die des Verhalten des Ministeriums in politischer Beziehung veranlaßt, und gesteht nun, daß sie eine Adresse den Weiterungen des Initiationantrages vorzugezogen haben würde. Diese Einsicht kommt etwas spät und doch wäre die Erkenntniß, daß dieser Antrag nicht zum Ziele führen könne, die Frucht nur mäßigen Nachdenkens gewesen; denn, da selbstverständlich beabsichtigt und bezweckt, den Initiativvorschlag zum Range eines Verfassungsgesetzes zu erheben, dieser aber die Zustimmung einer Zweidrittelsmehrheit die Voraussetzung bildet, so konnte man sich doch nicht verhehlen, daß auf eine solche Mehrheit nicht zu rechnen sei. Die Wortführer der Ultramontanen werden bei der Verhandlung dem Ministerium allerdings eine Dosis Sitzsleischen zu kosten geben, allein das „Bayer. Volksblatt" traut namentlich Hrn. v. Lutz eine sehr gute Verdauungskraft zu. Weitere Folgen wird die Sache nicht haben.

Aus **München** wird gemeldet: Der Bruder des Königs, Prinz Otto, soll an einem nicht unbedenklichen Brustleiden erkrankt und deßhalb genöthigt sein, auf längere Zeit sich in ein mildes Klima zu begeben.

In **Weiden** hat die jüngste Volkszählung eine Seelenzahl von 3666 in 800 Haushaltungen, sohin gegen das Jahr 1867 eine Vermehrung von 462 Seelen ergeben, während in Neuhaus W.-N. die Bevölkerung nach neuester Zählung 1449 Seelen in 331 Haushaltungen entspricht, sohin gegenüber der Zählung von 1867 einen Zuwachs von nur 24 Seelen.

Der „**Nürnberger** Anzeiger" schreibt sehr zutreffend: „Hr. Schropp, der an die Stelle des Hrn. v. Meixner für Pfaffenhofen als Ersatzmann zum Landtage eindrusen worden war, hat diese Ehre von sich gewiesen, weil er sich im Widerspruche mit der öffentlichen Meinung seines Wahlbezirkes befinde, der an der Unfehlbarkeit des Papstes festhalte, während er nicht an dieselbe glaube. Soll man dazu lachen oder weinen? Hr. Schropp, der schon vor zwei Jahren zum Ersatzmann gewählt worden ist und sammt an die damalige Wahlbesprechung gebunden war, fürchtet sich heute, nach seiner Ueberzeugung seine Pflicht als Abgeordneter zu erfüllen und seine Austrraggeber scheinen in der That den bayerischen Landtag nicht für das, was er sein soll, sondern für eine Art lateranischer Synode zu halten. Um solchen Unsinn fernerhin unmöglich zu machen, ist nun kein anderes Mittel, als die Trennung des Staates von der Kirche"

Die Stadt **Hainstver** erhob bei der neuesten Volkszählung rund die Summe von 105,000 Bewohnern. d. i. um 18,000 mehr als 1867!

Siegburg, den 14. Dez. Heute früh fand man den Aufseher eines Lagerhauses am hiesigen Bahnhofe, einen alten Invaliden mit nur einem Beine, in seiner Wohnung mit durchschnittenem Halse vor. Die Leiche war zudem noch mittelst eines Seiles aufgehangen. Die Haushaltertin des Invaliden fand nun in ziemlich bedeutende Strecke weit von der gemeinschaftlichen Wohnung an einer Gartenthüre erwürgt und ebenfalls aufgehangen vor. Man vermuthet Raubmord, und sind zwei der That verdächtige Individuen schon heute verhaftet worden.

Oesterreich.

Aus **Schärding**, woselbst im Landgerichte der bekannte Legationsrath Weiß v. Starkenfels für den oberösterreichischen Landtag kandidierte, enthält die Linzer „Tagespost" über die Vorgänge am Wahltage einen Bericht, dem wir folgende charakteristische Stelle entnehmen: Der Dechant in Schärding hielt um 8 Uhr eine heilige Messe, welcher alle Wahlmänner, die noch nicht offen abgesagt hatten, beiwohnten. Hier knieten sie vor dem Speisegitter, Mann neben Mann, in ihrer Mitte Hr. Weiß v. Starkenfels, und flehten mit aufgehobenen Händen, daß der Herr ihnen den Sieg verleihen möge. Nach gerendetem Gottesdienste leistete vor dem Hochaltare jeder einzelne Wahlmann mittelst Handschlags dem Hrn. v. Weiß das Gelöbnis der Treue. So ward der heilige Bund vor dem Altare besiegelt. In der Wahlschlacht treu zu einander zu stehen, und der Herr erhörte das Gebet, und wie er einst den Juden einen König, so hat er den Wählern des Landbezirkes Schärding in seinem Zorne den Weiß v. Starkenfels gegeben.

Aus **Warnsdorf**, 18. Dez., wird der „N. Fr. Pr." geschrieben: Vorige Woche fand in Böhmisch-Leipa eine Volksversammlung statt, bei welcher der gewesene Ordenspriester und gegenwärtige Lehrer Kraus aus Haida in gediegener Rede den Verfall des Christenthums und die gefährlichen Bestrebungen der Ultramontanen kennzeichnete, worauf K. Mittel die Chancen des Kampfes der Alt- und Neukatholiken besprach. Beide Redner ernteten von den zahlreich Versammelten, worunter sehr viele Landbewohner, großen Beifall. Es wurde sofort ein Aktionskomite gewählt, und wenn dieses die Sache energisch in die Hand nimmt, kann es für dieselbe viel leisten, da der Gemeindeausschuß von Böhmisch-Leipa geneigt ist, den Altkatholiken eine verfügbare Kirche einzuräumen. Das Organ der Altkatholiken: „Die Altwahrheit", von K. Mittel redigirt, und die andern Lokalblätter an Gediegenheit weit übertragend, fand in der kurzen Zeit seines Bestandes auffällig rasche Verbreitung. Diese Erfolge verursachen den Schwarzen viel Herzeleid. In gemeinsamer Eingabe wurde von den Pfarrern der hiesigen Gegend der verfassungstreue Bezirkshauptmann in Rumburg denunzirt, unter Anderem deßhalb, weil er die Presse nicht strenge genug überwache und die altkatholische Bewegung nicht unterdrücke. Unter Hahenwart ging man auf diese Denunziation ein, und es befindet sich der Bezirkshauptmann nach gegenwärtig in Disziplinaruntersuchung — eine Thatsache, welche die Bevölkerung mit dem Bestande des Ministeriums Auersperg nicht vereinbaren kann.

In dem griechisch-katholischen Seminar zu **Lemberg** haben die Geistlichen wegen mangelhafter Beköstigung revoltirt und den Rektor furchtbar durchgeprügelt.

Des Fürsten Kind.

(Fortsetzung.)

Der schwere hölzerne Thorflügel war geöffnet, ein weißhaariger Mann in abgetragener Livree sah mit gefalteten Händen auf die niederen Leute unter der Thüre. Er schien den Kommenden nicht bemerkt zu haben, denn er fuhr zusammen, als die klangvolle Stimme des jungen Mannes nach freundlichem Gruß ihn fragte: „Ist's nicht zu spät für heut, um ein wenig von dem Innern des Schlosses zu sehen, und ist das überhaupt auch erlaubt?"

Der Alte nickte nach einer langen Pause mit dem Kopfe. „Erlaubt schon, mein Herr," erwiderte er dann höflich. „Ich führe oft reisende Herrschaften nach den Sälen oben, es sind schöne Gemächer drin, aber dazu ist's viel zu dunkel jetzt, mein Herr! Sie müssen morgen früh wiederkommen! Aber wenn Sie noch einen Gang durch den Garten und Hof an dem alten Brunnen vorüber machen wollen, dann geh' ich gern mit, ich bin der Kastellan hier!"

Der junge Mann trat ein. Hinter ihm schloß sich krachend die eichene Pforte und der schwere Schlüssel mit dem seltsam gewundenen und zackenreichen Griff fiel plötzlich aus dem Schloß geschickert klirrend auf die Stei-fliesen vor die Füße des Eintretenden nieder. Der Kastellan bückte verwundert auf den jungen schönen Fremden, der 15zhnd den Schlüssel auftob und sagte:

„Das Schloß überliefert mir freiwillig keinen Schlüssel, als wäre ich der Herr!" Der Alte schüttelte den Kopf. Mit flirrendem Schlüsselbunde schritt er neben dem Jüngling her, den sein Blick zuweilen streifte. Es gingen sie über die Quadersteine des Hofes hin, zwischen denen hie und da das Gras und Wegerkraut sprießte, hinein in den bäumernden Garten. Auf den grünen Rasen und auf den frisch gehorkten Weg tummelten von den Bäumen die weißen Kirsch- und Apfelblüthenblätter schlaftrunken nieder und aus den Beeten aufsteigend mischte sich süßer Veilchenduft mit dem würzigen Geruch, den die Erde ausbaucht, wenn Frühlingssonne und Frühlingsregen sie belebend und erfrischend berührt haben. Länzst war der glühende Sonnenschein drehen an den Fenstern erloschen, an dem lichtblauen Firmament glimmte noch matt leuchtend ein Stern nach dem andern auf, am hellsten die Venus — und durch das Schweigen tönte jetzt plötzlich eine klare Mädchenstimme herüber:

„Und wenn's denn soll geschieden sein — Ade!
So reiche mir Dein goldenes Ringelein. — Ade!
Zu Scheiden und Leiden thut weh!
Und der uns scheidet ist der Tod. — Ade!
Er scheidet so manches Mägdelein roth. — Adel
Er scheidet.

Der Gesang brach plötzlich ab.

Länzst hatte sich Erich der Richtung zugewendet, von der die Stimme erklungen. Lichtschimmer leuchtete aus einem der untern Fenster her in den Garten hinausspringenden Erkbaume und von dem dem Schein einer flackernden, schlecht brennenden Lampe unsichter beleuchtet, sah er ein Mädchen mit gelblich bleichem Gesichte, das eine große, graue Katze streichelte und ernsthaft in die Flammen starrte. Eine alte, wehmüthige Lieblingsweise sang. Das Fenster war geöffnet, der Flügel mit den altmodischen, bleigefaßten und den Scheiben lehnte nach innen. Ueppig Triebe von Epheu und noch wenig blätterreiche wild Weinranken hingen tief darüber, über einen sonderbaren Bilde.

„Wer ist das?" fragte der Künstler, halb bestommen. „Ah, das ist die Bianka," versetzte der Kastellan weitergehend. „Ihr Vater ist närrisch, aber er thut Niemanden ein Leid und Durchlaucht sorgt für ihn und seine Tochter, und hat Beiden seit zehn Jahren eine Wohnung hier im Schloß gegeben."

Erich wollte nicht weiter fragen, aber während sein Führer ihm rasch vorausging durch die Gartenpforte in den Schloßhof zurück, verschwand das Mädchen vom Fenster. Erwachen an dem hohen Rande des altertümlichen Ziehbrunnens lehnte ein junger Mann in elegantter südtischer Kleidung. Er trat rasch gegen die Beiden hin, winkte dem Kastellan vertraulich zu und mog Erich mit einem verwunderten Blicke. Er war sehr hübsch, tschwarzes Haar beschattete seine weiße Stirn, ein glänzender feiner Schnurrbart den feingeformten Mund! Vergeblich

Digitalisiert durch Google

Schweiz.

Vor dem Kriminalgericht zu **Lausanne** stand kürzlich ein 19jähriges Mädchen, welches, des Kindsmordes angeklagt, in der Voruntersuchung gestanden hatte, in einem Walde geboren und das Kind in einen Bach geworfen zu haben. Durch einen Zwischenfall veranlaßt, wurde eine ärztliche Untersuchung angeordnet, deren Resultat die Entdeckung war, daß das Mädchen noch gar nie geboren habe. Die Verhandlung wurde hierauf eingestellt und eine Untersuchung des Geisteszustandes der Beklagten angeordnet.

Rußland.

Petersburg, 8. Sept./26. Aug., schreibt man: Gestern hat ein skandalöser Vorgang seine Endschaft gefunden. Der Hofschauspieler Friedrich Dorrient, Sohn der seiner Zeit berühmten dramatischen Sängerin Schröder-Dorrient, ist im vorigen Monat hier verstorben. Er lebte in sehr unglücklicher Ehe und zuletzt in Ehescheidung. Trotzdem verweigerte die hinterbliebene Wittwe die Genehmigung zur Ueberführung der Leiche nach Deutschland, wo seine noch lebenden, zum Theil ebenfalls berühmten Verwandten, dieselbe beisetzen lassen wollten. Trotz gegen Zahlung einer Summe von 10,000 Rubel war sie zur Ertheilung dieser Genehmigung erbötig. Ob sie mit diesem Verlangen durchgedrungen, oder selbst schließlich nachgegeben, weiß man nicht. Genug, es ist Thatsache, daß die sterblichen Ueberreste Friedrich Dorrient's erst gestern nach Deutschland abgefahren worden sind.

Petersburg, 19. Sept. Die preußischen Gäste haben heute ihre Heimreise angetreten. Der Kaiser, der Großfürst-Thronfolger und die andern Prinzen waren in preußischer Uniform am Bahnhof. Die Akademie der Wissenschaft wählte Moltke zum Ehrenmitglied.

Mexiko.

Privatberichte aus **Mexiko** schildern die Lage des Präsidenten Juarez für ernstlich bedroht, seit General Porfirio Diaz an die Spitze der Erhebung getreten. Juarez soll sich dem Tode fürchterlich entgegen. Juarez soll sich dem Tode fürchten, sie ihn aber nicht nur ein thatkräftiger Mann, sondern der beliebteste und — was in Mexiko freilich nicht viel bedeutet — der ehrlichste und sittenreinste unter den hervorragendsten Größen des Landes.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 20. Sept. Neulich an einem Sonntage wäre beinahe dem berühmten Volksredner Dr. Krätzer ein großes Heil widerfahren. Es feierte nämlich der „Handwerkerverein" seinen (fünften) Wahltag mit starker Musik, die namentlich weiblich ist nach dem Spruche: „Hält man's nöt, so thät man's nöt." Die Wahl des Vorstandes sei nun zwar auf den bisherigen Vertrauensmann, aber dieser wollte ablehnen. Da trat ein großer Mann auf, dessen politische Bedeutung für seine Partei täglich schärfer zu Tage tritt und der deßhalb die Redaktion der Donau-Ztg. in nächster Zeit einen Monat lang leiten soll (ich glaube, es war der Hr. Schuster von der Schmann), und dieser schlug vor, den jeweiligen Hrn. Vorstand für seine Mühe und Plage durch Geld zu entschädigen. Man fand sich rasch in diese praktische Ansicht hinein und da wir hörten, daß Hr. Dr. Krätzer (pädagogischer Volksredner und nebenbei, gleich Hrn. Bucher, auch ein Jurist, der theologisirt) auch ein verbietendes Wörtlein dieses Landwerkergenius fungirt, so wollten wir, zu seiner Anerkennung, die Vorstandswahl auf ihn lenken. Leider ging's diesmal noch nicht. Nun, wart's heute nicht, so kommt es so morgen! Es ist übrigens praktisch vom Vereine, daß er seine Mitglieder öfters bis morgens früh festlich versammelt hält; vielleicht entschließt er sich auch, sein Mitglied Dr. Krätzer wenigstens zum Fahnenträger bei den öffentlichen Umzügen zu ernennen. Diese populäre That würde zugleich dem Hr. Doktor seine Wiederwahl sichern.

* Von der **Donau.** Der Artikel in Nr. 318 dieses Blattes über die Entwehrung des Allerseelentages ist im Straubinger Tagblatte (Nr. 285 bis 287) zu berichtigen versucht worden; dieser Versuch ist jedoch kaum gelungen. Der Berichtiger behauptet, daß die Umgrabung im Bogenberger Friedhofe vom k. Bauamte anbefohlen und durch eine Urkunde des kgl. Bezirksarztes als flatthaft erklärt worden, es daher Lüge und Verläumdung sei, wenn dem Pfarrherrn eigenmächtiges Vorgehen und Uebertretung polizeilicher Vorschriften zur Last gelegt wird. Mit dieser Behauptung waren Sie, lieber Herr, nicht glücklich. Die vorgenommenen Umgrabungen im Friedhofe waren weder anbefohlen, noch genehmigt, und der Pfarrherr hat sowie Ihr Bruder in Bad Kreuth deßhalb mit einer Geldstrafe belegt worden. In Anbetracht dieses schlagenden Beweises werden Sie zur Ueberzeugung gelangt sein, daß es an Ihnen gewesen wäre, sich um den jüngsten Sachverhalt zu erkundigen, um der Gefahr zu entgehen, den Verdacht, den Sie einem Andern zugedacht hätten, auf sich selbst zu wälzen. Der Berichtiger meint, daß das Bild von der Umgrabung der Leichen und der Verletzung der Pietät gegen die Verstorbenen mit zu kecken Pinsel entworfen wurde. Man glaubt es, daß demselben die Zeichnung nicht gefällt, daß ihm die verwendeten Farben zu lebhaft vorkommen. Wenn aber ihm selbst ein theurer Vater oder eine unvergeßliche Mutter in der Grabesruhe gestört worden, wenn er anwesend gewesen wäre, als der Todtengräber die Leichen mit Beilen mit dem Spaten einstieß, die Gebeine herausschaufelte und zu den anderen warf, wenn ihm der Trost geraubt worden wäre, den ihm sonst der Besuch der letzten Ruhestätte seiner Lieben gewährte, auch er würde die Behandlung der Leichen als einen Frevel betrachten haben, welcher kein menschlich fecke Bild bei Weitem nicht wiedergibt. — Wenn Sie, lieber Herr, beweisen, es sei nicht wahr, daß am Allerseelentage — und zwar nicht vom Todtengräber mutterseelenallein — Leichen ausgegraben, daß am darauffolgenden Tagen 4 halbverweste Leichen herausgenommen, daß Särge eingestoßen, die Gebeine herausgeschaufelt und zur Seite geworfen worden, daß die Betheiligten auf den Friedhof kamen, weinten und um Schonung baten, daß Viele tief in den letzten Ruhestätten ihrer Lieben aufwühlen, weil die Gebeine zerstreut worden sind, dann kann Ihre Berichtigung Erfolg haben; mit Erfindungen, Wortklauben und vermeintlichem Witze, welcher nur unwesentliche Dinge berührt, die wesentlichen aber unberührt läßt, kann Ihnen schwerlich gelingen. Es ist sehr schön, daß Sie mit sechs verschiedenen Schreiben und sogar mit einer Zeichnung, welche Süd statt Nord zeigt, bewiesen kommten, daß die Behörden nicht geschlafen, sondern mehr als wachsam waren. Sie dürfen aber nicht übel nehmen, daß man in der Redaktionsstube zweifelte, weil man nichts davon gemerkt hat und die Angrabungen drei Tage lang fortgesetzt wurden; oder wurde, von der Zeichnung irregeleitet, auf der Südseite gewacht, während auf der Nordseite gegraben wurde? Wir wünschen endlich zwar von Herzen allen Mitmenschen, auch dem Herrn Berichtiger, eine gute Gesundheit; für diese zu sorgen, dazu finden wir uns nicht berufen, wie auch durch den ersten Artikel nicht für Gesundheit gesorgt, sondern nur der Entrüstung über die Verwüstung der Gräber am Allerseelentage und der Verwunderung über deren Duldung Ausdruck verliehen werden wollte. Wenn Sie bei Impfungen bemerkt haben, daß die armen Mutter gezwungen werden, ihre Kinder 4 bis 5 Stunden weit zur betreffenden Impfstation zu nehmen, so werden Sie Ihre humanen Absichten am besten erreichen, wenn Sie sich selbst an das betreffende kgl. Bezirksamt wenden, welches die Impfbeiste festsetzt. (Die Schmierakie in der „Donau-Ztg." 295, vom 6. Dez. hatte, welche die hier getadelten Rohheiten verursachen möchte, ist wohl gleichlautend mit der im „Straubinger Tagblatt". Nachdem Pforrer und Todtengräber gerichtlich gestraft wurden, ist die **Ablenugnung** des Bogenberger Grabschandes durch Gerichtsurtheil für die es keinen parteumentarischen Ausdruck gibt. Das Publikum mag selber sein Urtheil fällen. D. R.)

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 18. Sept. (14. Fall). Den Gegenstand der heutigen Verhandlungen bilden nicht weniger als 7 Preßsachen in deren jeder Hr. Josef Bucher, Redakteur der klerikalen „Donau-Zeitung," eines Vergehens der Amtsehrenbeleidigung beschuldigt wird. Die Anklage vertritt Hr. Bamberger, k. Staatsanwalt am hiesigen Bezirksgerichte, zur Verhandlung hat sich der Adv. Winderl aus Passau eingefunden. Den Anschuldigungen liegen folgende Thatsachen zu Grunde. Die „Donau-Ztg. hatte in Nr. 239 und 240 die durch den Austritt einiger Lehrerinnen hervorgerufenen Aufregungen der Finsterauer Klosterschule in einer für den Magistrat Passau verletzenden Weise besprochen und die Mitglieder dieses Kollegiums rathlose Rathsherrn u. dgl. betitelt. Die Nr. 249 desselben Blattes behandelte die bekannte Adresse der Kammermehrheit gegen die Herrlichkeiten, und man sieht, daß in höchst leidenschaftlichen Ausfällen gegen die Abgeordneten Dr. Sepp, Bezirksamtmann Maier von Landshut, Appellrath Gietsler und Dr. Schieck, Redakteur von München. Dieselben wurden im Bucher'schen Blatte als Lumpen, als Gesindel, als Auswurf, als Strolche, die zum harten Kampfe nicht taugten, bezeichnet. Hrn. Dr. Sepp — einem der beiden Patrioten — wird der Vorwurf der Unzurechnungsfähigkeit gemacht und zugleich nachgesagt, seinetwegen, daß er sich in Folge seiner Wahl die Partei des Lehrgeld zahlen müssen; man habe eine Demonstration machen wollen und ein Monstrum sei dabei herausgekommen. — Hr. Bezirksamtmann Maier habe bei der Weigerung der Adreßunterzeichnung das Beispiel des gemaßregelten Bezirksamtmannes von Windsheim von Friedberg vor Augen gehabt, d. h. die Unterschrift aus Besorgniß, er möchte das Amt verlieren, verweigert. Der Bezirksamtmann sei nun allerdings geblieben, aber der Kostkontext sei gestallen. Ebenso schlimm wird dem Hrn. Appellrath Gietsler mitgespielt. Der seine Adresse nicht unterzeichnet, weil er gern Oberappellrath werden möchte; eine Direktor-

Digitized by Google

sonn Erich nach, das schöne Gesicht kam ihm bekannt vor, und doch wußte er nicht aufsinnig zu machen, wo er ein ähnliches gesehen hatte.

„Nun, Herr Werner," bemerkte der Kastellan trocken, „kann ich Ihnen jetzt das Thor aufschließen? es wird wohl bald, schon Zeit sein, daß einer Stunde sind Sie hier in dem alten Mauerwerk!"

Der Angeredete winkte nachlässig mit der weißen, mädchenhaften Hand. „Es ist schön, sehr schön in dem Burggarten — ich bin gern dabei," versetzte er mit weicher Stimme. „Herr Werner," rief Erich überrascht, „verzeihen Sie, wenn ich Sie frage, ob ich den Sohn des berühmten Künstlers gleichen Namens vor mir sehe?" — „Der bin ich!" — „Mein Name ist Erich Wolidyk" — ich war heute bei Ihrem Herrn Vater, und die Aehnlichkeit mit Ihrer Frau Mutter war es, die mich bei Ihrem ersten Anblick schon frappirte."

Bruno Werner erröthete leicht und legte dann zwei seiner schlanken Finger in die treuherzig ausgestreckte Hand des jungen Künstlers. „Sehr erfreut — ich hörte von Ihrem Besuche" — versetzte er kühl, doch mit verbindlichem Lächeln.

Der Künstler zog die Hand zurück und dem Flügel des Schlosses tönte es klar durch die kühle Abendluft: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin," gerade als singe eine reckende Undine die sehnsuchtige Frage, ein Lösen, von der das Märchen sagt, daß keine Seele in dem schönen Körper wohne. Fast unwillig biß sich Erich auf die Lippen, der Künstler in ihm regte sich, Werner war mit leichten Kopfneigen dem Gesange nachgegangen.

Der Kastellan runzelte die Stirn. „Das Dich" — murmelte er es finster vor sich hin — „er wird der Kinder noch Eins bringen in den Kopf legen, ist er doch selbst kaum mehr als ein törichter Knabe!"

Die Dämmerung hatte sich jetzt zur Nacht gewandelt. Der Gesang verstummte, still wach's — da erklang plötzlich Hussalag. Man hörte ein Pferd sich im raschen gleichgültigen Trabe dem Eingangsthor nähern und gleich darauf klopfte Jemand mit starker Hand an die eichenen Bretter. Der Kastellan eilte zu öffnen. Langsam folgte Erich.

„Heute Abend noch? Heute Abend, in einer Viertelstunde sagen Sie?" so hörte er den Alten unwillig antworten, und hinter ihm die Gestalt eines fortgatteppirten Reiters verschwand.

„Was gibt's?" fragte der junge Mann den Kastellan, der mit offenem Munde und starren Augen auf ihn zukam. „Durchlaucht kommt in einer Viertelstunde, und Nichts im Schlosse ist hergerichtet!" rief der alte Diener verzweiflungsvoll, und stürmte an dem Künstler vorüber, dem innern Gebäude zu. — In dem düsteren Hause wurde es nun plötzlich lebendig, eiliges Laufen, Stimmengewirr klang hinaus in die Nachtluft. Ein Erdgeschoß und im oberen Stockwerk flackerte der unruhige Schimmer von mehr als die Zimmer getragenen Lampen und Kerzen, zitternde, rasch aufkanchende, rasch verschwindende Lichtfiguren auf die knospenden Bäume, auf die weißen Steinquadern des Hofes werfend. Ein paar Diener liefen aufscheuend rathlos hin und her. Endlich blieben die Fenster in einer Etage hell, und ein warmer, rosiger Lichtschein leuchtete einen freundlichen Willkommengruß der Heimath in die Nacht hinaus. Nach wenigen Minuten rollte ein Wagen vor das Portal, Niemand hatte auf Erich geachtet, und so war er neugierig eben stehen geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

Hochzeitsidylle.

Aus K. (den Namen gibt sie nicht an) berichtet die Köln. Ztg.: „In diesen Tagen fand eine Heirath statt, welche ungewöhnliches Aufsehen erregte. Zwei stiftbeer Geliebte, reipektive Bräute des Bräutigams, erschienen in der Kirche, um ihre Rechte geltend zu machen und den Probst gegen das Ehehindniß einzuklagen. Der Skandal wurde so groß, daß die Polizei einschreiten mußte, um die bewegte Volksmenge zu beruhigen. Eine der Bräute wurde, begleitet von einer unabsehbaren Menschenmenge zum Polizeibureau gebracht (sie mark wegen Kirchenstörung verhaftet, während die zweite ehemäßig heimkehrte und sich spottet wurde um einlich der erstrockten Bräutigam die dritte leibermühte Braut heiratete."

stelle am Appellgerichte neben Hrn. v. Weis, schrieb Hr. Bucher, wäre auch nicht „von Blei.“ Das Benehmen des Dr. Schleich erinnere ihn an die Bubenstreiche, die lache, wenn sie geahndet werde. Das ist ungefähr das reizende Bild, welches die Donau-Zeitung wird die Anhänger Freunden und Parteigenossen entwirft. In Nr. 270 der Donau-Zeitung wird die Antwort des königl. Appellrath Frhrn. v. Weissen, sonst bekannt als Hrn. Schleich gerichtsdirektorl. v. Schieber von zynischer Feder beludelt und den beiden Richtern vorgeworfen, sie hätten sich seinerzeit bei der Beurtheilung des Bezirksamtsassessors Lukas und Genossen Parteilichkeit zu Schulden kommen lassen. In Bezug auf den erstenwähnten Fall geht aus verlesenen Protokollen und auf der Vernehmung des Herrn Rechtsrathes List hervor, daß der Herr Bischof Heinrich von Passau die ausgetretenen Schulschwestern mit der Ersommunikation bedrohte und ihnen sogar Strafgelder unterlagte, in seiner Diözese als Schreinmen ihr Fortkommen zu suchen. (Sehr sanftmüthig und barmherzig!) Der Angeklagte hatte u. A. dem Hrn. Appellrath Gärtner auch vorgeworfen, daß dieser in einer Sache zwei Mitchen, die eine „für“, die andere „wider“ unterzeichnet hätte. Dieß sei Verfälschung auf seinen Eid hin, daß er in der fraglichen Angelegenheit (Schulfrage) nur Eine Adresse unterzeichnet habe und ihm daher von Bucher eine Lüge ins Gesicht geschleudert worden sei. Das machte auf alle Anwesenden schändlichen Eindruck, daß aber dem Angeklagten Bucher nicht all, dem ehrlichen Zeugen zur Ueberraschung des anwesenden Publikums mit lauteste Stimme zurufen: „viel Glück auf die Reise, Hr. Appellrath!“ Dr. Schleich deponirt, es hätten gegen die Unterzeichnung der Adresse formelle wesentlich materielle Gründe bestanden; nicht die ersteren, sondern nur die letzteren hätten ihn abhalten können, dieselbe zu unterschreiben. Zeuge versuchte es sodann, den Standpunkt, welchen er gegenwärtig in der Kammer einnimmt, zu rechtfertigen, wird aber in seinem Vortrage unterbrochen, womit die Zeugenvernehmung zu Ende ist.

— Der Herr Vertreter der Anklage beleuchtete in meisterhafter Rede den Thatbestand der einzelnen Vergehen und geißelte mit scharfen Worten die immerwiederkehrende freche Lüge Anderer den Angeklagten, daß er Niemand habe bestechen wollen. Namentlich die Lüge Bucher's, daß er ein Mann von charakterlos und eidbrüchig hingestellt, indem ihnen vorgeworfen werde, sie hätten egoistischen und materiellen Rücksichten ihre Ueberzeugung und die Interessen des Landes hintangesetzt. Als Lüge bezeichnete es sodann man nicht die schlechtesten, sondern die besten Männer zu wählen und diese müßten sich am schwersten verletzt fühlen, wenn man ihnen eine so gemeine Gesinnung beimesse, wie es der Angeklagte gethan habe. Sehr eingehend behandelt der Vertreter der Anklage das Gesetz und den unter der Aufsicht, „ein Stück moderner Juriskerei“ zur Beleidigung der genannten Richter verfaßten Zeitungsartikel, den er als ein Produkt der Verbrehung und Hinterlist bezeichnet. Der intriminirte Artikel stelle die Sache so hin, als ob der Sohn der Kitzinger Wirthin R. allein den Träger hinausgeworfen hätte, während gar kein Zweifel darüber bestehe, daß alle dabei betheiligt gewesen.

(Fortf. folgt.)

Straubing, 19. Dez. (15. Fall.) Am 24. Mai l. Js. war zu Oberrohring (Landg. Rottenburg,) in der Kirche, ein Versuch, den Opferstock zu erbrechen und zu leeren, gemacht worden. Durch die deßhalb eingeleitete obere Untersuchung wurde Niemand aber ermittelt. 2. Am 2. Juli wurde zu Rimbach (Lbg. Kötzting) in der dortigen Allerseelenkapelle am Opferstock der nämliche Einbruch versucht, auch am nämlichen Tage wurde auch in der dortigen Pfarrkirche der Opferstock gelleert. In beiden letzteren Fällen betrug nach Annahme der Geschworenen der Betrag des Entwendeten nicht die Summe von zehn Gulden. Angeklagt sämmtlicher dieser Reate und derselben auch schuldig erklärt ist, und zwar als unmittelbarer Urheber der Mörtens Sohn (c), kath., 52 Jahre alt, ledig, zer Taglöhner von Kaltenried, (Lbg. Bischach) und b) Barbara Aschendrenner, kath. 31 Jahre alt Inwohnerin von Altenseil, (Lbg. Reukirchen). Ersterer bezüglich des 1 und 2 angeführten Reates im Rückfalsverbrechensgrade, insoferne, als er kurze Zeit vorher schon wegen Diebstahls unterlucht und bestraft worden, und als er somit rückfällig geworden ist, und letztere nur im Vergehensgrade, insoferne sie der Theilnahme durch Nachstehen bei Verübung jenes Diebstahls sub Nr. 2, sich schuldig gemacht. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet auf a) **6 Jahre Zuchthaus** und Landesverweis Schmid wegen 1 Verbrechens des Versuches zum Verbrechen des Diebstahls in Konkurrenz mit 2 Vergehen eines solchen, und b) **2 Jahre Arbeitshaus**, (die persönlich bei der Verhandlung nicht zugegen war,) wegen in communicum wegen Vergehens der Theilnahme am einem Vergehen des Diebstahls eine Gefängnißstrafe von **4 Monaten** zuerkannten, auch die Zulässigkeit der Stellung beider Verurtheilter unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe.

Nachtrag.

München, 19. Dez. Pater Hyazinth war vor einigen Tagen nach Stuttgart gereist und hatte daselbst u. A. eine lange Unterredung mit der Königin Olga, in welcher sich gegen ihn sehr entschieden über, resp. gegen das römische Unfehlbarkeitsdogma aussprach. — Aus Rom kommt die Nachricht, daß man dort ernstlich von der Abberufung des hiesigen Nuntius Meglia spreche, da seine Umtriebe gegen die bayerische Regierung seine Stellung hier unhaltbar gemacht haben. Freilich wird damit nicht viel gebessert sein, denn sein Nachfolger wird, wenn auch vielleicht etwas vorsichtiger, doch gewiß dieselbe Linie wieder einhalten.

München, 20. Dez. Professor Döllinger wird in seiner Rektoratsrede die neue Kirche und das Reich behandeln.

Aus dem Kreise **Salzburg** wird dem „Oberrh. Kourier“ geschrieben, daß zu Bathelmont bei Dienz vom 13. Okt. bis 6. Dez. sechs Wölfinnen erlegt worden seien. Wölfe und Wildschweine sind in den Vogesen gar nichts Seltenes und es werden stets amtlich angeordnete Jagden auf diese Thiere gemacht.

Ausland.

Wien, 19. Dez. Die heutige „Wiener Ztg.“ veröffentlicht die Ernennung des Grafen Karolyi zum außerordentlichen Botschafter am deutschen Kaiserhofe.

Versailles, 18. Dez. (Sitzung der Nationalversammlung.) Die Prinzen von Orleans sind anwesend und haben ihre Sitze im rechten Zentrum eingenommen.

Handels-, Berkehrs- und Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. Dez. Die gestern gemeldete feste Stimmung hielt auch gestern Abend und heute an und wurde der Verkehr wieder recht lebhaft, der sich heute sogar auch auf einige Nebenpapiere, namentlich österreichische Bahnen, erstreckte, während die Spekulationspapiere, mit Ausnahme der Staatsbahn, sich auf ihren gestrigen Kursen behaupteten. Staatsbahn verkehrte nämlich auf das Bekanntwerden der nicht unbedeutenden Mindereinnahme von 39,000 fl. und hatte etwas an ihrem Kurse ein, so daß sie mit 332½ schloß, dem Stand von gestern Abend. Die Mindereinnahme hat im Grund jedoch nicht viel zu bedeuten, da sie bei dem großen Gesammtplus und in Rücksicht auf die misslichen Witterungsverhältnisse der beiden letzten Wochen wohl zu erklären ist. Kreditaktien sehr fest auf 319½—20. Lombarden ebenfalls sehr gefragt. Nationale 97½, letzte etliche Gulden ein, da Käufer sich gänzlich fehlten. Beide österreich. Renten wieder sehr lebhaft, besonders Silberrente, welche mit 69½—¾ per ultimo bezahlt wurde, Zand dem günstigen Umstande, daß nach langer Zeit wieder einmal das öfter. Budget ohne Defizit abschließen wird und daß beim Reichsrath die erwartete Anleihevorlage nicht gemacht zu werden braucht. Von Prioritäten waren Tokkaner und Pfarnerbeer bleibt. Anlagepapiere aber Art preisbaltend. Griechische Amerikaner wurden mit 15½ bezahlt, ungekündigte zu 16. Spanier 5% mit 95⅝, Inhaber öfters. Loose wie gestern wieder ziemlich in Umlag.

Frankfurt, 20. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl. 3½% Anleihe 95⅜ B. —— G. 4% ganzpfl. 95— B. 94½ G. 4% halb. 95½ B. 94½ G. 4% Grundr. 95½ B. 94½ G. 4½% ganz 100½ B. 99¾ G. 4½% halbpfl. 100½ B. 99¾ G. 5% von 1870 100⅜ B. 100 G. 4% Münchener 94 B. 93¼ G. 4½% Ostbahn-Aktien 145 — B. 144½ G. bto. neue Em. 135½ Ginz. 125¼ B. —— G. 4% Ludwig-Nahe-Bahn-Aktien 98½ Ginz. 123¼ B. —— G.

Frankfurt, 20. Dez. Spez. bayerische Anleihe 100¼. 4% spez. bayer. Anleihe 100—. 4prop. bayer. Prämien-Anleihe 112¾. Bayer. Ostbahn-Aktien 145 — neue Emission 126½, mit 15 Proz. Ginz. 126 — Allgemeine Bank-Aktien 809—, Kredit-Aktien 320½. Lombarden 203½. Köln-Minden 96½. Cöln-Bonn 98¾. Hessische Ludwigsbahn 98½. Privataktien der österr. Franz-Josefs-Bahn 85⅝. Rudolphsbahn 77—. Ung. Ostbahn 73½. Spanier Spros. 31¼. Wechsel auf London 117⅝. — auf Paris 93¼. auf Wien 99¾.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59 —. 20 Frcs. Stücke fl. 9.17½—18½. Dukaten fl. 5.36. Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.47. Souveräns fl. 11.39—42. Engl. Souveräns fl. 11.49——. Russ. Imperials fl. 10.—. Kaiserl. Kassen-Scheine fl. 104½—105—. Oesterr. Banknoten Br. 99½. G. 99¾.

Wien, 20. Dez. Silbergeld 16 80.

Bekanntmachung.

(Die Evidenthaltung der Vormerkungsbücher für Bewerberinnen um Pfründen aus dem Damenstifte zur heiligen Anna in München betr.)

Staats-Ministerium des Königl. Hauses und des Aeußern.

Nachdem der in obigen Betreffe erlassenen Verordnung vom 17. Jäner 1868 (bekannt gemacht im k. Regabl. vom 24. Jäner 1868 Num. 5 und in der „Süddeutschen Presse“ Morgenblatt vom 22. Jäner 1868, Num. 21) von der Mehrzahl der Landesdirektionen nicht entsprochen worden ist und daher die Säumigen in Vermeidlichung der Nachtheiles mannigfacher aus den Listen und Vormerkungsbüchern gestrichen werden sollten, haben Seine Majestät der König aus Allerhöchster Gnade nochmals eine neuerliche Frist zu bewilligen geruht, innerhalb deren den Landesdirektionen Gelegenheit geboten werden soll, ihre Bewerbung aufrecht zu erhalten.

Es ergeht demnach an sämmtliche vorgemerkte Bewerberinnen um Präbenden I. und II. Klasse ohne alle Ausnahme die Aufforderung:

1) **längstens bis zum 1. Mai 1872** ein neuerliches Gesuch um Vormerkung bei dem k. Staats-Ministerium des k. Hauses und des Aeußern einzureichen, widrigenfalls dieselben **unnachsichtlich** in den Vormerkungsbüchern gestrichen werden und alle Ansprüche erlöschen.

2) **Außerdem** haben sämmtliche Bewerberinnen **auch in Zukunft von drei zu drei Jahren** in einer bei dem k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern einzureichenden Vorstellung **genauer Angabe ihrer Adresse** und aller in ihren Personal-Verhältnissen inzwischen eingetretenen Veränderungen ihre Bewerbung in Erinnerung zu bringen, widrigenfalls sie gleichfalls **unnachsichtlich** und **für immer aus den Vormerkungsbüchern gestrichen** werden.

München, den 28. November 1871.

Auf Seiner Majestät des Königs Allerhöchsten Befehl.
gez. **Graf von Hegnenberg-Dux.**

Durch den Minister
der Generalsekretär
gez. **Dr. Prestele.**

6945

Bekanntmachung.

Jene Handelsleute, welche die **Jahrmärkte in Grafenau** zu besuchen beabsichtigen, wollen sich wegen der neuen Vertheilung der Standplätze längstens bis zum **28. d. M.** mündlich oder schriftlich an den dortigen Magistrat wenden.

Grafenau, den 18. Dezember 1871.

Der Marktkommissär:
Jos. Deminger.

6946

Bekanntmachung.

(Gesuch des Bauers Johann Wagmann von Leiden, Gemeinde Kühnham, um Verleihung einer Gast- und Schenkwirthschaft betr.)

Der Bauer Johann Wagmann zu Leiden, Gemeinde Kühnham, hat um die Concession zum Betriebe einer Gast- und Schenkwirthschaft mit der Berechtigung zum Ausschank von **braunem Bier und Branntwein**, dann zur Beherbergung von **Fremden** nachgesucht.

Allenfallsigen Mitbewerbungen auf Ueberwindung gegen dieses Gesuch sind binnen **innerhalb 14 Tagen**

vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hieraufs anzubringen.

Am 16. Dezember 1871.

Königl. Bezirksamt Griesbach.
d. l. a.
6947 **Syller**, Assessor, Stellvertr.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des k. k. österr. Rechnungsmeisters Josef von Uebelsager in Dietfurth wurde mit heute für den ehemaligen Productenhändler Carl Lodoit **von Brannau**, z. Zt. unbekannten Aufenthaltsortes eine Vorladung in die öffentliche Sitzung des kgl. Handelsgerichts Passau

am 20. Januar 1872 Morgens 9 Uhr

angeordnet und ist die Klage dahin gerichtet, daß der Beklagte zu verurtheilen sei entweder die 5% ige einheitliche Staatsschulden-Obligation zum Nominalwerthe von 500 fl. zurückzugeben und die 6 ige Verzinsungsart aus dem Kurswerthe von 580 fl. vom 15. Juli 1870 an zu bezahlen oder den Betrag zu 580 fl. und die eben erwähnten Zinsen zu bezahlen, und daß der durch Beschlagnahme des aus der Versteigerung des Kunmerschen Gütchens zu Hs.-Nr. 190 zu Thon des Beklagten zur Zahlung verwendeten Betrages von circa 680 fl. angelegte Arrest für gerechtfertigt erachtet werde.

Klagsbevollmächtigte und die übrigen Schriftsätze können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, den 16. Dezember 1871.

6948 **Widnmann**, k. l. Staatsanwalt.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt Unterzeichneter sein reichhaltiges Lager von allen Sorten Hänge- und Tischlampen, Kaffeemaschinen, Kaffeebrenner, Zuckerdosen, Brodkörbe, Tagesfläge und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen, sowie die mit 1. Jäner 1872 in Wirksamkeit tretenden Uebernahme zu Trocken und Flüssigkeit, sowie die Zinkwaske für Frogner, zur geneigten Abnahme.

Hochachtungsvollst

6385 (b) **Gg. Deilekönig**, Spänglermeister.

Digitized by Google

Einladung

zu zwei Schlitten-Rennen, welche am **26. Dezember (Stephanstag)** bei günstiger Fahrbahn stattfinden.

Das erste Rennen ist mit **20** bis **3 fl.**
" zweite " " " **40** " **5 fl.**

Das Nähere ertheilen die Rennzettel. 6823 (3)

Die Bürgerschaft Straubing.

Für Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Kleiderstoffe in allen Qualitäten und modernen Farben. Reinwollene **Damas à 1/2** Ellen breit, von 54 kr. an. **Weiß leinene Taschentücher.** Fritsch leinen färbige **Taschentücher** für Herrn. Das Neueste in fertigen **Damenunterröcken. Moirefchürze. Battschlifs** und **Stuarttücher. Unterärmchen** für Herrn und Damen. **Flanellhemden** in allen Größen. **Herren-Shäles** und **Reisedecken. Damenkravatten, Fischus, Unterärmel, Krägen** und **Manschetten. Pelzpuffe, Jakonat, Mull-Crêpe Lisse** und andere **Weißwaaren** und **Damenartikel.** Hochachtend

Leopold Kantner,

6949 Rindermarkt 262½.

Wein-Empfehlung.

Ich habe ein großes Quantum **Weißweine** von dem bestbekannten

Kloster Kremsmünster-Stiftskeller

eingekauft und empfehle den Schoppen zu **9 kr.**, in Gebinden billiger; auch habe ich verschiedene rothe und weiße **Ungar-Weine, Tiroler, Fränkischer, Würzburger** und **Rhein-Weine, wie Muscat, Nonnstillon, Malaga** und noch andere verschiedene Sorten auf Lager, und bitte ich um freundlichen Besuch und geneigten Zuspruch.

6950 (1)

L. Mühlbauer, Weinhandlung, Passau.

Zu Weihnachtsgeschenken

erlaube ich mir mein bestsortirtes

optisches Waarenlager

in empfehlende Erinnerung zu bringen, besonders schöne Fernrohre, Opernglüser Gold-, Silber und Stahl-Brillen, feine Lorgnetten und Zwicker, Stereoskopbilder mit Bilder, Thermometer, Chirurgieinstrumente und noch vieles Andere, billigst zu geneigter Abnahme.

Hochachtungsvollst

6802 (b) **E. Preuss,** Steinweg.

Ich habe hier die ärztliche Praxis eröffnet.

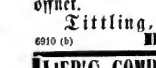
Tittling, im Dezember 1871.

6910 (b) **Dr. med. Ludwig Rüth.**

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRAKT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

Nur ächt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name **J. v. Liebig,** in blauer Farbe abgedruckt ist.



Das Publicum wird dringend gewarnt sich nicht anstatt der obigen Waare anderes, am Markte erschienenes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

En gros Lager bei den Correspondenten d. Gesellschaft.

Moriz Petzenkofer, f. Leib- und Hofapotheker in München.	**Wallerl S Röschel,** Nürnberg.
C. B. Apel, Schweinfurt. (5c) 6489	**Gebrüder Frommel,** Augsburg.

Ich habe meine ärztliche Praxis in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Wallner — **oberer Stadtplatz bei Herrn Hofmeister, Weber** — eröffnet. 6631 (106)

Deggendorf, im Dezember 1871.

St. Wirth,

Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Danksagung.

Für die so liebevolle Theilnahme beim Verluste unseres theueren Gatten, Vater, Schwäger und Großvater

Herrn Conrad Tchmaier,

k. k. Eisenmeister,

erstatten den herzlichsten Dank mit der Bitte des theueren Verblichenen im Gebete zu gedenken.

Dingolfing und Fischbach, den 20. Dezember 1871.

6951 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die neuesten 6952

Münchner Bilderbogen

(schwarz und colorirt) vorräthig bei

Schmerold & Gebhardt. 6953

Haus-Knechte, Kutscher, Herrschafts- und Gasthaus-Köchinen, dann andere den Dienstherrschaften entsprechende Dienstmädchen empfiehlt

Antonia Maurer.

11. Januar Ziehung

der Kölner Tombak-Lotterie.

Hauptgewinn: Thlr. 25,000

ferner Gewinne von Thlr. 10,000, 5000, 2 X 2000, 5 X 1000, viele Gewinne von Thlr. 500, 200, 100, 50 und noch 1000 Gewinne à Thlr. 20. **Loose à 12 Sgr.** per Stück bei baldiger Bestellung empfiehlt sich

(2) 6792

Franz Glaser jun.

Gewinn = 125,000 Thlr. — Beilage Nr. 1.

Bei der herannahenden Weihnachts-Zeit, erlaube mir, meinst und mittelfeine **Liqueure Arac, Rum, Punschessenz, Kirschengeist, Cognac, Extract d' Absinth, Elbowitz** u. s. w bestens zu empfehlen

6954 **E. Knauss,** Brunngasse.

Musikalische Neuigkeit:

Frei vom Blatt.

Die schönsten und beliebtesten Volkszweisen, Opern-Gesänge, Lieder, Tänze etc.

leicht spielbar und brillant klingend für Pianoforte **M. Reichhardt.** à 54 kr.

Heft 1 enthält volle 50 Stücke:

Waldeslust aus **Freischütz** — Te Deum — Priestermarsch a. d. Zauberflöte — Siegesfeier — **Marschall Vorwärts** Marsch — Walzer Sehnsucht — Gebet a. d. Freischütz — Dinorah-Schottisch — Arie aus Norma — **Ständchen** von Franz Schubert — Der Postillon von Lonjumeau — Galopp — **Das treue, deutsche Herz** — Mei Schatzerl is hübsch — Schwedisches Lied — Andante cantabile (Beethoven — Liebeskummer — **Italienische Polka** — Die Forelle etc. etc.

Heft 2 hat denselben Umfang. Jedes dieser reichhaltigen Hefte kostet nur 54 kr.

6955 **Ad. Delters,**

Buch- & Kunsthandlung, Passau.

Empfehlung aus Dankbarkeit.

Allen Brustleidenden, besonders der Hergranken empfehlen wir Herrn Dr. Krug in Lahr bei Freiburg in Baden, der uns vom hoffnungslosen Leiden in denen wir Alles vergebens brauchten, so leicht und menschenfreundlich befreite. Möchte sich jeder Leidende von diesen Herrn wenden. Die Geheilten: Deubner, Lehrer. Röser, Lichtenberg. Ebert, Pfarrer. 6956

Ein Packet

mit **50 fl.** Inhalt, bestehend in Gold- und Silbermünzen, mit dem Poststempel Deggendorf ist dem Verunglückten zugestellt worden. Da der Absender nicht genannt ist, kann ich auch nicht wissen, wem dieser Betrag zugestellt werden soll. Ersuche deßhalb um Bekanntgabe des Namens.

Xaver Schmitt

6957 in Passau.

Ein wohlerhaltenes Pianoforte ist ein **Klavier** mit 6 Octaven, besonders zum Unterricht für Kinder oder in Schulen verwendbar, um den äußerst billigsten Preis von **30 fl.** zu verkaufen D. Red. 6958

Leere reine Packfässer werden zu kaufen gesucht in der Papierstofffabrik zu Aspelfloh. 6860 (2)

Ein möblirtes **Zimmer** ist sogleich oder bis 1. Jänner neben der Kaserne zu vermiethen.

Apfelbock.

6959 (a)

Schützenkränzchen.

Freitag den 22. Dezember

IV. Kränzchen.

Die Schützenmeister.

Ilzstadt-Wanderer.

Mittwoch den 27. ds. Abends 7 Uhr

Plenarversammlung

im Gasthause der Frau Schilleder behufs Rechnungsablage und Ausschussmahl. Zu zahlreicher Theilnahme sie habet die ergebenst. Mitglieder freundlichst ein

(1) **Der Ausschuß.**

Für Weihnachten

empfehle ich meine

Nürnberger Lebkuchen

und **Christbaumlichter** zur gefälligen Abnahme.

F. X. Strasser,

6960 vorm. M. Steigenberger, Kirchpl.

Ausverkauf

von **wollene Hauben** und **Tücher** von 24 kr. an bis **54 kr.** empfiehlt

Anton Seidl, früher Rinder, **im Graben**

6876 [2]

In der F. W. Koppischen **Buchdruckerei in Passau** erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme aus Innerhalb der römischen Kirche.

☞ **Um diese berühmte Rede** allgemein zu verbreiten, haben wir den Partiepreis auf **1 kr.** per Exemplar gestellt.

Frische Schellfische

soeben wieder eingetroffen, bei

E. Lang, vorm. Böheim,

6942 (b) Passau, St. Nikola.

Nürnberger Lebkuchen, Pfeffernüsl, Macronenplätzl,

von **F. G. Metzger,**

in frischer Sendung eingetroffen bei

6186 (40) **F. Glaser jun.**

Drei ganz neue Serien

Bilder zum beliebten Spiel

Lebensrad

soeben eingetroffen bei

A. Delters, Buch- in Passau.

Preis pro Serie 12 neue Bilder enthaltend 54 kr.

6271 (4b)

In der J. J. Lenz'schen Buchhandlung in Aschaffenburg erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben in Passau in **M. Waldbauer's** Buchhandlung und **Pustet'schen** Buchhandlung.

Brandner's Rechnungsdreiseite nach dem neuen Maß- und Gewichtssystem ungeordnet von Carl Deutschlich

1 Hefte à 12 kr.

Auflösungen dazu 4 Hefte à 6 kr.

Jedes Heft wird einzeln abgegeben. Brandner's Rechnungsdreiseite bewährt sich seit einem Viertel-Jahrhundert als praktisch bewährt und sind bei Anwendung für die neuen Maße und Gewichte von dem Professor Tembrick bestens vermehrt und verbessert worden. 6936

Ein Herr wünscht auf eine **größere Gute in Bayern** gegen Baarzahlung von Kostgeld, Auen halt zu nehmen. — Offerten unter Chiffre **E 1** befördert die Expedition ds. Bl. 6938 (2)

Es wird ein **Haus** am Lechfeln in Landsberg, welches **Gewölbe** und **Laden** hat, zu kaufen gesucht. Das Nähere. 6961

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion des Louis Zinkeisen.

Freitag den 22. Dezember 1871.

8. Vorstellung im 4. Abonnement.

Die bekehrte Sprödе

und

Der weibliche Trompeter.

Lustspiel in 5 Akten von Feldmann.

Regie Hr. Seidel.

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 1. bs.: Hugo, ehel. Sohn des Buchbinders Herrn Rudolf. — Am 15. bs.: Franz Xaver, ehel. Sohn des Handlungsdieners Hrn. Jos. Reindl.

Getraut am 18. bs.: Herr Jos. Eberl, Grenzwach-Stationsführer, mit Jungfrau Karolina Brandl, Privatiersstochter von hier.

Gestorben am 16. bs.: Hr. Franz Seraph Augustin, Buchhalter, 63 J. a.

Stadtpfarrei.

Getraut am 18. bs.: Herr Franz Xaver Müller, Schuhmacher dahier, mit Anna Maria Riedl von der Riel.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 15. bs.: Maria Aloisia, ehel. Mädchen des Hrn. Jos. Kniewaier, Schuhmachermeister zu Innstadt Nr. 8.

Gestorben am 15. bs.: Kath. Mayrhofer, Schuhmachermeisterstoch. v. h., 18 J.

Verantwortlicher Redakteur: F. Wallner.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Koppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 352. Samstag, 23. Dezember 1871. Viktoria.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.Z. von Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Eger (Dresden, Leipz.) Furth.
2) Vorm. 9.30 V.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nchm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), München, Innsbruck, Lindau, Verona.
4) „ 3.20 C.Z. „ Amberg, V.Z. von München (Innsbruck, Lindau, Verona.)
5) „ 5.18 V.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth (Prag), München.

Abgang von Passau.

1) Früh 12.35 C.Z. nach Nürnberg (Cöln), Bayreuth, Eger (Berlin), Furth (München.
2) Früh 5.15 V.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger, Furth, (Prag.)
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geiselsberg.

Ostbahn.

Westbahn.

1) Früh 8.45 V.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts. 12.0 G.Z. „ Wien, V.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 C.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.45 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 V.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachts 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, (Breitenau), Regen, Zwiesel, Bodenmais; Frauenau (Breitenau); Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wesselried 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Freihelberg, Perlesreuth, Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wesselried. 4) Nachm. 3.0 nach Hohenstadt. 5) Nachm. 3.30 nach Hilgartsberg.

Bei herannahendem Jahreswechsle bechren wir uns zur Erneuerung des Abonnements der **Passauer Zeitung** einzuladen und ersuchen die Bestellungen für Auswärts bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagskomptoir rechtzeitig zu machen, daß in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt und neue Abonnenten vollständige Exemplare erhalten. Preis vierteljährlich fl. 1., halbjährlich fl. 2.

Die Verlagsexpedition.

Ausdehnung der Reichskompetenz.

Wir haben eine Zeit lang unser Urtheil lediglich behufs zurückschalten, weil die Nachrichten darüber schwanken, ob wirklich auch Bayern im Bundesrathsausschusse gegen die Ausdehnung der Reichskompetenz auf das ganze bürgerliche Recht gestimmt habe. Wir haben uns immer noch mit der Hoffnung getröstet, daß die partikularistische Mörtlmeberg mit seinem dem Reich von jeher abholden Minister v. Mittnacht werde nahezu allein bleiben in dem Bestreben, eine Ausdehnung zu verhindern, welche in der That wohl eine der schlimmsten Gefahren von der Welt ist. Man konnte uns nicht mit der Anrede, Mittnacht sei ja auch dafür, daß seiner Zeit gleichwohl ein bürgerliches Gesetzbuch für ganz Deutschland werde erlassen werden, allein in der Verfassung solle man das nicht aussprechen. Wir möchten doch Den sehen, welcher die praktische Wichtigkeit einer solchen Ausscheidung klar machen könnte. Offenbar ist der Zweck einzig und allein der, vom Partikularismus, so lange es irgend möglich ist, kein weiteres Stückchen herzulassen. Es liege das am Ende sich auch noch hören, wenn nicht gerade das bürgerliche Recht nach einer grammdeutschen Kodifikation auf's Allerdringendste verlangte. Die Sehnsucht nach einem einheitlichen deutschen Zivilrecht statt des sogenannten gemeinen Rechts, d. h. statt des altrömischen Privatrechts und statt des neurömischen kirchlichen Rechts („kanonisches Recht"), endlich statt der Unzahl einzelner Partikularstatuten und Statutlein, deren Geltung und Inhalt oft den gewiegtesten Juristen ein Räthsel der Sphinx bleibt, und mit denen gerade Bayern in einer Zahl von mehr als 70 heimgesucht ist, dieses Verlangen ist ja ein uraltes. Man frage darüber nur den nächsten beiden Rechtsverständigen! Daß ein einzelner Staat kein deutsches Zivilgesetzbuch, so lange überhaupt kein Zivilgesetzbuch, welches den schreienden Anforderungen des großen Verkehrs zu Hilfe kommt, zu Stande bringen kann, der Beweis liegt gründlich gelieferf vor und gerade auch Bayern hat diesen Beweis unter seinen Gesetzgebungen selbst schon geliefert. Wenn ja schon in der geltenden Reichsverfassung ein Theil des Zivilrechts und zwar gerade der allerwichtigste der Reichskompetenz zugewiesen, nämlich das Obligationenrecht. Es hat sich nun aber, wie viele Juristen es schon gleich voraussahen und auch im Reichstage vorausgesagt, mittlerweile allgemein eine Evidenteste als durchaus unmöglich herausgestellt, das Obligationenrecht, d. h. das Recht der Verträge und Schuldverhältnisse, vom übrigen Rechtsgebiete zu trennen. Wir brauchen nicht einmal das Rühern darauf einzugehen, es würde uns auch zu weit führen. Würde man also auf der beschränkten Kompetenz beharren, so würde man sachlich auch die Reichsgesetzgebung über die Obligationen gleichsam wieder aufheben. Ein Schade durch die Ausdehnung ist absolut nicht abzusehen, da z. B. gesondrte Erbverhältnisse der Bauern und dgl. unter allen Umständen aufrecht erhalten werden würden. Wohl aber würde der Nutzen ein unüberschbarer sein. Frage man doch die Kaufleute, welchen Nutzen ihnen das gemeinsame deutsche Handelsgesetzbuch gebracht hat. Uebrigens wissen wir noch einen Punkt besonders hervorheben, etwas, was uns Norddeutschland mit Zug und Recht entgegenhalten könnte, was es aber bisher in sehr anerkennenswerther Weise nicht gethan hat. Es ist nämlich keine Frage, daß es die Verhältnisse in Süddeutschland, vor allem die in Bayern waren, welche den Kanzleistylparagraphen nothwendig gemacht haben. Bischof Ketteler und Windthorst haben es deutlich genug im Reichstage gesagt und wahrhaftig, darin haben sie Recht gehabt. Damals hat der Reichstag und das Volk uns bereitwillig geholfen und das deutsche Strafgesetzbuch erweitert. Und jetzt, wo uns Reich uns selbst zu einer Erweiterung braucht, jetzt sinken wir auf einmal wieder in den kraftlosen Partikularismus zurück! Wir hoffen und wünschen schnlichst, daß bis zur Pitzmarkschlußsitzung im Bundesrathe ein richtigeres Verständniß der Frage im Schooße des bayerischen Ministeriums Platz greift. Verlangt dieß nicht auch die — Konsequenz, angesichts der von Luß und dem Gesammtministerium täglich mit größerer Entschiedenheit eingenommenen Stellung?

Deutschland.

München, 21. Dez. Die „Neuesten Nachrichten" schreiben: Der Herr Bischof von Passau hat vor einigen Wochen sich angemaßt, das Halten und Lesen der „Passauer Zeitung" seinen Diözesanen zu verbieten. Gerade diese grobe Verletzung der verfassungsmäßigen Freiheit der Presse veranlaßt uns, das Abonnement der „Passauer

Des Fürsten Kind.

(Fortsetzung.)

Unter dem weiten gewölbten Portal, den in den Innerem die Treppen aufwärts und den Gemächern führten, stand die Tännerschaft, und Erich hatte in dem Schatten eines Pfeilers Platz gefunden. Ihm gegenüber auf den Stufen der Treppe, halb ungesehmeigt an das tiefstraune geschnitzte Geländer stand die Edgarin von vorher. Der Kronprinzessin, der die jährigen Kriegsherrn schon nah bei mit Hirschgeweihen gefe wachten Wände nur matt beleuchtete, fiel voll auf ihre bebende zarte Kindergestalt, die doch in allen Formen wundenbar ebenmäßig war. Das hundertfarbene Haar war nachlässig an dem Köpfchen in einem Knoten aufgedreht, einzelne Ruoen von schwarzen Augenbrauen überwölbt und dunklen Wimpern beschattet, hatten mehr ruhigen, natürlichen Glanz als feurigen Ausdruck und so merkwürdig ebel die Form des kleinen Kopfes auch war, so rein die Gesichtslinie, so reizend der perlenbesetzte nur auf den Wangen den einen Spur von Röthe übergegene Teint erschien, so jungfräulich knospenhaft der kleine Mund mit den blutfrischen Lippen auch aussah, die ganze Erscheinung beschäfte den Beschauer doch fremdartig und erkältend.

Bolaskaja, die Hyperkinens Kuß ihr Herz und Seele einbauche," dachte Wolfgang unwillkürlich.

Zu dem Mädchen gesellte sich jetzt Bruno Werneck. Er stützte das schöne Haupt mit der schlanken Hand, den Ellenbogen dicht neben Bianca's Arm auf das Geländer lehnend und plauderte mit der Kleinen, an deren Füßen und Kleidern die große, graue Katze mit erlebenem Schweife schnurrend din und her schlenderte, ihr glänzendes Fell rieb. Bianca lächelte ein wenig bei seinen Worten, aber auch das hatte etwas Fremdes, Gezwungenes, als wüßte ihr Inneres Nichts von dem, was ihre Lippen unwillkürlich theilte. Der Jüngling wog anmuthig das blonde Haar von der Stirn zurück und deutete sich dann tiefer zu seiner Nachbarin. In dem Augenblick hörte man laute Stimmen am Eingange. Bruno verschwand. „Der Herr bringt gewiß einen Löwen mit," flüsterte einer der Diener neben Erich, und in der Halle erschien der angekommene Herr des Schlosses, der Fürst, der „Strikreiche". Während des Essens hatte der allgemeine Aufregung hatte sich auch Erich, soß ohne es zu wissen, ein Bild von dem Erwarteten gemacht, die Wirklichkeit ist selten in Nichts zerstieben.

„Heute hat wohl Niemand gedacht, daß der Herr hierher von der Sahara hiehertommen würde?" Eine tiefe unendlich wohlklingende Männerstimme fragen, und statt der ersten hohen Gestalt mit düsteren Augen und sonnverbrannten Zügen, wie er sich den Fürsten vorgestellt, erblickte er neben dem weißhaarigen verlegenen Kastellan einen kaum älter mittelgroßen, etwas starken Herrn, mit edlem gemeinendem Anstitz, das von leicht grau melirtem Barte eingerahmt war. Ebenfolches Haar quell dicht unter dem leichten gelblich grauen Reisehut hervor. „Genug, Alter, der Entschuldigungen," rief er lachend, während er vorwärts schritt und seine dunklen und lebhaften Augen den Kreis schnell durchflogen — „wenn ich gewollt hätte, so hätte ich's mir eben anders einrichten können! es wird schon Alles zu Ordnung sein!" dabei ging er auf Bianca zu, die leicht erröthend ihm einen Schritt entgegentrat.

„Bianca," rief er herzlich, „wie geht Dir's, meine Kleine, was macht der Vater?" Er hatte ihre beiden Hände ergriffen und sie leicht auf die Stirne geküßt, ohne ein Antwort abzuwarten. Ihr während sie ein paar Worte flüsterte, betrachtete er sie mit unverhohlener Freude im Blick: „Bin-da groß geworden bist," sagte er lächelnd — „nein das eigentlich nicht — nur hübscher und erwachsener seyst Du wohl"

Er zog Bianca's Arm leicht in den seinen und ging mit ihr die Treppe hinan, während die Katze sich pustend dem großen Neufundländer gegenüber stellte, der dem Fürsten statt des Bärenführers folgte.

Die Dienerschaft zerstreute sich ziemlich stürmend. Erich hatte den Kastellan, ihm nun das Thor zu öffnen. „Bitte tausendmal um Vergebung, wenn Herr bemerkte der Alte ein wenig aufschlichend, „Sie können sich denken — die Bewirrung war so groß! aber ist Durchdurch nicht ein lieber trefflicher Herr?" Erich bestätigte das aus vollem Herzen, die Erscheinung des Fürsten hatte sein ganz warmes junges Gemüth gewonnen. Trotzemisch schritt er wieder nach der Stadt hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Zeitung," die auf vorgeschobenem Posten so treu, muthig und erfolgreich ihre Pflicht erfüllt, unseren Lesern auf das Lebhafteste zu empfehlen. Die beste Waffe jeder Partei ist die Presse; an den Bibertaten ist es daher, diese Waffe und deren Gebrauch sich durch kleinliche Uebergriffe nicht rauben zu lassen.

München, 21. Dez. In ultramontanen Kreisen geht das Gerücht, der König habe gewissen in der Agitation der Kirche gegen den Staat eine hervorragende Rolle spielenden Notabeln anbieten lassen, vom Hofe ferne zu bleiben. — Ein hervorragender Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas, Hochschulprofessor Metzner, wurde vorgestern exkommunizirt.

Aus **Franken**, 19. Dez. Vor dem Landgerichte Königshofen wurde dieser Tage gegen den katholischen Pfarrer Josef Endriger zu Oberlellfeld Verhandlung wegen Berufsbeschränkung gepflogen. Derselbe hatte unterm 11. Sept. 1871 bei dem bayerischen Kultusministerium eine Schrift eingereicht, in welcher er sich in Verunglimpfungen gegen das placetum regium, das Kultusministerium und den Kultusminister v. Lutz ergieng. U. A äußerte er darin: Das Kultusministerium der Gegenwart liefere einen schauflichen Beweis, daß die Kirche durch eine schmachvolle Curcentraltie unter Aktenstaub gebracht werden solle. Seit 7 Jahren sei der bayerische Staat durch seine Minister zusehends zerschichtert worden, denn diese hätten durch Gewaltherrschaft, Begünstigung des verwerflichen Fortschritts und durch Verfolgungssucht sich gelegentlich zu gegenwärtige Kultusminister wolle das Volk auch um seine Religion bringen u. s. w. Der Beklagte wurde einer als Uebertretung strafbaren Berufsbeschränkung, verübt an dem Kultusminister v. Lutz, für schuldig erklärt und zu 115 fl. Strafe, sowie in sämmtliche Kosten verurtheilt.

Oesterreich.

Wien, 18. Dez. In der Königlichen Ztg. ist vor einigen Tagen ein Korrespondenz aus Pest erschienen, worin dem Grafen Beust zu Gunsten des Grafen Andrassy der Text gelesen wird. Es liegt die Vermuthung nahe, daß ein Freund des Letzteren, mit oder ohne dessen Missen, jene Korrespondenz abgefaßt habe. Es ist deshalb ich diese Angelegenheit nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen glaube. Unter Anderem wird folgendes Faktum erwähnt. Als in den Augusttagen 1870 die Wiener Hofpartei die Intervention zu Gunsten Frankreichs mit Gewalt durchgesetzt hatte, wurde Andrassy telegraphisch nach Wien berufen; er glaubte im Interesse Ungarns gegen eine solche Politik protestiren zu sollen und bot seine Demission an. Als hier Haltung Andrassy's bekannt wurde, hieß es, heißt es in der erwähnten Korrespondenz, „Graf Beust seine Demission zu jener Zeit nicht gab, so müssen wir annehmen, daß eben Andrassy den Weg zur heutigen Politik gebrochen hat. Noch mehr tatlos erschien uns nach dem Rücktritte des Grafen Beust seine Note nach Berlin, die Andrassy, wo er in Kreisen, die für Deutschlands Einheit nur wenig sympathisch sind, den verlorenen Illusionen eine Thräne weihte." Es wird dem Grafen Beust ferner seine Rede nach Versailles zum Vorwurfe gemacht. Dieselbe sei unbedeutend, nichtssagend und unpolitisch gewesen, weil er hiezu vom Grafen Andrassy keinen Auftrag gehabt habe. Diese Behauptung wird mit solcher Bestimmtheit ausgesprochen, daß man wohl annehmen muß, der Korrespondent sei seiner Sache vollkommen sicher gewesen. Die nachstehenden Worte können aus dem Munde oder der Feder des Grafen Andrassy selbst gekommen sein: „Wenn es den österreichisch-ungarischen Gesandten erlaubt wird, auf eigene Faust Politik zu treiben und ohne Auftrag die fremden Höfe zu bereisen, so ist es doch kein Vertrauen der fremden Mächte in die Loyalität des auswärtigen Amtes wesentlich erschüttert werden." Diese Auslassungen eines Korrespondenten, der, wie er erklärt, im Namen der Deakpartei spricht, ist bemerkenswerth wegen des Umstandes, daß schon vor einiger Zeit Gerüchte auftauchten, der wahre Grund des Rücktrittes Beust's von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten sei die Disharmonie gewesen, in der er zu den Grafen Andrassy gestanden, der nicht selten durch seinen Einfluß auf die Krone indirekt auf die Leitung der auswärtigen Beziehungen Oesterreich-Ungarns eingewirkt habe, was Beust zuletzt lästig geworden sei. (Aber Beust hat ja seine Entlassung nicht verlangt, sondern ungesucht und unerwartet erhalten.) Die Korrespondenz in der Köln. Ztg. scheint ein nachträgliches Merkmal jener Disharmonie und zugleich ein Aviso an den Grafen Beust zu sein, seinem nunmehrigen Chef gehörig Ordre zu pariren. — Heute findet die Eröffnung der neugewählten Landtage statt. Da die Zeit bis zum Zusammentritt des Reichsrathes sehr kurz bemessen ist — bekannt.ich ist derselbe auf den 27. d. Mts. einberufen —, so werden diese Landtage sich kaum mit etwas Anderem als mit den Wahlen für den Reichsrath beschäftigen können. Was den kroatischen Landtag betrifft, ist die Regierung nicht ohne Besorgniß, daß derselbe die Reichsrathswahlen verweigern werde. Sie hat jedoch, um auf alle Fälle gerüstet zu sein, die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um eventuell das Nothwahlgesetz sofort anwenden zu können.

Wien, 20. Dez. Die „Wiener Zeitung" publizirt die Ernennung des geh. Rathes Grafen Apponyi zum außerordentlichen Botschafter bei der französischen Republik.

Spanien.

Madrid, 20. Dez. Der König richtete an den Präsidenten des Ministerrathes ein Schreiben und rief in demselben dem Ministerium ab, es möge sich neuerdings den Kortes vorstellen, um eine Lösung der wichtigen schwebenden ökonomischen Fragen zu versuchen. Der König betief hierauf Serrano, Sagasta und Zorilla und theilte ihnen mit, daß das Ministerium nach erfolgter Verständigung über das königliche Schreiben seine Demission gab.

Schweiz.

Bern, 20. Dez. Der Nationalrath beschloß, daß die Berathung über das Zivilrecht am Montag begann und Freitag beendet sein soll. Der Bundesrath überging seine Gesetzgebung auch auf das Strafrecht und den Strafprozeß auszudehnen. Die Todesstrafe wird voraussichtlich der Bestimmungen des Militärgesetzes abgeschafft und Körperstrafen nur noch in Fällen disziplinarischer Verfügungen gegen gemeingefährliche Epidemien und Seuchen sind ebenfalls Sache der Bundesgesetzgebung.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 18. Dez. (Fortsetzung des Berichtes über den 14. Fall.) Hr. Redakteur Bucher, offenbar ein Anhänger des Prinzip der Arbeitstheilung, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die thatsächlichen, Hr. Advokat Winderl aber den juristischen Theil der Vertheidigung übernehmen wolle, und versucht es dann die Herren Geschworenen zur Milde zu stimmen, indem er auf die kürzlich erfolgte Freisprechung des „berüchtigten Bahnbrechers" und „Nürnberger Anzeiger" hinweist. Wie leben, sagt Hr. Bucher, in einer Sturmperiode, in einer Zeit großer Gegensätze und erbitterter Kämpfe. An diesem Kampfe seien die Journalisten ganz besonders betheiligt, sie stünden in vorderster Reihe und seien Soldaten der Feder. Man dürfe an die Tagespresse oder ein Produkt derselben nicht einen so strengen Maßstab anlegen, wie an die Arbeit eines Gelehrten, der monatelang daran feilen könne, und müsse daher bei Beurtheilung der Tagespresse auch auf das Leben des Volkes Rücksicht nehmen. Auch würde man, wie Lassalle gesagt habe, die Presse begraben, wenn man deren Freiheit nach den Gedanken eines Polizeidirektors beurtheilen wollte. Hr. Bucher geht nun auf die einzelnen Beschuldigungen über und macht den Geschworenen begreiflich, daß er selbst den Artikel „tatholische Rathsherren" mißbilligenden liege. Rathlos seien gar oft große, bedeutende Männer und auch Bismarck werde manchmal schon rathlos gewesen sein. Man lasse ja sogar die Götter rathlos und unschlüssig sein, oder man auch sage: was thun? spricht Zeus." Er, Bucher, hätte gar nicht geglaubt, daß die Rathsherrn so empfindlich und seisenhäutig seien, namentlich in einer Stadt wie Passau, wo man den Bischofe schon allerlei, wie Unverstand, Unwahrheit, Verschwendung, vorgeworfen, bevor einer zweiten Peter Aebues (nun, der ist aber doch heilig gesprochen!), einen gesalbten Pascha gedichten, und sogar im Theater verhöhnt und verspottet habe. — Indem sich Hr. Bucher wegen der Artikel gegen die Abgeordneten zu rechtfertigen sucht, entwickelt er seine Ansicht über den Parlamentarismus, welcher er ein Stückwerk und Flitterwerk nennt. Er habe wenig Achtung vor dem Parlamentarismus, dieser sei aber dann gar nichts werth, wenn die Abgeordneten nach Ueberzeugung stimmen müßten. Abgeordnete müsse man mit ihren Wählern auf gleichem Standpunkte stehen und wenn da ein Widerstreit der Meinungen sich ergabe, dann solle er gehen, d. h. sein Mandat niederlegen. (Da hätten wir also das imperative Mandat!) Der Abg. Water von Landsberg sei ein Bezirkskommann, mit welchem wohl die Bauern zufrieden sein könnten, aber ein guter Politiker sei er durchaus nicht. (Das mag schon sein!) Es sei nicht Jedermanns Sache, ein starker Mann zu sein; zwei Drittheile seien aus weichem Stoffe gebildet. Es sei keine leichte Aufgabe, ein Ministerium zu stürzen, und dazu brauche man schon starke Männer. — Uebrigens eigne sich gar kein Verwaltungsbeamter zum Volksvertreter; man solle keinen wählen. Der „Volksbot", der doch unter den Augen des scharfen Polizeidirektors von Burchhorff erschiene, habe andersländischer schreiben dürfen, daß der gemäßigtere Bezirkskommann Bödder der politische Kompaß für den Abg. Water gewesen sei. — Herr Appellrath Gürtler kenne ihn, Bucher, als ganz entschiedenen Mann; er selbst kenne den Appellrath auch; dieser sei wohl ein guter, ehrengeachteter Mann, aber zum Volksvertreter sei er ebenso wenig geeignet, wie Bezirkskommann Maier. — Hr. Gürtler gehöre gar keiner Partei an und deßhalb lasse er denselben als Volksvertreter nicht gelten. Ein rechter Liberaler sei ihm gleich lieber als so ein Mittelmann aus der Deutschen Schule. Nun kommt Hr. Dr. Sepp an die Reihe, welcher meint, dem „Bambergerhof" nach der Zentrumsfraktion angehöre und von der katholischen Sache abgefallen sei (!?). Der Abg. Sepp sei ein verwornener Knif (?), dem deßhalb, wer er 100,000 fl. verprozessirt habe, keinen Advokaten mehr leihen und springe, wenn ihm ein solcher begegne, gleich 3 Fuß in die Höhe. Die Partei sei durch Beis verführt worden, denselben zu wählen. — Hr. Schleich habe, — man müsse nämlich den Pantoffelschleich und den Abgeordneten-Schleich unterscheiden — in seiner letzten Eigenschaft auch seinen Werth. Das Wort Bubokratie sei nicht beleidigend und sogar ein parlamentarischer Ausdruck, dessen sich auch Wende im Zollpatamente und der Präsident Simson, der doch auf Ordnung des Landtages halte, nicht scheue. Hr. Schleich bestie übrigens einen ganzen Sack voll Mistraurusvota und hätte dies auf Befragen zugestehen müssen. Er, Bucher, wolle denselben, da er schon mit ihm in der Kammer gesessen, nicht herum treiben. (Was will er denn?) Nun rückt Hr. Bucher, um die Sache noch etwas pikanter zu machen, mit dem s. g. liberalen Schimpf zikon heraus, inhaltlich dessen Jörg ein Spitzbube, Freitag ein Bursel und die Bischöfe Käuze zc. genannt worden seien. Er dagegen sei niemals (?!) über die Grenze des Erlaubten und Anständigen hinausgegangen, seine Sprache sei auch den Herren von Wulffen und von Schiber gegenüber solid, ja sogar (dört!) salonfähig gewesen und habe keinesfalls rohe oder beleidigende Aeußerungen enthalten. (Da wohl „Kiepl," „geistiger Krüppel" und derlei Ausdrücke der Domäne der Salonfähigkeit sind?) Er müsse übrigens, fährt Bucher fort, doch auch als Extremer, als Parteiführer betrachtet werden, der Herz und Leber bei der Sache habe; er kampfe zwar nur gegen Prinzipien, aber diese seien ja Personen als Träger der bekämpften Prinzipien hin und wieder getreilt würden, so läge das in der Natur der Sache. Zum Schlusse spricht Hr. Bucher den Verdacht aus, als ob Passau die Presse nicht einerlei Maß und Gewicht gelte und solche gleiche Recht und gleiche Freiheit für alle, indem er die Geschwornen bittet, sie möchten nicht dulden, daß die katholische Presse schlimmer behandelt werde. (Schluß folgt.

Q. **Straubing**, 20. Dez. (11. Fall.) Angeklagt eines Verbrechens und zweier Vergehen bei Dekuhlen ist s Georg Franzl, ledl. Dienstknecht von Malmersdorf, k. Bez. Abensberg, und d Lorenz Weingärtner, d. Gedingmann Kirchdorf. Verhandlungsgericht wegen Vergehens der Hehlerei bei dem einen d. der Diebstähle. Im Laufe dieses Jahres (von Monat Juli bis Sept.) sind in Kirchdorf neun Einbrüche und Diebstähle verübt; 1) Zu Thalbach bei dem Bauer Traubmeier wurden entwendet 72 fl. in Baaren und Effekten im Werthe zu 90 fl. 2) Im Hause des Bäckers Steininger zu Großmuß aus einem Kleiderkasten, Kleidungsstücke und Geld in einem Werthe von 29 fl. dann aus einem offenen Kasten Geld und ein Buch im Werthe von 1 fl. Urtheil gegen G. Franzl: 5 Jahre und 3 Monate Zuchthaus-Strafe, Urtheil gegen Lor. Weingärtner 3 Monate Gefängniß. Beide Angeklagte unter Untersuchungshaft. Angeklagter Franzl ist als zuletzt erstand Sträfling bereits oft als zuletzt erstand

— 21. Dez. (17. Fall.) Wegen Verbrechen des Raubes angeklagt, sitzt heute auf der Anklagebank der am 19 Juli 1852 zu Kirchdorf geborene Taglöhner Fr. X. Spechmeier von Sulzbach k. Bez. Rentkort, schon mehrerematle wegen Diebstahl, Unterschlagung, Körperverletzung und Hehlerei bestraft und schließt heimatlos bei. Am Sonntag den 29. Okt. l. Js. trat der Angeklagte mit dem 46 Jahre alten Hausgenossen Kaspar Sporan, led. Schmiedsohn von Fürstberg im Wirthshause zu Kirchdorf in Streitigkeiten und geriethen mit einander. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er, daß Sporan einige Gulden Geld bei sich trug. Sein eigenes hatte er schon ganz verspielt, theils auch bei Musikanten gegeben, da im Wirthshause Tanzmusik war und er — der Jüngling — vorher getanzt hatte. Abends gegen 7 Uhr trat Sporan vom Wirthshause aus den Heimweg an. Spechmeier folgte ihm, er sah Hahnergeleite in Kondition stand. Als dieß Speckmeier sah, machte er sich auf, indem er Sporan das Geleite gab. Er nahm beide Holz hauen, welches zwischen Kleinmünchen und Krafenpoint getragen ist, verlangte Speckmeier von Sporan besten Beutler. Dieser zauderte eine Weile, gab demselben aber nachher doch sein bei sich gehabtes Schnappmesser. Hierauf gingen sie wieder eine Weile miteinander bis Mespes kam; da auf einmal packte der Angeklagte den Sporan am Genicke, stieß ihn hin, und setzte ihm mit der andern Hand das Messer unter dem Ansatze an die Brust: „Gieb das Geld her oder ich ersteche dich!" Sporan griff, von diesem Angriffe erschreckt, in seine

Digitized by Google

Tasche und wollte, was er eben auf einen Griff herausbrachte, dem Angreifer geben, dabei lief er aber vor Schrecken zitternd einige Schritte zu Boden taten, und während nun Speckmeier bemüht war dieselben aufzuknuppen und zu sich zu stecken, lief Sporan, was er nur laufen konnte, nach Steinmünchen zurück; war er ganz bleich — von Speckmeier verfolgt — und athemlos im Wirthshause wieder ankam und überwachte. Man fragte ihn was ihm begegnet wäre, weil er so verstört aussieht, und dann erzählte er es. Der bald eben auf Assistenz anwesende Gendarm fahndete auch sogleich auf den Angeklagten und arretirte ihn. Speckmeier, widerruflich den Vorfall in selbstständiger Weise angebend, ist bisher später gelständig worden. An geraubtem Geld hatte er nicht mehr als 1 fl. 30 kr. bekommen, der Betrunkene taggegen vor Schrecken und Einsetzen 2 Tage lang bettlägrig gewarden und gist an, daß er so lange auch an Athmungsnoth gelitten habe. In Anbetracht seiner Jugend, erkannt der Schwurgerichtshof schließlich auf das Strafminimum von **3 Jahren Zuchthaus** gegen ihn. (Art. 301 Abs. 1 des Strafgesetzbuches.)

Nachtrag.

München, 20. Dez. Die gestern Nachmittags erschienene Nummer des „Volksboten“ wurde wegen beleidigender Angriffe auf Se. Majestät den König und Minister von Lutz beschlagnahmt.

München, 21. Dez. In der Abgeordnetenkammer wurden Kuhy und Kinateder vereidigt. Minister Graf Hegnenberg beantwortet die Interpellation des Hrn. Abg. Kurz. Zwischen Lauisch und Aschaffenburg sei bei den Weichselzöpfen soll eine Zwischenstation errichtet werden. Kurz referirt über den Gesammtbeschluß beider Kammern zu Strafgesetzbuches betreffend die Einführung des deutschen Strafgesetzbuches in Bayern und theilt mit, daß sein Antrag, Uebertretungen gegen den Strafgesetzbuch betreffend den Kanzelmißbrauch den Schwurgerichten zu überweisen, von beiden Kammern abgelehnt worden sei. Zustimmung der Regierung adoptirt worden. Fugger und Kolb referiren über den Rechnungsnachweis für 1869 bezüglich des Bauwesens, respective den Rechnungsnachweis des Finanzministeriums für 1869. Die Referate werden nach einigen Bemerkungen gegen das Referat Fugger genehmigt. Morgen Plenarbeschluß beider Kammern betreffs der Reichsstrafgesetzbucheinführung. — Das Referat des Abg. Greil über den Etat des Ministeriums des Innern und des Kultus wird dem Abg. Dr. Anton Schmid übertragen.

Berlin, 19. Dez. Der „Kreuzztg.“ zufolge sollen ein Unterrichtsgesetz und ein Paßstandsgesetz für Zivildeamte dem gegenwärtigen Landtag vorgelegt werden.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau vom 21. Dez. 1871.

Franz Xaver Reisch, Seilergeselle von Schimmelbach, wurde wegen Vergehens des Diebstahls und Uebertretung der Landstreicherei und des Bettels zur Gefängnißstrafe von 1 Monat und 53 Tagen verurtheilt.

Josef Schrittenlacher, Dienstknecht von Freyung, erhielt wegen Diebstahls eine 1monatliche Gefängnißstrafe.

Ignaz Erlmninger, Bäckergeselle von Breitenberg, wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung eines Vergehens der körperlichen Mißhandlung freigesprochen.

Josef Enzensberger, Schuhmachersohn von Fürstenstein, erhielt wegen zweier Vergehen der Mißhandlung und einer Uebertretung des grobem Unfugs eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 2 Tagen.

Handels-, Bereins- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 22. Dez. (Ostbahnverkehr im Monat Nov.) Im Monat November betrugen 180,334 Personen, 2,507,201 Ztr. Güter und verein-nahmt wurden für erstere 134,599 fl. 53 kr. (um 8366 fl. 49 kr. mehr als im November 1870.); für die Güter 627,116 fl. 52 kr. (um 94,522 fl. 35 kr. mehr); für Gepäck, Equipagen und Thiere 26,770 fl. 31 kr. (um 2160 fl. 50 kr. mehr); Gesammteinnahme 778,487 fl. 21 kr. (um 104,990 fl. 14 kr. mehr als im Vorjahre.)

* Das **Hamburger Postdampfschiff „Germania“**, Kap. Hebich, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft trat am 16. Dez. wiederum eine Reise nach Havre nach New-Orleans an und hatte außer einer starken Briefe und Packetpost sowie Ladung, 2 Passagier in der Kajüte und 49 im Zwischendeck an Bord.

© **Frankfurt**, 20. Dez. Die Börse unterlag heute mehrfach Schwankungen, ohne daß das Geschäft irgend eine große Ausdehnung angenommen hätte. Spekulationspapiere schienen eine mattere Richtung einschlagen zu wollen, als bester Wechsel Kourse, besonders für Kredithien, für welche auch Nachfrage blieb. Auf letztere konzentrierte sich dann auch das Hauptgeschäft, während die Umsätze in Staatsbahn und Lombarden etwas vernachlässigt waren. Ein großer Theil der Spekulanten bewahrt sich nun eine zuwartende Haltung und will wahrscheinlich erst mit neuem Jahr als ausgeruhte Truppe auf die Wahlstatt treten. Bis jetzt ist es mehr die Kunstler und reine Spekulation, welche die Börse beleben. Die günstige Auffassung der Entwickelung des Geschäftes in nächster Zukunft erhält neue Nahrung durch die von allen auswärtigen Plätzen einlaufenden Nachrichten von guten Geschäften. So haben z. B. Bremen und Brüssel ihren Diskont herabgesetzt, und auch hier wie in Berlin zeigt sich Geld billig. Fl. Staatslosen variirten heute zwischen 319½ bis 320/. Staatsbahn notirte 392½ und Lombarden bewegten sich innerhalb des Raumes von 204 bis 203½. Nationalbank 808–9 Oldenburger, welche gestern Abend zu 69½ gehandelt wurde, gab heute etwas nach und schloß zu 69½—¼. Darmstädter Bank erzielte schon an gestriger Abendbörse etwas mattere Haltung, welche die heute Vormittag-Börse Bankverein heute fl. 4 höher. Süddeutsche Bodenkreditbank um 2 fl. Oesterreich. Bahnen gegen gestern etwas matter, Lombarden Elisabeth und Galizier, Junge Staatslosbahn zu 189½ gehandelt. Von deutschen Bahnen verkehrten lebhaft. Bevorzugte Eisenbahnen variirten nur wenig, sie z. B. Lübecker, Rheingoldene Aktien unbelebt. Von Amerikanern waren Centralpacific beliebt, konsolidirte 5% dagegen niederer. In Loosen spielten wieder Silber. 1860er die erste Rolle. Auch Kuhn-Windener 100 Thlr. Loose in ziemlichem Umsatz.

München, 21. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% 89½, 3% —. 4% ganzjährig 95—96, 4½% halbjährig —. 5% 94½—95, 94½ G. 4% Grunde. 95½ B. 94½ G. 4½% ganz. 100½ B. 99½ G. 4½% halbjährig. 100½ B. 99½. 5% von 1869 104½—105, 104 G. 4% Münchener 94—B. 93¼ G. 4½% Ostbahnen 114½ B. 114½ G. bto. neue Em. 15% Einz. 125½ B. — G. 4% Allens-Bahn-Aktien mit 80% Einz. 121—2 B. 123½ G. Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- und Wechs. à 1000 fl. 96½ B. 96½ G. Aktien d. Hyp.- u. Wechs. 939—B. — G. Bayer. Handelsbank-Aktien 118½ B. 118½ G. Bayer. Vereinsbank 130½ B. — G.

Frankfurt, 21. Dez. 5proz. bayerische Anleihe 100½. 4% proz. bayer. Anleihe 100—. 4proz. bayer. Prämien-Anleihe 142½. Bayer. Obligations-Aktien 115 neue Gemisten 126½, mit 40% Einz. Kon. 126—. Aktien-Gesellschaft für Prämien-Anleihe 109½. 1882er Amerikaner 96½. Silberrente 61½. Papierrente 52½. Oesterr. Loose à. 1860 84½. à. 1864 140½. Oesterr. Bank-Aktien 803—. Kreditaktien 222—. Lombarden 203— Oest. franz. Staatsbahn 392½. Rhein-Windener 96½. Elisabeth-Bahn 243—. Prioritäten der Oberr. Franz-Josefs-Bahn 80—. Rudolfsbahn 77—. Ung. Elisabeth 73½. Spanier 3proz. 31½. Wechsel auf London 117¼. auf Paris 94½. auf Wien 99½.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58–59—, 20 Frcs. Stücke fl. 9.17½—18½, Russen à Rubel 1.29—1.36. Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57. Pistolen fl. 9.39—40. Engl. Souvereigns fl. 11.49——. Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½—105½. Oesterr. Banknoten Br. 99½. G. 99½.

Wien, 21. Dez. **Silbergeld 16.40.**

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Armenpflegschaftsrath erlaubt sich wie in den Vorjahren auch heuer wieder an den Wohlthätigkeitssinn der Hiesigen herzlich. Einwohne-schaft die ergebenste Bitte zu stellen, um gefällige Verabfolgung und Verbreitung von Brennholz unter die Armen dahier, im Laufe der Wintermonate, statt der persönlichen Darbringung von Neujahrskarten Freikarten lösen zu wollen. Hiebei wird bemerkt, daß

1) für den **Marktgrabbezirk** der kgl. Fußzehermeister **Herr Hiettringer**, Kassier der Armenpflege,
2) für den **Bezirk Neumarkt** und Anger **Herr Widsauer**,
3) für den **Bezirk Innstadt Herr Josef Fröhlich**, kgl. Frogner,
4) für den **Bezirk Ilzstadt Herr Christian Stöttner**, Chirurg.
5) für den **Bezirk St. Mikala Herr Simon Bleistein**, Glaser,

als **Wohlthätigkeitsmitglieder** aufgestellt sind, welche die Abgabe der Karten und die Empfangnahme des nach Billeten ge'pendeten Geldbetrages zu besorgen bereit sind und zu diesem Zwecke bei genannten Herren die Listen bis zum 31. l. Mts. auflegen.

Die Namen derjenigen, welche Karten gelöst haben, werden mit Beschwendung des erlegten Betrages nach der Reihenfolge der Kartenlösung bekannt gegeben werden.

Den 5. Dezember 1871.

Armenpflegschaftsrath Passau.

6619 (4c) Der Vorstand **Stockbauer**.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich höherer Genehmigung gibt die kgl. Militär-Lokal-Verwaltung dahier

Mittwoch den 27. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

die Lieferung des Bedarfes an Beleuchtungs-Materialien und Besen pro 1872 verstehen in circa: 80 Kilogramm Unschlittlichter — 2000 Kilogramme Petroleum — 240 Meter Lumpendocht — 3000 Stück Zimmerbesen — 120 Kilogramme Seife an den Wenigstnehmenden in Akkord.

Passau, den 22. Dezember 1871. 6971

Bekanntmachung.

Auf Betreiben der in Hartkirchen wohnhaften nr Zeit in Passau befindlichen ledigen Fabrersstochter Anna Hartkirchner, welche den Unterzeichneten als Anwalt bestellte, werden die in der Steuergemeinde Hartkirchen, kgl. Landgerichts Rothhaimünster und Rentamts Griesbach befindlichen Besitzungen des Schuhmachers Josef Dürrhammer von Hartkirchen, bestehend in Nr. Nr. 45 Wohnhaus Nr. 36 mit reuler Schuhmachergerechtsame in Hartkirchen zu 0,09 Tagwerk, Nr. Nr. 46 Gras-, Baum- und Wurzgarten mit 0,09 Tagwerk, zusammen 0,18 Tagwerk, durch den als Versteigerungsbeamten ernannten kgl. Notar Spagl von Rothhaimünster am

Mittwoch den 27. März 1872

Vormittags 10 Uhr

im einem über einer Stiege befindlichen Zimmer des Anton Gramsäller'schen Gasthauses in Hartkirchen öffentlich zur Versteigerung gebracht.

Der Zuschlag erfolgt sogleich endgiltig und findet kein Nachgebot auch weder Einstellungs- noch Rücksprungsrecht Statt.

Die Bedingungen werden im Termine verkündet, und können die Versteigerungsbedingungen, sowie die nähere Beschreibung der Versteigerungsgegenstände bei dem Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Passau, den 15. Dezember 1871.

6972 **Wolf**, k. Advokat.

Der Passauer-Zweigverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger

besitzt als Rest der Ausstattung des hiesigen Vereinslazareths noch einen kleinen Vorrath an Cigarren und Rauchtabak, sowie einige Flaschen Wein, deren Verabfolgung unter die im Vereinsbezirk (in Stadt und Bezirksamt Passau) lebenden, im jüngsten Feldzuge verwundeten oder erkrankten Krieger gelegentlich des Weihnachtsfestes und zwar in der Weise stattfinden wird, daß die Ortsvorsteher ersuchet werden, diese Erkrankten je eine Flasche Wein, Alle aber, soweit deren Zustand das Rauchen gestattet, Tabak erhalten.

Es werden demnach die betreffenden Soldaten, — es sind dieselben, welche gelegentlich des Einzuges der Truppen im Juli hier beschenkt worden sind, — eingeladen, in den nächsten Tagen aber bei Gelegenheit der Erhebung ihrer Pensionen am k. Rentamte ihren Antheil entweder persönlich oder durch einen Bewollmächtigten beim Kassier des Vereins, **Herrn Advokaten und Magistratsrath Widsauer** im **Neumarkt**, in Empfang zu nehmen.

Passau, am 20. Dezember 1871.

Für den Ausschuß:

6974 **Frhr. v. Waldsen**, k. Bezirksamtmann.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Gastwirths Wilhelm Hall auf dem Waldschlößchen, vertreten durch den kgl. Advokaten Ferling in Passau, wurde mir heute für den Gütter Joseph Breindlmayer von Gindl, zur Zeit unbekannten Aufenthaltsortes eine Einwendungsklage zum k. Bezirksgerichte Passau — worauf zu richten, daß der angelegte Arrest die Beschlagnahme der von Seite des k. Advokaten Wiesnet in Passau dem Joseph Breindlmayer schuldigen Gelder für gerechtfertigt erklärt werde, mit der Androhung zugestellt, **innerhalb 28 Tagen** dieselbe durch Substituirung eines Anwalt zu bestellen und durch ihn dem gegnerischen Anwalte, von der erfolgten Bestellung Anzeige machen zu lassen.

Klage nebst Zustellungsurkunde kann bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, den 19. Dezember 1871.

6973 **Widmann**, k. l. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

(Wenn gegen Dietrich wegen Forderung.)

Ich unterzeichneter k. Notar als Versteigerungsbeamter mache hiemit darauf aufmerksam, daß ich das Anwesen der Lichtern-Gehleute Josef und Amalie Dietrich Hs.-Nr. 14 in Wohmannsreut am

Donnerstag den 28. d. Mts. Nachmittags 2–3 Uhr

in der Behausung der genannten Dietrich'schen Eheleute in Wohmannsreut zwangsweise öffentlich an den Meistbietenden versteigere.

Fränkisch Anwesen wird im Ganzen zur Versteigerung gebracht. Der Kaufpreis ist innerhalb 14 Tagen vom Tage der Versteigerung an zu reichen. Die übrigen Steigerungsbedingungen werden am Termine bekannt gegeben.

Waldkirchen, den 21. Dezember 1871. 6975

J. Puchner, k. Notar.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in **Moireeschürzen**, feinen leinenen und **Fadenbattistfaschentüchern, Leinen- und Shirting-Krägen und Manschetten.**

F. A. Sommer, an der Donaubrücke.

6823 (3)

Digitized by Google

Jagdverpachtung.

Die Gemeindejagd Kirchham, welche 5400 Tagwerke umfaßt, wird am

Samstag den 30. Dezember

Nachmittags 3 Uhr

abgetheilt in 4 Jagdbezirke im Polizeihause zu Tutting auf 4 Kalenderjahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Am 19. Dezember 1871.

Gemeindeverwaltung Kirchham.

6978 Leitner, Bürgermeister.

Annonce.

Ausverkauf, sehr billig, zu herabgesetzten Preisen ꝛc. ꝛc. ꝛc. ist jetzt die Tagesordnung geworden; so will ich mich nun auch dergleichen **modernen** Ausdrücke bedienen und halte gleichfalls

Großen Ausverkauf

in meinen sämmtlichen bekannten Waaren zu **wirklich enorm herabgesetzten** Preisen.

Friedr. Gebessler

6863 (3) nächst der Hundsreihe.

Um mit meinem Lager in sämmtlichen Wollwaaren, Lama's, Flanellen ꝛc. zu räumen, verkaufe auch ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Welz,

6864 (3) Neumarkt.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfiehlt ein reichhaltig sortirtes Lager als: Feuerzeugständer, Regenschirmgestelle, Thermometer, Toilettespiegel, Uhre und Cadeaustücke, Scheibtzeuge, Perlschnüller, Scissellstöckchen, Nachtlampen und Nachtlichten, Feuerzeuge, Lichtscheeren, Briefbeschwerer und Briefhalter, Aschenbecher, Arme, Tassen und Handbuchter, Tafelservices und Jagdbecher, silberplattirt, Eßz, Kaffee- und Theelöffel, lackirte Kaffeebretter und Tischkreuteller, Necessaires, Photographie-Album und Rahmen, Cigarrentaller und Cigarrenetuis, Herren- und Damenschmuck, vergoldet, den Gold-Atumin und Stahl, Bouquets, Colliers und Agraffen, Bandenare und Chignons-Kämme, Portemonnaies, Damen-, Briefe und Visitentaschen, Damenguttel und Stickereien, Damenfächer und Bouquethalter, Filztuch-, Gummi- und Schlittschuhe, Reeetree und Terzerole, Werkzeugkasten, Postmeerein, Spazierstöcke und Petroleumlampen ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen.

6763 (4b) **Lor. Zink sel. Wwe.**

Unterzeichneter empfiehlt hiemit sein bekanntes reichhaltiges Lager in

Weihnachtsgegenständen

bestens, unter Zusicherung billigster Bedienung. (b 6929

F. X. Geissler.

München Maximilianstraße. 8. **Schönstes Weihnachtsgeschenk** Regensburg Neupfarrpl. K. 70.

für Damen.

Nur in obigen Niederlagen des Unterzeichneten unter Garantie der Echtheit zu den billigsten Preisen zu haben!

Wheeler & Wilson Mfg. Co. in Newyork,

Unterreiche original-amerik. **Familien-Nähmaschinen**

6729 **Clemens Müller in Dresden** (4b)

Handnähmaschinen auch zum Treten eingerichtet.

Solideste Maschinen für Manufakturzwecke,

Neueste und beste Konstruktionen bewährter Systeme.

München Georg Nauen Regensburg

Maximilianstraße 8. Generalagent.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Laut dem Gesetze, die Nichtordnung betr., vom 17. April 1870 § 4 empfiehlt sich der Unterzeichnete zum Nähen von Nähtischgestellen, nach dem mit dem neuen Jahre ins Leben tretenden Litermaße in 1, ½ und ¼ Liter per Stück 1 kr. Flaschenmaßstock, den 21. Dezbr. 1871.

Anton Karl, Zinngießer.

Anschließend an obige Bekanntmachung empfiehlt sich der Endesunterzeichnete zur Abnahme der Flüssigkeitsmaße im Grabsen sowohl als auch in allen Gattungen Trockenmaße.

6917 **Michael Moll,** Bindermeister.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe:

Westphalia,	Mittwoch	3. Jan. Morg.	Cimbria,	Mittwoch	24. Jan. Morg.
Hollatia	„	10. „ „	Silesia,	„	31. „ „
Thuringia,	„	17. „ „			

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

zwischen Hamburg-Havana und New-Orleans,

Havre und Santander anlaufend,

Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Germania,			24. Januar.
Saxonia, 13. Januar.	16. Januar.	19 Januar.	21. Febr.

und ferner alle vier Wochen Canarihende.

Passagepreise: 1 Cajüte Pr. Crt. **150** Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Näheres bei dem Schiffmakler Aug. Baaten, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie dem alleinigen Generalagenten für das Königreich Bayern

F. J. Bothof in Aschaffenburg

und dessen allseitigen Agenten.

6978

Das im vorigen Jahre mit so großem Beifall aufgenommene Spiel

Lohn und Rad

erlaube ich mir auch heuer wieder in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dieses Spiel, welches Jung und Alt viel Vergnügen bietet, eignet sich ganz bes. sonder zu Geschenken.

Preis: (mit 12 Bildern) **1 fl. 45 kr.**

6025 (6f) **A. Deiters,** Buchhandlung, **Passau.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich auf hiesigem Platze (Dunkstadt, Schmidgasse Nr. 67) ein

Schmid-Geschäft

eröffnet habe, und ersuche mich mit in diesem Geschäfte einschlägigen Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

6932 (2)

Josef Schwarzmüller, Schmidmeister.

Staatsanlehen vom Jahre 1869. Gewinne: 150,000 Thlr. **11. Januar Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie.** Hauptgewinn: Thlr. 25,000 Ferner Gewinne von Thlr. 10,000, 5000, 2 X 2000, 5 X 1000, viele Gewinne von Thlr. 500, 200, 100, 50 und noch 1000 Gewinne à Thlr. 20. **Loose à 1 Thlr.** Der Debit der bald. Ziehung zu haben bei: (3) 6792

Franz Glaser jun.

Gegossene Cruzifix

versilbert und vergoldet zu Weihnachtsgeschenken offerirt 6968 (b)

die Messingsgalaberei von L. Blumhuber.

Ausverkauf

von **wollene Handen** und **Deckerl** von **24 kr.** an bis **54 kr.** empfiehlt

6876 (2) **Anton Seidl,** früher Reuter, **im Graben**

Langjährigen Magenleiden.

Hrn. Hofliefer. Joh. Hoff in Berlin.

Berlin, 30. Oktober 1871. Ihr Malzextract hat mir gegen langjähriges Magenleiden, als Folge Ueberreizung des Wallalla-Balls-Theaters. — Hehte, 27. Okt. 1871. Von Ihrer vorzüglichen Malzchokolade bitte ich um Zusendung.

Gräfin Malte.

Verkaufsstelle bei 6979

A. Föckerer in Passau.

S. Ich rathe Dir das Lülubilderbuch an, es ist für Jung und Alt und sonst was köstlich. Klein 6.

Von den vielgespielten leichten Violinstücken **„Der kleine Paganini"** ist jetzt das vierte Heft heraus Für nur 15 Sgr. bringt dasselbe wiederum 10 melodieriche Stücke aus den schönsten Opern, Liedern, Tänzen etc. Auch Heft 1—3 sind wieder à 15 Sgr. vorräthig. Sämmtliche Stücke kann man auf der Violine allein spielen und auch als Duette mit Pianoforte. 6981

Zu vielseitig wünschen über einen meiner Söhne böswillige Nachreden in Umlauf gesetzt sind, so sehe ich mich veranlaßt, Jemjenigen eine gute Belohnung auszusetzen, welcher mir den rechtmäßigen Herrn, der der Urheber oder Verbreiter der Verläumdungen ist, doch ich solchen schicken, mißerathen Personen die gemeinsten Handwerk einmal legen kann.

Peter Steinhuber,

6982 Bierbrauer, Abendbach.

Ein gut gebautes steht **Haus** in der frequentesten Lage bei Neumarkts mit Keller und Gewölbe ist auch preiswürdig zu verkaufen. D. Ueber. 6983

Gute Klaviere

sind zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Fischergasse 194. 6964 (4a)

Gestern wurde ein

goldenes Kapsel

mit 2 Photographien gefunden und kann bei **Josef Gritl,** Hausbesitzer im Ort Hs.-Nr. 74 abgeholt werden. 6985

Ein kleiner schwarzer Hund ist zugelaufen im Lederergeben bei der Donaubrücke Hs.-Nr. 277. 6986

Ein prachtvolles **Oelgarben-Bild,** ganz neu, als Weihnachtsgeschenk vorzüglich passend, ist zu verkaufen. D Ueber. (b) 6880

Kilogramm-Gewichte

in Messing und in halb Eisen halb Messing sind wieder vorräthig in der Messinggießerei von

6967 **L. Blumhuber.**

Frauenhaare

1 – 10 Thlr. per Kopf kauft

Baumeister, Friseur,

6968 Grabengasse, Ecke der Rabengasse.

Ausgezeichnet bewährtes Mittel gegen

Hämorrhoidalleiden und Kreuzschmerzen

von **A. Graubey** in Neubaus a. J. Depot bei Herrn Apotheker Leibenberger in Passau.

Per Flacon nebst Gebrauchsanweisung **12 Kr.** 6989

Als Weihnachtsgeschenk

ist ein **Klavier** mit 6 Octaven, besonders zum Unterricht für Kinder oder in Schulen vorzuziehen, um den äußerst billigsten Preis von **30 fl.** zu verkaufen. D. Ueber. 6990

Ein Herr wünscht auf einem **größern Gute in Bayern** gegen Baarzahlung von Kostzeld, Aufenthalt zu nehmen. — Offerten unter Chiffer **E 1** befördert die Exped. dss. Bl. 6938 (3)

Es wird bis auf Neujahr ein approbirter **Badergehilfe** als Geschäftsführer gesucht. D. Ueber. (a) 6991

Feuerwehr.

Samstag den 30. d. Abends 7 Uhr

General-Versammlung

in den **Rosenberger'schen Kelle. Lokalitäten.**

Allenfallsige Anträge sind spätestens bis Mittwoch den 17. h. früh an dem Verwaltungs-Rath einzureichen. (1)

Der Verwaltungsrath.

Gesang-Verein.

Samstag den 23. d. Abends 8 Uhr Uebung im Lokale. Hiezu Lesestrobe für die als Carnevals-Produktion bestimmte komische Oper. Vollzähliges Erscheinen wird sicher erwartet. D. A.

Jnnstadt-Wanderer.

Mittwoch den 27. d. Abends 7 Uhr

Monat-versammlung

im Gasthaus der Frau Schießer behufs Rechnungsablage und Aufschwahl Zu zahlreicher Theilnahme ist labet die verehrl. Vorstandschaft ein (2) **Der Ausschuß.**

Alliroler-Schützen.

Heute Abend 11. Mortt. D. Schützenm.

Krieger-Verein in Passau.

Heute Samstag Abends zu Herrn Gredl und am Sonntag als am Sitzphantasien Nachmittags nach Reptilloch ins Neuhaus. D. A.

Familien-Nachrichten.

Todtgeburt.

Geboren am 18. d.: Katharina Maria, ehelichen Töchterchen des Georg Förber, ehem. Zimmermeisters von Hauzenberg. — Maria Katharina, ehelichen Töchterchen des Hrn. Franz Xaver Gruber, Lakonatsinhabers bei der k. k. Gendarmerie-Abtheilung.

Gestorben am 18. d.: Bertha Elise Hornsteiner, Instrumentenmacher-Kind, 1 Jahr alt.

Auferstehungsfeier.

Geboren am 17. d.: Katharina Maria, ehel. Mädchen des Hrn. Raimund Eberl, Maurers zu Innstadt-Passau.

Aufgebotsproclamat.

Geboren am 19. d.: Georg, ehel. Kind des Jos. Kulinger, Hausbesitzers dahier.

Verantwortlicher Redakteur: L. Meisner.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 353. Sonntag, 24. Dezember 1871. Adam und Eva.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.B. von Nürnberg (Mainz, Cöln), Bayreuth, Hof (Dresd., Leip.) Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Amberg, Landshut, C.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 C.Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln), München, Innsbruck, Bozen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Amberg, P.Z. von München (Innsbruck, Bozen, Verona.)
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Leipzig, Berlin), Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth (Prag), München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.Z. nach Nürnberg (Cöln), Bayreuth, Eger (Berlin), Furth (München.
2) Früh 5.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, (Prag).
3) Vorm. 10.0 „ Nürnberg, Bayreuth, Eger (Berlin), Furth, München (Verona.)
4) Nachm. 3.30 „ München.
5) Nachm. 4.25 C.Z. „ Nürnberg (Mainz, Cöln) Furth (Prag, Dresden), München.
6) Abends 6.15 G.Z. „ Geistesfreiung.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.Z.	von Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	1) Früh 2.50 C.Z.	nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Nachm. 3.45 G.Z.	„ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.	2) Früh 4.15 G.Z.	„ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
3) „ 4.15 Eil.Z.	„ Neumarkt, Wien.	3) Vorm. 9.45 „	„ Wien, Gmunden, Salzburg.
4) Abds. 8.15 G.Z.	„ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.	4) Nachm. 1.55 Eil.Z.	„ Wien, Salzburg.
5) Nachts 12.0 C.Z.	„ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.	5) Abds. 6.10 P.Z.	„ Wien, C.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.45, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0 von Waldschorn, 3) Vorm. 9.30 von Tittling, (Grafenau), Regen, Zwiesel, Bodenmais; Zenzing (Perlesreuth); Thurnau, Breitenberg; Obernzell, Wesenufer. 4) Abends 6.5 von Neukirchen, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neukirchen, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zwiesel, Bodenmais, (Perlesreuth), Zenzing, 3) Nachm. 2.0 nach Tittling, (Grafenau), Regen, Zwiesel, Thurnau, Breitenberg, Obernzell, Wesenufer. 4) Nachm. 3.0 nach Neukirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstadt.

☞ Bei herannahendem Jahresschlusse bedeuten wir uns zur Erneuerung des Abonnements der

Passauer Zeitung

einzuladen und ersuchen die Bestellungen für Auswärts bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlagscomptoir rechtzeitig zu machen, daß der Zeitungsempfang ohne Unterbrechung eintritt und neue Abonnenten vollständige Exemplare erhalten. Preis vierteljährlich fl. 1, halbjährlich fl. 2.

Die Verlagsexpedition.

Deutschland.

München, 19. Dez. (9. öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Der Finanzminister v. Pfretzschner legt einen Gesetzentwurf wegen vorläufiger Forterhebung der bisherigen Steuern ꝛc. und Verleihung der nothwendigen Ausgaben für das 1. Quartal 1872 vor. Der Entwurf der durch das deutsche Strafgesetzbuch nöthig gewordenen Aenderungen des bayerischen Militärstrafgesetzbuches ist vom Kriegsministerium am 16. d. Mts. der Kammer zugetheilt worden. Vom V. Ausschuß wurde Abg. Graf zum Reichenstein über die von Dr. K. Barth angereignete Beschwerde der katholischen Gemeinde Mering und ihrer vier Filialorte erkannt. Oberstadtrat L. Obermüllerer wurde zum Ministerialkommissär des Kriegsministeriums bei der Abgeordnetenkammer ernannt. Die Kammer geht nun an die Berathung des Polizeistrafgesetzbuches, bezüglich dessen die Staatsregierung ihre Zustimmung zu der von den Gesetzgebungsausschüssen beider Kammern übereinstimmend angenommenen Fassung ausgesprochen hat. Nur zu einem einzigen Artikel (127. im Entwurf 129) sind innerhalb der vorgelegten Frist Modifikationsanträge von zwei Mitgliedern der Kammer gestellt worden, auf welche aber der Ausschuß nicht eingehen zu sollen glaubte. Referent Dr. Edel empfiehlt die unveränderte Annahme des Entwurfs in der Fassung, wie er aus der Berathung beider Ausschüsse hervorgegangen ist. Manches möge darin noch mangelhaft sein, aber für die Bedürfnisse einer Uebergangszeit, wie die jetzige, möge es genügen; eine jetzige durchgreifende Revision werde ja doch unerläßlich sein, wie z. B. namentlich bezüglich der Medizinal-, der Bau- und Straßenpolizei. Im vielen Punkten sei der Regierung eine weite Befugniß eingeräumt worden, und es werde sie dieselbe oft sehr milden müssen, ob sie davon jenen mäßigen Gebrauch mache, der erlauben könne, sie ihr zu belassen. Die Kammer beschließt mit großer Stimmenmehrheit, keine allgemeine Diskussion zuzulassen. Zu Art. 20 (des Ausschußentwurfs) Abs. 2 erbittet sich Abg. Dr. Frankenburger Aufklärung darüber, ob die hier der Polizei zugewiesene Befugniß, einzelne Sachen, deren Einziehung gesetzlich zulässig ist, vorläufig mit Beschlag zu belegen, auch auf Preßerzeugnisse Anwendung finden könne. Er hält Letzteres für unzulässig im Hinblick auf andere gesetzliche Bestimmungen, glaubt aber, zur Beseitigung aller Mißverständnisse eine bestimmte Aeußerung der Staatsregierung veranlassen zu sollen, damit nicht künftig einmal die Polizei Luft verspüren könnte, diesen Abs. 2 als Handhabe zu benützen, um sich über die gesetzmäßige Bestimmung des Art. 8 des Preßedikts von 1848 hinwegzusetzen. Der Minister des Innern v. Pfeufer bestätigt, daß eine Alterirung des zitierten Artikels 8 nicht entfernt beabsichtigt sei. In gleicher Weise spricht sich der Referent aus, zumal in eine Abänderung des Preßedikts nur unter Einhaltung der bekannten Formalitäten möglich wäre, welche aber hier nicht Platz gegriffen hätten. Abg. Frhr. v. Stauffenberg vermahnt sich dagegen, daß etwa aus dem Zustimmen zu dem Entwurf die Folgerung des durchgängigen materiellen Einverständnisses gezogen werde. Um das zeitige Zustandekommen des Gesetzes nicht zu hindern, verzichteten jetzt Manche auf Abänderungsanträge; dieselben müßten sich aber vorbehalten, solche in späterer, vielleicht nicht zu ferner Zeit an die Kammer zu bringen. In gleicher Weise spricht sich Abg. Dr. Gerstner aus. Ohne Debatte wird der ganze Entwurf angenommen, nur zu Art. 127 (medizinische Pfuscherei) erneuert Abg. Frickinger einen vom Ausschuß abgelehnten Antrag, der aber nicht die gehörige Unterstützung findet. In namentlicher Abstimmung wird darauf von 142 Abstimmenden der Gesetzentwurf einstimmig angenommen. Beide Gesetzgebungsausschüsse empfehlen, im Anschluß an das Polizeistrafgesetzbuch den Antrag an die Regierung zu stellen, bei der durch den Landtagsabschied vom 18. Febr. 1871 § 19 zugesicherten Revision der bestehenden Bestimmungen über die Ausschließung der Gehässe längs der Staats- und Distriktsstraßen auch auf die Revision jener Bestimmungen Rücksicht zu nehmen, welche die anstoßenden Grundbesitzer und Hausseigenthümer sonstigen Beschränkungen der Benützung ihres Eigenthums unterwerfen. Auch dieser Antrag gelangt ohne Debatte zur Annahme. Sodann hat Abg. Dr. Kreyer, gleichfalls im Anschluß an das Polizeistrafgesetzbuch, den Antrag gestellt, die Kammer wolle an die kgl. Staatsregierung die Bitte richten, daß sie in Anwendung des § 361 Ziff. 6 des deutschen Strafgesetzbuches nicht bloß in sanitätlicher Beziehung, sondern auch in religiös-sittlichem Sinne ihre Anordnungen gegen die gewerbsmäßige Unzucht treffe. Der Antragsteller begründet seinen Antrag damit, daß die der Unzucht bis jetzt entgegengestandenen Bestimmungen des bayerischen Polizeistrafgesetzbuchs vom 1. Januar 1872 an dem § 361 Ziff. 6 des Reichsstrafgesetzbuchs weichen müssen und daß (abgesehen von

---

Des Fürsten Kind.

(Fortsetzung.)

II.

In dem düsteren Salon des Werneck'schen Hauses sahen am folgenden Tage die Familie desselben und Erich Welthyl als Gast beisammen. Frau Werneck, geborene Gräfin Strelitz-Hohenfelsee prüfte bitte der Tafel mit großer Mühe, in einer lang nachschleppenden Sidenrobe und einem entsetzlich schmutzigen Biedenbehäubchen. Der frauenhaft häusliche Kopfschmuck stand dem hochmüthigen Gesicht unsäglich schlecht. Neben ihr saß Bruno mit seiner nachlässig verwahrten Haltung, die hochblauen Augen und weißen Hände fortwährend zu widerlich kequettem Spiel benutzend, trotzdem außer seiner Mutter und zwei kleinen Schwestern kein weibliches Wesen im Zimmer war. Der schöne Sohn schien der Liebling seiner Mama, denn zuweilen strich sie mit weniger kaltem Ausdruck über seinen glänzenden Schitel, eine Liebkosung, die er kaum beachtete.

„Also mit dem Vieh des Kasino's habe ich Alles abgemacht," bemerkte der ältere Werneck, mit seinen nervös zitternden mageren Händen in der Schüssel vergeblich nach einem Stückchen Fleisch oder Knorpel und Knochen suchend. — „Ich Kosten für den Saal und die Beleuchtung sind etwas hoch." — „Ich werde sie zu ersetzwingen wissen," lächelte Welthyl. „Ich denke," klang die helle Stimme der Gräfin, „da Du liebster Georg" — sie sprach den Namen mit Betonung — „Dich mit Deinem Freunde Welthyl versöhnt hast, so wird die Einnahme eine bedeutendere sein."

Der junge Künstler erwiderte nichts. Ein tüchtiger Fühlhingetroges rauschte draußen hernieder, und machte das dürftere Zimmer noch fälter und unfreundlicher. Dazu das auf einzelnen Tannenbäumen stehende Herrlichkeit, auf sonstbaren nicht zusammen passenden Schüsseln und Tellern servirte farglichte Mahl, das schlecht genug bereitet war — Alles kam Erich mehrmals unangenehlich vor.

„Durchlaucht selbst werden das Konzert gewiß besuchen," bemerkte Bruno, die Augen seiner Nägel einer aufmerksamen Betrachtung unterwerfend.

Die Mutter zuckte die Achseln. „Möglich, daß er kommt," versetzte sie dann spöttisch „vielleicht um sich unterhalten

förmlichen Unzuchtshausen) nach diesem die gewerbsmäßige Unzucht nur nach Maßgabe der bezogen erlassenen polizeilichen Anordnungen bestraft werden kann. Mit Stimmenmehrheit wird auch dieser Antrag angenommen. Schließlich erstattet Abg. Rußwurm Namens des VI. Ausschusses Bericht über gestellte Anträge von Abgeordneten und wird eine lange Reihe derselben den betreffenden Fachausschüssen überwiesen, namentlich der von Krämer und Genossen wegen Einführung einer einmaligen allgemeinen Einkommensteuer an Stelle der bisherigen direkten Steuern, der des Abg. Dr. Frankenburger und Gen. auf Gründung eines allgemeinen Staatsschuldentilgungsfonds mit 10 Millionen Gulden aus der Kriegsentschädigung und Aufbehung des Schwiegelbes, dann der des Abg. G. Kolb (Bayreuth) auf Verwendung von 3 Millionen Gulden aus der Kriegsentschädigung für Versuche zur Auffindung von Steinkohlen in Bayern, die von Abg. Lerner angeregte Bitte der Distriktsgemeinde Neumarkt in der Oberpfalz um ein unverzinsliches Darlehen von 200,000 fl. aus Staatsmitteln zur Unterstützung der dortigen Spar-, Hilfs- und Leihkasse, welche in Folge des bekannten ihr zugefügten Unfalls mit einem Defizit von 200,000 fl. zu kämpfen hat. Hiemit schließt die Sitzung; die nächste wird auf künftigen Donnerstag anberaumt.

München, 21. Dez. Minister des Aeußern Graf Hegnenberg-Dux beantwortete die Interpellation des Abg. Kurz dahr.: „Die Erledigung einer Bahnstation auf der Linie Lohr-Aschaffenburg in der Nähe der Schlösser Johannisberg und Vollrads ist nicht zu erwarten. Es würden der Kammer mehrere Positionen für Erweiterung, Verbesserung rc. von Bahnen vorgelegt werden, worunter sich dann auch die Erbauung einer Station bei den Schlösshäfen befinden wird. Die Aufhebung der Station Lauksch sei nicht thunlich. Dieselbe liege auch nicht auf der schiefen Ebene, sondern auf einem Horizontal von 1380' Länge. — Als neu ernannte Referenten wurden bekannt gegeben Dr. Diepolder, Dr. Schmitt und Schleicher. Die Neuen eingetretenen Abgg. Kuby und Kinateder wurden vereidigt. — Zur Ergänzung des Telegramms über die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist nur noch zu erwähnen die Berichterstattung des Abg. Fürgerr Blumenthal über die Rechnungsnachweisungen des Staatsbauwesens im Jahre 1860, welchen die Anerkennung zu ertheilen, Graf Fugger beantragt. Er erwähnt dabei auch des vom frühern Abg. Lutz im vorigen Jahr gestellten Antrags bezüglich der Staats- und Distriktsstraßen, glaubt denselben aber heute nicht reproduziren zu sollen, da einestheils, wie neulich schon Abg. Dr. Edel andeutete, ahnehin bald ein umfassendes Straßenbaugesetz der Kammer werde unterbreitet werden müssen, und anderntheils die Kammer, einem von ganzen Volksstämmen Wunsch aussprechend, gewiß sich durch untergeordnete Fragen nicht aufhalten lassen wolle, das Budget rasch zu erledigen und uns so wieder zu einem geregelten Finanzhaushalt zu verhelfen. Abg. Krauskopf klagt, daß bei gedrängter Fülle der Geschäfte den Abgeordneten, welche nicht dem Ausschuß angehören, nicht genug Material biete um die einzelnen Positionen genau prüfen zu können, ohne ihm behufs einen Vorwurf machen zu wollen, da er sich bei Anfertigung desselben an die bisherige Uebung gehalten habe. Was den Referenten findet den Grund dieses Mangels in der bemaligen Geschäftsbehandlung, welche den Schwerpunkt in die Ausschüsse verlege, und mahnt daher an die schleunige Berathung des Gesetzentwurfs über die neue Geschäftsordnung. Er beschränkt sich in seiner Berichterstattung auf den bisherigen Gebrauch, den Wunsch des Ausschusses und die großen Kasten, welche der Abdruck aller Beilage machen würde. Die Kammer ertheilt den Nachweisungen schließlich die Genehmigung, ebenso ohne jegliche Debatte auch den Vorträg des Abg. G. F. Kolb den Nachweisungen der Staatsausgaben des Jahrs 1869 im allgemeinen (mit Ausnahme der Staatsschuld und einiger andern zu besonderer Berichterstattung verwiesene Positionen). Hiemit ist die Sitzung um 11 Uhr; die nächste wurde auf morgen Vormittag anberaumt.

München, 21. Dez. Wie wir diesen Abend vernehmen, sind die k. Staatsminister Hr. v. Lutz und Hr. v. Pfeufchzer zu St. Maj. dem König berufen und werden dieselben morgen Früh nach Hohenschwangau abreisen. — Es verlautet, der Kriegsminister Frhr. v. Brandt habe um seine Entlassung nachgesucht. Wir geben dem Gerücht mit allem Vorbehalt. — Zum Zweck eines definitiven Abschlusses der Vertheilung der Kriegsbeute aus Frankreich unter die betheiligten deutschen Staaten ist eine Uebersicht über die gesammte das Theilungsobjekt bildende Kriegsbeute erforderlich, und haben deßhalb alle kgl. Militärbehörden und Stellen den Auftrag erhalten, nach den vom k. preußischen Kriegsministerium aufgestellten Direktiven ein Schema ein Verzeichniß der aus der französischen Kriegsbeute empfangenen Gegenstände aufzustellen und alsbald in Vorlage zu bringen. — Prinz Adalbert liegt an einem Nierenleiden heftig erkrankt darnieder.

Stuttgart, 21. Dez. Die Abgeordnetenkammer hat in der gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend die Folterhebung der Steuern bis Ende Februar mit 79 gegen 4 Stimmen angenommen.

Berlin, 21. Dez. (Abgeordnetenhaus.) Der Minister des Innern legt den eingearbeiteten Entwurf der Ordnung vor. Tiefelbe hält in den Hauptpunkten an dem früheren Entwurfe fest, läßt das Institut der Amtsvorsteher fallen und schlägt dagegen Amtsvorsteher für kleinere Bezirke vor, welche die Polizei als Ehrenamt üben sollen. Die Heimathsbehörden, durch den Minister präsidenten und ein richterliches Mitglied verstärkt, soll ein Verwaltungsgerichtshof geschaffen werden. Ueber die geschäftliche Behandlung des Entwurfs wird noch den Ferien Beschluß gefaßt werden.

Berlin, 22. Dez. Ein Erlaß des Reichskanzlers an Graf Bernstorff vom 1. Dez. betreffs der Freisprechung von Mördern deutscher Soldaten erklärt: In Zukunft würden wir bei Verweigerung der Auslieferung genöthigt sein, durch Ergreifung und Bestrafung französischer Geiseln, im äußersten Falle auch durch weitergehende Maßregeln auf Erfüllung unserer Verlangen hinzuwirken. Ereignisse, wie die in Melun und Paris, bewiesen, daß wir mit noch bewerstehenden Verhandlungen mit Frankreich nicht blos Sicherstellung der Ausführung der Friedensbedingungen, sondern auch die bisherige Stellung unserer Truppen innerhalb der besetzten Departements werden erwägen müssen.

Einer der „Elbf. Ztg." zugehenden Nachricht zufolge ist die Rede davon, daß im Februar eine Anzahl deutscher Fürsten, darunter auch der König von Bayern, nach **Berlin** kommen werden, um daß dortige große Hoffestlichkeiten stattfinden sollen. Zugleich taucht von Neuem das Gerücht auf, daß auch der Kaiser Franz Josef nach Berlin kommen werde; doch wird anderweitig hinzugefügt, daß er nicht gleichzeitig mit den deutschen Fürsten hier anwesend sein werde.

Oesterreich.

Bozen, 19. Dez. Ein Runbschreiben des Bischofs von Trient fordert den Klerus der Diözese auf, den Lesern der Bozener Zeitung, welche die Lektüre dieses Blattes für eine schwere Sünde zu verbieten. (Oeffentlich wird der „Bozener Ztg. sowenig das Herz schwer, wie uns „verbotenen Passauern." D. R.)

Prag, 22. Dez. Die „Politik" klärt die Welt auf, daß in Oesterreich „nicht ein Kampf um die Verfassung entbrannt sei, sondern daß es sich nur darum handle, ob die nichtsnutzige, die Freiheit und die Völker verhöhnende Clique von Verletzlichneiern ihr Geschäft zum entsetzlichen Nachtheil des Staates fortreiben soll." Die „Bohemia" erklärt, Andrassy habe Gelegenheit genommen, den Herrn von Beust zum Besten seiner perfiden Angriffe mit dem Namen jenes vielsüssigen Individiums zu schmücken, welches das Gegentheil von Intelligenz zu versinnlichen pflegt.

Pest, 22. Dez. Pesti Napló konstatirt in einem Artikel, daß die politische Stellung seit dem Friedensschluß, daß dieselbe die Besürchtungen zerstreut, welche man anfänglich vor der großen Machterweiterung Preußens gehegt habe; auch in Freiheitsfragen habe Deutschland die Welt überrascht; der Kampf gegen den Ultramontanismus habe dort begonnen.

Frankreich.

Paris, 20 Dez. Die „Debats" beglückwünschen die Prinzen von Orleans zu dem gestern von ihnen aufgeführten Entschlusse, an den Berathungen der Nationalversammlung theilzunehmen und sich im rechten Zentrum niederzulassen. Der offiziöse „Soir" deutet an, daß in gewissen Departementsreisen noch geringe Neigung darüber herrsche, daß die Prinzen es zu versuchen wagten, den vorgetragen Beschluß der Nationalversammlung in der Weise auszulegen, wie es geschehen. Noch heftiger äußern sich die radikalen Blätter, die von einem lästig durcheinander Plane der Monarchisten sprechen. Der Akademiker Mde Gratry hat an den Erzbischof von Paris einen von ihm abverlangten E gebenheitsbrief geschrieben, in welchem er seine Schriften gegen Konzilsbeschlüsse sämmtlich widerruft.

Paris, 20. Dez. Thiers empfing am Montag bei protestantische Konfistorium und sprach dabei seine höchste Achtung vor der Gewissensfreiheit aus. Er erklärte daß er sich bemühen werde die Religionsfreiheit zu schützen, und forderte die Anwesenden auf, alle religiösen Spaltungen zu vermeiden. Er schloß mit den Worten: „Helfen Sie mir, ich werde Ihnen helfen."

Spanien.

Madrid, 20. Dez. Das neue Ministerium ist in folgender Weise gebildet: Sagasta Inneres mit dem Vorsitz im Präsidium, Malcampo Marine, Blas Aeuperes, Kandau Arbeitsministerium, Topete Kolonien, Angula Finanzministerium, Grijard Justiz, Gamindes Krieg. — Die Kortes sind auf den 8. Januar einberufen.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 22. Dez. Die „Donau-Ztg." bringt einen kuriosen Brief, den Dr. Professor Schmid erhalten hat und welcher des seligen Hrn. Prof. Greil's in schlimmer Weise gedenkt. Man glaubt hier fast allgemein, daß denselben ein

Ultramontaner geschrieben hat, um damit einen rechten Keim über die Schlechtigkeit der Welt anfangen zu können. — Einen komischen Eindruck macht es ferner, daß Hr. **Bucher** sich selber eine „meisterhafte" und „brillante" Verdeutschung zuerkennt läßt. Als er in der bayerischen Kammer sich, hat er ihm von dieser Gottesgabe Niemand etwas verspürt. Uebrigens haben die alten Marktschreier, Dr. Esenbarth und Nachfolger, ihren Kram auf ganz dieselbe Weise angepriesen.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 18. Dez. Fortsetzung des Berichts über die Verhandlung gegen Redakteur Josef Bucher von Passau. Herr Advokat Windert beginnt die Vertheidigung mit der Definition der Ehrenkränkung und bewegt sich dann im gemüthlich erzählenden Ton ausschließlich auf dem hitzirschen Boden der seinem redegewandetem Clienten zur Last gelegten Vergehen. Die Aufbedung von Thatsachen sollte nicht beschränkt werden, Fehler seien einmal gemacht worden und diese ließen sich nicht tadtschweigen oder vertuschen. Er selbst habe 6 Mädchen, kenne daher die Klosterschule sehr genau, die Barrerrischen seine. Ebenso kenne er sich in den angeregtesten Lichterien, deren eine bei ihm Gouvernante gewesen sei; dieser stellt der Herr Dattar ein sehr günstiges Zeugniß aus, während er die Oberin als eine sehr strenge Frau schildert. Was der Magistrat in der Donau-Ztg. über sein Verhalten bei der Klosterschule bemerkt habe leten können, sei nur eine bittere Pille, aber keine Ehrenkränkung. — Das Urtheil, welches das Appellgericht im Lukasolle erlassen, sei auch sehr tertheft gewesen und habe einen Widerspruch enthalten. (Sie bieten ihn übrigens hr. Anwalt den günstigen Ausgangen für die Herren Lukas.) Der Vertheidiger empfiehlt sodann den Juristen nicht in Theologie zu machen, weil sie davon doch nichts verstünden, wenn sie auch ein paar Jahre lang studirten (!?) und betont dabei die Schwierigkeit des Richteramtes und meint, die Juristen seien zur nicht mehr zu beneiden, da sie jetzt alle Zahre 2000 Artikel zu studiren hätten. Dann schübert derselbe das Parteiwesen, das der Art sei, daß Einem die Ersteng gar nicht mehr wohl thue. Dann betreffenden Abgeordneten sei eine unehrenhafte Handlung nicht nachgewiesen, es sei blos eine etwas herbe Kritik gewbt und ein von ihnen herausgeforderter Tadel ausgesprochen. — Nun lobt der Herr Vertheidiger die Donau-Ztg., deren Leitartikel eine staatsmännische Begabung (!) erkennen lasse, und auf Seite alter Bekanntschaft Hrn. Bucher das Zeugniß eines sittlich reinen Menschen aus und meint schließlich, wenn Einer alle Tage eine Rede halten müßte, so käme leicht was Ungerwirtes zum Vorschein; so sei es auch, wenn Einer alle Tage zuschreiben müsse. Damit schließt der Vertheidiger die Ausführung. — Der k. Staatsanwalt Bamhard führt in seiner Replik zunächst aus, daß die Freiheit der Presse, wenn man auch in der Tagesliteratur nicht jedes Wort auf die Goldwage legen könne, doch auch ihre Grenzen haben müsse, wenn nicht Anarchie-Zustände kenlosigkeit herrsche, seien die Staatsbürger der Presse gegenüber rechtlos gestellt. Wie der Herr Angeklagte geschrieben habe, das heiße nicht mehr bloße Kritik üben, oder sittliche Zustände überwachen wollen, das heiße vielmehr die wirklichen Männer an den Pranger stellen. Die Donau-Ztg. sei nicht nur der Wahrheit untreu geworden, sie habe, wie die ihr mißliebigen Abgeordneten, auch Mitglieder des niederbayerischen Gerichtshofes — die Staatsbehörde verweist dabei auf die einschlägigen Bestimmungen des StGB. — beschimpfthigt, Fremden z. B. Wuissen den „Primas der Neulutherauer" u. d. deutelt und damit einen angezeichneten Richterbramten — der selbst in diesem Saale schon öfters als Präsident des Schwurgerichtshofes fungirt habe, dem Spotte und dem Hasse preisgegeben. Wenn man solche Angriffe der Donau Ztg. dulden oder hingehen lassen könne, dann sei die Ehre der besten Männer, der tüchtig-

Digitized by Google

sten Richter für vogelfrei erklärt. Hr. Staatsanwalt Bomhard zitirt nun die Eidesformel für die Abgeordneten und weiß treffend nach, daß die Bucher'schen Ansichten und Theorien über den Parlamentarismus zum Eidesbruche führen. Wenn auch Hr. Bucher sich als Extremer und Parteiführer betrachtet oder betrachtet werden wolle, so sei es doch die größte Anmaßung, den Abgeordneten vorzuschreiben, wie sie in der Kammer stimmen sollten. Die Abgeordneten würden nach der Theorie Bucher's in einen Widerstreit der Pflichten gerathen und zu Sklaven der Presse herabgewürdigt. — Der Herr Vertreter der Anklage mahnt die Geschworenen nachdrücklichst, die Ehre des Landesvertreters zu schützen und schließt seine gediegene und schwungvolle Rede mit den Worten: „Nichtswürdig ist ein Volk, das nicht Alles setzt an seine Ehre!“ Herr Bucher ergreift nochmal das Wort und beharrt bei dem Satze, daß ein parlamentarischer Eid unsittlich tauge, wenn die Abgeordneten nicht an die Interessen der Wähler gebunden seien. In einer etwas gar zu starken Anwandlung burschikoser Renommisterei gibt er dem Herrn Staatsanwalt zu verstehen, daß er es auf dem Felde der Ehre schon mit Jedem aufnehme, heute aber habe ich darum in seinem Leben gar viel bekümmert und die Geschichte des englischen wie auch des belgischen Parlamentarismus studirt. Obgleich der parlamentarisch gebildete Mann in seinem ersten Vortrage sich selbst als „Extremen“ bezeichnet hatte, vermahnt er sich nun dennoch gegen diese vom Vertreter der Anklage gleichfalls gebrauchte Bezeichnung. Schließlich beruft sich Bucher zur mildern Beurtheilung auf sein hitziges Blut, auf dessen Rechnung man setzen müsse, was und wie er geschrieben, nachdem er in aufsätziger Weise betont hatte, daß Alles stenographirt und gedruckt werde. — Adv. Wimberl meint, mit der Berufung auf den Abgeordneteneid könne man da gar nichts ausrichten. Die eine der beiden sich bekämpfenden Parteien glaube einmal, das sei das Rechte, und seit 2000 Jahren gegen sie habe, andere Partei meine, das sei nicht das Rechte, und doch müsse man sagen, daß „Patrioten,“ wie Fortschrittler vom besten Willen beseelt seien. (Ein Zugeständniß, welches die Fortschritter von ihren Gegnern selten zu hören bekommen.) Adv. Wimberl beantragt Freisprechung, nachdem er wiederholt hatte, daß Früher gemacht worden seien, die sich nicht vertuschen ließen, und daß man einen Mohren nicht weiß waschen könne. Der Mohr wurde auch nicht weiß gewaschen, denn die Herren Geschworenen bahen von den ihnen vorgelegten 14 Fragen zwei bejaht und damit Hrn. Bucher der Amtsehrenbeleidigung an Frhrn. v. Wolffen und v. Schiber schuldig erklärt, worauf der bekannte Strafausspruch erfolgte. Nun wäre es an Hrn. Appellrath Günstler zu sagen: „Viel Glück auf die Reise.“ (Str. Ztg.

Nachtrag.

München, 22. Dez. (Abgeordnetenkammer.) Der Kriegsminister beantragt bezüglich der Interpellation Pouschab's, daß der Zentralbahnhof Jagdstadt aus strategischen Rücksichten innerhalb des Festungsrayons errichtet wird. Ueber den Kostenpunkt folgt ein Ergänzungspostulat. Pfäfler richtet eine Interrellation an das Gesammtministerium, wie Zweck der bayerischen Kriegsentschädigungsanthteil sei, welche Beträge bereits ausgefolgt und wann Vortrag über dessen Verwendung zu gewärtigen sei? Hegnenberg-Duxi sagt der Beantwortung derselben der Kammer zu. Die Kammer nimmt mit 146 Stimmen den Festungsausbau gegen deutschen Strafgesetzbuche an, nachdem Ruland Namens seiner Partei Verwahrung gegen die Mitverantwortung wegen des Antrags bezüglich der Bestrafung des Kanzelmißbrauch erhob. Nächste Sitzung am 29. Dez. Die Reichsgerichtskammer nach Bayerischer Strafgesetz an, so daß darüber nun Gesammtbeschluß vorliegt. Wegen Zustandekommen eines Gesammtbeschlusses, betreffend das deutsche Strafgesetz, wird die Reichsgerichtskammer morgen berathen.

München, 23. Dez. Se. Maj. der König hat den Universitätsprofessor Dr. Pözl und den Großhändler Wilhelm Neuffer in Regensburg, zu lebenslänglichen Reichsräthen der bayerischen Krone ernannt.

Handels- Verkehrs- und Börsennachrichten.

Freiburger 15 Frankslose vom 1866.

Bei der am 15. Nov. stattgehabten Verloosung fielen auf nachstehende Nummern höhere Gewinne: auf Nr. 19 Serie 7709 50,000 Frs. auf Nr. 23 S. 1565 5000 Frs. auf Nr. 31 S. 2126 1000 Frs. auf Nr. 49 S. 1565, Nr. 38 S. 4362, Nr. 45 S. 4576, Nr. 49 S. 4849, Nr. 18 S. 4962 und Nr. 8 S. 6304 je 250 Frs. Die Zahlung erfolgt am 15. Februar künftigen Jahres.

Frankfurt, 21. Dez. In Folge ziemlicher Realisationslust eröffnete heute die Börse etwas matter, nahm jedoch bald wieder lebhafteren Charakter an, als von Wien und Berlin feste Tendenz gemeldet wurde, und die Spekulation zumeist wieder von neuem ihr Steckenpferd, Kreditaktien, welche bis zu 324½ getrieben wurden. Staatsbahn und Lombarden dagegen waren heute wesentlich matter, erstere besonders auf schlechte Pariser Notirungen hin, wie denn Paris überhaupt schlechte Kourse sandte, indem die dortige Börse die bevorstehende Einführung neuer Steuern, sowie die Anwendung der finanziellen Thronprätendenten mit einer Baisse der Renten beantwortete, welche dann natürlich die Kourse der anderen Papiere mit sich zog. Staatsbahn blieb bis 399⅞, Lombarden 203⅛. Sehr lebhaft war auch heute wieder der Umsatz in österr. Silberrente, die bis 61⅛ bezahlt wurde. Papierrente erfreute sich gleichfalls starken Verkehrs. Nationalbank blieb mit 909 bezahlt. In Banken war wenig Geschäft. Oesterreich. Deutsche 116. Provinzialobligationen, welche heute in größeren Beträgen auch dem Markt kommende waren, 124½. Von Anlagepapieren erfreuen sich die habhaftigen 4½% Sparen anhaltender Beliebtheit. Geschlossen Amerikaner. Auch die übrigen Werthe dieses Genres halten sich fest. Zentral-Pacific 88½. Erie-sien 89¼. Neue 5% Amerikaner fest, 82er dagegen flau. Von Bahnen Aktien belebt. Oesterr. Nordwest behaupteten ihren gestrigen Kours. — In Privatlosen fiedet fortwährend Geschäft statt und sind besonders Staatsbahnprioritäten en vogue. Viel Umsatz war heute auch in 4% stirnen Gilliard-Losen der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, welche für Privaten zum Kourse von 86 zum Markte genommen wurden und wohl nach und nach ganz in feste Hände übergehen werden, den Gesammtbetrag von 6 Millionen Gulden. Silberobligationen im Betrage von drei Mill. inbegriffen sind, pun zusammen 11½ Mill fl. liefen zu 42½ ein. Akkien gingen gestern auf Spekulation ein Aktienkapital von 21 Millionen, dessen Erträgniß von der Regierung mit 8% garantirt ist, und es dürfte somit eine feste Anlage für Private sein. Pfeilchen gehen, als ohne Obligationen. Das Loosgeschäft beschränkt sich heute fast nur auf 60er und 1854er österreichische, sowie Madrider, welch Letztere mit 20½ gehandelt wurden.

Frankfurt, 22. Dez. 5pros. bayerische Anleihe 100⅜. 4½pros. bayer. Anleihe 100—. 4pros. bayer. Prämien-Anleihe 112½. Bayer. Obligationen 145—neue Emission 126½, mit 15 Pros. Einz. 126—. Russenbahn 123⅞. Bad. Prämien-Anleihe 110—. 1882er Amerikaner 96⅛. Silberrente 61⅛. Papierrente 52—. Oesterr. Lose in 1860 88—, in 1864 —. Oesterr. Bank-Aktien 808—. Kredit-Aktien 324⅛. Lombarden 203—. Cent.-Franz. Staatsbahn 391⅛. Köln-Mindener 96⅛. Elisabethbahn 241½. Nordwestbahn der österr. Franz-Josefs-Bahn 85⅞. Rudolphsbahn 77½. Ung. Ostbahn 73⅛. Spanier Inpros. 32½. Wechsel auf London 117⅞. auf Paris 91⅝. auf Wien 99⅛.

Wien, 22. Dez. **Silbergagio 16 80.**

Bekanntmachung.

Der k. b. Prüfungs-Commission für den einjährigen Freiwilligendienst von Niederbayern.

Die Prüfung der diesjährigen Prüfungsabsolventen beginnt

Montag den 5. Februar Vormittags 8 Uhr.

Die Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind mindestens 14 Tage vor dem Beginne derselben beim Vorstande der Prüfungskommission unter Vorlage eines Nachweises über das Alter des Bewerbers und eines von der Distriktspolizeibehörde des Aufenthaltsortes beglaubigten Gesinnungszeugnisses, in welches die Personalbeschreibung und die Kenntnißunterschrift des Bewerbers aufzunehmen ist, schriftlich einzureichen.

Mittelschüler, die nur diese Zulassigung regulatswäßiger Verpflegung Anspruch machen, haben dieß sofort in ihren Gesuche anzugehen, und gleichzeitig das erforderliche Zeugniß über ihre Mittellosigkeit vorzulegen.

Gesuche und Zuschriften sind daher täglich zwischen 9 und 12 Uhr im bezeichneten Bureau der Prüfungskommission (Ordnungskanzlei Nr. 97 des Königlich 9. Jägerbataillons) anzunommen.

Die Bescheidung der Gesuche um Zulassung zu der Prüfung erfolgt mündlich unmittelbar vor Beginne derselben und haben deßhalb alle Bewerber am Prüfungstage vor der Prüfungs-Commission zu erscheinen.

Passau, den 22. Dezember 1871.

Der Vorstand:
Eichenauer, Major. 6993

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Austrägers Benedikt Binder von Dommelstadt wurde mit heute für die Gütergläubiger Katharina, Barbara und Theres Rührmaier von Dommelstadt, p. St. wohlgemeldet, Gerichtstag die Klitsaerbnung angesetzt, in dem Subsistationsverfahren gegen Andreas Beutel von Reuburg am Inn

innerhalb 30 Tagen

auf der Gerichtsschreiberei bei k. Bezirksgerichts Passau ihre Forderungen mündlich oder schriftlich anzumelden und auszuführen, sowie auch ihre allenfallsigen Beweisurkunden mitvorzulegen.

Die betreffenden Urkunden können bei mir in Empfang genommen werden.

Passau, am 21. Dezember 1871.

6994 **Widmann**, k. l. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 28. d. M. Morgens 8 Uhr

zu Hofkirchen, 1. Landgerichts Bilshofen, im Brauhause des Bräun Breinbauer werden gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert, als:

13 größere Bierfässer, 20 alte kleinere Fäßchen, 8 kleinere Fäßchen mit circa 10 Eimer Kachbier (Schopf), 19 Kistler Bachen-, Erien- und Stockholz, 250 Centner Korn und Haberstroh, 110 Centner Heu und Wiesenheu, 2 Pferde und Pferdegeschirre, 3 Wagen, 4 Eggen und 1 Pflug, 2 Gottwurken, 1 Windmühle, 4 Bierbistiche, 4 Gesindebetten, 3 Bettladen, 2 Centner Hoppen, 3 Schäffel Malz, ½ Schäffel Gerste und sonstige Gegenstände.

Passau, den 23. Dezember 1871.

6995 (a) **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher

Unser Geschäftslokal befindet sich 6856 (3)

Karlsplatz Nr. 5.

Wolf, Heiss & Wolfmann

München.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28. Dezember l. Jrs.

Vormittags um 8½ Uhr

und wenn nöthig am darauffolgenden Tage werden durch den Unterzeichneten in der Behausung des Bindermeisters Karl Wagner dahier, freiwillig gegen Baarzahlung versteigert: 2 Pferde (Fuchs), 1 Pferdegeschirr, 1 Arbeitswagen, 2 Chaisen, Fässer, 1 Partie Binderholz, 2 Zimmer, Küche, Stübe, Kommodes und Kleiderkästen, 5 silberne Messbecher, 10 silberne Kaffeelöffel, 3 silberne Eßlöffel, Zinn- und Kupfergeschirr, sowie sonst allerhand Hausrath.

Passau, den 23. Dezember 1871.

6996 (a) **Krämer**, k. Gerichtsvollzieher.

Nachruf.

Tief und ein halbes Jahr war der Hochw. Priester Hr. Franz Regis Dießlerer als Cooperator in **Hutthurn**. Während dieser Zeit verlief sein Tag ohne und thätige Beweise seines Berufseifers wahrnehmen zu lassen. Mochte der Ruf an ihn ergehen zum Glückentbunden, zu Kranken, Sterbenden, zum Muthund Hilfebedürftigen in Seelen- und Leibesangelegenheiten, von der über 2 Stunden entfernten Ihm anvertrauten Gemeinde, zum Krankenbette — es fand ihn zu jeder Tages- und Jahreszeit, bei jeder Witterung und in jeder Gesellschaftsrange bereit, mit Rath, Theilnahme und Freudlichkeit Hilfe, Rath und Trost zu bringen.

Nie wird daher das dankbare Andenken an diese Wahrthaten in unserem Herzen erlöschen; nie der Wunsch sich abschwächen, diesen in jeder Hinsicht ausgezeichneten, um uns so hochverdienten Priester wieder als unsern Seelsorger verehren, Ihm unseren Dank bezeugen und Ihm die Früchte seines Eifers an uns und unseren Kindern wahrnehmen lassen zu können.

Möge aber auch der Allmächtige Ihn an jenem Orte, an den ihn seine weise und gütige Fügung führen wird, jene Belohnung finden lassen, die wir Ihm schu den, aber für den Augenblick nicht mehr beschätigen können.

Dieß wünscht und um dieß flehet

Hutthurn, am 21. Dezember 1871.

6997 **Die dankbare Bürgerschaft.**

Jagdverpachtung.

Samstag den 30. Dezember

Nachmittags 2 Uhr

wird im Breiſschen Gasthause zu Straßkirchen die Gemeindejagd Straßkirchen mit circa 4000 Tagwerk auf weitere 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Jagdliebhaber werden hiezu freundlichst eingeladen.

Weitere Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht. Straßkirchen, den 22. Dezember 1871.

6998 **Kogler**, Bürgermeister.

Ofterburg, den 2. Nov. 1871.

Hrn. Wohlgeboren

ersuche ich ergebenst um recht baldige gefl. Uebersendung ½ Flasche

Balsam Bilsinger

gegen Postnachnahme. Der Balsam hat mir gute Dienste geleistet; doch bedarf es zur völligen Heilung der Fortsetzung.

Hochachtungsvoll

Herrn A. Emmer,
Magdeburg.

Herbert, Lehrer.

(a) Depot für Passau bei Franz Glaser jun. 6999

Digitized by Google

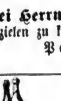
Sämmtliche Herren Schnittwaarenhändler hiesiger Stadt werden eingeladen,

Mittwoch um 27. Dezember Abends 8 Uhr

bei Herrn Schweiger (Augustin) sich gefälligst einzufinden, um über Einführung des Metermasses Einigung erzielen zu können.

Passau, im Dezember 1871. 7000 (a)

Das Comité.



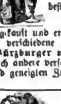
Wein-Empfehlung.

Ich habe mir ein großes Quantum Weißweine von dem bestbekannten

Kloster Kremsmünster-Stiftskeller

angekauft und empfehle den Schoppen zu 9 Kr., in Gebinden billiger; auch habe ich verschiedene rothe und weiße Ungar-Weine, Pfälzer, Fränkische, Würzburger und Rhein-Weine, wie Muscat, Rousillon, Malaga und noch andere verschiedene Sorten auf Lager, und bitte ich um freundlichen Besuch (6950 (2)

L. Mühlbauer, Weinhandlung, Passau.



Franz Wismüller jun.,

Schuhmacher,

empfiehlt sich in **Schuhmacherarbeiten.**

Moderne und billige Bedienung.

Geschäftslokal: **Theresienstraße Ho. Nr. 403 vis-à-vis der goldenen Sonne.**

6926 (2) **Der Obige.**

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir hiemit die schmerzliche Nachricht von dem Ableben unseres lieben Sohnes und Bruders

Herrn Jakob Prem,

mit und laden zu dem am Sonntag den 24. d. Nachmittags 1 Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Leichenbegängnisse freundlichst ein.

Passau, den 23. Dezember 1871.

7002 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

In Gottes hl. Willen war es gelegen, daß unsere geliebte theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Frau Therese Mößmer,

geb. Friedlein,

kgl. Hauptzollamtsdienerswittwe,

nach sehr schmerzvollen viermonatlichen Leiden heute Morgens 4 Uhr in ihrem 75. Lebensjahre verschieden ist. Zu dem am Dienstag den 26. Dezember Nachmittags 1½ Uhr vom Leichenhause aus stattfindenden Begräbniß laden gezieмend ein

Passau, München, Nürnberg, am 23. Dez. 1871.

Die tieftrauernden Kinder:

Eleonora Baier, geb. Mößmer,
Ferdinand Mößmer,
Ernestine Bigner, geb. Mößmer,
Anna Mößmer,

7003 im Namen der übrigen Verwandten.

Xaver Werlein

empfiehlt eine neue Sendung von **Petroleum-Lampen,** sowohl zum Hängen, als sehr schöne Tischlampen, von allen Sorten Rundbrenner; auch können bisherige Flachbrenner zu Rundbrennerlampen umgeändert werden. 6898 (2)

Berthold's Weihnachtsgeschenk.

Illustrirte Geschichte des Krieges 1870/71

vom Anfang bis Ende. Mit vielen Karten und Plänen und mehreren tausend werthvollen Illustrationen (neu komplett) Stuttgart H. Schönlein. Statt Ladenpreis 3 fl. jetzt zu nur **2 fl.**

6467 (5c) **A. Deiters** in Passau.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Bremen nach Newyork und Baltimore,

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Bremen**	23. Dez. nach	Newyork	D. **Newyork**	27. „	„ Newyork
D. **Donau**	30. „ „	Newyork	D. **Amerika**	3. Febr. „	Newyork
D. **Hermann**	6. Jan. 72. „	Newyork	D. **Berlin**	7. „	Baltimore
D. **Leipzig**	10. „ „	Baltimore	D. **Bremen**	10. „	Newyork
D. **Rhein**	13. „ „	Newyork	D. **Hermann**	17. „	Newyork
D. **Hansa**	20. „ „	Newyork	D. **Donau**	24. „	Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **140** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Courant.

von Bremen nach Newyork via Havre

D. **Köln** 27. Januar 1872; D. **Hannover** 24. Febr.; D. **Frankfurt** 23. März; D. **Köln** 20. April; D. **Hannover** 11. Mai.

Passage-Preise: Cajüte **180** Thlr. Zwischendeck **85** Thlr. Pr. Crt.

Fracht: Nach Newyorkeans L. **2. 10** s. nach Havana L. **3.** beides mit 15% Zuschlag per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

von Bremen nach Westindien via Southampton

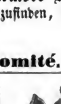
nach St. Thomas, Cuba, Cuxonille, La Guayra und Porto Cabella mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. **Kronprinz Friedrich Wilhelm** Sonntag 7. Januar 1872; D. **König Wilhelm I.** Mittwoch den 7. Februar

und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländischen Agenten, sowie

7004 **Die Direction des Norddeutschen Lloyd.**



Größtes Lager von
englischen und amerikanischen

Nähmaschinen

in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. Garantie 5 Jahre. Anlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.

S. Guttmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Grabmanstr. Neupaß Passau

in Regensburg: Obermarkt vis-a-vis der Jesuiten in Nürnberg: an der Maximilianbrücke 7005

Am zweiten Weihnachtsfeiertag Vormittags 10 Uhr Evangelischer Gottesdienst in Vilshofen.

Soeben ist der 6. Jahrgang der

Verloosungsliste

über alle bis 1. Januar 1872 gezogenen Serienlose nebst Verloosungskalender für 1872 erschienen; sie wird gegen 15 Sgr. oder andere Einsendungen franko zugesandt von **M. Dann in Stuttgart.**

Dieselbe steht auch Passe u. in allen früheren Ziehungen à 3 fl. pr. Stück nach. 7013(4a)

Auf die Feiertage empfiehlt Unterzeichneter seinen echten guten

Oesterreicher- und Ungarweiß und rothen Tafelwein

der auch in der Schenk zu 9 kr. zu haben ist. Zu einem guten Bier ladet ergebenst ein **J. Gsedl,** Gastgeber.

Ungarer Bbauderer.

Montag den 25. d. unterbricht die Wanderung. Dienstag Wanderung zu Hrn. Bayerl nach Ilz. D. R.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion des Louis Hinser.

Montag den 25. Dezember 1871.

10. Darstellung im 4. Abonnement.

Zum Erstenmale.

Die Christnacht in München im Jahre 1705

oder

Bayerns Heldensöhne.

Vaterländisches Charakterbild in 3 Akt theil. von F. Prüller, Verfasser des Schmid von Kochel. Regie Herr Seidl.

Familien-Nachrichten.

Innstadtpfarrei.

Geboren am 19. d.: Johann Bp., ehel. Knabe des Joh. Wagner, Hammerschmiedgehilfen zu Greifenecl — Maria Dorothea, ehel. Mädchen des Herrn Mich. Bader, Steinmetzmeister.

Gestorben am 19. d.: Albert Baumann, Eisenbahnarbeiter, 36 J. a. — Am 20. d. Frau Jakobina Rohlbauer, Gastwirth-Wittwe, 76 J. a.

Auswärts gestorben.

München: Hr. Joseph Emmansberger, Großhändler, 81 J. a.

Münchener Schranne

vom 23. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerst.	Haber
Verkauf	2375	2483	1841	3109
Rest	950	314	1558	910
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26	4 16	28 15	4 8
Mittlerer „	25	17 15	57 14	25 7
Mindester „	24	14 15	27 13	58 7
Gefallen „	—	15 —	30 —	14 —
Gestiegen „	—	— —	— —	— —

Leinsamen.

Deutiger Scheffel	9 Schäffel.
Rest	13 „
Höchster Preis	24 fl. 10 kr.
Mittlerer „	23 fl. 6 kr.
Mindester „	21 fl. 50 kr.
Gefallen „	— fl. 24 kr.
Gestiegen „	— fl. — kr.

Landshuter Schranne

vom 22. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerst.	Haber
Verkauf	1853	333	1655	413
Rest	323	65	94	12
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24	33 17	— 14	5 8 41
Mittlerer „	23	56 16	30 13	33 7 59
Mindester „	22	38 16	15 13	— 7 30
Gefallen „	—	50 —	— —	— —
Gestiegen „	—	— —	10 —	— — 24

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolmuth.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Des hohen Weihnachtsfestes wegen erscheint morgen keine Zeitung.

Digitized by Google

Pfälzer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet vierteljährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Post-ämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 354. Dienstag, 26. Dezember 1871. Stephan.

Deutschland.

München, 22. Dez. Ich möchte Ihnen neulich Mittheilung, daß für die bayerischen Kavallerieregimenter aus dem Norden werden Pferde bezogen, da die in Bayern gezüchteten sich im verflossenen Feldzuge nicht so tüchtig bewährten, als die norwitschen Racen. Vorgestern traf nun in Nürnberg per Bahn der erste solche Pferdetransport mit 500 Stück ein, und wurden dieselben sofort an die verschiedenen Regimenter vertheilt. Dem in Landshut und Rymphenburg garnisonierenden 1. ll Kürassierregiment Prinz Adalbert gingen vorläufig 20 solcher Pferde zu und werden noch weitere 40 Stück dahin abgehen. Diese Pferde sind sehr schön und kräftig gebaut, und bedeutend feingliederiger als unsere bayerische Pferderace. Wie ich bereits schon betonte, ermächtigt unserer inländischen, besonders aber der niederbayerischen Pferdezucht hiedurch eine sehr gefährliche Konkurrenz, welcher nur ernstgemeint begegnet werden kann, wenn unsere Pferdezüchter Alles anbieten, die Race zu heben und zu veredeln.

Hannover, 20. Dez. Dr. Emoth erläßt in der „Hann. Landesztg." folgende Erklärung: „Den ungenannten Herren Preußen (in Brandenburg, Berlin, Justenburg, Königsberg u. s. w.), welche wiederum während und nach der letzten Reichstagssession mir in Briefen und Karten oder sogar auch Kartenpostkarten ihre feineren oder gröberen Schmähungen zuwandten (sie flehen bei mir Jedem zur Einsicht frei), sage ich auf diesem Wege meinen Dank, da auch sie mir bewiesen können, daß ich ganz im Sinne meiner Wähler lebte und wirkte. Das Einzige, was mir leid thut, ist, daß ich auch aus ihnen ersehe, wie tief heute in jenen evangelischen Ländern Gottlosigkeit und Sittlichkeit steht." — Hiezu bemerkt die „Ztg. f. Nord." „Wir können Dr. Emoth eine auch dem Jahre 1866 bis 1871 stammende und sich auch jetzt noch vermehrende reiche Sammlung anonymer Briefe an uns mit „feineren oder gröberen Schmähungen" präsentiren, welche sämmtlich den Poststempel nach aus der Provinz Hannover und den Hansestädten und dem Kreise seiner Parteigenossen kommen; wie nun, wenn wir uns denselben schließen, „wie tief heute Christlichkeit und Sittlichkeit unter seinen politischen Freunden steht?"

Dresden, 21. Dez. Die jährlichen Einnahmen der Schiller-Stiftung belaufen sich jetzt auf über 20,000 Thaler, von denen im Jahre 1870 zu lebenslänglichen Unterstützungen 4500, zu vorübergehenden 6800, zu einmaligen 1500 verwendet worden, während die Zweigstiftungen etwa über 2000 Thaler vertheilten.

Aus Straßburg, 17 Dez., wird geschrieben: Die Böhse und Bübschwene haben so überhand genommen, daß amtliche Jagden darauf angeordnet worden sind. In Lothringen ist es gelungen, eine große Anzahl Wölfe zu erlegen, und in Saargaiden hat ein einziges Jäger an Einem Tage fünf Bübschwene geschossen.

Oesterreich.

Steiny, 17. Dez. (Eine Petition um Schutz gegen geistliche Volksheyung.) Die Grazer Tagespost erwähnte bereits die Anregung einer Petition, welche anläßlich der Ermordung unseres wackern Bürgermeisters am Tage seiner Beerdigung verlesst und aufgelegt wurde. Innerhalb einer Stunde ward dieses Schriftstück mit einer stattlichen Reihe von Unterschriften bedeckt. Es waren nicht bloß sehr viele Bürger, die sich da unterschrieben, sondern auch Frauen, Mädchen und ein Bauer, welche selbst darum ersuchten, die Resolution unterschreiben zu dürfen. Die kräftige Kundgebung lautet: „Wir Männer und Frauen aus Steiny, Deutschlandsberg, St. Florian, Gams, Schwanberg, St. Stephan, Lannach, Lieist, Voitsberg, Köflach u. s. w. verdammen ausdrücklich die Leichenhetzagitation des durch religiösen Fanatismus meuchlings ermordeten, in der Beziehung edlen und trefflichen Herrn Franz Michael Hangi. Bezirksobmannes und Bürgermeisters, mit tiefster Entrüstung diese ruchlose That. Wir erklären noch weiters vollste Uebereinstimmung in diesem schreibischen Verbrechen nur eine natürliche Folge des ewigen Hetzens der Geistlichkeit gegen Bildung und Freiheit. Wir erkennen in unserer Geistlichkeit, wie sie dermalen mit wenigen Ausnahmen ist, die Feinde unseres gesetzlichen Landes, der Gesittung, des freiheitlichen Fortschrittes der Menschheit. Sie ist Bande mit der Dummheit und Schlechtigkeit, hat der Bildung des 19. Jahrhunderts den Krieg angekündigt und geschworen. Es gilt unsere heiligsten Güter gegen sie zu vertheidigen, — gegen sie, die unsere Führer — gegen sie, die unsere Leuchte sein sollen. Der Beschränkte, die Christenlehre, die Kanzel, mit einem Worte kein Mittel ist ihnen zu schlecht, um die Menschen gegen den Fortschritt zu hetzen, statt sie in Liebe zu einigen. Aus Dienern der Religion der Liebe sind sie die Knechte einer Religion des Hasses und des Blutes geworden. Wir sind schutzlos gegenüber den feigen Angriffen der Geistlichkeit auf der Kanzel, in der Schule, gegenüber den gehetzten und verderblichen Wühlereien derselben in dem Beichtstuhle. Wir Unterzeichneten ersuchen daher ein Komite von drei Herren, eine Petition an das Ministerium zu verfassen, in welcher folgende zwei Punkte entschieden betont werden sollen: Wir erachten es als Pflicht der staatlichen Sicherheit und des Staatswohles als dringend geboten, daß die verkommene Geistlichkeit nicht ungestraft die hehre Religion als Deckmantel für ihre Geschäfts- und Parteiinteressen benützen dürfe. Es möge von der Regierung eine Novelle zu unserem Strafgesetze in dem Sinne verfaßt werden, wie eine solche kürzlich betreffs der Strafbarkeit des Konzelmißbrauches und politischer Agitation des Klerus vom deutschen Reichstage angenommen worden ist. Wir erachten ferner in einer zweckmäßigen, von dem verderblichen Einflusse der Geistlichkeit losgelösten Schule ein weiteres Mittel, von dem zarten Gemüthe des Kindes das Gift der religiösen Unduldsamkeit und des Fanatismus ferne zu halten und auf solche Art wenigstens die zukünftige Generation sittlich zu heben und solche Zusammenwerfungen des menschlichen Geistes zu verhindern, deren betrübte Zeugen wir zu unserem Entsetzen oft heute sind.

Frankreich.

Der Präfekt der Ardennen hat folgendes Schreiben erhalten: **Charleville,** 12. Dez. 1871. Herr Präfekt! Die von den Journalen gegebenen Nachrichten könnten bei den Bewohnern den Glauben erregen, daß die okkupirten Departements unter einem strengeren Belagerungszustand gestellt werden. Der gegenwärtige Belagerungszustand, d. h. derjenige, welcher durch das französische Gesetz vom 9. August 1849 festgestellt ist, bleibt in Kraft. Ich glaube, daß es in unserem gegenseitigen Interesse ist, diese Thatsach zu bekannt zu machen, damit Sie die irrigen Ideen berichten können, welche über den gegenwärtigen Zustand unserer Beziehungen in Umlauf kommen. Ich ergreife ꝛc. Maillinger, Generallieutenant.

Italien.

Rom, 20. Dez. Der Marineminister hat der Kammer einen Gesetzentwurf wegen Errichtung einer Marineakademie in Livorno, den Minister für öffentliche Arbeiten einen solchen wegen Durchführung des Col di Tenda vorgelegt.

Großbritannien.

London, 21. Dez Der Dampfer „Delaware" ist auf der Fahrt von Liverpool nach Kalkutta auf der Höhe von Gibraltar verbrannt. Ueber das Schicksal von Passagieren und Bemannung liegen keinerlei bestimmte Nachrichten vor; man fürchtet, daß Alles an Bord zu Grunde gegangen sei. (48 Menschen kamen um)

Frankreich.

Petersburg, 21. Dez. Der „Regierungsbote" sagt, indem er auf die sehr günstigen Beziehungen zwischen Rußland und Amerika hinweist, daß die über die Persönlichkeit des russischen Gesandten in Amerika entstandenen Schwierigkeiten schnell beseitigt wurden. Das politische System Rußlands gegenüber Deutschland besprechend, sagt der „Regierungsbote": Die Inte-

Des Fürsten Kind.

(Fortsetzung.)

Weiter konnte Erich nichts verstehen. Eine unlaubare, ihm selbst unverständliche Bestemmung drückte seine Brust. Er verabschiedete sich rasch von seinen Wirthen. Der Regen hatte aufgehört. Als er hinaus trat in's Freie, wehte ihm frischer Luft entgegen und das junge Grün an den Gebüschen und Bäumen, schien seit gestern um einen Ton tiefer gerathen zu sein, die geschlummern und geweckten Bäche strömten stärker und entfalteter.

Tief aufathmend schritt der junge Mann dahin, unwillkürlich in die Weg nach dem Calefie einschlagend. Die geistlichen Ermahnungen, die er eben vernommen, hatten in ihm den Drang erweckt, sich zu versammeln, aber sein junges offenes Gemüth empfand sich dagegen zu glauben, wo die ehemalige Hexe durch ihre Reden hindurchschimmern ließ.

Er hatte Mondsee von dem leichten Leben, den der unglückseligen Ehe des Fürsten, von seinen mannigfachen Verschwendungen gehört! — war doch je wunderbar laut und rein erschienene junge Geschöpf in dem alten Thurm wirklich eine jener armen Burggefangenen, auf deren Haupt die Sünde der Eltern in so vieler Augen eine unsichtbare Dornenkrone drückt, denen der Markt des Namens anhaften bleibt und die niemals sich der Liebe ihrer Eltern freuen dürfen in jener heiligenden geheiligten Verbindung im Leben: Familie genannt.

Erst als Erich in seltsame, trübe Gedanken versunken an der Pforte angekommen, sich ihm ein, daß der Eintritt jetzt bei der Anwesenheit des Verhörs, wo auch Gäste geladen sein dürften, über der Kastellan, der nun wieder auf der Bank saß, nicht ihm freundlich zu. „Treten Sie nur näher," sagte er, „Durchlaucht erlaubt's schon. Es ist nur ein kleiner Theil vom Garten und der Terrasse abgesperrt, wo hinein dürfen Sie nicht. Aber nachher führt Durchlaucht spazieren und dann führ' ich Sie in die Zimmer." Weidlich dankte dem zuvorkommenden Alten herzlich, der augenscheinlich viel Wohlgefallen an ihm fand.

Heute lud der Garten wenig träumerisch ans! Alles schien Grünen, Blühen und Leben darin! Jenseits pochte ein die Weiden durchbrechender breiter, schaiser Sonnenstrahl darüber hin, und dann flimmerten und funkelten die an Blättern und Blüthen hängenden Regentropfen in schillernden Farbengluen. Laut zwitscherten Vögel und jubelnd brauste der Bach. Hier in den seinwüchsig liegenden Gartenbeeten mischte sich mit fröhlichen Menschenstimmen und lautem Hundegebell. Die Fenster der ersten Etage waren geöffnet, rothe und goldfarbene Vorhänge wehten, vom Zuge getrieben, lustig hinaus in die Frühlingsluft.

Unter dem Fenster, an dem er sie am vergangenen Abend zuerst erblickt, neben einem mit braunen Blüthen bedeckten Johannisbeerenstrauch saß Bianka.

Zuerst wollte sich Erich zurückziehen, aber ein Blick auf das Mädchen ließ ihn still stehen.

Da sie ihn, der Gedichte wegen, nicht sehen konnte, so hatte sie ihr Buch, vor ihr auf dem Tisch stehende, wohl für die sittliche Tiefe bestimmte Frucht- und Konfektschalen mit Grün und frischen Hyazinthenblüthen zu schmücken. Die ganze heitere Umgebung, das Tagesslicht und die Zeit, wie sie ihre kleine Arbeit verrichtete, das Gesittete, das den jungen Künstler gestern soft unbeimlich berührte, den ihr abgestreift Mit einem unerklärlichen Behagen betrachtete Erich die zierliche Gestalt, das wundervolle feine Gesicht, auf das weder Schmerz noch Schuld bis jetzt ihre unverlöschbaren Spuren gedrückt hatten; die Worte der Chassis fielen ihm wieder ein, sie ist doch nur ein namenloses hergelaufenes Geschöpf! — Das Blut in ihm wallte höher auf, als sich ja ihr eine der bis zur Erde reichenden Fenster des unteren Stockwerks langsam öffnete, und der Fürst heraustrat.

Der junge Mann konnte der Versuchung nicht widerstehen, er blieb hinter den Zweigen, als der Fürst sich auf die Kleine zuwat, mit seiner Hand liebevich über ihr Haar strich und mit seiner weichen Stimme sragte: „Nun, wod thust Du, Bianka meine Schwalbe? Du hast Dich so schön für mich?" — „Mich Beweetia, ich bin stets ein wenig materiell gewesen und ich es jetzt noch mehr, ich esse die Früchte auch ohne Blumenperdel Schau die prächtigen

Digitized by Google

ressen beider Reiche seien genügend sattsamlich, um sie zu bewegen, die Einigkeit einer Rückkehr vorzuziehen; sie seien dies aber nicht so weit, daß ihr Bund eine Drohung für Europa wäre. Ihre Interessen seien hinreichend mächtig, um sich gegenseitig zu achten und Dienste zu leisten, aber nicht so weit, daß ein Staat daran denken könnte, den andern zu absorbiren.

Vierteljahr.

In dem Pfarrdorfe **Schmieden**, O.-A. Cannstatt, in dem netten Häuschen Nr. 3, rechts vom Fellbacher Bahnhofe her, ist die Frau des mit einem Bauwesen in Cannstatt beschäftigten Zimmermanns Bürkle durch ihren Vetter, den am Verflossenen Samstag aus dem Arbeitshaus in Ludwigsburg entlassenen Maurergesellen Hermann Bürkle, auf eine schreckliche Weise ermordet worden. Abends bei der Heimkunft traf Herr Bürkle seine Frau auf der Bühne mit abgeschnittenem Halse und durch einen Streich mit dem Beil einen Drelchfingels getödtet an. Etwa 200 fl. erbeutete Geld, eine Pelzjappe und ein Paar Schuhe des Hrn. Bürkle hat der Mörder gestohlen, dafür ein dem Lammwirthe in Schmieden gestohlenes Messer und eine ebenfalls gestohlene Pelzjappe, sowie die vom Arbeitshaus gestalten Schuhe zurückgelassen; außerdem hatte er noch ein Paar Filzschuhe gestohlen. Die Schauerthat geschah aller Wahrscheinlichkeit nach Vormittags. Frau Bürkle war nämlich wie gewohnt mit dem Bettmachen beschäftigt, denn man fand noch die zu diesem Geschäfte bereit gehaltenen Stücke an, sie scheint vorher die Kastanimens und Säubern der Stube die Hülsen von den Abends ausgelesenen Bohnen auf die Bühne getragen zu haben, wo sie von dem in das Haus eingeschlichenen Mörder mit dem 1½ dicken Streich überfallen und ihr mit dem obenerwähnten Messer das Halb abgeschnitten wurde. Eine Schändung der Leiche des etwa 49 Jahre alten Opfers ist nach dem Erfund der Lage derselben von dem Scheusal ebenfalls verübt worden. Aus den zurückgelassenen Ueberresten zu schließen, that sich der im Hause seines kinderlosen Vetters allein befindliche Mörder gütlich, er machte sich einen Eierkuchen fert g und trank Most bis zum Ueberrnaß, denn auch davon waren Spuren vorhanden. Abends 5-1 angebrochener Dunkelheit verließ er den Ort der Schreckensthat und begab sich nach Hailbingen, wo er in einem Wirthshause ein Paar hahe Stiefeln mit Sporen um 16 fl. sich ekaufte unt e dem Vorgeben, er sei auf der Reise nach Amerika begriffen; auch hat er noch in einem Wirthshaus in Waiblingen tüchtig gezecht und war kaum 10 Minuten fort, daß ihm Knecht von dem in Schmieden verübten Verbrechen nach Waiblingen kam. Jetzt wird von den Polizeibehörden nach dem Hermann Bürkle eifrig gefahndet.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 26. Dez. (Magistratssitzung am 23. Dez. 1871.) Die Kurfische Spende wird unter den vorgemerkten Bedingungen an arme Bürgerstochter, am bedürftel Geschlechte ertheilt. — Das Nichtvorhandensein eines Einsprruchsrechtes gemäß Art. 36 des Gesetzes vom 16. April 1868, betreffend die Ehe, Ehescheidungsgründe a. des Meßners Johann Rittner von hier mit der Haushebserswittwe Theres Buchbauer dahier, d. des Schneidermeisters Friedrich Kobler dahier mit der Wäschermeisterstochter Franziska Simeth von Röhrdach.

Landshut, 23. Dez. Das Kreiskomite des landw. Vereines in Niederbayern hat an sämmtliche Bezirkskomite's folgendes Schreiben, den Hagelschlag im Jahre 1871 betr., gerichtet: Nach einer Mittheilung der k. Regierung von Niederbayern haben die über die heurigen Hagelschläge gepflogenen Erhebungen ergeben, daß durch die Hagelschläge vom 3., 12., 19. und 25. Juli, dann 6. Sept. h. Js. in Niederbayern allein 11 Bezirksämter und 63 Gemeinden vom Hagel betroffen wurden. Der verhängnißvollste Schlag war der vom 3. Juli, an welchem Tag in 8 Bezirksämtern 54 Gemeinden den größten Theil ihrer Flurfrüchte verloren. Die als beschädigt aufgestützten 63 Gemeinden enthalten an kultivirten Gründen 101,660 Tagwerk, wovon die Früchte von 42,001 Tagw. mehr als zur Hälfte vernichtet wurden. Nur in 38 Gemeinden haben Versch nungen ergen Hagel stattgefunden, und wurden für 28,578 — über die Hälfte des Ertrags — beschädigte Tagwerke 83,181 fl. Entschädigungen bezogen. Es geht aus diesen Erhebungen hervor, daß in 25 Gemeindebezirken die Besitzer von 16,259 Tagwerken, von welchen mehr als die Hälfte der Früchte beschädigt worden, keine Entschädigungen für den erlittenen großen Verlust bezogen, weil sie unterlassen haben, ihre Früchte gegen Hagel zu versichern. Es ist aber daraus noch weiter zu entnehmen, daß selbst von jenen Besitzern wohl der größere Theil den Werth der Früchte zur Zeit der Versicherung viel zu gering angeschlagen hat, da der Früchtwerth von 28,578 Tagw., welche mit 3-reihen bedaut sind, durchschnittlich nur zu 20 fl. der Tagwerk angeschlagen wurde, während bei der angeführten Frucht nicht gering sein dürfte, auf 371,500 fl. sich berechnet, was bei einer Beschädigung über die Hälfte eine Ersatzsumme von ca. 285,000 fl. entpfiern würde, während die Versicherten, wohl nur allein wegen zu geringen Anschlags ihres Fruchtwerthes, nur die verhältnißmäßig verhältend geringe Summe von 83,181 fl. sohin durchschnittlich nicht einmal ¼ Theil des wirklich erlittenen Schadens vergütet erhielten. Das Kreiskomite glaubt, daß es genügt, mit der Bkanntgabe vorstehenden Ergebnisses darauf aufmerksam zu machen, daß keine Gemeinde, daß selbst nur einzelne Besitzer sich die eine oder die andere eine längere Zeit hindurch dast Glück hatte, hievon verschont gebieben zu sein, so wie es wohl nicht nöthig ist, weiter auszuführen, welche empfindliche Wunden aus solchen Schlägen den Grundbesitzern erwachsen, da es oft nur wenige Minuten entsprechender Besitzerwechsel bedingt, solchen thätlichen Ruin der betroffenen Familien zur Folge haben. Es ist darum gewiß eine wichtige Aufgabe der vereinten Komitees, an welche diese Bkanntgabe zunächst erachtet, keine Gelegenheit zu verlassen, auf das Wohlthätige der Versicherung gegen Hagelschäden die Grundbesitzer aufmerksam zu machen und zum Betritt für diesen Zweck bei anerkannt soliden Gesellschaften aufzumuntern. Auch ist die Größe der zu entrichtenden Beiträge, welche bei Letzteren in der Regel 10% von der Versicherungssumme nicht überschreitet, keineswegs so hoch, daß sie von sorglichen Oekonomen gemieden werden sollte, während für viele, deren Verhältnisse der Art sind, daß durch einen Hagelschlag ihre ganze Hoffnung vernichtet wird, der Betrag gestellt werden kann, die Versicherung ihrer Flurfrüchte selbst als eine Pflicht gegen ihre Familie erscheinen dürfte.

Die Zahresrechnung des Taubstummeninstitute zu **Straubing** pro 1870 schließt mit 12,003 fl. 36 kr. Einnahmen und 9481 fl. 29 kr. Ausgaben ab, demnach verbleibt ein Aktivrest von 1552 fl. Der Vermögensstand beträgt 43,035 fl. 25 kr.

Schwurgericht für Niederbayern.

* **Straubing**, 21. Dez (18 Fall.) Georg Bogner, Dienstknecht von Atenzell, angeklagt wegen Diebstahlvergehens, wurde freigesprochen

* **Straubing**, 22. Dez. (19. Fall.) Josef Geisl, verh. Bierbrauer von Geltolfing, ist angeklagt eines Verbrechens des Versuches zum Verbrechen der vorsätzlichen Verletzung der Gläubiger und eines Vergehens widerrechtlicher Hinwegräumung von zu Gunsten berechtigter Gläubiger gepfändeter Gegenstände. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu **Gmonatlicher Gefängnißstrafe.**

— 23. Dez. (20. Fall.) Angeklagt wegen Verbrechens des Diebstahls, wurde Joseph Gibis, lediger Maurer von Geiersberg, zu **5 Jahren Zuchthaus** verurtheilt.

— (21. und letzter Fall.) Anton Teufel, Taglöhner von Kelheim, wegen ungehorsamen Ausbleibens als Zeuge zur Strafe verurtheilt, hatte hiegegen Einspruch angemeldet und erfolgte heute auch hierüber gepflogener Verhandlung dessen Freisprechung.

Neuere Nachrichten.

München, 23. Dez. Die Thatsache, daß Kriegsminister v. Prankh seine Entlassung verlangt, wird darauf zurückgeführt, daß ein Antrag auf mehrere Millionen Extraordinarium (etwa 4 Millionen) die allerhöchste Genehmigung nicht erlangt hatte. Zur Zeit ist die Sache noch schwebend.

München, 23. Dez. Prof. Fur Meßmer bereitet eine umfangreiche öffentliche Erklärung auf seine Exkommunikation vor.

Die französische Gesandtschaft in **München** hat erklärt, daß ihre Mitglieder die Salons der hiesigen Diplomaten oder anderer Notabilitäten meiden werden. Ob das aus republikanischer Gesinnung oder Ungastlichkeit oder ob es vielmehr deßhalb geschieht, weil die Herren sich überall anderswo, als etwa beim Nuntius, isoliert fühlen, mag dahingestellt bleiben.

Mit Bezug auf den neuen Zuhrer erscheinen in **Bayern** 101 Zeitungen, Zeitschriften ꝛc. Hievon werden 104 Zeitungen täglich, beziehungsweise 6mal in der Woche ausgegeben.

Wie die **Augsburger** „Abendzeitung" hört, sind von der früheren Zentrumspartei der Kammer nur 5 Mitglieder in den „Bamberger Hof" eingetreten, während die übrigen 14 bis 15 an der Zahl, mit dem Gedanken umgehen, sich wieder als eine von der Fraktion des Bambergerhofes getrennte, für sich bestehende Fraktion zu konstituiren. Wenn dem so ist, dürfte die Kreisfonds Blätter zu Wiederherstellung des „alten schönen Hauses" mit dem „Bamberger Hof" verfündigt.

Berlin, 23. Dez. Der „Deutsche Reichsanzeiger" und die „Nordd. Allg. Ztg." besprechen anerkennend die in der bayerischen Abgeordnetenkammer gehaltene Rede des Staatsministers von Lutz vom 18. Dez. und deren Verdienst um die Rechte des Reiches.

In **Kopenhagen** will man wissen, daß die dänische Regierung sich in der nächsten Zeit in direkte Verbindung mit Berlin setzen werde, damit die nordschleswigsche Frage zu einer befriedigenden Lösung gelange.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

* **Passau**, 24. Dez. Die Zehrungsliste der Aschacher Ausstattungsanstalt ist erschienen, unter den Gewinnern aus hiesiger Gegend jedoch Niemand zu verzeichnen.

---

für Dich!" Er lachte in seiner leichten gewinnenden Art, brach für sich ein paar Dolden von den Stielen und steckte dem Mädchen eine der duftenden, weißen Hyazinthen in das blaufchwarze Haar. Sie lachte ebenfalls, wollte es nicht dulden, und bog den Kopf zurück. Er faßte sie, nahm sie unter den Arm, und, sie an sich ziehend und in ihr Gesicht blickend, sagte er leise, von seiner Heiterkeit zum tiefsten Ernst übergehend: „O Bianka mein, wie Du ihr ähnlich siehst!"

„Wen?" fragte sie mit großen Augen. „Ihr," antwortete er wehmüthig lächelnd. „Deiner Mutter, ich kannte sie gut!" „Meine Mutter?" wiederholte sie fragend, während ihre Wangen sich mit einem Schimmer von Roth überzogen, „a Durchtausch, Sie haben sie gesehen? Ja kenne nur ihr Bildniß, aber nicht wahr, sie war auch so schön, nein noch schöner, als die heilige Mutter Gottes in der Schloßkapelle? Nicht wahr?" Und sie zog aus ihrem schwarzen Kleide eine Kapsel, die sie mit Rothem Ausdruck dem Fürsten gab. „Ist es ähnlich?" fragte sie. Er nickte mit leichtem Erstaunen. „Sehr ähnlich!" antwortete er rasch, die Kapsel, noch immer sichtbaren Augen niedergeschlagen. „Wo haben Sie meine Mutter gesehen?" fragte sie dann neugierig. „In Italien," versetzte er, „auf meinen Reisen in Mailand. Deiner Geburtsstadt!" „Ich habe die Mutter lieb," fuhr sie langsam fort, das Bild wieder in ihre Hand nehmend, „sie ist so süß, ich möchte sie gern lebend

---

sehen haben! Der Vater ist zuweilen traurig, spricht so wunderliche Dinge, daß ich mich fast vor ihm fürchte!" „Das muß ein Ende haben," sagte er, sich mehr zu sich als zu dem Mädchen und richtete seine hohe Gestalt auf. Dann sagte er die Hand auf ihre Schulter und, vor ihr niederknieend, sie dringend bittend, sagte er mit unwiderstehlicher Zärtlichkeit in Blick und Ton: „Meine kleine Bianka soll sehr ein anderes Leben führen! Ja ich gehe ich nicht wieder auf lange Jahre von Dir, jetzt bleiben wir zusammen, Du wirst dem verwaisten Manne die letzte Bekanntschaft erheitern, weiß das das Glück gebeten, daß er so lange gesucht hat! nicht wahr mein Kind, Du hast mich lieb? ach, nur ein wenig!"

Die Worte so schlicht und rührend, der Ton der Stimme, der schmeichelnde Ausdruck in dem edel feurigen Gesicht, ließen Cricke Herz in wunderbarer Bewegung erbeben.

Die Kleine schmiegte sich mit der vertrauensvollen Zärtlichkeit eines Kindes an ihn an. Zu den offen aufgeschlagenen Augen schimmerte keine leidenschaftliche, sehnsuchtsvolle Lebe, wie in den seinen, aber ihre ländlich klare Stimme antwortete rasch: „O Durchtausch, ich habe die sehr immer lieb gehabt! Nicht nur, weil Sie meinen unglücklichen Vater alles zum Leben Nothwendige gaben nicht weil Sie aus hir in dem alten, lieben Schloß wohnen ließ'n, mir Bücher schicken und mich zur Schule gehen ließen, sondern weil ich noch daran denke, wie Sie mit mir in meiner Kindheit spielten, damals, als Sie uns öfter besuchten in der großen Stadt? wissen Sie noch?"

Er lächelte wieder heiter und nickte zu ihr hinab mit dem frohen Blick eines Vaters. Ja, die ehemalige Hofdame der Fürstin hatte Recht, dies Mädchen war sein, war des Fürsten Kind und irgend ein schönes, hochbegabtes Frauenbild, sein in dem heißen, glutheißen Süden war seine Mutter gewesen. — Die Mutter! Ein seltsames Gefühl faßte Erich, als er, sich hinunterbeugend von dem heitern Bilde, langsam aus dem Garten heraustritt. Wie jenes Mädchen daß auch er freudlich-Kindheitserinnerung an eine sorgende liebende Mutter; über dem Schicksalhaften seines Vaters hing das Bild der bei seiner Geburt Dahingeschiedenen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei Bannbarf (badischer Schwarzwald) ist ein Gensdarm erfroren, derselbe hatte den gefährlichen Gang schon 30mal mitgemacht.

In Rom ist Offenbach's „Schöne Helena" auf Befehl des Präfekten sofort verboten worden.

Dr. Wilhelm Häring, unter dem Namen Willibald Alexis als einer unserer besten Romanschriftsteller bekannt, am 23. Juni 1797 zu Breslau geboren, ist am 16. Dez. zu Arnstadt gestorben.

Offert-Ausschreibung.

Die General-Direktion der

Welt-Ausstellung 1873

in Wien

hat beschlossen, wegen Erzielung von Angeboten für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen zur **Herstellung des Fußbodens** sammt Construktion und **Pilotage**, sowie der **Pilotage für das Mauerwerk** zu dem im Prater zu **Wien** aufzuführenden **Industrieausstellungsgebäude** eine allgemeine **Offertverhandlung** auszuschreiben.

Diese Offertverhandlung begreift:

I. Für die **Herstellung des Fußbodens:**

1. Die Lieferung von circa
10420 [zehn Tausend, vier Hundert, zwanzig] Stück 8 [acht] Zoll im Durchmesser starken, 10—15 [zehn bis fünfzehn] Fuß langen, weichen runden Piloten.
2. Die Lieferung von circa
13300 [dreizehn Tausend, drei Hundert.] Cur. Klafter $^{6}/_{10}$tel Millgen [sechs acht Zoll im Gevierte] weichen Unterlagen in Längen von 19 [neunzehn] Fuß, bloß auf zwei Seiten rein behauen oder beschnitten.
3. Die Lieferung von circa
38400 [dreißig acht Tausend, vier Hundert] Cur. Klafter 3 [drei] Zoll starken, 6 [sechs] Zoll hohen, weichen Polsterhölzern in Länge von 15 und 19 [fünfzehn und neunzehn] Fuß.
4. Die Lieferung von circa
19720 [neunzehn Tausend, sieben Hundert zwanzig] Quad. Klafter Fußboden von $5^{1}/_{2}$ [fünf ein halb] Zoll breiten, $^{6}/_{4}$ Zoll [sechs Viertel Zoll] starken, 6 [sechs] Fuß langen, gleich breiten weichen Laden.
5. Die Lieferung von circa
10420 [zehn Tausend, vier Hundert zwanzig] Stück eisernen Pilotenschuhen im Gesammtgewichte von circa
730 [sieben Hundert und dreißig] W. Zentnern sammt den hiezu erforderlichen Nägeln.

II. Für die Herstellung der **Pilotage des Mauerwerkes:**

1. Die Lieferung von circa
9880 [neun Tausend, acht Hundert achtzig] Stück 9 [neun] Zoll im Durchmesser starken, 10—15 [zehn bis fünfzehn] Fuß langen, weichen, runden Piloten.
2. Die Lieferung von circa
4540 [vier Tausend, fünf Hundert vierzig] Cur. Klafter $^{9}/_{10}$tel Millgen [acht zehn Zoll im Gevierte] weichen Unterlagen in Längen von 19 [neunzehn] Fuß blos auf zwei Seiten rein behauen oder beschnitten.
3. Die Lieferung von circa
9880 [neun Tausend acht Hundert achtzig] Stück eisernen Pilotenschuhen im Gesammtgewichte von circa
570 [fünf Hundert siebzig] W. Zentnern sammt den hiezu erforderlichen Nägeln.

Die Herren Unternehmer können zu dem Fußbodenbelage auch Laden in der Breite von 6 [sechs] Zoll, $6^{1}/_{2}$ [sechs ein halb] Zoll, 7 [sieben] Zoll die 8 [acht] Zoll anstatt wie angegeben, $5^{1}/_{2}$ [fünf ein halb] Zoll Breite offeriren, jedoch müssen selbe die angegebene Stärke von $1^{1}/_{4}$ [anderthalb] Zoll haben.

Ferner steht es den Herren Unternehmern frei, auch harten Fußbodenbelag aus eichenen Friesbrettern zu offeriren, diese müssten jedoch 14—15 [vierzehn bis fünfzehn] Linien Part., 2" 6‴ [zwei Zoll sechs Zoll] bis 3 [drei Fuß lang, 6 [sechs] Zoll breit sein.

Den Herrn Unternehmern bleibt es freigestellt sich entweder bloß bei den Materiallieferungen, oder bloß bei der Herstellung der betreffenden Arbeiten
oder sowohl bei den Materiallieferungen als auch bei der Herstellung der Arbeiten zu betheiligen.

Die Lieferungen und Arbeiten können im Ganzen oder in einzelnen Theilen übernommen werden.

Die aufzuführenden Lieferungen und Arbeiten müssen unverweilt in Angriff genommen worden und ununterbrochen derart fortgesetzt, daß die Herstellung der Pilotage für das Mauerwerk, sowie die Herstellung der darauf zu legenden Unterlage [Kappblume] längstens bis Ende März 1872, die Pilotage und Untergrabherstellung für den Fußboden jedoch längstens bis Ende April 1872 vollkommen vollendet ist.

Die Herstellung des eisernen Fußbodens, d. i. die Aufstellung der Posterhölzer und das Legen der Fußbodenbretter, kann erst am 1. [ersten] Juni 1872 beginnen, muß jedoch am 30 [dreißigsten] September 1872 gänzlich vollendet sein.

Die näheren Bestimmungen über Inhalt und ferner der Offerte, die allgemeinen und speziellen Bedingnisse, Normalmaße und Pläne werden in der Bauabtheilung der Generaldirektion für die Weltausstellung [II. Praterstraße Nr. 42] über mündliches oder schriftliches Verlangen ausgefolgt oder versendet.

Die bezüglichen Offerte sind bis

spätestens 2. Januar 1872 6 Uhr Abends

bei der obengenannten Bau-Abtheilung zu überreichen. 6848 (3)

Wien, am 10. Dezember 1871.

Von der General-Direktion der Weltausstellung.

In der F. W. Kreydler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Schnellrechner
oder
Taschenbüchlein
zur schnellen Umrechnung des Geldpreises vom bayerischen in das neue metrische Gewicht Nebst einem Anhange
für neue bayerische Maß- und Gewichtsordnung
nach dem Gesetze vom 29. April und Verordnung vom 14. Sept. 1869
Preis 6 kr.
Wiederverkäufern, Hausirern und Colporteuren werden bei Abnahme von größeren Partien die günstigsten Bedingungen gestellt.

Bücher, wie ganze Bibliotheken werden stets gekauft und zu den höchsten Preisen bezahlt.
6851(6c) **A. Deiters.**

fl. 10000.
sind zu 5 % gegen hypothekarische Sicherstellung in getheilten Summen zu verleihen durch das
Commissions-Bureau
des J. Rep. Schmid
6936 2 St. Nikola.

Reelles Heirathsgesuch.
Ein junger Gutsverwalter mit sicherem schönen Einkommen wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer vermöglichen Oekonomen- oder Bürgerstochter im Alter von 18 - 24 Jahren zu machen. - Reflektantinnen, kath. Religion, belieben ihre Adressen unter Beifügung der Photographie, sowie Angabe der Vermögensverhältnisse **sub A. B. C. Nr. 7197** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **München** einzusenden. (717/3)
Discretion selbstverständlich.

Leere reine Packfässer werden zu kaufen gesucht in der Papierstoffabrik zu Aepfelkoch. 6860 (3)

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich oder bis 1. Jänner neben der Kaserne zu vermiethen.
6909 (3) **Apfelbeck.**

Ziehung am **1. Januar 1872**
Kölner Dombau-Lotterie.
Gesammtgewinne: 125,000 Thlr.
Hauptpreise: **25,000 Thaler**
10,000, — 5000, — 2000, — 1000. — 500 bis 20 Thlr.
Loose à 1 fl. 45 kr. sind Stück. Zu beziehen von **Theodor Mühlschlegel. Augsburg.**
Marbacher Schillerlose à **30 kr.** per Stück nur noch diesen Monat. 6854(6c)

Echt Köln. Wasser
(Eau de Cologne Double)
Johann Anton Farina
(auf Gr. Sct. Mariana,)
Niederlage bei
628 (25j) **A. Föckerer.**

Es wird eine größere Bibliothek juridischer Werke verkauft. D. Uebr 6745 (b)

Heute Dienstag
Harmoniemusik,
wobei kalte und warme Speisen, sowie für frisch angekommene Weine per Seidel 6 kr. bestens gesorgt ist. Es ladet ergebenst ein
J. Eichleder, Gastwirth
7016 in der Brunngasse.

Essenzial-Melissen-Balsam
von **Wilderich Lang**
approbirt von k. k. Obermedizinal-Collegium.
Dieser Balsam belebt mit wunderbarer Kraft alle diejenigen, welche durch Nebel, Krankheit, Blutverlust, hohes Alter erschöpft sind.
Besonders wirksam zeigt er sich bei nervösen Anfällen von Schwindel Herzklopfen Mindbeklemmen bei Menstrual-Krämpfen, bei Unbehaglichkeit und Erbrechen der Schwangeren, wo die Gumlage eine nervöse ist, bei Ohnmachten der Kreidenden.
Gegen die hartnäckigsten und schmerzhaftesten Beschwerden des Magens gegen Schwäche und Krämpfe leistet er Vorzügliches.
In frische Wund- und Stichwunden eingetröpfelt, heilt er diese schnell durch erste Verwachsung
Dieser Balsam sollte in keiner Haushaltung fehlen, ist täglich kommen Fälle vor, von seiner Heilkraft Gebrauch zu machen. Das große Glas à 48 kr., das kleine à 24 kr.
Hauptdepot für Passau und Umgegend in der Stadtapotheke von B. Leibendinger.
7019

Kohlenlager am Ostbahnhof.
Braunkohlen, Traunthaler und Falkenauer,
Steinkohlen, in 3 Sorten, Klein, Mittel und Groß,
Schmiedekohlen, sämmtlich bester Qualität,
werden in jedem Quantum zu bekannten Preisen in's Haus geliefert und Bestellungen im Neumarkt, am Anger, am Sand, Altstadt und Innstadt wie bekannt entgegengenommen.
C. Fr. Schultheiss,
7020 Obere Bahnhofstraße Nr. 59½.

Die **provisionsfreie** Vermittlung von Darlehensgesuchen der bayer. Hypotheken- und Wechselbank besorgt
Joseph Jell,
6585 (6b) Kaufmann und Bankagent in Waldkirchen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das kgl. Bezirksgericht Deggendorf hat durch Erkenntniß vom 18. d. M. gegen Georg Z ix, Zeugweber in Ottenhofen Eröffnung der Gant beschlossen, den Thiergut Gantner in Ottenhofen als provisorischen Massenverwalter und den Unterzeichneten als Gammisär aufgestellt. — Indem ich dieses Erkenntniß der öffentliche, verweise ich auf Art. 1201 der Prozeß-Ordnung, wornach

1) Der Gantschuldner das Recht, über sein Vermögen zu verfügen, verloren hat und die von ihm errichteten Rechtsgeschäfte einzelnen sind,
2) alle Jenen, welche zur Masse gehörige Gegenstände im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an den Gantschuldner etwas schulden, aufgetragen wird, an denselben nichts zu zahlen oder zu verabfolgen, vielmehr dem Gammissär von dem Besitze der Sache oder Forderung Anzeige zu machen und diese vorbehaltlich aller Rechte zur Gantmasse abzuliefern, soferne nicht eine gesetzliche Befreiung hievon besteht.

Zugleich fordere ich sämmtliche Gläubiger des Frig auf, ihre Forderungen und die etwaigen Vorzugsrechte derselben bis

Samstag den 10. Februar 1872

diesen Tag mit eingerechnet schriftlich oder mündlich unter Beifügung der Beweisurkunden oder Bezeichnung der sonstige Beweismittel auf der Gerichtsschreiberei dahier anzumelden und

Donnerstag den 29. Februar 1872

Vormittags 9 Uhr

im Gerichtszimmer Nr. 30 vor mir persönlich oder durch einen Gewolhaber zu erscheinen, um die angemeldeten Forderungen nöthigenfalls weiter auszuführen, um über die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen und über die angesprochenen Vorzugsrechte zu verhandeln, um über die Wahl eines definitiven Massenverwalters oder Gläubigerausschusses, oder etwaige Vorschläge zur gütlichen Vereinbarung und alle weiteren das gemeinschaftliche Interesse der Gläubiger betreffenden Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

Das Aktiv-Vermögen beträgt circa 3300 fl nämlich 2300 fl. Anwesenswerth und 1000 fl. vorhandene Waaren nebst Einrichtung.

Die Passiva belaufen sich in 2400 fl. Hypothek und 6396 fl. Waarenschulden Deggendorf, den 18. Dezember 1871.

Der Gantkommissär:
7018 **Grieser.**

Bekanntmachung.

Donnerstag den 28. Dezember l. Jrs.

Vormittags um 8½ Uhr

und wenn nöthig am darauffolgenden Tage werden durch den Unterzeichneten in der Behausung des Binderermeisters Karl Mayer dahier, freiwillig gegen Baarzahlung versteigert: 2 Kleiderkasten, 1 Bett, 1 Nachttisch, 1 Bettstatt, 1 Leitermagen, 2 Ehssen, Fässer, 1 Partie Binderholz, 2 Flinten, Tische, Stühle, Komunde- und Kleiderkästen, 5 silberne Messerlöffel, 10 silberne Kaffeelöffel, 3 silberne Eßlöffel, Zinn- und Kupfergeschirr, sowie sonst allerhand Hausrath.

Passau, den 24. Dezember 1871.

6996 (b) **Krämer,** k. Gerichtsvollzieher.

Wein-Empfehlung.

Ich habe mir ein großes Quantum Weißweine von dem bestbekannten

Kloster Kremsmünster-Stiftskeller

angekauft und empfehle den Schoppen zu 9 Kr. in Gebinden billiger; auch habe ich verschiedene rothe und weiße Unger Weine, Pfälzer-, Fränkisch-, Würzburger und Rhein-Weine, wie Muscat, Rausslinge, Malaga und noch andere verschiedene Sorten auf Lager, und bitte ich um freundlichen Besuch und geneigten Zuspruch. 6950 (3)

L. Mühlbauer, Weinhandlung, Passau.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaube mir hiedurch zur Anzeige zu bringen, daß ich auf heutigen Tage (Jannigen, Schmiedgasse Nr. 67) ein

Schmid-Geschäft

eröffnet habe, und ersuche mich mit in diesem Geschäfte einschlägigen Aufträgen gütigst beehren zu wollen. 6932 (3)

Josef Schwarzmüller, Schmiedmeister.

Ich habe meine ärztliche Praxis in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Wallner — **oberer Stadtplatz bei Herrn Hofmeister, Weber** — eröffnet. 6631 (10b)

Deggendorf, im Dezember 1871.

St. Wirth,
Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Einladung zum Abonnement.

Die **Süddeutsche Presse,** das einzige größere politische Organ Münchens und eine der billigsten Zeitungen — einschließlich des Postaufschlages vierteljährlich fl. 1. 30 kr. (25 Sgr 9 Pf.) jedoch ausschließlich allfälligen Stempels — wird auch im nächsten Vierteljahr ihre Tendenz: **entschiedener Fortschritt im nationalen Sinne, liberale Entwicklung im Staat, Kirche und Schule, in Volkswirthschaft und ehrlichen Verhältnissen** weiter verfolgen. Die reichhaltigsten Originalberichte aus Berlin, Wien, Paris, St. Petersburg und anderen Hauptstädten werden ihren fortgang nehmen und in Verbindung mit den wissenschaftlichen Nachrichten, Kunst-, Theaters, Musik- und Literaturberichten, Feuilleton ꝛc. die bisherige Achtung zu erhalten streben.

Anzeigen finden in der sehr verbreiteten Auflage, wovon ein großer Theil ins ferne Rußland geht, die weiteste Verbreitung.

Bestellungen wolle man auswärts bei allen Postexpeditionen des deutsch-österreichischen Postvereins gefälligst prompt aufgeben.

7019 **Expedition der Süddeutschen Presse.**

für die beabsichtigte
Mechanische Spinnerei Pämmenheim

nimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Lohnverspinnen an. Das Garn kommt in 3 bis 4 Wochen retour.

In Abwerg und Vermittlung durch die **Güterexpedition Sandbach.**

6402 (6c) **Kaffka.**

Tolma.

Das Beste und Feinste was die jetzt erfunden wurde zur Wieder herstellung der grau und roth gewordenen Haar- und Barthaare, sowie zur schnellen Entfernung der Schuppen und Erhaltung einer weißen Kopfhaut, ist in frischer Sendung per Flacon à 1 Thlr. wieder eingetroffen bei

7020 **Franz Glaser jun.** in Passau.

Braunkohlen, Steinkohlen und Schmiedkohle

in Wagenladungen, 200 Ztr., liefert billigst

7021 **C. Fr. Schultheiss,** Pass.

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)

Nur ächt wenn jeder Topf unterstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig, in blauer Farbe abgedruckt ist.

Ja Liebig

Das Publicum wird dringend gewarnt sich nicht mehr, wie obigen Waare anderes, am Markte erscheinendes Extract in ganz ähnlicher Verpackung, die auf Täuschung berechnet ist, unterschieben zu lassen.

Engros Lager bei den Correspondenten d. Gesellschaft

Viellieb & Beichel, Nürnberg. — Mich Peterhofer, Linz und Gebrüder Frommel, Augsburg. — Hofapotheker in München.

G. B. Apel, Schweinfurt. (5b. 6b)

Franz Wismüller jun.,

Schuhmacher,

empfiehlt sich in **Schuhmacherarbeiten.**

Moderne und billige Bedienung.

Geschäftslokal: Theresienstraße No. Nr. 403 rts-à-vis der goldenen Sonne.

6926 (3)

Der Obige.

Gummischuhe, wasserdichte Leinwand, Gummi und Wasserschuhe, Karteten in großer Auswahl empfiehlt billigst

6964 (2) **A. Föckerer.**

Kautschuk-Gaetaperen, Regenschirme, Frisure, Chignon Nachtkämme, Kautschuk Cellor-Kragen, Fabrikaten, Zahnbürsten ꝛc. empfiehlt

7006 (2) **A. Föckerer.**

Tausende

lösen gezogener Loose sind noch immer unerhoben. Gegen 15 württ. oder fremde Kreuzermarken sendet **B. Dann** in Stuttgart die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Januar 1872 gezogenen ꝛc. ꝛc. Verloosungskalender für 1872 Jedermann kostenlos zu. Derselbe steht auch Loose ꝛc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück noch. (1)

Verein der Wanderer.

Dienstag den 26. Dez. als am 2. Stephanstage Wanderung in Zeis. Abends Niederkellner, Obstbaubesitzer in zum „Blauen Mann," wobei das bekannte Erzgebirger Kapelle sich mit ganzen neuen Pieren produzieren wird und werden die Herrn Mitglieder freundlichst eingeladen

Der Ausschuß.

Militär-Verein Schützen.

Zu Ehren unseres werthen Mitgliedes Herrn Reiter heute Nachmittag 3 Uhr zu Hrn. Schärtel noch 2½ wohin die bekannte Kapelle sich mit ganzen neuen Pieren produzieren wird und werden die Herrn Mitglieder freundlichst eingeladen

Der Ausschuß.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion des Komik Linke.

Dienstag den 26. Dezember 1871.

Kinder-Vorstellung

mit **30** Gewinnsten.

Anfang 4 Uhr. Ende Vorstellung.

Snewittchen und die sieben Zwerge.

Zaubermärchen für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner.

Jedes Kind erhält ein Freilos bei der Casse. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Anfang halb 4 Uhr.

Abendvorstellung

11. Vorstellung im 4. Abonnement.

Novität.

Die Jungfer Tante!

Volksstück in 3 Akten und 9 Bildern von A. Berla. Regie Hr. Sassl.

Anfang 7 Uhr.

Famines - Nachrichten.

Vorwärts geboren.

In München: Herr Mathias Bayr, Privatier — Herr Viktor Müller, Historien-Maler. — Fr. Anton Rastig, Kaufmann.

In Heidenheim a. B.: Gottlieb Merckle, Commerzienrath.

Straubinger Schranne

vom 23. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerst	Haber
Verkauft	1224	266	176	25
Rest	128	11	—	7
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 27	16 38	13 19	7
Mittlerer	24	16 23	13 —	7
Niederster	23 11	16 2	12 45	7
Gefallen	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—

Regensburger Schranne

vom 23. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerst	Haber
Verkauft	344	159	257	262
Rest	30	56	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 23	17 39	13 54	6
Mittlerer	23 36	17 9	13 31	5
Niederster	22 10	16 15	13 9	5
Gefallen	— 20	— 57	— —	—
Gestiegen	—	—	— —	—

Preis-Notirungen: k. Waller.

Condensirte Milch

aus Cham, Canton Zug,

empfiehlt von jetzt an zu geringerem Preise, per Büchse 36 kr.

Passau. **B. Leibendinger,**
7024 Stadt-Apotheke

Gute Klaviere

sind zu vermiethen oder auch zu verkaufen. Fischergasse 194. 6984 (4b)

Es wird hie auf Neujahr ein appretirter Badergeselle als Geschäftsführer gesucht. D. Uebr. (b) 6991

Morgen Mittwoch, den 27. d.

letztes Märzenbier,

wozu freundlichst einladet

Johann Huber, Wirth
7025 in Freinberg.

Lindenthal.

Heute Dienstag

Harmoniemusik

im Saale, wozu freundlichst einladet

7026 **Kohlhofer.**

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Eingetretenen Hindernisse wegen Mittwochs 3 Uhr zu Herrn Gastgeber (Gasser Hitz). Mittwoch Abschiessung des 8. Bortis Abends 6 Uhr bei Hrn. Gastgeber Reimer, wozu einladet D. R.

Zunftabendvergnügen.

Mittwoch den 27. ds. Abends 7 Uhr

Plenarversammlung

im Gasthause zur Frau Schiller behufs Rechnungsablage und Ausschußwahl. Zu zahlreicher Theilnahme ladet die verehrl. Mitglieder freundlichst ein

(3) **Der Ausschuß.**

Gesang-Verein.

Heute Nachmittags 1 Uhr Uebung im Lokale. D. R.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. B. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 355. Mittwoch, 27. Dezember 1871. Johannes.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.-B. von Nürnberg [Main., Gün.] Bayerisch. Oger [Credt.-Verz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.-B. „ Amberg, Landshut, E.-B. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.-B. „ Nürnberg [Main., Gün.], München, Innsbruck, Gegen, Verona.
4) „ 3.28 E.-B. „ Amberg, P.-Z. von München [Landshut, Lepzig, Berlin], Furth, München.
5) „ 5.18 P.-B. „ München, Bayerisch, Oger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.-B. nach Nürnberg [Gün.], Bayerisch, Oger [Credt.-Verz.] Furth.
2) Früh 5.15 P.-B. „ Nürnberg, Bayerisch, Oger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ Nürnberg, Bayerisch, Oger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ München.
5) „ 4.25 E.-B. „ Nürnberg [Main., Gün.], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 6.15 „ „ Geistesthrau.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-B. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nachm. 3.45 „ „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Eilm.-B. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.10 „ „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 „ „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 E.-B. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 „ „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nachm. 1.55 Eilm.-B. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.-B. „ Wien, G.-B. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hohenbolz, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Zenzing, [Schaetzing], Regen, Zwiesel, Böhmenau; Freyung [Perlesreuth], Thurnau, Perlesreuth; Vormitt. Hengstad. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zenzbolzing, [Perlesreuth], Freyung, 3) Nachm. 2 Uhr nach Zenzing, [Schaetzing], Regen, Zwiesel, Bodenmais, Arnbruck, Drachselsried, Thurnau, Perlesreuth, Hengstad. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Hohenbolz.

Bei herannahendem Jahreswechsel bedroht wir uns zur Erneuerung des Abonnements der

Passauer Zeitung

ein-laden und ersuchen die Bestellungen für Auswärts bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition rechtzeitig zu machen, daß in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt und neue Abonnenten vollständige Exemplare erhalten. Preis vierteljährlich fl. 1, halbjährlich fl. 2.

Die Verlagsexpedition.

Weihnachtsbetrachtung.

Die Weihnacht will all ihrem Glanz, mit Jubel und Freude! Gaben überall, in allen Palästen, Hütten und Zelten! Und womit beschenken wir das deutschen Volk diese Wochen bescheren?

Es war nun diesebe Zeit vor zwei Jahren, da bereitete das sogenannte ökumenische Konzil in Rom, wahrsächlich in dankbarer Erinnerung an die Verschonung Gottes, der Christenheit und allen Völkern ein wunderbares Weihnachtsgeschenk vor, die Vergottung des Papstes, gewöhnlich „Infallibilität" genannt. Keinem Volke der Erde war diese Gabe so unsympathisch, so dem innersten Wesen zum Hergehend, als dem deutschen, trotz der jahrelangen Hetzelang schon andauernden Bühlerei und Bearbeitung durch die Jesuiten! Die Lehre von der Infallibilität, das Gebäude durchgreifende Aktion, muß das Wesen des deutschen Volks in seinem innersten Kerne angreifen, seine ganze Entwicklung rainiren!

Weihnachten 1870 brachte dem deutschen Volke in der durch schweren und blutigen Kampf errungenen Einheit die Kraft, das Joch, welches Rom im 19. Jahrhundert der Welt und dem deutschen Volke vor Allem überlegen wollte, abzuschütteln. Das deutsche Reich, das fühlt Rom in allen Gliedern, ist der Feind, an dem sich die Sturmfluth des Jesuitentreibens, die in der Lehre von der Infallibilität ihren Höhepunkt erreicht hat, brechen muß.

Unser Bayern war von Rom als Operationsbasis, als Ausgangspunkt für den großen Feldzug gegen das 19. Jahrhundert auserkoren. Die langjährigen Unterlassungssünden der Regierung, die unglaubliche Macht des katholischen Klerus über ihre Gläubigen, die durch die Künste der Jesuiten erzeugt worden war, die ultramontane Kammermehrheit, die sich als willkommenes Werkzeug und bereitwillige Helfershelfen für die Ausführung der römischen Pläne darstellte, das Alles gab den Jesuiten die sichere Hoffnung, hier den archimedischen Standpunkt gefunden zu haben, von dem aus man die neue Welt aus den Angeln heben könne.

Aber gerade Bayern wurde der Sammelpunkt der bisherigen und entschiedensten Opposition gegen Rom und seine frechen Pläne. München wurde der Heerd der altkatholischen Bewegung und an die Namen eines Döllinger, Huber, Reinkens, Schulte, Friedrich u. A. sich anknüpfend, hat dieselbe sich dort ganz Deutschland und darüber hinaus verbreitet. Ihre Prophezeit ist übertroffen, sie hat sich bewährt und befestigt, sie wird nicht mehr, wie Viele hofften, einschlafen, sie wird nicht mehr unterdrückt werden können trotz des Muthgebrauchs der Jesuiten und ihrer Cohorten. Das deutsche Reich steht hinter ihr und die moralische Stütze, welche der Altkatholizismus in dem notorischen Frontmachen der Reichsregierung und des Reichstages gegen Rom's Anschläge bisher schon gefunden, muß doch zur thatsächlichen Unterstützung werden!

Und so bedroht, wissen Gott, diese Weihnachten dem deutschen Volke den gemeinsamen Beginn des großartigsten Kampfes gegen Priesterherrschaft, Aberglauben und Gewissenstyrannei, den die Welt seit dem 16. Jahrhundert gesehen hat, und wer zweifelt daran, daß dieser Kampf schließlich vom glänzendsten Sieg wird gekrönt werden?

Aber nothwendig ist hiezu, daß Jeder, der diesen Sieg wünscht, auch an seinem Theil durch entschiedenes Eintreten in den Kampf beitrage.

Katholiken und Altkatholiken müssen sich hier die Hand reichen gegen den gemeinsamen Feind der deutschen Kultur, des deutschen Reiches!

Ein Zeitungsverbot im neuen Reichsland.

:: **Straßburg**, 20. Dez. Das Verbot von der „Germania" in Elsaß-Lothringen ist einer der gerechtesten Akte, welche die Regierung des Landes vollziehen konnte. Wenn den aufmerksamen Beobachter der heutigen Verhältnisse Etwas wundern, so ist es nicht, daß diese Maßregel erfolgte, sondern, daß sie erst jetzt erfolgte, und es zeigt sich in diesem Zuwarten wieder die weichherzige Milde, von der die Handhungen der Regierung in Elsaß-Lothringen bisher sind. Die Korrespondenzen jener Zeitung aus dem Reichslande sind voll von Unwahrheiten, Entstellungen und systematischen Lügen, sind antideutsch und gehässig gemacht, um den konfessionellen Hader zu erregen und zu schüren. Einige Beispiele, gezogen aus den Blättern der letzten Monate, werden unsern Worten alle genügende Rechtfertigung bieten. Bestätigung wird in dem Zentralblatte der Ultramontanen*) die Klage wiederholt, daß die Regierung den Katholiken „durchaus kein politisches Organ mehr gestatten" wolle, man habe sie „mundtodt gemacht." (B. 294). In allen möglichen Personen hebt diese Lüge wieder. Wie

*) Und in den bayrischen ultramontanen Blättern à la Volksbote! x. x.

Des Fürsten Kind.

(Fortsetzung.)

Erich hatte oft als Knabe zu dem stillen gemalten düsteren Antlitz aufgeblickt um das der Professor am Geburts- und Todestage seiner Frau einen frischen Kranz zu hängen pflegte. Wie fremd hatten und den lebendigen bunten Blumen die Züge der Verstorbenen in dem starren Lampenschein Sonntagsfeiern auf den Kleinen lebhaften Knaben geblickt! Keine Saite seiner Seele hatte Klang wenn er das Wort Mutter aussprach. Und Bianca sprach so zärtlich von der ungekannten, todten Mutter und verglich sie mit der verehrten Heiligen. — Erich konnte das nicht begreifen, aber sein warmes junges Herz fühlte sich tief bewegt davon, und im Stillen bat er der Kleinen ab, daß er gestern innerlich so hart über sie und ihr kaltes, anstandsloses Gemüth gewesen.

Der auf ihn geschriebene Kassillan enthielt ihn seinen Eltern. Er schrieb ihm die Festtage die Prachtzimmer auf, in denen es einsam und kalt war, er gräßte ihm die Rüstzeuge und Waffensammlung, die düstere, kalte Kapelle, deren gemalte Fensterscheiben blaue und rothe Schlaglichter auf Altar und Kirchenstühle warfen, und den Bildersaal. Der Alte liebe einige Gemälde, aber Wesentlich hatte nur die Porträts der fürstlichen Familie Sinn. Da hingen sie alle vom mittelalterlich ehrfurchtsvollen Urväter an bis zum jetzigen Fürsten hinab. Die Männer meist schön, alle mit dickem, lebensfrischen Zügen, mit schwarzem Haar und dunklen Augen, die oben so gut in tiefer Erregung, wie im stillsten Nachdenken gestanden haben mochten, gerade wie es Erich heute bei ihrem Fürsten beobachtet hatte. Viele der Männer waren im reifsten Alter, oft als Greis gemalt, nur ein Porträt zeigte ein jugendliches Antlitz. Der fürstliche Jüngling war im Sammetanzug abgebildet, als trüge er seine Epheukronen umsonst den Haldenschmitt bestellten, die schwarzen Locken fielen noch lässig darüber hin, ein feines schwarzes Bärtchen deckte die Röthe der Lippen noch mehr hervor, schwärmerisch gesetzt, braune Augen sahen zu dem Beschauer nieder. Der Knabe dichte bald das Bild, bald Erich an, und schließlich kam seinem weichen Herz.

Endlich saßte er beklommen, als habe er noch Respekt vor den verstorbenen Mitgliedern des Hauses: „Dem Prinzen Hugo sehen Sie ähnlich, mein Herr, ja, ja, das war's, was wir gestern Abend an Ihnen auffiel! Jetzt hab' ich's endlich."

Erich lächelte. „Vaterähnlich," sagte sein Begleiter leis, „das ist keine kleine Schmeichelei für Sie, denn der Prinz galt einst für den schönsten Mann am Hofe, aber er starb gar zu früh. Armer junger Prinz!"

Erich fühlte wohl, wie ihn der alte Diener nun mit einer Art von scheuer Ehrfurcht betrachtete. Er teal langsam der die Frauenbilder, die abgewendet hingen. Hier fand er selten ein hübsches Gesicht, fast Alle sahen ernst und nüchtern aus. Ein paar leichten Gebenblicke und Rosenkränze zwischen den samtenen Ringern.

„Der Letzte ist die noch lebende Fürstin Leopoldina," bemerkte der Kastellan, und rasch trat Erich vor das Porträt hin. Also das war die Gattin des Fürsten, die Gattin, die nur kurze Zeit mit ihm verlebt gebt haben sollte, und die sich dann entschied über seinen leichtsinnigen Lebenswandel, über seine mannigfachen Thorheiten, von ihm getrennt hatte! Möglich war es, daß Fürstin Leopoldine ihrem gemeinsam leichtsinnigen Gemahl viel hatte nachsehen müssen, möglich, daß er ihr Kraenerz brach. Aber Jede von ihnen hatte bitter gefehlt und verdient hatte, daß sich, daß sie nicht im Stande waren, ihm zu vergeben und mit ihm zu leben. Es lag auch keine Spur von verschwender Milde in den strengen Zügen der Prinzessin. Ring und kalt blickten die Augen von unbeschwimmter Bläue auf den schmalen Gestalt, der Mund war herb und wie unerbittlich geschlossen. In der ganzen Haltung lag etwas unausdrückbar Abweisendes.

Erschend wandte sich Erich ab. „Unser Durchlauchtigste Fürstin ist sehr gut und wohlthätig," bemerkte der Kastellan zögernd, „sehr gerecht, aber streng und kalt."

Der junge Künstler erwiderte Nichts, er fühlte sich gedrückt und ermüdet und war froh, als die frische Luft seine Stirn wieder berührte. Im Schloß-

Digitized by Google

sagen Lüge, denn der Mann, der die Korrespondenzen in Nr. 234 und 275 der G. schrieb, ist wahrscheinlich ein einfacher Kopfarbeiter des von den Jesuiten in Straßburg herausgegebenen „Volksfreund", der in 15,000 Exemplaren verbreitet ist, und in dessen Abonnementseinladungen wir lesen: „Wer das Blatt bei dem Hrn. Pfarrer seiner Gemeinde holt, abonnirt sich bei demselben Herrn Pfarrer" — und „Jeder unserer Abonnenten bringe noch einen neuen Abonnenten mit, wird es dann dem Volksfreund möglich sein, seine Stimme weit und breit, in Stadt und Land, hören zu lassen, in weiteren Kreisen die Wahrheit zu vertheidigen und den Schlechten Letzungen, mit denen unser Land überschüttet ist, auf eine empfindsamere Art den Kittel auszuklopfen." Dieser „Volksfreund," obwohl dem Vernehmen nach schon sämmtlich verwarnt, öffnet jeden Sonntag den Mund, und vertritt die ultramontanen Interessen die in die niedrigsten Hütten des Landes. Die niedrige Verläumdung französischer Organe, daß die deutsche Regierung das Briefgeheimniß verletze, wird mit listiger Verdrehung der Worte einer amtlichen Zeitung wiederholt. Im Lokaltheil (Nr. 242) lesen wir: „Man hat öffentlich in einer amtlichen Zeitung, daß die Oberbehörde ihre (der katholischen Geistlichen) Briefe für die Regierung keine Geheimnisse sind, man hört sie darüber nicht im Mindesten klagen." Man stellt sich, als ob man Worte, die offenbar in unzweideutigem Sinne gemeint sind, im eigentlichen Sinne nehme, um supponiren zu können, die Regierung spreche noch mit über Verletzung des Briefgeheimnisses. Zahlreiche Korrespondenzen berichten, daß ein wichtiges Recht der Gemeinden, das, die Schul-Herr zu ernennen, d. h. Schuldulder zu wählen, von der deutschen Regierung mit Füßen getreten werde. Dieß Recht existirt nicht, denn die Gesetze bestimmen, daß die Präsekten die Schul-Herr ernennen, nachdem die Gemeinderäthe gehört worden sind. Auf jede Weise werden die Mahregeln betreffs der Schule angegriffen. Man bezeichnet die ganze Organisation als das Werk der Freimaurer. Nach der Versicherung unseres Volkes der Leute, welche mit dem Teufel in geheimnißvoller, unmittelbarer Verbindung stehen, wenn ermahnt (S. 256) „die rechtlichen Familienväter auf der Wache zu sein, um dem Unkraut in Feindschaft zu begegnen, das der Feind gesäet hat." Es ist also eine Verletzung der Rechte der Kirche, wenn ein Lehrer nicht gestoßen will, daß die Kinder die Schule verlaufen, weil der Bischof von Mz die Vorschrift erlassen hat, daß jeder katholische Pfarrer vermuthen soll, daß die Kinder zum Sakrament der Buße fähren soll. Man eröffnet dem „braven katholischen Elsässer" die Aussicht „in der deutsch-preußischen Armee das nicht eben glimpfliche Kommando" des protestantischen Feldwebels hinnehmen zu müssen, in der freudigen Hoffnung es nicht einmal zum Vorpolsprange zu bringen. (S. 235.) Man beschuldigt die dianschmeichelten Soldaten und deutschen Beamten, in Zahren den jungirenden Geistlichen regelmäßig zu verhöhnen und ihm den Tabakgualm in's Gesicht zu blasen, um damit den Katholizismus zu überthun. Und der Mißhandlungen vor deutschen Beamten regelmäßig ausspuckt. (S. 255.) Die „Germania" nimmt am 19. Nov. noch eine in unglaublich gehäßiger Weise entstellte Rede eines deutschen Justizbeamten nach der „Esperance" von Nancy (!) auf, nachdem diese Rede lange vorher in großen deutschen Zeitungen (und auch in der „Straßburger Zeitung") erschienen war. Durch alle Artikel der Germania aus Elsaß-Lothringen läuft wie ein rother Faden der grimmige Haß gegen das deutsche Recht und die deutsche Verwaltung, die als eine freimaurerische, katholikenfeindliche, tyrannische geschildert wird. Wir finden hier nicht den Standpunkt dessen, der auf dem Boden der politischen Thatsachen die Regierungsakte einer berechtigten Kritik unterzieht, sondern die Ausflüsse eines zum wahnsinn Hochmuthe gesteigerten Stondesbewußtseins. Alle Korrespondenten der „Germania" aus dem Reichslande geberden sich, als ob sie von der angeblich hinter ihnen stehenden Masse beauftragt seien, mit dem deutschen Staate zu rechten, und falls die dem ultramontanischen und gallikanischen Konzil entsprechenden Bedingungen nicht erfüllt würden, zu Drohungen fortzuschreiten. Das Alles geschah im sicheren Schutze der Anonymität und der Verantwortungslosigkeit. Wir kennen nicht die Motive, mit denen die Regierung das Verbot der „Germania" sich begleitete, aber es schient uns ein entschiedener Bewegegrund der gewesen zu sein, daß man sich sagte, es gehe nicht länger an, daß Artikel, deren Abdruck in einem diesigen Blatte nothwendig das Einschreiten der Polizeigewalt zur Folge haben müßten, in Berlin gedruckt und durch die „Germania" importirt würden. Mit welchem Rechte hätte man leinerzeit den „Volksboten" von Rheim suspendirt, wenn man der „Germania" gestattete, denselben Ton, manchmal noch in verstärkter Weise, weiter zu kommen? Die Regierung hatte lange Alles vorherte, daß man dem Ewen das Recht widerfahren ließ, das die Billigkeit den Andern bestimmt hatte.

Deutschland.

München, 26. Dez. Döllinger's große Rede in der Aula der Universität ist von gewaltiger Wirkung und zeigt so recht die Gehaltlosigkeit und Kurzsicht dieses Geistes. Wer werden sie unsern Lehren wirklich liefern.

München, 28. Dez. Der Reichskanzler wohnt einstimmig und ohne Debatte das Einführungsgesetz zum deutschen Strafgesetzbuche an.

München, 23. Dez. Gestern Früh wurde auf der Theresienwiese durch die Gendarmerie eine Probe Schüsse mit einem Gewehre, das gelert aufgefunden; die Muthmaßung, daß hier ein Geldbiebstahl vorliege, hat sich übrigens als unbegründet herausgestellt, da die wahrscheinlich im diesigen Bahnhof gestohlene Kassette lebendig zum Verschluß von Briefschlössern gedient hatte, deren sich einige Zudend in der Nähe befanden haben sollen. Dr. Dieb, welcher aus der Form der Kassette und deren beträchtlichem Gewichte auf eine große Geldsumme gerechnet haben mochte, mag bitter überrascht gewesen sein, als er seine Beute öffnete und Mühen und Gefahr weniger Groschen in altem Eisen belohnt sah.

Nürnberg, 22. Dez. Wie wir vernehmen, beabsichtigen die hiesigen gemeindlichen Kollegien Hrn. Seminarinspektor **Kehr** in Gotha zum Schulrathe zu ernennen.

In **Bayreuth** hat am 20. ds. Mittags in der alten Kavalleriekserne in der Jägerstraße obermals eine kleine Explosion stattgefunden; auf eine noch nicht ermittelte Weise war Pulver in die Aschengrube gekommen und als der dienstthuende Koch neue Asche in die Grube schüttete, explodirte plötzlich unter kanonenähnlichem Schlage das dort liegende Pulver. Der Koch wurde im Gesicht schwer verletzt und mußte in's Militärspital gebracht werden.

Hr. Regierungsrath **Backe** in **Ansbach** wurde als Rath an den obersten Rechnungshof des deutschen Reiches in Potsdam berufen.

Berlin, 22. Dez. Der Abg. Richter (Hagen), unterstützt von der Fortschrittspartei hat im Abgeordnetenhaus folgende Interpellation eingebracht: 1) Wie groß ist gegenwärtig noch bei der preußischen Armee die Zahl der aus dem letzten Krieg „Vermißten"? 2) Welchen Umständen schreibt es die Staatsregierung vornehmlich zu, daß über das Geschick dieser Personen Näheres nicht ermittelt werden können? — Die Beantwortung dieser Interpellation wird erst nach Neujahr stattfinden, so daß Jedermann Gelegenheit gegeben ist, einschlagende Mittheilungen zu machen.

Düren, 21. Dez. Gestern Abend zwischen 8 und halb 9 Uhr wurde eine stehen gebliebene falsofalle Geschichmand, der nur etwa sechs Wochen abgedonnerten Schüsserschen Tuchfabrik von einem heftigen Sturmwinde umgeworfen und stürzte auf zwei nebenan liegende kleine Häuser, zertrümmerte das Dachwerk: derselben und zum Theil auch die oberen Etagen. Bei dieser Katastrophe gingen leider auch Menschenleben zu Grunde. Eine aus sechs Personen, Frau und Kind bestehende Familie blieb auf der Stelle todt. Von einer andern Familie erlitten zwei Kinder dasselbe Schicksal. Ein Kind wurde wunderbar dadurch gerettet, daß sich ein Balken quer über seinem Bettlager legte und dieselbe schützte. Eben so wunderbar ist die Erhaltung zweier in einem Hinterhaus wohnenden alten Leuchen, die die zur unterstten Etage durchbrachen, ohne den mindesten Schaden zu leiden.

Oesterreich.

Wien, 22. Dez. Die „Vorstadtzeitung" erfährt, daß die Staatseinnahmen pro 1871 nicht nur kein Defizit, sondern sogar einen Ueberschuß von 21 Millionen ergeben haben; die Eventualität einer Finanzoperation würde demnach sowohl für 1871 als 1872 entfallen.

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Die meisten Pariser Blätter äußern sich über den Erlaß des Fürsten Bismarck an den Grafen Arnim in der heftigsten Weise. Das Journal des Debats erklärt den Barrad, daß dieser Erlaß seine Gelegenheit bernachlässige, um Frankreich seine Stärke und sine feindselige Stimmung zu zeigen. Der „Siecle meint, Bismarck gefalle sich darin, zu behaupten, in Frankreich existire weder Sinn für Moral noch Gefühl für Gerechtigkeit mehr.

Versailles, 22. Dez. Die Initiativkommission vermarf mit 20 gegen 8 Stimmen den Antrag, betreffend die Rückkehr der Nationalversammlung nach Paris und ermählte Buffon zum Berichterstatter.

Italien.

Rom, 21. Dez. Der betreffende Ausschuß der Kammer genehmigte die außerordentlichen Ausgaben für Vertheidigungszwecke. Der Deputirte Gino konstatirte die Geringfügigkeit der verlangten Summen, hob hervor, daß seit 1866 die Eventualität eines Krieges zwischen Italien und Frankreich an. Der Kriegsminister erwiderte hierauf; er erkläre solche Befürchtungen für unbegründet, und sagte, es liege nicht im Beiden Frankreichs, Krieg mit Italien zu führen; übrigens sei es besten ungeachtet nützlich, sich für alle Fälle vorzusehen

---

heft sah er Blanka im Gespräche mit Bernard, dem ein anderer Diener geöffnet hatte. Das junge Paar sah wunderbar schön aus. Blanka schien nicht ungern den Worten ihres Begleiters zu lauschen, er hatte ihre Hand ergriffen und drückte seine Lippen darauf. Mit einem Erröthen, das ihr lieblich Gesicht zur vollkommenen Schönheit verklärte, schlug sie die Augen langsam nieder, als gäbe es draußen nichts Schöneres zu schauen, als das von ungekannte süße Licht in ihrem Innern, so sten Bedjung ihre Zhat übergoß. Ein Stich bebte durch Erich's Brust. Er kam sich plötzlich unsäglich einsam und verlassen vor! Wie glücklich mußte der Mann sein, die ersten Liebesblicke aus diesen strahlenden Kinderaugen zu empfangen, den den unentwickelten Lippen den ersten Kuß zu nehmen, in dem jungen Herzschrunkde das Erwachen des rechten Lebensgefühlungs zu beobachten, für den der allmählig erwachende, belebende Sonnenstrahl die Liebe ist.

Weshalb war jetzt den beiden ganz nahe gekommen. Or grüßte und Blanka sah ihm neugierig in's Gesicht. „Prinz Bruno und der Galerie," stel sie plötzlich laut, während Bruno stif und kalt sich verbeugte, bei den Worten des schönen Mädchens aber Erich einen lauernden gehäßigen Blick zuwarf.

Erich hatte Baron's Rage auf sich zuziehen, gar zu gern hätte er der Versechung nachgegeben, einige Worte mit ihr zu wechseln, aber die Gegenwart

---

nichts, zum Umherstreifen im Freien blieb ihm wenig Zeit, und war das Wetter unfreundlich. So kam der zur Auffährung bestimmte Abend.

Das Publikum hatte sich zu dem seltenen Genuß in der kleinen Stadt sehr zahlreich eingefunden. Es gab ja nicht allzu viel zu hören, sondern auch zu sehen. Der verarmte, einst so gefeierte Künstler, der in ihren Mauren lebte, war den meisten der Einwohner der Stadt fast fremd. Seine Kränklichkeit bannte ihn ja beinahe immer an das Zimmer. Seine Frau, die Gräfin, war für unter den Leuten hieß, verkehrte mit Niemanden. Nicht allzuangiehende Schilderungen ihrer Persönlichkeit und der inneren Hausordnung oder Handuneordnung bei Bernard brangen immer nur durch stieres Wohsein der Dienstboten in das Publikum. Aber so interessirt diese Details besonders für den weiblichen Kreis der Honorationen waren, so verlor sich doch allmählig die Lust, die Gschichten anzuhören, es blieben eben die alten, die das ganze Städtchen beinahe auswendig wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Untersee (ein Theil des Bodensees von Konstanz bis Radolfszell(ein) ist zugefroren.

Theodor Wachtel hat sein Gastspiel in Newyork, das ihm 36,000 Dollars einbrachte, geschlossen und bereist nun das übrige Amerika.

Digitized by Google

Großbritannien.

London, 22. Dez. Der Prinz von Wales ist außer Gefahr erklärt.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 23. Dez. Hr. Redakteur Josef *Bucher* ersucht uns um Aufnahme folgender Berichtigung: „Ihr Berichterstatter über meine Verhandlung in Straubing am 18. ds lest mir in Nr. 352 der Passauer Zeitung einige Aeußerungen in den Mund, welche ich als unwahr bezeichnen muß. Ebenso soll ich gesagt haben, die patriotische Partei sei durch Hrn. v. Weis v rführt worden, den Prof. Sepp zu wählen." Ich habe diese Aeußerung nicht gemacht; sie ist auch thatsächlich unrichtig. Hr. v. Weis hat auf die Wahl des Prof. Sepp einen Einfluß üben. Zweitens soll ich gesagt haben, „der Abgeordnete Mende habe sich des Ausdrucks Bubokratie im Zollparlamente ungestraft bedient." Auch diese Angabe bedarf der Berichtigung. Ich habe gesagt, daß der Abgeordnete Mende diesen Ausdruck in einer Sitzung des norddeutschen Reichstags gebraucht habe und daß er vom Präsidenten Simson nicht zur Ordnung gerufen worden sei."

Landshut, 23. Dez. Se. Maj. der König haben dem Kreisarchivariatsrath der Regierung von Niederbayern, Obermedizinalrath Dr. Karl Richard Hoffmann, in Anerkennung seiner fünfzigjährigen mit Auszeichnung geleisteten Dienste das Ehrenkreuz des Ludwigsordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Dienstesnachrichten In Erlaß-Lothringen wurde mit Familie angestellt: Als Hauptamtsrendant in Straßburg der bayerische Hauptamtsassistent Wolf aus Ludwigshafen; als Rebenamtsassistenten: in Avricourt der bayerische Grenzhauptamtsassistent Jos. Brandl aus Aich, in Rauxard der bayerische Assistent Popp aus München.

Schwurgericht für Niederbayern.

Straubing, 21. Dez (18 Fall.) Georg Wagner, kath., 30. Jahre alt, led. Inwohnersohn von Atenzell, Lonbg. Chom, ist angeklagt eines Verbrechens des Diebstahls, begangen in verabredeter Verbindung mit dem led. Dienstknechte Wallh. Heemanns derfer von Großlopach, in der Nacht vom 13. auf 14. März 1871 an dem Bauer Jak. Straub in Chom, Landgerichts Straubing, welchem damals mittels Einsteigen auf den Dachboden seines Hauses ein rothbraunes Pferd, ein Wallach, 8 Jahre alt, 15 Faust hoch, mit einem Stern auf der Stirne, dann ein Paar Stiefel und ein Paar Schuhe entwendet wurden. Wir verweisen behufs Aufnahme des Thatbestandes auf unseren bereits bei voriger Schwurgerichtssitzung unterm 3 August 1871 Jhs. erstatteten Bericht, bemerkend, daß das f. Appellationsgericht vom R. D. lediglich wegen R. zurückgewiesen und jenem damals beim Schwurgerichte dahier verhandelten Falle, die Sache hierher (obgleich Bergehen in Mitte liegt) zur Aburtheilung verwiesen hat, und daß Freisprechung des Angeklagten die Folge der heutigen Verhandlung war.

— 22. Dez. (19 Fall.) Joseph Geißl, kath., 36 J. alt, verh. Bierbrauer aus Schalkham, L. Landg. Straubing, ist angeklagt: a wegen Verbrechen des Versuches zum Verbrechen der vorsätzlichen Beschädigung fremder Mobiliargegenstände, b wegen Verbrechens der Hinwegnahme von zu Gunsten derselben gepfändeten Gegenständen, c wegen Betrugs, d wegen Verbrechens der Unterschlagung, und im Bewußtsein, daß die Pfändung auf denselben die Rechten habe an 31,000 fl. öffentlichen Gelde, in den Zeitraume vom 18. Februar 1870 bis 16. Oktober 1871, von benselben eine Verschmälerung, Obstruktionswägen, Heu und Fahrnisse im Werthe von 1950 fl., und außerdem 2 pfändständige Betten sammt Zugehör theils verkauft, theils verschleppt. Es wurden aber, nachdem die Gläubiger nachhilfeleistet waren, jene Gegenstände wiederum zum Ankaufen zurückgebracht, jedoch gegen seinen Willen. Auch zu Gunsten des kgl. Beutlergerichtsdieners Wetzl pan Neuburg a. D. als Gläubiger des Joh. Geißl, waren bei letzterem mehrere Gegenstände gerichtlich gepfändet worden, und hatte dieser Gläubiger sie theils theils verschleppt, theils verkäufet. Was nun das oben sub. b. a bemerkte Meat betrifft, so sprachen die Geschwornen den Angeklagten in Folge der Verhandlung als schuldlos davon frei, dagegen fanden sie ihn des sub. c. a aufgeführten Vergehens der widerrechtlichen Bezugnahme gepfändeter Gegenstände schuldig, wornach der Gerichtshof ihn zu **6monatlicher** Haft mit Arbeit verurtheilte, zu erstehen im hiesigen Bezirksgerichtsgefängnisse. Von dieser Strafe kommen 48 Tage Untersuchungshaft in Anrechnung, welche derselbe bereits in Untersuchungshaft erstanden, in Abrechnung.

— 23 Dez. (20. Fall.) Angeklagt (wegen Rückfall) eines Verbrechens des Betrugs ist: Joseph Gibis, kath. 49 Jahre alt, led. Müllerer von Geiersberg, kgl. Bez. Frenung; ein schlecht beleumundetes Individuum, welches schon zu wiederholten Malen mit Zuchthausstrafe belegt war. Am 25. August 1871 Vormittags gegen 9 Uhr wurde der Bauer Mathias Pagrucker zu Rohing (kgl Bez. Waldschützen, ein Einwohner Dichtigl zum Schaden seines Gastes Mathias Pagrucker verübt, und zwar in der, im oberen Stocke seines Wohnhauses befindlichen Schlafkammer des Letzgenannten, wo ein Hängekasten geöffnet, durchsuchen und aus selbem 30 fl. Geld, eine Hose und ein Geldbeutel mit drei Gulden Geld, alles zusammen gestohlen auf 18 fl. — entwendet wurde. Der Dieb selbst war kein anderer, als der Angeklagte, welcher unmittelbar nach Verübung der That von den Hausangehörigen ertappt und arretirt wurde. Er ist auch bereits vollkommen geständig. Urtheil: 4 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

Frankfurt, 23. Dez. In Berücksichtigung der Samstagsbörse war das heutige Geschäft dennoch ein sehr gut animirtes und umfangreiches, und die Kaufslust eine lebhafte, bei vorwiegender Tendenz zur Hausse. Spekulationswerthe vermochten sich anfänglich zwar nicht viel über die Kourse des geringen Privatverkehrs zu erheben; als aber bahe Berliner Meldungen telegraphirt wurden, schlugen sie sofort ans steigende Richtung ein. So schien, daß man in Berlin große Furcht vor dem neuen Ultimo hatte, welcher sich aber erst als übertrieben herausstellt und die Spekulation beginnt wieder Muth zu fassen. Kreditaktien sturmschritten im Vorbertreffen der Spekulation, ohne daß sich deren Kurse heute in stärkeren Differenzen zu heben vermochte da, wie schon erwähnt, eine starke Contremine besteht. Wie es heißt, verdreibt die Kreditanstalt diesmal 20 fl. Superdividende mit fl. 8 sind zusammen 29 fl., gegen 22½ fl. im Vorjahre Der heutige Kours der Aktien schwankte zwischen 67½—½. Staatsbahn mit 392 ½ eröffnend, beach sich bis 391½, durch bei lebhaftem Umsatz. Lombarden und Nationalbank gleichfalls heiter; erstere 20½, letztere 811—12. Silberrente weniger lebhaft, aber fest. 1860er Lose ebenfalls heiter und steigend 88½. Die gute Stimmung bethne sich auch heute weiter auf österreich. Bahnen aus, von denen Franz Joseph, Elisabeth, Nordbahn und Nordwestbahn in starkem Umsatz waren. Von deutschen Bahnen Bergbahn fortwährend steigend; ebenso dover Ostbahnen anhaltend belebt, obwohl sie bei dem Kourse von 146 übersaht erscheinen. Von fremden ungarische Staatslose mit 102 bezahlt. Marbeider 21.

Preuß Friedrichsd'or fl. 9.58—59—, 20 Frcs. Stücke fl. 9.17½—18½, Dukaten fl. 5.36, Holl. Kronthaler fl. 9.05 57, Pfünder fl. 9 39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49—, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅞—105½, Oesterr. Banknoten Br. 99½, fl. 99½

Briefkasten

☞ **Passau** 23. Dez. Ich erlaube mir, E. W. auf eine Kleinigkeit aufmerksam zu machen, welche unter den Tausenden von Schächteln, die sich und zu setzen Liebesgaben und Gaben eines andeten, eine freundliche Beachtung verdienen Es sind dies die elegannten Zigarrenkartons des Hrn. Raulmann Schuster im Stemmer, Mappen mit sämmtlichen Photographien der deutschen Fürsten trugen und als Bonmonniere gekunten Heren je ebenso zu dienen vermögen wie dem ungalanteren Theile der Raucher.

Nachstehende werden die Namen derjenigen P. T. verehrlichen Bewohner der Stadt Passau bekannt gegeben, die bis heute **Karten zur Entheilung von Glückwünschen zum neuen Jahr** erlöst und dadurch der Armenkasse milde Beiträge zugewendet haben.

Neumarkt.

(Nr. 1—50.)

Frau v. Ziegler, Privatierin.
Herr Hafel u. Obernieder, Kaufleute.
„ Oberpauer, Privatier.
„ Wirth Fr., Kammerer.
„ Wittmann, Conditor,
„ Wimber R., Kaufmann.
Frau Wehner, Wittersewittwe.
Herr Dahmann, Gastgeber.
„ Müll, Spielwaarenhändler.
„ Wenzl Gg., Schiffmeister.
„ Holzer, Lampiztmt.
Herr Delekönig, b. Spanglermeister.
„ Holzstötz Math. Kaufmann.
Barmherzigen Schwestern.
Herr Bauer, Krankenhaus-Benefiziat.
„ Hirt, Seidenweber.
„ Kammerer, Ub enhändler.
„ Meier, Rechnungsführer.
„ Gabhauer Joh., Seidenweber.
Frau Hartl, Privatierin.
Herr Wirmald, L Lehrer.
„ Sammer M., Kaufmann.
„ Schertl, Schahmacher.
„ Stadthauer Jul., Gastgeber.
„ Brandlmayer, L. Eisenmeister.
Frau v. Brehl, Privatierin.
Herr Hößlauer, Bez.-Ober Assessor.
„ Kaiser, Schuhmeister.
„ Glas, Lehrerwitwe.
„ Schmerdobl R., Privatier.
Frau von Wünnsberger, L. Hauptmanns-Wittwe.
Familie Kunzee.
Herr Dr Schmidmüller f. qu. Bezirks-Gerichts-Arzt.
„ Schmidt, Professrit
„ Bogner Ludw., b. Metzger.
Frau Riederer, Maler-Wittwe.
Herr Walz, f. Bank-Oberdeomeister.
Herr Gr ruichen, f. Bankbuchhalter.
„ Renn, f. Bankdiener.
„ Kaspel Jos., f. qu. Appel-Ger.
Frau Krüger, Bäckermeisterin.
„ Keppler, Buchdruckerei-Besitzerin.
„ Uebelein Karl, Buchdalter.
„ Plattner J., b. Schneidermeister.
„ Bittmann, Sächler.
„ Stephaner, b. Gastgeber.
„ Reiser W., Maler und Vergolber.
Leiner Otto, Tomkapitular.
„ Rotenberger, Domkapitular.
„ Wisbauer, Gabdiemb.

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Armenfonds Passau, vertreten durch den unterfertigten Anwalt, wird durch den k. Notar Dr. Gareis zu Hengersberg in dessen Amtszimmer am

Montag den 8. Januar 1872
Nachmittags 2 Uhr

das Anwesen des Hausbesitzers Alois Freymond von Hengersberg, zur Zeit unbekannten Aufenthalts unter den im Art. 1057 des Zivilprozeßgesetzes festgesetzten Bedingungen im Wege der öffentlichen versteigert.

Das Anwesen besteht aus Pl.-Nr. 105 Wohnhaus Nr. 51 zu Hengersberg ganz neu von Stein erbaut, mit Ziegel gedeckt, nebst neu erbauten Stall und Stadel, dann Hofraum zu 0,09 Tagw., Pl.-Nr. 106 Gras-, Obst- und Gemüsegarten zu 0,13 Tagw. Pl.-Nr. 912½ Stadelwiesacker zu 0,22 Tagw., Pl.-Nr. 912b Stadelwiese zu 0,97 Tagw., sämmtlich in der Steuergemeinde Hengersberg gelegen.

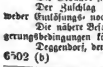
Die Gebäude sind mit 2920 fl. gegen Brand versichert.

Der Zuschlag erfolgt sogleich bei der Versteigerung endgültig und findet weder Einlösungs- noch Ablösungsrecht statt.

Die näheren Beschreibungen der Versteigerungsgegenstände, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem Versteigerungsdemanten eingesehen werden.

Deggendorf, den 17. November 1871.

6502 (b) **Plötz, k. Advokat.**



Holz-Versteigerung
im königl. Forstreviere Seestetten.
Samstag den 30. Dezember 1871
um 2 Uhr Nachmittags

wird im Sinzinger'schen Gasthause zu Sandbach aus den Abtheilungen Alte-Sig, Perhahnde dabei, Streun und Gichtberg folgendes Holzmaterial versteigert:

9 Buchstämme — 91 einfache und doppel Bloche,
60 Bauzügler — 70 Rohn — 61 Klotzlangen,
44 Latten — 900 Hopfenstangen,
385 Ster weiches Scheithol,, — 10 Ster weiches Prügelholz und 80 Ster Stock- und Wurzelholz.

Seestetten, den 21. Dezember 1871.

Der fgl. Oberförster:
7027 **Freiherr von Furstenwärther.**

Der Dieb selbst war kein anderer, als der Angeklagte, welcher unmittelbar nach Verübung der That von den Hausangehörigen ertappt und arretirt wurde. Er ist auch bereits vollkommen geständig. Urtheil: 4 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

Frankfurt, 23. Dez. In Berücksichtigung der Samstagsbörse war das heutige Geschäft dennoch ein sehr gut animirtes und umfangreiches, und die Kaufslust eine lebhafte, bei vorwiegender Tendenz zur Hausse. Spekulationswerthe vermochten sich anfänglich zwar nicht viel über die Kourse des geringen Privatverkehrs zu erheben; als aber bahe Berliner Meldungen telegraphirt wurden, schlugen sie sofort ans steigende Richtung ein. So schien, daß man in Berlin große Furcht vor dem neuen Ultimo hatte, welcher sich aber erst als übertrieben herausstellt und die Spekulation beginnt wieder Muth zu fassen. Kreditaktien sturmschritten im Vorbertreffen der Spekulation, ohne daß sich deren Kurse heute in stärkeren Differenzen zu heben vermochte da, wie schon erwähnt, eine starke Contremine besteht. Wie es heißt, verdreibt die Kreditanstalt diesmal 20 fl. Superdividende mit fl. 8 sind zusammen 29 fl., gegen 22½ fl. im Vorjahre Der heutige Kours der Aktien schwankte zwischen 67½—½. Staatsbahn mit 392 ½ eröffnend, beach sich bis 391½, durch bei lebhaftem Umsatz. Lombarden und Nationalbank gleichfalls heiter; erstere 20½, letztere 811—12. Silberrente weniger lebhaft, aber fest. 1860er Lose ebenfalls heiter und steigend 88½. Die gute Stimmung bethne sich auch heute weiter auf österreich. Bahnen aus, von denen Franz Joseph, Elisabeth, Nordbahn und Nordwestbahn in starkem Umsatz waren. Von deutschen Bahnen Bergbahn fortwährend steigend; ebenso dover Ostbahnen anhaltend belebt, obwohl sie bei dem Kourse von 146 übersaht erscheinen. Von fremden ungarische Staatslose mit 102 bezahlt. Marbeider 21.

Preuß Friedrichsd'or fl. 9.58—59—, 20 Frcs. Stücke fl. 9.17½—18½, Dukaten fl. 5.36, Holl. Kronthaler fl. 9.05 57, Pfünder fl. 9 39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49—, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104⅞—105½, Oesterr. Banknoten Br. 99½, fl. 99½

Briefkasten

☞ **Passau** 23. Dez. Ich erlaube mir, E. W. auf eine Kleinigkeit aufmerksam zu machen, welche unter den Tausenden von Schächteln, die sich und zu setzen Liebesgaben und Gaben eines andeten, eine freundliche Beachtung verdienen Es sind dies die elegannten Zigarrenkartons des Hrn. Raulmann Schuster im Stemmer, Mappen mit sämmtlichen Photographien der deutschen Fürsten trugen und als Bonmonniere gekunten Heren je ebenso zu dienen vermögen wie dem ungalanteren Theile der Raucher.

Bekanntmachung.

Kommenden Samstag den 30. Dezember l. Js.
Vormittags 9 Uhr

versteigert der Unterzeichnete in der Breinbauerschen Bierbrauerei zu Hofkirchen 23 Klafter Scheiterholz, eine größere Partie Bauholzverschnitzgegenstände, untern anderm ein Kompter, einen Schlafsessel, mehrere Betten, Sessein, Tische und mehreres Trinkgeschirr, ebenfalls einiges Stroh und einen Düngerhaufen an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Bitschofen, den 24. Dezember 1871.

7028 (a) **Ulrich**, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 28. d. M. Morgens 8 Uhr

zu Hofkirchen, k. Landgerichts Bitschofen, im Behausbade des Stadt Breinbauer werden gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert, als:

13 größer Bettstäze, 20 alte kleinere Fäßchen, 8 kleinere Fäßchen mit circa 10 Eimer Radner [Schopf], 19 Klafter Buchen-, Erlen- und Stockholz, 1 Kuchelwagen, 1 Paar Korn- und Hoiseritzh, 110 Zentner Korn und Wiesenheu, 2 Pferde und Pferdsgeschirre, 3 Wagen, 4 Eggen und 1 Pflug, 2 Gsottruhen, 1 Windmühle, 4 Wirthstischle, 4 Gesindebetten, 3 Bettladen, 2 Zentner Hopfen, 3 Schäffel Malz, ½ Schäffel Weizen und sonstige Gegenstände.

Bitschofen, den 23. Dezember 1871.

6995 (b) **Horstmann**, k. Gerichtsvollzieher.

Die Amtskanzlei des Unterfertigten befindet sich nunmehr in der **Simeth**'schen **Bierbrauerei über 1 Stiege.**

Bitschofen, den 24. Dezember 1871.

7029 **Ulrich**, k. Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Laut dem Gesetze, die Schordnung betr., vom 17 April 1870 § 4 empfehlen ich die Unterzeichneten zum Eichen von Schankgeschirre nach dem neuen Litermaße.

Osterhofen, im Dezember 1871.

6565 (3) **Ig. Hällmayer & Xaver Bauer.**

Digitized by Google

Sämmtliche Herren Schnittwaarenhändler hiesiger Stadt werden eingeladen,
Mittwoch den 27. Dezember Abends 8 Uhr
bei Herrn Schweiger (Augustin) sich gefälligst einzufinden, um über Einführung des Metermasses Einiges erzielen zu können.

Passau, im Dezember 1871.

Das Comité.

7069

Xaver Werlein

empfiehlt eine neue Sendung von **Petroleum-Lampen**, sowohl zum Hängen, als fehr schöne Tisch-Lampen, von allen Sorten Brennern; auch können bisherige Flachbrenner zu Rundbrennern verlosungen umgeändert werden.

6888 (3)

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich einem verehrten Publikum sein reichhaltiges Lager von

Tuch, Borkin, Tricot, Serbentin ꝛc. ꝛc.

zu Gr fenau und von heute an auch in Waldkirchen mit sehr angemessenen Preisen unter Versicherung der reellsten Bedienung zu empfehlen, und bittet um gütigen Zuspruch.

Am 12. Dezember 1871.

Grafenau und Waldkirchen:
Leopold Riehl.

6790 (b)

Soeben ist erschienen:

Ziehungsliste

sämmtlicher in- und ausländischen Staatspapiere, Eisenbahnaktien, Rentenbriefe, Lotterieanlehen ꝛc.

Zweiundfünfzigste Kammer Ende Dezember 1871.

Diese Kammer enthält Prämien-Loose, nämlich der Stadt Wien, Elisabeth- und Rudolphs-Lose, ferner Loose der Ofener Bergbau-Gesellschaft, Windischgrätz-Loose, Esterhazy-Loose, Keglevich-Loose, Salm-Loose, Clary-Loose, Waldstein-Loose, Palffy-Loose, Hamilton-Loose, Wechsler-Loose, Windischgrätz

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet sechsteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden auswärts bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Kohlenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 356. Donnerstag, 28. Dezember 1871. Unschuldige Kindlein.

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 C.-Z. von Nürnberg [Nurn, Cöln], Regensb, Eger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 8.30 P.-Z. „ Amberg, Landshut, C.-Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 C.-Z. „ Nürnberg [Nurn, Cöln], München, Innsbruck, Cepen, Verona.
4) „ 3.28 G.-Z. „ Amberg, P.-Z. von München [Landshut], Cepen, Verona.
5) „ 5.18 P.-Z. „ Nürnberg, Regensb, Eger [Leipz. Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 C.-Z. nach Nürnberg [Cöln], Regensb, Eger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 5.15 P.-Z. „ Nürnberg, Regensb, Eger, Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Regensb, Eger [Berlin] Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 C.-Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresd.n], München.
6) Abends 6.15 G.-Z. „ Gesellschaftg.

Westbahn.

1) Früh 8.45 P.-Z. von Neumarkt, Wien, Landshut, Salzburg.
2) Nachm. 3.45 G.-Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Com.-Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.-Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nachts 12.0 C.-Z. „ Wien, P.-Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

Ban Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
„ Wien, Gmunden, Salzburg.
„ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
„ Wien, Salzburg.
„ Wien, C.-Z. Salzburg, Simbach.

Von Deggendorf nach Plattling.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Hzbrsdhalt, 2) Vorm. 9.0 von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Tüssling, [Ortenburg], Regen, Zwiesel, Bodenmais; Zwiesel [Teisnach]; Thurnau, Perlesreut; Ortenburg, Reisbach; 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach, 2) Nachm. 1.0 nach Zwiesel-Bayr. [Perlesreut], Thurnau, Bodenmais, 3) Nachm. 2.0 nach Tüssling, [Ortenburg], Regen, Zwiesel, Lohmühle, Ortenburg, Thurnau, Perlesreut; 4) Nachm. 3.0 nach — abfahrend, 5) 6 bis 7 um 3 mal nach Hzbrsdhalt.

Bei herannahendem Jahresschlusse ersuchen wir uns zur Erneuerung des Abonnements der

Passauer Zeitung

einzuladen und ersuchen die Bestellungen zur Auswärts- bei den kgl. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Verlag stempelt rechtzeitig zu machen, daß in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt und neue Abonnenten vollständige Exemplare erhalten. Preis vierteljährlich fl. 1, halbjährlich fl. 2.

Die Verlagsexpedition.

Der Erlaß Bismarcks an den Grafen v. Arnim.

Die „N. Pr. Ztg." ist in den Stand gesetzt, den Erlaß, welchen mit Bezug auf die Freisprechungen von Arnim und Tonnelet der Reichskanzler Fürst v. Bismarck an den Gesandten Grafen v. Arnim zu Paris gerichtet hat, zu veröffentlichen. Wir theilen nun dieses sehr interessante Aktenstück, welches die Ungerechtigkeit und in ihrer dreisten Keckheit schaftlichkeit gänzlich verkennen Pariser Journale so sehr in Harnisch bringt, seinem ganzen Wortlaute nach mit:

Berlin, 7 Dez. 1871. Euer Hochgeboren haben durch die Presse Kunde von den Urtheilen erhalten, welche die Freisprechungen in Berlin und Paris auf die öffentliche Meinung Deutschlands gemacht haben; so verschiedene Parteien es auch bei uns geben mag, diesen Thatsachen gegenüber sind sie alle derselben Meinung. Es liegt uns fern, der französischen Regierung eine Verantwortlichkeit für Aussprüche der Geschworenen beizumessen, und wir wollen gerne glauben, daß sie auch die Stimmung der bei solchen Prozessen betheiligten Beamten zu beherrschen nicht im Stande ist. Im Gegentheil, die Thatsache, daß das Rechtsgefühl in Frankreich auch in den Kreisen, in welchen man **vorzugsweise** die Freunde der staatlichen Ordnung und der gesetzlichen Rechtspflege sucht, so vollständig verloren gegangen ist, hat Europa in den letzten, die Schwierigkeiten zu würdigen, welche der französischen Regierung bei ihren Bestrebungen findet, den Sinn für Recht und Ordnung von dem Drucke zu befreien, unter welchem er durch die Leidenschaftlichkeit der Masse gehalten wird.

Wenn ich Ew. Hochgeboren hiermit erlasse, den Grafschaft mit Hrn. v. Rimusat zu besprechen so geschieht dies nicht, um die Vorwürfe der deutschen Presse an die Adresse der französischen Regierung zu bringen, sondern um dem Eindrucke vorzubeugen, daß wir unsere Ansicht über die Folgen, welche sich an die Wiederholung ähnlicher Vorgänge knüpfen können, nicht rechtzeitig geäußert hätten.

Wenn Verbrechen, wie vorbedachter Mord, ungesühnt bleiben, so liegt es dem weiteren öffentlichen Gebiete nahe, weil Gerechtigkeit nicht zu erlangen ist, nach Repressalien zu verlangen. Wäre es für uns möglich, uns auf den Standpunkt der Rechtspflege von Paris und Nimm zu stellen, so würde uns das solonius dehin führen, daß auch unsererseits die Zeugen der Franzosen, wenn sie im Bereiche unserer Gerichtsbarkeit vorkommt, eine Strafe nicht mehr noch sich zöge. Der Grad der sittlichen Bildung und des christlichen Rechtsgefühls, welche dem deutschen Volke eigen sind, schützen eine solche Vergeltsucht aus Recht oder mich es gegen seinen Willen schwierig sein, die öffentliche Meinung in Deutschland, wenn ähnliche Verbrechen wieder vorkommen sollten, mit dem Hinweise auf die französische Rechtspflege zu befriedigen. Als Maßregel unmittelbarer Abwehr haben deshalb unsere Truppenbefehlshaber im Besitz der Okkupation durch Erklärung des Belagerungszustandes die Militärgerichtsbarkeit für Verbrechen gegen die Truppen sichern müssen. Die Fälle, in welchen die sofortige Verhaftung des Thäters thunlich ist, werden deshalb zu internationalen Schwierigkeiten keinen Anlaß mehr geben. — Aber jedes Verlangen nach Auslieferung, welches wir zu stellen genöthigt sein könnten, würde die öffentliche Meinung Europa's verletzen und verstimmen.

Wir haben deshalb, nachdem die durch uns verlangte Auslieferung Tonnelet's und Berrin's obgelehnt worden war, im Vertrauen auf die Rechtspflege Frankreichs davon nicht auf unserer Forderung bestanden. In Zukunft aber würden wir der Entscheidung der deutschen Bevölkerung gegenüber eine ähnliche Zurückhaltung nicht beobachten können, sondern wir würden bei Bewerigung einer derartigen Auslieferung genöthigt sein, durch Erzielung und Verhaftung französischer Geiseln, äußersten Falls auch durch wiedergleiche Maßregeln auf Erfüllung unserer Verlangens hinzuwirken, — eine Eventualität, der wir wohl sein, wir auf das lebhafteste wünschen.

Abgesehen von den Gefahren für unsere gegenseitigen Beziehungen, welche wir in dieser Richtung befürchten müssen, geben die Vorgänge von Melun und Paris uns ein Zeugniß von der Stimmung auch der gebildeteren und wohlhabenderen Volksklassen gegen Deutschland, welches auf unser sittliches Verhalten im Interesse unserer eigenen Sicherheit nicht ohne Einfluß bleiben kann. Wir müssen uns sagen, daß, nachdem die vorigen Jahre von Frankreich ohne jede Provokation angegriffen wurden, doch die Erbitterung darüber, daß wir uns siegreich wehrhaft zeigt haben, bis in die Kreise hinaus, denen die Geschworenen, die Beamten der Staatsanwaltschaft, die Advokaten und die Richter entstammen, eine so leidenschaftliche ist, daß wir in den Verhandlungen, welche uns mit Frankreich noch bevorstehen, nicht blos die

---

Des Fürsten Kind.

(Aertherung.)

Heute aber wollte sich die Vermeschke Komtesse öffentlich zeigen, heute sollte man mit eigenen Augen sehen, mit eigenen Augen hören, wie weit der Zauber des Künstlers noch reichen würde, den nur wenige bevorzugte ältere Personen der Gesellschaft zur Zeit seiner größten Triumphe selbst gehört hatten. Dahen war noch der seit langen Jahren abwesende Schloßherr zurückgekehrt, und hatte sich mehrere Tröstlen holen lassen, da er Werneck von früher her persönlich kannte. Ein fremder Künstler aus der Residenz gab das Konzert, und dem einzige junge Damen sich gefälligeren, daß er sehr hübsch sei und zu allem Ueberfluß selbst man auch drei den jungen Werneck der sich erst seit vier Wochen im Schlachten bewegt, so recht genau in Mitten der Gesellschaft kennen lernen. Das war genug, um das sonst etwas spukhafte und in steinlichen Verhältnissen verkümmerte, gleichgültige Publikum ein wenig zu elektrisiren und in dem elektrischen Saale jene Spannung und eigene thümliche Erregung hervorzurufen, die man selbst nur in großen Städten findet, in denen das gesellige und künstlerische Leben weit rascher pulsirt.

Abschaunt und nervös, wie er sich nie gefühlt, saß Erich Wehlsdy in dem kleinen Zimmer neben dem großschwellen Saal, um den Beginn des Konzertes abzuwarten. Werneck hatte noch eine Stunde, sich an den Bürgermeister des Orts verheirathete Sängerin zweiten Ranges gehegt, einige Lieder einzulernen. Die geschmeichelte Dame hatte natürlich zugesagt und stand jetzt, in etwas altmodischem feinem Schleppkleide neben Erich's, virtuos sich beten Triumphe gedenkend. Durch die offene Thür sah der junge Künstler in den Saal hinein. Der Wirth hatte alles Möglichen gethan, ihn festlich zu schmücken. Die ersten Stuhlreihe war mit Kissen belegt, um den Damen das Plätzchen schlangen fast künstliche Blumenguirlanden.

Und ja öffnete sich die Einsangsthüre wieder viel weiter als vorher. Den dem Bürgermeister und einigen Honoratioren des Orts, trat die edle Gestalt des Fürsten ein. Er wußte freundlich nach allen Seiten hin, seine Augen strahlten vor Hoheit, den Mund mit den etwas vollen Lippen umspielte ein Lächeln. Hinter ihm folgten seine Wenneck, am Arm eines Alten-en Herrn, wie Erich später erfuhr, einer eben eingetroffenen Freundes des Fürsten Ostemor, eines Baron Hohnfort. Zuletzt kam Baron Werneck und an seinem Arm ging Bianka, im weißen einfachen Gewande, einen Blütenstrauß vor der Brust eben Veilchenstrauß in den dunklen Haaren, schimmerndes Rot auf den zarten Wangen, einen Ausdruck den Glück und Ebenebrende in den wundervollen Augen, wie es Erich gar nicht für möglich gehalten hätte. Licht an der nur angekündeten Tür preiste das Gemahl wohl, das ihre kindlich zarte Gestalt umfaßt, süßer Veilchenduft umwehte ihn, das rosig gefärbte Meer Braun's „mein süßes Liebchen" schien an sein Ohr und tiefes, unerklärliches Weh füllte sein Herz Schweigend starrte er auf die bunte, flüsternde, bewegte Menge, die erst wenige Minuten vor dem Beginn des Konzertes, wie Werneck ihm flüstert entdeckte, über sie hereinbrach.

Er fühlte sich befangen, wie noch nie, als er neun, nachdem unter großem Beifallssturm das Spiel geendet, selbst die Einsahe betrat. Ein Nebel lag vor seinen Augen, durch den die Lichter des Kronleuchters mit röthlichem Glanz hindurchschimmerten, faßt mechanisch setzte er den Bogen an, erst als die wohlbekannten lauften Töne seines geliebten Instruments den Raum durchzitterten, wich seine Befangenheit. Deutlich hob er den Fürsten wohlwollendes Gesicht und dicht daneben das süße Antlitz seines Kindes, dessen Augen begeistert zu ihm erhoben waren. Er hatte zuerst ein schwieriges Konzertstück spielen wollen, aber während er präludirte, fiel ihm eine alte weiche italienische Melodie ein und während er sie spielte, während Werneck ergeistig mit dem Fuß auftrat, seine Gattin mit verschlossenen Augenlidern des Mundes leise die Schultern zuckte, beugte sich der Fürst lossend weit vor und in Bianka's Zügen schimmerte leichtes Entsetzen. Vielleicht hatte der Künstler auf seiner noch jungen aber ruhmvollen Laufbahn viel Schwierigeres spielend überwunden, bedenklich schon besseres gespielt, aber nie hatte er noch so auf die Seelen seiner Zuhörer eingewirkt.

Digitized by Google

Sicherheit der Ausführung der Friedensbedingungen, sondern auch die defensive Stärke unserer Stellung innerhalb der von uns noch besetzten Departements werden in Frage gestellt werden müssen. Ew. Hochgb. erinnern Sich, daß die letzten Verhandlungen mit Hrn. Pouyer-Quertier in dem Vertrauen geführt wurden, daß auch die Bezahlung des letzten Reiles unserer Okkupation in einer kürzeren, als der im Frieden vorhergesehenen Frist durch gegenseitigen Uebereinkommen werde herbeigeführt werden können. Das Licht, welches die Vorgänge in Melun und Paris auf die Stimmung und die Absichten auch der gebildeteren Franzosen gegen und wegen, hat dies Vertrauen verschwinden müssen, um so mehr, als die Freunde des Friedens und der Ordnung in der Presse Frankreichs sich nicht stark genug gefühlt haben, das Verhalten der Geschwornen, der rechtskundigen Personen und des beitallspendenden Publikums öffentlich zu verurtheilen. Die wenigen Stimmen, welche sich zu einer schüchternen Mißbilligung ermuthigt haben, begründen dieselbe nur mit der Nützlichkeitsrücksicht, daß die Deutschen durch ihre Okkupation jetzt noch im Stande seien, Frankreich Schaden zu thun, keineswegs aber mit der Erklärung, daß die Art der Rechtsprechung, wie sie stattgefunden, mit den ewigen Grundsätzen der Gerechtigkeit, der staatlichen Ordnung und mit dem Stande der heutigen Zivilsation unerträglich sei. Es scheint also, daß auch diese schwachen Zugnisse für das Recht verschmäht würden, sobald unsere Okkupation beseitigt wäre.

Ew. Hochgeboren wollen gefälligst diese Betrachtungen Hrn. v. Remusat vortragen, ohne, wie ich wiederhole, denselben irgendwie eine Wendung zu geben, welche eine dieselige Verstimmung gegen die Regierung der Republik verursachen lassen könnte. Ew. Hochgeboren wollen vielmehr unsere zugewiesene Gewicht auf das Bedauern und die Enttäuschung legen, welche wir darüber empfinden, daß unmittelbar, nachdem wir in den sehr ernsten Verhandlungen die unzweideutigsten Beweise von Entgegenkommen gegeben hatten, Erscheinungen zu Tage treten konnten, Angesichts deren ich unsere Hoffnungen auf Wiederbelebung des gegenseitigen Vertrauens leider als verfrüht bezeichnen muß

(gez.) **Bismarck.**

Deutschland.

München, 26. Dez. Das mehrfach aufgetauchte Gerücht: der k. Kriegsminister Generallieutenant Frhr. v Pranth habe neuerdings um seine Entlassung gebeten, entbehrt jeder Begründung. Hr. v. Pranckh hat wohl zu Anfang des Monats Nov., aber lediglich aus persönlichen Gründen, ein Gesuch um Enthebung von seinem Portefeuille eingereicht, wel es jedoch von Sr. Maj. dem König nicht genehmigt wurde.

München, 27. Dez. Wie wir hören, wurde das seiner Zeit aus der Kanzlei des Militärkrankenhauses mittelst Einbruchs entwendete Geld am Sonntag Früh, in Folge einer Seitens des hierwegen sich in Untersuchungshaft Befindenden gemachten Mittheilung in einem Abtritte des Lokales aufgefunden Rechigarten, unter einem Schutthaufen vergraben, im Betrage von 6000 fl. wieder aufgefunden.

In der letzten Stadtrathssitzung in **Ludwigshafen** wurden die hiesigen Volksschullehrer mit bedeutendem Gehaltsverbesserungen bedacht. Der Minimalgehalt des jüngsten Verwesers beträgt fortan 600 fl.

Durch das Eisenbahnunglück bei **Fkhrtau** am 22. Juni l. J. wurden, wie bekannt, 19 Militärpersonen zum Theil schwer, 43 verletzt, ein französischer Güterwagen zertrümmert, 6 Personenwagen beschädigt. Die Behauptung des Lokomotivführers Sarpe aus Berlin, daß das Unglück nicht durch den Zusammenstoß des Zuge mit der Lokomotive, sondern durch mangelhaften Zustand eines französischen Wagens entstanden sei, wurde in der am 15. ds. in Deutsch stattgehabten Gerichtsverhandlung durch Zeugen und Sachverständige widerlegt und der Angeklagte (Sarpe) unter Annahme mildernder Umstände wegen intentionswidrigen Handelns zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

Oesterreich.

Aus **Graz**, 23. Dez., berichtet man der „N. Z.“: Die Agitationen von den geistlichen Kanzeln haben eine neue Erscheinung des Fanatismus zu Tage gefördert. Dem Stainzer Morde folgte eine entsetzliche Selbst-Verbrennung einer Magd in ihrem Obdach. Diese wurde in Folge einer geistlich verordneten Generalbeichte schwermüthig, hinter sich ließ sie Briefe, worin sie meldete den Rosenkranz und bestieg einen Backofenhafthaus, auf dem sie verkohlt gefunden wurde. Die Selbstmörderin nahm an, daß sie nach ihrer Selbstverbrennung als Taube zum Himmel emporfliegen werde. Die „Grazer Tagsp.“ schreibt über diesen Vorfall: „Es ist nicht zu leugnen, daß sich hier im Hause eines geachteten Bürgers eine hübsche junge Magd im lichterloh gehegten Backofen — absichtlich — verbrannt. Neben der Unglücksstätte fand man auf einem Schemel einen brennenden Wachsstock, einen Rosenkranz und ein Gebetbuch. Im letzten Marienmonat war sie bei der Beichte, und seit jener Zeit sah man sie oft in Thränen und hörte hingewornene Aeußerungen, daß sie zu den Feiertagen nicht mehr da sein werde. Der peinliche Vorfall wurde der Bezirkshauptmannschaft in Judenburg angezeigt.“

Frankreich.

Paris, 28. Dez. Unter den zahlreichen Bittschriften, oft von dem wunderlichsten Inhalte, welche täglich bei der französischen Nationalversammlung einlaufen, befindet sich auch eine, welche trotz des strengen Winters sicher nicht kalt, ob sie unter den Sonnenstrahlen der Wüste Sahara das Licht der Welt erblickt hätte. Ein Herr Alciator aus Marseille verlangt nämlich: daß die französische Republik sofort durch den Mund ihres Kriegsministers Herrn Cissey den Krieg erkläre und ihn mit dem Schwerte durchhaue. Als Mittel, den Krieg mit Erfolg wieder aufzunehmen, betrachtet er die Wiederherstellung der Intendanzen (— Herr Alciator greift, wie man sieht, in das vorige Jahrhundert zurück —), die Einberufung aller kinderlosen Bürger vom 17. bis zum 60. Jahre unter die Fahnen, und den Einbruch nach Deutschland zu Land und zu Wasser mit einer Million Menschen, nachdem der Oberbefehl über das Landheer unter der hohen und einzigen Leitung des Herrn Alciator, dem ehrlichen die Offiziere aller Grade zu ermahnen hätten, den vier Generälen anvertraut worden wäre, welche gegen die Friedensproklamirarien gestimmt haben. Die Nationalversammlung schritt natürlich über diese Bittschrift zur Tagesordnung. Aber Kinder und Narren sagen die Wahrheit. Der Unsinn, welchen Hr. Alciator zu Tage fördert, ist nur der Widerhall der allgemeinen Stimmung, welche so viele kostspielige und dabei gänzlich unnütze Maßregeln hervorruft.

In **Paris** — so schreibt man der „N. fr. Pr.“ — erzählt man sich eine neue Skandalgeschichte, eine ganz nette Reminiscenz aus der Zeit des Kaiserthums, welche durch die kürzliche Konnerdebatte über den Verkauf der Kronjuwelen aufgedeckt wurde. Alle Pariser kennen den prachtvollen Smaragdschmuck des Kronschatzes, der von Eugenie so gern getragen wurde und ihr vorzüglich zu Gesichte stand. Bei der Schätzung der Kronjuwelen, welche die Budgetkommission unlängst vornehmen ließ, scheint es sich herausgestellt zu haben, daß jene köstlichen Smaragde durch ein unerklärliches Wunder in lauter falsche Steine sich verwandelt hatten. Die Kommission fragt sich, ob sie Eugenie um Aufklärung bitten oder die seltsame Entdeckung verdusten soll.

Italien.

Rom, 19. Dez. Mit dem von den Jesuiten den neuernannten Bischöfen auferlegten Zwange, die Einsendung ihrer Beglaubigungspapiere der Regierung zu verweigern, haben die Hrn. im Vatikan einen Fehl-Griff gethan. Die meisten Bischöfe haben schon in ihren ersten Schreiben trotzder vom Vatikan aus vorgeschriebenen Schablone, ausdrücklich um Uebergabe der Temporalien gebeten, und das den Herren durch den Bericht auf Dienstwohnung und Einkommen auferlegte Pflichtversäumniß, das sich bereits zu einem unbequem geworden, daß man im Vatikan ein Einsehen genommen hat und den neuen Titularen nun doch die Möglichkeit eröffnen wird, sich mit der gehaßten Regierung abzufinden. Es ist zu diesem Zwecke eine Kommission von Kardinälen ernannt worden. Für den Vatikan selbst kann die Maßregel nicht verlockend sein, alle jene Bischöfe aus der eigenen Tasche unterstützen zu müssen. Und was die Katholiken Italiens an freiwilligen Beiträgen etwa aufbringen würden, das dürfte der angeblichen „katholischen Bevölkerung“ dieser Bevölkerung jedenfalls ein beträchtendes Armuthszeugniß ausstellen.

Großbritannien.

Ein **Londoner** Korrespondent der „Allg. Ztg.“ führt zum Beleg, wie verzweifelt es um den deutschen Thronfolger gestanden haben muß, den Umstand an, daß binnen Tages die drei berühmtesten Aerzte seine Schwächezustand für so groß hielten, daß sie nach einer Konsultation beschlossen, den berühmten Chirurgen Sir James Paget, derselbe, welcher auch die Prinzessin von Wales operirte, zu einer Blutkrankfusion vorzunehmen, zu welcher der Herzog von Edinburgh seine Adern anbot. Eine solche Operation würde nach einer langen erschöpfenden Krankheit kaum von irgend einem bleibenden Erfolg gewesen sein und Sir James lehnte sie daher auch sogleich ab.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Passau, 27. Dez. Der Augsburger Abendzeitung wird berichtet man über das Stadium der Passauer Bahnfrage: Ein m. A. aus der Stadtgemeinde Passau und dem Fürsten Chlodwig von Hohenlohe-Schillingsfürst bestehendes Konsortium hat beim österreichischen Handelsministerium die beurkundeten Projektirungsdetaborate für die Salzkammergutbahn vorgelegt. Dieselbe mit von Passau ausgehen und dort an die bayerische Ostbahn,

---

Die einfachen Tarationen, mit denen er das Thema umgab, stahlen sich wie wehmüthig klagende Stimmen in jedes Herz. Wohl waren manche recht kalte nüchterne darunter, aber auch in dem ältesten und verknöchertsten, wie in dem jüngsten, lustigsten Gemüthe gibt es eine Stelle, sei es eine liebe Erinnerung, sei es eine mit banger Ahnungen gehegte Hoffnung, die der Stand der Alltäglichkeit nicht ganz zu überdecken vermag, und auch dieser Stelle weckten die Töne in leiser Brust ein leises Echo!

Meyer Wernerl sprach nie so schön und vollendet spielen — er fand den rechten Ritall nicht, Erich's Spiel trug den Sieg davon. — Nach dem Konzerte trat der Fürst auf ihn zu, mit voller Wärme seine Hand ergreifend: „Sie haben mir großen Genuß bereitet,“ sagte er, „aufgerordentlich auffrischen kann. Nehmen Sie meinen herzlichen Dank dafür, Herr Wolzhöfy, ich hoffe, Sie in der Residenz noch öfter zu hören!“

Auch zu Wernerl sprach er einige anerkennende Worte, wandte sich aber doch wieder zu Wolzhöfy Braune weiße Blanka mit sich fortziehen, aber sie sah bittend zu ihm auf und flüsterte leise: „Laß mich, bitte, laß mich ihn ansehen, er sp ette so schön, wie ich's gar nicht sagen kann!“ Bruno machte eine leichte, ungeduldige Bewegung, die blauen Augen warfen einen finstern Blig auf Erich, aber der schöne Mund lächelte und er blieb stehen. Der junge Künstler fühlte mehr des Mädchen bewundernden Blick, als er ihn sah; er stahlte ihn an dem wilden Klopfen seines Herzens, als er sich zum ersten Male der lieblichen Erscheinung so nahe befand. Jetzt rauschte auch Frau Werneck näher, die Lorgnette vor den Augen:

„Reich schön, wirklich,“ sagte sie nachlässig zu Wolzhöfy, während der Fürst mit dem Bürgermeister sprach. „Ich habe Ihnen noch ein kleines Familienereignis mitzutheilen,“ setzte sie dann hinzu. — Die Worte stiegen langsam von ihren Lippen, als wären sie ihr lästig, sie auszusprechen — „mein Sohn hat sich heute mit Fräulein Bianka Dernut, der Tochter des armen, leider gestorbenen ehemaligen Sekretärs seiner Durchlaucht verlobt!“ Die junge Braut erschrak, tief, als Wolzhöfy dem Fürsten ein Glückwunsch aussprach, „ich bin doppelt glücklich,“ bemerkte die Kleine, schüchtern zu ihrem Verlobten aufsehend, „daß ich hm so viel Schönes hören, einen Künstler kennen lernen durfte!“ Erich verbeugte sich schweigend. Es war ihm nicht möglich, dem jungen adnungslos glücklichen Geschöpf ein paar gewöhnliche Höflichkeitsphrasen zu erwidern und hätte er sagen und ihun dürfen, wie sein Herz und eine bange Ahnung ihn drängte, so hätte er das liebliche Wesen fest an seine Brust gezogen und gerufen: „Armes Kind, Du bist nun das Opfer eines wohl durchdachten Planes! Folge nicht dem leichtsinnigen, eitlen, falschen Bräutigam!“ Am folgenden Tage schon ereiste Erich ab. Er sahlte, daß das seltsamen schönen Mädchens Bild ihn noch lange, lange verfolgen würde, aber ein unbiosses Trauern um etwas unbedingt Verlorenes und Unerreichbares lag nicht in seiner seichen, thatkräftigen Naturanlage. In der stolzen Brust, in der jugendlichen Kraft, sagte er sich tröstend, wie thöricht seine sonderbaren Ahnungen in Bezug auf Bianka's Schicksal an der Seite des jungen Werneck seien.

(F. l.)

Eine Fabel.

Ein Klausner, der am Tiberstrand
Einst sichte, zog in seinem Rohr
Dn schönsten Reich erfreut an's Land.
„Bewegner!“ rief der Fisch, „verlege
Nicht meine heitige Person!
„Du weißt, wir ganze Passion,
„Den Reich, den Schwamm, das Kreuz, die Lanze.
„Die Nägel zammt dem Dornenkranze
„Hab' ich im Kopfe.“ — „Wunderlich!“
Versetzt der Gieke; „noch darf ich fragen,
Was kränkt du denn in deinem Magen?
Spricht vor ich gegliedere sich!“
„Ach! Nichts: ein Rest mit jungen Aalen,
Hochwürdiger Herr Eremit!“ —
„Ja dacht' es wohl, Ihr Kannibalen
Trägt stets die Reliquien im Kopf
Und in dem Bauch das Verbeden!“
Hier warf er ihn in den Topf
Und ließ ihn wie St. Vitus sterben.

sowie an die prosektirte böhmisch-bayerische Maßbahn anschließen, betritt bei Schärding das österreichische Gebiet und hat bis zu ihrem südlichen Endpunkte in der Station Salzthal, wo die Einmündung in die Rudolphsbahn beabsichtigt ist, eine Länge von 50½ Stunden. Die Stadt Ried soll mittelst einer Zweigbahn in dieses Bahnnetz gezogen werden.

* **Passau**, 27. Dez. Die heutige „Donau-Zeitung“ enthält ein seltsames, fast elegisch zu nennendes Attenstück aus der Feder des k. Advokaten Nik. Windorf, welches ihn und das biesige katholische Kasino gegen unrichtige und angeblich böswillige Angriffe der „Passauer Zeitung“ vertheidigen soll. Einzelne Sätze sehen aber gerade so aus, als ob er der Herren — Bucher und Lukas und ihrer Kamp wisse pf'ich ed't spricht satt wäre. Jedenfalls, das sei schon heute gesagt, dürfte es uns kurios, wenn Hr. Adv. Windorf heute **uns** einen „Parteiterrorismus der furchtbarsten Art“ vorwirft, nachdem kaum die Reden verhallt sind, mit denen er Hrn. **Bucher**, nicht ohne Gefühl, vor den bösen Folgen zu retten suchte, welche das seit 2. Jahren in der „Donau-Ztg.“ unausgesetzt ausgeübte Verdächtigen ob „Terrorismus“ von Freund und Feind diesen Herren zuzuziehen drohte. Weiteres wird sofort folgen.

Bei dem in **Eichendorf** am 21. Dez. abgehaltenen Schüttenrennen erhielten Preise: 1. Karl Hubbdd, Müller in Jägerwirth. 2. Ferdinand Stohmaier, Wirthssohn von Kneiding. 3. Alois Pürk, Bäckermeister. 4. Kaspar Sigl, Posthalter. 5. Jos. pf Sattler, Maurermeister. 6. Fr. Mallinger, Handelsmann, sämmtliche von Eichendorf. Das Nennen ging in schönster Ordnung vor sich.

Dienstesnachrichten. Der Hofbauinspektorsadjunkt C. Riedel ist zum Hofbaudirektor, der Bezirksingenieur bei der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten Baudirektor Gg. Dollmann zum Hofbauinspektor dasselbst ernannt, ferner der Seminarmusiklehrer S. Rigner am Schullehrerseminar in Straubing unter Anerkennung seiner Dienste in den Ruhestand versetzt worden.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten

München, 28. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3½% „ 99⅞ B. — 4% „ ganzjährig 95 – B., 94½ „ 4% halbj. 95¾ B., 94½ G. 4% Grunde 95½ B., 94½ G. 4½% „ ganzj. 100¹ B. 99⅞ „ 4½% halbjähr. 100⅝ B. 99⅝ „ 5% von 1870 100⅞ B. 100¼ G. 4% Münchener 94 – B. Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59 –, 20 Frcs.-Stücke fl. 9.17½—18½, Dukaten fl. 5.36, holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Imperiales fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49 —, Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½—105½, Oesterr. Banknoten Bc. 99½, G. 99¾, Wien, 26. Dez. **Silbergeld 16 15.**

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Armenpflegschaftsrath erkundet sich wie in den Vorjahren auch heuer wieder an den Wohnthätigkeitssinn der hiesigen werthen Einwohnerschaft die ergebenste Bitte zu stellen, zum Zwecke der Anschaffung und Vertheilung von Brennholz unter die Armen in Anbetracht der Winternonate, statt der persönlichen Darbringung von Neujahrskarten Freikarten lösen zu wollen. Hiebei wird bemerkt, daß

1) für den **Altstadtbezirk** der bgl. Faßzieheermeister Herr **Hiettringer**, Kassier der Armenpflege,
2) für den **Bezirk Neumarkt** und **Anger Herr Widmayer**,
3) für den **Bezirk Innstadt Herr Josef Fröhlich**, bgl. Fragner,
4) für den **Bezirk Hallstadt Herr Christian Stormer**, Gütner,
5) für den **Bezirk St. Nikola Herr Simon Wiesheim**, Gloser,

als Mitglieder des Armenpflegschaftsrathes

die Abgabe der Karten und die Empfangnahme des nach Billeten gespendeten Gabbedürfnisses zu besorgen bereit sind und zu diesem Zwecke bei genannten Herren die Listen bis zum 31. l. Mts. auflegen.

Die Namen derjenigen, welche hierzu gelöst haben, werden mit Verschwiegung des erlegten Betrages nach der Reihenfolge der Kartenlösung bekannt gegeben werden.

Den 5. Dezember 1871.

Armenpflegschaftsrath Passau.

6619 (4b) Der Vorstand **Stockbauer**

Bekanntmachung.

Samstag den 30. Dezember l. Jrs.

Vormittags 10 Uhr

werden im Zimmer Nr. 216 der St. Nikolai Kaserne die bei der Lokal-Verwaltung pro 1872 vorkommenden Lokal-Fuhren an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Passau, den 27. Dezember 1871. 7037

Bekanntmachung.

(Die Führung der Handelsregister betr.)

Herr Ernst Pfreimter, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Röhrenbach, hat auf Fortführung der Firma J. Pup's Nachfolger verzichtet und ist hiedurch diese Firma erloschen.

Derselbe übt das unter obiger Firma bestandene Handelsgeschäft nunmehr unter der Firma

Ernst Pfreimter,

mit dem Sitze in Röhrenbach, aus.

Passau, den 18. Dezember 1871.

Königliches Handelsgericht Passau.

7038 **Rohrmüller.**

Bekanntmachung.

Auf Betreiben des Polizeidiener Kasimir Huber von Schön'erg und des Hausbesitzers Ignaz Biomi von Passau hat, beide vertreten durch den unterfertigten Rechtsanwalt, in Sachen gegen die Krawelendbesitzerin Anastasia Madl von Schönberg wegen Forderung, wird das Immobiliarbesitzthum der genannten Anastasia Madl, **nämlich das Anwesen Nr. 32 zu Schönberg**, Steuergemeinde Schönberg, k. Landgerichts Grafenau und k. Rentamtes Schönberg, bestehend aus Wohnhaus, Stadel, Stallung, Schupfe und Hofraum zu 0,13 Tgw. dann Antheil am Gemeindebrechhaus Pl.-Nr. 567, Gras- und Baumgarten Pl.-Nr. 63 zu 0,16 Tagw. und Gemeinderecht zu einem ganzen Bauernhof an den noch unbetheiligten Gemeindebesitzungen, durch den hiezu ernannten Versteigerungsbeamten, den k. Notar Herrn Mitscher in Grafenau am

Samstag den 24. Februar 1872

Vormittags 10—11 Uhr

im Nebenzimmer des Gasthauses zur Post in Schönberg der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Das Anwesen wird ungetheilt zur Versteigerung gebracht und als Ausrufspreis die Summe von fl. 1200 bestimmt.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig sofort bei der Versteigerung und findet kein Nachgebot, auch weder Einlösungs- noch Rücktrittsrecht statt.

Die nähere Beschreibung der Versteigerungsobjekte, sowie der Versteigerungsbedingungen können bis zum Ende Jänner 1872 bei dem Unterzeichneten, wo da an aber bei dem benannten Versteigerungsbeamten eingesehen werden.

Deggendorf, den 23. Dezember 1871.

Der kgl. Rechtsanwalt:

7039 **Brandl.**

Bekanntmachung.

Kommenden Samstag den 30. Dezember l. Js.

Vormittags 9 Uhr

versteigeret der Unterzeichnete in der Dreihausmeierischen Bierbrauerei zu Hofkirchen 23 Klafter Scheiterholz, eine größere Partie Hausseinrichtungsgegenstände, unter andern ein Kanapee, einen Schlafsessel, mehrere Betten, Sessseln, Tische und mehreres Leinenzeichen, ebenso einiges Stroh und einen Düngerhaufen an den Meistbietenden gegen Baarzahlung.

Bilshofen, den 24. Dezember 1871.

7028 (b) **Ulrich**, Gerichtsvollzieher.

Die Amtskanzlei des Unterfertigten befindet sich nunmehr in der **Simeth'schen Bierbrauerei über 1 Stiege.**

Bilshofen, den 24. Dezember 1871.

7029 (b) **Ulrich**, k. Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung

im königl. Forstreviere Rehschaln.

Mittwoch den 3. Jäner 1872

um 10 Uhr Vormittags

wird zu Jägerreith im Wirthshause vorstehend folgendes Holzmaterial aus den Abtheilungen Geißelmannsreit, Zöllreichberg, Gschmann, Huberhöhe, Oberes und Unteres Heiligenbrunnholz öffentlich versteigert:

Bau-, Werk- und Nutzholz.		Brennholz.	
1	Stück Buchen-Nutzholz,	7	Ster hartes Scheitholz,
149	„ Bauhölzung,	283	„ weiches „
34	„ Blochstämme,	2	„ hartes Prügelholz,
37	„ einfache Bücher,	32	„ weiches „
106	„ Rafen,		
110	„ Kleibhölzer,		
36	„ Latten,		
400	„ Zaunstangen,		
3	„ Birken-Werkzeugstangen.		

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich deßhalb an den Unterfertigten zu wenden.

Rehschaln, den 24. Dezember 1871.

7040 Kgl. Oberförster **Schuster.**

Wer geben hiemit bekannt, daß außer den bereits von uns veröffentlichten Nummern gekündigter **amerikanischer 1882r Bonds, weitere 20 Millionen II. Serie (gelbe)** mit den Nummern:

5,461 — 10,775 per 50 Dollars,
13,094 — 25,935 „ 100 „
7,965 — 16,179 „ 500 „
11,121 — 27,443 „ 1000 „

zur Rückzahlung anjetzen gerufen wurden, deren Verzinsung am 20. März 1872 erlischt.

Zur Umwechslung dieser, sowie der früher gekündigten, erbieten sich

Passau, den 28. Dezember 1871.

7041 **Buchmann, Lenze, Schropp & Cie.**

Am 11. Januar Ziehung

der Kölner Dombau-Lotterie

Hauptgewinne: Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 rc.

Gewinn-Auszahlung ohne jeden Abzug.

Das Loos kostet **Einen Thaler.**

Um mit Bestimmtheit aus den Umfang der Loose rechnen zu können, bitten wir um **gefälligenigst** Bestellung bis zum 5. und uns unsern Agenturen.

Die General-Agenturen:

Albert Heimann in Cöln, | **D. Löwenwarter in Cöln,**
Bertich Nr. 8. | großer Sandkaul.

7042 (1) In **Passau** bei **Franz Glaser jun.**

Beachtenswerth.

Im Juli zog ich Erkältungsreichthum mir durch eine Erkältung einen sehr starken Rheumatismus zu, dessen Symptome sich folgendermaßen kund gaben: Eine rothe Geschwulst an allen Gelenken meines Körpers, verbunden mit den gräßlichsten Schmerzen. Drei Aerzte, welche ich hatte zu meiner Kur, verbrieben mir zwar den Rheumatismus aus den Gelenken, trieben mir ihn aber in die linke Hüfte; es entstand eine rheumatische Hüftgelenksentzündung daraus die mir schrecklichste Schmerzen verursachte; denn nicht nur jede Bewegung fehlte mir, sondern ich bekam auch noch Fieberanfälle.

Ich ließ mich en lich auf Anrathen des Arztes in das St. Hedwigs-Krankenhaus transportiren, nachdem ich auch da 4 Wochen gelegen, Bäder rc. gebraucht hatte, kam ich mit 2 Krücken wieder zu Haus an. Ich versuchte nun fast alle Heilmittel, die der Menschheit in dieser Beziehung zu Gebote stehen, aber alles blieb erfolglos, schon hatte ich mich hoffnungslos meinem Schicksal nämlich Zeitlebens an Krücken gehen zu müssen, ergeben, als ich zufällig Herrn **v. Bilfinger** kennen lernte. Ich machte einen letzten Versuch und entnahm

Balsam Bilfinger;

wer aber begreift meine Freude, als ich schon nach Verbrauch von 4 Büchsen von meinen Leiden befreit war, meine Schmerzen hatten bedeutend nachgelassen und auch ich konnte mein Lästigkeit schon etwas dieselben, was bis dahin fast gewesen war, um am Stocke Spaziergänge unternehmen.

Fleiß nur wurde noch dazu im Herbst, Anfangs Winter vorgenommen was doch die ungünstigste Witterung ist. Zunächst sehe ich mich veranlaßt Herrn **v Bilfinger** meinem Wohlthäter meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen und kann ich diesen vorterflichen **Balsam** der leidenden Menschheit nur wärmstens empfehlen.

Berlin, den 15. November 1871.

Paul Hendel, Maler,
Kleine Alexanderstraße 28 I.

7030 **Depot für Passau bei Fr. Glaser jun.** (2)

Digitized by Google

Die **Spezereiwaarenhändler dahier** haben sich geeinigt in Vollzug des Gesetzes über die **neuen Maße und Gewichte vom 1. Januar 1872 anfangend** ihre Trockenwaaren im Detail-Verkaufe

in ganzen Pfunden zu 500 Gramm,
„ halben „ „ 250 „
„ fünftel „ „ 100 „
„ zehntel „ „ 50 „
und in Dekagramm oder Neuloth „ 10 „

die flüssigen Waaren durch Hohl-Maße nach dem vorgeschriebenen Liter und den entsprechenden Bruchtheilen **abzugeben**.

Dieses brehren sie sich den verehrlichen Kunden und übrigen Handeltreibenden mitzutheilen.

Passau, den 23. Dezember 1871. 7043

Donnerstag den 28. ds. Abends 6 Uhr

Schlittschuh-Partie mit Musik

auf der Donau in der Nähe der Gasfabrik.

Der hiezu eigens hergerichtete Platz ist gut beleuchtet und abgegrenzt. Eintritt zu benehmen für Erwachsene **30 kr.**, für nicht Erwachsene **15 kr.** a Person.

Passau, den 27. Dezember 1871. 7044

Das Comité.

Zu Geschenken besonders geeignet:

Göthes sämmtliche Werke 36 Bde., Cotta'sche Ausgabe, neu zu nur **fl. 3.**

Schillers sämmtl. Werke 12 Bde., Cotta'sche Ausgabe, neu zu nur **fl. 1.**

A Deiters. Buchhandlung in Passau.

5699 '61

Besonders empfehlenswerth!

Loos-Gesellschaften

gegen monatliche Ratenzahlung, auf:

60 Stück Braunschweiger-Loose à fl. 35 = Thlr. 20. in Monatraten à **fl. 6. (mit 2 gezogenen Serien** in Raten à **fl. 10);** Gewinngleichung am **31** Dezember; oder

20 Stück österr. Credit-Loose à fl. 100 in Monatraten à **fl. 10.** Ziehung am 2 Januar **1872.**

Alle Gattungen Loose werden einzeln oder in Gruppen von mehren Stücken nach Wahl des Käufers gegen Ratenzahlung ertheilt.

Wien, Rotzmarkt 8.

Pfeifer & Kanitz

Amtsrechtliche Prospekte sind zu beziehen, sowie Aufträge mittelst entgegen

A. Föckerer in Passau.

6731 (3) **R. Weismann** in Bilshofen.

Danken-Erklärung

Für die zahlreiche ehrende und liebevolle Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unserer geliebten Mutter

Frau Therese Möfmer,

kgl. Hauptzollamtsdiener-Gattin,

sagen den tiefgefühltesten Dank.

Passau, am 26. Dezember 1871. 7015

Die tief trauernden Kinder

im Namen der übrigen Verwandten

Unter Bezugnahme auf die heute Nr. 7 ausgegebenen vom 23. ds. empfehlen wir den Herren Brauereibesitzern unsere

Patentirte Malzschrotmühle

mit selbstthätigem Meßapparat

in 4 verschiedenen Größen, in fast Jedes- und Kraftbetrieb, welche per Stunde bei Hardbarley mit 2 Maas 2½, bis 3 Schff., circa 5, 6 bis 8, 7 Hektoliter), bei Kleinbarley 5 bis 15 Schff. (circa 1,2 bis 34 Hekto.) liefern.

Die Mühlen zeichnen sich vor allen bis jetzt bekannten Systemen durch Einfachheit in der Construktion, sowie außerst billig leichten Gang aus. Der Laufer Mühle ist so construirt, daß selbe, daß die Körner Schale nicht zerrieben werden, was bei anderen Systemen unvermeidlich ist, wodurch amtlich konstatirt die einzelnen Theile seien mit großer Genauigkeit gearbeitet und die einzelnen Theile seien mit großer Genauigkeit gearbeitet und in Folge dessen eine besonders starken Abnützung ausgesetzt.

Zu Preis sind zum Verhältniß der Stärke und Solidität äußerst billig. Zugleich empfehlen wir noch in Preis

Landwirthen

unsere von unserem patentirte

Futterschrotmühle mit Controlapparat

zum Hacken und durch deren Zulassung im ganzen Künstlerin, ebenso in jedem Oekonomen so hoch gemacht ist, seinen Futtervorrat zu schroten. Diese Mühle ist solid gebaut und der Mechanismus so einfach als nur denkbar.

Preiscourants und Belobungsbriefen stehen gratis gern zu Diensten

5928 (1) **Beck & Joachim** in Schweinfurt.

Die Lautschen Waidmuthwaaren & Präparate,

gegen Gicht und Rheumatismus seit Jahren bekannt und tausendfach bewährt, sowie als ausgezeichnet Schutz gegen Erkältung bestens zu empfehlen sind in **Passau** und **Umgebung** nur allein zu haben bei

5548 (3) **C. Obermaller,** vorm Elbl.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

mit einem Bestand von mehr als

fünf und dreißig Millionen Gulden

übernimmt unter günstigen, der Solidität in jeder Weise entsprechenden Bedingungen Versicherungen bis zum Betrage von 150.0 Thlrn. und verbindet mit der Versicherung Sicherheit und

Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten

die älteste Gesellschaft.

Ueberschuß Ende 1870 zur Vertheilung in den nächsten fünf Jahren: 981,471 Thl.

Dividende für 1872: **31%**

Anträge werden beim Besuch durch die Geschäftsagenten

Max Jos. Auner, Maschinenfabrikbesitzer in Passau. **Georg Deckelmann,** Rotmeistergehilfe in Bilshofen. **Joh. Nep. Föllner,** in Zwiesel.

Fridolin Stiefvater in Ruchenau. (Lc 5643)

Nach Auflösung der Filialhandlung des k.k. **Staatsmonopolamtes** in Innsbruck wurde der Verkauf des von demselben erzeugten Fabrikates unter Kräuter-Magenbitters unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(nicht zu verwechseln mit Tyroler Bitter!)

als das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche 12 Unzen oder 300 Gramm auf 1 fl. 42 kr. alle höchst festgesetzt.

Obige Kräutermagentropfen sind über vierzigjährigen berühmten Kräuterbestandtheile gegen so nicht gar Kopfweh von Malagawein, alle äußerst magenstärkende Kräuter und bei schwacher Verdauung mit wohlmundenden Gewürzen bereitet, täglich empfehlen und binnen wenig als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Uebelseine, Würmkrämpfen, Blähungen und allen Magenkrankheiten, wie auch Hartleibigkeit und Mangel an Eßlust, als ein unfehlbares Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die ehrenden Zeugnisse beinahen in großer Anzahl obiger Flasche sind schon und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg auch das k. Hauptzollamt Reutlingen dortselbst genehmigt. — Nebst obige Gutachten sind jeder Flasche beigelegt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen errichtet und wollen sich etwaige Reflektanten an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.	Straubing: bei Hrn. Th. Reithmayr.
„ „ „ J. M. Mayer.	„ „ „ Karl Leidinger.
„ „ „ Wm. Lona.	Deggendorf: „ „ Josef Bachlmayr.
„ „ „ C. H. Reinel.	Kötzting: „ „ M. Lindacher.

Ich habe meine ärztliche Praxis in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Wallner — **oberer Stadtplatz bei Herrn Hofmeister, Weber** — eröffnet.

Deggendorf, im Dezember 1871. 6631 (10r)

St. Wirth.

Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe.

Zu Festgeschenken

erlaube ich mein gut sortirtes Lager in Uhren und Silberwaaren zu empfehlen. Besonders hübsche Ringe, Medaillons, Halskettchen, Kreuzchen. Ob gediegene und Broschen, sowie das Neueste in Ketten aus Gold und Silber Stilige Preise anschrend, nehmen sich auch alten Gold und Silber in Kauf und Tausch an.

Hochachtungsvollst

Joh. Bapt. Haas,

6845(4b) Goldarbeiter am Residenzplatz.

Einladung.

Der Unterzeichnete stellte im sogen Staufenegge-Garten am Anger seine gut sortirte reiche Krippe zum Verkaufe und zur Ansicht aus, und ladet Jedermann höflichst zur Ansicht ein. Jede Betrachtung bleibt 6 Tage stehen, dann folgt neuer die neue, was jedermann bekannt gegeben wird. 7046

Aug. Elor. Auer,

pens. k. Schullehrer

Unter Bezugnahme auf meine Empfehlung in der Passauer und Donau-Zeitung zur gefälligen Beachtung, daß Reinheits- und Trockenmasse bemerke ich zur Vermeidung von Mißverständnissen, daß Briefchen nach der Vorschrift und des Verfassers zum Aich band gebissen.

Rothdalmünster, am 24. Dez. 1871.

7047 **Mich. Moll,** Binder.

Oberfranken.

Oberfränkische Zeitung in Bayreuth, Fortschr. Organ, billigste, beliebteste Zeitung, 5. Jahrgang. Interessante politische Uebersicht. Billige Preise Tgl. Abon. 12 Sgr. oder 42 kr. (30r)

Die ordentliches Mädchen findet dauernde Arbeit. D. Uebr

In einer hiesigen Buchbinderei wird ein Lehrling aufgenommen. D. Ue. 7049

Ein goldenes Kapsel ist gefunden worden und kann gegen Ausweis in Empfang genommen werden bei **Rößler,** Thorlergebäude. 7050

Verloren.

Von Passau bis Dobldiein ging ein **Shwalltuch** verloren. Man bittet um Zurückgabe. Das Uebrige.

In der **F. W. Keppler**'schen **Buchdruckerei** in **Passau** ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofs Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche

- **Um diese gedämmte Rede** all gemein zu verbreiten, haben wir den Vorliegenden auf 1 Exemplar **reduzirt.**

Unterzeichneten ist ein **Hund** zugelaufen, derselbe kann gegen Insertionsund Futtergebühr abgeholt werden bei

Jos N. Koller

7052 Buchbinder.

Echt Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina

ältester Destillateur- und Parfümerieexport Jülichs-Platz Nr. 4 in Köln a/R. in hiesiger Stadt eingetroffen bei.

6219 **Fr. Glaser jun.**

Scharfschützen.

Heute Donnerstag Regelschießen.

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion des Louis Kiefer Donnerstag den 28. Dezember 1871.

11. Vorstellung im 4. Abonnement.

Die rothe Liesel.

Lebensbild in 6 Vorstellungen und einem Vorspiele von Betty Jung.

Familien-Nachrichten.

Protestantische Stadtpfarrei.

Gestorben am 23. ds.: Frau Therese Möfmer, Hauptzollamtsdienerswitwe, 73 J. alt.

Bilshofener Schranne

vom 27. Dez.

	Weiz.	Kern	Gerste	Haber
Verkauf	145	2	120	15
Preis	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	25 3	— —	— —	6 45
Mittlerer „	24 37	14 42	13 —	6 19
Niederster „	23 57	— —	— —	6 4
Gefollen	— —	— —	— —	2 —
Gestiegen	— —	42 —	— —	— —

Verantwortlicher Redakteur: C. Meixner.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Hiezu eine Beilage.

Digitized by Google

Döllinger's neueste große Rede.

München, 23. Dez. Heute Vormittag 11 Uhr hielt Professor Dr. v. Döllinger in der kleineren von Zuhörern überfüllten Aula seine *Antrittsrede* als Rektor der Universität für das Jahr 1871/72. Unter den Anwesenden befanden sich Prinz Arnulf, Minister v. Pfeufer, Regierungsdirektor v. Zweifl, der 1. Bürgermeister u. s. w. Das Professorenkollegium der juridischen, medizinischen und philosophischen Fakultät war vollständig erschienen, von der theologischen Fakultät dagegen Niemand zu bemerken. Der antherthalbstündige Vortrag des Professor v. Döllinger lautet wie folgt: „Hohe Versammlung! Es war am Schlusse des Jahres 1867, als mir der Beruf zu Theil wurde, im Namen unserer Hochschule zu unseren Studirenden zu sprechen. Damals glaubte ich, daß diese Gelegenheit nie wiederkehren würde, daß meine damalige Rede zugleich eine Abschiedsrede sein sollte. Es ist anders gekommen, als ich erwartet. Das gütige Vertrauen meiner Kollegen hat mich noch einmal für ein Jahr an die Spitze der geehrten Körperschaft gestellt. Indem ich heute am Jahresfeste stehe, befällt mich eine Empfindung schüchternen Befangenheit. Unter dem überwältigend großen Eindrucke der jüngsten Begebenheiten beforge ich allzusehr unter der Höhe meines Gegenstandes zu bleiben — so mächtig fühle ich mich ergriffen von der weltgeschichtlichen Bedeutung dieser Zeiten, durch welche uns die inhaltreichsten Blätter der Weltgeschichte aufgeschlagen wurden, und welche nicht ohne Einfluß auf die fernere Gestaltung der Universitäten bleiben werden. Ein furchtbar blutiger Krieg hat zu einem glorreichen Siege geführt, und zu einem Frieden, der Deutschland zu einem Volke, zu einem großen, starken Reiche gemacht hat. Beide, der Sieg und die Einheit, haben um theuren Preis erkauft werden müssen. Das kostbare Blut unserer Mitbürger ist in Strömen geflossen. Auch jetzt noch jedes Jahr, jeden Herbst treffischer Zöglinge zu bedauern, welche für uns ihr Blut vergossen, ihr Leben gelassen haben — ihnen vor allen unsern Dank. Aber auch den Ueberlebenden, die wieder heimgekehrt, ernst und freudig, gekräftigt an Körper und Geist, die unterbrochenen Studien mit neuem, früheren Eifer fortführen! Mit gerechtem Stolz blicken wir auf diese jungen Männer, die lebendige Vormauer unserer Grenze; Ihnen verdanken wir, daß nicht unsere Gefilde zertreten, unsere Ortschaften in Flammen aufgegangen sind. Ihnen noch hat Deutschland einen Frieden geschlossen, so ehrenhaft und vortheilhaft für unsere Nation, wie gegenwärtig. Gerne möchten wir, nachdem wir binnen wenig Jahren zweimal die Schreckenszeiten des Krieges gesehen, die Hoffnung auf dauernden Frieden uns hingeben — es darf nicht sein; Deutschland darf noch nicht entwaffnen. Wie emit an der Maas-schen Grenze in Spanien Tag und Nacht Pferde gesattelt standen, um plötzlichem Ueberfall zu begegnen, so muß auch die deutsche Wehrkraft mit der Schärfe des Schwertes gehalten, denn drohend erschallen von jenseits des Rheines Rufe nach Rache und Wiedervergeltung. In Büchern und Tagesblättern wird angekündigt, daß Frankreich seine Söhne einzig zu dieser Aufgabe heranziehe. Der Haß, welchen es früher gegen England hegte, scheint nun auf uns übergegangen zu sein, gerade, als ob dieses Volk ein Bedürfniß habe, immer ein anderes Volk zu hassen. Wir werden dieses Gefühl nicht erwidern; nicht nur weil jeder Haß das Leben verbittert, sondern weil jeder einzelne Gut ein Glied der großen Staatenfamilie ist, welcher die von der Vorsehung ihm gestellte Aufgabe nach seiner Art zu erfüllen hat. Die Nachbarvölker sind zu darauf angewiesen, sich als Brüder zu vertragen. Wenn Frankreich sich wieder erheben sollte — wir werden nedlos auf seinen Wohlstand schauen und bereitwillig in den freundlichen Verkehr des Gebens und Empfangens, in den Austausch der höhern Geistesgüter treten. Wenn im Kreise der Besiegten keine Stimme sich erhebt, um zu mahnen an dieses wechselseitige Freundschaftsverhältniß, so möge es uns hier vergönnt sein, zu sagen, daß trotz Eroberung und Rachegelüste, eine tiefe und unausrottbare Sympathie zwischen Frankreich und Deutschland dennoch besteht und in früheren Jahrhunderten vielfach sich geltend gemacht hat. Aus gemeinsamer Volksmurzel entsprungen und verewigt im Karolingischen Reiche scheinen beide Nationen von der Vorsehung bestimmt, sich gegenseitig zu ergänzen und zu helfen. Wie die Geschichte Frankreichs nicht ohne die deutsche zu verstehen wäre, so würde in der deutschen Geschichte eine Lücke entstehen, wenn man verschweigen wollte, was durch gallischen Einfluß geschehen. Viele Jahrhunderte hat unsere Nation sich nur empfangend verhalten; freilich zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert in der Jugendblüthe des deutschen Reiches, als Frankreich noch in seiner staatlichen Entwickelung begriffen war, hatte uns dieses noch wenig zu bieten; später aber gab die Pariser Hochschule Jahrhunderte lang, was die deutschen Lande entbehrten: nicht nur Theologie, auch französisches Rittenwesen, Formen und Stoffe der Poesie wanderten heüber. Seit Philipp dem Schönen begann auch, durch die Päpste in Avignon verstärkt, die politische Einwirkung Frankreichs auf die deutschen Angelegenheiten. Wenn auch das Burgundische Königreich als mächtiger Mittelstaat zwischen Deutschland und Frankreich eingeschoben wurde, so führten doch die Konzilien von Konstanz und Basel zwischen Beiden wieder einen lebhaften geistigen Verkehr herbei. — Mit dem 16. Jahrhundert beginnt eine andere, eine schlimme Periode, die Zeit französischer Uebergriffe und kommender der Eingriffe. Es würde ebenso kurzsichtig als verkehrt sein, wenn wir, weil Frankreich jetzt unterliegen ist, die Kenntniß seiner Verhältnisse und Anschauungen unterschätzen wollten. Jene Deutschen, welche nach den Vorstellungsweisen jener gethan haben es in später schwer bereut. Frankreich wird vorführen, die große Polemeicherin der Ideen in der ganzen Welt zu sein. Hoben doch selbst die Engländer bekannt, daß ihre wissenschaftlichen Entwickungen nicht unmittelbar und auf direktem Wege, sondern erst durch Vermittelung der Franzosen bei den übrigen Nationen Eingang gefunden haben. Unbestreitbar sind die Franzosen uns weit voraus in der Gabe, wissenschaftliche Stoffe zu populariseren, diesem nationalen Vorzug der Klarheit der Darstellung geht aber zur Seite die Abhängigkeit des Denkens, die Sucht, Aufbau von Systemen auf oberflächlicher Forschung. Bei allem sind beide Nationen auf einander angewiesen und wenn wir bisher auch manches Schlechte empfangen haben, so wird letzteres in dem erstarkten nationalen Bewußtsein eine Abwehr finden. Wir werden nie mehr wieder in den Irrthum gerathen es gestimmter Freunde vernommen: Nous descendons (wir sind im Niedergang begriffen), und all dies noch vor der Katastrophe der letzten Jahre! Der Strom der Lebenskräfte in dieser Nation ist noch lange nicht versiegt, sie ist unerschöpflich; eine Fülle von Geist und Energie ist noch vorhanden. Warum sollen wir an der Wiederherbung des französischen Volkes verzweifeln? warum sollten wir nicht hoffen, daß das einig und mächtig gewordene Deutschland berufen sei, dem unterdrückten Nachbarvolke als Vorbild und Stütze zu dienen? Die deutschen Universitäten sind neben den Akademien die Pflanzstätten und Laboratorien des wissenschaftlichen Geistes. Das oberste Gesetz dieses Geistes ist, ethisch betrachtet, die Liebe zur Wahrheit, das Prüfen und Forschen auch dann zur Wahrheit, wenn es erniedrigt, wenn es niedergewordene Meinungen zerstört. Die Priester und Jünger der Wissenschaft werden hinzu sich irren; manche Irrthümer werden für beständig halten, aber sie werden nie lügen, nie das Leben, von dessen Grundsätzen sie überzeugt sind. — Ein bekannter Geschichtsschreiber spricht die Ansicht aus, daß die Lüge das Kennzeichen unserer Zeit sei und dieselbe vollständig beherrsche. Wer die ungeheure Macht der Lüge in unserer Zeit noch läugnen möchte, den stelle man an das krankenbett führen, auf welchem die französische Nation noch in schwerem Siechthum liegt. Es gibt gewiß kein Volk auf Erden, welches begieriger gewesen wäre, seine eigene Geschichte zu kennen, seine Gegenwart an die Vergangenheit anzuknüpfen, als das französische Volk, und quantitativ genommen, überbietet in dieser Beziehung die französische Literatur alle übrigen. Aber wie absichtlich ist man da zu Werk gegangen: wie dienstbar zeigte sich dieselbe stets den Launchen und Vorurtheilen einzelner Klassen oder den Zwecken der Partei. War es früher schon die Glorie Ludwig XIV. und seiner Zeitgenossen, so wurde es in diesem Jahrhundert die französische Revolution mit ihren siegreichen Kämpfen und Schlachten, in deren Schilderung sich die leuchte Geschichtsmuse zur Buhlerin herabwürdigte, um den Leidenschaften der Masse zu schmeicheln. Da erschien Frankreich als die erste Nation der Erde, als die Leiterin der Weltgeschichte, erhaben über alle übrigen Völker, welchen das Recht nicht eingeräumt wurde, diesen Vorrang bestreiten zu dürfen. Daher entstand jene nationale Krankheit, der Chauvinismus, dessen Paroxismen in einem Buche wie die Gisconistien von Lamartine" in der ganzen Literatur kaum ein Gleiches finden dürfte. Dieses Wort ist eine Epopöe des Lasters, des frechen Egoismus und der Gottlosigkeit, in welchem Maßenmorde als interessante Episoden eingeflochten werden. Solche Wirkung mußte eine höchst verderbliche sein — das war der verführerische Geistrank, welcher die Nation berauschte und nach neuer Revolution lüstern machte. Nur derjenige, welcher das Vorurtheil der Franzosen nicht hörte und ihren Lieblingswahn nicht verkümmerte, fand stets allgemeinen Beifall. In dieselbe Klasse gehören die vielgelesenen Werke von Louis Blanc, welcher mit besonderer Vorliebe das Volk in den falschen Wahn einwiegte, daß bei jedem Unternehmen Sieg, Ehre und Bereicherung ihm gewiß sei. Und so ist es jetzt, jede traurige Erfahrung zu verbindern, mußte die Idee des Fatalismus herhalten, mittelst welcher für jede schlechte Handlung die höhere sittliche Nothwendigkeit zur Entschuldigung dienen sollte. Allerdings hat es nicht an edlen Geistern gefehlt, welche warnend ihre Stimme erhoben — aber man vermochte diese Männer gegen den überwältigenden Strom der Zeitliteratur mit ihren Tendenzschriften und Tagesblättern, in welchen die niederen Leidenschaften des Volkes aufgestachelt, die Blasirtheit des Weltmenschen in bunterlascher Verkleidung gelehrt und unterhalten wurde. Hier predigte man daß der niederen Klassen gegen die höheren, der Armen gegen die Besitzenden, die Ehe wird als abhurdes Institut dargestellt, die Souveränität des Volkes wird als Prinzip gefeiert, der Geist der sozialen Zerstörung findet hier Nahrung in jeder Form. Eben so verschiedenen Richtung haben sich über die Gefahren solcher Geistesausschweifungen geäußert, aber ihre Stimmen fanden kein Gehör. Die ganze ältere Geschichte Frankreichs bis ins 17. Jahrhundert ist völlig entstellt. Diese unsittliche Verunstaltung der Geschichte erfolgte aus als Vorbereitung des Verfalles der französischen Nation. Schon in den Schulen und Kollegien werden die Gemüther durch konventionelle Lügen irre geleitet. Die Lehre von den natürlichen Grenzen wird sorgfältig der Jugend eingeprägt und als Grundsatz der Politik, daß Frankreich eine große Schuldforderung an Deutschland und Belgien zu stellen habe. In den Lehrbüchern ist es die Hand Gottes, welche Frankreich seine Grenzen, wie es sie in der keltischen Vorgangenheit hatte, vorgezeichnet; Cela ne doit Unterjan des Weltfriedens. Frankreich ist der Schlok, welcher das verbriefte Recht hat, aus dem Leibe Antonios, d. i. Deutschlands, ein Stück Fleisch herauszuschneiden. So wurde eine neue Religion, der Kultus des Nationalegoismus und der Selbstvergötterung eingeführt. Sie hat drei unfehlbare Glaubensjahre: 1) das französische Volk ist berufen, die übrigen zu beherrschen, es kann in seinen Instinkten sich nicht irren; 2) Frankreich hat unbestreitbares Anrecht auf deutsches Land; 3) hier ist jeglicher Frevel ein unbedeutender. Als demselben Tage, an welchem von dem Riesenbaue der französischen Selbstvergötterung die Kriegserklärung als reife Frucht Deutschland in den Schooß fiel, an demselben Tage wurde eine Kriegserklärung an die unsere Metropole des Romanenthums erlassen. Während jene dem deutschen Boden galt, galt diese dem deutschen Geiste. Eine Versammlung von 500 romanischen Bischöfen hat über den deutschen Geist zu Gerichte gesessen. Es ist uns gesagt worden, daß uns der Deutschen wollen die vatikanischen Dekrete gemacht worden seien, daß die deutschen Verirrungen nur durch das Gegengift eines unfehlbaren Papstes geheilt und abgewandt werden können. Es erschient dabei merkwürdig, daß diese Katastrophe mit denselben Mitteln vorbereitet wurde wie in Frankreich. In Frankreich wurde das Bewußtsein des Volkes durch ganz gefälschte Geschichtsbehandlung auf Irrwege geführt. Eben so wußte die kath. Hierarchie seit 20 Jahren mit Lügen und Fälschungen angefüllte Bücher überall einzuführen und so besonders den jüngeren Klerus für die beabsichtigte kirchliche Revolution und Aufrichtung des päpstlichen Absolutismus vorzubereiten. Wie in Frankreich

Digitized by Google

die solide kirchengeschichtliche Literatur verdächtigt und verdrängt und neue dem Zwecke entsprechende Geschichtswerke eingeführt wurden, so war in den romanischen Ländern alles reif für die bekannten Dekrete. In Deutschland dagegen mußte man auf ernsten Widerstand treffen. Schon im 16. Jahrhundert suchte man das Prinzip des unbedingten Gehorsams im Gebiete des Erkennens zur Geltung zu bringen. Vor breithalbhundert Jahren wurde dies auf dem Gebiete der Naturwissenschaft bei dem Kopernikanischen Systeme versucht, indem man das Anstinnen stellte die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung aus pflichtschuldigem Gehorsam zu verwerfen und abzuläugnen; doch hat die Wissenschaft zuletzt den Sieg davon getragen. Jetzt wird in derselben Weise auf dem Gebiete der geschichtlichen Wissenschaft vorgegangen. Es wird die Forderung gestellt, als nicht geschehen, als nicht vorhanden zu bekennen, aus der Weltgeschichte auszustreichen und abzuläugnen, was von der obersten kirchlichen Behörde als mit ihren eigenen Interessen im Widerspruch stehend, befunden wird. Die Folge davon wäre ein gänzliches Darniederliegen der geschichtlichen Wissenschaft. Was soiten müssame Quellenforschungen, wenn es nur darauf einfachen Mit dem Gehorsame handelt? In richtigem Gefühle ist vor wenigen Wochen Anklage erhoben worden gegen die Zerfahrenheit der deutschen Wissenschaft und mithin der deutschen Hochschulen. Besser schon hat jene Gesellschaft, welche den Jesuitismus erfunden hat, sich zu der Aeußerung verstiegen, daß alle deutschen Universitäten „sintende Todtengewässer“ seien. So wurde der Kampf gegen die Wissenschaft, gegen die Universitäten, gegen die Literatur eröffnet. Es muß sich zeigen, ob die historische Wissenschaft in Deutschland den Prozeß verlieren wird, den im 16. Jahrhundert die Naturwissenschaft gewonnen hat. Ob der Vorwurf der Zerfahrenheit, wie es in der bischöflichen Denkschrift heißt, gerechtfertigt sei, überlassen wir Andern. In seinem Hauptbestandtheile ist die Geschichte durch die Uebereinstimmung in der historischen Hermeneutik so unbestritten wie jetzt. Was die Thatsachen betrifft, so bietet die historische Literatur nicht blos der deutschen sondern auch der englischen, und einiger französischen Schriftsteller, eine Kette deren Glieder innerlich verbunden greifen, sich gegenseitig bedingen und ergänzen und welche die Probe neuer Quellen ehrenvoll bestehen. Unsere Nation ist endlich wieder geworden, was sie seit mindestens 600 Jahren auch nicht einen Moment gewesen ist: sie hat die ihr gebührende Stelle in der Weltgeschichte wieder eingenommen. Blicken wir zurück: Als freier Völkerbund sind die Germanen in die Geschichte eingetreten. Unter Karl dem Großen wurden sie mit den Galliern und Slaven zu einem Reiche vereinigt. Auf den ersten deutschen König Heinrich folgte der römische Kaiser Otto. Was da die von dem Untergang der Hohenstaufen über das deutsche Reich die Zentralgewalt über die Völker des Abendlandes aus. Groß, mächtig und ruhmreich stand Deutschland auf der Höhe seiner Macht, wenn auch die Idee der Universalherrschaft verfrühten Früchte zur Entwicklung kam; aber an der Feindschaft der Päpste, an Selbstsucht der geistlichen und weltlichen Fürsten ging unser großes Kaiserthum zu Grunde. Als Karl IV. in der „goldenen Bulle“ den Zustand der damaligen Zeit fixirte, da war die kaiserliche Hoheit nur noch ein Schatten. Ihren mächtigen Halt innen wie nach außen. Der Ausbruch der Reformation brachte in das schon zerspaltene Deutschland neue Momente der Auflösung, wagrend die Nachbarstaaten, namentlich Frankreich, sich gruppirten und gestalte hatten. Im dreißigjährigen Kriege war Deutschland ein Spielball organisirter Räuberbanden, dem Hohn und Spott der Nachbarn preisgegeben. Mit dem westphälischen Frieden nahm das deutsche Reich thatsächlich ein schmachvolles Ende. Seine Verfassung wurde unter die Garantie Frankreichs und Schwedens gestellt. Diese Mächte durften somit gesetzlich in deutsche Angelegenheiten eingreifen. Die österreichische Monarchie nahm ihren Anfang. Durch ächte und falsche Prätensionen hatte sich Habsburg von allen Pflichten gegen das Reich los gemacht. Es konnte nur Rechte ohne Pflichten, in der deutschen Nation war jedes Pflichtgefühl erstorben. Während deutsche Fürsten dem Reichsfeinde Elsaß und Lothringen erobern halfen, waren die habsburgischen Kaiser nur auf Förderung ihrer dynastischen Interessen bedacht. Die Verwirrung der Ideen ist ein schreckliches Merkmal jener bedauernswerthen Zustände. Inzwischen war Brandenburg und Preußen emporgestiegen... Friedrich II. stutzte es in die Reihe der europäischen Mächte ein und eröffnete den Ringkampf über die Hegemonie in Deutschland. Die französische Revolution fand das deutsche Nationalgefühl abgestorben; die Eifersucht der beiden deutschen Großmächte, die klägliche Zerrissenheit in 300 Staaten lud den übermächtigen Eroberer zu leckem Zugreifen ein. Der einzig ausrichtende Gedanke ist der, daß wir weniger der fremden Macht, weniger Napoleon's Felderzeugnisse, damals erlegen sind, als daß wir uns selbst bekämpft, geschwächt und besiegt haben. Als Frankreich endlich niedergeworfen war, da zeigte sich fremde Diplomatie stärker, als Deutschlands Recht. Kein Sprecher fand sich für Deutschland beim Friedenscongresse welcher solche Schäden heilte. Die deutsche Nation erhielt im deutschen Bunde eine schwerfällige, mit inneren Widersprüchen behaftete Maschine. Vergeblich wurde 49 Jahre hindurch von Bundesreform gesprochen und geschrieben — einen Lichtblick dietet vorübergehend die Errichtung des Zollvereins. An der großen unitarischen Bewegung von 1848 nahm Alles lebendigen Antheil, doch ohne Resultat. Menschlicher Scharfsinn konnte nirgends mehr einen Ausweg finden; das Schwert hat endlich den Knoten zerhauen. Der alte Dualismus ist beseitigt und den Sieben Dienst geleistet. Jetzt endlich ist das langersehnte Ziel erreicht. Wenn auch drüben der Bullen noch fortwährend tobt und droht — wir bleiben ruhig. Im richtigen Bewußtsein dessen, was das Nationalgefühl erheischt, hat unser König durch die Wiederherstellung des Kaiserthums angelegt. Wir Deutsche sind ein Volk von Völkern. Unser Oberhaupt soll schlechtin sein „der Kaiser“, nicht zu vergleichen mit Frankreichs Cäsar, noch dem slawischen Czar. Unser Kaiser ist Haupt und Vertreter eines Reiches, in welchem Könige und Fürsten, ihrer selbstständigen Entwicklung nationaler Wohlfahrt vereinigt sind und jeder Stamm seine berechtigten Eigenthümlichkeiten beibehält. Die Einheit muß bei uns sich gründen auf die allgemeine Anerkennung des alle Opfer überragenden Gutes der Nationalität. Die deutschen Stämme werden von einander lernen, sich gegenseitig zu ergänzen. Der landschaftliche Sonderegeist wird sich so immer mehr mildern — warum sollten wir nicht erreichen, was in England trotz größerer Verschiedenheit der Stämme Thatsache ist, was trotz Zentralisation nach gallischem Vorbilde will kein Deutscher. Wir werden nicht wollen, daß sich in Deutschland ein Paris bilde; nie wird es in Deutschland dazu kommen, daß ein gesammter Kulturgau des Straßburger Münsters, wie in Frankreich, Alles will kein leine Zentralisation, welche alles Blut zum Herzen führt, oder die Glieder erkalten, die Extremitäten absterben läßt. Gleichgültig in unser Segregirende zugenommen worden. Bis in alle Bestandtheile ist die Nachricht gedrungen und hat dort ja auch Zustimmung gefunden. Aus verschiedenen Gründen, Antipathien hervorgerufen. Hindern wir uns nicht, daß das deutsche Reich in Belgien, Holland, der Schweiz, erst geringe Sympathien gefunden hat. All' diese Staaten sind nun auf den Schutz des deutschen Reiches angewiesen, sie sind, soweit sie germanischen Ursprunge sind, den besten Theil ihrer Nahrung aus deutschem Boden. Den skandinavischen Völkerschaften wird die Wahl zwischen Rußland und Deutschland wohl nicht schwer werden. Holland gegenüber hat sich Deutschland schon vor 12 Jahren durch Verzichtleistung auf Maasgerechtsame anzuknüpfen. Das zweifelhaftige Belgien neigt wohl mehr nach Paris; dennoch wird französischer Einfluß und die Besorgniß, von Frankreich verschlungen zu werden, ein Anlehnen an Deutschland zu begünstigen. Die Schweiz, in ihrer Lage schon zu freundlichem Verkehr mit dem deutschen Nachbarvolke angewiesen. Unsere östlichen Stammesgenossen, die Deutschen in Oesterreich gehören nicht zum neuen Reiche. Können wir wirklich von ihnen getrennt bleiben? Die Geschichte hat es gezeigt, daß sich an die deutsche Dynastie ein Konglomerat verschiedener Völkerschaften anlehnte. Die politische Trennung ist im Laufe der Ereignisse eine unabweisbare geworden — wir glauben jedoch zum Vortheile Oesterreichs, dessen deutsche Bewohner sich durch ein befreundetes stammverwandtes Reich im Osten und Norden gedeckt wissen. Nun gestatten Sie mir noch einige Worte über jene Worte und Wissenschaften und Studien, welche aus den jüngsten Ereignissen neue Anregungen empfangen haben. Vor allem liegt es nahe das Studium der Geschichte zu empfehlen. Die großen Thaten des Geistes, die wunderbaren Katastrophen und Weltereignisse geben besonders Veranlassung, die Kette der Ursachen klar zu legen, welche zu solchen Resultaten geführt haben. Wie der Schiffer im sicheren Hafen gerne zurückdenkt an die lange beschwerdevolle Seefahrt, so blicken auch wir mit besonderem Interesse im jetzigen Zeitpunkte auf die 2000jährige Geschichte unseres Volkes zurück. Ohne Kenntniß des Kausalzusammenhanges jedoch und des Antheils von Freiheit und Nothwendigkeit kann von historischen Bildung keine Rede sein. Mit der Heft das Studium der Philosophie in engstem Zusammenhange, von welcher man wohl sagen darf, daß sie unter den Wissenschaften die Rolle einnimmt, welche wir Deutsche unter den andern Nationen beanspruchen. Jeder nationalpolitische Aufschwung in Deutschland wird dazu dienen, daß besonders das Studium der Geschichte der Philosophie mit neuem Interesse betrieben wird. Ein Wort darf ich wohl noch sagen von der Stellung, welche im deutschen Reiche die Theologie einnehmen wird. Die Theologie bei der Kirchen wird im deutschen Reiche viel lernen und viel vergessen müssen. Als polemische Theologie ist sie Jahrhunderte hinourch auf unsern Hochschulen sorgfältig gepflegt und selber heranwachsenden Generationen als unentbehrliches Studium empfohlen worden, wobei man sich äußerst befliffen zeigte, die Gegensätze zu schärfen und jeden Versuch einer Annäherung oder wissenschaftlichen Verständigung zu verhindern. Die bitteren Früchte dieser Theologie haben wir Deutsche nur allzusehr gekostet. Im unmittelbaren Gegensatze zu den deutschen Zuständen ist der Deutsche das größte Hinderniß einer Einigung erollt Donäuptsachen gesehen steht das Haus des evangelischen Reiches fertig da; noch fehlt jedoch der in ere Ausbau. Da stehen wir bei jedem „Fritt auf Schwierigkeiten, die zumeist in den konfessionellen Gegensätzen ihren Grund haben. Wenn ganz Europa ist die Sehnsucht nach Vereinigung erwacht. Die weit vorgeschrittene gesellschaftliche Mischung der Katholiken und Protestanten ist dem Unternehmen einer Versöhnung gün ig. Vor Allem hat Deutschland, von welchem die Trennung ausgegangen und groß gezogen wurde, den Beruf, di. Wege zu einer Wiedervereinigung zu suchen und anzubahnen. Die theologie wird statt bisher unerwiegeno polemisch gewesen zu sein, künftig mehr vrenisch“ werden müssen. Das Wort „nobisse obligo“ gilt auch von Nationen. In der staatlichen Bedeutung des Vaterlandes erweitert sich auch die staatliche und kosmopolitische Verpflichtung seiner Bürger. Seit dem vorigen Jahre ist jeder von uns in eigener und gemeinsamer ...elegisch ng getragen. Das Bewußtsein, einer großen Gemeinschaft anzugehören hat jedem seine Kraft einzusetzen, fordert und hebt den Einzelnen. Was unsere Väter heiß aber vergeblich ersehnten, das haben wir sich erzüllen gesehen. Die europäische Kultur ist im Begriff, den Ring um den Erdkreis zu schließen. Deutsche Geistesarbeit ist es, die hier sind als Pioniere der Zivilisation in die Ferne gezogen. Allen diesen wird von nun an der Schutz, das Ansehen des deutschen Reiches zu Gute kommen. Im kleinsten Dorfe wie in der großen Stadt konnen und sollen Sie mitarbeiten an der gemeinsamen Aufgabe der Kräftigung und Hebung unseres Volkes, der Entfernung gemeinschädlichen Wahnes und Irrthumes; die ernste Frage stellt gebieterische Forderungen an Sie, junge Freunde! Das öffentliche Leben gleicht einem mächtigen Strome, dessen Wogen kein Anhalten gestatten. Wehe dem, der in dem Wahne auf die Hochschule kommt, er dürfe ein Jahr nur verrauchen, das wäre selbstmörderische Verdiendung. Ein verlorenes Jahr wird nie mehr eingeholt, die entwerrende Wirkung ist mehr ausgetrieben, ebenso Sie wohl, im deutschen Reiche gilt künftig gleiches Maß und Gewicht. Das bezieht sich aber nicht allein auf die Handelswelt, sondern auch auf das Reich der Geister. Jeder wird in ganz Deutschland mit gleichem Gewicht gewogen werden. Wer zu leicht befunden, wird rasch ausgestoßen und der Seite gestoßen. Der leichtlebige Süden wird sich an die straffe Disziplin und an die bedarrliche Arbeitskraft des Nordens mehr und mehr gewöhnen müssen. In neuen Reiche ist jeder Lebensspalt geöffnet, keine Schranke wird die Einfaltung ihrer Kräfte hemmen; mit weiter Zeitenspannung, mit der Energie wahrhaft sittlicher Selbstverläugnung wird jeder Einzelne von Ihnen sicher zum erwünschten Ziele gelangen. Wahrhaft frei ist nur der, welcher sich selber sittlich gebunden hat.“ (Allgemeines Brawo!)

*) „Deus faciotis“!

*) D. h. statt sich zu befehden, künftig vermitteln werden müssen. Das Wort „Adoiete ovo“ gilt auch von Nationen. D. R.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden angenommen bei allen k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosengasse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühr für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 357. **Freitag, 29. Dezember 1871.** **Thomas.**

Ankunft in Passau.

1) Früh 2.10 E.Z. von Nürnberg [Mainz, Cöln], Bayreuth, Oger [Dresd., Leipz.] Furth.
2) Vorm. 9.30 P.Z. „ Nürnberg, Landshut, E.Z. von Furth, Dresden, Prag.
3) Nachm. 1.0 E.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], München, Innsbruck, Bogen, Verona.
4) „ 3.28 G.Z. „ Nürnberg, P.Z. von München [Innsbruck, Bogen, Verona.]
5) „ 5.18 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Oger [Leipzig, Berlin], Furth, München.
6) Abds. 11.20 „ „ Nürnberg, Furth [Prag], München.

Abgang in Passau.

1) Nachts 12.35 E.Z. nach Nürnberg [Cöln], Bayreuth, Oger [Berlin], Furth [München.
2) Früh 3.15 P.Z. „ Nürnberg, Bayreuth, Oger [Berlin], Furth, [Prag].
3) Vorm. 10.0 „ „ Nürnberg, Bayreuth, Oger [Berlin], Furth, München [Verona.]
4) Nachm. 3.30 „ „ München.
5) Nachm. 4.25 E.Z. „ Nürnberg [Mainz, Cöln], Furth [Prag, Dresden], München.
6) Abends 8.15 G.Z. „ Gesellschaftszug.

Ostbahn. **Westbahn.**

1) Früh 8.45 P.Z. von Neumarkt, Wien, Lambach, Salzburg.
2) Nchm. 3.45 G.Z. „ Neumarkt, Linz, Haag, Frankenmarkt.
3) „ 4.15 Schn.Z. „ Neumarkt, Wien.
4) Abds. 8.15 G.Z. „ Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg, Simbach.
5) Nchts 12.0 E.Z. „ Wien, P.Z. von Gmunden, Salzburg, Simbach.

1) Früh 2.50 E.Z. nach Neumarkt, Wien, Gmunden, Salzburg.
2) Früh 4.15 G.Z. „ Wien, Gmunden, Salzburg.
3) Vorm. 9.45 „ „ Linz, Haag, Gmunden, Salzburg.
4) Nchm. 1.55 Schn.Z. „ Wien, Salzburg.
5) Abds. 6.10 P.Z. „ Wien, G.Z. Salzburg, Simbach.

Von Plattling nach Deggendorf.

Vorm. 8.0, Mittags 12.30, Nachm. 3.50, Nachm. 5.48, Abends 9.45.

Eisenbahn-Anschlüsse.

Vorm. 6.25, Vorm. 11.15, Nachm. 3.5, Nachm. 4.40, Nachts 9.0.

Von Deggendorf nach Plattling.

Postanschlüsse.

1) Vorm. 8.30 von Höhenstadt, 2) Vorm. 9.0. von Waldkirchen, 3) Vorm. 9.30 von Linz, [Gmünd.] Regen, Zwiesel, Bodenmais; Freyung [Perlesreuth] Thyrnau, Breitenberg; Obernzell, Wegscheid. 4) Abends 6.5 von Neuhaus, Simbach.

1) Früh 7.0 nach Neuhaus, Simbach. 2) Nachm. 1.0 nach Zenkelsberg, [Perlesreuth], Freyung, 3) Nchm. 2.0 nach Tittling, [Grafenau], Regen, Zwiesel; Thyrnau, Breitenberg, Obernzell, Wegscheid. 4) Nachm. 3.0 nach Waldkirchen, 5) Nachm. 3.30 nach Höhenstadt.

Zum Abonnement auf die **Passauer Zeitung** beehren wir uns hiemit einzuladen und wollen Bestellungen für Auswärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokal auch mit dem Preis vierteljährig fl. 1, halbjährig fl. 2 in ganz Bayern.

Herr Winderl und die Passauer Zeitung.

= **Passau,** 28. Dez. Hr. Advokat **Binswanger** hält unter der Form einer Adresse gegen angebliche Angriffe der „Passauer Zeitung" gestern in Bucher's Bräu eine Lobrede auf sich und auf das hiesige katholische Kasino, dessen Vorstand er ist. Er ist z. B. bestrebt, „allenthalben den Frieden zu fördern, erfüllt seine religiösen Pflichten als Katholik nothdürftig und ist von Jugend an mit der glühendsten Liebe für sein weiteres wie für sein engeres Vaterland erfüllt; er hat mit der Presse und namentlich nichts mit der „Passauer Zeitung" zu schaffen und geht friedlich seines Weges."

Das ist ein Theil der Haltung, die der Herr Advokat und frühere Abgeordnete sich neuestens zuschreibt. Wir aber „unterschätzen" solche gutmüthige Gesinnungen, Worte, Handlungen; wir dichten ihm Bestrebungen an, die ihm wollig fremd sind.* Ebenso machen wir es — wie Hr. Windert schreibt — mit dem katholischen Kasino, und diesem bichten wir politische Bestrebungen an, die ihm völlig fremd sind, und würdigen selben Mitglieder sogar „zu wahren Narren herab"!! Noch mehr: „so weit geht unsere Wuth, daß wir Lügenhafter Weise unseren Lesern mittheilen, dieser oder jener wolle ins Kasino eintreten," wodurch wir die „brave Bürgerschaft" [auch im Voraus zu verfehmen suchen." In diesem Gebahren der „Passauer Ztg." liege ein „Parteiterrorismus der furchtbarsten Art."

So schreibt Hr. Windert und wenn er Recht hätte, so müßte die „Passauer Zeitung" ein wahrer Unhold sein. Allein was er da sagt, ist Schaum und Duft, leichte windige Waare seiner erhitzten Phantasie, mehr Dichtung als Wahrheit; wie überhaupt in seinem Blute etwas Arie- oder Lustgeistartiges steckt, das von Zeit zu Zeit heraus muß und das (nach dem Sprichwort: nomen et omen) sogar aus dem Namen Windert selbst wiederklingt. Ja, es muß heraus: denn kein Mensch begreift sonst, **warum** Hr. Windert jetzt auf einmal mit uns anbinden will: und noch dazu so pompös!

Wir bemerken vorerst, daß Hr. Windert **lauter Beschuldigungen** dahererhängt ohne **alle und jede Belege.** Er führt **keinen einzigen Fall an,** auf dem er sein schroffes Urtheil aufbaut. (Nur eine Andeutung schimmert einmal wo hervor, auf die wir noch zurückkommen.) Schon aus diesen Umständen können wir Windert's **Anklagen als haltloses Geplauder bezeichnen.**

Aber ist denn Windert und sein Kasino gar so harmlos, wie er singt und sagt? Als Privatperson, das schicken wir gerne voraus, ist uns der Herr Gegner so achtbar und heilig wie jeder andere Mann. Als Politiker und vor Allem als **Kasinomitglied aber nicht.**

Was ist das Passauer katholische Kasino für eine Gesellschaft? Nun, eine, in die aus leitenden Kräften, aus Führern, und 2. aus geleiteten Mitgliedern, aus Gefährten, vertrauenswoll Mitwirkenden besteht. Das Kasino mag der Oeffentlichkeit, ja selbst dem geleiteten Theile der Mitglieder gegenüber ganz harmlos sein: — der Kern des Kasinos ist gewiß nicht harmlos.

Aber ist es nicht Thatsache, daß die leitenden Persönlichkeiten des Passauer Kasino's im Verein mit Lukas und Pfahler die Führer der religiös-politischen Fanatiker Niederbayerns, ja die Faiseurs, oder „Macher" de ganzen Bewegung sind? **Sie** entwerfen die Kandidatenlisten bei Wahlen, und wohlgemerkt! es existirt eine Nummer der Donau-Zeitung," in der Bucher gerade **damit** renommirt oder renommiren läßt. Vier Abgeordnete werden wollte, mußte den Leitern des Passauer Kasino's und ihres Organes, der „Donau-Ztg.," sich anschließen. Lukas-Bucher ertragen da wohet Spaß noch Konkurrenz: als Kaplan Kichinger in Straubing bei den Wahlen zum deutschen Reichstag auf eigenen Füßen stehen wollte, wurde er von Bucher's und des Passauer Kasino's Organ grob abgefertigt. Der Leiter, der Vorstand des Kasino's aber ist Hr. Windert, ich bekümpfe ihn deßhalb, und thue es auch in Zukunft: es ist mir dabei gleich, ob Hr. Windert der geistige Vater der hierdurchgehenden Akte oder nur der Spielzeug, eine Trompete der Herren Bucher Lukas ist.

Ein unverdächtiger Zeuge gegen die Kasinos ist gewiß **Bischof Heinrich** in Passau, vor dem ja jetzt Dr. Bucher und Windert selber in Demuth sich neigen. Es stand freilich nicht immer so! Nun, Bischof Heinrich, gewiß kein Freund der „Pass. Ztg.," die er aus der öffentlichen Meinung mit dem Brechmittel seiner Hirtenbriefe vergeblich zu entfernen hoffte, Bischof Heinrich selber, der bigotte Katholik, schreibt über diese Kasino's wörtlich folgendes vernichtende Urtheil:

„In Folge von Anregungen und Beschlüssen auf dem Gebiete katholischer Vereine und Versammlungen wurde Ende des Jahres 1868 und mit Beginn des Jahres 1869 in der Diözese Passau (und überall in Bayern) unter der ländlichen Bevölkerung ein sehr große Anzahl von sogenannten **Kasino's** ohne das geringste Wissen,

---

Des Fürsten Kind.

(Fortsetzung.)

Berechnung und Eigennutz wohnen ja in so mancher Menschenseele, warum sollte das verrottete verbitterte Künstlerpaar nicht eine Verbindung ihres Sohnes mit dem schönsten Fürstenkinde gewünscht und angebahnt haben, das, wenn auch nie Rang und Namen seines Vaters beanspruchen konnte, doch wohl ein reiches Heirathsgut von dem verwöhnenden, kinderlosen alten Herrn erhalten mochte. Konnte darum Bruno selbst aber nicht das liebliche Geschöpf von ganzem Herzen lieben, und liebte sie den Berlosten nicht ebenfalls? Hatte nicht Erich selbst mitangesehen, in welcher Weise auch sie rasch sie, Bruno in ihr junges Herz eingezogen schien und ihrem ganzen, ruhigen, kalten Wesen den Stempel echt frauenhafter Lieblichkeit und Weichheit aufgeprägt hatte? Hatte er sie nicht an jenem ersten Abend gleichsam als sein- und dauernde Knospe gefunden und heut wie zu wundervoller Schönheit entfaltet? Mußte nicht der Sonnenstrahl der Liebe das bewirkt haben? Und wenn sie den Verlobten liebte und er seine Braut, wenn der Fürst, wie es schien, zufrieden war mit dieser Verbindung — was fehlte zu ihrem Glücke? Mit der ganzen Kraft seiner reblichen, von urtheilsfreien Natur verbannte Erich die immer wiederkehrende Abneigung gegen Bruno selbst, und zuletzt gelang es ihm besser.

Als der Morgenwind das junge Getreide bewegte und die Lerchen sich aufschwangen, da sagte er der kleinen Stadt mit vielen Bekannten lebewohl, nicht abrend, daß in demselben Moment, als sein letzter Blick das von blendendem Sonnenstrahl übergossene alte Schloß grüßte, Bianka Dernet vor dem Bilde des Prinzen Hugo stand, und des jungen Künstlers gedachte, der dem schönen Prinzen so ähnlich sah und der die süßen Weisen ihres Geburtslandes so süß und rührend gespielt hatte! Der aber fuhr vorwärts in die lachende, grünende Welt hinein, da draußen wollte er sein Herz zwingen, nicht mehr in leisem, hoffnungslosem Weh zu erbeben, wenn die Phantasie ihm eine goldene Mädchenerscheinung vorzaubernte mit Purpurmund, von Veilchenaugen duft umweht, Veilchen in den dunklen Locken. Helf sein Vater sollte davon erfahren — Niemand. Allein wollte er den ersten Lebenskampf aussechten, und tüchtig dabei vorwärts schauen in das künftige Leben.

Ach, wie Menschen blicken nur allzuweit voraus in die Zukunft, wie sagen und eilen über die Gegenwart hinweg, wie wenden und rasch von der Vergangenheit und ahnen nicht, daß tückische Dämonen uns oft mit unsichtbaren Ketten an die Vergangenheit fesseln, dunkle Fäden uns von der entrinnenden, goldigen Zukunft zurückziehen — rückwärts zu der Vergangenheit hin, mit der wir längst fertig zu sein glaubten, und aus der uns plötzlich ein Schatten aufsteigt, der das Licht der Zukunft verdüstert.

Monate sind dahin gezogen. Seit Erich's Abreise haben die Veilchen wieder geblüht und sind verblüht. Im Schlehgarten steht zwischen den Rosenbüschen die schlanke Lilie mit ihren silberfarbenen Blumenkelchen und über dem tiefen Brunnen im Hofe rauschen und flüstern die dichtbelaubten Lindenbäume, und beklommener Duft zieht an den süßen, verhangenen Fenstern hin, als wolle er die Menschen von drinnen herauslocken, all' die Gaben zu genießen, die der prachtvolle Sommernachtstag in verschwenderischer Fülle barg. Aber die wattbekleideten Spiegelscheiben werden nicht geöffnet; es blebt Alles still. Das große Gebäude steht wieder einsam — ruhelos ist der Fürst wieder hinausgegangen in die weite Welt, seit jenem Tage, da Blanka Dernet in der Schloßkapelle mit Bruno Biernet getraut worden ist. Der Fürst hatte dem jungen Paare ein hübsches Landgut in der Nähe zum Hochzeitsgeschenk gemacht, da Bruno stets dem Landleben geneigt gewesen, und schon ökonomische Studien gemacht hatte. Dann aber war er nach kurzem Besuch bei den Neuvermählten, die sich seiner Gunst so sehr erfreuten, wieder abgereist. Verzinsamt liegt das Schloß inmitten Sonnenglanz, Rosen- und Lindenduft und lichter Farbenpracht.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

ohne alle Genehmigung und Gutheißung des Bischofs, ja mit größter Verschwiegenheit vor demselben (sehr bezeichnend für die Zustände in der Diözese Passau) gegründet, welche aber bald in **so schmählicher Weise ausarteten**, daß sie aufgelöst werden mußten."

Daß der Bischof, der Drohungen seiner Gegner müde, der Kasinoparteі sich heuer endlich unterwarf, that Nichts zur Sache. Er ist es, der diese Kasino's als Geistlicher, als Bischof, am besten kennen mußte, er hat sie gebrandmarkt. **Vorstand** des lomanzschen oder, wie Buchner Kasino's ist, wie gesagt, unser Tadler, Hr. Nikolaus Windert.

Hr. Windert ist **Abgeordneter** geworden, und zwar **nur** durch den Einfluß dieser Kasinopartei, deren Vorstand er ist. Es ist daher ganz Lachen, wollte einer behaupten, er wäre blos ein harmloser Konkurrant der „Ertrenen", der Hellbrändlanatiker. Und wenn er selber es in Abrede stellt, warum sagt er sich nicht von ihnen los? Warum opponirt er nicht dem politischen Sturme, den sie mit dem Missbrauche der Religion aufsachen? Das wäre ja (nach seinem Dogma von der politischen Harmlosigkeit des Kasino's) seine **Pflicht**. Doch freilich, was kann ein „Minderer" gegen den „Sturm?"

Diese Kasinopartei hat der Vollendung und der Erhöhung Deutschlands, des „weiteren" Vaterlandes, stets gewaltig entgegengearbeitet. Sie untergräbt es und sie möchte, nach der Sprache ihrer Organe und nach dem albernsruchlosen Aufhetzen der Landbevölkerung zu schließen, es lieber heute als morgen zertrümmert sehen. Hrn. Windert's Genossen sind auch dabei, sind besonders gute „Maulwürfe." Hrn. Windert gemirt das nicht im Mindesten: er ist und bleibt trotz seiner „glühenden Liebe zum weiteren Vaterlande" der Passauer Kasinovorstand. „Und was ich war, das werd' ich wieder: Johann der nunterte Seifensieder!"

Es ist kein Zweifel, daß die ultrakatholische Presse den Jesuiten gehört oder doch gehorcht. Sie schüren den Haß gegen Deutschland; ihre Anhänger, deren Herz an Rom hängt, wahrend der Eid in Deutschland so fett wird, wenden sich von „ihrem" Vaterlandsloa." Die Passauer Kasinopartei hat jüngst erst in ihrem Organe, der „Donau-Zeitung," vor den Jesuiten im Staate gekrochen. Hr. Windert, der „katholen Deutschen Deutsch-sie", ist zwar über das Wort „vaterlandslos" (aus seine Beute angewandt) freilich, bleibt aber ihr — Vorstand.

Er hat Preßte, namentlich mit der „Pass. Ztg." gar er „nichts zu schaffen." Wäre es nur so! Er wären auch dräger gegen den Politiker Windert; leider hörten wir mit eigenen Ohren (in einer Versammlung vom Jahre Hr. Windert) drei dieselbe „Pass Ztg." der Staatsanwaltschaft als konfiskationsbedürftig hinstellte. Freilich wer so hitzig wird, wie damals unser Hr. Gegner, weiß selten lange darnach noch, was er Alles zuvor hervorgeschleudert hatte.

Wir können abschließen. Allein Herr Windert blamirt ja sein Kasino selber. Er jammert nämlich, wir suchten die Leute dadurch zu „verfehmen" oder deutlicher, zu blamiren, daß wir sagen: A. aber P. „will ins Kasino treten." Ja Hr. Windert, ist es eine Ehre oder eine Schande, dem Kasino anzugehören? Wenn es eine Ehre ist, ihm anzugehören, dann machen wir ja dem, der eintreten will, **gerade dadurch**, daß wir es ankündigen, ein Kompliment. Wer aber darüber das Gegentheil schrieb, das waren Sie, nicht wir.

Andern mag das gesagt sein, was sie wollen. Unsinn, nach Straubing (Hrn. Bucher's „Wörth"), wo Windert Bucher's politische Exzesse vertheidigen mußte, **uns** „Karteiterrorismus der furchtbarsten Art" vorzuwerfen, sprachen wir gestern. Heute haben wir nur das aufrichtigste Bedauern, daß ein so Bescheuen ausgelegter Geist, wie der Windert's, in die falschen Bahnen der Sophistik und in den Dienst von Parteianschauungen sich verirrt hat, die er unter normalen Verhältnissen nur verachten könnte.

Zum Schlusse: warum schrieb der Advokat Hr. N. Windert seine haltlosen Anklagen gegen uns und seine elegischen Lobpreiche auf sich und das Kasino? Niemand weiß recht warum. Vielleicht irrt man nicht mit der Annahme, der gewürzelte Sachwalter habe etliche Fliegen zugleich treffen wollen. Ersteus: um der „Passauer Zeitung" eines zu verfreien. Zweitens: die Leute zum Eintritt in's Kasino zu leiten. Drittens: sich und die Kasinohelden als die wahren Gottesstämmer hinzustellen, die man im nächsten Jahre wählen müsse. Sonst hat's weiter keinen Zweck. Allein auch für Sie, Herr! gilt bezüglich dieser letzteren Zwecke das Wort: „Qui excouse, s'accuse" oder: Wer sich entschuldigt, der klagt sich an!

Deutschland.

München, 27. Dez. In der nächsten Sitzung der Kammer der Abgeordneten (am Freitag) kommt die provisorische Steuerbewilligung zur Berathung, ferner der Gesetzentwurf „Abänderung einiger Bestimmungen des Heimaths-, Aufenthalts- und Verehelichungsgesetzes betr." Von einem Theile der „patriotischen Partei" beabsichtigt man eine Modifikation einzubringen, welche die Wiederherstellung des Veto's des Gemeinden, also Beschränkung des Verehelichungsrechtes bezweckt.

Ein ultramontaner Schlaumeier. Eine der wuchtigsten Waffen gegen das Unfehlbarkeitsdogma ist die Geschichte der Päpste und der liberale Presse hat diese Waffe auch bestens benutzt. So war zum Oesteren von dem berüchtigten Papste Johann XXII. die Rede, der bekanntlich wegen einer häßlichen Anzahl von gemeinen Verbrechen abgesetzt worden ist. Wir finden nun in dem Münchner „Volksboten" (Beilage 152 Dez.) unter dem Titel „Papst Johann XXII." einen Artikel, dessen Sinn ungefähr folgender ist: „Was wollt Ihr denn eigentlich, Ihr liberalen Zeitungs- und Geschichtsschreiber von dem Papst Johann XXII.? Was soll er denn für Verbrechen begangen haben? Er ist nicht wegen Verbrechen abgesetzt worden, sondern 90 Jahre alt als Papst gestorben. Sogar der Geschichtsschreiber Vitani sagt, daß er gottesfürchtig, nüchtern und von reinem Lebenswandel gewesen sei. Wenn Ihr nun behauptet, Johann XXII. sei wegen gemeiner Verbrechen abgesetzt worden, so ist das eine Lüge und Verläumdung." — Als wir diese Auseinandersetzungen lasen, waren wir, wie gestehen es, etwas verblüfft; solcher Apylomp im Lügen war selbst beim „Volksboten" auffallend. Wir forschten deßhalb nach und machten bald eine Entdeckung, welche die fesuitenliebe Redaktion höchst wahrscheinlich vorher privatim vollkommen kennzeichnet. Es führen nämlich seit Johann XVI, der bald vor, bald nach Johann XV. eingereiht, bald gar nicht gezählt wird, sämmtliche Johann heißende Päpste zwei Ordnungszahlen. So heißt Johann XVIII. bei einigen Geschichtsschreibern Johann XIX.; ebenso Johann XIX. auch Johann XX. Nun war Johann XXI. der folglich auch der „zweiundzwanzigste" genannt wird, in der That einer von den anständigsten Päpsten, die je den Stuhl Petri inne hatten. Er hieß Petrus Julius Orsi, war aus Gaëtas gebürtig, beklieg 1316 den päpstlichen Stuhl und starb 1334 in sehr hohem Alter zu Avignon. Ueber sein Privatleben konnte man ihm nichts nachreden, als daß er ungeheure Reichthümer hinterließ, über deren Erwerb die Nachwelt bis heute noch nicht entschieden ist. Gerechter Weise aber, der allgemein Johann XXII. genannt, in der Geschichte jedoch bisweilen als Johann XXIII. aufgeführt wird, war der Neapolitaner Balthasar Cossa, der erst ein Jahrhundert nach Jakob von Jesi (1410) Papst wurde, Bischof, Bischof, Da er das Versprechen gegeben hatte, abzudanken, sobald seine Gegenpäpste Gregor XII. und Benedikt XIII. ein Gleiches thäten, trat er, nachdem er 1415 das Konzil zu Konstanz berufen hatte, zurück, flüchtete jedoch nach Schaffhausen, wo er seine Absdankung widerrief und gegen den ihn ein Kriminalprozeß eingeleitet, in Folge er wegen **70 gemeiner Verbrechen** (Mord, Seeraub, Unzucht, Blutschande 2c.) abgesetzt, zu Freiburg i. Br. verhaftet, und in dem, den Bischöfen von Konstanz gehörigen, noch jetzt bestehenden Schlosse Gottlieben gefangen gehalten eingekerkert wurde. 1419 bestreite er sich durch ein Lösegeld von 30,000 Goldgulden, wurde vom Papst Martin V. begnadigt und schließlich noch mit Würde bekleidet, Kardinalbischof von Tuscoli und Dekan des Kardinalscollegiums. Hier beschloß er friedlich sein thatenreiches Leben zu Florenz. — Alle diese Umstände macht sich der biedere „Volksbot" pflichtzu Nutzen und erzählt seinen arglosen, in der Geschichte wenig bewanderten Lesern die Geschichte Johann's XXI., um die gegen den andern Inisiker baren Johann XXII., erhobenen Beschuldigungen zu entkräften. Solcher Kniffe bedient sich das Organ der bayerischen Bischöfe, das Religion und Moral zu vertheidigen vorgibt.

Nach dem „Dresd. Journ." hat die Volksvermehrung zu **Dresden** eine Bevölkerungszunahme gegen das Jahr 1867 von 20,317 Seelen ergeben, nämlich von 156,768 auf 177,095.

Frankreich.

Paris-Journal will Kenntniß von einer Unterredung erhalten haben, welche **Napoleon III.** am letzten Donnerstag mit einer hervorragenden Persönlichkeit gehabt hätte und die nächstens in der Times veröffentlicht werden solle. Der Erstere hätte sich hierbei sehr offen gezeigt: Er kann zur Zeit an eine Restauration nicht denken, die Gesster sind noch zu gereizt und die Ursachen des Krieges noch nicht bekannt. Herr Thiers, in dessen Händen sich Frankreich jetzt befindet, hat nicht die genügende Kraft und vielleicht auch nicht den Wunsch, einen definitiven Zustand in Frankreich herzustellen. Das Land ist noch einmal eine Beute des Parlamentarismus, welcher es dem Ruin entgegenführt. Die National-Versammlung hätte in Bordeaux den Grafen Chambord proklamiren sollen; dann **hätte** Frankreich jetzt Allianzen die ihm seine Wiedergeburt erleichtern würden. Die fremden Mächte werden niemals ernstlich mit einer Nation unterhandeln, welche in einer so gefaltenen Kammer vertreten. Der Ostexamismus ist zur Stunde nicht möglich; es ist dies ein Bastard-System, welches sich mit dem allgemeinen Stimmrecht nicht verträgt. Außer dem Radicalismus oder dem Kaiserreiche gibt es für Frankreich nur Eine Rettung: das ist der Herzog von Aumale. Dieser allein hat die nöthige Kraft, um das Land mit Hilfe des Regimes von 1852 wieder aufzurichten; es ist ein Intelligenter, unterrichteter, eines großen Entschlusses fähiger Mann. Wenn der Herzog von Aumale die Rolle spielen will, welche die Umstände und sein Patriotismus ihm vorzeichnen, so hin ich für meinen Theil bereit, ihn zu unterstützen und meine Freunde öffentlich aufzufordern, ihm keine Verlegenheiten zu bereiten. Wird der Herzog von Aumale es wollen? Ich glaube nicht, denn er ist von Freunden umgeben, die ihn unfähig sind, in einem großen Entschlusse zu berathen und zu unterstützen. Aber denken Sie an das, was ich Ihnen sage: wenn in sechs Monaten der Herzog von Aumale nicht Präsident der Republik ist, dann wenn er nicht das Regime von 1852 wiederherstellt, so wird Frankreich nicht lange mehr eine Nation sein."

Das Journal von **Bouziers** meldet, daß in Folge eines Streites zwischen den Bewohnern von Revin und bayerischen Soldaten die preußischen Behörden am 15. d. eine Geisel ergreifen ließen.

Rußland.

Petersburg, 26. Dez. Ein kaiserlicher Befehl ordnet die Rekrutenaushebung für das Jahr 1872 sechs von Tausend, für das ganze Kaiserreich und das Königreich Polen zur gewöhnlichen Komplettirung der Armee und der Flotte. An die Aushebung muß mit 15. Februar beendigt sein.

Türkei.

Die in **Konstantinopel** neu errichtete russische Bank bewirbt sich eifrig um den Pacht der türkischen Salinen. Die russische Regierung unterstützt dieses Gesuch mit seinem ganzen Einfluß. Indessen empört sich das einfache gesunde Gefühl des Türken dagegen eine so wichtige Einnahmequelle in russische Hände übergehen zu sehen, da man der russischen Freundschaft doch nicht so recht traut. Letzteres hat sich durch seine Vorzuftrage im russischen Interesse rogte Rußland die freie Durchfahrt durch die Dardanellen zu jeder Tageszeit an, schon aber dabei Schweden vor, welches in seiner Beziehung der Mutter ungleich, während Japanesen sich ruhig verhielt. Die Pforte hat nun kürzlich den auswärtigen Mächten eine Note mitgetheilt, worin sie fast alles gewährt, was man billigerweise verlangen konnte. Nichtsdestoweniger hielt sich Rußland nicht für befriedigt, und indem dieses Gouvernement den türkischen Gesandten bei Seite schob, nahm er selbst die Sache in die Hand, verlammelte bei sich das diplomatische Corps, um diese Note zu diskutiren und noch weitere Zugeständnisse zu verlangen. Die Pforte, welche durch ihre Konzessionen den Seemächten einen Gefallen zu erweisen glaubte, hatte sich dadurch unangenehm enttäuscht, indem sie begriff, daß die Seemächte nur vorgeschoben waren, um Rußlands Interessen zu fördern, wozu sich auch die Diplomaten der andern Mächte gutwillig genug hergaben.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

— Vom **bayerischen Wald**, wenn Dr. Wolf in der Reichstagskommer sagte, daß es in Bayern noch Kreise gibt, wo die Schulbildung noch auf einer sehr niedrigen Stufe steht, so hat dieser große Redner in einer zwar sehr traurigen, aber äußerst schlagenden Weise namentlich einen Winkel im bayerischen Walde getroffen, in welchem die Sage herrscht, daß vor etwa 80 Jahren ein Pfarrer, welcher die sogenannte schwarze Schule stiftet haben soll, der sogenannten Nobili einen gewaltigen Teufel mit einer solchen Wucht ausgetrieb, daß durch die hiebei entstandene Lufterschütterung zwei Stübel, sammt den beiden Kuntrebern, umstürzten, und folgende Thatsachen beweisen möchten, wie dringend nothwendig es wäre, die Schule so bald als möglich aus den klerikalen Klauen zu entreißen. Der Mann, welcher zur Zeit der Pfarrei dieses Winkels vorsteht, ein geborner Böhme, ist zwar ein sehr eifriger Oekonom: er kann mähen, er kann ackern, er kann Mist ausbreiten und auch dreschen, vielleicht auch nähen, stricken, spinnen, und thut es auch, aber um die Schule kümmert er sich wenig oder gar nicht, sonst könnte er nicht sagen, „ein Bauer braucht nicht lesen und nicht schreiben zu können." So, er hat sich als Lokalschulinspektor so weit vergessen, daß er, der Pfarrer, seinen Hirtenknaben von dem Schulbesuche abhielt und deßhalb auch auf die

Digitized by Google

Schuſtzung geladen und beſtraft wurde. Ein ſchönes Beiſpiel von einem Lokalſchulinſpektor! — So wenig dieſer große Oekonom auf die Schuldbildung hält, ſo viel hält er auf die Jünglinge und namentlich auf die Jungfrauen. Er hat dieſe vereinigt zu einer Geſellſchaft, daß eine derartige weder Wien, noch Berlin, ſelbſt Paris und London nicht aufweiſen können, und dieſe Geſellſchaft heißt „Bund.“ Die hervorragendſten Mitglieder dieſes Bundes tragen Buſſgürtel, welche man auf- und zuſchließen kann. Solche, welche bereits über einen Paradieseapfel geſtolpert ſind, bilden die außerordentlichen Mitglieder. Was durch dieſen Bund Gutes geſtiftet wird, zeigt folgender Vorfall: Vor einigen Wochen bezog ein Fetterſtämmiger Jüngling, Namens Georg, von den Kammerzofen der ſchönen Anna, mit welcher er bereits ſchon vor einigen Jahren eine Ehe „im Freien“ mit lebendigen Erfolg eingegangen hatte, und welche deßhalb auch in den „außerordentlichen“ Jungfernſtand verſetzt wurde, neuerdings eine Belagerungszuſtellung. Anchen beliebt es aber, nicht blos auf einen, ſondern auf mehrere ihre Fürſorge auszudehnen und hatte deßhalb einige Jünglinge vor ihrer Pforte aufgeſtellt mit den Auftrag, den Gotz abzuſchrecken. Sie ſchrecken ihn aber ſo ſtark, daß der Unglückliche ſeinen Geiſt aufgeben mußte. Nun ſind die Anchen dem verſtorbenen „Jüngling“ zu begraben. Die Gerichte konnten aber den Alimentationsvertrag nicht für nichtig erklären. Was aber die Gerichte nicht vermochten, das vermochte der unſelige Paragraf des Bundes. Der Vater legte für ſeinen Sohn die Reichte ab und dieſer konnte mit den Ehren des Bundesjünglings begraben werden. „Euyha bös hant Factu“ ſagt der Pfarrer von Nattenberg. Und wir ſagen dazu, daß wir dieſe Bundes-Maſſanjerei nur deßhalb gebracht haben, weil man daraus recht deutlich ſieht, zu welch' gefährlichen Formelkram ſo manche Pfarrer die kath. Religion herabwürdigen. Uebrigens iſt es heutigen Tages ſoweit, daß man 10 gegen 1 wetten kann, daß ein Biſchof lieber die Zeitung verkehrt, die den Unſug rügt, als daß er denſelben abſtellt. Wenn der Muth fehlt, der Wahrheit „Ein ihren Früchten ſollt ihr ſie erkennen! D. R.

Dienſtesnachrichten. Die Nichtwiederbeſetzung der durch Ableben des Appellationsgerichtsrathes G. H. F. Lommerl hiemalen zum Appellationsgerichtsrathe in Mittelfranken erledigten Rathsſtelle iſt verfügt, bei dem Appellationsgerichte von Schwaben für die Dauer der dermaligen Perſonalvorſtändlichkeit ein Rath extra statum aufgeſtellt und auf dieſe Stelle der II. Staatsanwalt am Appellgerichte von Oberbayern, K. Meyer, befördert.

Nachtrag.

München, 27. Dez. Die Frana erzählt, vorerſt noch in ganz allgemeinen Umriſſen, daß abermals die Bildung einer Zentrumsfraktion in unſerer Abgeordnetenkammer im Werke ſei. — Die „katholiſchen“ Bauernverſammlungen ſchießen jetzt wie Pilze in die Höhe: nach den Feiertagen werden zwei nacheinander arrangirt, am 27. bei Weilheim in Oberbayern und am 28. bei Mattenhofen in Niederbayern. „Bierkonſilien“ ſind das natürlich nicht; die Bauern trinken dabei nur Waſſer.

Die Volkszählung vom 1. Dez. ergab für **Straßburg** nach einer dahamtlichen Mittheilung der Straßb. Ztg. eine Geſammtbevölkerung von rund 80,000 Seelen. Vor dem Krieg betrug dieſe Zahl etwa 84,000, in den letzten Jahren eine Belaſtung von ungefähr 7000 Mann eingerechnet.

Wien, 27. Dez. Das telegraphiſche Korreſpondenzbureau meldet aus Bukareſt: Don Rouſtantinopel traf eine ſehr ernſte Note ein, welche die raſche Erledigung der Eiſenbahnfrage zur Vermeidung ſchlimmer Verwicklungen verlangt. Oeſterreich und Rußland rathen dringend zur Löſung der Eiſenbahnfrage; das Vorgehen der Mächte in demſelben Sinne macht großen Eindruck, ausgenommen bei den Rothen, welche ihr Spiel weiter mit Unruhen und Aufſtand machen.

Konſtantinopel, 26. Dez. Eine den Blättern zugegangene Mittheilung des Arbeitsminiſters zeigt an, daß der Sultan den Befehl zum Baue eines ganz Kleinaſien umfaſſenden Eiſenbahnnetzes ertheilt, ſowie an drei Ingenieure die Anordnung hat ergehen laſſen, die Verfaſſung der im Bau begriffenen Strecke Skutari-Izmidt zu ſtudiren.

Theater.

Wie hatten Dienſtag der Nachmittagsvorſtellung für Kinder: „Enenwitzchen,“ beigewohnt und müſſen konſtatiren, daß wir uns in dieſem kleinen Märchenhäuſchen ſehr amüſirt hatten. Es ging Alles, von der hohen Königin angefangen, bis zum kleinſten Knopf herunter, wie am Schnürchen. Wir konnten im Namen aller großen und kleinen Beſucher des Theaters dem Herrn Direktor Jinter für die gute Wahl des für die Jugend paſſenden Stückes, das auch den Erwachſenen ſich des Beifalles erfreute, Wie wir erfahren, ſoll am Darabende des neuen Jahres wiederholt eine Kindervorſtellung von demſelben Verfaſſer ſtattfinden und zwar „Aſchenbrödel,“ Erdmännchen und Co., welches ſich durch ſeine komiſchen Szenen gewiß noch viel mehr des Beifalls erfreuen dürfte. Wir machen hiezu alle Kinderfreunde aufmerkſam, da auch am Schluße wieder ein Stück verſiſſener Vorſtellung eine Verlooſung ſtattfinden wird.

Handels-, Verkehrs- und Börſennachrichten.

Nach §. 14 des Poſtreglements vom 30. Nov. 1871 werden vom 1. Januar 1872 ab für den **Poſtverkehr innerhalb des deutſchen Reiche** Korreſpondenzkarten mit bezahlter Rückantwort eingeführt. An dieſen Korreſpondenzkarten kommen beſonders bei allen Reichspoſtanſtalten zu beziehende Formulare in Anwendung, von denen die zweite Hälfte zur Rückantwort dient. Die vorauszubezahlende Gebühr für die Mittheilung und die Antwort zuſammengenommen beträgt, ohne Unterſchied der Entfernung, 2 Sgr., bezw. 6 kr. Der Verſand — d. i. der zur Rückantwort Berechtigte — kann den zweiten Theil der Karte, ohne Rückſicht auf die Münzwährung der Freimarke, als frankirte Korreſpondenzkarte abſenden.

Brüſſeler Spezz. 100 Fr.-Loſe von 1856. Ziehung am 1. Dez. Auszahlung am 1. Sept. 1872. Nr. 45006 Fr. 25,000. Nr. 24,951 Fr. 10,000. Nr. 1114, 2876, 19,705, 34,163, 39,234, 42,250, 50,755, 53,740, 55,189, 57,908 à Fr. 900 Nr. 6505, 8503, 12,290, 33,633, 863, 38,445, 47,145, 50,471, 60,645, 840 à Fr. 500. Nr. 37,715, 45,287, 55,013, à Fr. 300. Nr. 861, 14,554, 17,169, 27,638, 451, 29,295, 31,487, 40,255, 41,962, 54,873, 55,024, 59,299, 64,303, 67,412, 69,237 à Fr. 200.

München, 27. Dez. Bayeriſche Obligationen à 4 fl. 95½ G. 99½ B. — — G. 4% gantzlichg 95 — B. 94½ G. 4% halbj. 95½ B. 94½ G. 4% Grunde. 95½ B. 94½ G. 4½% gang. 100½ B. 99½ G. 4½% halbj. 100½ B. 99½ G. 5% von 1870 100% B. 100½ G. 4% Münchener 94 — B. 93½ G. 4½% Oſtbahn-Aktien 145½ B. 144 — G. bto. neue Em. 135½ Ginz. 126½ B. — — G. 4% Altmühl-Bahn-Aktien mit 50% 124 — B. 123½ G. 4% Pfandbriefe der bayer. Hypothek- und Wechſel-Bank à 1000 fl. 96½ B. 96½ G. 4% Aktien à Fyo.-z. W.-R. 939 — B. — — G. 4% Bayer. Handelsbank-Aktien 140½ B. Oeſterr. G. Bayer. Vereinsbank 130½ B. — — G.

Frankfurt, 27. Dez. 5proz. bayeriſche Anleihe 100% B. 4½proz. bayer. Anleihe 100 — 4proz. bayer. Pfälziſch-Anleihe 112 — Bayer. Oſtbahn-Aktien 145 — neue Emiſſion 126½ B. mit 50% Einz. 125½ Aktienbahn 124 — Bad. Prämien-Anleihe 110 — 1882er Amerikaner 96½ Silberrente 61½ Papierrente 52½ Oeſterr. Loſe — 1860 88½ B. 1864 119½ Oeſterr. Bankaktien 809 — Kredit-Aktien 326½ Lombarden 206½ Oeſt.-franz. Staatsbahn 392½ Köln-Mindener 96½ Elisbeth-Aktien 129½ Nordweſtbahn — Silbern. Franz-Joſefs-Bahn 86 — Rudolphsbahn 77½ Ung. Oſtbahn 73½ Spanier 5proz. 31½ Wechſel auf London 117⅜ auf Paris 91½ auf Wien 99½

Breslau. Friedrichsd'or 9.58 — Dukaten 9.59 Fred. Stücke 5.77 — Imperials 9.58 — Dukaten fl. 5.36. Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.55—57, Piſtolen fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49——, Preuß. Kaſſen-Scheine fl. 104⅞—105½, Oeſterr. Banknoten Dr. 100 fl. 99⅞—

Wien, 27. Dez. **Silbergaio 106.**

Nachſtehend werden die Namen derjenigen P. T. verehrlichen Bewohner der Stadt Paſſau bekannt gegeben, die bis heute **Karten zur Entbehung von Glückwünſchen zum neuen Jahr** gelöſet und dadurch der Armenkaſſe milde Beiträge zugewendet haben.

Altſtadt.
(Nr. 1—55.)

Herr G. Freund, Domkapitular.
„ J. Schwarz, k. Bauinſpektor.
„ P. Wimmer, Erziehungshalter.
„ Frhr. v. Pleiten, k. Appellgerichts-Direktor.
Frau A. Eſcherich, Metzgerswittwe.
Herr K. Koller, b. Bäckermeiſter.
„ J. M. Bäbl, k. qu. Studienlehrer mit Gattin.
„ G. Pleitner, Privatier.
„ J. Knoll, b. Gaſtwirth.
„ J. Bauer, Stadtkoch
Fräulein Rund, Regierungsregiſtratorstochter.
Herr P. Stockhauer, rechtsk. Bürgermeiſter.
Frau E. Traſſelsberger, Bürgermeiſters-Wittwe.
Herr G. Mauler, k. Gerichtsſchreiber.
„ Joh Pöppl, b. Schuhmacher.
Frau Th. Stockinger, Weinhandlers-Wittwe.
Fräulein du Bellier, Oberpoſtdirektorstochter.
Herr F. Buchhäd, Kaufmann mit Familie.
„ A. Krenn, b. Gaſtwirth.
„ G. Holzner, bish. Sakriſtan.
„ J. Seydl, k. Advokat
„ J. N. Röhl, Buchdrucker.
„ K. Saringer, Gutsbeſitzer.
„ J. Hofmann, b. Lebzelter.
Herr F. Eichhofer, b. Gaſtwirth.
„ C. Pauli, b. Schloſſermeiſter.
„ F. Schlag, k. Appellgerichtsrath.
„ C. Forſthofer, Domkooperator.
„ F. X. Rothberger, Kaufmann.
„ J. Zauner, b. Melber.
„ Brand, b. Seidenweber.
„ Jak. Herold, b. Bäckermeiſter.
„ C. Mühlig, Kaufmann mit Frau.
Frau K. Müller, Salzbeamtenswittwe.
Herr Dr. Kainzelberger, Domdechant.
Frau A. Groß, Metzgerswittwe.
Herr A. Egger, Schneidermeiſter mit Frau.
„ A. Hummerer, Kaufmann mit Familie.
„ b. Bürgermeiſter, b. Buchbinder.
„ J. X. Knabenbauer, Religionslehrer.
„ J. Hebert, k. Studienlehrer.
„ M. Mack, Privatier mit Gemahlin.
Frau M. Raab, Verwalterswittwe.
Herr J. Mühldorfer, Brauereibeſitzer.
„ Z. Bader, Maſſenvalter.
„ Hauptmann, Regens.
„ Rosenlächner, Seminarpräfekt.
„ Lang, Seminarpräfekt.
„ Braunwadl, Seminarpräfekt.
„ F. X. Richter, Buchbinder, (vorm. Pirchner).
„ Meiſinger, Regens.
„ G. Obermaier, Kaufmann.
„ M. Kröll, Gemmetdhändler.
Fräulein K. Kröll, Privatierc.
Herr Bürſl, Fragner.

Neumarkt.
(Nr. 51—102.)

Herr Spoboda, Sektions-Ingenieur der k. k. Elisabethbahn.
Frau Spoboda Theres, deſſen Gattin.
Herr Moriz Aug., k. Appellgerichtsrath.
„ Dr. Wernhuber ſen., Rath und ſtädt. Krankenhaus-Arzt.
„ Rahnmüller, k. Bez.-Ger.-Direktor.
„ Weilnböck Gg., Lederer.
„ Kronacker, Kaufmann
„ Rübbold A., k. Appell-Ger.-Rath.
Frau Bürgermeiſter A. Wagnerswittwe.
Herr Bürgermeiſter J. qu. Profeſſor.
„ Bürgermeiſter Joh. Wagner.
„ Bierling, b. Weber.
„ Dr. Payr, pr. Arzt.
„ Wigand, ſtädt. Kaſſier.
„ Schweinfurther, Bäcker.
„ Sutar A., Glaſer.
„ Reiter Alois, Fragner.
„ P. Molendo, Redakteur.
„ Kühnlechner, Guido, Kaufmann.
„ Schicker, Stadtſparkaſſenſekretär.
„ Krautlacher, Trittbrettfabrikant.
„ Geiſler, Glaſer.
„ Steinhard, Schneider.
Frau v. Schmid, Appellger.-Raths-Wtwe.
Herr Buhendorfer, Schuhmacher.
„ Schuſterlhuber, Gemeindsrichter.
„ Fiſcher Joh., Nagelſchmid.
„ Rattgaber, Bäcker in St. Nikola.
„ Dr. Buchner jun., pr. Arzt.
„ Herbſt, Gärtner.
„ Huber, Rathdiener.
„ Karg, Thierarzt.
Frau Unmüßig, Maſſagebereitswittwe.
Herr Rachu, Brand-Inſpektor.
„ Baran v. Hirſchberg, k. Hauptmann.
Familie Beiſel.
Herr Hafinger Fr., Metzgermeiſter.
„ v. Lerb, k. Oberſtaatsanwalt.
„ Schwindberger, Schloſſer.
„ Dr. Schmiſſer, k. Advokat.
„ Eichenauer, k. Hilfsſekretär in Hals.
Frau von Reichenbach, fgl. Salzamts-Kaſſiererswittwe.
Herr Dr. Königshöfer, k. Reg.-Arzt in Oberhond.
„ Baugemann E., Photograph.
„ Hammann, proteſt. Pfarrer.
„ Höglauer, qu. k. Ger.-Arzt.
„ Reisinger, k. Bauaſſiſtent.
„ Dr. Egger, k. Bezirksarzt-Aſſiſt.
„ Sternbauer, k. Gerichtsſchreiber.
„ Mann-Bob. jun., b. Färbermeiſter.
„ Mauß J. N. ſen., Privatier.
Frau Pöppl, Gerichtsmeiſters-Wittwe.
Fräulein K. Pöppl, Gerichtsmeiſterstochter.
Herr Jakob, Schuhmacher.
„ Dr. Schmid, k. Advokat.
„ Dr. Bernhard, k. Advokat.
„ Dr. Hofmann jun., pr. Arzt.
„ Herbſt, Gärtner.
„ Huber, Rathdiener.
„ Karg, Thierarzt.
Frau Unmüßig, Maſſagebereitswittwe.
Herr Rachu, Brand-Inſpektor.
„ Baran v. Hirſchberg, k. Hauptmann.
Familie Beiſel.
Herr Hafinger Fr., Metzgermeiſter.
„ v. Lerb, k. Oberſtaatsanwalt.
„ Schwindberger, Schloſſer.
„ Dr. Schmiſſer, k. Advokat.
„ Eichenauer, k. Hilfsſekretär in Hals.
Frau von Reichenbach, fgl. Salzamts-Kaſſiererswittwe.
Herr Dr. Königshöfer, k. Reg.-Arzt in Oberhond.
„ Baugemann E., Photograph.
„ Hammann, proteſt. Pfarrer.
„ Höglauer, qu. k. Ger.-Arzt.
„ Reisinger, k. Bauaſſiſtent.
„ Dr. Egger, k. Bezirksarzt-Aſſiſt.
„ Sternbauer, k. Gerichtsſchreiber.
„ Mann-Bob. jun., b. Färbermeiſter.
„ Mauß J. N. ſen., Privatier.
Frau Pöppl, Gerichtsmeiſters-Wittwe.

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Stadtmagiſtrat Paſſau ladet hiemit zum Abonnement auf das Paſſauer-Amtsblatt für das Jahr 1872 ein, und empfiehlt die Haltung desſelben, weil ausſchließend darin mit wenigen Ausnahmen alle amtlichen Erlaſſe und Ausſchreibungen veröffentlicht werden.

Das Amtsblatt erſcheint wöchentlich einmal und beträgt der jährliche Abonnementspreis 1 fl.

Abonnements ſind bei der Stadtkämmerei anzumelden.

Paſſau, am 27. Dezember 1871.

Stadtmagiſtrat Paſſau.

Der rechtsk. Bürgermeiſter abw.:
Herlein, Rechtsrath.

7056 (a)

Bekanntmachung.

Die auf Betreiben der Bauern Kaſpar Krenn von Grillendl, vom k. Notar Herrn Kloll in Paſſau auf

Samſtag den 30. Dezember 1871 Nachmittags 2—3 Uhr

in deſſen Amtskanzlei angeſetzte und von dem Unterzeichneten als Anwalt des Kaſpar Krenn mittelſt Bekanntmachung vom 17. d. M. in der Paſſauer Zeitung vom 23. u. M. Nr. 322 und in der Donau-Zeitung vom 19. d. M. Nr. 275 vor öffentlicher Verſteigerung der darin unter Lit. A, B, C und D aufgeführten Realitäten des Bindermeiſters Carl Maier von Paſſau **unterbleibt** in Folge gelieferter Zahlung, was hiemit bekannt macht

Paſſau, den 28. Dezember 1871. 7057

Kober, k. Advokat.

Bekanntmachung.

Das Fichen der Treinſpäne wird **täglich** von **Morgens 8 Uhr bis Abends 6 Uhr**

im Verſikationslokale (Brunngaſſe 319) vorgenommen. 7058

Paſſau, den 24. Dez. 1871.

L. Kinner, Verſikateur.

Digitized by Google

St. Johannes-Zweig-Verein der Stadt Passau für bessere Erziehung verwahrloster Kinder.

Nach § 12 der Vereinsstatuten stellt der unterzeichnete Ausschuß nachstehend öffentliche Rechenschaft über das Wirken des oben benannten Zweig-Vereines für das Jahr 1871.

Allgemeine Bemerkung.

Jene Kinder, welche wir auf Kosten des Vereins einer besseren Erziehung übergeben, werden vom Armenpflegschaftsrathe Passau in die Rettungsanstalt oder in das städtische Erziehungsheim aufgenommen, von dem 2. Lebensjahre angefangen, bis zu dem Zeitpunkt, wo die Mädchen sich verdingen und die Knaben in die Lehre gegeben werden können.

Die Kosten für die volle Verpflegung und Bekleidung in den bezeichneten Anstalten betragen jährlich

1) vom 2. bis zum 6. Lebensjahre ohne Unterschied des Geschlechts 50 fl.
2) vom 6. Lebensjahr an für Knaben . . . . . 90 fl.
für Mädchen . . . . . 60 fl.

Während des Jahres 1871 befanden sich auf Vereinskosten 9 Kinder in Erziehung und Pflege.

Den Mitgliedern und Gönnern des Vereins danken wir hiemit innigst für ihre den Zwecken des Vereins so liebevoll zugewendete Theilnahme und bitten auch unsere ferneren Fortbestrebungen.

Summarisches Rechnungsergebniß.

Einnahmen.		Ausgaben:	
Aktivrest des Vorjahres	195 fl. 10 kr.	Auf den Vereinsweck .	492 fl. 10 kr.
Zinsen aus dem rentirl.		Retention der Beiträge	16 fl. 47 kr.
Vermögen . . .	36 fl. — kr.	Druckkosten	3 fl. — kr.
Beiträge der Vereinsmitglieder	497 fl. 59 kr.	Summa:	511 fl. 57 kr
Summa:	729 fl. 9 kr.		

Abgleichung.		Vermögen.	
Einnahmen	729 fl. 9 kr.	An 4½%ig. Staatsobllg.	800 fl. — kr.
Ausgaben	511 fl. 57 kr.	An Aktivrest	217 fl. 12 kr.
Aktivrest:	217 fl. 12 kr.	Summa:	1017 fl. 12 kr.

Die Rechnung liegt vom 28. l. Mts. 8 Tage lang im Kommunalbureau des Stadtmagistrats für die Vereinsmitglieder zur Einsicht auf.

Die Vierneorversammlung ist anberaumt auf

Mittwoch den 10. Jäner 1872 Nachmittags 8 Uhr

im Kommunalsaale, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Am 27. Dezember 1871. 7059

Der Vereinsausschuß:
Herlein, stellvertr. Vorstand.
Freund, Domkapitular. **Pröll**, Domkapitular.
A. Pummerer, Kaufmann. **Kuchler sen.**, Lederfabrikant.

Anzeige und Empfehlung.

Meterische Trocken- und Flüßigkeits-Maße

von ¼ Liter bis 100 Liter sind vorräthig zu haben und werden nach Belieben angefertigt bei

Bilshofen, 22. Dez. 1871.

7060 (a) **A. Hanneder**, Kupferschmiedmeister.

Nach Allerhöchster Entschließung des kgl. **Staatsministeriums des Innern**, wurde der Verkauf des von unterzeichneter Fabrik erfundenen **Kräuter-Magenbitters** unter der Bezeichnung:

Deutsche Siegestropfen

(mit gesetzlich deponirter Marke)

für das Königreich Bayern genehmigt und der Preis für die ganze Flasche zu 12 Unzen oder 360 Grammen auf 1 fl. 12 kr. allerhöchst festgesetzt.

Obige Kräuter-Magentropfen sind ihrer tonisirenden vegetabilischen Arznei-Kräuter-Bestandtheile wegen in richtiger Kompesition mit Malagawein, als ein äußerst magenstärkendes und bei schwacher Verdauung mit wirksamstem Erfolge anwendbares Produkt ärztlich empfohlen und dienen nebstdem als ein vorzügliches Präservativmittel gegen Kolik, Cholerine, Durmwiehen, akuten und chronischen Magenkatarrh ꝛc., wie dieß überhaupt auf Reisen als ein unschätzbares Hausmittel mit Recht nur auf das Wärmste empfohlen werden können.

Schon die chemischen Ingredienze bestätigen in großer Anzahl diese Eigenschaften und günstigen Erfolge und wurde der Verkauf auch für das Königreich Württemberg durch das k. Medizinal-Kollegium bereitwillig genehmigt. — Aerztliche Gutachten sind jeder Flasche besonders beigefügt.

An sämmtlichen größeren Plätzen Bayerns werden Verkaufsstellen eröffnet und wollen sich einzige Reflektirende an unterzeichnete Fabrik wenden.

Schmidt'sche Fabrik, Bamberg.

Zu beziehen:

Passau: bei Hrn. B. Mayrhofer.	4678 (24g)	Straubing: bei Hrn. Jak. Reithmayr.	
„ „ J. M. Mayer.		„ „ Karl Leichinger.	
„ „ Edm. Lang.		Deggendorf: „ „ Josef Nachtigall.	
„ „ C. A. Jelenka.			Kondtor.
		Bilshofen: „ „ G. Steinbacher.	

Friedrich Wagner

Universal-Schreib- und Copir-Tinte

vielseitig empfohlen als das beste und billigste Fabrikat welches zeichnet sich besonders durch tiefschwarz werdende Schrift, rasch und sicher wirkende Copirfähigkeit aus, verliert durch Zusatz von Wasser ihre guten Eigenschaften nicht und behält bei 100% Wasserzusatz sogar noch die Copirfähigkeit.

½ Flasche, (½ Pfd. Inh.)	¼ Flasche (¼ Pfd. Inh.)	⅛ Flasche, (⅛ Pfd. Inh.)	1/16 Flasche (1/16 Pfd. Inh.)	1/32 Flasche (1/32 Pfd. Inh.)
48 Kr.	24 Kr.	12 Kr.	6 Kr.	3 Kr.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt. Zu haben und zur gefl. Abnahme empfohlen in Passau bei **A. Deiters.** (191) 2944

Fabriksniederlage ungarischer und Siebenbürger Kotzen, Pferdedecken, Reise- und Bettdecken

zu Fabrikpreisen in Schärding bei

7061 **Conrad Weyland.**

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Geschichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Knieigicht Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Packeten zu 30 und dahen zu 16 kr. bei

Fr. Glaser jun.,
Kaufmann in Passau.

5646 (8c)

Versteigerung.

Im wertben Auftrage versteigert der Unterzeichnete am

Mittwoch den 3. Januar 1872 Vormittags 9 Uhr

im Ambrosi'schen Haus Nr. 235 in Steinweg zu ebener Erde verschiedene Hauseinrichtungsgegenstände, bestehend in: 1 Flügel, Betten, Bettstätten, Kommode und andere Kasten, Kleiderschränke, Tische, Sessel, Bilder, verschiedenes Küchengeschirr, Herrnkleider, darunter zwei schöne Ueberzieher, und noch vieles Andere gegen sofortige Barzahlung, wozu Steigerungslustige freundlichst einladet.

7062 (a) **Franz Martinstetter**, Auktionator.

Danksagung.

Für die liebe Theilnahme am Leichenbegängnisse und Trauergottesdienste unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters

Herrn Max Hutsteiner,

bgl. Schneidermeisters,

sagen wir hiemit unsern herzlichen Dank, und empfehlen den theueren Verstorbenen dem frommen Andenken und uns dem ferneren Wohlwollen

Bilshofen, den 28./2 Dezember 1871.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Theres Hutsteiner, Gattin,
Max und Anton, Söhne.

7063

Die provisionsfreie Vermittlung von Darlehensgesuchen der bayer. Hypothekenund Wechselbank besorgt

Joseph Jell,

6535 (6c) Kaufmann und Bankagent in Waldkirchen.

In der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau ist erschienen und zu haben:

Rede des Bischofes Strossmayer über die Unfehlbarkeit des Papstes.

Eine Stimme innerhalb der römischen Kirche.

Um diese berühmte Rede allgemein zu verbreiten, haben wir den Partievreis auf 1 fr. per Exemplar festgestellt.

Ausverkauf

von **wollene Hauben** und **Deckerl** von **24 kr.** an bis **54 kr.** empfiehlt **Anton Seidl**, früher Neuber, im Gröbing. 7058

6876 (3)

Frauenhaare

1 – 10 Thlr. per Kopf kauft **Baumeister**, Friseur, 7064 Grabengasse, Ecke der Rosengasse.

Ziehung am **11. Januar 1872**

Kölner Dombau-Lotterie.

Gesammtgewinne: 125,000 Thlr.
Hauptireffer: 25,000 Thaler.
10,000, — 5000, — 2000, — 1000, — 500 bis 20 Thlr.

Loose à 1 fl. 45 kr. per Stück. Zu beziehen von **Theodor Mühlschlegel. Augsburg.**

Marbacher Schillerloose

à 36 kr. per Stück nur noch bis en Monat.

6854 (b)

Schlosser's Weltgeschichte neueste Auflage wird antiquarisch zu kaufen gesucht. D. lle.

In einer hiesigen Handlung Haus könnte ein **junger Mann** aus anständiger Familie und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen sofort eintreten. D. Ueber. 7066

Bücher, wie ganze Bibliotheken werden stets gekauft und zu den höchsten Preisen bezahlt.

6851(6b) **A. Deiters.**

fl. 10000.

sind zu 5½ gegen hypothekarische Sicherstellung in getheilten Summen zu verleihen durch das

Commissions-Bureau
des **J. Rev. Schmid**
St. Nikola.

6936 3 f

Sichere Hilfe für Männer die sich geschwächt fühlen, bietet einig reell das Buch: **„Dr. Retau's Selbstbewahrung.“** (mit 27 Patbol. analom. Abbildungen), das in **6. Auflage** Berolin'schen Schulbuchhandlung in Leipzig bereits in 72 Auflagen (ca. 2000 Exp.) erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung für fl. 1.45 kr. zu bekommen ist. In Passau bei **Ad. Deiters.** (2) 4762

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen als wahrhaft empfehlenswerth empfohlen.

Schützenkränzchen.
Freitag den 22. Dezember
V. Kränchen.
Die Schützenmeister.

Seeforelle, (See-Dorsche),
Schellfische,
Lachs geräuchert,
Strachino di Lodi
in frischer Sendung, empfiehlt
E. Lang, vorm. Böheim,
7067 Portois St. Nikola.

Eine Bierwirthschaft, oder ein Bauerngütl, oder auch eine Krämerei mit Bier von einem konzessionsfähigen Mann, auf Lande oder in der Stadt zu pachten gesucht. D. V. Nov. 7065

Unter Bezugnahme auf meine Empfehlung der Passauer und Donau-Anzeige zur Nichtannahme von Flüßigkeits- und Trockenmaßen bemerke ich zur Vermeidung von Mißverständnissen, daß dieselben noch der Unterfertigung des Verificators zum Aichamt bedürfen.

Rothhalmsmühle, am 24. Dez. 1871.

7047 **Mich. Moll**, Bäcker.

Feuerwehr.

Samstag den 30. ds. Abends 7 Uhr

General-Versammlung

in den Rosenberger'schen Kellerlokalitäten.

Der Verwaltungsrath.

Gesang-Verein.

Am Silvesterabend **Christbaumfeier** mit Gesang und Jahresrückblick mit Vereinsumzug und Gesang. Die geehrten aktiven und sozialen Mitglieder werden hiezu eingeladen, mit dem Ersuchen, einen nicht unter **24 kr. werthvollen, interessanten Gegenstand,** gut verpackt mitzubringen, und im Nebenzimmer des Lokales bei Gschlechter abzugeben. Loos Nr. 1 gewinnt den Christbaum. Zusammenkunft Abends 7 Uhr.

Der Ausschuß. (a)

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 19. bs.: Katharina Cäcilia, ehel. Töchterchen des Schriftsetzers Hrn. Eduard Buchwell — Am 22. bs.: Anna Maria, ehel. Töchterchen des Seidenwebers Hrn. Franz Gruninger.

Gestorben am 21. bs.: Anna Weindler, Grenzpaufseherstochter, 2 J. 10 M. a.

Stadtpfarrei.

Getraut am 18. bs.: Herr Franz Wismüller, Schuhmacher dahier, mit Jungfrau Franz Schneidermeisterstochter von der Ries.

Gestorben am 22. bs.: Hr. Jakob Brein, Schneidergeselle, 24 J. a.

Unowärts geforben.

In Regensburg: Frau Margaretha Boehe, geborne Seitz, Generalmajorsgattin. Herr Thomas Wieler, Lokomotivführer.

Deggendorfer Schranne

vom 27. Dez.

	Weiz	Korn	Gerste	Haber
Verkauf . .	74	10	52	34
Rest . . .	—	—	—	—
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24	52	16	18
Mittlerer .	24	15	16	14
Mindester .	23	15	16	6
Gefallen . .	—	—	—	—
Gestiegen .	—	2	—	—
	23	26	15	12
	24	15	16	13
	24	52	16	50
	—	—	—	14
	—	—	—	—
	7	24	3	36
	7	17	3	17
	7	1	3	7
	11	—	3	11
	—	—	—	—

Verantwortlicher Redakteur: L. Pattano o.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., vierteljährlich 1 fl. und monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen bei allen k. Post-Aemtern, Postexpeditionen und Postboten, hier in der Verlagsexpedition, Rosenstraße Nr. 461, angenommen. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 358. Samstag, 30. Dezember 1871. David.

Zum Abonnement auf die Passauer Zeitung bereiten wir uns hiemit einzuladen und wollen Bestellungen für Ausmärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokale gerne machen. Preis vierteljährig fl. 1, halbjährig fl. 2 in ganz Bayern.

Ein Spiegel,

vorgehalten den deutschen Bischöfen.

‡ Vom **Inn.** Die auf der Katholikenversammlung zu Simbach am 22. Okt. l. Js. gehaltenen Reden sind nun nach Renogeaphischen Aufzeichnungen im Druck erschienen. Sie sind wahrlich des Lesens werth und wir empfehlen die Schrift zum fleißigen Studium. Wir können uns übrigens nicht enthalten, aus der Rede des Hrn. Prof. Dr. Huber von München jenen Abschnitt unseren Lesern mitzutheilen, in welchem dargelegt wird, was die deutschen Bischöfe vor dem Konzil geprochen und gedacht haben, zu thun gewillt waren und geschrieben haben und — was sie nachher erklärt haben. Prof. Dr. **Huber** sprach:

Es ist wir durch die Güte des fleißigen Komites heute der erste Vortrag gestattet worden. Es drängt mich in demselben ein ernstes und entschiedenes Wort an Sie zu richten über den unsäglichen Jammer, der über die katholische Kirche eingebrochen ist, denn von oben bis unten soll in derselben die Lüge zur Geltung gebracht werden. An der Hand von bereits offenkundigen Aktenstücken will ich Ihnen den Beweis für diese Behauptung erbringen.

Meine Herren! Am 6. Sept. 1869 erließ der in Fulda versammelte deutsche Episkopat einen Hirtenbrief an die deutschen Katholiken. Durch die vorseitigen Offenherzigkeiten der Jesuitenblätter nämlich waren die geheimen Pläne der Kurie mit dem Konzil zu frühe ausgeplaudert und in Folge davon eine große Verwirrung in die Gemüther des katholischen Volkes gebracht worden. Die deutschen Bischöfe hielten es darum für ihre Pflicht, die Beschränkungen wegen des bevorstehenden Konzils zu beschwichtigen in einem Hirtenschreiben, das welchem ich folgende Stelle entnehme:

„Ueberhaupt wird das Konzil keine neuen und keine anderen Grundsätze aufstellen, als diejenigen, welche Euch Allen durch den Glauben und das Gewissen in's Herz geschrieben sind, welche die christlichen Völker durch alle Jahrhunderte heilig gehalten haben und auf welchen jetzt und immer das Wohl der Staaten, die Autorität der Obrigkeiten, die Freiheit der Völker beruht und welche die Voraussetzung aller wahren Wissenschaft und Gesittung bilden."

Wie wenig übereinzigt aber die Bischöfe von der Wahrheit dieser Versicherung waren, geht aus der Thatsache hervor, daß sie zu gleicher Zeit, wo sie dem Volke die Besorgnisse bezüglich der Proklamirung der päpstlichen Unfehlbarkeit zu nehmen sich bemühten, ein heimliches Schreiben an den Papst richteten, in welchem sie ihn baten, er möge diesen Gegenstand nicht vor das Konzil bringen.

Diese Schlüsse dieses Hirtenbriefes verprechen die Bischöfe noch, „daß sie auf dem allgemeinen Konzil, in diesem wichtigsten Geschäfte ihres ganzen bischöflichen Amtes und Hirtenn, der heiligsten aller ihrer Pflichten, der Pflicht der Wahrheit Zeugniß zu geben, nie und nimmer vergessen werden; sie werden eingedenk des apostolischen Wortes: daß wer den Menschen gefallen will, nicht Christi Diener ist, eingedenk der Rechenschaft, die sie daß vor dem göttlichen Richterstuhle ablegen müssen, keine andere Rücksichnur nehmen, als ihren Glauben und ihr Gewissen."

Aus diesem Pflichtgeständnisse heraus mag es wohl geschehen sein, daß die meisten deutschen Bischöfe, als das Dekret von der päpstlichen Unfehlbarkeit zur Berathung und Beschlußfassung vor das Konzil gebracht werden sollte, mit christlichen Vorstellungen an den heil. Vater sich wandten, worin sie gegen dasselbe ihre warnende und verwerfende Stimme erhoben. Wäre ihnen der Glaube an die päpstliche Unfehlbarkeit schon durch ihren bisherigen Glauben und das Gewissen ins Herz geschrieben gewesen, sie hätten sie unmöglich diese Schritte nicht unternehmen können, im Gegentheil dem projektirten Dogma freudig Beifall spenden müssen. Indem sie es aber für nothwendig erachteten dagegen zu remonstriren, haben sie nur konstatirt, daß dieser Glaube für sie ein neuer Glaube wäre.

Vernehmen wir ihre eigenen Worte. In der Vorstellung vom 12. Jäner 1870 — unterschrieben von den Erzbischöfen von München-Freising und von Bamberg und von dem Bischof von Augsburg — heißt es:

„Es darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden, daß (gegen die Lehre von der Unfehlbarkeit des ex cathedra lehrenden Papstes) große Schwierigkeiten aus den Aussprüchen und Handlungen der Kirchenväter, den ächten Zeugnissen der Geschichte und der kath. Lehre selbst erwachsen, welche, wenn sie nicht vollständig gelöst würden, es unmöglich zulassen, daß diese Lehre dem christlichen Volke als eine von Gott geoffenbarte vorgetragen werden."

Ueber der Vorstellung vom 10. April 1870 haben dann wieder dieselben Bischöfe an den Papst folgende Ermahnung gerichtet:

„Die Frage über die päpstl. Unfehlbarkeit berührt die dem christlichen Volke von den Gelehrten Gottes zu gebende Unterweisung und berührt direkt das Verhältniß der kath. Lehre zur bürgerlichen Gesellschaft. Bis ins 17. Jahrthundert hat den die Päpste gelehrt, die Gewalt in weltlichen Dingen sei ihnen von Gott gegeben und sie haben die entgegengesetzte Meinung verworfen. — Eine andere Lehre über das Verhältniß der kirchlichen Gewalt zur staatlichen tragen wir, mit fast allen anderen Bischöfen der kath. Welt dem christlichen Volke vor, nämlich: eine jede von beiden Gewalten, die bürgerliche wie die geistliche, ist in den ihr anvertrauten Dingen unter Gott die höchste und in ihrem Amte der andern nicht unterworfen."

„Was wir von dem Verhältniß der kirchlichen Gewalt zur staatlichen lehren, ist nicht neu, sondern uralt und durch die Uebereinstimmung der hl. Väter und die Aussprüche und Beispiele aller Päpste bis auf Gregor VII. bekärft, weshalb wir nicht zweifeln, daß es volle Wahrheit sei, denn Gott wolle verleihen, daß wir wegen der Zeiten Bedürfnisse den ursprünglichen Sinn des göttlichen Gesetzes fälschen. Demnach müssen die Gelahren gezeigt werden, welche für die Kirche aus einem Dekret entstehen werden, das mit dieser unserer Lehre nicht übereinstimmt."

Sagen hier nicht abermals die Bischöfe deutlich, daß ihnen die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht durch den Glauben und nicht durch das Gewissen in's Herz geschrieben ist? Sprechen sie nicht aus, daß sie eine andere Lehre, als die von der päpstlichen Unfehlbarkeit dem christlichen Volke bis jetzt vorgetragen haben und daß die Unfehlbarkeitslehre eine neue Lehre und noch dazu eine staatsgefährliche ist?

Nehmen Sie zu diesen Erklärungen noch die Einwürfe, welche einige der Oppositionsbischöfe einzeln für sich schriftlich gegen das Unfehlbarkeitsschema machten.

Da schrieb der Kardinal-Fürstbischof Rauscher von Wien!

„Der Papst Zigilius haben weder Griechen noch Lateiner in Sachen des Glaubens für unfehlbar gehalten . . . .

Papst Honorius hat seine Brüder (die Bischöfe nämlich) nicht bestärkt; denn über die Glaubenssätze, welche den christlichen Orient damals betrug, konnte er nicht definiren, letzteres darum, weil er ein Dekret erlassen, welches der Verbesserung wahrlich sehr bedurfte und viel dazu beitrug, sehr viele in eine neue Versuchung zu führen."

Sie sehen, meine Herren, der Kardinal Fürstbischof Rauscher von Wien, der jetzt für das Unfehlbarkeitsdogma einsteht und hinzugen verfolgt und verfucht, die einen Glauben nicht bekennen wollen, den er vor gang kurzer Zeit selbst noch nicht hatte, hatte es offen ausgesprochen, daß die Päpste geirrt haben.

Hören Sie das Votum des Bischofs Ketteler von Mainz:

Des Fürsten Kind.

(Fortsetzung.)

In dem Thurmzimmer, über dessen Fenster der weiße Weinbehang dem grellen Lichte das Eindringen wehrt, liegt ein schlanker Mädchen mit dem Tode. Es ist der alte Domut. Er hat nicht mitziehen wollen mit dem Kinde, das überall für das seinige galt, er hat allein in seiner stillen Weise weitergelebt, und die Diener des Schlosses haben Bianka's letzten Wunsch erfüllt und ihn treulich gepflegt. Jetzt liegt er mit bleichem regungslosem Antlitz auf seinem Lager und Thiele der Kastellan ist bei ihm. Da rollte ein Wagen vor die Pforte. Thiele rief einem Mädchen zu, bei dem Kranken zu bleiben, und führ nach wenigen Minuten eine kleine, zarte, verschleierte Frauengestalt in das halbdunkle Gemach.

Sie eilt rasch auf das Lager zu. „Vater, armer Vater," murmelten die bleichen Lippen. „Ach, Frau Bianka," flüsterte Thiele hoffschüttend, „er kennt Sie nicht mehr, es wird vorbei sein." Da sieng der Kranke die Augen auf. Er schien nicht überrascht, seine Tochter zu sehen — vielleicht wußte er gar nicht, daß sie je fern gewesen, sondern sagte schwach aber deutlich: „Bianka, meine gute Bianka, sorge dafür, daß die Leute nicht in meinen Mannschaften kramen, sie lesen Alles durch und stehlen mir die besten Gedanken — das geht nicht."

Die junge Frau nickte schmerzlich. Sie kannte den armen Geisteskranken Eigenthümlichkeiten, aus seiner kranken Phantasie heraus, Bruchstücke von Romanen und Trauerspielen zu schreiben, die er aber meist sorgfältig in den wurmstichigen Sekretär verbarg.

Einige Augenblicke später schien er ruhig einzuschlummert. Bianka löste langsam die Bänder ihres Hutes, legte ihren Shawl ab und trat ans Fenster. Der Kastellan war ihr gefolgt.

„Gut, daß Sie auf mein Schreiben kamen," sagte er freundlich, „der alte Mann hat doch noch zuletzt eine Freude! Ich wollte nur," setzte er bekümmert in ihr Gesicht blickend hinzu, — „Frau Wernecf saßen wohier aus!"

Die junge Frau schüttelte wehmüthig. „Mir ist wohl," sagte sie leise, müde hinausschauend auf den sonnigen Garten und zerstreut das Fell der grauen Kahe streichelnd, die behaglich im Sonnenschein auf dem Fensterstimse lag. Der Kastellan entfernte sich, der Kranke hörte ruhig; Bianka verließ ihrem Platz nicht. Wie sie so dastand, den Kopf leicht in die schmale elfenbeinfarbene Hand gedrückt, die Lippen herb geschlossen, da trug ihr Antlitz wieder den Gepräge von jenerbarer Kälte und Unabruchslosigkeit, die Erich Wolthy einst aufgefollen.

Und in der That, die rasch entflammte, reine Glut, die einst das Herz des jungen Weibes zum Leben erweckt, die ihren Augen Reiz und Schönheit verliehen — sie war dahin. Die Schmeichelworte, mit denen sie einst bethört, sie waren für immer verklungen und was Erich's unentweihtes und treues Herz dange geahnt hatte, es war rasch in Erfüllung gegangen. Berechnung und Gott weiß, was sonst noch, hatten Bianka Wernecf dazu getrieben, daß schöne Kind des Fürsten zu seiner Frau zu machen. Er hatte schnell genug das Herz derselben gewonnen und ebenso schnell die Seele seiner Tochter — hatte die Natur ihm doch das bestechendste Aeußere gegeben, wie sie dem Verderben bringenden Giftbaum die farbenreichsten Blüthen, das tödtlichste Kraut den Blätter verleiht. Als der Fürst von dem jungen Paare geschieden war, mit dem stillen Bewußtsein, das Glück des Kindes gegründet zu haben, dem er nie ein wirklicher Vater sein durfte, hatte Bianka auch in ihr bewährtes Maske nicht mehr festhalten können.

Lebendgenuß war es, den er suchte, ungezügelter Lebensgenuß, für den kein Geld zukreichte und den er immer stoben konnte an der Seite seines sanften, teuschen Weibes, in rüthiger Thätigkeit auf seinem Besitz. Alle Stadien schmerzlich entsagender Liebe, alle Seelenqualen, die ein Weib empfindet, wenn es den seiner unwerth erkennt, den es über Alles hoch stellte und liebte — Bianka durchlebte und durchlitt sie in der kurzen Spanne Zeit, seit zum letzten Male die Hand ihres treuen Beschützers, des Fürsten, segnend auf ihren Haupte geruht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

„In vielen Gegenden ist die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes dem christlichen Volke die jetzt fast oder vollständig unbekannt. In sehr vielen für die Kinder und für das Volk eingeführten Katechismen, ja sogar in den von dem heiligen Pius V. gemäß Dekret des tridentinischen Konzils für die Geistlichkeit herausgegebenen römischen Katechismus ist die Lehre nicht zu finden. In den Streitgesetzen mit den heutigen Ketzern wurde sie immer das Eine verschont, das Eine betont, daß die Katholiken zum Glauben verpflichtet seien an das, was die unfehlbare Kirche als Glaubenssatz aufstelle. Und als Lutheraner, Calvinisten und Andere entgegneten: die Katholiken seien auch verpflichtet, den lehrenden römischen Papst allein zu glauben, so wurde diese Behauptung der Ketzer überall durch Wort und Schrift als Verläumdung behandelt!"

Kardinal Schwarzenberg aber machte zum Unfehlbarkeitsschema die Bemerkung, daß darin die katholische immer, überall und von Allen geglaubte Lehre nicht im Mindesten enthalten sei.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 27. Dez. Der Abg. Jordan aus Dreibeöheim hat wegen fortdauernder Krankheit seiner Tochter seinen Austritt aus der Kammer erklärt, und mit Neujahr wird auch der Abg. Schleich sein Mandat niederlegen. Für Jordan ist Bürgermeister Wolf von Wachenheim und für Schleich Bierbrauer Raibl in Friedberg Ersatzmann.

Amberg, 26. Dez. Die seit einigen Tagen zurückgekehrte strenge Kälte forderte in der Nacht vom 25. auf den 26. Dez. wieder 3 Nagenmenschen Opfer. In dem Hofraume eines hiesigen Hauses wurden gestern früh der Bediente eines Offiziers erfroren aufgefunden und waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich.

Berlin, 27. Dez. Dem Lieutenant Haos vom 3. preußischen Artillerieregiment wurde bei le Mans das linke Bein bis zur Hälfte des Oberschenkels durch einen Schrapnellschuß zerschmettert, während das rechte Bein gleichzeitig an 30 Kugelverwundungen erhielt. Jetzt ist er durch die fortschrittliche auf kaiserlichen Befehl angeordnete Pflege im Hohenzollernkrankenhaus in Berlin soweit hergestellt, daß er mit Hülfe eines künstlichen Beines am Jahrestag der Schlacht (12. Jan.) seinen ersten Ausgang zu machen gedenkt.

Nach amtlichen Feststellungen beträgt die Einwohnerzahl von **Berlin** nach den Ergebnissen der letzten Zählung einschließlich der Militärs und dessen Angehöriger 828,013. (1867 betrug die Zivilbevölkerung 702,437 Seelen.) Inbegriffen ist hierin nicht das diplomatische Korps, dessen Zugehörige einen 400 Personen betragen.

* Das nächste deutsche Bundesschießen wird, wie aus **Hannover** mitgetheilt wird, nun doch in dieser Stadt veranstaltet werden, nachdem das Schützenkollegium von Hannover sich bereit erklärt habe, selbst Ausführung im nächsten Jahre zu übernehmen.

Bernburg, 27. Dez. Der Landtag ist bis nach Neujahr vertagt. Leopoldshall ist durch seinen Beschluß glücklich dem Lande gerettet, wir sind von dem Grundsatze beherrscht geblieben und haben nun die Gewißheit, daß wir im reichen deutschen Lande wohnen. Trotzdem, daß unser Fürstenhaus durch die Domänen-Auseinandersetzung reich ausgestattet ist, daß unser Herzog binnen Kurzem ein freies Einkommen von 4- bis 500,000 Thlrn. beziehen wird, bleibt uns durch unser Salzmonopol eine so kolossale Steuerlast genommen, daß sich die Staatsregierung auf eine Steuererhebung von noch nicht 15 Sgr. pro Kopf beschränken und dabei jährlich eine sehr bedeutende Summe als Reservefonds zurücklegen kann. Wenn Alles gut geht, werden wir in noch nicht 10 Jahren den Preis baar haben, den uns das Berliner Konsortium geboten hat. Daneben bleibt uns das Salzwerk, und wir müssen dann wohl oder übel anfangen, die Revenüen baar zu vertheilen. Inzwischen bleibt es bei der obgedachten niedrigen Steuer. Wenn die liberale Partei jetzt die Verfassungsreformplänen durchdringen, werden wir bald das zufriedenste Völkchen im Herzen Deutschlands sein, und wir dürfen bestimmt erwarten, daß der Zuzug aus anderen deutschen Gauen in verstärktem Maße eintritt. Vor etlichen Jahren waren bei uns Wenige, die sich nicht darnach sehnten, preußisch zu werden, Hals über Kopf. Seit sich unsere finanziellen Verhältnisse so günstig gestaltet haben, seit wir an den Segnungen des deutschen Reiches direkt Antheil nehmen, sind der Annexionslustigen wenig geworden.

Oesterreich.

Wien, 28. Dez. Die Thronrede des Kaisers bei der heutigen Eröffnung des Reichsraths begrüßt zunächst die versammelten Vertreter aus beiden Häusern der Reichsvertretung, hebt hervor, daß die Genesung, die äußerstens mit der Staatseinheit verträglichen Zugeständnisse zu gewähren, den erwünschten inneren Frieden herbeiführen nicht vermocht habe, und sähet dann fort: Die Krone hat durch die Verweisung der Länder mit ihren Ansprüchen auf den durch die Verfassung vorgezeichneten Weg das Recht des Gesammtstaates gewahrt, indem sie zugleich das eigenste Interesse der einzelnen Königreiche und Länder schirmte. Die erste Aufgabe der aus Männern der Reichsvertretung gebildeten Regierung ist, den verfassungsmäßigen Rechtszustand zu befestigen und dem Gesetze allenthalben unbedingten Gehorsam zu sichern. Die Regierung wird die im Schooße der Reichsvertretung geltend gemachten Wünsche Galiziens innerhalb der Grenzen der Einheit und Macht des Gesammtstaates erfüllen. Die volle Unabhängigkeit des Reichsrathes muß durch selbständige Bildung der Reichsvertretung geschert werden. Für diese unmittelbare Verkörperung des österreichischen Staatsgedankens werden Beyuis ihrer Vermittelung im engsten Zeitpunkte unter Wahrung der Interessen aller Vertretungsberechtigten die Wege geebnet werden. Inzwischen wird ein Gesetzentwurf zur Hintanhaltung des Mißbrauchs des verfassungsmäßigen Wahlmandates vorgelegt werden. Die Thronrede empfiehlt sodann, für den Reichsrath Vorsicht zu treffen. Die Regierung werde die Volksschulgesetze ernst und zugleich schonungsvoll durchführen, das Universitätswesen ordnen und entsprechende Vorlagen zur Ausführung der durch die Lösung des Konkordats in der Gesetzgebung des Reichsraths zwischen der katholischen Kirche und der Staatsgewalt entstandenen Lücken machen. Auch werde sie die großen das Zivil- und Strafverfahren, das Kriminal- und Polizeistrafrecht, die Gerichtsverfassung und die Einrichtung der Staatsanwaltschaft betreffenden Gesetzgebungsarbeiten zum Abschlusse bringen, die Regierung sei sodann mit der Vollendung eines Gesetzentwurfes über den Wirkungskreis und die Bildung eines Verwaltungsgerichtshofes beschäftigt und werde sich die Ausbildung der Landwehr besonders angelegen sein lassen. Der Staatsvoranschlag für 1872 werde Ihnen vorgelegt und für rechtzeitige Einbringung des nächsten Staatsvoranschlages gesorgt werden. Die Thronrede verheißt weiter mannigfache die Interessen der Volkswirthschaft und des Verkehrs, den Aufschwung des Handels, sowie Schutz und die Förderung der Arbeit betr. Gesetzentwürfe. Die Regierung sei mit der Ausarbeitung einer die Erhöhung der Beamtenbezüge bezweckenden Vorlage beschäftigt, ebenso auf eine Verbesserung der pekuniären Verhältnisse der niederen Geistlichkeit bedacht. Die Thronrede hebt schließlich die Gemeinsamkeit der staatlichen Arbeit als das sicherste Mittel zur Ausgleichung aller Gegensätze und zur Versöhnung aller Parteien, beklagt es dabei dagegen, daß ein Theil der Bevölkerung die Betretung des Rechtsweges unterlasse, um seine Rechte selbständigung erzielbar sei, und fordert dringend auf, die ungetheilte Behandlung der praktischen Fragen, der Besriedigung der geistigen und materiellen Bedürfnisse des Staates zu widmen. Oesterreichs Völker, des Staatsrechtlichen Haders müde, verlangen nach Ruhe und Frieden und nach der Verfassung so reichlich gewährten Rechte zu genießen. Die europäischen Verhältnisse seien zur Befestigung der inneren Zustände höchst günstig und die freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten gesichert, die Hoffnung auf Erhaltung des allgemeinen Friedens sei berechtigt. Die Thronrede schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß das Werk der Einigung der Völker Oesterreichs auf volksthümlichen Grundlagen dem Geiste des Jahrhunderts gemäß gelingen werde.

* In **Linz** gibt es kuriose Beichtväter. Die „Tagespost" sagt darüber Folgendes, wir bringen ausführliche Mittheilungen. Es sind bekanntlich ein Kamelit, F. Gabriel, ein braves Mädchen im Beichtstuhl, bezw. bei wiederholten „Zimmerbeichten." Die Entehrte wurde **wahnsinnig**, ihre arme alte Mutter, eine Frau Dunzinger, die die Schandthat veröffentlicht, in den Verbannert!! Ebendort wurden 14- und 16jährige Mädchen in kolg abscheulich unsittlicher Weise über ihr Geschlechtsleben von beichtigenden Pfaffen examinirt, daß sie weinend zu Hause liefen!! Auch an verheirathete Frauen werden dort öfters so detaillirte Fragen gestellt, daß sie den Beichtstuhl mit den Worten verließen: „Darüber gehe ich Ihnen keine Antwort, Sie Schweinepfaff!" Wir überlassen den Lesern und Leserinnen, sich ihre Schlüsse selber zu ziehen, den Eltern jedoch rathen wir, ihre Kinder in nicht auf den Zimmern beichten zu lassen, da das Zölibat auch außerhalb Linz solche Früchte, wie die obigen, tragen kann. Man denke nur z. B. an die Skandale von Muntuchen!

Bregenz, 23. Dez. In der Vormittagssitzung des Landtages beantragte der Wahlprüfungsausschuß die Genehmigung sämmtlicher Wahlen, was vorgenommen wurde. Es kam zu einer erregten Debatte, Karl Ganahl sprach gegen den Mißbrauch der Kanzel und führte mehrere eclatante Fälle an. Bischof Ludwig erwiderte, wer noch an Gott glaube, dürfe das Wahl nicht als rein politischen Akt, sondern als religiösen auffaßen; Ganahl bringe Behauptungen, nicht Beweise vor. Darauf verließ Ganahl Beweise. (Große Sensation im Saale und auf der Galerie.) Einige klerikale Redner betonen ihren gläubigen Standpunkt in der Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit. In der Nachmittagssitzung beschloß die Majorität eine Resolution, welche das Festhalten an der letzten Landtagsadresse betont, die Schulgesetze verbessert, den Föderalismus auf Grund des Staatsgrundgesetzes anstrebt und auf Basis des Oktoberdiploms fordert, gegen direkte Reichsrathswahlen und die „rückschrittliche Auslegung" des letzten Landtages protestirt. Es kam zu lebhafter Debatte; Dr. Jussel und Dr. Feßler sprachen gegen die Resolution. Bei Abstimmung mehrerer Anträge forderte der Landeshauptmann zur Vornahme der verfassungsmäßigen Reichsrathswahlen auf; gewählt wurden die Klerikalen Dr. Oelz und Albert Rhomberg. Der Schluß des Landtages fand um 6 Uhr Abend statt.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Der „Moniteur des Commune" nennt die Depesche Bismarck's sehr geeignet, das Land über die wahren patriotischen Pflichten unter den gegenwärtigen Umständen zu belehren. Das Land empfiehlt Mäßigung, Ruhe und Gerechtigkeitsinn und verurtheilt das Aufschiebende die Anfreizungen, welche die Lage der okkupirten Departements verschlimmern und hierdurch Frankreich neue Uebel hinzufügen.

Versailles, 27. Dez. Die Nationalversammlung hat, nachdem noch der Finanzminister und andere Redner gesprochen, den Entwurf Wolowski's, welcher die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer beantragt, mit großer Majorität verworfen.

Großbritannien.

London, 28. Dez. Der Globe ist ermächtigt zu konstatiren, daß die angebliche Unterredung zwischen Napoleon und einer hohen Persönlichkeit niemals stattgefunden hat und die dem Kaiser zugeschriebenen Bemerkungen erfunden sind.

Nachrichten aus und für Niederbayern.

* **Passau**, 29. Dez. Gestern Abends fand hier auf dem Eise der Donau nächst der Gasfabrik ein Fest für Schlittschuhfahrer statt, unter großem Andrange des Publikums. Die Lampions machten sich sehr hübsch, die Eisbahn erhellten ihre Strahlen. — Gestern ging zwischen der Nähe von Jarhofen und Plattling Wägen, wodurch eine namhafte Verspätung der Züge herbeigeführt wurde.

Deggendorf, 24. Dez. Heute Nachts zwei Uhr wurde an der nördlicher Stadtmauer der Kreisirrenanstalt durch einen Bediensteten der Anstalt der Leichnam eines erfrorenen alten Nagelschmiedsgesellen von Biberek aufgefunden. Derselbe war so seit in den Schnee eingefroren, daß er nur mittelst Brechwerkzeugen losgemacht werden konnte.

Pfarrkirchen, 29. Dez. Bezirksgemeinderathssitzung vom 23. Dez. 1871 wurde der Schullehrer Johann Hauer von Osterhofen vom 1. Jänner 1872 an auf Ansuchen vom Schulamte entlassen und an dessen Stelle nach Ohlstadt, Bezirksamt Aibling Lehrer von St. Johannis-Kirchen, k. Distriktsschulinspektion Armkorf, versetzt.

Nachtrag.

München, 27. Dez. S. M. der König hat unterm Gestrigen den Gesammtvorschlag der Kammer der Reichsräthe zum Abgeordneten über den Entwurf eines Polizeistrafgesetzbuches für das Königreich Bayern sanktionirt. — Hr. Ministerialrath v. Suttner behält das bisher im Handelsministerium innegehabte Referat über die Eisenbahnen, das Telegraphenwesen und noch seiner Verleihung zum Ministerium des k. Hauses und des Aeußern bei.

Wien, 26. Dez. Die Regierung wird morgen im Abgeordnetenhause den Staatsvoranschlag für 1872 einbringen. Nach demselben belaufen sich die Ausgaben auf 359,380,993 fl., die Staatseinnahmen auf 308,580,859 fl. Das Defizit beträgt sonach 50,781,074 fl.

Literatur.

* „Das Geheimniß des Abbé" betitelt sich der neueste Roman Levin Schücking's, womit die **Allgemeine Familien Zeitung** (Stuttgart, Verlag von H. Schönlein) den Jahrgang 1872 eröffnet hat. Es liegt uns auch erste Heft dieses neuen Jahrgangs vor und haben wir darauf die Ueberzeugung gewonnen, daß gegen die Allgemeine Familienzeitung, was die Masse und Gediegenheit des Gebotenen betrifft, wohl kaum ein anderes Journal in Deutschland aufkommen vermag, und zwar meinen wir hier nicht

Digitized by Google

allein die Illustrationen, welche dem Leser alle wichtigeren Ereignisse der Gegenwart in Bilde vor's Auge stellen, sondern auch der textliche Inhalt, der neben den großen Romanen und populärwissenschaftlichen Artikeln durch eine glänzende Auswahl kleinerer Erzählungen, historischer Novelletten, Humoresken u. s. w. aus der Feder der namhaftesten deutschen Schriftsteller einen ganz besonderen Reiz erhält. — Wenn uns hier zunächst der „Schücking'sche Roman „Das Gebeimniß des Abbé" interessirt, so ist dies wohl begründet durch die ungewöhnlich glückliche Wahl des Stoffes, welche Schücking, der liebenswürdige Erzähler und feine Charakterzeichner, in diesem Werke getroffen hat. Die Hauptpersonen sind nämlich die Nachkommen der Frau von Foudrers, jener bekannten Vertrauten Louis Philippe's und deren Schicksale bis letzten Endes. Die Geschichtsbücher erzählen uns, daß dieser letzter Sendo an einem Fenster seines Schlosses zu Chantilly erhängt gefunden wurde und nur als Selbstmörder; im Stillen aber flüsterte man die Schuld an dem Tode des Herzogs dem schlauen Bürgerkönig zu, der die Foudrers beraushaben wollte, um den Herzog auf dem Weg zu räumen. Die Nachkommen der Foudrers treten nun in dem Schücking'schen Roman unmittelbar vor Ausbruch des letzten Krieges als vermeintliche Agentinen der Orleans in Emsi auf; und während dessen, nachdem über den Tod des letzten Conds schwebt, scheint in Frankreich selbst durch die Hinterlassenschaft des Abbé Nichts entdeckt zu werden. Der politische Hintergrund, die rivalisirenden Ehancen der Orleans, Bourbons und Napoleoniden auf den französischen Thron geben diesem Schücking'schen Roman den ungemein interessantesten Beziehungen der Tagesgeschichte, wodurch er sich auch über ähnliche Arbeiten erhebt. Wir sind überzeugt, daß die Neugierde der Leser auf den Schluß sehr gespannt sein wird.

Urtheile des kgl. Appellationsgerichts von Niederbayern
vom 15. Dez. 1871.

Die Berufung des Josef Maier, Bauersohnes von Oberschönau, welcher durch Erkenntniß des königlichen Landshut wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt worden ist, wurde verworfen.

Martin Kolbeck, Müllersknecht von Hirschhorn, wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt.

Karl Sommer, Müllersknecht von Mittermühle, wurde wegen Vergehens des Diebstahls zur 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Der von Josef Stern, Maurer von Bischach, gegen das Urtheil vom 13. Oct. vorrnach verhängte wegen Vergehens der Körperverletzung zur Gefängnißstrafe von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt worden ist, erhobene Einspruch wurde verworfen.

Urtheile des kgl. Bezirksgerichts Passau
vom 27. Dez. 1871.

Josef Zöllner, Häusler von Saßbach, wurde wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Verleitung zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Seibl, Bauer von Kreuzberg, erhielt wegen Mißhandlung eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Passau, 28. Dez. Was ist „Stex"? fragt wohl mancher, der in Halbzeitregierungsausschreiben diese neue Benennung stutzt der seither gebräuchlichen „Klafter" findet. „Ster" ist nach Einführung des metrischen Maßes z. die von jetzt an giltige Maß- und Rechnungseinheit des mit losen Holzstücken (Scheithols z.) gemischten Raumes. Ein Stammholz kommt der Kubikmeter in Anwendung. 1 Ster ist ein Raum von je 1 Meter Länge, Breite und Höhe $1 m^3$ Ster, genau $3^{53}/_{100}$ (3,53), geben 1 Klafter. Hienach werden sich die Steigerungen des jüngsten Preises bemessen lassen.

München, 27. Dez. Die bevorstehende Einführung des neuen Flüssigkeitsmaßes scheint eine Reaktion in der Stellung haben zu sollen, die bei der Hervorragenden Stellung, welche das Bier in der „Nahrungsmittelreihe" der hiesigen Bevölkerung einnimt, nicht ohne Bedeutung ist. Die Brauer haben sich nämlich dahin geeinigt, bei der Abgabe des Bier an die Wirthe von Neujahr an die sogenannte Aufmaß (4 Maß per Eimer) wegfallen zu lassen, dagegen den sogenannten Trunk den Wirthen zu zahlenden Ohmgeld um 2 Kreuzer per Liter festzusetzen. Dem gegenüber glauben nun die Wirthe mit dem bisherigen Schenkpreise von 6½ Kr. (es kommt sich wirtlaufig auf das sog. Minderbier) mit Rücksicht darauf, daß bei der neuen Einführung der Raum, welchen der Schaum einnimmt, außer Betracht zu bleiben hat, nicht mehr auskommen zu können und haben daher beschlossen, den Preis des Bier um 7 Kr. verteil zu geben. Wie man hört, dürfte Seitens der Brauer eine öffentliche Erklärung zu erwarten sein, gemäß welcher ihnen entgegen der Auffassung der hiesigen ultramontanen Blätter — eine Schuld an dieser Preisverbetheuerung nicht zuzumessen wäre. (Sie sie erscheinen und besagt, die Wirthe erhielten eine Prämien und daß das sog. Aufmaß (in Geld! nicht mehr in natura) und würden noch eine Kleinigkeit darüber beziehen, wenn sie das Bier auch nur um 6½ statt um 7 kr. pr. Sl. verzapfen würden.)

* **Im deutschen Zollverein** werden die Ein- und Ausgangszölle während der ersten neun Monate d. J. 21,761,048 Thaler, d. i. 1,810,879 Thlr. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres, betragen.

Nürnberg, 28. Dez. Dem heutigen **Hopfenmarkte** waren 50 Ballen zugeführt; die Qualität derselben entsprach den Käufern nicht, da sie nur theilweise und geringe Sorten enthielten. Das Geschäft blieb bis Mittags auf einige Abschlüsse in Spalter Land zu 46—50—60 fl., Holletauer Mittelsorten zu 140 bis 150 fl., Württemberger Schwarz zu 60 fl. ab Bahnhof beschränkt. Der konnte bei etlichen Abschlüssen 22—25 fl. erzielen. Umsatz ca. 80 Ballen.

Frankfurt, 27. Dez. Die Börse verkehrte nach den Feiertagen heute wieder mit frischen Kräften und obwohl die kleinen Spekulanten in Folge des sich schwierig gestaltenden Ultimos zu Verkäufen gezwungen waren, hielten sich die Kourse doch sehr fest. Das Geschäft ist seit langer Zeit nicht so zu gewesen, wie heute und der Zinsfuß ist ein sehr hoher, so daß für Prolongationen 6½ — 7% bewilligt wurden. Es zeigt sich, daß Käufe stark überig sind, was auf die immer noch sehr einseitige Liebhaberposition der Börse schließen läßt. Doch die Stimmung war heute, wie gesagt, eine gute und Realisirungen hielten sich fast auf ihrem Kourse von 326½—¾. Ihnen am nächsten sowohl bezüglich der Größe des Umsatzes, wie der Hausseneben waren Lombarden, die bis 306½ gerieben wurden. Ebenso hielt sich Silberrente sehr fest und bei starken Umsätzen, wogegen Staatsbahn, obwohl ziemlich fest, doch nicht über den Kours von 393 hinauszubringen konnte, einer Zahl, bei der sich Umsatz, welchen die vorwöchigen abermaligen Mindereinnahmen von circa fl. 20,000 hervorgebracht. Von Bahnen in erster Linie wieder die pfälzischen und südwestlichen bevorzugt, während von den österreichischen Galizier offerirt und Elisabeth flau waren. — In amerikanischen und österreichischen Prioritäten nicht unbedeutende Geschäft, namentlich waren Oppeln Caisarnin und Donau-Dampfschiffahrt gesucht. Was das Geschäft in Banken betrifft, so ist heute von derselben so gut wie gar nichts zu berichten. Die Ultimoliquidation machte sich sehr am meisten bemerklich, wie denn überhaupt auch so ziemlich alle Abendpapiere vernachlässigt waren. Anlagewerthe fest und erwartet man für den Januar weiteren Aufschwung in denselben.

München, 28. Dez. Bayerische Obligationen à 1000 fl.: 3%, 89¾ bez., 88¾ G. 4% Anlehen 95 — B. 95— G. 4% halbj. 95½ B. 95— G. 4% Grunde 95½ B., 95— G. 4½% ganzj. 100½ B. 100— G. 4½% halbjährl. 100½ B. 100½—5% von 1870 100½ B. 101 G. Münchener 94— B. 93¾ G. 4½% Obdahn-Aktien 145½ B. 144½ G. dto. neue Em 155½ Ging. 124½ B. — G. 4% Altena-Duisburg-Aktien 93¾ Ging. 124½ B. 123¾ G. G. Bayer. Vereinsbank 130¾ B. — G.

Frankfurt, 28. Dez. Spez. bayerische Anleihe 100% 4½ perz. bayer. Anleihe 100½. Ludwigsbahn Prämien-Anleihe 112— Bayer. Ostbahn-Aktien 145— neue Emission 126½, mit 15 Prez. Ging. 125½. Silberanleihen 124— Bad. Prämien-Anleihe 110— 1882er Amerikaner 96½ Silberrente 67½ B. Dezember 52— Oesterr. Loose v. 1860 881½ v. 1864 140½. Oesterr. Bank-Aktien 805— Kredit-Aktien 326— Lombarden 205½. Oesterr. Staatsbahn 390½ Elisabeth-Westbahn 96½ Elisabeth-Westb.-Aktien 239 — Prioritäten der österr. Franz-Josefs-Bahn 85½. Rudolphsbahn 77½ Ung. Ostbahn 74—. Spanier Spez. 31½. Wechsel auf London 119½ auf Paris 94½ auf Wien 99½.

Preuß. Friedrichsd'or fl. 9.58—59— 20 Frcs. Preuß. fl. 9.17½—18½, Dukaten fl. 5.36, Holl. fl. 10-Stücke fl. 9.51—52, Pfälzer fl. 9.39—42, Engl. Souvereigns fl. 11.49— Preuß. Kassen-Scheine fl. 104½—105½, Oesterr. Banknoten Br. 100 G. 99½.

Wien, 28. Dez. **Silberagio 10.50.**

Nachstehend werden die Namen derjenigen P. T. verehrlichen Bewohner der Stadt Passau bekannt gegeben, die bis heute **Karten zur Entlehnung von Büchern aus dem neuen Jahr** gelöst und dadurch der Anmeldung mühe Beiträge zugewendet haben.

Altstadt.
(Nr. 56—111.)

Herr Sattsler, Beamter der k. k. Agentie.
" B. Huber, k. Gastwirth.
" J. Mendl, Leihaus-Kassier.
" L. Paulus, k. Hauptzollamts-Verwalter.
" F. Voigt, k. Hauptzollamtskontrolleur.
" A. Landgraf, k. Forstmeister.
Frau A. Landgraf, Forstmeisters-Gattin.
Herr Mayer, k. Notariats-Akzessist.
" Schramm, b. Tischlermeister.
" J. Seybald, b. Kupferschmid.
" B. Broderig, Ubrgebäusmacher mit Frau.
Frau A. Gabhauer, Zeugwebermeistwe.
" G. Eglauer, Kaufmannswittwe.
Herr F. J. Finsterwald, Kaufmann mit Frau.
" C. A. Finsterwald, k. Accessit mit Frau.
" J. L. Wieninger, Brauerei- und Realitätenbesitzer.
" F. Ahlmannsdorf, b. Kürschner.
" K. Steininger, b. Binderermeister.
" F. Riederer, Maler und Vergolder mit Frau.
" G. Saal, b. Schneidermeister.
" J. Siegler, Tomkapitular.
Frau A. Wendiober, Spenglersmittwe.
Herr F. Wendiober, Spenglermeister.
" F. J. Trölß, Domkapitular.
" A. Schuller, Privatier.
" A. Daßinger, b. Metzgermeister.
" A. Bikuval, Apotheker.
" B. Schmidt, k. Appellger.-Math.
" J. Käusel, b. Bürstenbinder.
" F. Bey, Domkapitular.
" F. Beck, b. Schuhmachermeister.
" L. Lebersing, b. Schuhmacher.
" J. Weidmann, k. Landmesser mit Frau.
Frau M. Seidl, b. Tischlermeister.
" A. Feyerting, Kaufmann.
Hrn. Brandl, b. Zahnarzt.
" K. Brandl, k. Advokat in Deggendorf.
" J. Deiters, Buchbindber.
" C. Gruber, Professis.
" Dr. Schödl, Domprovst.
" Meffert, k. Bezirks-Geometer.
Frau Maria Hartl, Privatiere.
Herr Ferdinand Kerbstreit, Kaufmann mit Frau.
" Jos. Heil, Brauerei- und Realitätenbesitzer.
Frau H. Riederleuthner, Weinhändlerswittwe.
Herr J. Seidl, Stadtbaurath mit Frau
Se. Gnaden der Hochwürdigste Herr Bischof Heinrich.
Herr A. Lory, k. u. Rentbeamter mit Frau.
" J. Deininger, k. Revisionsbeamter.
" H. Herr, k. Revisionsbeamter.
" v. Steverer, k. Appellationsgerichtspräsident.
" M. Hirl, Schiffmeister in Linz.
Frau Th. Fellner, Agentenswittwe.
Herr L. Zaspel mit Frau.

Innstadt.
(Nr. 1—44)

Herr Wimmer, Freischutzwirt.
" Zell d. J. B. Schuhmachermeister.
" Weinbock, Jur.-Lederfabrik.
" Seidl Stm., k. u. Hauptmann.
" Hornthaler Karl, k. u. Professor mit Frau.
" Heindl Jos., Seifensieder.
" Glaßschütz Ferd., Pory.-Malerei-Kunstanstalts-Besitzer.
" Hafstetter Ludwig, Privatier.
" Seidl Kasp., Tischlermeister.
" Hanl J. N., Gutsbesitzer.
" Dullinger Peter, Hausbesitzer.
Frau Reinhold Amalie, Privatiere.
Herr J. Haslik, k. Bezirks-Gerichts-Assessor mit Frau.
" Luckinger Gg., Privatier.
" Dr. Hirschl Jos., k. Lyceal-professor.
" Weber Jos., Kramer.
" Pellet, k. Hauptmann mit Frau.
" Bauer, k. u. Regelger.-Assessor.
" Steyrer-berger, Wachszieher.
" Rothgeber J. Bäcker in St. Nikola.
" Grubmüller Fr., Schneidermeister.
" Lutz J. L. k. Kammerer.
" Osterkorn Fr., Privatier mit Frau.
" Zantl Jos., prakt. Arzt
" Ostermaier Fr., k. Forstmeister.
" Glaser Mich., Fleischbacker.
" Stockinger Jos., Zolleinnehmer in Mariahilf.
" Köhler Heinr., Hufbeschlaud.
Fräul. Strohammer Fanni, Privatiere.
Herr Harmage Edm., Rechtsconcipient.
" Seidl mit Frau, Schuhmachermeister.
" Singer, k. u. Zollverwalter mit Familie.
" Barbarino Dominicus, Kooperator.
" Rothgeber Fr., Bäckermeister.
" Sittl Jg., Lederfabrikant
" Kuchler Karl, Lederfabrikant.
" Kuchler Jos., Lederfabrikant.
" Kuchler Barth., Lederfabrikant.
" Rehaber Ferd., Hafnermeister.
" Gerstl Jos., Schuhmacher.
" Almer G., Stadtpfarrer.
" Irlbäck Barth., Lederfabrik.
" Fröhlich Jos., Fragner.

Bekanntmachung.

Der unterfertigte Stadtmagistrat Passau ladet hiemit zum Abonnement auf das Passauer-Amtsblatt für das Jahr 1872 ein, und empfiehlt die Haltung desselben, weil ausschließend darin mit wenigen Ausnahmen alle amtlichen Erlasse und Ausschreibungen veröffentlicht werden.

Das Amtsblatt erscheint wöchentlich einmal und beträgt der jährliche Abonnementspreis 1 fl.

Abonnements sind bei der Stadtkämmerei anzumelden.

Passau, am 27. Dezember 1871.

Stadtmagistrat Passau.
Der rechtsk. Bürgermeister ahm.:
Herlein, Rechtsrath.

7056 (b)

Bekanntmachung.

Im Nachgang zu der in Nr. 309 der Passauer Zeitung enthaltenen Bekanntmachung gehe ich weiter bekannt, daß mit den bereitsolt aufgeführten, zu dem Anwesen des Schmiedes Georg Weinmüller im Pfarrdorfe Grundstücken auch das Grundstück Pl.-Nr. 32b Wurzgärtl zu 0,05 Tagwerk zur Versteigerung gelangt.

Pfarrkirchen, 28. Dez. 1871.

7069 **Petzoldt**, kgl. Advokat.

Weißer flüssiger Leim.

Von **Ed. Gaudin** von Paris.

Ausgezeichnet zum Leimen von Papier, Pappdeckel, Pergament, Glas, Porzellan, Holz, Leder, Kork ꝛc. Erspart viel Mühe, Zeit und Mundleim, und ist zur jede Haushaltung 15 fach brauchbar und empfiehlt in frischer Sendung

3476 (14m) **Franz Glaser jun.**

Digitized by Google

Die unterzeichneten Schnittwaarenhändler der Stadt Passau erklären hiemit vom 1. Jäner 1872 an, nach **ganzen** Meter zu verkaufen.

M. Dangl, G. Eglauer, J. Gahbauer, F. Gebeßler, Grinninger, M. Grübl, Gruber's Relikten, J. Hirz, C. Hohenauer, N. Huber, L. Kantner, C. Kempf, G. Klemann, F. Kreipl, A. Mayr, S. Morocutti, C. Obermaier, Anna Pöllmann, J. Roller, M. Rosenberger, M. Silverio, Simader, B. Simson, F. A. Sommer, Welz, Josefine Weidinger, G. Zimmermann, S. Zollner.

Die auf 1. Januar 1872 verfallenden Zinscoupons unserer 6% Prioritäten können an der Kasse des **Herrn Phil. Rothbauer's Wittwe in Passau** und bei der **Bayerischen Vereinsbank in München** vom Verfalltage an erhoben werden.

Erlau, den 20. Dezember 1871.

6884 (5) **Passauer mechan. Papierfabrik.**

Widmann Conditor

ladet am Silvesterabend zur Punschpartie mit Wienersaschingskrapfen freundlichst ein, wobei ein schön gezierter Baumkuchen zur Verlosung kommt. Zugleich bemerke ich, daß jede Woche selbst versertiget frischer Eisgucker zu haben ist. Zum gütigen Besuche empfiehlt sich

7071 (a) Hochachtungsvollst **Obiger.**

Abonnements-Einladung.

Bei Herannahen des neuen Jahres ladet die „**Kemptner Zeitung**“ ihre Freunde und Leser zu Erneuerung des Abonnements freundlichst ein. Die Haltung unseres Blattes ist unter Freunden und Feinden wohlbekannt. Daß unter so manchen schwankenden politischen Verhältnissen eine Presse am Platze ist, die fest und gerade ihres Weges geht, ohne Anstichelei, ohne Schwanken, dürfte wohl allen einsichtigen Politikern endlich als Nothwendigkeit erkannt sein. Die „Kemptner Zeitung“ erscheint mit ihrem reichen abwechslenden Inhalt an Original-Leitartikeln, Correspondenzen, übersichtlichem Tagesberichte, Telegrammen, Haubels- und landwirthschaftlichen Notizen u. s. w. u. s. w., sowie mit dem Beiblatte: „**Die Leuchte**“ wie bisher täglich, mit Ausnahme des Sonntags. Abonnementsspreis im ganzen deutschen Reiche vierteljährlich 1 fl. einschließlich der Postgebühren.

Inserate, für deren leitherige freundliche Zuwendung wir bestens danken, finden durch unser Blatt im ganzen Ries, wie überhaupt in Süddeutschland und auch über dessen Umfang hinaus gesuchte Verbreitung und werden billigst berechnet. Um rechtzeitig Beisetzung ersuchen

7072 (a) **Redaktion und Expedition der „Kemptner Zeitung“.**

Todes-Anzeige.

Unsere Verwandten und Freunden bringen wir hiedurch die Traurennachricht, daß unser Kind

Aloisi,

10 Monate und 24 Tage alt, nach längerer Krankheit heute Nachmittags 2 Uhr gottergeben starb, und bitten um stilles Beileid.

Rotthalmünster, den 26. Dezember 1871.

Aloisi Reif. Gendarmerie-Brigadier.
Anna Reif. 7073

Aechte Bart-Zwiebel

garantirtes Barterzeugungsmittel.

Es ist dies keines der vielen öffentlich ausgepriesenen Schwindelmittel, die nur durch Täuschung hinaustauchen, sondern die Wirkung die dieses Mittel auf den Wuchs der Barthaare ausübt, beruht thatsächlich in dem Eintritte der dem Präparate **C. T. Lauber** entdeckten Pflanze Onionar. Dieses Präparat darf in Folge seiner ausgezeichneten Wirkungen gewiß mit vollster Ueberzeugung Jedermann auf das Angelegentlichste empfohlen werden, indem es den Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit befördert und selbst den jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart erzeugt, was schon durch zahlreiche Zeugnisse bewiesen wurde. Preis per Paquet sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Generaldepot bei **G. L. Reulings Nachfolger in Frankfurt a. M.** 5862 (6e) Depot in **Passau** bei **Fr. Glasser jun.**

Prof. Dr. Rau's

Neapolitanischer Haarbalsam,

feinste Kräuter-Pomade,

von den größten Celebritäten des Continents empfohlen, leistet durch die Entdeckung des Naturgeheimnisses der Haarbildung, was früher unmöglich erschien, indem er das Wachsthum der Haare auf überraschende Weise befördert und das Ausfallen der Haare sofort aufhören läßt. Von allen Uebeln, die das Ausfallen der Haare zu Folge haben, ist keiner so widerlich als die Schuppen, eine Krankheit, deren Hauptcharakter die fortwährende Produktion von Schinnen oder Schuppen ist, die von der Schädelhaut abgelöst, sich mit einer Röthe und einem Kitzel bemerkbar machen, was das Ausfallen ganz gelinder Haare bewirkt. Der berühmte seit vielen Jahren sich bewährte Neapolitanische Haarbalsam greift dieses Uebel an der Cotis an, indem er die Oberhaut modificirt und sie auf ihre primitiven Gesundheitsverhältnisse zurückführt. **Preis per Glas 48 und 30 kr.**

Ferner weitere **bewährte Fabrikate**, als: **Mentholin. Zolletten-Zahnheitz-Seife**, per Glas 42 und 24 kr. Maliander **Zahntinktur** (aromat. Mundwasser) à 48 und 24 kr. Arom. **Räucherbalsam** (Zimmer und Salon-Parfüm) per Glas 12 kr. **Blüthenthau** (Rosee des fleurs) feinstes Cölner, verbessertes Kompositionen **Kölnerwasser**s per Glas 54, 30, 18 kr. Feinster arom. **Zolletten-Essig** per Glas 15 kr. **Eau de Cologne** (Kölnerwasser) empfiehlt

6521 (b) **Anton Föckerer** in Neumarkt.

Kautschuk-Garnituren, Bracelets, Perlen, Etuignon-Reißkämme, Kautschuk-Colliers-Uhrketten, Zahnbürsten 2c. empfiehlt

7006 (3) **A. Föckerer.**

Ein **Koch-** und **Nebenzimmer** werden bis Lichtmeß gesucht, am liebsten in der Mitte der Stadt. D. Uebr.

Ein **Hühnerhund** ist zugelaufen. Das Nähere bei **Mandl** auf der Neustadt. 7075

Ein freundliches **meublirtes Zimmer** in schöner Lage ist sogleich zu beziehen. D. Uebr. (a)7076

Eine höchst Reinwahl in

Neujahrs-Karten und feinen Briefbögen

empfiehlt

Schmerold & Gebhardt,

7077 495 Graben 495.

Gummischuhe, wasserdichte Bereinlagen, Gummi und Moirefchürze, Corsette in großer Auswahl empfiehlt billigst

6964 (3) **A. Föckerer.**

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Musterblatter zur

Firma-Maler

Metall- und Glasbuchstaben-Fabriken, Architekten, Bildhauer, Eisen- und Zinngießereien 2c. Enthaltend Vorlagen verschiedener Schriftarten, Zahlen 2c. Illustrirt.

Von Rudolf Tarnin.

Erste Reihenfolge in 21 Großplano-Tafeln, Carton. **4 fl. 3 fr.**

Vorräthig in **W. Waldbauer's** Buchhandlung u. **Duttler'schen** Buchhandlung in Passau. 7079

Stärkungs- u. Genesungsmittel.

Hrn. Hofsiefermeister Johann Hoff in Berlin.

Neustadt, 16. Nov. 1871. Ihre vortreffliches Malzextrakt-Gesundheitsbier hat sich in meiner Familie so gestarkt, daß ich meine früheren Thätigkeit wieder aufnehmen kann. Gebeime Bayerischen Bierpfennig. — Berlin, 27. Oktober 1871. Bitte um Zusendung von 5 Kfund Ihrer **Fenders Malz-Gesundheits-Essekulze. Graf Matuschka.**

— Berlin, den 20. Nov. 1871. Meine Frau leidet an Ehren- und Speichelbrüsen-Entzündung, wogegen ihr mein Arzt den Gebrauch der **Hoff'schen Brust-Malzbonbons** anrieth. **Sackewitz**, Portier, Schellingsstr. 5.

Verkaufsstelle bei 7079

A. Föckerer in Passau.

Ausgezeichnet bewährtes Mittel gegen

Hämorrhoidalleiden und Kreuzschmerzen

von **A. Grandjay** in Neubrand a. J. Depot bei Herrn Apotheker Leibendinger in Passau.

Per Flacon nebst Gebrauchsanweisung **12 kr.** 7080

Das anerkannt beste Buch über Geschlechtskrankheiten, das in 31. Aufl. erschienene Werk: **Der persönliche Schutz**, Originalausgabe von **Laurentius**, 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich — ist zugleich der unentbehrlichste Rathgeber und die **sicherste Hilfe bei Schwächezuständen** des männlichen Geschlechts, und bedauern wir nicht mit einem unvollständigen, **fabelhaften Anzügen** zu vergleichen, die unter verschiedenen andern Titeln und mit vielen Adjectiven als empfehlenswerthen Anzeigen in den Zeitungen ausposaunt werden! Man achte darauf, daß jedes Exemplar der Originalausgabe von Laurentius mit dessen vollem Namensstempel versiegelt ist; dadurch kann eine Verwechslung nicht stattfinden.

Dieses nützliche und lehrreiche Buch ist gegen Einsendung von 2 fl. 24 kr. durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig. 6447-12(b)

Heute Samstag Abends 7 Uhr

Zusammenkunft

bei Herrn Schwaiger. Gründung des Rennvereins. Festsetzung der Statuten und Ausschußwahl. 7081

Den Bewußten

wird die Aberöhliche

Christkaum-Verloosung

und die rechtzeitige Einsendung der Packete in Erinnerung gebracht.

Das Comite.

Zum Sylvesterabend empfiehlt seinen Arac, Rum und Punschessenz zur gefälligen Abnahme

Ed. Knaus,

7082 Brunngasse.

Frauenhaare

1 — 10 Thlr. per Kopf kauft **Baumeister**, Friseur, 7083 Grabengasse, Ecke der Rabengasse.

Steuerbüchlein

ganz neu und praktisch eingerichtet, auf gutes Schreibpapier gedruckt, sind gebunden vorräthig in der

F. W. Keppler'schen Buchdruckerei in Passau.

Ein ordentliches Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren, findet dauernde Beschäftigung. D. Uebr. 7084

Vom Theil, Metzger, bis auf den Wochenmarkt ist den einem Dienstboten ein **Portemonnaie**, enthaltend 4 fl. in Geld und zwei Fürbezeichen und einen kleinen Schlüssel, verloren gegangen. D. Uebr. 7085

Liedertafel.

Mittwoch den 30. Dez. Abends 8 Uhr **Uebung im Lokale** und Besprechung für die Sängerfahrt nach Schärding.

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Samstag den 30. ds. Abends Punkt 8 Uhr im Lokale

Generalversammlung

nach § 7 und 14 der Statuten.

Tagesordnung:

1) Rechnungslage,
2) Jahresbericht,
3) Jahresschluß der Krankenkasse,
4) Ausschußwahl,
5) Besondere Anträge.

Sonntag den 31. ds. Nachmittags 1 Uhr **Uebung für Karneval im Lokal.** Der Ausschuß.

Theateranzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich die geehrten Abonnenten zum 5. Abonnement ergebenst einzuladen mit dem Bemerken daß für dieses Abonnement abermals Novitäten angekauft wurden. Zugleich erlaubt sich Unterzeichneter zu den Theaterbällen einzuladen, wann der erste am 14. Januar stattfindet, mit der Versicherung, daß Alles aufgeboten wird, um dieselben reichhaltig an Unternegos und komischen Scenen ausgestellt werden, ebenso ist für gute Musik, Speisen und Getränke bestens gesorgt. Zugleich mache ich auf meine schöne und elegante Maskengarderobe, sowohl geschmackvollsten Domino, als auch Charaktermasken für Herren und Damen aufmerksam. Zu zahlreicher Betheiligung ladet ergebenst ein

7000 **L. Zinker.**

Familien-Nachrichten.

Dompfarrei.

Geboren am 25. ds.: Maria Theresia Emilie, ehl. Töchterchen des Kaufmanns Herrn Emil Gustmann dahier.

Stadtpfarrei.

Geboren am 25. ds.: Theodor Georg Karl, ehl. Söhnchen des Hrn. Zirl. Herrn Theodor Frdr. v. Hacke in St. Niklola.

Innstadtpfarrei

Geboren am 22. ds.: Wolfgang, ehl. Knabe des Herrn Michael Kuchler, Lederers zu Innstadt-Passau.

Gestorben am 22. ds.: Ludwig Kriegl, Güllenschmied zu Rüdberg, 5 M. a.

Ilzstadtpfarrei.

Geboren am 25. ds.: Anton, ehl. Kind des Anton Rüsch, Hausbesitzers und Schuhmachers in Grubweg.

Gestorben am 24. ds.: Maria Hasilbauer, Metzgerswittwe und der Bichlitt, 69 Jahr alt.

Auswärts gestorben.

In Neustadt: Dr. Wilh. Hartog (Militärarzt a. D.), berühmter Monumentalschriftsteller. — In Wiesbaden: Bernhard Schadt, Gründer und Herausgeber des „rheinischen Kouriers“. — In Würzburg: Dr. jur. Franz Seuffert, Professor des römischen Civilrechtes. — In Regensburg: Wilhelm Elisabetha Hanlein, k. Oberpostmeisterswittwe.

Verantwortlicher Redakteur: L. Wolferstetter.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Passauer Zeitung.

XXIV. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich und kostet jährlich 4 fl., monatlich 20 kr. portofrei in ganz Bayern. Bestellungen werden entgegen-genommen in der Verlagsexpedition, Rosendrosse Nr. 461, angenommen. Insertionsgebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 359. Sonntag, 31. Dezember 1871. Sylvester.

Zum Abonnement auf die Passauer Zeitung bereuen wir uns hiemit einzuladen und wollen Bestellungen für Auswärts bei den k. Postämtern, Postexpeditionen und Postboten, für hier im Expeditionslokal gemacht werden. Preis vierteljährig fl. 1, halbjährig fl. 2 in ganz Bayern.

Ein Gruß nach Wien.

* **Passau**, 30. Dez. Die Eröffnungsrede, welche Kaiser Franz Josef, trotz großer Heiserkeit, mit viel feierlichem Gepränge hielt, ist die schönste, bei schlichten Worten vielversprechendste Rede, die er je abgelesen hat. Die Versöhnungspartei kann mit der Rede als solcher zufrieden sein. Mögen ihr auch die Thaten folgen. Gelingt es dem jetzigen Ministern, trotz der feindlichen Hofeinflüsse (Camarilla), trotz der Jesuiten, trotz des Uebelwollens so vieler reaktionärer Beamten und trotz des gemüthlichen Schlendrians so vieler Anderer, das nothständig liberale **Programm** der kaiserlichen Rede vom 28. Dez. 1872 in **Thaten**, wirkliche abgeschlossene, keiner Umdeutung fähige Thaten zu übersetzen, — **dann** ist dieses Ministerium **Auersperg** das beste, welches das vielgeplagte Oesterreich in diesem Jahrhunderte besaß. Und das walte Gott!

Ein Spiegel,

vorgehalten den deutschen Bischöfen.

(Schluß.)

Vernehmen Sie die Meinung des Bischofs Hefele von Rottenburg, welcher sagt:

„Die Lehre von der Unfehlbarkeit des römischen Papstes scheint mir weder in der hl. Schrift noch in der kirchlichen Ueberlieferung begründet. Ja, die entgegengesetzte Lehre, wenn ich nicht irre, hat das christliche Alterthum festgehalten und nicht wenige Zweifel gegen die Erklärung des neuen Dogma's ergeben sich aus der Kirchengeschichte und den Aussprüchen der hl. Väter."

Lassen wir noch endlich dem Bischof Kremenz von Ermeland das Wort. Er sagt:

„Die Definition der päpstlichen Unfehlbarkeit erscheint ferner gewissermaßen gefährlich, denn laut Zeugniß vieler Bischöfe verschiedener Diöcesen Deutschlands, Frankreichs, Böhmens, Ungarns, Siebenbürgens und anderer Provinzen ist diese Lehre dem kath. Volke nicht einmal dem Namen nach bekannt. Und ich kann hier nicht verschweigen, daß in der Diöcese von Ermeland die fragliche Lehre wenigstens in Katechesen und Predigten niemals behandelt wird, auch den theologischen Schulen aber längst verbannt ist."

Also, meine Herren, diese Bischöfe sprechen klar und unzweideutig aus, daß der Glaube an die päpstliche Unfehlbarkeit nicht nur nicht in ihre eigenen Herzen, sondern auch nicht in die Herzen ihrer Diöcesanen geschrieben ist. Und weil dieser Glaube ihnen neu und gefährlich erschien, so opponirten sie gegen denselben bis zum 13. Juli 1870, wo in der Generalkongregation noch 88 den Muth hatten, mit non placet zu stimmen, 62 den dürftigen Muth aufbrachten, ihre Zustimmung von einer Bedingung abhängig zu machen, 70 aber bereits gar keinen Muth mehr hatten, indem sie einfach von der Sitzung wegblieben. So schienen doch wenigstens diese 88 Bischöfe noch ihrem Versprechen treu bleiben zu wollen, nämlich ohne Rückhalt darauf, ob sie einem Menschen, dem Papste, gefallen oder nicht, nur der Wahrheit Zeugniß zu geben.

Und so kam der 17. Juli, der Vorabend vor der feierlichen und letzten Sitzung des Konzils, wo über das Dogma selbst entschieden werden sollte. An diesem Tage schrieben noch 55 Bischöfe und darunter wieder die Erzbischöfe von München-Freising und von Bamberg und der Bischof von Augsburg und viele andere deutsche Bischöfe an den Papst: sie erschienen nicht in der feierlichen Sitzung aus Rücksicht für den hl. Vater, weil sie ihm nicht ins Angesicht zu widersprechen wagten; sie hielten aber ihre negativen Vota aufrecht, indem sie durch viele und äußerst gewichtige Dinge noch mehr darin bestärkt worden seien. — Das eine Versprechen des ersten Fuldaer Hirtenbriefes, daß sie ohne Rücksicht auf Menschen nur der anerkannten Wahrheit Zeugniß geben wollten, war hiemit schon gebrochen worden, da sie aus Rücksichten für den Papst von der feierlichen Sitzung wegblieben.

Und nun, meine Herren, was haben unsere Bischöfe weiter gethan, als sie in ihre Diöcesen zurückkehrten? Weitere Belehrungen vernahmen sich noch im Monate August abermals in Fulda und celebrirten einen neuen Hirtenbrief an die deutschen Katholiken, worin sie aber die neue Lehre nicht einmal deutlich auszusprechen wagen, sondern bloß zur gläubigen Unterwerfung unter das ökumenische Konzil ermahnen. Sie sprechen davon, daß die größte menschliche Glaubwürdigkeit nicht im Stande sei, Zeugniß für die göttliche Wahrheit einer kirchlichen Lehre zu geben, nur der hl. Geist vermöge dieß, und der hl. Geist habe auf diesem Konzil gewaltet. — Darauf kamen die Hirtenbriefe in den einzelnen Diöcesen, und wie überhaupt, so zeichnete sich mit dem feinigen der Erzbischof von München wieder ganz besonders aus.

In seinem Hirtenbriefe vom 26. Dez. 1870 sagt er, daß der Glaubenssatz von der Unfehlbarkeit des Papstes nicht die Wahrheit und nur die Wahrheit aussprechte, welche mit alle bisher schon festgehaltenen und welche Schrift und Tradition offen bezeugen. — Nachdem der Hr. Erzbischof wenige Monate vorher, am 17. Juli, sie nicht nur nicht bekannt, sondern sich geradezu gegen dieselbe und zwar mit Entschiedenheit erklärt hatte, wagt er schon im Dezember 1870 zu sagen „wir haben diese Lehre „immer bekannt." Blos aus Zweckmäßigkeitsgründen will er opponirt haben, obwohl er am 12. Jänner 1870 die Schwierigkeiten betonte, welche diesem Dogma aus den Aussprüchen und Handlungen der Kirchenväter, aus den ächten Zeugnissen der Geschichte und der kath. Lehre selbst entgegenstehen, und noch am 17. Juli bestehen Jahres ausspricht, daß sie ihm nicht gelöst worden seien. — Jeder Kenner der Kirchengeschichte weiß, wie wenig hier, wo Papst mit den Thatsachen derselben sich vereinbaren läßt, da ja die Päpste wiederholt und zwar in den wichtigsten Fragen geirrt haben. So wurde Papst Honorius I. bekanntlich von dem ökumenischen Konzil zu Konstantinopel 680 als Ketzer verdammt, und zwei darauf folgende ökumenische Konzilien haben diese Verdammung wiederholt bestätigt und ebenso die Päpste, die Nachfolger des Honorius.

Es fehlte, meine Herren, in diesen einzelnen Hirtenbriefen nicht an merkwürdigen und künstlichen Umlegungen des neuen Dogmas; wie sich denn namentlich der Hr. Bischof von Rottenburg dadurch auszeichnete, daß er die ganze Definition durch eine sogenannte nähere Erläuterung in ihrem eigentlichen Sinn abzuschwächen und umzudeuten suchte. Man kann sich wundern, warum Rom diese Zweideutigkeiten der Bischöfe duldete und ihn nicht zu entschiedener Unterwerfung genöthigt hat. Allein man fürchtet in Rom, daß Bischof Hefele, wenn er noch weiter gedrängt würde, vielleicht schließlich doch sein Gewissen walten lassen würde. Man fürchtet, daß die theologische Facultät von Tübingen dann zu seinen Ehren und uns mit ihrer bedeutenden wissenschaftlichen Kraft und Autorität unterstützen würde. Aus diesem Grunde läßt vorerst der päpstliche Nuntius in München keine weitere Pression auf Hefele und die Tübinger aus.

Besonders interessant ist die Erklärung, welche der uns schon bekannte Kremenz von Ermeland von dem neuen Glaubenssatze machte. In seinem Hirtenbriefe vom 17. Sept. sagt er geradezu, der Papst muß von seiner Entscheidung die Uebereinstimmung der Kirche erforscht und erkannt haben, damit aus dem, was immer, was überall und von allen geglaubt wurde, offenbar werde, was wahrhaft und eigentlich katholisch sei. — Welch ein Maß theologischer Bildung! Das gerade Gegentheil von dem, was das Unfehlbarkeitsdogma ausspricht, liest der Bischof von Ermeland heraus; denn, wie Sie wissen, sagt das Dekret so: Die Definitionen des Papstes sind an und für sich, nicht aber durch die Bestimmung der Kirche un-

Des Fürsten Kind.

(Fortsetzung.)

Sie hatte ihm Nichts geschrieben von ihrem Elend — sie war zu stolz dazu, sie klagte zu Niemand. — Das Herz schien in ihrer Brust gefroren, das einst in kindlicher Glückseligkeit geschlagen, als ihr schöner Gatte ihr zuerst von seiner heißen, innigen Liebe gesprochen. Das war Alles vorbei nun. Sie sah thränenlos hinaus auf den Park im Westen, von dem aus er wochenlang auf des jungen Mädchens Fenster geblickt hatte, und schauerte leicht zusammen. Durch das grüne Gezweig, von dem der Wind gaukelnde, duftige Blüthchen streifte, kam jetzt die hohe Gestalt ihrer Schwiegermutter auf das Gebäude zu.

Einen raschen Blick warf die junge Frau auf den ruhig schlafenden Kranken, dann trat sie in den Gang hinaus, bedeutete einem Diener zu ihm hineinzugehen und eilte vor die Thüre. Sie fuhren grauen Augen der näher kommenden Dame blitzten unmuthig auf, als sie ihrer Schwiegertochter anstichtig wurde.

Sie ergriff die dargebotene schmale Hand nur, um sie sogleich fallen zu lassen.

„Ich höre mit Verwunderung, Blanka," begann sie in verweisendem Tone, „daß Du allein hier angekommen bist! Warum, wenn ich fragen darf?"

Ein breiter Roth überfloß Blanka's Züge; sie kannte die Art ihrer Schwiegermutter von ihren Besuchen auf dem nicht allzu fernen Gute sehr wohl, aber stets drückte sie der hochfahrende verweisende Ton von Neuem. „Ich bekam die Nachricht von der tödtlichen Erkrankung meines armen Vaters und eilte hieher," setzte sie endlich leise.

Valeska Wiernick mußte die junge Frau verächtlich von Kopf bis zu Fuß. „Komödie!" murmelte sie zwischen den Zähnen, wo Blanka umwandte. Laut fuhr sie fort: „Meine Frau Tochter hat ein sehr weiches, liebevolles Herz — für ihren Vater! Wäre es aber vielleicht nicht doch besser gewesen, wenn Du bei Deinem Manne geblieben wärest, um statt allgemeine die Pflichten der Tochter, die der Hausfrau und Gattinnen zu erfüllen?"

Jetzt richtete sich die zarte Gestalt der jungen Frau hoch auf, die blauen Augen schossen einen blitzenden Blitz und herb und kalt sagte sie: „Sie wissen, Mama, wie wenig mich mein Gatte vermißt; wäre er mehr um sein Eigenthum bekümmert wie es dem Manne geziemt, so wäre ich nicht gegangen, allein in der Wirthschaft thätig zu sein. Er geht seinen Passionen nach, so steht mir wohl das Recht zu, meinen sterbenden Vater noch einmal umarmen zu dürfen." — „Sehr rührend," bemerkte Frau Wiernick mit einem verächtlichen Schulterzucken. „Merkwürdig, mein Kind, daß Du Dir diese weiche, liebende Seite Deines Charakters nicht deinem Gatten gegenüber beweisest. Du tadelst ihn, wenn er seinen Passionen nachgeht — nun ja — Bruno hat Pas-

sionen — ich läugne das nicht, es liegt das in dem Blute meiner Ahnen, das durch seine Adern rollt. Er ist durch und durch Kavalier, um ehern zu sein, noch dazu ein junger, lebenslustiger Kavalier. Ein wenig mehr Nachsicht und Weichheit von Deiner Seite, statt schroffen Tadels, wie ich ihn von Deinen Lippen oft vernommen, würden bessere bei ihm angewendet sein!" — „Wenn er mich liebte," warf sie mit zitternden Lippen ein — „aber das ist werbe! Werde nicht sentimental, ma fille," bemerkte Valeska Wernick, ihr hochmüthiges Antlitz leicht mit dem Taschentuch fächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Das ist ja eben das Unglück unserer Zeit, daß eine babylonische Verwirrung die Menschen ergriffen hat und Keiner mehr die Sprache des Andern versteht, obgleich sie schließlich Alle, wenn auch vielleicht auf anderen Wegen und mit anderen Mitteln, dasselbe wollen.

F. Spielhagen.

Werth des Konkordats.

„Sag mir," fragte unlängst in Anwesenheit des Dechants ein Bauer in Großpoltan (Oesterreich) seinen Kameraden, „was eigentlich dieses Konkordat ist, da es unser Dechant alle Augenblicke nennt?" „Was es ist, weiß ich selbst nicht," antwortete der Gefragte; „viel kann aber nicht daran sein, sonst hätten es gewiß schon die Juden gepachtet."

Digitized by Google

verbesserlich, während der Bischof von Ermeland behauptet, der Papst müsse vorher herumfragen und den Konsens der Bischöfe einholen, ehe er definiren könne. — In vielen Kirchenbriefen wurde nun die übernatürliche Würde des Konzils, der heilige Charakter der Versammlung gepriesen, entgegen so vielen Aussagen der Bischöfe selbst, entgegen auch der des Bischofs Hefele aus der letzten Zeit seines Aufenthaltes in Rom besonders pikant ist. Er schrieb nämlich an einen Münchner Professor: „Wie werden auf diesem Konzil gerade gehandhabt!“

Nach solchen Aeußerungen der ehrwürdigen Herren Bischöfe muß wahrhaftig wenig hl. Geist auf dem vatikanischen Konzile wirksam gewesen sein. Hat ja der Erzbischof von Paris in seiner mertwürdigen Schrift: „Die letzten Stunden des Konzils“ gesagt: „Das treuloseste Attentat wird unfruchtbar bleiben, wie alles, was nicht unter dem Hauche des heil. Geistes auferblüht ist. Es hat enthüllt, bis zu welchem Grade der Absolutismus mit den besten Einrichtungen und den besten Absichten Mißbrauch zu treiben vermag.“

Und einem auf diese Weise zu Stande gebrachten Dogma, gegenüber einem so vollständigen Wortbruche der deutschen Bischöfe — sollen wir denn neuen Glaubenssätze uns unterwerfen, müssen wir uns im Weigerungsfalle exkommunizirt sehen!! Wahrlich, es ist von der menschlichen Vernunft viel verlangt!

Deutschland.

München, 29. Dez. (Sitzung der Abgeordnetenkammer.) Der Gesetzentwurf über die provisorische Forterhebung der Steuern wird einstimmig angenommen, nachdem der Abg. Frhr. T. v. Hafenbrädl erklärt hat, er habe für eine provisorische Steuererhebung eigentlich nicht mehr stimmen wollen und thue es jetzt nur, um den Beamten die Theuerungszulagen nicht zu gefährden. Auf Anregung des Abg. Fürstner erklärt der Finanzminister, die Vorlage wegen Aufhebung der Beamtenqualität sei nahezu vollendet, selbstverständlich werde dieselbe vom Reichsrathe nicht bemängelt werden. Der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Heimathgesetzes wird nach der ihm vom Ausschuß gegebenen Fassung einstimmig angenommen. Frhr. T. v. Hafenbrädl behält sich für später einen Antrag auf besseren Schutz der Gemeinden gegen Mißbrauch der Verehelichungsfreiheit vor. Die nächste Sitzung findet am 3. Januar statt.

Regensburg, 28. Dez. Die Kritik, welche das Regensburger Morgenblatt der Rede Döllinger's angedeihen läßt, ist zu komisch wenn für diese Partei, als daß wir sie Nr. für Nr. verfolgen nehmen sollten. Die Bemerkung Döllinger's, „daß die Theologie nicht mehr einzig eine Wissenschaft des scholastischen Kampfes und der Verdammung der Gegner, sondern eine Wissenschaft des Friedens sein werde,“ begleitet dieses Blatt mit solche Zusätze: „Die vernünftigen Leute lachen über solche Extravaganzen, die Nachwelt wird aber mit Hohn über solch' krankhafte Erscheinungen zur Tagesordnung übergehen.“ Den Theologen Mäßigung und Achtung auch vor der abweichenden Meinung zuzumuthen, statt der Verfolgung Andersgesinnter mit Aechtung für Zeit und Ewigkeit den Standpunkt christlicher Nächstenliebe zu empfehlen, das heißt das Morgenblatt unvernünftig; wer nicht flucht und verfolgt, ist ihm extravagant; wer Frieden haben will mit allen Konfessionen, ist ihm ein alterner Mensch werth, das ist der Nachwelt verhöhnt; die Sehnsucht nach dem Frieden ist diesen bischöflichen Organe eine krankhafte Erscheinung; nur Derjenige gilt bei ihm als gesund, der, wo möglich, seinen Kraftadel an Jedem probirt, welcher nicht auf das Dogma der unbefleckten Empfängniß und der Unfehlbarkeit des Papstes glaubt. Schönen hätte das Morgenblatt den Standpunkt nicht zeichnen können, auf dem es selbst sammt seinen hochwürdigen Inspirationen steht!! (N. Tgbl.)

In **Bamberg** erscheint von Neujahr an ein neues katholisches Organ unter dem Titel: „Bamberger Volksblatt.“ Die Redaktion wird der Stadtkaplan Dr. Hopfenmüller führen und das Blatt vorläufig nur einmal wöchentlich ausgegeben werden. Gläubliches Bamberg, das nur einmal in der Woche Hopfendrähe bekommen soll!

Hof, 25. Dez. In der frühesten Morgenstunde des heutigen Tages ist die Frau aus der sehr geachteten Familie des Uhrmachers Weigl am oberen Thore, bei lebendigem Leibe verbrannt. Mitbewohner des Hauses merkten den Brandgeruch und schlugen, da Niemand auf das Klopfen an die Zimmerthüre antwortete, die Thüre mit einer Hacke ein und gewahrten einen an der Thür liegenden brennenden Gegenstand, den sie sofort löschten und zu ihrem Schrecken gewahrten, daß dieser die Frau des Hauses war, welche an Kopf, Brust und Beinen total verkohlt war, während der Mann und ein Kind mit dem Erstickungstod kämpften. Diese wurden sofort an die frische Luft gebracht und unter ärztliche Behandlung gestellt, wodurch sich dieselben bald wieder erholten. Wie allgemein hier erzählt wird, soll Gas in das Zimmer auf bisher noch unerklärliche Weise eingedrungen und dadurch die Familie diesem schrecklichen Unglück verfallen sein, doch wird die hierüber eingeleitete Untersuchung deutliches Licht in die Sache schaffen. — Augenommen wird allgemein, daß die Frau, das Stöhnen des Kindes hörend, diesem zu Hilfe kommen wollte, ein Licht anzündete und der Thüre zuging, um frische Luft zu bekommen, aber dort haben sie wahrscheinlich die Kräfte verlassen, im bewußtlosen Zustande mag sie in sich zusammengesunken sein und sich durch das Licht selbst in Brand gesteckt haben. Allgemeines Bedauern herrscht hier über diesen entsetzlichen Fall, umsomehr da die Frau als eine überall geachtete Person bekannt war.

Oesterreich.

Wien, 28. Dez. Die Eröffnung des Reichsraths ging in feierlichster Weise vor sich. Der Kaiser wurde beim Eintritt in den Thronsaal mit dreimaligen türmischen Hochs begrüßt, ebenso die Kaiserin bei ihrem Eintritt mit nicht endenwollenden Zurufen empfangen. Die Thronrede wurde fast nach jedem Absatze durch zahlreiche, bei einzelnen Stellen sehr lebhafte Beavos unterbrochen, besonders bei der Stelle, wo es heißt, daß Oesterreichs Völker, des staatsrechtlichen Haders müde, mit Frieden und Liebe entgegenkommen. Bei der Entfernung des Kaiserpaares nach beendigter Feierlichkeit erschallten wiederholt stürmische Zurufe. Außer den Prinzen des kaiserlichen Hauses, den Ministern und den Großwürdenträgen des Reichs war das diplomatische Korps fast vollständig zugegen; auch war ein gewähltes Publikum anwesend. Wiewohl der Kaiser seit gestern von einer ziemlich heftigen Heiserkeit befallen ist, verlas er dennoch persönlich die Thronrede.

Wien, 28. Dez. Das Abgeordnetenhaus wählte zu seinen Präsidenten Hrn. v. Hopfen mit 115 Stimmen, zu Vizepräsidenten die Abgg. Vidulich und Gustav Groß. Ein Antrag auf Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse wurde angenommen, ebenso der Dringlichkeitsantrag auf Bewilligung einer dreimonatlichen Forterhebung der Steuern, letzterer ohne Vorberathung in allen Lesungen. Die Polen stimmten gleichfalls dafür. Die „Reichsrathskorrespondenz“ ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß das auf zirka 50 Millionen Gulden veranschlagte Defizit für 1872 nur aus der ziffermäßigen Ausstellung des Budgets resultire, daß Rückstände in die bereits vorhandenen bedeutenden Kassenbestände jedoch in Wirklichkeit um mehr als die Hälfte herabsinken werden.

(Das Beichtstuhlverbrechen in **Linz**.) Das Sittlichkeitsverbrechen, dem der P. Gabriel im Beichtstuhle seines Zimmers im Kapuzinerkloster die Ehre und den Verstand einer Mädchens opferte, wird schon heute vollkommen bestätigt. Anna Dunzinger war 23 Jahre alt, ebenso schön als brav, etwas blaß und ernsthafte eine ernste alte Jungfer. Verschiedenen Bekannten hat sie, dem P. Gabriel zu beichten, der sie zur Generalbeicht auf ein Zimmer für Abends 6 Uhr bestellte. Die Mutter verbot dem Mädchen hinzugehen. Bei ferneren Beichten aber verbot der fromme Vater dem schönen Mädchen mit den ernsten Augen Worte gegen zu sprechen und brachte es so schließlich dahin, auf seinem Zimmer zu beichten. Hier spiegelte er der Unerfahrenen vor, aus ihrem schönen Leibe alles Sündhafte austreiben zu wollen und ihn so Gott zu sonders wohlgefälligen Opfer zu machen — entehrte das Mädchen. Das Uebrige erräth sich, als sie ihren Fall erkannte, gerieth sie in Zwiespalt mit sich selbst und wurde komplett wahnsinnig. — Die Aufregung in Linz ist außerordentlich, umsomehr als 11 viele, viele junge Mädchen und Frauen bei dem süßen P. Gabriel auf dem Zimmer zu beichten gewohnt waren, und als 2) die Behörde, obwohl ihr der abscheuliche Fall wohl bekannt ist, bisher in keiner Weise zum Einschreiten sich entschloß. Das hält in Oesterich bekanntlich hart, an den Pfaffen mag sich kein Beamter die Finger verbrennen. Nach Herr Rudigier, der Bischof, hält sich wacker, seine Organe stecken sich hinter das Beichtgeheimniß und nennen jeden, der sich über den vorgekommenen Frevel beschwert, einen „feigen Denunzianten!“ Nicht übel: das wäre ein Gesetzlicher von den Folgen eines Verbrechens so oft krafftrei, als er es im Beichtstuhl begeht!!

Innsbruck, 27. Dez. Die Marianische Jesuitenkongregation am hiesigen Gymnasium wurde aufgehoben; darob großes Zetergeschrei der Ultramontanen. Die „Tiroler Stimmen“ stellen deßwegen Petitionen in Aussicht.

Prag, 28. Dez. Die czechischen Blätter traunen über den Eintritt der Polen in den Reichsrath. Der Staatsfalter ordnete an, der Landesausschuß habe binnen sechs Tagen seinen Verpflichtungen nachzukommen und die auf 1,050,000 fl. angewachsenen Schulerfordernisse aus dem Landesfonds zu decken, sonst werde die Sequestration eingeleitet.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Die Beerdigung der Leiche Rossel's ist, wie man erwarten konnte, zu einem Polizeifandal geworden, von dem die Regierung nicht die besten Früchte ernten wird. Anfänglich wollte man den nächsten Verwandten die eigentlich selbstverständliche Erlaubniß ertheilen der Feierlichkeit beizuwohnen; doch sollen Vater, Mutter und Schwester von Rossel erst einige Stunden nach Ankunft der Leiche in Reimes eintreffen, den übrigen Verwandten wurde bekannt gegeben, daß sie um drei Uhr Nachmittags dem Verblichenen die letzte Ehre erweisen könnten. Plötzlich erhob sich ein anderer Wind. Ein Polizeikommissär erschien und ordnete die sofortige Beerdigung Rossel's an, so daß nur ein einziges Mitglied der Familie nach Zeit fand, der letzteren beizuwohnen. Doch konnte der Prediger Dardier vor einem zahlreichen Publikum, das sich gleichwohl den Eingang auf den Kirchhof erzwungen hatte, eine Rede halten, die von Stimmen ruhig verhört, die Leichenrede halten. Als der unglückliche Vater mit dem Pastor erschien, erfuhren sie, daß alles vorüber sei. Dieß Verfahren hat den schlimmsten Eindruck gemacht. Fortwährend findet man das Grab mit neuen Blumen bestreut; Reisel wird fortan zum Märtyrer der Kommune werden.

Paris, 26. Dez. Ein preußischer Offizier von der Garnison in Chaumont verschwand. Die preußischen Behörden behaupteten, daß er ermordet worden sei. Die Untersuchung ergeben. Der zweitwundene Offizier aber kam nach Dijon, ließ sich für die Fremdenlegion anwerben und reiste nach Algerien ab. Die Preußen behaupten, dieser Offizier sei ein Narr, wogegen die französischen Behörden dies in Abrede stellen. Die ganze Angelegenheit scheint sich noch in diesem Stadium

— 28. Dez. Die deutsche Behörde in Nancy dementirt das Gerücht, daß die Deutschen drohten, Geiseln zu ergreifen, im Falle ihnen nicht Auskunft gegeben über das Verschwinden des preußischen Offiziers Luca zukommen würden.

Italien.

Rom, 27. Dez. „Fanfulla“ meldet: Mehrere italienische Erzbischöfe und Bischöfe richteten anläßlich der Weihnachtsfeiertage Adressen an den Justizminister, enthaltend ehrerbietige Glückwünsche an den König.

Rußland.

In **Odessa** kam am 25. v. M. aus dem Hofe der katholischen Kirche eine anständig gekleidete Dame heraus, die, auf ihren Knien gehend und auf allen Vieren kriechend, die Kirche hinabwegte. Um den Grund dieser ihrer ungewöhnlichen That befragt, gab sie zur Antwort, daß sie bei der Beichte gewesen und daß ihr der Priester als Sühne auferlegt, auf den Knien nach Hause zu gehen.

Portugal.

Lissabon, 27. Dez. Eine Kommission der Kaufmannschaft bereitet ein Fest für die Ankunft des brasilianischen Kaiserpaares vor. Wie verlautet wird, erwartet man auf dem Tajo ein deutsches Geschwader, welches alsdann nach Brasilien fegen soll.

Serbien.

Belgrad, 29. Dez. Nach dem „Vibovodan“ sind die günstigsten Aussichten für die Auflösung der kroatischen Nationalpartei mit der ungarischen Regierung vorhanden. Nächstens dürften die Mitglieder dieser Partei die Regierung in Agram bilden.

Donaufürstenthümer.

Ein Doktor in **Michigan** wurde arretirt und vor Gericht gestellt, weil ihm einer seiner Patienten gestorben war. Die Geschworenen jedoch von der Jury freigesprochen, weil, so lautet der Wahrspruch, „der Doktor Alles gethan, was er nur konnte, und dem Kranken alle Medizinen verschrieben hatte, die er nur beim Namen kannte.“

Nachrichten aus und für Niederbayern.

Landshut, 29. Dez. Auch in Niederbayern wird das ärztliche Vereinswesen eifrig angeregt. Der Kreisausschuß hat sämmtliche Distriktsärzte, welche Aerzte ein, sofort zur Bildung von Bezirksvereinen zu schreiten und da die in den Statuten beabsichtigten von den eigenen Bezirksämtern zu bildenden Vereine zu wenig Mitglieder zählen würden, schlägt er 8 Bezirksvereine vor, und hat, um die gesichtliche Behandlung der Bezirksvereinsbildung zu beschleunigen, folgende Aerzte gebeten, die Konstituirung in den einzelnen Bezirken zu betreiben: Dr. Lautenbacher, kgl. Bezirksarzt in Mainburg, Dr. Huber, prakt. Arzt in Geisenhöring, Dr. Hesß jun. prakt Arzt in Straubing, Dr. Meindl, prakt. Arzt in Pilsting, Dr. Auer, prakt. Arzt in Landshut, Dr. Bugl, k. Bezirksarzt in Rottshalmünster, Dr. Wibergen, k. Bezirksarzt in Regen, und Dr. Zanl, prakt. Arzt in Passau. Die Vereinsorganisation soll hiedurch von

Digitized by Google

mehreren Zentralpunkten gleichzeitig eingeleitet werden.

* In **Neukirit** bei Passau wurden gestern zwei Gauner abgeführt, welche verschiedene Aemter um und auch das nahe Oesterreich mit ihren Schwindeleien ausgebeutet hatten. Bei uns hüben forderten sie von den Bauern, im angeblichen Auftrage der Bezirksämter, 1 fl. 30 kr. Steuer, unter Strafdrohung von 10 fl., ein, wofür sie Quittungsformulare nachgewiesen bei sich führten. Der eine ist ein Malergehilfe Lipp aus Straubing, der andere ein früherer Tambor Namens Fellermeier aus Passau.

◇ In Betreff des **Veteranenfestes in Engerlsham** bringt uns der „Donau-Zeitung" Nr. 304 ein „Aus dem Sulzbachtale" überschriebener Artikel erschienen, worin eine gekränzeichnete Persönlichkeit ihre Galle darüber ausgegossen hat. Wir finden es nicht der Mühe werth, diesen von Gehässigkeit strotzenden Artikel durchgehends näher zu beleuchten. Wer diesem Feste beiwohnte, weiß es, daß es dabei auch ordentlich und ruhig zuging; mag wohl sein, daß eine bekannte Partei das Gegentheil gewünscht hätte. Daß im Bärthshause, wie es heißt, zusgetrommelt wurde: „Nachmittags wird getanzt trag der Pfaff", ist eine abscheuliche Lüge, die wir öffentlich mit Entschiedenheit zurückweisen, indem der Ausdruck „Pfaffen" dabei nicht gebraucht wurde. Daß der Bürgermeister Freilhuber dem Wirth Freudenstein die Musikliyen verweigert habe, ist gleichfalls eine grobe Lüge, und wenn der Artikelschreiber sich für welche Tage der Bürgermeister einer Landgemeinde befugt ist, Tanzmusikliyenzen auszustellen, und für welche nicht, so sollte mit dieser Behauptung demselben wahrscheinlich eine Schmeichelei gesagt sein. Weiter heißt es: Stolz über unseren heroischen Sieg trotzen wir zc. Wenn hier von einem Sieg gesprochen ist, so müßen wir erwidern, daß kein Kampf stattgefunden hat, und darum auch von einem Sieg nicht die Rede sein kann. Am Schlusse des Artikels heißt es noch: „Auf die Pfaffen wird sich er nicht mehr aufgepaßt, die haben uns nichts einzureden." Solche Ausdrücke wurden weder gebraucht noch gehört. Diese Beschuldigung ist eine bloße hirngespinste Fiktion des Einsenders, — offen gesagt, im eigentlichen Sinne aber, eine abscheuliche freiliche Verdächtigung der Bevölkerung Engertshams. Und damit auch Punktum!

Eggenfelden, 28. Dez. Gestern Nachts 10¼ Uhr entstand in den hinteren Lokalitäten des Malers Haberland von hier Feuer, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit auch die Haupt- und Nebengebäude des Besten Rothenwöhrer, Herrn prakt. Arzt Dr. Aman und Herrn Lebzelter Reitmayer mit vielem Mobiliar ein Raub der Flammen wurden. Nur der angestrengtesten, ausdauernsten Hilfeleistung ist es zu verdanken, daß das verheerende Element nicht weiter um sich griff. Leider wurde der Schriftsetzer in der Gäßler'schen Buchdruckerei, Hr. Eckert, während er mit Retten von Getreide thätig war, schwer verletzt. Da schon Tags vorher um dieselbe Stunde in einem Zimmer des genannten Malers Haberland unter sehr verdächtigen Umständen Feuer auskam, so liegt sehr wahrscheinlich Brandstiftung vor.

Bei dem zu **Roosham** am 27. d. Mts. abgehaltenen Schlittenrabrennen erhielten die Nachstehenden Preise: 1) Kehl, Oekonom von Rietling, 2) Feicht, Oekonom von Wosserkofen, 3) Rhmeier, Pferdehändler von Plattling, 4) Hienlhammer, Oekonom von Atting, 5) Mayer, Hausbesitzer von Moosham, 6) Unverdorben, Schmid von Atting, 7) Kainz, Oekonom von Wollering.

Bei **Staudacker** und **Weltenburg, Saal, Abbach** ist die Donau zugefroren; dasselbe hört man auch von mehreren Donauinseln.

Rachtrag.

Der Postverwalter B. in **Eger**, welcher sich am 6. Dez. wegen Unterschlagung von 23,000 fl. das Leben nahm und die Todesart des Erfrierens gewählt hatte, hat an demselben Tage in der Brünner Lottoziehung einen Treffer von 126,000 fl. gemacht.

London, 27. Dez. Die Zeitungen vertheilen einstimmig die Auffassung der Depesche Bismarck's durch die französische Presse. Die „Times" erklärt: „Bismarck mußte nothwendig die verschärften Ausdrücke gebrauchen und konnte die Note nicht zurückhalten."

Handels- Berkehrs- und Borsennachrichten.

München, 28. Dez. Das Direktorium der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat heute die Dividende für das II. Semester d. J. auf 27 fl. per Aktie festgesetzt. Es hat sich sohin für 1871 eine Gesammtdividende von 47 fl. ergeben, um 3 fl. mehr als im Vorjahre.

◇ **Frankfurt**, 28. Dez. Die heutige Ultimoregulierung kann wohl als eine der schwierigsten bezeichnet werden, welche in diesen abgelaufenden Jahre je da waren, und zeigte sich Geld für Prolongationen ebenso theuer als rar, da große Summen für Baarzahlung zc. und sonstige Zwecke abgeflossen sind. Der Prolongationsfuß stellte sich durch die hohen Reports, die man bezahlte, auf 7—12%, und noch höher. Die Kauflust zeigte jedoch, welche immer auch sehr stark engagirt sein muß, bringt in der Hoffnung auf das neue Jahr bisher große Opfer, als daß sie ihre Position aufgibt. Trag alledem war der Verkehr heute ein sehr lebhafter. Der Unterschied zwischen Contant- und Zeitkäufen stellte sich bei Spekulationspapieren auf mehrere Gulden, so z. B. bei Staatsbahn auf ca. fl. 3. Creditaktien, welche niederer eröffneten, haben sich nach der Liquidation wieder auf 326½, während Lombarden bei starker Kauflust sich auf 304½—5 behaupteten. Auch Staatsbahn war wieder in regerem Verkehr, ohne indeß, selbst nach der Regulirung, einen höheren Kours als 391½ zu erzielen. Nationalbank matter bei 804. Bankaktien Schwankungen unterlag auch heute öfters. Silberwerte, worin wohl ein Bierer Telegramm, daß für 1872 ein Defizit von 50½ Millionen im öfterr. Budget zu erwarten sei, die Schuld haben mag. Spanier jedoch blieb sie fest mit 60% in Banken auch wenig Umsatz. Frankf. Bankverein eine Kleinigkeit besser. Von öfterr. Bahnen waren heute Elisabeth, Franz Josefbahn und Lemberger etwas besser, dagegen Galizier etwas matter. Oesterreich Nordwestbahn Prioritäten gesucht. Amerikanische Werthe im Allgemeinen fest, nur Sier flauer. Anlagepapiere aller Art sehr beliebt bei bedeutendem Umsatz. Kourlen. Anfangs Januar kommen verschiedene neue Werthe an die Börse, so am 4. und 5. Januar 4½% Pfandbriefe

München, 29. Dez. Bayerische Obligationen à 100 fl. 97½ G. 98% B. Ludwigsbahn 95—96 G. 96 B. Nordbahn 94½ G. 95 B. Ostbahn 95—96 G. Grundr. 95½ B. 95 G. Prämien-Anleihe 100½ G. 101% B. Maximilians-Anleihe 100½ G. 101% B. Rentenscheine 1870 100% B. 100½ G. 4% Rumänen 94—95 G. 95 B. Ung. 4% Goldrente 93½ G. 94 B. Ung. 5% Papierrente 73½ G. 74 B. Ung. 5% Silberrente 84½ G. 85 B. Ung. 6% Silberrente 91½ G. 92 B. Ung. 6% Papierrente 74½ G. 75 B. Ung. 4½% Goldrente 84½ G. 85 B. Ung. 4½% Papierrente 64½ G. 65 B. Ung. 4½% Silberrente 74½ G. 75

Einladung.

Sonntag den 7. Jäner 1872
wird in
Pfeffenhausen
ein Schlitten-Rennen

mit nachstehenden Besten abgehalten:

1. Preis	20 fl. mit einer Fahne,	5. Preis	8 fl. mit einer Fahne.
2. „	15 „ „ „ „	6. „	6 „ „ „ „
3. „	12 „ „ „ „	7. „	3 „ „ „ „
4. „	10 „ „ „ „	8. Preis eine Schlittenpeitsche mit einer Fahne.	

Zur Betheiligung an demselben ladet hiemit freundlichst ein und ertheilt bereitwilligst nähere Aufschlüsse.

Das Renn-Comité. 7089

Renten-Anstalt
der bayer Hypotheken- und Wechselbank in München.

Die per Jäner 1872 fälligen Renten-Coupons werden von heute an bei Unterzeichnetem ausbezahlt.

Passau, den 30. Dezember 1871. 7090

G. Eglauer.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

mit einem Versicherungsbestande von über
fünf und dreißig Millionen Gulden
übernimmt unter günstigen, den Gutem in jeder Weise erleichternden Bedingungen Versicherungen bis zum Betrage von 15000 Thlrn. und vermittelt mit der prompt möglichen Schnelligkeit durch

Rückgewähr der gesammten Ueberschüsse an die Versicherten
die äußerste Billigkeit.

Ueberschuß Ende 1870 zur Vertheilung in den nächsten Jahren: 981,477 Fl.

Dividende für 1872: **31 %.**

Anträge werden vermittelt durch die Geschäftsagenten
Max Knauer, Magistratsregistrator in Passau. **Georg Deckelmann**, Rotariatsgehilfe in Hilgkofen. **Joh. Nep. Zöllner**, in Zwiesel.
Fridolin Stiefvater in Kirchberg. (4b) 5631

Anzeige.

An Schneidermeistern und Schneidergesellen von Passau und der Umgebung, die Nähmaschinen besitzen und gute, elegante Herrenkleider liefern, werden **einige Tausende Stück Herrenkleider** aus dem Hause mit anständigem Arbeitslohn vergeben.

Ergebener
Andreas Koch,
Tuch- und Kleiderhändler in Passau.

7091

Osterburg, den 2. Nov. 1871.

Ew. Wohlgeboren
ersuche ich ergebenst um recht baldige gefl. Uebersendung ½ Flasche

Balsam Bilsinger

gegen Postnachnahme. Der Balsam hat mir gute Dienste geleistet; doch bedarf es auf völligen Heilung der Fortsetzung.

Herrn **A. Emmer,**
Magdeburg.

Hochachtungsvoll
Borstell, Lehrer.

(b) Depot für Passau bei **Franz Glaser jun.** 6999

Größtes Lager von
englischen und amerikanischen
Nähmaschinen
in allen Arten, deren Güte allgemein bekannt ist. **Garantie 5 Jahre. Zahlungserleichterung gewährt. Eigene Reparaturwerkstätte.**

S. Lautmann.

Beständiges Lager im Hause des Herrn Fragner Graf Gradengasse Neumarkt Passau.
in Regensburg: Obermühler vis-a-vis der Jesuiten
in Nürnberg: an der Museumsbrücke. 7092

Nur 3 und 6 Kreuzer das Päckchen!
Als vorzügliche Hausmittel
verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden
Kraft-Brust-Pastillen
von Friedr. Jung jr. in Bathingen a/Rh.
laut oberamtsärztlichen Zeugnis ausgezeichnetes Linderungsmittel bei
Brust- und Hustenleiden;
ferner die auf den Magen sehr günstig wirkenden Jungschen
Pfeffermünz-Magen-Pasten und
Gesundheits-Calmus-Zucker,
zu haben bei folgenden Herren in:
Passau **Leop. Knon,** Nibenbach **J. N. Gar,** Osterhofen **J. Heider,** Triftern **Andr. Eineder,** Bilsed **A. Lüst.**
NB. An Orten, wo noch keine Niederlagen sind, werden solche gegründet und dabei sehr annehmbare Bedingungen gestellt. (6a) 7093

Conditor Schwab

empfiehlt sehr seine **Punschessenz, Kletzenbrod,** alle **Sorten Torten,** sowie sämmtliche Conditoreiwaaren.
Achtungsvollst

7097 **Obiger.**

Bei Unterzeichneter sind immer ganz frische **Jmmergrünkränze** und **Guirlanden** zu haben. Wohnhaft in St. Nikola im ehemaligen Krankenhaus Nr. 26.

7098 **Franziska Ellinger.**

Jedem Loosbesitzer

sendet **A. Dann** in **Suttgart** gegen 15 württ. oder fremde Kreuzermarken die neueste Verloosungsliste über alle bis 1. Januar 1872 gezogenen Serienloose nebst Verloosungskalender für 1872 franko zu. Auch steht derselbe Loose zc. in allen früheren Ziehungen à 3 kr. per Stück an. (U) 7099

Verlaufen

Auf der Straße zwischen Passau und Schönberg hat sich ein **Hund** verlaufen. Derselbe ist männlichen Geschlechts mit kurzem Schwanz, grauen Fleck auf dem Kopf und geht auf den Ruf „Schwanz". D. Liebe. 7100

Eine **Uhrkehen** ist gefunden worden. Wer sich darüber ausweist kann dieselbe in Empfang nehmen bei

Jos. Maier,
7101 Nr. 192 Fischergasse.

Ein 5jähriges **Pferd** steht zum Verkauf im Gasthofe zur Eisenbahn 7102

Rosenberger'sche Brauerei.
Heute Sonntag Nachmittags 4 Uhr und am Neujahrstag Abends
Streichmusik-
Produktion
der Geschwisterte Pöschl.

Heute als am Sylvesterabend
Punschpartie
wozu freundlich einladet
7104 **Carl Albrecht.**

Heute am Sylvesterabend ladet zu einer
Weinpunschpartie
mit Krapfen freundlichst ein
7105 **L. Mühlbauer.**

Heute Abends zum Jahresschluß **Hasenpartie** bei einem nach alten guten Mürzzuschlager und Wiener-punsch zum Schluße; ladet ergebenst ein
Joh. Gsedl,
7106 zum Tyroler.

Rosenberger Keller.
Heute und morgen als am Neujahrstag wird **ausgeschrotet**
Sommerbier
verzapft, wozu freundlichst einladet
7107 **Jakob Dorn.**

Heute Samstag sind frische **Regensburger Bockwürste** zu haben nebst gutem **Oesterreicher Wein** und ausgezeichnetem **Rosenberger Bier** im Gasthaus zur **goldenen Krone** am Sand.

Engländer.

Heute Sonntag Wanderung zur Madame Weiß, zur Kanne, Nachmittags 3 Uhr. Der Ausschuß.

Grandlhauer.

Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Hrn. Schöffmann, Milchgasse.

Angerer Wanderer.

Morgen Montag Wanderung zu Herrn Paschinger. D. A.

Conditor Sellmaier

erlaubt sich zu der heute am **Sylvesterabend** stattfindenden
Punschpartie
ergebenst einzuladen und bemerke zugleich, daß ein sehr schönes **Neujahrsgeschenk** zur Vertheilung kommt.

Zu gütigem Besuche empfiehlt sich Hochachtungsvoll

7094 **Obiger.**

Sylvester-Abend
Punsch-Partie.

Hiezu ladet freundlichst ein
7095 **J. Schattenkroh.**

Doppelbier
von der Rosenberger'schen Brauerei am Neujahrstag mit musikalischer Unterhaltung. Hiezu ladet ein

Jos. Wegien,
7096 zur goldenen Krone.

Marl und Sepperl.

Marl: Du Sepperl heut gema nach Hofdorf auf's Hochzeit.

Seppert: Warum den nöt auf Donau.

Marl: Weils an Hofbach unten wieder a ganz frisches Eis haben und bezahlt man nur a Gröschel.

Seppert: Ja wannS nöt so weit wär. Marl. A is ja nur a Spatzergång.

Seppert: Du hast recht, is ja dö Bahn um dös schöna. 7109

Gesang-Verein.

Am Sylvesterabend **Christbaumfeier** mit Verlosung und **Jahresschluß** mit Vereinsmahl und Gesang. Die geehrten aktiven und sozialen Mitglieder werden höflich eingeladen, mit dem Ersuchen, einen nicht unter **24 kr.** werthvollen, hübsch verpackten Gegenstand, gut versehen mitzubringen, und im Nebenzimmer des Lokales bei Eichhöcker abzugeben. Loos Nr. 1 gewinnt den Christbaum. Zu sammenkunft Abends 7 Uhr.

Der Ausschuß. (5)

Königl. Theater in Passau.

Unter der Direktion des Louis Finker Sonntag den 31. Dezember 1871.

Zweite
Kindervorstellung
mit **30** Gewinsten.

Zu Erstenmale:
Aschenbrödel, Prinzessin
und Flöte,
oder
Die 3 verwunschenen Prinzessinen.
Zaubermärchen für Kinder in 5 Bildern von C. A. Görner.

Jedes Kind erhält ein Freilos bei der Kasse. Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Anfang halb 4 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Pfarrei Hacklberg.

Geboren den 26. d.: Vincenz. ehel. Kind des Vincenz Steigenberger, Zimmermanns von Ilzstatt.

Auswärts getraut.

In Wörth: Herr Ignaz Sellmaier, Cavalier in Kaiserl. kgl. Infant. Fräl. Victoria Jäger, Maurermeisterstochter v. Wörth.

Auswärts getrauen.

Landshut: Elisabeth v. Pelhoven, Kreisbaudamentengattin.

Münchener Schranne

vom 30. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	3059	1932	1953	1701
Rest	437	421	1088	74
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	26 5	16 38	15 12	8 32
Mittlerer	24 10	15 35	13 46	7 54
Niederster	24 10	15 35	13 46	7 23
Gefallen	—	2	9	7 5
Gestiegen	—	—	—	—

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . . 7 Schäffel.
Rest . . . . . 13 „
Höchster Preis . . . . 25 fl. 30 kr.
Mittlerer „ . . . . 24 fl. 10 kr.
Mindester „ . . . . 23 fl. 2 kr.
Gefallen „ . . . . — fl. — kr.
Gestiegen „ . . . . 1 fl. 4 kr.

Landshuter Schranne

vom 29. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	954	267	1134	265
Rest	549	40	81	11
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 18	17 3	14 17	8 43
Mittlerer	24 18	17 3	14 17	8 3
Mindester	24 10	16 16	13 18	7 35
Gefallen	—	40	—	—
Gestiegen	—	—	6 —	24 —

Verantwortlicher Redakteur: L. Rotenda.

Eigenthum, Druck und Verlag der J. W. Kepplerschen Buchdruckerei.

Digitized by Google

Extra-Beilage zur Passauer Zeitung.

Soeben sind neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Passau** durch die **M. Waldbauer**'sche Buchhandlung:

Müller's Reductions-Tabellen

zur Vergleichung der

bayerischen Maße und Gewichte
mit den metrischen

und

metrischen Maße und Gewichte
mit den bayerischen

nebst

Darstellung
gegenseitiger
Preis-Umrechnungen
von
Carl Adolf Müller,
Lehrer der Handelswissenschaft an der k. Kreis-Gewerbschule
Würzburg.

Bayerische Ellen	Meter	Bayerische Pfund	Kilogr.
1	0,833	2	1,120
15	12,495	17	9,520
22	18,326	36	20,160
72	59,977	92	51,520
100	83,301	100	56,000
Preis für 1 Meter	Preis für 1 Elle	Preis für 1 Kilogr.	Preis für 1 Pfund

Vergleiche S. 10. — Seite 74.

Meter	Bayerische Ellen	Kilogr.	Bayerische Pfund
2	2,401	1	1,786
10	12,005	14	25,000
35	42,016	21	37,500
48	57,622	49	87,500
100	120,046	56	100,—
Preis für 1 Elle	Preis für 1 Meter	Preis für 1 Pfund	Preis für 1 Kilogr.

Vergleiche S. 11. — Seite 75.

Dieses ganz neue Tabellen-System, welches in ähnlicher Weise noch nirgends erschienen ist, und worauf der Verfasser sich sein Autorrecht vorbehält, verbindet bei ungemein raschem Ueberblick eine doppelte Leistung, nämlich:
a) die Maß- oder Gewichts-Verwandlungen (von oben nach unten gelesen),
b) die gegenseitigen Preis-Umwandlungen (von unten nach oben gelesen).
Man wird z. B. aus obiger Tabellen-Aufstellung ersehen:

a) die Maß- oder Gewichts-Verwandlung betreffend:

15 bayer. Ellen sind 12,495 Meter, — 35 Meter sind 42,016 bayer. Ellen,
92 bayer. Pfund sind 51,520 Kilogr. — 49 Kilogr. sind 87,5 bayer. Pfund

b) die Preis-Umrechnungen betreffend:

Wenn 1 Meter 15 Kr. kostet, so kostet 1 Elle 12½ Kr. — Wenn 1 Elle 35 Kreuzer kostet, so kostet 1 Meter 42 Kr.

Wenn 1 Kilogr. 36 Kr. kostet, so kostet 1 Pfund 20 Kr. — Wenn 1 Pfund 49 Kr. kostet, so kostet 1 Kilogr. 87½ Kr. = fl. 1. 27½.

Der reichhaltige und durch mehrmaliges Nachrechnen erprobte Inhalt, welcher diese Tabellen zu den vollständigsten Bayerns macht, ist in zwei Theile gesondert.

Der erste Theil umfaßt die gegenseitigen Umrechnungen

der Längen-Maße, der Flächen-Maße, u. der Körper-Maße — von den höchsten Stufen an, bis in die kleinen Dezimal- und Duodezimal-Abstufungen herab,
nebst **Preis-Umwandlungen** für sämmtliche Maßgrößen (Linien, Zoll, Fuß, Ellen, Klafter, Ruthen und Stunden) und entgegengesetzt von Kilometer herab, bis Millimeter.

Der zweite Theil umfaßt die Umrechnungen

der Flüssigkeits-Maße, der Getreide-Maße, u. der Handels-Gewichte — nebst **Preis-Umwandlungen** für die sämmtlichen Maß- oder Gewichts-Größen.

Einladung.

Sonntag den 2. Jäner 1842

Conditor Sellmaier
erlaubt sich zu der heute am Sylvesterabend stattfindenden
B[illard]-[Part]ie ... ein.

mit nachstehen
1. Preis
2. „
3. „
4. „

Zur g
reitwilligst nä

der bayer Hy
Die per Jän
bei Unterzeichneten
Passau, den

Die Lebens
auf Ge
mit einem Bestande
für
kündbarmit unter g
gunsten Versicherun
der peinlichsten,
Nachgewähr
die äußerste Billigk
Ueberschuß
Jahres: 981,42

Anträg
Max Bauer,
Actuar alsgeh

An Sch
Passau und d
und gute, ele
Tausende
mit anhängige

7091

ersuche ich ergeben
Ba
gegen Postnachnah
bedarf es nur wöl
Herrn A. Em
Magdebur
(b) Depot

Jeder dieser Theile wird einzeln verkauft und kostet ungebunden 30 kr., gebunden 36 kr.

Beide Theile zusammen kosten broschirt 48 kr., gebunden 54 kr.

Die außerordentlichen Vortheile, welche die Müller'schen Tabellen bieten, worin die Maß- und Preis-Reductionen **zugleich** ersichtlich sind, vereint mit dem Umstand, daß die betreffenden Preise **in jeder Münzsorte** sein können, verdienen mit Recht von den meisten Ständen besonders berücksichtigt zu werden.

Einige Beispiele mögen genügen, die mannigfache Nutzanwendung näher zu zeigen und die große Tragweite der Zeitersparniße zu beweisen, welche das fragliche Hilfsbuch Jedermann bietet.

Beispiele.

Für Bautechniker, Bauunternehmer, Ingenieure ꝛc.

15 Fuß, 8 Zoll Duodecimal-Maß, wie viel neues Maß?

(Seite 2.)
15 Fuß = 4,377 9 Meter
8 Zoll d.d. = 0,194 6 „
15′ 8″ d.d. = 4,572 5 Meter = 4 Meter 572½ Millimeter.

Was kostet 1 Meter, wenn 1 bayer. Fuß 12 kr. gekostet hat?

(Seite 3.) Die fette Zahl 12 zeigt in Columne { Fuß / Meter } = 41,116 oder 41⅛ Xr.

Wenn eine Wegstunde (v. 12703′) fl. 75. 12 kr. kostete, was wird künftig 1 Kilometer kosten?

Die fette Zahl 75 zeigt 20,22933 Gulden oder fl. 20. 14 kr.
(Seite 5.) „ „ „ 12 „ 3,23669 Kreuzer „ „ — 3 „
per Wegstunde fl. 75. 12 kr. = per Kilometer fl. 20. 17 kr.

25 Klafter und 4 Fuß, wieviel Meter?

(Seite 2.)
25 Klafter 43,779 Meter
4 Fuß 1,167 „
44,946 Meter.

Für Tuch-, Seide- & Modewaaren-Geschäfte ꝛc.

594 Meter Stoff a) wieviel **bayerische** Ellen? und b) wieviel **Würzburger** Ellen?

(Seite 11 u. 13.)
a) 500 Meter 600,229 bayer. Ellen
94 „ 112,843 „ „
594 Meter 713,072 bayer. Ellen.

b) 500 Meter 856,577 Würzb. Ellen
94 „ 161,037 „ „
594 Meter 1017,614 Würzb. Ellen.

Was kostet a) eine bayerische Elle, / b) eine Würzburger Elle, } wenn 1 Meter Seidenstoff Frcs. 12. 50 Cts. kostet?

(Seite 10.)
a) Meter-Preis 12 9,996 Frcs. Frcs. 9,996 für 1 bayer. Elle.
„ „ 50 41,651 Centimes „ 0,416
zusammen Frcs. 10,412 fl. 4. 51 kr.

(Seite 12.) b) Meter-Preis 12 zeigt 7,005 Frcs. oder Frcs. 7,005 per Würzb. Elle.
„ „ 50 „ 29,186 Centimes „ 0,291
zusammen Frcs. 7,296 fl. 3. 25 kr.

Nur 3 und 6
Als vorzü
Hausmittel
verdienen alle Beachtung die
Kraft-P
von Frieb
faul, obernaut-ärztlichen
Brus
fernen die auf den M
Pfeffe
Ge
zu haben b
Paß
J. P
NB.
das Pächen!
neckenden
Pastillen
Halsbinden a/Tag,
ichnetes Linderungsmittel bei
ienleiden;
wirkenden Zungschen
gen-Pasten und
lmus-Zucker,
J. N. Gar, Oberhofen
Pilsack A. Löbt.
werden solche gegründet
(6a) 7093

Heute und morgen als am Neujahrstag wird ausgezeichnetes
Sommerbier
verzapft, wozu freundlichst einladet
7107 **Jakob Dorn.**

Heute Sonntag sind frische **Regensburger Bratwürste** zu haben nebst gutem Oesterreicher Wein und ausgezeichnetem **Reisenberger** Bier in Gastlaus zur **goldenen Krone** am Sand.
Der Wirthsleute.

Engländer.
Heute Sonntag Wanderung zur Madame Weiß, zur Kanne, Nachmittags 3 Uhr. Der Ausschutz.

Grandlhauer.
Heute Sonntag Nachmittags Wanderung in Hrn. Schoßmann, Milchkaffe.

Ungerer Wanderer.
Morgen Montag Wanderung zu Herrn Pschinger. D. A.

Druck und Verlag der J. J. Keppler'schen Buch-Handlung.

Leinsamen.

Heutiger Verkauf . . . 7 Schäffel.
Zeit 15
Höchster Preis . . . . 25 fl. 30 kr.
Mittlerer „ . . . . 24 fl. 10 kr.
Mindester „ . . . . 23 fl. 2 kr.
Gefallen „ . . . . — fl. — kr.
Geblieben „ . . . . 1 fl. 4 kr

Landshuter Schranne
vom 29. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
	954	267	1134	265
Verkauf	549	40	81	11
Zeit	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 18	17 3	14 17	8 43
Mittlerer „	23 16	16 36	13 55	8 3
Mindester „	23 16	16 16	13 16	7 36
Gefallen „	— —	— —	— —	— —
Geblieben „	— —	— —	24 —	4 —

Beamtenverlicher Referent: L. Melendo.

Digitized by Google

Für Bauunternehmer, Notare, Bürgermeister, Grundbesitzer, Oekonomen ꝛc. ꝛc.

Ein Bauplatz wurde verkauft à 36 kr. pr □ Fuß, was kostet 1 □ Meter?
(Seite 19.) 36 kr. pr □′ = 422,62 Kr. pr □ Meter oder fl. 7. 2⁵⁄₁₀ kr.

---

6 Tagwerk 17 bayer. Dezimalen, wieviel nach neuem Maß?
(Seite 16.) 6 Tagwerk = 204,436 Ar. oder 2,04436 Hektar
17 Dezimalen = 5,792 „ „
zusammen 210,228 Ar. oder 2 Hektar 10,228 Ar.

In Würzburg werden 6,563 Dezimalen Garten gekauft, wieviel neues Maß?
(Seite 26.) 6 Würzburger Dezimalen (oder $\frac{6}{1000}$ Tagw.) = 20,4436 □ Meter.

$\frac{500}{1000}$ = „ „ = 1,7086

$\frac{63}{1000}$ = „ „ 0,2146

zusammen 22,3618 □ Meter.
oder 22³⁄₅ Centiar.

Für Bergwerksbesitzer, Forstbeamte, Holzhändler, Private ꝛc. ꝛc.

Wenn man für 1 Schachtruthe (100 c′) fl. 24. 30 kr. bezahlt hat, was wird künftig 1 Cubik-Meter kosten?
(Seite 31.) 24 per Schachtruthe = 9,653 Gulden = fl. 9. 39 kr.
30 „ „ = 12,067 Kreuzer = „ — 12 „
zusammen fl. 9. 51 kr.

---

125 Klafter (à 126 c′) Scheitholz, wieviel Cubik-Meter (Stère)?
(Seite 38.) 100 Klafter = 313,249 8
25 „ = 78,312 4
zusammen 391,562 2 Cubik-Meter (oder Stères).

Wenn 1 Klafter Scheitholz fl. 17. 30 kr. kostet, was wird 1 Cubik-Meter kosten?
(Seite 39.) 17 per Klafter = 5,427 Gulden = fl. 5. 26 kr. per Cub.-Meter
30 „ „ = 9,577 Kreuzer = „ — 10 „ „ „
zusammen fl. 5. 36 kr.

Für Bierbrauer, Weinhändler, Wirthe, Private ꝛc.

25 Schenk-Eimer und 30 Maß, wieviel neues Maß?
(Seite 48.) 25 Eimer (à 60 Maß) = 16,035 Hektoliter
30 Maß = 0,321 „ (32,071 Liter)
zusammen 16,356 Hektoliter oder 1635⁶⁄₁₀ Liter.

Wenn 1 bayer. Eimer (zu 64 Maß) auf fl. 19. 30 kr. kommt, wie stellt sich der Preis per Hektoliter?
(Seite 49.) Preis per Eimer 19 Gulden = 27,7706 per Hektoliter = fl. 27. 46 kr.
(à 64 Maß) 30 Kreuzer = 43,8483 „ „ „ — 44 „
zusammen fl. 28. 30 kr.

Digitized by Google

Einladung.

Sonntag den 2. Jäner 1842

Conditor Sellmaier
erlaubt sich zu der heute am Silvester-abend stattfindenden

mit nachstehen
1. Preis
2. „
3. „
4. „

Zur g
reitwilligst nä

der bayer Hy
Die per Jän
bei Unterzeichnete
Passau, den

Die Erbsu
auf Ge
mit einem Bescheir
fün
übernimmt unter g
gungen Bescheini
der vollständigsten
Rückgewähr
die äußerste Billig
Ueberschuß
Jahren: 981,47

Anträ
Max Knauer,
Notariatsgeh

An Sch
Passau und d
und gute, ele
Tausende
mit anständige

7091

ersuche ich ergeben
Ba
gegen Postnachnah
bedarf es zur völli
Herrn A. Gu
Magdeburg
(5) Depot

Für Landwirthe, Mühlenbesitzer, Fruchthändler ꝛc.

97½ Schäffel Weizen, wieviel neues Maß?

(Seite 66.) 97 Schäffel = 215,687 Hektoliter
⅓ „ = 1,112 „
zusammen 216,799 Hektoliter oder 216 Hektoliter und 79⁹/₁₀ Liter.

1 Schäffel Weizen kostet fl. 21. 48 kr., was kostet 1 Hektoliter (100 Liter)?

(Seite 67.) Preis per Schäffel 21 Gulden = 9,4443 oder fl. 9. 26 kr.
48 Kreuzer = 21,5869 „ „ = 22 „
also per Hektoliter fl. 9. 48 kr.

Für Kaufleute, Bäcker, Metzger, Private ꝛc.

Wenn 1 bayer. Pfund 19 Kreuzer gekostet hat, was kostet 1 Kilogramm?

(Seite 75.) Preis per Pfund 19 kr. = 33,929 oder 34 kr. per Kilogramm.

Eine Waare wird von Preußen à 26 Silbergroschen per Zollpfund bezogen, wie theuer kommt 1 bayer Pfund?

(Seite 72.) per Zollpfund à 26 Silbergr. = 29,12 Silbergr. . . . . = fl. 1. 42 kr. } pr. bayer.
oder 26 Silbergr. = fl. 1. 31 kr. oder 91 Krz. macht 101,92 Krz. = fl. 1. 42 kr. } Pfund.

684 bayer. Pfund a) **wieviel Zollpfund?**
b) **wieviel Kilogramm?**

(Seite 72.) a) 600 bayer. Pfund = 672 Zollpfund
84 „ „ = 94,080 „
zusammen 666,080 Zollpfund.

(Seite 74.) b) 600 bayer. Pfund = 336 Kilogramm
84 „ „ = 47,040 „
zusammen 383,040 Kilogramm.

Die Verlagshandlung war bemüht, in Druck und Papier Vorzügliches zu leisten und hat dabei den Preis auf's niedrigste gestellt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

A. Stuber's Buchhandlung
in Würzburg.
(Sterngasse No. 4.)

2 Kreuzer das Pächen!
...liche Hausmittel
...lieblich schmeckenden
...rust-Pastillen
...ung fr. in Baibingen a/Ens,
...ß ausgezeichnetes Linderungsmittel bei
...nd Hustenleiden;
...günstig wirkenden Jungschen
...-Magen-Pasten und
...kts-Calmus-Zucker,
...en in
...Biberbach J. N. Gar, Osterhofen
...Andr. Elnedor, Bäcker **A. Lüst.**
keine Niederlagen sind, werden solche gegründet
...bare Bedingungen gestellt. (6a) 7093

Heute und morgen als am Neujahrstag wird ausgeschenktes
Sommerbier
verzapft, wozu freundlichst einladet
7107 **Jakob Dorn.**

Heute Sonntag sind frische **Regensburger Bratwürste** zu haben nebst gutem **Oesterreicher Wein** und ausgezeichnetem **Reisenberger Bier** im Gasthaus zur **goldenen Krone** am Sand.

Engländer.
Heute Sonntag Wanderung zur Madame Weiß, zur Kanne, Nachmittags 3 Uhr. Der Ausschuß.

Grandlhaner.
Heute Sonntag Nachmittags Wanderung zu Hrn. Schöffmann, Milchgasse.

Singerer Wanderer.
Morgen Montag Wanderung zu Herrn Polchinger. D. R.

Leinsamen.

Heutiger Verkauf	7 Schäffel.
Rest	13
Höchster Preis	25 fl. 30 kr.
Mittlerer „	24 fl. 10 kr.
Mindester „	23 fl. 2 kr.
Gefallen	— fl. — kr.
Gestiegen	1 fl. 4 kr.

Landshuter Schranne
vom 29. Dez.

	Weiz.	Korn	Gerste	Haber
Verkauf	954	267	1134	265
Rest	549	40	81	1
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Höchster Preis	24 18	17 3	14 17	8 45
Mittlerer „	23 16	16 30	13 57	8 3
Mindester „	21 40	16 10	13 18	7 35
Gefallen	— 40	—	—	—
Gestiegen	—	6	24	4

Verantwortlicher Redakteur: R. Greiner.

Eigenthum, Druck und Verlag der F. W. Keppler'schen Buchdruckerei.

Digitized by Google